

Himmliche Geheimnisse

Vorwort des Uebersetzers

Diese Vorrede (eines sehr wuerdigen Geistlichen der englischen Staatskirche), durch welche die englische Uebersetzung des vorliegenden Werkes in England und Amerika eingefuehrt wurde, stand uns nur in der ersten amerikanischen Ausgabe, betitelt: *Arcana coelestia: or Heavenly mysteries contained in the sacred scriptures etc. Vol.I.New-York, 1823, zu Gebot:*

Vorrede des englischen Uebersetzers

Die Guten und Weisen aller Zeiten der Kirche sind zu dem Glauben gefuehrt worden, dass das heilige Wort Gottes unerschöpfliche Schätze der Belehrung, die nicht im Buchstaben erscheinen, enthalte, und dass der Buchstabe nur ein äusserer Behälter sei, die Juwelen der himmlischen Weisheit in sich aufzunehmen und zu bewahren. Wir finden daher in den Schriften vieler apostolischen Vaeter, ja des St.Paulus selbst, die heilige Schrift nach einem geistigen oder allegorischen Sinn erklärt, und zwar nicht nur in Rücksicht der Ritualien des juedischen Gesetzes, sondern auch im historischen und prophetischen Teile des Alten Testaments. Diese heiligen Maenner drangen im Geiste der Erleuchtung, mit dem sie begabt waren, durch die Huelle des Buchstabens hindurch, und hatten einen Einblick in die glänzenden Geheimnisse, die hinter ihm verborgen liegen. Sie waren eingedenk der Erklärung ihres himmlischen Herrn: „meine Worte sind Geist und Leben“: Joh.6/63, und begnuegten sich daher nicht, in der Finsternis des Buchstabens zu bleiben, sondern suchten fleissig nach dem Geist und Leben, von dem das Wort inwendig beseelt ist, und welche, wie sie wussten, dasselbe allein zu einem geistigen und lebendigen und folglich seligmachenden Wort in ihnen machen konnten.

Der verstorbene fromme und gelehrte Erzbischof Wake hat uns in seiner Verteidigung der katholischen Epistel des St.Barnabas den Sinn der urspruenglichen Kirche in Rücksicht dieser Erklärungsweise der Heiligen Schrift so vollstaendig gegeben, dass ich zur Befriedigung des Lesers seine Worte in ihrer ganzen Laenge hersetzten will.

(St. Barnabas: Mitarbeiter des Apostels Paulus, und selbst auch „Apostel und ein frommer Mann voll heiligen Geistes und Glaubens“ genannt, Apostelg.11/22-25,30; 13/1,2; 14/14. vergl. Apostelg.4/36; 9/27; 12/25; 13/7,43,46,50; 14/12,20; 15/2,12,22,25,35,37,39; 1.Kor.9/6; Gal.2/1,9,13; Kol.4/10; Anm.des deutsch.Uebersetzers).

Er sagt:

„ich brauche nicht zu sagen, wie allgemein diese Weise, die Schrift zu erklären, in den Zeiten war, in denen St.Barnabas lebte. Um nichts zu sagen von Origenes, dem man vorwirft, dass er hierin zu weit gegangen sei, fuer den jedoch ganz kuerzlich erst ein Gelehrter (Huetius Origen.lib.II. quaest.13. p.170) eine buendige Verteidigung geschrieben hat: wer hat je eine umfassendere Kenntnis gezeigt, als Clemens von Alexandrien in all seinen Arbeiten bewies? Und doch finden wir in seinen Schriften ganz dieselbe Methode, die Heilige Schrift auszulegen, befolgt, und zwar ohne dass weder seiner Gelehrsamkeit, noch seinem Urteil etwas vorgeworfen werden koennte. Welcher Schriftsteller hat aber allgemeineren Beifall seiner bewundernswerten Froemmgigkeit wegen erhal-

ten, als jener andere Clemens (Romanus), dessen Epistel an die Korinther ich hier eingerueckt habe? Und doch stossen wir in dieser schlichten Schrift auf mehr denn ein Beispiel von derselben Art der Auslegung, und sie ist nichts desto weniger von den besten und urspruenglichsten Christen bewundert worden.

„Ja St. Paulus selbst gibt uns *) in seinen Episteln, die bei uns als kanonisch angenommen sind, nicht wenige Beispiele dessen, was man bei St. Barnabas so sehr tadelte, wie ich dies leicht durch eine Menge von Stellen aus denselben zeigen koennte, haette ich irgend noetig, weitlaeufig in einem Punkte zu sein, den jeder, der die Schrift mit einiger Sorgfalt gelesen hat, notwendig bemerkt haben muss.

*)(Man sehe 1.Kor.10/1,4; Gal.4/21-24; Ephes.5/31; Hebr.9/8,23,24; 10/1. Dies ist weiter ausgefuehrt in „Tafel, die durchgaengige Goettlichkeit der Hl. Schrift, oder der tiefere Schriftsinn, die Selbstbeglaubigung des Wortes Gottes; und die innere Unhaltbarkeit sowohl der bloss buchstaeblichen, als der natuerlichen und mythischen Schrifterklaerung usw. Tuebingen in der Verlags-Expedition, 1839“; in welcher Schrift gezeigt ist, dass diese geistige Deutung der Schrift ueberhaupt die Erklarungsweise Jesu und seiner Apostel war, und die gegen sie vorgebrachten Einwuerfe voellig grundlos sind, ja die innere Bewegung der Sache mit Notwendigkeit auf sie zurueckfuehrt; daher wir auch hier auf diese Schrift verweisen)

„Warum man sich nun aber bei St.Barnabas hierueber weniger wundern darf, das ist dies, dass die Juden (S. <Simon> Hist.crit.Du V.T.liv.III chap.VII.), zu denen er urspruenglich gehoerte, und an die er schrieb, lange Zeit ganz dieser Weise, das Gesetz zu erklaren, zugetan waren, und die Menschen gelehrt hatten, nach einem geistigen Sinn in fast allen Ritualgesetzen und Zeremonien desselben zu suchen. Dies ergibt sich klar aus dem von Aristeas (bei Euseb.Praeparat.evangel.Lib.VIII.Cap.9) uns hinterlassenen Bericht ueber die Regeln, die Eleazar, der Hohepriester (zu dem Ptolemaeus wegen eines Exemplars des Mosaischen Gesetzes gesandt hatte), ihm gab fuer das Verstaendnis desselben, falls ihm eingewendet werden sollte, dass ihr Gesetzgeber sich zuviel um Kleinigkeiten bekuemmert zu haben scheine, wie das Verbot von Speisen und Getraenken und dergleichen; wobei er ihm umstaendlich zeigte, dass ein weiterer verborgener Sinn darin sei, der nicht auf den ersten Blick erscheine, und dass jene aeusseren Vorschriften ebenso viele Verwahrungen fuer sie gegen diejenigen Laster waren, die hauptsaechlich durch dieselben verboten werden sollten. Und nun unternimmt er, diesen Teil des Gesetzes zu erklaren, gemaess der Weise, deren sich Barnabas in der folgenden Epistel bedient hatte.

Allein, dies ist nicht alles: Eusebius (Praep.evangel.Lib.VIII.Cap.,10) gibt uns noch ein anderes Beispiel um uns dies zu bestaetigen, naemlich das von Aristobulus, der zu derselben Zeit lebte, und denselben geistigen Sinn des Gesetzes lehrte, den Eleazar zuvor ihm zugeschrieben hatte. Und dass dies noch fortdauerte bei den hellenistischen Juden, ergibt sich mit Gewissheit aus dem Bericht, der uns von einem derselben hinterlassen wurde, der ein Zeitgenosse des St. Barnabas war, und dessen Beruehmtheit in dieser Schreibweise durch keinen anderen uebertroffen wurde, ich meine Philo (bei Euseb.Hist.Eccles.Lib.II.Cap.17) in seiner Schilderung der Therapeuten; seien sie nun dieselben, die er zu Anfang seines Buches Essener nennt, wie Scaliger voraussetzt, oder eine besondere Sekte der Juden, wie Valesius haben will, oder endlich eine Art Moenche, die aus dem Judentum zum Christentum bekehrt wurden, wie Eusebius sie einst bezeichnete, und einige andere gelehrte Maenner vielmehr mutmassen wollen.

Doch dem sei, wie ihm wolle, so stimmen alle darin ueberein, dass sie urspruenglich Juden waren, und deshalb duerfen wir sicher sein, dass sie dieselbe Methode der Schrifterklaerung befolgten, deren die alexandrinischen Juden sich zu bedienen gewohnt waren. Die Nachricht aber, die Eusebius aus Philo uns von ihnen gibt, ist folgende:

„Ihre urspruenglichen Fuehrer“, sagt er, „hinterliessen ihnen manche alte Schriften, die ihre Ideen enthielten, eingekleidet in Allegorien“. Und wieder: „Sie legen die Heilige Schrift (naemlich das Alte Testament) allegorisch aus. Denn Du musst wissen, dass sie das Gesetz einem lebendigen Wesen vergleichen, bei dem die Worte den Leib ausmachen, waehrend sie sich den verborgenen Sinn, der unter ihnen liegt, und nicht gesehen wird, als die Seele desselben denken“. *)

*)(Wobei Philo noch hinzusetzt: „Diesen vorzueglich zu betrachten, hat diese Religionsgesellschaft unternommen, indem sie in den Woertern wie in einem Spiegel die darin sich zeigende ausnehmende Schoenheit der Ideen gewahr wird“; und weiter oben sagt er: „Sie bringen den ganzen Tag vom Morgen bis zum Abend mit frommen Uebungen zu; sie lesen naemlich die Heiligen Schriften, und philosophieren darueber nach vaeterlicher Weise, indem sie dieselben allegorisch auslegen, denn sie halten den buchstaeblichen Sinn nur fuer ein Symbol verborgener Dinge, die durch Allegorien angedeutet werden“. Anmerk.d.deutsch.Uebers.)

Und dies war es, was, wie ein verstorbener Gelehrter (Bruno de Therap.p.193) annahm, ihre Bekehrung zum Christentum um so leichter machte. Denn da sie gewohnt waren, den geistigen Sinn des Gesetzes aufzusuchen, so nahmen sie das Evangelium leichter an, als diejenigen, die nichts weiter als den aeusseren Buchstaben sahen, und daher um so schwerer dazu gebracht werden konnten, in eine so geistige Anstalt ueberzutreten (siehe: Wacke, on the Cahtolic Epistle of St.Barnabas, sect.24-30.)

Soweit der fromme Praelat unserer eigenen Kirche. Und lasst es euch nicht als fremdartig erscheinen, dass so viele weise und gute Maenner einstimmig den geistigen Sinn der Heiligen Schrift anerkannten, und sie dem gemaess auslegten. Denn sicherlich muss die gesunde Vernunft notwendig zugeben, dass das heilige Wort Gottes in vielen seiner Teile mehr enthaelt, als in seiner aeusseren Gestalt oder seinem Buchstaben erscheint. Wenn es wirklich Gottes Wort ist, hervorgehend aus Gott, und folglich teilnehmend an Seinem heiligen Wesen; welches redliche Gemuet ist dann nicht verpflichtet zu sehen und zu bekennen, dass in diesem seinem heiligen Wesen mehr und mehr Geistiges gefunden werden muss, in demselben Verhaeltnis, als das Gemuet sich erhebt und naeher kommt dem wesentlichen Quell, aus dem das Wort hervorging? Bei den Werken Gottes in der Natur finden wir, dass ihre Formen in demselben Grade reiner, vollkommener und erstaunenswerter sind, als die Untersuchung mehr in ihr Inneres dringt. Der Grund hiervon ist, dass je inwendiger sie untersucht werden, um so mehr wir uns den inneren geistigen Substanzen naehern, von denen sie ihre materiellen Huellen herhaben. Und sicherlich muss diese die Werke Gottes betreffende Betrachtung jedem redlichen Gemuet die Vernuenftigkeit der Annahme einleuchtend machen, dass ebendasselbe auch wahr sein werde in Ansehung des Wortes Gottes, und dass je inwendiger es untersucht wird, um so reiner, vollkommener und erstaunenswerter sein Inhalt gefunden werde, sofern er naeher kommt seinem inneren goettlichen Wesen, in dem es unendlich - der anbetungswuerdige Jehovah ist.

Um Missverstaendnissen zuvorzukommen, moege bemerkt werden, dass, was auch immer zur Verteidigung der geistigen Auslegung der Schrift hier gesagt wird, die Absicht durchaus nicht ist, den grammatischen und buchstaeblichen Sinn desselben aufzuheben (supersede), weder in betreff gewisser historischer Wahrheiten, noch der offen vorliegenden Lehrstuecke der Religionslehre (perceptive parts of religion) usw., die keinen mystischen Sinn zu haben scheinen, waehrend andere von ihnen *) sowohl eine aeussere, als eine innere Bedeutung haben. Und hier wird jeder Schriftgelehrte, zum Himmelreich gelehrt, das Wort der Wahrheit richtig einteilen, indem er dem Buchstaben und dem Geist jedem seine eigene Ordnung und Stelle gibt, gemaess seinen Gaben, die ihm vom Vater der Lichter zugemessen sind, Dem es in Seiner Gnade gefallen hat, in jedem Zeitalter aus der Mitte unserer Brueder, seien sie nun Geistliche oder andere, uns erleuchtete Ausleger zu erwecken, uns zu oeffnen die in den Heiligen Schriften enthaltenen Schaetze goettlicher Weisheit, gemaess den Beduerfnissen und der Empfaenglichkeit eines jeden. Auch ist in diesem Falle keine Gefahr der Taauschung zu befuerchten, wofern nur solche neue Entdeckungen uns durch Personen geboten werden, deren Leben und Lehre dem Evangelium Christi gemaess sind, und wenn nur wir, auf der anderen Seite, mit reiner Liebe zur Wahrheit und Einfalt des Herzens unsere demuethigen Bitten zum Thron der Gnade um die Leitung des guten Geistes Gottes verbinden. Allein wir werden uns gegen Missgriffe in dieser Beziehung noch weiter verwahren im Verfolg dieser Vorrede.

*)(schon in der Idee des inneren Sinnes liegt jedoch <wie der Vorredner unten selbst zugibt>, dass kein Teil des aeusseren oder buchstaeblichen Sinnes ist, dem nicht ein bestimmter innerer oder geistiger Sinn entspreche, sowie jedem Teil des Koerpers etwas Bestimmtes in der Seele entspricht. Anmerk. des deut. Uebers.)

Der Apostel sagt: „Das Unsichtbare von Ihm wird von der Schoepfung der Welt her deutlich gesehen, indem es verstaendlich wird durch die Dinge, die gemacht sind“, Roem.1/20; und es war ein Grundsatz der alten Weisheit, dass „alles, was unten ist, gemaess sei dem, was oben ist (Siehe Hermes in seiner Tab. Smaragd). Wenn denn die sichtbare Schoepfung in solcher Verbindung mit dem Schoepfer steht, und in allen ihren Teilen ebenso viele Formen unsichtbarer Dinge enthaelt; wenn die Dinge hienieden oder in dieser niederen materiellen Welt in solcher Weise den Dingen oben oder in den oberen geistigen Welten entsprechen oder korrespondieren: wie vernuenftig und zugleich religioes ist die Idee, dass auch das heilige Wort Gottes in derselben Verbindung mit Ihm, von Dem es ausgeht, stehen, und in allen Teilen seines Buchstabens die Formen und Bilder der ewigen unsichtbaren Weisheit enthalten moege, herabsteigend durch verschiedene Stufen in regelmaessiger und zusammenhaengender Ordnung, bis es zuletzt sich endigt in seiner letzten und untersten Stufe, naemlich dem geschriebenen Buchstaben, zum Gebrauch des Menschen!

Allein diese Idee von dem geistigen Inhalt des heiligen Wortes Gottes, so wie sie vernuenftig und religioes ist, so ist sie auch ebenso nuetzlich und erbaulich, indem sie darauf berechnet ist, dem Gemuet einen tiefen Eindruck von der Wuerde und goettlichen Heiligkeit desselben zu geben, und viele Dinge zurechtzulegen, die als Folgewidrigkeiten und Widersprueche erscheinen, und nur zu haeufig solchen, die nicht weiter als bis zum Buchstabensinn sehen, zum Anstoss und Aergernis gereicht haben. Alle Christen werden von Kindheit an gelehrt, zu glauben, dass das Wort Gottes hochst heilig und goettlich ist; daher sie eine fruehzeitige, aber blinde Ehrfurcht gegen dasselbe erhal-

ten, die in ihren juengeren Jahren sehr zu ihrem Nutzen wirksam ist, indem sie sie einigermaßen Gehorsam gegen seine himmlischen Aussprueche macht. Allein wenn sie zu groesserer Reife des Urteils heranwachsen, so begegnet ihnen haeufig, dass sie, weil sie nicht recht bedenken und begreifen, wo die Heiligkeit und Goettlichkeit dieses geheiligten Buches wesentlich wohnt, allmaehlich in Verachtung desselben verfallen, die bei vielen zunimmt infolgedessen, dass sie im Buchstaben des Wortes einige Dinge bemerken, die als folgewidrig und widersprechend, und einige, die als laeppisch und kindisch, und, wie sie meinen, als unwuerdig erscheinen, von der goettlichen Weisheit diktiert zu sein; und zugleich als unnuetz zum Gebrauch des Menschen, fuer den sie diktiert sind. Dieser ueblen Folge nun kann einzig vorgebeugt werden durch eine richtige Auffassung des geistigen und himmlischen Inhalts des heiligen Wortes. Ein Gemuet, das so gelehrt worden, den Buchstaben der Heiligen Schrift als den Behaelter heiliger und goettlicher Dinge in ihm anzusehen; als eine Kammer, enthaltend die unendlichen Schaetze und glaenzenden Edelsteine geistiger und himmlischer Weisheit; als einen Thron, auf dem der grosse Jehovah sitzt, „angetan“ wie der Psalmist es ausdrueckt, „mit Ehre und Majestaet, sich bedeckend mit Licht wie mit einem Kleid, die Himmel ausbreitend wie einen Teppich, die Balken Seiner Gemaecher ins Wasser legend, und die Wolken zu Seinem Wagen machend“: Dav.Psalm 104/1-3; solch ein Gemuet muss sich notwendig durchdrungen fuehlen von wundervoller Ehrfurcht gegen dies heilige Buch, die nicht bloss in blindem Glauben an seine Heiligkeit, dem blossen Ergebnis der Erziehung, sondern in wirklich innerer Anschauung desselben, der Wirkung echter Ueberzeugung im Verstand gegrueudet ist; und in diesem Fall verschwinden dann alle scheinbaren Folgewidrigkeiten und Widersprueche des Buchstabens, und geben keinen Anstoss mehr, da sie alle als solche erfunden werden, die sich zurechtlegen lassen in dem wahren geistigen und himmlischen Sinn, den sie in sich schliessen; was zuvor laeppisch und kindisch erschien, sofern es bloss in seiner aeusseren Form und Gestalt betrachtet wurde, erhaelt nun goettliches Gewicht und Zusammenhang, indem es seiner inwendigen Form und seinem Geist nach betrachtet wird; und so werden denn alle Teile des Buchstabens gerechtfertigt, als wuerdig von Gott diktiert zu sein, und als in bestimmter Hinsicht naeher oder entfernter zum geistigen Nutzen und Wohl des Menschen dienlich.

Allein es koennte moeglicherweise gegen solch eine geistige Auffassungs- und Erklaerungsweise des Wortes Gottes eingewendet werden, dass sie darauf abziele, das Ansehen des Buchstabens zu beeintraehtigen und zu schwaechen, wenn nicht gaenzlich zu vernichten und zu zerstoeren. Dieser Einwurf, wenn er guten Grund haette, waere gewiss von grosser Wichtigkeit, da der Buchstabe des Wortes, gleich dem Rocke des Herrn, wie er ungenaecht ist, durch goettliche Hand von obenan gewoben durch und durch (Vergl. Joh.19/23: Der ungenaechte Rock bedeutet das Innere des Wortes, naemlich sein geistiges goettlich Wahres, das aus seinem himmlisch goettlich Wahren herstammte: Arc.coel.9942. Anm.d.deut.Uebers.), von den Weisen und Guten aller Zeiten stets fuer heilig und unverletzlich gehalten war und gehalten werden wird. Allein reifliches Nachdenken wird lehren, dass dieser Einwurf so weit entfernt ist, wohl begrueudet zu sein, dass eine geistige Auffassung und Erklarung der Heiligen Schrift vielmehr Wirkungen hervorbringen wird ganz entgegengesetzt dem, was der Einwurf voraussetzt. Denn wer will sagen, dass die Wuerde oder die Realitaet des menschlichen Leibes irgend geschwaecht werde durch die Annahme, dass er die Wohnung oder der Behaelter der Seele in ihm sei; oder wer will sagen, dass die sichtbaren Dinge der Schoepfung irgendeinen Teil ihrer Herrlichkeit oder ihrer Substanz verlieren, wenn man sie als die materiellen Formen, Bilder und Einkleidungen unsichtbarer und geistiger Dinge betrachtet? Wer sieht nicht vielmehr umgekehrt, dass in beiden Faellen die Wuerde, der Wert und die Realitaet des Materiellen unendlich erhoehrt wird durch seine Verbindung mit dem Geistigen? Geradeso verhaelt es sich mit dem heiligen Worte Gottes. Eine richtige Auffassung seines himmlischen und geistigen Inhalts ist so weit entfernt, den Buchstaben des ihm gebuehrenden Ansehens zu berauben, oder auf seine Zerstoerung abzuzielen,

dass sie vielmehr unter allen anderen Betrachtungen als die wirksamste erfunden werden wird, ihn in jedem redlichen und gutgesinnten Gemuet zu erhoehen, ihm Wuerde zu geben und ihn in seiner Unverletzttheit zu erhalten. Unser Verfasser ist demgemaess besonders darauf bedacht, seine Leser vor jeder Verletzung oder Beeintraehtigung des geheiligten Buchstabens zu bewahren, indem er ihnen zeigt, dass das heilige Wort in demselben in seiner Macht und Fuelle ist, und dass der Buchstabe fleissig gelesen und beachtet werden muss, als der reiche Behaelter so vieler heiligen und unschaetzbaren Schaetze, die durch denselben verwahrt und vor Verletzung gesichert werden, jedoch bereit liegen, geoffenbart zu werden allen jenen lernbegierigen Gemuetern, die durch fleissige Beachtung des Buchstabens tauglich geworden sind, sie zu empfangen und durch sie weiterzukommen.

Ein weiterer Einwurf gegen die geistige Erklaerungsweise der Heiligen Schrift mag von der Ungewissheit derselben hergenommen werden. Es mag gesagt werden, dass alle dergleichen Auslegungen notwendig schwankend und unbestimmt sein muessen, ohne irgendeine solide Grundlage der Wahrheit, auf der sie ruhen koennten; und dass sie infolgedessen die Menschen auf mancherlei grillenhafte und seltsame Einfaele betreffend den wahren Sinn des heiligen Wortes bringen koennen, durch die sie seinen reinen Sinn verkehren, und so in schweren Irrtum und Wahn sich stuerzen. Bei Beantwortung dieses Einwurfs muss bekannt werden, dass die Gefahr einer irrigen, schlecht begruendeten Deutung der Heiligen Schriften gross ist, und dass die Menschen nicht zu vorsichtig sein koennen, sich beim Eindringen in die tieferen Geheimnisse der Weisheit Gottes nicht fortreissen zu lassen durch das falsche Licht ihrer eigenen Einbildungen. Indessen sollte man sich dabei doch erinnern, dass die Gefahr auf der anderen Seite ebensogross ist, und dass die Menschen ebenso darunter leiden, wenn sie sich um die geistigen Wesenheiten der Heiligen Schrift gar nicht bekuemmern, als wenn sie in dieselben eindringen mit einem verkehrten Geist. Dies kann man besonders an den Juden sehen zur Zeit, da der Herr unter ihnen auftrat; sie blieben so sehr bei dem Buchstaben des heiligen Wortes stehen, der ihnen einen maechtigen weltlichen Fuersten zu verheissen schien, sie zu befreien von ihren zeitlichen Feinden, und ihnen die Herrschaft ueber alle Nationen der Erde zu verschaffen, dass sie dadurch blind wurden fuer die Erkenntnis jenes geistigen Fuersten, der kam, um sie von der Tyrannei ihrer geistigen Feinde zu befreien, und Sein geistiges Reich in ihren Herzen aufzurichten. Wir koennen irrefuehrt werden durch falsche Lichter, und koennen auch irrefuehrt werden, weil wir kein Licht haben. Was ist denn also hierbei zu tun, oder durch welche Regel sollte ein weiser Mann hierbei geleitet werden? Sollen wir alle geistige Auslegung des heiligen Wortes Gottes verwerfen, bloss weil wir annehmen, sie koennte falsch sein? Und sollen wir auf alle Bekanntschaft mit den Geheimnissen heiliger Weisheit Verzicht leisten, bloss weil wir voraussetzen, die koennten grillenhaft sein? Sicherlich waere es ein armseliger Ausweg, sich vor der Finsternis des Irrtums dadurch sichern zu wollen, dass man das Licht der Wahrheit zugleich mit ihr wegwirft! Die heiligen Orakel, von denen wir sprechen, geben uns eine ganz andere Regel fuer unser Benehmen an die Hand, wo geschrieben steht: „Oeffne Du meine Augen, damit ich sehe die wundervollen Dinge in Deinem Gesetz“ (Ps.119/18); und in einer anderen Stelle: „Das Geheimnis des Herrn ist bei denen, die Ihn fuerchten“ (Ps.25/14); und wieder: „So jemand will Seinen Willen tun, der wird inne werden, ob die Lehre aus Gott ist“ (Joh.7/17). Hier haben wir eine unfehlbare Regel fuer unsere richtige Auslegung der Heiligen Schrift; und auch fuer unsere Pruefung der Ansprueche solcher, die sie uns auslegen wollen. Wir muessen beten zum Herrn um goettliche Erleuchtung, und zu gleicher Zeit uns zu solcher Erleuchtung vorbereiten, indem wir unsere Herzen in die Verfassung setzen, Ihn zu fuerchten, und Seinen Willen zu tun. Demut und Redlichkeit bei diesen Pflichten werden uns gewiss bewahren, dass wir weder betrogen werden durch falsche und grillenhafte Auslegungen der himmlischen Geheimnis-

se, noch uns verleiten lassen zu der nicht minder schrecklichen Selbsttaeuschung, die aus unempfindlicher Traegheit in unserem geistigen Wandel entspringt, und mit unserer geistigen Finsternis zufriedenstellen, und uns bestimmen will, jeden Boten des himmlischen Lichtes zu verwerfen, ohne seine Beglaubigung zu pruefen.

Allein es mag noch weiter eingewendet werden, dass durch solches neugierige Gruebeln ueber die geheimen Ratschluesse Gottes und die Geheimnisse Seiner Weisheit die Menschen verleitet werden moechten, die wichtigeren Aufgaben der Religion zu vernachlaessigen, als da sind: Liebe, Barmherzigkeit, Wohlwollen, Demut, Geduld und die getreue Erfuellung der Pflichten, zu denen sie berufen sind in ihren verschiedenen Verhaeltnissen; sie moechten ihre Koepfe fuellen mit spekulativer Erkenntnis, und ihre Herzen leer lassen von dem wesenhaft Guten; sie moechten mehr an die Erleuchtung ihres Verstandes arbeiten, als an der Besserung ihres verdorbenen Willens und Lebens, und moechten so jener schweren Strafe verfallen, mit welcher der Herr allen solchen Verblendeten gedroht in den Worten: „Der Knecht, der seines Herrn Willen weiss, und sich nicht bereitet hat, noch nach Seinem Willen getan, wird viele Streiche leiden muessen“ (Luk.12/47); und in einer anderen Stelle: „Waeret ihr blind, so haettet ihr keine Suende, nun ihr aber sprecht, wir sehen, so bleibt eure Suende“ (Joh.9/41). Es ist sehr wahr: nichts kann gefaehrlicher sein, nichts daher mit mehr Recht getadelt werden, als das eitle mit Starrsinn verknuepfte Wissen selbst in goettlichen Dingen, wofern es nicht verbunden wird mit gehoeriger Reinheit des Herzens und Lebens, oder nicht zu ihr hinfuehrt. Es war diese Betrachtung, die dem Apostel jenen Tadel abrang, wenn er, das Wissen mit der Liebe vergleichend, von jenem sagte: „Es wird aufhoeren“ (1.Kor.13/8); und in einer anderen Stelle: „Das Wissen blaecht auf, aber die Liebe erbauet“ (1.Kor.8/1). Und doch finden wir, dass derselbe Apostel in anderen Stellen die Erkenntnis gar sehr empfiehlt; wie z.B. wo er fuer die Epheser betet: „Gott moege ihnen geben den Geist der Weisheit und der Offenbarung in der Erkenntnis Jesu Christi“ (Ephes.1/17), und fuer die Philipper: „dass ihre Liebe immer reicher werden moege in der Erkenntnis und in aller Einsicht“ (Phil.1/9). Und in Uebereinstimmung mit diesem Gebet des Apostels lesen wir auch in anderen Teilen der heiligen Schriften die grossen Vorteile, ja selbst die Notwendigkeit der geistigen Erkenntnis zum behuf des Vollkommenwerdens der Seele in gottseligem Leben, wie denn geschrieben steht: „Es ist nicht gut, wenn die Seele ohne Erkenntnis ist“ (Sprueche 19/2); und wieder: „mein Volk ist dahin, weil ihm Erkenntnis fehlet; weil Du die Erkenntnis verworfen hast, will ich auch Dich verwerfen“ (Hos.4/6); nicht zu gedenken vieler anderen Stellen, die dasselbe besagen. (Unser erleuchteter Verfasser hat dem gemaess in verschiedenen Teilen seiner zahlreichen Werke gruendlich und aus der Schrift die Notwendigkeit erwiesen, die Liebe mit der Weisheit, oder die Guete mit der Wahrheit zu vermaehlen, damit die Seele in der Wiedergeburt fortschreite und fruchtbar werde im goettlichen Leben). Die Wahrheit scheint daher zu sein, dass es nicht die Erkenntnis, sondern der Missbrauch derselben ist, der schaedlich und deshalb tadelnswert ist. Die Menschen sollten sich daher nicht entmutigen lassen im Suchen nach geistiger Erkenntnis, nur dass sie nicht aus verkehrten Beweggruenden oder in verkehrtem Geiste suchen. Wenn sie in die tiefen Geheimnisse heiliger Dinge einzudringen suchen, bloss um eine eitle Neugierde zu befriedigen, oder sich in stolzem Duenkel hoeherer Weisheit bruesten zu koennen, ohne ihr Absehen auf wahre Besserung des Herzens und Lebens zu haben, im demuetigen Geiste der Liebe und Guete, so verdienen sie um so groeseren Tadel, als sie sich in groessere Verdammnis stuerzen.

Muehen sie sich aber in Demut und in der Furcht des Herrn um die Erleuchtung goettlicher Erkenntnis, als einer Quelle himmlischen Lichtes fuer geistige Fuehrung, sie zu leiten auf den Wegen der Gerechtigkeit und Wiedergeburt, ihren Glauben zu staerken, ihre Liebe zu reinigen, und so sie zu erbau-

en in gottseligem Leben; suchen sie bekannt zu werden mit den himmlischen Geheimnissen, bloss damit der Geist der Wahrheit voelliger offenbar werde, und maechtiger auf ihren Willen, ihren Verstand und ihre Handlungen einwirke: welches Streben kann alsdann heilsamer, welches empfehlenswerter sein, als das nach geistiger Erkenntnis, oder ein fleissiges Suchen nach den Schaetzen goettlicher Wahrheit.

Sicherlich koennen wir von der Erkenntnis, die in solch einem Geiste gesucht und zu so heiligen Zwecken angewandt wird, dasselbe sagen, was in dem Propheten in betreff Tyrus gesagt ist: „Ihre Ware und ihr Arbeitslohn sollen dem Herrn heilig sein“ (Jes.23/18).

Allein am Ende werden einige sagen:

„Zugestanden, die Heilige Schrift enthalte einen geistigen oder inneren Sinn, und dass in diesem Sinn ihre wesentliche Heiligkeit, Erhabenheit und Goettlichkeit wohne: Wer kann aber diesen Sinn uns aufschliessen und der Ausleger desselben sein? Welches Zeichen oder Creditiv bringt die hier dargebotene Auslegung mit sich, durch das wir von ihrer Autoritaet und Wahrheit vergewissert werden koennten? Warum ist dieser geistige Sinn des Wortes Gottes der Menschheit so lange verborgen geblieben, und warum wird er jetzt erst aufgeschlossen und bekannt gemacht?

Ist nicht der Weg des Himmels dem Volke Gottes bisher genugsam gezeigt worden, ohne solche geistige Auslegung? Welches Beduerfnis liegt denn vor, dass der inwendige Inhalt dieses geheiligten Buches in diesen letzten Zeiten kundgetan werden sollte, wenn fruehere Zeiten so gut fortgekommen sind ohne denselben?“

Diese Fragen sind gewiss von grosser Wichtigkeit, und wir moechten wuenschen, auf jede von ihnen, zu des Lesers Befriedigung, hier eine vollstaendige und ins einzelne gehende Antwort geben zu koennen; allein dies hiesse nur das, was allbereits in einigen vortrefflichen Reden, die anderen Werke unseres Verfassers vorausgeschickt und ins Englische uebersetzt worden sind, in sehr geeigneter Weise ueber die Gegenstaende gesagt worden ist, wiederholen (in Deutschland sind diese und andere Fragen beantwortet in Tafel's Magazin f.d. Neue Kirche. Bd.1-5. 1824-1845. und in seiner Schrift: Swedenborg u.seine Gegner, Bd.1 und 2, 1841; desgleichen in seinen Lehrgegensaetzen, 1835. Anm.d.deut.Uebers.), und ebenso auch vorgreifen einem grossen Teil des Inhalts der folgenden Baende, in denen der Leser die vollstaendigsten und befriedigsten Antworten auf obige Fragen finden wird.

Er moege nur lesen mit demuetigem, redlichem und uneingenommenem Gemuet, hungernd und duerstend nach himmlischen Dingen, mehr als nach zeitlichen und sinnlichen Dingen; er moege nur ablegen den Geist fleischlicher Weisheit und Klugheit, vor dem die goettlichen Dinge immer verborgen bleiben werden, und anziehen den Geist eines kleinen Kindes, dem allein sie geoffenbart werden (Matth.11/25; Luk.10/21); er moege nur redlich genug sein zu gestehen, dass Gott allein die Zeiten und Gelegenheiten weiss, wann es gut ist, Seinen Willen den Menschen weiter bekannt zu machen; moege er nur mit Ernst die Mannigfaltigkeit von wichtigen Dingen, die ihm in den folgenden Baenden dargeboten werden, pruefen und erwaegen, und die gesegnete Wirkung beachten, die sie in seinem Herzen und Leben hervorzubringen bezweckt. Dann haben wir guten Grund, ihm zu verheissen, dass er durch eine Evidenz goettlicher Wahrheit, unendlich erhaben ueber jedes menschliche Zeugnis, wie es auch heissen moege, in sich werde ueberfuehrt werden, dass der erleuchtete Verfasser des vorliegenden Werkes, nachdem er erst selbst von Gott gelehrt worden, von Ihm in diesen letzten Tagen der Suende und Finsternis beauftragt worden ist, andere zu lehren, indem er ihnen von neuem das ewige Evangelium der Busse und des Glaubens an den Herrn Jesus Christus, den geoffenbarten Jeho-

vah, predigen, und hierdurch des Herrn Zweite Ankunft zur Gruendung Seiner Neujerusalemkirche hier auf Erden verkuendigen sollte.

Er wird daher, weil ihrer nicht beduerfend, auch nicht suchen nach irgendwelchen anderen Beglaubigungen der Autoritaet des Zeugnisses des edlen Swedenborg, ausser solchen, die das Licht und die Kraft der Wahrheit schon mit sich fuehren; denn in diesen wird er eine Evidenz goettlicher Beauftragung und Erleuchtung finden, hoch erhaben ueber die, welche die Verrichtung von Wundern oder jemandes Auferweckung von den Toten bewirken koennte, und bei der Ueberzeugung von dieser Evidenz wird er nicht laenger mehr fragen, warum Gott solche Dinge so lange verborgen bleiben liess; sondern im Gefuehl von ihrer Erhabenheit und beim Innwerden ihres unaussprechlichen Trostes in seinem eigenen Gemuet, wird er Gott stets dankbar dafuer sein, da sie nunmehr geoffenbart sind, und wird sich bemuehen, sich ihrer wuerdig zu zeigen, indem er sich ihrem Einfluss auf sein Leben und seinen Wandel hingibt, damit durch ihre Lehre, Ruege, Zurechtweisung und Zucht in der Gerechtigkeit der Mensch Gottes durch und durch geschickter werde zu jedem guten Werk (2.Timoth.3/17).

Dass dies die gesegnete Wirkung der folgenden Blaetter sein moege, ist das herzliche Gebet des Uebersetzers.

M o s e 1. Buch

(+ Innerer Sinn)

Inhalt: Die himmlischen Geheimnisse,

die in der Heiligen Schrift oder im Wort des Herrn aufgedeckt worden, sind enthalten in der Auslegung, die der innere Sinn des Wortes ist; ueber die Beschaffenheit dieses Sinnes sehe man nach, was von ihm aus der Erfahrung gezeigt worden ist: HG. 1767-1777, 1869-1879; und ueberdies im Zusammenhang HG. 1-5, 64, 65, 66, 167, 605, 920, 937, 1143, 1224, 1404, 1405, 1408, 1409, 1502, 1540, 1659, 1756, 1783, 1807.

Die wunderbaren Dinge

die gesehen worden in der Geisterwelt und im Himmel der Engel, sind jedem Kapitel vorausgeschickt und angehaengt worden; in diesem ersten Teile:

1. Von der Auferweckung des Menschen von den Toten und seinem Eingang in das ewige Leben: HG. 168-181.

2. Von des Auferweckten Eingang in das ewige Leben: HG. 182-189.

3. Fortsetzung vom Eingang des Menschen ins ewige Leben: HG. 314-319.
4. Wie die Seele des Menschen oder sein Geist dann beschaffen ist:
HG. 320-323.
5. Einige Beispiele von Geistern, wie sie bei Leibesleben ueber die Seele oder den Geist gedacht haben: HG. 443-448.
6. Vom Himmel und der himmlischen Freude: HG. 449-459.
7. Fortsetzung von dem Himmel und der himmlischen Freude: HG. 531-546. 8. Fortsetzung von dem Himmel und der himmlischen Freude: HG. 547-553.
9. Von den Gesellschaften, die den Himmel bilden: HG. 684-691.
10. Von der Hoelle: HG. 692-700.
11. Von den Hoellen derer, die in Hass, Rache und Grausamkeit ihr Leben zugebracht haben: HG. 814-823.
12. Von den Hoellen derer, die in Ehebruch und Geilheit ihr Leben zugebracht haben; dann von den Hoellen der Raenkevollen und der Zauberinnen
(Praestigiaticum): HG. 824-831.
13. Von den Hoellen der Geizigen, und von dem unsauberen Jerusalem und den Raeubern in der Wueste; dann von den unflaetigen Hoellen derer, die in lauter Wolluesten gelebt haben: HG. 938-946.
14. Von anderen Hoellen, die von den frueheren verschieden sind: HG. 947-970.
15. Von den Aboedungen: HG. 1106-1113.
16. Von der Aeltesten Kirche, die Mensch oder Adam genannt wurde:
HG. 1114-1129.
17. Von den Vorsuendflutlichen, die untergingen: HG. 1265-1272.
18. Von der Lage des Groessten Menschen, dann von dem Ort und der Entfernung im anderen Leben: HG. 1273-1278.
19. Fortsetzung von der Lage und dem Ort, sowie auch von der Entfernung und Zeit im anderen Leben: HG. 1376-1382.
20. Von der Wahrnehmung der Geister und Engel und von den Sphaeren im anderen Leben: HG. 1383-1400.
21. Fortsetzung von den Wahrnehmungen und von den Sphaeren im anderen Leben: HG. 1504-1520.
22. Vom Lichte, in dem die Engel leben: HG. 1521-1534.
23. Fortsetzung von dem Licht, in dem die Engel leben; und von ihren

Paradiesen und Wohnungen: HG. 1619-1633.

24. Von der Sprache der Geister und Engel: HG. 1634-1650.

25. Fortsetzung von der Sprache der Geister und deren Verschiedenheiten: HG. 1757-1764.

26. Von der Heiligen Schrift oder dem Worte, dass es Goettliches in sich

schliesse, das den guten Geistern und den Engeln offen zutage liegt:

HG. 1767-1777.

27. Fortsetzung von der Heiligen Schrift oder dem Worte: HG. 1869-1879.

28. Einiges von den Geistern und Engeln im allgemeinen: HG. 1880-1885.

1. Kapitel.

Vorwort

1. Dass das Wort des Alten Testaments Geheimnisse des Himmels enthaelt, und dass alles und jedes in ihm eine Beziehung hat auf den Herrn, Seinen Himmel, die Kirche, den Glauben und das was zum Glauben gehoert, ersieht kein Sterblicher aus dem Buchstaben; denn aus dem Buchstaben oder dem Sinne des Buchstabens sieht niemand etwas anderes, als dass es im allgemeinen sich beziehe auf das Aeussere der juedischen Kirche, waehrend doch ueberall ein Inneres ist, das nirgends offen vorliegt im Aeusseren, ausgenommen sehr wenig, das der Herr geoffenbart und den Aposteln erklaert hat; wie z.B. dass die Opfer den Herrn bedeuten; das Land Kanaan und Jerusalem den Himmel, daher dieser auch genannt wird das himmlische Kanaan und Jerusalem; desgleichen das Paradies.

2. Dass aber alles und jedes, ja das allereinzelnste, bis zum kleinsten Jota, Geistiges und Himmlisches bezeichnet und in sich schliesst, darueber ist die Christenheit noch in tiefer Unkunde, daher sie auch das Alte Testament wenig beachtet. Man koennte es jedoch wissen schon aus diesem einzigen Umstand, dass das Wort, weil es des Herrn und vom Herrn ist, ueberall nicht sich denken liesse, wenn es nicht innerlich solches enthielte, was des Himmels, was der Kirche und was des Glaubens ist, da es sonst nicht Wort des Herrn genannt und auch nicht gesagt werden koennte, dass ihm einiges Leben inwohne. Denn woher sollte das Leben kommen, wenn nicht von dem, was des Lebens ist, d.h., wenn nicht daher, dass alles und jedes sich bezieht auf den Herrn, Der das eigenste Leben ist; daher alles, was nicht inwendig auf Ihn abzielt, nicht lebt, ja welcher Ausdruck im Worte nicht Ihn in sich schliesst, oder nach seiner Weise auf Ihn sich bezieht, der ist auch nicht goettlich.

3. Ohne ein solches Leben ist das Wort in Ansehung des Buchstabens tot; es verhaelt sich naemlich mit dem Worte, wie mit dem Menschen, der, wie in der Christenheit bekannt ist, ein aeus-

serer und ein innerer ist; der aeußere Mensch getrennt vom inneren ist der Leib, und somit tot; der innere aber ist es, der lebt und dem aeußeren Leben gibt. Der innere Mensch ist seine Seele: so ist das Wort, bloss dem Buchstaben nach genommen, wie ein Leib ohne Seele.

4. Aus dem blossen Buchstabensinne, wenn man bei ihm stehenbleibt, kann nie ersehen werden, dass er dergleichen enthaelt, wie z.B. dieses erste von der Genesis. Aus dem Buchstabensinn erkennt man durchaus nichts anderes, als dass gehandelt wird von der Schoepfung der Welt und vom Garten Eden, der das Paradies genannt wird, dann von Adam, als dem erstgeschaffenen Menschen. Wer ahnt wohl etwas anderes? Dass es aber Geheimnisse enthaelt, die noch nie geoffenbart worden, wird aus dem, was nun folgt hinlaenglich klar werden, und zwar, dass das erste Kapitel der Genesis, im inneren Sinn handelt von der neuen Schoepfung des Menschen oder von seiner Wiedergeburt im allgemeinen, von der Aeltesten Kirche im besonderen und zwar so, dass nicht das Kleinste eines Wortes ist, das nicht etwas vorbilde, bezeichne und in sich schliesse.

5. Dass aber dem so ist, kann kein Sterblicher je wissen, ausser aus dem Herrn; daher vorlaeufig kund werden mag, dass vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn mir (E. Swedenborg) vergoennt worden ist, schon einige Jahre lang fortwaehrend und ununterbrochen im Umgang mit Geistern und Engeln zu sein, sie reden zu hoeren, und wieder mit ihnen zu reden; daher staunenswerte Dinge im anderen Leben zu hoeren und zu sehen gegeben worden, die nie zu eines Menschen Kenntnis, noch in seine Vorstellung gekommen sind; ich bin dort belehrt worden ueber die verschiedenen Arten der Geister; ueber den Zustand der Seelen nach dem Tode; ueber die Hoelle, oder den bejammernswerten Zustand der Unglaeubigen; ueber den Himmel, oder den hoechstseligen Zustand der Glaeubigen; hauptsaechlich aber ueber die Glaubenslehre, die im gesamten Himmel anerkannt wird; wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, mehreres im Folgenden.

Bibeltext

1. Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.
2. Und die Erde war eine Leere und Oede; und Finsternis auf den Angesichten des Abgrunds. Und der Geist Gottes schwebend ueber die Angesichte der Wasser.
3. Und Gott sprach, es sei Licht, und es ward Licht.
4. Und Gott sah das Licht, dass es gut; und Gott schied zwischen dem Licht und zwischen der Finsternis.
5. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte Er Nacht. Und es war Abend, und es war Morgen, der erste Tag.
6. Und Gott sprach, es sei eine Ausbreitung inmitten der Wasser, und sei ein Scheidendes zwischen den Wassern fuer die Wasser.

7. Und Gott machte die Ausbreitung, und schied zwischen den Wassern, die unter der Ausbreitung, und zwischen den Wassern, die ueber der Ausbreitung, und es ward so.

8. Und Gott nannte die Ausbreitung Himmel. Und es war Abend, und es war Morgen, der zweite Tag.

9. Und Gott sprach, es sammeln sich die Wasser unter dem Himmel, an einem Ort, und es erscheine das Trockene, und es ward so.

10. Und Gott nannte das Trockene Erde; und die Sammlung der Wasser nannte Er Meere; und Gott sah, dass es gut.

11. Und Gott sprach, es lasse die Erde hervorsprossen zartes Kraut; Kraut, das Samen besamt; den Fruchtbaum, der Frucht bringt, nach seiner Art, in der sein Same, auf der Erde; und es ward so.

12. Und die Erde brachte hervor zartes Kraut; Kraut, das Samen besamt nach seiner Art; und den Baum, der Frucht bringt, in der sein Same, nach seiner Art, und Gott sah, dass es gut.

13. Und es war Abend, und es war Morgen, der dritte Tag.

14. Und Gott sprach, es seien Lichter an der Ausbreitung der Himmel, zu scheiden zwischen dem Tag, und zwischen der Nacht, und sie sollen sein zu Zeichen, und zu bestimmten Zeiten, und zu Tagen und Jahren.

15. Und sie sollen sein zu Lichtern an der Ausbreitung der Himmel, Licht zu geben auf der Erde, und es ward so.

16. Und Gott machte die zwei grossen Lichter, das grosse Licht zu herrschen des Tags, und das kleine Licht zu herrschen des Nachts, und die Sterne.

17. Und Gott setzte sie an die Ausbreitung der Himmel, Licht zu geben auf der Erde.

18. Und zu herrschen bei Tag, und bei Nacht, und zu scheiden zwischen dem Licht und zwischen der Finsternis; und Gott sah, dass es gut.

19. Und es war Abend, und es war Morgen, der vierte Tag.

20. Und Gott sprach, es lassen die Wasser hervorwimmeln das Kriechtier, eine lebende Seele; und der Vogel fliege ueber der Erde, ueber den Angesichten der Ausbreitung der Himmel.

21. Und Gott schuf die grossen Seeungeheuer (Seetiere); und jede lebende kriechende Seele, welche die Wasser hervorwimmeln liessen, nach ihren Arten; und jeden Vogel des Fittichs, nach seiner Art, und Gott sah, dass es gut.

22. Und Gott segnete sie, sprechend, befruchtet und mehret euch, und fuetlet die Wasser in den Meeren; und der Vogel soll sich mehren auf Erden.

23. Und es war Abend, und es war Morgen, der fuenfte Tag.

24. Und Gott sprach, es bringe die Erde hervor die lebende Seele nach ihrer Art; das Tier und was sich regt, und sein Wild der Erde, nach seiner Art, und es ward so.

25. Und Gott machte das Wild der Erde, nach seiner Art; und das Tier nach seiner Art; und alles Kriechende des Bodens nach seiner Art; und Gott sah, dass es gut.

26. Und Gott sprach, lasset uns machen einen Menschen in unser Bild, nach unserer Aehnlichkeit; und sie sollen herrschen ueber die Fische des Meeres, und ueber den Vogel der Himmel, und ueber das Tier, und ueber die ganze Erde, und ueber alles Kriechende, das kriecht auf der Erde.

27. Und Gott schuf den Menschen in Sein Bild; in das Bild Gottes schuf Er ihn; Mann und Weib schuf Er sie.

28. Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und erfuellet die Erde, und machet sie untertän, und herrschet ueber die Fische des Meeres, und ueber den Vogel der Himmel, und ueber alles Lebendige, das kriecht auf der Erde.

29. Und Gott sprach: siehe, ich gebe euch alles Samen besamende Kraut, das auf den Angesichten der ganzen Erde, und allen Baum, an dem Frucht; der Baum, der Samen besamt, soll euch zur Speise sein.

30. Und allem Wild der Erde, und allem Vogel der Himmel, und allem Kriechenden auf der Erde, in dem eine lebende Seele, alles Gruene des Krauts zur Speise; und es ward so.

31. Und Gott sah alles, was Er gemacht, und siehe, (es war) sehr gut. Und es war Abend, und es war Morgen, der sechste Tag.

Inhalt

6. Die sechs Tage oder Zeiten, die ebenso viele aufeinanderfolgende Zustände der Wiedergeburt des Menschen sind, verhalten sich im allgemeinen so:

7. Der erste Zustand ist der, welcher vorausgeht, sowohl von der Kindheit an, als zunächst vor der Wiedergeburt, und wird genannt Leere, Oede und Finsternis. Und die erste Bewegung, welche ist die Barmherzigkeit des Herrn, ist der Geist Gottes schwebend (motitans se) ueber den Angesichten der Wasser.

8. Der zweite Zustand ist, wenn unterschieden wird zwischen dem, was des Herrn ist, und dem, was des Menschen Eigenes ist. Was des Herrn ist, wird im Worte genannt Ueberreste, und hier sind es vornehmlich Kenntnisse des Glaubens, die er von Kindheit an erlernt hat. Diese werden verborgen gehalten und liegen nicht offen zu Tage bevor er in diesen Zustand kommt. Dieser Zustand findet heutzutage selten statt ohne Versuchung, Unglueck, Betruebnis, die machen, dass das, was des Leibes und der Welt ist, somit das, was Eigenes ist, ruht, und gleichsam stirbt. So wird, was dem

aeusseren Menschen angehoert, getrennt von dem, was dem inneren angehoert; im inneren sind die Ueberreste, die vom Herrn bis zu dieser Zeit und zu diesem Gebrauch verborgen gehalten werden.

9. Der dritte Zustand ist der der Busse. In diesem spricht er aus dem inneren Menschen fromm und demuetig und bringt Gutes hervor, wie die Werke der Liebtaetigkeit, die jedoch noch unbeseelt sind, weil er meint, er tue sie aus sich, und sie werden genannt zartes Kraut, dann Samenkraut, hernach Fruchtbaum.

10. Der vierte Zustand ist, wenn er angeregt wird von der Liebe und erleuchtet vom Glauben. Zuvor sprach er zwar Frommes und brachte Gutes hervor, aber aus dem Zustand der Versuchung und Beaengstigung, nicht aus Glauben und Liebtaetigkeit. Darum werden jene im inneren Menschen nun angezundet, und heissen die zwei Lichter.

11. Der fuenfte Zustand ist, dass er aus dem Glauben spricht und sich aus ihm im Wahren und Guten bestaerkt. Was er alsdann hervorbringt ist beseelt und wird genannt Fische des Meeres und Voegel der Himmel.

12. Der sechste Zustand ist, wenn er aus dem Glauben und infolgedessen aus der Liebe Wahres spricht und Gutes tut. Was er jetzt hervorbringt, wird genannt lebende Seele und Tier. Und weil er jetzt anfaengt, wie aus dem Glauben, so auch zugleich aus der Liebe zu handeln, wird er ein geistiger Mensch, der Bild genannt wird. Sein geistiges Leben findet Vergnuegen und Nahrung in dem, was zu den Kenntnissen des Glaubens, und in dem, was zu den Werken der Liebtaetigkeit gehoert. Diese heissen seine Speise, und sein natuerliches Leben findet Vergnuegen und Nahrung in dem, was dem Leib und den Sinnen angehoert. Hieraus entsteht ein Kampf, bis dass die Liebe herrscht und er ein himmlischer Mensch wird.

13. Die wiedergeboren werden, kommen nicht alle zu diesem Stand, sondern einige; und zwar der groesste Teil heutzutage bloss zum ersten. Einige nur zum anderen, einige zum dritten, vierten, fuenften, selten zum sechsten, und kaum jemand zum siebenten.

Innerer Sinn

14. Im Folgenden wird unter dem Herrn einzig verstanden der Welt Heiland Jesus Christus, und Er heisst Herr ohne die uebrigen Namen; als Herr wird Er anerkannt und angebetet im gesamten Himmel, weil Er alle Gewalt hat in den Himmeln und auf Erden; Er hat es auch geboten, indem Er sagte: „Ihr heisset mich Herr, und saget recht daran; denn ich bin es“, Joh.13/13. Auch haben Seine Juenger Ihn nach der Auferstehung Herr genannt.

15. Im gesamten Himmel weiss man auch keinen anderen Vater, als den Herrn, weil Er der Eine ist, wie Er selbst gesagt hat: „ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben; da spricht Philippus: zeige uns den Vater; und spricht zu ihm Jesus: so lange Zeit bin ich bei euch, und Du kennest mich nicht, Philippus; wer mich gesehen, hat den Vater gesehen; wie sprichst Du denn: zeige uns den Vater; glaubest Du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist; glaubet mir, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir“, Joh.14/6,8-11.

16. Vers 1: Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.

Anfang wird genannt die aelteste Zeit, bei den Propheten hin und wieder die Tage des Altertums, wie auch die Tage der Ewigkeit. Der Anfang schliesst auch in sich die erste Zeit, wenn der Mensch wiedergeboren wird, denn alsdann entsteht er von neuem und empfaengt Leben. Die Wiedergeburt selbst heisst daher die neue Schoepfung des Menschen. Schaffen, bilden und machen bedeuten beinahe ueberall in den prophetischen Schriften wiedergebaeren, mit einem Unterschied, wie bei Jes.43/7: „Jeden, der gerufen ist in meinem Namen, den habe ich auch zu meiner Herrlichkeit geschaffen, ihn gebildet und auch ihn gemacht“.

Darum wird der Herr genannt Erloeser, Bildner von Mutterleibe, Macher, wie auch Schoepfer z.B. bei

Jes.43/15: „ich Jehovah, euer Heiliger, der Schoepfer Israels, euer Koenig“.

Ps.102/19: „Ein geschaffenes Volk wird loben den Jah“.

Ps.104/30: „Du sendest Deinen Geist aus, sie werden geschaffen werden, und Du erneuerst die Angesichte des Landes“.

Dass der Himmel bedeutet den inneren Menschen, und die Erde vor der Wiedergeburt den aeusseren, mag aus dem Folgenden ersehen werden.

17. Vers 2: Und die Erde war eine Leere und Oede; und Finsternis auf den Angesichten des Abgrundes, und der Geist Gottes schwebend ueber die Angesichte der Wasser.

Der Mensch vor der Wiedergeburt wird genannt eine leere und oede Erde, auch ein Land, dem nichts Gutes und Wahres eingesaet ist. Leer ist, wo nichts Gutes, und oede, wo nichts Wahres ist, daher Finsternis, d.h. Stumpfsinn und Unwissenheit in allem, was zum Glauben an den Herrn und somit zum geistigen und himmlischen Leben gehoert; ein solcher Mensch wird beschrieben vom Herrn durch

Jerem.4/22,23,25: „Dumm ist mein Volk, mich kennen sie nicht; toerichte Soehne sind sie, und nicht verstaendig, weise zum Boeses tun, und Gutes zu tun wissen sie nicht; ich sah hin zur Erde, und siehe, eine Leere und Oede, und zu den Himmel auf, und kein Licht derselben“.

18. Die Angesichte des Abgrundes sind seine Begierden und die Falschheiten aus diesen, aus denen und in denen er leibt und lebt. Weil er kein Licht hat, so ist er wie ein Abgrund oder eine dunkle verworrene Masse. Solche heissen auch hin und wieder im Worte Abgruende und Meerestiefen, die ausgetrocknet oder abgeodet werden, ehe der Mensch wiedergeboren wird, wie bei

Jes.51/9-11: „Wache auf wie in den Tagen des Altertums, in den Geschlechtern der Ewigkeiten; bist nicht Du es, Der austrocknet das Meer, die Wasser des grossen Abgrundes, Der setzt die Tiefen des Meeres zu einem Wege, dass hinuebergehen moechten die Erloesten; die Erloesten Jehovahs moegen zurueckkehren“. Ein solcher Mensch, wenn er aus dem Himmel angesehen wird, erscheint auch wie eine schwarze, leblose Masse. Dieselben Worte schliessen im allgemeinen in sich die Aboedung des Menschen, wovon bei den Propheten mehreres. Dieselbe geht der Wiedergeburt voraus, denn ehe der Mensch das Wahre wissen und vom Guten angeregt werden kann, ist zu entfernen, was hindert und was widerstreitet. So muss der alte Mensch sterben, ehe denn ein neuer empfangen werden kann.

19. Unter Geist Gottes wird verstanden die Barmherzigkeit des Herrn, von welcher ausgesagt wird, sie schwebt, wie die Henne pflegt ueber die Eier hin, hier ueber das, was der Herr beim Menschen verbirgt, und hin und wieder im Wort Ueberreste genannt wird. Es sind Erkenntnisse des Wahren und Guten, die nicht ans Licht oder an den Tag kommen, ehe das Aeussere abgeodet ist. Diese Erkenntnisse werden hier genannt Angesichte der Wasser.

20. Vers 3: Und Gott sprach: Es sei Licht, und es ward Licht.

Das erste ist, dass der Mensch zu wissen beginnt, dass das Gute und Wahre etwas Hoeheres ist. Ganz aeusserliche Menschen wissen nicht einmal, was gut und was wahr ist. Denn sie meinen,

alles, was Gegenstand der Selbstliebe und Weltliebe ist, sei gut, und meinen, alles, was jene Liebe begünstigt, sei wahr. Sie wissen somit nicht, dass jenes Gute boese ist, und dass jenes Wahre falsch ist. Wenn aber der Mensch von neuem empfangen wird, faengt er zuerst an zu wissen, dass sein Gutes nicht gut ist. Und wenn er noch mehr zum Lichte kommt, dass der Herr ist, und dass der Herr das Gute und Wahre selbst ist.

Dass man wissen muss, dass der Herr ist, sagt Er selbst bei Joh.8/24: „Wenn ihr nicht glaubet, dass ich bin, werdet ihr sterben in euren Sunden“.

Dann dass der Herr das Gute selbst oder das Leben, und das Wahre selbst oder das Licht und somit, dass kein Gutes und Wahres ist, ausser vom Herrn, auch bei Joh.1/1,3,4,9: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Alles ist durch dasselbe gemacht und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Das Licht aber scheint in der Finsternis. Er war das wahrhaftige Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt“.

21. Vers 4+5: Und Gott sah das Licht, dass es gut, und Gott schied zwischen dem Licht und zwischen der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte Er Nacht.

Das Licht heisst gut, weil es vom Herrn kommt, Der das Gute selbst ist. Finsternis ist, was, ehe der Mensch von neuem empfangen und geboren wird, erschien wie Licht, weil das Boese wie Gutes und das Falsche wie Wahres erscheint, aber es ist Finsternis, und das Eigene des Menschen, das bleibt. Alles, was des Herrn ist, wird dem Tage verglichen, weil es dem Licht angehoert, und alles Eigene des Menschen wird der Nacht verglichen, weil es der Finsternis angehoert; so haeufig im Worte.

22. Vers 5: Und es war Abend, und es war Morgen, der erste Tag.

Was der Abend ist, und was der Morgen ist, laesst sich schon aus dem Bisherigen ersehen. Abend ist jeder vorhergehende Zustand, weil er ein Zustand des Schattens oder der Falschheit und des Unglaubens ist. Der Morgen ist jeder folgende Zustand, weil er ein Zustand des Lichtes oder der Wahrheit und der Glaubenserkenntnisse ist. Abend bedeutet im allgemeinen alles was Eigenes des Menschen ist, Morgen aber, was des Herrn ist, wie bei David:

2.Sam.23/2-4: „Der Geist Jehovahs redete in mir, und Seine Rede war auf meiner Zunge. Es sprach der Gott Israels, zu mir redete der Fels Israels: Er ist wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, des Morgens ohne Wolken, wenn vom Sonnenschein, vom Regen, zartes Kraut aus der Erde waechst“.

Weil es Abend ist, wenn kein Glaube, und Morgen, wenn Glaube ist, so wird das Kommen des Herrn in die Welt der Morgen genannt, und die Zeit, wann Er kommt, wird, weil alsdann kein Glaube ist, der Abend genannt.

Dan.8/14,26: „Der Heilige sprach zu mir, bis zum Abend, wenn es Morgen wird, zweitausend und dreihundert“.

In gleicher Weise wird der Morgen im Worte genommen fuer jedes Kommen des Herrn, somit ist es ein Wort der neuen Schoepfung.

23. Dass der Tag fuer die Zeit selbst genommen wird, ist sehr gewoehnlich im Wort, wie bei

Jes.13/6,9,13,22: „Nahe ist der Tag Jehovahs. Siehe, der Tag Jehovahs kommt. ich will den Himmel erschuettern, und erbeben wird die Erde von ihrer Stelle, am Tage der Glut meines Zorns. Nahe gekommen ist ihre Zeit, und ihre Tage werden nicht verzoeigert werden“.

Jes.23/7,15: „In den Tagen des Altertums ist ihr Altertum. Es wird geschehen an jenem Tage, der Vergessenheit wird uebergeben werden Tyrus siebzig Jahre, nach den Tagen eines Koenigs“.

Weil der Tag fuer die Zeit steht, wird er auch fuer den Zustand derselben Zeit genommen wie bei Jerem.6/4: „Wehe uns, weil sich geneigt hat der Tag, weil sich gedehnt haben die Schatten des Abends“, und

Jerem.33/20,25: „Wenn ihr vereitelt meinen Bund des Tages, und meinen Bund der Nacht, dass nicht Tag ist, und Nacht zu seiner Zeit“.

Jerem.Klagel.5/21: „Erneuere unsere Tage, wie vor Alters“.

24. Vers 6: Und Gott sprach: Es sei eine Ausbreitung inmitten der Wasser, und sei ein Scheidendes zwischen den Wassern fuer die Wasser.

Nachdem der Geist Gottes oder die Barmherzigkeit des Herrn die Erkenntnisse des Wahren und Guten zutage gefoerdert und das erste Licht gegeben hat, dass der Herr sei, und dass der Herr das Gute selbst und das Wahre selbst sei, und dass es kein Gutes und Wahres gebe ausser vom Herrn, dann scheidet Er zwischen dem inneren und aeusseren Menschen, somit zwischen den Erkenntnissen, die bei dem inneren Menschen sind, und dem Wisstuemlichen, das Sache des aeusseren Menschen ist; der innere Mensch wird genannt die Ausbreitung; die Erkenntnisse, die beim (inneren) Menschen sind, werden genannt die Wasser ueber der Ausbreitung; und das Wisstuemliche des aeusseren Menschen wird genannt die Wasser unter der Ausbreitung. Der Mensch, ehe er wiedergeboren wird, weiss nicht einmal, dass es einen inneren Menschen gibt, geschweige denn, was der innere ist, indem er meint, sie seien nicht unterschieden, weil er, ins Fleischliche und Weltliche versunken, auch das, was des inneren Menschen ist, in dasselbe versenkt hat und aus Unterschiedenem ein verworrenes Dunkel gemacht hat; darum heisst es zuerst, es soll sein eine Ausbreitung inmitten der Wasser; dann, sie soll unterscheidend sein fuer die Wasser zwischen den Wassern.

Gleich darauf aber, Vers 7+8: Und Gott machte die Ausbreitung, und schied zwischen den Wassern, die unter der Ausbreitung, und zwischen den Wassern, die ueber der Ausbreitung, und es ward so; und Gott nannte die Ausbreitung Himmel.

Das andere also, was der Mensch, waehrend er wiedergeboren wird, bemerkt, ist, dass er zu wissen beginnt, es gebe einen inneren Menschen; oder dass, was beim inneren Menschen ist, Gutes und Wahres sei, das allein dem Herrn angehoere; und weil der aeussere Mensch, wenn er wiedergeboren wird, von der Art ist, dass er immer noch meint, das Gute, das er tut, tue er aus sich, und das Wahre, das er spricht, spreche er aus sich, und weil er als solcher hierdurch, wie durch Eigenes, vom Herrn angeleitet wird, Gutes zu tun und Wahres zu sprechen, darum geht die Unterscheidung von dem, was unter der Ausbreitung ist, voraus, und folgt jene von dem, was ueber der Ausbreitung ist, nach. Auch ist es ein himmlisches Geheimnis, dass der Mensch durch sein Eigenes, sowohl durch Sinnestaeuschungen, als durch Begierden, vom Herrn gefuehrt und gelenkt wird zu dem, was wahr und gut ist, und dass so alle und jegliche Momente der Wiedergeburt vor sich gehen vom Abend zum Morgen, sowie vom aeusseren Menschen zum inneren, oder von der Erde zum Himmel; daher nun auch die Ausbreitung oder der innere Mensch der Himmel heisst.

25. Die Erde ausbreiten und die Himmel ausdehnen ist eine gewoehnliche Redensart bei den Propheten, wo von der Wiedergeburt des Menschen gehandelt wird, wie bei

Jes.44/24: „So sprach Jehovah, Dein Erloeser und Dein Bildner von Mutterleib an: ich Jehovah mache alles, dehne die Himmel aus allein, breite die Erde aus von mir selbst“.

Dann, wo von der Zukunft des Herrn offen gesprochen wird:

Jes.42/3,4: „Das zerstoessene Rohr zerbricht Er nicht, und den glimmenden Docht loescht Er nicht aus, zur Wahrheit fuehrt Er aus das Gericht“: das ist: die Taeuschungen bricht Er nicht und loescht die Begierden nicht aus, sondern lenkt sie zum Wahren und Guten; so folgt auch

Jes.42/5: „Gott Jehovah schafft die Himmel und dehnt sie aus; Er breitet aus die Erde und ihre Erzeugnisse, Er gibt Seele dem Volk auf ihr, und Geist den auf ihr Wandelnden“. Ausserdem auch anderswo mehrmals.

26. Vers 8: Und es war Abend, und es war Morgen, der zweite Tag.

Was Abend, was Morgen und was Tag sei, ist frueher Vers 5 gezeigt worden.

27. Vers 9: Und Gott sprach, es sammeln sich die Wasser unter dem Himmel, an einem Ort, und es erscheine das Trockene, und es ward so.

Wenn er weiss, dass es einen inneren und einen aeusseren Menschen gibt, und dass das Wahre und Gute vom inneren Menschen, oder durch den inneren Menschen zum aeusseren vom Herrn einfliesst, obwohl es nicht so erscheint, alsdann wird jenes oder die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die bei ihm sind, in seinem Gedaechnis aufbewahrt und unter das Wisstuemliche eingereiht; denn alles, was dem Gedaechnis des aeusseren Menschen eingepflanzt wird, sei es nun natuerlich, oder geistig, oder himmlisch, bleibt daselbst als Wisstuemliches, und wird vom Herrn hervor-

gebracht; jene Erkenntnisse sind die Wasser, gesammelt an einem Ort, und werden Meere genannt. Der aeußere Mensch selbst aber wird genannt das Trockene, und gleich darauf Erde, gemaess dem, was folgt.

28. Vers 10: Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte Er Meere; und Gott sah, dass es gut.

Dass die Wasser die Erkenntnisse und das Wisstuemliche bezeichnen, ist sehr gewoehnlich im Worte, somit auch, dass die Meere die Sammlung derselben, wie bei

Jes.11/9: „Voll wird sein das Land von der Erkenntnis Jehovahs, wie die Wasser das Meer bedecken“.

Jes.19/5,6, wo vom Mangel der Erkenntnisse und des Wisstuemlichen gehandelt wird: „Versiegen werden die Wasser vom Meer, und der Strom wird vertrocknen und duerr werden, und zuru-ecktreten werden die Fluesse“.

Haggai 2/6,7, wo von einer neuen Kirche: „ich bewege die Himmel und die Erde, und das Meer und das Trockene; und ich will bewegen alle Voelkerschaften, und es wird kommen das Ersehnte aller Voelkerschaften, und ich will erfuellen dieses Haus mit Herrlichkeit“.

Und vom wiederzugebaerenden Menschen bei Sach.14/7,8: „Und es wird sein jener eine Tag, bekannt ist er Jehovah, nicht Tag und nicht Nacht, und es wird geschehen, zur Zeit des Abends wird Licht sein und es wird geschehen an jenem Tage, ausgehen werden lebendige Wasser von Jerusalem, ein Teil derselben dem oestlichen Meere zu, und ein Teil derselben dem hinteren Meere zu“.

Ps.69/35, wo beschrieben wird der abgeodete Mensch, der wiedergeboren werden soll und den Herrn anbeten wird: „Jehovah verachtet Seine Gebundenen nicht, loben werden Ihn die Himmel und die Erde, die Meere und alles Kriechende in ihnen“.

Dass die Erde ein Behaeltnis bedeute, bei Sach.12/1: „Jehovah dehnt aus die Himmel, und gruendet die Erde, und bildet den Geist des Menschen in seine Mitte“.

29. Vers 11+12: Und Gott sprach, es lasse die Erde hervorsprossen zartes Kraut; Kraut, das Samen besamt; den Fruchtbaum, der Frucht bringt nach seiner Art, in der sein Same, auf der Erde; und es ward so. Und die Erde brachte hervor zartes Kraut; Kraut, das Samen besamt, nach seiner Art; und den Baum, der Frucht bringt, in der sein Same, nach seiner Art, und Gott sah, dass es gut.

Wenn die Erde, d.h. der Mensch, so zubereitet ist, dass er vom Herrn den himmlischen Samen aufnehmen und etwas Gutes und Wahres hervorbringen kann, so laesst der Herr zuerst hervorsprossen etwas Zartes, das genannt wird zartes Kraut, dann etwas Nuetzlicheres, das sich wiederum Samen schafft, und genannt wird Kraut, das Samen besamt. Endlich etwas Gutes, das sich befruchtet und genannt wird Baum, der Frucht macht, in der sein Same, jegliches nach seiner Art.

Der Mensch, der wiedergeboren wird, ist zuerst von der Art, dass er meint, das Gute, das er tut, sei aus ihm und das Wahre, das er spricht, sei aus ihm, da doch die Sache sich so verhaelt, dass alles Gute und alles Wahre vom Herrn ist. Wer da meint, es sei von ihm selbst, der hat noch nicht das Leben des wahren Glaubens, das er jedoch nachher empfangen kann; denn er kann noch nicht glauben, dass es vom Herrn ist, weil er im Stande der Vorbereitung zur Aufnahme des Glaubenslebens ist. Dieser Stand wird hier vorgestellt durch Unbeseeltes, und der Stand des Glaubenslebens nachher durch Beseeltes.

Dass der Herr der Saemann sei, der Same Sein Wort und die Erde der Mensch, beliebte Er selbst zu sagen: Matth.13/19-24,37-39; Mark.4/14-21; Luk.8/11-16. Er beschreibt es auch auf aehnliche Weise bei Mark.4/26-28: „So ist das Reich Gottes, wie wenn ein Mensch den Samen in die Erde wirft und schlaeft, und aufsteht bei Nacht und Tag, und der Same aufkeimt und aufsprusst, er weiss nicht wie, denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst die Saat, dann die Aehre, hernach den vollen Weizen in der Aehre“: unter dem Reich Gottes wird im allgemeinen Sinne verstanden der gesamte Himmel, im weniger allgemeinen Sinne die wahre Kirche des Herrn, im besonderen ein jeder, der des wahren Glaubens ist, oder durch des Glaubens Leben wiedergeboren, daher er auch genannt wird ein Himmel, weil in ihm der Himmel ist. Dann auch Reich Gottes, weil in ihm das Reich Gottes ist, was der Herr selbst lehrt durch

Luk.17/20,21: „Als Jesus gefragt wurde von den Pharisaeern, wann kommt das Reich Gottes, antwortete Er ihnen, und sprach: „Das Reich Gottes kommt nicht sichtbar (cum observantione), auch wird man nicht sagen, siehe hier oder siehe dort, denn siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch“.

Dies ist die dritte Stufe der Wiedergeburt des Menschen, es ist der Stand seiner Busse, in gleicher Weise vom Schatten fortschreitend zum Licht, oder vom Abend zum Morgen, daher es heisst,

Vers 13: Und es war Abend, und es war Morgen, der dritte Tag.

30. Vers 14-17: Und Gott sprach, es seien Lichter an der Ausbreitung der Himmel zu scheiden zwischen dem Tag, und zwischen der Nacht, und sie sollen sein zu Zeichen, und zu bestimmten Zeiten, und zu Tagen und Jahren. Und sie sollen sein zu Lichtern an der Ausbreitung der Himmel, Licht zu geben auf der Erde, und es ward so. Und Gott machte die zwei grossen Lichter, das grosse Licht zu herrschen des Tages, und das kleine Licht zu herrschen des Nachts, und die Sterne. Und Gott setzte sie an die Ausbreitung der Himmel, Licht zu geben auf der Erde.

Was die grossen Lichter sind, kann nicht recht verstanden werden, wenn man nicht zuerst weiss, was das Wesen des Glaubens, dann wie sein Fortgang ist bei denen, die von neuem geschaffen werden.

Das eigentliche Wesen und Leben des Glaubens ist allein der Herr, denn wer nicht an den Herrn glaubt, kann nicht das Leben haben, wie Er selbst gesagt hat bei Joh.3/36: „Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben, wer aber dem Sohne nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes wird ueber ihm bleiben“.

Der Fortgang des Glaubens bei denen, die von neuem geschaffen werden, ist der: zuerst haben sie kein Leben, denn im Bösen und Falschen ist nicht Leben, sondern im Guten und Wahren. Dann empfangen sie Leben vom Herrn durch den Glauben. Zuerst durch den Gedächtnisglauben, welcher der wissstüemliche Glaube ist, dann durch den Glauben mit dem Verstande, welcher der verständigige Glaube ist, dann durch den Glauben mit dem Herzen, welcher der Glaube der Liebe oder der seligmachende ist. Der wissstüemliche und der verständigige Glaube ist vorgebildet von 1.Mose 1/3-13 durch Unbeseeltes; der durch die Liebe belebte Glaube aber wird vorgebildet von 1.Mose 1/20-25 durch Beseeltes; daher nun hier zuerst gehandelt wird von der Liebe und vom Glauben aus ihr, welche Lichter genannt werden.

Die Liebe ist das grosse Licht, das herrscht des Tages. Der Glaube aus der Liebe ist das kleinere Licht, das herrscht bei Nacht; und weil sie eins ausmachen sollen, wird von ihnen in der Einzahl gesagt, es sei, nicht aber es seien Lichter. Die Liebe und der Glauben verhalten sich im inneren Menschen, wie die Waerme und das Licht im äusseren leiblichen, daher jene durch diese vorgebildet werden. Darum wird von den Lichtern gesagt, sie seien gesetzt worden an die Ausbreitung der Himmel oder in den inneren Menschen, das grosse Licht in seinen Willen, und das kleinere in seinen Verstand, aber sie erscheinen im Willen und im Verstand nur, wie das Sonnenlicht an den Gegenständen; es ist allein des Herrn Barmherzigkeit, die mit der Liebe den Willen und mit der Wahrheit oder dem Glauben den Verstand anregt.

31. Dass die grossen Lichter die Liebe und den Glauben bedeuten, und auch genannt werden Sonne, Mond und Sterne, erhellt hie und da bei den Propheten, wie bei

Hes.32/7,8: „Bedecken werde ich, wenn ich Dich ausgeloescht, die Himmel, und verdunkeln ihre Sterne, die Sonne werde ich mit einer Wolke bedecken, und der Mond wird nicht leuchten lassen sein Licht, alle Leuchten des Lichtes an den Himmeln will ich verdunkeln ueber Dir, und will Finsternis geben auf Deiner Erde“: wo gehandelt wird von Pharao und dem Aegypter, unter denen im Worte verstanden wird das Sinnliche und Wisstüemliche; hier, dass sie durch Sinnliches und Wisstüemliches die Liebe und den Glauben ausgeloescht haben.

Jes.13/9,10: „Der Tag Jehovahs, zu setzen die Erde in Veroedung, denn die Sterne der Himmel und ihre Orione werden nicht leuchten lassen ihr Licht, verfinstert ist die Sonne in ihrem Aufgang, und der Mond wird nicht scheinen lassen sein Licht“.

Joel 2/2,10: „Es kommt der Tag Jehovahs, der Tag der Finsternis und des Dunkels; vor Ihm erbebt die Erde, werden erschuettert die Himmel, Sonne und Mond werden verdunkelt, und die Sterne ziehen zurueck ihren Glanz.

Jes.60/1-3,19,20, wo gehandelt wird von der Ankunft des Herrn und von der Erleuchtung der Heiden, somit von einer neuen Kirche, im besonderen von allen, die in Finsternis sind, und Licht empfangen und wiedergeboren werden: „Mache Dich auf, werde licht, weil gekommen ist Dein Licht; siehe, Finsternis bedeckt die Erde, und Dunkel die Voelker, und ueber Dir wird aufgehen Jehovah, und wandeln werden die Voelkerschaften zu Deinem Licht, und Koenige zu dem Glanze Deines Aufgangs; Jehovah wird Dir sein zum Licht der Ewigkeit; nicht mehr wird untergehen Deine Sonne, und Dein Mond sich nicht zurueckziehen, weil Jehovah Dir sein wird zum Licht der Ewigkeit“.

Ps.136/5-9: „Jehovah macht die Himmel in Einsicht, breitet aus die Erde ueber den Wassern, Er macht grosse Lichter: die Sonne, zu herrschen bei Tage, und den Mond und die Sterne, zu herrschen bei Nacht“.

Ps.148/3,4: „Verherrlichtet Jehovah, Sonne und Mond, verherrlichtet Ihn, alle Sterne des Lichts; verherrlichtet Ihn, ihr Himmel der Himmel; und ihr Wasser, die ueber den Himmeln“.

In allen diesen Stellen bedeuten die Lichter Liebe und Glauben.

Weil die Lichter vorbildeten und bezeichneten die Liebe und den Glauben an den Herrn, so war in der juedischen Kirche geboten, dass ein bestaendiges Licht angezuendet sein sollte vom Abend zum Morgen; denn alles was jener Kirche geboten war, das war ein Vorbild auf den Herrn; von diesem Licht heisst es bei

2.Mose 27/20,21: „Gebiete den Soehnen Israels, dass sie Oel nehmen sollen zum Licht, um die Leuchte allezeit aufsteigen zu machen. Im Zelte der Zusammenkunft ausserhalb des Vorhangs, der ueber dem Zeugnis ist, soll sie zurichten Aharon und seine Soehne, von Abend bis zum Morgen vor Jehovah“. Dass dies bedeute die Liebe und den Glauben, die der Herr anzuendet und leuchten laesst im inneren Menschen, und durch den inneren Menschen im aeusseren, wird an dortiger Stelle, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden.

32. Die Liebe und der Glaube werden zuerst genannt grosse Lichter; hernach die Liebe das grosse Licht, und der Glaube das kleinere Licht; und von der Liebe wird gesagt, dass sie herrschen solle am Tage, und vom Glauben, dass er herrschen solle bei Nacht. Weil dies Geheimnisse sind, und verborgen besonders am gegenwaertigen Ende der Tage, so darf, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, eroeffnet werden, wie sich es damit verhaelt:

Dass sie verborgen sind besonders am gegenwaertigen Ende der Tage, hat zum Grund, weil jetzt die Vollendung des Zeitlaufs ist, und beinahe keine Liebe und infolge hiervon auch kein Glaube da ist. Wie der Herr selbst vorhergesagt hat bei

Matth.24/29: „Die Sonne wird verfinstert werden, und der Mond sein Licht nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kraefte der Himmel werden erschuettert werden“: unter Sonne wird hier verstanden die Liebe, die verdunkelt worden; unter dem Mond der Glaube, der sein Licht nicht gibt. Unter den Sternen die Glaubenserkenntnisse, die vom Himmel fallen, und welche sind die Kraefte und Maechte der Himmel.

Die Aelteste Kirche erkannte keinen anderen Glauben an, als die Liebe selbst. Auch wissen die himmlischen Engel nicht, was Glaube ist, ausser dem, welcher der Liebe angehoert. Der gesamte Himmel ist ein Himmel der Liebe, denn in den Himmeln gibt es kein anderes Leben als das Leben der Liebe; daher kommt alle Seligkeit, die so gross ist, dass nicht etwas von ihr beschrieben, noch mit irgendeiner menschlichen Vorstellung gefasst werden kann. Die in der Liebe sind, lieben den Herrn von Herzen, aber sie wissen, sagen und werden inne, dass alle Liebe, somit alles Leben, das allein der Liebe angehoert, und eben damit alle Seligkeit einzig vom Herrn kommt, und dass sie nichts von Liebe, Leben und Seligkeit aus sich selbst haben.

Dass es der Herr ist, von dem alle Liebe kommt, ist auch vorgebildet worden durch das grosse Licht oder die Sonne, da Er verkläert war, denn „Sein Angesicht glaenzte wie die Sonne, Seine Kleider aber wurden wie das Licht“ - Matth.17/2. Durch das Angesicht wird das Innerste bezeichnet, und was vom Innersten ausgeht durch die Kleider, somit Sein Goettliches durch die Sonne oder die Liebe, und Sein Menschliches durch das Licht oder die Weisheit aus der Liebe.

33. Es kann einem jeden ganz bekannt sein, dass es durchaus kein Leben gibt ohne eine Liebe, und dass es durchaus keine Freude gibt als die ausfliesst aus der Liebe. Aber wie die Liebe ist, so ist das Leben, und so die Freude. Entfernst Du die Liebesneigungen oder was dasselbe ist, die Begierden, weil diese der Liebe angehören, so wuerde das Denken sogleich aufhoeren, und Du waerest wie ein Toter. Dies wurde mir auf lebendige Weise gezeigt.

Die Selbstliebe und die Weltliebe stellen etwas Lebensaehnliches und etwas Freudenaehnliches dar, aber weil sie voellig entgegen sind der wahren Liebe, die darin besteht, dass man den Herrn liebt ueber alles, und den Naechsten wie sich selbst, so kann erhellen, dass sie nicht Liebe sind, sondern Hass. Denn je mehr einer sich selbst und die Welt liebt, desto mehr hasst er den Naechsten, und so auch den Herrn. Daher ist die wahre Liebe Liebe zum Herrn, und das wahre Leben ist das Leben der Liebe von Ihm, und die wahre Freude ist die Freude solchen Lebens. Wahre Liebe kann es nur eine geben, somit auch wahres Leben nur eines; woraus wahre Freuden und wahre Seligkeiten, wie sie die Engel in den Himmeln haben.

34. Liebe und Glaube koennen niemals getrennt werden, weil sie eines und dasselbe bilden. Sobald daher die Rede ist von den Lichtern, werden sie auch als eines genommen, und wird gesagt, es sei Lichter an der Ausbreitung der Himmel. Wunderbares laesst sich hiervon berichten.

Weil die himmlischen Engel vom Herrn in einer solchen Liebe sind, so sind sie auch vermoegend der Liebe in allen Glaubenserkenntnissen, und aus der Liebe in einem solchen Leben und Licht der Einsicht, dass es kaum in etwas beschrieben werden kann. Dagegen aber sind die Geister, die im Wissen der Glaubenslehren ohne Liebe sind, in einem so kalten Leben und dunklen Lichte, dass sie sich nicht einmal der ersten Schwelle des Vorhofes der Himmel naehern koennen, vielmehr zurueckfliehen. Sie sagen zwar, sie haben an den Herrn geglaubt, aber sie haben nicht gelebt, was Er gelehrt hat. Von diesen sagt der Herr also bei

Matth.7/21-28: „Nicht jeder, der zu mir spricht: Herr, Herr, wird in das Himmelreich kommen, sondern wer meinen Willen tut. Viele werden zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt“, und so fort.

Hieraus erhellt, dass die, welche in der Liebe auch im Glauben sind und so im himmlischen Leben; nicht aber, die sagen, sie seien im Glauben und nicht im Leben der Liebe sind. Das Leben des Glaubens ohne Liebe verhaelt sich wie das Licht der Sonne ohne Waerme, wie der Winter, wo nichts waechst, sondern alles und jedes erstarrt und erstirbt. Aber der Glaube aus der Liebe verhaelt sich wie das Licht der Sonne zur Zeit des Fruehlings, wo alles waechst und blueht, denn die Sonnenwaerme ist es, die es hervorbringt. Ebenso im Geistigen und Himmlischen, das im Wort dargestellt zu werden pflegt durch solches, was der Welt und auf Erden ist. Der Unglaube und der Glaube ohne

Liebe wird auch vom Herrn dem Winter verglichen, wo Er von der Vollendung des Zeitlaufes geweisagt hat:

Mark.13/18,19: „Betet, dass eure Flucht nicht geschehe im Winter, denn jene Tage werden eine Truebsal sein“: die Flucht ist die letzte Zeit, auch eines jeden Menschen, wenn er stirbt; der Winter ist das Leben ohne Liebe; der Tag der Truebsal ist der klaegliche Zustand desselben im anderen Leben.

35. Der Mensch hat zwei Vermoegen: Willen und Verstand. Wenn der Verstand vom Willen regiert wird, dann bilden sie zusammen ein Gemuet, somit ein Leben, denn was alsdann der Mensch will und tut, denkt und beabsichtigt er auch. Wenn aber der Verstand mit dem Willen nicht uebereinstimmt, wie bei denen, die Glauben zu haben vorgeben aber anders leben, alsdann wird das eine Gemuet in zwei zerrissen. Das eine will sich in den Himmel erheben, und das andere strebt zur Hoelle, und weil der Wille alles betaetigt, so wuerde der ganze Mensch, wie er leibt und lebt zur Hoelle stuerzen, wenn der Herr Sich nicht seiner erbarmt.

36. Diejenigen, die den Glauben von der Liebe getrennt haben, wissen nicht einmal, was Glaube ist; einige, wenn sie sich den Glauben vorstellen, wissen nicht anders, als dass er ein blosses Denken sei; andere, dass er ein Denken an den Herrn sei; wenige, dass es die Glaubenslehre sei. Der Glaube ist jedoch nicht allein die Erkenntnis alles dessen, was die Glaubenslehre in sich begreift, und dessen Anerkennung, sondern hauptsaechlich die Befolgung alles dessen, was sie lehrt; und das erste, was sie lehrt, dass man befolgen soll, ist die Liebe des Herrn und die Liebe des Naechsten; wer nicht in dieser ist, der ist nicht im Glauben; was der Herr so deutlich lehrt, dass man es gar nicht bezweifeln kann, und zwar bei Mark.12/28-35: „Das erste von allen Geboten ist: hoere Israel, der Herr unser Gott ist ein Herr, darum sollst Du lieben den Herrn, Deinen Gott, von Deinem ganzen Gemuet, und aus allen Deinen Kraeften; dies ist das erste Gebot; das andere aber ist dies aehnliche: Du sollst lieben Deinen Naechsten wie Dich selbst; groesser als diese ist kein anderes Gebot“. Bei Matth.22/34-39, nennt Er es das erste und grosse Gebot, und dass von diesen Geboten das Gesetz und die Propheten abhaengen. Das Gesetz und die Propheten sind die gesamte Glaubenslehre und das ganze Wort (Matth.22/40).

37. Es heisst, die Lichter sollen sein zu Zeichen, und zu bestimmten Zeiten, und zu Tagen, und zu Jahren; dies enthaelt zu viele Geheimnisse, als dass sie fuer jetzt gesagt werden koennten, obwohl im Sinne des Buchstabens nichts von einem Geheimnis erscheint. Hier bloss dies, dass es Wechsel des Geistigen und Himmlischen gibt im allgemeinen und einzelnen, die verglichen werden den Wechseln der Tage und Jahre. Die der Tage von Morgen zum Mittag, von diesem zum Abend, und durch die Nacht zum Morgen; die der Jahre sind aehnlich, vom Fruehling zum Sommer, von diesem zum Herbst, und durch den Winter zum Fruehling; daher die Wechsel der Waerme und des Lichts, dann

der Befruchtungen der Erde; diesen Wechseln werden verglichen die Wechsel des Geistigen und Himmlischen. Ein Leben ohne Wechsel und Mannigfaltigkeiten waere einformig, und somit keines; das Gute und Wahre wuerde man weder erkennen, noch unterscheiden, geschweige denn inne werden. Sie werden bei den Propheten Satzungen (statuta) genannt, wie bei

Jerem.31/35,36: „Es sprach Jehovah, der die Sonne gibt zum Licht des Tages, die Satzungen des Mondes und der Sterne zum Licht des Nachts, nicht sollen diese Ordnungen abweichen vor mir“.

Jerem.33/25: „So sprach Jehovah, wenn ich nicht meinen Bund des Tages und der Nacht, nicht die Satzungen des Himmels und der Erde gesetzt habe!“

Hiervon jedoch vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn bei 1.Mose 8/22.

38. Vers 18: Und zu herrschen bei Tag und bei Nacht, und zu scheiden zwischen dem Licht und zwischen der Finsternis; und Gott sah, dass es gut.

Unter dem Tag wird verstanden das Gute, unter der Nacht das Boese; daher das Gute genannt wird Werke des Tages, das Boese aber Werke der Nacht; unter dem Lichte wird verstanden das Wahre, und unter der Finsternis das Falsche, wie der Herr spricht bei Joh.3/19-21: „Die Menschen liebten die Finsternis mehr, denn das Licht; wer die Wahrheit tut kommt zum Licht“.

Vers 19: Und es war Abend, und es war Morgen, der vierte Tag.

39. Vers 20: Und Gott sprach, es lassen die Wasser hervorwimmeln das Kriechtier, eine lebende Seele; und der Vogel fliege ueber der Erde, ueber den Angesichtern der Ausbreitung der Himmel.

Wenn die grossen Lichter angezuendet und in den inneren Menschen gesetzt sind, und der aeuessere von da Licht empfaengt, dann erst faengt er an zu leben; vorher kann man kaum sagen, dass er gelebt hatte, denn er meinte, das Gute, das er getan, habe er aus sich getan, und das Wahre, das er gesprochen, habe er aus sich gesprochen. Und weil der Mensch tot ist aus sich, und in ihm nichts als Boeses und Falsches, deswegen ist auch alles, was er aus sich hervorbringt, nicht lebendig, so wenig, dass er nicht einmal Gutes, das in sich gut ist, aus sich tun kann.

Dass der Mensch nicht einmal Gutes denken, und nicht Gutes wollen, folglich auch nicht Gutes tun kann, ausser aus dem Herrn, weiss ein jeder aus der Glaubenslehre, denn der Herr spricht bei

Matth.13/37: „Der, welcher guten Samen saet, ist der Sohn des Menschen“. Auch kann das Gute nur aus seiner eigentlichen Quelle kommen, die eine einzige ist, wie Er gleichfalls spricht: „Niemand ist gut, als Einer, Gott“, Luk.18/19.

Immerhin aber, wenn der Herr den Menschen ins Leben auferweckt oder wiedergebirt, laesst Er zuerst zu, dass er so meine, denn der Mensch kann es alsdann nicht anders fassen, auch nicht anders angeleitet werden zu glauben, und nachher inne zu werden, dass vom Herrn allein alles Gute und Wahre kommt. Waehrend er so meinte, ward sein Wahres und Gutes verglichen dem zarten Kraut, dann dem Samen tragenden Kraut, dann dem Fruchtbaum, die Unbeseeltes sind. Jetzt aber, da er von der Liebe und dem Glauben belebt ist, und glaubt, dass der Herr alles Gute wirke, das er tut, und das Wahre, das er spricht, jetzt wird er verglichen den Kriechtieren des Wassers und den Voegeln, die fliegen ueber der Erde; dann den Tieren (Bestiis), die alle Beseeltes sind und genannt werden lebende Seelen.

40. Durch die Kriechtiere, welche die Wasser hervorbringen, wird bezeichnet Wisstuemliches, das dem aeussern Menschen angehoert. Durch Voegel im allgemeinen Vernuenftiges, dann Verstaendiges, von welchen letzteres dem inneren Menschen angehoert.

Dass die Kriechtiere der Wasser oder die Fische Wisstuemliches bedeuten, erhellt bei Jes.50/2,3: „ich kam und kein Mann war da; mit meinem Schelten werde ich austrocknen lassen das Meer, werde die Stroeme zur Wueste machen, stinken wird ihr Fisch, darum dass kein Wasser da, und wird sterben vor Durst, ich werde die Himmel kleiden mit Schwaerze“.

Noch deutlicher bei Hes.47/8-10, wo der Herr beschreibt einen neuen Tempel, oder im allgemeinen eine neue Kirche, und den Menschen der Kirche oder den Wiedergeborenen, denn jeder Wiedergeborene ist ein Tempel des Herrn, also: „Der Herr Jehovah sprach zu mir, diese Wasser, die ausgehen werden zur Grenze gegen Aufgang, und sie werden dem Meere zugehen, ins Meer abgeleitet, und es werden gesund werden die Wasser, und es wird geschehen, dass jede lebende Seele, welche wird hervorkriechen, ueberall wohin das Wasser der Fluesse kommt, leben wird, und des Fisches wird sehr viel sein, weil dahin kommen diese Wasser, und gesund machen werden, und es wird leben alles, wohin der Fluss kommt; und es wird geschehen, stehen werden auf ihm die Fischer von Engedi bis En-Eglaim, mit Ausspannung der Netze werden sie (da) sein; nach seiner Art wird sein ihr Fisch wie der Fisch des grossen Meeres, sehr viel“: die Fischer von Engedi bis En-Eglaim, mit Ausspannung der Netze bedeuten diejenigen, die den natuerlichen Menschen belehren sollen ueber die Glaubenswahrheiten.

Dass die Voegel das Vernuenftige und Verstaendige bezeichnen, ist stehend bei den Propheten, wie bei Jes.46/11: „Der da ruft vom Aufgang her einen Vogel, aus fernem Lande den Mann seines Rates“.

Jerem.4/25: „ich sah, und siehe kein Mensch, und aller Vogel der Himmel ist entflohen“.

Hes.17/23: „ich pflanze das Reis einer hohen Zeder, und sie wird den Ast erheben und Frucht machen, und sie wird werden zu einer herrlichen Zeder, und wohnen werden unter ihr jeder Vogel jeden Fittichs, im Schatten ihrer Zweige werden sie wohnen“.

Hos.2/18, wo gehandelt wird von einer neuen Kirche oder vom Wiedergeborenen: „Und ich will ihnen schliessen einen Bund an jenem Tage, mit dem Wild des Feldes und mit dem Vogel der Himmel, und mit dem, was sich regt auf dem Boden“: dass das Wild nicht bedeutet Wild, noch der Vogel Vogel, kann einem jeden klar sein, da der Herr einen neuen Bund mit ihnen schliesst.

41. Alles, was Eigenes des Menschen ist, das hat kein Leben in sich, und wenn es sichtbar dargestellt wird, erscheint es hart wie Knochen und schwarz, aber alles, was vom Herrn Leben hat, in dem ist Geistiges und Himmlisches, und wenn es sich sichtbar darstellt, erscheint es als menschlich lebendig, und was vielleicht unglaublich, dennoch aber gewisse Wahrheit ist; ein jedes Wort, eine jede Vorstellung und ein jedes Kleinste von einem Gedanken eines Engelgeistes lebt, in dem allereinsten desselben ist eine Regung, ausgehend vom Herrn, Der das Leben selbst ist, daher was vom Herrn ist, Leben in sich hat, weil Glauben an Ihn, und hier bezeichnet durch lebende Seele, sodann hat es eine Leibesgestalt (speciem corporis), die hier durch das Regende und Kriechende bezeichnet wird; dies sind aber fuer den Menschen noch Geheimnisse, weil jedoch hier gehandelt wird von der lebenden Seele und von dem sich Regenden, so ist es hier bloss zu erwahnen.

42. Vers 21: Und Gott schuf die grossen Seeungeheuer, und jede lebende kriechende Seele, welche die Wasser hervorwimmeln liessen nach ihren Arten; und jeden Vogel des Fittichs nach seiner Art; und Gott sah, dass es gut.

Die Fische bedeuten wie gesagt Wisstuemliches, hier durch den Glauben vom Herrn beseeltes und so lebendiges; die Seeungeheuer bedeuten dessen Allgemeines, unter dem und aus dem das Besondere ist.

Es gibt nichts im Weltall, das nicht unter einem Gemeinsamen waere, um zu entstehen und zu bestehen. Daher werden bei den Propheten einige Male Seeungeheuer (Citi) oder Walfische (Balaenae) genannt und bedeuten dort das Allgemeine des Wisstuemlichen. Pharaon, der Koenig von Aegypten, durch den vorgebildet wird die menschliche Weisheit, wird genannt ein grosses Seeungeheuer wie bei

Hes.29/3: „Siehe, ich bin wider Dich Pharaon, Koenig Aegyptens, grosses Seeungeheuer, der Du liegst inmitten Deiner Fluesse, und sprachst, mein ist der Strom, und ich habe mich gemacht“.

Hes.32/2: „Erhebe eine Wehklage ueber Pharaon, den Koenig Aegyptens, und sprich zu ihm, und Du bist wie ein Seeungeheuer in den Meeren, und bist hervorgegangen in Deinen Stroemen, und hast getruebt die Wasser mit Deinen Fuessen“: wodurch diejenigen bezeichnet werden, die durch Wisstuemliches, somit aus sich, eingehen wollen in die Geheimnisse des Glaubens.

Jes.27/1: „An jenem Tage wird heimsuchen Jehovah mit Seinem harten und grossen und starken Schwerte den Leviathan, die laengliche Schlange, und den Leviathan, die gewundene Schlange, und wird toeten die Seeungeheuer, die im Meere“: durch toeten die Ungeheuer im Meere wird bezeichnet, man werde nicht einmal das Allgemeine wissen.

Jerem.51/34: „Gefressen hat mich, verwirret Nebukadnezar, der Koenig Babels, er hat mich hingestellt als ein leeres Gefaess, mich verschlungen, wie ein Seeungeheuer gefuellt seinen Bauch mit meinen Koestlichkeiten, mich ausgetrieben“: fuer: dass er die Glaubenserkenntnisse, die hier die Koestlichkeiten sind, so verschlungen habe, wie das Seeungeheuer den Jonas, wo Seeungeheuer fuer diejenigen steht, die das Allgemeine der Glaubenserkenntnisse als Wisstuemliches besitzen und so tun.

43. Vers 22: Und Gott segnete sie sprechend: befruchtet und mehret euch, und fuetlet die Wasser in den Meeren, und der Vogel soll sich mehren auf Erden.

Alles, was vom Herrn Leben in sich hat, befruchtet und vermehrt sich ins Unermessliche, solange der Mensch im Leibe lebt nicht so sehr, aber im anderen Leben zum Erstaunen. Befruchten wird im Wort ausgesagt von dem, was Sache der Liebe, und mehren von dem, was Sache des Glaubens ist; die Frucht, welche Sache der Liebe ist, hat Samen, durch den sie sich so stark vermehrt; der Segen des Herrn bedeutet auch im Worte Befruchtung und Vermehrung, weil diese von jenem kommen.

Vers 23: Und es war Abend, und es war Morgen, der fuenfte Tag.

44. Vers 24+25: Und Gott sprach, es bringe die Erde hervor die lebende Seele, nach ihrer Art; das Tier, und was sich regt, und sein Wild der Erde, nach seiner Art; und es ward so. Und Gott machte das Wild der Erde nach seiner Art, und das Tier nach seiner Art; und alles Kriechende des Bodens nach seiner Art; und Gott sah, dass es gut.

Der Mensch, wie die Erde, kann nichts Gutes hervorbringen, wenn ihm nicht zuvor eingesaet sind die Glaubenserkenntnisse, aus denen er wissen kann, was er glauben und tun soll.

Sache des Verstandes ist, das Wort zu hoeren, und Sache des Willens es zu tun. Das Wort zu hoeren und nicht tun, heisst sagen, dass man glaube, waehrend man doch nicht so lebt. Ein solcher zertrennt diese und zerreisst das Gemuet und wird vom Herrn ein Tor genannt, Matth.7/24,26: „Jeder der meine Worte hoert, und sie tut, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf den Felsen gebaut hat; dagegen den, der meine Worte hoert, sie aber nicht tut, vergleiche ich einem toerichten Manne, der sein Haus auf den Sand gebaut hat“.

Was dem Verstand angehoert, wurde, wie gezeigt worden, bezeichnet durch die Kriechtiere, welche die Wasser hervorwimmeln lassen, und durch den Vogel ueber der Erde, und ueber den Angesichten der Ausbreitung. Was dem Willen angehoert, wird hier bezeichnet durch die lebende Seele, welche die Erde hervorbringen soll, und durch das Tier und das Kriechende, dann durch das Wild dieser Erde.

45. Diejenigen, die in den aeltesten Zeiten lebten, bezeichneten so das, was Sache des Verstandes ist, und was Sache des Willens ist; daher wird bei den Propheten und allenthalben im Worte des Alten Testaments aehnliches durch die Gattung der Tiere (Animalium) vorgebildet. Die Tiere (Bestiae) sind von zweierlei Art; es sind boese, weil sie schaedlich, und es sind gute, weil sie sanft sind; was boese ist im Menschen wurde durch solcherlei Tiere bezeichnet, wie durch Baeren, Woelfe,

Hunde; das Gute und Sanfte, auch durch solcherlei Tiere, wie durch Stiere, Schafe und Laemmer; die Tiere (Bestiae) (weil hier von denen gehandelt wird, die wiedergeboren werden sollen, so sind es gute und sanfte) bedeuten die Neigungen (Affectiones); die, welche niedriger sind und mehr vom Koerper an sich haben, werden genannt wilde Tiere jener Erde, und sind Begierden und Wollueste.

46. Dass die Tiere (Bestia) die Neigungen beim Menschen bedeuten, boese bei den Boesen und gute bei den Guten, kann aus vielen Stellen des Wortes erhellen, wie bei Hes.36/9-11: „Siehe, ich (bin) bei euch, und will hinblicken zu euch, dass ihr bebaut und besaet werdet, und will mehren ueber euch den Menschen und das Tier, und sie werden sich mehren und Frucht bringen, und ich will euch wohnen lassen wie in euren alten Zeiten“: wo von der Wiedergeburt die Rede ist.

Joel 2/22: „Fuerchtet euch nicht, ihr Tiere meines Feldes, denn grasreich sind geworden die Wohnungen der Wueste“.

Ps.73/22: „ich war ein Tor, wie die Tiere war ich bei Gott“.

Jerem.31/27,28: „Siehe, die Tage kommen und ich will besamen das Haus Israels, und das Haus Jehudahs, mit Menschen-Samen und mit Tieres-Samen, und will wachen ueber ihnen, um aufzubauen und zu pflanzen“: hier ist von der Wiedergeburt die Rede.

Dass die wilden Tiere aehnliches bedeuten, wie bei Hos.2/18: „ich will ihnen schliessen einen Bund an jenem Tage, mit dem Wild des Feldes, und mit dem Vogel der Himmel, und dem Kriechtier des Landes“.

Hiob 5/22,23: „Vor dem Wild der Erde wirst Du Dich nicht fuerchten, denn mit den Steinen des Feldes ist Dein Bund, und das Wild des Feldes wird Dir friedlich sein“.

Hes.34/25: „ich will schliessen mit euch einen Bund des Friedens, und will entfernen das boese Wild von der Erde, dass sie wohnen moegen in der Wueste zuversichtlich“.

Jes.43/20: „Ehren wird mich das Wild des Feldes, weil ich in der Wueste Wasser gegeben“.

Hes.31/6: „In seinen Aesten nisteten alle Voegel der Himmel, und unter seinen Aesten gebar alles Wild des Feldes, und in seinem Schatten wohnten alle grossen Voelkerschaften“; so von dem Assyrer, durch den der geistige Mensch bezeichnet, und dem Garten Edens verglichen wird.

Ps.148/2-4,7,9,10: „Verherrlichet Jehovah alle Seine Engel, verherrlichet von der Erde her, ihr Seeungeheuer, Du Fruchtbaum, Du Wild und alles Tier, das Kriechende, und der Vogel des Fittichs“: hier wird ganz dasselbe genannt, wie Seeungeheuer, Fruchtbaum, Wild, Tier, Kriechendes, Vogel; wenn nicht durch diese Lebendiges beim Menschen bezeichnet wuerde, so koennte durchaus nicht von ihnen gesagt werden, sie sollten Jehovah verherrlichen.

Bei den Propheten wird genau unterschieden zwischen den Tieren und wilden Tieren der Erde, und zwischen den Tieren (Bestiis) und wilden Tieren (Feris) des Feldes. Das Gute wird sogar in der Weise Tier (Bestiae) genannt, dass, die dem Herrn im Himmel am naechsten sind, Tiere (Animalia) heissen, sowohl bei Hesekiel, als Joh.Offenb.7/11; 19/4: „Alle Engel standen um den Thron und

die Aeltesten und die vier Tiere, und fielen vor dem Thron auf ihre Angesichte, und beteten das Lamm an“.

Sie werden auch Geschöpfe genannt, denen das Evangelium gepredigt werden soll, weil sie neu zu schaffen sind, Mark.16/15: „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allem Geschöpf“.

47. Dass die Worte Geheimnisse der Wiedergeburt enthalten, kann auch daraus erhellen, dass es im vorigen Vers hiess, „die Erde sollte hervorbringen die lebende Seele, das Tier und das Wild der Erde“. Im folgenden Vers aber in anderer Ordnung, „Gott habe gemacht das Wild der Erde, dann das Tier“. Denn zuerst bringt der Mensch wie von sich hervor, auch nachher, ehe er himmlisch wird; und so faengt die Wiedergeburt vom aeusseren Menschen an und schreitet fort zum inneren, darum ist nun hier eine andere Ordnung, und das Aeussere geht voran.

48. Hieraus erhellt nun, dass der fuenfte Zustand ist, dass der Mensch aus dem Glauben, der dem Verstand angehoert, spricht, und sich aus ihm im Wahren und Guten bestaerkt, und was er alsdann hervorbringt, Beseeltes ist, das genannt wird Fische des Meeres und Voegel der Himmel.

Und dass der sechste Zustand ist, wenn er aus dem Glauben, der dem Verstand angehoert, und in folgedessen aus der Liebe, die dem Willen angehoert, Wahres spricht und Gutes tut. Was er jetzt hervorbringt, wird genannt lebende Seele und Tier. Und weil er jetzt anfaengt, wie aus dem Glauben, so zugleich auch aus Liebe zu handeln, wird er ein geistiger Mensch, der Bild heisst, wovon nun mehr.

49. Vers 26: Und Gott sprach: lasset uns machen einen Menschen in unser Bild, nach unserer Aehnlichkeit; und sie sollen herrschen ueber die Fische des Meeres, und ueber den Vogel der Himmel, und ueber das Tier, und ueber die ganze Erde, und ueber alles Kriechende, das kriecht auf der Erde.

In der Aeltesten Kirche, mit welcher der Herr von Angesicht zu Angesicht sprach, erschien der Herr wie ein Mensch (wovon vieles berichtet werden kann, aber es ist noch nicht Zeit). Darum nannten sie niemand einen Menschen als Ihn, und was Ihm angehoerte, und nicht sich selbst ausser das eine, von dem sie inne wurden, dass sie es vom Herrn hatten, wie alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens; dies nannten sie Sache des Menschen, weil des Herrn.

Bei den Propheten wird daher im hoechsten Sinn unter dem Menschen und dem Sohn des Menschen verstanden der Herr, und im inneren Sinn die Weisheit und Einsicht, und in folge hiervon jeder, der wiedergeboren ist, wie bei

Jerem.4/23,25: „ich sah die Erde an, und siehe, Leere und Oede, und zu den Himmeln auf, und kein Licht derselben. ich sah, und siehe, kein Mensch. Und alle Voegel der Himmel sind entflohen“.

Jes.45/11-13, wo im inneren Sinn unter dem Menschen verstanden wird der Wiedergeborene, im hoechsten der Herr selbst, als der Eine: „So sprach Jehovah, der Heilige Israels, und sein Bildner, ich habe gemacht die Erde, und den Menschen auf ihr habe ich geschaffen, meine Haende haben ausgedehnt die Himmel, und all ihrem Heer habe ich geboten“.

Der Herr erschien daher den Propheten als Mensch, wie dem Hes.1/26: „Ueber der Ausbreitung war wie das Aussehen eines Saphirsteines die Aehnlichkeit eines Stuhles, und ueber der Aehnlichkeit des Stuhles eine Aehnlichkeit wie das Aussehen eines Menschen oben darauf“.

Und dem Daniel erschien Einer, genannt der Menschensohn oder der Mensch, was dasselbe ist, Dan.7/13,14: „ich sah, und siehe, mit den Wolken des Himmels kam wie ein Menschensohn, und gelangte bis zu dem Alten der Tage, und vor Ihn liessen sie ihn nahen, und Ihm ward gegeben die Herrschaft, und die Herrlichkeit, und das Reich; und alle Voelker, Voelkerschaften und Zungen werden Ihm dienen. Seine Herrschaft ist eine Herrschaft des Zeitlaufs, die nicht voruebergehen, und Sein Reich, das nicht vergehen wird“.

Der Herr nennt Sich auch oefters den Menschensohn oder den Menschen, und wie bei Daniel weissagt Er bei Matth.24/23,30 von Seinem Kommen in die Herrlichkeit: „Sie werden sehen den Menschensohn kommen in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit“: Wolken der Himmel wird genannt der buchstaebliche Sinn des Wortes, Kraft und Herrlichkeit der innere Sinn des Wortes, der einzig sich bezieht auf den Herrn und Sein Reich im ganzen und einzelnen. In diesem Sinne ist daher die Kraft und Herrlichkeit.

50. Was die Aelteste Kirche unter dem Bilde Gottes verstand, ist mehr, als dass es gesagt werden koennte; der Mensch weiss gar nicht, dass er vom Herrn durch Engel und Geister regiert wird, und dass bei jedem Menschen wenigstens zwei Geister und zwei Engel sind; durch die Geister entsteht eine Gemeinschaft des Menschen mit der Geisterwelt, und durch Engel mit dem Himmel. Ohne die Gemeinschaft des Menschen durch die Geister mit der Geisterwelt und durch die Engel mit dem Himmel und so durch den Himmel mit dem Herrn kann er (der Mensch) durchaus nicht leben, sein Leben haengt ganz von dieser Verbindung ab; wuerden die Geister und Engel zuruecktreten, so ginge er im Augenblick zugrunde. Solange der Mensch nicht wiedergeboren ist, wird er ganz anders regiert, als wenn er wiedergeboren ist; wenn er nicht wiedergeboren ist, sind bei ihm boese Geister, die so sehr ueber ihn herrschen, dass die Engel, obwohl sie gegenwaertig sind, kaum etwas Weiteres bewirken koennen, als ihm die Richtung geben, dass er sich nicht in das aeusserste Boese stuerze, und ihn zu einigem Guten lenken, und zwar durch seine eigenen Begierden zum Guten und durch Sinnstaeuschungen zum Wahren; dann hat er Verbindung mit der Geisterwelt durch die Geister, die bei ihm sind, aber nicht so mit dem Himmel, weil die boesen Geister herrschen, und die Engel bloss ablenken; wenn er aber wiedergeboren ist, dann herrschen die Engel, und floessen ihm alles Gute und Wahre ein, und Schauder und Furcht vor Boesem und Falschem. Die Engel fuehren zwar, aber sie dienen bloss, denn der Herr allein ist es, Der den Menschen durch die Engel und Geister regiert; und weil es geschieht durch den Dienst der Engel, so heisst es hier zuerst in der Mehrzahl: „Lasst uns ma-

chen einen Menschen in unser Bild“; weil Er aber immerhin allein regiert und leitet, so heisst es im darauf folgenden Vers in der Einzahl: „Gott schuf ihn in sein Bild“; was der Herr auch deutlich sagt bei Jes.44/24: „So sprach Jehovah, Dein Erloeser und Dein Bildner von Mutterleib an, ich Jehovah mache alles, dehne die Himmel aus allein, breite aus die Erde von mir selbst“. Die Engel gestehen auch selbst, dass nichts von Macht bei ihnen sei, sondern dass sie allein von dem Herrn handeln.

51. Was das Bild anbetrifft, so ist das Bild nicht Aehnlichkeit, sondern es ist nach der Aehnlichkeit; daher es heisst, „lasst uns machen einen Menschen in unser Bild, nach unserer Aehnlichkeit“. Der geistige Mensch ist Bild, der himmlische Mensch aber ist Aehnlichkeit oder Ebenbild; in diesem Kapitel wird gehandelt vom geistigen Menschen, im folgenden vom himmlischen.

Der geistige Mensch, der Bild ist, wird vom Herrn ein Sohn des Lichtes genannt, wie bei Joh.12/35,36: „Wer in der Finsternis wandelt, weiss nicht, wohin er geht; solange ihr das Licht habt, glaubet an das Licht, damit ihr Soehne des Lichtes seid“. Er wird auch Freund genannt, Joh.15/14,15: „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete“.

Aber der himmlische Mensch, der Aehnlichkeit ist, wird genannt ein Kind Gottes, Joh.1/12,13: „So viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Kinder Gottes zu sein, denen, die an Seinen Namen glauben, die nicht aus dem Gebluet, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“.

52. Solange der Mensch ein geistiger ist, geht seine Herrschaft aus vom aeusseren Menschen zum inneren, wie es hier heisst, „sie sollen herrschen ueber die Fische des Meeres, und ueber den Vogel der Himmel und ueber das Tier, und ueber die ganze Erde und ueber alles Kriechende, das kriecht auf der Erde“. Wenn er aber ein himmlischer wird, und aus Liebe Gutes tut, dann geht die Herrschaft aus vom inneren Menschen zum aeusseren, wie der Herr Sich selbst und so zugleich den himmlischen Menschen, der Seine Aehnlichkeit ist, beschreibt bei

Ps.8/7-9: „Du hast ihn herrschen lassen ueber die Werke Deiner Haende, alles hast Du unter seine Fuesse gelegt, die Herde und die Rinder allzumal und auch die Tiere der Felder, den Vogel der Himmel, und die Fische des Meeres, was da geht ueber die Pfade der Meere“. Es werden hier darum zuerst die Tiere, hernach der Vogel, dann die Fische des Meeres genannt, weil der himmlische Mensch von der Liebe, die dem Willen angehoert, ausgeht, anders als beim geistigen Menschen, bei dem vorausgehen die Fische und Voegel, die in das Gebiet des Verstandes, der des Glaubens ist, gehoeren, und die Tiere folgen.

53. Vers 27: Und Gott schuf den Menschen in Sein Bild, in das Bild Gottes schuf Er ihn.

Dass hier zweimal das Bild steht, kommt daher, dass der Glaube, der dem Verstand angehoert, genannt wird „Sein Bild“; die Liebe aber, die dem Willen angehoert „Bild Gottes“; diese folgt im geistigen Menschen, aber im himmlischen Menschen geht sie voran.

54. Vers 27: Als Mann und Weib schuf Er sie.

Was unter Mann und Weib (Foemina) im inneren Sinne verstanden wird, war der Aeltesten Kirche sehr wohl bekannt, dagegen aber bei den Nachkommen ging mit dem inwendigeren Sinn des Wortes auch dieses Geheimnis verloren. Ihre hoechsten Seligkeiten und Freuden waren die Ehen, und alles, was nur je den Ehen nachgebildet werden konnte, bildeten sie nach, um daraus die Seligkeit der Ehe inne zu werden; und weil sie innerliche Menschen waren, hatten sie nur Freude am Innern. Das Aeussere sahen sie bloss mit den Augen, dachten aber an das, was es vorbildete, so dass das Aeussere ihnen nichts war, nur dass sie etwas von demselben zurueckbeziehen konnten auf das Innere und vom Innern auf das Himmlische, und so auf den Herrn, Der ihnen alles war, folglich auf die himmlische Ehe, von der, wie sie inne wurden, die Seligkeit ihrer Ehen herkam; darum nannten sie im geistigen Menschen den Verstand das Maennliche und den Willen das Weibliche, die sie, wenn sie uebereinwirkten, eine Ehe nannten.

Von dieser Kirche stammt jene Redensart her, die nachher gewoehnlich wurde, dass die Kirche selbst von ihrem Trieb zum Guten genannt wurde Tochter, dann Jungfrau, als: Tochter Zion, Jungfrau Jerusalem, wie auch Weib (Uxor). Doch hierueber sehe man 1.Mose 2/23 (HG. 151-156) und 1.Mose 3/15 (HG. 250-253).

55. Vers 28: Und Gott segnete sie, und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und erfuellet die Erde und machet sie untertän und herrschet ueber die Fische des Meeres, und ueber den Vogel der Himmel, und ueber alles Lebendige, das kriecht auf der Erde.

Weil die Uralten die Verbindung des Verstandes und des Willens oder des Glaubens und der Liebe eine Ehe hiessen, so nannten sie alles Gute, das aus dieser Ehe erzeugt wurde, Befruchtungen, und alles Wahre Vermehrungen. Daher bei den Propheten aehnliches steht, wie bei

Hes.36/8-11: „ich will mehren ueber euch den Menschen und das Tier, und sie werden sich mehren und befruchten, und ich will euch wohnen lassen, wie in euren alten Zeiten, und wohltun, mehr denn bei euren Anfaengen, und ihr werdet erkennen, dass ich Jehovah bin, und ich will ueber euch wandeln machen den Menschen, mein Volk Israel“: unter dem Menschen wird hier verstanden der geistige Mensch, der auch Israel genannt wird, unter den alten Zeiten die Aelteste Kirche und unter den Anfaengen die Alte Kirche nach der Flut. Dass die Vermehrung, die dem Wahren angehoert, und die Befruchtung, die dem Guten angehoert, nachfolgt, kommt daher, dass vom Wiederzugebaerenden, nicht vom schon Wiedergeborenen die Rede ist. Wenn der Verstand mit dem Willen oder der Glaube mit der Liebe vermaehlt (copulatus) ist, so wird der Mensch vom Herrn ein vermaehltes (maritata) Land genannt.

Jes.62/4: „Nicht mehr wird man sagen zu Deinem Land: Wueste; sondern Dich wird man nennen: mein Wohlgefallen an ihr, und Dein Land: vermaehlt, weil Wohlgefallen hat Jehovah an Dir, und Dein Land vermaehlt werden wird“.

Die Fruechte hiervon, die dem Wahren angehoren, werden genannt Soehne, und die Fruechte, die dem Guten angehoren, Toechter, und dies sehr oft im Worte. Die Erde wird erfuehlt, wenn viel Wahres und Gutes da ist, denn wenn der Herr segnet und spricht, das ist wirkt, so waechst das Gute und Wahre ins Unermessliche, wie der Herr sagt bei

Matth.13/31,32: „Aehnlich ist das Himmelreich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und in seinen Acker saete, das zwar kleiner ist denn alle Samen, wenn es aber gewachsen ist, so ist es groesser als alle Kohlkraeuter und wird ein Baum, so dass die Voegel des Himmels kommen und nisten in seinen Zweigen“: das Senfkorn ist das Gute des Menschen, ehe er geistig ist, welches das kleinste ist von allen Samen, weil er meint, aus sich Gutes zu tun. Was von ihm selbst ist, ist nichts als Boeses, weil er jedoch im Stande der Wiedergeburt ist, so ist es etwas Gutes, aber das kleinste von allen. Spaeter, sowie der Glaube verbunden wird mit der Liebe, wird es groesser und ein Kohl. Zuletzt, wenn er verbunden ist, wird es ein Baum, und dann nisten die Voegel der Himmel, die auch hier Wahres oder Verstaendiges sind, in seinen Zweigen, die Wisstuemliches sind. Wenn der Mensch geistig ist, sowie wenn er geistig wird, ist er im Kampf, daher es heisst, machet die Erde untertän und herrschet.

56. Vers 29: Und Gott sprach: Siehe, ich gebe euch alles Samen besamende Kraut, das auf den Angesichten der ganzen Erde; und allen Baum, an dem Frucht; der Baum, der Samen besamt, soll euch zur Speise sein.

Der himmlische Mensch ergoetzt sich einzig an Himmlischem, das, weil es mit seinem Leben uebereinstimmt, himmlische Speise genannt wird.

Der geistige Mensch ergoetzt sich an Geistigem, das, weil es mit seinem Leben uebereinstimmt, geistige Speise heisst.

Der natuerliche ebenso an Natuerlichem, das, weil es seinem Leben zusagt, Speise genannt wird: und hauptsaechlich Wisstuemliches ist.

Weil hier vom geistigen Menschen gehandelt wird, so werden seine geistigen Speisen durch Vorbildliches beschrieben. Die geistigen durch Kraut, das Samen besamt, und durch den Baum, an dem Frucht, die im allgemeinen genannt werden Baum, der Samen hervorbringt. Seine natuerlichen Speisen werden im folgenden Vers beschrieben.

57. „Kraut, das Samen besamt“, ist alles Wahre, das auf Nutzen abzweckt; „der Baum, an dem Frucht“, ist das Gute des Glaubens, „die Frucht“ ist das, was der Herr dem himmlischen Menschen gibt, aber der Same, aus dem Frucht kommt, das, was Er dem geistigen Menschen gibt. Daher gesagt wird der Baum, der Samen hervorbringt, soll euch zur Speise sein. Dass die himmlische Speise

Frucht vom Baume heisst, erhellt aus dem folgenden Kapitel, wo gehandelt wird vom himmlischen Menschen. Hier bloss das, was der Herr redete durch

Hes.47/12: „An dem Flusse erhebt sich ueber seinem Ufer auf dieser und jener Seite jeglicher Baum der Speise, nicht wird abfallen sein Blatt und nicht verzehret werden seine Frucht, in ihre Monate waechst sie wieder, weil ihre Wasser aus dem Heiligtum ausgehen, und seine Frucht wird sein zur Speise und sein Blatt zur Arznei“: die Wasser aus dem Heiligtum bedeuten das Leben und die Barmherzigkeit des Herrn, Welcher das Heiligtum ist. Die Frucht die Weisheit, die ihnen als Speise dient. Das Blatt ist die Einsicht, die ihnen der Anwendung wegen wird, welche die Arznei heisst.

Dass aber die geistige Speise Kraut genannt werde, wird gesagt durch Ps.23/1,2: „mein Hirt, ich werde keinen Mangel leiden in den Auen des Krautes laessest Du mich lagern“.

58. Vers 30: Und allem Wild der Erde, und allem Vogel der Himmel, und allem Kriechenden auf der Erde, in dem eine lebende Seele, alles Gruen des Krautes zur Speise; und es ward so.

Es wird hier die natuerliche Speise desselben beschrieben. Sein Natuerliches ist hier bezeichnet durch das Wild der Erde und durch den Vogel der Himmel, denen zur Speise gegeben ist der Kohl und das Gruen des Krautes. Von beiderlei Speise desselben, sowohl der natuerlichen als der geistigen heisst es bei Ps.104/14 also: „Jehovah laesst sprossen Gras fuer das Tier und Kraut zum Dienste des Menschen, um Brot zu bringen aus der Erde“: wo Tier steht fuer Wild der Erde und zugleich fuer den Vogel der Himmel, welche nennt Ps.104/11,12.

59. Dass hier bloss Kohl und das Gruen des Krautes zur Speise fuer den natuerlichen Menschen sein soll, damit verhaelt es sich so:

Waehrend der Mensch wiedergeboren und geistig wird, ist er bestaendig im Kampfe, daher die Kirche des Herrn eine kaempfende heisst. Denn zuvor herrschen die Begierden, weil der Mensch aus lauter Begierden und infolgedessen aus Falschheiten zusammengesetzt ist. Wenn er wiedergeboren wird, koennen seine Begierden und Falschheiten nicht augenblicklich ausgetilgt werden, denn dies hiesse den ganzen Menschen zerstoeren, da er sich kein anderes Leben erworben hat. Es werden daher lange boese Geister bei ihm gelassen, dass sie seine Begierden aufregen und sie so auf unzaehlige Arten sich herausstellen, und zwar so, dass sie vom Herrn zum Guten gelenkt werden koennen und der Mensch wiedergeboren werden moege. Die boesen Geister, die den groessten Hass haben gegen alles Gute und Wahre, das ist gegen alles, was zur Liebe und zum Glauben an den Herrn gehoert (was einzig gut und wahr ist, weil es in sich ewiges Leben hat) lassen ihm zur Zeit des Kampfes nichts anderes zur Speise, als was verglichen wird dem Kohl und dem Gruen des Krautes. Aber der Herr gibt ihm auch eine Speise, die verglichen wird dem Kraut, das Samen besamt, und dem Baum, an dem Frucht, was der Ruhe und dem Frieden mit deren Reizendem und Seligem angehoert; und dies in Zwischenraeumen.

Wenn der Herr dem Menschen nicht in jedem Augenblick, auch dem allerkleinsten schuetzte, ginge er ploetzlich zugrunde. Denn ein solch toedlicher Hass herrscht in der Geisterwelt gegen das, was zur Liebe und zum Glauben an den Herrn gehoert, dass er gar nicht beschrieben werden kann. Dass dem so ist, kann ich als gewiss versichern, weil ich nun schon einige Jahre hindurch bei den Geistern, obwohl zugleich im Leibe, im anderen Leben war, und zwar von boesen, ja den schlimmsten und zuweilen von Tausenden umringt. Diesen war zugelassen, ihre Gifte auszulassen und mich auf alle moegliche Weise anzufechten. Sie konnten mir jedoch nicht den kleinsten Teil eines Haares verletzen, so bin ich vom Herrn geschuetzt worden. Durch die Erfahrung so vieler Jahre bin ich sehr wohl unterrichtet ueber die Beschaffenheit der Geisterwelt. Dann auch ueber den Kampf, den die, welche wiedergeboren werden, notwendig bestehen muessen, um die Seligkeit des ewigen Lebens zu erlangen. Weil aber durch eine allgemeine Schilderung niemand so belehrt werden kann, dass er zweifelsfreien Glauben hat, darum soll hiervon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden das Besondere erwaehnt werden.

60. Vers 31: Und Gott sah alles, was Er gemacht, und siehe, es war sehr gut. Und es war Abend, und es war Morgen, der sechste Tag.

Hier heisst es sehr gut, im Vorhergehenden nur gut; weil jetzt das, was Sache des Glaubens ist, eins ausmacht mit dem, was Sache der Liebe ist. So hat sich eine Ehe gebildet zwischen dem Geistigen und Himmlischen.

61. Geistig heisst alles, was den Glaubenserkenntnissen angehoert, und himmlisch alles, was der Liebe zum Herrn und gegen den Naechsten angehoert; jenes bezieht sich auf den Verstand des Menschen, dieses auf den Willen.

62. Die Zeiten und Zustaende der Wiedergeburt des Menschen werden im allgemeinen und besonderen unterschieden in sechs, und heissen die Tage seiner Schoepfung, denn es wird stufenweise aus einem Nicht-Menschen zuerst etwas, aber wenig, dann mehr bis zum sechsten Tag, wo er zum Bilde wird.

63. Indessen kaempft der Herr bestaendig fuer ihn gegen das Boese und Falsche, und bestaerkt ihn durch die Kaempfe im Wahren und Guten. Die Zeit des Kampfes ist die Zeit des Wirkens des Herrn, weshalb der Wiedergeborene bei den Propheten ein Werk der Finger Gottes heisst. Er ruht auch nicht, bis die Liebe die oberste Stelle eingenommen hat, dann hoert Er auf. Wenn das Werk so weit gediehen ist, dass der Glaube verbunden ist mit der Liebe, dann heisst es sehr gut, weil der Herr alsdann ihn treibt, als eine Aehnlichkeit von Sich. Gegen das Ende des sechsten Tages weichen die

boesen Geister, und es treten gute an ihre Stelle, und er wird eingefuehrt in den Himmel oder ins himmlische Paradies, von welchem im folgenden Kapitel.

64. Dies nun ist der innere Sinn des Wortes, sein eigenstes Leben, das aus dem Buchstaben-sinne nirgends sichtbar ist. Der Geheimnisse aber sind so viele, dass nicht Baende hinreichen wuerden fuer ihre Erklaerung. Hier ist nur sehr wenig gesagt worden, und zwar solches, das zur Bestaetigung dafuer dienen kann, dass hier von der Wiedergeburt gehandelt wird, und dass diese vor sich geht vom aeussersten Menschen zum inneren. So fassen die Engel das Wort auf. Sie wissen gar nicht, was dem Buchstaben angehoert, nicht einmal ein Wort nach seiner naechsten Bedeutung, noch weniger die Namen der Laender, Staedte, Fluesse, Personen, die so oft in den geschichtlichen und prophetischen Schriften vorkommen, sie haben bloss die Idee der durch die Woerter und durch die Namen bezeichneten Sachen; z.B. unter Adam im Paradies verstehen sie die Aelteste Kirche, und selbst nicht die Kirche, sondern den Glauben der Aeltesten Kirche an den Herrn. Unter Noach die Kirche, die bei den Nachkommen uebrigblieb, und fortbestand bis zu Abrahams Zeit. Unter Abraham keineswegs den, der gelebt hat, sondern den seligmachenden Glauben, den er vorbildete und so fort. Somit geistige und himmlische Dinge, ganz ohne Absehen auf Woerter und Namen.

65. Einige, die in den ersten Vorhof des Himmels erhoben worden waren, sprachen, als ich das Wort las, von da aus mit mir, und sagten, sie verstehen auch nicht ein Wort oder einen Buchstaben darin, sondern nur, was diese in dem naechstliegenden inwendigeren Sinne bezeichnen; dies schilderten sie als so schoen, und in einer solchen Ordnung aufeinanderfolgend und sie anregend, dass sie es eine Herrlichkeit nannten.

66. Es sind im allgemeinen vier verschiedene Stile im Wort:

Der erste ist der, den die Aelteste Kirche hatte; ihre Ausdrucksweise war von der Art, dass sie, wenn sie Irdisches und Weltliches nannten, sich das Geistige und Himmlische dabei dachten, das es vorbildete, daher sie es nicht nur durch Vorbildliches ausdrueckten, sondern es auch in einen geschichtartigen Zusammenhang brachten, damit es lebendiger wuerde, woran sie ueberaus grosse Freude hatten. Dieser Stil war gemeint, als Channa weissagte und sprach: „Redet Hohes, Hohes, es gehe Altes aus von eurem Munde“: 1.Sam.2/3. Jene Vorbildungen werden bei David genannt Raetsel aus dem Altertum: Ps.78/2-4. Von den Nachkommen der Aeltesten Kirche hatte Moses dieses von der Schoepfung, vom Garten Eden bis zu Abrahams Zeit.

Der zweite Stil ist der Geschichtliche, der in den Buechern Mose von Abrams Zeit an und weiterhin, und in denen Josuas, der Richter, Samuels, und der Koenige sich findet, in denen das Geschichtliche ganz so ist, wie es im Sinne des Buchstabens erscheint, aber immerhin enthaelt alles und jedes ganz anderes im inneren Sinne, wovon vermoegte der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn seiner Ordnung nach im Folgenden.

Der dritte ist der prophetische, der herkommt von dem Stil der Aeltesten Kirche, den man hoch verehrte; allein er ist nicht stetig fortlaufend und geschichtartig, wie der Aelteste war, sondern er ist abgerissen, kaum je verstaendlich, ausser im inneren Sinne, in dem die tiefsten Geheimnisse liegen, die in schoener Ordnung unter sich verbunden einander folgen, und sich beziehen auf den aeusseren und den inneren Menschen, auf die mehrfachen Zustaende der Kirche, auf den Himmel selbst, und im Innersten auf den Herrn.

Der vierte ist der der Psalmen Davids, der die Mitte haelt zwischen dem prophetischen und der Sprache des gemeinen Lebens; es wird hier unter der Person Davids als Koenig im inneren Sinne vom Herrn gehandelt.

2. Kapitel

Vorwort

67. Da mir vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn verliehen worden ist, den inneren Sinn des Wortes zu wissen, und in diesem die tiefsten Geheimnisse enthalten sind, die nie zuvor in jemandes Erkenntnis gekommen sind, und auch nicht kommen koennen, wenn man nicht weiss, wie sich die Dinge im anderen Leben verhalten, (denn das meiste, das im inneren Sinn des Wortes enthalten ist, bezieht sich auf diese, gedenkt ihrer und schliesst sie in sich); so ist mir gestattet worden, zu eroeffnen, was ich nun etliche Jahre hindurch, waehrend welcher mir verliehen war mit Geistern und Engeln umzugehen, gehoert und gesehen habe.

68. ich weiss wohl, dass viele sagen werden, es koenne nie jemand mit Geistern und Engeln reden, solange er im Leibe lebt, und viele, es sei eben Einbildung, andere auch, ich habe derlei berichtet, um Glauben zu gewinnen, und andere anders; aber dergleichen kuemmert mich nicht, denn ich habe jenes gesehen, gehoert, gefuehlt.

69. Der Mensch ist vom Herrn so geschaffen, dass er, waehrend er im Leibe lebt, zugleich mit Geistern und Engeln reden koennte, wie es denn auch in den aeltesten Zeiten geschehen ist, denn er ist einer von ihnen, (weil er ein mit einem Koerper umkleideter Geist ist); weil aber die Menschen in der Folgezeit sich so ins Leibliche und Weltliche versenkt haben, dass sie sich fast um nichts anderes mehr bekuemmern, so ist der Weg verschlossen worden. Sobald aber das Leibliche, in das er versenkt ist, zuruecktritt, wird der Weg geoeffnet, und er ist unter den Geistern, und lebt mit ihnen zusammen.

70. Da ich eroeffnen darf, was ich nun einige Jahre hindurch gehoert und gesehen habe, so ist hier zuerst zu sagen, wie es sich verhaelt mit dem Menschen, wenn er auferweckt wird, oder wie er aus dem Leben des Leibes eingeht ins Leben der Ewigkeit; und damit ich wuesste, dass die Menschen nach dem Tode leben, so ist mir gegeben worden, mit mehreren, die ich waehrend des Lebens ihres Leibes gekannt hatte, zu reden und umzugehen, und zwar nicht bloss tage- und wochenlang, sondern Monate und beinahe ein Jahr lang, und zwar redete ich und unterhielt mich mit ihnen wie in der Welt.

Sie wunderten sich gar sehr, dass sie waehrend des Lebens im Leibe in solchem Unglauben gewesen waren, und dass andere, und zwar die meisten, noch darin sind, so dass sie meinen, sie werden nicht leben nach dem Tode, waehrend doch kaum einige Tage nach dem Hinscheiden des Leibes dazwischen hingehen, ehe sie im anderen Leben sind, denn es ist eine Fortsetzung des Lebens.

71. Da es aber abgerissen und unzusammenhaengend waere, wenn es dem, was im Text des Wortes liegt, zwischen eingestreut wuerde, so darf ich es, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, in einer gewissen Ordnung beifuegen, und zwar so, dass es jedem Kapitel vorausgeschickt und angehaengt wird, ausgenommen was hin und wieder eingeflochten wird.

72. Wie also der Mensch auferweckt wird von den Toten, und eingeht in das Leben der Ewigkeit, darf am Ende dieses Kapitels gesagt werden.

Bibeltext

1. Und es wurden vollendet die Himmel und die Erde, und all ihr Heer.
2. Und Gott vollendete am siebenten Tage Sein Werk, das Er gemacht; und ruhte am siebenten Tage von all Seinem Werk, das Er gemacht.
3. Und Gott segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn, weil Er an ihm ruhte von all Seinem Werk, das Gott geschaffen und gemacht.
4. Dies sind die Geburten der Himmel und der Erde, als Er sie schuf, am Tage, da Jehovah Gott Erde und Himmel machte.
5. Und kein Gestraech des Feldes war noch auf Erden, und kein Kraut des Feldes sprosstete noch, weil Jehovah Gott nicht hatte regnen lassen auf der Erde. Und es war kein Mensch, den Boden zu bebauen.

6. Und Er liess einen Dunst aufsteigen von der Erde, und bewaesserte alle Angesichte des Bodens.

7. Und Jehovah Gott bildete den Menschen, Staub vom Boden, und Er hauchte in seine Nase den Odem der Leben, und es wurde der Mensch zur lebenden Seele.

8. Und Jehovah Gott pflanzte einen Garten in Eden von Aufgang, und setzte darein den Menschen, den Er gebildet.

9. Und Jehovah Gott liess hervorsprossen aus dem Boden allen Baum, lieblich anzusehen und gut zur Speise, und den Baum der Leben inmitten des Gartens; und den Baum der Erkenntnis des Guten und Boesen.

10. Und ein Strom ging aus von Eden, den Garten zu bewaessern, und von da teilte er sich, und war zu vier Haeuptern.

11. Der Name des ersten ist Pischon, der umgibt das ganze Land Chavillah, wo Gold.

12. Und das Gold dieses Landes ist gut; allda ist Bdelium und der Stein Schoham.

13. Und der Name des zweiten Stromes ist Gichon, der umgibt das ganze Land Kusch.

14. Und der Name des dritten Stromes ist Chiddekel, der geht oestlich gegen Aschur; und der vierte Strom, der ist Phrath.

15. Und Jehovah Gott nahm den Menschen, und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen, und ihn zu hueten. 16. Und Jehovah Gott gebot ueber ihn dem Menschen sprechend, von allem Baum des Gartens sollst Du essend essen.

17. Aber von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Boesen, von dem sollst Du nicht essen, weil Du an dem Tage, da Du von ihm issest, sterbend sterben wirst.

Inhalt

73. Nachdem der Mensch aus einem toten ein geistiger geworden, wird er aus einem geistigen ein himmlischer, von dem jetzt gehandelt wird: Vers 1.

74. Der himmlische Mensch ist der siebte Tag, an dem der Herr ruht: Vers 2, 3.

75. Sein Wisstuemliches und Vernuenftiges wird beschrieben durch Gestraeuch und Kraut aus dem vom Dunst bewaesserten Boden: Vers 5, 6.

76. Sein Leben durch das Einhauchen der Seele der Leben: Vers 7.

77. Hernach seine Einsicht durch den Garten in Eden vom Aufgang, in dem die Baeume lieblich anzusehen, sind die Vernehmnisse (Perceptiones) des Wahren; und die Baeume gut zur Speise, sind die Vernehmnisse des Guten: die Liebe durch den Baum der Leben; der Glaube durch den Baum der Erkenntnis: Vers 8, 9.

78. Die Weisheit durch den Strom im Garten, aus dem vier Stroeme, von denen der erste ist das Gute und Wahre; der zweite ist die Erkenntnis alles dessen, was zum Guten und Wahren oder zur Liebe und zum Glauben gehoert; diese sind im inneren Menschen. Der dritte ist die Vernunft, der vierte ist das Wissen; diese gehoeren dem aeusseren Menschen an. Alles aus der Weisheit, und diese von der Liebe und vom Glauben an den Herrn: Vers 10-14.

79. Der himmlische Mensch ist ein solcher Garten. Weil er aber dem Herrn angehoert, so wird ihm zwar gestattet, alles jenes zu geniessen, aber nicht als das Seinige es zu besitzen: Vers 15.

80. Und er darf aus allem Innewerden vom Herrn wissen, was gut und wahr ist; nicht aber aus sich und der Welt, d.h. nicht einzudringen suchen in die Geheimnisse des Glaubens durch Sinnliches und Wisstuemliches, durch das sein Himmlisches stirbt: Vers 16, 17.

Innerer Sinn

81. In diesem Kapitel wird gehandelt vom himmlischen Menschen, im vorhergehenden war die Rede vom geistigen, der es aus einem Toten geworden ist. Weil man aber heutzutage nicht weiss, was der himmlische Mensch, kaum was der geistige, auch nicht was der tote ist, so darf ich zur Kenntnis des Unterschiedes kurz angeben, wie der eine und wie der andere beschaffen ist.

Erstens: Der tote Mensch erkennt kein anderes Wahres und Gutes an, als das Sache des Leibes und der Welt ist, und dieses betet er auch an. Der geistige Mensch erkennt das geistige und himmlische Wahre und Gute an, aber aus dem Glauben, aus dem er auch handelt, nicht so hingegen aus der Liebe. Der himmlische Mensch glaubt und vernimmt das geistige und himmlische Wahre und Gute und erkennt keinen anderen Glauben an, als den aus der Liebe, aus der er auch handelt.

Zweitens: Die Zwecke des toten Menschen zielen bloss auf das Leben des Leibes und der Welt, und er weiss nicht, was das ewige Leben und was der Herr ist. Und wenn er es weiss, so glaubt er es nicht. Die Zwecke des geistigen Menschen zielen auf das ewige Leben und so auf den Herrn. Die Zwecke des himmlischen Menschen zielen auf den Herrn und so auf Sein Reich und das ewige Leben.

Drittens: Der tote Mensch, wenn er im Kampf ist, unterliegt beinahe immer; und wenn er in keinem Kampf ist, so herrscht bei ihm Boeses und Falsches und er ist Sklave. Seine Bande sind Aeusseres, als: Furcht vor dem Gesetz, vor dem Verlust des Lebens, des Vermoegens, des Erwerbs, des guten Namens um deswillen. Der geistige Mensch ist im Kampf, aber er ueberwindet immer. Die

Bande, von denen er betaetigt wird, sind Inneres, und werden genannt Bande des Gewissens. Der himmlische Mensch ist nicht im Kampf; und wenn Boeses und Falsches anficht, so achtet er es nicht, daher er auch Ueberwinder genannt wird. Bande, von denen er angetrieben wuerde, hat er keine, die erschienen, sondern er ist frei; seine Bande, die aber nicht erscheinen, sind die Vernehmnisse des Wahren und Guten.

82. Vers 1: Und es wurden vollendet die Himmel und die Erde und all ihr Heer.

Hierunter wird verstanden, dass der Mensch nun geistig geworden ist und zwar insoweit, dass er ein sechster Tag ist; der Himmel ist sein innerer Mensch und die Erde sein aeusserer; ihr Heer sind die Liebe, der Glaube und deren Erkenntnisse, die frueher bezeichnet wurden durch die grossen Lichter und durch die Sterne. Dass der innere Mensch Himmel genannt wird und der aeusserere (Mensch) Erde, kann aus den im vorhergehenden Kapitel angefuehrten Stellen erhellen; ich darf noch hinzufuegen, was bei

Jes.13/12,13 steht: „Seltener will ich machen den Mann als gediegenes Gold, und den Menschen als koestliches Gold Ophirs; darum will ich die Himmel mit Schrecken schlagen und erbeben soll die Erde von ihrer Stelle“.

Jes.51/13,16: „Du vergissest Jehovahs, Deines Machers, Welcher ausdehnt die Himmel und gruendet die Erde; aber ich will meine Worte in Deinen Mund legen und im Schatten meiner Hand Dich bergen, auszudehnen die Himmel und zu gruenden die Erde“: aus diesem erhellt, dass auf den Menschen bezogen wird sowohl Himmel als Erde; es ist zwar von der Aeltesten Kirche die Rede, allein mit dem Inneren des Wortes verhaelt es sich so, dass alles, was gesagt wird von der Kirche, von einem jeden in der Kirche gilt; wenn dieser nicht eine Kirche waere, so koennte er kein Teil der Kirche sein, wie der, welcher nicht ein Tempel des Herrn ist, auch nicht das sein kann, was durch den Tempel bezeichnet wird, welches ist die Kirche und der Himmel; deswegen wird denn auch die Aelteste Kirche Mensch in der Einzahl genannt.

83. Vollendet heissen Himmel und Erde, und all ihr Heer, wenn der Mensch ein sechster Tag geworden ist. Denn alsdann machen Glauben und Liebe eins aus. Und wenn sie eines ausmachen, so beginnt - nicht der Glaube, sondern - die Liebe die Hauptsache zu sein, das ist, nicht das Geistige, sondern das Himmlische, und dies heisst eben ein himmlischer Mensch sein.

84. Vers 2+3: Und Gott vollendete am siebenten Tage Sein Werk, das Er gemacht, und ruhete am siebenten Tag von all Seinem Werk, das Er gemacht. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil Er an ihm ruhete von all Seinem Werk, das Gott geschaffen und gemacht.

Der himmlische Mensch ist der siebente Tag, und weil der Herr sechs Tage lang gewirkt hat, so heisst er Sein Werk; und weil alsdann der Kampf aufhoert, so heisst es, der Herr ruhe von all Seinem Werk, daher denn auch der siebente Tag geheiligt und Sabbath genannt wurde von der Ruhe.

Und so ist er zum Menschen geschaffen, gebildet und gemacht worden, es laesst sich dies aus den Worten deutlich ersehen.

85. Dass der himmlische Mensch der siebente Tag ist, und der siebente Tag deshalb geheiligt und Sabbath genannt wurde von der Ruhe, sind Geheimnisse, die noch nicht enthuehlt waren, auch aus dem Grunde, weil man nicht wusste, was der himmlische Mensch ist, und wenige, was der geistige ist, den man aus Unkunde dem himmlischen gleich machen musste, waehrend doch ein grosser Unterschied besteht, man sehe HG. 81. Was den siebenten Tag betrifft und dass der himmlische Mensch ein siebenter Tag oder Sabbath sei, so erhellt es daraus, dass der Herr selbst der Sabbath ist, daher Er auch sagt: „So ist denn des Menschen Sohn Herr auch des Sabbath“, Mark.2/28: was in sich schliesst, dass der Herr der Mensch selbst sei und der Sabbath selbst. Sein Reich in den Himmeln und auf Erden wird von Ihm Sabbath oder ewiger Friede und Ruhe genannt.

Die Aelteste Kirche, von der hier die Rede ist, war vor den folgenden des Herrn Sabbath. Jede folgende ganz innerliche Kirche des Herrn ist auch ein Sabbath: somit jeder Wiedergeborene, indem er himmlisch wird, weil er eine Aehnlichkeit des Herrn ist. Voraus gehen sechs Tage des Kampfes oder der Arbeit. Dies wird in der juedischen Kirche vorgebildet durch die Tage der Arbeit und durch den siebenten, welcher Sabbath ist. Denn in dieser Kirche war alles, was angeordnet war, eine Vorbildung des Herrn und Seines Reiches. Aehnliches wurde auch vorgebildet durch die Lade, wenn sie fortzog und wenn sie ruhte; durch ihre Zuege in der Wueste Kaempfe und Versuchungen; durch ihre Ruhe der Stand des Friedens; daher denn, wenn sie fortzog, Moses sprach: „Mache Dich auf, Jehovah, und zerstreut sollen werden Deine Feinde und fliehen Deine Hasser vor Deinen Angesichten“; und wenn sie ruhte, sprach er: „Kehre wieder, Jehovah! Ihr Myriaden von Tausenden Israels“: 4.Mose 10/35,36. Von der Lade heisst es dort, dass sie ausgezogen sei vom Berge Jehovahs, um ihnen Ruhe aufzusuchen: 4.Mose 10/33. Die Ruhe des himmlischen Menschen ward durch den Sabbath beschrieben bei Jes.58/13,14: „Wenn Du vom Sabbath Deinen Fuss zurueckhaeltst, dass Du nicht tust Dein Verlangen am Tage meiner Heiligkeit, und nennest, was dem Sabbath angehoert, eine Lust dem Heiligen Jehovahs zu Ehren, und ehrest Ihn, dass Du nicht tust Deine Wege, nicht findest Dein Verlangen, und redest das Wort: dann wirst Du Jehovah angenehm sein, und ich will Dich fahren lassen auf die Hoehen des Landes, und will Dich speisen mit dem Erbe Jakobs“.

Der himmlische Mensch ist von der Art, dass er nicht nach seinem Verlangen handelt, sondern nach dem Wohlgefallen des Herrn, das sein Verlangen ist. So genieisst er inneren Frieden und Seligkeit, die hier ausgedrueckt werden durch erhoben werden auf die Hoehen des Landes; und zugleich aeuessere Ruhe und Annehmlichkeit, die bezeichnet werden durch das Gespeistwerden mit dem Erbe Jakobs.

86. Der geistige Mensch, der ein sechster Tag geworden ist, wenn er anfaengt, himmlisch zu werden, ist der Abend des Sabbath, was in der juedischen Kirche vorgebildet wurde durch die Heiligung des Sabbath vom Abend an; der himmlische Mensch ist der Morgen, von dem gleich nachher gehandelt wird.

87. Dass der himmlische Mensch der Sabbath oder die Ruhe ist, hat auch darin seinen Grund, dass der Kampf aufhoert, wenn er himmlisch wird. Die boesen Geister treten zurueck, und es kommen gute herzu, dann auch himmlische Engel; und sind diese zugegen, so koennen niemals boese Geister zugegen sein, sondern fliehen weit weg. Und weil nicht der Mensch selbst gekaempft hat, sondern allein der Herr fuer den Menschen, so heisst es, dass der Herr geruht habe.

88. Der geistige Mensch heisst, wenn er himmlisch wird, ein Werk Gottes, weil der Herr allein fuer ihn gekaempft und ihn geschaffen, gebildet und gemacht hat; daher es hier heisst: Gott ruhete von all Seinem Werk. Bei den Propheten wird er hie und da genannt ein „Werk der Haende“ und der „Finger Jehovahs“, wie bei Jesaja, wo von dem Wiedergeborenen gehandelt wird, Jes.45/11,12,18,21: „So sprach Jehovah, der Heilige Israels, und sein Bildner, die Zeichen fordert von mir ueber meine Soehne, und ueber das Werk meiner Haende gebietet mir. ich habe gemacht die Erde, und den Menschen auf ihr habe ich geschaffen, meine Haende haben ausgebreitet die Himmel, und all ihrem Heere habe ich geboten: denn so sprach Jehovah, Der da schafft die Himmel. Er ist der Gott, Welcher bildet die Erde, und sie macht: Der sie feststellt, hat nicht zur Leere sie geschaffen, zum Wohnen hat Er sie gebildet; ich Jehovah, und kein Gott ausser mir“: dass die neue Schoepfung oder die Wiedergeburt allein des Herrn Werk sei, ergibt sich hieraus.

Hinlaenglich geschieden werden gebraucht die Worte schaffen, bilden und machen, wie hier bei Jes.45/18: „Der da schafft die Himmel, bildet die Erde, und macht sie“; und Jes.43/7: „Jeden, der genannt ist mit meinem Namen, zu meiner Herrlichkeit hab' ich ihn geschaffen, ihn gebildet, auch ihn gemacht“. Ebenso im vorhergehenden Kapitel (1.Mose 1.Kap.), und in diesem, wie hier: Er ruhte von all Seinem Werk, das Gott geschaffen und gemacht; und zwar immer mit einer geschiedenen Vorstellung im inneren Sinne; dann auch, wo der Herr genannt wird Schoepfer, oder Bildner, oder Macher.

89. Vers 4: Dies sind die Geburten der Himmel und der Erde, als Er sie schuf, am Tage, da Jehovah Gott Erde und Himmel machte.

Die Geburten der Himmel und der Erde sind die Bildungen des himmlischen Menschen. Dass von seiner Bildung nun die Rede sei, ergibt sich deutlich auch aus dem einzelnen das folgt, wie z.B. dass noch kein Kraut gesprosst habe; dass kein Mensch war, den Boden zu bebauen; dann dass Jehovah Gott den Menschen gebildet habe, dann alles Tier und den Vogel der Himmel, von deren Bildung doch im vorhergehenden Kapitel die Rede war; daher hier von einem anderen Menschen gehandelt wird. Dies erhellt noch weiter daraus, dass jetzt zuerst gesagt wird Jehovah Gott, im Vorhergehenden, wo vom geistigen Menschen die Rede war, bloss Gott. Dann dass jetzt gesagt wird Boden und Feld, im Vorhergehenden nur Erde; und dass in diesem Vers zuerst der Himmel der Erde, und hernach die Erde dem Himmel vorangestellt wird; der Grund ist, weil die Erde den aeusseren Menschen, und der Himmel den inneren bedeutet beim geistigen Menschen, in dem die Besserung anfaengt bei

der Erde oder dem aeusseren Menschen; hier aber, wo vom himmlischen Menschen die Rede ist, faengt sie beim inneren Menschen oder beim Himmel an.

90. Vers 5+6: Und kein Gestraeuch des Feldes war noch auf Erden, und kein Kraut des Feldes sprosste noch, weil Jehovah Gott nicht hatte regnen lassen auf der Erde. Und es war kein Mensch, den Boden zu bebauen. Und Er liess einen Dunst aufsteigen von der Erde, und bewaesserte alle Angesichte des Bodens.

Unter Gestraeuch des Feldes und Kraut des Feldes wird im allgemeinen alles verstanden, was sein aeusserer Mensch hervorbringt; die Erde ist der aeusserer Mensch, solange er geistig war. Boden, wie auch Feld, ist der aeusserer Mensch, waehrend er himmlisch wird. Der Regen, der gleich darauf Dunst genannt wird, ist die Friedensruhe, wenn der Kampf aufhoert.

91. Allein wofern man den Zustand nicht kennt, in dem der Mensch sich befindet, wenn er aus einem geistigen ein himmlischer wird, kann man auch niemals fassen, was dies in sich schliesst, denn es sind etwas tiefer liegende Geheimnisse.

Solange er ein geistiger ist, will der aeusserer Mensch dem inneren noch nicht Folge leisten und dienen, daher dann Kampf ist. Hingegen wenn er himmlisch wird, dann faengt der aeusserer Mensch an dem inneren zu folgen und zu dienen, daher der Kampf aufhoert, und Ruhe entsteht; man sehe HG. 87.

Diese Ruhe wird bezeichnet durch Regen und Dunst, denn sie ist wie ein Dunst, durch den sein aeusserer vom inneren bewaessert und durchstroemt wird. Diese Ruhe, welche Friede ist, bringt das hervor, was genannt wird Gestraeuch des Feldes und Kraut des Feldes, welche insbesondere sind Vernuenftiges und Wisstuemliches vom himmlisch-geistigen Ursprung.

92. Wie die Friedensruhe des aeusseren Menschen beschaffen sei, wenn der Kampf oder die Unruhe von den Begierden und Falschheiten aufhoert, kann keiner wissen, der nicht den Stand des Friedens kennt. Dieser Stand ist so wonnevoll, dass er alle Vorstellung von Wonne uebersteigt; es ist nicht bloss ein Aufhoeren des Kampfes, sondern es ist ein von inwendigerem Frieden kommendes Leben, das den aeusseren Menschen so anregt, dass es nicht beschrieben werden kann. Glaubenswahres und Liebegutes wird alsdann geboren, das von der Wonne des Friedens sein Leben hernimmt.

93. Den Stand des himmlischen Menschen, der mit der Friedensruhe begabt, durch den Regen erquickt und von der Knechtschaft des Boesen und Falschen befreit ist, beschreibt der Herr durch

Hes.34/25-27,31 also: „ich will schliessen mit ihnen den Bund des Friedens, und will weg-schaffen das boese Wild aus dem Lande, und sie werden zuversichtlich wohnen in der Wueste, und schlafen in den Waeldern; und ich will sie und die Umgebungen meines Huegels zum Segen machen, und will herabkommen lassen den Regen zu seiner Zeit; Regen des Segens werden es sein; und es wird der Baum des Feldes seine Frucht geben, und die Erde wird geben ihr Erzeugnis, und sie werden auf ihrem Boden in Zuversicht sein, und werden wissen, dass ich Jehovah bin, dass ich zerbrochen habe die Riemen ihres Joches, und sie befreit habe aus der Hand derer, die sie sich dienstbar mach-ten; ihr seid meine Herde, die Herde meiner Weide, ein Mensch seid ihr, ich euer Gott.“

Und dass dies geschehe am dritten Tage, der dasselbe im Worte bezeichnet, was der sieben-te, durch Hos.6/2,3: „Er wird uns beleben nach zwei Tagen, am dritten Tag wird Er uns auferwecken, und wir werden vor Ihm leben und erkennen, und werden folgen, um Jehovah zu erkennen; wie die Morgenroete ist bereitet Sein Aufgang, und Er wird uns kommen wie ein Regen, wie ein Spaetregen, der das Land bewaessert“.

Und das dies verglichen werde einem Spross des Feldes, durch Hes.16/7, wo von der Alten Kirche die Rede ist: „Wie einen Spross des Feldes habe ich Dich gemacht, und Du bist gewachsen und gross geworden, und bist gekommen in die Zierde der Zierden“.

Dann einem Zweig der Pflanzungen, und einem Werk der Haende Jehovah Gottes, Jes.60/21.

94. Vers 7: Und Jehovah Gott bildete den Menschen, Staub vom Boden, und Er hauchte in seine Nase den Odem der Leben, und es wurde der Mensch zur lebenden Seele.

Den Menschen bilden, Staub vom Boden heisst, seinen aeusseren Menschen, der frueher nicht Mensch war, bilden, denn es wurde 1.Mose 2/5 gesagt, dass kein Mensch war den Boden zu bebauen. In seine Nase den Odem der Leben hauchen heisst, ihm das Leben des Glaubens und der Liebe geben; der Mensch wurde zur lebenden Seele heisst, dass der aeussere Mensch auch lebendig geworden sei.

95. Es wird hier vom Leben des aeusseren Menschen gehandelt: In den beiden vorigen Ver-sen von dem Leben seines Glaubens oder Verstandes, in diesem von dem Leben seiner Liebe oder seines Willens. Vorher wollte der aeussere Mensch dem inneren nicht folgen und dienen, sondern kaempfte bestaendig gegen ihn an, daher auch so lange der aeussere nicht Mensch war. Jetzt aber, da er himmlisch geworden, faengt der aeussere an, dem inneren Folge zu leisten und zu dienen, und wird auch zum Menschen, und zwar durch das Leben des Glaubens und das Leben der Liebe. Das Leben des Glaubens bereitet ihn zu, das Leben der Liebe macht, dass er Mensch ist.

96. Damit, dass es heisst, Jehovah Gott habe durch die Nase eingehaucht, verhaelt es sich so: Vor Alters und im Worte wurde unter der Nase verstanden alles, was angenehm war vom Geruch, der das Innewerden bedeutet; daher wird hin und wieder von Jehovah gelesen, dass Er den Geruch der Ruhe gerochen habe, von den Brandopfern, und von dem, was Ihn und Sein Reich vorbildete; und weil Ihm am wohlgefaelligsten ist, was Sache der Liebe und des Glaubens ist, so heisst es, dass Er den Odem (spiraculum) der Leben eingehaucht habe durch die Nase. Eben daher wird auch der Gesalbte Jehovahs oder der Herr genannt in Jerem.Klagel.4/20: „Hauch (Spiritus) der Nase“. Und der Herr selbst bezeichnete dies durch das Einhauchen in die Juenger, bei Joh.20/22: „Er hauchte sie an, und sprach: nehmet hin den Heiligen Geist“.

97. Dass das Leben durch das Einhauchen und durch den Odem beschrieben wird, davon ist auch der Grund, dass die Menschen der Aeltesten Kirche die Zustaende der Liebe und des Glaubens inne wurden durch die Zustaende des Atmens, welche Zustaende sich nach und nach in ihren Nachkommen veraenderten; von diesem Atmen kann noch nichts gesagt werden, weil es heutzutage ganz verborgene Dinge sind, die Uralten wussten dies wohl, und die im anderen Leben sind, wissen es auch; aber auf diesem Erdkreis noch keiner; ebendaher vergleichen sie den Geist (spiritus) oder das Leben (vita) mit dem Wind; auch der Herr, wenn Er von der Wiedergeburt der Menschen spricht, bei

Joh.3/8: „Der Geist (oder der Wind) wehet, wo er will, und Du hoerest seine Stimme, aber Du weisst nicht, woher er kommt, oder wohin er geht: so ist jeder, der vom Geist geboren ist“.

Ps.33/6: „Durch das Wort Jehovahs sind die Himmel gemacht, und durch den Geist (oder) Wind Seines Mundes all ihr Heer“.

Ps.104/29,30: „Du nimmst zurueck ihren Geist, so sterben sie dahin, und kehren zu ihrem Staub zurueck: Du sendest Deinen Geist aus, sie werden geschaffen, und Du erneuerst die Angesichte des Bodens“.

Dass der Odem fuer das Leben des Glaubens und der Liebe genommen werde, erhellt bei Hiob 32/8: „Jener Geist im Menschen und der Odem Schaddais macht sie verstaendig“, und Hiob 33/4: „Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem Schaddais hat mich belebt“.

98. Vers 8: Und Jehovah Gott pflanzte einen Garten in Eden von Aufgang, und setzte darein den Menschen, den Er gebildet.

Durch den Garten wird bezeichnet Einsicht, durch Eden Liebe, durch den Aufgang der Herr; somit durch den Garten in Eden von Aufgang: des himmlischen Menschen Einsicht, die durch die Liebe vom Herrn einfliesst.

99. Ein solches Leben oder eine solche Ordnung des Lebens ist beim geistigen Menschen, dass zwar der Herr durch den Glauben in sein Verstaendiges, Vernuenftiges und Wisstuemliches einfließt, aber weil sein aeusserer Mensch mit dem inneren kaempft, so scheint es, als ob die Einsicht nicht einflösse vom Herrn, sondern von ihm selbst durch Wisstuemliches und Vernuenftiges. Dagegen das Leben oder die Lebensordnung des himmlischen Menschen ist, dass der Herr durch die Liebe und den Glauben der Liebe in sein Verstaendiges, Vernuenftiges und Wisstuemliches einfließt, und weil kein Kampf stattfindet, so wird er inne, dass es so ist. So ist die Ordnung, die noch eine umgekehrte ist beim Geistigen, wiederhergestellt beim Himmlischen. Diese Ordnung oder dieser Mensch wird genannt „ein Garten in Eden von Aufgang“.

Der von Jehovah Gott gepflanzte Garten in Eden von Aufgang ist im hoechsten Sinn der Herr selbst. Im innersten Sinne, der auch der universelle Sinn ist, ist er das Reich des Herrn, und der Himmel, in den der Mensch gesetzt wird, wenn er ein himmlischer geworden ist. Sein Zustand ist alsdann der, dass er bei den Engeln im Himmel ist, und gleichsam einer unter ihnen, denn der Mensch ist so geschaffen, dass er, waehrend er auf Erden lebt, zugleich im Himmel sei. Alle seine Gedanken und Denkvorstellungen, ja Worte und Handlungen sind alsdann aufgeschlossen, in denen Himmlisches und Geistiges ist, und deren Ausgangspunkt der Herr ist. Denn in einem jeden derselben ist Leben des Herrn, welches macht, dass er ein Innewerden hat.

100. Dass der Garten die Einsicht bezeichne und Eden die Liebe, erhellt auch bei Jes.51/3: „Troesten wird Jehovah Zion, troesten alle ihre Wildnisse, und wird setzen ihre Wueste wie Eden, und ihre Einoede wie einen Garten Jehovahs; Freude und Froehlichkeit wird gefunden werden in ihr, Bekenntnis und die Stimme des Gesangs“: wo Wueste, Freude und Bekenntnis Worte sind, die bei dem Propheten das Himmlische des Glaubens oder was zur Liebe gehoert, ausdrueckte, hingegen Einoede, Froehlichkeit, Stimme des Gesangs das Geistige des Glaubens, das auch dem Verstand angehoert; jene beziehen sich auf Eden, diese auf den Garten; denn bei diesem Propheten kommen ganz bestaendig zweierlei Ausdruecke von einer und derselben Sache vor, von welcher der eine Himmlisches, der andere Geistiges bedeutet. Was der Garten in Eden weiter bedeute, sehe man beim folgenden 10. Vers.

101. Dass der Herr der Aufgang sei, erhellt auch hin und wieder aus dem Wort, wie bei Hes.43/1,2,4: „Er fuehrte mich zum dem Tore, einem Tore, das hinsieht nach dem Wege des Aufgangs, und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam vom Wege des Aufgangs, und Seine Stimme wie die Stimme vieler Wasser, und die Erde leuchtete von Seiner Herrlichkeit“. Weil der Herr der Aufgang ist, darum war es in der vorbildlichen juedischen Kirche, ehe der Tempel erbaut war, ein heiliger Brauch, das Angesicht gegen Aufgang zu wenden, wenn man betete.

102. Vers 9: Und Jehovah Gott liess hervorsprossen aus dem Boden allen Baum, lieblich anzusehen, und gut zur Speise; und den Baum der Leben inmitten des Gartens; und den Baum der Erkenntnis des Guten und Boesen.

„Der Baum“, bedeutet das Innewerden,

„der Baum, lieblich anzusehen“, das Innewerden des Wahren;

„der Baum, gut zur Speise“, das Innewerden des Guten;

„der Baum der Leben“, die Liebe und den Glauben aus ihr;

„der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“, den Glauben aus dem Sinnlichen oder aus der Wissenschaft.

103. Dass die Bäume hier Innewerden bedeuten, davon ist der Grund, dass von dem himmlischen Menschen gehandelt wird; anders, wenn vom geistigen; denn wie das Subjekt, so ist das Prädikat.

104. Was aber Innewerden (perceptio) sei, weiss man heutzutage nicht; es ist ein gewisses inneres Gefühl (sensatio) vom Wahren und Guten, das einzig vom Herrn kommt. Der Ältesten Kirche war es sehr wohl bekannt. Die Engel haben ein so deutliches, dass sie aus ihm wissen und erkennen, was wahr und gut, was vom Herrn und was von ihnen selbst, sowie auch wie beschaffen einer ist, der herbeikommt, aus seinem blossen Herbeikommen und bloss aus einer einzigen seiner Vorstellungen. Der geistige Mensch hat kein Innewerden, sondern er hat ein Gewissen; der tote Mensch hat nicht einmal ein Gewissen, auch wissen die meisten nicht, was Gewissen, geschweige denn was Innewerden ist.

105. Der Baum der Leben ist die Liebe und der Glaube aus ihr; inmitten des Gartens ist im Willen des inneren Menschen. Das Vorzüglichste, was der Herr beim Menschen und dem Engel besitzt, ist der Wille, der im Worte Herz heisst; weil aber aus sich selbst niemand Gutes tun kann, so ist der Wille oder das Herz nicht des Menschen, obwohl er dem Menschen zugeschrieben wird; dem Menschen eigen ist Begierde, die er Willen nennt; weil der Wille die Mitte des Gartens ist, wo der Baum der Leben und der Mensch keinen Willen, sondern Begierde hat, darum ist der Baum des Lebens die Barmherzigkeit des Herrn, von dem alle Liebe und aller Glaube und somit alles Leben kommt.

106. Was aber der Baum des Gartens oder das Innewerden; was der Baum der Leben oder die Liebe und der Glaube aus ihr; was der Baum der Erkenntnis oder der Glaube aus dem Sinnlichen und der Wissenschaft sei, davon im Folgenden mehr.

107. Vers 10: Und ein Strom ging aus von Eden, den Garten zu bewässern; und von da teilte er sich, und war zu vier Häuptern.

Der Strom aus Eden bedeutet die Weisheit aus der Liebe, welche letztere Eden ist. Den Garten bewässern heisst, Einsicht geben. Von da in vier Haupter sich teilen, ist die Beschreibung der Einsicht durch vier Stroeme, wie folgt.

108. Wenn die Aeltesten den Menschen einem Garten verglichen, so verglichen sie auch die Weisheit, und was zur Weisheit gehoert, den Stroemen; ja, sie verglichen nicht, sondern nannten sie so, denn von dieser Art war ihre Redeweise. Ebenso nachher bei den Propheten, die sie so teils verglichen, teils nannten, wie bei

Jes.58/10,11: „Es wird aufgehen in Finsternis Dein Licht, und ein Dunkel sein wie das Tageslicht, und Du wirst sein wie ein gewässertes Garten, und wie ein Ausgang der Wasser, dessen Wasser nicht lügen werden“: wo von denen gehandelt wird, die Glaube und Liebe aufnehmen.

4.Mose 24/6: „Wie Taeler werden sie bepflanzt, wie Gaerten neben einem Fluss, wie Jehovah Zelte gepflanzt, wie Zedern neben Wassern“: wo von den Wiedergeborenen die Rede ist.

Jerem.17/7,8: „Gesegnet ist der Mann, der auf Jehovah vertraut, er wird sein wie ein Baum, der gepflanzt ist neben Wassern, und ueber den Bach hin ausbreiten wird seine Wurzeln“.

Dass die Menschen dem Garten und Baeume neben Fluessen nicht verglichen, sondern so genannt wurden, bei Hes.31/4,7-9: „Wasser haben sie wachsen gemacht, die Tiefe der Wasser hat sie hoch gemacht, der Fluss ging rings um ihre Pflanzung, und sandte seine Wasserleitungen aus zu allen Baeumen des Feldes, schoen ist sie geworden in ihrer Groesse, in der Laenge ihrer Aeste, weil ihre Wurzel war an vielen Wassern, Zedern verdunkelten sie nicht im Garten Gottes, Tannen waren nicht gleich ihren Aesten, und Platanen waren nicht wie ihre Zweige; kein Baum im Garten Gottes war ihr gleich in ihrer Schoenheit; schoen hat Er sie gemacht in der Menge ihrer Aeste, und es eiferten ihr nach alle Baeume Edens, die im Garten Gottes“.

Aus diesem erhellt, dass, wenn die Uralten den Menschen, oder (was dasselbe ist) das, was im Menschen ist, einem Garten verglichen, sie auch Gewaesser und Fluesse, von denen er bewässert werden sollte, beifuegten; und dass sie unter den Wassern und Fluessen das verstanden, was Wachstum bewirkt.

109. Dass die Weisheit und die Einsicht, obwohl sie im Menschen erscheinen, doch des Herrn allein seien, wie schon bemerkt worden, wird deutlich gesagt durch aehnliche Vorbildungen:

Hes.47/1,8,9,12: „Siehe, Wasser gingen hervor unter der Schwelle des Hauses, gegen Aufgang; weil das Angesicht des Hauses der Aufgang; und Er sprach: Jene Wasser fliessen hinaus nach der Grenze gegen Aufgang, und laufen hinab in die Ebene, und kommen zum Meer, ins Meer hinausgeleitet, und die Wasser werden gesund werden. Und es wird geschehen, jede lebende Seele, die sich regt, ueberall, wohin das Wasser der Stroeme kommt, wird leben. Und neben dem Strom wird sich erheben an seinem Ufer hier und dort jeglicher Baum der Speise; nicht wird welken sein Zweig, und nicht verzehrt werden seine Frucht. In seine Monate wird sie wiedergeboren, denn seine Wasser

gehen vom Heiligtum aus, und darum wird seine Frucht zur Speise sein, und sein Blatt zur Arznei“: hier wird der Herr bezeichnet durch den Aufgang und durch das Heiligtum, aus dem die Wasser und die Stroeme.

In aehnlicher Weise Joh.Offenb.22/1,2: „Er zeigte mir einen lauterer Strom von Lebenswasser, glaenzend wie Kristall, ausgehend vom Throne Gottes und des Lammes; inmitten ihrer Gasse und des Stromes, hier und dort ein Baum des Lebens, der zwelfmal Fruechte bringt, jeden Monat seine Frucht gebend, und das Blatt des Baumes zur Arznei der Heiden“.

110. Vers 11+12: Der Name des ersten ist Pischon, der umgibt das ganze Land Chavillah, wo Gold. Und das Gold dieses Landes ist gut, allda ist Bdelium und der Stein Schoham.

Der erste Strom oder Pischon bedeutet die Einsicht des Glaubens aus der Liebe; das Land Chavillah das Gemuet; Gold das Gute; Bdelium und Schoham das Wahre. Dass Gold zweimal genannt wird, davon ist der Grund, dass es das Gute der Liebe und das Gute des Glaubens aus der Liebe bedeutet; und dass Bdelium und Schoham genannt werden, davon ist der Grund, dass das eine das Wahre der Liebe, das andere das Wahre des Glaubens aus der Liebe bedeutet. Von dieser Art ist der himmlische Mensch.

111. Es ist jedoch sehr schwer anzugeben, wie sich dies im inneren Sinne verhaelt, weil es heutzutage unbekannt ist, wie z.B. was der Glaube aus der Liebe, was die Weisheit und was die Einsicht aus ihr ist. Weil die aeusserlichen Menschen kaum etwas anderes kennen als Wissenschaft, die sie auch Einsicht und Weisheit nennen und Glauben; so wissen sie nicht einmal, was Liebe ist, und viele nicht, was Wille und Verstand, und dass sie ein Gemuet ausmachen, da doch das eine vom anderen unterschieden ist, ja durchaus unterschieden, und der gesamte Himmel vom Herrn ganz unterschieden geordnet ist nach den Unterschieden der Liebe und des Glaubens, die unzaehlig sind.

112. Aber man wisse, dass es durchaus keine Weisheit gibt, ausser aus der Liebe, somit aus dem Herrn; auch keine Einsicht, ausser aus dem Glauben, somit auch aus dem Herrn; und dass es durchaus kein Gutes gibt ausser aus der Liebe, somit aus dem Herrn; und dass es durchaus kein Wahres gibt, ausser aus dem Glauben, somit aus dem Herrn. Was nicht aus der Liebe und aus dem Glauben, somit nicht aus dem Herrn ist, wird zwar ebenso genannt, ist aber unecht.

113. Dass das Gute der Weisheit oder der Liebe bezeichnet und vorgebildet sei durch das Gold, ist ganz gewoehnlich im Worte. Alles Gold an der Lade, im Tempel, am goldenen Tisch, an den Leuchtern, an den Gefaessen, an den Kleidern Aharons bezeichnete und bildete vor das Gute der Weisheit oder der Liebe; ebenso bei den Propheten wie bei

Hes.28/4: „In Deiner Weisheit und in Deiner Einsicht machtest Du Dir Reichtum, und machtest Gold und Silber in Deinen Schaetzen“: wo deutlich gesagt wird, dass aus der Weisheit und Ein-

sicht Gold und Silber oder Gutes und Wahres komme, denn das Silber bedeutet hier das Wahre, wie auch das Silber an der Lade und im Tempel.

Jes.60/6: „Die Menge der Kamele wird Dich bedecken, die Dromedare Midians und Ephas, sie alle werden aus Scheba kommen, Gold und Weihrauch bringen, und das Lob Jehovahs verkuendigen“; sowie auch die Weisen aus dem Morgenlande, die zu Jesu kamen, als Er geboren war, und niederfielen und Ihn anbeteten, und ihre Schaetze oeffneten, und Ihm Geschenke darbrachten: „Gold, Weihrauch und Myrrhen“, Matth.2/1,11: auch hier bedeutet Gold das Gute; Weihrauch und Myrrhen das, was wohlgefaellig ist, weil es aus der Liebe und dem Glauben kommt, und deswegen das Lob Jehovahs heisst.

Daher bei Ps.72/15: „Er wird leben, und man wird Ihm vom Golde Schebas geben, und immerdar fuer Ihn beten, und jeden Tage Ihn preisen“.

114. Das Wahre des Glaubens ist auch im Worte bezeichnet und vorgebildet durch Edelsteine, wie im Brustschild des Gerichts, und auf den Schulterstuecken des Ephods Aharons; am Brustschild bildete das Gold, die Hyazinthfarbe, der Purpur, der zweimal gefaerbte Scharlach und die Baumwolle das vor, was zur Liebe gehoert; die Edelsteine das, was zum Glauben aus der Liebe gehoert; ebenso die zwei Steine der Erinnerung auf den Schulterstuecken des Ephods, die aus Schoham waren, umgeben mit Fassungen von Gold, 2.Mose 28/9-22; was deutlich gesagt wird bei Hes.28/12,13,15, wo die Rede ist von einem Menschen, der himmlischen Reichtum, Einsicht und Weisheit besitzt: „voll Weisheit und vollkommen an Schoenheit warst Du in Eden, im Garten Gottes, jeglicher kostbare Stein war Deine Bedeckung, Rubin, Topas, Diamant; Tharschisch, Schoham und Jaspis; Saphir, Chrysopras, Smaragd; und Gold, das Werk Deiner Pauken und Deiner Pfeifen, war in Dir, am Tage da Du geschaffen wurdest, zubereitet worden; vollkommen warst Du in Deinen Wegen, vom Tag an, da Du geschaffen wurdest“: dass dies Himmlisches und Geistiges des Glaubens bedeute, nicht aber Steine, kann einem jeden klar sein; ja, jeder Stein bildete irgend etwas Wesentliches des Glaubens vor.

115. Wenn die Aeltesten Laender nannten, so verstanden sie darunter, was diese bedeuteten; wie denn auch die, welche heutzutage die Vorstellung haben, dass das Land Kanaan und der Berg Zion den Himmel bedeuten, wenn dergleichen genannt werden, nicht einmal an ein Land oder an einen Berg denken, sondern bloss an das, was diese bedeuten; so auch hier unter dem Lande Chavillah, das auch genannt wird 1.Mose 25/18, wo die Rede ist von den Soehnen Jischmaels, dass sie „gewohnt haben von Chavillah bis Schur, welches neben den Angesichten Aegyptens, wo man kommt nach Aschur“. Die, welche in einer himmlischen Vorstellung sind, denken sich bei diesem nichts anderes als die Einsicht, und was aus der Einsicht fliesst, so auch bei dem Umgeben (dass naemlich der Strom Pischon das ganze Land Chavillah umgebe, 1.Mose 2/11) denken sie sich ein Einfließen, wie auch dabei, dass die Steine Schoham auf den Schulterstuecken des Ephods Aharons umgeben waren mit Fassungen von Gold: 2.Mose 28/11; dass das Gute der Liebe einfließe in das Wahre des Glaubens, so oftmals anderwaerts.

116. Vers 13: Und der Name des zweiten Stromes ist Gichon; der umgibt das ganze Land Kusch.

Der zweite Strom, der Gichon genannt wird, bedeutet die Erkenntnis alles dessen, was zum Guten und Wahren oder zu der Liebe und zum Glauben gehoert; das Land Kusch oder Aethiopien bedeutet das Gemuet oder das (Gemuets-) Vermoegen. Das Gemuet besteht aus Willen und Verstand; was dem ersten Fluss angehoert, bezieht sich auf den Willen, was diesem angehoert, auf den Verstand, dessen die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind.

117. Das Land Kusch oder Aethiopien hatte auch Ueberfluss an Gold, an Edelsteinen und Gewuerzen, welche bedeuten das Gute, das Wahre und das Wohlgefaellige aus diesen, dergleichen Erkenntnisse der Liebe und des Glaubens sind, was erhellen kann aus den HG. 113 angefuehrten Stellen, bei Jes.60/6; Matth.2/1,11; Ps.72/15.

Dass aehnliches unter Kusch oder Aethiopien, wie auch unter Scheba verstanden werde im Worte, erhellt bei den Propheten, wie bei Zephanja, wo auch Stroeme Kuschs genannt werden:

Zeph.3/5,9,10: „Am Morgen wird Er Sein Gericht ans Licht bringen, weil ich mich alsdann wenden werde zu den Voelkern mit deutlicher Lippe, dass sie alle anrufen den Namen Jehovahs, dass sie Ihm dienen mit einer Schulter, vom Uebergang der Stroeme Kuschs werden meine Anbeter mein Geschenk darbringen“.

Dan.11/43, wo vom Koenig der Mitternacht und des Mittags gehandelt wird: „Er wird herrschen ueber das Verborgene des Goldes und des Silbers und ueber alle wuensenswerten Dinge Aegyptens, und die Libyer und Aethiopier werden sein unter seinen Tritten“: wo Aegypten fuer das Wisstuemliche, Aethiopien fuer die Erkenntnisse steht.

Hes.27/22: „Die Kaufleute Schebas und Raamas, sie sind Deine Haendler, in dem Vorzueglichen alles Gewuerzes, und in allem kostbaren Stein und Gold“: durch diese werden gleichfalls die Glaubenserkenntnisse bezeichnet.

Bei Ps.72/7,10, wo vom Herrn die Rede ist, somit vom himmlischen Menschen: „Bluehen wird in Seinen Tagen der Gerechte, und vieler Friede, bis der Mond nicht mehr; die Koenige von Tharschisch und den Inseln werden Geschenke bringen; die Koenige Schebas und Sebas werden Gaben zufuehren“: dass dies das Himmlische des Glaubens bedeute, ist aus dem, was daselbst vorangeht und nachfolgt, ersichtlich.

Aehnliches ist bezeichnet worden durch die Koenigin Schebas, die zu Salomo kam, und Raetsel aufgab, und ihm Spezereien, Gold und Edelsteine brachte: 1.Koen.10/1-3; denn alles, was in dem Historischen des Wortes ist, bezeichnet, bildet vor und schliesst in sich Geheimnisse, in gleicher Weise wie bei den Propheten.

118. Vers 14: Und der Name des dritten Stromes ist Chiddekel, der geht oestlich gegen Aschur; und der vierte Strom, der ist Phrath.

Der Strom Chiddekel ist die Vernunft oder der Scharfsinn (perspicacia) der Vernunft; Aschur ist das vernuenftige Gemuet. Dass der Strom oestlich nach Aschur gehe, bedeutet, dass der Scharfsinn der Vernunft vom Herrn durch den inneren Menschen in das vernuenftige Gemuet komme, das dem aeusseren Menschen angehoert. Der Phrath oder Euphrat ist die Wissenschaft, die das Letzte oder die Grenze ist.

119. Dass Aschur das vernuenftige Gemuet oder auch das Vernuenftige des Menschen, bezeichne, erhellt deutlich bei den Propheten, wie bei Hes.31/3,4: „Siehe, Aschur war eine Zeder auf dem Libanon, mit schoenen Aesten, und ein schattiger Lustwald, und hoch an Hoehe, und zwischen dem Dickicht war ihr Zweig; Wasser haben sie wachsen gemacht, die Tiefe der Wasser hat sie hoch gemacht, ein Strom ging rings um die Pflanzung“: das Vernuenftige wird genannt eine Zeder auf dem Libanon; der Zweig zwischen dem Dickicht bedeutet das Wisstuemliche des Gedachtnisses, mit dem es sich so verhaelt.

Noch deutlicher bei Jes.19/23-25: „An jenem Tage wird ein Pfad sein von Aegypten nach Aschur, und Aschur wird nach Aegypten kommen, und Aegypten nach Aschur, und die Aegypter werden Aschur dienen. An jenem Tage wird Israel der dritte sein fuer Aegypten und fuer Aschur, ein Segen inmitten des Landes, das segnen wird Jehovah Zebaoth, sprechend: Gesegnet sei mein Volk Aegypten, und meiner Haende Werk Aschur, und mein Erbe Israel“: durch Aegypten wird hier und anderswo hin und wieder bezeichnet die Wissenschaft, und Aschur die Vernunft, durch Israel die Einsicht.

120. Wie durch Aegypten werden auch durch den Euphrat die Wissenschaften oder das Wisstuemliche, sowie auch das Sinnliche, aus dem das Wisstuemliche, bezeichnet; dies ergibt sich aus dem Worte bei den Propheten, wie bei

Micha 7/10-12: „Es sprach die Feindin: Wo ist Jehovah, Dein Gott? Der Tag, an dem Er bauen wird Deine Mauern; jener Tag, fernab wird sein das Ziel (statutum), jener Tag, und Er wird bis zu Dir kommen von Aschur, und zu den Staedten Aegyptens, und zum Strom (Euphrat)“: so redeten die Propheten von der Ankunft des Herrn, Der den Menschen wiedergebaeren sollte, damit er dem Himmlischen aehnlich wuerde.

Jerem.2/18: „Was soll Dir der Weg Aegyptens, dass Du trinkest die Wasser Schichors, und was soll Dir der Weg Aschurs, dass Du trinkest die Wasser des Stromes (Euphrat)“: wo Aegypten und der Euphrat gleichfalls fuer Wisstuemliches, Aschur fuer die Schluesse aus demselben.

Ps.80/9,12: „Einen Weinstock hast Du aus Aegypten hervorgehen lassen, hast vertrieben die Voelkerschaften, ihn gepflanzt, hast seine Ranken bis ans Meer gehen lassen, und bis zum Strom (Euphrat) seine Zweigchen“: der Strom Euphrat auch hier fuer das Sinnliche und Wisstuemliche. Denn der Euphrat war die Grenze gegen Aschur, bis wohin sich die Herrschaft Israels erstreckte, wie das Wisstuemliche des Gedachtnisses die Grenze der Einsicht und der Weisheit des geistigen und des himmlischen Menschen ist. Ebendasselbe wird bezeichnet durch Folgendes was zu Abraham ge-

sagt wurde, 1.Mose 15/18: „Deinem Samen will ich geben dieses Land vom Strom Aegyptens bis zu dem grossen Strome, dem Strom Euphrat“: diese beiden Grenzen bezeichnen aehnliches.

121. Welcherart die himmlische Ordnung sei, oder wie das, was zum Leben gehoert, fortschreite, kann man an diesen Stroemen ersehen: es geht naemlich aus vom Herrn, Welcher der Ausgang ist: von Ihm die Weisheit, durch die Weisheit Einsicht, durch die Einsicht Vernunft; so wird durch die Vernunft belebt das Wisstuemliche, das dem Gedaechnis angehoert. Dies ist die Ordnung des Lebens; so sind die himmlischen Menschen. Deswegen hiessen die Aeltesten Israels, da sie die himmlischen Menschen vorbildeten, weise, einsichtsvolle und wissende: 5.Mose 1/13,15; ebenso Bezaleel, der die Lade verfertigte, und von dem gesagt wird, „dass er erfuehlt worden sei mit dem Geiste Gottes, in der Weisheit, in der Einsicht und in der Wissenschaft, und in allem Werk“: 2.Mose 31/3; 35/31; 36/1,2.

122. Vers 15: Und Jehovah Gott nahm den Menschen, und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu hueten.

Durch den Garten Eden wird alles bezeichnet, was beim himmlischen Menschen ist, wovon die Rede war. Durch ihn bebauen und hueten, dass ihm gestattet werde, alles jenes zu geniessen, aber nicht als das Seinige es zu besitzen, weil es des Herrn ist.

123. Dass alles und jegliches des Herrn sei, erkennt der himmlische Mensch an, weil er es inne wird; hingegen der geistige Mensch erkennt es zwar an, aber mit dem Munde, weil er es aus dem Worte weiss; der weltliche und fleischliche erkennt es weder an, noch gibt er es zu, sondern nennt alles, was bei ihm ist, sein Eigen und meint, wenn er es verloere, so waere es ganz um ihn geschehen.

124. Dass Weisheit, Einsicht, Vernunft und Wissenschaft nicht des Menschen, sondern des Herrn seien, ergibt sich klar aus dem, was der Herr gelehrt hat bei Matth.21/33, wo der Herr Sich einem Hausvater vergleicht, der einen Weinberg pflanzte, und einen Zaun um ihn zog, und ihn an Landleute verlieh.

Joh.16/13,14: „Der Geist der Wahrheit wird euch in alle Wahrheit leiten, denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hoeren wird, wird er reden; er wird mich verherrlichen, weil er von dem meinen nehmen und euch es verkuendigen wird“.

Joh.3/27: „Der Mensch kann nichts nehmen, es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben“.

Wem gegeben ist, nur wenig von den Himmelsgeheimnissen zu wissen, der weiss, dass dem so ist.

125. Vers 16: Und Jehovah Gott gebot ueber ihn dem Menschen, sprechend: Von allem Baume des Gartens sollst Du essend essen.

Essen von allem Baum heisst, aus dem Innwerden erkennen und wissen, was gut und wahr ist, denn, wie gesagt, das Innwerden ist der Baum. Die Menschen der Aeltesten Kirche hatten die Erkenntnisse des wahren Glaubens durch Offenbarungen, denn sie redeten mit dem Herrn und mit den Engeln, sowie sie auch belehrt wurden durch Gesichte und Traeume, deren sie ganz wonnevolle und paradisische hatten. Vom Herrn hatten sie fortwaehrend ein Innwerden, und zwar ein solches, dass, wenn sie aus dem dachten, was dem Gedachtnis angehoerte, sie sogleich inne wurden, ob es wahr und gut sei, so sehr, dass sie, wenn ihnen Falsches aufstiess, nicht nur Widerwillen, sondern auch Schauer davor hatten; von dieser Art ist auch der Zustand der Engel. Aber an die Stelle des Innwerdens der Aeltesten Kirche trat nachher die Erkenntnis des Wahren und Guten, aus frueher Geoffenbartem, spaeter aus dem im Worte Geoffenbartem.

126. Vers 17: Aber von dem Baume der Erkenntnis des Guten und Boesen, von dem sollst Du nicht essen, weil Du an dem Tage, da Du von ihm issest, sterbend sterben wirst.

Das Vorhergehende und dieses bedeutet, dass man aus allem Innwerden vom Herrn wissen duerfe, was wahr und gut ist, nicht aber aus sich selbst und der Welt, das ist, dass man in die Geheimnisse des Glaubens nicht einzudringen suchen solle durch Sinnliches und Wisstuemliches, durch das sein Himmlisches stirbt.

127. Dass die Menschen durch Sinnliches und Wisstuemliches eindringen wollten in die Geheimnisse des Glaubens, war nicht allein die Ursache des Falles der Aeltesten Kirche, naemlich ihrer Nachkommenschaft, von der im folgenden Kapitel; sondern es ist auch die Ursache des Falles einer jeden Kirche, denn daher kommen nicht allein Falschheiten, sondern auch Boeses des Lebens.

128. Der weltliche und fleischliche Mensch spricht in seinem Herzen: wofern ich nicht ueber den Glauben und ueber das, was Sache des Glaubens ist, belehrt werde durch Sinnliches, dass ich es sehe, oder durch Wissenschaftliches, dass ich es verstehe, so werde ich nicht glauben und zwar begruendet er sich damit, dass das Natuerliche dem Geistigen nicht entgegengesetzt sein koenne; weshalb er aus dem Sinnlichen belehrt werden will ueber das Himmlische; dies ist aber so unmoeglich, als es einem Kamel ist, durch ein Nadeloehr zu gehen; je mehr er aus jenem weise sein will, desto

mehr verblendet er sich so sehr, dass er nichts glaubt, nicht einmal dass es etwas Geistiges und dass es ein ewiges Leben gebe; aus dem obersten Grundsatz, den er annimmt, geht dies hervor: dies heisst essen vom Baum der Erkenntnis des Guten und Boesen; je mehr er von diesem isst, desto toter wird er. Wer hingegen nicht aus der Welt weise sein will, sondern aus dem Herrn, der spricht in seinem Herzen, dass man dem Herrn, das ist, dem, was der Herr im Worte gesprochen hat, glauben muesse, weil es Wahrheiten sind, und aus diesem obersten Grundsatz denkt er; er begruetet sich durch Vernuenftiges, Wissenschaftliches, Sinnliches und Natuerliches, und was nicht bestaetigend ist, scheidet er aus.

129. Jedem kann bekannt sein, dass einmal angenommene Prinzipien, wenn sie auch noch so falsch sind, den Menschen leiten, und dass den Prinzipien alles Wissen und Schliessen guenstig ist; denn es stroemt unzaehlig Beistimmendes herzu, und so wird er im Falschen begruetet; wer daher die Maxime hat, nichts zu glauben, ehe er es sieht und versteht, kann gar nie glauben, denn Geistiges und Himmlisches sieht er weder mit Augen, noch erfasst er es mit der Phantasie. Die wahre Ordnung ist aber, dass man aus dem Herrn, das ist aus Seinem Worte, Weisheit hole, dann gibt sich alles, und man wird auch in den Vernunftwahrheiten und im Wissenschaftlichen erleuchtet; denn es ist gar nicht verwehrt, Wissenschaften zu erlernen, weil sie fuers Leben erspriesslich und auch ergoetzlich sind; und wer im Glauben steht, dem ist durchaus nicht verwehrt, zu denken und zu reden wie die Gelehrten der Welt, jedoch aus dem obersten Grundsatz heraus, dass er dem Worte des Herrn glaube, und die geistigen und himmlischen Wahrheiten, soweit er kann, durch natuerliche Wahrheiten begruede, mit Ausdruecken, die der gelehrten Welt eigen sind; daher soll das Prinzip aus dem Herrn genommen sein, nicht aus ihm selbst; jenes ist Leben dieses aber ist Tod.

130. Wer aus der Welt weise sein will, dessen Garten ist Sinnliches und Wisstuemliches; sein Eden ist die Selbst- und Weltliebe; sein Aufgang ist der Niedergang oder er selbst; sein Strom Euphrat ist all sein Wissen, das verdammt ist; der andere Strom, wo Aschur, ist unsinniges Vernuenfteln und infolgedessen Falschheiten; der dritte Strom, wo Kusch, sind die daraus hervorgehenden Grundsätze des Boesen und Falschen, die seine Glaubenserkenntnisse sind; der vierte ist die Weisheit daher, die im Worte Magie genannt wird; daher Aegypten, welches das Wissen bedeutet, nachdem es magisch geworden, eine solche bezeichnet, und zwar aus dem Grunde, von dem hie und da im Worte die Rede ist, weil er naemlich aus sich weise sein will; wovon bei

Hes.29/3,9 also heisst: „So sprach der Herr Jehovih, siehe, ich bin wider Dich, Pharao, Koenig Aegyptens, grosses Seeungeheuer, der da liegt inmitten seiner Stroeme, und sprach, mein ist der Strom, und ich habe mich gemacht; und es wird das Land Aegyptens zur Einoede und zur Wueste werden, und sie werden erkennen, dass ich Jehovah bin, darum, dass er sprach, mein ist der Strom und ich habe mich gemacht“: solche werden auch genannt Baeume des Edens in der Unterwelt, bei demselben Propheten, wo ebenfalls von Pharao oder dem Aegypter gehandelt wird, in folgenden Worten:

Hes.31/16-18: „Da ich ihn hinabsinken liess in die Unterwelt, mit denen, die hinabsanken in die Grube; wem bist Du so gleich geworden an Herrlichkeit und an Groesse, unter den Baeumen Edens, da Du hinabsankst mit den Baeumen Edens in das untere Land, mitten unter den Unbeschnittenen, mit den vom Schwert Durchbohrten: das ist Pharao, und seine ganze Schar“: wo die Baeume Edens fuer das Wisstuemliche und die Erkenntnisse aus dem Worte stehen, die sie durch Vernuenfteilen also entweihen.

* *

*

18. Und Jehovah Gott sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, ich will ihm eine Hilfe machen, wie bei ihm.

19. Und Jehovah Gott bildete aus dem Boden alles Tier des Feldes und allen Vogel der Himmel, und brachte sie zum Menschen, zu sehen, was er sie nennete, und alles was sie der Mensch nannte, eine lebende Seele, das war sein Name.

20. Und es nannte der Mensch Namen allem Tier und dem Vogel der Himmel, und allem Wild des Feldes, und dem Menschen fand er keine Hilfe, wie bei ihm.

21. Und Jehovah Gott liess einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein; und Er nahm eine von seinen Rippen, und schloss Fleisch zu an ihrer Stelle.

22. Und Jehovah Gott baute die Rippe, die Er vom Menschen genommen, zu einem Weib, und brachte sie zum Menschen.

23. Und der Mensch sprach: diesmal ist es Gebein von meinen Gebeinen, und Fleisch von meinem Fleisch, deswegen soll sie Gattin (Maennin) heissen, weil sie vom Manne genommen ist.

24. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und wird seiner Gattin anhangen, und sie werden ein Fleisch sein.

25. Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Gattin, und sie schaemten sich nicht.

131. Es wird gehandelt von der Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche, die nach Eigenem strebte.

132. Weil der Mensch von der Art ist, dass er nicht zufrieden ist, vom Herrn geleitet zu werden, sondern auch von sich selbst und der Welt, oder aus dem Eigenen geleitet zu werden begehrt, so wird hier von dem Eigenen gehandelt, das ihm zugelassen worden: Vers 18.

133. Und zuerst wird ihm gegeben, die Triebe zum Guten und die Erkenntnisse des Wahren, die ihm vom Herrn geschenkt worden, zu erkennen; aber dennoch strebt er nach Eigenem: Vers 19, 20.

134. Daher wird er in den Stand des Eigenen versetzt, und wird ihm Eigenes gegeben, das beschrieben wird durch die zu einem Weibe gebaute Rippe: Vers 21, 22, 23.

135. Dann dass das himmlische und geistige Leben beigefuegt worden sei dem Eigenen, so dass sie gleichsam als eins erscheinen: Vers 24.

136. Und dass dem Eigenen vom Herrn Unschuld eingepflanzt worden, damit es gleichwohl nicht missfaellig sei: Vers 25.

Innerer Sinn

137. In den drei ersten Kapiteln der Genesis ist im allgemeinen die Rede von der Aeltesten Kirche, die Mensch genannt wird, von der ersten Zeit an bis zur letzten, wo sie unterging. In dem bereits abgehandelten Teil dieses Kapitels von ihrem bluehendsten Zustande, da sie ein himmlischer Mensch war. Hier nun von denen und von ihren Nachkommen, die nach Eigenem strebten.

138. Vers 18: Und Jehovah Gott sprach. Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, ich will ihm eine Hilfe machen, wie bei ihm.

Durch allein wird bezeichnet, dass er nicht zufrieden gewesen sei, vom Herrn geleitet zu werden, sondern von sich selbst und der Welt geleitet zu sein begehrte; durch die Hilfe, wie bei ihm, wird bezeichnet, das Eigene, das im Folgenden auch genannt wird eine zu einem Weibe gebaute Rippe.

139. Vor Alters hiessen diejenigen allein wohnend, die vom Herrn geleitet wurden, wie himmlische Menschen, weil das Boese oder die boesen Geister sie nicht mehr anfochten; dies wurde auch in der juedischen Kirche vorgebildet dadurch, dass sie nach Vertreibung der Heiden allein wohnten, daher einig Male im Worte von der Kirche des Herrn gesagt wird, sie sei allein, wie bei

Jerem.49/31: „Machet euch auf, ziehet hinauf zu einer ruhigen Voelkerschaft, die zuversichtlich wohnt, keine Tuerfluegel und keine Riegel hat; allein wohnen sie“.

In der Weissagung Mose, 5.Mose 33/28: „Es wohnte Israel zuversichtlich, allein“.

Noch deutlicher in der Weissagung Bileams, 4.Mose 23/9: „Siehe, ein Volk, das allein wohnt, und unter die Voelkerschaften nicht gerechnet wird“: wo die Voelkerschaften fuer das Boese stehen. Die Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche wollte nicht allein wohnen, das ist: nicht ein himmlischer Mensch sein, oder wie ein himmlischer Mensch vom Herrn geleitet werden, sondern sie wollten unter den Voelkerschaften sein, wie die juedische Kirche; und weil sie dies begehrte, wird gesagt, es sei nicht gut, dass der Mensch fuer sich allein sei (1.Mose 2/18), denn wer begehrt, ist schon im Boesen, und es wird ihm zugelassen.

140. Dass durch die Hilfe „wie bei ihm“ das Eigene bezeichnet werde, kann aus der Natur des Eigenen und aus dem Folgenden erhellen. Weil jedoch dieser Mensch der Kirche, von dem jetzt gehandelt wird, von guter Gemuetsanlage war, so ist ihm ein Eigenes zugelassen worden, aber ein solches, das ihm als das Seinige erschien, daher es heisst: eine Hilfe wie bei ihm.

141. Ueber das Eigene kann Unzaehliges gesagt werden, naemlich wie sich das Eigene verhalte bei dem fleischlichen und weltlichen Menschen, wie bei dem geistigen Menschen, und wie bei dem himmlischen; das Eigene beim fleischlichen und weltlichen Menschen ist sein Alles; er weiss nichts anderes als das Eigene; wenn er das Eigene verloere, so wuerde er, wie gesagt, meinen, er gehe zugrunde. Auch bei dem geistigen Menschen erscheint das Eigene so, denn obwohl er weiss, dass der Herr das Leben von allem ist, und Weisheit und Einsicht gibt, und folglich auch das Denken und Handeln gibt, so sagt er dies zwar, glaubt aber nicht so. Der himmlische Mensch hingegen erkennt an, dass der Herr das Leben von allem ist, und das Denken und Handeln gibt, denn er wird inne, dass es so ist, und begehrt niemals Eigenes; und obwohl er kein Eigenes begehrt, so wird ihm dennoch vom Herrn Eigenes gegeben, das verbunden ist mit allem Innewerden des Guten und Wahren und mit aller Seligkeit; die Engel sind in einem solchen Eigenen, und dann im hoechsten Frieden und in Ruhe; denn in ihrem Eigenen ist das, was des Herrn ist, Der ihr Eigenes regiert, oder sie durch

ihr Eigenes; dieses Eigene ist das eigentlichst Himmlische; das Eigene des fleischlichen Menschen hingegen ist hoellisch; doch ueber das Eigene mehreres im Folgenden.

142. Vers 19+20: Und Jehovah Gott bildete aus dem Boden alles Tier des Feldes und allen Vogel der Himmel, und brachte sie zum Menschen, zu sehen, was er sie nennete; und alles, was sie der Mensch nannte, eine lebende Seele, das war sein Name. Und es nannte der Mensch Namen allem Tier, und dem Vogel der Himmel, und allem Wild des Feldes; und dem Menschen fand er keine Hilfe, wie bei ihm.

Durch die Tiere werden bezeichnet himmlische Triebe; durch die Voegel der Himmel geistige Triebe; oder durch die Tiere, was Sache des Willens ist, durch die Voegel, was Sache des Verstandes ist; „zum Menschen bringen, um sie zu sehen, und sie mit Namen nennen“ heisst, ihm zu wissen geben, wie sie beschaffen sind; und dass er „Namen nannte“ heisst, dass er erkannte, wie sie beschaffen waren; und obwohl er wusste, wie die Triebe zum Guten und die Erkenntnisse des Wahren, die vom Herrn geschenkt worden, beschaffen sind, so strebte er doch nach Eigenem, und dies wird durch dasselbe ausgedrueckt, wie frueher, dass er naemlich nicht gefunden habe eine Hilfe wie bei ihm.

143. Dass durch Tiere (bestiae) und lebendige Wesen (animalia) vor Alters bezeichnet worden seien Triebe und aehnliches bei dem Menschen, kann heutzutage als fremdartig erscheinen; allein da dieselben eine himmlische Vorstellungsweise hatten, und dergleichen auch in der Geisterwelt durch lebendige Wesen vorgebildet wird, und zwar durch solche lebendige Wesen, die Aehnlichkeit damit haben, so verstanden sie nichts anderes darunter, wenn sie so sprachen. Im Worte wird auch nichts anderes verstanden, ueberall wo Tiere genannt werden im allgemeinen und im besonderen. Das ganze prophetische Wort ist voll von aehnlichem. Wer daher nicht weiss, was jedes Tier insbesondere bezeichnet, der kann niemals verstehen, was das Wort im inneren Sinn enthaelt. Es sind aber, wie schon frueher bemerkt worden, die Tiere von zweierlei Art: boese, weil sie schaedlich, und gute, weil sie unschaedlich sind; durch die guten werden bezeichnet gute Triebe, wie durch Schafe, Laemmer, Tauben; hier nun, weil vom himmlischen oder vom himmlisch-geistigen Menschen die Rede ist, ebenso. Dass die Tiere im allgemeinen Triebe bezeichnen, kann man aus einigen Stellen im Worte begruendet sehen: HG. 45, 46, so dass nicht noetig ist, es noch weiter zu begruenden.

144. In betreff dessen, dass mit Namen nennen bedeute, wissen, wie sie beschaffen sind, muss man wissen, dass die Alten unter dem Namen nichts anderes verstanden haben als das Wesen einer Sache; unter sehen und mit Namen nennen, wissen, wie sie beschaffen sind; der Grund war, dass sie Namen gaben ihren Soehnen und Toechtern je nach dem, was durch sie bezeichnet wurde; denn ein jeder Name hatte etwas Besonderes, aus dem und durch das man ihren Ursprung und ihre Beschaffenheit erkannte, wie man auch aus dem Folgenden, wo von den zwoelf Soehnen Jakobs, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gehandelt werden soll, ersehen wird. Da nun im

Namen ihr Ursprung und ihre Beschaffenheit lag, so verstanden sie unter dem „mit Namen nennen“, nichts anderes. Eine solche Redeweise war bei ihnen heimisch, und wer diese nicht versteht, wird sich wundern, dass es dies bedeutet.

145. Auch im Worte wird durch die Namen das Wesen einer Sache bezeichnet, und durch sehen und mit Namen nennen, wissen, wie einer beschaffen ist, wie bei Jes.45/3,4: „ich will Dir geben die Schaetze der Finsternis und die geheimen Gueter der Verborgenen, auf dass Du wissest, dass ich Jehovah bin, Der Deinen Namen ruft, der Gott Israels, um meines Knechtes Jakob und Israels, meines Auserwaehlten willen, und ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, habe Dich benannt, und Du hast mich nicht gekannt“: hier wird durch „bei Deinem Namen rufen und ihn benennen“ bezeichnet: vorauswissen, wie er beschaffen ist.

Jes.62/2: „Es wird Dir genannt werden ein neuer Name, den der Mund Jehovahs aussprechen wird“: was soviel ist als: er werde ein anderer werden, wie aus dem erhellt, was daselbst vorausgeht und folgt.

Jes.43/1: „Israel, fuerchte Dich nicht, denn ich habe Dich erloest, Dich gerufen bei Deinem Namen, mein bist Du“: was hier soviel ist als: Er kenne seine Beschaffenheit.

Jes.40/26: „Hebet in die Hoehe eure Augen und sehet, wer dies geschaffen; Der ausfuehrt in der Zahl ihr Heer, wird sie alle mit Namen rufen“: soviel als: Er kenne alle.

Joh.Offenb.3/4,5: „Du hast wenige Namen in Sardes, die nicht befleckt haben ihre Kleider; wer ueberwindet, wird angetan werden mit weissen Kleidern, und ich will seinen Namen nicht ausloeschen aus dem Buche des Lebens, und will bekennen seinen Namen vor meinem Vater und vor Seinen Engeln“, und Joh.Offenb.13/8: „Deren Namen nicht geschrieben sind im Lebensbuche des Lammes“: unter den Namen werden in diesen Stellen gar nicht Namen verstanden, sondern ihre Beschaffenheit; auch kennt man nie jemandes Namen im Himmel, sondern seine Beschaffenheit.

146. Aus diesem kann man den Zusammenhang der Dinge ersehen, die bezeichnet werden. In 1.Mose 2/19 wurde gesagt: „Es ist nicht gut, dass der Mensch fuer sich allein sei, ich will ihm eine Hilfe machen, wie bei ihm“; und gleich darauf wird von Tieren und Voegeln gehandelt, von denen jedoch schon vorher die Rede war, und auch unmittelbar nachher wird in gleicher Weise gesagt, dass Er dem Menschen keine Hilfe fand, „wie bei ihm“; dass er naemlich, als ihm zu erkennen gegeben war, wie er in Ansehung der Triebe zum Guten und der Erkenntnisse des Wahren beschaffen sei, dennoch nach einem Eigenen strebte, denn die, welche von dieser Art sind, dass sie ein Eigenes begehren, fangen an, das, was des Herrn ist, zu verachten, wie es ihnen auch vorgestellt und gezeigt werden mag.

147. Vers 21: Und Jehovah Gott liess einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein; und Er nahm eine von seinen Rippen, und schloss Fleisch zu an ihrer Stelle.

Unter der Rippe, die ein Knochen der Brust ist, wird verstanden das Eigene des Menschen, in dem wenig Leben, und zwar das Eigene, das ihm lieb ist; unter dem Fleisch anstatt der Rippe wird verstanden das Eigene, in dem Leben ist; unter dem tiefen Schlaf jener Zustand, in den er versetzt wurde, damit es ihm schiene, als ob er Eigenes haette, welcher Zustand dem Schlaf aehnlich ist, weil er in diesem Zustand nicht anders weiss, als dass er aus sich lebe, denke, rede und handle. Wenn er aber zu wissen anfaengt, dass dies falsch ist, dann erwacht er wie vom Schlaf, und wird ein Wachender.

148. Dass das Eigene des Menschen genannt worden ist eine Rippe, die ein Knochen der Brust ist, und zwar das Eigene, das ihm liebt ist, davon ist der Grund, dass Brust bei den Aeltesten (Menschen) die taetige Liebe bezeichnete, weil in ihr das Herz und die Lungenfluegel sind; und die Knochen das bezeichneten, was geringer ist, weil es am wenigsten Leben in sich hat; das Fleisch aber das, was etwas Leben hat. Der Grund dieser Bezeichnungen ist ein sehr geheimer, der den Aeltesten (Menschen) bekannt war, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

149. Auch im Worte wird das Eigene durch die Gebeine bezeichnet; und zwar das vom Herrn belebte Eigene; bei Jes.58/11: „Jehovah wird saettigen in der Duerre Deine Seele, und Deine Gebeine ruestig machen, und Du wirst sein wie ein gewaesserter Garten“.

Jes.66/14: „Dann werdet ihr stehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Gebeine werden wie das Kraut sprossen“.

Ps.35/10: „Alle meine Gebeine werden sprechen, Jehovah, wer ist wie Du“.

Bei Hesekiel noch augenscheinlicher, wo von den Gebeinen gesagt wird, sie werden Fleisch bekommen, und Geist werde in sie gebracht werden, Hes.37/1,4-6: „Die Hand Jehovahs versetzte mich in die Mitte des Tals, und das war voll von Gebeinen, und Er sprach zu mir: Weissage ueber diese Gebeine, und sprich zu ihnen, ihr duerren Gebeine, hoeret das Wort Jehovahs, so sprach der Herr Jehovah zu diesen Gebeinen: siehe, ich bringe in euch Geist, und ihr werdet leben, und ich will Sehnen ueber euch geben, und wachsen lassen ueber euch Fleisch, und ueber euch herziehen Haut, und in euch geben Geist, und ihr werdet leben, und wissen, dass ich Jehovah bin“.

Das Eigene des Menschen, wenn es vom Himmel aus angesehen wird, erscheint ganz als ein unbeseeltes und hoechst missgestaltetes, somit an sich totes Knochengerippe; ist es aber vom Herrn belebt, als mit Fleisch umgeben; denn das Eigene des Menschen ist nichts als etwas Totes, obwohl es ihm als etwas, ja, als alles erscheint; alles was bei ihm lebt, ist aus dem Leben des Herrn; wuerde dieses zuruecktreten, so fiel er tot darnieder, wie ein Stein; denn er ist ein blosses Organ des Lebens; aber wie das Organ, so ist der Lebenstrieb. Der Herr allein hat ein Eigenes; aus Seinem Eigenen hat Er den Menschen erloest, und aus Seinem Eigenen macht Er den Menschen selig. Das Eigene des

Herrn ist das Leben, und aus Seinem Eigenen wird das Eigene des Menschen belebt, das an sich tot ist. Das Eigene des Herrn ist auch bezeichnet worden durch des Herrn Worte bei Luk.24/39,40: „Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe“; auch ist es dadurch bezeichnet, dass das Gebein des Passatieres nicht zerbrochen werden sollte: 2.Mose 12/46.

150. Der Zustand des Menschen, wenn er im Eigenen ist, oder wenn er aus sich zu leben meint, wurde dem tiefen Schlaf verglichen, ja, von den Alten sogar tiefer Schlaf genannt; im Worte: sie werden uebergossen mit dem Geiste tiefen Schlafes, und versinken in Schlaf. Dass das Eigene des Menschen an sich tot sei, oder dass niemand einiges Leben aus sich habe, wird in der Geisterwelt sogar also gezeigt, dass die boesen Geister, die nur das Eigene lieben und hartnaeckig darauf bestehen, sie leben aus sich, durch lebendige Erfahrungen davon ueberwiesen wurden und gestanden, sie leben nicht aus sich. Wie es sich mit dem Eigenen des Menschen verhalte, wurde mir schon seit einigen Jahren mehr als anderen zu erfahren gegeben, dass ich naemlich gar nichts aus mir selbst dachte, und es ward mir gegeben, deutlich inne zu werden, dass jede Denkvorstellung einfluss, und zuweilen, wie und woher sie einfluss. Daher ist der Mensch, der meint, er lebe aus sich, im Falschen, und dadurch, dass er aus sich zu leben glaubt, eignet er sich alles Boese und Falsche an, das er sich nie aneignen wuerde, wenn er so glaubte, wie die Sache sich verhaelt.

151. Vers 22: Und Jehovah Gott baute die Rippe, die Er vom Menschen genommen, zu einem Weib, und brachte sie zum Menschen.

Durch bauen wird bezeichnet aufrichten, was gefallen ist; durch die Rippe das nicht belebte Eigene; durch das Weib das vom Herrn belebte Eigene. Durch „zum Menschen bringen“, dass ihm ein Eigenes gegeben worden sei.

Weil die Nachkommenschaft dieser Kirche nicht, wie ihre Eltern, ein himmlischer Mensch sein, sondern sich selbst fuehren wollte, und so nach Eigenem strebte, so ist ihr ein solches auch zugelassen, dasselbe jedoch vom Herrn belebt worden, daher es Weib heisst und nachher Gattin.

152. Jeder, der nur ein wenig aufmerkt, kann wissen, dass kein Weib aus einer Rippe des Mannes gebaut wurde, und dass dies tiefere Geheimnisse in sich schliesst, als irgend jemand bisher wusste; und dass das Eigene durch das Weib bezeichnet werde, aus dem, dass das Weib es ist, das veruehrt wurde, denn nichts veruehrt den Menschen je als das Eigene, oder was dasselbe ist, die Selbst- und Weltliebe.

153. Es heisst die Rippe sei zu einem Weibe gebaut worden, nicht aber ein Weib sei geschaffen oder gebildet oder gemacht worden, wie frueher, wo von der Wiedergeburt gehandelt wird; dass sie gebaut heisst, davon ist der Grund, dass bauen bedeutet das aufbauen, was gefallen ist; im Wort ebenso, wo bauen gesagt wird von Boesem, aufrichten von Falschem, erneuern von beiden, wie bei Jes.61/4: „Sie werden bauen die Wuesten der Vorzeit (aeternitatis), die alten Einoeden aufrichten und erneuern die Staedte der Verwuestung, die Einoeden von Geschlecht zu Geschlecht“: Wuesten hier und anderwaerts fuer Boeses, Einoeden fuer Falsches; auf jene wird angewandt das Wort bauen, auf diese aufrichten, wie auch anderwaerts bei den Propheten, und darauf wird genau gehalten; bei Jerem.31/4: „ich will Dich noch bauen, dass Du gebaut seist, Jungfrau Israel“.

154. Es gibt gar nichts Boeses und Falsches, das nicht Eigenes und aus dem Eigenen ist; denn das Eigene des Menschen ist das Boese selbst, daher ist der Mensch nichts als Boeses und Falsches; dies konnte sich mir daraus ergeben, dass wenn Eigenes sichtbar dargestellt wird in der Geisterwelt, es so haesslich erscheint, dass nichts Haesslicheres gemalt werden kann, mit Verschiedenheit je nach der Natur des Eigenen, so dass der, dem sein Eigenes zu sehen gegeben wird, vor sich selbst zurueckschaudert und fliehen will wie vor einem Teufel. Dagegen aber Eigenes, das vom Herrn belebt ist, erscheint schoen und lieblich, mit Verschiedenheit, je nach dem Leben, an welches das Himmlische des Herrn sich anschliessen kann, und zwar erscheinen die, welche mit Liebtaetigkeit begabt oder belebt worden waren, wie Knaben und Maedchen mit dem lieblichsten Angesicht; und die mit Unschuld wie nackte Kinder, auf verschiedene Art geschmueckt, mit Blumenkraenzen um die Brust gewunden, mit Diademen um das Haupt, lebend und spielend in Diamantenschimmer, mit einem Wonnegefuehl aus dem Innersten heraus.

155. Diese Worte, dass die Rippe gebaut worden sei zu einem Weibe, haben mehr inwendigst Verborgenes, als irgend jemand aus dem Buchstaben wissen kann, denn das Wort des Herrn ist so beschaffen, dass es im Innersten den Herrn selbst und Sein Reich zum Gegenstand hat, daher alles Leben des Wortes; hier in gleicher Weise; es ist die himmlische Ehe, auf die im Innersten hingesehen wird. Die himmlische Ehe ist von der Art, dass sie im Eigenen ist, und dass das vom Herrn belebte Eigene heisst des Herrn Braut, wie auch Gattin. Das so vom Herrn belebte Eigene hat ein Innwerden alles Guten der Liebe und Wahren des Glaubens, es hat somit alle Weisheit und Einsicht verbunden mit unaussprechlicher Seligkeit.

Wie aber dieses belebte Eigene, das Braut und Gattin des Herrn heisst, beschaffen sei, kann nicht mit wenigem gesagt werden, nur, dass die Engel inne werden, dass sie vom Herrn leben, und wenn sie nicht daran denken, nicht anders wissen, als dass sie aus sich leben; aber es ist ein allgemeines Gefuehl (affectio), das von der Art ist, dass sie, wenn sie auch nur im geringsten vom Guten der Liebe und vom Wahren des Glaubens abweichen, eine Veraenderung inne werden; daher sie in ihrem Frieden und in ihrer Seligkeit, die unaussprechlich ist, sind, wenn sie im allgemeinen Innwerden sind, dass sie vom Herrn leben.

Dieses Eigene ist es auch, das verstanden wird bei Jerem.31/22, wo es heisst: „Es hat Jehovah Neues geschaffen im Lande, das Weib wird den Mann umgeben“: es ist die himmlische Ehe, die auch hier bezeichnet wird, und zwar durch Weib das vom Herrn belebte Eigene, von welchem Weib gesagt wird, es umgibe; denn das Eigene ist von der Art, dass es umgibt, wie die Fleisch gewordene Rippe das Herz umgibt.

156. Vers 23: Und der Mensch sprach, diesmal ist es Gebein von meinen Gebeinen, und Fleisch von meinem Fleisch, deswegen wird sie Gattin (Maennin) heissen, weil vom Manne sie genommen ist.

Gebein von Gebeinen und Fleisch von Fleisch bedeutet das Eigene des aeusseren Menschen; Gebein das nicht so belebte Eigene, Fleisch das belebte Eigene. Der Mann aber bedeutet den inneren Menschen, und weil dieser mit dem aeusseren Menschen so verknuepft ist, wie im folgenden Vers gesagt wird, so wird dieses Eigene, das vorher Weib hiess, Gattin genannt. „Diesmal“ bedeutet, dass es nun so geworden sei, weil der Zustand veraendert worden ist.

157. Weil Gebein von Gebein und Fleisch von Fleisch das Eigene des aeusseren Menschen, in dem der innere ist, bezeichnete, so wurden vor Alters alle diejenigen Gebein von Gebein und Fleisch von Fleisch genannt, die Eigene heissen konnten, und aus einem Hause oder aus einer Familie oder in einiger Verwandtschaft waren, wie Jakob von Laban genannt wurde, 1.Mose 29/14: „Du bist ja mein Bein und mein Fleisch“. Die Brueder der Mutter und die Familie des Hauses des Vaters der Mutter von Abimelech, Richt.9/1-3: „Gedenket, dass euer Gebein und euer Fleisch ich bin“. Auch sagten die Staemme Israels von sich zu David: „Siehe, wir sind Dein Gebein und Dein Fleisch“: 2.Sam.5/1.

158. Dass der Mann den inneren Menschen bezeichne, oder was dasselbe ist, den Verstaendigen und Weisen erhellt bei Jes.41/28: „ich sehe, da ist kein Mann, und von ihnen, da ist kein Ratgeber“: soviel als kein Weiser und Verstaendiger. Bei Jerem.5/1: „Laufet durch die Gassen Jerusalems, und sehet, ob ihr einen Mann findet, ob einer sei, der Recht tue und Wahrheit suche“: einer, der Recht tut soviel als ein Weiser, und einer, der Wahrheit sucht soviel als ein Verstaendiger.

159. Aber wie es sich damit verhalte, begreift man nicht leicht, wenn man nicht weiss, welcherlei der Zustand des himmlischen Menschen ist; der Zustand des himmlischen Menschen ist von der Art, dass der innere Mensch unterschieden ist vom aeusseren, und zwar so, dass er inne wird, was dem inneren angehoert, und was dem aeusseren angehoert, und wie der aeusserer durch den inneren regiert wird vom Herrn.

Der Zustand dieser Nachkommenschaft aber ist, weil sie Eigenes begehrte, das dem aeusseren Menschen angehoert, so veraendert worden, dass sie nicht mehr inne ward, dass der innere Mensch vom aeusseren unterschieden sei, sondern als ob der innere eins waere mit dem aeusseren - denn solcherlei wird das Innewerden, wenn Eigenes begehrt wird.

160. Vers 24: Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und wird seiner Gattin anhangen, und sie werden ein Fleisch sein.

Den Vater und die Mutter verlassen heisst, den inneren Menschen; denn der innere ist es, der den aeusseren empfaengt und gebiert. Der Gattin anhangen heisst, dass der innere im aeusseren sei; zu einem Fleisch, dass sie in diesem beisammen seien. Und weil frueher der innere und der aeusserere durch den inneren Geist war, so sind sie dagegen nun Fleisch geworden. So wurde das himmlische und geistige Leben dem Eigenen beigefuegt, dass sie wie eins waren.

161. Diese Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche war nicht boese, sondern immerhin gut; und weil sie im aeusseren Menschen oder im Eigenen zu leben begehrte, so ist es ihr auch vom Herrn verliehen, aber aus Barmherzigkeit himmlisch Geistiges (coeleste spirituale) eingepflanzt worden.

Wie das Innere und Aeussere eins ausmachen, oder wie sie als eins erscheinen, kann man nicht wissen, wenn man nicht den Einfluss des einen in das andere kennt; damit nur eine Vorstellung davon gefasst werde, diene zum Beispiel eine Handlung: wenn dieser nicht Liebtaetigkeit oder Liebe und Glaube und diesen der Herr innewohnt, so ist die Handlung nicht eine Handlung, die ein Werk der taetigen Liebe oder eine Frucht des Glaubens genannt werden koennte.

162. Alle Gesetze des Wahren und Rechten fliessen aus himmlischen Grundsuetzen oder aus der Lebensordnung des himmlischen Menschen, denn der ganze Himmel ist ein himmlischer Mensch, darum, dass der Herr allein der himmlische Mensch ist, und alles in allem und jedem des Himmels und eines himmlischen Menschen ist, daher sie auch himmlisch heissen; weil aus himmlischen Grundsuetzen oder von der Lebensordnung des himmlischen Menschen jedes Gesetz des Wahren und Rechten, hauptsaechlich das Gesetz der Ehen seine Abkunft hat: so ist es die himmlische Ehe, aus welcher und gemaess welcher alle Ehen auf Erden sein sollen; sie besteht darin, dass ein Herr sei und ein Himmel, oder eine Kirche, deren Haupt der Herr ist; daher das Gesetz der Ehen, dass ein Mann sein solle und eine Gattin, und wenn es so ist, so stellen sie die himmlische Ehe vor, und sind ein Abbild des himmlischen Menschen.

Dieses Gesetz war nicht allein den Maennern der Aeltesten Kirche geoffenbart, sondern auch ihrem inneren Menschen eingeschrieben, daher ein Mann damals nur eine Gattin hatte, und ein Haus bildete; als aber ihre Nachkommen aufhoerten, innerliche Menschen zu sein und aeusserliche wurden, so nahmen sie mehrere Weiber. Weil die Maenner der Aeltesten Kirche mit ihren Ehen die himmlische Ehe darstellten, so war ihnen die eheliche Liebe gleichsam der Himmel und die himmli-

sche Seligkeit; als aber die Kirche sank, empfanden sie keine Seligkeit mehr in der ehelichen Liebe, sondern in der Ergoetzung mit mehreren, was ins Gebiet des aeusserlichen Menschen gehoert; dies wird vom Herrn die Herzenshaertigkeit genannt, wegen der ihnen von Mose erlaubt wurde mehrere Weiber zu nehmen, wie der Herr selbst lehrt: „Um eurer Herzenshaertigkeit willen hat Moses euch dies Gebot geschrieben; von Anfang der Schoepfung aber hat sie Gott einen Mann und eine Frau gemacht, darum wird ein Mensch seinen Vater und Mutter verlassen, und seinem Weib anhangen, und die zwei werden ein Fleisch sein, weshalb sie nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch; was nun Gott zusammengefuegt hat, das soll der Mensch nicht scheiden“, Mark.10/5-9.

163. Vers 25: Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Gattin, und sie schaemten sich nicht.

Dass sie nackt waren, und sich nicht schaemten, bezeichnet die Unschuldigen; dass naemlich der Herr ihrem Eigenen Unschuld einpflanzte, damit es nicht missfaellig waere.

164. Das Eigene des Menschen ist nichts als Boeses, und wenn es sichtbar dargestellt wird, aeusserst haesslich. Wenn aber Liebtaetigkeit und Unschuld vom Herrn dem Eigenen eingepflanzt wird, erscheint es als gut und schoen, gemaess dem, was HG. 154 gesagt worden ist. Liebtaetigkeit und Unschuld sind es, die das Eigene oder das Boese und Falsche des Menschen nicht nur entschuldigen, sondern gleichsam aufheben (abolent), wie jeder bei den Kindern sehen kann; wenn diese sich gegenseitig und die Eltern lieben, und zugleich das kindlich Unschuldige hervorleuchtet, dann erscheint das Boese und Falsche selbst nicht nur nicht, sondern es gefaellt sogar.

Hieraus kann man wissen, dass niemand in den Himmel zugelassen werden kann, es sei denn, dass er einige Unschuld habe, wie der Herr bei Mark.10/14-16 sagte: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes; Amen, ich sage euch, wer nicht das Reich Gottes empfaengt wie ein Kind, wird nicht in dasselbe eingehen. Er nahm sie nun auf die Arme, legte die Haende auf sie, und segnete sie“.

165. Dass die Nacktheit, deren man sich nicht schaemt, Unschuld bedeute, erhellt deutlich aus dem, dass, nachdem die Reinheit und Unschuld entwichen war, sie dann der Nacktheit sich schaemten, und dieselbe als eine Schande erschien, daher sie sich verbargen (1.Mose 3/7,10). Auch aus dem, was in der Geisterwelt vorgestellt wird, erhellt, dass die Nacktheit, deren man sich nicht schaemt, Unschuld bedeutet; denn wenn sich die Geister rechtfertigen und als schuldlos erweisen wollen, stellen sie sich nackt dar, um ihre Unschuld zu bezeugen; besonders zeigt es sich an denen, die unschuldig sind im Himmel, diese erscheinen wie nackte Kinder, und je nach der Art der Unschuld mit Kraenzen umwunden; die aber nicht so viel Unschuld haben, die erscheinen mit geschmackvollen und glaenzenden Kleidern angetan, so dass man sie Diamant-Seidenzeug heissen moechte, wie die Engel zuweilen den Propheten erschienen sind.

166. Dies ist es, was das Wort in diesem Kapitel enthaelt. Was aber davon erklart worden ist, ist nur wenig; und weil vom himmlischen Menschen gehandelt wird, der heutzutage kaum einem bekannt ist, so muss schon dies wenige einigen dunkel erscheinen.

167. Wuesste man aber, wie viele Geheimnisse in jedem Verschen enthalten sind, so wuerde man erstaunen. Es sind so viele Geheimnisse darin enthalten, dass es nie ausgesprochen werden kann; dies scheint am wenigsten aus dem Buchstaben hervor. Um es kurz zu sagen: Die Worte des Buchstabens werden, wie sie sind, in der Geisterwelt lebendig vorgebildet in schoener Ordnung, denn die Geisterwelt ist eine vorbildende; und alles, was lebendig vorgebildet wird, das nehmen im zweiten Himmel die engelischen Geister in den Bestandteilen wahr, die in dem Vorgebildeten sich finden, und was von seiten der Engelgeister, das wird im dritten Himmel von den Engeln nach dem Reichtum seiner Einzelheiten und nach seiner ganzen Fuelle in unaussprechlichen engelischen Vorstellungen wahrgenommen, und zwar nach dem Wohlgefallen des Herrn, mit aller Mannigfaltigkeit, die grenzenlos ist. So ist das Wort des Herrn beschaffen.

Von der Auferweckung des Menschen von den Toten und seinem Eintritt ins ewige Leben.

168. Da ich, wie schon bemerkt worden, der Reihe nach angeben darf, wie der Mensch vom Leben des Leibes eingeht in das Leben der Ewigkeit, so ist mir, damit man es wisse, wie der Mensch auferweckt wird, nicht durch das Gehoer mitgeteilt, sondern durch lebendige Erfahrung gezeigt worden.

169. ich wurde in einen Zustand der Empfindungslosigkeit in Ruecksicht der leiblichen Sinne, somit beinahe in den Zustand der Sterbenden versetzt, waehrend jedoch das innere Leben, samt dem Denken unversehrt blieb, damit ich das, was mit denen, die gestorben sind und auferweckt werden, vorgeht, wahrnaehme und im Gedaechnis behielte, mit einem dem Leben angemessenen Atmen, spaeter mit stillem Atmen.

170. Es waren himmlische Engel zugegen, welche die Gegend des Herzens besetzt hatten, so dass ich dem Herzen nach mit ihnen vereinigt zu sein schien, zuletzt insoweit, dass kaum noch etwas von dem meinigen mir uebriggelassen war, ausser dem Denken, und dem Wahrnehmen aus diesem (perceptio inde); und dies etliche Stunden lang.

171. ich wurde so dem Verkehr mit den Geistern in der Geisterwelt entrueckt, welche meinten, ich sei aus dem Leben des Leibes abgeschieden.

172. Ausser den himmlischen Engeln, welche die Gegend des Herzens besetzt hielten, sassen auch zwei Engel bei dem Haupte; und ich erfuhr, dass es einem jeden so geschehe.

173. Die Engel, die bei dem Haupte sassen, waren die stillsten, indem sie ihre Gedanken nur mit dem Angesichte mitteilten, so dass ich wahrnahm, dass mir gleichsam ein anderes Angesicht beigebracht wurde, und zwar ein zweifaches, weil es ihrer zwei waren. Wenn die Engel wahrnehmen, dass ihre Angesichter angenommen werden, so wissen sie, dass der Mensch gestorben ist.

174. Nachdem sie ihr Angesichter erkannt hatten, brachten sie einige Veraenderungen um die Gegend des Mundes bei, und teilten so ihre Gedanken mit; denn durch die Gegend des Mundes zu sprechen ist den Himmlischen gemein; es ward mir gegeben ihre Gedankensprache zu verstehen.

175. ich empfand einen aromatischen Geruch, wie von einem einbalsamierten Leichnam; denn wenn himmlische Engel zugegen sind, so wird der Leichengeruch als ein aromatischer empfunden, und wenn diesen die boesen Geister empfinden, so koennen sie sich nicht nahen.

176. Inzwischen ward ich in betreff der Gegend des Herzens ziemlich enge mit dem Himmlischen vereinigt gehalten, was ich fuehlte und auch durch das Pulsieren empfand.

177. Es ward mir kund gegeben, dass die Gedanken, die der Mensch im Augenblick des Todes hat, wenn sie fromm und heilig sind, von den Engeln festgehalten werden. Auch ward mir kund gegeben, dass die, welche sterben, meistens ans ewige Leben denken, selten an ihr Wohlsein und Glueck, daher die Engel sie im Gedanken an das ewige Leben erhalten.

178. In diesen Gedanken werden sie ziemlich lange von den himmlischen Engeln erhalten, ehe sie zuruecktreten und den geistigen Engeln ueberlassen werden, denen sie sodann zugesellt werden. Inzwischen wissen sie nichts anderes, als sie leben noch im Leibe, wiewohl nur dunkel.

179. Die Lebenssubstanzen werden, sobald die inneren Teile des Koerpers erkalten, vom Menschen ausgeschieden, moegen sie sein wo sie wollen, selbst wenn sie in tausend labyrinthartigen Windungen eingeschlossen waeren; denn die Wirksamkeit der Barmherzigkeit des Herrn, die ich frueher als eine lebendige und kraeftige Anziehung empfand, ist so stark, dass nichts zum Leben Gehoeriges zurueckbleiben kann.

180. Die himmlischen Engel, die bei dem Haupte sassen, waren, nachdem ich gleichsam auf-erweckt war, noch einige Zeit bei mir, und sprachen nur stille. ich entnahm aus ihrer Gedankensprache, dass sie zunichte machten alle Tauschungen und Falschheiten, indem sie dieselben zwar nicht als Spielereien verlachten, sich aber nichts darum bekuemmerten. Ihre Sprache ist eine Gedankensprache ohne etwas Toenendes, und in ihr fangen sie auch an mit den Seelen zu sprechen, bei denen sie zuerst sind.

181. Noch ist der Mensch, der so von den Himmlischen auferweckt ist, in einem dunklen Leben; wenn die Zeit da ist, dass er den geistigen Engeln uebergeben werden soll, so treten nach einigem Zoegern die Himmlischen ab, sobald die Geistigen herzugetreten sind; und es wurde gezeigt, wie diese dahin wirken, dass er in den Genuss des Lichtes komme, wovon man die Fortsetzung sehe in dem, was dem nun folgenden Kapitel vorausgeschickt worden ist.

ff von des Auferweckten Eintritt ins ewige Leben

182. Wenn die himmlischen Engel bei dem Auferweckten sind, so verlassen sie ihn nicht, denn sie lieben einen jeden; ist aber eine Seele von der Art, dass sie nicht mehr in der Gemeinschaft der Himmlischen sein kann, so sehnt sie sich von ihnen weg, und wenn dies geschieht, so kommen geistige Engel, die ihr den Genuss des Lichtes verschaffen, denn vorher hat sie nichts gesehen, sondern bloss gedacht.

183. Es wurde mir gezeigt, wie diese Engel ans Werk gehen, sie scheinen gleichsam die Haut des linken Auges gegen die Nasenwand hin aufzuwickeln, damit das Auge geoeffnet und der Genuss des Lichtes verliehen wuerde. Der Mensch fuehlt nicht anders, als dass es so geschehe, es ist aber Schein.

184. Wenn sie das Haeutchen scheinbar aufgewickelt haben, so erscheint einiges Licht, aber noch dunkel, wie wenn der Mensch beim ersten Erwachen durch die Augenlider blickt; und er ist in einem ruhigen Zustand, noch bewacht von den Himmlischen. Alsdann erscheint etwas Schattiges von einer himmlischen Farbe mit einem Sternchen; jedoch ward vernommen, dass dies mit Mannigfaltigkeit geschehe.

185. Nachher scheint etwas sanft vom Angesicht ausgewickelt zu werden, und es wird ihm Bewusstsein (perceptio) beigebracht. Die Engel sorgen alsdann so sehr als moeglich dafuer, dass keine Vorstellung von ihm kommt, als eine sanftere oder liebevolle, und es wird ihm zu erkennen gegeben, dass er ein Geist ist.

186. Jetzt faengt er sein Leben an; dieses ist zuerst gluecklich und froehlich, denn es ist ihm, als ob er ins ewige Leben gekommen sei. Dies wird vorgebildet durch ein weissglaenzendes, schoen ins Gelbe spielendes Licht, durch das sein erstes Leben bezeichnet wird, dass es naemlich ein himmlisches nebst einem geistigen sei.

187. Dass er hernach in die Gesellschaft guter Geister aufgenommen wurde, ist vorgebildet worden durch einen Juengling, der auf einem Pferde sitzt und dieses der Hoelle zulenkt, aber das Pferd kann sich keinen Schritt vorwaerts bewegen. Er wird als ein Juengling vorgestellt, weil er, sobald er ins ewige Leben kommt, unter Engeln ist, und es ihm so vorkommt, als ob er in der Bluete der Jugend waere.

188. Das folgende Leben wurde dadurch vorgestellt, dass er vom Pferde stieg und zu Fuss ging, weil er das Pferd nicht von der Stelle bringen kann, und es wird ihm kundgegeben, dass er mit Kenntnissen des Wahren und Guten ausgeruestet werden soll.

189. Nachher erschienen schiefe, allmaehlich aufwaerts fuehrende Pfade, die bedeuten, dass er durch Kenntnisse des Wahren und Guten, und durch Erkenntnisse seiner selbst nach und nach zum Himmel gefuehrt werden solle, denn ohne Selbsterkenntnis und Kenntnisse des Wahren und Guten kann niemand dorthin gefuehrt werden. Die Fortsetzung sehe man am Ende dieses Kapitels.

3. Kapitel

Bibeltext

1. Und die Schlange war listiger, als alles Wild des Feldes, das Jehovah Gott gemacht, und sie sprach zu dem Weibe: Hat Gott wohl auch gesagt, ihr sollt nicht von jedem Baume des Gartens essen?

2. Und das Weib sprach zur Schlange: Von der Frucht des Baumes des Gartens duerfen wir essen.

3. Und von der Frucht des Baumes, der inmitten des Gartens ist, sprach Gott: Ihr sollt nicht von ihr essen und sie nicht beruehren, damit ihr nicht davon sterbet.

4. Und die Schlange sprach zum Weibe: Ihr werdet keineswegs sterben.

5. Denn Gott weiss, dass an dem Tag, an dem ihr von ihr esst, eure Augen aufgetan werden, und ihr seid wie Gott, wissend Gutes und Boeses.

6. Und das Weib sah, dass der Baum gut zum Essen, und dass er reizend fuer die Augen, und der Baum begehrenswert sei, Einsicht zu geben, und sie nahm von seiner Frucht und ass; und gab auch ihrem Manne bei ihr, und er ass.

7. Und die Augen beider wurden aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt seien, und naechten das Blatt des Feigenbaums zusammen, und machten sich Schuerzen.

8. Und sie hoerten die Stimme Jehovah Gottes, fuer sich gehend im Garten, beim Wehen des Tages; und es verbarg sich der Mensch und sein Weib vor dem Angesichte Jehovah Gottes, inmitten des Baumes des Gartens.

9. Und Jehovah Gott rief dem Menschen zu, und sprach zu ihm: Wo bist Du?

10. Und er sprach: Deine Stimme hoerte ich im Garten und fuerchtete mich, weil ich nackt bin, und verbarg mich. 11. Und Er sprach: Wer hat Dir angezeigt, dass Du nackt seist? hast Du nicht von dem Baume, von dem ich Dir gebot, nicht zu essen, gegessen?

12. Und der Mensch sprach: Das Weib, das Du mir beigegeben hast, sie hat mir von dem Baume gegeben, und ich ass.

13. Und Jehovah Gott sprach zum Weibe: Warum hast Du dies getan? und das Weib sprach: Die Schlange hat mich berueckt, und ich ass.

Inhalt

190. Es wird gehandelt vom dritten Zustand der Aeltesten Kirche, die nach Eigenem strebte, bis dass sie es liebte.

191. Weil sie jetzt anfangen nichts zu glauben, was sie nicht mit den Sinnen fassen koennten, aus Selbst- oder Eigenliebe, so wird das Sinnliche dargestellt durch eine Schlange; die Selbst- oder Eigenliebe durch das Weib, und die Vernunft (Rationale) durch den Mann.

192. Demzufolge beredete die Schlange oder die Sinnlichkeit das Weib, dass sie dem nachforschte, was Sache des Glaubens an den Herrn ist, ob es sich damit so verhalte. Dies wird bezeichnet durch das Essen vom Baume des Wissens; und dass das Vernuenftige des Menschen beige stimmt habe, durch den Mann, dass er mitass: Vers 1-6.

193. Aber sie wurden inne, dass sie im Boesen seien. Aus diesem Rest des Innewerdens, der bezeichnet wird durch das, dass ihre Augen geoeffnet wurden, und dass sie die Stimme Jehovahs hoerten: Vers 7, 8; und aus dem Blatt des Feigenbaumes, von dem sie sich Schuerzen machten: Vers 7; dann aus der Scham oder dem Sich-Verbergen inmitten des Baumes des Gartens: Vers 8, 9; sowie auch aus der Anerkennung und dem Gestaendnisse: Vers 10-13; erhellt, dass bei ihnen eine natuerliche Guete geblieben war.

Innerer Sinn

194. Vers 1: Und die Schlange war listiger als alles Wild des Feldes, das Jehovah Gott gemacht, und sie sprach zu dem Weibe: hat Gott wohl auch gesagt, ihr sollt nicht von jedem Baume des Gartens essen?

Unter der Schlange wird hier verstanden das Sinnliche des Menschen, dem man vertraut; unter dem Wild des Feldes hier, wie frueher, jede Regung (affectio) des aeusseren Menschen; unter dem Weibe das Eigene. Dass die Schlange sagte: Hat Gott wohl auch gesagt, ihr sollt nicht von jedem Baum essen, bedeutet, dass sie zuerst zweifelten.

Es wird hier gehandelt von der dritten Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche, die anfang, dem Geoffenbarten nicht zu glauben, es sei denn, dass sie sehen und empfaenden, dass es sich so verhalte; ihr erster Zustand wird in diesem und in dem gleich folgenden Verse beschrieben als ein im Zweifel begriffener.

195. Die Uralten haben alles, was im Menschen war, mit Tieren und Voegeln nicht verglichen, sondern so genannt; solcherlei war ihre Redeweise; so blieb sie auch in der Alten Kirche nach der Suendflut, und eine aehnliche wurde bei den Propheten erhalten; das Sinnliche des Menschen nannten sie Schlange, weil wie die Schlangen zunaechst bei der Erde sind, so auch das Sinnliche zunaechst bei dem Leib ist; daher nannten sie die Vernuenfteleien aus Sinnlichem ueber Glaubensgeheimnisse Schlangengifte, und die Vernuenftler selbst Schlangen; und weil diese aus dem Sinnlichen oder Sichtbaren, als da ist Irdisches, Leibliches, Weltliches und Natuerliches viel vernuenfteln, so wurde gesagt: die Schlange war listiger als alles Wild des Feldes.

In aehnlicher Weise Ps.140/3: „Sie schaerfen ihre Zunge wie eine Schlange, Otterngift ist unter ihren Lippen“: wo von denen, die durch Vernuenfteleien den Menschen verfuehren, gehandelt wird.

Ps.58/3-5: „Es irren von Mutterleib an, die da Luege reden, Gift haben sie gleich wie Gift der Schlange, wie eine taube, giftige Otter ihr Ohr verstopft, dass sie nicht hoert die Stimme der Beschworer, dessen, der teilnimmt an den Gesellschaften (sociantis sodalitia) des Weisen“: die Vernuenfteleien werden hier genannt Gift der Schlange, und sie sind von der Art, dass sie das, was weise ist oder die Stimme des Weisen nicht einmal hoeren, daher der bei den Alten uebliche Ausdruck, dass die Schlange ihr Ohr verstopfe.

Amos 5/19,20: „Wie wenn jemand ins Haus kommt, und stuetzt sich mit seiner Hand auf die Wand und es beisst ihn die Schlange: ist nicht Finsternis der Tag Jehovahs, und nicht Licht und Dunkel und nicht Schimmer ihm“: die Hand ueber der Wand fuer eigene Macht und Vertrauen auf Sinnliches; daher die Verblendung, die beschrieben wird.

Jerem.46/22-24: „Die Stimme Aegyptens wird wie die Schlange gehen, weil sie in Staerke gehen, und mit Aexten ihr kommen werden, wie die Holzhauer; sie werden aushauen ihren Wald, ist der Spruch Jehovahs, weil er nicht durchforscht werden wird; denn sie haben sich mehr vermehrt als die Heuschrecke, und es ist ihrer keine Zahl; zuschanden ist gemacht worden die Tochter Aegyptens, sie wird gegeben werden in die Hand des Volkes der Mitternacht“: Aegypten fuer das Vernuenfteln

ueber goettliche Dinge aus dem Sinnlichen und Wisstuemlichen; die Vernuenfteleien werden genannt Stimme der Schlange und die Verblendung infolge derselben wird bezeichnet durch das Volk der Mitternacht.

Hiob 20/16,17: „Otterngift wird er saugen, toeten wird ihn die Zunge der Viper, nicht wird er sehen Baeche, Stroeme von Fluessen Honigs und Butter“: Fluesse von Honig und Butter sind Geistiges und Himmlisches, das die Vernuenftler nicht sehen werden; die Vernuenfteleien werden genannt Otterngift und Zunge der Viper. Mehreres ueber die Schlange sehe man unten, Vers. 14, 15.

196. Vor Alters hiessen Schlangen diejenigen, die dem Sinnlichen mehr trauten als dem Geofenbarten. Heutzutage ist es noch schlimmer, denn es gibt nicht bloss solche, welche nichts glauben, wenn sie es nicht sehen und empfinden, sondern auch solche, die sich durch Wissenschaftliches, das den Uralten unbekannt war, begruenden und so sich noch viel mehr verblenden. Damit man wisse, wie diejenigen, die aus Sinnlichem, Wissenschaftlichem und Philosophischem Schluesse ziehen ueber Himmlisches, sich verblenden, so dass sie nachher gar nichts sehen und hoeren und nicht bloss taube Schlangen sind, sondern auch fliegende Schlangen, die weit gefaehrlicher sind und von denen auch im Wort die Rede ist, moege z. B. dienen, was sie vom Geiste glauben:

Wer ein Sinnlicher ist, oder wer bloss den Sinnen glaubt, der leugnet, dass es einen Geist gebe, weil er ihn nicht sieht, indem er sagt: Es ist nichts, weil ich es nicht empfinde. Was ich sehe und betaste, von dem weiss ich, dass es ist. Ein Wissenschaftler oder wer aus den Wissenschaften seine Schluesse zieht, der sagt: Was ist der Geist, als etwa ein Hauch oder eine Waerme oder irgend etwas anderes, das Gegenstand meines Wissens ist; wenn dergleichen erloschen ist, so verschwindet er; haben nicht auch die Tiere einen Leib, Sinne, etwas Vernunftaehnliches, und doch sagt man, sie werden sterben und des Menschen Geist werde leben? So leugnen sie, dass es einen Geist gebe.

Die Philosophen, die scharfsinniger als die uebrigen sein wollen, reden ueber den Geist in Ausdruecken, die sie selbst nicht verstehen, weil sie ueber dieselben streiten, indem sie behaupten, es sei auf ihn nicht ein einziges Wort anwendbar, das etwas vom Materiellen, Organischen oder Ausgedehnten an sich hat; so entziehen sie den Geist ihren Vorstellungen, so dass er ihnen entschwindet und zu nichts wird.

Die Gesuenderen aber sagen zwar, er sei ein Denker; wenn sie aber ueber das Denken vernuenfteln, so kommen sie zuletzt, weil sie es vom Substantiellen trennen, auf den Schluss, dass es verschwinden werde, wenn der Leib stirbt. Alle somit, die aus Sinnlichem, Wissenschaftlichem und Philosophischem vernuenfteln, leugnen, dass ein Geist ist; und wenn sie leugnen, dass er ist, so glauben sie gar nichts, was ueber den Geist und ueber Geistiges gesagt wird. Dagegen aber, wenn man Leute einfaltigen Herzens fragt, so sagen sie, sie wissen, dass es einen gibt, weil der Herr gesagt hat, sie werden nach dem Tode leben. Diese loeschen ihre Vernunft nicht aus, sondern machen sie lebendig durch das Wort des Herrn.

197. Durch die Schlange wurde bei den Uralten, welche himmlische Menschen waren, bezeichnet die Umsicht, somit in gleicher Weise das Sinnliche, durch das sie sich umsahen, damit sie nicht von den Boesen Schaden leiden moechten, dies erhellt aus den Worten des Herrn an die Juenger, Matth.10/16: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Woelfe; so seid nun klug wie die Schlangen, und einfaeltig wie die Tauben“. Dann auch durch die eherne Schlange, die in der Wu-este aufgerichtet wurde; durch sie wurde bezeichnet das Sinnliche des Herrn, Der allein der himmli-sche Mensch ist und allein fuer alle Sich umsieht und vorsieht, daher auch die, welche zu ihr auf-schauten, errettet wurden.

198. Vers 2+3: Und das Weib sprach zur Schlange: Von der Frucht des Baumes des Gartens duerfen wir essen; und von der Frucht des Baumes, der inmitten des Gartens ist, sprach Gott, sollt Ihr nicht von ihr essen und sie nicht beruehren, damit ihr nicht davon sterbet.

Die Frucht des Baumes des Gartens ist das Gute und Wahre, das ihnen von der Aeltesten Kirche geoffenbart war. Die Frucht des Baumes, der inmitten des Gartens ist, von der sie nicht essen sollten, ist das Gute und Wahre des Glaubens, das sie nicht aus sich lernen sollten. Sie nicht berueh-ren heisst, sie sollten ueber das Gute und Wahre des Glaubens auch nicht aus sich oder aus dem Sinnlichen und Wisstuemlichen denken. Damit sie nicht davon sterben heisst, dass sonst der Glaube oder alle Weisheit und Einsicht zugrunde gehen wuerde.

199. Dass die Frucht des Baumes, von der sie nicht essen sollten, das ihnen von der Aeltesten Kirche geoffenbarte Gute und Wahre des Glaubens oder die Glaubenserkenntnisse bedeute, kann daraus erhellen, dass die Frucht des Baumes des Gartens genannt wird, von der sie essen sollen; nicht wie frueher, wo vom himmlischen Menschen oder von der Aeltesten Kirche gehandelt wurde (1.Mose 2/16), vom Baume des Gartens. Der Baum des Gartens bedeutet, wie dort bemerkt wurde, das Innwerden und zwar das des Guten und Wahren, welches Gute und Wahre, weil es von jenem kommt, hier Frucht heisst; so wie auch die Frucht oft im Worte bezeichnet wird.

200. Dass es bei dem Baume des Wissens hier heisst inmitten des Gartens, frueher aber (1.Mose 2/9) „der Baum der Leben inmitten des Gartens“ heisst und nicht so der Baum des Wissens, hat seinen Grund darin, dass die Mitte des Gartens das Innerste bezeichnet, und dass des himmli-schen Menschen oder der Aeltesten Kirche Innerstes gewesen ist der Baum der Leben, welcher ist Liebe und aus ihr Glauben; dieses Menschen aber, der genannt werden kann ein geistig-himmlicher (coelestis spiritualis) Mensch, oder dieser Nachkommenschaft Gartenmitte oder Innerstes war Glau-be.

Weiter kann es nicht beschrieben werden, weil heutzutage ganz unbekannt ist, von welcher Art diejenigen waren, die zu jener aeltesten Zeit lebten. Sie hatten eine ganz andere Gemuetsart (indoles) als irgend bei jemand heutzutage sich findet. Diese Gemuetsbeschaffenheit, nur damit man eine Vorstellung von ihr fasse, war von der Art, dass sie aus dem Guten das Wahre wussten oder aus der Liebe das, was des Glaubens ist; als aber diese Generation ausstarb, folgte eine andere, die eine von jenen ganz verschiedene Gemuetsart hatte; diese erkannte naemlich nicht aus dem Guten das Wahre oder aus der Liebe das, was des Glaubens ist, sondern aus dem Wahren wussten sie das Gute oder aus dem, was zu den Glaubenserkenntnissen gehoerte, das was zur Liebe gehoert, und bei den meisten war kaum etwas Weiteres da als dieses Wissen. Eine solche Aenderung geschah nach der Suendflut, damit die Welt nicht unterginge.

201. Weil also eine solche Gemuetsart, wie sie die Uralten vor der Suendflut hatten, heutzutage nicht existiert, noch anzutreffen ist, so laesst sich nicht leicht fasslich darlegen, was die Worte im rechten Sinn in sich schliessen. Sie sind aber ganz bekannt im Himmel; denn die Engel und Engelgeister, die himmlische heissen, sind von solcher Gemuetsart, wie sie die Wiedergeborenen der Urzeit vor der Suendflut hatten; hingegen die Engel und Engelgeister, die geistige heissen, sind von solcher Gemuetsart, wie die nach der Suendflut, die wiedergeboren waren. Jene und diese mit einer Verschiedenheit, die keine Grenzen hat.

202. Die Aelteste Kirche, die ein himmlischer Mensch war, war von der Art, dass sie vom Baume des Wissens nicht nur nicht ass, d.h. aus Sinnlichem und Wisstuemlichen nicht erlernte was Sache des Glaubens ist, sondern sie durften nicht einmal jenen Baum beruehren, d.h. aus Sinnlichem und Wisstuemlichem ueber einen Gegenstand des Glaubens denken, damit sie nicht vom himmlischen Leben in das geistige Leben und so weiter herabsinken moechten.

Von dieser Art ist auch das Leben der himmlischen Engel: diejenigen unter ihnen, die inniger himmlisch sind, lassen nicht einmal zu, dass der Glaube oder irgendein Gegenstand, der vom Geistigen etwas an sich hat, genannt werde; und wenn er von anderen genannt wird, so verstehen sie statt des Glaubens die Liebe mit einem bloss ihnen bekannten Unterschied; so leiten sie alles, was Sache des Glaubens ist, ab von der Liebe und Liebtaetigkeit. Noch weniger ertragen sie es, etwas Vernunftmaessiges, und am wenigsten etwas Wisstuemliches ueber den Glauben zu hoeren, denn sie haben ein Innwerden vom Herrn durch die Liebe, was gut und wahr sei; aus dem Innwerden wissen sie sogleich, ob es so ist oder nicht. Wenn daher etwas vom Glauben gesagt wird, so antworten sie nichts anderes, als dass es so sei oder nicht so sei, weil sie es vom Herrn inne werden. Dies ist es, was die Worte des Herrn bezeichnen bei Matth.5/37: „Eure Rede soll sein: Ja, ja, nein, nein; was darueber ist, ist aus dem Boesen“.

Dies ist es nun, dass ihnen nicht einmal erlaubt war, die Frucht des Baumes des Wissens, zu beruehren; denn wofern sie dieselbe beruehrten, so waren sie im Boesen oder starben davon. Ausserdem reden die himmlischen Engel unter sich wie andere ueber Verschiedenes, aber in einer

himmlischen, aus der Liebe gebildeten und abgeleiteten Redeweise, die unaussprechlicher ist als die Redeweise der geistigen Engel.

203. Die geistigen Engel aber reden vom Glauben, und begründen auch das, was zum Glauben gehört, durch Verständiges, Vernünftiges und Wisstüemliches; aber niemals ziehen sie Schlüsse daraus über den Glauben. Diejenigen, die dies tun, sind im Bösen; denn auch sie haben ein Innewerden alles dessen, was des Glaubens ist, vom Herrn, aber nicht ein solches Innewerden, dergleichen die himmlischen Engel haben; das Innewerden der geistigen Engel ist eine Art von Gewissen, das vom Herrn belebt worden ist und wie himmlisches Innewerden erscheint; aber es ist nicht ein himmlisches, sondern nur ein geistiges Innewerden.

204. Vers 4+5: Und die Schlange sprach zum Weibe: Ihr werdet keineswegs sterben. Denn Gott weiss, dass an dem Tage, an dem ihr von ihr esset, eure Augen aufgetan werden und ihr seid wie Gott, wissend Gutes und Böses.

Dass, wenn sie von der Frucht des Baumes aessen, ihre Augen aufgetan würden, bedeutet, wenn sie aus dem Sinnlichen und Wisstüemlichen, das ist aus sich selbst dem nachforschen würden, was des Glaubens ist, so würden sie deutlich sehen, dass die Sache sich nicht so verhalte. Dass sie sein würden wie Gott, wissend Gutes und Böses, bedeutet, wenn sie so aus sich dem nachforschten, was des Glaubens ist, so würden sie wie Gott sein und sich selbst führen können.

205. Jedes dieser Verschen enthält einen besonderen Zustand oder eine Zustandsveränderung in der Kirche: die ersten Verse, dass sie noch inne würden, es sei unerlaubt, obwohl sie sich dazu hinneigten; diese Verse, dass sie anfangen zu zweifeln, ob es ihnen nicht doch erlaubt wäre, weil sie so sehen würden, ob das auch wahr sei, was sie von den Alten gehört hatten und so ihre Augen geöffnet würden; endlich weil bei ihnen die Selbstliebe zu herrschen anfing, dass sie sich selbst führen und so dem Herrn ähnlich sein könnten.

Die Selbstliebe bringt es mit sich, dass man nicht geleitet werden will vom Herrn, sondern von sich selbst; und wenn von sich selbst, dass man über Glaubenssachen die Sinnlichkeit und die Wissenschaft zu Rate zieht.

206. Wer glaubt mehr geöffnete Augen zu haben und wie Gott zu wissen was gut und böse ist, als die sich lieben und zugleich aus der Welt gelehrt sind; aber wer ist blinder? Man befrage sie nur und man wird sehen, dass sie nicht wissen, geschweige denn glauben, dass es einen Geist gibt; was das geistige und himmlische Leben sei ist ihnen gänzlich unbekannt. Ein ewiges Leben erkennen sie auch nicht an, denn sie glauben, sie werden wie das Vieh sterben; den Herrn erkennen sie durch-

aus nicht an, sondern verehren bloss sich und die Natur. Die, welche vorsichtig sprechen wollen, sagen, ein hoechstes Wesen, von dem sie nicht wissen was es ist, regiere alles. Dies sind ihre Prinzipien, die sie mit vielem bei sich begruenden durch Sinnliches und Wissenschaftliches; wenn sie es wagen duerften, wuerden sie es auch vor der ganzen Welt tun. Solche wuerden, obwohl sie als Goetter oder als die Weisesten anerkannt werden wollen, wenn man sie fragte, ob sie wuessten was das Nicht-Eigene sei, antworten, es sei ein Uending. Wenn ihnen das Eigene genommen wuerde, so waeren sie nichts. Fragt man sie, was „vom Herrn leben“ heisse, so denken sie, dies seien Phantasien; fragte man sie, ob sie wissen, was das Gewissen sei, so wuerden sie sagen, es sei weiter nichts als etwas Eingebildetes, das dazu dienen koenne, den grossen Haufen im Zaume zu halten; fragte man sie, ob sie wuessten, was das tiefere Gefuehl (perceptio) sei, so wuerden sie bloss darueber lachen und es etwas Schwaermerisches nennen.

Von dieser Art ist ihre Weisheit; solche geoeffnete Augen haben sie und solche Goetter sind sie. Von solchen Grundsuetzen, die sie fuer klarer als den Tag halten, gehen sie aus und bewegen sie sich fort, und so vernuefteln sie ueber die Geheimnisse des Glaubens; was anderes aber geht daraus hervor als ein Abgrund von Finsternis? Diese sind mehr denn andere die Schlangen, die die Welt verfuehren. So war jedoch diese Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche noch nicht; aber diejenige, von der 1.Mose 3/14-19 gehandelt wird, ist so geworden.

207. Vers 6: Und das Weib sah, dass der Baum gut zum Essen und dass er reizend fuer die Augen und der Baum begehrenswert sei, Einsicht zu geben, und sie nahm von seiner Frucht und ass, und gab auch ihrem Manne bei ihr, und er ass.

Gut zum Essen bedeutet die Begierde; reizend fuer die Augen die Phantasie; begehrenswert Einsicht zu geben die Lust. Diese gehoeren dem Eigenen oder dem Weib an. Dadurch, dass der Mann mitass, wird bezeichnet, dass das Vernueftige beigestimmt habe: HG. 265.

208. Dies war die vierte Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche, die sich von der Eigenliebe verfuehren liess und den Offenbarungen nicht glauben wollte, wenn sie dieselben nicht begruendet sah durch Sinnliches und Wisstuemliches.

209. Die Worte, die hier gebraucht werden, als: der Baum gut zum Essen, reizend fuer die Augen, begehrenswert Einsicht zu geben, sind so, wie sie anwendbar waren auf die Gemuetsart derer, die in jener Urzeit lebten. Sie beziehen sich insbesondere auf den Willen, denn aus dem Willen quoll ihr Boeses hervor. Wo im Worte gehandelt wird von den Menschen nach der Suendflut, da werden solche Worte gebraucht, die sich nicht so auf den Willen, sondern auf den Verstand beziehen, denn die Uralten hatten vom Guten das Wahre, diese hingegen oder die Menschen nach der Suendflut vom Wahren das Gute.

210. Damit man wisse, was das Eigene ist: Das Eigene besteht in allem Boesen und Falschen, das hervorquillt aus der Selbst- und Weltliebe und darin, dass man nicht dem Herrn oder dem Wort, sondern sich selbst glaubt und meint, was man nicht sinnlich und wissenschaftlich begreife, das sei nichts.

Daraus entsteht dann nichts als Boeses und Falsches, und so sieht man alles verkehrt an: das Boese sieht man als Gutes, das Gute als Boeses; das Falsche als Wahres und das Wahre als Falsches; was ist, meint man, sei nichts und was nichts ist, meint man, sei alles; Hass nennt man Liebe, Finsternis Licht, Tod Leben, und umgekehrt.

Im Worte werden solche genannt Lahme und Blinde. Dies ist nun das Eigene des Menschen, das an sich hoellisch und verdammt ist.

211. Vers 7: Und die Augen beider wurden aufgetan und sie erkannten, dass sie nackt seien.

Die Augen wurden aufgetan bedeutet, sie haben infolge einer inneren Einsprache erkannt und anerkannt, dass sie nackt, d.h., dass sie nicht mehr wie frueher in der Unschuld, sondern im Boesen seien.

212. Dass durch das Geoeffnetwerden der Augen bezeichnet werde eine Einsprache aus dem Innern heraus (dictamen ab interiori), erhellt aus aehnlichem im Worte, wie z.B. Bileam von sich spricht, der, weil er Gesichte hatte, sich einen Mann mit geoeffneten Augen nennt: 4.Mose 24/3,4; und daraus, dass von Jonathan, als er von der Honigscheibe kostete und ihm von innen heraus eingegeben wurde, dass es boese sei, gesagt wird, seine Augen haben gesehen, so dass sie erleuchtet wurden, dass er sah, was er nicht wusste: 1.Sam.14/27,29. Ausserdem werden die Augen oftmals im Worte genommen fuer den Verstand, somit fuer eine innere Einsprache auch aus diesem, wie

Ps.13/4: „Erleuchte meine Augen, dass nicht in den Tod ich schlafe“: fuer den Verstand.

Hes.12/2: „Welche Augen haben zu sehen und nicht sehen“: fuer: die nicht einsehen wollen.

Jes.6/10: „Des Volkes Augen verklebe, auf dass es nicht sehe mit seinen Augen“: soviel als: sie sollen verblendet werden, dass sie nicht einsehen.

5.Mose 29/3: „Nicht gab Jehovah euch ein Herz zum Wissen, und Augen zum Sehen, und Ohren zum Hoeren“: das Herz fuer den Willen, die Augen fuer Verstand.

Vom Herrn bei Jes.42/7: „dass er blinde Augen oeffnen werde“; und

Jes.29/18: „Aus Dunkel und aus Finsternis werden hervor die Augen der Blinden sehen“.

213. Dass durch erkennen, „dass sie nackt seien“, bezeichnet werde, sie haben erkannt und anerkannt, dass sie nicht wie frueher, in der Unschuld, sondern im Boesen seien, erhellt aus 1.Mose 2/25, wo es heisst: und sie erroeteten nicht; dass hier nicht erroeten ueber die Nacktheit bedeute, sie seien unschuldig, sehe man ebendort; das Gegenteil wird bezeichnet, wenn sie erroeten, wie hier wo sie Feigenblaetter zusammennaechten und sich verbargen, denn wenn man in keiner Unschuld ist,

dann gereicht die Nacktheit zum Schimpf und Aergernis, weil man sich bewusst ist, dass man boese denkt; daher wird die Nacktheit fuer Schimpf und Boeses genommen im Wort, und wird ausgesagt von der verkehrten Kirche, wie bei

Hes.16/7,22: „dass sie nackt war und entbloesst, und zertreten lag in ihrem Blut“.

Hes.23/29: „Sie sollen sie lassen nackt und entbloesst, enthuellet soll werden die Nacktheit“.

Joh.Offenb.3/18: „ich rate Dir, weisse Kleider zu kaufen, dass Du angetan werdest, und nicht offenbar werde die Schande Deiner Nacktheit“. Und vom letzten Tag, Joh.Offenb.16/15: „Selig, wer wacht und seine Kleider bewahrt, dass er nicht nackt wandle, und man sehe seine Schande“.

5.Mose 24/1: „Wenn ein Mann an seinem Weib irgendeine Nacktheit findet, und schreibt ihr einen Scheidebrief“.

Daher auch Aharon und seinen Soehnen geboten war, leinene Beinkleider zu haben, wenn sie hinzutraten zum Altar und zum Dienste, um zu bedecken das Fleisch der Nacktheit, damit sie nicht eine Missetat tragen und sterben moechten: 2.Mose 28/42,43.

214. Nackt heissen sie, weil sie dem Eigenen ueberlassen waren; denn die, welche dem Eigenen oder sich selbst ueberlassen werden, haben nichts mehr von Einsicht und Weisheit oder von Glauben, sind somit entbloesst vom Wahren und Guten, daher im Boesen.

215. Dass das Eigene nichts als Boeses und Falsches sei, konnte mir auch daraus erhellen, dass alles, was je Geister aus sich gesprochen hatten, boese und falsch war, so sehr, dass sobald nur zu wissen gegeben war, dass sie aus sich gesprochen, ich sogleich wusste, dass es falsch war; obwohl sie, als sie sprachen, so fest von der Wahrheit desselben ueberzeugt waren, dass sie gar nicht zweifelten; ihnen aehnlich ist ein Mensch, der so beschaffen ist.

Ebenso ward mir gegeben bei allen denen, die zu vernuenfteln anfangen ueber das, was zum geistigen und himmlischen Leben oder was zum Glauben gehoert, inne zu werden, dass sie zweifelten, ja leugneten; denn ueber den Glauben vernuenfteln heisst, zweifeln und leugnen, und weil dies aus ihnen selbst oder aus dem Eigenen kommt, so sind es lauter Falschheiten, in die sie fallen, folglich in einen Abgrund von Finsternissen, d.h. von Falschheiten. Wenn sie in diesem Abgrunde sind, dann gilt der kleinste Skrupel mehr als tausend Wahrheiten, und ist wie ein Stauebchen, das, an die Pupille des Auges gebracht, macht, dass es von der ganzen Welt und von allem, was in der Welt ist, nichts sieht; von ihnen spricht der Herr also bei

Jes.5/21: „Wehe denen, die weise in ihren Augen und vor ihren Angesichten verstaendig sind“.

Jes.47/10,11: „Deine Weisheit und Deine Wissenschaft, sie hat Dich abgewendet, und Du sprachst in Deinem Herzen: ich, und keiner mehr ausser mir, und es wird kommen ueber Dich Boeses, dessen Aufgang Du nicht weisst, und es wird fallen auf Dich Unheil, das Du nicht wirst suehnen koennen, und es wird kommen ueber Dich ploetzlich eine Verwuestung, die Du nicht kennst“.

Jerem.51/17: „Dumm geworden ist jeder Mensch vom Wissen, zuschanden jeder Schmelzer durch Schnitzarbeit, denn Luege ist sein Gussbild, und kein Geist in ihnen“: Schnitzarbeit fuer das Falsche, das dem Eigenen angehoert, Gussbild fuer das Boese, das dem Eigenen angehoert.

216. Vers 7: Und sie naechten das Blatt des Feigenbaumes zusammen und machten sich Schuerzen.

Das Blatt zusammennaehen heisst, entschuldigen. Der Feigenbaum ist das natuerlich Gute; sich Schuerzen machen heisst, sich schaemen. So redeten die Uralten, und so schilderten sie diese Nachkommenschaft der Kirche, dass sie naemlich, statt ihrer frueheren Unschuld natuerlich Gutes hatten, durch das ihr Boeses verborgen ward; und dass sie, weil sie im natuerlich Guten waren, sich schaemten.

217. Dass der Weinstock im Worte das geistig Gute bedeutet und der Feigenbaum das natuerlich Gute, ist heutzutage voellig unbekannt, weil der innere Sinn des Wortes verlorengegangen ist; waehrend sie doch ueberall, wo sie vorkommen, solches bezeichnen oder in sich schliessen, auch das, was der Herr in Gleichnissen sprach von dem Weinberg und dann von dem Feigenbaum und was bei Matth.21/19 steht: „Als Jesus einen Feigenbaum am Wege sah, ging Er zu ihm hin, fand aber nichts an ihm, denn allein Blaetter; darum sprach Er zu ihm: Nimmermehr soll aus Dir Frucht wachsen in Ewigkeit; daher der Feigenbaum alsbald verdorrte“: worunter verstanden wird, dass nichts Gutes, nicht einmal natuerliches auf Erden gefunden worden sei.

Unter Weinstock und dem Feigenbaum wird aehnliches verstanden bei Jerem.8/12,13: „Sie sind zuschanden geworden, dass sie Greuel getan und doch schaemten sie sich keineswegs, und zu erroeten wussten sie nicht; darum will ich sammelnd sie sammeln, spricht Jehovah, es sind keine Trauben am Weinstock, keine Feigen am Feigenbaum, und das Blatt ist abgefallen“: wodurch bezeichnet wird, dass alles Gute, sowohl geistiges als natuerliches, zugrunde gegangen sei, weil sie von der Art waren, dass sie nicht einmal Scham anwandeln konnte; wie heutzutage die, welche im Boesen sind, so wenig sich schaemen, dass sie sogar mit dem Boesen prahlen.

Hos.9/10: „Wie Trauben in der Wueste fand ich Israel, wie das Erstige am Feigenbaum, im Anfang sah ich eure Vaeter“.

Joel 2/22: „Fuerchtet euch nicht ihr Tiere meiner Felder, denn der Baum wird Frucht bringen, Feigenbaum und Weinstock werden ihre Kraft geben“: der Weinstock fuer das geistig Gute, der Feigenbaum fuer das natuerlich Gute.

218. Vers 8: Und sie hoerten die Stimme Jehovah Gottes fuer sich gehend im Garten beim Wehen des Tages, und es verbarg sich der Mensch und sein Weib vor dem Angesicht Jehovah Gottes, inmitten des Baumes des Gartens.

Unter der im Garten fuer sich gehenden Stimme (vox) Jehovah Gottes wird verstanden die innere Stimme (dictamen), die sie fuerchteten. Die Einsprache (oder innere Stimme) ist der Rest des Innewerdens (perceptionis), den sie hatten.

Durch das Wehen oder den Hauch des Tages wird bezeichnet die Zeit, da die Kirche noch einen Rest von Innewerden hatte. Sich verbergen vor dem Angesicht Jehovah Gottes heisst, die innere Stimme fuerchten, wie dies bei denen der Fall ist, die sich des Boesen bewusst sind. Durch die Mitte des Baumes des Gartens, in der sie sich verbargen, wird bezeichnet das natuerlich Gute; Mitte heisst, was das Innerste ist, der Baum ist das Innewerden; weil aber wenig Innewerden da war, so heisst es in der Einzahl Baum, gleichsam ein einziger noch uebriger.

219. Dass unter der im Garten fuer sich gehenden Stimme Jehovah Gottes verstanden werde die innere Stimme (oder Einsprache), die sie fuerchteten, kann erhellen aus der Bedeutung der Stimme im Worte, wo die Stimme Jehovahs genommen wird fuer das Wort selbst, fuer die Glaubenslehre, fuer das Gewissen oder das innere Vernehmen (animadvertentia), auch fuer jede Zurechtweisung von daher, weshalb die Blitze Stimmen Jehovahs genannt werden, wie bei

Joh.Offenb.10/3,4: „Der Engel rief alsdann mit grosser Stimme, wie ein Loewe bruellet, und als er rief, sprachen die sieben Donner ihre Stimme“: soviel als: es sei alsdann eine aeussere und eine innere Stimme vernommen worden.

Joh.Offenb.10/7: „In den Tagen der Stimme des siebenten Engels soll vollendet werden das Geheimnis Gottes“.

Ps.68/33,34: „Singet Gott, spielet dem Herrn, Der da reitet auf den Himmeln der Himmel des Altertums, siehe, Er wird geben in Seiner Stimme die Stimme der Staerke“: die Himmeln der Himmel des Altertums fuer: die Weisheit der Aeltesten Kirche; die Stimme fuer die Offenbarung, dann auch fuer das innere Einsprechen (dictamen);

Ps.29/3-5,7-9: „Die Stimme Jehovahs ueber den Wassern, die Stimme Jehovahs in der Macht; die Stimme Jehovahs in der Herrlichkeit; die Stimme Jehovahs zerbricht Zedern; die Stimme Jehovahs spaltet Feuerflammen; die Stimme Jehovahs macht zittern die Wueste; die Stimme Jehovahs macht kreisen die Hindinnen, und entbloesst Waelder“.

Jes.30/30,31: „Hoeren lassen wird Jehovah die Majestaet seiner Stimme, denn von der Stimme Jehovahs wird bestuerzt werden Aschur“.

220. Unter der fuer sich gehenden Stimme wird verstanden, dass wenig inneres Vernehmen (perceptio) uebrig war und sie gleichsam allein fuer sich gewesen, und nicht gehoert wurde, was auch aus dem folgenden Verschen (1.Mose 3/9) erhellt, wo es heisst, dass Jehovah dem Menschen zugerufen habe; wie bei Jes.40/3,6: „Die Stimme eines Rufenden in der Wueste, ein Stimme sprach: Rufe“: die Wueste, soviel als eine Kirche, in der kein Glaube, die Stimme eines Rufenden soviel als die Verkuendigung der Ankunft des Herrn, im allgemeinen fuer jede Verkuendigung Seiner Ankunft, wie bei den Wiedergeborenen, die eine innere Stimme haben.

221. Dass durch das „Wehen oder der Hauch des Tages“ bezeichnet werde die Zeit, da die Kirche noch einen Ueberrest von Innwerden hatte, kann erhellen aus der Bedeutung des Tages und der Nacht. Die Uralten verglichen die Zustaende der Kirche den Zeiten des Tages und der Nacht. Die Zeiten des Tages, als sie noch im Lichte war, daher hier dem Hauch oder dem Wehen des Tages, als sie noch einigen Ueberrest von Innwerden hatten, aus dem sie wussten, dass sie gefallen seien. Auch der Herr nennt den Zustand des Glaubens Tag und den Zustand des Unglaubens Nacht wie bei Joh.9/4: „ich muss wirken die Werke Dessen, Der mich gesandt hat, solange es Tag ist, es kommt eine Nacht, da niemand wird wirken koennen“. Die Zustaende der Wiedergeburt des Menschen heissen deswegen im 1.Mose 1. Kapitel Tage.

222. Dass „sich verbergen vor dem Angesicht Jehovahs“ heisse, die innere Stimme fuerchten, wie es der Fall ist bei denen, die ein boeses Gewissen haben, erhellt aus ihrer Antwort, 1.Mose 3/10, wo es heisst: „Deine Stimme hoerte ich im Garten und fuerchtete mich, weil ich nackt bin“. Das Angesicht Jehovahs oder des Herrn ist Barmherzigkeit, Friede und alles Gute, wie deutlich erhellt aus dem Segen bei

4.Mose 6/25,26: „Es lasse leuchten Jehovah Seine Angesichte zur Dir und erbarme Sich Deiner; es erhebe Jehovah Seine Angesichte zur Dir und gebe Dir Frieden“.

Ps.67/2: „Gott erbarme Sich unser und segne uns, Er lasse uns leuchten Seine Angesichte“.

Ps.4/7,8: „Viele sprechen: Wer wird uns Gutes sehen lassen; erhebe ueber uns das Licht Deiner Angesichte Jehovah“.

Die Barmherzigkeit des Herrn wird deshalb genannt Engel der Angesichte, wie bei Jes.63/7-9: „Die Erbarmungen Jehovahs will ich ins Andenken bringen, Er hat ihnen vergolten nach Seinen Barmherzigkeiten und nach der Menge Seiner Erbarmungen, und ward ihnen zum Heiland; bei all ihrer Drangsal keine Drangsal, und der Engel Seiner Angesichte hat sie errettet, um Seiner Liebe und um Seiner Gnade willen hat Er sie erloest“.

223. Da des Herrn Angesicht Barmherzigkeit, Friede und alles Gute ist, so erhellt, dass Er niemals jemand anders als aus Barmherzigkeit ansieht; und dass Er nie von jemand das Angesicht abwendet; sondern dass es der Mensch ist, wenn er im Boesen, der sein Angesicht abwendet; wie vom Herrn durch Jes.59/2 gesagt worden: „Eure Missetaten sind es, die da scheiden zwischen euch und eurem Gott; und eure Suenden verbergen die Angesichte vor euch“. So auch hier, dass sie sich verborgen haben vor dem Angesicht Jehovahs, weil sie nackt waren.

224. Die Barmherzigkeit, der Friede, alles Gute, oder das Angesicht Jehovahs sind es, die eine Einsprache hervorbringen bei denen, die ein Innwerden haben, auch bei denen, die ein Gewissen haben, jedoch mit einem Unterschied, und sie wirken immer in barmherziger Weise. Sie werden aber aufgenommen je nach dem Zustand, in welchem der Mensch ist.

Der Stand dieses Menschen oder dieser Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche war das natuerlich Gute; und die im natuerlich Guten sind, sind von der Art, dass sie sich verbergen aus Furcht und aus Scham, dass sie nackt sind; die aber in keinem natuerlich Guten sind, verbergen sich nicht einmal, weil sie sich nicht schaemen; von ihnen ist die Rede bei Jerem.8/12,13, man sehe HG. 217.

225. Dass die Mitte des Baumes des Gartens das natuerlich Gute bedeute, in dem einiges Innewerden ist, das Baum genannt wird, kann man auch abnehmen von dem Garten, in dem der himmlische Mensch war, denn Garten heisst alles das, was gut und wahr ist, mit einem Unterschied je nach dem Menschen, der ihn bebaut. Das Gute ist nicht gut, wenn nicht sein Innerstes himmlisch ist, aus dem oder durch das vom Herrn ein Innewerden kommt. Dieses Innerste wird Mitte genannt, wie auch sonst im Wort.

226. Vers 9+10: Und Jehovah Gott rief dem Menschen zu und sprach zu ihm: Wo bist Du? Und er sprach: Deine Stimme hoerte ich im Garten und fuerchtete mich, weil ich nackt bin und verbarg mich.

Was das Rufen sei, was die Stimme im Garten, und warum sie sich fuerchteten ob der Nacktheit und sich verbargen, ist schon oben erklart worden. Es ist gewoehnlich im Worte, dass der Mensch zuerst gefragt wird, wo und was, obwohl der Herr alles zuvor weiss; aber der Zweck der Frage ist, dass der Mensch anerkenne und bekenne.

227. Aber man muss wissen, woher das Innewerden, die innere Stimme und das Gewissen kommen. Weil dies heutzutage voellig unbekannt ist, darf ich etwas hierueber berichten.

Es ist die gewisseste Wahrheit, dass der Mensch durch Geister und Engel vom Herrn regiert wird; wenn die boesen Geister anfangen zu herrschen, dann bemuehen sich die Engel, das Boese und Falsche abzuwenden, daher entsteht ein Kampf; dieser Kampf ist es, der durch das Innewerden, die innere Stimme und das Gewissen empfunden wird. Aus ihnen, sowie aus den Versuchungen haette der Mensch deutlich wissen koennen, dass Geister und Engel bei ihm sind, wenn er nicht im Fleischlichen so ganz liebte und lebte, dass er nichts glaubte, was man von Geistern und Engeln sagt; daher Menschen von dieser Art, wenn sie hundertmal Kaempfe verspuerten, doch immerhin sagen wuerden, es seien Phantasien, und eine gewisse Krankheit der Seele verursache dergleichen.

Die Kaempfe und ein lebendiges Gefuehl von ihnen sind mir tausend- und aber tausendmal, und beinahe ununterbrochen nun schon seit einigen Jahren zu empfinden gegeben worden, dann welche (Geister) es waren, von welcher Art, wo, wann sie sich heranmachten, wann sie sich entfernten, auch sprach ich mit ihnen.

228. Wie scharf die Wahrnehmung der Engel sei, ob etwas, das wider das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe ist, bei dem Menschen eintrete, kann nicht beschrieben werden. Sie nehmen tausendmal mehr wahr, von welcher Art das ist, was eintritt und wann es eintritt, als der Mensch selbst, der kaum etwas davon weiss. Das Kleinste eines Gedankens bei dem Menschen ist den Engeln wahrnehmbarer als dessen Grösstes, was zwar unglaublich, aber doch die gewisseste Wahrheit ist.

229. Vers 11-13: Und Er sprach: Wer hat Dir angezeigt, dass Du nackt seist? hast Du nicht von dem Baum, von dem ich Dir gebot, nicht zu essen, gegessen? Und der Mensch sprach: Das Weib, das Du mir beigegeben hast, sie hat mir von dem Baume gegeben und ich ass. Und Jehovah Gott sprach zum Weibe: Warum hast Du dies getan? Und das Weib sprach: Die Schlange hat mich berueckt, und ich ass.

Was dies bedeute erhellt aus dem frueher Erklarten, dass naemlich die Vernunft des Menschen von dem Eigenen, das ihm lieb war oder von der Selbstliebe sich beruecken liess, dass sie nichts glaubte, wofern sie es nicht sah und empfand. Jeder kann sehen, dass Jehovah Gott die Schlange nicht angeredet hat, und dass es keine Schlange war, und dass Er auch das Sinnliche nicht angeredet hat, das durch die Schlange bezeichnet wird, sondern dass es etwas anderes in sich schliesst, dass sie naemlich inne wurden, sie seien durch die Sinne berueckt worden, und dass sie, weil sie sich selbst liebten, zu erkennen begehrten, ob das wahr sei, was sie gehoert hatten betreffend den Herrn und den Glauben an Ihn, und so erst glauben wollten.

230. Das herrschende Boese dieser Nachkommenschaft war die Selbstliebe, nicht sowohl zugleich Weltliebe wie heutzutage; denn sie lebten innerhalb ihrer Haeuser und Familien, und trachteten nicht nach Reichtuemern.

231. Das Boese nicht nur der Aeltesten Kirche, die vor der Suendflut war, sondern auch das Boese der Alten Kirche nach der Suendflut, dann das Boese der juedischen Kirche, wie auch hernach das Boese der neuen Kirche oder der aus den Heiden nach der Ankunft des Herrn, sowie auch das Boese der jetzigen Kirche ist, dass man nicht dem Herrn oder dem Worte glaubt, sondern sich selbst und seinen Sinnen, daher der Unglaube; und wenn kein Glaube da ist, so ist auch keine Naechstenliebe da, somit alles falsch und boese.

232. Heutzutage ist es noch viel schlimmer als ehemals, da man den Unglauben der Sinne begruenden kann durch Wissenschaftliches, das den Alten unbekannt war, daher eine so grosse Finsternis, dass sie gar nicht beschrieben werden kann. Wuesste der Mensch, wie gross die daraus hervorgegangene Finsternis ist, er wuerde staunen.

233. Durch Wisstuemliches die Geheimnisse des Glaubens pruefen (explorare), ist so unmoglich, als einem Kamel durch ein Nadeloehr zu gehen; und ebenso unmoglich, als es einer Rippe ist,

die reinsten Fiberchen der Brust und des Herzens zu regieren; so grob und noch viel groeber ist das Sinnliche und Wisstuemliche im Vergleich mit dem Geistigen und Himmlischen. Wer bloss die Naturgeheimnisse, die unzaehlig sind, erforschen will, entdeckt kaum eines, und wenn er ihnen nachforscht, verfaellt er in Falschheiten, wie wohl bekannt ist; wieviel mehr bei den Geheimnissen des geistigen und himmlischen Lebens, wo Myriaden sind fuer eines, das in der unsichtbaren Natur ist? Zur Erlaeuterung diene nur dies Beispiel: der Mensch kann von sich nicht anders als Boeses tun, und sich vom Herrn abwenden; der Mensch jedoch tut es nicht, sondern die boesen Geister, die bei ihm sind; auch nicht die boesen Geister, sondern das Boese selbst, das sie sich selbst angeeignet haben, und gleichwohl tut der Mensch Boeses und wendet sich ab und ist in Schuld, und doch lebt der Mensch nur vom Herrn. Umgekehrt, der Mensch kann von sich niemals Gutes tun, und sich dem Herrn zuwenden, sondern von den Engeln her; auch die Engel koennen es nicht, sondern allein der Herr; gleichwohl kann der Mensch wie von sich Gutes tun, und sich dem Herrn zuwenden; dass dem so ist, kann man niemals mit den Sinnen, mit der Wissenschaft und Philosophie begreifen. Werden diese zu Rate gezogen, so wird es gaenzlich geleugnet, da es doch an sich wahr ist; so in gleicher Weise bei allem uebrigen. Hieraus erhellt, dass die, welche Sinnliches und Wisstuemliches ueber Glaubenssachen zu Rate ziehen, nicht allein im Zweifel, sondern auch in Leugnung, das ist in Finsternis sich stuerzen, und wenn in Finsternis, auch in alle Lueste; denn wenn man das Falsche glaubt, so tut man auch das Falsche, und wenn man glaubt, es gebe nichts Geistiges und Himmlisches, so glaubt man, es gebe allein Koerperliches und Weltliches, somit liebt man alles, was sein eigen und der Welt ist, infolgedessen dann aus dem Falschen Lueste und Boeses.

* *

*

14. Und Jehovah Gott sprach zur Schlange: Weil Du dies getan hast, bist Du verflucht vor allem Tier, und vor allem Wild des Feldes, auf Deinem Bauche sollst Du gehen und Staub essen alle Tage Deines Lebens.

15. Und Feindschaft will ich setzen zwischen Dir und zwischen dem Weibe; und zwischen Deinem Samen und zwischen ihrem Samen; Er wird Dir den Kopf zertreten, und Du wirst Ihm die Ferse verletzen.

16. Und zum Weibe sprach Er: Sehr will ich vervielfaeltigend vervielfaeltigen Deinen Schmerz und Deine Empfaengnis, in Schmerzen wirst Du Soehne gebaeren und Deinem Manne sollst Du gehorsam sein und er soll ueber Dich herrschen.

17. Und zum Menschen sprach Er: Weil Du gehoert hast auf die Stimme Deiner Gattin, und gegessen vom Baume, von dem ich Dir gebot, sprechend: Du sollst nicht von ihm essen, ist verflucht der Boden um Deinetwillen, in grossen Schmerzen wirst Du essen von ihm, alle Tage Deines Lebens.

18. Und Dorn und Distel wird er Dir bringen, und Du wirst essen das Kraut des Feldes. 19. Im Schweiss Deines Angesichtes wirst Du Brot essen, bis Du zurueckkehrst in den Boden, weil aus ihm Du genommen bist, denn Staub bist Du, und zum Staube wirst Du zurueckkehren.

Inhalt

234. Es wird beschrieben der folgende Zustand der Kirche bis zur Suendflut; und weil die Kirche sich damals gaenzlich verdarb, so wird vorausgesagt, dass der Herr in die Welt kommen und das Menschengeschlecht erretten werde.

235. Weil sie nichts mehr glauben wollten, als was sie mit den Sinnen begriffen, so brachte das Sinnliche, das die Schlange ist, den Fluch ueber sich und wurde hoellisch: Vers 14.

236. Damit nun nicht der ganze Mensch sich in die Hoelle stuerzen moechte, hat der Herr verheissen, dass Er in die Welt kommen werde: Vers 15.

237. Weiter wird durch das Weib die Kirche beschrieben, die sich oder das Eigene so liebte, dass sie nichts Wahres mehr fassen konnte, obwohl ihnen die Vernunft gegeben war, die herrschen sollte: Vers 16.

238. Dann die Vernunftkraft, wie sie beschaffen war, dass sie beistimmte, und so auch ueber sich den Fluch brachte und hoellisch wurde, so dass keine Vernunft mehr blieb, sondern Vernuenftelei: Vers 17.

239. Es wird beschrieben der Fluch und die Verwuestung; wie auch ihre wilde Tiernatur: Vers 18.

240. Dann ihre Abneigung gegen alles, was Sache des Glaubens und der Liebe ist, und dass sie so aus Menschen zu Unmenschen wurden: Vers 19.

Innerer Sinn

241. Die Uralten, die himmlisch waren, waren von der Art, dass sie alles, was sie je in der Welt und auf Erden sahen, zwar sahen, dabei an das Himmlische und Goettliche dachten, das es bezeichnete oder vorbildete; ihr Sehen war bloss etwas Werkzeugliches, daher auch ihre Redeweise von dieser Art war. Jeder kann aus eigener Erfahrung wissen, was es damit fuer eine Bewandnis hatte, denn wer auf den Sinn der Worte eines Redenden achtsam merkt, der hoert zwar die Worte, aber er hoert sie gleichsam nicht, er fasst nur den Sinn; und wer weiter denkt, merkt nicht einmal auf den Sinn der Worte, sondern auf das Allgemeineres des Sinnes.

Diese Nachkommenschaften aber, von denen jetzt gehandelt wird, waren nicht wie ihre Vaeter; wenn sie Weltliches oder Irdisches sahen, so hingen sie, weil sie es liebten, mit ihrem Gemuete daran, und dachten ueber dasselbe und aus ihm ueber das Himmlische und Goettliche. So begann

ihnen das Sinnliche die Hauptsache zu werden, nicht wie ihren Vaetern etwas Werkzeugliches. Und wenn das Weltliche und Irdische die Hauptsache wird, dann vernuenftelt man aus diesem ueber das Himmlische und verblindet sich.

Jeder kann auch aus eigener Erfahrung wissen, wie es sich damit verhaelt; denn wer nicht auf den Sinn der Worte eines Redenden merkt, sondern auf die Woerter, der fasst wenig vom Sinn, noch weniger vom Allgemeinen des Sinnes, und urteilt zuweilen aus einem einzigen Wort, ja aus einem einzigen Redezeichen (grammaticale) ueber alles, das, was einer spricht.

242. Vers 14: Und Jehovah Gott sprach zur Schlange: Weil Du dies getan hast, bist Du verflucht vor allem Tier, und vor allem Wild des Feldes; auf Deinem Bauche sollst Du gehen und Staub essen alle Tage Deines Lebens.

Dass Jehovah Gott zur Schlange sprach, bedeutet, dass sie inne wurden, ihr Sinnliches trage die Schuld; dass die Schlange verflucht sei vor allem Tier und Wild des Feldes bedeutet, dass das Sinnliche sich vom Himmlischen abgewandt und sich dem Leiblichen zugewandt, und so den Fluch ueber sich gebracht habe; das Tier und das Wild des Feldes bedeutet hier, wie frueher, Triebe. Dass die Schlange auf dem Bauch gehen sollte heisst, das Sinnliche konnte nicht mehr aufwaerts zum Himmlischen blicken, sondern nur abwaerts zum Leiblichen und Irdischen. Dass sie Staub essen sollte alle Tage des Lebens heisst, das Sinnliche sei so geworden, dass es von etwas anderem als vom Leiblichen und Irdischen nicht leben konnte, somit hoellisch.

243. Im aeltesten himmlischen Menschen war das Sinnliche des Leibes von der Art, dass es ihrem inneren Menschen folgte und diente, und ausserdem kuemmertem sie sich nicht um dasselbe. Als sie aber sich selbst zu lieben anfangen, zogen sie das Sinnliche dem inneren Menschen vor, daher trennte es sich und wurde fleischlich, und somit verdammt.

244. Dass Jehovah Gott zur Schlange sprach, bedeutet, dass sie inne wurden, ihr Sinnliches trage die Schuld, ist schon oben gezeigt worden; daher sich hierbei nicht aufzuhalten ist.

245. Dass: „Er sprach zur Schlange, verflucht bist Du vor allem Tier und vor allem Wild des Feldes“, bedeutet, dass das Sinnliche sich vom Himmlischen abgewandt und dem Leiblichen sich zugewandt und so sich verdammt oder sich verflucht habe, kann genugsam erhellen aus dem inneren Sinn des Wortes; Jehovah oder Gott der Herr verflucht niemand, Er zuernt niemanden, Er fuehrt

niemand in Versuchung, Er straft niemand. Geschweige denn, dass Er verfluchte; sondern die teuflische Rotte tut solches; aus der Quelle der Barmherzigkeit, des Friedens und der Guete kann solches niemals kommen. Wenn aber hier und sonst hin und wieder im Worte gesagt wird, dass Jehovah Gott nicht nur das Angesicht abwende, zuerne, strafe, versuche, sondern auch toete, ja, verfluche, so geschieht dies darum, dass man glauben moege, der Herr regiere und ordne alles und jedes im Weltall, auch selbst das Boese, die Strafen, die Versuchungen; und damit, wenn man diese allgemeinste Vorstellung einmal angenommen hat, man alsdann auch lerne, wie Er regiert und ordnet, und dass Er das Boese der Strafe und das Boese der Versuchungen zum Guten wende; die Ordnung des Lehrens und Lernens im Wort geht vom Allgemeinen aus; daher der Buchstabensinn von solchem Allgemeinen voll ist.

246. Dass „das Tier und das Wild des Feldes“ Triebe (affectiones) bedeuten, kann aus dem erhellen, was ueber das Tier und das Wild schon frueher gesagt worden ist. Dem man noch beifuegen mag, was bei Ps.68/10,11 steht: „Den Regen der wohlwollenden Gesinnungen laessest Du trauefeln, o Gott; Dein ermattetes Erbe, Du staerkest es; Dein Wild wird darin wohnen“: wo auch Wild fuer den Trieb zum Guten steht, weil es im Erbe Gottes wohnen soll. Dass es hier Tier und Wild des Feldes heisst, so wie auch 1.Mose 2/19,20, hingegen 1.Mose 1/24,28 Tier und Wild der Erde, hat seine Grund darin, dass gehandelt wird von der Kirche oder von dem wiedergeborenen Menschen; im ersten Kapitel aber von der Nicht-Kirche oder von dem wiederzugebaerenden Menschen; denn Feld ist ein Wort, das angewandt wird auf die Kirche oder den Wiedergeborenen.

247. Dass „die Schlange auf dem Bauch gehen sollte“ heisst, das Sinnliche konnte nicht mehr aufwaerts zum Himmel blicken wie frueher, sondern niederwaerts zum Leiblichen und Irdischen, was daraus erhellt, dass vor Alters her durch Bauch dasjenige bezeichnet wurde, was der Erde am naechsten ist; durch Brust, was ueber der Erde ist; und durch Haupt, was das Hoechste ist; so hier, dass das Sinnliche, das an sich das Unterste am Menschen ist, weil es sich zum Irdischen hingewandt hat, auf dem Bauche gehen sollte; dies wurde auch in der juedischen Kirche bezeichnet durch das Niederdruecken des Bauches bis zur Erde und durch das Streuen des Staubes auf das Haupt, wie bei Ps.44/25-27: „Warum verbirgst Du Dein Antlitz, vergissee unsres Elendes und unsres Druckes; denn niedergebeugt zum Staube ist unsere Seele, und an der Erde klebet unser Bauch; mach Dich auf, zur Hilfe uns, und erloese uns um Deiner Barmherzigkeit willen“: auch hier erhellt, dass der Mensch, wenn er sich vom Angesichte Jehovahs abwendet, am Staub und an der Erde mit dem Bauche klebt.

Bei Jonas wird auch durch den Bauch des grossen Fisches, in den er geworfen wurde, bezeichnet das Untere der Erde, wie erhellt bei der Weissagung, Jona 2/3: „Aus dem Bauche der Hoelle habe ich geschrieen, Du hoertest meine Stimme“: wo Hoelle soviel ist als die untere Erde.

248. Wenn der Mensch auf das Himmlische sah, so wurde gesagt, dass er aufrecht gehe, und nach oben her oder, was dasselbe ist, nach vorne blicke; wenn er hingegen auf das Leibliche und Irdische sah, dass er gebeugt sei zur Erde, und niederwaerts oder rueckwaerts sehe; wie

3.Mose 26/13: „ich Jehovah, euer Gott, Der euch ausfuehrte aus dem Lande Aegypten, damit ihr ihnen nicht Knechte waeret, und zerbrach die Bande eures Jochs, und liess euch aufrecht gehen“.

Micha 2/3: „Nicht werdet ihr daraus ziehen eure Haelse, und nicht aufrecht gehen“.

Jerem.Klagel.1/8,13: „Eine Suende hat gesuendigt Jerusalem, darum schaezten sie dieselbe gering, weil sie ihre Bloesse gesehen, auch seufzte sie und wandte sich rueckwaerts. Aus der Hoehe sandte er Feuer in meine Gebeine und liess mich rueckwaerts sinken, machte mich oede“.

Jes.44/24,25: „Jehovah Dein Erloeser, Der die Weisen rueckwaerts wendet, und ihr Wissen zur Narrheit macht“.

249. Dass durch „Staub essen alle Tage des Lebens“ bezeichnet wird, das Sinnliche sei so geworden, dass es von etwas anderem als vom Leiblichen und Irdischen nicht leben koennte, somit hoellisch, erhellt auch aus der Bedeutung des Staubes im Worte, wie bei

Micha 7/14,16,17: „Weide Dein Volk wie in den Tagen der Ewigkeit, es sollen es Voelkerschaften sehen und erroeten ob all ihrer Macht, sie werden Staub lecken wie die Schlange, und wie das Gewuerm der Erde sich herausmachen aus ihren Kerkern“: Tage der Ewigkeit soviel als: die Aelteste Kirche, Voelkerschaften soviel als: diejenigen, die dem Eigenen vertrauen, von denen gesagt wird, sie lecken Staub wie die Schlange.

Ps.72/9: „Vor Gott sollen sich kruemmen die Barbaren und Seine Feinde sollen Staub lecken“: Feinde soviel als diejenigen, die bloss auf das Irdische und Weltliche sehen.

Jes.65/25: „Die Schlange, Staub ist ihr Brot“.

Weil Staub diejenigen bezeichnete, die nicht auf das Geistige und Himmlische, sondern aufs Leibliche und Irdische sehen, so wurde vom Herrn den Juengern geboten, sie sollten, wenn eine Stadt oder ein Haus nicht wuerdig waere, den Staub ihrer Fuesse abschuetteln: Matth.10/14; dass Staub das Verdammte und Hoellische bedeutet, darueber sehe man mehreres bei dem 19. Vers.

250. Vers 15: Und Feindschaft will ich setzen zwischen Dir und zwischen dem Weibe; und zwischen Deinem Samen und zwischen ihrem Samen; Er wird Dir den Kopf zertreten, und Du wirst Ihm die Ferse verletzen.

Niemandem ist heutzutage unbekannt, dass dies die erste Weissagung von der Ankunft des Herrn in die Welt ist. Aus den Worten selbst auch ergibt es sich klar. Daher und aus den Propheten

wissen auch die Juden, dass der Messias kommen werde. Aber noch niemand weiss, was unter der Schlange, unter dem Weibe, unter dem Samen der Schlange, unter dem Samen des Weibes, unter dem Kopf der Schlange, den Er zertreten soll, und unter der Ferse, welche die Schlange verletzen werde, insbesondere verstanden wird, daher es angegeben werden soll.

Unter der Schlange wird hier verstanden im allgemeinen alles Boese, insbesondere die Selbstliebe; unter dem Weibe wird verstanden die Kirche; unter dem Samen der Schlange aller Unglaube; unter dem Samen des Weibes der Glaube an den Herrn, unter Ihm der Herr selbst; unter dem Kopf der Schlange die Herrschaft des Boesen im allgemeinen und der Selbstliebe insbesondere; unter zertreten die Unterdrueckung, dass sie auf dem Bauch geht und Staub isst; unter der Ferse das unterste Natuerliche, als das Leibliche, das die Schlange verletzen wuerde.

251. Dass unter der Schlange verstanden wird alles Boese im allgemeinen und die Selbstliebe insbesondere, kommt daher, dass alles Boese aus dem Sinnlichen und dann auch aus dem Wisstuemlichen, die zuerst durch die Schlange bezeichnet worden sind, entstanden ist, daher nun das Boese selbst jeder Art, und insbesondere die Selbstliebe oder der Hass gegen den Naechsten und den Herrn, der dasselbe ist, was die Selbstliebe, bezeichnet wird. Dieses Boese oder dieser Hass wird, weil er mannigfach ist, und mehrere Gattungen und noch mehrere Arten hat, im Wort unterschieden durch die Gattungen der Schlangen (serpentum), wie durch Schlangen (angues), Basilisken (regulos), Ottern (aspides), Blutschlangen (haemorrhoeos), Prester oder feurige Schlangen, durch fliegende wie auch kriechende Schlangen durch Vipern, somit je nach den Verschiedenheiten des Giftes, das der Hass ist; wie bei

Jes.14/29: „Freue Dich nicht; Du ganzes Philistaea, dass zerbrochen ist die Rute, die Dich schlug, denn von der Wurzel der Schlange wird ein Basilisk hervorgehen, und ihre Frucht ein fliegender Prester sein“: die Wurzel der Schlange ist das Sinnliche und Wisstuemliche; der Basilisk ist das Boese aus dem daherkommenden Falschen; die fliegende Feuerschlange ist die Begierde, die der Selbstliebe angehoert.

Und bei demselben Propheten heisst es von ebendenselben noch anders also, Jes.59/5: „Basiliskeneier werden sie ausbrueten und Spinnweben weben; wer isst von ihren Eiern, stirbt; und wenn eines ausgedrueckt wird, so schluepft eine Viper aus“.

Diese Schlange wird in der Joh.Offenb.12/3,9 und 20/2 genannt ein roetlicher und grosser Drache und die alte Schlange, dann auch Teufel und Satan, der den ganzen Erdkreis verfuehrt; hier und anderwaerts wird unter dem Teufel niemals verstanden ein Teufel als Fuerst der anderen, sondern die ganze Rotte der boesen Geister und das Boese selbst.

252. Dass unter dem Weibe die Kirche verstanden wird, kann aus der himmlischen Ehe erhelten, von der HG. 155 die Rede war. Die himmlische Ehe ist von der Art, dass der Himmel und somit die Kirche vereinigt wird mit dem Herrn durch das Eigene, so dass sie im Eigenen ist; denn ohne Eigenes gibt es keine Vereinigung; und wenn in dieses Eigene der Herr aus Barmherzigkeit die Unschuld,

den Frieden, das Gute einpflanzt, so erscheint es zwar als Eigenes, aber als ein himmlisches und höchst seliges, wie man HG. 164 sehen mag. Von welcher Art aber das himmlische und engelische Eigene, das vom Herrn, und von welcher Art das hoellische und teuflische Eigene sei, das vom Selbstigen ist, kann noch nicht gesagt werden; der Unterschied ist wie zwischen dem Himmel und der Hoelle.

253. Wegen des himmlischen und engelischen Eigenen wird die Kirche im Wort genannt Weib, wie auch Gemahlin, dann Braut, Jungfrau, Tochter; Weib heisst sie in der Joh.Offenb.12/1,4,5,13: „Ein Weib mit der Sonne umgeben, und der Mond unter ihren Fuessen, und auf ihrem Haupt eine Krone von zwoelf Sternen, und der Drache verfolgte das Weib, das den Maennlichen geboren hatte“: wo unter dem Weib verstanden wird die Kirche, unter der Sonne die Liebe, unter dem Mond der Glaube, unter den Sternen die Glaubenswahrheiten, wie oben, das die boesen Geister hassen und aus allen Kraeften verfolgen. Weib wie auch Gemahlin.

Jes.54/5,6: „Weil Dein Gemahl Dein Macher ist, Jehovah Zebaoth Sein Name, und Dein Erloeser, der Heilige Israels, Gott der ganzen Erde heisst; denn als ein Weib, das verlassen und betruetzten Geistes war, berief Dich Jehovah, und die Gemahlin der Jugend“: wo der Gemahl als Macher in einer gewissen Mehrheit steht, weil das Eigene zugleich damit bezeichnet ist; das verlassene Weib und die Gemahlin der Jugend insbesondere steht fuer die Alte und Aelteste Kirche.

In aehnlicher Weise bei Mal.2/14: „Jehovah hat gezeugt zwischen Dir und der Gemahlin Deiner Jugend“.

Gemahlin und Braut in der Joh.Offenb.21/2,9: „ich sah die heilige Stadt Jerusalem herbsteigen von Gott, aus dem Himmel, zubereitet wie eine Braut, geschmueckt fuer ihren Mann; komm, ich will Dir zeigen die Braut, die Gemahlin des Lammes“. Die Benennung Jungfrau und Tochter ist gewoehnlich bei den Propheten.

254. Dass unter dem Samen der Schlange verstanden wird aller Unglaube, erhellt aus der Bedeutung der Schlange, dass sie alles Boese ist. Der Same ist das, was hervorbringt und hervorgebracht wird oder was erzeugt und erzeugt wird. Und weil hier von der Kirche die Rede ist, so ist es der Unglaube. Bei Jesajas wird genannt Same der Boesewichte, Same des Ehebrechers, Same der Luege, wo die Rede ist von der verkehrten juedischen Kirche:

Jes.1/4: „Wehe der suendigen Voelkerschaft, dem Volke schwer von Missetat, dem Samen der Boesewichte, den verderblichen Soehnen! Verlassen haben sie Jehovah, herausgefordert den Heiligen Israels, sich rueckwaerts abgewendet“.

Jes.57/3,4: „Tretet herzu ihr Soehne der Zauberin, Same des Ehebrechers, seid ihr nicht Kinder der Uebertretung, ein Same der Luege“.

Jes.14/19,20: „Du bist geworfen aus Deinem Grabe, wie ein abscheulicher Zweig, denn Dein Land hast Du verdorben, Dein Volk erwuergt; nicht soll genannt werden in Ewigkeit der Same der Boesewichte“: wo die Rede ist von der Schlange oder dem Drachen, der dort Luzifer heisst.

255. Dass unter dem Samen des Weibes verstanden wird der Glaube an den Herrn, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, welche die Kirche ist. Ihr Same ist nichts anderes als der Glaube; vom Glauben an den Herrn ist und heisst sie Kirche.

Bei Mal.2/14,15 wird der Glaube genannt Same Gottes: „Jehovah hat gezeugt zwischen Dir und zwischen der Gemahlin Deiner Jugend, und nicht einer tat es, und ein Ueberrest, der Geist hat, und was ist der eine, der den Samen Gottes sucht, aber habt acht in eurem Geist, dass er gegen die Gemahlin Deiner Jugend nicht treulos handle“: wo die Gemahlin der Jugend die Alte und Aelteste Kirche ist, von deren Samen oder Glauben die Rede ist.

Jes.44/3: „ich will Wasser ausgiessen auf den Duerstenden und Stroeme auf das Trockene; ausgiessen will ich meinen Geist auf Deinen Samen und meinen Segen auf Deine Sproesslinge“: auch hier von der Kirche.

Joh.Offenb.12/17: „Erzuernt war der Drache wider das Weib, und ging hin, um Krieg zu fuehren mit den uebrigen ihres Samens, welche die Gebote Gottes hielten und das Zeugnis Jesu Christi haben“.

Ps.89/4,5,30,37: „ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwaehlten, habe geschworen David meinem Knechte, auf ewig will ich befestigen Deinen Samen und werde immerwährend machen seinen Samen und seinen Thron, wie die Tage der Himmel; sein Same wird in Ewigkeit sein und sein Thron wie die Sonne vor mir“: wo unter David verstanden wird der Herr, unter dem Thron Sein Reich; unter der Sonne die Liebe, unter dem Samen der Glaube.

256. Nicht bloss der Glaube heisst Same des Weibes, sondern der Herr selbst, sowohl weil Er allein Glauben gibt und so der Glaube ist, als auch weil Ihm gefiel, geboren zu werden, und zwar in einer solchen Kirche, die durch die Selbst- und Weltliebe ganz ins hoellische und teuflische Eigene versunken war; um vermoege Seiner goettlichen Macht das goettlich-himmlische Eigene mit dem menschlichen Eigenen in Seinem menschlichen Wesen zu vereinigen, damit sie in Ihm eins wuerden; wenn Er es nicht vereinigt haette, so waere die Welt gaenzlich verlorengegangen; weil der Herr so der Samen (semen) des Weibes ist, so wird in 1.Mose 3/15 nicht gesagt „Es“ (Illud, scil. semen) sondern „Er“ (Ille).

257. Dass unter dem Kopf der Schlange verstanden wird die Herrschaft des Boesen im allgemeinen und der Selbstliebe insbesondere, kann erhellen aus der Natur derselben, die von der Art ist,

dass sie nicht allein nach Herrschaft trachtet, sondern sogar nach der Herrschaft ueber alles auf Erden; und auch so ruht sie nicht sondern will ueber alles im Himmel herrschen, und auch so nicht einmal, sondern ueber den Herrn; und selbst dann wuerde sie nicht ruhen, dies liegt in jedem Funken der Selbstliebe verborgen; man lasse sie nur gewaehren und entfessele sie einigermassen, so wird man finden, dass sie sogleich darauf losrennen und bis dahin anwachsen wuerde, daraus erhellt, wie die Schlange oder das Boese der Selbstliebe herrschen will, und denjenigen, ueber den sie nicht herrschen kann, hasst. Dies ist der Kopf der Schlange, der sich erhebt, und den der Herr niedertritt und zwar bis zur Erde, dass sie auf dem Bauche geht und Staub isst, wie es im zunaechst vorhergehenden Verse heisst.

So wird die Schlange oder der Drache, der genannt wird Luzifer, beschrieben bei Jes.14/13-15: „Luzifer, Du sprachst in Deinem Herzen, in die Himmel will ich steigen, ueber die Sterne Gottes erhoehen meinen Thron, und will sitzen auf dem Berge der Versammlung, zu Seiten der Mitternacht, ich will aufsteigen ueber die Hoehen der Wolke, gleich werden dem Hoechsten, aber zur Hoelle wirst Du hinabgestossen sein, zu den Seiten der Grube“.

Die Schlange oder der Drache wird auch beschrieben in der Joh.Offenb.12/3,9: „Der grosse rote Drache hatte sieben Haeupter und zehn Hoerner, und auf seinen Haeuptern viele Diademe (sieben), aber er wurde auf die Erde geworfen“: wo beschrieben wird, wie hoch er das Haupt emporhebt.

Ps.110/1,2,6,7: „Spruch Jehovas zu meinem Herrn: Setze Dich zu meiner Rechten, bis ich Deine Feinde zum Schemel Deiner Fuesse gemacht; das Zepter Deiner Staerke wird Jehovah aus Zion senden, wird die Voelkerschaften richten, Er hat mit Leichnamen erfuellt, zerschellt das Haupt ueber vieles Land; aus dem Strom am Wege wird Er trinken, darum wird Er das Haupt erhoehen“.

258. Dass unter zertreten oder zerschellen verstanden wird Unterdrueckung, bis dass sie auf dem Bauch geht und Staub isst, ist nun aus diesem und aus dem vorhergehenden Vers klar. In aehnlicher Weise auch

Jes.26/5,6: „Jehovah hat herabgeworfen die Bewohner der Hoehe, die erhoehete Stadt, erniedrigen wird Er sie, wird sie erniedrigen bis zur Erde, sie hinabstossen in den Staub, es wird der Fuss sie zertreten“.

Jes.28/2,3: „Er wird sie niederwerfen zur Erde mit der Hand, mit Fuessen werden sie zertreten werden, die Krone des Stolzes“.

259. Dass unter der Ferse verstanden wird das unterste Natuerliche oder das Leibliche, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiss, wie die Uralten das, was im Menschen ist, betrachtet haben: sein Himmlisches und Geistiges bezogen sie auf das Haupt und das Angesicht; was aus jenem sein Dasein hatte, als die Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit, auf die Brust; das Natuerliche aber auf den Fuss; das untere Natuerliche auf die Fusssohle; das unterste Natuerliche und das Leibliche auf

die Ferse; und sie bezogen es nicht bloss darauf, sondern nannten es auch so. Das Unterste der Vernunft oder das Wisstuemliche ist auch verstanden worden unter dem, was Jakob von Dan weissagte, 1.Mose 49/17: „Dan wird eine Schlange auf dem Wege sein, eine Otter auf dem Pfade, beissend in die Fersen des Pferdes und es faellt der Reiter rueckwaerts“, und was bei David vorkommt Ps.49/6: „Die Missetat meiner Fersen hat mich umgeben“. Ebenso was von Jakob erzaehlt wird, dass, als er herauskam, seine Hand die Ferse Esaus angefasst habe, und er daher Jakob genannt worden sei: 1.Mose 25/26. Der Name Jakob kommt her von der Ferse, weil die durch Jakob bezeichnete juedische Kirche die Ferse verletzte.

Die Schlange kann nur das unterste Natuerliche verletzen, nicht aber, wofern es nicht Vipernarten sind, das innere Natuerliche im Menschen, noch weniger das Geistige und am wenigsten das Himmlische; diese erhaelt der Herr und verbirgt sie, ohne dass der Mensch darum weiss; was der Herr verbirgt, wird im Wort Ueberreste genannt. Wie aber die Schlange jenes Unterste beim Menschen vor der Suendflut zerstoert habe durch das Sinnliche und die Selbstliebe, und wie sie es zerstoert haben bei den Juden durch Sinnliches, durch Traditionen und laeppische Dinge und durch Selbst- und Weltliebe, und wie sie heutzutage zerstoert und zerstoert hat durch Sinnliches, Wisstuemliches und Philosophisches und zugleich durch ebendieselben Triebe, soll nach der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn im Folgenden gesagt werden.

260. Aus diesem erhellt, dass der Kirche jener Zeit geoffenbart worden, der Herr werde in die Welt kommen, um sie zu erretten.

261. Vers 16: Und zum Weibe sprach Er: Sehr will ich vervielfaeltigend vervielfaeltigen Deinen Schmerz und Deine Empfaengnis; in Schmerzen wirst Du Soehne gebaeren und Deinem Manne sollst Du gehorsam sein, und er soll ueber Dich herrschen.

Durch das Weib wird nun die Kirche bezeichnet, von dem Eigenen, das sie liebte; durch vervielfaeltigend vervielfaeltigen den Schmerz wird bezeichnet der Kampf und die Angst in Folge des Kampfes; durch die Empfaengnis alles Denken; durch die Soehne, die sie in Schmerzen gebaeren sollte, Wahrheiten, die sie also hervorbringen wuerde; durch den Mann hier wie frueher das Vernunftige, dem sie gehorchen und das herrschen soll.

262. Dass durch das Weib die Kirche bezeichnet wird, ist frueher gesagt worden; hier die verkehrte Kirche, von dem Eigenen, das vorher durch das Weib bezeichnet worden ist, weil von der Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche, die eine verkehrte wurde, gehandelt wird.

263. Wenn also das Sinnliche sich abwendet oder den Fluch ueber sich bringt, so ist die Folge, dass die boesen Geister mit Macht zu kaempfen und die Engel, die bei dem Menschen sind, ins Gedraenge zu kommen anfangen, daher der Kampf also beschrieben wird durch vervielfaeltigend vervielfaeltigen den Schmerz bei der Empfaengnis und bei der Geburt der Soehne, d.h. beim Denken und Hervorbringen des Wahren.

264. Dass die Empfaengnis und die Geburt der Soehne im Wort auch nicht anders genommen werden als im geistigen Sinn, naemlich die Empfaengnis fuer das Denken und Dichten des Herzens und die Soehne fuer Wahrheiten, kann aus Folgendem erhellen:

Hos.9/11,12: „Ephraim, wie der Vogel wird wegfliegen ihre Herrlichkeit, von der Geburt und vom Mutterleib und von der Empfaengnis, wenn sie auch gross gezogen haben ihre Soehne, so will ich sie kinderlos machen, dass sie nicht Menschen sind; ja, auch wehe ihnen, dass ich von ihnen gewichen bin“: wo Ephraim die Einsichtsvollen oder die Einsicht ins Wahre bedeutet und die Soehne die Wahrheiten selbst.

Ebenso anderwaerts von Ephraim oder dem Einsichtsvollen, der unweise geworden, Hos.13/13: „Die Schmerzen einer Kreissenden kamen ihm; er ist ein unweiser Sohn, weil er zur Zeit nicht stehen wird im Mutterdurchbruch der Soehne“.

Jes.23/4,5: „Erroete Zidon, weil gesprochen hat das Meer, die Feste des Meeres, sprechend: ich habe nicht gekreisst und nicht geboren, nicht gross gezogen Juenglinge, noch auferzogen Maedchen, wie wenn das Geruecht Aegypten betraefe, werden sie kreissen bei dem Geruechte von Tyrus“: wo Zidon fuer diejenigen steht, die in Glaubenserkenntnissen waren, und dieselben durch Wisstuemliches verdorben haben und daher unfruchtbar geworden sind.

Jes.66/7-9: „Ehe sie kreisst, gebiert sie; ehe ihre Wehen kommen, ist sie eines Knaben genesen; wer hat dergleichen gehoert, wer so etwas gesehen; kreisst ein Land an einem Tag, und sollte ich nicht gebaeren lassen, sprach Jehovah, oder sollte ich, Der ich gebaeren lasse, auch verschliessen, sprach Dein Gott“: wo von der Wiedergeburt die Rede ist; und durch die Soehne gleichfalls Wahrheiten des Glaubens bezeichnet werden.

Das Gute und die Wahrheiten werden, weil sie Empfaengnisse und Geburten der himmlische Ehe sind, Soehne genannt; auch vom Herrn bei Matth.13/37,38: „Der, welcher den guten Samen saeet, ist der Sohn des Menschen; der Acker ist die Welt, der Same aber sind die Soehne des Reichs“, und das Gute und Wahre des seligmachenden Glaubens „Soehne Abrahams“: Joh.8/39; denn der Same ist, wie HG. 255 gesagt worden, der Glaube; daher die Soehne, die dem Samen angehoren, das Gute und Wahre des Glaubens sind; darum hat auch der Herr, weil Er selbst der Same ist, Sich den Sohn des Menschen, d.h. den Glauben der Kirche genannt.

265. Dass durch den Mann bezeichnet wird das Vernuenftige, erhellt aus 1.Mose 3/6, dass naemlich das Weib ihrem Manne bei ihr gegeben und er gegessen hat, wodurch bezeichnet worden, dass er beigestimmt habe; und aus dem, was in betreff des Mannes gezeigt wurde in HG. 158; wo unter demselben verstanden wurde der Weise und Verstaendige, hier aber, weil die Weisheit und Einsicht durch das Essen vom Baume des Wissens verlorenging, das Vernuenftige, weil nichts anderes uebrig war; denn das Vernuenftige ist der Einsicht Nacheiferung oder gleichsam Aehnlichkeit.

266. Wie jedes Gesetz und jedes Gebot aus dem Himmlischen und Geistigen als aus seinem wahren Urgrunde sein Dasein hat, so folgt, dass auch dieses Gesetz, welches das der Ehen ist, diesen Ursprung habe, dass naemlich die Gattin, weil sie aus Begehrung, die dem Eigenen angehoert, nicht so aus Vernunft, wie der Mann handelt, der Klugheit des Mannes untertan sein soll.

267. Vers 17: Und zum Menschen sprach Er: Weil Du gehoert hast auf die Stimme Deiner Gattin und gegessen vom Baum, von dem ich Dir gebot, sprechend: Du sollst nicht von ihm essen, ist verflucht der Boden um Deinetwillen, in grossen Schmerzen wirst Du essen von ihm, alle Tage Deines Lebens.

Durch das, dass der Mensch gehoert habe auf die Stimme seiner Gattin wird bezeichnet, der Mann oder das Vernuenftige habe beigestimmt; und weil das Vernuenftige beigestimmt hat, so hat es sich gleichfalls abgewandt oder den Fluch ueber sich gebracht, und ebendarum der ganze aeusserre Mensch, und dies wird bezeichnet durch: „verflucht ist der Boden um Deinetwillen“. Dass sein Lebenszustand elend sein werde, ist die Bedeutung von: „er wird in grossen Schmerzen von ihm essen“, und zwar bis zum Ende jener Kirche, welches ist „alle Tage seines Lebens“.

268. Dass der Boden den aeusseren Menschen bedeute, kann aus demjenigen erhellen, was frueher vom Land (terra) und von dem Boden (Humus) und von dem Felde (ager) gesagt worden ist; wenn der Mensch wiedergeboren ist, wird er nicht mehr Land genannt, sondern Boden, weil ihm himmlische Samen eingepflanzt sind; er wird auch dem Boden verglichen und Boden genannt hin und wieder im Worte; dem aeusseren Menschen oder seinem Gefuehl (affectio) und dem Gedaechnis werden die Samen des Guten und Wahren eingepflanzt, nicht aber dem inneren Menschen, weil im Innern kein Eigenes des Menschen ist, sondern im Aeusseren; im Innern ist Gutes und Wahres, und wenn dieses nicht mehr als vorhanden erscheint, so ist der Mensch ein aeusserlicher oder leiblicher; obwohl es im Innern vom Herrn niedergelegt ist, was der Mensch nicht weiss, denn es tritt nicht hervor, als wenn der aeusserer gleichsam erstirbt, wie dies bei Versuchungen, Ungluecksfaellen, Krankheiten, im Augenblicke des Todes zu geschehen pflegt. Das Vernuenftige gehoert auch zum aeusseren Menschen: HG. 118, und es ist an sich etwas zwischen dem Innern und Aeussern in der Mitte

Liegendes; denn der innere Mensch wirkt durch das Vernuenftige auf dem aeusseren leiblichen; wenn aber das Vernuenftige beistimmt, dann trennt es den aeusseren vom inneren, so dass man nicht mehr weiss, dass ein innerer ist, folglich auch nicht, was Einsicht und Weisheit, die dem inneren angehoren.

269. Dass Jehovah Gott oder der Herr den Boden oder den aeusseren Menschen nicht verflucht, sondern dass der aeussere Mensch sich abgewandt oder vom inneren getrennt und so sich verflucht hat, erhellt aus dem, was frueher gezeigt worden ist: HG. 245.

270. Dass „in grossen Schmerzen vom Boden essen“, bezeichnet einen elenden Lebenszustand, laesst sich aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden ansehen, und ueberdies, dass essen im inneren Sinn soviel ist als Leben; dann auch daraus ansehen, dass ein solches Leben erfolgt, wenn die boesen Geister im Menschen zu kaempfen und die Engel, die bei ihm sind, ins Gedraenge zu kommen anfangen, und mehr noch nachher, wenn die boesen Geister zu herrschen beginnen; die boesen Geister regieren alsdann seinen aeusseren Menschen, die Engel den inneren, von dem wenig mehr uebrig ist, kaum so viel, dass die Engel etwas daraus hernehmen koennen zur Verteidigung, daher dann Elend und Angst. Dass die toten Menschen selten ein solches Elend und solche Angst empfinden, hat seinen Grund darin, dass sie keine Menschen mehr sind, obwohl sie Menschen vor anderen zu sein meinen; denn sie wissen so wenig als die unvernuenftigen Tiere, was geistig und himmlisch und was ewiges Leben ist; sie blicken auch ebenso abwaerts zum Irdischen oder auswaerts zum Weltlichen, sie beguenstigen nur das Eigene und ergeben sich ihren Neigungen und den Sinnen unter Zustimmung all ihres Vernuenftigen; und weil sie tot sind, so wuerden sie einen Kampf oder eine Versuchung nicht aushalten; und wenn eine solche ueber sie kaeme, so wuerde sie zu schwer sein, als dass sie leben koennten, und sie wuerden so nur noch mehr Fluch ueber sich bringen und sich in eine noch tiefere, hoellische Verdammnis stuerzen; darum werden sie verschont, bis sie ins andere Leben uebergegangen sind, wo sie nicht mehr infolge einer Versuchung und Not sterben koennen; alsdann erdulden sie das Haerteste; was in gleicher Weise bezeichnet wird durch das, dass der Boden verflucht sein und er in grossen Schmerzen von ihm essen sollte.

271. Dass „die Tage des Lebens“ das Ende der Tage der Kirche bedeuten, erkennt man daraus, dass nicht von einem einzelnen Menschen, sondern von der Kirche und ihrem Zustand hier die Rede ist. Das Ende der Tage der Kirche war die Zeit der Suendflut.

272. Vers 18: Und Dorn und Distel wird er Dir bringen, und Du wirst essen das Kraut des Feldes.

Unter Dorn und Distel wird verstanden Fluch und Verwuestung; dadurch, dass er essen werde das Kraut des Feldes, wird bezeichnet, er werde leben wie ein wildes Tier.

Wie ein wildes Tier lebt der Mensch, wenn der innere Mensch von dem aeußeren so getrennt wird, dass er nur in ganz allgemeiner Weise auf denselben einwirkt, denn das, dass der Mensch Mensch ist, hat er durch den inneren Menschen vom Herrn; dass aber der Mensch ein wildes Tier ist, hat er vom aeußeren Menschen, der getrennt vom inneren an sich nichts anderes ist als ein wildes Tier. Es wohnt ihm eine aehnliche Natur inne, aehnliche Lueste, aehnliche Begierden, aehnliche Einbildungen und aehnliche Empfindungen; auch die Organe sind aehnlich; dass er aber Vernunftschluesse machen kann und, wie ihm duenkt, feine, das hat er von der geistigen Substanz, durch welche Leben des Herrn einfließen kann, das aber bei ihm verkehrt und zu einem Leben des Boesen wird, welches Tod ist; daher wird er ein Toter genannt.

273. Dass „Dorn und Distel“ Fluch und Verwuestung bedeuten, erhellt daraus, dass Ernte und Fruchtbaum das Entgegengesetzte bezeichnen, naemlich Segnungen und Vervielfaeltigungen; dass Stachelgewaechs, Distel, Dornbusch, Stachelstrauch, Nessel eine solche Bedeutung haben, erhellt aus dem Worte, wie bei

Hos.9/6: „Siehe, sie sind weggegangen ob der Verwuestung; Aegypten wird sie sammeln, Moph wird sie begraben, ihr Koestliches an Silber; die Nessel wird sie erben, Stachelgestraech ist in ihren Zelten“: hier steht Aegypten und Moph fuer diejenigen, die aus sich und ihrem Wisstuemlichen in goettlichen Dingen weise sein wollen.

Hos.10/8: „Es werden verdorben werden die Hoehen von Aven, die Suende Israels, Dorn und Distel wird aufsteigen ueber ihre Altaere“: wo die Hoehen von Aven fuer Selbstliebe, Dorn und Distel ueber ihren Altaeren fuer Entweihung stehen.

Jes.32/12,13: „Auf die Brueste schlagen sie ob den Feldern der Lust, ob dem fruchtbaren Weinstock; auf dem Boden meines Volks steigt Dornengestraech auf“.

Hes.28/24: „Nicht mehr wird sein fuer das Haus*) Israels ein stechender Dorn, noch ein wehetuender Stachel von all ihren Umgebungen“.

*) Fuer domus ist hier nach d. Hebr. domui zu lesen, wie HG. 9144. A.d.Ueb.

274. Dass Kraut des Feldes oder Feldfutter essen soviel ist als leben wie ein wildes Tier, erhellt

Dan.4/29, wo es von Nebukadnezar heisst: „Vom Menschen werden sie Dich austossen und bei dem Tier des Feldes wird sein Deine Wohnung, Kraut wie die Ochsen werden sie Dich essen lassen und sieben Zeiten werden hingehen ueber Dich“.

Jes.37/26,27: „Hast Du nicht gehoert, von Ferne her habe ich es getan, seit den Tagen des Altertums, und habe es gebildet; nun habe ich es kommen lassen, dass zu Steinhaufen zu verwuesten sind Burgen, feste Staedte und ihre Bewohner, kurz von Hand, sind bestuerzt und beschaemt; sie sind geworden Kraut des Feldes und Kohl des Krautes; Gras der Daecher und ein Brandgefilde vor der

stehenden Saat“: hier wird erklärt, was das Kraut des Feldes bedeutet, was der Kohl des Krautes, das Gras der Dächer und das Brandgefilde; denn es ist hier von der Zeit vor der Sündflut die Rede, die verstanden wird unter von Ferne her und unter den Tagen des Altertums.

275. Vers 19: Im Schweiss Deines Angesichts wirst Du Brot essen, bis Du zurückkehrst in den Boden, weil aus ihm Du genommen bist; denn Staub bist Du und zum Staube wirst Du zurückkehren.

Durch „Brot essen im Schweisse des Angesichts“ wird bezeichnet sich abwenden von dem, was himmlisch ist;

„zurückkehren zum Boden, aus dem er genommen“ heisst, zum äusserlichen Menschen, der er war vor der Wiedergeburt.

Dass „er Staub sei und zum Staube zurückkehren werde“ heisst, dass er verdammt und höllisch sei.

276. Dass „Brot essen im Schweiss des Angesichts“ bedeutet, sich abwenden von dem, was himmlisch ist, kann erhellen aus der Bedeutung des Brotes. Unter Brot wird verstanden alles Geistige und Himmlische, das die Speise der Engel ist, nach deren Entziehung sie nicht leben könnten, wie der Mensch nicht, wenn ihm das Brot oder die Speise entzogen würde; auch wird jenes durch Brot vorgebildet, wie aus vielem erhellt. Dass der Herr das Brot sei, weil von Ihm alles Geistige und Himmlische kommt, lehrt Er selbst:

Joh.6/58: „Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist, wer dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit“. Daher sind Brot und Wein auch Sinnbilder (Symbola) im heiligen Abendmahl. Dieses Himmlische wurde auch vorgebildet durch das Manna.

Dass das Himmlische und Geistige die Speise der Engel sei, erhellt auch aus den Worten des Herrn:

Matth.4/4: „Nicht von Brot allein wird der Mensch leben, sondern von jeglichem Worte, das aus dem Munde Gottes geht“: das ist aus dem Leben des Herrn, aus welchem alles Himmlische und Geistige kommt.

Die letzte Nachkommenschaft der Ältesten Kirche, die zunächst vor der Sündflut war, und von der hier gehandelt wird, war so verdorben und ins Sinnliche und Fleischliche versunken, dass sie nicht hören wollten, was des Glaubens Wahrheit, was der Herr sei, dass Er kommen und sie selig machen werde, und wenn dergleichen genannt wurde, wendeten sie sich ab. Diese Abneigung wird beschrieben durch Brot essen im Schweisse des Angesichts. Wie die Juden, weil sie von der Art waren, dass sie das Himmlische nicht anerkannten und auch keinen anderen als einen weltlichen Messias wollten, nicht anders konnten, als von dem Manna, weil es eine Vorbildung auf den Herrn war, sich abwenden und es ein schlechtes Brot nennen, daher auch Schlangen unter sie geschickt worden sind: 4.Mose 21/5,6. Ausserdem wurde das Himmlische, das sie in der Not, im Elend, mit Tränen

genossen, ihnen genannt als Brot der Not, Brot des Elends, Traenenbrot. Was sie mit Abneigung genossen, heisst hier Brot des Schweisses des Angesichts.

277. Dies ist der innere Sinn. Wer bei dem Buchstaben stehenbleibt, der fasst nichts anderes, als dass der Mensch aus dem Boden sich Brot erwerben sollte durch die Arbeit oder den Schweiss des Angesichtes. Allein es wird hier unter Mensch nicht verstanden ein Mensch, sondern die Aelteste Kirche, und unter Boden nicht Boden, unter Brot nicht Brot und unter Garten nicht ein Garten, sondern solches, was himmlisch und geistig ist, wie zur Genuege gezeigt worden.

278. Dass durch zurueckkehren zum Boden, von dem er genommen sei, bezeichnet wird, dass die Kirche wieder zum aeusserlichen Menschen werde, wie sie es war vor der Wiedergeburt, erhellt daraus, dass der Boden den aeusseren Menschen bedeutet, wie schon frueher gesagt worden. Und dass Staub den Verdammten und Hoellischen bedeute, erhellt auch aus dem, was gesagt worden von der Schlange, von der es, weil sie verflucht war, heisst, sie solle Staub essen; und dem, was von der Bedeutung des Staubes dort gezeigt worden ist, darf noch hinzugefuegt werden, was steht bei

Ps.22/30: „Vor Jehovah werden sich beugen alle, die hinabsteigen in den Staub, und wessen Seele Er nicht belebt hat“.

Ps.104/29: „Du verbirgst Dein Angesicht, da werden sie verwirrt; Du nimmst weg ihren Geist, da atmen sie aus und kehren zu ihrem Staub zurueck“: das heisst, wenn sie sich abwenden vom Angesicht des Herrn, so atmen sie aus oder sterben und kehren so zum Staub zurueck, das ist: werden Verdammte und Hoellische.

279. Es schliessen nun alle diese Verse im Zusammenhang genommen in sich, dass das Sinnliche sich abgewandt habe vom Himmlischen: Vers 14;

dass der Herr in die Welt kommen wollte, um es wieder zu vereinigen: Vers 15;

dass, weil der aeussere Mensch sich abgewandt, daraus entstanden sei Kampf: Vers 16; Elend: Vers 17; Verdammnis: Vers 18; und zuletzt die Hoelle: Vers 19.

Dies begab sich nacheinander in jener Kirche von der vierten Nachkommenschaft an bis zur Suendflut.

* *

*

20. Und der Mensch nannte den Namen seiner Gattin Chavah, weil sie sein soll die Mutter alles Lebenden.

21. Und Jehovah Gott machte dem Menschen und seiner Gattin Roecke von Fell und kleidete sie.

22. Und Jehovah Gott sprach: Siehe, der Mensch war wie einer von uns, wissend das Gute und Boese; und nun wird er etwa seine Hand ausstrecken, und nehmen auch vom Baume der Leben und essen und leben in Ewigkeit.

23. Und Jehovah Gott entliess ihn aus dem Garten Eden, zu bauen den Boden, von dem er genommen.

24. Und Er stiess den Menschen hinaus, und liess wohnen vom Aufgang an dem Garten Edens die Cherube und die Flamme des sich wendenden Schwertes, zu hueten den Weg des Baumes der Leben.

Inhalt

280. Es wird hier summarisch gehandelt von der Aeltesten Kirche und von denen, die abfielen, somit auch von ihrer Nachkommenschaft bis zur Suendflut, da sie sich auslebte.

281. Von der eigentlichen Aeltesten Kirche, die himmlisch war, und vom Leben des Glaubens an den Herrn genannt worden Chavah und die Mutter alles Lebenden: Vers 20.

282. Von ihrer ersten Nachkommenschaft, in welcher war geistig-himmlisches Gute; und von der zweiten und dritten, bei der natuerlich Gutes, das bezeichnet wird durch den Rock von Fell, den Jehovah Gott dem Menschen und seiner Gattin machte: Vers 21.

283. Von der vierten Nachkommenschaft, bei der das natuerlich Gute sich zu verlieren anfang und die, wenn sie von neuem geschaffen oder in den himmlischen Dingen des Glaubens unterrichtet wuerden, verlorengelangen muessten; was die Bedeutung ist von den Worten: er wird etwa seine Hand ausstrecken und nehmen auch vom Baum der Leben und leben in Ewigkeit: Vers 22.

284. Von der fuenften Nachkommenschaft, dass sie alles Guten und Wahren beraubt und in den Zustand versetzt worden seien, in dem sie vor der Wiedergeburt waren; dies heisst: entlassen werden aus dem Garten Edens, zu bebauen den Boden, von dem er genommen: Vers 23.

285. Von der sechsten und siebenten Nachkommenschaft, dass sie vom Wissen des Guten und Boesen geschieden und ihren abscheulichen Trieben und Einbildungen ueberlassen worden seien, und so dafuer gesorgt worden sei, dass sie das Heilige des Glaubens nicht entweihen moechten, was bezeichnet wird durch ausgestossen werden, und wohnen lassen die Cherube mit der Flamme des Schwertes, zu hueten den Weg zum Baum der Leben: Vers 24.

Innerer Sinn

286. Im Vorhergehenden bis hierher ist gehandelt worden von den Uralten und ihrer Wiedergeburt; zuerst von denen, die wie wilde Tiere lebten, und endlich geistige Menschen wurden; dann von denen, die himmlische Menschen wurden und die Aelteste Kirche ausmachten. Hernach von denen und den Nachkommen, die abfielen, und zwar der Ordnung nach von der ersten Nachkommenschaft, von der zweiten, von der dritten und zuletzt von den folgenden bis zur Suendflut.

In diesen Versen, die folgen, bis zum Ende dieses Kapitels ist die kurze Wiederholung von dem Menschen der Aeltesten Kirche an bis zur Suendflut; somit ist es der Schluss alles Vorhergehenden.

287. Vers 20: Und der Mensch nannte den Namen seiner Gattin Chavah, weil sie sein soll die Mutter alles Lebenden.

Unter dem Menschen wird hier verstanden der Mann der Aeltesten Kirche oder der himmlische Mensch; unter der Gattin und der Mutter alles Lebenden die Kirche. Mutter heisst sie von dem, dass sie die erste Kirche war; die Lebende, vom Glauben an den Herrn, Welcher das Leben selbst ist.

288. Dass unter dem „Menschen“ verstanden werde der Mann der Aeltesten Kirche oder die himmlische Mensch, ist frueher gezeigt worden; und zwar dass der Herr der alleinige Mensch, und dass von Ihm jeder himmlische Mensch sei, weil er Seine Aehnlichkeit ist; daher Mensch genannt wurde, wer zur Kirche gehoeren sollte, wer und wie beschaffen er auch sein mochte; und endlich jeder, der dem Leibe nach als Mensch erscheint, um ihn von den Tieren zu unterscheiden.

289. Dass unter der „Gattin“ verstanden werde die Kirche, im allumfassenden Sinn das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, ist ebenfalls frueher gezeigt worden; dass auch Mutter diese Bedeutung habe, folgt hieraus.

Dass die Kirche Mutter heisst, ist gewoehnlich im Wort, wie bei

Jes.50/1: „Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter“.

Jerem.50/12: „Zuschanden worden ist eure Mutter sehr, beschaemt ist eure Erzeugerin“.

Hes.16/45: „Die Tochter Deiner Mutter ist ihres Mannes ueberdruessig, und ihrer Soehne; eure Mutter ist ein Chethiterin, und euer Vater ein Amoriter“: wo Mann fuer den Herrn und fuer alles Himmlische steht, die Soehne fuer Glaubenswahrheiten, die Chethiterin fuer das Falsche; der Amoriter fuer das Boese.

Hes.19/10: „Deine Mutter ist wie der Weinstock in Aehnlichkeit mit Dir, an Wassern gepflanzt, fruchtbar, sprossend war sie von vielen Wassern“: hier steht Mutter fuer die Alte Kirche, die Aelteste Kirche wird vorzueglich Mutter genannt, weil sie die erste wie auch die einzige himmlische, und deswegen vom Herrn vor allen geliebte war.

290. Dass sie Mutter alles Lebenden hiess vom Glauben an den Herrn, Welcher das Leben selbst ist, kann ebenfalls aus dem erhellen, was frueher gezeigt worden ist; es kann ueberall nur ein einziges Leben geben, aus dem aller Leben ist; und es kann durchaus kein Leben geben, das Leben waere, ausser durch den Glauben an den Herrn, Der das Leben ist; auch keinen Glauben, in dem Leben, ausser von Ihm, in dem somit Er ist. Darum heisst der Herr im Wort der alleinige Lebende, und wird genannt der „lebende Jehovah“ wie bei Jerem.5/2; 12/16; 16/14,15; 23/7; Hes.5/11.

„Der in Ewigkeit Lebende“: Dan.4/31; Joh.Offenb.4/10; 5/14; 10/6.

„Der Quell des Lebens“: Ps.36/10

„Die Quelle lebendiger Wasser“: Jerem.17/13

Der Himmel, der aus dem Herrn lebt, heisst „das Land der Lebenden wie bei Jes.38/11; 53/8; Hes.26/20; 32/23-27,32; Ps.27/13; 52/7; 142/6.

Und Lebende hiessen, die im Glauben an den Herrn standen; wie bei Ps.66/9: „Der unsere Seele setzt unter die Lebenden“.

Und von denen, die im Glauben stehen, heisst es, sie seien im Buch der Leben: Ps.69/29, und im Buch des Lebens: Joh.Offenb.13/8; 17/8; 20/15.

Daher heisst es auch von denen, die Glauben an Ihn empfangen, sie werden belebt: Hos.6/2; Ps.85/7.

Umgekehrt wurden die, welche nicht im Glauben sind, Tote genannt, was eben daraus folgt; wie gleichfalls bei Jes.26/14: „Tote werden nicht leben; Rephaim werden nicht auferstehen, darum dass Du heimgesucht und sie vertilgt hast“: soviel als diejenigen, die von Selbstliebe aufgeblaht sind; auferstehen bedeutet ins Leben eingehen;

sie werden auch Durchbohrte genannt: Hes.32/23-26,28-31.

Und die Hoelle wird Tod genannt: Jes.25/8; 28/15.

Sie werden auch Tote genannt vom Herrn: Matth.4/16; Joh.5/24; 8/21,24,51,52.

291. In diesem Vers, 1.Mose 3/20, wird beschrieben die erste Zeit, wo die Kirche in der Blüte ihrer Jugend war, indem sie die himmlische Ehe in sich darstellte, daher sie auch durch eine Ehe beschrieben und Chavah genannt wird vom Leben.

292. Vers 21: Und Jehovah Gott machte dem Menschen und seiner Gattin Roecke von Fell, und kleidete sie.

Dies bedeutet, der Herr habe sie ausgeruestet mit dem geistig und natuerlich Guten. Dass Er sie ausgeruestet habe, wird ausgedrueckt durch machen und kleiden; und das geistig und natuerlich Gute durch den Rock von Fell.

293. Dass dies die Bedeutungen seien, kann durchaus nicht aus dem Buchstaben erhellen, aber dennoch ist offenbar, dass tiefere Geheimnisse darin liegen, denn jedermann kann wissen, dass Jehovah Gott ihnen nicht Roecke von Fell gemacht hat.

294. Dass der „Rock von Fell“ das geistig und natuerlich Gute bedeute, kann auch niemand wissen, ausser aus dem geoffenbarten inwendigeren Sinn, und dann auch aus dem Worte, wo aehnliches vorkommt; hier heisst es im allgemeinen Fell und wird verstanden das Fell eines Bockes, eines Schafes, eines Widders, die im Worte Triebe zum Guten, Liebtaetigkeit und was zur Liebtaetigkeit gehoert, bedeuten. Eine aehnliche Bedeutung haben die Schafe bei den Opfern: Schafe werden alle genannt, die mit dem Guten der Liebtaetigkeit, das ist dem geistig und natuerlich Guten begabt sind, daher heisst der Herr der Hirt der Schafe, und die mit taetiger Liebe begabt sind, werden Schafe genannt, wie jedem bekannt ist.

295. Dass es heisst, sie seien mit einem Rock von Fell bekleidet worden, hat seinen Grund darin, dass die Uralten der Unschuld wegen Nackte hiessen, und nachher, als die Unschuld verloren-ging, von ihnen gesagt wird, sie haben wahrgenommen, dass sie im Boesen seien, das auch Nacktheit genannt wird. Damit alles in einem geschichtlichen Zusammenhang erscheine, gemaess der Redeweise bei den Uralten, heissen sie hier bekleidet, damit sie nicht nackt oder im Boesen erscheinen moechten.

Dass sie im geistig und natuerlich Guten waren, erhellt aus dem, was von ihnen 1.Mose 3/1-13 gesagt und gezeigt worden ist; und nun auch daraus, dass Jehovah Gott gemacht und sie bekleidet habe. Es wird naemlich hier gehandelt von der ersten, hauptsaechlich aber von der zweiten und dritten Nachkommenschaft der Kirche, die mit einem solchen Guten beschenkt worden sind.

296. Dass durch die „Felle“ von Boecken, Schafen, Ziegen, Dachse, Widdern das geistig und natuerlich Gute bezeichnet wird, kann erhellen aus dem inneren Sinn des Wortes, wo gehandelt wird von Jakob und von der Lade. Von Jakob, er sei angetan worden mit den Kleidern Esaus, und wo er nackt war, auf der Hand und dem Halse, mit Fellen von Ziegenboecken, und Jischak habe, als er diese roch, gesagt, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes: 1.Mose 27/16,22,27. Dass dies das geistig und natuerlich Gute bezeichne, wird man, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, daselbst sehen. Von der Bundeslade: die Decke des Zeltes sollte bestehen aus Widderfellen und Dachsfellen: 2.Mose 26/14; 36/19; und Aharon und sein Soehne, wenn sie weiterzogen, sollten die Lade bedecken mit einer Decke von Dachsfell, ebenso den Tisch und seine Gefaesse, desgleichen den Leuchter und seine Gefaesse, dann den Altar von Gold und die Gefaesse des Dienstes und des Altars mit Dachsfell: 4.Mose 4/6,8,10-12. Dass dies das geistig und natuerlich Gute bedeutet, wird man, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, auch daselbst sehen; denn alles, was an der Lade, in der Wohnung, in dem Zelt, ja alles was an Aharon war, wenn er mit den Kleidern der Heiligkeit angetan war, bedeutet das geistig Himmlische, so dass auch nicht das Kleinste da war, das nicht irgendeine besondere vorbildliche Bedeutung gehabt haette.

297. Das himmlisch Gute ist es, das nicht bekleidet wird, weil es das innerste und unschuldig ist; hingegen das geistig-himmlisch Gute ist es, das zuerst bekleidet wird, dann das natuerlich Gute, denn es ist mehr aeusserlich und wird mit den Kleidern verglichen, wie es denn auch ein Kleid heisst, z.B. wo von der Alten Kirche gehandelt wird:

Hes.16/10: „ich kleidete Dich in Stickerei, beschuhte Dich mit Dachs (-fell), umband Dich mit Byssus und bedeckte Dich mit Seide“.

Jes.52/1: „Zieh' an die Kleider Deines Schmucks, Jerusalem, Du Stadt der Heiligkeit“.

Joh.Offenb.3/4,5: „Die nicht besudelt haben ihre Kleider, und mit mir wandeln werden in weissen, weil sie es wuerdig sind“; und von den vierundzwanzig Aeltesten heisst es dort, dass sie angetan waren mit weissen Kleidern, Joh.Offenb.4/4.

Das aeusserliche Gute also, das geistig und natuerlich-himmlisch ist, ist Kleid, weshalb auch die, welche im Gutem der Liebtaetigkeit beschenkt sind, im Himmel mit glaenzenden Kleidern angetan erscheinen; hier aber, weil sie noch im Leibe sind, mit einem Rock von Fell.

298. Vers 22: Und Jehovah Gott sprach: Siehe, der Mensch war wie einer von uns, wissend das Gute und Boese; und nun wird er etwa seine Hand ausstrecken, und nehmen auch vom Baume der Leben, und essen, und leben in Ewigkeit.

Dass Jehovah Gott in der Einzahl und nachher in der Mehrzahl spricht, davon ist der Grund, dass unter Jehovah Gott verstanden wird der Herr und zugleich der Engelshimmel; dass der Mensch das Gute und Boese wusste, bedeutet, er sei ein Himmlischer geworden, somit weise und verstaendig. Dass er nicht die Hand ausstrecken und vom Baum der Leben nehmen sollte heisst, er duerfe nicht unterrichtet werden in den Geheimnissen des Glaubens, sonst koennte er in Ewigkeit nie selig werden, welches ist leben in Ewigkeit.

299. Hier sind zwei Geheimnisse: das erste, dass Jehovah Gott den Herrn und zugleich den Himmel bedeutet; das andere, dass, wenn sie unterrichtet worden waeren in den Geheimnissen des Glaubens, sie auf ewig verlorengegangen waeren.

300. Was das erste Geheimnis betrifft, dass naemlich unter Jehovah Gott verstanden wird der Herr und zugleich der Himmel, so ist zu bemerken, dass im Wort immer aus einem geheimen Grund der Herr bald bloss Jehovah heisst, bald Jehovah Gott, bald Jehovah und nachher Gott, bald Herr Jehovih, bald Gott Israels, bald bloss Gott, wie im 1.Kapitel der Genesis nur Gott, wo auch in der Mehrzahl gesagt ist: „Lasset uns einen Menschen machen zu unserem Bilde“, und nicht frueher als im folgenden Kapitel, wo vom himmlischen Menschen gehandelt wird, wird Er genannt Jehovah Gott; Jehovah heisst Er, weil Er allein ist oder lebt, somit vom Wesen; Gott, weil Er alles vermag, somit von der Macht, wie im Wort erhellt, wo sie unterschieden werden wie bei Jes.49/4,5; 55/7; Ps.18/3,29,30,32; 38/16. Weshalb man jeden Engel oder Geist, der mit dem Menschen sprach, und von dem man glaubte, er vermoege etwas, Gott nannte wie bei

Ps.82/1: „Gott stand in der Versammlung Gottes, inmitten der Goetter wird Er richten“.

Ps.89/7: „Wer in dem Aether mag mit Jehovah verglichen, mag veraehnlicht werden dem Jehovah unter den Soehnen der Goetter“.

Ps.136/2,3: „Danket dem Gott der Goetter, danket dem Herrn der Herren“.

Von der Macht sind auch Menschen Goetter genannt worden wie im Ps.82/6; Joh.10/34,35; auch Moses: der Gott fuer Pharaon, 2.Mose 7/1. Darum heisst auch Gott in der Mehrzahl Elohim. Weil aber die Engel nichts von Macht aus sich haben, wie sie selbst auch bekennen, sondern allein vom Herrn, und nur ein Gott ist, darum wird unter Jehovah Gott im Worte der Herr allein verstanden; wo aber durch den Dienst der Engel etwas geschieht, wie im 1.Kapitel der Genesis, da wird es in der Mehrzahl gesagt; auch hier wird, weil der himmlische Mensch als Mensch nicht verglichen werden konnte mit dem Herrn sondern mit den Engeln, deswegen gesagt: der Mensch war wie einer von uns, wissend das Gute und Boese (1.Mose 3/22), das ist weise und verstaendig.

301. Das andere Geheimnis ist, dass sie, waeren sie unterrichtet worden in den Geheimnissen des Glaubens, auf ewig verlorengegangen waeren, was bezeichnet wird durch die Worte: „Nun moechte er etwa seine Hand ausstrecken, und nehmen auch vom Baume der Leben, und essen und leben in Ewigkeit“. Damit verhaelt es sich so:

Wenn die Menschen umgekehrte Lebensordnungen geworden sind, und bloss aus sich und dem Eigenen leben und weise sein wollen, dann vernuenfteln sie bei jedem Gegenstand des Glaubens den sie hoeren, ob dem so sei oder nicht; und weil sie es aus sich selbst, ihrem Sinnlichen und Wisstuemlichen tun, so koennen sie nicht anders als leugnen; und wenn sie leugnen, so laestern und entweihen sie auch, und zuletzt bekueemmern sie sich auch nichts darum, ob sie Unheiliges mit Heiligem vermischen.

Wenn der Mensch so wird, dann ist er im anderen Leben so verdammt, dass gar keine Hoffnung des Heils mehr uebrig ist, denn was durch Entweihungen vermischt ist, haengt vermischt aneinander: sobald eine Vorstellung vom Heiligen sich einfindet, ist auch die damit verbundene Vorstellung von Unheiligem da, und dies macht, dass er in keiner anderen Gesellschaft sein kann als in der von Verdammten. Im anderen Leben wird auf das genaueste wahrgenommen, auch von Geistern in der Geisterwelt, noch mehr aber von Engelsgeistern, alles was mit einer Denkvorstellung verbunden gegenwaertig ist, so genau, dass sie bloss aus einer einzigen Vorstellung wissen, wie beschaffen einer ist. Dergleichen mit Heiligem verbundenes Unheiliges kann nur unter hoellischer Qual zerstoben werden, die so gross ist, dass der Mensch, wenn er sie wuesste, sich vor der Entweihung, wie vor der Hoelle selbst, hueten wuerde.

302. Dies war der Grund, warum den Juden, weil sie von der Art waren, die Geheimnisse des Glaubens in keiner Weise geoffenbart worden sind, so wenig, dass ihnen nicht einmal offen gesagt worden ist, dass sie nach dem Tode fortleben, und auch nicht offen, dass der Herr in die Welt kommen werde, um sie selig zu machen. Ja sie wurden und werden noch in so grosser Unwissenheit und Stumpfheit gehalten, dass sie nicht wussten und noch nicht wissen, dass ein innerer Mensch ist, oder dass es irgend etwas Inneres gibt; denn wenn sie es gewusst haetten und wuessten, so dass sie es anerkennen wuerden, so braechte es ihre Art mit sich, dass sie es entweiheten, und somit fuer sie gar keine Hoffnung irgendwelchen Heils im anderen Leben waere.

Dies ist es, was der Herr verstanden hat bei Joh.12/40: „Er hat verblendet ihre Augen, und verstockt ihr Herz, dass sie nicht sehen mit den Augen, noch verstehen mit dem Herzen, und sich bekehren und ich sie heile“.

Und darum hat der Herr in Gleichnissen mit ihnen geredet, und ihnen keines erklart, „damit sie sehend nicht sehen, und hoerend nicht hoeren, noch verstehen moechten“, wie Er selbst sagt bei Matth.13/13.

Aus diesem Grunde waren auch alle Glaubensgeheimnisse ihnen verborgen und verdeckt gehalten worden unter den Vorbildern ihrer Kirche; und aus demselben Grunde hat auch die prophetische Schreibart diese Beschaffenheit.

Allein etwas anders ist wissen, und etwas anders ist anerkennen. Wer weiss und nicht anerkennt, der ist, als ob er nicht wuesste, wer aber anerkennt und nachher laestert und entweiht, der ist es, der vom Herrn gemeint worden.

303. Der Mensch erwirbt sich ein Leben durch alles, wovon er sich ueberzeugt, das ist, was er anerkennt und glaubt; wovon er sich nicht ueberzeugt, oder was er nicht anerkennt und glaubt, das regt sein Gemuet nicht an, daher niemand Heiliges entweihen kann, wenn er nicht davon ueberzeugt ist, so dass er es anerkennt, und es dann doch wieder leugnet; die, welche nicht anerkennen, koennen wissen, aber sie sind, wie wenn sie nicht wuessten, und sind wie die, welche Dinge wissen, die nichts sind. Von der Art waren die Juden um die Zeit der Ankunft des Herrn, und wenn die Menschen so sind, so heisst es im Worte, sie seien veroedet, oder es sei kein Glaube mehr da; dann schadet es auch nicht, dass das Innere des Wortes ihnen aufgeschlossen wird, denn dann sind sie wie Sehende, die nicht sehen, und wie Hoerende, die nicht hoeren und die ein verstocktes Herz haben, von denen der Herr durch Jes.6/9,10 sagt: „Gehe hin, und sprich zu diesem Volk, hoeret hoerend, aber versteht nicht, und sehet sehend, aber erkennt nicht; verstocke das Herz dieses Volks, und mache seine Ohren schwer und verklebe seine Augen, dass es nicht etwa mit seinen Augen sehe und mit seinen Ohren hoere, und sein Herz verstehe und es sich bekehre, dass ihm Heilung werde“; und dass die Glaubensgeheimnisse nicht frueher aufgeschlossen werden, als wenn sie von der Art sind, naemlich abgeodet, dass sie nicht mehr glauben, aus dem schon angefuehrten Grunde, damit sie naemlich nicht entweihen koennten, sagte auch der Herr deutlich im gleich Folgenden bei Jes.6/11,12: „ich sprach, wie lange, Herr? und Er sprach, bis verheert werden die Staedte, dass kein Bewohner, und die Haeuser, dass kein Mensch mehr da sei, und der Boden verheert wird durch Veroedung, und entfernen wird Jehovah den Menschen“: Mensch heisst, wer weise ist, oder anerkennt und glaubt. Von der Art waren, wie gesagt, die Juden um die Zeit der Ankunft des Herrn, und aus demselben Grunde werden sie auch jetzt noch in einer solchen Veroedung gehalten durch Begierden, besonders durch Geiz, damit, obwohl sie tausendmal hoeren vom Herrn und von dem Vorbildlichen der Kirche bei ihnen, dass es im einzelnen den Herrn bedeute, dennoch nichts anerkennen und glauben. Dies nun war der Grund, warum die Menschen vor der Suendflut aus dem Garten Edens verstossen und abgeodet wurden, bis sie nichts mehr anerkennen konnten, was wahr war.

304. Hieraus erhellt, dass jenes es ist, was verstanden wird unter den Worten: „dass er nicht etwa seine Hand ausstrecken moechte, und nehmen auch vom Baum der Leben und essen und leben in Ewigkeit“. Nehmen vom Baum der Leben und essen heisst, wissen, so dass man anerkennt alles, was Sache der Liebe und des Glaubens ist, denn die Leben in der Mehrzahl sind Liebe und Glaube.

Essen bedeutet hier wie frueher erkennen; leben in Ewigkeit heisst nicht im Leibe leben in Ewigkeit, sondern leben nach dem Tod in ewiger Verdammnis. Ein Mensch, der tot ist, wird nicht darum tot genannt, dass er nach dem Leben des Leibes sterben wird, sondern darum, dass er ein Leben des Todes leben wird, denn Tod ist Verdammnis und Hoelle. Aehnliches wird durch leben bezeichnet bei

Hes.13/18,19: „Die Seelen, die meinem Volke, jaget ihr, und die Seelen, die euch angehoren, lasset ihr leben, und ihr habt mich entweiht bei meinem Volke, um Seelen zu morden, die nicht sterben sollen, und Seelen leben zu lassen, die nicht leben sollen“.

305. Vers 23: Und Jehovah Gott entliess ihn aus dem Garten Eden, zu bauen den Boden, von dem er genommen.

Aus dem Garten Eden verstossen werden heisst, aller Einsicht und Weisheit beraubt werden. Den Boden bauen, von dem er genommen heisst, fleischlich werden, wie er es vor der Wiedergeburt war.

Dass aus dem Garten Eden verstossen werden heisse, aller Einsicht und Weisheit beraubt werden, erhellt aus der Bedeutung des Gartens und Edens, von der frueher; Garten naemlich bedeutet Einsicht oder das Verstaendnis des Wahren, und Eden bedeutet, weil Liebe, auch Weisheit, oder das Wollen des Guten.

Dass den Boden bauen, aus dem er genommen, sei fleischlich werden, wie er es vor der Wiedergeburt war, ist frueher gezeigt worden: 1.Mose 3/19, wo aehnliche Worte vorkommen.

306. Vers 24: Und Er stiess den Menschen hinaus; und liess wohnen vom Aufgang an dem Garten Edens die Cherube; und die Flamme des sich wendenden Schwertes, zu hueten den Weg des Baumes der Leben.

Den Menschen hinausstossen heisst, ihm gaenzlich entziehen alles Wollen des Guten und alles Verstaendnis des Wahren, und zwar so sehr, dass er davon geschieden wird und nicht mehr Mensch ist.

Wohnen lassen vom Aufgang Cherube heisst, Vorsehung tun, dass er nicht eindringen koenne in irgendein Glaubensgeheimnis, denn der Aufgang am Garten Edens ist das Himmlische, aus dem Einsicht kommt.

Durch Cherube wird bezeichnet die Vorsehung des Herrn, dass ein solcher Mensch nicht eindringen koenne in das, was Sache des Glaubens ist.

Durch die Flamme des sich wendenden Schwertes wird bezeichnet die Eigenliebe mit ihren unsinnigen Begierden und den Einbildungen in deren Gefolge, die von der Art sind, dass er zwar eindringen will, aber von da aus zum Leiblichen und Irdischen hingefuehrt wird, und dies, damit gehuetet werde der Weg des Baumes der Leben, d.h., damit er das Heilige nicht entweihen koenne.

307. Es wird hier gehandelt von der sechsten und siebenten Nachkommenschaft, die in der Suendflut unterging; welche Menschen ganz ausgestossen wurden aus dem Garten Edens oder aus aller Einsicht des Wahren, und gleichsam Unmenschen wurden und unsinnigen Begierden und Einbildungen ueberlassen.

308. Was der Aufgang und was der Garten Edens bedeute ist frueher gezeigt worden, daher nicht dabei zu verweilen ist. Dass aber die Cherube bedeuten die Vorsehung des Herrn, dass der Mensch nicht aus dem Eigenen, Sinnlichen und Wisstuemlichen unsinnig eindringe in die Geheimnisse des Glaubens und sie entweihe, und so verlorengelange, kann aus allen Stellen im Worte, in denen der Cherube Erwaechnung geschieht, erhellen. Weil die Juden von der Art waren, dass, wenn sie etwas deutlich gewusst haetten von der Ankunft des Herrn, von den Vorbildern oder Typen der Kirche, dass sie naemlich den Herrn bezeichneten, dann von dem Leben nach dem Tode, von dem inwendigen Menschen und von dem inneren Sinn des Wortes, sie es entweihet haetten und auf ewig verlorengelangen waeren, weshalb dies vorgebildet wurde durch die Cherube am Gnadenstuhl ueber der Lade, ueber den Teppichen der Wohnung, ueber dem Vorhang desgleichen im Tempel und damit angedeutet, dass der Herr jene Dinge ueberwacht habe: 2.Mose 25/18-21; 26/1,31; 1.Koen.6/23-29,32,33. Denn die Lade, in der das Zeugnis lag, bedeutete dasselbe, was der Baum des Lebens, naemlich den Herrn und das Himmlische, das einzig des Herrn ist. Daher auch der Herr oftmals heisst der Gott Israels, der auf Cheruben sitzt; Er redete auch mit Aharon und Moses zwischen Cheruben: 2.Mose 25/22; 4.Mose 7/89.

Es wird dies deutlich beschrieben bei Hes.9/3-7, wo Folgendes steht: „Die Herrlichkeit des Gottes Israels erhob sich von dem Cherub, ueber dem sie gewesen war, hin zur Schwelle des Hauses, und rief dem in Leinwand gekleideten Manne zu und sprach zu ihm: gehe mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem, und zeichne ein Zeichen auf die Stirnen der Maenner, die da aechzen und seufzen, ueberall die Greuel, die geschehen sind in ihrer Mitte; und zu jenen sprach Er: Gehet durch die Stadt ihm nach und schlaget; nicht soll schonen euer Auge, noch sollt ihr Nachsicht haben; Greis, Juengling, und Jungfrau, und Kind und Weiber toetet, bis sie ausgerottet sind; besudelt das Haus und fuetet die Vorhoefe mit Durchbohrten“.

Hes.10/1-7: „Er sprach zu dem in Leinwand gekleideten Mann: Gehe hinein zwischen das Rad unterhalb des Cherubs, und fuelle Deine Haende mit Feuerkohlen von denen, die zwischen den Cheruben und streue sie ueber die Stadt; der Cherub streckte seine Hand zwischen den Cheruben hervor zum Feuer, das zwischen den Cheruben, und nahm und gab davon in die Haende des in Leinwand gekleideten, und dieser nahm es, und ging hinaus“: woraus erhellt, dass die Vorsehung des Herrn, die das Eindringen in die Geheimnisse des Glaubens verhindert, bezeichnet wird durch Cherube, und

dass sie deswegen ihren unsinnigen Begierden ueberlassen worden sind, die hier auch bezeichnet werden durch das Feuer, das ueber die Stadt gestreut werden, und durch das, dass niemand verschont werden sollte.

309. Dass durch „die Flamme des sich wendenden Schwertes“ bezeichnet wird die Eigenliebe mit ihren unsinnigen Begierden und Ueberredungen, die von der Art sind, dass sie zwar eindringen wollen, aber davon abgefuehrt werden zum Leiblichen und Irdischen, kann mit so vielem aus dem Wort belegt werden, dass man Seiten damit anfuellen koennte. Es stehe hier bloss Folgendes:

Hes.21/9,10,14,15,19,20: „Weissage und sprich: So sprach Jehovah, sprich: Schwert, Schwert, geschaerft und auch gefegt zu schlachten eine Schlachtung, geschaerft, dass es einen Blitz hat; es werde wiederholt das Schwert zum dritten Mal, das Schwert seiner Durchbohrten, das Schwert der grossen Durchbohrung, eindringen in die Kammern zu ihnen, dass das Herz zergeht und es vervielfaltigen wird die Anstoesse, in allen ihren Toren habe ich den Schrecken des Schwertes gegeben, ach es ist gemacht zum Blitzen“: Schwert steht hier fuer die Veroedung des Menschen, dass er nichts Gutes und Wahres sieht, sondern lauter Falsches und Entgegengesetztes, und dieses heisst die Anstoesse vervielfaltigen.

Nahum 3/3: „Reiter, der steigen laesst, und Flamme des Schwertes, und Blitz des Speeres und die Menge Durchbohrter“: von denen, die in die Geheimnisse des Glaubens eindringen wollen.

310. Die einzelnen Worte schliessen so viel Geheimnisvolles in sich, dass es unmoeglich ist, es auseinanderzusetzen; sie passen auf den Genius des Volkes, das in der Suendflut unterging. Dieser Genius war ganz verschieden von dem Genius derer, die nach der Suendflut lebten. Um es nur kurz anzugeben: ihre ersten Eltern, welche die Aelteste Kirche ausmachten, waren himmlisch, somit waren ihnen himmlische Samen eingepflanzt, daher ihre Nachkommen Samen himmlischen Ursprungs bei sich hatten. Der Same himmlischen Ursprungs ist von der Art, dass die Liebe das ganze Gemuet beherrscht und es zu einem macht; denn das menschliche Gemuet besteht aus zwei Teilen, aus Willen und Verstand; zum Willen gehoert die Liebe oder das Gute, zum Verstand gehoert der Glaube oder das Wahre. Aus der Liebe oder dem Guten wird man inne, was Sache des Glaubens oder des Wahren ist, somit ist es ein Gemuet. Wenn die Menschen von dieser Art sind, so bleibt bei den Nachkommen ein Same von daher, und wenn diese vom Wahren und Guten abgehen, so ist grosse Gefahr da; denn so verkehren sie ihr ganzes Gemuet, so dass es im anderen Leben kaum wieder hergestellt werden kann. Anders ist es bei denen, die keinen himmlischen Samen, sondern geistigen Samen in sich haben wie die Menschen nach der Suendflut, und die, welche heutzutage leben; sie haben keine Liebe, somit kein Wollen des Guten, es kann ihnen aber doch Glaube oder das Verstaendnis des Wahren gegeben werden; aus dem Glauben oder dem Verstaendnisse des Wahren koennen sie zu einer taetigen Liebe gebracht werden, jedoch auf einem anderen Weg, und zwar durch das vom Herrn eingefloesste Gewissen aus den Erkenntnissen des Wahren und des Guten aus diesem. Daher ist ihr Zustand ein ganz anderer, als der Zustand der Menschen vor der Suendflut war; von diesem

Zustand soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden etwas gesagt werden.

Dies sind Geheimnisse, die dem Menschen heutzutage voellig unbekannt sind. Denn heutiges Tages weiss man nicht, was der himmlische Mensch, nicht einmal was der geistige, noch weniger, die Beschaffenheit das Gemuet und das Leben des Menschen und infolgedessen sein Zustand nach dem Tode dadurch erhalten hat.

311. Der Zustand derer, die durch die Suendflut umkamen, ist im anderen Leben von der Art, dass sie durchaus nicht in der Geisterwelt oder bei anderen Geistern sein koennen, sondern in einer Hoelle, die getrennt ist von den Hoellen anderer und zwar wie unter einem Berge; er erscheint wie ein dazwischenliegender Berg infolge ihrer graesslichen Phantasien und Ueberredungen.

Ihre Phantasien und Ueberredungen sind von der Art, dass sie anderen Geistern eine solche Stumpfheit beibringen, dass diese nicht wissen, ob sie leben oder ob sie tot sind, denn sie nehmen ihnen alles Verstaendnis des Wahren, dass sie nichts inne werden. In einer solchen Ueberredung waren sie auch, als sie lebten; und weil sie im anderen Leben von der Art werden mussten, dass sie bei anderen Geistern gar nicht haetten sein koennen, ohne ihnen eine Art von Tod beizubringen, sind sie alle vertilgt worden, und der Herr hat die Menschen nach der Suendflut, aus seiner goettlichen Barmherzigkeit, in andere Zustaende versetzt.

312. Der Zustand dieser Menschen vor der Suendflut ist ganz geschildert in diesem Vers, als: sie seien ausgestossen oder geschieden worden vom himmlisch Guten; es seien vom Aufgang am Garten Edens Cherube hingestellt worden; und weil sie von jener Art waren, heisst es, vom Aufgang am Garten Edens, welche Worte nur auf sie passen, von denen aber, die nachher lebten, kann dies nicht gesagt werden, sondern vom Garten Edens am Aufgang. Dann heisst es, Flamme des sich wendenden Schwertes; waere von den jetzigen die Rede gewesen, so haette es geheissen: Schwert der Flamme, auch nicht Baum der Leben, sondern Baum des Lebens; ausser anderem im Zusammenhang, was gar nicht erklart werden kann, und nur von den Engeln, denen der Herr es offenbart, verstanden wird, denn jeder Zustand hat unbestimbar viele Geheimnisse, von denen nicht einmal ein einziges dem menschlichen Geschlechte bekannt ist.

313. Aus Obigem, was vom ersten Menschen nun gesagt worden ist, kann erhellen, dass von ihm nicht das Erbboese bis auf alle gekommen ist, die heutzutage leben, noch wie man faelschlich meint, dass es kein anderes Erbboese gibt, als welches von da ausgeflossen waere; denn es ist die Aelteste Kirche, von der hier die Rede ist und sie wird Mensch genannt, und wenn dieser Adam heisst, so bedeutet es, der Mensch sei vom Boden (Home [=Mensch] von humus [=Boden], gerade wie im Hebraeischen Adam [=Mensch] von Adamah [=Boden]), oder er sei Mensch geworden aus

einem Nicht-Menschen, durch die Wiedergeburt des Herrn. Dies ist des Namens Ursprung und dies des Namens Bedeutung. Mit dem Erbboesen aber hat es die Bewandtnis, dass ein jeder, der eine wirkliche Suende begeht, sich dadurch eine Natur anbildet und das Boese von daher den Kindern eingepflanzt wird und erblich wird, also jedem von jedem seiner Erzeuger von seinem Grossvater, Urgrossvater, Ururgrossvater und den Vorhergehenden der Reihe nach, und so wird es vervielfaeltigt und waechst in der von ihm abstammenden Nachkommenschaft und bleibt bei einem jeden, und wird bei jedem durch seine wirklichen Suenden vermehrt; auch wird es nicht zerstoert, so dass es nicht schade, ausser bei denen, die vom Herrn wiedergeboren werden. Dies kann jeder, wenn er aufmerkt, wissen, aus dem Umstand, dass die boesen Neigungen der Eltern sichtbar in den Kindern bleiben, so dass eine Familie, ja eine Generation von der anderen daran erkannt werden kann.

Fortsetzung vom Eintritt des Menschen ins ewige Leben

314. Wenn dem Auferweckten oder der Seele der Genuss des Lichtes verliehen worden ist, so dass er sich umsehen kann, so leisten ihm die geistigen Engel, von denen frueher die Rede war, alle Dienste, die er in diesem Zustand irgend wuenschen mag, und belehren ihn ueber die Dinge, die im anderen Leben sind, jedoch soweit er sie fassen kann. Wenn er im Glauben war und es wuenscht, zeigen sie ihm auch die Wunder und Herrlichkeiten des Himmels.

315. Wenn er dagegen nicht von der Art ist, dass er belehrt werden will, dann verlangt der Auferweckte oder die Seele aus der Gesellschaft der Engel weg, was die Engel genau inne werden, denn im anderen Leben findet eine Mitteilung aller Denkvorstellung statt, und wenn er von ihnen weg verlangt, dann verlassen nicht sie ihn, sondern er trennt sich von ihnen. Die Engel lieben einen jeden, und sehnen sich nach nichts so sehr, als Dienste zu leisten, zu unterrichten und in den Himmel mitzunehmen, darin besteht ihr groesstes Vergnuegen.

316. Wenn die Seele sich also trennt, wird sie von guten Geistern aufgenommen, und ist sie in deren Gesellschaft, so werden ihr ebenfalls alle Dienste erwiesen. Wenn aber ihr Leben in der Welt von der Art war, dass sie nicht in der Gesellschaft der Guten hat sein koennen, so verlangt sie auch von ihnen weg, und dies so lange und so oft, bis sie sich zu solchen gesellt, die mit ihrem Leben in der Welt ganz uebereinstimmen, bei denen sie gleichsam ihr Leben findet; und dann fuehren sie, was zu verwundern ist, mit ihnen ein aehnliches Leben, wie im Leibe.

Wenn sie aber in dieses Leben zurueckgesunken sind, dann entsteht von da an ein neuer Lebensanfang, einige werden nach einem groesseren, andere nach einem kleineren Zeitraum von da gegen die Hoelle hin gebracht; die aber, die im Glauben an den Herrn waren, werden von jenem neuen Lebensanfang an stufenweise zum Himmel gefuehrt.

317. Aber einige kommen langsamer, andere schneller zum Himmel, ja ich sah sogar, dass einige unmittelbar nach dem Tode in den Himmel erhoben wurden. Bloss zwei Beispiele moegen erwaehnt werden:

318. Es kam einer zu mir und sprach mit mir. Aus gewissen Zeichen konnte man schliessen, dass er kuerzlich erst aus dem Leben abgeschieden sei. Zuerst wusste er nicht, wo er war, und meinte er sei in der Welt, und als ihm zu wissen gegeben wurde, dass er im anderen Leben sei und nun nichts habe, wie Haus, Gueter und dergleichen, sondern sich in einem anderen Reich befinde, in dem er alles dessen beraubt sei, was er in der Welt gehabt, geriet er in Angst, und wusste nicht, wohin er sich wenden und wo er wohnen sollte. Es wurde ihm aber gesagt, der Herr allein Sorge fuer ihn und fuer alle, dann wurde er sich selbst ueberlassen, damit er denken moechte wie in der Welt, und er dachte nach (denn die Gedanken aller koennen im anderen Leben deutlich wahrgenommen werden), was er jetzt wohl tun wolle, weil er ohne alles das sei, wovon er haette leben koennen. Als er aber in dieser Angst war, wurde er unter himmlische Geister versetzt, die aus dem Gebiet des Herzens waren, diese erwiesen ihm alle Dienste, die er nur irgend wuenschte; darauf wieder sich selbst ueberlassen, fing er an nach der Liebe zu denken, wie er eine so grosse Huld wieder vergelten koennte, woraus hervorging, dass er bei Leibesleben in der taetigen Liebe des Glaubens gestanden hatte, daher er sogleich in den Himmel erhoben wurde.

319. Auch einen anderen sah ich von den Engeln unmittelbar in den Himmel erhoben werden, und dass er vom Herrn angenommen und ihm die Herrlichkeit des Himmels gezeigt wurde. Ausser vielen anderen Erfahrungen, dass dies mit einigen nach einiger Zeit geschah.

Wie das Leben einer Seele oder eines Geistes beschaffen sei

320. Was im allgemeinen das Leben der Seelen oder der neuangekommenen Geister nach dem Tode betrifft, so hat sich durch viele Erfahrungen herausgestellt, dass der Mensch, wenn er ins andere Leben kommt, nicht weiss, dass er im anderen Leben ist, sondern meint, er sei noch in der Welt, ja in seinem Leibe; so sehr dass, wenn man ihm sagt, er sei ein Geist, er sich verwundert und staunt. Und dies sowohl aus dem Grund, weil er ganz ist wie ein Mensch, nach den Sinnen, Begehungen und Gedanken, als auch darum, weil er waehrend seines Lebens in der Welt nicht geglaubt hat, dass es einen Geist gebe, und einige, dass ein Geist nicht so beschaffen sein koenne.

321. Das andere ist, dass ein Geist viel schärferes Sinnesvermögen und viel vorzüglichere Denk- und Redegaben hat, als während er im Leibe lebte, so sehr, dass sie kaum verglichen werden können; wiewohl dies die Geister nicht wissen, bevor ihnen vom Herrn eine Reflexion darüber gegeben wird.

322. Man hüte sich vor der falschen Meinung, als ob die Geister keine Sinne (sensitivum) hätten, noch viel schärfer als im Leben des Leibes, das Gegenteil weiß ich von tausend und tausend Erfahrungen; und wenn man es nicht glauben will, infolge der Vorurteile, die man von einem Geist hat, so möge man es behalten, wenn man ins andere Leben kommt, wo die eigene Erfahrung es glaublich machen wird.

Sie haben nicht nur den Gesichtssinn, denn sie leben im Licht, und die Guten und die Engelgeister und Engel in einem so starken Licht, dass das Mittagslicht in der Welt kaum damit verglichen werden kann. Ueber das Licht in dem sie leben und sehen, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Sie haben den Gehörsinn, einen so feinen, dass ihr Gehör im Leibe demselben nicht gleichgesetzt werden kann. Sie redeten mit mir nun etliche Jahre lang beinahe unausgesetzt, doch von ihrer Rede ebenfalls, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Sie haben den Geruchssinn, von dem, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, ebenfalls im Folgenden. Sie haben einen äußerst feinen Tastsinn, daher die Schmerzen und Qualen in der Hölle; denn auf den Tastsinn beziehen sich alle Sinnestätigkeiten (sensationes) zurück, die nur ein Verschiedenartiges und Mannigfaltiges des Tastsinnes sind. Sie haben Begierden und Erregungen (affectiones), mit denen diejenigen auch nicht verglichen werden können, die sie bei Leibesleben hatten, wovon mehreres, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Sie denken viel scharfsinniger und klarer, als sie bei Leibesleben dachten, in einer einzigen Denkvorstellung erfassen sie mehr als in tausenden, wenn sie im Leben des Leibes dachten. Sie redeten unter sich so scharfsinnig, gründlich, gewandt und klar, dass der Mensch staunen würde, wenn er nur etwas davon vernehme. Kurz sie haben gar nichts verloren, dass sie nicht wären wie Menschen, aber vollkommener, ohne Knochen und Fleisch und den Unvollkommenheiten daher.

Sie erkennen an und werden inne, dass während sie im Leibe lebten, der Geist es war, der empfand, dass dieser, obwohl er im Leibe erschien, doch nicht dem Leibe angehörte, daher nach Ablegung des Leibes viel feinere und vollkommener Empfindungen (sensationes) leben. Das Leben besteht in der Empfindung (in sensu), denn ohne Empfindung gibt es kein Leben, und wie die Empfindung, so ist da Leben, was einem jeden bekannt sein kann.

323. Es folgen am Ende des Kapitels einige Beispiele von denen, die im Leben des Leibes anders dachten.

4. Kapitel

1. Und der Mensch erkannte Chavah, seine Gattin, und sie empfing und gebar den Kain; und sie sprach: ich habe den Mann erworben, den Jehovah.

2. Und sie fuhr fort zu gebaeren seinen Bruder Habel; und Habel war ein Hirt der Herde, und Kain war ein Bauer des Bodens.

3. Und es geschah am Ende der Tage, und es brachte Kain von der Frucht des Bodens eine Gabe dem Jehovah.

4. Und Habel brachte, auch er, von den Erstgeburten seiner Herde und von ihrem Fett; und Jehovah blickte hin auf Habel und auf seine Gabe.

5. Und auf Kain und seine Gabe blickte Er nicht hin, und der Zorn entbrannte dem Kain sehr und es senkte sich sein Angesicht.

6. Und Jehovah sprach zu Kain: Warum ist Dir der Zorn entbrannt, und warum senkt sich Dein Angesicht?

7. Ist es nicht also, wenn Du Gutes tust, so ist Erhebung, und wenn Du nicht Gutes tust, so liegt die Suende vor der Tuer, und nach Dir ist sein Verlangen, und Du herrschest ueber dasselbe.

8. Und Kain sprach zu Habel, seinem Bruder; und es geschah, als sie waren auf dem Felde, da stand Kain auf gegen Habel, seinen Bruder, und toetete ihn.

9. Und Jehovah sprach zu Kain: Wo ist Habel, Dein Bruder? und er sprach: ich weiss nicht, bin ich der Hueter meines Bruders?

10. Und Er sprach: Was hast Du getan? die Stimme der Blutstropfen Deines Bruders, welche schreien zu mir aus dem Boden.

11. Und nun, verflucht bist Du von dem Boden, der aufgetan hat seinen Mund, zu empfangen die Blutstropfen Deines Bruders aus Deiner Hand.

12. Wenn Du den Boden bauen wirst, wird er nicht fortfahren, Dir seine Kraft zu geben; un-stet und fluechtig wirst Du sein auf Erden.

13. Und Kain sprach zu Jehovah: Groesser ist meine Missetat, denn dass sie weggenommen werden moege.

14. Siehe, Du hast mich heute verstossen von den Angesichten des Bodens, und vor Deinem Angesichte werde ich nicht verbergen und werde un-stet und fluechtig sein auf Erden; und es wird geschehen, dass jeder, der mich findet, mich toetet.

15. Und Jehovah sprach zu ihm: Darum wird jeder, der Kain toetet, siebenfaeltig geraecht werden; und Jehovah setzte an Kain ein Zeichen, dass nicht ihn erschluege, wer ihn faende. 16. Und Kain ging aus von dem Angesichte Jehovahs und wohnte in dem Lande Nod gegen den Aufgang Edens zu.

17. Und Kain erkannte seine Gattin, und sie empfing und gebar den Chanoch, und er war der Erbauer einer Stadt, und nannte den Namen der Stadt nach dem Namen seines Sohnes Chanoch.

18. Und es ward geboren dem Chanoch Irard; und Irard zeugte den Mechujael, und Mechujael zeugte den Methuschael, und Methuschael zeugte den Lamech.

19. Und Lamech nahm sich zwei Weiber, der Name der einen war Adah, und der Name der anderen Zillah.

20. Und Adah gebar Jabal; dieser war der Vater des Zeltbewohners und der Viehzucht.

21. Und der Name seines Bruders Jubal; dieser war der Vater jedes Zither- und Orgelspielers.

22. Und Zillah, auch sie, gebar den Thubalkain, der unterwies jeden Kuenstler in Erz und Eisen. Und die Schwester des Thubalkains war Naamah.

23. Und Lamech sprach zu seinen Weibern Adah und Zillah: hoeret meine Stimme, ihr Weiber Lamechs, und vernehmet mit euren Ohren meine Rede, dass ich einen Mann getoetet habe zu meiner Wunde und ein Kindlein zu meiner Beule.

24. Dass siebenfaeltig wird geraecht werden Kain, und Lamech siebzimal und siebenmal.

25. Und es erkannte der Mensch abermals seine Gattin, und sie gebar einen Sohn und nannte seinen Namen Scheth, weil mir gesetzt hat Gott einen anderen Samen statt Habels, dass ihn Kain getoetet hat.

26. Und dem Scheth, auch ihm ward ein Sohn geboren, und er nannte seinen Namen Enosch; dann fing man an, anzurufen den Namen Jehovahs.

Inhalt

324. Es wird gehandelt von den von der Kirche getrennten Lehren oder von den Ketzereien, und von einer nachher erweckten neuen Kirche, genannt Enosch.

325. Die Aelteste Kirche hatte durch die Liebe Glauben an den Herrn; aber es gab solche, die den Glauben von der Liebe trennten. Die Lehre des von der Liebe getrennten Glaubens wurde Kain genannt. Die Liebtaetigkeit, welche die Liebe gegen den Naechsten ist, hiess Habel: Vers 1, 2.

326. Es wird beider Gottesverehrung beschrieben, die des getrennten Glaubens durch die Gabe Kains, und die der Liebtaetigkeit durch die Gabe Habels: Vers 3, 4.

Und dass wohlgefaellig war die Gottesverehrung aus der Liebtaetigkeit, nicht aber die aus dem getrennten Glauben: Vers 4, 5.

327. Dass der Zustand derer, die vom getrennten Glauben waren, sich verschlimmert habe, wird beschrieben durch den entbrannten Zorn und das Sinken des Angesichtes Kains: Vers 5, 6.

328. Und dass man an der Liebtaetigkeit erkenne, wie der Glaube beschaffen ist; dann dass die Liebtaetigkeit bei dem Glauben sein wolle, wenn nicht der Glaube zur Hauptsache gemacht und ueber die Liebtaetigkeit erhoben wird: Vers 7.

329. Dass die Liebtaetigkeit ausgeloescht worden sei bei denen, die den Glauben getrennt und ihn der Liebtaetigkeit vorgezogen haben, wird beschrieben durch das, dass Kain seinen Bruder Habel ermordete: Vers 8, 9.

330. Die ausgeloeschte Liebtaetigkeit wird genannt Stimme der Blutstropfen: Vers 10.

Die verkehrte Lehre Fluch vom Boden her: Vers 11.

Das Falsche und Boese infolgedessen ist das Unstaete und Fluechtige auf Erden: Vers 12.

Und weil sie sich vom Herrn abgewandt haben, so sei Gefahr eines ewigen Todes da: Vers 13, 14.

Weil es aber der Glaube ist, durch den nachher die Liebtaetigkeit eingepflanzt werden sollte, so war es doch verpoent, ihn zu verletzen, was das an Kain gesetzte Zeichen ist: Vers 15.

Und von der Stelle, an der er frueher war, ihn zu entfernen, welches ist, dass er wohnen sollte gegen den Aufgang Edens zu: Vers 16.

331. Jene Ketzerei, sofern sie alsdann erweitert wurde, ist Chanoch genannt worden: Vers 17.

332. Die von daher aufgekommenen Ketzereien werden auch mit ihrem Namen genannt; in deren letzter, die Lamech genannt wird, nichts mehr vom Glauben uebriggeblieben war: Vers 18.

333. Es entstand dann eine neue Kirche, die verstanden wird unter Adah und Zillah und beschrieben wird durch deren Soehne Jabal und Jubal und Thubalkain: der Kirche Himmlisches durch Jabal, das Geistige durch Jubal, das Natuerliche durch Thubalkain: Vers 19-22.

334. Dass jene Kirche entstand, als alles zum Glauben und alles zur Liebe Gehoerige ausgeloescht war, und dass die Verletzung desselben hoechst frevelhaft war, wird beschrieben: Vers 23,24.

335. Die Hauptpunkte werde noch kurz angegeben: dass naemlich, nachdem der getrennte Glaube die Liebtaetigkeit ausgeloescht hatte, das Kain ist, ein neuer Glaube vom Herrn geschenkt worden sei, durch den die Liebtaetigkeit eingepflanzt wurde; dieser Glaube ist Scheth: Vers 25.

336. Die durch den Glauben eingepflanzte Liebtaetigkeit wird genannt Enosch oder ein anderer Mensch, welcher Name der jener Kirche ist: Vers 26.

Innerer Sinn

337. Weil hier von der Ausartung der Aeltesten Kirche oder von der Verfaelschung der Lehre und folglich von den Ketzereien und Sekten unter dem Namen Kains und seiner Nachkommen gehandelt wird, so muss man wissen, dass man durchaus nicht verstehen kann, wie die Lehre verfaelscht wurde, oder welcherlei die Ketzereien und Sekten jener Kirche waren, wenn man nicht wohl weiss, wie die wahre Kirche beschaffen ist; hieraus koennen sie erkannt werden. Von der Aeltesten Kirche ist frueher umstaendlich gehandelt und gezeigt worden, dass sie ein himmlischer Mensch war, und dass sie keinen anderen Glauben anerkannte, als welcher der Liebe zum Herrn und gegen den Naechsten angehoerte; durch diese Liebe hatten sie vom Herrn Glauben oder das Innewerden alles

dessen, was zum Glauben gehoerte; weshalb sie auch den Glauben nicht nennen wollten, damit er nicht von der Liebe getrennt wuerde, wie frueher gezeigt worden: HG. 200-203. Von dieser Art ist der himmlische Mensch, und dass er so sei, wird durch Vorbildliches auch bei David geschildert, wo gehandelt wird vom Herrn, Welcher Koenig, und vom himmlischen Menschen, der Sohn des Koenigs heisst:

Ps.72/1,3,5,7: „Deine Urteile gib dem Koenige und Deine Gerechtigkeit dem Sohn des Koenigs; die Berge sollen Frieden bringen dem Volke und die Huegel in Gerechtigkeit; fuerchten werden sie Dich mit der Sonne, und vor dem Angesicht des Mondes, von Geschlecht zu Geschlecht; bluehen wird in seinen Tagen der Gerechte, und vieler Friede, bis der Mond nicht mehr“: durch die Sonne wird bezeichnet die Liebe, durch Mond der Glaube, durch Berge und Huegel die Aelteste Kirche, durch das Geschlecht der Geschlechter der Kirchen nach der Suendflut; bis der Mond nicht mehr, heisst es, weil der Glaube Liebe sein wird; man sehe auch bei Jes.30/26. So war die Aelteste Kirche, und so ihre Lehre.

Heutzutage ist es ganz anders, denn der Glaube geht heutzutage voran; aber durch den Glauben wird vom Herrn Liebtaetigkeit geschenkt, und alsdann wird die Liebtaetigkeit zur Hauptsache, weshalb folgt, dass in der aeltesten Zeit die Lehre verfaelscht worden sei, als man sich zum Glauben bekannte, und so den Glauben von der Liebe trennte. Die, welche so die Lehre verfaelschten oder den Glauben von der Liebe trennten, oder sich zum blossen Glauben bekannten, wurden damals Kain genannt, und es war dies bei ihnen etwas sehr Arges.

338. Vers 1: Und der Mensch erkannte Chavah, seine Gattin, und sie empfang und gebar den Kain und sie sprach: ich habe den Mann erworben, den Jehovah.

Durch den Menschen und seine Gattin Chavah wird bezeichnet die Aelteste Kirche, wie bekannt ist. Ihr erstes Kind oder ihre Erstgeburt ist der Glaube, der hier Kain heisst. Dass sie sagte, ich habe den Mann erworben, den Jehovah, bedeutet, dass der Glaube bei denen, die Kain hiessen, erkannt und anerkannt worden sei als etwas fuer sich Bestehendes.

339. In den vorhergehenden drei Kapiteln ist genugsam gezeigt worden, dass durch den Menschen und seine Gattin bezeichnet worden ist die Aelteste Kirche, so dass man nicht daran zweifeln kann. Und weil der Mensch und seine Gattin die Aelteste Kirche ist, so ergibt sich, dass ihre Empfaengnis und Geburt keine andere war. Es war bei den Aeltesten gebraeuchlich, Namen zu geben und durch Namen Sachen zu bezeichnen, und so ein Geschlechtsverzeichnis zu machen; denn was der Kirche angehoert, verhaelt sich auch auf aehnliche Weise, das eine wird empfangen und geboren vom anderen und verhaelt sich wie eine Zeugung. Daher es gewoehnlich ist im Wort, solches, was zur Kirche gehoert, zu nennen Empfaengnisse, Geburten, Sproesslinge, Kinder, Soehne, Tochter, Juenglinge usw.; die prophetischen Schriften sind voll von dergleichen.

340. Sie sprach: „ich habe den Mann erworben, den Jehovah“; dass dies bedeute, der Glaube sei bei denen, die man Kain nannte, als etwas fuer sich Bestehendes erkannt und anerkannt worden, erhellt aus dem, was in den Vorbemerkungen dieses Kapitels gesagt worden. Zuvor wussten sie gleichsam nicht, was Glauben sei, weil sie ein Innewerden alles dessen, was Sache des Glaubens war, hatten; als sie aber eine besondere Lehre vom Glauben zu machen anfangen, da nahmen sie das, wovon sie ein Innewerden hatten, hervor und brachten es in einen Lehrbegriff und nannten diesen: „ich habe den Mann erworben, den Jehovah“, wie wenn sie etwas Neues dazu erfunden haetten. So wurde zur Wissenschaft, was dem Herzen eingeschrieben war.

Jedes Neue nannte man vor Alters mit einem Namen, und was die Namen in sich schlossen, erklarten sie so; z.B. was Jischmael bedeute, dass Jehovah auf ihr Elend hoerte: 1.Mose 16/11; was Ruben: Jehovah sah mein Elend: 1.Mose 29/32; was Schimeon: Jehovah hat gehoert, dass ich unwert bin: 1.Mose 29/33; was Jehudah: diesmal will ich loben den Jehovah: 1.Mose 29/35; der von Mose erbaute Altar wurde genannt: Jehovah das Panier: 2.Mose 17/15. Hier wurde die Glaubenslehre selbst genannt: ich habe den Mann erworben, den Jehovah, oder: Kain.

341. Vers 2: Und sie fuhr fort zu gebaeren seinen Bruder Habel; und Habel war ein Hirt der Herde; und Kain war ein Bauer des Bodens.

Die andere Geburt der Kirche ist die Liebtaetigkeit, die bezeichnet wird durch Habel und Bruder. Ein Hirt der Herde ist, wer das Gute der Liebtaetigkeit uebt, ein Bauer des Bodens ist, wer ohne Liebtaetigkeit ist, wie sehr auch immer aus dem von der Liebe getrennten Glauben, der kein Glaube ist.

342. Dass die andere Geburt der Kirche die Liebtaetigkeit sei, kann aus dem erhellen, was die Kirche empfaengt und gebiert, und dies ist nichts anderes als der Glaube und die Liebe.

Aehnliches wurde bezeichnet durch die ersten Geburten der Leah von Jakob: durch Ruben der Glaube, durch Schimeon der taetige Glaube, durch Levi die Liebtaetigkeit: 1.Mose 29/32-34. Daher empfangt auch der Stamm Levi das Priestertum und bildete den Hirten der Herde vor.

Die Liebtaetigkeit wird, weil sie die andere Geburt der Kirche ist, Bruder genannt, und heisst Habel.

343. Dass ein Hirt der Herde sei, wer das Gute der Liebtaetigkeit ausuebt, kann jedem bekannt sein. Denn dies kommt oft vor im Wort des Alten und Neuen Testaments; wer lehrt und leitet,

wird Hirt genannt; die gelehrt und geleitet werden, werden die Herde genannt; wer nicht zum Guten der Liebtaetigkeit lehrt, ist kein wahrer Hirt; und wer nicht zum Guten sich leiten laesst und das Gute lernt, ist keine Herde. Dass Hirt und Herde diese Bedeutung haben, ist zwar ueberfluessig aus dem Wort zu begruenden, aber doch moege hier Folgendes stehen:

Jes.30/23: „Der Herr wird geben den Regen Deines Samens, mit dem Du besaeeest den Boden, und das Brot der Erzeugnisse des Bodens; Er wird weiden Dein Vieh an jenem Tag auf weiter Aue“: wo das Brot des Erzeugnisses des Bodens die Liebtaetigkeit ist.

Jes.40/11: „Der Herr Jehovih wird wie ein Hirt Seine Herde weiden, in seinen Arm die Laemer sammeln und sie in Seinem Schosse tragen, die Schwangeren wird Er sanft leiten“.

Ps.80/2: „Hirt Israels, o horche, der Du wie eine Herde Joseph leitest; der Du sitztest auf den Cherubim, strahle hervor“.

Jerem.6/2,3: „Einer Schoenen und Zaertlichen habe ich veraehnlicht die Tochter Zions; zu ihr werden kommen Hirten, und ihre Herden werden ihre Zelte neben ihr aufschlagen ringsumher, sie werden weiden, jeder auf seinem Raum“.

Hes.36/37,38: „Es sprach der Herr Jehovih, ich will sie mehren wie eine Menschenherde, wie eine geheiligte Herde, wie eine Herde Jerusalems, in ihren bestimmten Zeiten, so werden die verlassenen Staedte voll sein von einer Menschenherde“.

Jes.60/7: „Alle Herden Arabiens werden sich sammeln zu Dir, die Widder Nebajoths Dir dienen“: Die, welche die Herde zum Guten der Liebtaetigkeit leiten, sind es, welche die Herde sammeln; dagegen aber, die nicht zum Guten der Liebtaetigkeit, sind es, die sie zerstreuen; denn alle Sammlung und Vereinigung kommt aus Liebtaetigkeit, und alle Zerstreung und Entzweiung aus Mangel an Liebtaetigkeit.

344. Was anderes bezweckt der Glaube, oder das Wissen, die Erkenntnis, und die Lehre des Glaubens, als dass der Mensch so werde, wie er lehrt. Das erste, was er lehrt, ist Liebtaetigkeit: Mark.12/28-33; Matth.22/34-39; diese ist das letzte Ziel, wohin er absieht. Wofern der Mensch nicht so wird, was ist alsdann das Wissen oder die Lehre weiter als ein Nichts?

345. Dass Bauer des Bodens ist, wer ohne Liebtaetigkeit ist, wie sehr auch immer aus dem von der Liebe getrennten Glauben, der kein Glaube ist, kann aus dem erhellen, was folgt (1.Mose 4/3-5), dass naemlich Jehovah nicht hinblickte auf seine Gabe, und dass er seinen Bruder toetete, das ist, die durch Habel bezeichnete Liebtaetigkeit zerstoerte. Von denen, die auf das Leibliche und Irdische sahen, wurde gesagt, sie bauen den Boden, wie aus dem erhellt, was bei 1.Mose 3/19,23, gesagt worden, wo es heisst, dass der Mensch aus dem Garten Eden entlassen worden sei, den Boden zu bauen.

346. Vers 3: Und es geschah am Ende der Tage, und es brachte Kain von der Frucht des Bodens eine Gabe dem Jehovah.

Unter dem Ende der Tage wird verstanden der Fortgang der Zeit; unter der Frucht des Bodens Werke des Glaubens ohne Liebtaetigkeit; unter der Gabe fuer Jehovah die Gottesverehrung aus ihnen.

347. Dass unter dem Ende der Tage verstanden wird der Fortgang der Zeit, kann jedem klar sein. Es stellt sich heraus, dass diese Lehre, die Kain genannt wird, in ihrem Anfang, da ihr noch Einfalt innewohnte, nicht so missfaellig gewesen war, wie nachher, was daraus erhellt, dass sie das Erzeugte den erworbenen Mann Jehovah nannten. Somit war auch im Anfang der Glaube nicht so von der Liebe getrennt, wie am Ende der Tage oder im Fortgang der Zeit, wie es mit jeder Lehre des wahren Glaubens zu geschehen pflegt.

348. Dass unter der Frucht des Bodens verstanden werden Werke des Glaubens ohne Liebtaetigkeit, erhellt ebenfalls aus dem Folgenden, denn Werke des Glaubens ohne Liebtaetigkeit sind Werke des Nichtglaubens, an sich tot, denn sie gehoeren bloss dem aeusseren Menschen an. Von ihnen heisst es:

Jerem.12/1,2,4: „Warum ist der Weg der Gottlosen gluecklich, Du hast sie gepflanzt, auch sind sie gewurzelt, sie sind aufgegangen und bringen auch Frucht, nahe bist Du in ihrem Mund, aber fern von ihren Nieren; wie lange wird trauern das Land, und das Kraut alles Feldes verdorren“: nahe ihrem Mund, aber fern von den Nieren ist Er bei denen, die in dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind, in Beziehung auf welche gesagt wird, dass das Land trauere.

Sie werden auch Frucht der Werke genannt:

Jerem.17/9,10: „Trugvoll ist das Herz ueber alles, und verzagt ist es, wer erkennt es? ich, Jehovah, erforsche das Herz, pruefe die Nieren, und zwar um zu geben einem jeden nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Werke“.

Micha 7/13: „Es wird das Land zur Wueste werden um seiner Bewohner willen, fuer die Frucht ihrer Werke“.

Dass aber eine solche Frucht keine Frucht sei, oder dass sie ein totes Werk sei, und dass zugrunde gehe sowohl die Frucht als die Wurzel, bei

Amos 2/9: „ich habe vertilgt den Amoriter vor ihnen her, dessen Hoehe ist wie die Hoehe der Zedern, und der stark ist wie die Eichen, doch verdarb ich seine Frucht oben, und sein Wurzeln unten“.

Ps.21/11: „Ihre Frucht wirst Du von der Erde vertilgen, und ihren Samen von den Soehnen des Menschen“.

Dagegen sind die Werke der Liebtaetigkeit lebendig, in Beziehung auf welche gesagt wird, dass sie Wurzeln treiben unten, und Frucht geben oben, wie

Jes.37/31: „Noch weiter wird das Entkommene des Hauses Jehudah, das Uebriggebliebene, Wurzeln schlagen nach unten und Frucht bringen nach oben“: Frucht bringen nach oben ist aus der Liebtaetigkeit. Eine solche Frucht wird genannt Frucht des Ruhmes:

Jes.4/2: „An jenem Tage wird sein der Spross Jehovahs zur Zierde, und zur Herrlichkeit, und die Frucht des Landes zum Ruhm und Schmuck den Entronnenen Israels“.

Und sie ist eine Frucht des Heils, wie sie genannt wird bei Jes.45/8: „Trauefelt ihr Himmel von oben, und die Aetherluefte moegen fliessen lassen Gerechtigkeit, es tue sich auf die Erde, und sie sollen bringen die Frucht des Heils, und Gerechtigkeit sproesse zumal; ich, Jehovah, will dies schaffen“.

349. Dass unter Opfergabe verstanden wird die Gottesverehrung, kann erhellen aus den Vorbildungen in der juedischen Kirche, wo Opfer aller Art, dann die Erstlinge des Landes und aller seiner Fruechte, wie auch die Darbringung der Erstgeburten, Opfergabe genannt werden, in welchen die Gottesverehrung bestand, und weil alles eine Vorbildung war von Himmlischem, und sich auf den Herrn bezog, wird durch jene Opfergabe die wahre Gottesverehrung bezeichnet, was jedem bekannt sein kann; denn was ist eine Vorbildung ohne die Sache, die sie vorbildet, und was ist das Aeussere ohne das Innere, als etwas Abgoettisches und Totes? Das Aeussere lebt vom Innern, oder durch das Innere vom Herrn; woraus erhellt, dass alle Opfergaben der vorbildlichen Kirche die Verehrung des Herrn bezeichnen, von denen insbesondere, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Dass unter den Opfergaben im allgemeinen die Gottesverehrung verstanden werde, kann hin und wieder bei den Propheten erhellen:

Mal.3/2-4: „Wer haelt aus den Tag Seiner Ankunft, Er wird sitzen schmelzend und reinigend das Silber, und Er wird reinigen die Soehne Levis, und sie laeutern, wie das Gold und wie das Silber, und sie werden dem Jehovah eine Opfergabe darbringen in Gerechtigkeit, dann wird dem Jehovah wohlgefaellig sein die Gabe Jehudahs und Jerusalems, wie in den Tagen der Ewigkeit, und wie in den alten Jahren“: die Opfergabe in Gerechtigkeit ist das Innere, das die Soehne Levis oder die heiligen Verehrer darbringen werden; die Tage der Ewigkeit sind die Aelteste Kirche; die alten Jahre sind die Alte Kirche.

Hes.20/40: „Auf dem Berge meiner Heiligkeit, auf dem Berge der Hoehe Israels, wird mich verehren das ganze Haus Israels, jenes ganze Land, dort will ich ihnen gnaedig sein, und dort will ich fordern eure Hebopfer, und die Erstlinge eurer Opfergaben in allen euren Heiligungen“: Hebopfer und Erstlinge der Opfergaben in den Heiligungen sind ebenfalls Werke, die durch Liebtaetigkeit vom Herrn geheiligt sind.

Zeph.3/10: „Von jenseits der Stroeme Aethiopiens werden meine Anbeter herbringen meine Opfergabe“: Aethiopien steht fuer diejenigen, die Himmlisches besitzen, welches ist Liebe, Liebtaetigkeit und Werke der Liebtaetigkeit.

350. Vers 4: Und Habel brachte, auch er, von den Erstgeburten seiner Herde und von ihrem Fett; und Jehovah blickte hin auf Habel und auf seine Gabe.

Durch Habel wird hier, wie frueher, bezeichnet die Liebtaetigkeit; durch die Erstgeburten der Herde das Heilige, das allein des Herrn ist, durch das Fett das Himmlische selbst, das gleichfalls des Herrn ist.

„Jehovah blickte hin auf Habel und auf seine Gabe“ bedeutet, dass dem Herrn angenehm waren die Aeusserungen der Liebtaetigkeit und aller Gottesverehrung aus ihr.

351. Dass Habel die Liebtaetigkeit bezeichnet, ist frueher gezeigt worden.

Liebtaetigkeit bezeichnet Liebe gegen den Naechsten und die Barmherzigkeit; denn wer den Naechsten wie sich selbst liebt, erbarmt sich auch desselben, wenn er leidet, wie seiner selbst.

352. Dass durch die Erstgeburten der Herde bezeichnet werde, was allein Sache des Herrn ist, kann erhellen aus den Erstgeburten in der vorbildlichen Kirche, die alle heilig waren, weil sie sich bezogen auf den Herrn, Der allein der Erstgeborene ist; die Liebe und der Glaube aus ihr ist der Erstgeborene, alle Liebe ist Sache des Herrn, und nichts von Liebe ist Sache des Menschen, weshalb der Herr allein der Erstgeborene ist. Dies wurde in der Alten Kirche dadurch vorgebildet, dass die Erstgeburt des Menschen und des Tieres dem Jehovah heilig sein sollten: 2.Mose 13/2,12,15. Und dass der Stamm des Levi, der im inneren Sinn die Liebe bedeutet, und geboren wurde nach Ruben und Schimeon, die im inneren Sinn den Glauben bedeuten, anstatt aller Erstgeborenen angenommen und zum Priestertume geworden sei: 4.Mose 3/40-46; 8/14-20. Vom Herrn, dass Er der Erstgeborene aller sei in Ansehung Seines menschlichen Wesens, heisst es so bei Ps.89/27,28: „Er wird mich nennen: mein Vater bist Du, mein Gott, und der Fels meines Heils, auch will ich Ihn zum Erstgeborenen geben, zum Hoechsten den Koenigen der Erde“.

Joh.Offenb.1/5: „Jesus Christus, der Erstgeborene aus den Toten, und der Fuerst der Koenige der Erden.“

Man merke, dass das Erstgeborene der Gottesverehrung den Herrn bedeutet; das Erstgeborene der Kirche aber den Glauben bezeichnet.

353. Durch das Fett wird das Himmlische selbst bezeichnet, das gleichfalls Sache des Herrn ist; himmlisch ist alles, was der Liebe eigen ist, auch der Glaube ist himmlisch, wenn er aus der Liebe kommt; die Liebtaetigkeit ist himmlisch, alles Gute der Liebtaetigkeit ist himmlisch; dieses alles wurde vorgebildet durch die Fettigkeiten an den Opfern; und zwar mit Unterscheidung durch die Fettigkeit ueber der Leber oder das Netz; durch die Fettigkeit ueber den Nieren; durch die Fettigkeit, welche die Eingeweide bedeckt; und durch die ueber den Eingeweiden; diese waren heilig und wurden verbrannt auf dem Altare, 2.Mose 29/13,22; 3.Mose 3/3,4,14; 3.Mose 4/8,9,19,26,31,35; 8/16,25. Daher werden sie genannt Brote der Feuerung zur Ruhe fuer Jehovah: 3.Mose 3/14,16; und darum war es dem juedischen Volk verboten, irgend etwas Fettiges von Tieren zu essen, was genannt wird eine Satzung der Ewigkeit in die Geschlechter fort: 3.Mose 3/17; 7/23,25; und dies aus dem Grund, weil jene Kirche von der Art war, dass sie das Innere nicht anerkannte und noch weniger das Himmlische. Dass das Fett Himmlisches und Gutes der Liebtaetigkeit bedeute, erhellt bei den Propheten, wie bei

Jes.55/2: „Warum waegest ihr Silber dar fuer das, was nicht Brot, und eure Arbeit fuer das, was nicht zur Saettigung ist? Hoeret aufmerksam auf mich und esset Gutes, dass sich laben am Fett eure Seele“.

Jerem.31/14: „ich will fuellen die Seele der Priester mit Fett, und mein Volk, sie werden mit meinem Guten gesaettigt werden“: dass nicht Fett gemeint wird, sondern das himmlisch-geistig Gute, ist offenbar.

Ps.36/9,10: „Sie werden erfuellt mit dem Fett Deines Hauses, und mit dem Strom Deiner Wonnen traenkst Du sie, weil bei Dir ist der Quell der Leben, in Seinem Lichte sehen wir Licht“: wo Fett und Quell des Lebens fuer das Himmlische steht, das der Liebe angehoert; Strom der Wonnen und Licht fuer das Geistige, das dem Glauben aus derselben angehoert.

Ps.63/6: „Mit Fett und Fettigkeit wird gesaettigt werden meine Seele, und mit den Lippen der Lieder wird loben mein Mund“: wo das Fette ebenfalls fuer das Himmlische, die Lippen der Lieder fuer das Geistige stehen; dass es das Himmlische sei, ist klar, weil die Seele gesaettigt werden soll; die Erstlinge, selbst welche Erstgeburten des Landes waren, werden daher Fettigkeit genannt 4.Mose 18/12. Weil es des Himmlischen unzaehlige Gattungen und noch unzaehligere Arten gibt, so werden sie in dem Liede, das Moses dem Volke vortrug, im allgemeinen also beschrieben, 5.Mose 32/14: „Butter von dem Rinde, und des Kleinvihs Milch, mit dem Fett der Laemmer und Widder, der Soehne Baschans und der Boecke, mit dem Nierenfett des Weizens, und der Weinbeere Blut, den Wein, trankst Du“: Was die Bedeutung hiervon sei, kann man durchaus nur aus dem inneren Sinne wissen; ohne den inneren Sinn kann niemand wissen, was die Butter des Rindes, was die Milch der Herden, was das Fett der Laemmer, was das Fett der Widder und der Boecke, was der Soehne Baschans, was das Fett der Nieren des Weizens, was das Blut der Traube ist; ohne den inneren Sinn waeren es Woerter und weiter nichts; waehrend doch alles und jedes Gattungen und Arten des Himmlischen bezeichnet.

354. Dass die Worte „Jehovah blickte hin auf Habel und auf seine Gabe“ bedeuten, dem Herrn seien wohlgefaellig gewesen die Aeusserungen der Liebtaetigkeit und alle Gottesverehrung aus ihr, ist frueher erklart worden, und zwar sowohl die Bedeutung von Habel, als die von Gabe.

355. Vers 5: Und auf Kain und seine Gabe blickte Er nicht hin; und der Zorn entbrannte dem Kain sehr, und es senkte sich sein Angesicht.

Durch Kain wird, wie schon bemerkt worden, bezeichnet der von der Liebe getrennte Glaube oder die Lehre, dass der Glaube getrennt werden koenne.

Durch seine Gabe, auf die Er nicht hinblickte, wird wie frueher bezeichnet, dass seine Gottesverehrung nicht wohlgefaellig war.

Durch den Zorn, der dem Kain entbrannte, und durch das Angesicht, das sich senkte, wird bezeichnet, dass das Innere sich veraendert habe: durch den Zorn, dass die Liebtaetigkeit zurueckgewichen sei, und durch das Angesicht das Innere, von dem gesagt wird, es senkte sich, wenn es sich veraendert.

356. Dass durch Kain bezeichnet werde der von der Liebe getrennte Glaube, oder jene Lehre, dass der Glaube getrennt werden koenne; dann, dass die Gabe, die Er nicht anblickte, bedeute, dass seine Gottesverehrung nicht wohlgefaellig war, ist schon oben gezeigt worden.

357. Dass durch den Zorn, der dem Kain entbrannte, bezeichnet werde, dass die Liebtaetigkeit zurueckgetreten sei, kann erhellen aus dem, was folgt, dass er naemlich ermordet habe den Bruder Habel, durch den die Liebtaetigkeit bezeichnet wird. Der Zorn ist eine allgemeine Regung, die bei allem, was der Eigenliebe und ihren Begierden entgegen ist, entsteht; in der Welt der boesen Geister wird dies deutlich wahrgenommen, denn es ist dort ein allgemeiner Zorn gegen den Herrn, weil sie in keiner Liebtaetigkeit, sondern in Hass sind. Alles, was nicht der Selbst- und Weltliebe guenstig ist, das erregt einen Gegensatz, der sich durch Zorn aeussert; dem Jehovah wird im Wort oft Zorn, Grimm, ja Wut beigelegt; aber dergleichen ist bei den Menschen, und wird Jehovah zugeschrieben, weil es so erscheint; und zwar aus dem schon frueher angegebenen Grunde; so bei

Ps.78/49,50: „Er liess gegen sie aus den Zorn Seiner Nase, und Grimm, und Wut, und Not, und Sendung boeser Engel; Er ebnete eine Bahn dem Zorn, hielt nicht zurueck vom Tode ihre Seele“: nicht dass Jehovah gegen irgend jemanden Zorn ausliesse, sondern sie gegen sich selbst; auch nicht boese Engel, wie es heisst, sondern der Mensch zieht sie herbei, weshalb hinzugesetzt wird, dass Er eine Bahn ebne dem Zorn, und nicht vom Tode zurueckhalte ihre Seele; daher es bei Jes.45/24 heisst: „Zu Jehovah wird kommen und werden zuschanden werden alle, die gegen Ihn entbrannten“.

Hieraus erhellt, dass der Zorn Boeses, oder was dasselbe ist, das Zuruecktreten von der Liebtaetigkeit bezeichnet.

358. Dass durch das Sinken des Angesichtes bezeichnet wird, dass das Innere sich veraendere, erhellt auch aus der Bedeutung des Angesichtes und aus der Bedeutung des Sinkens. Das Angesicht bezeichnete bei den Alten das Innere, weil durch das Angesicht das Innere hervorleuchtet. Sie waren auch in den aeltesten Zeiten von der Art, dass das Angesicht ganz mit dem Inneren uebereinstimmte, so dass jeder aus dem Angesicht sehen konnte, welche Gesinnung oder das Gemuet eines anderen sei. Man hielt es fuer etwas ganz Arges, etwas anderes mit dem Angesicht zu zeigen, und etwas anderes zu denken; Verstellung und Betrug galt damals als abscheulich; daher durch Angesicht das Innere bezeichnet wurde. Wenn Liebtaetigkeit aus dem Angesichte hervorleuchtete, dann hiess es, das Angesicht erhebe sich; wenn aber das Gegenteil, dann hiess es, das Angesicht senke sich. Weshalb auch vom Herrn gesagt wird, dass Er das Angesicht erhebe ueber den Menschen, wie in dem Segen, 4.Mose 6/26 und Ps.4/7, wodurch bezeichnet wird, dass der Herr dem Menschen Liebtaetigkeit gebe; was das Sinken des Angesicht sei, erhellt Jerem.3/12: „ich will nicht fallen lassen mein Angesicht gegen euch, weil ich barmherzig bin, ist der Spruch Jehovahs“: Das Angesicht Jehovah ist Barmherzigkeit; wenn Er das Angesicht ueber einen erhebt, so heisst dies, dass Er aus Barmherzigkeit ihm Liebtaetigkeit gebe; das Gegenteil findet statt, wenn Er das Angesicht sich senken laesst, das ist, wenn dem Menschen das Angesicht sinkt.

359. Vers 6: Und Jehovah sprach zu Kain: Warum ist Dir der Zorn entbrannt, und warum senkt sich Dein Angesicht?

„Jehovah sprach zu Kain“ heisst, das Gewissen habe gesprochen.

Dass der Zorn entbrannte, und dass das Angesicht sich gesenkt habe, bedeutet wie frueher, dass die Liebtaetigkeit zurueckgetreten sei und das Innere sich veraendert habe.

360. Dass „Jehovah sprach zu Kain“ heisse, das Gewissen habe gesprochen, bedarf keines Beweises; aehnliches ist schon oben erklart worden.

361. Vers 7: Ist es nicht also, wenn Du Gutes tust, so ist Erhebung, und wenn Du nicht Gutes tust, so liegt die Suende vor der Tuer; und nach Dir ist sein Verlangen, und Du herrschest ueber dasselbe.

„Wenn Du Gutes tust, ist Erhebung“ bedeutet, wenn Du wohl willst, so ist Liebtaetigkeit bei Dir;

„wenn Du nicht Gutes tust, ist vor der Tuer die Suende lagernd“ bedeutet, wenn Du nicht wohl willst, so ist keine Liebtaetigkeit, sondern Boeses da;

„nach Dir ist sein Verlangen und Du herrschest ueber dasselbe“ heisst, die Liebtaetigkeit will bei Dir sein, aber sie kann nicht, weil Du ueber sie herrschen willst.

362. Es wird hier beschrieben die Glaubenslehre, die Kain heisst. Weil diese den Glauben getrennt hat von der Liebe, so hat sie ihn auch getrennt von der Liebtaetigkeit, die eine Frucht der Liebe ist.

Ueberall wo eine Kirche ist, da entstehen auch Ketzereien, und dies darum, weil, sobald man bei einem Glaubensartikel stehenbleibt, dieser zur Hauptsache gemacht wird; denn so ist das Denken des Menschen, dass er, indem er sein Augenmerk auf irgendeine Sache richtet, diese der anderen vorzieht, hauptsaechlich wenn die Phantasie jene als eigene Erfindung anspricht, und wenn die Selbst- und Weltliebe dabei einfluestern; dann stimmt gleichsam alles bei, und bekraeftigt es, so dass man beinahe schwuert, es sei so, waehrend es doch falsch ist. Wie denn die, welche Kain genannt wurden, den Glauben zum Wesentlichen in Vorzug von der Liebe machten; und weil sie so ohne Liebe lebten, wirkte sowohl die Selbstliebe, als die aus ihr kommende Einbildung darauf ein.

363. Von welcher Art die Glaubenslehre war, die Kain hiess, erhellt aus ihrer Beschreibung in diesem Verse; aus dem, was folgt in diesem Vers, erhellt, dass die Liebtaetigkeit haette koennen dem Glauben beigefuegt sein, jedoch so, dass die Liebtaetigkeit herrschte, nicht der Glaube, weshalb zuerst gesagt wird: „wenn Du Gutes tust, so ist Erhebung“, wodurch bezeichnet wird: wenn Du wohl willst, so koennte Liebtaetigkeit da sein. Wohltun bedeutet im inneren Sinne wohlwollen, denn das Tun des Guten fliesst aus dem Wollen des Guten. Vor Alters machte die Handlung und der Wille eins aus; aus der Handlung ersah man den Willen, weil es nichts Erheucheltes gab.

Dass Erhebung die Gegenwart der Liebtaetigkeit bedeute, ergibt sich aus dem, was schon frueher von den Angesichten gesagt worden, dass naemlich die Angesichte erheben soviel sei als Liebtaetigkeit haben; und dass das Senken der Angesichte das Gegenteil bedeute.

364. Das andere war: „wenn Du nicht Gutes tust, so lagert sich die Suende vor der Tuere“, wodurch bezeichnet wird, wenn Du nicht wohlwillst, so ist keine Liebtaetigkeit da, sondern Boeses. Dass die Suende, wenn sie vor der Tuere lagert, das Boese sei, das zugegen ist, und eindringen will, kann jedem klar sein, denn wenn keine Liebtaetigkeit da ist, so ist Unbarmherzigkeit und Hass, somit alles Boese da.

Die Sünde wird ueberhaupt fuer den Teufel genommen, der oder dessen Rote zugegen ist, wenn der Mensch ohne Liebtaetigkeit ist. Das einzige, was den Teufel und seine Rote von der Tuere wegtreibt, ist die Liebe zum Herrn und zum Naechsten.

365. Das dritte ist: „zu Dir sein Verlangen und Du herrschest ueber dasselbe“, wodurch bezeichnet wird, dass die Liebtaetigkeit bei dem Glauben sein will, aber nicht kann, weil der Glaube ueber sie herrschen will, was gegen die Ordnung ist. Solange der Glaube herrschen will, ist er kein Glaube, aber wenn die Liebtaetigkeit herrscht, dann ist er Glaube, denn die Hauptsache des Glaubens ist Liebtaetigkeit, wie frueher gezeigt worden ist.

Die Liebtaetigkeit kann verglichen werden mit einer Flamme, die das Wesentliche der Waerme und des Lichtes ist, denn von ihr kommt Waerme und Licht. Der getrennte Glaube kann verglichen werden dem Licht, das, wenn es ohne die Waerme einer Flamme ist, zwar Licht ist, aber das Licht des Winters, bei dem alles erstarrt und erstarbt.

366. Vers 8: Und Kain sprach zu Habel, seinem Bruder; und es geschah, als sie waren auf dem Felde, da stand Kain auf gegen Habel, seinen Bruder, und toetete ihn.

Dass Kain zu Habel sprach, bedeutet einen Zeitverlauf; durch Kain wird, wie schon bemerkt worden, bezeichnet der von der Liebe getrennte Glaube; durch Habel die Liebtaetigkeit, die der Bruder des Glaubens ist, daher er hier zweimal Bruder genannt wird. Feld bedeutet alles, was zur Lehre gehoert. Dass Kain aufstand gegen Habel, seinen Bruder und ihn toetete, bedeutet, dass der getrennt Glaube die Liebtaetigkeit ausgeloescht habe.

367. Dies bedarf keiner Begrueundung durch aehnliches im Worte, nur dass die Liebtaetigkeit der Bruder des Glaubens ist; und dass das Feld bedeutet, alles was zur Lehre gehoert. Dass die Liebtaetigkeit der Bruder des Glaubens ist, kann jeder annehmen aus der Natur oder dem Wesen des Glaubens; ihre Bruederschaft ist auch vorgebildet worden durch Esau und Jakob, daher auch der Streit um die Erstgeburt und somit um die Herrschaft. Auch ist sie vorgebildet durch Perez und Serach, die Soehne der Thamar von Judah: 1.Mose 38/28-30; wo es sich gleichfalls um die Erstgeburt handelt; vorgebildet war sie auch durch Ephraim und Menasse: 1.Mose 48/13,14; wo es sich gleichfalls um die Erstgeburt und die Herrschaft infolgedessen handelt. So auch durch andere. Denn beide, naemlich Glaube und Liebtaetigkeit, sind Sproesslinge der Kirche; der Glaube wird Mann genannt, wie Kain: 1.Mose 4/1, und die Liebtaetigkeit Bruder: wie Jes.19/2; Jerem.13/14 und sonst. Die Vereinigung des Glaubens und der Liebtaetigkeit wird genannt Bund der Brueder: Amos 1/9.

Etwas Aehnliches wie durch Kain und Habel war vorgebildet durch Jakob und Esau, wie schon bemerkt worden. Dass Jakob ebenso den Esau untertreten wollte, erhellt auch bei Hos.12/3,4: „Um heimzusuchen ueber Jakob seine Wege, Er wird nach seinen Werken ihm vergelten, im Mutterleib untertrat er seinen Bruder“. Dass dagegen Esau oder die durch Esau vorgebildete Liebtaetigkeit dennoch herrschen sollte, erhellt aus der prophetischen Weissagung, durch den Vater Jischak, 1.Mose 27/40: „Auf Deinem Schwerte wirst Du leben, und Deinem Bruder dienen, und es wird geschehen, wenn Du herrschest, so wirst Du abschuetteln sein Joch von Deinem Halse“; oder, was dasselbe ist, die Kirche aus den Heiden oder die neue (war vorgebildet) durch Esau, und die juedische Kirche durch Jakob; daher wurde so oft gesagt, sie sollten die Heiden als Brueder anerkennen; Brueder wurden auch alle von der Liebtaetigkeit her genannt in der Kirche aus den Heiden oder in der christlichen Urkirche; Brueder wurden ferner auch vom Herrn genannt, die das Wort hoeren und es tun: Luk.8/21; die es hoeren, sind die, welche Glauben haben; die es tun, sind die, welche Liebtaetigkeit haben. Die es aber hoeren oder sagen, sie haben Glauben, und es nicht tun oder keine Liebtaetigkeit haben, sind nicht Brueder, denn sie stellt Er den Toren gleich: Matth.7/24,26.

368. Dass das Feld die Lehre bedeute, somit alles, was zur Lehre vom Glauben und der Liebtaetigkeit gehoert, erhellt aus dem Wort, bei

Jerem.17/3: „mein Berg auf dem Felde, Dein Vermoegen, alle Deine Schaetze will ich zur Beute geben“: wo das Feld fuer die Lehre steht, das Vermoegen und die Schaetze fuer die geistigen Reichtuemer des Glaubens, oder das, was zur Glaubenslehre gehoert.

Jerem.18/4: „Wird verlassen vom Fels meines Feldes weg, der Schnee Libanons“; von Zion wird gesagt, dass er werde wie ein Feld gepfluegt werden, wenn keine Glaubenslehre mehr ist: Jerem.26/18 und Micha 3/12.

Hes.17/5: „Er nahm vom Samen des Landes und legte ihn in das Saatfeld“: wo von der Kirche und ihrem Glauben gehandelt wird, denn die Lehre wird Feld genannt vom Samen.

Hes.17/24: „Und es sollen erkennen alle Baeume des Feldes, dass ich Jehovah erniedrige den hohen Baum“.

Joel 1/10-12: „Verwuestet ist das Feld, es hat getrauert der Boden, denn verwuestet ist das Getreide, vertrocknet der Most, geschwaecht das Oel, zuschanden sind geworden die Ackerleute, zugrunde gegangen ist die Ernte des Feldes, alle Baeume des Feldes sind verdorrt“: wo das Feld fuer die Lehre steht, die Baeume fuer die Erkenntnisse, die Ackerleute fuer die Verehrer (cultores)

Ps.96/12: „Es wird frohlocken das Feld, und alles was in ihm ist; dann werden singen alle Baeume des Waldes“: hier kann das Feld nicht frohlocken, noch die Baeume des Waldes singen, sondern was beim Menschen ist, und dies sind die Erkenntnisse des Glaubens.

Jerem.12/4: „Wie lange wird trauern das Land, und das Kraut des ganzen Feldes verdorren“: auch hier gilt, dass weder das Land, noch das Kraut des Feldes trauern kann, sondern was beim Menschen und verwuestet ist.

Jes.55/12: „Die Berge und die Huegel werden ausbrechen vor euch in Jubel, und alle Baeume des Feldes werden in die Haende klatschen“.

Auch der Herr, wo Er von der Vollendung des Zeitlaufes weissagt, nennt gleichfalls die Glaubenslehre ein Feld, Matth.24/40, Luk.17/36: „Zwei werden auf dem Felde sein, einer wird angenommen, der andere verlassen werden“: wo unter Feld verstanden wird die Glaubenslehre, sowohl die falsche als auch die wahre. Weil das Feld die Lehre ist, so wird auch jeder, der einen Samen des Glaubens aufnimmt, ein Feld genannt, sowohl der Mensch, als auch die Kirche und die Welt.

369. Hieraus folgt nun, was es bedeutet, dass, als sie auf dem Felde waren, Kain aufgestanden sei gegen Habel, seinen Bruder, und ihn getoetet habe, naemlich dass, da beide, sowohl der Glaube als die Liebtaetigkeit, aus der Glaubenslehre waren, der von der Liebe getrennte Glaube nicht anders konnte, als die Liebtaetigkeit zu nichts machen und sie so ausloeschen. Wie auch heutzutage die zu tun pflegen, die im Munde fuehren, dass der Glaube allein selig mache, wenn sie auch kein Werk der Liebtaetigkeit tun; so machen sie schon in der Voraussetzung die Liebtaetigkeit zunichte, da sie doch wissen, und mit dem Munde bekennen, dass der Glaube nicht selig machend ist, wenn er nicht Liebe ist.

370. Vers 9: Und Jehovah sprach zu Kain: Wo ist Habel, Dein Bruder? Und er sprach: ich weiss nicht, bin ich der Hueter meines Bruders?

Dass „Jehovah sprach zu Kain“ bedeutet, ein gewisses Gefuehl (peceptivum) von innen heraus, das wegen der Liebtaetigkeit oder des Bruders Habel Einsprache tat (dictavit);

dass „er sprach: ich weiss nicht, bin ich der Hueter meines Bruders“, bedeutet, dass er die Liebtaetigkeit, der er nicht dienstbar sein wollte, zu nichts machte, dass er somit alles, was zur Liebtaetigkeit gehoerte, gaenzlich verwarf; von der Art ist ihre Lehre geworden.

371. Die Uralten bezeichneten durch den sprechenden Jehovah das Innwerden (perceptio), denn sie wussten, dass der Herr ihnen ein Innwerden (percipere) gab. Dieses Innwerden konnte nicht laenger bleiben, als solange die Liebe die Hauptsache war; sobald die Liebe zum Herrn und so zum Naechsten aufhoerte, ging das Innwerden verloren; und so viel Liebe uebrigblieb, so viel Innwerden. Dieses innere Gefuehl (hoc perceptivum) war der Aeltesten Kirche eigen; nachdem aber der Glaube von der Liebe getrennt worden war, wie bei denen nach der Suendflut, und Liebtaetigkeit durch den Glauben gegeben wurde, folgte das Gewissen, das ebenfalls einredet, aber auf andere Weise, worueber vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

Wenn das Gewissen einredet, wird ebenso gesagt, naemlich dass Jehovah spreche im Wort; weil das Gewissen sich bildet aus den Offenbarungen und Erkenntnissen aus dem Wort, und wenn das Wort spricht oder einredet, der Herr es ist, Welcher spricht: Darum ist auch jetzt noch nichts

gewoehnlicher zu sagen, als dass der Herr spreche, wenn es sich von einer Gewissens- oder Glaubenssache handelt.

372. Hueter sein, bedeutet dienen, wie die Hueter des Tores und die Hueter der Schwelle in der juedischen Kirche. Der Glaube heisst der Hueter der Liebtaetigkeit darum, weil er dienen soll; aber den Grundsuetzen jener Lehre gemaess war, dass der Glaube herrschen sollte, wie 1.Mose 4/7 gesagt worden.

373. Vers 10: Und Er sprach: Was hast Du getan? Die Stimme der Blutstropfen Deines Bruders, welche schreien zu mir aus dem Boden.

Die Stimme der Blutstropfen des Bruders bedeutet, die der Liebtaetigkeit angetane Gewalt; dass die Blutstropfen schreien bedeutet, die Schuld; der Boden die Spaltung oder Ketzerei.

374. Dass „die Stimme der Blutstropfen“ die der Liebtaetigkeit angetane Gewalt bedeute, erhellt aus mehrerem im Worte, in welchem Stimme genommen wird fuer alles was anklagt, und Blut fuer jede Suende, hauptsaechlich fuer den Hass; denn wer den Bruder hasst, der toetet ihn im Herzen, wie der Herr lehrt:

Matth.5/21,22: „Ihr habt gehoert, dass zu den Alten gesagt ist, Du sollst nicht toeten, wer aber toetet, soll dem Gericht verfallen sein; ich aber sage euch, dass wer seinem Bruder ohne Grund zuernet, dem Gericht verfallen sein soll, wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka (Schwachkopf), soll dem hohen Rat verfallen sein, wer aber sagt, Du Narr, soll der Feuerhoelle verfallen sein“: worunter die Grade des Hasses verstanden werden; der Hass ist der Liebtaetigkeit entgegengesetzt und toetet, wo nicht mit der Hand, doch mit der Gesinnung, und auf alle moegliche Weise; es sind nur aeussere Bande, die daran hindern, dass es nicht mit der Hand geschieht, daher ist jeder Hass Blut, wie bei Jerem.2/33,34: „Was machst Du gut Deinen Weg, um Liebe zu suchen, auch an Deinen Fittichen ist gefunden worden Blut der Seelen von unschuldigen Duerftigen“.

Und weil der Hass Blut ist, so ist jedes Unrecht Blut, denn die Quelle aller Ungerechtigkeiten ist der Hass, wie bei Hos.4/2,3: „Falsch schw hoeren, und luegen, und toeten, und stehlen, und ehebrechen; sie rauben und Blutschulden reichten an Blutschulden, darum wird trauern das Land, und verschmachten jeder, der in ihm wohnt“.

Hes.22/2-4,6,9: „Wirst Du richten die Stadt der Blutschulden, so tue ihr auch alle ihre Greuel kund, Stadt, welche Blut vergiesst in ihrer Mitte; durch Dein Blut, das Du vergossen, bist Du schuldig geworden“: wo die Rede ist von der Unbarmherzigkeit.

Hes.7/23: „Das Land ist voll vom Gericht der Blutschulden, und die Stadt ist voll von Gewalttat“.

Jerem.Klagel.4/13,14: „Wegen der Sunden der Propheten Jerusalems, der Ungerechtigkeiten ihrer Priester, welche vergiessen in ihrer Mitte das Blut der Gerechten, streifen sie blind auf den Gassen umher, sind befleckt mit Blut“.

Jes.4/4: „Wenn abwaschen wird der Herr den Schmutz der Toechter Zions, und die Blutschulden Jerusalems weggefegt haben aus ihrer Mitte, durch den Geist des Gerichts und durch den Geist der Verbrennung“.

Jes.59/3: „Eure Haende sind befleckt mit Blut, und eure Finger mit Unrecht“.

Hes.16/6,22: „ich ging an Dir vorueber, und sah Dich zertreten in Deinen Blutungen, und sprach zu Dir: in Deinen Blutschulden lebe“: wo von den Greueln Jerusalems, welche Blutschulden genannt werden, die Rede ist.

Die Unbarmherzigkeit und der Hass der letzten Zeiten wird auch durch Blut beschrieben in der Joh.Offenb.16/3,4. Es heisst Blute in der Mehrzahl, weil alles Unrechte und Greuelhafte aus dem Hass entspringt, wie alles Gute und Heilige aus der Liebe; wer daher den Naechsten hasst, der wuerde ihn toeten, wenn er koennte, und toetet ihn auch auf jede moegliche Weise, und dies heisst, ihm Gewalt antun, die hier in der Stimme des Blutstropfen eigentlich bezeichnet wird.

375. „Schreiende Stimme“ und „Stimme des Geschreis“ ist ein im Wort gebrauchlicher Ausdruck und wird angewandt auf jede Sache bei der Geraeus, Unruhe, Unglueck, oder auch Glueck ist: 2.Mose 32/17,18; Zeph.1/9,10; Jes.65/19; Jerem.48/3; hier bedeutet sie Anklage.

376. Dass das Schreien der Blutstropfen Schuld bedeute, folgt nun hieraus, denn, die sich der Gewalttaetigkeit bedienen, haben Schuld, wie bei

Ps.34/22: „Das Boese wird den Gottlosen toeten, und die Hasser des Gerechten werden Schuld haben“.

Hes.22/4: „Stadt, durch das Blut das Du vergossen hast, bist Du schuldig geworden“.

377. Dass der Boden hier eine Spaltung oder Ketzerei bedeute ergibt sich daraus, dass das Feld die Lehre bedeutet, daher der Boden, in dem das Feld ist, eine Spaltung ist. Der Mensch selbst ist ein Boden, wie auch ein Feld, weil ihm eine Lehre eingepflanzt wird, denn der Mensch ist von dem, was ihm eingepflanzt ist: ein guter und wahrer vom Guten und Wahren, ein boeser und falscher vom Boesen und Falschen; wer in einer Lehre ist, wird von ihr benannt; wer in einer Spaltung oder Ketzerei ist, wird von ihr benannt; so steht denn hier Boden fuer eine Spaltung oder Ketzerei, die im Menschen ist.

378. Vers 11: Und nun, verflucht bist Du von dem Boden, der aufgetan hat seinen Mund, zu empfangen die Blutstropfen Deines Bruders aus Deiner Hand.

„Verflucht bist Du von dem Boden“ bedeutet, dass er abgewandt worden sei infolge der Spaltung;

„der aufgetan hat seinen Mund“ bedeutet, welche er gelehrt hat;

„zu empfangen die Blutstropfen Deines Bruders aus Deiner Hand“ heisst, dass er Gewalt angetan habe der Liebtaetigkeit, die er ausloeschte.

379. Dass dies bezeichnet werde, erhellt aus dem Vorhergehenden; und dass der Verfluchte das Abgewandte bedeute, ist auch frueher gezeigt worden: HG. 245; denn Missetaten und Greuel oder Hass sind es, die den Menschen abwenden, so dass er bloss niederwaerts blickt oder zum Fleischlichen und Irdischen und so zu dem, was der Hoelle eigen ist. Dies geschieht, wenn die Liebtaetigkeit in Verbannung geschickt und ausgeloescht wird, denn alsdann wird das Band zwischen dem Herrn und dem Menschen zerrissen. Die Liebtaetigkeit oder die Liebe und Barmherzigkeit allein sind es, die verbinden. Der Glaube niemals ohne die Liebtaetigkeit, denn er ist kein Glaube; er ist ein blosses Wissen, das auch die teuflische Rotte haben kann, und durch das sie die Frommen listig taeuschen und sich in Engel des Lichts verstellen koennen, wie zuweilen die schlimmsten Prediger auch mit dem Eifer scheinbarer Froemmigkeit zu tun pflegen, obwohl nichts weniger bei ihnen ist als das, was sie im Munde fuehren.

Kann jemand von so schwacher Urteilskraft sein, dass er glaubt, der blosser Glaube des Gedachtnisses koenne anregen oder ein blosses Denken aus demselben, da doch jeder aus eigener Erfahrung weiss, dass niemand auf eines anderen Worte und Zustimmung Wert legt, von welcher Art sie auch sein moegen, wenn sie nicht aus dem Willen oder der Absicht kommen. Es ist der Wille und die Absicht, die gefaellig machen und den einen dem anderen verbinden. Das Wollen ist der Mensch selbst, nicht das Denken und Reden dessen, was er nicht will. Von dem Wollen hat er Natur und Charakter, weil jenes anregt. Wenn er aber an Gutes denkt, dann ist das Wesen des Glaubens, d.h. die Liebtaetigkeit im Denken, weil das Wollen des Guten darin ist. Sagt er hingegen, er denke Gutes und lebe boese, so kann er durchaus nichts anderes wollen, als das Boese, daher kein Glaube da ist.

380. Vers 12: Wenn Du den Boden bauen wirst, wird er nicht fortfahren Dir seine Kraft zu geben, unsted und fluechtig wirst Du sein auf Erden.

„Den Boden bauen“ bedeutet, diese Spaltung oder diese Ketzerei ausbilden;

„nicht fortfahren Dir seine Kraft zu geben“ bedeutet, dass sie unfruchtbar sei;

„unsted und fluechtig sein auf Erden“ heisst, nicht wissen, was wahr und gut ist.

381. Dass „den Boden bauen“ heisse, diese Spaltung oder diese Ketzerei ausbilden, erhellt aus der Bedeutung des Bodens, von der kurz vorher. Dass: „dieser wird nicht fortfahren seine Kraft zu geben“ heisse, jene sei unfruchtbar, erhellt hieraus und aus den Worten selbst, dann auch daraus, dass die, welche sich zu einem Glauben ohne Liebtaetigkeit bekennen, sich zu keinem Glauben bekennen, wie schon bemerkt worden ist.

382. Dass unstet (vagus) und fluechtig sein auf Erden bedeute, nicht wissen was wahr und gut ist, erhellt aus der Bedeutung von unstet umherirren (vagari) und fliehen im Wort, wie

Jerem.Klagel.4/13,14: „Die Propheten und Priester irren (vagantur) auf den Gassen blind umher, sind befleckt mit Blut; das, was sie nicht koennen, beruehren sie mit ihren Kleidern“: wo die Propheten fuer die stehen, die lehren, die Priester fuer die, welche danach leben; blind auf den Gassen umherirren heisst, nicht wissen was gut und wahr ist.

Amos 4/7,8: „Ein Teil Ackers empfangt Regen, und ein Teil Ackers, ueber den es nicht regnete, verdorrt; daher werden zwei oder drei Staedte zu einer Stadt hinirren, um Wasser zu trinken, und werden nicht gesaettigt werden“: wo der Teil Ackers, auf den Regen kam, die Lehre des Glaubens aus der Liebtaetigkeit; der Teil oder das Stueck Ackers, auf den es nicht regnete, die Lehre des Glaubens ohne Liebtaetigkeit ist; hinirren, um Wasser zu trinken, heisst gleichfalls suchen, was wahr ist.

Hos.9/16,17: „Geschlagen ist Ephraim, ihre Wurzel ist verdorrt, Frucht werden sie nicht bringen, Er wird sie verwerfen, mein Gott, weil sie nicht auf Ihn gehoert haben, und sie werden unstet sein unter den Heiden“: Ephraim steht hier fuer die Einsicht des Wahren oder den Glauben, weil er der Erstgeborene Josephs; die Wurzel, welche verdorrte, fuer die Liebtaetigkeit, die nicht Frucht bringen kann; unstet unter den Heiden heisst, sie wissen nicht was wahr und gut ist.

Jerem.49/28,30: „Zieheth hinauf gegen Arabien und verwuestet die Soehne des Morgenlands; flieheth, irret allenthalben unstet umher; in die Tiefe haben sie sich hinabgelassen, um dort zu wohnen die Bewohner Chazors“: Arabien und die des Morgenlands fuer den Besitz himmlischer Reichtuemer oder der Dinge, die der Liebe angehoren, von denen, sofern sie verwuestet sind, auch gesagt wird, fliehen und unstet umherirren oder unstet und fluechtig sein, wenn sie nichts Gutes tun; und von den Bewohnern Chazors oder denen, die geistige Reichtuemer besitzen, die dem Glauben angehoren, wird gesagt, sie lassen sich in die Tiefe hinab oder gehen unter.

Jes.22/3: „Alle Deine Vornehmsten irren zumal unstet umher, sind vor dem Bogen gefesselt, sind ferne geflohen“: wo gehandelt wird von dem Tale des Gesichtes, oder von der Einbildung in betreff des Glaubens, dass er moeglich sei ohne Liebtaetigkeit; daher denn, dass er unstet und fluechtig sei, oder dass nichts Wahres und Gutes wisse, wer einen anderen Glauben als den aus der Liebtaetigkeit bekennt, wie im folgenden 14. Vers gesagt wird.

383. Vers 13: Und Kain sprach zu Jehovah, groesser ist meine Missetat, denn dass sie weggenommen werden moege.

Dass Kain zu Jehovah sprach, bedeutet ein gewisses Bekenntnis, dass er im Boesen sei, aus einem gewissen inneren Schmerz;

„groesser ist die Missetat, denn dass sie weggenommen werden moege“ bedeutet, die Verzweiflung infolgedessen.

384. Hieraus ergibt sich, dass in Kain immer noch etwas Gutes geblieben ist; dass aber alles Gute der Liebtaetigkeit nachher verloren ging, zeigt sich an Lamech, von dem 1.Mose 4/23,24.

385. Vers 14: Siehe, Du hast mich heute verstossen von den Angesichten des Bodens, und vor Deinem Angesichte werde ich mich verbergen, und werde unstedet und fluechtig sein auf Erden; und es wird geschehen, dass jeder, der mich findet, mich toetet.

„Verstossen werden von den Angesichten des Bodens“ bedeutet, geschieden werden von allem Wahren der Kirche;

„vor Deinem Angesicht verborgen werden“ bedeutet, geschieden werden von allem Guten des Glaubens der Liebe;

„unstedet und fluechtig sein auf Erden“ heisst, nicht wissen, was wahr und gut ist.

Dass „jeder Findende ihn toeten werde“ heisst, dass alles Boese und Falsche ihn zugrunde richten werde.

386. Dass „verstossen werden von den Angesichten des Bodens“ bedeutet, geschieden werden von allem Wahren der Kirche, erhellt aus der Bedeutung des Bodens, der im echten Sinn ist die Kirche oder der Mensch der Kirche, daher alles, was die Kirche bekennt, wie frueher bemerkt worden; nach dem Subjekt richtet sich das, was von ihm ausgesagt wird; daher auch der, welcher sich uebel zum Glauben bekennt, d.h. zu einer Spaltung oder Ketzerei, ebenfalls Boden genannt wird; von den Angesichten verstossen werden, heisst daher hier, nicht mehr im Wahren der Kirche sein.

387. Dass „verborgen werden vor Deinen Angesichten“ bedeutet, geschieden werden von allem Guten des Glaubens der Liebe, erhellt aus der Bedeutung der Angesichte Jehovahs. Das Angesicht Jehovahs ist, wie frueher bemerkt worden, die Barmherzigkeit, aus der alles Gute des Glaubens der Liebe kommt; daher wird das Gute des Glaubens hier bezeichnet durch Angesichte.

388. „Unstet und fluechtig sein auf Erden“ heisst, nicht wissen das Wahre und Gute.

389. Dass „jeder Findende wird ihn toeten“ heisse, alles Boese und Falsche werden ihn zugrunde richten, folgt hieraus; es verhaelt sich naemlich damit so: Wenn der Mensch sich der Liebtaetigkeit beraubt, so trennt er sich vom Herrn; die Liebtaetigkeit oder die Liebe gegen den Naechsten und die Barmherzigkeit ist es allein, die den Menschen mit dem Herrn verbindet; ohne Liebtaetigkeit ist Trennung; besteht Trennung, so ist er sich selbst oder dem Eigenen ueberlassen; alles, was er alsdann denkt, ist falsch, und alles, was er alsdann will, ist boese; dies ist es, was den Menschen toetet, oder macht, dass er kein Leben hat.

390. Dass die, welche im Falschen und Boesen sind, in bestaendiger Furcht seien, sie moechten getoetet werden, wird beschrieben bei

3.Mose 26/33,36,37: „Und es wird euer Land eine Wueste sein, und eure Staedte werden ein Truemmerhaufen sein, die Uebriggebliebenen unter euch, in deren Herzen will ich Feigheit bringen, in den Laendern ihrer Feinde, und es wird sie jagen das Rauschen eines verwehten Blattes, und sie werden fliehen die Flucht des Schwertes, und werden fallen, wenn niemand sie verfolgt, und werden stossen jeder auf seinen Bruder, wie vor dem Schwert, ohne das jemand verfolgt“.

Jes.24/16-20: „Die Treulosen handeln treulos, und mit der Treulosigkeit Treuloser tun sie treulos, und es wird geschehen, wer flieht vor der Stimme des Schreckens, wird in die Grube fallen; und wer aus der Mitte der Grube heraufsteigt, wird in der Schlinge gefangen werden. Schwer wird auf ihm sein seine Uebertretung, darum wird er fallen und nicht wieder aufstehen“.

Jerem.49/5: „Siehe ich bringe ueber Dich Schrecken, von allen Deinen Umgebungen her, ihr werdet vertrieben sein, jeder vor sich hin, und niemand soll sammeln den unstet Umherirrenden“.

Jes.30/16,17: „Zu Rosse wollen wir fliehen, und darum sollt ihr fliehen, und auf einem Renner wollen wir reiten, darum sollen zu Rennern werden eure Verfolger, tausend sollen vor dem Schelten eines einzigen, und vor dem Schelten von fuenfen werdet ihr fliehen“.

Hier und anderwaerts im Worte sind beschrieben, die im Falschen und Boesen sind, dass sie fliehen und fuerchten, sie moechten getoetet werden. Furcht wohnt ihnen inne vor jedem, weil niemand sie schuetzt; jeder, der im Boesen und Falschen ist, hasst den Naechsten, daher sucht auch jeder von ihnen den anderen zu toeten.

391. Dass die, welche im Falschen und Boesen sind, sich vor allen fuerchten, kann man am besten an den boesen Geistern im anderen Leben sehen; die sich aller Liebtaetigkeit beraubt haben, irren unstedt umher und fliehen, wohin sie auch kommen, wenn zu irgendwelchen Gesellschaften (diese erkennen sogleich an seinem ersten Herzutreten, wie einer beschaffen ist; eine solche Wahrnehmung gibt es im anderen Leben), so treibt man sie nicht nur weg, sondern straft sie auch hart, ja so sehr, dass man darauf ausginge, sie zu toeten, wenn dies moeglich waere. Die Boesen haben eine gar grosse Freude daran, einer den anderen zu strafen und zu quaelen, darin besteht ihr hoechstes Vergnuegen. Und was noch ein Geheimnis ist: das Falsche und Boese selbst ist Schuld daran, denn was einer einem anderen anwuenscht, kehrt auf ihn selbst zurueck; das Falsche und Boese hat naemlich in sich selbst die Strafe des Falschen und Boesen, mithin auch die Furcht vor der Strafe.

392. Vers 15: Und Jehovah sprach zu ihm: Darum wird jeder, der Kain toetet, siebenfaeltig geraecht werden; und Jehovah setzte an Kain ein Zeichen, dass nicht ihn erschluege, wer ihn faende.

„Jeder, der Kain toetet, soll siebenfaeltig geraecht werden“ bedeutet, dass die Verletzung des so getrennten Glaubens eine hochverpoente Sache war;

„Jehovah setzte dem Kain ein Zeichen, dass nicht ihn jemand erschluege“ heisst, der Herr habe ihn auf besondere Weise unterschieden, damit er erhalten wuerde.

393. Bevor erklart wird, dass im inneren Sinn jenes bezeichnet werde, muss man erst wissen, wie es sich mit dem Glauben verhaelt. Die Aelteste Kirche war von der Art, dass sie keinen Glauben anerkannte, ausser den, der von der Liebe kommt, was so weit ging, dass sie den Glauben nicht einmal nennen wollten; denn alles, was Sache des Glaubens war, wurden sie inne durch die Liebe vom Herrn. Von der Art sind auch die himmlischen Engel, von denen frueher.

Weil aber vorausgesehen wurde, dass das menschliche Geschlecht nicht lange werde so sein koennen, und dass man den Glauben von der Liebe zum Herrn trennen und aus dem Glauben eine besondere Lehre machen werde, wurde auch Vorsehung getan, dass er zwar getrennt wurde, jedoch immerhin so, dass man durch den Glauben oder durch die Glaubenserkenntnisse vom Herrn Liebtaetigkeit empfangt, so dass das Erkennen oder Hoeren voranging, und durch das Erkennen oder Hoeren vom Herrn Liebtaetigkeit, das ist Liebe zum Naechsten und Barmherzigkeit, geschenkt wurde, welche Liebtaetigkeit nicht bloss vom Glauben unzertrennlich war, sondern auch die Hauptsache des Glaubens ausmachte. Es trat alsdann an die Stelle des Innewerdens, das bei der Aeltesten Kirche war, das Gewissen, das durch den der Liebtaetigkeit beigesellten Glauben erworben, eingab, nicht was wahr, sondern dass es wahr sei, und zwar darum, weil der Herr so gesprochen hat im Wort.

So sind die Kirchen nach der Suendflut groesstenteils geworden; so war die urspruengliche oder erste Kirche, nach der Ankunft des Herrn. Die geistigen Engel unterscheiden sich hierin von den himmlischen Engeln.

394. Weil nun dies vorausgesehen und Vorsehung getan wurde, dass das menschliche Geschlecht nicht in ewigem Tode zugrunde ginge, so wird hier gesagt, dass niemand den Kain, durch den der getrennte Glaube bezeichnet wird, verletzen sollte; und dass ein Zeichen an ihn gesetzt worden sei, d.h., dass der Herr denselben auf besondere Weise ausgezeichnet habe, damit er erhalten wuerde.

Dies sind Geheimnisse, die bisher auf keine Weise enthueilt waren, und dies ist es auch, was vom Herrn verstanden wurde unter dem, was Er von der Ehe und von den Verschnittenen gesagt hat bei

Matth.19/12: „Es gibt Verschnittene, die von Mutterleib so geboren sind; und es gibt Verschnittene, die zu Verschnittenen gemacht worden sind von den Menschen; und es gibt Verschnittene, die sich selbst zu Verschnittenen gemacht haben, um des Reiches Gottes willen; wer es fassen kann, der fasse es“: Verschnittene heissen, die in der himmlischen Ehe sind, von Mutterleib geboren, die wie die himmlischen Engel; von den Menschen dazu gemacht, die wie die geistigen Engel sind; die sich selbst dazu machten, wie die engelischen Geister, die nicht sowohl aus Liebtaetigkeit, sondern aus Gehorsam handeln.

395. Dass „jeder der Kain toetet, soll siebenfaeltig geraecht werden“ bedeute, dass die Verletzung des so getrennten Glaubens eine hochverpoente Sache sein sollte, erhellt aus der Bedeutung Kains, dass er der getrennte Glaube ist, und aus der Bedeutung von sieben, dass es etwas Hochheiliges ist. Die Siebenzahl wurde fuer heilig gehalten, wie bekannt ist, wegen der sechs Schoepfungstage und des siebenten, welcher der himmlische Mensch ist, in dem Friede, Ruhe, Sabbath ist. Daher bei den Gebraeuchen der juedischen Kirche so oft die Siebenzahl vorkommt, und ueberall fuer heilig gilt; die Zeiten wurden daher in sieben abgeteilt, sowohl ihre grossen Abschnitte, als die kleineren, und wurden Wochen genannt, wie die grossen Zeitabschnitte bis zum kommenden Messias: Dan.9/24,25; und eine Zeit von sieben Jahren wird eine Woche genannt von Laban und Jakob: 1.Mose 29/27,28; daher die Siebenzahl ueberall, wo sie vorkommt, fuer heilig oder hochheilig gehalten wird wie:

Ps.119/164: „Siebenmal des Tages lob' ich Dich“.

Jes.30/26: „Es wird sein das Licht des Mondes, wie das Licht der Sonne, und das Licht der Sonne wird siebenfach sein, wie das Licht von sieben Tagen“: wo die Sonne die Liebe ist, der Mond der Glaube aus der Liebe, der sein wird wie die Liebe. Wie die Zeiten der Wiedergeburt des Menschen in sechs geschieden sind, ehe der siebente oder der himmlische Mensch wird, so auch die Zeiten der Aboedung, bis nichts Himmlisches mehr uebrigbleibt; was vorgebildet wurde durch mehrere Gefangenschaften der Juden und durch die babylonische, die sieben Zeitablaeufer oder siebzig Jahre wahrte; und einige Male wurde gesagt, dass das Land seine Sabbathe ruhen sollte;

dann durch Nebukadnezar bei Dan.4/13,22,29: „Sein Herz wird anders als das eines Menschen werden, und es wird ihm das Herz eines Tieres gegeben werden bis sieben Zeiten gewechselt sein werden ueber ihn“.

Von der Verwuestung der letzten Zeiten, in der Joh.Offenb.15/1,6,7: „ich sah ein anderes Zeichen im Himmel, gross und wunderbar, sieben Engel, welche die sieben letzten Plagen hatten“.

Dass sie die heilige Stadt zertreten werden zweiundvierzig oder sechs mal sieben Monate lang, Joh.Offenb.11/2.

Joh.Offenb.5/1: „ich sah ein Buch inwendig und von hinten versiegelt mit sieben Siegeln“.

Die Schwere und die Zunahme der Strafe wurde daher auch durch sieben ausgedrueckt, wie bei 3.Mose 26/18,21,24,28: „Wenn ihr auf dieses mir nicht gehorchet, so will ich euch noch siebenmal mehr zuechtigen um eurer Suenden willen“.

Ps.79/12: „Gib zurueck unseren Nachbarn siebenfach in ihren Busen“.

Darum nun, weil es hochverpoent war, den Glauben zu verletzen, da er noch dienen sollte, wie schon bemerkt worden, wird gesagt, dass siebenfaeltig geraecht werden soll, wer Kain toeten wuerde.

396. Dass „Jehovah setzte ein Zeichen an Kain, damit niemand ihn erschluege“ bedeute, der Herr habe den Glauben auf besondere Weise unterschieden, damit er erhalten wuerde, erhellt aus der Bedeutung des Zeichens, und ein Zeichen an einen machen, dass es ist, unterscheiden; wie bei

Hes.9/4: „Jehovah sprach, gehe mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem, und zeichne ein Zeichen auf (oder bezeichne) die Stirnen der Maenner, die da aechzen und seufzen ueber alle Greuel“: wo die Stirnen bezeichnen nicht bedeutet ein Zeichen oder eine Linie auf den Stirnen, sondern von anderen unterscheiden.

Joh.Offenb.9/4: „Dass sie beschaedigen sollten die Menschen, die nicht haetten das Zeichen Gottes auf den Stirnen“: wo das Zeichen haben ebenfalls fuer unterscheiden steht.

Das Zeichen wird auch Malzeichen (character) genannt Joh.Offenb.13/16: „Ein Malzeichen geben auf der Hand und auf den Stirnen“: was diese bezeichneten, bildete die juedische Kirche vor durch Anbindung des grossen und ersten Gebots auf die Hand und auf die Stirne, wovon 5.Mose 6/4,5,8 und 11/13,18: „Hoere Israel, Jehovah unser Gott ist ein Jehovah; Du sollst lieben Jehovah Deinen Gott mit Deinem ganzen Herzen, und mit Deiner ganzen Seele, und aus alle Deinen Kraefften; und Du sollst dies anbinden zum Zeichen auf Deine Hand, und es soll sein zum Stirnband zwischen Deinen Augen“: wodurch vorgebildet wurde, dass man das Gebot von der Liebe vor allen anderen Geboten auszeichnen sollte; hieraus ist klar, was die Bezeichnung der Hand und der Stirne bedeutet.

Jes.66/18,19: „Kommend um zu versammeln alle Voelkerschaften und Zungen, und sie werden kommen und sehen meine Herrlichkeit, und ich will ein Zeichen an sie setzen“.

Ps.86/16,17: „Blicke mich an, und erbarme Dich meiner, gib Deine Staerke Deinem Knecht, und errete den Sohn Deiner Magd, mache mit mir ein Zeichen zum Guten, und es moegen es sehen meine Hasser und zuschanden werden“.

Aus diesem nun erhellt, was ein Zeichen ist; daher soll niemand meinen, dass ein Zeichen gesetzt worden sei an jemand, der Kain hiess, denn der innere Sinn des Wortes schliesst ganz anderes in sich, als der Sinn des Buchstabens.

397. Vers 16: Und Kain ging aus von dem Angesicht Jehovahs und wohnte in dem Lande Nod, gegen den Aufgang Edens zu.

Dass „Kain ausgegangen sei von den Angesichten Jehovahs“ bedeutet, es sei geschieden worden vom Guten des Glaubens der Liebe;

dass „er gewohnt habe im Lande Nod“ heisst, ausserhalb des Wahren und Guten;

„gegen den Aufgang Edens zu“ heisst, bei dem verstaendigen Gemuet, wo frueher die Liebe war.

398. Dass „ausgehen von den Angesichten Jehovahs“ bedeute, geschieden werden von dem Guten des Glaubens der Liebe, sehe man oben 1.Mose 4/14, dass „er wohnte im Lande Nod“ bedeute, ausserhalb des Wahren und Guten, erhellt aus der Bedeutung des Wortes Nod, welches heisst, unstet und fluechtig sein; und dass unstet und fluechtig heisse, beraubt sein des Guten und Wahren, sehe man ebenfalls oben. Dass „gegen den Aufgang Edens zu“, sei bei dem verstaendigen Gemuet, wo frueher die Liebe herrschte; dann bei dem vernuenftigen Gemuet, wo frueher die Liebtaetigkeit herrschte, erhellt aus dem, was frueher gesagt worden von der Bedeutung des Aufgangs Edens, dass naemlich der Aufgang sei der Herr, Eden sei die Liebe.

Bei den Maennern der Aeltesten Kirche war das Gemuet, das Wille und Verstand ausmachen, eines, denn der Wille war da alles, so dass der Verstand dem Willen angehoerte; und dies darum, weil nicht unterschieden wurde zwischen der Liebe, die dem Willen angehoert, und dem Glauben, der dem Verstand angehoert, weil die Liebe alles war und der Glaube Sache der Liebe war. Als aber der Glaube von der Liebe getrennt wurde, wie bei denen, die Kain hiessen, herrschte kein Wille mehr, sondern weil der Verstand anstatt des Willens oder der Glaube anstatt der Liebe in jenem Gemuet herrschte, wird gesagt, dass er gewohnt habe gegen den Aufgang Edens zu, denn wie soeben erst bemerkt wurde, der Glaube wurde unterschieden, oder es wurde ein Zeichen gesetzt, damit er dem menschlichen Geschlechte zum Wohl erhalten wuerde.

399. Vers 17: Und Kain erkannte seine Gattin, und sie empfing und gebar den Chanoch; und er war der Erbauer einer Stadt und nannte den Namen der Stadt nach dem Namen seines Sohnes Chanoch.

Dass „Kain seine Gattin erkannte und diese empfing und gebar den Chanoch“ bedeutet, dass diese Spaltung oder Irrlehre eine andere aus sich erzeugte, die Chanoch genannt wurde;

durch „die erbaute Stadt“ wird bezeichnet alles zur Lehre Gehoerige und Ketzerische von daher;

weil die Spaltung oder Irrlehre Chanoch genannt wurde, wird gesagt, dass der Name der Stadt genannt worden sei „nach dem Namen des Sohnes Chanoch“.

400. „Kain erkannte seine Gattin, sie empfing und gebar den Chanoch“; dass dies bedeute, diese Spaltung oder diese Irrlehre habe eine andere aus sich erzeugt, folgt offenbar aus dem Vorhergehenden, dann auch aus 1.Mose 4/1, dass der Mensch und Chavah, seine Gattin, den Kain gezeugt haben; somit sind das, was folgt, aehnliche Empfaengnisse und Geburten, sowohl der Kirche, als der Irrlehren, von denen man ein Geschlechtsverzeichnis machte, denn sie verhalten sich in gleicher Weise; aus einer angenommenen Irrlehre werden mehrere ausgeborn.

401. Dass die Ketzerei und alles zu ihrer Lehre Gehoerige oder Haeretische Chanoch genannt worden sei, erhellt auch einigermassen aus dem Namen, der einen Unterricht bezeichnet, der von da an begann oder eingefuehrt wurde.

402. Dass durch die erbaute Stadt bezeichnet werde alles zur Lehre Gehoerige oder Ketzerische, erhellt aus dem Wort, ueberall wo nur der Name einer Stadt vorkommt; es wird daselbst nirgends eine Stadt bezeichnet, sondern eine gewisse Lehre oder Irrlehre; denn was die Stadt und was irgendein Stadtname sei, wissen die Engel gar nicht; sie haben durchaus keine Vorstellung von einer Stadt, noch koennen sie eine solche haben, da sie in geistigen und himmlischen Ideen sind, sondern sie werden nur inne, was dieselben bedeuten; wie denn unter der heiligen Stadt, die auch das heilige Jerusalem genannt wird, nichts anderes verstanden wird als das Reich des Herrn im ganzen oder in einem jeden, in dem das Reich des Herrn ist, im besondern; unter der Stadt oder dem Berge Zions ebenso, unter diesem das Himmlische des Glaubens, unter jenem das Geistige des Glaubens; und das Himmlische und Geistige selbst wird auch beschrieben durch Staedte, Palaeste, Haeuser, Mauern, Gruende der Mauern, Aussenwerke, Tore, Riegel, und den Tempel in der Mitte; wie bei Hes. Kapitel 48; in der Joh.Offenb.21/15-27. Es wird genannt das heilige Jerusalem: Joh.Offenb.2/10; Jerem.31/38. Bei David die Stadt Gottes, das Heilige der Wohnungen des Hoechsten: Ps.46/5. Bei Hes.48/35 wird die Stadt genannt „Jehovah dort“; von ihr heisst es bei

Jes.60/10,14: „Es werden bauen die Soehne der Fremden Deine Mauern, es werden sich beugen zu den Sohlen Deiner Fuesse alle Deine Schmaeher und werden Dich nennen Stadt Jehovahs, Zion des Heiligen Israels“.

Sach.8/3: „Jerusalem, die Stadt der Wahrheit; und der Berg Zions der Heiligkeit“: wo die Stadt der Wahrheit oder Jerusalem das Geistige des Glaubens bedeutet, und der Berg der Heiligkeit oder Zions das Himmlische des Glaubens. Wie das Himmlische und Geistige des Glaubens vorgebildet wurde durch die Stadt, so wurden alle Lehrpunkte (doctrinalia) bezeichnet durch die Staedte Jehudahs und Israels, die auch, wenn sie genannt werden, im besondern irgendein Lehrstueck bedeuten; aber welches, kann niemand wissen, ausser aus dem inneren Sinn. Wie durch die Staedte Lehrpunkte bezeichnet wurden, so sind durch die Staedte auch Irrlehren bezeichnet worden, und wenn sie genannt werden, bedeuten sie auch im besondern irgendeine Irrlehre; hier nur, dass die Stadt im allgemeinen eine Lehre oder eine Irrlehre bedeutet, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes.19/18: „An jenem Tage werden fuenf Staedte sein im Lande Aegyptens, welche reden die Lippe Kanaans und schworen dem Jehovah Zebaoth, Stadt Cheres wird die eine heissen“: wo gehandelt wird von der Kenntnis des Geistigen und Himmlischen zur Zeit der Ankunft des Herrn.

Jes.22/1,2: „Die mit Auflaeufen erfuelle, laermende Stadt, die jauchzende Stadt“: wo die Rede ist vom Tale des Gesichts oder von der Phantasie.

Jerem.13/19: „Die Staedte des Mittags sind geschlossen und niemand oeffnet“: wo gehandelt wird von denen, die im Mittag oder im Lichte der Wahrheit sind, und es ausloeschen.

Jerem.Klagel.2/8,9: „Es gedachte Jehovah zu zerstoeren die Mauer der Tochter Zions, Er macht trauern das Bollwerk und die Mauer, allzumal sind sie geschwaecht, es sanken zur Erde nieder ihre Tore, Er verdarb und zerbrach ihre Riegel“: wo jeder sehen kann, dass unter Mauer, Bollwerk, Tore und Riegel nichts anderes verstanden wird als Lehrstuecke.

Jes.26/1,2: „Es wird gesungen werden dieses Lied im Lande Jehudahs, eine feste Stadt haben wir, das Heil wird setzen Mauern und Bollwerk, oeffnet die Tore, dass einziehen moege die gerechte Voelkerschaft, welche Treue bewahrt“.

Jes.25/1-3: „ich will Dich erhoehen, will bekennen Deinen Namen, Du hast aus der Stadt einen Steinhauften gemacht, hast die befestigte Stadt in Truemmer gelegt, der Palast der Fremden, der eine Stadt war, soll in Ewigkeit nicht wieder gebaut werden; darum wird ein starkes Volk Dich ehren, die Stadt fruchtbarer Voelkerschaften wird Dich fuerchten“: wo auch nicht gehandelt wird von einer Stadt.

In der Weissagung Bileams 4.Mose 24/19: „Edom wird seine Erbschaft sein, und Er wird herrschen ueber Jakob und verderben lassen den Ueberrest von der Stadt“: wo jeder sehen kann, dass die Stadt keine Stadt bedeutet.

Jes.24/10,11: „Zertruemmert ist die Stadt der Leerheit, geschlossen ist jedes Haus, dass nicht hineinkomme das Geschrei ob dem Wein auf den Gassen“: wo die Stadt der Leerheit fuer die Gehaltlosigkeiten der Lehre steht; die Gassen bedeuten hier und anderswaerts, was der Stadt angehoert, Falsches oder Wahres.

Joh.Offenb.16/19: „Als der siebente Engel die Schale ausgoss, ward die grosse Stadt zerrissen in drei Teile, und die Staedte der Heiden fielen“: dass die grosse Stadt eine Irrlehre sei und die Staed-

te der Heiden ebenso, kann jedem klar sein; es wird auch erklart, dass die grosse Stadt das Weib sei, das er sah, Joh.Offenb.17/18. Dass das Weib eine solche Kirche sei, ist frueher gezeigt worden.

403. Aus diesem erhellt, was Stadt bedeutet. Weil aber alles historisch verknuepft ist, so kann von denen, die im Buchstaben sind, nichts anderes gesehen werden, als dass von Kain eine Stadt gebaut und Chanoch genannt worden sei, obwohl sie vermoege des Buchstabensinns so auch glauben muessten, dass die Erde schon sehr bevoelkert war, wengleich Kain der erstgeborene Adams war. Der historische Zusammenhang bringt dies mit sich, jedoch wie frueher bemerkt worden, die Aeltesten hatten die Sitte, alles unter vorbildlichen Typen in einen geschichtsartigen Zusammenhang zu bringen, woran sie ueberaus grosses Vergnuegen fanden; es schien ihnen dann gleichsam alles zu leben.

404. Vers 18: Und es ward geboren dem Chanoch Irad, und Irad zeugte den Mechujael, und Mechujael zeugte den Methuschael, und Methuschael zeugte den Lamech.

Alle diese Namen bedeuten Irrlehren, die aus der ersten, die Kain hiess, abstammten; und weil von ihnen nichts, ausser den Namen dasteht, so ist nicht noetig, etwas ueber sie zu sagen. Aus den Ableitungen der Namen liesse sich etwas angeben, wie z.B. was Irad bedeute, dass er von Stadt abstamme, somit von der Irrlehre, die Chanoch genannt wurde, usf.

405. Vers 19: Und Lamech nahm sich zwei Weiber, der Name der einen war Adah, und der Name der anderen Zillah.

Durch Lamech, welcher der Ordnung nach der sechste von Kain an ist, wird bezeichnet die Verwuestung, dass kein Glaube mehr da war.

Durch die zwei Weiber wird bezeichnet der Ursprung einer neuen Kirche: durch Adah, die Mutter des Himmlischen und Geistigen dieser Kirche, durch Zillah die Mutter des Natuerlichen derselben.

406. Dass durch Lamech bezeichnet werde die Verwuestung, oder dass kein Glaube mehr da war, kann erhellen aus den folgenden Versen 1.Mose 4/23,24: dass er naemlich einen Mann getoetet zu seiner Wunde, und ein Kindlein zu seiner Beule; wo unter Mann verstanden wird der Glaube, und unter Kindlein oder Knaebchen die Liebtaetigkeit.

407. Mit dem Zustand der Kirche verhaelt es sich im allgemeinen so, dass sie mit dem Fortgang der Zeit vom wahren Glauben abweicht, und zuletzt mit dem Mangel alles Glaubens endigt. Wenn keiner mehr da, so wird gesagt, sie sei verwuestet.

So verhielt es sich mit der Aeltesten Kirche bei denen, die Kainiten hiessen; so auch mit der Alten Kirche, die nach der Suendflut aufkam; so auch mit der juedischen Kirche, die zur Zeit der Ankunft des Herrn so verwuestet war, dass sie nichts wussten vom Herrn, dass Er kommen werde sie zu erretten, noch weniger etwas vom Glauben an Ihn; so auch mit der christlichen Urkirche oder der Kirche nach der Ankunft des Herrn, die heutzutage so verwuestet ist, dass keine Glaube mehr da ist, obwohl immer irgendein Kern der Kirche bleibt, den diejenigen, die dem Glauben nach veroedet sind, nicht anerkennen, wie denn auch von der Aeltesten Kirche ein Ueberrest blieb bis zur Suendflut, und sich fortsetzte nach der Suendflut, welcher Ueberrest der Kirche Noach genannt wird.

408. Wenn die Kirche so verwuestet ist, dass kein Glaube mehr da ist, dann faengt sie erst von neuem an, oder es strahlt ein neues Licht hervor, das im Worte der Morgen heisst. Der Grund, warum nicht frueher, als wenn sie verwuestet ist, ein neues Licht oder der Morgen kommt, ist der, dass das, was zum Glauben und zur Liebtaetigkeit gehoert, vermischt ist mit Unheiligem, und solange es vermischt ist, durchaus nichts von Licht oder Liebtaetigkeit eingepflanzt werden kann, weil das Unkraut allen guten Samen verdirbt. Wenn aber kein Glaube da ist, dann kann der Glaube nicht mehr entweiht werden, weil man nicht glaubt was gesagt wird. Die, welche nicht anerkennen und glauben, sondern bloss wissen, koennen nicht entweihen, wie heutzutage die Juden, die, weil sie unter den Christen leben, notwendig wissen muessen, dass der Herr von den Christen als der Messias anerkannt wird, Den sie erwartet haben und noch erwarten, aber sie koennen nicht entweihen, weil sie nicht anerkennen und glauben. So auch nicht die Mohammedaner und die Heiden, die vom Herrn gehoert haben.

Dies war der Grund, warum der Herr nicht frueher in die Welt kam, als bis die juedische Kirche nichts anerkannte und glaubte.

409. Ebenso verhielt es sich mit der Irrlehre, die Kain genannt worden ist, die mit dem Fortgang der Zeit veroedet wurde, denn sie erkannte zwar die Liebe an, aber sie machte den Glauben zur Hauptsache und zog ihn der Liebe vor. Aber die aus ihr abgeleiteten Irrlehren irrten nach und nach von diesem ab, und Lamech, der in der Reihe der sechste war, verleugnete auch den Glauben ganz.

Als diese Zeit da war, brach ein neues Licht oder der Morgen an, und es ward eine neue Kirche, die hier genannt wird Adah und Zillah, welche Weiber Lamechs heissen. Weiber (uxores) des Lamech, der keinen Glauben hatte, heissen sie, wie die innere und die aeuessere Kirche der Juden, die auch keinen Glauben hatten, welche Kirchen im Wort ebenfalls Eheweiber (uxores) genannt werden; was auch vorgebildet war durch Leah und Rachel, die zwei Weiber Jakobs, von denen die Leah die aeuessere Kirche und Rachel die innere vorbildete. Diese Kirchen, obwohl sie als zwei erscheinen, sind dennoch eine, denn die aeuessere oder vorbildliche Kirche ist ohne die innere nichts als etwas Goet-

zendienerisches oder Totes, aber die innere bildet mit der äusseren eine Kirche, und zwar eine und ebendieselbe, wie hier Adah und Zillah.

Weil aber Jakob oder die Nachkommenschaft Jakobs, wie Lamech, ohne Glauben war, so konnte die Kirche nicht dort bleiben, sondern wurde uebergepflanzt zu den Heiden, die nicht im Unglauben, sondern in der Unwissenheit lebten. Selten, wenn je, bleibt die Kirche bei denen, welche die Wahrheiten bei sich haben, waehrend sie abgeoeedet sind, sondern sie geht ueber zu denen, die gar nichts von denselben wissen, denn diese nehmen den Glauben viel leichter an als jene.

410. Es gibt eine doppelte Verwuestung (Vastatio), die erste ist bei denen, die wissen und nicht wissen wollen; oder die sehen und nicht sehen wollen, von welcher Art die der Juden war, und von welcher Art heutzutage die der Christen ist; die andere ist bei denen, die nichts wissen oder sehen, weil sie unbekannt damit sind; so waren die Heiden und so sind heutzutage noch die Heiden; wenn die letzte Zeit der Verwuestung ist bei denen, die wissen und nicht wissen wollen, oder die sehen und nicht sehen wollen, dann ersteht von neuem eine Kirche, nicht bei ihnen, sondern bei denen, die man Heiden nennt; so geschah es mit der Aeltesten Kirche, die vor der Suendflut war; so mit der Alten Kirche, die nach der Suendflut war; so mit der juedischen Kirche. Der Grund, warum dann erst ein neues Licht hervorstrahlt, ist, wie gesagt, weil man alsdann die Dinge, die geoffenbart werden, nicht mehr entweihen kann, weil man nicht anerkennt und glaubt, dass sie wahr sind.

411. Dass die letzte Zeit der Verwuestung vorhanden sein muesse, ehe eine neue Kirche entstehen kann, wird vom Herrn mehrmals bei den Propheten gesagt, und sie wird dort genannt Verwuestung (vastatio), sofern sie auf das Himmlische des Glaubens sich bezieht, und Veroedung (desolatio), sofern sie auf das Geistige des Glaubens sich bezieht, dann Vollendung und Entscheidung, wie bei Jes.6/9,11,12; 23/8-15; 24/1-23; 42/15-18; Jerem.25/1-38; Dan.8/1-27; 9/24-27; Zeph.1/1-18; 5.Mose 32/1-52; in der Joh.Offenb. Kapitel 15 und 16 und folg.

412. Vers 20: Und Adah gebar Jabal, dieser war der Vater des Zeltbewohners und der Viehzucht.

Durch Adah wird bezeichnet die Mutter der himmlischen und geistigen Dinge des Glaubens;

durch Jabal, den Vater des Zeltbewohners und des Viehs, wird bezeichnet die Lehre von den heiligen Dingen der Liebe und den Guetern aus ihnen, die himmlisch sind.

413. Dass durch Ada bezeichnet wird die Mutter der himmlischen Dinge des Glaubens, erhellt an ihrem Erstgeborenen Jabal, dass er heisst Vater des Zeltbewohners und des Viehs, welche Himmlisches sind, weil sie die heiligen Dinge der Liebe und die Guete aus ihnen bedeuten.

414. Dass ein Zelt bewohnen heisse das Heilige der Liebe, erhellt aus der Bedeutung der Zelte im Wort, wie bei Ps.15/1,2: „Jehovah, wer wird weilen in Deinem Zelte, wer wird wohnen auf dem Berge Deiner Heiligkeit? wer unstraeflich wandelt und Gerechtigkeit uebt und Wahrheit redet in seinem Herzen“: wo das Wohnen im Zelte oder auf dem Berge der Heiligkeit beschrieben wird durch die heiligen Dinge der Liebe, welche sind unstraeflich wandeln und Gerechtigkeit ueben;

Ps.19/5: „In alles Land ging aus ihre Schnur und an das Ende des Erdkreises ihre Rede; der Sonne setzte Er ein Zelt in denselben“: wo die Sonne fuer die Liebe steht.

Ps.61/5: „ich will weilen in Deinem Zelte in Ewigkeiten, ich will vertrauen der Verborgenheit Deiner Fittiche“: hier steht Zelt fuer das Himmlische, Verborgenheit der Fittiche fuer das Geistige aus demselben.

Jes.16/5: „Befestigt ist durch die Barmherzigkeit der Thron, und sitzt auf ihm in Wahrheit, im Zelte David, der da richtet und das Recht sucht, und die Gerechtigkeit beschleunigt“: auch hier steht Zelt fuer das Heilige der Liebe, wie angedeutet ist durch nach dem Rechte richten und die Gerechtigkeit beschleunigen.

Jes.33/20: „Schau hin auf Zion, die Stadt unseres bestimmten Festes; Deine Augen sollen sehen auf Jerusalem, die ruhige Wohnung, das Zelt, das nicht verrueckt wird“: wo die Rede ist vom himmlischen Jerusalem.

Jerem.30/18: „So sprach Jehovah, siehe, ich fuehre zurueck die Gefangenschaft der Zelte Jakobs, und seiner Wohnungen will ich mich erbarmen; und erbaut soll werden die Stadt auf ihrem Huegel“: die Gefangenschaft der Zelte fuer die Verwuestung der himmlischen Dinge oder der heiligen Dinge der Liebe.

Amos 9/11: „An jenem Tage will ich aufrichten die zerfallene Huette Davids, und will vermauern ihre Risse und ihr Eingerissenes aufrichten, und will es bauen wie in den Tagen der Ewigkeit“: wo in gleicher Weise die Huette fuer das Himmlische und dessen heilige Dinge steht.

Jerem.4/20: „Verwuestet ist das ganze Land, schnell sind verwuestet worden meine Zelte, ploetzlich meine Teppiche“; und Jerem.10/20: „mein Zelt ist verwuestet, und alle meine Seile sind ausgerissen, meine Soehne sind ausgegangen von mir und sie sind nicht mehr; niemand spannt mehr aus mein Zelt, und richtet auf meine Teppiche“: wo das Zelt fuer die himmlischen Dinge, die Teppiche und die Seile fuer die geistigen Dinge aus jenen stehen.

Jerem.49/29: „Ihre Zelte und Herden werden sie nehmen, ihre Teppiche und alle ihre Gefaesse und Kamele werden sie sich wegfuehren“: wo die Rede ist von Arabien und von den Soehnen des Morgenlandes, durch die vorgebildet werden diejenigen, die Himmlisches oder Heiliges besitzen.

Jerem.Klagel.2/4: „Der Herr hat in das Zelt der Tochter Zions ausgegossen wie Feuer Seinen Grimm“: fuer die Verwuestung der himmlischen oder heiligen Dinge des Glaubens.

Dass das Zelt fuer die himmlischen oder heiligen Dinge der Liebe im Wort genommen wird, hat seinen Grund darin, dass sie vor Alters in ihren Zelten den heiligen Gottesdienst verrichteten; als sie aber die Zelte durch unheiligen Dienst zu entweihen anfangen, da wurde die Stiftshuette und nachher der Tempel erbaut; was daher die Huette und nachher der Tempel bezeichnete, das bezeichnen auch die Zelte. Ein heiliger Mensch wurde daher genannt ein Zelt, dann eine Huette, wie auch ein Tempel des Herrn; dass Zelt, Huette und Tempel dasselbe bezeichnen, erhellt bei

Ps.27/4-6: „Eines habe ich gebeten von Jehovah, das will ich suchen, dass ich bleiben moege im Hause Jehovahs alle Tage meines Lebens, zu schauen in Lieblichkeit Jehovah und Ihn zu besuchen des Morgens in Seinem Tempel, weil Er mich bergen wird in Seiner Huette am Tage des Boesen; Er wird mich verbergen in der Verborgenheit Seines Zeltes, auf den Felsen wird Er mich stellen, und nun wird erhoben werden mein Haupt wider meine Feinde um mich her, und ich will opfern in Seinem Zelte Opfer des Freudenrufs“.

Im hoechsten Sinn ist der Herr in Ansehung Seines menschlichen Wesens Zelt, Huette, Tempel; infolgedessen wurde jeder himmlische Mensch und somit auch alles Himmlische und Heilige so genannt, und weil die Aelteste Kirche vom Herrn mehr als die folgenden geliebt war und dann weil sie unter sich allein oder in ihren Familien lebten, und einen so heiligen Gottesdienst in ihren Zelten feierten, darum sind die Zelte heiliger gehalten worden als der Tempel, der entweiht wurde; zur Erinnerung wird daher das Huettenfest, da man die Frucht des Landes sammelte, eingesetzt, wo man in Huetten wie die Uralten wohnen sollte: 3.Mose 23/39-44; 5.Mose 16/13; Hos.12/10.

415. Dass durch Vater der Viehzucht bezeichnet wird das Gute daraus, naemlich aus den heiligen Dingen der Liebe, kann erhellen aus dem, was frueher bei dem zweiten Verse dieses Kapitels gezeigt worden ist, dass der Hirt der Herde das Gute der Liebtaetigkeit bezeichne (HG. 343); hier aber wird nicht Hirt, sondern Vater, und nicht Herde, sondern Vieh genannt; und Vieh, dessen Vater er sei, folgt unmittelbar nach Zelt; hieraus ergibt sich, dass es das Gute bedeutet, das aus dem Heiligen der Liebe kommt, und es wird verstanden die Wohnung oder der Stall des Viehs, oder Vater derer, die das Zelt und die Staelle des Viehs bewohnten; dass dies die Gueter aus den himmlischen Dingen der Liebe bezeichne, erhellt auch hie und da aus dem Wort, wie bei

Jerem.23/3: „ich will Ueberbleibsel meiner Herde sammeln aus allen Laendern, wohin ich sie verstossen, und will sie zurueckfuehren zu ihren Huerden, dass sie fruchtbar sein und sich mehren“.

Hes.34/14: „Auf guter Weide will ich sie weiden, und auf den Bergen der Hoehe Israels wird ihre Huerde sein, dort werden sie sich lagern in guter Huerde, und fette Weide werden sie haben an den Bergen Israels“: wo die Huerden und die Weiden fuer die Gueter der Liebe stehen, von welchen das Fette ausgesagt wird.

Jes.30/23: „Er wird den Regen Deines Samens geben, mit dem Du den Boden besaenen wirst; und das Brot, das Erzeugnis des Bodens, wird fett und oelig sein, Er wird weiden Dein Vieh an jenem Tage auf weitem Anger“: wo durch Brot das Himmlische bezeichnet wird, durch das Fette, mit dem sie das Vieh weiden werden, die Gueter aus demselben.

Jerem.31/11,12: „Erloest hat Jehovah Jakob, und sie werden kommen und singen auf der Hoehe Zions, und zusammenstroemen zum Guten Jehovahs, ueber dem Weizen, und ueber dem

Most, und ueber dem Oel, und ueber den Soehnen der Herde, und des Pflugviehs, und es wird ihre Seele wie ein bewaesserter Garten sein“: wo das Heilige Jehovahs beschrieben wird durch Weizen und Oel; und die Gueter aus demselben durch Most, durch die Soehne der Herde und des Pflugviehs (armenti), oder Viehs (pecoris).

Jerem.6/3: „Zur Tochter Zions werden kommen die Hirten und die Herden ihres Viehs, sie werden Zelte bei ihr aufschlagen ringsumher, sie werden abweiden jeder seinen Raum“: die Tochter Zions fuer die himmlische Kirche, von der sowohl Zelte, als Viehherden ausgesagt werden.

416. Dass die heiligen Dinge der Liebe und die Gueter aus denselben bezeichnet werden, kann auch daraus erhellen, dass Jabal nicht der erste der Zelt- und Viehhuerdenbewohner war, denn von Habel, dem anderen Sohn des Menschen und der Chavah, wird auch gesagt, dass er ein Hirt der Herde gewesen sei, und Jabal ist der siebente in der Ordnung von Kain an.

417. Vers 21: Und der Name seines Bruders Jubal; dieser war der Vater jedes Zither- und Orgelspielers.

Durch den Namen seines Bruders Jubal wird bezeichnet die Lehre der geistigen Dinge derselben Kirche.

Durch den Vater jedes Zither- und Orgelspielers werden die Wahrheiten und Gueter des Glaubens bezeichnet.

418. Im vorigen Vers wird von den himmlischen Dingen, welche die der Liebe sind, gehandelt; in diesem von den geistigen Dingen, welche die des Glaubens sind; diese wurden durch die Zither und Orgel ausgedrueckt. Dass durch die Saiteninstrumente, als durch Zithern und dergleichen, die geistige Dinge des Glaubens bezeichnet worden sind, kann aus vielem abgenommen werden (multis consatant); dergleichen Instrumente bildeten auch in dem Gottesdienst der vorbildlichen Kirche nichts anderes vor, ebenso auch die Gesaenge, daher so viele Saenger und Musiker, und zwar aus dem Grund, weil jede himmlische Freude eine Herzensfroehlichkeit hervorbringt, die sich kundgab durch Gesang, und hernach durch Saiteninstrumente, die dem Gesang nacheiferten und ihn erhoehten; jede Erregung (affectio) des Herzens hat auch das an sich, dass sie Gesang hervorbringt, somit auch solches, was zum Gesang gehoert; die Erregung des Herzens ist etwas Himmlisches, der Gesang aus ihr etwas Geistiges. Dass der Gesang und aehnliches das Geistige bezeichne, konnte ich auch abnehmen an den Engelchoeren, die doppelter Art sind, himmlische und geistige; die geistigen Choe-re sind vermoege ihrer gefluegelten Akkorde (ex eorum sono canoro alato), denen der Ton der Saiteninstrumente verglichen werden kann, wohl unterschieden von den himmlischen, von denen, ver-

moege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Die Uralten bezogen auch, was himmlisch war, auf das Gebiet des Herzens, und was geistig war, auf das der Lungen, somit das Geistige auf alles, was den Lungen zugehoert, wie die Gesangsstimmen und aehnliches, und eben damit auch auf die Stimmen oder Toene solcher Instrumente; und dies nicht nur aus dem Grund, weil Herz und Lunge eine gewisse Ehe darstellen, wie die Liebe und der Glaube, sondern auch weil die himmlischen Engel zu dem Gebiet des Herzens, die geistigen Engel aber zu dem der Lunge gehoeren. Dass dergleichen hier verstanden wird, kann man auch daraus wissen, dass es das Wort des Herrn ist, in dem kein Leben waere, wenn bloss erzaehlt wuerde, dass Jubal der Vater der Zither- und Orgelspieler war; auch braechte es keinen Nutzen, dies zu wissen.

419. Wie die himmlischen Dinge das Heilige der Liebe und die Gueter aus demselben sind, so sind die geistigen Dinge die Wahrheiten und Gueter des Glaubens; denn Sache des Glaubens ist, zu verstehen nicht bloss was wahr, sondern auch was gut ist; die Glaubenserkenntnisse schliessen beides in sich; aber so sein, wie der Glaube lehrt, ist himmlisch. Weil der Glaube beides in sich schliesst, so wird es bezeichnet durch zweierlei Instrumente, durch Zither und Orgel; die Zither ist ein Saiteninstrument, wie bekannt ist, daher bedeutet sie das geistig Wahre; die Orgel ist ein Instrument, das die Mitte haelt zwischen einem Saiten- und einem Blasinstrument, daher durch dieselbe das geistig Gute bezeichnet wird.

420. Im Worte werden verschiedene Instrumente genannt, und jedes einzelne hat seine Bedeutung, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, an den gehoerigen Stellen; fuer jetzt nur, was bei Ps.27/6: „ich will opfern im Zelte Jehovahs Opfer des Freudenrufs, ich will singen und spielen dem Jehovah“: wo durch Zelt das Himmlische, und durch Freudenruf, singen und spielen das Geistige aus demselben ausgedrueckt wird.

Ps.33/1-4: „Singet ihr Gerechten ueber Jehovah, den Redlichen ziemet Sein Lob, preiset den Jehovah auf der Zither, auf der zehnsaitigen Harfe spielet Ihm, singet Ihm ein neues Lied, ruehret meisterhaft und rauschend die Saiten, weil recht ist das Wort Jehovahs, und all Sein Werk in Wahrheit“: fuer die Wahrheiten des Glaubens, von denen es ausgesagt wird; die geistigen Dinge oder die Wahrheiten und Gueter des Glaubens werden gefeiert durch Zither und Harfen, durch Gesang und dergleichen, dagegen die heiligen oder die himmlischen Dinge des Glaubens werden durch Blasinstrumente, wie Posaunen und dergleichen; daher so viele Instrumente um den Tempel und so oft, dass dies oder jenes mit gewissen Instrumenten gefeiert werden sollte; daher sind die Instrumente fuer die Sachen selbst, die durch sie gefeiert wurden, genommen und verstanden worden, wie diese von denen die Rede war.

Ps.71/22,23: „ich will Dir bekennen mit dem Instrument der Harfe Deine Wahrheit, mein Gott, ich will Dir spielen mit der Zither, Du Heiliger Israels, es sollen singen meine Lippen, wenn ich Dir spiele, und meine Seele, die Du erloest hast“: wo von Wahrheiten des Glaubens gehandelt wird.

Ps.147/7: „Antwortet dem Jehovah mit Lobpreisung, spielet unserem Gott auf der Zither“: hier bezieht sich die Lobpreisung auf die himmlischen Dinge des Glaubens, daher auch Jehovah ge-

sagt wird, und das Spielen auf der Zither auf die geistigen Dingen des Glaubens, daher Gott gesagt wird.

Ps.149/3: „Sie sollen lieben den Namen Jehovahs im Reigen, auf der Pauke und Zither sollen sie Ihm spielen“: Pauke fuer das Gute, und Zither fuer das Wahre, das man lobt.

Ps.150/3-5: „Lobet Gott mit Posaunenschall, lobet Ihn auf der Harfe und der Zither; lobet Ihn mit Pauken und Reigen; lobet Ihn auf Saiten und der Orgel; lobet Ihn mit hellen Zimbeln; lobet Ihn mit schallenden Zimbeln“: hier fuer die Gueter und Wahrheiten des Glaubens, um derentwillen Lobpreisung sein soll; und man glaube ja nicht, dass so viele Instrumente genannt wuerden, wenn nicht ein jedes etwas bezeichnete.

Ps.43/3,4: „Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, diese sollen mich leiten, mich fuehren zum Berge Deiner Heiligkeit und zu Deinen Wohnungen, und ich will hineingehen zum Altar Gottes, zu dem Gott meiner Jubelfreude, und ich will Dich lobpreisen mit der Zither, Gott mein Gott“: fuer die Erkenntnisse des Guten und Wahren.

Jes.23/16: „Nimm die Zither, gehe umher in der Stadt, ruehre gut die Saiten, mache des Gesanges viel, auf dass Deiner wieder gedacht werde“: fuer die Dinge des Glaubens und dessen Erkenntnisse.

Noch deutlicher in der Joh.Offenb.5/8: „Die vier Tiere und die vierundzwanzig Aeltesten fielen nieder vor dem Lamm, und sie hatten ein jeder Zithern und goldene Schalen voll Rauchwerks, welche sind die Gebete der Heiligen“: dass sie nicht Zithern hatten, kann jedem klar sein, sondern dass Wahrheiten des Glaubens durch die Zithern bezeichnet werden und Gueter des Glaubens durch die goldenen Schalen voll Rauchwerk.

Bei David werden genannt Lob und Preis, die durch Instrumente geschahen, Ps.42/5; 69/31.

Und in einer anderen Stelle in der Joh.Offenb.14/2: „ich hoerte eine Stimme aus dem Himmel wie vieler Wasser; ich hoerte eine Stimme von Zitherspielern, welche spielten auf ihren Zithern, sie sangen ein neues Lied.

Joh.Offenb.15/2: „Maenner standen an dem glaesernen Meer und hatten Zithern Gottes“.

Merkwuerdig ist, dass die Engel und Geister je nach den Unterschieden in Ansehung des Guten und Wahren die Toene, nicht bloss die des Gesangs und der Instrumente, sondern auch die der Stimmen unterscheiden, und keine andere zulassen, als welche zusammenstimmen; so dass eine Zusammenstimmung der Toene, und eben damit auch der Instrumente ist mit der Natur und dem Wesen des Guten und Wahren.

421. Vers 22: Und Zillah, auch sie, gebar den Thubalkain, der unterwies jeden Kuenstler in Erz und Eisen; und die Schwester des Thubalkains war Naamah.

Durch Zillah wird die Mutter der natuerlichen Dinge der neuen Kirche bezeichnet;

durch Thubalkain, welcher unterwies jeden Kuenstler in Erz und Eisen, die Lehre des natuerlich Guten und Wahren; Erz bezeichnet das natuerlich Gute; Eisen das natuerlich Wahre;

durch die Schwester des Thubalkain, Naamah, wird bezeichnet eine aehnliche Kirche, oder die Lehre des natuerlich Guten und Wahren ausserhalb jener Kirche.

422. Wie es sich mit dieser neuen Kirche verhaelt, kann man abnehmen von der juedischen Kirche; sie war eine innere und eine aeussere; die innere machte die himmlischen und geistigen Dinge aus, die aeussere die natuerlichen Dinge; die innere ward vorgebildet durch Rachel, die aeussere durch Leah; weil aber Jakob oder seine Nachkommen, die unter Jakob im Wort verstanden sind, von der Art waren, dass sie nur Aeusseres oder eine Gottesverehrung in aeusseren Dingen wollten, so wurde Leah dem Jakob vor der Rachel gegeben, und durch Leah, die augenschwache, wurde vorgebildet die juedische Kirche, und durch die Rachel die neue Kirche der Heiden, daher Jakob in beiderlei Sinn bei den Propheten genommen wird, in dem einen, wenn die verkehrte juedische Kirche, in dem anderen, wenn die wahre aeussere Kirche der Heiden bezeichnet wird; wenn die innere, so wird sie Israel genannt, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

423. Thubalkain heisst „unterweisend jeden Kuenstler“, nicht wie die vorhergehenden Jabal und Jubal, „Vater“; der Grund ist, weil die himmlischen und geistigen oder die inneren Dinge nicht frueher waren, daher sie, weil dann erst Vaeter heissen. Dagegen die natuerlichen oder aeusseren Dinge waren frueher, nun aber angepasst den inneren, darum heisst er nicht Vater, sondern unterweisend den Kuenstler.

424. Durch Kuenstler wird im Worte bezeichnet ein Weiser, Verstaendiger, Wissender; hier durch Kuenstler in Erz und Eisen die Wissenden des natuerlich Guten und Wahren, wie in der Joh.Offenb.18/21,22: „Mit Ungestuem wird niedergeworfen werden Babylon, die grosse Stadt, und nicht mehr gefunden werden, und die Stimme der Zitherspieler und der Saenger, und der Floetenspieler und Posaunenblaeser wird nicht mehr in ihr gehoert werden, und kein Kuenstler irgendeiner Kunst wird mehr in ihr gefunden werden“: Zither- oder Harfenspieler fuer die Wahrheiten, Posaunenblaeser fuer die Gueter des Glaubens; Kuenstler jeder Kunst fuer den Wissenden oder das Wissen des Wahren und Guten.

Jes.40/19,20: „Das Goetzenbild giesst der Kuenstler, und der Schmelzer ueberzieht es mit Gold, und Ketten von Silber schmelzt er, einen weisen Kuenstler sucht er sich, um zu bereiten das Bild, dass es nicht wanke“: fuer diejenigen, die sich Falsches, das ein Goetzenbild ist, aus der Phantasie bilden und lehren, so dass es wie wahr erscheint.

Jerem.10/3,8,9: „Sobald sie sich vernarren, werden sie toericht, eine Unterweisung von Nichtigkeiten, Holz ist es, geschlagenes Silber wird aus Tharschisch herbeigebracht; Gold aus Uphas, ein

Werk des Kuenstlers und der Haende des Schmelzers, Hyazinth und (Purpur ihr) Kleid, ganz das Werk von Kunstverstaendigen“: diese Dinge bezeichnen einen, der Falsches lehrt und aus dem Wort solches zusammenstoppelt, aus dem er ein Gebilde zusammenschmelzt, daher es genannt wird eine Unterweisung von Nichtigkeiten und ein Werk der Kunstverstaendigen; diese sind ehemals vorgebildet worden durch Kuenstler, die Goetzenbilder verfertigen oder Falsches, das sie schmuecken mit Gold, d.h. von Scheingutem; mit Silber, d.h. mit Scheinwahrem; mit Hyazinth- und (Purpur-) Kleid, d.h. mit Natuerlichem, das scheinbar zusammenstimmt.

425. Dass das Erz das natuerlich Gute bezeichnet, ist der Welt noch unbekannt, desgleichen dass jedes Metall, das im Worte genannt wird, etwas im inneren Sinn bezeichnet; wie z.B. Gold das himmlisch Gute, Silber das geistig Wahre, Erz das natuerlich Gute, Eisen das natuerlich Wahre und so weiter die uebrigen; ebenso Stein und Holz, dergleichen wurde bezeichnet durch das Gold, Silber, Erz, Holz, an der Lade und der Stiftshuette; aehnliches am Tempel, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Bei den Propheten leuchtet deutlich ein, dass solches bezeichnet wird, wie bei

Jes.60/16,17: „Du wirst saugen die Milch der Voelkerschaften, und die Brust der Koenige wirst Du saugen, statt des Erzes will ich bringen Gold, und statt des Eisens will ich bringen Silber; und statt des Holzes Erz, und statt der Steine Eisen; und will setzen als Deine Schatzung Frieden, und als Deine Voegte Gerechtigkeit“: wo von der Ankunft des Herrn und Seinem Reiche und von der himmlischen Kirche gehandelt wird; statt des Erzes Gold bedeutet, statt des natuerlich Guten himmlisch Gutes; statt des Eisens Silber, statt des natuerlich Wahren geistig Wahres; statt des Holzes Erz, statt des leiblich Guten natuerlich Gutes; statt der Steine Eisen, statt des sinnlich Wahren natuerlich Wahres.

Hes.27/13: „Javan, Thubal und Meschech, dies Deine Kaufleute, in der Seele des Menschen, und Gefaesse von Erz gaben sie zu Deinem Handel“: wo die Rede ist von Tyrus, durch welches bezeichnet werden, die geistigen und himmlischen Reichtum besitzen, wo die Gefaesse von Erz fuer das natuerlich Gute stehen.

5.Mose 8/9: „Ein Land, dessen Steine Eisen sind, und aus dessen Bergen Du Erz aushauen wirst“: wo die Steine ebenfalls fuer das sinnlich Wahre und das Eisen fuer das natuerliche oder vernuenftige Wahre stehen, und das Erz fuer das natuerlich Gute.

Vier Tiere oder Cherube erschienen dem Hesekiel 1/7, deren Fuesse schimmerten wie das Aussehen geglaetteten Erzes; dort bezeichnet das Erz gleichfalls das natuerlich Gute, denn der Fuss des Menschen bildet das Natuerliche vor; ebenso erschien dem Daniel „ein Mann in Leinwand gekleidet, und Seine Lenden umguertet mit Gold aus Uphas, und Sein Leib wie Tharschisch, Seine Arme und Seine Fuesse wie das Aussehen geglaetteten Erzes“: Dan.10/5,6.

Dass die eherne Schlange, 4.Mose 21/9, das sinnlich und natuerlich Gute des Herrn vorgebildet habe, sehe man weiter oben (HG. 197).

426. Dass Eisen das natuerlich Wahre bezeichne, erhellt ausser dem, was eben angefuehrt wurde, auch ueber Tyrus bei Hes.27/12,19: „Tharschisch ist Deine Haendlerin, ob der Menge alles Zuflusses in Silber, Eisen, Zinn und Blei machten sie Deine Handelsgeschaefte; Dan und Javan und Meusal geben in Deinen Handelsgeschaeften geschmiedetes Eisen; Kasia und Kalmus war auf Deinem Markt“: aus diesem und dem, was in demselben Kapitel vorausgeht und folgt, erhellt deutlich, dass himmlische und geistige Reichtuemer bezeichnet werden, und zwar durch das einzelne, das genannt wird, eine besondere Art derselben dann auch durch die Namen; denn das Wort des Herrn ist geistig, nicht in blossen Worten bestehend (verbale).

Jerem.15/12,13: „Wird man auch Eisen zermalmen, Eisen aus Mitternacht und Erz? Deine Gueter und Schaetze will ich zur Beute geben, nicht um einen Preis, und zwar wegen all Deiner Sunden“: wo Eisen und Erz fuer das natuerlich Gute und Wahre stehen; welches von Mitternacht kommt, bedeutet das Sinnliche und Natuerliche, denn das Natuerliche in Vergleich mit dem Geistigen und Himmlischen, ist wie das Dunkel oder die Mitternacht in Vergleich mit dem Licht oder Mittag; oder wie der Schatten, den auch Zillah, welche die Mutter ist, hier bezeichnet. Dass Gueter und Schaetze himmlische und geistige Reichtuemer sind, ist auch einleuchtend.

Hes.4/3: „Nimm Dir eine Pfanne von Eisen, und mache sie zu einer Wand von Eisen, zwischen Dir und zwischen der Stadt, und richte Deine Angesichte gegen sie und sie soll in Belagerung sein, und Du sollst sie einschliessen“: dass durch Eisen hier bezeichnet wird die Wahrheit, erhellt ebenfalls; der Wahrheit wird Staerke zugeschrieben, weil man ihr nicht widerstehen kann, daher auch von dem Eisen, durch das bezeichnet wird die Wahrheit oder das Wahre des Glaubens, ausgesagt wird, dass es zerbreche und zermalme, wie bei

Dan.2/33,40, und in der Joh.Offenb.2/26,27: „Wer ueberwindet, dem will ich Macht ueber die Voelkerschaften geben, dass er sie weide mit eiserner Rute, wie Toepfergeschirre sollen sie zerschlagen werden“, und Joh.Offenb.12/5: „Das Weib gebar einen maennlichen Sohn, Der alle Voelkerschaften weiden wird mit eiserner Rute“: dass die eiserne Rute die Wahrheit ist, welche die des Wortes des Herrn ist, wird in der Joh.Offenb.19/11,13,15 erklart: „ich sah den Himmel offen, und siehe ein weisses Pferd, und der auf ihm Sitzende wurde genannt Treu und Wahr, der in Gerechtigkeit richtet und kaempft; angetan war Er mit einem in Blut getauchten Kleid, und Sein Name heisst das Wort Gottes, aus Seinem Munde geht ein scharfes Schwert, und durch dasselbe wird Er die Heiden schlagen, und wird sie weiden mit eiserner Rute“.

427. Vers 23: Und Lamech sprach zu seinen Weibern Adah und Zillah: hoeret meine Stimme, ihr Weiber Lamechs, und vernehmet mit euren Ohren meine Rede, dass ich einen Mann getoetet habe zu meiner Wunde, und ein Kindlein zu meiner Beule.

Durch Lamech wird wie frueher bezeichnet die Verwuestung;

dass er zu seinen Weibern Adah und Zillah sagte: sie sollten mit ihren Ohren vernehmen seine Rede, ist ein Bekenntnis, das nirgend anders geschieht, als wo die Kirche ist, und dass diese durch seine Weiber bezeichnet werde, ist schon gesagt worden;

dass „er einen Mann getoetet habe zu seiner Wunde“ bedeutet, dass er den Glauben ausgeloescht habe; durch Mann wird bezeichnet der Glaube, wie frueher;

„ein Kindlein (parvulus) zu seiner Beule“ heisst, dass er die Liebe getoetet.

Durch Wunde und Beule wird bezeichnet nichts Gesundes mehr. Durch Wunde, dass der Glaube veroedet, durch Beule, dass die Liebe (charitas) verwuestet sei.

428. Aus dem, was in diesem Vers und aus dem, was im folgenden Vers steht, erhellt offenbar, dass durch Lamech die Verwuestung bezeichnet wird; denn er sagt, dass er einen Mann und ein Knaebchen getoetet habe, und dass Kain siebenfaeltig geraecht werden soll, und Lamech siebzimal siebenmal.

429. Dass durch „Mann“ der Glaube bezeichnet wird, erhellt aus dem ersten Vers dieses Kapitels, dass naemlich Chavah, als sie den Kain geboren, gesagt habe, „ich habe den Mann, den Jehovah, erworben“, worunter die Glaubenslehre verstanden und der „Mann Jehovah“ genannt wurde. Es erhellt auch aus dem, was frueher vom Manne gezeigt worden, dass er naemlich den Verstand bedeutet, der des Glaubens ist.

Dass er auch die Liebe ausgeloescht habe, welche Kindlein (parvulus) oder Knaebchen (puerulus) genannt wird, ergibt sich eben hieraus, denn wer den Glauben verleugnet oder ertoetet, verleugnet und ertoetet zugleich auch die Liebe (charitas), die durch den Glauben geboren wird.

430. Kindlein (parvulus) oder Knaeblein (puerulus) bedeutet im Wort die Unschuld, dann auch die Liebe, denn wahre Unschuld gibt es nicht ohne Liebe und wahre Liebe nicht ohne Unschuld, die im Wort unterschieden werden durch Saeuglinge, Kinder und Knaeblein; und weil wahre Unschuld nicht moeglich ist ohne wahre Liebe (amor) und Liebtaetigkeit (charitas), so werden auch durch ebendieselben, naemlich Saeuglinge, Kinder und kleine Knaben, bezeichnet drei Grade der Liebe, welche sind zaertliche Liebe wie des Saeuglings gegen die Mutter oder Amme; Liebe wie die des Kindes gegen die Eltern; und Zuneigung (charitas) wie des Knaebleins gegen den Lehrer. So bei

Jes.11/6: „Der Wolf wird bei dem Lamme weilen und der Pardel sich bei dem Boeckchen lagern, und das Kalb und der junge Loewe und das Mastvieh zusammen; und ein kleiner Knabe leitet sie“: Lamm, Boeckchen und Kalb fuer die drei Grade der Liebe und Unschuld; Wolf, Pardel (Leopard) und junger Loewe fuer das Entgegengesetzte; kleiner Knabe fuer die Liebe.

Jerem.44/7: „Ihr tut ein grosses Uebel wieder eure Seelen, dass ihr euch ausrottet Mann und Weib, Kind und Saeugling aus der Mitte Judas, so dass ihr euch keine Ueberreste uebrig lasset“: Mann und Weib steht fuer das Verstehen das Wahren und das Wollen des Guten; Kind und Saeugling fuer die ersten Grade der Liebe.

Dass Kind und Knaeblein Unschuld und Liebtaetigkeit ist, erhellt offenbar aus des Herrn Worten bei Luk.18/15-17: „Sie brachten die Kinder zu Jesus, dass Er sie beruehren moechte; Er sprach, lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes, Amen; ich sage euch, wer nicht aufnimmt das Reich Gottes wie ein Knabe, wird nicht hineinkommen in dasselbe“. Der Herr selbst wird genannt Kindlein oder Knaeblein: Jes.9/5, weil Er die Unschuld selbst und die Liebe selbst ist; und Er heisst dort Wunderbar, Rat Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fuerst des Friedens.

431. Dass durch Wunde und Beule bezeichnet wird nichts Gesundes mehr, durch Wunde im besondern, dass der Glaube veroedet, durch Beule, dass die Liebtaetigkeit verwuestet sei, erhellt daraus, dass Wunde ausgesagt wird in Beziehung Mann, und Beule in Beziehung auf das Kindlein; durch ebendieselben Woerter und wird beschrieben die Veroedung des Glaubens, und die Verwuestung der Liebtaetigkeit durch Jes.1/6: „Von der Fusssohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an ihm, Wunde, Beule, und frischer Schlag, nicht ausgedrueckt, und nicht verbunden, und nicht mit Oel erweicht“: wo Wunde vom veroedeten Glauben, Beule von der vernichteten Liebtaetigkeit, Schlag von beiden ausgesagt wird.

432. Vers 24: Dass siebenfaeltig wird geraecht werden Kain, und Lamech siebzimal und siebenmal.

Bedeutet, dass sie den Glauben, der unter Kain verstanden worden und dessen Verletzung hoch verpoent (sacrosanctum) war, und zugleich auch, was noch viel mehr verpoent war, die Liebtaetigkeit, die durch den Glauben geboren werden sollte, ausgeloescht haben, und dass deshalb die Verdammnis erfolge, welches ist siebzimal und siebenmal geraecht werden.

433. Dass „siebenfaeltig wird geraecht werden Kain“ bedeute, es sei hoch verpoent, den getrennten Glauben, der unter Kain verstanden worden, zu verletzen, darueber sehe man nach, was gezeigt worden ist zu 1.Mose 4/15; und dass durch siebzimal und siebenmal bezeichnet wird, dass es noch viel hoeher verpoent sei die Liebe auszuloeschen, und dass deswegen die Verdammnis erfolge, kann erhellen aus der Bedeutung von siebzimal und siebenmal. Dass die Siebenzahl heilig ist, kommt daher, dass der siebente Tag den himmlischen Menschen, die himmlische Kirche, das himmlische Reich und im hoechsten Sinn den Herrn selbst bezeichnet; daher die Siebenzahl ueberall, wo sie im Worte vorkommt, etwas Heiliges und Unverletzliches (sacrosanctum) bezeichnet; und dieses Heilige oder Unverletzliche wird von dem oder gemaess dem, von dem die Rede ist, ausgesagt; daher auch die Zahl Siebzig, die sieben Zeitlaeufe in sich begreift, denn ein Zeitlauf im Wort hat zehn Jahre; wann etwas Hochheiliges und Hochverpoentes ausgedrueckt werden sollte, so sagte man siebzimal siebenmal, wie z.B. wo der Herr sagte, „dass man seinem Bruder nicht bloss siebenmal, sondern siebzimal sieben vergeben sollte“, Matth.18/21,22: worunter verstanden wird, dass man so oft vergeben soll, als er suendigt, so dass es ohne Ende oder in Ewigkeit fort geschehen soll, welches das

Heilige ist. Und hier bedeutet, dass er siebenzimal und siebenmal geraecht werden sollte, die Verdammnis, weil es sehr hoch verpoent war, ihn zu verletzen.

434. Vers 25: Und es erkannte der Mensch abermals seine Gattin, und sie gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Scheth; weil mir gesetzt hat Gott einen anderen Samen statt Habels, dass ihn Kain getoetet hat.

Unter dem Menschen und seiner Gattin wird verstanden die neue Kirche, die frueher durch Adah und Zillah bezeichnet worden war;

durch ihren Sohn, dessen Namen sie Scheth nannte, wird bezeichnet der neue Glaube, durch den Liebtaetigkeit kommt;

dass Gott einen anderen Samen statt Habel gab, weil ihn Kain getoetet hatte, bedeutet, dass die Liebtaetigkeit, die Kain geschieden und ausgeloescht hatte, nun vom Herrn dieser Kirche geschenkt worden sei.

435. Dass durch den Menschen und seine Gattin hier die neue Kirche, die frueher durch Adah und Zillah bezeichnet worden war, verstanden worden sei, kann niemand aus dem Sinne des Buchstabens wissen und erschliessen, weil der Mensch und seine Gattin frueher die Aelteste Kirche und deren Nachkommenschaft bezeichnet hatte; aber aus dem inneren Sinn erhellt es. Dann auch daraus, dass gleich 1.Mose 5/1-3 wiederum vom Menschen und seiner Gattin gesagt wird, dass sie den Scheth gezeugt haben, aber mit ganz anderen Worten wo die ersten Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche bezeichnet wird. Wuerde nicht etwas anderes an dieser Stelle bezeichnet, so waere nicht noetig gewesen, ebendasselbe wieder zu sagen. Gerade wie im ersten Kapitel, wo gehandelt wird von der Schoepfung des Menschen, dann der Gestraeuche der Erde und der Tiere, und im folgenden Kapitel in gleicher Weise, aus dem Grunde, weil im ersten Kapitel gehandelt worden ist von der Schoepfung des geistigen Menschen, im folgenden von der Schoepfung des himmlischen Menschen.

Wenn eine solche Wiederholung einer und ebenderselben Person und Sache ist, so wird in der einen Stelle etwas anderes als in der anderen bezeichnet. Was aber bezeichnet wird, kann man durchaus nicht wissen, ausser aus dem inneren Sinn. Der Sachzusammenhang selbst bestaetigt es gleichfalls, abgesehen davon, dass Mensch und Gattin allgemeine Ausdruecke sind, welche die Kirche bezeichnen, von der die Rede ist, und aus der etwas erzeugt wird.

436. Dass durch ihren Sohn, dessen Namen sie Scheth nannte, bezeichnet wird ein neuer Glaube, durch den Liebtaetigkeit kommt, erhellt aus dem, was frueher gesagt wurde. Dann wo es von Kain hiess, es sei ein Zeichen an ihn gesetzt worden, dass ihn niemand toeten moechte. Die Sache verhaelt sich naemlich ihrem Zusammenhang nach so:

Der von der Liebe getrennte Glaube ist bezeichnet durch Kain, die Liebtaetigkeit durch Habel; und dass der Glaube erhalten werden sollte um deswillen, damit durch denselben vom Herrn Liebtaetigkeit eingepflanzt werden koennte, ist dadurch bezeichnet worden, dass Jehovah dem Kain ein Zeichen gesetzt habe, damit ihn niemand toeten moechte. Dass nachher durch den Glauben vom Herrn das Heilige der Liebe und das Gute aus demselben geschenkt worden sei, ist bezeichnet worden durch Jabal, den Adah gebar; und dass das Geistige des Glaubens ist bezeichnet worden durch seinen Bruder Jubal. Und dass aus diesen das natuerlich Gute und Wahre durch Thubalkain, den Zillah gebar.

In diesen zwei Versen nun ist der Schluss, somit der Inbegriff der Dinge, welcher der ist, dass durch den Menschen und seine Gattin bezeichnet wird jene neue Kirche, die frueher Adah und Zillah genannt wurde, und durch Scheth der Glaube, durch den Liebtaetigkeit eingepflanzt wird; im folgenden Vers durch Enosch, die durch den Glauben eingepflanzte Liebtaetigkeit.

437. Dass Scheth hier den neuen Glauben bezeichnet, durch den Liebtaetigkeit kommt, wird erklart durch seinen Namen, der so genannt worden ist, weil Gott einen anderen Samen statt Habels gegeben, da ihn Kain getoetet habe. Dass Gott einen anderen Samen gegeben bedeutet, dass der Herr einen anderen Glauben geschenkt habe. Der andere Same ist der Glaube, durch den Liebtaetigkeit kommt. Dass der Same den Glauben bedeute, sehe man HG. 255.

438. Vers 26: Und dem Scheth, auch ihm ward ein Sohn geboren, und er nannte seinen Namen Enosch; dann fing man an anzurufen den Namen Jehovahs.

Durch Scheth wird bezeichnet der Glaube, durch den Liebtaetigkeit kommt;

durch seinen Sohn, dessen Name Enosch, wird bezeichnet eine Kirche, welche die Liebtaetigkeit fuer die Hauptsache des Glaubens hielt;

dass man alsdann anfang, den Namen Jehovahs anzurufen, bedeutet den aus der Liebtaetigkeit hervorgehenden Gottesdienst dieser Kirche.

439. Dass durch Scheth bezeichnet wird der Glaube, durch den Liebtaetigkeit kommt, ist im vorhergehenden Vers gezeigt worden. Dass durch seinen Sohn, dessen Name Enosch, bezeichnet wird eine Kirche, welche die Liebtaetigkeit fuer die Hauptsache des Glaubens hielt, erhellt auch aus dem, was frueher gesagt worden, dann auch daraus, dass er genannt wird Enosch, welcher Name auch den Menschen bezeichnet, jedoch nicht den himmlischen Menschen, sondern den menschlich-geistigen Menschen, der hier Enosch ist. Dann erhellt es auch aus dem, was unmittelbar folgt, dass man naemlich dann anfang, den Namen Jehovahs anzurufen.

440. Dass die Worte: „dann fing man an, den Namen Jehovahs anzurufen“, den aus der Liebtaetigkeit hervorgehenden Gottesdienst jener Kirche bezeichnen, kann daraus erhellen, dass den Namen Jehovahs anrufen ein gewoehnlicher und allgemeiner Ausdruck fuer alle Verehrung des Herrn ist; und dass diese aus Liebtaetigkeit kommt, erhellt daraus, dass hier gesagt wird Jehovah, im vorgehenden Vers aber Gott; und dass der Herr durchaus nur aus der Liebtaetigkeit verehrt werden kann; aus einem Glauben, welcher nicht der der Liebtaetigkeit ist, gibt es keine Gottesverehrung, weil eine solche bloss Sache des Mundes, nicht des Herzens ist.

Dass den Namen Jehovahs anrufen ein allgemeiner Ausdruck fuer alle Verehrung des Herrn ist, erhellt aus dem Wort, wie es von Abram heisst: „Er baute einen Altar dem Jehovah und rief an den Namen Jehovahs“, 1.Mose 12/8; 13/4; dann: „Er pflanzte einen Hain in Beerscheba, und rief dort an den Namen Jehovahs, des Gottes der Ewigkeit“: 1.Mose 21/33.

Dass dies alles Gottesverehrung bezeichne, Jes.43/22,23: „Jehovah, der Heilige Israels, sprach: nicht hast Du mich angerufen, Jakob, noch Dich mit mir bemuehet Israel, Du hast mir nicht gebracht das Vieh Deiner Brandopfer, und mit Deinen Opfern mich nicht geehrt; ich habe Dich nicht dienen lassen mit Mincha; und habe Dich nicht ermuedet mit Weihrauch“: wo alle vorbildliche Gottesverehrung summarisch angegeben ist.

441. Dass die Anrufung des Namens Jehovahs nicht jetzt erst angefangen habe, kann genugsam erhellen aus dem Vorhergehenden ueber die Aelteste Kirche, die mehr als andere den Herrn anbetete und verehrte; dann auch daraus, dass Habel eine Gabe von den Erstgeburten der Herde darbrachte. Daher hier durch die Anrufung des Namens Jehovahs nichts anderes bezeichnet wird als die Gottesverehrung einer neuen Kirche, nachdem sie zerstoert war durch diejenigen, die Kain und zuletzt Lamech genannt werden.

442. Aus dem, was in diesem Kapitel gezeigt worden, geht hervor, dass es in der aeltesten Zeit mehrere von der Kirche getrennte Lehren und Ketzereien gab, von denen jede ihren Namen hatte. Diese getrennten Lehren und Ketzereien waren das Resultat eines viel tieferen Denkens als die von heute, weil ihre geistige Eigentuemlichkeit von dieser Art war.

Einige Beispiele von Geistern, was sie bei Leibesleben von dem Geist oder der Seele gedacht haben.

443. Im anderen Leben stellt sich deutlich heraus, welche Meinungen man bei Leibesleben hatte von der Seele, vom Geist und vom Leben nach dem Tode, denn wenn man in einem Zustand gehalten wird, wie wenn man noch im Leibe waere, dann denkt man ebenso, und das Denken teilt sich so deutlich mit, als wenn man sich offen ausspraechte. So ward ich an einem, der kurz zuvor verschieden war, gewahr, was er auch gestand, dass er zwar einen Geist geglaubt hatte, jedoch einen solchen, der ein dunkles Leben fuehren werde, und dies aus dem Grunde, weil, wenn das Leben des Koerpers entzogen werde, nur etwas Dunkles zurueckbleibe; denn er setzte das Leben in den Koerper; daher er sich den Geist nur wie ein Gespenst vorstellte, und sich hierin dadurch bestaerkte, dass, wie er sah, auch die Tiere ein Leben haben, beinahe wie die Menschen. Er wunderte sich nun, dass die Geister und Engel im hoechsten Lichte leben, in hoechster Einsicht, Weisheit und Seligkeit, mit einer solchen Wahrnehmungsfahigkeit, dass es kaum beschrieben werden kann; also durchaus nicht in einem dunklen, sondern in einem klaren und hoechst bewusstseinsvollen (*distinctissima*) Leben.

444. ich sprach mit einem, der, solange er in der Welt lebte, glaubte, der Geist sei nicht ausgedehnt; infolge welchen Prinzips er auch kein Wort zulassen wollte, das eine Ausdehnung in sich schloesse.

ich fragte, was er nun von sich denke, da er eine Seele oder ein Geist sei, und doch Gesicht, Gehoer, Geruch, einen feinen Tastsinn, ferner Begierden und ein Denken habe, und alles dies so, dass er sich ganz wie im Koerper seiend vorkomme. Er wurde nun in der Vorstellung festgehalten, in der er war, als er so dachte in der Welt; da sagte er denn, dass der Geist ein Denken sei. Aber es wurde mir verliehen zu antworten, wie wenn er in der Welt gelebt haette, ob er nicht wisse, dass das koerperliche Sehen nicht existieren kann ohne ein Gesichtsorgan oder Auge, wie denn nun das innere Sehen oder das Denken? Ob nicht auch ihm eine organische Substanz zukommen muesse, von der es ausgehe? Dann erkannte er an, dass er im Leben des Leibes an jener Einbildung gelitten habe, dass er meinte, der Geist sei bloss ein Denken ohne alles Organische oder Ausgedehnte (Anmerkung des Uebersetzers siehe im Anschluss an diesen Absatz).

Es wurde weiter bemerkt, wenn die Seele oder der Geist nur ein Denken waere, so haette der Mensch nicht eines so grossen Gehirns bedurft, waehrend doch das ganze Gehirn ein Organ innerer Sinne sei, wenn es dies nicht waere, so koennte die Hirnschale hohl sein und das Denken immer noch in derselben den Geist treiben (*spiritum agere*). Aus diesem allein, und dann auch aus dem Wirken der Seele auf die Muskeln bis dahin, dass so grosse Bewegungen entstehen, haette er abnehmen koennen, dass der Geist organisch oder eine organische Substanz ist. Infolgedessen gestand er seinen Irrtum ein, und wunderte sich, dass er so albern habe sein koennen.

Anm.d.Uebers.: Es ist hier von keiner materiellen, d.h. unter den Gesetzen der Materie stehenden Ausdehnung, sondern bloss von einer substantiellen, d.h. von einer solchen die Rede, die bloss unter geistigen Gesetzen steht, und daher bloss Erscheinung ist, wie denn auch tiefer unten HG. 5658 ausdruecklich gesagt wird: „Im Himmel, aus dem die Entsprechungen stammen, gibt es keine Schwere und keine Ausdehnung (*in coelo, unde correspondientiae, non datur gravitas, nec extensio*), weil es keinen Raum daselbst gibt. Es erscheint zwar Schweres und Ausgedehntes bei den Geistern, allein

es sind Erscheinungen, entspringend aus den Zuständen des Guten und Wahren im höheren Himmel“.

Ebenso in dem Werk von der ehelichen Liebe, Abs.158: „Was infolge seines Ursprungs geistig ist, ist nicht im Raum, sondern es ist in den Erscheinungen des Raumes (*illa quae ex origine spiritualia sunt, non sunt in spatio, sed sunt in apparentiis spatii*); dies ist auch etwas Bekanntes in der Welt, weshalb gesagt wird, von dem Geistigen könne keine Ausdehnung und kein Ort ausgesagt werden (*quod de spiritualibus non praedicari possit extensum nec locus*). Dies ist gesagt worden, damit man wisse, dass die Seelen und Gemüther der Menschen nicht im Raum sind, wie ihre Körper (*quod Animae et Mentis hominum non sint in spatio, sicut corpora illorum*), weil sie, wie gesagt, infolge ihres Ursprungs himmlisch und geistig sind“.

Dann wieder eheliche Liebe Abs.220: „Weil die Seele eine geistige Substanz ist, der keine Ausdehnung, sondern Erfuellung zukommt (*quia anima est substantia spiritualis, cui non est extensio, sed impletio*) und aus der kein Teil herausgenommen, sondern nur ein Ganzes hervorgebracht werden kann, ohne dass sie irgendeinen Verlust erlitte (*e qua non est exsumptio partis, sed est productio totius, absque aliqua jactura ejus*)“ usw.

Damit ist zu verbinden, was in der Wahren christl.Religion (V.C.R.) Abs.29 gesagt wird: „In der geistigen Welt gibt es keine materiellen Räume und ihnen entsprechende Zeiten, gleichwohl aber gibt es Erscheinungen derselben (*apparentiae illorum*), und die Erscheinungen verhalten sich gemäss den Unterschieden der Zustände, in denen die Gemüther der Geister und Engel daselbst sind; weshalb die Zeiten und Räume daselbst sich den Erregungen ihres Willens und den aus diesen hervorgehenden Gedanken ihres Verstandes gemäss gestalten. Diese Erscheinungen sind aber reell (*apparentiae illae sunt reales*), weil sie beständig (*constantes*) sind, gemäss ihren Zuständen. Die gewöhnliche Meinung vom Zustand der Seelen nach dem Tod und daher auch der Engel und Geister ist, dass sie nicht in einem Ausgedehnten (*quod non sint in aliquo Extenso*), folglich nicht in Raum und Zeit seien, welcher Vorstellung zufolge von den Seelen nach dem Tode gesagt wird, sie seien in einem *Pu* oder *Wo*, und die Geister und Engel seien Luftgestalten (*pneumata*), unter welchen man sich nichts anderes denkt, als einen Aether, eine Luft, einen Hauch oder Wind, während sie doch substantielle Menschen sind, und unter sich leben wie die Menschen der natürlichen Welt auf Räumen und in Zeiten, die, wie gesagt, bestimmt (*determinata*) sind gemäss den Zuständen ihrer Gemüther. Wäre es anders, d.h. ohne diese, könnte jenes Universum, in dem die Seelen anlanden, und in dem die Engel und Geister wohnen, durch ein Nadelöhr gezogen oder auf der Spitze eines Haars konzentriert werden, was auch möglich wäre, wenn dort keine substantielle Ausdehnung wäre (*si non Extensum substantiale ibi foret*); weil es aber daselbst eine solche gibt, so wohnen die Engel dort unter sich so gesondert und geschieden, ja noch geschiedener als die Menschen, die eine materielle Ausdehnung haben.... Die Zeiten und Räume verendlichen daher alles und jedes, was in beiden Welten ist, und daher kommt es, dass die Menschen nicht bloss in Ansehung ihrer Körper, sondern auch in Ansehung ihrer Seelen endlich (*finiti*) sind, desgleichen die Engel und Geister. Aus diesem allem kann man schliessen, dass Gott unendlich, d.h. nicht endlich ist, weil Er als Schöpfer, Bildner und Macher des Weltalls alles verendlicht hat (*finivit*), und es verendlicht hat durch Seine Sonne, in deren Mitte Er ist, und die aus dem göttlichen Wesen, das aus Ihm als Sphäre hervorgeht, besteht. Hier und von daher ist das erste der Verendlichung“, usw.

Dann Abs.35: „Da von der Liebe und Weisheit keine Räume und Zeiten ausgesagt werden können, sondern statt derselben Zustände, so folgt, dass die Ausbreitung (*Expansum*) um die Son-

ne des Engelshimmels kein Ausgedehntes (non sit Extensum), gleichwohl aber im Ausgedehnten der natuerlichen Sonne ist“, usw.

Abs.475: „Der Himmel ist ueber dem Haupte, die Hoelle unter den Fuessen, gleichwohl jedoch nicht in der Mitte des von den Menschen bewohnten Erdballs, sondern unterhalb der Erden jener Welt, die auch aus geistigem Ursprung sind, und daher nicht im Ausgedehnten, sondern in der Erscheinung des Ausgedehnten (non in extenso, sed in apparentia extensi)“.

Endlich im Werk vom Himmel Abs.85: „Wer aus der Natur und bloss aus ihrem Lichte denkt, denkt durchaus nicht anders als aus dem Ausgedehnten, das vor seinen Augen erscheint (ab extenso quale est coram oculis); allein solche betruengen sich sehr, wenn sie ebenso vom Himmel denken. Das Ausgedehnte, das dort ist, ist nicht wie das Ausgedehnte in der Welt (extensum quod ibi, non est sicut extensum quod in mundo); in der Welt ist das Ausgedehnte abgegrenzt, und daher messbar (determinatum, et inde mensurabile) im Himmel aber ist das Ausgedehnte nicht abgegrenzt und daher nicht messbar“.

445. Ferner wurde gesagt, dass die Gelehrten nichts anderes glauben, als dass die Seele, die nach dem Tode leben soll, oder der Geist, ein abstraktes Denken sei, geht deutlich daraus hervor, dass sie das Wort Ausdehnung und Worte, die sich auf Ausgedehntes beziehen, darum nicht zulassen wollen, weil das Denken, abgesehen von einem Subjekt, nicht ausgedehnt ist, sondern das Subjekt des Denkens und die Objekte des Denkens ausgedehnt sind, und die Menschen die Objekte, die nicht ausgedehnt sind, verendlichen und sie zu Ausgedehntem machen damit sie dieselben fassen, woraus deutlich erhellt, dass die Gelehrten unter der Seele oder dem Geist nichts anderes begreifen, als ein blosses Denken; und somit, dass sie gar nicht anders glauben koennen, als dass sie verschwinden werden, wenn sie sterben.

446. ich sprach mit Geistern ueber die Meinung der Menschen, die heutzutage leben, dass sie keinen Geist glauben, weil sie ihn nicht mit Augen sehen und nicht durch die Wissenschaften begreifen, und dass sie somit nicht bloss leugnen, dass der Geist ausgedehnt, sondern auch, dass er eine Substanz sei, weil sie darueber streiten, was Substanz ist. Und weil sie leugnen, dass er ausgedehnt ist, und ueber die Substanz streiten, so leugnen sie auch, dass der Geist an einem Ort ist, und folglich auch, dass er im menschlichen Leib ist; da doch der Einfaeltigste wissen kann, dass seine Seele oder sein Geist in seinem Leib ist. Als ich dies sagte, wunderten sich die Geister, die zu den Einfaeltigeren gehoerten, dass die Menschen heutzutage so toericht sind; und als sie die Worte hoerten, ueber die Streit ist, z.B. Teile ausserhalb der Teile und dergleichen, so nannten sie solches Ungeheimheiten, Spielereien und Possen, mit denen die Gemueter sich nicht befassen sollten, weil sie den Weg zur Einsicht verschliessen.

447. Ein erst kuerzlich ins andere Leben eingetretener Geist, der mit mir redete, fragte, als er hoerte, dass ich vom Geiste sprach: Was ist ein Geist? er meinte naemlich, er sei noch ein Mensch.

ich sagte ihm, ein Geist sei in jedem Menschen und der Mensch sei in Ansehung seines Lebens ein Geist, und der Koerper diene ihm nur zum Leben auf der Erde, und Bein und Fleisch oder der Koerper sei gar nicht das, was gelebt und gedacht habe. Als er noch Anstand nahm, fragte ich, ob er irgend einmal von der Seele etwas gehoert habe, er sagte: was ist die Seele? ich weiss nicht, was Seele ist. Dann wurde mir gegeben, ihm zu sagen, dass er nun eine Seele sei oder ein Geist, was er daraus wissen koenne, dass er ueber meinem Haupte sei und nicht auf der Erde stehe, ob er denn dies nicht wahrnehmen koenne. Da floh er erschrocken weg und schrie: ich bin ein Geist, ich bin ein Geist.

Ein gewisser Jude meinte, er lebe noch ganz im Leibe, insoweit, dass er kaum eines anderen belehrt werden konnte, und als ihm gezeigt worden war, dass er ein Geist sei, so fuhr er doch immer fort zu sagen, er sei ein Mensch weil er sehe und hoere. Von der Art sind die, welche in der Welt fleischlich waren.

Es haette noch sehr vieles angefuehrt werden koennen, es ist jedoch bloss dies beigebracht worden zur Bestaetigung, dass der Geist im Menschen es ist, der empfindet, nicht der Koerper.

448. ich habe mit vielen, die waehrend ihres Leibeslebens mir bekannt waren, geredet, und zwar lange, Monate und Jahre hindurch, mit so deutlicher jedoch innerer Stimme, wie mit Freunden in der Welt. Zwischen hinein kamen auch einige Gespraechе mit ihnen vor ueber den Zustand des Menschen nach dem Tode, sie wunderten sich sehr, dass niemand bei Leibesleben weiss oder glaubt, dass er also leben wird nach dem Leben des Leibes, da es doch eine Fortsetzung des Lebens ist, und zwar in der Art, dass er aus einem dunklen Leben in ein klares uebergeht; und die im Glauben an den Herrn waren, in immer groessere Klarheit. Sie wollten, ich solle ihren Freunden sagen, dass sie leben und solle denselben auch schreiben, welches ihre Zustaende seien, wie ich denn auch ihnen mehreres erzaehlte von dem Zustand ihrer Freunde, allein ich sagte, wenn ich sagen oder schreiben wuerde, so wuerden sie es nicht glauben, sie wuerden es Phantasien nennen und darueber spotten, und Zeichen oder Wunder fordern, ehe sie glauben. ich wuerde mich so ihrer Verhoehnung aussetzen: - und dass dies wahr ist, werden wohl auch wenige glauben, denn sie leugnen im Herzen, dass es Geister gibt; und die es nicht leugnen, wollen doch nichts davon hoeren, dass jemand mit Geistern sprechen koenne. Ein solcher Glaube in Ansehung der Geister war in den alten Zeiten nie, sondern heutzutage, wo sie durch hirnverricktes Vernuenfteln (cerebroso ratiocinio) erforschen wollen, was die Geister sind, die sie alles Sinnes berauben durch Definitionen und Voraussetzungen, und zwar je gelehrter sie sein wollen, desto mehr.

Vom Himmel und der himmlischen Freude

449. Was der Himmel und die himmlische Freude ist, weiss noch niemand. Die, welche ueber jenen und ueber diese gedacht haben, haben sich eine so allgemeine und so grobe Vorstellung davon gebildet, dass es kaum eine ist. Von den Geistern, die unmittelbar aus der Welt ins andere Leben ankommen, konnte ich sehr gut erfahren, was fuer einen Begriff vom Himmel und von der himmlischen Freude sie sich gebildet hatten; denn, sich selbst ueberlassen, denken sie ebenso, wie wenn sie noch in der Welt waeren, nur einige Beispiele darf ich anfuehren.

450. Einige, die in der Welt sogar vor anderen im Wort erleuchtet zu sein schienen, hatten sich eine so falsche Vorstellung vom Himmel gemacht, dass sie meinten, sie seien im Himmel, wenn sie in der Hoehe seien und koennten von da aus das, was unten ist, regieren, somit in eigener Herrlichkeit und in Auszeichnung vor anderen sein. Diese nun, da sie in solcher Einbildung standen, wurden, damit sie ihren Irrtum einsehen moechten, in die Hoehe erhoben, und es ward ihnen gestattet, von da aus etwas unten zu regieren. Aber sie wurden mit Beschaemung gewahr, dass dies ein Himmel in der Einbildung sei und dass der Himmel nicht in der Hoehe bestehe, sondern ueberall sei, wo ein solcher ist, der in der Liebe und Liebtaetigkeit steht oder in dem das Reich des Herrn ist, nicht aber, wo man ueber andere hervorragten will; denn groesser sein wollen als andere, ist nicht Himmel, sondern ist Hoelle.

451. Einer, der bei Leibesleben maechtig war vor anderen, behielt auch im anderen Leben bei, dass er herrschen wollte. Dem wurde aber gesagt, dass er in einem anderen Reich sei, das ewig ist, und dass sein Herrschen auf der Erde gestorben sei, und dass nun niemand nach anderem geschaezt werde als nach dem Guten und Wahren und nach der Barmherzigkeit des Herrn, in der er steht. Ferner, dass es mit diesem Reich sich verhalte wie auf Erden, wo keiner ob anderem geschaezt wird als wegen des Vermoegens und wegen der Gunst bei dem Fuersten. Das Vermoegen sei hier das Gute und das Wahre und die Gunst bei dem Fuersten sei die Barmherzigkeit des Herrn; wolle er anders herrschen, so sei er ein Rebell, denn er sei in eines anderen Reich. Als er dies hoerte, schaezte er sich.

452. ich sprach mit Geistern, die meinten, der Himmel und die himmlische Freude bestehen darin, dass sie die Groessten seien; allein es wurde ihnen gesagt: im Himmel ist der Groesste, wer der Kleinste ist, denn wer der Kleinste sein will, hat die groesste Seligkeit; und weil die groesste Seligkeit hat, wer der Kleinste ist, so folgt hieraus, dass er der Groesste ist. Was ist der Groesste sein anderes, als der Seligste sein? Danach streben die Maechtigen durch ihre Macht und die Reichen durch ihren Reichtum. Und weiter wurde gesagt, dass der Himmel nicht darin bestehe, dass man begehrt der Kleinste zu sein, um der Groesste zu sein, denn alsdann strebt und begehrt man der Groesste zu sein, sondern das ist der Himmel, dass man von Herzen anderen wohler will als sich, und anderen dienen um ihrer Seligkeit willen, aus keiner selbstischen Absicht, sondern aus Liebe.

453. Einige haben eine so grobe Vorstellung vom Himmel, dass sie meinen, er sei bloss eine Einlassung; ja er sei ein Zimmer, in das man durch eine Tuere, die aufgetan werde, eingelassen und von denen, die daselbst Tuerhueter sind, eingefuehrt werde.

454. Einige meinten, dass er bestehe in einem muessigen Leben, bei dem sie von anderen bedient werden, allein es wurde ihnen gesagt, dass keine Seligkeit je darin bestehe, dass man Ruhe und davon Seligkeit habe, denn so wuerde jeder die Seligkeit der anderen um seiner selbst willen haben wollen, und wenn jeder, so haette sie keiner. Ein solches Leben waere nicht ein taetiges, sondern ein muessiges, in dem sie erstarren wuerden, waehrend ihnen doch bekannt sein koennte, dass es ohne ein taetiges Leben kein Lebensglueck gibt. Das Engelsleben besteht im Nutzenschaffen und in dem Guten der Liebtaetigkeit; denn sie empfinden nichts Seligeres, als die aus der Welt ankommenden Geister zu unterweisen und zu belehren, den Menschen zu dienen und die boesen Geister bei ihnen zu regieren, dass sie nicht ueber die Schranken hinausgehen, und jenen Gutes einzufloessen. Dann die Toten zum Leben der Ewigkeit aufzuwecken, und nachher, wenn sie koennen, wofern naemlich die Seelen so geartet sind, sie in den Himmel einzufuehren. In dergleichen empfinden sie mehr Seligkeit, als je beschrieben werden koennte; so sind sie Ebenbilder des Herrn; so lieben sie den Naechsten mehr als sich, und darum ist es ein Himmel. Im Nutzenschaffen also und aus dem Nutzenschaffen und gemaess dem Nutzenschaffen, d.h. gemaess dem Guten der Liebe und der Liebtaetigkeit ist die Engelsseligkeit.

Denen aber, welche die Vorstellung hatten, die himmlische Freude bestehe darin, dass man muessig sei und in Musse ewige Freude einatme, wurde, nachdem ihnen Obiges gesagt war, zu ihrer Beschaemung auch noch zu empfinden gegeben, was das fuer ein Leben ist, und sie fanden, dass es ein hoechst trauriges ist, und dass sie, da so alle Freude verlorengieht, nach kurzer Zeit Widerwillen und Ekel vor demselben hatten.

455. Einer unter den im Wort am besten Unterrichteten hatte, als er in der Welt lebte, die Vorstellung von der himmlischen Freude, dass sie in dem Lichte der Herrlichkeit bestehe, gleich dem Lichte, wenn die Sonnenstrahlen golden erscheinen, somit ebenfalls in einem muessigen Leben. Damit er nun einsehe, dass er im Falschen sei, ward ihm ein solches Licht gegeben, und er empfand inmitten des Lichtes eine solche Wonne, wie wenn er, was er auch sagte, im Himmel waere. Aber er konnte es nicht lange darin aushalten, denn nach und nach wurde er desselben ueberdruessig und die Freude wurde zu Nichts.

456. Die am meisten Gebildeten sagten, die himmlische Freude bestehe in einem Leben ohne Leistung des Guten der Liebtaetigkeit, bloss im Loben und Preisen des Herrn, und das sei das taetige Leben. Aber es wurde gesagt, den Herrn loben und preisen sei nicht ein solches taetiges Leben, sondern eine Wirkung dieses Lebens, denn der Herr beduerfe keiner Lobpreisungen, sondern wolle, dass man Gutes der Liebtaetigkeit leiste, und diesem gemaess empfangen man vom Herrn Seligkeit. Allein jene Gebildetesten konnten sich in diesem Guten der Liebtaetigkeit doch keine Freude, sondern nur Knechtschaft denken. Dass es aber die hoechste Freiheit und mit unaussprechlicher Seligkeit verbunden sei, das bezeugen die Engel.

457. Fast alle, die aus der Welt ins andere Leben kommen, meinen, die Hoelle sei fuer jeden die gleiche und der Himmel sei fuer jeden der gleiche, waehrend doch in beiden ueberall unabsehbare Verschiedenheiten und Mannigfaltigkeiten sich befinden und nie einer eine ganz gleiche Hoelle noch je einer einen ganz gleichen Himmel hat wie der andere. Wie es denn auch nirgends einen Menschen, Geist und Engel gibt, der einem anderen ganz gleich waere. Als ich nur dachte, dass es zwei ganz aehnliche oder gleiche gebe, entsetzten sich die in der Geisterwelt und im Engelshimmel und sagten, dass alle Einheit sich bilde aus der Uebereinstimmung vieler; und dass die Einheit so beschaffen sei wie die Uebereinstimmung, und dass nie eine Einheit schlechthin bestehen koenne, sondern eine harmonische Einheit. So bildet jede Gesellschaft in den Himmeln eine Einheit und alle Gesellschaften zusammengenommen, d.h. der gesamte Himmel eine Einheit; und dies vom Herrn allein durch die Liebe. Ein Engel zaehlte nur die allerallgemeinsten Gattungen der Freuden der Geister oder des ersten Himmels auf, und es waren ungefaehr gegen 478; hieraus konnte geschlossen werden, wie viel unzaehlige, weniger allgemeine Gattungen und wie viel unzaehlbare Arten von einer jeden Gattung es gibt; und sind so viele hier, wie viel unabsehbare Gattungen von Seligkeiten muessen im Himmel der engelischen Geister und noch mehr im Himmel der Engel sein!

458. Boese Geister meinten einige Male, es gebe einen anderen Himmel als den des Herrn. Es wurde ihnen auch erlaubt, allenthalben, wo sie nur immer koennten, zu suchen; allein sie fanden gleichwohl zu ihrer Beschaemung nirgends einen anderen Himmel, denn es rennen die boesen Geister in Unsinn dahin, sowohl aus Hass gegen den Herrn, als aus hoellischem Schmerz und machen sich solche Phantasien.

459. Der Himmel gibt es drei: der erste ist, wo die guten Geister, der zweite, wo die engelischen Geister, der dritte, wo die Engel sind. Es werden sowohl die Geister, als die engelischen Geister und die Engel unterschieden in Himmlische und in Geistige. Himmlische sind die, welche durch die Liebe Glauben empfangen haben vom Herrn, wie die von der Aeltesten Kirche, von der gehandelt worden ist; Geistige sind die, welche durch Erkenntnisse des Glaubens vom Herrn Liebtaetigkeit empfangen haben und, nachdem sie selbige empfangen, aus ihr handeln (ex qua accepta agunt).

Die Fortsetzung folgt am Ende des 5. Kapitels.

1. Mose 5. Kapitel

Bibeltext

1. Dies das Buch der Geburten des Menschen, am Tage, da Gott schuf den Menschen; in die Aehnlichkeit Gottes machte Er ihn.

2. Mann und Weib, schuf Er sie und Er segnete sie, und Er nannte ihren Namen Mensch, am Tage, da sie geschaffen wurden.

3. Und der Mensch lebte dreissig und hundert Jahre; und er zeugte in seine Aehnlichkeit, nach seinem Bilde; und er nannte seinen Namen Scheth.

4. Und es waren die Tage des Menschen, nachdem er den Scheth gezeugt, achthundert Jahre; und er zeugte Soehne und Toechter.

5. Und es waren alle Tage des Menschen, die er lebte, neunhundert Jahre, und dreissig Jahre, und er starb.

6. Und Scheth lebte fuenf Jahre und hundert Jahre, und zeugte Enosch.

7. Und Scheth lebte, nachdem er den Enosch gezeugt, sieben Jahre und achthundert Jahre; und er zeugte Soehne und Toechter.

8. Und es waren alle Tage Scheths zweiundzwanzig Jahre und neunhundert Jahre; und er starb.

9. Und Enosch lebte neunzig Jahre und zeugte Kenan.

10. Und Enosch lebte, nachdem er den Kenan gezeugt, fuenfzehn Jahre und achthundert Jahre; und er zeugte Soehne und Toechter.

11. Und es waren alle Tage Enoschs fuenf Jahre und neunhundert Jahre; und er starb.

12. Und Kenan lebte siebzig Jahre, und zeugte Mahalalel.

13. Und Kenan lebte, nachdem er diesen Mahalalel gezeugt, vierzig Jahre und achthundert Jahre; und er zeugte Soehne und Toechter.

14. Und es waren alle Tage Kenans zehn Jahre und neunhundert Jahre; und er starb.

15. Und Mahalalel lebte fuenf Jahre und sechzig Jahre, und zeugte Jared.

16. Und Mahalalel lebte, nachdem er den Jared gezeugt, dreissig Jahre und achthundert Jahre; und er zeugte Soehne und Toechter.

17. Und es waren alle Tage Mahalalels fuenfundneunzig Jahre und achthundert Jahre; und er starb.

18. Und Jared lebte zweiundsechzig Jahre und hundert Jahre, und zeugte Chanoch.

19. Und Jared lebte, nachdem er den Chanoch gezeugt, achthundert Jahre; und zeugte Soehne und Toechter.

20. Und es waren alle Tage Jareds zweiundsechzig Jahre und neunhundert Jahre; und er starb.

21. Und Chanoch lebte fuenfundsechzig Jahre, und zeugte Methuschelach.

22. Und Chanoch wandelte fuer sich mit Gott, nachdem er den Methuschelach gezeugt, dreihundert Jahre; und zeugte Soehne und Toechter.

23. Und es waren alle Tage Chanochs, fuenfundsechzig Jahre und dreihundert Jahre.

24. Und Chanoch wandelte fuer sich mit Gott, und nicht mehr, weil ihn Gott nahm.

25. Und Methuschelach lebte siebenundachtzig Jahre und hundert Jahre, und zeugte Lamech.

26. Und Methuschelach lebte, nachdem er den Lamech gezeugt, zweiundachtzig Jahre und siebenhundert Jahre; und er zeugte Soehne und Toechter.

27. Und es waren alle Tage Methuschelachs neunundsechzig Jahre und neunhundert Jahre; und er starb.

28. Und Lamech lebte zweiundachtzig Jahre und hundert Jahre, und zeugte einen Sohn.

29. Und er nannte seinen Namen Noach, indem er sprach: der wird uns troesten wegen unseres Werkes, und wegen des Schmerzens unserer Haende vom Boden, den Jehovah verflucht hat.

30. Und Lamech lebte, nachdem er den Noach gezeugt, fuenfundneunzig Jahre und fuenfhundert Jahre; und zeugte Soehne und Toechter.

31. Und es waren alle Tage Lamechs siebenundsiebzig Jahre und siebenhundert Jahre; und er starb.

32. Und es war Noach ein Sohn von fuenfhundert Jahren, und Noach zeugte Schem, Cham und Japheth.

Inhalt

460. In diesem Kapitel ist insonderheit die Rede von der Fortpflanzung der Aeltesten Kirche auf die Nachkommen, beinahe bis zur Suendflut.

461. Die Aelteste Kirche selbst, welche die Himmlische war, ist es, die genannt wird Mensch und Aehnlichkeit Gottes: Vers 1.

462. Die andere Kirche, die nicht so himmlisch war als die Aelteste Kirche, wird genannt Scheth, wovon Vers 2, 3.

463. Die dritte Kirche hiess Enosch: Vers 6; die vierte Kirche Kenan: Vers 9; die fuenfte Kirche Mahalalel: Vers 12; die sechste Kirche Jared: Vers 15; die siebente Kirche Chanoch: Vers 18; die achte Kirche Methuschelach: Vers 21.

464. Die Kirche, die Chanoch hiess, wird beschrieben, wie sie aus den Offenbarungen und Innewerdungen der Aeltesten Kirche eine Lehre gebildet habe, die, obwohl sie in jener Zeit zu kei-

nem Gebrauch diente, dennoch erhalten wurde zum Gebrauch der Nachkommenschaft, und dies ist es, dass „Chanoch nicht mehr, weil ihn Gott nahm“: Vers 22, 23, 24.

465. Die neunte Kirche hiess Lamech: Vers 25.

466. Die zehnte Kirche, die Mutter dreier Kirchen nach der Suendflut, ist Noach. Diese Kirche ist zu nennen die Alte Kirche: Vers 28, 29.

467. Es wird beschrieben Lamech, wie bei ihr nichts vom Innewerden der Aeltesten Kirche mehr uebrig war; und Noach, als Neue Kirche: Vers 29.

Innerer Sinn

468. Aus dem, was im vorigen Kapitel gesagt und gezeigt worden, geht hervor, dass durch die Namen bezeichnet worden sind Ketzereien und Lehren; hieraus kann man abnehmen, dass auch durch die Namen in diesem Kapitel nicht Personen bezeichnet werden, sondern Sachen, und zwar hier Lehren oder Kirchen, die sich, wenn auch noch so veraendert, erhalten haben von der Aeltesten Kirche bis zu Noach.

Aber mit der Kirche hat es die Bewandnis, dass sie im Verlauf der Zeit abnimmt und zuletzt nur unter wenigen uebrigbleibt; diese wenigen, bei denen sie zur Zeit der Suendflut uebrigblieb, sind Noach genannt worden. Dass die wahre Kirche abnimmt und bei wenigen bleibt, kann an anderen Kirchen erhellen, die gleichfalls abgenommen haben. Die, welche uebrigbleiben, werden im Worte genannt Ueberbleibsel und Ueberreste, und zwar in der Mitte oder Mittelpunkt des Landes. Im allgemeinen verhaelt es sich wie im besondern, d.h. wie mit der Kirche, so mit den einzelnen Menschen; wenn nicht bei jedem vom Herrn Ueberreste erhalten wuerden, so muesste er notwendig des ewigen Todes sterben. Denn in den Ueberresten ist geistiges und himmlisches Leben; ebenso im ganzen oder allgemeinen; wenn es nicht immer welche gaebe, bei denen die Kirche oder der wahre Glaube ist, so ginge das menschliche Geschlecht zugrunde; denn um etlicher willen wird, wie bekannt ist, eine Stadt, ja, ein ganzes Reich erhalten; es verhaelt sich damit, wie mit dem Herzen im Menschen, solange das Herz gesund ist, koennen die umliegenden Eingeweide leben; ist aber jenes matt, so ergreift die Abzehrung alles und der Mensch stirbt. Die letzten Ueberreste sind es, die bezeichnet werden durch Noach. Denn ausserdem war, wie im folgenden Kapitel (1.Mose 6/12) zu ersehen ist, die ganze Erde verdorben. Von diesen Ueberresten bei einem jeden Menschen und in der Kirche ist hie und da die Rede bei den Propheten:

Jes.4/3,4: „Wer zurueckgelassen in Zion und in Jerusalem noch uebrig ist, wird Ihm heilig heissen, jeder, der zum Leben geschrieben ist in Jerusalem, wenn der Herr abgewaschen den Unflat der Tochter Zions, und die Blutungen Jerusalems weggespuelt aus ihrer Mitte“: wo den Ueberresten, durch welche die Ueberreste (reliquiae) der Kirche, sodann auch des Menschen der Kirche bezeichnet werden, Heiligkeit beigelegt wird; denn die Uebriggebliebenen in Zion und Jerusalem konnten deswegen, dass sie uebriggeblieben waren, nicht heilig sein.

Jes.10/20-22: „Geschehen wird es an jenem Tage, nicht weiter mehr werden die Ueberreste Israels und der Entkommene des Hauses Jakob sich stuetzen auf den, der sie schlug, sondern stuetzen wird man sich auf Jehovah, den Heiligen Israels in Wahrheit; die Ueberreste werden wiederkehren; die Ueberreste Jakobs zu dem starken Gott“.

Jerem.50/20: „In jenen Tagen und zu jener Zeit wird man suchen die Missetat Israels, aber sie wird nicht da sein, und die Suenden Jehudahs, und sie werden nicht gefunden werden, weil ich verzeihen werde dem, den ich werde uebriglassen“.

Micha 5/6: „Es werden die Ueberreste Jakobs inmitten vieler Voelker sein wie Tau von Jehovah, wie Regentropfen auf dem Kraut“.

Das Uebrige oder die Ueberreste des Menschen oder der Kirche sind auch vorgebildet durch die Zehnten, die heilig waren; daher ist auch die Zahl Zehn eine heilige, und deswegen wird von den Ueberresten die Zehnzahl ausgesagt, wie bei

Jes.6/12,13: „Entfernen wird Jehovah den Menschen, und viel Verlassenes wird sein inmitten des Landes; und kaum noch ist darin der zehnte Teil und wird zurueckkehren, und wird doch zum Ausrotten sein; aber wie die Eiche und Steineiche, wenn sie ausgerissen wird, so bleibt ein Stamm von ihnen, der Same der Heiligkeit ist sein Stamm“: wo der Ueberrest ein Stamm der Heiligkeit heisst.

Amos 5/3: „So sprach der Herr Jehovah, die Stadt, die zu Tausend auszieht, wird hundert uebriglassen, und die zu Hundert auszieht, wird zehn uebriglassen dem Hause Israels“.

In diesen und mehreren anderen Stellen werden im inneren Sinn bezeichnet die Ueberreste von denen die Rede ist; dass um der Ueberreste der Kirche willen eine Stadt erhalten werde, erhellt aus dem, was zu Abraham von Sodom gesagt worden ist: „Abraham sprach: es moechten vielleicht zehn daselbst gefunden werden; und Er sprach: ich will sie nicht verderben um der zehn willen“, 1.Mose 18/32.

469. Vers 1: Dies das Buch der Geburten des Menschen, am Tage, da Gott den Menschen schuf; in die Aehnlichkeit Gottes machte Er ihn.

„Das Buch der Geburten“ ist die Aufzaehlung derer, die von der Aeltesten Kirche waren;

„am Tage, da Gott den Menschen schuf“ heisst, dass er geistig geworden sei;

„in die Aehnlichkeit Gottes machte Er ihn“ heisst, dass er himmlisch geworden sei.

So ist die Beschreibung der Aeltesten Kirche.

470. Dass das Buch der Geburten sei die Aufzählung derer, die von der Aeltesten Kirche waren, erhellt zur Genuge aus dem Folgenden; denn hier bis zum 11. Kapitel oder bis zu Eber bezeichnen die Namen durchaus nicht Personen, sondern Sachen.

In der Urzeit war das menschliche Geschlecht unterschieden in Haeuser, Familien und Staemme. Ein Haus bildete der Gatte und die Gattin mit ihren Kindern, dann auch einige aus der Familie derer, die dienten. Eine Familie bildeten wenigere oder mehrere Haeuser, von welchen eines nicht weit vom anderen wohnte, aber doch nicht beisammen. Einen Stamm (gens) bildeten wenigere oder mehrere Familien.

471. Dass sie also wohnten, naemlich allein unter sich, geschieden nur in Haeuser und Familien und Staemme, das hatte den Grund, dass so die Kirche unversehrt erhalten wuerde; dass alle Haeuser und Familien abhaengen moechten von einem Vater, und so verbleiben moechten in der Liebe und im wahren Gottesdienst; ausserdem auch, weil jedes Haus einen von dem anderen verschiedenen Genius hatte; denn es ist bekannt, dass die Kinder, ja die Nachkommen von ihren Eltern her einen Genius, und solche charakteristische Kennzeichen ueberkommen, dass man sie am Gesicht und mehrerem anderen unterscheiden kann; damit nun keine Vermischung der Sinnesarten entstaende, sondern eine genaue Unterscheidung stattfaende, gefiel es dem Herrn, dass sie so wohnten; so war die Kirche ein lebendiges Abbild des Reichs des Herrn, denn im Reiche des Herrn sind unzählige Gesellschaften, jede geschieden von der anderen, je nach den Unterschieden der Liebe und des Glaubens; dies ist das Allein-Leben, von dem frueher, HG. 139, gesagt worden; und dies ist das in Zelten-Wohnen, von dem ebenfalls gesagt worden (HG. 414). Und dies ist es, was, wie dem Herrn gefiel, auch die juedische Kirche tun sollte, naemlich, dass sie in Haeuser, in Familien, in Staemme geschieden sein, und ein jeder nur innerhalb der Familie eine Ehe schliessen sollte; der Grund ist derselbe; wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

472. „Am Tage, da Gott den Menschen schuf“ heisst, als er geistig wurde; und „in die Aehnlichkeit Gottes machte Er ihn“ heisst, als er himmlisch wurde; dies folgt aus dem, was frueher gesagt und gezeigt worden ist. Das Wort „schaffen“ bezieht sich eigentlich auf den Menschen, wenn er neu geschaffen oder wiedergeboren wird; und „machen“, wenn er vollendet wird; weshalb im Wort ein genauer Unterschied gemacht wird zwischen Schaffen, Bilden und Machen, wie auch frueher im 1. Mose 2. Kapitel, wo gehandelt wird vom geistigen Menschen, der himmlisch wurde: „es ruhte Gott von allem Seinem Werk, das Gott schuf machend“, und hie und da anderwaerts wo schaffen sich bezieht auf den geistigen Menschen, und machen, welches ist vollenden, sich bezieht auf den himmlischen Menschen; man sehe HG. 16 und 88.

473. Dass „die Aehnlichkeit Gottes“ sei der himmlische Mensch, und das Bild Gottes der geistige, ist auch frueher gezeigt worden, denn das Bild (imago) ist nach der Aehnlichkeit (similitudo),

und die Aehnlichkeit ist das Ebenbild (effigies), denn der himmlische Mensch wird ganz vom Herrn regiert, als Seine Aehnlichkeit.

474. Indem also von der Geburt oder Fortpflanzung der Aeltesten Kirche gehandelt wird, wird hier zuerst beschrieben, dass sie aus einer geistigen eine himmlische geworden sei, denn es folgen die Fortpflanzungen von derselben.

475. Vers 2: Mann und Weib schuf Er sie, und segnete sie, und nannte ihren Namen Mensch, am Tage, da sie geschaffen wurden.

Durch Mann und Weib wird bezeichnet die Ehe zwischen dem Glauben und der Liebe;

durch „ihren Namen nennen, Mensch“ wird bezeichnet, dass sie eine Kirche, die vorzugsweise der Mensch heisst.

476. Dass durch Mann (masculus) und Weib (foemina) bezeichnet wird die Ehe zwischen dem Glauben und der Liebe, ist frueher gesagt und gezeigt worden, naemlich dass das Maennliche oder der Mann bezeichne den Verstand und was Sache des Verstandes, somit was Sache des Glaubens ist; und das Weib bezeichne den Willen oder was Sache des Willens, somit was Sache der Liebe ist, weshalb sie auch genannt wurde Chavah, vom Leben, das bloss Sache der Liebe ist. Darum wird durch Weib auch bezeichnet die Kirche, und durch das Maennliche (masculus) der Mann der Kirche. Es wird hier gehandelt vom Zustand der Kirche, da sie geistig war, aber bald himmlisch wurde, weshalb das Maennliche vorausgeht, gerade wie 1.Mose 1/26,27; auch bezieht sich das Wort Schaffen auf den geistigen Menschen; gleich hernach aber, nachdem die Ehe zustande gekommen oder die Kirche himmlisch geworden ist, wird nicht Mann und Weib, sondern Mensch gesagt, der beide infolge der Ehe (ex conjugio) bezeichnet. Daher folgt gleich darauf: „und Er nannte ihren Namen Mensch“, wodurch die Kirche bezeichnet wird.

477. Dass der Mensch sei die Aelteste Kirche, ist frueher oefters gesagt und gezeigt worden; denn im hoechsten Sinn ist der Herr selbst der alleinige Mensch. Infolgedessen wird die himmlische Kirche Mensch genannt, weil sie Aehnlichkeit; von daher sodann die geistige, weil sie Bild ist. Aber im gewoehnlichen Sinn wird jeder ein Mensch genannt, der menschlichen Verstand hat, denn vom Verstand ist der Mensch Mensch, und mehr Mensch der eine als der andere, obwohl die Unterscheidung des Menschen vom Menschen geschehen sollte je nach dem Glauben der Liebe zum Herrn. Dass die

Aelteste Kirche und jede wahre Kirche und daher die, welche von der Kirche sind, d.h., die aus der Liebe und dem Glauben an den Herrn sind, hauptsaechlich Mensch heissen, erhellt aus dem Wort, wie bei

Hes.36/10-12: „ich will auf euch des Menschen viel machen, das ganze Haus Israels allzumal, ich will auf euch des Menschen und des Tieres viel machen, dass sie sich mehren und fruchtbar werden; und will euch wohnen machen wie in euren alten Zeiten, und will euch mehr Gutes tun als in euren Anfaengen; ich will wandeln lassen auf euch den Menschen, mein Volk Israels“: wo die Aelteste Kirche bezeichnet wird durch die alten Zeiten; die alten Kirchen durch Anfaenge; die urspruengliche Kirche, d.h., die aus den Heiden, durch das Haus Israels und das Volk Israel, welche Kirchen Mensch genannt werden.

5.Mose 32/7,8: „Gedenke der Tage der Ewigkeit, verstehet die Jahre des Geschlechts und Geschlechts, da der Hoehste ein Erbe gab den Voelkerschaften; da Er ausschied die Soehne des Menschen, bestimmte Er die Grenzen der Voelker, nach der Zahl der Soehne Israels“: wo die Aelteste Kirche verstanden wird unter den Tagen der Ewigkeit; die alten Kirchen - unter Geschlecht und Geschlecht; Soehne des Menschen werden die genannt, die im Glauben an den Herrn waren, und dieser Glaube ist die Zahl der Soehne Israels.

Dass der Wiedergeborene ein Mensch heisst erhellt bei Jerem.4/23,25: „ich sah an die Erde und siehe, da war Leere und Oede; und zu den Himmeln auf, und sie hatten kein Licht; ich sah und siehe, da war kein Mensch, und jeglicher Vogel des Himmels war weggeflogen“: wo die Erde fuer den aeusseren Menschen, der Himmel fuer den inneren steht; der Mensch fuer die Liebe zum Guten, der Vogel des Himmels fuer das Verstaendnis des Wahren.

Jerem.31/27: „Siehe, die Tage kommen, da ich besamen werde das Haus Israels und das Haus Jehudahs mit Menschensamen und mit Tiersamen“: wo der Mensch fuer den inneren Menschen, das Tier fuer den aeusseren steht.

Jes.2/22: „Lasset ab vom Menschen, in dessen Nase Odem ist, denn wie hoch ist er geschätzt“: der Mensch fuer den Menschen der Kirche.

Jes.6/12: „Entfernen wird Jehovah den Menschen, und viel wird sein des Verlassenen in mitten des Landes“: wo die Rede ist von einer solchen Verwuestung des Menschen, dass kein Gutes und Wahres mehr da ist.

Jes.24/6: „Ausgebrannt werden die Bewohner des Landes werden, und uebrig wird des Menschen wenig sein“.

Jes.33/8,9: „Veroedet sind die Pfade, es ist ausgeblieben der Wanderer des Pfades; gebrochen hat er den Bund, verachtet die Staedte, nicht geachtet den Menschen, es trauert und schmachtet das Land“: fuer den Menschen, der in der hebraeischen Sprache Enosch heisst.

Jes.13/12,13: „Kostbarer als feines Gold will ich den Menschen machen und den Menschen als Gold aus Ophir; darum will ich den Himmel erschuettern und beben von ihrer Stelle soll die Erde“: hier ist Mensch zuerst genannt Enosch, hernach ist er genannt Adam.

478. Dass er Adam heisst, davon ist der Grund, dass das hebraeische Wort Adam einen Menschen bedeutet. Dass aber Adam durchaus nie als Eigenname desselben vorkommt, sondern in der Bedeutung des Menschen, ist hier und frueher deutlich daraus zu sehen, dass das Wort nicht in der Einzahl, sondern in der Mehrzahl steht, oder dass es beiden beigelegt wird, sowohl dem Mann als der Frau. Beide zusammen heissen der Mensch. Dass es von beiden gebraucht wird, kann jeder an den Worten sehen, denn es wird gesagt: „Er nannte ihren Namen Mensch, am Tage, da sie geschaffen wurden“; so auch 1.Mose 1/26,28: „Lasst uns den Menschen machen in unser Bild, und sie sollen herrschen ueber die Fische des Meeres“. Hieraus kann man auch abnehmen, dass nicht von einem zuerst vor allem geschaffenen Menschen, sondern von der Aeltesten Kirche die Rede ist.

479. Den Namen nennen oder mit Namen nennen bedeutet im Wort, wie frueher gezeigt worden, die Beschaffenheit von einem kennen; hier die Beschaffenheit der Aeltesten Kirche, dass naemlich der Mensch von dem Boden genommen oder vom Herrn wiedergeboren worden sei; denn Adam heisst der Boden. Und nachher, nachdem er himmlisch geworden, dass er Mensch vor anderen sei infolge des Glaubens aus der Liebe zum Herrn.

480. Dass sie Mensch genannt wurden am Tage, da sie geschaffen worden, erhellt auch aus 1.Mose 1/26,27, naemlich am Ende des sechsten Tages, welcher entspricht dem Abend des Sabbaths, d.h., da der Sabbath oder der siebente Tag angefangen hat; denn der siebente Tag oder der Sabbath ist der himmlische Mensch, wie frueher gezeigt worden.

481. Vers 3: Und der Mensch lebte dreissig und hundert Jahre und zeugte in seine Aehnlichkeit, nach seinem Bilde, und nannte seinen Namen Scheth.

Durch „dreissig und hundert Jahre“ wird bezeichnet die Zeit, ehe eine neue Kirche entstand, von der, weil sie der Aeltesten nicht so unaehnlich war, gesagt wird, sie sei geboren in ihre Aehnlichkeit und nach ihrem Bilde. Aber die Aehnlichkeit bezieht sich auf den Glauben und das Bild auf die Liebe. Diese Kirche ist genannt worden Scheth.

482. Was die Jahre und die Zahlen der Jahre, die z.B. in diesem Kapitel vorkommen, im inneren Sinn bezeichnen, ist noch keinem bekannt. Die, welche im Sinne des Buchstabens sind, meinen, es seien weltliche Jahre; aber hier 1.Mose vom 5. bis zum 12.Kapitel ist nichts Geschichtliches, wie es im Sinne des Buchstabens erscheint, enthalten, sondern alles und jedes schliesst etwas anders in sich, wie die Namen, so auch die Zahlen.

Im Worte kommt hin und wieder die Zahl Drei, dann auch Sieben vor, und ueberall bezeichnen sie etwas Heiliges oder Unverletzliches in betreff der Zustaende, welche die Zeiten oder anderes in sich schliessen oder Vorbilden, das gleiche in den kleinsten Zeitraeumen wie in den groessten; denn wie die Teile dem Ganzen angehoren, so gehoert auch das Kleinste dem Groessten an, denn sie muessen sich in gleicher Weise verhalten, damit das Ganze aus den Teilen oder das Groesste aus dem Kleinsten in angemessener Weise hervorgehen (existat), wie bei

Jes.16/14: „Nun redete Jehovah sprechend: in drei Jahren, gleich den Jahren eines Tagloehners, wird gering gemacht werden die Herrlichkeit Moabs“.

Jes.21/16: „Es sprach der Herr zu mir: Noch ein Jahr, gleich den Jahren eines Tagloehners, und es wird schwinden alle Herrlichkeit Kedars“: Wo sowohl die kleinsten als die groessten Zeitraeume bezeichnet werden.

Hab.3/2: „Jehovah, ich hoerte das Geruecht von Dir; ich hatte, o Jehovah, Ehrfurcht vor Deinem Werk, inmitten der Jahre mache es lebendig, inmitten der Jahre mach es bekannt“: wo die Mitte der Jahre fuer die Ankunft des Herrn steht; auch in kleineren Zeitraeumen fuer jede Ankunft des Herrn, wie z. B. wenn ein Mensch wiedergeboren wird; in groesseren, wenn von neuem die Kirche des Herrn aufersteht; es wird auch genannt das Jahr der Erloesten, Jes.63/4: „Der Tag der Rache ist in meinem Herzen, und das Jahr meiner Erloesten ist gekommen“; sowie denn auch die 1000 Jahre, waehrend welcher der Satan gebunden sein wird: Joh.Offenb.20/2,3,7, und die 1000 Jahre der ersten Auferstehung: Joh.Offenb.20/4-6, durchaus nicht 1000 Jahre bedeuten, sondern ihre Zustaende; denn gleichwie die Tage, so werden auch die Jahre fuer den Zustand genommen, und die Zustaende werden beschrieben durch die Zahl der Jahre; woraus erhellen kann, dass die Zeiten in diesem Kapitel auch Zustaende in sich schliessen, denn jede Kirche war in einem anderen Zustand des Innewerdens als die andere, je nach den Unterschieden der Sinnesart infolge der Vererbung und der eigenen Taetigkeit.

483. Durch die Namen, die folgen, wie durch Scheth, Enosch, Kenan, Mahalalel, Jared, Chanoch, Methuschelach, Lamech, Noach, werden ebenso viele Kirchen bezeichnet, deren erste und vorzueglichste diejenige war, die der Mensch hiess. Der Kirchen Hauptsaechlichstes war das Innewerden, daher die Unterschiede der Kirchen jener Zeit hauptsaechlich Unterschiede der Innewerdungen waren. Von dem Innewerden (perceptio) darf hier erwaeht werden, dass im gesamten Himmel lediglich nur das Innewerden des Guten und Wahren herrscht und zwar ein solches, das nicht beschrieben werden kann, mit unzaehlichen Unterschieden, so dass die eine Gesellschaft nicht das gleiche Innewerden hat, wie die andere; von den Innewerdungen daselbst gibt es Gattungen und Arten, und die Gattungen sind unzaehlig und die Arten einer jeden Gattung ebenfalls unzaehlig wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Da es unzaehlige Gattungen und von einer jeden Gattung unzaehlige Arten und noch unzaehligere Unterarten gibt, so kann erhellen, wie wenig, ja fast nichts heutzutage die Welt von himmlischen und geistigen Dingen weiss, dass sie nicht einmal weiss, was das Innewerden ist, und wenn es gesagt wird, nicht glaubt, dass es dergleichen gebe; so auch in anderem. Die Aelteste Kirche bildete das himmlische Reich des Herrn vor, auch in Ansehung der Gattungs- und Art- Unterschiede der Innewerdungen; weil man aber heutzutage auch nicht den allgemeinsten Begriff davon hat, was das Innewerden sei, so wuerde man nur Fremdes und Unbekanntes vorbringen, wenn man die Gattungen und Arten der Innewerdungen die-

ser Kirche angeben wollte; in Haeuser, Familien und Staemme waren sie deswegen geschieden, und schlossen ihre Ehen innerhalb der Haeuser und Familien, um deswillen, damit die Gattungen und Arten der Innewerdungen da sein und nicht anders als gemaess den Fortpflanzungen der Sinnesarten von den Eltern her fortgeleitet werden moechten; daher die, welche von der Aeltesten Kirche waren, auch im Himmel beisammen wohnen.

484. Dass die Kirche, die Scheth hiess, der Aeltesten Kirche am naechsten aehnlich gewesen ist, erhellt daraus, dass es heisst, „der Mensch habe gezeugt in seine Aehnlichkeit, nach seinem Bilde, und habe seinen Namen Scheth genannt“.

Die Aehnlichkeit bezieht sich auf den Glauben und das Bild auf die Liebe, denn dass sie nicht gewesen ist wie die Aelteste Kirche in Ansehung der Liebe und hieraus des Glaubens an den Herrn, erhellt daraus, dass kurz zuvor gesagt wird: „Mann und Weib schuf Er sie, segnete sie und nannte ihren Namen Mensch“, wodurch bezeichnet wird der geistige Mensch des sechsten Tages, wie frueher gesagt worden; daher seine Aehnlichkeit war wie der geistige des sechsten Tages, d.h., die Liebe war nicht so die Hauptsache, gleichwohl jedoch der Glaube mit der Liebe verbunden.

485. Dass hier eine andere Kirche unter Scheth verstanden wird als die, welche frueher, 1.Mose 4/25 durch Scheth beschrieben worden ist, sehe man daselbst: HG. 435. Dass Kirchen von verschiedener Lehre mit gleichem Namen benannt worden sind, kann man an denen sehen, die 1.Mose 4/17,18, Chanoch und Lamech genannt wurden, waehrend in diesem Kapitel andere ebenso Chanoch und Lamech genannt worden sind: 1.Mose 5/21,30.

486. Vers 4: Und es waren die Tage des Menschen, nachdem er den Scheth gezeugt, achthundert Jahre, und er zeugte Soehne und Toechter.

Durch Tage werden bezeichnet Zeiten und Zustaende im allgemeinen, durch Jahre Zeiten und Zustaende im besonderen. Durch Soehne und Toechter wird bezeichnet Wahres und Gutes, das sie inne wurden.

487. Dass durch Tage bezeichnet werden Zeiten und Zustaende im allgemeinen, ist 1.Mose 1.Kapitel gezeigt worden, wo die Schoepfungstage nichts anders bezeichnen. Es ist ganz gewoehnlich im Wort, jede Zeit Tag zu nennen, wie offenbar hier und in den folgenden Versen 5, 8, 11, 14, 17, 20, 23, 27, 31, weshalb auch die Zustaende der Zeiten im allgemeinen ebenfalls durch Tage bezeichnet

werden; und wenn Jahre beigesetzt werden, dann werden durch die Zeiten der Jahre bezeichnet die so oder so beschaffenen Zustaende, somit die Zustaende im besonderen.

Die Uralten hatten ihre Zahlen, durch die sie Verschiedenes von der Kirche bezeichneten, wie z.B. die Zahlen Drei, Sieben, Zehn, Zwölf und mehrere, die sie aus diesen und anderen zusammensetzten, und so die Zustaende der Kirche zusammenfassten. Daher diese Zahlen Geheimnisse enthalten, zu deren Erklarung vieles erforderlich ist; es war eine Berechnung der Zustaende der Kirche.

Aehnliches kommt hin und wieder auch im Worte vor, hauptsaechlich im prophetischen; auch in den Gebraeuchen der juedischen Kirche sind Zahlen sowohl fuer Zeiten als Masse, so bei den Schlachtopfern, Speisopfern, Gaben und anderem, und ueberall bezeichnen sie Heiliges, je nach der Beziehung. Was daher hier 800 und im folgenden Verse 930 und weiter in den folgenden die Jahrzahlen im besondern in sich schliessen, ist mehr, als irgend gezeigt werden kann, naemlich die Zustandsveraenderungen ihrer Kirche, je in Beziehung auf den allgemeinen Zustand von ihnen. Im Folgenden soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden, was die einfachen Zahlen bis Zwölf bezeichnen; wenn man dies nicht zuvor weiss, so kann man nicht fassen, was die zusammengesetzten Zahlen bezeichnen.

488. Dass Tage bezeichnen Zustaende im allgemeinen, und Jahre Zustaende im besonderen, kann, wie gesagt, auch erhellen aus dem Wort:

Hes.22/4: „Du hast nahen lassen Deine Tage und bist gekommen zu Deinen Jahren“: hier ist von denen die Rede, die Greuelhaftes tun, und der Suenden Mass voll machen, somit werden auf den Zustand solcher hier im allgemeinen bezogen Tage, im besondern Jahre.

Ps.61/7: „Tage auf Tage wirst Du dem Koenige zulegen, seine Jahre dauern von Geschlecht zu Geschlecht“: vom Herrn und Seinem Reich; auch hier Tage und Jahr fuer den Zustand Seines Reiches.

Ps.77/6: „ich ueberdachte die Tage von Alters her, die Jahre der Zeitlaeufe“: wo die Tage von Alters her die Zustaende der Aeltesten Kirche und die Jahre der Zeitlaeufe Zustaende der Alten Kirche sind.

Jes.63/4: „Ein Tag der Rache ist in meinem Herzen, und das Jahr meiner Erloesten ist gekommen“: fuer die letzten Zeiten, wo der Tag der Rache fuer den Zustand der Verdammnis und das Jahr der Erloesten fuer den Zustand der Seligkeit steht.

Jes.61/2: „Ausrufen das Jahr des Wohlgefallens fuer Jehovah, und den Tag der Rache fuer unseren Gott, zu troesten alle Trauernden“: hier werden ebenfalls Tage, wie auch Jahre genannt und bezeichnen Zustaende.

Jerem.Klagel.5/21: „Erneure unsere Tage wie vor Alters“: hier deutlich fuer Zustand.

Joel 2/1,2,11: „Es kommt der Tag Jehovahs, denn nahe ist er, der Tag der Finsternis und des Dunkels, der Tag der Wolke und der Dunkelheit; wie er ist keiner geworden von Ewigkeit her und nach ihm wird keiner hinzukommen bis in die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht“: wo der Tag fuer den Zustand der Finsternis, des Dunkels, der Wolke und der Dunkelheit eines jeden im besonderen und aller im allgemeinen steht.

Sach.3/9,10: „ich will entfernen die Missetat jenes Landes an einem Tage, an jenem Tage werdet ihr rufen, einer dem anderen, unter den Weinstock und unter den Feigenbaum“.

Sach.14/7: „Es wird sein ein Tag, der bekannt ist dem Jehovah, nicht Tag noch Nacht, und es wird geschehen zur Abendzeit wird Licht sein“: wo deutlich ist, dass Zustaende bezeichnet werden, weil es heisst: es wird ein Tag sein, nicht Tag noch Nacht, zur Abendzeit wird Licht sein.

Dann aus dem, was in den Zehn Geboten steht, 5.Mose 5/16 und 25/15: „Ehre Deinen Vater und Deine Mutter, damit verlaengert werden Deine Tage, und dass es Dir gut gehe in dem Lande“: hier bedeutet die Tage verlaengern nicht ein langes Leben, sondern einen glueckseligen Zustand; im Sinne des Buchstabens kann es nicht anders scheinen, als dass der Tag eine Zeit bezeichne, aber im inneren Sinn bezeichnet er einen Zustand; die Engel, die im inneren Sinne des Wortes sind, wissen nicht, was Zeit ist, denn sie haben nicht eine Sonne und einen Mond, welche die Zeiten unterscheiden, folglich wissen sie nicht, was Tag und Jahr ist, sondern was ein Zustand und dessen Veraenderungen sind; daher vor den Engeln, die im inneren Sinne des Wortes sind, alles, was zur Materie, zu Raum und Zeit gehoert, verschwindet; z.B. was im Sinne des Buchstabens steht bei

Hes.30/3: „Nahe ist der Tag, ja nahe wird der Tag Jehovahs, der Tag der Wolke, die Zeit der Heiden sein“, und bei

Joel 1/15: „Wehe des Tages, denn nahe ist der Tag Jehovahs und wie Verwuestung“: wo der Tag der Wolke fuer die Wolke oder Falschheit steht, der Tag der Heiden fuer Heiden oder Bosheit, der Tag Jehovahs fuer die Verwuestung; wenn der Zeitbegriff entfernt wird, so bleibt der Begriff des Zustandes der Dinge, die zu jener Zeit waren. Ebenso verhaelt es sich mit den Tagen und Jahren in diesem Kapitel, die so oft genannt werden.

489. Dass durch Soehne und Toechter bezeichnet wird Wahres und Gutes, das sie inne wurden, und zwar durch Soehne Wahres und durch Toechter Gutes, kann aus sehr vielen Stellen bei den Propheten erhellen; denn die Empfaengnisse und Geburten der Kirche sind im Worte, wie vor Alters, genannt worden Soehne und Toechter, wie bei

Jes.60/3-5: „Es werden die Voelkerschaften zu Deinem Lichte wandeln und die Koenige zum Glanz Deines Aufgangs; erhebe umher Deine Augen, und siehe, sie alle versammeln sich und kommen zu Dir, Deine Soehne werden von ferne kommen und Deine Toechter an der Seite ernaeht werden; dann wirst Du sehen und herbeistroemen und staunen und erweitern wird sich Dein Herz“: wo die Soehne fuer Wahrheiten und die Toechter fuer das Gute stehen.

Ps.144/11,12: „Befreie mich und errette mich aus der Hand der Soehne des Fremden, deren Mund Eitles redet; unsere Soehne wie Pflanzungen gross gewachsen in ihrer Jugend, unsere Toechter wie Ecksaeulen, ausgehauen in der Form des Tempels“: Soehne des Fremden fuer unechte oder falsche Wahrheiten, unsere Soehne fuer die Lehren des Wahren, die Toechter fuer die Lehren des Guten. Jes.43/6,8: „ich will sprechen zur Mitternacht: gib her, und zum Mittag: halte nicht zurueck, bring her meine Soehne aus der Ferne, und meine Toechter vom Ende der Erde, fuehre heraus das blinde Volk, das Augen hat, und die Tauben, die Ohren haben“: hier stehen die Soehne fuer die Wahrheiten, die Toechter fuer das Gute, die Blinden fuer die, welche die Wahrheiten sehen werden, Taube fuer die, welche gehorchen.

Jerem.3/24: „Schande verzehret die Arbeit unsere Vaeter von unserer Jugend auf, ihr kleines und ihr grosses Vieh, ihre Soehne und ihre Toechter“: hier Soehne und Toechter fuer Wahres und Gutes. Dass Kinder und Soehne fuer Wahres stehen, bei

Jes.29/22-24: „Nun soll nicht zuschanden werden Jakob, und nun sollen seine Angesichte nicht erblassen; denn wenn er sehen wird seine Kinder, das Werk meiner Haende, werden sie in ihrer Mitte heiligen meinen Namen, und werden heiligen den Heiligen Jakobs, und den Gott Israels fuerchten, die Irrenden im Geiste werden Einsicht haben“: der Heilige Jakobs, der Gott Israels fuer den Herrn; die Kinder (nati) fuer die Wiedergeborenen, die Einsicht im Guten und Wahren haben, wie es denn auch erklart wird.

Jes.54/1: „Juble, Du Unfruchtbare, die nicht geboren, weil der Soehne der allein Gelassenen mehr sind als der Soehne der Vermaehlten“: Soehne der allein Gelassenen fuer die Wahrheiten der urspruenglichen Kirche oder der aus den Heiden, die Soehne der Vermaehlten fuer die Wahrheiten der juedischen Kirche.

Jerem.10/20: „mein Zelt ist zerstoert und alle meine Seile sind zerrissen, meine Soehne sind von mir weggegangen und sind dahin“: die Soehne fuer die Wahrheiten.

Jerem.30/20: „Seine Soehne sollen sein wie vormals und ihre Gemeinde soll vor mir bestehen“: fuer die Wahrheiten der Alten Kirche.

Sach.9/13: „ich will aufregen Deine Soehne Zion gegen Deine Soehne, Javan, und will Dich hinstellen wie das Schwert des Maechtigen“: fuer die Wahrheiten des Glaubens aus der Liebe.

490. Dass Tochter fuer Gutes steht, kommt oft im Worte vor, wie Ps.45/10-17: „Toechter der Koenige sind in Deinem Koestlichen, es steht die Koenigin zu Deiner Rechten im besten Golde Ophirs; die Tochter von Tyrus im Geschenk; ganz herrlich ist die Tochter des Koenigs inwendig, von Goldstickereien ist ihr Kleid, an der Stelle Deiner Vaeter werden Deine Soehne sein“: wo das Gute und Schoene der Liebe und des Glaubens durch die Tochter beschrieben wird.

Daher werden die Kirchen genannt Toechter, und zwar wegen des Guten, wie Tochter Zions und Tochter Jerusalems: Jes.37/22 und oft anderwaerts; sie werden auch genannt Tochter des Volkes: Jes.22/4; Tochter Tharschisch: Jes.23/10; Tochter Zidons: Jes.23/12; Tochter auf dem Felde: Hes.26/6,8.

491. Ebendasselbe wird bezeichnet durch die Soehne und Toechter in diesem Kapitel, Vers 4, 7, 10, 13, 16, 19, 26, 30. Aber wie die Kirche, so die Soehne und Toechter, d.h. so ihr Gutes und Wahres. Hier ist es das Wahre und Gute, das sie deutlich inne wurden, weil es zugeschrieben wird der Aeltesten Kirche, dem Haupt und der Mutter der uebrigen und nachfolgenden.

492. Vers 5: Und es waren alle Tage des Menschen, die er lebte, neunhundert Jahre und dreissig Jahre, und er starb.

Durch Tage und Jahre werden hier wie frueher bezeichnet Zeiten und Zustaende. Dass er starb, bedeutet, dass ein solches Innewerden nicht mehr statthatte.

493. Dass durch Tage und Jahre bezeichnet werden Zeiten und Zustaende, dabei ist nicht laenger zu verweilen; es soll hier bloss gesagt werden, dass in der Welt notwendig Zeiten und Masse sind, auf die Zahlen angewendet werden, weil sie im Letzten der Natur ist; aber so oft sie (die Zahlen) angewendet werden, so wird durch die Zahlen der Tage und der Jahre, dann auch durch die Zahlen der Masse bezeichnet etwas abgesehen von den Zeiten und Massen, je nach der Bedeutung der Zahl, wie z.B. dass sechs Tage der Arbeit sind, und der siebente heilig; dass eine Jubelfeier in jedem neun- undvierzigsten Jahre ausgerufen und im fuenfzigsten begangen werden sollte; dass zwoelf Staemme Israels sein sollten, soviel als Apostel des Herrn; dass siebzig Aelteste, wie auch ebenso viele Juenger des Herrn, und noch sehr viel anderes mehr; hier sind es Zahlen, die etwas Eigentuemliches bezeichnen, abgesehen von dem, auf was sie angewendet sind; und wenn von ihnen abgesehen wird, dann sind es Zustaende, die durch die Zahlen bezeichnet werden.

494. Dass gestorben sein bedeutet, dass ein solches Innewerden nicht mehr statthatte, erhellt aus der Bedeutung des Wortes „sterben“, das alles bezeichnet, was aufhoert das zu sein, was es war, wie in der Joh.Offenb.3/1,2: „Dem Engel der Gemeinde, die zu Sardes ist, schreibe: „Das sagt, Der die sieben Geister und die sieben Sterne hat, ich kenne Deine Werke, dass Du den Namen hast, Du lebest und bist doch tot; sei wachsam und staerke das uebrige, das sterben will, denn ich habe Deine Werke nicht vollkommen gefunden vor Gott“.

Jerem.22/26: „ich werde Deine Mutter, die Dich geboren hat, in ein anderes Land werfen, wo ihr nicht geboren seid und daselbst werdet ihr sterben“: wo Mutter fuer Kirche steht; denn es verhielt sich mit der Kirche, wie gesagt, so, dass sie abnimmt und ausartet, und dass die alte Rechtschaffenheit sich verliert, aus dem Grund hauptsaechlich, weil das Erbboese sich vermehrt, denn ein jeder Erzeuger fuegt neues Boeses zu dem Ererbten hinzu; alles wirkliche Boese bei den Eltern nimmt die Art der Natur an, und wenn es oft sich wiederholt, wird es zur Natur und kommt zu dem Ererbten hinzu, und wird fortgepflanzt auf die Kinder und so auf die Nachkommen; auf diese Weise vermehrt sich das Erbboese bei den Nachkommen ins Ungeheure, was jeder erkennen kann an der boesen Sinnesart der Kinder; sofern sie ganz aehnlich ist der ihrer Eltern und Voreltern.

Ganz falsch ist die Meinung derer, die glauben, es gebe kein Erbboeses, als das, welches, wie sie sagen, eingepflanzt ist von Adam her, man sehe HG. 313, waehrend doch ein jeder durch seine wirklichen Suenden ein Erbboeses macht, und zu den von seinen Eltern vererbten hinzufuegt, und so anhaeuft, was in jeder Nachkommenschaft verbleibt; und es wird nur bei denen gemildert, die vom Herrn wiedergeboren werden, dies ist die Hauptursache, warum jede Kirche ausartet; so nun auch die Aelteste Kirche.

495. Wie die Aelteste Kirche abnahm, kann nicht klar sein, wenn man nicht weiss, was Innerwerden ist; denn sie war eine innerwerdende Kirche, von der Art es heutzutage keine gibt. Das Innerwerden der Kirche besteht darin, dass man inne wird vom Herrn, was das Gute und das Wahre ist, wie die Engel; nicht sowohl was das Gute und Wahre der buergerlichen Gesellschaft, sondern was das Gute und Wahre der Liebe und des Glaubens an den Herrn ist. An dem Glaubensbekenntnis, wie es sich aus dem Leben bekraeftigt, kann man sehen, von welcher Art es ist, und ob es ist.

496. Vers 6: Und Scheth lebte fuenf Jahre und hundert Jahre, und zeugte Enosch.

Scheth ist, wie gesagt die andere Kirche, nicht so himmlisch wie die aelteste Mutterkirche, immer jedoch eine der aeltesten.

Dass er lebte hundert und fuenf Jahre, bezeichnet Zeiten und Zustaende, wie zuvor.

Dass er den Enosch zeugte bedeutet, dass eine andere Kirche von jenen abstammte, die Enosch hiess.

497. Dass Scheth die andere Kirche ist, weniger himmlisch, als die aelteste Mutterkirche, immer jedoch eine der aeltesten, erhellt aus dem, was zuvor von Scheth 1.Mose 5/3 gesagt worden ist: es verhaelt sich mit den Kirchen so, dass sie allmaehlich und im Fortgange der Zeiten abnehmen in Ansehung des Wesentlichen, hauptsaechlich aus dem schon frueher angegebenen Grunde.

498. Dass er den Enosch zeugte bedeutet, dass eine andere Kirche, die Enosch hiess, von jenen abstammte. Dies erhellt gleichfalls daraus, dass die Namen in diesem Kapitel nichts anderes bezeichnen als Kirchen.

499. Vers 7+8: Und Scheth lebte, nachdem er den Enosch gezeugt, sieben Jahre und achthundert Jahre; und er zeugte Soehne und Toechter. Und es waren alle Tage Scheths zwolf Jahre und neuhundert Jahre, und er starb.

Die Tage und die Jahreszahlen bedeuten hier wie frueher Zeiten und Zustaende; Soehne und Toechter haben hier dieselbe Bedeutung wie frueher; ebenso dass er starb.

500. Vers 9: Und Enosch lebte neunzig Jahre, und zeugte Kenan.

Durch Enosch wird bezeichnet die dritte Kirche, noch weniger himmlisch als die Kirche Scheth, aber doch eine von den aeltesten. Durch Kenan wird bezeichnet die vierte Kirche, die auf die vorigen folgte.

501. Mit den Kirchen, die im Laufe der Zeiten aufeinanderfolgten, und von denen die eine als von der anderen geboren angegeben wird, verhielt es sich, wie es sich mit den Fruechten oder mit ihrem Samen verhaelt: in der Mitte derselben oder im Innersten sind gleichsam die Fruechte der Fruechte, oder gleichsam die Samen der Samen, aus denen das der Ordnung nach Folgende gleichsam lebt; denn je weiter von da weg gegen die Umkreise, desto weniger von dem Wesen der Frucht oder des Samens, bis dass zuletzt bloss Haeutchen oder Huellen da sind, in denen die Fruechte oder Samen endigen. Oder wie es im Gehirne ist, in dessen Innerstem das feine Organische ist, genannt die Rindensubstanzen, aus denen und durch welche die Wirkungen der Seele hervorgehen; auf diese folgen der Ordnung nach die reineren Huellen, dann die dickeren, dann die allgemeinen, die Hirnhaeute (meninges) genannt werden, und diese werden begrenzt von noch allgemeineren, und zuletzt vom allgemeinsten, das die Hirnschale ist.

502. Jene drei Kirchen: der Mensch (Adam), Scheth und Enosch, bilden zusammen die Aelteste Kirche, jedoch mit einem Unterschied der Vollkommenheit in betreff der Innewerdungen. Das Innewerden der ersten Kirche schwaechte sich nach und nach in den folgenden ab und wurde allgemeiner. Geradeso, wie es nach dem schon Bemerkten bei der Frucht oder dem Samen, oder beim Gehirne der Fall ist. Die Vollkommenheit besteht in der Faehigkeit, deutlich inne zu werden, die sich abschwaecht, wenn es nicht so deutlich, sondern allgemeiner geschieht; dann tritt an die Stelle des klareren Innewerdens ein dunkleres, und faengt so an zu verschwinden.

503. Das Innewerden (perceptivum) der Aeltesten Kirche bestand nicht bloss darin, dass sie inne wurden was gut und wahr ist, sondern in der Seligkeit und Lust Gutes zu tun; ohne die Seligkeit und Lust Gutes zu tun, ist das Innewerden nicht lebendig, sondern von ihr lebt es. Das Leben der Liebe und aus ihr des Glaubens, wie es die Aelteste Kirche hatte, ist Leben, indem es im Nutzenschaffen oder im Guten und Wahren des Nutzenschaffens ist. Aus dem Nutzenschaffen, durch das Nutzen-

schaffen und gemaess dem Nutzenschaffen wird Leben vom Herrn gegeben; dem Unnuetzen kann kein Leben zukommen, denn alles was unnuetz ist, wird weggeworfen. In jenem waren sie Aehnlichkeiten des Herrn, daher wurden sie auch in dem Inne gewordenen Bilder; das Innewerden ist wissen, was gut und wahr, somit was des Glaubens ist. Wer in der Liebe ist, der freut sich nicht zu wissen, sondern zu tun das Gute und Wahre, d.h. nuetzlich zu sein.

504. Vers 10+11: Und Enosch lebte, nachdem er den Kenan gezeugt, fuenfzehn Jahre und achthundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter. Und es waren alle Tage Enoschs fuenf Jahre und neunhundert Jahre, und er starb.

Hier haben gleichfalls die Tage, und die Zahlen der Jahre, sodann die Soehne und Toechter, sowie auch, dass er starb, aehnliche Bedeutung.

505. Enosch ist die dritte Kirche, eine der aeltesten, aber weniger himmlisch, somit weniger innewerdend als die Kirche Scheth, und diese nicht so himmlisch und innewerdend wie die Mutterkirche, die der Mensch heisst.

Diese drei sind es, welche die Aelteste Kirche bilden, gleichsam den Kern der Fruechte oder Samen im Vergleich mit den folgenden. Die folgenden aber stellen vergleichsweise die haeutige Natur derselben dar.

506. Vers 12: Und Kenan lebte siebzig Jahre, und zeugte Mahalalel.

Durch Kenan wird bezeichnet die vierte Kirche, und durch Mahalalel die fuenfte.

507. Die Kirche, die Kenan hiess, ist nicht so zu jenen drei vollkommeneren zu zaehlen, denn es begann alsdann das Innewerden, das bei den vorigen ein klar geschiedenes war, allgemein zu werden, und zwar vergleichsweise wie die ersten und weicheren Haeute sich verhalten zum Kern der Frucht oder des Samens. Dieser Zustand wird zwar nicht beschrieben, wird aber doch ersichtlich aus dem Folgenden, wie aus der Beschreibung der Kirchen, die Chanoch und die Noach benannt sind.

508. Vers 13+14: Und Kenan lebte, nachdem er den Mahalalel gezeugt, vierzig Jahre und achthundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter. Und es waren alle Tage Kenans zehn Jahre und neunhundert Jahre, und er starb.

Mit den Tagen und Jahreszahlen verhaelt es sich wie frueher gesagt worden. Soehne und Toechter beuten hier wie frueher Wahres und Gutes das sie inne wurden, aber allgemeiner. Dass er starb, bedeutet ebenfalls, dass sie aufhoerte, eine solche zu sein.

509. Es ist hier bloss zu bemerken, dass sich alles verhaelt je nach dem Zustand der Kirche.

510. Vers 15: Und Mahalalel lebte fuenf Jahre und sechzig Jahre, und zeugte Jared.

Durch Mahalalel wird die fuenfte Kirche bezeichnet; durch Jared die sechste.

511. Weil das Innewerden schwaecher, und aus einem mehr ins einzelne gehenden oder klar geschiedenen ein mehr und mehr allgemeines oder dunkles wurde, ging es ebenso mit dem Leben der Liebe oder der Nutzwirkungen; denn wie sich das Leben der Liebe oder der Nutzwirkungen verhaelt, so das Innewerden. Aus dem Guten das Wahre wissen, ist himmlisch. Auch war das Leben derer, welche die Kirche, genannt Mahalalel, bildeten, von der Art, dass sie die Ergoetzung am Wahren der Lust an den Nutzwirkungen vorzogen; was mir an solchen, die ihnen glichen, im anderen Leben durch die Erfahrung zu wissen gegeben wurde.

512. Vers 16+17: Und Mahalalel lebte, nachdem er den Jared gezeugt, dreissig Jahre und achthundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter. Und es waren alle Tage Mahalalels fuenfundneunzig Jahre und achthundert Jahre, und er starb.

Hiermit verhaelt es sich ebenso wie mit aehnlichem frueher.

513. Vers 18: Und Jared lebte zweiundsechzig Jahre und hundert Jahre, und zeugte Chanoch.

Durch Jared wird bezeichnet die sechste Kirche, durch Chanoch die siebente.

514. Von der Kirche, die Jared hiess, wird auch nichts erwahnt; von welcher Art sie aber war, kann man abnehmen von der Kirche Mahalalel, die vorhergeht, und von der Kirche Chanoch, die folgt, von denen sie die mittlere ist.

515. Vers 19+20: Und Jared lebte, nachdem er den Chanoch gezeugt, achthundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter. Und es waren alle Tage Jareds zweiundsechzig Jahre und neunhundert Jahre, und er starb.

Auch dies verhaelt sich ebenso wie das, wovon frueher. Dass ihr Alter nicht so gross gewesen ist, wie das des Jared von 962 Jahren, und das des Methuschelach von 969, kann auch jedem klar sein. Dann auch aus dem, was vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn gesagt werden wird zu 1.Mose 6/3, wo es heisst: „Es werden ihre Tage sein hundertzwanzig Jahre“; daher die Zahl der Jahre nicht das Lebensalter irgendeines Menschen, sondern Zeiten und Zustaende der Kirche bezeichnet.

516. Vers 21: Und Chanoch lebte fuenfundsechzig Jahre, und zeugte Methuschelach.

Durch Chanoch wird die siebte Kirche bezeichnet, und durch Methuschelach die achte Kirche.

517. Von welcher Art die Kirche Chanoch war, wird beschrieben in dem gleich Folgenden.

518. Vers 22: Und Chanoch wandelte fuer sich mit Gott, nachdem er den Methuschelach gezeugt, dreihundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter.

Wandeln mit Gott bezeichnet die Lehre vom Glauben. Dass er Soehne und Toechter zeugte, bezeichnete die Lehrsaetze vom Wahren und Guten.

519. Es gab in jener Zeit solche, die aus den Innwerden der Aeltesten Kirche und der folgenden (sequentium) eine Lehre machten, auf dass sie zur Richtschnur dienen, und man aus ihr wissen moechte, was gut und wahr ist; die, welche von der Art waren, wurden genannt Chanoch; dies wird bezeichnet durch die Worte: „Und Chanoch wandelte fuer sich mit Gott“. So nannten sie auch jene Lehre, die denn auch bezeichnet ist durch den Namen Chanoch, das ist, unterrichten. Es erhellt auch aus der Bedeutung des Wortes „wandeln“, und daraus, dass es heisst, er habe gewandelt mit Gott, nicht mit Jehovah; wandeln mit Gott ist lehren und leben nach der Lehre des Glaubens, dagegen wandeln mit Jehovah, ist leben ein Leben der Liebe; wandeln ist ein gewoehnlicher Ausdruck und bedeutet leben, wie z.B. wandeln im Gesetz, wandeln in den Ordnungen, wandeln in der Wahrheit; wandeln bezieht sich eigentlich auf den Weg, welcher der der Wahrheit, welcher mithin der des Glaubens oder der Glaubenslehre ist; was wandeln im Worte bedeutet, kann aus folgenden Stellen einigermassen erhellen:

Micha 6/8: „Er hat Dir kundgetan, o Mensch, was gut ist, und was fordert Jehovah von Dir, als das Recht zu tun und die Liebe der Barmherzigkeit, und Dich zu demuetigen, wandelnd mit Deinem Gott“: wandeln mit Gott bedeutet hier auch leben nach dem, was kund getan worden ist; hier wird aber gesagt mit Gott, hingegen von Chanoch ein anderes Wort, welches auch bedeutet von mit Gott, so dass es ein zweideutiger Ausdruck ist.

Ps.56/14: „Du hast errettet meine Fuesse vom Anstossen, zu wandeln vor Gott im Lichte der Lebendigen“: wo vor Gott wandeln ist in der Wahrheit des Glaubens; und diese ist das Licht der Lebendigen.

Jes.9/1: „Das Volk, die in der Finsternis Wandelnden, sehen ein grosses Licht“.

Der Herr bei 3.Mose 26/12: „ich will wandeln in eurer Mitte, und will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein“: soviel, als sie sollen leben nach der Lehre des Gesetzes.

Jerem.8/2: „Sie werden sie ausbreiten zur Sonne und zum Mond und zu den Himmelsheeren, die sie liebten, und denen sie dienten, und denen sie nachwandelten, und die sie suchten“: hier wird deutlich unterschieden zwischen dem, was Sache der Liebe ist und was Sache des Glaubens ist; Sache der Liebe ist lieben und dienen; Sache des Glaubens ist wandeln und suchen.

Bei den Propheten wird genau auf die Worte gehalten, und nie eines statt des anderen genommen. Dagegen wandeln mit Jehovah, oder vor Jehovah, bedeutet im Wort ein Leben der Liebe leben.

520. Vers 23+24: Und es waren alle Tage Chanochs fuefundsechzig Jahre und dreihundert Jahre. Und Chanoch wandelte fuer sich mit Gott, und nicht mehr, weil ihn Gott nahm.

Dass „alle Tage Chanochs 365 Jahre“ waren bedeutet, dass es wenige waren;

dass er „fuer sich mit Gott wandelte“, ist wie zuvor die Lehre vom Glauben;

dass er „nicht mehr, weil ihn Gott nahm“ bedeutet, dass jene Lehre erhalten worden sei zum Gebrauch der Nachkommenschaft.

521. Dass er „nicht mehr, weil ihn Gott nahm“ bedeutet, jene Lehre sei erhalten worden zum Gebrauche der Nachkommenschaft. Damit hat es bei Chanoch die Bewandnis, dass er das Innege-wordene der Aeltesten Kirche, wie gesagt, in eine Lehre brachte, was zu jener Zeit nicht gestattet war; denn etwas ganz anderes ist es, aus dem Innewerden wissen, als aus der Lehre lernen. Die im Innewerden sind, haben nicht noetig, auf dem Weg einer entworfenen Lehre kennenzulernen was sie wissen; wie z.B. der Beleuchtung halber: Wer gut zu denken weiss, braucht nicht durch die Kunst denken zu lernen, dadurch wuerde seine Faehigkeit, gut zu denken, verlorengelassen, wie bei denen, die in Schulstaub stecken.

Die aus dem Innewerden sind, denen wird durch einen innerlichen Weg vom Herrn verliehen zu wissen, was gut und wahr ist; dagegen denen, die aus der Lehre sind, durch einen aeusseren Weg, d.h. durch den der Koerpersinne. Der Unterschied ist wie zwischen Licht und Finsternis. Hierzu kommt, dass die Innewerdungen des himmlischen Menschen gar nicht beschrieben werden koennen, denn sie sind im allerkleinsten und einzelsten, mit aller Verschiedenheit je nach den Zustaenden und Umstaenden.

Weil aber vorauszusehen war, dass das Innewerden der Aeltesten Kirche sich verlieren werde, und dass man nachher durch Lehren das, was wahr und gut ist, erlernen oder durch Finsternis zum Licht kommen werde, darum wird hier gesagt, dass ihn Gott genommen, d.h. erhalten habe zum Gebrauche der Nachkommenschaft.

522. Welche Beschaffenheit das Innewerden derer erhielt, die Chanoch hiessen, ist mir auch zu wissen gegeben worden, dass es naemlich zu etwas Dunklem, Allgemeinem wurde, ohne klare Unterscheidung; denn das Gemuet richtet dann seinen Blick ausser sich auf Lehrgegenstaende.

523. Vers 25: Und Methuschelach lebte siebenundachtzig Jahre und hundert Jahre, und zeugte Lamech.

Durch Methuschelach wird bezeichnet die achte Kirche, und durch Lamech die neunte.

524. Wie diese Kirche beschaffen gewesen sei, davon wird nichts Besonderes erwaeht; dass aber das Innewerden ein allgemeines und dunkles geworden war, erhellt aus der Beschreibung der Kirche, die Noach genannt wird, also dass die Rechtschaffenheit abnahm, und mit der Rechtschaffenheit die Weisheit und Einsicht.

525. Vers 26+27: Und Methuschelach lebte, nachdem er jenen Lamech gezeugt, zweiundachtzig Jahre und siebenhundert Jahre; und er zeugte Soehne und Toechter. Und es waren alle Tage Methuschelachs neunundsechzig Jahre und neunhundert Jahre, und er starb.

Damit verhielt es sich ebenso, wie mit den uebrigen.

526. Vers 28: Und Lamech lebte zweiundachtzig Jahre und hundert Jahre, und zeugte einen Sohn.

Durch Lamech wird hier bezeichnet die neunte Kirche, in der ein so allgemeines und dunkles Innewerden des Wahren und Guten war, dass fast keines, somit die Kirche verwuestet war.

Durch den Sohn wird der Ursprung einer neuen Kirche bezeichnet.

527. Dass durch Lamech bezeichnet wird eine Kirche, in der ein so allgemeines und dunkles Innewerden des Wahren und Guten war, dass fast keines, somit die Kirche verwuestet war, kann erhellen aus dem Vorhergehenden und aus dem Folgenden, denn sie wird beschrieben in dem gleich folgenden Verse. Lamech bezeichnete im vorhergehenden Kapitel beinahe das gleiche wie hier, naemlich die Verwuestung, ueber die man nachsehe 1.Mose 4/18,19,23,24; und der, von dem er gezeugt wurde, wird auch beinahe ebenso genannt, naemlich Methuschael, so dass durch die Namen beinahe das gleiche bezeichnet ist, durch Methuschael und Methuschelach etwas Sterbendes, durch Lamech das Zerstoerte.

528. Vers 29: Und er nannte seinen Namen Noach, sprechend, der wird uns troesten wegen unseres Werkes und wegen des Schmerzens unserer Haende vom Boden, den Jehovah verflucht hat.

Durch Noach wird bezeichnet die Alte Kirche;

durch „uns troesten wegen unseres Werkes und wegen des Schmerzens unserer Haende vom Boden, den Jehovah verflucht hat“, wird bezeichnet die Lehre, durch die wieder hergestellt werden sollte, was verkehrt war.

529. Dass durch Noach bezeichnet wird die Alte Kirche oder die Mutter der drei Kirchen nach der Suendflut, wird aus dem Folgenden erhellen, wo ausfuehrlicher von Noach gehandelt wird.

530. Durch die Namen im diesem Kapitel werden, wie gesagt, Kirchen bezeichnet oder was dasselbe ist, Lehren, denn von der Lehre ist und wird genannt die Kirche, somit durch Noach die Alte Kirche oder die Lehre, die von der Aeltesten her uebrigblieb.

Wie es sich mit den Kirchen oder Lehren verhaelt, ist frueher gesagt worden, dass sie naemlich abnehmen, bis nichts mehr uebrigbleibt von Gutem und Wahrem des Glaubens, und dann wird die Kirche verwuestet genannt im Worte; aber gleichwohl werden immer Ueberreste erhalten oder einige, bei denen das Gute und Wahre des Glaubens verbleibt, obwohl es wenige sind; und wenn nicht bei ihnen das Gute und Wahre des Glaubens erhalten wuerde, so wuerde keine Verbindung des Himmels mit dem Menschengeschlechte sein.

Was die Ueberreste betrifft, die beim Menschen insbesondere sind, je weniger es sind, desto weniger kann sein Vernuenftiges und Wisstuemliches erleuchtet werden; denn das Licht des Wahren und Guten fliesst von den Ueberresten und durch die Ueberreste vom Herrn ein. Waeren keine Ueberreste beim Menschen, so waere er nicht Mensch, sondern viel geringer als ein Tier. Je weniger Ueberreste, desto weniger ist er Mensch, und je mehrere, desto mehr ist er Mensch. Mit den Ueberresten verhaelt es sich wie mit einem Himmelsgestirn, je kleiner es ist, desto weniger Licht von demselben, je groesser, desto mehr Licht von demselben.

Das wenige, das von der Aeltesten Kirche uebrigblieb, war bei denen, welche die Kirche bildeten, die Noach genannt wurde, aber es waren nicht Ueberbleibsel des Innewerden, sondern der Rechtschaffenheit, sodann der Lehre aus dem Innegewordenen der Aeltesten Kirchen, daher jetzt zuerst eine neue Kirche vom Herrn erweckt worden ist; und weil sie eine von der Aeltesten ganz verschiedene Anlage hatte, so ist sie zu nennen die Alte Kirche; die Alte darum, weil sie am Ende der Zeitlaeufer vor der Suendflut und in der ersten Zeit nach der Suendflut aufkam; von dieser Kirche, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

531. Dass durch „uns troesten wegen unseres Werkes und wegen des Schmerzens unserer Haende vom Boden, den Jehovah verflucht hat“ bezeichnet wird die Lehre, durch die wieder hergestellt werden sollte, was verkehrt war, wird ebenfalls aus dem Folgenden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, erhellen. Durch Werk wird bezeichnet, dass sie nur mit Muehe und Not inne werden konnten, was wahr ist. Durch den Schmerz der Haende vom Boden, den Jehovah verflucht hat, dass sie nichts Gutes tun konnten. Also wird beschrieben Lamech oder die verwuestete Kirche.

Werk und Arbeit unserer Haende heisst es, wenn sie aus sich oder dem Eigenen das Wahre aufsuchen und das Gute tun muessen; das, was daraus entsteht, ist der Boden, den Jehovah verflucht hat, d.h., dass nichts als Falsches und Boeses da sei. Was aber bedeutet, dass Jehovah verfluche, sehe man HG. 245.

Dagegen das Troesten bezieht sich auf den Sohn oder Noach, durch den bezeichnet wird eine neue Geburt, somit eine neue Kirche, welche ist die Alte. Durch diese oder durch Noach wird deswegen auch bezeichnet Ruhe, und aus der Ruhe Trost, wie bei der Aeltesten Kirche der siebente Tag, an dem der Herr ruhte, man sehe HG. 84-88.

532. Vers 30+31: Und Lamech lebte, nachdem er den Noach gezeugt, fuenfundneunzig Jahre und fuenfhundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter. Und es waren alle Tage Lamechs sieben- undsiebzig Jahre und siebenhundert Jahre, und er starb.

Durch Lamech wird bezeichnet die verwuestete Kirche; durch Soehne und Toechter die Empfaengnisse und Geburten einer solchen Kirche.

533. Weil auch von Lamech nicht mehreres erwaehnt wird, als dass er Soehne und Toechter zeugte, welches sind die Empfaengnisse und Geburten einer solchen Kirche, so ist hierbei nicht weiter zu verweilen. Welcherlei Geburten oder Soehne und Toechter es sind, kann man von der Kirche abnehmen, denn welcherlei die Kirche, solcherlei die Geburten.

Jene beiden Kirchen, die Methuschelach und Lamech genannt wurden, nahmen zunaechst vor der Suendflut ein Ende.

534. Vers 32: Und es war Noach ein Sohn von fuenfhundert Jahren; und Noach zeugte Schem, Cham und Japheth.

Durch Noach wird bezeichnet die Alte Kirche; durch Schem, Cham und Japheth, werden bezeichnet drei Alte Kirchen; deren Erzeugerin die Alte war, die Noach hiess.

535. Dass die Kirche, die Noach heisst, nicht zu den Kirchen, die vor der Suendflut waren, gezaehlt werden darf, kann erhellen aus 1.Mose 5/29: „dass sie dieselben troesten sollte wegen ihres Werkes, und wegen der Arbeit ihrer Haende vom Boden, den Jehovah verflucht hat“. Der Trost war, dass sie ueberleben und fortbestehen sollte.

Doch von Noach und seinen Soehnen, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

536. Weil im Vorhergehenden mehrmals die Rede war vom Innwerden der Kirchen, die vor der Suendflut bestanden, und heutzutage das Innwerden (Perceptio) eine ganz unbekante Sache ist, und zwar eine so unbekante, dass man glauben kann, sie sei eine fortwaehrende Offenbarung, oder sie sei etwas Eingepflanztes; andere sie sei etwas bloss Eingebildetes, andere anders; und gleichwohl das Innwerden das eigentliche Himmlische vom Herrn ist, denen geschenkt, die im Glauben der Liebe sind, und im ganzen Himmel allenthalben ein Innwerden mit unzaehlicher Mannigfaltigkeit ist, darum darf ich, damit man einen Begriff vom Innwerden bekomme, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden das Innwerden in Ansehung seiner Gattungen beschreiben, wie es in den Himmeln ist.

ff 1 vom Himmel und der himmlischen Freude

537. Ein gewisser Geist machte sich an meine linke Seite, und fragte, ob ich wuesste, wie er in den Himmel kommen koennte. Dem durfte ich antworten, die Einlassung in den Himmel sei allein Sache des Herrn, Welcher allein wisse, wie einer beschaffen ist.

Von dieser Art sind sehr viele, die aus der Welt kommen, dass sie nichts anderes suchen, als in den Himmel zu kommen, waehrend sie gar nicht wissen, was der Himmel und was die himmlische Freude ist, dass naemlich der Himmel ist gegenseitige Liebe, und dass die himmlische Freude die Freude aus derselben ist; daher diejenigen, die es nicht wissen, zuerst belehrt werden, was der Himmel und was die himmlische Freude ist, auch durch lebendige Erfahrung; z.B. ein aus der Welt ebenfalls neu angekommener Geist, der gleicherweise den Himmel begehrte; damit er inne werde, wie der Himmel beschaffen ist, wurde sein Inwendiges aufgeschlossen, damit er etwas von der himmlischen Freude empfinden moechte; nachdem er sie aber empfunden, fing er an zu jammern und sich zu kruemmen, und flehte, man moechte ihn befreien, indem er sagte, er koenne vor Beklemmung nicht leben. Sein Inwendiges wurde daher gegen den Himmel zu verschlossen und er so wieder hergestellt.

Hieraus kann man abnehmen, von welcher Gewissenspein und von welcher Angst diejenigen gequaelt werden, die nur ein klein wenig zugelassen werden, waehrend sie nicht dazu faehig sind.

538. Einige trachteten ebenfalls in den Himmel hinein, nicht wissend, was der Himmel ist. Denen wurde gesagt, wenn sie nicht im Glauben der Liebe seien, so sei es ebenso gefaehrlich in den Himmel zu kommen, wie in eine Flamme; sie begehrten aber gleichwohl hinein. Als sie zur ersten Vorhalle oder in die untere Sphaere der engelischen Geister kamen, wurden sie so betroffen, dass sie sich jaehlings rueckwaerts herabstuerzten. Hierdurch wurden sie belehrt, wie grosse Gefahr es sei, dem Himmel auch nur sich zu naehern, bevor man vorbereitet ist vom Herrn, die Glaubensgefuehle (fidei affectiones) aufzunehmen.

539. Einer, der bei Leibesleben sich aus Ehebruechen nichts machte, wurde auch, weil er es begehrte, zur ersten Schwelle des Himmels zugelassen. Als er dahin kam, fing er an beengstigt zu werden, und einen leichenhaften Gestank von sich zu fuehlen, bis er es nicht mehr aushielt. Es kam ihm vor, als waere er des Todes, wenn er noch weiter kaeme. Er wurde daher von da in das untere Land hinabgestuerzt, und erzuerte sich, dass er an der ersten Schwelle des Himmels schon in solche Qualen kam, weil in eine den Ehebruechen entgegengesetzte Sphaere; er ist unter den Unseligen.

540. Beinahe allen, die ins andere Leben kommen, ist unbekannt, was himmlische Wonne und Seligkeit ist, weil sie nicht wissen, was und wie beschaffen die innerliche Freude ist. Sie machen sich bloss nach den leiblichen und weltlichen Froehlichkeiten und Freuden einen Begriff von ihr. Was sie daher nicht wissen, das halten sie fuer nichts, waehrend doch leibliche und weltliche Freuden im Vergleich damit nichtig und unrein sind. Darum werden die Gutgearteten, die nicht wissen was himmlische Freude ist, damit sie es wissen und erkennen, zuerst in paradisische Orte gebracht, die alle Vorstellung der Einbildungskraft uebertreffen, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden; da meinen sie dann, sie seien ins himmlische Paradies gekommen. Sie werden jedoch belehrt, dass das nicht die wahrhaft himmlische Seligkeit sei, und duerfen deshalb die inwendigeren Zustaende der Freude erfahren, die bis zu ihrem Innersten sich erfuehlen lassen. Hernach werden sie in den Zustand des Friedens versetzt, bis in ihr Innerstes hinein, und bekennen dann, dass nichts davon irgend auszusprechen, noch auszudenken sei; endlich in den Zustand der Unschuld, ebenfalls bis zu ihrer innersten Empfindung. Dadurch wird ihnen zu erfahren gegeben, was das wahrhaft geistige und himmlische Gute ist.

541. Einige, die nicht wussten, was himmlische Freude ist, wurden unversehens in den Himmel erhoben. Sie wurden in jenen Zustand versetzt, dass sie alsdann erhoben werden konnten, sie wurden naemlich eingeschlaefert in betreff des Leiblichen und der Einbildungen. Von da hoerte ich einen zu mir sagen, jetzt erst empfinde er, wie grosse Freude im Himmel ist, und er sei gar sehr betrogen gewesen, dass er eine andere Vorstellung gehabt, und nunmehr fuehle er das Innerste von sich, unbeschreiblich Groesseres als je im hoechsten Grad eines Vergnuegens bei Leibesleben, und er nannte das unrein, woran man sich hier ergoetzt.

542. Welche in den Himmel entrueckt werden, um zu wissen wie er beschaffen sei, denen werden entweder das Leibliche und die Einbildungen eingeschlaefert, denn mit dem Leiblichen und den Einbildungen, die man aus der Welt mitbringt, kann niemand in den Himmel eingehen; oder sie werden mit einer Sphaere von Geistern umgeben, durch die auf wunderbare Weise das gemildert wird, was unrein ist, und was eine Nichtuebereinstimmung verursacht, einigen wird das Innere aufgeschlossen; so und anders, je nach ihrem Leben und den von daher erhaltenen Richtungen (*secundum eorum vitas et inde tractas indoles*).

543. Einige verlangten zu wissen, was himmlische Freude ist, darum ward ihnen vergoent, das Innerste von sich zu empfinden bis zu dem Grad, dass sie es nicht mehr aushalten konnten. Aber gleichwohl war es nicht die Freude der Engel, kaum war es wie die kleinste der Engel; was mir durch Mitteilung ihrer Freude wahrzunehmen gegeben wurde. Sie war so gering, dass sie gleichsam etwas kuehl war und doch nannten sie selbige ueberaus himmlisch, weil ihre innerste.

Hieraus erhellte, nicht allein, dass es Grade gibt, sondern auch, dass das Innerste des einen kaum sich naehert dem Aeussersten oder Mittleren des anderen. Dann auch, dass wenn jemand sein Innerstes empfaengt, er in seiner himmlischen Freude ist, und dass er ein noch Innerlicheres nicht aushaelt, und es ihm schmerzbringend wird.

544. Einige wurden in den Himmel der Unschuld des ersten Himmels eingelassen, und indem sie von da aus mit mir redeten, bekannten sie, dass es ein Zustand von solcher Freude und Froehlichkeit sei, dass man sich gar keine Vorstellung davon machen koenne. Es war aber dies bloss im ersten Himmel; denn es sind drei Himmel, und in einem jeden ist ein Stand der Unschuld mit seinen unzaehlichen Mannigfaltigkeiten.

545. Damit ich aber wissen koennte, was und wie beschaffen der Himmel und die himmlische Freude ist, ward mir oft und lange vom Herrn gegeben, die Wonnen der himmlischen Freuden zu empfinden; daher ich es, weil aus lebendiger Erfahrung, zwar wissen, aber durchaus nicht beschreiben kann.

Damit man aber nur eine Vorstellung davon haben moege, so ist sie das Gefuehl (Affectio) von unzaehlichen Wonnen und Freuden, die etwas gleichzeitig Allgemeines darstellen. In diesem Allgemeinen oder in diesem allgemeinen Gefuehl sind Harmonien von unzaehlichen Gefuehlen, die nicht klar geschieden zur Empfindung gelangen, sondern nur dunkel, weil die Empfindung eine ganz allgemeine ist. Gleichwohl jedoch durfte ich inne werden, dass Unzaehliges darin sich findet, so geordnet dass es durchaus nicht beschrieben werden kann. Jenes Unzaehlige fliesst, wie es ist, aus der Ordnung des Himmels. Eine solche Ordnung ist in den einzelnen und kleinsten Teilen des Gefuehls, die nur als eine ganz allgemeine Einheit sich darstellen und empfunden werden, je nach der Empfaenglichkeit dessen, in welchem sie sich aeusseren. Mit einem Worte, unsaeglich vieles in der geordnetesten Form ist in einem jeden Allgemeinen, und nichts ist, das nicht lebt und anregt und zwar das Innerste, denn die himmlischen Freuden gehen vom Innersten aus.

Es wurde auch empfunden, dass die Freude und Wonne wie aus dem Herzen kommt, indem sie sich ueberaus sanft verbreitet durch alle innersten Fibern, und von diesen in die zusammengesetzten Fibern, mit einem so innigen Gefuehl von Wonne, dass die Fiber gleichsam nichts ist als Freude und Lust, und jede Empfindung und jedes Gefuehl aus ihr in gleicher Weise lebend aus Seligkeit.

Die Freude der Vergnuegungen des Koerpers verhaelt sich zu jenen Freuden, wie ein dichter und stechender Klumpen zu einem reinen und sanftesten Lueftchen.

546. Damit ich wuesste, wie es sich mit denen verhaelt, die in den Himmel verlangen, und nicht von der Art sind, dass sie dort sein koennten, erschien mir, als ich in einem himmlischen Verein war, ein Engel als ein Kind, um das Haupt ein Kraenzchen von glaenzend blauen Blumen, und die Brust umwunden mit Straeussen von anderen Farben. Hieraus durfte ich erkennen, dass er in einem Verein war, in dem die Liebtaetigkeit waltet.

Dann wurden in denselben Verein einige gutgeartete Geister zugelassen, die sogleich, wie sie eintraten, viel verstaendiger wurden, und redeten wie die engelischen Geister.

Hernach wurden eingelassen, die aus sich selbst kindlich sein wollten, und deren Zustand mir vorgebildet wurde durch ein Kind, das Milch aus dem Munde von sich gab; ebenso verhalten sich solche.

Darauf wurden zugelassen, die aus sich selbst verstaendig zu sein meinten; ihr Zustand stellte sich dar durch ihre Gesichter, die spitzig, doch nicht unschoen (*acutae, satis pulchrae*) aussahen; sie erschienen mit einem spitzigen Hut, aus dem ein Stachel hervorrage; aber sie sahen nicht aus wie menschliche fleischerne Gesichter, sondern wie Bildsaeulen ohne Leben. Von dieser Art ist der Zustand derer, die meinen, aus sich selbst geistig zu sein, oder aus sich selbst Glauben haben zu koennen.

Andere zugelassene Geister, die nicht daselbst verweilen konnten, wurden bestuerzt und beaengstigt, und flohen von da weg.

ff 2 vom Himmel und der himmlischen Freude

547. Die Seelen alle, die ins andere Leben kommen, wissen nicht, was der Himmel und was die himmlische Freude ist. Die meisten meinen, es sei eine Freude, in die sie eingelassen werden koennen, wie sie auch immer gelebt haben, auch die, welche den Naechsten gehasst und das Leben in Ehebruechen hingbracht haben, gar nicht wissend, dass der Himmel die gegenseitige und keusche Liebe ist, und dass die himmlische Freude die aus dieser hervorgehende Seligkeit ist.

548. Mit Geistern, die aus der Welt neu ankamen, sprach ich einige Male ueber den Zustand des ewigen Lebens. Es muesse naemlich ihnen daran liegen zu wissen, wer der Herr des Reiches, was fuer eine Regierung und die Regierungsform ist; gerade wie denen, die in der Welt in ein anderes Reich kommen, denen nichts wichtiger ist als zu wissen, wer und von welcher Art der Koenig, was

fuer eine Regierung und noch mehreres, was in jenem Reich ist. Wieviel mehr in diesem Reich, in dem sie in Ewigkeit leben sollen? Und es wurde gesagt, der Herr allein regiere nicht bloss den Himmel, sondern auch das Weltall, denn wer das eine regiert, muss auch das andere regieren. Ferner, das Reich, in dem sie jetzt seien, sei das des Herrn, und dieses Reiches Gesetze seien ewige Wahrheiten, die alle sich gruenden auf das eine Gesetz, dass man den Herrn lieben soll ueber alles und den Naechsten wie sich selbst; ja jetzt noch mehr. Wenn sie den Engeln gleich werden wollen, so muesen sie den Naechsten mehr lieben als sich selbst.

Als sie das hoerten, konnten sie nichts antworten, weil sie bei Leibesleben wohl so etwas gehoert, aber nicht geglaubt hatten. Sie wunderten sich, dass eine solche Liebe im Himmel und dass es moeglich sei, dass jeder den Naechsten mehr liebe als sich selbst, da sie doch gehoert haben, man soll den Naechsten lieben wie sich selbst. Aber sie wurden belehrt, dass alles Gute im anderen Leben ins Endlose fortwachse und das Leben im Leibe von der Art sei, dass man nicht weiter kommen koenne, als den Naechsten wie sich selbst zu lieben, weil man noch im Koerperlichen sei. Hingegen wenn dies entfernt ist, dann werde die Liebe reiner und zuletzt eine engelische, welche ist den Naechsten mehr lieben, als sich selbst.

Dass eine solche Liebe moeglich ist, kann man ersehen an der ehelichen Liebe einiger, die lieber sterben wollten, als dem Gatten ein Leid geschehen lassen. An der Liebe der Eltern gegen die Kinder, indem eine Mutter lieber Hunger leidet, als dass sie ihr Kind darben sieht. Auch bei den Voegeln und anderen Tieren, - wie auch an der aufrichtigen Freundschaft, indem man fuer Freunde sich in Gefahren begibt; sogar an der hoefflichen und erheuchelten Freundschaft, die den Schein der aufrichtigen annehmen will, indem man denen, denen man wohl will, das Bessere anbietet und dergleichen im Munde fuehrt, obwohl nicht im Herzen. Endlich an der Natur der Liebe, deren Art es ist, dass sie sich eine Freude daraus macht, anderen zu dienen, nicht um ihrer selbst, sondern um des anderen willen.

Allein dies konnten die nicht begreifen, die sich selbst mehr als andere liebten, und die gewinnsuechtig bei Leibesleben gewesen waren; am allerwenigsten die Geizigen.

549. Von solcher Art ist der engelische Zustand, dass jeder seine Wonne und Seligkeit dem anderen mitteilt; denn es gibt im anderen Leben eine voellig durchgreifende (exquisitissima) Mitteilung und Empfindung aller Gefuehle und Gedanken, daher jeder seine Freude allen mitteilt, und alle einem jeden, so dass ein jeder gleichsam der Mittelpunkt aller ist; dies ist die himmlische Form. Daher, je mehrere es sind, die das Reich des Herrn ausmachen, desto groesser die Seligkeit, denn nach dem Verhaeltnis der Mehrzahl nimmt sie zu. Daher kommt es, dass die himmlische Seligkeit unaussprechlich ist.

Eine solche Mitteilung aller an die einzelnen und der einzelnen an alle findet statt, wo einer den anderen mehr liebt als sich selbst. Wenn dagegen einer sich selbst mehr wohl will als einem anderen, dann herrscht die Selbstliebe, die nichts von sich einem anderen mitteilt als die Vorstellung von sich selbst, die ganz schmutzig ist, und wenn man sie empfindet, sogleich ausgeschieden und verworfen wird.

550. Gleichwie im menschlichen Leibe alles und jedes zusammenwirkt zu den allgemeinen und besonderen Nutzzwecken aller, so ebenfalls im Reich des Herrn, das wie ein Mensch ist und auch genannt wird der Groesste Mensch. Dort traegt in dieser Weise jeder naeher und entfernter und auf vielfache Weisen das Seinige bei zu den Seligkeiten eines jeden, und zwar nach einer vom Herrn allein eingefuehrten und fortwaehrend befestigten Ordnung.

551. Daher, dass der gesamte Himmel sich auf den Herrn bezieht, und alle und jede einzig auf Ihn im ganzen und im allereinsten, kommt die Ordnung, daher die Einheit, die gegenseitige Liebe und daher die Seligkeit; denn so bezwecken die einzelnen das Heil und die Seligkeit aller, und alle die der einzelnen.

552. Dass alle Freude und Seligkeit im Himmel vom Herrn allein kommt, ist mir durch mehrere Erfahrungen gezeigt worden, von denen ich die folgende hierorts berichten darf:

ich sah, dass einige engelische Geister mit dem groessten Eifer einen Leuchter mit seinen Lampen und Blumen auf das Zierlichste zur Ehre des Herrn bildeten. ich durfte eine oder zwei Stunden lang sehen, wieviel Muehe sie sich gaben, dass alles und jedes schoen und vorbildlich werde, in der Meinung, sie tun es von selbst. Aber ich durfte deutlich wahrnehmen, dass sie gar nichts von selbst erfinden koennten. Endlich nach einigen Stunden sagten sie, sie haetten einen sehr schoenen vorbildlichen Leuchter zur Ehre des Herrn gebildet, und waren innigst darueber erfreut. Allein ich sagte, dass sie ueberall nichts aus sich selbst erfunden und gebildet haetten, sondern der Herr allein fuer sie. Zuerst wollten sie es kaum glauben, weil sie aber engelische Geister waren, wurden sie erleuchtet und bekannten, dass dem so sei.

Ebenso verhaelt es sich mit den uebrigen Vorbildungen und mit allem und jedem eines Gefuehls und eines Gedankens, und also mit den himmlischen Freuden und Seligkeiten, dass auch das Allerkleinste bei ihnen vom Herrn allein ist.

553. Die, welche in gegenseitiger Liebe sind, naehern sich im Himmel fortwaehrend dem Lenz ihrer Jugend, und je mehrere tausend Jahre sie leben, zu einem desto lieblicheren und seligeren Lenz, und dies in Ewigkeit fort mit fortwaehrendem Zuwachs, je nach den Fortschritten und Graden der gegenseitigen Liebe, der Liebtaetigkeit und des Glaubens.

Solche aus dem weiblichen Geschlechte, die aeltlich und an Altersschwaechen gestorben sind und im Glauben an den Herrn, in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und in gluecklicher ehelicher Liebe mit dem Manne gelebt haben, kommen nach einer Folge von Jahren mehr und mehr in die Bluete des Jugend- und des Juenglingsalters und in eine Schoenheit, die alle je durch Anschauung zu erlangende Vorstellung von Schoenheit uebertrifft; denn die Guete und Liebtaetigkeit ist es, die gestaltet, und ein Ebenbild von sich darstellt und macht, dass das Liebliche und Schoene der taetigen

Liebe aus den einzelsten Teilen des Angesichts herausstrahlt, so dass sie eigentliche Gestalten der Liebtaetigkeit sind. Einige bekamen sie zu sehen und erstaunten.

Die Gestalt der Liebtaetigkeit, von der man im anderen Leben eine lebendige Anschauung hat, bringt es so mit sich, dass die Liebtaetigkeit selbst es ist, die abbildet und abgebildet wird, und zwar so, dass der ganze Engel, hauptsaechlich das Angesicht gleichsam Liebe ist, die deutlich sowohl zur Erscheinung kommt, als empfunden wird. Diese Gestalt ist, wenn sie geschaut wird, unaussprechliche Schoenheit, die mit Liebe das eigentliche innerste Leben des Gemuets anregt. Durch die Schoenheit dieser Gestalt werden im Bilde dargestellt die Wahrheiten des Glaubens, die auch aus derselben zum Innewerden kommen.

Die, welche im Glauben an den Herrn gelebt haben, d.h. im Glauben der taetigen Liebe, werden zu solchen Gestalten oder zu solchen Schoenheiten im anderen Leben; alle Engel sind solche Gestalten, mit unzaehlicher Mannigfaltigkeit; aus solchen besteht der Himmel.

6. Kapitel

Bibeltext

1. Und es geschah, dass der Mensch anfang sich zu mehren auf den Angesichten des Bodens und Toechter ihnen geboren wurden.

2. Und es sahen die Soehne Gottes die Toechter des Menschen, dass sie gut seien, und sie nahmen sich Weiber von allen, die sie erwaelhten.

3. Und Jehovah sprach: nicht wird mein Geist den Menschen hinfort zurechtweisen, darum, dass er Fleisch ist; und es werden seine Tage sein hundert und zwanzig Jahre.

4. Die Nephilim waren auf Erden in jenen Tagen, und hauptsaechlich, nachdem die Soehne Gottes zu den Toechtern des Menschen eingegangen waren, und sie ihnen geboren; dies die starken Maenner, die vom Zeitlauf her Maenner des Namens.

5. Und Jehovah sah, dass viel geworden das Boese des Menschen auf Erden, und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur boese, alltaeglich.

6. Und es reute den Jehovah, dass er den Menschen gemacht auf Erden, und es schmerzte ihn in Seinem Herzen.

7. Und Jehovah sprach: ich will vertilgen den Menschen, den ich geschaffen habe, von den Angesichten des Bodens, vom Menschen bis zum Tier, bis zum Gewuerm und bis zum Vogel der Himmel, weil es mich reut, dass ich sie gemacht.

8. Und Noach fand Gnade in den Augen Jehovahs.

Inhalt

554. Es wird gehandelt vom Zustand des Menschen vor der Suendflut.

555. Dass beim Menschen, wo die Kirche, Begierden zu herrschen angefangen haben, welche die Toechter sind. Ferner dass sie mit ihren Begierden die Lehren des Glaubens verbunden und so sich bestaerkt haben in Boesem und Falschem, und das ist es, dass die Soehne Gottes sich Weiber genommen haben von den Toechtern des Menschen: Vers 1, 2.

556. Weil er so keine Ueberreste mehr vom Guten und Wahren hatte, wird vorausgesagt, der Mensch soll anders gebildet werden, so dass ihm Ueberreste zukommen, welche die hundertzwanzig Jahre sind: Vers 3.

557. Die, welche die Lehren des Glaubens in Begierden versenkt und infolge davon, sowie von der Selbstliebe, in arge Einbildungen (diras persuasions) von ihrer Groesse vor anderen verfallen sind, sind die Nephilim: Vers 4.

558. Daher kein Wollen und Innewerden des Guten und Wahren mehr: Vers 5.

559. Die Barmherzigkeit des Herrn wird beschrieben durch das, dass es ihn gereut und geschmerzt habe im Herzen: Vers 6;

dass sie so geworden seien, dass ihre Begierden und Einbildungen toeten mussten: Vers 7;

dass daher, damit das Menschengeschlecht errettet wuerde, eine neue Kirche erstehen soll, die Noach ist: Vers 8.

Innerer Sinn

560. Bevor man weiter gehen darf, ist zu erwaehnen, was fuer eine Bewandnis es hatte mit der Kirche vor der Suendflut; im allgemeinen erging es ihr wie den nachherigen Kirchen, wie z.B. mit der juedischen Kirche vor der Ankunft des Herrn und der christlichen Kirche nach Seiner Ankunft. Die Erkenntnisse des wahren Glaubens verkehrte und verfaelschte man. Was insbesondere den Menschen der Kirche vor der Suendflut betrifft, so verfiel er mit dem Fortgang der Zeit in greuliche Einbil-

dungen und versenkte das Gute und Wahre des Glaubens in schauderliche Begierden, so sehr, dass kaum einige Ueberreste bei ihnen waren; und als sie so geworden, wurden sie gleichsam von sich selbst erstickt, denn der Mensch kann ohne Ueberreste nicht leben. Denn, wie frueher gesagt worden, die Ueberreste sind es, in denen das Leben des Menschen ist, das ihn von den Tieren auszeichnet. Vermoegte der Ueberreste oder durch die Ueberreste vom Herrn kann der Mensch sein wie ein Mensch, wissen, was gut und wahr ist, ueber das einzelne reflektieren, folglich denken und schliessen (cogitare et ratiocinari); denn in den Ueberresten allein ist geistiges und himmlisches Leben.

561. Damit man aber wisse, was die Ueberreste sind, so sind sie nicht bloss das Gute und Wahre, das aus dem Wort des Herrn der Mensch von Kindheit an erlernt hat und was so seinem Gedachtnis eingepraegt ist, sondern es sind auch alle Zustaende von daher, wie die Zustaende der Unschuld von der Kindheit an, die Zustaende der Liebe gegen die Eltern, Geschwister, Lehrer, Freunde; die Zustaende der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, wie auch der Barmherzigkeit gegen Arme und Beduerftige, kurz alle Zustaende des Guten und Wahren. Diese Zustaende nebst dem Guten und Wahren, das dem Gedachtnis eingepraegt ist, heissen Ueberreste, die vom Herrn beim Menschen erhalten und aufbewahrt werden in seinem inneren Menschen, waehrend er es gar nicht weiss und die wohl ausgesondert werden von demjenigen, was des Menschen Eigenes, d.h. boese und falsch ist.

Alle diese Zustaende werden so vom Herrn beim Menschen erhalten, dass auch nicht das geringste von ihnen verlorenght, was mir zu wissen gegeben worden daraus, dass ein jeder Zustand des Menschen von seiner Kindheit an bis in sein hoechstes Alter im anderen Leben nicht bloss bleibt, sondern auch wiederkehrt, und zwar ganz so, wie sie waren, waehrend er in der Welt lebte; so nicht bloss das Gute und Wahre des Gedachtnisses, sondern auch all die Zustaende der Unschuld und der Liebtaetigkeit. Und wann die Zustaende des Boesen und Falschen oder der Bosheit und Einbildung wieder kommen, die alle und jede ebenfalls im allerkleinsten bleiben und wiederkehren, dann werden vom Herrn diese Zustaende durch jene gemaessigt; hieraus kann erhellen, dass der Mensch, wenn er keine Ueberreste haette, nirgend anders als in der ewigen Verdammnis sein koennte; man sehe, was oben HG. 468 gesagt worden.

562. Die vor der Suendflut waren so, dass sie zuletzt beinahe keine Ueberreste mehr hatten, darum, weil sie einen solchen Genius hatten, dass sie arge und abscheuliche Irrtuemer (persuasiones) von allem einsogen, was irgend vorkam und in ihr Denken fiel, so dass sie von denselben nicht im geringsten abweichen wollten, und zwar hauptsaechlich aus Selbstliebe, indem sie meinten, sie seien gleichsam Goetter und alles was sie denken, sei goettlich.

Eine solche Art von Ueberredung bestand nirgends bei einem anderen Volk vor und nach, denn sie ist todbringend oder erstickend, daher sie auch im anderen Leben nirgend sein duerfen wo andere Geister sind. Sind sie zugegen, so nehmen sie denselben durch den Einfluss ihrer ueberaus hartnaeckigen Beredungen alles Vermoegen zu denken, ausser anderem, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

563. Wenn eine solche Selbstberedung den Menschen einnimmt, dann ist er wie ein Leim, in dem kleben bleibt das Gute und Wahre, das die Ueberreste ausmachen sollte, so dass die Ueberreste nicht mehr aufbewahrt bleiben und die aufbewahrten nicht mehr zum Gebrauch dienen koennen. Daher sie auch, als sie den hoechsten Grad solcher Selbstberedung erreicht hatten, von selbst vertilgt, und wie durch eine Ueberschwemmung nicht unaehnlich einer Flut erstickt wurden; weshalb eben ihre Vertilgung mit einer Flut verglichen und auch nach Art der Uralten durch eine Flut beschrieben wird.

564. Vers 1: Und es geschah, dass der Mensch anfang sich zu mehren auf den Angesichten des Bodens, und Tochter ihnen geboren wurden.

Durch den „Menschen“ wird hier bezeichnet das menschliche Geschlecht zur damaligen Zeit;

durch die „Angesichte des Bodens“ jener ganze Landstrich, in dem die Kirche war;

durch „Tochter“ wird hier bezeichnet das dem Willen jenes Menschen Angehoerige, folglich die Begierden.

565. Dass durch Mensch hier bezeichnet wird das menschliche Geschlecht zur damaligen Zeit, und zwar das boese und verdorbene, kann erhellen aus:

1.Mose 6/3: „Nicht mehr wird mein Geist den Menschen hinfort zurechtweisen, darum weil er Fleisch ist“.

1.Mose 6/5: „Dass sich vervielfaeltigt hat das Boese des Menschen auf Erden und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur boese ist“.

1.Mose 6/7: „ich will vertilgen den Menschen, den ich geschaffen habe“.

1.Mose 7/21,22: „Es starb dahin alles Fleisch, das kriecht auf Erden und jeder Mensch, in dessen Nase das Wehen des Geistes der Leben ist“.

In betreff des Menschen ist frueher gesagt worden, dass der Herr allein Mensch ist, und dass von Ihm jeder himmlische Mensch oder die himmlische Kirche Mensch genannt wird, und von daher die uebrigen. Dann auch jeder, von was immer fuer einem Glauben, um ihn zu unterscheiden von den unvernuenftigen Tieren. Aber der Mensch ist Mensch und unterschieden von den Tieren nur durch die Ueberreste, die des Herrn sind; von ihnen auch wird der Mensch genannt Mensch, und weil wegen der Ueberreste, die des Herrn sind, so auch vom Herrn, wenn er auch der aergste ist; denn der Mensch ist gar nicht Mensch, sondern das schlechteste der Tiere, wenn ohne Ueberreste.

566. Dass durch die Angesichte des Bodens bezeichnet wird jener ganze Strich, in dem die Kirche war, erhellt aus der Bedeutung des Bodens. Im Worte wird der Boden (humus) genau unterschieden von Erde (terra); durch Boden wird ueberall bezeichnet die Kirche oder etwas von der Kirche; daher auch der Name des Menschen oder Adam, das heisst Erdboden (humus); unter Erde wird dort hin und wieder verstanden eine Nicht-Kirche oder ein Nicht-Etwas der Kirche, wie denn im ersten Kapitel des 1.Mose bloss genannt wird die Erde, weil noch keine Kirche oder noch nicht wiedergeboren war der Mensch; im 1.Mose 2. Kapitel wird zuerst der Erdboden genannt, weil nun eine Kirche; ebenso in 1.Mose 6/1 und im folgenden Kapitel, dass vertilgt werden soll „alles Wesen von den Angesichten des Erdbodens weg“ 1.Mose 7/4,23: wo es bedeutet in dem Landstrich, wo die Kirche; und ebendasselbst: „lebendig zu machen einen Samen auf den Angesichten der Erde“, 1.Mose 7/3: wo von der zu erschaffenden Kirche; ebenso ueberall im Wort, wie

Jes.14/1,2: „Erbarmen wird sich Jehovah Jakobs und wieder erwahlen Israel, und sie setzen auf ihren Boden, und es werden sie annehmen die Voelker und sie bringen an ihren Ort und erben wird sie das Haus Israel auf dem Boden Jehovahs“: wo von der gegruendeten Kirche; wo aber keine Kirche, da wird in demselben Kapitel gesagt „Erde“: Jes.14/9,12,16,20,21,25,26.

Jes.19/17,18: „Und es wird sein der Boden Jehudahs fuer Aegypten zum Erzitern; an jenem Tage werden fuef Staedte sein in dem Land Aegypten, redend die Lippe Kanaans“: hier Boden, wo die Kirche, und Land, wo die Kirche nicht ist.

Jes.24/20,21: „Taumeln wird die Erde wie ein Trunkener; heimsuchen wird Jehovah das Heer der Hoehe in der Hoehe und die Koenige des Erdbodens auf dem Erdboden“.

Jerem.14/4,5: „Um des zertretenen Bodens willen, weil nicht Regen war auf Erden, sind beschaemt worden die Ackerleute, sie haben verhuellt ihr Haupt, denn auch die Hindin hat auf dem Felde geboren“: hier steht Erde fuer das Festland, wo Boden, und Boden fuer das Festland, wo Feld ist.

Jerem.23/8: „Er hat hergefuehrt den Samen des Hauses Israel aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Laendern, wohin ich sie verstossen, und sie werden wohnen auf ihrem Boden“: Land und Laender, wo keine Kirchen, Boden, wo die Kirche oder der wahre Gottesdienst ist.

Jerem.24/8-10: „ich will hingeben die Ueberreste Jerusalems die Uebriggebliebenen in diesem Land und die im Land Aegypten wohnen und will sie geben zur Erregung, zum Unglueck fuer alle Reiche der Erde, und will senden gegen sie Schwert, Hunger und Pest, bis sie aufgerieben sind aus dem Lande, das ich ihnen und ihren Vaetern gegeben habe“: Land fuer Lehre und den Gottesdienst aus ihr; ebenso Jerem.25/5.

Hes.20/41,42: „ich will euch sammeln aus den Laendern, in die ihr zerstreut ward, und ihr werdet anerkennen, dass ich Jehovah bin, wenn ich euch zurueckgebracht in den Boden Israels, in das Land, das euren Vaetern zu geben ich meine Hand erhoben habe“: Boden fuer den inneren Gottesdienst, Land ist genannt, wenn kein innerer Gottesdienst da ist.

Mal.3/11,12: „ich will euretwegen schelten auf den Fresser, und nicht verderben wird er euch die Frucht des Bodens, und nicht unfruchtbar wird euch sein der Weinstock im Felde, und es

werden euch selig preisen alle Voelkerschaften weil ihr sein werdet ein Land des Wohlgefallens“: wo Land fuer Festland, somit offenbar fuer den Menschen, der Land genannt wird, wo der Boden fuer die Kirche oder die Lehre steht.

5.Mose 32/43: „Jauchzet ihr Voelkerschaften, Sein Volk, Er wird entsuendigen seinen Boden, sein Land, sein Volk“: offenbar fuer die Kirche der Heiden, die genannt wird der Boden.

Jes.7/16: „Ehe der Knabe weiss das Boese zu verwerfen, und das Gute zu erwaehlen, wird verlassen sein der Boden, den Du verschmaehst vor seinen zwei Koenigen“: von der Ankunft des Herrn, wo verlassen sein wird der Boden, d.h. die Kirche oder die wahre Lehre des Glaubens.

Dass Boden und Feld gesagt wird wegen der Saat, ist einleuchtend, wie bei Jes.30/23,24: „Er wird den Regen Deines Samens geben, womit Du besaeeest den Boden; die Rinder und Eselfuellen bearbeitend den Boden“.

Joel 1/10: „Verwuestet ist das Feld, und es trauert der Boden, weil verwuestet ist das Getreide“.

Woraus erhellt, dass der Mensch, der in der hebraeischen Sprache heisst Adam, vom Boden (Adamah), die Kirche bezeichnet.

567. Alle jene Gegend wird der Landstrich der Kirche genannt, wo diejenigen sind, die unterrichtet sind in der Lehre des wahren Glaubens, wie das Land Kanaan, als dort die juedische Kirche; und wie Europa, wo nun die christliche Kirche ist. Die Laender und Gegenden, die ausserhalb sind, sind nicht der Landstrich der Kirche oder die Angesichte des Bodens. Wo er vor der Suendflut war, kann man auch ersehen aus den Laendern, die umgeben waren von den aus dem Garten Edens ausgehenden Fluessen, durch die hie und da im Wort auch die Grenzen des Landes Kanaan beschrieben werden; sodann aus dem, was folgt; wie von den Nephilim auf Erden, und dass diese im Lande Kanaan waren, erhellt daraus, dass sie Soehne Anaks von den Nephilim waren: 4.Mose 13/33.

568. Dass die Toechter dasjenige bezeichnen, was Sache des Willens jenes Menschen ist, mithin Begierden, erhellt aus dem, was ueber die Soehne und Toechter gesagt und gezeigt worden ist zu 1.Mose 5/4 (HG. 489-491), wo die Soehne Wahrheiten und die Toechter Gutes bezeichneten. Die Toechter oder das Gute sind Angehoeriges des Willens; aber wie der Mensch, so ist der Verstand und so der Wille beschaffen, mithin so die Soehne und Toechter. Hier wird gehandelt vom verdorbenen Menschen, der keinen Willen hat, sondern statt des Willens lauter Begierden, die man fuer den Willen haelt, und auch Willen nennt. Das, was ausgesagt wird, verhaelt sich gemaess der Beschaffenheit dessen, von dem es ausgesagt wird. Dass der Mensch, dem Toechter zugeschrieben werden, der verdorbene Mensch sei, ist frueher gezeigt worden.

Dass Toechter das, was Sache des Willens ist, und wenn kein Wille zum Guten, Begierden bezeichnen, und dass die Soehne das, was Sache des Verstandes, und wenn kein Verstand des Wahren da ist, Einbildungen bezeichnen, davon ist der Grund der, dass das weibliche Geschlecht so beschaffen und so gebildet ist, dass der Wille oder die Begierde vor dem Verstand vorherrscht; von

dieser Art ist die ganze Einrichtung ihrer Fibern, von dieser Art ihre Natur. Hingegen das maennliche Geschlecht ist so gebildet, dass der Verstand oder die Vernunft herrscht; so ist ebenfalls die Einrichtung ihrer Fibern, so ihre Natur beschaffen. Daher die Ehe beider, wie die des Willens und Verstandes in einem jeden Menschen ist. Und weil heutzutage kein Wille zum Guten, sondern Begierde ist, und es dennoch eine Verstaendigkeit oder Vernuenftigkeit geben kann, so sind deswegen so viele Gesetze in der juedischen Kirche gegeben worden von dem Vorrechte des Mannes und der Unterwuerfigkeit des Weibes.

569. Vers 2: Und es sahen die Soehne Gottes die Toechter des Menschen, dass sie gut seien; und sie nahmen sich Weiber von allen, die sie erwaelhten.

Durch die „Soehne Gottes“ werden bezeichnet die Lehren des Glaubens, durch die „Toechter“ hier wie frueher die Begierden;

dass „die Soehne Gottes sahen die Toechter des Menschen, dass sie gut seien, und sich Weiber nahmen von allen, die sie erwaelhten“ bedeutet, dass sie die Glaubenslehren verbanden mit den Begierden, und zwar mit allen moeglichen.

570. Dass durch die Soehne Gottes Glaubenslehren bezeichnet werden, erhellt aus der Bedeutung der Soehne, wovon oben (HG. 568), und 1.Mose 5/4 (HG. 489-491), wo die Soehne Wahrheiten der Kirche bedeuteten.

Die Wahrheiten der Kirche sind Lehren, die, weil die in Rede Stehenden sie durch Ueberlieferungen von den Uralten hatten, an sich betrachtet wahr gewesen sind, daher sie genannt werden Soehne Gottes, und auch beziehungsweise, weil die Begierden genannt werden Toechter des Menschen. Wie sie beschaffen waren, wird hier beschrieben, dass sie naemlich Wahrheiten der Kirche, die heilig waren, in ihre Begierden versenkt und so befleckt haben. Durch sie haben sie sich auch in ihren so fest eingebildeten Grundsuetzen bestaerkt. Wie es sich damit verhaelt, kann jeder nach sich selbst und anderen beurteilen: die sich irgend etwas einreden, bestaerken sich durch alles, was sie fuer wahr halten, auch durch solches, was im Worte des Herrn steht; denn wenn sie an vorgefassten und sich eingeredeten Grundsuetzen haengen, so machen sie, dass alles guenstig ist und zustimmt, und je mehr einer sich liebt, desto steifer und fester bestaerkt er sich. Von solcher Art war dieses Geschlecht, von dem, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden, wo zugleich von ihren argen Selbstberedungen, die, was zum verwundern ist, von der Art sind, dass sie nie aus den Vernuenfteilen einfließen duerfen, da sie sonst alles Vernuenftige der gegenwaertigen Geister toeten, sondern bloss aus Begierden.

Hieraus erhellt, was es bedeutet, dass „die Soehne Gottes sahen die Toechter des Menschen, dass sie gut seien, und sich Weiber nahmen von allen, die sie erwaelhten“, dass sie naemlich die Glaubenslehren verbanden mit den Begierden, und zwar mit allen moeglichen.

571. Wenn der Mensch von solcher Art ist, dass er die Glaubenswahrheiten in seine unsinnigen Begierden versenkt, so entweicht er die Wahrheiten, und beraubt sich der Ueberreste, die, obwohl sie bleiben, dennoch nicht hervortreten koennen: denn sobald sie hervortreten, werden sie von dem, was unheilig ist, entheiligt; denn die Entheiligungen des Wortes bilden gleichsam eine dicke Haut, die entgegensteht, und die das Gute und Wahre der Ueberreste einsaugt; darum huete sich der Mensch vor der Entheiligung des Wortes des Herrn, in welchem, obwohl, wer in falschen Prinzipien ist, nicht glaubt, dass es Wahrheiten sind, gleichwohl die ewigen Wahrheiten sind, in denen das Leben ist.

572. Vers 3: Und Jehovah sprach, nicht wird mein Geist hinfort den Menschen zurechtweisen, darum dass er Fleisch ist; und es werden seine Tage sein hundert und zwanzig Jahre.

„Jehovah sprach: nicht wird mein Geist den Menschen hinfort zurechtweisen (arguet)“ bedeutet, dass der Mensch sich so nicht mehr leiten lasse;

„darum dass er Fleisch“ bedeutet, weil er koerperlich geworden;

„und es werden seine Tage sein hundert und zwanzig Jahre“ bedeutet, dass er Ueberreste des Glaubens haben muesse; und ist eine Weissagung von der zukuenftigen Kirche.

573. „Jehovah sprach, nicht wird mein Geist den Menschen hinfort zurechtweisen“, dass dies bedeutet, der Mensch lasse sich so nicht mehr leiten, erhellt aus dem, was vorhergeht, und was folgt.

Aus dem, was vorhergeht, dass sie durch Versenkung der Lehren oder Wahrheiten des Glaubens in die Begierden so geworden seien, dass sie nicht mehr zurechtgewiesen werden oder wissen konnten, was boese ist. Alles Innewerden des Wahren und Guten war durch Selbstberedungen ausgeloescht, indem sie bloss das fuer wahr hielten, was ihren Selbstberedungen gleichfoermig war. - Aus dem, was folgt, dass naemlich der Mensch der Kirche anders geworden nach der Suendflut, indem bei ihm an die Stelle des Innewerdens das Gewissen trat, durch das er konnte zurechtgewiesen werden. Daher durch die Zurechtweisung vom Geiste Jehovahs bezeichnet wird die innere Einsprache, das Innewerden oder das Gewissen, und durch den Geist Jehovahs der Einfluss des Wahren und Guten; wie auch bei Jes.57/16: „Nicht ewig will ich hadern, nicht immerfort will ich zuernnen, weil der Geist von mir aus versenken wuerde; und die Seelen habe ich gemacht“.

574. Dass Fleisch bedeutet, der Mensch sei koerperlich geworden, erhellt aus der Bedeutung des Fleisches im Wort, wo es teils fuer alle Menschen ueberhaupt, teils fuer den koerperlichen insbesondere genommen wird; fuer alle Menschen bei

Joel 3/1 (oder 2/28): „ich will ausgiessen meinen Geist ueber alles Fleisch, und es werden weissagen eure Soehne und Toechter“: Fleisch fuer Mensch, Geist fuer Einfluss des Wahren und Guten vom Herrn.

Ps.65/3: „Der Du erhoerest Gebet, bis zu Dir wird alles Fleisch kommen“: fuer aller Mensch.

Jerem.17/5: „Verflucht der Mann, der auf den Menschen vertrauen, und Fleisch als seinen Arm setzen wird“: Fleisch fuer Mensch, Arm fuer Macht.

Hes.21/4,5: „Damit erfahre alles Fleisch“: und Sach.2/17 (oder 2/13): „Sei still alles Fleisch vor Jehovah“: fuer aller Mensch, fuer den koerperlichen insbesondere.

Jes.31/3: „Der Aegypter ist Mensch und nicht Gott, und seine Rosse Fleisch und nicht Geist“: soviel als ihr Wissen sei koerperlich, Rosse hier und anderwaerts im Wort fuer das Vernuenftige.

Jes.9/19: „Er wird weichen zur Rechten und hungern, und er wird essen zur Linken, und sie werden nicht gesaettigt werden, jeder wird das Fleisch seines Armes essen“: fuer das Eigene, das alles koerperlich ist.

Jes.10/18: „Von der Seele und bis zum Fleisch wird Er zunichte machen“: Fleisch fuer das Koerperliche.

Jes.40/5,6: „Es wird geoffenbart werden die Herrlichkeit Jehovahs, und sehen wird sie alles Fleisch zumal; eine Stimme spricht: rufe; und er sprach, was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Gras“: Fleisch fuer jeden Menschen, der koerperlich. Jes.66/16: „Im Feuer wird Jehovah rechten, und durch Sein Schwert mit allem Fleisch, und es werden gemehret werden die Durchbohrten Jehovahs“: Feuer fuer Bestrafung der Begierden, Schwert fuer Bestrafung der Falschheiten, Fleisch fuer das Koerperliche des Menschen.

Ps.78/39: „Gott gedachte, dass Fleisch sie sind, ein Windhauch (spiritus), der dahinfahrt, um nicht wiederzukehren“: vom Volk, das in der Wueste Fleisch verlangte; dass sie fleischlich seien, dass sie Fleisch verlangten, bildete vor, dass sie bloss Leibliches beehrten: 4.Mose 11/32-34.

575. Dass „die Tage des Menschen sein sollten hundertzwanzig Jahre“ bedeutet, dass er Ueberreste des Glaubens haben muesse, wurde 1.Mose 5/3,4 gesagt; dass Tage und Jahre Zeiten und Zustaende bezeichnen, und dass die Uralten durch verschiedentlich zusammengesetzte Zahlen bezeichnet haben Zustaende und Zustandsveraenderungen der Kirche. Allein wie die Berechnung ihrer kirchlichen Zustaende beschaffen war, das gehoert zu den verlorenen Dingen. Hier kommen gleichfalls Jahreszahlen vor, und nie kann man wissen, was sie bedeuten, wenn man nicht weiss, was in den einzelnen Zahlen von 1 bis 12 und weiter verborgen liegt. Es erhellt deutlich, dass sie etwas anderes und Geheimes in sich schliessen; denn dass sie 120 Jahre leben sollten, steht in keinem Zusammenhang mit dem, was im Vers vorhergeht. Auch lebten sie nachher nicht 120 Jahre, wie zu ersehen ist an denen, die nach der Suendflut lebten: 1.Mose Kapitel 11, an Schem, dass er, nachdem er den Ar-

phachsad gezeugt, 500 Jahre gelebt; Arphachsad, nachdem er den Schelach gezeugt, 403 Jahre; Schelach, nachdem er den Eber gezeugt, gleichfalls 403 Jahre; Eber, nachdem er den Peleg gezeugt, 430 Jahre; Noach nach der Suendflut 350 Jahre: 1.Mose 9/28 usf.

Was aber die Zahl 120 in sich schliesst, erhellt schon aus 10 und 12, aus welchen mit sich multipliziert sie zusammengesetzt ist, naemlich dass sie bezeichnet die Ueberreste des Glaubens. Die Zahl 10 im Wort, wie auch die Zehnten, bezeichnen und bilden vor die Ueberreste, die im inneren Menschen bewahrt werden vom Herrn und heilig sind, weil sie des Herrn allein sind. Die Zahl 12 bezeichnet den Glauben oder alles, was des Glaubens ist in einem Inbegriff. Die nun aus diesen zusammengesetzte Zahl bezeichnet die Ueberreste des Glaubens.

576. Dass die Zahl Zehn die Ueberreste bezeichnet, ebenso wie die Zehnten, kann erhellen aus den Stellen, die folgen:

Jes.5/9,10: „Die vielen Haeuser werden zur Einoede werden, die grossen und schoenen, ohne Bewohner, denn zehn Joch Weinberg werden ein Bath geben, und die Aussaat eines Chomers wird ein Epha geben“: von der Veroedung des Geistigen und Himmlischen; zehn Joch Weinberg werden ein Bath geben soviel, als dass so wenige Ueberreste des Geistigen; die Aussaat eines Chomers wird ein Epha geben soviel, als dass so wenige Ueberreste des Himmlischen seien.

Jes.6/12,13: „Und vieles wird verlassen sein inmitten des Landes, und noch in ihm der zehnte Teil, und wird bekehrt werden, und doch wird er zum Ausrotten sein“: die Mitte des Landes fuer den inneren Menschen, der zehnte Teil fuer so geringe Ueberreste.

Hes.45/10,11,14: „Die Waage der Gerechtigkeit, und das Epha der Gerechtigkeit, und das Bath der Gerechtigkeit sollt ihr haben; das Epha und Bath soll ein Mass sein, so dass das Bath das Zehnte des Chomers aufheben, und das Epha des Zehnte des Chomers, nach dem Chomer soll sein Mass sein, und die Gebuehr vom Oel ein Bath Oel, das Zehnte des Bath vom Kor, zehn Bath ein Chomer, denn zehn Bath sind ein Chomer“: hier ist von den heiligen Dingen Jehovahs die Rede, die durch die Masse beschrieben, und durch die bezeichnet werden die Gattungen der heiligen Dinge; durch zehn hier die Ueberreste des Himmlischen und hieraus des Geistigen; denn was sollen so viele mit Zahlen bestimmte Masse, wie sie in diesem Kapitel und in den vorhergehenden bei diesem Propheten, wo vom himmlischen Jerusalem und vom neuen Tempel gehandelt wird, und bei anderen, dann auch bei verschiedenen Gebraeuchen der juedischen Kirche vorkommen, wenn sie nicht heilige Geheimnisse enthalten.

Amos 5/2,3: „Gefallen ist, nicht mehr wird aufstehen die Jungfrau Israel; so sprach der Herr Jehovih, die Stadt, da Tausend ausgehen, wird zu Ueberresten machen Hundert, und die da Hundert ausgehen, wird zu Ueberresten machen Zehn fuer das Haus Israel“: wo die Ueberreste genannt werden, von denen sehr wenig bleiben sollte, weil bloss der zehnte Teil oder die Ueberreste der Ueberreste.

Amos 6/8,9: „ich hasse den Stolz Jakobs und seine Palaeste, und ich will verschliessen die Stadt und ihre Fuelle, und es wird geschehen, wenn uebrigbleiben werden zehn Maenner in einem Hause, so werden auch sie sterben“: fuer die Ueberreste, die kaum zurueckbleiben werden.

5.Mose 23/3 (oder 23/4): „Nicht soll kommen ein Ammoniter und Moabiter in die Gemeinde Jehovahs, auch das zehnte Geschlecht soll ihnen nicht kommen in die Gemeinde Jehovahs bis in Ewigkeit“: Ammoniter und Moabiter fuer Entweihung der himmlischen und geistigen Dinge des Glaubens, von deren Ueberresten frueher die Rede war. Dass die Zehnten die Ueberreste vorbilden, erhellt eben hieraus.

Von denselben heisst es also bei Mal.3/10: „Bringet alle Zehnten zum Schatzhause, dass Beute sei in meinem Hause, und man moege mich doch pruefen hierin, ob ich nicht euch oeffnen werde die Schleusen des Himmels, und ausschuetten werde fuer euch Segen“: dass Beute sei in meinem Hause, fuer Ueberreste im inneren Menschen, die der Beute verglichen werden, weil sie gleichsam verstoehlener Weise unter so viel Boeses und Falsches eingepflanzt werden; durch die Ueberreste kommt aller Segen. Dass durch diese Ueberreste, die im inneren Menschen, alle Liebtaetigkeit des Menschen komme, war auch vorgebildet in der juedischen Kirche dadurch, dass man, nachdem man die Zehnten gegeben hatte, auch geben sollte dem Leviten, dem Fremdling, dem Waisen und der Witwe: 5.Mose 26/12,13.

Weil die Ueberreste allein des Herrn sind, darum werden die Zehnten genannt die Heiligkeit Jehovahs, wovon 3.Mose 27/30,32: „Alle Zehnten des Landes, vom Samen der Erde, von der Frucht des Baumes des Jehovah, sind sie, Heiligkeit Jehovahs; alle Zehnten des Rindviehs und der Herde, alles, was durchgeht unter dem (Hirten-) Stab, das Zehnte soll Heiligkeit Jehovahs sein“. Dass der Dekalog aus zehn Geboten oder zehn Worten bestand, und dass Jehovah sie auf Tafeln schrieb, 5.Mose 10/4, bedeutet die Ueberreste, und dass sie geschrieben waren mit der Hand Jehovahs bedeutet, dass die Ueberreste allein des Herrn sind; dass sie im inneren Menschen sind, ist durch die Tafeln vorgebildet.

577. Dass zwei den Glauben oder das, was Sache der Liebe und aus ihr des Glaubens ist, in einem Inbegriff bezeichne, kann ebenfalls vielfach aus dem Wort begruetet werden, sowohl durch die zwei Soehne Jakobs und ihren Namen, als durch die zwei Staemme Israels und durch die zwei Juenger des Herrn; hiervon jedoch, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden, hauptsaechlich 1.Mose Kapitel 29 und 30.

578. Schon allein aus diesen Zahlen kann erhellen, was das Wort des Herrn in seinem Schoss und Inneren hat, welche verborgene Geheimnisse, die fuer das nackte Auge nie sichtbar sind. Dergleichen finden sich in ihm auch sonst ueberall; ebenso in jedem Worte.

579. Dass bei diesen Menschen vor der Suendflut, von denen die Rede ist, wenige, ja fast keine Ueberreste waren, wird aus dem erhellen, was vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden von ihnen gesagt werden wird. Und weil bei ihnen Ueberreste nicht erhalten werden konnten, so wird hier in betreff der neuen Kirche, genannt Noach, vorausgesagt, dass sie

Ueberreste haben werde, wovon ebenfalls, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

580. Vers 4: Die Nephilim waren auf Erden in jenen Tagen, und hauptsaechlich nachdem die Soehne Gottes zu den Toechtern des Menschen eingegangen waren, und sie ihnen geboren, dies die Starken, die vom Zeitlauf an Maenner des Namens waren.

Durch „die Nephilim“ werden die bezeichnet, die infolge der Selbstberedung von ihrer Hoheit und Ueberlegenheit alles Heilige und Wahre fuer nichts achteten;

„hauptsaechlich nachdem die Soehne Gottes zu den Toechtern des Menschen eingegangen waren und sie ihnen geboren“ bedeutet dann, als sie die Lehren des Glaubens in ihre Begierden versenkt, und Beredungen von Falschem gebildet hatten;

„starke Maenner“ werden sie genannt wegen der Selbstliebe;

„vom Zeitlauf an Maenner des Namens“ bedeutet, dass sie auch frueher so waren (quod prius quoque tales fuerunt).

581. Dass durch die Nephilim, die bezeichnet werden, die infolge der Selbstberedung von ihrer Hoheit und Ueberlegenheit fuer nichts achteten alles Heilige und Wahre, erhellt aus dem, was vorhergeht und bald folgt, dass sie naemlich die Lehrwahrheiten in ihre Begierden versenkten, was dadurch bezeichnet wird, dass die Soehne Gottes eingingen zu den Toechtern des Menschen, und hier, dass sie ihnen geboren. Die hohe Meinung von sich und ihren Einbildungen waechst auch mit der Menge der in sie Eingehenden, so dass sie zuletzt zu einer unvertilgbaren Ueberredung wird; und wenn Glaubenslehren hinzukommen, so achten sie infolge ihrer sich so fest eingeredeten Prinzipien fuer nichts alles Heilige und Wahre, und werden Nephilim. Jenes Geschlecht, das vor der Suendflut lebte, ist, wie gesagt, von solcher Art, dass es einen jeden Geist, mit ihren gar argen Einbildungen, die, gleich einer giftigen und erstickenden Sphaere, von ihnen ausstroemen, also ertoetet und erstickt, dass die Geister gar nichts zu denken wissen, so dass sie sich wie halbtot vorkommen; und haette nicht der Herr durch Seine Ankunft in die Welt die Geisterwelt von solchem giftigen Geschlecht befreit, so haette kein einziger daselbst sein koennen, somit waere das menschliche Geschlecht zugrunde gegangen, da es durch Geister vom Herrn regiert wird; weshalb sie nun in der Hoelle wie unter einem finsternen und dichten Felsen unter der Ferse des linken Fusses gehalten werden, und nicht im geringsten mucksen duerfen, sich zu erheben, somit die Geisterwelt von jener hoechst feindseligen Rotte frei ist; von welcher Rotte und ihrer hoechst giftigen Sphaere der Beredungen, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, besonders gehandelt werden wird; diese sind es, die Nephilim genannt werden, und fuer nichts achten alles Heilige und Wahre. Es geschieht ihrer auch Erwaehnung im Wort, aber ihre Nachkommen sind genannt Enakim und Rephaim.

Dass sie Enakim heissen, ist zu ersehen bei 4.Mose 13/33: „Die Kundschafter des Landes Kanaan sprachen: „Daselbst sahen wir Nephilim, die Soehne Enaks von den Nephilim; und wir waren in unseren Augen wie Heuschrecken, und so waren wir auch in ihren Augen“. Dass sie Rephaim hiessen bei 5.Mose 2/10,11: „Die Emim wohnten zuvor im Lande Moabs, ein Volk gross und viel und hoch, wie die Enakim; fuer Rephaim wurden auch sie gehalten wie die Enakim, und die Moabiter nennen sie Emim“. Die Nephilim werden nicht weiter erwahnt, aber die Rephaim, die bei den Propheten gerade beschrieben werden, wie gesagt worden. So bei

Jes.14/9: „Die Hoelle unten ward erregt fuer Dich, Dir entgegen zu kommen, sie regte fuer Dich auf die Rephaim In anderen Uebersetzungen steht statt Rephaim (hebraeisch): Schatten,

Totengeister, Tote, Bewohner des Totenreiches.

1,,: es ist die Rede von der Hoelle, wo solche sind.

Jes.26/14: „Die Toten werden nicht leben, die Rephaim nicht auferstehen, darum dass Du heimgesucht und sie vertilgt, und all ihr Gedachtnis zerstoert hast“: wo auch von der Hoelle die Rede ist, von der sie nicht mehr auferstehen sollen.

Jes.26/19: „Leben werden Deine Toten, meine Leichname werden auferstehen; wachet auf und jubelt ihr Bewohner des Staubes, denn ein Tau der Pflanzen ist Dein Tau; aber das Land der Rephaim wirst Du verstossen“: das Land Rephaim ist die Hoelle, von der gesagt worden.

Ps.88/11: „Wirst Du an den Toten ein Wunder tun, werden die Rephaim aufstehen, Dich bekennen“: ebenso von ihrer Hoelle, und dass sie nicht mehr aufstehen koennen und die Sphaere der Geisterwelt mit ihren aergsten Ueberredungsgiften beunruhigen. Dass aber die Menschheit von so graesslichen Einbildungen und Beredungen nicht mehr eingenommen werde, dafuer ist vom Herrn gesorgt worden. Die, welche vor der Suendflut lebten, hatten eine solche Natur und Charakter, dass sie davon eingenommen werden koennten, aus einem noch niemand bekannten Grunde, wovon ebenfalls, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

582. Dass „nach dem eingegangen waren die Soehne Gottes zu den Toechtern des Menschen und sie ihnen geboren hatten“ bedeutet, dass sie dann, als sie die Lehren des Glaubens in ihre Begierden versenkten, zu Nephilim geworden, dies erhellt aus dem, was kurz zuvor 1.Mose 6/2 (HG. 570) gesagt und gezeigt worden ist, dass naemlich die Soehne Gottes bezeichnen Lehren des Glaubens und die Tochter Begierden. Die Frucht davon ist keine andere, als dass man fuer nichts achtet und entweiht das Heilige des Glaubens; denn die Begierden des Menschen, die der Selbst- und Weltliebe angehoren, sind voellig entgegen allem Heiligen und Wahren, und bei dem Menschen haben die Begierden das Uebergewicht. Wenn daher das Heilige und Wahre, das man anerkannt hat, in Begierden versenkt wird, so ist es um den Menschen geschehen, denn sie koennen nicht ausgerottet und abgeloeest werden. In jeder Vorstellung haengen sie zusammen, und die Vorstellungen sind es, die sich im anderen Leben gegenseitig mitteilen. Sobald daher eine Vorstellung des Heiligen und Wahren hervorgebracht wird, so haengt ihr Unheiliges und Falsches an, was man ploetzlich und augenblicklich inne wird. Daher kann es nicht anders sein, als dass solche ausgeschieden und in die Hoelle verstossen werden.

583. Dass die Nephilim Starke (oder Helden) genannt worden sind von der Selbstliebe, erhellt hie und da auch im Wort, wo solche Starke genannt werden, wie Jerem.51/30: „Es haben aufgehört die Starken Babels zu kämpfen, sie sitzen in den Festungen, es schwindet ihre Stärke, sie sind zu Weibern geworden“: wo Starke Babels ebenfalls für diejenigen stehen, die von Selbstliebe eingenommen sind.

Jerem.50/36: „Das Schwert wider die Lügner, und zu Narren werden sie werden, das Schwert wieder ihre Starken, und sie werden bestürzt werden“.

Jerem.46/5,6,9: „ich sah sie bestürzt sich zurückwendend, ihre Starken wurden zerschlagen, und ergriffen die Flucht und sahen nicht zurück, Schrecken ist ringsum, nicht wird fliehen der Schnelle und nicht entrinnen der Stärke, steigt auf die Rosse und raset ihr Wagen, es sollen ausziehen die Starken, die von Kusch, von Puth, die Lydier“: wo von der Beredung durch Vernunftschlüsse.

Jerem.48/14,15: „Wie moeget ihr sagen, Stärke sind wir und Kraftmänner zum Krieg; verwüstet ist Moab“.

Jerem.48/41: „Eingenommen ist die Stadt und die Festen, erobert ist sie, und es ist geworden das Herz der Starken Moabs an jenem Tage wie das Herz eines Weibes in Noeten“; ebenso „das Herz der Starken Edoms“: Jerem.49/22.

Jerem.31/11: „Erloeset hat Jehovah den Jakob, und ihn errettet aus der Hand dessen, der stärker ist als er“: wo die Starken mit einem anderen Worte.

Dass die Enakim, die von den Nephilim herstammten, für stark ausgegeben wurden, erhellt 5.Mose 9/1,2: „Du gehst heute über den Jordan, kommend zu besitzen Völkerschaften, grösser und zahlreicher als Du, grosse und bis in den Himmel befestigte Städte, ein grosses und hohes Volk, die Söhne der Enakim, die Du kennst, und von denen Du gehört hast, wer wird bestehen vor den Söhnen Enaks“.

584. Vers 5: Und Jehovah sah, dass viel geworden das Böse des Menschen auf Erden; und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse alltäglich.

„Jehovah sah, dass viel geworden das Böse des Menschen auf Erden“ bedeutet, der Wille zum Guten habe angefangen aufzuhören;

„alles Gebilde der Gedanken des Herzens nur böse alltäglich“ bedeutet, dass kein Innerwerden des Wahren und Guten mehr da sei.

585. Dass durch das vielgewordene Boese des Menschen auf Erden bezeichnet wird, der Wille zum Guten habe angefangen aufzuhoeren, erhellt aus dem Vorhergehenden, dass kein Wille mehr, sondern bloss Begierde; sodann aus der Bedeutung des Menschen auf Erden: Erde im buchstaeblichen Sinne ist, wo der Mensch; im innern, wo Liebe ist; und weil dieses Sache des Willens oder der Begierde ist, so wird Erde fuer den Willen des Menschen selbst genommen. Denn der Mensch ist vom Wollen Mensch, nicht vom Wissen und Verstehen, weil das Wissen und Verstehen aus seinem Wollen fliesst; was nicht aus seinem Wollen fliesst, das will er nicht wissen noch verstehen. Ja wenn er anders redet und handelt, als er will, ist doch immer ein von der Rede und Handlung entfernteres Wollen da, das ihn regiert. Dass das Land Kanaan oder das Heilige Land fuer die Liebe und so fuer den Willen des himmlischen Menschen genommen wird, kann mit vielem aus dem Wort begruendet werden; ebenso dass die Laender der verschiedenen (heidnischen) Voelkerschaften fuer ihre Triebe, die im allgemeinen die Selbst- und Weltliebe sind; weil es aber so oft vorkommt, so ist hierorts nicht dabei zu verweilen.

Hieraus erhellt, dass durch das Boese des Menschen auf Erden bezeichnet wird sein natuerlich Boeses, das Sache des Willens ist, und es heisst viel geworden, weil es bei allen so schlimmer Art war, dass sie nicht anderen wohl wollten; jedoch um ihrer selbst willen; dass es aber ein ganz verkehrtes geworden, ist das Gebilde der Gedanken des Herzens.

586. „Das Gebilde der Gedanken des Herzens nur boese alltaeglich“ bedeutet, dass kein Innewerden des Guten und Wahren mehr da wahr, aus dem Grunde, weil sie, wie gesagt und gezeigt worden, die Glaubenslehren in ihre schoeden Begierden versenkten; als es so geworden, ging alles Innewerden verloren, und an die Stelle des Innewerdens trat graessliche Beredung oder die hartnaeckigste und todvollste Einbildung, die auch die Ursache ihrer Vertilgung und Erstickung war. Jene toedliche Beredung wird hier bezeichnet durch das Gebilde der Gedanken des Herzens, hingegen durch Gebilde des Herzens, ohne das Wort „Gedanken“ wird bezeichnet das Boese der Selbstliebe oder der Begierden, wie im 1.Mose 8/21, wo, nachdem Noach Brandopfer dargebracht, Jehovah sprach: „Nie wieder will ich den Boden verfluchen um des Menschen willen, darum weil das Gebilde des Herzens des Menschen boese ist von seiner Jugend an“: Gebilde ist, was der Mensch sich selbst bildet, und was er sich einredet, wie bei

Hab.2/18: „Was nuetzt das Schnitzbild, dass es ausgeschnitzt sein Bildner, - das Gussbild, und wer Luege lehrt, dass vertraut der Bildner auf sein Gebilde, zu machen stumme Goetzen“: Schnitzbild bedeutet falsche Ueberzeugungen aus den empfangenen und aus sich selbst ausgebrueteten Grundsuetzen; Bildner ist der, welcher sich beredet, und einem solchen wird Gebilde beigelegt.

Jes.29/16: „O eurer Verkehrtheit, soll denn wie Ton der Toepfer geachtet werden, dass ein Werk zu seinem Meister spreche: er hat mich nicht gemacht; und ein Gebilde zu seinem Bildner sage: er hat es nicht verstanden“: Gebilde hier fuer das Denken aus dem Eigenen und folglich die Ueberzeugung vom Falschen. Gebilde im allgemeinen ist, was ein Mensch bildet aus dem Herzen oder Willen, wie auch aus dem Denken oder der Selbstberedung, wie im

Ps.103/14: „Jehovah weiss unser Gebilde, ist eingedenk, dass Staub wir sind“.

5.Mose 31/21: „ich kenne sein Gebilde, das er heute macht, ehe ich ihn einfuehren werde in das Land“.

586½. Vers 6: Und es reute den Jehovah, dass Er den Menschen gemacht auf Erden; und es schmerzte Ihn in Seinem Herzen.

Dass „Ihn reute“, bezeichnet die Barmherzigkeit; dass „es Ihn im Herzen schmerzte“, gleichfalls; reuen bezieht sich auf die Weisheit, schmerzen im Herzen auf die Liebe.

587. Dass „es Jehovah reute, den Menschen auf Erden gemacht zu haben“, bezeichnet die Barmherzigkeit, und dass es Ihn schmerzte im Herzen gleichfalls. Dies erhellt daraus, dass es den Jehovah niemals reut, weil Er alles und jegliches von Ewigkeit vorhersieht; und als Er den Menschen machte, d.h. neu schuf und vollkommen machte, so dass er himmlisch wurde, sah Er auch voraus, dass er im Fortgang der Zeit so werden wuerde, und weil Er voraussah, dass er so werden wuerde, so konnte es Ihn nicht reuen; was klar erhellt bei 1.Sam.15/29: „Samuel sprach, der Unueberwindliche Israels luegt nicht und es kann Ihn nicht gereuen, weil Er nicht ein Mensch ist, dass Ihn gereuen sollte“; und bei 4.Mose 23/19: „Nicht ein Mann ist Gott, dass Er luege, noch ein Menschensohn, dass Ihn reuete; sollte Er sprechen und es nicht tun, oder reden und nicht halten“: sondern gereuen bedeutet, sich erbarmen; die Barmherzigkeit Jehovahs oder des Herrn schliesst alles und jegliches in sich, was vom Herrn am Menschengeschlecht getan wird, das von solcher Art ist, dass Er Sich desselben erbarmt, und zwar eines jeden je nach seinem Zustand; so erbarmt Er Sich des Zustandes dessen, gegen den Er Strafe zulaesst; und erbarmt Sich dessen, dem Er Gutes zu geniessen gibt; Sache der Barmherzigkeit ist Strafe zulassen, weil Er alles Uebel der Strafe zum Guten lenkt; und Sache der Barmherzigkeit ist Gutes zu geniessen geben, weil keiner etwas Gutes verdient; denn das ganze Menschengeschlecht ist boese, und von sich selbst rennt jeder zur Hoelle, daher es Barmherzigkeit ist, dass er ihr entrissen wird; Barmherzigkeit heisst sie darum, weil Er aus allerlei Elend und aus der Hoelle den Menschen herausreisst, somit in Beziehung auf das Menschengeschlecht, das so beschaffen ist, und sie ist eine Aeusserung der Liebe gegen alle, weil sie so beschaffen sind.

588. Es wird aber vom Herrn gesagt, dass Ihn reue und es Ihn im Herzen schmerze, weil dergleichen in aller menschlichen Barmherzigkeit erscheint, daher hier, wie oft anderwaerts im Worte, nach dem Schein gesprochen ist. Was die Barmherzigkeit des Herrn ist, kann niemand wissen, weil sie allen Verstand des Menschen unendlich uebersteigt; was aber die Barmherzigkeit des Menschen ist, weiss der Mensch, und dies ist gereuen und schmerzen. Und wenn nicht der Mensch eine Vorstellung von der Barmherzigkeit bekommt aus einer andern Regung, deren Beschaffenheit er kennt, so kann er durchaus nichts dabei denken, somit auch nicht darueber belehrt werden. Dies ist der Grund, warum menschliche Eigenschaften so oft auf die Attribute Jehovahs oder des Herrn angewandt werden; z.B. dass Jehovah oder der Herr strafe, in Versuchung fuehre, verderbe, zuerne, waehrend Er

doch nie jemand straft, nie jemand in Versuchung fuehrt, nie jemand verdirbt und nie zuernt. Wenn daher solches gleichwohl dem Herrn beigelegt wird, so folgt, dass Ihm auch Reue und Schmerz beigelegt wird, denn die Beilegung des einen folgt aus der Beilegung des andern, wie klar erhellt aus folgenden Stellen im Wort:

Hes.5/13: „Vollendet soll werden mein Zorn, und ich will zur Ruhe kommen lassen meinen Grimm, und es wird mich gereuen“: weil Ihm hier Zorn und Grimm beigelegt wird, so wird Ihm auch Reue beigelegt.

Sach.8/14,15: „Gleichwie ich gedacht habe Boeses zu tun, da Zorn erregt hatten eure Vaeter, sprach Jehovah Zebaoth, und mich nicht gereute: also umgekehrt, werde ich denken, in diesen Tagen Gutes zu tun Jerusalem und dem Hause Jehudahs“: wo gesagt wird, dass Jehovah gedacht habe Boeses zu tun, waehrend Er doch nie jemand denkt Boeses zu tun, sondern Gutes allen und jeglichen.

Bei Mose, da er die Angesichte Jehovahs anflehte, 2.Mose 32/12,14: „Kehre Dich vom Grimm Deines Zorns, und lass Dich gereuen des Boesen Deines Volkes; und es liess Jehovah Sich gereuen des Boesen, das Er geredet hatte zu tun Seinem Volke“: auch hier wird dem Jehovah Grimm des Zorns, und infolgedessen Reue zugeschrieben.

Der Koenig von Ninive, Jona 3/9: „Wer weiss, Gott mag umkehren und Sich gereuen lassen, dass Er Sich wende von der Glut Seines Zorns, und wir nicht verderben“: wo ihm ebenfalls Reue beigelegt wird, weil Zorn.

Hos.11/8,9: „Umgewandelt ist ueber mir mein Herz, zugleich sind bruenstig worden meine Gereuungen, ich will nicht tun den Grimm meines Zorns“: wo gleichfalls vom Herzen, dass bruenstig geworden die Gereuungen, wie hier, dass es Ihn schmerzte im Herzen; die Gereuungen offenbar fuer viele Barmherzigkeit.

Joel 2/13: „Bekehret euch zu Jehovah, eurem Gott, weil gnaedig und barmherzig Er ist, langmuetig, und von viel Barmherzigkeit und gereuend des Boesen“: wo ebenfalls offenbar, dass das Reuen bedeutet Barmherzigkeit.

Jerem.26/3: „Ob sie wohl hoeren und umkehren moechten jedermann von seinem boesen Wege, und mich gereue des Boesen“: fuer sich erbarmen.

Jerem.18/8: „Wenn sich bekehrt jene Voelkerschaft von ihrem Boesen, so wird mich gereuen des Boesen“: wo ebenfalls reuen fuer sich erbarmen, wenn sie sich bekehren wuerden; denn der Mensch ist es, der von sich abwendet die Barmherzigkeit des Herrn, nie der Herr vom Menschen.

589. Aus diesen und sehr vielen anderen Stellen des Wortes kann erhellen, dass nach den Scheinbarkeiten beim Menschen geredet ist; wer daher durch die Scheinbarkeiten nach denen im Worte geredet ist, falsche Grundsaeetze begruenden will, der koennte es durch unzaehlige. Aber etwas anderes ist falsche Grundsaeetze aus dem Wort begruenden, etwas anderes einfaeltig glauben, was im Worte steht. Wer falsche Grundsaeetze begruendet, der setzt bei sich einen Grundsatz voraus, von dem er nimmermehr abgehen oder im geringsten nachlassen will, sondern rafft und haeuft Begruegendes zusammen, woher er nur immer kann, somit auch aus dem Wort, bis er sich so ueber-

redet, dass er das Wahre nicht mehr sehen kann. Wer hingegen einfaeltig oder mit einfaeltigem Herzen glaubt, der fasst nicht voraus schon Grundsaeetze, sondern denkt, weil der Herr also geredet, so sei es wahr, und wenn er belehrt wird, wie es zu verstehen ist aus andern Ausspruechen des Wortes, so beruhigt er sich und freut sich in seinem Herzen. Ja, wer aus Einfalt glaubt, dass der Herr zuerne, strafe, bereue, sich betruebe, und der Mensch so sich fuerchten soll vor dem Boesen und Gutes tun, dem schadet es nicht, denn so glaubt er auch, dass der Herr alles und jegliches sieht, und wenn er in einem solchen Glauben ist, so wird er im uebrigen nachher, wo nicht vorher, im andern Leben erleuchtet, anders als diejenigen, die aus vorgefassten Meinungen sich bereden, unter Einwirkung schnoeder Selbst- oder Weltliebe.

590. Dass das „Gereuen“ sich auf die Weisheit und das „Schmerzen im Herzen haben“ sich auf die Liebe bezieht, kann nicht der menschlichen Fassungskraft gemaess erkluert werden, bloss nach dem, was beim Menschen ist, somit durch Scheinbarkeiten; eine jede Denkvorstellung beim Menschen hat etwas vom Verstand und vom Willen, oder von seinem Denken und von seiner Liebe; eine Vorstellung, die nicht etwas von seinem Willen oder seiner Liebe her hat, ist keine Vorstellung, denn anders kann er gar nicht denken; es besteht eine gewisse fortwaehrende und unzertrennliche Ehe des Denkens und Wollens, somit haengt in oder an den Denkvorstellungen solches, was dem Willen oder der Liebe desselben angehoert; aus diesem, das beim Menschen ist, scheint man einigermassen zu wissen, oder vielmehr einige Vorstellung bekommen zu koennen, was der Barmherzigkeit des Herrn innewohnt, naemlich die Weisheit und die Liebe. So sind bei den Propheten, hauptsaechlich bei Jesaja, fast ueberall zwei Ausdruecke fuer jede Sache, der eine schliesst in sich das Geistige, der andere das Himmlische; das Geistige der Barmherzigkeit des Herrn ist die Weisheit, das Himmlische ist die Liebe.

591. Vers 7: Und Jehovah sprach: ich will vertilgen den Menschen, den ich geschaffen habe, von den Angesichten des Bodens, vom Menschen bis zum Tier, bis zum Gewuerm, und bis zum Vogel der Himmel, weil es mich reuet, dass ich sie gemacht.

„Jehovah sprach, ich will vertilgen den Menschen“ bedeutet, dass der Mensch sich zugrunde richtete;

„den ich geschaffen von den Angesichten des Bodens“ bedeutet, den Menschen von der Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche; „vom Menschen bis zum Tier, bis zum Gewuerm“ heisst, dass alles dem Willen Angehoerige sie zugrunde richtete;

„bis zum Vogel der Himmel“ heisst, alles dem Verstande oder Denken Angehoerige;

„weil es mich gereute, dass ich sie gemacht“ bedeutet wie frueher, das Erbarmen.

592. Dass „Jehovah sprach: ich will vertilgen den Menschen“ bedeutet, dass der Mensch sich zugrunde richtete, erhellt aus dem, was frueher gesagt worden, dass naemlich dem Jehovah oder dem Herrn beigemessen wird, Er strafe, Er versuche, Er tue Boeses, Er vertilge oder toete, Er verfluche; z.B. Jehovah habe getoetet Er, den Erstgeborenen Jehudahs; und Onan, den zweiten Sohn Jehudahs, 1.Mose 38/7,10; Jehovah habe erwuergt alle Erstgeburt Aegyptens, 2.Mose 12/12,29; so bei

Jerem.33/5: „Welche ich schlug in meinem Zorn und in meinem Grimm“.

Ps.78/49: „Er sandte gegen sie die Glut Seines Zorns; heftigen Zorn und Wut und Angst, eine Sendung boeser Engel“.

Amos 3/6: „Wird Boeses sein in der Stadt, das Jehovah nicht getan hat?“

Joh.Offenb.15/1,7; 16/1: „Sieben goldene Schalen voll des Zorns des lebendigen Gottes in die Zeitlaeufe der Zeitlaeufe“: welches alles dem Jehovah beigelegt wird, obwohl es gerade das Gegenteil ist. Dass es Ihm beigelegt wird, hat seinen Grund in dem, wovon frueher die Rede war; dann auch darin, damit man zuerst eine ganz allgemeine Vorstellung davon bekommen moege, dass der Herr alles und jegliches regiert und ordnet; nachher aber, dass nichts Boeses vom Herrn komme, geschweige dass Er toete, sondern dass es der Mensch ist, der sich selbst Boeses zufuegt, sich selbst verdirbt und toetet, obwohl es nicht der Mensch ist, sondern boese Geister es sind, die ihn aufregen und leiten; aber es ist der Mensch, weil er nicht anders glaubt, als dass er selbst es sei. So kommt es nun, dass von Jehovah gesagt wird, Er wolle den Menschen vertilgen, da es doch der Mensch war, der sich selbst vertilgte und zugrunde richtete.

Wie sich die Sache verhaelt, kann man hauptsaechlich abnehmen an denen im anderen Leben, die in der Pein und Hoelle sind; diese jammern bestaendig, und schreiben jedes Strafuebel dem Herrn zu; ebenso die boesen Geister in der Geisterwelt der Boesen, die ein Vergnuegen, ja ihr hoechstes Vergnuegen darein setzen, anderen Leid zuzufuegen und zu strafen. Die, denen Leid zugefuegt wird und die gestraft werden, meinen, es komme vom Herrn, aber es wurde ihnen gesagt und gezeigt, dass gar nichts Boeses vom Herrn kommt, sondern dass sie sich selbst Boeses zufuegen; denn ein solcher Zustand und ein solches Gleichgewicht von allem ist im anderen Leben, dass das Boese wieder auf den, der Boeses tut, zurueckfaellt und zum Strafuebel wird, und dass es ganz notwendig bestehen muss; dies heisst man Zulassung fuer den Zweck der Besserung des Boesen; aber immer wendet der Herr alles Uebel der Strafe zum Guten, so dass gar nichts als Gutes vom Herrn kommt. Was uebrigens Zulassung ist, weiss noch niemand; man meint, was zugelassen wird, geschehe von dem, der zulaesst, weil er es zulaesst, aber die Sache verhaelt sich ganz anders, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

593. „Den ich geschaffen von den Angesichten des Bodens“, dass dies bedeutet den Menschen von der Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche, erhellt nicht bloss daraus, dass es heisst „den Menschen, den Er geschaffen“, das ist, den Er wiedergeboren, und nachher, „den Er gemacht“, das ist, den Er vollkommen gemacht oder wiedergeboren, bis dass er himmlisch geworden, sondern auch daraus, dass es heisst „von den Angesichten des Bodens“; Boden ist, wo die Kirche, wie frueher

gezeigt worden ist; auch daraus, dass die Rede ist von denen, welche die Glaubenslehren versenkten in ihre Begierden.

Die, welche die Lehre des Glaubens nicht hatten, konnten nicht so tun; die ausserhalb der Kirche, sind in der Unkenntnis des Wahren und Guten. Die in der Unkenntnis sind, koennen in einem gewissen Schein von Kindlichkeit sein, indem sie etwas gegen das Wahre und Gute des Glaubens reden und tun, denn sie koennen von einem gewissen Eifer getrieben werden fuer den Gottesdienst, der ihnen von Kindheit an eingefloesst worden, den sie deswegen fuer wahr und gut halten. Dagegen bei denen, welche die Lehre des Glaubens bei sich haben, verhaelt sich die Sache ganz anders: diese koennen Wahres mit Falschem vermischen und Heiliges mit Unheiligem, daher ist ihr Los im anderen Leben viel schlimmer als das Los derer, die Heiden genannt werden, von denen, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

594. Dass „vom Menschen bis zum Tier und bis zum Gewuerm“ bedeutet, dass alles dem Willen Angehoerige ihn zugrunde richtete, erhellt aus der Bedeutung des Menschen, des Tieres und des Gewuerms; der Mensch ist nur Mensch vom Willen und Verstand, durch die er sich unterscheidet von den unvernuenftigen Tieren, das uebrige ist denselben ganz aehnlich. Bei diesen ging aller Wille zum Guten und aller Verstand des Wahren verloren; an die Stelle des Willens zum Guten traten unsinnige Begierden, an die Stelle des Verstandes des Wahren unsinnige Einbildungen und diese vermischt mit jenen. Daher, nachdem sie so die Ueberreste gleichsam vertilgt, mussten sie notwendig zugrunde gehen.

Dass alles dem Willen Angehoerige Tiere und Gewuerme genannt wird, erhellt aus dem, was frueher in betreff der Tiere und Gewuerme gezeigt worden ist; aber hier, weil von einem solchen Menschen die Rede ist, werden durch die Tiere nicht bezeichnet gute Triebe, sondern boese, folglich Begierden; und durch Gewuerme sowohl koerperliche, als sinnliche Vergnuegungen. Dass Tiere und Gewuerme solches bezeichnen, bedarf keiner weiteren Begrueudungen aus dem Wort, weil davon frueher HG. 45, 46, 142, 143 schon gehandelt worden ist, wo man nachsehe.

595. Dass „der Vogel der Himmel“ bedeute alles dem Verstande oder dem Denken Angehoerige, sehe man HG. 40.

596. Vers 8: Und Noach fand Gnade in den Augen Jehovahs.

Durch „Noach“ wird bezeichnet eine neue Kirche;

Dass „er Gnade gefunden in den Augen Jehovahs“ heisst, der Herr habe vorhergesehen, dass so das Menschengeschlecht gerettet werden koenne.

597. Durch Noach wird bezeichnet eine neue Kirche, welche die Alte Kirche zu nennen ist, um zu unterscheiden zwischen der Aeltesten Kirche, die vor der Suendflut war, und derjenigen, die nach der Suendflut war. Die Zustaende dieser Kirchen waren gaenzlich verschieden: der Aeltesten Kirche Zustand war, dass sie ein Innewerden des Guten und folglich des Wahren hatte vom Herrn; der Alten Kirche oder Noachs Zustand wurde so, dass sie ein Gewissen des Guten und Wahren hatte. Wie der Unterschied ist zwischen Innewerden haben und Gewissen haben, so war der Unterschied des Zustandes der Aeltesten Kirche und der Alten Kirche; Innewerden ist nicht Gewissen; Innewerden haben die Himmlischen, Gewissen die Geistigen; die Aelteste Kirche war himmlisch, die Alte war geistig. Die Aelteste Kirche hatte eine unmittelbare Offenbarung durch den Umgang mit Geistern und Engeln, wie auch durch Gesichte und Traeume vom Herrn, durch die im allgemeinen, was gut und wahr ist, ihnen zu wissen gegeben wurde, und nachdem sie es im allgemeinen wussten, so wurden diese gewissermassen allgemeinen Grundsaeetze (communia illa quasi principia) mit Unzaehligem durch Innewerdungen bekraeftigt; dieses Unzaehlige war das Besondere oder Einzelne des Allgemeinen, auf das es sich bezog; so wurden die sozusagen allgemeinen Grundsaeetze (communia quasi principia) taeglich bestaerkt. Alles, was nicht mit dem Allgemeinen uebereinstimmte, von dem wurden sie inne, dass dem nicht so sei, und alles, was uebereinstimmte, von dem wurden sie inne, dass dem so sei; von solcher Art ist auch der Zustand der himmlischen Engel.

Die sozusagen allgemeinen Grundsaeetze der Aeltesten Kirche waren himmlische und ewige Wahrheiten, z.B. dass der Herr das Weltall regiere, dass vom Herrn alles Gute und Wahre, dass vom Herrn alles Leben komme, dass das Eigene des Menschen nichts als Boeses sei und dass es an sich tot sei, ausser aehnlichen anderen; ein Innewerden von Unzaehligem, das dies bestaetigte und zusammenstimmte, bekamen sie vom Herrn. Ihnen war die Liebe die Hauptsache des Glaubens; durch die Liebe ward ihnen vom Herrn gegeben, inne zu werden alles, was Sache des Glaubens war; der Glaube war ihnen somit Liebe, wie frueher gesagt worden. Aber die Alte Kirche ist eine ganz andere geworden; von ihr wird, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein.

598. Dass „er Gnade in den Augen Jehovahs fand“ bedeutet, der Herr habe vorgesehen, dass so das Menschengeschlecht errettet werden koenne. Die Barmherzigkeit des Herrn schliesst in sich und bezieht die Seligmachung des ganzen Menschengeschlechts, ebenso auch die Gnade, daher die Seligmachung des Menschengeschlechts bezeichnet wird; durch Noach wird nicht bloss eine neue Kirche bezeichnet, sondern auch der Glaube dieser Kirche, der ein Glaube der Liebtaetigkeit war; so sah denn der Herr vorher, dass durch den Glauben der Liebtaetigkeit das Menschengeschlecht gerettet werden konnte, von welchem Glauben im Folgenden die Rede sein wird. Aber die Barmherzigkeit und die Gnade werden im Wort unterschieden und zwar je nach der Verschiedenheit derer, die sie aufnehmen. Die Barmherzigkeit wird angewendet auf die, welche himmlisch, die Gnade aber auf die, welche geistig sind. Denn die Himmlischen erkennen nichts anderes an, als die Barmherzigkeit und die Geistigen kaum etwas anderes als die Gnade; die Himmlischen wissen nicht, was Gnade, die Geistigen wissen kaum, was Barmherzigkeit ist, die sie zu einer und derselben machen mit Gnade, was von der Selbsterniedrigung beider herkommt, die also verschieden ist. Die in der Demut des Herzens sind, die flehen um die Barmherzigkeit des Herrn, hingegen, die in der Demut des Denkens sind, die

bitten um Gnade, und wenn sie um Barmherzigkeit flehen, so geschieht dies im Zustand der Anfechtung oder es geschieht bloss mit dem Munde, nicht mit dem Herzen.

Weil die neue, Noach genannte Kirche nicht himmlisch war, sondern geistig, darum wird nicht gesagt, sie habe Barmherzigkeit, sondern sie habe Gnade gefunden in den Augen Jehovahs.

Dass im Worte unterschieden wird zwischen der Barmherzigkeit und der Gnade, erhellt aus sehr vielen Stellen, wo Jehovah heisst Barmherzig und Gnaedig, wie Ps.103/8; 111/4; 145/8; Joel 2/13; ebenso werden sie anderwaerts unterschieden, wie bei

Jerem.31/2,3: „So sprach Jehovah: Gnade hat gefunden in der Wueste das Volk der vom Schwert Uebriggebliebenen, indem Er hinging, ihm, Israel, Ruhe zu geben; von ferne erschien Jehovah mir, und mit ewiger Liebe habe ich Dich geliebt, darum habe ich Dich hergezogen mit Barmherzigkeit“: wo Gnade bezogen wird auf das Geistige und Barmherzigkeit auf das Himmlische.

Jes.30/18: „Darum wird Jehovah verziehen, euch Gnade zu geben, und darum wird Er Sich erheben, Sich euer zu erbarmen“: wo Gnade gleichfalls sich bezieht auf das Geistige, Barmherzigkeit auf das Himmlische.

In Folgendem, wo Lot zu den Engeln (sagt), 1.Mose 19/19: „Siehe doch, es hat Gnade gefunden Dein Knecht in Deinen Augen und gross gemacht hast Du Deine Barmherzigkeit, die Du an mir getan, indem Du meine Seele am Leben erhieltst“: dass die Gnade sich bezieht auf Geistiges, das Sache des Glaubens oder Verstandes ist, erhellt auch hier, sodann dass es heisst, Gnade gefunden haben in Deinen Augen; Barmherzigkeit aber auf Himmlisches, das Sache der Liebe oder des Willens ist, dies erhellt daraus, dass es heisst, er habe Barmherzigkeit getan und die Seele am Leben erhalten.

* *

*

9. Dies die Geburten Noachs: Noach war ein gerechter redlicher Mann in seinen Geschlechtern, mit Gott wandelte fuer sich Noach.

10. Und es zeugte Noach drei Soehne, Schem, Cham und Japheth.

11. Und verdorben war die Erde vor Gott, und erfuellt war die Erde mit Gewalttat.

12. Und Gott sah die Erde, und siehe, sie war verdorben, weil verdorben hatte alles Fleisch seinen Weg auf Erden.

13. Und sprach zu Noach: das Ende alles Fleisches ist gekommen vor mich, weil erfuellt ist die Erde mit Gewalttat von ihren Angesichten; und siehe, ich verderbe sie mit der Erde.

14. Mache Dir einen Kasten vom Holz Gopher, mit Kammern sollst Du machen den Kasten und sollst ihn verpichen von innen und aussen mit Pech.

15. Und also sollst Du ihn machen: dreihundert Ellen die Laenge des Kastens, fuenfzig Ellen seine Breite und dreissig Ellen seine Hoehe.

16. Ein Fenster sollst Du machen dem Kasten und eine Elle hoch es oben anbringen; und die Tuere des Kastens sollst Du in seine Seite setzen, mit unterem, zweitem und drittem Stockwerk sollst Du ihn machen.

17. Und ich, siehe, ich lasse kommen eine Wasserflut auf die Erde, zu verderben alles Fleisch, in welchem Geist der Leben, unter den Himmeln; alles, was auf Erden ist, soll hinsterben.

18. Und ich will aufrichten meinen Bund mit Dir; und Du sollst eingehen in den Kasten, Du und Deine Soehne, und Dein Weib und die Weiber Deiner Soehne mit Dir.

19. Und von allem Lebenden, von allem Fleisch, Paare von allem sollst Du eingehen lassen in den Kasten, sie am Leben zu erhalten mit Dir; Maennchen und Weibchen sollen es sein.

20. Vom Vogel nach seiner Art, und vom Vieh nach seiner Art, von allem Gewuerm des Bodens nach seiner Art; Paare von allem sollen eingehen zu Dir, um am Leben zu bleiben.

21. Und Du nimm Dir von aller Speise, die gegessen wird und sammle zu Dir, und sie wird Dir und ihnen sein zur Speise.

22. Und es tat Noach nach allem, was ihm Gott gebot, so tat er.

Inhalt

599. Es wird gehandelt vom Zustand der Kirche, Noach genannt, vor der Wiedergeburt.

600. Es wird beschrieben der Mensch dieser Kirche, als ein solcher, der wiedergeboren werden konnte: Vers 9;

dass aber von ihr drei Gattungen von Lehren aufstanden, welche sind Schem, Cham und Japheth: Vers 10.

601. Dass der von der Aeltesten Kirche uebriggebliebene Mensch nicht wiedergeboren werden konnte, seiner graesslichen Beredungen und schoeden Begierden wegen: Vers 11, 12,

durch die er sich ganz zugrunde richtete: Vers 13.

602. Aber nicht so der Mensch der Noach genannten Kirche, der beschrieben wird durch den Kasten: Vers 14.

Und es werden beschrieben die Ueberreste bei ihm durch die Masse: Vers 15;

sein Verstaendiges durch das Fenster, die Tuere und die Kammern: Vers 16.

603. Dass er erhalten werden sollte, waehrend die uebrigen durch die Ueberflutung des Boesen und Falschen zugrunde gingen: Vers 17.

604. Und dass gerettet werden sollte, was bei ihm Wahres und Gutes war: Vers 18;

somit das Angehoerige des Verstandes und das Angehoerige des Willens durch die Wiedergeburt: Vers 19, 20.

Zu deren Aufnahme er zubereitet sein sollte: Vers 21.

Und dass es also geschehen sei: Vers 22.

Innerer Sinn

605. Es wird nun gehandelt von der Bildung einer neuen Kirche, die Noach genannt wird, und ihre Bildung wird beschrieben durch den Kasten, in den aufgenommen worden Tiere jeglicher Gattung. Aber ehe jene Kirche entstehen konnte, musste wie gewoehnlich der Mensch der Kirche mehrere Versuchungen aushalten, die beschrieben werden durch die Erhebung, das Schwanken und Verweilen jenes Kastens auf den Wassern der Flut; und endlich, dass er ein wahrer geistiger Mensch und befreit worden sei durch das Aufhoeren der Wasser und mehreres, was folgt.

Niemand kann dies sehen, wenn er bloss am Buchstabensinne haengt, hier hauptsaechlich deswegen, weil alles dies in einen historischen Zusammenhang gebracht ist und eine Vorstellung gewahrt, wie Erzaehlungen von Begebenheiten. Aber dazumal war die Schreibart, die fuer sie hoechst ansprechend war, so beschaffen, dass alles in Typen eingekleidet und diese historisch zusammengepasst wurden, und je besser sie in historischer Ordnung zusammenhingen, desto angenehmer war es ihrem Genius, denn in jenen alten Zeiten gab man sich nicht so den Wissenschaften hin, auf die man heutzutage sich legt, sondern tiefen Gedanken, aus denen solche Erzeugnisse hervorgingen. Es war dies die Weisheit der Alten.

606. Dass die Flut, der Kasten und was von der Flut und dem Kasten beschrieben wird, die Wiedergeburt, wie auch die Versuchungen, die ihr vorangehen, bezeichnend sind, dies ist heutzutage den Gelehrten einigermaßen bekannt, von denen die Wiedergeburt und Versuchungen ebenfalls mit den Wassern der Flut verglichen werden.

607. Wie aber jene Kirche beschaffen war, wird im Folgenden beschrieben. Um hier eine Vorstellung von ihr zu gewaehren, soll es kurz gesagt werden:

Die Aelteste Kirche war, wie gesagt, himmlisch, diese aber wurde eine geistige. Die Aelteste hatte ein Innwerden des Guten und Wahren, diese oder die Alte nicht ein Innwerden, sondern statt dessen eine gewisse andere Einsprache, die Gewissen genannt werden kann. Allein, was der Welt noch unbekannt ist und vielleicht unglaublich, der Mensch der Aeltesten Kirche hatte ein inneres Atmen und kein aeusseres, ausser ein stilles; daher redeten sie nicht so durch Worte wie nachher und heutzutage, sondern wie die Engel durch Vorstellungen, die sie ausdruecken konnten durch unzählige Veraenderungen der Miene und des Angesichtes, hauptsaechlich durch die der Lippen, in denen unzählige Reihen von heutzutage nicht entwickelten Muskelfasern sind; da diese damals geloest waren, konnten sie durch sie Ideen so darstellen, bezeichnen und Vorbilden, dass wozu man heutzutage einer Stunde Zeit bedarf, um es in artikulierten Toenen oder Worten auszudruecken, sie damals es innerhalb einer Minute konnten, und viel vollstaendiger und klarer fuer die Fassungskraft und das Verstaendnis der Anwesenden, als je moeglich mit Worten und Reihen von kombinierten Worten; dies ist vielleicht unglaublich, aber dennoch wahr. Es gibt auch mehrere andere, die nicht von diesem Erdball sind, die ebenso redeten und noch heutzutage reden, von denen, vermoege der Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

Wie jenes innere Atmen beschaffen war und wie es im Fortgang der Zeit sich veraenderte, ist auch zu wissen gegeben worden. Und weil sie ein solches Atmen hatten wie die Engel, die ebenso atmen, waren sie in tiefen Denkvorstellungen und konnten ein solches Innwerden haben, das nicht geschildert werden kann. Wenn daher geschildert wuerde, wie es beschaffen war, wuerde es, weil es nicht gefasst wuerde, auch nicht geglaubt werden. Aber bei ihren Nachkommen verschwand jenes innere Atmen allmaechlich und wurde bei denen, die von graesslichen Selbstberedungen und Einbildungen eingenommen waren, von solcher Art, dass sie keine Denkvorstellung mehr darstellen konnten, ausser eine aeusserst haessliche, was zur Folge hatte, dass sie nicht mehr am Leben bleiben konnten, daher sie alle dahingerafft wurden.

608. Als das innere Atmen aufhoerte, trat nach und nach ein aeusseres Atmen ein, wie ungefaehr heutzutage; und mit dem aeusseren Atmen die Sprache der Worte oder des artikulierten Lautes, in den die Vorstellungen des Denkens ausgingen. So hat der Zustand des Menschen sich voellig veraendert, und ist ein solcher geworden, dass sie nicht mehr ein gleiches Innwerden haben konnten, sondern statt des Innwerdens eine andere Einsprache, die Gewissen genannt werden kann; denn sie war dem Gewissen aehnlich, obwohl ein Mittelding zwischen dem Innwerden und dem heutzutage einigen bekannten Gewissen. Und da jetzt die Denkvorstellungen also heraustraten, naemlich in Woerter der Sprache, so konnten sie auch nicht mehr so durch den inneren Menschen belehrt werden wie der Urmensch, sondern durch den aeusseren. Daher traten alsdann an die Stelle der Offenbarungen der Aeltesten Kirche Lehrsaetze, die mit den aeusseren Sinnen zuerst aufgefasst, und aus denen materielle Vorstellungen des Gedaechnisses und aus diesen Denkvorstellungen gebildet werden sollten, durch die und nach denen sie belehrt wurden. Dies der Grund, warum diese Kirche (Noach), die nun folgte, einen ganz anderen Genius hatte als die Aelteste; und haette nicht in diesen Genius oder in diesen Zustand der Herr das Menschengeschlecht versetzt, so haette durchaus kein Mensch gerettet werden koennen.

609. Weil der Zustand des Menschen dieser Kirche, die Noach genannt wird, ein ganz anderer geworden ist, als der Zustand des Menschen der Aeltesten Kirche, so konnte derselbe nicht mehr so unterwiesen und erleuchtet werden, wie der Urmensch, weil das Innere verschlossen war, so dass keine Gemeinschaft mehr mit dem Himmel war, ausser eine unbekante. Darum konnte er auch nicht anders belehrt werden, als auf dem aeusseren Wege, d.h. dem der Sinne oder dem Sinnlichen. Deshalb sind, vermoege der Vorsehung des Herrn, die Lehrsaetze des Glaubens nebst einigen Offenbarungen der Aeltesten Kirche zum Gebrauch dieser Nachkommenschaft erhalten worden.

Diese Lehrsaetze sind zuerst von Kain gesammelt und aufgehoben worden, damit sie nicht verlorengingen, daher es von Kain heisst, es sei ihm ein Zeichen gesetzt worden, dass niemand ihn toete, worueber 1.Mose 4/15 (HG. 395, 396); nachher wurden sie in einen Lehrbegriff gebracht von Chanoch, und weil dieser Lehrbegriff jener Zeit zu keinem Gebrauche diente, sondern der Nachkommenschaft, darum wird gesagt, dass Gott ihn weggenommen habe, worueber man nachsehe, was 1.Mose 5/24 (HG. 518-521) gesagt worden. Diese Glaubenslehren waren es, die vom Herrn erhalten worden sind zum Gebrauche dieser Nachkommenschaft oder Kirche; denn vom Herrn ward vorhergesehen, dass das Innwerden verlorengehen wuerde, daher auch vorhergesehen wurde, dass jene uebrigblieben.

610. Vers 9: Dies die Geburten Noachs: Noach war ein gerechter und redlicher Mann in seinen Geschlechtern; mit Gott wandelte Noach fuer sich.

Durch „die Geburten Noachs“ wird bezeichnet die Beschreibung der Umbildung oder Wiedergeburt einer neuen Kirche;

„Noach ein gerechter und redlicher Mann in seinen Geschlechtern“ bedeutet, er war so beschaffen, dass er mit Liebtaetigkeit begabt werden konnte; gerecht bezieht sich auf das Gute der Liebtaetigkeit, redlich auf das Wahre der Liebtaetigkeit; Geschlechter haben eine Beziehung auf den Glauben;

„wandelte mit Gott“ bedeutet hier, wie frueher bei Chanoch, die Lehre des Glaubens.

611. Dass durch die Geburten Noachs bezeichnet wird die Beschreibung der Umbildung oder Wiedergeburt einer neuen Kirche, erhellt aus dem, was frueher, 1.Mose 2/4 (HG. 89) und 1.Mose 5/1 (HG. 469, 470) gesagt worden ist.

612. Dass „Noach ein gerechter und redlicher Mann in seinen Geschlechtern“, bedeute, er war so beschaffen, dass er mit Liebtaetigkeit begabt werden konnte, erhellt aus der Bedeutung von gerecht und redlich, wonach gerecht sich bezieht auf das Gute der Liebtaetigkeit, redlich auf das

Wahre der Liebtaetigkeit; dann aus dem Wesentlichen jener Kirche, das die Liebtaetigkeit war, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Dass gerecht sich bezieht auf das Gute der Liebtaetigkeit und redlich auf das Wahre der Liebtaetigkeit, erhellt aus dem Wort, wie bei

Jes.58/2: „mich werden sie tagtaeglich suchen und die Kenntnis meiner Wege verlangen, als eine Voelkerschaft, die Gerechtigkeit tut und das Recht ihres Gottes nicht verlaesst; sie werden mich fragen um die Rechte der Gerechtigkeit, nach dem Herannahen Gottes werden sie verlangen“: wo Recht fuer das, was Sache des Wahren ist und Gerechtigkeit fuer das, was Sache des Guten ist; es wurde gleichsam ein stehender Ausdruck; Recht und Gerechtigkeit tun, soviel als Wahres und Gutes, wie bei Jes.56/1; Jerem.22/3,15; 23/5; 33/15; Hes.33/14,16,19.

Der Herr sprach bei Matth.13/43: „Die Gerechten werden strahlen wie die Sonne im Reiche meines Vaters“: fuer die, welche mit Liebtaetigkeit begabt sind.

Ferner wo von der Vollbringung des Zeitlaufes die Rede ist Matth.13/49: „Es werden ausgehen die Engel und werden scheiden die Boesen aus der Mitte der Gerechten“: wo ebenfalls fuer die, welche im Guten der Liebtaetigkeit sind.

Redlich aber bedeutet das Wahre aus der Liebtaetigkeit; denn es gibt Wahres aus mehrfach anderem Ursprung; was aber aus dem Guten der Liebtaetigkeit vom Herrn ist, d.h. redlich und ein redlicher Mensch, wie bei

Ps.15/1,2: „Wer wird wallen in Deiner Huette, wer wird wohnen auf dem Berge Deiner Heiligkeit? der da wandelt redlich und tut Gerechtigkeit und redet Wahrheit in seinem Herzen“: hier wird ein Redlicher beschrieben.

Ps.18/26: „Bei dem Heiligen zeigst Du Dich heilig, bei einem redlichen Manne bezeugst Du Dich redlich“: wo redlicher Mann, der vermoege des Heiligen oder Guten der Liebtaetigkeit ein solcher ist.

Ps.84/12: „Jehovah wird das Gute den in Redlichkeit Wandelnden nicht vorenthalten“.

Dass redlich ist, wer wahr ist aus dem Guten oder wer redet und tut das Wahre aus der Liebtaetigkeit, erhellt daraus, dass auf den Redlichen oder auf die Redlichkeit oefters angewandt wird das Wort wandeln und Weg, ferner gerade oder Geradheit, welches Woerter fuer das Wahre sind, wie bei

Ps.101/2: „ich will unterweisen im Wege den Redlichen, bis wann er kommen wird zu mir, ich will wandeln fuer mich in der Redlichkeit meines Herzens inmitten meines Hauses“; und Ps.101/6: „Der auf dem Wege des Redlichen Wandelnde, der soll mir dienen“.

Ps.119/1: „Selig, die im Wege Redlichen, die im Gesetze Jehovahs Wandelnden“.

Ps.25/21: „Redlichkeit und Geradheit sollen mich behueten“.

Ps.37/37: „Beachte den Redlichen und siehe auf den Geraden, denn das Letzte fuer den Mann ist Friede“.

Aus diesem erhellt, dass gerecht heisst, wer Gutes tut, und redlich, wer das Wahre aus demselben tut, was auch heisst Gerechtigkeit und Recht tun; Heiligkeit und Gerechtigkeit ist das Himmlische des Glaubens, Redlichkeit und Recht ist das Geistige aus demselben.

613. Dass Geschlechter Angehoerige des Glaubens sind, ist aus dem Buchstabensinne, welcher der historische ist, nicht ersichtlich; weil aber hier nur Inneres ist, so wird das bezeichnet, was dem Glauben angehoert; es erhellt auch aus dem Zusammenhang, dass die Geschlechter hier keine anderen sind; im Worte einige Male ebenso, wie bei

Jes.58/12: „Sie sollen bauen aus Dir die Wuesten des Altertums, die Gruende sollst Du aufrichten von Geschlecht zu Geschlecht und man wird Dich heissen Verzaeuner des Risses, Wiederbringer der Pfade zum Wohnen“: wo alles solches bezeichnet, was dem Glauben angehoert; Einoeden des Altertums sind, was dem Himmlischen des Glaubens angehoert, Gruende des Geschlechts und Geschlechts, was dem Geistigen des Glaubens angehoert, was im Verfall war, von alten Zeiten her, die zugleich bezeichnet werden.

Jes.61/4: „Sie werden bauen die Wuesten des Altertums, die frueheren Veroedungen wieder aufrichten und erneuern die Staedte der Verwuestung, die Veroedungen des Geschlechts und Geschlechts“.

Jes.65/23: „Nicht werden sie arbeiten ins Leere und nicht zeugen zum Schrecken, denn ein Same der Gesegneten Jehovahs sind sie und ihre Sproesslinge mit ihnen“: wo ebenfalls zeugen gesagt wird in bezug auf das, was dem Glauben angehoert, arbeiten in bezug auf das, was der Liebe angehoert; auf dies bezieht sich der Same der Gesegneten Jehovahs, auf jenes die Sproesslinge.

614. Dass „wandeln mit Gott“ bezeichne die Lehre des Glaubens, darueber sehe man das frueher ueber Chanoch Bemerkte: 1.Mose 5/22,24 (HG. 518-521), von dem ebenfalls gesagt wird, dass er mit Gott gewandelt habe; und dort bezeichnete es die Lehre des Glaubens, die erhalten wurde zum Gebrauch der Nachkommenschaft. Und weil es diese Nachkommenschaft ist, zu deren Gebrauch es war, so wird es nun hier wieder aufgenommen.

615. Es wird hier im allgemeinen beschrieben, wie der Mensch dieser Kirche beschaffen war, nicht dass er so schon war, denn im Folgenden ist die Rede von seiner Bildung, sondern wie er werden konnte; naemlich dass er durch Erkenntnisse des Glaubens begabt werden konnte mit Liebtaetigkeit und so aus Liebtaetigkeit handeln und aus dem Guten der Liebtaetigkeit erkennen, was wahr ist; daher das Gute der Liebtaetigkeit oder „gerecht“ vorausgeht und das Wahre der Liebtaetigkeit oder „redlich“ nachfolgt.

Liebtaetigkeit ist die Liebe gegen den Naechsten und die Barmherzigkeit und ist ein niedriger Grad jener Liebe, welche die Aelteste Kirche hatte, welche Liebe die zum Herrn war. So sank denn die Liebe herab und wurde aeusserlicher, und ist zu nennen Liebtaetigkeit (oder Gutgesinntheit, Caritas).

616. Vers 10: Und es zeugte Noach drei Soehne, Schem, Cham und Japheth.

Dass Noach drei Soehne zeugte, bedeutet, dass von daher drei Gattungen von Lehren auferstanden seien, die bezeichnet werden durch Schem, Cham und Japheth.

617. Dass Noach zeugte drei Soehne, bedeute, es seien drei Gattungen von Lehren von daher auferstanden. Dies erhellt aus allem dem, was vorhergeht, dass die Namen nichts anderes bezeichnen als Kirchen, oder was dasselbe ist, Lehren; so auch hier. Aber hier werden sie bloss genannt wegen der Reihenfolge und des Zusammenhangs mit dem, was vorhergeht, der ist, dass vom Herrn vorhergesehen worden: der Mensch von diesem Genius habe koennen begabt werden mit Liebtaetigkeit. Es werden aber gleichwohl drei Arten von Lehren von daher aufstehen, von welchen Lehren im Folgenden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesprochen werden soll, wo von Schem, Cham und Japheth die Rede ist.

618. Dass Noach gerecht und redlich war, dass er wandelte mit Gott, und hier, dass er drei Soehne zeugte, wird in der Vergangenheit gesagt und bezieht sich doch auf die Zukunft. Hierbei ist zu wissen, dass der innere Sinn so beschaffen ist, dass er keine Ruecksicht auf die Zeiten hat; dies beguinstigt auch die Grundsprache, wo zuweilen ein und dasselbe Wort von jeder Zeit gebraucht werden kann, wie sie denn auch nicht zwischen den Worten scheidet. So liegt das Innere klarer zutage. Jene Sprache hat dies vom inneren Sinn her, der vielfaeltiger ist, als irgend jemand glauben kann, daher laesst sie sich nicht durch Zeiten und Unterscheidungszeichen beschaerken.

619. Vers 11: Und verdorben war die Erde vor Gott; und erfuehlt war die Erde mit Gewalttat.

Durch die „Erde“ wird bezeichnet jenes Geschlecht (gens), von dem frueher die Rede war, „das verdorben“ heisst, infolge von greulichen Selbstberedungen;

„und erfuehlt mit Gewalttat“ infolge von schoeden Begehungen;

„Gott“ heisst es hier und im Folgenden dieses Kapitels, weil nun keine Kirche mehr war.

620. Dass durch die „Erde“ bezeichnet wird jenes Geschlecht, von dem frueher die Rede war, erhellt aus demjenigen, was von der Bedeutung der Erde und des Bodens gezeigt worden ist; Erde ist ein Wort, das im Worte sehr oft genannt wird, und durch sie wird bezeichnet das Land, in dem die wahre Kirche des Herrn, wie das Land Kanaan; auch das Land, in dem keine Kirche ist, wie das Land Aegyptens, und das Land der Heiden, somit steht es fuer die Voelkerschaft, die daselbst wohnt; und weil fuer Voelkerschaft, auch fuer jeden dieser Art, der daselbst ist. Land heisst es von der himmlischen Liebe, wie das Land Kanaan; die Laender der Heiden von unsauberen Trieben; aber Boden vom Glauben, der eingepflanzt wird; denn wie gezeigt worden, die Erde ist das Enthaltende des Bodens, und der Boden ist das Enthaltende des Feldes, wie die Liebe ist das Enthaltende des Glaubens, und der Glaube ist das Enthaltende der Glaubenserkenntnisse, die eingepflanzt werden; hier wird Erde genommen fuer das Geschlecht, in dem alle himmlische Liebe und alles von der Kirche verlorenging; aus dem Subjekt erkennt man das Praedikat.

621. Dass die Erde verdorben heisst infolge von greulichen Selbstberedungen, und erfuehlt mit Gewalttat infolge von schoeden Begierden, erhellt aus der Bedeutung des Wortes verderben und des Wortes Gewalttat.

Im Wort wird nie ein Wort fuer das andere genommen, sondern bestaendig dasjenige gebraucht, welches eigentlich die Sache, von der es sich handelt, ausdrueckt, und zwar so, dass aus den blossen Woertern, die gebraucht werden, sogleich erhellt, was im inneren Sinne bezeichnet wird, wie hier das Wort „verderben“ und „Gewalttat“. Verderben wird gebraucht von dem, was dem Verstand angehoert, wenn er veroedet ist, Gewalttat von dem, was dem Willen angehoert, wenn er verwuestet ist, somit verderben von Selbstberedungen und Gewalttat von Begierden.

622. Dass „verderben“ von Selbstberedungen gilt, erhellt bei Jes.11/9: „Nicht werden sie Boeses tun, und nicht verderben auf dem ganzen Berge meiner Heiligkeit, weil die Erde voll Erkenntnis Jehovahs sein wird“, und ebenso Jes.65/25: wo Boeses tun sich bezieht auf den Willen oder die Begierden, verderben auf den Verstand oder die Selbstberedungen des Falschen.

Jes.1/4: „Wehe der suendigen Voelkerschaft, dem Volke von schwerer Missetat, dem Samen der Boesewichte, den verderbenden Soehnen“: hier, wie anderwaerts, Voelkerschaften und Same der Boesewichte fuer Boeses, das dem Willen oder den Begierden angehoert; Volk und verderbende Soehne fuer Falsches, das dem Verstande oder Selbstberedungen angehoert.

Hes.16/47: „Verderbt bist Du mehr als sie in allen Deinen Wegen“: hier steht verderben von dem, was dem Verstande, der Vernunft oder dem Denken angehoert, denn Weg ist ein die Wahrheit bezeichnendes Wort.

Ps.14/1: „Verderbt haben sie und abscheulich gemacht das Werk“: wo verderbt fuer greuliche Selbstberedungen, und abscheulich fuer schoeode Begierden, die in dem Werk sind, oder von denen das Werk ist.

Dan.9/26: „Nach sechzig und zwei Wochen wird ausgerottet werden der Messias, und nichts Ihm sein, und die Stadt und das Heiligtum wird verderbt werden von dem Volk eines Fuersten, der kommt, und sein Ende mit Ueberflutung“: ebenso verderben fuer die Selbstberedungen des Falschen, von dem eine Ueberflutung ausgesagt wird.

623. Dass „die Erde mit Gewalttat erfuehlt“ heisst, infolge von schoeden Begierden, und hauptsaechlich infolge von Begierden, die der Selbstliebe oder uebermuetigem Stolze angehoeren, erhellt aus dem Wort; Gewalttat wird genannt, wenn man dem Heiligen Gewalt antut durch Entweihung desselben, wie diese Menschen vor der Suendflut, welche die Glaubenslehren versenkten in alle moeglichen Begierden; so bei

Hes.7/22-24: „Abwenden will ich mein Angesicht von ihnen, und sie werden entweihen mein Verborgenes, und es werden in dasselbe Einbrechende kommen, und es entweihen; mache eine Kette, weil die Erde voll ist von Blutgericht, und die Stadt voll ist von Gewalttat“: es werden die Gewalttaetigen geschildert, wer sie seien, dass sie solche seien, wie gesagt worden.

Hes.12/19: „Ihr Brot werden sie mit Sorgen essen, und ihr Wasser in der Veroedung trinken, auf dass verwuestet werde ihr Land von seiner Fuelle, wegen der Gewalttat aller in ihm Wohnenden“: das Brot, das sie mit Sorgen essen werden, ist Himmlisches; die Wasser, die sie in der Veroedung trinken werden, sind Geistiges, dem sie Gewalt angetan oder das sie entweihet haben.

Jes.59/6: „Ihre Gewebe werden nicht zu einem Kleid dienen, und sie werden nicht bedeckt werden in ihren Werken; ihre Werke sind Werke des Frevels, und die Gewalttat ist in ihren Faeusten“: wo Gewebe und Kleider bezogen werden auf das, was dem Verstande oder Denken angehoert, Frevl und Gewalttat auf das, was dem Willen oder den Werken angehoert.

Jonas 3/8: „Sie sollen sich bekehren ein jeder von seinem boesen Wege, und von der Gewalttat, welche in ihren Faeusten“: wo boeser Weg gesagt wird vom Falschen, das dem Verstand angehoert, und Gewalttat vom Boesen, das dem Willen angehoert.

Jerem.51/46: „Es wird in diesem Jahre ein Geruecht kommen, und Gewalttat in dem Lande sein“: Geruecht fuer das, was des Verstandes ist, Gewalttat fuer das, was des Willens ist.

Jes.53/9: „Keine Gewalttat veruebte er, und kein Trug ist in seinem Munde“: wo Gewalttat von dem, was Sache des Willens ist, Trug im Munde von dem, was Sache des Verstandes ist.

624. Dass hier von dem Zustande eine Nicht-Kirche die Rede ist, erhellt daraus, dass hier und im Folgenden dieses Kapitels gesagt wird Gott, im Vorhergehenden aber Jehovah; wenn von einer Nicht-Kirche die Rede ist, so wird gesagt Gott, dagegen wenn von einer Kirche, so wird gesagt Jehovah. Wie 1.Mose Kapitel 1, wo eine Nicht-Kirche vorkam, gesagt wurde Gott, im Folgenden aber, wo eine Kirche, gesagt wurde, Jehovah Gott; Jehovah ist das Allerheiligste, und nur allein der Kirche angehorend; Gott hingegen nicht so, weil jegliches Volk Goetter hatte, daher der Name Gott nicht so heilig ist; niemand durfte den Jehovah nennen, als wer die Erkenntnis des wahren Glaubens hatte, hingegen Gott jedermann.

625. Vers 12: Und Gott sah die Erde, und siehe, sie war verdorben, weil verdorben hat alles Fleisch seinen Weg auf Erden.

„Gott sah die Erde“ bedeutet, dass Gott den Menschen kannte;

„dass sie verdorben war“ bedeutet, dass nichts als Falsches;

„weil verdorben hat alles Fleisch seinen Weg auf Erden“ bedeutet, dass das Leibliche des Menschen alles Verstaendnis des Wahren zugrunde gerichtet habe.

626. Dass „Gott sah die Erde“ bedeute, dass Gott den Menschen kannte, kann jedem klar sein, denn Gott, Welcher alles und jegliches von Ewigkeit her kennt, braucht nicht zu sehen, ob einer so beschaffen sei. Sehen ist etwas Menschliches, daher ist, wie 1.Mose 6/6 (HG. 587-589) und anderwaerts gesagt worden, nach demjenigen, was im Menschen erscheint, geredet; ja so sehr, dass auch gesagt wird, Er sehe mit Augen.

627. „Weil verdorben hat alles Fleisch seinen Weg auf Erden“, dass dies bedeute, das Leibliche des Menschen habe alles Verstaendnis des Wahren zugrunde gerichtet, erhellt aus der Bedeutung des Fleisches, von der frueher bei 1.Mose 6/3 (HG. 574) gehandelt worden, wonach es im allgemeinen ist aller Mensch, insbesondere der leibliche, oder alles Leibliche; und aus der Bedeutung von Weg, wonach er das Verstaendnis des Wahren oder die Wahrheit selbst ist. Dass Weg gesagt wird vom Verstaendnis des Wahren oder von der Wahrheit, kann erhellen aus dem, was frueher hie und da angefuehrt worden ist, und ausserdem aus Folgendem bei

5.Mose 9/12,16: „Jehovah sprach: Mache Dich auf, steig eilends hinab von hinnen, weil sich verderbt hat Dein Volk; sie sind schnell abgewichen von dem Wege, den ich ihnen geboten, sie haben sich ein Gussbild gemacht“: d.h. hier von den Geboten, die Wahrheiten sind.

Jerem.32/19: „Dessen Augen offen sind ueber alle Wege der Menschensoehne, zu geben dem Manne nach seinen Wegen, und nach der Frucht seiner Werke“: die Wege sind das Leben nach den Geboten, die Frucht der Werke ist das Leben aus der Liebtaetigkeit; somit wird der Weg ge-

braucht von den Wahrheiten, die sich auf die Gebote und Befehle beziehen; wie auch Menschensohn und Mann, wie oben (HG. 264, 568) gezeigt worden; ebenso Jerem.7/3 und 17/10.

Hos.4/9: „ich will heimsuchen ueber ihm seine Wege, und seine Werke ihm vergelten“.

Sach.1/4,6: „Bekehret euch von euren boesen Wegen und euren boesen Werken; gleichwie Jehovah Zebaoth uns zu tun gedachte, nach unseren Wegen und nach unseren Werken“: ebenso, aber das Gegenteil des Frueheren, weil boese Wege und boese Werke.

Jerem.32/39: „ich will ihnen ein Herz und einen Weg geben“: Herz fuer Gutes und Weg fuer Wahres. Ps.119/26,27,29,30,32,35: „Den Weg Deiner Befehle lass mich verstehen. Den Weg der Luege entferne von mir, und Dein Gesetz verleihe mir gnaediglich. Den Weg der Wahrheit habe ich erwaehlt. Den Weg Deiner Gebote will ich laufen“: wo der Weg der Befehle und Gebote heisst, der Weg der Wahrheit, dem entgegengesetzt ist der Weg der Luege.

Ps.25/4,5: „Deine Wege, Jehovah, tue mir kund, Deine Steige lehre mich, leite meinen Weg in Deiner Wahrheit, und lehre mich“: ebenso deutlich fuer die Wahrheit.

Jes.40/14: „Mit wem hat Jehovah Sich beratschlagt, und wer hat Ihn unterrichtet, und Ihn gelehrt den Pfad des Gerichts, und Ihn gelehrt die Wissenschaft und den Weg der Einsichten Ihn wissen lassen“: deutlich fuer den Verstand des Wahren.

Jerem.6/16: „So sprach Jehovah, stehet auf den Wegen, und sehet, und fraget nach den Pfaden des Altertums (saeculi), welches der gute Weg sei, und gehet auf ihm“: ebenso fuer den Verstand des Wahren.

Jes.42/16: „Die Blinden will ich auf einem Wege fuehren, den sie nicht kannten, auf Pfaden, die sie nicht kannten, will ich sie leiten“: von den Wahrheiten wird gesagt sowohl Weg, als Pfad, Steige, Gasse und Strasse, weil sie zum Wahren fuehren.

Jerem.18/15: „Sie machten sie straucheln auf ihren Wegen, den Steigen des Altertums (saeculi), zu gehen die Pfade, den ungebahnten Weg“.

Richt.5/6,7: „In den Tagen Jaels hoerten auf die Steige, und die auf den Pfaden Gehenden, die gingen krumme Steige; es hoerten auf die Strassen in Israel“.

628. Der innere Sinn ist hier, dass jeder Mensch, der auch nur immer war in dem Lande, wo die Kirche war, seinen Weg verdorben habe, so dass er das Wahre nicht verstand, weil jeder Mensch leiblich geworden; nicht allein die, von denen im vorigen Vers die Rede war, sondern auch die, welche Noach heissen, von denen hier und im folgenden Vers insbesondere gehandelt wird; denn ehe sie wiedergeboren, waren sie so beschaffen. Dies geht voraus, weil von ihrer Wiedergeburt im Folgenden die Rede ist; und weil wenig von der Kirche uebriggeblieben war, so wird jetzt gesagt Gott, nicht Jehovah.

In diesem Vers wird bezeichnet, dass nichts Wahres, im nun folgenden, dass nichts Gutes vorhanden gewesen, ausgenommen in den Ueberresten, die bei denen waren, die Noach genannt werden, denn ohne Ueberreste ist keine Wiedergeburt moeglich; ferner in den Lehrsaetzen, die sie

wussten. Aber es war kein Verstand des Wahren vorhanden, welcher nirgends stattfindet, als wo ein Wollen des Guten ist. Wo kein Wille, da ist auch kein Verstand, und wie der Wille, so ist der Verstand beschaffen. Bei den Uralten war ein Wille zum Guten, weil Liebe zum Herrn, und infolgedessen ein Verstand des Wahren; aber dieser Verstand ging ganz mit dem Willen zugrunde. Ein vernuenftig Wahres und natuerlich Gutes blieb uebrig bei diesen, die Noach genannt werden, daher sie auch wiedergeboren werden konnten.

629. Vers 13: Und Gott sprach zu Noach: das Ende alles Fleisches ist gekommen vor mich, weil erfuehlt ist die Erde mit Gewalttat von ihren Angesichten; und siehe, ich verderbe sie mit der Erde.

„Gott sprach“ bedeutet, dass es so gewesen;

„das Ende alles Fleisches ist vor mich gekommen“ bedeutet, dass das Menschengeschlecht notwendig zugrunde gehen musste;

„weil erfuehlt ist die Erde mit Gewalttat“ bedeutet, dass kein Wille des Guten mehr da sei;

„siehe, ich will sie verderben mit der Erde“ bedeutet, dass das Menschengeschlecht mit der Kirche zugrundegehen werde.

630. Dass „Gott sprach“, bedeute, dass es so gewesen, erhellt daraus, dass bei Jehovah durchaus nur Sein ist.

631. „Das Ende alles Fleisches ist vor mich gekommen“, dass dies bedeute, das Menschengeschlecht musste notwendig zugrunde gehen, erhellt aus den Worten selbst, dann aus der Bedeutung des Fleisches, wonach es ist aller Mensch im allgemeinen, und der leibliche Mensch insbesondere, wovon frueher.

632. Dass „die Erde ist erfuehlt mit Gewalttat“ bedeute, dass kein Wille des Guten mehr sei, erhellt aus demjenigen, was von der Bedeutung der Gewalttat 1.Mose 6/11 gesagt und gezeigt worden ist.

Im vorhergehenden Vers wurde gesprochen vom Verstand des Wahren, hier wird gesagt vom Wollen des Guten, dass beides zugrunde gegangen sei bei dem Menschen der Kirche.

633. Die Sache verhaelt sich so: bei keinem Menschen ist Verstand des Wahren und Wille zum Guten; nicht einmal bei denen, die von der Aeltesten Kirche waren. Aber wenn sie himmlisch werden, so scheint es, als ob Wille zum Guten und Verstand des Wahren bei ihnen waere, er ist aber allein des Herrn, was sie auch wissen, anerkennen und inne werden, wie dies auch bei den Engeln der Fall ist; so sehr, dass wer nicht weiss, anerkennt und inne wird, dass dem so ist, gar kein Verstaendnis des Wahren und keinen Willen des Guten hat. Bei jeglichem Menschen und bei jeglichem Engel, auch dem durchaus himmlischen, ist sein Eigenes nur falsch und boese; denn es ist bekannt, dass die Himmel nicht rein sind vor dem Herrn, und dass alles Gute und alles Wahre des Herrn allein ist. Aber so wie der Mensch und der Engel kann vervollkommnet werden, so wird er infolge der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn vervollkommnet, und empfaengt gleichsam (sicut) ein Verstaendnis des Wahren und einen Willen zum Guten; aber dass er selbst ihn hat, ist bloss Schein (apparentia). Vervollkommnet kann jeglicher Mensch werden, und folglich dies Geschenk der Barmherzigkeit des Herrn empfangen, je nach den Tatwirklichkeiten des Lebens eines jeden nach Massgabe seines von den Eltern eingepflanzten Erbboesen.

634. Aber sehr schwer ist es, fasslich zu sagen, was das Verstaendnis des Wahren und der Wille zum Guten im eigentlichen Sinne ist, aus dem Grund, weil der Mensch meint, alles, was er denkt, sei Sache des Verstandes, da er es so nennt; und weil er meint, alles, was er begehrt, sei Sache des Willens, da er es so nennt. Und es ist um so schwerer es fasslich zu sagen, weil die meisten heutzutage auch nicht wissen, dass das Intellektuelle vom Wollenden unterschieden ist; denn wenn sie etwas denken, sagen sie, sie wollen es, und wenn sie etwas wollen, sagen sie, sie denken es, und zwar dies ebenfalls aus dem Grunde, weil sie es so nennen.

Ausserdem ist der Grund, warum es schwer begriffen werden kann, der, weil sie bloss im Koerperlichen sind, oder ihr Leben im Aeussersten ist. Aus diesen Gruenden wissen sie auch nicht, dass es ein Innerliches (interius), und ein noch Innerlicheres, ja ein Innerstes gibt bei jedem Menschen; und dass sein Koerperliches und Sinnliches das Aeusserste ist, die Begehungen und die Dinge des Gedachtnisses sind das Innerliche (interius), die Neigungen und das Rationelle sind das noch Innerlichere, und der Wille zum Guten und das Verstaendnis des Wahren sind das Innerste; und zwar so geschieden unter sich, dass nichts irgend geschiedener. Der koerperliche Mensch macht alles dies zu einem, und vermengt es, und dies ist die Ursache, warum er glaubt, dass, wenn sein Koerperliches stirbt, auch alles sterben werde, waehrend er doch dann erst zu leben anfaengt, und zwar durch sein Inneres, das der Ordnung nach aufeinanderfolgt. Wenn nicht sein Inneres so unterschieden waere, und eine solche Aufeinanderfolge haette, so haetten die Menschen im anderen Leben nie koennen Geister, nie engelische Geister, nie Engel sein, die so unterschieden werden nach dem Inwendigen, daher drei unter sich ganz unterschiedene Himmel sind.

Aus diesem kann nun einigermaßen erhellen, was das Verstaendnis des Wahren und der Wille zum Guten im eigentlichen Sinne ist, und dass sie nur dem himmlischen Menschen oder den Engeln des dritten Himmels zugeschrieben werden koennen.

635. Dass am Ende der Tage der vorsuendflutlichen Kirche alles Verstaendnis des Wahren und aller Wille zum Guten zugrunde gegangen sei, wird bezeichnet durch das, was im vorigen und in diesem Vers gesagt worden ist.

Bei den Menschen vor der Suendflut, die von greulichen Beredungen und schoeden Begierden erfuellt waren, war dies so sehr der Fall, dass nicht einmal eine Spur davon sich mehr zeigte; aber bei denen, die Noach genannt werden, blieben Ueberreste, die jedoch kein Verstaendnis und keinen Willen darstellen konnten, sondern nur Vernunftwahres und natuerlich Gutes; denn wie der Mensch, so ist die Wirksamkeit der Ueberreste beschaffen. Durch die Ueberreste konnten diese wiedergeboren werden, und keine Beredungen verhinderten und verschlangen das Wirken des Herrn mittelst der Ueberreste. Selbstberedungen oder eingewurzelte falsche Grundsaeetze hemmen alles Wirken, und wenn sie nicht vorher ausgerottet werden, so kann der Mensch durchaus nicht wiedergeboren werden, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

636. Dass „ich will sie verderben mit der Erde“ bedeutet, das Menschengeschlecht werde mit der Kirche zugrunde gehen, erhellt daraus, dass es hier heisst mit der Erde; denn die Erde im weiten Sinne bezeichnet die Liebe, wie frueher gesagt worden, somit das Himmlische der Kirche. Hier, weil keine Liebe, noch etwas Himmlisches uebrigblieb, bezeichnet sie die Selbstliebe, und das Gegenteil des Himmlischen der Kirche (coelesti Ecclesiae). Aber gleichwohl war ein Mensch der Kirche, weil er die Glaubenslehren hatte; denn die Erde ist Behaelter (continens) des Landes, und das Land Behaelter des Feldes, wie die Liebe Behaelter des Glaubens, und der Glaube Behaelter der Glaubenserkenntnisse ist.

637. Dass „ich will sie verderben mit der Erde“ bedeutet, das Menschengeschlecht werde zugrunde gehen mit der Kirche, das hat folgende Bewandtnis:

Wenn die Kirche des Herrn voellig vertilgt wuerde auf dem Erdball, so koennte das Menschengeschlecht gar nicht bestehen, sondern alle mit jeglichen gingen zugrunde. Es verhaelt sich die Kirche gleich wie das Herz: solange das Herz lebt, koennen die umliegenden Eingeweide und Glieder leben; dagegen sobald das Herz stirbt, stirbt auch alles und jedes. Die Kirche des Herrn auf dem Erdball ist wie das Herz; von ihr hat das Menschengeschlecht, auch das, welches ausserhalb der Kirche ist, Leben. Die Ursache ist jedem ganz unbekannt. Auf dass man aber etwas davon wisse, so verhaelt sich das gesamte Menschengeschlecht auf dem Erdball wie ein Leib samt seinen Teilen, in dem die Kirche ist wie das Herz, und wenn es keine Kirche gaebe, mit der, als wie mit einem Herzen, der Herr durch den Himmel und die Geisterwelt vereinigt wuerde, so waere eine Trennung, und wenn eine Trennung des Menschengeschlechts vom Herrn, so ginge es sogleich zugrunde.

Dies ist der Grund, warum von der ersten Schoepfung des Menschen an immer eine Kirche war; und warum die Kirche, sooft sie zugrunde zu gehen anfang, dennoch bei einigen uebrigblieb. Dies war auch der Grund des Kommens des Herrn in die Welt. Waere Er nicht vermoege Seiner goettlichen Barmherzigkeit gekommen, so waere das gesamte Menschengeschlecht auf diesem Erdball zugrunde gegangen, denn damals war die Kirche im Aeussersten, und kaum noch etwas Gutes und Wahres uebriggeblieben.

Dass das Menschengeschlecht durchaus nicht leben kann, wenn es nicht verbunden ist mit dem Herrn durch den Himmel und die Geisterwelt, davon ist der Grund der, weil der Mensch an sich betrachtet viel geringer ist als die unvernuenftigen Tiere: wuerde er sich selbst ueberlassen, so stuerzte er in sein und aller Verderben, denn nichts anderes als seine und aller Zerstoerung begehrt er. Seine Ordnung sollte die sein, dass einer den anderen liebe wie sich selbst, aber jetzt liebt jeder sich mehr als die anderen, somit hasst er alle anderen. Dagegen die unvernuenftigen Tiere ganz anders: ihre Ordnung ist die, nach der sie leben, somit leben sie ganz nach der Ordnung, in der sie sind. Der Mensch aber ganz gegen die Ordnung. Wenn daher der Herr Sich nicht seiner erbarmen und ihn verbinden wuerde mit Sich durch die Engel, so koennte er auch nicht eine Minute leben. Dies weiss der Mensch nicht.

638. Vers 14: Mache Dir einen Kasten vom Holz Gopher, mit Kammern sollst Du machen den Kasten, und sollst ihn verpichen inwendig und auswendig mit Pech.

Durch den „Kasten“ wird bezeichnet der Mensch dieser Kirche;

durch das „Holz Gopher“ seine Lueste;

durch die „Kammern“ werden bezeichnet die zwei Teile des Menschen, welche die des Willens und des Verstandes sind;

durch die „Verpichtung desselben von innen und aussen“ wird bezeichnet die Bewahrung vor der Ueberschwemmung der Begierden.

639. Dass durch den „Kasten“ bezeichnet wird der Mensch dieser Kirche oder die Noach genannte Kirche, kann hinlaenglich erhellen aus der Beschreibung desselben im Folgenden; dann auch daraus, dass das Wort des Herrn ueberall Geistiges und Himmlisches in sich schliesst, d.h., dass das Wort des Herrn geistig und himmlisch ist. Wenn der Kasten samt seiner Verpichtung, Dimension und Einrichtung wie auch die Flut, nicht mehr, als der Buchstabe lautet, bezeichnen wuerde, so wuerde es gar nichts Geistiges und Himmlisches sein, sondern bloss etwas Geschichtliches, das fuer das Menschengeschlecht keinen weiteren Nutzen haette als aehnliches, das von weltlichen Schriftstellern beschrieben wird. Weil aber das Wort ueberall in seinem Schoss oder verborgenen Innern Geistiges und Himmlisches in sich schliesst, so erhellt klar, dass durch den Kasten, und durch alles, was von dem Kasten gesagt wird, noch unaufgedeckte Geheimnisse bezeichnet werden; ebenso auch ander-

waerts, z.B. durch das Kaestchen, in das Mose gelegt, und das in den Schilf an das Ufer des Flusses gesetzt worden, 2.Mose 2/3 und, mit noch hoeherer Beziehung, durch die heilige Lade in der Wueste, die verfertigt war nach einem dem Mose auf dem Berge Sinai gezeigten Typus. Und wenn nicht alles und jedes an derselben Vorbilder des Herrn und Seines Reiches gewesen waere, so waere es nichts anderes gewesen als ein Goetzenbild und der Dienst ein Goetzendienst; ebenso der Tempel Salomos, der gar nicht heilig war von sich selbst, d.h. vom Gold, Silber, Zedernholz und Stein daran, sondern von dem einzelnen, das durch dasselbe vorgebildet wurde. Ebenso hier, wenn nicht der Kasten und sein Bau samt dem einzelnen ein Geheimnis der Kirche bezeichnen wuerde, so waere das Wort nicht Wort des Herrn, sondern ein toter Buchstabe, wie bei einem weltlichen Schriftsteller. Dass der Kasten den Menschen der Kirche oder die Kirche, die Noach hiess, bezeichnet erhellt aber hieraus.

640. Dass durch das „Holz Gopher“, bezeichnet werden Lueste, und durch die Kammern die zwei Teile desselben Menschen, welche die des Willens und Verstandes sind, weiss noch niemand. Auch in welcher Weise dies bezeichnet wird, kann man nicht wissen, wenn nicht zuvor gesagt wird, wie sich die Sache verhielt bei dieser Kirche: Die Aelteste Kirche wusste, wie oefter gesagt worden, aus der Liebe alles, was des Glaubens war oder was dasselbe ist, aus dem Willen zum Guten hatte sie den Verstand des Wahren; aber ihre Nachkommen hatten als Anererbtes auch das, dass bei ihnen Begierden herrschten, die dem Willen angehoreen, in die sie dann auch die Glaubenslehren versenkten, wodurch sie Nephilim wurden. Da nun der Herr vorhersah, dass der Mensch, wenn er in solcher Natur bliebe, auf ewig zugrunde gehen wuerde, darum wurde vom Herrn vorgesehen, dass das Wollen getrennt wurde von dem Verstehen, und der Mensch nicht wie frueher durch den Willen zum Guten gebildet, sondern durch den Verstand des Wahren begabt wuerde mit Liebtaetigkeit, die wie der Wille zum Guten erscheint. Diese neue Kirche, die Noach genannt wird, wurde so, und somit war sie von ganz anderer Anlage, als die Aelteste Kirche. Ausser dieser Kirche waren es auch andere zu damaliger Zeit, wie die, welche Enosch hiess, von der frueher: 1.Mose 4/25,26 (HG. 439); dann auch solche, von denen keine solche Erwaehnung und Beschreibung vorhanden ist. Hier wird nur beschrieben die Kirche Noach, weil sie eine andere, von derjenigen der Aeltesten ganz verschiedene Anlage hatte.

641. Weil dieser Mensch der Kirche zu bessern war, in betreff desjenigen Teils des Menschen, der Verstand genannt wird, ehe er gebessert werden konnte in betreff des anderen, der Wille heisst, so wird hier beschrieben, wie das dem Willen Angehoerige getrennt worden ist von dem, was dem Verstand angehoeert und gleichsam bedeckt und verwahrt, auf dass nichts ihn (den Willen) beruehren moechte. Denn waere das aufgeregt worden, was dem Willen, d.h. der Begierde angehoeerte, so waere er verloren gewesen, wie, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden sich zeigen wird. Jene zwei Teile, der Verstand und der Wille, sind so geschieden beim Menschen, dass nichts geschiedener.

Was mir auch dadurch klar zu wissen gegeben worden ist, dass das Intellektuelle von Geistern und Engeln einfließt in den linken Teil des Hauptes oder des Gehirns, dagegen das Wollen (vo-

luntaria) in den rechten; der gleiche Fall ist auch beim Angesicht. Wenn engelische Geister einfließen, so fließen sie weich wie die sanftesten Lueftchen ein; dagegen wenn boese Geister, dann ist es gleichsam eine Ueberflutung, in den linken Teil des Gehirns mit Einbildungen und greulichen Berechnungen, in den rechten mit Begierden. Ihr Einfluss ist gleichsam eine Ueberschwemmung von Einbildungen und Begierden.

642. Aus diesem kann erhellen, was diese erste Beschreibung des Kastens, als erbaut aus dem Holz Gopher, was die Kammern, dann was das in sich schliesst, dass er mit Pech von aussen und innen verpicht werden sollte: dass naemlich jener andere, dem Willen zugehoerige Teil, bewahrt werden sollte vor der Ueberflutung, und bloss aufgeschlossen werden sollte der dem Verstand zugehoerige Teil, der 1.Mose 6/16 beschrieben wird durch Fenster, Tuere, unteres, zweites und drittes Stockwerk.

Dies ist vielleicht unglaublich, weil es noch in niemands Vorstellung kam, und weil man keinen solchen Begriff vom Wort des Herrn hatte, gleichwohl jedoch ist es gewisslich wahr. Aber dies sind die kleinsten und allgemeinsten Geheimnisse, die der Mensch nicht weiss; wuerde ihm das einzelne gesagt, so wuerde er auch nicht ein einziges fassen.

643. Was aber die Bedeutung der Worte selbst anbetrifft, als: dass das Holz Gopher bezeichnet die Lueste, und die Kammern - die beiden Teile des Menschen, so kann sie aus dem Wort erhellen: das Holz Gopher ist ein Holz, das viel Schwefelstoff hat, wie z.B. die Tanne und mehrere dieser Gattung; vom Schwefel schreibt sich es her, dass es Lueste bezeichnet, weil es leicht Feuer faengt. Die Uralten verglichen und veraehnlichten das, was bei dem Menschen ist, dem Gold, Silber, Erz, Eisen, Stein, Holz. Sein innerstes Himmlische dem Gold, das niedrigste Himmlische dem Erz, und das Niedrigste oder Leibliche von demselben her dem Holz. Dagegen das innerste Geistige verglichen und veraehnlichten sie dem Silber, das niedrigere Geistige dem Eisen und das Niedrigste desselben dem Stein; wenn diese im Wort genannt werden, so wird durch dieselben im inneren Sinn solches bezeichnet, wie bei

Jes.60/17: „Statt des Erzes will ich bringen Gold, und statt des Eisens will ich bringen Silber, und statt des Holzes Erz, und statt der Steine Eisen; und will setzen als Deine Schatzung Frieden und als Deine Voegte Gerechtigkeit“: hier ist die Rede vom Reiche des Herrn, in dem keine solchen Metalle sind; sondern es ist Himmlisches und Geistiges, und dass dies bezeichnet wird, erhellt auch daraus klar, dass von Frieden und Gerechtigkeit gesprochen wird; hier entsprechen sich Gold, Erz und Holz, und bezeichnen Himmlisches oder Williges (voluntarium); und es entsprechen sich auch Silber, Eisen und Stein, und bezeichnen Geistiges oder Intellektuelles.

Hes.26/12: „Sie werden rauben Deine Reichtuemer, pluendern Deine Waren; Deine Steine und Dein Holz“: dass durch Reichtuemer und Waren nicht bezeichnet werden weltliche Reichtuemer und Waren, erhellt deutlich, sondern himmlische und geistige. So auch durch Steine und Holz, wo Steine sind das, was des Verstandes ist, und Holz das, was des Willens.

Hab.2/11: „Der Stein schreit aus der Wand, und der Balken antwortet aus dem Holz“: Stein fuer das Niederste des Verstandes, und Holz fuer das Niederste des Willens, das antwortet, wenn etwas aus dem sinnlichen Wissen vorgebracht wird.

Hab.2/19,20: „Wehe dem, der zum Holze spricht, wache auf, und stehe auf zum schweigenden Stein, dieser wird lehren; siehe, dieser ist gefasst in Gold und Silber, und kein Geist in seiner Mitte; aber Jehovah ist im Tempel Seiner Heiligkeit“: auch hier Holz fuer Begierde, Stein fuer das niederste Verstaendige, daher von ihm gesagt wird schweigen und lehren; dass kein Geist in seiner Mitte bedeutet, dass er nicht Himmlisches und Geistiges vorbilde; wie der Tempel, wo Stein und Holz ist, und zwar gefasst in Gold und Silber, bei denen, die nicht denken an das, was es vorbildet.

Jerem.Klagel.5/4: „Unser Wasser trinken wir um Silber, unser Holz kommt um einen Kaufpreis“: wo Wasser und Silber das bezeichnet, was Sache des Verstandes, Holz, was Sache des Willens ist.

Jerem.2/27: „Welche zum Holze sagen, mein Vater bist Du, und zum Stein, Du hast mich geboren“: dort Holz fuer die Begierde, die Sache des Willens, aus dem er empfangen worden, und Stein fuer sinnliches Wissen, von dem er geboren. Daher heisst es bei den Propheten hie und da: dem Holz und Steine dienen, soviel als geschnitzten Bildern von Holz und Stein, durch die bezeichnet wird, sie haben den Begierden und Einbildungen gedient; auch Ehebruch treiben mit Holz und Stein, wie Jerem.3/9.

Hos.4/12: „Das Volk fragt sein Holz, und sein Stab zeigt ihm an, weil der Geist der Hurerei sie verfuehrt hat“: soviel als, es frage hoelzernes Schnitzwerk, d.h. Begierden.

Jes.30/33: „Bereitet ist von gestern her ein Topheth, ihr Scheiterhaufen hat Feuer und viel Holz, der Hauch Jehovahs wie ein Strom brennenden Schwefels“: hier Feuer, Schwefel und Holz fuer schoede Begierden. Holz im allgemeinen bezeichnet das, was das Niedrigste des Willens ist, kostbares Holz, wie von Zedern und aehnliches das, was gut ist, wie das Zedernholz im Tempel; und das Zedernholz, das gebraucht wurde bei der Reinigung des Aussatzes: 3.Mose 14/4,6,7. Und das in die bitteren Wasser bei Marah geworfene Holz, von dem die Wasser suess wurden: 2.Mose 15/25. Nicht kostbares Holz aber und solches, das zu Schnitzbildern gemacht, wie auch zum Scheiterhaufen gebraucht wurde und dergleichen, bezeichnet Begierden, wie das Holz Gopher von Schwefel. So bei

Jes.34/9: „Ein Tag der Rache fuer Jehovah; es werden seine Stroeme sich in Pech verwandeln und sein Staub in Schwefel, und sein Land soll zu brennendem Pech werden“: Pech fuer greuliche Einbildungen, Schwefel fuer schoede Begierden.

644. Dass durch die Kammern, bezeichnet werden die zwei Teile des Menschen, welche die des Willens und Verstandes sind, erhellt auch aus dem, was gesagt worden ist, dass naemlich jene zwei Teile, Wille und Verstand, unter sich durchaus unterschieden sind, und daher das menschliche Hirn in zwei Teile, die Halbkugeln genannt werden, geteilt ist; zu seiner linken Halbkugel gehoert das Verstaendige, zur rechten das Willige; dies ist die allgemeinste Unterscheidung. Ausserdem werden sowohl der Verstand als der Wille in unzählige Teile geschieden, denn es gibt so viele Abteilungen des Verstaendigen und so viele des Willigen im Menschen, dass sie nie nach den Hauptgattungen, geschweige denn nach den Arten ausgedrueckt oder aufgezaehlt werden koennen. Der Mensch ist

wie ein kleinster Himmel, welcher der Geisterwelt und dem Himmel entspricht, wo alle Gattungen und alle Arten des Verstaendigen und Willigen aus dem Herrn so hoechst geordnet unterschieden sind, dass es auch nicht ein Allerkleinstes gibt, das nicht unterschieden waere, wovon, vermoege goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Im Himmel werden jene Abteilungen Gesellschaften genannt, im Worte Wohnungen, vom Herrn Bleibestaetten: Joh.14/2, hier aber Kammern, weil sie ausgesagt werden vom Kasten, durch den bezeichnet wird der Mensch der Kirche.

645. Dass durch sein Verpichtwerden mit Pech von innen und aussen bezeichnet wird die Bewahrung vor der Ueberflutung der Begierden, erhellt aus dem, was frueher gesagt worden ist: denn der Mensch dieser Kirche war vorerst zu bessern in betreff seines Intellektuellen, daher er bewahrt wurde vor der Ueberflutung der Begierden, die das ganze Besserungswerk zerstoeren wuerden.

Im Grundtext wird zwar nicht gelesen, dass er mit Pech verpicht werden sollte, sondern es wird ein Wort gebraucht, das Beschirmung bedeutet, abgeleitet von entsuendigen oder versoehnen, daher es gleiches in sich schliesst. Die Entsuendigung oder Versoehnung des Herrn ist die Beschirmung vor der Ueberflutung des Boesen.

646. Vers 15: Und also sollst Du ihn machen: dreihundert Ellen die Laenge des Kastens; fuefzig Ellen seine Breite, und dreissig Ellen seine Hoehe.

Durch die Zahlen werden hier wie frueher bezeichnet die Ueberreste und zwar wenige. Die Laenge ist das Heilige derselben, die Breite ist das Wahre, die Hoehe ist das Gute.

647. Dass dies solches bezeichnet, muss einem jeden fremd und sehr ferne liegend erscheinen, als: dass die Zahlen 300 und 50 und 30 bezeichnen die Ueberreste und zwar wenige; dann, dass die Laenge, Breite und Hoehe bezeichnen das Heilige, Wahre und Gute. Aber ausser dem, was oben 1.Mose 6/3 (HG. 575) ueber die Zahlen gesagt und gezeigt worden ist, dass naemlich dort 120 die Glaubensueberreste bezeichnen, kann es einem jeden auch daraus erhellen, dass die, welche im inneren Sinne sind, wie die guten Geister und Engel, ausser allem dem sind, was irdisch, koerperlich und durchaus weltlich, somit ausser allem, was Sache der Zahlen und Masse ist, und doch wird ihnen vom Herrn das Wort vollstaendig inne zu werden verliehen, und zwar ganz in Abgezogenheit von solchen. Und weil dies wahr ist, so kann daraus deutlich erhellen, dass es Himmlisches und Geistiges in sich schliesst, das so entfernt ist vom Sinne des Buchstabens, dass es nicht einmal als solches erscheinen kann; wie denn himmlisch und geistig alles und jegliches in ihm ist.

Hieraus kann der Mensch auch wissen, wie unsinnig es ist, die Gegenstaende des Glaubens durch Sinnliches und Wissenschaftliches erforschen zu wollen, und nicht eher zu glauben, als bis man es auf diese Weise begreift.

648. Dass die Zahlen und Masse im Worte Himmlisches und Geistiges bezeichnen, kann deutlich erhellen aus der Messung des neuen Jerusalems und des Tempels bei Johannes und Hesekiel; einem jeden kann klar sein, dass durch das neue Jerusalem und durch den neuen Tempel das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden bezeichnet wird, und dass das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden nicht unter irdische Masse faellt, und gleichwohl die Dimensionen in Ansehung der Laenge, Breite und Hoehe in Zahlen bestimmt werden; hieraus kann von einem jeden geschlossen werden, dass durch Zahlen und Masse Heiliges bezeichnet wird, wie in der

Joh.Offenb.11/1: „Es ward mir ein Rohr gegeben, einem Stabe gleich, und der Engel stand dabei und sprach zu mir: Stehe auf, und miss den Tempel Gottes, und den Altar, und die an ihm anbeten“. Und vom neuen Jerusalem, Joh.Offenb.21/12-17: „Des himmlischen Jerusalems grosse und hohe Mauer hatte 12 Tore, und auf den Toren 12 Engel, und Namen geschrieben, welche sind die 12 Staemme der Kinder Israels, vom Aufgang 3 Tore, von Mitternacht 3 Tore, von Mittag 3 Tore, vom Niedergang 3 Tore. Die Mauer der Stadt hatte 12 Gruende, und in denselben die 12 Namen der Apostel des Lammes. Der mit mir redete, hatte ein goldenes Rohr, dass er messe die Stadt, und ihre Tore und ihre Mauer, die Stadt liegt viereckig, und ihre Laenge ist so gross, wie auch die Breite; er mass nun die Stadt mit dem Rohr zu 12.000 Stadien, ihre Laenge und Breite und Hoehe waren gleich. Er mass ihre Mauer von 144 Ellen, welches ist das Mass eines Menschen, das ist eines Engels“: hier kommt ueberall die Zahl Zwoelf vor, die eine sehr heilige Zahl ist, weil sie das Heilige des Glaubens bezeichnet, wie oben bei 1.Mose 6/3 gesagt worden, und 1.Mose Kapitel 29 und 30, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden wird; daher auch hinzugesetzt wird, dass jenes Mass sei das Mass eines Menschen, das ist eines Engels.

Ebenso verhaelt es sich mit dem neuen Tempel und dem neuen Jerusalem bei Hesekiel, welche gleichfalls nach Massen beschrieben werden: Hes.40/3,5,7,9,11,13,14,22,25,30,36,42,47; 41/1-26; 42/5-15; Sach.2/5,6 (oder 2/1,2): wo auch die Zahlen an sich betrachtet nichts bezeichnen, sondern das Heilige, Himmlische und Geistige, in Abgezogenheit von den Zahlen. Auch alle Zahlen der Dimensionen der Lade, 2.Mose 25/10: des Gnadenstuhls, des goldenen Tisches, der Wohnung, des Altars; ebenso 2.Mose 25/10,17,23; Kap.26; 27/1, und alle Zahlen und Dimensionen des Tempels 1.Koen.6/2,3 ausser mehrerem.

649. Hier aber bezeichnen die Zahlen oder Masse des Kastens nichts anderes als die Ueberreste, die bei dem Menschen dieser Kirche, als er gebessert werden sollte, gewesen waren, und zwar wenige, was daraus erhellt, dass in diesen Zahlen herrscht die Fuenf, die im Worte bezeichnet etwas oder ein wenig, wie bei

Jes.17/6: „Es wird eine Nachlese darin uebriggelassen werden, wie nach dem Schuettern des Oelbaumes, zwei, drei Beeren am Haupte des obersten Zweiges, vier, fuenf an den Zweigen des fruchtbaren“: wo zwei, drei und fuenf fuer wenige.

Jes.30/17: „Eintausend vor dem Schelten eines einzigen, vor dem Schelten fuenfer werdet ihr fliehen, bis ihr uebrig seid wie ein Mastbaum auf dem Haupte des Berges“: wo es ebenfalls fuer wenige steht. Auch das geringste der Strafe war, ausser der Wiederherstellung, der fuenfte Teil, 3.Mose 5/16,24; 22/14; 4.Mose 5/7; und das geringste der Zugabe, wenn man ein Tier, ein Haus, einen Acker, einen Zehnten loeste, war der fuenfte Teil, 3.Mose 27/13,15,19,31.

650. Dass die Laenge bezeichnet derselben Heiliges, die Breite derselben Wahres, und die Hoehe derselben Gutes, die durch Zahlen beschrieben werden, kann nicht so aus dem Wort begruendet werden, weil alle und jegliche Aussage sich nach dem Subjekt oder der Sache richtet, von der die Rede ist; wie denn die Laenge angewandt auf die Zeit bezeichnet das Fortwaehrende und Ewige, z.B. die Laenge der Tage: Ps.23/6 und 21/5; wogegen sie angewandt auf den Raum das Heilige bezeichnet, das daraus folgt; so verhaelt es sich auch mit der Breite und der Hoehe; eine dreifache Dimension hat alles im Irdischen, aber solche Dimensionen koennen nicht von himmlischen und geistigen Dingen ausgesagt werden; wenn sie ausgesagt werden, so wird in Abgezogenheit von den Dimensionen verstanden groessere und geringere Vollkommenheit, dann ihre Qualitaet und Quantitaet; wie hier die Qualitaet, dass es Ueberreste sind, und ihre Quantitaet, dass es wenige sind.

651. Vers 16: Ein Fenster sollst Du machen dem Kasten, und eine Elle hoch es oben anbringen, und die Tuer des Kastens sollst Du in seine Seite setzen; mit unterem, zweitem und drittem Stockwerk sollst Du ihn machen.

Durch das „Fenster, das eine Elle hoch oben angebracht werden sollte“, wird bezeichnet das Intellektuelle;

durch die „Tuere an der Seite“ wird bezeichnet das Hoeren; durch das „untere, zweite und dritte Stockwerk“ wird bezeichnet Wissenschaftliches, Rationales und Verstaendiges.

652. Dass das Fenster das Intellektuelle bezeichnet und die Tuere das Hoeren, und somit in diesem Vers die Rede ist vom Intellektuellen des Menschen, kann erhellen aus dem was frueher gesagt worden ist, dass naemlich der Mensch dieser Kirche auf solche Weise gebessert wurde.

Es sind im Menschen zwei Leben, das eine ist das des Willens, das andere ist das des Verstandes. Zu zwei Leben werden sie, wenn kein Wille, sondern statt des Willens Begierde ist. Der andere oder intellektuelle Teil ist es, der alsdann gebessert und hernach durch ihn ein neuer Wille ge-

geben werden kann, so dass sie gleichwohl ein Leben ausmachen, naemlich die Liebtaetigkeit und der Glaube.

Weil nun der Mensch ein solcher war, dass kein Wille, sondern statt desselben lauter Begierde ist, so war derjenige Teil, welcher der des Willens ist, verschlossen, wie 1.Mose 6/14 gesagt worden, und der andere oder intellektuelle Teil wurde aufgeschlossen und von ihm ist in diesem Vers die Rede.

653. Die Sache verhaelt sich so: wenn der Mensch gebessert wird, was durch Kaempfe und Versuchungen geschieht, dann werden solche boese Geister ihm beigesellt, die nur sein Wisstuemliches und Rationales aufregen, und es werden dann Geister, die Begierden aufregen, ganz von ihm abgehalten. Denn es gibt zwei Gattungen boeser Geister: naemlich solche, die auf die Vernunftschlusse des Menschen wirken, und solche, die auf seine Begierden. Die boesen Geister, welche die Vernunftschlusse aufregen, nehmen all sein Falsches hervor, und suchen ihn zu bereden, dass Falsches wahr sei, ja sie verkehren sogar Wahres in Falsches. Mit ihnen muss der Mensch, waehrend er in Versuchungen ist, kaempfen; aber der Herr kaempft durch Engel, die den Menschen beigegeben sind. Nachdem das Falsche durch Kaempfe ausgeschieden und gleichsam zerstoeben ist, dann ist der Mensch vorbereitet, dass er die Glaubenswahrheiten aufnehmen kann. Denn solange Falsches herrscht, kann der Mensch die Glaubenswahrheiten durchaus nicht aufnehmen, denn die Grundsaeetze des Falschen stehen im Wege.

Wenn er so vorbereitet ist, dass er die Glaubenswahrheiten aufnehmen kann, dann erst koennen ihm die himmlischen Samen eingesaet werden, welche sind Samen der Liebtaetigkeit. Die Samen der Liebtaetigkeit koennen nie gesaet werden in ein Land, in dem Falsches herrscht, sondern in dem Wahres; so verhaelt es sich mit der Besserung oder Wiedergeburt des geistigen Menschen.

So also verhielt es sich auch mit dem Menschen dieser Kirche, die Noach genannt wird; daher kommt es, dass hier nun die Rede ist von dem Fenster und der Tuere des Kastens, und von seinem untersten, zweiten und dritten Stockwerk, die alle auf den geistigen oder verstaendigen Menschen sich beziehen.

654. Dies nun ist es, was in den Kirchen heutzutage bekannt ist, dass der Glaube durch das Hoeren kommt. Aber der Glaube ist durchaus nicht eine Erkenntnis dessen, was Sache des Glaubens ist oder eine Erkenntnis des zu Glaubenden, das ist bloss ein Wissen, sondern er ist Anerkennung.

Aber Anerkennung kann nicht bei irgend jemand stattfinden, es sei denn die Hauptsache des Glaubens bei ihm, welche ist die Liebtaetigkeit, das ist die Liebe gegen den Naechsten und die Barmherzigkeit. Wenn Liebtaetigkeit da ist, dann ist Anerkennung oder dann ist Glaube da. Wer es anders fasst, ist so weit entfernt von der Erkenntnis des Glaubens, als die Erde entfernt ist oder absteht vom Himmel. Wenn Liebtaetigkeit da ist, welche die Guete des Glaubens ist, dann ist Anerkennung da, welche die Wahrheit des Glaubens ist.

Wenn daher der Mensch in betreff des Wissenschaftlichen, Vernuenftigen und Verstaendigen wiedergeboren wird, so geschieht es zu dem Ende, dass der Boden, d.h. sein Gemuet, zubereitet werde zur Aufnahme der Liebtaetigkeit, aus der oder aus deren Leben er hernach denken und handeln soll, alsdann ist er gebessert oder wiedergeboren, vorher nicht.

655. Dass „durch das Fenster, das eine Elle hoch oben angebracht werden sollte“, das Verstaendige bezeichnet wird, kann ein jeder aus dem, was bereits gesagt worden ist, ersehen, sodann auch daraus, dass das Verstaendige nicht anders verglichen werden kann, als mit einem Fenster oben, wenn die Rede ist von der Einrichtung des Kastens und durch den Kasten der Mensch der Kirche bezeichnet wird. Im Wort wird gleichfalls Fenster genannt das Verstaendige des Menschen, sei es nun Vernunft oder Vernuenftelei, das ist sein inneres Sehen:

Jes.54/11,12: „Du Bedraengte, vom Sturm Umhergeworfene, Trostlose; ich will von Pyropen Deine Sonnen (Fenster) machen und Deine Tore von Karfunkelsteinen und alle Deine Grenze von Steinen des Wohlgefallens“: hier fuer Fenster Sonnen wegen des Lichtes, das ein- oder durchgelassen wird; Sonnen oder Fenster sind hier das Verstaendige und zwar aus der Liebtaetigkeit, daher es dem Pyrop (roten Edelstein) gleichgesetzt wird; die Tore sind das Vernuenftige aus demselben, und die Grenze ist das Wissenschaftliche und Sinnliche; es ist hier die Rede von der Kirche des Herrn. Alle Fenster des Tempels zu Jerusalem bildeten dasselbe vor: die oberen derselben das Verstaendige, die mittleren das Vernuenftige und die untersten das Wisstuemliche und Sinnliche; denn es waren drei Stockwerke: 1.Koen.6/4,6,8. Ebenso die Fenster des neuen Jerusalem bei Hes.40/16,22,25,33,36.

Jerem.9/20: „Es stieg der Tod in unsere Fenster, er kam in unsere Palaeste, auszurotten das Kind von der Gasse, die Juenglinge von den Strassen“: wo die Fenster der mittleren Wohnung bezeichnet werden, welche sind das Vernuenftige, das vertilgt werde; das Kind auf der Gasse ist die Wahrheit, welche geboren wird.

Weil die Fenster das Verstaendige und Vernuenftige, die Sache des Wahren sind, bezeichnet, so bezeichnet es auch die Vernuenfteleien, welche Sache des Falschen sind. Wie bei

Jerem.22/13,14: „Wehe dem, der sein Haus bauet in Ungerechtigkeit und seine Soeller mit Unrecht; welcher spricht: ich will mir ein Haus in (grossem) Massstab und geraeumige Soeller bauen und sich Fenster ausgehauen hat, und Vertaefelung mit Zedern und Malerei mit Minnig“: Fenster fuer Grundsaeetze des Falschen.

Zeph.2/14: „Es werden sich lagern in seiner Mitte Scharen von Tieren, all sein Wild der Voelkerschaft; sowohl der Reiher als das Kippod werden auf ihren Knaeufen uebernachten; eine Stimme wird singen im Fenster, Verloedung auf der Schwelle“: von Aschur und Ninive, Aschur fuer Verstand, hier den veroedeten; die in den Fenstern singende Stimme fuer Vernuenfteleien aus Einbildung.

656. Dass durch die Tuere von der Seite bezeichnet wird das Hoeren, kann nun hieraus erhel-
len, und es ist nicht noetig, es durch aehnliches aus dem Wort zu begruenden; denn es verhaelt sich

das Ohr zu den inneren Sinnorganen gerade wie die Tuere von der Seite zum Fenster oben, oder was dasselbe ist, das Hoeren, das Sache des Ohres ist, zum Verstaendigen, das Sache des inneren Sinnorganes ist.

657. Dass durch das untere, zweite und dritte Stockwerk bezeichnet wird Wissenschaftliches, Vernuenftiges und Verstaendiges, folgt ebenfalls hieraus.

Es gibt drei Grade des Verstaendigen im Menschen: sein niederstes ist das Wissenschaftliche, das mittlere ist das Vernuenftige, das oberste ist das Verstaendige. Diese sind unter sich so geschieden, dass sie nie verwechselt werden. Dass aber der Mensch dies nicht weiss, hat den Grund, weil er ins Sinnliche und ins Wissen allein das Leben setzt; und wenn er daran haengt, so kann er nicht einmal wissen, dass sein Vernuenftiges vom Wissen unterschieden, noch weniger, dass das Verstaendige von diesen unterschieden ist. Da es jedoch sich so verhaelt, dass der Herr durch das Verstaendige beim Menschen einwirkt in sein Vernuenftiges und durch das Vernuenftige in das Wissen des Gedachtnisses, daher das Leben der Sinne, des Gesichts und des Gehoers. Dies ist der wahre Einfluss und dies der wahre Verkehr der Seele mit dem Leibe. Ohne Einfluss des Lebens des Herrn in das Verstaendige beim Menschen oder vielmehr in das Wollende und durch das Wollende in das Verstaendige und durch das Verstaendige ins Vernuenftige und durch das Vernuenftige in sein Wissen, das Sache des Gedachtnisses ist, kann es gar kein Leben beim Menschen geben.

Und obwohl der Mensch in Falschem und Boesem ist, ist denn doch immer ein Einfluss des Lebens des Herrn durch das Wollende und Verstaendige, aber es wird das, was einfliesst, im vernuenftigen Teil je nach seiner Form aufgenommen und macht, dass der Mensch vernuenftig denken, reflektieren und verstehen kann, was wahr und gut ist. Hiervon jedoch, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden; dann wie sich das Leben bei den Tieren verhaelt.

658. Jene drei Grade, die im allgemeinen Angehoer des Intellektuellen des Menschen heissen, naemlich Verstand, Vernunft und Wissen, sind auch bezeichnet worden im Tempel Jerusalems durch die Fenster der drei Stockwerke: 1.Koen.6/4,6,8; dann auch frueher durch die Stroeme, die ausgingen aus dem Garten Edens von Aufgang, wo der Aufgang bedeutet den Herrn, Eden die Liebe, die dem Willen angehoert, der Garten die Einsicht aus derselben, die Stroeme die Weisheit, die Vernunft und das Wissen; wovon man sehe, was gesagt worden ist 1.Mose 2/10-14.

659. Vers 17: Und ich, siehe, ich lasse kommen die Wasserflut auf die Erde, zu verderben alles Fleisch, in welchem Geist der Leben unter den Himmeln; alles, was auf Erden ist, soll hinsterben.

Durch „die Flut“ wird bezeichnet die Ueberschwemmung des Boesen und Falschen;

„zu verderben alles Fleisch, in welchem Geist der Leben unter den Himmeln“ bedeutet, dass sich verdarb die ganze Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche;

„alles, was auf Erden ist, wird hinsterben“ bedeutet die, welche von jener Kirche, und solche geworden sind.

660. Dass durch die Flut bezeichnet wird die Ueberschwemmung des Boesen und Falschen, erhellt aus demjenigen, was frueher gesagt worden ist von der Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche, dass sie von schoeden Begierden besessen waren, und dass sie in dieselben versenkten die Lehren des Glaubens, daher sie Selbstberedungen von Falschem bekamen, die alles Wahre und Gute austilgten und zugleich den Weg fuer die Ueberreste verschlossen, dass sie nicht wirken konnten, und so konnte es nicht anders kommen, als dass sie sich selbst verdarben. Wenn der Weg fuer die Ueberreste verschlossen ist, dann ist der Mensch nicht mehr Mensch, weil er nicht mehr beschuetzt werden kann von den Engeln, sondern ganz wie er ist besessen wird von boesen Geistern, die nichts anderes suchen und begehren, als mit dem Menschen es Garaus zu machen; daher der Tod derer, die vor der Suendflut lebten, der beschrieben wird durch die Flut oder die totale Ueberschwemmung. Der Einfluss der Einbildungen und Begierden von den boesen Geistern ist auch nicht unaehnlich einer Flut, daher er auch hie und da im Worte genannt wird eine Flut oder Ueberschwemmung, was man, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, in den beim folgenden Kapitel vorauszuschickenden Bemerkungen sehen wird.

661. „Zu verderben alles Fleisch, in welchem Geist der Leben unter den Himmeln“ bedeutet, dass sich verdarb die ganze Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche; dies erhellt aus dem Bisherigen, sodann aus ihrer frueheren Schilderung, wonach sie allmaehlich von den Aelteren einen solchen Genius erblich ueberkamen, dass sie von so greulichen Selbstberedungen vor anderen erfuellt wurden; hauptsaechlich aus dem Grund, weil sie die Glaubenslehren, die sie bei sich hatten, ihren Begierden eingossen, worauf sie dann solche wurden.

Anders verhaelt es sich bei denen, die keine Glaubenslehren haben, sondern ganz in Unwissenheit leben; diese koennen nicht so tun, somit nicht das Heilige entweihen und so den Weg fuer die Ueberreste verschliessen, folglich nicht die Engel des Herrn von sich abtreiben. Ueberreste sind, wie gesagt, alles von Unschuld, alles von Liebtaetigkeit, alles von Barmherzigkeit, alles von Glaubenswahrheit, was der Mensch von Kindheit an vom Herrn gehabt und gelernt hat; alles und jedes von diesen wird aufbewahrt. Wenn solches der Mensch nicht haette, so koennte gar nichts von Unschuld, Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit in seinem Denken und Handeln sein, mithin auch nichts Gutes und Wahres, folglich waere er aenger als die wilden Tiere. Ebenso wenn er Ueberreste von solchem haette, aber durch schoede Begierden und greuliche Selbstberedungen vom Falschen den Weg verstopfen wuerde, dass sie nicht wirken koennten. Von solcher Art waren die vor der Suendflut, die sich selbst verdarben, und diese werden verstanden unter „allem Fleisch, in welchem Geist der Leben, unter den Himmeln“.

Fleisch bezeichnet, wie frueher gezeigt worden (HG. 574), allen Menschen im allgemeinen und den koerperlichen insbesondere; Geist der Leben alles Leben im allgemeinen, aber eigentlich das Leben derer, die wiedergeboren waren, somit hier die letzte Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche; obwohl in dieser kein Glaubensleben uebrig, wird dennoch, weil sie von den Aelteren her einigen Samen davon hatten, hier genannt der Geist der Leben, oder in dessen Nase der Odem des Geistes der Leben, wie im 1.Mose 7/22.

Fleisch unter den Himmeln bezeichnet das bloss Koerperliche, die Himmel sind das Verstehen des Wahren und Wollen des Guten; wenn diese vom Koerperlichen abgeschieden sind, so kann der Mensch nicht mehr leben; was den Menschen haelt, ist seine Verbindung mit dem Himmel, das ist durch den Himmel mit dem Herrn.

662. „Alles, was auf Erden wird hinsterben“, bedeutet die, welche von jener Kirche und solche geworden sind; dass die Erde nicht bezeichnet den ganzen Erdkreis, sondern bloss diejenigen, die von der Kirche waren, ist frueher gezeigt worden (HG. 620); somit wird hier gar nicht verstanden eine Flut, geschweige denn eine allgemeine Flut, sondern das Hinsterben oder die Erstickung der ihr Angehoerigen, als sie geschieden waren von den Ueberresten, somit vom Verstehen des Wahren und dem Wollen des Guten, mithin von den Himmeln.

Dass die Erde den Bereich, wo die Kirche ist, mithin die ihr Angehoerigen bezeichnet, dafuer moegen ausser den frueher aus dem Wort angefuehrten Stellen auch folgende zur Begrueundung dienen:

Jerem.4/27,28: „So sprach Jehovah: verwuestet wird sein die ganze Erde und Vollendung will ich nicht machen, um deswillen wird trauern die Erde, schwarz werden sein die Himmel oben“: hier Erde fuer die Einwohner, wo die Kirche, die veroedet worden.

Jes.13/13: „ich werde erschuettern den Himmel und erbeben soll die Erde von ihrer Stelle“: die Erde fuer den zu veroedenden Menschen, wo die Kirche ist.

Jerem.25/33: „Es werden Erstochene Jehovahs sein, an jenem Tage vom Ende der Erde bis zum Ende der Erde“: wo das Ende der Erde nicht bezeichnet den ganzen Erdkreis, sondern bloss den Strich, wo die Kirche, mithin die Menschen, die der Kirche angehoerten.

Jerem.25/29,31: „Das Schwert rufe ich ueber alle Einwohner der Erde; es kommt ein Laermen bis zum Ende der Erde, weil Streit hat Jehovah gegen die Voelkerschaften“: wo auch nicht verstanden wird der ganze Erdkreis, sondern bloss der Strich, wo die Kirche, mithin der Einwohner oder der Mensch der Kirche ist; Voelkerschaften dort fuer Falsches.

Jes.26/21: „Siehe, Jehovah geht aus von Seinem Ort, heimzusuchen die Missetat des Bewohners der Erde“.

Jes.40/21: „Hoeret ihr nicht, ist es euch nicht verkuendigt worden von Anbeginn, versteht ihr nicht die Gruende der Erde“.

Jes.45/18: „Jehovah, Welcher schafft die Himmel, Er ist der Gott, Welcher die Erde bildet und sie macht, Er, Der sie feststellt“: die Erde fuer den Menschen der Kirche.

Sach.12/1: „Spruch Jehovahs, Welcher ausspannt die Himmel und gruendet die Erde, und bildet den Geist des Menschen in dessen Mitte“: die Erde offenbar fuer den Menschen der Kirche. Die Erde wird unterschieden von dem Boden, wie der Mensch der Kirche und die Kirche selbst oder wie die Liebe und der Glaube.

663. Vers 18: Und ich will aufrichten meinen Bund mit Dir; und Du sollst eingehen in den Kasten, Du und Deine Soehne und Dein Weib und die Weiber Deiner Soehne mit Dir.

„Einen Bund aufrichten“ bedeutet, dass er wiedergeboren werde;

dass „er eingehen solle in den Kasten, und seine Soehne und sein Weib und die Weiber seiner Soehne“ bedeutet, dass er gerettet werden sollte; die Soehne sind Wahres, die Weiber sind Gutes.

664. Im vorigen Vers war die Rede von denen, die sich selbst verdarben, hier aber von denen, die wiedergeboren und so gerettet werden sollten und Noach hiessen.

665. Dass „einen Bund aufrichten“ bedeute, dass er wiedergeboren werden sollte, kann offenbar erhellen aus dem, dass kein anderer Bund stattfinden kann zwischen dem Herrn und dem Menschen als die Verbindung durch Liebe und Glauben, somit bezeichnet Bund die Verbindung. Denn es ist die himmlische Ehe, die der eigentlichste Bund ist. Die himmlische Ehe oder eine Verbindung besteht nur bei denen, die wiedergeboren werden, somit wird die Wiedergeburt selbst im weitesten Sinne bezeichnet durch Bund; der Herr geht einen Bund mit dem Menschen ein, wenn Er ihn wiedergebirt; daher bildete der Bund mit den Alten nichts anderes vor. Aus dem Buchstabensinne fasst man es nicht anders, als dass der mit Abraham, Jischak und Jakob und so oft mit ihren Nachkommen geschlossene Bund sie selbst angehe; allein sie waren von der Art, dass sie nicht wiedergeboren werden konnten; denn sie setzten den Gottesdienst bloss in Aeusserliches und hielten das Aeusserliche fuer heilig, ohne dass Innerliches damit verknuepft war; daher die mit ihnen geschlossenen Buendnisse lediglich nur Vorbildungen der Wiedergeburt waren, wie auch alle Gebraeuche, und wie Abraham, Jischak und Jakob selbst, die solches vorbildeten, was der Liebe und des Glaubens ist. Wie in gleicher Weise auch die Oberpriester und Priester, von welcher Art auch immer sie sein mochten, auch die verbrecherischen, das himmlische und heiligste Priestertum vorbildeten konnten; bei den Vorbildungen wird gar nicht reflektiert auf die Person, sondern auf die Sache, die vorgebildet wird. So bildeten alle Koenige Israels und Jehudahs, auch die schlimmsten, das Koenigliche des Herrn vor; ja auch Pharao, der den Joseph ueber das Land Aegypten erhoehte. Hieraus und aus mehrerem anderen, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden, kann erhellen,

dass die so oft mit den Soehnen Jakobs geschlossenen Buendnisse nichts waren als Rituale, die vorbildeten.

666. Dass der Bund nichts anderes bezeichnet als die Wiedergeburt und was zur Wiedergeburt gehoert, kann hin und wieder erhellen aus dem Worte, wo der Herr selbst genannt wird der Bund, weil Er es einzig ist, Welcher wiedergebirt und zu Dem von dem wiedergeborenen Menschen aufgesehen wird und Welcher alles in allem der Liebe und des Glaubens ist; dass der Herr der Bund selbst ist, erhellt bei

Jes.42/6: „ich, Jehovah, habe Dich gerufen in Gerechtigkeit und ergreife Deine Hand und behuete Dich und will Dich geben zum Bund des Volkes, zum Licht der Voelkerschaften“: wo der Bund fuer den Herrn, das Licht der Voelkerschaften ist der Glaube; ebenso Jes.49/6,8.

Mal.3/1,2: „Siehe, ich sende meinen Engel, und ploetzlich wird zu Seinem Tempel kommen der Herr, Den ihr suchet, und der Engel des Bundes, Den ihr begehret; siehe, Er kommt, wer ertraegt den Tag Seiner Ankunft?“: wo der Herr genannt wird der Engel des Bundes. Der Sabbath wird genannt der ewige Bund, 2.Mose 31/16, weil er bezeichnet den Herrn selbst und den von Ihm wiedergeborenen himmlischen Menschen.

Weil der Herr der Bund selbst ist, so ist offenbar, dass der Bund alles ist, was den Menschen mit dem Herrn verbindet, somit die Liebe und der Glaube und was Sache der Liebe und des Glaubens ist; denn dieses ist des Herrn und darin der Herr, somit der Bund selbst in denen, in welchen es aufgenommen wird. Dies kann nirgends stattfinden, als bei dem Wiedergeborenen, bei dem alles, was des Wiedergebaerers oder des Herrn ist, Bundessache oder Bund ist.

Jes.54/10: „meine Barmherzigkeit wird nicht von Dir weichen und der Bund meines Friedens wird nicht schwanken“: wo Barmherzigkeit und Friedensbund der Herr ist, und was des Herrn ist.

Jes.55/3,4: „Neiget euer Ohr und gehet zu mir, hoeret und es soll leben eure Seele, und ich will schliessen mit euch den Bund der Ewigkeit, die festen Erbarmungen Davids; sieh', als Zeugen fuer die Voelker gab ich ihn, als Fuehrer und Gesetzgeber den Voelkerschaften“: wo David fuer den Herrn steht; der Bund der Ewigkeit in dem und durch das, was des Herrn ist, was verstanden wird unter zu Ihm gehen und hoeren, damit die Seele lebe.

Jerem.32/39,40: „ich will ihnen ein Herz und einen Weg geben, mich zu fuerchten alle Tage zu ihrem Besten, und zu dem ihrer Soehne nach ihnen, und ich will schliessen mit ihnen den Bund des Zeitlaufs, dass ich mich nicht abwenden will von ihnen, ihnen wohlzutun, und meine Furcht will ich in ihr Herz geben“: fuer diejenigen, die wiedergeboren werden sollen, dann auch fuer das, was bei dem Wiedergeborenen ist, welches ist ein Herz und ein Weg, das ist Liebtaetigkeit und Glaube, die des Herrn, somit des Bundes sind.

Jerem.31/31-33: „Sieh die Tage kommen, ist der Spruch Jehovahs, und ich will mit dem Hause Israels und mit dem Hause Jehudahs einen neuen Bund schliessen, nicht wie der Bund war, den ich geschlossen mit ihren Vaetern, weil sie meinen Bund gebrochen haben; sondern dies soll sein der Bund, den ich schliessen will mit dem Hause Israels nach diesen Tagen: ich will mein Gesetz in ihre Mitte geben, und in ihr Herz es schreiben, und will ihnen ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein“:

deutlich wird hier erklart, was der Bund ist, dass er sei Liebe und Glaube zum Herrn, die bei dem Wiederzugebaerenden.

Jerem.33/20 wird die Liebe genannt der „Bund des Tages“ und der Glaube „der Bund der Nacht“.

Hes.34/24,25: „ich, Jehovah, will ihnen sein ihr Gott, und mein Knecht David Fuerst in ihrer Mitte und will mit ihnen schliessen den Bund des Friedens, und will aufhoeren lassen das boese Wild von der Erde, und sie werden in der Wueste sicher wohnen und schlafen in den Waeldern“: hier offenbar von der Wiedergeburt, David fuer den Herrn.

Hes.37/25,26: „David soll ihr Fuerst sein in Ewigkeit, ich will mit ihnen einen Bund des Friedens schliessen, ein Bund der Ewigkeit soll sein mit ihnen, ich will mein Heiligtum in ihre Mitte setzen auf ewiglich“: wo gleichfalls von der Wiedergeburt; David und das Heiligtum fuer den Herrn.

Hes.16/8,9,11: „ich ging einen Bund mit Dir ein und Du warst mein, und ich wusch Dich mit Wasser, und spulte Dein Blut ab von Dir und salbte Dich mit Oel“: hier offenbar fuer die Wiedergeburt.

Hos.2/18: „ich will mit ihnen einen Bund schliessen an jenem Tage, mit dem Wild des Feldes und mit dem Vogel der Himmel und dem Gewuerm der Erde“: fuer die Wiedergeburt; das Wild des Feldes fuer das, was dem Willen angehoert; der Vogel der Himmel fuer das, was dem Verstand angehoert.

Ps.111/9: „Erloesung sandte Er Seinem Volke, schrieb auf ewig vor Seinen Bund“: fuer die Wiedergeburt; Bund heisst sie, weil gegeben und hingenommen wird; die aber nicht wiedergeboren sind, oder was dasselbe ist, die in Aeusserliches den Gottesdienst setzen und sich selbst und was sie begehren und denken, wie als Goetter achten und verehren, von denen wird, weil sie sich vom Herrn trennen, gesagt, dass sie den Bund brechen; wie bei

Jerem.22/9: „Verlassen haben sie den Bund Jehovahs ihres Gottes, und sich gebeugt vor andern Goettern und ihnen gedient“.

5.Mose 17/2-5: „Wer uebertreten wuerde den Bund, dienend andern Goettern, der Sonne, dem Mond, dem Heere der Himmel, sollte gesteinigt werden“: die Sonne fuer die Selbstliebe, der Mond fuer die Grundsaeetze des Falschen, die Heere der Himmel fuer das Falsche selbst.

Hieraus nun erhellt, was die Lade des Bundes, in der das Zeugnis oder der Bund war, bedeutete - naemlich den Herrn selbst. Was das Buch des Bundes - naemlich den Herrn selbst: 2.Mose 24/4-7; 34/27; 5.Mose 4/13,23; was das Blut des Bundes - naemlich den Herrn selbst: 2.Mose 24/6,8. Welcher allein Wiedergebaerer ist; somit der Bund der Wiedergeburt selbst.

667. Dass „er eingehen sollte in den Kasten, und seine Soehne, und sein Weib, und die Weiber seiner Soehne“ bedeutet, dass er gerettet werden sollte. Dies erhellt aus dem, was frueher gesagt worden ist und was folgt; dass er gerettet worden, weil wiedergeboren.

668. Dass die Soehne das Wahre seien und die Weiber das Gute, ist auch frueher gezeigt worden: 1.Mose 5/4 (HG. 489-491), wo die Soehne und Toechter, hier aber Soehne und Weiber genannt werden, weil die Weiber das Gute sind, das dem Wahren beigegeben ist. Denn es kann niemals etwas Wahres erzeugt werden, es sei denn ein Gutes oder Angenehmes da, aus welchem, im Guten und Angenehmen ist Leben, nicht aber im Wahren, ausser dem, das es hat vom Guten und Angenehmen; das Wahre wird aus ihm gebildet und zutage gefoerdert.

Ebenso der Glaube, welcher Sache des Wahren ist, von der Liebe, die Sache des Guten ist. Es verhaelt sich das Wahre wie das Licht: wenn es nicht aus der Sonne oder einer Flamme kommt, ist es kein Licht; das Licht ist von derselben gebildet. Das Wahre ist bloss die Form des Guten, und der Glaube ist bloss die Form der Liebe, das Wahre wird daher gebildet nach der Beschaffenheit des Guten; und der Glaube nach der Beschaffenheit der Liebe oder Liebtaetigkeit.

Dies ist nun der Grund, dass das Weib und die Weiber genannt werden, die das dem Wahren beigegebene Gute bezeichnen. Daher es im folgenden Vers heisst, dass je zwei von allem eingehen sollten in den Kasten, ein Maennchen und ein Weibchen, denn ohne beigegebenes Gute findet keine Wiedergeburt statt.

669. Vers 19: Und von allem Lebenden, von allem Fleisch, Paare von allem, sollst Du eingehen lassen in den Kasten, sie am Leben zu erhalten mit Dir; Maennchen und Weibchen sollen sie sein.

Durch die „lebende Seele“ wird bezeichnet was des Verstandes ist;

durch „alles Fleisch“ was des Willens ist;

„Paare von allem sollst Du eingehen lassen in den Kasten“ bedeutet, ihre Wiedergeburt; das Maennchen ist das Wahre, das Weibchen ist das Gute.

670. Dass durch die „lebende Seele“ bezeichnet wird, was des Verstandes ist, und durch alles Fleisch, was des Willens ist, kann erhellen aus dem, was frueher gesagt worden ist (HG. 41), dann auch aus dem, was folgt.

Durch lebendige Seele wird im Wort bezeichnet alles lebendige Geschoepf im allgemeinen, welches es auch sei, wie 1.Mose 1/20,21,24; 2/19; hier aber, weil ihm unmittelbar beigefuegt wird alles Fleisch, wird bezeichnet das, was des Verstandes ist, aus dem frueher angegebenen Grund, dass der Mensch dieser Kirche wiedergeboren werden sollte zuerst in betreff des Verstaendigen, daher auch im folgenden Vers zuerst genannt wird der Vogel, der das Verstaendige oder Vernuenftige bezeichnet, und dann folgt von den Tieren, die auf den Willen sich beziehen. Fleisch bezeichnet im besonderen das Koerperliche, das Sache des Willens ist.

671. Dass „Paare von allem sollst Du eingehen lassen in den Kasten, sie am Leben zu erhalten“, bedeutet ihre Wiedergeburt, kann erhellen aus dem, „was im vorhergehenden Vers gesagt worden ist, dass naemlich das Wahre nur wiedergeboren werden kann durch Gutes und Angenehmes, somit das, was Sache des Glaubens ist, lediglich nur durch das, was Sache der Liebtaetigkeit ist; daher hier gesagt wird, dass Paare von allem eingehen sollen, naemlich sowohl vom Wahren, das Sache des Verstandes ist, als vom Guten, das Sache des Willens ist.

Bei dem nicht wiedergeborenen Menschen gibt es kein Verstaendnis des Wahren oder keinen Willen zum Guten, sondern es scheint bloss, als ob sie da waeren, auch werden sie in gemeiner Rede so genannt. Es kann jedoch bei ihm vernuenftig und wissenschaftlich Wahres geben, aber es ist nicht lebendig; es kann auch gleichsam williges Gute geben, aber es ist nicht lebendig, gerade wie bei den Heiden, ja bei den unvernuenftigen Tieren. Aber dies sind bloss Aehnlichkeiten; beim Menschen ist solches nie lebendig, ehe denn er wiedergeboren und so jenes belebt ist vom Herrn. Im anderen Leben nimmt man auf das deutlichste wahr, was nicht lebendig und was lebendig ist. Das Wahre, das nicht lebendig ist, nimmt man sogleich wahr als etwas Materielles, Faseriges, Verschlossenes, das nicht lebendige Gute als etwas Hoelzernes, Knoechernes, Steinernes; dagegen das vom Herrn belebte Wahre und Gute ist offen, lebenskraeftig, voll des Geistigen und Himmlischen, offenstehend bis zum Herrn hinauf, und dies in jeder Vorstellung und Handlung, selbst im Kleinsten bei beiden; deswegen wird nun gesagt, dass Paare eingehen sollen in den Kasten, sie am Leben zu erhalten.

672. Dass das Maennchen das Wahre, und das Weibchen das Gute sei, ist frueher gesagt und gezeigt worden (HG. 54, 476), in jedem Kleinsten des Menschen ist das Bild einer Ehe; alles was dem Verstand angehoert, ist so verknuepft mit etwas von seinem Willen; ohne eine solche Verknuepfung oder Ehe wird durchaus nichts erzeugt.

673. Vers 20: Vom Vogel nach seiner Art, und vom Vieh nach seiner Art, von allem Gewuerm des Bodens nach seiner Art, Paare von allem sollen eingehen zu Dir, um lebendig zu machen (ad vivificandum).

Der „Vogel“ bezeichnet das Verstaendige, das „Tier“ das Willige, das „Gewuerm des Bodens“ beides, aber das niedrigste;

je „zwei von allem sollen eingehen lebendig zu machen“ bezeichnet, wie frueher, ihre Wiedergeburt.

674. Dass „der Vogel“ bezeichnet Verstaendiges oder Vernuenftiges, ist frueher gezeigt worden: HG. 40, dann auch, dass das Tier bezeichnet Williges oder Triebe: HG. 45, 46, 143, 144, 246.

Dass „das Gewuerm des Bodens“ beides, jedoch das niedrigste bezeichne, kann fuer jeden daraus klar sein, dass das Kriechende des Bodens das niedrigste ist.

Dass „Paare von allem sollen eingehen lebendig zu machen“ ihre Wiedergeburt bezeichne, ist im vorhergehenden Vers gesagt worden.

675. Dass es heisst, „Vogel nach seiner Art, Vieh nach seiner Art und Gewuerm nach seiner Art“, darueber ist zu wissen, dass es bei jedem Menschen, vom Verstaendigen und Willigen unzaehliche Gattungen gibt und noch unzaehligere Arten, die unter sich ganz geschieden sind, obwohl der Mensch dies nicht weiss. Allein in der Wiedergeburt des Menschen nimmt der Herr alles und jegliches in seiner Ordnung hervor, scheidet und ordnet es, dass es zu Wahrem und Gutem gewendet und mit demselben verbunden werden kann, und dies mit Verschiedenheit je nach den Zustaenden, die auch unzaehlig sind. Alles dies kann jedoch in Ewigkeit nie vollendet werden, weil jede Gattung, jede Art und jeder Zustand unsaeglich vieles begreift, im Einfachen und noch mehr im Zusammengesetzten. Der Mensch weiss nicht einmal, dass dies ist, noch weniger kann er wissen, wie er wiedergeboren wird. Das ist es, was der Herr zu Nikodemus von der Wiedergeburt des Menschen sagt: „Der Geist wehet, wo er will, und seine Stimme hoerest Du, aber Du weisst nicht, woher er kommt oder wohin er geht, so ist jeder, der vom Geist geboren ist“: Joh.3/8.

676. Vers 21: Und Du nimm Dir von aller Speise, die gegessen wird; und sammle zu Dir, und sie wird Dir und ihnen zur Speise sein.

Dass „er sich nehmen sollte von aller Speise, die gegessen wird“, bezeichnet Gutes und Angenehmes;

dass „er zu sich sammeln sollte“ bezeichnet Wahres;

dass „es ihm und ihnen zur Speise sein sollte“ bezeichnet beides.

677. Was die Speise des wiederzugebaerenden Menschen anlangt, so verhaelt es sich damit folgendermassen: bevor der Mensch wiedergeboren werden kann, muss er ausgeruestet sein mit allem dem, was zu Mitteln dienen kann, mit Gutem und Angenehmen der Neigungen fuer das Wollen, mit Wahrem aus dem Worte des Herrn und mit Begruendendem auch anderswoher fuer das Intellektuelle. Ehe der Mensch mit solchem ausgeruestet ist, kann er nicht wiedergeboren werden, es sind dies die Speisen; dies ist der Grund, warum der Mensch, nur wenn er zu erwachsenem Alter gekommen ist, wiedergeboren wird. Aber ein jeder Mensch hat besondere und gleichsam eigentuemliche Speisen, die vom Herrn ihm vorgesehen werden, bevor er wiedergeboren wird.

678. Dass „er sich nehmen sollte von aller Speise, die gegessen wird“ bezeichnet Gutes und Angenehmes. Dies kann aus dem erhellen, was gesagt worden ist, dass naemlich das Gute und Angenehme das Leben des Menschen ausmacht, nicht so das Wahre, denn das Wahre empfaengt sein Leben vom Guten und Angenehmen. Alles Wissenschaftliche und Vernuenftige des Menschen von seiner Kindheit an bis zum Greisenalter wird ihm gar nicht anders eingepflanzt als durch das Gute und Angenehme, das, weil von demselben seine Seele lebt und erhalten wird, Speise genannt wird und Speise ist, denn ohne dasselbe kann die Seele des Menschen gar nicht leben, was jeder wissen kann, wenn er nur darauf merken will.

679. Dass „er zu sich sammeln sollte“ bezeichnet Wahres. Dies erhellt aus obigem, denn sammeln wird von demjenigen gesagt, was im Gedaechnis des Menschen ist, wo es gesammelt ist. Ausserdem schliesst es in sich, dass jenes und dieses, oder das Gute und Wahre gesammelt werden soll beim Menschen, ehe denn er wiedergeboren wird, denn ohne gesammeltes Gutes und Wahres, durch welche, als durch Mittel, der Herr wirken soll, kann der Mensch durchaus nicht wiedergeboren werden. Hieraus folgt nun, dass die Worte: „es soll ihm und ihnen zur Speise sein“, beides bezeichnen.

680. Dass das Gute und Wahre die echten Speisen des Menschen sind, kann einem jeden klar sein, denn wer derselben verlustig wird, hat kein Leben, sondern ist tot.

Die Speisen, an denen seine Seele sich weidet, wenn er tot ist, sind das Angenehme aus dem Boesen und das Ansprechende aus dem Falschen, welche sind Speisen des Todes. Dann die aus koerperlichen, weltlichen und natuerlichen Dingen, die kein Leben in sich haben. Ausserdem weiss ein solcher Mensch auch nicht, was geistige und himmlische Speise ist, so wenig, dass er, so oft Speise oder Brot im Worte genannt wird, meint, es werde leibliche Speise bezeichnet, wie er denn beim Gebete des Herrn: „Gib uns das taegliche Brot“ meint, es sei bloss die Nahrung des Leibes. Und welche die Gedanken noch weiter ausdehnen, sagen, es seien auch die uebrigen Beduerfnisse des Leibes, als Kleider, Gueter und dergleichen darunter zu verstehen. Ja sie disputieren scharf dafuer, dass keine andere Speise verstanden werde, waehrend sie doch deutlich sehen, dass das Vorhergehende und Nachfolgende bloss Himmlisches und Geistiges in sich schliesst und vom Reiche des Herrn die Rede ist. Sodann koennen sie auch wissen, dass das Wort des Herrn geistig und himmlisch ist.

Hieraus und aus anderem kann zur Genuege erhellen, wie sehr der Mensch heutzutage koerperlich ist und dass er, wie die Juden, alles, was im Wort gesagt wird, im materiellen und groebsten Sinne nehmen will.

Der Herr selbst lehrt deutlich, was in Seinem Wort durch Speise und Brot bezeichnet wird: von der Speise also bei Joh.6/27: „Jesus sprach, wirkt Speise, nicht welche vergeht, sondern Speise,

die da bleibet ins ewige Leben, welche der Sohn des Menschen euch gibt“. Vom Brot bei Joh.6/49-51,58: „Eure Vaeter haben Manna gegessen in der Wueste und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabkommt, damit, wer von demselben isset, auch nicht sterbe. ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen, wenn jemand essen wird von diesem Brote, der wird leben in Ewigkeit“; aber es gibt heutzutage solche, die gleich jenen, die dies hoerten, sagen: „Hart ist diese Rede, wer kann sie hoeren, und die rueckwaerts abtraten und nicht mehr mit Ihm wandelten“, Joh.6/60,66; zu denen dann der Herr sprach: „Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben“: Joh.6/63.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Wasser, dass es Geistiges des Glaubens bezeichnet, wovon der Herr also bei Joh.4/13,14 sagt: „Jesus sprach, jeder, der von diesem Wasser trinkt, den wird wieder duersten. Wer aber trinken wird von dem Wasser, das ich ihm geben werde, den wird nicht duersten in Ewigkeit. Sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm werden eine Quelle Wassers, das ins ewige Leben springt“. Aber sie sind heutzutage wie das Weib, mit dem der Herr bei der Quelle redete, das antwortete: „Herr, gib mir dieses Wasser, auf dass ich nicht duerste und nicht kommen darf hierher zu schoepfen“: Joh.4/15.

Dass die Speise im Worte nicht anderes bezeichne als geistige und himmlische Speise, welche ist der Glaube an den Herrn und die Liebe, erhellt aus vielen Stellen im Wort, wie bei Jerem.Klagel.1/10,11: „Seine Hand streckt aus der Feind ueber alle Koestlichkeiten Jerusalems, denn sie sah, wie die Voelkerschaften in ihr Heiligtum kamen, von welchen Du geboten, sie sollen Dir nicht kommen in die Gemeinde. Alles Volk seufzt, sie suchen Brot, sie gaben ihre Koestlichkeiten fuer Speise, die Seele zu erquicken“: wo kein anderes Brot und keine andere Speise verstanden wird als geistige, denn es ist vom Heiligtum die Rede.

Jerem.Klagel.1/19: „ich rief meinen Liebhabern zu, sie betrogen mich; meine Priester und meine Aeltesten starben in der Stadt dahin, denn sie suchten sich Speise fuer ihre Seele zurueckzubringen“.

Ps.104/27,28: „Sie alle warten auf Dich, dass Du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit, Du gibst ihnen, sie sammeln, Du tust Deine Hand auf, sie werden gesaettigt mit Gutem“: ebenso fuer geistige und himmlische Speise.

Jes.55/1: „Jeder Duerstende gehe zu den Wassern, und wer kein Silber hat, gehe, kaufe und esse; und er gehe, kaufe ohne Silber, und ohne Preis Wein und Milch“: wo Wein und Milch fuer geistigen und himmlischen Trank.

Jes.7/14,15,22: „Die Jungfrau empfaengt und gebiert einen Sohn, und Du sollst seinen Namen nennen Immanuel, Butter und Honig wird er essen, damit er wisse, das Boese zu verwerfen und das Gute zu erwahlen; es wird geschehen, vor der Menge des Milchmachens wird man Butter essen, denn Butter und Honig wird essen jeder uebrige inmitten des Landes“: hier ist Honig und Butter essen das himmlisch Geistige. Die uebrigen fuer die Ueberreste, wovon auch

Mal.3/10: „Bringet alle Zehnten zum Vorratshause, dass Speise sei in meinem Hause“: die Zehnten fuer die Ueberreste. Ueber der Speise Bedeutung sehe man mehreres HG. 56-58, 276.

681. Was geistige und himmlische Speise sei, kann man am besten im anderen Leben wissen. Das Leben der Engel und Geister wird nicht unterhalten durch eine Speise wie in der Welt, sondern durch jegliches Wort, das aus dem Munde des Herrn ausgeht, wie der Herr selbst lehrt: Matth.4/4.

Damit verhaelt es sich so: Der Herr allein ist das Leben aller, von Ihm kommt alles und jegliches, was die Engel und Geister denken, reden und tun, nicht allein, was die Engel und die guten Geister, sondern auch was die boesen Geister. Dass sie Boeses reden und tun, kommt daher, dass sie alles Gute und Wahre, das des Herrn ist, so aufnehmen und verkehren; wie die Form des Aufnehmenden, so ist auch die Aufnahme und der Trieb beschaffen. Es kann dies verglichen werden mit mancherlei Gegenstaenden, die der Sonne Licht aufnehmen, und nach der Form und der Teile Anordnung und Begrenzung das empfangene Licht in widrige und haessliche Farben verwandeln, waehrend andere Gegenstaende in angenehme und schoene. So lebt der gesamte Himmel und die gesamte Geisterwelt von allem, was aus dem Munde des Herrn ausgeht, und ein jeder hat sein Leben von daher. Ja, nicht allein der Himmel und die Geisterwelt, sondern auch das gesamte Menschengeschlecht.

ich weiss, dass man dies nicht glauben wird, aber gleichwohl kann ich infolge ein jahrelang fortwaehrenden Erfahrung versichern, dass es die gewisseste Wahrheit ist. Die boesen Geister in der Geisterwelt wollen auch nicht glauben, dass dem so sei, daher es ihnen mehrmals auf lebendige Weise gezeigt worden ist, so sehr, dass sie mit Unwillen bekannten, dass die Sache sich so verhalte. Wuerden die Engel, Geister und Menschen dieser Speise beraubt, so wuerden sie augenblicklich sterben.

682. Vers 22: Und es tat Noach nach allem, was ihm Gott gebot, so tat er.

Dass Noach „nach allem tat, was ihm Gott gebot“ bedeutet, dass es so geschehen sei; dass es zweimal heisst „er tat“, schliesst beides in sich.

683. Dass es zweimal heisst „er tat“, schliesst beides in sich. Darueber ist zu wissen, dass im Worte, hauptsaechlich bei den Propheten, eine und dieselbe Sache doppelt beschrieben wird, wie

Jes.41/3,4: „Er ging dahin im Frieden, den Weg betrat er nicht mit seinen Fuessen; wer hat es gewirkt und getan?“, wo jedoch das eine sich bezieht auf das Gute, das andere aber auf das Wahre, oder das eine auf das, was des Willens, das andere auf das, was des Verstandes ist. „Hingehen im Frieden“ schliesst somit in sich, was des Willens, „den Weg mit den Fuessen nicht betreten“, was des Verstandes ist. Ebenso wirken und tun.

So wird im Wort verbunden, was des Willens und des Verstandes ist, oder was der Liebe und des Glaubens ist, oder was dasselbe ist, Himmlisches und Geistiges, so dass im einzelnen das Bild einer Ehe ist, und es sich bezieht auf die himmlische Ehe. Hier ebenso, insofern ein Wort wiederholt wird.

Von den Gesellschaften, die den Himmel ausmachen

684. Es sind drei Himmel: der erste, wo die guten Geister, der zweite, wo die engelischen Geister, der dritte, wo die Engel sind; und einer innerlicher und reiner als der andere; somit unter sich ganz geschieden. Sowohl der erste Himmel, als der zweite, und der dritte, ist geschieden in unzählige Gesellschaften, und jede Gesellschaft besteht aus vielen, die durch Harmonie und Einmuetigkeit gleichsam eine Person bilden; und alle Gesellschaften zusammen gleichsam einen Menschen.

Die Gesellschaften sind unter sich geschieden je nach den Unterschieden der gegenseitigen Liebe und des Glaubens an den Herrn; welche Unterschiede so unzählige sind, dass nicht einmal die allgemeinsten Gattungen aufgezählt werden koennen. Auch gibt es nicht das geringste eines Unterschieds, das nicht auf das Geordnetste darauf angelegt waere, dass es einmuetigst mitwirke zur allgemeinen Einheit, und die allgemeine Einheit zur Einmuetigkeit der einzelnen, und von daher zu der allen aus den einzelnen, und den einzelnen aus allen entspringenden Seligkeit. Daher denn ein jeder Engel und eine jede Gesellschaft ein Bild des gesamten Himmels und gleichsam ein kleiner Himmel ist.

685. Wunderbare Zusammengesellungen sind im anderen Leben. Sie verhalten sich vergleichsweise wie die Verwandtschaften auf Erden, dass man naemlich sich anerkennt als Eltern, als Kinder, als Brueder, als Blutsverwandte, als Verschwaeuerte; solchen Unterschieden gemaess ist die Liebe. Die Unterschiede sind endlos, die sich mitteilenden Wahrnehmungen so fein, dass sie nicht geschildert werden koennen.

Gar keine Ruecksicht wird genommen auf Eltern, Kinder, Verwandte und Verschwaeuerte auf der Erde, auch nicht auf irgendeine Person, wer sie auch war, somit nicht auf Wuerden, nicht auf Reichtuemer und dergleichen, sondern allein auf die Unterschiede der gegenseitigen Liebe und des Glaubens, zu deren Aufnahme man das Vermoegen empfang vom Herrn, da man in der Welt lebte.

686. Es ist des Herrn Barmherzigkeit, das ist die Liebe gegen den gesamten Himmel und das gesamte Menschengeschlecht, somit allein der Herr, Welcher alles und jegliches zu Gesellschaften bestimmt. Diese Barmherzigkeit ist es, welche die eheliche Liebe, und aus dieser die Liebe der Eltern gegen die Kinder erzeugt, welche die Grund- und Hauptliebearten sind, aus denen in endloser Mannigfaltigkeit alle uebrigen Arten der Liebe, die in hoechster Geschiedenheit in Gesellschaften geordnet sind.

687. Weil der Himmel so beschaffen ist, so kann kein Engel oder Geist je ein Leben haben, er sei denn in einer Gesellschaft, und so in der Harmonie vieler. Eine Gesellschaft ist nichts anderes als eine Harmonie mehrerer, denn es gibt ueberall kein Leben von jemand, das getrennt waere von dem Leben anderer. Ja es kann durchaus kein Engel, oder Geist, oder Verein einiges Leben haben, d.h. vom Guten angeregt werden und wollen, noch vom Wahren angeregt werden und denken, er habe denn eine Verbindung durch mehrere seiner Gesellschaft mit dem Himmel und mit der Geisterwelt. Ebenso wenig kann das Menschengeschlecht, ein Mensch, wer und wie beschaffen er auch sei, irgend leben, d.h. vom Guten angeregt werden, wollen, vom Wahren angeregt werden, denken, er sei denn in gleicher Weise verbunden mit dem Himmel, durch die Engel bei ihm, und mit der Geisterwelt, ja mit der Hoelle durch die Geister bei ihm. Denn jeder ist, wenn er im Leibe lebt, in einer gewissen Gesellschaft von Geistern und Engeln, obwohl er dies gar nicht weiss, und wenn er nicht durch die Gesellschaft, in der er ist, verbunden ist mit dem Himmel und mit der Geisterwelt, so kann er auch nicht eine Minute leben.

Es verhaelt sich dies wie bei dem menschlichen Leibe: welcher Teil desselben nicht mit den uebrigen verbunden ist durch Fibern und Gefaesse, und so durch die Verhaeltnisse der Funktionen, der ist kein Teil des Leibes, sondern wird sogleich ausgeschieden und als leblos weggeworfen.

Die Gesellschaften selbst, in denen und mit welchen die Menschen bei Leibesleben gewesen sind, wurden ihnen gezeigt als sie ins andere Leben kamen; wenn sie in dieselbe Gesellschaft nach dem Leben des Leibes kommen, so kommen sie in ihr eigentlichstes Leben, das sie im Leibe hatten, und von diesem Leben fangen sie ein neues an, und so gemaess ihrem Leben, das sie im Leibe fuehrten, gehen sie entweder hinab zur Hoelle, oder werden erhoben zum Himmel.

688. Weil eine solche Verbindung aller mit jeden und jeder mit allen besteht, so findet eine gleiche auch bei dem allereinsten einer Regung und bei dem allereinsten eines Gedankens statt.

689. Infolge hiervon besteht ein Gleichgewicht aller und jeder in Ansehung der himmlischen, geistigen und natuerlichen Dinge, so dass keiner denken, fuehlen und handeln kann als aus mehreren, und gleichwohl meint jeder, er tue es ganz frei aus sich.

Ebenso gibt es ueberall nichts, das nicht im Gleichgewicht erhalten wird von seinem Gegensatz und den Mittelgliedern des Gegensatzes, so dass ein jeder durch sich und mehrere zugleich im vollkommensten Gleichgewicht lebt. Daher auch niemanden Boeses widerfahren kann, ohne dass es sogleich ins Gleichgewicht gesetzt wird; und wenn ein Uebergewicht des Boesen stattfindet, dann wird das Boese oder der Boese nach dem Gesetze des Gleichgewichts gezuechtigt, wie von ihm selbst, aber ueberall nur fuer den Zweck, dass daraus Gutes hervorgehe.

In solcher Form und dem Gleichgewicht aus ihr besteht die himmlische Ordnung, die vom Herrn allein gebildet, betaetigt und erhalten wird in Ewigkeit.

690. Ausserdem ist zu wissen, dass durchaus nie eine Gesellschaft der anderen ganz und vollkommen aehnlich ist, auch keiner in der Gesellschaft einem anderen, sondern es besteht eine zusammenstimmende und harmonische Verschiedenheit aller, und diese Verschiedenheiten sind vom Herrn so geordnet, dass sie zu einem Zweck hinstreben, was durch die Liebe und den Glauben an Ihn geschieht, daher die Einheit.

Folglich gibt es nie einen ganz und vollkommen gleichen Himmel und eine dergleichen himmlische Freude fuer einen wie fuer den anderen, sondern wie sich die Verschiedenheiten der Liebe und des Glaubens verhalten, so auch der Himmel und die Freude in ihnen.

691. Dies im allgemeinen von den Gesellschaften aus vielfaeltiger und langer Erfahrung, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden besonders.

Von der Hoelle

692. Der Mensch hat, wie vom Himmel, so auch von der Hoelle nur eine ganz allgemeine Vorstellung, die so dunkel ist, dass sie beinahe keine ist. Eine Vorstellung, wie sie etwa von der Erde diejenigen haben koennen, die nicht aus ihren Waldhuetten hinausgekommen sind, und nichts wissen von den Kaisertuemern, noch von den Koenigreichen, geschweige von den Regierungsformen, und noch weniger von den Gesellschaften und den Lebensweisen der Gesellschaften; bevor sie dies wissen, koennen sie nur eine ganz allgemeine Vorstellung von der Erde haben, die von solcher Art, dass sie fast keine ist. So denn auch vom Himmel und der Hoelle; waehrend doch in beiden ueberall Unzaehliges ist und unendlich mehreres als auf einem Weltkoerper. Wie Unzaehliges daselbst ist, kann allein daraus erhellen, dass gleichwie nie einer den gleichen Himmel wie der andere hat, so auch nie einer die gleiche Hoelle; und dass alle Seelen, die nur immer von der ersten Schoepfung an in der Welt gewesen sind, dahin kommen und versammelt werden.

693. Wie die Liebe zum Herrn und gegen den Naechsten und die Freude und Seligkeit aus derselben den Himmel ausmacht, so macht der Hass gegen den Herrn und gegen den Naechsten, und die Strafe und Qual von daher die Hoelle aus. Vom Hass gibt es unzaehlige Gattungen und noch unzaehligere Arten, und ebenso viele Hoellen gibt es auch.

694. Wie der Himmel vom Herrn durch gegenseitige Liebe gleichsam einen Menschen und eine Seele ausmacht, und so einen Zweck bezieht, welcher ist, alle in Ewigkeit zu erhalten und zu beseligen, so dagegen macht die Hoelle vom Eigenen durch die Selbst- und Weltliebe, das ist durch den Hass, einen Teufel und eine Gesinnung aus, und bezieht so einen Zweck, welcher ist: alle in Ewigkeit zu verderben und zu verdammen. Ihr Streben ist als solches tausend- und abertausendmal von mir empfunden worden. Wuerde daher nicht der Herr in jeglichem Augenblick, auch dem allerkleinsten, alle erhalten, so gingen sie verloren.

695. Es wird aber in die Hoellen eine solche Form und eine solche Ordnung vom Herrn gebracht, dass alle gefesselt und gebunden gehalten werden von ihren Begierden und Einbildungen, in denen ihr eigentliches Leben besteht, welches Leben, weil es das des Todes ist, sich in schreckliche Qualen verwandelt. Diese Qualen sind so gross, dass sie nicht geschildert werden koennen, denn die hoechste Lust ihres Lebens besteht darin, dass einer den anderen strafen, martern und quaelen kann, sogar durch in der Welt ganz unbekannte Kuenste, mit denen sie scharfe Empfindungen (exquisitos sensus) beibringen koennen, ganz wie wenn sie im Koerper waeren; dann auch graessliche und schauerhafte Einbildungen, nebst Schrecken und Grausen und mehreres dergleichen. Die teuflische Rotte empfindet darin so grosses Vergnuegen, dass, wenn sie die Schmerzen und Qualen ins Unendliche vermehren und verstaerken koennten, sie nicht einmal“ dann ruhen, sondern vielmehr noch ins Endlose fort entbrennen wuerden. Aber der Herr wendet ihre Bestrebungen ab, und lindert die Qualen.

696. Ein solches Gleichgewicht besteht bei allem und jedem im anderen Leben, dass das Boese sich selbst straft, so dass im Boesen auch die Strafe des Boesen ist; ebenso im Falschen, das auf den zurueckfaellt, der im Falschen ist. Daher bringt ein jeder selbst die Strafe und Qual ueber sich, und rennt dann in die teuflische Rotte hinein, welche dergleichen veruebt.

Der Herr verweist nie jemand in die Hoelle, sondern will alle aus der Hoelle herausfuehren. Noch weniger bringt Er in die Qual, sondern weil der boese Geist selbst hineinrennt, wendet der Herr alle Strafe und Qual zum Guten und zu einigem Nutzen. Es kann ueberall keine Strafe geben, es sei denn beim Herrn der Zweck eines Nutzens, denn das Reich des Herrn ist das Reich der Zwecke und Nutzwirkungen. Aber die Nutzwirkungen, welche die Hoellischen leisten koennen, sind sehr gering; wenn sie in denselben sind, so sind sie nicht so in der Qual, werden aber, sobald der Nutzen aufhoert, in die Hoelle zurueckgeschickt.

697. Bei jedem Menschen sind wenigstens zwei boese Geister und zwei Engel. Der Mensch hat durch die boesen Geister Gemeinschaft mit der Hoelle und durch die Engel mit dem Himmel. Ohne die Gemeinschaft nach beiden Seiten hin koennte der Mensch gar keine Minute leben; also ist ein jeder Mensch in einer Gesellschaft von Hoellischen, was er gar nicht weiss. Aber ihre Qualen

werden ihm nicht mitgeteilt, weil er in der Vorbereitung zum ewigen Leben ist. Jene Gesellschaft, in der er war, wird ihm im anderen Leben je zuweilen gezeigt, denn er kommt wieder zu ihr und so in das Leben, das er in der Welt hatte, und infolge hiervon strebt er entweder zur Hoelle, oder wird er zum Himmel erhoben. Also ist der Mensch, der nicht im guten der Liebtaetigkeit lebt und sich nicht vom Herrn leiten laesst, einer von den Hoellischen, und wird nach dem Tode auch ein Teufel.

698. Ausser den Hoellen gibt es auch Abstreifungen, von denen im Worte vorkommt. Denn der Mensch nimmt von den wirklichen Suenden her unzaehlig Boeses und Falsches ins andere Leben mit sich, haeuft es an und verknuepft es; die rechtschaffen gelebt habe, gleichfalls. Ehe nun diese in den Himmel erhoben werden koennen, muss ihr Boeses und Falsches zerstreut werden; diese Zerstreung (dissipatio) wird Abstreifung (vastatio) genannt. Der Abstreifungen gibt es mehrere Gattungen, und die Zeiten der Abstreifung sind groesser und kleiner, einige werden innerhalb ganz kurzer Zeit in den Himmel entrueckt, einige sogleich nach dem Tode.

699. Damit ich die Qual derer, die in der Hoelle, namentlich die Abstreifung derer, die auf der unteren Erde sind, sehen moechte, bin ich mehrmals dahin hinabgelassen worden (hinabgelassen werden in die Hoelle heisst nicht von einem Ort an den anderen versetzt werden, sondern ist ein Hineinlassen in eine hoellische Gesellschaft, waehrend der Mensch an demselben Orte bleibt). Aber bloss diese Erfahrung darf ich berichten:

ich wurde deutlich gewahr, dass mich gleichsam eine Saeule umgab; diese Saeule wurde fuehlbar verstaerkt, und es ward mir eingegeben, dass dies die eherne Mauer sei, von der im Worte vorkommt, und die aus engelischen Geistern gebildet war, damit ich sicher zu den Unseligen hinabgelassen werden koennte. Als ich daselbst war, hoerte ich jaemmerliche Wehklagen, und zwar diese: ach Gott, ach Gott, erbarme Dich unser, erbarme Dich unser, und das lange. Es wurde auch gestattet, mit jenen Unseligen zu reden, und zwar ziemlich viel. Hauptsächlich beklagten sie sich ueber die boesen Geister, dass sie nach nichts anderem begehrten und fuer nichts gluehten, als sie zu quaelen. Sie waren in Verzweiflung, indem sie sagten, sie glauben, die Qual werde ewig waehren, aber ich durfte sie troesten.

700. Weil es so viele Hoellen gibt, so soll, damit sie der Ordnung nach besprochen werden, im Folgenden gehandelt werden: 1. Von den Hoellen derer, die das Leben in Hass, Rachehandlungen und Grausamkeit hingebracht haben. 2. Von den Hoellen derer, die in Ehebruechen und Unzuechtigkeiten waren, dann von den Hoellen der Raenkespieler und der Zauberinnen. 3. Von den Hoellen der Geizigen; und dabei von dem unsauberen Jerusalem, und den Raeubern in der Wueste; dann von den kotigen Hoellen derjenigen, die in lauter Wolluesten gelebt haben. 4. Hernach von anderen Hoellen, die von jenen unterschieden sind. 5. Endlich von denen, die in der Abstreifung sind.

Dieses sehe man in den Vorbemerkungen und am Schluss der folgenden Kapitel.

7. Kapitel

Bibeltext

1. Und Jehovah sprach zu Noach, gehe Du und Dein ganzes Haus in den Kasten, weil ich Dich gerecht vor mir gesehen habe in diesem Geschlecht.

2. Von allem reinen Tier sollst Du Dir nehmen je sieben, und sieben, ein Maennchen und sein Weibchen, und vom Tier, das nicht rein ist, je zwei, ein Maennchen und sein Weibchen.

3. Auch von dem Vogel der Himmel je sieben, und sieben, ein Maennchen und ein Weibchen, um Samen beim Leben zu erhalten auf den Angesichten der ganzen Erde.

4. Denn ueber noch sieben Tage lasse ich regnen auf Erden vierzig Tage und vierzig Naechte, und will vertilgen alles Wesen, das ich gemacht habe, von den Angesichten des Bodens.

5. Und Noach tat nach allem, was ihm Jehovah geboten.

6. Und Noach war ein Sohn von sechshundert Jahren und die Flut der Wasser entstand auf der Erde.

7. Und es ging ein Noach, und seine Soehne, und sein Weib, und die Weiber seiner Soehne, mit ihm, in den Kasten, vor den Wassern der Flut.

8. Vom reinen Tier, und vom Tier, das nicht rein, und vom Vogel, und von allem, was sich regt auf dem Boden.

9. Je zwei und zwei gingen ein zu Noach in den Kasten, Maennchen und Weibchen, wie Gott dem Noach geboten hatte.

10. Und es geschah in sieben Tagen, und die Wasser der Flut waren auf der Erde.

11. Im sechshundertsten Jahre des Lebensjahres Noachs, im zweiten Monat, am siebzehnten Tage des Monats, an diesem Tage brachen auf alle Quellen des grossen Abgrunds, und die Schleusen des Himmels wurden geoeffnet.

12. Und es war der Platzregen auf der Erde vierzig Tage und vierzig Naechte.

13. An eben diesem Tage ging Noach, und Schem, und Cham und Japheth, die Soehne Noachs, und das Weib Noachs, und die drei Weiber seiner Soehne mit ihnen, in den Kasten.

14. Sie, und alles Wild nach seiner Art; und alles Tier nach seiner Art; und alles Gewuerm, das auf der Erde kriechet, nach seiner Art; und aller Vogel nach seiner Art, alles Gefluegel, und alles Befiederte.

15. Und sie gingen zu Noach in den Kasten, je zwei und zwei von allem Fleisch, in welchem Geist der Leben.

16. Und die Hineingehenden, Maennchen und Weibchen, von allem Fleisch, gingen hinein, wie ihm Gott geboten hatte; und es schloss Jehovah hinter ihm.

17. Und es war die Flut vierzig Tage auf der Erde, und es nahmen zu die Wasser, und hoben den Kasten auf, und er ward erhoben ueber die Erde.

18. Und es wurden stark die Wasser, und mehrten sich sehr auf der Erde, und es ging der Kasten auf den Angesichten der Wasser.

19. Und die Wasser wurden gar sehr stark auf der Erde, und es wurden bedeckt alle hohen Berge, die unter dem ganzen Himmel (waren).

20. Fuenfzehn Ellen stiegen die Wasser darueber, und bedeckten die Berge.

21. Und es starb hin alles Fleisch, das sich regt auf der Erde, am Vogel, und am Tier, und am Wild, und an allem Gewuerm, das auf der Erde kriecht; und aller Mensch.

22. Alles, was einen Odem des Geistes der Leben in seiner Nase hatte, von allem, das im Trockenen war, starb.

23. Und Er vertilgte alles Wesen, das auf den Angesichten des Bodens, vom Menschen bis zum Tier, bis zum Gewuerm, und bis zum Vogel der Himmel, und sie wurden vertilgt von der Erde; und uebrigblieb nur Noach, und was mit ihm war in dem Kasten.

24. Und es wurden stark die Wasser auf der Erde, fuenfzig und hundert Tage.

Inhalt

701. Hier wird im allgemeinen gehandelt von der Vorbereitung der neuen Kirche; wie frueher in betreff ihres Verstaendigen, so hier in betreff ihres Wollenden: Vers 1-5.

702. Sodann wird gehandelt von ihren Versuchungen, die beschrieben werden in betreff ihres Verstaendigen: Vers 6-10; und in betreff des Wollenden: Vers 11, 12.

703. Hernach von der Beschirmung dieser Kirche und ihrer Erhaltung: Vers 13-15; aber die Beschaffenheit ihres Zustandes wird als schwankend beschrieben: Vers 16-18.

704. Endlich wird gehandelt von der letzten Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche, wie sie beschaffen war, dass sie naemlich besessen war von Beredungen des Falschen und Begierden der Selbstliebe, so sehr, dass sie zugrunde ging: Vers 19-24.

Innerer Sinn

705. Hier wird insonderheit gehandelt von der Flut, durch die nicht allein bezeichnet werden Versuchungen, die der Mensch der Kirche, die Noach genannt wird, aushalten musste, bevor er wiedergeboren werden konnte, sondern es wird durch die Flut auch bezeichnet die Verdoedung derer, die nicht wiedergeboren werden konnten. Sowohl die Versuchungen als die Verdoedungen werden im Worte verglichen mit Wasserfluten oder Ueberschwemmungen, und so genannt.

Fuer Versuchungen, bei Jes.54/7-9,11: „Einen kleinen Augenblick verliess ich Dich, und in grossen Erbarmungen will ich Dich wieder sammeln, in der Ueberstroemung des Zorns verbarg ich meine Angesichte einen Augenblick vor Dir, aber in ewiger Barmherzigkeit will ich mich Deiner erbarmen, sprach Dein Erloeser Jehovah, denn die Wasser Noachs sind mir dieses, dem ich geschworen, dass nicht mehr hingehen sollen die Wasser Noachs ueber die Erde, so schwor ich Dir, nicht zu zuernern, und Dich (nicht) zu schelten, Du Bedraengte und von Stuermen Umhergeworfene und Trostlose“: hier von der wiederzugebaerenden Kirche und von den Versuchungen, die genannt werden Wasser Noachs.

Der Herr selbst nennt auch die Versuchungen eine Ueberschwemmung, bei Luk.6/47,48: „Jesus sprach, jeder, der zu mir kommt, und meine Reden hoert und sie tut, ist gleich einem Menschen, der ein Haus baut, und graebt, und in die Tiefe dringt und den Grund auf den Felsen legte, da nun eine Ueberschwemmung entstand, stiess der Strom an jenes Haus, aber er vermochte es nicht zu erschuettern, weil es auf den Felsen gegruendet war“: dass hier unter Ueberschwemmung Versuchungen verstanden werden, kann jedem klar sein.

Fuer Verdoedungen, bei Jes.8/7,8: „Der Herr laesst ueber sie heraufkommen die starken und vielen Wasser des Stromes, den Koenig Aschurs und alle seine Herrlichkeit, und er kommt herauf ueber alle seine Baeche, und wird ueber alle seine Ufer gehen, und wird durch Jehudah gehen, wird ueberschwemmen und darueber gehen, bis an den Hals wird er reichen“: wo der Koenig Aschurs fuer Einbildungen, Grundsaeetze des Falschen und die Schluesse aus demselben, die den Menschen verdoeden und verdoedet haben, die vor der Suendflut.

Jerem.47/2,3: „So sprach Jehovah, siehe, Wasser kommen herauf von Mitternacht, und werden zu einem ueberschwemmenden Strom, und werden ueberschwemmen das Land und seine Fuelle, die Stadt und die in ihr Wohnenden“: wo von den Philistern die Rede ist, durch welche diejenigen vorgebildet werden, die falsche Grundsaeetze annehmen und aus denselben ueber Geistiges vernunfteln, die dann den Menschen ueberschwemmen, wie die vor der Suendflut.

Dass sowohl die Versuchungen als die Verdoedungen im Wort mit Wasserfluten oder Ueberschwemmungen verglichen und so genannt werden, hat den Grund, weil sie sich ebenso verhalten; es sind boese Geister, die mit ihren Beredungen und falschen Grundsaeetzen, in denen sie sind, einfließen und aehnliche beim Menschen anregen; aber beim Menschen, der wiedergeboren wird, sind es Versuchungen, beim Menschen, der nicht wiedergeboren wird, sind es Verdoedungen.

706. Vers 1: Und Jehovah sprach zu Noach, gehe Du und Dein ganzes Haus in den Kasten, weil ich Dich gerecht vor mir gesehen habe in diesem Geschlecht.

„Jehovah sprach zu Noach“ bedeutet, dass es so geschehen. Jehovah wird gesagt, weil jetzt von der Liebtaetigkeit die Rede ist;

„gehe Du und das ganze Haus in den Kasten“ bedeutet das, was des Willens ist, welcher ist das Haus; eingehen in den Kasten heisst hier, vorbereitet werden;

„weil ich Dich gerecht gesehen habe in diesem Geschlecht“ bedeutet Gutes haben, durch das er wiedergeboren werden koennte.

707. Hier bis zum fuenften Vers ist fast dasselbe, was im vorigen Kapitel gesagt worden, nur etwas veraendert; ebenso im Folgenden. Wer den inneren Sinn des Wortes nicht weiss, kann gar nicht anders meinen, als dass es bloss eine Wiederholung derselben Sache sei. Aehnliches kommt anderwaerts im Worte vor, hauptsaechlich bei den Propheten, wo dieselbe Sache mit anderen und wieder anderen Worten ausgedrueckt wird, und zuweilen wird sie auch wiederholt und abermals beschrieben. Aber der Grund hiervon ist, wie frueher gesagt worden, der, weil zwei unter sich ganz geschiedene Vermoegen beim Menschen sind: der Verstand und der Wille, und weil im Worte von beiden auch geschieden gehandelt wird; dies ist der Grund, der Wiederholungen. Dass es hier gleichfalls so sei, wird aus dem, was folgt, erhellen.

708. Dass die Worte „Jehovah sprach zu Noach“ bedeuten, dass es so geschehen sei, erhellt daraus, dass bei Jehovah lediglich nur Sein ist; was Er spricht, geschieht und ist geschehen, wie z.B. 1.Mose 6/13 und anderwaerts, wo das Sprechen Jehovahs ist Geschehen und Geschehenes.

709. Jehovah wird gesagt, weil jetzt von der Liebtaetigkeit die Rede ist, im vorhergehenden Kapitel, 1.Mose 6/9-22, wird nicht gesagt Jehovah, sondern Gott, aus dem Grund, weil dort gehandelt wird von der Vorbereitung Noachs oder des Menschen der Kirche, die Noach genannt wird, in betreff seines Verstaendigen, das Sache des Glaubens ist, hier aber von seiner Vorbereitung in betreff des Wollenden, das Sache der Liebe ist; wenn von dem Verstaendigen oder den Glaubenswahrheiten die Rede ist, wird gesagt Gott, wenn von dem Wollenden oder dem Guten der Liebe, wird gesagt Jehovah; denn das Verstaendige oder was Sache des Glaubens ist, macht die Kirche nicht aus, sondern das Wollende, das Sache der Liebe ist. Jehovah ist in der Liebe und Liebtaetigkeit, nicht aber im Glauben, er sei denn ein Glaube der Liebe oder Liebtaetigkeit; daher auch im Worte der Glaube verglichen wird der Nacht, die Liebe aber dem Tage, wie im ersten Kapitel des ersten Buches Mose, wo von den grossen Lichtern gehandelt worden war und zwar, dass das grosse Licht oder die Sonne, welche die Liebe bezeichnet, bei Tag herrsche, und das kleine Licht oder der Mond, der den Glauben bezeichnet, bei Nacht herrsche: 1.Mose 1/14,16 (HG. 31, 32); ebenso bei den Propheten: Jerem.31/35; 33/20; Ps.136/9; sodann Joh.Offenb.8/12.

710. „Gehe Du und das ganze Haus ein in den Kasten“, dass dies dasjenige bezeichnet, was Sache des Willens ist, ist nun klar. Im vorhergehenden Kapitel, wo von Verstaendigem die Rede ist, heisst es anders, naemlich: „Eingehen sollst Du in den Kasten, Du und Deine Soehne und Dein Weib, und die Weiber Deiner Soehne mit Dir“, 1.Mose 6/18.

Dass das Haus bezeichnet den Willen und was des Willens, erhellt hie und da aus dem Worte, wie bei Jerem.6/12: „Es werden ihre Haeuser auf andere uebertragen werden, Felder und Weiber zumal“: wo sowohl die Haeuser, als die Felder und Weiber sich beziehen auf das, was des Willens ist.

Jerem.29/5,28: „Bauet Haeuser und bewohnet sie; und pflanzet Gaerten und esset ihre Fru-echte“: wo Haeuser bauen und bewohnen Sache des Willens, Gaerten pflanzen Sache des Verstandes ist; ebenso anderwaerts.

Und oftmals das Haus Jehovahs fuer die Kirche, wo die Liebe die Hauptsache ist; das Haus Jehudahs fuer die himmlische Kirche; das Haus Israels fuer die geistige Kirche, weil das Haus die Kirche ist. Das Gemuet des Menschen der Kirche, in dem Williges und Verstaendiges ist, oder der Lieb-taetigkeit und dem Glauben Angehoeriges, ist folglich das Haus.

711. Dass „eingehen in den Kasten“ heisse, vorbereitet werden, ist frueher, 1.Mose 6/18 (HG. 667), gesagt worden. Aber dort war die Bedeutung, dass er in betreff des Verstaendigen, welches Glaubenswahres ist, hier, dass er in betreff des Willigen, welches Gutes der Liebtaetigkeit ist, vorbe-reitet worden sei, damit er selig werde.

Der Mensch, wenn er nicht vorbereitet, d.h. mit Wahrem und Gutem ausgeruestet ist, kann gar nicht wiedergeboren werden, geschweige denn Versuchungen bestehen, denn die boesen Geis-ter, die alsdann bei ihm sind, regen sein Falsches und Boeses auf. Wofern kein Wahres und Gutes vorhanden ist, zu welchem es vom Herrn gewendet und durch das es zerstreut werden soll, so unter-liegt er. Wahres und Gutes sind die Ueberreste, die zu solchen Nutzzwecken vom Herrn aufbewahrt werden.

712. „Weil ich Dich gerecht gesehen habe in diesem Geschlecht“, dass dies bedeute Gutes haben, durch das er wiedergeboren werden koennte, ist 1.Mose 6/9 (HG. 612) gesagt und gezeigt worden. Dort bedeutet gerecht das Gute der Liebtaetigkeit, und redlich das Wahre der Liebtaetigkeit. Dort steht Geschlechter, weil von Verstaendigem, hier Geschlecht, weil von Willigem die Rede ist; denn der Wille begreift in sich das Verstaendige, nicht der Verstand das Willige.

713. Vers 2: Von allem reinen Tier sollst Du Dir nehmen je sieben und sieben, ein Maennchen und sein Weibchen, und vom Tier, das nicht rein ist, je zwei, ein Maennchen und sein Weibchen.

Durch „alles reine Tier“ werden bezeichnet Triebe zum Guten;
durch „je sieben“, dass sie Heiliges seien;
durch „Mann und Weib“ wird bezeichnet Wahres verbunden mit Gutem;
durch „das nicht reine Tier“ werden bezeichnet boese Neigungen;
durch „je zwei“, dass sie vergleichsweise Unheiliges seien;
durch „Mann und Weib“ Falsches verbunden mit Boesem.

714. Dass durch „alles reine Tier“, bezeichnet werden Triebe zum Guten, erhellt aus dem, was frueher von den Tieren gesagt und gezeigt worden ist: HG. 45, 46, 142, 143, 246. Der Grund, warum die Triebe so bezeichnet sind, ist der, weil der Mensch, an sich und in seinem Eigenen betrachtet, nur Tier ist: er hat ganz gleiche Sinne, ganz gleiche Bestrebungen, ganz gleiche Begierden, dann ganz gleiche Triebe, wie sie auch immer sein moegen. Seine guten und besten Neigungen (amores) sind auch ganz die gleichen, wie z.B. die Genossen seiner Art lieben, die Kinder lieben, und die Gattin lieben, so dass sie in gar nichts verschieden sind.

Dass er aber Mensch ist und vorzueglicher als die Tiere, kommt daher, dass er ein inwendigeres Leben hat, das durchaus nicht stattfindet oder moeglich ist bei den Tieren; und dieses Leben ist das Leben des Glaubens und der Liebe vom Herrn. Waere dieses Leben nicht in allem, was er gemein hat mit den Tieren, so waere er nichts anderes; z.B. diene bloss die Liebe zu Seinesgleichen, wenn er sie nur um seinetwillen liebte, und nicht etwas Himmlischeres oder Goettlicheres in der Liebe waere, so koennte er darum nicht Mensch heissen, weil das gleiche bei den Tieren ist, so in allem uebrigen. Wenn daher seinem Willen nicht innewohnte das Leben der Liebe vom Herrn, und seinem Verstande das Leben des Glaubens vom Herrn, so waere er gar nicht Mensch.

Durch das Leben, das er vom Herrn hat, lebt er nach dem Tode, weil ihn der Herr mit Sich verknuepft, und so kann er in Seinem Himmel bei den Engeln sein und leben in Ewigkeit; und wenn auch der Mensch wie ein wildes Tier lebt, und nichts anderes liebt als sich selbst und was auf ihn selbst sich bezieht, so ist gleichwohl die Barmherzigkeit des Herrn, weil eine goettliche und unendliche, so gross, dass Er ihn nicht verlaesst, sondern fortwaehrend Sein Leben durch die Engel ihm einhaucht, das, obwohl er es nicht anders aufnimmt, dennoch bewirkt, dass er denken, reflektieren, verstehen kann, ob etwas gut oder boese, in sittlicher, buergerlicher, weltlicher und koerperlicher Beziehung, und somit auch ob es wahr oder falsch ist.

715. Weil die Uralten wussten, und wenn sie in der Selbstdemuetigung waren, anerkannten, dass sie bloss Tiere, ja wilde Tiere seien, hingegen das, dass sie Menschen seien, allein vom Herrn haben, darum verglichen sie nicht nur alles, was bei ihnen war, den Tieren und Voegeln, sondern nannten es auch so; was Sache des Willens war, verglichen sie den Tieren und nannten es Tiere, und was Sache des Verstandes war, verglichen sie mit den Voegeln, und nannten es Voegel. Aber sie

unterschieden zwischen guten Trieben und boesen Trieben; gute Triebe verglichen sie mit Laemmern, Schafen, Boeckchen, Ziegen, Ziegenboecken, Widdern, Farren, Stieren, aus dem Grund, weil sie gut und mild, sodann weil sie nuetzlich fuers Leben sind; z.B. dass man sie essen kann, und mit ihren Fellen und ihrer Wolle sich bekleiden; das sind hauptsaechlich die reinen Tiere; hingegen die boesen und unmilden, wie auch fuers Leben unnuetzen, sind unreine Tiere.

716. Dass durch je sieben bezeichnet wird Heiliges, erhellt aus dem, was frueher vom siebenten Tag oder Sabbath gesagt worden: HG. 84-87, dass naemlich der Herr der siebente Tag ist und von Ihm jede himmlische Kirche oder jeder himmlische Mensch, ja das Himmlische selbst, das, weil es allein des Herrn ist, hoechst heilig ist; weshalb sieben im Wort das Heilige bezeichnet, und zwar im inneren Sinn durchaus nichts, das aus der Zahl waere, wie hier, denn die im inneren Sinne sind, wie die Engel und engelischen Geister, wissen nicht einmal, was eine Zahl, mithin was sieben ist; darum wird hier durchaus nicht bezeichnet, dass von allem reinen Tier sieben Paare sollten genommen werden, oder dass er so viel Gutes im Verhaeltnis zum Boesen wie sieben zu zwei haben sollte, sondern dass das Wollen, mit dem dieser Mensch der Kirche ausgeruestet gewesen ist, Gutes war, das heilig war, und durch das er, wie frueher gesagt worden, wiedergeboren werden konnte. Dass sieben das Heilige oder heilige Dinge bedeutet, kann erhellen aus den Gebraeuchen in der vorbildlichen Kirche, wo die Siebenzahl sehr oft vorkommt, z.B. dass vom Blut und Oel siebenmal gesprengt werden sollte:

3.Mose 8/10,11: „Moses nahm das Oel der Salbung und salbte die Wohnung und alles, was in ihr war, und heiligte es, und sprengte davon auf den Altar siebenmal und salbte den Altar und alle sein Gefaesse, sie zu heiligen“: wo siebenmal gar nichts bezeichnet haette, wenn nicht so das Heilige vorgebildet wuerde; das Oel bedeutet hier das Heilige der Liebe.

3.Mose 16/14,19: „Wenn Aharon einging ins Heilige, sollte er nehmen vom Blut des Farren und sprengen mit seinem Finger auf die Angesichte des Gnadenstuhls gegen Aufgang, und sollte vor die Angesichte des Gnadenstuhls sprengen siebenmal vom Blut mit seinem Finger“.

Ebenso an den Altar, 3.Mose 16/19: „Er sollte sprengen auf ihn vom Blut mit seinem Finger siebenmal ihn und reinigen und ihn heiligen“: wo alles und jegliches bezeichnet den Herrn selbst, mithin das Heilige der Liebe, naemlich sowohl das Blut, als der Gnadenstuhl, wie auch der Altar, sodann der Aufgang, gegen den das Blut gesprengt werden sollte, mithin auch sieben.

Bei den Opfern ebenfalls, wovon 3.Mose 4/1,3,5,6: „Wenn eine Seele gesuendigt hat aus Irrtum, und wenn der gesalbte Priester gesuendigt hat zur Schuld des Volkes, so soll er einen Farren schlachten vor Jehovah und der Priester soll seine Finger tauchen in das Blut und soll von dem Blut siebenmal sprengen vor Jehovah gegen den Vorhang des Heiligen“: wo ebenfalls sieben das Heilige bedeutet, weil von der Entsuendigung, die allein Sache des Herrn ist, somit vom Herrn gehandelt wird. Aehnliches wurde auch angeordnet in betreff der Reinigung des Aussatzes, von der

3.Mose 14/6,7,27,51: „Von des Vogels Blut, vom Zedernholz und Scharlach und Ysop soll der Priester auf den vom Aussatz zu Reinigenden sprengen siebenmal und ihn reinigen; ebenso vom Oel, das in seiner linken Hand, siebenmal vor Jehovah. Ebenso in das Haus, wo der Aussatz ist, soll er vom Zedernholz und Ysop und Scharlach und vom Blut des Vogels sprengen siebenmal“: wo jeder sehen kann, dass im Zedernholz, Scharlach, Ysop, Oel, Blut des Vogels und so auch in sieben lediglich nichts

ist, wofern nicht davon, dass durch dieselben Heiliges vorgebildet wurde. Denkt man das Heilige davon weg, so bleibt etwas Totes oder ein unheiliges Goetzenwerk zurueck; wird aber Heiliges bezeichnet, so ist Gottesverehrung darin, die innerlich ist, und bloss durch Aeusseres vorgebildet wird. Zwar konnten die Juden nicht wissen, was es bedeutete, so wie auch heutzutage niemand weiss, was das Zedernholz, was der Ysop, was der Scharlach, was der Vogel bedeutet, gleichwohl jedoch, wenn sie nur haetten denken wollen, dass das, was sie nicht wussten, Heiliges in sich schliesse, und sie so den Herrn verehrt haetten, d.h. den kommenden Messias, Der sie heilen wuerde von ihrem Aussatz, das ist von der Entweihung des Heiligen, so haetten sie koennen selig werden; denn wer so denkt und glaubt, wird im anderen Leben sogleich, wenn er es verlangt, unterrichtet, was alles und jegliches vorgebildet hat.

Ebenso von der roten Kuh, 4.Mose 19/4: „dass der Priester nehmen sollte von dem Blut mit seinem Finger und sprengen gegen die Angesichte des Zeltes der Versammlung von ihrem Blut siebenmal“.

Weil der siebente Tag oder der Sabbath den Herrn bezeichnete und von Ihm her den himmlischen Menschen und das Himmlische selbst, so war der siebente Tag in der juedischen Kirche von allen Gebraeuchen der Heiligste, daher der Sabbath des Sabbaths im siebenten Jahr: 3.Mose 25/4; dann die Jubelfeier, die ausgerufen werden sollte nach sieben Sabbathen von Jahren, oder nach siebenmal sieben Jahren: 3.Mose 25/8,9. Dass die Sieben im hoechsten Sinne bezeichnet den Herrn und daher das Heilige der Liebe, kann auch ersehen werden an dem goldenen Leuchter und seinen sieben Lichtern, von denen die Rede ist 2.Mose 25/31-33,37; 37/17-19,23; 4.Mose 8/2,3; Sach.4/2 und von denen es in der Joh.Offenb.1/12,13 heisst: „Sieben goldene Leuchter; inmitten der sieben Leuchter Einer gleich eines Menschen Sohn“: wo ganz klar erhellt, dass der Leuchter mit den sieben Lichtern den Herrn bezeichnet, und dass die Lichter Heiliges der Liebe sind oder Himmlisches, daher es auch sieben waren.

Joh.Offenb.4/5: „Vom Throne gingen aus sieben Leuchten mit Feuer brennend vor dem Throne, welche sind die sieben Geister Gottes“: hier sind die sieben Leuchter, die vom Throne des Herrn ausgingen, die sieben Lichter.

Ebenso verhaelt es sich, wo die Siebenzahl vorkommt, bei den Propheten, wie bei Jes.30/26: „Es wird sein das Licht des Mondes wie das Licht der Sonne, und das Licht der Sonne wird siebenfach sein, wie das Licht von sieben Tagen, am Tage, da verbinden wird Jehovah den Bruch Seines Volkes“: wo das siebenfache Licht, wie das Licht von sieben Tagen durchaus nicht ein siebenfaches, sondern das Heilige der durch die Sonne bezeichneten Liebe ist.

Man sehe auch, was von der Siebenzahl frueher gesagt und gezeigt worden ist, 1.Mose 4/15 (HG. 395). Aus diesem geht auch deutlich hervor, dass die Zahlen im Wort, welche es auch immer seien, durchaus nicht Zahlen bezeichnen, wie dies schon frueher, 1.Mose 6/3 (HG. 575-579), gezeigt worden ist.

717. Hieraus erhellt auch, dass vom Willigen des Menschen oder von seinem Guten und Heiligen, das vom Willen ausgesagt wird, die Rede ist; denn es wird hier gesagt, dass er nehmen soll vom reinen Tier je sieben, und im folgenden Vers ebenso vom Vogel; hingegen 1.Mose 6/19,20 (HG. 669)

wird nicht gesagt, dass er nehmen sollte je sieben, sondern je zwei, oder Paare, weil dort die Rede ist vom Verstaendigen, das nicht heilig an sich, sondern von der Liebe, die Sache des Willens ist, heilig ist.

718. Dass durch Mann und Weib bezeichnet wird Wahres verbunden mit Gutem, erhellt aus der Bedeutung des Mannes, dass er das Wahre ist, das Sache des Verstandes, und aus der Bedeutung des Weibes, dass es das Gute ist, das Sache des Willens ist. Ferner daraus, dass es beim Menschen durchaus nie ein Kleinstes des Gedankens noch im Kleinsten eines Triebes und einer Handlung gibt, worin nicht eine gewisse Ehe des Verstandes und Willens waere. Ohne eine gewisse Ehe kann durchaus nichts existieren oder hervorgebracht werden; denn selbst in dem Organischen des Menschen, dem zusammengesetzten und dem einfachen, ja, in dem einfachsten, ist ein Leidendes und ein Taetiges, und wenn diese nicht gleichsam durch eine Ehe wie eines Mannes und eine Weibes verknuepft waeren, so koennten sie gar nicht daselbst sein, geschweige denn etwas hervorbringen; in der gesamten Natur ebenfalls. Diese bestaendigen Ehen haben ihren Urgrund und Ursprung in der himmlischen Ehe, durch die auch einem jeden, sowohl belebten als unbelebten Gegenstand in der gesamten Natur ein Bild des Reiches des Herrn eingedrueckt ist.

719. Dass durch das nicht reine Tier boese Triebe bezeichnet werden, erhellt aus dem, was von den reinen Tieren frueher gesagt und gezeigt worden ist. Reine Tiere heissen sie, weil sie mild, gut und nuetzlich sind; nicht reine sind das Gegenteil: unmild, boese und unnuetz, deren es Gattungen und Arten gibt; im Worte werden sie auch ausgedrueckt durch Woelfe, Baeren, Fuechse, Schweine und mehrere andere, und es werden durch sie verschiedene Begierden und Boesartigkeiten bezeichnet.

Dass hier gesagt wird, es sollen in den Kasten auch unreine Tiere oder boese Triebe eingefuehrt werden, damit verhaelt es sich so:

Es wird naemlich hier der Mensch dieser Kirche beschrieben, wie er beschaffen war und zwar durch den Kasten, und somit durch das im Kasten Befindliche oder was eingefuehrt wurde in den Kasten, d.h., was beim Menschen war, ehe er wiedergeboren wurde; bei ihm war Wahres und Gutes, womit er, bevor er wiedergeboren war, vom Herrn ausgeruestet und beschenkt wurde; denn ohne Wahres und Gutes kann durchaus niemand wiedergeboren werden; hier wird erwaehnt das bei ihm befindliche Boese und bezeichnet durch unreine Tiere.

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so ist Boeses da, das zu zerstreuen, d.h. aufzuloesen und zu mildern ist durch Gutes; denn nie kann etwas wirkliches und anererbtes Boese beim Menschen so vertrieben werden, dass es verschwaende, sondern es bleibt eingewurzelt, aber es wird bloss aufgeloeset und gemildert durch Gutes vom Herrn, dass es nicht schade und zum Vorschein komme, was ein noch unerkanntes Geheimnis ist. Das wirkliche Boese ist es, das aufgeloeset und gemildert wird, nicht so das anererbte Boese, was ebenfalls eine unbekannte Sache ist.

720. Dass durch „je zwei“, bezeichnet wird vergleichsweise Unheiliges, kann aus der Bedeutung dieser Zahl erhellen; das Zweifaeltige oder zwei bezeichnet nicht bloss die Ehe und ist, wann die himmlische Ehe, eine heilige Zahl, sondern es bezeichnet auch eben das, was sechs, wie sich naemlich sechs Tage der Arbeit zu dem siebenten der Ruhe oder dem Heiligen verhalten; so zwei zu drei, da der dritte Tag im Wort fuer den Siebenten genommen wird und beinahe das gleiche in sich schliesst wegen der Auferstehung des Herrn am dritten Tage, daher denn auch das Kommen des Herrn in die Welt und in die Herrlichkeit, sodann auch jedes Kommen des Herrn wie durch den siebenten, so auch durch den dritten Tag beschrieben wird; daher die zwei Tage, die vorangehen, nicht heilig, sondern vergleichsweise unheilig sind, wie bei

Hos.6/1,2: „Kommt und lasst uns wiederkehren zu Jehovah, denn Er hat uns verwundet und wird uns heilen; geschlagen hat Er und wird uns verbinden; beleben wird Er uns nach zwei Tagen und am dritten Tage uns aufrichten, und wir werden leben vor Ihm“.

Sach.13/8,9: „Es wird geschehen im ganzen Lande, dies ist der Spruch Jehovahs, zwei Teile in ihm werden ausgerottet werden, hinsterven werden sie, und das dritte wird uebriggelassen werden in ihm, und ich will das dritte Teil durchs Feuer fuehren und will sie schmelzen, wie man das Silber schmelzt“.

Und „dass das Silber sehr rein sei, wenn siebenmal gereinigt“, Ps.12/7.

Hieraus ist klar, dass wie durch die Sieben nicht bezeichnet sind sieben, sondern Heiliges, so auch durch die Zwei nicht bezeichnet sind zwei, sondern vergleichsweise Unheiliges; somit keineswegs, dass der unreinen Tiere oder seiner boesen Triebe so wenige waren im Vergleich mit den reinen Tieren oder dem Guten, wie zwei zu sieben; da vielmehr beim Menschen unzaehlig Boeses im Vergleich mit dem Guten ist.

721. Dass durch „Mann und Weib“ bezeichnet wird Falsches, verbunden mit Boesem, erhellt aus dem, was kurz zuvor gesagt worden ist; denn hier bezieht sich Mann und Weib auf die unreinen Tiere, kurz zuvor auf die reinen, daher sie dort Wahres, verbunden mit Gutem, hier Falsches, verbunden mit Boesem, bedeuten; wie das Subjekt, so ist auch die Aussage beschaffen.

722. Vers 3: Auch von dem Vogel der Himmel je sieben und sieben, ein Maennchen und ein Weibchen, um Samen beim Leben zu erhalten auf den Angesichten der ganzen Erde.

Durch den „Vogel der Himmel“ wird bezeichnet Verstaendiges;

durch „sieben“, was heilig ist;

durch „Maennchen und Weibchen“ Wahres und Gutes;

„um Samen beim Leben zu erhalten auf den Angesichten der ganzen Erde“, bezeichnet die Wahrheiten des Glaubens.

723. Dass durch den „Vogel der Himmel“ bezeichnet wird Verstaendiges, ist frueher gezeigt worden (HG. 40, 142), daher hierbei nicht zu verweilen ist.

724. Ebenso, dass „je sieben“ Heiliges bezeichnet, aber hier heiliges Wahres, das heilig ist davon, dass es aus Gutem kommt. Eine Wahrheit ist nie heilig, sie komme denn aus dem Guten.

Der Mensch kann viel Wahres aus dem Wort und so aus dem Gedachtnis reden, aber wenn es nicht Liebe ist oder Liebtaetigkeit, die es hervorbringt, so kann man demselben durchaus keine Heiligkeit beilegen. Wenn aber Liebe und Liebtaetigkeit, dann erkennt er es an und glaubt es somit von Herzen. Ebenso ist es mit dem Glauben, von dem so viele reden, dass er allein selig mache. Wenn es nicht die Liebe ist oder Liebtaetigkeit, aus welcher der Glaube, so ist es durchaus kein Glaube; die Liebe und Liebtaetigkeit ist es, die den Glauben heiligt.

Der Herr ist in der Liebe und Liebtaetigkeit, nicht aber im losgetrennten Glauben, sondern im losgetrennten Glauben ist der Mensch selbst, in dem nichts als Unsauberes ist, denn wenn der Glaube losgetrennt ist von der Liebe, ist entweder sein eigener Ruhm oder sein eigener Gewinn der Grund, der im Herzen ist und aus dem er redet; dies kann jeder aus eigener Erfahrung wissen. Wer zu einem sagt, dass er ihn liebe, ihn anderen vorziehe, dass er ihn vor anderen als den Vornehmsten anerkenne und dergleichen, und doch anders im Herzen denkt, der tut dies lediglich nur mit dem Mund und im Herzen leugnet er es, zuweilen behohnlaechelt er es sogar. So verhaelt es sich auch mit dem Glauben, was sich mir durch viele Erfahrungen auf das gewisseste bekundet hat. Die, welche bei Leibesleben den Herrn und den Glauben mit solcher Beredsamkeit und zugleich so erheuchelter Andacht, dass die Zuhoerer ausser sich gerieten, jedoch nicht von Herzen gepredigt hatten, sind im anderen Leben unter denen, die am meisten den Herrn hassen und die Glaebigen verfolgen.

725. Dass durch das „Maennchen und Weibchen“ (masculum et foeminam), bezeichnet wird Wahres und Gutes, kann aus demjenigen erhellen, was frueher gesagt und gezeigt worden ist (HG. 54, 476, 718), dass naemlich der Mann und das Maennchen (vir et masculus) bezeichne das Wahre, Weib und Weibchen (uxor et foemina) aber das Gute; Maennchen und Weibchen aber (masculus et foemina) wird ausgesagt von Bestaendigem, Mann und Weib dagegen (vir et uxor) von Willigem, aus dem Grund, weil durch Mann und Weib eine Ehe vorgebildet wird, nicht so aber durch Maennchen und Weibchen; denn das Wahre kann nie aus sich eine Ehe eingehen mit dem Guten, sondern das Gute mit dem Wahren, weil es durchaus kein Wahres gibt, das nicht vom Guten hervorgebracht und so mit dem Guten verknuepft wird; wenn man sich das Gute vom Wahren wegdenkt, so bleibt ausser den Worten gar nichts uebrig.

726. „Um Samen beim Leben zu erhalten auf den Angesichten der ganzen Erde“, dass dies die Glaubenswahrheiten bezeichne, erhellt daraus, dass durch diese Kirche ein Same lebendig gemacht worden ist, unter dem Samen aber der Glaube verstanden wird. Die uebrige Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche hatte den himmlischen und geistigen Samen durch schoeade Begierden und durch greuliche Selbstberedungen bei sich verdorben; damit aber der himmlische Same nicht verlorenghe, sind wiedergeboren worden, die Noach genannt werden, und zwar durch geistigen Samen. Dies ist es, was bezeichnet wird.

Dass sie lebendig gemacht werden, wird von denen gesagt, die das Leben des Herrn empfangen, weil in dem, was des Herrn ist, allein Leben ist. Wie jedem daraus klar werden kann, dass durchaus kein Leben ist in demjenigen, was nicht Sache des ewigen Lebens ist oder was nicht sein Absehen auf das ewige Leben hat. Ein Leben, das nicht ewig ist, ist kein Leben und vergeht in kurzer Zeit; auch kann das Sein dem, was aufhoert zu sein, nicht beigelegt werden, sondern dem, was nie aufhoert zu sein, somit ist Leben und Sein bloss in dem, was des Herrn oder des Jehovah ist, weil alles Sein und Leben in Ewigkeit Ihm angehoert. Unter ewigem Leben wird verstanden ewige Seligkeit, worueber man sehe, was HG. 290 gesagt und gezeigt worden.

727. Vers 4: Denn ueber noch sieben Tage lasse ich regnen auf Erden vierzig Tage und vierzig Naechte und will vertilgen alles Wesen, das ich gemacht habe, von den Angesichten des Bodens.

Durch „ueber sieben Tage“ wird der Anfang der Versuchung bezeichnet;

durch „regnen“ die Versuchung;

durch „vierzig Tage und Naechte“ die Dauer der Versuchung;

durch „vertilgen alles Wesen, das ich gemacht habe, von den Angesichten des Bodens“, wird bezeichnet das Eigene des Menschen, das gleichsam vertilgt wird, wenn er wiedergeboren wird. Durch ebendasselbe wird auch bezeichnet die Vertilgung derer von der Aeltesten Kirche, die sich selbst zugrunde gerichtet hatten.

728. Dass ueber „sieben Tage“ hier den Anfang der Versuchung bezeichne, erhellt aus dem inneren Sinn alles dessen, was in diesem Verse gesagt worden, dass naemlich die Rede ist von der Versuchung des Menschen, der Noach genannt wird. Im allgemeinen ist die Rede sowohl von der Versuchung desselben, als von der gaenzlichen Veroedung derer, die von der Aeltesten Kirche waren und so geworden sind, daher ueber sieben Tage nicht nur bezeichnet den Anfang der Versuchung, sondern auch das Ende der Veroedung. Dass ueber sieben Tage jenes bezeichnet, hat den Grund, weil sieben eine heilige Zahl ist, wie frueher gesagt und gezeigt worden: 1.Mose 7/2 und 4/15,24 und

HG. 84-87; sie bezeichnet das Kommen des Herrn in die Welt, dann Sein Kommen in die Herrlichkeit; im besondern all Sein Kommen. All Sein Kommen bringt mit sich, dass es der Anfang ist fuer die, welche wiedergeboren werden, und das Ende derer, die veroedet werden. So war denn fuer den Menschen dieser Kirche (Alte Kirche = Noach) Sein Kommen der Anfang der Versuchung, denn wenn der Mensch versucht wird, dann faengt er an ein neuer und wiedergeboren zu werden; und zugleich war es das Ende derer von der Aeltesten Kirche, die so geworden waren, dass sie notwendig zugrunde gehen mussten. So auch, als der Herr in die Welt kam, da war die Kirche in ihrer letzten Veroedung und dann entstand eine neue. Dass ueber sieben Tage dies bezeichne, erhellt

Dan.9/24,25: „Siebzig Wochen sind entschieden ueber Dein Volk und ueber Deine heilige Stadt, zu vollenden die Uebertretung und zu versiegeln die Suenden, und zu versoehnen die Missetat, und zu bringen die Gerechtigkeit der Zeitlaeufer und zu versiegeln das Gesicht und den Propheten, und zu salben den Heiligen der Heiligen; und wissen und vernehmen sollst Du, vom Ausgang des Wortes, dass wieder hergestellt und erbaut werden soll Jerusalem; bis zum Messias, dem Fuersten, sind es sieben Wochen“: hier bedeuten siebzig Wochen und sieben Wochen aehnliches wie sieben Tage, naemlich das Kommen des Herrn. Weil aber hier eine offenbare Weissagung ist, so werden die Zeiten in einer noch heiligeren und gewisseren Weise durch Sieben-Zahlen bezeichnet, woraus erhellt, dass sieben, so auf die Zeiten angewandt, nicht bloss bezeichnen das Kommen des Herrn, sondern auch den Anfang einer neuen Kirche alsdann, durch die Worte, dass gesalbt werden sollte der Heilige der Heiligen, und dass Jerusalem wiederhergestellt und gebaut werden sollte. Dann zugleich auch die letzte Veroedung durch die Worte, dass die Wochen entschieden seien ueber die Stadt der Heiligkeit, zu vollenden die Uebertretung und zu versiegeln die Suende.

Hes.3/15,16: „ich (Hesekiel) kam zu den Gefangenen von Thelabib, welche sassen am Strome Chebar, und ich sass daselbst sieben Tage betaeuert unter ihnen und es geschah am Ende der sieben Tage, da geschah das Wort Jehovahs zu mir“: wo die sieben Tage ebenfalls fuer den Anfang der Heimsuchung stehen; denn nach sieben Tagen, da er bei denen, die in der Gefangenschaft waren, sass, geschah das Wort Jehovahs zu ihm.

Hes.39/12,14: „Sie werden begraben den Gog, um zu reinigen das Land in sieben Monaten, nach Verlauf der sieben Monate werden sie forschen“: wo es gleichfalls fuer den letzten Zeitpunkt der Veroedung und den ersten der Heimsuchung steht.

Dan.4/13,22,29 (oder 4/16,25,32): „Das Herz Nebukadnezars werden sie entmenschen und ein Tierherz wird ihm gegeben werden, und sieben Zeiten werden hingehen ueber ihn“: gleichfalls fuer das Ende der Veroedung und den Anfang eines neuen Menschen.

Die siebzig Jahre der Babylonischen Gefangenschaft haben dasselbe vorgebildet; gleichviel, ob siebzig oder sieben, sie schliessen dasselbe in sich, wie denn auch, wenn sieben Tage oder sieben Jahre oder sieben Zeitlaeufer (saecula) vorkommen, welche siebzig Jahre machen. Die Veroedung war vorgebildet durch die Jahre der Gefangenschaft; der Anfang einer neuen Kirche war vorgebildet durch die Befreiung und den Wiederaufbau des Tempels.

Durch den Dienst Jakobs bei Laban ist auch aehnliches vorgebildet worden, 1.Mose 29/18,20,27,28: „ich will Dir sieben Jahre dienen um Rachel, und er diente sieben Jahre; Laban sprach: erfuelle diese Woche, so wollen wir Dir auch jene geben um den Dienst, welchen Du bei mir noch sieben andere Jahre dienen sollst; und Jakob tat also und erfuelle diese Woche“: wo der Dienst von sieben Jahren aehnliches in sich schliesst; dann dass nach den Tagen von sieben Jahren die Ehe

und die Freiheit stattfinden sollte. Die Zeit dieser sieben Jahre wurde eine Woche genannt, wie auch bei Daniel.

Gleiches bildete auch vor, dass befohlen wurde, „sie sollen siebenmal um die Stadt Jericho ziehen und es werde die Mauer fallen, wo es heisst, sie seien am siebenten Tage aufgestanden bei der Morgenroete und um die Stadt gezogen nach der Weise, siebenmal; und es geschah beim siebenten Mal stiessen sieben Priester in sieben Posaunen, und es fiel die Mauer“: Josua 6/10-20; wenn dies nicht auch solches bezeichnet haette, so waere nie befohlen worden, dass sie siebenmal herumziehen und dass es sieben Priester und sieben Posaunen sein sollten.

Aus diesen und vielen anderen Stellen, wie bei Joh.Offenb.15/1,6,7; 21/9, kann erhellen, dass ueber sieben Tage bezeichnet den Anfang einer neuen Kirche und das Ende der alten.

Weil hier sowohl von dem Menschen der Kirche, die Noach genannt wird, und von seiner Versuchung gehandelt wird, als von der letzten Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche, die sich zugrunde richtete, so kann durch „ueber noch sieben Tage“ nichts anderes bezeichnet werden, als der Anfang der Versuchung Noachs und das Ende der Aeltesten Kirche oder ihre letzte Veroedung und das Absterben.

729. Dass durch „regnen“ bezeichnet wird die Versuchung, erhellt aus dem, was in den Vorbemerkungen zu diesem Kapitel gesagt und gezeigt worden ist (HG. 705), dass naemlich die Flut und Ueberschwemmung der Wasser, die hier das Regnen ist, nicht bloss Versuchung, sondern auch die Veroedung bezeichnen; dann wird es auch klar werden aus dem, das im Folgenden von der Flut gesagt werden soll.

730. Dass durch „die vierzig Tage und Naechte“ bezeichnet wird die Dauer der Versuchung, erhellt deutlich aus dem Worte des Herrn; dass vierzig die Dauer der Versuchung bedeutet, kommt daher, dass der Herr Sich vierzig Tage lang versuchen liess, wie zu ersehen ist bei Matth.4/1,2; Luk.4/2; Mark.1/13; und weil alles und jedes, was in der juedischen Kirche und in den uebrigen vorbildlichen Kirchen vor dem Kommen des Herrn angeordnet war, Vorbild auf Ihn war, so hatten auch die vierzig Tage und Naechte die Bedeutung, dass sie vorbildeten und bezeichneten im allgemeinen alle Versuchung, im besonderen jede Versuchungsdauer; und weil der Mensch, wenn er in der Versuchung ist, in der Veroedung alles dessen ist, was zu seinem Eigenen gehoert und was koerperlich ist (denn das Eigene und Koerperliche muss erst sterben, und zwar durch Kaempfe und Versuchungen, bevor er neu geboren oder geistig und himmlisch wird), darum bezeichnen auch die vierzig Tage und Naechte die Dauer der Veroedung. Hier gleichfalls, wo sowohl von der Versuchung des Menschen der neuen Noach genannten Kirche, als von der Veroedung der Menschen vor der Suendflut gehandelt wird. Dass die Vierzig sowohl die groessere, als die kleinere Dauer nicht nur der Versuchung, sondern auch der Veroedung bezeichnen, erhellt

Hes.4/6: „Du sollst auf Deiner rechten Seite liegen, und tragen die Missetat des Hauses Jehudah vierzig Tage, je einen Tag habe ich Dir fuer ein Jahr gegeben“: hier fuer die Dauer der Verwues-

tung der juedischen Kirche, sodann auch fuer die Vorbildung der Versuchung des Herrn, denn es wird gesagt, dass er tragen sollte die Missetat des Hauses Jehudah.

Hes.29/10-12: „Das Land Aegypten werde ich zu Wuesten machen, zur Wueste der Veroe-dung, nicht soll durch dasselbe hingehen der Fuss eines Menschen, auch nicht der Fuss eines Tieres soll durch dasselbe hingehen, und es soll vierzig Jahre nicht bewohnt werden, und ich will das Land Aegyptens zur Einoede machen inmitten der veroedeten Laender, und seine Staedte inmitten der verwuesteten Staedte werden vierzig Jahre eine Einoede sein“: hier ebenfalls fuer die Dauer der Verwuestung und Veroedung. Im inneren Sinn werden da keineswegs vierzig Jahre bezeichnet, sondern nur die Verwuestung des Glaubens im allgemeinen, sei es innerhalb einer kleinern oder groes- sern Zeit.

Joh.Offenb.11/2: „Den Vorhof, der innerhalb des Tempels ist, wirf hinaus, dass Du ihn nicht messest, weil er den Heiden gegeben ist, welche die heilige Stadt zertreten werden zweiundvierzig Monate lang“.

Joh.Offenb.13/5: „Es ward dem Tier ein Maul gegeben, zu reden Grosses und Laesterungen, und es ward ihm Macht gegeben, zweiundvierzig Monate lang sein Wesen zu treiben“: hier fuer die Dauer der Verwuestung; denn es wird keineswegs eine Zeit von zweiundvierzig Monaten verstanden, wie jeder wissen kann. Es heisst aber hier zweiundvierzig, was soviel als vierzig; dies hat darin seinen Grund, dass sieben Tage das Ende der Verwuestung und einen neuen Anfang, sechs aber die Arbeit bezeichnen, weil sechs Tage der Arbeit und des Kampfes sind, weshalb nun sieben mit sechs multipli- ziert sind, woraus sich die Zahl Zweiundvierzig ergibt, welche bezeichnet die Dauer der Abstreifung der Versuchung oder die Arbeit und den Kampf des wiederzugebaerenden Menschen, worin Heiliges ist. Es ist aber die runde Zahl Vierzig, fuer die nicht runde Zweiundvierzig angenommen, wie aus je- nen Stellen in der Offenbarung erhellt.

Dass das israelitische Volk vierzig Jahre lang umhergefuehrt wurde in der Wueste, ehe sie eingefuehrt wurden ins Land Kanaan, bildete gleichfalls vor und bezeichnete die Dauer der Versu- chung, sodann auch die Dauer der Abstreifung. Die Dauer der Versuchung dadurch, dass sie nachher eingefuehrt wurden ins heilige Land; die Dauer der Abstreifung dadurch, dass alle, die ueber zwanzig Jahre alt ausgezogen aus Aegypten, in der Wueste starben, ausgenommen Josua und Chaleb. Es sind Versuchungen, die verstanden werden unter demjenigen, wider das sie oft murrten; und es sind Ab- streifungen, dass so oft Plagen und Untergang ueber sie kamen; dass es Versuchungen und Ab- streifungen bezeichnet, wird dort vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn gezeigt wer- den. Hiervon heisst es bei 5.Mose 8/2,3,16 also: „Du sollst gedenken all des Weges, den Dich Jeho- vah, Dein Gott, gefuehrt hat, diese vierzig Jahre in der Wueste, um Dich niederzuschlagen, Dich zu versuchen, damit Er erfahre, was in Deinem Herzen ist, ob Du Seine Gebote haeltst oder nicht“.

Dass Moses vierzig Tage und vierzig Naechte auf dem Berge Sinai war, bezeichnet gleichfalls die Dauer der Versuchung oder die Versuchung des Herrn, wie bei ihm zu sehen ist 5.Mose 9/9,11,18,25-29; 10/11; 4.Mose 14/33-35; 32/8-14: „Auf dem Berge Sinai war er vierzig Tage und vierzig Naechte, nicht essend Brot, nicht trinkend Wasser, betend fuer das Volk, dass es nicht verdor- ben werde“. Dass durch die vierzig Tage bezeichnet wird die Dauer der Versuchung, davon ist der Grund, dass wie gesagt, der Herr Sich vom Teufel vierzig Tage versuchen liess; da nun alles vorbildend auf den Herrn war, so wurde, wenn die Vorstellung der Versuchung bei den Engeln war, diese Vor- stellung in der Geisterwelt vorgebildet durch solches, was in der Welt sich findet, wie dies der Fall ist

bei allen Vorstellungen der Engel, wenn sie in die Geisterwelt herabkommen, dass sie naemlich vorbildlich sich darstellen; so nun auch durch vierzig, weil der Herr vierzig Tage versucht werden sollte.

Beim Herrn und folglich im Engelshimmel ist das Zukuenftige oder das Gegenwaertige ein und dasselbe. Das Zukuenftige ist gegenwaertig oder was geschehen wird, das ist geschehen, daher die Vorbildung der Versuchungen, wie auch der Abstreifungen durch vierzig in der vorbildlichen Kirche. Aber dies kann noch nicht recht begriffen werden, weil man noch nichts weiss vom Einfluss des Engelshimmels in die Geisterwelt, und dass er so beschaffen ist.

731. Dass durch „vertilgen alles Wesen, das ich gemacht habe, von den Angesichten des Bodens“ bezeichnet wird das Eigene des Menschen, das gleichsam vertilgt wird, wenn er lebendig gemacht wird, erhellt aus dem, was frueher vom Eigenen gesagt worden ist (HG. 154, 210, 215). Des Menschen Eigenes ist ganz boese und falsch; solange dies bleibt, so lange ist der Mensch tot, aber wenn er Versuchungen besteht, dann wird es zerstreut, d.h. aufgeloeset und gemildert durch Wahres und Gutes vom Herrn, und so lebendig gemacht, und es scheint, als ob es nicht da waere; dass es nicht erscheint und nicht mehr schadet, wird bezeichnet durch vertilgt werden, obwohl es keineswegs vertilgt wird, sondern bleibt. Es verhaelt sich damit ungefaehr wie mit dem Schwarzen und Weissen; wenn diese durch die Lichtstrahlen auf verschiedene Weise miteinander versetzt werden (temperantur), so verwandeln sie sich in schoene Farben, als in blaue, gelbe, purpurrote, durch die, je nach der Anlage, wie bei den Blumen Schoenes und Liebliches sich darstellt, waehrend in der Wurzel und auf dem Grunde immerhin Schwarz und Weiss bleiben.

Weil aber hier zugleich die Rede ist von der letzten Verloedung derer, die von der Aeltesten Kirche waren, so werden durch „vertilgen alles Wesen, das ich gemacht habe, von den Angesichten des Bodens“, auch diejenigen bezeichnet, die zugrunde gingen, wie denn auch im folgenden 23. Vers „das Wesen, das ich gemacht habe“, alles das oder jeder Mensch ist, in dem himmlischer Same war oder der von der Kirche war, daher auch in diesem Vers und im folgendem 23. Vers „Boden“ gesagt wird, der den Menschen der Kirche bezeichnet, dem Gutes und Wahres eingepflanzt worden, das, wie gesagt, bei denen, die Noach genannt werden, nach allmaehlicher Vertreibung des Boesen und Falschen heranwuchs, aber bei denen vor der Suendflut, die zugrunde gingen, durch das Unkraut erstickt wurde.

732. Vers 5: Und Noach tat nach allem, was ihm Jehovah geboten.

Bedeutet wie frueher, dass es also geschehen sei.

Man sehe 1.Mose 6/22 (HG. 682), wo zweimal gesagt wird, dass es Noach getan habe, hier nur einmal; und dort steht Gott, hier aber Jehovah. Der Grund ist, weil dort die Rede ist von Verstaendigem, hier von Willigem. Das Verstaendige betrachtet das Willige als anderes, von ihm Verschiedenes, das Willige aber betrachtet das Verstaendige als mit sich Vereintes, oder als eines, denn vom

Willen ist der Verstand, was der Grund davon ist, dass dort zweimal „tun“ gesagt wird, hier nur einmal; sodann dass dort Gott steht, hier aber Jehovah.

733. Vers 6: Und Noach war ein Sohn von sechshundert Jahren, und die Flut der Wasser entstand auf der Erde.

Durch „Noach, als Sohn von 600 Jahren“, wird bezeichnet der erste Stand seiner Versuchung; durch „die Wasserflut auf der Erde“ wird bezeichnet der Anfang der Versuchung.

734. Im Vorhergehenden ist von den intellektuellen Wahrheiten gehandelt worden, mit denen der Mensch der Kirche, die Noach hiess, vom Herrn versehen worden ist, ehe er wiedergeboren wurde: 1.Mose 6/13-22; und hernach vom Willens-Guten, mit dem er ebenfalls vom Herrn begabt worden, in diesem Kapitel von Vers 1 bis 5, wo es, weil von beidem gehandelt wird, als eine Wiederholung erscheint.

Jetzt aber ist die Rede von seiner Versuchung, und zwar hier vom ersten Stand, und so vom Anfang der Versuchung: Vers 6-11, und wie jeder sehen kann, kommt abermals eine Wiederholung vor: denn in diesem Vers wird gesagt, dass Noach ein Sohn von sechshundert Jahren war, als die Flut auf der Erde entstand, aber im 11. Vers, dass es im sechshundertsten Jahre seines Lebens, im zweiten Monat und am siebzehnten Tage geschehen sei. Ferner im folgenden 7. Vers, dass Noach eingegangen sei in den Kasten mit seinen Soehnen und deren Weibern, ebenso im folgenden 13. Vers. Sodann, dass die Tiere eingegangen seien in den Kasten zu Noach Vers 8,9; ebenso auch Vers 14-16. Aus diesem folgt, dass hier ebenfalls eine Wiederholung des Früheren ist.

Wer beim blossen Buchstabensinne stehenbleibt, kann nicht anders wissen, als dass es etwas also wiederholtes Historisches sei, aber hier wie anderwaerts ist auch nicht ein Woertchen das ueberfluessig und zwecklos waere, weil es das Wort des Herrn ist, mithin auch nicht eine Wiederholung, sie bedeute denn anderes und zwar hier wie frueher, dass es die erste Versuchung ist, die sein Verstaendiges betrifft und hernach seine Versuchung in betreff des Willigen. Diese Versuchungen folgen aufeinander beim Wiederzugebaerenden. Denn etwas ganz anderes ist versucht werden in betreff des Verstaendigen, und etwas anderes ist versucht werden in betreff des Willigen. Die Versuchung in betreff des Verstaendigen ist leicht, dagegen die Versuchung in betreff des Willigen ist schwer.

735. Dass die Versuchung in betreff des Verstaendigen oder in betreff des Falschen, das beim Menschen ist, leicht ist, davon ist der Grund, weil der Mensch in Sinnestaeuschungen ist und die Sinnestaeuschungen so beschaffen sind, dass sie notwendig eintreten muessen. Daher sie auch leicht

zerstreut werden, wie dies bei allen der Fall ist, die im Buchstabensinne des Wortes bleiben, wo nach der Fassungskraft des Menschen, mithin nach den Tauschungen seiner Sinne, geredet ist. Wenn sie diesen einfaeltig Glauben beimessen, weil es das Wort des Herrn ist, so lassen sie, obwohl sie in Tauschungen sind, sich dennoch leicht belehren, wie zum Beispiel, wer glaubt, dass der Herr zuerue, strafe, den Gottlosen Boeses tue, der kann, weil er dies aus dem Buchstabensinne hat, leicht unterrichtet werden wie sich die Sache verhaelt, ebenso wer einfaeltig glaubt, dass er das Gute aus sich tun koenne, und dass er Lohn im anderen Leben empfangen. Wer aus sich gut ist, der kann auch leicht belehrt werden, dass das Gute, das er tut, vom Herrn ist, und der Herr Lohn gibt umsonst aus Barmherzigkeit. Daher, wenn solche in die Versuchung in betreff des Verstaendigen oder solcher Tauschungen kommen, so koennen sie nur schwach versucht werden, und dies ist die erste Versuchung und erscheint kaum als eine Versuchung, und von ihr ist jetzt die Rede.

Anders aber verhaelt es sich bei denen, die nicht aus einfaeltigem Herzen dem Worte glauben, sondern sich in Tauschungen und Falschheiten bestaerken und dies darum, weil sie ihren Begierden guenstig sind, und aus diesem Beweggrund viele Vernuenfteilen aus sich und ihrem Wissen aufhaeuften, und hernach ebendieselben durch das Wort begruenden, und so sich einpraegen und sich bereden, dass das Falsche wahr sei.

736. Was den Noach oder den Menschen dieser neuen Kirche betrifft, so war er von der Art, dass er einfaeltig dem glaubte, was er von der Aeltesten Kirche her hatte, welches Lehrsaetze waren, gesammelt und in die Form eines Lehrbegriffs gebracht von denen, die Chanoch hiessen. Und zwar hatte er eine ganz andere Gemuetsart als die Menschen vor der Suendflut, die untergingen und Nephilim hiessen, welche die Lehren des Glaubens versenkten in ihre schoeden Begierden und auf diese Art graessliche Selbstberedungen fassten, von denen sie nicht abweichen wollten, wie sie auch immer von anderen belehrt wurden und ihnen bewiesen wurde, dass sie Falsches seien. Menschen dieser doppelten Art oder Anlage gibt es auch heutzutage, aber jene koennen leicht wiedergeboren werden, diese hingegen schwer.

737. Dass durch Noach, „als Sohn von sechshundert Jahren“, der erste Stand seiner Versuchung bezeichnet wird, erhellt daraus, dass hier bis zu Heber (Eber), 1.Mose 11. Kapitel, durch die Zahlen und die Jahre ihres Alters, sowie durch die Namen nichts anderes bezeichnet wird als Sachen; wie auch durch die Alter und Namen aller: 1.Mose 5.Kapitel.

Dass hier die sechshundert Jahre den ersten Stand der Versuchung bezeichnen, kann erhellen aus den Zahlen, die darin vorherrschen, welche sind Zehn und Sechs, zweimal in sich multipliziert. Die groessere und kleinere Zahl ebendieselben aendert nichts an der Sache. Was Zehn anbelangt, so ist frueher im 6. Kapitel beim 3. Vers gezeigt worden (HG. 576), dass sie die Ueberreste bezeichnen, und dass Sechs hier bezeichnet Arbeit und Kampf, erhellt hie und da aus dem Wort.

Denn die Sache verhaelt sich folgendermassen: im Vorhergehenden war die Rede von seiner Vorbereitung zur Versuchung, dass er naemlich vom Herrn mit Verstaendig-Wahrem und Willig-Gutem ausgeruestet worden sei.

Dieses Wahre und Gute sind die Ueberreste, die nicht so hervortreten, dass sie anerkannt wuerden, bevor der Mensch wiedergeboren wird. Bei denen, die durch Versuchungen wiedergeboren werden, sind die Ueberreste beim Menschen fuer die Engel bei ihm, die aus ihnen dasjenige hervornehmen, mit dem sie den Menschen verteidigen gegen die boesen Geister, die das Falsche bei ihm aufregen und so ihn bekaempfen. Weil die Ueberreste bezeichnet werden durch zehn und der Kampf durch sechs, darum werden sechshundert Jahre genannt, in welchen zehn und sechs vorherrschen und den Stand der Versuchung bezeichnen.

Was insbesondere die Sechs anbelangt, so erhellt, dass sie den Kampf bedeuten, aus dem ersten Kapitel des Ersten Buches Mose, wo es sechs Tage sind, in denen der Mensch wiedergeboren worden, ehe er himmlisch wurde; innerhalb welcher Tage ein bestaendiger Kampf war, aber am siebenten Tage Ruhe. Daher kommt es, dass sechs Tage der Arbeit sind und der siebente Tag der Sabbath, der Ruhe bedeutet. Daher kommt es auch, dass ein hebraeischer Knecht sechs Jahre dienen und im siebenten frei sein sollte: 2.Mose 21/2; 5.Mose 15/12; Jerem.34/14; und dass man sechs Jahre das Land besaen und sein Erzeugnis sammeln, im siebenten aber es liegen lassen sollte: 2.Mose 23/10-12 ebenso den Weinberg; und dass im siebenten Jahre sein sollte der Sabbath des Sabbaths des Landes, der Sabbath Jehovahs: 3.Mose 25/3,4.

Weil sechs die Arbeit und den Kampf bedeuten, so bedeuten sie auch die Zerstreuung des Falschen, bei Hes.9/2: „Siehe, sechs Maenner kamen vom Wege des oberen Tores, das gegen Mitternacht sieht, und ein jeder hat ein Werkzeug der Zerstreuung in seiner Hand“.

Hes.39/2 wider Gog: „Und ich will Dich zurueckkehren lassen, und Dich sechsteilen und Dich aufsteigen lassen von den Seiten der Mitternacht“: wo sechs und sechsteilen fuer Zerstreuung, Mitternacht fuer Falsches, Gog fuer diejenigen, welche die Lehren aus Aeusserlichem nehmen, mit dem sie den inneren Gottesdienst zerstoeren.

Hiob 5/19: „In sechs Noeten wird Er Dich befreien und in der siebenten wird Dich kein Boeses anruehren“: wo es fuer den Kampf in den Versuchungen steht.

Sonst kommen die Sechs im Worte vor, wo sie nicht bedeuten Arbeit, Kampf oder Zerstreuung des Falschen, sondern das Heilige des Glaubens, weil sie sich beziehen auf zweielf, welche bedeuten den Glauben und des Glaubens Alles in einem Inbegriff; und auf drei, welche bedeuten das Heilige, daher auch die echte Ableitung der Zahl Sechs. Wie bei Hes.40/5, wo das Rohr des Mannes, mit dem er die heilige Stadt Israels mass, als sechs Ellen lang angegeben wird, und anderwaerts.

Der Grund dieser Ableitung ist der, dass im Kampfe der Versuchung Heiliges des Glaubens ist, sodann dass sechs Tage der Arbeit und des Kampfes auf den siebenten heiligen abzielen.

738. „Ein Sohn von sechshundert Jahren“ wird er hier genannt, weil der Sohn des verstaendig Wahre bezeichnet, wie frueher gezeigt worden (HG. 489); nicht aber wird er Sohn genannt: 1.Mose 7/11, weil dort von seiner Versuchung in betreff des Willigen die Rede ist.

739. Dass durch die „Wasserflut“ bezeichnet wird der Anfang der Versuchung, erhellt daraus, dass hier von der Versuchung in betreff des Verstaendigen die Rede ist, welche Versuchung vorhergeht und eine leichte ist, wie bemerkt worden; daher sie genannt wird die Wasserflut, nicht schlechthin die Flut wie 1.Mose 7/17; denn die Wasser bezeichnen hauptsaechlich das Geistige des Menschen, das Verstaendige des Glaubens, sodann das diesen Entgegengesetzte oder das Falsche, wie mit sehr vielem aus dem Worte begruendet werden kann. Dass die Wasserflut oder Ueberschwemmung die Versuchung bezeichnet, erhellt aus demjenigen, was in den Vorbemerkungen zu diesem Kapitel gezeigt worden ist (HG. 705), sodann auch bei

Hes.13/11,13,14: „So sprach der Herr Jehovih: ich will durchbrechen lassen den Geist der Sturmwinde in meinem Grimm; und ein ueberschwemmender Platzregen soll in meinem Zorne kommen, und Hagelsteine in der Glut, zur Vollbringung, dass ich zerstoere die Wand, die ihr uebertuenchet mit Unnuetzem“: wo der Geist der Sturmwinde und der ueberschwemmende Platzregen fuer die Verwuestung des Falschen; die mit Unnuetzem uebertuenchte Wand, fuer Erdichtetes, das als wahr erscheint.

Jes.25/4: „Jehovah Gott ist ein Schirm vor der Ueberschwemmung, ein Schatten vor der Hitze, denn der Geist der Gewalttaetigen ist wie die Ueberschwemmung der Wand“: hier steht Ueberschwemmung fuer Versuchung in betreff des Verstaendigen, und wird unterschieden von der Versuchung in betreff des Willigen, die Hitze genannt wird.

Jes.28/2: „Siehe, ein Gewaltiger und Starker dem Herrn, wie die Ueberschwemmung des Hagels, der Sturm der Zerstoerung, wie die Ueberschwemmung von starken ueberflutenden Wassern“: hier werden die Grade der Versuchung beschrieben.

Jes.43/2: „Wenn Du durch die Wasser gehst, so bin ich mit Dir, und durch Stroeme, so werden sie Dich nicht ueberfluten; wenn Du durchs Feuer gehst, so wirst Du nicht versengt werden, und die Flamme wird Dich nicht brennen“: wo Wasser und Stroeme fuer Falsches und Einbildungen, Feuer und Flamme fuer Boeses und Begierden.

Ps.32/6,7: „Um dies wird beten jeder Heilige zu Dir zur Zeit des Findens, daher bei der Ueberschwemmung von vielen Wassern sie ihn nicht erreichen werden; Du bist mein Schirm, vor Not wirst Du mich behueten“: wo Ueberschwemmung von Wassern fuer Versuchung, die auch eine Flut heisst:

Ps.29/10: „Jehovah thronet bei der Flut; und es thronet Jehovah als Koenig ewiglich“.

Aus diesem und aus den Vorbemerkungen vor diesem Kapitel ist klar, dass die Flut oder Ueberschwemmung von Wassern nichts anderes bezeichnet als Versuchungen und Verloedungen, obwohl sie nach Art der Uralten als Geschichte gegeben ist.

740. Vers 7: Und es ging ein Noach und seine Soehne, und sein Weib, und die Weiber seiner Soehne mit ihm in den Kasten, vor den Wassern der Flut.

Dass Noach „einging in den Kasten vor den Wassern der Flut“ bedeutet, dass er in der Versuchung beschuetzt worden sei;

durch „die Soehne“ werden wie frueher Wahrheiten bezeichnet; durch „das Weib“ Gutes;
durch die „Weiber der Soehne“ Wahres, verbunden mit Gutem.

741. Dass „Noach ging ein in den Kasten vor den Wassern der Flut“ bedeute, er sei beschuetzt worden, kann jedem einleuchten. Die Versuchungen sind nichts anderes als Kaempfe boeser Geister mit den Engeln, die beim Menschen sind. Die boesen Geister regen alle schlimmen Handlungen des Menschen, auch Gedanken, auf, die er von Kindheit an hatte, somit sowohl Boeses als Falsches, und verdammen, und nichts ist ihnen lieber als dies, ihre eigentliche Lebenslust besteht darin. Der Herr hingegen beschuetzt den Menschen durch die Engel und verhuetet, dass die boesen Geister und Genien nicht ueber ihre Grenzen, und weiter, als der Mensch es ertragen kann, hinausschreiten und ueberfluten.

742. Dass durch die Soehne Wahrheiten bezeichnet werden, durch Weib Gutes, durch die Weiber der Soehne Wahres, verbunden mit Gutem, ist frueher, 1.Mose 6/18 (HG. 668) gesagt worden, wo dieselben Worte stehen. Durch das Wahre und Gute wird, obwohl hier die Soehne und Weiber genannt werden, solches bezeichnet, was bei dem Menschen, der Noach genannt wurde, sich befand, und durch das er beschuetzt wurde. Von dieser Art ist der aelteste, himmlische Geheimnisse in sich schliessende Stil des Wortes, bei dem Einkleidung in geschichtlichen Zusammenhang statt hatte.

743. Vers 8+9: Vom reinen Tier und vom Tier, das nicht rein, und vom Vogel, und von allem, was sich regt auf dem Boden. Je zwei und zwei gingen ein zu Noach in den Kasten, Maennchen und Weibchen, wie Gott dem Noach geboten hatte.

Durch das „reine Tier“ werden wie frueher bezeichnet Triebe zum Guten;

durch das „nicht reine Tier“ Begierden,

durch den „Vogel“ im allgemeinen Gedanken;

durch „alles, was sich regt auf dem Boden“, das Sinnliche und alles Vergnuegliche;

„je zwei und zwei“ bezeichnen Entsprechendes;

Dass sie „eingingen in den Kasten“ bedeutet, es sei beschuetzt worden;

„Maennchen und Weibchen“, wie frueher das Wahre und Gute;

„wie Gott dem Noach befohlen hatte“ bedeutet, es sei also geschehen.

744. Dass durch das reine Tier bezeichnet werden Triebe zum Guten, ist frueher, 1.Mose 7/2 gesagt und gezeigt worden, daher hierbei nicht zu verweilen ist; ebenso daselbst, dass durch das nicht reine Tier bezeichnet werden Begierden oder boese Triebe.

745. Dass durch den Vogel im allgemeinen bezeichnet werden Gedanken, erhellt aus dem, was frueher hie und da von den Voegeln gesagt worden ist (HG. 40, 142), dass sie bezeichnen Verstaendiges oder Vernuenftiges, aber dort steht Voegel der Himmel, dagegen hier bloss Vogel, daher im allgemeinen bezeichnet werden Gedanken; denn es gibt mehrere Gattungen von Voegeln, sowohl reine als unreine, die im folgenden 14. Vers unterschieden werden in Vogel, Gefluegel und Befiedertes, die reinen sind Gedanken des Wahren, die unreinen sind falsche Gedanken, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

746. Dass durch „alles, was sich regt auf dem Boden“ bezeichnet wird das Sinnliche und alles Vergnuegliche, ist ebenfalls frueher gesagt und gezeigt worden (HG. 594, 673-675). Die Uralten haben das Sinnliche des Menschen und seine Vergnuegungen verglichen und veraehnlicht den Gewuermen und Kriechtieren, und haben es auch so genannt weil sie das Aeusserlichste sind, und gleichsam kriechen auf der Oberflaeche des Menschen, und weil man sie nicht hoeher sich erheben lassen soll.

747. Dass „je zwei und zwei“ Entsprechendes bedeuten, kann fuer jeden daraus klar sein, dass es Paare sind. Paare koennen nicht sein, wenn sie sich nicht entsprechen, wie sich Wahres und Gutes, Boeses und Falsches entspricht; denn in allem ist das Bild einer Ehe oder eine Verknuepfung, wie von Wahrem mit Gutem, und von Boesem mit Falschem, weil eine Ehe des Verstandes mit dem Willen, oder des Verstaendigen mit dem Willigen stattfindet, und zwar hat ein jedes Ding seine Ehe oder seine Verknuepfung, ohne die es gar nicht besteht.

748. Dass „sie gingen ein in den Kasten“ bedeute, sie seien beschuetzt worden, ist frueher gesagt worden im vorhergehenden Vers 7, wo von Noach und seinen Soehnen und den Weibern derselben die Rede war.

749. Dass Maennliches und Weibliches bedeute das Wahre und Gute, erhellt aus dem 1.Mose 6/19 (HG. 672) Vorgekommenen, wo Maennliches und Weibliches ausgesagt wird von den Voegeln, aber Mann und Weib von den anderen Tieren; auch der Grund hiervon ist dort angegeben worden, dass naemlich eine Ehe des Willigen mit dem Verstaendigen besteht, nicht sowohl des Verstaendigen an sich betrachtet, mit dem Willigen. Jenes verhaelt sich wie Mann und Weib (vir et uxor), dieses aber wie Maennliches und Weibliches (masculus et foemina); und weil hier, wie bemerkt worden, zuerst die Rede ist von der Versuchung jenes Menschen in betreff des Verstaendigen, so wird gesagt Maennliches und Weibliches; und es wird verstanden ein Kampf oder eine Versuchung in betreff des Verstaendigen.

750. „Gleich wie Gott befohlen hatte“, dass dies bedeutet, es sei also geschehen, ist frueher im vorhergehenden Kapitel, 1.Mose 6/22 (HG. 682), sodann 1.Mose 7/5 gezeigt worden.

751. Weil hier die Rede ist von der Versuchung des Menschen der Kirche, die Noach genannt wurde, und wenigen, wenn je irgendwem bekannt ist, wie es sich mit den Versuchungen verhaelt, indem wenige heutzutage solche Versuchungen erleiden¹, und die sie erleiden In der Buchausgabe von 1867 steht erstehen. ich verwende das Wort erleiden.

Kreuzwegerer

2nicht anders wissen, als dass es etwas ihnen Anhaengendes sei, was so leidet, darum darf es kurz erklart werden:

Es sind boese Geister, die alsdann, wie gesagt, das Falsche und Boese des Menschen aufregen, und zwar aus seinem Gedachtnis alles, was er von Kindheit an gedacht und getan hat. Dies koennen die boesen Geister so geschickt und boshaft tun, dass es nicht beschrieben werden kann. Aber die Engel, die bei ihm sind, nehmen sein Gutes und Wahres hervor und verteidigen so den Menschen. Dies ist der Kampf, der beim Menschen gefuehlt und empfunden wird, und Gewissensbiss und Pein verursacht.

Die Versuchungen sind zweierlei Art, die eine betreffend das Verstaendige, die andere betreffend das Willige. Wenn der Mensch versucht wird in betreff des Verstaendigen, alsdann bringen die boesen Geister bloss seine boesen Handlungen, die er veruebt hat, die hier bezeichnet werden durch die unreinen Tiere, in Anregung, und verklagen und verdammen. Dann zwar auch seine guten Handlungen, die hier ebenfalls bezeichnet werden durch die reinen Tiere, aber dieselben verkehren sie auf tausenderlei Art. Zugleich regen sie seine Gedanken auf, die hier ebenfalls bezeichnet werden durch den Vogel, ferner auch das, was hier bezeichnet wird durch das auf dem Boden sich Regende, aber diese Versuchung ist leicht und wird bloss empfunden durch die Zurueckrufung von solchem ins Gedachtnis und eine gewisse daher entstehende Angst.

Wenn aber der Mensch versucht wird in betreff des Willigen, alsdann werden nicht sowohl die Handlungen und Gedanken aufgeregt, sondern es sind boese Genien (so koennen die boesen Geister von dieser Art genannt werden), die ihn entzuenden durch seine Begierden und schoeden Triebe, mit denen er erfuellt ist, und so kaempfen sie durch die Begierden des Menschen selbst; was sie so boshaft und heimtueckisch tun, dass man gar nicht glauben kann, dass es von ihnen herkomme. Augenblicklich ergiessen sie sich in das Leben seiner Begierden, sowie sie auch beinahe in einem Augenblick einen Trieb zum Guten und Wahren verwandeln und umwenden koennen in einen Trieb zum Boesen und Falschen, dass der Mensch gar nicht anders wissen kann, als dass es von ihm selbst geschehe und von selbst so komme. Diese Versuchung ist sehr schwer, und wird empfunden als ein innerer Schmerz und quaelendes Feuer. Von dieser wird im Folgenden gehandelt.

Dass es sich so verhaelt, ward mir aus vielfacher Erfahrung zu vernehmen und zu wissen gegeben, ferner, wann, von woher, welche und wie die boesen Geister oder Genien einflossen und ueberstroemten. Von diesen Erfahrungen wird, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden besonders gesprochen werden.

752. Vers 10: Und es geschah in sieben Tagen, und die Wasser der Flut waren auf der Erde.

Durch dies wird wie frueher bezeichnet der Anfang der Versuchung.

753. Dass durch „sieben Tage“ bezeichnet wird der Anfang der Versuchung, ist 1.Mose 7/4 gezeigt worden; und es bezieht sich auf das Vorhergehende, dass naemlich diese Versuchung, die sein Verstaendiges betraf, der Anfang der Versuchung oder die erste Versuchung war, und ist der so ausgedrueckte Schluss. Und weil diese erste Versuchung das Verstaendige betraf, so wird sie ausgedrueckt durch die Wasser der Flut, wie 1.Mose 7/6,7 durch die Wasserflut, die eigentlich eine solche Versuchung bedeutet, wie daselbst gezeigt worden.

754. Vers 11: Im sechshundertsten Jahre des Lebensjahres Noachs, im zweiten Monat, am siebzehnten Tage des Monats, an diesem Tage brachen auf alle Quellen des grossen Abgrunds, und die Schleusen des Himmels wurden geoeffnet.

Durch „das sechshundertste Jahr, den zweiten Monat und den siebzehnten Tag“ wird bezeichnet der andere Stand der Versuchung;

dass „alle Quellen des grossen Abgrunds aufbrachen“ bedeutet, das Aeusserste der Versuchung in betreff des Willigen;

dass „die Schleusen des Himmels aufgetan wurden“ bedeutet, das Aeusserste der Versuchung in betreff des Verstaendigen.

755. Dass durch das „sechshundertste Jahr, den zweiten Monat und den siebzehnten Tag“, bezeichnet wird der andere Stand der Versuchung, folgt aus dem, was bisher bemerkt worden ist. Denn von Vers 6 bis zu diesem 11. Vers ist vom ersten Stand der Versuchung, der sein Verstaendiges betraf, gehandelt worden. Jetzt aber wird vom anderen Stand, naemlich den das Willige betreffenden gehandelt, was der Grund ist davon, dass sein Alter wieder angegeben wird: frueher er sei gewesen ein Sohn von sechshundert Jahren, hier die Suendflut sei geschehen im sechshundertsten Jahre seines Lebens, im zweiten Monat und am siebzehnten Tage.

Niemand kann je ahnen, dass unter den Jahren des Alters Noachs, wobei sowohl die Jahre, als die Monate und Tage angegeben werden, verstanden wird der das Willige betreffende Stand der Versuchung, aber, wie gesagt, von dieser Art war die Rede- und Schreibart der Uralten, und hauptsaechlich ergoetzten sie sich daran, dass sie Zeiten und Namen angeben, und daraus eine wahrscheinliche Geschichte zusammensetzen konnten; darin bestand ihre Weisheit.

Dass aber die sechshundert Jahre nichts anderes bezeichnen als den ersten Stand der Versuchung, ist oben beim 6. Vers gezeigt worden. Hier ebenso sechshundert Jahre, damit aber der andere Stand der Versuchung bezeichnet werde, sind Monate und Tage beigefuegt, und zwar zwei Monate oder im zweiten Monat, was den Kampf selbst bezeichnet, wie erhellen kann aus der frueher beim 2. Vers dieses Kapitels angegebenen Bedeutung der Zahl Zwei, dass sie naemlich dasselbe bezeichnet was Sechs, d.h. Arbeit und Kampf, sodann Zerstreung, wie man daselbst nachgewiesen sehen kann. Die Zahl Siebzehn aber bezeichnet sowohl den Anfang der Versuchung, als das Ende der Versuchung darum, weil sie zusammengesetzt ist aus der Zahl Sieben und aus Zehn. Wenn diese Zahl den Anfang der Versuchung bezeichnet, dann schliesst sie in sich ueber sieben Tage oder eine Woche von sieben Tagen, und dass diese den Anfang der Versuchung bezeichnet, ist frueher beim 4. Vers dieses Kapitels gezeigt worden. Dagegen, wenn sie das Ende der Versuchung bezeichnet, wie im folgenden 8.Kapitel, Vers 4, dann ist sieben eine heilige Zahl, der zehn beigegeben ist, welche die Ueberreste bezeichnet, denn ohne Ueberreste kann der Mensch nicht wiedergeboren werden.

Dass die Zahl Siebzehn bezeichnet den Anfang der Versuchung, erhellt bei Jerem.32/9: „dass ihm befohlen worden, er soll einen Acker kaufen von Chanamel, dem Sohne seines Vaterbruders, der in Anatoth war; und er wog ihm da sieben Scheckel und zehn von Silber“.

Dass diese Zahl auch bezeichnet ihre Babylonische Gefangenschaft, durch die vorgebildet wird die Versuchung der Glaebigen und die Veroedung der Unglaebigen, und zwar der Anfang der Versuchung und zugleich das Ende der Versuchung oder die Befreiung, kann aus dem Folgenden in jenem 32. Kapitel beim Propheten Jeremias erhellen. Die Gefangenschaft beim 36. Vers daselbst, die Befreiung vom 37. Vers an daselbst. Eine solche Zahl wuerde sich gar nicht beim Propheten finden, wenn sie nicht wie alles uebrige Geheimnisse in sich schloesse.

Dass siebzehn den Anfang der Versuchung bezeichnen, kann auch erhellen aus dem Alter Josephs, der siebzehn Jahre alt war, als er zu den Bruedern geschickt und nach Aegypten verkauft wurde: 1.Mose 37/2. Dass er nach Aegypten verkauft ward, bildet gleiches vor, wie an der dortigen

Stelle, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden wird. Dasselbst sind vorbildliche Geschichten, die sich so verhalten, wie sie erzaehlt werden, hier aber sind gemachte Geschichten, die eine sinnbildliche Bedeutung haben, und sich nicht so verhalten, wie sie im Buchstabeninne erzaehlt werden. Sie schliessen aber gleichwohl Geheimnisse des Himmels in sich, und zwar ein jedes Wort wie dieses.

Dass es also sich verhaelt, muss notwendig fremdartig erscheinen, weil, wo eine wahre Geschichte oder eine gemachte Geschichte vorkommt, die Seele am Buchstaben festgehalten wird, von dem sie nicht abstrahieren kann, daher sie glaubt, dass er nichts anderes bezeichne und vorbilde. Dass aber ein innerer Sinn ist, in dem das Leben des Wortes ist, nicht aber im Buchstaben, der ohne den inneren Sinn tot ist, kann jedem Verstaendigen einleuchten. Was ist auch ohne den inneren Sinn das Geschichtliche anderes als eine Geschichte bei einem weltlichen Schriftsteller? Was wuerde es also nuetzen, das Jahr Noachs und den Monat und Tag zu wissen, da die Flut entstand, wenn es nicht ein himmlisches Geheimnis in sich schloesse, und wer kann nicht sehen, dass das Aufbrechen aller Quellen des grossen Abgrunds und das Aufgetanwerden der Schleusen des Himmels eine prophetische Redensart ist, ausser anderem dergleichen?

756. Dass „das Aufbrechen aller Quellen des grossen Abgrunds“ bezeichnet das Aeusserste der Versuchung in betreff des Willigen, kann erhellen aus dem, was kurz zuvor von den Versuchungen gesagt worden ist, dass sie naemlich von zweierlei Art sind, die eine betreffend das Verstaendige, die andere betreffend das Willige, und dass diese schwer ist im Vergleich mit jener; sodann daraus, dass bisher von der Versuchung in betreff des Verstaendigen die Rede war; ebenso erhellt es aus der Bedeutung des Abgrunds, dass es naemlich sind Begierden und Falschheiten aus denselben, wie frueher HG. 18, sodann auch aus Folgendem im Wort bei

Hes.26/19: „So spricht der Herr Jehovih, wenn ich Dich gemacht habe zu einer verwuesteten Stadt, wie die Staedte, die nicht bewohnt werden, wenn ich habe kommen lassen ueber Dich den Abgrund, und Dich bedeckt haben viele Wasser“: wo Abgrund und viele Wasser fuer das Aeusserste der Versuchung stehen.

Jonas 2/6: „Es umgaben mich Wasser bis zur Seele, ein Abgrund umgab mich“: wo Wasser und Abgrund gleichfalls fuer das Aeusserste der Versuchung.

Ps.42/8: „Abgrund ruft dem Abgrund zu, bei der Stimme des Wassers Deiner Stroemungen, alle Deine Wogen und alle Deine Fluten gehen ueber mich“: wo er offenbar fuer das Aeusserste der Versuchung steht.

Ps.106/9-11: „Er schalt das Meer Suph und es vertrocknete, und Er liess sie gehen durch Abgruende, wie in der Wueste, und rettete sie aus der Hand des Hassers und erloeste sie aus der Hand des Feindes, und Wasser bedeckten ihre Feinde“: wo Abgrund fuer die Versuchungen in der Wueste.

Durch Abgrund wurde vor Alters bezeichnet die Hoelle, und die Einbildungen und Beredungen des Falschen wurden verglichen den Wassern und Stroemen, sodann dem Rauch aus derselben; so erscheinen auch wirklich einige Hoellen, naemlich wie Abgruende und wie Meere, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Die boesen Geister, die den Menschen veroeden, dann auch die, welche versuchen, kommen von daher, und ihre Einbildungen, die

sie eingiessen, und die Begierden, mit denen sie den Menschen entzuenden, sind wie Ueberschwemmungen und Ausduenstungen von daher; denn, wie gesagt, der Mensch ist durch boese Geister verbunden mit der Hoelle und durch Engel mit dem Himmel; daher wenn es heisst, alle Quellen des Abgrundes seien aufgebrochen, so wird solches bezeichnet.

Dass die Hoelle genannt wird Abgrund, und das Garstige, das von ihr herkommt, genannt wird Stroeme, erhellt Hes.31/15: „So sprach der Herr Jehovih am Tage, da er hinabkam in die Hoelle, machte ich trauern, deckte ueber ihm den Abgrund, und hemmte seine Stroeme, und es wurden verschlossen die grossen Wasser“. Die Hoelle wird auch Abgrund genannt in der Joh.Offenb.9/1,2,11; 11/7; 17/8; 20/1,3.

757. Dass „das Aufgetanwerden der Schleusen des Himmels“, bezeichnet das Aeusserste der Versuchung in betreff des Verstaendigen, erhellt ebenfalls hieraus. Die Versuchung in betreff des Wollens oder der Begierden kann nie getrennt werden von der Versuchung in betreff des Verstaendigen. Wuerde sie getrennt, so waere sie keine Versuchung, sondern eine Ueberschwemmung, wie sie stattfindet bei denen, die in der Brunst der Begierden leben, in welchen sie, wie die hoellischen Geister, die Lust ihres Lebens empfinden.

Schleusen des Himmels werden sie genannt von der Ueberschwemmung von Falschem oder von Vernuenfteleien, wovon es auch bei Jes.24/18 heisst: „Wer flieht vor der Stimme des Schreckens, wird in die Grube fallen, und wer aufsteht aus der Mitte der Grube, wird in der Schlinge gefangen werden, denn die Schleusen von der Hoehe sind geoeffnet und erschuettert sind die Gruende der Erde“.

758. Vers 12: Und es war der Platzregen auf der Erde vierzig Tage und vierzig Naechte.

Bedeutet, dass diese Versuchung angedauert habe.

Der „Platzregen“ ist die Versuchung, „40 Tage und Naechte“ sind die Dauer.

759. Dass der „Platzregen“ hier die Versuchung ist, kann aus dem erhellen, was von der Flut und Ueberschwemmung frueher gesagt und gezeigt worden ist (HG. 660, 705); sodann dass die aufgebrochenen Quellen des Abgrundes und die geoeffneten Schleusen des Himmels Versuchungen sind.

760. Dass „vierzig Tage und vierzig Naechte“, die Dauer bezeichnen, ist oben beim 4. Vers (HG. 730) gezeigt worden, durch vierzig wird, wie gesagt, bezeichnet jede Dauer der Versuchung, sei sie grosser oder kleiner, und zwar eine schwere Versuchung, die das Wollen betrifft.

Denn der Mensch hat sich ein Leben durch bestaendige Vergnuegungen und durch mancherlei Arten von Welt- und Selbstliebe, folglich durch Begierden, welche die stetigen Ausfluesse (continna) jener Liebe sind, erworben, so dass sein Leben nichts anderes ist als solches Wesen. Dieses Leben kann nimmermehr uebereinstimmen mit himmlischem Leben, denn niemand kann Weltliches lieben und zugleich Himmlisches. Weltliches lieben heisst, niederwaerts blicken, Himmlisches lieben heisst, aufwaerts blicken. Noch weniger kann einer sich lieben und zugleich den Naechsten, und noch weniger den Herrn. Wer sich liebt, hasst alle, die ihm nicht dienen. Somit, wer sich liebt, ist ganz weit entfernt von der himmlischen Liebe und Liebtaetigkeit, die darin besteht, dass man den Naechsten mehr liebt als sich und den Herrn ueber alles.

Hieraus erhellt, wie weit das Leben des Menschen absteht vom himmlischen Leben, daher es durch Versuchungen vom Herrn wiedergeboren und umgelenkt wird, so dass es dennoch uebereinstimmt. Dies ist der Grund, warum diese Versuchung schwer ist, denn sie beruehrt das eigentliche Leben des Menschen und greift es an, zerstoert und veraendert es, daher sie auch dadurch beschrieben wird, dass die Quellen des Abgrundes aufbrachen, und dass die Schleusen des Himmels sich auf-taten.

761. Dass die geistige Versuchung beim Menschen ein Kampf der boesen Geister mit den Engeln sei, die beim Menschen sind, und dass dieser Kampf gemeiniglich in seinem Gewissen empfunden werde, ist frueher gesagt worden (HG. 653, 751). Von diesem Kampf ist ferner zu wissen, dass die Engel den Menschen bestaendig verteidigen und Boeses abwenden, das die boesen Geister ihm zufuegen wollen. Auch was Falsches und Boeses beim Menschen ist, halten sie zurueck (defendunt), denn sie wissen gar wohl, woher der Mensch Falsches und Boeses hat, naemlich von boesen Geistern und Daemonen (geniis).

Der Mensch bringt niemals von sich etwas Falsches und Boeses hervor, sondern es sind die boesen Geister, die bei ihm sind, die es hervorbringen, und zugleich dem Menschen den Glauben beibringen, dass es aus ihm selbst komme, so boesartig sind sie, und noch mehr in dem Augenblick, da sie es eingiessen und ihm jenen Glauben beibringen, klagen sie ihn auch an und verdammen ihn, was ich mit vielen Erfahrungen bestaetigen kann.

Ein Mensch, der keinen Glauben an den Herrn hat, kann nicht erleuchtet werden, so dass er nicht glaubte, das Boese sei von ihm, daher eignet er sich auch das Boese an, und wird gleich den boesen Geistern, die bei ihm sind. So verhaelt es sich mit dem Menschen. Weil dies die Engel wissen, so halten sie auch in den Versuchungen bei der Wiedergeburt das Falsche und Boese des Menschen ab (defendunt), sonst wuerde er unterliegen, weil beim Menschen nichts als nur Boeses und Falsches aus diesem ist, so dass er ganz nur eine Anhaeuferung und Zusammensetzung von Boesem und von Falschem aus diesem ist.

762. Aber geistige Versuchungen sind heutzutage wenig bekannt, auch werden sie nicht so wie ehemals zugelassen, weil der Mensch nicht in der Wahrheit des Glaubens ist; denn so würde er unterliegen. An ihrer Statt ist anderes, als Unglücksfälle, Bekümmernisse und Bangigkeiten, die von natürlichen und körperlichen Ursachen herrühren, wie auch Unwohlsein des Körpers und Krankheiten, die immerhin das Leben seiner Vergnügungen und Begierden einigermaßen zähmen und brechen, und die Gedanken zu Inwendigem und Frommem hinrichten und erheben. Aber das sind keine geistigen Versuchungen, die nur stattfinden bei denen, die ein Gewissen des Wahren und Guten vom Herrn empfangen haben. Das Gewissen selbst ist ihr Bereich, auf den sie einwirken.

763. Von den Versuchungen war bisher die Rede; es folgt nun der Endzweck der Versuchung, welcher war, dass eine neue Kirche erstehen sollte.

764. Vers 13: An eben diesem Tage ging Noach, und Schem, und Cham, und Japheth, die Söhne Noachs, und das Weib Noachs, und die drei Weiber seiner Söhne mit ihnen ein in den Kasten.

Durch „ihr Eingehen in den Kasten“ wird hier wie früher bezeichnet, dass sie gerettet worden sind;

durch „Noach“, was das Eigentümliche der Kirche war; durch „Schem, Cham und Japheth“, was das Eigentümliche der aus jener entstehenden Kirchen war;

durch „die Söhne Noachs“, die Lehren; durch „die drei Weiber seiner Söhne mit ihnen“, die hieraus entstehenden Kirchen selbst.

765. Bisher ist gehandelt worden von der Versuchung des Menschen der Kirche, der Noach hieß, und zwar zuerst von seiner Versuchung in betreff des Verständigen, welches Glaubenswahres ist: 1. Mose 7/6-10, und hernach von seiner Versuchung in betreff des Willens, das sich auf das Gute der Liebthätigkeit bezieht: 1. Mose 7/11,12.

Der Zweck der Versuchungen war, dass dadurch der Mensch der Kirche neugeboren oder eine neue Kirche werde, während die Älteste unterging. Diese Kirche war von ganz anderer Art als die Älteste, nämlich eine geistige, die so beschaffen ist, dass der Mensch durch Glaubenslehren neu geboren wird. Wenn diese eingepflanzt sind, dann wird ihm ein Gewissen eingefloßt, dass er nicht dem Wahren und Guten des Glaubens zuwider handle, und er wird so begabt mit Liebthätigkeit, die sein Gewissen regiert, aus dem er so zu handeln anfängt.

Aus diesem kann erhellen, was ein geistiger Mensch ist; nicht wer meint, der Glaube mache ohne Liebtaetigkeit selig, sondern wer zum Wesentlichen des Glaubens die Liebtaetigkeit macht, und aus ihr handelt.

Dass nun ein solcher Mensch oder eine solche Kirche entstehe, war der Zweck, daher jetzt von dieser Kirche selbst gehandelt wird.

Dass jetzt von der Kirche gehandelt wird, kann auch erhellen aus der Wiederholung derselben Sache, denn es heisst hier: „An eben diesem Tage ging Noach, und Schem, und Cham und Japheth, die Soehne Noachs, und das Weib Noachs, und die drei Weiber seiner Soehne mit ihnen ein in den Kasten“; oben, Vers 7, ebenso, jedoch mit diesen Worten: „und es ging Noach, und seine Soehne, und sein Weib, und die Weiber seiner Soehne mit ihm ein in den Kasten“; aber weil jetzt von der Kirche gehandelt wird, werden genannt die Soehne Schem, Cham und Japheth, und wenn diese genannt werden, so bezeichnen sie den Menschen der Kirche. Dagegen wenn genannt werden Soehne ohne Namen, so bezeichnen sie Glaubenswahrheiten. Ausserdem wird abermals wiederholt, was frueher gesagt worden ist: Vers 8,9 von den (Land-) Tieren und Voegeln, dass sie eingegangen seien in den Kasten: 1.Mose 7/14-16, jedoch mit dem gehoerigen und hier auf die Kirche anwendbaren Unterschied.

766. Absatznumerierung fehlt.

767. Dass „sie gingen ein in den Kasten“ bedeute, sie seien gerettet worden, naemlich der Mensch der Kirche, der Noach war, und die von ihm herstammenden und abgeleiteten uebrigen Kirchen, von denen hier die Rede ist, kann erhellen aus demjenigen, was frueher vom Eingehen in den Kasten gesagt worden ist (HG. 710, 711).

768. Dass durch „Noach“ bezeichnet wird das Eigentuemliche der Kirche, und durch Schem, Cham und Japheth das Eigentuemliche der aus ihr entstehenden Kirchen erhellt daraus, dass hier nicht seine Soehne, wie im 1.Mose 7/7, sondern sie selbst mit Namen genannt werden; wenn sie so genannt werden, bezeichnen sie den Menschen der Kirche; der Mensch der Kirche ist nicht bloss die Kirche selbst, sondern der Kirche Alles; er ist der allgemeine Inbegriff alles dessen, was zur Kirche gehoert, wie frueher gesagt worden von der Aeltesten Kirche, die Mensch hiess, ebenso von den uebrigen, die genannt sind. So wird durch Noach, und durch Schem, Cham und Japheth bezeichnet alles zur Kirche und zu den aus ihr entstehenden Kirchen Gehoerige, in einem Inbegriff. Von dieser Art ist die Schreibart und Redeweise im Wort; z.B. wo Judah genannt wird, wird bei den Propheten allermeist bezeichnet die himmlische Kirche oder alles zu Kirche Gehoerige; wo genannt wird Israel, wird allermeist bezeichnet die geistige Kirche oder alles zu dieser Kirche Gehoerige, wo Jakob, wird bezeichnet die aeussere Kirche; denn bei einem jeden Menschen der Kirche gibt es ein Inneres der Kirche und ein Aeusseres; das Innere ist, wo die wahre Kirche; das Aeussere ist, was daraus sich bildet, das ist Jakob; anders ist es, wenn sie nicht genannt werden. Der Grund, warum es so ist, ist der,

weil sie sich alsdann auf das Reich des Herrn vorbildlich beziehen; der Herr ist der alleinige Mensch, und ist Seines Reiches Alles, und weil die Kirche das Reich des Herrn auf Erden ist, so ist der Herr allein der Kirche Alles. Der Kirche Alles ist die Liebe oder Liebtaetigkeit, daher der Mensch, oder was dasselbe ist, ein mit Namen Genannter bezeichnet die Liebe oder Liebtaetigkeit, das ist der Kirche Alles, und dann bezeichnet das Weib einfach die Kirche, die hieraus sich bildet, so auch hier. Aber welche Kirchen bezeichnet werden durch Schem, Cham und Japheth wird im Folgenden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

769. Dass durch die Soehne Noachs bezeichnet werden Lehren, erhellt aus der Bedeutung der Soehne, wovon frueher (HG. 570); denn eine Kirche kann es nicht geben ohne Lehren, daher sie auch nicht bloss genannt werden, sondern auch beigefuegt wird, dass es seine Soehne seien.

770. Dass durch das „Weib Noachs“ bezeichnet wird die Kirche selbst, und durch die „drei Weiber seiner Soehne mit ihnen“ die aus ihr entstehenden Kirchen selbst, erhellt aus dem, was gesagt worden ist, dass naemlich, wenn der Mensch der Kirche genannt wird, der Kirche Alles verstanden ist, oder wie es benannt wird, das Haupt der Kirche; und dann ist das Weib die Kirche, wie frueher gezeigt worden: HG. 252, 253.

Anders ist es, wenn im Worte Mann und Weib (vir et uxor) oder Maennchen und Weibchen (masculus et foemina) steht, dann wird durch Mann und Maennchen bezeichnet das Verstaendige oder die Glaubenswahrheiten, und durch Weib und Weibchen das Willige oder Glaubensgutes.

771. Weil ein jedes Wort in der Schrift vom Herrn ist, und somit Goettliches einem jeden innewohnt, so erhellt, dass nirgends ein Wort, nicht einmal ein Jota ist, das nicht etwas bezeichnet und in sich schliesst; so auch wenn es hier heisst „drei“ Weiber, dann Weiber „seiner“ Soehne, wie auch „mit ihnen“. Was aber das einzelne in sich schliesst zu erklaren, waere zu weitlaeufig, es genuegt, bloss vom Allgemeinsten eine allgemeine Vorstellung zu geben.

772. Vers 14+15: Sie und alles Wild nach seiner Art, und alles Tier nach seiner Art; und alles Gewuerm, das auf der Erde kriecht nach seiner Art; und aller Vogel nach seiner Art, alles Gefluegel und alles Befiederte. Und sie gingen zu Noach in den Kasten; je zwei und zwei von allem Fleisch, in welchem Geist der Leben.

Durch „sie“ (illi) wird bezeichnet im allgemeinen der Mensch der Kirche;

durch „alles Wild (fera) nach seiner Art“ wird bezeichnet alles geistig Gute;

durch „Tier (bestia) nach seiner Art“ das natuerlich Gute.

durch „alles Gewuerm, das kriecht (reptile repens) auf der Erde nach seiner Art“, alles sinnlich und koerperlich Gute;

durch „Vogel nach seiner Art“ alles geistig Wahre;

durch „Gefluegel“ (oder Gevoegel, volucris), das natuerlich Wahre;

durch „Befiedertes“ (alatum) das sinnlich Wahre;

dass „sie eingingen zu Noach in den Kasten“, bedeutet dass sie gerettet worden;

„je zwei und zwei“ bedeutet, Paare;

„von allem Fleisch, in welchem Geist der Leben“ bedeutet, eine neue Kreatur, oder dass sie ein neues Leben vom Herrn empfangen haben.

773. Dass durch „sie“ bezeichnet wird im allgemeinen der Mensch der Kirche, oder alles, was zu dieser Kirche gehoerte, erhellt daraus, dass es sich bezieht auf die, welche kurz zuvor genannt sind: auf Noach, Schem, Cham und Japheth. Diese, obwohl sie vier sind, machen dennoch eins aus. In Noach, unter dem im allgemeinen verstanden wird die Alte Kirche, sind wie in einem Erzeuger oder Samen die aus ihm entstehenden Kirchen enthalten; daher wird durch „sie“ bezeichnet die Alte Kirche. Alle jene Kirchen, die Schem, Cham und Japheth hiessen, machen zusammen die Kirche aus, welche die Alte Kirche genannt wird.

774. Dass durch „Wild nach seiner Art“ bezeichnet wird alles geistig Gute, und durch „Tier nach seiner Art“ alles natuerlich Gute, und durch „Gewuerm, das kriecht auf der Erde“, alles sinnlich und koerperlich Gute, ist frueher gesagt und gezeigt worden: HG. 45, 46, 142, 143, 246. Dass aber Wild bezeichnet das geistig Gute, kann auf den ersten Anblick zwar scheinen, als ob es nicht so waere, aber es kann erhellen aus der Sachfolge, indem zuerst gesagt wird „sie“, d.h. der Mensch der Kirche, hernach das Wild, dann das Tier, endlich das Gewuerm, daher Wild etwas Wuerdigeres und Edleres in sich schliesst als Tier, darum, weil dieses Wort in der hebraeischen Sprache auch bezeichnet ein Wesen (animal), in dem eine lebende Seele. So auch hier bezeichnet es nicht ein wildes Tier, sondern ein Wesen (animal), in dem eine lebende Seele, denn es ist dasselbe Wort.

Dass durch lebendige Wesen, Tiere und Gewuerme, die auf der Erde kriechen, Williges bezeichnet wird, ist frueher gesagt und gezeigt worden, und wird weiter in dem nun Folgenden, wo von Voegeln die Rede ist, gezeigt werden.

775. Weil es von allem Gattungen und Arten gibt, naemlich sowohl vom geistig Guten, als vom natuerlich Guten, dann auch vom Sinnlichen und Koerperlichen aus demselben, so wird hier bei einem jeden gesagt, „nach seiner Art“.

Es gibt so viele Gattungen von geistig Gutem, desgleichen so viele Gattungen von geistig Wahrem, dass sie gar nicht aufgezaehlt werden koennen; noch weniger die Arten, die den Gattungen angehoren. Im Himmel ist alles Gute und Wahre, Himmlisches und Geistiges, so in seine Gattungen und diese in ihre Arten unterschieden, dass auch nicht eines ist, das nicht durchaus unterschieden waere, und es sind deren so unzählige, dass man sagen kann, die spezifischen Unterschiede seien endlos (indefinitae). Aus diesem kann erhellen, wie duerftig und beinahe nichts die menschliche Weisheit ist, die kaum weiss, dass ein geistig Gutes und Wahres ist, geschweige denn, was es ist.

Aus dem himmlischen und geistigen Guten und dem Wahren aus ihm entsteht und kommt her das natuerlich Gute und Wahre; denn nie gibt es ein natuerlich Gutes und Wahres, das nicht vom geistig Guten, und dieses vom himmlischen sein Entstehen und durch ebendasselbe sein Bestehen haette. Wenn das Geistige vom Natuerlichen zuruecktraete, so wuerde das Natuerliche zunichte.

Der Ursprung aller Dinge verhaelt sich so: Alles und jegliches ist vom Herrn, von Ihm ist das Himmlische, durch das Himmlische entsteht von Ihm das Geistige, durch das Geistige das Natuerliche, durch das Natuerliche das Koerperliche und Sinnliche; und wie es vom Herrn so sein Entstehen hat, hat es auch so sein Bestehen; denn, wie bekannt ist, Bestehen ist fortwaehrendes Entstehen. Diejenigen, die sich die Entstehungen und Urspruenge anders denken, wie die, welche die Natur verehren und aus ihr die Urstaende der Dinge herleiten, sind in so unglueckseligen Prinzipien, dass die Phantasien der wilden Tiere im Walde viel gesuender genannt werden koennen. Von solcher Art sind sehr viele, die andere an Weisheit zu uebertreffen meinen.

776. Dass „durch den Vogel nach seiner Art“, bezeichnet wird alles geistig Wahre, durch Gefluegel das natuerlich Wahre, durch Befiedertes das sinnlich Wahre, erhellt aus dem, was frueher von den Voegeln gesagt und gezeigt worden ist: HG. 40. Die Uralten (Antiquissimi) verglichen die Gedanken des Menschen den Voegeln, weil sie sich so verhalten im Vergleich mit dem Wollenden. Weil hier genannt werden Vogel und Gefluegel und Befiedertes, und diese aufeinanderfolgen, wie im Menschen das Verstaendige, das Vernuenftige und das Sinnliche, so duerfen, damit niemand zweifle, dass sie dies bezeichnen, noch einige bestaetigende Stellen aus dem Wort angefuehrt werden, aus denen auch erhellt, dass die Tiere solche Dinge, dergleichen genannt worden sind, bezeichnen; wie

Ps.8/7,8: „Herrschen liessst Du Ihn ueber die Werke Deiner Haende, alles legtest Du unter Seine Fuesse, die Herde und alles Vieh und auch die Tiere der Felder, das Gevoegel der Himmel und die Fische des Meers“: wo vom Herrn die Rede ist, Dessen Herrschaft ueber den Menschen und ueber das, was des Menschen ist, so beschrieben wird; was waere sonst die Herrschaft ueber die Tiere und Voegel?

Ps.148/9,10,13: „Der Fruchtbaum und alle Zedern, das Wild und alles Tier, das Gewuerm und das Gevoegel des Gefieders sollen verherrlichen den Namen Jehovahs“: der Fruchtbaum ist der himmlische Mensch, die Zeder ist der geistige Mensch, das Wild und das Tier und das Gewuerm ihr Gutes, wie hier das Gevoegel des Gefieders ihre Wahrheiten, durch die sie verherrlichen koennen

den Namen Jehovahs; dies vermag das Wild, das Tier, das Gewuerm, das Gevoegel durchaus nicht; in weltlichen Schriften kann dergleichen hyperbolisch (uebertreibend) gesagt werden, aber im Worte des Herrn ist durchaus keine Uebertreibung, sondern Bezeichnendes und Vorbildliches.

Hes.38/20: „Erzittern sollen vor mir die Fische des Meeres und der Vogel der Himmel und das Wild des Feldes und alles Gewuerm, das kriecht auf dem Boden, und aller Mensch, der auf den Angesichten des Bodens“: dass hier die Tiere und Voegel solches bezeichnen, erhellt offenbar, denn welche Herrlichkeit waere es fuer Jehovah, wenn die Fische, die Voegel, die (Land-) Tiere erzittern wuerden; oder kann jemand glauben, dass solche Redensarten heilig waeren, wenn sie nicht Heiliges in sich schloessen?

Jerem.4/25: „ich sah, und siehe, kein Mensch, aller Vogel der Himmel ist entflohen“: soviel als alles Gute und Wahre; hier steht ebenfalls der Mensch fuer das Gute der Liebe.

Jerem.9/9,10: „Verheeret sind sie, so dass nicht ein Mann daruebergeht, und man nicht hoert die Stimme des Viehs, vom Vogel der Himmel an bis zum (Land-) Tier sind sie weg und davongegangen“: gleichfalls soviel als, es ist alles Wahre und Gute weg.

Jerem.12/4: „Wie lange wird trauern das Land, und das Kraut alles Feldes verdorren; ob der Bosheit der auf ihr Wohnenden sind zugrunde gegangen Tiere und Vogel, weil sie sagten: Er wird nicht sehen, wie unser Letztes ist“: wo die Tiere fuer das Gute stehen und der Vogel fuer das Wahre, das zugrunde ging.

Zeph.1/3: „Wegraffen will ich den Menschen und das Tier, wegraffen will ich den Vogel der Himmel, und die Fische des Meeres, und die Aergernisse samt den Gottlosen und will ausrotten den Menschen von den Angesichten des Landes weg“: wo Mensch und Tier fuer dasjenige stehen, was Sache der Liebe und daher des Guten ist; Vogel der Himmel und Fische des Meeres fuer dasjenige, was Sache des Verstandes, somit was Sache des Wahren ist, was Aergernisse genannt wird, weil den Gottlosen das Gute und Wahre Aergernisse sind, nicht aber die (Land-) Tiere und Voegel; dass es solches ist, was zum Menschen gehoert, wird auch deutlich gesagt.

Ps.104/16,17: „Es werden gesaettigt die Baeume Jehovahs und die Zedern Libanons, die Er gepflanzt hat, wo Gevoegel nistet“: Baeume Jehovahs und Zedern Libanons fuer den geistigen Menschen; Gevoegel fuer seine Vernunft- oder natuerlichen Wahrheiten, die gleichsam Nester sind. Sonst war es gewoehnliche Redensart, dass Voegel auf den Zweigen nisten sollten, wodurch Wahrheiten bezeichnet wurden.

Hes.17/23: „Auf dem Berg der Hoehe Israels will ich ihn pflanzen, und er wird den Zweig erheben und Frucht bringen und wird zu einer majestaetischen Zeder, und es wird wohnen unter ihr alles Gevoegel jedes Gefieders, im Schatten ihrer Zweige werden sie wohnen“: fuer die Kirche der Heiden, die geistig ist, sie ist die majestaetische Zeder, Vogel jedes Gefieders fuer Wahrheiten jeder Art.

Hes.31/6: „In seinen Zweigen nisteten aller Vogel der Himmel, und unter seinen Zweigen gebar alles Wild des Feldes, und in seinen Schatten wohnten alle grossen Voelkerschaften“: von Aschur, der die geistige Kirche ist und Zeder genannt wird, Vogel der Himmel fuer seine Wahrheiten, Tier fuer Gutes.

Dan.4/9,18: „Sein Gezweig war schoen und seiner Frucht war viel und Speise fuer alle darauf, unter ihm hatte Schatten das Tier des Feldes, und in seinen Zweigen wohnte das Gevoegel des Him-

mels“: wo das Tier fuer das Gute, das Gevoegel der Himmel fuer die Wahrheiten steht, was jedem einleuchten kann; denn was waere es, dass dort der Vogel und das Tier wohnen sollte?

Ebenso, was der Herr redete Luk.13/19; Matth.13/32; Mark.4/32: „Das Reich Gottes ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm, und warf es in seinen Garten, und es wuchs und ward zu einem grossen Baum, so dass die Voegel des Himmels in seinen Zweigen wohnten“.

777. Dass der Vogel bezeichnet das geistig Wahre, das Gevoegel das natuerlich Wahre, das Gefiederte das sinnlich Wahre, ist aus obigem klar. So sind auch die Wahrheiten unterschieden. Gefiedertes heissen die sinnlichen Wahrheiten, die Sache des Gesichts und des Gehoers sind, weil sie das Aeusserste sind, und das ist auch die Bedeutung des Gefieders, wenn es bei anderem gebraucht wird.

778. Weil nun die Voegel der Himmel Verstandeswahrheiten, somit Gedanken bezeichnen, so bezeichnen sie auch das Gegenteil, als Einbildungen oder Falsches, die, weil sie dem Denken des Menschen angehoren, auch Voegel genannt werden, z.B. dass die Gottlosen zur Speise gegeben werden sollen den Voegeln des Himmels und den wilden Tieren, soviel als den Einbildungen und Begierden: Jes.18/6; Jerem.7/33; 16/4; 19/7; 34/20; Hes.29/5; 39/4. Der Herr selbst vergleicht auch die Einbildungen und Beredungen des Falschen den Voegeln, wo Er sagt: „Der Same, der auf den harten Weg fiel, ward zertreten, und die Voegel des Himmels frassen ihn“, Matth.13/4; Luk.8/5; Mark.4/4,15: wo Voegel des Himmels nichts anderes sind als Falsches.

779. Dass „sie gingen ein zu Noach in den Kasten“ bedeutet, sie seien gerettet worden, ist frueher gesagt worden.

Dass „je zwei und zwei“ Paare bedeuten und was diese sind, sehe man 1.Mose 6/19.

780. Dass „von allem Fleisch, in welchem Geist der Leben“ bedeutet eine neue Kreatur oder dass sie neues Leben empfangen vom Herrn, kann erhellen aus der Bedeutung des Fleisches: dass es ist aller Mensch im allgemeinen und der koerperliche insbesondere, wie frueher gesagt und gezeigt worden ist (HG. 574, 661); daher das Fleisch, in welchem Geist der Leben, den Wiedergeborenen bedeutet, denn in seinem Eigenen ist das Leben des Herrn, welches das Leben der Liebtaetigkeit und des Glaubens ist. Aller Mensch ist nichts als Fleisch, wenn aber das Leben der Liebtaetigkeit und des Glaubens ihm vom Herrn eingehaucht wird, dann wird das Fleisch lebendig gemacht und wird geistig und himmlisch, und wird genannt eine neue Kreatur: Mark.16/15, darum, weil er neu geschaffen ist.

781. Vers 16: Und die Hineingehenden, Maennchen und Weibchen, von allem Fleisch gingen hinein, wie ihm Gott geboten hatte; und es schloss Jehovah hinter ihm.

Die „Hineingehenden“ bedeuten, was beim Menschen der Kirche ist;

„Maennchen und Weibchen von allem Fleisch gingen hinein“ bedeutet, dass Wahres und Gutes aller Art bei ihm war;

„wie Gott geboten hatte“ bedeutet, zu dessen Aufnahme er vorbereitet war;

„und es schloss Jehovah hinter ihm“ bedeutet, dass der Mensch keine Gemeinschaft mehr mit dem Himmel hatte, wie der Mensch der himmlischen Kirche.

782. Es war bisher bis zum 11. Vers die Rede von der Kirche, dass sie erhalten worden sei in denen, die Noach hiessen. Es folgt nun vom Zustand der Kirche, der geschildert wird und zwar zuerst hier, wie erklart worden; hernach, wie dieser Kirche Zustand beschaffen gewesen sei.

Jeder Vers, ja jedes Wort schliesst einen besonderen Zustand von ihr in sich, und weil nun vom Zustand der Kirche gehandelt wird, so wird das gleich vorher Gesagte wiederholt und zwar zweimal, naemlich: „und die Hineingehenden, Maennchen und Weibchen von allem Fleisch gingen hinein“, waehrend es im unmittelbar vorhergehenden Vers heisst: „und sie gingen ein zu Noach in den Kasten, je zwei und zwei, von allem Fleisch“; welche Wiederholung im Wort bedeutet, dass von einem anderen Zustand die Rede ist, sonst waere es, wie jeder begreifen kann, eine ganz zwecklose Wiederholung.

783. Dass die „Hineingehenden“ bedeuten, was beim Menschen der Kirche ist, erhellt nun hieraus.

Sodann, dass „Maennchen und Weibchen von allem Fleisch gingen ein“ bedeute, dass Wahres und Gutes aller Art bei ihm war, dies folgt ebenfalls; denn dass Maennchen und Weibchen bedeute Wahres und Gutes, ist frueher einige Male gesagt und gezeigt worden.

„Wie Gott geboten hatte“, dass dies bedeute, zu dessen Aufnahme er vorbereitet war, ist gleichfalls schon frueher gesagt worden (HG. 682); „gebieten“ heisst beim Herrn vorbereiten und tun.

784. „Jehovah schloss hinter ihm“ bedeutet, dass der Mensch keine Gemeinschaft mehr mit dem Himmel hatte, wie der Mensch der himmlischen Kirche. Damit hatte es folgende Bewandnis:

Der Aeltesten Kirche Stand war, dass sie eine innere Gemeinschaft hatten mit dem Himmel, somit durch den Himmel mit dem Herrn. Sie waren in der Liebe zum Herrn. Welche in der Liebe zum Herrn sind, die sind wie die Engel, nur mit dem Unterschied, dass sie mit einem Koerper bekleidet sind. Ihr Inneres war geoeffnet und war offen bis zum Herrn hinauf. Dagegen mit dieser neuen Kirche stand es anders, sie war nicht in der Liebe zum Herrn, sondern im Glauben und durch den Glauben in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Solche koennen nicht wie die Uralten eine innere Gemeinschaft haben, sondern eine aeussere. Aber die Beschaffenheit dieser und jener Gemeinschaft anzugeben, waere umstaendlich. Jeder Mensch hat eine Gemeinschaft, auch die Gottlosen durch die Engel bei ihnen, aber mit einem Unterschied in Ansehung der Grade, naeher oder entfernter, sonst koennte der Mensch nicht sein. Die Grade der Gemeinschaft gehen ins Endlose. Ein geistiger Mensch kann durchaus keine solche Gemeinschaft haben, wie ein himmlischer Mensch, aus dem Grund, weil der Herr in der Liebe ist, nicht so im Glauben. Dies ist nun die Bedeutung dessen, dass Jehovah hinter ihm zuschloss.

Nach jenen Zeiten war der Himmel auch nirgend mehr offen wie dem Menschen der Aeltesten Kirche. Nachher zwar redeten mehrere mit Geistern und Engeln, wie Moses, Aharon und andere, aber auf ganz andere Art, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Der Grund davon, dass der Himmel verschlossen wurde, ist sehr geheim. Sodann dass er heutzutage so verschlossen ist, dass der Mensch nicht einmal weiss, dass Geister, geschweige dass Engel bei ihm sind, und dass er meint, er sei ganz allein, wenn ohne Gesellschafter in der Welt, und wenn er bei sich denkt, waehrend er doch bestaendig in Gesellschaft von Geistern ist, die so gut wahrnehmen und innwerden, was der Mensch denkt, was er anstrebt und im Schilde fuehrt, so gut und deutlich, als ob es vor allen in der Welt geschehe. Dies weiss der Mensch gar nicht, so verschlossen ist ihm der Himmel; und doch ist es die gewisseste Wahrheit. Der Grund hiervon ist der: Wenn der Himmel nicht so bei ihm verschlossen waere, so waere es, da er in keinem Glauben ist, und noch weniger in der Wahrheit des Glaubens, und noch viel weniger in der Liebtaetigkeit, hoechst gefaehrlich fuer ihn. Dies ist auch angedeutet dadurch, dass Jehovah Gott den Menschen austrieb, und von Anfang her vor dem Garten Edens Cherube wohnen liess, und die Flamme des sich wendenden Schwertes, zu bewahren den Weg des Baumes der Leben: 1.Mose 3/24, man sehe auch HG. 301-303.

785. Vers 17+18: Und es war die Flut vierzig Tage auf der Erde, und es nahmen zu die Wasser und hoben den Kasten auf, und er ward erhoben ueber die Erde. Und es wurden stark die Wasser und mehrten sich sehr auf der Erde; und es ging der Kasten auf den Angesichten der Wasser.

Durch „40 Tage“ wird bezeichnet die Dauer der Kirche, die Noach hiess;

durch die „Flut“ Falsches, das dieselbe noch ueberschwemmte;

dass „die Wasser zunahmen und den Kasten aufhoben, und er sich erhob ueber die Erde“ bedeutet, dass so ihr Schwanken war.

„Die Wasser wurden stark und mehrten sich sehr auf der Erde, und der Kasten ging auf den Angesichten der Wasser“ bedeutet, dass ihre Schwankungen so zunahmen.

786. Dass durch „40 Tage“ bezeichnet wird die Dauer der Kirche, die Noach hiess, ist oben 1.Mose 7/4 gezeigt worden; hier sind es 40 Tage, dort 40 Tage und Naechte, weil dort bezeichnet wurde die Dauer der Versuchung, in der die Naechte Bangigkeiten sind.

787. Dass durch „die Flut“ Falsches bezeichnet wird, das dieselbe noch ueberschwemmte, folgt ebenfalls daraus; denn die Flut oder Ueberschwemmung bezieht sich nur auf Falsches.

In 1.Mose 7/6 bezeichnet die Wasserflut, wie dort gezeigt worden, die Versuchung, die auch eine Ueberschwemmung von Falschem ist, das die boesen Geister alsdann beim Menschen aufregen; hier gleichfalls, aber ohne Versuchung; weshalb es hier einfach heisst: die Flut, nicht die Wasserflut.

788. Dass „die Wasser nahmen zu, und hoben den Kasten auf, und er ward erhoben ueber die Erde“ bedeute, dass so ihr Schwanken war; und dass „die Wasser wurden stark und mehrten sich sehr auf der Erde, und der Kasten ging auf den Angesichten der Wasser“ bedeute, dass ihre Schwankungen so zunahmen, kann nicht klar sein, wenn nicht zuvor gesagt wird, welcherlei der Zustand dieser Kirche war, die Noach genannt wird. Noach war nicht die Alte Kirche selbst, sondern wie der Vater oder Same jener Kirche, wie frueher gesagt worden, aber Noach mit Schem, Cham und Japheth machten zusammen die Alte Kirche aus, die unmittelbar auf die Aelteste Kirche folgte.

Jeder Mensch der Kirche, der Noach hiess, war von den Nachkommen der Aeltesten Kirche, folglich beinahe in dem gleichen Zustand in betreff des Erbboesen, wie die uebrige Nachkommenschaft, die zugrunde ging; und die im gleichen Zustand waren, konnten nicht wiedergeboren und geistig werden, wie die, welche so etwas nicht als Anererbtes an sich haben. Was fuer ein Anererbtes sie hatten, ist frueher gesagt worden: HG. 310. Zur Verdeutlichung, wie es sich damit verhaelt, diene Folgendes:

Die, welche vom Samen Jakobs sind, wie die Juden, koennen nicht so wiedergeboren werden wie die Heiden. Es haengt ihnen nicht nur ein Widerspruch gegen den Glauben an, infolge der von Kindheit auf eingesogenen und hernach begruendeten Prinzipien, sondern auch infolge des Anererbten. Dass es ihnen auch infolge ihres Anererbten anhaengt, kann einigermassen daraus erhellen, dass sie eine ganz andere Sinnesart, ja ganz andere Sitten, wie auch ein ganz anderes Angesicht haben als die uebrigen, woran man erkennen kann, was Folge der Vererbung ist.

So ist es auch mit dem Inwendigen, denn die Sitten und die Angesichter sind des Inwendigen Abbilder; weshalb auch die bekehrten Juden mehr als andere schwanken zwischen dem Wahren und Falschen. Ebenso die ersten Menschen dieser Kirche, die Noach genannt werden, weil sie aus der Sippschaft und dem Samen der Uralten waren. Diese Schwankungen sind es, die hier beschrieben werden; und hernach im Folgenden, dass Noach gewesen sei ein Mann des Bodens, und dass er einen Weinberg gepflanzt und vom Wein getrunken habe und trunken worden sei, so dass er entblo-

esst dalag inmitten des Zelttes: 1.Mose 9/20,21. Dass es wenige gewesen sind, konnte ich daraus abnehmen, dass der Mensch dieser Kirche in der Geisterwelt vorgestellt wird als ein langer und hagerer, in Weiss gekleideter Mann, in einem engen Gemache. Aber gleichwohl waren es diese, welche die Lehren des Glaubens bewahrten und bei sich hatten.

789. Die Schwankungen des Menschen dieser Kirche werden hier dadurch beschrieben, dass zuerst die Wasser, d.h. die Falschheiten zunahmen; sodann dass sie den Kasten hinaufhoben; weiter, dass er sich erhob ueber die Erde; hernach, dass die Wasser stark wurden und sich sehr mehrten auf der Erde; endlich, dass der Kasten auf den Angesichten der Wasser ging. Aber die einzelnen Grade der Schwankungen zu beschreiben waere teils zu umstaendlich, teils ueberfluessig, es genuengt zu wissen, dass sie hier beschrieben werden. Bloss dies was es bedeute, dass der Kasten sich erhob ueber die Erde, und ueber die Angesichte der Wasser gegangen sei, was fuer niemand klar sein kann, wenn er nicht belehrt ist, wie der Mensch vom Boesen und Falschen abgehalten wird, dies, weil es ein Geheimnis ist, soll mit wenigem beschrieben werden:

Jeder Mensch im allgemeinen, auch der Wiedergeborene, ist so beschaffen, dass er, wenn nicht der Herr ihn abhaelt vom Boesen und Falschen, sich jaehlings in die Hoelle stuerzt, und in welchem Augenblick er nicht abgehalten wird, stuerzt er jaehlings hinein, was durch Erfahrungen mir kund wurde und auch vorgebildet worden ist durch ein Pferd, von dem man sehe HG. 187, 188. Diese Abhaltung vom Boesen und Falschen verhaelt sich nicht anders, als wie eine Erhebung, so dass das Boese und Falsche als unter ihm und er als ueber demselben befindlich wahrgenommen wird. Von dieser Erhebung soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein. Diese Erhebung ist es, die bezeichnet wird durch den Kasten, da er sich erhob ueber die Erde, und dass der Kasten auf den Angesichten der Wasser ging.

790. Dass die „Wasser“ hier, und im Folgenden Falsches bedeuten, kann erhellen aus denjenigen Stellen des Wortes, die in den Vorbemerkungen zu diesem Kapitel (HG. 705), und die im 6. Vers dieses Kapitels angefuehrt worden sind, wo von der Flut oder Ueberschwemmung der Wasser die Rede ist; dort wurde gezeigt, dass die Ueberschwemmungen der Wasser Verwuestungen und Versuchungen bezeichneten, die dasselbe in sich schliessen wie das Falsche, denn die Verwuestungen und Versuchungen sind lediglich nur Ueberschwemmungen von Falschem, das von boesen Geistern erregt wird; dass solche Wasser Falsches bedeuten, kommt daher, dass im allgemeinen die Wasser im Wort Geistiges bedeuten, d.h. Verstaendiges, Vernuenftiges und Wissenschaftliches, und weil dies, so bedeuten sie auch das Gegenteil, denn alles Falsche ist ein Wissen, und erscheint als vernuenftig und verstaendig, weil es Sache des Denkens ist. Dass die Wasser Geistiges bedeuten, erhellt aus sehr vielen Stellen im Wort; dass sie aber auch Falsches bedeuten, dafuer soll ausser demjenigen, was frueher angefuehrt worden ist, folgendes zur Bestaetigung dienen:

Jes.8/6,7: „Verworfen hat dies Volk die Wasser Schiloach, die sanft gehenden, darum siehe, so laesst der Herr heraufkommen ueber sie die starken und vielen Wasser des Stromes; und er wird

heraufkommen ueber alle seine Baeche, und wird gehen ueber all seine Ufer“: wo die sanft gehenden Wasser fuer Geistiges, die starken und vielen Wasser fuer Falsches stehen.

Jes.18/1,2: „Wehe dem Lande, das mit seinen Fluegeln beschattet, das jenseits der Stroeme Kuschs ist, und aufs Meer Boten schickt, und in Rohr-Fahrzeugen auf den Angesichten der Wasser; gehet ihr schnellen Boten zu einer gemessenen und zertretenen Voelkerschaft, deren Land beraubt haben die Stroeme“: fuer Falsches, das dem mit seinen Fluegeln beschattenden Land angehoert.

Jes.43/2: „Wenn Du durch die Wasser gehst, so bin ich mit Dir, und durch Stroeme, so ersaeufen sie Dich nicht“: Wasser und Stroeme fuer Schwierigkeiten, sodann fuer Falsches.

Jerem.2/18: „Was hast Du mit dem Weg Aegyptens, zu trinken die Wasser des Schichor; und was hast Du mit dem Weg Aschurs, zu trinken die Wasser des Stromes“: die Wasser fuer Falsches aus Vernuenfteleien.

Jerem.46/7,8: „Wer kommt da herauf wie ein Strom; wie Stroeme werden bewegt seine Wasser; Aegypten kommt wie ein Strom herauf, und wie Stroeme werden bewegt die Wasser; und er sprach: ich will hinaufkommen, bedecken das Land, verderben die Stadt und die in ihr Wohnenden“: die Wasser fuer Falsches aus Vernuenfteleien.

Hes.26/19: „So sprach der Herr Jehovih, wenn ich Dich gemacht habe zu einer verwuesteten Stadt, wie die Staedte, die nicht bewohnt werden, wenn ich habe heraufkommen lassen ueber Dich den Abgrund, und Dich bedeckt haben viele Wasser, und Dich habe hinabsinken lassen mit denen, die hinabsinken in die Grube“: Wasser fuer Boeses und fuer Falsches aus diesem.

Hab.3/15: „Du hast das Meer getreten mit Deinen Rossen, den Kot vieler Wasser“: Wasser fuer Falsches.

Joh.Offenb.12/15,16: „Es schoss der Drache nach dem Weib aus seinem Munde Wasser wie einen Strom, um durch den Strom sie zu ersaeufen“: wo die Wasser fuer Falsches und fuer Luegen stehen.

Ps.144/7,8: „Sende Deine Haende von der Hoehe, errette mich, und befreie mich aus vielen Wassern, aus der Hand der Soehne des Fremden, deren Mund Luege redet, und deren Rechte eine Rechte der Falschheit ist“: wo die vielen Wasser offenbar fuer Falsches stehen; die Soehne des Fremden bedeuten auch Falsches.

791. Hier nun war die Rede von Noach oder von den Wiedergeborenen, Noach genannt, die im Kasten waren, und erhoben wurden ueber die Wasser. Es folgt nun von den Nachkommen der Aeltesten Kirche, die unter den Wassern oder durch die Wasser ersaeuft wurden.

792. Vers 19+20: Und die Wasser wurden gar sehr stark auf der Erde, und es wurden bedeckt alle hohen Berge, die unter dem ganzen Himmel waren. Fuenfzehn Ellen stiegen die Wasser darueber, und bedeckten die Berge.

Die „gar sehr stark gewordenen Wasser auf der Erde“ bedeuten die Selbstberedungen vom Falschen, dass sie so zugenommen haben;

„und bedeckt wurden alle hohen Berge, die unter dem ganzen Himmel“ bedeutet, dass alles Gute der Liebtaetigkeit vertilgt worden ist;

dass „an fuenfzehn Ellen die Wasser darueber gingen, und die Berge bedeckten“ bedeutet, dass nichts mehr von Liebtaetigkeit uebrig war; fuenfzehn bedeuten so wenig, dass kaum etwas.

793. Hier nun bis zum Ende dieses Kapitels wird gehandelt von denen vor der Suendflut, die zugrunde gingen, was aus den Einzelheiten der Beschreibung erhellen kann.

Wer im inneren Sinne ist, der kann sogleich und zwar aus einem einzigen Worte wissen, wovon die Rede ist, noch mehr aus der Verbindung mehrerer. Wenn von einer anderen Sache die Rede ist, so sind es sogleich andere Worte, oder dieselben Worte in anderer Verbindung. Der Grund ist, weil besondere Worte sind fuer geistige Dinge und besondere fuer himmlische, oder was dasselbe ist, fuer das Verstaendige und fuer das Wollen betreffende; wie z.B. Veroedung ist ein Wort fuer Geistiges, Verwuestung fuer Himmlisches, Stadt bezieht sich auf Geistiges, Berg bezieht sich auf Himmlisches, und so fort; ebenso ist es in den Verbindungen. Und was jedem wunderbar vorkommen muss, in der hebraeischen Sprache unterscheiden sie sich sehr oft durch den Laut, in denen, die zur Klasse des Geistigen gehoeren, herrschen gewoehnlich die drei ersten Vokale vor, in denen Himmlisches ist, die zwei letzten Vokale. Dass hier nun von einer anderen Sache die Rede ist, erkennt man eben hieraus, sodann aus der Wiederholung, wovon frueher, dass naemlich hier wiederum gesagt wird: „Und die Wasser wurden gar sehr stark auf der Erde“, was auch im vorhergehenden Vers gesagt worden ist; sodann aus allem, was folgt.

794. „Und die Wasser wurden gar sehr stark auf der Erde“, dass dies bedeutet, die Selbstberedungen vom Falschen haben so zugenommen, erhellt aus dem, was kurz zuvor von den Wassern gesagt und gezeigt worden ist, dass naemlich die Wasser die Flut oder die ueberschwemmenden Wasser Falsches bedeuten. Hier wird, weil noch mehr Falsches oder Selbstberedungen vom Falschen da sind, gesagt, dass die Wasser gar sehr stark wurden, das die hoechste Steigerungsstufe der Grundsprache ist.

Falsches sind Prinzipien des Falschen und Selbstberedungen vom Falschen, und dass diese bei den Menschen vor der Suendflut ungeheuer zugenommen haben, erhellt aus dem, was frueher ueber sie gesagt worden ist. Die Selbstberedungen wachsen ungeheuer, wenn man die Wahrheiten in die Begierden versenkt, oder macht, dass sie der Selbst- und Weltliebe guenstig sind. Denn alsdann verdreht man sie, und zwingt sie auf tausenderlei Weise zur Einstimmung. Denn wer ist, der ein Prinzip des Falschen eingesogen oder sich ersonnen hat, und es nicht begruendet aus vielem Wissen bei sich, ja auch aus dem Wort; gibt es irgendeine Irrlehre, die nicht auf diese Weise sich Beweisgruende

verschafft, und was nicht zusammenstimmt, gleichwohl zwingt, und auf verschiedene Art auslegt und verdreht, dass es nicht dagegen stimmt; z.B. wer den Grundsatz annimmt, dass der Glaube allein selig mache ohne das Gute der Liebtaetigkeit, kann der nicht ein ganzes Lehrsystem aus dem Wort zusammenspinnen? Und bekuemmert sich dennoch gar nicht darum, merkt nicht einmal darauf, ja sieht nicht, dass der Herr gesagt hat, man solle den Baum erkennen an der Frucht, und welcher Baum nicht gute Frucht bringe, werde abgehauen und ins Feuer geworfen werden: Matth.7/16-20; 12/33. Was gefaellt besser, als dass man nach dem Fleisch leben und dennoch selig werden koenne, wenn man nur weiss was wahr ist, obgleich man gar nichts Gutes tut. Alle Begierde, die der Mensch beguinstigt, macht das Leben seines Willens, und jeder Grundsatz oder alle Selbstberedung von Falschem macht das Leben seines Verstandes, und diese beiderlei Leben machen eines aus, wenn man die Wahrheiten oder Glaubenslehren versenkt in Begierden. Jeder Mensch bildet sich so gleichsam eine Seele, deren Leben von solcher Art wird nach dem Tode.

Daher ist nichts wichtiger fuer den Menschen, als zu wissen, was wahr ist; wenn er weiss, was wahr ist, und zwar so, dass es nicht verkehrt werden kann, dann kann es nicht so den Begierden eingegossen werden und den Tod bringen. Was sollte dem Menschen mehr am Herzen liegen, als sein Leben in Ewigkeit. Wenn er aber seine Seele bei Leibesleben zugrunde richtet, tut er es dann nicht auf ewig?

795. Dass die Worte: „alle hohen Berge wurden bedeckt, die unter dem ganzen Himmel waren“, 1.Mose 7/19, bedeuten, es sei alles Gute der Liebtaetigkeit vertilgt worden, erhellt aus der Bedeutung der Berge bei den Uralten; die Berge bedeuteten bei ihnen den Herrn, weil sie Seinen Dienst auf den Bergen hatten, aus dem Grunde, weil die Berge die hervorragendsten Stellen der Erde waren, daher bedeuteten die Berge Himmlisches, das sie auch das Hoechste nannten, folglich die Liebe und die Liebtaetigkeit, somit Gutes der Liebe und Liebtaetigkeit, welches das Himmlische ist. Im entgegengesetzten Sinn werden im Worte Berge auch diejenigen genannt, die hochmuetig sind, somit die Selbstliebe selbst. Auch die Aelteste Kirche wird im Worte darum durch Berge bezeichnet, weil die Berge erhaben sind ueber der Erde und gleichsam naeher dem Himmel, den Uranfaengen der Dinge. Dass die Berge bedeuten den Herrn und alles Himmlische von Ihm, oder Gutes der Liebe und Liebtaetigkeit, ergibt sich aus folgenden Stellen im Wort, aus denen zu ersehen ist, was sie im besondern bedeuten, denn alles und jegliches verhaelt sich je nach der Beziehung auf die Sache, von der die Rede ist:

Ps.72/3: „Es werden die Berge den Frieden bringen, und die Huegel in Gerechtigkeit“: die Berge fuer die Liebe zum Herrn, die Huegel fuer die Liebe gegen den Naechsten, wie sie war bei der Aeltesten Kirche, die auch durch Berge und Huegel, und zwar eben deshalb, weil sie von solcher Art im Worte bezeichnet wird.

Hes.20/40: „Auf dem Berge meiner Heiligkeit, auf dem Berg der Hoehe Israels ist der Spruch des Herrn Jehovih, da wird mir dienen das ganze Haus Israels, alle die im Lande sind“: wo der Berg der Heiligkeit fuer die Liebe zum Herrn, der Berg der Hoehe Israels fuer die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten steht.

Jes.2/2: „Es wird geschehen in der Zukunft der Tage, dass fest stehen wird der Berg des Hauses Jehovahs, als Haupt der Berge, und erhaben vor den Huegeln“: fuer den Herrn und in folgedessen fuer alles Himmlische.

Jes.25/6,7: „Es wird Jehovah Zebaoth allen Voelkern auf diesem Berge ein Mahl von Fettigkeiten machen; und wird wegnehmen auf diesem Berge die Angesichte der Verhuellung“: Berg fuer den Herrn, daher fuer alles Himmlische.

Jes.30/25: „Es werden auf jedem hohen Berge und auf jedem erhabenen Huegel Baeche, Wasserleitungen sein“: Berge fuer Gutes der Liebe, Huegel fuer Gutes der Liebtaetigkeit, aus welchem Glaubenswahrheiten kommen, welche die Baeche und Wasserleitungen sind.

Jes.30/29: „Gesang wird auch sein, wie wenn in der Nacht ein Fest gefeiert wird, und Herzensfreude wie des mit der Floete Gehenden, zu kommen auf den Berg Jehovahs, zum Felsen Israels“: Berg Jehovahs, fuer den Herrn in Beziehung auf das Gute der Liebe; Fels Israels fuer den Herrn in Beziehung auf das Gute der Liebtaetigkeit.

Jes.31/4: „Herabkommen wird Jehovah Zebaoth, zu streiten auf dem Berge Zions, und auf dessen Huegel“: der Berg Zion steht hier und oftmals anderwaerts fuer den Herrn und daher fuer alles Himmlische, das Liebe ist, und Huegel fuer das niedrigere Himmlische, das Liebtaetigkeit ist“.

Jes.40/9: „Auf einen hohen Berg steige hinan, Du Freudenverkuenderin Zion, erhebe mit Macht Deine Stimme, Du Freudenverkuenderin Jerusalem“: auf einen hohen Berg steigen und Freudenbotschaft verkuendigen heisst, den Herrn verehren aus Liebe und Liebtaetigkeit, welche das Innerste sind; daher sie auch das Hoechste heissen; was das Innerste ist, das wird das Hoechste genannt.

Jes.42/11: „Es sollen singen die Bewohner des Felsen, vom Haupt der Berge sollen sie rufen“: Bewohner des Felsen fuer die, welche in Liebtaetigkeit; vom Haupt der Berge rufen, den Herrn verehren aus Liebe.

Jes.52/7: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Fuesse des Freudenboten, der Frieden ansagt, der Gutes verkuendigt, das Heil ansagt“: frohe Botschaft verkuendigen auf den Bergen, ebenfalls fuer den Herrn predigen aus der Lehre der Liebe und Liebtaetigkeit, und aus denselben Ihn verehren.

Jes.55/12: „Die Berge und Huegel werden widerhallen vor euch von Gesang, und alle Baeume des Feldes werden in die Haende klatschen“: soviel als: den Herrn verehren aus Liebe und Liebtaetigkeit, welche sind Berge und Huegel, und aus dem daherkommenden Glauben, welcher ist die Baeume des Feldes.

Jes.49/11: „ich will alle meine Berge zum Wege machen, und meine Pfade sollen erhoehet werden“: Berge fuer Liebe und Liebtaetigkeit, Weg und Pfade fuer Glaubenswahrheiten aus ihr, die erhoehet heissen, wenn sie aus der Liebe und Liebtaetigkeit stammen, welche das Innerste sind.

Jes.57/13: „Wer auf mich trauet, wird das Land als Erbschaft besitzen, und den Berg meiner Heiligkeit ererben“: fuer das Reich des Herrn, wo nichts als Liebe und Liebtaetigkeit ist.

Jes.65/9: „ich will aus Jakob Samen hervorbringen, und aus Jehudah einen Erben meiner Berge, und besitzen werden es meine Auserwaehlten“: Berge fuer das Reich des Herrn, und himmlisch Gutes, Jehudah fuer die himmlische Kirche.

Jes.57/15: „So sprach der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnt, und der Heilige ist Sein Name, Hoch und Heilig wohne ich“: hier steht hoch fuer heilig, daher die Berge um der Hoehe ueber der Erde willen den Herrn bezeichneten, und Sein heiliges Himmlisches; weshalb auch der Herr vom Berg Sinai herab das Gesetz bekannt gemacht hat.

Vom Herrn wird ebenfalls Liebe und Liebtaetigkeit unter den Bergen verstanden, wo Er spricht von der Vollendung des Zeitlaufs, dass die in Judaea sind, alsdann fliehen sollen auf die Berge, Matth.24/16; Luk.21/21; Mark.13/14: wo Judaea fuer die verwuestete Kirche.

796. Weil die Aelteste Kirche den heiligen Dienst auf den Bergen hatte, darum hatte auch die Alte Kirche und infolgedessen alle vorbildlichen Kirchen jener Zeit, ja von daher auch die Heiden den Brauch, auf den Bergen zu opfern und Hoehen zu errichten.

Von Abraham erhellt es: 1.Mose 12/8; 22/2; von den Juden vor Erbauung des Tempels: 5.Mose 27/4-7; Jos.8/30; 1.Sam.9/12-14,19; 10/5; 1.Koen.3/2-4; von den Heiden: 5.Mose 12/2; 2.Koen.17/9-11; von den goetzendiennerischen Juden: Jes.57/7; 1.Koen.11/7; 14/23; 22/44; 2.Koen.12/4; 14/4; 15/3,4,34,35; 16/4; 17/9-11; 21/5; 23/5,8,9,13,15.

797. Aus allem dem erhellt nun, was durch die Wasser, mit denen die Berge bedeckt waren, bezeichnet wird, naemlich dass die Selbstberedungen vom Falschen alles Gute der Liebtaetigkeit ausgeloescht haben.

798. Dass die Worte: „fuenfzehn Ellen stiegen die Wasser darueber, und bedeckten die Berge“ bedeuten, dass nichts von Liebtaetigkeit mehr uebrig war, und dass fuenfzehn bedeuten so wenig, dass kaum etwas, kann erhellen aus der Bedeutung der Zahl Fuenf, wovon 1.Mose 6/15 die Rede war (HG. 649); wo gezeigt wurde, dass fuenf in der Schreibart des Wortes oder im inneren Sinn bedeuten wenig, und weil die Zahl Fuenfzehn zusammengesetzt ist aus fuenf, die wenig bedeuten, und aus zehn, welche die Ueberreste bedeuten wie 1.Mose 6/3 (HG. 576) gezeigt worden, so bezieht sich die Zahl Fuenfzehn auf die Ueberreste, die bei ihnen kaum etwas waren; denn die Selbstberedungen vom Falschen waren so gross, dass sie alles Gute ausloeschten.

Mit den Ueberresten beim Menschen verhaelt es sich so, wie frueher gesagt worden (HG. 579-583), dass naemlich die Grundsaeetze des Falschen und noch mehr die Selbstberedungen vom Falschen, wie sie bei diesen Menschen vor der Suendflut waren, die Ueberreste so voellig einschlossen und abschlossen, dass sie nicht zutage gefoerdert werden konnten, und sie, waeren sie hervorgefoerdert worden, sogleich verfaelscht worden waeren. Denn das Leben der Beredungen ist von der Art, dass es nicht nur alles Wahre verwirft und alles Falsche sich einverleibt, sondern auch das Wahre, das sich heranmacht, verkehrt.

799. Vers 21+22: Und es starb hin alles Fleisch, das sich regte auf der Erde, am Vogel, und am (Land-) Tier, und am Wild, und an allem Gewuerm, das auf der Erde kriecht; und aller Mensch. Alles, was einen Odem des Geistes der Leben in seiner Nase hatte, von allem, das im Trockenen war, starb.

„Es starb hin alles Fleisch, das sich regt auf der Erde“ bedeutet, dass vertilgt worden seien, die von der letzten Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche waren;

„an Vogel, und am Tier (bestia), und am Wild, und an allem Gewuerm, das auf der Erde kriecht“ bedeutet, ihre Beredungen, und hierbei bedeutet der Vogel die Neigungen zum Falschen, das Tier die Begierden, das Wild die Lueste, das Gewuerm das Koerperliche und Irdische, und dies in einem Inbegriff wird genannt „aller Mensch“;

„alles, was den Odem des Geistes der Leben in seiner Nase hatte“, bedeutet diejenigen, die von der Aeltesten Kirche waren, die Odem des Geistes der Leben in der Nase, d.h. das Leben der Liebe und des Glaubens aus ihr gehabt hatten;

„von allem, das im Trockenen war“ bedeutet die, in denen nichts von solchem Leben mehr war;

dass es „starb“ bedeutet, es habe sich ausgelebt.

800. Dass die Worte: „es starb hin alles Fleisch, das sich regt auf der Erde“ bedeuten, es seien vertilgt worden, die von der letzten Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche waren, ergibt sich aus dem Folgenden, wo sie geschildert werden in betreff der Selbstberedungen und in betreff der Begierden. Hier werden sie zuerst genannt Fleisch, das sich regt auf der Erde aus dem Grund, weil sie ganz sinnlich und koerperlich geworden sind. Das Sinnliche und Koerperliche wurde von den Uralten dem Gewuerm verglichen, wie frueher gesagt worden; daher wenn gesagt wird Fleisch, das sich regt auf der Erde, so wird bezeichnet ein solcher Mensch, der durch und durch sinnlich und koerperlich geworden ist. Dass Fleisch bedeutet allen Menschen im allgemeinen und den koerperlichen insbesondere, ist frueher gesagt und gezeigt worden.

801. Aus der Beschreibung dieser Menschen vor der Suendflut kann erhellen, wie die Schreibart der Uralten beschaffen war, und daher wie die prophetische Schreibart beschaffen ist. Beschrieben werden sie hier bis zum Ende dieses Kapitels. In diesem Vers in betreff der Selbstberedungen, im folgenden 23. Vers in betreff der Begierden, d.h. in betreff des Zustandes ihres Verstaendigen, hernach in betreff des Zustandes ihres Willigen. Und obwohl kein Verstaendiges noch Williges bei ihnen war, ist denn doch so zu benennen, was das Gegenteil ist, wie die Selbstberedungen vom Falschen, die nichts weniger als Sache des Verstandes, weil sie Sache des Denkens und Vernuenftelns sind, ebenso die Begierden, die nichts weniger als Sache des Willens sind. Beschrieben werden sie, sage ich, zuerst in betreff der Selbstberedungen vom Falschen, hernach in betreff der Begierden, und

dies ist der Grund der Wiederholungen in diesem 21. Vers und im folgenden 23., aber in anderer Ordnung. Von dieser Art ist auch die prophetische Schreibart.

Der Grund hiervon ist, weil zweierlei Leben beim Menschen ist, das eine dem Verstaendigen angehoerig, das andere dem Willigen angehoerig, die unter sich durchaus unterschieden sind. Der Mensch besteht aus beiden, und obwohl sie heutzutage beim Menschen getrennt sind, so fließt dennoch eines in das andere ein, und meistens vereinigen sie sich. Dass sie sich vereinigen und wie sie sich vereinigen, kann aus vielem ersehen und beleuchtet werden.

Da nun der Mensch aus diesen zwei Teilen, Verstand und Willen, besteht, und das eine ins andere einfließt, so wird der Mensch, wenn er im Wort beschrieben wird, besonders beschrieben in betreff des einen Teils und besonders in betreff des anderen, und dies ist der Grund der Wiederholungen, sonst wuerde es mangelhaft sein. Ebenso verhaelt es sich mit jedem Ding, denn die Dinge verhalten sich ganz wie die Subjekte, denn sie gehoeren den Subjekten an, weil sie aus den Subjekten hervorgehen. Dinge, die getrennt sind von ihrem Subjekt oder von ihrer Substanz,“ sind Ueerdinge (nichts Reales), und dies ist der Grund davon, dass die Dinge im Wort in gleicher Weise nach beiden Teilen beschrieben werden; so ist die Beschreibung eines jeden Dinges vollstaendig.

802. Dass von den Selbstberedungen (persuasionibus) hier gehandelt wird, und Vers 23 von den Begierden, wird daraus erkannt, dass in diesem Vers zuerst der Vogel genannt wird, dann das Tier; denn der Vogel bedeutet das, was Sache der Dinge des Verstandes oder der Vernunft (intellektualium aut rationalium), das Tier aber das, was Sache der Dinge des Willens (voluntariorum) ist.

Werden aber diejenigen Dinge beschrieben, die Sache der Begierden sind, wie im folgenden 23. Vers, dann wird zuerst das Tier genannt und nachher der Vogel, und dies darum, weil so wechselseitig das eine in das andere einfließt, und somit ist vollstaendig ihre Beschreibung.

803. „Am Vogel, und am Tier, und am Wild, und an allem Gewuerm, das auf der Erde kriecht“, dass dies ihre Beredungen bedeutet, und hierbei die Voegel die Neigungen zum Falschen, das Tier die Begierden, das Wild die Lueste, das kriechende Gewuerm Koerperliches und Irdisches, kann aus dem erhellen, was fruher von der Bedeutung der Voegel und Tiere gezeigt worden ist; von den Voegeln HG. 40 und 1.Mose 7/14,15; von den Tieren ebenso 1.Mose 7/14,15 und HG. 45, 46, 142, 143, 246. Die Voegel, weil Verstaendiges, Vernuenftiges und Wissenschaftliches, bedeuten das Gegenteil: naemlich verkehrtes Vernunftmaessiges, Falsches und Neigungen zum Falschen.

Die Selbstberedungen derer vor der Suendflut werden hier vollstaendig beschrieben, dass naemlich in ihnen Neigungen zum Falschen, Begierden, Lueste, Koerperliches und Irdisches war, alles dies liegt in den Selbstberedungen, was der Mensch nicht weiss, indem er glaubt, ein Grundsatz des Falschen oder eine falsche Ueberzeugung sei nur etwas Einfaches oder ein Allgemeines, aber er tauscht sich sehr, die Sache verhaelt sich ganz anders. Jede Neigung des Menschen hat ihre Existenz und Natur von seinem Verstaendigen und zugleich von seinem Willigen, so dass der ganze Mensch nach all seinem Verstaendigen und all seinem Willigen, in einer jeden Neigung von ihm, ja in den allereinsten oder kleinsten Teilen seiner Neigung ist; was ich deutlich ersehen konnte aus mehreren Erfahrungen, um bloss dies zu erwaehnen, dass man einen Geist im anderen Leben schon aus

einer einzigen Vorstellung seines Denkens erkennen kann, wie er beschaffen ist, ja die Engel haben vom Herrn, dass sie beim blossen Hinblicken auf einen sogleich wissen, wie er beschaffen ist, wobei sie nichts tauscht. Hieraus ergibt sich, dass eine jede Vorstellung eines Menschen, und dass eine jede Neigung, ja ein jeder kleinste Teil seiner Neigung sein Bild und sein Gleichnis ist, d.h., dass in ihnen etwas, zunaechst und entfernt, von all seinem Verstaendigen und all seinem Willigen sich findet.

So sind denn die greulichen Selbstberedungen derer vor der Suendflut also beschrieben: dass in ihnen Neigungen zum Falschen waren, sodann Neigungen zum Boesen oder Begierden, wie auch Lueste, endlich Koerperliches und Irdisches. Alles dies liegt in solchen Begierden, und nicht bloss in den Begierden im allgemeinen, sondern auch in den einzelsten oder kleinsten Teilen der Selbstberedungen, in denen das Koerperliche und Irdische herrscht.

Wenn der Mensch wuesste, wie viel einem Grundsatz des Falschen und einer Selbstberedung vom Falschen innewohnt, so wuerde er schaudern, es ist ein Bild der Hoelle. Wenn es aber aus Unschuld und Unwissenheit stammt, so wird das Falsche darin leicht zerstreut.

804. Es wird hinzugesetzt „aller Mensch“, wodurch bezeichnet wird, dass dergleichen in jenem Menschen war; es ist der allgemeine Schluss, der das Vorhergehende in sich begreift. Solche Schlussworte werden hie und da beigefuegt.

805. „Alles, was einen Odem des Geistes der Leben in seiner Nase hatte“, dass dies diejenigen bedeutet, die von der Aeltesten Kirche waren, die einen Odem des Geistes der Leben in der Nase, d.h. ein Leben der Liebe und des Glaubens aus ihr gehabt hatten, erhellt aus dem, was frueher, HG. 96, 97 gesagt worden ist. Das Leben ist von den Uralten bezeichnet worden durch den Odem in der Nase oder durch das Atmen, welches das Leben des Leibes ist, das Geistigem entspricht, so wie die Bewegung des Herzens das Leben des Leibes ist, das Himmlischem entspricht.

Weil hier die Rede ist von denen vor der Suendflut, in welchen von den Eltern her durch Vererbung Samen aus dem Himmlischen war, jedoch ausgeloescht oder erstickt, so wird hier gesagt: „Alles, was einen Odem des Geistes der Leben in seiner Nase hatte“. In diesen Worten liegt noch etwas Tieferes verborgen, wovon HG. 97 die Rede war, dass naemlich der Mensch der Aeltesten Kirche ein inneres Atmen gehabt hat, somit ein mit dem Atmen der Engel einstimmiges und ihm aehnliches, von dem, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Dieses Atmen war wechselnd, gemaess allen Zustaenden des inneren Menschen. Aber im Laufe der Zeit veraenderte es sich bei den Nachkommen bis zu dieser letzten Nachkommenschaft, in der alles Engelische zugrunde ging. Da konnten sie denn auch nicht mehr mit dem Engelshimmel atmen, und dies war der eigentliche Grund ihrer Vertilgung. Daher wird nun gesagt, dass „ausatmeten und starben, die den Odem des Geistes der Leben in der Nase hatten“.

Nach diesen Zeiten hoerte das innere Atmen auf, und mit demselben die Gemeinschaft mit dem Himmel, somit das himmlische Innewerden, und es trat ein aeusseres an die Stelle, und weil so

die Gemeinschaft mit dem Himmel aufhoerte, so konnten die Menschen der Alten oder neuen Kirche nicht mehr himmlische Menschen sein, wie die Uralten, sondern geistige. Hiervon jedoch, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

806. „Von allem, was im Trockenen“, dass dies diejenigen bedeute, in denen nichts von solchem Leben mehr war; und dass ihr Sterben bedeute, sie haben ihr Leben ausgehaucht, folgt nun eben hieraus.

Trockenes ist, wo kein Wasser, d.h. wo nichts Geistiges mehr, geschweige Himmlisches ist. Die Selbstberedung vom Falschen loescht aus und erstickt gleichsam alles Geistige und Himmlische, wie jeder aus vielfaeltiger Erfahrung wissen kann, wenn er aufmerkt. Die, welche einmal gewisse Meinungen angenommen haben, wengleich noch so falsche, haengen denselben so hartnaeckig an, dass sie nicht einmal etwas hoeren wollen, was dagegen spricht; somit lassen sie sich durchaus nicht belehren, so deutlich ihnen auch das Wahre vor Augen gestellt wird. Dies ist noch mehr der Fall, wenn sie eine falsche Meinung infolge eines gewissen Heiligenscheins (ex sanctitate quadam) verehren; solche sind es, die alles Wahre wegwerfen, und das, was sie zulassen, verkehren und so ihren Einbildungen eingiessen. Diese sind es, die durch das Trockene hier bezeichnet werden, auf dem weder Wasser noch Gras ist, wie

Hes.30/12: „ich will die Stroeme zur Trockene machen, und will das Land in die Hand der Boesen verkaufen, und will verwuesten das Land und seine Fuelle“: die Stroeme zur Trockene machen, soviel als dass nicht mehr etwas Geistiges da sein werde.

Jerem.44/22: „Es ist geworden euer Land zur Trockene“: Trockene fuer veroedetes und verwuestetes Land, dass nichts Wahres und Gutes mehr darin ist.

807. Vers 23: Und Er vertilgte alles Wesen, das auf den Angesichten des Bodens, vom Menschen bis zum Tier, bis zum Gewuerm, und bis zum Vogel der Himmel; und sie wurden vertilgt von der Erde, und uebrigblieb nur Noach, und was mit ihm war in dem Kasten.

„Er vertilgte alles Wesen“ bedeutet die Begierden, die der Selbstliebe angehoren;

„das auf den Angesichten des Bodens“ bedeutet, die Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche;

„vom Menschen bis zum Tier, bis zum Gewuerm, und bis zum Vogel der Himmel“ bedeutet, die Natur ihres Boesen; der Mensch die Natur selbst, das Tier Begierden, Gewuerm Lueste, Vogel der Himmel die daraus hervorgehenden Falschheiten;

„und sie wurden vertilgt von der Erde“ ist der Schluss, dass die Aelteste Kirche ihr Leben aushauchte;

„uebrigblieb nur Noach, und was mit ihm war in dem Kasten“ bedeutet, dass erhalten wurden, welche die neue Kirche ausmachten;

„was mit ihm in dem Kasten“ war bedeutet, alles der neuen Kirche Angehoerige.

808. „Er vertilgte alles Wesen“, dass dies bedeute Begierden, die der Selbstliebe angehoeren, erhellt aus dem Folgenden, wo sie durch Vorbildliches beschrieben werden. Wesen wird ausgesagt von Willigem, weil vom Willen alles aufsteigt oder entsteht und besteht beim Menschen. Der Wille ist das eigentliche Wesen des Menschen oder der Mensch selbst.

Die Begierden derer vor der Suendflut waren die der Selbstliebe. Es gibt zweierlei Hauptarten von Begierden, die eine ist die der Selbstliebe, die andere die der Weltliebe. Der Mensch begehrt nichts anderes, als was er liebt, daher sind die Begierden Sache der Liebe. Bei diesen herrschte die Selbstliebe, folglich deren Begierden; denn sie liebten sich selbst so, dass sie meinten, sie seien Goetter, indem sie keinen Gott ueber sich anerkannten. So beredeten sie sich selbst.

809. „Welches auf den Angesichten des Bodens ist“, dass dies bedeutet die Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche, erhellt aus der Bedeutung des Bodens, wovon frueher, dass er naemlich die Kirche sei und daher was Sache der Kirche ist. Weil hier das Wesen vertilgt heisst, das auf den Angesichten des Bodens ist, so ist es das, dass vertilgt worden seien die von der Aeltesten Kirche und so beschaffen waren.

Boden heisst es hier, im vorhergehenden 21. Vers Erde, aus dem Grund, weil die Kirche ihr Praedikat nie bekommt vom Verstaendigen, sondern vom Willigen. Das Wissenschaftliche und Vernunftmaessige des Glaubens bildet nie die Kirche oder den Menschen der Kirche, sondern die Liebtaetigkeit, die Sache des Willens ist. Alles Wesenhafte kommt vom Willen. Folglich macht auch die Lehre nicht die Kirche, wofern nicht die Lehre im allgemeinen und besonderen ihr Absehen auf die Liebtaetigkeit hat; alsdann ist die Liebtaetigkeit der Endzweck. Aus dem Endzweck erhellt die Beschaffenheit der Lehre, ob sie der Kirche angehoert oder nicht. Die Kirche des Herrn, wie das Reich des Herrn in den Himmeln, ist nichts als Liebe und Liebtaetigkeit.

810. „Vom Menschen bis zum Tier, bis zum Gewuerm, und bis zum Vogel der Himmel“, dass dies bedeute die Natur ihres Boesen, und zwar der Mensch die Natur selbst, das Tier die Begierden, das Gewuerm die Lueste, der Vogel der Himmel die daraus hervorgehenden Falschheiten, erhellt aus der Bedeutung alles dessen, von dem frueher die Rede war, daher hierbei nicht zu verweilen ist.

811. Dass die Worte: „sie wurden vertilgt von der Erde“, der Schluss seien, dass die Aelteste Kirche ihr Leben aushauchte, und dass „uebrigblieb nur Noach, und was mit ihm im Kasten war“ be-

deute, dass erhalten wurden, welche die neue Kirche ausmachten; „und was mit ihm in dem Kasten“, bedeute alles der neuen Kirche Angehörige, bedarf auch keiner weiteren Erklärung, weil es von selbst klar ist.

812. Vers 24: Und es wurden stark die Wasser auf der Erde fuenfzig und hundert Tage“.

Bedeutet den letzten Zeitpunkt der Aeltesten Kirche.

„50 und 100“ ist der letzte und erste Zeitpunkt.

813. Dass dies bedeute den letzten Zeitpunkt der Aeltesten Kirche, und fuenfzig und hundert den letzten und ersten Zeitpunkt, kann zwar aus dem Wort nicht so begründet werden, wie die einfacheren Zahlen, die häufig vorkommen; aber gleichwohl erhellt es aus der Zahl Fuenfzehn, wovon 1.Mose 7/20, welche bedeutet so wenig, dass kaum etwas, somit in noch höherem Grade die Zahl Fuenfzig und Hundert, die aus jener zusammengesetzt ist durch Multiplikation mit zehn, welche Ueberreste bedeuten. Die Vervielfachung des wenigen, sowie die Vervielfachung des halben, des vierten oder des zehnten Teiles macht, dass es noch weniger ist, zuletzt so, dass es beinahe nichts ist, folglich dass es das Ende oder der letzte Zeitpunkt ist. Dieselbe Zahl kommt vor 1.Mose 8/3: dass „die Wasser zurueckgetreten seien am Ende von fuenfzig und hundert Tagen“, wo es gleiches bezeichnet.

Die Zahlen im Wort sind ganz ohne Ruecksicht auf den Buchstabensinn zu verstehen, sie sind bloss eingeschaltet, um den geschichtlichen Zusammenhang, der im Buchstabensinn ist, schicklich zu fuegen, wie frueher gesagt und gezeigt worden; so z.B. wo sieben vorkommen, bedeuten sie das Heilige, ganz abgesehen von Zeiten und Massen, denen sie beigesetzt zu werden pflegen. Die Engel naemlich, die den inneren Sinn des Wortes innwerden, wissen gar nichts von Zeit und Mass, geschweige was eine bestimmte Zahl ist, und gleichwohl verstehen sie das Wort vollstaendig, wenn es vom Menschen gelesen wird, daher, wenn eine Zahl irgendwo vorkommt, so koennen sie durchaus nicht die Vorstellung von einer Zahl, sondern nur von der durch die Zahl bezeichneten Sache haben, somit verstehen sie hier unter dieser Zahl, dass sie der letzte Zeitpunkt der Aeltesten Kirche, und 1.Mose 8/3, dass sie der erste Zeitpunkt der alten oder neuen Kirche ist.

ff 1 von den Hoellen

Hier von den Hoellen derer, die in Hass, Rachehandlungen und Grausamkeit das Leben hingebracht haben

814. Solche, die einen toedlichen Hass haben, und daher Rache schnauben, und nur auf den Tod des anderen ausgehen und nicht eher ruhen, werden in der tiefsten, leichenhaften Hoelle gehalten, wo ein gar uebler Gestank wie von Leichen ist; und wunderbar ist es, dass solche sich dort an diesem Gestank so sehr ergoetzen, dass sie ihn den lieblichsten Geruechen vorziehen. Von dieser Art ist ihre wueste Natur und infolgedessen ihre Phantasie; aus dieser Hoelle duenstet wirklich ein solcher Gestank aus. Wenn diese Hoelle geoeffnet wird, was selten geschieht und nur ein klein wenig, so wallt daraus ein so grosser Gestank hervor, dass die in der Naehe befindlichen Geister nicht da verweilen koennen. Einige Genien oder vielmehr Furien, die von dort herausgelassen wurden, auf dass ich wissen moechte, wie sie beschaffen sind, steckten die Sphaere mit einem so giftigen und verpestenden Gestank an, dass die Geister, die um mich her waren, nicht bleiben konnten, und zugleich hatte er die Wirkung auf meinen Magen, dass ich mich erbrechen musste.

Sie offenbarten sich durch ein Kind von nicht unschoenem Gesicht, mit einem verborgenen Dolch, das sie zu mir schickten, und das ein Gefaess in der Hand trug, wodurch mir zu wissen gegeben wurde, dass sie die Absicht hatten, mich entweder mit einem Dolch oder mit Gift, unter dem Schein der Unschuld zu morden. Sie selbst hingegen hatten einen nackten, ganz schwarzen Leib. Aber bald wurden sie in ihre leichenhafte Hoelle zurueckgeworfen. Da ward mir zu sehen gegeben, wie sie hinabstuerzten. Sie gingen nach der Linken hin, auf der Flaeche des linken Schlafs, und zwar auf eine grosse Entfernung ohne niederzusteigen, hernach aber stuerzten sie hinab, zuerst in ein Feuer, das erschien, sodann in einen feurigen Rauch wie von einem Ofen, bald unter jenem Ofen nach vorne zu, wo mehrere sehr finstere Hoehlen sind, die hinabfuehren. Auf dem Wege hegten und beabsichtigten sie fortwaehrend Boeses, und zwar hauptsaechlich gegen Unschuldige ohne Ursache. Als sie durch das Feuer fielen, jammerten sie sehr.

Damit sie erkannt wuerden, woher und wie beschaffen sie sind, haben sie, wenn sie herausgelassen werden, einen gewissen Kreis, an welchem wie eherne Stacheln geheftet sind, die sie mit den Haenden druecken und drehen, und dies ist das Zeichen, dass sie von dieser Art und gebunden sind.

815. Die, welche ein solches Vergnuegen am Hass, und daher an Rachehandlungen haben, dass sie nicht bloss damit sich begnuegen, den Leib, sondern auch begehren die Seele zu verderben, die doch der Herr erloest hat, - werden hinabgelassen durch eine sehr finstere Oeffnung gegen die untersten Orte der Erde zu, tief je nach dem Grade des Hasses und daher der Rache, und es wird ihnen alsdann grosser Schrecken und Schauder eingejagt, und sie werden zugleich in der Rachsucht gehalten, und je mehr diese zunimmt, desto tiefer werden sie hinabgelassen. Nachher werden sie an einen Ort unter der Gehenna gebracht, wo graessliche, grosse, dickbauchige Schlangen erscheinen, und zwar so nach dem Leben, wie wenn sie voellig dergleichen waeren. Von diesen werden sie mit Bissen gequaelt, die sie auch ebenso scharf empfinden. Dergleichen wird von den Geistern empfindlich gefuehlt, es entspricht ihrem Leben, wie das Leibliche bei denen, die im Leibe sind, und unterdessen leben sie da in wuesten Phantasien, ganze Jahrhunderte lang, bis sie nicht mehr wissen, dass sie Menschen gewesen sind. Anders kann ihr Leben, das sie durch solchen Hass und Rachsucht sich angeeignet hatten, nicht getilgt werden.

816. Weil es unzählige Gattungen und noch unzähliger Arten des Hasses und der Rache gibt, und die eine Gattung nicht die gleiche Hoelle wie die andere hat, und es somit unmöglich ist, jede einzelne der Ordnung nach aufzuzählen, darum darf ich berichten, was gesehen worden ist:

Es kam einer zu mir, der wie ein Edler aussah (sie erschienen mir wie am hellen Tage, ja noch heller, aber vor dem inneren Gesicht, weil mir, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, gegeben worden ist mit Geistern umzugehen), der gab mir gleich bei seiner Ankunft verstellterweise durch Winke zu verstehen, dass er mir vieles mitzuteilen habe, und fragte mich, ob ich ein Christ sei, ich antwortete ihm, ich sei einer. Er sagte, er sei ebenfalls einer, und wünschte, mit mir allein zu sein, da er mir etwas erzählen möchte, das andre nicht hören dürften. Ich antwortete aber, im anderen Leben könne man nicht allein sein, wie die Menschen auf Erden es zu sein glauben, und es seien mehrere Geister zugegen. Er trat jedoch näher herzu, und machte sich an das Hinterhaupt gegen den Rücken zu. Nun merkte ich, dass er ein Meuchelmoerder war, und als er daselbst war, fühlte ich wie einen Stich durch das Herz, und bald auch im Gehirn, von welcherlei Stich ein Mensch leicht sterben würde; weil ich aber vom Herrn beschützt war, fürchtete ich nichts. Welches Kunstgriffs er sich bediente, weiss ich nicht. Er glaubte, ich sei tot, und sagte zu anderen, er sei eben von einem Menschen gekommen, den er so getötet habe, und zwar durch etwas Tödliches von hinten her. Er sagte, er verstehe die Kunst es so einzurichten, dass der Mensch es nicht wisse, ehe er tot niederfalle, und dass man nicht anders von ihm glaube, als er sei unschuldig. Hierdurch ward zu wissen gegeben, dass er kurzlich aus dem Leben abgeschieden sei, wo er eine solche Freveltat begangen hatte.

Die Bestrafung solcher ist schauderhaft. Nachdem sie Jahrhunderte lang höllische Qualen ausgestanden, bekommen sie endlich ein scheussliches und äusserst missgestaltetes Gesicht, so dass es kein Gesicht mehr ist, sondern wie blassgelbes Werg (*stuppeum luridum*); so ziehen sie dann alles Menschliche aus, und es hat dann jeder, der sie sieht, ein Grauen vor ihnen, daher sie wie wilde Tiere an finsternen Orten umherschweifen.

817. Es kam einer aus einer höllischen Kammer, die zur linken Seite ist, zu mir her und sprach mit mir. Es ward mir wahrzunehmen gegeben, dass er zu den Frevlern gehöre. Was er in der Welt begangen hatte, wurde in folgender Weise entdeckt:

Er wurde in die Unterwelt (*inferiorem terram*) nach vorne hin etwas links ziemlich tief hinabgelassen und fing dort an, eine Grube auszuwerfen, wie die Totengräber; daraus entstand der Verdacht, dass er einen Mord bei Leibesleben begangen habe. Dann erschien eine mit schwarzen Tüchern umhängte Totenbahre, und bald stand einer von der Bahre auf und kam zu mir, und erzählte treuherzig, er sei gestorben und meine, er sei von jenem vergiftet worden. Er habe dies auch um die Todesstunde gedacht, ohne jedoch zu wissen, ob ein Verdacht vorhanden sei. Als der verruchte Geist dies hörte, gestand er, dass er solches begangen habe. Auf das Geständnis folgte die Bestrafung: zweimal wurde er in die schwarze Grube, die er aufgegraben hatte, hineingeworfen, und wurde schwarz wie die Mumien der Ägypter, sowohl im Angesicht als am Leib, und so wurde er in die Höhe gehoben und vor Geistern und Engeln herumgeführt, und es wurde ausgerufen, welcher ein Teufel.

Auch wurde er kalt gemacht und gehoerte so zu den kalten Hoellischen, und ward in die Hoelle versetzt.

818. Unter den Hinterbacken ist eine schauerhafte Hoelle, wo die daselbst Befindlichen sich mit Messern zu erstechen scheinen, indem sie mit Messern auf die Brust anderer zielen, wie Furien, aber das Messer wird ihnen immer im Augenblick des Stosses genommen. Es sind solche, die andere so sehr gehasst hatten, dass sie dieselben grausam zu toeten trachteten, und daher eine so entsetzliche Natur annahmen. Es wurde mir diese Hoelle geoeffnet, aber nur ein wenig, wegen ihrer entsetzlichen Grausamkeiten, damit ich sehen moechte, wie der toedliche Hass beschaffen ist.

819. Zur Linken, gleichlaufend mit den unteren Teilen des Koerpers, ist ein See, der ziemlich gross und laenger als breit ist. Um sein vorderes Ufer her erscheinen denen, die daselbst sind, Ungetueme von Schlangen, wie sie in Suempfen sind, mit verpestendem Dunst. Am linken Ufer, von da weiter weg erscheinen solche, die Menschenfleisch, ja sich selbst einander essen, indem sie sich mit den Zaehnen an anderer Schultern haengen. Zur Linken noch weiter weg erscheinen grosse Fische, Walfisch-Ungetueme, die den Menschen verschlingen und ausspeien. Am entferntesten, d.h. auf dem entgegengesetzten Ufer, erscheinen die haesslichsten Gesichter, besonders alte Weiber, so missgestaltet, dass sie nicht geschildert werden koennen. Sie laufen wie wahnsinnig hin und her. Am rechten Ufer sind die, welche mit grausamen Instrumenten einander umzubringen trachten. Die Instrumente sind verschieden je nach den Abscheulichkeiten des Herzens. Inmitten des Sees ist es ueberall schwarz, wie Versumpftes.

Einige Male sah ich, welche zu diesem See gefuehrt werden, und verwunderte mich darueber. ich wurde aber von einigen, die von daher kamen, belehrt, diese sagten, dass es solche seien, die inneren Hass gegen den Naechsten gehegt haben, und dass der Hass, sooft Gelegenheit gegeben war, ausgebrochen sei, worin sie dann ihre groesste Lust empfunden haetten. Und es habe ihnen nichts groessere Freude gemacht, als den Nebenmenschen vor die Gerichte zu ziehen und zu machen, dass ueber ihn Strafen verhaengt wurden, und wenn die Ahndungen des Gesetzes es nicht verhindert haetten, ihn umzubringen.

In dergleichen verwandeln sich der Hass und die Grausamkeiten der Menschen nach dem Leben des Leibes. Ihre ihnen daraus entstehenden Phantasien sind, wie wenn sie lebten.

820. Solche, die Strassenraub, und solche, die Seeraeuberei bei Leibesleben getrieben haben, lieben vor allen anderen Fluessigkeiten stinkenden und stark riechenden Harn, es kommt ihnen auch vor, als ob sie in dergleichen wohnten, sodann auch in uebel riechenden Pfuetzen. Ein Raeuber naehrte sich mir und knirschte mit den Zaehnen; der Ton des Zaehneknirschens wurde, was zu verwundern ist, so deutlich gehoert, wie wenn es von einem Menschen waere, obwohl sie keine Zaehne

haben. Er bekannte, dass er viel lieber in garstiger Jauche leben wolle, als in den klarsten Wassern, und dass der Harngestank es sei, an dem er sich ergoetze. In Mistjauchen-Behaeltern, sagte er, wolle er lieber als sonstwo verweilen, und dort seine Wohnung haben.

821. Es gibt solche, die aeusserlich ein ehrliches Gesicht haben und ein ehrenhaftes Leben fuehren, so dass niemand anders vermuten kann, als dass sie ehrbar seien. Da sie auf alle Weise sich bestreben, so zu erscheinen, in der Absicht, sich zu Ehrenstellen aufzuschwingen und unbeschadet des guten Namens Gewinn zu machen, darum gehen sie auch nicht offen zu Werke, sondern berauben durch andere mit listigen Kunstgriffen andere ihrer Gueter, sich nichts darum bekuemmernd, wenn die Familien, die sie berauben, Hungers sterben muessten. Was sie auch, wenn es nicht vor der Welt offenbar wuerde, wirklich selbst tun wuerden ohne Gewissen; sie sind jedoch so, wie wenn sie es wirklich getan haetten. Sie sind heimliche Raeuber, und die Art ihres Hasses ist mit Hochmut, Gewinnsucht, Unbarmherzigkeit und Betrug verbunden.

Solche wollen im anderen Leben unstraeflich sein, indem sie sagen, sie haben nichts Boeses getan, weil es nicht aufgedeckt worden, und um sich schuldlos zu erweisen, ziehen sie die Kleider aus, stellen sich nackt hin, indem sie so ihre Unschuld bezeugen. Wenn sie geprueft werden, so wird an jedem Wort und an jeder Denkvorstellung ihre ganze Beschaffenheit wahrgenommen, was sie nicht wissen.

Solche suchen im anderen Leben ihre Genossen, auf die sie auch nur immer stossen moegen, gewissenlos zu morden; und sie haben ein Beil bei sich und einen Hammer in der Hand und scheinen einen anderen Geist bei sich zu haben, dem sie ruecklings einen Streich versetzen, jedoch nicht bis zum Blutvergiessen, weil sie sich vor dem Tode fuerchten. Auch koennen sie diese Werkzeuge nicht aus der Hand werfen, was sie jedoch mit groesster Muehe versuchen, um nicht als solche zu erscheinen, damit ihr roher Sinn vor den Geistern und Engeln zur Erscheinung komme. Sie sind in mittlerem Abstand unter den Fuessen gegen vorne zu.

822. Es gibt eine Art des Hasses gegen den Naechsten, bei der sie ihre Freude daran haben, Unrecht zu tun und jeden zu reizen, und je mehr sie ihm Schaden zufuegen koennen, desto mehr machen sie sich damit ein Vergnuegen. Dergleichen gibt es vom untersten Poebel sehr viele, auch gibt es bei ihnen Gleichgesinnte, die nicht zum Poebel gehoeren, sondern aeusserlich gesitteter sind, infolge des hoeflichen Betragens, zu dem sie erzogen sind, und wegen der Strafen des Gesetzes. Solche erscheinen nach dem Tode am oberen Teil des Leibes nackt, mit fliegenden Haaren; sie stuerzen einer auf den anderen los, mit den Haenden haltend des andern Schultern, und reizen sie so; sie springen dem anderen auf den Kopf, kommen nach kurzen Rueckgaengen wieder und schlagen mit Faeusten heftig zu. Diejenigen, die gesitteter waren, und von denen oben die Rede war, machen es ebenso, aber sie gruessen sich vorher, und schleichen hinten herum, und versetzen ihnen so eins mit der Faust; wenn sie sie aber im Gesicht sehen, gruessen sie, und gehen wieder hinten herum, und schlagen mit der Faust darein, so bewahren sie den Schein; sie erscheinen links in mittlerer Hoehe, in einiger Entfernung.

823. Alles, was der Mensch getan hat bei Leibesleben, das kommt im anderen Leben nach und nach wieder, sogar alles, was er gedacht hat. Wenn Feindschaften, Hass und Betrug wiederkehren, so stellen sich auch die Personen, gegen die man Hass gehegt und heimliche Umtriebe gemacht hat, gegenwaertig dar, und zwar augenblicklich; so verhaelt es sich im anderen Leben, von welcher Gegenwart, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Und die Gedanken, die er gegen sie gehabt hat, liegen offen zutage, denn es findet ein Innewerden aller Gedanken statt, daher die klaeglichen Zustaende, der verborgene Hass dort offen ausbrechen. Bei denen, die boese sind, kommen ihre Uebeltaten und Gedanken auf diese Weise alle lebendig wieder. Bei denen aber, die gut sind, nicht so, alle ihre Zustaende des Guten, ihre Freundschaft und Liebe mit hoechster Wonne und Seligkeit.

ff 2 von den Hoellen

Hier von den Hoellen derer, die ihr Leben in Ehebruechen und Unzuechtigkeiten hingebracht haben; dann von den Hoellen der Hinterlistigen (dolosorum) und der Zauberinnen (praestigiaticium).

824. Unter der Ferse des linken Fusses ist die Hoelle, wo diejenigen sind, die ihre Freude an Grausamkeit und zugleich an Ehebruechen hatten, und in denselben die hoechste Lust ihres Lebens empfanden. Zu verwundern ist, dass die, welche bei Leibesleben grausam waren, auch vor anderen Ehebrecher waren. Die von solcher Art waren, befinden sich in dieser Hoelle. Hier verueben sie Grausamkeiten in unsaeglichen Weisen: Sie machen sich mittelst ihrer Phantasien Gefaesse, wie zum Zerstampfen (quasi trituratoria), wie man sie fuer das Kraut (olera) hat, und Werkzeuge zum Zerdreschen (instrumenta trituratoria), mit denen sie so zermalmen und quaelen, die sie koennen; dann auch eine Art breiter Beile, wie sie die Henker haben, so wie auch Bohrer, mit denen einer den andern grausam misshandelt, ausser anderem Graesslichen.

Dort befinden sich einige von den Juden, die in dieser grausamen Weise einst mit den Heiden verfuhren; und heutzutage waechst diese Hoelle hauptsaechlich von denen an, die zu der sogenannten Christenheit gehoeren, und die ganze Lust ihres Lebens in Ehebrueche gesetzt hatten, und meistens auch grausam sind. Zuweilen verwandelt sich ihre Lust in den Gestank von Menschenkot, der, wenn diese Hoelle geoeffnet wird, dick hervorqualmt. Er wurde in der Geisterwelt empfunden, und da bin ich davon fast in Ohnmacht gefallen. Dieser Kotgeruch nimmt abwechselnd die Hoelle ein, und hoert abwechselnd wieder auf; es ist ihre Lust an Ehebruechen, die sich in einen solchen argen Geruch verwandelt.

Im Verlauf der Zeit, wenn sie ihre Periode (aetatem) in dergleichen zugebracht haben, werden sie einsam gelassen, und sitzen in der Qual, und werden wie scheussliche Totengerippe, aber gleichwohl leben sie.

825. In der Flaechen der Fusssohlen vorne, in ziemlicher Weite, ist die Hoelle, die Gehenna genannt wird, wo sich unzuechtige Weiber befinden, die ihre ganze Lust in Ehebrueche gesetzt, und die Ehebrueche nicht bloss fuer erlaubt, sondern auch fuer ehrbar gehalten, und Arglose und Unschuldige unter mancherlei Schein der Ehrbarkeit zu solchen verlockt haben. Es erscheint daselbst wie etwas Feuriges, dergleichen bei einer grossen Feuersbrunst in der Luft aufzuleuchten pflegt. Auch ist eine Hitze dabei, was mir durch die von da in mein Angesicht ausstroemende Waerme zu empfinden gegeben wurde; und ein Gestank ungefaehr wie von verbrannten Knochen und Haaren, der von da ausduenstet. Diese Hoelle verwandelt sich zuweilen in graessliche Schlangen, die sie beisessen; sie wuenschen sich dann den Tod, koennen aber nicht sterben. Einige von da Losgelassene kamen zu mir und sagten, dass daselbst eine grosse Hitze sei, und dass, wenn ihnen gestattet wird, einer Gesellschaft guter Geister sich zu naehern, diese Hitze sich in schneidende Kaelte verwandle, und dann walle bei ihnen die Hitze und die Kaelte von einem Aeussersten zum anderen, wodurch sie ebenfalls jaemmerlich gequaelt werden. Aber gleichwohl haben sie ihre Zwischenzeiten (interstitia), innerhalb derer sie in der Brunst ihrer feurigen Wollust sind; aber, wie gesagt, ihre Zustaende wechseln.

826. Es waren einige von beiderlei Geschlecht, aus der sogenannten Christenheit, die im Leben ihres Leibes die Ehebrueche nicht bloss fuer erlaubt, sondern auch fuer heilig gehalten, und so denn eine Gemeinschaft der Ehen (communia conjugia), wie sie dieselben gottloser Weise nannten, unter dem Schein der Heiligkeit gehabt hatten. Ich sah, dass sie in die Gehenna geschickt wurden, als sie aber dorthin kamen, ging eine Veraenderung vor: das Feurige der Gehenna, das mehr ins Roetliche faellt, wurde infolge ihrer Ankunft mehr weissgluehend, und man bemerkte, dass sie nicht zusammenstimmen koennten; weshalb denn diese ruchlose Rotte von da ausgeschieden und in eine Gegend nach hinten versetzt wurde, und zwar wie man sagte, in eine andere Welt, wo sie in Suempfe versenkt werden sollten, und von da in eine neue Gehenna, die fuer sie sei. Man hoerte in der Gehenna etwas Zischendes, das nicht beschrieben werden kann, aber das Zischen oder Sumsen der Gehenna war groeber, als das von diesen, welche die Heiligkeit durch Ehebrueche geschaendet hatten.

827. Diejenigen, die mittelst der ehelichen Liebe und der Liebe zu den Kindern Schlingen legen, indem sie sich so benehmen, dass der Ehemann keinen Verdacht hat, dass die Gaeste nicht keusch, arglos und Freunde seien, und unter solchem und manchem anderen Schein um so sicherer Ehebruch treiben; die sind in der Hoelle unter den Hinterbacken, im garstigsten Auswurf, und werden abgeodet, bis sie wie Knochen werden, weil sie zu den Hinterlistigen gehoeren. Solche wissen nicht einmal, was Gewissen ist.

ich sprach mit ihnen, und sie wunderten sich, dass jemand ein Gewissen habe, und dass man sage, Ehebrueche seien gegen das Gewissen. Es wurde ihnen gesagt, dass solchen gewissenlosen Ehebrechern ebenso unmoeglich sei, in den Himmel zu kommen, wie es einem Fisch ist in die Luft, oder einem Vogel in den Aether zu kommen, weil sie, wenn sie sich nur naehern, wie ein Ersticken empfinden, und dergleichen Lust sich in greulichen Gestank verwandelt. Ferner dass es nicht anders geschehen koenne, als dass sie in die Hoelle verstossen werden, und am Ende wie Knoechern werden, mit wenigem Leben, weil sie ein solches Leben sich angeeignet haben, bei dessen Verlust so wenig wahrhaft menschliches Leben uebrigbleibe.

828. Die, welche nichts bruenstiger begehren, als Jungfrauen zu entehren, d.h., denen die Jungfrauschaften und der Raub der Jungfrauschaften zur hoechsten Lust gereichen, ohne alle Absicht auf Ehe und auf Kinder, und die, wenn sie der Jungfrauschaft Bluete geraubt, sie nachher im Stich lassen, ihrer ueberdruessig werden, und sie dem Schimpf preisgeben, diese, weil sie ein solches Leben gefuehrt haben, das gegen die natuerliche, die geistige und die himmlische Ordnung, und nicht allein gegen die eheliche Liebe, die im Himmel hoechst heilig gehalten wird, sondern auch gegen die Unschuld ist, die sie verletzen und morden, indem sie unschuldige Maedchen, denen die eheliche Liebe haette eingefloesst werden koennen, ins buhlerische Leben einfuehren (es ist bekannt, dass es die erste Bluete der Liebe ist, welche die Jungfrauen in eine keusche, eheliche Liebe einfuehrt, und die Seelen der Gatten verbindet); und weil die Heiligkeit des Himmels sich gruendet auf die eheliche Liebe und auf die Unschuld, sie aber solche innerliche Moerder sind: - so haben sie im anderen Leben die schwerste Strafe auszustehen. Es kommt ihnen vor, als ob sie auf einem wuetenden Pferde saessen, das sie in die Hoehe wirft, so dass sie gleichsam mit Lebensgefahr vom Pferd abgeworfen werden. Ein solcher Schrecken wird ihnen eingejagt. Hierauf scheint es ihnen, als befaenden sie sich unter dem Bauch des wuetenden Pferdes, und bald, als schluepften sie durch den hinteren Teil des Pferdes in dessen Bauch, und ploetzlich ist es ihnen, als ob sie in dem Bauch einer garstigen Buhldirne waeren, welche Dirne sich in einen grossen Drachen verwandelt, und hier bleiben sie eingehuellt in der Qual. Diese Strafe kehrt oftmals wieder, inner Jahrhunderten und Jahrtausenden, bis sie von Schauder vor solchen Begierden erfuellt werden. Von ihren Sproesslingen wurde mir gesagt, dass sie schlimmer seien, als andere Kinder, weil sie so etwas vom Vater her erblich an sich haben, daher auch selten Kinder aus der Begattung von solchen geboren werden, und die, welche geboren werden, nicht lange am Leben bleiben.

829. Die, welche bei Leibesleben unzuechtig denken, und alles was andere reden, ins Unzuechtige verkehren, auch das Heilige, und zwar auch noch als Erwachsene und als Greise, da doch keine natuerliche Luesternheit mehr dazu anreizt, lassen auch im anderen Leben nicht ab, so zu denken und zu reden. Und weil dort ihre Gedanken sich mitteilen, und zuweilen bei anderen Geistern zu unzuechtigen Darstellungen werden, woraus dann Aergernisse entstehen, so ist ihre Strafe, dass sie vor den Geistern, die sie verletzt hatten, waagrecht hingeworfen, und wie eine Rolle von der Linken zur Rechten schnell herumgewaelzt werden, hernach schief in anderer Lage, und so wieder in einer anderen, nackt vor allen, oder halb nackt, je nach der Beschaffenheit ihrer Geilheit, und zugleich wird ihnen Scham eingejagt. Dann werden sie mit Kopf und Fuessen ueberzwerch wie eine Achse umge-

dreht; es wird ihnen ein Widerstreben beigebracht, und zugleich Schmerz; denn es wirken zwei Kräfte, eine herumwaerts und die andere rueckwaerts; so geschieht es denn mit schmerzhafter Verziehung. Wenn dies vorueber ist, so wird ihnen Gelegenheit gegeben, sich dem Anblick der Geister zu entziehen, und ihnen Scham eingefloesst. Es gibt aber gleichwohl solche, die sie versuchen, ob sie noch auf dergleichen bestehen; solange sie aber im Zustand der Scham und des Schmerzes sind, hueten sie sich davor. So sind sie fuer sich verborgen, obwohl sie wissen, wo sie sind. Diese Strafe erschien vorwaerts in einiger Entfernung.

Es gibt auch Buben, Juenglinge und junge Maenner, die nach der Torheit ihres Alters und ihrem geilten Trieb die abscheulichen Grundsaeetze angenommen haben, dass die Frauen, besonders die jungen und schoenen, nicht fuer den Mann da sein duerfen, sondern fuer sie und ihresgleichen; waehrend der Mann nur der Hausvater und Erzieher der Kinder bleibe. Diese werden im anderen Leben auch erkannt am buebischen Ton der Rede. Sie befinden sich daselbst hinter dem Ruecken in einiger Hoehe. Diejenigen unter ihnen, die sich in ihren Grundsuetzen und in einem denselben gemachsen wirklichen Leben verhaertet haben, werden im anderen Leben jaemmerlich gestraft, indem sie hin und her verrenkt oder verdreht werden (*per colluxationes et relaxationes, seu contorsiones et retorsiones*), und zwar von Geistern, die ihnen durch Kunst die Einbildung von einem Koerper, und zugleich ein koerperliches Schmerzgefuehl beibringen koennen. Durch dieses Hin- und Herreißen (*reverberationes*) und die zugleich beigebrachten Gegenstrebungen werden sie so zerfleischt, dass es ihnen unter unmenschlichen Schmerzen vorkommt, als seien sie gleichsam in kleine Stuecke zerrissen. Und dies so oft, bis sie von Schauder vor solchen Lebensgrundsuetzen durchschuettert, ablassen, so zu denken.

830. Diejenigen, die mit scharfsinniger Hinterlist (*acuto dolo*) die Menschen betraegen, indem sie ein freundliches Gesicht und Rede zeigen, inwendig aber giftige Raenke verbergen, und so die Menschen einnehmen, in der Absicht, sie zu verderben, deren Hoelle ist noch grauenhafter, als die Hoelle der Moerder. Es kommt ihnen vor, als lebten sie unter Schlangen; und je verderblicher ihre Tuecken waren, desto graesslichere und giftigere und desto mehrere Schlangen erscheinen, die sie umgeben und quaelen. Sie wissen nicht anders, als dass es Schlangen seien, sie fuehlen die gleichen Schmerzen, und die gleichen Qualen, was wohl wenige glauben werden, es ist aber dennoch war. Sie sind diejenigen, die mit Vorbedacht Raenke spielen, und darin die Lust ihres Lebens empfinden.

Der Heimtueckischen (*dolosorum*) Strafen sind verschieden, je nach der Natur der Hinterlist (*doli*) eines jeden. Im allgemeinen werden sie in den Gesellschaften nicht geduldet, sondern ausgeschlossen; denn alles, was ein Geist denkt, wissen und durchschauen die Nachbarn sogleich, somit ob Hinterlist und welcherlei Hinterlist da ist. Daher sie, aus den Gesellschaften verstossen, endlich einsam dasitzen, und dann mit breitem Gesicht erscheinen, so breit, wie 4 oder 5 Gesichter anderer zusammengenommen, mit breitem, fleischfarbigem Hut. So sitzen sie wie Bilder des Todes in der Qual.

Es gibt andere, die von Natur tueckisch (*dolosi*) sind, somit nicht mit Vorbedacht, und nicht heimlicher Weise unter anderer Miene: diese werden gleich erkannt, und ihr Denken wird deutlich wahrgenommen. Auch bruesten sie sich damit, wie wenn sie als listig erscheinen wollten. Diese ha-

ben keine solche Hoelle. Doch mehr von den Raenkevollen, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

831. Es gibt Frauen, die ihren Neigungen gefroent, und bloss sich und der Welt gelebt, und das ganze Leben und alle Lebensfreude in den aeusseren Anstand gesetzt hatten, und daher auch in der buergerlichen Gesellschaft mehr als andere geschaezt waren; infolgedessen sie von ihrem wirklichen Leben und dem angeeigneten Wesen her die Fertigkeit erlangt haben, durch ihre anstaendigen Manieren in die Begierden und Freuden anderer sich einzuschleichen, unter dem Schein der Ehrbarkeit, aber mit der Absicht zu herrschen. Daher denn ihr Leben ein heuchlerisches und raenkevolles wurde. Sie hatten gleich anderen die Kirchen besucht, aber in keiner anderen Absicht, als um ehrbar und fromm zu erscheinen. Im uebrigen waren sie ohne Gewissen, zu Schandtaten und Ehebruechen aeusserst geneigt, wenn sie nur verheimlicht werden konnten. Solche denken im anderen Leben ebenso. Was Gewissen ist, wissen sie nicht, sie verlachen diejenigen, die das Gewissen nennen. Sie schleichen sich in jedwede Neigungen anderer ein, indem sie Ehrbarkeit, Froemdigkeit, Barmherzigkeit, Unschuld erheucheln, die fuer sie die Mittel zu taeuschen sind, und sooft ihnen die aeusseren Fesseln genommen werden, rennen sie in die groessten und schaendlichsten Verbrechen.

Diese sind es, die im anderen Leben Magierinnen (magae) oder Zauberinnen (praestigiatrices) werden, von denen es einige gibt, die man Sirenen nennt; und dort ergreifen sie Kuenste, die in der Welt unbekannt sind: sie sind wie Schwaeemme, die abscheuliche Kunstgriffe einsaugen, und mit solchem Geschick, dass sie dieselben mit Gewandtheit ausueben koennen. Die in der Welt unbekanntesten Kuenste, die sie dort erlernen, sind: dass sie wie anderswo reden koennen, so dass man eine Stimme hoert wie von guten Geistern, an einem anderen Ort. Dass sie zu gleicher Zeit gleichsam bei mehreren sein koennen, indem sie so andere bereden, sie seien gleichsam ueberall gegenwaertig. Dass sie reden wie mehrere zugleich, und an mehreren Orten zugleich. Dass sie das, was von guten Geistern, und auch was von engelischen Geistern einfliesst, abwenden, und es alsbald auf verschiedene Weise zu ihren Gunsten verkehren koennen. Dass sie die Gestalt (similitudinem) eines anderen annehmen koennen durch Vorstellungen, die sie auffangen und auspraegen. Dass sie jedem eine Neigung zu ihnen einfloessen, indem sie sich in den eigentlichen Zustand der Neigung des anderen einschleichen, sich ploetzlich dem Anblick entziehen und unsichtbar werden. Vor den Geistern eine weissglaenzende Flamme ums Haupt darstellen, und zwar vor mehreren, was ein engelisches Zeichen ist. Unschuld heucheln auf verschiedene Arten, auch indem sie Kinder vorstellen, die sie kuessen. Sie geben auch anderen, gegen die sie einen Hass haben, ein, sie sollen sie umbringen, weil sie wissen, dass sie doch nicht sterben koennen; nachher klagen sie dann diese als Moerder an, und breiten es aus. Sie regten aus meinem Gedaechnis alles auf, was ich Boeses gedacht und getan hatte, und zwar in sehr geschickter Weise; als ich im Schlaf war, redeten sie ganz wie aus mir mit anderen, so dass die Geister beredet wurden, und zwar Falsches und Unflaetiges; und so mehreres dergleichen.

Ihre Natur ist so ueberredend, dass man in ihr nichts Zweifelhaftes ahnt, daher ihre Vorstellungen nicht, wie die der anderen Geister, mitgeteilt werden. Auch haben sie gleichsam Schlangenaugen, wie man sagt, indem sie mit ihrem Gesicht und ihrer Vorstellung ueberall gegenwaertig sind. Diese Zauberinnen oder Sirenen werden hart gestraft. Einige in der Gehenna, andere in einem Hof (curia) unter Ottern. Andere durch Verziehungen und verschiedene Zusammenstossungen mit dem

groessten Schmerz und Qual. Im Verlauf der Zeit werden sie ausgeschieden und werden wie Totengerippe vom Kopf bis zur Ferse.

Die Fortsetzung folgt am Ende des Kapitels

8. Kapitel

Bibeltext

1. Und Gott gedachte Noachs, und alles Wildes und alles Tieres, das mit ihm in dem Kasten war; und Gott liess einen Wind hinfahren ueber die Erde, und es setzten sich die Wasser.

2. Und sie wurden verstopft, die Quellen des Abgrunds und die Schleusen des Himmels, und es ward gehemmt der Regen vom Himmel.

3. Und es traten zurueck die Wasser von der Erde, hin und wiedergehend, und es entfernten sich die Wasser am Ende von fuenfzig und hundert Tagen.

4. Und es ruhte der Kasten im siebenten Monat; am siebzehnten Tage des Monats, auf den Bergen Ararat.

5. Und die Wasser waren gehend und versiegend (abnehmend) bis zum zehnten Monat; im zehnten, am ersten des Monats, erschienen die Haeupter der Berge.

6. Und es geschah am Ende von vierzig Tagen, und Noach oeffnete das Fenster des Kastens, das er gemacht hatte.

7. Und er entliess den Raben, der flog ab und zu, bis zur Austrocknung der Wasser auf (desuper) der Erde.

8. Und er entliess die Taube von sich, zu sehen, ob die Wasser abgenommen haben auf den Angesichten des Bodens.

9. Und die Taube fand nicht Ruhe fuer die Sohle ihres Fusses, und sie kehrte zu ihm zurueck zum Kasten, weil noch Wasser waren auf den Angesichten der ganzen Erde, und er streckte seine Hand aus, und nahm sie, und brachte sie zu sich herein in den Kasten.

10. Und er harrte noch sieben andere Tage, und er fuhr fort die Taube auszulassen aus dem Kasten.

11. Und es kehrte die Taube zu ihm zurueck, zur Zeit des Abends, und siehe, ein Blatt des Oelbaums in ihrem Munde; und Noach erkannte, dass die Wasser abgenommen haben von der Erde.

12. Und er harrte noch sieben andere Tage, und entliess die Taube, und sie kam nicht wieder zu ihm zurueck.

13. Und es geschah im ersten und sechshundertsten Jahre, im Anfang, am ersten des Monats, da vertrockneten die Wasser von der Erde weg, und Noach entfernte das Dach des Kastens, und sah, und siehe, getrocknet waren die Angesichte des Erdbodens.

14. Im zweiten Monat, am siebenundzwanzigsten Tage des Monats, war ausgetrocknet die Erde.

15. Und Gott redete zu Noach, und sprach:

16. Gehe aus dem Kasten, Du und Dein Weib, und Deine Soehne, und die Weiber Deiner Soehne, mit Dir.

17. Alles Wild, das bei Dir ist, von allem Fleisch, am Vogel und am Vieh, und an allem Gewuerm, das kriecht auf der Erde, fuehre aus mit Dir, und sie sollen sich verbreiten ueber die Erde, und sich befruchten, und sich mehren auf der Erde.

18. Und es ging aus Noach, und seine Soehne, und sein Weib, und die Weiber seiner Soehne, mit ihm.

19. Alles Wild, alles Gewuerm, und aller Vogel, alles Kriechende auf Erden; nach ihren Familien gingen sie aus vom Kasten.

20. Und Noach baute einen Altar dem Jehovah, und nahm von allem reinen Vieh, und von allem reinen Vogel, und brachte Brandopfer dar auf dem Altar.

21. Und Jehovah roch den Geruch der Ruhe, und Jehovah sprach in Seinem Herzen: Nie wieder will ich verfluchen den Erdboden um des Menschen willen, weil das Dichten des Herzens des Menschen boese ist von seiner Jugend an, und ich will nicht weiter mehr schlagen alles Lebendige, wie ich getan habe.

22. Fuerder sollen, waehrend aller Tage der Erde, Saat und Ernte, und Kaelte und Hitze, und Sommer und Winter, und Tag und Nacht nicht aufhoeren.

Inhalt

832. Es folgt nun, der Reihenfolge nach, vom Menschen der neuen Kirche, der Noach genannt wird; und zwar von seinem Zustand nach der Versuchung, bis zu seiner Wiedergeburt, und weiter.

833. Von seinem ersten Zustand nach der Versuchung; von seinem Schwanken zwischen dem Wahren und Falschen, bis die Wahrheiten zu erscheinen anfangen: Vers 1-5.

834. Vom zweiten Zustand, der dreiteilig ist: erstens da noch keine Glaubenswahrheiten; hernach da Glaubenswahrheiten mit Liebtaetigkeit; und dann da Gutes der Liebtaetigkeit zum Vorschein kommt: Vers 6-14.

835. Vom dritten Zustand; da er aus der Liebtaetigkeit zu handeln und zu denken anfaengt; welches der erste Stand des Wiedergeborenen ist: 15-19.

836. Vom vierten Zustand, da er aus der Liebtaetigkeit handelt und denkt; welches der zweite Zustand des Wiedergeborenen ist: Vers 20, 21.

837. Endlich von dieser neuen Kirche, die anstatt der vorigen erweckt worden, und beschrieben wird: Vers 21, 22.

Innerer Sinn

838. In den zwei Kapiteln, die vorhergehen, ist gehandelt worden von der neuen Kirche, die Noach heisst, oder vom Menschen dieser Kirche. Und zwar zuerst von seiner Vorbereitung zur Aufnahme des Glaubens, und der Liebtaetigkeit durch den Glauben; darauf von seiner Versuchung, hernach von seinem Beschirmtwerden beim Untergang der Aeltesten Kirche. Hier nun folgt von seinem Zustand nach der Versuchung, und zwar in der Ordnung, wie er sich verhalten hat; und zugleich in der Ordnung, wie er sich verhaelt bei jedwedem, die wiedergeboren werden, denn das Wort des Herrn ist von der Art, dass es von allen und jeden handelt, wo von einem gehandelt wird, mit einem nach eines jeden Sinnesart sich richtenden Unterschied. Dieser Sinn ist der allumfassende des Wortes.

839. Vers 1: Und Gott gedachte Noachs, und alles Wildes, und alles Viehs, das mit ihm in dem Kasten war, und Gott liess einen Wind hinfahren ueber die Erde, und es setzten sich die Wasser.

„Gott gedachte“ bedeutet das Ende der Versuchung und den Anfang der Erneuerung;

durch „Noach“ wird, wie frueher, bezeichnet der Mensch der Alten Kirche;

durch „alles Wild, und alles Vieh (bestia), das mit ihm in dem Kasten war“ wird bezeichnet alles, was bei ihm war;

„und Gott liess einen Wind hinfahren ueber die Erde, und es setzten sich die Wasser“ bedeutet, dass alles in seine Ordnung gebracht worden sei.

840. „Und Gott gedachte“, 1.Mose 8/1, dass dies bedeutet das Ende der Versuchung und den Anfang der Erneuerung, erhellt aus dem, was vorhergeht, und aus dem, was folgt.

Dass Gott gedenke bedeutet insbesondere, dass Er Sich erbarmt. Sein Gedenken ist Barmherzigkeit, die hauptsächliche (von Ihm) ausgesagt wird nach der Versuchung, weil alsdann ein neues Licht hervorstrahlt.

Solange die Versuchung anhält, meint der Mensch, der Herr sei ferne, weil er von bösen Genien hin und her getrieben wird, und zwar so, dass er zuweilen in einer solchen Verzweiflung ist, dass er kaum glaubt, es gebe einen Gott; aber der Herr ist alsdann gegenwärtiger, als derselbe je glauben kann. Dagegen wenn die Versuchung aufhört, dann erhält er Trost, und dann erst glaubt er, der Herr sei zugegen. Weshalb hier, weil es so erscheint, das Gedenken Gottes bedeutet das Ende der Versuchung, und den Anfang der Erneuerung.

Es heisst: Gott gedenkt, nicht aber Jehovah, weil er noch im Zustand vor der Wiedergeburt ist; wenn er aber wiedergeboren ist, dann wird Jehovah genannt, wie 1.Mose 8/20,21. Der Grund ist, weil der Glaube noch nicht verbunden ist mit der Liebtaetigkeit. Dann erst heisst der Mensch wiedergeboren, wenn er aus Liebtaetigkeit handelt. In der Liebtaetigkeit ist Jehovah, nicht so im Glauben, ehe dieser mit der Liebtaetigkeit verbunden ist. Die Liebtaetigkeit ist das eigentliche Sein und Leben des Menschen im anderen Leben, das eigentliche Sein und Leben ist Jehovah, daher, ehe der Mensch ist und lebt, wird nicht gesagt, dass bei ihm sei Jehovah, sondern Gott.

841. Dass durch Noach, wie frueher, bezeichnet wird der Mensch der Alten Kirche, und durch alles Wild (fera), und alles Vieh (bestia), das mit ihm in dem Kasten, bezeichnet wird alles, was bei ihm war, kann erhellen aus dem, was frueher von Noach und von der Bedeutung des Wildes und Viehs gesagt worden ist.

Wild wird in doppeltem Sinn im Worte genommen, fuer das beim Menschen, was lebendig ist, und fuer das, was tot. Dass es steht fuer das, was lebendig ist, davon ist der Grund, weil jenes Wort (Chajah) in der hebraeischen Sprache bezeichnet das Lebendige. Weil aber die Uralten (antiquissimi) in ihrer Selbsterniedrigung sich als wilde Tiere (ferae) anerkannten, darum ist auch durch dasselbe Wort bezeichnet worden, was beim Menschen tot ist.

Hier wird durch Wild bezeichnet sowohl was lebendig als was tot ist in einem Inbegriff, wie es beim Menschen nach der Versuchung zu sein pflegt, in dem Lebendiges und Totes, oder was des Herrn ist und was des Menschen Eigenes, so verworren erscheint, dass der Mensch kaum weiss, was wahr und gut ist. Aber der Herr bringt und versetzt alsdann alles in Ordnung, wie erhellen kann aus dem, was folgt.

Dass Wild bezeichnet, was beim Menschen lebendig ist, sehe man im vorhergehenden Kapitel, 1.Mose 7/14, dann auch 1.Mose 8/17,19. Dass es bezeichnet, was beim Menschen ist, auch das Tote, erhellt aus dem, was frueher vom Wild und Vieh einige Male gezeigt worden ist: HG. 45, 46, 142, 143, 246.

842. „Und Gott liess einen Wind hinfahren ueber die Erde, und es setzten sich die Wasser“, 1. Mose 8/1. Dass dies bedeutet, dass alles in seine Ordnung gebracht worden sei, erhellt aus der Bedeutung des Windes im Wort. Alle Geister, sowohl gute, als boese, werden verglichen und gleichgesetzt dem Winde, und werden auch Winde genannt.

Durch ebendasselbe Wort werden in der Grundsprache Geister ausgedrueckt, durch das Winde ausgedrueckt werden. In den Versuchungen, die hier die Wasser sind, die sich setzten, wie frueher gezeigt worden, sind es boese Geister, die ueberschwemmen, indem sie mit ihren Phantasien einwirken und aehnliche, die bei den Menschen sind, aufregen. Wenn diese Geister, oder diese Phantasien zerstreut werden, wird im Worte gesagt, es geschehe durch einen Wind, und zwar durch einen Ostwind.

Es verhaelt sich die Sache beim Menschen, der in Versuchung ist, wenn die Unruhen (turbae) oder die Wasser der Versuchung aufhoeren, wie im allgemeinen, was mir durch mehrfache Erfahrung zu wissen verliehen worden, dass naemlich boese Geister in der Geisterwelt sich zuweilen in Scharen zusammenrotten, und so Unruhen erregen, aber auseinandergetrieben werden durch andere Geisterscharen, die meistens von der Rechten her, somit von der Morgengegend, herbeistroemen, und jenen so grosse Furcht und Schrecken einjagen, dass sie an nichts als an ihre Flucht denken, wo dann die, welche sich zusammengerottet hatten, in alle Gegenden zerstreut, und so die uebel zusammengestoppelten Geistervereine aufgeloeset werden: die Geisterscharen, die jene so zerstreuen, werden Ostwind genannt. Ausserdem werden sie auf unzaehlige andere Weisen zerstiebt, die ebenfalls Ostwinde sind, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

Wenn so die boesen Geister zerstreut sind, entsteht, nach dem Ungestuem oder stuermischen Zustand, gleichsam heiterer Himmel (serenum) oder Stille; ebenso verhaelt es sich mit dem Menschen, der in Versuchung ist: Waehrend er in Versuchung ist, befindet er sich unter dem Ungestuem solcher Geister. Nach deren Abtreibung oder Zerstreuung wird es gleichsam heiter, und dies ist der Anfang des in die Ordnung-Gebrachtwerdens aller Dinge.

Ehe etwas in Ordnung gebracht wird, ist es das Gewoehnlichste, dass es zuerst in ein Durcheinander (confusum), gleichsam in ein Chaos, gebracht wird. So wird, was nicht gut zusammenhaengt, geschieden, und wenn es geschieden ist, dann bringt es der Herr in Ordnung. Es kann dies verglichen werden mit demjenigen, was in der Natur existiert, wo auch alles und jedes zuvor in ein Durcheinander gebracht wird, ehe es geordnet wird.

Waeren keine Stuerme in der Atmosphaere, die das Fremdartige zerstreuten, so wuerde die Luft nie gereinigt, sondern verpestende Duenste zum Verderben angehaeuft werden: ebenso im menschlichen Leibe, wenn nicht alle Teile des Blutes, sowohl die ungleichartigen, als die gleichartigen, bestaendig und zu wiederholten Malen zuvor in ein Herz zusammenfloessen, und daselbst vermengt wuerden, so wuerden die Fluessigkeiten zum Verderben zusammengeklebt, und das einzelne wuerde nicht zu seinen Nutzzwecken besonders verwendet werden. So verhaelt es sich auch beim wiederzugebaerenden Menschen.

Dass der Wind, insbesondere der Ostwind, nichts anderes bezeichnet, als die Zerstreuung des Falschen und Boesen, oder, was dasselbe ist, der boesen Geister und Genien, und hernach das in Ordnungbringen, kann erhellen im Wort:

Jes.41/16: „Du wirst sie wofeln, und der Wind wird sie wegfuehren, und der Sturm sie zerstreuen, und Du wirst frohlocken in Jehovah, im Heiligen Israels Dich ruehmen“: wo das Wofeln verglichen wird mit dem Wind, und die Zerstreung mit dem Sturmwind, die sich auf das Boese bezieht, alsdann werden die Wiedergeborenen frohlocken in Jehovah.

Ps.48/5-8: „Siehe, die Koenige haben sich versammelt, sind voruebergezogen allzumal, sie sahen es, alsogleich wurden sie bestuerzt, wurden verwirrt, eilten davon, Schrecken ergriff sie dasselbst, Schmerz wie einer Gebaerenden, durch den Ostwind wirst Du zerbrechen“: hier wird geschildert der Schrecken und die Verwirrung, worin sie sind durch den Ostwind. Diese Schilderung ist von dem, was in der Geisterwelt geschieht, hergenommen, denn der innere Sinn des Wortes schliesst dieses in sich.

Jerem.18/16,17: „Er wird ihr Land zum Entsetzen machen, wie ein Ostwind will ich sie zerstreuen vor dem Feinde. Mit dem Nacken, und nicht mit dem Angesicht will ich sie ansehen am Tage ihres Unterganges“: hier gleichfalls Ostwind fuer die Zerstreung des Falschen.

Aehnliches wird vorgebildet durch den Ostwind, durch den das Meer Suph ausgetrocknet wurde, damit die Kinder Israels hinuebergehen konnten, wovon es 2.Mose 14/21 also heisst: „Jehovah brachte das Meer Suph weg durch einen heftigen Ostwind die ganze Nacht, und legte das Meer trocken, und die Wasser wurden zerteilt“: dass aehnliches vorgebildet wurde durch die Wasser des Meeres Suph, wie hier bezeichnet ist durch die Wasser der Suendflut, erhellt daraus, dass die Aegypter, durch welche die Boesen vorgebildet worden sind, versanken, und die Kinder Israels, durch welche die Wiedergeborenen bezeichnet werden, wie hier Noach, hinuebergingen. Und durch das Meer Suph wird, wie durch die Suendflut bezeichnet die Verdammung, wie auch die Versuchung, somit durch den Ostwind die Zerteilung der Wasser oder des Boesen der Verdammnis, oder der Versuchung, wie auch aus dem Liede Moses nach ihrem Uebergang erhellt: 2.Mose 15/1-19. Jes.11/15,16: „Verwuenschen wird Jehovah die Zunge des Meeres Aegyptens, und ausrecken Seine Hand ueber den Strom in der Heftigkeit Seines Windes, und wird ihn zerschlagen in sieben Baeche, und man wird den Weg machen in Schuhen. Dann wird ein Pfad sein fuer den Ueberrest Seines Volkes, das uebrig sein wird von Aschur her, wie er war fuer Israel, als es heraufzog aus dem Land Aegypten“: wo der Pfad fuer die Ueberreste des von Aschur her uebrigen Volkes soviel ist, als das In-Ordnung-Bringen.

843. Vers 2: Und es wurden verstopft die Quellen des Abgrunds, und die Schleusen des Himmels, und es wurde gehemmt der Regen vom Himmel“.

Bedeutet, dass die Versuchung aufhoerte;

„die Quellen des Abrunds“ bedeuten Boeses, das Sache des Willens;

„die Schleusen des Himmels“ Falsches, das Sache des Verstandes ist;

„der Regen“ (imber) die Versuchung selbst im allgemeinen.

844. Von diesem Vers bis zum 6. wird gehandelt vom ersten Zustand des Menschen dieser Kirche, nach der Versuchung; und was in diesem Vers vorkommt, bedeutet das Aufhoeren der Versuchung.

Frueher war die Rede von seiner Versuchung in betreff des Wollens (voluntaria), sodann von seiner Versuchung in betreff des Verstandes (intellectualia). Das Aufhoeren der Versuchung in betreff des Wollens wird bezeichnet durch die Verstopfung der Quellen des Abgrunds; und das Aufhoeren der Versuchung in betreff des Verstaendigen durch die Verstopfung der Schleusen des Himmels.

Dass dies die Bedeutung sei, ist frueher gesagt und gezeigt worden: 1.Mose 7/11, und dass der Regen die Versuchung selbst bezeichne, ebenfalls 1.Mose 7/12; daher bei dessen Begrueundung nicht weiter zu verweilen ist.

845. Dass durch die Quellen des Abgrunds bezeichnet wird die Versuchung in betreff des Wollens, und durch die Schleusen des Himmels die Versuchung in betreff des Verstaendigen, hat seinen Grund darin, dass das Wollen (voluntarium) des Menschen dasjenige ist, auf das von der Hoelle her gewirkt wird; nicht so das Verstaendige, wenn es nicht versenkt ist in Begierden, welche Sache des Willens sind.

Das Boese, das Sache des Willens ist, ist es, was den Menschen verdammt und ihn zur Hoelle hinabstoest, nicht so das Falsche, es sei denn verknuepft mit Boesem. Dann folgt eins dem anderen, wie man ersehen kann an sehr vielen, die in Falschem sind, und gleichwohl selig werden, wie die meisten von den Heiden, die in natuerlicher Liebtaetigkeit und in Barmherzigkeit gelebt haben; dann diejenigen Christen, die aus Herzenseinfalt geglaubt haben. Die Unwissenheit und Einfalt selbst entschuldigt, weil darin Unschuld sein kann.

Anders verhaelt es sich mit denen, die sich in Falschem begrueudet, und infolgedessen sich ein solches Leben des Falschen angeeignet haben, dass sie alles Wahre abweisen und verwerfen, welches Leben zuvor abgeodet wird, ehe etwas Wahres und somit Gutes eingepflanzt werden kann. Schlimmer aber verhaelt es sich mit denen, die sich in Falschem bestaerkt haben infolge von Begierden, so dass die Falschheiten und Begierden ein Leben ausmachten; sie sind diejenigen, die sich in die Hoelle versenken.

Dies ist der Grund, warum die Versuchung in betreff des Wollens bezeichnet wird durch die Quellen des Abgrunds, die Hoellen sind, und die Versuchung in betreff des Verstaendigen durch die Schleusen des Himmels, die Wolken sind, aus denen der Platzregen kommt.

846. Vers 3: Und es traten zurueck die Wasser von der Erde, hin und widergehend, und es entfernten sich die Wasser am Ende von fuenfzig und hundert Tagen.

Dass „zuruecktraten die Wasser von der Erde, hin und widergehend“ bedeutet die Schwankungen zwischen dem Wahren und Falschen;

dass „die Wasser versiegten am Ende von fuenfzig und hundert Tagen“ bedeutet, dass die Versuchungen aufhoerten; 50 und 100 Tage bezeichnen hier, wie frueher, die Zeitgrenze (terminum).

847. Dass „das Zuruecktreten der Wasser von der Erde durch Hin- und Widergehen“, 1.Mose 8/3, bedeutet die Schwankungen zwischen dem Wahren und Falschen, erhellt aus dem, was gesagt worden ist, dass naemlich die Wasser der Flut oder die Ueberschwemmungen, sofern sie Noach betrafen, Versuchungen bezeichneten, und weil hier gehandelt wird vom ersten Zustand nach der Versuchung, so koennen die durch Hin- und Hergehen zuruecktretenden Wasser nichts anderes bezeichnen, als das Schwanken zwischen Wahrem und Falschem. Aber wie es sich mit diesem Schwanken verhaelt, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiss, was Versuchung ist, denn wie die Versuchung, so ist auch das Schwanken nach der Versuchung beschaffen.

Wenn die Versuchung himmlischer Art ist, so ist ein Schwanken zwischen dem Guten und Boesen. Ist die Versuchung geistiger Art, so ist ein Schwanken zwischen dem Wahren und Falschen da. Ist die Versuchung natuerlich, dann ist ein Schwanken zwischen dem was Gegenstand der Begierden ist, und seinen Gegensuetzen.

Es gibt mehrere Versuchungen: im allgemeinen sind es himmlische, geistige und natuerliche, die durchaus nicht miteinander vermengt werden duerfen. Himmlische Versuchungen koennen nur sein bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind. Geistige bei denen, die in Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, die natuerlichen sind ganz verschieden von diesen, und sind eigentlich keine Versuchungen, sondern bloss Bangigkeiten infolgedessen, dass ihre natuerlichen Lieblingsneigungen (amores) angefochten werden, veranlasst durch Ungluecksfaelle, Krankheiten und boese Beschaffenheit des Blutes und der Saefte des Koerpers.

Aus diesem wenigen kann man einigermaßen abnehmen, was Versuchung ist, naemlich Angst und Bangigkeit von demjenigen her, was den Lieblingsneigungen widerstreitet. Bei denen Liebe zum Herrn ist, bringt alles, was die Liebe zum Herrn anficht, die inwendigste Qual hervor, das ist dann himmlische Versuchung. Bei denen Liebe zum Naechsten ist, oder Liebtaetigkeit, stellt alles, was diese Liebe anficht, eine Gewissenspein dar, und dies ist dann geistige Versuchung.

Dagegen aber die natuerlichen Zustaende, welche die allermeisten Versuchungen nennen, wobei die Schmerzen Gewissensbisse heissen, sind keine Versuchungen, sondern bloss Bangigkeiten infolgedessen, dass ihre Lieblingsneigungen angefochten werden. Zum Beispiel wenn sie voraussehen und fuehlen, dass sie beraubt werden der Ehre, der Gueter der Welt, des guten Rufs, der Vergnuegungen, des Leibeslebens und dergleichen; aber gleichwohl pflegen sie etwas Gutes hervorzu bringen.

Ausserdem gibt es auch Versuchungen bei denen, die in natuerlicher Liebtaetigkeit sind, somit bei Irrglaeubigen jedweder Art, bei Heiden, Goetzendienern, von demjenigen her, was ihr Glaubensleben anficht, das sie lieb haben. Aber dies sind Bangigkeiten, die den geistigen Versuchungen nur aehneln.

848. Nach Beendigung der Versuchungen ist gleichsam ein Schwanken da, und wenn es geistige Versuchungen sind, ist es ein Schwanken zwischen dem Wahren und Falschen, was auch daraus deutlich genug erhellen kann, dass die Versuchung der Anfang der Wiedergeburt ist. Alle Wiedergeburt hat den Zweck, dass der Mensch ein neues Leben, oder vielmehr schlechthin das Leben empfangt, und ein Mensch werde aus einem Nichtmenschen, oder ein lebendiger Mensch aus einem toten. Daher, wenn sein frueheres Leben, das bloss ein tierisches ist, durch Versuchungen abgetan wird, dann kann er nicht anders, als nach der Versuchung schwanken zwischen dem Wahren und Falschen. Das Wahre gehoert dem neuen Leben an, das Falsche dem alten.

Wenn nicht das fruehere Leben abgetan wird, und dergleichen eintritt, so kann durchaus kein geistiger Same eingepflanzt werden, denn es ist kein Boden vorhanden. Wenn aber das fruehere Leben abgetan ist, und ein solches Schwanken eintritt, dann weiss er beinahe nicht, was wahr und gut ist, so wenig, dass er kaum weiss, dass es etwas Wahres gibt, wie zum Beispiel, wenn er denkt ueber das Gute der Liebtaetigkeit, oder, wie man es nennt, ueber die guten Werke, ob er sie nicht aus dem Eigenen tun koenne, und im Eigenen ein Verdienst sei, dann ist er so in Dunkelheit und Finsternis, dass, wenn man ihm sagt, dass aus ihm selbst oder aus dem Eigenen, niemand Gutes tun kann, geschweige etwas verdienen, sondern dass alles Gute aus dem Herrn, und alles Verdienst des Herrn sei, er bloss staunen kann. Ebenso in allem uebrigen, was Sache des Glaubens ist. Aber gleichwohl wird jene Dunkelheit oder Finsternis, in der er ist, allmaehlich und stufenweise erhellt.

Mit der Wiedergeburt verhaelt es sich ganz wie wenn der Mensch als Kind geboren wird, dann ist er im dunkelsten Leben, er weiss fast nichts, daher das Allgemeine der Dinge zuerst einfließt, und nach und nach klarer geschieden wird, so wie dem Allgemeinen das Besondere eingefuegt wird, und weiterhin dem Besonderen das Einzelne. In dieser Weise wird das Allgemeine vom Einzelnen erhellt, so dass er nicht nur weiss, dass es ist, sondern auch, wie es beschaffen ist: so verhaelt es sich bei jedem, der von einer geistigen Versuchung herkommt. Ein aehnlicher Zustand ist auch bei denen im anderen Leben, die im Falschen waren und abgeodet werden. Dieser Zustand heisst ein Schwanken, und wird hier beschrieben durch die mit Hin- und Widergehen zuruecktretenden Wasser.

849. Dass „die Wasser versiegten am Ende von fuenfzig und hundert Tagen“, 1.Mose 8/3, bedeutet, dass die Versuchungen aufhoerten, folgt nun eben hieraus klar: dass 50 und 100 Tage den Zeitraum (terminum) bedeuten, erhellt aus dem, was im vorhergehenden Kapitel, 1.Mose 7/24 von ebenderselben Zahl gesagt worden ist; somit hier den Zeitraum des Schwankens und des neuen Lebens.

850. Vers 4: Und es ruhte der Kasten im siebenten Monat, am siebzehnten Tage des Monats auf den Bergen Ararat.

„Der Kasten (arca) ruhte“ bedeutet die Wiedergeburt;

„der siebente Monat“ das Heilige;

„der siebzehnte Tag des Monats“ bedeutet das Neue;

„die Berge Ararat“ das Licht (lumen).

851. Dass das „Ruhe des Kastens“, 1.Mose 8/4, die Wiedergeburt bedeutet, kann daraus erhellen, dass der Kasten den Menschen dieser Kirche bedeutet, und alles, was in ihm ist, solches bezeichnet, was bei diesem Menschen ist, wie frueher ausfuehrlich gezeigt worden ist. Wenn daher gesagt wird, dass der Kasten ruhe, so heisst dies, dass dieser Mensch wiedergeboren werde. Nach der Reihenfolge des Buchstabensinnes scheint zwar angedeutet zu werden, dass durch das Ruhe des Kastens bezeichnet wird die Schwankungen nach der Versuchung (von denen im vorhergehenden Vers) haben aufgehört. Allein die Schwankungen, welche sind Zweifel und Dunkelheiten ueber das Wahre und Gute, hoeren nicht so auf, sondern halten lange an, wie dies auch aus dem Folgenden erhellen wird.

Hieraus erhellt, dass in zusammenhaengender Weise stets anderes (continua alia) im inneren Sinne ist. Und weil dies Geheimnisvolles ist, darf ich es hier aufschliessen, dass naemlich der geistige Mensch, nachdem er Versuchungen ausgehalten hat, ebenso eine Ruhe des Herrn wird, wie der himmlische Mensch, dann auch, dass er ebenso ein Siebenter wird, nicht ein siebenter Tag, wie der himmlische Mensch, sondern ein siebenter Monat. Vom himmlischen Menschen, dass er eine Ruhe des Herrn oder ein Sabbath, und dass er ein siebenter Tag sei, sehe man HG. 84-88.

Weil aber ein Unterschied ist zwischen dem himmlischen Menschen und dem geistigen Menschen, so wird die Ruhe des ersteren in der Grundsprache ausgedrueckt durch ein Wort, das Sabbath bedeutet, des letzteren Ruhe aber durch ein anderes Wort, von dem Noach benannt ist, der eigentlich Ruhe heisst.

852. Dass der siebente Monat das Heilige bedeutet, erhellt sattsam aus dem, was schon frueher gezeigt worden ist: HG. 84-87, 395, 716. Das Heilige entspricht hier dem, was 1.Mose 2/3 vom himmlischen Menschen gesagt worden ist, dass naemlich der siebente Tag geheiligt worden sei, weil Gott an demselben ruhte.

853. Dass der siebzehnte Tag das Neue bedeutet, erhellt aus dem, was von derselben Zahl gesagt und gezeigt worden ist 1.Mose 7/11, HG. 755, wo sie den Anfang bedeutet, aller Anfang ist ein Neues.

854. Dass die „Berge Ararat“ Licht bezeichnen, kann erhellen aus der Bedeutung des Berges, dass er ist das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit: HG. 795, und aus der Bedeutung von Ararat, das ist Licht, und zwar das Licht des Wiedergeborenen.

Das neue oder erste Licht des Wiedergeborenen entsteht keineswegs aus den Erkenntnissen der Glaubenswahrheiten, sondern aus der Liebtaetigkeit; denn es verhaelt sich mit den Glaubenswahrheiten, wie mit den Strahlen des Lichtes; die Liebe oder Liebtaetigkeit ist wie die Flamme. Das Licht im Wiederzugebaerenden stammt nicht aus den Glaubenswahrheiten, sondern aus der Liebtaetigkeit; die Glaubenswahrheiten selbst sind die Lichtstrahlen von ihr. Somit erhellt, dass die Berge Ararat ein solches Licht bezeichnen. Dieses Licht ist das erste Licht nach der Versuchung; weil es das erste ist, ist es dunkel und wird Licht (lumen) genannt, nicht das Licht (lux).

855. Hieraus kann nun erhellen, was das in diesem Vers Vorkommende im inneren Sinne bezeichnet, naemlich, dass der geistige Mensch eine heilige Ruhe ist, infolge des neuen intellektuellen Lichtes, das der Liebtaetigkeit angehoert.

Dies wird mit wunderbarer Mannigfaltigkeit und in lieblicher Ordnung, so von den Engeln angeschaut (percipiuntur), dass, wenn der Mensch nur in einer solchen Idee sein koennte, tausende und wieder tausende von Dingen in vielfacher Reihenfolge waeren, die eingehen und anregen wuerden; und zwar solche, die gar nicht beschrieben werden koennten. Von solcher Beschaffenheit ist das Wort des Herrn ueberall im inneren Sinne, obwohl es im Buchstabensinne als ein rohes Geschichtliches erscheint, wie das, was die Bedeutung ist von dem, dass „ruhte der Kasten im siebenten Monat, und am siebzehnten Tage des Monats, auf den Bergen Ararat“.

856. Vers 5: Und die Wasser waren gehend und versiegend (abnehmend) bis zum zehnten Monat; im zehnten, am ersten des Monats, erschienen die Haeupter der Berge.

„Und die Wasser waren gehend und versiegend“ bedeutet, dass das Falsche zu verschwinden (dissipari) anfang;

„der zehnte Monat“ bedeutet die Wahrheiten der Ueberreste;

dass „am ersten des Monats die Haeupter der Berge erschienen“ bedeutet, die Glaubenswahrheiten, die alsdann gesehen zu werden anfangen.

857. Dass „die Wasser waren gehend und versiegend“, 1.Mose 8/5, bedeutet, dass das Falsche zu verschwinden anfing, dies erhellt aus den Worten selbst, und aus dem, was kurz zuvor, Vers 3, gesagt worden ist, wo es heisst, die Wasser seien zurueckgetreten, hin- und widergehen, hier aber die Wasser waren gehend und versiegend; durch dieses, wie durch jenes, werden bezeichnet Schwankungen zwischen dem Wahren und Falschen, hier aber, dass diese Schwankungen sich verminderten. Mit den Schwankungen nach der Versuchung hat es, wie gesagt, die Bewandnis, dass der Mensch nicht weiss, was wahr ist, aber wie sie nach und nach aufhoeren, so erscheint das Licht der Wahrheit: der Grund davon ist, dass, solange der Mensch in einem solchen Zustand ist, der innere Mensch, d.h. der Herr durch den inneren, nicht wirken kann auf den aeusseren; im Innern sind die Ueberreste, welche sind die Triebe zum Guten, und daher zum Wahren, wovon frueher; im Aeussern sind Begierden und hieraus Falschheiten; solange dieses Aeusserere nicht gezaehmt und ausgeloescht ist, steht der Weg fuer das Gute und Wahre vom Innern her, d.h. durch das Innere vom Herrn, nicht offen: die Versuchungen haben daher auch den Zweck, dass das Aeusserere des Menschen bezaehmt, und so folgsam gemacht werde dem Innern. Dies kann jedem daraus einleuchten, dass, sobald des Menschen Lieblingsneigungen angefochten und gebrochen werden, wie in Ungluecksfaellen, Krankheiten, Bekuemernissen der Seele, dann auch seine Begierden aufzuoeren anfangen, und er, wenn sie aufhoeren, anfaengt, Frommes zu reden; sobald er aber in seinen vorigen Zustand zurueckkehrt, herrscht der aeusserere Mensch, und denkt er kaum mehr an jenes; ebenso in der letzten Todesstunde, wenn das Koerperliche zu erloeschen anfaengt. Woraus jeder sehen kann, was der innere Mensch, und was der aeusserere Mensch ist; sodann was die Ueberreste sind; und auch wie die Begierden und Lueste, die dem aeusseren Menschen angehoren, verhindern, dass der Herr durch den inneren Menschen wirken kann: daraus wird ebenfalls jedem klar, was auch die Versuchungen, oder die inneren Schmerzen, die Gewissensbisse genannt werden, bewirken, dass naemlich der aeusserere Mensch dem inneren Gehorsam leistet. Der Gehorsam des aeusseren Menschen ist nichts anderes, als dass die Triebe zum Guten und Wahren nicht gehindert, nicht zurueckgehalten und nicht erstickt werden von den Begierden und den Falschheiten aus diesen. Dies Aufhoeren der Begierden und Falschheiten wird hier beschrieben durch die Wasser, die gehend und versiegend sind.

858. Dass der „zehnte Monat“ bedeutet Wahrheiten, die den Ueberresten angehoren, erhellt aus der Bedeutung von 10, sofern diese sind Ueberreste: HG. 576; sodann aus dem, was soeben von den Ueberresten beim inneren Menschen gesagt worden ist.

859. Dass „am ersten des Monats erschienen die Haeupter der Berge“, 1.Mose 8/5, bedeutet die Glaubenswahrheiten, die alsdann gesehen zu werden anfangen, erhellt aus der Bedeutung der Berge: HG. 795, dass sie sind Gutes aus Liebe und Liebtaetigkeit; diese Haeupter fangen dann an gesehen zu werden, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und begabt wird mit Gewissen, und durch dieses mit Liebtaetigkeit: wer glaubt, er sehe die Haeupter der Berge, oder die Glaubenswahrheiten, anderswoher als aus dem Guten der Liebe und Liebtaetigkeit, der ist ganz im Irrtum; ohne jenes koennen die Juden und profanen (weltlich, unkirchlich) Heiden ebenso sehen. Die Haeupter der Berge bedeuten die ersten Funken des Lichtes, die erscheinen.

860. Aus diesem kann auch erhellen, dass alle Wiedergeburt fortschreitet vom Abend zum Morgen, wie im ersten Kapitel dieses ersten Buches sechsmal gesagt wird, wo von der Wiedergeburt des Menschen die Rede ist. Der Abend wird beschrieben: 1.Mose 1/2,3; der Morgen Vers 4,5; hier das erste des Lichtes oder der Morgen dieses Zustandes durch das Erscheinen der Haeupter der Berge.

861. Vers 6: Und es geschah am Ende von vierzig Tagen, und Noach oeffnete das Fenster des Kastens, das er gemacht hatte.

„Es geschah am Ende von vierzig Tagen“ bedeutet, die Dauer des frueheren Zustandes und den Anfang des folgenden;

„Noach oeffnete das Fenster des Kastens, das er gemacht“ bedeutet, den anderen Zustand, als die Glaubenswahrheiten ihm erschienen.

862. Dass „es geschah am Ende von vierzig Tagen“, 1.Mose 8/6, bedeute die Dauer des frueheren Zustandes und den Anfang des folgenden, erhellt aus der Bedeutung von vierzig: HG. 730, wo, weil gehandelt wird von der Versuchung, es heisst, vierzig Tage und vierzig Naechte, und bezeichnete die Dauer der Versuchung; hier, weil vom Zustand nach der Versuchung gehandelt wird, heisst es, vierzig Tage, nicht aber Naechte; der Grund ist, weil nun die Liebtaetigkeit zu erscheinen beginnt, die im Worte dem Tage verglichen, und Tag genannt wird; dagegen der Glaube, welcher vorhergeht und noch nicht so mit der Liebtaetigkeit verbunden ist wird der Nacht verglichen und Nacht genannt wird, wie im 1.Mose 1/16 und anderwaerts im Wort: der Glaube wird darum auch Nacht im Worte genannt, weil er sein Licht erhaelt von der Liebtaetigkeit, wie der Mond von der Sonne, daher auch der Glaube dem Monde verglichen und Mond genannt wird, und die Liebe oder Liebtaetigkeit mit der Sonne verglichen und Sonne genannt wird.

Die vierzig Tage, oder die Dauer, die sie bedeuten, bezieht sich sowohl auf das, was vorhergeht, als auf das, was folgt; weshalb es heisst: „am Ende von vierzig Tagen“: sie bezeichnen also die Dauer des frueheren Zustandes, und den Anfang des nun in Rede stehenden: hier nun beginnt die Schilderung des zweiten Zustandes des Menschen dieser Kirche nach der Versuchung.

863. Dass „Noach oeffnete das Fenster des Kastens, das er gemacht“, 1.Mose 8/6, bedeutet den anderen Zustand, da die Glaubenswahrheiten ihm erschienen, kann erhellen aus den letzten Worten des vorhergehenden Verses, dass naemlich die Haeupter der Berge erschienen seien, und aus deren Bedeutung; sodann aus der Bedeutung des Fensters, wovon HG. 655, sofern es das Versta-

endige ist und folglich das Wahre des Glaubens, was dasselbe ist, und daraus, dass dies das erste des Lichtes ist.

Vom Verstaendigen oder dem Wahren des Glaubens, das durch Fenster bezeichnet wird, ist hier dasselbe zu bemerken, was frueher, dass es naemlich durchaus kein Wahres des Glaubens geben kann, ausser vom Guten der Liebe und Liebtaetigkeit, wie durchaus nichts wahrhaft Verstaendiges, ausser vom Wollen. Wenn man das Wollende entfernt, so ist kein Verstaendiges da, wie frueher einige Male gezeigt worden ist, so, wie wenn man die Liebtaetigkeit entfernt, kein Glaube da ist. Weil aber des Menschen Wille lauter Begierde ist, so hat, damit das Verstaendige oder das Wahre des Glaubens nicht in seine Begierde versenkt wuerde, der Herr wunderbar Vorsehung getan, und hat das Verstaendige von des Menschen Wollen geschieden durch ein Mittel, welches das Gewissen ist, dem Liebtaetigkeit vom Herrn eingegeben wird. Ohne diese wunderbare Vorsehung haette gar niemand gerettet werden koennen.

864. Vers 7: Und er entliess den Raben, der flog ab und zu, bis zur Austrocknung der Wasser auf (super) der Erde.

„Er entliess den Raben, und der flog ab und zu (exivit exeundo et redeundo)“ bedeutet, dass Falschheiten noch stoerten (interturbarent); durch den Raben werden bezeichnet die Falschheiten; durch gehen und wiederkehren wird bezeichnet ihr Zustand, der so beschaffen ist;

„bis zur Austrocknung der Wasser auf der Erde“, bedeutet die scheinbare Zerstreung der Falschheiten.

865. Dass die Worte „Er entliess den Raben, und der flog ab und zu, 1.Mose 8/7, bedeuten, dass die Falschheiten noch Stoerung verursachten, erhellt aus der Bedeutung des Raben, und aus der Bedeutung von ausgehen und wiederkehren, wovon im Folgenden.

Es wird hier beschrieben der zweite Zustand des wiederzugebaerenden Menschen nach der Versuchung, wenn die Glaubenswahrheiten, als die ersten (Funken) des Lichtes zu erscheinen anfangen; dieser Zustand ist so beschaffen, dass die Falschheiten fortwaehrend Stoerung dazwischen bringen (interturbent), so dass es ein Zustand ist, wie in der Morgendaemmerung, wo noch eine Dunkelheit von der Nacht bleibt, daher er hier durch den Raben bezeichnet wird.

Die Falschheiten beim geistigen Menschen, hauptsaechlich ehe er wiedergeboren ist, verhalten sich wie dichte Wolkenflecken; der Grund ist, weil er nichts Glaubenswahres wissen kann, ausser aus den Offenbarungen im Wort, wo alles allgemein gesagt ist. Die allgemeinen Wahrheiten sind nichts als Wolkenflecken, denn ein jedes Allgemeine begreift in sich tausend und aber tausend Besonderheiten, und ein jedes Besondere tausend und aber tausend Einzelheiten; die Einzelheiten des Besonderen sind es, die das Allgemeine beleuchten; diese sind den Menschen nie so geoffenbart worden, sowohl weil sie nicht beschrieben, als weil sie nicht begriffen, somit nicht anerkannt und

geglaubt werden koennen; denn sie sind entgegen den Tauschungen der Sinne, in denen der Mensch ist, und die er sich nicht leicht zerstoeren laesst.

Ganz anders verhaelt es sich beim himmlischen Menschen: dieser hat ein Innewerden vom Herrn, ihm laesst sich das Besondere und das Einzelne des Besonderen beibringen; wie z.B., dass eine wahre Ehe ist zwischen einem Mann und einem Weib, und dass eine solche Ehe das Abbild der himmlischen Ehe ist, folglich dass in einer solchen Ehe himmlische Glueckseligkeit sein kann, aber durchaus nicht in der Ehe eines Mannes mit mehreren Weibern. Der geistige Mensch, der aus dem Worte des Herrn dies weiss, beruhigt sich dabei, und bekommt davon das Gewissen, dass die Ehe mit mehreren Weibern Suende ist; mehr weiss er nicht; dagegen der himmlische Mensch Tausende von Dingen inne wird, die es begruenden, so dass er die Ehe mit mehreren verabscheut.

Da der geistige Mensch nur Allgemeines weiss, und aus dem Allgemeinen sein Gewissen sich bildet, und die allgemeinen Wahrheiten des Wortes angepasst sind den Tauschungen der Sinne, so erhellt, dass unzaehlige Falschheiten sich beigesellen, wie auch sich einschleichen, die nicht zerstreut werden koennen. Diese Falschheiten werden hier bezeichnet durch den Raben, der ausging ab- und zufliegend.

866. Dass durch den Raben Falschheiten bezeichnet werden, kann im allgemeinen erhellen aus dem, was frueher von den Voegeln gesagt und gezeigt worden ist, dass sie naemlich bezeichnen das Verstaendige (intellectualia), das Vernuenftige und das Wissenschaftliche; und ebenso die Gensaeetze, die Vernuenfteleien und Falschheiten sind; jene und diese werden im Wort beschrieben durch verschiedene Arten von Voegeln; die intellektuellen Wahrheiten durch sanfte, schoene und reine Voegel, die Falschheiten aber durch wilde, unschoene und unreine Voegel, und zwar je nach der Art des Wahren und Falschen; grobe und dichte Falschheiten durch Nachteulen und Raben; durch Nachteulen, weil sie in der Finsternis der Nacht leben; durch Raben, weil sie von schwarzer Farbe sind; wie bei Jes.34/11: „Die Nachteule und der Rabe werden in ihr wohnen“: wo die Rede ist von der juedischen Kirche, dass in ihr nichts als Falschheiten seien, die auch beschrieben werden durch die Nachteule und den Raben.

867. Dass durch das Ausgehen und Wiederkehren bezeichnet wird ihr Zustand, der so beschaffen war, erhellt aus den Falschheiten, die bei dem Menschen sind, wenn er im ersten und zweiten Zustand nach der Versuchung ist, dass naemlich die Falschheiten so herumschwaermen, dass sie ausgehen und wiederkehren, aus dem schon frueher angegebenen Grund, weil er bloss in der Erkenntnis der allgemeinsten Dinge ist, und sein kann, in welche die Einbildungen aus den koerperlichen, sinnlichen und weltlichen Dingen einfließen, die nicht uebereinstimmen mit den Wahrheiten des Glaubens.

868. „Bis zur Austrocknung der Wasser auf der Erde“, 1.Mose 8/7, dass dies bedeutet die scheinbare Zerstreuung der Falschheiten, erhellt aus dem Zustande des Menschen, wenn er wiedergeboren wird.

Heutzutage glaubt man allgemein, dass das Boese und Falsche beim Menschen ganz zerstreut und vertilgt werde, wenn er wiedergeboren wird, so dass, wenn er wiedergeboren ist, nichts Boeses und Falsches mehr uebrigbleibe, dass er somit rein und gerecht sei, wie abgespuelet und abgewaschen mit Wasser. Aber dies ist ganz falsch; nie wird ein einziges Boeses und ein einziges Falsches so zerstreut, dass es vertilgt waere, sondern alles, was er nur immer von Kindheit an erblich an sich genommen und durch wirkliches Tun sich angeeignet hat, das bleibt zurueck, so dass der Mensch, obgleich er wiedergeboren ist, doch nichts als Boeses und Falsches ist, was den Seelen nach dem Tode lebendig gezeigt wird. Dies kann auch daraus deutlich genug erhellen, dass der Mensch nichts Gutes und nichts Wahres hat, ausser vom Herrn, und dass alles Falsche und Boese dem Menschen vom Eigenen her kommt, und dass der Mensch, wie auch der Geist, ja der Engel, wenn er auch nur im Geringsten sich selbst ueberlassen wird, von selbst zur Hoelle rennt, daher es auch im Worte heisst, dass der Himmel nicht rein sei. Dies erkennen die Engel an, und wer es nicht anerkennt, der kann nicht unter den Engeln sein.

Es ist allein des Herrn Barmherzigkeit, die sie frei macht, ja sie herauszieht und zurueckhaelt von der Hoelle, dass sie sich nicht von selbst hineinstuerzen. Dass sie vom Herrn zurueckgehalten werden, auf dass sie sich nicht in die Hoelle stuerzen, werden die Engel deutlich inne, einigermassen auch die guten Geister. Die boesen Geister aber, sowie die Menschen, glauben es nicht, aber es wurde ihnen oftmals gezeigt. Hiervon wird aus Erfahrung, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit, im Folgenden gesprochen werden.

Da nun der Zustand des Menschen so beschaffen ist, dass durchaus kein Boeses und Falsches so zerstreut werden kann, dass es vertilgt wuerde, weil im Boesen und Falschen sein eigenes Leben besteht, so bezaehmt der Herr, wenn er den Menschen wiedergebirt, vermoege goettlicher Barmherzigkeit, sein Boeses und Falsches durch Versuchungen, so dass es wie tot erscheint, obwohl es nicht tot ist, sondern bloss bezaehmt, damit es nicht so sehr widerstreiten kann dem Guten und Wahren, das vom Herrn ist.

Dann gibt der Herr auch durch die Versuchungen ein neues Vermoegen, Gutes und Wahres aufzunehmen, indem Er dem Menschen Ideen und Triebe des Guten und Wahren schenkt, zu dem das Boese und Falsche umgelenkt werden kann; und auch indem Er seinem Allgemeinen, von dem frueher die Rede war, das Besondere, und diesem die Einzelheiten einfloesst, die beim Menschen verborgen sind, und von denen der Mensch gar nichts weiss, denn sie sind innerhalb der Sphaere seines Begreifens und Innewerdens. Dieselben sind so beschaffen, dass sie zu Behaeltern oder Gefaessen dienen koennen, dass ihnen vom Herrn eingefloesst werden mag die Liebtaetigkeit und in diese die Unschuld; durch deren wunderbare Mischung (temperatura) beim Menschen, Geist und Engel, das Bild eines Regenbogens dargestellt werden kann, weshalb der Regenbogen zum Zeichen des Bundes wurde: 1.Mose 9/12-16, wovon vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, dort die Rede sein wird.

Wenn der Mensch so gebildet ist, dann heisst er wiedergeboren, waehrend gleichwohl all sein Boeses und Falsches bleibt, dann aber auch erhalten wird all sein Gutes und Wahres. Wer boese ist, all dessen Boeses und Falsches kehrt, ganz wie er in demselben war bei Leibesleben, im anderen Leben wieder, und verwandelt sich in Einbildungen und hoellische Strafen. Wer aber gut ist, all des-

sen Zustände des Guten und Wahren, als der Freundschaft, der Liebtaetigkeit und Unschuld, werden mit ihren Wonnen und Seligkeiten, die ins Unermessliche zunehmen und sich mehren, im anderen Leben zurueckgerufen.

Dies nun ist es, was bezeichnet wird durch die Austrocknung der Wasser, die eine scheinbare Zerstreuung der Falschheiten ist.

869. Vers 8: Und er entliess die Taube von sich, zu sehen, ob abgenommen haben die Wasser auf den Angesichten des Bodens.

Durch „die Taube“ werden bezeichnet Wahrheiten und Gutes des Glaubens bei dem Wiederzugebaerenden.

dass „er hinausliess eine Taube von sich, zu sehen“ bedeutet den Zustand der Aufnahme des Wahren und Guten des Glaubens; „ob vermindert seien die Wasser“ bedeutet die Falschheiten, die im Wege stehen;

„die Angesichte des Bodens“ sind das, was bei dem Menschen der Kirche ist; Boden wird gesagt, weil es der erste Zustand ist, da der Mensch zur Kirche wird.

870. Dass durch die „Taube“, 1.Mose 8/8, bezeichnet werden Wahrheiten und Gutes des Glaubens bei dem Wiederzugebaerenden, erhellt aus der Bedeutung der Taube im Wort; hauptsächlich aus der Taube, die ueber Jesus kam, als Er getauft wurde, wie

Matth.3/16,17: „Als Jesus getauft war, stieg Er sogleich herauf aus dem Wasser, und siehe, da taten sich die Himmel auf, und er sah den Geist Gottes herabfahren, wie eine Taube, und ueber Ihn kommen“, und Joh.1/32; Luk.3/21,22 und Mark.1/10,11: wo die Taube nichts anderes bedeutete, als das Heilige des Glaubens, die Taufe selbst aber die Wiedergeburt: daher bei der neuen Kirche, die erstehen sollte, das Wahre und Gute des Glaubens, das man durch die Wiedergeburt vom Herrn empfaengt.

Gleiches bildeten vor und schlossen in sich die jungen Tauben oder die Turteltauben, die man zum Opfer und zum Brandopfer darbrachte in der juedischen Kirche, wovon 3.Mose 1/14-17; 5/7-10; 12/6; 14/21,22; 15/15,29,30; 4.Mose 6/10,11; Luk.2/22-24: was aus jeder dieser Stellen erhellen kann. Dass sie solches bedeuteten, kann jeder schon daraus abnehmen, dass sie notwendig etwas Vorbilden mussten; widrigenfalls es etwas Gehaltloses, und durchaus nichts Goettliches waere. Das Aeussere der Kirche ist etwas Unbeseeltes, aber es lebt vom Innern, und das Innere vom Herrn.

Dass die Taube im allgemeinen Verstaendiges des Glaubens bedeutet, erhellt auch bei den Propheten, wie Hos.7/11: „Es wird Ephraim sein, wie eine dumme Taube, ohne Herz, Aegypten haben sie angerufen, nach Assyrien sind sie hingegangen“.

Hos.11/11: „Ephraim wird scheuen (pavebunt), wie ein Vogel aus Aegypten, und eine Taube aus dem Land Assyrien“: wo Ephraim fuer den Einsichtigen (pro intelligente), Aegypten fuer den Wis-senden, Assyrien fuer den Vernuenftigen, die Taube fuer das steht, was dem Verstaendigen des Glaubens angehoert, wo auch von der Wiedergeburt der geistigen Kirche gehandelt wird.

Ps.74/19: „Jehovah, gib nicht dem wilden Tier die Seele der Turteltaube“: das wilde Tier fuer die, welche keine Liebtaetigkeit haben, die Seele der Turteltaube fuer das Leben des Glaubens. Man sehe, was frueher, HG. 40 und 776, von den Voegeln gesagt und gezeigt worden ist, dass sie naemlich Verstaendiges bedeuten, und zwar die sanften, schoenen, reinen und nuetzlichen Voegel verstaendi-ges Wahres und Gutes; dagegen die wilden, haesslichen, unreinen und unnuetzen die Gegensaezte, naemlich Falsches, wie der Rabe, der hier der Taube entgegengesetzt wird.

871. Dass die Worte: „Er entliess die Taube von sich, zu sehen“, den Zustand der Aufnahme des Wahren und Guten des Glaubens bedeutet, kann aus der Sachfolge erhellen, sodann aus dem Folgenden, wo von den drei Staenden der Wiedergeburt dieses Menschen nach den Versuchungen gehandelt wird, die bezeichnet werden durch das dreimalige Entlassen der Taube.

Hier deuten die Worte zunaechst sein Untersuchen (explorationem) an, denn es heisst, er habe eine Taube von sich entlassen, zu sehen, naemlich wie folgt, ob vermindert seien die Wasser, d.h. ob die Falschheiten noch so gross seien, dass das Gute und Wahre des Glaubens nicht aufge-nommen werden koennte. Aber beim Herrn ist kein Untersuchen, weil Er alles und jedes weiss, daher es im inneren Sinn nicht das Untersuchen, sondern den Zustand bezeichnet, und hier den ersten Zu-stand, wo die Falschheiten noch im Wege standen, was bezeichnet wird durch die Worte, ob vermin-dert seien die Wasser.

872. Dass die „Angesichte des Bodens“, 1.Mose 8/8, solches sind, was beim Menschen der Kirche ist, und dass Boden gesagt wird, weil es der erste Zustand ist, wo der Mensch zur Kirche wird, erhellt aus der Bedeutung des Bodens, wovon frueher (HG. 566), dass es naemlich der Mensch der Kirche ist, der dann ein Boden heisst, wenn ihm das Gute und Wahre des Glaubens eingepflanzt wer-den kann, vorher wird er Land (terra, Erde) genannt; wie 1.Mose Kapitel 1, wo vom Menschen, ehe er himmlisch geworden, ausgesagt wird Erde; dagegen wenn er himmlisch geworden ist, im zweiten Kapitel wird von ihm ausgesagt Boden und Feld; ebenso in diesem Kapitel. Schon allein an dem Wort Erde und dem Wort Boden kann man ersehen, was im inneren Sinn bezeichnet wird, nicht bloss hier, sondern auch ueberall im Worte: durch Boden wird im allumfassenden Sinn bezeichnet die Kirche, und weil die Kirche, wird auch bezeichnet der Mensch in der Kirche, denn wie frueher gesagt worden ist, jeder Mensch der Kirche ist eine Kirche.

873. Vers 9: Und die Taube fand nicht Ruhe fuer die Sohle ihres Fusses, und sie kehrte zu ihm zurueck zum Kasten, weil noch Wasser waren auf den Angesichten der ganzen Erde, und er streckte seine Hand aus, und nahm sie, und brachte sie zu sich herein in den Kasten.

„Und die Taube fand nicht Ruhe fuer die Sohle ihres Fusses“ bedeutet, dass noch nicht Gutes und Wahres des Glaubens Wurzel fassen konnte;

„sie kehrte zu ihm zurueck zum Kasten“ bedeutet, das Gute und Wahre, sofern es als das des Glaubens bei ihm erschien;

„weil noch Wasser auf den Angesichten der Erde waren“ bedeutet die Falschheiten, dass sie noch im Ueberfluss da waren;

„und er streckte seine Hand aus“ bedeutet seine eigene Kraft;

„und er nahm sie und brachte sie zu sich herein in den Kasten“ bedeutet, dass er aus sich selbst das Gute tat, und das Wahre dachte.

874. Hier wird beschrieben der erste Stand der Wiedergeburt des Menschen dieser Kirche nach der Versuchung, der allen gemein ist, die wiedergeboren werden, naemlich, dass sie glauben, aus sich selbst das Gute zu tun und das Wahre zu denken, und weil sie noch in grossem Dunkel sind, so laesst auch der Herr sie so meinen.

Gleichwohl aber ist alles Gute, das sie tun, und alles Wahre, das sie denken, wenn sie in solcher Meinung, die falsch ist, stehen, nicht das Gute und Wahre des Glaubens, denn alles, was der Mensch aus sich hervorbringt, kann nicht gut sein, weil es aus seinem Selbst ist, das eine unreine und hoechst unsaubere Quelle ist. Aus einer unreinen und ganz unsauberen Quelle kann durchaus nichts Gutes hervorgehen, denn er denkt immer an Verdienst und Selbstgerechtigkeit, ja noch mehr, einige verachten andere in Vergleich mit ihnen, wie der Herr lehrt Luk.18/9-14, andere anders. Die eigenen Begierden mischen sich bei, so dass es aeusserlich wie gut erscheint, und gleichwohl innerlich unsauber ist.

Daher das Gute, das der Mensch in diesem Zustande tut, nicht das Gute des Glaubens ist, ebenso verhaelt es sich mit dem Wahren, das er denkt. Wenn, was er denkt, auch die gewisseste Wahrheit waere, so ist es gleichwohl, solange es aus dem Eigenen ist, an sich zwar ein Wahres des Glaubens, aber das Gute des Glaubens ist nicht darin. Alles Wahre muss, um ein Glaubenswahres zu sein, das Gute des Glaubens vom Herrn in sich haben, dann erst wird es gut und wahr.

875. Dass „die Taube fand nicht Ruhe fuer die Sohle ihres Fusses“, 1.Mose 8/9, bedeutet, dass nichts Gutes und Wahres des Glaubens mehr Wurzel fassen konnte, erhellt aus der Bedeutung der Taube, dass sie das Wahre des Glaubens ist; sodann aus der Bedeutung der Ruhe fuer die Fusssohle, dass sie naemlich ist Wurzel fassen.

Dass es nicht Wurzel fassen konnte, davon wird der Grund im Folgenden angegeben, dass naemlich die Falschheiten noch ueberflossen. Wie sich aber dies verhaelt, kann nicht verstanden werden, wenn man nicht weiss, wie die Wiedergeburt des geistigen Menschen geschieht.

Bei diesem Menschen waren die Glaubenserkenntnisse aus dem Wort des Herrn, oder aus den Lehren von da her, welche die Alte Kirche hatte aus den Offenbarungen der Aeltesten Kirche, seinem Gedaechnisse einzupflanzen, und daher sein intellektuelles Gemuet zu unterrichten. Solang aber daselbst die Falschheiten ueberfliessen, koennen die Glaubenswahrheiten, wie sehr sie auch eingepflanzt werden moegen, nicht wurzeln, sie haengen bloss an der Oberflaeche oder im Gedaechnis, und der Boden wird nicht tauglich, ehe die Falschheiten zerstreut sind, so dass sie nicht erscheinen, wie frueher gesagt worden ist.

Der Boden selbst wird bei diesem Menschen zubereitet in seinem intellektuellen Gemuet, und wenn er zubereitet ist, dann wird vom Herrn das Gute der Liebtaetigkeit eingefloesst, daher das Gewissen, aus dem er hernach handelt, d.h., durch das der Herr das Gute und Wahre des Glaubens wirkt.

Also scheidet der Herr das Verstaendige (intellectualia) dieses Menschen von seinem Wollen, so dass sie gar nicht vereinigt werden. Wuerden sie vereinigt, so muesste er notwendig ewig verlorengelassen werden. Beim Menschen der Aeltesten Kirche war das Wollen vereinigt mit dem Verstaendigen, wie dies auch der Fall ist bei den himmlischen Engeln, aber beim Menschen dieser Kirche sind sie nicht vereinigt, und werden auch nicht beim geistigen Menschen vereinigt. Gleichwohl scheint es, als ob das Gute der Liebtaetigkeit, das er tut, gleichsam aus seinem Willen sei, es ist aber bloss Schein und Tauschung.

Alles Gute der Liebtaetigkeit, das er tut, ist allein des Herrn, nicht durch den Willen, sondern durch das Gewissen. Wenn der Herr auch nur ein kleinwenig gewaehren liesse, dass der Mensch aus eigenem Willen handelte, so wuerde er statt Gutes Boeses tun aus Hass, Rache und Grausamkeit. Ebenso verhaelt es sich mit dem Wahren, das der geistige Mensch denkt und redet. Wenn er es nicht aus dem Gewissen und so aus dem Guten des Herrn denken und reden wuerde, so koennte er durchaus nicht anderes Wahres denken und reden, als die teuflische Rotte, wenn sie sich zu Engeln des Lichtes verstellen: dies stellt sich ganz klar heraus im anderen Leben.

Hieraus erhellt, wie die Wiedergeburt geschieht, und was die Wiedergeburt des geistigen Menschen ist, naemlich dass sie ist die Trennung seines verstaendigen Teiles vom wollenden durch das Gewissen, das vom Herrn in seinem verstaendigen Teile gebildet wird, und was aus diesem getan wird erscheint, als ob es aus seinem Willen waere, es ist aber vom Herrn.

876. Dass ihr Zurueckkehren zu ihm zum Kasten das scheinbare Gute und Wahre des Glaubens bedeute, erhellt aus dem, was gesagt worden ist, dann aus dem, was folgt: Wiederkehren zum Kasten bedeutet im inneren Sinn nicht Befreiung, sondern Ausgelassenwerden aus dem Kasten und nicht wiederkehren, wie aus dem erhellt, was folgt, als Vers 12, dass er eine Taube entlassen habe, und sie nicht mehr zu ihm zurueckgekehrt sei, sodann aus dem 15. und 16. Vers, dass ihm befohlen worden sei, auszugehen aus dem Kasten, und aus dem 18. Vers, dass er ausgegangen sei.

Der Kasten bedeutet seinen Zustand vor der Wiedergeburt; als er darin war, war er in der Gefangenschaft oder im Kerker, von allen Seiten belagert von Boesem und Falschem, oder von den Wassern der Flut. Dass sie zurueckkehrte zu ihm zum Kasten, bedeutet daher, dass das unter der Taube verstandene Gute und Wahre wieder zu ihm zurueckkam. Alles Gute, was nur der Mensch aus sich selbst zu tun glaubt, das kommt wieder zu ihm zurueck, denn es bezieht ihn selbst, oder er tut es, dass es vor der Welt erscheine, oder vor den Engeln, oder dass er den Himmel verdiene, oder dass er der Groesste sei im Himmel. Solches wohnt dem Eigenen und jeder seiner Ideen inne, obwohl es in der aeusseren Form als Gutes und Wahres des Glaubens erscheint. Das Gute und Wahre des Glaubens ist inwendig gut und wahr. Vom Innersten, d.h. durch das Innerste des Menschen vom Herrn her, fliesst alles Gute und Wahre des Glaubens ein. Dagegen wenn es vom Eigenen oder aus Verdienstlichkeit hervorgeht, dann ist das Inwendige unsauber, und das Aeusserliche erscheint als rein, ganz wie eine stinkende Buhldirne, die von Angesicht huebsch erscheint; oder wie ein Aethiopier oder vielmehr eine aegyptische Mumie mit einem weissen Kleid angetan.

877. Dass die Wasser auf den Angesichten der Erde die Falschheiten bedeuten, sofern sie noch ueberflossen, erhellt aus der Bedeutung der Wasser der Flut, dass sie naemlich Falschheiten sind, wie frueher zur Genuege gezeigt worden ist HG. 790, somit aus den Worten selbst.

878. Dass die Worte „er streckte seine Hand aus“, 1.Mose 8/9, seine eigene Kraft bedeuten, und „er nahm sie, und brachte sie zu sich herein in den Kasten“, dass dies bedeutet, dass er aus sich selbst das Gute tat und das Wahre dachte, erhellt aus der Bedeutung der Hand, dass sie naemlich die Kraft (potentia) ist, somit hier, dass sie die eigene Kraft ist, aus der er handelte; denn die Hand ausstrecken, und die Taube nehmen, und zu sich hereinbringen heisst, sich zueignen und zuschreiben das unter der Taube verstandene Wahre. Dass durch Hand bezeichnet wird Kraft, dann Gewalt, und daher Zuversicht, erhellt aus vielem im Wort, wie

Jes.10/12,13: „ich will heimsuchen die Frucht der Groesse des Herzens des Koenigs von Aschur, weil er gesagt hat, in der Kraft meiner Hand habe ich es getan, und in meiner Weisheit, weil ich verstaendig bin“: wo offenbar die Hand fuer eigene Kraft steht, der er es zugeschrieben habe, daher die Heimsuchung ueber ihn kam.

Jes.25/11: „Moab wird die Haende ausbreiten inmitten seiner, gleich wie sie ausbreitet ein Schwimmender zum Schwimmen, und wird seinen Stolz demuetigen samt den Daemmen (cataractis) seiner Haende“: Haende fuer eigene Kraft, aus Selbsterhebung ueber andere, somit aus Stolz.

Jes.37/27: „Ihre Bewohner, kurz von Hand, sind bestuerzt und beschaemt“: kurz von Hand, soviel als, es ohne Kraft.

Jes.45/9: „Darf wohl der Ton zu seinem Toepfer sagen, was machst Du; und Dein Werk, es hat keine Haende“: es hat keine Haende, soviel als, es hat keine Kraft.

Hes.7/27: „Der Koenig wird trauern, und der Fuerst wird in Entsetzen gekleidet werden, und die Haende des Volks des Landes werden verzagt werden“: Haende fuer Kraefte.

Micha 2/1: „Wehe denen, die auf Frevel sinnen, und Boeses wirken auf ihren Lagern, das sie im Lichte des Morgens tun, und weil fuer einen Gott gilt ihre Hand“: Hand fuer eigene Kraft, auf die sie als ihren Gott vertrauen.

Sach.11/17: „Wehe dem nichtswuerdigen Hirten, der die Herde verlaesst, Schwert ueber seinen Arm, und ueber das Auge seiner Rechten; sein Arm soll verdorren, und das Auge seiner Rechten erblinden“.

Weil Haende Kraefte bedeuten, darum werden das Boese und die Falschheiten im Worte hin und wieder genannt die Werke ihrer Haende; das Boese ist aus dem Eigenen seines Willens, das Falsche aus dem Eigenen seines Verstandes; dass das Boese und Falsche aus dieser Quelle stamme, kann sattsam erhellen aus der Natur des Eigenen des Menschen, dass es naemlich lediglich boese und falsch ist. Von der Natur des Eigenen, dass sie eine solche sei, sehe man das frueher Bemerkte: HG. 39, 41, 141, 150, 154, 210, 215.

Weil die Haende im allgemeinen die Kraft bedeuten, darum werden dem Jehovah oder dem Herrn im Wort oefters Haende zugeschrieben, und wird daselbst unter den Haenden im inneren Sinn die Allmacht verstanden, wie

Jes.26/11: „Jehovah, erhoehet ist Deine Hand“: fuer goettliche Macht.

Jes.31/3: „Jehovah streckt Seine Hand aus, alle kommen um“: fuer die goettliche Macht.

Jes.45/11,12: „Ueber das Werk meiner Haende gebietet mir. meine Haende haben ausgespannt die Himmel, und all ihrem Heer habe ich geboten“: fuer die goettliche Macht; die Wiedergeborenen werden oft im Wort genannt das Werk der Haende Jehovahs.

Jes.48/13: „meine Hand hat die Erde gegruendet, und meine Rechte hat mit der Spanne gemessen die Himmel“: die Hand und die Rechte fuer die goettliche Allmacht.

Jes.50/2: „Ist verkuerzt meine Hand, dass keine Erloesung sei, und ist in mir keine Kraft zum Erretten?“: fuer die goettliche Macht.

Jerem.32/17,21: „Du hast ausgefuehrt Dein Volk Israel aus dem Land Aegypten durch Zeichen und Wunder, und durch starke Hand, und durch ausgerecktem Arm“: fuer die goettliche Macht, wo im 17. Vers die Kraft, im 21. Vers die Hand steht: Dass sie durch starke Hand und ausgereckten Arm ausgefuehrt worden seien aus Aegypten, wird oft gesagt.

Hes.20/5,6,23: „So sprach der Herr Jehovah, am Tage da ich Israel erwaehlte, und aufhob meine Hand dem Samen des Hauses Jakobs, und ich ihnen kund wurde im Land Aegypten: ich hob auf meine Hand fuer sie, sie auszufuehren aus dem Land Aegypten“.

2.Mose 14/31: „Israel sah die grosse Hand, die Jehovah betaetigte an den Aegyptern“.

Dass durch Hand die Kraft bezeichnet wird, ist nun hieraus klar zu ersehen; ja, so sehr hatte die Hand die Bedeutung der Kraft, dass es auch vorbildlich wurde, wie aus den Wundern erhellt, die in Aegypten geschehen, dass dem Mose befohlen wurde, er solle den Stab oder die Hand ausrecken, so werde es geschehen; z.B.:

2.Mose 9/22: „Moses reckte die Hand aus, und es ward ein Hagel ueber Aegypten“.

2.Mose 10/21,22: „Moses reckte die Hand aus, und es ward eine Finsternis“.

2.Mose 14/21,27: „Moses reckte aus die Hand und den Stab ueber das Meer Suph, und es vertrocknete; und er reckte die Hand aus, und es wurde zurueckgefuehrt“.

Niemand, der einigen Verstand hat, um wahrhaft zu denken, kann glauben, dass etwas von Macht gewesen sei in der Hand oder im Stabe Moses, sondern weil das Aufheben und Ausrecken der Hand die goettliche Macht bedeutete, so wurde es auch zum Vorbilde in der juedischen Kirche.

Ebenso als Josua die Lanze ausreckte, von der es heisst bei Jos.8/18,26: „Jehovah sprach, recke aus die Lanze, die in Deiner Hand ist, gegen Ai, weil ich sie in Deine Hand geben will; als Josua die Lanze ausreckte, die er in der Hand hatte, kamen sie in die Stadt, nahmen dieselbe, und Josua zog die Hand, mit der er die Lanze ausgereckt, nicht zurueck, bis dass er verbannet hatte alle Einwohner von Ai“.

Hieraus erhellt auch, wie es sich mit den Vorbildern verhaelt, die das Aeussere der juedischen Kirche waren; hieraus auch, wie das Wort beschaffen ist, dass es naemlich nicht scheint, als ob die Dinge, die in seinem aeusseren Sinne sind, Vorbilder des Herrn und Seines Reiches waeren, wie hier, dass sie die Hand ausrecken sollten, und ebenso alles uebrige, das sich gar nicht als solches zeigt, wenn das Gemuet bloss in dem Geschichtlichen des Buchstabens gehalten wird. Es erhellt auch hieraus, wie weit die Juden von dem wahren Verstehen des Wortes und der Kirchengebraeuche sich entfernt hatten, indem sie bloss ins Aeusserliche allen Gottesdienst setzten, und gar so weit gingen, dass sie dem Stabe Moses und der Lanze Josuas Macht zuschrieben, waehrend doch in denselben nicht mehr Macht war, als in einem Holz; weil sie aber die Allmacht des Herrn bezeichneten, und diese im Himmel alsdann verstanden wurde, als sie auf Befehl die Hand oder den Stab ausreckten, darum die Zeichen und Wunder. Gleiche Bewandnis hat es damit, dass, als Moses auf der Spitze des Huegels die Haende aufhob, Josua Sieger war, und als er sie niederliess, besiegt wurde, und dass man deswegen seine Haende unterstuetzte: 2.Mose 17/9-13. Ebenso, dass die Haende aufgelegt wurden wenn sie eingeweiht wurden, wie vom Volk den Leviten: 4.Mose 8/9,10,12; dem Josua von Mose, als er an dessen Stelle eingesetzt wurde: 4.Mose 27/18,23, damit so Kraft (potentia) verliehen wuerde; daher auch heutzutage die Einweihungs- u. Einsegnungsgebraeuche mittelst Auflegung der Haende.

Inwiefern die Haende die Kraft bezeichneten und vorbildeten, kann man sehen an Usa und Jeroboam, von denen folgendes im Worte steht: von Usa, dass er seine Hand ausreckte nach der Lade Gottes, und sie anfasste, und deshalb starb, 2.Sam.6/6,7: die Lade bildete vor den Herrn, somit alles Heilige und Himmlische; dass Usa die Hand ausreckte nach der Bundeslade, bildete vor die eigene Kraft, oder das Eigene des Menschen, und weil dieses unheilig ist, so liest man nicht die Hand, sie wird aber gleichwohl verstanden, aus dem Grund, damit nicht von den Engeln ein solches Unheilige wahrgenommen wuerde, welches das Heilige beruehrt haette, und weil er sie ausreckte, starb er. Von Jeroboam, 1.Koen.13/4-6: „Es geschah, als er hoerte das Wort des Mannes Gottes, das er rief gegen den Altar, da reckte Jeroboam seine Hand aus ueber dem Altar, und sprach: Greifet ihn! und es verdorrte seine Hand, die er ausgereckt gegen ihn, und er konnte sie nicht wieder zu sich zurueckziehen, er sprach daher zum Manne Gottes: Bitte doch das Angesicht Jehovahs, Deines Gottes, dass meine Hand zu mir zurueckkomme; und es bat der Mann Gottes das Angesicht Jehovahs, und seine Hand kam zu ihm zurueck, und ward, wie vorhin“: hier wird gleichfalls durch das Ausrecken der Hand bezeichnet die eigene Kraft, oder das Eigene, das unheilig ist, weil er das Heilige verletzen wollte durch Ausreckung der Hand gegen den Mann Gottes, weshalb seine Hand verdorrte; weil er aber ein

Goetzendiener war, und, wie frueher gesagt worden, nicht entheiligen konnte, so kam seine Hand zurueck.

Dass die Hand die Kraft bezeichnet und vorbildet, kann erhellen aus den Vorbildungen in der Geisterwelt, wo zuweilen ein nackter Arm zu Gesicht kommt, in dem eine so grosse Staerke ist, dass er die Gebeine zerbrechen, und das innerste Mark gleichsam zu nichts zermalmen kann, und infolgedessen ein so grosser Schrecken entsteht, dass einem das Herz vergeht; er hat auch wirklich eine solche Staerke.

879. Vers 10+11: Und er harrete noch sieben andere Tage, und fuhr fort, die Taube auszulassen aus dem Kasten. Und es kehrte die Taube zu ihm zurueck, zur Zeit des Abends; und siehe, ein abgerissenes Blatt des Oelbaums war in ihrem Mund; und Noach erkannte, dass die Wasser abgenommen haben auf der Erde.

„Und er harrete noch sieben andere Tage“ bedeutet den Anfang des zweiten Zustandes der Wiedergeburt; sieben Tage bedeuten das Heilige, weil nunmehr von der Liebtaetigkeit die Rede ist;

„und fuhr fort die Taube auszulassen aus dem Kasten“ bedeutet den Zustand der Aufnahme des Guten und Wahren des Glaubens;

„und es kehrte die Taube zu ihm zurueck zur Zeit des Abends“ bedeutet, dass jenes ein klein wenig (pauillum) zu erscheinen anfang; die Zeit des Abends ist wie in der Daemmerung vor dem Morgen;

„und siehe, ein abgerissenes Blatt des Oelbaumes in ihrem Mund“ bedeutet ein wenig (aliquantum) vom Wahren des Glaubens; das Blatt ist das Wahre; der Oelbaum (oliva) ist das Gute der Liebtaetigkeit; das Abgerissene ist das Wahre des Glaubens aus jenem; in ihrem Mund, heisst, dass es sich zeigte;

„und Noach erkannte, dass die Wasser abgenommen haben auf (desuper) der Erde“ bedeutet, dass dies so sei, weil die Falschheiten nicht so gross mehr waren, wie frueher, dass sie gehindert haetten.

880. Dass „er harrete noch sieben Tage“, 1.Mose 8/10, bedeutet den Anfang des zweiten Zustandes der Wiedergeburt, kann daraus erhellen, dass durch dieses beschrieben wird die Zeit, die zwischen dem ersten Zustand, von dem im kurz vorhergehenden 8. und 9. Vers, und diesen faellt, von dem im 10. und 11. Vers die Rede ist. Jene Zeit, die dazwischen faellt, wird um des geschichtlichen Zusammenhanges willen ausgedrueckt durch „er harrete.“

Wie es sich mit dem zweiten Zustand der Wiedergeburt verhaelt, kann einigermaßen erhellen aus dem, was gesagt und gezeigt worden ist vom ersten Stand, welcher war, dass die Glaubenswahrheiten noch nicht Wurzel fassen konnten, weil die Falschheiten noch im Wege standen. Dann

erst wurzeln die Glaubenswahrheiten, wenn der Mensch sie anzuerkennen und zu glauben anfaengt, vorher sind sie noch nicht eingewurzelt.

Was der Mensch aus dem Worte hoert, und im Gedaechnisse behaelt, ist nur eine Einsaat: aber das Wurzeln faengt gar nie an, wofern nicht der Mensch das Gute der Liebtaetigkeit annimmt und aufnimmt. Alles Wahre des Glaubens wurzelt durch das Gute des Glaubens, d.h. durch das Gute der Liebtaetigkeit. Es verhaelt sich damit, wie mit dem Samen, der in die Erde geworfen wird zur Zeit, da es noch Winter ist, oder da die Erde kalt ist, dann liegt er zwar in ihr, allein er treibt keine Wurzel. Sobald aber die Waerme der Sonne die Erde erwaermt, was zur Zeit des ersten Fruehlings geschieht, dann faengt der Same an, eine Wurzel zuerst in sich zu treiben, und hernach hinauszulassen in die Erde. Ebenso verhaelt es sich mit dem geistigen Samen, der eingepflanzt wird. Dieser wurzelt gar nicht, ehe das Gute der Liebtaetigkeit ihn gleichsam erwaermt, dann treibt er zuerst in sich selbst eine Wurzel, die er nachher zutage foerdert.

Es ist dreierlei beim Menschen, was zusammenwirkt und sich vereinigt, naemlich das Natuerliche, das Geistige und das Himmlische. Sein Natuerliches empfaengt durchaus kein Leben, ausser vom Geistigen, und das Geistige durchaus keines, ausser vom Himmlischen, und das Himmlische vom Herrn allein, Welcher das eigentliche Leben ist. Damit man aber eine noch vollere Idee hiervon bekomme, so ist das Natuerliche der Behaelter, der aufnimmt, oder das Gefaess, dem eingegossen wird das Geistige; und das Geistige ist der Behaelter, der aufnimmt, oder das Gefaess, dem eingegossen wird das Himmlische. Somit kommt durch das Himmlische das Leben vom Herrn. Solcherlei ist der Einfluss.

Das Himmlische ist alles Gute des Glaubens; beim geistigen Menschen ist es das Gute der Liebtaetigkeit. Das Geistige ist das Wahre, das durchaus nicht zum Wahren des Glaubens wird, es sei denn in ihm das Gute des Glaubens, oder das Gute der Liebtaetigkeit, in dem das eigentliche Leben aus dem Herrn ist.

Damit man aber noch deutlicher wisse, wie es sich verhaelt, so ist es das Natuerliche des Menschen, welches das Werk der Liebtaetigkeit zu tun hat, und zwar entweder mit der Hand, oder mit dem Mund, sodann durch die Organe des Koerpers. Allein dies ist an sich tot, es lebt lediglich vom Geistigen, das im Werk ist, und das Geistige lebt lediglich vom Himmlischen, das vom Herrn ist; davon heisst es ein gutes Werk, denn es gibt nichts Gutes, ausser vom Herrn.

Weil so sich die Sache verhaelt, so kann jedem einleuchten, dass bei jedem Werk der Liebtaetigkeit das Werk selbst nichts ist, als etwas Materielles, dass es aber sein Beseeltsein zu verdanken hat dem Wahren des Glaubens, das im Werk ist, und ferner, dass das Wahre des Glaubens auch nichts ist, als etwas Unbeseeltes, sondern sein Lebendigsein zu verdanken hat dem Guten des Glaubens. Und dass das Gute des Glaubens lebendig ist lediglich vom Herrn allein, Welcher ist das Gute selbst und das Leben selbst.

Hieraus erkluert es sich, warum die himmlischen Engel nichts hoeren wollen vom Glauben, geschweige vom Werk, man sehe HG. 202, weil sie sowohl den Glauben, als das Werk ableiten aus der Liebe, und den Glauben betaetigen aus der Liebe, und das Glaubenswerk selbst tun aus der Liebe, so dass ihnen verschwindet sowohl das Werk, als der Glaube, und allein uebrigbleibt die Liebe und das Gute aus ihr, und in ihrer Liebe ist der Herr. Diese Engel, weil sie so himmlische Ideen haben, sind unterschieden von den Engeln, die geistige genannt werden. Und ihr Denken und Reden selbst ist daher viel unbegreiflicher, als das Denken und Reden der geistigen Engel.

881. Dass sieben das Heilige bedeuten, weil nunmehr von der Liebtaetigkeit die Rede ist, erhellt aus der Bedeutung von sieben, wovon HG. 395, 716. sieben ist auch hier eingefuegt, damit alles geschichtlich zusammenhaenge, denn „sieben, und sieben Tage“ fuegen im inneren Sinne lediglich nichts hinzu als eine gewisse Heiligkeit, die dieser zweite Zustand hat vom Himmlischen, d.h. von der Liebtaetigkeit her.

882. „Und er fuhr fort, die Taube auszulassen aus dem Kasten“, 1.Mose 8/10, dass dies den Zustand der Aufnahme des Guten und Wahren des Glaubens bedeutet, erhellt aus dem, was bemerkt worden ist zum 8. Vers, wo beinahe die gleichen Worte sind, aber mit dem Unterschied, dass es dort heisst, er habe die Taube von sich ausgelassen, aus dem ebenfalls dort angegebenen Grund, weil er alsdann das Wahre und Gute aus sich selbst gewirkt, oder weil er geglaubt hat, er wirke es aus eigener Kraft, und dieses heisst, von sich (a secum).

883. Dass die Worte: „Die Taube kam zu ihm zurueck zur Zeit des Abends“, 1.Mose 8/11, bedeuten, dass ein klein wenig vom Guten und Wahren des Glaubens zu erscheinen anfang, und dass die Zeit des Abends wie in der Daemmerung vor dem Morgen ist, kann gleichfalls erhellen aus dem, was frueher bemerkt worden ist zum 8. Vers (HG. 22), dann auch daraus, dass hier gesagt wird, Zeit des Abends. Vom Abend sehe man, was bemerkt worden ist 1.Mose 1. Kapitel, wo es sechsmal heisst: es war Abend, und es war Morgen. Der Abend ist ein Wort der Wiedergeburt, und zwar desjenigen Zustandes derselben, da der Mensch noch im Schatten ist, oder da nur erst ein klein wenig von Licht bei ihm erscheint; der Morgen selbst wird beschrieben im folgenden 13. Vers durch die Worte: „er entfernte das Dach des Kastens, und sah“.

Weil der Abend die Daemmerung vor dem Morgen bedeutet, geschieht in der juedischen Kirche so oft des Abends Erwaehnung; sodann fingen deswegen auch ihre Sabbathe und Feste mit dem Abend an; wie denn auch dem Aharon befohlen wurde, er solle die heilige Leuchte anzunden des Abends: 2.Mose 27/21.

884. „Und siehe, ein abgerissenes Blatt des Oelbaums in ihrem Munde“, dass dies bedeute ein klein wenig vom Wahren des Glaubens; dass das Blatt das Wahre sei, der Oelbaum das Gute der Liebtaetigkeit; das Abgerissene das Wahre des Glaubens aus jenem; in ihrem Munde, dass es sich zeigte: - erhellt aus der Bedeutung des Oelbaums, und leuchtet aus den Worten selbst hervor; und dass es ein klein wenig sei, erhellt daraus, dass es nur ein Blatt war.

885. Dass das Blatt das Wahre bedeutet, erhellt hin und wieder aus dem Worte, wo der Mensch einem Baume verglichen, oder Baum genannt wird. Da bedeuten dann die Fruechte das Gute der Liebtaetigkeit, und das Laub das Wahre aus denselben: es verhaelt sich auch ebenso mit diesen: wie bei

Hes.47/12; Joh.Offenb.22/2: „An dem Fluss erhob sich ueber seine Ufer hier und dort allerlei Baum der Speise, dessen Blatt nicht abfaellt, noch zu Ende geht die Frucht, jeden Monat waechst sie wieder; weil seine Wasser aus dem Heiligtum hervorgehen; und es wird seine Frucht sein zur Speise und sein Blatt Arznei“: hier der Baum fuer den Menschen der Kirche, in dem das Reich des Herrn ist, die Frucht fuer das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit, das Blatt fuer die Wahrheiten aus demselben, die zur Belehrung des menschlichen Geschlechts und seiner Wiedergeburt dienen, daher es vom Blatt heisst, es sei zur Arznei.

Hes.17/9: „Wird jener nicht seine Wurzeln ausreissen, und seine Frucht abschneiden, und wird verdorren, alle abgerissenen Blaetter seines Gewaechses werden verdorren“: hier vom Weinstock, oder von der Kirche, der verwuesteten, deren Gutes, das die Frucht ist, und das Abgerissene des Gewaechs, welches das Wahre ist, also verdorret.

Jerem.17/7,8: „Gesegnet der Mann, der auf Jehovah vertrauet; er wird sein, wie ein Baum, gepflanzt an den Wassern; sein Blatt wird gruen sein, im Jahre der Duerre wird ihm nicht bangen; und er wird nicht ablassen, Frucht zu bringen“: das grueene Blatt fuer das Wahre des Glaubens, somit fuer den Glauben selbst, der aus der Liebtaetigkeit stammt, ebenso bei Ps.1/3.

Jerem.8/13: „Keine Trauben am Weinstock, und keine Feigen am Feigenbaum, und das Blatt ist abgefallen“: Trauben am Weinstock fuer geistig Gutes, Feigen am Feigenbaum fuer natuerlich Gutes, das Blatt fuer Wahres, das so abgefallen; ebenso Jes.34/4.

Aehnliches ward verstanden unter dem Feigenbaum, den Jesus sah, und an dem Er nichts fand, als Blaetter, daher er verdorrte, Matth.21/20, Mark.11/13,14: es war die juedische Kirche insonderheit unter dem Feigenbaum hier verstanden, bei der nichts natuerlich Gutes mehr war; aber die Lehre des Glaubens oder das Wahre, das bei ihr erhalten war, ist das Blatt; die verwuestete Kirche ist so beschaffen, dass sie das Wahre weiss, aber nicht verstehen will; ebenso sind diejenigen, die sagen, sie wissen das Wahre oder was Sache des Glaubens ist, und nichts Gutes der Liebtaetigkeit haben, sie sind bloss Feigenblaetter und verdorren.

886. Dass der Oelbaum das Gute der Liebtaetigkeit bedeutet, erhellt nicht bloss aus der Bedeutung des Oelbaumes, sondern auch aus der Bedeutung des Oels im Wort: das Oel vom Oelbaum war es, ausser den Gewuerzen, mit dem gesalbt wurden die Priester und Koenige; und das Oel vom Oelbaum war fuer die Leuchten; von jenem sehe man 2.Mose 30/24, von diesem 2.Mose 27/20. Der Grund davon, dass das Oel des Oelbaums gebraucht wurde zu den Salbungen und den Leuchten, war, weil es vorbildete alles Himmlische, folglich alles Gute der Liebe und Liebtaetigkeit; denn das Oel ist das eigentlich Wesentliche des Baumes, und gleichsam seine Seele, wie das Himmlische oder das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit das eigentlich Wesentliche oder die eigentliche Seele des Glaubens ist: daher die Vorbildung. Dass das Oel bedeutet das Himmlische oder das Gute der Liebe und Lieb-

taetigkeit, kann durch vieles aus dem Worte begruendet werden, weil aber hier genannt wird der Oelbaum, moegen bloss einige begruendende Stellen vom Oelbaum angefuehrt werden:

Jerem.11/16: „Einen gruenen Oelbaum von schoener Frucht Gestalt nannte Jehovah als Deinen Namen“: wo so genannt wird die Aelteste oder himmlische Kirche, welche die Grundlage der juedischen Kirche war; daher alle Vorbildungen dieser Kirche ihr Absehen auf Himmlisches, und durch das Himmlische auf den Herrn hatten.

Hos.14/7: „Es sollen auslaufen seine Zweige, und es wird wie ein Oelbaum seine Ehre sein, und ein Geruch ihm wie des Libanon“: wo von der zu pflanzenden Kirche die Rede ist, deren Ehre ist der Oelbaum, oder das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit, und der Geruch wie des Libanon ist Trieb zum Wahren (affectio veri) des Glaubens aus demselben; der Libanon steht fuer die Zedern, die das Geistige oder die Wahrheiten des Glaubens bedeuteten.

Sach.4/3,11,14: „Zwei Oelbaeume neben dem Leuchter, einer zur Rechten des Oelbehalters, und einer zu seiner Linken: dies die zwei Soehne des reinen Oels, stehend neben dem Herrn der ganzen Erde“: wo die zwei Oelbaeume fuer das Himmlische und Geistige, somit fuer die Liebe stehen, welche ist Sache der himmlischen Kirche, und fuer die Liebtaetigkeit, welche ist Sache der geistigen Kirche; diese sind zur Rechten und Linken des Herrn; der Leuchter bezeichnet hier, wie er vorbildete in der juedischen Kirche, den Herrn; die Leuchten Himmlisches, aus dem Geistiges kommt, wie von der Flamme die Lichtstrahlen oder das Licht.

Ps.128/3: „Dein Weib wie ein fruchtbarer Weinstock an den Seiten Deines Hauses; Deine Soehne, wie die Oelbaumpflanzen“: wo Weib wie ein Weinstock fuer die geistige Kirche steht; die Soehne fuer die Glaubenswahrheiten, die Oelbaumpflanzen genannt werden, weil sie von dem Guten der Liebtaetigkeit herkommen.

Jes.17/6: „Es wird darin eine Nachlese (racemationes) uebriggelassen werden, wie beim Schuettern des Oelbaumes, zwei, drei Beeren am Haupte des Zweiges“: wo von den Ueberresten beim Menschen die Rede ist; Oliven fuer himmlische Ueberreste.

Micha 6/15: „Du wirst Oliven keltern, und Dich nicht mit Oel salben; und Most, und wirst keinen Wein trinken“.

5.Mose 28/39,40: „Weinberge wirst die pflanzen und bauen, und keinen Wein trinken; Oelbaeume wirst Du haben in Deinem ganzen Gebiete, und nicht mit Oel Dich salben“: wo die Rede ist vom Ueberfluss an Lehren vom Guten und Wahren des Glaubens, die sie, weil sie so geartet waren, verwarfen.

Aus diesen Stellen kann erhellen, dass das Blatt das Wahre des Glaubens bedeutet, und der Oelbaum das Gute der Liebtaetigkeit; und dass aehnliches bezeichnet wird durch das Blatt des Oelbaumes, das die Taube im Munde trug, das ist, dass nun beim Menschen der Alten Kirche ein klein wenig vom Wahren des Glaubens aus dem Guten der Liebtaetigkeit zum Vorschein kam.

887. Dass „die verminderten Wasser auf der Erde“, 1.Mose 8/11, bedeuten, dass dies so war, weil die Falschheiten nicht so gross waren, dass sie hinderten, erhellt aus der Bedeutung ebendersel-

ben Worte oben Vers 8. Dass die Falschheiten nicht so gross waren, wie frueher, dass sie hinderten, im zweiten Zustand, von dem hier gehandelt wird, damit hat es die Bewandtnis, dass alle Falschheiten, die sich der Mensch angeeignet hat, bleiben, so dass nicht eine einzige vernichtet wird, wie frueher gesagt worden; wenn aber der Mensch wiedergeboren wird, so sind es die Wahrheiten, die eingepflanzt werden, zu denen das Falsche gewendet wird vom Herrn, und so erscheinen sie gleichsam als entfernt; und zwar durch das Gute mit dem er begabt wird.

888. Vers 12: Und er harrete noch sieben andere Tage, und entliess die Taube, und sie kam nicht mehr zu ihm zurueck.

„Er harrete noch sieben andere Tage“ bedeutet den Anfang des dritten Zustandes; 7 Tage bedeuten das Heilige;

„und er entliess die Taube“ bedeutet den Zustand der Aufnahme des Guten und Wahren des Glaubens;

Dass „die Taube nicht mehr zu ihm zurueckkam“ bedeutet den freien Zustand.

889. Dass „er harrete noch sieben Tage“ bedeutet den Anfang des dritten Zustandes, und dass 7 das Heilige bedeuten, erhellt aus demjenigen, was vom zweiten Zustand kurz zuvor gesagt worden ist, wo die gleichen Worte stehen.

890. „Und er entliess die Taube“, 1.Mose 8/12, dass dies bedeutet den Zustand der Aufnahme des Guten und Wahren des Glaubens, erhellt gleichfalls aus dem, was bemerkt worden ist zum 10. Vers, denn es sind dieselben Worte, und derselbe Sinn, nur dass dort vom zweiten Zustand, hier vom dritten gehandelt wird. Der dritte Zustand wird geschildert durch das, dass die Taube nicht zurueckkam, sodann dass Noach das Dach des Kastens entfernte; endlich dass er aus dem Kasten ging, weil trocken geworden waren die Angesichte des Bodens und ausgetrocknet die Erde.

891. Dass „die Taube kam nicht mehr zu ihm zurueck“, 1.Mose 8/12, bedeutet den freien Stand, folgt nun hieraus, und zwar aus dem, dass die Taube, oder das Wahre des Glaubens, wie die uebrigen Voegel und auch die (Land-) Tiere (bestiae), und somit Noach, nicht mehr im Kasten gehalten wurden vor den Wassern der Flut; solange er im Kasten war, war der Stand der Knechtschaft, d.h. der Stand der Gefangenschaft oder des Kerkers, indem ihn draengten die Wasser der Flut oder die

Falschheiten; dieser Stand, nebst dem Stande der Versuchung, wird beschrieben 1.Mose 7/17, dass die Wasser zunahmen und den Kasten hoben, und dass der Kasten ueber die Erde erhoben wurde; sodann Vers 18, dass die Wasser stark wurden, und der Kasten auf den Angesichten der Wasser ging (HG. 785-789); der Stand seiner Freiheit wird beschrieben durch das, dass nicht allein Noach aus dem Kasten herausging, sondern auch alles, was bei ihm war: 1.Mose 8/15-18 (HG. 903-918); so zuallererst die Taube, d.h. das Wahre des Glaubens aus dem Guten; denn alles Freie ist aus dem Guten des Glaubens, d.h. aus der Liebe zum Guten.

892. Wann der Mensch wiedergeboren ist, dann erst kommt er in den Stand der Freiheit, zuvor war er im Stande der Knechtschaft. Knechtschaft ist, wenn Begierden und Falschheiten; Freiheit, wenn Triebe zum Guten und Wahren (*affectiones boni et veri*) herrschen; wie es sich damit verhalte, wird der Mensch gar nicht inne, solange er im Stande der Knechtschaft ist, sondern dann erst, wenn er in den Stand der Freiheit kommt.

Wenn er im Stande der Knechtschaft ist, d.h., wenn Begierden und Falschheiten herrschen, meint der Mensch, der von denselben unterjocht ist, dass er im Stande der Freiheit sei, aber es ist ein grober Irrtum, denn er wird alsdann von der Lust der Begierden und der Vergnuegungen aus denselben, oder von der Lust seiner Lieblingsneigungen hingenommen, und weil von der Lust, erscheint es ihm als frei. Ein jeder, wenn er von einer Liebe geleitet wird, haelt es, wohin er auch gerissen werden mag, eben, indem er folgt, fuer Freiheit; aber es sind teuflische Geister, in deren Genossenschaft und gleichsam Stroemung er ist, die ihn fortreißen; dies haelt der Mensch dann fuer die hoechste Freiheit, und zwar so sehr, dass er glaubt, wenn er dieses Zustandes beraubt wuerde, so kaeme er ins elendeste Leben, ja in gar keines.

Und dies nicht allein deswegen, weil er nicht weiss, dass es ein anderes Leben gibt, als ein solches, sondern auch deswegen, weil er die Eindruecke in sich aufgenommen hat, dass niemand in den Himmel kommen koenne, als durch Leiden, Armut und Entziehung von Vergnuegungen; dass aber dies falsch ist, wurde mir durch mehrfache Erfahrung zu wissen gegeben, von welcher Erfahrung, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

Der Mensch kommt gar nicht in den Stand der Freiheit, ehe er wiedergeboren ist, und durch die Liebe zum Guten und Wahren geleitet wird vom Herrn. Wenn er in diesem Zustande ist, dann erst kann er wissen und inne werden, was Freiheit ist, weil er dann weiss, was Leben, und was wahre Lebenslust, und was Glueckseligkeit ist. Vorher weiss er nicht einmal, was gut ist; er nennt zuweilen solches das hoechste Gut, was das hoechste Uebel ist.

Wenn die, welche im Stande der Freiheit vom Herrn sind, das Leben der Begierden und Falschheiten sehen, und noch mehr, wenn sie es empfinden, so graut ihnen so vor demselben, wie denen, welche die Hoelle vor ihren Augen geoeffnet sehen.

Weil aber den meisten ganz unbekannt ist, was das Leben der Freiheit ist, so mag mit diesem wenigen kurz gesagt werden, was es ist, dass naemlich das Leben der Freiheit, oder die Freiheit, allein nur ist, vom Herrn gefuehrt werden. Weil aber mehreres im Wege steht, dass der Mensch nicht glauben kann, dass dieses Leben das Leben der Freiheit ist, sowohl weil man Versuchungen erleiden In der Ausgabe von 1867 steht: erstehen.

3 muss, die zu dem Ende geschehen, dass man befreit werde von der Herrschaft teuflischer Geister, als auch, weil man kein anderes Angenehme und Gute kennt, als das der Begierden aus der Selbst- und Weltliebe; sodann auch, weil man eine falsche Meinung angenommen hat von allem, was zum himmlischen Leben gehoert, weshalb man durch Beschreibung nicht so belehrt werden kann, wie durch lebendige Erfahrungen, darum darf ich, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden dergleichen anfuehren.

893. Vers 13: Und es geschah im ersten und sechshundertsten Jahr, im Anfang, am ersten des Monats, da vertrockneten die Wasser von der Erde weg, und Noach entfernte das Dach des Kastens, und sah, und siehe, getrocknet waren die Angesichte des Erdbodens.

„Und es geschah im ersten und sechshundertsten Jahr“ bedeutet den letzten Zeitpunkt;

„im Anfang, am ersten des Monats“ bedeutet den ersten Zeitpunkt;

„da vertrockneten die Wasser von der Erde weg“ bedeutet, dass die Falschheiten alsdann nicht erschienen;

„und Noach entfernte das Dach des Kastens, und sah“ bedeutet nach Entfernung des Falschen das Licht der Glaubenswahrheiten, die er anerkannte, und an die er Glauben hatte;

„und siehe, getrocknet waren die Angesichte des Erdbodens“ bedeutet die Wiedergeburt.

Dass „es geschah im ersten und sechshundertsten Jahr“, 1.Mose 8/13, bedeute den letzten Zeitpunkt, erhellt aus der Bedeutung der Zahl Sechshundert, wovon im vorhergehenden Kapitel, 1.Mose 7/6 (HG. 737), dass sie naemlich der Anfang, und zwar dort der Anfang der Versuchung ist; ihr Ende wird angedeutet durch dieselbe Zahl, nach Verfluss eines ganzen Jahres, so dass es geschah am Ende des Jahres, daher auch hinzugesetzt wird: „im Anfang, am ersten des Monats“, wodurch bezeichnet wird der erste Zeitpunkt.

Eine ganze Periode wird im Wort bezeichnet entweder durch einen Tag, eine Woche, einen Monat oder durch ein Jahr, selbst wenn es eine waere von hundert oder tausend Jahren, wie der Tag im ersten Kapitel des 1.Mose, durch den die Perioden der Wiedergeburt des Menschen der Aeltesten Kirche bezeichnet worden sind; denn Tag und Jahr bedeuten nichts anderes im inneren Sinn, als eine Zeit, und weil eine Zeit, bedeuten sie einen Zustand, daher Jahr fuer Zeit und Zustand hin und wieder im Worte genommen wird, wie

Jes.61/2: „Zu verkuenden das Jahr des Wohlgefallens fuer Jehovah, und den Tag der Rache fuer unseren Gott, zu troesten alle Traurigen“: wo von der Zukunft des Herrn gehandelt wird.

Jes.63/4: „Der Tag der Rache ist in meinem Herzen, und das Jahr der Erloesten ist gekommen“: wo ebenfalls Tag und Jahr fuer Zeit und Zustand stehen.

Hab.3/2: „Jehovah, Dein Werk, inmitten der Jahre belebe es; inmitten der Jahre moegest Du es kund tun“: wo Jahre fuer Zeit und Zustand stehen.

Ps.102/28: „Gott, Du bist Derselbe, und Deine Jahre nehmen kein Ende“: Jahre fuer Zeiten, und dass fuer Gott keine Zeit sei.

Ebenso bezeichnet hier das Jahr, welches das der Suendflut war, durchaus nicht irgendein Jahr, sondern eine nicht durch gewisse Jahre bestimmte Zeit, und zugleich einen Zustand; man sehe das frueher ueber die Jahre Bemerkte: HG. 482, 487, 488, 493.

894. „Im Anfang, am ersten des Monats“, 1.Mose 8/13, dass dies bedeutet den ersten Zeitpunkt, ist nun klar. Was es ausserdem in sich schliesst, ist zu geheimnisvoll, als dass es so beschrieben werden koennte. Nur, dass es keine bestimmte Zeit gibt, wo der Mensch wiedergeboren ist, so dass er sagen koennte: jetzt bin ich vollkommen, denn es gibt unendlich viele Zustaende des Boesen und Falschen bei einem jeden Menschen, nicht bloss einfache Zustaende, sondern auch vielfaeltig zusammengesetzte, die wegzuschaffen sind, so dass sie nicht erscheinen, wie gesagt worden. In einigen Zustaenden kann der Mensch vollkommener heissen, aber in unendlich vielen anderen nicht so.

Die, welche bei Leibesleben wiedergeboren worden sind, und die im Glauben an den Herrn und in Liebtaetigkeit gegen den Naechsten gelebt haben, werden im anderen Leben fortwaehrend vervollkommnet.

895. Dass „es vertrockneten die Wasser von der Erde weg“, 1.Mose 8/13, bedeutet, dass die Falschheiten alsdann nicht erschienen, erhellt aus dem bereits Gesagten. Im besondern bedeutet es, dass die Falschheiten getrennt worden sind vom Wollen dieses Menschen der (Alten) Kirche. Erde bedeutet hier des Menschen Willen, der nur Begierde ist; daher gesagt wird, dass die Wasser vertrockneten von der Erde weg. Sein Boden ist, wie frueher gesagt worden, im verstaendigen Teil des Menschen, dem Wahrheiten eingepflanzt werden; durchaus nicht in seinem wollenden Teil, der vom verstaendigen im geistigen Menschen getrennt ist. Darum wird im Folgenden dieses Verses gesagt, dass vertrocknet waren die Angesichte des Bodens.

Beim Menschen der Aeltesten Kirche war der Boden in seinem wollenden Teil, dem der Herr Gutes einpflanzte, daher er aus dem Guten das Wahre erkennen und innwerden, oder aus der Liebe den Glauben haben konnte. Wuerde nun jetzt dasselbe geschehen sein, so haette der Mensch auf ewig verlorengelassen muessen, denn sein Wille ist gaenzlich verdorben: wie es sich mit der Einpflanzung in den wollenden Teil und in den verstaendigen Teil des Menschen verhaelt, kann daraus erhellen, dass der Mensch der Aeltesten Kirche zwar Offenbarungen gehabt hatte, durch die er in das Innwerden des Guten und Wahren von Kindheit auf eingeweiht wurde; weil es aber in seinem wollenden Teile eingepflanzt wurde, so wurde er ohne neue Belehrung Unzaehliges inne, so dass er aus einem Allgemeinen vom Herrn das Besondere und Einzelne kannte, das man jetzt erlernen und so wissen muss, und doch kaum den tausendsten Teil davon wissen kann; denn der Mensch der geistigen Kirche weiss nichts, als was er lernt, und was er so weiss, behaelt er, und glaubt, es sei wahr. Ja, wenn er Falsches lernt, und dieses ihm eingepraegt wird, als ob es wahr waere, so glaubt er es auch, weil er kein anderes Innwerden hat, als dass es so sei, weil er so ueberredet worden ist. Die, welche ein Gewissen haben, haben aus dem Gewissen eine Einsprache, aber keine andere, als dass es wahr

sei, weil sie es so gehoert und gelernt haben; dies bildet ihr Gewissen, was man an denen ersehen kann, die ein falsches Gewissen haben.

896. Dass „Noach entfernte das Dach des Kastens, und sah“, 1.Mose 8/13, bedeutet, das nach Entfernung des Falschen scheinende Licht der Glaubenswahrheiten, die er anerkannte und an die er Glauben hatte, kann erhellen aus der Bedeutung der Entfernung des Daches, dass sie naemlich ist, dasjenige wegnehmen, was dem Licht im Wege steht. Weil durch den Kasten bezeichnet wird der Mensch der Alten Kirche, der wiedergeboren werden soll, so kann durch das Dach nichts anderes bezeichnet werden, als das, was im Wege steht, dass man den Himmel oder das Licht nicht sieht. Was im Wege stand, war das Falsche, daher gesagt wird: „er sah“; sehen bedeutet im Wort verstehen, und Glauben haben. Hier dass er die Wahrheiten anerkannt und an sie Glauben gehabt habe.

Etwas ganz anderes ist, die Wahrheiten wissen, und die Wahrheiten anerkennen, und an die Wahrheiten Glauben haben. Das Wissen ist das erste der Wiedergeburt, das Anerkennen ist das zweite, und das Glaubenhaben ist das dritte. Welcher Unterschied ist zwischen wissen, anerkennen und Glauben haben, kann daraus erhellen, dass die Schlimmsten wissen koennen, und dennoch nicht anerkennen, wie die Juden und diejenigen, die durch scheinbare Vernuenfteleien die Wahrheiten zu zerstoeren suchen; ferner daraus, dass auch die Unglaeubigen anerkennen koennen, und wenn sie in gewissen Zustaenden sind, aus Eifer predigen, bekraeftigen und ueberzeugen koennen. Aber Glauben haben koennen nur die Glaeubigen.

Welche Glauben haben, die wissen, anerkennen und glauben, und sie haben Liebtaetigkeit und ein Gewissen, daher nie jemanden Glauben zugeschrieben, oder von ihm gesagt werden kann, dass er Glauben habe, wenn er nicht so beschaffen ist; dies nun heisst, wiedergeboren sein.

Bloss wissen, was zum Glauben gehoert, ist Sache des Gedachtnisses ohne Beistimmung seines Vernuenftigen; anerkennen, was zum Glauben gehoert, ist eine Beistimmung der Vernunft, in die er aus gewissen Gruenden und um gewisser Zwecke willen eingegangen ist, aber Glauben haben ist Sache des Gewissens, d.h. des Herrn, Der durch das Gewissen wirkt. Dies kann am besten gesehen werden an denen im anderen Leben: Welche bloss wissen, sind mehrenteils in der Hoelle, die anerkennen, sind es auch, weil sie, wie gesagt, bei Leibesleben zwar in gewissen Zustaenden anerkannt haben, gleichwohl aber, wenn sie im anderen Leben inne werden, dass es wahr sei, was sie gepredigt, gelehrt und eingeredet haben, sich dann sehr wundern; sie erkennen es bloss an, wenn ihnen ins Gedachtnis zurueckgerufen wird, dass sie so gepredigt haben. Welche aber Glauben gehabt haben, die sind alle im Himmel.

897. Weil hier gehandelt wird vom wiedergeborenen Menschen der Alten Kirche, so wird durch sehen bezeichnet anerkennen und Glauben haben; dass sehen dies bedeutet, kann aus dem Wort erhellen, wie

Jes.22/11: „Ihr habt nicht geschaut auf den, der es gemacht, und den Bildner derselben habt ihr nicht von ferne gesehen“: von der Stadt Zions; den Bildner nicht von ferne sehen heisst, nicht anerkennen, geschweige denn Glauben haben.

Jes.6/10: „Verstocke das Herz dieses Volks, und mache seine Ohren schwer, und verklebe seine Augen, dass es nicht etwa sehe mit seinen Augen, und mit seinen Ohren hoere, und sein Herz verstehe, und es sich bekehre, und ihm Heilung werde“: mit den Augen sehen fuer anerkennen und Glauben haben.

Jes.9/1: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sah ein grosses Licht“: von den Heiden, die den Glauben angenommen haben; ebenso wie hier: Er entfernte das Dach und sah.

Jes.29/18: „Es werden an jenem Tage die Tauben des Buches Worte hoeren, und aus dem Dunkel, und aus der Finsternis der Blinden Augen sehen“: von der Bekehrung der Heiden zum Glauben, sehen fuer den Glauben annehmen.

Jes.42/18: „Ihr Tauben hoeret, und ihr Blinden, schauet und sehet“: ebenso.

Hes.12/2: „Welche Augen zum Sehen haben, und nicht sehen, welche Ohren zum Hoeren haben, und nicht hoeren, weil sie ein Haus der Empoerung sind“, fuer: die verstehen, anerkennen und Glauben haben koennen, und nicht wollen.

Dass Sehen bedeutet Glauben haben, erhellt deutlich aus der Vorbildung des Herrn durch die eherne Schlange in der Wueste, dass naemlich alle geheilt wurden, die dieselbe ansahen, wovon es bei 4.Mose 21/8,9 heisst: „Setze eine Schlange auf ein Zeichen, und es wird geschehen, dass jeder Gebissene, der sie angesehen, leben wird; und es geschah, wenn die Schlange einen Mann biss, und er sah an die Schlange von Erz, so lebte er“: woraus jeder sehen kann, dass das Sehen den Glauben bedeutet, dann was anderes sollte hier das Sehen sein, als ein Vorbild des Glaubens an den Herrn. Hieraus erhellt auch, dass der Erstgeborene Jakobs, Ruben, vom Sehen so genannt, im inneren Sinn den Glauben bedeutet; man sehe die frueheren Bemerkungen von dem Erstgeborenen der Kirche: HG. 352, 367.

898. „Und siehe, getrocknet waren die Angesichte des Bodens“, 1.Mose 8/13, dass dies bedeutet die Wiedergeburt, erhellt aus der Bedeutung des Bodens, wovon hin und wieder frueher, dass er naemlich der Mensch der Kirche ist. Getrocknet heissen die Angesichte des Bodens, wenn die Falschheiten nicht mehr erscheinen.

899. Vers 14: Und im zweiten Monat, am siebenundzwanzigsten Tage des Monats, war ausgetrocknet die Erde.

Der „zweite Monat“ bedeutet den ganzen Zustand vor der Wiedergeburt;

der „siebenundzwanzigste Tag“ das Heilige;

„die ausgetrocknete Erde“, dass er wiedergeboren sei.

Es ist dies der Schluss des Vorhergehenden und der Anfang des Folgenden.

900. Dass der „zweite Monat“, 1.Mose 8/14, den ganzen Zustand vor der Wiedergeburt bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von zwei im Wort. Zwei bedeutet eben das, was sechs, d.h. den Kampf und die Arbeit, die der Wiedergeburt vorangeht, somit hier den ganzen Zustand, der vorhergeht, ehe er wiedergeboren ist.

Die groessten und die kleinsten Zeiten werden gemeiniglich im Wort unterschieden in drei oder in sieben, und werden genannt entweder Tage, Wochen, Monate, Jahre oder Zeitlaeufer; drei und sieben sind heilig, zwei oder sechs, welche vorhergehen, nicht heilig, sondern vergleichsweise unheilig, wie gezeigt worden ist HG. 720. Drei und sieben sind auch das Unverletzliche (sacrosancta), beides aus dem Grund, weil sie bezogen werden auf das Juengste Gericht, das kommen soll am dritten oder siebenten Tage. Das Juengste Gericht ist fuer einen jeden, wann der Herr kommt, sowohl im allgemeinen, als im besonderen. Ein Juengstes Gericht war naemlich, als der Herr kam in die Welt. Ein Juengstes Gericht ist, wenn Er kommen wird in die Herrlichkeit. Ein Juengstes Gericht, wenn zu einem jeden Menschen im besonderen. Ein Juengstes Gericht ist auch fuer einen jeden, wenn er stirbt; dieses Juengste Gericht ist der dritte Tag und der siebente Tag, der heilig ist fuer die, welche gut gelebt haben, dagegen nicht heilig fuer die, welche boese gelebt haben; daher wird der dritte und der siebente Tag gebraucht sowohl in Beziehung auf die, welche gerichtet werden zum Tode, als von denen, die gerichtet werden zum Leben, folglich bedeuten jene Zahlen das Nicht-Heilige fuer die, welche gerichtet werden zum Tode, dagegen das Heilige fuer die, welche gerichtet werden zum Leben.

Zwei oder sechs, die vorhergehen, verhalten sich beziehungsweise, und bedeuten im allgemeinen alle jene Zustaeude (omnem illum statum), die vorhergehen; dies ist die Bedeutung der Zahlen Zwei und Sechs, und sie verhalten sich je nach der Anwendung auf ein Subjekt und auf eine jede Sache, die ein Subjekt ist, und in Beziehung auf die sie ausgesagt werden: was deutlicher erhellen kann aus dem, was nun folgt von der Zahl Siebenundzwanzig.

901. Dass der „siebenundzwanzigste Tag“ das Heilige bedeutet, 1.Mose 8/14, erhellt aus dem vorigen, weil er zusammengesetzt ist aus drei, mit sich selbst zweimal multipliziert; drei mit sich multipliziert sind neun, und diese neun wieder mit drei multipliziert sind siebenundzwanzig, daher in dieser Zahl die drei herrschen; so rechneten die Uralten mit ihren Zahlen (supputabant suos numeros), und verstanden unter denselben lediglich nichts als Sachen.

Dass drei dasselbe bedeuten, was sieben, kann erhellen aus dem, was kurz zuvor gesagt worden ist: der geheime Grund hiervon ist, dass der Herr am dritten Tage auferstand. Die Auferstehung des Herrn selbst (ipsa), schliesst in sich alles Heilige, und die Auferstehung aller, daher in der juedischen Kirche diese Zahl vorbildlich wurde, und im Worte eine heilige ist; ebenso wie im Himmel, wo keine Zahlen sind, sondern statt drei und sieben die allgemeine heilige Idee der Auferstehung und Zukunft des Herrn ist: dass drei und sieben Heiliges bedeuten, erhellt aus folgenden Stellen im Worte:

4.Mose 19/11,12,16,19: „Wer einen Toten anruehrt, ist unrein sieben Tage, der soll sich damit entsuendigen am dritten Tage, und am siebenten Tage wird er rein sein; und wenn er sich nicht entsuendigt hat am dritten Tage, so wird er auch am siebenten Tage nicht rein sein. Wer anruehrt einen mit dem Schwert Erstochenen, oder einen Toten, oder das Gebein eines Menschen, oder ein Grab, soll unrein sein sieben Tage; der Reine soll spritzen auf den Unreinen am dritten Tage, und siebenten Tage, und soll ihn entsuendigen am siebenten Tage; und er soll waschen seine Kleider, und sich baden in den Wassern, und er wird rein sein am Abend“: dass dies Vorbilder sind, oder dass das Aeussere bezeichnet Inneres, erhellt offenbar, als: dass unrein sein sollte, wer angeruehrt hatte einen Toten, einen Erstochenen, das Gebein eines Menschen, ein Grab, welches alles im inneren Sinne bezeichnet des Menschen Eigenes, das tot und unheilig ist; dann auch, dass er sich waschen sollte in den Wassern, und dass er am Abend rein werde: so sind auch der dritte Tag und der siebente Tag vorbildlich, indem sie das Heilige bedeuten, weil er an denselben entsuendigt werden, und so rein sein sollte.

Ebenso, die zurueckkehrten von der Schlacht gegen die Midianiten, von denen es heisst im 4.Mose 31/19: „Lagert euch draussen ausserhalb des Lagers sieben Tage, jeder, der eine Seele getoetet hat, und jeder, der einen Erschlagenen beruehrt hat, einen Erstochenen; ihr sollt euch entsuendigen am dritten Tage, und am siebenten Tage“: wenn dies ein blosser Gebrauch waere, und der dritte und siebente Tag nicht etwas das Heilige oder die Versoehnung Vorbildendes oder Bezeichnendes, so waere es etwas Totes, wie wenn etwas ohne Ursache, und die Ursache ohne Zweck ist, oder wenn etwas getrennt ist von der Ursache, und diese von ihrem Zweck, somit keineswegs goettlich.

Dass der dritte Tag vorbildlich, und somit das Heilige bezeichnend war, erhellt klar aus dem Kommen des Herrn auf den Berg Sinai, 2.Mose 19/10,11,15,16, wobei also befohlen worden war: „Jehovah sprach zu Mose: Gehe hin zum Volk, und heilige sie, heute und morgen, dass sie ihre Kleider waschen, und bereit seien auf den dritten Tag, weil am dritten Tage Jehovah herabkommen wird vor den Augen alles Volks auf den Berg Sinai“.

Ebenso dass Josua ueber den Jordan ging am dritten Tage, wovon es heisst - Jos.1/11; 3/2: „Josua gebot, gehet mitten durch das Lager, und gebietet dem Volk, und sprecht, bereitet euch Zehrung, weil nach drei Tagen ihr ueber diesen Jordan gehet, um hinzukommen, und das Land zu besitzen“: der Uebergang ueber den Jordan bildete vor die Einfuehrung der Kinder Israels, d.h. der Wiedergeborenen, in das Reich des Herrn; Josua, der sie einfuehrte, den Herrn selbst, und dies am dritten Tage. Weil der dritte Tag heilig war, wie der siebente, so wurde verordnet, dass das Jahr der Zehnten das dritte Jahr sein, und sie alsdann sich heilig erzeigen sollten durch Werke der Liebtaetigkeit, 5.Mose 26/12-19: die Zehnten bildeten vor die Ueberreste, die, weil allein des Herrn, heilig sind.

Dass Jonas in den Eingeweiden des Fisches drei Tage und drei Naechte war, Jon.2/1, bildete augenscheinlich vor das Begraebnis, und die Auferstehung des Herrn am dritten Tage: Matth.12/40.

Dass drei dieses Heilige bedeuten, erhellt auch bei den Propheten, wie:

Hos.6/2: „Jehovah wird uns lebendig machen nach zwei Tagen, am dritten Tag uns erwecken, dass wir vor Ihm leben“: wo der dritte Tag auch offenbar fuer die Zukunft des Herrn und die Auferstehung steht.

Sach.13/8: „Es wird geschehen im ganzen Lande, zwei Teile in ihm werden ausgerottet werden, werden hinsterben, und das Drittel wird uebriggelassen werden in ihm, und ich will den dritten Teil durchs Feuer fuehren, und will sie schmelzen, wie man das Silber schmelzt, und will sie erproben,

wie man das Gold erprobt“: wo der dritte Teil oder drei fuer das Heilige steht; der dritte Teil schliesst gleiches in sich, wie drei, sodann das Drittel des dritten Teils, wie hier, denn drei sind das Drittel des dritten Teils von siebenundzwanzig.

902. Dass die „ausgetrocknete Erde“, 1.Mose 8/14, bedeutet, dass er wiedergeboren worden sei, erhellt aus dem, was schon frueher von der Austrocknung der Wasser, und von der Vertrocknung der Erde und der Angesichte des Bodens, zu 1.Mose 8/7,13 gesagt worden ist.

903. Vers 15+16: Und Gott redete zu Noach, und sprach: Gehe aus dem Kasten, Du und Dein Weib, und Deine Soehne, und die Weiber Deiner Soehne mit Dir.

„Und Gott redete zu Noach und sprach“ bedeutet des Herrn Gegenwart bei dem Menschen dieser Kirche;

„gehe aus dem Kasten“ bedeutet die Freiheit;

„Du und Dein Weib“ bedeutet die Kirche;

„und Deine Soehne und die Weiber Deiner Soehne mit Dir“ bedeutet die Wahrheiten und das mit den Wahrheiten verbundene Gute bei ihm.

904. Dass „Gott redete zu Noach“, 1.Mose 8/15, bedeutet des Herrn Gegenwart bei diesem Menschen der Kirche, kann aus dem inneren Sinn des Wortes erhellen: der Herr redet mit jeglichem Menschen, denn alles, was gut und wahr ist, das der Mensch will und denkt, ist vom Herrn.

Es sind bei jeglichem Menschen zum wenigsten zwei boese Geister, und zwei Engel; jene regen sein Boeses auf, diese aber geben Gutes und Wahres ein; alles Gute und Wahre, was die Engel eingeben, ist des Herrn, somit redet der Herr bestaendig mit dem Menschen, aber ganz anders bei dem einen Menschen, als beim anderen. Mit denen, die sich von boesen Geistern verfuehren lassen, redet der Herr wie abwesend oder von ferne, so dass man kaum sagen kann, Er rede. Dagegen mit denen, die vom Herrn geleitet werden, redet der Herr gegenwaertiger; was zur Genuege daraus erhellen kann, dass durchaus nie jemand etwas Gutes und Wahres denken kann, ausser aus dem Herrn.

Die Gegenwart des Herrn wird bestimmt (praedicatur) je nach dem Zustand der Naechstenliebe und des Glaubens, in dem der Mensch ist. In der Liebe zum Naechsten ist der Herr gegenwaertig, weil in allem Guten, nicht so im Glauben, wie man ihn nennt, ohne Liebe. Der Glaube ohne Liebe und Liebtaetigkeit ist etwas Getrenntes, oder Geschiedenes; wo immer eine Verbindung ist, da muss ein verbindendes Mittel sein, das bloss die Liebe und Liebtaetigkeit ist. Dies kann jedem daraus ein-

leuchten, dass der Herr eines jeden Sich erbarmt, und jeden liebt, und jeden gluecklich machen will in Ewigkeit. Wer mithin nicht in solcher Liebe ist, dass er anderer sich erbarmt, andere liebt, und sie gluecklich machen will, der kann nicht mit dem Herrn verbunden sein, weil er eine Unaehnlichkeit, und nichts weniger als ein Ebenbild ist.

Zum Herrn aufschauen durch den Glauben, wie man sagt, und den Naechsten hassen, heisst nicht bloss von ferne stehen, sondern auch zwischen sich und dem Herrn eine tiefe Hoellenkluft (infernale) haben, in die man fallen wuerde, wenn man naeher hinzutreten wollte, denn der Hass gegen den Naechsten ist jene tiefe Hoellenkluft, die dazwischen liegt.

Gegenwart des Herrn beim Menschen findet dann erst statt, wenn er den Naechsten liebt. In der Liebe ist der Herr; und inwieweit der Mensch in der Liebe ist, insoweit ist der Herr gegenwaertig; und inwieweit der Herr gegenwaertig ist, insoweit spricht Er mit dem Menschen.

Der Mensch weiss nicht anders, als dass er aus sich denke, allein der Mensch hat nicht eine einzige Denkvorstellung, und nicht einmal das Geringste einer Vorstellung aus sich, sondern was boese und falsch ist, hat er durch boese Geister von der Hoelle, und was gut und wahr ist, hat er durch Engel vom Herrn; solcherlei ist der Einfluss, und von daher (inde) sein Leben, und von daher der Verkehr seiner Seele mit dem Leibe.

Aus diesem kann erhellen, was es heisst, dass Gott redete (loquutus at) zu Noach; etwas anderes bedeutet sagen (dicere) zu jemand: wie 1.Mose 1/29; 3/13,14,17; 4/6,9,15; 6/13; 7/1; und etwas anderes reden (loqui) zu jemand; hier heisst reden zu Noach, gegenwaertig sein, weil jetzt vom wiedergeborenen Menschen gehandelt wird, der mit Liebtaetigkeit begabt ist.

905. Dass „ausgehen aus dem Kasten“, 1.Mose 8/16, bedeutet die Freiheit, erhellt aus dem, was frueher gesagt worden ist, und aus der Folge des Sachzusammenhanges selbst. Solange Noach im Kasten war und umwoigt von den Wassern der Suendflut, war die Bedeutung, dass er in der Gefangenschaft war, d.h. hin und her getrieben (agitatus) von Boesem und Falschem, oder, was dasselbe ist, von boesen Geistern, von denen der Kampf der Versuchung herkommt. Hieraus folgt, dass ausgehen aus dem Kasten bedeutet die Freiheit; die Gegenwart des Herrn schliesst die Freiheit in sich; das eine folgt dem anderen. Je gegenwaertiger der Herr ist, desto freier ist der Mensch, d.h., inwieweit er in der Liebe zum Guten und Wahren steht, insoweit handelt er frei. Der Einfluss des Herrn durch die Engel ist so beschaffen.

Dagegen aber, der Einfluss der Hoelle durch boese Geister findet statt mit heftiger und ungestuemer Herrschbegierde, sie sinnen auf nichts anderes, als den Menschen zu unterjochen, so sehr, dass er nichts ist, und sie alles. Wenn sie alles sind, dann ist der Mensch einer von ihnen, und kaum einer, sondern er ist wie keiner in ihren Augen. Wenn daher der Herr den Menschen von der Herrschaft und dem Joch derselben befreit, so entsteht ein Kampf, und wenn er befreit, d.h. wiedergeboren ist, dann wird er so sanft gefuehrt durch die Engel vom Herrn, dass es nichts weniger als ein Joch und eine Herrschaft ist. Durch Liebliches und Seliges wird er geleitet und wird geliebt und geschaezt. Dies ist es, was der Herr bei Matth.11/30 lehrt: „mein Joch ist mild und meine Last ist leicht“.

Ganz das Gegenteil hiervon geschieht bei den boesen Geistern, bei denen, wie gesagt, der Mensch fuer nichts geachtet wird, und wenn sie koennten, wuerden sie ihn in jedem Augenblick

quaelen; was durch vielfaeltige Erfahrung zu wissen gegeben worden ist, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

906. Dass „Du und Dein Weib“, 1.Mose 8/16, die Kirche bedeutet, kann gleichfalls aus der Sachfolge erhellen; sodann dass „die Soehne und die Weiber der Soehne mit Dir“, bedeuten die Wahrheiten und das mit den Wahrheiten verbundene Gute bei ihm, und dass „Du“ den Menschen der Kirche bedeutet, ist klar.

Und dass das Weib bedeutet die Kirche, und die Soehne die Wahrheiten, und die Weiber der Soehne das mit den Wahrheiten verbundene Gute, ist frueher hin und wieder gezeigt worden, daher hierbei nicht zu verweilen ist.

907. Vers 17: Alles Wild, das bei Dir ist, von allem Fleisch, am Vogel und am Vieh, und an allem Gewuerm, das kriecht auf der Erde, fuehre aus mit Dir, und sie sollen sich verbreiten ueber die Erde, und sich befruchten, und sich mehrten auf der Erde.

„Alles Wild, das bei Dir ist, von allem Fleisch“ bedeutet alles Belebte bei dem Menschen dieser Kirche;

„am Vogel“ bedeutet hier, wie frueher, sein Verstaendiges;

„am Vieh“ (bestia), sein Wollendes, welche beide dem inneren Menschen angehoren;

„an allem Gewuerm, das kriecht auf der Erde“ bedeutet aehnliches Entsprechendes bei dem aeusseren Menschen;

„fuehre aus mit Dir“ bedeutet den Stand ihrer Freiheit;

„und sie sollen sich verbreiten ueber der Erde“ bedeutet das Wirken des inneren Menschen auf den aeusseren;

„und sich befruchten“ bedeutet das Wachstum des Guten;

„und sich mehrten“ bedeutet das Wachstum des Wahren;

„auf der Erde“ bedeutet beim aeusseren Menschen.

908. Dass „alles Wild, das bei Dir ist von allem Fleisch“, 1.Mose 8/17, bedeutet alles Belebte bei dem Menschen dieser Kirche, erhellt daraus, dass Wild ausgesagt wird von Noach oder von dem Menschen dieser Kirche, als nun wiedergeboren, und bezieht sich offenbar auf das Folgende, als: auf

den Vogel, das Vieh und das kriechende Gewuerm; denn es heisst: alles Wild, das bei Dir ist von allem Fleisch am Vogel und am Vieh, und an allem Gewuerm, das kriecht auf der Erde:

Das Wort Wild selbst bedeutet in der Grundsprache eigentlich Leben oder Lebendiges, aber im Worte nicht bloss das Lebendige, sondern auch das gleichsam nicht Lebendige oder das Wild; weshalb wer den inneren Sinn nicht weiss, zuweilen auch nicht wissen kann, was bezeichnet wird. Der Grund, warum es beides bedeutet, ist, dass der Mensch der Aeltesten Kirche in der Selbsterniedrigung vor dem Herrn sich anerkannte als nicht lebendig; ja, nicht einmal als ein Tier, sondern als ein Wild; denn sie wussten, dass so der Mensch, an sich oder in seinem Eigenen betrachtet, beschaffen ist; daher dasselbe Wort bedeutet das Lebendige, und auch bedeutet das Wild: dass es das Lebendige bezeichnet, erhellt:

Ps.68/11: „Dein Wild wird wohnen darin (dem Erbe Gottes); Du wirst staerken mit Deinem Guten den Elenden, o Gott“: wo unter dem Wild, weil es wohnen soll im Erbe Gottes, nichts anderes als der wiedergeborene Mensch, somit, wie hier, das Lebendige bei ihm verstanden wird.

Ps.50/10,11: „mein ist alles Wild des Waldes, die Tiere auf den Bergen der Tausende; ich kenne alle Voegel der Berge, und das Wild meines Feldes ist bei mir“: wo das Wild des Feldes bei mir, oder bei Gott, ebenfalls fuer den Wiedergeborenen steht, somit fuer das Lebendige bei ihm.

Hes.31/6: „In seinen Zweigen nisteten alle Voegel der Himmel und unter seinen Zweigen zeugte alles Wild des Feldes“: wo es von der gepflanzten geistigen Kirche gesagt wird, somit fuer das Lebendige beim Menschen der Kirche steht.

Hos.2/18: „ich will einen Bund schliessen an jenem Tage mit dem Wild des Feldes, und mit dem Vogel der Himmel“: hier von den Wiedezugebaerenden, mit denen ein Bund geschlossen werden soll: ja so sehr hat das Wild die Bedeutung des Lebendigen, dass die Cherube oder die Engel, die dem Hesekiel erschienen, genannt werden vier Tiere (ferae): Hes.1/5,13-15,19; 10/15.

Dass das Wild im entgegengesetzten Sinne fuer das Nicht-Lebendige oder fuer das reissende Wild (pro immani fera) im Worte genommen wird, erhellt aus vielen Stellen; bloss folgende moegen zur Begruendung hier stehen:

Ps.74/19: „Gib nicht dem Wild die Seele Deiner Turteltaube“.

Zeph.2/15: „Die Stadt ist zur Oede geworden, zum Lager des Wildes“.

Hes.34/28: „Sie werden nicht mehr ein Raub der Heiden sein, und das Wild der Erde wird sie nicht fressen“.

Hes.31/13: „Auf seinem gefallenem Stamm (ruina) werden wohnen alle Voegel der Himmel, und bei seinen Zweigen wird sein alles Wild des Feldes“.

Hos.13/8: „ich werde sie daselbst verzehren, wie ein Loewe, das Wild des Feldes wird sie zerreißen“.

Hes.29/5: „Dem Wild der Erde und dem Vogel der Himmel zur Speise gegeben werden“, was oefter vorkommt.

Und weil die Juden bloss im Buchstabensinne blieben, und unter dem Wild das Wild verstanden, und unter dem Vogel den Vogel, und das Innere des Wortes nicht wissen wollten, geschweige

denn anerkennen und so belehrt werden wollten, so waren sie auch so grausam, und solche wilde Tiere, dass sie ihre Lust darin empfanden, die in der Schlacht getoeteten Feinde nicht zu begraben, sondern den Voegeln und wilden Tieren zum Frass auszusetzen; woraus auch erhellen kann, welch ein wildes Tier der Mensch ist.

909. Dass der „Vogel“ sein Verstaendiges bedeute, und das „Tier“ sein Wollen, das dem inneren Menschen angehoert, und alles auf der Erde kriechende Gewuerm“, 1.Mose 8/17, bedeute das entsprechende Aehnliche bei seinem aeusseren Menschen, kann erhellen aus der Bedeutung des Vogels, wovon frueher HG. 40 und 776; und des Tieres, wovon HG. 45, 46, 142, 143, 246; dass das auf der Erde kriechende Gewuerm bedeute das Entsprechende bei dem aeusseren Menschen, erhellt eben hieraus. Das kriechende Gewuerm naemlich bezieht sich hier sowohl auf den Vogel oder das Verstaendige, als auf das Tier oder das Wollende: die Uralten nannten das Sinnliche und die Vergnuegungen des Leibes kriechende Gewuerme, weil sie nicht anders sich verhalten, als die kriechenden Gewuerme auf der Erde; sie verglichen auch den Leib des Menschen dem Erdreich oder Boden, ja sie nannten ihn Erdreich oder Boden, wie hier, wo durch die Erde nichts anderes bezeichnet wird, als der aeuessere Mensch.

910. Absatznumerierung fehlt.

911. Dass „das kriechende Gewuerm“, 1.Mose 8/17, bedeutet das entsprechende Aehnliche bei seinem aeusseren Menschen, damit hat es folgende Bewandtnis: beim wiedergeborenen Menschen entspricht das Aeussere dem Inneren, d.h., es leistet Gehorsam; das Aeussere wird zum Gehorsam gebracht, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und dann wird er ein Bild des Himmels; ehe er aber wiedergeboren ist, herrscht das Aeussere ueber das Innere, und dann ist er ein Bild der Hoelle. Die Ordnung ist, dass das Himmlische regiere das Geistige, und durch dieses das Natuerliche und zuletzt durch dieses das Koerperliche. Dagegen wenn das Koerperliche und Natuerliche herrscht ueber das Geistige und Himmlische, so ist die Ordnung zerstoert, und wenn die Ordnung zerstoert ist, ist er ein Bild der Hoelle; daher wird vom Herrn durch die Wiedergeburt die Ordnung wieder hergestellt, und wenn sie wieder hergestellt ist, wird er ein Bild des Himmels; so wird der Mensch vom Herrn herausgezogen aus der Hoelle; und so wird er erhoben zum Himmel.

Damit man wisse, wie es sich alsdann mit der Entsprechung des aeusseren Menschen zum inneren verhaelt, darf es mit wenigem erklaert werden:

Ein jeder wiedergeborene Mensch ist ein kleiner Himmel, d.h. ein Gleichnis oder Bild des gesamten Himmels, daher auch im Wort sein innerer Mensch genannt wird Himmel. Im Himmel ist eine solche Ordnung, dass der Herr durch das Himmlische regiert das Geistige, und durch dieses das Natuerliche, und so den gesamten Himmel wie einen Menschen. Weshalb auch der Himmel der Groesste Mensch genannt wird. Eine solche Ordnung ist auch bei einem jeden, der im Himmel ist. Wenn so auch der Mensch beschaffen ist, dann ist er gleichfalls ein kleiner Himmel, oder, was dasselbe ist,

er ist ein Reich des Herrn, weil in ihm ist das Reich des Herrn, dann entspricht bei ihm in aehnlicher Weise wie im Himmel das Aeussere dem Inneren, d.h., es gehorcht. Denn in den Himmeln, deren drei sind, und die zusammen einen Menschen darstellen, bilden die Geister den aeusseren Menschen, die engelischen Geister den inwendigen (interiorem), die Engel den inneren (internum): HG. 459.

Das Gegenteil ist bei denen, die das Leben allein ins Koerperliche, d.h. in Begierden, Vergnuegungen, Gelueste und Sinnliches setzen, d.h., die in nichts eine Lust empfinden, als in dem, was Gegenstand der Selbst- und Weltliebe ist, welche Lust einerlei ist mit der des Hasses gegen alle, die ihnen nicht guenstig sind und dienen. Weil bei diesen das Koerperliche und Natuerliche herrscht ueber das Geistige und Himmlische, so findet nicht allein keine Entsprechung oder Folgsamkeit des Aeusseren statt, sondern ganz das Gegenteil, und somit ist die Ordnung voellig zerstoert, und weil so die Ordnung zerstoert ist, so koennen sie nichts anderes sein, als Bilder der Hoelle.

912. Dass die Worte „fuehre aus mit Dir“, 1.Mose 8/17, den Stand ihrer Freiheit bedeuten, erhellt aus demjenigen, was im vorhergehenden 15. Vers (HG. 905) gesagt worden ist vom Ausgehen aus dem Kasten, dass es naemlich die Freiheit bedeutet.

913. Dass „sie sollen sich verbreiten auf der Erde“, 1.Mose 8/17, bedeutet das Wirken des inneren Menschen auf den aeusseren; und dass „sie sollen sich befruchten“ bedeutet das Wachstum des Guten und „sich mehren“ das Wachstum des Wahren; und dass „auf Erden“ bedeutet: beim aeusseren Menschen, erhellt aus der Sachfolge, sodann aus demjenigen, was frueher gesagt und gezeigt worden ist von der Bedeutung des Befruchtens, dass es im Wort ausgesagt wird vom Guten, und von der Bedeutung des sich Mehrens, dass es ausgesagt wird vom Wahren. Dass die Erde den aeusseren Menschen bedeutet, ist gleichfalls frueher gezeigt worden. Daher bei dessen Begrueundung nicht zu verweilen ist.

Hier wird gehandelt vom Wirken des inneren Menschen auf den aeusseren, nachdem der Mensch wiedergeboren worden ist, dass naemlich dann erst befruchtet wird das Gute, und vermehrt wird das Wahre, wenn der aeussere Mensch zur Entsprechung und Folgsamkeit gebracht ist. Frueher ist es gar nicht moeglich, weil dem Guten das Koerperliche, und dem Wahren das Sinnliche widerstreitet, jenes loescht die Liebe zum Guten, dieses die Liebe zum Wahren aus. Die Befruchtung des Guten und die Vermehrung des Wahren geschieht im aeusseren Menschen. Die Befruchtung des Guten in seinen Trieben, die Vermehrung des Wahren in seinem Gedachtnis. Der aeussere Mensch wird hier Erde genannt, in die sie sich ausbreiten, und auf der sie sich befruchten und mehren.

914. Vers 18+19: Und es ging aus Noach und seine Soehne, und sein Weib, und die Weiber seiner Soehne mit ihm. Alles Wild, alles Gewuerm; und aller Vogel, alles Kriechende auf Erden; nach ihren Familien gingen sie aus vom Kasten.

„Er ging aus“ bedeutet, dass er so geworden sei;

durch „Noach und seine Soehne“ wird bezeichnet der Mensch der Alten Kirche;

durch „sein Weib und die Weiber seiner Soehne mit ihm“ wird die Kirche selbst bezeichnet;

„alles Wild und alles Gewuerm“ bedeutet sein Gutes; das Wild das Gute des inneren Menschen, das Gewuerm das Gute des aeusseren;

„und aller Vogel, alles Kriechende auf Erden“ bedeutet die Wahrheiten; der Vogel die Wahrheiten des inneren Menschen, das Kriechende auf Erden die Wahrheiten des aeusseren;

„nach ihren Familien“ bedeutet paarweise;

„sie gingen aus vom Kasten“ bedeutet wie frueher, das so Gewordensein, und zugleich den Stand der Freiheit.

915. Dass „er ging aus“, 1.Mose 8/18, bedeutet, dass er so geworden sei; dass „durch Noach und seine Soehne“ bezeichnet wird der Mensch der Alten Kirche, „durch sein Weib und die Weiber seiner Soehne“ bezeichnet wird die Kirche selbst, erhellt aus der Sachfolge, die es mit sich bringt, dass so geworden ist die Alte Kirche, denn dies ist das Letzte oder der Schluss des Vorhergehenden: wenn die Kirche im Wort beschrieben wird, so wird sie entweder durch Mann und Weib, oder durch Mensch und Weib, beschrieben; wenn durch Mann und Weib, so wird durch Mann bezeichnet das Verstaendige oder das Wahre, und durch das Weib das Willige oder das Gute; wenn durch Mensch und Weib, so wird durch den Menschen bezeichnet das Gute der Liebe oder die Liebe, und durch das Weib das Wahre des Glaubens, oder der Glaube; somit durch den Menschen das Wesentliche der Kirche, durch das Weib die Kirche selbst. So hin und wieder im Wort: hier, weil bisher die Rede war von der Bildung der neuen Kirche, waehrend die Aelteste zugrunde ging, wird durch Noach und seine Soehne bezeichnet der Mensch der Alten Kirche, und durch sein Weib und die Weiber seiner Soehne mit ihm, die Kirche selbst; daher wird es hier in anderer Ordnung gesagt, als im vorhergehenden 16. Vers: dort heisst es: „Gehe aus, Du, und Dein Weib, und Deine Soehne, und die Weiber Deiner Soehne, mit Dir“; wo Du und Weib verbunden wird, und die Soehne und die Weiber Deiner Soehne, und so durch „Du und die Soehne“ bezeichnet wird das Wahre, und durch „das Weib und die Weiber der Soehne“ das Gute; hier aber nicht in solcher Ordnung, aus dem Grund, wie gesagt, weil durch „Du und die Soehne“ bezeichnet wird der Mensch der Kirche, und durch „sein Weib und die Weiber seiner Soehne“ die Kirche selbst; denn es ist der Schluss des Vorhergehenden. Die Alte Kirche machte nicht Noach aus, sondern seine Soehne Schem, Cham und Japheth, wie frueher gesagt worden ist (HG. 534, 773) denn es waren gleichsam drei Kirchen, die diese Alte Kirche bildeten, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden; diese Kirchen gingen hervor, wie die Toechter, aus der einen, die Noach genannt wird; daher wird hier gesagt, „Du und Deine Soehne“, sodann „Weib und Weiber der Soehne“.

916. Dass „alles Wild und alles Gewuerm“, 1.Mose 8/19, bedeutet sein Gutes; das Wild das Gute des inneren Menschen, das Gewuerm das Gute des aeusseren (Menschen); sodann dass „aller Vogel und alles Kriechende auf Erden“ bedeutet die Wahrheiten, der Vogel die Wahrheiten des inneren Menschen, das auf Erden Kriechende die Wahrheiten des aeusseren, kann erhellen aus demjenigen, was im vorhergehenden Vers vom Wild, vom Vogel und vom kriechenden Gewuerm gesagt und gezeigt worden ist (HG. 908-911): dort kriechendes Gewuerm, weil beides sowohl das Gute, als das Wahre des aeusseren Menschen bezeichnete: weil dies der Schluss des Vorhergehenden ist, wird solches beigefuegt, was zur Kirche gehoert, naemlich ihr Gutes und Wahres: wodurch auch angedeutet wird, wie beschaffen die Kirche, naemlich dass sie eine geistige, und dass sie so geworden sei, naemlich dass die Liebtaetigkeit oder das Gute die Hauptsache war, daher hier zuerst genannt wird das Wild und Gewuerm, und hernach der Vogel und das Kriechende.

Die Kirche wird eine geistige genannt, wenn sie aus Liebtaetigkeit oder aus dem Guten der Liebtaetigkeit handelt, durchaus nicht, wenn sie sagt, sie habe Glauben ohne Liebtaetigkeit, dann ist sie nicht einmal eine Kirche; denn was ist die Lehre des Glaubens, als die Lehre der Liebtaetigkeit; und was der Zweck der Glaubenslehre, als dass man so werde, wie sie lehrt. Das Wissen und Denken, wie sie lehrt, kann es nicht sein, sondern das so Werden, wie sie lehrt, dies allein ist es; daher die geistige Kirche dann erst eine Kirche ist, wenn sie aus Liebtaetigkeit, welche die eigentliche Lehre des Glaubens ist, handelt; oder was dasselbe ist, der Mensch der Kirche ist alsdann erst eine Kirche; z.B.: wozu ist ein Gebot, nicht dass man es wisse, sondern dass man nach dem Gebot lebe; dann erst hat man des Reich des Herrn in sich; denn das Reich des Herrn besteht allein in gegenseitiger Liebe, und in der Seligkeit aus ihr. Die, welche den Glauben von der Liebtaetigkeit trennen, und in den Glauben ohne das Gute der Liebtaetigkeit das Heil setzen, sind Kainiten, die den Bruder Habel, d.h. die Liebtaetigkeit, toeten; und sind wie Voegel, die um ein Aas herfliegen. Denn ein solcher Glaube ist der Vogel, und das Aas ist der Mensch ohne Liebtaetigkeit. So schaffen sie sich auch das unechte Gewissen, dass sie leben koennen wie Teufel, den Naechsten hassen und verfolgen, in Ehebruechen das ganze Leben hinbringen, und dennoch selig werden, wie nur zu bekannt ist in der Christenheit. Was kann dem Menschen suesser sein, als zu hoeren und sich einreden zu lassen, dass er selig werden koenne, wenn er sogar lebt wie eine wilde Bestie; selbst die Heiden begreifen, dass dies falsch ist, von denen viele, weil sie das Leben der Christen sehen, die Lehre verabscheuen. Es erhellt hieraus auch, dass es nirgends ein abscheulicheres Leben gibt, als in der Christenheit.

917. Dass „nach ihren Familien“, 1.Mose 8/19, bedeutet paarweise, erhellt aus demjenigen, was frueher gesagt worden ist, dass naemlich je sieben und sieben von den reinen, und je zwei und zwei von den unreinen eingegangen seien: 1.Mose 7/2,3,15; hier aber, dass sie familienweise ausgegangen seien. Dass es nicht je sieben und sieben, zwei und zwei heisst, sondern nach Familien, davon ist der Grund, weil nun vom Herrn alles so in Ordnung gebracht worden ist, dass es Familien vorstelle.

Beim wiedergeborenen Menschen verhaelt es sich mit dem Guten und Wahren, oder dem, was Sache der Liebtaetigkeit und daher des Glaubens ist, so, dass es sich gegenseitig aufeinander bezieht, wie Blutsverwandtschaften und Schwaegerschaften, also wie Familien von einem Stamm oder Vater, gerade wie es sich im Himmel verhaelt: HG. 685, und das ist die Ordnung, die in Gutes und Wahres gebracht wird vom Herrn.

Insbesondere wird hier bezeichnet, dass alles und jegliches Gute hinsieht auf sein Wahres, wie auf ehelich mit ihm Verbundenes, und wie im allgemeinen die Liebtaetigkeit auf den Glauben, so in allem Besonderen das Gute auf das Wahre; denn wofern das Allgemeine nicht existiert vom Besonderen her, ist es kein Allgemeines; vom Besonderen hat das Allgemeine seine Existenz, und von ihm heisst es allgemein; in einem jeden Menschen verhaelt sich die Sache so. Wie der Mensch im allgemeinen ist, solcherlei ist er in dem einzelsten seiner Neigung (affectio) und seiner Vorstellung, aus diesem bildet er sich (componitur), oder aus diesem wird er ein solcher im allgemeinen. Daher die, welche wiedergeboren sind, so im einzelsten werden, wie sie im Allgemeinen beschaffen sind.

918. Dass „aus dem Kasten gehen“, 1.Mose 8/19, auch den Stand der Freiheit in sich schliesst, erhellt aus demjenigen, was vorhin oben vom Ausgehen aus dem Kasten gesagt worden ist. Von welcher Art die Freiheit des geistigen Menschen sei, kann daraus erhellen, dass er vom Herrn durch das Gewissen regiert wird.

Wer durch das Gewissen regiert wird, oder wer nach dem Gewissen handelt, handelt frei. Nichts ist ihm mehr zuwider, als gegen das Gewissen handeln. Gegen das Gewissen handeln, ist ihm eine Hoelle, dagegen nach dem Gewissen handeln, ist ihm der Himmel. Woraus jeder sehen kann, dass dies das Freie ist.

Der Herr regiert den geistigen Menschen durch das Gewissen des Guten und Wahren, das, wie gesagt, gebildet ist in seinem verstaendigen Teil, und so getrennt vom Wollen des Menschen, und weil es ganz getrennt ist vom Wollen des Menschen, so kann deutlich erhellen, dass der Mensch nie aus sich etwas Gutes tut, und weil alles Wahre des Glaubens aus dem Guten des Glaubens ist, so erhellt, dass der Mensch nie aus sich selbst etwas Wahres denkt, sondern dass es vom Herrn allein ist. Dass es scheint, es geschehe aus ihm selbst, ist bloss Schein, und weil so sich die Sache verhaelt, anerkennt und glaubt dies auch der wahrhaft geistige Mensch. Hieraus ist offenbar, dass das dem geistigen Menschen vom Herrn geschenkte Gewissen gleichsam ein neuer Wille ist, und dass so der Mensch, der von neuem geschaffen worden, begabt ist mit einem neuen Willen, und infolgedessen mit einem neuen Verstand.

919. Vers 20: Und Noach baute einen Altar dem Jehovah, und nahm von allem reinen Vieh, und von allem reinen Vogel, und brachte Brandopfer dar auf dem Altar.

„Noach baute einen Altar dem Jehovah“ bedeutet eine Vorbildung des Herrn;

„er nahm von allem reinen Vieh, und von allem reinen Vogel“ bedeutet das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens;

„und brachte Brandopfer dar auf dem Altar“ bedeutet alle daraus hervorgehende Gottesverehrung.

920. In diesem Vers, 1.Mose 8/20, wird beschrieben der Gottesdienst der Alten Kirche im allgemeinen, und zwar durch den Altar und das Brandopfer, welche die Hauptbestandteile alles vorbildlichen Gottesdienstes waren: aber hier ist zuerst zu sagen welcherlei der Gottesdienst der Aeltesten Kirche war, und daher wie die Verehrung des Herrn durch Vorbildliches entstand.

Der Mensch der Aeltesten Kirche hatte keinen anderen Dienst, als einen inneren, wie er im Himmel ist; denn bei ihnen hatte der Himmel Gemeinschaft mit dem Menschen, dass sie eins ausmachten. Diese Gemeinschaft war das Innwerden, von dem schon oft die Rede war. Somit, weil sie engelische, inwendige Menschen waren, fuehlten sie zwar das Aeussere, das dem Koerper und der Welt angehoerte, aber kuemmerten sich nicht darum; bei den einzelnen Gegenstaenden der Sinne wurden sie etwas Goettliches und Himmlisches gewahr; z.B., wenn sie einen hohen Berg sahen, so fassten sie nicht die Vorstellung eines Berges, sondern der Hoehe, und aus der Hoehe den Himmel und den Herrn; daher es denn kam, dass es vom Herrn hiess, Er wohne im Hoechsten, wie Er denn auch der Hoechste und Erhabenste genannt, und nachher der Dienst des Herrn auf den Bergen gehalten wurde; ebenso im uebrigen. Wenn sie den Morgen wahrnahmen, so dachten sie dabei nicht an den eigentlichen Morgen des Tages, sondern an das Himmlische, das gleich ist dem Morgen und der Morgenroete in den Gemuetern; daher der Herr genannt wurde der Morgen, der Aufgang und die Morgenroete. Ebenso wenn sie einen Baum und dessen Frucht und Blaetter sahen, so bekueemmerten sie sich nicht um diese, sondern sahen darin gleichsam vorgebildet den Menschen, in der Frucht die Liebe und Liebtaetigkeit, in den Blaettern den Glauben; daher denn auch der Mensch der Kirche nicht bloss dem Baum, sowie auch dem Paradies, und was bei ihm ist, der Frucht und den Blaettern verglichen, sondern auch so genannt wurde: solcherlei sind die, welche eine himmlische und engelische Vorstellungsweise haben.

Einen jeden kann bekannt sein, dass die allgemeine Vorstellung alles Besondere beherrscht, somit alle Gegenstaende der Sinne, sowohl die, welche man sieht, als die, welche man hoert, und zwar so, dass man um die Gegenstaende sich nicht bekueemert, ausser sofern sie in die allgemeine Vorstellung, die man hat, einfliessen. So, wer in der Seele vergnuegt ist, dem erscheint alles, was er hoert und sieht, als heiter und lachend. Wer aber in der Seele traurig ist, dem erscheint alles, was er hoert und sieht, als traurig und schmerzlich; so in allem uebrigen; denn die allgemeine Richtung (affectio) ist im einzelnen, und macht, dass man das einzelne in der allgemeinen Richtung sieht und hoert; das uebrige erscheint nicht einmal, sondern es ist, wie wenn es abwesend oder nichts waere: so verhielt es sich beim Menschen der Aeltesten Kirche, alles, was er mit den Augen sah, das war ihm himmlisch; und so lebte gleichsam bei ihm alles und jedes. Hieraus kann erhellen, von welcher Art ihr Gottesdienst war, naemlich ein innerlicher, und keineswegs ein aeusserlicher.

Als aber die Kirche ablenkte, wie bei den Nachkommen, und jenes Innwerden, oder die Gemeinschaft mit dem Himmel, sich zu verlieren anfang, da begann sich die Sache anders zu verhalten. Bei den Gegenstaenden der Sinne wurden sie nicht mehr das Himmlische inne, sondern das Weltliche, und umso mehr, je weniger Innwerden sie uebrig hatten. Und endlich in der letzten Nachkommenschaft, die zunaechst vor der Suendflut war, erfassten sie in den Gegenstaenden nichts anderes, als das Weltliche, Koerperliche und Irdische. So wurde der Himmel vom Menschen geschieden, und hatte keine Gemeinschaft, ausser eine sehr entfernte; alsdann bekam der Mensch Gemeinschaft mit der Hoelle, und von daher die allgemeine Vorstellung, aus der, wie gesagt, die Vorstellungen alles Besondern entstehen; wenn nun eine himmlische Idee sich darbot, so galt sie bei ihnen nichts, bis sie

zuletzt nicht einmal mehr anerkennen wollten, dass es etwas Geistiges und Himmlisches gebe; so wurde der Zustand des Menschen veraendert und umgewendet.

Weil vom Herrn vorhergesehen worden, dass der Zustand des Menschen so werden wuerde, wurde auch vorgesehen, dass sie die Glaubenslehren in Verwahrung haetten, damit sie aus denselben wissen moechten das Himmlische und das Geistige. Jene vom Menschen der Aeltesten Kirche herstammenden Lehren sammelten die, welche Kain, und die Chanoch hiessen, von denen die Rede war. Daher wird von Kain gesagt, dass ihm ein Zeichen angesetzt worden sei, damit ihn niemand toeten moechte; und von Chanoch, dass er von Gott aufgenommen worden sei, worueber man sehe 1.Mose 4/15, HG. 393, 394; und 1.Mose 5/24. Diese Lehren bestanden bloss in Bezeichnungen (significativis), und so gleichsam in Raetseln, was naemlich die auf der Erde befindlichen Dinge bedeuten, z.B. was die Berge, dass sie Himmlisches und den Herrn bezeichnen; was der Morgen und der Aufgang, naemlich ebenfalls Himmlisches und den Herrn; was die verschiedenartigen Baeume und ihre Fruechte, naemlich den Menschen und sein Himmlisches; und so, was das uebrige bedeute: in dergleichen bestanden ihre Lehren, die gesammelt worden waren aus den Bezeichnungen der Aeltesten Kirche; eben daher waren auch ihre Schriften so beschaffen: und da sie in dergleichen das Goettliche und Himmlische, weil auch das Alte, bewunderten, und auch zu schauen glaubten, wurde ihr Gottesdienst mit aehnlichem begonnen und zugelassen. Daher denn ihr Gottesdienst auf Bergen und in Hainen, inmitten von Baeumen, daher auch ihre Denksaeulen unter freien Himmel; und endlich die Altaere und Brandopfer, die nachher die Hauptbestandteile alles Gottesdienstes wurden. Dieser Dienst fing an mit der Alten Kirche, und pflanzte sich dann auf die Nachkommen, und auf alle Voelkerschaften rings umher fort, ausser vielem anderen, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

921. Dass die Worte „Noach baute dem Jehovah einen Altar“, 1.Mose 8/20, bedeutet das Vorbildliche des Herrn, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist.

Alle Braeuche der Alten Kirche waren Vorbilder des Herrn, wie auch die Braeuche der juedischen Kirche. Aber das Hauptvorbild war nachher der Altar, sodann das Brandopfer, und weil dieses von reinen Tieren und Voegeln dargebracht ward, so bildete es vor, wie es auch bezeichnete: die reinen Tiere Gutes der Liebtaetigkeit, und die reinen Voegel Wahrheiten des Glaubens. Wenn dergleichen dargebracht wurden, bezeichneten sie bei der Alten Kirche, dass sie dem Herrn, aus solchem Geistigen, Gaben darbrachten; dem Herrn kann nichts anderes, was Ihm wohlgefaellig waere, dargebracht werden. Aber die Nachkommen, wie die Heiden, dann auch die Juden, verkehrten es, indem sie nicht einmal wussten, dass solcherlei Geistiges bezeichnet wuerde, da sie den Gottesdienst bloss in Aeusseres setzten. Dass der Altar das Hauptvorbild des Herrn war, kann auch daraus erhellen, dass es, ehe die uebrigen Braeuche eingefuehrt, und ehe die Lade errichtet, und ehe der Tempel erbaut war, Altaere gegeben hat, auch unter den Heiden. Von Abraham weiss man, dass, als er auf einen Berg oestlich von Bethel kam er einen Altar errichtete und den Namen Jehovahs anrief: 1.Mose 12/8; dass ihm befohlen worden, den Jischak als Brandopfer darzubringen auf einem Altar: 1.Mose 22/2,9, dass Jakob einen Altar baute bei Lus oder Bethel: 1.Mose 35/6,7; dass Moses eine Altar baute unterhalb des Berges Sinai und opferte: 2.Mose 24/4-6. Dies geschah, noch ehe Opfer eingefuehrt, und ehe die Lade errichtet war, wo der Gottesdienst nachher verrichtet wurde in der Wueste.

Ebenso dass es Altaere gab bei den Heiden, ist abzunehmen von Bileam, der zu Balak sagte, dass er bauen sollte sieben Altaere, und herschaffen sieben Stiere und sieben Widder: 4.Mose 23/1-7,15-18,29,30. Sodann daraus, dass befohlen wurde, der Heiden Altaere sollten zerstört werden, 5.Mose 7/5, Richt.2/2. Daher war denn der Gottesdienst durch Altaere und Opfer keine neue Einrichtung bei den Juden. Ja, es wurden Altaere gebaut, ehe man wusste Ochsen und Schafe auf ihnen zu schlachten, und zwar dienten sie zum Gedächtnis. Dass die Altaere bedeuten das Vorbildliche des Herrn, und die Brandopfer Seine Verehrung durch dasselbe, erhellt klar bei den Propheten, wie bei Mose, von Levi, dem das Priestertum gehoerte:

5.Mose 33/10: „Sie werden Jakob Deine Rechte lehren, und Israel Dein Gesetz; sie werden Rauchwerk bringen in Deine Nase, und das ganze (Brandopfer) auf Deinen Altar“: wo dieser fuer allen Dienst steht; dass sie die Rechte den Jakob, und das Gesetz den Israel lehren sollten, fuer den inneren Dienst; dass sie Rauchwerk in die Nase, und das Ganze auf den Altar bringen sollten, fuer den entsprechenden aeusseren Dienst; somit fuer allen Dienst.

Jes.17/7,8: „An jenem Tage wird aufblicken der Mensch zu seinem Macher, und seine Augen werden auf den Heiligen Israels schauen; und er wird nicht blicken auf die Altaere, das Werk seiner Haende“: wo auf die Altaere blicken offenbar bedeutet den vorbildlichen Dienst im allgemeinen, der abgeschafft werden sollte.

Jes.19/19: „An jenem Tage wird ein Altar fuer Jehovah sein inmitten des Landes Aegypten, und eine Denksaeule an ihrer Grenze, fuer Jehovah“: hier ebenfalls Altar fuer den aeusseren Dienst.

Jerem.Klagel.2/7: „Verlassen hat Jehovah Seinen Altar, verschmaecht Sein Heiligtum“: Altar fuer den vorbildlichen Dienst, der abgoettisch geworden.

Hos.8/11: „Ephraim hat der Altaere viel gemacht zum Suendigen; es dienten ihm die Altaere zum Suendigen“: Altaere hier fuer alles vom Innern getrennte Vorbildliche, somit fuer das Abgoettische.

Hos.10/8: „Zerstört sollen werden die Hoehen Aven, die Suende Israels, Dorn und Distel wird wachsen auf ihren Altaeren“: hier ebenfalls Altaere fuer den Goetzendienst.

Amos 3/14: „Am Tage, da ich heimsuche die Uebertretungen Israels ueber ihn, und heimsuchen werde die Altaere Bethels, und werden abgehauen werden die Hoerner des Altars“: wo Altaere ebenfalls fuer das abgoettisch gewordene Vorbildliche stehen.

Ps.43/3,4: „Sie sollen mich leiten zum Berge Deiner Heiligkeit, und zu Deinen Wohnungen, und ich will eingehen zum Altar Gottes, zu Gott, der Freude meines Jubels“: wo Altar offenbar fuer den Herrn steht, somit der Bau eines Altars in der Alten und in der juedischen Kirche fuer die Vorbildung des Herrn. Weil der Dienst des Herrn hauptsaechlich durch Brandopfer und Schlachtopfer verrichtet wurde, und so dieselben hauptsaechlich den vorbildlichen Dienst bezeichneten, so erhellt, dass der Altar selbst bedeutet das Vorbildliche selbst.

922. „Er nahm von allem reinen Vieh, und von allem reinen Vogel“, 1.Mose 8/20, dass dies bedeutet Gutes der Liebtaetigkeit und Wahrheiten des Glaubens, ist frueher gezeigt worden: dass

das Vieh (bestia) Gutes der Liebtaetigkeit bedeute: HG. 45, 46, 142, 143, 246, und der Vogel Wahrheiten des Glaubens: HG. 40, 776. Die Brandopfer wurden dargebracht von Stieren, von Laemmern und Ziegen, und von Turteltauben oder jungen Tauben, 3.Mose 1/3-18; 4.Mose 15/2-15; 28/1-31. Die Tiere waren reine, ein jedes derselben bedeutete etwas besonderes Himmlisches; und weil sie dies bezeichneten in der Alten Kirche, und in den folgenden es vorbildeten, so erhellt, dass die Brand- und Schlachtopfer nichts anderes waren, als Vorbilder des inneren Gottesdienstes; und dass sie, wenn sie getrennt wurden vom inneren Dienst, abgoettisch waren. Dies kann ein jeder, wenn er nur bei gesunder Vernunft ist, sehen; denn was ist der Altar, als etwas Steinernes, und das Brand- und Schlachtopfer, als die Schlachtung eines Tieres? Soll es ein goettlicher Dienst sein, so muss es etwas Himmlisches vorbilden, das man wissen, und anerkennen, und aus dem man verehren soll Den, Welchen es vorbildet. Dass es Vorbilder des Herrn gegeben hat, kann niemand unbemerkt lassen, als wer gar nichts vom Herrn verstehen will; es ist das Innere, naemlich die Liebtaetigkeit und der Glauben aus ihr, durch das anzuschauen, und anzuerkennen, und zu glauben ist Der, Welcher vorgebildet wird, was klar zu ersehen ist bei den Propheten, wie

Jerem.7/21-23: „Es sprach Jehovah Zebaoth, der Gott Israels, eure Brandopfer fueget nur hinzu zu euren Schlachtopfern, und esset Fleisch; ich habe aber nicht geredet mit euren Vaetern, und ihnen geboten an dem Tage, da ich sie ausfuehrte aus dem Land Aegypten, in betreff des Brandopfers und des Schlachtopfers; sondern dieses Wort gebot ich ihnen, und sprach: Gehorchet meiner Stimme, und ich will euer Gott sein“: hoeren auf die - oder gehorchen der Stimme heisst, gehorchen dem Gesetz, das durchaus sich bezieht auf das einzige Gebot, dass man Gott lieben soll ueber alles, und den Naechsten, wie sich selbst; denn in diesem ist das Gesetz und die Propheten: Matth.22/35-38; 7/12.

Ps.40/7,9: „Jehovah, Opfer und Gabe hast Du nicht gewollt, Brandopfer und Suendopfer hat Du nicht begehrt; zu tun Deinen Willen, mein Gott, habe ich mich gesehnt; und Dein Gesetz ist in meinen Eingeweide“.

Samuel, der zu Saul sprach, 1.Sam.15/22: „Hat Jehovah ebenso Wohlgefallen an Brandopfern und Schlachtopfern, wie am Gehorsam gegen die Stimme Jehovahs? Siehe, gehorchen ist besser den Opfer, aufmerken besser denn das Fett von Widdern“; was der Stimme gehorchen heisse.

Micha 6/6-8: „Soll ich dem Jehovah zuvorkommen mit Brandopfern, mit Kaelbern, den Soehnen einen Jahres, wird Jehovah Gefallen haben an Tausenden von Widdern, an Myriaden von Stroemen Oels; gezeigt hat Er Dir, o Mensch, was gut ist, und was fordert Jehovah von Dir, als Recht tun, und die Liebe der Barmherzigkeit, und demuetig zu sein im Wandel mit Deinem Gott“: dies ist es, was die Brand- und Schlachtopfer von reinen Tieren und Voegeln bedeuten.

Amos 5/22,24: „Wenn ihr mir darbringen werdet Brandopfer und eure Gaben, werde ich sie nicht annehmen, und das Dankopfer eurer fetten Kaelber nicht ansehen, es fliesse aber wie Wasser das Recht, und die Gerechtigkeit wie ein starker Strom“: das Recht ist das Wahre, und die Gerechtigkeit ist das Gute, beides aus der Liebtaetigkeit, welches sind die Brand- und die Schlachtopfer des inneren Menschen.

Hos.6/6: „Barmherzigkeit will ich, und nicht Schlachtopfer; und Erkenntnis Gottes mehr den Brandopfer“.

Aus diesem erhellt, was die Schlacht- und Brandopfer sind, wo keine Liebtaetigkeit und kein Glaube ist; aus eben diesem erhellt auch, dass reine Tiere und reine Voegel vorbildeten, weil bezeichneten, Gutes der Liebtaetigkeit und des Glaubens.

923. „Und er brachte Brandopfer dar auf dem Altar“, 1.Mose 8/20, dass es bedeutet alle Gottesverehrung daraus, leuchtet ein aus demjenigen, was bisher gesagt worden ist:

Die Brandopfer waren die Hauptbestandteile des Gottesdienstes der vorbildlichen Kirche, so hernach die Schlachtopfer, von denen, vermoege der goettlichen Vorsehung des Herrn, im Folgenden. Dass die Brandopfer im Inbegriff bedeuten den vorbildlichen Dienst, erhellt auch bei den Propheten:

Ps.20/3,4: „Jehovah wird Deine Hilfe senden aus dem Heiligtum, und aus Zion Dich unterstützen; Er wird gedenken aller Deiner Gaben, und Dein Brandopfer wird Er fett machen“.

Jes.56/6,7: „Alle, die den Sabbath halten, dass sie ihn nicht entheiligen, die will ich hinfuehren zum Berge meiner Heiligkeit, ihre Brandopfer und ihre Schlachtopfer zum Wohlgefallen auf meinem Altar“: wo Brand- und Schlachtopfer fuer alle Gottesverehrung stehen; die Brandopfer fuer die Verehrung aus Liebe, die Schlachtopfer fuer die Verehrung aus dem Glauben daraus: Inneres wird hier, wie gemeinlich bei den Propheten, beschrieben durch Aeusseres.

924. Vers 21: Und Jehovah roch den Geruch der Ruhe, und Jehovah sprach in Seinem Herzen: Nie wieder will ich verfluchen den Erdboden um des Menschen willen, weil das Dichten des Herzens des Menschen boese ist von seiner Jugend an; und ich will nicht weiter mehr schlagen alles Lebendige, wie ich getan habe.

„Und Jehovah roch den Geruch der Ruhe“ bedeutet, dass dem Herrn wohlgefaellig gewesen sei die Gottesverehrung daraus;

„und Jehovah sprach in Seinem Herzen“ bedeutet, dass es so nicht mehr werden sollte;

„Nie wieder will ich verfluchen den Erdboden“ bedeutet, dass der Mensch nicht mehr so sich abwenden werde;

„um des Menschen willen“ bedeutet, wie der Mensch aus der Nachkommenschaft der Aeltesten Kirchen;

„weil das Dichten des Herzens des Menschen boese ist von seiner Jugend an“ bedeutet, dass das Wollen des Menschen ganz und gar boese sei;

„und ich will nicht weiter mehr schlagen alles Lebendige, wie ich getan habe“ bedeutet, dass der Mensch nicht mehr so sich werde verderben koennen.

925. Dass „Jehovah roch den Geruch der Ruhe“, 1.Mose 8/21, bedeutet, dass dem Herrn wohlgefaellig war die daraus hervorgehende Gottesverehrung, naemlich die durch das Brandopfer bezeichnete Verehrung aus der Liebtaetigkeit und dem Glauben der Liebtaetigkeit, ist im naechst vorhergehenden Verse gesagt worden. Hin und wieder wird im Worte gesagt, dass Jehovah gerochen habe den Geruch der Ruhe, und zwar hauptsaechlich aus den Brandopfern, und ueberall bezeichnet es das Wohlgefaellige oder Angenehme, wie z.B. dass Er aus den Brandopfern gerochen habe denn Geruch der Ruhe: 2.Mose 29/18,25,41; 3.Mose 1/9,13,17; 23/12,13,18; 4.Mose 28/6,8,13; 29/2,6,8,13,36; dann aus anderen Opfern: 3.Mose 2/2,9; 6/8,14; 8/21,28; 4.Mose 15/3,7,13; und sie werden genannt eine Feuerung (ignitum) zum Geruch der Ruhe Jehovahs, wodurch bezeichnet wird, dass sie aus Liebe und Liebtaetigkeit entsprangen; das Feuer, und das Befeuerte, wenn es beigelegt wird dem Herrn und Seiner Verehrung, bedeutet im Worte die Liebe: ebenso auch das Brot; weshalb auch der vorbildliche Dienst durch Brandopfer und Schlachtopfer genannt wird das Brot des Befeuer-ten fuer Jehovah zum Geruch der Ruhe: 3.Mose 3/11,16.

Dass der Geruch bedeutet das Wohlgefaellige und Angenehme, und somit, dass der Geruch auch in der juedischen Kirche das Vorbild des Wohlgefaelligen war, und dem Jehovah oder dem Herrn zugeschrieben wird, davon ist der Grund, weil das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens aus der Liebtaetigkeit angenehmen und lieblichen Geruechen entspricht; die Wirklichkeit und Beschaffenheit der Entsprechung selbst kann ersehen werden an den Sphaeren im Himmel der Geister und Engel: es sind dort Sphaeren der Liebe und des Glaubens, die deutlich empfunden werden. Die Sphaeren sind so beschaffen, dass, wenn ein guter Geist oder Engel, oder eine Gesellschaft guter Geister oder Engel herankommt, dann alsbald, sooft es dem Herrn gefaellt, empfunden wird, wie beschaffen der Geist, Engel oder die Gesellschaft ist in betreff der Liebe und des Glaubens, und zwar von ferne, und noch mehr bei naeherer Gegenwart; dies ist unglaublich, aber gleichwohl gewisslich wahr. Solcherlei ist die Mitteilung im anderen Leben und solcherlei das Innwerden. Daher, wenn es dem Herrn gefaellt, man nicht noetig hat, lange zu erforschen, wie beschaffen eine Seele oder ein Geist ist, denn er kann sogleich bei seiner Ankunft erkannt werden. Diesen Sphaeren entsprechen die Sphaeren der Gerueche in der Welt; dass sie entsprechen, kann daraus erhellen, dass die Sphaeren der Liebe und des Glaubens, wenn es dem Herrn gefaellt, deutlich in Sphaeren von angenehmen und lieblichen Geruechen verwandelt werden in der Geisterwelt, und deutlich empfunden werden. Aus diesem erhellt nun, woher und warum der Geruch der Ruhe das Wohlgefaellige bedeutet, und warum der Geruch vorbildlich wurde in der juedischen Kirche, und ein Geruch der Ruhe dem Jehovah oder dem Herrn zugeschrieben wird.

Der Geruch der Ruhe ist der des Friedens, oder das Wohlgefaellige des Friedens. Der Friede befasst in einem Inbegriff alles und jedes, was zum Reiche des Herrn gehoert; denn der Stand des Reiches des Herrn ist der Stand des Friedens, im Stande des Friedens stehen alle seligen Zustaende aus der Liebe und dem Glauben an den Herrn. Aus diesem, was nun gesagt worden ist, leuchtet ein, nicht nur, was fuer eine Bewandtnis es mit den Vorbildern hat, sondern auch, warum in der juedischen Kirche Rauchwerke bestanden, und fuer diese ein Altar vor dem Vorhang und dem Gnadenstuhl; warum man Weihrauch darbrachte in den Opfern; dann, warum so viele Gewuerze im Rauchwerk, im Weihrauch, sowie auch im Salboel, gebraucht wurden, somit was der Geruch der Ruhe, was die Raeucherungen, und was die Gewuerze im Wort bedeuten, naemlich Himmlisches der Liebe und daher Geistiges des Glaubens, im allgemeinen alles Wohlgefaellige daraus; wie

Hes.20/40,41: „Auf dem Berge meiner Heiligkeit, auf dem Berge der Höhe Israels, da werden mir dienen alle Häuser Israels, das Ganze, das im Lande ist, da will ich sie für angenehm halten; und da will ich suchen eure Heboffer, und die Erstlinge eurer Gaben in allen euren Heiligungen, infolge des Geruchs der Ruhe will ich euch für angenehm halten“: wo der Geruch der Ruhe ausgesagt wird von Brandopfern und Gaben, d.h. von der aus der Liebtaetigkeit und ihrem Glauben kommenden Verehrung, die durch Brandopfer und Gaben bezeichnet wird, und daher angenehm ist, welches ist der Geruch.

Amos 5/21,22: „ich hasse und habe verworfen eure Feste, und mag nicht riechen eure Festversammlungen, weil, wenn ihr mir darbringen werdet Brandopfer und eure Gaben, sie nicht werden angenehm sein“: hier ist offenbar, dass es bedeutet das Wohlgefaellige und Angenehme.

Von Jischak, als er Jakob statt Esau segnete, liest man 1.Mose 27/26,27: „Als Jakob hinzutrat, und Jischak ihn kuesste, und roch den Geruch seiner Kleider, segnete er ihn, und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch eines Feldes, das Jehovah gesegnet hat“: der Geruch der Kleider bedeutet das natuerlich Gute und Wahre, welches wohlgefaellig ist infolge der Uebereinstimmung mit dem himmlisch und geistig Guten und Wahren, dessen Wohlgefaelligkeit beschrieben wird durch den Geruch eines Feldes.

926. Dass die Worte „Jehovah sprach in Seinem Herzen“, 1.Mose 8/21, bedeuten, dass es so nicht mehr werden sollte, erhellt aus dem Folgenden:

Wenn in Beziehung auf Jehovah gesagt wird, dass Er spreche, so ist es nichts anderes, als dass es so oder nicht so sei oder geschehe, denn in Beziehung auf Jehovah kann nichts anderes gesagt werden, als das Ist: was im Worte hin und wieder in Beziehung auf Jehovah ausgesagt wird, ist für diejenigen, die nichts fassen koennen, als nach solchem, was beim Menschen ist, daher denn auch der Sinn des Buchstabens so beschaffen ist. Die einfaeltigen Herzen sind, koennen durch Scheinbarkeiten beim Menschen belehrt werden; denn sie gehen kaum ueber die Erkenntnisse aus Sinnlichem hinaus, daher nach ihrer Fassungskraft im Wort geredet ist; so hier, dass Jehovah sprach in Seinem Herzen.

927. „Nie wieder will ich verfluchen den Erdboden um des Menschen willen“, 1.Mose 8/21, dass dies bedeutet, der Mensch werde sich nicht mehr so abwenden, wie der Mensch aus der Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche, erhellt aus dem, was frueher von der Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche gesagt worden ist. Dass verfluchen im inneren Sinn bedeute, sich abwenden, sehe man HG. 223, 245.

Wie dieses und das Folgende sich verhaelt, dass naemlich der Mensch nicht mehr so sich abwenden werde, wie der Mensch der Aeltesten Kirche, und dass er sich nicht mehr so werde verderben koennen, kann erhellen aus dem, was von den Nachkommen der Aeltesten Kirche, die zugrunde gingen, und von der neuen Kirche, die Noach genannt wird, frueher gesagt worden ist, dass naemlich der Mensch der Aeltesten Kirche so beschaffen war, dass der Wille und der Verstand ein Gemuet bei ihm ausmachten, oder dass bei ihm die Liebe eingepflanzt war in seinem wollenden Teil, und so zugleich der Glaube, der den anderen oder den verstaendigen Teil seines Gemuets erfuellte.

Ihre Nachkommen haben infolgedessen die Einheit ihres Willens und Verstandes erblich ueberkommen. Als daher Selbstliebe und aus ihr unsinnige Begierden ihren wollenden Teil einzunehmen anfangen, in dem frueher Liebe zum Herrn und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten wohnte, da wurde nicht allein der wollende Teil oder der Wille ein ganz verkehrter, sondern auch zugleich der verstaendige Teil oder der Verstand, und um so mehr, da die letzte Nachkommenschaft in die Begierden Falschheiten versenkte, und sie dadurch zu Nephilim wurden. Daher sie denn so wurden, dass sie nicht wieder hergestellt werden konnten, weil beide Teile ihres Gemuets oder das ganze Gemuet zerstoert war.

Weil es aber vom Herrn vorhergesehen war, so ist auch vorgesehen worden, dass der Mensch wieder aufgerichtet werden wuerde, und zwar dadurch, dass der Mensch gebessert werden konnte, und wiedergeboren werden in betreff des anderen oder des verstaendigen Teils seines Gemuets, und ihm eingepflanzt werden konnte ein neuer Wille, welcher ist das Gewissen, durch das der Herr das Gute der Liebe oder Liebtaetigkeit, und das Wahre des Glaubens, wirken moechte. So ist der Mensch, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, wiederhergestellt worden.

Dies ist es, was in diesem Vers bezeichnet wird durch: „Nie wieder will ich verfluchen den Erdboden um des Menschen willen, weil das Dichten des Herzens des Menschen boese ist von seiner Jugend an“, und: „ich will nicht weiter mehr schlagen alles Lebendige, wie ich getan habe“.

928. Dass „das Dichten des Herzens des Menschen ist boese von seiner Jugend an“, 1.Mose 8/21, bedeutet, dass das Wollen des Menschen ganz boese sei, erhellt aus dem, was nun gesagt worden ist; das Dichten des Herzens bedeutet nichts anderes.

Der Mensch glaubt, Willen zum Guten zu haben, aber er ist ganz im Irrtum. Wenn er das Gute tut, so ist es nicht aus seinem Willen, sondern es ist aus dem neuen Willen, welcher ist des Herrn, somit aus dem Herrn. Folglich, wenn er das Wahre denkt und redet, ist es aus dem neuen Verstand, der aus jenem ist, und so aus dem Herrn; denn der Wiedergeborene ist ein ganz neuer Mensch, gebildet vom Herrn, daher er auch neu geschaffen heisst.

929. Dass „ich will nicht weiter mehr schlagen alles Lebendige, wie ich getan habe“, 1.Mose 8/21, bedeutet, dass der Mensch nicht mehr so sich werde verderben koennen, erhellt nunmehr: denn die Sache verhaelt sich so:

Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann wird er abgehalten vom Boesen und Falschen, das bei ihm ist, und wird dann nicht anders inne, als dass er das Gute und Wahre von sich selbst tue und denke, aber es ist Schein oder Taeuschung, es ist Abhaltung vom Boesen und Falschen, und zwar eine starke, und weil er abgehalten wird vom Boesen und Falschen, kann er sich nicht verderben. Wenn auch nur im Geringsten nachgelassen, oder er sich selbst ueberlassen wuerde, so wuerde er in alles Boese und Falsche hineinrennen.

930. Vers 22: Fuerder sollen, waehrend aller Tage der Erde, Saat und Ernte, und Kaelte und Hitze, und Sommer und Winter, und Tag und Nacht, nicht aufhoeren.

„Fuerder sollen, waehrend aller Tage der Erde“ bedeutet alle Zeit;

„Saat und Ernte“ bedeutet den wiederzugebaerenden Menschen, und daher die Kirche;

„Kaelte und Hitze“ bedeuten den Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, der so beschaffen ist in Ansehung der Aufnahme des Glaubens und der Liebtaetigkeit; Kaelte bedeutet keinen Glauben und keine Liebtaetigkeit; Hitze aber Glauben und Liebtaetigkeit;

„Sommer und Winter“ bedeuten den Zustand des wiedergeborenen Menschen in Ansehung seines neuen Wollens, dessen Wechsel sich verhalten wie Sommer und Winter;

„Tag und Nacht“ bedeuten den Zustand ebendesselben, oder des Wiedergeborenen, in betreff des Verstaendigen, dessen Wechsel sich verhalten, wie Tag und Nacht;

„sollen nicht aufhoeren“ heisst, dass dies zu aller Zeit sein werde.

931. Dass „fuerder sollen, waehrend aller Tage der Erde“, 1.Mose 8/22, bedeuten alle Zeit, erhellt aus der Bedeutung des Tages, dass er ist Zeit, man sehe HG. 23, 487, 488, 493, daher hier „Tage der Erde“ heisst, alle Zeit, solange die Erde oder ein Einwohner auf dem Erdball ist. Einwohner auf dem Erdball hoeren dann erst auf zu sein, wenn keine Kirche mehr ist; denn wenn keine Kirche mehr ist, gibt es auch keine Gemeinschaft des Menschen mit dem Himmel mehr, und wenn diese Gemeinschaft aufhoert, so gehen alle Einwohner zugrunde. Die Kirche verhaelt sich, wie frueher gesagt worden, wie das Herz und die Lunge im Menschen; solange das Herz und die Lunge gesund ist, so lange lebt der Mensch, so auch solange die Kirche gesund ist in Beziehung auf den Groessten Menschen, welcher ist der gesamte Himmel; daher wird hier gesagt, „waehrend aller Tage der Erde sollen Saat und Ernte, und Kaelte und Hitze, und Sommer und Winter, und Tag und Nacht nicht aufhoeren“: woraus man auch abnehmen kann, dass der Erdball nicht in Ewigkeit dauern, sondern auch sein Ende haben wird, denn es heisst: „waehrend aller Tage der Erde“, d.h., solange die Erde stehen wird.

Dass man aber glaubt, das Ende der Erde werde ein und dasselbe sein mit dem Juengsten Gericht, von dem im Worte die Rede ist, wo von der Vollendung des Zeitlaufs, vom Tage der Heimsuchung, und vom Juengsten Gericht gehandelt wird, darin ist man im Irrtum; denn ein Juengstes Gericht ist fuer eine jede Kirche, wenn sie veroedet ist, oder wenn in ihr kein Glaube mehr ist; das Juengste Gericht der Aeltesten Kirche war, als sie zugrunde ging, wie in ihrer letzten Nachkommenschaft zunaechst vor der Suendflut; das Juengste Gericht fuer die juedische Kirche war, als der Herr in die Welt kam: ein Juengstes Gericht wird auch sein, wann der Herr kommen wird in die Herrlichkeit; nicht dass alsdann untergehen wird die Erde, und untergehen wird die Welt, sondern dass untergeht die Kirche; aber es wird alsdann immer wieder eine neue Kirche vom Herrn erweckt; wie zur Zeit der Suendflut die Alte Kirche, und zur Zeit der Ankunft des Herrn die christliche Urkirche aus den Heiden; so auch wann der Herr kommen wird in die Herrlichkeit; dies wird auch unter dem neuen Himmel, und der neuen Erde, verstanden; gerade wie es ist bei einem jeden Wiedergeborenen, der ein

Mensch der Kirche, oder eine Kirche wird; wenn dieser neu geschaffen ist, wird sein innerer Mensch genannt ein neuer Himmel, und der aeussere eine neue Erde: ausserdem ist auch ein Juengstes Gericht fuer einen jeden Menschen, wenn er stirbt; denn alsdann wird er je nach dem, was er getan hat im Leibe, gerichtet entweder zum Tod, oder zum Leben. Dass unter der Vollendung des Zeitlaufs, dem Ende der Tage, oder dem Juengsten Gericht nichts anderes verstanden wird, folglich nicht der Welt Untergang, erhellt klar aus des Herrn Worten bei

Luk.17/34-36: „In jener Nacht werden zwei in einem Bette sein, der eine wird angenommen, der andere wird zurueckgelassen werden; zwei werden mahlen miteinander, die eine wird angenommen und die andere wird zurueckgelassen werden; zwei werden auf dem Felde sein, der eine wird angenommen, und der andere wird zurueckgelassen werden“: wo die letzte Zeit genannt wird Nacht, weil kein Glaube, d.h. keine Liebtaetigkeit mehr ist; und dass sie werden zurueckgelassen werden, damit wird klar angedeutet, dass alsdann die Welt nicht untergehen wird.

932. Dass „Saat und Ernte“, 1.Mose 8/22, bedeuten den wiederzugebaerenden Menschen, und daher die Kirche, bedarf keiner Begruendung aus dem Wort, weil so oft vorkommt, sowohl dass der Mensch verglichen und gleichgesetzt wird dem Felde, somit der Saat, als auch das Wort des Herrn dem Samen, und die Wirkung selbst dem Erzeugnis oder der Ernte; was ein jeder auch aus der gewoehnlichen Redeweise abnehmen kann, die sich daher schreibt. Im allgemeinen wird hier gehandelt vom Menschen ueberhaupt, dass nie fehlen werde, dass ihm Samen vom Herrn eingepflanzt wird, sei er nun innerhalb oder ausserhalb der Kirche, d.h., mag er das Wort des Herrn wissen oder nicht wissen; ohne eingepflanzten Samen vom Herrn kann der Mensch gar nichts Gutes tun; alles Gute der Liebtaetigkeit, auch bei den Heiden, ist Same vom Herrn; und obwohl es bei diesen nicht das Gute des Glaubens ist, wie es sein kann innerhalb der Kirche, so kann es doch das Gute des Glaubens werden; denn die Heiden, die in Liebtaetigkeit gelebt haben, wie sie pflegen in der Welt, ergreifen auch im anderen Leben, wenn sie von Engeln belehrt werden, und nehmen viel leichter an, als die Christen, die Lehre des wahren Glaubens und den Glauben der Liebtaetigkeit; wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Insbesondere aber wird hier gehandelt vom wiederzugebaerenden Menschen, dass naemlich nicht fehlen werde, dass eine Kirche irgendwo auf Erden besteht, was hier bezeichnet wird durch: waehrend aller Tage der Erde werde sein Saat und Ernte. Dass immer „Saat und Ernte“, oder eine Kirche, bestehen wird, bezieht sich auf das, was im vorhergehenden Verse gesagt worden ist, dass naemlich der Mensch nicht mehr so sich werde verderben koennen, wie die letzte Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche.

933. Dass „Kaelte und Hitze“, 1.Mose 8/22, bedeuten den Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, der so beschaffen ist in Ansehung der Aufnahme des Glaubens und der Liebtaetigkeit, und dass Kaelte bedeutet keinen Glauben und keine Liebtaetigkeit, Hitze aber Liebtaetigkeit, erhellt aus der Bedeutung der Kaelte und Hitze im Wort, wo sie ausgesagt werden vom Wiederzugebaerenden oder Wiedergeborenen, oder von der Kirche. Dann erhellt es auch aus dem Zusammenhange, naemlich aus dem, was vorhergeht und was folgt; denn es ist von der Kirche die Rede; im vorhergehenden Vers davon, dass der Mensch nicht mehr so sich werde verderben koenne; in die-

sem Vers, dass immer eine Kirche bestehen wird, die zuerst beschrieben wird in Ansehung dessen, wie es sich mit ihr verhaelt, wenn sie entsteht, oder wenn der Mensch wiedergeboren wird, so dass er eine Kirche wird, und hierauf ist die Rede vom Wiedergeborenen, wie er beschaffen ist. Somit von jedem Zustand des Menschen der Kirche.

Dass solcherlei sein Zustand ist, wenn er wiedergeboren wird, naemlich Kaelte und Hitze, oder ohne Glauben und Liebtaetigkeit, dann mit Glauben und Liebtaetigkeit, kann einem nicht so klar werden, ausser aus Erfahrung, und zwar durch Nachdenken ueber die Erfahrung; und weil es wenige sind, die wiedergeboren werden, und unter denen, die wiedergeboren werden, wenige, wenn irgend solche, die nachdenken, oder denen gegeben wird, ueber den Zustand ihrer Wiedergeburt nachzudenken, so mag es mit folgendem wenigen gesagt werden:

Der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, empfaengt Leben vom Herrn; denn man kann sagen, er habe frueher nicht gelebt. Das Leben der Welt und des Koerpers ist kein Leben, sondern das himmlische und geistige Leben ist einzig Leben. Der Mensch empfaengt durch die Wiedergeburt vom Herrn das eigentliche Leben, und weil er frueher kein Leben hatte, so wechselt ab das Nicht-Leben und das eigentliche Leben; d.h. kein Glaube und keine Liebtaetigkeit, und einiger Glaube und Liebtaetigkeit. Kein Glaube und keine Liebtaetigkeit wird hier bezeichnet durch Kaelte, einiger Glaube und Liebtaetigkeit durch Hitze. Damit verhaelt es sich so:

Sooft der Mensch in seinem Koerperlichen und Weltlichen ist, ist kein Glaube und Liebtaetigkeit da, d.h., es ist Kaelte da; denn alsdann wirkt das Koerperliche und Weltliche, folglich was sein Eigenes ist. Solange der Mensch in diesem ist, ist er abwesend oder entfernt von Glauben und Liebtaetigkeit, so dass er nicht einmal denkt an Himmlisches und Geistiges; der Grund ist, weil nie zugleich sein kann beim Menschen Himmlisches und Koerperliches, denn der Wille des Menschen ist ganz verdorben. Dagegen wenn das Koerperliche des Menschen und sein Wollen nicht wirkt, sondern ruht, dann wirkt der Herr durch seinen inneren Menschen, und dann ist er in Glauben und Liebtaetigkeit, was hier genannt wird Hitze; wenn er wiederum zurueckkehrt in den Koerper, ist er in der Kaelte; und wenn der Koerper, oder was des Koerpers ist, ruht, und gleichsam nichts ist, dann ist er in Hitze; und so wechselweise; denn die Beschaffenheit des Menschen bringt es mit sich, dass bei ihm das Himmlische und Geistige nicht zusammen sein kann mit seinem Koerperlichen und Weltlichen, sondern ein Wechsel stattfindet.

Dies ist es, was bei einem jeden Wiederzugebaerenden geschieht, und zwar so lange, als er im Zustand der Wiedergeburt ist. Denn anders kann der Mensch nicht wiedergeboren werden, d.h. aus einem Toten ein Lebendiger werden, darum, weil, wie gesagt, sein Wille voellig verdorben ist, der deswegen ganz getrennt wird vom neuen Willen, den er empfaengt vom Herrn, und welcher ist des Herrn, nicht des Menschen.

Hieraus nun kann erhellen, was durch Kaelte und durch Hitze hier bezeichnet wird. Dass die Sache sich so verhaelt, kann jeder Wiedergeborene aus Erfahrung wissen, dass er naemlich, wenn er im Koerperlichen und Weltlichen ist, dann abwesend und entfernt ist vom Innern, so dass er nicht bloss nicht an dasselbe denkt, sondern bei sich alsdann gleichsam eine Kaelte spuert; dass er aber, wenn das Koerperliche und Weltliche ruht, alsdann in Glauben und Liebtaetigkeit ist: sodann kann er auch aus Erfahrung wissen, dass dies abwechselt; daher er auch, wenn das Koerperliche und Weltliche ueberzufließen anfaengt und herrschen will, alsdann in Bangigkeiten und Versuchungen kommt, bis er in einen solchen Zustand gebracht ist, dass der aeußere Mensch Gehorsam leistet dem inne-

ren, welchen Gehorsam derselbe aber durchaus nie leisten kann, ausser wenn er ruht und gleichsam nichts ist.

Die letzte Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche konnte nicht wiedergeboren werden, weil das Verstaendige und Wollende bei ihnen ein Gemuet ausmachte; weshalb das Verstaendige nicht getrennt werden konnte von ihrem Wollenden, so dass sie in dieser Weise abwechselnd im Himmlischen und Geistigen, und abwechselnd im Koerperlichen und Weltlichen gewesen waeren; sondern sie hatten bestaendige Kaelte im Himmlischen, und bestaendige Hitze in Begierden, so dass bei ihnen keine Abwechslung stattfinden konnte.

934. Dass die Kaelte bedeutet den Mangel an Liebe oder an Liebtaetigkeit und Glauben, und dass Hitze oder Feuer bedeutet Liebe oder Liebtaetigkeit und Glauben, kann aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Johannes zur Kirche in Laodicaea, Joh.Offenb.3/15,16: „ich kenne Deine Werke, dass Du weder kalt noch warm bist; ach dass Du kalt oder warm waerest, weil Du aber lau, und weder kalt, noch warm bist, so will ich Dich ausspeien aus meinem Munde“: wo kalt fuer keine Liebtaetigkeit steht, und warm fuer viele.

Jes.18/4: „So sprach Jehovah, ich will ruhen und zuschauen an meinem Ort, wie eine heitere Hitze ueber dem Licht, wie eine heitere Tauwolke in der Hitze der Ernte“: wo die Rede ist von der zu pflanzenden neuen Kirche; Hitze ueber dem Licht, und Hitze der Ernte, fuer Liebe und Liebtaetigkeit.

Jes.31/9: „Jehovah hat ein Feuer in Zion, und einen Ofen in Jerusalem“: Feuer fuer Liebe.

Von den Cheruben, die dem Hesekiel erschienen, Hes.1/13: „Die Gestalt der Tiere war anzusehen wie brennende Feuerkohlen, wie das Aussehen von Fackeln, einhergehend zwischen den Tieren, und ein Glanz von Feuer, und aus dem Feuer ging Blitz hervor“.

Und vom Herrn bei Hes.1/26,27; 8/2: „Ueber der Woelbung, die ueber dem Haupt der Cherube war, wie das Ansehen eines Saphirsteins, die Gestalt eines Thrones; und auf der Gestalt des Thrones eine Gestalt, wie das Ansehen eines Menschen ueber ihm oben; und ich sah, wie den Schein einer feurigen Kohle, wie das Ansehen von Feuer, innerhalb desselben ringsum vom Ansehen Seiner Lenden und aufwaerts, und vom Ansehen Seiner Lenden und unterwaerts, sah ich wie das Aussehen von Feuer, welches Glanz gab ringsum“: hier Feuer fuer Liebe.

Dan.7/9,10: „Der Alte der Tage sass, Sein Thron Feuerflammen, dessen Raeder brennendes Feuer, ein Strom von Feuer floss und ging aus von Ihm; tausendmal Tausende dienten Ihm, und myriadenmal Myriaden standen vor Ihm“: Feuer fuer die Liebe des Herrn.

Sach.2/9 (oder 2/5): „ich will, dies ist der Spruch Jehovahs, ihr eine Mauer von Feuer sein rings umher“: wo vom neuen Jerusalem die Rede ist.

Ps.104/4: „Jehovah macht Seine Engel zu Winden, Seine Diener zum flammenden Feuer“: flammendes Feuer fuer das himmlisch Geistige. Weil das Feuer die Liebe bedeutete, wurde das Feuer auch ein Vorbild des Herrn, was erhellt aus dem Feuer auf dem Brandopferaltar, das nie durfte ausgeloescht werden: 3.Mose 6/2,5,6: es bildete vor die Barmherzigkeit des Herrn: darum musste Ahaaron, ehe er zum Gnadenstuhl einging, raeuchern mit dem vom Brandopfer genommenen Feuer:

3.Mose 16/12-14. Darum auch kam zum Zeichen, dass die Verehrung dem Herrn angenehm war, Feuer vom Himmel herab und verzehrte die Brandopfer: wie 3.Mose 9/24 und anderwaerts.

Durch das Feuer wird im Wort auch bezeichnet die eigene Liebe und ihre Begierde, mit der die himmlische Liebe nicht uebereinstimmen kann, daher auch zwei Soehne Aharons vom Feuer verzehrt wurden, weil sie mit fremden Feuer angezundet hatten: 3.Mose 10/1,2. Fremdes Feuer ist alle Selbst- und Weltliebe, und alle Begierde dieser Liebe.

Ausserdem erscheint auch die himmlische Liebe den Gottlosen nicht anders, denn als ein brennendes und verzehrendes Feuer, und darum wird im Worte dem Herrn zugeschrieben ein verzehrendes Feuer, wie denn das Feuer auf dem Berge Sinai, das vorbildete die Liebe oder die Barmherzigkeit des Herrn, von dem Volke wahrgenommen ward wie ein verzehrendes Feuer; daher sie zu Moses sagten, er moechte sie nicht hoeren lassen die Stimme Jehovah Gottes, noch sehen lassen das grosse Feuer, damit sie nicht sterben moechten: 5.Mose 18/16. Die Liebe oder die Barmherzigkeit des Herrn erscheint so denen, die im Feuer der Selbst- und Weltliebe sind.

935. Und „Sommer und Winter“, 1.Mose 8/22, dass sie bedeuten den Zustand des wiedergeborenen Menschen in Ansehung seines neuen Wollens, dessen Wechsel sich verhalten wie Sommer und Winter, kann erhellen aus dem, was von der Kaelte und Hitze gesagt worden ist.

Die Wechsel der Wiedezugebaerenden werden verglichen der Kaelte und Hitze, aber die Wechsel der Wiedergeborenen dem Sommer und Winter.

Dass vom Wiedezugebaerenden dort die Rede war, hier aber vom Wiedergeborenen, erhellt daraus, dass dort an erster Stelle die Kaelte genannt wird, und an zweiter die Hitze; hier aber an erster Stelle Sommer, und an zweiter Winter. Der Grund ist, weil der Mensch, der wiedergeboren wird, anfaengt mit der Kaelte, d.h. mit dem Mangel an Glauben und Liebtaetigkeit, dagegen wenn er wiedergeboren ist, dann faengt er an mit Liebtaetigkeit.

Dass der Wiedergeborene Wechsel hat, dass naemlich bei ihm bald keine Liebtaetigkeit, und bald einige Liebtaetigkeit ist, kann klar sein, darum, weil bei einem jeden, auch dem Wiedergeborenen, lediglich nur Boeses ist, und weil alles Gute ist allein des Herrn. Weil bei ihm nichts als Boeses ist, so kann er nicht anders als Wechsel erleiden, und bald sein gleichsam im Sommer, d.h. in Liebtaetigkeit, bald aber im Winter, d.h. in keiner Liebtaetigkeit. Die Wechsel sind so beschaffen, dass der Mensch mehr und mehr vervollkommnet und so mehr und mehr glueckselig gemacht wird.

Solche Wechsel sind nicht allein beim wiedergeborenen Menschen, wenn er im Koerper lebt, sondern auch wenn er ins andere Leben kommt, denn ohne Wechsel gleichsam des Sommers und Winters in betreff des Wollenden, und gleichsam des Tages und der Nacht in betreff des Verstaendigen, wird er durchaus nicht vervollkommnet und glueckseliger gemacht, sondern ihre Wechsel im anderen Leben verhalten sich wie der Wechsel des Sommers und des Winters in gemaessigten Zonen, und wie die Wechsel des Tages und der Nacht in Fruelingszeiten.

Diese Zustaende werden auch bei den Propheten beschrieben durch Sommer und durch Winter und durch Tag und Nacht, wie

Sach.14/8: „Und es wird geschehen, an jenem Tage werden lebendige Wasser ausgehen aus Jerusalem, ein Teil derselben zum oestlichen Meer, und ein Teil derselben zum hinteren Meere hin, im Sommer und im Winter wird es sein“: wo die Rede ist vom neuen Jerusalem, oder vom Reich des Herrn im Himmel und auf Erden, oder vom Zustand in beiden, der auch genannt wird Sommer und Winter.

Ps.74/16,17: „Gott, Dein ist der Tag, auch Dein die Nacht. Du hast bereitet das Licht und die Sonne. Du hast bestimmt alle Grenzen der Erde. Den Sommer und den Winter hast Du gemacht“: was aehnliches in sich schliesst.

Jerem.33/20: „Es soll nicht aufgehoben werden der Bund des Tages und der Bund der Nacht, so dass nicht Tag und Nacht sei zu seiner Zeit“.

936. Dass „Tag und Nacht“, 1.Mose 8/22, bedeuten den Zustand ebendesselben oder des Wiedergeborenen in betreff des Verstaendigen, dessen Wechsel sich verhalten wie Tag und Nacht, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist; „Sommer und Winter“ wird ausgesagt vom Wollen, wegen der Waerme und Kaelte, denn das Wollen verhaelt sich so. „Tag und Nacht“ aber vom Verstaendigen, wegen des Lichts und der Finsternis, denn das Verstaendige verhaelt sich so. Weil dies an sich klar ist, bedarf es keiner Begrueundung durch aehnliches aus dem Worte.

937. Aus diesem kann auch erhellen, wie das Wort des Herrn im inneren Sinn beschaffen ist. Im Sinne des Buchstabens erscheint es so unfoermig, dass man nicht anders weiss, als es werde bloss gesprochen von Saat und Ernte, von Kaelte und Hitze, von Sommer und Winter, und von Tag und Nacht, waehrend es doch Geheimnisse der Alten oder geistigen Kirche in sich schliesst. Die Worte selbst im Buchstabensinn sind so beschaffen, gleichsam so ganz allgemeine Gefaesse, in deren jedem so viele und so grosse himmlische Geheimnisse enthalten sind, dass sie auf keine Weise, auch nicht zum zehntausendsten Teil, erschoept werden koennen; denn die Engel koennen, aus dem Herrn, in jenen so ganz allgemeinen, dem Irdischen entnommenen Worten, mit unbeschreiblicher Mannigfaltigkeit, den ganzen Verlauf der Wiedergeburt und den Zustand des Wiederzugebaerenden, wie des Wiedergeborenen, sehen, waehrend der Mensch kaum etwas sieht.

ff 3 von den Hoellen

Hier von den Hoellen der Geizigen; und von dem unsauberen Jerusalem, und den Raeubern in der Wueste. Sodann von den kotigen Hoellen derjenigen, die in lauter Vergnuegungen gelebt haben.

938. Die Geizigen sind die allerschmutzigsten, und denken am allerwenigsten an ein Leben nach dem Tod, an die Seele, und an den inneren Menschen; sie wissen nicht einmal, was der Himmel ist. Weil sie am allerwenigsten ihre Gedanken erheben, sondern sie ganz eingiessen und versenken ins Leibliche und Irdische. Daher, wenn sie ins andere Leben kommen, wissen sie lange nicht dass sie Geister sind, sondern meinen, sie seien noch ganz im Leibe. Die Vorstellungen ihres Denkens, die vom Geiz gleichsam koerperlich und irdisch wurden, verwandeln sich in graessliche Einbildungen; und was unglaublich, jedoch wahr ist, es kommt den schmutzig Geizigen vor, als wohnten sie in Kellern, wo ihre Gelder sind, und als wuerden sie dort von Maeusen angefallen. Wie sehr sie aber auch beunruhigt werden, so gehen sie doch nicht von da weg, bis sie ermuedet sind. So winden sie sich endlich aus diesen Graebnern heraus.

939. In was fuer schmutzige Einbildungen sich die Denkvorstellungen derer, die schmutzig geizig waren, verwandeln, ergibt sich aus ihrer Hoelle, die tief unter den Fuessen liegt. Es qualmt von da ein Dampf heraus, wie der Dampf von Schweinen, denen in einem Trog die Haut abgezogen worden; dort sind der Geizigen Wohnsitze. Welche dahin kommen, erscheinen zuerst schwarz, und es kommt ihnen vor, als ob sie hier durch das Abschaben der Haare, wie bei den Schweinen zu geschehen pflegt, weiss wuerden, so erscheinen sie sich auch alsdann; aber dennoch bleibt, wohin sie auch kommen moegen, ein Merkmal davon zurueck, dass sie solche seien.

Ein gewisser schwarzer Geist, der noch nicht in seine Hoelle gebracht worden war, weil er noch in der Geisterwelt verweilen sollte, wurde dort hinabgelassen; derselbe war nicht so geizig gewesen, aber dennoch hatte er, solange er lebte, boshaft nach anderer Gueter getrachtet. Als er nun daselbst anlangte, flohen die Geizigen von da weg und sagten, er sei ein Raeuber, weil schwarz, und wolle sie so morden; denn die Geizigen fliehen solche, weil sie sehr fuer ihr Leben fuerchten. Als sie endlich erfuhren, er sei kein solcher Raeuber, sagten sie ihm, wenn er weiss werden wolle, so muessen ihm, wie den Schweinen, welche Angesichts erschienen, die Haare abgestreift werden, so wuerde er weiss werden. Das wollte er aber nicht, und wurde nun wieder unter die Geister versetzt.

940. In dieser Hoelle sind grossenteils Juden, die schmutzige Geizhaelse waren, deren Gegenwart, auch wenn sie zu anderen Geistern kommen, an dem Maeusegestank empfunden wird. Weil von den Juden die Rede ist, so darf ich berichten, wie jaemmerlich ihr Zustand nach dem Tode ist, naemlich derer, die schmutzige Geizhaelse gewesen waren, und aus angeborenem Hochmut andere neben sich verachtet hatten, weil sie meinten, sie seien allein die Auserwaehlten. Dann von ihren Staedten, und den Raeubern in der Wueste.

Infolge der Einbildung, die sie bei Leibesleben gefasst, und in der sie sich bestaerkt haben, dass sie nach Jerusalem kommen werden, und damit in das heilige Land, das sie besitzen sollten, indem sie nicht wissen wollten, dass unter dem neuen Jerusalem verstanden wird das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, erscheint ihnen, wenn sie ins andere Leben kommen, zur Linken der Gehenna, ein wenig vorwaerts, eine Stadt, in der sie haufenweise ankommen. Allein diese

Stadt ist kotig und stinkend, daher sie das unsaubere Jerusalem genannt wird. Hier laufen sie hin und her durch die Gassen, im Schlamm und Kot bis ueber die Knoecheln, klagend und heulend. Staedte sehen sie mit Augen, auch Gassen, sie haben eine Vorbildung von dergleichen, wie bei hellem Tage. ich habe auch einige Male Staedte gesehen.

Es erschien mir ein Finsterling (quidam obscurus), der aus diesem unsauberen Jerusalem kam. Es wurde wie ein Tor aufgetan, um ihn her waren Irrsterne, besonders zu seiner Linken. Die Irrsterne um einen Geist her bedeuten in der Geisterwelt Falschheiten (anders ist es, wenn es keine Irrsterne sind). Er naehrte sich mir, und machte sich an mein linkes Ohr oberhalb, das er gleichsam mit dem Mund beruehrte, um mit mir zu reden. Er redete aber nicht mit lauter Stimme, wie andere, sondern inwendig in sich hinein, immerhin jedoch so, dass ich es hoerte und verstand. Er sagte, er sei ein juedischer Rabbiner, und sei lange Zeit her in jener kotigen Stadt gewesen. Er sagte auch, die Gassen daselbst seien nichts als Schlamm und Kot, in dem man gehen muesse; und dass er keine andere Speise zu essen habe, als Kot. ich fragte, warum er, da er doch ein Geist sei, zu essen begehre? Er sagte, er esse, und wenn er zu essen begehre, werde ihm nichts anderes gereicht als Kot, daher er sehr jammerte. Er fragte nun, was zu tun sei, indem er sagte, er finde nicht Abraham, Jischak und Jakob, von denen ich ihm einiges erzaehlte und sagte, dass man sie vergeblich suche, und dieselben, wenn man sie finde, gar nichts helfen koennten, ausser anderem, was noch geheim ist. ich sagte, es sei kein anderer zu suchen, als allein der Herr, Welcher ist der Messias, den sie im Leben verachtet haben, und Er regiere den ganzen Himmel und die ganze Erde, und von keinem anderen komme Hilfe. Er fragte aengstlich und zu wiederholten Malen: wo ist Er? ich sagte, man finde Ihn ueberall, und Er hoere und kenne alle. Aber da zogen ihn andere juedische Geister zurueck.

941. Es ist auch eine andere Stadt zur Rechten der Gehenna, aber zwischen der Gehenna und dem Pfuhl, wo, wie es ihnen scheint, die Besseren von den Juden wohnen, aber diese Stadt veraendert sich ihnen je nach ihren Phantasien, bald verwandelt sie sich in Doerfer, bald in einen Sumpf, bald wiederum in eine Stadt. Sie haben daselbst Furcht vor Raeubern, und solange sie in dieser Stadt sind, sind sie sicher.

Zwischen beiden Staedten ist gleichsam ein dreieckiger finsterer Raum, da sind die Raeuber, die Juden sind, aber die schlimmsten von ihnen, die alle, auf die sie irgend stossen, jaemmerlich quaelen. Diese Raeuber nennen die Juden aus Furcht den Herrn, und die Wueste, in der sie sind, nennen sie die Erde. Damit sie sicher vor den Raeubern in diese Stadt zur Rechten kommen moegen, ist an der Grenze im Eck ein guter Geist, der die Kommenden empfaengt. Wenn sie zu ihm kommen, buecken sie sich zur Erde, und werden dann unter seinen Fuessen eingelassen, und das ist der Gebrauch der Einlassung in diese Stadt.

Ein Geist kam ploetzlich zu mir; ich fragte, woher er komme, er sagte, er fliehe und fuerchte sich vor den Raeubern, welche die Leute toeten, zermetzeln, verbrennen, braten, und suche nun, wo er sicher sein koenne. ich fragte, woher er waere, und aus welchem Land. Er wagte aus Furcht nichts anderes zu antworten, als dass das Land (terra) des Herrn sei, denn die Wueste nennen sie das Land, und die Raeuber den Herrn. Es kamen hernach Raeuber, die sehr schwarz waren, und in einem Bass-ton redeten, wie die Riesen, und, was zu verwundern ist, wenn sie herkommen, wirklich einen fuehlbaren Schrecken und Schauder einjagen. ich fragte, wer sie waeren; sie sagten, sie suchen Beute. ich fragte, wo sie ihre Beute hintragen wollten, ob sie nicht wissen, dass sie Geister seien, und dass sie

weder Beute wegnehmen, noch zusammenscharren koennen, und dass dergleichen nur Einbildungen der Boesen seien. Sie antworteten, sie seien in der Wueste und gehen auf Raub aus, und quaelen die, auf die sie stossen. Sie anerkannten endlich, waehrend sie bei mir waren, dass sie Geister seien, aber gleichwohl konnten sie nicht dahin gebracht werden, anders zu glauben, als dass sie im Leibe lebten.

Es sind Juden, die so herumschweifen, und im Munde fuehren toeten, niedermetzeln, verbrennen, braten, und dies gegen alle, selbst wenn sie Juden, oder Freunde sind.

Hieraus ward auch offenbar, von welcher Gesinnung sie sind, obwohl sie in der Welt nicht wagen, so etwas sich merken zu lassen.

942. Nicht weit von dem unsauberen Jerusalem ist auch noch eine andere Stadt, die genannt wird das Gericht der Hoelle (Judicium Gehennae); daselbst sind die, welche aus eigener Gerechtigkeit sich den Himmel zusprechen, und die andere verdammen, die nicht nach ihren Einbildungen leben. Zwischen dieser Stadt und der Hoelle erscheint wie eine Bruecke, ziemlich schoen, von blasser oder grauer Farbe, wo ein schwarzer Geist ist, den sie fuerchten, und der sie vom Uebergang zurueckhaelt; denn auf der anderen Seite der Bruecke erscheint die Hoelle (gehenna).

943. Die, welche bei Leibesleben bloss auf Vergnuegungen ausgingen, und nur ihren Neigungen froenen und in Pracht und Herrlichkeit leben wollten, allein ihnen selbst und der Welt sich widmend, goettliche Dinge fuer nichts achtend, ohne Glauben und Liebtaetigkeit: - solche werden nach dem Tode zuerst in ein Leben eingefuehrt, das demjenigen, das sie in der Welt hatten, aehnlich ist. Es ist ein Ort vorne zur Linken, ziemlich tief, wo nichts als Vergnuegungen, Spiele, Taenze, Schmausereien und Unterhaltungen sind; dahin werden solche versetzt, und dann wissen sie nicht anders, als dass sie noch in der Welt seien: allein die Szene aendert sich; nach einiger Zeit werden sie hinabgelassen in die Hoelle (Infernum) unter den Hinterbacken, die ganz kotig ist; denn ein solches Vergnuegen, das bloss koerperlich ist, verwandelt sich im anderen Leben in Kotiges; ich sah sie dort Mist tragen und jammern.

944. Frauen, die von einem niedrigen und gemeinen Stand her reich wurden, und aus Stolz darauf sich ganz den Vergnuegungen und einem ueppigen und muessigen Leben hingegeben hatten, indem sie, wie Koeniginnen, auf Pfuehlen lagerten, am Spieltisch und zur Tafel sassen, und sich um nichts anderes bekueemmerten, geraten im anderen Leben, wenn sie zusammenkommen, arg aneinander, zerschlagen und zerreißen sich, und ziehen sich an den Haaren, und werden wie Furien.

945. Anders aber diejenigen, die in Vergnuegungen oder Annehmlichkeiten des Lebens geboren, und die von Kindheit an zu dergleichen erzogen worden sind, wie die Koeniginnen und andere von edler Herkunft, so wie auch die Reichen; solche, obwohl in Vergnuegungen und in Pracht und Glanz aufgewachsen, sind, wofern sie nur zugleich im Glauben an den Herrn und in Liebtaetigkeit gegen den Naechsten gelebt haben, im anderen Leben unter den Seligen: denn dass man den Genuessen des Lebens, der Macht und dem Reichtum entsagen, und so durch Leiden den Himmel verdienen muesse, das ist falsch; aber sowohl die Vergnuegungen, als die Macht und den Reichtum fuer nichts achten gegenueber (respectiva ad) dem Herrn, und das Leben der Welt fuer nichts gegenueber dem himmlischen Leben, das ist es, was im Worte verstanden wird.

946. ich redete mit Geistern davon, dass wohl wenige glauben werden, es gebe so vieles und von solcher Art im anderen Leben, aus dem Grund, weil der Mensch keinen anderen Begriff hat von seinem Leben nach dem Tod, als einen ganz allgemeinen dunklen, der keiner ist, und in dem sie sich bestaerkt haben durch das, dass sie eine Seele oder einen Geist nicht mit Augen sehen. Und dass die Gelehrten, obwohl sie behaupten, es gebe eine Seele oder einen Geist, dennoch, weil sie an erdichteten Woertern und Ausdruecken haengen, die das Verstaendnis der Dinge vielmehr verdunkeln, ja verloeschen, und weil sie sich selbst und der Welt, selten aber dem allgemeinen Besten und dem Himmel, leben, noch weniger als die sinnlichen Menschen glauben.

Die Geister, mit denen ich geredet, haben sich verwundert, dass der Mensch von solcher Art ist, da er doch weiss, dass es in der Natur selbst, und in jedem ihrer Reiche, so viel Wunderbares und Mannigfaltiges gibt, das er nicht kennt, wie z.B. im Inwendigen des menschlichen Ohres, von dem man ein ganzes Buch mit erstaunlichen und unerhoerten Dingen fuellen koennte, welchen ein jeder Glauben schenkte. Dagegen, wenn von der geistigen Welt, aus der doch alles und jedes, was in den Reichen der Natur ist, entsteht, etwas gesagt wird, so glaubt es kaum jemand; wie gesagt, infolge der vorgefassten und bestaerkten Meinung, dass es nicht ist, weil man es nicht sieht.

ff 4 von den Hoellen

Hier von anderen Hoellen, die von den frueheren unterschieden sind.

947. Denjenigen, die hinterlistig (dolosi) sind, und alles durch arglistige Raenke erlangen zu koennen meinen, und sich darin bei Leibesleben bestaerkt hatten, durch den guten Erfolg, den sie davon hatten, kommt es vor, als wohnten sie in einer Tonne zur Linken, welche die hoellische Tonne (Tonna infernalis) heisst. Ueber derselben ist eine Decke, und ausserhalb auf pyramidenfoermigem Gestell eine Scheibe (orbiculus), die sie fuer das Weltall halten, das sie zu beaufsichtigen und zu regieren haetten; ganz so kommt es ihnen vor. Diejenigen von ihnen, die Unschuldige auf hinterlistige

Art verfolgt hatten, sind hier jahrhundertlang. Es wurde mir gesagt, dass einige schon 20 Jahrhunderte hier zugebracht haben.

Wenn sie herausgelassen werden, so haben sie eine solche Phantasie, dass sie glauben, das Weltall sei eine Scheibe (orbis), um die sie herumgehen, und die sie mit Fuessen treten, indem sie sich fuer die Goetter des Weltalls halten. Einige Male erschienen sie mir, und ich redete mit ihnen von ihrer Einbildung. Weil sie aber von solcher Art in der Welt gewesen waren, so konnten sie nicht davon abgebracht werden.

ich ward auch einige Male inne, mit welcher feiner Hinterlist sie die Gedanken verdrehen, und augenblicklich anderswohin ziehen, und anderes unterschieben koennen, so dass man kaum erkennen konnte, dass es von ihnen herkam. Und dies in solcher Art, dass es unglaublich ist. Weil sie so geartet sind, werden sie gar nicht zu den Menschen gelassen, denn sie floessen auf so geheime und verborgene Weise Gift ein, dass man es gar nicht merken kann.

948. Es ist auch zur Linken eine andere Tonne (so kommt es ihnen naemlich vor), in dieser sind einige, die bei Leibesleben gemeint hatten, sie haetten, wenn sie Boeses taten, Gutes getan, und umgekehrt, so dass sie ins Boese das Gute setzten. Diese verweilen dort eine Zeitlang, und werden dann der Vernunft beraubt, und wenn sie diese verloren, sind sie wie im Schlaf, und nichts von dem, was sie alsdann tun, wird ihnen zugerechnet. Aber gleichwohl kommt es ihnen vor, sie seien wachend. Wird ihnen die Vernunft wieder gegeben, so kommen sie wieder zu sich, und sind wie andere Geister.

949. Zur Linken vorwaerts ist ein Gewoelbe (camera) wo gar kein Licht, sondern lauter Finsternis ist, daher es das dunkle Gewoelbe (camera obscura) heisst. Hier sind die, welche nach den Guetern anderer getrachtet, und ihren Sinn bestaendig auf dieselben gerichtet, und sie auch, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, weggenommen hatten, so oft sie es unter einem scheinbaren Vorwand gekonnt. Es sind hier solche, die, solange sie in der Welt lebten, in ziemlich hohen Wuerden gestanden, und die Ehre der Klugheit in arglistige Raenke gesetzt hatten. In diesem Gewoelbe beratschlagen sie sich untereinander, gerade wie einst bei Leibesleben, durch welche betruengerische Mittel sie andere hintergehen wollen. Finsternis nennen sie hier eine Lust. Es wurde mir ihr Bild gezeigt, und ich sah es, wie am hellen Tage, und wie die, welche hier sind und betruerglich gehandelt haben, am Ende werden, dass naemlich ihr Gesicht greulicher wird, als das eines Toten, bleifarbig, wie bei den Leichnamen, mit abscheulichen Falten und Gruben (cum lacunis horrendis); so leben sie in Angstqual dahin.

950. Es fuhr eine Horde Geister von der Seite der Hoelle (gehenna) her in die Hoehe nach vorne, und aus ihrer Sphaere erkannte man (denn die Beschaffenheit der Geister kann man, sobald sie nahen, schon an ihrer Sphaere erkennen), dass sie den Herrn gering schaezteten, und allen Gottesdienst verachteten. Ihre Rede war wellenfoermig. Einer von ihnen, der aergerliche Dinge gegen den

Herrn vorbrachte, wurde sogleich hinabgeworfen gegen die eine Seite der Hoelle hin. Sie schwebten vorne ueber das Haupt hin, in der Absicht, solche zu treffen, mit denen sie sich verbinden koennten, um andere zu unterjochen. Sie wurden aber auf dem Weg aufgehalten, und es ward ihnen gesagt, sie sollten ablassen, weil dies ihnen uebel bekommen wuerde, so hielten sie denn inne. Dann sah man sie: sie waren von Angesicht schwarz, und um das Haupt hatten sie eine weisse Binde, wodurch bezeichnet wird, dass sie den Gottesdienst, so wie auch das Wort des Herrn, fuer etwas Schwarzes ansahen, das nur dazu diene, das gemeine Volk in den Banden des Gewissens zu halten. Ihre Wohnung ist in der Naehe der Hoelle (gehenna), wo fliegende, jedoch nicht giftige Drachen sind, daher sie die Drachenwohnung (Domicilium draconum) heisst. Weil sie aber nicht hinterlistig sind, so ist ihre Hoelle nicht so hart. Solche schreiben auch sich selbst und ihrer Klugheit alles zu, und ruehmen sich, sie fuerchten niemand, es ward ihnen aber gezeigt, dass schon ein Zischen sie in Schrecken setzen und in Flucht jagen kann. Als sie ein Zischen hoerten, glaubten sie aus Schrecken, die ganze Hoelle komme herauf sie zu holen, und aus Helden wurden sie auf einmal wie Weiber.

951. Die, welche sich bei Leibesleben fuer heilig gehalten hatten, sind in der unteren Erde vor dem linken Fuss; daselbst erscheinen sie sich zuweilen mit glaenzendem Angesicht, was von den Vorstellungen herkommt, die sie von ihrer Heiligkeit haben. Ihr Ausgang ist aber, dass sie dort gehalten werden in der groessten Begierde, in den Himmel aufzufahren, den sie in der Hoehe glauben. Ihre Begierde wird immer groesser und verwandelt sich mehr und mehr in Angst, die ungeheuer zunimmt, bis dass sie anerkennen, dass sie nicht heilig sind. Wenn sie von da herausgelassen werden, wird ihnen ihr eigener Geruch, der stinkend ist, zu empfinden gegeben.

952. Es glaubte einer, er habe in der Welt heilig gelebt, darum, dass er von den Menschen fuer heilig gehalten wurde, und so den Himmel verdiente. Er sagte, er habe ein frommes Leben gefuehrt, sei dem Gebet obgelegen, und meinte, es sei genug, wenn jeder nur auf sein eigenes Wohl bedacht sei, und fuer sich selbst Sorge. Er sagte auch, dass er ein Suender waere und leiden wollte, selbst wenn er von anderen unter die Fuesse getreten wuerde, was er christliche Geduld nannte, und dass er der Kleinste sein wollte, um der Groesste im Himmel zu werden. Als dieser geprueft wurde, ob er auch jemanden etwas Gutes, oder Werke der Liebtaetigkeit getan habe, oder habe tun wollen, sagte er, er wisse nicht worin diese bestehen, nur dass er heilig gelebt habe. Da er nur sein Hervorragendes ueber andere zum Zweck hatte, die er somit fuer geringer als sich, hielt, erschien er zuerst, weil er sich selbst fuer heilig gehalten, in menschlicher Gestalt, weiss bis zu den Lenden, verwandelte sich aber zuerst in Dunkelblau und hernach in Schwarz; und weil er herrschen wollte ueber andere, und sie neben sich verachtete, wurde er schwaerzer als andere.

Von denjenigen, welche die Groessten im Himmel sein wollen, sehe man HG. 450, 452.

953. ich wurde durch einige Wohnstaetten des ersten Himmels gefuehrt, und es ward mir von da in der Ferne ein ungeheures tobendes Meer mit grossen Wogen, dessen Grenze unabsehbar war, zu schauen gegeben, und es wurde gesagt, dass solche Phantasien diejenigen haben, die gross in der Welt haben sein wollen, unbekuemmert darum, ob auf rechtem oder unrechtem Wege, wenn sie sich nur Ruhm verschaffen koennten. Sie sehen ein solches Meer, mit der Furcht, darin ertraenkt zu werden.

954. Die Einbildungen, die man bei Leibesleben hatte, verwandeln sich im anderen Leben in andere, die aber gleichwohl ihnen entsprechen. So z.B. die, welche auf Erden gewalttaetig und unbarmherzig waren, deren Gewalttaetigkeit und Unbarmherzigkeit verwandelt sich in unglaubliche Grausamkeit, und es ist ihnen, als ob sie alle Genossen, auf die sie irgend stossen moegen, toeteten, und auf verschiedene Arten peinigten, woran sie so grosses Gefallen finden, dass solches ihre hoechste Lust ist.

Die, welche blutduerstig waren, haben ihre Lust daran die Geister zu peinigen bis aufs Blut, denn sie glauben, die Geister seien Menschen, sie wissen es nicht anders, und wenn sie welches sehen (denn solcherlei ist ihre Einbildung, dass sie gleichsam Blut sehen), haben sie sehr grosse Freude darueber.

Aus dem Geiz entspringen Einbildungen, dass ihnen vorkommt, als wuerden sie von Maeusen und dergleichen angefallen, je nach der Art des Geizes.

Die, welche ihre Lust bloss in Wollueste gesetzt hatten, die sie fuer den letzten Zweck, fuer das hoechste Gut, und gleichsam fuer ihren Himmel hielten, lieben es sehr, in Kloaken zu weilen, indem sie daselbst ihre hoechste Lust empfinden. Einige in urinhaften und stinkenden Pfuetzen, andere in kotigen, usf.

955. Ausserdem gibt es verschiedene Strafen, mit denen im anderen Leben die Boesen sehr hart heimgesucht werden, und in die sie verfallen, wenn sie wieder in ihre schoeden Begierden hineinkommen. Durch dieselben bekommen sie Scham, Schrecken und Schauer vor solcherlei, bis dass sie zuletzt davon ablassen. Die Strafen sind verschieden, im allgemeinen sind es Strafen der Zerfleischung (lacerationis), Strafen der Zerreissung (discerptionis), Strafen unter Verhuellungen (subvelis), usw.

956. Die, welche hartnaeckig auf Rache sinnen, und die sich fuer groesser als alle anderen halten, indem sie die uebrigen fuer nichts im Vergleich mit sich ansehen, haben die Strafe der Zerfleischung, die so beschaffen ist: sie werden am Leib und im Gesicht verunstaltet, so dass kaum noch ein menschlicher Ueberrest erscheint. Das Gesicht wird wie ein runder breiter Kuchen, die Arme erscheinen wie Lappen, nach deren Ausbreitung ein solcher in der Hoehe wie ein Rad herumgetrieben wird,

immer dem Himmel zu, und es wird vor allen ausgerufen, dass er so beschaffen sei, bis dass Scham das Innerste durchdringt. So flehend, wird er zur Abbitte gezwungen, und ihm scharf geboten. Hernach wird er in einen kotigen Pfuhl versetzt, der in der Naehue des schmutzigen Jerusalems ist, und hier wird er gewaelzt und untergetaucht, dass er wie Kot wird. Und das geschieht einige Male, bis ihm solche Begierde benommen ist. In diesem kotigen Pfuhl sind boesartige Frauen aus der Gegend der Harnblase.

957. Welche bei Leibesleben sich zur anderen Natur gemacht haben, anders zu reden und anders zu denken, hauptsaechlich die unter dem Schein der Freundschaft nach den Guetern anderer getrachtet haben, die schweifen umher, und ueberall, wohin sie kommen, fragen sie, ob sie bei ihnen sein koennen, indem sie sagen, sie seien arm, und wenn sie aufgenommen werden, trachten sie aus der ihnen zur Natur gewordenen Begierde nach allem. Wenn ihre Beschaffenheit sich herausstellt, werden sie gestraft und fortgejagt, und zuweilen erbaermlich zerrissen, auf verschiedene Art, je nach der Natur der arglistigen Verstellung, die sie sich angeeignet: einige am ganzen Leib, andere an den Fuessen, andere an den Lenden, andere an der Brust, andere am Kopf, andere bloss in der Gegend des Mundes. Man bringt sie dazu, dass sie hin und her geworfen werden und wieder zurueckprallen (*adiguntur in reciprocas reverberationes*), auf eine Weise, die nicht beschrieben werden kann. Es sind gewaltsame Zusammenstossungen und so Verziehungen der Teile, dass sie glauben, in kleine Teile zerrissen zu sein. Es wird auch ein Gegenstreben beigebracht, so dass der Schmerz groesser wird.

Solche Zerreiassungsstrafen (*discerptionis poenae*) gibt es in grosser Mannigfaltigkeit, und sie werden nach Zwischenraeumen so oft wiederholt, bis Furcht und Grauen vor der Taeuschung durch Unwahrheiten eingejagt ist. Jede Bestrafung nimmt etwas hinweg.

Die Zerreisser (*Discerptores*) sagten, sie haetten eine solche Lust am Strafen, dass sie nicht ablassen wollten, selbst wenn es ewig fort dauern wuerde.

958. Es gibt Scharen von Geistern, die umherschweifen, und von den Geistern gar sehr gefuerchtet werden; sie machen sich an die Rueckenseite unten, und foltern durch schnelle Hin- und Herrenkungen (*torquent per recitrocationes citas*), denen niemand Einhalt tun kann, und machen dabei mit Geraeusuch eine zusammen- und zurueckschraenkende Bewegung nach den oberen Teilen (*dirigentes motum constrictorium et restrictorium versus superiora*), in der Form eines nach oben zugespitzten Kegels. Jeder nun, der in diesen Kegel hinein, besonders, wer gegen seine Spitze hin versetzt wird, wird jaemmerlich zerrissen in allen Teilchen der Gelenke. Es sind arglistige Gleisner (*simulatores dolosi*), die hineinversetzt und so bestraft werden.

959. Einst wachte ich Nachts vom Schlaf auf, und hoerte Geister um mich her, die im Schlaf mir nachstellen wollten, aber bald schlummerte ich ein und hatte einen boesen Traum. Als ich jedoch erwachte, waren zu meiner Verwunderung sogleich Strafgeister da, und strafte die Geister erbaermlich, die mir im Schlaf nachgestellt hatten, indem sie ihnen gleichsam Koerper, die auch erschie-

nen, und koerperliche Sinne beibrachten, und so sie marterten durch gewaltsames Zusammenstossen der Teile, vor- und rueckwaerts (per violentas collisiones partium cis et retro ... torquebant), verbunden mit Schmerzen, die durch die Gegenstrebungen verursacht wurden. Gerne haetten die Strafgeister sie, waere es moeglich gewesen, umgebracht, daher die aeusserst grosse Heftigkeit. Es waren meistens Sirenen, von denen HG. 831 die Rede war.

Die Bestrafung dauerte lange und erstreckte sich um mich herum auf mehrere Scharen; und zu meiner Verwunderung wurden alle herausgefunden, die mir nachgestellt hatten, obwohl sie sich verbergen wollten. Weil es Sirenen waren, versuchten sie viele Kuenste, um der Strafe zu entweichen, aber sie vermochten es nicht. Bald wollten sie sich in eine inwendigere Natur hineinversetzen, bald glauben machen, dass es andere seien, bald die Strafe auf andere ableiten durch Uebertragungen der Vorstellungen, bald verstellten sie sich (mentitae sunt) in Kinder, die man quaele, bald in gute Geister, bald in Engel und dergleichen mehr; aber alles vergeblich.

Dass sie so hart bestraft wurden, wunderte mich, aber ich ward inne, dass so etwas Uebermaessiges stattfindet (quod tale sit enorme), infolge einer Notwendigkeit, weil der Mensch sicher schlafen muesse, und dass, wenn das nicht geschaeh, das Menschengeschlecht zugrunde ginge, daher aus Notwendigkeit eine so grosse Strafe verhaengt werde. Ich vernahm, dass das gleiche auch geschehe bei anderen Menschen, die sie im Schlaf meuchlings zu ueberfallen trachten, obwohl der Mensch nicht darum weiss; denn wem nicht gegeben ist, mit Geistern zu reden, und mit dem inneren Sinn bei ihnen zu sein, der kann nichts von derart hoeren, geschweige sehen, waehrend doch stets aehnliches bei anderen vorkommt. Der Herr behuetet den Menschen gar sehr, wenn er schlaeft.

960. Es gibt einige arglistige Geister, die, waehrend sie im Leibe lebten, insgeheim Raenke spielten, und einige derselben, die durch arge Kunstgriffe sich wie in Engel verstellten, um zu taeuschen, diese lernen im anderen Leben, sich in eine feinere Natur zurueckzuziehen, und sich den Augen anderer zu entruecken, indem sie sich so vor aller Strafe sicher glauben. Aber sie erdulden nicht nur wie andere die Strafen des Zerreisens, je nach der Natur und Bosheit ihrer Arglist, sondern sie werden auch zusammengeklebt (conglutinantur), und je mehr sie, wenn dies geschieht, sich aufzu-loesen oder voneinander loszuwinden suchen, desto enger werden sie gebunden. Die Strafe ist mit einer groesseren Qual verbunden, weil sie ihren heimlicheren Tuecken entspricht.

961. Einige verwenden aus Gewohnheit, andere aus Verachtung beim gewoehnlichen Gespraech Redensarten der Heiligen Schrift zu Ausdruecken des Scherzes oder Spottes, in der Meinung, dass sie so in zierlicher Weise scherzen oder spotten. Aber solche Gedanken und Reden verknuepfen sich mit ihren koerperlichen und schmutzigen Vorstellungen, und fuegen ihnen im anderen Leben grossen Schaden zu; denn sie stellen sich wieder dar zugleich mit Unheiligem. Solche erdulden ebenfalls die Strafen des Zerreisens, bis sie sich dergleichen abgewoehnt haben.

962. Es gibt auch eine Strafe des Zerreisens fuer die Gedanken, so dass die inneren Gedanken streiten mit den aeusseren, was mit einer mehr inwendigen Qual geschieht.

963. Unter den Bestrafungen kommt haeufig vor der Ueberwurf einer Decke (superinjectio Veli); damit verhaelt es sich so, dass sie infolge der Phantasien, die sie sich eingepraegt, unter einer weithin ausgebreiteten Decke zu sein glauben. Es ist gleichsam eine zusammenhaengende Wolke, die gemaess ihrer Phantasie verdichtet wird. Unter derselben laufen sie mehr oder weniger geschwind hin und her, mit brennender Begierde, daraus hervorzubrechen, bis sie ermuedet sind. Dies dauert gewoehnlich eine Stunde lang, mehr oder weniger, und geschieht mit verschiedener Qual, je nach dem Grad der Begierde, sich herauszuarbeiten. Die Decke (Velum) ist fuer die, welche, obwohl sie die Wahrheit sehen, aus Eigenliebe sie doch nicht anerkennen wollen, und sich bestaendig darueber aergern, dass dem so ist. Einige haben unter der Decke eine solche Angst und Schrecken, dass sie daran verzweifeln, jemals befreit werden zu koennen, was mir einer sagte, der daraus befreit worden ist.

964. Es gibt auch eine andere Gattung von Decke, die darin besteht, dass sie gleichsam in ein Tuch eingewickelt werden, so dass sie sich gebunden glauben an Haenden, Fuessen und am Leib, und es wird ihnen eine heftige Begierde eingefloesst, sich herauszuwickeln. Weil ein solcher auf einmal (per unam vicem) eingewickelt worden ist, glaubte er, leicht ausgewickelt werden zu koennen, wenn er aber sich auszuwickeln beginnt, geht es in die Laenge fort, indem die Auswicklung immer fortduert, bis dass er verzweifelt.

965. Soviel von den Hoellen und den Strafen. Die Hoellenqualen sind nicht, wie einige glauben, Gewissensbisse; denn die, welche in der Hoelle sind, hatten kein Gewissen, daher sie auch im Gewissen nicht gequaelt werden koennen. Die, welche ein Gewissen hatten, sind unter den Seligen.

966. Was zu merken ist, niemand erduldet im anderen Leben eine Strafe oder Qual wegen seines Erbboesen, sondern wegen des wirklichen Boesen, das er begangen hat.

967. Wenn die Boesen gestraft werden, sind immer Engel dabei, welche die Strafe maessigen, und die Schmerzen der Unglueckseligen lindern, aber wegnehmen koennen sie dieselbe nicht, weil ein solches Gleichgewicht von allem im anderen Leben besteht, dass das Boese sich selbst bestraft; und wenn dieses nicht durch Abstrafungen weggenommen wuerde, muessten solche notwendig ewig in einer Hoelle zurueckgehalten werden, da sie sonst die Vereine der Guten feindselig anfal-

len, und die vom Herrn eingesetzte Ordnung, auf der das Heil des Weltalls beruht, gewaltsam stoeren wuerden.

968. Einige hatten aus der Welt die Vorstellung mitgebracht, dass man mit dem Teufel nicht reden duerfe, sondern ihn fliehen muesse. Sie wurden aber belehrt, dass es denen, die der Herr beschirmt, gar nicht schadet, selbst wenn sie von der ganzen Hoelle sowohl aeusserlich, als innerlich umwoegt wuerden, was mir aus vieler und wundervoller Erfahrung zu erkennen gegeben wurde, so dass mich zuletzt keine Furcht, selbst nicht vor den schlimmsten aus der Hoellenschar abhielt, mit ihnen zu reden; was mir auch gestattet wurde, damit ich wuesste, wie sie beschaffen sind.

Denen, die sich wunderten, dass ich mit ihnen redete, durfte ich ferner sagen, dass dies mir nicht nur keinen Schaden bringe, sondern auch, dass diejenigen Teufel sind im anderen Leben, welche Menschen gewesen waren, und da sie in der Welt lebten, ihr Leben in Hass, Rache und Ehebruechen hingebracht hatten, und einige damals vor anderen hoch geehrt gewesen waren. Dass sogar einige unter ihnen seien, die ich bei Leibesleben gekannt hatte; und dass der Teufel nichts anderes bedeutet, als eine solche Hoellenschar. Und ueberdies, dass die Menschen, solange sie im Leibe leben, wenigstens zwei Geister aus der Hoelle bei sich haben, neben diesen aber auch zwei Engel aus dem Himmel; von welchen jene Hoellengeister bei den Boesen herrschen, bei den Guten aber unterjocht sind, und dienen muessen. Dass somit falsch sei, wenn man glaubt, es habe einen Teufel von Anfang der Schoepfung an gegeben, einen anderen, ausser den Menschen, die so beschaffen waren.

Als sie das hoerten, staunten sie, und bekannten, dass sie eine ganz andere Meinung vom Teufel und von der teuflischen Schar gehabt haben.

969. In einem so grossen Reich, wo alle Menschenseelen von der ersten Schoepfung her zusammenkommen, und zwar aus diesem Weltkoerper beinahe tausendmal tausend in jeder Woche, und wo alle ihre eigene Gemuetsart und ihre eigene Natur, verschieden von derjenigen der anderen, haben, und eine Mitteilung aller Vorstellungen eines jeden stattfindet, und gleichwohl das Ganze und Einzelne in Ordnung zu bringen ist, und zwar fortwaehrend, - kann es nicht anders sein, als dass unaeglich vieles daselbst existiert, was nie in eines Menschen Vorstellung gekommen ist. Und weil von der Hoelle, wie vom Himmel, kaum jemand eine andere, als eine dunkle Gesamtvorstellung gefasst hat, so kann dergleichen nicht anders als fremdartig und wunderbar erscheinen, hauptsaechlich aus dem Grund, weil man meint, die Geister haben gar kein Gefuehl, waehrend sie doch ein feineres haben als die Menschen. Auch wird ihnen von boesen Geistern, durch Kunstgriffe, die in der Welt unbekannt sind, ein Gefuehl beigebracht, das beinahe koerperlich und noch viel groeber ist.

970. Am Ende dieses Kapitels folgt von den Aboedungen.

9. Kapitel

Bibeltext

1. Und Gott segnete Noach, und seine Soehne, und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und erfuellet die Erde.

2. Und die Furcht vor euch, und der Schrecken vor euch, sei ueber allem Tier der Erde, und ueber allem Vogel des Himmels, bei allem, was hervorkriechen laesst der Boden, und bei allen Fischen des Meeres, in eure Haende sollen sie gegeben sein.

3. Alles Gewuerm, das lebendig ist, soll euch zur Speise sein; wie den Kohl des Krauts habe ich euch das alles gegeben.

4. Nur das Fleisch in seiner Seele, sein Blut, sollet ihr nicht essen.

5. Und fuerwahr, euer Blut will ich von euren Seelen fordern, aus der Hand alles Wildes will ich es fordern, und aus der Hand des Menschen, aus der Hand des Mannes, seines Bruders, will ich fordern die Seele des Menschen.

6. Wer da vergiesst das Blut des Menschen im Menschen, des Blut soll vergossen werden, weil zum Bilde Gottes Er gemacht hat den Menschen.

7. Und ihr, seid fruchtbar und mehret euch; breitet euch aus ueber die Erde, und mehret euch auf ihr.

8. Und Gott sagte zu Noach, und zu seinen Soehnen mit ihm, und sprach:

9. Und ich, siehe, ich richte auf meinen Bund mit euch, und mit eurem Samen nach euch.

10. Und mit aller lebendigen Seele, die bei euch ist, am Vogel, am Tier, und allem Wild der Erde bei euch; von allen, die aus dem Kasten gegangen, in betreff alles Wildes der Erde.

11. Und ich errichte meinen Bund mit euch; und es soll nicht mehr ausgerottet werden alles Fleisch von den Wassern der Suendflut; und es wird nicht mehr eine Suendflut sein, zu verderben die Erde.

12. Und Gott sprach: Dies sei das Zeichen des Bundes, den ich gebe zwischen mir, und zwischen euch, und zwischen aller lebendigen Seele, die bei euch ist; auf die Geschlechter des Zeitlaufs.

13. meinen Bogen habe ich gegeben in der Wolke, und er soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen mir und zwischen der Erde.

14. Und es wird geschehen, wenn ich mich mit einer Wolke umwoelke ueber die Erde, und gesehen wird der Bogen in der Wolke.

15. So will ich gedenken meines Bundes, der zwischen mir und zwischen euch, und zwischen aller lebendigen Seele in allem Fleisch, und es sollen nicht mehr die Wasser zu einer Suendflut werden, zu verderben alles Fleisch.

16. Und es wird sein der Bogen in der Wolke, und ich sehe ihn, zu gedenken des ewigen Bundes zwischen Gott, und zwischen aller lebendigen Seele in allem Fleisch, das auf Erden ist.

17. Und Gott sprach zu Noach: Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich aufrichte zwischen mir und zwischen allem Fleisch, das auf Erden ist.

18. Und es waren die Soehne Noachs, die ausgingen aus dem Kasten, Schem, und Cham, und Japheth; und Cham ist der Vater Kanaans.

19. Dies die drei Soehne Noachs, und von ihnen wurde besetzt die ganze Erde.

20. Und es fing an Noach als Mann des Bodens, und pflanzte einen Weinberg.

21. Und er trank von dem Weine, und ward betrunken, und ward aufgedeckt inmitten seines Zeltes.

22. Und es sah Cham, der Vater Kanaans, die Bloesse seines Vaters, und zeigte es an seinen zwei Bruedern draussen.

23. Und Schem und Japheth nahmen das Kleid und legten es auf die Schulter, und gingen rueckwaerts, und deckten die Bloesse ihres Vaters zu; und ihre Angesichter waren rueckwaerts gewendet, und die Bloesse ihres Vaters sahen sie nicht.

24. Und Noach erwachte von seinem Wein, und erfuhr, was ihm getan sein juengerer Sohn.

25. Und er sprach, verflucht sei Kanaan, ein Knecht der Knechte soll er seinen Bruedern sein.

26. Und er sprach, gesegnet sei Jehovah, der Gott Schems, und Kanaan soll ihm Knecht sein.

27. Es breite Gott den Japheth aus, und er soll wohnen in den Zelten Schems, und Kanaan soll ihm Knecht sein.

28. Und Noach lebte nach der Suendflut, dreihundert Jahre und fuenfzig Jahre.

29. Und es waren alle Tage Noachs, neunhundert Jahre, und fuenfzig Jahre, und er starb.

Inhalt

971. Es folgt nun vom Zustand der wiedergeborenen Menschen; zuerst von der Herrschaft des inneren Menschen, und vom Gehorsam des aeusseren.

972. Dass naemlich alles, was dem aeusseren Menschen angehoert, dem inneren unterworfen sein und ihm dienen solle: Vers 1-3;

dass er sich aber hauptsaechlich hueten muesse, das Gute und die Wahrheiten des Glaubens in Begierden zu versenken, oder durch Gutes und Wahres, das dem inneren Menschen angehoert, Boeses und Falsches zu begruenden, was ihn notwendig zum Tode verdammen und bestrafen muss: Vers 4, 5;

Und so den geistigen Menschen, oder das Bild Gottes bei ihm, zerstören müsse: Vers 6.

Und dass, wenn dies nicht geschieht, alles gut gehe: Vers 7.

973. Sodann ist die Rede vom Zustand des Menschen nach der Sündflut, den der Herr so gebildet hat, dass Er mittelst der Liebtaetigkeit bei ihm gegenwaertig sein konnte, damit er nicht mehr so zugrunde ginge, wie die letzte Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche: Vers 8-11.

974. Hierauf wird der Zustand des Menschen nach der Sündflut, der die Liebtaetigkeit aufnehmen kann, beschrieben durch den Bogen in der Wolke, dem er aehnlich ist: Vers 12-17.

Dieser Bogen bezieht sich auf den Menschen der Kirche, oder den Wiedergeborenen: Vers 12, 13;

er bezieht sich auf jeden Menschen im allgemeinen: Vers 14, 15;

auf den Menschen, der wiedergeboren werden kann, insbesondere: Vers 16;

somit nicht bloss auf den Menschen innerhalb der Kirche, sondern auch auf den Menschen ausserhalb der Kirche: Vers 17.

975. Endlich ist die Rede von der Alten Kirche im allgemeinen, und hier wird unter Schem verstanden der innere Gottesdienst, unter Japheth der entsprechende aeussere Dienst, unter Cham der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube, unter Kanaan der vom inneren getrennte aeussere Gottesdienst: Vers 18-29.

Dass diese Kirche darum, weil sie die Glaubenswahrheiten aus sich selbst und durch Vernunfttheilen erforschen wollte, zuerst in Irrtuemern und Verkehrtheiten verfallen sei: Vers 19-21.

Dass die, welche in dem vom inneren getrennten aeusseren Gottesdienst sind, infolge solcher Verkehrtheiten die Glaubenslehre selbst verspotten: Vers 22.

Dass dagegen diejenigen, die im inneren Gottesdienst, und die in dem aus demselben kommenden aeusseren sind solches zum Guten auslegen, und entschuldigen: Vers 23.

Dass die, welche in getrenntem aeusserem Gottesdienst sind, die Geringsten seien: Vers 24, 25;

und gleichwohl geringe Dienste in der Kirche leisten koennen: Vers 26, 27.

976. Zuletzt wird der ersten Alten Kirche Dauer und Zustand beschrieben durch die Jahre des Alters Noachs: Vers 28, 29.

977. Weil hier die Rede ist vom wiedergeborenen Menschen, so ist mit wenigem zu sagen, wie er sich verhaelt zum nicht wiedergeborenen Menschen, woraus man dann ersehen kann, wie der eine und wie der andere beschaffen ist.

Beim wiedergeborenen Menschen ist ein Gewissen des Guten und Wahren. Aus Gewissen tut er das Gute, und aus Gewissen denkt er das Wahre. Das Gute, das er tut, ist das Gute der Liebtaetigkeit, und das Wahre, das er denkt, ist das Wahre des Glaubens. Bei dem nicht wiedergeborenen Menschen ist kein Gewissen. Wenn irgend je eines, so ist es nicht ein Gewissen das Gute zu tun aus Liebtaetigkeit und das Wahre zu denken aus dem Glauben, sondern aus einer gewissen Liebe um seiner selbst oder um der Welt willen, daher es ein unechtes oder falsches Gewissen ist.

Beim wiedergeborenen Menschen ist Freude, wenn er nach dem Gewissen handelt, und ist Angst, wenn er gezwungen wird etwas zu tun oder zu denken gegen das Gewissen. Aber beim nicht wiedergeborenen Menschen ist es nicht so; die meisten wissen nicht, was das Gewissen ist, geschweige denn das Tun nach dem Gewissen oder gegen das Gewissen, sondern sie handeln nach dem, was ihren Lieblingsneigungen guenstig ist, und aus dem ihnen Freude kommt. Wenn etwas gegen dieses geschieht, so haben sie Angst.

Beim wiedergeborenen Menschen ist ein neuer Wille und ein neuer Verstand. Dieser neue Wille und neue Verstand ist sein Gewissen, d.h. in seinem Gewissen, durch das der Herr wirkt das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens. Beim nicht wiedergeborenen Menschen ist kein Wille, sondern anstatt des Willens ist Begierde, und daher Hinneigung zu allem Boesen, und ist kein Verstand, sondern Vernuenfteln, und daher ein Fallen in alles Falsche.

Beim wiedergeborenen Menschen ist himmlisches und geistiges Leben, aber beim nicht wiedergeborenen Menschen ist bloss ein leibliches und weltliches Leben. Dass er denken und verstehen kann was gut und wahr ist, das kommt vom Leben des Herrn durch die Ueberreste, von denen frueher die Rede war, daher hat er das Vermoegen, nachzudenken.

Beim wiedergeborenen Menschen herrscht der innere Mensch und gehorcht der aeussere. Dagegen beim nicht wiedergeborenen Menschen herrscht der aeussere Mensch und ruht der innere, als ob er nicht vorhanden waere.

Der wiedergeborene Mensch weiss, oder kann wissen, wenn er nachdenkt, was der innere Mensch und was der aeussere ist, aber der nicht wiedergeborene Mensch weiss es gar nicht, noch kann er es wissen, selbst wenn er nachdenken wuerde, denn er weiss nicht, was das Gute und Wahre des Glaubens aus der Liebtaetigkeit ist.

Aus diesem ergibt sich die Beschaffenheit des Wiedergeborenen und die Beschaffenheit des Nicht-Wiedergeborenen. Und dass ein Unterschied ist, wie zwischen Sommer und Winter, und zwischen Licht und Dunkel. Daher ist der wiedergeborene Mensch ein lebendiger Mensch, der unwiedergeborene hingegen ist ein toter Mensch.

978. Was der innere Mensch, und was der aeussere sei, wissen heutzutage wenige, wenn je einige. Man meint, es sei einer und ebenderselbe, und zwar hauptsaechlich aus dem Grund, weil man aus dem eigenen Selbst das Gute zu tun und das Wahre zu denken glaubt; das eigene Selbst bringt dies mit sich. Aber der innere Mensch ist so unterschieden vom aeusseren, wie es der Himmel von der Erde ist.

Weder die Gebildeten, noch die Ungebildeten haben, wenn sie darueber nachdenken, einen anderen Begriff vom inneren Menschen, als dass er sei das Denken, weil es inwendig ist; und vom aeusseren Menschen, dass er sei der Leib und seine Sinnlichkeit und Lust, weil diese auswendig sind. Aber das Denken, das sie dem inneren Menschen angehoerend halten, gehoert nicht dem inneren Menschen an.

Beim inneren (intern) Menschen ist lediglich nur Gutes und Wahres, welches Sache des Herrn ist, und im inwendigen (interior) Menschen ist eingepflanzt das Gewissen vom Herrn, und gleichwohl haben die Boesen, ja die Schlimmsten, ein Denken, und die ohne Gewissen sind, haben auch ein Denken. Hieraus erhellt, dass das Denken des Menschen nicht dem inneren, sondern dem aeusseren Menschen angehoert. Dass der Leib und seine Sinnlichkeit und Lust nicht ist der aeussere Mensch, erhellt daraus, dass ebenso bei den Geistern, die keinen solchen Leib haben, wie da sie in der Welt lebten, in gleicher Weise ein aeusserer Mensch ist.

Aber was der innere Mensch und was der aeussere Mensch sei, kann man ueberall nicht wissen, wofern man nicht weiss, dass bei einem jedwedem Menschen ist ein Himmlisches und ein Geistiges, welches entspricht dem Engelshimmel; und ist ein Vernuenftiges, welches entspricht dem Himmel der engelischen Geister, und ist eine inwendige Sinnlichkeit, die entspricht dem Himmel der Geister: denn es sind drei Himmel, ebenso viele beim Menschen. Diese Himmel sind ganz geschieden unter sich; daher kommt es, dass ein Mensch, der ein Gewissen hatte, nach dem Tode zuerst im Himmel der Geister ist, hernach vom Herrn erhoben wird in den Himmel der engelischen Geister, und zuletzt in den Engelshimmel, was gar nie geschehen koennte, wenn nicht bei ihm ebenso viele Himmel waeren, denen und deren Zustande er entsprechen koennte. Hieraus konnte mir klar werden, was den inneren, und was den aeusseren Menschen ausmacht:

Den inneren Menschen bildet Himmlisches und Geistiges; den inwendigen (interiorem) oder mittleren Vernuenftiges; den aeusseren Sinnliches, nicht des Leibes, sondern aus dem Leiblichen (a corporeis); und somit nicht allein beim Menschen, sondern auch beim Geist. Um mit den Gebildeten zu reden, - diese drei verhalten sich, wie Zweck, Ursache und Wirkung. Bekannt ist, dass es durchaus keine Wirkung geben kann, wenn nicht eine Ursache ist; und durchaus kein Ursache, wenn nicht ein Zweck ist; Wirkung, Ursache und Zweck sind unter sich so geschieden (distincta), wie Auswendiges (exterius), Inwendiges (interius) und Innerstes:

Der eigentlich sinnliche Mensch, d.h., der aus Sinnlichem denkt, ist der aeusserliche Mensch (Externus homo); und der eigentlich geistige und himmlische Mensch ist der innerliche Mensch (Internus homo); der vernuenftige Mensch hingegen ist der mittlere zwischen beiden, durch diesen oder durch das Vernuenftige findet der Verkehr des inneren Menschen mit dem aeusseren statt (fit communicatio Interni hominis cum Externo).

ich weiss, dass dies wenige fassen, darum, weil sie im Aeusseren leben und aus dem Aeusseren denken; daher kommt es, dass einige sich den unvernuenftigen Tieren gleich machen, und glauben, dass sie, wenn der Koerper stirbt, auch ganz sterben werden: wogegen sie doch, wenn sie sterben, dann erst anfangen zu leben; dann leben die, welche gut sind, im anderen Leben zuerst ein sinn-

liches Leben in der Welt oder dem Himmel der Geister, hernach ein inwendigeres sinnliches (interio-rem sensualem) Leben im Himmel der engelischen Geister, und zuletzt ein inwendigst sinnliches (in-time sensualem) Leben im Engelshimmel; dieses oder das Engelsleben ist das Leben des innerlichen Menschen (Interni hominis), von welchem Leben fast nichts gesagt werden kann, was vom Menschen gesagt werden koennte; die Wiedergeborenen nur koennen wissen, dass es ist, wenn sie nachdenken aus dem Guten und Wahren und aus dem Kampf; es ist naemlich das Leben des Herrn beim Menschen; denn der Herr wirkt durch den inneren Menschen das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens in seinem aeusseren Menschen; was von daher zum Innewerden kommt in seinem Denken und Trieb (cogitatione et affectione), ist etwas Allgemeines, worin Unzaehliges ist, das vom inneren Menschen kommt, und das der Mensch gar nicht inne wird, ehe denn er in den Engelshimmel kommt. Von diesem Allgemeinen, wie es beschaffen sei, sehe man den Erfahrungsbeleg HG. 545.

Was jedoch hier gesagt worden ist vom inneren Menschen, ist, weil es die Fassungskraft von mehreren uebersteigt, nicht notwendig zum Heil; nur wisse man, dass es einen inneren Menschen und einen aeusseren gibt, und erkenne an und glaube, dass alles Gute und Wahre vom Herrn ist.

979. Dies ist ueber den Zustand des wiedergeborenen Menschen, und vom Einfluss des inneren Menschen in den aeusseren, vorausgeschickt worden, weil in diesem Kapitel die Rede ist vom wiedergeborenen Menschen, und von des inneren Menschen Herrschaft ueber den aeusseren, und von des letzteren Gehorsam.

980. Vers 1: Und Gott segnete Noach, und seine Soehne, und sprach zu ihnen, seid fruchtbar und mehret euch, und erfuellet die Erde.

„Gott segnete“ bedeutet die Gegenwart und Gnade des Herrn;

durch „Noach und seine Soehne“ wird bezeichnet die Alte Kirche;

durch „fruchtbar sein“ wird bezeichnet Gutes der Liebtaetigkeit;

durch „sich mehren“, Wahres des Glaubens, welches nun Zuwachs erhalten sollte;

durch „die Erde erfuellet“ wird bezeichnet, beim aeusseren Menschen.

981. Dass „Gott segnete“, 1.Mose 9/1, bedeutet die Gegenwart und Gnade des Herrn, erhellt aus der Bedeutung von segnen. Segnen bedeutet im Wort, im aeusseren Sinne, bereichert werden mit allem irdisch und leiblich Guten, wie auch das Wort alle auslegen, die beim aeusseren Sinne stehenbleiben, wie die Juden vormals und heutzutage, und auch die Christen zu gegenwaertiger Zeit,

daher sie den goettlichen Segen gesetzt haben und setzen in Reichtum, Ueberfluss an allem und in ihren Ruhm: allein segnen bedeutet im inneren Sinne bereichern mit allem geistigen und himmlischen Guten, und weil dieser Segen nirgends woher kommt oder kommen kann, als vom Herrn, darum bedeutet segnen die Gegenwart und Gnade des Herrn; die Gegenwart und Gnade des Herrn bringt dieses mit sich. Gegenwart wird gesagt, weil der Herr in der Liebtaetigkeit allein gegenwaertig ist, und hier nun gehandelt wird vom wiedergeborenen geistigen Menschen, der aus Liebtaetigkeit handelt; bei jedwedem Menschen ist der Herr gegenwaertig, aber soweit der Mensch entfernt ist von der Liebtaetigkeit, insoweit ist die Gegenwart des Herrn sozusagen abwesender, oder der Herr entfernter. Dass Gnade gesagt wird, nicht Barmherzigkeit, hat den vermutlich bisher unbekanntem Grund, dass himmlische Menschen nicht sagen Gnade, sondern Barmherzigkeit, dagegen die geistigen Menschen nicht Barmherzigkeit, sondern Gnade; was daher kommt, dass die Himmlischen anerkennen, dass das Menschengeschlecht nur unrein, und an sich auswurfartig und hoellisch ist, daher sie anflehen die Barmherzigkeit des Herrn, denn von Barmherzigkeit ist die Rede, wenn man so beschaffen ist; dagegen die Geistigen, obwohl sie solches wissen, erkennen sie es doch nicht an, weil sie im Eigenen bleiben, und dasselbe lieben, daher sie die Barmherzigkeit nur mit Widerstreben (aegre) nennen koennen, mit Leichtigkeit aber die Gnade; aus der Selbstdemuetigung beider geht dies hervor; je mehr einer sich selbst liebt und glaubt das Gute aus sich zu tun und so die Seligkeit verdienen zu koennen, desto weniger kann er die Barmherzigkeit des Herrn anflehen; dass einige die Gnade anflehen, ist, weil es zur gewoehnlichen Redensart geworden ist, und dann ist nur gar wenig vom Herrn in der Gnade, mehreres aber vom eigenen Selbst; dies kann jeder bei sich erforschen, wenn er die Gnade des Herrn nennt.

982. Dass durch Noach und seine Soehne bezeichnet wird die Alte Kirche, ist frueher gesagt und gezeigt worden, und erhellt aus dem Folgenden.

983. Dass durch „fruchtbar sein“ bezeichnet wird Gutes der Liebtaetigkeit, durch „sich mehrer“ Wahres des Glaubens, 1.Mose 9/1, erhellt aus der Bedeutung beider Woerter in der Schrift, wo befruchten, oder Fruechte bringen, ueberall ausgesagt wird von der Liebtaetigkeit, und vermehren vom Glauben; man sehe, was von ihrer Bedeutung schon frueher gesagt worden ist: HG. 43 und 55, zu dessen noch weiterer Begruendung aus dem Wort folgende Stellen angefuehrt werden duerfen:

Jerem.3/14-16: „Kehret um, ihr abgewandten Soehne; ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, und sie werden euch weiden mit Erkenntnis und Einsicht; und es wird geschehen, dass ihr euch mehrer und fruchtbar sein werdet auf der Erde“: wo sich mehrer offenbar steht fuer wachsen an Erkenntnis und Einsicht, d.h. an Glauben, und fruchtbar sein fuer Gutes der Liebtaetigkeit; denn dort wird von der zu pflanzenden Kirche gehandelt, bei der vorausgeht der Glaube oder die Vermehrung.

Jerem.23/3: „ich will sammeln die Ueberreste meiner Herde, aus allen Laendern, dahin ich sie vertrieben habe, und will sie zurueckbringen zu ihren Huerden, und sie werden fruchtbar sein und

sich mehren“: wo von der gepflanzten Kirche die Rede ist, somit fruchtbar sein sich bezieht auf Gutes der Liebtaetigkeit, und sich mehren auf Wahrheiten des Glaubens.

3.Mose 26/9: „Dazu will ich euch ansehen, und euch fruchtbar werden lassen, und will aufrichten meinen Bund mit euch“: im inneren Sinn hier von einer himmlischen Kirche, daher fruchtbar sein vom Guten der Liebe und Liebtaetigkeit, sich mehren vom Guten und Wahren des Glaubens ausgesagt wird.

Sach.10/8: „ich will sie erloesen, und sie werden sich mehren, wie sie sich gemehrt hatten“: dass hier sich mehren ausgesagt wird von den Wahrheiten des Glaubens, erhellt daraus, dass sie erloest werden sollen.

Jerem.30/18-20: „Es wird gebaut werden die Stadt auf ihrem Huegel, und es wird ausgehen von ihnen das Bekenntnis, und die Stimme der Spielenden, und ich will sie sich mehren lassen, und sie werden nicht vermindert werden, und ihre Soehne werden sein, wie vormals“: wo von den Neigungen zum Wahren und von den Glaubenswahrheiten die Rede ist; die Neigungen zum Wahren werden durch das Bekenntnis und die Stimme der Spielenden, das Wachstum der Glaubenswahrheiten durch sich mehren ausgedrueckt; die Soehne stehen hier ebenfalls fuer die Wahrheiten.

984. Dass durch „erfuellen die Erde“, 1.Mose 9/1, bezeichnet wird: beim aeusseren Menschen, erhellt aus der Bedeutung der Erde, dass sie der aeusserer Mensch ist, wovon einige Male frueher die Rede war (HG. 17, 27, 28). Mit dem Guten der Liebtaetigkeit und den Wahrheiten des Glaubens beim wiedergeborenen Menschen verhaelt es sich so, dass sie eingepflanzt sind in sein Gewissen; und weil sie eingepflanzt sind durch den Glauben, oder durch das Hoeren des Wortes, so sind sie zuerst in seinem Gedaechnisse, das dem aeusseren Menschen angehoert; wenn er wiedergeboren ist und der innere Mensch handelt, alsdann verhaelt es sich mit der Befruchtung und Vermehrung ebenso; das Gute der Liebtaetigkeit setzt sich in den Trieben (affectionibus) fort, die dem aeusseren Menschen angehoeren, und die Wahrheiten des Glaubens im Gedaechnisse, und dort und hier wachsen sie und mehren sich. Von welcher Art die Vermehrung sei, kann jeder Wiedergeborene wissen, denn immer kommen Bestaetigungsgruende hinzu, sowohl aus dem Wort, als aus dem vernuenftigen Menschen, sowie auch aus dem Wissen, und so bestaerkt er sich mehr und mehr; und das ist eine Wirkung der Liebtaetigkeit, waehrend allein der Herr taetig ist durch die Liebtaetigkeit.

985. Vers 2: Und die Furcht vor euch und der Schrecken vor euch sei ueber allem Tier der Erde, und ueber allem Vogel des Himmels; bei allem, was hervorkriechen laesst der Boden und bei allen Fischen des Meeres, in eure Haende sollen sie gegeben sein.

„Die Furcht vor euch und der Schrecken vor euch“ bedeutet die Herrschaft des inneren Menschen; die Furcht bezieht sich auf das Boese, und der Schrecken auf das Falsche;

„ueber alles Tier der Erde“ bedeutet ueber die Begierden, die dem Gemuet (animus) angehoeren;

„ueber allen Vogel des Himmels“ bedeutet ueber die Falschheiten, die Sache des Vernuenftelns sind;

„bei allem, was hervorkriechen laesst der Boden“ bedeutet die Triebe zum Guten;

„bei allen Fischen des Meeres“ bedeutet das Wisstuemliche;

„in eure Haende sollen sie gegeben sein“ bedeutet des inneren Menschen Besitzzung bei dem aeusseren.

986. Dass „die Furcht vor euch und der Schrecken vor euch“, 1.Mose 9/2, bedeutet die Herrschaft des inneren Menschen, und dass die Furcht sich auf das Boese und der Schrecken sich auf das Falsche bezieht, kann aus dem Zustand des wiedergeborenen Menschen erhellen.

Der Zustand des Menschen, ehe er wiedergeboren ist, dass Begierden und Falschheiten, die dem aeusseren Menschen angehoeren, bestaendig vorherrschen, daher denn Kampf ist; und wenn er wiedergeboren ist, dann herrscht der innere Mensch ueber den aeusseren, das ist, ueber seine Begierden und Falschheiten. Wenn der innere Mensch herrscht, dann hat der Mensch Furcht vor dem Boesen und Schrecken vor dem Falschen, denn sowohl das Boese, als das Falsche ist gegen das Gewissen, und gegen das Gewissen handeln, ist fuer ihn ein Entsetzen.

Der innere Mensch aber fuerchtet nicht das Boese, noch erschreckt er vor dem Falschen, sondern der aeussere Mensch, daher heisst es hier, „die Furcht vor euch und der Schrecken vor euch sei ueber allem Tier der Erde und allen Voegel des Himmels“, d.h. ueber allen Begierden, die durch das Tier bezeichnet werden, und ueber den Falschheiten, die durch den Vogel des Himmels: diese Furcht und dieser Schrecken erscheint als dem Menschen angehoerend.

Die Sache verhaelt sich aber so: es sind, wie frueher gesagt worden, bei jedem Menschen wenigstens zwei Engel, durch die er Gemeinschaft mit dem Himmel bekommt, und zwei boese Geister, durch die er Gemeinschaft mit der Hoelle hat. Wenn die Engel herrschen, wie beim wiedergeborenen Menschen geschieht, dann wagen die boesen Geister, die zugegen sind, nicht im Geringsten etwas zu tun gegen das Gute und Wahre, weil sie alsdann in Banden sind, und wenn sie versuchen, etwas Boeses zu tun oder Falsches zu reden, d.h. aufzuregen, dann sind sie sogleich in hoellischer Furcht und Schrecken. Diese Furcht und dieser Schrecken sind es, die beim Menschen empfunden werden vor dem, was gegen das Gewissen ist; daher er auch, sobald er etwas gegen das Gewissen tut und redet, in Anfechtung und in Gewissensbisse kommt, d.h. in eine gleichsam hoellische Qual.

Dass Furcht ausgesagt wird vom Boesen und Schrecken vom Falschen, damit hat es folgende Bewandtnis: die Geister beim Menschen fuerchten nicht sowohl Boeses zu tun, als sie fuerchten Falsches zu reden; denn der Mensch wird durch Glaubenswahrheiten neu geboren und empfaengt durch sie ein Gewissen, daher die Geister nicht Falsches aufregen duerfen: denn bei jedem von ihnen ist nur Boeses, so dass sie im Boesen sind; ihre eigentliche Natur und daher all ihr Dichten und Trachten ist das Boese, und weil sie im Boesen sind und ihr eigenes Leben im Boesen besteht, wird ihnen

verziehen, wenn sie Boeses tun, wofern sie nur in einigem Nutzwirken sind. Aber Falsches zu reden wird nicht gestattet. Der Grund hiervon ist, dass sie lernen moegen was wahr ist, und so, inwieweit es moeglich ist, gebessert werden, um geringe Dienste leisten zu koennen. Jedoch hiervon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, mehreres im Folgenden.

Beim wiedergeborenen Menschen verhaelt es sich ebenso; denn sein Gewissen wird gebildet aus Glaubenswahrheiten, daher sein Gewissen ein Gewissen des Rechten, und das Lebensboese selbst ihm ein Falsches ist, weil es gegen das Wahre des Glaubens ist. Anders beim Menschen der Urkirche, der ein Innwerden hatte; er ward das Lebensboese inne als Boeses, und das Glaubensfalsche als Falsches.

987. Dass „ueber allem Tier der Erde“, 1.Mose 9/2, bedeutet ueber den Begierden, die dem Gemuet (animus) angehoren, erhellt aus der Bedeutung des Tieres im Wort, in dem durch dieselben bezeichnet werden entweder Triebe (affectiones) oder Begierden. Triebe zum Guten durch sanfte, nuetzliche, reine Tiere; Triebe zum Boesen durch unsanfte, unnuetzliche, unreine Tiere, wovon man sehe HG. 45, 46, 142, 143, 246, 776. Weil sie hier Begierden bedeuten, werden Tiere (bestiae) der Erde genannt, nicht Tiere des Feldes.

Was die Herrschaft des wiedergeborenen Menschen ueber die Begierden betrifft, so muss man wissen, dass im groessten Irrtum und keineswegs wiedergeboren sind, die glauben, dass sie aus sich selbst herrschen koennen ueber das Boese. Denn der Mensch ist nichts als Boeses; er ist eine Zusammenhaefung von Boesem; all sein Wollen ist lauter Boeses; das ist es, was gesagt worden im 1.Mose 8/21: „Das Dichten des Herzens des Menschen ist boese von seiner Jugend auf“.

Es wurde mir durch lebendige Erfahrung gezeigt, dass der Mensch und der Geist, sogar der Engel, an sich betrachtet, d.h. all sein Eigenes, der schlechteste Auswurf ist; und dass er sich selbst ueberlassen, nur schnaubt nach Hass, Rache, Grausamkeiten und den schaendlichsten Ehebruechen; dies ist sein Eigenes, und dies sein Wille. Und dies kann auch jeder, wenn er nachdenkt, schon allein daraus abnehmen, dass der Mensch, wenn er geboren wird, das elendeste lebendige Geschoepf unter allen wilden und zahmen Tieren ist; und dass er, wofern nicht die aeusseren Bande, naemlich die des Gesetzes, und die Bande, die er sich selbst macht, um der Groesste und Reichste zu werden, es verhinderten, sobald er heranwaechst und selbstaendig wird, sich in jeden Frevel stuerzen und nicht eher ruhen wuerde, als bis er alle im Weltall unterjocht, und die Gueter aller im Weltall zusammengescharrt haette, und niemanden verschonen wuerde, als die sich als gemeine Sklaven unterwerfen.

Solcherlei ist jeder Mensch, obwohl es diejenigen nicht inne werden, die sich in der Unmoeglichkeit und Unmacht, und in jenen Banden befinden, von denen soeben die Rede war. Wenn aber die Moeglichkeit und Macht gegeben und die Bande geloest waeren, wuerden sie so weit fortrennen, als sie irgend koennten. Die wilden Tiere sind keineswegs so beschaffen; diese werden in eine gewisse Naturordnung geboren: die, welche grausam und raubgierig sind, fuegen zwar andern Uebles zu, aber nur um sich zu schuetzen; und dass sie andere fressen, geschieht, um den Hunger zu stillen, und wenn dieser gestillt ist, schaden sie keinem; aber ganz anders der Mensch. Hieraus erhellt demnach, was das Eigene des Menschen und was sein Wille ist.

Da der Mensch ein so boeses und auswurfartiges Wesen ist, so erhellt, dass er durchaus nicht aus sich selbst ueber das Boese herrschen kann; es ist ganz und gar widersprechend, dass das Boese sollte herrschen koennen ueber das Boese, und nicht allein ueber das Boese, sondern auch ueber die Hoelle, denn jeder Mensch steht durch boese Geister mit der Hoelle in Verbindung; von daher wird das Boese, das bei ihm ist, erregt. Aus diesem kann jeder wissen, und wer gesunden Sinn hat, schliessen, dass allein der Herr es ist, Der da herrscht ueber das Boese beim Menschen und ueber die Hoelle, die beim Menschen ist. Auf dass unterjocht werden koenne das Boese beim Menschen, d.h. die Hoelle, die in jedem Augenblick auf den Menschen loszustuerzen und ihn auf ewig zu verderben trachtet, wird der Mensch vom Herrn wiedergeboren und ihm ein neuer Wille geschenkt, welcher ist das Gewissen, durch das der Herr allein alles Gute wirkt. Dies ist Sache des Glaubens, dass naemlich der Mensch nichts als Boeses ist, und dass alles Gute vom Herrn kommt; daher denn der Mensch dies nicht bloss wissen, sondern auch anerkennen und glauben muss. Wenn er es nicht bei Leibesleben anerkennt und glaubt, wird es ihm im anderen Leben in lebendiger Weise gezeigt.

988. „Ueber allem Vogel des Himmels“, 1.Mose 9/2, dass dies bedeute, ueber den Falschheiten, die Ergebnis des Vernuenftelns sind, erhellt aus der Bedeutung des Vogels: die Voegel bedeuten im Wort Verstaendiges; die sanften, nuetzlichen und schoenen bedeuten wahres Verstaendiges; dagegen die unsanften, nutzlosen und haesslichen falsches Verstaendiges, oder Falschheiten, die Ergebnis des Vernuenftelns sind: dass sie Verstaendiges bedeuten, sehe man HG. 40, 776, 870; hieraus folgt auch, dass die Voegel Vernuenfteleien und deren Falsches bedeuten. Damit niemand im Zweifel darueber sei, moegen ausser dem, was vom Raben gesagt worden ist: HG. 866, noch folgende Stellen zur Begruendung dienen:

Jerem.15/3: „ich will sie heimsuchen mit viererlei; mit dem Schwert zum Toeten; mit Hunden zum Schleifen; und mit dem Vogel des Himmels; und mit dem Tier der Erde, zum Fressen und Verderben“.

Hes.31/13: „Auf seinem gefaellten Stamm wird wohnen jeglicher Vogel des Himmels; und unter seinen Aesten wird sein alles Wild des Feldes“.

Dan.9/27: „Endlich auf den Vogel der Greuel, die Verwuestung“.

Joh.Offenb.18/2: „Babylon, das Gefaengnis alles unreinen und verhassten Vogels“.

Mehrmals heisst es bei den Propheten, dass der Leichnam zur Speise dem Vogel des Himmels und dem Tier der Erde gegeben werden sollte: Jerem.7/33; 19/7; 34/20; Hes.29/5; 39/4; Ps.79/2; Jes.18/6: wodurch bezeichnet wurde, dass sie zugrunde gerichtet werden sollten von Falschem, welches sind die Voegel des Himmels, und von Boesem oder den Begierden, welche sind die Tiere der Erde.

989. Was die Herrschaft ueber das Falsche anbelangt, so verhaelt es sich damit ebenso wie mit der Herrschaft ueber das Boese, dass naemlich der Mensch nicht im Geringsten von sich selbst zu

herrschen vermag ueber das Falsche. Weil hier von der Herrschaft des wiedergeborenen Menschen ueber die Begierden oder das Tier der Erde, und ueber die Falschheiten oder den Vogel des Himmels, die Rede ist, so muss man wissen, dass nie jemand sagen kann, er sei wiedergeboren, wenn er nicht anerkennt und glaubt, dass die Liebtaetigkeit die Hauptsache seines Glaubens ist; und wenn er nicht angeregt wird von der Liebe gegen den Naechsten und sich seiner erbarmt. Aus der Liebtaetigkeit wird gebildet sein neuer Wille; durch die Liebtaetigkeit wirkt der Herr das Gute und infolgedessen das Wahre, nicht aber durch den Glauben ohne Liebtaetigkeit.

Es gibt solche, die aus blosser Gehorsam Liebeswerke ueben, d.h., weil es so geboten ist vom Herrn, und gleichwohl sind sie nicht wiedergeboren; diese werden, wenn sie nicht in die Werke Gerechtigkeit setzen, im anderen Leben wiedergeboren.

990. „Bei allem, was hervorkriechen laesst der Boden“, 1.Mose 9/2, dass dies bedeutet die Triebe zum Guten, erhellt sowohl aus dem, was vorhergeht, als aus der Bedeutung des Bodens, aus dem es erzeugt werden oder hervorkriechen soll; aus dem, was vorhergeht, sofern dort vom Boesen und Falschen die Rede war, ueber das der wiedergeborene Mensch herrschen sollte, darum denn hier von den Trieben zum Guten gehandelt wird, die ihm in die Haende gegeben werden; aus der Bedeutung des Bodens, aus dem sie erzeugt werden oder hervorkriechen.

Der Boden (humus) ist im allgemeinen der Mensch der Kirche und alles, was zur Kirche gehoert, folglich hier alles, was vom Herrn durch den inneren Menschen erzeugt wird im aeusseren. Der Boden selbst ist im aeusseren Menschen, in seinen Trieben und in seinem Gedaechnisse: weil es scheint, als ob der Mensch das Gute hervorbraechte, darum wird gesagt, alles, was der Boden hervorkriechen laesst: aber es ist ein Schein; es geschieht durch den inneren Menschen vom Herrn, denn es gibt, wie gesagt, nichts Gutes und Wahres, ausser vom Herrn.

991. „Bei allen Fischen des Meeres“, 1.Mose 9/2, dass dies das Wisstuemliche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Fisches: die Fische bedeuten im Worte Wisstuemliches, das seinen Ursprung aus Sinnlichem hat. Es gibt naemlich dreierlei Wisstuemliches: verstaendiges, vernuenftiges und sinnliches; alles wird eingepflanzt dem Gedaechnis, oder vielmehr den Gedaechnissen, und im Wiedergeborenen werden sie daraus vom Herrn durch den inneren Menschen hervorgerufen. Dieses vom Sinnlichen herstammende Wisstuemliche kommt zur Empfindung oder Wahrnehmung des Menschen, wenn er im Koerper lebt, denn aus demselben denkt er; das uebrige, welches mehr innerlich ist, nicht so, ehe er vom Koerper entkleidet ins andere Leben kommt.

Dass die Fische oder Gewuerme, welche die Wasser hervorbringen, Wisstuemliches bedeuten, sehe man HG. 40; und das Seeungeheuer oder der Walfisch das Allgemeine des Wisstuemlichen: HG. 42; und ausserdem kann es erhellen aus folgenden Stellen im Wort:

Zeph.1/3: „ich will fehlen lassen den Menschen und das Tier; ich will fehlen lassen den Vogel der Himmel, und die Fische des Meeres“: wo der Vogel der Himmel fuer Vernuenftiges, die Fische des Meeres fuer niederes Vernuenftiges, oder fuer das Denken des Menschen aus sinnlich Wisstuemlichem stehen.

Hab.1/14: „Du wirst den Menschen machen wie die Fische des Meeres, wie Gewuerm, das keinen Herrn hat“: den Menschen machen wie Fische des Meeres, fuer: ganz sinnlich.

Hos.4/3: „Es wird trauern das Land und schmachten jeglicher Bewohner in ihm, das Wild des Feldes und der Vogel der Himmel und auch die Fische des Meeres werden weggerafft werden“: hier Fische des Meeres fuer Wisstuemliches aus Sinnlichem.

Ps.8/7-9: „Alles hast Du unter Seine Fuesse gelegt, die Tiere der Felder, den Vogel der Himmel und die Fische des Meeres, den die Pfade der Meere Durchwandernden“: wo von der Herrschaft des Herrn beim Menschen die Rede ist; die Fische des Meeres fuer Wisstuemliches.

Dass die Meere die Sammlung des Wisstuemlichen oder der Kenntnisse bedeuten, sehe man HG. 28.

Jes.19/8,9: „Klagen werden die Fische, und trauern alle, welche die Angel in den Strom werfen, und das Netz breiten ueber die Angesichte der Wasser, sie werden verschmachten“: die Fischer fuer diejenigen, die bloss auf Sinnliches vertrauen und aus demselben Falsches ausbrueten; es ist dort die Rede von Aegypten oder vom Wisstuemlichen.

992. „In eure Haende sollen sie gegeben sein“, 1.Mose 9/2, dass dies bedeutet des inneren Menschen Besetzung bei dem aeusseren, erhellt aus dem Gesagten, und aus der Bedeutung der Hand, von der HG. 878 die Rede war.

„In eure Haende sollen sie gegeben sein“, wird gesagt, weil der Schein so ist.

993. Vers 3: Alles Gewuerm, das lebendig ist, soll euch zur Speise sein, wie den Kohl des Krautes habe ich euch das alles gegeben.

„Alles Gewuerm, das lebendig ist“ bedeutet alle Vergnuegungen, in denen Gutes ist, das lebendig ist;

„soll euch zur Speise sein“ bedeutet ihr Angenehmes, das sie geniessen sollten;

„wie den Kohl des Krautes“ bedeutet das Geringe der Annehmlichkeiten;

„habe ich euch das alles gegeben“ bedeutet den Genuss um des Nutzens willen.

994. „Alles Gewuerm, das lebendig ist“, 1.Mose 9/3, dass dies bedeute alle Vergnuegungen, in denen Gutes ist, das lebendig ist, erhellt aus der Bedeutung des Gewuerms, wovon frueher die Rede war. Dass die Gewuerme hier bedeuten alle reinen Tiere und Voegel, muss jedem klar sein, denn es wurde gesagt, dass sie zur Speise gegeben seien. Die Gewuerme sind im eigentlichen Sinne, was von allen das Geringste war, was denn genannt wird, 3.Mose 11/23,29,30 und Unreines war; dagegen im weiten Sinne, wie hier, sind es lebendige Geschoepfe, die zur Speise gegeben sind; hier aber werden sie Gewuerme genannt, weil sie Vergnuegungen bedeuten. Die Triebe des Menschen

werden, wie gesagt, im Wort bezeichnet durch reine Tiere, weil sie aber nur in seinen Vergnuegungen empfunden werden, so dass der Mensch sie Vergnuegungen nennt, darum werden sie hier Gewuerme genannt.

Zweierlei Vergnuegungen gibt es, naemlich solche, die auf den Willen Betreffendes, und solche, die auf Verstaendiges sich beziehen; im allgemeinen gibt es Vergnuegungen an Besitz von Land und von Schaetzen, Verguegungen an Ehrenstellen und Aemteren im Staat; Vergnuegungen der ehelichen Liebe, und der Liebe zu kleinen und zu grossen Kindern; Vergnuegungen der Freundschaft und der Unterhaltung mit seinesgleichen; Vergnuegungen des Lesens, Schreibens, Wissens, Weisesein, und anderes mehr. Es gibt auch Vergnuegungen der Sinne, als: die des Gehoers, im allgemein das Vergnuegen an der Lieblichkeit des Gesangs und der Musik; die des Gesichts, im allgemeinen das Vergnuegen an verschiedenen Schoenheiten, die mannigfaltig sind; die des Riechens, das ist der Lieblichkeiten des Geruchs; die des Geschmacks, welche sind: die der Suessigkeiten und des Nutzens aus Speisen und Getraenken; die des Tastsinns, naemlich die von mehreren Behaglichkeiten. Diese Gattungen des Vergnuegens werden, weil sie im Koerper empfunden werden, die des Koerpers genannt; aber nie existiert ein Vergnuegen im Koerper, es entstehe und bestehe denn durch einen inwendigen Trieb; und nie ein inwendiger Trieb (affectio), als von einem noch inwendigeren Trieb, in dem ein Nutzzweck, und eine Endabsicht ist. Dieses seiner Ordnung nach immer inwendiger werdende und bis zum Innersten hinein reichende empfindet der Mensch, solange er im Koerper lebt, nicht, und die meisten wissen kaum, dass es ein solches gibt, geschweige dass die Vergnuegungen daher stammen, waehrend doch im Aeussern durchaus nichts entstehen kann, ausser von dem der Ordnung nach inwendigeren her, da die Vergnuegungen bloss die letzten Wirkungen sind. Das Inwendigere liegt nicht offen vor, solange man im Koerper lebt, ausser denen, die darueber nachdenken; im anderen Leben erst offenbart es sich, und zwar in der Ordnung, in der man dem Himmel zu vom Herrn erhoben wird; die inwendigen Triebe mit ihrem Angenehmen offenbaren sich in der Geisterwelt; die noch inwendigeren mit ihrem Wonnigen im Himmel der engelischen Geister; und die noch inwendigeren mit ihrem Seligen im Himmel der Engel; denn es sind drei Himmel, einer inwendiger, vollkommener und seliger als der andere, man sehe HG. 459 und 684. Diese Dinge entwickeln sich so und stellen sich der Ordnung nach der Empfindung und Wahrnehmung dar im anderen Leben; solange aber der Mensch im Koerper lebt, ist, weil er dann bestaendig im Vorstellen und Denken von leiblichen Dingen ist, jenes Inwendige gleichsam eingeschlafert, weil versenkt ins Leibliche; aber gleichwohl kann dem Nachdenkenden klar sein, dass die Vergnuegungen alle so beschaffen sind wie die der Ordnung nach inwendigeren Triebe, und dass sie von ihnen all ihr Wesen und ihre Qualitaet erhalten.

Weil die der Ordnung nach inwendigeren Triebe im aeussersten oder im Leibe empfunden werden als Vergnuegungen, darum werden sie Gewuerme genannt, es ist aber nur das Leibliche, das vom Innern angeregt wird, wie ein jeder abnehmen kann schon an dem Sehen und dessen Vergnuegungen; gibt es kein inwendigeres Sehen, so kann das Auge gar nicht sehen; das Sehen des Auges entsteht aus dem inwendigeren Sehen, daher auch der Mensch nach dem Leben des Leibes ebenso sieht, und viel besser, als da er im Leibe lebte, jedoch nicht Weltliches und Leibliches, sondern die im anderen Leben erscheinenden Dinge. Die, welche blind waren im Leben des Leibes, sehen im anderen Leben ebenso wie die, welche scharfsichtig waren; daher auch der Mensch, wenn er schlafert, in seinen Traeumen ebenso sieht, wie wenn er wacht. Mit dem inneren Gesicht durfte ich die Dinge sehen, die im anderen Leben sind, klarer als ich diejenigen sehe, die in der Welt sind: woraus erhellt, dass das aeuessere Sehen entsteht aus dem inwendigen Sehen, und dieses aus einem noch inwendigeren, und so fort: ebenso verhaelt es sich mit jedem anderen Sinn, und mit jedem Vergnuegen.

Die Vergnuegungen werden ebenso anderwaerts im Worte Gewuerm genannt, und es wird dort auch unterschieden zwischen reinen und unreinen Gewuermen, d.h. zwischen Vergnuegungen, deren Angenehmes lebendig oder himmlisch ist, und zwischen Vergnuegungen, deren Angenehmes tot oder hoellisch ist; wie bei

Hos.2/18 (oder 2/20): „ich will ihnen schliessen an jenem Tage einen Bund, mit dem Wild des Feldes, und mit dem Vogel der Himmel, und dem Gewuerm des Bodens“: dass hier Wild des Feldes, Vogel der Himmel und Gewuerme das Gesagte beim Menschen, bedeuten, kann klar sein, weil von einer neuen Kirche die Rede ist.

Ps.69/35: „Loben sollen den Jehovah Himmel und Erde, die Meere und alles Kriechende in ihnen“: die Meere und das Kriechende in ihnen koennen den Jehovah nicht loben, sondern das, was durch dieselben bezeichnet wird beim Menschen, was lebendig ist, somit vermoege des Lebendigen, das in ihnen ist.

Ps.148/10: „Lobet den Jehovah, Du Wild und alles Tier, Gewuerm und Vogel des Gefieders“: ebenso; dass unter den Gewuermen hier nichts anderes verstanden wird als gute Triebe, aus denen Vergnuegungen stammen, erhellt auch daraus, dass die Gewuerme bei ihnen unrein waren, wie aus dem Folgenden erhellen wird:

Ps.104/24,25,27,28: „Jehovah, voll ist die Erde von Deinen Besitztuemern; dieses Meer, gross und weit an Raeumen; dort Gewuerm, und ohne Zahl; alles wartet auf Dich, dass Du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit; Du gibst ihnen, sie sammeln; Du tust auf Deine Hand, sie werden gesaettigt mit Gutem“: wo im inneren Sinn durch Meere bezeichnet wird Geistiges; durch Gewuerme, alles was von daher lebt. Der Genuss wird beschrieben durch ihnen Speise geben zu seiner Zeit und mit Gutem gesaettigt werden.

Hes.47/9: „Und es wird geschehen, alle lebendige Seele, welche kriecht, alles, wohin die Baechen kommen, wird leben, und es werden sehr viele Fische sein, weil dahin kommen diese Wasser, und sie werden gesund, und leben wird alles, wohin der Bach kommt“: wo die Rede ist von den Wassern aus dem neuen Jerusalem; Wasser stehen fuer Geistiges aus himmlischem Ursprung; die lebendige Seele, welche kriecht, fuer gute Triebe und die Vergnuegungen aus denselben, sowohl des Koerpers als der sinnlichen Dinge: dass diese von den Wassern, oder von Geistigem aus himmlischem Ursprung leben, erhellt offenbar.

Dass auch unreine Vergnuegungen, die ihren Ursprung aus dem Eigenen haben, somit aus dessen garstigen Begierden, ebenso Gewuerme heissen, erhellt bei Hes.8/10: „Und ich trat hinein, und sah, und siehe allerlei Gebilde von Gewuermen und Tieren, ein Greuel, und alle Goetzen des Hauses Israels, gemalt auf der Wand rings umher“: wo Gebilde des Gewuerms bedeutet unreine Vergnuegungen, deren Inwendiges sind Begierden, und das Inwendige von diesen, Hass, Rache, Grausamkeiten und Ehebrueche; solcherlei sind die Gewuerme, oder das Angenehme der Vergnuegungen aus der Selbst- und Weltliebe, oder dem Eigenen, die ihre Goetzen sind, weil sie dieselben fuer angenehm halten, lieben, fuer Goetter achten und so anbeten.

Diese Gewuerme waren auch, weil sie solche Abscheulichkeiten bezeichneten, in der vorbildlichen Kirche so unrein, dass man sie nicht einmal anruehren durfte, und wer sie nur anruehrte, war unrein, wie zu ersehen ist 3.Mose 5/2; 11/31-33; 22/5,6.

995. „Es soll euch zur Speise sein“, 1.Mose 9/3, dass dies bedeute das Angenehme dessen, was sie geniessen sollten, kann daraus erhellen, dass jedes Vergnuegen den Menschen nicht bloss anregt, sondern auch erhaelt wie eine Speise. Vergnuegen ohne Angenehmes ist kein Vergnuegen, sondern etwas Unbeseeltes; vom Angenehmen kommt ihm das, dass es Vergnuegen ist und heisst. Aber welcherlei das Angenehme ist, solcherlei ist das Vergnuegen. Das Leibliche und Sinnliche ist an sich ganz nur materiell, unbeseelt und tot, aber vom Angenehmen, das vom Inwendigeren der Ordnung nach herkommt, lebt es. Hieraus erhellt, dass welcherlei das Leben des Inwendigeren ist, solcherlei die Annehmlichkeit der Vergnuegungen ist, denn im Angenehmen ist das Leben. Das Angenehme, in dem Gutes vom Herrn ist, das allein ist lebendig, denn alsdann stammt es aus dem Leben des Guten selbst. Darum heisst es hier, alles Gewuerm, das lebendig ist, soll euch zur Speise sein, d.h. zum Genuss.

Einige sind der Meinung, dass nie in den Vergnuegungen des Leibes und der sinnlichen Dinge leben duerfe, wer im anderen Leben selig sein will, sondern dass er allem entsagen muesse, indem sie sagen, dass dieses Leibliche und Weltliche es sei, was den Menschen abzieht und abhaelt vom geistigen und himmlischen Leben. Aber die, welche dieser Meinung sind, und deswegen sich, wenn sie in der Welt leben, von freien Stuecken in Ungemach verstossen, sind nicht unterrichtet, wie sich die Sache verhaelt: es ist niemanden verboten, der Vergnuegungen des Leibes und der sinnlichen Dinge zu geniessen, naemlich der Vergnuegungen irdischer Besitzungen und Gueter; der Vergnuegungen von Ehrenstellen und Aemtern im Staat; der Vergnuegungen der ehelichen Liebe, und der Liebe gegen kleine und grosse Kinder; der Vergnuegungen der Freundschaft und der Unterhaltung mit seinesgleichen; der Vergnuegungen des Gehoers oder der Lieblichkeiten des Gesanges und der Musik; der Vergnuegungen des Sehens oder der Schoenheiten, die mannigfaltig sind, z.B. elegante Kleider, geschmackvolle und schoen moeblierte Wohnungen, schoene Gaerten und aehnliches, was durch sein Harmonisches angenehm ist; der Vergnuegungen des Geruchssinnes oder der Wohlgerueche (suavitatum odoris); der Vergnuegungen des Geschmacks oder der Suessigkeiten, und des Erfriechenden aus Speisen und Getraenken, der Vergnuegungen des Tastsinnes; denn sie sind, wie gesagt, die aeussersten oder koerperlichen Triebe (affectiones), herkommend von innerlichen Trieben.

Die innerlichen Triebe, die lebendig sind, haben alle ihr Angenehmes aus dem Guten und Wahren, und das Gute und Wahre hat sein Angenehmes von der Liebtaetigkeit und dem Glauben, somit vom Herrn, mithin vom eigentlichen Leben, weshalb eben die daher stammenden Triebe und Vergnuegungen lebendig sind. Und weil die echten Vergnuegungen ihren Ursprung von daher haben, so sind sie niemanden untersagt, ja wenn sie von daher ihren Ursprung haben, so uebertrifft ihr Angenehmes unendlich das Angenehme, das nicht von daher stammt. Dieses ist im Vergleich mit jenem unrein, wie zum Beispiel das Vergnuegen der ehelichen Liebe, wenn es von der wahren ehelichen Liebe stammt, so uebertrifft es unendlich das nicht von daher stammende Vergnuegen, so sehr, dass die, welche in der wahren ehelichen Liebe sind, in himmlischer Wonne und Seligkeit sind, denn sie kommt vom Himmel hernieder. Was auch die, welche von der Aeltesten Kirche waren, bekannten. Das Angenehme aus den Ehebruechen, das die Ehebrecher empfinden, war ihnen so abscheulich, dass sie davor schauderten, wenn sie nur daran dachten. Hieraus kann erhellen, wie beschaffen das Angenehme ist, das nicht vom wahren Lebensquell oder vom Herrn herabkommt.

Dass die oben erwahnten Vergnuegungen dem Menschen durchaus nicht untersagt sind, ja, so wenig untersagt, dass sie dann erst Vergnuegungen sind, wenn sie von ihrem wahren Ursprung kommen, kann auch daraus erhellen, dass sehr viele, die in Macht, Wuerde und Wohlstand lebten in

der Welt, und alle Vergnuegungen sowohl des Leibes als der Sinnlichkeit im Ueberfluss hatten, unter den Gluecklichen und Seligen im Himmel sind, und bei ihnen nun innerlich Angenehmes und Seliges lebt, weil dieses seinen Ursprung herleitete vom Guten der Liebtaetigkeit und vom Wahren des Glaubens an den Herrn, und weil von der Liebtaetigkeit und dem Glauben an den Herrn, so betrachteten sie all ihre Vergnuegungen vom Gesichtspunkt des Nutzwirkens (usus) aus, welches ihr Zweck war. Das Nutzwirken selbst war ihnen am angenehmsten, daher denn das Angenehme ihrer Vergnuegen: man sehe den Erfahrungsbeleg HG. 945.

996. Dass der Kohl Geringes von Genuessen bedeutet, kann aus dem, was gesagt worden ist, erhellen: Kohl des Krautes, 1.Mose 9/3, wird es genannt, weil es bloss weltlich und leiblich, oder aeusserlich ist; denn, wie gesagt, die Vergnuegungen, die im Leiblichen oder Aeussersten sind, haben ihren Ursprung von den zunaechst ueber ihnen stehenden inwendigeren Genuessen.

Angenehmes, das man im Aeussersten oder Leiblichen fuehlt, ist im Vergleich damit gering, denn alles Angenehme ist von der Art, dass es um so geringer ist, je mehr es dem Aeusseren und um so seliger, je mehr es dem Inneren zugeht. Daher, wie gesagt, je wie der Reihe nach das Aeusserliche entwickelt oder entkleidet wird, desto wonniger und seliger wird das Angenehme, was zur Genuege daraus erhellen kann, dass das Angenehme der Vergnuegungen des Menschen, solange er im Leibe lebt, gering ist im Vergleich zu seinem Angenehmen nach dem Leben des Leibes, wenn er in die Geisterwelt kommt, ja, so gering, dass die guten Geister die Annehmlichkeiten des Leibes ganz und gar verachten, und nicht wieder in dieselben zurueckkehren wollen, selbst wenn ihnen alle in der ganzen Welt gereicht wuerden. Das Angenehme dieser Geister wird in gleicher Weise gering, wenn sie vom Herrn in den Himmel der engelischen Geister erhoben werden, denn alsdann ziehen sie dieselben innerlichen Annehmlichkeiten aus, und ziehen noch innerlichere an: ebenso wird den engelischen Geistern das Angenehme, das sie in ihrem Himmel hatten ein geringes, wenn sie vom Herrn in den engelischen, oder dritten Himmel entrueckt werden. Und weil in diesem Himmel Inwendiges lebt, und nichts als gegenseitige Liebe, so ist daselbst die Seligkeit unaussprechlich. Ueber das innerlich Angenehme oder Selige mag man sehen den Erfahrungsbeleg HG. 545.

Aus diesem kann erhellen, was die Worte bedeuten: wie den Kohl des Krauts habe ich euch das alles gegeben.

Weil die Gewuerme sowohl die Vergnuegungen des Leibes, als die Vergnuegungen der Sinnlichkeit bedeuten, von denen Kohl des Krauts ausgesagt wird, so ist in der Grundsprache ein Wort, das sowohl den Kohl als das Gruen bezeichnet. Kohl in Beziehung auf die Vergnuegungen des dem Willen Angehoerigen oder der himmlischen Triebe, Gruenes in Beziehung auf die Vergnuegungen des Verstaendigen oder der geistigen Triebe.

Dass der Kohl des Krautes und das Gruen des Krautes Geringes bedeutet, erhellt im Wort, wie bei

Jes.15/6: „Die Wasser Nimrim werden Veroedungen sein, weil verdorrt ist das Gras, verzehrt das Kraut, das Gruene nicht ist“.

Jes.37/27: „Ihre Bewohner, kurz von Hand, sind bestuerzt und beschaemt; sie sind geworden Kraut des Feldes und Kohl des Grases, Heu der Daecher“: Kohl des Grases fuer das Geringste.

5.Moses 11/10: „Das Land, in das Du kommst, sie zu besitzen, ist nicht wie das Land Aegypten aus dem Du ausgegangen bist, da Du saeen musstest Deinen Samen und waessern mit Deinem Fusse, wie einen Kohlgarten“: wo der Kohlgarten fuer das Geringe steht.

Ps.37/2: „Die Boesen sind wie das Gras, ploetzlich werden sie vertilgt, und wie der Kohl des Krautes werden sie verzehrt werden“: wo Gras und Kohl des Krautes fuer das Geringste stehen.

997. Dass die Worte: „das alles sei euch gegeben“, 1.Mose 9/3, bedeuten den Genuss um des Nutzens willen, d.h. „zur Speise“ ist offenbar, denn alles was zur Speise gegeben wird, ist zum Nutzen. Was den Nutzen betrifft, so verhaelt es sich damit so, dass die, welche in Liebtaetigkeit, d.h. in der Liebe zum Naechsten sind (von welcher Liebe das Angenehme der Vergnuegungen, das lebendig ist, herkommt), den Genuss von Vergnuegungen nur um der Nutzwirkung willen wollen. Die Liebtaetigkeit ist nichts, wenn nicht sind Werke der Liebtaetigkeit; in der Ausuebung oder Nutzwirkung besteht die Liebtaetigkeit. Wer den Naechsten liebt wie sich selbst, fuehlt ueberall nicht das Angenehme der Liebtaetigkeit, als in der Ausuebung oder in der Nutzwirkung, daher das Leben der Liebtaetigkeit ein Leben der Nutzwirkungen ist. Ein solches Leben ist das des ganzen Himmels, denn das Reich des Herrn, weil es das Reich der gegenseitigen Liebe ist, ist ein Reich der Nutzwirkungen. Darum hat jedes Vergnuegen, das aus der Liebtaetigkeit stammt, aus der Nutzwirkung sein Angenehmes. Je ausgezeichneter der Nutzen, desto groesser das Angenehme. Daher kommt es, dass je nach dem Wesen und der Beschaffenheit des Nutzwirkens, die Engel Seligkeit haben vom Herrn. So verhaelt es sich mit jedem Vergnuegen: je ausgezeichneter sein Nutzen ist, desto groesser ist sein Angenehmes; wie zum Beispiel nur das Angenehme der eheliche Liebe, weil aus ihr die Pflanzschule der menschlichen Gesellschaft, und aus dieser das Reich des Herrn in den Himmeln ist, welcher Nutzen von allen der groesste ist, darum wohnt ihr so viel Annehmlichkeit inne, dass sie, wie gesagt, himmlische Seligkeit ist. Mit den uebrigen Vergnuegungen verhaelt es sich ebenso, aber mit Unterschied je nach der Vortrefflichkeit der Nutzwirkungen. Diese Nutzwirkungen sind so vielfach, dass sie kaum in Gattungen und Arten zerlegt werden koennen; von denen die eine naeher und unmittelbarer, die andere entfernter und mittelbarer sich auf das Reich des Herrn, oder den Herrn bezieht. Hieraus erhellt auch, dass dem Menschen alle Vergnuegungen gestattet sind, aber um ihres Nutzens willen, und dass sie so vermoege der Nutzwirkung in der sie sind, an der himmlischen Seligkeit teilnehmen und aus ihr leben.

998. Vers 4: Nur das Fleisch in seiner Seele, sein Blut, sollet ihr nicht essen.

„Nur das Fleisch“ bedeutet das Willige (Voluntarium) des Menschen;

„in seiner Seele“ bedeutet neues Leben;

„sein Blut“ bedeutet die Liebtaetigkeit;

„sollet ihr nicht essen“ bedeutet nicht vermischen.

Daher das Fleisch in seiner Seele, das Blut, nicht essen, heisst: nicht Unheiliges mit Heiligem vermischen.

999. Dass „Fleisch“, 1.Mose 9/4, das Willige des Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Fleisches im eigentlichen Sinn in Beziehung auf den verdorbenen Menschen: Fleisch im allgemeinen bezeichnet alle Menschen, insbesondere den fleischlichen (corporeum), was man frueher nachgewiesen sehe: HG. 574; und weil es alle Menschen bezeichnet und insbesondere den fleischlichen, bezeichnet es was des Menschen Eigenes ist, folglich sein Williges: sein Williges oder sein Wille ist nichts als boese, daher Fleisch ausgesagt vom Menschen, weil er so beschaffen ist, bedeutet alle Begierde (cupiditatem) oder alle Begierlichkeit (concupiscentiam), denn sein Wille ist nur Begierde, wie frueher schon einige Male gezeigt worden ist, und weil Fleisch dies bedeutete, so ist solches auch vorgebildet worden durch das Fleisch, nach dem das Volk in der Wueste begehrte, wovon

4.Mose 11/4: „Die zusammengelaufene Menge, welche in seiner Mitte, hatte luesterne Begier; daher kamen sie wieder und wieder, und weinten und sprachen, wer wird uns speisen mit Fleisch?“: wo offenbar Fleisch genannt wird Begier, denn es heisst sie hatten luesterne Begier (concupiverunt concupiscentiam), wer wird uns speisen mit Fleisch? Es erhellt gleichfalls aus dem was folgt 4.Mose 11/33,34: „Das Fleisch, noch war es zwischen ihren Zaehnen, noch war es nicht zermalmt, und der Zorn Jehovahs entbrannte gegen das Volk, und Jehovah richtete in dem Volke eine sehr grosse Niederlage an, und nannte den Namen jenes Ortes Graeber der Luesternheit, weil sie daselbst begruben das Volk, das luestern gewesen war“.

Jedem kann einleuchten, dass gewiss keine solche Niederlage im Volk angerichtet worden waere, darum dass sie nach Fleisch luestern gewesen waren, somit nicht wegen der Begierde nach Fleisch, denn das ist etwas Natuerliches, wenn der Mensch lange Zeit vom Essen desselben abgehalten wird, wie dazumal das Volk in der Wueste, sondern die Ursache lag tiefer, und war eine geistige, dass naemlich das Volk von der Art war, dass es ganz und gar verschmaehte, was bezeichnet und vorgebildet war durch das Manna, wie daselbst auch aus 4.Mose 11/6 erhellt, und dass sie bloss nach solchem verlangten, was bezeichnet und vorgebildet war durch das Fleisch, naemlich das Eigenwillige (propria voluntaria), das den Begierden angehoerig, an sich auswurfsartig und unheilig ist. Weil jene Kirche eine vorbildliche war, wurde infolge der Vorbildung von solchem, das Volk mit einem so grossen Schlag heimgesucht; denn was im Volke geschah, wurde geistig vorgebildet im Himmel, das Manna bildete im Himmel vor das Himmlische, und das Fleisch, nach dem sie begehrten, den verdorbenen Willen (foedum voluntarium); daher denn, weil sie von solcher Art waren, die Bestrafung. Aus diesen und anderen Stellen im Worte kann erhellen, dass durch Fleisch bezeichnet wird das Wollen, und hier das Wollen des verdorbenen Menschen, und wie unrein dieses ist, sehe man 1.Mose 9/2, wo vom Tiere das Land die Rede ist (HG. 987).

1000. Dass die „Seele“, 1.Mose 9/4, bedeutet das Leben, kann aus der Bedeutung der Seele im Wort, in vielen Stellen erhellen; Seele bedeutet im Wort im allgemeinen alles Leben, sowohl das innere, oder das des inneren Menschen, als das aeuessere oder das des aeusseren Menschen; und

weil alles Leben, bedeutet es ein solches Leben, wie es hat der Mensch, in Beziehung auf den es ausgesagt wird. Hier wird es ausgesagt vom Leben des wiedergeborenen Menschen, das geschieden ist vom Wollenden (a voluntario) des Menschen; denn, wie frueher gesagt worden, das neue Leben, das der wiedergeborene geistige Mensch vom Herrn empfaengt, ist ganz geschieden vom Wollenden oder Eigenen des Menschen, oder vom eigenen Leben des Menschen, das kein Leben ist, obwohl es so genannt wird, sondern ist tot, weil hoellisches Leben. Daher denn hier das Fleisch in seiner Seele, das sie nicht essen sollten, bedeutet das Fleisch mitsamt seiner Seele, d.h., sie sollten nicht vermischen dieses neue Leben, welches das des Herrn ist, mit dem boesen oder auswurfartigen Leben, welches das des Menschen ist, d.h. mit seinem Wollenden oder Eigenen.

1001. Dass „Blut“, 1.Mose 9/4, bedeutet Liebtaetigkeit, kann aus vielem erhellen; somit das neue Willige, das der wiedergeborene geistige Mensch empfaengt vom Herrn; dieses neue Willige ist dasselbe, was Liebtaetigkeit, denn aus der Liebtaetigkeit wird ein neuer Wille gebildet; die Liebtaetigkeit naemlich oder die Liebe ist das eigentlich Wesentliche oder Leben des Willens, denn nie kann jemand sagen, dass er etwas wolle, es sei denn darum, dass er es wert haelt oder liebt. Sagen, man denke es, ist nicht Wollen, wenn nicht das Wollen dem Denken innewohnt: dieser neue Wille, welcher der Liebtaetigkeit angehoert, ist hier das Blut; welcher Wille nicht der des Menschen, sondern des Herrn beim Menschen ist; und weil des Herrn, darf er durchaus nicht vermischt werden mit dem, was dem Willen des Menschen angehoert, der, wie gesagt, so verdorben ist. Darum war in der vorbildlichen Kirche geboten, man solle nicht essen das Fleisch in seiner Seele, oder das Blut, d.h., man solle es nicht vermischen.

Das Blut, weil es die Liebtaetigkeit bedeutete, bezeichnete das Heilige; und das Fleisch, weil es das Freiwillige des Menschen bedeutete, bezeichnete das Unheilige, und weil diese geschieden sind, sofern einander entgegengesetzt, ward verboten Blut zu essen; denn durch das Essen des Fleisches samt dem Blut, wurde damals im Himmel vorgebildet die Entweihung, oder die Vermischung des Heiligen und des Unheiligen, welche Vorbildung im Himmel dazumal den Engeln notwendig ein Grauen verursachen musste; denn zur damaligen Zeit verwandelte sich alles, was beim Menschen der Kirche existierte, je nach Bedeutung der Dinge im inneren Sinn, in entsprechende geistige Vorbildungen bei den Engeln. Weil alles sich verhaelt je nach seiner Beziehung auf den Menschen, von dem es ausgesagt wird, so auch die Bedeutung des Blutes; Blut, auf den wiedergeborenen geistigen Menschen bezogen, bedeutet die Liebtaetigkeit oder die Lieben gegen den Naechsten; auf den wiedergeborenen himmlischen Menschen bezogen, bedeutet es die Liebe zum Herrn; aber auf den Herrn bezogen, bedeutet es all Sein menschliches Wesen, folglich die Liebe selbst, d.h. Seine Barmherzigkeit gegen das Menschengeschlecht. Daher bedeutet Blut, im allgemeinen, weil die Liebe, und was zur Liebe gehoert, Himmlisches, das allein des Herrn ist, somit, auf den Menschen bezogen, Himmlisches, das der Mensch vom Herrn empfaengt. Das Himmlische, das der wiedergeborene geistige Mensch vom Herrn empfaengt, ist geistig Himmlisches (coelestia spiritualia), wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts.

Dass das Blut Himmlisches bedeutet, und im hoechsten Sinn bezeichnete das menschliche Wesen des Herrn, somit die Liebe selbst oder Seine Barmherzigkeit gegen das Menschengeschlecht, kann erhellen aus der Heiligkeit, in der das Blut in der vorbildlichen juedischen Kirche zu halten befohlen worden ist; darum wurde das Blut genannt Blut des Bundes; und gesprengt auf des Volk; dann

auf Aharon und seine Soehne zugleich mit dem Oele der Salbung; und das Blut von allem Brand- und Schlachtopfer auf den Altar und um den Altar her, wovon 2.Mose 12/7,13,22,23; 24/6,8; 3.Mose 1/5,11,15; 4/6,7,17,18,25,30,34; 5/9; 16/12-15,18,19; 4.Mose 18/17; 5.Mose 12/27. Und weil das Blut so heilig gehalten wurde und das Freiwillige des Menschen so unheilig ist, darum ist wegen der Vorbildung der Entweihung des Heiligen, so streng verboten worden, Blut zu essen, wie bei

3.Mose 3/17: „Eine Satzung der Ewigkeit auf eure Geschlechter hin, in allen euren Wohnungen, kein Fett, und kein Blut sollt ihr essen“: Fett fuer himmlisches Leben, und Blut hier fuer geistig Himmlisches. Das geistig Himmlische (coeleste spirituale) ist das Geistige, das vom Himmlischen stammt; wie bei der Aeltesten Kirche: ihre Liebe zum Herrn war ihr Himmlisches, weil ihrem Willen eingepflanzt, ihr geistig Himmlisches war der Glauben aus derselben, wovon HG. 30-38, 337, 393, 398.

Beim geistigen Menschen dagegen gibt es kein Himmlisches, weil die Liebtaetigkeit in seinem verstaendigen Teile eingepflanzt ist, sondern ein geistig Himmlisches:

3.Mose 17/10,11,14: „Jeglicher aus dem Hause Israels, oder von dem Fremdling, der sich in ihrer Mitte aufhaelt, welcher irgend Blut isset, mein Angesicht will ich richten wider die Seele, die Blut isset, und will sie ausrotten aus der Mitte ihres Volks, weil die Seele des Fleisches in dem Blut ist; und ich habe es euch gegeben auf den Altar, zur Suehnung ueber eure Seelen, weil das Blut selbst fuer die Seele suehnen wird. Die Seele alles Fleisches ist sein Blut selbst; jeder, der es isset, soll ausgerottet werden“: hier ist klar, dass die Seele des Fleisches im Blut, und dass die Seele des Fleisches das Blut ist, oder das Himmlische, d.h. Heilige, das des Herrn ist.

5.Mose 12/23-25: „Bestaerke Dich, dass Du nicht das Blut essest, weil das Blut selbst die Seele ist, und Du nicht essen sollst die Seele mit dem Fleisch“: aus diesem erhellt gleichfalls, dass das Blut genannt wird Seele, d.h. himmlisches Leben oder das Himmlische, das durch die Brand- und Schlachtopfer dieser Kirche vorgebildet wurde.

Dass auch das Himmlische, das des Herrn Eigenes ist, das allein himmlisch und heilig ist, nicht vermischt werden sollte mit dem Eigenen des Menschen, das unheilig ist, wurde ebenfalls dadurch vorgebildet, dass man nicht ueber dem Gesaeuerten opfern oder darbringen durfte das Blut des Schlachtopfers, 2.Mose 23/18; 34/25: das Gesaeuerte bezeichnete das Verdorbene und Unreine.

Dass das Blut die Seele heisst und das Heilige der Liebtaetigkeit bedeutet, und dass das Heilige der Liebe in der juedischen Kirche vorgebildet wurde durch Blut, kommt daher, dass das Leben des Leibes im Blut besteht; und weil das Leben des Leibes im Blut besteht, so ist es seine aeusserste Seele, so dass man sagen kann, das Blut sei die leibliche Seele, oder in ihm sei das leibliche Leben des Menschen; und weil in den vorbildlichen Kirchen Inneres durch Aeusseres vorgebildet wurde, darum die Seele oder das himmlische Leben durch Blut.

1002. „Nicht essen“, 1.Mose 9/4, dass es bedeutet nicht vermischen, folgt nun hieraus: Fleisch von lebendigen Wesen essen ist, an sich betrachtet, etwas Unheiliges, denn in der Urzeit ass man gar nicht eines (vierfuessigen) Tieres oder Vogels Fleisch, sondern bloss Samen, hauptsaechlich Broete aus Weizen, sodann Fruechte von Baeumen, Gemuese, Milch und was von Milch ist, zum Beispiel Butter; Tiere schlachten und ihr Fleisch essen, galt ihnen fuer etwas Suendiges und wilden Tie-

ren Aehnliches; sie machten sich dieselben bloss dienstbar und nutzbar, wie dies auch erhellt aus 1.Mose 1/29,30, aber im Verlauf der Zeit, als der Mensch anfang ebenso wild zu sein wie ein wildes Tier, ja noch wilder, da erst begannen sie Tiere zu schlachten und ihr Fleisch zu essen, und weil der Mensch von solcher Art war, ward es auch zugelassen, und wird heutzutage ebenfalls zugelassen, und inwieweit er das aus Gewissen tut, insoweit ist es erlaubt, denn sein Gewissen bildet sich aus allem dem, was er fuer wahr, somit was er fuer erlaubt haelt; daher wird auch heutzutage nie jemand verdammt darum, dass er Fleisch isst.

1003. Dass „das Fleisch in seiner Seele, das Blut, nicht essen“ heisse, nicht Unheiliges mit Heiligem vermischen, ergibt sich nun hieraus klar. Unheiliges wird mit Heiligem durchaus nicht vermischt dadurch, dass man das Blut mit dem Fleisch isst, wie dies auch der Herr deutlich lehrt bei Matth.15/11,17-20: „Nicht was eingeht in den Mund, macht den Menschen unrein, sondern was ausgeht aus dem Mund, das macht den Menschen unrein; denn was ausgeht aus dem Mund, geht aus dem Herzen hervor“; aber in der juedischen Kirche war es verboten, weil, wie gesagt, durch das Essen des Blutes mit dem Fleisch damals im Himmel die Entweihung vorgebildet wurde. Alles, was in jener Kirche geschah, verwandelte sich im Himmel in entsprechende Vorbilder, und zwar das Blut in himmlisch Heiliges; und das Fleisch, ausser den Opfern, weil es Begierden bezeichnete, wie gezeigt worden, in Unheiliges; und das Essen von beidem selbst in die Vermischung des Heiligen und Unheiligen; darum ward es damals so streng untersagt. Aber nach dem Kommen des Herrn, als die aeusseren Gebraeuche abgetan wurden und so die Vorbilder aufhoerten, da verwandelte sich solches im Himmel nicht mehr in entsprechende Vorbilder; denn wenn der Mensch innerlich wird und ueber das Innere belehrt ist, dann gilt ihm das Aeussere fuer nichts; er weiss alsdann, was heilig ist, naemlich die Liebtaetigkeit und der Glaube aus ihr; von diesem aus wird dann sein Aeusseres angesehen, wie viel naemlich Liebtaetigkeit und Glauben an den Herrn im Aeusseren ist. Daher denn nach dem Kommen des Herrn, der Mensch im Himmel nicht dem Aeusseren nach, sondern dem Innern nach betrachtet wird; wird es einer dem Aeusseren nach, so kommt es daher, weil ein solcher Einfalt, und in der Einfalt Unschuld und Liebtaetigkeit hat, die seinem Aeusseren, oder seinem aeusseren Gottesdienst, dem Menschen unbewusst, vom Herrn her innewohnen.

1004. Vers 5: Und fuerwahr euer Blut will ich von euren Seelen fordern, aus der Hand alles Wildes will ich es fordern, und aus der Hand des Menschen, aus der Hand des Mannes, seines Bruders, will ich fordern die Seele des Menschen.

„Euer Blut von euren Seelen fordern“ bedeutet, dass die der Liebtaetigkeit angetane Gewalt sich selbst strafen werde; euer Blut ist hier die Gewalttat, die Seelen sind die, welche Gewalt antun;

„aus der Hand alles Wildes“ bedeutet von allem, was beim gewalttaetigen Menschen ist;

„aus der Hand des Menschen, ist von all seinem Wollen;

„aus der Hand des Mannes, des Bruders“, ist von all seinem Verstaendigen.

„die Seele des Menschen fordern“ heisst, die Entweihung raechen.

1005. Dass „euer Blut von euren Seelen fordern“, 1.Mose 9/5, bedeutet, die der Liebtaetigkeit angetane Gewalt werde sich selbst strafen; und dass das Blut die Gewalttat ist, und die Seelen die sind, die Gewalt antun, erhellt aus dem Vorhergehenden und aus dem Folgenden, sodann aus der Bedeutung des Blutes im entgegengesetzten Sinne; und aus der Bedeutung der Seele ebenfalls im entgegengesetzten Sinne: aus dem, was vorhergeht. Es ist im vorhergehenden Vers die Rede vom Essen des Blutes, wodurch bezeichnet ist die Entweihung, wie gezeigt worden. Aus dem Folgenden: Es ist in dem gleich folgenden Vers die Rede von Vergiessung des Blutes; daher hier vom Zustand und von der Bestrafung dessen, der Heiliges mit Unheiligem vermischt; aus der Bedeutung des Blutes im entgegengesetzten Sinne. Blut im echten Sinne bedeutet das Himmlische, und, auf den wiedergeborenen geistigen Menschen bezogen, bedeutet es die Liebtaetigkeit, das sein Himmlisches ist; aber im entgegengesetzten Sinne bedeutet Blut die der Liebtaetigkeit angetane Gewalt, folglich was der Liebtaetigkeit entgegen ist, somit allen Hass, alle Rache, alle Grausamkeit, hauptsaechlich die Entweihung, wie erhellen kann aus denjenigen Stellen im Wort, die angefuehrt worden sind: HG. 374 und 376. Aus der Bedeutung der Seele im entgegengesetzten Sinne: Seele bedeutet im Wort im allgemeinen das Leben, somit allen Menschen, der da lebt, aber wie der Mensch, so ist das Leben beschaffen; somit auch denjenigen Menschen, der Gewalt antut, was mit vielem aus dem Wort begruendet werden kann, hier bloss durch Folgendes:

3.Mose 17/10,11,14: „Wenn jemand Blut isset, so will ich mein Angesicht richten wider die Seele, die das Blut isset, und will sie ausrotten aus der Mitte ihres Volkes, weil die Seele des Fleisches in dem Blut ist, und ich es gegeben habe auf den Altar, zur Versoehnung ueber eure Seelen, weil das Blut selbst fuer die Seele suehnen wird“: wo Seele fuer Leben im dreifachen Sinne steht, ausserdem oefters anderwaerts. Dass die der Liebtaetigkeit angetane Gewalt sich selbst bestrafen werde, wird erhellen aus dem, was folgt.

1006. „Aus der Hand alles Wildes“, 1.Mose 9/5, dass dies bedeutet von allem, was beim gewalttaetigen Menschen ist, erhellt aus der Bedeutung des Wildes. Das Wild bedeutet im Wort das Lebendige, wie gezeigt worden HG. 908. Im entgegengesetzten Sinn aber bedeutet Wild was einem wilden Tiere gleich ist, somit alles Wilde beim Menschen, was auch frueher gezeigt worden ist, daher bedeutet es den Menschen mit einem solchen Leben, naemlich einen gewalttaetigen, oder welcher der Liebtaetigkeit Gewalt antut; denn solcher ist einem wilden Tiere gleich. Der Mensch ist Mensch von der Liebe und Liebtaetigkeit, aber er ist ein wildes Tier vom Hass, von der Rache und Grausamkeit.

1007. „Aus der Hand des Menschen“, dass es heisst von all seinem Wollen, und „aus der Hand des Mannes, des Bruders“, 1.Mose 9/5, dass es heisst von all seinem Verstaendigen, erhellt aus der Bedeutung des Menschen, denn das Wesen und Leben des Menschen ist sein Wille, aber wie der Wille so der Mensch. Und aus der Bedeutung des Mannes, des Bruders; das Verstaendige beim Menschen wird genannt Mann Bruder, was HG. 367 gezeigt worden, sei es nun ein wahres Verstaendiges, oder ein unechtes Verstaendiges, oder ein falsches Verstaendiges, heisst es doch Mann Bruder, denn der Verstand heisst Mann: HG. 158, 265, und Bruder des Willens: HG. 367.

Mensch und Mann Bruder wird hier genannt, und es heisst so das unreine Wollen und das unreine Verstaendige, aus dem Grund, weil hier von der Entweihung die Rede ist, deren Erwaehung und daher Vorbildung im Himmel nicht geduldet, sondern sogleich abgewiesen wird. Darum hier so milde Ausdruecke, dann auch der gleichsam zweideutige Sinn der Worte dieses Verses, damit man sogar im Himmel nicht wisse, dass solches hier enthalten sei.

1008. „Die Seele des Menschen fordern“, 1.Mose 9/5, dass dies heisse die Entweihung raechen, erhellt aus dem, was im vorhergehenden Verse, und aus dem, was in diesem Verse gesagt worden ist; denn es ist die Rede vom Essen des Blutes, wodurch bezeichnet wurde die Entweihung.

Was Entweihung ist, wissen wenige, und noch weniger was ihre Strafe ist im anderen Leben: die Entweihung ist mannigfach; wer die Wahrheiten des Glaubens voellig leugnet, entweihet nicht, wie die Voelkerschaften, die ausserhalb der Kirche und ausserhalb der Erkenntnisse leben; aber derjenige entweihet, der das Glaubenswahre weiss, und noch mehr, der es anerkennt, im Munde traegt, predigt und andere davon ueberzeugt, und doch in Hass, Rache, Grausamkeit, Raub und Ehebruch lebt, und solches bei sich mit mehrerem begruendet, was er aus dem Worte zusammenrafft, indem er es verdreht, und so in jene Schaendlichkeiten versenkt; ein solcher ist es, der entweihet; dies ist es, was dem Menschen hauptsaechlich den Tod bringt. Dass es den Tod bringt, kann daraus erhellen, dass im anderen Leben, Unheiliges und Heiliges voellig geschieden sind, das Unheilige in der Hoelle, und das Heilige im Himmel; wenn ein solcher ins andere Leben kommt, klebt in jeder Vorstellung seines Denkens, ebenso wie bei Leibesleben, Heiliges am Unheiligen, wo er dann auch nicht eine Vorstellung vom Heiligen sich bilden kann, ohne dass das anklebende Unheilige, ganz wie am hellen Tage, sichtbar waere; denn ein solches Innewerden von den Vorstellungen, die ein anderer hat, findet im anderen Leben statt; so zeigt sich in allem, was er denkt, die Entweihung; und weil der Himmel vor der Entweihung ein Grauen hat, so kann es nicht anders sein, als dass ein solcher in die Hoelle verstossen wird. Wie es sich mit den Vorstellungen verhaelt, weiss kaum jemand; man glaubt, es sei etwas Einfaches, allein in jeder Denkvorstellung ist Unzaehliges in verschiedener Weise verbunden, so dass sie eine Abbildung, und daher ein gemaltes Bild des Menschen ist, das ganz, wie es ist, wahrgenommen, ja wirklich erblickt wird im anderen Leben; so nur einige Beispiele:

Wenn die Vorstellung eines Ortes vorkommt, sei es nun eine Gegend, oder eine Stadt, oder ein Haus, dann tritt auch die Vorstellung und das Bild von allem, was er je dort veruebt hat, zugleich hervor, und das alles sehen die Geister und Engel; oder wenn die Vorstellung von einer Person, gegen die er einen Hass gehabt hat, alsdann tritt die Vorstellung von allem, was er gegen sie gedacht, geredet und getan hat, zugleich hervor; ebenso verhaelt es sich mit den Vorstellungen aller Sachen; wenn sie hervortreten, liegt alles und jedes, was er von einer Sache begriffen und sich eingepraegt hat, offen vor; z.B. wann die Vorstellung von der Ehe, dann tritt, wenn er ein Ehebrecher war, alles Unrei-

ne und Unflaetige des Ehebruchs, selbst des Denkens daran, hervor; ebenso alles, womit er sich in den Ehebruechen bestaerkte, sei es aus Sinnlichem, oder aus Vernunftmaessigem, oder aus dem Worte genommen, und wie er die Wahrheiten des Wortes geschaendet und verdreht hat; und ausserdem fliesst die Vorstellung einer Sache ein in die Vorstellung einer anderen und steckt sie an, wie von ein klein wenig Schwaerze, wenn man sie ins Wasser wirft, die ganze Wassermasse verdunkelt wird: daher denn ein Geist an seinen Vorstellungen erkannt wird, und, was zum Bewundern ist, in jeder Vorstellung von ihm sein Bild oder Gleichnis ist, das, wenn es sich sichtbar darstellt, so haesslich ist, dass es ein Grausen ist, es anzusehen.

Hieraus kann erhellen, von welcher Art der Zustand derer ist, die Heiliges entweihen und welcherlei ihr Bild im anderen Leben. Indessen kann man durchaus nicht sagen, dass auch diejenigen Heiliges entweihen, die einfaeltig geglaubt haben was im Worte steht, wenn sie schon geglaubt haben, was nicht wahr ist; denn im Wort ist nach Scheinbarheiten geredet, worueber man sehe HG. 589.

1009. Vers 6: Wer da vergiesst das Blut des Menschen im Menschen, des Blut soll vergossen werden, weil zum Bilde Gottes Er gemacht hat den Menschen.

„Das Blut des Menschen im Menschen vergiessen“ bedeutet die Liebtaetigkeit ausloeschen; im Menschen heisst beim Menschen;

„sein Blut soll vergossen werden“ bedeutet seine Verdammung;

„weil zum Bilde Gottes Er gemacht hat den Menschen“ bedeutet die Liebtaetigkeit, welche ist das Bild Gottes.

1010. „Das Blut des Menschen im Menschen vergiessen“, 1.Mose 9/6, dass dies bedeutet die Liebtaetigkeit ausloeschen, und im Menschen heisst beim Menschen, erhellt aus der Bedeutung des Blutes, wovon frueher gezeigt worden; dass es ist das Heilige der Liebtaetigkeit, und daraus, dass gesagt wird das Blut des Menschen im Menschen, d.h. sein inneres Leben, das nicht ist in ihm, sondern bei ihm; denn das Leben des Herrn ist die Liebtaetigkeit, welche nicht im Menschen, weil der Mensch unrein und unheilig ist, sondern beim Menschen. Dass Blut vergiessen heisst, der Liebtaetigkeit Gewalt antun, erhellt aus Stellen des Wortes, auch aus denen, die frueher HG. 374 und 376 angefuehrt worden sind, wo gezeigt wurde, dass die der Liebtaetigkeit angetane Gewalt Blut genannt wird.

Blut vergiessen heisst im Buchstabensinne toeten, im inneren Sinn aber heisst es Hass gegen den Naechsten haben wie der Herr lehrt bei Matth.5/21,22: „Ihr habt gehoert, dass zu den Alten gesagt ist, Du sollst nicht toeten, jeder, der toetet, soll dem Gericht verfallen sein: ich aber sage euch, dass jeder, der seinem Bruder ohne Grund zuernet, dem Gericht verfallen sein soll“: zuernen bedeutet hier, von der Liebtaetigkeit abweichen, worueber man sehe HG. 357, folglich ist es Hass; wer im

Hass ist, hat nicht bloss keine Liebtaetigkeit, sondern tut auch der Liebtaetigkeit Gewalt an, d.h., er vergiesst Blut; im Hass ist der Menschenmord selbst, was daraus offenbar erhellt, dass, wer im Hass ist, nichts mehr wuenscht, als dass der andere getoetet werde; und wenn nicht aeussere Bande es verhinderten, wuerde er denselben toeten; die Toetung des Bruders und die Vergiessung seines Blutes ist daher Hass, und weil Hass, so ist dergleichen in jeder Vorstellung von ihm gegen denselben.

Ebenso verhaelt es sich mit der Entweihung: Wer das Wort entweiht, der hasst, wie gesagt, nicht bloss die Wahrheit, sondern loescht sie auch aus oder mordet sie; was sich offenbar an denen, die entweiht haben, im anderen Leben zeigt, moegen sie auch in der aeusseren Gestalt noch so ehrbar, weise und andaechtig geschienen haben, solange sie im Leibe lebten, - im anderen Leben haben sie toedlichen Hass gegen den Herrn und alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens, aus dem Grund, weil es entgegen ist ihren innerlichen Hassungen, Raeubereien und Ehebruechen, die sie mit Scheinheiligem verdeckt, und jenes zu ihren Gunsten geschaendet haben.

Dass Entweihung Blut ist, erhellt, ausser jenen Stellen, die frueher in HG. 374 angefuehrt worden sind, auch aus folgender Stelle bei 3.Mose 17/3,4: „Jeglicher aus dem Haus Israels, der da schlachtet einen Ochsen, oder ein Lamm, oder eine Ziege im Lager, oder es schlachtet ausser dem Lager, und es nicht zur Tuere des Versammlungszeltes zum Opfern bringt, als Gabe dem Jehovah vor der Wohnung Jehovahs, als Blut wird es angerechnet werden demselben Manne, Blut hat er vergossen, und es soll ausgerottet werden derselbe Mann aus der Mitte seines Volkes“: opfern anderswo als auf dem Altar, der neben dem heiligen Zelt war, bildete vor die Entweihung; denn das Opfern war heilig, aber im Lager und ausser dem Lager unheilig.

1011. „Des Blut wird vergossen werden“, 1.Mose 9/6, dass dies bedeutet seine Verdammung, erhellt aus dem, was gesagt worden ist. Nach dem Buchstabensinn heisst es, dass ein Blutvergiessender oder Moerder mit dem Tode zu bestrafen sei, im inneren Sinn aber, dass wer Hass hat gegen den Naechsten, dies ihn verdamme zum Tode, d.h. zur Hoelle; was auch der Herr lehrt:

Matth.5/22: „Wer zu seinem Bruder sagt, Du Narr, soll der Feuerhoelle verfallen sein“, denn wenn die Liebtaetigkeit ausgeloescht ist, wird der Mensch sich selbst und seinem Eigenen ueberlassen, und nicht mehr durch innere Bande, welche die des Gewissens sind, sondern durch aeussere Bande, welche die des Gesetzes sind, und die er sich selbst macht um maechtig und reich zu werden, vom Herrn regiert. Wenn diese Bande geloest worden sind, wie dies auch im anderen Leben geschieht, so rennt er in die aergsten Grausamkeiten und Unflaetereien, somit in die Verdammung seiner selbst.

Dass das Blut dessen vergossen werden soll, der Blut vergossen hat, ist das den Alten wohlbekannte Wiedervergeltungsrecht, nach dem sie die Bosheiten und Frevl richteten; wie aus mehreren Stellen des Wortes erhellt. Dieses Recht hat seinen Ursprung von dem allgemeinen Gesetz, dass wir dem Naechsten nichts tun sollen, was wir nicht wollen, dass andre uns tun: Matth.7/12; dann auch daher, dass die Ordnung, in der alles im anderen Leben steht, es mit sich bringt, dass das Boese sich selbst strafe, ebenso das Falsche, so dass im Boesen und Falschen selbst seine Strafe liegt. Und weil eine solche Ordnung besteht, dass das Boese sich selbst straft, oder, was dasselbe ist, der Boese in eine dem Boesen entsprechende Strafe verfaellt, so leiteten auch aus ihr die Alten ihr Wiederver-

geltungsrecht her, was hier ebenfalls dadurch bezeichnet wird, dass wer Blut vergossen hat, des Blut vergossen werden soll, d.h., dass er in die Verdammnis hineinrenne.

1012. Der buchstaebliche Sinn der Worte „wer da vergiesst das Blut des Menschen im Menschen, des Blut soll vergossen werden“ ist, dass wer des anderen Blut vergiesst, - aber im inneren Sinn ist es nicht das des anderen -, sondern es ist: die Liebtaetigkeit bei ihm selbst, daher es auch heisst: „das Blut des Menschen im Menschen“.

Zuweilen, wenn im buchstaeblichen Sinne gehandelt wird von zweien, wird es im inneren Sinn verstanden von einem. Der innere Mensch ist der Mensch im Menschen, daher, wo irgend jemand die Liebtaetigkeit ausloescht, die dem inneren Menschen angehoert, oder selbst der innere Mensch ist, des Blut soll vergossen werden, d.h., er soll sich selbst verdammen.

1013. „Weil zum Bilde Gottes Er gemacht hat den Menschen“, 1.Mose 9/6, dass dies bedeutet die Liebtaetigkeit, welche ist das Bild Gottes, ist die Folge. Im unmittelbar Vorhergehenden war die Rede von der Liebtaetigkeit, die durch das Blut bezeichnet worden ist, und dass sie nicht ausgeloescht werden soll, ist dadurch bezeichnet worden, dass man nicht Blut vergiessen soll; hier nun folgt, dass Er zum Bilde Gottes gemacht hat den Menschen, woraus erhellt, dass die Liebtaetigkeit das Bild Gottes ist.

Was das Bild Gottes sei, weiss heutzutage kaum jemand. Man lehrt, das Bild Gottes sei verdorben worden im ersten Menschen, den man Adam nennt, und sagt, in ihm sei das Bild Gottes gewesen, das in einem gewissen Zustand der Unschuld (integritas), den man nicht kennt, bestanden haben soll; es war allerdings ein Zustand der Unschuld; denn unter Adam oder dem Menschen wird verstanden die Urkirche, die ein himmlischer Mensch war, und ein Innewerden hatte, wie keine Kirche nach ihr, daher sie auch eine Aehnlichkeit des Herrn war; Aehnlichkeit des Herrn bedeutet die Liebe zu Ihm. Nachdem diese Kirche (Aelteste Kirche) mit dem Fortgang der Zeit zugrunde gegangen war, schuf der Herr alsdann eine neue, die nicht eine himmlische Kirche war, sondern eine geistige Kirche; diese war nicht eine Aehnlichkeit, sondern ein Bild des Herrn; Bild bedeutet die geistige Liebe, d.h., die Liebe gegen den Naechsten, oder die Liebtaetigkeit, was ebenfalls frueher gezeigt worden ist: HG. 50, 51. Dass diese Kirche vermoege der Liebtaetigkeit, ein Bild des Herrn war, erhellt aus diesem Vers; und dass die Liebtaetigkeit selbst das Bild des Herrn ist, daraus, dass gesagt wird: „weil zum Bilde Gottes Er gemacht hat den Menschen“, naemlich dass die Liebtaetigkeit selbst ihn dazu gemacht hat. Dass die Liebtaetigkeit das Bild Gottes ist, erhellt ganz klar aus dem eigentlichen Wesen der Liebe oder Liebtaetigkeit. Eine Aehnlichkeit von jemand machen und ein Bild von jemand, kann nur die Liebe und Liebtaetigkeit.

Das Wesen der Liebe und Liebtaetigkeit ist, dass sie aus zweien gleichsam eins macht; wenn einer den anderen liebt wie sich selbst und mehr als sich selbst, dann sieht der eine den anderen in sich, und sich in dem anderen, was jedem bekannt sein kann, wenn er nur merkt auf die Liebe, oder auf diejenigen, die sich gegenseitig lieben; des einen Wille ist der des anderen, sie sind innerlich gleichsam verbunden, bloss dem Leibe nach voneinander unterschieden.

Die Liebe zum Herrn macht den Menschen eins mit dem Herrn, d.h. zu einer Aehnlichkeit; auch die Liebtaetigkeit oder die Liebe gegen den Naechsten, diese jedoch zu einem Bild; Bild ist nicht Aehnlichkeit, sondern es ist nach der Aehnlichkeit. Diese Einheit, die aus der Liebe entsteht, beschreibt der Herr selbst, bei

Joh.17/21-23: „ich bitte, dass alle eins seien, gleichwie Du Vater in mir und ich in Dir, dass auch sie in Uns eins seien. ich habe die Herrlichkeit, die Du mir gegeben hast, ihnen gegeben, dass sie eins seien, gleichwie Wir eins sind, ich in ihnen und Du in mir“: diese Einheit ist jene mystische Vereinigung, die sich einige denken; diese Vereinigung besteht allein durch die Liebe.

Joh.14/19-21,23: „ich lebe, und ihr werdet leben; an jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin, und ihr in mir seid, und ich in euch bin: wer da hat meine Gebote, und tut sie, der ist es, der mich liebt. Wenn mich jemand liebt, wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen“: woraus erhellt, dass es die Liebe ist, die verbindet, und dass der Herr eine Wohnung bei demjenigen hat, der ihn liebt, dann auch bei dem, der den Naechsten liebt, denn dies ist des Herrn Liebe.

Diese Vereinigung, die eine Aehnlichkeit und ein Bild macht, kann nicht wohl im Menschengeschlecht erblickt werden, sondern im Himmel, wo alle Engel, vermoege der gegenseitigen Liebe gleichsam eins sind; jede Gesellschaft, die aus mehreren besteht, bildet gleichsam einen Menschen; und alle Gesellschaften zusammen, oder der gesamte Himmel, einen Menschen, der auch der Grösste Mensch genannt wird; man sehe HG. 457 und 459. Der gesamte Himmel ist eine Aehnlichkeit des Herrn, denn der Herr ist alles in allem bei ihnen; jede Gesellschaft ist ebenfalls eine Aehnlichkeit; somit jeder Engel; die himmlischen Engel sind Aehnlichkeiten, die geistigen Engel sind Bilder; aus so vielen Aehnlichkeiten des Herrn, als Engel sind, besteht der Himmel, und dies bloss durch die gegenseitige Liebe, nach der einer den anderen mehr als sich selbst liebt, man sehe HG. 548, 549.

Die Sache verhaelt sich naemlich so: damit das Allgemeine, oder der gesamte Himmel, eine Aehnlichkeit sei, muessen die Teile oder die einzelnen Engel Aehnlichkeiten sein, oder Bilder, die den Aehnlichkeiten gemaess sind; wofern nicht das Allgemeine gleichsam aus ihm aehnlichen Teilen besteht, ist es kein Allgemeines, das eine Einheit ausmacht. Aus diesem, als der Idee, kann ersehen werden, was die Aehnlichkeit und das Bild Gottes macht, naemlich die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten; dass folglich jeder wiedergeborene geistige Mensch, vermoege der Liebe oder der Liebtaetigkeit, die vom Herrn allein kommt, im Zustand der Unschuld (in integritate) ist, von welchem Zustand der Unschuld, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

1014. Vers 7: Und ihr, seid fruchtbar und mehret euch; breitet euch aus ueber die Erde, und mehret euch auf ihr.

„Seid fruchtbar und mehret euch“ bedeutet hier, wie frueher, die Zunahme des Guten und Wahren, im inwendigen Menschen. Fruchtbarsein wird ausgesagt von Gutem, und sich mehren von Wahrem;

„breitet euch aus ueber die Erde, und mehret euch auf ihr“ bedeutet die Zunahmen des Guten und Wahren im aeusseren Menschen, der die Erde ist. Sich ausbreiten wird ausgesagt von Gutem, sich mehren von Wahrem.

1015. Dass „seid fruchtbar und mehret euch“, 1.Mose 9/7, bedeutet die Zunahmen des Guten und Wahren, im inwendigen Menschen, und dass fruchtbar sein ausgesagt wird von Gutem und sich mehren von Wahrem, erhellt aus dem, was frueher beim ersten Vers dieses Kapitels gezeigt worden ist: HG. 983, wo dieselben Worte stehen: dass dies beim inwendigen Menschen sei, kann erhellen aus dem was folgt, wo es abermals heisst, „mehret euch“, indem diese Wiederholung unnoetig, weil ueberfluessig waere, wenn nicht etwas Besonderes vom vorigen Unterschiedenes bezeichnet wuerde. Aus diesem, und aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass hier Befruchtung und Vermehrung ausgesagt wird vom Guten und Wahren beim inwendigen Menschen.

Inwendiger Mensch (Interior homo) wird gesagt, weil, wie oben gesagt worden, der Mensch in betreff des Himmlischen und Geistigen, das allein dem Herrn zugehoert, ein innerer Mensch ist; wogegen er in betreff des Vernuenftigen ein inwendiger oder mittlerer ist zwischen dem inneren und aeusseren; und er in betreff der Triebe zum Guten und in betreff des Gedaechniswissens, ein aeusserer ist; dass der Mensch so beschaffen sei, ist gezeigt worden in den Vorbemerkungen zu diesem Kapitel: HG. 978, dass er aber dies nicht weiss, wenn er im Leibe lebt, kommt daher, weil er im Leiblichen ist, daher er nicht einmal weiss, dass es ein Inwendiges gibt, geschweige dass es in solcher Ordnung unterschieden ist; wenn er aber nur nachsinnen will, so kann es ihm zu Genuege klar werden, sobald er in einem vom Leibe abgezogenen Denken ist, und gleichsam in seinem Geiste denkt.

Dass Befruchtung und Vermehrung ausgesagt wird vom inwendigen, d.h. vom vernuenftigen Menschen, davon ist der Grund, dass das Wirken des inneren Menschen nur ganz im allgemeinsten empfunden wird im Inwendigen; denn unsaeglich viel Einzelnes ist es, was eine allgemeine, und zwar eine hoechst allgemeine Einheit in seinem inwendigen Menschen darstellt; wie unendlich dieses Einzelne ist, und wie es sich verhaelt, und einen ganz allgemeinen dunklen Punkt (communissimum quoddam obscurum) darstellt, kann erhellen aus dem, was frueher gezeigt worden ist HG. 545.

1016. „Breitet euch aus ueber die Erde, und mehret euch auf ihr“, 1.Mose 9/7, dass dies bedeutet die Zunahmen des Guten und Wahren im aeusseren Menschen, welcher ist die Erde, und dass sich ausbreiten ausgesagt wird von Gutem, und sich mehren von Wahrem, erhellt aus dem, was oben gesagt worden ist, sodann aus der Bedeutung der Erde, dass sie ist der aeusserer Mensch, worueber man sehe was gesagt und gezeigt worden ist HG. 983.

Dass es heisst, sich ausbreiten ueber die Erde, und so sich mehren auf ihr, damit verhaelt es sich so: bei dem wiedergeborenen Menschen mehrt sich nichts in seinem aeusseren Menschen, d.h. nichts Gutes und Wahres bekommt Zuwachs, ausser durch die Wirkung der Liebtaetigkeit; die Liebtaetigkeit ist gleich der Waerme zur Zeit des Fruehlings oder des Sommers, die macht, dass die Graeser, Kraeuter und Baeume wachsen; ohne Liebtaetigkeit oder geistige Waerme waechst nichts, daher es hier zuerst heisst, breitet euch aus ueber die Erde, was ausgesagt wird von Gutem, welches Sache der Liebtaetigkeit ist, durch welches die Vermehrung des Guten und Wahren geschieht. Jeder kann begreifen, wie es sich hiermit verhaelt: nichts waechst und mehrt sich beim Menschen, wenn nicht irgendein Trieb (aliqua affectio) vorhanden ist; das Angenehme des Triebes macht, dass es nicht bloss

Wurzel fasst, sondern auch waechst; gemaess der Anstrebung des Triebes geschieht alles; was der Mensch liebt, das ergreift, behaelt und bewahrt er gerne; somit alles, was einem Triebe guenstig ist; was nicht guenstig ist, um das bekuemmert sich der Mensch nicht, er sieht es fuer nichts an, ja er verwirft es. Aber wie der Mensch beschaffen ist, so auch die Vermehrung: beim Wiedergeborenen ist der Trieb zum Guten und Wahren aus der vom Herrn geschenkten Liebtaetigkeit; alles daher, was dem Triebe der Liebtaetigkeit guenstig ist, das ergreift, behaelt und bewahrt er, und so bestaerkt er sich im Guten und Wahren; dies wird bezeichnet durch die Worte: „breitet euch aus ueber die Erde, und mehret euch“.

1017. Dass solcherlei die Vermehrung sei, welcherlei der Trieb, dafuer moege z.B. dienen: wer den Grundsatz annimmt, dass der Glaube allein selig mache, wenn er auch kein Werk der Liebtaetigkeit tue, d.h., wenn er auch keine Liebtaetigkeit habe, und so den Glauben trennt von der Liebtaetigkeit, nicht bloss infolge des von Kindheit an angenommenen Grundsatzes, sondern auch weil er meint, wenn man die Werke der Liebtaetigkeit oder die Liebtaetigkeit fuer das Wesentliche des Glaubens erklaren, und so fromm leben wuerde, so koenne man nicht anders als ein Verdienst in die Werke setzen (was jedoch falsch ist), - der verwirft so die Liebtaetigkeit, und achtet die Werke der Liebtaetigkeit fuer nichts, und bleibt bloss in der Vorstellung des Glaubens, welcher keiner ist ohne sein Wesentliches, welches ist die Liebtaetigkeit. Indem ein solcher diesen Grundsatz bei sich begruendet, tut er es keineswegs aus einem Trieb zum Guten, sondern aus einem Trieb zum Angenehmen, dass er naemlich in der Zuegellosigkeit der Begierden leben koenne; und wer unter solchen dies mit vielem begruendet, der tut es nicht aus Liebe zur Wahrheit, sondern aus Selbstverherrlichung, um dadurch groesser, gelehrter und hoeher als andere zu erscheinen, und so unter die Geehrten und Reichen erhoben zu werden, somit aus dem Angenehmen des Triebes; und dieses Angenehme macht, dass die Gruende dafuer sich mehren, denn wie gesagt, wie der Trieb beschaffen ist, so auch die Vermehrung. Im allgemeinen kann, wenn ein oberster Grundsatz falsch ist, aus demselben ueberall nur Falsches folgen, denn alles bildet sich nach dem obersten Grundsatz; ja, was ich aus Erfahrung weiss (wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts), die, welche sich in solchen Grundsuetzen vom blossen Glauben bestaerken und in keiner Liebtaetigkeit sind, beachten gar nicht und sehen gleichsam nicht alles das, was der Herr von der Liebe und Liebtaetigkeit, so oft gesagt hat, als: Matth.3/8,9; 5/7,43-48; 6/12,15; 7/1-20; 9/13; 12/33; 13/8,23; 18/21-35; 19/19; 22/34-39; 24/12,13; 21/34,40,41,43; Mark.4/18-20; 11/13,14,20; 12/28-35; Luk.3/8,9; 6/27-39,43-47; 7/47; 8/8,14,15; 10/25-28; 12/58,59; 13/6-10; Joh.3/19,21; 5/42; 13/34,35; 14/14,15,20-23; 15/1-19; 21/15-17.

1018. Dass es hier abermals heisst, „seid fruchtbar und mehret euch“, gerade wie im ersten Vers dieses Kapitels, hat seinen Grund darin, dass hier der Schluss ist; und dass alles wohl gedeihen und fruchtbar sein und sich mehren werde, wenn sie das nicht tun, was bezeichnet wird durch das Essen des Blutes, und durch das Vergiessen des Blutes, wenn sie naemlich nicht die Liebtaetigkeit ausloeschen durch Hass und Entweihungen.

1019. Vers 8: Und Gott sagte zu Noach, und zu seinen Soehnen mit ihm, und sprach.

„Gott sprach zu Noach und seinen Soehnen mit ihm, sprechend“ bezeichnet die Wahrheit der Dinge, die folgen ueber die geistige Kirche, die verstanden wird unter Noach und seinen Soehnen mit ihm.

1020. Dass dies bezeichnet wird, kann daraus erhellen, dass alles, was vom 1.Kapitel der Genesis bis zu Eber, 1.Mose Kapitel 11, geschichtlich zusammengewebt ist, anderes bedeutet, als was im Buchstaben vorliegt, und dass die Geschichten hier nur gemachte Geschichten sind, nach Art der Uralten. Wenn diese die Wahrheit einer Sache bekraeftigen wollten, sagten sie, Jehovah sprach, hier aber Gott, weil von der geistigen Kirche die Rede ist. Ebenso wenn etwas wahr werden sollte, (verum fieret) oder wahr gemacht worden ist (verum factum est).

1021. Dass durch „Noach und seine Soehne mit ihm“, 1.Mose 9/8, bezeichnet wird die Alte Kirche, ist frueher gezeigt worden, und wird im Folgenden dieses Kapitels erhellen, daher nicht noetig ist bei Begrueundung desselben zu verweilen.

1022. Vers 9+10: Und ich, siehe ich, richte auf meinen Bund mit euch, und mit eurem Samen nach euch. Und mit aller lebendigen Seele, die bei euch ist, am Vogel, am Tier und an allem Wild der Erde bei euch; von allen, die aus dem Kasten gegangen, in betreff alles Wildes der Erde.

„Und ich, siehe ich richte auf meinen Bund“ bedeutet des Herrn Gegenwart in der Liebtaetigkeit;

„mit euch“, bedeutet den wiedergeborenen geistigen Menschen;

„und mit eurem Samen nach euch“ bedeutet diejenigen, die neu geschaffen werden;

„mit aller lebendigen Seele, die bei euch ist“ bedeutet im allgemeinen alles, was beim Menschen wiedergeboren ist;

„am Vogel“ bedeutet insonderheit sein Verstaendiges;

„am Tier“, insonderheit sein neues Wollen;

„an allem Wild der Erde“, sein niederes Verstaendiges und Wollendes, das aus demselben stammt;

„bei euch“ bedeutet hier wie frueher, was beim wiedergeborenen geistigen Menschen ist;

„von allen, die aus dem Kasten gegangen“ bedeutet die Menschen der Kirche;

„in betreff alles Wildes der Erde“ bedeutet die Menschen ausserhalb der Kirche.

1023. „Und ich, siehe ich, richte auf meinen Bund“, 1.Mose 9/9, dass dies bedeutet des Herrn Gegenwart in der Liebtaetigkeit, kann erhellen aus der Bedeutung des Bundes, wovon HG. 666, wo gezeigt worden ist, dass Bund bedeutet Wiedergeburt, und zwar die Verbindung des Herrn mit dem wiedergeborenen Menschen durch Liebe, und dass die himmlische Ehe der eigentlichste Bund ist; folglich die himmlische Ehe bei einem jeden wiedergeborenen Menschen.

Wie es sich mit dieser Ehe oder diesem Bund verhaelt, ist ebenfalls frueher gezeigt worden: die himmlische Ehe beim Menschen der Aeltesten Kirche ward in seinem eigenen Willen; dagegen die himmlische Ehe beim Menschen der Alten Kirche wurde in seinem eigenen Verstand. Als naemlich das Wollen des Menschen ganz verdorben wurde, da trennte der Herr auf wunderbare Weise sein eigenes Verstaendiges von jenem verdorbenen eigenen Wollen, und bildete in seinem verstaendigen Eigenen einen neuen Willen, welcher ist das Gewissen, und dem Gewissen flossete Er Liebtaetigkeit und der Liebtaetigkeit Unschuld ein, und so verband Er Sich, oder was dasselbe ist, Er ging einen neuen Bund ein mit dem Menschen.

Inwieweit das Willenseigene des Menschen getrennt werden kann von diesem Verstandeseigenen, insoweit kann der Herr bei ihm gegenwaertig sein, d.h. Sich mit ihm verbinden oder einen Bund mit ihm eingehen. Die Versuchungen und aehnliche Mittel der Wiedergeburt bewirken, dass das Willenseigene des Menschen ruht, als ob es zu nichts wuerde, und gleichsam stuerbe. Inwieweit dies geschieht, insoweit kann der Herr durch das dem Verstandeseigenen eingepflanzte Gewissen in der Liebtaetigkeit wirken. Dies nun ist es, was hier Bund genannt wird.

1024. Dass „mit euch“, 1.Mose 9/9, bedeutet den wiedergeborenen geistigen Menschen, erhellt aus demjenigen, was frueher hin und wieder gesagt worden ist, dass naemlich Noach und eine Soehne bedeuten die geistige Kirche, die auf die Aelteste himmlische folgte, und weil die Kirche, bedeutet er auch jeden Menschen der Kirche, somit den wiedergeborenen geistigen Menschen.

1025. „Mit eurem Samen nach euch“, 1.Mose 9/9, dass dies diejenigen bedeutet, die neu geschaffen werden, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sodann aus dem Folgenden. Aus der Bedeutung des Samens:

Same bedeutet im buchstaeblichen Sinne die Nachkommenschaft, im inneren Sinne aber den Glauben; und weil, wie oeffters gesagt worden, kein Glaube ist, ausser wo Liebtaetigkeit ist, so ist es die Liebtaetigkeit selbst, die unter dem Samen im inneren Sinne verstanden wird. Aus dem Folgen-

den erhellt, dass nicht bloss die Rede ist vom Menschen, der innerhalb der Kirche, sondern auch vom Menschen, der ausserhalb der Kirche ist, somit vom gesamten Menschengeschlechte. Ueberall wo Liebtaetigkeit ist, auch bei den von der Kirche entferntesten Voelkerschaften, da ist Same, denn der himmlische Same ist die Liebtaetigkeit. Niemand naemlich unter den Menschen kann etwas Gutes tun von sich, sondern alles Gute kommt vom Herrn; das Gute, das die Heiden tun, ist auch vom Herrn, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Dass der Same Gottes der Glaube ist, wurde frueher gezeigt, HG. 255: unter Glauben wird dort und anderwaerts verstanden die Liebtaetigkeit, aus welcher der Glaube kommt, denn es gibt keinen anderen Glauben, der wirklich Glaube ist, als den Glauben der Liebtaetigkeit; ebenso wird auch anderwaerts im Wort, wo der Same genannt wird, z.B. wo der Same Abrahams, oder Jischaks oder Jakobs, bezeichnet die Liebe oder die Liebtaetigkeit; Abraham naemlich bildet vor die himmlische Liebe, Jischak die geistige Liebe, die dem inneren Menschen angehoren, Jakob dasselbe, aber dem aeusseren Menschen angehorig; so nicht bloss in den prophetischen, sondern auch in den geschichtlichen Stellen; das Geschichtliche des Wortes wird im Himmel nicht vernommen, sondern was durch das Geschichtliche bezeichnet wird; das Wort ist nicht bloss fuer den Menschen, sondern auch fuer die Engel geschrieben. Wenn der Mensch das Wort liest und aus demselben keinen anderen Sinn als den buchstaeblichen erfasst (capit), dann erfassen die Engel nicht den buchstaeblichen Sinn, sondern den inneren; die materiellen, weltlichen und leiblichen Vorstellungen, die der Mensch hat, wenn er das Wort liest, werden bei den Engeln geistige und himmlische Vorstellungen; so z.B. waehrend der Mensch liest von Abraham, Jischak und Jakob, denken die Engel durchaus nicht an Abraham, Jischak und Jakob, sondern an solche Dinge, die durch sie vorgebildet und so bezeichnet werden. Ebenso wenn von Noach, Schem, Cham und Japheth die Rede ist, so wissen die Engel nichts von diesen Personen, und verstehen nichts anderes als die Alte Kirche, und die inwendigeren Engel nicht einmal die Kirche, sondern den Glauben jener Kirche, und gemaess dem Zusammenhang, den Zustand der Dinge, von denen die Rede ist. So auch, wenn im Worte gesagt wird, Samen, wie hier von Noach, dass ein Bund aufgerichtet werden sollte mit ihnen und mit ihrem Samen nach ihnen, verstehen sie nicht ihre Nachkommenschaft; denn einen Noach hat es nicht gegeben, es wurde naemlich so benannt die Alte Kirche; sondern unter dem Samen verstehen sie die Liebtaetigkeit, die das Wesentliche des Glaubens jener Kirche war; ebenso wo in den Geschichten vom Abraham, Jischak und Jakob ihr Same genannt wird, da verstehen die Engel durchaus nicht deren eigene Nachkommenschaft, sondern alle im Weltall, sowohl die innerhalb der Kirche, als die ausserhalb, bei denen himmlischer Same oder Liebtaetigkeit ist, ja, die innerlicheren Engel verstehen die Liebe selbst, die himmlischer Same ist, fuer sich allein (abstracte) betrachtet. Dass unter dem Samen verstanden wird die Liebe, sodann jeder, der Liebe hat, erhellt aus folgenden Stellen: Wo von Abram die Rede ist:

1.Mose 12/7: „Jehovah sprach, Deinem Samen will ich geben dieses Land“; ferner 1.Mose 13/15,16: „Alles Land, das Du siehst, Dir will ich es geben, und Deinem Samen in Ewigkeit, und will Deinen Samen machen wie den Staub der Erde“: die, welche im Sinne des Buchstabens sind, fassen es nicht anders, als dass unter dem Samen verstanden werde die Nachkommenschaft Abrams, und unter dem Lande, das Land Kanaan, und um so mehr, weil seiner Nachkommenschaft dieses Land gegeben worden ist. Hingegen die, welche im inneren Sinne sind, wie der ganze Himmel, verstehen unter dem Samen Abrams nichts anderes als die Liebe, unter dem Lande Kanaan nichts anderes, als das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden; und darunter, dass ihnen das Land gegeben worden, nichts anderes, als etwas Vorbildliches; wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts. Ebenso anderwaerts, wo von Abram die Rede ist:

1.Mose 15/5: „Jehovah fuehrte ihn hinaus, und sprach: blicke nun hinauf zum Himmel, und zaehle die Sterne, wenn Du sie zaehlen kannst, und Er sprach zu ihm: So wird Dein Same sein“: hier und ebenso, weil Abram die Liebe oder den seligmachenden Glauben vorbildete, so wird unter seinem Samen keine andere Nachkommenschaft im inneren Sinn verstanden, als alle im Weltall, die in der Liebe sind.

1.Mose 17/7,8,10: „ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und zwischen Dir, und zwischen Deinem Samen nach Dir, und will geben Dir und Deinem Samen nach Dir das Land Deiner Wanderungen, alles Land Kanaan, zum ewigen Besitz, und will ihnen ihr Gott sein: dies mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und zwischen euch, und zwischen Deinem Samen nach Dir, dass euch beschnitten werde alles Maennliche“: wo einen Bund aufrichten ebenfalls bedeutet, die Verbindung des Herrn mit den Menschen im Weltall, durch die Liebe, welche Liebe vorgebildet worden ist durch Abram. Hieraus erhellt, was durch seinen Samen bezeichnet wird, naemlich alle im Weltall, die in der Liebe sind: der Bund war die Beschneidung, von der hier die Rede ist, unter welcher der Himmel durchaus nie versteht die Beschneidung des Fleisches, sondern die Beschneidung des Herzens, die bei denen ist, die in der Liebe sind; die Beschneidung war das Vorbild der Wiedergeburt durch Liebe, was bei Mose deutlich erkluert wird:

5.Mose 30/6: „Beschneiden wird Jehovah Gott Dein Herz und das Herz Deines Samens, zu lieben Jehovah, Deinen Gott, mit Deinem ganzen Herzen, und Deiner ganzen Seele, auf dass Du leben moegest“: woraus erhellt, was die Beschneidung im inneren Sinne ist; daher ueberall wo die Beschneidung genannt wird, nichts anderes verstanden wird, als Liebe und Liebtaetigkeit, und daher Leben.

Dass durch den Samen Abrahams alle im Weltall bezeichnet werden, die Liebe haben, erhellt auch aus des Herrn Worten zu Abraham und Jischak; zu Abraham, nachdem er, wie befohlen worden, den Jischak hatte opfern wollen:

1.Mose 22/17,18: „ich will Dir Segen geben, und sehr vermehren Deinen Samen, wie die Sterne der Himmel, und wie den Sand, der auf dem Ufer des Meeres ist, und erben wird Dein Same das Tor Deiner Feinde, und es werden gesegnet werden in Deinem Samen alle Voelkerschaften der Erde“: dass hier unter dem Samen verstanden werden alle im Weltall, die Liebe haben, erhellt klar. Gleichwie Abraham, wie gesagt, vorbildete die himmlische Liebe, so Jischak die geistige Liebe, daher durch den Samen Jischaks nichts anderes bezeichnet wird, als jeder Mensch, bei dem geistige Liebe oder Liebtaetigkeit ist; von ihm heisst es in

1.Mose 26/3,4,24: „Halte Dich auf in diesem Lande, ich will mit Dir sein, und Dich segnen, weil ich Dir und Deinem Samen geben will alle diese Laender, und will bekraeftigen den Eid, den ich geschworen habe Abraham, Deinem Vater, und will sich mehren lassen Deinen Samen wie die Sterne der Himmel; und will geben Deinem Samen alle diese Laender, und es werden gesegnet werden in Deinem Samen alle Voelkerschaften der Erde“: wo offenbar ist, dass alle Voelkerschaften verstanden werden, die in der Liebtaetigkeit stehen: die himmlische durch Abraham vorgebildete Liebe ist wie der Vater der durch Jischak vorgebildeten geistigen Liebe, denn aus dem Himmlischen wird geboren das Geistige, wie frueher gezeigt worden ist. Weil Jakob vorbildete der Kirche Aeusseres, die vom Innern her entsteht, somit alles, was im aeusseren Menschen von der Liebe und Liebtaetigkeit her stammt, darum werden durch seinen Samen bezeichnet alle im Weltall, die einen aeusseren Gottesdienst haben, in dem ein innerer ist, und welche die Werke der Liebtaetigkeit haben, in denen die

Liebtaetigkeit vom Herrn ist; von diesem Samen wurde gesagt zu Jakob, nachdem er im Traum die Leiter gesehen:

1.Mose 28/13,14; 32/13; 48/4: „ich bin Jehovah, der Gott Abrahams, Deines Vaters, und der Gott Jischaks, das Land, auf dem Du liegst, Dir will ich es geben und Deinem Samen, und es wird Dein Same sein wie der Staub der Erde; und es werden gesegnet werden in Dir alle Familien des Erdbodens, und in Deinem Samen“. Dass der Same nichts anderes bedeutet, kann nicht nur aus den fruher HG. 255 angefuhrten Stellen des Wortes, sondern auch aus folgenden erhellen:

Jes.41/8: „Du Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwahlt habe, Same Abrahams meines Freundes“: hier wird gehandelt von der Wiedergeburt des Menschen; wo Israel und Jakob, wie oeffters, unterschieden werden, und durch Israel bezeichnet wird die geistige innere Kirche, durch Jakob ebenderselben Aeusseres, beide werden genannt Same Abrahams, das ist, der himmlischen Kirche, weil das Himmlische, Geistige und Natuerliche aufeinanderfolgen.

Jerem.2/21: „ich hatte Dich gepflanzt als einen ganz edlen Weinstock, einen Samen der Wahrheit, wie bist Du mir verwandelt worden in Ausgeartete eines fremden Weinstocks“: wo von der geistigen Kirche die Rede ist, die ein edler Weinstock ist, dessen Liebtaetigkeit oder Glaube der Liebtaetigkeit genannt wird „Same der Wahrheit“.

Jerem.33/22: „Gleichwie nicht gezaehlt wird das Heer der Himmel, und nicht gemessen wird der Sand des Meeres, so will ich mehren den Samen Davids, meines Knechtes, und die Leviten, die mir dienen“: wo offenbar der Same fuer himmlischen Samen steht, denn durch David wird bezeichnet der Herr; dass der Same Davids nicht gewesen ist, wie das Heer der Himmel, dass nicht gezaehlt wird, noch wie der Sand des Meeres, der nicht gemessen wird, ist jedem bekannt.

Jerem.23/5-8: „Siehe, die Tage kommen, dies ist der Spruch Jehovahs, und ich will erwecken dem David einen gerechten Spross, und er wird herrschen als Koenig, verstaendig wird er handeln, und tun Gericht und Gerechtigkeit auf Erden: in seinen Tagen wird beseligt werden Jehudah, und Israel wird traulich wohnen; und dies sein Name, mit dem sie ihn nennen werden, Jehovah, unsere Gerechtigkeit: darum, siehe, die Tage kommen, dies ist der Spruch Jehovahs, da man nicht mehr sagen wird, es lebt Jehovah, Welcher heraufkommen liess die Soehne Israels aus dem Lande Aegypten; sondern es lebt Jehovah, Welcher heraufkommen liess, und Welcher herbeifuehrte den Samen des Hauses Israels aus dem Lande der Mitternacht“: hier wird ganz anderes bezeichnet, als was im Buchstaben erscheint, nicht David durch David, nicht Jehudah durch Jehudah, noch Israel durch Israel, sondern durch David der Herr, durch Jehudah das Himmlische, durch Israel das Geistige; daher durch den Samen Israels die, welche Liebtaetigkeit, oder den Glauben der Liebtaetigkeit haben.

Ps.22/24,25: „Die ihr fuerchtet den Jehovah, lobet Ihn aller Same Jakobs, verherrlicht Ihn, scheuet euch vor Ihm aller Same Israels“: hier wird durch den Samen Israels auch kein anderer Same verstanden als die geistige Kirche.

Jes.6/13: „Sein Stamm wird sein der Same der Heiligkeit“: fuer die Ueberreste, die heilig, weil des Herrn sind.

Jes.65/9: „ich will ausfuehren aus Jakob Samen, und aus Jehudah den Besitzer meiner Berge, und es sollen es besitzen meine Auserwahlten, und meine Knechte daselbst wohnen“: wo von der aeusseren und inneren himmlischen Kirche die Rede ist.

Jes.65/23: „Sie werden nicht zeugen zur Verstoerung, ein Same der Gesegneten Jehovahs sind sie, und ihre Kinder mit ihnen“: wo von den neuen Himmeln, und der neuen Erde, oder vom Reich des Herrn die Rede ist; die daselbst aus der Liebe Gezeugten oder Wiedergeborenen, werden genannt „Same der Gesegneten Jehovahs“.

1026. „Und mit aller lebendigen Seele, die bei euch ist“, 1.Mose 9/10, dass dies im allgemeinen bedeutet alles, was beim Menschen wiedergeboren ist, kann erhellen aus dem, was vorhergeht, und aus dem, was folgt; sodann aus der Bedeutung des Lebendigen.

Lebendig heisst alles, was Leben empfangen hat vom Herrn; lebendige Seele alles, was beim wiedergeborenen Menschen davon lebt; denn gemaess dem Leben, das der Wiedergeborene empfangt, lebt alles einzelne bei ihm, sowohl sein Vernuenftiges, als seine Triebe. Dieses Leben im einzelnen seines Denkens und Redens kommt zur Erscheinung vor den Engeln, nicht so vor dem Menschen.

1027. „Am Vogel“, 1.Mose 9/10, dass dies insonderheit bedeutet sein Verstaendiges, erhellt aus dem, was einige Male frueher ueber die Voegel gesagt und gezeigt worden ist, z.B. HG. 40, 776.

1028. „Am Tier“, 1.Mose 9/10, dass dies insonderheit bedeutet sein neues Williges, erhellt ebenfalls aus dem, was frueher ueber die Tiere und ihre Bedeutung, gesagt und gezeigt worden ist, z.B. HG. 45, 46, 142, 143, 246, 776.

1029. „Und an allem Wild der Erde bei euch“, 1.Mose 9/10, dass dies bedeutet sein niederes Verstaendiges und Williges, das aus jenem stammt, erhellt gleichfalls aus dem, was frueher von der Bedeutung des Wildes gezeigt worden ist; denn bei jedem Menschen ist Inwendiges und Auswendiges (interiora et exteriora). Das Inwendige sind die Vernunftkenntnisse (rationalia), die hier bezeichnet worden sind durch den Vogel, und sind die Triebe (affectiones), die bezeichnet worden sind durch das Tier. Das Auswendige sind Wisstuemliches und Vergnuegungen, die hier durch die wilden Tiere der Erde bezeichnet werden.

Dass durch Vogel, Tier und Wild nicht bezeichnet wird Vogel, Tier oder Wild, sondern dass es das Lebendige beim wiedergeborenen Menschen ist, kann jeder wissen und schliessen schon daraus, dass von Gott kein Buendnis eingegangen werden kann mit unvernuenftigen Tieren, denn es heisst: „ich richte auf einen Bund mit aller lebendigen Seele, die bei euch ist, am Vogel, am Tier, und am Wild der Erde bei euch“, sondern mit dem Menschen, der in betreff seines Inwendigen und Auswendigen durch sie so geschildert wird.

1030. „Von allen, die aus dem Kasten gegangen“, dass dies bedeutet die Menschen der Kirche, und „in betreff alles Wildes der Erde“, 1.Mose 9/10, dass dies bedeutet den Menschen ausserhalb der Kirche, kann erhellen aus der Sachfolge im inneren Sinne, denn frueher ist genannt worden alles, was aus dem Kasten gegangen ist, als alle lebendige Seele in betreff des Vogels, des Tieres, und des Wildes der Erde, hier heisst es wiederum, von allen, die aus dem Kasten gegangen in betreff des Wildes der Erde; somit wird das Wild der Erde zum zweiten Mal genannt; diese Wiederholung wuerde nicht stattfinden, wenn nicht etwas anderes hier verstanden wuerde; dann folgt auch, und ich richte meinen Bund auf mit euch, was ebenfalls zuvor gesagt worden ist. Hieraus erhellt, dass durch die aus dem Kasten Gegangenen bezeichnet werden die Wiedergeborenen, oder die Menschen der Kirche, und durch das Wild der Erde alle im Weltall, die ausserhalb der Kirche sind.

Das Wild der Erde, bedeutet im Wort, wenn unter demselben nicht Lebendiges verstanden wird, dasjenige, was geringer ist und mehr oder weniger von der wilden Tiernatur an sich hat, und zwar je nach der Beziehung auf das, wovon die Rede ist; wenn gehandelt wird von dem, was im Menschen ist, dann bedeutet das Wild der Erde das Niedere, das dem aeusseren Menschen, und das dem Leibe angehoert, wie kurz vorher in diesem Verse, somit das Geringere. Wenn von einer ganzen Gesellschaft die Rede ist, dann bedeutet das Wild der Erde diejenigen, die nicht zur Kirche gehoeren, weil die Geringeren; und so fort je nach der Beziehung auf das, was das Subjekt ist: wie bei

Hos.2/18: „ich will ihnen einen Bund schliessen an jenem Tage mit dem Wild des Feldes, und mit dem Vogel der Himmel, und dem Gewuerm der Erde“.

Jes.43/20: „Es wird mich ehren das Wild des Feldes, weil ich in der Wueste Wasser gab“.

Hes.31/6: „In seinen Zweigen nisteten alle Voegel der Himmel, und unter seinen Zweigen zeugte alles Wild des Feldes, und in seinem Schatten wohnten alle grossen Voelkerschaften“.

1031. Vers 11: Und ich errichte meinen Bund mit euch; und es soll nicht mehr ausgerottet werden alles Fleisch von den Wassern der Suendflut; und es wird nicht mehr eine Suendflut sein zu verderben die Erde.

„Und ich errichte meinen Bund mit euch“ bedeutet die Gegenwart bei allen, die nur immer Liebtaetigkeit haben, und bezieht sich auf die aus dem Kasten Gehenden, und auf alles Wild der Erde, d.h. auf die Menschen innerhalb der Kirche, und auf die Menschen ausserhalb der Kirche;

„und es soll nicht mehr ausgerottet werden alles Fleisch von den Wassern der Suendflut“ bedeutet, dass sie nicht mehr zugrunde gehen sollen wie die letzte Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche;

„und es wird nicht mehr eine Suendflut sein zu verderben die Erde“ bedeutet, dass eine solche todbringende und erstickende Beredung nicht mehr aufkommen solle.

1032. „Und ich errichte meinen Bund mit euch“, 1.Mose 9/11, dass dies bedeutet die Gegenwart des Herrn bei allen, die nur immer Liebtaetigkeit haben, und sich bezieht auf die aus dem Kasten Ausgehenden, und auf alles Wild der Erde, d.h. auf die Menschen innerhalb der Kirche und auf die Menschen ausserhalb der Kirche, erhellt aus demjenigen, was kurz vor diesem gesagt worden ist.

Dass der Herr einen Bund eingeht, oder durch die Liebtaetigkeit sich verbindet auch mit denen, die ausserhalb der Kirche sind, und Heiden genannt werden, damit verhaelt es sich so: Der Mensch der Kirche meint, dass keine von denen, die ausserhalb der Kirche sind und Heiden genannt werden, selig werden koennen, darum, weil sie keine Glaubenserkenntnisse haben, und daher gar nichts vom Herrn wissen, indem sie sagen, ohne Glauben und ohne Erkenntnis des Herrn sei kein Heil; so verdammen sie alle, die ausserhalb der Kirche sind. Es gibt sogar viele solche, die in einer Lehre, ja die in einer Ketzerei sind, die meinen, dass keine von denen, die ausserhalb sind, oder die nicht so denken wie sie, selig werden; waehrend doch die Sache sich ganz anders verhaelt.

Der Herr hat Barmherzigkeit gegen das ganze Menschengeschlecht, und will alle, die im Weltall sind, selig machen und zu Sich ziehen. Die Barmherzigkeit des Herrn ist unendlich, und laesst sich nicht beschraenken auf die wenigen, die innerhalb der Kirche sind, sondern erstreckt sich auf alle auf dem ganzen Erdkreis. Dass sie ausserhalb der Kirche geboren sind, und so in der Unwissenheit des Glaubens, ist nicht ihre Schuld, und um deswillen, dass sie nicht Glauben an den Herrn haben, weil sie von Ihm nichts wissen, wird nie einer verdammt. Welcher Gutdenkende wird je sagen, der grosste Teil des Menschengeschlechts werde des ewigen Todes sterben, weil sie nicht innerhalb Europas geboren sind, wo verhaeltnismaessig wenige sind; und welcher Gutdenkende wird sagen, der Herr lasse eine so grosse Menge Menschen geboren werden, damit sie des ewigen Todes sterbe? Dies waere gegen das Goettliche und gegen die Barmherzigkeit; und ausserdem fuehren die, welche ausserhalb der Kirche sind und Heiden genannt werden, ein viel gesitteteres Leben, als die innerhalb der Kirche, und nehmen viel leichter die Lehre des wahren Glaubens an. Dies ist noch deutlicher zu ersehen an den Seelen im anderen Leben: aus der sogenannten Christenheit kommen die Allerschlimmsten, die moerderisch den Naechsten, und moerderisch den Herrn hassen; die vor allen auf dem ganzen Erdkreis Ehebrecher sind; nicht aber so aus den uebrigen Weltteilen; denn sehr viele von denen, die Goetzen verehrt hatten, sind so gesinnt, dass sie Hass und Ehebrueche verabscheuen, und die Christen fuerchten, weil sie so geartet sind, und weil sie jedermann plagen wollen.

Ja, die Heiden sind von der Art, dass sie, wenn sie von den Engeln belehrt werden ueber die Glaubenswahrheiten, und dass der Herr das Weltall regiert, es gerne hoeren und leicht vom Glauben durchdrungen werden, und so ihre Goetzen verwerfen; weshalb denn die Heiden, die ein gesittetes Leben gefuehrt und in gegenseitiger Liebtaetigkeit und in der Unschuld gelebt haben, im anderen Leben wiedergeboren werden. Solange sie in der Welt leben, ist bei ihnen der Herr gegenwaertig in der Liebtaetigkeit und Unschuld, denn es gibt keine Liebtaetigkeit und Unschuld ausser vom Herrn. Der Herr schenkt ihnen auch ein Gewissen fuers Rechte und Gute, je nach ihrer Religion, und diesem Gewissen flosst Er Unschuld und Liebtaetigkeit ein, und ist Unschuld und Liebtaetigkeit im Gewissen, dann lassen sie sich leicht vom Wahren des Glaubens aus dem Guten heraus erfuellen.

Der Herr selbst hat dies gesagt bei Luk.13/23,28-30: „Es sprach jemand zu Jesus: Herr, sind es wohl wenige, die selig werden? Er aber sprach zu ihnen: Ihr werdet sehen Abraham, Jischak und Jakob, und alle Propheten im Reiche Gottes, euch aber hinausgestossen; dagegen werden kommen von

den Aufgaengen und Niedergaengen, und von Mitternacht und von Mittag, die sich zu Tische lagern im Reiche Gottes; und siehe, es sind Letzte, welche die Ersten sein werden, und es sind Erste, welche die Letzten sein werden“: unter Abraham, Jischak und Jakob werden verstanden alle, die in der Liebe sind, wie frueher gezeigt worden ist.

1033. Es wurde gesagt, dass auch den Heiden ein Gewissen fuers Rechte und Gute je nach ihrer Religion geschenkt werde, damit verhaelt es sich so:

Im allgemeinen gibt es ein wahres, ein unechtes, und ein falsches Gewissen. Ein wahres Gewissen ist das, welches vom Herrn gebildet wird aus den Glaubenswahrheiten; wenn der Mensch mit demselben begabt ist, so fuerchtet er gegen die Glaubenswahrheiten zu handeln; weil so gegen das Gewissen; dieses Gewissen kann niemand empfangen, der nicht in den Wahrheiten des Glaubens ist, daher auch nicht sehr viele in der Christenheit, denn jeder stempelt sein Dogma zur Glaubenswahrheit; gleichwohl aber empfangen die, welche wiedergeboren werden, ein Gewissen, wenn sie die Liebtaetigkeit in sich aufnehmen, denn das Grundwesentliche des Gewissens ist Liebtaetigkeit.

Ein unechtes Gewissen ist das, welches bei den Heiden sich bildet aus ihrem Religionsdienst, in den sie geboren und erzogen sind, gegen diesen handeln ist fuer sie gegen das Gewissen handeln; wenn ihr Gewissen gegruendet ist in der Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit, und im Gehorsam, dann sind sie so geartet, dass sie ein wahres Gewissen im anderen Leben empfangen koennen, das sie dann auch empfangen; denn nichts lieben sie eher und mehr, als das Wahre des Glaubens.

Ein falsches Gewissen ist, welches sich bildet nicht von Innerem, sondern von Aeusserem her, d.h. nicht durch die Liebtaetigkeit, sondern durch die Selbst- und Weltliebe; denn es gibt solche, denen es vorkommt, sie handeln gegen das Gewissen, wenn gegen den Naechsten, und die alsdann auch meinen, innerlich beaengstigt zu werden; allein dies kommt daher, dass sie in ihren Gedanken gewahr werden, dass ihr Leben, ihre Ehre, ihr Ruf, ihr Vermoegen, oder ihr Erwerb in Gefahr kommt, und ihnen ein Leid zugefuegt wird; einige haben infolge von Vererbung eine solche Weichheit des Herzens, andere erwerben sich dieselbe, allein es ist ein falsches Gewissen.

1034. Dass die Worte: „es soll nicht mehr ausgerottet werden alles Fleisch von den Wassern der Suendflut“, 1.Mose 9/11, bedeuten, dass sie nicht zugrunde gehen sollen, wie die letzte Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche, erhellt aus demjenigen, was schon frueher von den Menschen vor der Suendflut, die zugrunde gingen, gesagt worden ist; und die sind es, die weggerafft worden sind von den Wassern der Suendflut.

Es ist frueher HG. 310 gezeigt worden, wie es sich damit verhielt, dass naemlich die letzte Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche so beschaffen war, dass mit ihrem Willensvermoegen (voluntarium) zugleich auch ihr Verstandesvermoegen (intellectuale) verdorben worden waere, also dass bei ihnen das Verstandesvermoegen nicht von ihrem Willensvermoegen getrennt, noch im Verstandesvermoegen ein neuer Wille gebildet werden konnte, denn also hingen beide Teiles ihres Gemuetes zusammen. Weil dies vorhergesehen worden, wurde auch vom Herrn vorgesehen, dass beim

Menschen sein Verstandesvermoegen vom Willensvermoegen getrennt, und erneuert werden konnte. Und weil in dieser Weise vorgesehen worden war, dass ein solcher Mensch, wie jenes Geschlecht vor der Suendflut, nachher nicht mehr existiere, darum wird hier gesagt, dass kein Fleisch mehr weggerafft werden solle von den Wassern der Suendflut.

1035. „Und es wird nicht mehr eine Suendflut sein zu verderben die Erde“, 1.Mose 9/11, dass dies bedeutet, eine solche todbringende und erstickende Beredung werde nicht mehr aufkommen, kann erhellen aus der Bedeutung der Suendflut in Ruecksicht auf die Menschen vor der Suendflut, die zugrunde gingen, wovon frueher; sodann aus ihren graesslichen Beredungen, wovon HG. 310, 563, 570, 581, 586 die Rede war, wie aus dem, was von der nachfolgenden Kirche, die Noach hiess, gesagt worden ist; und ferner aus dem nun Folgenden vom Regenbogen.

1036. Vers 12+13: Und Gott sprach: Dies sei das Zeichen des Bundes, den ich gebe zwischen mir und zwischen euch, und zwischen aller lebendigen Seele, die bei euch ist, auf die Geschlechter des Zeitlaufs, meinen Bogen habe ich gegeben in der Wolke, und er soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen mir und zwischen der Erde.

„Und Gott sprach“ bedeutet, dass es so sei;

„dies sei das Zeichen des Bundes“ bedeutet die Anzeige der Gegenwart des Herrn in der Liebtaetigkeit;

„den ich gebe zwischen mir und zwischen euch“ bedeutet die Verbindung des Herrn mit dem Menschen durch die Liebtaetigkeit;

„und zwischen aller lebendigen Seele, die bei euch ist“ bedeutet, wie frueher, alles was beim Menschen wiedergeboren ist;

„auf die Geschlechter des Zeitlaufs“ bedeutet fortwaehrend alle, die neu geschaffen werden;

„meinen Bogen habe ich gegeben in der Wolke“ bedeutet den Zustand des wiedergeborenen geistigen Menschen, der einem Farbenbogen gleicht. Die Wolke bedeutet das dunkle Licht, in dem der geistige Mensch im Vergleich mit dem himmlischen ist.

„und er soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen mir und zwischen der Erde“ bedeutet, wie frueher, die Anzeige der Gegenwart des Herrn in der Liebtaetigkeit. Die Erde ist hier das Eigene des Menschen.

Dies alles bezieht sich auf den wiedergeborenen geistigen Menschen, oder auf die geistige Kirche.

1037. „Und Gott sprach“, 1.Mose 9/12, dass dies bedeutet, es sei so, ist frueher gesagt und gezeigt worden, denn das Sprechen, oder der Spruch Gottes oder Jehovahs bedeutet, es sei so; die Uralten, weil sie die Dinge der Kirche geschichtlich einkleideten, sagten, wenn sie versichern wollten, dass es so sei: Gott sprach, oder Jehovah sprach, und es war fuer sie ein Ausdruck der Beteuerung und Bestaerkung.

1038. „Dies sei das Zeichen des Bundes“, 1.Mose 9/12, dass dies bedeutet die Anzeige der Gegenwart des Herrn in der Liebtaetigkeit, erhellt aus der Bedeutung des Bundes und des Bundeszeichens. Dass der Bund die Gegenwart des Herrn in der Liebtaetigkeit bedeutet, ist 1.Mose 6/18 und in diesem Kapitel Vers 9 gezeigt worden.

Dass der Bund die Gegenwart des Herrn in der Liebe und Liebtaetigkeit ist, ergibt sich aus der Natur des Bundes; jeder Bund ist um der Verbindung willen, dass man naemlich gegenseitig in Freundschaft, oder in Liebe lebe; von daher wird auch die Ehe ein Bund genannt. Eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen gibt es nur in der Liebe und Liebtaetigkeit, denn der Herr ist selbst die Liebe und die Barmherzigkeit. Jeden will Er selig machen, und mit starker Kraft zum Himmel, d.h. zu Sich ziehen. Hieraus kann jeder wissen und schliessen, dass nie jemand verbunden werden kann mit dem Herrn, wenn nicht durch das, was Er selbst ist, d.h., wenn er nicht aehnliches tut, oder eins ausmacht mit Ihm, so naemlich, dass er den Herrn wiederliebt und den Naechsten wie sich selber liebt; hierdurch allein entsteht Verbindung; dies ist das eigenste Wesen des Bundes; entsteht nun hieraus Verbindung, so folgt offenbar, dass der Herr gegenwaertig ist. Die Gegenwart des Herrn selbst ist zwar bei jedem Menschen, aber sie ist naeher und entfernter, ganz gemaess den Fortschritten zur Liebe hin und der Entfernung von der Liebe.

Weil der Bund eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen durch die Liebe ist, oder, was dasselbe ist, eine Gegenwart des Herrn bei dem Menschen in der Liebe und Liebtaetigkeit, so wird der Bund selbst im Wort genannt ein Bund des Friedens, denn der Friede bedeutet das Reich des Herrn, und das Reich des Herrn besteht in der gegenseitigen Liebe, in der allein der Friede ist: wie bei

Jes.54/10: „Die Berge werden weichen und die Huegel erschuettert werden, und meine Barmherzigkeit wird von Dir nicht weichen, und der Bund meines Friedens nicht erschuettert werden, sprach Dein Erbarmer Jehovah“: wo die Barmherzigkeit, die der Liebe angehoert, ein Bund des Friedens heisst.

Hes.34/23,25: „Erwecken will ich ueber sie einen Hirten, und er wird sie weiden, meinen Knecht David; dieser wird sie weiden, und dieser wird ihnen ihr Hirt sein, und schliessen will ich mit ihnen einen Bund des Friedens“: wo unter David offenbar verstanden wird der Herr; Seine Gegenwart bei den wiedergeborenen Menschen wird beschrieben durch „Er wird sie weiden“.

Hes.37/24,26,27: „mein Knecht David wird Koenig ueber sie sein, und der eine Hirt sein ihnen allen; und schliessen will ich mit ihnen einen Bund des Friedens, ein Bund der Ewigkeit wird sein mit ihnen, und ich will sie geben, und sie sich mehren lassen, und mein Heiligtum in ihrer Mitte setzen auf ewig; und ich will ihnen ihr Gott und sie werden mir mein Volk sein“: wo gleichfalls der Herr unter David verstanden wird; die Liebe unter dem Heiligtum in ihrer Mitte; die Gegenwart und Verbindung

des Herrn in der Liebe unter dem, dass „Er ihnen ihr Gott und sie Ihm sein Volk“ sein werden, was genannt wird Bund des Friedens und Bund der Ewigkeit.

Mal.2/4,5: „Erkennen werdet ihr, dass ich zu euch gesandt habe dies Gebot, dass mein Bund sein solle mit Levi, sprach Jehovah Zebaoth, mein Bund war mit ihm, der des Lebens und des Friedens, und ich gab ihm dies zur Furcht, und er wird mich fuerchten“: Levi im hoechsten Sinn ist der Herr, und folglich der Mensch, der Liebe und Liebtaetigkeit hat, daher der Bund der Leben und des Friedens mit Levi ist in der Liebe und Liebtaetigkeit.

Wo von Pincha die Rede ist, 4.Mose 25/12,13: „Siehe, ich gebe ihm meinen Bund des Friedens, und dieser wird ihm und seinem Samen nach ihm ein Bund des ewigen Priestertums sein“: wo unter Pinchas nicht verstanden wird Pinchas, sondern das Priestertum, das durch ihn vorgebildet wurde, welches bezeichnet die Liebe und was zur Liebe gehoert, wie alles Priestertum jener Kirche; jeder weiss, dass Pinchas kein ewiges Priestertum hatte.

5.Mose 7/9,12: „Jehovah, Dein Gott, ist der eigentliche Gott, ein treuer Gott, Welcher den Bund und die Barmherzigkeit haelt denen, die Ihn lieben und Seine Gebote halten bis ins tausendste Geschlecht“: wo offenbar ist, dass die Gegenwart des Herrn beim Menschen in der Liebe der Bund ist, denn es heisst, dass Er sei fuer die, die Ihn lieben und die Gebote halten. Weil der Bund eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen durch Liebe ist, so folgt, dass er es auch ist durch alles, was zur Liebe gehoert, das die Glaubenswahrheiten sind und Gebote genannt werden; denn alle Gebote, ja das Gesetz und die Propheten, gruenden sich auf das eine Gesetz, dass man lieben soll den Herrn ueber alles und den Naechsten wie sich selbst, wie dies erhellt aus den Worten des Herrn: Matth.22/34-39; Mark.12/28-35; weshalb auch die Tafeln, auf welche die Zehn Gebote geschrieben worden sind, genannt werden die Tafeln des Bundes.

Weil der Bund oder die Verbindung besteht durch die Gesetze oder Gebote der Liebe, bestand er auch durch die in der juedischen Kirche vom Herrn gegebenen Gesellschaftsgesetze, die Zeugnisse genannt werden; sodann auch durch die vom Herrn befohlenen Kirchengebraeuche, die Satzungen heissen; alles dieses heisst zum Bunde Gehoeriges, weil es sein Absehen hat auf die Liebe und Liebtaetigkeit, wie man liest von dem Koenig Joschia, 2.Koen.23/3: „Es stand der Koenig ob der Saeule, und schloss einen Bund vor Jehovah, Jehovah nachzuwandeln, und zu halten Seine Gebote, und Seine Zeugnisse, und Seine Satzungen von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, um Kraft zu geben den Worten des Bundes“.

Hieraus nun ergibt sich, was der Bund ist, und dass der Bund ein innerer ist, denn die Verbindung des Herrn mit dem Menschen geschieht durch Inneres, keineswegs durch Aeusseres, das getrennt ist vom Innern; die aeusserlichen Dinge sind bloss Typen und Vorbildungen des Inneren, wie die Handlung des Menschen der vorbildende Typus seines Denkens und Wollens ist, und wie das Liebeswerk der vorbildende Typus der Liebtaetigkeit ist, die inwendig in der Gesinnung und im Gemuet ist. So waren alle Gebraeuche der juedischen Kirche vorbildliche Typen des Herrn, mithin der Liebe und Liebtaetigkeit, und alles dessen, was daraus stammt; daher entsteht durch das Innere des Menschen ein Bund und eine Verbindung; die aeusseren Dinge sind bloss Bundeszeichen, wie sie auch genannt werden.

Dass durch das Innere ein Bund oder eine Verbindung bewirkt wird, erhellt klar; wie bei Jerem.31/31-33: „Sieh, die Tage kommen, dies ist der Spruch Jehovahs, da ich schliessen werde mit dem Hause Israels, und mit dem Hause Jehudahs, einen neuen Bund, nicht wie der Bund, den ich geschlossen habe mit ihren Vaetern, weil sie gebrochen haben meinen Bund; sondern dies ist der

Bund, den ich schliessen will mit dem Hause Israels nach diesen Tagen, ich werde mein Gesetz in ihre Mitte geben, und auf ihr Herz es schreiben“: wo von einer neuen Kirche die Rede ist; deutlich wird gesagt, dass der eigenste Bund sei durch Inneres, und zwar im Gewissen, dem eingeschrieben wird das Gesetz, das durchaus das der Liebe ist, wie gesagt worden.

Dass die aeusseren Dinge kein Bund seien, wofern nicht denselben Inneres beigefuegt ist, und sie so eine und dieselbe Sache fuehren durch die Vereinigung, sondern dass sie Bundeszeichen sind, auf dass man durch dieselben, als durch vorbildliche Typen des Herrn gedenken moege, erhellt daraus, dass der Sabbath und die Beschneidung Bundeszeichen genannt werden; dass der Sabbath so genannt wird:

2.Mose 31/16,17: „Halten sollen die Soehne Israels den Sabbath, dass sie den Sabbath, in ihre Geschlechter, zum ewigen Bund machen; zwischen mir und zwischen den Soehnen Israels sei dies ein Zeichen ewiglich“.

Und dass die Beschneidung so genannt wird bei 1.Mose 17/10,11: „Dies ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und zwischen euch, und zwischen Deinem Samen nach Dir; beschnitten soll euch werden alles Maennliche; und beschneiden sollt ihr das Fleisch eurer Vorhaut, und dies soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen mir und zwischen euch“. Das Blut wird daher auch genannt das Blut des Bundes, 2.Mose 24/7,8.

Die aeusseren Gebraeuche sind hauptsaechlich darum Bundeszeichen genannt worden, damit man bei denselben gedenken moechte des Innerlichen, d.h. derjenigen Dinge, die sie bezeichnen; alle Gebraeuche der juedischen Kirche waren nichts anderes; daher wurde auch dasjenige Zeichen genannt, was ihnen das Innerliche in die Erinnerung bringen sollte, z.B. dass man das vornehmste Gebot auf die Hand binden, und zum Stirnband machen sollte:

5.Mose 6/5,8; 11/13,18: „Du sollst lieben Jehovah Deinen Gott, von Deinem ganzen Herzen, und von Deiner ganzen Seele, und aus allen Deinen Kraeften; und Du sollst diese Worte zum Zeichen auf Deine Hand binden, und sie zum Stirnband zwischen Deinen Augen haben“: wo Hand bedeutet den Willen, weil die Macht, denn die Macht gehoert dem Willen an; die Stirnbaender zwischen den Augen bedeuten den Verstand, somit das Zeichen die Erinnerung an das vornehmste Gebot, oder an das Gesetz im Inbegriff, damit es bestaendig im Wollen und bestaendig im Denken sei, d.h. damit eine Gegenwart des Herrn und der Liebe sei in allem Wollen, und in allem Denken; von dieser Art ist die Gegenwart des Herrn, und von Ihm die der gegenseitigen Liebe bei den Engeln; von der Beschaffenheit dieser bestaendigen Gegenwart wird, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede werden. Ebenso hier, wo es heisst, „dies das Zeichen des Bundes, den ich gebe zwischen mir und zwischen euch, meinen Bogen habe ich gegeben in der Wolke, und er soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen mir und zwischen der Erde“ bedeutet das Zeichen nichts anderes als die Anzeige der Gegenwart des Herrn in der Liebtaetigkeit, somit die Erinnerung beim Menschen. Wie aber hieraus, naemlich aus dem Bogen in der Wolke die Anzeige und Erinnerung komme, wird im Folgenden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

1039. „Den ich gebe zwischen mir und zwischen euch“, 1.Mose 9/12, dass dies bedeutet die Verbindung des Herrn mit dem Menschen durch Liebtaetigkeit, erhellt aus dem, was nunmehr vom

Bund und Zeichen des Bundes gesagt worden ist: „der Bund“ naemlich ist die Gegenwart des Herrn in der Liebtaetigkeit, „zwischen mir und zwischen euch“ ist die daraus folgende Verbindung, „geben“ heisst, machen, dass er ist.

1040. „Und zwischen aller lebendigen Seele, die bei euch ist“, 1.Mose 9/12, dass dies bedeutet alles, was beim Menschen wiedergeboren ist, erhellt aus der Bedeutung der lebendigen Seele, wovon oben beim 10. Vers (HG. 1026), denn Seele bezeichnet im Wort, wie gesagt, alles Leben, sowohl des Menschen inneres als aeusseres, auch das der Tiere, und dies darum, weil sie solches bezeichnen was im Menschen ist; aber eigentlich ist lebendige Seele das, was Leben empfaengt vom Herrn, d.h. was wiedergeboren ist, weil dieses allein lebt; und weil die Seele das Leben beim Menschen, sowohl das innere als das aeuessere, bezeichnet, so bezeichnet lebendige Seele in einem Inbegriff alles, was beim Menschen wiedergeboren ist.

Beim Menschen sind das Wollende und das Verstaendige unter sich ganz geschieden; alles und jedes, was daraus hervorgeht beim lebendigen Menschen, ist lebendig. Die Sache verhaelt sich naemlich so: wie der Mensch beschaffen ist, so ist alles und jedes bei ihm beschaffen; das allgemeine Leben selbst ist im einzelnen, denn vom einzelnen, als von seinem Besonderen ist das Allgemeine; anders existiert durchaus kein Allgemeines: denn es heisst Allgemeines, weil es aus dem Besondern entsteht (a particularibus existit). Welcherlei daher des Menschen Leben im allgemeinen ist, solcherlei ist sein Leben in den Einzelheiten, ja im allgemeinsten seines Strebens und Absehens oder Wollens, und im allereinsten seines Denkens, so dass es nicht das Geringste einer Vorstellung geben kann, in der nicht ein gleiches Leben waere. Wenn z.B. jemand stolz ist, so ist in all seinen Willensbestrebungen und in allen seinen Denkvorstellungen das Stolze. Bei dem, der geizig ist, ebenso das Geizige; bei dem, der den Naechsten hasst, ebenso; so wie wenn jemand dumm ist, im einzelnen seines Willens und im einzelnen seines Denkens Dummes ist; und beim Verrueckten Verruecktes. Weil der Mensch so beschaffen ist, so wird im anderen Leben schon an einer einzigen Vorstellung seines Denkens erkannt, wie er geartet ist.

Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann ist alles und jedes beim Menschen wiedergeboren, d.h., es hat Leben, und zwar so viel Leben, als sein Eigenwilliges, das unrein und tot ist, getrennt werden konnte, vom neuen Willen und Verstand, den er vom Herrn empfangen hat; weshalb denn hier, weil vom Wiedergeborenen gehandelt wird, die lebendige Seele alles bezeichnet, was beim Menschen wiedergeboren ist; was im allgemeinen ist sein Verstaendiges und Wollendes, sowohl inwendiges als auswendiges, das oben Vers 10 (HG. 1027-1029) ausgedrueckt ist durch Vogel und Tier, und durch Wild der Erde, denn es heisst: „ich richte meinen Bund auf mit aller lebendigen Seele, am Vogel, am Tier und am Wild der Erde“.

1041. „Auf die Geschlechter des Zeitlaufs“, 1.Mose 9/12, dass dies bedeutet fortwaehrend alle, die neu geschaffen werden, erhellt aus der Bedeutung der Geschlechter des Zeitlaufs. Die Geschlechter sind die Nachkommenschaften, die von den Frueheren als von ihren Aeltern herkommen. Der Zeitlauf ist das Fortwaehrende.

Hier ist die Rede von dem, was wiedergeboren ist, daher unter den Wiedergeburten des Zeitlaufs verstanden werden diejenigen, die infolge hiervon fortwaehrend wiedergeboren werden, d.h., die von neuem geschaffen werden. Im inneren Sinn verhaelt sich alles gemaess der Aussagebeziehung zu dem, wovon die Rede ist.

1042. „meinen Bogen habe ich gegeben in der Wolke“, 1.Mose 9/13, bedeutet den Zustand des wiedergeborenen geistigen Menschen, der einem Regenbogen gleicht.

Jeder kann sich wundern, dass der Bogen in der Wolke oder der Regenbogen, im Worte fuer ein Bundeszeichen genommen wird, da doch der Regenbogen nichts anders ist, als etwas, was aus der Modifikation der Lichtstrahlen von der Sonne in den Wassertropfen des Regens stets hervorgeht, und nichts anderes als etwas Natuerliches ist, und nicht wie die anderen Bundeszeichen in der Kirche, von denen kurz zuvor die Rede war.

Dass aber der Bogen in der Wolke die Wiedergeburt vorbildet, und den Zustand des wiedergeborenen geistigen Menschen bezeichnet, kann keinem bekannt sein, dem nicht vergoent worden ist zu sehen, und infolgedessen zu wissen, wie sich die Sache verhaelt. Wenn die geistigen Engel, welche alle waren wiedergeborene Menschen der geistigen Kirche, im anderen Leben dem Anblicke als solche dargestellt werden, so erscheint um ihr Haupt her, wie ein Regenbogen; aber die Regenbogen, die erscheinen, verhalten sich ganz ihrem Zustande gemaess und daran wird dann auch im Himmel und in der Geisterwelt erkannt, wie sie beschaffen sind: der Grund, warum das Bild eines Regenbogens erscheint, ist der, dass ihr dem Geistigen entsprechendes Natuerliches einen solchen Anblick gewaehrt, es ist die Modifikation des geistigen Lichtes vom Herrn, in ihrem Natuerlichen. Diese Engel sind es, welche heissen wiedergeboren mit Wasser und Geist, die himmlischen Engel aber wiedergeboren mit Feuer.

Im Natuerlichen verhaelt es sich so: Wenn eine Farbe entstehen soll, muss etwas Dunkles und etwas Helles, oder Schwarz und Weiss da sein, wenn in diese die Lichtstrahlen aus der Sonne einfallen, so entstehen je nach der verschiedenen Mischung von Dunkel und Hell, oder von Schwarz und Weiss infolge der Brechung der einflussenden Lichtstrahlen, Farben, deren einige mehr oder weniger vom Dunkeln und Schwarzen haben, andere mehr oder weniger vom Hellen und Weissen, daher ihre Verschiedenheit. In gleicher Weise verhaelt es sich im Geistigen, das Dunkle ist hier das Eigenverstaendige oder Falsche, und das Schwarze ist das Eigenwillige des Menschen oder das Boese, das die Lichtstrahlen einsaugt und ausloescht. Dagegen das Helle und Weisse ist das Wahre und Gute, das der Mensch meint aus sich selbst zu tun, das die Sonnenstrahlen von sich reflektiert und zurueckwirft. Die Lichtstrahlen, die in dasselbe einfallen, und sie gleichsam modifizieren, sind vom Herrn, als von der Sonne der Weisheit und Einsicht, denn die Strahlen des geistigen Lichtes sind keine anderen und nicht anderwaerts her.

Weil das Natuerliche dem Geistigen entspricht, darum erscheint um den wiedergeborenen geistigen Menschen her im anderen Leben, wenn es so sich sichtbar darstellt, etwas einem Bogen in der Wolke Aehnliches, welcher Bogen die Vorbildung des Geistigen in dessen Natuerlichem ist. Beim wiedergeborenen geistigen Menschen ist es das Eigenverstaendige, dem der Herr einflösst Unschuld, Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit; gemaess der Annahme dieser Gaben vom Menschen er-

scheint sein Regenbogen, wenn er sich sichtbar darstellt, um so schoener, je mehr das Eigenwillige des Menschen entfernt, unterworfen und zum Gehorsam gebracht ist.

Den Propheten, wenn sie im Gesichte Gottes waren, erschien ebenfalls ein Bogen gleich dem in der Wolke, so dem Hes.1/26-28: „Oberhalb der Woelbung, die ueber dem Haupte der Cherubim war, wie das Aussehen eines Saphirsteins, die Aehnlichkeit eines Thrones, eine Aehnlichkeit wie das Aussehen eines Menschen auf demselben oben: und ich sah wie den Schein einer schimmernden Kohle gemaess dem Aussehen des Feuers innerhalb derselben ringsumher vom Aussehen seiner Lenden und oberhalb; und vom Aussehen Seiner Lenden und unterhalb, sah ich wie das Aussehen eines Feuers mit einem Glanz ringsumher, wie das Aussehen des Bogens, wenn er in der Wolke ist am Tage des Regens, so das Aussehen des Glanzes ringsumher; dies das Aussehen des Ebenbildes der Herrlichkeit Jehovahs“: jedem kann klar sein, dass der Herr so erschien, und dann durch Ihn vorgebildet wurde der Himmel, denn Er selbst ist der Himmel, d.h. alles in allem des Himmels; Er ist der hier genannte Mensch, der Thron ist der Himmel, die funkelnde Kohle nach dem Aussehen des Feuers von den Lenden aufwaerts ist das Himmlische der Liebe, der Feuerglanz ringsumher von den Lenden abwaerts wie ein Bogen in der Wolke ist das himmlisch Geistige (coelste spirituale); somit ist der himmlische Himmel oder der der himmlischen Engel vorgebildet von den Lenden an aufwaerts, und der geistige Himmel oder der der geistigen Engel von den Lenden an abwaerts; denn was unten ist von den Lenden an durch die Fuesse zu den Fusssohlen, bezeichnet im Groessten Menschen das Natuerliche: hieraus erhellt gleichfalls, dass das Natuerliche des Menschen, so erleuchtet durch das geistige Licht vom Herrn, wie ein Bogen in der Wolke erscheint. Er erschien auch dem Johannes, wovon in der Joh.Offenb.4/2,3; 10/1 die Rede ist.

1043. Dass die Wolke das dunkle Licht bedeutet, in dem der geistige Mensch im Vergleich mit dem himmlischen ist, kann aus demjenigen erhellen, was ueber den Bogen soeben gesagt worden ist. Denn der Bogen oder die Farbe des Bogens existiert nirgends als in der Wolke, das Dunkle selbst, durch das die Sonnenstrahlen durchschimmern, ist es, das sich in Farben verwandelt, somit wie das Dunkel, das vom Strahlenschimmer durchdrungen wird (perstringitur), so die Farbe.

Ebenso verhaelt es sich beim geistigen Menschen: das Dunkle bei ihm, das hier Wolke genannt wird, ist das Falsche, welches dasselbe ist, was sein Eigenverstaendiges (proprium intellectuale). Wird diesem Eigenen Unschuld, Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit vom Herrn eingefloesst, dann erscheint diese Wolke nicht mehr als Falsches, sondern als die Erscheinung des Wahren (apparens veri) zusammen mit dem Wahren aus dem Herrn, daher das Bild eines gefaerbten Bogens. Es ist eine gewisse geistige Modifikation, die gar nicht beschrieben werden kann, und wenn sie nicht vom Menschen wahrgenommen wird an den Farben und ihren Entstehungen, so glaube ich nicht, dass sie der Fassungskraft gemaess erklart werden kann.

Wie diese Wolke beim wiedergeborenen Menschen beschaffen ist, kann aus seinem Zustand vor der Wiedergeburt erhellen: der Mensch wird wiedergeboren durch das, was er fuer Glaubenswahres haelt; jeder haelt sein Dogma fuer wahr, dadurch empfaengt er ein Gewissen; nachdem er daher ein Gewissen empfangen hat, ist ihm das Handeln gegen das, was ihm als Glaubenswahres eingepraegt worden ist, gegen das Gewissen; von dieser Art ist jeder Wiedergeborene; denn es werden vom Herrn viele von jedem Bekenntnisse wiedergeboren, und wenn sie wiedergeboren sind, so empfangen sie alsdann keine unmittelbare Offenbarung, ausser was ihnen beigebracht wird durch

das Wort und die Predigt des Wortes. Weil sie aber Liebtaetigkeit empfangen, so wirkt der Herr durch die Liebtaetigkeit in ihre Wolke ein, daraus erstet ein Licht, wie wenn die Sonne eine Wolke durchdringt, die dadurch lichter wird und bunte Farben erhaelt; so auch entsteht in der Wolke die Aehnlichkeit eines Bogens. Je duenner nun die Wolke ist, d.h. aus je mehreren untermischten Glaubenswahrheiten sie besteht, desto schoener ist der Bogen; dagegen je dichter diese Wolke ist, d.h. aus je weniger Glaubenswahrheiten sie besteht, desto unschoener der Bogen; die Unschuld bringt viel Schoenheit hinzu, es ist von derselben gleichsam ein lebendiger Glanz in den Farben.

Alle Scheinbarkeiten des Wahren sind Wolken, in denen der Mensch ist, wenn er im Buchstabeninne des Wortes ist, denn im Worte ist nach Scheinbarkeiten geredet; wenn er aber dem Worte einfaeltig glaubt (obwohl er in den Scheinbarkeiten bleibt), und dabei Liebtaetigkeit hat, so ist diese Wolke verhaeltnismaessig duenn; in dieser Wolke wird vom Herrn das Gewissen beim Menschen innerhalb der Kirche gebildet.

Alle Unkenntnisse des Wahren sind auch Wolken, in denen der Mensch ist, wenn er nicht weiss, was das Wahre des Glaubens, im allgemeinen, wenn er nicht weiss, was das Wort ist, und noch mehr, wenn er nichts vom Herrn gehoert hat; in dieser Wolke wird vom Herrn ein Gewissen beim Menschen ausserhalb der Kirche gebildet; denn in der Unwissenheit selbst kann Unschuld, und so Liebtaetigkeit sein.

Alle Falschheiten sind auch Wolken, aber diese Wolken sind Finsternisse, welche bei denen, die entweder ein falsches Gewissen haben, wovon frueher, oder bei denen, die keines haben. Dies sind im allgemeinen die Qualitaeten der Wolke. Was die Quantitaet betrifft, so sind so grosse Wolken beim Menschen, und so dichte, dass er, wenn er es wuesste, sich verwundern wuerde, dass je die Lichtstrahlen vom Herrn durchscheinen koennen, und dass der Mensch wiedergeboren werden kann.

Wer am wenigsten Wolke zu haben meint, hat oft die groesste und wer am meisten Wolke zu haben glaubt, der hat um so weniger. Solche Wolken sind beim geistigen Menschen, aber beim himmlischen Menschen sind keine so grosse, weil er Liebe zum Herrn hat, die seinem Willensteile eingepflanzt ist, und darum empfaengt er auch kein Gewissen wie der geistige Mensch, sondern ein Innewerden des Guten und Wahren vom Herrn. Wenn der Wille des Menschen so beschaffen ist, dass er die Strahlen der himmlischen Flamme aufnehmen kann, dann wird davon sein Verstand erleuchtet, und aus der Liebe weiss er und wird inne alles was Glaubenswahres ist; sein Wille ist alsdann wie eine kleine Sonne, aus welcher Strahlen in seinen verstaendigen Teil hineinfallen; von dieser Art war der Mensch der Aeltesten Kirche.

Dagegen, wenn der Wille des Menschen ganz verdorben und hoellisch ist, und deswegen ein neuer Wille, der das Gewissen ist, gebildet wird in seinem verstaendigen Teile, wie dies geschehen ist beim Menschen der Alten Kirche, und noch geschieht bei jedem wiedergeborenen Menschen der geistigen Kirche, dann ist eine dichte Wolke da, denn er muss lernen was wahr und gut ist, und kann nicht inne werden, ob es so ist; und alsdann fliesst auch fortwaehrend Falsches, welches das Dunkle der Wolke ist, von seinem schwarzen Willensteile ein, oder durch diesen von der Hoelle her; dies ist der Grund, warum der verstaendige Teil gar nicht so erleuchtet werden kann beim geistigen Menschen, wie beim himmlischen Menschen.

Daher nun kommt es, dass die Wolke hier das dunkle Licht bezeichnet, in dem der geistige Mensch ist im Vergleich mit dem himmlischen Menschen.

1044. „Und er soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen mir und zwischen der Erde“, 1. Mose 9/13, dass dies bedeutet die Anzeige der Gegenwart des Herrn in der Liebtaetigkeit, und dass die Erde hier ist das Eigene des Menschen, erhellt aus demjenigen, was frueher gesagt worden ist.

Und dass die Erde bedeutet das Eigene des Menschen, erhellt auch aus dem inneren Sinn und aus der Sachfolge selbst. Frueher naemlich hiess es: „Dies das Zeichen des Bundes zwischen mir und zwischen euch, und zwischen aller lebendigen Seele, die bei euch ist“, wodurch bezeichnet wurde alles was wiedergeboren ist; hier aber anders: „Er soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen mir und zwischen der Erde“, woraus, sowie aus der Wiedererwaehnung des Bundeszeichens, klar ist, dass hier etwas anderes bezeichnet wird, und zwar durch die Erde das, was nicht wiedergeboren ist und was nicht wiedergeboren werden kann, welches ist das Eigenwillige des Menschen; denn der wiedergeborene Mensch ist in betreff des verstaendigen Teils - des Herrn, aber in betreff des Willensteiles ist er sein Eigen, welche beide Teile im geistigen Menschen entgegengesetzt sind. Aber der Willensteil, obwohl er entgegengesetzt ist, muss dennoch immerhin da sein, denn alles Dunkle in seinem verstaendigen Teil oder alle Dichtheit seiner Wolke, kommt daher; es fliesst fortwaehrend von da ein, und inwieweit es einfließt, insoweit wird die Wolke im verstaendigen Teil verdichtet, dagegen inwieweit es entfernt wird, insoweit wird die Wolke verduennt. Daher nun kommt es, dass durch Erde hier bezeichnet wird das Eigene des Menschen.

Dass durch die Erde bezeichnet wird das Leibliche des Menschen ausser vielem anderen, ist frueher gezeigt worden. Es verhaelt sich damit wie mit zweien, die frueher durch den Bund der Freundschaft vereinigt waren, wie dies der Fall war mit dem Willen und Verstand beim Menschen der Aeltesten Kirche. Ist die Freundschaft gebrochen und Feindschaft entstanden, wie geschehen, als der Mensch seinen Willen gaenzlich verdarb, und es wird wiederum ein Buendnis eingegangen, dann wird der feindliche Teil vorgestellt, als ob mit ihm ein Bund geschlossen wuerde, aber es ist kein Bund mit ihm, weil er ganz entgegengesetzt und zuwider ist, sondern mit demjenigen, was aus demselben einfließt, wie gesagt worden, d.h. mit dem Eigenverstaendigen. Das Zeichen oder die Anzeige des Bundes ist dieses, dass inwieweit Gegenwart des Herrn im Eigenverstaendigen ist, insoweit entfernt werden wird das Eigenwillige.

Es verhaelt sich damit ganz wie mit dem Himmel und der Hoelle: des wiedergeborenen Menschen verstaendiger Teil ist, vermoege der Liebtaetigkeit, in welcher der Herr gegenwaertig ist, der Himmel, sein Willensteil ist die Hoelle. Inwieweit der Herr im Himmel gegenwaertig ist, insoweit wird die Hoelle entfernt. Aus sich naemlich ist der Mensch in der Hoelle, aus dem Herrn ist er im Himmel, und bestaendig wird der Mensch von der Hoelle erhoben in den Himmel, und inwieweit er erhoben wird, insoweit wird entfernt seine Hoelle.

Das Zeichen mithin, oder die Anzeige, dass der Herr gegenwaertig ist, ist die Entfernung des Willens des Menschen, die zustande gebracht wird durch Versuchungen und durch mehrere Mittel der Wiedergeburt.

1045. Das bisher Angefuehrte bezieht sich auf den wiedergeborenen geistigen Menschen oder die geistige Kirche. Das nun Folgende bezieht sich auf jeden Menschen im allgemeinen, hernach auf den Menschen, der wiedergeboren werden kann insonderheit.

1046. Vers 14+15: Und es wird geschehen, wenn ich mich mit einer Wolke umwoelke ueber die Erde, und gesehen wird der Bogen in der Wolke, so will ich gedenken meines Bundes, der zwischen mir und zwischen euch, und zwischen aller lebendigen Seele in allem Fleisch, und es sollen nicht mehr die Wasser zu einer Suendflut werden, zu verderben alles Fleisch.

„Und es wird geschehen, wenn ich mich mit einer Wolke umwoelke ueber die Erde“ bedeutet, wenn wegen des Eigenwillens des Menschen nicht erscheint der Glaube der Liebtaetigkeit;

„und gesehen wird der Bogen in der Wolke“ bedeutet, wann gleichwohl der Mensch so beschaffen ist, dass er wiedergeboren werden kann;

„so will ich gedenken meines Bundes, der zwischen mir und zwischen euch“ bedeutet die Barmherzigkeit des Herrn insonderheit gegen die Wiedergeborenen, und die wiedergeboren werden koennen;

„und zwischen aller lebendigen Seele in allem Fleisch“ bedeutet das gesamte Menschengeschlecht;

„und es sollen nicht mehr die Wasser zu einer Suendflut werden, zu verderben alles Fleisch“ bedeutet, dass sein Verstandesvermoegen (intellectuale) nicht mehr eine solche Beredung wird beibringen (imbuere) koennen, dass es zugrunde geht wie die Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche.

Dies bezieht sich auf jeden Menschen im allgemeinen.

1047. „Und es wird geschehen, wenn ich mich mit einer Wolke umwoelke ueber die Erde“, 1.Mose 9/14, dass dies bedeutet, wann wegen des Eigenwillens des Menschen nicht erscheint der Glaube der Liebtaetigkeit, erhellt aus demjenigen, was soeben gesagt worden ist von der Erde oder dem Eigenwillen des Menschen, dass er naemlich so beschaffen sei, dass er fortwaehrend in den verstaendigen Teil des Menschen Dunkles oder Falsches eingiesst, was eine Umwoelkung ist; alle Falschheit kommt daher; was deutlich genug daraus erhellen kann, dass die Selbst- und Weltliebe, die dem Willen des Menschen angehoren, nichts als Hass sind, denn in dem Mass als man sich selbst liebt, hasst man den Naechsten. Weil diese Triebe so entgegen sind der himmlischen Liebe, so kann es nicht anders sein, als dass von daher fortwaehrend solches einfließt, was der wechselseitigen Liebe entgegen ist, was alles im verstaendigen Teil Falschheiten sind, daher dann all sein Dunkles und Finsteres; das Falsche umwoelkt das Wahre, ganz wie eine dunkle Wolke das Licht der Sonne. Und weil das Falsche und das Wahre so wenig beisammen sein koennen, als die Finsternis und das Licht, so folgt hieraus offenbar, dass das eine fortgeht, wenn das andere kommt; und weil dies ab-

wechslungsweise geschieht, darum heisst es hier: wenn die Erde umwoelkt wird mit einer Wolke, d.h., wenn wegen des Eigenwillens nicht erscheint der Glaube der Liebtaetigkeit, oder das Wahre und das Gute daraus, und noch weniger das Gute und das aus ihm hervorgehende Wahre.

1048. „Und gesehen wird der Bogen in der Wolke“, 1.Mose 9/14, dass dies bedeutet, wenn gleichwohl der Mensch so beschaffen ist, dass er wiedergeboren werden kann, erhellt aus der Bedeutung des Bogens in der Wolke, der das Zeichen oder die Anzeige der Wiedergeburt ist, wie frueher gesagt worden ist.

Mit dem Bogen in der Wolke verhaelt es sich weiter so: wie der Mensch oder die Seele nach dem Tod des Leibes beschaffen sei, wird alsbald erkannt vom Herrn von Ewigkeit her, und auch wie er beschaffen sein wird in Ewigkeit; von den Engeln wird sogleich, sobald er ankommt, wahrgenommen, wie er beschaffen ist. Es ist eine Sphaere, die gleichsam ausstroemt von seiner Sinnesart oder von allem was bei ihm ist. Diese Sphaere ist, was wunderbar ist, von der Art, dass an derselben wahrgenommen wird, welchen Glauben er hat, welche Liebtaetigkeit. Diese Sphaere ist es, die, wenn es dem Herrn so gefaellt, sichtbar wird durch einen Bogen. Von dieser Sphaere wird, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein.

Hieraus kann erhellen, was hier bezeichnet wird durch den Bogen, wenn er gesehen wird in der Wolke, naemlich, wenn der Mensch so beschaffen ist, dass er wiedergeboren werden kann.

1049. „So will ich gedenken meines Bundes, der zwischen mir und zwischen euch ist“, 1.Mose 9/15, dass dies bedeutet die Barmherzigkeit des Herrn, insonderheit gegen die Wiedergeborenen und die wiedergeboren werden koennen, folgt nun ebenfalls daraus; denn gedenken heisst beim Herrn „Sich erbarmen“. Das „Sich erinnern“ kann nicht ausgesagt werden vom Herrn, weil Er von Ewigkeit her alles und jedes weiss, wohl aber das „Sich erbarmen“, weil Er weiss, dass der Mensch so beschaffen ist, dass naemlich sein Eigenes hoellisch ist, und dass es seine Hoelle selbst ist, denn durch sein Eigenwilliges hat er Gemeinschaft mit der Hoelle. Dass er infolgedessen, und aus sich von der Art ist, dass er nach nichts mehr und bruenstiger begehrt, als in die Hoelle sich zu stuerzen, und nicht einmal damit zufrieden ist, sondern alles im Weltall beehrt. Weil der Mensch aus sich ein solcher Teufel ist, und der Herr dies weiss, so folgt, dass „des Bundes gedenken“ nichts anderes ist, als sich erbarmen und durch goettliche Mittel wiedergebaeren und mit starker Kraft zum Himmel hiziehen, sofern naemlich der Mensch so beschaffen ist, dass Er es kann.

1050. „Und zwischen aller lebendigen Seele in allem Fleisch“, 1.Mose 9/15, dass dies bedeutet das gesamte Menschengeschlecht, erhellt aus der Bedeutung der lebendigen Seele in allem Fleisch.

Jeder Mensch heisst eine lebendige Seele vermoege des Lebendigen, das bei ihm ist; kein Mensch kann irgend leben, geschweige als Mensch, wenn er nicht etwas Lebendiges bei sich hat, d.h., wenn er nicht hat etwas Unschuld, Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit, oder von daher etwas dem aehnliches oder nachgebildetes; dies Etwas von Unschuld, Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit, empfaengt der Mensch vom Herrn, wenn er noch Kind ist, und wenn noch im Knabenalter, wie man ersehen kann an dem Stande der Kinder, und an dem Stande des Knabenalters; was der Mensch alsdann empfaengt, wird erhalten beim Menschen; was erhalten wird, das wird im Wort genannt Ueberreste, die allein des Herrn sind beim Menschen; eben dies, was erhalten wird, ist es, was macht, dass der Mensch, wenn er ins Erwachsenenalter kommt, Mensch sein kann; von diesen Ueberresten sehe man das HG. 468, 530, 560, 561, 562, 563, 576 Gesagte.

Dass die Zustaende der Unschuld, Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit, die der Mensch in der Kindheit und in den Knabenjahren hatte, machen, dass der Mensch Mensch sein kann, erhellt klar daraus, dass der Mensch nicht, wie die unvernuenftigen Tiere, in irgendeine Lebensuebung geboren wird, sondern alles und jedes erlernen muss, und dass das, was er erlernt, von der Uebung her zur Gewohnheit und sozusagen zur Natur wird. Nicht einmal gehen kann der Mensch, wenn er es nicht erlernt, auch nicht reden, und so in allem uebrigen; dergleichen wird ihm durch die Uebung gleichsam natuerlich; so verhaelt es sich mit dem Zustand der Unschuld, Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit, die ihm gleichfalls beigebracht werden von Kind auf. Wuerden diese Zustaende beim Menschen fehlen, so waere er viel geringer als ein Tier. Aber diese Zustaende sind es, die der Mensch nicht erlernt, sondern zum Geschenk erhaelt vom Herrn, und die der Herr bei ihm erhaelt, und sie sind es, die samt den Glaubenswahrheiten Ueberreste genannt werden, und allein des Herrn sind. Inwieweit der Mensch im Erwachsenenalter diese Zustaende austilgt, insoweit wird er tot: wenn der Mensch wiedergeboren wird, so sind diese Zustaende die Grundlagen (principia) der Wiedergeburt, und in sie wird er eingefuehrt, denn der Herr wirkt, wie frueher gesagt worden, durch die Ueberreste. Diese Ueberreste bei einem jeglichen Menschen sind es, was hier genannt wird lebendige Seele in allem Fleisch: dass alles Fleisch bedeutet jeden Menschen und so das gesamte Menschengeschlecht, kann erhellen aus der Bedeutung des Fleisches hin und wieder im Wort, man sehe was gezeigt worden ist HG. 574; so bei

Matth.24/22 und Mark.13/20: „Wuerden nicht abgekuerzt jene Tage, so wuerde kein Fleisch erhalten werden“.

Joh.17/2: „Jesus sprach, Vater verherrliche Deinen Sohn, wie Du Ihm Gewalt ueber alles Fleisch gegeben hast“.

Jes.40/5: „Es wird geoffenbart werden die Herrlichkeit Jehovahs, und sehen wird dann alles Fleisch“.

Jes.49/26: „Erkennen wird dann alles Fleisch, dass ich Jehovah bin, Dein Heiland“.

1051. Dass die Worte: „es sollen nicht mehr die Wasser zu einer Suendflut werden, zu verderben alles Fleisch“, 1.Mose 9/15, bedeuten, dass sein Verstandesvermoege nicht mehr eine solche Beredung wird beibringen (imbuere) koennen, dass es zugrunde geht, wie die letzte Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche, kann erhellen aus dem, was frueher oefters von den Wassern der

Suendflut gesagt und gezeigt worden ist, sodann aus dem, was von denen vor der Suendflut, die zugrunde gingen gesagt wurde, dass naemlich bei ihnen nicht bloss das Willensvermoegen zugrunde gerichtet und hoellisch geworden war, sondern auch das Verstandesvermoegen, so dass sie nicht wiedergeboren werden konnten, d.h. nicht ein neuer Wille in ihrem verstaendigen Teil gebildet werden konnte.

1052. Vers 16: Und es wird sein der Bogen in der Wolke, und ich sehe ihn, zu gedenken des ewigen Bundes zwischen Gott und zwischen aller lebendigen Seele in allem Fleisch, das auf Erden ist.

„Und es wird sein der Bogen in der Wolke“ bedeutet seinen Zustand;

„und ich sehe ihn“ bedeutet, er sei so beschaffen, dass er wiedergeboren werden kann;

„zu gedenken des ewigen Bundes“ bedeutet, so dass der Herr gegenwaertig bei ihm sein kann in der Liebtaetigkeit;

„zwischen Gott und zwischen aller lebendigen Seele in allem Fleisch, das auf Erden ist“ bedeutet jeden Menschen, bei dem dies stattfinden kann.

Es bezieht sich dies auf den Menschen, der wiedergeboren werden kann im besonderen.

1053. „Und es wird sein der Bogen in der Wolke“, 1.Mose 9/16, dass dies bedeutet seinen Zustand, erhellt aus dem, was frueher ueber den Bogen in der Wolke gesagt und gezeigt worden ist, dass naemlich der Mensch oder die Seele im anderen Leben bei den Engeln erkannt wird an seiner Sphaere, und dass die Sphaere, sooft es dem Herrn gefaellt, dargestellt wird durch Farben, wie sie am Regenbogen sind, verschiedenartig je nach dem Zustande eines jeden, in Ruecksicht auf den Glauben an den Herrn, somit in Ruecksicht auf das Gute und Wahre des Glaubens.

Im anderen Leben stellen sich dem Gesichte Farben dar, die an Schimmer und Glanz unermesslich uebertreffen die Schoenheit der Farben, die mit den Augen auf Erden gesehen werden; jede Farbe bildet etwas Himmlisches und Geistiges vor. Jene Farben sind aus dem Licht, das im Himmel ist, und aus dem Farbenwechsel (variegatio) des geistigen Lichts, wie oben gesagt worden ist; denn die Engel leben in einem so grossen Lichte, dass das Licht der Welt verhaeltnismaessig nichts dagegen ist. Das Himmelslicht, in dem die Engel leben, verhaelt sich zum Weltlicht, wie das Licht der Mittagssonne zum Schein eines Kerzenlichtes, der verschwindet und zu nichts wird, wenn die Sonne aufgeht.

Es gibt im Himmel ein himmlisches Licht und ein geistiges Licht, das himmlische Licht ist, um vergleichsweise zu reden, wie das Licht der Sonne, das geistige Licht hingegen ist wie das Licht des Mondes, aber mit allerlei Unterschied je nach dem Zustande des Licht aufnehmenden Engels; ebenso verhalten sich die Farben, weil sie aus dem Licht entsprungen sind.

Der Herr selbst ist dem Himmel der himmlischen Engel, die Sonne, und dem Himmel der geistigen Engel, der Mond: dies ist unglaublich fuer die diejenigen, die keinen Begriff von dem Leben haben, das die Seelen nach dem Tode leben, es ist aber gleichwohl gewisslich wahr.

1054. Dass „und ich sehe ihn“, 1.Mose 9/16, bedeutet, er sei so beschaffen, dass er wiedergeboren werden kann, erhellt daraus, dass jemanden sehen, wenn es vom Herrn ausgesagt wird, soviel ist als wissen, wie er beschaffen ist; denn der Herr kennt alle von Ewigkeit her, und braucht nicht zu sehen wie einer beschaffen ist. Wenn er so ist, dass er wiedergeboren werden kann, dann wird vom Herrn gesagt, dass Er ihn sehe, wie auch, dass Er das Angesicht ueber ihn erhebe: wenn er aber nicht wiedergeboren werden kann, dann wird nicht gesagt, dass der Herr sehe, wie auch nicht, dass Er das Angesicht erhebe, sondern es wird gesagt, dass Er die Augen oder das Angesicht abwen- de, obwohl es der Herr nicht ist, Der Sich abwendet, sondern der Mensch. Daher kommt es, dass es frueher, wo die Rede war von dem gesamten Menschengeschlechte in dem viele sind, die nicht wie- dergeboren werden koennen, nicht hiess, wenn ich sehe den Bogen in der Wolke, sondern wenn gesehen wird der Bogen in der Wolke, 1.Mose 9/14 (HG. 1048). Mit dem Sehen verhaelt es sich bei dem Herrn ebenso wie mit dem Gedenken, das im inneren Sinn bedeutet Sich erbarmen, wovon HG. 840, 1049. Man sehe das frueher Gesagte: HG. 626.

1055. „Zu gedenken des ewigen Bundes“, 1.Mose 9/16, dass es bedeutet, so dass der Herr gegenwaertig bei ihm sein kann in der Liebtaetigkeit, erhellt aus dem, was ueber die Bedeutung des Bundes oben gesagt und gezeigt worden ist, dass naemlich kein anderer ewiger Bund sei, als die Lie- be zum Herrn, und die Liebe gegen den Naechsten; dieser ist ewig, weil von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der gesamte Himmel, ja die gesamte Natur ist auf Liebe gegrundet, denn in der Natur gibt es gar nichts, bei dem einige Vereinigung und Verbindung waere, ohne dass es seinen Ursprung von der Liebe her haette, sei es nun beseelt oder unbeseelt; denn alles Natuerliche hat sein Dasein (exis- tit) vom Geistigen, und das Geistige vom Himmlischen, wie oben gesagt worden. Daher ist allem und jedem Liebe eingepflanzt, oder ein Bild der Liebe. Nur beim Menschen ist nicht Liebe, sondern das Gegenteil, weil der Mensch die Ordnung der Natur in sich zerstoert hat. Wenn er aber wiedergebo- ren werden kann, oder wieder fuer die Ordnung gewonnen werden, und gegenseitige Liebe in sich aufnehmen kann, dann ist der Bund oder die Verbindung durch Liebtaetigkeit da, wovon hier die Rede ist.

1056. „Zwischen Gott, und zwischen aller lebendigen Seele in allem Fleisch, das auf Erden ist“, 1.Mose 9/16, dass dies bedeutet bei jedem Menschen, bei dem jenes stattfinden kann, erhellt aus dem, was gesagt worden ist, dass naemlich von denen die Rede ist, die wiedergeboren werden koennen, daher die lebendige Seele in allem Fleisch keine andere bezeichnet.

1057. Vers 17: Und Gott sprach zu Noach: Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich aufrichte zwischen mir und zwischen allem Fleisch, das auf Erden ist.

„Und Gott sprach zu Noach“ bedeutet, dies soll die Kirche wissen;

„dies ist das Zeichen des Bundes, den ich aufrichte zwischen mir und zwischen allem Fleisch, das auf Erden ist“ bedeutet, dass die Anzeige der Gegenwart des Herrn in der Liebtaetigkeit nicht bloss beim Menschen der Kirche, sondern auch beim Menschen ausserhalb der Kirche sein soll.

1058. Dass die Worte: „Gott sprach zu Noach“, 1.Mose 9/17, bedeuten, dies soll die Kirche wissen, erhellt aus der Sachfolge, die nur aus dem inneren Sinn klar wird, in dem dies so zusammenhaengt: zuerst wurde gehandelt vom wiedergeborenen geistigen Menschen innerhalb der Kirche; zweitens von jedem Menschen im Weltall; drittens von jedem Menschen, der wiedergeboren werden kann; hier nun ist der Schluss, dass naemlich dies die Kirche wissen soll. Dass Noach die Kirche sei, ist frueher gezeigt worden, und zwar hier ist es die geistige Kirche im allgemeinen, weil Noach allein genannt wird. Was sie wissen soll, folgt nun.

1059. Dass die Worte: „dies ist das Zeichen des Bundes, den ich aufrichte zwischen mir und zwischen allem Fleisch, das auf Erden ist“, 1.Mose 9/17, bedeuten, die Anzeige der Gegenwart des Herrn in der Liebtaetigkeit solle nicht bloss beim Menschen der Kirche, sondern auch beim Menschen ausserhalb der Kirche sein, erhellt aus der Bedeutung von „allem Fleisch“, wonach es ist „aller Mensch“, mithin das gesamte Menschengeschlecht. Dass es ist das gesamte Menschengeschlecht, sowohl das innerhalb der Kirche, als das ausserhalb der Kirche, erhellt nicht nur daraus, dass es heisst „alles Fleisch“, sondern auch daraus, dass es nicht wie frueher heisst: „lebendige Seele in allem Fleisch“. Es wird auch klarer gemacht durch den Beisatz: „das auf Erden ist“.

Dass der Herr bei denen, die ausserhalb der Kirche sind und Heiden genannt werden, ebenso in der Liebtaetigkeit gegenwaertig ist, wie bei denen, die innerhalb der Kirche sind, sehe man nachgewiesen HG. 932, 1032. Ja, Er ist noch gegenwaertiger. Der Grund ist, weil keine so grosse Wolke in ihrem verstaendigen Teil ist, als im allgemeinen bei den sogenannten Christen; denn die Heiden wissen nichts vom Wort, sie wissen auch nicht, was der Herr ist, folglich wissen sie nicht, was das Wahre des Glaubens ist, und koennen daher auch nicht gegen den Herrn und gegen das Wahre des Glaubens sein, daher ihre Wolke nicht gegen den Herrn und gegen das Wahre des Glaubens ist. Eine solche Wolke ist leicht zu zerstreuen, wenn sie erleuchtet werden.

Dagegen bei den Christen gibt es eine Wolke gegen den Herrn und gegen die Glaubenswahrheiten, und diese Wolke ist so dunkel, dass Finsternis ist; und wo Hass ist anstelle der Liebtaetigkeit,

da ist dicker schwarzer Dunst (caliginosum); noch mehr bei denen, welche die Glaubenswahrheiten entweihen, was die Heiden nicht tun koennen, weil sie in der Unkunde des Glaubenswahren leben. Niemand kann das entweihen, wovon er nicht weiss, wie es beschaffen ist, und dass es ist. Dies ist der Grund, warum mehrere aus den Heiden selig werden als aus den Christen; was auch der Herr sagte bei Luk.13/23,28-30 und dann auch, dass ihre Kinder alle dem Reich des Herrn angehoren: Matth.18/10,14; 19/14; Luk.18/16.

1060. Vers 18: Und es waren die Soehne Noachs, die ausgingen aus dem Kasten, Schem, und Cham, und Japheth; und Cham ist der Vater Kanaans.

„Und es waren die Soehne Noachs, die ausgingen aus dem Kasten“ bedeutet diejenigen, welche die Alte Kirche ausmachten. „Die ausgingen aus dem Kasten“ bedeutet die wiedergeboren wurden;

„Schem“ bezeichnet die innere Kirche;

„Cham“ bezeichnet die verdorbene Kirche,

„Japheth“ bezeichnet die aeussere Kirche;

„Cham ist der Vater Kanaans“ bedeutet, dass aus der verdorbenen Kirche entstanden sei der Gottesdienst im Aeusseren ohne Inneres, der bezeichnet wird durch Kanaan.

1061. „Und es waren die Soehne Noachs, die ausgingen aus dem Kasten“, 1.Mose 9/18, dass dies bedeutet diejenigen, welche die Alte Kirche ausmachten; und dass „die ausgingen aus dem Kasten“ sind die wiedergeboren wurden, ergibt sich aus allem dem was folgt, aus dem klar werden wird, wie sich die Sache verhaelt.

1062. Dass „Schem“ bezeichnet die innerliche Kirche, „Cham“ die verdorbene Kirche, „Japheth“ die aeusserliche Kirche, 1.Mose 9/18, erhellt ebenfalls aus dem Folgenden, denn sie werden geschildert wie sie beschaffen sind. Wie in jeder Kirche, so war es auch in der Alten, dass es naemlich gab innerliche (interni) Menschen, verdorbene innerliche und aeusserliche (externi). Die Innerlichen sind die, welche zur Hauptsache des Glaubens die Liebtaetigkeit machen; die verdorbenen Innerlichen sind die, welche zur Hauptsache des Glaubens machen den Glauben ohne Liebtaetigkeit; und die Aeusserlichen sind die, welche an einen inneren Menschen wenig denken, gleichwohl aber Werke der Liebtaetigkeit ueben und die Gebraeuche der Kirche gewissenhaft beobachten; ausser diesen drei Gattungen von Menschen gibt es keine anderen, welche Menschen der geistigen Kirche zu nen-

nen waeren. Und weil sie allesamt Menschen der Kirche waren, heissen sie ausgegangen aus dem Kasten.

Die, welche innerliche Menschen waren in der Alten Kirche, d.h., die zur Hauptsache des Glaubens die Liebtaetigkeit machten, wurden genannt Schem. Dagegen die, welche verdorbene innerliche (Menschen) waren, die naemlich zur Hauptsache des Glaubens machten den Glauben ohne Liebtaetigkeit, in der Alten Kirche, wurden Cham genannt. Die aber aeusserliche (Menschen) waren, und an einen inneren Menschen wenig dachten, gleichwohl aber Werke der Liebtaetigkeit uebten, und die Gebraeuhe der Kirche gewissenhaft beobachteten in der Alten Kirche, wurden Japheth genannt. Von den einzelnen, wie sie beschaffen waren, wird im Folgenden gehandelt.

1063. Dass die Worte: „Cham ist der Vater Kanaans“, 1.Mose 9/18, bedeuten, dass aus der verdorbenen Kirche entstanden sei der Gottesdienst im Aeusseren ohne Inneres, der bezeichnet wird durch Kanaan, erhellt gleichfalls aus dem Folgenden, denn was in diesem Vers enthalten ist, ist das Vorausgeschickte des Folgenden.

Dass Cham die verdorbene Kirche bezeichnet, d.h. diejenigen, die zur Hauptsache der Religion den von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben machen, erhellt Ps.78/51: „Er schlug alle Erstgeburt in Aegypten, den Erstling der Kraefte, in den Huetten Chams“: durch die Erstgeburt Aegyptens ist vorgebildet worden der Glaube ohne Liebtaetigkeit; dass der Glaube genannt wird der Erstgeborene der Kirche, sehe man: HG. 352, 367 und dass der Glaube infolgedessen genannt wird der Erstling (principium) der Kraft, wie hier bei David, sehe man 1.Mose 49/3, wo von Ruben die Rede ist, der als der Erstgeborene Jakobs den Glauben vorbildete, und der Anfang der Kraft genannt wird. Die Huetten Chams sind der daraus hervorgehende Gottesdienst; dass die Huetten den Gottesdienst bedeuten, darueber sehe man das frueher HG. 414 Gesagte. Aegypten wird daher genannt das Land Chams: Ps.105/23,27; 106/22.

Solche, die in der Alten Kirche Cham genannt wurden, weil sie ein Leben aller Begierden lebten, mit dem blossen Geschwaetz, dass sie, wie sie auch immer leben moechten, selig werden koennen durch den Glauben, erschienen den Alten schwarz von der Hitze der Begierden, daher sie Cham genannt wurden. Dass Cham der Vater Kanaans heisst, kommt daher, dass solche sich nichts darum bekuemmern, wie der Mensch lebt, wenn er nur den Gottesdienst besucht, denn immerhin wollen sie doch einen Gottesdienst. Der aeussere Dienst ist ihnen der einzige, den inneren, welcher der alleinigen Liebtaetigkeit ist, verwerfen sie, darum heisst Cham der Vater Kanaans.

1064. Vers 19: Dies die drei Soehne Noachs; und von ihnen wurde besetzt die ganze Erde.

„Dies die drei Soehne Noachs“ bedeutet diese drei Gattungen von Lehren, in welche die Kirchen im allgemeinen zerfallen;

„und von ihnen wurde besetzt die ganze Erde“ bedeutet, dass von ihnen alle Lehren abstammen, sowohl die wahren als die falschen.

1065. Dass die Worte: „dies die drei Soehne Noachs“, 1.Mose 9/19, bedeutet, diese drei Gattungen von Lehren, in welche die Kirchen im allgemeinen zerfallen, ist kurz oben gesagt worden. Es gibt zwar unzählige weniger allgemeine Gattungen von Lehren, aber es gibt nicht mehrere allgemeine Gattungen. Die, welche nicht anerkennen die Liebtaetigkeit, noch den Glauben, noch einen aeußeren Gottesdienst, gehoeren nicht zu irgendeiner Kirche; daher von ihnen, weil hier von der Kirche gehandelt wird, nicht die Rede ist.

1066. Dass „von ihnen besetzt wurde (dispersa est) die ganze Erde“, 1.Mose 9/19, bedeutet, dass von daher abstammen alle Lehren, sowohl die wahren als die falschen, erhellt aus der Bedeutung der Erde: Erde (terra) wird im Worte auf verschiedene Weise genommen, im allumfassenden Sinn fuer den Ort oder die Gegend, wo die Kirche ist, oder wo die Kirche war, wie die Erde (oder das Land) Kanaan, das Land Jehudahs, das Land Israels, somit im allgemeinen fuer alle Angehoerigen der Kirche, denn die Erde (oder das Land), wird als Praedikat auf den Menschen bezogen, der daselbst ist, wie auch bekannt ist in der gewoehnlichen Redeweise: wenn man daher vor Alters die ganze Erde nannte, so verstand man nicht den ganzen Erdkreis, sondern bloss das Land, wo die Kirche war, und somit die Kirche selbst; wie erhellen kann aus folgenden Stellen im Wort:

Jes.24/1,3-6,18-21: „Jehovah macht leer das Land; ganz leer gemacht wird werden das Land; es wird trauern, und verwirrt werden das Land; und das Land wird entweiht werden unter seinen Bewohnern; deshalb wird der Fluch fressen das Land; darum werden verbrennen die Bewohner des Landes, und wenig Menschen werden uebrigbleiben. Die Schleusen von der Hoehe sind geoeffnet, und erschuettert sind die Gruende der Erde; ganz zertruemmert ist die Erde; ganz zerschmettert ist die Erde; von Grund aus erbebt die Erde; es taumelt die Erde wie ein Betrunkener; und hin und her schwankt sie wie eine Huette; und schwer wird auf ihr sein die Uebertretung, und sie wird fallen und nicht wieder aufstehen“: Erde (oder Land) fuer das Volk, das daselbst ist, und zwar fuer das Volk der Kirche, somit fuer die Kirche, und fuer jene Veroedeten, die der Kirche angehooeren, von denen, wenn sie veroedet werden, gesagt wird, sie werden ausgeleert, erschuettert, sie schwanken wie ein Betrunkener, sie wanken, sie fallen und stehen nicht wieder auf.

Dass durch das Land bezeichnet wird der Mensch, folglich die Kirche, die des Menschen ist, erhellt bei Mal.3/12: „Es werden euch selig preisen alle Voelkerschaften, weil ihr sein werdet ein Land des Wohlgefallens“.

Dass die Erde fuer die Kirche steht, bei Jes.40/21: „Verstehet ihr nicht die Gruende der Erde“: wo die Gruende der Erde fuer die Gruende der Kirche stehen;

Jes.65/17: „Siehe ich schaffe neue Himmel, und eine neue Erde“; so auch Jes.66/22 und Joh.Offenb.21/1: neue Himmel und eine neue Erde, fuer das Reich des Herrn und die Kirche.

Sach.12/1: „Jehovah spannt aus die Himmel, und gruendet die Erde, und bildet den Geist des Menschen in ihrer Mitte“: fuer die Kirche.

1.Mose 1/1: „Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde“.

1.Mose 2/1: „Es wurden vollendet die Himmel und die Erde“.

1.Mose 2/4: „Dies sind die Geburten des Himmels und der Erde“: ueberall fuer die Kirche, die geschaffen, gebildet, gemacht worden ist.

Joel 2/10: „Vor ihm erbebte die Erde, erzitterten die Himmel; Sonne und Mond wurden verdunkelt“: fuer die Kirche, und fuer das, was der Kirche angehoert; wenn dieses veroedet wird, so wird gesagt, der Himmel und die Erde erbeben, Sonne und Mond werden schwarz, d.h. die Liebe und der Glaube. Jerem.4/23: „ich sah die Erde, siehe da eine Leere und Oede, und zu den Himmel auf, und kein Licht derselben“: hier offenbar die Erde fuer den Menschen, in dem nichts von der Kirche ist.

Jerem.4/27,28: „Verwuestet wird sein die ganze Erde, und Vollendung will ich nicht machen, darum wird trauern die Erde, und verdunkelt werden sein die Himmel“: ebenso fuer die Kirche, deren Auswendiges ist Erde und ihr Inwendiges die Himmel, von denen ausgesagt wird, dass sie verdunkelt seien und kein Licht haben, wenn keine Weisheit fuer das Gute und keine Einsicht fuer das Wahre mehr da ist; dann auch ist die Erde leer und oede; ebenso ist der Mensch der Kirche, der eine Kirche sein sollte; dass unter der ganzen Erde auch anderwaerts nur die Kirche verstanden wird.

Dan.7/23: „Das vierte Tier wird das vierte Reich sein auf Erden, welche wird verschieden sein von allen Reichen, und wird fressen die ganze Erde, und sie zertreten, und sie zermalmen“: die ganze Erde fuer die Kirche, und fuer das, was der Kirche angehoert; denn im Worte wird nicht gehandelt von monarchischen Maechten, was Sache der weltlichen Schriftsteller ist, sondern vom Heiligen und von den Zustaenden der Kirche, die durch die Reiche der Erde bezeichnet werden.

Jerem.25/32,33: „Ein grosser Sturm wird erregt werden von den Seiten der Erde, und es werden sein Durchbohrte Jehovahs an jenem Tage, vom Ende der Erde bis zum Ende der Erde“: vom Ende der Erde bis zum Ende der Erde hier fuer die Kirche und fuer alles was der Kirche angehoert.

Jes.14/7: „Es ruhet und rastet die ganze Erde, sie sind in Jubel ausgebrochen“: die ganze Erde hier fuer die Kirche.

Hes.35/14: „Wie sich freut die ganze Erde“: wo auch die ganze Erde fuer die Kirche steht.

Jes.54/9: „ich habe geschworen, dass nicht mehr hingehen sollen die Wasser Noachs ueber die Erde“: wo die Erde fuer die Kirche steht, denn es wird hier von der Kirche gehandelt.

Weil die Erde im Wort die Kirche bezeichnet, so bezeichnet sie auch die Nicht-Kirche, denn jedes dieser Woerter hat auch kontraere oder entgegengesetzte Bedeutungen, wie die verschiedenen Laender der Heiden, im allgemeinen alle Laender ausserhalb des Landes Kanaan; darum wird auch Erde genommen fuer das Volk, und fuer den Menschen ausserhalb der Kirche, und infolgedessen fuer den aeusseren Menschen, fuer seinen Willen, fuer sein Eigenes usw.; selten im Wort fuer den ganzen Erdkreis, wenn nicht alsdann bezeichnet wird das ganze Menschengeschlecht nach seinem kirchlichen oder unkirchlichen Zustand. Und weil die Erde in sich fasst den Boden, der auch ist die Kirche, und der Boden in sich fasst das Feld, darum ist sie ein Wort, das mehreres bezeichnet, weil es dasselbe in sich schliesst. Was sie aber bezeichnet, ergibt sich klar aus der Sache, als aus ihrem Subjekt von dem gehandelt und etwas ausgesagt wird.

Hieraus nun kann erhellen, dass hier durch die ganze Erde, die von den Soehnen Noachs besetzt worden, nicht bezeichnet wird der ganze Erdkreis, oder das ganze Menschengeschlecht, sondern alle Lehren, sowohl wahre als falsche, welche die Kirchen hatten.

1067. Vers 20. Und es fing an Noach als Mann des Bodens, und pflanzte einen Weinberg.

„Und es fing an Noach als Mann des Bodens“ bedeutet im allgemeinen den in den Lehren des Glaubens unterwiesenen Menschen;

„und pflanzte einen Weinberg“ bezeichnet die hieraus entstehende Kirche; der Weinberg ist die geistige Kirche.

1068. „Und es fing an Noach als Mann des Bodens“, 1.Mose 9/20, dass dies im allgemeinen den in den Lehren des Glaubens unterwiesenen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bodens, wovon HG. 268 und 566, dass er naemlich ist der Mensch der Kirche, oder was dasselbe ist, die Kirche, denn damit eine Kirche sei, muss der Mensch eine Kirche sein: Boden heisst die Kirche darum, weil sie Samen empfaengt, welche die des Glaubens sind, oder Wahres und Gutes des Glaubens. Der Boden wird von der Erde, die, wie gezeigt worden, ebenfalls die Kirche bezeichnet, unterschieden, wie der Glaube von der Liebtaetigkeit. Gleichwie die Liebtaetigkeit in sich enthaelt den Glauben, so enthaelt die Erde in sich den Boden; wenn daher von der Kirche im allgemeinen die Rede ist, so wird sie genannt Erde, wenn im besondern, so wird sie genannt Boden, wie hier, denn die Gattung ist der Inbegriff des aus ihr Hervorgehenden. Die Lehren, die der Mensch der Alten Kirche hatte, waren, wie frueher gesagt worden, aus den Offenbarungen und Innewerdungen der Aeltesten Kirche, soweit sie sich erhalten hatten, und an sie hatten sie Glauben, wie wir heutzutage an das Wort; jene Lehren waren ihr Wort; daher, dass Noach anfang als Mann des Bodens, bedeutet den in den Lehren des Glaubens unterwiesenen Menschen.

1069. Dass „er pflanzte einen Weinberg“, 1.Mose 9/20, bezeichnet die daraus hervorgehende Kirche, und dass der Weinberg ist die geistige Kirche, erhellt aus der Bedeutung des Weinbergs.

Im Worte werden die Kirchen hin und wieder beschrieben durch Gaerten, sodann auch durch Gartenbaeume, und werden auch so genannt, und zwar wegen der Fruechte, die das bezeichnen, was Sache der Liebe und Liebtaetigkeit ist, daher es heisst, der Mensch werde an der Frucht erkannt. Die Vergleiche der Kirchen mit Gaerten, Baeumen und Fruechten haben ihren Ursprung aus den Vorbildungen im Himmel, wo auch zuweilen Gaerten von unaussprechlicher Schoenheit sich darstellen, gemaess den Sphaeren des Glaubens; daher auch die himmlische Kirche beschrieben worden ist durch einen paradiesischen Garten, in dem Baeume jeder Art sind; und durch die Baeume des Gartens wurden bezeichnet die Innewerdungen jener Kirche; und durch die Fruechte Gutes jeder Art, das Sache der Liebe ist. Die Alte Kirche aber wird, weil sie geistig ist, beschrieben durch einen Wein-

berg, von den Fruechten, die Trauben sind, die da Werke der Liebtaetigkeit vorbilden und bezeichnen; was deutlich aus mehreren Stellen des Wortes erhellt:

Jes.5/1-3,7: „ich will meinem Geliebten singen das Lied meines Geliebten von seinem Weinberge: Einen Weinberg hatte mein Geliebter im Horn des Oelsohnes; und er umzaeunte ihn, und umsteinte ihn, und bepflanzte ihn mit edlem Weinstock, und baute einen Turm in dessen Mitte, und auch eine Kelter hieb er aus in ihm, und erwartete, dass er braechte Trauben, und er brachte Herlinge: und nun, Bewohner Jerusalems, und Mann Jehudahs, richtet doch zwischen mir und zwischen meinem Weinberg: der Weinberg des Jehovahs Zebaoth ist das Haus Israels“: hier bedeutet Weinberg die Alte, somit die geistige Kirche, und es wird deutlich gesagt, dass er sei das Haus Israels, denn durch Israel wird im Worte bezeichnet die geistige Kirche, durch Jehudah aber die himmlische Kirche.

Jerem.31/4,5: „ich will Dich noch bauen, und Du wirst gebaut werden, Jungfrau Israel, Du wirst noch schmuecken Deine Pauken, und wirst ausgehen in den Reigen der Spielenden, Du wirst noch Weinberge pflanzen auf den Bergen Samarias“: wo der Weinberg fuer die geistige Kirche steht; und die Rede ist von Israel, durch das, wie gesagt, bezeichnet wird die geistige Kirche.

Hes.28/25,26: „Wenn ich versammelt haben werde das Haus Israels aus den Voelkern, so werden sie wohnen auf der Erde in Zuversicht, und werden Haeuser bauen, und Weinberge pflanzen“: hier der Weinberg fuer die geistige Kirche oder Israel; Weinberge pflanzen fuer unterwiesen werden im Wahren und Guten des Glaubens.

Amos 4/9,12: „ich habe euch geschlagen mit Brand und Vergelbung, eure meisten Gaerten, und eure Weinberge, und eure Feigenbaeume, und eure Oelgaerten, wird fressen die Raupe; so will ich tun Dir Israel“: Gaerten fuer das, was zur Kirche gehoert; Weinberge fuer das Geistige der Kirche, Feigenbaeume fuer das Natuerliche, Oelgaerten fuer das Himmlische, somit fuer das, was der geistigen Kirche oder Israel angehoert.

Amos 9/14: „ich will zurueckbringen die Gefangenschaft meines Volkes Israel, und sie werden die verwuesteten Staedte bauen und bewohnen, und werden Weinberge pflanzen, und deren Wein trinken, und werden Gaerten anlegen, und deren Fruechte essen“: Weinberge pflanzen fuer die Pflanzung der geistigen Kirche, somit Weinberg fuer die geistige Kirche oder Israel. Wie der Weinberg die geistige Kirche bezeichnet, so auch der Weinstock, denn der Weinstock gehoert dem Weinberge an, und verhaelt sich wie die Kirche und der Mensch der Kirche, daher es dasselbe ist.

Jerem.2/14,21: „Ist Israel ein Knecht, ist er ein Hausgeborner, warum ist er zur Beute geworden: ich hatte Dich gepflanzt als einen ganz edlen Weinstock!“: Weinstock fuer die geistige Kirche oder Israel.

Hes.19/1,10: „Erhebe eine Wehklage ueber die Fuersten Israels; Deine Mutter war wie ein Weinstock in der Aehnlichkeit von Dir, an Wassern gepflanzt, fruchtbar aussprossend von den vielen Wassern“: Weinstock fuer die geistige Kirche oder Israel, daher es auch heisst in der Aehnlichkeit von Dir.

Hos.10/1: „Ein leerer Weinstock ist Israel, er bringt eine ihm aehnliche Frucht“: Weinstock fuer die geistige Kirche oder Israel, hier fuer die verwuestete.

Hos.14/2,6,8: „Kehre wieder Israel zu Jehovah, Deinem Gott, so will ich sein wie ein Tau fuer Israel, es werden wiederkehren die in seinem Schatten Wohnenden, sie werden Frucht lebendig ma-

chen, und erbluehen wie ein Weinstock, sein Gedaechnis wie der Wein Libanons“: hier der Weinstock fuer die geistige Kirche oder Israel.

1.Mose 49/10,11: „Bis dass kommt Schiloh, der an den Weinstock sein Fuellen bindet, und an den Edelreben den Sohn seiner Eselin“: hier ist eine Weissagung auf den Herrn; Weinstock und Edelrebe fuer die geistigen Kirchen. Die Gleichnisse des Herrn von den Arbeitern in den Weinbergen bezeichneten gleichfalls die geistigen Kirchen: Matth.20/1-17; Mark.12/1-13; Luk.20/9-17; Matth.21/33-44.

Weil der Weinstock die geistige Kirche bezeichnet, und der geistigen Kirche Vornehmstes die Liebtaetigkeit ist, in welcher der Herr gegenwaertig ist, und durch die Er Sich mit dem Menschen verbindet, darum vergleicht Sich der Herr mit einem Weinstock, und beschreibt den Menschen der Kirche oder die geistige Kirche mit folgenden Worten bei Joh.15/1-5,12: „ich bin der Weinstock, und mein Vater ist der Weingaertner, jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt Er weg; jede Fruchtbringende aber, die wird Er beschneiden, dass sie mehr Frucht bringe. Bleibet in mir, und ich in euch; gleichwie die Rebe nicht Frucht bringen kann von sich selbst, wenn sie nicht bleibt im Weinstock, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. ich bin der Weinstock, ihr die Reben, wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht, weil ihr ohne mich nichts tun koennet. Dies ist mein Gebot, dass ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebt habe“: hieraus erhellt, was die geistige Kirche ist.

1070. Vers 21: Und er trank von dem Wein, und ward betrunken, und ward aufgedeckt inmitten seines Zeltens.

„Und er trank von dem Wein“ bedeutet, dass er die Dinge des Glaubens ausgruebeln wollte;

„und ward betrunken“ bedeutet, dass er infolgedessen in Irrtuemer verfiel;

„und ward aufgedeckt inmitten seines Zeltens“ bedeutet die daraus hervorgehenden Verkehrtheiten. Die Mitte des Zeltens ist das, was die Hauptsache des Glaubens ist.

1071. Dass „er trank Wein“, 1.Mose 9/21, bedeutet, dass er die Dinge des Glaubens ausgruebeln wollte, erhellt aus der Bedeutung des Weines.

Der Weinberg oder der Weinstock ist, wie gezeigt worden, die geistige Kirche, oder der Mensch der geistigen Kirche; die Traube (uva), die Traubenkaemme (racemi), die Traubenbeeren (botri) sind ihre Frucht, und bedeuten die Liebtaetigkeit und was zur Liebtaetigkeit gehoert; der Wein aber bedeutet den Glauben aus ihr und alles was zum Glauben gehoert. Somit ist die Traube das Himmlische dieser Kirche, der Wein ist dieser Kirche Geistiges; jenes oder das Himmlische ist, wie schon frueher oft gesagt wurde, Sache des Willens, dieses oder das Geistige ist Sache des Verstandes. Dass „er trank von dem Wein“ bedeutet, er wollte die Dinge des Glaubens ausgruebeln (investigare), und zwar durch Vernuenfteilen (ratiocinia), erhellt daraus, dass er betrunken wurde, d.h. in Irrtuemer verfiel: denn der Mensch dieser Kirche hatte kein Innwerden wie der Mensch der Aeltesten

Kirche sondern was gut und wahr ist, musste er erlernen aus den Glaubenslehren, die vom Innewerden der Aeltesten Kirche her gesammelt und erhalten worden waren, und diese Lehren waren das Wort jener Kirche.

Die Glaubenslehren, wie das Wort, waren ohne ein Innewerden, in vielen Stuecken von der Art, dass man sie nicht glauben konnte, denn das Geistige und Himmlische uebersteigt die menschliche Fassungskraft unendlich, daher das Vernuenfteln; wer aber nicht glauben will, ehe er es fasst, kann gar nicht glauben, wie frueher oft gezeigt worden, man sehe das in HG. 128, 129, 130, 195, 196, 215, 232, 233 Gesagte. Dass die Trauben im Worte bedeuten die Liebtaetigkeit und was zur Liebtaetigkeit gehoert, und dass der Wein bedeutet den Glauben aus ihr und was zum Glauben gehoert, kann aus nachfolgenden Stellen erhellen:

Jes.5/1,2,4: „Einen Weinberg hatte mein Geliebter, im Horne des Oel-Sohnes, er erwartete, dass er Trauben braechte, und er brachte Herlinge“: wo Trauben fuer die Liebtaetigkeit und ihre Fruechte stehen.

Jerem.8/13: „Zusammen will ich sie lesen, dies ist der Spruch Jehovahs, keine Trauben sind am Weinstock, und keine Feigen am Feigenbaum“: Weinstock fuer die geistige Kirche, Trauben fuer die Liebtaetigkeit.

Hos.9/10: „Wie Trauben in der Wueste fand ich Israel, wie den Erstling am Feigenbaum, in seinem Beginn, sah ich eure Vaeter“: Israel fuer die Alte Kirche, Trauben dafuer, dass sie mit Liebtaetigkeit begabt gewesen seien; im entgegengesetzten Sinne, wenn Israel fuer die Soehne Jakobs steht.

Micha 7/1: „Keine Traube zum Essen, einen Erstling hat begehret meine Seele; verloren hat sich der Heilige von der Erde, und einen Rechtschaffenen unter den Menschen gibt es nicht“: Trauben fuer die Liebtaetigkeit oder das Heilige, Erstling fuer den Glauben oder das Rechte.

Jes.65/8: „So sprach Jehovah, gleich wie gefunden wird Most in der Traube, und man spricht, verdirb es nicht, weil Segen darin ist“: Traube fuer Liebtaetigkeit, Most fuer der Liebtaetigkeit Gutes und die Wahrheiten aus diesem.

1.Mose 49/11: „Er hat im Wein gewaschen das Gewand, und im Blute der Trauben seine Bedeckung“: eine Weissagung auf den Herrn; Wein fuer das Geistige aus dem Himmlischen, Traubenblut fuer das Himmlische, in Beziehung auf die geistigen Kirchen; somit die Trauben fuer die Liebtaetigkeit selbst, der Wein fuer den Glauben selbst. Joh.Offenb.14/18: „Der Engel sprach: Schlage eine scharfe Sichel an, und schneide die Trauben (botros) der Erde, weil reif geworden sind ihre Beeren (uvae)“: hier von den letzten Zeiten, wo kein Glaube, d.h. wo keine Liebe ist; denn einen anderen Glauben gibt es nicht, als den der Liebtaetigkeit, und er ist wesentlich selbst Liebtaetigkeit. Wenn daher gesagt wird, es sei kein Glaube mehr, wie in den letzten Zeiten, so wird verstanden, es sei keine Liebtaetigkeit mehr. Gleichwie die Trauben die Liebtaetigkeit bezeichnen, so bedeutet der Wein den Glauben aus ihr, denn der Wein kommt aus den Trauben; was ausser den soeben und frueher angefuehrten Stellen, wo vom Weinberg und Weinstock die Rede ist, auch aus folgenden erhellen kann:

Jes.16/10: „Weggenommen ist Froehlichkeit und Frohlocken vom Karmel, und in den Weinbergen wird nicht gesungen, nicht gejubelt, Wein in den Keltern tritt nicht der Keltertreter, das Hedad habe ich aufhoeren lassen“: soviel als: veroedet ist die geistige Kirche, welche Karmel ist; Wein in den Keltern tritt man nicht, soviel als, es gebe keine mehr, die im Glauben stehen.

Jes.24/6,7,9,11: „Es werden ausgebrannt werden die Bewohner der Erde und wenig Menschen werden uebrigbleiben, trauern wird der Most, verschmachten der Weinstock, beim Gesang wird man nicht Wein trinken; bitter wird sein das starke Getraenk denen, die es trinken, Geschrei ob dem Wein auf den Gassen“: von der verwuesteten geistigen Kirche, Wein hier fuer die Glaubenswahrheiten, die wertlos sind.

Jerem.Klagel.2/12: „Zu ihren Muettern werden sie sprechen, wo ist Getreide und Wein, wenn sie hinschmachten wie ein Durchbohrter in den Gassen der Stadt“: wo Getreide und Wein bedeutet, wo Liebe und Glaube ist; die Gassen der Stadt bedeuten hier wie anderwaerts im Wort, die Wahrheiten; die Durchbohrten hier, dass sie nicht wissen was Glaubenswahrheiten sind.

Amos 9/14: „ich will zurueckbringen die Gefangenschaft meines Volkes Israel, und sie werden die verwuesteten Staedte bauen und bewohnen, und werden Weinberge pflanzen und deren Wein trinken“: von der geistigen Kirche oder Israel, von der gesagt wird, dass sie Weinberge pflanze und Wein trinke, wenn sie so wird, dass sie aus der Liebtaetigkeit den Glauben hat.

Zeph.1/13; Amos 5/1: „Sie werden Haeuser bauen, aber nicht bewohnen, und Weinberge pflanzen, aber deren Wein nicht trinken“: fuer das Gegenteil, wenn die geistige Kirche verwuestet ist.

Sach.10/7: „Sie werden sein, wie der maechtige Ephraim, und froehlich wird sein ihr Herz, wie vom Wein, und ihr Soehne werden es sehen und froehlich sein“: hier vom Haus Jehudahs, dass es so sei infolge des Guten und Wahren des Glaubens.

Joh.Offenb.6/6: „Dem Oel und Wein sollen sie keinen Schaden antun“: soviel als nicht dem Himmlischen und Geistigen, oder demjenigen, was Sache der Liebe und des Glaubens ist.

Weil der Wein bezeichnete den Glauben an den Herrn, wurde auch der Glaube in der juedischen Kirche vorgebildet in den Opfern durch die Spende des Weines, wovon 4.Mose 15/2-15; 28/11-15,18-31; 29/7-17; 3.Mose 23/12,13; 2.Mose 29/40; daher es heisst bei

Hos.9/2-4: „Tenne und Kelter wird sie nicht weiden, und der Most wird luegen darin, sie werden nicht wohnen im Lande Jehovahs, und wiederkehren wird Ephraim nach Aegypten, und in Assyrien werden sie Unreines essen, nicht werden sie dem Jehovah Wein spenden, und nicht angenehm werden Ihm ihre Opfer sein“: wo die Rede ist von Israel oder der geistigen Kirche und von denen daselbst, die das Heilige und Wahre des Glaubens dadurch verkehren und entweihen, dass sie es durch die Wissenschaften und Vernuenfteleien ausgruebeln wollen; Aegypten ist die Wissenschaft, Assyrien ist das Vernuenfteln, Ephraim die, welche vernuenfteln.

1072. Dass „er wurde betrunken“, 1.Mose 9/21, bedeutet, er sei infolge davon in Irrtuemer verfallen, erhellt aus der Bedeutung des Betrunkenen im Wort.

Betrunkene werden genannt, die nichts glauben, als was sie begreifen, und daher Untersuchungen anstellen ueber die Geheimnisse des Glaubens, und weil dies geschieht durch Sinnliches, oder Wisstuemliches, oder Philosophisches, so kann es nicht anders sein, als dass der Mensch, wie er eben ist, dadurch in Irrtuemer verfaellt.

Das Denken des Menschen ist nur irdisch, leiblich und materiell, weil es stammt aus Irdischem, Leiblichem und Materiellem, welches stets anklebt, und in dem die Vorstellungen seines

Denkens ihre Grundlage haben, durch das sie begrenzt werden, daher aus demselben ueber goettliche Dinge denken und vernuenfteln heisst, sich in Irrtuemer und Verkehrtheiten stuerzen, und so unmoeglich ist es, dadurch Glauben zu erwerben, wie es einem Kamel unmoeglich ist, durch ein Nadeloehr zu gehen: der Irrtum und Wahnwitz, der hieraus entsteht, wird im Worte Betrunkene genannt: ja, auch die Seelen oder Geister im anderen Leben, die ueber und gegen die Glaubenswahrheiten vernuenfteln, werden wie betrunken und benehmen sich ebenso, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Es werden die Geister klar durchschaut, ob sie im Glauben der Liebtaetigkeit sind, oder nicht; die, so im Glauben der Liebtaetigkeit sind, die vernuenfteln nicht ueber die Glaubenswahrheiten, sondern sagen, es sei so, und bestaerken sich auch durch Sinnliches, Wisstuemliches und Analytisches der Vernunft, soviel sie koennen; sobald aber etwas Dunkles dazwischen tritt, wovon sie kein Innwerden haben, so verwerfen sie dasselbe, und lassen nicht zu, dass so etwas sie in den Zweifel fuehre, indem sie sagen, es sei sehr wenig, was sie begreifen koennen, und deswegen denken, es sei nicht wahr, weil sie es nicht begreifen, sei Wahnsinn; diese sind es, die in der Liebtaetigkeit sind. Dagegen aber die, welche nicht im Glauben der Liebtaetigkeit sind, die wollen immer nur vernuenfteln, ob es so sei, und wissen, wie es sich damit verhaelt, indem sie sagen, wenn sie nicht wissen koennen, wie es sich damit verhaelt, koennen sie nicht glauben, dass es so sei; hieran allein schon wird alsbald erkannt, dass sie in keinem Glauben sind, und es ist ein Zeichen, dass sie nicht nur an allem zweifeln, sondern auch, dass sie es mit ihrem Herzen leugnen; und wenn sie belehrt werden, wie es sich damit verhaelt, so bleiben sie dennoch darauf bestehen, und erregen dagegen allerlei Skrupel, und ruhen gar nicht, wenn es auch in Ewigkeit fortwaehrte; und die so darauf bestehen, die haeuften Irrtuemer auf Irrtuemer; sie sind es, oder ihresgleichen, die im Wort genannt werden trunken vom Wein oder starkem Getraenk; wie

Jes.28/7-9: „Diese irren herum vom Wein, und kommen vom Weg ab durch starkes Getraenk; Priester und Prophet irren durch starkes Getraenk; sie sind uebermannt vom Wein, irren vom starken Getraenk, irren im Gesicht, alle Tische sind voll vom Gespei der Entleerung; wen soll Er lehren die Wissenschaft, und wen soll Er verstehen machen die Predigt, die von der Milch entwoehnten, die von den Bruesten weggerissenen“: dass hier solche verstanden werden, ist klar.

Jes.19/11,12,14: „Wie sprecht ihr zu Pharao, ein Sohn der Weisen bin ich, ein Sohn der Konige des Altertums, wo sind nun Deine Weisen, sie moegen es doch anzeigen, Jehovah hat ausgegossen in ihrer Mitte den Geist der Verkehrtheiten, und sie haben irrefuehrt Aegypten in all dessen Werk, gleichwie herumirrt ein Betrunkener in seinem Gespei“: der Betrunkene fuer die, welche aus Wisstuemlichem heraus ausgruebeln wollen das Geistige und Himmlische; Aegypten bedeutet das Wisstuemliche, daher es sich auch nennt den Sohn der Weisen.

Jerem.25/27: „Trinket und werdet trunken, und speiet, und fallet, und stehet nicht wieder auf“: fuer Falsches.

Ps.107/27: „Sie taumeln und schwanken, wie ein Trunkener, und all ihre Weisheit wird ersaeuft“.

Jes.56/12: „Kommet, ich will Wein holen, und wir wollen uns berauschen mit starkem Getraenk, und es wird wie heute auch morgen, grosser Ueberfluss sein“: was ausgesagt wird von denen, die gegen die Glaubenswahrheiten sind.

Jerem.13/12,13: „Jeder Schlauch wird erfuellt werden mit Wein; alle Bewohner Jerusalems mit Trunkenheit“: Wein fuer den Glauben, Trunkenheit fuer die Irrtuemer.

Joel 1/5-7: „Wachet auf, ihr Betrunkenen, und weinet, und heulet all ihr Weintrinker, ob dem Most, weil er entruickt ist eurem Munde; weil eine Voelkerschaft heraufkommt ueber mein Land, und meinen Weinstock in Verwuestung setzt“: von der in betreff der Glaubenswahrheiten verwuesteten Kirche.

Joh.Offenb.14/8,10; 16/19; 17/2; 18/3; 19/15: „Babylon hat vom Wein des Zorns der Hurerei getraenket alle Voelkerschaften, trunken sind worden vom Wein der Hurerei die Erdbewohner“: Wein der Hurerei fuer die geschaendeten Glaubenswahrheiten, von denen Trunkenheit ausgesagt wird.

Jerem.51/7: „Ein goldener Becher ist Babel in der Hand Jehovahs, der berauscht die ganze Erde, von seinem Wein haben getrunken die Voelkerschaften, darum rasen die Voelkerschaften“: weil die Trunkenheit bezeichnete die Tollheiten in betreff der Glaubenswahrheiten, wurde sie auch vorbildlich, und dem Aharon ward verboten, wie folgt: „Aharon und seine Soehne sollen nicht Wein noch berauschendes Getraenk trinken, wenn sie eingehen ins Zelt, damit sie nicht sterben, zu unterscheiden zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen, dem Unreinen und dem Reinen“: 3.Mose 10/8,9.

Die, welche nichts glauben, als was sie durch Sinnliches und Wisstuemliches begreifen, sind auch genannt worden Helden im Trinken, bei Jes.5/21,22: „Wehe denen, die in ihren Augen weise, und vor ihren Angesichtern verstaendig sind; wehe den Helden im Weintrinken, und den Maennern der Staerke zum Mischen berauschenden Getraenks“: sie werden genannt Weise in ihren Augen und vor ihren Angesichtern Verstaendige, weil die, welche gegen die Glaubenswahrheiten vernuenfteln, mehr als andere weise zu sein meinen.

Die aber, die sich nichts um das Wort und um die Glaubenswahrheiten bekuemmern, und so nichts wissen wollen vom Glauben, indem sie so die Prinzipien leugnen, werden genannt Trunkene ohne Wein, bei Jes.29/9,10: „Betrunken sind sie, doch nicht vom Wein, sie schwanken, doch nicht von starkem Getraenk, denn ausgegossen hat ueber sie Jehovah den Geist der Betaeubung, und hat verschlossen eure Augen“: dass es solche sind, erhellt aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden bei dem Propheten. Solche Trunkene glauben, sie seien mehr wach als andere, aber sie sind in tiefer Betaeubung.

Dass die Alte Kirche im Anfang so war, wie sie beschrieben wird in diesem Vers, hauptsaechlich diejenigen, die von der Sippschaft der Aeltesten Kirche waren, kann erhellen aus dem, was frueher HG. 788 gesagt worden ist.

1073. „Er ward aufgedeckt inmitten seines Zeltes“, 1.Mose 9/21, dass dies die Verkehrtheiten hieraus bezeichnete, erhellt aus der Bedeutung von aufgedeckt oder nackt.

Denn aufgedeckt und nackt von der Trunkenheit vom Wein wird derjenige genannt, bei dem keine Glaubenswahrheiten sind, und mehr noch bei dem Verkehrtes ist. Die Glaubenswahrheiten selbst werden verglichen den Kleidern, die das Gute der Liebtaetigkeit oder die Liebtaetigkeit bedecken, denn die Liebtaetigkeit ist der Leib selbst, die Wahrheiten sind daher die Kleider, oder was ebensoviel ist, die Liebtaetigkeit ist die Seele selbst, die Glaubenswahrheiten sind wie der Leib, der das Gewand der Seele ist; auch werden die Glaubenswahrheiten im Worte genannt Kleider und Be-

deckung, weshalb im 1.Mose 9/23 gesagt wird: Schem und Japheth haben ein Kleid genommen, und haben bedeckt die Bloesse ihres Vaters.

Die geistigen Dinge verhalten sich im Vergleiche zu den himmlischen, wie der Leib, der die Seele bekleidet, oder wie Kleider, die den Leib bedecken; im Himmel werden sie auch vorgebildet durch Kleider. Hier ist, weil es heisst, er sei aufgedeckt dagelegen, die Bedeutung, er habe sich der Glaubenswahrheiten beraubt dadurch, dass er sie untersuchen wollte durch Sinnliches und durch Vernuenfteilen aus diesem. Aehnliches wird im Worte bezeichnet durch „entbloesst liegen infolge der Trunkenheit durch Wein“, wie

Jerem.Klagel.4/21: „Freue Dich und sei froehlich, Tochter Edoms, die da wohnt im Lande Uz; auch ueber Dich wird hingehen der Kelch, Du wirst betrunken und entbloesst werden“.

Hab.2/15: „Wehe dem, der zum Trinken bringt seinen Genossen und andere berauscht, um hinzublicken auf ihre Bloessen“.

1074. Dass „inmitten seines Zeltens“, 1.Mose 9/21, die Hauptsache (principale) des Glaubens ist, erhellt aus der Bedeutung der Mitte und aus der Bedeutung des Zeltens. Die Mitte bedeutet im Wort das Innerste, und das Zelt die Liebtaetigkeit oder die aus der Liebtaetigkeit hervorgehende Gottesverehrung. Die Liebtaetigkeit ist das Innerste, d.h. die Hauptsache des Glaubens und des Gottesdienstes, und so die Mitte des Zeltens.

Dass die Mitte das Innerste bedeutet, ist frueher gezeigt worden, und dass das Zelt ist das Heilige der Liebe, oder die Liebtaetigkeit, sehe man HG. 414.

1075. Vers 22: Und es sah Cham, der Vater Kanaans, die Bloesse seines Vaters, und zeigte es an seinen zwei Bruedern draussen.

„Cham“ und „Kanaan“ bedeutet hier wie frueher: Cham die verdorbene Kirche, Kanaan den Gottesdienst im Aeusseren ohne das Innere;

„und sah die Bloesse seines Vaters“ bedeutet, dass er jene Irrtuemer und Verkehrtheiten, von denen frueher die Rede war, bemerkt habe;

„und zeigte es an seinen zwei Bruedern draussen“ bedeutet, dass er darueber gespottet habe. Seine Brueder heissen sie, weil er sich zum Glauben bekannte.

1076. Dass „Cham“, 1.Mose 9/22, die verdorbene Kirche bedeutet, erhellt aus dem, was frueher ueber Cham gesagt worden ist.

Verdorbene Kirche heisst die, welche das Wort anerkennt und einen der wahren Kirche aehnlichen Gottesdienst hat, gleichwohl aber den Glauben trennt von der Liebtaetigkeit, somit von seinem Wesen und von seinem Leben, wodurch der Glaube etwas Totes wird, daher es nicht anders sein kann, als dass sie eine verdorbene Kirche sei: wie sie werden, kann daraus erhellen, dass sie durchaus kein Gewissen haben koennen; denn ein Gewissen, das wirklich Gewissen ist, gibt es ueberall nicht, ausser aus der Liebtaetigkeit, die Liebtaetigkeit ist es, die das Gewissen macht, d.h. der Herr durch die Liebtaetigkeit. Was ist das Gewissen anderes, als niemanden Boeses tun auf irgendeine Weise, oder allen Gutes tun auf jegliche Weise; somit ist das Gewissen Sache der Liebtaetigkeit, durchaus nicht des von der Liebtaetigkeit getrennten Glaubens; haben sie je ein Gewissen, so ist es ein falsches Gewissen, worueber man im Fruerehen nachsehe; und weil sie ohne Gewissen sind, rennen sie in allen Frevel, so weit ihnen die aeusseren Bande nachgelassen werden: ja, sie wissen nicht einmal was Liebtaetigkeit ist, bloss dass es ein Wort ist, das etwas bedeutet. Und weil sie ohne Liebtaetigkeit sind, wissen sie auch nicht, was Glaube ist; wenn sie gefragt werden, so koennen sie nichts anders antworten, als dass er sei ein Denken, einige, er sei eine Zuversicht, andere, es seien die Glaubenserkenntnisse, wenige, dass er sei ein Leben nach den Erkenntnissen, und kaum irgendwelche, dass er ein Leben der Liebtaetigkeit oder der Liebe zueinander sei. Und wird ihnen dies gesagt, und ihnen Anlass gegeben darueber nachzudenken, so antworten sie nicht anders, als dass jede Liebe bei sich selbst anfangen, und dass aenger als ein Heide sei, wer nicht fuer sich und die Seinigen sorgt, weshalb ihr Sinn bloss auf sie selbst und auf die Welt gerichtet ist; daher kommt es, dass sie im Eigenen leben; und wie dieses beschaffen ist, wurde fruere einig Male geschildert; diese sind es, die Cham genannt werden.

1077. Weil diejenigen, die hier „Cham und Kanaan“ genannt werden, 1.Mose 9/22, d.h., die den Glauben trennen von der Liebtaetigkeit und daher bloss in Aeusseres den Gottesdienst setzen, nicht wissen koennen, was und woher das Gewissen ist, soll es mit wenigem gesagt werden:

Das Gewissen bildet sich durch die Glaubenswahrheiten; denn was der Mensch gehoert, anerkannt und geglaubt hat, das macht bei ihm das Gewissen, und dann ist gegen dergleichen handeln fuer ihn soviel als gegen das Gewissen handeln, was jedem hinlaenglich bekannt und gewiss sein kann. Hieraus folgt, dass er nie ein wahres Gewissen haben kann, wofern nicht Wahrheiten des Glaubens da sind, die er hoeren, anerkennen und glauben kann; denn durch die Glaubenswahrheiten wird, indem der Herr in der Liebtaetigkeit wirksam ist, der Mensch wiedergeboren, somit empfaengt er durch dieselben ein Gewissen, und zwar ist das Gewissen der neue Mensch selbst.

Hieraus ergibt sich, dass die Glaubenswahrheiten die Mittel sind, dass er wird, d.h., dass der Mensch lebt nach dem, was der Glaube lehrt, dessen Hauptsache ist: den Herrn ueber alles, und den Naechsten wie sich selbst lieben.

Wenn er nicht nach ihnen lebt, was ist dann der Glaube anderes, als etwas Leeres und ein toenendes Wort, oder etwas vom himmlischen Leben Getrenntes, in welchem Getrennten durchaus kein Heil ist; denn glauben, dass der Mensch, mag er leben wie er will, dennoch selig werden koenne, wenn er nur den Glauben hat, heisst sagen, dass er selig werde, wenn er auch keine Liebtaetigkeit, und wenn er auch kein Gewissen hat, d.h., dass er selig werden koenne, wenn er auch in Hass, in Rachsucht, in Raeubereien, in Ehebruechen, kurz in allem, was der Liebtaetigkeit und dem Gewissen

entgegen ist, dahinlebt, wenn er nur den Glauben hat, selbst wenn es in der letzten Todesstunde waere.

Sie moegen nun erwaegen, wenn sie in einem so falschen Prinzip sind, welche Glaubenswahrheit es denn sei, die ihr Gewissen bilden koennte, ob nicht eine solche, die Falsches ist. Wenn sie etwas von Gewissen zu haben meinen, so sind es nur aeuessere Bande (naemlich die Furcht vor dem Gesetz, fuer die Ehre, fuer den Erwerb, fuer den guten Ruf ob dergleichen), die bei ihnen das ausmachen, was sie Gewissen nennen, dass sie naemlich den Naechsten nicht beleidigen, und dass sie ihm wohl tun. Da es aber kein Gewissen ist, weil keine Liebtaetigkeit, so rennen solche, wenn ihnen die Bande nachgelassen oder geloest sind, in die aergsten Verbrechen und Schandtaten.

Aber ganz anders verhaelt es sich mit denen, die obwohl sie sagten, dass der Glaube allein selig macht, dennoch ein Leben der Liebtaetigkeit lebten; denn in ihrem Glauben war Liebtaetigkeit vom Herrn.

1078. Dass „der Vater Kanaans“, 1.Mose 9/22, bedeutet den Gottesdienst im Aeussern ohne den Innern, ist frueher gesagt worden.

Aus dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben kann kein anderer Gottesdienst entstehen; denn der innere Mensch ist Liebtaetigkeit, durchaus nicht Glaube ohne Liebtaetigkeit, daher, wer der Liebtaetigkeit bar und ledig ist durchaus keinen anderen Gottesdienst haben kann, als einen aeusseren ohne den inneren; und weil aus dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben ein solcher Gottesdienst entsteht, so wurde Cham genannt der Vater Kanaans, und im Folgendem wird nicht von Cham, sondern von Kanaan gehandelt.

1079. Dass „er sah die Bloesse seines Vaters“, 1.Mose 9/22, bedeutet, er habe die Irrtuemer und Verkehrtheiten bemerkt, kann erhellen aus der Bedeutung der Bloesse, wovon soeben, und dann auch schon frueher HG. 213, 214 gezeigt wurde, dass sie das Boese und Verkehrte ist.

Hier werden diejenigen, die in dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind, dadurch beschrieben, dass Cham die Bloesse seines Vaters, d.h. seine Irrtuemer und seine Verkehrtheiten bemerkte. Die, welche so beschaffen sind, sehen nichts anderes beim Menschen. Dagegen die im Glauben der Liebtaetigkeit Stehenden anders: diese bemerken das Gute, und wenn sie etwas Boeses und Falsches sehen, entschuldigen sie dasselbe, und wenn sie koennen, suchen sie es bei ihm zu verbessern, wie hier gesagt wird von Schem und Japheth.

Wo keine Liebtaetigkeit ist, da ist Selbstliebe, folglich Hass gegen alle, die ihnen nicht guensig sind; daher kommt, dass sie beim Naechsten nur sein Boeses sehen, und wenn etwas Gutes, so erkennen sie es als keines, oder legen es zum Boesen aus; ganz anders die in der Liebtaetigkeit sind: daran lassen sich diese zweierlei Menschengattungen erkennen.

Hauptsaechlich wenn sie ins andere Leben kommen, scheint bei denen, die in keiner Liebtaetigkeit sind, die Gesinnung des Hasses aus allem hervor, jeden wollen sie pruefen, ja richten und be-

gehren nichts mehr, als Boeses aufzufinden, indem sie bestaendig im Sinne fuehren zu verdammen, zu strafen und zu peinigen. Dagegen die, welche in der Liebtaetigkeit sind, die sehen das Boese des anderen kaum, merken aber all sein Gutes und Wahres, und was boese und falsch ist legen sie zum Guten aus. Von dieser Art sind alle Engel, was sie vom Herrn haben, Der alles Boese zum Guten lenkt.

1080. Dass „er zeigte es seinen zwei Bruedern an“, 1.Mose 9/22, bedeutet, er habe darueber gespottet, folgt nun eben hieraus; denn bei denen, die in keiner Liebtaetigkeit sind, ist bestaendige Verachtung anderer oder bestaendige Verspottung anderer, und sooft sich Gelegenheit zeigt, ein Ausbringen ihrer Irrtuemer. Dass sie es nicht offen tun, kommt bloss von aeusseren Banden her, die davon abhalten, naemlich der Furcht vor dem Gesetz, der Furcht fuer das Leben, vor dem Verlust der Ehre, des Erwerbs und des guten Rufs wegen dergleichen, daher es kommt, dass sie inwendig solches hegen, auswendig aber freundliche Gesinnungen heucheln. Sie erwerben sich daher zweierlei Sphaeren, die im anderen Leben deutlich wahrgenommen werden: eine, welche die inwendige ist, voll von Hass, die andere, welche die auswendige ist, die das Gute heuchelnde. Weil diese Sphaeren gar nicht uebereinstimmen, so koennen sie nicht anders als unter sich streiten, daher sie auch, wenn ihnen die aeussere Sphaere genommen wird, so dass sie sich nicht verstellen koennen, sofort in jeden Frevel rennen. Wenn sie ihnen aber nicht genommen wird, dann liegt in jedem ihrer Worte Hass verborgen, der wahrgenommen wird; daher denn ihre Strafen und Qualen.

1081. Dass sie seine Brueder genannt werden, weil er sich zum Glauben bekannte, erhellt aus dem, was HG. 367 gezeigt worden ist, dass naemlich die Liebtaetigkeit der Bruder des Glaubens ist.

1082. Vers 23: Und Schem und Japheth nahmen das Kleid, und legten es auf die Schulter, und gingen rueckwaerts, und deckten die Bloesse ihres Vaters zu, und ihre Angesichter waren rueckwaerts gewendet, und die Bloesse ihres Vaters sahen sie nicht.

Durch „Schem“ wird bezeichnet die innere Kirche; durch „Japheth“ die ihr entsprechende aeussere Kirche.

dass „sie ein Kleid nahmen“ bedeutet, dass sie es zum Guten ausgelegt haben;

„und legten es auf die Schulter“ bedeutet, dass sie dies mit aller Macht getan haben;

„und gingen rueckwaerts“ bedeutet, dass sie nicht merkten auf die Irrtuemer und Verkehrtheiten;

„und deckten die Bloesse ihres Vaters zu“ bedeutet, dass sie es so entschuldigten;

„und ihre Angesichter waren rueckwaerts gewendet, und die Bloesse ihres Vaters sahen sie nicht“ bedeutet, dass man so tun, und nicht merken soll auf solche Dinge, welche Irrtuemer und Fehler sind, die aus Vernuenfteilen entstehen.

1083. Dass durch „Schem“ bezeichnet wird die innere Kirche, durch „Japheth“ die ihr entsprechende aeussere, 1.Mose 9/23, ist frueher gesagt worden.

Wo eine Kirche ist, da muss notwendig ein Inneres und ein Aeusseres sein; denn der Mensch, der eine Kirche ist, ist ein innerer und ein aeusserer. Ehe er eine Kirche wird, d.h., ehe er wiedergeboren ist, ist er im Aeusseren, und wenn er wiedergeboren wird, so wird er vom Aeusseren, ja durch Aeusseres gefuehrt zu Innerem, wie schon frueher gesagt und gezeigt worden ist; und hernach, wenn er wiedergeboren ist, dann endigt sich alles, was dem inneren Menschen angehoert, im Aeusseren; somit muss notwendig jede Kirche eine innere und aeussere sein.

Wie die Alte Kirche, so die heutige christliche Kirche: Die innere Alte Kirche waren alle Dinge der Liebtaetigkeit und des Glaubens aus ihr, alle Selbstdemuetigung, alle Anbetung des Herrn aus der Liebtaetigkeit, alle gute Regung gegen den Naechsten, und anderes dergleichen. Das Aeussere dieser Kirche waren Opfer, Spenden und mehreres, was alles durch die Vorbildung sich bezog auf den Herrn, und auf Ihn sein Absehen hatte. Daher das Innere im Aeusseren war und eine Kirche mit ihm ausmachte. Das Innere der christlichen Kirche ist ganz aehnlich dem Inneren der Alten Kirche, aber es trat anderes Aeusseres ein, naemlich an die Stelle der Opfer und dergleichen Symbolisches, von dem aus in gleicher Weise ein Absehen auf den Herrn statthat. So macht dann das Innere und Aeussere auch eines aus.

Die Alte Kirche war gar nicht verschieden von der christlichen Kirche in Ruecksicht des Inneren, sondern bloss in Ruecksicht des Aeusseren. Die Verehrung des Herrn aus der Liebtaetigkeit kann nie verschieden sein, wie sehr auch das Aeussere wechseln moege. Und weil es keine Kirche geben kann, wenn nicht ein Inneres und Aeusseres da ist, so waere das Innere ohne Aeusseres etwas Unbegrenztes, wenn es nicht in einem Aeusseren begrenzt wuerde; denn der Mensch ist von der Art, und zwar der meiste Teil, dass er nicht weiss, was der innere Mensch ist und was zum inneren Menschen gehoert, daher er denn, wofern nicht ein aeusserer Gottesdienst waere, gar nicht wissen wuerde, was heilig ist. Wenn diese Liebtaetigkeit und infolgedessen Gewissen haben, so haben sie einen inneren Gottesdienst bei sich im aeusseren, denn der Herr ist bei ihnen wirksam in der Liebtaetigkeit und im Gewissen, und macht, dass all ihr Gottesdienst teilnimmt am Inneren.

Anders die, welche keine Liebtaetigkeit und folglich kein Gewissen haben, diese koennen einen Gottesdienst im Aeusseren haben, aber einen vom Inneren getrennten, wie einen von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben, ein solcher Gottesdienst wird genannt Kanaan, und ein solcher Glaube wird genannt Cham; und weil aus dem getrennten Glauben ein solcher Gottesdienst entsteht, wird Cham genannt der Vater Kanaans.

1084. Dass „sie nahmen das Kleid“, 1.Mose 9/23, bedeutet, sie legten es zum Guten aus, erhellt aus dem, was frueher gesagt worden ist: ein Kleid nehmen und jemand's Bloesse zudecken, kann nichts anderes bezeichnen, da das Aufgedecktsein und die Bloesse Irrtuemer und Verkehrtheiten bedeuten.

1085. Dass „sie legten es auf die Schulter“, 1.Mose 9/23, bedeutet, dass sie es mit aller Macht taten, naemlich zum Guten auslegten und entschuldigten, erhellt aus der Bedeutung der Schulter, dass sie ist alle Macht.

Die Hand bedeutet im Worte Macht, was frueher gezeigt worden ist; der Arm noch groessere Macht; die Schulter aber alle Macht, was auch erhellen kann aus folgenden Stellen im Wort:

Hes.34/21: „Mit der Seite und Schulter draenget ihr, und mit euren Hoernern stosset ihr alle geschwaechten Schafe, bis ihr sie hinausgetrieben und zerstreuet habt“: mit der Seite und Schulter hier soviel als von ganzer Seele und mit aller Macht, und mit den Hoernern stossen soviel als mit allen Kraeften.

Hes.29/6,7: „Damit erkennen alle Bewohner Aegyptens, dass ich Jehovah bin, darum weil sie ein Rohrstock waren dem Hause Israels, wenn Du sie zu Dir mit der Hand fassst, so wirst Du zerbrochen werden, und ihnen die ganze Schulter durchstechen“: von denjenigen, die aus Wisstuemlichen heraus die geistigen Wahrheiten durchpruefen wollen, der Rohrstock fuer eine solche Macht, mit der Hand fassen fuer vertrauen; die ganze Schulter durchstechen fuer aller Macht beraubt werden, so dass sie nichts wissen.

Zeph.3/9: „Auf dass alle anrufen den Namen Jehovahs, dass man Ihm diene mit einer Schulter“: soviel als mit einer Seele, also mit einer Macht.

Sach.7/11: „Sie straeubten sich aufzumerken, und zeigten eine hartnaeckige Schulter“: soviel als sie widerstrebten mit aller Macht.

Jes.46/6,7: „Sie dingen einen Giesser, der Gold und Silber zu einem Gott macht, diesen beten sie an und beugen sich vor ihm, heben ihn auf die Schulter und tragen ihn“: soviel als sie beten den Goetzen mit aller Macht an, was ausgedrueckt ist durch auf der Schulter tragen.

Jes.9/5: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und es wird das Fuerstentum auf Seiner Schulter sein, und Sein Name wird genannt werden: Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fuerst des Friedens“: vom Herrn, und zwar hier von Seiner Macht und Gewalt, daher es heisst, auf Seiner Schulter.

Jes.22/22: „ich will den Schluessel des Hauses Davids auf Seine Schulter legen, und Er wird oeffnen und niemand zuschliessen, und Er wird zuschliessen und niemand oeffnen“: hier gleichfalls vom Herrn, und auf die Schulter legen den Schluessel des Hauses David, fuer Macht und Gewalt.

1086. Dass „sie gingen rueckwaerts“, 1.Mose 9/23, bedeutet, sie merkten nicht auf die Irrtuemer und Verkehrtheiten, kann erhellen aus der Bedeutung von „rueckwaerts gehen“, dass es ist

die Augen abwenden und nicht sehen, wie auch aus dem Folgenden klar wird, wo es heisst, „sie haben die Bloesse ihres Vaters nicht gesehen“. Nicht sehen heisst im inneren Sinn nicht aufmerken.

1087. Dass „sie deckten die Bloesse ihres Vaters zu“, 1.Mose 9/23, bedeutet, sie haben es so entschuldigt, erhellt gleichfalls aus dem Zusammenhang, sodann aus der Bedeutung der Nacktheit, dass es Verkehrtheiten sind.

1088. Dass „ihre Angesichter waren rueckwaerts, und die Bloesse ihres Vaters sahen sie nicht“, 1.Mose 9/23, bedeutet, dass man so tun, und nicht auf solche Dinge merken soll, die Irrtue-mer und Fehler aus Vernuenfteleien sind, erhellt aus der Wiederholung, denn beinahe dasselbe wird hier gesagt, was kurz zuvor, daher dies zugleich auch den Schluss bildet.

Denn diese Mutterkirche, oder der Mensch dieser Kirche war so beschaffen, dass sie dies nicht aus Bosheit, sondern aus Einfalt getan hat, wie erhellen kann aus dem gleich Folgenden, wo gesagt wird, „Noach sei von seinem Wein erwacht, d.h., er sei besser belehrt worden.

Was die Sache betrifft, so denken die, welche in keiner Liebtaetigkeit sind, nur Boeses vom Naechsten, und reden nur boese; wenn Gutes, ist es um ihretwillen, oder dem zu gefallen, dem sie schmeicheln unter dem Schein der Freundschaft; dagegen die, so in der Liebtaetigkeit sind, denken nur Gutes vom Naechsten, und reden nur Gutes von ihm, und das nicht um ihret- und um des anderen willen, dem sie etwa schmeicheln wollten, sondern weil es der Herr in der Liebtaetigkeit so wirkt. Die ersten sind gleich den boesen Geistern, diese den Engeln, die beim Menschen sind; die boesen Geister regen immer nur das Boese und Falsche des Menschen auf und verdammen ihn; die Engel aber nichts als Gutes und Wahres, und was boese und falsch ist, entschuldigen sie. Woraus erhellt, dass bei denen, die in keiner Liebtaetigkeit sind, boese Geister herrschen, durch die der Mensch Gemeinschaft hat mit der Hoelle; und bei denen, die in der Liebtaetigkeit sind, Engel herrschen, durch die er Gemeinschaft hat mit dem Himmel.

1089. Vers 24: Und Noach erwachte von seinem Wein, und erfuhr was ihm getan sein juengerer Sohn.

„Und Noach erwachte von seinem Wein“ bedeutet, als er besser belehrt wurde;

„und erfuhr was ihm getan sein juengerer Sohn“ bedeutet den vom inneren getrennten aeusseren Gottesdienst, dass er darueber spottet.

1090. Dass „Noach erwachte von seinem Wein“, 1.Mose 9/24, bedeutet als er besser belehrt wurde, erhellt aus der Bedeutung von erwachen nach der Trunkenheit, sofern der Betrunkene (Vers 21) bedeutete, dass er in Irrtuemern verfallen sei; weshalb das Erwachen kein anderes ist, als das von den Irrtuemern.

1091. „Was ihm getan sein juengerer Sohn“, 1.Mose 9/24, bedeutet, der vom inneren getrennte Gottesdienst sei von der Art, dass er darueber spottet.

Nach dem Sinne des Buchstabens oder dem geschichtlichen scheint es, als ob unter dem juengeren Sohn verstanden werde Cham, aber aus dem folgenden Vers erhellt, dass verstanden wird Kanaan, denn es wird gesagt, „verflucht sei Kanaan“; auch in dem darauf folgenden 27. und 28. Vers, dass Kanaan ein Knecht sein solle. Dass aber nichts von Cham erwahnt wird, davon sehe man den Grund im folgenden Vers.

Hier ist nun zu erwahnen, warum eine solche Ordnung ist, dass an erster Stelle genannt wird Schem, an zweiter Cham, an dritter Japheth, und an vierter Kanaan: die Liebtaetigkeit ist das erste der Kirche oder Schem; der Glaube ist das zweite oder Cham; der Gottesdienst ist das dritte oder Japheth. Der Gottesdienst im Aeusseren ohne Glauben und Liebtaetigkeit ist das vierte oder Kanaan. Die Liebtaetigkeit ist der Bruder des Glaubens, folglich auch der Gottesdienst aus der Liebtaetigkeit; aber der Gottesdienst im Aeusseren ohne Liebtaetigkeit ist der Knecht der Knechte.

1092. Vers 25: Und er sprach, verflucht sei Kanaan, ein Knecht der Knechte soll er seinen Bruedern sein.

„Verflucht sei Kanaan“ bedeutet, dass der vom Inneren getrennte aeussere Gottesdienst sich abwende vom Herrn;

„ein Knecht der Knechte soll er seinen Bruedern sein“ bedeutet das Geringste in der Kirche.

1093. Dass „verflucht sei Kanaan“, 1.Mose 9/25, bedeutet, der vom inneren getrennte aeussere Gottesdienst wende sich ab vom Herrn, erhellt aus der Bedeutung Kanaans und aus der Bedeutung von verflucht werden. Dass Kanaan ist der vom inneren getrennte aeussere Gottesdienst, erhellt aus dem, was frueher von Kanaan gesagt worden ist (HG. 1091), sodann daraus, dass er verflucht heisst; und aus dem Folgenden, dass er sei ein Knecht der Knechte; und fuer beide, sowohl fuer Schem als fuer Japheth ein Knecht; was nichts anderes sein kann, als etwas von der Kirche selbst Getrenntes, wie es der bloss in Aeusseres gesetzte Gottesdienst ist.

Aus der Bedeutung von verflucht werden, welche ist sich abwenden, denn der Herr verflucht niemanden, Er zuernt nicht einmal, sondern der Mensch ist es, der sich verflucht dadurch, dass er sich abwendet vom Herrn, worueber man sehe was frueher gesagt und gezeigt worden ist: HG. 223, 245, 592. So weit ist der Herr entfernt, jemanden zu verfluchen und zu zuernern, wie der Himmel entfernt ist von der Erde. Wer kann glauben, dass der Herr, Der allwissend und allmaechtig ist und mit Weisheit die Welt regiert, und so unendlich erhaben ist ueber menschliche Schwachheiten, zuerne einem so erbaermlichen Staub, naemlich den Menschen, die kaum einigermassen wissen, was sie tun, und aus sich nichts vermoegen als Boeses. Daher denn beim Herrn durchaus kein Zuernern, sondern nur Erbarmen ist.

Dass hier Geheimnisse enthalten sind, kann man schon daraus ersehen, dass nicht Cham verflucht wird, waehrend er doch derjenige war, der die Bloesse seines Vaters sah, und den Bruedern anzeigte, sondern Kanaan, sein Sohn, der nicht sein einziger und auch nicht sein Erstgeborener war, sondern der Ordnung nach der vierte, wie dies erhellt aus 1.Mose 10/6, wo als Soehne Chams genannt werden Kusch, Misraim, Put und Kanaan; sodann daraus, dass das goettliche Gesetz bestimmte, der Sohn duerfe nicht tragen die Missetat des Vaters, wie dies erhellt Hes.18/20; 5.Mose 24/16; 2.Koen.14/6: „Die Seele, die gesuendigt hat, die soll sterben; der Sohn soll nicht tragen die Missetat des Vaters, noch soll der Vater tragen die Missetat des Sohnes“; wie auch daraus, dass diese Missetat als so unbedeutend erscheint, sofern er naemlich bloss die Bloesse seines Vaters gesehen und den Bruedern angezeigt hatte, so dass deswegen unmoeglich die ganze Nachkommenschaft haette verflucht werden koennen, woraus sich ergibt, dass Geheimnisse darin liegen.

Dass hier nicht Cham genannt wird, sondern Kanaan, hat seinen Grund darin, dass Cham bezeichnet den von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben in der geistigen Kirche, die nicht verflucht werden kann, sofern dem Glauben dieser Kirche Heiligkeit innewohnt, weil Wahrheit, die, obwohl sie kein Glaube ist, wenn keine Liebtaetigkeit da ist, gleichwohl, weil durch die Erkenntnisse des Glaubens der Mensch wiedergeboren wird, der Liebtaetigkeit beigesellt werden kann, und so gewissermassen ihr Bruder ist, oder ihr Bruder werden kann, weshalb nicht Cham, sondern Kanaan verflucht wurde. Ueberdies waren auch die Einwohner des Landes Kanaan grossenteils so beschaffen, dass sie allen Gottesdienst in Aeusseres setzten, die dortigen Juden ebenso wie die Heiden.

Diese Geheimnisse sind es, die darin liegen, und waere dies nicht, so wuerde keineswegs Kanaan statt Chams gesetzt worden sein.

Dass der vom inneren getrennte aeuessere Gottesdienst sich abwendet, und so sich verflucht, erhellt zur Genuege daraus, dass die, welche im aeusseren Gottesdienst sind, auf nichts anderes sehen, als auf Weltliches, Leibliches und Irdisches, somit niederwaerts, und in dasselbe ihren Sinn und ihr Leben versenken, wovon im gleich Folgenden.

1094. „Ein Knecht der Knechte soll er seinen Bruedern sein“, 1.Mose 9/25, dass dies bedeutet das Geringste in der Kirche, erhellt aus der Natur des von dem inneren getrennten aeusseren Gottesdienst.

Dass der aeussere Gottesdienst an sich betrachtet nichts ist, wofern nicht ein innerer ist, der ihn heilig macht, kann jedem einleuchten; was ist die aeussere Anbetung ohne die Anbetung des

Herzens anderes als eine Gebärde; was ist die Anbetung des Mundes, wenn nicht Andacht in ihr ist, anderes als ein Plappern; und was ist ein Werk, wenn keine Gesinnung in ihm ist, anderes als ein Nichts? Alles Aeussere ist daher an sich etwas Seelenloses, und lebt einzig vom Innern her.

Wie der aeusserliche vom inneren getrennte Gottesdienst beschaffen ist, konnte ich an vielen im anderen Leben ersehen; die Magierinnen und Zauberinnen daselbst, waren, solange sie in der Welt lebten, ebenso zur Kirche und zu den Sakramenten gegangen wie andere; ebenso die Arglistigen, und zwar diese mehr als andere; sodann auch die, welche an Raubereien ihre Freude hatten; wie auch die Geizigen; und doch sind sie hoellisch, und hassen aufs Gruendlichste den Herrn und den Naechsten; ihr innerer Dienst im Aeusseren war gewesen, entweder vor der Welt zu scheinen, oder Weltliches, Irdisches und Leibliches, das sie begehrten, zu erlangen; oder unter dem Schein der Heiligkeit zu tauschen; oder aus einer angenommenen Gewohnheit. Dass solche sehr bereitwillig jeden Gott, oder jeden Goetzen, der ihnen und ihren Begierden guenstig ist, anbeten, stellt sich deutlich heraus, besonders an den Juden, die, weil sie den Gottesdienst bloss in Aeusseres setzten, so oft in Abgoettereien verfallen sind; der Grund ist, weil ein solcher Dienst an sich bloss abgoettisch ist, denn Aeusseres ist es, was von ihnen verehrt wird. Auch die Heiden im Lande Kanaan, welche die Baale und andere Goetter verehrten, hatten beinahe einen aehnlichen aeusseren Dienst, denn sie hatten nicht bloss Tempel und Altaere, sondern auch Opfer, so dass ihr aeusserer Dienst wenig verschieden war vom Dienst der Juden, nur dass sie Baal, Astaroth oder einen anderen ihren Gott nannten, die Juden aber Jehovah, indem sie, wie auch noch heutzutage, meinten, die blosser Nennung des Jehovah mache sie zu Heiligen und Auserwaehlten, waehrend doch dies vielmehr sie vor anderen verdamme, denn so konnten sie das Heilige entweihen, was die Heiden nicht konnten. Ein solcher Gottesdienst ist es, der Kanaan genannt wird und ein Knecht der Knechte heisst. Dass der Knecht der Knechte das Geringste in der Kirche ist, sehe man im folgenden Vers.

1095. Vers 26: Und er sprach, gesegnet sei Jehovah, der Gott Schems, und Kanaan soll ihm Knecht sein.

„Gesegnet sei Jehovah, der Gott Schems“ bedeutet alles Gute denen, die vom Inneren her den Herrn verehren; Schem ist die innere Kirche;

„und Kanaan soll ihm Knecht sein“ bedeutet, dass solche, die bloss in Aeusseres den Gottesdienst setzen, unter diejenigen gehoeren, die geringe Dienste leisten koennen den Menschen der Kirche.

1096. Dass „gesegnet sei Jehovah, der Gott Schems“, 1.Mose 9/26, bedeutet alles Gute denen, die vom Inneren her (ab internis) den Herrn verehren, kann erhellen aus der Bedeutung von gesegnet.

Segen schliesst in sich alles himmlisch und geistig, sodann auch alles natuerlich Gute, was durch den Segen im inneren Sinn bezeichnet wird; und im aeusseren Sinn wird durch den Segen bezeichnet alles weltlich, leiblich und irdisch Gute; soll aber dieses ein Segen sein, so muss es notwendig vom inneren Segen herkommen, denn dieser allein ist ein Segen, weil er ewig und mit aller Glueckseligkeit verbunden ist, und das eigentliche Sein der Segnungen ist, denn was anderes ist wahrhaft als das Ewige?, alles andere hoert auf zu sein. Bei den Alten war es gebraeuchlich zu sagen, gesegnet sei Jehovah, worunter sie verstanden, dass von Ihm aller Segen, d.h. alles Gute komme, und es war auch ein Ausdruck der Danksagung dafuer, dass der Herr segnet und gesegnet hat, wie bei Ps.28/6; 31/22; 41/14; 66/20; 68/20,36; 72/18,19; 89/53; 119/12; 124/6; 135/21; 144/1; ausser anderen Stellen.

Gesegnet sei Jehovah wird hier gesagt, weil von Schem oder der inneren Kirche die Rede ist; welche Kirche eine innere heisst von der Liebtaetigkeit. In der Liebtaetigkeit ist der Herr gegenwaertig, Der deshalb hier Jehovah Gott genannt wird; dagegen aber in der aeusseren Kirche nicht so, obwohl in dieser der Herr gegenwaertig ist, so ist Er es doch nicht wie im Menschen der inneren Kirche. Denn der Mensch der aeusseren Kirche glaubt immerhin, dass er das Gute der Liebtaetigkeit aus sich selbst tue, daher, wenn die Rede ist vom Menschen der aeusseren Kirche, der Herr dann genannt wird Gott, wie 1.Mose 9/27 von Japheth: „Es breite Gott den Japheth aus“.

Dass alles Gute denen, die vom Inneren her den Herrn verehren, zuteil wird, kann auch aus der Ordnung der Dinge erhellen; denn diese Ordnung ist folgende: Vom Herrn ist alles Himmlische, vom Himmlischen ist alles Geistige, vom Geistigen ist alles Natuerliche, dies ist die Ordnung der Existenz aller Dinge, und von daher stammt die Ordnung des Einflusses. Das Himmlische ist die Liebe zum Herrn und gegen den Naechsten; wo keine Liebe ist, da ist das Land zerrissen und der Herr nicht gegenwaertig, Der einzig und allein einflieisst durch das Himmlische, d.h. durch die Liebe. Wo nichts Himmlisches ist, da kann es auch nichts Geistiges geben, weil alles Geistige ist durch das Himmlische vom Herrn. Das Geistige ist der Glaube, darum gibt es keinen Glauben ausser durch die Liebtaetigkeit oder die Liebe vom Herrn. Ebenso verhaelt es sich mit dem Natuerlichen. In derselben Ordnung fliesst alles Gute ein.

Hieraus folgt, dass alles Gute denen zuteil wird, die vom Inneren her, d.h. aus der Liebtaetigkeit den Herrn verehren; dass dagegen denen, die nicht aus der Liebtaetigkeit, nicht Gutes zukommt, sondern bloss solches, was Gutes luegt und an sich boese ist, wie die Lust des Hasses und der Ehebrueche, die an sich betrachtet gar nichts ist als eine auswurfartige Lust, in die sie auch im anderen Leben sich verwandelt.

1097. Dass „Kanaan soll ihm Knecht sein“, 1.Mose 9/26, bedeutet, dass solche, die bloss in Aeusseres den Gottesdienst setzen, unter die gehoeren, die den Menschen der Kirche geringe Dienste leisten koennen, kann hauptsaechlich erhellen aus den Vorbildungen der juedischen Kirche:

In der juedischen Kirche wurde die innere Kirche vorgebildet durch Jehudah und Israel, durch Jehudah die himmlische Kirche, durch Israel die geistige Kirche, durch Jakob die aeussere Kirche. Die aber bloss in Aeusseres den Gottesdienst setzten, wurden vorgebildet durch die Heiden, die sie Fremdlinge nannten, die ihre Knechte sein und geringe Dienste in der Kirche leisten sollten, wie bei

Jes.61/5: „Fremde werden stehen und eure Herde weiden, und die Soehne der Fremde eure Ackerleute und Winzer sein; und ihr werdet Priester Jehovahs heissen, Diener unseres Gottes wird man zu euch sagen, die Gueter der Heiden werdet ihr essen; und in ihrer Herrlichkeit euch ruehen“: wo die himmlischen Menschen genannt werden Priester Jehovahs, die Geistigen Diener Gottes; die bloss in Aeusseres den Gottesdienst setzen, Soehne der Fremde, die dienen sollten auf den Aeckern und in den Weinbergen.

Jes.60/10: „Es werden die Soehne der Fremde die Mauern bauen, und ihre Koenige werden Dir dienen“: wo gleichfalls ihre Dienste erwaeht werden.

Von den Gibeoniten heisst es bei Jos.9/23,27: „Verflucht seid ihr, und nicht wird ausgetilgt werden aus euch der Knecht und die Holzhauer und Wassertraeger fuer das Haus meines Gottes; es bestimmte sie Josua an diesem Tage zu Holzhauern und Wassertraegern fuer die Gemeinde, hauptsaechlich fuer den Altar Jehovahs“: wen aber die Gibeoniten vorbildeten, sofern mit ihnen ein Buendnis geschlossen wurde, sehe man anderwaerts; sie gehoerten immerhin unter diejenigen, die dienen sollten in der Kirche. In betreff der Auswaertigen wurde das Gesetz gegeben, dass sie, wenn sie den Frieden annehmen und die Tore oeffnen wuerden, tributpflichtig sein und dienen sollten: 5.Mose 20/11; 1.Koen.9/21,22.

Alles und jedes, was im Wort geschrieben steht von der juedischen Kirche, war vorbildlich fuer das Reich des Herrn. Das Reich des Herrn ist so beschaffen, dass jeder, wer und wie beschaffen er auch sein mag, Nutzen schaffen muss; nichts als Nutzen ist es, worauf vom Herrn gesehen wird in Seinem Reich. Auch die Hoellischen muessen Nutzen schaffen, aber die Nutzdienste, die sie leisten, sind aeusserst gering; unter denen, die geringe Nutzdienste leisten, sind im anderen Leben diejenigen, die bloss einen, vom inneren getrennten, aeusseren Gottesdienst hatten.

Uebrigens waren die Vorbilder in der juedischen Kirche von der Art, dass gar nicht gesehen wurde auf die Person, die vorbildete, sondern auf die Sache, die vorgebildet wurde; wie z.B. die Juden, die nichts weniger als himmlische Menschen waren und doch dieselben vorbildeten; so war Israel nichts weniger als ein geistiger Mensch und bildete dennoch denselben vor, ebenso Jakob und die uebrigen; sodann die Koenige und Priester, durch die gleichwohl das Koenigliche und Heilige des Herrn vorgebildet wurde. Was man noch deutlicher daraus ersehen kann, dass auch tote Dinge vorbildeten, als: die Kleider Aharons, der Altar selbst, der Tisch, auf dem die Broete lagen, und die Leuchten, Brot und Wein, ausserdem die Stiere, Farren, Boecke, Schaefe, Ziegen, Laemmer, Tauben, Turteltauben. Und weil die Soehne Jehudahs und Israels den inneren und aeusseren Gottesdienst der Kirche des Herrn bloss vorbildeten, und gleichwohl mehr als andere bloss in Aeusseres allen Gottesdienst setzten, darum sind sie vor anderen diejenigen, die Kanaan, nach seiner Bedeutung hier, genannt werden koennen.

1098. Damit man wisse, was Schem, und was Japheth, d.h., wer ein Mensch der inneren Kirche, und wer ein Mensch der aeusseren, und somit was Kanaan sei, so mag es aus Folgendem ersehen werden:

Der Mensch der inneren Kirche schreibt dem Herrn alles Gute zu, das er tut, und alles Wahre, das er denkt; der Mensch der aeusseren Kirche aber weiss dies nicht, und tut gleichwohl Gutes. Der

Mensch der inneren Kirche macht zum Wesentlichen den Dienst des Herrn aus der Liebtaetigkeit, und zwar den inneren, den aeusseren Dienst aber nicht so zum Wesentlichen; der Mensch der aeusseren Kirche macht den aeusseren Dienst zum Wesentlichen, was innerer Dienst ist, weiss er nicht, hat diesen aber gleichwohl: weshalb der Mensch der inneren Kirche gegen das Gewissen zu handeln glaubt, wenn er nicht vom Inneren aus den Herrn verehrt, wogegen der Mensch der aeusseren Kirche gegen das Gewissen zu handeln glaubt, wenn er aeusserer Gebraeuche nicht gewissenhaft beobachtet.

Dem Gewissen des Menschen der inneren Kirchen wohnt vieles inne, weil er vieles weiss vom inneren Sinn des Wortes; dem Gewissen des Menschen der aeusseren Kirche aber wohnt weniger inne, weil er weniges weiss vom inneren Sinn des Wortes. Jener oder der Mensch der inneren Kirche ist es, der Schem genannt wird; dieser aber oder der Mensch der aeusseren Kirche ist es, der Japheth genannt wird: dagegen wer bloss in Aeusseres den Gottesdienst setzt, und keine Liebtaetigkeit, folglich kein Gewissen hat, der wird genannt Kanaan.

1099. Vers 27: Es breite Gott den Japheth aus; und er soll wohnen in den Zelten Schems; und Kanaan soll ihm Knecht sein.

Durch „Japheth“ wird, wie frueher, bezeichnet die entsprechende aeusserer Kirche;

„es breite Gott den Japheth aus“ bedeutet seine Erleuchtung;

„und er soll wohnen in den Zelten Schems“ bedeutet, damit Inneres des Gottesdienstes sei im Aeusseren;

„und Kanaan soll ihm Knecht sein“ bedeutet hier, wie frueher, dass die, welche bloss in Aeusseres den Gottesdienst setzen, geringe Dienste leisten koennen.

1100. Dass durch „Japheth“, 1.Mose 9/27, bezeichnet wird die entsprechende aeusserer Kirche, ist frueher gesagt worden, dann auch was unter der aeusseren Kirche verstanden wird, naemlich der aeusserer Gottesdienst, somit diejenigen, die nicht wissen was der innere Mensch und was des inneren Menschen ist, und dennoch in der Liebtaetigkeit leben; bei diesen ist der Herr ebenso gegenwaertig, denn der Herr wirkt durch die Liebtaetigkeit, ueberall wo Liebtaetigkeit ist. Es verhaelt sich dies wie bei den Kindern, obwohl diese nicht wissen, was Liebtaetigkeit, und noch weniger, was Glaube ist, so ist doch immerhin der Herr viel gegenwaertiger bei ihnen als bei den Erwachsenen, hauptsaechlich wenn die Kinder in Liebe untereinander leben; so bei den Einfaeltigen, die Unschuld, Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit haben; es hilft nichts, dass der Mensch viel weiss, wenn er nicht lebt nach dem, was er weiss, denn das Wissen hat keinen anderen Zweck, als dass er dadurch etwas werde, naemlich gut; ist er gut geworden, so hat er viel mehr, als wer Unzaehliges weiss und noch nicht gut ist, denn was dieser durch das Vielwissen sucht, das hat jener; anders aber, wer viel Wahres und Gutes weiss und zugleich Liebtaetigkeit und Gewissen hat, und ein Mensch der inneren Kirche

oder Schem ist: welche wenig wissen und Gewissen haben, die werden im anderen Leben erleuchtet bis dahin, dass sie Engel werden, deren Weisheit und Einsicht dann unaussprechlich ist: diese werden durch Japheth bezeichnet.

1101. „Es breite Gott den Japheth aus“, 1.Mose 9/27, bedeutet seine Erleuchtung. Im Buchstabensinn bedeutet ausbreiten (dilatare) die Grenzen erweitern, im inneren Sinn aber erleuchtet werden, denn die Erleuchtung ist gleichsam die Erweiterung der Grenzen der Weisheit und Einsicht, wie bei Jes.54/2: „Erweitere (dilata) den Raum Deines Zelttes, und die Teppiche Deiner Wohnungen soll man ausbreiten“: fuer die Erleuchtung im Geistigen. Erweitert wird der Mensch der aeusseren Kirche, wenn er unterrichtet wird im Wahren und Guten des Glaubens; und weil er in der Liebtaetigkeit ist, so wird er dadurch mehr und mehr befestigt; und je mehr er unterrichtet wird, desto mehr wird zerstreut die Wolke seines verstaendigen Teiles, in dem Liebtaetigkeit und Gewissen ist.

1102. „Er wird wohnen in den Zelten Schems“, 1.Mose 9/27, dass dies bedeutet, auf dass Inneres des Gottesdienstes sei im Aeusseren, kann erhellen aus allem dem, was frueher von Schem gesagt worden ist, dass naemlich Schem ist die innere Kirche, oder der innere Gottesdienst, und dass der aeussere Gottesdienst nichts anderes ist, als etwas Seelenloses, oder Unreines, wenn nicht ein innerer da ist, der ihn belebt und heiligt. Dass die Zelte (tentoria) nichts anderes bedeuten, als das Heilige der Liebe und den Gottesdienst aus ihr, kann erhellen aus der Bedeutung der Zelte, wovon HG. 414.

Es war ein bei den Alten gewoehnlicher Ausdruck, herumwandern und wohnen in Zelten, wodurch im inneren Sinn bezeichnet wurde der heilige Dienst, aus dem Grund, weil die Uralten nicht allein herumwanderten mit Zelten, sondern auch in Zelten wohnten, und in ihnen den heiligen Dienst verrichteten; daher auch herumwandern und wohnen im inneren Sinn bedeutete leben. Dass die Zelte den heiligen Dienst bedeuten, dafuer moegen ausser den Stellen, die HG. 414 angefuehrt worden sind, noch folgende zur Begrueundung dienen:

Ps.78/60: „Gott verliess die Wohnung Schilo, das Zelt, in dem Er wohnte im Menschen“: wo das Zelt aehnliches bedeutet wie der Tempel, in dem Gott wohnend heisst, wenn er gegenwaertig ist beim Menschen in der Liebe; daher ein Mensch, der im heiligen Dienst lebte, von den Alten ein Zelt genannt wurde, nachher aber ein Tempel.

Jes.54/2: „Erweitere den Raum Deines Zelttes, und die Teppiche Deiner Wohnungen soll man ausdehnen“: fuer die Erleuchtung in demjenigen, was zum wahren Gottesdienste gehoert.

Jerem.4/20: „Verwuestet ist das ganze Land; ploetzlich sind verwuestet worden meine Zelte, im Augenblicke meine Teppiche“: wo offenbar erhellt, dass nicht Zelte verstanden werden, sondern der heilige Dienst.

Sach.12/6,7: „Wohnen wird Jerusalem noch unter sich in Jerusalem: erretten wird Jehovah die Zelte Jehudahs“: wo Zelte Jehudahs fuer den Dienst des Herrn aus dem Heiligen der Liebe stehen.

Hieraus kann nun erhellen, was heisst wohnen in den Zelten Schems, naemlich auf dass ein innerer Dienst sei im aeusseren.

Weil aber der Mensch Japheth, oder der Mensch der aeusseren Kirche, nicht so weiss, was das Innere ist, darum soll es mit wenigen Worten gesagt werden:

Wenn der Mensch bei sich fuehlt oder inne wird, dass er gut denkt vom Herrn, und dass er gut denkt vom Naechsten, und ihm Dienste leisten will, nicht um eines Gewinnes willen, oder um der eigenen Ehre willen; und wenn er fuehlt, dass er sich desjenigen erbarmt, der in Ungemach ist, und mehr noch dessen, der in Irrtum ist in Ruecksicht der Lehre des Glaubens, alsdann kann er wissen, dass er wohnt in den Zelten Schems, d.h., dass er Inneres bei sich hat, durch das der Herr wirkt.

1103. „Kanaan soll ihm Knecht sein“, 1.Mose 9/27, dass dies bedeutet, dass diejenigen, die bloss in Aeusseres den Gottesdienst setzen, geringe Dienste leisten koennen, erhellt aus dem, was oben zu den vorhergehenden Versen, 1.Mose 9/25,26, gesagt worden ist von Kanaan, dass er ein Knecht sei: solche sind zwar nicht Knechte in der Kirche des Herrn auf Erden, denn mehrere von ihnen sind solche, welche die ersten Wuerden inne haben, und den uebrigen vorstehen, und nichts aus Liebtaetigkeit und Gewissen tun, und dennoch sehr genau das Aeussere der Kirche beobachten, ja sogar diejenigen verdammen, die es nicht beobachten; weil aber solche ohne Liebtaetigkeit und Gewissen sind, und allein in Aeusseres ohne Inneres den Gottesdienst setzen, sind sie Knechte im Reich des Herrn, d.h. im anderen Leben; denn sie sind unter den Unseligen. Die Dienste, die sie dort leisten, sind gering, und koennen, weil sie vielerlei sind, nicht so angegeben werden; jedoch soll von denselben, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gehandelt werden; denn jeder, wer er auch sei, muss im anderen Leben Nutzen schaffen, denn der Mensch wird um gar keines anderen Zweckes willen geboren, als dass er Nutzen schaffe der Gesellschaft, in der er ist, und dem Naechsten, solange er in der Welt lebt; im anderen Leben einen Nutzen, gemaess dem Wohlgefallen des Herrn; es verhaelt sich damit wie im menschlichen Leibe: alles, was in diesem ist, muss Nutzen schaffen, auch was an sich nichts wert ist, wie die an sich auswurfartigen Saeftte, z.B. mehrere speichelartige, sodann die Gallen, und dergleichen, was nicht bloss den Speisen dienen, sondern auch das Auswurfartige ausscheiden, und die Eingeweide ausreinigen muss; oder wie in den Aeckern und Weinbergen, der Duenger und Mist, und so fort.

1104. Vers 28+29: Und Noach lebte nach der Suendflut dreihundert Jahre und fuenfzig Jahre. Und es waren alle Tage Noachs neunhundert Jahre und fuenfzig Jahre; und er starb.

Dies bedeutet die Dauer der ersten Alten Kirche, und zugleich deren Zustand.

1105. Dass dies bezeichnet wird, erhellt zur Genuege aus dem, was von den Zahlen und Jahren frueher gesagt worden ist, was man nachsehe HG. 482, 487, 488, 493, 575, 647, 648.

Von den Aboedungen

1106. Es gibt viele, die, waehrend sie in der Welt waren, aus Einfalt und Unkunde, Falsches in betreff des Glaubens eingesogen, und eine Art von Gewissen nach ihren Glaubensgrundsuetzen gehabt, und nicht, wie andere, in Hass, Rache und Ehebruechen gelebt hatten. Diese koennen im anderen Leben, solange sie im Falschen sind, nicht in himmlische Gesellschaften eingelassen werden, denn so wuerden sie dieselben beflecken, daher sie eine Zeitlang auf der unteren Erde gehalten werden, damit sie daselbst die falschen Grundsuetze ablegen. Die Zeiten, waehrend derer sie daselbst bleiben, sind laenger und kuerzer, je nach der Natur des Falschen, und dem Leben, das sie sich aus demselben gebildet, und nach den Grundsuetzen, in denen sie sich begruetet haben. Einige erleiden daselbst ziemlich Hartes, andere nicht Hartes. Dies ist es, was Aboedung heisst, deren im Wort sehr haeufig Erwaehnung geschieht.

Ist die Zeit der Aboedung vollbracht, so werden sie in den Himmel entrueckt und als Neulinge belehrt in den Wahrheiten des Glaubens, und zwar durch die Engel, von denen sie aufgenommen werden.

1107. Es gibt einige, die gerne wollen abgeodet werden, und so die falschen Grundsuetze ablegen, die sie aus der Welt mitgebracht haben (falsche Grundsuetze kann man im anderen Leben immer nur ablegen nach Verlauf einiger Zeit, und durch die vom Herrn vorgesehenen Mittel), diese werden, solange sie auf der unteren Erde bleiben, vom Herrn in der Hoffnung auf Befreiung erhalten, und im Gedanken an den Endzweck, dass sie so gebessert und zur Aufnahme der himmlischen Seligkeit vorbereitet werden.

1108. Einige werden in einem Zustand gehalten, der die Mitte haelt zwischen Wachen und Schlafen, diese denken sehr wenig, nur wachen sie von Zeit zu Zeit gleichsam auf, und erinnern sich dessen, was sie bei Leibesleben gedacht und getan haben; und verfallen wieder in den Zustand, der zwischen Wachen und Schlafen die Mitte haelt; und so werden sie abgeodet. Sie sind unter dem linken Fuss ein wenig vorwaerts.

1109. Die, welche sich ganz bestaerkt haben in falschen Grundsuetzen, werden in voellige Unwissenheit versetzt, und sind dann in solcher Dunkelheit und Verwirrung, dass es sie, wenn sie nur denken an das, in dem sie sich bestaerkt haben, innerlich schmerzt. Nach vollbrachter Zeit aber werden sie gleichsam neu geschaffen, und in die Glaubenswahrheiten eingeweiht.

1110. Die, welche in gute Werke Gerechtigkeit und Verdienst gesetzt, und so die Kraft der Seligmachung sich selbst zugeschrieben haben, nicht dem Herrn und Seiner Gerechtigkeit und Verdienst, und sich darin bestaerkt haben mit dem Denken und Leben, deren falsche Grundsaeetze verwandeln sich im anderen Leben in Einbildungen, dass es ihnen vorkommt, sie spalten Holz, es erscheint ihnen auch ganz so. Mit diesen habe ich geredet: wenn sie in ihrer Arbeit sind, und man fragt sie, ob sie nicht muede werden, so antworten sie, sie haben noch nicht so viel Arbeit getan, um den Himmel verdienen zu koennen. Es erscheint, wenn sie Holz spalten, wie etwas vom Herrn unter dem Holz, wie wenn das Holz das Verdienst waere. Je mehr vom Herrn im Holz erscheint, desto laenger bleiben sie so; dagegen wenn es anfaengt zu verschwinden, dann geht es dem Ende der Aboedung zu. Endlich werden sie so, dass sie auch in gute Gesellschaften zugelassen werden koennen, dennoch aber schwanken sie lange zwischen dem Wahren und Falschen. Sofern sie ein frommes Leben gefuehrt haben, hat der Herr viele Sorge fuer sie und schickt von Zeit zu Zeit einen Engel zu ihnen. Diese sind es, die in der juedischen Kirche vorgebildet wurden durch die Holzhauer: Jos.9/23,27.

1111. Die, welche ein buergerlich und sittlich gutes Leben gefuehrt, dagegen aber sich beredet hatten, sie verdienen durch Werke den Himmel, und geglaubt hatten, es sei genug, wenn sie einen einzigen Gott, den Schoepfer der Welt anerkennen, deren falsche Grundsaeetze verwandeln sich im anderen Leben in solche Einbildungen, dass es ihnen vorkommt, sie maehen Gras, und werden Grasmaeher genannt. Sie sind kalt, und suchen durch dieses Maehen sich warm zu machen. Zuweilen gehen sie umher und fragen bei denen, die sie finden, ob sie ihnen etwas Waerme geben wollen: was auch die Geister tun koennen, aber die Waerme, die sie empfangen, bewirkt nichts bei ihnen, weil sie eine aeussere ist, waehrend sie eine innere Waerme haben wollen, daher sie zu ihrem Maehen zurueckkehren, und so sich Waerme durch Arbeit erwerben. Ihre Kaelte habe ich gefuehlt. Sie hoffen immer, sie werden in den Himmel entrueckt werden. Zuweilen beraten sie sich, wie sie sich selbst durch eigene Kraft moechten hineinversetzen koennen. Diese, weil sie gute Werke geleistet haben, gehoeren unter diejenigen, die abgeoedet werden; und endlich nach vollbrachter Zeit werden sie in gute Gesellschaften eingelassen und werden belehrt.

1112. Diejenigen aber, die im Guten und Wahren des Glaubens gewesen sind, und daher ein Gewissen und ein Leben der Liebtaetigkeit erlangt haben, werden sogleich nach dem Tod in den Himmel vom Herrn erhoben.

1113. Es gibt Maedchen, die zur Unzucht verfuehrt, und so beredet worden waren, es sei nichts Boeses darin, sonst aber gutmuetig sind. Solche, weil sie noch nicht zu dem Alter gekommen

waren, dass sie es wissen und von einem solchen Leben urteilen konnten, haben einen sehr strengen Lehrmeister bei sich, der sie zuechtigt, sooft sie mit dem Denken in solch freches Wesen ausschweiften, diesen fuerchten sie sehr; und so werden sie abgeodet.

Dagegen erwachsene Frauenspersonen, die feile Dirnen gewesen waren, und andere von dem weiblichen Geschlecht verlockt hatten, kommen in keine Aboedung, sondern - sind in der Hoelle.

1. Mose 10. Kapitel:

Von der Aeltesten Kirche, die Mensch oder Adam genannt wurde.

1114. Die Engel und Geister, oder die Menschen nach dem Tode, koennen von denen, die sie in der Welt gekannt, und von welchen sie gehoert hatten, alle, die sie irgend wuenschen moegen, auffinden, sie als gegenwaertig sehen und mit ihnen reden, wenn es der Herr gestattet. Und zwar sind sie, was zu verwundern ist, augenblicklich da und ganz gegenwaertig. So duerfen sie reden nicht nur mit Freunden, die meistens sich finden, sondern auch mit anderen, die sie schaezteten und ehrten.

Vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn wurde mir gestattet, zu reden nicht bloss mit denen, die ich gekannt hatte, als sie im Leibe lebten, sondern auch mit denen, die im Worte vor anderen beruehmt sind; sodann auch mit denen, die von der Aeltesten Kirche waren, welche diejenige war, die genannt wird Mensch oder Adam, auch mit einigen, die zu den Kirchen nach ihr gehoerten, zu dem Ende, dass ich wissen moechte, dass unter den Namen in den ersten Kapiteln der Genesis nur Kirchen verstanden wurden, sodann auch, dass ich wissen moechte, wie die Menschen der Kirche jener Zeit beschaffen waren. Was mir nun von den Aeltesten Kirchen zu wissen gegeben wurde, ist das, was folgt.

1115. Die von der Aeltesten Kirche, die Mensch oder Adam genannt wurde, und himmlische Menschen waren, sind ganz hoch ueber dem Haupt, und wohnen da beisammen in hoechster Seligkeit. Sie sagten, dass selten andere zu ihnen kommen, nur zuweilen einige anderswoher, und zwar, wie dieselben angeben, aus dem Weltall. Und dass sie so hoch ueber dem Haupte sind, komme nicht davon her, dass sie hochmuetigen Sinnes seien, sondern damit sie die daselbst Befindlichen leiten moechten.

1116. Es wurden mir gezeigt die Wohnungen derer, die zur anderen und dritten Nachkommenschaft dieser Aeltesten Kirche gehoerten: dieselben sind praechtig, weithin in die Laenge ausgehnt, von schoenen bunten, purpurroten und blauen Farben; denn die Engel haben die praechtigs-ten Wohnungen, so dass sie gar nicht beschrieben werden koennen. ich habe sie oftmals gesehen, vor ihren Augen so lebhaft erscheinend, dass es nichts lebhafter Erscheinendes geben kann. Woher aber solche Erscheinungen in so lebendiger Weise stammen, davon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

Sie leben in der Atmosphaere eines sozusagen schimmernden Perlenlichtes, und zuweilen in der eines glaenzenden Diamantenlichtes (in aura lucis, ut ita dicam, splendentis margariticae, et quandoque in adamantinae); denn im anderen Leben gibt es wunderbare Atmosphaeren (aurae), mit unzaehlicher Verschiedenheit. Die, welche meinen, es koenne dort dergleichen nicht geben, und unendlich viel mehreres, als je in eines Menschen Vorstellung kommen konnte oder kann, die sind sehr im Irrtum. Es sind zwar Vorbildungen, dergleichen zuweilen den Propheten erschienen sind, aber dennoch so reell, dass die, welche im anderen Leben sind, dieselben fuer reell halten, dagegen aber das, was in der Welt ist, fuer nicht reell.

1117. Im hoechsten Licht leben sie. Das Licht der Welt kann mit dem Licht, in dem sie leben, kaum verglichen werden. Es wurde mir jenes Licht gezeigt mittelst eines flammigen Lichtes, das gleichsam vor den Augen herabfiel, und es sagten die von der Aeltesten Kirche, sie haben ein solches Licht und ein noch staerkeres.

1118. Es wurde mir durch einen Einfluss, den ich nicht beschreiben kann, gezeigt, wie ihre Rede beschaffen war, da sie noch in der Welt lebten. Sie war nicht artikuliert wie die Woertersprache unserer Zeit, sondern still (tacita), und geschah nicht durch das aessere, sondern durch ein inneres Atmen. Es wurde mir auch wahrzunehmen gegeben, wie ihr inneres Atmen beschaffen war, dass es naemlich vom Nabel dem Herzen zu, und so durch die Lippen ging, lautlos, und dass es in des anderen Ohr nicht durch den aesseren Weg einging, und an etwas schlug, was das Trommelfell des Ohres genannt wird, sondern durch einen Weg innerhalb des Mundes, und zwar durch etwas daselbst, was heutzutage die Eustachische Roehre (tuba Eustachiana) genannt wird. Und es wurde gezeigt, dass sie durch eine solche Rede die Empfindungen des Gemuets und die Vorstellungen des Denkens viel vollstaendiger ausdruecken konnten, als es irgend geschehen kann durch artikuliert Toene oder laute Worte, die ebenfalls durch das Atmen bestimmt werden, aber durch das aessere, denn es gibt nichts in einem Wort, das nicht bestimmt wird durch die Modifikationen (applicationes) des Atmens. Bei ihnen aber viel vollkommener, weil durch das innere Atmen; welches, weil innerlich, auch viel vollkommener und den Denkvorstellungen selbst angemessener und gleichfoermiger ist.

Ausserdem geschah es auch durch kleine Bewegungen der Lippen, und entsprechende Veraenderungen des Angesichts; denn weil sie himmlische Menschen waren, so leuchtete alles, was sie dachten, aus ihrem Angesicht und Augen heraus, die sich auf angemessene Weise veraenderten. Nie konnten sie eine andere Miene zeigen, als gemaess dem, was sie dachten. Verstellung und noch mehr Arglist galt ihnen fuer einen argen Frevler.

1119. Es wurde mir in lebendiger Weise gezeigt, wie das innere Atmen der Uralten still einfluss in ein aeusseres, und so in eine stille Rede, die von dem anderen vernommen ward in seinem inwendigen Menschen.

Sie sagten, dass dieses Atmen bei ihnen sich verschieden gestaltete je nach dem Stand ihrer Liebe und ihres Glaubens an den Herrn. Es wurde auch der Grund angegeben, dass es, weil sie Gemeinschaft mit dem Himmel hatten, nicht anders sein konnte, denn sie atmeten mit den Engeln, in deren Umgang (consortio) sie waren. Die Engel haben ein Atmen, dem das innere Atmen entspricht, und es gestaltet sich bei ihnen ebenso verschieden, denn wenn ihnen etwas aufstoesset, das der Liebe und dem Glauben an den Herrn entgegen ist, so haben sie ein beengtes Atmen, wenn sie aber in der Seligkeit der Liebe und des Glaubens sind, dann haben sie ein freies und weites Atmen. Jeder Mensch hat etwas Aehnliches, aber gemaess seinen koerperlichen und weltlichen Trieben, und gemaess seinen Grundsuetzen; wenn diesen etwas widerstreitet, so haben sie eine Beengung des Atmens, wenn sie aber beguenstigt werden, so haben sie ein freies und weites Atmen, allein dieses findet beim aeusseren Atmen statt.

Von dem Atmen der Engel aber soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gehandelt werden.

1120. Es wurde auch gezeigt, dass das innere Atmen der Menschen der Aeltesten Kirche, das vom Nabel aus gegen die innere Gegend der Brust zueging, im Laufe der Zeit, oder in den Nachkommen, sich veraenderte, und sich mehr nach der Rueckengegend und dem Unterleib zu, somit mehr nach aussen und niederwaerts zurueckzog, und dass endlich in der letzten Nachkommenschaft dieser Kirche, die zunaechst vor der Suendflut war, kaum etwas vom inneren Atmen zurueckblieb, und sie, als es endlich aus der Brust verschwand, von selbst erstickt wurden: dass aber in einigen alsdann das aeuessere Atmen anfang, und mit diesem Atmen der artikulierte Ton, oder die Woertersprache. So verhielten sich die Atmungen bei den Menschen vor der Suendflut, gemaess dem Stande ihrer Liebe und ihres Glaubens, und als endlich keine Liebe und kein Glaube mehr da waren, sondern Beredung des Falschen, da hoerte das innere Atmen auf, und mit demselben die unmittelbare Gemeinschaft mit den Engeln und das Innewerden.

1121. ich bin von den Soehnen der Aeltesten Kirche unterrichtet worden ueber den Stand ihres Innewerdens, dass sie naemlich ein Innewerden (Perceptionem) hatten von allem, was Sache des Glaubens ist, beinahe wie die Engel, mit denen sie Gemeinschaft hatten, darum, weil ihr inwendiger Mensch oder Geist, auch mittelst des inneren Atmens verknuepft war mit dem Himmel, und dass die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Naechsten dies so mit sich bringt, denn so wird der Mensch verbunden mit den Engeln durch ihr eigenstes Leben, das in solcher Liebe besteht. Sie sagten, dass das Gesetz ihnen eingeschrieben war, weil sie in der Liebe zum Herrn und in der Liebe zum Naechsten waren; denn da war mit ihrem Innewerden alles uebereinstimmend, was die Gesetze gebieten, und gegen das Innewerden alles, was die Gesetze verbieten. Und sie zweifelten nicht, dass alle menschlichen Gesetze, wie die goettlichen, sich gruenden auf die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und sich darauf als auf ihr Grundwesen beziehen. Weil sie daher das Grundwesentliche in sich vom Herrn her hatten, so konnten sie nicht anders als auch alles daraus Folgende wissen. Sie glauben auch, dass alle heutzutage in der Welt Lebende, die den Herrn und den Naechsten lieben, auch ein ihnen eingeschriebenes Gesetz haben, und ueberall auf Erden willkommene Buerger sind, wie sie es auch im anderen Leben sind.

1122. Ferner bin ich belehrt worden, dass die Menschen der Aeltesten Kirche die lieblichsten Traeume hatten, und ausserdem auch Gesichte, und dass ihnen alsdann zugleich eingegeben wurde, was sie bedeuteten; daher ihre paradiesischen Vorbildungen, und mehreres. Darum waren ihnen die Gegenstaende der aeusseren Sinne, die irdisch und weltlich sind, nichts, und sie empfanden auch keinen Lustreiz in ihnen, nur in dem, was sie bezeichneten und vorbildeten. Wenn sie daher irdische Gegenstaende sahen, so dachten sie nicht an sie, sondern an das, was sie bezeichneten und vorbildeten, was ihnen hoechst angenehm war, denn es war solches, was im Himmel ist, und worin sie den Herrn selbst sehen.

1123. ich sprach mit der dritten Generation der Aeltesten Kirche, die sagten, dass sie zu ihrer Zeit, da sie in der Welt lebten, den Herrn erwartet haetten, Welcher das ganze Menschengeschlecht erretten sollte, und dass bei ihnen damals die gemeine Rede war: der Same des Weibes werde den Kopf der Schlange zertreten. Sie sagten, dass von jener Zeit an die groesste Lust ihres Lebens war, Kinder zu zeugen, so dass ihre hoechste Wonne war, die Gattin zu lieben um des Nachwuchses willen; sie nannten dergleichen die suessesten Wonnen, und die wonnevollsten Suessigkeiten, indem sie hinzusetzten, dass das Gefuehl (perceptio) dieser Suessigkeiten und Wonnen von einem Einfluss aus dem Himmel hergekommen sei, weil der Herr geboren werden sollte.

1124. Von der Nachkommenschaft, die vor der Suendflut lebte, nicht von denen, die umkamen, sondern die in etwas besser als sie gewesen waren, waren einige bei mir und influierten ziemlich gelind und ziemlich unfuehlbar; ich konnte aber wahrnehmen, dass sie innerlich boese waren und innerlich gegen die Liebe handelten; es duerstete von ihnen die Sphaere eines Leichengeruches

aus, so dass die mich umgebenden Geister davor flohen. Sie meinten, sie seien so fein, dass niemand inne werde, was sie denken. Als ich mit ihnen vom Herrn redete, ob sie nicht wie ihre Vaeter Ihn erwartet haben, sagten sie, sie haetten sich den Herrn vorgestellt als einen alten, graubaertigen, heiligen Mann, und dass sie durch Ihn heilig wuerden, und ebenso baertig; daher eine solche Ehrerbietung vor den Baerten bei den Nachkommen entstand. Sie setzten hinzu, dass sie auch jetzt Ihn anbeten koennten, aber aus sich selbst. Nun aber kam ein Engel, dessen Kommen sie nicht aushalten konnten.

1125. ich durfte auch reden mit denen, die von der Kirche waren, die Enosch hiess, und von der 1.Mose 4/26 die Rede ist. Ihr Einfluss war gelind, ihre Rede bescheiden; sie sagten, dass sie unter sich in Liebtaetigkeit leben und anderen, die zu ihnen kommen, Freundschaftsdienste leisten. Es zeigte sich aber, dass ihre Liebtaetigkeit die Freundschaftsliebe war: sie leben ruhig, machen keinem Ungelegenheit, wie gute Buerger.

1126. Es erschien mir ein enges Zimmer, und bei offener Tuere kam mir zu Gesicht ein langer Mann, weiss gekleidet, die Weisse war sehr stark. ich wunderte mich, wer er wohl waere; sie sagten, dass der weiss gekleidete Mann diejenigen bezeichne, die Noach genannt wurden, oder welche die allerersten von der Alten Kirche waren, welche die Kirche nach der Suendflut ist, und dass sie so vorgebildet werden, weil ihrer wenige waren.

1127. ich durfte mit denjenigen reden, die von der Alten Kirche, oder der Kirche nach der Suendflut waren, und Schem genannt wurden. Sie influierten gelind durch die Gegend des Hauptes in die Brustgegend dem Herzen zu, aber nicht bis zum Herzen. Aus dem Einfluss kann man wissen, wie sie beschaffen sind.

1128. Es erschien einer wie mit einer Wolke umhuellet, in dessen Angesicht mehrere Irrsterne waren, die Falschheiten bedeuten, es wurde gesagt, dass so beschaffen war die Nachkommenschaft der Alten Kirche, als sie zugrunde zu gehen anfang, hauptsaechlich bei denen, die den Opfer- und Bilderdienst einfuehrten.

1129. Von den Vorsuendflutlichen, die umkamen, folgt am Ende dieses Kapitels.

1. Mose 10

1. Und dies die Geburten der Soehne Noachs, Schem, Cham und Japheth; und es wurden ihnen Soehne geboren nach der Suendflut.

2. Die Soehne Japheths sind: Gomer, und Magog, und Madai, und Javan, und Thubal, und Meschech, und Thiras.

3. Und die Soehne Gomers: Aschkenas, und Riphath, und Thogarmah.

4. Und die Soehne Javans: Elischah, und Tharschisch, Kitthim, und Dodanim.

5. Von diesen breiteten sich aus die Inseln der Voelkerschaften, in ihren Laendern, jede nach ihrer Zunge, nach ihren Familien, in Ruecksicht ihrer Geschlechter.

6. Und die Soehne Chams: Kusch, und Mizraim, und Puth, und Kanaan.

7. Und die Soehne Kuschs: Seba, und Chavillah, und Sabtha, und Raamah, und Sabtheke. Und die Soehne Raamahs: Scheba, und Dedan.

8. Und Kusch zeugte Nimrod; der fing an maechtig zu sein auf der Erde.

9. Der war ein gewaltiger Jaeger vor Jehovah; darum sagte man, wie Nimrod ein gewaltiger Jaeger vor Jehovah.

10. Und der Anfang seines Reiches war Babel, und Erech, und Akkad, und Kalneh, im Lande Schinear.

11. Von diesem Lande ging er aus nach Aschur und baute Ninive, und die Stadt Rechoboth, und Kalach.

12. Und Resen zwischen Ninive und zwischen Kalach; dies ist die grosse Stadt.

13. Und Mizraim zeugte die Ludim, und Anamim, und Lehabim, und die Naphthuchim.

14. Und Pathrusim, und Kasluchim, von denen ausgingen die Pelisthim, und Kaphthorim.

15. Und Kanaan zeugte Zidon, seinen Erstgeborenen, und den Cheth.

16. Und den Jebusi und den Emori und den Girgaschi.

17. Und den Chivi und den Arki und den Sini.

18. Und den Arvadi und den Zemari und den Chamathi: und nachher breiteten sich aus die Familien der Kanaaniten.

19. Und die Grenze der Kanaaniten war, wenn man von Zidon kommt gen Gerar, bis Assa, wenn man kommt gen Sodom, und Amora, und Adma, und Zeboim, bis Lascha.

20. Dies die Soehne Chams, nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Laendern, in ihren Voelkerschaften.

21. Und dem Schem wurde auch geboren: er ist der Vater aller Soehne Ebers; der aeltere Bruder Japheths.

22. Die Soehne Schems sind: Elam, und Aschur, und Arphachschad, und Lud, und Aram.

23. Und die Soehne Arams: Uz, und Chul, und Gether, und Masch.

24. Und Arphachschad zeugte Schelach; und Schelach zeugte Eber.

25. Und dem Eber wurden zwei Soehne geboren; der Name des einen Peleg, weil in seinen Tagen das Land geteilt wurde; und der Name seines Bruders: Joktan.

26. Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach.

27. Und Hadoram, und Usal, und Diklah.

28. Und Obal, und Abimael, und Scheba.

29. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Soehne Juktans.

30. Und ihre Wohnung war von Mescha, wenn man kommt gen Sephar, dem Berg des Aufgangs.

31. Dies die Soehne Schems, nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Laendern, nach ihren Voelkerschaften.

32. Dies die Familien der Soehne Noachs, nach ihren Geburten, in ihren Voelkerschaften; und von ihnen breiteten sich aus die Voelkerschaften auf der Erde nach der Flut.

Inhalt

1130. In diesem ganzen Kapitel wird gehandelt von der Alten Kirche, und ihrer Fortpflanzung: Vers 1.

1131. Die, welche einen dem inneren entsprechenden aeusseren Gottesdienst hatten, sind die Soehne Japheths: Vers 2;

und die einen vom inneren entfernten hatten, sind die Soehne Gomers und Javans: Vers 3, 4,

welche einen noch entfernten hatten, sind die Inseln der Voelkerschaften: Vers 5.

1132. Die, welche die Erkenntnisse, die Wissenschaften und die Religionsgebraeuche hochhielten und vom Inneren trennten, sind die Soehne Chams: Vers 6.

Welche die Erkenntnisse geistiger Dinge hochschaezten, sind Soehne Kuschs;
und welche die Erkenntnisse himmlischer Dinge, sind Soehne Raamahs: Vers 7.

1133. Weiter wird gehandelt von denen, die einen aeusseren Gottesdienst haben, in dem innerliches Boeses und Falsches ist, Nimrod ist ein solcher Dienst: Vers 8, 9;

das Boese in einem solchen Dienst: Vers 10;

das Falsche in einem solchen Dienst: Vers 11, 12.

1134. Von denen, die aus Wisstuemlichem durch Vernuenfteleien sich neue Gottesdienste ausdenken: Vers 13, 14;

welche aus den Glaubenserkenntnissen ein blosses Wissen machen: Vers 14.

1135. Vom aeusseren Dienst ohne den inneren, welcher ist Kanaan, und von den Abstammungen dieses Dienstes: Vers 15-18;

von seiner Ausdehnung: Vers 19, 20.

1136. Vom inneren Dienst, welcher ist Schem, und von seiner Ausdehnung selbst bis zur Anderen Alten Kirche: Vers 21;

vom inneren Dienst und seinen Abstammungen, die, weil aus der Liebtaetigkeit stammend, der Weisheit, Einsicht, Wissenschaft und den Erkenntnissen angeh hoeren, die durch die Voelkerschaften bezeichnet werden: Vers 22-24.

1137. Von einer Kirche, die in Syrien bestand, gestiftet von Eber, welche die Andere Alte Kirche zu nennen ist; deren innerer Dienst ist Peleg, der aeussere Joktan: Vers 25;

ihre Gebraeuche sind die Voelkerschaften, die genannt werden: Vers 26-29;

dieser Kirche Ausdehnung: Vers 30.

1138. Dass die Gottesdienste der Alten Kirche verschieden gewesen seien, und gemaess der Sinnesart einer jeden Voelkerschaft: Vers 31, 32.

1139. Es ist schon frueher gesagt worden, dass vier verschiedene Stile im Wort sind. Der erste, den die Aelteste Kirche hatte, war von der Art, wie vom ersten Kapitel der Genesis bis hierher. Der zweite ist der geschichtliche, wie im Folgenden bei Mose, und in den uebrigen geschichtlichen Buechern. Der dritte ist der prophetische. Der vierte haelt die Mitte zwischen dem prophetischen, und der Redeweise des gemeinen Lebens; worueber man sehe HG. 66.

1140. In diesem Kapitel und im Folgenden, bis zu Heber (Eber), wird der aelteste Stil fortgesetzt, haelt jedoch die Mitte zwischen dem Stil der gemachten Geschichte, und dem Stil der wahren Geschichte; denn unter Noach und seinen Soehnen Schem, Cham, Japheth und Kanaan ist nichts anderes verstanden worden, und wird nichts anderes verstanden, als abstrakt die Alte Kirche in Ansehung ihres Gottesdienstes; naemlich unter Schem der innere Dienst, unter Japheth der entsprechende aeussere Dienst, unter Cham der verdorbene innere Dienst, unter Kanaan der vom inneren getrennte aeussere Dienst; solche Personen hat es nie gegeben; sondern es sind so genannt worden die Gottesdienste, weil auf sie, als auf die grundwesentlichen, sich zurueckfuehren liessen alle verschiedenen anderen, oder alle Unterschiede im besonderen. Daher unter Noach nichts anderes verstanden worden ist, als die Alte Kirche im allgemeinen, sofern sie gleich einem Stammvater alle in sich begreift. Dagegen aber werden unter den Namen in diesem Kapitel, mit Ausnahme Hebers und seiner Nachkommenschaft, ebenso viele Voelkerschaften verstanden, und es waren ebenso viele Voelkerschaften, welche die Alte Kirche zusammen ausmachten, und diese Kirche war um das Land Kanaan her weithin verbreitet.

1141. Die, welche hier Soehne Japheths genannt werden, waren alle von der Art, dass sie einen dem inneren entsprechenden aeusseren Gottesdienst hatten, d.h. Leute, die in Einfachheit, in Freundschaft, und in gegenseitiger Liebtaetigkeit lebten, aber keine andere Lehrgegenstaende wussten, als die aeusseren Gebraeuche.

Die, welche Soehne Chams heissen, waren Leute, die einen verdorbenen inneren Gottesdienst hatten.

Welche Soehne Kanaans genannt werden, waren solche, die einen vom inneren getrennten aeusseren Gottesdienst hatten.

Welche Soehne Schems genannt werden, waren inwendige Menschen und verehrten den Herrn, und liebten den Naechsten; ihre Kirche war beinahe wie unsere wahre christliche Kirche.

1142. Wie sie im besonderen beschaffen waren, wird in diesem Kapitel nicht erwahnt, denn sie werden nur den Namen nach aufgezaehlt, aber es erhellt aus den Schriften der Propheten, in denen hin und wieder dieser Voelkerschaften Namen vorkommen, und ueberall nichts anderes bezeichnen; und zwar bald im guten Sinn, bald im entgegengesetzten Sinn.

1143. Obwohl dies die Namen derjenigen Voelkerschaften waren, die zusammen die Alte Kirche ausmachten, so werden dennoch im inneren Sinn Sachen verstanden, naemlich die Gottesdienste selbst. Von Namen, von Laendern, von Voelkerschaften und dergleichen, wissen die im Himmel nichts; von dergleichen hat man dort keine Vorstellung, sondern von den durch sie bezeichneten Dingen.

Vom inneren Sinn her hat das Wort des Herrn sein Leben, er ist wie die Seele, und der aeusere Sinn ist gleichsam deren Leib; und es verhaelt sich damit wie beim Menschen, wenn sein Leib stirbt, dann lebt die Seele, und wenn die Seele lebt, dann weiss er nicht mehr, was des Leibes ist, somit wenn er unter die Engel kommt, auch nicht was das Wort im Buchstabensinne, sondern was es in seiner Seele ist.

Der Mensch der Aeltesten Kirche war so geartet, dass er, wenn er heutzutage leben und das Wort lesen wuerde, gar nicht am Sinne des Buchstabens kleben wuerde, sondern es waere, als ob er ihn nicht saehe, sondern nur den inneren Sinn abgezogen vom Buchstaben, und zwar als ob der Buchstabe nicht waere, so waere er im Leben oder in der Seele des Wortes. Gleiches ist der Fall ueberall im Wort, auch in den Geschichten, die ganz so sich verhalten, wie sie erzaehlt sind, dennoch aber ist in ihnen nicht einmal ein Woertchen, das nicht im inneren Sinn Geheimnisse in sich schliesst, welche denen durchaus nie erscheinen, die nur auf den geschichtlichen Zusammenhang merken.

So also werden 1.Mose 10. Kapitel durch die Namen hier bezeichnet, im buchstaeblichen oder geschichtlichen Sinn, die Voelker, die zusammen die Alte Kirche ausmachten, im inneren Sinn aber ihre Religionslehren.

1144. Vers 1: Und dies die Geburten der Soehne Noachs, Schem, Cham und Japheth; und es wurden ihnen Soehne geboren nach der Suendflut.

„Und dies die Geburten der Soehne Noachs“ bedeutet die Abstammungen der Lehren und Gottesdienste der Alten Kirche, welche im allgemeinen ist Noach;

„Schem, Cham und Japheth“ bedeuten wie frueher: Schem den wahren inneren Dienst, Cham den verdorbenen inneren Dienst, Japheth den dem inneren entsprechenden aeusseren Dienst;

„und geboren wurden ihnen Soehne“ bedeutet die von ihnen herstammenden Lehren;

„nach der Suendflut“ bedeutet von der Zeit an, da diese neue Kirche entstand.

1145. „Dies die Geburten der Soehne Noachs“ 1.Mose 10/1, dass sie die Abstammungen der Lehren und Gottesdienste der Alten Kirche bedeuten, welche im allgemeinen ist Noach, erhellt aus der Bedeutung der Geburten, wovon frueher die Rede war. Geburten sind im aeusseren oder buchstaeblichen Sinne die Zeugungen des einen vom anderen, wie bekannt ist; im inneren Sinne aber bezieht sich alles auf Himmlisches und Geistiges, oder auf Dinge der Liebtaetigkeit und des Glaubens, somit beziehen sich die Geburten hier auf kirchliche, folglich Lehrgegenstaende, wie aus dem Folgenden besser erhellen wird.

1146. Dass „Schem, Cham und Japheth“, 1.Mose 10/1, hier wie frueher bedeuten: Schem den wahren inneren Dienst, Cham den verdorbenen inneren Dienst, Japheth den dem inneren entsprechenden aeusseren Dienst, erhellt aus dem, was frueher ueber sie gesagt wurde, wo nicht bloss gezeigt worden ist, dass Schem, Cham und Japheth jene Gottesdienste bezeichnen, sondern auch, was unter dem wahren inneren Dienst oder Schem, sodann was unter dem verdorbenen inneren Dienst oder Cham, wie auch was unter dem, dem inneren entsprechenden aeusseren Dienst oder Japheth verstanden wird. Daher hierbei nicht weiter zu verweilen ist.

1147. „Und geboren wurden ihnen Soehne“, 1.Mose 10/1, dass sie die von ihnen herstammenden Lehren bedeuten, erhellt aus der Bedeutung der Soehne im inneren Sinn, dass sie sind Wahrheiten des Glaubens, sodann auch Falsches, folglich Lehren, durch die sowohl Wahres als Falsches bezeichnet wird, denn die Lehren der Kirche sind von solcher Art.

Dass die Soehne dergleichen bedeuten, sehe man HG. 264, 489, 491, 533.

1148. „Nach der Suendflut“, 1.Mose 10/1, dass dies bedeutet von der Zeit an, da diese neue Kirche entstand, erhellt ebenfalls aus dem, was in den vorhergehenden Kapiteln gesagt worden ist; denn das Ende der Aeltesten Kirche wird beschrieben durch die Suendflut, dann auch der Anfang der Alten Kirche. Zu merken ist, dass die Kirche vor der Suendflut genannt wird die Aelteste Kirche, die Kirche nach der Suendflut aber die Alte Kirche.

1149. Vers 2: Die Soehne Japhets sind: Gomer und Magog und Madai und Javan und Thubal und Meschech und Thiras.

„Die Soehne Japheths“ bedeuten diejenigen, die einen dem inneren entsprechenden aeusseren Dienst hatten;

„Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Meschech und Thiras“, waren ebenso viele Voelkerschaften, bei denen ein solcher Gottesdienst war; und durch sie werden im inneren Sinn ebenso viele verschiedene Lehren bezeichnet, die eben das waren, was die Religionsgebraeuche, die sie heilig hielten.

1150. Dass „die Soehne Japheths“, 1.Mose 10/2, diejenigen bedeuten, die einen dem inneren entsprechenden aeusseren Dienst hatten, ist schon frueher gesagt worden (HG. 1062, 1098-1100). Der aeusserer Dienst heisst dem inneren entsprechend, wenn er das Wesentliche in sich hat. Das Wesentliche ist die Anbetung des Herrn von Herzen, die gar nicht moeglich ist, wenn nicht Liebtaetigkeit oder Liebe zum Naechsten da ist; in der Liebtaetigkeit oder in der Liebe zum Naechsten ist der Herr gegenwaertig, dann kann Er von Herzen angebetet werden; so kommt vom Herrn die Anbetung, denn der Herr gibt alles Koennen und alles Sein in der Anbetung. Hieraus folgt, dass wie die Liebtaetigkeit beim Menschen beschaffen ist, so die Anbetung, oder der Gottesdienst; aller Gottesdienst ist Anbetung, weil in ihm sein muss die Anbetung des Herrn, auf dass er ein Gottesdienst sei. Die Soehne Japheths, oder die Voelkerschaften und Voelker, die Soehne Japheths hiessen, lebten unter sich in gegenseitiger Liebtaetigkeit, in Freundschaft, in Leutseligkeit (civilitate) und in Einfalt, daher auch in ihrem Gottesdienst der Herr zugegen war, denn wenn der Herr zugegen ist im aeusseren Dienst, dann ist der innere Dienst im aeusseren, oder es ist ein dem inneren entsprechender aeusserer Dienst. Weit aus die meisten Voelkerschaften waren ehemals von der Art, und es gibt auch noch heutzutage solche, die in Aeusserem den Gottesdienst setzen und nicht wissen, was das Innere ist, und wenn sie es wissen, nicht darueber nachdenken. Wenn diese den Herrn anerkennen und den Naechsten lieben, so ist der Herr in ihrem Gottesdienst, und sie sind Soehne Japheths; wenn sie aber den Herrn leugnen und bloss sich lieben und sich um den Naechsten nicht bekuemmern, noch mehr wenn sie ihn hassen, so ist ihr Gottesdienst ein vom inneren getrennter aeusserlicher, und sie sind Soehne Kanaans oder Kanaaniten.

1151. „Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Meschech und Thiras“, 1.Mose 10/2, dass diese ebenso viele Voelkerschaften waren, bei denen ein solcher Gottesdienst war, und dass durch sie im inneren Sinn ebenso viele Lehren bezeichnet werden, die eben das waren, was die Religionsgebraeuche, die sie heilig hielten, erhellt offenbar aus dem Wort, in dem diese Voelkerschaften hin und wieder genannt werden; denn durch sie wird ueberall bezeichnet der aeusserer Gottesdienst, bald der dem inneren entsprechende aeusserer Dienst, bald der entgegengesetzte; dass der entgegengesetzte, kommt daher, dass alle Kirchen, wo immer sie auch waren, mit der Zeit sich veraenderten, und zwar ins Entgegengesetzte.

Dass die hier genannten Voelkerschaften nichts anderes bedeuten, als den aeusseren Dienst, folglich ihre Lehrgegenstaende, die Gebraeuche waren, kann, wie gesagt, aus anderen Stellen des

Wortes, besonders bei den Propheten erhellen; von Magog, Meschech, Thubal und Gomer heisst es bei

Hes.38/2-6,8: „Menschensohn, richte Dein Angesicht gegen Gog, das Land Magogs, den Fuersten, das Haupt Meschechs und Thubals, und weissage ueber ihn, und sprich: So sprach der Herr Jehovih: Siehe ich bin wider Dich, Gog, Du Fuerst, Haupt Meschechs und Thubals, und will Dich zurueckfuehren, und will Haken legen in Deine Kinnbacken, und will Dich herausfuehren, und all Dein Heer, Rosse und Reiter, alle vollkommen gekleidet, eine grosse Versammlung, mit Tartsche und Schild, Schwerter fuehrend, sie alle, mit ihnen Persien, Kusch und Puth, mit diesen Gomer und alle seine Fluegel, Beththogarmah, die Seiten der Mitternacht, und alle seine Fluegel; in der Folge der Jahre wirst Du kommen ueber das Land, das zurueckgekehrt vom Schwert, gesammelt ist aus vielen Voelkern, auf die Berge Israels, die zur Wueste geworden waren“: in diesem ganzen Kapitel wird gehandelt von der Kirche, die eine verkehrte geworden war, und zuletzt allen Dienst in Aeusseres oder in Gebraeuche setzte, nach Verloeschung der Liebtaetigkeit, die bezeichnet wird durch die Berge Israels; Gog und das Land Magogs, der Fuerst und das Haupt Meschechs und Thubals, ist hier der Dienst im Aeusseren. Jeder kann sehen, dass nicht von Gog und Magog die Rede ist; das Wort des Herrn handelt nicht von weltlichen Dingen, sondern schliesst Goettliches in sich.

Hes.39/1,2,4: „Weissage ueber Gog, und sprich: So sprach der Herr Jehovih: Siehe ich bin wider Dich Gog, Du Fuerst, Haupt Meschechs und Thubals, und will Dich zurueckfuehren, und Dich sechsteilen (sextabo), ich will Dich heraufkommen lassen aus den Seiten der Mitternacht, und Dich bringen an die Berge Israels, auf den Bergen Israels wirst Du fallen, Du und alle Deine Fluegel, und die Voelker, die mit Dir sind“: in diesem ganzen Kapitel wird gleichfalls gehandelt von dem aeusseren Dienst, der getrennt ist vom inneren, und goetzendienersich geworden ist, und hier durch Gog, Meschech und Thubal bezeichnet wird, unter denen auch verstanden werden die Lehren, die sie annehmen, und hernach aus dem buchstaeblichen Sinne des Wortes begruenden, und so das Wahre verfaelschen, und den inneren Dienst zerstoeren; denn wie gesagt, durch ebendieselben Voelkerschaften wird das Entgegengesetzte bezeichnet.

Joh.Offenb.20/7-9: „Wenn vollendet sind die tausend Jahre, so wird der Satan losgelassen werden aus seinem Gefaengnisse, und wird ausgehen zu verfuehren die Voelkerschaften, die in den vier Ecken der Erde sind, den Gog und Magog, sie zu versammeln zum Krieg, sie erhoben sich ueber die Breite der Erde, und umgaben das Lager der Heiligen, die geliebte Stadt“: hier wird durch Gog und Magog aehnliches bezeichnet: der aeussere Dienst der getrennt ist vom inneren, d.h. getrennt von der Liebe zum Herrn und von der Liebe zum Naechsten, ist ganz nur ein goetzendienersicher, welcher umgibt das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt.

Von Meschech und Thubal bei Hes.32/26: „Daselbst liegt Meschech und Thubal, und all seine Schar, um ihn her seine Graeber, alle unbeschnitten, vom Schwert durchbohrt, weil sie Schrecken vor sich verbreiteten im Lande der Lebenden“: wo die Rede ist von Aegypten oder dem Wisstuemlichen, mittelst dessen sie das Geistige ausgruebeln (explorare) wollen; Meschech und Thubal fuer die Lehren (doctrinalia), die sich auf Religionsgebraeuche beziehen, und die unbeschnitten genannt werden, wenn kein Liebe da ist; daher sie mit dem Schwert durchbohrt (confossa) und ein Schrecken im Lande der Lebenden heissen.

Von Javan bei Joel 4/6 (oder 3/6): „Die Soehne Jehudahs und die Soehne Jerusalems habt ihr verkauft an die Soehne der Javanim, um sie weit zu entfernen von ihrer Grenze“: die Soehne Jehudahs fuer das Himmlische des Glaubens, die Soehne Jerusalems fuer das geistige des Glaubens, somit

fuer Inneres; die Soehne der Javanim fuer den vom inneren getrennten Dienst im Aeussern, von welchem Dienst, weil er so weit vom Innern entfernt ist, gesagt wird, dass sie dieselben weit von ihrer Grenze entfernt haben. Javan und Thubal fuer den wahren aeusseren Dienst selbst bei Jes.66/18,19: „Kommend zu versammeln alle Voelkerschaften und Zungen, und sie werden kommen und sehen meine Herrlichkeit, und ich will an sie ein Zeichen setzen, und will senden aus ihnen Entkommene zu den Voelkerschaften Tharschisch, Pul und Lud, die den Bogen ziehen, Thubal und Javan, den fernen Inseln, welche nichts gehoert von meinem Ruhm, und nicht gesehen haben meine Herrlichkeit, und sie werden meine Herrlichkeit verkuenden in den Voelkerschaften“: wo vom Reich des Herrn und seiner Zukunft die Rede ist; Thubal und Javan fuer die, welche in einem dem inneren entsprechenden aeusseren Gottesdienst sind und ueber das Innere belehrt werden sollen.

1152. Vers 3+4: Und die Soehne Gomers: Aschkenas, und Riphath, und Thogarmah. Und die Soehne Javans: Elischah, und Tharschisch, Kitthim, und Dodanim.

Durch „die Soehne Gomers“ werden ebenfalls diejenigen bezeichnet, die einen aeusseren Gottesdienst hatten, der aber von demjenigen abstammte, welcher bei der Voelkerschaft Gomer war;

„Aschkenas, und Riphath, und Thogarmah“ waren ebenso viele Voelkerschaften, bei denen ein solcher Gottesdienst war, und durch sie werden auch bezeichnet ebenso viele Lehren, die Religionsgebraeuche betrafen, herstammend von dem aeusseren Dienst bei Gomer;

durch „die Soehne Javans“ werden bezeichnet noch andere, die einen aeusseren Dienst hatten, herstammend von dem Dienst, der bei der Voelkerschaft Javan war;

„Elischah, und Tharschisch, Kitthim, und Dodanim“ waren ebenso viele Voelkerschaften, die einen solchen Gottesdienst hatten, und durch die auch bezeichnet werden ebenso viele Lehren, welche Religionsgebraeuche betrafen, und herstammten von dem aeusseren Dienst bei Javan.

1153. Dass durch die „Soehne Gomers“, 1.Mose 10/3, ebenfalls diejenigen bezeichnet werden, die einen aeusseren Gottesdienst hatten, der aber von demjenigen abstammte, welcher bei der Voelkerschaft Gomer war, folgt aus dem, was frueher einige Male gesagt und gezeigt worden ist ueber die Bedeutung der Soehne; dann auch daraus, dass Gomer eine Voelkerschaft unter denen ist, die einen dem inneren entsprechenden aeusseren Gottesdienst hatten. Sieben Voelkerschaften werden im vorigen Vers genannt, die in einem solchen Dienst waren, hier wiederum sieben Voelkerschaften, die Soehne Gomers und Javans heissen. Was fuer ein besonderer Unterschied aber war zwischen der einen und der anderen, laesst sich nicht sagen, weil sie hier bloss genannt werden; bei den Propheten aber, wo im besondern von diesem und jenem Gottesdienst der Kirche gehandelt wird, koennen die Unterschiede ersehen werden.

Im allgemeinen verhalten sich alle Verschiedenheiten des aeusseren Dienstes, wie auch die des inneren, gemaess der Anbetung des Herrn im Gottesdienst, und die Anbetung verhaelt sich gemaess der Liebe zum Herrn, und der Liebe zum Naechsten, denn in der Liebe ist der Herr gegenwaertig, so im Gottesdienst, mit dessen Verschiedenheiten bei den hier genannten Voelkern es sich darum so verhielt. Um es noch deutlicher zu sagen, wie die Verschiedenheiten des Dienstes sich verhalten, und wie sie sich in der Alten Kirche bei den verschiedenen Voelkerschaften verhielten, so ist zu wissen, dass aller wahre Dienst besteht in der Anbetung des Herrn, die Anbetung des Herrn in der Demut, die Demut in der Anerkennung, dass man selbst gar nichts Lebendiges und gar nichts Gutes habe, sondern dass alles, was man hat, tot ist, ja leichenhaft; und in der Anerkennung, dass vom Herrn alles Lebendige und alles Gute ist. Je mehr der Mensch dies anerkennt, nicht mit dem Munde, sondern mit dem Herzen, desto mehr ist er in der Demut, folglich desto mehr in der Anbetung, d.h. im wahren Gottesdienst, und desto mehr ist er in der Liebe und Liebtaetigkeit, und desto mehr ist er in der Seligkeit, im einen ist das andere enthalten, sie sind so verbunden, dass sie unzertrennlich sind; hieraus kann erhellen, welche und welcherlei die Unterschiede des Gottesdienstes sind. Die, welche hier erwaeht sind und genannt werden Soehne Gomers und Javans, sind diejenigen, die ebenfalls einen dem inneren entsprechenden aeusseren Dienst hatten, aber einen etwas entfernten, als diejenigen, die im vorhergehenden Vers erwaeht sind, weshalb sie auch Soehne genannt werden; die abwaerts aufeinanderfolgenden Generationen oder die Abstammungen gehen hier fort vom Innerlichen zum Aeusserlichen; je sinnlicher der Mensch ist, desto aeusserlicher, folglich entfernter wird er vom wahren Dienst des Herrn, denn er hat an sich mehr von der Welt, vom Leib und von der Erde, und weniger vom Geist, daher er entfernter ist. Diese, weil sie Soehne Gomers und Javans heissen, setzen, da sie mehr sinnlich sind, den Gottesdienst noch mehr in Aeusseres, als die sogenannten Eltern und Vetter, daher sie hier eine zweite Klasse bilden.

1154. „Aschkenas, Riphath und Thogarmah“, 1.Mose 10/3, dass sie ebenso viele Voelkerschaften waren, bei denen ein solcher Dienst (aeusserer Gottesdienst) sich fand, und dass durch sie bezeichnet werden ebenso viele Lehren, die sich auf Religionsgebraeuche bezogen, und herstammten vom aeusseren Dienst bei Gomer, erhellt bei den Propheten, wo auch ebendieselben Voelkerschaften erwaeht, und durch sie ueberall bezeichnet werden Lehren oder Religionsgebraeuche, wie gewoehnlich, in beiderlei Sinn, bald im echten, bald im entgegengesetzten:

Aschkenas bei Jerem.51/27: „Richtet ein Panier auf im Lande, stosset in die Posaune unter den Voelkerschaften, weiht gegen sie die Voelkerschaften, lasset hoeren gegen sie die Koenigreiche Ararath, Minni, und Aschkenas“: hier von der Zerstoerung Babels, wo Aschkenas fuer ihren abgoettischen Dienst, oder fuer den vom inneren getrennten aeusseren steht, der Babel zerstoert; im besonderen fuer falsche Lehren; somit in entgegengesetzten Sinn.

Thogarmah bei Hes.27/13,14: „Javan, Thubal und Meschech, diese Deine Haendler, in der Seele des Menschen, und Gefaesse von Erz haben sie gegeben in Deinen Handel. Von Beththogarmah haben sie Rosse und Reiter, und Maultiere gegeben Deinen Handelsplaetzen (subsidiis)“: wo von Tyrus die Rede ist, durch das vorgebildet sind die, welche Erkenntnisse himmlischer und geistiger Dinge besaessen; Javan, Thubal und Meschech sind, wie frueher, verschiedene vorbildliche oder entsprechende Gebraeuche; Beththogarmah ebenfalls; die aeusseren Gebraeuche von jenen beziehen

sich auf Himmlisches, von diesem aber, d.h. von Beththogarmah auf Geistiges, wie erhellt aus der Bedeutung der Dinge, mit denen sie gehandelt haben: hier im guten Sinn.

Hes.38/6: „Gomer und alle seine Fluegel, Beththogarmah die Seiten der Mitternacht, und mit allen seinen Fluegeln“: fuer verkehrte Lehren, die auch die Seiten der Mitternacht sind: hier im entgegengesetzten Sinn.

1155. Dass durch die „Soehne Javans“, 1.Mose 10/4, bezeichnet werden noch andere, die einen aeusseren Dienst hatten, der von dem Gottesdienst der Voelkerschaft Javan herstammte, kann gleichfalls erhellen bei den Propheten, wo sie in einem Zusammenhang mit den Sachen selbst vorkommen, indem sie nichts anderes bedeuten als Sachen. Dass bloss erwaeht werden die Soehne Gomers und die Soehne Javans, nicht aber die der uebrigen: 1.Mose 10/2, wo sieben sind, hat seinen Grund darin, dass die Soehne des einen sich beziehen auf die Klasse des Geistigen, und die Soehne des anderen auf die Klasse des Himmlischen; dass die Soehne Gomers sich auf die Klasse des Geistigen beziehen, erhellt aus den kurz oben angefuehrten Stellen bei den Propheten. Dass aber die Soehne Javans zur Klasse des Himmlischen gehoeren, wird aus dem Folgenden klar werden; die Klasse des Geistigen unterscheidet sich von der Klasse des Himmlischen dadurch, dass jenes sich bezieht auf Wahrheiten des Glaubens, und dieses auf Gutes des Glaubens, das der Liebtaetigkeit angehoert. Diese Unterscheidungen sind, obwohl sie in der Welt ganz unbekannt sind, gleichwohl im Himmel sehr bekannt, ja nicht bloss in Ruecksicht der Unterschiede im allgemeinen, sondern auch in Ruecksicht der besonderen Unterschiede, und es gibt daselbst nicht das Kleinste eines Unterschiedes, das nicht in der gehoerigsten Ordnung gesondert waere. In der Welt weiss man nichts weiter, als dass es Gottesdienste gibt, und dass sie verschieden sind, und zwar bloss im Aeusseren. Im Himmel aber treten die Unterschiede selbst, die unzaehlig sind, auf lebendige Weise vor die Augen, und zwar gemaess ihrer Beschaffenheit im Innern.

1156. „Elischah, Tharschisch, Kitthim und Dodanim“, 1.Mose 10/4, dass sie ebenso viele Voelkerschaften waren, bei denen ein solcher Gottesdienst statt hatte, und dass durch sie bezeichnet werden ebenso viele Lehren, die Rituale waren, und herstammten vom aeusseren Dienst bei Javan, kann erhellen aus folgenden Stellen bei den Propheten:

Von Elischah bei Hes.27/7: „Byssus mit Stickerei aus Aegypten war Deine Ausbreitung, dass es Dir zum Panier diente: Hyazinth und Purpur aus den Inseln Elischah war Dein Decke“: wo von Tyrus die Rede ist, durch das bezeichnet werden die, welche himmlische und geistige Reichtuemer, d.h. Erkenntnisse besitzen; Stickerei aus Aegypten fuer Wisstuemliches, und so fuer die Geistiges vorbildenden Gebraeuche, Hyazinthe und Purpur aus den Inseln Elischah fuer die dem inneren Dienst entsprechenden, somit fuer die das Himmlische vorbildenden Gebraeuche; hier im echten Sinn.

Von Tharschisch bei Jes.66/19: „ich will senden aus ihnen Entronnene zu den Voelkerschaften Tharschisch, Pul und Lud, die den Bogen spannen; Thubal und Javan den fernen Inseln“.

Jes.23/1,14: „Heulet ihr Schiffe Tharschischs, weil verwuestet ist Tyrus, dass kein Haus mehr ist, in das man eingehe, aus dem Lande Kitthim ward es ihnen kund“, und weiter von Tharschisch Jes.60/9; Jerem.10/9; Hes.27/12; Ps.48/8: wo es fuer Religionsgebraeuche oder Lehren steht.

Von Kitthim bei Jerem.2/10: „Geht hinueber in die Inseln Kitthim, und sehet; und nach Arabien, und merket wohl auf, ob etwas geschehen ist wie dies“, und bei Jes.23/12: „Er sprach: Nicht weiter sollst Du frohlocken, geschaendete Jungfrau Tochter Zidons, auf zu Kitthim, ziehe hinueber, auch dort ist keine Ruhe Dir“: wo Kitthim fuer die Religionsgebraeuche steht.

Hes.27/6: „Aus Eichen von Baschan machten sie Deine Ruder, Dein Brett machten sie aus Elfenbein, die Tochter der Schritte, aus den Inseln Kitthim“: wo von Tyrus die Rede ist; das Schiffbrett aus den Inseln Kitthim fuer das Aeussere des Gottesdienstes, somit fuer Religionsgebraeuche, die sich auf die Klasse des Himmlischen beziehen.

4.Mose 24/24: „Schiffe vom Ufer Kitthim, und sie werden bedraengen Aschur, und werden bedraengen Eber“: wo es ebenfalls fuer den aeusseren Dienst, oder fuer Religionsgebraeuche steht.

Hieraus kann erhellen, dass durch alle diese Namen im inneren Sinn Sachen bezeichnet werden, und diese Sachen in ihrem Zusammenhange vorkommen.

1157. Vers 5: Von diesen breiteten sich aus die Inseln der Voelkerschaften in ihren Laendern, jede nach ihrer Zunge, nach ihren Familien, in Ruecksicht ihrer Geschlechter.

„Von diesen breiteten sich aus die Inseln der Voelkerschaften in ihren Laendern“ bedeutet, dass die Gottesdienste mehrerer Voelkerschaften von ihnen herkamen. Die Inseln sind besondere Gebiete, somit besondere Gottesdienste, die noch entfernter waren. Die Laender sind ihr Allgemeines;

„nach ihrer Zunge, nach ihren Familien, in Ruecksicht ihrer Geschlechter“ bedeutet dasselbe nach der Sinnesart einer jeden. Nach ihrer Zunge, heisst nach der Meinung einer jeden; nach ihren Familien, heisst nach der Gutartigkeit; in Ruecksicht ihrer Geschlechter heisst, nach beiderlei Ruecksichten im allgemeinen.

1158. Dass „von diesen breiteten sich aus die Inseln der Voelkerschaften in ihren Laendern“, 1.Mose 10/5, bedeutet, dass die Gottesdienste mehrerer Voelkerschaften von ihnen herkamen; und dass die Inseln sind besondere Gebiete (tractus), somit besondere Gottesdienste, die noch entfernter waren, und dass die Laender sind ihr Allgemeines, erhellt aus der Bedeutung der Inseln im Wort. Bisher ist gehandelt worden von denen (1.Mose 10/1-4), die einen dem inneren entsprechenden aeusseren Gottesdienst hatten; durch die sieben Soehne Japheths sind diejenigen bezeichnet worden, die dem wahren inneren Dienst naeher kamen; durch die sieben Soehne Gomers und zugleich Javans, diejenigen, die vom wahren inneren Dienst entfernter waren. Durch die Inseln der Voelkerschaften werden bezeichnet diejenigen, die noch entfernter, und eigentlich diejenigen, die untereinander in Liebtaetigkeit, aber doch in Unkunde lebten, indem sie nichts wussten vom Herrn, von den Glaubenslehren der Kirche, und vom inneren Gottesdienst, dennoch aber einen aeusseren Dienst hatten, den sie gewissenhaft beobachteten; solche werden im Worte Inseln genannt, daher wird durch die Inseln im inneren Sinn bezeichnet der Gottesdienst, der entfernter ist.

Die, welche im inneren Sinn des Wortes sind, wie die Engel, wissen nichts von Inseln, denn sie haben keine Vorstellung mehr von solchen Dingen, sondern statt derselben vernehmen sie den entfernteren Gottesdienst, wie ihn die Voelkerschaften ausserhalb der Kirche haben. Ebenso vernehmen sie auch bei den Inseln dasjenige innerhalb der Kirche selbst, was etwas entfernter ist von der Liebtaetigkeit, wie es die Freundschaftlichkeiten und Artigkeiten sind; Freundschaft ist nicht Liebtaetigkeit, noch weniger Artigkeit (civilitas), sondern es sind Stufen unterhalb der Liebtaetigkeit, je mehr sie aber von der Liebtaetigkeit an sich haben, desto mehr sind sie aufrichtig. Dass durch die Inseln solcherlei bezeichnet wird, kann aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Jes.41/1,5: „Verstummet mir, ihr Inseln und die Voelker sollen erneuern ihr Kraefte, sollen herzutreten. Es sahen es die Inseln und fuerchteten sich, die Enden der Erde zitterten, naheten sich und kamen“: hier die Inseln fuer die gutartigen Voelkerschaften ausserhalb der Kirche, die ihren aeusseren Dienst gewissenhaft beobachteten; die aeussersten Grenzen, wo noch eine Kirche ist, werden genannt die Enden der Erde.

Jes.42/4,10,12: „Er wird nicht verdunkeln und nicht zerbrechen, bis Er auf Erden das Gericht aufrichtet, und auf Sein Gesetz die Inseln harren. Singet dem Jehovah ein neues Lied, Sein Lob vom Ende der Erde her, die ihr hinabsteiget ins Meer, und was es fuellt, die Inseln und ihre Bewohner; sie sollen darbringen dem Jehovah Herrlichkeit, und Sein Lob auf den Inseln verkuendigen“: die Inseln auch hier fuer die Voelkerschaften ausserhalb der Kirche, die in Unkunde, Einfalt und Rechtschaffenheit lebten. Jes.49/1: „Merket, ihr Inseln, auf mich, und hoeret ihr Voelker von der Ferne“: ebenso fuer jene Voelkerschaften, die entfernter sind vom Dienste des Herrn, und von den Erkenntnissen des Glaubens, weshalb es heisst, von der Ferne.

Jes.51/5: „Auf mich werden die Inseln hoffen, und auf meinen Arm warten“: fuer dieselben; weil sie die sind, die in Rechtschaffenheit leben, wird gesagt, sie werden auf mich hoffen, und auf meinen Arm warten.

Jerem.31/10: „Hoeret das Wort Jehovahs, ihr Voelkerschaften, und verkuendet es auf den Inseln von der Ferne“: fuer ebendieselben.

Zeph.2/11: „Furchtbar ist Jehovah ueber ihnen, weil Er hinschwinden lassen wird alle Goetter der Erde, und sich Ihm beugen werden jeder von seinem Orte her, alle Inseln der Voelkerschaften“: die Inseln der Voelkerschaften fuer die von den Glaubenserkenntnissen entfernteren Voelkerschaften.

Ps.97/1,2: „Jehovah ist Koenig, es frohlocke die Erde, es seien froehlich viele Inseln; Wolke und Dunkel um Ihn her“: fuer ebendieselben; ihre Unwissenheit wird hier vorbildlich ausgedrueckt durch Wolke und Dunkel; weil sie aber in Einfalt und Rechtschaffenheit sind, wird gesagt, um Ihn her.

Weil durch die Inseln bezeichnet wird das, was entfernter ist, so sind auch Tharschisch, Pul, Lud, Thubal und Javan, durch die bezeichnet wurden die aeusseren Gottesdienste, Inseln genannt worden: Jes.66/19; sodann auch die Kitthim: Jerem.2/10; Hes.27/6.

Werden die Inseln dem Lande oder den Bergen entgegengesetzt, so bedeuten sie auch die Glaubenswahrheiten, darum weil sie im Meere sind; somit Lehren, die sich auf gottesdienstlichen Gebraeuche beziehen.

1159. Dass „jede nach ihrer Zunge, nach ihren Familien, nach ihren Geschlechtern“, 1.Mose 10/5, bedeutet dasselbe nach der Sinnesart eines jeden, und dass „nach der Zunge“ heisse, nach der Meinung eines jeden, und dass „nach den Familien“ heisse, nach der Rechtschaffenheit, und dass „nach ihren Geschlechtern“ (gentes) heisse, nach beiderlei Ruecksichten im allgemeinen, kann erhel- len aus der Bedeutung der Zunge, und der Familien, und der Geschlechter im Wort, wovon, vermoe- ge der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

Dass die Zunge im inneren Sinn bezeichnet die Meinung, somit die Grundsätze und Ueber- zeugungen, hat seinen Grund darin, dass eine solche Entsprechung zwischen der Zunge und dem verstaendigen Teile des Menschen, oder seinem Denken stattfindet; welcherlei die Wirkung mit ihrer Ursache ist, solcherlei ist auch der Einfluss nicht nur der Gedanken des Menschen in die Bewegungen der redenden Zunge, sondern solcherlei ist auch der Einfluss des Himmels, wovon einiges aus Erfah- rung, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts. Dass die Familien im inneren Sinn bedeutet die Rechtschaffenheit, sodann Liebtaetigkeit und die Liebe, kommt daher, dass alles, was zur gegenseitigen Liebe gehoert, sich in den Himmeln verhaelt wie Blutsfreundschaften und Schwaegerschaften, somit wie Familien, worueber man sehe HG. 685; daher im Worte das, was zur Liebe oder Liebtaetigkeit gehoert, ausgedrueckt wird durch Haeuser, wie auch durch Familien (bei dessen Begruekung hier nicht zu verweilen ist). Dass das Haus dergleichen bezeichnet, sehe man HG. 710.

Dass die Geschlechter (gentes) beides im allgemeinen bezeichnen, erhellt aus der Bedeutung des Geschlechtes oder der Geschlechter im Wort. Geschlechter bedeuten im guten Sinn neues Willige und Verstaendiges, folglich Gutes der Liebe und Wahrheiten des Glaubens, im entgegengesetzten Sinn aber bedeuten sie Boeses und Falsches, ebenso auch, Haeuser, Familien, Zungen, was durch sehr vieles aus dem Wort begruetet werden kann. Der Grund ist, weil die Aelteste Kirche geschie- den war in Haeuser, in Familien und in Geschlechter. Ein Haus bildeten die Ehegatten mit den Kin- dern und mit den Knechten und Maegden; eine Familie bildeten mehrere Haeuser, die nicht weit voneinander entfernt waren; Geschlechter aber bildeten mehrere Familien; daher bezeichneten die Geschlechter in einem Inbegriff alle Familien zusammen. Ebenso verhaelt es sich im Himmel, aber alles hat dort seine Beziehung auf die Liebe und den Glauben an den Herrn: HG. 685.

Daher nun die Bedeutung der Geschlechter im inneren Sinn, sofern sie ist das Allgemeine, das in sich begreift sowohl das Willige als das Verstaendige, oder was dasselbe ist, sowohl das was der Liebe, als das was des Glaubens ist, in Beziehung auf die Familien und Haeuser, aus denen sie sich bilden, worueber man sehe was frueher HG. 470, 471, 783, gesagt worden ist.

Aus diesem erhellt, dass die Geschlechter (oder Voelkerschaften) beides im allgemeinen be- deuten; und dass eine jede nach ihrer Zunge, nach ihren Familien und in betreff ihrer Geschlechter bedeutet die Sinnesart (genium) eines jeden Menschen, jeder Familie, jedes Geschlechts (oder jeder Voelkerschaft), auf die der Gottesdienst von der Alten Kirche sich fortpflanzte.

1160. Vers 6: Und die Soehne Chams: Kusch, und Mizraim, und Puth, und Kanaan.

Durch „Cham“ wird hier wie frueher, bezeichnet der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube;
durch „die Soehne Chams“, was dem getrennten Glauben angehoert;

„Kusch, und Mizraim, und Puth, und Kanaan“, waren ebenso viele Voelkerschaften (gentes),
durch die im inneren Sinn bezeichnet werden Erkenntnisse, Wissenschaften und Gottesdienste, die
dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben angehoeren.

1161. Dass durch Cham bezeichnet wird der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube, erhellt
aus dem, was im vorhergehenden Kapitel ueber Cham gesagt und gezeigt worden ist.

1162. Dass durch „die Soehne Chams“, 1.Mose 10/6, bezeichnet wird was dem getrennten
Glauben angehoert, folgt eben hieraus. Um wissen zu koennen, was Cham, und somit auch was die
Soehne Chams sind, muss man wissen, was der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube ist. Der von
der Liebtaetigkeit getrennte Glaube ist kein Glaube; wo kein Glaube ist, da ist kein Gottesdienst, we-
der ein innerer, noch ein aeusserer; wenn je ein Dienst ist, so ist es ein verdorbener Dienst, daher
durch Cham in gleicher Weise auch bezeichnet wird der verdorbene innere Dienst. Eine falsche Mei-
nung haben die, welche den Glauben fuer ein blosses von der Liebtaetigkeit getrenntes Wissen
himmlischer und geistiger Dinge halten; denn ein Wissen koennen zuweilen vor anderen die Aller-
schlimmsten haben, wie die, welche in bestaendigem Hass und Rache und in Ehebruechen leben,
folglich hoellisch sind, und nach dem Leben des Leibes Teufel werden; hieraus kann erhellen, dass
das Wissen kein Glaube ist, sondern der Glaube ist die Anerkennung dessen, was des Glaubens ist,
und die Anerkennung ist keineswegs aeusserlich, sondern innerlich, und wird vom Herrn allein ge-
wirkt durch die Liebtaetigkeit beim Menschen, und die Anerkennung ist keineswegs Sache des Mun-
des, sondern Sache des Lebens. Aus dem Leben eines jeden kann man wissen, wie die Anerkennung
beschaffen ist. Soehne Chams heissen alle, die ein Wissen von den Erkenntnissen des Glauben haben,
und keine Liebtaetigkeit; sei es nun ein Wissen der tieferen Erkenntnisse des Wortes (cognitionum
interiorum verbi), und seiner eigentlichen Geheimnisse; oder ein Wissen alles dessen, was im buch-
staeblichen Sinne des Wortes ist; oder ein Wissen anderer Wahrheiten, durch die man diese sehen
kann, welchen Namen sie auch haben moegen; oder eine Erkenntnis aller Rituale des aeusseren Got-
tesdienstes; wenn sie keine Liebtaetigkeit haben, sind sie Soehne Chams. Dass die, welche Soehne
Chams genannt werden, so beschaffen sind, zeigt sich an den Voelkerschaften, von denen jetzt die
Rede ist.

1163. Dass „Kusch, Mizraim, Puth und Kanaan“, 1.Mose 10/6, ebenso viele Voelkerschaften
waren, durch die im inneren Sinn bezeichnet werden Erkenntnisse, Wissenschaften und Religionsge-
braeuche, die dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben angehoeren, kann erhellen aus dem
Wort wo diese Voelkerschaften hin und wieder genannt werden, denn dort wird durch sie solches

bezeichnet; naemlich durch Kusch oder Aethiopien die tieferen Erkenntnisse (cognitiones interiores) des Wortes, durch die man falsche Prinzipien begruetet; durch Mizraim oder Aegypten, Wissenschaften oder verschiedenes Wisstuemliches, durch das man die Geheimnisse des Glaubens ausforschen will und die Prinzipien des Falschen dadurch begruetet; durch Puth oder Libyen, die Erkenntnisse aus dem buchstaeblichen Sinne des Wortes, durch die man gleichfalls falsche Prinzipien begruetet; durch Kanaan oder die Kanaaniten werden bezeichnet die Religionsgebraeuche oder vom inneren getrennte aeussere Gottesdienste; diese alle, wenn sie von der Liebtaetigkeit getrennt sind, werden genannt Soehne Chams. Durch ebendieselben Voelkerschaften werden auch bezeichnet die Erkenntnisse und Wissenschaften schlechthin: durch Kusch die tieferen Erkenntnisse des Wortes, durch Aegypten die Wissenschaften, durch Puth die Erkenntnisse aus dem buchstaeblichen Sinne des Wortes; dies ist der Grund, warum sie in beiderlei Sinn genommen werden, sowohl im boesen als im guten, wie aus folgenden Stellen erhellen kann.

1164. Dass durch „Kusch oder Aethiopien“ bezeichnet werden die tiefer gehenden Erkenntnisse des Wortes, durch die man falsche Prinzipien begruetet, erhellt bei Jerem.46/8,9: „Aegypten zieht hinan wie ein Strom, und wie Stroeme werden bewegt die Wasser, und es sprach: ich will hinnanziehen, das Land bedecken, die Stadt zerstoeren, und die darin wohnen; ziehet hinauf ihr Rosse, und raset ihr Wagen, und es sollen ausziehen die Starken von Kusch und Puth, die den Schild ergreifen“: hier Aegypten fuer diejenigen, die nichts glauben, wenn sie es nicht durch Wisstuemliches begreifen, daher denn lauter Zweifel, Verneinungen und Irrtuemer, welches ist hinaufziehen, das Land bedecken und die Stadt zerstoeren; Kusch hier, fuer die allgemeineren und tiefer gehenden Erkenntnisse des Wortes, mit denen man die vorgefassten Grundsaeetze des Falschen begruetet; Puth fuer die Erkenntnisse aus dem buchstaeblichen Sinne des Wortes, die den Scheinbarkeiten der Sinne gemuess sind.

Hes.30/4-6: „Es wird das Schwert nach Aegypten kommen, und Schmerz sein in Kusch, wenn fallen wird der Durchbohrte in Aegypten, und man nehmen wird seine Schar, und es werden zerstoert werden seine Grundfesten, Kusch und Puth, und Lud und ganz Ereb und Kub, und die Soehne des Bundeslandes werden mit ihnen durchs Schwert fallen“: was dies sein solle, konnte gar niemand wissen, ausser aus dem inneren Sinn; und wenn nicht die Namen Sachen bezeichneten, so wuerde beinahe kein Sinn sein; hier aber werden durch Aegypten bezeichnet die Wissenschaften, mittels der man in die Geheimnisse des Glaubens eindringen will; Kusch und Puth werden seine Grundfesten genannt, weil sie Erkenntnisse aus dem Wort sind.

Hes.30/9: „An jenem Tage werden Boten von mir ausgehen auf Schiffen, um zu schrecken den sichern Kusch, und es wird Schmerz bei ihnen sein wie am Tage Aegyptens“: Kusch fuer die Erkenntnisse aus dem Wort, die die falschen Schluesse aus dem Wisstuemlichen begrueten.

Hes.29/10: „ich will das Land Aegypten zur Wueste machen, zur Wueste der Veroedung vom Turm Sevene, und bis zur Grenze Kusch“: hier Aegypten fuer das Wisstuemliche, Kusch fuer die Erkenntnisse des Inwendigen des Wortes, welche die Grenzen sind, bis wohin die Wissenschaften gehen.

Jes.20/4,5: „Wegfuehren wird der Koenig Aschurs die Gefangenschaft Aegyptens, und die Gefangenschaft Kuschs, Knaben und Greise, nackt und barfuss, und mit entbloessten Gesaess, die

Nacktheit Aegyptens, und bestuerzt werden sie sein, und sich schaemen wegen Kuschs, ihrer Hoffnung und wegen Aegyptens, ihrer Zierde“: hier Kusch fuer die Erkenntnisse aus dem Wort, mit denen die durch Wisstuemliches eingesogenen falschen Meinungen begruetet werden; Aschur ist die Vernuenftelei, die gefangen fuehrt.

Nahum 3/9: „Kusch, ihre Staerke, und Aegypten, und kein Ende, Puth und Lubim waren Deine Hilfe“: von der verwuesteten Kirche, wo gleichfalls Aegypten fuer das Wisstuemliche und Kusch fuer die Erkenntnisse steht. Kusch und Aegypten einfach fuer die Erkenntnisse und Wissenschaften, die Wahrheiten sind, nutzbringend fuer die, welche im Glauben der Liebtaetigkeit sind; mithin im guten Sinn.

Jes.45/14: „Es sprach Jehovah: die Arbeit Aegyptens, und der Lohn Kuschs, und der Sabaeer, die Maenner des Masses, werden zur Dir uebergehen, und Dein sein, Dir nach werden sie wandeln in Fesseln, sie werden uebergehen, und sich beugen zu Dir, zu Dir werden sie beten: nur in Dir ist Gott, und sonst kein anderer Gott“: die Arbeit Aegyptens fuer die Wissenschaft, der Lohn Kuschs und der Sabaeer fuer die Erkenntnisse der geistigen Dinge, die denjenigen dienlich sind, die den Herrn anerkennen, denn fuer sie ist alles Wissenschaft und Erkenntnis.

Dan.11/43: „Der Koenig der Mitternacht wird herrschen ueber die verborgenen Schaetze Goldes und Silbers, und ueber alle Kostbarkeiten Aegyptens, und die Lubim (Puth) und Kuschim werden in Deinen Gaengen sein“: Puth und Kusch hier fuer die Erkenntnisse aus dem Wort, Aegypten fuer das Wisstuemliche.

Zeph.3/10: „Von jenseits der Stroeme Kuschs her meine Anbeter“: fuer diejenigen, die ausser dem Bereich der Erkenntnisse sind, somit fuer die Heiden.

Ps.68/32: „Es werden die Grossen aus Aegypten kommen, Kusch wird seine Haende nach Gott ausstrecken“: hier Aegypten fuer die Wissenschaften und Kusch fuer die Erkenntnisse.

Ps.87/4: „Gedenken will ich Rahabs und Babels unter denen, die mich erkennen, siehe, Philistaea, und Tyrus, samt Kusch, dieser ist dort geboren (in der Stadt Gottes)“: Kusch fuer die Erkenntnis aus dem Wort, weshalb er heisst, geboren in der Stadt Gottes.

Weil Kusch die tiefer gehenden Erkenntnisse des Wortes und die Einsicht aus denselben bezeichnet, darum wird gesagt, dass der zweite vom Garten Eden ausgehende Strom das ganze Land Kusch umgeben habe, worueber man sehe HG. 117.

1165. Dass durch „Mizraim oder Aegypten“, 1.Mose 10/6, im Worte bezeichnet werden Wissenschaften, oder allerlei Wisstuemliches, womit man die Glaubensgeheimnisse ausforschen will, und wodurch man die von daher gefassten falschen Ansichten begruetet, sodann auch einfach die Wissenschaften, somit auch die nuetzlichen, erhellt nicht bloss aus den bereits angefuehrten Stellen, sondern auch aus sehr vielen anderen, die alle, wenn sie angefuehrt wuerden, viele Seiten fuellen wuerden; man sehe Jes.19/1-15; 30/1-3; 31/1-3; Jerem.2/18,36; 42/14-22; 46/1-28; Hes.16/26; 23/3,8; 29/1-13; 30/1-26; Hos.7/11; 9/3,6; 11/1,5,11; Micha 7/12; Sach.10/10,11; Ps.80/9-15.

1166. Dass durch „Puth oder Libyen“, 1.Mose 10/6, im Worte bezeichnet werden Erkenntnisse aus dem buchstaeblichen Sinne, durch die in gleicher Weise falsche Ansichten begruetet werden, sodann auch ueberhaupt dergleichen Erkenntnisse, erhellt aus den schon frueher angefuehrten Stellen (HG. 1164), wo von Kusch die Rede ist; weil naemlich durch diesen gleichfalls Erkenntnisse, jedoch tiefere, bezeichnet werden, so werden im Worte Puth und Kusch zusammen genannt. Man sehe die dort angefuehrten Stellen aus Jerem.46/8,9; Hes.30/4-6; Nahum 3/9; Dan.11/43.

1167. Dass durch „Kanaan oder den Kanaaniten“, 1.Mose 10/6, im Worte bezeichnet werden Rituale, oder aeussere Gottesdienste, die getrennt sind vom inneren, erhellt aus sehr vielen Stellen, hauptsaechlich in den geschichtlichen Buechern, und weil dieselben von dieser Art waren, zur Zeit, da die Soehne Jakobs ins Land eingefuehrt wurden, ward zugelassen, dass sie ausgerottet wurden, aber im inneren Sinn des Wortes werden alle die unter den Kanaaniten verstanden, die einen vom inneren getrennten aeusseren Gottesdienst haben; und weil die Juden und Israeliten mehr als die uebrigen von dieser Art waren, werden im prophetischen Wort sie insonderheit damit bezeichnet, wie schon aus folgenden zwei Stellen erhellen kann:

Ps.106/38,39: „Sie vergossen unschuldiges Blut, das Blut ihrer Soehne und Toechter, die sie opferten den Goetzen Kanaans, und entweiht wurde das Land durch Blut, und sie verunreinigten sich mit ihren Werken, und hurten mit ihren Taten“: das Blut der Soehne und Toechter vergiessen heisst hier im inneren Sinn, sie haben alle Glaubenswahrheiten und alles Gute der Liebtaetigkeit ausgetilgt; die Soehne und Toechter den Goetzen Kanaans opfern bedeutet, die Dinge des Glaubens und der Liebtaetigkeit entweihen durch einen vom inneren getrennten aeusseren Dienst, der durchaus nur abgoettisch ist, so verunreinigten sie sich mit ihren Werken und hurten mit ihren Taten.

Hes.16/3: „So sprach der Herr Jehovih zu Jerusalem, Deine Handelsgeschaeft, und Deine Herkunft sind aus dem Lande Kanaan, Dein Vater ein Amoriter, Deine Mutter eine Hethiterin“: wo deutlich gesagt wird, sie seien vom kanaanaeischen Lande. Dass Kanaan den vom inneren getrennten aeusserlichen Dienst bezeichnet, darueber sehe man HG. 1078, 1094.

1168. Vers 7: Und die Soehne Kuschs: Seba und Chavillah, und Sabtha, und Raamah, und Sabtheke. Und die Soehne Raamahs: Scheba und Dedan.

Durch „die Soehne Kuschs“ werden diejenigen bezeichnet, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten;

„Seba, Chavillah, Sabtha, Raamah und Sabtheke“, sind ebenso viele Voelkerschaften, bei denen sich diese fanden. Im inneren Sinn werden durch ebendieselben die Erkenntnisse selbst bezeichnet; durch die Soehne Raamahs werden gleichfalls solche bezeichnet, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten;

„Scheba und Dedan“ waren die Voelkerschaften, bei denen sie sich fanden; mit dem Unterschiede jedoch, dass durch die Soehne Kuschs bezeichnet werden Erkenntnisse von geistigen, durch die Soehne Ramaahs Erkenntnisse von himmlischen Dingen.

1169. Dass durch die „Soehne Kuschs“, 1.Mose 10/7, solche bezeichnet werden, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten, zeigt sich an Kusch, dessen Soehne sie sind, und durch den bezeichnet werden innerliche Erkenntnisse geistiger Dinge, wie oben gezeigt worden; wie auch aus den Stellen des Wortes erhellt, in denen jene Voelkerschaften genannt werden.

1170. Dass „Seba, Chavillah, Sabtha, Raamah, Sabtheka“, 1.Mose 10/7, ebenso viele Voelkerschaften sind, bei denen sie waren, und dass im inneren Sinne durch ebendieselben die Erkenntnisse selbst bezeichnet werden, kann erhellen aus den Stellen im Wort, die unten angefuehrt werden sollen.

1171. Dass durch die „Soehne Raamahs“, 1.Mose 10/7, gleichfalls solche bezeichnet werden, die keinen inneren Dienst hatten, sondern Glaubenserkenntnisse, in deren Besitz sie die Religion setzten; und dass Scheba und Dedan Voelkerschaften sind, bei denen sie waren, und dass im inneren Sinn durch ebendieselben die Erkenntnisse selbst bezeichnet werden, ist zu ersehen aus folgenden Stellen bei den Propheten; und zwar, was die von Seba, Scheba und Raamah handelnden betrifft:

Ps.72/10,11: „Die Koenige Tharschischs und der Inseln werden Gaben bringen, und die Koenige Schebas und Sebas Ehrengeschenke zufuehren, und es werden vor Ihm sich beugen alle Koenige“: wo vom Herrn, Seinem Reich und der himmlischen Kirche die Rede ist; dass hier durch Gabe und Ehrengeschenk bezeichnet werden Gottesdienste, kann jeder sehen, aber welcher Gottesdienst, und von welcher Art, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiss, was unter Tharschisch und den Inseln, und unter Scheba und Seba verstanden wird; dass unter Tharschisch und den Inseln verstanden werden aeussere Gottesdienste, die dem inneren entsprechen, ist frueher gezeigt worden, und dass unter Scheba und Seba innere Gottesdienste, folgt eben daraus, naemlich unter Scheba Himmlisches des Gottesdienstes, und unter Seba Geistiges des Gottesdienstes.

Jes.43/3: „ich gab als Loesegeld fuer Dich Aegypten, Kusch und Seba statt Deiner“: wo Kusch und Seba fuer die geistigen Dinge des Glaubens stehen.

Jes.45/14: „Die Arbeit Aegyptens, und der Lohn Kuschs und der Sebaeer, die Maenner des Masses werden zu Dir uebergehen“: die Arbeit Aegyptens fuer die Wissenschaft, der Lohn Kuschs und der Sebaeer fuer die Erkenntnisse der geistigen Dinge, welche denjenigen dienen, die an den Herrn glauben.

Jes.60/6,7: „Die Menge der Kamele wird Dich decken, die Dromedare Midians und Ephas, alle werden aus Scheba kommen, Gold und Weihrauch bringen, und Jehovahs Lob verkuendigen, alle

Herden Arabiens werden sich zu Dir sammeln“: wo unter Scheba verstanden werden die himmlischen Dinge und die aus denselben hervorgehenden geistigen, welche sind Gold und Weihrauch, und erklärt werden als Lob Jehovahs, d.h. als innerer Dienst.

Hes.27/22,23: „Die Kaufleute Schebas und Raamahs, sie sind Deine Haendler in dem Erstling alles Gewuerzes, und in allem kostbaren Stein, und Gold haben sie gegeben zu Deiner Befriedigung (subsidiis tuis)“: von tyrus, wo, was durch Scheba und Raamah bezeichnet wird, erhellt aus der Handelsware, als welche genannt wird Gewuerz, kostbarer Stein und Gold; das Gewuerz ist im inneren Sinn Liebtaetigkeit, der kostbare Stein ist der Glaube aus derselben, das Gold ist die Liebe zum Herrn, was alles das Himmlische ist, das durch Scheba bezeichnet wird; die Erkenntnisse von solchen Dingen sind eigentlich Scheba, daher sie hier Handelswaren (negotiationes) genannt werden; und mit denselben werden ausgestattet die, welche Menschen der Kirche werden, denn ohne Erkenntnisse kann niemand ein Mensch der Kirche werden; aehnliches wurde vorgebildet durch die Koenigin von Scheba, die zu Salomo kam, und ihm Gewuerze, Gold und Edelmetalle brachte: 1.Koen.10/1-3, dann auch durch die Weisen aus dem Morgenland, die zu Jesus kamen, da Er geboren war, und niederfielen und Ihn anbeteten, und ihre Schaetze aufboten, und Ihm Geschenke darbrachten, Gold, Weihrauch und Myrrhen: Matth.2/1,11, durch die bezeichnet wurde das himmlische, geistige und natuerlich Gute.

Jerem.6/20: „Was soll mir Weihrauch aus Scheba kommen, und der beste Kalmus aus fernem Lande; eure Brandopfer sind nicht wohlgefaellig“: auch hier ist klar, dass durch Scheba bezeichnet werden Erkenntnisse und Anbetungen, welche sind Weihrauch und Kalmus, aber hier solche, die ohne Liebtaetigkeit, und somit nicht angenehm sind.

1172. Dass durch „Dedan“, 1.Mose 10/7, bezeichnet werden Erkenntnisse von himmlischen Dingen niederer Art, die in den Religionsgebraeuchen sind, erhellt aus folgenden Stellen im Wort:

Hes.27/15: „Die Soehne Dedans waren Deine Haendler, viele Inseln als Kaeufer Dir zur Hand, Hoerner von Elfenbein und Ebenholz brachten sie Dir zur Bezahlung“: Hoerner von Elfenbein und Ebenholz sind im inneren Sinn aeusserliches Gutes, das dem Gottesdienst oder den Religionsgebraeuchen angehoert;

Hes.27/20,21: „Dedan war Deine Haendlerin in den Kleidern der Freiheit fuer den Wagen; Arabien und alle Fuersten Kedars“: wo die Kleider der Freiheit fuer den Wagen gleichfalls aeusserliches oder die Gebraeuche betreffendes Gutes sind.

Jerem.49/7,8: „Stinkend geworden ist ihre Weisheit, flieheth, sie haben sich abgewandt, in die Tiefe sich hinabgelassen daselbst zu wohnen, die Bewohner Dedans“: hier Dedan im eigentlichen Sinne fuer Gebraeuche, in denen kein innerer Dienst oder Anbetung des Herrn von Herzen ist, von denen dann ausgesagt wird, dass sie sich abwenden, und in die Tiefe sich hinablassen daselbst zu wohnen.

Hieraus nun erhellt, dass durch die Soehne Kuschs bezeichnet werden Erkenntnisse geistiger Dinge, und durch die Soehne Raamahs Erkenntnisse himmlischer Dinge.

1173. Vers 8+9: Und Kusch zeugte Nimrod: dieser fing an maechtig zu sein auf der Erde. Der war ein gewaltiger Jaeger vor Jehovah; darum sagte man: wie Nimrod ein gewaltiger Jaeger vor Jehovah.

Durch „Kusch“ werden hier, wie frueher, die inwendigeren Erkenntnisse geistiger und himmlischer Dinge bezeichnet;

durch „Nimrod“ werden diejenigen bezeichnet, die den inneren Gottesdienst zu einem aeusserlichen machten; somit wird durch Nimrod ein solcher aeusserlicher Dienst bezeichnet;

dass „Kusch zeugte den Nimrod“ heisst, die, welche Erkenntnisse von inwendigeren Dingen besaessen, haben einen solchen Gottesdienst eingefuehrt;

„dieser fing an maechtig zu sein auf der Erde“ bedeutet, dass eine solche Religion in der Kirche emporkam; die Erde ist die Kirche, wie frueher;

„der war ein gewaltiger Jaeger vor Jehovah“ bedeutet, er habe viele beredet; „darum sagte man: wie Nimrod ein gewaltiger Jaeger vor Jehovah“ bedeutet, weil so viele beredet wurden, so sei solche Redensart sprichwoertlich geworden, und weiter bedeutet es, dass eine solche Religion die Gemueter der Menschen leicht fuer sich einnehme.

1174. Dass durch Kusch die inwendigeren Erkenntnisse geistiger und himmlischer Dinge bezeichnet werden, erhellt aus demjenigen, was frueher ueber Kusch gesagt und gezeigt worden ist.

1175. Dass durch „Nimrod“, 1.Mose 10/8, diejenigen bezeichnet werden, die den innerlichen Gottesdienst zu einem aeusserlichen machten, und dass somit durch Nimrod ein solcher aeusserlicher Dienst bezeichnet wird, kann erhellen aus dem, was folgt; vorlaeufig ist hier zu sagen, was es heisst, den innerlichen Dienst zu einem aeusserlichen machen. Frueher ist gesagt und gezeigt worden, dass der innerliche Gottesdienst, welcher der aus der Liebe und Liebtaetigkeit hervorgehende ist, der eigentliche Gottesdienst ist, und dass der aeusserere Gottesdienst ohne diesen inneren kein Gottesdienst ist. Dagegen den innerlichen Dienst zu einem aeusserlichen machen heisst, den aeusseren Dienst zu einem wesentlichen machen vor dem inneren, was das Umgekehrte des vorigen ist, wie wenn man sagte, dass es keinen inneren Gottesdienst gebe, ohne einen aeusseren, waehrend es doch so sich verhaelt, dass es keinen aeusseren Gottesdienst gibt ohne einen inneren.

Die Religion derer, die den Glauben trennen von der Liebtaetigkeit, ist von dieser Art, dass sie naemlich die Dinge des Glaubens vorziehen den Dingen der Liebtaetigkeit, oder was Sache der Glaubenserkenntnisse ist, dem, was Sache des Lebens ist, somit das Formale dem Wesentlichen; jeder aeusserere Gottesdienst ist das Formale des inneren Gottesdienstes; denn der innere ist das eigentlich Wesentliche; aus dem Formalen ohne sein Wesentliches einen Gottesdienst machen heisst, den in-

neren zu einem aeusserlichen machen; wie z.B. dass wer lebte, wo es keine Kirche, keine Predigt, keine Sakramente, kein Priestertum gibt, nicht selig werden, oder einen Gottesdienst haben koenne, da doch ein solcher aus dem Innern den Herrn verehren kann. Allein hieraus folgt nicht, dass der aeussere wegbleiben soll. Zur groesseren Verdeutlichung diene noch als Beispiel: Wenn man das eigentlich Wesentliche des Gottesdienstes darein setzt, dass man die Kirchen besucht, die Sakramente begehrt, die Predigten hoert, betet, die Festtage beobachtet, und mehreres, was aeusserlich und zeremoniell ist, und sich beredet, dass dies genuege, wenn man nur vom Glauben spricht, so ist dies alles nur Formales des Gottesdienstes; die aber, welche den Gottesdienst aus der Liebe und Liebtaetigkeit zu einem wesentlichen machen, die tun das gleiche, sie besuchen naemlich die Kirche, sie begehren die Sakramente, sie hoeren die Predigten an, sie beten, sie beobachten die Festtage und dergleichen, und zwar sehr fleissig und sorgfaeltig, allein sie setzen in dergleichen nicht das Wesentliche des Gottesdienstes. In dem aeusseren Gottesdienst, den diese haben, ist, weil in ihm der innere ist, Heiliges und Lebendiges; in dem hingegen, den die haben, von denen oben die Rede war, ist nichts Heiliges und Lebendiges; denn das eigentlich Wesentliche ist es, was das Formale oder Zeremonielle heiligt und lebendig macht. Hingegen der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube kann den Gottesdienst nicht heiligen und lebendig machen, weil das Wesen und Leben fehlt. Ein solcher Gottesdienst wird genannt Nimrod, und entsteht aus den Erkenntnissen, welche sind Kusch, und diese aus dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben, welcher Glaube ist Cham. Aus Cham oder aus dem getrennten Glauben kann durch die Erkenntnisse, die dem getrennten Glauben angehoren, durchaus kein anderer Dienst ausgeboren werden. Dies ist es, was bezeichnet wird durch Nimrod.

1176. Dass „Kusch zeugte den Nimrod“, 1.Mose 10/8, heisse, die, welche Erkenntnisse des Inwendigen (interiorum) besassen, haben einen solchen Gottesdienst eingefuehrt, erhellt aus dem, was bereits gesagt worden ist. Die Erkenntnisse des Inwendigen sind das, was man Lehren (doctrinalia) nennt, und die man auch von den Religionsgebraeuchen unterscheidet, wie denn zum Beispiel ihre Hauptlehre ist, dass der Glaube allein selig mache. Sie wissen aber nicht, dass die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Naechsten der eigentliche Glaube ist, und dass die Erkenntnisse, die sie den Glauben nennen, ganz nur zum Zweck haben, dass man durch sie vom Herrn Liebe zu Ihm und Liebe zum Naechsten empfangt, und dass dieser Glaube es ist, der selig macht. Diejenigen, welche die blossen Erkenntnisse Glauben nennen, sind es, die einen solchen Dienst erzeugen und einfuehren, von dem oben die Rede war.

1177. Dass „der war gewaltig auf der Erde“, 1.Mose 10/8, bedeutet, dass eine solche Religion in der Kirche emporgekommen sei, kann erhellen aus dem, was sogleich folgt. Dass die Erde die Kirche ist, wurde HG. 620, 636, 662 und anderwaerts gezeigt.

1178. Dass „der war ein gewaltiger Jaeger vor Jehovah“, 1.Mose 10/9, bedeutet, er habe viele beredet, erhellt daraus, dass der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube so beschaffen ist; sodann aus der Bedeutung von Jagen im Wort.

Der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube ist von der Art, dass man sich leicht von ihm bereden laesst. Der groesste Teil der Menschen weiss nichts vom Innern, sondern nur vom Aeussern; und die meisten leben in der Sinnlichkeit, in Luesten und Begierden, und haben sich selbst und die Welt im Auge, darum werden sie von einer solchen Religion leicht gefangen.

Aus der Bedeutung von Jagen: Im Wort bedeutet jagen im allgemeinen bereden, im besonderen die Seelen fangen dadurch, dass man ihrer Sinnlichkeit, ihren Luesten und Begierden schmeichelt, durch Anwendung von Lehren, die man der eigenen oder des anderen Sinnesart gemaess willkuerlich auslegt, aus selbstsuechtigem Beweggrund, um zu grossem Ansehen und Vermoegen zu gelangen, somit durch Beredung; wie dies erhellt bei

Hes.13/18-21: „Wehe denen, die Polster zusammenflicken auf alle Achseln meiner Haende, und Decken machen auf das Haupt jedes Wuchses, um Seelen zu erjagen, die Seelen erjaget ihr meinem Volk, und die Seelen machet ihr fuer euch lebendig: und mich habt ihr entheiligt bei meinem Volk um einige Haende voll Gerste, und um Brocken Brotes, Seelen zu morden, die nicht sterben sollen, und Seelen lebendig zu machen, die nicht leben sollen, indem ihr vorluegt meinem Volk, denen, die auf Luegen hoeren. Sieh, ich will an eure Polster, auf denen ihr die Seelen erjaget, dass sie davonflattern, und will sie wegweisen von euren Armen, und will loslassen die Seelen, die ihr erjaget, die Seelen zum Davonflattern, und will zerreißen eure Decken, und erretten mein Volk aus eurer Hand, und sie sollen nicht mehr sein in eurer Hand zur Jagd“: hier wird erklart, was das Jagen ist, dass es ist ein Tauschen durch Beredungen und durch Erkenntnisse, die man verkehrt, und die man zu eigenen Gunsten und gemaess der Sinnesart des anderen auslegt.

Micha 7/2,3: „Weg ist der Barmherzige von der Erde, und kein Rechtschaffener ist unter den Menschen, sie alle lauern auf Blut, sie erjagen den Mann, seinen Bruder, mit dem Netz, wenn sie Boeses tun mit den Haenden statt Gutes zu tun, so fragt der Fuerst und der Richter nach Vergeltung, und der Grosse redet die Verkehrtheit seiner Seele, und so drehen sie dieselbe“: hier wird ebenfalls erklart, was das Jagen sei, naemlich lauern in selbstischer Absicht, oder das Falsche als Wahrheit aussagen und Verkehrtheit reden und drehen und so bereden.

Ps.140/12: „Der Mann der Zunge wird nicht fest stehen auf Erden, der Mann der Gewalttat, das Boese jagt ihn in Umstuerzungen“: hier ist die Rede von Gottlosen, die durch Falsches bereden, boshaft denken, schmeichelhaft sprechen, um zu tauschen; die Zunge hier fuer die Luege.

1179. „Darum sprach man: wie Nimrod ein gewaltiger Jaeger vor Jehovah“, 1.Mose 10/9, dass dies bedeute, weil so viele beredet wurden, sei solche Redensart sprichwoertlich geworden, und dass es weiter bedeute, eine solche Religion nehme die Gemueter des Menschen leicht fuer sich ein, kann aus dem bereits Gesagten erhellen, dann auch aus dem Buchstabensinn selbst. Und da man ueberdies vor Alters den Sachen Namen gab, so hat man diesen Namen jenem Gottesdienst gegeben, naemlich, dass Nimrod, d.h. jener Gottesdienst, gewaltig in der Jagd, d.h. die Gemueter fuer sich einnehmend sei.

Es heisst „vor Jehovah“, weil die, welche in einem solchen Gottesdienst waren, den getrennten Glauben Jehovah nannten, oder den Mann Jehovah, wie aus dem erhellt, was schon HG. 340 ueber Kain gesagt worden ist, durch den gleichfalls der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube bezeichnet wird. Jedoch ist zwischen Kain und Cham der Unterschied, dass jenes stattfand in der himmlischen Kirche, die ein Innwerden hatte, dieses aber in der geistigen Kirche, die kein Innwerden hatte, daher jenes aegerer war als dieses. Solche sind vor Alters genannt worden Gewaltige, wie

Jes.21/17: „Es wird hinschwinden alle Herrlichkeit Kedars, und der Ueberrest der Zahl, der Bogen der Gewaltigen der Soehne Kedars, sie werden vermindert werden“.

Hos.10/13: „Gepfluegt habt ihr Gottlosigkeit, Ungerechtigkeit geerntet, gegessen die Frucht der Luege, weil Du vertraut hast Deinem Weg, der Menge Deiner Gewaltigen“; und anderwaerts.

Maenner und Gewaltige nannten sie sich vom Glauben, denn in der Grundsprache ist es ein Wort durch das der Gewaltige und zugleich der Mann ausgedrueckt wird, und dieses Wort wird in der Schrift ausgesagt vom Glauben, und zwar in beiderlei Sinn.

1180. Vers 10: Und der Anfang seines Reiches war Babel, und Erech, und Akkad, und Kalneh, im Lande Schinear.

„Der Anfang seines Reiches war“ bedeutet, so habe begonnen solcher Gottesdienst;

„Babel, und Erech, und Akkad, und Kalneh, im Lande Schinear“ bedeuten, dass in selbigen Gegenden solche Gottesdienste gewesen seien; und zugleich werden durch ebendieselben bezeichnet die Gottesdienste selbst, deren Aeusseres heilig erscheint, das Inwendige aber unheilig ist.

1181. Dass „der Anfang seines Reiches“, 1.Mose 10/10, bedeutet, so habe begonnen solcher Gottesdienst, erhellt aus der Bedeutung von Babel im Lande Schinear, wovon im Folgenden.

1182. Dass „Babel, Erech, Akkad, Kalneh im Lande Schinear“, 1.Mose 10/10, bedeuten, in selbigen Orten seien solche Gottesdienste gewesen, und dass durch ebendieselben zugleich bezeichnet werden die Gottesdienste selbst, deren Aeusseres heilig erscheint, deren Inwendiges aber unheilig ist, erhellt aus der Bedeutung Babels und des Landes Schinear; im Wort ist oft die Rede von Babel, und durch dieses wird ueberall bezeichnet ein solcher Gottesdienst, wobei naemlich das Aeussere heilig erscheint, das Inwendige aber unheilig ist; weil aber von Babel gehandelt wird im folgenden Kapitel, soll dort gezeigt werden, dass durch Babel solches bezeichnet wird; sodann dass solcher Gottesdienst anfaenglich nicht so unheilig gewesen, hernach aber so geworden ist; denn der aeussere Gottesdienst verhaelt sich ganz wie das Inwendige, je unschuldiger das Inwendige ist, desto unschul-

diger ist der aeussere Gottesdienst; dagegen je unreiner das Inwendige, desto unreiner ist der aeussere Gottesdienst; und je unheiliger das Inwendige ist, desto unheiliger ist der aeussere Gottesdienst; um es kurz zu sagen, je mehr Welt- und Selbstliebe ein Mensch hat, der in jenem aeusseren Gottesdienst ist, desto weniger Lebendiges und Heiliges ist in seinem Gottesdienst; je mehr Hass gegen den Naechsten in der Selbst- und Weltliebe ist, desto mehr Unheiliges ist in seinem Gottesdienst; je mehr Bosheit im Hass ist, desto Unheiligeres ist weiter im Gottesdienst; und je mehr List in der Bosheit, desto Unheiligeres ist weiter im Gottesdienst; jenes und dieses ist das Inwendige des aeusseren Dienstes, der durch Babel bezeichnet wird, worueber im folgenden Kapitel.

1183. Was durch Erech, Akkad, Kalne, im Lande Schinear, insbesondere bezeichnet werde, kann nicht so erhellen, weil sie im Wort anderwaerts nicht erwahnt werden, ausgenommen Kalne, bei Amos 6/2; sie sind aber verschiedene Arten eines solchen Gottesdienstes. Was aber das Land Schinear betrifft, in dem diese Gottesdienste waren, so erhellt es aus der Bedeutung desselben im 1.Mose 11/2, dann auch bei Sach.5/11, besonders aber bei Dan.1/2, wo es heisst: „Der Herr gab in die Hand Nebukadnezars, des Koenigs von Babel, Jehojakim den Koenig Jehudahs und einen Teil der Gefaesse des Hauses Gottes, und er brachte sie ins Land Schinear, in das Haus seines Gottes, und die Gefaesse brachte er in das Schatzhaus seines Gottes“: wodurch bezeichnet wird, das Heilige sei entweiht worden; die Gefaesse des Hauses Gottes sind das Heilige; das Haus des Gottes des Koenigs von Babel im Lande Schinear ist das Unheilige, in welches das Heilige gebracht worden ist; obwohl dies geschichtlich ist, enthielt es doch jene Geheimnisse, wie alles Geschichtliche des Wortes; und weiter erhellt es aus der Entweihung ebenderselben Gefaesse bei Dan.5/3-5; wenn durch dieselbe nicht Heiliges vorgebildet worden waere, so haette sich solches gar nicht begeben.

1184. Vers 11+12: Von diesem Lande ging Aschur aus und baute Ninive, und die Stadt Rechoboth, und Kalach. Und Resen zwischen Ninive und zwischen Kalach, dies ist die grosse Stadt.

„Von diesem Lande ging Aschur aus“ bedeutet die, welche in einem solchen aeusseren Gottesdienst waren, haben angefangen ueber das Innere des Gottesdienstes zu vernuenfteln; Aschur ist die Vernuenftelei;

„und baute Ninive, und die Stadt Rechoboth, und Kalach“ bedeutet, sie haben sich so Glaubenslehren gebildet; durch Ninive wird bezeichnet Falsches der Lehren; durch Rechoboth und Kalach ebenfalls solches aus anderem Ursprung;

„Und Resen zwischen Ninive und zwischen Kalach“ bedeutet, sie haben sich auch Lebenslehren gebildet; durch Resen wird bezeichnet das daraus hervorgehende Falsche der Lehren; Ninive ist das Falsche aus Vernuenfteleien; Kalach ist das Falsche aus den Begierden; zwischen Ninive und Kalach ist das Falsche aus beiden; „dies ist die grosse Stadt“ bedeutet, diese Lehren haben grosse Aufnahme gefunden.

1185. Dass „von diesem Lande ging Aschur aus“, 1.Mose 10/11, bedeute, die, welche in einem solchen aeusseren Gottesdienst waren, haben angefangen, ueber das Innere des Gottesdienstes zu vernuenfteln, kann erhellen aus der Bedeutung Aschurs im Wort, welche ist Vernunft und Vernuenftelei, worueber im gleich Folgenden.

Hier erscheint ein doppelter Sinn, naemlich dass Aschur von selbigem Lande ausgegangen, und dann auch dass Nimrod von selbigem Lande ausgegangen sei nach Aschur oder Assyrien. Es ist so ausgedrueckt, weil beides bezeichnet wird, naemlich sowohl dass die Vernuenftelei ueber geistige und himmlische Dinge aus einem solchen Gottesdienst entspringe, das ist, Aschur ausgegangen sei aus dem Lande Schinear, als auch dass ein solcher Gottesdienst vernuenftle ueber geistige und himmlische Dinge, das ist, dass Nimrod ausgegangen sei aus dem Lande nach Aschur oder Assyrien.

1186. Dass Aschur die Vernuenftelei ist, erhellt aus der Bedeutung Aschurs oder Assyriens im Wort, wo es immer genommen wird fuer solches, was Sache der Vernunft ist, in beiderlei Sinn, naemlich fuer Vernuenftiges und fuer Vernuenfteleien (durch Vernunft und Vernuenftiges wird eigentlich verstanden das, was wahr ist, durch vernuenfteln und Vernuenfteleien aber das, was falsch ist); weil Aschur Vernunft und Vernuenftelei bezeichnet, wird es meistens bei Aegypten genannt, das Wisstuemliches bedeutet, denn die Vernunft und die Vernuenftelei bildet sich aus Wisstuemlichem. Dass Aschur die Vernuenftelei bedeutet, erhellt

Jes.10/5,7,13: „Wehe Aschur, Rute meines Zorns, er denkt nicht das Rechte, und sein Herz sinnt nicht auf das Rechte, er sprach: In der Kraft meiner Hand habe ich es getan, und in meiner Weisheit, weil ich verstaendig bin“: wo Aschur fuer die Vernuenftelei steht, weswegen von ihm ausgesagt wird, dass er nicht das Rechte denke und ersinne, und gesagt wird: durch seine Weisheit, weil er verstaendig sei.

Hes.23/2,3,5,6,17: „Zwei Weiber, Toechter einer Mutter, hurten in Aegypten, in ihrer Jugend hurten sie, die eine hurte und liebte ihre Buhlen, Aschur (die Assyrer), die nahen, gekleidet in Hyazinth, Fuersten und Hauptleute, Juenglinge des Verlangens sie alle, Reiter, reitend auf Rossen, es kamen zu ihr die Soehne Babels, und verunreinigten sie durch ihre Hurerei“: wo Aegypten fuer Wisstuemliches steht, Aschur fuer Vernuenftelei, die Soehne Babels fuer Falsches aus Begierden.

Hes.16/26,28,29: „Jerusalem, Du hurtest mit den Soehnen Aegyptens, Du hurtest mit den Soehnen Aschurs; Du machtest Deines Hurens viel bis ins Land Kanaan nach Chaldaea“: Aegypten gleichfalls fuer Wisstuemliches; Aschur fuer die Vernuenftelei. Das Vernuenfteln aus Wisstuemlichem ueber geistige und himmlische Dinge wird Hurerei genannt, sowohl hier als anderwaerts im Wort; dass nicht gemeint ist Hurerei mit den Aegyptern und mit den Assyriern, kann jeder sehen.

Jerem.2/18,36: „Israel, was hast Du mit dem Weg Aegyptens, zu trinken die Wasser des Schichor, und was hast Du mit dem Weg Aschurs, zu trinken die Wasser des Stromes (Euphrat)“: gleichfalls Aegypten fuer Wisstuemliches, und Aschur fuer Vernuenftelei.

Jerem.50/17,18: „Ein versprengtes Schaf ist Israel, Loewen haben ihn verscheucht; zuerst hat ihn gefressen der Koenig Aschurs, und nun zuletzt brach ihm die Beine der Koenig Babels“: Aschur fuer Vernuenftelei ueber geistige Dinge.

Micha 5/4,5: „Es wird sein dieser Friede, wenn Aschur gekommen ist in unser Land, und wenn er betreten hat unsere Palaeste, so wollen wir ueber ihn bestellen sieben Hirten, und acht Fuersten der Menschen, die sollen abweiden das Land Aschurs mit dem Schwert, und das Land Nimrods in seinen Toren, und er wird frei machen von Aschur, wenn er kommen wird in unser Land, und wenn er betreten wird unsere Grenze“: hier ist die Rede von Israel oder der geistigen Kirche, von der gesagt wird, dass Aschur nicht in sie eingehen werde, d.h. keine Vernuenftelei; das Land Nimrods steht fuer einen solchen Gottesdienst, der durch Nimrod bezeichnet ist, in dem inwendiges Boeses und Falsches ist. Dass Aschur im Wort auch ist die Vernunft, die beim Menschen der Kirche ist, und mit der er das Wahre und Gute durchschaut, erhellt

Hos.11/11: „Sie werden sich scheuen wie ein Vogel aus Aegypten, und wie eine Taube aus dem Lande Aschurs“: wo Aegypten fuer die Wissenschaft des Menschen der Kirche und Aschur fuer die Vernunft ebendesselben steht; dass der Vogel sei das wisstuemlich Verstaendige (scientificum intellectuale), und die Taube das vernuenftige Gute (rationale bonum), ist schon frueher gezeigt worden.

Jes.19/23-25: „An jenem Tage wird ein Pfad sein von Aegypten nach Aschur, und Aschur wird kommen nach Aegypten, und Aegypten nach Aschur, und die Aegypter werden dem Aschur dienen. An jenem Tage wird Israel der dritte sein fuer Aegypten und fuer Aschur, ein Segen inmitten des Landes, das segnen wird Jehovah Zebaoth, sprechend: Gesegnet mein Volk Aegypten, und das Werk meiner Haende Aschur, und mein Erbe Israel“: wo von der geistigen Kirche die Rede ist, welche ist Israel, deren Vernunft Aschur, und die Wissenschaft Aegypten; diese drei machen zusammen aus des Menschen der geistigen Kirche Verstaendiges, das so aufeinanderfolgt. Auch anderwaerts, wo Aschur genannt wird, bezeichnet es das wahre oder falsche Vernuenftige, wie bei Jes.20/1-6; 23/13; 27/13; 30/31; 31/8; 36/1-22; 37/1-37; 52/4; Hes.27/23,24; 31/3-18; 32/22; Micha 7/12; Zeph.2/13; Sach.10/11; Ps.83/9. Aschur fuer das Vernuenfteln bei Hos.5/13; 7/11; 10/6; 11/5; 12/2; 14/4; und bei Sach.10/10, wo es mit Beziehung auf Ephraim genannt wird, durch den bezeichnet wird das Verstaendige, dort jedoch das verkehrte.

1187. Dass „er baute Ninive und die Stadt Rechoboth und Kalach“, 1.Mose 10/11, bedeutet, er habe so sich Glaubenslehren gebildet, erhellt aus der Bedeutung von Ninive, und Rechoboth, und Kalach, wovon im gleich Folgenden, sodann aus der Bedeutung der Stadt im Wort, dass sie naemlich ist eine wahre oder eine ketzerische Lehre, was HG. 402 gezeigt worden ist.

1188. Dass durch Ninive bezeichnet wird Falsches der Lehre, durch Rechoboth und Kalach ebenfalls solches, aber aus anderem Ursprung, erhellt aus der Bedeutung von Ninive im Wort, wovon sogleich. Falsches dieser Art gibt es von dreierlei Ursprung:

Der erste ist aus Tauschungen der Sinne, aus Finsternis des Verstandes, weil er nicht erleuchtet ist, und aus Unwissenheit, daher dann die Falschheit, welche ist Ninive. Der andere Ursprung ist aus derselben Ursache, aber mit vorherrschender Sucht, als entweder nach Neuerung oder nach Auszeichnung, das Falsche von daher ist Rechoboth. Der dritte Ursprung ist aus dem Willen, somit den Begierden, dass man nichts anderes als wahr anerkennen will, als was den Begierden gunstig ist, daher denn Falsches, das genannt wird Kalach. All dieses Falsche entsteht durch Aschur oder Vernuenfteleien ueber Wahrheiten und Gutes des Glaubens.

Dass Ninive bedeutet Falsches aus Tauschungen der Sinne, aus Finsternis des Verstandes, weil er nicht erleuchtet ist, und aus Unwissenheit, erhellt bei Jonas, der nach Ninive gesandt worden, welcher Stadt vergeben wurde, weil sie von solcher Art war; und aus einzelner bei Jonas ueber Ninive; wovon vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn anderwaerts. Dort ist Geschichtliches, das aber dennoch prophetisch ist, und in sich schliesst und vorbildet solche Geheimnisse, wie alles uebrige Geschichtliche des Wortes.

Ebenso bei Jes.37/37,38, wo es vom Koenige Aschurs heisst, er sei zu Ninive geblieben, und als er anbetete im Hause seine Gottes Nisroch, von seinen Soehnen mit dem Schwert erschlagen worden; obwohl dies Geschichte ist, so ist es doch prophetisch, und schliesst in sich und bildet vor aehnliche Geheimnisse, und zwar wird hier durch Ninive bezeichnet der aeussere Gottesdienst, in dem Falsches ist, der, weil abgoettisch, von den Soehnen mit dem Schwert erschlagen wurde; die Soehne sind Falsches, wie frueher gezeigt worden, das Schwert ist des Falschen Strafe, wie ueberall im Wort; auch bei

Zeph.2/13,14: „Jehovah wird Seine Hand ausstrecken ueber den Norden, und wird verderben den Aschur, und Ninive zur Oede machen, zur Duerre wie die Wueste, und es werden in ihrer Mitte Herden lagern, all ihr Wild der Voelkerschaft, auch der Loeffelreihler und der Entenadler werden in ihren Granataepfeln uebernachten, eine Stimme wird singen im Fenster, Verwuestung auf der Schwelle, weil er ihr Zedernholz entbloesst hat“: hier wird Ninive beschrieben, aber im prophetischen Stil, und die Falschheit selbst, die bezeichnet wird durch Ninive; diese Falschheit, weil sie verehrt wird, wird genannt Mitternacht, Wild der Voelkerschaft, Loeffelreihler und Entenadler in den Granataepfeln (Knaeufen oder Saeulenkoeepfen), und wird geschildert durch das Singen der Stimme im Fenster, und das Entbloesstwerden (oder Abgerissenwerden) der Zeder, welche ist das verstaendige Wahre (intellectuale verum); alle diese Ausdruecke sind bezeichnend fuer solche Falschheit.

1189. Dass durch Kalach bezeichnet wird Falsches, das aus Begierden entspringt, kann zwar nicht aus prophetischen, wohl aber aus historischen Stellen des Wortes begruetet werden, dass naemlich „der Koenig Aschurs die Soehne Israels versetzte nach Aschur oder Assyrien, und sie wohnen liess in Kalach, und in Chabor, am Flusse Gosan, und in den Staedten Mediens“: 2.Koen.17/6; 18/11 wo das Geschichtliche nichts anderes in sich schliesst; denn alles Geschichtliche des Wortes ist bezeichnend und vorbildlich; so ist Israel hier fuer die verkehrte geistige Kirche, Aschur die Vernuenftelei, Kalach solche Falschheit.

1190. Dass „Resen zwischen Ninive und Kalach“, 1.Mose 10/12, bedeutet, sie haben sich auch Lebenslehren gebildet, und dass durch Resen bezeichnet werden die falschen Lehren solchen Ursprungs, kann erhellen aus dem, was kurz zuvor in betreff Ninives und Kalachs gezeigt worden ist; sodann aus der Sachfolge, sofern im vorigen Vers gehandelt worden ist vom Falschen der Lehre, hier nun vom Falschen des Lebens; denn der Stil des Wortes, besonders der prophetische, ist von der Art, dass, wenn von Verstaendigem, auch von Willigem gehandelt wird, im vorigen Vers von Verstaedigem oder Falschem der Lehre, hier aber vom Falschem des Lebens, was durch Resen bezeichnet wird. Weil desselben nicht weiter im Worte Erwaechnung geschieht, kann es nicht so begruetet werden, bloss dadurch, dass Resen gebaut worden ist zwischen Ninive und Kalach, das ist, zwischen dem Falschen aus Vernuenfteleien, und dem Falschen von Begierden, was hervorbringt das Falsche des Lebens; sodann dadurch, dass sie genannt wird die grosse Stadt, weil hervorgehend aus Falschem sowohl des Verstandes als des Willens.

1191. „Dies ist die grosse Stadt“, 1.Mose 10/12, dass dies bedeutet, dass solche Lehren grosse Aufnahme gefunden, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, welche ist die wahre Lehre, oder die falsche Lehre, wie gezeigt worden ist HG. 402. Und die grosse Stadt heisst sie, weil alle Falschheit der Lehre und des Gottesdienstes sich fortsetzt in Falsches des Lebens.

1192. Gleich oben im 10. Vers ist gehandelt worden vom Boesen im Gottesdienst, das bezeichnet wurde durch Babel, Erech, Akkad und Kalneh im Lande Schinear, in den beiden letzten Versen ist gehandelt worden vom Falschen im Gottesdienst, das bezeichnet wurde durch Ninive, Rechoboth, Kalach und Resen. Das Falsche ist Sache der Grundsaeetze aus Vernuenfteleien, das Boese ist Sache der Begierden aus der Welt- und Selbstliebe.

1193. Vers 13+14: Und Mizraim zeugte die Ludim, und die Anamim, und die Lehabim, und die Naphthuchim. Und die Pathrusim, und die Kasluchim, von denen ausgingen die Pelisthim und die Kaphthorim.

„Mizraim zeugte die Ludim, und die Anamim, und die Lehabim, und die Naphthuchim, und Kaphthorim“ bedeutet ebenso viele Voelkerschaften, durch die bezeichnet werden ebenso viele Gattungen von Religionsgebraeuchen; Mizraim ist die Wissenschaft, Ludim, Anamim, Lehabim, und Naphthuchim, sind ebenso viele Religionsgebraeuche, die bloss wisstuemlicher Art sind;

„Pathrusim, und die Kasluchim“, sind Voelkerschaften, die so genannt wurden, und durch die bezeichnet werden Lehren von Religionsgebraeuchen aus gleichem Ursprung, bloss wisstuemlicher Art;

„von denen ausgingen die Pelisthim“ bedeutet eine daher stammende Voelkerschaft, durch die bezeichnet wird die Wissenschaft der Erkenntnisse des Glaubens und der Liebtaetigkeit. Dass sie ausgegangen sind bedeutet, dass die Erkenntnisse bei diesen wisstuemlicher Art sind.

1194. Dass die Worte „Mizraim zeugte die Ludim, Anamim, Lehabim, und die Naphthuchim, Kaphthorim“, 1.Mose 10/13,14, ebenso viele Voelkerschaften bedeuten, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebraeuche, kann erhellen aus dem, was in betreff Mizraims oder Aegyptens oben 1.Mose 10/6 (HG. 1163-1165) gezeigt worden ist, dass naemlich Aegypten bedeutet die Wissenschaft oder die Dinge des Wissens (sientifica); die als von ihm gezeugt genannt werden, koennen keine andere sein, oder nichts anderes als Religionsgebraeuche, und zwar Gebraeuche des aeusseren Gottesdienstes; denn das Wort des Herrn handelt in seinem Schoss und Grund, das ist in seinem inneren Sinn, von gar keinen anderen Dingen als von solchen Seines Reiches, somit von Dingen der Kirche, daher hier das, was durch Vernuenfteilen ueber Wisstuemliches geboren worden, nichts anderes ist als Religionsgebraeuche.

1195. Dass Mizraim oder Aegypten ist die Wissenschaft, ist oben 1.Mose 10/6 (HG. 1163-1165) gezeigt worden; dass die Ludim, Anamim, Lehabim, und Naphthuchim, ebenso viele Religionsgebraeuche, und zwar bloss wisstuemlicher Art sind, erhellt aus dem soeben Gesagten:

Religionsgebraeuche bloss wisstuemlicher Art werden ausgesagt von denen, die durch Vernuenfteilen die geistigen und himmlischen Dinge ausgruebeln, und so sich einen Gottesdienst ersinnen. Die Gebraeuche eines solchen Gottesdienstes werden, weil aus Vernuenfteilen und Wisstuemlichem gebildet, Religionsgebraeuche wisstuemlicher Art genannt, in denen nichts Geistiges und Himmlisches ist, weil sie aus dem eigenen Selbst stammen; daher die aegyptischen Goetzen, und daher die Zaubereien; und weil ihre Religionsgebraeuche diesen Ursprung hatten, haben sie die Gebraeuche der Alten Kirche gaenzlich verworfen, ja verabscheut und gehasst, wie dies erhellt aus 1.Mose 43/32; 46/34; 2.Mose 8/22. Weil dies bezeichnet wird, heissen sie gezeugt von Mizraim oder von Aegypten, d.h. von Wisstuemlichem; und weil ihr Wisstuemliches verschieden war, so sind hierdurch auch ihre Religionsgebraeuche verschieden geworden; die Verschiedenheiten im allgemeinen sind durch ebenso viele Voelkerschaften bezeichnet worden. Dass solches unter Ludim oder den Ludiern verstanden wird, erhellt

Jerem.46/8,9: „Aegypten erhebt sich wie ein Strom, und wie Stroeme wogen die Wasser, und es sprach: ich will hinansteigen, bedecken das Land, verderben die Stadt, und ihre Bewohner; steigt hinan ihr Rosse, und raset ihr Wagen, und es sollen ausziehen die Starken von Kusch und Puth, die den Schild fuehren, und die Ludier, die den Bogen fuehren und spannen“: wo die Stroeme Aegyptens sind falsches Wisstuemliches verschiedener Art, hinansteigen, und das Land bedecken heisst, durch Wisstuemliches eindringen in Dinge der Kirche oder des Glaubens, die Stadt verderben heisst, die Wahrheiten zerstieren; Kusch und Puth sind die Erkenntnisse; die Ludier sind die Religionsgebraeuche wisstuemlicher Art, wovon die Rede ist; den Bogen fuehren und spannen heisst, vernuenfteln.

1196. Dass die Pathrusim und Kasluchim Voelkerschaften dieses Namens sind, und dass durch sie bezeichnet werden Lehren von Religionsgebraeuchen gleichen Ursprungs, naemlich bloss wisstuemlicher Art, erhellt aus dem bereits Gesagten, und aus der Reihenfolge, in der sie hier vorkommen.

Ueber die Pathrusim sehe man bei Jes.11/11,12; Hes.29/13-15; 30/13,14; Jerem.44/1,15.

1197. „Von welchem ausgingen die Pelisthim“, 1.Mose 10/14, dass diese eine daher stammende Voelkerschaft bedeuten, und dass durch diese bezeichnet wird die Wissenschaft der Erkenntnisse des Glaubens und Liebtaetigkeit, erhellt aus dem Worte, wo sie mehrmals genannt werden.

Philister wurden in der Alten Kirche genannt alle diejenigen, die viel vom Glauben sprachen, und dass im Glauben das Heil sei, und doch kein Glaubensleben hatten, daher sie auch vor anderen Unbeschnittene, das ist Lieblose genannt wurden; dass sie Unbeschnittene genannt wurden, sehe man 1.Sam.14/6; 17/26,36; 31/4; 2.Sam.1/20 und anderwaerts. Ebendieselben konnten, weil sie so beschaffen waren, nicht anders als die Erkenntnisse des Glaubens zu Dingen des Gedachtnisses machen. Denn die Erkenntnisse geistiger und himmlischer Dinge, und selbst die Geheimnisse des Glaubens, werden nichts anderes als Gedachtnisdinge, wenn der Mensch, der sie inne hat, ohne Liebtaetigkeit ist. Die Dinge des Gedachtnisses sind tote Dinge, wofern nicht der Mensch so beschaffen ist, dass er aus Gewissen danach lebt; geschieht dies, dann sind sie, wie sie Dinge des Gedachtnisses sind, zugleich auch Dinge des Lebens, und dann erst sind sie bei ihm, und gereichen ihm nach dem Leben des Leibes zum Nutzen und Heil. Die Wissenschaften und Erkenntnisse sind nichts beim Menschen im anderen Leben, wenn er auch alle Geheimnisse gewusst hat, die je geoffenbart worden, es sei denn, dass sie ins Leben uebergegangen sind.

Durch die Philister werden in den prophetischen Teilen des Wortes ueberall solche bezeichnet, auch in den geschichtlichen Teilen des Wortes, wie z.B. dass Abraham im Lande der Philister als Fremdling sich aufhielt, und mit Abimelech, dem Koenig der Philister, einen Bund schloss: 1.Mose 20/1-18; 21/22-34; 26/1-34. Weil hier durch die Philister bezeichnet wurden die Erkenntnisse des Glaubens, so hat sich Abraham, da er das Himmlische des Glaubens vorbildete, als Fremdling dort aufgehalten und ein Buendnis eingegangen, ebenso Jischak, durch den das Geistige vorgebildet wurde; nicht aber Jakob, weil durch ihn das Aeussere der Kirche vorgebildet wurde. Dass die Philister im allgemeinen bedeuten die Wissenschaft der Erkenntnisse des Glaubens und im besondern diejenigen, die den Glauben und das Heil in blosse Erkenntnisse setzen, die sie zu Dingen des Gedachtnisses machen, kann auch erhellen bei

Jes.14/29: „Freue Dich nicht, Du ganzes Philistaea, dass zerbrochen ist die Rute, die Dich schlug, denn von der Wurzel der Schlange wird ein Basilisk ausgehen, und seine Frucht ein fliegender Drache sein“: wo Wurzel der Schlange fuer Wisstuemliches, Basilisk fuer das Boese aus dem Falschen daher steht; die Frucht, ein fliegender Drache, sind ihre Werke, die, weil sie aus Begierden kommen, genannt werden ein fliegender Drache (prester volans).

Joel 4/4-6 (oder 3/4-6): „Was wollt ihr mir, Tyrus und Zidon, und alle Grenzen Philistaeas, bezahlet ihr Vergeltung ueber mich? Sehr schnell will ich Vergeltung bringen ueber euer Haupt, da-

rum weil ihr mein Silber und mein Gold genommen und meine Kleinode, die guten, in eure Tempel gebracht habt, und die Soehne Jehudahs, und die Soehne Jerusalems verkauft habt an die Soehne Javanim, auf dass ihr sie ferne wegfuehret von euren Grenzen“: was hier unter den Philistern und unter ganz Philistaea oder unter all ihren Grenzen verstanden wird ist klar; Silber und Gold sind hier die geistigen und himmlischen Dinge des Glaubens, gute Kleinode sind deren Erkenntnisse, dass sie dieselben in ihre Tempel gebracht haben heisst, sie haben selbige gehabt und gepredigt; dass sie aber die Soehne Jehudahs und die Soehne Jerusalems verkauft haben heisst, sie haben keine Liebe und keinen Glauben gehabt; Jehudah ist im Wort das Himmlische des Glaubens, Jerusalem ist das Geistige des Glaubens daher, was weit von ihren Grenzen entfernt ist; ausserdem anderwaerts bei den Propheten, wie Jerem.25/20; 47/1-7; Hes.16/27,57; 25/15,16; Amos 1/8; Obadja 19; Zeph.2/5; von den Kaphthoraeern 5.Mose 2/23; Jerem.47/4; Amos 9/7.

1198. Dass „sie gingen aus“, 1.Mose 10/14, bedeutet, die Erkenntnisse bei diesen seien wissenschaftlicher Art, erhellt aus dem bereits Gesagten.

Sie heissen nicht gezeugt von denen, die von Aegypten waren, sondern ausgegangen, weil sie nicht von der Art sind, dass sie aus natuerlichen Wissenschaften vernuenfteln ueber Geistiges und Himmlisches, und sich so Lehren ausdenken, wie die, von denen frueher die Rede war, sondern dass sie die Erkenntnisse des Glaubens anderwaerts her erlernen, und sie zu keinem anderen Zweck wissen wollen und im Gedachtnis behalten, als wie andere Dinge, um die sie sich ausser dem, dass sie selbige wissen, weiter nicht bekuemmern, ausser um durch sie zu Ehren erhoben zu werden, und dergleichen; somit ist die Wissenschaft der Erkenntnisse des Glaubens so unterschieden von der Wissenschaft der natuerlichen Dinge, dass sie kaum etwas gemein haben, und darum heissen sie nicht von jenen erzeugt, sondern ausgegangen.

Weil die Philister so geartet sind, koennen sie nicht anders als eben auch die Glaubenserkenntnisse, durch Vernuenfteleien aus ihnen, verkehren, und sich daraus falsche Lehren bilden, daher sie auch unter denen sind, die nur schwer koennen wiedergeboren werden und Liebtaetigkeit empfangen, sowohl weil sie unbeschnittenen Herzens sind, als weil die Grundsaeetze des Falschen, und daher ihr Verstandesleben sie zurueckhalten und ihnen im Wege stehen.

1199. Vers 15: Und Kanaan zeugte Zidon, seinen Erstgeborenen, und den Cheth.

„Kanaan“ bedeutet hier wie frueher, den aeusseren Gottesdienst, in dem nichts Inneres ist;

„Zidon“ bedeutet die aeusserlichen Erkenntnisse geistiger Dinge, und weil diese das erste eines solchen aeusseren Dienstes sind, heisst Zidon Kanaans Erstgeborener;

„Cheth“ bedeutet die aeusserlichen Erkenntnisse himmlischer Dinge.

1200. Dass Kanaan bedeutet den aeusseren Gottesdienst, in dem nichts Inneres ist, ist schon frueher, wo von Kanaan die Rede war, gezeigt worden (HG. 1094, 1097). Der aeussere Dienst, der Kanaan genannt wird, ist so beschaffen, wie er vor dem Kommen des Herrn, und dann auch nach Seinem Kommen, bei den Juden war, die einen aeusseren Gottesdienst hatten, den sie auch streng beobachteten, dabei aber doch nichts wussten vom Innern, so wenig, dass sie meinten, sie leben bloss in dem Leibe. Was die Seele, was der Glaube, was der Herr, was das geistige und himmlische Leben, was das Leben nach dem Tode ist, wussten sie gar nicht; daher auch zur Zeit des Herrn die meisten eine Auferstehung leugneten, wie dies erhellt: Matth.22/23-33; Mark.12/18-28; Luk.20/27-41.

Wenn der Mensch von der Art ist, dass er nicht glaubt, dass er nach dem Tode leben werde, so glaubt er auch nicht, dass es etwas geistig und himmlisch Inneres gibt; solche sind es auch, die in lauter Begierden leben, hauptsaechlich die in schmutzigen Geiz versunken sind; diese haben nichtsdestoweniger einen Gottesdienst. So besuchen die einen die Synagogen, die anderen die Kirchen und halten die Gebraeuche, einige von ihnen sehr streng; weil sie aber nicht glauben, dass es ein Leben nach dem Tode gibt, so kann ihr Gottesdienst kein anderer als ein aeusserlicher sein, in dem nichts Inneres ist, wie eine Schale ohne Kern, und wie ein Baum, an dem keine Frucht ist, und nicht einmal Blaetter sind. Solcherlei ist der aeussere Dienst, der durch Kanaan bezeichnet wird. Die uebrigen aeusseren Gottesdienste, von denen oben gehandelt worden, waren Dienste, in denen Inneres ist.

1201. Dass „Zidon“, 1.Mose 10/15, bedeutet die aeusserlicheren Erkenntnisse geistiger Dinge, erhellt daraus, dass er genannt wird der Erstgeborene Kanaans; denn das Erstgeborene einer jeden Kirche im inneren Sinn ist der Glaube: HG. 352, 367; hier aber, wo kein Glaube, weil kein Inneres ist, sind es nur die aeusserlicheren Erkenntnisse des Geistigen, welche die Stelle des Glaubens vertreten, somit Erkenntnisse, wie bei den Juden, die nicht bloss die Gebraeuche des aeusseren Gottesdienstes, sondern mehreres betreffen, was zu jenem Dienst gehoert, als da sind die Lehrwahrheiten (doctrinalia): Dass Zidon dies bedeutet, erhellt auch daraus, dass Tyrus und Zidon, die aeussersten Grenzen von Philistaea waren, und zwar naechst dem Meer, und darum sind durch Tyrus bezeichnet worden die innerlicheren Erkenntnisse, und durch Zidon die aeusserlicheren Kenntnisse, und zwar der geistigen Dinge; was auch erhellt aus dem Wort:

Jerem.47/4: „Ob dem Tage, der da kommt zu verwuesten alle Philister auszurotten von Tyrus und Zidon jeden uebrigen Helfer, weil Jehovah verwuestet die Philister, den Rest der Insel Kaphtor“: wo die Philister fuer das Wissen der Erkenntnisse des Glaubens und der Liebtaetigkeit stehen; Tyrus fuer die innerlicheren Erkenntnisse und Zidon fuer die aeusserlicheren Kenntnisse von Geistigem.

Joel 4/4,5 (oder 3/4,5): „Was wollt ihr mir, Tyrus und Zidon, und alle Grenzen Philistaeas; dass ihr mein Silber und mein Gold genommen, und meine guten Kleinode gebracht habt in eure Tempel“: wo offenbar Tyrus und Zidon fuer die Erkenntnisse stehen, und genannt werden Grenzen Philistaeas, denn Silber und Gold und die guten Kleinode sind Erkenntnisse.

Hes.32/30,32: „Die Fuersten des Nordens, sie alle, und jeder Zidonier, die hinabgefahren sind mit den Durchbohrten in die Grube; wenn er hingestreckt sein wird inmitten der Unbeschnittenen samt den vom Schwert Durchbohrten, Pharao und all seine Menge“: wo der Zidonier steht fuer die

aeusserlicheren Kenntnisse, die ohne Inneres ein blosses Wissen sind, daher er zugleich genannt wird mit Pharaon oder Aegypten, durch den das Wisstuemliche bezeichnet wird.

Sach.9/2: „Auch Chamath wird an sie grenzen, Tyrus und Zidon, denn sie war sehr weise“: wo von Damaskus die Rede ist; Tyrus und Zidon fuer Erkenntnisse.

Hes.27/8: „Die Bewohner Zidons und Arvads waren Deine Ruderer, Deine Weisen, Tyrus, waren in Dir, sie Deine Schiffer“: wo Tyrus fuer die inwendigeren Erkenntnisse steht, daher ihre Weisen genannt werden Schiffer, und Zidon fuer die aeusserlicheren Erkenntnisse, daher sie genannt werden Ruderer, denn so verhalten sich die inwendigeren Erkenntnisse zu den auswendigeren.

Jes.23/2-5: „Es schweigen die Bewohner der Insel, der Kaufmann Zidons, der uebers Meer faehrt, sie haben Dich gefuehlt, aber in vielen Wassern der Same des Schichor, die Ernte des Stromes, sein Ertrag, und war der Handel der Voelkerschaften; erroete Zidon, denn es sprach das Meer, die Festung des Meeres, sprechend: ich habe nicht gekreisst, und nicht geboren, und habe nicht grossgezogen Juenglinge, nicht aufwachsen lassen Jungfrauen“: Zidon hier fuer die aeusserlicheren Erkenntnisse, die, weil in ihnen nichts Inneres ist, genannt werden der Same des Schichor, die Ernte des Stromes, sein Ertrag der Handel der Voelkerschaften, dann auch das Meer, die Festung des Meeres, und dass es nicht kresse, noch gebaere; was im buchstaeblichen Sinne nimmermehr begriffen wurde, aber deutlich erhellt im inneren Sinn, wie auch sonst bei den Propheten. Weil Zidon die auswendigen Kenntnisse bedeutet, wird es auch genannt die Umgebung Israels, oder der geistigen Kirche: Hes.28/24,26, denn die auswendigen Kenntnisse verhalten sich wie eine Umgebung.

1202. Weil diese Kenntnisse das erste eines solchen aeusserlichen Dienstes sind, in dem kein innerer ist, deswegen heisst Zidon Kanaans Erstgeborener, wie dies im vorigen Absatz erklart worden ist.

1203. Dass „Cheth“, 1.Mose 10/15, bedeutet die auswendigen Erkenntnisse himmlischer Dinge, folgt hieraus. Bei den Propheten ist es gewoehnlich, dass Geistiges und Himmlisches verbunden wird, oder dass, wo gehandelt wird von geistigen Dingen, auch gehandelt wird von himmlischen, und dies darum, weil das eine aus dem anderen ist, und keinerlei Vollkommenheit da ist, wenn sie nicht verbunden sind, und damit ein Bild der himmlischen Ehe sei in allem und jedem des Wortes; hieraus, sowie aus anderen den Stellen des Wortes erhellt auch, dass durch Zidon bezeichnet werden die auswendigen Erkenntnisse geistiger Dinge, durch Cheth aber die auswendigen Erkenntnisse himmlischer Dinge, in beiderlei Sinn, naemlich sowohl ohne Inneres, als mit Innerem, wie sie auch einfach fuer die auswendigen Erkenntnisse stehen. Geistiges ist, wie frueher oft gesagt worden, das, was Sache des Glaubens ist, Himmlisches, das, was Sache der Liebe ist; ferner, Geistiges ist, was Sache des Verstandes, und Himmlisches was Sache des Willens ist.

Dass Cheth die auswendigen Erkenntnisse ohne Inneres bedeutet, erhellt bei Hes.16/3,45: „So sprach der Herr Jehovih zu Jerusalem, Deine Handelswaren und Deine Herkunft sind aus dem Lande Kanaan, Dein Vater ist ein Amoriter, und Deine Mutter eine Chethitin. Die Tochter Deiner Mut-

ter bist Du, die ihres Mannes und ihrer Soehne ueberdruessig ist; und die Schwester Deiner Schwestern, die ihrer Maenner und ihrer Soehne ueberdruessig waren, eure Mutter ist ein Chethitin, und euer Vater ein Amoriter“: wo der aeusserliche Gottesdienst ohne inneren ist Kanaan; der Gatten und der Soehne ueberdruessig sein heisst, das Gute und die Wahrheiten verwerfen, daher ihre Mutter genannt wird eine Chethitin. Ausserdem wird Cheth im Wort auch fuer die auswendigen Erkenntnisse der himmlischen Dinge im guten Sinn genommen, wie beinahe alle Namen von Laendern, Staedten, Voelkerschaften, Personen, aus dem schon frueher angegebenen Grunde; von dieser Bedeutung Cheths soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein.

Die Erkenntnisse geistiger Dinge sind die, welche den Glauben somit die Lehre betreffen, die Erkenntnisse himmlischer Dinge aber sind die, welche die Liebe, somit das Leben betreffen.

1204. Vers 16-18: Und den Jebusi und den Emori und den Girgaschi. Und den Chivi und den Arki und den Sini. Und den Arvadi und den Zemari und den Chamathi. Und nachher breiteten sich aus die Familien der Kanaaniten.

„Jebusi, Emori, Girgaschi, Chivi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari und Chamathi“, waren ebenso viele Voelkerschaften, durch die auch ebenso viele verschiedene Abgoettereien bezeichnet werden;

„und nachher breiteten sich aus die Familien der Kanaaniten“ bedeutet, dass die uebrigen Goetzendienste von daher stammen.

1205. „Jebusi, Emori, Girgaschi, Chivi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari, Chamathi“, 1.Mose 10/16-18, waren ebenso viele Voelkerschaften, und durch sie werden auch ebenso viele verschiedene Abgoettereien bezeichnet; dass Abgoettereien durch diese Voelkerschaften bezeichnet werden, erhellt aus mehrerem im Wort; denn sie waren Einwohner des Landes Kanaan, die wegen der Abgoettereien verworfen, und zum Teil ausgerottet worden sind; aber im inneren Sinn des Wortes werden nicht jene Voelkerschaften bezeichnet, sondern die Abgoettereien selbst, im allgemeinen bei allen, wo immer sie sich finden moegen, insonderheit bei den Juden; denn welche nur in Aeusseres den Gottesdienst setzen, und das Innere gar nicht wissen wollen, und wenn sie belehrt werden, es verwerfen, die sind zu all diesen Abgoettereien sehr geneigt, wie man augenscheinlich sehen kann an den Juden. Im inneren Gottesdienst allein ist das Band, das den Menschen von der Abgoetterei abhaelt, und wenn dieses aufhoert, so ist nichts mehr da, was ihn zurueckhaelt. Es gibt aber nicht nur aeusserer Abgoettereien, sondern auch inwendige: in aeusserer Abgoettereien verfallen die, welche einen aeusseren Gottesdienst haben ohne inneren; in inwendige Abgoettereien die, welche einen aeusseren Gottesdienst haben, dessen Inwendiges unsauber ist; solche Abgoettereien werden gleichfalls durch diese Voelkerschaften bezeichnet. Die inwendigen Abgoettereien sind ebenso viele Falschheiten und Begierden, die man liebt, anbetet, und die so die Stelle der Goetter und Goetzen vertreten, die bei den Heiden waren; aber welche Falschheiten und Begierden es sind, die angebetet, und durch diese Voelkerschaften, naemlich Jebusi, Emori, Girgaschi, Chivi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari und Cha-

mathi bezeichnet werden, dies hier auseinanderzusetzen waere zu umstaendlich; es soll, bei den betreffenden Stellen, wo sie vorkommen, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

1206. „Nachher breiteten sich aus die Familien der Kanaaniten“, 1.Mose 10/18, dass dies bedeutet, die uebrigen Goetzendienste stammen von daher, erhellt ohne Erklaerung.

1207. Vers 19: Und die Grenze der Kanaaniten war, wenn man von Zidon kommt gen Gerar, bis Assa, wenn man kommt gen Sodom, und Amora, und Adma, und Zeboim, bis Lascha.

Durch „Zidon“ werden hier wie frueher bezeichnet, auswendige Erkenntnisse;

durch „Gerar“ werden bezeichnet die Offenbarungen betreffend den Glauben;

durch „Assa“ die Offenbarungen betreffend die Liebtaetigkeit;

dass „die Grenze der Kanaaniten war, wenn man von Zidon kommt gen Gerar, bis Assa“ bezeichnet die Ausdehnung der Erkenntnisse auf das Wahre und Gute bei denen, die einen aeusseren Gottesdienst ohne inneren haben;

„wenn man kommt gen Sodom, Amora, Adma und Zeboim, bis Lascha“ bezeichnet das Falsche und Boese, in das sie endigen.

1208. Dass durch „Zidon“, 1.Mose 10/19, auswendige Erkenntnisse bezeichnet werden, erhellt aus dem, was 1.Mose 10/15 gezeigt worden ist.

1209. Dass durch „Gerar“, 1.Mose 10/19, bezeichnet werden die den Glauben betreffenden Offenbarungen, somit im allgemeinen der Glaube selbst, kann erhellen aus den Stellen, in denen Gerar genannt wird, wie z.B. 1.Mose 20/2; 26/1,17, von dieser seiner Bedeutung soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein.

1210. Dass durch „Assa“, 1.Mose 10/19, bezeichnet werden die Offenbarungen betreffend die Liebtaetigkeit, kann erhellen sowohl daraus, dass im Wort, wo von Geistigem die Rede ist, in Verbindung damit auch von Himmlischem gehandelt wird, d.h., wenn von Sachen des Glaubens, auch von Sachen der Liebtaetigkeit; als auch aus dem Wort, wo Assa (Gasa) genannt wird; ausserdem auch daraus, dass die Erkenntnisse sich wirklich erstrecken auf den Glauben bis zur Liebtaetigkeit, die ihre letzte Grenze ist.

1211. Dass „die Grenze der Kanaaniten war, wenn man von Zidon kommt gen Gerar, bis nach Assa“, 1.Mose 10/19, bedeutet die Ausdehnung der Erkenntnisse bei denen, die einen aeusseren Gottesdienst ohne inneren haben, erhellt aus der Bedeutung von Gerar und Assa; die Grenzen aller Erkenntnisse, die den Gottesdienst betreffen, sei er nun ein aeusserer oder ein innerer, gehen dahin; denn jeder Gottesdienst stammt aus dem Glauben und der Liebtaetigkeit; welcher nicht von daher stammt, ist kein Gottesdienst, sondern Abgoetterei. Weil von Kanaan, das ist vom aeusseren Gottesdienst und seinen Abstammungen gehandelt wird, sind es nicht des Gottesdienstes, sondern der Erkenntnisse Grenzen und Ausdehnungen, die hier verstanden werden.

1212. „Wenn man kommt gen Sodom, Amora, Adma, Zeboim, bis Lascha“, 1.Mose 10/19, dass dies bezeichnet das Falsche und Boese, in das sie endigen, kann erhellen aus der Bedeutung ebenderselben in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes.

Es gibt im allgemeinen zweierlei Entstehungen der Falschheiten, die eine ist aus Begierden, die der Selbst- und Weltliebe angehoren, die andere ist aus Erkenntnissen und Wisstuemlichem, durch Vernuenfteilen; wenn das hieraus entspringende Falsche herrschen will ueber die Wahrheiten, so wird es bezeichnet durch Sodom, Amora, Adma und Zeboim: dass Falsches und hieraus entspringendes Boeses die Grenzen sind des aeusseren Gottesdienstes, der ohne inneren ist, kann jedem klar sein. In einem solchen Gottesdienst ist nichts als Totes, mag sich daher ein Mensch, der in solchem Gottesdienst ist, hinwenden wohin er will, so geraet er in Irrtum hinein, es ist nichts Inneres da, was fuehrt und auf dem Wege der Wahrheit zurueckhaelt, sondern bloss Aeusseres, das ihn fortreisst ueberallhin wo die Begierde und die Einbildung will. Weil in den geschichtlichen und den prophetischen Teilen des Wortes Sodom, Amora, Adma und Zeboim erwaeht werden, so soll was jedes insbesondere bedeutet, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, dort gesagt werden.

1213. Vers 20: Dies die Soehne Chams, nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Laendern, in ihren Voelkerschaften.

„Die Soehne Chams“ bedeuten die Abstammungen der Lehren und Gottesdienste aus dem verdorbenen inneren Dienst, welcher Cham ist;

„nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Laendern, in ihren Voelkerschaften“ bedeutet nach der Sinnesart eines jeden im besonderen und allgemeinen. Nach den Familien heisst, gemaess den Sitten, nach den Zungen heisst, gemaess den Meinungen; in den Laendern heisst, im allgemeinen ruecksichtlich der Meinungen; in den Voelkerschaften (gentibus) heisst, im allgemeinen ruecksichtlich der Sitten.

1214. Dass „die Soehne Chams“, 1.Mose 10/20, bedeuten die Abstammungen der Lehren und Gottesdienste aus dem verdorbenen inneren Dienst, welcher ist Cham, erhellt aus der Bedeutung der Soehne, dass sie sind Lehren; und aus der Bedeutung Chams, dass er ist der verdorbene innere Dienst, wovon frueher die Rede war (HG. 1062, 1063, 1076).

1215. „Nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Laendern, in ihren Voelkerschaften“, 1.Mose 10/20, dass dies bedeutet nach der Sinnesart eines jeden im besonderen und im allgemeinen, ist 1.Mose 10/5 erklart worden, wo ebendieselben Worte, aber in einer anderen Ordnung vorkommen; dort heisst es von den Soehnen Japheths, „dass von ihnen sich ausbreiteten die Inseln der Voelkerschaften in ihren Laendern, jegliche nach ihrer Zunge, nach ihren Familien in betreff ihrer Voelkerschaften“, und durch sie sind bezeichnet worden aeussere Gottesdienste, in denen ein innerer ist, daher bei ihnen vorhergeht was Sache der Lehre ist, hier aber das, was auf die Sitten oder das Leben sich bezieht.

1216. Dass nach den Familien heisst, gemaess den Sitten, dass nach den Zungen heisst, gemaess den Meinungen, dass in den Laendern heisst, im allgemeinen ruecksichtlich der Meinungen, und dass in den Voelkerschaften heisst, im allgemeinen ruecksichtlich der Sitten, kann erhellen aus der Bedeutung eines jeden, naemlich der Familie, der Zunge, des Landes, der Voelkerschaft im Wort, worueber man sehe was 1.Mose 10/5 gesagt worden ist.

1217. Vers 21. Und dem Schem wurde auch geboren; er ist der Vater aller Soehne Ebers, der aeltere Bruder Japheths.

Durch „Schem“ wird hier bezeichnet die Alte Kirche im allgemeinen.

„Dem Schem wurde geboren“ bedeutet hier, dass aus der Alten Kirche eine neue Kirche hervorgegangen sei; durch Eber wird bezeichnet eine neue Kirche, welche die Andere Alte Kirche zu nennen ist;

dass „Schem der Vater aller Soehne Ebers gewesen“ bedeutet, dass diese Andere Alte Kirche, und was zu dieser Kirche gehoert, von der ersten Alten Kirche, als von ihrem Vater, entstanden sei.

„der aeltere Bruder Japheths“ bedeutet, dass deren Gottesdienst ein aeusserlicher gewesen sei.

1218. Dass durch „Schem“, 1.Mose 10/21, hier bezeichnet wird die Alte Kirche im allgemeinen, kann daraus erhellen, dass hier gehandelt wird von Eber, auf den er nun sich bezieht; und dass er in diesem Vers genannt wird der aeltere Bruder Japheths.

1219. Dass „dem Schem wurde geboren“, 1.Mose 10/21, hier bedeutet, aus der Alten Kirche sei eine neue Kirche hervorgegangen, erhellt aus dem Inhalt dieses Verses, dass naemlich von Eber die Rede ist, unter dem verstanden wird diese neue Alte Kirche, wovon im Folgenden.

1220. Dass durch Eber bezeichnet wird eine neue Kirche, welche die Andere Alte Kirche zu nennen ist, erhellt aus dem Folgenden, wo von Eber besonders gehandelt wird; hier wird Eber genannt, weil von ihm jene neue Kirche herkommt. Wie es sich mit Eber und mit dieser zweiten Kirche verhielt, wird, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesagt werden.

1221. Dass „er war der Vater aller Soehne Ebers“, 1.Mose 10/21, bedeutet, diese Andere Alte Kirche, und was zu dieser Kirche gehoert, sei von der ersten Alten Kirche als ihrem Vater, entstanden, wird gleichfalls aus dem, was ueber Eber und ueber diese Kirche folgt, erhellen; denn es wird von Eber gehandelt vom 24. bis 30 Vers dieses Kapitels, und vom 11 Vers bis zum Ende des folgenden Kapitels.

1222. Dass „der aeltere Bruder Japheths“, 1.Mose 10/21, bedeutet, ihr Gottesdienst sei ein aeusserer gewesen, erhellt aus der Bedeutung Japheths, wonach er ist die aeussere Kirche, wovon 1.Mose 9/18 und folgend, und 1.Mose 10/1-5 die Rede war; hier bedeutet Schem als der aeltere Bruder Japheths insbesondere, dass die innere Kirche und die aeussere Kirche Brueder sind, denn der innere Gottesdienst verhaelt sich nicht anders zum aeusseren Gottesdienst, in dem ein innerer ist, denn es ist eine Blutsfreundschaft, weil in beiden die Liebtaetigkeit die Hauptsache ist; aber die innere Kirche ist der aeltere Bruder, weil sie frueher und innerlicher ist. Der aeltere Bruder Japheths

schliesst hier auch das in sich, dass die Andere Alte Kirche, die Eber genannt wurde, gleichsam der ersten Alten Kirche Bruder war, denn durch Japheth wird im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet, als der aeusserer Gottesdienst, in dem ein innerer ist, bei jeder Kirche, somit auch der Gottesdienst dieser neuen Alten Kirche, der hauptsaechlich ein aeusserer war.

Der innere Sinn des Wortes ist von der Art, dass das Geschichtliche des buchstaeblichen Sinnes nicht beachtet wird, wenn es auf Universelles abgesehen ist, das abgezogen ist vom buchstaeblichen Sinne, denn es findet zwischen ihnen ein anderes Wechselverhaeltnis statt. Daher bedeutet hier der aeltere Bruder Japheths im inneren Sinn den Gottesdienst der neuen Alten Kirche, dass er ein aeusserer war. Wenn dies nicht bezeichnet wurde, so waere nicht noetig gewesen, dass hier gesagt wuerde, er sei der aeltere Bruder Japheths.

1223. Vers 22. Die Soehne Schems sind: Elam und Aschur, und Arphachschaad, und Lud, und Aram.

Durch Schem wird hier wie frueher bezeichnet die innere Kirche:

„durch die Soehne Schems“ werden bezeichnet die Dinge der Weisheit:

„Elam, Aschur, Arphachschaad, Lud und Aram“ waren ebenso viele Voelkerschaften, durch die bezeichnet wird, was zur Weisheit gehoert, durch Elam der Glaube aus der Liebtaetigkeit, durch Aschur die Vernunft daher, durch Arphachschaad die Wissenschaft daher, durch Lud die Erkenntnisse des Wahren und durch Aram die Erkenntnisse des Guten.

1224. Hieraus erhellt, was diese Namen im inneren Sinn bedeuten, dass naemlich die Alte Kirche, die eine innere war, begabt war mit Weisheit, Einsicht, Wissenschaft, und Erkenntnissen des Wahren und Guten. Dergleichen ist im inneren Sinn enthalten, obwohl es nur Namen sind, aus denen im buchstaeblichen Sinn nichts anderes ersichtlich ist, als dass es ebenso viele Urspruenge oder Vaeter von Voelkerschaften gewesen seien, und somit nichts Lehrhaftes, noch weniger etwas Geistiges und Himmlisches. Ebenso verhaelt es sich bei den Propheten, wo zuweilen Reihen von Namen, durch die im inneren Sinn Sachen bezeichnet worden sind, in schoener Ordnung aufeinanderfolgen.

1225. Dass durch „Schem“ bezeichnet wird die innere Kirche, ist 1.Mose 9/18 und folgend gesagt und gezeigt worden.

1226. Dass durch die „Soehne Schems“, 1.Mose 10/22, bezeichnet wird was Sache der Weisheit ist, erhellt nicht nur daraus, dass Schem die innere Kirche ist, deren Soehne keine andere sind, als die der Weisheit (quam sapientiae). Weisheit heisst alles das, was erzeugt wird aus der Liebtaetigkeit, weil durch die Liebtaetigkeit vom Herrn, von Dem alle Weisheit kommt, weil Er die Weisheit selbst ist; daher die wahre Einsicht, und daher die wahre Wissenschaft, und daher die wahre Erkenntnis, was alles sind Soehne der Liebtaetigkeit, das ist, Soehne des Herrn durch die Liebtaetigkeit; und weil sie Soehne des Herrn sind durch die Liebtaetigkeit, so wird von ihnen allen Weisheit ausgesagt, denn in ihnen allen ist Weisheit, von der sie ihr Leben haben, und zwar so, dass weder die Einsicht, noch die Wissenschaft, noch die Erkenntnis lebt ausser vermoege der Weisheit, die der Liebtaetigkeit angehoert, so wie diese dem Herrn.

1227. Dass „Elam, Aschur, Arphachschad, Lud und Aram“, 1.Mose 10/22 ebenso viele Voelkerschaften waren, erhellt aus den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes, in denen sie genannt werden; und dass durch sie solches bezeichnet wird, was Sache der Weisheit ist, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden, dann auch aus dem Folgenden.

Bei diesen Voelkerschaften war eine innere Kirche; bei den anderen, die Soehne Japheths genannt werden, eine aeussere Kirche; und bei denen, die Soehne Chams heissen, eine verdorbene innere Kirche; und bei denen, die Soehne Kanaans heissen, eine verdorbene aeussere Kirche. Ob man sagt innerer und aeusserer Gottesdienst, oder innere und aeussere Kirche, ist gleich.

1228. Dass durch „Elam“ bezeichnet wird der Glaube aus der Liebtaetigkeit, erhellt aus dem Wesen der inneren Kirche; eine innere Kirche ist die, der die Liebtaetigkeit die Hauptsache ist, aus der sie denkt und handelt. Die erste Frucht der Liebtaetigkeit ist nur der Glaube, denn daher und nirgend anderswoher kommt der Glaube; dass Elam sei der Glaube aus der Liebtaetigkeit, oder der Glaube selbst, der die innere Kirche ausmacht, erhellt

Jerem.49/34-39: „Es geschah das Wort Jehovahs zu Jeremias, ueber Elam: siehe ich zerbreche den Bogen Elams, den Erstling seiner Macht, und will bringen zu Elam vier Winde aus den vier Enden der Himmel, und will sie zerstreuen in alle diese Winde, und es wird keine Voelkerschaft sein, zu der nicht kommen wird von den vertriebenen Elams; und ich will zaghaft machen den Elam vor seinen Feinden und vor denen, die nach seiner Seele trachten; und will ueber sie Uebel bringen, die Entbrennung meines Zorns, und will hinter ihnen hersenden das Schwert bis ich sie aufgerieben; und ich will meinen Thron aufrichten in Elam, und will verderben von da den Koenig und die Fuersten, und es wird geschehen in der Zukunft der Tage, dass ich zurueckfuehren werde die Gefangenschaft Elams“: hier wird unter Elam gehandelt vom Glauben oder, was dasselbe ist, von der inneren Kirche, sofern sie verkehrt und verdorben worden ist, und von ebenderselben als wiederhergestellt, wie mehrmals im Wort, von Jehudah, Israel und Jakob, durch die Kirchen bezeichnet werden: durch Jehudah die himmlische Kirche, durch Israel die geistige Kirche, durch Jakob die aeussere Kirche, deren Verkehrung in gleicher Weise beschrieben wird, dass sie naemlich zerstreut, und hernach, dass die Zerstreuten aus den Feinden wieder gesammelt und aus der Gefangenschaft zurueckgefuehrt werden sollten,

worunter die Schoepfung einer neuen Kirche verstanden wird. So heisst es hier von Elam oder der inneren Kirche, als einer verkehrten und verdorbenen, dass er zerstreut, und hernach dass er zuru-
eckgefuehrt werden sollte; sodann dass Jehovah seinen Thron in Elam aufrichten werde, das ist, in
der inneren Kirche oder in der Kirche Innerem, und dies ist nichts anderes als was Sache des Glau-
bens aus der Liebtaetigkeit ist.

Jes.21/1,2: „Last der Wueste des Meeres, aus der Wueste kommt es, aus furchtbarem Land:
ein hartes Gesicht ist mir angezeigt, der Treulose handelt treulos, und der Verwuester verwuestet;
erhebe Dich Elam, belagere Madai, all ihr Seufzen will ich aufhoeren machen“: wo von der Verwues-
tung der Kirche durch Babel die Rede ist; Elam ist die innere Kirche, Madai die aeussere Kirche, oder
der aeussere Gottesdienst, in dem ein innerer ist. Dass Madai eine solche Kirche, oder ein solcher
Gottesdienst sei, erhellt 1.Mose 10/2 (HG. 1150, 1151), wo Madai der Sohn Japheths heisst.

1229. Dass durch „Aschur“ bezeichnet wird die Vernunft, erhellt aus demjenigen, was 1.Mose
10/11 gezeigt worden ist.

1230. Dass durch „Arphachschad“ bezeichnet wird die Wissenschaft, kann aus dem Wort
nicht so begruetet werden, sondern erhellt aus dem Zusammenhang der Sachen, sowohl der vor-
hergehenden als der folgenden.

1231. Dass durch „Lud“ bezeichnet werden die Erkenntnisse des Wahren, erhellt daraus, dass
die Erkenntnisse des Wahren daher stammen, naemlich vom Herrn durch die Liebtaetigkeit, und so
durch den Glauben, mittelst der Vernunft und der Wissenschaft; dann auch bei Hes.27/10: „Persien
und Lud und Puth waren in Deinem Heer, Deine Kriegsleute, Schild und Helm haengten sie in Dir auf,
sie gaben Dir Ehre“: wo von Tyrus die Rede ist; Lud und Puth fuer die Erkenntnisse, von denen gesagt
wird, sie seien im Heer, und Kriegsleute, weil sie dienen zur Verteidigung der Wahrheiten, zur Stuetze
der Vernunft, was auch ist den Schild und Helm aufhaengen. Dass durch Puth die auswendigeren
Erkenntnisse bezeichnet werden, sehe man 1.Mose 10/6 (HG. 1166).

1232. Dass durch „Aram“ oder Syrien bezeichnet werden die Erkenntnisse des Guten, folgt
eben hieraus; sodann auch aus dem Wort:

Hes.27/16: „Aram, war Deine Haendlerin, ob der Menge Deiner Werke, in Chrysopras, Pur-
pur, und Stickerei, und Byssus, und Ramoth, und Karfunkel, sie gaben es in Deinem Handel“: wo von
Tyrus oder dem Besitz der Erkenntnisse die Rede ist: Werke, Chrysopras, Purpur, Stickerei, Byssus,
Ramoth und Karfunkel, bedeuten hier nichts anderes als Erkenntnisse des Guten.

Hos.12/13-15: „Jakob floh in das Gefilde Arams, und (Israel) diente um ein Weib, und um ein Weib huetete er, und durch einen Propheten fuehrte Jehovah Israel herauf aus Aegypten, und durch eine Propheten ward es gehuetet; zum Zorn reizte Ephraim mit Bitterkeiten“: wo Jakob fuer die aeussere Kirche, und Israel fuer die innere geistige Kirche steht; Aram fuer die Erkenntnisse des Guten, Aegypten fuer verkehrende Wissenschaft; Ephraim fuer verkehrte Einsicht; was diese im Zusammenhang bedeuten, kann gar nicht aus dem buchstaeblichen Sinn erhellen, sondern nur aus dem inneren Sinn, wo die Namen, wie gesagt, Dinge der Kirche bezeichnen.

Jes.17/1,3: „Siehe Damaskus ist verworfen, dass sie keine Stadt mehr ist, und ist zum Trummerhaufen geworden; und verschwinden wird die Festung aus Ephraim, und das Koenigtum aus Damaskus, und der Ueberrest Arams wird wie die Herrlichkeit der Soehne Israels sein“: wo der Ueberrest Arams fuer die Erkenntnisse des Guten steht, die genannt werden die Herrlichkeit Israels: Aram oder Syrien steht auch im entgegengesetzten Sinn fuer die verkehrten Erkenntnisse des Guten, wie der Gebrauch in beiderlei Sinn gewoehnlich ist im Wort, bei Jes.7/4-6; 9/11; 5.Mose 26/5.

1233. Vers 23: Und die Soehne Arams: Uz und Chul, und Gether, und Masch.

„Aram“ bedeutet hier, wie frueher, die Erkenntnisse des Guten;

„die Soehne Arams“ sind die Erkenntnisse aus diesem Ursprung, und was Sache der Erkenntnisse ist;

„Uz, Chul, Gether und Masch“ bedeuten ebenso viele Gattungen dieser Kenntnisse.

1234. Dass „Aram“, 1.Mose 10/23, die Erkenntnisse des Guten bedeutet, ist soeben gezeigt worden: Dass die Soehne Arams sind die Erkenntnisse daher, und was Angehoer der Erkenntnisse ist, folgt eben hieraus; die Erkenntnisse von daher sind die natuerlichen Wahrheiten; und was Angehoer der Erkenntnisse ist, sind die Handlungen ihnen gemaess. Dass dies bezeichnet wird, kann nicht so aus dem Wort begruendet werden, denn sie gehoeren nicht zu dem, was oft erwaeht wird, bloss Uz bei Jerem.25/20 und Jerem.Klagel.4/21. Hieraus folgt nun, dass Uz, Chul, Gether und Masch ebenso viele Gattungen dieser Erkenntnisse und der ihnen gemaessen Handlungen bedeuten.

1235. Vers 24: Und Arphachschaad zeugte Schelach, und Schelach zeugte Eber.

„Arphachschaad“ war eine so benannte Voelkerschaft, durch welche die Wissenschaft bezeichnet wird;

„Schelach“ war gleichfalls eine so benannte Voelkerschaft, durch die das bezeichnet wird, was zur Wissenschaft von daher gehoert;

durch „Eber“ wird auch bezeichnet eine Voelkerschaft, deren Stammvater Eber war und so hiess; durch ihn wird bezeichnet die Andere Alte Kirche, die von der fruerehen geschieden war.

1236. Dass „Arphachschaad“, 1.Mose 10/24, eine Voelkerschaft war, die so genannt wurde, und dass durch dieselbe bezeichnet wird die Wissenschaft, erhellt aus dem, was kurz zuvor, 1.Mose 10/22, ueber ihn gesagt worden ist.

1237. Dass „Schelach“, 1.Mose 10/24, ebenfalls eine Voelkerschaft war, und durch dieselbe bezeichnet wird was zur Wissenschaft von daher gehoert, folgt, weil gesagt wird: „Arphachschaad zeugte den Schelach“.

1238. Dass durch „Eber“, 1.Mose 10/24, auch eine Voelkerschaft bezeichnet wird, deren Vater Eber war, und wirklich so hiess, damit verhaelt es sich so: Die bisher genannt worden, waren Voelkerschaften, bei denen die Alte Kirche war, und die alle genannt wurden Soehne Schems, Chams, Japheths, Kanaans, weil durch Schem, Cham, Japheth, Kanaan, verschiedene Gottesdienste der Kirche bezeichnet wurden. Einen Noach, Schem, Cham, Japheth, Kanaan, hat es niemals gegeben; weil aber die Alte Kirche insbesondere so beschaffen war, und jede Kirche im allgemeinen so beschaffen ist, dass sie ist eine wahre innere, eine verdorbene innere, eine wahre aeuessere, und eine verdorbene aeuessere, darum sind diese Namen da, damit alle Unterschiede im allgemeinen auf sie und ihre Soehne, als auf ihre Haeupter, zurueckgefuehrt werden koennen.

Die hier genannten Voelkerschaften hatten auch zuerst einen solchen Gottesdienst, und darum wurden sie genannt Soehne eines der Soehne Noachs, und darum werden auch solche Gottesdienste selbst durch die Namen dieser Voelkerschaften im Worte bezeichnet. Diese erste Alte Kirche, die durch Noach und seine Soehne bezeichnet wurde, war nicht unter wenigen, sondern erstreckte sich ueber mehrere Reiche, wie aus den genannten Voelkerschaften erhellt, naemlich ueber Assyrien, Mesopotamien, Syrien, Aethiopien, Arabien, Libyen, Philistaea bis Tyrus und Zidon, ueber das ganze Land Kanaan, jenseits des Jordans und diesseits des Jordans. Spaeter aber begann in Syrien ein gewisser aeuesserer Gottesdienst, der hernach sich weit umher verbreitete, und zwar ueber mehrere Laender, hauptsaechlich ueber Kanaan, und dieser Gottesdienst war verschieden von dem Gottesdienst der Alten Kirche; und weil so etwas von Kirche entstand, das getrennt war von der Alten Kirche, so kam infolge hiervon gleichsam eine neue Kirche auf, die man deshalb die Andere Alte Kirche nennen mag.

Eber war ihr erster Gruender, daher diese Kirche nach Eber genannt wurde. Zur selben Zeit waren alle unterschieden in Haeuser, Familien und Voelkerschaften, wie fruerehen gesagt worden; eine

Voelkerschaft erkannte einen Vater an, nach dem sie auch benannt wurde, wie aus dem Wort hin und wieder erhellt; so ist denn die Voelkerschaft, die den Eber als ihren Vater anerkannte, die hebraische Voelkerschaft genannt worden.

1239. Dass durch „Eber“ bezeichnet wird die Andere Alte Kirche, die getrennt war von der frueheren, erhellt aus dem, was bereits gesagt worden ist.

1240. Vers 25: Und dem Eber wurden zwei Soehne geboren, der Name des einen Peleg, weil in seinen Tagen das Land geteilt wurde, und der Name seines Bruders: Joktan.

„Eber“ war der erste Gruender der Anderen Alten Kirche, und durch ihn wird diese Kirche bezeichnet;

er hatte zwei Soehne, durch die bezeichnet werden zweierlei Gottesdienste, naemlich ein innerer und ein aeusserer;

seine zwei Soehne hiessen Peleg und Joktan: durch Peleg wird bezeichnet der innere Gottesdienst dieser Kirche, und durch Joktan der aeussere Gottesdienst dieser Kirche;

„weil in seinen Tagen das Land geteilt wurde“ bedeutet, dass damals ein Neues der Kirche entstanden sei; Land bezeichnet hier, wie frueher, die Kirche;

„der Name seines Bruders: Joktan“ bedeutet den aeusseren Gottesdienst dieser Kirche.

1241. Dass Eber der erste Gruender der Anderen Alten Kirche war, durch den diese Kirche bezeichnet wird, damit verhaelt es sich so: Die erste Alte Kirche, die, wie gesagt, so weit ueber den Erdkreis, hauptsaechlich ueber den asiatischen, verbreitet war, war, wie es mit allen Kirchen ueberall zu gehen pflegt, im Laufe der Zeit ausgeartet, und von neueren verfaelscht worden, sowohl was den aeusseren als auch was den inneren Gottesdienst betrifft, und zwar in verschiedenen Gegenden, hauptsaechlich dadurch, dass alle Bezeichnungen und Vorbildungen, welche die Alte Kirche aus dem Munde der Urkirche hatte, und die alle sich auf den Herrn und Sein Reich bezogen, in Abgoettisches, und bei einigen Voelkerschaften in Magisches verwandelt wurde; damit nun nicht die gesamte Kirche einstuerzen moechte, ward vom Herrn zugelassen, dass der bezeichnende und vorbildliche Gottesdienst irgendwo wiederhergestellt wurde, was von Eber geschah, und dieser Gottesdienst bestand hauptsaechlich in Aeusserem; das Aeussere des Gottesdienstes waren Hoehen, Haine, Saeulen, Salbungen, ausser Priesterdiensten und was zum Priestertum gehoerte, und anderes mehr, was man Satzungen nannte. Das Innere des Gottesdienstes waren Lehren aus der Zeit vor der Suendflut, besonders von denen her, die Chanoch hiessen, und die Wahrnehmungen der Urkirche gesammelt und daraus Lehrsaetze gemacht hatten, und dies war ihr Wort. Aus diesen und jenen Dingen bestand der Gottesdienst dieser Kirche, der von Eber erneuert, aber vermehrt und auch veraendert wurde; be-

sonders begannen sie anderen Religionsgebraeuchen vorzuziehen die Opfer, die in der wahren Alten Kirche unbekannt waren, und bloss bei einigen Nachkommen des Cham und Kanaan bestanden, die Goetzendiener waren, und denen sie zu dem Ende zugelassen worden, damit sie nicht ihre Soehne und Toechter opfern moechten. Hieraus erhellt, von welcher Art diese Andere Alte Kirche war, die von Eber gegruendet, und in seiner Nachkommenschaft, welche die hebraeische Voelkerschaft hiess, fortgepflanzt wurde.

1242. Dass durch die zwei Soehne Ebers, 1.Mose 10/25, bezeichnet werden zweierlei Gottesdienste, naemlich ein innerer und ein aeusserer, welche zwei Soehne Peleg und Joktan hiessen, und durch Peleg bezeichnet wird dieser Kirche innerer Dienst, und durch Joktan dieser Kirche aeusserer Dienst, erhellt hauptsaechlich daraus, dass durch Eber und die Voelkerschaft Ebers im inneren Sinn diese Andere Alte Kirche bezeichnet wird, und weil in jeder Kirche ein Inneres und ein Aeusseres ist, denn ohne Inneres ist sie weder, noch kann sie heissen eine Kirche, sondern ein Goetzendienst, ferner, weil es Dinge der Kirche sind, auf die der Ausdruck Soehne sich bezieht, so ist offenbar, dass durch den einen der Soehne bezeichnet wird das Innere der Kirche, und durch den anderen das Aeussere, wie hin und wieder im Wort anderwaerts, z.B. schon frueher durch Adah und Zillah, die Weiber Lamechs: HG. 409, durch Leah und Rachel, durch Jakob und Israel, denen im Folgenden; ebenso durch andere. Von Jokans Nachkommenschaft wird in diesem Kapitel gehandelt, von Pelegs im folgenden.

1243. „Weil in seinen Tagen das Land geteilt wurde“, 1.Mose 10/25, dass dies bedeutet, dass damals etwas Neues in der Kirche entstanden sei, erhellt nun eben hieraus; denn durch das Land wird nichts anderes bezeichnet als die Kirche, was schon frueher, HG. 662, 1066 deutlich gezeigt worden ist.

1244. Dass „der Name seines Bruders Joktan“, 1.Mose 10/25, bedeutet den aeusseren Gottesdienst dieser Kirche, ist soeben gezeigt worden. Dass der aeussere Gottesdienst Bruder genannt wird, sehe man 1.Mose 10/21, wo es von Schem heisst, er sei der aeltere Bruder Japheths, daher hier der Name des Bruders beigefuegt ist.

1245. Vers 26-29. Und Joktan zeugte Almodad, und Scheleph, und Chazarmaveth, und Jerach. Und Hadoram, und Usal, und Diklah. Und Obal, und Abimael, und Scheba. Und Ophir, und Chavillah, und Jobab; diese alle sind Soehne Juktans.

Diese waren ebenso viele Voelkerschaften aus den Familien Ebers, durch die bezeichnet werden ebenso viele Religionsgebraeuche.

1246. Dass diese ebenso viele Voelkerschaften aus den Familien Ebers waren, kann erhellen aus dem Zustand, in dem sie zu jener Zeit waren. In der aeltesten Zeit lebten, wie schon frueher gesagt worden, die Voelkerschaften geschieden in Familien, und diese in Haeuser. Jede Voelkerschaft erkannte einen Stammvater an, nach dem sie genannt wurden. Die Soehne eines Vaters, wenn sie sich mehrten, bildeten gleichfalls Haeuser, Familien und Geschlechter, usf.; so nun die, welche Soehne Juktans waren, in gleicher Weise; wie dies erhellen kann an den Soehnen Jakobs, die spaeter, nachdem sie sich gemehrt hatten, Staemme bildeten, von denen jeder einen von den Soehnen Jakobs als Vater anerkannten, nach dem er genannt wurde, waehrend gleichwohl alle zusammengenommen von Jakob herstammten, und auch Jakob genannt wurden; so nun diese Voelkerschaften von Eber, und wurden Hebraeer genannt.

1247. Dass durch sie ebenso viele Religionsgebraeuche bezeichnet werden, erhellt daraus, dass die Namen im Worte niemals etwas anderes bezeichnen als Sachen, denn das Wort bezieht sich im inneren Sinn auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, folglich auf die Kirche und was Sache der Kirche ist, so nun diese Namen; und weil Juktan, der Sohn Ebers, wie schon frueher gesagt worden, den aeusseren Gottesdienst dieser neuen Kirche bedeutet, so koennen seine Soehne nichts anderes bezeichnen als Dinge des aeusseren Gottesdienstes, welche sind Religionsgebraeuche, und zwar ebenso viele Gattungen derselben. Aber welcherlei Gattungen von Religionsgebraeuchen, kann nicht gesagt werden, weil sie in Beziehung zu dem Gottesdienst selbst stehen; und bevor dieser bekannt ist, kann von seinen Gebraeuchen nichts gesagt werden, und sie zu wissen haette auch keinen Nutzen; auch kommen sie im Worte nicht vor ausser Scheba, Ophir und Chavillah, die aber nicht von diesem Stamme sind, denn Scheba und Chavillah, von denen im Worte die Rede ist, waren von denen, welche Soehne Chams genannt werden, wie dies erhellt aus 1.Mose 10/7; so auch verhaelt es sich mit Ophir.

1248. Vers 30: Und ihre Wohnung war von Mescha, wenn man kommt gen Sephar, dem Berge des Aufgangs.

Durch dies wird bezeichnet die Ausdehnung des Gottesdienstes, und zwar von den Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtaetigkeit;

durch „Mescha“ wird bezeichnet das Wahre;

durch „Sephar“ das Gute;

durch „den Berg des Aufgangs“ die Liebtaetigkeit.

1249. Dass durch dies bezeichnet wird die Ausdehnung des Gottesdienstes, und zwar von den Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtaetigkeit, und dass durch Mescha bezeichnet wird das Wahre, durch Sephar das Gute, kann zwar nicht aus dem Wort begruetet werden, weil von Mescha und Sephar keine Erwaehnung geschieht bei den Propheten, aber dennoch kann es daraus erhellen, dass es der Schluss des Vorhergehenden ist, insbesondere daraus, dass der Berg des Aufgangs das Letzte ist, wohin das Vorhergehende zielt, und durch Berg des Aufgangs im Worte bezeichnet wird die Liebtaetigkeit vom Herrn, wie aus dem Folgenden erhellen kann. Sodann daraus, dass alles, was zur Kirche gehoert, auf die Liebtaetigkeit als auf ihr Letztes und ihren Endzweck hinzielt. Hieraus folgt, dass Mescha bezeichnet das Wahre oder den Ausgangspunkt, und Sephar das Gute, und so die Liebtaetigkeit, welche ist der Berg des Aufgangs, oder der Zielpunkt.

1250. Dass durch den „Berg des Aufgangs“, 1.Mose 10/30, bezeichnet wird die Liebtaetigkeit, und zwar die Liebtaetigkeit vom Herrn her, erhellt aus der Bedeutung des Berges im Wort, dass er ist die Liebe zum Herrn, und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, was frueher schon, HG. 795, gezeigt worden ist, und dass der Aufgang bedeutet den Herrn, und daher Himmlisches, was Sache der Liebe und Liebtaetigkeit ist, sehe man auch frueher HG. 101, sodann aus folgenden Stellen:

Hes.11/22,23: „Es erhoben die Cherube ihre Fluegel, da stieg auf die Herrlichkeit Jehovahs aus der Mitte der Stadt, und stand ueber dem Berge, der gegen den Aufgang der Stadt ist“: wo durch den Berg, der gegen den Aufgang ist, nichts anderes bezeichnet wird als das Himmlische, welches ist Sache der Liebe und Liebtaetigkeit, welche ist des Herrn, denn es wird gesagt, die Herrlichkeit Jehovahs sei dort gestanden.

Hes.43/1,2: „Er fuehrte mich zum Tor, dem Tor, das hinsieht zum Wege des Aufgangs, und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam vom Berge des Aufgangs“: wo durch den Aufgang das gleiche bezeichnet wird.

Hes.44/1,2: „Und er fuehrte mich zurueck auf dem Weg des Tors des aeusseren Heiligtums, das hinsieht gegen den Aufgang, und dasselbe war verschlossen, und Jehovah sprach zu mir: dieses Tor soll verschlossen sein, und nicht geoeffnet werden, und niemand soll eingehen durch dasselbe, sondern Jehovah, der Gott Israels, wird durch dasselbe eingehen“: der Aufgang ebenfalls fuer das Himmlische, das Sache der Liebe ist, die allein des Herrn ist.

Hes.46/12: „Wenn der Fuerst bringen wird ein Freiwilliges, ein Brandopfer, und ein Friedensopfer, ein Freiwilliges dem Jehovah, so wird er Ihm oeffnen das Tor, das hinsieht gegen den Aufgang, und wird darbringen sein Brandopfer, und seine Friedensopfer, wie er sie bringen wird am Tage des Sabbaths“: gleichfalls fuer das Himmlische, das Sache der Liebe zum Herrn ist.

Hes.47/1,8: „Er fuehrte mich zurueck zur Tuer des Hauses, und siehe da, Wasser flossen hervor unter der Schwelle des Hauses gegen Aufgang, weil das Angesicht des Hauses der Aufgang ist“:

hier vom neuen Jerusalem, der Aufgang fuer den Herrn, somit fuer das Himmlische, das Sache der Liebe ist; die Wasser sind Geistiges.

Das gleiche bedeutet hier der Berg des Aufgangs; ausserdem wurden die, welche in Syrien wohnten, Soehne des Aufgangs genannt, von denen, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

1251. Vers 31: Dies die Soehne Schems, nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Laendern, nach ihren Voelkerschaften.

„Dies die Soehne Schems“ bedeuten die Ableitungen aus dem inneren Gottesdienst, welcher ist Schem;

„nach ihren Familien, nach ihren Zungen, in ihren Laendern, in ihren Voelkerschaften“ bedeutet nach eines jeglichen Sinnesart im besonderen und allgemeinen.

Nach den Familien heisst, gemaess den Unterschieden in betreff der Liebtaetigkeit; nach den Zungen heisst, gemaess den Unterschieden in betreff des Glaubens; in ihren Laendern heisst, im allgemeinen ruecksichtlich dessen, was Sache des Glaubens ist; in den Voelkerschaften heisst, im allgemeinen ruecksichtlich dessen, was Sache der Liebtaetigkeit ist.

1252. Dass dies bezeichnet wird, bedarf keiner weiteren Begruendung, denn es sind ebendieselben Worte, die 1.Mose 10/20 vorkommen, wo man das dort Gesagte nachsehen mag.

Es verhalten sich die Bedeutungen, wie hier die der Familien, Zungen, Laender und Voelkerschaften, je nach den Subjekten, auf die sie gezogen werden; dort auf Cham oder den verdorbenen inneren Gottesdienst, hier aber auf Schem, oder den wahren inneren Gottesdienst; daher sich die Familien und Voelkerschaften dort auf die Sitten, und die Zungen und Laender auf die Meinungen bezogen, welche die der verdorbenen inneren Kirche sind; hier aber die Familien und Voelkerschaften sich auf die Liebtaetigkeit, und die Zungen und Laender auf den Glauben beziehen, welche die der wahren inneren Kirche sind.

Ueber die Bedeutung der Voelkerschaften und Familien sehe man im Folgenden dieses Kapitels.

1253. Vers 32 a: Dies die Familien der Soehne Noachs, nach ihren Geburten, in ihren Voelkerschaften.

„Dies die Familien der Soehne Noachs“ bedeutet die Gottesdienste der Alten Kirche im besonderen;

„nach ihren Geburten“ bedeutet, je wie sie gebessert werden konnten;

„in ihren Voelkerschaften“ bedeutet die Gottesdienste der Kirche im allgemeinen.

1254. „Dies die Familien der Soehne Noachs“, 1.Mose 10/32, dass dies bedeute die Gottesdienste der Alten Kirche im besonderen, erhellt aus der Bedeutung der Familie, und der Familie der Soehne, dass es sind Gottesdienste, und zwar Arten von Gottesdiensten. Im Vorhergehenden dieses Kapitels haben die genannten Voelkerschaften nichts anderes bedeutet, als die verschiedenen Gottesdienste der Alten Kirche; daher die Familien, aus denen die Voelkerschaften bestanden, auch nichts anderes bedeuten koennen. Im inneren Sinn koennen durchaus keine andere Familien, als die der geistigen und himmlischen Dinge verstanden werden.

1255. „Nach ihren Geburten“, 1.Mose 10/32, dass dies bedeute, je wie sie gebessert werden konnten, erhellt aus der Bedeutung der Geburt, dass sie ist Besserung; wenn der Mensch von neuem oder wiedergeboren wird vom Herrn, dann ist alles und jedes, was er neu empfaengt, eine Geburt; so haben hier, weil von der Alten Kirche gehandelt wird, die Geburten die Bedeutung: je wie sie gebessert werden konnten.

Was die Besserung der Voelkerschaften betrifft, so haben nicht alle den gleichen Gottesdienst gehabt, auch nicht die gleiche Lehre, und zwar darum nicht, weil nicht alle von gleicher Sinesart waren, und weil nicht alle die gleiche Erziehung und den gleichen Unterricht von Kindheit auf hatten. Die Grundsätze, die der Mensch von Kindheit an fasst, bricht der Herr niemals, sondern lenkt sie, wenn es solche sind, in die er eine Heiligkeit gesetzt, und die nicht wider die goettliche und natuerliche Ordnung, sondern an sich gleichgueltig sind, so laesst sie der Herr, und duldet, dass man darin bleibt; wie bei mehreren in der Anderen Alten Kirche, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

1256. „In ihren Voelkerschaften“, dass dies bedeute die Gottesdienste der Kirche im allgemeinen, erhellt aus dem, was frueher von den Voelkerschaften gesagt worden ist, und aus dem, was folgt.

1257. Vers 32 b: Und von ihnen breiteten sich aus die Voelkerschaften auf Erden nach der Flut.

„Von ihnen breiteten sich aus die Voelkerschaften auf Erden“ bedeutet, dass daher alle Gottesdienste der Kirche in Beziehung auf das Gute und Boese stammen, welches bezeichnet wird durch die Voelkerschaften. Die Erde ist die Kirche.

„Nach der Flut“ bedeutet vom Anbeginn der Alten Kirche.

1258. Dass die Worte „von ihnen breiteten sich aus die Voelkerschaften auf Erden“, 1.Mose 10/32, bedeuten, dass daher stammen alle Gottesdienste der Kirche in Beziehung auf das Gute oder Boese, und dass dieses durch die Voelkerschaften bezeichnet wird, erhellt aus der Bedeutung der Voelkerschaften:

Unter einer Voelkerschaft wurden, wie frueher gesagt worden, verstanden mehrere Familien zugleich. Mehrere Familien, die einen Vater anerkannten, machten eine Voelkerschaft aus in der Aeltesten und Alten Kirche; dass aber die Voelkerschaften im inneren Sinn Gottesdienste der Kirche bedeuten, und zwar in Beziehung auf das Gute oder das Boese im Gottesdienst, damit hat es diese Bewandtnis:

Wenn Familien und Voelkerschaften von den Engeln ins Auge gefasst werden, so haben sie nie die Vorstellung von einer Voelkerschaft, sondern nur die Vorstellung des bei ihr befindlichen Gottesdienstes, denn sie denken sich alle nach der wirklichen Beschaffenheit, oder nach ihrer Eigenschaft. Die Beschaffenheit oder Eigenschaft des Menschen, nach der er im Himmel angesehen wird, ist die Liebtaetigkeit und der Glaube. Dies kann von einem jeden deutlich begriffen werden, er darf nur aufmerken, wenn er an einen Menschen, oder eine Familie, oder eine Voelkerschaft denkt, so denkt er meistens, wie sie beschaffen sind, und zwar jeder nach dem, was bei ihm gerade herrscht; die Vorstellung von ihrer Eigenschaft draengt sich sogleich auf, und demgemaess betrachtet er sie bei sich. Wieviel mehr der Herr, und aus Ihm die Engel; sie koennen sich einen Menschen, eine Familie und eine Voelkerschaft nur denken nach ihrer Eigenschaft in Ansehung der Liebtaetigkeit und des Glaubens, daher wird im inneren Sinn durch die Voelkerschaften nichts anderes bezeichnet, als der Gottesdienst der Kirche, und zwar in Ansehung einer Eigenschaft, welche ist das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens aus ihm; wann der Ausdruck Voelkerschaften im Worte vorkommt, so bleiben die Engel nicht bei der Vorstellung einer Voelkerschaft stehen, gemaess dem geschichtlichen Buchstabensinn, sondern bei der Vorstellung des Guten und Wahren bei der Voelkerschaft, die genannt wird.

1259. Ferner dass die Voelkerschaften bedeuten Gutes und Boeses im Gottesdienst, damit verhaelt es sich so: In den aeltesten Zeiten wohnte man geschieden in Voelkerschaften, Familien und Haeuser, wie frueher gesagt worden, und dies darum, dass die Kirche auf Erden vorbilden moechte das Reich des Herrn, wo alle geschieden sind in Vereine, und die Vereine in groessere, und diese wiederum in groessere, und zwar gemaess den Unterschieden der Liebe und des Glaubens im allgemeinen und im besonderen, worueber man sehe HG. 684, 685, somit ebenfalls gleichsam in Haeuser,

Familien und Voelkerschaften; daher bedeuten Haeuser, Familien und Voelkerschaften im Worte Gutes der Liebe und des Glaubens aus ihm, wo genau unterschieden wird zwischen Voelkerschaften und Volk; durch die Voelkerschaft wird bezeichnet das Gute oder das Boese, aber durch das Volk das Wahre oder das Falsche, und zwar so sich gleichbleibend, dass sie nirgends anders stehen, wie dies erhellen kann aus folgenden Stellen: z.B.

Jes.11/10-12: „Es wird geschehen an jenem Tage, die Wurzel des Jischai, die da steht als Panier der Voelker, nach ihr werden die Voelkerschaften fragen, und es wird seine Ruhe Herrlichkeit sein. An jenem Tage wird der Herr zum zweiten Mal dazutun Seine Hand, zu erwerben die Ueberreste Seines Volkes, das uebrig von Aschur, und von Aegypten, und von Pathros, und von Kusch, und von Elam, und von Schinear, und von Chamath, und von den Inseln des Meeres: und Er wird erheben ein Panier den Voelkerschaften, und sammeln die Vertriebenen Israels, und das Zerstreute Jehudahs zusammenbringen“: wo die Voelker fuer die Wahrheiten der Kirche und die Voelkerschaften fuer das Gute stehen, zwischen denen offenbar unterschieden wird; es ist dort die Rede vom Reich des Herrn und von der Kirche; dann ueberhaupt von jedem wiedergeborenen Menschen. Durch die Namen wird das bezeichnet, wovon frueher die Rede war; sodann durch Israel der Kirche Geistiges, durch Jehudah derselben Himmlisches.

Jes.9/2,3: „Das Volk, die da wandelten in Finsternis, sahen ein grosses Licht, Du hast gemehrt die Voelkerschaft, ihr gross gemacht die Freude: wo das Volk fuer die Wahrheiten steht, daher von ihm ausgesagt wird, es wandle in Finsternis und sehe Licht; Voelkerschaft fuer Gutes.

Jes.14/32: „Was soll man antworten den Boten der Voelkerschaft, dass Jehovah Zion gegruendet hat, und in ihr Zuversicht haben werden die Elenden Seines Volkes“: ebenfalls Voelkerschaft fuer das Gute, Volk fuer das Wahre.

Jes.25/7: „Jehovah Zebaoth wird verschlingen auf diesem Berge die Angesichte der Verhuelung, der Huelle ueber allen Voelkern, und die Decke, die gedeckt ist ueber alle Voelkerschaften“: wo von der neuen oder der Kirche aus den Heiden die Rede ist; Volk fuer deren Wahrheiten, Voelkerschaft fuer das Gute.

Jes.26/2: „Tut auf die Tore, dass eingehe die gerechte Voelkerschaft, welche die Treue bewahrt“: wo die Voelkerschaft offenbar fuer Gutes steht.

Jes.43/9: „Alle Voelkerschaften werden versammelt werden zumal, und gesammelt die Voelker“: ebenfalls von der Kirche aus den Heiden; die Voelkerschaften fuer ihr Gutes, und das Volk fuer die Wahrheiten, und weil sie voneinander unterschieden sind, so wird von beiden gehandelt, sonst waere es eine zwecklose Wiederholung.

Jes.49/22: „Es sprach der Herr Jehovah, sieh, ich will nach den Voelkerschaften meine Hand erheben, und bei den Voelkern mein Panier aufrichten, und sie werden Deine Soehne im Busen fuehren, und Deine Toechter auf der Schulter hertragen“: hier vom Reich des Herrn; die Voelkerschaften gleichfalls fuer das Gute, und die Voelker fuer die Wahrheiten.

Jes.54/3: „Zur Rechten und zur Linken wirst Du ausbrechen, und Dein Same wird Voelkerschaften erben, und sie werden veroedete Staedte bewohnen“: vom Reich des Herrn, und von der Kirche, welche die aus den Heiden genannt wird; dass die Voelkerschaften fuer das Gute der Liebtaetigkeit, oder, was dasselbe ist, fuer diejenigen stehen, bei denen Gutes der Liebtaetigkeit ist, erhellt daraus, dass der Same oder Glaube sie erben wird, die Staedte fuer die Wahrheiten.

Jes.55/4,5: „Siehe, zum Zeugen habe ich den Voelkern Ihn gegeben, zu einem Fuersten und Gesetzgeber den Voelkern; siehe, eine Voelkerschaft, die Du nicht kanntest, wirst Du rufen, und eine Voelkerschaft, die Dich nicht kannte, sie werden zu Dir laufen“: hier vom Reich des Herrn, die Voelker fuer die Wahrheiten, die Voelkerschaften fuer das Gute; in der Kirche sind die mit dem Guten der Liebtaetigkeit Begabten die Voelkerschaften, die mit den Wahrheiten des Glaubens die Voelker, denn das Gute und die Wahrheiten sind die Praedikate vermoege der Subjekte, bei denen sie sich finden.

Jes.60/3-5: „Die Voelkerschaften werden zu Deinem Lichte wandeln, und die Koenige zum Glanze Deines Aufgangs, dann wirst Du sehen und herstroemen, und es wird staunen, und sich erweitern Dein Herz, dass sich zu Dir kehren wird die Menge des Meeres, das Heer der Voelkerschaften zu Dir kommen wird“: vom Reich des Herrn, und von der Kirche aus den Heiden, wo die Voelkerschaften fuer das Gute, die Koenige, welche die der Voelker sind, fuer die Wahrheiten stehen.

Zeph.2/9: „Die Ueberreste meines Volkes werden sie berauben, und die uebrigen meiner Voelkerschaft werden sie erben“.

Sach.8/22: „Es werden viele Voelker kommen, und zahlreiche Voelkerschaften, zu suchen den Jehovah der Heerscharen in Jerusalem“: Jerusalem fuer das Reich des Herrn, und fuer die Kirche, die Voelker fuer die, welche in den Wahrheiten des Glaubens, die Voelkerschaften fuer die, welche im Guten der Liebtaetigkeit sind, daher sie geschieden genannt werden.

Ps.18/44: „Du wirst mich befreien von den Fehden des Volks, Du wirst mich zum Haupt der Voelkerschaften machen; ein Volk, das ich nicht kannte, wird mir dienen“: das Volk gleichfalls fuer die, welche in den Wahrheiten, die Voelkerschaften fuer die, welche im Guten sind, und weil diese den Menschen der Kirche ausmachen, wird beides genannt.

Ps.67/4,5: „Bekennen werden Dich die Voelker, Gott; bekennen Dich die Voelker alle, freuen werden sich und jauchzen die Voelkerschaften, weil Du richten wirst die Voelker mit Rechtlichkeit, und Du die Voelkerschaften in das Land wirst fuehren“: offenbar die Voelker fuer die, welche in den Wahrheiten des Glaubens, und die Voelkerschaften fuer die, welche im Guten der Liebtaetigkeit sind.

5.Mose 32/7,8: „Gedenke der Tage der Ewigkeit; verstehet die Jahre des Geschlechtes und wieder des Geschlechtes, frage Deinen Vater, und er wird Dir es verkuenden, Deine Aeltesten, und sie werden Dir es sagen, als der Hoechste das Erbe gab den Voelkerschaften, und schied die Soehne des Menschen, stellte Er fest die Grenzen der Voelker, nach der Zahl der Soehne Israels“: wo von der Urkirche, und von den alten Kirchen die Rede ist, welche sind die Tage der Ewigkeit, und die Jahre des Geschlechtes und Geschlechtes, wo Voelkerschaften (gentes) hiessen die, welche im Guten der Liebtaetigkeit standen, denen das Erbe gegeben wurde, und Soehne des Menschen, und hernach Voelker die, welche im Wahren des Glaubens von daher waren.

Weil durch die Voelkerschaften bezeichnet wird das Gute der Kirche, und durch die Voelker die Wahrheiten, darum wurde von Esau und Jakob gesagt, da sie noch im Mutterleib waren: „Zwei Voelkerschaften sind in Deinem Leibe, und zwei Voelker werden aus Deinen Eingeweiden geschieden werden“, 1.Mose 25/23. Hieraus kann nun erhellen, was die Kirche der Voelkerschaften (oder der Heiden, gentium) in ihrem echten Sinn ist: die Urkirche war die wahre Kirche der Voelkerschaften, hernach die Alte Kirche. Weil Voelkerschaften diejenigen heissen, die in der Liebtaetigkeit, Voelker die, welche im Glauben stehen, so wird das Priestertum des Herrn ausgesagt von den Voelkerschaften, weil von Himmlischem, welches das Gute ist; Sein Koenigtum von den Voelkern, weil von Geistigem, welches ist Wahres, was auch vorgebildet war in der juedischen Kirche; in ihr waren sie eine

Voelkerschaft, ehe sie Koenige hatten, aber nachdem sie Koenige bekommen hatten, wurden sie ein Volk.

1260. Weil die Voelkerschaften in der Aeltesten und in der Alten Kirche, Gutes oder das Gute bedeuten, darum bedeuten sie auch im entgegengesetzten Sinn Boeses oder das Boese; ebenso die Voelker, weil sie Wahres bedeuten, darum bedeuten sie auch im entgegengesetzten Sinn Falsches; in der ausgearteten Kirche naemlich verwandelt sich das Gute ins Boese, und das Wahre ins Falsche, daher kommt die Bedeutung der Voelkerschaften und der Voelker in diesem Sinne oft vor im Wort wie bei Jes.13/4; 14/6; 18/2,7; 30/28; 34/1,2; Hes.20/32 und oefter anderwaerts.

1261. Wie die Voelkerschaften Gutes bedeuten, so auch die Familien, weil jede Voelkerschaft aus Familien bestand; ebenso die Haeuser, weil jede Familie aus mehreren Haeusern sich bildete: ueber das Haus sehe man HG. 710; die Familien aber bedeuten Gutes, wenn sie ausgesagt werden von den Voelkerschaften, dagegen Wahres, wenn sie ausgesagt werden von den Voelkern: wie im Ps.22/28,29: „Es werden sich vor Dir beugen alle Familien der Voelkerschaften, weil des Jehovah das Reich ist, und Er herrschet ueber die Voelkerschaften“, und Ps.96/7: „Gebet dem Jehovah, ihr Familien der Voelker, gebet dem Jehovah Herrlichkeit und Staerke“. Im 1.Mose 10/31,32 werden die Familien von Gutem ausgesagt, weil es Familien der Voelkerschaften waren.

1262. Hieraus kann nun erhellen, dass durch Erde hier auch die Kirche bezeichnet wird. Wenn naemlich die Erde oder ein Land genannt wird, so wird nichts anderes verstanden, als die Voelkerschaft oder das Volk daselbst, und wenn eine Voelkerschaft oder ein Volk, nichts anderes als ihre Beschaffenheit; daher dann durch Erde (oder Land, terra) nichts anderes bezeichnet wird als die Kirche, wie HG. 662, 1066 gezeigt worden ist.

1263. Dass „nach der Flut“, 1.Mose 10/32, bedeutet vom Beginn der Alten Kirche an, erhellt daraus, dass die Flut das Ende der Urkirche, und der Anfang der Alten Kirche war, wie frueher gezeigt worden ist: HG. 705, 739, 790.

1264. Hieraus kann nun erhellen, dass, obwohl lauter Namen von Voelkerschaften und Familien in diesem Kapitel vorkommen, es dennoch im allgemeinen nicht bloss enthaelt alle Unterschiede des Gottesdienstes in betreff des Guten der Liebtaetigkeit und der Glaubenswahrheiten, die in der Alten Kirche sich fanden, sondern auch, die in jeder Kirche sind; ja noch mehrere, als je ein Mensch glauben kann. So beschaffen ist das Wort des Herrn.

Von den Vorsuendflutlichen, die untergingen

1265. Ueber dem Haupt in einiger Hoehe waren mehrere, die auf meine Gedanken einwirkten, und sie gleichsam gebunden hielten, so dass ich sehr im Dunkeln war. Sie setzten mir ziemlich stark zu. Die Geister um mich her wurden von ihnen ebenfalls wie gebunden, so dass sie wenig denken konnten, ausser was von jenen einfloss, und dies so sehr, dass sie unwillig wurden. Es wurde gesagt, es seien diejenigen, die vor der Suendflut lebten, jedoch nicht von denen, die Nephilim hieszen und untergingen, denn sie hatten keine so starke Beredungskraft.

1266. Die Vorsuendflutlichen, die untergingen, sind in einer Hoelle unter der Ferse des linken Fusses; es ist ein in dunklen Nebeln gehuellter Fels, (nimbosa petra) mit dem sie bedeckt sind, und der aus ihren greulichen Phantasien und Beredungen hervorbricht, und durch den sie von den uebrigen Hoellen geschieden, und von der Geisterwelt abgehalten werden.

Anhaltend strengen sie sich an heraufzukommen, aber ueber den Versuch hinaus koennen sie es nicht bringen, denn sie sind von der Art, dass sie, kaemen sie in die Geisterwelt mit ihren greulichen Phantasien, und mit dem Hauch und Gift ihrer Beredungen, allen Geistern, die sie traefen, die Guten ausgenommen, das Vermoegen zu denken benehmen wuerden; und wofern nicht der Herr durch Sein Kommen ins Fleisch die Geisterwelt von dieser ruchlosen Rotte befreit haette, so waere das Menschengeschlecht zugrunde gegangen, denn kein Geist haette beim Menschen sein koennen, und doch kann der Mensch keinen Augenblick leben, wenn nicht Geister und Engel bei ihm sind.

1267. Diejenigen von ihnen, die hartnaeckig aus jener Hoelle auszubrechen trachten, werden von ihren Genossen grausam behandelt; denn sie haben einen toedlichen Hass gegen alle, auch gegen die Kameraden. Ihre groesste Lust besteht darin, dass einer den anderen unter sich bringt und gleichsam niedermetzelt; und die noch krampfhafter sich anstrengen, ihren Ausbruch durchzusetzen, die werden noch tiefer unter den umnebelten Felsen gebracht. Denn es ist eine ihnen eingepflanzte unsinnige Glut, alle zu verderben, die sie treibt. Daher das Streben herauszukommen, denn welche sie treffen, die wickeln sie in ein Tuch, fuehren sie als Gefangene fort, und werfen sie in eine Art Meer, wie es ihnen vorkommt, oder gehen auf andere Weise grausam mit ihnen um.

1268. ich ward unter dem Schutz einer Wache hingefuehrt gegen jenen umnebelten Felsen (hingefuehrt werden zu solchen, heisst nicht, von einem Ort an einen anderen gefuehrt werden, sondern es geschieht durch vermittelnde Geister- und Engelveeine, waehrend der Mensch an demselben Ort bleibt. Dennoch aber erscheint es als ein Hinablassen). Als ich nahe an jenem Felsen war,

kam mir eine Kaelte entgegen, welche die untere Gegend des Rueckens einnahm. Von hier aus redete ich mit ihnen von ihren Beredungen, und was sie bei Leibesleben vom Herrn geglaubt haetten; sie antworteten, sie haetten viel ueber Gott gedacht, aber sich beredet, einen Gott gebe es nicht, sondern die Menschen seien Goetter. So seien auch sie Goetter gewesen, und darin haben sie sich durch Traeume bestaerkt. Von ihren Phantasien gegen den Herrn wird unten die Rede sein.

1269. Damit ich noch besser wuesste, wie sie beschaffen waren, ward vom Herrn zugelassen, dass einige von ihnen in die Geisterwelt heraufkamen. Ehe dies geschah, erschien ein schoener, weissgekleideter Knabe, hierauf in einer offenen Tuere ein anderer Knabe in gruenem Kleid, bald darauf zwei Maegde mit etwas Weisssem um das Haupt; aber was dies bedeutete, ward mir nicht aufgedeckt.

1270. Bald wurden einige aus jener Hoelle herausgelassen, aber der Herr traf durch vermittelnde Geister und Engel Vorkehrung, dass sie mir nicht schaden konnten. Aus jener Tiefe kamen sie vorwaerts, und schienen sich Weg zu bahnen gegen vorne zu wie durch die Hoehlen des Felsen, und so aufwaerts. Endlich erschienen sie links oben, um von da, somit von ferne, auf mich einzuwirken. Es wurde mir gesagt, dass sie einwirken duerfen in den rechten Teil des Hauptes, nicht aber in den linken, und von dem rechten Teil des Hauptes in die linke Seite der Brust. Ja nicht in das linke Haupt, denn wuerde dies geschehen, so waere ich verloren, weil sie alsdann mit ihren Beredungen, die greulich und todbringend seien, einwirken wuerden; wenn aber in das rechte Haupt und von da in die linke Brust, so geschehe es durch Begierden. So verhaelt es sich mit dem Einfluss.

Ihre Beredungen sind von der Art, dass sie alles Wahre und Gute ausloeschen, so dass die, auf die sie einwirken, gar nichts koennen inne werden, und daher auch nichts denken; sofort wurden auch die Geister entfernt. Als sie einzuwirken anfangen, fiel ich in einen Schlaf, dann wirkten sie ein, als ich schlief, durch Begierden, und zwar so stark, dass ich im Wachen ihnen nicht haette widerstehen koennen. Im Schlaf fuehlte ich eine Schwere, die ich nicht beschreiben kann, nur dass ich mich nachher erinnerte, dass sie mich umzubringen versuchten durch einen erstickenden Anhauch, welcher war wie ein wuetender Alp, aber dann erwachte ich, und ward sie neben mir gewahr; als sie aber merkten, dass ich wach sei, entflohen sie an ihren Ort oberhalb und wirkten von da aus ein.

Als sie dort waren, schien es mir, als ob sie in ein Tuch gewickelt wuerden, wie das, wovon HG. 964 die Rede war. ich meinte, es seien dieselben, aber es waren andere, die von ihnen eingewickelt wurden, was durch Phantasien geschieht, aber gleichwohl wissen die Geister, gegen die sie so mit Phantasien wirken, nicht anders, als dass sie eingewickelt wuerden. Diese, die von ihnen so eingewickelt wurden, schienen ueber einen Felsabhang hinabgewaelzt zu werden, aber die, welche eingewickelt waren, wurden herausgenommen und befreit; es waren Geister, die nicht weichen wollten, sie wurden so vom Herrn erhalten, sonst waeren sie erstickt worden, wiewohl sie wieder aufgelebt waeren, aber erst nach der Qual. Sie traten zurueck durch den Abhang des Felsens. Von da hoerte man ein Geraeus von Bohrern, wie wenn es viele grosse Bohrer waeren, und man ward inne, dass ihre hoechst grausamen Phantasien wider den Herrn ein solches Geraeusch verursachten. Hernach

wurden sie durch finstere Hoehlen unter dem umnebelten Felsen in ihre Hoelle hinabgeworfen. Als sie in der Geisterwelt waren, wurde die dortige Sphaere in ihrer Beschaffenheit veraendert.

1271. Hernach waren einige tueckische Geister da, die wollten, dass jene heraufkaemen, und ihnen deswegen eingaben, sie sollten sagen, dass sie nichts seien, damit sie so durchschluepfen koennten. Dann wurde ein Getoese in jener Hoelle gehoert, wie von einer in Unruhe versetzten grossen Rolle (turbulentum magnum volumen), welches die Bewegung derer war, die herausdringen wollten. Weshalb auch wieder zugelassen ward, dass einige heraufstiegen, und sie erschienen an demselben Ort, wo die vorigen. Sie suchten nun von da aus mir eine toedliche Beredung einzugiessen, wobei sie von tueckischen Genien unterstuetzt wurden, aber vergeblich, weil ich vom Herrn beschirmt wurde. Dennoch ward ich deutlich inne, dass ihre Beredung eine erstickende war. Sie meinten, sie koennen alles, und koennen jedem das Leben nehmen. Aber weil sie meinten, sie koennen alles, war es nur ein Kind, das sie wegstiess, bei dessen Gegenwart sie so schwankten, dass sie schrieen ueber Be-aengstigung, und zwar so sehr, dass sie zu Gebeten Zuflucht nahmen. Die Tueckischen wurden auch bestraft, zuerst wurden sie von ihnen beinahe erstickt und hernach zusammengekoppelt, dass sie von derlei ablassen sollten, hernach aber wurden sie befreit.

1272. Nachher wurde mir gezeigt, wie ihre Weiber gekleidet waren: um den Kopf hatten sie einen runden schwarzen vorragenden, wie vorwaerts getuermten Hut, ihr Gesicht war klein; die Maenner aber waren rauh und haarig.

Es ward auch gezeigt, wie sehr sie gross taten mit der Menge ihrer Kinder, dass sie naemlich ueberall, wohin sie gingen, ihre Kinder bei sich hatten, die in einer gebogenen Linie vorausgingen. Aber es wurde ihnen gesagt, Liebe zu den Kindern sei auch bei allen unvernuenftigen Tieren, selbst bei den schlimmsten, und dies sei kein Beweis, dass etwas Gutes bei ihnen sei. Dagegen wenn sie ihre Kinder geliebt haetten, nicht aus Eigenliebe und um des Ruhmes willen, sondern damit die menschliche Gesellschaft des allgemeinen Besten wegen vermehrt, und noch mehr, damit der Himmel hierdurch vergroessert wuerde, somit um des Reiches des Herrn willen, dann waere die Liebe gegen ihre Kinder eine echte gewesen.

Von der Lage des Groessten Menschen; sodann ueber den Ort und die Entfernung im anderen Leben

1273. Wenn die aus der Welt neuangekommenen Seelen aus der Gesellschaft der geistigen Engel entlassen werden sollen, damit sie unter die Geister, und zuletzt in den Verein kommen, in dem sie waren, als sie im Leibe lebten, so werden sie von den Engeln umhergefuehrt zu mehreren Aufenthaltsorten, die gesonderte Vereine und dennoch mit anderen verbunden sind, und werden hin und wieder aufgenommen, dann wieder von da weiter zu anderen gefuehrt. Und dies eine Zeitlang

fort, bis sie zu dem Verein kommen, in dem sie waren, als sie im Leibe lebten, und hier bleiben sie. Von da (datiert) ein neuer Anfang ihres Lebens.

Ein Gleisner, Heuchler oder Betrüger, der ein taeuschendes Wesen und eine engelgleiche Art annehmen kann, wird zuweilen von guten Geistern aufgenommen, aber nach kurzer Zeit wieder beseitigt, und dann schweift er ohne Engel umher, und bittet um Aufnahme, wird aber abgewiesen und zuweilen gestraft. Und endlich wird er unter die Hoellischen hinabversetzt.

Diejenigen, die aus der Aboedung unter Engel entruueckt werden, wechseln auch die Vereine, und wenn sie von einem zu anderen uebergehen, werden sie freundlich und liebevoll entlassen, und dies bis sie kommen in einen Engelverein, der mit der Art ihrer Liebtaetigkeit, Froemmigkeit, Recht-schaffenheit oder aufrichtigen Freundlichkeit uebereinstimmt.

Auch ich wurde ebenso durch Aufenthaltsorte gefuehrt und sie redeten mit mir, damit ich erfuehre, wie es sich damit verhaelt. Dann durfte ich durch Nachdenken ueber die Ortsveraenderungen finden, dass sie bloss scheinbar, und nur Zustandsveraenderungen sind, waehrend der Koerper an demselben Ort bleibt.

1274. Zu den Wundererscheinungen im anderen Leben gehoert:

Erstens, dass die Geister- und Engelvereine unter sich nach den Lagen geschieden erscheinen, obwohl die Orte und Entfernungen im anderen Leben nichts anderes sind, als Zustandsverschiedenheiten.

Zweitens, dass die Lagen und Entfernungen ein entsprechendes Verhaeltnis zum menschlichen Leibe haben, so dass die zur Rechten, auch zur Rechten erscheinen, mag sich der Leib wenden wohin er will, ebenso die zur Linken, dann auch die in anderen Himmelsgegenden Befindlichen.

Drittens, dass kein Geist und kein Engel insoweit Entfernung sich befindet, dass er nicht erblickt werden koennte; dennoch aber fallen nur so viele ins Auge, als der Herr gestattet.

Viertens, dass die Geister, an die andere denken, z.B. die ihnen bei Leibesleben irgendwie bekannt waren, wenn der Herr es gestattet, augenblicklich da sind, und zwar so ganz nahe, dass sie am Ohr, im Bereich der Beruehrung, oder in einiger Entfernung sind, wobei nicht hindert, wenn sie auch einige tausend Meilen von da entfernt, selbst wenn sie in der Sternenwelt sind. Die Ursache ist, weil die Ortsentfernung im anderen Leben nichts ausmacht.

Fuenftens, dass die Engel keine Zeitvorstellung haben.

Dies ist der Fall in der Geisterwelt, noch vollkommener im Himmel. Wieviel mehr vor dem Herrn, Welchem notwendig alle und jede ganz und gar gegenwaertig und unter Seinen Augen und Seiner Vorsehung sein muessen! Dies erscheint als unglueublich, ist aber dennoch wahr.

1275. ich war in einem Verein, wo Ruhe waltete, oder deren ruhiger Zustand einigermaßen dem Stande des Friedens nahe kam, jedoch kein Friedensstand war. Dort redete ich vom Zustand der Kinder, dann auch vom Ort, dass die Veraenderung des Ortes und der Entfernung nur ein Schein sei, gemaess dem Zustand eines jeden und dessen Veraenderung. Als ich dorthin versetzt war, schien es, als ob die mich umgebenden Geister entfernt und unter mir gesehen wuerden, dennoch durfte ich sie reden hoeren.

1276. Was die Lage betrifft, in der die Geister in der Geisterwelt, und die Engel im Himmel sind, so verhaelt es sich damit so, dass zur Rechten des Herrn die Engel sind, zur Linken die boesen Geister, vorne sind die der mittleren Art, rueckwaerts sind die Boshaften, ueber dem Haupt sind die Hochmuetigen und die nach hohen Dingen trachten, unter den Fuessen sind die Hoellen, die denen, die in der Hoehe sind, entsprechen. So alle in ihrer Lage je nach ihrem Verhaeltnis zum Herrn, nach allen Himmelsgegenden und Hoehen, in waagrechtter und senkrechter Stellung, und in jeder schiefen Richtung. Ihre Lage bleibt sich gleich und wechselt in Ewigkeit nicht.

Die Himmel bilden dort zusammen gleichsam einen Menschen, der deswegen genannt wird der Groesste Mensch, dem auch alles, was beim Menschen ist, entspricht, ueber welche Entsprechung, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Daher kommt es, dass um jeden Engel her alles die gleiche Lage hat, und bei jedem Menschen, dem vom Herrn der Himmel geoeffnet wird. Die Gegenwart des Herrn bringt dies mit sich. Was nicht stattdaende, wenn der Herr im Himmel nicht allgegenwaertig waere.

1277. Ebenso verhaelt es sich mit den Menschen in betreff ihrer Seelen, die immer gebunden sind an einen Verein von Geistern und Engeln. Auch sie haben eine Lage im Reich des Herrn, gemaess der Art ihres Lebens und ihren Zustaenden; und es tut gar nichts zur Sache, dass sie auf der Erde ferne voneinander sind, waere es auch mehrere tausend Meilen; sie koennen dennoch zugleich in einem Verein sein, und zwar die in Liebtaetigkeit leben in einem Engelverein, die in Hass und dergleichen in einem hoellischen Verein.

Ebenso tut es nichts zur Sache, dass an einem Orte zugleich mehrere auf Erden sind, sie sind dennoch alle geschieden nach ihren Lebensweisen und Zustaenden. Und jeder kann in einem anderen Verein sein. Menschen, die einige hundert oder tausend Meilen voneinander entfernt sind, die sind, wenn sie vor dem inneren Sinn erscheinen, so nahe, dass einige von ihnen einander beruehren, gemaess der Lage. Somit, wenn sich mehrere auf Erden faenden, denen der innere Sinn geoeffnet waere, so koennten sie beisammen sein, und miteinander sich unterreden, wenn auch der eine in Indien, der andere in Europa sich befaende; was auch gezeigt wurde. So sind auch alle und jede Menschen auf Erden dem Herrn hoechst gegenwaertig und unter dessen Blick und Vorsehung.

1278. Ueber die Lage, den Ort, die Entfernung und die Zeit im anderen Leben sehe man am Ende dieses Kapitels die Fortsetzung.

11. Kapitel

Bibeltext

1. Und es war die ganze Erde eine Lippe, und einerlei Worte.

2. Und es geschah, da sie auszogen vom Ausgang, fanden sie ein Tal im Lande Schinear, und wohnten daselbst.

3. Und sie sprachen, ein Mann zu seinen Genossen: Wohlan, lasst uns Ziegel streichen, und zu einem Brande brennen: und es war ihnen der Ziegel statt des Steins, und das Erdpech war ihnen statt des Lehms.

4. Und sie sprachen: Wohlan, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, und sein Haupt (sei) im Himmel; und lasst uns einen Namen machen, dass wir nicht zerstreut werden ueber die Angesichte der ganzen Erde.

5. Und Jehovah stieg herab zu sehen die Stadt und den Turm, den die Soehne des Menschen bauten.

6. Und Jehovah sprach: Siehe, ein Volk, und eine Lippe ihnen allen, und dies ihr Beginnen zu tun; und nun moechte ihnen nichts verwehrt werden, was sie gedachten zu tun.

7. Wohlan, lasst uns hinabsteigen und daselbst ihre Lippe verwirren, dass sie nicht hoeren ein Mann die Lippe seines Genossen.

8. Und Jehovah zerstreute sie von da ueber die Angesichte der ganzen Erde; und sie hoerten auf, die Stadt zu bauen.

9. Darum nannte Er ihren Namen Babel, weil dort Jehovah verwirrte die Lippe der ganzen Erde; und von da zerstreute sie Jehovah ueber die Angesichte der ganzen Erde.

10. Dies die Geburten Schems: Schem war ein Sohn von hundert Jahren und zeugte den Arphachschaad, zwei Jahre nach der Flut.

11. Und Schem lebte, nachdem er den Arphachschaad gezeugt, fuenfhundert Jahre; und zeugte Soehne und Toechter.

12. Und Arphachschaad lebte fuenfunddreissig Jahre und zeugte Schelach.

13. Und Arphachschaad lebte, nachdem er Schelach gezeugt, drei Jahre und vierhundert Jahre; und zeugte Soehne und Toechter.

14. Und Schelach lebte dreissig Jahre und zeugte den Eber.

15. Und Schelach lebte, nachdem er den Eber gezeugt, drei Jahre und vierhundert Jahre; und zeugte Soehne und Toechter.

16. Und Eber lebte vierunddreissig Jahre und zeugte den Peleg.

17. Und Eber lebte, nachdem er den Peleg gezeugt, dreissig Jahre und vierhundert Jahre; und zeugte Soehne und Toechter.

18. Und Peleg lebte dreissig Jahre und zeugte den Reu.

19. Und Peleg lebte, nachdem er den Reu gezeugt, neun Jahre und zweihundert Jahre; und zeugte Soehne und Toechter.

20. Und Reu lebte zweiunddreissig Jahre und zeugte den Serug.

21. Und Reu lebte, nachdem er Serug gezeugt, sieben Jahre und zweihundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter.

22. Und Serug lebte dreissig Jahre und zeugte den Nachor.

23. Und Serug lebte, nachdem er den Nachor gezeugt, zweihundert Jahre; und zeugte Soehne und Toechter.

24. Und Nachor lebte neunundzwanzig Jahre und zeugte den Therach.

25. Und Nachor lebte, nachdem er den Therach gezeugt, neunzehn Jahre und hundert Jahre; und zeugte Soehne und Toechter.

26. Und Therach lebte siebzig Jahre und zeugte den Abram, den Nachor und den Haran.

27. Und dies die Geburten des Therach: Therach zeugte den Abram, den Nachor und den Haran; und Haran zeugte den Lot.

28. Und Haran starb ueber dem Angesichte Therachs, seines Vaters, im Lande seiner Geburt, in Ur der Chaldaeer.

29. Und Abram und Nachor nahmen sich Weiber; der Name des Weibes Abrams Sarai; und der Name des Weibes Nachors Milkah, die Tochter Harans, des Vaters der Milkah, und des Vaters der Jiska.

30. Und Sarai war unfruchtbar, kein Sproessling ihr.

31. Und Therach nahm Abram, seinen Sohn; und Lot, den Sohn Harans, den Sohn seines Sohnes; und Sarai, seine Schwiegertochter, das Weib Abrams, seines Sohnes, und sie gingen aus mit ihnen von Ur der Chaldaeer, zu gehen in das Land Kanaan, und sie kamen bis Charan und blieben da selbst.

32. Und die Tage Therachs waren fuef Jahre und zweihundert Jahre, und Therach starb in Charan.

Inhalt

1279. Es wird gehandelt von der ersten Alten Kirche, die nach der Suendflut war: Vers 1-9.

1280. Von ihrem ersten Stand, wo alle eine Lehre hatten: Vers 1,
vom anderen, wo sie anfangen abzuweichen: Vers 2,
vom dritten, wo Falsches der Begierden zu walten anfang: Vers 3,
vom vierten, wo sie mittelst des Gottesdienstes zu herrschen anfangen: Vers 4,
daher der Zustand der Kirche sich veraenderte: Vers 5, 6;
so dass bei keinem mehr das Gute des Glaubens war: Vers 7, 8, 9.

1281. Von der Anderen Alten Kirche, die von Eber den Namen hat; und von deren Fortpflanzung und Zustand, und dass sie endlich in Abgoetterei auslief: Vers 10-26.

1282. Vom Ursprung der dritten Alten Kirche, die aus einer goetzendienerischen eine vorbildliche wurde, wird gehandelt Vers 27-32.

Innerer Sinn

1283. Es wird nun gehandelt von der Alten Kirche im allgemeinen, und dass ihr innerer Gottesdienst im Laufe der Zeit verfaelscht und verkehrt worden sei, und in folgedessen auch der aeussere Gottesdienst, denn der aeussere Gottesdienst verhaelt sich gemaess dem inneren. Die Verfaelschung und Verkehrung des inneren Gottesdienstes ist hier Babel.

Dass das Bisherige, ausgenommen das den Eber Betreffende, nicht wahre, sondern gemachte Geschichte sei, kann man auch ersehen aus dem, was hier ueber den Babylonischen Turm vorkommt, als z.B. dass sie den Bau eines Turmes, dessen Haupt bis zum Himmel reichte, unternahmen, dass die Sprache verwirrt wurde, so dass der eine die Sprache des anderen nicht verstand, dass Jehovah sie so verwirrt habe. Dann auch daraus, dass daher Babel komme, waehrend doch 1.Mose 10/10 gesagt wird, Babel sei von Nimrod erbaut worden. Hieraus erhellt denn auch, dass Babel nicht eine Stadt, sondern eine Sache bedeutet, und hier einen Gottesdienst, dessen Inneres unheilig ist, dessen Aeusseres aber als heilig erscheint.

1284. Vers 1: Und es war die ganze Erde eine Lippe, und einerlei Worte.

„Es war die ganze Erde eine Lippe“ bedeutet ueberall eine Lehre im allgemeinen. Die Lippe ist die Lehre, die Erde ist die Kirche;

„und einerlei Worte“ bedeuten eine Lehre im besonderen.

1285. „Es war die ganze Erde eine Lippe“, 1.Mose 11/1, dass dies bedeutet, ueberall sei im allgemeinen eine Lehre gewesen, erhellt aus der Bedeutung der Lippe im Wort, wovon im gleich Folgenden.

In diesem Vers und durch diese wenigen Worte, wird beschrieben, wie der Zustand der Alten Kirche beschaffen war, naemlich dass sie in der Hauptsache (in genere) eine Lehre hatte; dagegen im folgenden Vers wird beschrieben, wie ihre Verfaelschung und Verkehrung begann; und hernach bis zum 9. Vers, wie sie gaenzlich verkehrt wurde, so dass kein innerer Gottesdienst mehr da war.

Gleich darauf wird gehandelt von der Anderen Alten Kirche, die mit Eber begann; und endlich von der dritten, die der Anfang der juedischen Kirche war. Was die erste Alte Kirche betrifft, dass in ihr, obgleich sie so weit durch den Erdkreis verbreitet war, dennoch eine Lippe und einerlei Worte waren, das ist, eine Lehre im allgemeinen und im besondern, waehrend doch ueberall verschiedene, sowohl innere als aeussere Gottesdienste bestanden, wie im vorigen Kapitel gezeigt worden ist, wo durch eine jede dort genannte Voelkerschaft bezeichnet wurde eine verschiedene Lehr- und Religionsform, damit verhaelt es sich so:

Im Himmel sind unzaehlige Vereine, und alle verschieden, aber dennoch eins, denn alle werden als eins gefuehrt vom Herrn, worueber man das HG. 457, 551, 684, 685, 690 Gesagte nachsehe. Und es verhaelt sich damit wie mit dem Menschen; obwohl naemlich in diesem so viele Eingeweide, und so viele Eingeweidchen innerhalb der Eingeweide, Organe und Gliedmassen sind, deren jedes wieder eine andere Verrichtung hat, so werden dennoch alle und jede, als eins von einer Seele regiert. Oder wie mit dem Koerper, in dem verschiedene Taetigkeiten von Kraeften und Bewegungen sind, dennoch aber alle von der einzigen Bewegung des Herzens und der einzigen der Lunge regiert werden, und eins ausmachen. Dass diese so uebereinwirken koennen, kommt daher, dass im Himmel ein einziger Einfluss ist, der von einem jeden gemaess seiner Sinnesart aufgenommen wird, und dies ist der Einfluss der Triebe vom Herrn, Sein Erbarmen und Leben; und obwohl es ein einziger Einfluss ist, so gehorcht und folgt dennoch alles wie eins; und dies vermoege der gegenseitigen Liebe, in welcher die im Himmel sind.

So verhielt es sich mit der ersten Alten Kirche, obwohl sie viele innere und aeussere Gottesdienste, als im allgemeinen Voelkerschaften, und im besonderen Familien von Voelkerschaften, und im einzelnen Menschen der Kirche waren, so hatten doch alle eine Lippe und einerlei Worte, d.i. alle eine Lehre im allgemeinen und besonderen. Eine Lehre ist da, wenn alle gegenseitige Liebe oder Liebtaetigkeit haben. Die gegenseitige Liebe und Liebtaetigkeit macht, dass sie eins sind, obgleich sie mannigfaltig sind, denn sie macht aus Mannigfachem eins. Alle, so viele ihrer auch immer sein moegen, selbst Myriaden von Myriaden, haben, wenn sie in Liebtaetigkeit oder gegenseitiger Liebe sind, einen Endzweck, naemlich das allgemeine Beste, das Reich des Herrn und den Herrn selbst. Die Verschiedenheiten der Lehrsaeetze und Gottesdienste sind wie die Verschiedenheiten der Sinne und der Eingeweide im Menschen, die zur Vollkommenheit des Ganzen beitragen; denn der Herr fliesst und wirkt alsdann ein durch die Liebtaetigkeit auf verschiedene Weise, gemaess eines jeden Sinnesart, und so bringt Er alle und jede in Ordnung, wie im Himmel, so auch auf Erden, und dann geschieht des Herrn Wille, wie der Herr selbst lehrt, auf Erden wie in den Himmeln.

1286. Dass die Lippe ist die Lehre, erhellt aus folgenden Stellen im Wort:

Jes.6/3,5-7: „Die Seraphim riefen: Heilig, heilig, heilig ist Jehovah Zebaoth; der Prophet sprach: Wehe mir, ich bin vernichtet, der ich ein Mann unrein von Lippen bin, und ich inmitten eines Volkes unrein von Lippen wohne, weil den Koenig Jehovah Zebaoth gesehen haben meine Augen, und es flog zu mir einer von den Seraphim, ruehrte meinen Mund an, und sprach: Siehe, dieser hat angeruehrt Deine Lippen, und es weicht Deine Missetat, und Deine Suende wird gesuehnt“: die Lippen fuer das Inwendige des Menschen, somit fuer den inneren Gottesdienst, aus dem die Anbetung hervorgeht, was hier bei dem Propheten vorgebildet wurde; dass seine Lippen angeruehrt wurden, und so die Missetat wich, und die Suende gesuehnt wurde, war, wie jeder sehen kann, eine Vorbildung des Inwendigen, das durch die Lippen bezeichnet wird, und das zur Liebtaetigkeit und ihrer Lehre Gehoerige ist.

Jes.11/4: „Jehovah wird die Erde schlagen mit der Rute Seines Mundes, und mit dem Geist Seiner Lippen die Gottlosen toeten“: im inneren Sinn bedeutet dies nicht, dass Jehovah mit der Rute Seines Mundes schlage, und mit dem Geist der Lippen den Gottlosen toete, sondern dass der Gottlose es sich so mache; der Geist der Lippen ist die Lehre, die bei dem Gottlosen eine falsche ist.

Jes.57/19: „ich schaffe das Erzeugnis der Lippen, den Frieden, Frieden dem Fernen und dem Nahen, und heile ihn“: das Erzeugnis der Lippen fuer die Lehre.

Hes.3/4-7: „Sohn des Menschen, gehe hin, komme zum Hause Israels, und rede meine Worte zu ihnen, nicht zu einem Volke, das von tiefer Lippe und schwerer Zunge ist, bist Du gesandt, sondern zum Hause Israels, nicht zu vielen Voelkern, die von tiefer Lippe und schwerer Zunge sind, deren Worte Du nicht hoeren moechtest: wuerden nicht, wenn zu diesen ich Dich senden wuerde, sie auf Dich merken, und das Haus Israels will nicht auf Dich merken, weil sie nicht auf mich hoeren wollen, denn das ganze Haus Israels ist von verhaerteter Stirne, und harten Herzens“: tief von Lippe gilt von den Voelkerschaften, die, obwohl in Falschheit der Lehre, dennoch in Liebtaetigkeit sind, weshalb von ihnen gesagt wird, sie merken auf, dagegen heisst es von denen, die nicht in Liebtaetigkeit sind, sie seien von verhaerteter Stirn und hart von Herzen.

Zeph.3/9: „ich will mich wenden an ein Volk von klarer Lippe, dass sie alle anrufen den Namen Jehovahs, zu dienen Ihm mit einer Schulter“: die klare Lippe offenbar fuer die Lehre.

Mal.2/6,7: „Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und Verkehrtheit ward nicht gefunden in seinen Lippen: denn die Lippen des Priesters werden bewahren die Wissenschaft, und das Gesetz suchen aus seinem Munde, weil er der Engel Jehovahs Zebaoth ist“: von Levi, durch den der Herr vorgebildet wird; die Lippen fuer die Lehre aus der Liebtaetigkeit.

Ps.12/5: „Die das sagen, mit unserer Zunge werden wir obsiegen, unsere Lippen sind mit uns“: die Lippen fuer das Falsche.

Ps.63/6: „Wie mit Fett und Mark wird gesaettigt werden meine Seele, und mit den Lippen der Lieder wird loben mein Mund“.

Jes.19/18: „An jenem Tage werden fuenf Staedte sein im Land Aegyptens, redend mit der Lippe Kanaans, und schwoerend dem Jehovah Zebaoth“: die Lippen fuer die Lehre.

1287. Dass die Erde bedeutet die Kirche, wurde gezeigt HG. 662, 1066.

1288. Dass „einerlei Worte“, 1.Mose 11/1, bedeuten eine Lehre im besonderen, erhellt aus dem vorhin Gesagten, denn die Lippe bezeichnet, wie gezeigt worden, die Lehre im allgemeinen, die Worte aber die Lehre im besonderen, oder die besonderen Stuecke der Lehre; denn die Besonderheiten machen, wie gesagt, nichts, wenn sie nur auf einen Endzweck zielen, welcher ist den Herrn lieben ueber alles und den Naechsten wie sich selbst; denn alsdann sind die Besonderheiten dem allgemeinen zugehoerig. Dass das Wort alle Lehre von der Liebtaetigkeit und dem Glauben aus ihr bedeutet, und die Worte das, was Sache der Lehre ist, erhellt

Ps.119/6-17: „Bekennen will ich Dich in Geradheit des Herzens, indem ich lerne die Gerichte Deiner Gerechtigkeit; Deine Satzungen will ich bewahren: wodurch wird ein Juengling seinen Pfad rein machen? dadurch, dass er sich haelt nach Deinem Wort: von meinem ganzen Herzen habe ich Dich gesucht, dass Du mich nicht abirren lassest von Deinen Geboten; in meinem Herzen habe ich Dein Wort verborgen, dass ich nicht suendige wider Dich. Gepriesen seist Du Jehovah, lehre mich Deine Satzungen, mit meinen Lippen habe ich erzaehlt alle Gerichte Deines Mundes: in dem Wege Deiner Zeugnisse habe ich meine Freude gehabt: in Deinen Befehlen sinne ich; und blicke auf Deine Wege; in Deinen Satzungen ergoetze ich mich; ich vergesse nicht Deines Wortes“: das Wort fuer die Lehre im allgemeinen; dass hier unterschieden sind, Gebote, Gerichte, Zeugnisse, Befehle, Satzungen, Weg, Lippen ist klar, und dies alles ist Sache des Wortes oder der Lehre; auch anderwaerts im Wort hat jenes unterschiedene Bedeutung.

Ps.45/1-3,5: „Das Lied der Liebe; es wallet mein Herz von gutem Wort; meine Zunge ist der Griffel eines fertigen Schreibers; schoen bist Du vor den Soehnen des Menschen; ausgegossen ist Holdseligkeit auf Deinen Lippen; reite auf dem Wort der Wahrheit und der Sanftmut der Gerechtigkeit, lehren wird Dich Wunder Deine Rechte“: reiten auf dem Wort der Wahrheit, und der Sanftmut der Gerechtigkeit heisst, lehren die Lehre des Wahren und Guten; hier wie anderwaerts im Wort haben Wort, Mund, Lippe und Zunge verschiedene Bedeutung; dass sie sich auf die Lehre der Liebtaetigkeit beziehen, ist klar, weil sie genannt wird das Lied der Liebe, von welcher Lehre ausgesagt wird Schoenheit vor den Soehnen des Menschen, Holdseligkeit der Lippen, die Rechte, welche Wunder lehrt.

Jes.9/8: „Das Wort hat Jehovah gesandt in Jakob, und ist gefallen in Israel“: das Wort fuer die Lehre des inneren und aeusseren Gottesdienstes, Jakob hier fuer den aeusseren Gottesdienst, Israel fuer den inneren.

Matth.4/4: „Jesus sprach: Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jeglichem Wort, das aus dem Munde Gottes hervorgeht“.

Matth.13/19: „Wenn jemand das Wort des Reiches hoert, und nicht beachtet, so kommt der Boese, und raubt was gesaet ist im Herzen“; sodann ueber das Wort auch Matth.13/20-23.

Matth.24/35: „Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen“: hier das Wort fuer die Lehre des Herrn, und die Worte fuer das, was zu Seiner Lehre gehoert.

Weil die Worte fuer alles zur Lehre Gehoerige stehen, darum werden die Zehn Gebote genannt Worte:

2.Mose 34/28: „Jehovah schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Worte“.

5.Mose 4/13; 10/4: „Er verkuendigte euch Seinen Bund, den Er euch gebot zu halten, die Zehn Worte und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln“.

5.Mose 4/9: „Huete Dich, und bewahre Deine Seele sehr, dass Du nicht etwa vergessest die Worte, die Deine Augen gesehen haben“, ausser anderen Stellen.

1289. Vers 2: Und es geschah, da sie auszogen vom Aufgang, fanden sie ein Tal im Lande Schinear, und wohnten daselbst.

„Da sie auszogen vom Aufgang“ bedeutet, da sie sich entfernten von der Liebtaetigkeit; der Aufgang ist die Liebtaetigkeit vom Herrn;

„fanden sie ein Tal im Lande Schinear“ bedeutet, der Gottesdienst sei unreiner und unheiliger geworden;

„und wohnten daselbst“ bedeutet den Lebenswandel.

1290. „Da sie auszogen vom Aufgang“, 1.Mose 11/2, dass dies bedeutet, da sie sich von der Liebtaetigkeit entfernten, erhellt aus der Bedeutung von ausziehen (proficisci) und aus der Bedeutung des Aufgangs im Wort; dass ausziehen hier heisst, sich entfernen, ist klar, weil es ausgesagt wird von der Liebtaetigkeit, welche ist der Aufgang, von dem sie auszogen.

1291. Dass „der Aufgang“, 1.Mose 11/2, ist die Liebtaetigkeit vom Herrn, erhellt aus dem, was schon frueher gezeigt worden ist: HG. 101, 1250.

1292. Dass „sie fanden ein Tal im Lande Schinear“, 1.Mose 11/2, bedeutet, der Gottesdienst sei unreiner und unheiliger geworden, erhellt aus der Bedeutung des Tales, und aus der Bedeutung des Landes Schinear.

Was das Tal betrifft, so bedeuten im Wort Berge die Liebe oder Liebtaetigkeit, als das Hoechste, oder, was das gleiche ist, das Innerste im Gottesdienst, wie schon frueher gezeigt worden ist: HG. 795; das Tal bezeichnet daher, was unterhalb der Berge ist, oder das Niedrigere, oder, was dasselbe ist, das Aeusserlichere im Gottesdienst. Das Land Schinear aber bedeutet den aeusseren Gottesdienst, in dem Unheiliges ist, wie schon frueher gezeigt worden ist: HG. 1183; so denn, dass sie ein Tal fanden im Lande Schinear bedeutet, der Gottesdienst sei unreiner und unheiliger geworden.

Im ersten Vers war die Rede von der Kirche, dass sie eine Lippe und einerlei Worte oder eine Lehre im allgemeinen und besonderen hatte. In diesem Vers aber wird gehandelt von der Abweichung der Kirche, naemlich dass sie wegzogen vom Aufgang, d.h., dass sie anfangen, sich von der Liebtaetigkeit zu entfernen; denn je mehr sich die Kirche, oder der Mensch der Kirche, von der Liebtaetigkeit entfernt, entfernt sich sein Gottesdienst vom Heiligen, oder desto mehr naehert sich sein Gottesdienst dem Unreinen und Unheiligen. Dass die Worte: sie fanden ein Tal im Lande Schinear, die Hinneigung der Kirche oder des Gottesdienstes zum Unheiligen bedeuten, ist deswegen, weil das Tal eine Niederung zwischen den Bergen ist, durch die, wie gesagt, bezeichnet wird Heiliges der Liebe oder Heiliges der Liebtaetigkeit im Gottesdienst; wie auch erhellen kann aus der Bedeutung des Tals im Wort, wo es mit mehreren Namen in der Grundsprache ausgedrueckt wird, durch die, wenn in diesem Sinn genommen, minder oder mehr Unheiliges im Gottesdienst bezeichnet wird; dass Taeler solches bedeuten, erhellt

Jes.22/1,5: „Last des Gesichte-Tals, denn ein Tag des Getuemels, und der Zertretung und Bestuezung ist von dem Herrn Jehovah Zebaoth, im Tale des Gesichtes“: Tal des Gesichtes fuer die Phantasien und Vernuenfteilen, durch die der Gottesdienst verfaelscht und endlich entheiligt wird.

Jerem.2/23: „Wie sagst Du denn: ich bin nicht verunreinigt, den Baalim bin ich nicht nachgegangen, siehe Deinen Weg im Tal“: das Tal fuer den unreinen Gottesdienst.

Jerem.7/31,32; 19/6: „Sie bauten die Hoehen Topheth, die im Tale des Sohnes Hinnom sind; darum siehe, es kommen Tage, da man nicht mehr sagen wird Topheth, oder Tal des Sohnes Hinnom, sondern Tal des Wuergens“: das Tal Hinnom fuer die Hoelle, dann fuer die Entweihung des Wahren und Guten. So auch

Hes.6/3: „So sprach der Herr Jehovah zu den Bergen und Huegeln, zu den Schluchten und Taelern, siehe ich, ich bringe ueber euch das Schwert, und will zerstoeren eure Hoehen“.

Hes.39/11,15: „ich will dem Gog dort einen Begraebnisort geben in Israel, das Tal derer, die vorueberziehen zum Aufgang des Meeres, und sie werden es nennen das Tal der Menge Gogs“: wo vom Gottesdienst im Aeusseren die Rede ist; das Tal fuer einen solchen Gottesdienst. Wenn aber der Gottesdienst noch nicht so unheilig geworden ist, wird er im hebraeischen ausgedrueckt durch den Namen des Tales, der in diesem Vers vorkommt, wie bei

Jes.41/18: „ich will auf Huegeln Stroeme oeffnen, und inmitten der Taeler Quellen setzen, die Wueste in einen Wassersee verwandeln, und das trockene Land in Wasserquellen“: wo von denen die Rede ist, die in der Unwissenheit oder ausserhalb der Erkenntnisse des Glaubens und der Liebtaetigkeit, aber dennoch in Liebtaetigkeit sind, das Tal hier fuer solche; ebenso das Tal bei Hes.37/1.

1293. „Und sie wohnten daselbst“, 1.Mose 11/2, dass dies den daraus hervorgehenden Lebenswandel bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Wohnens im Wort, dass es ist leben.

Das Wort wohnen kommt sowohl in den prophetischen als den geschichtlichen Teilen des Wortes oefters vor und bedeutet im inneren Sinn meistens leben; der Grund ist, weil die Uralten in Zelten wohnten und daselbst den heiligsten Gottesdienst hatten, daher auch die Zelte im Wort das Heilige des Gottesdienstes bedeuteten, wie gezeigt worden ist HG. 414; und weil die Zelte das Heilige im Gottesdienst bedeuteten, so bedeutet auch wohnen im guten Sinn leben oder den Lebenswandel: so auch weil die Alten mit ihren Zelten auszogen, bedeutet das Reisen (Proficisci), im inneren Sinn die Einrichtungen und die Ordnung des Lebens.

1294. Vers 3: Und sie sprachen, ein Mann zu seinem Genossen: Wohlan, lasst uns Ziegel streichen, und zu einem Brande brennen; und es war ihnen der Ziegel statt des Steins, und das Erdpech war ihnen statt des Lehms.

„Und sie sprachen, ein Mann zu seinem Genossen“ bedeutet den Beginn;

„wohlan, lasst uns Ziegel streichen“ bedeutet Falsches, das sie sich erdachten;

„und zu einem Brande brennen“ bedeutet Boeses aus der Selbstliebe;

„und es war ihnen der Ziegel statt des Steins“ bedeutet, dass das Falsche ihnen fuer das Wahre galt;

„und das Erdpech war ihnen statt des Lehms“ bedeutet, dass das Boese der Begierde fuer das Gute galt.

1295. Dass „und sie sprachen ein Mann zu seinem Genossen“, 1.Mose 11/3, bedeutet, sie haben angefangen, folgt aus dem Zusammenhang. In diesem Vers wird gehandelt vom dritten Zustand der Kirche, da das Falsche zu herrschen anfing, und zwar Falsches aus Begierden. Es gibt zweierlei Anfaenge des Falschen, der eine ist aus der Unkunde des Wahren, der andere aus den Begierden.

Das Falsche aus der Unkunde des Wahren ist nicht so schaedlich, als das Falsche aus den Begierden; denn das Falsche aus der Unwissenheit kommt entweder daher, dass man so von Jugend auf belehrt worden ist, oder daher, dass man durch verschiedene Geschaefte abgehalten worden ist zu untersuchen, ob es wahr sei; oder dass man nicht genug Faehigkeit hatte, ueber das Wahre und Falsche zu urteilen. Das Falsche von daher bringt nicht viel Schaden, wenn man nur nicht sich mit vielem bestaerkt, und, durch irgendeine Begierde gereizt, sich so beredet hat, dass man jenes Falsche in Schutz nimmt. Denn so verdichtet man die Wolke der Finsternis und verwandelt sie so sehr in Finsternis, dass man das Wahre nicht sehen kann.

Das Falsche der Begierden hingegen ist, wenn der Ursprung des Falschen die Begierde ist, oder die Selbst- und Weltliebe, z.B.: Wenn man irgendeine Lehre ergreift, sie bekennt, um damit die Gemüther fuer sich zu gewinnen und zu leiten, und die Lehre zu eigenen Gunsten auslegt oder verdreht, und sie sowohl aus Wisstuemlichen durch Schluesse begruendet, als auch aus dem Buchstabeninne des Wortes. Der Gottesdienst hieraus ist unheilig, so heilig er auch aeusserlich erscheinen mag; denn inwendig ist nicht die Verehrung des Herrn, sondern Selbstverehrung, und man erkennt dabei auch keine Wahrheit an, ausser so weit man sie zu eigenen Gunsten auslegen kann. Ein solcher Gottesdienst ist es, der durch Babel bezeichnet wird. Aber doch verhaelt es sich anders mit denen, die in einem solchen Gottesdienst geboren und erzogen worden sind und nicht wissen, dass er etwas Falsches ist, und in der Liebtaetigkeit leben, in deren Unwissenheit ist Unschuld, und in deren Gottesdienst ist das Gute aus der Liebtaetigkeit. Das Unheilige eines Gottesdienstes wird nicht sowohl ausgesagt vom Gottesdienst selbst als von der Beschaffenheit dessen, der in dem Gottesdienst ist.

1296. „Wohlan, lasst uns Ziegel streichen“, 1.Mose 11/3, dass dies bedeutet Falsches, das sie sich erdachten, erhellt aus der Bedeutung des Ziegels; der Stein bedeutet im Wort das Wahre, daher der Ziegel, weil vom Menschen gemacht, das Falsche bedeutet; denn er ist ein kuenstlich gemachter Stein; dass der Ziegel dies bedeutet, kann auch aus folgenden Stellen erhellen:

Jes.65/2,3: „ich habe meine Haende ausgebreitet den ganzen Tag nach einem widerspenstigen Volk, das da wandelt auf einem nicht guten Weg nach seinen Gedanken, das opfert in Gaerten, und raeuchert auf Ziegeln“: raeuchern auf Ziegeln, fuer verehren aus Erdichtetem und Falschem, daher sie genannt werden: die nach ihren Gedanken wandeln.

Jes.9/9,10: „Wegen des Hochmuts und Stolzes des Herzens Ephraims, und des Bewohners von Samaria, indem sie sprechen: Ziegel sind gefallen, und mit gehauenem Stein wollen wir bauen“: Ephraim fuer den Verstaendigen, der auf Verkehrtheiten verfallen ist, und Wahres falsch oder Ziegelsteine nennt oder dazu macht; die gehauenen Steine fuer das Erdichtete.

Nahum 3/14,15: „Wasser der Belagerung schoepfe Dir, mache stark Deine Festungen, tritt in den Kot und stampfe Ton, stelle her den Ziegelofen, dort wird Dich das Feuer fressen, und das Schwert Dich vertilgen“: hier den Ton stampfen fuer Falsches, einen Ziegelofen herstellen, fuer den Gottesdienst aus demselben; das Feuer ist die Strafe der Begierden, das Schwert ist die Strafe der Falschheiten.

Hes.4/1: „Nimm Dir einen Ziegel, und setze ihn vor Dich, und grabe auf ihn ein die Stadt Jerusalem“: hier wird befohlen, er solle sie belagern, welches Prophetische in sich schliesst, dass der Gottesdienst verfaelscht sei. Dass der Ziegel das Falsche bedeutet, kann weiter erhellen aus der Bedeutung des Steins, dass er ist das Wahre, wovon im gleich Folgenden.

1297. „Und zu einem Brande brennen“, 1.Mose 11/3, dass dies bedeute Boeses aus der Selbstliebe, erhellt aus der Bedeutung, die das Verbranntwerden, der Brand, das Feuer, der Schwefel,

das Erdpech im Worte haben, indem sie ausgesagt werden von den Begierden, hauptsaechlich von denen, die der Selbstliebe angehoren; wie

Jes.64,10: „Unser Haus der Heiligkeit, und unsere Zierde, wo Dich unsere Vaeter priesen, ist zu einem Feuerbrand geworden, und alle unsere Kostbarkeiten sind zu einer Verwuestung geworden“.

Jes.33/11,12: „Empfanget Unrat, gebaeret Stoppeln, euer Wind, das Feuer wird euch verzehren, so werden die Voelker Kalkbraende sein, abgehauene Dornen, die mit Feuer angezuendet werden“: verbrannt werden und Feuer wird von den Begierden ausgesagt, weil sie sich ebenso verhalten; so auch sonst anderwaerts oefter

1298. Dass die Worte: „der Ziegel war ihnen statt des Steins“, 1.Mose 11/3, bedeuten, dass das Falsche ihnen fuer das Wahre galt, erhellt aus der Bedeutung des Ziegels, wovon HG. 1296, dass er das Falsche ist; sodann aus der Bedeutung des Steins, dass er im weiten Sinne das Wahre ist, wovon HG. 643.

Dass die Steine das Wahre bedeuteten, hatte den Grund, dass die Grenzen der Uralten durch Steine bezeichnet wurden, und dass sie Steine aufrichteten als Zeugen, dass es so sei, oder dass es wahr sei, wie dies erhellt aus dem Stein, den Jakob als Saeule setzte: 1.Mose 28/22; 35/14; und aus der Saeule von Steinen zwischen Laban und Jakob: 1.Mose 31/46,47,52 und aus dem Altar, den die Soehne Rubens, Gads und Manasses am Jordan zum Zeugnis aufbauten: Jos.22/10,28,34; daher im Worte durch Steine Wahrheiten bezeichnet werden, so dass nicht bloss durch die Steine des Altars, sondern auch durch die Edelsteine auf den Schultern des Ephods Aharons, und auf dem Brustschild des Gerichts bezeichnet wurden heilige Wahrheiten, welche die der Liebe sind.

Was den Altar betrifft, so bezeichnete, als der Opferdienst auf den Altaeren anfang, der Altar die vorbildliche Verehrung des Herrn im allgemeinen, die Steine selbst aber die heiligen Wahrheiten dieses Gottesdienstes; daher befohlen wurde, dass der Altar aus ganzen, unbehauenen Steinen gebaut werden solle, und verboten, ein Eisen ueber ihnen zu schwingen: 5.Mose 27/5-7; Jos.8/31, aus dem Grund, weil behauene Steine, und ueber die ein Eisen geschwungen worden, bedeuteten Kuenstliches, und so Erdichtetes des Gottesdienstes, d.h., was aus Eigenem oder aus dem Dichten des Gedankens und des Herzens des Menschen kommt, und dies hiess den Gottesdienst entweihen, wie deutlich gesagt wird 2.Mose 20/25; aus demselben Grund ist auch kein Eisen ueber die Steine des Tempels geschwungen worden: 1.Koen.6/7. Dass die Edelsteine auf den Schultern des Ephods Aharons und im Brustschild des Gerichts, ebenfalls heilige Wahrheiten bedeuteten, ist frueher HG. 114. gezeigt worden; was auch erhellt

Jes.54/11-13: „Siehe, ich werde in Karfunkel Deine Steine legen, und auf Saphire gruenden, und zu Rubinen Deine Sonnen (Fenster) machen, und Deine Tore zu Edelsteinen, und alle Deine Grenze zu Steinen der Lust; und alle Deine Soehne sollen Gelehrte Jehovahs sein, und viel der Friede Deiner Soehne“: die hier genannten Steine fuer heilige Wahrheiten; weshalb gesagt wird, alle Deine Soehne sollen Gelehrte Jehovahs sein; darum heisst es auch in der

Joh.Offenb.21/19,20: „Die Gruende der heiligen Stadt Jerusalem sollen mit jedem edlen Stein geschmueckt sein“, - die dann genannt werden: das heilige Jerusalem fuer das Reich des Herrn in den

Himmeln und auf Erden, dessen Grundlagen sind heilige Wahrheiten. Ebenso sind durch die steinernen Tafeln, auf denen die Gebote des Gesetzes, oder die Zehn Worte geschrieben waren, bezeichnet worden heilige Wahrheiten, daher sie von Stein waren, oder ihr Grund ein Stein war, wovon 2.Mose 24/12; 31/18; 34/1; 5.Mose 5/19 (oder22); 10/1 die Rede war: denn die Gebote selbst sind nichts als Glaubenswahrheiten.

Weil nun durch Steine vor Alters Wahrheiten bezeichnet wurden, und nachher als der Gottesdienst auf Saeulen, Altaeren und im Tempel aufkam, durch Saeulen, Altaere und den Tempel heilige Wahrheiten bezeichnet wurden, so wurde auch der Herr ein Stein genannt:

1.Mose 49/24: „Der Tapfere Jakobs, daher der Hirt, der Stein Israels“.

Jes.28/16: „Es sprach der Herr Jehovah: ich lege in Zion einen Grundstein, einen Stein der Erprobung, einen Eckstein von Wert, von gegruendeter Gruendung“.

Ps.118/22: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden“.

Dan.2/34,35,45: „Durch den aus einem Felsen gehauenen Stein, der die Bildsaeule Nebukadnezars zermalmt“.

Dass die Steine Wahrheiten bezeichnen, erhellt auch Jes.27/9: „Dadurch wird gesuehnt werden die Missetat Jakobs, und das wird sein alle Frucht: Entfernung seiner Suende, wenn er alle Steine des Altars, wie zerstreute Kalksteine gemacht hat“: die Steine des Altars fuer die Wahrheiten im Gottesdienst, die zerstreuet worden sind.

Jes.62/10: „Ebnet den Weg des Volkes, bahnet, bahnet den Pfad, raemet weg den Stein“: Weg und Stein fuer die Wahrheiten.

Jerem.51/25,26: „ich bin wider Dich, verderblicher Berg, ich werde Dich herabstuerzen von den Felsen, und Dich zu einem Berg des Brandes machen, und man wird nicht von Dir einen Eckstein oder einen Grundstein holen“: wo von Babel die Rede ist; der Berg des Brandes ist die Selbstliebe; dass kein Stein von da geholt werde heisst, keine Wahrheit.

1299. Dass „Erdpech war ihnen statt des Lehms“, 1.Mose 11/3, bedeutet das Boese der Begierde fuer das Gute, dies erhellt aus der Bedeutung des Erdpechs und aus der Bedeutung des Lehms im Worte. Weil hier gehandelt wird vom Bau des Babylonischen Turmes, so wird solcherlei ausgesagt, was zum Bau dienlich ist, hier das Erdpech, weil es schwefelig und feurig ist; womit im Worte Begierden, hauptsaechlich die der Selbstliebe, bezeichnet werden. Hier durch Erdpech Boeses der Begierden, wie auch Falsches von daher, die auch das Boese sind, mit dem der Turm, wovon im Folgenden, erbaut wird; dass solcherlei bezeichnet wird, erhellt Jes.34/8,9: „Der Tag der Rache Jehovahs; es werden ihre Stroeme sich in Pech verwandeln, und ihr Staub in Schwefel; und ihr Land wird zu brennendem Pech werden“: Pech und Schwefel fuer Falsches und Boeses der Begierden; ausserdem auch anderwaerts.

1300. Dass der Lehm das Gute bedeutet, aus dem das Gemuet oder der Mensch der Kirche gebildet wird, erhellt auch aus dem Wort, wie bei

Jes.64/7: „Nun Jehovah, unser Vater bist Du, wir sind Lehm, und Du unser Toepfer, und das Werk Deiner Hand wir alle“: Lehm fuer den eigentlichen Menschen der Kirche, der gebildet wird, somit fuer das Gute der Liebtaetigkeit, durch das alle Bildung des Menschen, d.h. seine Besserung und Wiedergeburt bewirkt wird. Jerem.18/6: „Gleich wie Lehm in der Hand des Toepfers, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel“: ebenso. Ob es sich vom Bauen mit Lehm, oder von der Bildung handelt, ist gleich.

1301. Dass nun dieses bezeichnet wird, kann jedem einleuchten, sowohl aus der Bedeutung alles dessen, was in diesem Vers vorkommt, als daraus, dass hier solcherlei erwaeht wird, als: was fuer Steine, was fuer Lehm sie hatten, was der Erwaehung im Worte des Herrn gar nicht wuerdig gewesen waere, wofern nicht diese Geheimnisse darin eingewickelt waeren.

1302. Vers 4: Und sie sprachen: Wohlan, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, und sein Haupt (sei) im Himmel, und lasst uns einen Namen machen, dass wir nicht zerstreut werden ueber die Angesichte der ganzen Erde.

„Und sie sprachen“ bedeutet, es sei geschehen;

„wohlan lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen“ bedeutet, dass sie eine Lehre und einen Gottesdienst erdenken wollten; die Stadt ist die Lehre, der Turm ist die Selbstverehrung;

„und sein Haupt (sei) im Himmel“ bedeutet, bis dahin, dass sie herrschen moechten ueber das, was im Himmel ist;

„und lasst uns einen Namen machen“ bedeutet, um dadurch in den Ruf der Macht zu kommen;

„dass wir nicht zerstreut werden ueber die Angesichte der ganzen Erde“ bedeutet, sonst wuerden sie nicht anerkannt werden.

1303. „Und sie sprachen“, 1.Mose 11/4, dass dies bedeutet, es sei so geschehen, folgt aus dem Zusammenhang, wie das Fruehere: „sie sprachen ein Mann zu seinem Genossen“, man habe angefangen; denn hier wird Babel ihrer Beschaffenheit nach durch den Turm beschrieben.

1304. Dass die Worte „lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen“, 1.Mose 11/4, bedeuten, sie wollten sich eine Lehre und einen Gottesdienst erdenken, kann erhellen aus der Bedeutung der Stadt und aus der Bedeutung des Turmes, wovon im gleich Folgenden.

Mit der Kirche hat es die Bewandnis, dass wenn die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten zuruecktritt, und an ihre Stelle die Selbstliebe tritt, die Glaubenslehre, soweit sie nicht zur Selbstverehrung gewendet werden kann, vernichtet ist, und auch im Gottesdienst nichts fuer heilig gehalten wird, ausser um des Selbst willen, mithin nur sofern es Selbstverehrung ist: alle Selbstliebe bringt dies mit sich; denn wer sich mehr als andere liebt, der hasst nicht nur alle, die ihm nicht dienen, und ist ihnen nur guenstig, wenn sie Knechte geworden sind, sondern er verrennt sich auch, soweit ihm Raum gelassen wird, sogar dahin, dass er sich ueber Gott erhebt. Dass die Selbstliebe von der Art ist, wenn ihr die Zuegel gelassen werden, ist mir in lebendiger Weise gezeigt worden. Dies ist es, was durch Stadt und Turm bezeichnet wird.

Die Selbstliebe und alle Begierde aus ihr ist das Allerunsauberste und Unheiligste und ist das eigentlichst Hoellische; hieraus kann jeder schliessen, welcherlei der Gottesdienst ist, der inwendig dergleichen in sich hat.

1305. Dass die Stadt bedeutet die Lehre, oder einen sowohl echten als ketzerischen Lehrbegriff, ist schon frueher gezeigt worden: HG. 402.

1306. Dass der Turm die Selbstverehrung ist, erhellt aus der Bedeutung des Turmes. Selbstverehrung ist da, wenn der Mensch sich selbst so hoch ueber andere erhebt, dass er goettlich verehrt wird; daher denn die Selbstliebe, welche Hochmut und Stolz ist, genannt wird Hoheit, Erhabenheit, Erhebung und beschrieben wird durch alles, was hoch ist, wie

Jes.2/11-18: „Die Augen des Stolzes des Menschen werden gedemuetigt werden, und gebeugt die Hoheit der Maenner, und erhoehrt wird werden Jehovah, Er allein an jenem Tage, denn der Tag des Jehovah Zebaoth geht ueber jeden Stolzen und Hohen, und ueber jeden Erhabenen, und er wird erniedrigt werden, und ueber alle Zedern des Libanon, die hohen und erhabenen, und ueber alle Eichen Baschans, und ueber alle hohen Berge, und ueber alle erhabenen Huegel; und ueber jeden hohen Turm, und ueber jede befestigte Mauer“: wo die Rede ist von der Selbstliebe, die durch die Zedern, Eichen, Berge, Huegel, den Turm, die hoch und erhaben sind, beschrieben wird.

Jes.30/25: „Es werden (auf jedem hohen Berge und jedem ragenden Huegel) Baeche, Wasserleitungen sein, am Tage der grossen Schlacht, wenn fallen werden die Tuerme“: gleichfalls fuer die Selbstliebe und Erhebung im Gottesdienst.

Jes.23/13: „Siehe das Land der Chaldaeer, dieses Volk war vor kurzem nicht, Aschur hat es gegruendet in Tzijim, sie werden aufrichten ihre Tuerme, aufbauen ihre Palaeste, Er wird es in Schutt verwandeln“: von Tyrus und seiner Verwuestung, die Warttuerme, (mit einem anderen Ausdruck) fuer die Phantasien von daher.

Hes.26/3,4: „ich werde sich erheben lassen wider Tyrus viele Voelkerschaften, und sie werden zerstoeren die Mauern von Tyrus, und abbrechen ihre Tuerme, und ich will wegfeegen ihren Staub von ihr, und sie zur Duerre eines Felsen machen“: ebenso.

Dass die Selbstliebe im Gottesdienst, oder die Selbstverehrung, ein Turm genannt wird, ist deswegen, weil, wie frueher gezeigt wurde, die Stadt die Lehre bedeutet: HG. 402, und ehemdem die Staedte befestigt wurden mit Tuermen, in denen Waechter waren; auch waren Tuerme an den Grenzen, daher sie Wachtuerturme genannt wurden: 2.Koen.9/17; 17/9; 18/8; und Wartuerturme: Jes.23/13; ausserdem auch, wenn die Kirche des Herrn verglichen wird einem Weinberg, so wird das, was zum Gottesdienst, dann zu dessen Erhaltung gehoert, verglichen einer Kelter und einem Turm im Weinberg, wie erhellt Jes.5/1,2; Matth.21/33; Mark.12/1.

1307. „Und sein Haupt (sei) im Himmel“, 1.Mose 11/4, dass dies bedeutet bis dahin, dass sie herrschen moechten ueber das, was im Himmel ist, folgt nun eben hieraus; denn das Haupt im Himmel haben heisst, seine Erhebung bis dahin ausdehnen, wie dies auch erhellt aus der Beschreibung Babels hin und wieder im Wort, und aus dem, was frueher ueber die Erhebung des Hauptes gesagt wurde: HG. 257.

Die Selbstliebe ist es, die am allerwenigsten mit dem himmlischen Leben zusammenstimmt, denn aus ihr kommt alles Boese, nicht bloss Hass, sondern auch Rache, Grausamkeiten und Ehebrueche; und noch weniger stimmt sie damit zusammen, wenn sie in den Gottesdienst eindringt und ihn entheiligt, daher die Hoellen aus solchen bestehen, die, je mehr sie aus diesen das Haupt in den Himmel erheben wollen, desto tiefer sich hinab versenken, und in desto schrecklichere Strafen sich stuerzen.

1308. „Und lasst uns einen Namen machen“, 1.Mose 11/4, dass dies bedeutet, um dadurch den Ruf von Macht zu erlangen, kann erhellen aus der Bedeutung von sich einen Namen machen: denn solche wissen, dass ein jeder einen Gottesdienst haben will, denn dies ist allgemein, auch bei allen heidnischen Voelkerschaften; denn ein jeder, wenn er das Weltall, und noch mehr, wenn er die Ordnung des Weltalls betrachtet, erkennt ein hoechstes Wesen an, und weil er gluecklich zu werden wuenscht, betet er es an; und ueberdies ist etwas inwendig in ihm, was dafuer spricht, denn solches fliesst ein vom Herrn durch Engel, die bei jedem Menschen sind. Ein Mensch, der nicht von der Art ist, steht unter der Herrschaft hoellischer Geister, und erkennt Gott nicht an: Weil dies jene wissen, die babylonische Tuerme aufbauen, so machen sie sich durch Lehrbestimmungen und heilige Dinge einen Namen, sonst wuerden sie nicht verehrt werden koennen, was im gleich Folgenden bezeichnet wird durch die Worte: „dass wir nicht zerstreut wuerden ueber die Angesichte der ganzen Erde“, d.h., dass sie nicht anerkannt werden wuerden; hieraus folgt auch, dass solche sich einen um so groesseren Namen machen, je hoeher sie ihr Haupt in den Himmel erheben koennen. Ihre groesste Herrschaft ist bei denen, die etwas Gewissen haben, denn solche fuehren sie, wohin sie wollen; wogegen sie aber die, welche ohne Gewissen sind, durch mehrere aeusserliche Bande regieren.

1309. „Dass wir nicht etwa zerstreut werden ueber die Angesichte der ganzen Erde“, 1.Mose 11/4, dass dies bedeutet, sie wuerden sonst nicht anerkannt werden, folgt nun eben hieraus; denn zerstreut werden ueber die Angesichte der ganzen Erde heisst, aus ihrem Anblick verschwinden, somit nicht angenommen, noch anerkannt werden.

1310. Vers 5: Und Jehovah stieg herab, zu sehen die Stadt und den Turm, den die Soehne des Menschen bauten.

„Jehovah stieg herab“ bedeutet das Gericht ueber sie;

„zu sehen die Stadt und den Turm“ bedeutet, darum, dass sie die Lehre verkehrt und den Gottesdienst entheiligt haben;

„den die Soehne des Menschen bauten“ bedeutet, die sie sich ersonnen hatten.

1311. „Und Jehovah stieg herab“, 1.Mose 11/5, dass dies das Gericht ueber sie bedeutet, erhellt aus dem, was vorhergeht und was folgt, sodann aus der Bedeutung des Herabsteigens in Beziehung auf Jehovah; aus dem Vorhergehenden: denn dort war die Rede von der Erbauung der Stadt und des Babylonischen Turms; aus dem Folgendem, denn da wird gehandelt von der Verwirrung der Lippen und der Zerstreung. Aus der Bedeutung des Herabsteigens in Beziehung auf Jehovah, sofern dieser Ausdruck gebraucht wird: wenn ein Gericht gehalten wird. Jehovah oder der Herr ist ueberall gegenwaertig und weiss alles von Ewigkeit her, daher von Ihm nicht gesagt werden kann, Er steige herab um zu sehen; bloss im Buchstabensinn, in dem nach den Scheinbarkeiten beim Menschen gesprochen wird, wird so gesagt, im inneren Sinn aber nicht so; in diesem Sinn stellt sich die Sache dar, nicht wie sie nach den Scheinbarkeiten ist, sondern wie sie an sich ist, weshalb hier das Herabsteigen um zu sehen, das Gericht ist. Das Gericht wird von Ihm ausgesagt, wenn das Boese den hoechsten Grad erreicht hat, was im Worte heisst, wenn es vollendet oder die Missetat vollendet ist. Denn die Sache verhaelt sich so: Alles Boese hat seine Grenzen, wie weit es gehen darf, wenn es ueber diese Grenzen hinaus gefuehrt wird, so verfaellt es in die Strafe des Boesen, und zwar im besonderen, wie im allgemeinen; die Strafe des Boesen ist, was dann das Gericht heisst. Und weil es zuerst scheint, als ob der Herr nicht sehe oder wahrnehme, dass es boese ist (denn wenn der Mensch Boeses tut ohne Strafe, so meint er, der Herr bekueemmere Sich nicht darum, wenn er aber Strafe erfahert, dann erst glaubt er, dass der Herr es sieht, ja, dass der Herr straft), so wird solchen Scheinbarkeiten gemaess gesagt, Jehovah sei herabgestiegen zu sehen. Das Herabsteigen wird von Jehovah ausgesagt, weil das Hoechste von Ihm ausgesagt wird, oder dass Er im Hoechsten sei, und dies ebenfalls gemaess der Scheinbarkeit; denn Er ist nicht im Hoechsten, sondern im Innersten, daher im Worte das Hoechste und das Innerste dasselbe bedeutet. Das Gericht selbst oder die Strafe des Boesen stellt sich dar im Unteren und Untersten, daher gesagt wird, Er steige herab, wie auch

Ps.144/5,6: „Jehovah, neige Deine Himmel, und steig' herab, ruehre an die Berge, und sie werden rauchen, sende aus den Blitz, und zerstreue sie“: wo es auch fuer die Strafe des Boesen oder des Gerichtes steht.

Jes.31/4: „Herabsteigen wird Jehovah Zebaoth, zu streiten auf dem Berge Zion, und auf seinem Huegel“.

Jes.64/2: „Du wirst herabsteigen, vor Dir werden die Berge zerfliessen“: wo das Herabsteigen gleichfalls fuer die Strafe oder das Gericht ueber das Boese steht.

Micha 1/3,4: „Jehovah ging hervor aus Seinem Ort, und stieg herab, und trat auf die Hoehen der Erde, und es zerschmolzen die Berge unter Ihm“.

1312. „Zu sehen die Stadt und den Turm“, 1.Mose 11/5, dass dies bedeutet, darum, dass sie die Lehre verkehrt und den Gottesdienst entheiligt haben, erhellt aus der Bedeutung der Stadt und des Turmes, wovon frueher.

1313. „Den die Soehne des Menschen bauten“, 1.Mose 11/5, dass dies bedeutet, die sie sich ersonnen haben, erhellt ohne Auslegung.

„Die Soehne des Menschen“ sind hier die Soehne der Kirche; denn die nicht von der Kirche sind, und die Erkenntnisse des Glaubens nicht bei sich haben, koennen dergleichen nicht ersinnen. Dass diese das Heilige nicht entweihen koennen, ist frueher gezeigt worden: HG. 301, 302, 303, 593.

1314. Vers 6: Und Jehovah sprach: Siehe, ein Volk, und eine Lippe ihnen allen, und dies ihr Beginnen zu tun; und nun moechte ihnen nichts verwehrt werden, was sie gedachten zu tun.

„Jehovah sprach“ bedeutet, dass es so war;

„siehe, ein Volk, und eine Lippe ihnen allen“ bedeutet, dass alle einerlei Glaubenswahrheit und eine Lehre hatten;

„und dies ihr Beginnen zu tun“ bedeutet, dass sie nun andere zu werden anfangen;

„und nun moechte ihnen nichts verwehrt werden, was sie gedachten zu tun“ bedeutet, wenn nun nicht ihr Zustand veraendert werde.

1315. Dass „Jehovah sprach“, 1.Mose 11/6, bedeutet, es sei so gewesen, erhellt daraus, dass hier, wie frueher gezeigt worden, nicht wahre Geschichte, sondern gemachte Geschichte ist, daher es, wenn gesagt wird „Jehovah sprach“, nichts anderes bezeichnen kann; wie auch frueher hin und wieder.

1316. „Siehe, ein Volk, und eine Lippe ihnen allen“, 1.Mose 11/6, dass dies bedeutet, alle haben einerlei Glaubenswahrheit und eine Lehre gehabt, erhellt aus der Bedeutung des Volkes, das die Glaubenswahrheit ist, und aus der Bedeutung der Lippe, welche die Lehre ist. Dass das Volk bedeutet die Glaubenswahrheit, d.h. diejenigen, die im Glaubenswahren sind, ist schon frueher gezeigt worden: HG. 1259, und dass die Lippe bedeutet die Lehre des Glaubens, ist 1.Mose 11/1 gezeigt worden.

Ein Volk und eine Lehre wird gesagt, wann alle zum Endzweck haben das allgemeine Wohl der Gesellschaft, das allgemeine Wohl der Kirche, und das Reich des Herrn, denn so ist im Endzweck der Herr, von Welchem her alle eins sind. Wenn man aber das eigene Wohl zum Endzweck hat, so kann der Herr durchaus nicht gegenwaertig sein. Das Eigene des Menschen selbst entfremdet den Herrn, denn so kehrt und wendet er das allgemeine Wohl der Gesellschaft, und selbst das der Kirche, ja, das Reich des Herrn sich zu, bis zu dem Mass, dass es wie nur fuer ihn selbst da ist. So entzieht er dem Herrn, was Sein ist, und setzt sich an Seine Stelle.

Wenn dies beim Menschen herrscht, so ist das gleiche in allen seinen Gedanken, ja in den kleinsten Teilen der Gedanken. Was das Herrschende ist beim Menschen, verhaelt sich in dieser Weise. Dies kommt im Leben des Leibes nicht so offen zutage, wie im anderen Leben. Was bei ihm herrschend ist, offenbart sich durch eine gewisse Sphaere, die von allen, die um ihn sind, empfunden wird. Weil diese Sphaere von allem bei ihm Befindlichen ausduenstet, ist sie solcherart. Die Sphaere desjenigen, der auf sich selbst sieht in allen Dingen, eignet sich zu, und, wie man dort sagt, verschlingt (absorbet) alles, was ihm guenstig ist, somit alle Lust der Geister um ihn her, und zerstoert alle Freiheit bei ihnen. Daher es nicht anders sein kann, als dass ein solcher entfernt wird. Dagegen aber, wenn ein Volk und eine Lippe ist, d.h., wenn das allgemeine Wohl aller beabsichtigt wird, dann eignet sich nie der eine die Lust des anderen zu, noch zerstoert er des anderen Freiheit, sondern fordert und vermehrt sie soviel er kann, daher die himmlischen Vereine wie eins sind, und dies einzig durch die gegenseitige Liebe vom Herrn. Ebenso verhaelt es sich in der Kirche.

1317. Dass „dies ihr Beginnen zu tun“, 1.Mose 11/6, bedeutet, sie fingen nun an anders zu werden; dies kann aus dem Zusammenhang erhellen.

Das „Beginnen zu tun“ bedeutet hier das Denken oder Bestreben, folglich den Endzweck; wie dies auch erhellt aus dem, was gleich folgt: „und nun moechte ihnen nicht verwehrt werden, alles was sie gedachten zu tun“. Dass im inneren Sinn der Endzweck bezeichnet wird, kommt daher, dass vom Herrn nichts anderes beim Menschen angesehen wird als die Endabsicht, wie auch immer seine Gedanken und Handlungen sind, die in unzuehligen Weisen wechseln, ist nur der Endzweck gut, so

sind sie alle gut. Ist aber der Endzweck boese, so sind sie alle boese. Der Endzweck ist es, welcher herrscht im einzelnen dessen, was der Mensch denkt und tut.

Weil die Engel beim Menschen des Herrn sind, regieren sie nichts anderes beim Menschen, als seine Absichten, wenn sie diese regieren, so regieren sie auch die Gedanken und Handlungen, denn diese alle sind Angehoerige der Endabsicht. Der Endzweck beim Menschen ist sein eigentliches Leben, alles was er denkt und tut, lebt durch den Zweck, weil es dem Zweck angehoert, daher wie der Zweck, so ist auch das Leben des Menschen. Der Zweck ist nichts anderes, als Liebe, denn der Mensch kann nichts anderes zum Zweck haben, als was er liebt. Wer anders denkt, als er tut, hat dennoch zum Zweck, was er liebt. Selbst in der Verstellung, oder in der Tauschung, ist der Zweck, welcher ist die Selbstliebe oder Weltliebe, und daher der Lustreiz seines Lebens.

Hieraus kann jeder schliessen, dass das Leben des Menschen so ist, wie seine Liebe ist. Dies nun ist es, was bezeichnet wird durch das „Beginnen zu tun“.

1318. „Und nun moechte ihnen nichts verwehrt werden, was sie gedachten zu tun“, 1.Mose 11/6, dass dies bedeute, wofern nun nicht ihr Zustand geaendert wird, kann aus dem Folgenden erhellen.

Der innere Sinn des Wortes ist von der Art, dass er bestaendig auf das Folgende und auf den Schluss hinsieht, obwohl es im Buchstabensinn nicht so erscheint. Wofern bei denen, die so sind, wie die oben Geschilderten, nicht ihr Zustand veraendert wird, so wird bei ihnen nicht verhindert, was sie gedenken zu tun. Dass auch wirklich ihr Zustand veraendert worden ist, erhellt aus dem Folgenden.

„Der Gedanke zu tun“ ist nichts anderes als das Bestreben, das ist der Endzweck. Der Zweck beim Menschen kann gar nicht gehindert, das ist veraendert werden, wenn nicht der Zustand; denn der Zweck ist das eigentliche Leben des Menschen. Indem der Zustand veraendert wird, wird auch der Zweck veraendert, und mit dem Zweck auch das Denken.

Was fuer eine Veraenderung mit dem Zustand des Menschen dieser Kirche vorgegangen ist, wird, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesagt werden.

1319. Vers 7: Wohlan, lasst uns hinabsteigen, und daselbst ihre Lippe verwirren, dass sie nicht hoeren ein Mann die Lippe seines Genossen.

„Wohlan, lasst uns hinabsteigen“ bedeutet, dass so das Gericht gehalten worden sei;

„und daselbst ihre Lippe verwirren“ bedeutet, keiner habe das Wahre der Lehre;

„dass sie nicht hoeren ein Mann die Lippe seines Genossen“ bedeutet, dass alle uneinig seien.

1320. Dass „wohlan, lasst uns hinabsteigen“, 1.Mose 1/7, bedeutet, so sei das Gericht gehalten worden, erhellt aus dem, was ueber die Bedeutung des Hinabsteigens 1.Mose 11/5 gesagt worden ist. Dass es in der Mehrzahl heisst: „lasst uns hinabsteigen und die Lippen verwirren“, hat den Grund, weil es die Vollstreckung des Gerichts ist, die durch Geister geschieht, und zwar durch boese.

1321. Dass „dasselbst ihre Lippe verwirren“, 1.Mose 11/7, bedeutet, keiner habe das Wahre der Lehre, kann erhellen aus der Bedeutung der Lippe, dass sie ist die Lehre, wovon 1.Mose 11/1 (HG. 1286); woraus folgt, dass die Lippen verwirren heisst dasjenige verwirren, was Sache der Lehre ist, das ist, die Wahrheiten der Lehre.

Verwirren bedeutet im inneren Sinne nicht bloss verfinstern, sondern auch verwischen und zerstreuen, so dass nichts Wahres mehr vorhanden ist. Wenn die Selbstverehrung an die Stelle der Verehrung des Herrn tritt, dann wird nicht nur alles Wahre verkehrt, sondern auch abgeschafft, und zuletzt wird das Falsche als wahr anerkannt, und das Boese als gut; denn alles Licht der Wahrheit ist vom Herrn, und alle Finsternis ist vom Menschen. Wenn der Mensch im Gottesdienst an die Stelle des Herrn tritt, so wird das Licht des Wahren zur Finsternis; und dann wird von solchen das Licht als Finsternis angesehen und die Finsternis als Licht; solcherlei ist auch das Leben nach dem Tod. Das Leben des Falschen ist ihnen gleichsam das Licht, das Leben des Wahren aber ist ihnen gleichsam Finsternis; aber das Licht eines solchen Lebens verwandelt sich in lauter Finsternis, wenn sie sich dem Himmel naehern: Solange sie in der Welt sind, koennen sie zwar das Wahre reden, ja mit Beredsamkeit und scheinbarem Eifer, und weil eine bestaendige Reflexion ueber sich selbst (super se) da ist, so kommt es ihnen auch vor, sie denken dasselbe, weil aber der eigentliche Zweck die Selbstverehrung ist, so bringen die Gedanken vom Zweck her es mit sich, dass sie das Wahre nur anerkennen, soweit ihr ich im Wahren ist. Wenn der Mensch, der das Wahre im Munde fuehrt, von dieser Art ist, so ist offenbar, dass er nichts Wahres hat. Dies zeigt sich deutlich im anderen Leben: dort anerkennen solche nicht nur nicht das Wahre, das sie im Leben des Leibes bekannt hatten, sondern sie hassen und verfolgen es auch, und dies insoweit, als ihnen der Hochmut oder die Selbstverehrung nicht benommen wird.

1322. „Dass sie nicht hoeren ein Mann die Lippe seines Genossen“, 1.Mose 11/7, dass dies bedeutet, alle seien uneinig, oder der eine sei wider den anderen, kann erhellen aus den Worten selbst. Nicht hoeren die Lippe des Genossen heisst, nicht anerkennen, was der andere redet, und im inneren Sinne nicht anerkennen, was der andere lehrt oder seine Lehre, denn die Lippe ist die Lehre, wie 1.Mose 11/1 gezeigt worden ist.

Mit dem Munde anerkennen sie zwar, aber nicht mit dem Herzen, aber die Eintracht des Mundes ist nichts bei der Zwietracht des Herzens. Es verhaelt sich damit, wie mit den boesen Geistern im anderen Leben, die ebenso wie die guten in Vereine geschieden sind, aber in Verbindung

erhalten werden dadurch, dass sie an die gleichen Phantasien und Begierden gebunden sind, so dass sie uebereinwirken in dem, dass sie das Wahre und Gute verfolgen. So ist ein Allgemeines da, durch das sie zusammengehalten werden; sobald aber dieses Allgemeine sich auflöst, so stürzt sich einer auf den anderen, und ihre Lust besteht dann darin, dass sie den Genossen und die Genossen quälen.

Ebenso verhält es sich mit einer solchen Lehre und Gottesverehrung in der Welt: die Vorschriften der Lehre und des Gottesdienstes erkennen sie ziemlich uebereinstimmend an, allein das Allgemeine, das sie zusammenhält, ist die Selbstverehrung, und wie weit sie an solchem Allgemeinen teilnehmen können, insoweit erkennen sie es an; dagegen aber, inwieweit sie nicht teilnehmen oder Hoffnung haben können teilzunehmen, insoweit lösen sie sich auf, aus dem soeben angegebenen Grund, weil keiner von solchen etwas Wahres, sondern ein jeder das Falsche statt des Wahren und das Böse statt des Guten hat. Dies nun ist es, dass ein Mann nicht höre die Lippe seines Genossen.

1323. Vers 8: Und Jehovah zerstreute sie von da ueber die Angesichte der ganzen Erde; und sie hoerten auf, die Stadt zu bauen.

„Und Jehovah zerstreute sie von da ueber die Angesichte der ganzen Erde“ bedeutet hier wie frueher, sie seien nicht anerkannt worden;

„und sie hoerten auf, die Stadt zu bauen“ bedeutet, dass eine solche Lehre nicht angenommen worden sei.

1324. Dass „Jehovah zerstreute sie von da ueber die Angesichte der ganzen Erde“, 1.Mose 11/8, bedeutet, sie seien nicht anerkannt worden, dies erhellt aus dem, was frueher, 1.Mose 11/4, gesagt wurde, wo dieselben Worte stehen.

Dass „sie hoerten auf, die Stadt zu bauen“, 1.Mose 11/8, bedeutet, eine solche Lehre sei nicht angenommen worden, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, dass sie ist die Lehre, wie HG. 402 gezeigt worden, sodann aus dem, was 1.Mose 11/4,5 ueber das Bauen der Stadt und des Turmes bemerkt worden ist.

Hieraus geht hervor, dass eine solche Lehre oder ein solcher Gottesdienst, in dem inwendig die Selbstliebe, oder die Selbstverehrung ist, bei dieser Alten Kirche nicht zugelassen wurde, und zwar aus dem im folgenden Vers angegebenen Grund.

1325. Vers 9: Darum nannte Er ihren Namen Babel, weil dort Jehovah verwirrte die Lippe der ganzen Erde, und von da zerstreute sie Jehovah ueber die Angesichte der ganzen Erde.

„Darum nannte Er ihren Namen Babel“ bedeutet einen solchen Gottesdienst;

„weil dort Jehovah verwirrte die Lippe der ganzen Erde“ bedeutet den Zustand dieser Alten Kirche, dass der innere Gottesdienst verlorenzugehen anfang; die Erde ist die Kirche;

„und von da zerstreute sie Jehovah ueber die Angesichte der ganzen Erde“ bedeutet, der innere Gottesdienst sei zunichte geworden.

1326. „Darum nannte Er ihren Namen Babel“, 1.Mose 11/9, dass dies einen solchen Gottesdienst bedeutet, naemlich welcherlei Gottesdienst bezeichnet wird durch Babel, erhellt aus dem, was bisher gesagt worden, naemlich ein Gottesdienst, in dem inwendig die Selbstliebe, folglich alles, was unsauber und unheilig ist. Die Selbstliebe ist nichts anderes als das Eigene, und wie unsauber und unheilig dieses ist, kann erhellen aus dem, was frueher HG. 210 und 215 ueber das Eigene gezeigt worden ist. Aus der Selbstsucht (Philavtia), d.h. aus der Selbstliebe oder dem Eigenen kommt alles Boese her, als Hass, Rache, Grausamkeit, Ehebruch, Betrugerei, Heuchelei, Gottlosigkeit; wenn daher die Selbstliebe oder das Eigene im Gottesdienst ist, so wohnt ihm solcherlei Boeses inne, aber je nach dem Unterschied und Grad der Groesse und Beschaffenheit dessen, was aus jener Liebe hervorgeht; daher dann alle Entheiligung des Gottesdienstes. Es verhaelt sich aber damit so: Je mehr Selbstliebe oder Eigenes sich in den Gottesdienst eindraengt, desto mehr tritt der innere Gottesdienst zurueck, oder desto mehr wird der innere Gottesdienst zunichte. Der innere Gottesdienst besteht in der Liebe zum Guten und in der Anerkennung des Wahren, je mehr dagegen Selbstliebe oder je mehr Eigenes hineinkommt oder eindringt, desto mehr tritt zurueck oder geht davon die Liebe zum Guten und die Anerkennung des Wahren; das Heilige kann durchaus nicht mit dem Unheiligen zusammen sein, wie der Himmel nicht mit der Hoelle, sondern das eine muss vom anderen zuruecktreten. Solcherlei ist der Zustand und die Ordnung im Reich des Herrn. Dies ist der Grund, warum bei solchen, deren Gottesdienst ein Babel genannt wird, kein innerer Gottesdienst sich findet, sondern ein totes, und zwar aashaftes Innere, das verehrt wird. Hieraus ist ersichtlich, wie ihr aeusserer Gottesdienst beschaffen ist, der solchen Inhalt hat.

Dass ein solcher Gottesdienst ein Babel ist, erhellt hin und wieder aus dem Wort, wo Babel beschrieben wird, z.B. bei Dan.2/31,32,44,45, wo die Bildsaeule, die Nebukadnezar, der Koenig Babels, im Traume sah, und deren Haupt Gold, Brust und Arme Silber, Bauch und Hueften Erz, die Beine Eisen, die Fuesse teilweise Eisen, teilweise Ton waren, bedeutet, dass aus dem wahren Gottesdienst am Ende ein solcher Gottesdienst, der Babel genannt wird, geworden sei, daher auch ein aus dem Felsen gehauener Stein das Eisen, das Erz, den Ton das Silber und das Gold zermalmt: die Bildsaeule von Gold, die Nebukadnezar, der Koenig von Babel, aufrichtete, dass man sie anbeten sollte, war auch nichts anderes: Dan.3/1-31. Ebenso dass der Koenig Babels und die Grossen aus goldenen Gefaessen, die aus dem Tempel von Jerusalem waren, Wein tranken, und die goldenen, silbernen, ehernen, eisernen und steinernen Goetter priesen, und deshalb eine Schrift an der Wand erschien: Dan.5/1-30. Sodann dass Darius der Meder befahl, man solle ihn als Gott anbeten: Dan.6/1-29, sowie auch die Tiere, die dem Daniel im Traume erschienen: Dan.7/1-28; ebenso auch die Tiere und Babel bei Johannes in der Offenbarung.

Dass ein solcher Gottesdienst bezeichnet und vorgebildet wurde, erhellt deutlich nicht nur bei Daniel und Johannes, sondern auch bei den Propheten:

Jes.13/8,10,21,22: „Flammengesichter sind ihre Gesichter; die Sterne der Himmel und ihre Gestirne leuchten nicht mit ihrem Licht, verfinstert ist die Sonne bei ihrem Aufgang; und der Mond laesst sein Licht nicht scheinen: es lagern dort Zijim, und ihre Haeuser werden voll von Ochim, und es wohnen daselbst die Toechter der Nachteule, und Waldesel tanzen daselbst, und es antworten Ijim in ihren Palaesten, und Drachen in den Tempeln der Lust“: wo die Rede von Babel ist und beschrieben wird das Innere eines solchen Gottesdienstes, durch Flammengesichter, welche Begierden sind, durch das Nichtleuchten der Sterne, welche die Wahrheiten des Glaubens sind, durch die Verfinsternung der Sonne, welche ist die heilige Liebe, durch das Nichtscheinen des Mondes, welcher ist das Wahre des Glaubens, durch Zijim, die Ochim, die Toechter der Nachteule, die Waldesel, die Ijim, die Drachen, als das Inwendige des Gottesdienstes, denn solcherlei sind die Erscheinungen der Selbstliebe oder des Eigenen; daher auch Babel bei Johannes genannt wird die Mutter der Hurereien und Greuel, Joh.Offenb.17/5.

Joh.Offenb.18/2: „Eine Wohnung der Drachen, und ein Gefaengnis jedes unreinen Geistes, und ein Gefaengnis jedes unreinen und verhassten Vogels“: woraus erhellt, dass, wo solcherlei Verkehrtheiten inwendig sich finden, nichts Gutes und Wahres des Glaubens sein kann, und dass in demselben Verhaeltnis das Gute der Liebe (affectionis) und die Wahrheiten des Glaubens zuruecktreten, in dem (Verhaeltnis) jene eindringen: Sie werden auch genannt die Goetzenbilder Babels: Jes.21/9. Dass es die Selbstliebe oder das Eigene ist, was im Gottesdienst ist, oder dass es die Selbstverehrung ist, erhellt deutlich bei

Jes.14/4,13-15: „Weissage dieses Gleichnis ueber den Koenig Babels: Du sprachst in Deinem Herzen, ich will in den Himmel steigen, ueber die Sterne Gottes will ich meinen Thron erhoehen, und sitzen auf dem Berge der Versammlung, an den Seiten der Mitternacht; ich will ueber die Hoehen der Wolke steigen; ich will gleich werden dem Hoechsten, doch zur Hoelle wirst Du hinabgestossen werden“: wo offenbar ist, dass Babel als Gott verehrt werden will, d.h., dass es Selbstvergoetterung ist.

Jes.47/1,10: „Steige hinab, und sitze auf dem Staub, Jungfrau Tochter Babels; sitze auf der Erde, ohne Thron, Tochter der Chaldaeer, Du verliessest Dich auf Deine Bosheit, Du sprachst: Niemand siehet mich, Deine Weisheit und Deine Wissenschaft, sie hat Dich abgewendet, Du sprachst in Deinem Herzen: ich, und niemand sonst wie ich“.

Jerem.51/25,53: „Siehe, ich bin wider Dich, Du verderblicher Berg, der die ganze Erde verderbt, und will ausstrecken meine Hand ueber Dich, und Dich hinabstuerzen von den Felsen, und will Dich zu einem Berge der Verbrennung machen: wenn Babel in die Himmel gestiegen sein und befestigt haben wird die Hoehe seiner Staerke, so werden von mir Verwuester ueber sie kommen“: auch hieraus kann man sehen, dass Babel die Selbstverehrung ist. Dass sie kein Licht des Wahren, sondern lauter Finsternis, d.h., dass sie die Glaubenswahrheit nicht haben, wird beschrieben bei

Jerem.50/1,3: „Das Wort, das Jehovah sprach wider Babel, wider das Land der Chaldaeer: Es wird heraufkommen ueber sie eine Voelkerschaft aus Mitternacht, diese wird ihr Land zur Wueste machen, und es wird kein Bewohner darin sein, vom Menschen bis zum Tier werden sie sich davonmachen, wegziehen“: Mitternacht fuer Finsternis oder Nicht-Wahres; kein Mensch und kein Tier, fuer nicht Gutes.

Mehreres ueber Babel sehe man 1.Mose 11/28 (HG. 1368), wo von den Chaldaeern gehandelt wird.

1327. Dass „Jehovah verwirrte die Lippe der ganzen Erde“, 1.Mose 11/9, bedeutet den Zustand dieser Alten Kirche, wo der innere Gottesdienst sich zu verlieren anfang.

Dies erhellt daraus, dass gesagt wird: Lippe der ganzen Erde, nicht wie frueher, 1.Mose 11/7, die Lippen derer, welche die Stadt und den Turm zu bauen begonnen. Durch das Angesicht der ganzen Erde wird bezeichnet der Zustand der Kirche, denn die Erde ist die Kirche: HG. 662, 1066.

Mit den Kirchen nach der Suendflut verhielt es sich folgendermassen: Es waren drei Kirchen, die im Worte besonders erwaeht werden, naemlich die erste Alte Kirche, die von Noach den Namen hatte; die Andere Alte Kirche, die von Eber; und die dritte Alte Kirche, die von Jakob, und nachher von Jehudah und Israel ihren Namen hatte. Was die erste Kirche betrifft, die naemlich Noach genannt wurde, so war sie gleichsam die Stammutter der folgenden, und wie gewoehnlich die Kirchen in ihren Anfaengen, noch mehr unversehrt und unschuldig, wie dies auch erhellt aus 1.Mose 11/1, dass ihnen eine Lippe, das ist eine Lehre, naemlich allen die Liebtaetigkeit das Wesentliche war; aber im Fortgang der Zeit begann sie, wie dies bei den Kirchen zu geschehen pflegt, ebenfalls zu fallen, und zwar hauptsaechlich infolgedessen, dass mehrere von ihnen anfangen den Gottesdienst auf sich ueberzuleiten, damit sie so ueber andere hervorragen moechten, wie dies 1.Mose 11/4 erhellt: „Denn sie sprachen: Wir wollen uns eine Stadt bauen und einen Turm, und sein Haupt sei im Himmel, und einen Namen wollen wir uns machen“. Solche konnten in der Kirche nichts anderes sein als wie ein Gaerungsmittel, oder wie eine Brandfackel, aus der eine Feuersbrunst entsteht. Als nun die Gefahr der Entweihung des Heiligen infolgedessen, wovon HG. 571, 582, vor der Tuer war, wurde der Zustand dieser Kirche, durch eine Fuegung der Vorsehung des Herrn, veraendert, dahin naemlich, dass ihr innerer Gottesdienst zugrunde ging, und der aeussere blieb, was hier dadurch bezeichnet wird, dass „Jehovah die Lippe der ganzen Erde verwirrte“.

Hieraus erhellt auch, dass ein solcher Gottesdienst, der Babel genannt wird, nicht aufkam in der ersten Alten Kirche, sondern in den folgenden, als die Menschen anfangen als Goetter verehrt zu werden, hauptsaechlich nach dem Tod, daher so viele Goetter der Heiden. Der Grund, warum zugelassen wurde, dass der innere Gottesdienst sich verlor und der aeussere blieb, ist der, dass das Heilige nicht entweiht werden moechte. Die Entweihung des Heiligen hat die ewige Verdammnis zur Folge. Das Heilige kann niemand entweihen, als wer die Erkenntnisse des Glaubens hat und sie anerkennt, wer sie aber nicht hat, kann auch nicht anerkennen, noch weniger entweihen. Das Innere ist es, was entweiht werden kann, denn im Inneren ist das Heilige, nicht aber im Aeusseren. Es verhaelt sich damit wie mit einem Menschen, der Boeses tut, aber nicht Boeses denkt; ihm kann das Boese, das er tut, nicht zugerechnet werden, so wenig als dem, der es nicht mit Ueberlegung tut, oder dem, der keine Vernunft hat. Wer also nicht glaubt, dass es ein Leben nach dem Tode gebe, aber doch einen aeusseren Gottesdienst hat, der kann das, was sich auf das ewige Leben bezieht, nicht entweihen, weil er nicht glaubt, dass es eines gibt. Anders verhaelt es sich mit denen, die es wissen, und die es anerkennen; dies ist auch der Grund, warum dem Menschen eher zugelassen wird, in Luesten und in Begierden zu leben, und sich durch dieselben vom Inneren zu entfernen, als dass er zur Erkenntnis und Anerkennung des Inneren kommt und dasselbe entweiht. Den Juden wird deswegen heutzutage zugelassen, sich in Geiz zu versenken, damit sie so um so weiter von der Anerkennung des Inneren wegkommen, denn sie sind von der Art, dass sie, wenn sie es anerkennen wuerden, nicht anders koennten, als es entweihen. Nichts entfernt mehr vom Inneren als der Geiz, weil er die niedrigste irdische Begierde ist; ebenso verhaelt es sich bei vielen innerhalb der Kirche, und ebenso verhaelt es

sich auch mit den Voelkerschaften ausserhalb der Kirche; diese, naemlich die Heiden, koennen am allerwenigsten entweihen.

Dies nun ist der Grund, warum hier gesagt wird, Jehovah habe die Lippe der ganzen Erde verwirrt, und dies bedeutet die Veraenderung des Zustandes der Kirche, dass naemlich ihr Gottesdienst ein aeusserlicher geworden sei, in dem kein innerer ist. Das gleiche ist vorgebildet und bezeichnet worden durch die Babylonische Gefangenschaft, in welche die Israeliten, und nachher die Juden abgefuehrt wurden, und wovon es heisst:

Jerem.27/8: „Und es wird geschehen, die Voelkerschaft und das Koenigreich, die nicht dienen werden dem Koenig Babels, und wer nicht geben wird seinen Hals in das Joch des Koenigs von Babel, mit Schwert, und Hunger, und Pest will ich heimsuchen diese Voelkerschaft, bis ich sie aufreiben werde durch seine Hand“: dem Koenig Babels dienen und den Hals in sein Joch geben heisst, gaenzlich beraubt werden der Erkenntnis und Anerkennung des Guten und Wahren, somit des inneren Gottesdienstes. Was noch deutlicher erhellt:

Jerem.29/16,17: „So sprach Jehovah zu allem Volk in dieser Stadt, euren Bruedern, die nicht mit euch weggezogen in die Gefangenschaft: so sprach Jehovah Zebaoth, siehe ich sende unter sie das Schwert, den Hunger und die Pest, und will sie machen wie widerliche Feigen“: in der Stadt zurueckbleiben und nicht wegziehen zum Koenig Babels, bildete vor und bezeichnete diejenigen, die in den Erkenntnissen des Inneren oder der Glaubenswahrheiten waren, und dieselben entweiheten, von denen es heisst, dass gegen sie das Schwert, der Hunger, die Pest gesendet werden, welche die Strafen der Entweihung sind, und dass sie werden wie widerliche Feigen.

Dass durch Babel diejenigen bezeichnet werden, die andere aller Erkenntnis und Anerkennung des Wahren berauben, ist auch vorgebildet und bezeichnet worden durch Folgendes:

Jerem.20/4,5: „Ganz Jehudah will ich in die Hand des Koenigs von Babel geben, und er wird sie wegfuehren nach Babel, und sie mit dem Schwerte schlagen, und ich will allen Reichtum dieser Stadt, und all ihren Erwerb, und all ihre Kostbarkeit, und alle Schaetze der Koenige Jehudahs dahingeben, will sie geben in die Hand ihrer Feinde, und sie werden sie pluendern und sie wegnehmen“: wo durch allen Reichtum, allen Erwerb, alle Kostbarkeit, alle Schaetze der Koenige Jehudahs, im inneren Sinn bezeichnet werden die Erkenntnisse des Glaubens.

Jerem.25/9,11: „Mit den Familien des Nordens werde ich den Koenig Babels herbringen ueber dieses Land, und ueber dessen Bewohner, und ueber all diese Voelkerschaften ringsumher, und will sie in den Bann tun, und sie zur Veroedung, und zum Gespoett, und zu ewigen Wuesten machen, und dieses ganze Land wird zur Wueste werden“: wo die Verwuestung vom Inneren des Glaubens, oder des inneren Gottesdienstes durch Babel beschrieben wird. Wer naemlich in der Selbstverehrung steht, der hat keine Glaubenswahrheit, er verdirbt, verwuestet und fuehrt in Gefangenschaft weg alles, was Wahrheit ist, daher auch Babel genannt wird „ein verderbender Berg“: Jerem.51/25; ferner sehe man was ueber Babel HG. 1182 gesagt worden ist.

1328. „Und von da zerstreute sie Jehovah ueber die Angesichte der ganzen Erde“, 1.Mose 11/9, dass dies bedeutet, der innere Gottesdienst sei zunichte geworden, kann erhellen aus der Bedeutung des Zerstreutwerdens (dispergi), dass es ist zersprengt werden (dissipari). Im naechsten Sinn

werden durch zerstreut werden ueber die Angesichte der ganzen Erde diejenigen bezeichnet, welche die Stadt Babels bauen wollten, weil es aber die sind, die andere aller Erkenntnis des Wahren berauben, so wird dadurch zugleich bezeichnet die Wegnahme des inneren Gottesdienstes, denn das eine ist die Folge des anderen, hier ist es die Folge, weil es zum dritten Mal gesagt wird.

Dass die erste Alte Kirche der Erkenntnisse des Wahren und Guten beraubt wurde, erhellt daraus, dass die Voelkerschaften, die jene Alte Kirche ausmachten, groesstenteils Goetzendienen wurden, und dennoch einen aeusseren Gottesdienst hatten. Wenn die Goetzendienen ausserhalb der Kirche sind, so ist ihr Los viel besser, als das Los der Goetzendienen innerhalb der Kirche, jene sind aeussere Goetzendienen, diese aber innere. Dass ihr Los ein besseres ist, erhellt aus dem, was der Herr sagt bei Luk.13/23,28-30; Matth.8/11,12. Dies nun ist der Grund, warum der Zustand dieser Alten Kirche veraendert wurde.

1329. Vers 10: Dies die Geburten Schems: Schem war ein Sohn von hundert Jahren und zeugte Arphachschad, zwei Jahre nach der Flut.

„Dies die Geburten Schems“ bedeutet die Fortleitungen (derivations) der Anderen Alten Kirche; Schem ist der innere Gottesdienst im allgemeinen;

„hundert Jahre“ bedeuten den Zustand der Kirche im Anfang;

„Arphachschad“ war eine so benannte Voelkerschaft, durch welche die Wissenschaft bezeichnet wird;

„zwei Jahre nach der Flut“ bedeutet die andere nachsuendflutliche Kirche.

1330. Dass „dies die Geburten Schems“, 1.Mose 11/10, die Fortpflanzungen der Anderen Alten Kirche bedeuten, erhellt aus der Bedeutung der Geburten, dass sie soviel als der Ursprung und die Fortleitung der Lehren und Gottesdienste sind, wie frueher HG. 1145 gesagt worden ist: Die Geburten hier und anderwaerts im Wort sind keine andere als die der Kirche, somit die der Lehren und Gottesdienste; der innere Sinn des Wortes schliesst nichts anderes in sich; wenn daher eine Kirche entsteht, so wird gesagt, dass sie Geburten habe, so bei der Aeltesten Kirche, 1.Mose 2/4: „Dies die Geburten der Himmel und der Erde“, ebenso bei den uebrigen Kirchen vor der Suendflut, die auf sie folgten, 1.Mose 5/1: „Dies das Buch der Geburten“; desgleichen bei den Kirchen nach der Suendflut, deren es drei waren, wovon die erste Noach hiess, die andere von Eber den Namen hatte, die dritte von Jakob, und nachher von Jehudah und Israel. Die erste Kirche wird, wo sie beschrieben wird, in gleicher Weise eingefuehrt, 1.Mose 10/1: „Dies die Geburten der Soehne Noachs; diese andere, nach Eber benannte, ebenso in diesem Vers: „Dies die Geburten Schems“; auch die dritte 1.Mose 11/27: „Dies die Geburten Therachs; daher die Geburten nichts anderes bezeichnen als die Entstehungen und Fortleitungen der Lehren und Gottesdienste der Kirche, die beschrieben wird.

Dass die Geburten dieser zweiten Kirche von Schem abgeleitet werden, oder dass ihr Anfang von Schem her beschrieben wird, hat den Grund, weil Schem den inneren Gottesdienst bedeutet, hier den inneren Gottesdienst dieser Kirche; nicht dass der innere Gottesdienst dieser Kirche ein

solcher innere Gottesdienst gewesen sei, wie er im vorigen Kapitel (1.Mose 10) durch Schem bezeichnet worden ist, sondern nur, dass er der innere Gottesdienst dieser Kirche sei.

1331. Dass Schem der innere Gottesdienst im allgemeinen ist, erhellt nun eben hieraus. Welcherlei der innere Gottesdienst dieser Kirche war, kann man an denen ersehen, die der Reihe nach von Schem an genannt werden, dass er naemlich etwas auf das Wissen sich Beziehendes (scientificum) war, was auch bestaetigt wird durch Jahreszahlen, wenn sie recht eingesehen und entfaltet werden.

1332. Dass „hundert Jahre“, 1.Mose 11/10, den Zustand dieser Kirche im allgemeinen bedeuten, erhellt aus dem, was ueber die Zahlen und Jahre im allgemeinen frueher gesagt und gezeigt wurde: HG. 482, 487, 488, 493, 575, 647, 648, 755, 813, 893, dass sie naemlich Zeiten und Zustaende bedeuten. Welche und was fuer Zustaende durch die Zahl von hundert Jahren, sodann durch die Zahlen der Jahre im Folgenden dieses Kapitels bezeichnet werden, dies auseinanderzusetzen, waere zu umstaendlich, wie es denn auch ein verwickeltes Geschaefit waere.

1333. Absatznumerierung fehlt.

1334. Dass „Arphachschaad“ eine so benannte Voelkerschaft war, und dass durch diese bezeichnet wird die Wissenschaft, ist 1.Mose 10/24, HG. 1236 gesagt worden.

1335. „Zwei Jahre nach der Flut“, 1.Mose 11/10, dass dies die andere nachsuendflutliche Kirche bedeutet, kann daraus erhellen, dass durch das Jahr im Wort, wie auch den Tag, und durch die Woche bezeichnet wird eine ganze Periode, eine kleinere oder groessere, von weniger oder mehr Jahren, ja abstrakt eine Periode, wie man ersehen kann aus denjenigen Stellen, die frueher, HG. 488, 493, angefuehrt worden sind: ebenso hier, zwei Jahre nach der Flut, wodurch bezeichnet wird die zweite Periode der Kirche, welche war als diese andere Kirche begann.

1336. Vers 11: Und Schem lebte, nachdem er den Arphachschaad gezeugt, fuenfhundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter.

„Schem lebte, nachdem er den Arphachschat gezeugt, fuenfhundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; Schem bedeutet denn inneren Gottesdienst im allgemeinen; Arphachschat die Wissenschaft;

„und zeugte Soehne und Toechter“ bedeutet die Lehrbestimmungen.

1337. Dass dies bezeichnet wird, bedarf keiner Begrueundung, es erhellt aus der Bedeutung ebenderselben Woerter, wovon frueher, nur dass der innere Gottesdienst dieser Kirche nichts anderes war, als etwas auf das Wissen sich beziehendes (scientificum), somit eine Art von Liebe, die genannt werden kann die Liebe zum Wahren, denn als diese Kirche anfang, war kaum noch einige Liebtaetigkeit uebrig, somit auch kein Glaube, der allein Sache der Liebtaetigkeit ist, wie auch aus dem kurz Vorhergehenden, betreffend die Stadt und den Turm Babels, erhellt, dass naemlich Jehovah die Lippe der ganzen Erde verwirrt habe: 1.Mose 11/9.

1338. Dass „Soehne und Toechter zeugen“ bedeutet Lehrbestimmungen, erhellt aus der Bedeutung der Soehne: HG. 264, 489, 490, 491, 533.

1339. Vers 12: Und Arphachschat lebte fuenfunddreissig Jahre und zeugte Schelach.

„Arphachschat lebte fuenfunddreissig Jahre“ bedeutet den Anfang des zweiten Zustandes dieser Kirche, sodann ihren anderen Zustand selbst; durch Arphachschat wird hier wie frueher bezeichnet das Wissen;

„und zeugte Schelach“ bedeutet die Abstammung von daher; Schelach war eine so benannte Voelkerschaft, durch die bezeichnet wird das, was Sache des Wissens ist.

1340. Dass dies bezeichnet wird, bedarf auch keiner Begrueundung. Dass Schelach eine so benannte Voelkerschaft war, und durch sie bezeichnet wird das, was Sache des Wissens ist, ist frueher, 1.Mose 10/24 gesagt worden.

1341. Vers 13: Und Arphachscha lebte, nachdem er jenen Schelach gezeugt, drei Jahre und vierhundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter.

„Arphachscha lebte, nachdem er jenen Schelach gezeugt, drei Jahre und vierhundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; Arphachscha hier wie frueher das Wissen, und Schelach das, was Sache des Wissens ist;

„und zeugte Soehne und Toechter“ bedeutet Lehrbestimmungen.

1342. Vers 14: Und Schelach lebte dreissig Jahre und zeugte den Eber.

„Schelach lebte dreissig Jahre“ bedeutet den Anfang des dritten Zustandes; Schelach bedeutet hier, wie frueher, das, was Sache des Wissens ist;

„und zeugte den Eber“ bedeutet die Abstammung von daher. Eber war eine Voelkerschaft, welche die hebraeische Voelkerschaft von Eber her als ihrem Stammvater genannt wurde, und durch die bezeichnet wird der zweiten Alten Kirche Gottesdienst im allgemeinen.

1343. Dass „Eber“ eine Voelkerschaft war, die ihrem Stammvater nach die hebraeische Voelkerschaft genannt wurde, und dass durch sie bezeichnet wird der zweiten Alten Kirche Gottesdienst im allgemeinen, erhellt aus den geschichtlichen Teilen des Wortes, in denen sie hin und wieder genannt wird. Weil in dieser Voelkerschaft ein neuer Gottesdienst anfang, wurden von ihr her Hebraeer genannt alle, die einen aehnlichen Gottesdienst hatten:

Ihr Gottesdienst war so, wie er nachher erneuert wurde bei Jakobs Nachkommen; und seine Hauptsache bestand darin, dass sie ihren Gott Jehovah hiessen, und dass sie Opfer hatten. Die Aelteste Kirche erkannte einmuetig den Herrn an, und nannte Ihn Jehovah, wie auch aus den ersten Kapiteln der Genesis und anderwaerts im Wort erhellt. Die Alte Kirche, d.h. diejenige, die nach der Suendflut bestand, erkannte auch den Herrn an, und nannte Ihn Jehovah, hauptsaechlich diejenigen, die einen innerlichen Gottesdienst hatten und Soehne Schems hiessen; die uebrigen, die in einem aeusserlichen Gottesdienst waren, erkannten auch Jehovah an und verehrten Ihn.

Als aber der innere Gottesdienst aeusserlich, und noch mehr, als er abgoettisch wurde, und als jede Voelkerschaft ihren Gott zu haben anfang, den sie verehrte, behielt die hebraeische Voelkerschaft den Namen Jehovahs und nannten ihren Gott Jehovah, und hierin unterschieden sie sich von den uebrigen Voelkerschaften. Jakobs Nachkommen in Aegypten hatten mit dem aeusseren Gottesdienst auch dies verloren, dass ihr Gott Jehovah genannt werde, sogar Moses selbst; daher sie zu allererst belehrt wurden, dass Jehovah der Gott der Hebraeer sei, und der Gott Abrahams, Jischaks und Jakobs, wie aus Folgendem erhellen kann:

2.Mose 3/18: „Jehovah sprach zu Mose, gehe Du und die Aeltesten Israels hinein zum Koenig Aegyptens, und sprecht zu ihm: Jehovah, der Gott der Hebraeer, kam uns entgegen, und nun moechten wir ziehen drei Tagereisen in die Wueste, und opfern Jehovah unserem Gott“.

2.Mose 5/2,3: „Pharao sprach: Wer ist Jehovah, dessen Stimme ich hoeren soll, Israel zu entlassen, ich kenne den Jehovah nicht, und auch Israel will ich nicht entlassen, und sie sprachen: Der Gott der Hebraeer kam uns entgegen; wir moechten drei Tagereisen in die Wueste ziehen, und opfern dem Jehovah unserem Gott“.

Dass Jakobs Nachkommen in Aegypten mit dem Gottesdienst auch den Namen Jehovahs verloren hatten, kann aus Folgendem erhellen:

2.Mose 3/13-15: „Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Soehnen Israels komme, und zu ihnen sage: der Gott eurer Vaeter hat mich zu euch gesandt, und sie zu mir sagen werden, welches ist Sein Name, was soll ich zu ihnen sagen? und Gott sprach zu Mose: ich Bin Der ich Bin, und Er sprach: so sollst Du sprechen zu den Soehnen Israels, Der ich Bin hat mich zu euch gesandt; und weiter sprach Gott zu Mose: So sollst Du sagen zu den Soehnen Israels: Jehovah, der Gott eurer Vaeter, der Gott Abrahams, der Gott Jischaks, und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt, dies mein Name in Ewigkeit“: hieraus ist offenbar, dass auch Moses ihn nicht wusste, und dass sie von den uebrigen unterschieden werden sollten durch den Namen Jehovahs, des Gottes der Hebraeer; daher wird auch anderwaerts Jehovah genannt der Gott der Hebraee:

2.Mose 7/16: „Du sollst zu Pharao sagen: Jehovah, der Gott der Hebraeer, hat mich zu Dir gesandt“.

2.Mose 9/1,13: „Gehe hinein zu Pharao, und rede zu ihm, so sprach Jehovah, der Gott der Hebraeer“.

2.Mose 10/3: „Moses und Aharon gingen hinein zu Pharao, und sprachen zu ihm: So sprach Jehovah, der Gott der Hebraeer“.

Jona 1/9: „Ein Hebraeer bin ich, und den Jehovah, den Gott der Himmel, fuerchte ich“.

1.Sam.4/6,8,9: „Die Philister hoerten die Stimme des Geschreis, sie sprachen: Was fuer eine Stimme grossen Jubelgeschreis ist dies im Lager der Hebraeer; und sie erfuhren, dass die Lade Jehovahs ins Lager gekommen sei; die Philister sprachen: Wehe uns, wer wird uns befreien aus der Hand dieser hehren Goetter; dies sind die Goetter, welche die Aegypter schlugen mit allerlei Plage in der Wueste, werdet zu Maennern, ihr Philister, dienet nicht den Hebraeern“: auch hier ist offenbar, dass die Voelkerschaften durch die Goetter unterschieden wurden, die sie benannten, und zwar die hebraeische Voelkerschaft durch Jehovah.

Dass das andere Wesentliche des Gottesdienstes der hebraeischen Voelkerschaft in den Opfern bestand, erhellt ebenfalls aus den oben angefuehrten Stellen 2.Mose 3/18; 5/2,3, dann auch daraus, dass die Aegypter die hebraeische Voelkerschaft um dieses Gottesdienstes willen verabscheuten, wie aus Folgendem erhellt:

2.Mose 8/22: „Moses sprach: Es ist nicht recht so zu tun, weil wir einen Greuel der Aegypter dem Jehovah unserem Gott opfern wuerden; siehe, wir wuerden einen Greuel der Aegypter in ihren Augen opfern, wuerden sie uns nicht steinigen?“ Daher haben auch die Aegypter die hebraeische Voelkerschaft verabscheut, so sehr, dass sie nicht einmal Brot mit ihnen essen wollten: 1.Mose

43/32. Hieraus erhellt auch, dass die Nachkommenschaft Jakobs nicht allein die hebraeische Voelkerschaft war, sondern alle, die einen solchen Gottesdienst hatten; daher auch das Land Kanaan zur Zeit Josephs das Land der Hebraeer genannt wird: 1.Mose 40/15: „Joseph sprach: ich bin gestohlen aus dem Land der Hebraeer“.

Dass Opfer bei den Goetzendienern im Lande der Hebraeer waren, kann aus vielem erhellen. Denn sie opferten ihren Goettern, den Baalen und anderen; ausserdem, dass Bileam, der aus Syrien war, wo Eber, oder woher die hebraeische Voelkerschaft war, ehe die Nachkommen Jakobs ins Land Kanaan kamen, nicht nur Opfer darbrachte, sondern auch Jehovah seinen Gott nannte. Dass Bileam aus Syrien war, woher die hebraeische Voelkerschaft stammte: 4.Mose 23/7; dass er Opfer darbrachte: 4.Mose 22/39,40; 23/1-3,14,29; dass er Jehovah seinen Gott nannte: 4.Mose 22/18, und hin und wieder anderwaerts. Dass von Noach, 1.Mose 8/20, gesagt wird, er habe dem Jehovah Brandopfer dargebracht, ist nicht wahre Geschichte, sondern gemachte Geschichte, weil durch die Brandopfer das Heilige des Gottesdienstes bezeichnet wurde, wie man dort sehen mag.

Hieraus geht nun hervor, was durch den Eber, oder durch die hebraeische Voelkerschaft bezeichnet wird.

1344. Vers 15: Und Schelach lebte, nachdem er den Eber gezeugt, drei Jahre und vierhundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter.

„Schelach lebte, nachdem er den Eber gezeugt, drei Jahre und vierhundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; Schelach, hier wie frueher, das, was Sache des Wissens ist; Eber, hier wie frueher, dieser Kirche Gottesdienst im allgemeinen;

„und zeugte Soehne und Toechter“ bedeutet Lehrbestimmungen.

1345. Vers 16: Und Eber lebte vierunddreissig Jahre, und zeugte Peleg.

„Und Eber lebte vierunddreissig Jahre“ bedeutet den Anfang des vierten Zustandes dieser Kirche; Eber, hier wie frueher, den Gottesdienst dieser Kirche im allgemeinen;

„und zeugte Peleg“ bedeutet die Abstammung von daher; Peleg war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Voelkerschaft, durch die der aeusserliche Gottesdienst bezeichnet wird.

Dass Peleg hier den aeusseren Gottesdienst bezeichnet, folgt aus der Reihenfolge der Abstammungen des Gottesdienstes, somit aus seiner Abstammung. Im 1.Mose 10/25 anders nach der

Bedeutung des Namens, dass in seinen Tagen das Land (terra) geteilt worden sei, und weil er dort zugleich mit seinem Bruder Joktan jene Kirche vorbildete.

1346. Vers 17: Und Eber lebte, nachdem er den Peleg gezeugt, dreissig Jahre und vierhundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter.

„Eber lebte, nachdem er den Peleg gezeugt, dreissig Jahre und vierhundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; durch Eber und Peleg wird hier das gleiche wie frueher bezeichnet;

„und zeugte Soehne und Toechter“ bedeutet Lehrbestimmungen, betreffend die Religionsgebraeuche.

1347. Vers 18: Und Peleg lebte dreissig Jahre und zeugte den Reu.

„Und Peleg lebte dreissig Jahre“ bedeutet den Anfang des fuenften Zustandes. Durch Peleg wird hier das gleiche wie frueher bezeichnet;

„und zeugte den Reu“ bedeutet die Abstammung von daher; Reu war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Voelkerschaft, durch die ein noch mehr aeusserlicher Gottesdienst bezeichnet wird.

1348. Vers 19: Und Peleg lebte, nachdem er diesen Reu gezeugt, neun Jahre und zweihundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter.

„Und Peleg lebte, nachdem er diesen Reu gezeugt, neun Jahre und zweihundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand, durch Peleg und durch Reu wird hier das gleiche wie frueher bezeichnet;

„und zeugte Soehne und Toechter“ bedeutet Religionsgebraeuche.

1349. Vers 20: Und Reu lebte zweiunddreissig Jahre, und zeugte den Serug.

„Und Reu lebte zweiunddreissig Jahre“ bedeutet den Anfang des sechsten Zustandes; durch Reu wird hier das gleiche wie frueher bezeichnet;

„und zeugte den Serug“ bedeutet die Abstammung von daher. Serug war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Voelkerschaft, durch die der Gottesdienst im Aeusseren bezeichnet wird.

1350. Vers 21: Und Reu lebte, nachdem er den Serug gezeugt, sieben Jahre und zweihundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter.

„Und Reu lebte, nachdem er den Serug gezeugt, sieben Jahre und zweihundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; durch Reu und Serug wird hier das gleiche wie frueher bezeichnet;

„und zeugte Soehne und Toechter“ bedeutet die Gebraeuche eines solchen Gottesdienstes.

1351. Vers 22: Und Serug lebte dreissig Jahre und zeugte den Nachor.

„Und Serug lebte dreissig Jahre“ bedeutet den Anfang des siebenten Zustandes dieser Kirche; durch Serug wird hier das gleiche wie frueher bezeichnet,

„und zeugte den Nachor“ bedeutet die Abstammung von daher; Nachor war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Voelkerschaft, durch die ein zur Abgoetterei sich hinneigender Gottesdienst bezeichnet wird.

1352. Vers 23: Und Serug lebte, nachdem er den Nachor gezeugt, zweihundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter.

„Und Serug lebte, nachdem er den Nachor gezeugt, zweihundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; durch Serug und Nachor wird hier das gleiche wie frueher bezeichnet;

„und zeugte Soehne und Toechter“ bedeutet die Gebraeuche jenes Gottesdienstes.

1353. Vers 24: Und Nachor lebte neunundzwanzig Jahre, und zeugte den Therach.

„Und Nachor lebte neunundzwanzig Jahre“ bedeutet den Anfang des achten Zustandes dieser Kirche; durch Nachor wird, hier wie frueher, der zur Abgoetterei sich hinneigende Gottesdienst bezeichnet;

„und zeugte den Therach“ bedeutet die Abstammung von daher; Therach war eine nach ihm als ihrem Stammvater so benannte Voelkerschaft, durch die der Goetzendienst bezeichnet wird.

1354. Vers 25: Und Nachor lebte, nachdem er den Therach gezeugt, neunzehn Jahre und hundert Jahre, und zeugte Soehne und Toechter.

„Und Nachor lebte, nachdem er den Therach gezeugt, neunzehn Jahre und hundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand; durch Nachor wird, hier wie frueher, der zur Abgoetterei sich hinneigende Gottesdienst bezeichnet; durch Therach der Goetzendienst;

„und zeugte Soehne und Toechter“ bedeutet abgoettische Gebraeuche.

1355. Vers 26: Und Therach lebte siebzig Jahre, und zeugte den Abram, den Nachor, und den Haran.

„Und Therach lebte siebzig Jahre“ bedeutet den Anfang des neunten Zustandes, welcher der letzte ist; durch Therach wird, hier wie frueher, der Goetzendienst bezeichnet;

„und zeugte den Abram, den Nachor, und den Haran“ bedeutet die Abstammungen von daher; Abram, Nachor und Haran waren Personen, nach denen auch Voelkerschaften genannt wurden, die Goetzendiener waren.

1356. Dass durch Therach bezeichnet wird der Goetzendienst, kann erhellen aus den Abstammungen, von denen 1.Mose 11/20-26 die Rede ist. Diese Andere Alte Kirche artete von einem inneren Gottesdienst so aus, und wurde so verdorben, dass sie endlich abgoettisch wurde, wie es bei den Kirchen zu geschehen pflegt, dass sie naemlich vom Inneren ihre Richtung aufs Aeussere nehmen, und zuletzt nach Abstreifung des Inneren in blossen Aeusserlichkeiten stehenbleiben. Dass diese Kirche so wurde, also dass ein grosser Teil derselben Jehovah nicht als Gott anerkannte, sondern andere Goetter verehrte, erhellt

Jos.24/2: „Josua sprach zu allem Volk: So sprach Jehovah, der Gott Israels: Jenseits des Flusses wohnten eure Vaeter von Alters her, Therach, der Vater Abrahams, und der Vater Nachors und dienten anderen Goettern“.

Jos.24/14,15: „Nun fuerchtet den Jehovah, und dient Ihm in Redlichkeit und Wahrheit; und entfernt die Goetter, denen gedient haben eure Vaeter jenseits des Stromes und in Aegypten, und dient dem Jehovah; und ist es boese in euren Augen zu dienen Jehovah, so erwahlet euch heute, wem ihr dienen wollt, ob den Goettern, denen eure Vaeter gedient haben, die jenseits des Stroms waren, oder den Goettern der Amoriter“: wo augenscheinlich ist, dass Therach, Abram und Nachor Goetzendiener waren.

Dass Nachor eine Voelkerschaft war, bei der Goetzendienst herrschte, erhellt auch an Laban, dem Syrer, der in der Stadt Nachors war: 1.Mose 24/10, und Goetzenbilder oder Theraphim verehrte, die Rachel entwendete: 1.Mose 31/19,26,32,34, und dass ein anderer war der Gott Abrahams, ein anderer der Gott Nachors, und ein anderer der ihres Vaters oder des Therach, erhellt 1.Mose 31/53; ausdruecklich wird auch in Beziehung auf Abraham gesagt, dass Jehovah ihm nicht bekannt gewesen sei:

2.Mose 6/3: „ich Jehovah bin erschienen dem Abraham, Jischak und Jakob als Gott Schaddai, und mit meinem Namen Jehovah war ich ihnen nicht bekannt“.

Hieraus erhellt, wie sehr diese Kirche bei dieser Voelkerschaft in Goetzendienst verfallen war, der hier durch Therach bezeichnet wird; und weil durch Therach, eben damit auch durch Abram, Nachor und Haran.

1357. Es gibt drei Hauptarten von Abgoetterei, die erste ist die der Selbstliebe, die zweite ist die der Weltliebe, die dritte ist die Liebe zu Vergnuegungen; aller Goetzendienst hat zum Endzweck das eine oder das andere von diesen dreien. Die Religionsuebung solcher geschieht um keiner anderen Zwecke willen; denn vom ewigen Leben wissen sie nichts, noch bekuemmern sie sich darum, ja sie leugnen es auch. Diese drei Arten von Abgoetterei sind bezeichnet worden durch die drei Soehne Therachs.

1358. Dass Abram, Nachor und Haran Personen waren, nach denen auch Voelkerschaften benannt wurden, die Goetzendiener waren, erhellt aus den geschichtlichen Teilen des Wortes; in betreff des Nachor ist es gezeigt worden; denn eine eigene Stadt ward genannt die Stadt Nachors: 1.Mose 24/10; die Staedte in jener Zeit waren nichts anderes, als Familien, die beisammen wohnten und mehrere Familien nichts anderes als eine Voelkerschaft (gens, ein Stamm): dass aus Abraham mehrere Voelkerschaften entstanden, erhellt nicht bloss aus der Nachkommenschaft Jischmaels, oder den Jischmaeliten, sondern auch aus der Nachkommenschaft mehrerer Soehne von ihm aus seinem Weibe Keturah, die genannt werden: 1.Mose 25/1-4.

1359. Vers 27: Und dies die Geburten des Therach: Therach zeugte den Abram, den Nachor und den Haran; und Haran zeugte den Lot.

„Und dies die Geburten des Therach“ bedeutet die Urspruenge und Fortleiter der Abgoetterei, aus der eine vorbildliche Kirche entstand; Therach war der Sohn Nachors, sodann eine nach ihm als ihrem Stammvater benannte Voelkerschaft; durch ihn wird bezeichnet der Goetzendienst;

„Abram, Nachor und Haran“ waren die Soehne Therachs, sodann auch die Voelkerschaften, die nach ihnen als nach ihren Stammvaetern benannt wurden; durch sie werden hier bezeichnet Goetzendienste von daher;

von „Lot“ stammten auch zwei goetzendienerische Voelkerschaften ab.

1360. „Dies die Geburten des Therach“, 1.Mose 11/27, bedeutet die Urspruenge und Fortleiter der Abgoetterei, aus der eine vorbildliche Kirche entstand.

Dass die Geburten die Entstehungen und Fortleitungen bedeuten, ist oben 1.Mose 11/10 gezeigt worden. Hier nun wird gehandelt von der dritten Kirche nach der Suendflut, die folgte, als die andere, von der 1.Mose 11/10 bis hierher gehandelt worden, in Therach abgoettisch geworden war. Dass Therach, Abram, Nachor und Haran Goetzendiener waren, ist gezeigt worden; ebenso waren dies auch die Voelkerschaften, die aus ihnen entstanden, wie die Jischmaeliten und Midianiten, und andere, die Nachkommen Abrams waren, ausser anderen in Syrien, die von Nachor abstammten. Dann auch die Moabiter und Ammoniter, die Nachkommen Lots waren.

1361. Dass aus der Abgoetterei eine vorbildliche Kirche geworden ist, kann niemand wissen, wenn er nicht weiss, was das Vorbildliche ist. Was in der juedischen Kirche vorgebildet wurde, und was im Wort, ist der Herr und Sein Reich, mithin Himmlisches der Liebe und Geistiges des Glaubens; dies ist es, was vorgebildet wird, ausser mehrerem, was dazu gehoert, wie alles, was Sache der Kirche ist. Die Vorbilder sind entweder Personen oder Sachen, die in der Welt oder auch ueber der Erde sind; kurz alles, was Gegenstand der Sinne ist, so dass es kaum einen Gegenstand gibt, der nicht vorbildend sein koennte; aber das allgemeine Gesetz der Vorbildung ist, dass gar nicht zurueckgesehen wird auf die Person oder auf die Sache, die vorbildet, sondern auf dasjenige selbst, was vorgebildet wird; wie z.B.: Ein jeder Koenig, wer er auch war, in Juda und Israel, ja in Aegypten und anderwaerts, konnte den Herrn vorbilden; ihr Koenigtum selbst ist das Vorbildliche; so konnte es der allerschlimmste Koenig, wie Pharao, der den Joseph ueber das Land Aegypten erhoehte, Nebukadnezar in Babel: Dan.2/37,38, Saul und die uebrigen Koenige Jehudahs und Israels, mochten sie sein wie sie wollten; die Salbung selbst, von der sie „Gesalbte Jehovahs“ genannt wurden, schliesst dies in sich. Ebenso alle Priester, so viele es immer waren, bildeten den Herrn vor, das Priestertum selbst ist das Vorbild-

liche. Die Priester, die boese und unrein waren, in gleicher Weise: weil naemlich bei den Vorbildern gar nicht reflektiert wurde auf die Person, wie sie beschaffen war.

Und nicht allein Menschen bildeten vor, sondern auch Tiere, wie z.B. alle, die geopfert wurden; die Laemmer und Schafe bildeten Himmlisches vor, die Tauben und Turteltauben Geistiges; die Widder, Boecke, Farren und Rinder, ebenso, aber Himmlisches und Geistiges von mehr niederer Art. Und, wie gesagt, nicht allein Beseeltes bildete vor, sondern auch Unbeseeltes, wie z.B. der Altar, ja die Steine des Altars, sodann die Lade und das Zelt mit allem, was daselbst war, wie auch der Tempel mit allem, was darin war, wie dies jedem bekannt sein kann, so die Leuchter, die Broete, die Kleider Aharons: und nicht allein diese Dinge waren vorbildlich, sondern auch alle Gebraeuche, die in der juedischen Kirche waren.

In den alten Kirchen erstreckten sich die Vorbilder auf alle Gegenstaende der Sinne, wie auf die Berge und Huegel, auf die Taeler, Ebenen, Fluesse, Baeche, Quellen, Zisternen, auf die Haine, auf die Baeume im allgemeinen und auf jeden Baum im besonderen, so sehr, dass ein jeder Baum etwas Gewisses bezeichnete, was dann nachher, als die bezeichnende Kirche aufhoerte, vorbildlich wurde. Hieraus kann erhellen, was unter den Vorbildern verstanden wird, und weil nicht allein durch Menschen, wer und wie beschaffen sie auch immer sein mochten, sondern auch durch Tiere, sodann auch durch Unbeseeltes, himmlische und geistige Dinge vorgebildet werden konnten, solche naemlich, die zum Reich des Herrn in den Himmeln, und die zum Reich des Herrn auf Erden gehoeren, so erhellt hieraus, was die vorbildliche Kirche ist.

Mit den Vorbildern hatte es die Bewandtnis, dass vor den Geistern und Engeln alles heilig erschien, was gemaess den befohlenen Gebraeuchen geschah, so z.B. wenn der Hohepriester sich mit Wasser gewaschen hatte, mit priesterlichem Gewand bekleidet diente, vor den angezuendeten Lichtern stand, mochte er nun gewesen sein wie er wollte, wenn auch sogar der Allerunreinste und in seinem Herzen ein Goetzendiener; so auch die uebrigen Priester. Denn, wie gesagt, bei den Vorbildern wurde nicht reflektiert auf die Person, sondern auf dasjenige selbst, was vorgebildet wurde, ganz abgesehen von der Person, wie auch abgesehen von den Rindern, Farren, Laemmern, die geopfert wurden, oder von dem Blut, das um den Altar gesprengt wurde, wie auch abgesehen vom Altar selbst, und so fort.

Diese vorbildliche Kirche wurde gegrundet, nachdem aller innere Gottesdienst verlorengangen, und nachdem er nicht bloss ganz aeusserlich, sondern auch abgoettisch geworden war, und zwar aus dem Grunde, damit einige Verbindung des Himmels mit der Erde, oder des Herrn durch den Himmel mit dem Menschen sein moechte; und dies, nachdem die Verbindung durch das Innere des Gottesdienstes verlorengangen war. Welcherlei aber diese Verbindung durch blosse Vorbilder ist, wird, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesagt werden.

Die Vorbilder fangen nicht frueher an als im folgenden Kapitel, wo alles und jedes, was in ihm und in dem Folgenden vorkommt, rein vorbildlich ist. Hier wird gehandelt vom Zustand derjenigen, welche die Vaeter waren, ehe einige von ihnen und deren Nachkommen, vorbildlich wurden, und dass jene in einem Goetzendienst waren, ist oben gezeigt worden.

1362. Dass Therach ein Sohn Nachors, und auch eine nach ihm als ihrem Stammvater benannte Voelkerschaft war, und dass durch ihn bezeichnet wird der Goetzendienst, ist frueher gezeigt worden.

Dass Therach eine Voelkerschaft war, kann daraus erhellen, dass die von seinen Soehnen abstammenden Voelkerschaften ihn als ihren Vater anerkannten, wie auch die Soehne Jakobs oder die Juden und Israeliten; sodann die Jischmaeliten, die Midianiten und andere, den Abram; die Moabiter und Ammoniter den Lot. Obwohl diese Voelkerschaften nicht nach ihnen, sondern nach ihren Soehnen genannt sind, so wird dennoch, sofern alle einen gemeinschaftlichen Vater anerkennen, und sich Soehne derselben nennen, als: Soehne Therachs, oder Soehne Abrahams, oder Soehne Lots, durch einen jeden derselben bezeichnet eine Voelkerschaft im allgemeinen Sinn, so hier durch Therach, Abram, Nachor und Lot, denn sie sind der Voelkerschaften Staemme oder Wurzeln, wie z.B. die Nachkommen Jakobs, von denen alle nach seinen zweolf Soehnen benannt sind, dennoch genannt werden Jakob und Israel; dann auch Same und Soehne Abrahams: Joh.8/33,39.

1363. Dass Abram, Nachor und Haran Soehne Therachs waren, 1.Mose 11/27, und auch Voelkerschaften, nach ihnen als ihren Stammvaetern benannt, und dass durch sie hier Goetzendienste bezeichnet werden, erhellt aus demjenigen, was oben gezeigt worden ist, sodann auch daraus, dass durch Therach, dessen Soehne sie waren, bezeichnet wird die Abgoetterei: aber welcherlei Goetzendienste durch die drei Soehne Therachs, und hernach durch Lot, den Sohn Harans, hier bezeichnet werden, kann erhellen, wenn man die Goetzendienste nach ihren Arten betrachtet.

Es gibt im allgemeinen viererlei Goetzendienste, von denen der eine innerlicher als der andere ist; die drei innerlicheren sind wie die Soehne eines Vaters, der vierte ist gleichsam der Sohn des dritten. Es gibt innerliche und aeusserliche Goetzendienste; die innerlichen sind es, die den Menschen verdammen, die aeusserlichen aber nicht so. Je innerlicher ein Goetzendienst ist, desto mehr verdammt er, dagegen je aeusserlicher, desto weniger.

Die innerlichen Goetzendiener erkennen Gott nicht an, sondern beten sich und die Welt an, und haben zu Goetzen alle Begierden, die aeusserlichen dagegen koennen Gott anerkennen, obwohl sie nicht wissen, wer der Gott des Weltalls ist. Die innerlichen Goetzendiener werden erkannt am Leben, das sie sich angeeignet haben, und inwieweit dieses Leben sich entfernt vom Leben der Liebtaetigkeit, insoweit sind sie innerliche Goetzendiener. Die aeusserlichen Goetzendiener werden bloss am Gottesdienst erkannt, denn obwohl sie Goetzendiener sind, koennen sie doch ein Leben der Liebtaetigkeit haben. Die innerlichen Goetzendiener koennen das Heilige entweihen, die aeusserlichen Goetzendiener dagegen koennen es nicht; damit daher das Heilige nicht entweicht werden moege, wird die aeusserliche Abgoetterei geduldet, wie dies erhellen kann aus dem, was HG. 571, 582 und 1327 gesagt worden ist.

1364. Dass von Lot, 1.Mose 11/27, zwei Voelkerschaften herkamen, die Goetzendiener waren, erhellt an seinen beiden Soehnen von den Toechtern: 1.Mose 19/37,38, Moab und Ammi, von denen die Moabiter und Ammoniter herstammten, und dass diese Goetzendiener waren, ist aus dem

Wort bekannt. Hier wird erwahnt Lot als Vater der durch Moab und Ammi bezeichneten Goetzentdienste.

1365. Vers 28: Und Haran starb ueber dem Angesichte Therachs, seines Vaters, im Lande seiner Geburt, in Ur der Chaldaeer.

„Und Haran starb ueber dem Angesichte Therachs, seines Vaters, im Lande seiner Geburt, in Ur der Chaldaeer“ bedeutet, dass der innerlichere Gottesdienst abgetan und ganz abgoettisch wurde.

Durch „Haran“ wird bezeichnet der innerlichere Goetzendienst,

durch „Therach, seinen Vater“ wie frueher, der Goetzendienst im allgemeinen;

durch „Land der Geburt“ der Ursprung, von dem er herstammte;

durch „Ur der Chaldaeer“ wird bezeichnet der aeusserliche Gottesdienst, in dem Falsches ist.

1366. „Haran starb ueber dem Angesichte Therachs, seines Vaters, im Lande seiner Geburt, in Ur der Chaldaeer“, 1.Mose 11/28, dass dies bedeutet, der innerlichere Gottesdienst sei abgetan und ganz abgoettisch geworden, erhellt aus der Bedeutung von Haran, Therach, Geburt und Ur der Chaldaeer, sodann daraus, dass gesagt wird, er sei gestorben ueber den Angesichten Therachs, seines Vaters.

Mit dem Erloeschen oder Zunichtewerden des innerlichen Gottesdienstes verhaelt es sich so, dass bei keiner Voelkerschaft eine Kirche von neuem erstehen kann, bevor sie so abgeoedet ist, dass nichts Boeses und Falsches in ihrem inneren Gottesdienst mehr uebrig ist. Solange noch Boeses im inneren Gottesdienst ist, wird das Gute und Wahre, das seinen inneren Gottesdienst ausmachen soll, zurueckgehalten; denn solange Boeses und Falsches da ist, kann das Gute und Wahre nicht aufgenommen werden. Dies kann daraus erhellen, dass die, welche in einem Irrglauben geboren sind und sich im Falschen desselben so begruendeten haben, dass sie sich gaenzlich beredeten, nur schwer, wenn je, dazu gebracht werden koennen, das Wahre aufzunehmen, das ihrem Falschen entgegen ist. Anders aber die Heiden, die nicht wissen, was das Wahre des Glaubens ist, und dennoch in Liebtatigkeit leben. Dies war der Grund, warum die Kirche des Herrn nicht wiederhergestellt werden konnte bei den Juden, sondern bei den Heiden, die keine Erkenntnisse des Glaubens hatten; jene verfinstern gaenzlich durch Falsches und loeschen so aus das Licht der Wahrheit, diese aber nicht so, denn sie wissen nicht, was das Wahre des Glaubens ist, und was sie nicht wissen, das koennen sie auch nicht verfinstern und ausloeschen.

Weil nun eine neue Kirche zu gruenden war, so sind als solche, bei denen das Gute und Wahre des Glaubens eingepflanzt werden sollte, diejenigen angenommen worden, bei denen alle Erkenntnis des Guten und Wahren des Glaubens verschwunden war, und die wie die Heiden aeusserliche Goetzediener geworden waren. Von Therach und Abram ist oben gezeigt worden, dass sie solche waren, naemlich andere Goetter verehrten, und nichts von Jehovah, folglich auch nichts von dem

Guten und Wahren des Glaubens wussten, somit fuer die Aufnahme des Samens der Wahrheit empfaenglicher geworden waren, als andere in Syrien, bei denen noch Erkenntnisse geblieben waren. Dass dergleichen noch bei einigen uebriggeblieben waren, erhellt an Bileam, der aus Syrien war, und nicht allein den Jehovah verehrte, sondern auch opferte und zugleich Prophet war.

Dies nun ist es, was dieser Vers enthaelt, naemlich der innerliche Gottesdienst sei abgetan und ganz abgoettisch geworden.

1367. Dass durch Haran bezeichnet wird der innerliche Goetzendienst, und durch Therach der Goetzendienst im allgemeinen, ist frueher gesagt und gezeigt worden.

Dass durch das Land der Geburt bezeichnet wird der Ursprung, und dass von daher ihr Goetzendienst abstammte, erhellt aus der Bedeutung der Geburt, dass sie ist Entstehung und Fortleitung, wovon 1.Mose 11/10 und 27 die Rede war.

1368. Dass durch „Ur der Chaldaeer“, 1.Mose 11/28, bezeichnet wird der aeusserliche Gottesdienst, in dem Falsches ist, erhellt aus der Bedeutung der Chaldaeer im Wort:

HG. 1326 wurde gezeigt, dass durch Babel bezeichnet wird ein Gottesdienst, in dem inwendig Boeses ist, durch Chaldaea aber wird bezeichnet ein Gottesdienst, in dem inwendig Falsches ist, folglich wird durch Babel bezeichnet ein Gottesdienst, in dem inwendig nichts Gutes ist und durch Chaldaea ein Gottesdienst, in dem inwendig nichts Wahres ist. Ein Gottesdienst, in dem inwendig nichts Gutes und nichts Wahres ist, ist ein Gottesdienst, in dem inwendig Unheiliges und Abgoettisches ist; dass ein solcher Gottesdienst im Wort durch Chaldaea bezeichnet wird, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes.23/13: „Siehe, das Land der Chaldaeer, dieses war kein Volk, Aschur hat es gegruendet in Tzijim, sie werden aufrichten ihre Warttuerme, aufbauen ihre Palaeste, er wird es zu einem Schutthaufen machen“: das Land der Chaldaeer, das kein Volk ist, steht fuer das Falsche; Aschur hat es gegruendet, fuer die Vernuenfteleien, die Warttuerme fuer die Phantasien.

Jes.43/14: „So sprach Jehovah, euer Erloeser, der Heilige Israels, um euretwillen sandte ich gen Babel, und riss herab alle die Riegel, und die Chaldaeer, in deren Schiffen Geschrei ist“: Babel fuer einen Gottesdienst, in dem inwendig Boeses, die Chaldaeer fuer einen Gottesdienst, in dem inwendig Falsches ist, die Schiffe sind die Erkenntnisse des Wahren, die verdorben worden.

Jes.47/5,6,9: „Sitze still, und gehe in die Finsternis, Du Tochter der Chaldaeer, weil man Dich fuerder nicht die Herrin der Koenigreiche nennen wird, ich zuernte meinem Volk, entweihete mein Erbe, und gab sie in Deine Hand, es werden Dir ploetzlich, an einem Tage kommen diese zwei, Kinderlosigkeit und Witwentum, in vollem Masse werden sie ueber Dich kommen, ob der Menge Deiner Zaubereien, und ob der Menge Deiner Beschwoerungen“: hier ist klar, dass Chaldaea die Entweihung des Wahren ist, und genannt wird Zaubereien und Beschwoerungen. Jes.48/20: „Gehet aus von

Babel, flieht von den Chaldaeern“: soviel als aus der Entweihung des Guten und Wahren im Gottesdienst.

Hes.16/2,3,26,28,29: „Tue Jerusalem seine Greuel kund; Dein Vater ist ein Amoriter, und Deine Mutter eine Chethtiterin; Du hurtest mit den Soehnen Aegyptens; Du hurtest mit den Soehnen Aschurs; von da erweiterst Du Deine Hurerei bis ins Chaldaeerland“: von der juedischen Kirche insbesondere; die Soehne Aegyptens fuer das Wisstuemliche, die Soehne Aschurs fuer die Vernuenfteleien, das Chaldaeerland, bis zu dem sie die Hurerei erweiterten, fuer die Entweihung des Wahren; dass durch Aegypten, Aschur und Chaldaealand nicht Laender verstanden werden, und dass von keiner andern Hurerei die Rede ist, kann jeder sehen.

Hes.23/5,8,14-17: „Ohola hurte und liebelte mit ihren Buhlen, den nahen Assyern, und liess nicht ihre Hurereien von Aegypten her, sie trieb noch weiter ihre Hurereien, und sah Maenner, gemalt an der Wand, die Bilder der Chaldaeer, gemalt mit Bergrot, geguertet mit Guerteln um ihre Lenden, mit herabhaengenden farbigen Turban auf ihren Haeuptionen, von Ansehen wie die Feldherrn sie alle, aehnlich den Soehnen Babels, den Chaldaeern, im Land ihrer Geburt, sie entbrannte gegen sie beim Anblick ihrer Augen, und sandte Boten zu ihnen nach Chaldaealand, die Soehne Babels befleckten sie durch ihre Hurereien“: wo die Chaldaeer genannt werden Soehne Babels, fuer die entweiheten Wahrheiten im Gottesdienst; Ohola fuer die geistige Kirche, die Samaria genannt wird.

Hab.1/6-9: „ich erwecke die Chaldaeer, die grimmige und behende Voelkerschaft, die fortzieht in der Erde Weiten, Wohnsitze einzunehmen, die nicht ihr sind, schrecklich und furchtbar ist sie, und aus ihr selbst geht ihr Urteil, und ihre Erhebung hervor; leichter als die Parder sind ihre Rosse, bissiger denn die Abendwoelfe, und es breiten sich aus ihre Reiter, ihre Reiter kommen aus der Ferne, sie fliegen herbei wie ein Adler, der auf den Frass sich hinstuerzt; insgesamt kommt sie zur Gewalttat; die schnaubende Hast ihrer Angesichter geht nach Morgen“: hier wird die chaldaeische Voelkerschaft beschrieben durch viele Vorbilder, welche die Entweihungen des Wahren im Gottesdienst bezeichnen.

Ausserdem wird Babel und Chaldaealand in zwei ganzen Kapiteln beschrieben bei Jeremia Kapitel 50 und 51, wo augenscheinlich ist, was durch beide bezeichnet wird, naemlich durch Babel die Entweihung des Himmlischen und durch Chaldaealand die Entweihung des Geistigen im Gottesdienst.

Hieraus erhellt nun, was durch Ur der Chaldaeer bezeichnet wird, naemlich der aeusserliche Gottesdienst, in dem inwendig unheiliges Abgoettische ist: dass ihr Gottesdienst so beschaffen war, durfte ich auch von ihnen selbst erfahren.

1369. Vers 29: Und Abram und Nachor nahmen sich Weiber, der Name des Weibes Abrams: Sarai, und der Name des Weibes Nachors: Milkah, die Tochter Harans, des Vaters der Milkah, und des Vaters der Jiska.

Dass „Abram und Nachor nahmen sich Weiber, der Name des Weibes Abrams: Sarai, und der Name des Weibes Nachors: Milkah, die Tochter Harans, des Vaters der Milkah, und des Vaters der Jiska“ bedeutet die Ehen des Boesen mit dem Falschen im Goetzendienst, die sich so verhalten. Durch die Ehemanner wird bezeichnet Boeses, durch die Weiber Falsches.

1370. Dass dies bezeichnet wird, dies zu eroertern, waere zu umstaendlich, denn es muessen so die Gattungen und Abstammungen der Abgoettereien auseinandergesetzt werden; diese koennen aus nichts anderem erkannt werden als aus den Gegensaetzen, naemlich aus den Entweihungen, als: des Himmlischen der Liebe, des Geistigen derselben, sodann des Vernuenftigen, das aus diesem stammt, endlich des Wisstuemlichen. Die Entweihungen dieser Dinge bilden die Gattungen und Arten der Abgoettereien, nicht aber die Goetzendienste, die aeusserliche Abgoettereien sind. Diese Goetzendienste koennen verbunden sein mit Trieben zum Guten und Wahren, und so mit der Liebtaetigkeit, wie bei den Heiden, die in gegenseitiger Liebtaetigkeit leben.

Inwendige Goetzendienste sind es, die durch die aeusseren Goetzendienste im Wort bezeichnet werden: ihre Geburten und Zeugungen, sodann die Ehen, welche die des Boesen und Falschen sind, verhalten sich ganz wie diese Verwandtschaften und wie diese Ehen, die 1.Mose 11/27,29 beschrieben sind.

1371. Vers 30: Und Sarai war unfruchtbar, kein Sproessling ihr.

Dass Sarai unfruchtbar war, kein Sproessling ihr, bedeutet, dass das Boese und Falsche sich nicht mehr fortpflanzte.

1372. Dies kann erhellen aus der Bedeutung von unfruchtbar, wovon anderwaerts; denn Sohn und Tochter bedeuten, wie frueher gezeigt worden, das Wahre und Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Boese und Falsche; daher unfruchtbar, dass das Boese und Falsche des Goetzendienstes sich nicht weiter fortpflanzte.

1373. Vers 31: Und Therach nahm Abram, seinen Sohn, und Lot, den Sohn Harans, den Sohn seines Sohnes, und Sarai, seine Schwiegertochter, das Weib Abrams, seines Sohnes, und sie gingen aus mit ihnen von Ur der Chaldaeer, zu gehen in das Land Kanaan; und sie kamen bis Charan und blieben daselbst.

Dies bedeutet, dass diejenigen, die im Goetzendienst waren, unterrichtet werden sollten in den himmlischen und geistigen Dingen des Glaubens, damit hieraus die vorbildliche Kirche entstehen moechte.

1374. Dass dies bezeichnet wird, kann erhellen aus dem, was oben gesagt worden ist, und aus dem, was im folgenden Kapitel gesagt werden soll.

1375. Vers 32: Und die Tage Therachs waren fuenf Jahre und zweihundert Jahre, und Therach starb in Charan.

„Und die Tage Therachs waren fuenf Jahre und zweihundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand des unter Therach verstandenen Goetzendienstes;

„und Therach starb in Charan“ bedeutet das Ende der Abgoetterei und den Anfang der vorbildlichen Kirche durch Abram.

ff von der Lage und dem Ort, wie auch von der Entfernung und Zeit im anderen Leben

1376. ich sprach oft mit den Geistern ueber die Vorstellung des Ortes und der Entfernung bei ihnen, dass sie naemlich nichts Reales seien, sondern bloss ein Schein, als ob sie waeren, waehrend sie doch nichts anderes sind, als Zustaende ihres Denkens und Fuehlens, die sich so verschieden gestalten. Und zwar stellen sie so sich sichtbar dar in der Geisterwelt, nicht so im Himmel bei den Engeln, da diese nicht in der Vorstellung des Ortes und der Zeit sind, sondern in der Vorstellung der Zustaende.

Aber die Geister, denen koerperliche und irdische Vorstellungen ankleben, begreifen dies nicht, sie meinen, es sei ganz so, wie sie es sehen. Solche koennen kaum dazu gebracht werden, anders zu glauben, als dass sie im Leibe leben; und dass sie Geister sind, davon wollen sie sich nicht ueberzeugen lassen, somit kaum, dass es einen Schein, auch nicht, dass es eine Taauschung gebe; sie begehren in Taauschungen zu leben. So verschliessen sie sich den Weg zum Begreifen und zur Anerkennung des Wahren und Guten, das moeglichst weit von den Taauschungen entfernt ist. Es ward ihnen oeffters gezeigt, dass die Veraenderung des Ortes nur ein Schein und nur eine Sinnestaauschung sei. Es gibt naemlich zweierlei Arten von Veraenderungen des Ortes im anderen Leben: die eine, wovon frueher, ist, dass alle Geister und Engel im Groessten Menschen bestaendig ihre Stelle beibehalten, was ein Schein ist; die andere ist, dass die Geister an einem bestimmten Ort erscheinen, waehrend sie doch nicht dort sind, was eine Taauschung ist.

1377. Dass der Ort, die Veraenderung des Ortes und der Abstand ein Schein in der Geisterwelt ist, konnte daraus erhellen, dass alle Seelen und Geister, so viele ihrer gewesen sind von der ersten Schoepfung an, bestaendig an ihren Orten erscheinen, und nie die Orte veraendern, als wenn ihr Zustand sich veraendert, und so wie der Zustand sich veraendert, wechseln bei ihnen auch die Orte und Entfernungen. Weil aber ein jeder einen allgemeinen Zustand hat, der herrscht, und die besonderen und einzelnen Zustandsveraenderungen sich immer auf den allgemeinen beziehen, so kommt daher auch, dass sie nach jenen Veraenderungen zu ihrer Lage zurueckkehren.

1378. ich bin sowohl durch Unterredung mit Engeln, als auch durch lebendige Erfahrung belehrt worden, dass die Geister, als Geister, in Ansehung der Organe, aus denen ihre Leiber bestehen, nicht an dem Ort sind, an dem sie gesehen werden, sondern dass sie weit von da weg sein, und dennoch dort erscheinen koennen. ich weiss, dass die, welche von Taauschungen sich verfuehren lassen, es nicht glauben werden, die Sache verhaelt sich aber dennoch so. Dies wurde vor den Geistern, die nichts fuer wahr hielten, was sie nicht mit ihren Augen sahen, wenn es auch lauter Taauschung war, dadurch ins Licht gesetzt, dass etwas Aehnliches bei den Menschen in der Welt sich zeigt: z.B. der Schall eines Redenden in des anderen Ohr. Wenn nicht der Mensch von den Unterschieden des Schalles, die er von Kindheit an durch Uebung erlernt hat, es wuesste, und den Fernstehenden saeue, so wuerde er nicht anders glauben, als dass der Redende zunaechst dem Ohr sei. Ebenso der Mensch, der etwas von ihm Entferntes sieht, wenn er nicht zugleich das dazwischen Befindliche sehen, und daraus die Entfernung abnehmen, oder sie aus dem, was er weiss, erschliessen wuerde, so wuerde er meinen, der entfernte Gegenstand sei ganz nahe bei dem Auge.

Mehr noch ist dies der Fall bei der Rede der Geister, die eine inwendige Rede, sodann bei ihrem Sehen, das ein inwendiges Sehen ist. Und weiter wurde gesagt, dass sie es nicht deshalb bezweifeln, noch weniger leugnen duerfen, weil es nicht so vor den Sinnen erscheint, und sie es nicht wahrnehmen koennen, da die augenscheinliche Erfahrung es aufnoetigt. Wie es denn auch innerhalb der Natur vieles gibt, was gegen die Taauschungen der Sinne ist, und doch geglaubt wird, weil es die sichtbare Erfahrung lehrt, z.B. das Schiffe rings um die Erdkugel herum: die, welche sich von Sinnestaauschungen hinnehmen lassen, wuerden glauben, dass sowohl das Schiff als die Schiffer, wenn sie auf der entgegengesetzten Seite sind, hinabfallen muessen, und dass die Gegenfuessler gar nicht auf den Fuessen stehen koennten. Es verhaelt sich damit und mit vielen anderen Dingen im anderen Leben, die den Sinnestaauschungen entgegen sind, in gleicher Weise, und dennoch sind sie wahr. So z.B. dass der Mensch das Leben nicht von sich, sondern vom Herrn hat, und so viel anderes mehr. Durch dieses und anderes konnten die unglaeubigen Geister zum Glauben gebracht werden, dass die Sache sich so verhaelt.

1379. Hieraus kann auch erhellen, dass die Wanderungen und Versetzungen der Geister, und die Schritte, die sehr oft wahrgenommen werden, nichts anderes sind als Zustandsveraenderungen, d.h., dass sie als Ortsveraenderungen erscheinen in der Geisterwelt, aber als Zustandsveraenderungen im Himmel. Ebenso vieles andere, was vorbildlich ist, und dort sichtbar sich darstellt, wovon, vermoeg der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

1380. Dass der Ort, die Ortsveraenderung und die Entfernung im anderen Leben auch eine Taeuschung ist, konnte daraus erhellen, dass die Geister durch Phantasien in die Hoehe, ja in die hoechste Hoehe, augenblicklich konnten versetzt werden, und in demselben Augenblick auch in die Tiefe, wie auch gleichsam von einem Ende des Weltalls zum anderen. Ja die Gauklerinnen und die Taschenspieler (praestigiatrices et magici) im anderen Leben bringen durch Phantasien anderen den Glauben bei, dass sie, wenn an einem bestimmten Ort, zugleich auch an einem anderen, ja sogar an mehreren Orten seien, indem sie so ein Allenthalben-Gegenwaertigsein luegen. Die, welche bei Leibesleben nach hohen Dingen getrachtet hatten, wie auch die, welche betruegerisch gewesen waren, erscheinen oft ueber dem Haupt, sind aber gleichwohl in der Hoelle unter den Fuessen. Sobald ihnen der Hochmut benommen wird, fallen sie in ihre Hoelle hinab, was mir gezeigt wurde. Dies ist nicht Schein, sondern ist Taeuschung, denn, wie gesagt, es gibt zweierlei Arten vor Ortsveraenderungen im anderen Leben, dass naemlich alle Geister und Engel bestaendig ihre Stelle behalten ist ein Schein; dass sie aber an einem bestimmten Ort erscheinen, wo ihre Stelle nicht ist, ist eine Taeuschung.

1381. Die Seelen und Geister, die noch keine bestaendige Stelle im Groessten Menschen erlangt haben, werden an verschiedene Orte gebracht, bald dahin, bald dorthin, bald werden sie gesehen auf der einen Seite, bald auf der anderen, bald oben, bald unten; sie werden irrende Seelen oder Geister genannt, und verglichen mit den Fluessigkeiten im menschlichen Koerper, die vom Magen, das eine Mal in den Kopf, das andere Mal anderswohin aufsteigen, und versetzt werden: so diese Geister, ehe sie zu der bestimmten und ihrem allgemeinen Zustand angemessenen Stelle kommen. Ihre Zustaende sind es, die so veraendert werden und irren.

1382. Die Menschen koennen nicht anders als die goettliche Unendlichkeit mit der Unendlichkeit des Raumes verwechseln, und weil sie die Unendlichkeit des Raumes nicht anders fassen, als dass sie ein Nichts sei, wie es auch der Fall ist, darum glauben sie auch die goettliche Unendlichkeit nicht. Ebenso verhaelt es sich mit der Ewigkeit, welche die Menschen nur fassen koennen als eine Ewigkeit der Zeit, sie stellt sich aber dar durch die Zeit bei denen, die in der Zeit sind.

Die eigentliche Idee der goettlichen Unendlichkeit wird den Engeln dadurch nahe gebracht, dass sie dem Blick des Herrn augenblicklich zugegen sind, selbst wenn sie am Ende des Weltalls waeren, ohne das Zwischeneintreten von Raum oder Zeit. Und die eigentliche Idee der goettlichen Ewigkeit dadurch, dass tausend Jahre ihnen nicht als Zeit erscheinen, kaum anders, als wenn sie eine Minute gelebt haetten. Und beides dadurch, dass sie in ihrem Gegenwaertigen zugleich das Vergangene und Zukuenftige haben. Daher sie keine Sorge wegen der Zukunft, und nie eine Vorstellung des Todes, sondern allein die Vorstellung des Lebens haben. So ist in all ihrer Gegenwart des Herrn Ewigkeit und Unendlichkeit.

Von der Gefuehlswahrnehmung (Perceptio) der Geister und Engel und von den Sphaeren im anderen Leben.

1383. Unter die Wunderdinge im anderen Leben gehoeren die Wahrnehmungen (durch das Gefuehl, Innewerdungen [Perceptiones]), deren es zwei Arten gibt:

Die eine, die den Engeln eigen ist, besteht darin, dass sie fuehlen (wahrnehmen oder inne werden [percipiunt]), was wahr und gut, und was vom Herrn und von ihnen selbst, sodann wenn das, was sie denken, reden und tun, von ihnen selbst ist, woher und wie beschaffen es ist.

Die andere Art haben alle miteinander gemein, und zwar ist sie bei den Engeln in hoechster Vollkommenheit, und bei den Geistern je nach der Beschaffenheit eines jeden, dass sie naemlich, sobald ein anderer herankommt, sofort wissen, wie er beschaffen ist.

1384. Was die erste Art betrifft, die den Engeln eigen ist, und darin besteht, dass sie inne werden was wahr und gut, und inne werden, was vom Herrn, und was von ihnen selbst ist, sodann woher und wie beschaffen das ist, was sie denken, reden und tun, wenn es aus ihnen selbst kommt: so durfte ich mit den Soehnen der Urkirche von ihrem Innewerden reden. Sie sagten, dass sie nichts aus sich denken oder denken koennen, und nichts aus sich wollen, sondern dass sie bei allem und jedem, was sie denken und wollen, inne werden, was vom Herrn, und was anderswoher komme, und dass sie inne werden nicht nur, wieviel vom Herrn, und wieviel wie von ihnen selbst, sondern auch, falls es wie von ihnen selbst kommt, woher es stammt, von welchen Engeln, dann wie diese Engel beschaffen sind, welcherlei ihre Gedanken sind, mit allem Unterschied, somit was fuer Einfluesse es sind und so unzaehliges andere. Die Wahrnehmungen dieser Art sind sehr mannigfaltig. Bei den himmlischen Engeln, die in der Liebe zum Herrn sind, ist ein Wahrnehmen des Guten, und daher alles dessen, was Sache des Wahren ist; und weil sie aus dem Guten das Wahre inne werden, so lassen sie kein Gespraech, noch weniger ein Vernuenfteln ueber das Wahre zu, sondern sagen, so sei es, oder so sei es nicht.

Die geistigen Engel aber, die zwar auch ein Innewerden haben, jedoch kein solches, wie die himmlischen, reden ueber das Wahre und Gute; dennoch aber werden sie es inne, nur mit Unterschied; denn es gibt unzaehlige Verschiedenheiten dieses Innewerdens. Die Verschiedenheiten beziehen sich darauf, dass sie inne werden, ob etwas nach des Herrn Willen, ob mit Erlaubnis, und ob aus Zulassung, was unter sich durchaus verschieden ist.

1385. Es gibt Geister, die zur Gegend der Haut, besonders der schuppigen, gehoeren, die ueber alles vernuenfteln wollen, aber keineswegs inne werden, was gut und wahr ist, ja, je mehr sie vernuenfteln, desto weniger es inne werden, indem sie in das Vernuenfteln die Weisheit setzen, und damit glaenzen wollen. Ihnen wurde gesagt, Engelsweisheit sei: durch das Gefuehl inne werden, ob

etwas gut und wahr ist, ohne Vernunftelung. Aber sie begreifen nicht, dass ein solches Gefuehl (oder Innewerden, perceptio) moeglich sei. Es sind die, welche bei Leibesleben das Wahre und Gute durch Wissenschaftliches und Philosophisches verdunkelt hatten, und daher sich fuer gebildeter hielten, als andere, und zuvor keine Grundsätze des Wahren aus dem Worte geschöpft hatten. Solche haben daher weniger gesunden Menschenverstand (sensus communis).

1386. Solange die Geister meinen, dass sie sich selber leiten, und dass sie aus sich selbst denken, aus sich wissen, verstehen, weise seien, koennen sie kein Innewerden (durchs Gefuehl) haben, sondern glauben, es seien Maerchen.

1387. ich sprach oeffters ueber das Innewerden durchs Gefuehl mit denen im anderen Leben, die, als sie in der Welt lebten, meinten, sie koennten alles durchschauen und verstehen. ich sagte ihnen, dass die Engel durchs Gefuehl inne werden, dass sie denken und reden, wollen und handeln aus dem Herrn, aber dennoch koennen sie nicht begreifen, was Gefuehlswahrnehmung (oder Innewerden) sei, indem sie meinten, wenn in solcher Weise alles einfließen wuerde, so wuerden sie ja alles Lebens beraubt sein, weil sie so nichts aus sich selbst oder aus dem Eigenen denken wuerden - darein setzten sie naemlich das Leben - und es ja so ein anderer waere, der denken wuerde, und nicht sie, folglich sie selbst bloss leblose Organe sein wuerden. Aber es wurde ihnen gesagt, dass ein solcher Lebensunterschied sei zwischen Innewerden haben, und nicht haben, wie einer ist zwischen Finsternis und Licht, und dass sie dann erst eigentlich leben, wenn sie ein solches Innewerden empfangen, denn sie leben alsdann aus dem Herrn, und haben doch auch ein Eigenes, das ihnen gegeben wird mit aller Glueckseligkeit und Lust. Es ward ihnen auch durch mehrfache Erfahrung gezeigt, wie es sich mit dem Innewerden verhalte, und dann erkannten sie an, dass es ein solches geben koenne, aber nach einiger Zeit vergassen, bezweifelten und leugneten sie es wieder. Hieraus koennte erhellen, wie schwer ein Mensch fassen kann, was das Innewerden durch das Gefuehl ist.

1388. Die andere Art des Innewerdens ist, wie gesagt, die, welche alle gemein haben, die Engel in hoechster Vollkommenheit und die Geister je nach der Beschaffenheit eines jeden, dass sie naemlich, sobald ein anderer herankommt, wissen, wie er beschaffen ist, wenn er auch nichts redet. Sie aeussert sich sogleich durch einen gewissen wunderbaren Einfluss. Man erkennt an einem guten Geist nicht bloss, welcherlei Guete, sondern auch, welchen Glauben er hat, und wenn er redet, an den einzelnen Worten. An einem boesen Geist, welche Bosheit und welchen Unglauben er hat, und wenn er redet, an den einzelnen Worten; und zwar so deutlich, dass gar keine Taauschung stattfindet.

Etwas Aehnliches kommt vor bei den Menschen, die auch an dem Benehmen, der Miene, der Rede eines anderen zuweilen erkennen koennen, was er denkt, obwohl er durch die Rede sich anders zeigt. Diese Wissenschaft ist dem Menschen natuerlich, und stammt her von der so beschaffenen

Naturanlage der Geister, somit vom Geist des Menschen selbst, und seiner Gemeinschaft mit der Geisterwelt.

Dieses sich mitteilende Gefuehls-Innewerden hat seinen Ursprung daher, dass der Herr will, dass alles Gute mitteilbar sei, und dass alle von gegenseitiger Liebe angeregt und so glueckselig sein sollen. Daher auch eine solche Gefuehlswahrnehmung unter den Geistern allgemein herrscht.

1389. Seelen, die in das andere Leben kamen, wunderten sich, dass es eine solche Mitteilung der Gedanken eines anderen gebe, und dass sie sogleich wussten, nicht bloss, was fuer eine Gesinnung, sondern auch, was fuer einen Glauben ein anderer habe. Es wurde ihnen aber gesagt, dass der Geist viel hoehere Faehigkeiten erlange, wenn er vom Leib getrennt ist. Bei Leibesleben wirken ein die Gegenstaende der Sinne, sodann die Phantasiebilder von dem, was von jenen her im Gedaechnis haftet, und ueberdies die Beunruhigungen wegen der Zukunft, verschiedene durch Aeusseres erregte Begierden, Sorgen fuer Nahrung, Kleidung, Wohnung, Kinder und mehreres, woran man im anderen Leben gar nicht denkt. Wenn daher solche Hemmungen und Hindernisse, samt dem Koerperlichen, das mit der groben Empfindung zusammenhaengt, beseitigt sind, so muss man sich notwendig in einem vollkommeneren Zustand befinden; es bleiben dieselben Faehigkeiten, aber viel vollkommener, lichter und freier; besonders bei denen, die in Liebtaetigkeit und Glauben an den Herrn, und in der Unschuld gelebt haben. Die Faehigkeiten solcher werden unermesslich weit ueber diejenigen hinaus erhoehrt, die sie im Leibe hienieden hatten, bis zuletzt zu den engelischen des dritten Himmels.

1390. Es besteht ferner nicht bloss eine Mitteilung der Neigungen und Gedanken eines anderen, sondern auch eine Mitteilung seines Wissens, bis dahin, dass der eine Geist meint, er habe gewusst, was der andere weiss, obwohl er davon nichts gewusst hatte; auf diese Art teilt sich alles Wissen des anderen mit. Einige Geister behalten solches, andere nicht.

1391. Die Mitteilungen geschehen sowohl durch ihre Rede unter sich, als auch durch Ideen und zugleich Vorbildungen, denn die Ideen ihres Denkens sind zugleich vorbildlich, daher sich alles in Fuelle darstellt. Durch eine einzige Idee koennen sie mehr vorbilden, als durch tausend Worte. Aber die Engel werden inne den inneren Gehalt einer Idee, die Art der Neigung, den Ursprung der Neigung, den Zweck derselben, und so mehreres, was inwendig ist.

1392. Die Wonnen und Seligkeiten werden im anderen Leben von einem an mehrere gewoehnlich auch mitgeteilt durch reelle Ergiessungen, (transmissio) die wunderbar ist, und infolge derer

dann diese ebenso, wie jener, davon angeregt werden. Und diese Mitteilungen geschehen, ohne dass eine Verminderung eintritt bei demjenigen, der mitteilt. Auch ich durfte auf diese Art Wonnegefuehle durch Ergiessungen anderen mitteilen.

Hieraus kann erhellen, welche eine Seligkeit diejenigen haben, die den Naechsten mehr lieben als sich selbst, und kein groesseres Verlangen haben, als ihre Seligkeit auf andere zu uebertragen; was seinen Ursprung vom Herrn hat, welcher so die Seligkeiten den Engeln mitteilt. Die Mitteilungen der Seligkeit sind solche bestaendige Uebertragungen, aber ohne ein Bewusstsein, dass sie von einer solchen wirkenden Ursache herkommen, und wie durch offenbare Willensbestimmung erfolgen.

1393. Die Mitteilungen geschehen auch in wunderbarer Weise durch Wegschaffungen (remotiones), deren Beschaffenheit vom Menschen nicht begriffen werden kann. Weggeschafft wird im Augenblick alles, was traurig und beschwerlich ist, und so stellt sich Wonniges und Seliges ein ohne Hindernisse, denn wenn jenes beseitigt ist, fliessen die Engel ein, und teilen ihr Seliges mit.

1394. Weil ein solches Innewerden stattfindet, dass der eine im Augenblick wissen kann, wie der andere beschaffen ist in betreff der Liebe und des Glaubens, darum werden sie gemaess der Uebereinstimmungen in Vereine verbunden, und gemaess der Nichtuebereinstimmung getrennt und zwar so genau, dass es nicht das Kleinste eines Unterschiedes gibt, das nicht trennt oder verbindet. Darum sind die Vereine in den Himmeln so geschieden, dass man sich nichts Geschiedeneres denken kann und zwar gemaess allen Unterschieden der Liebe und des Glaubens an den Herrn, die unzaehlig sind. Daher die himmlische Form, die beschaffen ist, dass sie einen Menschen darstellt, welche Form fortwaehrend vervollkommnet wird.

1395. Wie es sich mit dieser Art von Wahrnehmung verhalte, wurde mir durch vielfache Erfahrung zu wissen vergoent. Es waere aber zu umstaendlich, das alles zu berichten. Ich hoerte oeffters, wenn Arglistige redeten und ward nicht bloss die List inne, sondern auch, was fuer eine List es war, und welche Bosheit in der List; es ist sozusagen in jedem Ton der Stimme ein Bild der List. Dann auch ward ich inne, ob es die List des Redenden oder anderer sei, die durch ihn redeten. Ebenso verhaelt es sich mit denjenigen, die im Hass sind; sogleich wird wahrgenommen, was fuer ein Hass es sei, und mehreres, als je ein Mensch zu glauben bestimmt werden kann, dass es im Hass sich finde. Wenn die Personen gegenwaertig sich darstellen, gegen die sie einen Hass hatten, so entsteht dadurch ein jaemmerlicher Zustand, denn alles, was sie wider einen andern gedacht und angezettelt haben, stellt sich da heraus.

1396. Ein gewisser Geist, der sich ein Verdienst anmassen wollte, wegen dessen, was er, als er in der Welt lebte, getan und gelehrt hatte, ging rechts hin und kam zu solchen, die nicht so beschaffen waren, um sich ihnen beizugesellen; er sagte, er sei nichts und wolle ihnen dienen. Aber diese merkten, sobald er herbeikam, und zwar schon von ferne, wie er beschaffen war. Sie antworteten sogleich, er sei nicht von der Art, sondern wolle gross werden, und so koenne er nicht zusammenstimmen mit denen, die klein sind. Dadurch ward er beschaemt und trat ab und verwunderte sich, dass sie schon aus so weiter Ferne es wussten.

1397. Weil die Wahrnehmungen so genau sind, koennen boese Geister sich nicht naehern einer Sphaere oder einem Verein, wo gute Geister sind, die in gegenseitiger Liebe stehen. Sobald sie nur nahen, fangen sie an Angst zu fuehlen, indem sie klagen und jammern. Ein Boeser warf sich aus Keckheit und Selbstvertrauen in einen Verein, der auf der ersten Schwelle des Himmels sich befand, aber sobald er sich hinzumachte, konnte er kaum atmen, und spuerte seinen Leichengeruch, daher er zurueckfiel.

1398. Es waren mehrere Geister um mich, die nicht gut waren, da kam ein Engel, und ich sah, dass die Geister seine Gegenwart nicht ertragen konnten, denn sie entfernten sich mehr und mehr, je naeher er herzutrat, worueber ich mich verwunderte. Aber es ward mir zu wissen gegeben, dass die Geister bei der Sphaere, die er bei sich hatte, nicht verweilen konnten. Hieraus, wie auch aus einer anderen Erfahrung, ergab sich, dass ein einziger Engel Myriaden von boesen Geistern wegtreiben kann, denn sie halten die Sphaere der gegenseitigen Liebe nicht aus. Dennoch aber ward ich inne, dass seine Sphaere gemildert war durch Beigesellungen anderer; waere sie nicht gemildert gewesen, so waeren alle auseinander gestoben. Hieraus ist auch klar, was fuer eine Wahrnehmung es im anderen Leben gibt, und wie sie sich zusammengesellen, und wie sie sich trennen gemaess den Wahrnehmungen.

1399. Ein jeglicher Geist hat Gemeinschaft mit dem inwendigen und dem innersten Himmel, und zwar ohne dass er etwas davon weiss, sonst koennte er nicht leben. Wie er inwendig beschaffen ist wird erkannt von den Engeln, die im Inwendigen sind, und er wird auch durch sie vom Herrn regiert. So gibt es Mitteilungen seines Inneren im Himmel, wie seines Aeusseren in der Geisterwelt. Durch die innerlichen Mitteilungen wird er geschickt gemacht zu dem Nutzzweck, zu dem er gefuehrt wird, ohne dass er es weiss.

So auch verhaelt es sich mit dem Menschen: auch er hat durch Engel Gemeinschaft mit dem Himmel, was er gar nicht weiss, denn sonst koennte er nicht leben. Was von daher in seine Gedanken einfliesst, sind nur die letzten Wirkungen; von da ist all sein Leben, und von da aus werden alle Bestrebungen seines Lebens regiert.

1400. Die Fortsetzung ueber die Wahrnehmungen, und ueber die daraus entstehenden Sphaeren, sehe man am Ende des 12.Kapitels.

12. Kapitel

Bibeltext: Abrams Berufung und Zug nach Kanaan

1. Und Jehovah sprach zu Abram, gehe Dir aus Deinem Land, und aus Deiner Heimat, und aus dem Hause Deines Vaters, in das Land, das ich Dich sehen lassen will.

2. Und ich will Dich machen zu einer grossen Voelkerschaft, und will Dich segnen, und gross machen Deinen Namen, und Du wirst ein Segen sein.

3. Und ich will segnen, die Dich segnen, und wer Dich verflucht, den will ich verfluchen; und gesegnet werden in Dir werden alle Familien des Erdbodens.

4. Und Abram ging, wie zu ihm geredet Jehovah; und mit ihm ging Lot: und Abram war ein Sohn von fuenf Jahren und siebzig Jahren, da er ausging aus Charan. 5. Und Abram nahm Sarai, sein Weib, und Lot, den Sohn seines Bruders, und all ihre Errungenschaft, die sie erworben, und die Seele, die sie gemacht hatten in Charan, und sie zogen aus zu gehen ins Land Kanaan, und sie kamen ins Land Kanaan.

6. Und Abram zog durch das Land bis zum Ort Schechem, bis zum Eichenwald Moreh; und der Kanaaniter war damals im Lande.

7. Und Jehovah erschien dem Abram, und sprach: Deinem Samen will ich geben dieses Land; und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah, Der ihm erschienen.

8. Und er brach auf von da gegen den Berg oestlich von Bethel, und schlug sein Zelt auf; Bethel meerwaerts, und Ai gegen Morgen; und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah, und rief an den Namen Jehovahs.

9. Und Abram zog gehend und reisend gegen Mittag.

10. Und es war Hunger im Lande; und Abram stieg hinab nach Aegypten, dort als Fremder sich aufzuhalten; weil schwer der Hunger war im Lande.

11. Und es geschah, als er nahe daran war, in Aegypten anzukommen, da sprach er zu Sarai, seinem Weibe, siehe doch, ich weiss, dass Du ein Weib schoen von Ansehen bist.

12. Und es wird geschehen, wenn Dich sehen werden die Aegypter, so werden sie sagen, sein Weib ist diese, und werden mich toeten, und Dich leben lassen.

13. Sage doch, meine Schwester seiest Du, darum, dass es mir gut gehe um Deinetwillen, und meine Seele lebe um Deinethalben.

14. Und es geschah, als Abram nach Aegypten kam, da sahen die Aegypter das Weib, dass sie sehr schoen war.

15. Und es sahen sie die Fuersten Pharaos, und priesen sie bei Pharao, und das Weib ward genommen ins Haus Pharaos.

16. Und dem Abram tat er Gutes um ihretwillen, und er hatte Schaf- und Rindvieh, und Esel und Knechte, und Maegde und Eselinnen, und Kamele.

17. Und Jehovah schlug den Pharao mit grossen Plagen, und sein Haus wegen des Wortes der Sarai, des Weibes Abrams.

18. Und Pharao rief Abram, und sprach: Warum hast Du mir das getan, warum hast Du mir nicht angezeigt, dass sie Dein Weib sei.

19. Warum sprachst Du: Sie ist meine Schwester, und ich haette sie mir zum Weibe genommen; und nun, siehe, da ist Dein Weib, nimm sie und gehe.

20. Und es befahl ob ihm Pharao den Maennern, und sie entliessen ihn und sein Weib, und alles, was er hatte.

Inhalt

1401. Die wahren Geschichten fangen hier an, die alle vorbildlich sind, und die einzelnen Worte (sinnbildlich) bezeichnend.

Was in diesem Kapitel von Abram vorkommt, bildet vor des Herrn Zustand vom ersten Knabenalter bis zum Juenglingsalter. Der Herr, weil Er wie ein anderer Mensch geboren wurde, schritt auch fort von einem dunklen Zustand zu einem helleren: Charan ist der erste Zustand, der dunkel war; Schechem ist der zweite; der Eichenwald Moreh ist der dritte; der Berg, wo Bethel meerwaerts und Ai oestlich ist, ist der vierte; von da gegen Mittag nach Aegypten, ist der fuenfte.

1402. Was erzaehlt wird von dem Aufenthalt Abrams in Aegypten bildet vor und bezeichnet des Herrn ersten Unterricht; Abram ist der Herr; Sarai als Weib ist das Wahre, das mit dem Himmlischen verbunden werden soll; Sarai als Schwester ist das verstaendige Wahre; Aegypten ist die Wissenschaft.

Es wird beschrieben der Fortschritt vom Wisstuemlichen bis zu den himmlischen Wahrheiten; derselbe ging vor sich gemaess der goettlichen Ordnung, damit das menschliche Wesen des Herrn mit dem Goettlichen verbunden und zugleich Jehovah wuerde.

1403. Vom ersten Kapitel der Genesis bis hierher, oder vielmehr bis zu Eber, waren es keine wahren Geschichten, sondern gemachte Geschichten, die im inneren Sinn himmlische und geistige Dinge bezeichneten. In diesem Kapitel und in den folgenden sind nicht gemachte Geschichten, sondern wahre Geschichten, die im inneren Sinn gleichfalls himmlische und geistige Dinge bezeichnen, was jedem schon allein daraus einleuchten kann, dass es das Wort des Herrn ist.

1404. Hier, wo wahre Geschichten sind, bezeichnen alle und jede Sätze und Worte im inneren Sinn ganz anderes, als im Buchstabensinn, aber die Geschichten selbst sind vorbildlich: Abram, von dem zuerst die Rede ist, bildet vor im allgemeinen den Herrn, im besonderen den himmlischen Menschen. Jischak, von dem nachher gehandelt wird, ebenfalls im allgemeinen den Herrn, im besonderen den geistigen Menschen; Jakob auch im allgemeinen den Herrn, im besonderen den natuerlichen Menschen; somit das, was Sache des Herrn ist, was Sache Seines Reiches ist, und was Sache der Kirche ist.

1405. Aber mit dem inneren Sinn verhaelt es sich so, wie bisher deutlich gezeigt worden ist, dass naemlich alles und jedes abgezogen vom Buchstaben zu verstehen ist, als ob der Buchstabe nicht da waere. Im inneren Sinn naemlich ist die Seele und das Leben des Wortes, das nicht zum Vorschein kommt, wenn nicht der Buchstabensinn gleichsam verschwindet; so vernehmen die Engel vom Herrn das Wort, wenn es vom Menschen gelesen wird.

1406. Was das Geschichtliche in diesem Kapitel vorbildet, erhellt aus der voranstehenden Inhaltsanzeige; was die Sätze und Worte vorbilden, kann aus der nun folgenden Erklarung erhellen.

1407. Vers 1: Und Jehovah sprach zu Abram, gehe (Dir) aus Deinem Land, und aus Deiner Heimat, und aus dem Hause Deines Vaters, in das Land, das ich Dich sehen lassen will.

Dieses und das Folgende verhaelt sich geschichtlich so, wie es geschrieben ist, aber das Geschichtliche ist vorbildend, alle Worte sind sinnbildlich bezeichnend: unter Abram wird im inneren Sinn der Herr verstanden, wie vorhin gesagt worden.

„Und Jehovah sprach zu Abram“ bedeutet die allererste Weisung (animadvertentia);

„gehe Dir aus Deinem Land“ bedeutet das Leibliche und Weltliche, von dem er sich zurueckziehen sollte;

„und aus Deiner Heimat“ bedeutet das aeusserliche Leibliche und Weltliche;

„und aus dem Hause Deines Vaters“ bedeutet solches innerlich;

„in das Land, das ich Dich sehen lassen will“ bedeutet das Geistige und Himmlische, das zu schauen gegeben werden sollte.

1408. Dieses und das Folgende verhaelt sich geschichtlich, so wie es geschrieben steht, aber das Geschichtliche ist vorbildend, alle Worte sind sinnbildlich bezeichnend. Dasselbe ist der Fall in allen Geschichtsbuechern des Wortes, nicht allein in den Buechern Moses, sondern auch in den Josuas, der Richter, Samuels und der Koenige, in welchen allen nichts anderes erscheint als Geschichte, aber obwohl Geschichte ist im Buchstabensinn, so sind doch im inneren Sinn Geheimnisse des Himmels, die darin verborgen liegen. Welche Geheimnisse durchaus nicht gesehen werden koennen, solange das Gemuet mit dem Auge am Geschichtlichen haftet, und sie werden auch nicht eher geoffenbart, als wenn das Gemuet vom Buchstabensinn entfernt wird.

Es verhaelt sich mit dem Wort des Herrn wie mit dem Leib, in dem eine lebendige Seele ist. Was in der Seele ist, kommt nicht zur Erscheinung, solange das Gemuet am Leiblichen klebt, so dass es kaum glaubt, es habe eine Seele, geschweige denn, es werde nach dem Tode fortleben. Sobald es aber vom Leiblichen sich zurueckzieht, so kommt zum Vorschein das, was Sache der Seele und des Lebens ist. Dies ist auch die Ursache, warum nicht allein das Leibliche sterben muss, ehe denn der Mensch von neuem oder wiedergeboren werden kann, sondern auch der Leib sterben muss, auf dass er (der Mensch) in den Himmel kommen, und das Himmlische sehen kann.

Eine solche Bewandtnis hat es mit dem Wort des Herrn: sein Leibliches ist das, was Sache des Buchstabensinnes ist: wenn das Gemuet daran haftet, wird das Innere gar nicht gesehen, ist aber jenes gleichsam tot, dann erst stellt sich dieses zur Anschauung dar. Aber gleichwohl ist das zum Buchstabensinn Gehoerige aehnlich dem, was beim Menschen in seinem Leib ist, naemlich dem Gedachtniswissen, das aus dem Gebiet der Sinnlichkeit ist, und das aus allgemeinen Gefaessen besteht, in denen Inwendiges oder Inneres ist. Hieraus kann man abnehmen, dass etwas anderes sind die Gefaesse, und etwas anderes das Wesentliche, das in den Gefaessen ist. Die Gefaesse sind Natuerliches, das Wesentliche in den Gefaessen ist Geistiges und Himmlisches.

Ebenso sind die Geschichten des Wortes, wie auch die einzelnen Ausdruecke im Wort allgemeine, natuerliche, ja materielle Gefaesse, in denen Geistiges und Himmlisches ist. Dieses kommt gar nicht zur Anschauung, ausser durch den inneren Sinn. Einem jeden kann es schon daraus einleuchten, dass vieles im Wort nach Scheinbarkeiten, ja nach Sinnestaeuschungen, gesprochen ist, z.B. dass der Herr zuerne, strafe, verfluche, toete, und dergleichen mehr, waehrend doch im inneren Sinn das Gegenteil ist, dass naemlich der Herr gar nicht zuernt und straft, noch weniger verflucht und toetet; denen jedoch, die aus Einfalt des Herzens an das Wort glauben, wie sie es im Buchstaben fassen, schadet es nicht, wenn sie nur in Liebtaetigkeit leben. Darum, weil das Wort nichts anderes lehrt, als dass jeder mit dem Naechsten in Liebtaetigkeit leben, und dass man den Herrn lieben soll ueber al-

les. Die, welche das tun, haben Inneres bei sich, und so werden bei ihnen die aus dem Sinne des Buchstabens gefassten Tauschungen leicht zerstreut.

1409. Dass das Geschichtliche vorbildend ist, alle Worte aber bezeichnend sind, kann erhellen aus demjenigen, was in betreff des Vorbildlichen und Bezeichnenden frueher gesagt und gezeigt worden ist: HG. 665, 920, 1361; weil nun hier das Vorbildliche anfaengt, so darf die Sache noch einmal kurz eroert werden.

Die Angehoerigen der Aeltesten Kirche, welche die himmlische war, hatten alle irdischen und weltlichen Dinge, die irgend Gegenstaende ihrer Sinne waren, nicht anders angesehen, denn als tote Dinge; weil aber alle und jegliche Dinge, die in der Welt sind, ein Bild des Reiches des Herrn, folglich himmlische und geistige Dinge darstellen, so dachten sie, wenn sie dieselben sahen oder mit irgendeinem Sinn auffassten, nicht an sie, sondern an Himmlisches und Geistiges, und zwar nicht von jenen Dingen aus, sondern mittelst derselben; so lebten die toten Dinge bei ihnen. Die Bedeutungen dieser Dinge sammelten aus ihrem Munde ihre Nachkommen, und machten daraus Lehrsaetze, die das Wort der Alten Kirche nach der Flut waren; diese waren bei der Alten Kirche Bezeichnungen, und durch sie lernten sie die inneren Dinge, und aus ihnen dachten sie ueber Geistiges und Himmlisches. Als aber jene Erkenntnisse verlorenzugehen anfang, so dass man nicht wusste, dass solches dadurch bezeichnet werde, und man jene irdischen und weltlichen Dinge heilig zu halten und zu verehren begann, ohne an ihre Bedeutung zu denken, da wurden ebendieselben vorbildend. Daher die vorbildliche Kirche, die in Abram ihren Anfang nimmt, und nachher foermlich eingesetzt wurde bei Jakobs Nachkommen: hieraus kann man ersehen, dass die Vorbildungen herkommen von den sinnbildlichen Bezeichnungen der Alten Kirche, und die sinnbildlichen Bezeichnungen (significativa) der Alten Kirche von den himmlischen Ideen der Aeltesten Kirche.

Wie es sich mit den Vorbildungen verhaelt, kann erhellen aus den geschichtlichen Schriften des Wortes, wo alle Taten dieser Vaeter, naemlich Abrams, Jischaks und Jakobs, dann nachher Moses, der Richter, der Koenige von Jehudah und Israel, nichts anderes sind als Vorbildungen (repraesentativa): Abram bildet, wie gesagt, im Worte den Herrn vor, und weil den Herrn, auch den himmlischen Menschen, Jischak auch den Herrn und daher den geistigen Menschen, Jakob gleichfalls den Herrn, und daher den natuerlichen Menschen, der dem geistigen entspricht: aber mit den Vorbildungen verhaelt es sich so, dass man durchaus nicht reflektiert ueber die Beschaffenheit der Person, sondern ueber die Sache, die sie vorbildet. Denn alle Koenige von Jehudah und Israel bildeten das Koenigliche des Herrn vor, mochten sie nun beschaffen sein, wie sie wollten, und alle Priester das Priesterliche des Herrn, mochten sie sein, wie sie wollten; somit konnten sowohl Boese als Gute den Herrn und die himmlischen und geistigen Dinge Seines Reiches vorbilden: denn, wie frueher gesagt und gezeigt worden, die Vorbildungen sind voellig getrennt von der Person. Daher kommt es nun, dass alles Geschichtliche des Wortes vorbildlich ist; und weil es vorbildlich ist, so folgt, dass alle Ausdruecke des Wortes sinnbildlich bezeichnend sind, d.h., dass sie etwas anderes bedeuten im inneren Sinn, als im Sinne des Buchstabens.

1410. Dass „Jehovah sprach zu Abram“, 1.Mose 12/1, bedeutet die allererste Weisung, damit hat es die Bewandtnis: Das Geschichtliche ist hier vorbildend, die Worte selbst aber sind sinnbildlich bezeichnend; in der Alten Kirche war eine solche Ausdrucksweise, dass sie, wenn etwas wahr war, sagten: Jehovah sprach, oder Jehovah redete, und das bedeutet, es sei so (wie frueher gezeigt worden): nachdem aber die sinnbildlichen Bezeichnungen in Vorbildungen verwandelt worden waren, da redete Jehovah oder der Herr wirklich mit ihnen, und wenn dann gesagt wird: Jehovah sprach, oder Jehovah redete mit einem, so bedeutet es dasselbe wie frueher. Denn die Worte des Herrn in den wahren Geschichten schliessen gleiches in sich, wie die Worte des Herrn in den gemachten Geschichten, nur ist der Unterschied, dass es in diesen gemacht ist wie eine wahre Geschichte, in jenen aber nicht gemacht. Dass Jehovah zu Abram sprach, bedeutet daher nichts anderes, als die erste Weisung; wie wenn in der Alten Kirche jemand durch das Gewissen, oder durch eine andere Einsprache, oder durch das bei ihnen befindliche Wort unterwiesen wurde, dass es so sei, wo dann ebenfalls gesagt wurde: Jehovah sprach.

1411. Dass „Gehe Dir aus Deinem Land“, 1.Mose 12/1, bedeutet das Leibliche und Weltliche, von dem er abtreten sollte, erhellt aus der Bedeutung des Landes (oder der Erde), die verschieden ist, und sich nach der Person oder Sache richtet, auf die es sich bezieht, wie auch im 1.Kapitel der Genesis, wo die Erde auch den aeusseren Menschen bezeichnete, und anderwaerts: HG. 82, 620, 636, 913. Dass es hier Leibliches und Weltliches bedeutet, hat den Grund, weil dieses dem aeusseren Menschen angehoert.

Das Land im eigentlichen Sinn ist das Land selbst, die Gegend oder das Reich, und ist auch der Einwohner darin, sodann das Volk selbst und die Voelkerschaft selbst, die in jenem Land ist, somit bezeichnet das Wort Land nicht allein im weiteren Sinn das Volk oder die Voelkerschaft, sondern auch im engeren Sinn den Einwohner. Wenn das Land vom Einwohner ausgesagt wird, dann verhaelt sich die Bedeutung je nach der Sache, von der die Rede ist, wie hier vom Leiblichen und Weltlichen, denn das Geburtsland (nativitas), von dem Abram ausgehen sollte, war ein goetzendienersches, es steht daher hier im historischen Sinn: er solle ausgehen von diesem Land, aber im vorbildlichen Sinn heisst es, er solle abtreten von dem, was Angehoer des aeusseren Menschen ist, d.i. das Aeussere solle nicht widerstreben, noch stoeren; und weil vom Herrn die Rede ist: das Aeussere solle mit dem Inneren uebereinstimmen.

1412. Dass „aus Deiner Heimat“, 1.Mose 12/1, bedeutet das aeusserlich Leibliche und Weltliche, und dass „aus dem Hause Deines Vaters“ bedeutet innerlich solches, kann erhellen aus der Bedeutung der Heimat (nativitas), und aus der Bedeutung des Hauses des Vaters.

Es gibt bei den Menschen aeusserlich und innerlich Leibliches und Weltliches; das aeusserliche ist das, was dem Leibe eigen ist, als die Vergnuegungen und das Sinnliche; das Innerliche sind Triebe und Wisstuemliches. Dies ist es, was bezeichnet wird durch die Heimat und durch das Haus des Vaters. Dass dies bezeichnet wird, kann durch vieles begruedet werden, weil es aber aus dem

Zusammenhang und der Anschauung der Dinge im inneren Sinn erhellt, so ist bei der Begründung desselben nicht zu verweilen.

1413. Dass „in das Land, das ich Dich sehen lassen will“, 1.Mose 12/1, bedeutet Geistiges und Himmlisches, das zu schauen gegeben werden sollte, erhellt aus der Bedeutung des Landes: HG. 662, 1066, und zwar hier des Landes Kanaan, durch das vorgebildet wird das Reich des Herrn, wie aus vielen Stellen im Wort erhellen kann, daher das Land Kanaan genannt wird das heilige Land, dann das himmlische Kanaan. Und weil es das Reich des Herrn vorbildete, so bildete es auch vor und bezeichnete das Himmlische und Geistige, das zum Reich des Herrn gehört; hier was des Herrn selbst ist.

1414. Weil hier gehandelt wird vom Herrn, so sind hier mehr Geheimnisse enthalten, als je gedacht und ausgesprochen werden kann. Denn hier wird im inneren Sinn verstanden der erste Zustand des Herrn, da Er geboren wurde, weil dieser Zustand höchst geheimnisvoll ist, so kann er nicht so der Fassungskraft nahe gebracht werden, bloss dass Er war wie ein anderer Mensch, ausgenommen, dass Er von Jehovah empfangen worden war, dass Er aber dennoch von einem jungfraeulichen Weibe geboren wurde, und dass Er durch die Geburt von einem jungfraeulichen Weibe Schwachheiten angezogen hatte, wie sie der Mensch im allgemeinen hat. Diese Schwachheiten sind die koerperlichen, von denen in diesem Vers gesagt wird, dass Er Sich von ihnen zurueckziehen soll, damit Ihm Himmlisches und Geistiges zu schauen gegeben werde.

Es gibt zweierlei Anererbtes, das dem Menschen angeboren wird; das eine vom Vater, das andere von der Mutter. Das Anererbte des Herrn vom Vater war das Goettliche, aber das Anererbte von der Mutter her war das schwache Menschliche. Dieses Schwache, das der Mensch erblich von der Mutter mit sich bringt, ist etwas Koerperliches, das zerstreut wird, wenn er wiedergeboren wird; was aber der Mensch vom Vater her hat, das bleibt in Ewigkeit. Aber das Anererbte des Herrn von Jehovah war, wie gesagt, das Goettliche.

Das andere Geheimnis ist, dass das Menschliche des Herrn auch goettlich geworden ist. Bei Ihm allein war die vollkommenste oder unendlich vollkommene Entsprechung alles zum Koerper Gehoerigen mit dem Goettlichen, daher die Vereinigung des Koerperlichen mit dem himmlisch Goettlichen, und des Sinnlichen mit dem geistig Goettlichen. Er war somit der „Vollkommene Mensch“, und der „Alleinige Mensch“.

1415. Vers 2: Und ich will Dich machen zu einer grossen Voelkerschaft, und will Dich segnen und gross machen Deinen Namen, und Du wirst ein Segen sein.

„Und ich will Dich machen zu einer grossen Voelkerschaft“ bedeutet das Reich in den Himmeln und auf Erden; grosse Voelkerschaft wird gesagt von dem Himmlischen und dem Guten her;

„und will Dich segnen“ bedeutet die Befruchtung des Himmlischen und die Vermehrung des Geistigen;

„und gross machen Deinen Namen“ bedeutet die Herrlichkeit;

„und Du wirst ein Segen sein“ bedeutet, dass vom Herrn alles und jedes sei.

1416. Dass „ich will Dich machen zu einer grossen Voelkerschaft“, 1.Mose 12/2, bedeutet das Reich in den Himmeln und auf Erden, kann erhellen aus der Bedeutung der Voelkerschaft, die im inneren Sinn ist das Himmlische der Liebe und das Gute aus ihr, somit alle im Weltall, die das Himmlische der Liebe und Liebtaetigkeit haben. Weil hier vom Herrn im inneren Sinn die Rede ist, so wird verstanden alles Himmlische der Liebe und alles Gute aus ihr, somit Sein Reich, das bei denen ist, die in der Liebe und Liebtaetigkeit sind: im hoechsten Sinn ist der Herr selbst die grosse Voelkerschaft, weil Er das Himmlische selbst und das Gute selbst ist, denn alles Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit ist von Ihm allein, daher auch der Herr ist Sein Reich selbst, das ist, alles in allem Seines Reiches, wie auch anerkannt wird von allen Engeln im Himmel; woraus nun erhellt, dass „ich will Dich machen zu einer grossen Voelkerschaft“ bedeutet: das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden. Dass die Voelkerschaft im inneren Sinn, wo die Rede ist vom Herrn und vom Himmlischen der Liebe, Ihn und alles Himmlische bezeichnet, kann auch erhellen aus demjenigen, was ueber die Bedeutung der Voelkerschaft und der Voelkerschaften HG. 1258, 1259 angefuehrt worden ist, was auch noch durch Folgendes bestaetigt werden kann.

Von Abraham heisst es spaeter: „Nicht mehr soll Dein Name genannt werden Abram, sondern es wird Dein Name sein Abraham, weil ich Dich zum Vater einer Menge von Voelkerschaften gemacht habe“, 1.Mose 17/5; aus Jehovahs Namen ist genommen der Buchstabe „H“ in Abraham, wegen der Vorbildung Jehovahs oder des Herrn. Ebenso bei Sarai, 1.Mose 17/15,16: „Du sollst ihren Namen nicht nennen Sarai, sondern Sarah soll sein ihr Name, und ich will sie segnen, und will auch von ihr Dir einen Sohn geben: also will ich sie segnen, und sie wird zu Voelkerschaften werden, Koenige von Voelkern werden aus ihr sein“: wo die Voelkerschaften fuer Himmlisches der Liebe, die Koenige von Voelkern fuer Geistiges des Glaubens aus ihr stehen, was allein Sache des Herrn ist.

Von Jakob gleichfalls, 1.Mose 35/10,11: „Nicht mehr soll Dein Name genannt werden Jakob, sondern Israel soll Dein Name sein, und Er nannte seinen Namen Israel, und Gott sprach: ich bin Gott, der Blitzeschleuderer, wachse und mehre Dich, eine Voelkerschaft und eine Sammlung von Voelkerschaften soll aus Dir kommen, und Koenige sollen aus Deinen Lenden hervorgehen“: wo Israel fuer den Herrn steht, Der, wie einigen bekannt ist, selbst Israel im hoechsten Sinn ist, und wenn Er dies ist, so ist offenbar, dass die Voelkerschaft und die Sammlung von Voelkerschaften und die Koenige aus seinen Lenden sind Himmlisches und Geistiges der Liebe, somit alle, die in Himmlischem und Geistigem der Liebe sind.

Von Jischmael, dem Sohne Abrams aus Hagar, 1.Mose 21/13,18: „Den Sohn der Magd, zur Voelkerschaft will ich ihn machen, weil er Dein Same ist“: was durch Jischmael vorgebildet wird, wird man bei dortiger Stelle sehen. Der Same Abrams ist die Liebe selbst, von welcher her eine Voelkerschaft von Jischmaels Geschlecht ausgesagt wird. Dass die Voelkerschaft Himmlisches der Liebe bezeichnet, erhellt

2.Mose 19/5,6: „Wenn ihr auf meine Stimme hoeren, gehorchen und bewahren werdet meinen Bund, so werdet ihr mir ein Eigentum aus allen Voelkern sein, und werdet mir sein ein Priester-Koenigreich und eine heilige Voelkerschaft“: wo das Priester-Koenigreich, welches ist das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, so ausgesagt vom Himmlischen der Liebe, ausdruecklich genannt wird eine heilige Voelkerschaft; wogegen das Koenigreich des Herrn von Seinem Koenigtum so ausgesagt worden ist vom Geistigen der Liebe, und genannt wird ein heiliges Volk; daher die Koenige aus den Lenden, wie es oben heisst, Geistiges sind.

Jerem.31/36: „Wenn diese Satzungen weichen werden von mir, so werden auch sie, der Same Israels, aufhoeren, dass er nicht ist eine Voelkerschaft vor mir alle Tage“: der Same Israels steht fuer das Himmlische der Liebtaetigkeit, und wenn diese aufhoert, so ist es nicht mehr eine Voelkerschaft vor dem Herrn.

Jes.9/2,3 (oder 9/1,2): „Das Volk, das in Finsternis wandelt, sah ein grosses Licht, Du mehrtest die Voelkerschaft“: von der Kirche aus den heidnischen Voelkerschaften insonderheit, im allgemeinen von allen, die in Unwissenheit sind und in Liebtaetigkeit leben, die eine Voelkerschaft sind, weil sie zum Reich des Herrn gehoeren.

Ps.106/5: „Dass ich schaue das Gute Deiner Auserwaehlten, dass ich mich freue der Freude Deiner Voelkerschaft, dass ich mich ruehme Deines Erbes“: wo offenbar die Voelkerschaft fuer das Reich des Herrn steht. Die Bedeutung der Voelkerschaft, als des Himmlischen der Liebe und des Guten aus ihr, entstand aus jener Wahrnehmung (ex perceptivo illo), dass die Menschen der Aeltesten Kirche unterschieden waren in Haeuser, Familien und Geschlechter (gentes, Voelkerschaften), und sie so eine Idee vom Reiche des Herrn bekamen, und weil vom Reich des Herrn, auch eine Idee vom Himmlischen selbst erhielten; aus welcher Wahrnehmung dann die sinnbildliche Bezeichnung, und aus dieser die Vorbildung entstand.

1417. Dass es heisst „grosse Voelkerschaft“ von dem Himmlischen und Guten, erhellt aus dem, was soeben, dann auch aus dem, was schon frueher, HG. 1259 gesagt und gezeigt worden ist. Hieraus kann man ableiten, was die Kirche aus den heidnischen Voelkerschaften im eigentlichen Sinn ist.

1418. Dass die Worte „und ich will Dich segnen“, 1.Mose 12/2, bedeuten die Befruchtung des Himmlischen und die Vermehrung des Geistigen, kann erhellen aus der Bedeutung des Segnens im Worte, wovon im gleich Folgenden.

1419. Dass „und gross machen Deinen Namen“, 1.Mose 12/2, bedeutet die Herrlichkeit, kann ohne Erklarung klar sein: im aeusseren Sinn wird durch einen Namen machen und durch den Ruhm bezeichnet etwas Weltliches, im inneren Sinn aber etwas Himmlisches; dieses Himmlische ist nicht

das Bestreben, der Groesste zu sein, sondern der Kleinste, um allen zu dienen, wie der Herr selbst gesagt hat bei Matth.20/26-28 und Mark.10/44,45: „Nicht so soll es unter euch sein, sondern wer unter euch gross werden will, wird euer Diener sein muessen: und wer der Erste sein will, wird sein muessen euer Knecht: wie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, Sich dienen zu lassen, sondern zu dienen und Seine Seele zu geben zur Erloesung fuer viele“. Das Himmlische der Liebe ist, dass sie sich nicht selbst angehoren will, sondern allen, so dass sie all das Ihre anderen geben will; das Wesen der himmlischen Liebe besteht hierin.

Der Herr, weil Er die Liebe selbst, oder das Wesen und Leben der Liebe aller in den Himmeln ist, will all das Seine dem menschlichen Geschlechte geben, was eben durch jene Worte des Herrn bezeichnet wird, dass naemlich des Menschen Sohn gekommen ist, Seine Seele zur Erloesung fuer viele zu geben. Hieraus erhellt, dass der Name und Ruhm im inneren Sinn etwas ganz anderes ist, als im aeusseren Sinn; daher dann alle im Himmel, welche gross und die Groessten zu werden wuenschen, verworfen werden, weil dies entgegen ist dem Wesen und Leben der himmlischen Liebe, das vom Herrn ist. Daher kommt auch, dass nichts der himmlischen Liebe mehr zuwider ist, als die Selbstliebe: worueber man die Erfahrungsberichte HG. 450, 452, 952 nachsehen mag.

1420. Dass die Worte „und Du wirst ein Segen sein“, 1.Mose 12/2, bedeuten, dass alles und jedes vom Herrn sei, kann erhellen aus der Bedeutung des Segens: Segen wird ausgesagt von allem Guten, im aeusseren Sinn von leiblichen, weltlichen und natuerlichen Guetern; im inneren Sinn von geistigen und himmlischen Guetern; ein Segen heisst der, von dem alles Gute und der all jenes Gute gibt; was durchaus nicht von Abram gesagt werden kann; auch hieraus erhellt, dass durch Abram vorgebildet wird der Herr, Der allein der Segen ist. In gleicher Weise verhaelt es sich mit dem, was im Folgenden von Abraham gesagt wird, z.B.

1.Mose 18/18: „Abraham wird gewisslich zu einer grossen und zahlreichen Voelkerschaft werden, und es werden in ihm gesegnet werden alle Voelkerschaften der Erde“;

von Jischak 1.Mose 26/4: „Es werden gesegnet werden in Deinem Samen alle Voelkerschaften der Erde“;

von Jakob 1.Mose 28/14: „Es werden gesegnet werden in Dir alle Familien der Erde, und in Deinem Samen“. Dass die Voelkerschaften nicht gesegnet werden koennen, noch gesegnet worden sind in Abraham, Jischak und Jakob, noch in ihrem Samen, sondern im Herrn, kann jedem klar sein: dies wird auch deutlich gesagt bei

Ps.72/17: „Sein Name wird sein in Ewigkeit, vor der Sonne wird Er den Sohnes-Namen haben, und gesegnet werden in Ihm werden alle Voelkerschaften“: wo vom Herrn die Rede ist.

Ps.21/7: „Du wirst Ihn machen zu Segnungen in Ewigkeit“: wo ebenfalls vom Herrn die Rede ist.

Jerem.4/2: „Gesegnet werden in Ihm werden die Voelkerschaften, und in Ihm sich ruehmen“.

Hieraus nun erhellt, dass der Segen den Herrn bezeichnet, und dass es, wenn Er Segen genannt wird, bedeutet, dass von Ihm alles Himmlische und Geistige komme, das einzig und allein das

Gute ist, und weil es einzig ist das Gute, so ist es auch einzig das Wahre; soviel daher von himmlisch und geistig Gutem innewohnt dem natuerlichen, weltlichen und leiblichen (Gutem), insoweit ist dieses gut, und insoweit ist es gesegnet.

1421. Vers 3: Und ich will segnen, die Dich segnen, und wer Dich verflucht, den will ich verfluchen; und gesegnet werden in Dir werden alle Familien des Erdbodens.

„Und ich will segnen, die Dich segnen“ bedeutet alle Seligkeit denen, die den Herrn von Herzen anerkennen;

„und wer Dich verflucht, den will ich verfluchen“ bedeutet Unseligkeit denen, die Ihn nicht anerkennen;

„und gesegnet werden in Dir werden alle Familien des Erdbodens“ bedeutet, dass alles Wahre und Gute vom Herrn sei.

1422. Dass die Worte: „und ich will segnen, die Dich segnen“, 1.Mose 12/3, bedeuten alle Seligkeit denen, die den Herrn von Herzen anerkennen, kann erhellen aus der Bedeutung des Segens, dass er naemlich in sich schliesst alles und jedes, was vom Herrn ist, sowohl was gut, als was wahr ist, somit Himmlisches, Geistiges, Natuerliches, Weltliches und Leibliches; und weil der Segen im universellen Sinn alles das umfasst, so kann in den einzelnen Stellen aus dem Zusammenhang erhellen, was das Segnen bedeutet; denn die Bedeutung richtet sich nach den Subjekten, von denen es ausgesagt wird; woraus erhellt, dass die Worte: „ich will segnen die Dich segnen“ bedeuten alle Seligkeit denen, die den Herrn von Herzen anerkennen; denn hier wird, wie gesagt, im inneren Sinn vom Herrn gehandelt. Den Jehovah und den Herrn segnen (d.h. preisen) war eine bei den Alten gewoehnliche Redensart, wie erhellen kann im Wort, z.B.:

Ps.68/27: „In den Versammlungen preiset Gott den Herrn, aus der Quelle Israels“.

Ps.96/2: „Singet dem Jehovah, preiset Seine Namen, verkuendiget von Tag zu Tag Sein Heil“.

Dan.2/19,20: „Im Gesicht der Nacht wird das Geheimnis geoffenbart, darum pries Daniel den Gott der Himmel, sprach, es sei der Name dieses Gottes gepriesen von Zeitlauf bis zu Zeitlauf, weil Weisheit und Gewalt Sein ist“.

Von Zacharia und Schimeon liest man auch, dass sie Gott gepriesen haben, Luk.1/64; 2/28.

Hier ist offenbar, was den Herrn segnen heisst, naemlich Ihm singen, Sein Heil verkuendigen, Seine Weisheit und Gewalt predigen, somit den Herrn bekennen und anerkennen von Herzen; die das tun, muessen notwendig vom Herrn gesegnet, d.h. beschenkt werden mit demjenigen, was Gegenstand des Segens ist, naemlich mit himmlischem, geistigem, natuerlichem, weltlichem und leiblichem Gut, welche Gueter diejenigen sind, in denen, wenn sie so aufeinanderfolgen, die Seligkeit ist.

Weil es eine allgemeine Redensart war, den Jehovah oder den Herrn segnen, und von Jehovah oder dem Herrn gesegnet werden, darum war es auch eine allgemeine Redensart, zu sagen: Gesegnet (d.h. gepriesen) sei Jehovah, wie:

Ps.28/6: „Gepriesen sei Jehovah, weil Er gehoert hat die Stimme meiner Bitten“.

Ps.31/22: „Gepriesen sei Jehovah, weil Er wunderbar Seine Barmherzigkeit an mir erwiesen hat“.

Ps.66/20: „Gepriesen sei Gott, der nicht verworfen meine Bitten, und Seine Barmherzigkeit mir nicht entzog“.

Ps.72/18,19: „Gepriesen sei Jehovah Gott, der Gott Israels, der Wunder tut allein, und gepriesen sei der Name Seiner Herrlichkeit in Ewigkeit, und voll soll werden von Seiner Herrlichkeit die ganze Erde“.

Ps.119/12: „Gepriesen seist Du, o Jehovah, lehre mich Deine Satzungen“.

Ps.144/1: „Gepriesen sei Jehovah, mein Fels, der meine Haende lehret“.

Luk.1/67,68: „Zacharias, erfuehlt mit heiligem Geiste, prophezeite, und sprach: Gepriesen sei der Gott Israels, weil Er heimgesucht und Befreiung geschafft hat Seinem Volke“.

1423. „Und wer Dich verflucht, den will ich verfluchen“, 1.Mose 12/3, dass dies bedeute die Unseligkeit derer, die den Herrn nicht anerkennen, erhellt aus der Bedeutung von verflucht werden und verfluchen, naemlich sich abwenden vom Herrn, wie frueher gezeigt worden: HG. 245, 379, folglich nicht anerkennen; denn die nicht anerkennen, die wenden sich ab. Somit schliesst hier verfluchen in sich alles, was entgegengesetzt ist dem, was das Segnen in sich schliesst.

1424. „Und gesegnet werden in Dir werden alle Familien des Bodens“, 1.Mose 12/3, dass dies bedeute, dass alles Gute und Wahre vom Herrn sei, kann erhellen aus der Bedeutung des Segnens, wovon in diesem und im vorhergehenden Vers die Rede ist, sodann aus der Bedeutung der „Familien des Bodens“, welche ist: alles Gute und Wahre, denn die Familien bedeuten im Wort aehnliches wie die Voelkerschaften und auch die Voelker; denn die Familien werden im Worte bezogen sowohl auf die Voelkerschaften als auf die Voelker, und es werden genannt Familien der Voelkerschaften, und Familien der Voelker. Die Voelkerschaften bezeichnen Gutes, und die Voelker bezeichnen Wahrheiten: HG. 1259. Die Familien also sowohl Gutes als Wahres: HG. 1261.

Dass gesagt wird „alle Familien des Bodens“ hat den Grund, weil alles Gute und Wahre Sache des Glaubens der Liebe ist, welcher derjenige der Kirche ist. Dass durch den Boden bezeichnet wird die Kirche, folglich der Glaube, welcher derjenige der Kirche ist, ist HG. 566 gezeigt worden.

1425. Vers 4: Und Abram ging, wie zu ihm geredet Jehovah, und mit ihm ging Lot; und Abram war ein Sohn von fuenf Jahren und siebzig Jahren, da er ausging aus Charan.

Durch Abram wird, wie gesagt, vorgebildet der Herr in betreff Seines menschlichen Wesens.

„Und Abram ging, wie zu ihm geredet Jehovah“ bedeutet das Fortschreiten zum Goettlichen;

„und mit ihm ging Lot“ bezeichnet das Sinnliche; durch Lot wird vorgebildet der Herr in betreff Seines sinnlichen und koerperlichen Menschen;

„und Abram war ein Sohn von fuenf Jahren und siebzig Jahren“ bedeutet noch nicht gar viel Goettliches;

„da er ausging aus Charan“ bedeutet den dunklen Zustand des Herrn.

1426. Dass durch Abram vorgebildet wird der Herr in betreff Seines menschlichen Wesens, erhellt aus dem einzelnen, das ueber Abram gesagt worden ist; nachher, sowohl in betreff des menschlichen, als in betreff des goettlichen Wesens; aber dann wird er Abraham genannt.

Was vom 1. Vers bis zum 3. gesagt worden ist, bildet vor und bezeichnet die erste Weisung, dass Er anziehen soll das Himmlische und so das Goettliche: hier, im 4. Vers, fangen die Fortschreitungen Seines menschlichen Wesens zum Goettlichen an.

1427. „Und Abram ging, wie zu ihm geredet Jehovah“, 1.Mose 12/4, dass dies bedeutet das Fortschreiten zum Goettlichen, erhellt aus dem, was bereits gesagt worden ist.

1428. „Und mit ihm ging Lot“, 1.Mose 12/4, dass dies das Sinnliche bedeutet, und dass durch Lot vorgebildet wird der Herr in betreff Seines sinnlichen und koerperlichen Menschen, kann erhellen aus der Vorbildung Lots im Folgenden, wo von ihm berichtet wird, dass er sich getrennt habe von Abram, und dass er durch Engel gerettet worden sei; dagegen nahm Lot nachher, nachdem er sich getrennt hatte, eine andere Vorbildung an, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

Dass der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch von einem jungfraeulichen Weibe, und dass Er Sinnliches und Koerperliches hatte, wie ein anderer Mensch, ist bekannt; aber darin, dass Sein Sinnliches und Koerperliches nachher mit dem Himmlischen vereinigt und goettlich wurde, war Er nicht wie ein anderer Mensch. Durch Lot wird vorgebildet des Herrn Sinnliches und Koerperliches

selbst, oder, was dasselbe ist, Sein sinnlicher und koerperlicher Mensch, wie Er war im Stande Seiner Kindheit, nicht wie Er wurde, als Er durch Himmlisches mit dem Goettlichen vereinigt wurde.

1429. Dass „Abram war ein Sohn von fuenf Jahren und siebzig Jahren“, 1.Mose 12/4, bedeute noch nicht gar viel Goettliches, kann erhellen aus der Bedeutung der Zahl Fuenf, sofern sie ist wenig, und der Zahl Siebzig, sofern sie ist Heiliges.

Dass fuenf sei wenig, ist frueher HG. 649 gezeigt worden, und dass siebzig oder sieben sei das Heilige: HG. 395, 433, 716, 881. Weil hier siebzig auf den Herrn bezogen wird, so bezeichnet es das heilige Goettliche.

Dass auch die Zahlen der Jahre Abrams im inneren Sinn etwas anderes bedeuten, kann erhellen aus dem, was frueher ueber die Jahre und Zahlen gesagt und gezeigt worden ist: HG. 482, 487, 493, 575, 647, 648, 755, 813; und daraus, dass es kein Woertchen und Jota im Worte gibt, das nicht einen inneren Sinn hat; und wenn es nicht Geistiges und Himmlisches in sich schloesse, so waere nimmermehr erwaehnt worden, dass Abram damals fuenf Jahre und siebzig Jahre alt war, auch waere dergleichen nicht in diesem Lebensalter desselben vorgekommen. Wie dies auch erhellen kann aus anderen Zahlen sowohl von Jahren, als von Massen im Worte.

1430. „Da er ausging von Charan“, 1.Mose 12/4, dass dies bedeutet den dunklen Zustand des Herrn, wie er der Kindheit des Menschen eigen ist, kann erhellen aus der Bedeutung von Charan im vorigen Kapitel, wohin zuerst Therach mit Abram kam, und wo Therach, der Vater Abrams starb: 1.Mose 11/31,32; dann aus dem Folgenden, dass Jakob ging nach Charan, wo Laban war: 1.Mose 27/43; 28/10; 29/4.

Charan war eine Gegend, wo ein aeusserlicher Gottesdienst, und zwar in Beziehung auf Therach, Abram und Laban, ein abgoettischer war, aber im inneren Sinn wird nicht bezeichnet, was im aeusseren ist, sondern etwas Dunkles. Die Vorstellung des Goetzendienstes bleibt nicht zurueck, sondern wird abgestreift, wenn aus dem aeusseren Sinn der innere wird; wie z.B. die Vorstellung der heiligen Liebe aus dem Berg: HG. 795, wenn aus dem aeusseren Sinn der innere wird, verliert sich zuerst die Vorstellung des Berges und bleibt zurueck die Vorstellung der Hoehe, und durch die Hoehe wird vorgebildet die Heiligkeit; so im uebrigen.

1431. Vers 5: Und Abram nahm Sarai, sein Weib, und Lot, den Sohn seines Bruders, und all ihre Errungenschaft, die sie erworben, und die Seele, die sie gemacht hatten in Charan, und sie zogen aus zu gehen ins Land Kanaan, und sie kamen ins Land Kanaan.

„Und Abram nahm Sarai, sein Weib“ bedeutet das Gute, dem das Wahre beigesellt ist; unter Abram wird, wie gesagt, der Herr verstanden, und zwar hier da Er noch ein Knabe war.

Unter dem Weibe „Sarai“, das Wahre;

„und Lot, den Sohn seines Bruders“ bedeutet das sinnlich Wahre, somit das erste, das dem Knaben beigebracht wird;

„und all ihre Errungenschaft, die sie erworben“ bedeutet alles, was sinnliche Wahrheiten sind;

„und die Seele, die sie gemacht hatten in Charan“ bedeutet alles wesentlich Lebendige, das in jenem dunklen Zustand moeglich ist;

„und sie zogen aus zu gehen ins Land Kanaan“ bedeutet, dass Er so fortschritt zum Himmlischen der Liebe;

„und sie kamen ins Land Kanaan“ bedeutet, dass Er zum Himmlischen der Liebe gelangte.

1432. „Und Abram nahm Sarai, sein Weib“, 1.Mose 12/5, dass dies bedeute, dass das Gute dem Wahren beigelegt sei, kann erhellen aus dem, was im Wort durch den Menschen und sein Weib bezeichnet wird, wovon HG. 915 die Rede war, somit wird hier durch Sarai im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet, als das Wahre.

Es ist in allem und jedem beim Menschen das Bild einer Ehe, und es kann nie etwas auch noch so Kleines geben, worin jenes Bild sich nicht findet, sowohl im aeusseren Menschen und in dessen Einzelheiten, als auch im inneren Menschen und in dessen Einzelheiten. Der Grund ist, weil alles und jedes entsteht und besteht vom Herrn, und von der Vereinigung, gleichsam Vermaehlung Seines menschlichen Wesens mit dem Goettlichen; und von der Verbindung oder himmlischen Ehe beider mit Seinem Reich in den Himmeln und auf Erden.

Da hier vorzubilden war das Wahre, das dem Guten beigelegt ist, so konnte es, weil durch Geschichtliches hier den Abram betreffend, nicht anders vorgebildet werden, als durch sein Weib: dass es ein Bild der Ehe im allem und jedem ist, sehe man HG. 54, 55, 718, 747, 917.

1433. Dass durch Abram verstanden wird der Herr, hier da Er noch ein Knabe war, durch das Weib Sarai aber das Wahre, erhellt aus dem Gesagten.

1434. „Und Lot, den Sohn seines Bruders“, 1.Mose 12/5, dass dies bedeute das sinnlich Wahre, somit das erste, das dem Herrn als Knabe beigebracht wurde, erhellt aus der Bedeutung Lots, von der im vorhergehenden Vers die Rede war, dass er naemlich das Sinnliche darstellte; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon frueher, HG. 264, 489, 491, 533 gehandelt wurde. Dann aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ebenfalls das Wahre des Glaubens ist: HG. 367, somit hier das sinnlich Wahre; denn im inneren Sinn wird gar nicht reflektiert auf die Personen und Worte, sondern nur auf ihre Bedeutung: im Himmel weiss man nicht, wer Lot ist, sondern nur die durch ihn vorgebildete Eigenschaft; auch weiss man nicht, was der Sohn ist, sondern den

geistigen Zustand, der beziehungsweise ist wie ein Sohn; auch weiss man nicht, was der Bruder ist, ausser von der Bruederschaft, wie sie im Himmel ist.

Was das sinnlich Wahre betrifft, so ist es das erste Wahre, das Eingang findet, weil das Urteil im Knabenalter nicht hoeher reicht. Das sinnlich Wahre ist, dass man alles Irdische und Weltliche ansieht als von Gott geschaffen, und zwar alles und jedes zu einem Zweck, und in allem und jedem ein Bild des Reiches Gottes sieht; dieses sinnlich Wahre wird nur eingefloesst beim himmlischen Menschen; und weil der Herr allein ein himmlischer Mensch war, so wurden diese und aehnliche sinnliche Wahrheiten Ihm eingefloesst in der ersten Kindheit, und so wurde Er vorbereitet zu Aufnahme des Himmlischen.

1435. „Und all ihre Errungenschaft, die sie erworben“, 1.Mose 12/5, dass dies bedeute alles, was zu den sinnlichen Wahrheiten gehoert, erhellt aus dem, was gesagt worden ist. Errungenschaft heisst alles Wisstuemliche, aus dem der Mensch denkt. Ohne erworbenes Wisstuemliches kann der Mensch, sofern er Mensch ist, gar keine Denkvorstellung haben. Die Denkvorstellungen gruenden sich auf das, was aus dem Sinnlichen dem Gedaechnis eingepraegt ist. Daher die Kenntnisse (scientifica) Gefaesse geistiger Dinge, und die Neigungen (affectiones) aus guten Vergnuegungen des Koerpers Gefaesse himmlischer Dinge sind; diese alle werden Errungenschaften genannt, und zwar in Charan gemachte, wodurch bezeichnet wird der dunkle Zustand, wie er in der Kindheit bis zum Knabenalter ist.

1436. „Und die Seele, die sie gemacht hatten in Charan“, 1.Mose 12/5, dass dies bedeutet alles wesentlich Lebendige, das in jenem dunklen Zustand moeglich ist, erhellt aus der Bedeutung der Seele, sofern sie das wesentlich Lebendige ist, und aus der Bedeutung von Charan, sofern es der dunkle Zustand ist, wovon im vorhergehenden Vers die Rede war.

Die Seele bezeichnet im eigentlichen Sinn dasjenige, was beim Menschen lebt, somit sein Leben selbst. Was beim Menschen lebt, ist nicht der Leib, sondern die Seele, und durch die Seele lebt der Leib. Das eigentliche Leben des Menschen, oder sein eigentlich Lebendiges, ist aus der himmlischen Liebe. Es kann durchaus nichts Lebendiges geben, es habe denn von daher seinen Ursprung; weshalb hier durch die Seele bezeichnet wird das Gute, das aus der himmlischen Liebe lebt, welches das eigentlich und wesentlich Lebendige ist.

Im buchstaeblichen Sinn wird unter Seele hier verstanden jeder Mensch, dann auch jedes Tier, welche das Lebendige sind, das sie sich verschafft hatten, im inneren Sinn aber wird hier nichts anderes bezeichnet, als das wesentlich Lebendige.

1437. „Und sie zogen aus zu gehen ins Land Kanaan“, 1.Mose 12/5, dass dies bedeute, Er sei fortgeschritten zum Himmlischen der Liebe, erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan.

Dass das Land Kanaan Vorbild des Reiches des Herrn in den Himmeln und auf Erden, kann aus vielen Stellen im Wort erhellen. Der Grund hiervon ist, weil dort die Vorbildliche Kirche gestiftet wurde, in der alles und jedes Vorbildete den Herrn, und das Himmlische und Geistige Seines Reiches; und zwar nicht bloss die Gebraeuche, sondern auch alles, was mit den Gebraeuchen zusammenhing, sowohl die, welche sie verrichteten, als auch das, wodurch sie verrichtet wurden, auch die Orte, an denen die Verrichtung geschah. Weil die Vorbildliche Kirche daselbst war, darum wurde auch das Land genannt das Heilige Land, obwohl es nichts weniger als heilig war, da es ja bewohnt war von Goetzendienern und unheiligen Menschen.

Dies nun ist der Grund, warum durch das Land Kanaan hier und im Folgenden bezeichnet wird das Himmlische der Liebe; denn das Himmlische der Liebe ist einzig das, was im Reich des Herrn ist, und was das Reich des Herrn ausmacht.

1438. „Und sie kamen ins Land Kanaan“, 1.Mose 12/5, dass dies bedeute, Er sei zum Himmlischen der Liebe gelangt, erhellt aus dem, was soeben ueber das Land Kanaan gesagt worden ist. Es wird hier zuerst beschrieben das Leben des Herrn, naemlich von der Geburt bis zum Knabenalter, dass Er gelangt sei zum Himmlischen der Liebe.

Das Himmlische der Liebe ist das eigentlich Wesentliche; das uebrige kommt davon her. Mit diesem wurde Er zu allererst ausgeruestet, denn von diesem aus wurde nachher, wie von seinem Samen, alles befruchtet. Der Same selbst war bei Ihm himmlisch, weil Er von Jehovah erzeugt (natus) war. Daher Er der Einzige war, Der diesen Samen in Sich hatte; alle Menschen, soviel ihrer immer sind, haben keinen anderen Samen, als etwas Unreines und Hoellisches, in dem und aus dem ihr Eigenes ist, und zwar dieses aus dem Anererbten vom Vater, was jedem bekannt ist. Wofern sie daher nicht einen neuen Samen und neues Eigenes, d.h. einen neuen Willen und einen neuen Verstand vom Herrn empfangen, so koennen sie nicht anders als der Hoelle geweiht sein; von der alle, sowohl die Menschen als die Geister und Engel, herausgezogen und bestaendig abgehalten werden vom Herrn.

1439. Vers 6: Und Abram zog durch das Land bis zum Ort Schechem, bis zum Eichenwald Moreh: und der Kanaaniter war damals im Lande.

„Und Abram zog durch das Land bis zum Ort Schechem“ bedeutet den anderen Zustand des Herrn, da das Himmlische der Liebe Ihm erschien; was bezeichnet wird durch Schechem;

„bis zum Eichenwald Moreh“ bedeutet den dritten Zustand, naemlich das erste Innewerden, welches ist der Eichenwald Moreh;

„und der Kanaaniter war damals im Lande“ bedeutet das von der Mutter ererbte Boese in Seinem aeusseren Menschen.

1440. „Und Abram zog durch das Land bis zum Ort Schechem“, 1.Mose 12/6, dass dies bedeute den anderen Zustand des Herrn, da das Himmlische der Liebe Ihm erschien, kann erhellen aus dem, was vorhergeht, und aus der Ordnung von allem.

Aus dem, was vorhergeht: dass Er naemlich fortschreiten sollte zum Himmlischen der Liebe, und dass Er dazu gelangt sei, was bezeichnet wird durch die Worte: „sie zogen aus zu gehen ins Land Kanaan; und sie kamen ins Land Kanaan“;

aus der Ordnung von allem: dass, nachdem Er Sich zum Himmlischen fortbewegt hatte und zu demselben gelangt war, alsdann es Ihm auch erschien.

Im Himmlischen ist das rechte Licht der Seele, weil in ihm das Goettliche Selbst ist, das ist Jehovah selbst; und weil der Herr das menschliche Wesen mit dem Goettlichen verband, als Er zum Himmlischen gelangte, so konnte es nicht anders sein, als dass Jehovah Ihm erschien.

1441. Dass dies durch Schechem bezeichnet wird, kann auch daraus erhellen, dass Schechem gleichsam die erste Station im Lande Kanaan ist, dahin man kommt von Syrien, oder von Charan her. Und weil durch das Land Kanaan bezeichnet wird das Himmlische der Liebe, so folgt, dass durch Schechem bezeichnet wird die erste Erscheinung des Himmlischen. Als Jakob aus Charan ins Land Kanaan zurueckkehrte, kam er gleichfalls nach Schechem, wie aus Folgendem erhellen kann:

1.Mose 33/17-20: „Jakob brach auf gen Sukkoth, und baute sich ein Haus, und seinem Vieh machte er Huetten, darum nannte er den Namen des Ortes Sukkoth; und Jakob kam nach Schalem, der Stadt Schechems, die im Lande Kanaan ist, da er kam aus Paddan Aram, und er lagerte vor der Stadt, und richtete daselbst einen Altar auf“, wo ebenfalls durch Schechem das erste des Lichtes bezeichnet wird.

Ps.60/8-10; 103/8-10: „Gott sprach in Seiner Heiligkeit: ich werde frohlocken, werde Schechem verteilen, und das Tal Sukkoth vermessen; mein ist Gilead und mein Manasse, und Ephraim die Staerke meines Hauptes, Jehudah mein Gesetzgeber. Moab ist mein Waschbecken, auf Edom will ich werfen meinen Schuh, ob Philistaea laut aufjauchzen“: wo durch Schechem auch etwas Aehnliches bezeichnet wird. Dass die Namen nichts anderes bezeichnen als Sachen, so auch Schechem, kann aus diesen prophetischen Worten Davids deutlich erhellen, sonst waeren sie beinahe nichts als eine Anhaeufung von Namen.

Dass Schechem eine Stadt der Zuflucht wurde: Jos.20/7; und auch eine Priesterstadt: Jos.21/21; und dass dort ein Bund gemacht wurde: Jos.24/1,25, schliesst auch gleiches in sich.

1442. „Bis zum Eichenwald Moreh“, 1.Mose 12/6, dass dies bedeutet das erste Innwerden, kann ebenfalls aus dem Zusammenhang erhellen; sobald Jehovah dem Herrn in Seinem Himmlischen erschien, musste Er auch das Innwerden (perceptionem) erlangen; aus dem Himmlischen ist alles

Innewerden. Was das Innewerden sei, ist schon frueher gesagt und gezeigt worden: HG. 104, 202, 371, 483, 495, 503, 521, 536, 865. Ein jeder, wenn er zum Himmlischen kommt, empfaengt ein Innewerden vom Herrn. Alle die, welche himmlische Menschen wurden, wie die von der Aeltesten Kirche, empfangen auch ein Innewerden, was frueher gezeigt wurde: HG. 125, 597, 607, 784, 895.

Die, welche geistige Menschen werden, das ist, die Liebtaetigkeit vom Herrn empfangen, haben etwas dem Innewerden Aehnliches (analogon), oder eine, je nachdem sie im Himmlischen der Liebtaetigkeit sind, mehr oder weniger deutliche Einsprache des Gewissens; das Himmlische der Liebtaetigkeit bringt dies mit sich, denn in solchem allein ist der Herr gegenwaertig, und in demselben erscheint Er dem Menschen. Wieviel mehr musste dies der Fall sein beim Herrn, der von Kindheit an fortschritt zu Jehovah, und mit Ihm so verbunden und vereinigt wurde, dass Sie eins waren.

1443. Dass das erste Innewerden der „Eichenwald Moreh“ ist, damit verhaelt es sich so: beim Menschen ist Verstaendiges, Vernuenftiges und Wisstuemliches; sein Innerstes ist das Verstaendige, sein Innerliches ist das Vernuenftige und sein Aeusserliches ist das Wisstuemliche, dies alles heisst sein Geistiges, das in solcher Ordnung ist.

Das Verstaendige des himmlischen Menschen wird verglichen einem Garten von allerlei Baeumen; sein Vernuenftiges einem Wald von Zedern und aehnlichen Baeumen, wie auf dem Libanon; sein Wisstuemliches aber den Eichenwaeldern, und zwar dies wegen der ineinander geschlungenen Aeste, wie sie die Eichen haben. Durch die Baeume selbst sind bezeichnet worden Gefuehlswahrnehmungen (perceptiones), wie durch die Baeume des Gartens Eden vom Aufgang die innersten Gefuehlswahrnehmungen oder die des Verstaendigen, wie frueher gezeigt worden: HG. 99, 100, 103. Durch die Baeume des Waldes Libanon, innerliche Gefuehlswahrnehmungen oder von Vernuenftigem; durch die Eichbaeume aber aeusserliche Gefuehlswahrnehmungen oder vom Wisstuemlichen, welche die des aeusseren Menschen sind. Ebendeswegen bedeutet der Eichenwald Moreh das erste Innewerden des Herrn, denn noch war Er ein Knabe, und Sein Geistiges nicht innerlicher.

Ausserdem war es der Eichenwald Moreh, wohin auch die Soehne Israels zuerst kamen, als sie ueber den Jordan gingen, und das Land Kanaan sahen, wovon es bei 5.Mose 11/29,30 heisst: „Du sollst den Segen geben auf dem Berge Gerisim, und den Fluch auf dem Berge Ebal; sind dieselben nicht jenseits des Jordans, hinter dem Weg des Eingangs der Sonne im Lande des Kanaaniters, der wohnt in der Ebene gegen Gilgal, neben den Eichenwaeldern Moreh“: wodurch gleichfalls bezeichnet wird das erste des Innewerdens; denn der Einzug des Soehne Israels bildet vor den Eingang der Glaubigen ins Reich des Herrn.

1444. „Und der Kanaaniter war damals im Lande“, 1.Mose 12/6, dass dies bedeute das von der Mutter anerbte Boese in Seinem aeusserem Menschen, kann erhellen aus dem, was frueher gesagt worden ist ueber das Anererbte bei dem Herrn; denn Er ward geboren wie ein anderer Mensch und hatte von der Mutter her Boeses bei Sich, gegen das Er kaempfte, und das Er ueberwand. Bekannt ist, dass der Herr die schwersten Versuchungen bestand und aushielt; worueber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden, und zwar so grosse, dass Er allein

und aus eigener Macht gegen die ganze Hoelle kaempfen musste; niemand kann eine Versuchung bestehen, wenn ihm nicht Boeses anklebt; wer nichts Boeses hat kann auch nicht das Geringste einer Versuchung haben; das Boese ist es, was die hoellischen Geister aufregen.

Der Herr hatte keinerlei wirkliches oder eigenes Boese, dergleichen alle Menschen haben, sondern nur anererbtes Boeses von der Mutter, das hier genannt wird „der Kanaaniter damals im Lande“, worueber man sehe, was oben, 1.Mose 12/1, HG. 1414, gesagt worden ist, dass es naemlich zweierlei Erbliches gebe, das dem Menschen angeboren wird, das eine vom Vater, das andere von der Mutter: das vom Vater bleibt in Ewigkeit, das von der Mutter aber wird vom Herrn zerstreut, wenn der Mensch wiedergeboren wird. Dagegen das Anererbte des Herrn von Seinem Vater war das Goettliche; das Erbliche von der Mutter war das Boese, von dem hier die Rede ist, und durch das Er Versuchungen bestand, worueber man sehe Mark.1/12,13; Matth.4/1; Luk.4/1,2.

Er hatte aber, wie gesagt, kein wirkliches oder eigenes Boeses, auch kein Erbboeses von der Mutter mehr, nachdem Er durch Versuchungen die Hoelle ueberwunden hatte; daher es hier heisst, es sei damals gewesen, naemlich „der Kanaaniter damals im Lande“. Kanaaniter waren diejenigen, die am Meer und am Ufer des Jordans wohnten, wie dies erhellt

4.Mose 13/27-29: „Die zurueckgekehrten Kundschafter sagten: Wir kamen in das Land, dahin Du uns gesandt, und zwar fliesst dasselbe von Milch und Honig, und das ist seine Frucht; nur dass stark ist das Volk, das im Lande wohnt, und die Staedte sehr fest und gross, und auch die Kinder Enaks sahen wir dort, Amalek wohnt im Mittag, und der Chethiter, und der Jebusiter, und der Amoriter wohnen auf dem Berge, und der Kanaaniter wohnt an dem Meer, und an dem Ufer des Jordans“: dass die Kanaaniter an dem Meer und an dem Ufer des Jordans wohnten, bedeutet somit das Boese beim aeusseren Menschen, wie das von der Mutter anererbte ist; denn das Meer und der Jordan waren die Grenzen; dass ein solches Boeses durch den Kanaaniter bezeichnet wird, erhellt auch

Sach.14/21: „Nicht mehr wird sein ein Kanaaniter im Hause des Jehovah Zebaoth an jenem Tage“: wo vom Reich des Herrn die Rede ist, und wodurch bezeichnet wird, dass der Herr das unter dem Kanaaniter verstandene Boese ueberwunden, und aus Seinem Reiche vertrieben habe. Alle Arten des Boesen werden bezeichnet durch die goetzendienerschen Voelkerschaften im kanaanitischen Lande, unter denen die Kanaaniter waren, wie 1.Mose 15/18,19,(21); 2.Mose 3/8,17; 23/23,28; 33/2; 34/11; 5.Mose 7/1; 20/17; Jos.3/10; 24/11; Richt.3/5. Was fuer ein Boeses durch eine jede Voelkerschaft insonderheit bezeichnet wird, soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderswo gesagt werden.

1445. Vers 7: Und Jehovah erschien dem Abram, und sprach: Deinem Samen will ich geben dieses Land; und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah, Der ihm erschien.

„Und Jehovah erschien dem Abram“ bedeutet, Jehovah sei dem Herrn erschienen, da Er noch ein Knabe war;

„und sprach: Deinem Samen will ich geben dieses Land“ bedeutet, dass denen, die Glauben an Ihn haben, das Himmlische geschenkt werden wuerde;

„und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah, Der ihm erschien“ bedeutet die erste Verehrung seines Vaters aus dem Himmlischen der Liebe.

1446. „Und Jehovah erschien dem Abram“, 1.Mose 12/7, dass dies bedeute, Jehovah sei dem Herrn erschienen, da Er noch ein Knabe war, erhellt aus dem Vorhergehenden; und schon aus der Vorbildung des Herrn durch Abram; sodann aus der Ordnung, dass Er das Himmlische, und gleich darauf das Innewerden erlangte, woraus folgt, dass Jehovah Ihm erschien.

1447. „Er sprach: Deinem Samen will ich geben dieses Land“, 1.Mose 12/7, dass dies bedeute, dass denen, die Glauben an Ihn haben, das Himmlische geschenkt werden solle, erhellt aus der Bedeutung des Samens, und aus der Bedeutung des Landes; dass der Same den Glauben an den Herrn bedeutet, ist frueher gezeigt worden: HG. 255, 256, und dass das Land das Himmlische bedeute, ist 1.Mose 12/1 (HG. 1413) gezeigt worden, sodann HG. 620, 636, 662, 1066.

Im Buchstabensinn wird unter dem Samen Abrams verstanden seine Nachkommenschaft von Jakob, und unter dem Land das eigentliche Land Kanaan, das ihnen zum Besitztum gegeben werden sollte, darum, dass sie vorbilden sollten das Himmlische und Geistige des Reichs und der Kirche des Herrn; und damit bei ihnen die vorbildliche Kirche eingerichtet wuerde, und dann auch, weil der Herr daselbst geboren werden sollte; im inneren Sinn wird aber nichts anderes durch Samen bezeichnet als der Glaube an den Herrn, und durch das Land nichts anderes als das Himmlische; und hier, dass das Himmlische denjenigen geschenkt werden solle, die Glauben an Ihn haben: was durch Glauben an den Herrn haben verstanden wird, ist frueher oefters gesagt worden.

1448. „Und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah, Der ihm erschienen“, 1.Mose 12/7, dass dies bedeutet die erste Verehrung Seines Vaters aus dem Himmlischen der Liebe, erhellt aus der Bedeutung des Altars, sofern er das Hauptvorbild des Gottesdienstes ist: HG. 921.

1449. Vers 8: Und er brach auf von da gegen den Berg oestlich von Bethel; und schlug sein Zelt auf; Bethel meerwaerts und Ai gegen Morgen. Und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah, und rief an den Namen Jehovahs.

„Und er brach auf von da gegen den Berg oestlich von Bethel“ bedeutet den vierten Zustand des Herrn, da Er noch ein Knabe war, naemlich das Fortschreiten des Himmlischen der Liebe, welches ist das Hinueberziehen auf den Berg oestlich von Bethel;

„und schlug sein Zelt auf“ bedeutet das Heilige des Glaubens;

„Bethel meerwaerts und Ai gegen Morgen“ bedeutet, Sein Zustand sei noch ein dunkler gewesen;

„und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah“ bedeutet die aeussere Verehrung Seines Vaters aus jenem Zustand heraus;

„und rief an den Namen Jehovahs“ bedeutet die innere Verehrung Seines Vaters aus jenem Zustand.

1450. „Und er brach auf von da gegen den Berg oestlich von Bethel“, 1.Mose 12/8, dass dies bedeute den vierten Zustand des Herrn, da Er noch ein Knabe war, kann erhellen aus dem, was vorhergeht, sodann aus dem, was folgt, somit auch aus der Ordnung selbst.

Die Ordnung war, dass der Herr zu allererst von Kindheit an eingeweiht werden sollte in das Himmlische der Liebe; das Himmlische der Liebe ist die Liebe gegen Jehovah, und die Liebe gegen den Naechsten, und darin die Unschuld selbst, daraus als aus den eigentlichen Lebensquellen fliesst alles und jedes. Denn das uebrige ist nur Abgeleitetes. Dieses Himmlische wird dem Menschen hauptsaechlich im Stande seiner Kindheit bis zum Knabenalter eingefloesst, und zwar ohne Erkenntnisse; denn es fliesst ein vom Herrn, und regt an, ehe der Mensch weiss, was Liebe und Anregung ist, wie das erhellen kann aus dem Zustand der Kinder und hernach aus dem Zustand des ersten Knabenalters; dies sind bei dem Menschen die Ueberreste, von denen einigemal die Rede war, und die vom Herrn eingefloesst und aufbewahrt werden zum Gebrauch seines folgenden Lebens, worueber man sehe HG. 468, 530, 560, 561, 660, 661.

Der Herr, weil Er geboren wurde wie ein anderer Mensch, wurde auch gemaess der Ordnung ins Himmlische eingefuehrt, und zwar stufenweise von der Kindheit bis zum Knabenalter, und hernach in Erkenntnisse; wie es sich mit diesem bei Ihm verhielt, wird in diesem Vers beschrieben, und im folgenden vorgebildet durch Abrams Aufenthalt in Aegypten.

1451. Dass „das Aufbrechen gegen den Berg oestlich von Bethel“, 1.Mose 12/8, bedeute das Fortschreiten des Himmlischen der Liebe, kann erhellen aus der Bedeutung des Berges, sofern er naemlich das Himmlische ist, wie gezeigt worden HG. 795, 796, und aus der Bedeutung des Ostens oder Aufgangs, sofern er ist Jehovah selbst in betreff der Liebe, Welcher ist der eigentliche Aufgang, wie auch gezeigt worden HG. 101 und anderwaerts. Sodann aus der Bedeutung von Bethel, sofern es die Erkenntnis des Himmlischen ist.

Das Himmlische wird dem Menschen eingefloesst sowohl ohne Erkenntnisse, als mit Erkenntnissen. Das Himmlische ohne Erkenntnisse von der Kindheit an bis zu seinem Knabenalter, wie soeben oben gesagt worden ist; das Himmlische aber mit Erkenntnissen hernach vom Knabenalter bis zum Erwachsenenalter. Und weil der Herr fortschreiten sollte in Erkenntnisse des Himmlischen,

die bezeichnet werden durch Bethel, wird hier gesagt, er brach von da auf gegen den Berg oestlich von Bethel.

1452. „Und schlug sein Zelt auf“, 1.Mose 12/8, dass dies bedeute das Heilige des Glaubens, kann erhellen aus der Bedeutung des Zeltens, sofern es ist das Heilige der Liebe, folglich das Heilige des Glaubens aus der Liebe, wie frueher gezeigt worden ist: HG. 414. Dass er daselbst sein Zelt „aufschlug“ bedeutet, Er habe jetzt angefangen.

1453. „Bethel meerwaerts und Ai gegen Morgen“, 1.Mose 12/8, dass Sein Zustand noch ein dunkler war, naemlich in betreff der Erkenntnisse himmlischer und geistiger Dinge; denn ein anderes ist im Himmlischen sein, und ein anderes in den Erkenntnissen des Himmlischen; die Kinder und Knaben sind mehr als die Erwachsenen im Himmlischen, weil in Liebe gegen die Eltern und in der Liebe gegeneinander, sodann in der Unschuld; die Erwachsenen aber sind mehr als die Kinder und Knaben in den Erkenntnissen desselben, und sehr viele doch nicht im Himmlischen der Liebe.

Ehe der Mensch unterrichtet wird in dem, was zur Liebe und zum Glauben gehoert, ist er in einem dunklen Zustand, naemlich in Ruecksicht der Erkenntnisse, und dieser Zustand wird hier dadurch beschrieben, dass Bethel meerwaerts, d.h. gegen Abend, und Ai gegen Morgen war; durch Bethel werden, wie gesagt, bezeichnet die Erkenntnisse der himmlischen, durch Ai aber die Erkenntnisse der weltlichen Dinge, jene heissen westwaerts, wenn sie im Dunklen sind, denn die Abendgend bezeichnet im Wort das Dunkle; diese heissen ostwaerts, wenn sie im Klaren sind, denn der Osten im Vergleich mit dem Westen ist das Klare. Dass Westen und Osten diese Bedeutung haben, ist nicht noetig zu begruenden, weil es einem jeden ohne Begrueung einleuchtet. Dass aber Bethel die Erkenntnisse der himmlischen Dinge bezeichnet, kann erhellen aus anderen Stellen, in denen Bethel genannt wird im Wort, wie 1.Mose 13/3,4: „dass Abram auf seine Reisen zog vom Mittag bis gen Bethel bis zu dem Ort, wo sein Zelt war im Anfang zwischen Bethel und zwischen Ai, an den Ort des Altars, den er dort gemacht“: wo auf seinen Reisen von Mittag bis gen Bethel bedeutet, das Fortschreiten in das Licht der Erkenntnisse; daher dort nicht gesagt wird, Bethel sei westwaerts und Ai ostwaerts gewesen.

Von Jakob, wo er die Leiter sah, 1.Mose 28/17,19: „Er sprach: Dies ist nichts anderes, denn das Haus Gottes, und dies die Pforte des Himmels; und er nannte den Namen dieses Ortes Bethel“: wo gleichfalls durch Bethel bezeichnet wird die Erkenntnis der himmlischen Dinge; denn der Mensch ist ein Bethel, d.h. ein Haus Gottes, sodann eine Pforte des Himmels, wenn er im Himmlischen der Erkenntnisse ist; wenn der Mensch wiedergeboren wird, so wird er eingefuehrt durch die Erkenntnisse der geistigen und himmlischen Dinge; wenn er aber wiedergeboren ist, dann ist er eingefuehrt, und ist im Himmlischen und Geistigen der Erkenntnisse.

1.Mose 35/1,6,7 sprach Gott zu Jakob: „Mache Dich auf, steige auf gen Bethel, und wohne daselbst, mache daselbst einen Altar dem Gott, der Dir erschienen ist“: wo gleichfalls durch Bethel bezeichnet werden die Erkenntnisse. Dass die Lade Jehovahs in Bethel war, und die Soehne Israels dahin kamen und den Jehovah fragten: Richt.20/18,26,27; 1.Sam.7/16; 10/3: bedeutet aehnliches.

Sodann, dass der Koenig von Assyrien einen von den Priestern sandte, die er aus Samaria weggefuehrt, der sich in Bethel setzte, und sie lehrte, wie sie Jehovah fuerchten sollten: 2.Koen.17/27,28.

Amos 7/12,13: „Amaziah sprach zu Amos: Seher, geh, fliehe (Dir) ins Land Jehudah, und iss dort Brot, und prophezeie daselbst; und zu Bethel prophezeie hinfort nicht mehr, weil es das Heiligtum des Koenigs, und das Haus des Koenigs ist“.

Nachdem Jeroboam Bethel entweiht hatte: 1.Koen.12/32; 13/1-8; 2.Koen.23/15, wurde durch Bethel das Gegenteil vorgebildet, wie Hos.10/15; Amos 3/14,15; 4/5-7.

Dass aber Ai die Erkenntnisse der weltlichen Dinge bedeutet, kann auch aus historischen und prophetischen Stellen des Wortes begruendet werden, bei Jos.7/2; 8/1-28; Jerem.49/3,4.

1454. „Und er baute daselbst einen Altar dem Jehovah“, 1.Mose 12/8, dass dies bedeute die aeussere Verehrung Seines Vaters aus jenem Zustand heraus, erhellt aus der Bedeutung des Altars, sofern er das Hauptvorbild des Gottesdienstes ist: HG. 921.

1455. „Und rief an den Namen Jehovahs“, 1.Mose 12/8, dass dies bedeute die innere Verehrung Seines Vaters aus jenem Zustand heraus, erhellt aus der Bedeutung von anrufen den Namen Jehovahs: HG. 440. Dass aeussere Verehrung ist: einen Altar dem Jehovah bauen; und innere: den Namen Jehovahs anrufen, kann jedem klar sein.

1456. Vers 9. Und Abram zog gehend und reisend gegen Mittag.

„Und Abram zog gehend und reisend“ bedeutet das weitere Fortschreiten;

„gegen Mittag“ bedeutet, in Gutes und Wahres hinein, somit in einen lichtvolleren Zustand in betreff des Inwendigen.

1457. „Und Abram zog gehend und reisend“, 1.Mose 12/9, (profectus eundo et proficiscendo) dass dies bedeute das weitere Fortschreiten, kann erhellen aus der Bedeutung von gehen und reisen (ier et proficisci); bei den Alten bedeuteten die Reisen, Wanderungen und Pilgerfahrten (itine-rea, profectiones et peregrinationes) nichts anderes, daher auch im inneren Sinn nichts anderes im Worte. Hier beginnen die Fortschritte des Herrn in den Erkenntnissen.

Dass der Herr wie ein anderer Mensch auch belehrt worden ist, kann erhellen bei Luk.1/80: „Das Knaeblein wuchs und erstarkte im Geist; Er war in den Wuesten bis zum Tag Seiner Erscheinung vor Israel“.

Luk.2/40: „Der Knabe wuchs und erstarkte am Geist, und ward erfuellt mit Weisheit, und Gnade war ueber Ihm“.

Luk.2/46-49: „Joseph und die Mutter Jesu fanden Ihn nach drei Tagen im Tempel, sitzend inmitten der Lehrer, und ihnen zuhoerend, und sie fragend, es staunten alle, die Ihn hoerten, ob Seiner Verstaendigkeit und Seiner Antworten. Als sie Ihn sahen, verwunderten sie sich, Er aber sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht, wusstet ihr nicht, dass ich in dem, was meines Vaters ist, sein muss?“ Dass Er damals zwoelf Jahre alt war: Luk.2/42.

Luk.2/52: „Weiterhin nahm Jesus zu an Weisheit und Alter, und Gnade bei Gott und den Menschen“.

1458. „Gegen Mittag“, 1.Mose 12/9, dass dies bedeutet in Gutes und Wahres hinein, somit in einen lichtvollen Zustand in betreff des Inwendigen, erhellt aus der Bedeutung des Mittags; dass der Mittag einen lichtvollen Zustand bedeutet kommt daher, dass es im anderen Leben keine Himmelsgegenden und Zeiten gibt, sondern Zustaende, die durch Himmelsgegenden und Zeiten bezeichnet werden. Die Zustaende des Verstaendigen verhalten sich wie die Zustaende der Tages- und Jahreszeiten, dann auch wie die der Himmelsgegenden; die Zustaende des Tages sind die des Abends, der Nacht, des Morgens und des Mittags; die Zustaende des Jahres sind die des Herbstes, des Winters, des Fruehlings, des Sommers; und die Zustaende der Himmelsgegenden sind die der Sonne gegen Westen, Norden, Osten und Sueden; diesen aehnlich sind die Zustaende des Verstaendigen; und, was wunderbar ist, im Himmel sind diejenigen im Licht, die im Zustand der Weisheit und Verstaendigkeit sind, ganz gemaess dem Zustand, und im hoechsten Licht, die im Zustand der hoechsten Weisheit und Verstaendigkeit sind; die Weisheit aber gehoert dort der Liebe und Liebtaetigkeit an, und die Verstaendigkeit gehoert dem Glauben an den Herrn an. Dass es im anderen Leben ein Licht gibt, mit dem das Weltlicht kaum verglichen werden kann, weiss ich aus vieler Erfahrung, von welcher, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein wird. Und weil eine solche Entsprechung des Lichtes und des Verstaendigen im Himmel stattfindet, so wird im inneren Sinn hier und anderwaerts im Worte durch den Mittag nichts anderes bezeichnet: der Mittag bezeichnet hier die Verstaendigkeit (Einsicht), die erworben wird durch Erkenntnisse; die Erkenntnisse sind himmlische und geistige Wahrheiten, die ebenso viele Ausstrahlungen des Lichtes im Himmel sind, und auch, wie gesagt, sich sichtbar durch das Licht darstellen. Weil der Herr jetzt mit den Erkenntnissen ausgeruestet werden sollte, damit Er auch nach Seinem menschlichen Wesen das Himmelslicht selbst wuerde, wird hier gesagt: „Er zog gehend und reisend gegen Mittag“. Dass der Mittag dieses bezeichnet, kann aus aehnlichem im Wort erhellen, wie bei

Jes.43/6: „ich will zur Mitternacht sprechen: gib her, und zum Mittag: halte nicht zurueck; bring' her meine Soehne aus der Ferne, und meine Toechter vom Ende der Erde“: die Mitternacht (Norden) fuer diejenigen, die in Unwissenheit, der Mittag (Sueden) fuer diejenigen, die in den Erkenntnissen sind; die Soehne fuer die Wahrheiten, und die Toechter fuer das Gute.

Jes.58/10: „Wenn Du dem Hungrigen Deine Seele darreichen, und die betruetzte Seele saettigen wirst, so wird aufgehen in der Finsternis Dein Licht, und Dein Dunkel wie der Mittag“: dem Hungrigen die Seele darreichen, und die betruetzte Seele saettigen, fuer Gutes der Liebtaetigkeit im allgemeinen; aufgehen wird in der Finsternis das Licht, fuer: es wird ihnen Verstaendnis des Wahren werden, und das Dunkel wie der Mittag, fuer: es wird ihnen die Weisheit des Guten gegeben werden; der Mittag bedeutet von der Waerme das Gute, von dem Lichte das Wahre.

Hes.40/2: „In Gesichten Gottes brachte Er mich ins Land Israels, und stellte mich auf einen sehr hohen Berg, auf dem wie der Bau einer Stadt gegen Mittag war“: vom neuen Jerusalem oder dem Reich des Herrn, das, weil im Lichte der Weisheit und Verstaendigkeit, gegen Mittag ist.

Ps.37/6: „Jehovah wird herausfuehren wie das Licht Deine Gerechtigkeit, und Dein Gericht wie den Mittag“.

Ps.91/5,6: „Du wirst Dich nicht fuerchten vor dem Schrecken der Nacht, vor dem Pfeile, der am Tage fliegt, vor der Pest, die im Dunkeln schleicht, vor der Zerstoerung, die am Mittag verwuestet“: sich nicht fuerchten vor der Zerstoerung, die am Mittag verwuestet, soviel als vor der Verdammnis, die ausbricht bei denen, die in Erkenntnissen sind und sie verkehren.

Hes.21/2,3: „Menschensohn, richte Dein Angesicht gegen Mittag, und rede (stilla) gegen Mittag, und prophezeie gegen den Wald des Feldes des Mittags, und sprich zum Walde des Mittags, es sollen in ihm verbrannt werden alle Angesichte vom Sueden bis zum Norden“: der Wald des Mittags fuer diejenigen, die im Licht der Wahrheiten sind, und dasselbe ausloeschen, somit fuer die, welche innerhalb der Kirche so beschaffen sind.

Dan.8/9,10: „Aus einem von ihnen ging hervor ein kleines Horn, und ward sehr gross dem Mittag zu, und dem Aufgang zu, und der Zierde zu, und wuchs bis zum Heer der Himmel“: fuer die, welche das Gute und die Wahrheiten bekaempfen.

Jerem.13/16,19: „Gebet dem Jehovah, eurem Gott, die Herrlichkeit, ehe Er es finster werden laesst, und ehe sich stossen eure Fuesse an den Bergen der Daemmerung, und indem ihr Licht erwartet, Er es umsetzen wird in Todesschatten, und in Dunkel; die Staedte des Mittags werden verschlossen sein, und niemand, der sie oeffnet“: die Staedte des Mittags fuer die Erkenntnisse des Wahren und Guten.

Obadja Vers 20: „Die Weggefuehrten Jerusalems, die zu Sepharad sind, werden erben die Staedte des Mittags“: die Staedte des Mittags gleichfalls fuer Wahres und Gutes, somit fuer das Wahre und Gute selbst, dessen Erben sie werden sollen: es wird dort gehandelt vom Reich des Herrn.

Dass Abram fortzog gehend und reisend gegen Mittag bedeutet, wie gesagt, das Fortschreiten des Herrn in Gutes und Wahres, somit in einen lichtvollen Zustand in Ruecksicht des Inwendigen: damit verhaelt es sich so, dass die Erkenntnisse es sind, die den Weg oeffnen zur Anschauung des Himmlischen und Geistigen; durch die Erkenntnisse wird dem inneren Menschen der Weg geoeffnet zum aeusseren, in dem die aufnehmenden Gefaesse sind, deren es so viele gibt, als Erkenntnisse des Guten und Wahren sind; in diese als in seine Gefaesse fliesst das Himmlische ein.

1459. Vers 10: Und es war Hunger im Lande, und Abram stieg hinab nach Aegypten, dort als Fremder sich aufzuhalten; weil schwer der Hunger war im Lande.

„Und es war Hunger im Lande“ bedeutet den Mangel an Erkenntnissen, der noch beim Herrn statthatte, als Er noch ein Knabe war;

„und Abram stieg nach Aegypten“ bedeutet Unterricht in den Erkenntnissen aus dem Wort; Aegypten ist die Wissenschaft der Erkenntnisse;

„als Fremder sich aufzuhalten“ heisst, belehrt werden;

„weil schwer der Hunger war im Lande“ bedeutet grossen Mangel bei Seinem aeusseren Menschen.

1460. „Und es war Hunger im Lande“, 1.Mose 12/10, dass dies bedeute den Mangel an Erkenntnissen, den der Herr noch hatte, als Er ein Knabe war, erhellt aus dem frueher Gesagten: die Erkenntnisse beim Menschen kommen im Knabenalter durchaus nicht von innen heraus, sondern von den Gegenstaenden der Sinne, hauptsaechlich vom Gehoer; denn es sind, wie gesagt, beim aeusseren Menschen aufnehmende Gefaesse, welche die des Gedaechnisses heissen, diese werden gebildet durch Erkenntnisse, wie jedem bekannt sein kann, waehrend der innere Mensch einflieisst und Beistand leistet, folglich werden die Erkenntnisse erlernt und dem Gedaechnis eingepflanzt gemaess dem Einfluss des inneren Menschen. So war es auch beim Herrn, da Er noch ein Knabe war, denn Er wurde geboren wie ein anderer Mensch, und unterrichtet wie ein anderer, aber das Innere war bei Ihm das Himmlische, das die Gefaesse zubereitete, dass die Erkenntnisse aufgenommen, und dass die Erkenntnisse nachher Gefaesse zur Aufnahme des Goettlichen werden moechten; das Innere bei Ihm war goettlich von Jehovah, Seinem Vater, das Aeussere war menschlich von Maria, Seiner Mutter: hieraus kann erhellen, dass beim Herrn ebenso wie bei anderen Menschen in Seinem aeusseren Menschen im Knabenalter Mangel an Erkenntnissen war. Dass der Hunger den Mangel an Erkenntnissen bedeutet, erhellt aus dem Wort anderwaerts, wie bei

Jes.5/12,13: „Auf das Werk Jehovahs sehen sie nicht, und das Tun Seiner Haende schauen sie nicht, darum muss ins Elend wandern mein Volk, um der Nichterkenntnis willen, und seine Herrlichkeit sind Hungers Sterbende, und seine Menge verschmachtet vor Durst“: Hungers sterbend fuer Mangel an himmlischen Erkenntnissen, die Menge verschmachtend vor Durst fuer Mangel an geistigen Erkenntnissen.

Jerem.5/12,13: „Sie haben gelogen gegen Jehovah, und gesagt, Er ist nicht, und nicht wird ueber uns kommen Unglueck, und Schwert und Hunger werden wir nicht sehen; und die Propheten werden zu Wind werden, und das Wort haben sie nicht“: Schwert und Hunger fuer: Erkenntnisse des Wahren und Guten beraubt werden; die Propheten fuer die, welche lehren, und das Wort nicht in sich haben; dass vom Schwert und Hunger aufgerieben werden heisst: der Erkenntnisse des Wahren und Guten beraubt werden, und dass sie Mittel der Veroedung seien, das Schwert in betreff des Geistigen, der Hunger in betreff des Himmlischen, erhellt hin und wieder im Wort, z.B. bei Jerem.14/13-16,18; Jerem.Klagel.4/9 und anderwaerts; wie bei

Hes.5/16,17: „Auch Hunger werde ich ueber euch haeufen, und euch zerbrechen den Stab des Brotes; und werde senden ueber euch Hunger und boeses Wild, und sie werden Dich kinderlos machen, und das Schwert werde ich ueber Dich bringen“: Hunger fuer Beraubung in Ruecksicht der himmlischen Erkenntnisse, oder der Erkenntnisse des Guten, woraus Falsches und Boeses.

Ps.105/16: „Und Er rief Hunger ueber das Land, allen Stab des Brotes zerbrach Er“: den Stab des Brotes zerbrechen, fuer: der himmlischen Nahrung beraubt werden; denn das Leben der guten Geister und Engel wird durch keine andere Speise erhalten, als durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren, und durch das Gute und Wahre selbst, daher die Bedeutung des Hungers und des Brotes im inneren Sinn.

Ps.107/9: „Er saettigte die schmachtende Seele, und die hungrige Seele fuellte Er mit Gutem“: fuer die, welche Verlangen nach Erkenntnissen haben.

Jerem.Klagel.2/19: „Hebe empor Deine Haende ob der Seele Deiner Kinder, die vor Hunger verschmachten an allen Strassenecken“: der Hunger fuer den Mangel an Erkenntnissen, die Strassen fuer die Wahrheiten.

Hes.34/28,29: „Sie werden sicher wohnen, und niemand wird sie schrecken, und ich werde ihnen eine Pflanze aufwachsen lassen zum Namen, und sie werden nicht mehr durch Hunger weggerafft werden im Lande“, fuer: sie sollen nicht mehr um die Erkenntnisse des Guten und Wahren gebracht werden.

Joh.Offenb.7/16: „Sie werden nicht mehr hungern, und nicht mehr duersten“: vom Reich des Herrn, wo man Ueberfluss hat an allen himmlischen Erkenntnissen und Guetern, was soviel ist als nicht hungern, und an geistigen Erkenntnissen und Wahrheiten, was soviel ist als nicht duersten.

Ebenso sagte der Herr bei Joh.6/35: „ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird niemals duersten“.

Luk.6/21: „Selig die ihr nun hungert, denn ihr werdet gesaettigt werden“.

Luk.1/53: „Die Hungrigen hat Er gefuellt mit Guetern“: wo von himmlisch Gutem und dessen Erkenntnissen die Rede ist.

Dass Hunger bedeutet Mangel an Erkenntnissen, wird deutlich gesagt bei Amos 8/11,12: „Sieh, Tage kommen, da ich Hunger senden werde ins Land, nicht Hunger nach Brot, und nicht Durst nach Wasser, sondern zu hoeren die Worte Jehovahs“.

1461. „Und Abram stieg hinab nach Aegypten, dort sich als Fremder aufzuhalten“, 1.Mose 12/10, dass dies den Unterricht in den Erkenntnissen aus dem Worte bezeichne, erhellt aus der Bedeutung Aegyptens, und aus der Bedeutung von sich in der Fremde aufhalten. Dass Aegypten die Wissenschaft der Erkenntnisse bedeute, und sich in der Fremde aufhalten unterrichtet werden, wird man im gleich Folgenden sehen.

Dass der Herr wie ein anderer Mensch im Knabenalter unterrichtet wurde, erhellt aus jenen Stellen bei Lukas, die zum vorhergehenden 9. Vers HG. 1457 angefuehrt worden sind, sodann aus demjenigen, was zuvor gleich oben gesagt worden vom aeusseren Menschen, der nicht anders zur

Entsprechung und Uebereinstimmung mit dem inneren Menschen gebracht werden kann, als durch Erkenntnisse. Der aeußere Mensch ist fleischlich und sinnlich, und nimmt nichts Himmlisches und Geistiges an, wenn nicht ihm als dem Boden Erkenntnisse eingepflanzt werden; die himmlischen Dinge können in diesen ihre aufnehmenden Gefäße haben; aber die Erkenntnisse müssen aus dem Worte sein. Die Erkenntnisse aus dem Worte sind so beschaffen, dass sie offen sind vom Herrn selbst her; denn das Wort selbst ist aus dem Herrn durch den Himmel, und in allen und jeden Teilen desselben ist das Leben des Herrn, obwohl es in seiner äußeren Gestalt nicht so erscheint.

Hieraus kann erhellen, dass der Herr im Knabenalter sich keine anderen Kenntnisse verschaffen wollte als die des Wortes, das ihm, wie gesagt, offen war, von seinem Vater Jehovah selbst her, mit welchem er vereinigt und eins werden sollte; und zwar um so mehr, weil nichts im Worte gesagt ist, das nicht auf ihn im Innersten sich beziehe, und das nicht zuvor von ihm gekommen wäre; denn sein menschliches Wesen war nur eine Zugabe zu seinem göttlichen Wesen, das von Ewigkeit war.

1462. Dass Aegypten die Wissenschaft der Erkenntnisse in Beziehung auf den Herrn sei, hingegen die Wissenschaft im allgemeinen in Beziehung auf alle anderen Menschen, kann erhellen aus der Bedeutung desselben im Worte, wovon schon einige Male früher, und insbesondere HG. 1164, 1165, die Rede war. In Aegypten nämlich war die Alte Kirche, wie in mehreren anderen Gegenden: HG. 1238, und weil dort die Kirche war, standen auch die Wissenschaften daselbst mehr als anderswo im Flor (in Blüte); daher durch Aegypten die Wissenschaft bezeichnet worden ist; nachdem sie aber durch die Wissenschaften in die Mysterien des Glaubens hatten eindringen und so aus eigener Macht erforschen wollen, ob die göttlichen Geheimnisse sich so verhalten, da wurde es (Aegypten) magisch, und durch Aegypten wurde bezeichnet Wisstüemliches, das die Wahrheit verkehrt; wovon dann Falsches und aus diesem Böses. Wie dies erhellt bei Jes.19/11.

Dass durch Aegypten bezeichnet werden nützliche Wissenschaften, so hier die Wissenschaft der Erkenntnisse, die dem Himmlischen und Geistigen zu Gefäßen dienen kann, mag aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Jes.19/13: „Sie haben verführt Aegypten, den Eckstein der Stämme“: wo es genannt wird der Eckstein der Stämme, der zur Stütze dienen sollte den Dingen des Glaubens, die durch die Stämme bezeichnet werden.

Jes.19/18-22: „An jenem Tage werden fünf Städte sein im Land Aegypten, redend mit der Lippe Kanaans, und schwörend dem Jehovah Zebaoth, Ir-Cheres (Sonnenstadt) wird gesagt werden zu jeder. An jenem Tage wird sein ein Altar dem Jehovah inmitten des Landes Aegypten, und eine Standsäule neben seiner Grenze für Jehovah, und wird sein zum Zeichen und zum Zeugen für den Jehovah Zebaoth im Land Aegypten, denn sie werden schreien zu Jehovah wegen der Unterdrücker, und Er wird ihnen senden einen Retter und Fürsten, und wird sie befreien, und bekannt wird Jehovah werden Aegypten, und es werden die Aegypter erkennen den Jehovah an jenem Tag, und werden Opfer und Mincha bringen, und ein Gelübde geloben dem Jehovah, und es bezahlen: und schlagen wird Jehovah sehr Aegypten, und heilen, und sie werden wiederkehren zu Jehovah, und Er wird sich von ihnen erbitten lassen, und sie heilen“: wo im guten Sinn von Aegyptern die Rede ist, für die, welche im Wisstüemlichen sind, oder in natürlichen Wahrheiten, die Gefäße geistiger Wahrheiten sind.

Jes.19/23-25: „An jenem Tage wird ein Pfad sein von Aegypten nach Aschur, und Aschur wird nach Aegypten kommen, und Aegypten nach Aschur, und die Aegypter werden Aschur dienen. An jenem Tage wird Israel der dritte sein fuer Aegypten und fuer Aschur, ein Segen inmitten des Landes, das segnen wird Jehovah Zebaoth, sprechend: Gesegnet sei mein Volk Aegypten, und meiner Haende Werk Aschur, und mein Erbe Israel“: wo durch Aegypten bezeichnet wird die Wissenschaft natuerlicher Wahrheiten, durch Aschur die Vernunft oder das Vernuenftige, durch Israel die geistigen Dinge, die so aufeinanderfolgen, daher es heisst, dass an jenem Tage ein Pfad sein werde von Aegypten nach Aschur, und Israel werde das dritte sein fuer Aegypten und Aschur.

Hes.27/7: „Byssus in Stickerei aus Aegypten war Dein Segel, damit es Dir zu Zeichen sein moechte“: wo von Tyrus die Rede ist, durch das bezeichnet wird der Besitz von Erkenntnissen; Byssus mit Stickerei fuer die Wahrheiten der Wissenschaften, die dienen; das Wisstuemliche, weil es Sache des aeusseren Menschen ist, muss dienen dem Inneren.

Hes.29/13,14: „So sprach der Herr Jehovih, vom Ende von vierzig Jahren an werde ich sammeln Aegypten aus den Voelkern, wohin sie zerstreut waren, und will zurueckbringen die Gefangenschaft Aegyptens“: fuer aehnliches, das ueber Jehudah und Israel hin und wieder gesagt wird, dass sie aus den Voelkern gesammelt und aus der Gefangenschaft zurueckgefuehrt werden sollen.

Sach.14/17,18: „Und es wird geschehen, wer nicht hinaufziehen wird von den Familien der Erde gen Jerusalem, anzubeten den Koenig Jehovah Zebaoth, ueber solche wird nicht der Regen kommen, und wenn die Familie Aegyptens nicht hinaufziehen, und nicht kommen wird“: auch im guten Sinn von Aegypten, durch das aehnliches bezeichnet wird.

Dass die Wissenschaft oder menschliche Weisheit bezeichnet wird durch Aegypten, kann auch erhellen bei Dan.11/43, wo die Wissenschaften himmlischer und geistiger Dinge genannt werden, verborgene Schaetze und Gold und Silber, sodann Kostbarkeiten Aegyptens. Und von Salomo heisst es: „Seine Weisheit sei vielfacher gewesen als die Weisheit aller Soehne des Aufgangs, und als alle Weisheit der Aegypter“: 1.Koen.5/10. Das Haus, das von Salomo fuer die Tochter Pharaos erbaut wurde, bildete auch nichts anderes vor: 1.Koen.7/8-51.

Dass der Herr, als Kind, nach Aegypten gebracht wurde, bedeutete auch nichts anderes, als was hier durch Abram bezeichnet wird, und zugleich geschah es auch, damit Er alles erfuehlen moechte, was auf Ihn vorgebildet worden war. Die Wanderung Jakobs und seiner Soehne nach Aegypten bildete im innersten Sinne auch nichts anderes vor, als des Herrn ersten Unterricht in den Erkenntnissen aus dem Wort, wie auch aus dem Folgenden sich ergibt; vom Herrn heisst es bei

Matth.2/13-15,19-21: „Der Engel des Herrn erschien im Traum dem Josef und sprach: „Wach auf und nimm den Knaben und Seine Mutter und fliehe nach Aegypten, und bleibe daselbst bis ich Dir sagen werde; er wachte auf, nahm den Knaben und Seine Mutter bei Nacht, und entwich nach Aegypten und war dort bis zum Tode des Herodes, auf dass erfuellet wuerde, was gesagt ist durch den Propheten, wenn er spricht: Aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen; worueber es bei Hos.11/1, also heisst: „Als Israel ein Knabe war, da liebte ich Ihn, und aus Aegypten rief ich meinen Sohn“: hieraus erhellt, dass durch den Knaben Israel der Herr verstanden wird; und Sein Unterrichtwerden als Knabe, durch die Worte: Aus Aegypten rief ich meinen Sohn.

Hos.12/13,14: „Durch einen Propheten fuehrte Jehovah den Israel herauf aus Aegypten, und durch einen Propheten wurde er gehuetet“: wo ebenfalls durch Israel verstanden wird der Herr; durch den Propheten wird bezeichnet einer der das lehrt, somit die Lehre der Erkenntnisse.

Ps.80/8,9: „Gott Zebaoth fuehre uns zurueck, und lass leuchten Deine Angesichte, und wir werden gerettet werden, einen Weinstock hast Du aus Aegypten kommen lassen, hast vertrieben die Voelkerschaften, und ihn gepflanzt“: wo auch die Rede ist vom Herrn, Der genannt wird ein Weinstock aus Aegypten in betreff der Erkenntnisse, in denen Er unterrichtet wurde.

1463. Dass pilgern (sich im Ausland aufhalten) bedeute unterrichtet werden, kann erhellen aus der Bedeutung von Pilgern (peregrinari) im Worte, sofern sie ist unterrichtet werden, und zwar darum, weil das Pilgern und Wandern, oder das Fortgehen von einem Ort an den anderen im Himmel nichts anderes ist, als eine Veraenderung des Zustandes, wie frueher gezeigt worden: HG. 1376, 1379; sooft daher im Worte vorkommt ein Reisen, Pilgern und Versetztwerden von einem Ort an den anderen, kommt den Engeln nichts anderes vor als eine Zustandsveraenderung, die bei ihnen stattfindet. Die Zustandsveraenderungen betreffen sowohl die Gedanken als die Neigungen: die Zustandsveraenderungen der Gedanken sind Erkenntnisse, die in der Geisterwelt sich darstellen durch Belehrungen, und dies war auch der Grund, warum die Menschen der Aeltesten Kirche, weil sie Gemeinschaft hatten mit dem Engelshimmel, beim Pilgern nichts anderes inne wurden. So bedeutet hier (1.Mose 12/10) dass „Abram hinabstieg nach Aegypten, um da sich als Fremder aufzuhalten“, nichts anderes, als das Unterrichtetwerden des Herrn; gleiche Bedeutung hat das Hinabziehen Jakobs und seiner Soehne nach Aegypten, wie bei

Jes.52/4: „So sprach der Herr Jehovih: Nach Aegypten zog hinab mein Volk im Anfang, daselbst sich aufzuhalten, und Aschur hat fuer nichts es unterdrueckt“: wo Aschur fuer die Vernuenfteilen steht: darum wurden auch diejenigen, die in der juedischen Kirche unterrichtet wurden, genannt Fremdlinge, die sich in ihrer Mitte aufhalten, in Beziehung auf welche geboten war, dass sie ebenso gehalten werden sollten, wie die Eingeborenen: 2.Mose 12/48,49; 3.Mose 24/22; 4.Mose 15/13-16,26,29; 19/10; wovon es heisst bei

Hes.47/21-23: „Ihr sollt dies Land unter euch verteilen nach den Staemmen Israels, und es soll geschehen, nach dem Los sollt ihr als Erbe teilen zwischen euch und den Fremdlingen, die sich in eurer Mitte aufhalten, und sie sollen euch sein wie der Eingeborene unter den Soehnen Israels, mit euch sollen sie das Los werfen ueber das Erbe inmitten der Staemme Israels, und es soll geschehen in dem Stamme, bei dem der Fremdling sich aufgehalten hat, daselbst sollt ihr geben sein Erbe“: wo vom neuen Jerusalem, oder vom Reich des Herrn die Rede ist; unter den Fremdlingen, die sich daselbst aufhalten, werden diejenigen verstanden, die sich unterrichten lassen, mithin die Heiden; dass sie fuer die stehen, die unterrichtet werden, erhellt daraus, dass es heisst: in dem Stamm, bei dem er sich aufhaelt, sollte ihm eine Erbschaft gegeben werden; die Staemme fuer das, was Sache des Glaubens ist.

Durch das Pilgern (oder Wallen, peregrinari) wird auch aehnliches bezeichnet wie durch das Reisen und Wohnen, durch das Reisen die Weise und Ordnung des Lebens, und durch wohnen leben, wovon frueher HG. 1293; daher auch das Land Kanaan genannt wird das Land der Wallfahrten Abrahams, Jischaks und Jakobs, 1.Mose 28/4; 36/7; 37/1; 2.Mose 6/4 und Jakob sprach zu Pharao: „Die Tage der Jahre meiner Wallfahrten, wenig und boese sind gewesen die Tage der Jahre meines Lebens, und haben nicht erreicht die Tage der Jahre des Lebens meiner Vaeter, in den Tagen ihrer Pilgerfahrten“: 1.Mose 47/9, wo die Wallfahrt fuer das Leben und die Unterweisung steht.

1464. „Weil schwer der Hunger war im Lande“, 1.Mose 12/10, dass dies bedeute grossen Mangel bei Seinem aeusseren Menschen, erhellt aus der Bedeutung des Hungers oben in diesem Vers. Der Geheimnisse, die hier enthalten sind, sind zu viele, als dass sie in der Kuerze angegeben werden koennten.

Der Herr hatte ein groesseres Lernvermoegen als jeder andere Mensch; weil Er aber in den himmlischen Dingen frueher zu unterrichten war als in den geistigen, waehrend es bei anderen Menschen nicht so ist, darum wird dies angefuehrt; auch aus dem Grund, weil ein Erbuebel von der Mutter her in Seinem aeusseren Menschen war, gegen das Er kaempfen und das Er ueberwinden sollte; ausser unzaehlichen anderen.

1465. Vers 11: Und es geschah, als er nahe daran war, in Aegypten anzukommen, da sprach er zu Sarai, seinem Weibe, siehe doch, ich weiss, dass Du ein Weib schoen von Ansehen bist.

„Und es geschah, als er nahe daran war, in Aegypten anzukommen“ bedeutet, als Er anfang zu lernen; Aegypten ist die Wissenschaft der Erkenntnisse;

„da sprach er zu Sarai, seinem Weibe“ bedeutet, Er habe so gedacht von den Wahrheiten, denen die himmlischen Dinge beigesellt sind; das Weib Sarai ist das Wahre, das beigesellt war den himmlischen Dingen, die sich bei dem Herrn befanden;

„siehe doch, ich weiss, dass Du ein Weib schoen von Ansehen bist“ bedeutet, dass das Wahre aus himmlischem Ursprung lieblich sei.

1466. „Und es geschah, als er nahe daran war, in Aegypten anzukommen“, 1.Mose 12/11, dass dies bedeute, als Er anfang zu lernen, erhellt aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es die Wissenschaft der Erkenntnisse ist; wenn also vom Hinnahen zu dieser die Rede ist, so kann es nichts anderes bedeuten.

1467. Dass Aegypten die Wissenschaft der Erkenntnisse ist, erhellt aus dem, was bei dem vorhergehenden Vers ueber Aegypten gesagt und gezeigt worden ist.

1468. „Da sprach er zu Sarai, seinem Weibe“, 1.Mose 12/11, dass dies bedeutet, er habe so von den Wahrheiten gedacht, denen die himmlischen Dinge beigesellt sind, erhellt aus der Bedeutung von Sarai, wenn sie Weib Abrams genannt wird; Ehefrau bedeutet im inneren Sinn des Wortes nichts anderes als das mit dem Guten verbundene Wahre; denn die Verbindung des Wahren mit dem Guten verhaelt sich nicht anders als wie eine Ehe; wenn der Gatte (maritus) im Wort genannt wird, dann bedeutet der Gatte das Gute, und das Weib (oder die Gattin, uxor) das Wahre, aber wenn nicht der Gatte genannt, sondern gesagt wird der Mann (vir), dann bezeichnet er das Wahre, und das Weib das Gute, und zwar konsequent allenthalben im Wort, wie dies auch frueher, HG. 915, gesagt worden ist: hier, weil Abram (als Gatte) genannt ist, bedeutet das Weib Sarai das Wahre: zu dem Weibe sagen heisst also im inneren Sinn, so denken von den Wahrheiten, mit denen die himmlischen Dinge verbunden sind.

Es ist wahre Geschichte, dass Abram so zu seinem Weibe gesagt hat, als er nach Aegypten reiste, aber wie gesagt, alle Geschichten des Wortes sind vorbildend, und alle Worte sind bezeichnend; es sind keine andere Geschichten, und in keiner anderen Ordnung, und keine andere Worte und Ausdruecke angefuehrt worden, als solche, die im inneren Sinn jene Geheimnisse ausdruecken.

1469. Dass das Weib Sarai das den himmlischen Dingen, die beim Herrn waren, beigesellte Wahre sei, erhellt aus demjenigen, was soeben ueber die Bedeutung des Weibes Sarai gesagt worden ist. Dass gesagt wird das den himmlischen Dingen beigesellte Wahre, geschieht darum, weil alles Wahre beim Herrn schon vorher da war; das Himmlische hat bei sich das Wahre, das eine ist unzertrennlich vom anderen, wie das Licht von der Flamme, aber es war verborgen in Seinem inneren Menschen, der goettlich war; die wistuemlichen Dinge und die Erkenntnisse, die Er erlernte, sind nicht Wahres oder Wahrheiten, sondern sind nur die aufnehmenden Gefaesse; wie denn alles, was im Gedaechnis des Menschen ist, nichts weniger als Wahres ist, obwohl es so genannt wird, sondern in ihnen, als in den Gefaessen, ist das Wahre; diese Gefaesse mussten durch Unterricht in den Erkenntnissen aus dem Wort vom Herrn gebildet, oder vielmehr aufgeschlossen werden, damit nicht allein Himmlisches ihnen eingefloesst, sondern damit sie selbst auch himmlisch, somit goettlich wurden; denn der Herr verband das goettliche Wesen mit dem menschlichen, damit Sein Menschliches auch goettlich werde.

1470. Dass „siehe doch, ich weiss, dass Du ein Weib schoen von Ansehen bist“, 1.Mose 12/11, bedeute, das Wahre aus himmlischem Ursprung sei lieblich, kann erhellen aus der Bedeutung des Weibes, schoen von Ansehen.

Alles Wahre, das himmlisch ist, oder das aus Himmlischem erzeugt wird, ist Seliges im inneren Menschen, und Angenehmes im aeusseren, nicht anders wird das Wahre bei den himmlischen Engeln empfunden (percipitur); ganz anders, wenn es nicht aus himmlischem Ursprung ist; es gibt zweierlei Seliges im inneren Menschen, dem zweierlei Angenehmes im aeusseren Menschen entspricht, das eine ist das des Guten, das andere ist das des Wahren; das himmlisch Selige und Angenehme ist das des Guten, das geistig Selige und Angenehme ist das des Wahren; es ist auch bekannt,

dass das Wahre selbst Seligkeit und Freude (jucunditatem) mit sich fuehrt, eine wesentliche aber alsdann, wenn es aus dem Himmlischen stammt, infolgedessen das Wahre selbst auch himmlisch wird, und genannt wird das himmlisch Wahre; und es ist vergleichsweise wie das Licht der Sonne zur Fruehlingszeit, das in seinem Schoss Waerme hat, von der alles auf der Erde belebt, und gleichsam beseelt wird; jenes himmlisch Wahre ist das Schoene selbst, oder die Schoenheit selbst. Dieses Wahre ist es, das hier heisst: ein Weib schoen von Ansehen. Welche Geheimnisse dies ausserdem in sich schliesst, wird aus dem Folgenden klar werden.

1471. Vers 12: Und es wird geschehen, wenn Dich sehen werden die Aegypter, so werden sie sagen, sein Weib ist diese, und werden mich toeten, und Dich leben lassen.

„Und es wird geschehen, wenn Dich sehen werden die Aegypter“ bedeutet die Wissenschaft der Erkenntnisse, die beschrieben wird, wie sie beschaffen ist, wenn sie (naemlich die Aegypter) die himmlischen Erkenntnisse sehen;

„so werden sie sagen, sein Weib ist diese“ bedeutet, sie werden dieselben (die Erkenntnisse) himmlisch nennen;

„und werden mich toeten, und Dich leben lassen“ bedeutet, sie wuerden um das Himmlische sich nichts bekuemmern, sondern lediglich nur um die Erkenntnisse, die sie erlangen wuerden.

1472. „Und es wird geschehen, wenn Dich sehen werden die Aegypter“, 1.Mose 12/12, dass dies bedeute die Wissenschaft der Erkenntnisse, die beschrieben wird, wie beschaffen sie ist, wenn sie die himmlischen Erkenntnisse sehen, kann erhellen aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es die Wissenschaft der Erkenntnisse ist, wie frueher gezeigt worden; und daher, was die Worte bedeuten: „wenn sehen werden die Aegypter“, naemlich dass sie (die Wissenschaft) so ist, wie in diesem Vers beschrieben wird; die Wissenschaft der Erkenntnisse bringt dies mit sich, und es ist etwas Natuerliches, das sie in sich hat. Es zeigt sich auch bei den Knaben, wenn sie zuerst anfangen zu lernen, naemlich je tiefer es ist, was sie lernen, desto mehr begehren sie, und wenn sie hoeren, dass es Himmlisches und Goettliches ist, noch mehr. Aber diese Lust (hoc jucundum) ist eine natuerliche und entsteht aus der Begierde, die im aeusseren Menschen ist. Diese Begierde macht bei anderen Menschen, dass sie ihre Lust nur setzen in die Wissenschaft der Erkenntnisse, ohne einen anderen Zweck; waehrend doch die Wissenschaft der Erkenntnisse nichts anderes ist, als etwas Werkzeugliches zum Zweck eines Nutzens, dass sie naemlich dem Himmlischen und Geistigen zu Gefaessen dienen sollen; und dann erst, wenn sie hierzu dienen, haben sie einen Nutzen und empfangen ihren Lustreiz von dem Nutzen.

Einem jeden kann, wenn er aufmerkt, einleuchten, dass die Wissenschaft der Erkenntnisse an sich keinen anderen Endzweck hat, als dass der Mensch vernuenftig werde, und infolgedessen geistig, und endlich himmlisch, und durch sie sein aeusserer Mensch verbunden werde mit dem inneren: wenn dies geschieht, ist sie in ihrer eigentlichen Nutzwirkung: der innere Mensch hat sein Absehen auf nichts als auf Nutzwirkungen. Um jenes Endzwecks willen floesst der Herr auch die Lust ein, welche das Knaben- und das Juenglingsalter in den Wissenschaften empfindet. Wenn aber der Mensch anfaengt, die Lust bloss ins Wissen zu setzen, so ist es eine leibliche Begierde, die ihn hinnimmt, und

inwieweit sie ihn hinnimmt, oder er seine Lust bloss ins Wissen setzt, insoweit entfernt er sich vom Himmlischen, und insoweit verschliesst sich das Wisstuemliche gegen den Herrn und wird materiell. Je mehr aber das Wisstuemliche erlernt wird um des Nutzzwecks willen, z.B. um der menschlichen Gesellschaft, um der Kirche des Herrn auf Erden, um des Reiches des Herrn in den Himmeln willen, und mehr noch um des Herrn willen, desto mehr wird es aufgeschlossen. Daher auch die Engel, die in der Wissenschaft aller Erkenntnisse sind, und zwar in einer solchen, dass kaum der zehntausendste Teil davon zum vollen Verstaendnis des Menschen gebracht werden kann, dennoch die Wissenschaften fuer nichts achten im Vergleich mit dem Nutzen.

Hieraus kann erhellen, was bezeichnet wird durch das: „wenn Dich sehen werden die Aegypter, so werden sie sagen, sein Weib ist diese und werden mich toeten und Dich leben lassen“. Weil dies der Herr als Knabe wusste und so dachte, ist dies gesagt worden, naemlich wenn Er Sich von der blossen Begierde nach der Wissenschaft der Erkenntnisse hinnehmen liesse, dann waere die Wissenschaft von der Art, dass sie um das Himmlische sich nichts bekuemmern wuerde, sondern nur um die Erkenntnisse, welche die Wissbegierde hinnehmen wuerde: hierueber folgt noch mehreres.

1473. „So werden sie sagen, sein Weib ist diese“, 1.Mose 12/12, bedeutet, sie werden sie (die Erkenntnisse himmlisch nennen, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, dass es naemlich das dem Himmlischen beigesselte Wahre ist, daher „sein Weib ist diese“, soviel ist als, es sei himmlisch.

1474. „Und werden mich toeten, und Dich leben lassen“, 1.Mose 12/12, dass dies bedeutet, sie wuerden um das Himmlische sich nichts bekuemmern, sondern lediglich nur um die Erkenntnisse, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist.

1474½. Vers 13: Sage doch, meine Schwester seiest Du, darum, dass es mir gut gehe um Deinetwillen, und meine Seele lebe um Deinethalben.

„Sage doch, meine Schwester seiest Du“ bedeutet das Verstandeswahre (intellectuale verum), welches ist die Schwester;

„darum, dass es mir gut gehe um Deinetwillen“ bedeutet, so koenne das Himmlische nicht verletzt werden;

„und meine Seele lebe um Deinethalben“ bedeutet, so koenne das Himmlische gerettet werden.

1475. Dass die Worte: „sage doch, meine Schwester seiest Du“, 1.Mose 12/13, bedeuten das Verstandeswahre, das die Schwester ist, kann erhellen aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie das Verstandeswahre ist, waehrend das himmlisch Wahre das Weib ist. Damit verhaelt es sich so:

Die Wissenschaft ist von der Art, dass sie nichts lieber begehrt, als sich ins Himmlische einzudringen und dasselbe zu erforschen. Dies ist aber gegen die Ordnung; denn so verletzt sie das Himmlische; die eigentliche Ordnung ist, dass das Himmlische durch das Geistige eindringt ins Vernunftige und so ins Wisstüemliche, und dasselbe sich anpasst; wird diese Ordnung nicht beobachtet, so erlangt man durchaus keine Weisheit. Es sind hierin auch enthalten jene Geheimnisse, wie der Herr von Seinem Vater aller Ordnung gemäß unterrichtet wurde, und somit, wie Sein äusserer Mensch mit dem inneren verbunden, das ist, wie Sein äusserer Mensch ebenso wie der innere göttlich gemacht und Er so in Rücksicht auf beiderlei Wesen Jehovah wurde; dies geschah durch Erkenntnisse, welche die Mittel sind; ohne Erkenntnisse, als die Mittel, kann der äussere Mensch nicht einmal ein Mensch werden.

1476. „Darum dass es mir gut gehe um Deinetwillen“, 1.Mose 12/13, dass dies bedeute, so könne das Himmlische nicht verletzt werden, erhellt aus dem, was oben gesagt worden ist; denn, wie früher einige Male gesagt worden ist, die Ordnung ist, dass das Himmlische einfließe ins Geistige, das Geistige ins Vernunftige, und dieses ins Wisstüemliche. Wenn diese Ordnung ist, dann wird vom Himmlischen sich angepasst das Geistige, vom Geistigen das Vernunftige, und von diesem das Wisstüemliche. Das Wisstüemliche im allgemeinen wird alsdann das letzte Gefäss, oder, was dasselbe ist, die wisstüemlichen Wahrheiten im besonderen und einzelnen werden die letzten Gefässe, die den vernunftigen entsprechen, die vernunftigen den geistigen und die geistigen den himmlischen. Wenn solche Ordnung ist, dann kann das Himmlische nicht verletzt werden; ausserhalb dieser Ordnung wird es verletzt.

Weil hier im inneren Sinn gehandelt wird von dem Unterrichtetwerden des Herrn, so wird hier beschrieben, wie Er fortgeschritten sei.

1477. Dass die Worte „meine Seele lebe um Deinethalben“, 1.Mose 12/13, bedeuten, so könnte das Himmlische gerettet werden, kann erhellen aus der Bedeutung der Seele, sofern sie nämlich das Himmlische ist, denn dieses ist die eigentliche Seele, weil das eigentliche Leben. Hieraus erhellt, was die Worte bedeuten: „auf dass meine Seele lebe Deinethalben“.

Aus dem Folgenden wird erhellen, dass die himmlischen oder göttlichen Dinge dem Herrn nicht so beigegeben worden sind, dass sie ein Wesen ausmachten, ehe denn Er Versuchungen aushielt, und so das von der Mutter her ererbte Böse austrieb. Hier und in den folgenden Versen wird nur beschrieben, wie unterdessen das Himmlische selbst nicht verletzt, sondern gerettet worden sei.

1478. Vers 14: Und es geschah, als Abram nach Aegypten kam, da sahen die Aegypter das Weib, dass sie sehr schön war.

„Und es geschah, als Abram nach Aegypten kam“ bedeutet, als der Herr anfang unterrichtet zu werden;

„da sahen die Aegypter das Weib, dass sie sehr schoen war“ bedeutet die Wissenschaft der Erkenntnisse, als so beschaffen, dass sie sich selbst sehr wohlgefällt.

1479. „Und es geschah, als Abram nach Aegypten kam“, 1.Mose 12/14, dass dies bedeute, als der Herr anfang unterrichtet zu werden, erhellt aus der Vorbildung Abrams, sofern es naemlich im inneren Sinn der Herr als Knabe ist, und aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es die Wissenschaft der Erkenntnisse ist, wie 1.Mose 12/10 gezeigt worden ist. Hieraus ist offenbar, dass nach Aegypten kommen heisst, unterrichtet werden.

1480. „Da sahen die Aegypter das Weib, dass sie sehr schoen war“, 1.Mose 12/14, dass dies bedeute, die Wissenschaft der Erkenntnisse gefalle sich sehr wohl, erhellt aus dem, was oben 1.Mose 12/11 gesagt worden ist, dass naemlich die Wissenschaft im Knabenalter so beschaffen sei. Denn es ist der Wissenschaft, weil dem Menschen, gleichsam angeboren, dass sie zu allererst gefaellt, um keines anderen Zwecks, als um des Wissens willen; ein jedweder Mensch ist von solcher Art.

Der Geist hat eine ueberaus grosse Lust am Wissen, so dass er kaum etwas anderes eher begehrt; es ist seine Speise, durch die er erhalten und erquickt wird, wie der aeussere Mensch von der irdischen Speise; diese seine Geistesnahrung wird dem aeusseren Menschen mitgeteilt, zu dem Zweck, dass der aeussere Mensch angepasst werde dem inneren; jene Speisen folgen aber in dieser Ordnung aufeinander: die himmlische Speise ist alles Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit vom Herrn, die geistige Speise ist alles Wahre des Glaubens; von diesen Speisen leben die Engel. Von da aus entsteht eine Speise, die auch eine himmlische und geistige ist, aber eine niederere engelische, davon leben die engelischen Geister; aus diesen wieder eine noch niederere himmlische und geistige, welche die der Vernunft und der Wissenschaft ist, von dieser leben die guten Geister; zuletzt kommt die leibliche Speise, die fuer den Menschen ist, solange er im Koerper lebt; diese Speisen entsprechen einander auf wunderbare Weise. Hieraus kann man auch ersehen, warum und wie die Wissenschaft ein so grosses Wohlgefallen an sich findet, denn es verhaelt sich damit wie mit der Esslust und dem Geschmack, daher auch dem Wisstuemlichen in der Geisterwelt das Essen beim Menschen entspricht, und der Begierde nach Wissenschaften die Esslust und der Geschmack selbst, was durch die Erfahrung sich bestaetigt, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

1481. Vers 15: Und es sahen sie die Fuersten Pharaos, und priesen sie bei Pharaos, und das Weib ward genommen ins Haus Pharaos.

„Und es sahen sie die Fuersten Pharaos“ bedeutet die Hauptvorschriften, welche sind die Fuersten Pharaos;

„und priesen sie bei Pharao“ bedeutet, dass sie gefielen;

„und das Weib ward genommen ins Haus Pharaos“ bedeutet, sie haben das Gemuet eingenommen.

1482. „Und es sahen sie die Fuersten Pharaos“, 1.Mose 12/15, dass dies bedeutet die Hauptvorschriften, welche sind die Fuersten Pharaos, erhellt aus der Bedeutung der Fuersten und des Pharaos.

Die Fuersten bedeuten im Worte das, was Hauptsache ist, sowohl in den historischen als in den prophetischen Teilen des Wortes; und Pharaos bedeutet dasselbe, was Aegypten, und hier steht Aegypten oder Pharaos im besten Sinn, weil sie sich beziehen auf das Wissen der Erkenntnisse, das der Herr im Knabenalter zuerst ergriff. Dass es die Hauptvorschriften aus dem Wort gewesen sind, erhellt aus der Bedeutung dieser im inneren Sinn. Dass durch Pharaos im Wort dasselbe bezeichnet wird, was durch Aegypten im allgemeinen, kann mit vielem belegt werden, ebenso auch durch die genannten Koenige anderer Reiche dasselbe, was durch die Namen der Reiche selbst: durch die Fuersten aber das Hauptsachliche derselben, wie bei

Jes.19/11,13: „Toericht sind die Fuersten Zoans, die weisen Raete Pharaos, wie moeget ihr sagen zu Pharaos: ein Sohn der Weisen bin ich, ein Sohn der Koenige des Altertums; dumm wurden die Fuersten Zoans, betoert sind die Fuersten Nophs“: hier die Fuerst Zoans, und die weisen Raete Pharaos, fuer die vornehmsten wistuemlichen Wahrheiten; und weil, wie schon frueher gesagt worden, die Weisheit urspruenglich in Aegypten bluehte (HG. 1462), wird er genannt ein Sohn der Weisen, und ein Sohn der Koenige des Altertums: so auch anderwaerts oefters im Worte Fuerst fuer das Vornehmste.

1483. „Und sie priesen sie bei Pharaos“, 1.Mose 12/15, dass dies bedeute, sie gefielen, kann ohne Erklaerung einleuchten.

1484. „Und das Weib ward genommen ins Haus Pharaos“, 1.Mose 12/15, dass dies bedeute, sie haben das Gemuet fuer sich gewonnen, kann erhellen aus der Bedeutung des Weibes, und aus der Bedeutung des Hauses. Das Weib bedeutet das Wahre, hier das Wahre in den Wissenschaften, woran der Herr im Knabenalter eine so grosse Freude hatte. Die Freude am Wahren ist die, welche aus dem Verstandeswahren kommt, das durch die Schwester bezeichnet worden ist. Das Haus bezeichnet das, was beim Menschen, hauptsachlich was in seinem Willen ist, wie dies frueher gezeigt worden ist: HG. 710; somit hier, was dem Gemuetsstreben, oder dem Wissens- und Lerntrieb angehoert.

1484½. Vers 16: Und dem Abram tat er Gutes um ihretwillen; und er hatte Schaf- und Rindvieh, und Esel und Knechte, und Maegde und Eselinnen, und Kamele.

„Und dem Abram tat er Gutes um ihretwillen“ bedeutet das Wissen (scientifica) habe sich beim Herrn vervielfaeltigt;

„und er hatte Schaf- und Rindvieh, und Esel und Knechte, und Maegde und Eselinnen, und Kamele“ bedeutet alles im allgemeinen, was dem Wissen (scientificis) angehoert.

1485. „Und dem Abram tat er Gutes um ihretwillen“, 1.Mose 12/16, dass dies bedeute, das Wissen habe sich beim Herrn vervielfaeltigt, erhellt aus der Bedeutung von Gutes tun, welche ist, bereichert werden. Es wird dies ausgesagt von der Wissenschaft, die bezeichnet wird durch Pharao, sofern er Gutes getan habe dem Abram, das ist, dem Herrn als Knaben, und zwar um ihretwillen (namlich der Sarai), das ist, um des Verstandeswahren willen, nach dem Er Verlangen hatte. Das Verlangen nach Wahrem war es, infolgedessen die Bereicherung statthatte.

1486. „Und er hatte Schaf- und Rindvieh, und Esel und Knechte, und Maegde und Eselinnen, und Kamele“, 1.Mose 12/16, dass dies bedeutet alles im allgemeinen, was dem Wissen (scientificis) angehoert, erhellt aus der Bedeutung aller dieser Gegenstaende im Wort; was aber ein jedes insbesondere bedeutet, waere zu umstaendlich nachzuweisen; z.B: was hier Schafe und Rindvieh (grex et armentum) was Esel und Knechte, was Maegde und Eselinnen, was Kamele bedeuten; ein jedes hat seine besondere Bedeutung, im allgemeinen alles, was zur Wissenschaft der Erkenntnisse (cognitio-num) und des Wisstuemlichen (scientificorium) gehoert; die wisstuemlichen Dinge an sich betrachtet sind Esel und Knechte, ihre Vergnuegungen sind Maegde und Eselinnen, die Kamele sind allgemeine Dienstleistungen, Schaf- und Rindvieh sind Besitztuemer, so hin und wieder im Worte.

Alle Dinge, die nur immer beim aeusseren Menschen sind, sind nichts anderes als Dienstleistungen, das ist, sie sollen dienen dem inneren Menschen; so alles Wisstuemliche, das lediglich nur dem aeusseren Menschen angehoert; denn es ist erworben aus dem Irdischen und Weltlichen durch das Sinnliche, damit es dienen koennte dem inwendigeren oder vernuenftigen Menschen, dieser dem geistigen und dieser dem himmlischen, und dieser dem Herrn. So sind sie einander untergeordnet, dass das Auswendigere (exteriora) dem Inwendigeren (interioribus) in der Ordnung, somit alles und jedes der Ordnung nach dem Herrn (diene): das Wisstuemliche ist sonach das Letzte und Aeusserste, in das der Ordnung nach das Inwendigere auslaeuft, und weil es das Letzte und Aeusserste ist, so muss es mehr als das uebrige dienstbar sein; jeder kann wissen, wozu das Wisstuemliche dienen kann, wenn er nur nachdenkt, oder bei sich untersucht, wozu es nuetzt; wenn er so ueber den Nutzzweck nachdenkt, so kann er auch begreifen, von welcher Art der Nutzzweck ist: alles Wisstuemliche muss einen Nutzzweck haben, und dies ist sein Dienst.

1486½. Vers 17: Und Jehovah schlug den Pharao mit grossen Plagen, und sein Haus, wegen des Wortes der Sarai, des Weibes Abrams.

„Und Jehovah schlug den Pharao mit grossen Plagen“ bedeutet, dass das Wisstuemliche zerstört worden sei;

„und sein Haus“ bedeutet, dass er gesammelt hatte;

„wegen des Wortes der Sarai, des Weibes Abrams“ bedeutet, wegen des Wahren, das mit dem Himmlischen verbunden werden soll.

1487. „Und Jehovah schlug den Pharao mit grossen Plagen“, 1.Mose 12/17, dass dies bedeutete, das Wisstuemliche sei zerstört worden, erhellt aus der Bedeutung Pharaos, als der Wissenschaft im allgemeinen, folglich auch des Wisstuemlichen, das der Wissenschaft angehoert (scientificorum, quae sunt scientiae); und aus der Bedeutung von geschlagen werden mit grossen Plagen, sofern es zerstört werden: solche Bewandtnis hat es mit dem Wisstuemlichen; dieses wird im Knabenalter erworben in keiner anderen Absicht, als zum Zweck des Wissens, beim Herrn in Folge der Freude am - und der Neigung zum Wahren. Das Wisstuemliche, das im Knabenalter erworben wird, ist mancherlei, aber es wird vom Herrn in die Ordnung gestellt, dass es zu einem Nutzen dient, zuerst dass der Mensch denken lernt, sodann dass er durch das Denken nuetzlich wird, endlich dass er es verwirklichte, naemlich dass sein Leben selbst im Nutzenschaffen bestehe, und ein Leben der Nutzwirkungen sei. Dies leistet das Wisstuemliche, das er im Knabenalter in sich aufnimmt; ohne dasselbe kann sein aeusserer Mensch durchaus nicht dem inneren verbunden und zugleich nutzbringend werden. Wenn ein Mensch nuetzlich wird, d.h., wenn all sein Denken aus der Absicht, Nutzen zu schaffen, hervorgeht, und alles, was er tut, das Nutzenschaffen zum Endzweck hat, obschon nicht mit deutlichem Bewusstsein, doch im verborgenen Hintergrund, in Folge des Charakters, den er sich dadurch angeeignet hat, dann wird das Wisstuemliche, das dem ersten Nutzzweck, vernuenftig zu werden, gedient hat, zerstört, weil es hinfort zu nichts mehr dient, und so weiter. Dies ist es, was hier verstanden wird unter dem, dass „Jehovah den Pharao mit grossen Plagen schlug“.

1488. „Und sein Haus“, 1.Mose 12/17, dass dies bedeute, was er gesammelt hatte, kann erhellen aus der Bedeutung des Hauses, naemlich hier des Wisstuemlichen, das gesammelt wird. Wisstuemliches sammeln, und mittelst desselben den aeusseren Menschen bilden und ihn erbauen, damit verhaelt es sich nicht anders, als mit dem Bauen eines Hauses. Daher auch durch bauen und durch Haeuser bauen im Wort hin und wieder aehnliches bezeichnet wird, z.B. bei

Jes.65/17,21,22: „ich schaffe neue Himmel, und eine neue Erde, sie werden Haeuser bauen und bewohnen; und werden Weinberge pflanzen und ihre Frucht essen, nicht werden sie bauen, und ein anderer bewohnen“: das Haus hier, wo Weisheit und Verstaendigkeit, somit wo Erkenntnisse des

Wahren und Guten sind, denn es wird vom Reich des Herrn gehandelt, naemlich von den neuen Himmeln und der neuen Erde.

Jerem.29/5: „Bauet Haeuser und bewohnt sie, und pflanzet Gaerten, und esset ihre Fruechte“.

Ps.112/1,3: „Selig der Mann, der den Jehovah fuerchtet, an Seinen Geboten sich hoch erfreut; Vermoegen und Reichtum ist in seinem Hause, und seine Gerechtigkeit stehet in Ewigkeit“: wo Vermoegen und Reichtum fuer die Gueter und Reichtuemer der Weisheit und Verstaendigkeit, somit fuer die Erkenntnisse stehen, die in seinem Hause, das ist, bei ihm sind.

Das Haus steht im entgegengesetzten Sinn, Zeph.1/12,13: „Heimsuchen werde ich die da sagen in ihrem Herzen, nicht wohlgetan hat Jehovah, und nicht uebel, und es wird ihr Vermoegen zum Raub werden, und ihre Haeuser zur Verwuestung, und sie werden Haeuser bauen und nicht bewohnen, und werden Weinberge pflanzen und den Wein nicht trinken“.

Hagg.1/8-10: „Steiget auf den Berg, und bringet Holz, und bauet das Haus: Es war ein Hinausgehen auf vieles, und siehe es war mir wenig; und brachtet ihr es ins Haus, so blies ich es auseinander; weshalb? spricht Jehovah, um meines Hauses willen, das da oede ist, und ihr laufet, ein jeglicher zu seinem Haus; darum sind ueber euch verschlossen die Himmel, dass es keinen Tau gibt“: das Haus fuer das Wisstuemliche, durch das, mittelst der Vernuenftelei, Falsches entsteht.

Jes.5/7-9: „Wehe denen; die da reihen Haus an Haus, und Feld zum Felde fuegen, bis dass kein Raum mehr ist, und ihr allein wohnt inmitten des Landes: fuerwahr, die vielen Haeuser werden zur Verwuestung werden, die grossen und guten, ohne Bewohner; der Weinberg Jehovahs ist das Haus Israels“: ebenfalls fuer das Wisstuemliche, durch das Falschheiten kommen.

Amos 6/11,12: „Siehe, Jehovah gebietet und wird schlagen das grosse Haus mit Rissen, und das kleine Haus mit Spalten: werden wohl auf dem Felsen Rosse laufen, wird man da pfluegen mit Rindern? dass ihr das Gericht verwandelt habt in Galle, und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermut“: das Haus ebenfalls fuer Falsches und Boeses aus diesem, die Rosse fuer Vernuenftelei, das Gericht fuer die Wahrheiten, die in Galle verwandelt werden, und die Frucht der Gerechtigkeit fuer das Gute, das in Wermut verwandelt wird.

So steht hin und wieder im Wort das Haus fuer die menschlichen Gemueter, in denen Einsicht und Weisheit sein soll; hier das Haus Pharaos fuer das Wisstuemliche, durch das Einsicht und so Weisheit kommt. Gleiches ist bezeichnet worden durch das Haus, das Salomo der Tochter Pharaos erbaute: 1.Koen.7/8-51.

Weil Haus steht fuer die Gemueter, in denen Einsicht und Weisheit wohnt, und die Neigungen haben, die dem Willen angehoren, darum ist der Ausdruck Haus im Wort von weiter Bedeutung. Was er aber im besonderen bedeutet, kann erhellen aus den Gegenstaenden, auf die er bezogen wird; der Mensch selbst wird auch ein Haus genannt.

1489. „Wegen des Wortes der Sarai, des Weibes Abrams“, 1.Mose 12/17, dass dies bedeute, wegen des Wahren, das dem Himmlischen beigesellt werden soll, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, mithin des Weibes Sarai, sofern sie das dem Himmlischen beizugesellende Wahre ist, wovon oben HG. 1473.

Die Sache verhaelt sich so: wofern nicht das Wisstuemliche, das im Knabenalter seine nuetzlichen Dienste leistete, den Menschen vernuenftig zu machen, zerstoert wird, so dass es nichts mehr gilt, kann das Wahre durchaus nicht mit dem Himmlischen verbunden werden; jene ersten Gegenstaende des Wissens (scientifica) sind meistens Irdisches, Leibliches, Weltliches; so goettlich auch die Gebote sind, die der Knabe erlernt, so hat er doch keine andere Vorstellung von ihnen, als wie er sie aus solchem Wisstuemlichen sich bildete; solange daher dieses unterste Wisstuemliche, aus dem die Vorstellungen sich bildeten, noch anklebt, kann das Gemuet nicht erhoben werden. Beim Herrn war es ebenso, weil Er geboren wurde wie ein anderer Mensch, und unterrichtet werden musste wie ein anderer, jedoch gemaess der goettlichen Ordnung, die so ist, wie gesagt worden. In diesen Berichten ueber Abram in Aegypten wird beschrieben die goettliche Ordnung, wie der aeussere Mensch verbunden wird mit dem inneren (Menschen) beim Herrn, damit auch der aeussere (Mensch) moechte goettlich werden.

1490. Vers 18: Und Pharao rief Abram, und sprach: Warum hast Du mir das getan, warum hast Du mir nicht angezeigt, dass sie Dein Weib sei.

„Und Pharao rief Abram“ bedeutet, dass der Herr Sich erinnerte;

„und sprach: Warum hast Du mir das getan“ bedeutet, es sei Ihm schmerzlich gewesen;

„warum hast Du mir nicht angezeigt, dass sie Dein Weib sei“ bedeutet, als Er erkannte, Er duerfe kein anderes Wahres haben, als solches, das verbunden werden koenne mit dem Himmlischen.

1491. „Und Pharao rief Abram“, 1.Mose 12/18, dass dies bedeute, der Herr habe Sich erinnert, kann erhellen aus der Bedeutung Pharaos, sofern er ist das Wissen.

Das Wissen selbst, oder die Dinge des Wissens selbst, die der Herr als Knabe in Sich aufnahm, werden hier genannt Pharao, somit ist es das Wissen selbst, das so den Herrn anredet, oder Jehovah durch das Wissen. Hieraus ergibt sich, dass dies bedeutet, der Herr habe Sich erinnert. Die Ruege (animadvertentia) kommt durch das Wissen, somit durch Pharao, durch den, wie gesagt, das Wissen bezeichnet wird.

1492. „Er sprach: Warum hast Du mir das getan“, 1.Mose 12/18, dass dies bedeute, es sei Ihm schmerzlich gewesen, kann auch erhellen schon aus der Missstimmung (indignatio) selbst, in der dies gesagt worden; das daraus entstandene wehmuetige Gefuehl (indolentia) selbst wird so ausgedrueckt.

Der innere Sinn ist von der Art, dass die Stimmung selbst (ipsa affectio), die in den Worten verborgen liegt, es ist, die den inneren Sinn bestimmt. Auf die Worte des Buchstabens wird nicht

geachtet; es ist, als ob sie nicht da waeren. Die Stimmung, die in diesen Worten liegt, ist gleichsam der Unwille (indignantio) des Wissens, und das wehmuetige Gefuehl des Herrn, und zwar das wehmuetige Gefuehl darueber, dass so das Wisstuemliche zerstoert wuerde, das Er mit Lust und Freude in Sich aufgenommen hatte. Es verhaelt sich damit, wie wenn Kinder etwas lieben, das die Eltern als ihnen schaedlich ansehen, sobald es ihnen weggenommen wird, so tut es ihnen wehe.

1493. „Dass sie Dein Weib sei“, 1.Mose 12/18, dass dies bedeute, Er duerfe kein anderes Wahres haben, als solches, das verbunden werden koennte mit dem Himmlischen, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, als des Wahren, das mit dem Himmlischen verbunden werden soll, wovon im 12. Vers.

Es wird hier, wie gesagt, beschrieben die Ordnung, in welcher der Herr fortschritt zur Verstaendigkeit und so zur Weisheit, damit Er ganz, wie Er es war nach dem goettlichen Wesen, auch nach dem menschlichen, zur Weisheit selbst wuerde.

1494. Vers 19. Warum sprachst Du: Sie ist meine Schwester, und ich haette sie mir zum Weibe genommen; und nun, siehe, da ist Dein Weib, nimm sie und gehe.

„Warum sprachst Du: Sie ist meine Schwester“ bedeutet, er habe damals nicht anders gewusst, als dass er verstaendig Wahres habe;

„und ich haette sie mir zum Weibe genommen“ bedeutet, er haette so verletzen koennen das Wahre, das mit dem Himmlischen verbunden werden sollte;

„und nun, siehe, da ist Dein Weib, nimm sie und gehe“ bedeutet, das Wahre soll mit dem Himmlischen verbunden werden.

1495. „Warum sprachst Du: Sie ist meine Schwester“, 1.Mose 12/19, dass dies bedeute, Er habe damals nicht anders gewusst, als dass Er verstaendig Wahres habe, erhellt aus der Bedeutung der Schwester, welche ist das verstaendig Wahre, sodann daraus, dass Er so gesagt hatte, wie dies aus 1.Mose 12/13 erhellt; was geschehen ist zu dem Zweck, dass das Himmlische nicht verletzt, sondern gerettet wuerde. Hieraus geht hervor, dass der Herr als Knabe, da Er das Wisstuemliche in Sich aufnahm, zu allererst nicht anders wusste, als dass das Wisstuemliche bloss da sei um des verstaedigen Menschen willen, oder um aus demselben die Wahrheiten zu erkennen, dass es aber da war, um mittelst desselben zum Himmlischen zu gelangen, wurde erst nachher entdeckt; und dies ist geschehen, damit das Himmlische nicht verletzt sondern gerettet werden moechte.

Es findet, wenn der Mensch unterrichtet wird, ein Fortschreiten statt von den wisstuemlichen zu den Vernunftwahrheiten, weiterhin zu den intellektuellen Wahrheiten und endlich zu den himmlischen Wahrheiten, die hier durch das Weib bezeichnet werden; schreitet man fort von den wisstuemlichen und Vernunftwahrheiten zu den himmlischen Wahrheiten ohne Vermittlung der intellektuellen Wahrheiten, so wird das Himmlische verletzt, weil es keinen Zusammenhang der Vernunftwahrheiten, die aus den wisstuemlichen stammen, mit den himmlischen Wahrheiten gibt, aus-

ser durch die Verstandeswahrheiten, welche die vermittelnden sind. Was himmlische Wahrheiten und was Verstandeswahrheiten sind, wird man im gleich Folgenden sehen. Damit man wisse, wie es sich damit verhaelt, muss etwas ueber die Ordnung gesagt werden:

Die Ordnung ist, dass das Himmlische einflieesse in das Geistige, und sich dieses anpasse; das Geistige soll sofort einflieessen ins Vernuenftige, und sich dieses anpassen; das Vernuenftige sofort ins Wisstuemliche, und dieses sich anpassen. Wenn aber der Mensch im ersten Knabenalter unterrichtet wird, dann ist zwar die gleiche Ordnung, jedoch erscheint es anders, dass er naemlich vom Wisstuemlichen fortschreitet zum Vernuenftigen, von diesem zum Geistigen, und so endlich zum Himmlischen; dass es so erscheint, hat seinen Grund darin, dass auf diese Weise der Weg geoeffnet werden soll fuer das Himmlische, welches das Innerste ist. Aller Unterricht ist bloss eine Eroeffnung des Weges, und in dem Masse, als der Weg geoeffnet wird, oder, was dasselbe ist, in dem Masse, als die Gefaesse geoeffnet werden, in demselben Masse flieesst, wie gesagt, der Ordnung nach vom himmlisch Geistigen her das Vernuenftige, in dieses das himmlisch Geistige, und in dieses das Himmlische ein; diese kommen bestaendig entgegen, und bereiten fuer sich zu und bilden die Gefaesse, die geoeffnet werden; was auch daraus erhellen kann, dass das Wisstuemliche und das Vernuenftige an sich tot ist, und den Schein, dass es lebe, bloss her hat vom innerlichen Leben, das einflieesst. Dies kann jeder klar ersehen am Denken und Urteilsvermoegen; in diesen liegen alle Geheimnisse der analytischen Kunst und Wissenschaft verborgen, deren es so viele sind, dass sie gar nicht, selbst dem zehntausendsten Teil nach, erforscht werden koennen, und zwar nicht bloss beim erwachsenen Menschen, sondern auch bei den Knaben ist all ihr Denken und all ihr Reden aus diesem ganz voll davon; obwohl der Mensch, selbst der Gebildetste, es nicht weiss; was durchaus nicht haette sein koennen, wenn nicht das Himmlische und Geistige, das inwendig ist, entgegenkaeme, einflieesse, und alles das hervorbraechte.

1496. „Und ich haette sie mir zum Weibe genommen“, 1.Mose 12/19, dass dies bedeutet, so haette koennen verletzt werden das Wahre, das mit dem Himmlischen verbunden werden sollte, kann erhellen aus dem, was soeben, sodann auch aus dem, was oben 1.Mose 12/13 gesagt worden ist. Dass das Wahre mit dem Himmlischen verbunden werden sollte, damit verhaelt es sich so:

Das Wahre, das vom Knabenalter an erlernt wird, ist, an sich betrachtet, nur ein passendes Gefaess, dem das Himmlische eingefloesst werden kann: das Wahre hat von sich keinerlei Leben, sondern vom Himmlischen, das einflieesst; das Himmlische ist Liebe und Liebtaetigkeit (amor et charitas); alles Wahre ist von daher; und weil alles Wahre von daher ist, so ist es nichts anderes als ein Gefaess; die Wahrheiten selbst stellen sich auch deutlich so dar im anderen Leben. Dort hat man bei den Wahrheiten nie die Wahrheit im Auge, sondern das Leben, das in ihnen ist, das ist, das Himmlische, das Angehoer der Liebe und Liebtaetigkeit in den Wahrheiten ist; durch dieses werden die Wahrheiten himmlisch, und werden genannt himmlische Wahrheiten; hieraus kann nun erhellen, was das Verstandeswahre ist, sodann dass das Verstandeswahre den Weg zum Himmlischen beim Herrn geoeffnet hat.

Ein anderes ist das wisstuemliche Wahre (verum scientificum), ein anderes das Vernunftwahre (verum rationale), und ein anderes das Verstandeswahre (verum intellectuale), sie folgen so aufeinander. Das wisstuemliche Wahre ist das der Wissenschaft; das Vernunftwahre ist das wisstuemliche Wahre, das durch die Vernunft begruetet ist; das Verstandeswahre ist verbunden mit einer inneren

Wahrnehmung (cum perceptione interna), dass es so sei; dieses war beim Herrn im Knabenalter, und oeffnete bei Ihm den Weg zum Himmlischen.

1497. „Und nun siehe, da ist Dein Weib, nimm sie und gehe“, 1.Mose 12/19, dass dies bedeutet, das Wahre soll mit dem Himmlischen verbunden werden, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern sie das Wahre ist, das mit dem Himmlischen verbunden werden soll, wie 1.Mose 12/11,12 gezeigt worden, und aus dem, was soeben gesagt wurde.

1498. Vers 20: Und es befahl ob ihm Pharao den Maennern; und sie entliessen ihn und sein Weib, und alles, was er hatte.

„Und es befahl ob ihm Pharao den Maennern“ bedeutet, das Wisstuemliche habe den Herrn verlassen;

„und sein Weib“ bedeutet die mit dem Himmlischen verbundenen Wahrheiten;

„und alles, was er hatte“ bedeutet alles, was den himmlischen Wahrheiten angehoerte.

1499. „Und es befahl ob ihm Pharao den Maennern“, 1.Mose 12/20, dass dies bedeutet, das Wisstuemliche habe den Herrn verlassen, erhellt aus der Bedeutung Pharaos, sofern er das Wissen (scientia) ist; sodann aus der Bedeutung der Maenner, sofern sie das Verstaendige (intellectualia) sind, wie HG. 158 gezeigt worden ist. Weil sie hier auf Pharao oder die Wissenschaft bezogen werden, so bezeichnen die Maenner das ihr Angemessene (adaequata).

Dass das Wisstuemliche den Herrn verlassen hat, damit verhaelt es sich so: wenn das Himmlische mit den Verstandeswahrheiten verbunden wird, und diese himmlisch werden, dann zerstreut sich von selbst alles Unnuetze; das Himmlische bringt es so mit sich.

1500. „Sein Weib“, 1.Mose 12/20, dass dies bedeute, das mit dem Himmlischen verbundene Wahre, dass naemlich das Wisstuemliche jenes verlassen habe, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, als des mit dem Himmlischen verbundenen Wahren, wovon oben; so wie aus dem, was soeben gesagt wurde. Das unnuetze Wisstuemliche verlaesst das Himmlische, wie das Eitle die Weisheit zu verlassen pflegt; es ist gleichsam das Krustige oder Schuppige, das sich von selber abtrennt.

1501. „Alles, was er hatte“, 1.Mose 12/20, dass dies bedeute alles, was den himmlischen Wahrheiten angehoerte, folgt nun eben hieraus.

1502. Aus dem Bisherigen ist nun klar, dass der Aufenthalt Abrams in Aegypten nichts anderes vorbildet und bezeichnet, als den Herrn, und zwar Sein Unterrichtetwerden in der Kindheit.

Dies wird auch dadurch bestaetigt, dass es bei Hos.11/1 und Matth.2/15 heisst: „Aus Aegypten rief ich meinen Sohn“; ferner daraus, dass gesagt wird:

2.Mose 12/40,41: „Das Wohnen der Soehne Israels, die in Aegypten wohnten, war dreissig Jahre und vierhundert Jahre; und es geschah am Ende der dreissig und vierhundert Jahre; es geschah an eben diesem Tage, da zogen aus alle Heere Jehovahs aus dem Land Aegypten“: welche Jahre nicht anfangen mit den Einzug Jakobs in Aegypten, sondern mit dem Aufenthalt Abrams in Aegypten, von wo an es 430 Jahre waren. So wird durch den Sohn aus Aegypten in der Stelle bei Hos.11/1 im inneren Sinn bezeichnet der Herr; und es wird ferner dadurch bestaetigt, dass durch Aegypten im Wort nichts anderes bezeichnet wird, als das Wissen, wie gezeigt worden HG. 1164, 1165, 1462.

Und dass hier Geheimnisse enthalten sind, kann auch daraus erhellen, dass aehnliches von Abram gesagt wird, als er sich in Philistaea aufhielt, dass er naemlich sein Weib fuer seine Schwester ausgab: 1.Mose Kapitel 20 und aehnliches von Jischak, als auch er sich in Philistaea aufhielt, dass er sein Weib fuer seine Schwester ausgegeben habe: 1.Mose 26/6-13, was durchaus nicht im Wort erzaehlt, und zwar mit den gleichen Umstaenden erzaehlt worden waere, wenn nicht diese Geheimnisse darin verborgen laegen. Abgesehen davon, dass es das Wort des Herrn ist, das durchaus kein Leben haben kann, wenn nicht ein innerer Sinn da ist, der auf Ihn abzielt.

Die Geheimnisse, die in diesen Stellen, so wie in jenen von Abram und Jischak in Philistaea verborgen liegen, handeln davon, wie das menschliche Wesen des Herrn verbunden wurde mit Seinem Goettlichen, oder was dasselbe ist, wie der Herr auch Seinem menschlichen Wesen nach Jehovah wurde. Und dass Er von Kindheit an dazu geweiht (und bereitet) wurde, von welcher Einweihung (und Vorbereitung) hier gehandelt wird.

Ausserdem schliessen diese Dinge noch mehr Geheimnisse in sich, als der Mensch irgend glauben kann. Dasjenige aber, was enthuehlt werden kann, ist so wenig, dass es kaum etwas ist. Ausser den tiefsten Geheimnissen betreffend den Herrn, schliessen sie auch in sich Geheimnisse ueber die Unterweisung und Wiedergeburt des Menschen, auf dass er himmlisch werde, sodann auch von der Unterweisung und Wiedergeburt des Menschen, auf dass er geistig werde; und nicht bloss von der des Menschen im besonderen, sondern auch von der der Kirche im allgemeinen. Dann auch schliesst es in sich Geheimnisse von der Unterweisung der Kinder im Himmel. Mit einem Wort von der Unterweisung aller, die Ebenbilder und Aehnlichkeiten des Herrn werden. Diese Dinge liegen nirgends offen zutage im Sinne des Buchstabens, weil das Geschichtliche verdunkelt und verfinstert, sondern im inneren Sinn.

1503. Absatznumerierung fehlt.

ff von den Wahrnehmungen, und von den Sphaeren im anderen Leben

1504. Dass man im anderen Leben schon beim ersten Herankommen eines andern sogleich erkennt, wie er beschaffen ist, wenn er auch nichts spricht, ist schon HG. 1388 gesagt worden. Hieraus kann man ersehen, dass das Innere des Menschen in einer unbekanntem Taetigkeitsaeusserung ist, und dass an dieser ein Geist erkannt wird, wie er beschaffen ist. Dass dem so ist, konnte daraus erhellen, dass die Sphaere dieser Taetigkeit sich nicht bloss in die Ferne erstreckt, sondern auch zuweilen, wenn der Herr es zulaesst, auf verschiedene Weise sich fuehlbar darstellt.

1505. Wie diese Sphaeren, die im anderen Leben so fuehlbar werden, sich bilden, darueber bin ich auch belehrt worden; zur Verdeutlichung diene folgendes Beispiel:

Wer von sich und seinen Vorzuegen vor anderen eine hohe Meinung gefasst hat, nimmt zuletzt eine solche Art und Weise und gleichsam Natur an, dass er ueberall, wohin er nur geht, und sooft er andere ansieht, und mit ihnen spricht, sich selbst im Auge hat, und zwar dies zuerst offenbar, hernach nicht offenbar, so dass er sich dessen nicht bewusst ist, dasselbe aber gleichwohl durchherrscht, wie in dem einzelnen seines Fuehlens und Denkens, so auch in dem einzelnen seines Behnehmens und in dem einzelnen seiner Rede. Dies koennen die Menschen an anderen sehen. So etwas ist es, was die Sphaere im anderen Leben macht, die empfunden wird, aber gleichwohl nicht oeffter als der Herr es gestattet.

So verhaelt es sich auch mit anderen Neigungen, daher es ebenso viele Sphaeren gibt, als es Neigungen und Zusammensetzungen von Neigungen gibt, die unzaehlig sind. Die Sphaere ist gleichsam ein Bild von ihm, das sich ueber ihn hinaus verbreitet hat, und zwar ein Bild von allem, was bei ihm ist. Jedoch ist, was sich sichtbar oder empfindbar in der Geisterwelt darstellt, nur etwas Allgemeines, wie er aber im Besonderen beschaffen ist, das weiss man im Himmel. Hingegen wie er im einzelnen ist, weiss niemand, als der Herr allein.

1506. Damit man wisse, wie die Sphaeren beschaffen sind, darf ich einiges aus Erfahrung anfuehren: Ein gewisser Geist, der, als er noch im Leibe lebte, mir bekannt war, und mit dem ich redete, erschien nachher oeffter unter den Boesen. Weil dieser eine hohe Meinung von sich hatte, bildete er sich eine Sphaere des Vorzugs vor anderen. Und weil er so geartet war, entflohen die Geister augenblicklich, so dass keiner erschien als er allein. Er erfuellte dann die ganze Sphaere ringsumher, die eine selbstbeschauliche war. Von seinen Genossen verlassen, verfiel er bald auch in einen andern Zustand: wer naemlich von seiner Gesellschaft, zu der er gehoert, verlassen wird im anderen Leben, der wird zuerst wie halbtot; sein Leben wird alsdann nur erhalten durch den Einfluss des Himmels in sein Inneres; da faengt er dann an zu jammern und Pein zu leiden. Die anderen Geister sagten nachher, dass sie seine Gegenwart nicht haben aushalten koennen, weil er groesser als ande-

re hatte sein wollen. Als er zuletzt anderen beigesellt wurde, fuhr er in die Hoehle, und so kam es ihm vor, als ob er allein das Weltall regiere; denn so sehr blaehet die sich selbst ueberlassene Selbstliebe sich auf. Er wurde nachher unter die Hoellischen geworfen.

Ein solches Los erwartet diejenigen, die meinen, sie seien groesser als andere. Die Selbstliebe ist mehr als jede andere Liebe entgegen der wechselseitigen Liebe, die das Leben des Himmels ist.

1507. Da war einer, der sich bei Leibesleben fuer groesser und weiser als andere hielt; sonst aber gutartig war, und andere sich gegenueber nicht so sehr verachtete. Dagegen aber, weil er in hohem Stande geboren war, eine Sphaere des Hervorragens und der Autoritaet sich angebildet hatte. Dieser kam zu mir und sprach lange nichts; ich bemerkte aber, dass er wie von einem Nimbus umflossen war, der von ihm ausstroemend die Geister zu umhuelen begann, inloedessen die Geister beaengstigt zu werden anfangen. Von da aus redeten sie mit mir und sagten, sie koennten durchaus nicht mehr da sein, sie werden aller Freiheit beraubt, wie wenn sie nicht wagen duerften, etwas zu sagen. Auch er fing an zu reden, auch mit ihnen, die er seine Soehne nannte und zuweilen belehrte, aber im Ton der Autoritaet, die er sich angeeignet hatte. Hieraus konnte ich entnehmen, wie die Sphaere der Autoritaet im anderen Leben beschaffen ist.

1508. Oftmals konnte ich beobachten, dass diejenigen, die in der Welt die hoechste Wuerde bekleidet hatten, inloedessen nicht vermeiden konnten, sich eine Sphaere der Autoritaet anzueignen, und ebendarum sie im anderen Leben weder zu verbergen, noch abzulegen vermochten. Bei denjenigen von ihnen, die mit Glauben und Liebtaetigkeit begabt waren, wird die Sphaere ihrer Autoritaet mit der Sphaere der Guete wunderbar verbunden, so dass sie niemanden laestig wird, ja es wird ihnen von wohlgesitteten Geistern auch eine Art von entsprechender Unterordnung geleistet. Allein es ist bei ihnen nicht die Sphaere des Befehlens, sondern nur, weil sie so geboren sind, eine natuerliche Sphaere, die sie auch, weil sie gut sind, spaeter nach Verlauf einiger Zeit ablegen und abzulegen streben.

1509. Es waren bei mir einige Tage lang solche Geister, die, waehrend sie in der Welt lebten, gar nicht fuer das Beste der Gesellschaft, sondern nur fuer sich selbst gesorgt hatten, zu Dienstleistungen im Staat unnuetz waren, und bloss darauf ausgingen, ueppig zu leben, sich praechtig zu kleiden und reich zu werden, wobei sie sich die Verstellungskuenste und geeigneten Manieren angewohnt hatten, durch mancherlei Schmeichelei und Dienstfeier sich zu insinuieren (einschmeicheln), bloss um zu scheinen, und die Gueter ihres Herrn verwalten zu duerfen, geringschaetzig ansehend alle, die in ernstern Dienstverrichtungen stehen. Ich merkte, dass sie an Hoefen gewesen waren. Ihre Sphaere aeusserte sich darin, dass sie mir allen Eifer benahmen, und mir eine grosse Unlust am Tun und Denken des Ernstern, Wahren und Guten beibrachten, so dass ich zuletzt kaum mehr wusste, was ich tun sollte. Wenn solche unter die Geister kommen, verursachen sie ihnen eine gleiche Stumpf-

heit. Sie sind im anderen Leben unnuetze Glieder, und werden ueberall, wohin sie kommen, zurueckgewiesen.

1510. Ein jeder Geist, und noch mehr ein jeder Verein von Geistern, hat seine Sphaere aus den gefassten Grundsuetzen und Ueberzeugungen, welche die Sphaere der Grundsuetze und Ueberzeugungen (principiorum et persuasionum) ist; die boesen Genien haben eine Sphaere der Begierden. Die Sphaere der Prinzipien und der Ueberzeugungen ist so beschaffen, dass sie, wenn sie auf einen anderen einwirkt, das Wahre als falsch erscheinen laesst, und alle Gruende dafuer hervorruft, so dass sie zu dem Glauben bringt, das Falsche sei wahr, und das Boese sei gut. Hieraus konnte ich ersehen, wie leicht der Mensch im Falschen und Boesen bestaerkt werden kann, wofern er nicht den Wahrheiten glaubt, die vom Herrn sind. Solche Sphaeren sind mehr oder weniger dicht, je nach der Natur der Falschheiten. Diese Sphaeren koennen durchaus nicht zusammenstimmen mit den Sphaeren der Geister, die in den Wahrheiten sind. Wenn sie einander nahen, so entsteht ein Widerstreit; wenn die Sphaere des Falschen aus Zulassung ueberwiegt, so kommen die Guten in Versuchung und in Angst.

Empfunden ward auch die Sphaere des Unglaubens, die von der Art ist, dass sie nichts glauben von dem, was gesagt wird, kaum was ihnen sichtbar dargestellt wird; auch die Sphaere derjenigen, die nichts glauben, als was sie mit den Sinnen begreifen. Es erschien mir auch einer, der dunkel gekleidet war, und an einer Muehle sass, als ob er Mehl mahlte, und seitwaerts erschienen kleine Spiegel (visa specula parva); nachher sah ich gewisse Dinge, die durch die Phantasie hervorgebracht, aber Luftgebilde waren. ich wunderte mich, wer es sein moechte, er kam aber zu mir und sagte, er sei der, der an der Muehle gesessen, und habe solche Vorstellungen gehabt, dass alles und jedes nur Phantasiegebilde sei und nichts Wirkliches, daher er so geworden.

1511. Durch viele Erfahrung ist mir gewiss geworden, ja so gewiss, dass es nichts Gewisseres gibt, dass naemlich die Geister, die im Falschen sind, ins Denken einfliessen, und voellig glauben machen, dass das Falsche wahr sei, so dass es durchaus nicht anders erscheinen kann, und zwar dies vermoege ihrer Sphaere. In gleicher Weise fliessen die Genien, die im Boesen sind, so in den Willen ein, und machen ganz, als ob das Boese gut waere: so dass es durchaus nicht anders empfunden werden kann, und zwar ebenfalls infolge ihrer Sphaere.

Den Einfluss von jenen und diesen durfte ich tausendmal deutlich empfinden, sodann auch, von denen er herkam, so wie auch auf welche Art die Engel aus dem Herrn jenes entfernt haben, ausser mehrerem, was speziell nicht so gesagt werden kann.

Hieraus konnte sich mir mit solcher Gewissheit, dass es nichts Gewisseres gibt, ergeben, woher das Falsche und Boese beim Menschen kommt; und dass aus den Grundsuetzen des Falschen, und aus den Begierden des Boesen solche Sphaeren hervorgehen, die nach dem Leben des Koerpers bleiben, und sich so augenscheinlich herausstellen.

1512. Die Sphaeren der Phantasien erscheinen, wenn sie sich sichtbar darstellen, wie Wolken, die je nach Beschaffenheit der Phantasie, mehr oder minder dicht sind. Unter dem linken Fuss ist ein nebeliger Fels, unter dem die Vorsuendflutlichen sich befinden. Jenes Nebelige entspringt aus ihren Phantasien, und durch dasselbe werden sie von allen uebrigen im anderen Leben ferngehalten.

Aus denen, die in Hass und Rache gelebt haben, duensten Sphaeren aus, die von der Art sind, dass sie Ohnmacht verursachen, und Erbrechen erregen; solche Sphaeren sind gleichsam vergiftet. Wie giftig und wie dicht sie seien, erkundet man gewoehnlich durch eine Art von dunkelblauen Binden, so wie diese verschwinden, wird auch die Sphaere abgeschwaecht.

1513. Einer von denen, die Laute genannt werden, kam zu mir, und benahm sich wie wenn er sich gebessert haette, und ich empfand den Betrug nicht, obwohl ich dachte, dass er ihn inwendig verberge. Die Geister aber sagten, sie koennen seine Gegenwart nicht ertragen, und fuehlen bei sich eine Wirkung, wie sie die Menschen als Reiz zum Erbrechen zu haben pflegen, und dass er unter die gehoere, die ausgespien werden sollen. Derselbe fuehrte nachher ruchlose Reden, und konnte nicht davon ablassen, wie sehr man ihn auch zu ueberzeugen suchte, dass man nicht so reden duerfe.

1514. Die Sphaeren stellen sich auch empfindbar dar durch Gerueche, welche die Geister viel schaefer empfinden, als die Menschen; denn den Sphaeren entsprechen, was wunderbar ist, die Gerueche.

Wenn bei solchen, die sich auf Verstellung gelegt, und diese sich zur anderen Natur gemacht haben, ihre Sphaere in einen Geruch sich verwandelt, so ist es ein Erbrechen erregender Qualm. Wenn bei solchen, die sich auf Beredsamkeit gelegt haben in der Absicht, dass alles ihnen Bewunderung zolle, ihre Sphaere in eine riechbare verwandelt wird, so ist es wie der Geruch von verbranntem Brot. Bei solchen, die bloss den Wolluesten nachhingen, und in keiner Liebtaetigkeit und in keinem Glauben standen, ist der Geruch ihrer Sphaere wie der von Exkrementen. Ebenso bei denen, die in Ehebruechen ihr Leben hingebracht haben, ihr Geruch ist noch stinkender. Verkehrt sich die Sphaere derer, die in heftigem Hass und in Rache und Grausamkeit gelebt haben, in Gerueche, so ist es ein Leichengestank. Ein Maeusegestank breitet sich von denen aus, die schmutzig geizig gewesen sind. Ein Wanzengestank (*pedicorum domesticorum*) von denen, welche die Unschuldigen verfolgen.

Diese Gerueche koennen von keinem Menschen empfunden werden, wenn ihm nicht die inneren Sinne (*sensationes*) geoeffnet worden sind, so dass er zugleich bei den Geistern ist.

1515. Es ward die Sphaere des Uebelgeruchs einer Frau empfunden, die nachher den Sirenen zugesellt wurde, und dieser ueble Geruch duenstete einige Tage lang ueberall aus, wohin sie kam. Die Geister sagten, es sei ein beinahe toedlicher Gestank; sie selbst jedoch empfand nichts von diesem Gestank. Der Gestank der Sirenen ist der gleiche, weil ihr Inneres unsauber, ihr Aeusseres aber meistens anstaendig und huebsch ist, wovon HG. 831. Zu verwundern ist, dass die Sirenen im ande-

ren Leben alles, was dort ist, ergreifen, und besser als andere wissen wie die Sache sich verhaelt; auch die Lehrbestimmungen, aber alles in der Absicht, es in Magisches zu verkehren, und sich die Herrschaft ueber andere zu verschaffen. In die Neigungen der Guten schleichen sie sich ein durch den angenommenen Schein des Guten und Wahren, sind aber gleichwohl so geartet.

Hieraus kann erhellen, dass die Lehrbestimmung nichts ist, wofern der Mensch nicht so wird, wie sie lehrt, d.h., wofern sie nicht das Leben zum Zweck hat. Abgesehen davon, dass viele unter den Hoellischen sind, welche die Lehrbestimmungen besser als andere verstanden haben. Die aber ein Leben der Liebtaetigkeit gelebt haben, sind alle im Himmel.

1516. ich sprach mit den Geistern ueber den Geschmacksinn, von dem sie sagten, sie haben ihn nicht, sondern etwas, woraus sie gleichwohl erkennen, welcherlei der Geschmack ist, den sie mit dem Geruch verglichen, jedoch nicht beschreiben konnten. Da wurde mir in die Erinnerung zurueckgerufen, dass der Geschmack und der Geruch in einem Dritten zusammentreffen, wie dies auch an den Tieren zu ersehen ist, die mit dem Geruch die Nahrung untersuchen, woraus ihnen offenbar wird, ob sie ihnen gesund und zutraeglich ist.

1517. Es ward ein Weingeruch empfunden, und ich erfuhr, dass er von solchen komme, die aus Freundschaft und erlaubter Liebe schmeicheln, in der Art, dass in den Schmeicheleien auch Wahrheit ist. Dieser Geruch ist von grosser Verschiedenheit, und stammt aus der Sphaere des formalen Schoenen.

1518. Wenn himmlische Engel bei der Leiche eines gestorbenen Menschen sind, der auf-erweckt werden soll, so verwandelt sich der Leichengeruch in einen aromatischen Geruch, bei dessen Empfindung die boesen Geister nicht herzunahen koennen.

1519. Die Sphaeren der Liebtaetigkeit und des Glaubens, wenn sie als Gerueche empfunden werden, sind aeusserst angenehm. Es sind Wohlgerueche, wie von Blueten, Lilien, Gewuerzen verschiedener Art, mit unendlicher Mannigfaltigkeit. Ausserdem stellen sich auch die Sphaeren der Engel zuweilen sichtbar dar, als Atmosphaeren oder heitere Himmelsluefte (aurae), die so schoen, so lieblich und so mannigfaltig sind, dass sie gar nicht beschrieben werden koennen.

1520. Betreffend jedoch das, was gesagt worden ist von der Empfindbarkeit des Inneren eines Geistes mittelst der Sphaeren, die ueber ihn hinaus sich verbreiten und fortsetzen, wie auch mittelst der Gerueche, so muss man wissen, dass diese nicht bestaendig existieren; abgesehen davon, dass sie auf verschiedene Weise vom Herrn gemaessigt werden, damit die Geister nicht immer vor anderen offenbar sein moechten, wie sie beschaffen sind.

Vom Licht, in dem die Engel leben

1521. Dass die Geister und Engel alle Sinne, ausser dem Geschmack, und zwar viel schaefer und vollkommener haben, als irgendein Mensch, ist mir vielfaeltig offenbar geworden. Sie sehen nicht nur einander und gehen miteinander um - die Engel in hoechster Seligkeit aus gegenseitiger Liebe -, sondern was sie dort sehen, ist auch mehr als je ein Mensch glauben kann. Es ist die Geisterwelt, und es sind die Himmel voll von Vorbildungen, wie sie den Propheten erschienen, und zwar so grossartig, dass, wenn jemanden nur das Gesicht geoeffnet wuerde, und er einige Stunden hineinblickte, er vor Staunen ausser sich geraten muesste. Es ist ein solches Licht im Himmel, dass es selbst das Mittagslicht der Sonnenwelt in unglueublicher Weise uebertrifft. Sie haben aber kein Licht aus dieser Welt, weil sie ueber oder innerhalb der Sphaere dieses Lichtes sind, sondern es ist ein Licht vom Herrn, Der ihnen Sonne ist. Das Weltlicht, auch das mittaegige, ist den Engeln wie dichtes Dunkel. Wenn ihnen gegeben wird, in dieses Licht hineinzublicken, so ist es, als ob sie lauter Finsternis erblickten, was mir durch Erfahrung zu wissen gegeben wurde.

Hieraus kann erhellen, was fuer ein Unterschied ist zwischen dem Licht des Himmels und dem Licht der Welt.

1522. Das Licht, in dem die Geister und Engel leben, habe ich so oft gesehen, dass ich mich zuletzt nicht mehr darueber verwunderte, weil es mir etwas Gewoehnliches geworden war, aber jede Erfahrung anzufuehren, waere allzu umstaendlich, daher moege nur dies wenige hier stehen.

1523. Damit ich wuesste, was es fuer ein Licht sei, bin ich einige Male in Wohnungen versetzt worden, in denen gute und engelische Geister waren, und dort habe ich nicht nur sie selbst, sondern auch die Dinge gesehen, die sich daselbst befanden. Es erschienen auch Kinder und Muetter in einem Licht von so glaezendem Weiss und Schimmer (*tanti candoris et splendoris*), dass es nirgends ein glaezenderes Weiss geben kann.

1524. Unvermutet fiel ein starkes Flammenlicht vor das Auge hin, das dadurch sehr geblendet wurde, und zwar nicht nur das Gesicht des Auges, sondern auch das inwendigere. Bald darauf

erschien etwas Dunkles wie eine finstere Wolke, worin gleichsam etwas Erdartiges war; und als ich mich darueber wunderte, wurde mir zu wissen gegeben, dass das Licht bei den Engeln im Himmel so gross ist im Vergleich mit dem Licht in der Geisterwelt, obwohl die Geister im Lichte leben, dass aber dennoch ein solcher Unterschied sei. Und dass es wie mit dem Licht, so auch sich verhaelt mit der Einsicht und Weisheit der Engel gegenueber der Einsicht und Weisheit der Geister, und nicht allein mit der Einsicht und Weisheit, sondern auch mit allem, was zur Einsicht und Weisheit gehoert, als: mit der Rede, mit dem Denken, mit den Freuden, den Wonnen, denn diese entsprechen dem Licht. Hieraus konnte mir auch klar sein, wie gross und von welcher Art die Vollkommenheiten der Engel sind im Vergleich mit den Menschen, die doch noch mehr im Dunkeln sind als die Geister.

1525. Es ward mir die Lichthelle gezeigt in der diejenigen leben, die zu einem inwendigen Gebiet des Angesichts gehoeren: es war ein Lichtglanz mit schoenem Farbenspiel von Strahlen einer goldenen Flamme fuer die, welche in den Neigungen des Guten sind, und ein Lichtglanz im Farbenspiel von Strahlen eines Silberlichtes fuer die, welche in den Neigungen des Wahren sind. Zuweilen sehen sie auch den Himmel, aber nicht den, der vor unseren Augen erscheint, sondern den, der vor ihnen sich darstellt mit Sternchen auf das schoenste geschmueckt. Dass ein Unterschied des Lichtes besteht, kommt daher, dass alle guten Geister, die im ersten Himmel sind, und alle engelischen Geister, die im zweiten Himmel, und alle Engel, die im dritten sind, im allgemeinen sich unterscheiden in himmlische und geistige. Himmlische sind die in der Liebe zum Guten, geistige die in der Liebe zum Wahren sind.

1526. ich wurde den Vorstellungen der einzelnen oder leiblichen Dinge entrueckt, so dass ich in geistigen Vorstellungen festgehalten wurde, da erschien ein lebhaftes Funkeln von diamantartigem Licht, und zwar ziemlich lange. ich kann das Licht nicht anders beschreiben, denn es funkelte wie von Diamantschimmer in den kleinsten Dingen. Und solange ich in diesem Licht gehalten wurde, sah ich die Einzeldinge (particularia), die weltlich und leiblich waren, als unter mir und entfernt; wodurch ich belehrt wurde, in wie grossem Licht die sind, die den materiellen Vorstellungen entrueckt, in geistigen sind. Ausserdem erschien mir das Licht der Geister und Engel so oft, dass ganze Seiten angefuellt wuerden, wenn alle Erfahrungen aufgezaehlt werden sollten.

1527. Wenn es dem Herrn gefaellt, erscheinen die guten Geister vor anderen und auch sich selbst, wie leuchtende Sterne, schimmernd je nach der Beschaffenheit ihrer Liebtaetigkeit und ihres Glaubens. Boese Geister aber wie kleine Kugeln von Kohlenfeuer.

1528. Das Leben der Begierden und der Wollueste aus ihnen erscheint zuweilen wie Kohlenfeuer bei den boesen Geistern: in ein solches gleichsam feuriges Wesen verwandelt sich das Leben der Liebe und Barmherzigkeit des Herrn, das bei ihnen einfließt. Das Leben ihrer Phantasien aber erscheint wie der daraus entstehende Schein, der dunkel ist, und auf keine Entfernung sich ausdehnt. Wenn aber das Leben der gegenseitigen Liebe sich naht, so verloescht jenes Feurige und schlaegt in Kaelte um, und jenes dunkle Licht schlaegt in Finsternis um; denn die boesen Geister leben in der Finsternis, und merkwuerdig ist, dass auch einige die Finsternis lieben, und das Licht hassen.

1529. Im Himmel ist allbekannt, nicht so in der Geisterwelt, woher ein so grosses Licht kommt, dass es naemlich vom Herrn herruehrt; und was merkwuerdig ist, der Herr erscheint im dritten Himmel den himmlischen Engeln als Sonne, und den geistigen Engeln als Mond. Der eigentliche Ursprung des Lichtes ist nicht anderswoher. Aber so viel Himmlisches und Geistiges bei den Engeln ist, so viel Licht haben sie, und wie das Himmlische und Geistige beschaffen ist, so ist ihr Licht. So offenbart sich das Himmlische und das Geistige des Herrn selbst durch das Licht vor ihrem aeusseren Auge.

1530. Dass dem so ist, kann jedem aus dem Worte bekannt sein, z.B. als der Herr dem Petrus, Jakobus und Johannes geoffenbart wurde, denn alsdann glaenzte Sein Angesicht wie die Sonne, und Seine Kleider wurden wie das Licht: Matth.17/2. Dass Er ihnen so erschien, war nur, weil ihr inwendigeres Auge geoeffnet worden war.

Bei den Propheten wird ebendasselbe auch bestaetigt, z.B. bei Jes.30/26, wo vom Reich des Herrn in den Himmeln gehandelt wird: „Es wird das Licht des Mondes wie das Licht der Sonne sein, und das Licht der Sonne wird siebenfach sein, wie das Licht von sieben Tagen“.

Joh.Offenb.21/23, wo auch die Rede ist vom Reich des Herrn, das genannt wird das neue Jerusalem: „Die Stadt bedarf nicht der Sonne, noch des Mondes, dass sie in ihr leuchten, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm“.

Joh.Offenb.22/5: „Nacht wird nicht da sein, auch beduerfen sie nicht einer Leuchte, noch des Lichtes der Sonne, denn der Herr Gott erleuchtet sie“.

Ferner, als der Herr dem Mose, Aharon, Nadab, Abihu, und den 70 Aeltesten erschien, „sahen sie den Gott Israels, unter Dessen Fuessen war wie ein Werk von Saphirstein, und wie das Wesen des Himmels an Klarheit“: 2.Mose 24/10.

Weil des Herrn Himmlisches und Geistiges vor dem aeusseren Gesicht der Engel als Sonne und Mond erscheint, darum bedeutet die Sonne im Wort das Himmlische, und der Mond das Geistige.

1531. Damit ich bestaerkt wuerde in dem, dass der Herr den himmlischen Engeln als Sonne, und den geistigen Engeln als Mond erscheint, wurde mir, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, das inwendigere Gesicht bis dahin geoeffnet, und deutlich sah ich den glaenzenden Mond, der von mehreren kleineren Monden umgeben war, deren Licht beinahe sonnig war, nach den Worten bei Jes.30/26: „Es wird das Licht des Mondes sein wie das Licht der Sonne“.

Die Sonne aber durfte ich damals nicht sehen. Der Mond erschien vorne zur Rechten.

1532. Aus dem Licht des Herrn im Himmel erscheinen Wunderdinge, und zwar so unzaehlige, dass sie gar nicht ausgesprochen werden koennen, es sind fortwaehrende Vorbildungen des Herrn und Seines Reiches, wie sie bei den Propheten und bei Johannes in der Offenbarung vorkommen, ausser anderen Bezeichnungen. Der Mensch kann sie mit den koerperlichen Augen nicht sehen, sobald aber vom Herrn jemanden das inwendigere Gesicht geoeffnet wird, welches das Gesicht seines Geistes ist, kann aehnliches ihm sichtbar dargestellt werden. Die Gesichte der Propheten waren nichts anderes als Aufschliessungen ihres inwendigeren Gesichtes, wie z.B. dass Johannes goldene Leuchter sah: Joh.Offenb.1/12,13, und die heilige Stadt als reines Gold, und ihr Licht gleich dem kostbarsten Stein: Joh.Offenb.21/2,10,11, ausser vielem bei den Propheten, woraus man wissen kann, dass die Engel nicht allein im hoechsten Licht leben, sondern auch dass unendlich vieles dort sich findet, was niemand je glauben kann.

1533. Von unzaehlichen Dingen, die im anderen Leben erscheinen, konnte ich, bevor das Gesicht mir geoeffnet worden, kaum eine andere Vorstellung hegen als die anderen auch, naemlich dass es ein Licht, und solche Dinge, die vom Licht herkommen, und dann auch, sinnlich wahrnehmbare Dinge (praeter sensitiva) im anderen Leben gar nicht geben koenne, und zwar dies infolge der vorgefassten Wahnvorstellung der Gebildeten vom Immateriellen, das sie mit so grosser Entschiedenheit von den Geistern und von allem, was zu ihrem Leben gehoert, aussagen, infolgedessen man keinen anderen Begriff davon haben konnte, als dass es, eben als etwas Immaterielles, entweder etwas so Dunkles ist, das man es sich gar nicht vorstellen koenne, oder dass es gar nichts ist, denn das Immaterielle schliesst solches in sich, waehrend doch das gerade Gegenteil stattfindet; denn wenn die Geister nicht organisiert, und die Engel nicht organische Substanzen waeren, so koennten sie weder reden, noch sehen, noch denken.

1534. Dass im anderen Leben inkraft des Lichtes aus himmlischem und geistigem Ursprung vom Herrn vor dem Gesichtssinn der Geister und Engel sich sichtbar darstellen die wundervollsten Dinge, als paradiesische Gegenden, Staedte, Palaeste, Wohngebäude, die schoensten Atmosphaeren, und anderes dergleichen, sehe man in der Fortsetzung vom Licht, am Ende dieses Kapitels.

13. Kapitel

Bibeltext

1. Und Abram zog herauf aus Aegypten, er und sein Weib, und alles, was sein war, und Lot mit ihm, gegen Mittag zu.
2. Und Abram war sehr reich an Vieh, an Silber und an Gold.
3. Und er ging auf seinen Reisen von Mittag aus und bis Bethel, bis an den Ort, wo sein Zelt war im Anbeginn zwischen Bethel und zwischen Ai.
4. Zu dem Ort des Altars, den er daselbst gemacht im Anfang; und Abram rief daselbst an den Namen Jehovahs.
5. Und auch Lot, der mit Abram ging, hatte Schaf- und Rindvieh, und Zelte.
6. Und es trug sie das Land nicht zu wohnen beieinander, weil ihre Habe gross war, und sie konnten nicht beieinander wohnen.
7. Und es war Zank zwischen den Hirten des Viehs Abrams, und zwischen den Hirten des Viehs Lots; und der Kanaaniter und Perisiter war damals wohnend im Lande.
8. Und Abram sprach zu Lot: Lass doch keinen Streit sein zwischen mir und zwischen Dir, und zwischen meinen Hirten, und zwischen Deinen Hirten, denn wir sind ja Brueder.
9. Liegt nicht das ganze Land vor Dir? Scheide Dich doch von mir! Wenn zur Linken, so will ich rechts gehen, und wenn zur Rechten, so will ich links gehen.
10. Und Lot hob seine Augen auf, und sah die ganze Ebene des Jordans, dass sie ganz bewässert war, bevor Jehovah verdarb Sodom und Amora, wie ein Garten Jehovahs, wie das Land Aegypten, wo man kommt gen Zoar.
11. Und Lot wählte sich die ganze Ebene des Jordans, und Lot zog weg vom Ausgang, und sie schieden sich, der Mann von seinem Bruder.
12. Abram wohnte im Lande Kanaan, und Lot wohnte in den Staedten der Ebene, und schlug seine Zelte auf bis gen Sodom.
13. Und die Maenner Sodoms waren boese und Suender gegen Jehovah sehr.
14. Und Jehovah sprach zu Abram, nachdem Lot sich von ihm geschieden: Erhebe doch Deine Augen, und siehe von dem Ort aus, wo Du bist, gen Mitternacht, und gen Mittag, und gen Aufgang, und gen Niedergang.
15. Denn alles Land, das Du siehst, Dir will ich es geben, und Deinem Samen bis in Ewigkeit.
16. Und ich will Deinen Samen machen wie den Staub der Erde, so dass, wenn man zaehlen kann den Staub der Erde, auch Dein Same gezaehlt werden wird.

17. Mache Dich auf, wandle durch das Land seiner Laenge nach, und seiner Breite nach, denn Dir will ich es geben.

18. Und Abram brach auf, und kam und wohnte in den Eichenwaeldern Mamres, die in Chebron sind, und baute daselbst einen Altar dem Jehovah.

Inhalt

1535. In diesem Kapitel wird gehandelt vom aeusseren Menschen beim Herrn, der verbunden werden sollte mit seinem inneren. Der aessere Mensch ist das menschliche Wesen, der innere ist das goettliche Wesen. Jener wird hier vorgebildet durch Lot, dieser aber durch Abram.

1536. Es wird hier beschrieben der Zustand des aeusseren Menschen, wie er beschaffen war im Knabenalter, wo er zuerst mit Kenntnissen und Erkenntnissen ausgeruestet wurde, dass er naemlich von da mehr und mehr fortgeschritten sei zur Verbindung mit dem Inneren: Vers 1-4.

1537. Dass aber noch mehreres in Seinem aeusseren Menschen da war, das die Verbindung verhinderte: Vers 5-7;

wovon Er jedoch geschieden werden wollte: Vers 8, 9.

1538. Dass dem Herrn der aessere Mensch erschienen sei, wie er ist in seiner Schoenheit, wenn verbunden mit dem Inneren; dann auch wie er ist, wenn nicht verbunden: Vers 10-13.

1539. Verheissung, dass, wenn der aessere Mensch mit dem Inneren verbunden, oder das menschliche Wesen mit dem goettlichen Wesen des Herrn verbunden ist, Ihm dann alle Macht gegeben werden sollte: Vers 14-17.

Von der inwendigeren Wahrnehmung des Herrn: Vers 18.

Innerer Sinn

1540. Die wahren Geschichten des Wortes begannen mit dem vorhergehenden 12. Kapitel; bis dahin, oder vielmehr bis Eber, waren es gemachte Geschichten (geschichtartige Einkleidungen). Was nun von Abram weiter vorkommt, bezeichnet im inneren Sinn den Herrn, und zwar Sein erstes Leben, wie es war, bevor Sein aeusserer Mensch verbunden wurde mit dem inneren, so dass sie uebereinwirkten, d.h. bevor Sein aeusserer Mensch gleichfalls himmlisch und goettlich geworden war.

Die Geschichten sind es, die den Herrn vorbilden, die Worte selbst sind Bezeichnungen dessen, was vorgebildet wird. Weil es aber Geschichten sind, so kann es nicht anders sein, als dass das Gemuet des Lesers darin festgehalten wird, hauptsaechlich heutzutage, wo die meisten und beinahe alle nicht glauben, dass es einen inneren Sinn gibt, geschweige denn in den einzelnen Woertern. Und vielleicht werden sie es auch jetzt noch nicht anerkennen, obgleich es bis hierher so deutlich gezeigt worden ist. Auch darum nicht, weil der innere Sinn vom Buchstabensinn so sehr abzuweichen scheint, dass man ihn kaum erkennt.

Man kann jedoch eben dies, dass die Geschichten keineswegs das Wort sein koennen, schon daraus wissen, dass in ihnen, wenn sie vom inneren Sinn geschieden sind, nicht mehr Goettliches ist, als in irgendeiner anderen Geschichte; wogegen der innere Sinn macht, dass es goettlich ist. Dass der innere Sinn das Wort selbst ist, erhellt aus vielem, das geoffenbart ist, z.B. „Aus Aegypten rief ich meinen Sohn“: Matth.2/15, ausser vielen anderen Stellen. Der Herr selbst hat nach der Auferstehung die Juenger gelehrt, was bei Mose und den Propheten in Beziehung auf Ihn geschrieben war: Luk.24/27, dass somit nichts im Wort geschrieben steht, was nicht sein Absehen auf Ihn, Sein Reich und die Kirche hat; diese sind die geistigen und himmlischen Dinge des Wortes. Dagegen was der Buchstabensinn hat sind meistens weltliche, koerperliche und irdische Dinge, die keineswegs das Wort des Herrn ausmachen koennen.

Heutzutage sind die Menschen so, dass sie nichts als solche Dinge in sich aufnehmen; was geistige und himmlische Dinge sind, wissen sie kaum. Anders der Mensch der Urkirche und der Alten Kirche: wenn dieser heutzutage lebte, und das Wort laese, so wuerde er gar nicht achten auf den Buchstabensinn, den er fuer nichts ansehen wuerde, sondern auf den inneren Sinn. Sie wundern sich sehr, dass jemand das Wort anders in sich aufnimmt. Daher sind auch alle Buecher der Alten so geschrieben, dass sie im tieferen Sinn etwas anderes in sich schliessen, als im Buchstaben.

1541. Vers 1: Und Abram zog herauf aus Aegypten, er und sein Weib, und alles, was sein war, und Lot mit ihm, gegen Mittag zu.

Dieses und das Folgende in diesem Kapitel bildet im inneren Sinn auch den Herrn vor und ist die Fortsetzung Seines Lebens vom Knabenalter an.

„Und Abram zog herauf aus Aegypten“ bedeutet, von dem Wisstuemlichen, das den Herrn verliess; Abram ist im inneren Sinn der Herr, hier da Er noch ein Knabe war; Aegypten, hier wie fruher, die Wissenschaft;

„er und sein Weib“ bedeutet die himmlischen Wahrheiten, die damals beim Herrn waren;

„und alles, was sein war“ bedeutet, alles zum Himmlischen Gehoerige;

„und Lot mit ihm“ bedeutet das Sinnliche;

„gegen Mittag zu“ bedeutet ins himmlische Licht.

1542. Dass dieses und das Folgende in diesem Kapitel im inneren Sinn ebenfalls den Herrn vorbildet, und dass es die Fortsetzung Seines Lebens ist vom Knabenalter an, kann erhellen aus dem, was im vorigen Kapitel gesagt und gezeigt worden ist, sodann aus dem, was folgt, hauptsachlich daraus, dass es das Wort des Herrn ist, und dieses von Ihm durch den Himmel sich herabliess, und dass somit auch nicht der kleinste Teil eines Wortes geschrieben wurde, der nicht himmlische Geheimnisse in sich birgt; was von solchem Ursprung ist, kann gar nicht anders sein. Dass im inneren Sinn gehandelt wurde von dem Unterrichtetwerden des Herrn, da Er noch ein Knabe war, ist gezeigt worden.

Es ist zweierlei im Menschen, was bewirkt, dass er nicht himmlisch werden kann, das eine gehoert seinem Verstandesgebiet, das andere seinem Willensgebiet an. Was dem Verstandesgebiet angehoert sind unnuetze Wissensdinge, die er im Knaben- und Juenglingsalter erlernt; was zum Willensgebiet gehoert sind Vergnuegungen aus den Begierden, denen er guenstig ist. Diese und jene sind es, die hindern, dass er nicht zum Himmlischen gelangen kann. Diese muessen zuerst beseitigt werden, und wenn sie beseitigt sind, dann erst kann er eingelassen werden ins Licht der himmlischen Dinge, und endlich ins himmlische Licht selbst.

Weil der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch und unterrichtet werden musste wie ein anderer, so musste Er auch Wisstuemliches erlernen, und dies wurde vorgebildet und bezeichnet durch Abrams Wanderung in Aegypten, und dass die unnuetzen Wissensdinge Ihn zuletzt verlassen haben, wurde auch dadurch vorgebildet, dass Pharao seinetwegen den Maennern gebot, und sie ihn, und sein Weib, und all das Seine entliessen: 1.Mose 12/20. Dass aber die Vergnuegungen, die dem Willensgebiet angehoeren, und den sinnlichen Menschen, aber den aeussersten ausmachen, Ihn ebenfalls verlassen haben, wird in diesem Kapitel vorgebildet durch Lot, dass er sich von Abram getrennt habe; denn Lot stellt einen solchen Menschen dar.

1543. „Und Abram stieg herauf aus Aegypten“, 1.Mose 13/1, dass dies bedeutet, vom Wisstuemlichen, das den Herrn verlassen hat, erhellt aus der Bedeutung Abrams, als durch den vorgebildet wird der Herr, sodann aus der Bedeutung Aegyptens, als welche ist die Wissenschaft; auch aus der Bedeutung von aufsteigen, denn aufsteigen (ascendere) wird ausgesagt, wenn man vom Unteren, welches das Wisstuemliche ist, sich erhebt zum Oberen, welches das Himmlische ist, daher schliesst die im Wort oft vorkommende Redensart: heraufziehen von Aegypten ins Land Kanaan, gleiches in sich.

1544. Dass Abram im inneren Sinn der Herr ist, hier dass Er noch ein Knabe war, und dass Aegypten ist die Wissenschaft, ist gezeigt worden.

1545. „Er und sein Weib“, 1.Mose 13/1, dass dies bedeutet die himmlischen Wahrheiten (coelestia vera), die damals beim Herrn waren, kann erhellen aus der Bedeutung von Er, naemlich Abram, welcher ist der Herr, und weil der Herr, so ist es das Himmlische bei Ihm; dass der Mensch Mensch ist, das hat er vermoege dessen, was bei ihm ist, der Herr vermoege des Himmlischen, denn Er war der alleinige Himmlische, so dass Er das Himmlische selbst war, daher durch Abram, und noch mehr durch Abraham, das Himmlische bezeichnet wird. Hernach kann es erhellen aus der Bedeutung von Weib, als des dem Himmlischen beigesellten Wahren, wie schon frueher, HG. 1468, gezeigt worden ist. Dass es die himmlischen Wahrheiten sind oder die Wahrheiten aus dem Himmlischen, erhellt daraus, dass er zuerst genannt wird, und nachher sein Weib. Denn ein anderes ist das wahre Himmlische (coeleste verum), und ein anderes das himmlische Wahre (verum coeleste). Das wahre Himmlische ist, das seinen Ursprung her hat vom Himmlischen, das himmlische Wahre (Verum coeleste) ist das, welches entspringt vom Wahren, das dem Himmlischen eingepflanzt wird durch Erkenntnisse.

1546. „Und alles, was sein war“, 1.Mose 13/1, dass dies bedeutet alles zum Himmlischen Gehoerige, erhellt nun eben hieraus.

1547. „Und Lot mit ihm“, 1.Mose 13/1, dass dies das Sinnliche bedeutet, ist mit wenigem schon frueher, HG. 1428, bemerkt worden; weil hier insbesondere von Lot gehandelt wird, so muss man wissen, was derselbe beim Herrn vorbildet: Pharao bildete vor das Wisstuemliche, das endlich den Herrn entlassen hat; Lot aber das Sinnliche (sensualia), unter dem verstanden wird der aeuessere Mensch und seine Vergnuegungen, die dem Sinnlichen angeh hoeren, somit was das Aeusserste ist, und den Menschen im Knabenalter zu fesseln und vom Guten abzufuehren pflegt; denn in dem Mass als der Mensch den aus den Begierden entspringenden Vergnuegungen nachhaengt, wird er abgezogen vom Himmlischen, das der Liebe und Liebtaetigkeit angeh oert; denn in jenen ist die Liebe aus sich und aus der Welt, mit denen die himmlische Liebe nicht uebereinstimmen kann. Es gibt jedoch auch Vergnuegungen, die mit dem Himmlischen ganz uebereinstimmen, und in der aeuesseren Gestalt auch als die gleichen erscheinen, worueber man das schon frueher, HG. 945, 994, 995, 997, Gesagte nachsehe; aber die aus den Begierden entspringenden Vergnuegen sind zu bezaehmen und abzustreifen, weil sie den Zugang zum Himmlischen verschliessen; von diesen Vergnuegungen, nicht von jenen, handelt es sich in diesem Kapitel bei Lot, sofern er sich von Abram getrennt habe: und hier, dass solche da gewesen seien, die bezeichnet werden durch „Lot mit ihm“. Im allgemeinen aber wird durch Lot bezeichnet der aeuessere Mensch, wie dies aus dem Folgenden erhellen wird.

1548. „Gegen Mittag zu“, 1.Mose 13/1, dass dies bedeutet, in das himmlische Licht, erhellt aus der Bedeutung des Mittags, sofern dieser ist ein lichtvoller Zustand in betreff des Inwendigeren, wovon HG. 1458.

Es gibt zweierlei Zustaende, aus denen himmlisches Licht kommt:

Der erste ist der, in den der Mensch eingefuehrt wird von Kindheit an; denn es ist bekannt, dass die Kinder in der Unschuld und in Gutem der Liebe sind, welche das Himmlische sind, in das sie vom Herrn zuerst eingefuehrt werden, und das fuer ihn aufbewahrt wird zum Gebrauch seiner folgenden Lebenszeit, und zu seinem Gebrauch, wenn er ins andere Leben kommt; dieses ist, was man die ersten Ueberreste heisst, wovon hin und wieder frueher die Rede war.

Der andere Zustand ist, dass er in Geistiges und Himmlisches eingefuehrt wird durch Erkenntnisse, die eingepflanzt werden muessen dem Himmlischen, das ihm von Kindheit an geschenkt worden. Diese sind beim Herrn Seinem ersten Himmlischen eingepflanzt worden; daher Ihm das Lichte, das hier genannt wird Mittag.

1549. Vers 2: Und Abram war sehr reich an Vieh, an Silber und an Gold.

„Und Abram war sehr reich an Vieh“ bedeutet das Gute, mit dem der Herr damals bereichert war;

„an Silber“ bedeutet die Wahrheiten;

„und an Gold“ bedeutet das Gute aus den Wahrheiten.

1550. „Und Abram war sehr reich an Vieh“, 1.Mose 13/2, dass dies bedeutet an Gutem, erhellt aus der Bedeutung des Viehs und der Herde, sofern diese ist das Gute, wovon HG. 343, 415.

1551. „An Silber“, 1.Mose 13/2, dass dies bedeutet an Wahrheiten, erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern dieses ist das Wahre.

Die Uralten verglichen das Gute und die Wahrheiten beim Menschen den Metallen, das innerste oder himmlische Gute, welches das der Liebe zum Herrn ist, dem Golde; die Wahrheiten aus diesem, dem Silber; das niedrigere oder natuerliche Gute, dem Erz; die niedrigeren Wahrheiten aber, dem Eisen; und sie verglichen nicht nur, sondern nannten sie auch so. Daher schreibt es sich, dass auch die Zeiten ebendenselben Metallen gleichgesetzt und genannt wurden die Goldenen, Silbernen, Ehernen und Eisernen Zeitalter; denn so folgten sie aufeinander; das Goldene Zeitalter war die Zeit der aeltesten Kirche, die ein himmlischer Mensch; das Silberne Zeitalter war die Zeit der Alten Kirche, die ein geistiger Mensch war; das Eherne Zeitalter war die Zeit der folgenden Kirche; auf die dann das Eiserne Zeitalter folgte. Gleiches ist auch bezeichnet worden durch die Bildsaule, die Nebukadnezar im Traume sah:

Dan.2/32,33: „Deren Haupt war von gutem Gold; Brust und Arme von Silber; Bauch und Schenkel von Erz; die Beine von Eisen“. Dass so aufeinanderfolgen sollten, oder dass so aufeinanderfolgten die Zeiten der Kirche, erhellt bei demselben Propheten in jenem Kapitel. Dass das Silber im inneren Sinn des Wortes, ueberall wo es genannt wird, das Wahre bedeutet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.60/17: „Statt des Erzes will ich bringen Gold, und statt des Eisens will ich bringen Silber, und statt des Holzes Erz; und statt der Steine Eisen; und will setzen als Deine Schatzung Frieden, und als Deine Treiber Gerechtigkeit“: wo klar ist, was ein jedes Metall bedeutet; es ist hier vom Kommen des Herrn und Seinem Reich, und von der himmlischen Kirche die Rede; fuer Erz Gold heisst, fuer das natuerliche Gute das himmlische Gute; fuer Eisen Silber heisst, fuer das natuerlich Wahre das geistig Wahre; fuer Holz Erz heisst, fuer das leiblich Gute das natuerlich Gute; fuer Steine Eisen heisst, fuer das sinnlich Wahre das natuerlich Wahre.

Jes.55/1: „Auf, alle Duerstende, gehet hin zu den Wassern, und wer kein Silber hat, gehet, kauft und esset“: wer kein Silber hat ist, wer in Unwissenheit des Wahren, und doch im Guten der Liebtaetigkeit ist, wie viele innerhalb der Kirche und die Heiden ausserhalb der Kirche.

Jes.60/9: „Auf mich werden die Inseln harren, und die Schiffe Tharschisch im Anfang, herbeizubringen Deine Soehne aus der Ferne, ihr Silber und ihr Gold mit ihnen, dem Namen Jehovahs, Deines Gottes, und dem Heiligen Israels“: hier von der neuen oder Heidenkirche insonderheit, vom Reich des Herrn ueberhaupt, die Schiffe von Tharschisch fuer die Erkenntnisse, das Silber fuer das Wahre, das Gold fuer das Gute, und dies sind die Dinge, die sie herbeibringen werden dem Namen Jehovahs.

Hes.16/17: „Du nahmst das Geschmeide Deines Schmucks von meinem Gold und von meinem Silber, das ich Dir gegeben hatte, und machtest Dir Mannesbilder“: hier Gold fuer die Erkenntnisse himmlischer, Silber fuer die der geistigen Dinge.

Hes.16/13: „Geschmueckt warst Du mit Gold und Silber, und Dein Gewand von Byssus und von Seide und Stickerei“: von Jerusalem, durch das bezeichnet wird die Kirche des Herrn, deren Schmuck so beschrieben wird.

Hes.28/3,4: „Siehe, weise bist Du, kein Geheimnis war Dir verborgen, in Deiner Weisheit und in Deiner Einsicht schafftest Du Dir Reichtuemer, und tatest Gold und Silber in Deine Schaetze“: von Tyrus, wo offenbar ist, dass das Gold Reichtuemer der Weisheit sind, und das Silber Reichtuemer der Einsicht.

Joel 4/5 (oder 3/5): „mein Silber und mein Gold habt ihr genommen, und meine Kleinode, die koestlichen, in eure Tempel gebracht“: von Tyrus, Zidon und Philistaea, durch welche die Erkenntnisse bezeichnet werden, und diese sind das Gold und Silber, das sie in ihre Tempel gebracht haben.

Hag.2/8,9: „Es wird kommen die Auswahl aller Voelkerschaften, und ich will dieses Haus erfuellen mit Herrlichkeit, mein ist das Silber, und mein das Gold, groesser wird sein die Herrlichkeit dieses spaeteren Hauses als die, des frueheren“: wo die Rede ist von der Kirche des Herrn, von der ausgesagt wird Gold und Silber.

Mal.3/3: „Er wird sitzen, schmelzend und laeuternd das Silber, und wird reinigen die Soehne Levis“: wo vom Kommen des Herrn die Rede ist.

Ps.12/7: „Die Reden Jehovahs sind reine Reden, Silber geschmolzen im Tiegel der Erde, gegossen siebenmal“: Silber gereinigt siebenmal, fuer die goettliche Wahrheit. Wenn den Kindern Israels, als sie aus Aegypten zogen, befohlen wurde, „dass ein Weib von ihrer Nachbarin und von der Gastfreundin ihres Hauses, sich erbitten sollte Gefaesse von Gold, und Kleider, und sie legen sollte auf ihre Soehne und auf ihre Toechter und die Aegypter berauben“: 2.Mose 3/22; 11/2,3; 12/35,36, so kann jeder sehen, dass zu den Kindern Israels durchaus nicht gesagt worden waere, sie sollen auf diese Weise stehlen und die Aegypter berauben, wenn nicht dergleichen einige Geheimnisse vorbilden wuerde; welche Geheimnisse aber, kann erhellen aus der Bedeutung des Silbers, des Goldes, der Kleider und Aegyptens, und dass diese aehnliches vorgebildet haben, wie hier Abram, sofern dieser reich war an Silber und Gold aus Aegypten.

Wie das Silber das Wahre bedeutet, so bedeutet es im entgegengesetzten Sinn das Falsche, denn die im Falschen sind, meinen, das Falsche sei wahr, wie dies auch erhellt bei den Propheten:

5.Mose 7/25,26: „Du sollst nicht begehren der Heiden Silber und Gold, noch es Dir nehmen, damit Du nicht darin verstrickt wirst, weil es ein Greuel Jehovahs, Deines Gottes, ist, verabscheuen, ja verabscheuen sollst Du es“: der Heiden Gold fuer Boeses, und ihr Silber fuer Falsches.

2.Mose 20/23 (oder 20/20): „Ihr sollt nicht neben mir machen Goetter von Silber, und Goetter von Gold sollt ihr auch nicht machen“: durch die im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet wird, als Falschheiten und Begierden, die Falschheiten sind Goetter von Silber, und die Begierden sind Goetter von Gold.

Jes.31/7: „An jenem Tage werden sie verwerfen ein jeglicher die Goetzen seines Silbers, und die Goetzen seinen Goldes, die euch eure Haende gemacht haben, als Suende“: die Goetzen von Silber und die Goetzen von Gold fuer gleiches; eure Haende haben sie gemacht heisst, sie stammen aus dem Eigenen.

Jerem.10/8,9: „Sie werden albern und toericht, eine Unterweisung in Eitelkeiten ist jenes Holz, gestrecktes Silber wird von Tharschisch hergebracht, und Gold aus Uphas, ein Werk des Schmiedes und der Haende des Schmelzers; hyazinth- und purpurfarbig ist ihr Kleid, ganz ein Werk der Weisen“: fuer gleiches, wie deutlich erhellt.

1552. „Und an Gold“, 1.Mose 13/2, dass dies bedeutet Gutes aus den Wahrheiten, erhellt aus der Bedeutung von Gold, sofern dieses das himmlisch Gute ist, oder das Gute der Weisheit und Liebe, wie dies erhellt aus dem eben Gezeigten, sodann aus dem HG. 113 Gesagten. Dass es hier Gutes aus den Wahrheiten ist, folgt aus dem, was im vorigen Kapitel vorkommt, dass naemlich der Herr die Verstandeswahrheiten mit den himmlischen verbunden habe (HG. 1494-1502).

1553. Vers 3: Und er ging auf seinen Reisen von Mittag aus, und bis Bethel, bis an den Ort, wo sein Zelt war im Anbeginn, zwischen Bethel und zwischen Ai.

„Und er ging auf seinen Reisen“ bedeutet nach der Ordnung;

„von Mittag aus und bis Bethel“ bedeutet vom Licht der Einsicht ins Licht der Weisheit;

„bis an den Ort, wo sein Zelt war im Anbeginn“ bedeutet zu dem Heiligen, das da war, ehe er mit Erkenntnissen ausgerüstet war;

„zwischen Bethel und zwischen Ai“ bedeutet hier wie frueher, das Himmlische der Erkenntnisse und das Weltliche.

1554. „Und er ging auf seinen Reisen“, 1.Mose 13/3, dass dies bedeutet nach der Ordnung, kann erhellen aus der Bedeutung der Reisen oder Zuege, sofern diese sind weitere Fortbewegungen, wovon HG. 1457 die Rede war, und weil diese nach der Ordnung vor sich gingen, so bedeuten die Reisen hier nichts anders.

Der Herr ist von der ersten Kindheit an nach aller goettlichen Ordnung fortgeschritten zum Himmlischen, und in das Himmlische. Wie diese Ordnung beschaffen ist, wird durch Abram im inneren Sinn beschrieben. Nach einer solchen Ordnung werden auch alle gefuehrt, die vom Herrn neu geschaffen werden. Diese Ordnung ist jedoch bei den Menschen verschieden, je nach eines jeden Natur und Sinnesart. Die Ordnung aber, in der ein Mensch gefuehrt wird, wenn er wiedergeboren wird, kennt kein Sterblicher, nicht einmal die Engel, ausser im Schattenriss, sondern allein der Herr.

1555. „Von Mittag aus und bis Bethel“, 1.Mose 13/3, dass dies bedeutet vom Licht der Verstaendigkeit in das Licht der Weisheit, erhellt aus der Bedeutung des Mittags, sofern dieser ist das Licht der Verstaendigkeit oder, was dasselbe ist, der helle Zustand im Inwendigeren, wovon HG. 1458 und aus der Bedeutung von Bethel, sofern diese ist das himmlische Licht, entspringend aus den Erkenntnissen, wovon HG. 1453.

Licht der Verstaendigkeit heisst jenes, das erworben wird durch Erkenntnisse der Wahrheiten und Gutheiten (bonitatum) des Glaubens. Das Licht der Weisheit aber ist das des Lebens, und wird durch dieses erworben. Das Licht der Verstaendigkeit betrifft das Verstandesgebiet oder den Verstand, das Licht der Weisheit aber das Willensgebiet oder das Leben.

Wenige, wenn je welche, wissen wie der Mensch zur wahren Weisheit hingefuehrt wird. Die Verstaendigkeit ist nicht Weisheit, sondern fuehrt zur Weisheit, denn verstehen was wahr und gut, heisst nicht, wahr und gut sein, sondern weise sein heisst, (es) sein (sapere est esse). Die Weisheit wird nur vom Leben ausgesagt, dass naemlich der Mensch so beschaffen ist. In die Weisheit oder ins Leben wird man eingefuehrt durch das Wissen und Kennen, oder durch die Wissenschaften und Erkenntnisse.

Bei jeglichem Menschen sind zwei Teile, der Wille und der Verstand. Der Wille ist der die erste Stelle einnehmende Teil (primaria pars), der Verstand ist der die zweite einnehmende (secun-

daria). Sein Leben nach dem Tod bestimmt sich nach seinem Willensgebiet, nicht nach dem des Verstandes.

Der Wille beim Menschen wird vom Herrn gebildet von der Kindheit bis zum Knabenalter, und dies geschieht dadurch, dass ihm eingefloesst wird Unschuld und Liebe gegen die Eltern, Waerterinnen, und Kinder von gleichem Alter, und durch mehreres, was der Mensch nicht weiss und zwar Himmlisches. Wuerde dieses Himmlische nicht dem Menschen, solange er ein Kind und Knabe ist, eingefloesst, so koennte er gar nicht ein Mensch werden; so wird die erste Grundlage (primum planum) gebildet.

Weil aber der Mensch nicht Mensch ist, wenn er nicht auch mit Verstand begabt ist, so macht der Wille allein den Menschen nicht aus, sondern der Verstand mit dem Willen. Und Verstand kann nicht anders erworben werden als durch Wissenschaften und Erkenntnisse, darum muss er vom Knabenalter an mit diesen ausgeruestet werden, und so wird gebildet die andere Grundlage (alterum planum).

Wenn der verstaendige Teil versehen ist mit Wissenschaften und Erkenntnissen, hauptsaechlich mit Erkenntnissen des Wahren und Guten, dann erst kann er wiedergeboren werden. Und wenn er wiedergeboren wird, dann wird vom Herrn Wahres und Gutes durch die Erkenntnisse eingepflanzt seinem Himmlischen, mit dem er von Kindheit an vom Herrn beschenkt worden ist, so dass sein Verstaendiges eins ausmacht mit dem Himmlischen, und wenn dieses der Herr so verbunden hat, so wird er mit Liebtaetigkeit beschenkt, aus der er zu handeln beginnt, und die dem Gewissen angehoert. So erst empfaengt er ein neues Leben, und zwar stufenweise. Das Licht dieses Lebens heisst Weisheit, die alsdann vorherrscht, und der Einsicht vorsteht: so wird gebildet die dritte Grundlage (tertium planum).

Wenn der Mensch so wiedergeboren ist bei Leibesleben, so wird er im anderen Leben fortwaehrend mehr vervollkommnet. Hieraus kann erhellen, was das Licht der Verstaendigkeit, und was das Licht der Weisheit ist.

1556. „Bis an den Ort, wo sein Zelt war im Anbeginn“, 1.Mose 13/3, dass dies bedeutet das Heilige, das da war, bevor Er mit Erkenntnissen ausgeruestet war, erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es das Heilige des Glaubens ist, wovon HG. 414, 1452 und aus dem soeben Gesagten; somit zum Himmlischen, das der Herr hatte, ehe Er mit Wissenschaften und Erkenntnissen ausgeruestet war, wie dies erhellt aus dem, was 1.Mose 12/8 vorkommt: „und Abram brach von da auf gegen den Berg oestlich von Bethel, und schlug sein Zelt auf“, was geschah, ehe Er nach Aegypten gezogen war, d.h. bevor der Herr mit Wissenschaften und Erkenntnissen ausgeruestet war.

1557. „Zwischen Bethel und zwischen Ai“, 1.Mose 13/3, dass dies bedeutet Himmlisches der Erkenntnisse einerseits und Weltliches andererseits, erhellt aus der Bedeutung von Bethel, sofern es das Licht der Weisheit durch die Erkenntnisse ist: HG. 1453, und aus der Bedeutung von Ai, sofern es das Licht aus Weltlichem ist, wovon ebenfalls HG. 1453 die Rede war: aus dem dort Gesagten kann erhellen, wie der Zustand des Herrn damals beschaffen war, naemlich knabenhaft, der von der Art ist, dass Weltliches dabei ist; denn das Weltliche kann nicht zerstreut werden, bevor das Wahre und

Gute dem Himmlischen eingepflanzt wird durch Erkenntnisse; denn der Mensch kann durchaus nicht unterscheiden zwischen Himmlischem und Weltlichem, ehe er weiss und kennt, was himmlisch und weltlich ist; die Erkenntnisse machen die allgemeine und dunkle Vorstellung deutlich, und je deutlicher eine Vorstellung wird durch Erkenntnisse, desto mehr kann das Weltliche ausgeschieden werden. Aber jener knabenhafte Zustand ist dennoch ein heiliger, weil unschuldiger; die Unwissenheit benimmt der Heiligkeit durchaus nichts, wenn in ihr Unschuld ist; denn Heiligkeit wohnt in einer Unwissenheit, die unschuldig ist. Bei allen Menschen, ausgenommen beim Herrn, kann die Heiligkeit nur in der Unwissenheit wohnen, wofern nicht in der Unwissenheit, ist sie auch keine Heiligkeit; selbst bei den Engeln, die im hoechsten Licht der Verstaendigkeit und Weisheit sind, wohnt die Heiligkeit auch in der Unwissenheit; denn sie wissen und erkennen an, dass sie nichts wissen aus sich, sondern dass alles, was sie wissen, vom Herrn ist; sie wissen auch und erkennen an, dass all ihre Wissenschaft, Verstaendigkeit und Weisheit wie nichts ist im Vergleich mit der unendlichen des Herrn, dass sie also Unwissenheit ist. Wer nicht anerkennt, dass das, was er nicht weiss, unendlich mehr ist, als was er weiss, der kann nicht in der Heiligkeit der Unwissenheit sein, in der die Engel sind.

Die Heiligkeit der Unwissenheit besteht nicht darin, dass man mehr als andere in Unwissenheit ist, sondern in der Anerkennung, dass man nichts aus sich weiss, und dass das, was man nicht weiss, gegenueber dem, was man weiss, unendlich vieles ist; hauptsaechlich, dass man das Wisstuehmliche und Verstaendige gegen das Himmlische gering achtet, oder das, was Sache des Verstandes ist, gegenueber dem, was Sache des Lebens ist.

Was den Herrn betrifft, so schritt Er, weil Er das Menschliche mit dem Goettlichen verbinden sollte, der Ordnung gemaess fort, und gelangte jetzt erst zu jenem himmlischen Zustand, den Er als Knabe hatte, und in welchem Zustand auch Weltliches da ist, und indem Er Sich weiter fortbewegte in einen noch mehr himmlischen Zustand, zuletzt in den himmlischen Zustand der Kindlichkeit, in dem Er das menschliche Wesen vollstaendig verband mit dem Goettlichen.

1558. Vers 4: Zu dem Ort des Altars, den er daselbst gemacht im Anfang, und Abram rief daselbst an den Namen Jehovahs.

„Zu dem Ort des Altars“ bedeutet das Heilige der Gottesverehrung;

„den er daselbst gemacht im Anfang“ bedeutet, das er als Knabe hatte;

„und Abram rief daselbst an den Namen Jehovahs“ bedeutet den inneren Gottesdienst in jenem Zustand.

1559. „Zu dem Ort des Altars“, 1.Mose 13/4, dass dies bedeutet das Heilige des Gottesdienstes, erhellt aus der Bedeutung des Altars, sofern diese das Hauptvorbild des Gottesdienstes ist, wovon HG. 921.

1560. „Den er daselbst gemacht im Anfang“, 1.Mose 13/4, dass dies bedeutet, das Er als Knabe hatte, erhellt aus dem, was 1.Mose 12/8 gesagt worden ist.

Im Anfang (in principio) heisst es hier, und im vorigen Vers im Anbeginn (in initio), weil es war, bevor der Herr mit Wissenssachen und Erkenntnissen ausgeruestet war. Jeder Zustand, bevor ein Mensch unterrichtet wird, ist im Anbeginn, und wenn er anfaengt unterrichtet zu werden, ist er im Anfang.

1561. „Und Abram rief daselbst an den Namen Jehovahs“, 1.Mose 13/4, dass dies den inneren Gottesdienst in jenem Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von anrufen den Namen Jehovahs, wovon HG. 440, 1445, die Rede war. Dass hier auch des Altars erwaeht wird, und dass gesagt wird, er habe den Namen Jehovahs angerufen, ebenso wie 1.Mose 12/8 (HG. 1455), kommt daher, dass es gleiche Zustaende sind, mit dem Unterschied, dass dieser licht ist gegen jene; wenn Erkenntnisse dem frueheren Zustand, von dem die Rede war, eingepflanzt werden, so machen sie ihn licht; wenn das Wahre und Gute durch Erkenntnisse mit dem frueheren Himmlischen verbunden wird, dann wird seine Taetigkeit so beschrieben; der Gottesdienst selbst ist nur eine aus dem Himmlischen, das inwendig ist, herkommende Taetigkeit; das Himmlische selbst kann nicht ohne Taetigkeit sein; der Gottesdienst ist die erste Taetigkeit; denn so aeussert es sich, weil es darin Freude empfindet; alles Gute der Liebe und Liebtaetigkeit ist das wesentliche Taetige selbst.

1562. Vers 5: Und auch Lot, der mit Abram ging, hatte Schaf- und Rindvieh, und Zelte.

„Und auch Lot, der mit Abram ging“ bedeutet den aeusseren Menschen, der beim Herrn war;

„hatte Schaf- und Rindvieh, und Zelte“ bedeutet das, was der aeussere Mensch in reichlichem Masse hat. Schaf- und Rindvieh, sind die Besitztuerer des aeusseren Menschen; die Zelte sind die Dinge seines Gottesdienstes, die sich vom inneren schieden.

1563. „Und auch Lot, der mit Abram ging“, 1.Mose 13/5, dass dies bedeutet den aeusseren Menschen, der beim Herrn war, erhellt aus der Vorbildung Lots, sofern er der sinnliche Mensch ist, oder was dasselbe ist, der aeussere. Dass ein Inneres und ein Aeusseres bei jedem Menschen ist, oder was dasselbe ist, dass es einen inneren und einen aeusseren Menschen gibt, ist jedem innerhalb der Kirche bekannt, worueber man das frueher Gesagte nachsehe: HG. 978, 994, 995, 1015.

Der aeussere Mensch empfaengt sein Leben hauptsaechlich vom inneren, d.h. von seinem Geist oder seiner Seele; daher kommt sein eigentliches Leben im allgemeinen, und dieses Leben kann nicht fuer sich besonders oder deutlich vom aeusseren Mensch angenommen werden, wenn nicht dessen organische Gefaesse geoeffnet werden, die Aufnehmende des Besonderen und Einzelnen des

inneren Menschen sein muessen. Diese organischen Gefaesse, die das Aufnehmende sein sollen, werden nur mittels der Sinne geoeffnet, welche vornehmlich sind das Gehoer und das Gesicht, und je wie diese geoeffnet werden, kann auch der innere Mensch mit dem Besonderen und Einzelnen einfliessen. Jene Gefaesse werden aber mittelst der Sinne geoeffnet durch Wisstuemliches und durch Erkenntnisse, sodann durch Vergnuegungen und Lustreize, durch erstere, die dem Verstande, durch letztere, die dem Willen angehoren: hieraus kann erhellen, dass gar nicht anders geschehen kann, als dass bei dem aeusseren Menschen sich auch einschleichen Wissensdinge und Erkenntnisse, die nicht uebereinstimmen koennen mit den geistigen Wahrheiten, und dass sich einschleichen Vergnuegungen und Lustreize, die nicht uebereinstimmen koennen mit dem himmlisch Guten, als da ist alles das, was auf leibliche, weltliche und irdische Dinge als Endzwecke abzielt; und wenn diese als Endzweck bezielt werden, dann ziehen sie den aeusseren Menschen auswaerts und abwaerts, und entfernen ihn vom inneren; daher denn, wenn dergleichen nicht zerstreut wird, der innere Mensch durchaus nicht mit dem aeusseren uebereinstimmen kann: darum ist, ehe der innere Mensch mit dem aeusseren uebereinstimmen kann, solches zu entfernen. Dass nun dieses entfernt und ausgeschieden worden ist beim Herrn, wird vorgebildet und bezeichnet durch die Trennung Lots von Abram.

1564. „Er hatte Schaf- und Rindvieh, und Zelte“, 1.Mose 13/5, dass dies das bedeutet, was der aeussere Mensch in reichlichem Masse hat, kann erhellen aus der Bedeutung von Schafen, Rindern und Zelten, wovon gleich unten. Hier bedeuten sie die Besitztuemer des aeusseren Menschen; denn durch Lot wird der aeussere Mensch des Herrn vorgebildet.

Es ist zweierlei beim aeusseren Menschen, naemlich solches, was nicht uebereinstimmen kann: durch Schafe, Rinder und Zelte wird hier das bezeichnet, was nicht uebereinstimmen kann, wie dies erhellt aus dem was folgt: „Und es war Zank zwischen den Hirten des Viehs Abrams, und zwischen den Hirten des Viehs Lots“: 1.Mose 13/7.

1565. Dass Schaf- und Rindvieh sind Besitztuemer des aeusseren Menschen, kann erhellen aus der Bedeutung von Schaf- und Rindvieh, sofern diese das Gute sind, wovon HG. 343 und 415 die Rede war; hier aber ist es das, was ausgeschieden werden soll, somit Nicht-Gutes, weil es ausgesagt wird von Lot, der von Abram getrennt wurde; dass Schaf- und Rindvieh auch sind Nicht-Gutes, kann erhellen aus folgenden Stellen im Wort:

Zeph.2/5-7: „ich werde Dich verderben lassen, dass Du ohne Bewohner seiest, und es wird der Strich des Meeres zu Wohnungen der Ausgrabung, und zu Schafhuerden dienen“.

Jerem.51/23: „Zerstreuere werde ich in Dir den Hirten und die Herde, zerstreue in Dir den Ackermann und sein Gespann“.

Jerem.49/28,29: „Ziehete hinauf nach Arabien, und verwuestete die Soehne des Aufgangs; ihre Zelte, und ihre Herden werden sie nehmen“.

1566. Dass die Zelte sein Gottesdienst sind, der sich trennte vom inneren, kann erhellen aus der Bedeutung von Zelt, sofern dieses ist das Heilige des Gottesdienstes: HG. 414, sodann aus der Vorbildung Lots, sofern dieser der äussere Mensch ist, von dem Zelte oder Gottesdienste ausgesagt werden; dass die Zelte im entgegengesetzten Sinn den nicht heiligen Gottesdienst bedeuten, kann auch aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Hos.9/6: „Die Nessel wird es erben, Dorngestrauch ist in ihren Zelten“.

Hab.3/7,8: „ich sah die Zelte Kaschans, es bebten die Zelttücher des Landes Midian; zürnte Jehovah den Stroemen?“

Jerem.6/3: „Zur Tochter Zions werden kommen Hirten und ihre Herden, werden wider sie Zelte aufschlagen rings umher, werden abweiden jeglicher seinen Raum“.

Ps.78/51: „Er schlug alle Erstgeburt in Aegypten, den Erstling der Kraefte in den Zelten Chams“.

Ps.84/11: „ich will lieber an der Schwelle stehen im Hause meines Gottes, als wohnen in den Zelten der Gottlosigkeit“.

1567. Vers 6: Und es trug sie das Land nicht, zu wohnen beieinander, weil ihre Habe gross war, und sie konnten nicht beieinander wohnen.

„Und es trug sie das Land nicht, zu wohnen beieinander“ bedeutet, dass das, was zum himmlischen Inneren gehoert, nicht mit jenem zusammen sein konnte;

„weil ihre Habe gross war, und sie konnten nicht beieinander wohnen“ bedeutet, dass, was vom inneren Menschen erworben worden, mit dem, was im äusseren Menschen erworben war, nicht uebereinstimmen konnte.

1568. „Und es trug sie das Land nicht, zu wohnen beieinander“, 1.Mose 13/6, bedeutet, dass das, was zum himmlischen Inneren gehoert, nicht zusammen sein konnte mit jenem, naemlich mit dem, was durch Lot hier bezeichnet wird. Abram bildet, wie gesagt, den Herrn vor, hier Seinen inneren Menschen, Lot aber den äusseren, hier das, was vom äusseren Menschen getrennt werden sollte, mit dem naemlich das Innere nicht zusammenwohnen konnte.

Im äusseren Menschen ist vieles, mit dem der innere zusammenwohnen kann, als da sind die Gefuehle des Guten, und die daraus entspringenden Lustreize und Vergnuegungen, denn diese sind Wirkungen des Guten des inneren Menschen, und seiner Freuden und Seligkeiten, und da sie Wirkungen sind, so entsprechen sie ganz dem inneren Menschen, und gehoeren dann dem inneren Menschen an, nicht dem äusseren; denn die Wirkung gehoert bekanntlich nicht der Wirkung an, sondern der wirkenden Ursache, wie z.B. die Liebtaetigkeit, die aus dem Angesicht, hervorstrahlt,

gehört nicht dem Angesicht, sondern der Liebe an, die inwendig ist und das Angesicht so gestaltet, und so die Wirkung darstellt; oder wie die Unschuld bei den Kindern, die in ihrer Miene, in ihren Gebärden, und so in ihren Spielen miteinander sich zeigt, nicht der Miene oder den Gebärden angehört, sondern der Unschuld vom Herrn her, die durch ihre Seele einfließt. So verhält es sich mit den Wirkungen, und so bei allem übrigen. Hieraus erhellt, dass es vieles gibt beim äusseren Menschen, was mit dem inneren zusammenwohnen oder übereinstimmen kann.

Aber es gibt auch vieles, das nicht übereinstimmt, oder mit dem der innere Mensch nicht zusammenwohnen kann, als da ist alles, was aus der Selbstliebe und aus der Weltliebe entspringt, denn alles, was daher stammt, hat das eigene Ich als Endzweck, und hat die Welt als den Endzweck im Auge. Mit diesem kann das Himmlische, das der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten angehört, nicht zusammenstimmen. Dieses nämlich hat den Herrn als Endzweck, und hat Sein Reich, und alles, was Ihm und Seinem Reiche angehört, als Endzweck im Auge. Die Zwecke der Selbstliebe und der Weltliebe sehen nach aussen oder nach unten; die Zwecke der Liebe zum Herrn aber und die der Liebe gegen den Nächsten sehen nach innen oder nach oben; woraus erhellen kann, dass sie so sehr voneinander abweichen, dass sie gar nicht beisammen sein können.

Damit man wisse, was die Entsprechung und Zusammenstimmung des äusseren Menschen mit dem inneren macht, und was die Nicht-Zusammenstimmung macht, so gebe man nur acht auf die Zwecke, die herrschen, oder, was dasselbe ist, auf die Neigungen (amores), die herrschen, denn die Neigungen sind Zwecke, da man alles, was man liebt, als Zweck im Auge hat. So wird dann alles klar werden, wie das Leben beschaffen ist, und wie es beschaffen sein wird nach dem Tod, denn aus den Zwecken oder, was dasselbe ist, aus den Neigungen, die herrschen, bildet sich das Leben. Das Leben eines jeden Menschen ist nichts anderes. Wenn das, was nicht zusammenstimmt mit dem ewigen Leben, (das ist, mit dem geistigen und himmlischen Leben, welches das ewige Leben ist) nicht entfernt wird bei Leibesleben, so muss es im anderen Leben entfernt werden, und wenn es nicht entfernt werden kann, so kann der Mensch nicht anders als unglücklich sein in Ewigkeit.

Dies ist nun gesagt worden, damit man wisse, dass im äusseren Menschen Dinge sind, die mit dem inneren übereinstimmen, und solche, die nicht übereinstimmen, und dass diejenigen, die übereinstimmen, durchaus nicht zusammen sein können mit denjenigen, die nicht übereinstimmen. Sodann dass dasjenige, was im äusseren Menschen übereinstimmt, vom inneren Menschen, das ist durch den inneren Menschen vom Herrn her stammt, z.B. das Angesicht, das von Liebtaetigkeit strahlt, oder das Angesicht der Liebtaetigkeit, oder auch die Unschuld in der Miene und den Gebärden der Kinder, wie gesagt worden, wogegen was nicht übereinstimmt, dem Menschen und seinem Eigenen angehört. Hieraus kann man erkennen, was es bedeutet, dass das Land sie nicht trug, zu wohnen beieinander.

Es wird hier im inneren Sinne vom Herrn gehandelt, und weil vom Herrn, auch von allem, was Ihm ähnlich und ebenbildlich ist, nämlich von Seinem Reich, von der Kirche, von jedem Menschen des Reiches oder der Kirche, daher hier solches dargestellt wird, was beim Menschen ist. Was beim Herrn war, bevor Er aus eigener Macht das Böse, das ist den Teufel und die Hölle überwunden hatte, und Er so himmlisch, göttlich und Jehovah auch dem menschlichen Wesen nach geworden war, verhält sich gemäss dem Zustand, in dem Er Sich befand.

1569. „Weil ihre Habe gross war, und sie konnten nicht beieinander wohnen“, 1.Mose 13/6, dass dies bedeutet, was vom inneren Menschen erworben worden, konnte mit dem, was im aeusseren erworben war, nicht zusammenstimmen, kann erhellen aus dem, was soeben gesagt worden ist.

1570. Vers 7: Und es war Zank zwischen den Hirten des Viehs Abrams, und zwischen den Hirten des Viehs Lots: und der Kanaaniter und Perisiter war damals wohnend im Lande.

„Und es war Zank zwischen den Hirten des Viehs Abrams, und zwischen den Hirten des Viehs Lots“ bedeutet, dass der innere Mensch und der aeusserer nicht zusammenstimmten. Die Hirten des Viehs Abrams sind die himmlischen Dinge, die Hirten des Viehs Lots sind die sinnlichen Dinge;

„und der Kanaaniter und Perisiter war damals wohnend im Lande“ bedeutet das Boese und Falsche im aeusseren Menschen.

1571. „Es war Zank zwischen den Hirten des Viehs Abrams, und zwischen den Hirten des Viehs Lots“, 1.Mose 13/7, dass dies bedeutet der innere Mensch und der aeusserer stimmten nicht zusammen, erhellt aus der Bedeutung der Hirten des Viehs, sofern diese diejenigen sind, die lehren, somit was dem Gottesdienst angehoert, wie dies jedem bekannt sein kann, daher wir uns mit dessen Begrueung aus dem Worte nicht aufzuhalten brauchen: dies bezieht sich auf das, was im vorhergehenden 5. Vers Zelte genannt wurde, und dass diese den Gottesdienst bedeuten, ist dort angemerkt worden: was in dem unmittelbar voerhergehenden 6. Vers genannt wurde Schaf- und Rindvieh, und dass diese Besitztuerer oder Erwerbungen sind, ist dort ebenfalls angemerkt worden.

Weil hier gehandelt wird vom Gottesdienst, naemlich dem des inneren Menschen und dem des aeusseren, so wird, da diese noch nicht zusammenstimmten, hier gesagt: „es war Zank zwischen den Hirten“; denn Abram bildet den inneren Menschen vor und Lot den aeusseren. Am Gottesdienst hauptsaechlich wird erkannt, welch und was fuer ein Zwiespalt ist zwischen dem inneren und dem aeusseren Menschen, ja in den Einzelheiten des Gottesdienstes, wenn in diesem der innere Mensch sein Absehen haben will auf die Zwecke des Reiches Gottes, und der aeusserer Mensch sein Absehen haben will auf die Zwecke der Welt. Daher denn der Zwiespalt, der im Gottesdienst sich offenbart, und zwar so sehr, dass auch das Geringste des Zwiespalts im Himmel wahrgenommen wird.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch den Zank zwischen den Hirten des Viehs Abrams, und den Hirten des Viehs Lots. Es wird auch die Ursache beigefuegt, naemlich weil der Kanaaniter und der Perisiter damals im Lande war.

1572. Dass die Hirten des Viehs Abrams die himmlischen Dinge sind, die dem inneren Menschen angehoeren, und dass die Hirten des Viehs Lots die sinnlichen Dinge sind, die dem aeusseren Menschen angehoeren, erhellt aus dem, was frueher gesagt worden ist. Unter den himmlischen Din-

gen, welche die Hirten des Viehs Abrams sind, werden verstanden die himmlischen Dinge im Gottesdienst, die dem inneren Menschen angehören; unter den Hirten des Viehs Lots werden verstanden die sinnlichen Dinge, die im Gottesdienst sind, die dem äusseren Menschen angehören, und die nicht zusammenstimmen mit den himmlischen Dingen des Gottesdienstes des inneren Menschen. Wie es sich damit verhält, erhellt aus dem, was früher gezeigt worden ist.

1573. „Und der Kanaaniter und Perisiter war damals wohnend im Lande“, 1.Mose 13/7, dass dies bedeutet das Böse und Falsche im äusseren Menschen, kann erhellen aus der Bedeutung des Kanaaniters, sofern dieser ist das von der Mutter her ererbte Böse im äusseren Menschen, von dem HG. 1444; und aus der Bedeutung des Perisiters, sofern dieser ist das Falsche aus demselben, wovon im Folgenden. Dass ein Erbboeses von der Mutter her beim Herrn gewesen ist in Seinem äusseren Menschen, wurde früher gesagt (HG. 1414, 1444); dass auch Falsches daraus, folgt nun:

Wo Erbboeses ist, da ist auch Falsches; dieses wird aus jenem geboren, allein das Falsche aus dem Bösen kann nicht geboren werden, ehe der Mensch mit Wisstuemlichem und Erkenntnissen ausgerüstet ist; das Böse hat nichts anderes, in das es einwirken oder einfließen könnte, als in Wisstuemliches und Erkenntnisse; so wird das Böse, das dem Willensgebiet angehört, verwandelt in Falsches im Verstandesgebiet; daher dieses Falsche auch angeerbt war, weil aus Anererbtem geboren, nicht aber das Falsche aus falschen Grundsätzen; allein es war im äusseren Menschen, und der innere Mensch konnte sehen, dass es falsch war. Und weil Erbboeses von der Mutter da war, bevor der Herr ausgerüstet war mit Wisstuemlichem und Erkenntnissen, oder ehe Abram pilgerte in Ägypten, so wird gesagt, der Kanaaniter war im Lande nicht aber der Perisiter, 1.Mose 12/6; hier aber, nachdem Er mit Wisstuemlichem und Erkenntnissen ausgerüstet worden, wird gesagt: „der Kanaaniter und Perisiter wohnten im Lande“; woraus erhellt, dass durch den Kanaaniter bezeichnet wird das Böse, und durch den Perisiter das Falsche. Hieraus erhellt auch, dass die Erwähnung des Kanaaniters und des Perisiters in keinem historischen Zusammenhang steht; denn im Vorhergehenden und im Nachfolgenden kommt nichts von ihnen vor, so auch im 1.Mose 12/6, wo des Kanaaniters erwähnt wird; woraus hervorgeht, dass hier irgendein Geheimnis verborgen liegt, das man nur aus dem inneren Sinn erkennen kann.

Jeder kann sich darüber wundern, dass gesagt wird, es sei Erbboeses von der Mutter beim Herrn gewesen, weil es aber hier so deutlich gesagt wird, und im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wird, so kann nicht daran gezweifelt werden, dass es so gewesen ist: denn es kann nie von einem Menschen ein Mensch geboren werden, ohne Böses von diesem mitzubringen; aber ein anderes ist das Erbboese, das er vom Vater her hat, und ein anderes, das von der Mutter her. Das Erbboese vom Vater her ist innerlich und bleibt in Ewigkeit, denn es kann gar nicht ausgerottet werden: ein solches hat der Herr nicht gehabt, weil Er von Jehovah als Vater geboren, somit dem Inneren nach göttlich oder Jehovah war. Allein das Erbboese von der Mutter her gehört dem äusseren Menschen an, und dieses war beim Herrn, und wird genannt Kanaaniter im Lande, und das Falsche aus demselben Perisiter. So wurde der Herr geboren, wie ein anderer Mensch, und hatte Schwachheiten wie ein anderer Mensch.

Dass Er Erbboeses von der Mutter her hatte, erhellt augenscheinlich daraus, dass Er Versuchungen bestand. Es kann durchaus niemand versucht werden, der kein Böses hat. Das Böse beim Menschen ist es, das versucht, und durch das er versucht wird: dass der Herr versucht wurde und

schwerere Versuchungen bestand, als je ein Mensch dem zehntausendsten Teile nach aushalten kann, und dass Er sie allein ausgehalten, und das Boese, oder den Teufel und die ganze Hoelle aus eigener Macht ueberwunden hat, ist auch bekannt; von diesen Versuchungen heisst es also bei

Luk.4/1,2,13,14: „Jesus ward im Geist gefuehrt in die Wueste, und vierzig Tage versucht vom Teufel, so dass Er nicht ass in denselbigen Tagen: nachdem aber der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, stand er von Ihm ab eine Zeitlang; von da kam Er wieder in der Kraft des Geistes nach Galilaea“.

Mark.1/12,13: „Der Geist trieb Jesum, dass Er hinausging in die Wueste, und Er war in der Wueste vierzig Tage, und ward versucht, und war bei den Tieren“: wo durch die Tiere bezeichnet wird die Hoelle;

ausserdem wurde Er bis zum Tode versucht, so dass Er Blutstropfen schwitzte, Luk.22/44: „Und als Er in der Angst war, betete Er staerker; es ward aber Sein Schweiss, wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen“.

In keiner Weise kann ein Engel vom Teufel versucht werden, weil, solange er im Herrn ist, boese Geister nicht einmal von ferne nahen koennen; sie werden sogleich vom Schauder und Schrecken ergriffen. Viel weniger haette die Hoelle koennen dem Herrn nahen, wenn Er waere goettlich geboren worden, das ist, ohne Boeses, das von der Mutter her anlebte.

Dass der Herr wirklich die Missetaten und Uebel des menschlichen Geschlechtes getragen habe, ist auch eine gewoehnliche Redensart der Prediger; aber die Missetaten und Uebel (oder Sunden) auf sich ueberleiten, anderes als auf dem Wege der Vererbung, ist gar nicht moeglich. Das Goettliche ist fuer das Boese gar nicht empfaenglich: um daher das Boese mit eigenen Kraeften zu ueberwinden, was ein Mensch durchaus nicht konnte, noch kann, und damit Er so allein zur Gerechtigkeit wuerde, wollte Er geboren werden wie ein anderer Mensch. Sonst waere nicht noetig gewesen, dass Er geboren wurde, denn das menschliche Wesen konnte der Herr ohne Geburt annehmen, wie Er es auch zuweilen annahm, wenn Er der Aeltesten Kirche, wie auch den Propheten erschien. Aber zu dem Ende, dass Er auch das Boese anzoege, gegen das Er kaempfen, und das Er ueberwinden sollte, kam Er in die Welt, und so wollte Er in Sich das goettliche Wesen mit dem menschlichen Wesen verbinden.

Aber der Herr hatte kein wirkliches oder eigenes Boese, wie Er selbst auch sagt bei Johannes: „Wer von euch kann mich einer Suende zeihen?“ Joh.8/46.

Hieraus geht nun klar hervor, was bezeichnet wird dadurch, dass Streit war zwischen den Hirten des Viehs Abrams und zwischen den Hirten des Viehs Lots, was ohne Zusammenhang voraus geht; die Ursache war, weil „der Kanaaniter und der Perisiter im Lande wohnten“.

1574. Dass der „Kanaaniter“ das Erbboese von der Mutter im aeusseren Menschen bedeutet, ist frueher gezeigt worden HG. 1444; dass aber der Perisiter das Falsche aus dem Boesen bedeutet, erhellt aus anderen Stellen im Wort, wo der Perisiter genannt wird, wie es denn von Jakob heisst bei

1.Mose 34/30: „Jakob sprach zu Schimeon und zu Levi: Ihr habt mir Verlegenheit bereitet, weil ihr mich stinkend machtet bei dem Einwohner des Landes; bei dem Kanaaniter, und bei dem Perisiter, und ich in geringer Anzahl bin, und sie werden sich sammeln ueber mich, und mich schlagen, und ich werde zugrunde gehen, ich und mein Haus“: wo gleichfalls durch den Kanaaniter bezeichnet wird das Boese, und durch den Perisiter das Falsche.

Jos.17/15: „Es sprach zu den Soehnen Josephs Josua: Wenn Du ein zahlreiches Volk bist, so ziehe hinauf in den Wald, und baue Dir dort im Lande des Perisiter und der Rephaim, sofern Dir zu eng ist das Gebirge Ephraim“: wo durch die Perisiter bezeichnet werden Grundsätze des Falschen, durch Rephaim Beredungen des Falschen, die sie ausrotten sollten, denn das Gebirge Ephraim ist im inneren Sinn die Verstaendigkeit.

Richt.1/1-5: „Nach dem Tode Josuas, da fragten die Soehne Israels den Jehovah, und sprachen: Wer wird uns hinaufziehen zu dem Kanaaniter, um anfaenglich zu kaempfen wider ihn, und Jehovah sprach: Jehudah soll hinaufziehen, siehe, ich habe das Land in seine Hand gegeben: und Jehudah sprach zu Schimeon, seinem Bruder, ziehe mit mir hinauf in mein Los, und lass uns kaempfen wider den Kanaaniter, so will auch ich mit Dir ziehen in Dein Los, und Schimeon zog mit ihm und Jehudah zog hinauf, und Jehovah gab den Kanaaniter und den Perisiter in ihre Hand“: wo durch Jehudah gleichfalls vorgebildet wird der Herr in Ruecksicht des Himmlischen, durch Schimeon in Ruecksicht des Geistigen aus demselben; der Kanaaniter ist das Boese, der Perisiter ist das Falsche, das ueberwunden wurde; dies war die goettliche Antwort oder das goettliche Orakel, das so verstanden wird.

1575. Vers 8: Und Abram sprach zu Lot: Lass doch keinen Streit sein zwischen mir und zwischen Dir, und zwischen meinen Hirten, und zwischen Deinen Hirten, denn wir sind ja Brueder.

„Und Abram sprach zu Lot“ bedeutet, so habe der innere Mensch gesprochen zum aeusseren;

„Lass doch keinen Streit sein zwischen mir und zwischen Dir, und zwischen meinen Hirten, und zwischen Deinen Hirten“ bedeutet, es soll keine Zwietracht sein zwischen beiden;

„denn wir sind ja Brueder (viri fratres)“ bedeutet, sie seien an sich vereinigt.

1576. „Und Abram sprach zu Lot“, 1.Mose 13/8, dass dies bedeutet, so habe der innere Mensch gesprochen zum aeusseren, erhellt aus der Vorbildung Abrams hier, sofern er der Innere Mensch ist, und aus der Vorbildung Lots, als des aeusseren, der abgetrennt werden soll. Dass Abram den inneren Menschen vorbildet, davon ist der Grund in dem, dass er dem Lot gegenuebergestellt wird, der dasjenige im aeusseren Menschen ist, was ausgeschieden werden soll: im aeusseren Menschen ist solches, das uebereinstimmt, und ist solches, das nicht uebereinstimmt. Dieses letztere ist Lot, daher das Uebereinstimmende Abram ist, auch dasjenige, was im aeusseren Menschen ist, denn dasselbe macht eins aus mit dem inneren (Menschen), und gehoert dem inneren an.

1577. „Lass doch keinen Streit sein zwischen mir und zwischen Dir“, 1.Mose 13/8, dass dies bedeutet, es soll keine Zwietracht sein zwischen beiden, kann aus dem, was frueher gesagt worden, erhellen. Was die Zusammenstimmung oder Vereinigung des inneren Menschen mit dem aeusseren anbelangt, so sind dabei mehr Geheimnisse, als je ausgesprochen werden koennen.

Der innere Mensch und der aeußere sind nie und nirgends bei irgendeinem Menschen vereinigt worden, und konnten auch nicht vereinigt werden, noch koennen sie je vereinigt werden, nur beim Herrn allein, weshalb Er auch in die Welt kam. Bei den Menschen, die wiedergeboren wurden, scheint es, als ob sie vereinigt waeren, allein sie sind Angehoer des Herrn, denn was uebereinstimmt ist Angehoer des Herrn, was aber nicht uebereinstimmt ist Angehoer des Menschen.

Zweierlei ist beim inneren Menschen, naemlich das Himmlische und das Geistige, und diese zwei machen eins aus, wenn aus dem Himmlischen das Geistige stammt; oder, was dasselbe ist, zweierlei ist beim inneren Menschen: das Gute und das Wahre, und diese zwei machen eins aus, wenn aus dem Guten das Wahre stammt: oder, was auch dasselbe ist, zweierlei ist beim inneren Menschen: die Liebe und der Glaube, und diese zwei machen eins aus, wenn aus der Liebe der Glaube kommt; oder, was auch dasselbe ist, zweierlei ist beim inneren Menschen: der Wille und der Verstand, und diese zwei machen eins aus, wenn aus dem Willen der Verstand hervorgeht. Noch deutlicher kann es ersehen werden an der Sonne, aus der Licht kommt: wenn dem Licht aus der Sonne innewohnt sowohl Waerme als auch Helle, dann sprosst und lebt alles davon, aber wenn im Licht aus der Sonne keine Waerme ist, wie zur Winterszeit, dann erstarrt und stirbt alles davon. Daraus erhellt, was den inneren Menschen ausmacht. Was aber den aeußeren ausmacht ist hieraus klar.

Beim aeußeren Menschen ist alles natuerlich, denn der aeußere Mensch ist dasselbe, was der natuerliche Mensch ist. Von dem inneren Menschen sagt man alsdann, dass er vereinigt werde mit dem aeußeren, wenn das himmlisch Geistige (*coeleste spirituale*) des inneren Menschen einfließt in das Natuerliche des aeußeren, und macht, dass sie als eines zusammenwirken; dadurch wird das Natuerliche auch himmlisch und geistig, aber ein niedrigeres Himmlisches und Geistiges, oder, was dasselbe ist, der aeußere Mensch wird dadurch auch himmlisch und geistig, jedoch aeußerlich himmlisch und geistig (*exterius coelestis et spiritualis*). Der innere und der aeußere Mensch sind durchaus unterschieden, weil es das Himmlische und Geistige ist, was den inneren Menschen anregt, dagegen aber das Natuerliche den aeußeren. Aber obwohl unterschieden, sind sie dennoch vereinigt, naemlich wenn das himmlisch Geistige (*coeleste spirituale*) des inneren Menschen einfließt in das Natuerliche des aeußeren, und dieses als das Seinige bestimmt (*disponit*).

Beim Herrn allein war der innere Mensch vereinigt mit dem aeußeren, aber bei keinem anderen Menschen, ausser insoweit der Herr sie vereinigt hat und vereinigt. Allein die Liebe und Liebtaetigkeit oder das Gute ist es, was vereinigt, und es gibt durchaus nicht irgendwelche Liebe und Liebtaetigkeit, das ist, irgendwelches Gutes, ausser vom Herrn.

Eine solche Vereinigung ist es, auf die jene Worte Abrams hinzielen: „Lass doch keinen Streit sein zwischen mir und zwischen Dir, und zwischen meinen Hirten und zwischen Deinen Hirten, denn wir sind ja Brueder“. Dass gesagt wird: zwischen mir und zwischen Dir, und zwischen meinen Hirten und zwischen Deinen Hirten, damit verhaelt es sich so: wie es im inneren Menschen zweierlei gibt, naemlich das Himmlische und das Geistige, die, wie gesagt, eins ausmachen sollen, so auch im aeußeren Menschen: sein Himmlisches wird genannt das natuerliche Gute, sein Geistiges wird genannt das natuerlich Wahre. Es sei nicht Streit zwischen mir und zwischen Dir, bezieht sich auf das Gute, es soll naemlich das Gute des inneren Menschen nicht uneins sein mit dem Guten des aeußeren Menschen; und es sei nicht Streit zwischen meinen Hirten und zwischen Deinen Hirten, bezieht sich auf das Wahre, es soll naemlich das Wahre des inneren Menschen nicht uneins sein mit dem Wahren des aeußeren Menschen.

1578. „Denn wir sind ja Brueder (viri fratres)“, 1.Mose 13/8, dass dies bedeutet, dass sie an sich vereinigt seien, erhellt aus der Bedeutung von Mann Bruder (viri fratris), sofern diese ist Vereinigung, und zwar die Vereinigung des Wahren und Guten.

1579. Vers 9: Liegt nicht das ganze Land vor Dir? Scheide Dich doch von mir! Wenn zur Linken, so will ich rechts gehen, und wenn zur Rechten, so will ich links gehen.

„Liegt nicht das ganze Land vor Dir“ bedeutet alles Gute;

„scheide Dich doch von mir“ bedeutet, dass es nicht erscheinen koenne, wenn nicht das, was unnuetz ist, zu nichts wird;

„wenn zur Linken, so will ich rechts gehen, und wenn zur Rechten, so will ich links gehen“ bedeutet die Scheidung.

1580. „Liegt nicht das ganze Land vor Dir“, 1.Mose 13/9, dass dies bedeutet alles Gute, erhellt aus der Bedeutung des Landes im guten Sinne, und hier des Landes Kanaan, sofern dieses ist das Himmlische, folglich das Gute, wovon HG. 566, 620, 636, 662 die Rede war.

Es spricht hier der innere Mensch zum aeusseren, oder zu demjenigen, was beim aeusseren nicht uebereinstimmt, wie dies der Mensch zu tun pflegt, wenn er etwas Boeses bei sich wahrnimmt, von dem er geschieden werden will, was in den Versuchungen und Kaempfen geschieht; denn es ist denen, die in Versuchungen und Kaempfen waren, bekannt, dass sie bei sich wahrnehmen, was nicht uebereinstimmt, wovon sie, solange der Kampf waehrt, nicht geschieden werden koennen, aber gleichwohl geschieden zu sein wuenschen, ja zuweilen so sehr, dass sie dem Boesen zuernern, und es austreiben wollen. Dies ist es, was hier bezeichnet wird.

1581. „Scheide Dich doch von mir“, 1.Mose 13/9, dass dies bedeutet es koenne nicht erscheinen, wenn nicht das, was uneinig (discors) ist, zu nichts wird, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist, dass naemlich der innere Mensch will, dass dasjenige im aeusseren Menschen, was nicht uebereinstimmt, sich abtrenne, denn ehe es ausgeschieden ist, kann das Gute nicht erscheinen, das fortwaehrend einfliesst vom inneren Menschen vom Herrn.

Was aber die Scheidung betrifft, so muss man wissen, dass es keine Abtrennung, sondern dass es ein Ruhen ist. Das Boese, das im aeusseren Menschen ist, kann bei keinem Menschen, angenommen beim Herrn, abgetrennt werden; was der Mensch einmal erworben hat, das bleibt; aber es scheint ausgeschieden zu werden, wenn es ruht, denn so erscheint es als nicht vorhanden (nullum);

und es ruht nicht so, dass es als nicht vorhanden erschiene, ausser vom Herrn her, und wenn es in dieser Weise ruht, dann erst fliesst Gutes vom Herrn her ein und regt den aeusseren Menschen an.

Von dieser Art ist der Zustand der Engel; auch sie wissen nicht anderes, als dass das Boese von ihnen abgetrennt sei, allein es ist bloss eine Abhaltung vom Boesen, somit ein Ruhen, so dass es als nicht vorhanden erscheint, folglich ist es ein Schein - was die Engel auch wissen, wenn sie darueber nachdenken.

1582. „Wenn zur Linken, so will ich rechts gehen, und wenn zur Rechten, so will ich links gehen“, 1.Mose 13/9, dass dies die Ausscheidung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Rechten und der Linken.

Das Rechte und das Linke ist nichts anderes als etwas Beziehungsweise (respectivum); es ist nicht eine gewisse Himmelsgegend, auch ist es nicht ein gewisser Ort, wie dies daraus erhellen kann, dass sowohl der Aufgang als der Niedergang, sowohl der Mittag als die Mitternacht, zur Rechten sein kann, wie auch zur Linken, je nach des Menschen Hinblick. Ebenso verhaelt es sich mit dem Ort: vom Lande Kanaan konnte auch nicht gesagt werden, es sei zur Rechten oder zur Linken, ausser beziehungsweise: ueberall wo der Herr ist, da ist der Mittelpunkt, daher das Rechte und das Linke. So mochte Abram, durch den der Herr vorgebildet wurde, sich dahin oder dorthin begeben, so war doch immer das Vorbildliche bei ihm, und auch das Land. So waere es gleichviel gewesen, ob Abram im Lande Kanaan, oder ob er anderswo war. Vergleichsweise wie beim Wuerdigsten am Tisch: der Ort, wo er sitzt, ist der oberste, und nach ihm bestimmen sich die Plaetze zur Rechten und zur Linken.

Daher das Rechts- oder Linksgehen eine Redensart des Wunsches war, durch welche die Scheidung bezeichnet wurde.

1583. Vers 10: Und Lot hob seine Augen auf, und sah die ganze Ebene des Jordans, dass sie ganz bewaessert war, bevor Jehovah verdarb Sodom und Amora, wie ein Garten Jehovahs, wie das Land Aegypten, wo man kommt gen Zoar.

„Und Lot hob seine Augen auf“ bedeutet, dass der aeusserer Mensch erleuchtet worden sei vom Inneren;

„und sah die ganze Ebene des Jordans“ bedeutet dasjenige Gute und Wahre, das beim aeusseren Menschen war;

„dass sie ganz bewaessert war“ bedeutet, dass es dort wachsen koenne;

„bevor Jehovah verdarb Sodom und Amora“ bedeutet den aeusseren Menschen, der durch Begierden des Boesen und Beredungen des Falschen zerstoert worden;

„wie ein Garten Jehovahs“ bedeutet sein Vernuenftiges;

„wie das Land Aegypten, wo man kommt gen Zoar“ bedeutet Wisstuemliches aus Trieben zum Guten.

Die Bedeutung hiervon ist, dass dem Herrn der aeußere Mensch erschienen sei, wie er beschaffen ist in seiner Schoenheit, wenn er mit dem Inneren verbunden ist.

1584. „Und Lot hob seine Augen auf“, 1.Mose 13/10, dass dies bedeutet, der aeußere Mensch sei erleuchtet worden vom inneren, erhellt aus der Bedeutung von die Augen aufheben, welches ist sehen - im inneren Sinne wahrnehmen - hier erleuchtet werden, weil es ausgesagt wird von Lot oder dem aeußeren Menschen, wenn dieser wahrnimmt, wie der aeußere Mensch beschaffen ist, wenn verbunden mit dem inneren, oder wie er beschaffen ist in seiner Schoenheit, dann ist er erleuchtet vom inneren, und dann ist er im goettlichen Schauen (in visione Divina), von dem hier gehandelt wird; und es kann nicht bezweifelt werden, dass der Herr als Knabe, in betreff des aeußeren Menschen, oftmals in einem solchen goettlichen Schauen war, weil Er allein den aeußeren Menschen mit dem inneren verband; der aeußere Mensch war Sein menschliches Wesen, der innere (Mensch) aber Sein goettliches (Wesen).

1585. „Und sah die ganze Ebene des Jordans“, 1.Mose 13/10, dass dies bedeutet dasjenige Gute und Wahre, das beim aeußeren Menschen war, erhellt aus der Bedeutung der Ebene und des Jordans, die Ebene um den Jordan bedeutet im inneren Sinn den aeußeren Menschen in betreff all seines Guten und Wahren; dass die Jordanebene dies bedeutet kommt daher, dass der Jordan die Grenze des Landes Kanaan war; das Land Kanaan bedeutet, wie frueher gesagt und gezeigt worden, das Reich und die Kirche des Herrn, und zwar deren Himmlisches und Geistiges, daher es auch genannt wurde das Heilige Land, und das Himmlische Kanaan; und weil das Reich und die Kirche des Herrn, bedeutet es im hoechsten Sinn den Herrn selbst, Welcher alles in allem Seines Reiches und Seiner Kirche ist; daher war alles, was sich im Lande Kanaan befand, vorbildlich. Was in der Mitte des Landes, oder was das Innerste war, bildete Seinen inneren Menschen vor, wie der Berg Zion und Jerusalem, jener das Himmlische, dieses das Geistige; was von da weiter abgelegen war, bildete vor das vom Inneren Entferntere; was das Aeußerste war oder die Grenzen, bildeten vor den aeußeren Menschen; der Grenzen des Landes Kanaan waren mehrere, im allgemeinen die zwei Stroeme Euphrat und Jordan, dann auch das Meer, inloedessen der Euphrat und der Jordan das Aeußere vorbildeten; daher denn hier die Jordanebene, wie sie es vorbildet, auch alles bei dem aeußeren Menschen Befindliche bezeichnet. Ebenso verhaelt es sich, wenn das Land Kanaan gesagt wird vom Reich des Herrn in den Himmeln, und in gleicher Weise, wenn von der Kirche des Herrn auf Erden; ebenso wenn vom Menschen des Reichs oder der Kirche, und in gleicher Weise, wenn abstrakt vom Himmlischen der Liebe, und so weiter. Daher kommt, dass beinahe alle Staedte, ja alle Berge, Huegel, Taeller, Fluesse und anderes im Lande Kanaan vorbildliche Bedeutung hatten. Dass der Euphratstrom, weil er die Grenze war, das Sinnliche und Wisstuemliche vorbildete, das dem aeußeren Menschen angehoert, ist gezeigt worden HG. 120; dass auch der Jordan und die Jordanebene, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Ps.42/7: „mein Gott, ueber mich beugt sich meine Seele, darum will ich Dein gedenken aus dem Lande des Jordans, und Chermonim vom Berge der Kleinheit“: wo das Land des Jordans fuer das steht, was niedrig und so entfernt ist vom Himmlischen, wie das Aeußere des Menschen vom Inne-

ren. Dass die Kinder Israels ueber den Jordan gingen, als sie einzogen ins Land Kanaan, und dass dieser alsdann zerteilt wurde, bildete auch vor den Eintritt in den inneren Menschen durch den aeusseren Menschen, auch den des Menschen in das Reich des Herrn, ausser mehrerem: Jos.3/14-17; 4/1-24. Und weil der aeusserer Mensch den inneren fortwaehrend anfiicht und nach der Herrschaft strebt, so wurde der Stolz (superbia) oder das Anschwellen (elatio) des Jordans, zur prophetischen Redensart, wie bei

Jerem.12/5: „Wie willst Du es den Rossen gleich tun, und im Lande des Friedens zuversichtlich sein, und was tust Du beim Anschwellen des Jordans“: das Anschwellen des Jordans fuer die Dinge, die dem aeusseren Menschen angehoren, und sich auflehnen und herrschen wollen ueber den inneren, dergleichen die Vernuenfteleien sind, die hier die Rosse sind und die daher kommende Zuversicht.

Jerem.49/17,19: „Edom wird zur Oede werden; siehe wie ein Loewe sich erhebt vom Stolz des Jordans zur Wohnung Ethans“: der Stolz des Jordans fuer die Erhebung des aeusseren Menschen wider das Gute und Wahre des inneren.

Sach.11/2,3: „Heule, Tanne, weil gefallen ist die Zeder, weil die Herrlichen verwuestet sind, heulet ihr Eichen Baschans, weil herabgekommen ist der befestigte Wald; die Stimme des Heulens der Hirten, weil verwuestet ist ihre Pracht; die Stimme des Gebruells der jungen Loewen, weil verwuestet ist die Anschwellung des Jordans“. Dass der Jordan die Grenze des Landes Kanaan war, erhellt aus 4.Mose 34/12 und die des Landes Judas gegen Morgen: Jos.15/5.

1586. „Dass sie ganz bewaessert war“, 1.Mose 13/10, dass dies bedeutet, dass es dort wachsen koenne, naemlich das Gute und Wahre, kann erhellen aus der Bedeutung von bewaessert, man sehe was HG. 108 gesagt worden ist.

1587. „Bevor Jehovah verdarb Sodom und Amora“, 1.Mose 13/10, dass dies bedeutet den durch Begierden des Boesen und Beredungen des Falschen zugrunde gerichteten aeusseren Menschen, kann erhellen aus der Bedeutung von Sodom, als den Begierden des Boesen, und aus der Bedeutung von Amora, als den Beredungen des Falschen. Diese zwei sind es, die den aeusseren Menschen zugrunde richten und vom inneren trennen; und diese zwei waren es, welche die Urkirche vor der Suendflut zerstoert haben.

Die Begierden des Boesen gehoeren dem Willen an, und die Beredungen des Falschen gehoeren dem Verstand an, und wenn diese zwei herrschen, so ist der ganze aeusserer Mensch zugrunde gerichtet, und ist dieser zugrunde gerichtet, so ist er auch geschieden vom inneren, nicht dass die Seele oder der Geist geschieden wuerde vom Leibe, sondern dass das Gute und Wahre von seiner Seele oder seinem Geist geschieden ist, so dass sie nicht einfliessen, als nur entfernt, von welchem Einfluss, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts die Rede sein soll. Und weil im Menschengeschlecht der aeusserer Mensch so zugrunde gerichtet und sein Verband mit dem inneren, d.i. mit dem Guten und Wahren, zerrissen war, ist der Herr in die Welt gekommen, damit Er

den aeusseren Menschen mit dem inneren, d.i. das menschliche Wesen mit dem Goettlichen verbaende und vereinigte.

Wie der aeussere Mensch beschaffen ist, wenn verbunden mit dem Inneren, wird hier beschrieben, dass er naemlich, bevor der Herr verdorben hatte Sodom und Amora, gewesen sei wie ein Garten Jehovahs, wie das Land Aegypten, wo man kommt gen Zoar.

1588. „Wie ein Garten Jehovahs“, 1.Mose 13/10, dass dies bedeutet, sein Vernuenftiges, erhellt aus der Bedeutung des Garten Jehovahs, sofern dieser ist die Einsicht, wovon HG. 100, mithin das Vernuenftige, welches das Vermittelnde ist zwischen dem inneren und aeusseren Menschen; das Vernuenftige ist des aeusseren Menschen Einsicht; ein Garten Jehovahs wird er genannt, wenn das Vernuenftige himmlisch ist, d.h. aus himmlischen Ursprung ist, wie es dies war bei der Urkirche wovon bei Jes.51/3: „Troesten wird Jehovah Zion, troesten alle ihre Wildnisse, und wird ihre Wueste wie ein Eden machen, und ihre Einoede wie einen Garten Jehovahs; Freude und Froehlichkeit wird in ihr gefunden werden, Bekenntnis und die Stimme des Gesanges“.

Ein Garten Gottes wird es aber genannt, wenn das Vernuenftige geistig, das ist aus geistigen Ursprung ist, wie bei der Alten Kirche, wovon bei Hes.28/12,13: „Voll Weisheit, und vollkommen an Schoenheit, in Eden, dem Garten Gottes, warst Du“. Das Vernuenftige des Menschen wird einem Garten verglichen wegen des Vorbildlichen, das sich im Himmel darstellt; das Vernuenftige des Menschen, wenn in dasselbe einfließt das geistig Himmlische vom Herrn, ist es, das nicht anders erscheint; ja es stellen sich auch infolgedessen Paradiese sichtbar dar, die alle Vorstellung der menschlichen Einbildungskraft an Pracht und Schoenheit uebersteigen; was eine Wirkung des Einflusses des himmlisch geistigen Lichtes vom Herrn ist, wovon HG. 1042, 1043, und nicht die paradiesischen Lieblichkeiten und Schoenheiten sind es, die anregen, sondern es ist das himmlisch Geistige (coelestia spiritualia), das in ihnen lebt.

1589. „Wie das Land Aegypten, wo man kommt gen Zoar“, 1.Mose 13/10, dass dies bedeutet Wisstuemliches aus Neigungen zum Guten (scientifica boni), kann erhellen aus der Bedeutung von Aegypten, wovon HG. 1164, 1165, sofern dieses im guten Sinn nach, HG. 1462, die Wissenschaft ist, und aus der Bedeutung von Zoar, als die Neigungen vom Guten. Zoar war eine Stadt nicht weit von Sodom, wohin auch Lot floh, als er durch die Engel dem Brand Sodoms entrissen wurde, wovon 1.Mose 19/20,22,30; und ausserdem wird Zoar genannt 1.Mose 14/2,8; 5.Mose 34/3; Jes.15/5; Jerem.48/34, wo es auch die Neigung (affectionem) bedeutet; und weil die Neigung zum Guten (affectionem boni), so bedeutet es auch im entgegengesetzten Sinn, wie gewoehnlich die Neigung zum Boesen.

Dreierlei ist was den aeusseren Menschen ausmacht, naemlich das Vernuenftige, das Wisstuemliche und das aeussere Sinnliche; das Vernuenftige ist das Inwendigere, das Wisstuemliche ist das Auswendigere, das Sinnliche ist das Aeusserste; das Vernuenftige ist es, durch das der innere Mensch verbunden wird mit dem aeusseren; wie das Vernuenftige beschaffen ist, so ist die Verbindung beschaffen; das aeussere Sinnliche ist hier das Gesicht und das Gehoer; das Vernuenftige ist aber an

sich nichts, wenn nicht die Neigung in dasselbe einfließt, und macht, dass es taetig ist, und dass es lebt; hieraus folgt, dass das Vernuenftige so ist, wie die Neigung. Wenn die Neigung zum Guten einfließt, so wird die Neigung zum Guten im Vernuenftigen eine Neigung zum Wahren; das Gegenteil, wenn die Neigung zum Boesen. Weil das Wisstuemliche sich an das Vernuenftige anschliesst, und sein Werkzeug wird, so folgt auch, dass die Neigung einfließt ins Wisstuemliche, und es gestaltet. Denn beim aeusseren Menschen lebt durchaus nichts, als die Neigung: der Grund ist, weil die Neigung zum Guten herniedersteigt aus dem Himmlischen, das ist aus der himmlischen Liebe, die alles belebt, in das sie einfließt, ja auch die Neigungen zum Boesen, oder die Begierden belebt; denn das Gute der Liebe fließt vom Herrn fortwaehrend ein, und zwar durch den inneren Menschen in den aeusseren; aber der Mensch, der in der Neigung zum Boesen oder in der Begierde ist, verkehrt das Gute; dennoch aber bleibt davon das Leben. Um dies zu begreifen, mag man es vergleichsweise ersehen an den Gegenstaenden, welche die Sonnenstrahlen aufnehmen: es gibt einige, die sie sehr schoen aufnehmen, und in die schoensten Farben verwandeln, z.B. der Diamant, Rubin, Hyazinth, Saphir und andere kostbare Steine, aber es gibt auch solche, die sie nicht so aufnehmen, sondern in die haesslichsten Farben verwandeln. Dies kann auch erhellen aus den Sinnesarten der Menschen selbst: Es gibt solche, die das Gute eines anderen mit aller Zuneigung aufnehmen, und es gibt solche, die es in Boeses verwandeln: daraus kann erhellen, was das aus den Neigungen zum Guten hervorgehende Wissen ist, das bezeichnet wird durch „das Land Aegypten, wo man kommt gen Zoar“, da das Vernuenftige ist wie ein Garten Jehovahs.

1590. Dass dies bedeutet, dem Herrn sei der aeussere Mensch erschienen, wie er ist in seiner Schoenheit, wenn er mit dem inneren verbunden ist, kann erhellen aus dem inneren Sinn, in dem der Herr dem inneren Menschen nach vorgebildet wird durch Abram, und dem aeusseren nach durch Lot.

Welche Schoenheit der aeussere Mensch hat, wenn er verbunden ist mit dem inneren, kann nicht beschrieben werden, weil sie sich nicht findet bei irgendeinem Menschen, ausser allein beim Herrn. Was beim Menschen und Engel ist, das ist vom Herrn; nur einigermaßen kann es erhellen aus dem Ebenbild des Herrn in betreff Seines aeusseren Menschen in den Himmeln, man sehe HG. 553 und 1530. Die drei Himmel sind Ebenbilder des aeusseren Menschen des Herrn, deren Schoenheit gar nicht beschrieben werden kann durch etwas, das eine fassliche Vorstellung von ihrer Beschaffenheit gewaehrte; wie beim Herrn alles unendlich (Infinitum) ist, so ist im Himmel alles unbestimmbar (Indefinitum); das Unbestimmbare des Himmels ist ein Bild vom Unendlichen des Herrn.

1591. Vers 11: Und Lot waelte sich die ganze Ebene des Jordans; und Lot zog weg vom Aufgang, und sie schieden sich, der Mann von seinem Bruder.

„Und Lot waelte sich die ganze Ebene des Jordans“ bedeutet den aeusseren Menschen, als so beschaffen;

„und Lot zog weg vom Aufgang“ bedeutet dasjenige beim äusseren Menschen, was zurücktritt von der himmlischen Liebe;

„und sie schieden sich, der Mann von seinem Bruder“ bedeutet, dass dasselbe trenne.

1592. „Und Lot wählte sich die ganze Ebene des Jordans“, 1.Mose 13/11, dass dies bedeutet den äusseren Menschen als so beschaffen, erhellt aus der Bedeutung der Ebene des Jordans, sofern diese ist der äussere Mensch, wovon im vorigen Vers die Rede war.

Die Schönheit des äusseren Menschen, wenn er verbunden ist mit dem inneren, wird im vorhergehenden Vers beschrieben; dagegen seine Hässlichkeit, wenn er abgetrennt ist, wird beschrieben in diesem Vers und in den beiden folgenden.

1593. „Und Lot zog weg vom Aufgang“, 1.Mose 13/11, dass dies bedeutet dasjenige beim äusseren Menschen, was zurücktritt von der himmlischen Liebe, erhellt aus der Bedeutung des Aufgangs, sofern dieser ist der Herr, somit alles Himmlische, wovon HG. 101 die Rede war, und weil durch den Aufgang bezeichnet wird der Herr, so folgt hieraus, dass der Aufgang hier ist des Herrn innerer Mensch, der göttlich ist. Dass also der äussere Mensch zurückgetreten sei vom Inneren, wird hier dadurch bezeichnet, dass Lot weggezogen ist vom Aufgang.

1594. „Und sie schieden sich, der Mann von seinem Bruder“, 1.Mose 13/11, dass dies bedeutet, dass jene Dinge eine Trennung bewirken, folgt hieraus: was „Mann Bruder“ sei, ist HG. 1578 gesagt worden, dass er nämlich ist die Vereinigung, daher die Trennung des Mannes vom Bruder die Entzweiung ist.

Was den äusseren Menschen entzweit mit dem inneren, weiss der Mensch nicht, und zwar aus mehrfacher Ursache, sowohl weil er nicht weiss, oder wenn er es gehoert hat, nicht glaubt, dass es einen inneren Menschen gibt; als auch, weil er nicht weiss, oder wenn er es gehoert hat, nicht glaubt, dass die Selbstliebe und deren Begierden es sind, die entzweien, dann auch die Weltliebe und deren Begierden, diese jedoch nicht so sehr wie die Selbstliebe. Dass er nicht weiss, und, wenn er es gehoert hat, nicht glaubt, dass es einen inneren Menschen gibt, kommt daher, weil er im Körperlichen und Sinnlichen lebt, das durchaus nicht sehen kann, was inwendig ist. Das Inwendige kann sehen, was auswendig ist, das Auswendige hingegen durchaus nicht, was inwendig ist; so z.B. das Gesicht: das innere Gesicht kann sehen, was das äussere Gesicht sieht; das äussere Gesicht aber durchaus nicht, was das innere sieht; oder das Verstaendige und Vernuenftige kann wahrnehmen, was und wie beschaffen das Wisstuemliche ist, nicht aber umgekehrt. Sodann kommt es auch daher, dass er nicht glaubt, dass es einen Geist gibt, der abgetrennt wird vom Körper, wenn dieser stirbt, und kaum, dass es ein inneres Leben gibt, das man die Seele nennt; denn wenn der sinnliche und körperliche Mensch an eine Trennung des Geistes vom Körper denkt, so kommt ihm dies als etwas

Unmoegliches vor, weil er das Leben in den Koerper setzt, und sich hierin bestaerkt dadurch, dass auch die unvernuenftigen Tiere leben, und dennoch nicht fortleben nach dem Tod, und dergleichen mehr; dieses alles infolgedessen, dass er im Koerperlichen und Sinnlichen lebt, welches Leben an sich betrachtet, kaum etwas anderes ist, als das Leben der unvernuenftigen Tiere, mit dem alleinigen Unterschied, dass der Mensch denken und ueber die ihm vorkommenden Dinge vernuenfteln kann, ueber welches Vermoegen, das er von den unvernuenftigen Tieren voraus hat, er dann auch nicht nachdenkt. Es ist jedoch nicht sowohl dieser Grund, der den aeusseren Menschen mit dem inneren entzweit, (denn der groesste Teil der Menschen ist in diesem Unglauben, und die Gelehrten mehr als die Einfaltigen) sondern was sie entzweit, ist hauptsaechlich die Selbstliebe, dann auch die Weltliebe, diese jedoch nicht so sehr wie die Selbstliebe. Dass der Mensch dies nicht weiss, kommt daher, dass er in keiner Liebtaetigkeit lebt, und, wenn er in keiner Liebtaetigkeit lebt, ihm nicht scheinen kann, dass das Leben der Selbstliebe und ihrer Begierden der himmlischen Liebe so sehr entgegen ist. Auch ist in der Selbstliebe und ihren Begierden alsdann etwas Flammendes, und daher Angenehmes, welches das Leben so anregt, dass er kaum anders weiss, als dass die ewige Seligkeit selbst darin bestehe; daher auch viele die ewige Seligkeit darin setzen, dass sie nach dem Leben des Leibes gross werden, und von anderen, selbst von den Engeln bedient werden, waehrend sie selbst keinem dienen wollen, ausser aus dem geheimen Grund um ihrer selbst willen, dass sie naemlich bedient werden. Wenn sie sagen, sie wollen dann dem Herrn allein dienen, so ist es falsch, denn die in der Selbstliebe sind, wollen, dass auch der Herr ihnen diene, und inwieweit dies nicht geschieht, treten sie zurueck; so gehen sie in ihrem Herzen damit um, selbst der Herr werden und ueber das Weltall herrschen zu wollen; und was fuer ein Regiment dies waere, wenn viele von der Art sind, ja wenn alle, kann sich jeder denken: nicht wahr? ein hoellisches Regiment, bei dem ein jeder sich mehr liebt, als den anderen. Dies liegt in der Selbstliebe verborgen. Hieraus kann erhellen wie die Selbstliebe beschaffen ist, auch daraus, dass sie in sich Hass birgt gegen alle, die sich ihr nicht unterwerfen als ihre Knechte, und weil Hass, auch Rache, Grausamkeit, Betrugerei und vieles Schaendliche.

Die gegenseitige Liebe, die allein himmlisch ist, besteht darin, dass man nicht nur sagt, sondern auch anerkennt, und glaubt, man sei ganz unwuerdig, und etwas Schlechtes und Unsauberes, das der Herr aus unendlicher Barmherzigkeit fortwaehrend aus der Hoelle, in die es sich fort und fort zu stuerzen strebt, ja begehrt, herauszieht und von ihr abhaelt; dies soll man anerkennen und glauben, weil es wahr ist, - nicht etwa weil der Herr oder irgendein Engel will, dass man es anerkenne und glaube, um sich zu unterwerfen, sondern dass man sich nicht erhebe, waehrend man dennoch so ist, wie wenn z.B. der Kot sagen wuerde, er sei lauterer Gold, oder die Fliege der Kloake, sie sei ein Paradiesvogel. Inwieweit also der Mensch anerkennt und glaubt, er sei so, wie er ist, insoweit tritt er zurueck von der Selbstliebe und deren Begierden, und insoweit schaudert er vor sich zurueck; inwieweit dies geschieht, insoweit empfaengt er vom Herrn himmlische Liebe, d.h. gegenseitige Liebe, die darin besteht, dass er allen dienen will; diese sind es, die verstanden werden unter den Kleinsten, die im Reiche des Herrn die Groessten werden: Matth.20/26-28; Luk.9/46-48.

Hieraus kann erhellen, was den aeusseren Menschen trennt vom inneren, naemliche hauptsaechlich die Selbstliebe; und was hauptsaechlich den aeusseren Menschen vereinigt mit dem inneren, ist die gegenseitige Liebe, die durchaus nicht moeglich ist, bevor die Selbstliebe zuruecktritt; denn sie sind ganz entgegen.

Der innere (Internus) Mensch ist nichts anderes, als wechselseitige Liebe; des Menschen Geist oder die Seele ist der inwendige (interior) Mensch, der nach dem Tode fortlebt, und ist organisch; denn er ist dem Leibe beigefuegt, solange der Mensch in der Welt lebt; dieser inwendige Mensch, d.h. seine Seele oder Geist, ist nicht der innere Mensch, sondern der innere Mensch ist in

demselben, wenn in ihm die gegenseitige Liebe ist. Was zum inneren Mensch gehoert ist Angehoer des Herrn, so dass man sagen kann, der innere Mensch sei der Herr; weil aber der Herr dem Engel oder dem Menschen, wenn er in wechselseitiger Liebe lebt, ein himmlisches Eigene gibt, so dass ihm nicht anders erscheint, als dass er das Gute aus sich tue, so wird der innere Mensch dem Menschen zugeschrieben, als ob er sein waere; wer aber in der wechselseitigen Liebe ist, der erkennt an und glaubt, dass alles Gute und Wahre nicht sein ist, sondern des Herrn, und dass es ein Geschenk des Herrn ist, wenn er den anderen lieben kann wie sich selbst, und mehr noch, wenn er, wie die Engel, den anderen mehr lieben kann als sich selbst, von welchem Gnadengeschenk und dessen Seligkeit er insoweit zuruecktritt, als er von der Anerkennung, dass es Angehoer des Herrn ist, sich entfernt.

1595. Vers 12: Abram wohnte im Lande Kanaan, und Lot wohnte in den Staedten der Ebene, und schlug seine Zelte auf bis gen Sodom.

„Abram wohnte im Lande Kanaan“ bedeutet den inneren Menschen, dass er im Himmlischen der Liebe war;

„und Lot wohnte in den Staedten der Ebene“ bedeutet den aeusseren Menschen, dass er im Wisstuemlichen war;

„und schlug seine Zelte auf bis gen Sodom“ bedeutet die Ausdehnung bis zu den Begierden.

1596. „Abram wohnte im Lande Kanaan“, 1.Mose 13/12, dass dies den inneren Menschen bedeutet, sofern er im Himmlischen der Liebe war, erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, als des Himmlischen der Liebe, wovon einigemal frueher.

1597. „Und Lot wohnte in den Staedten der Ebene“, 1.Mose 13/12, dass dies den aeusseren Menschen bedeutet, sofern er im Wisstuemlichen war, erhellt aus der Vorbildung Lots, sofern er der aeusserer Mensch ist, und aus der Bedeutung der Stadt oder der Staedte, sofern diese die Lehrbestimmungen sind, die an sich nichts anderes sind, als Wissensdinge, wenn sie ausgesagt werden vom aeusseren Menschen, solange dieser getrennt ist vom inneren. Dass die Staedte die Lehrbestimmungen bedeuten, sowohl die wahren als die falschen, ist frueher gezeigt worden: HG. 402.

1598. „Und schlug seine Zelte auf bis gen Sodom“, 1.Mose 13/12, dass dies bedeutet die Ausdehnung bis zu den Begierden, erhellt aus der Bedeutung von Sodom, wovon oben beim 10. Vers

die Rede war, sofern es naemlich die Begierde ist: diese entspricht dem, was im vorigen 10. Vers gesagt worden ist, dass naemlich die Jordanebene ganz bewaessert war wie ein Garten Jehovahs, wie das Land Aegypten, wo man kommt gen Zoar, wo gehandelt wurde vom aeusseren Menschen, wenn er vereinigt ist mit dem inneren; und durch das Land Aegypten, wo man kommt gen Zoar, wurden bezeichnet die Wissensdinge aus den Neigungen zum Guten: hier aber wird dadurch, dass „Lot wohnte in den Staedten der Ebene und seine Zelte aufschlug bis gen Sodom“, bezeichnet der aeusserere Mensch, wenn er nicht vereinigt ist mit dem inneren, und dadurch sind bezeichnet die Wissensdinge aus den Trieben zum Boesen oder den Begierden; denn es war dort beschrieben die Schoenheit des aeusseren Menschen, wenn er vereinigt ist mit dem inneren, hier aber seine Haesslichkeit, wenn er nicht vereinigt ist, und noch mehr im folgenden Vers, wo es heisst: „Und die Maenner Sodoms waren boese und Suender gegen Jehovah sehr“.

Welche Haesslichkeit der aeusserere Mensch hat, wenn er getrennt ist vom inneren, kann jedem klar werden aus dem, was gesagt worden ist von der Selbstliebe und ihren Begierden, die hauptsaechlich entzweien. So gross die Schoenheit des aeusseren Menschen ist, wenn er vereinigt ist mit dem inneren, so gross ist seine Haesslichkeit, wenn er entzweit ist; denn der aeusserere Mensch ist an sich betrachtet zu nichts anderem da, als dass er dem inneren (Menschen) diene; er ist ein Werkzeug dazu, dass die Zwecke zu Nutzzwecken werden, und die Nutzzwecke sich darstellen in der Wirkung, und so alles zur Vollkommenheit gedeihe; das Gegenteil entsteht, wenn der aeusserere Mensch sich trennt vom inneren, und sich allein dienen will, ja noch mehr, wenn er herrschen will ueber den inneren; was, wie gezeigt worden, hauptsaechlich hervorgeht aus der Selbstliebe und ihren Begierden.

1599. Vers 13: Und die Maenner Sodoms waren boese und Suender gegen Jehovah sehr.

„Und die Maenner Sodoms waren boese und Suender gegen Jehovah sehr“ bedeutet Begierden, bis zu denen die Wissensdinge sich erstreckten.

1600. „Und die Maenner Sodoms waren boese und Suender gegen Jehovah sehr“, 1.Mose 13/13, dass dies bedeutet die Begierden, bis zu denen die Wissensdinge sich erstreckten, kann erhellen aus der Bedeutung Sodoms, wovon frueher die Rede war, sofern es sind die Begierden. Und aus der Bedeutung der Maenner, sofern diese die Dinge des Verstandes und der Vernunft, hier die Wissensdinge (intellectualia et rationalia, hic scientifica) sind, weil sie ausgesagt werden vom aeusseren Menschen, wenn er getrennt ist vom inneren. Dass die Maenner die Dinge des Verstandes und der Vernunft bedeuten, ist auch schon frueher gezeigt worden: HG. 265, 749, 1007.

Von den Wissensdingen wird alsdann gesagt, sie erstrecken sich bis zu den Begierden, wenn sie zu keinem anderen Endzweck erlernt werden, als um gross zu werden, nicht aber, dass sie dem Nutzzweck dienen sollen, durch sie gut zu werden. Alle Wissensdinge sind zu dem Zweck da, dass der Mensch vernuenftig und so weise werden koenne, und dass er so dienen koenne dem inneren Menschen.

1601. Vers 14: Und Jehovah sprach zu Abram, nachdem Lot sich von ihm geschieden: Erhebe doch Deine Augen, und siehe von dem Ort aus, wo Du bist, gen Mitternacht, und gen Mittag, und gen Aufgang, und gen Niedergang.

„Und Jehovah sprach zu Abram“ bedeutet, dass Jehovah so geredet habe zum Herrn;

„nachdem Lot sich von ihm geschieden“ bedeutet, als die Begierden des aeusseren Menschen entfernt waren, so dass sie nicht hinderten;

„erhebe doch Deine Augen, und siehe von dem Ort aus, wo Du bist“ bedeutet den Zustand, in dem der Herr damals war, so dass Er aus demselben heraus wahrnehmen konnte, was kommen sollte;

„gen Mitternacht, und gen Mittag, und gen Aufgang, und gen Niedergang“ bedeutet alle, so viel ihrer immer sind, im Weltall.

1602. „Und Jehovah sprach zu Abram“, 1.Mose 13/14, dass dies bedeutet, Jehovah habe so gesprochen zum Herrn, kann erhellen aus dem inneren Sinn des Wortes, in dem der Herr unter Abram verstanden wird. Sodann auch aus dem Zustand selbst, in dem Er damals war, der hier auch beschrieben wird, dass naemlich das Aeussere, das hinderte, entfernt wurde; was bezeichnet wird durch die Worte: „Nachdem sich Lot von ihm geschieden“.

Der Herr war dem inneren Menschen nach goettlich, weil Er aus Jehovah geboren war, so bald daher nichts hinderte von seiten des aeusseren Menschen, so folgt, dass Er alles Kommende sah, und dass dies dann erschien, als ob Jehovah geredet haette, kam daher, dass es vor dem aeusseren Menschen geschah. In betreff des inneren Menschen war Er einer mit Jehovah, wie der Herr selbst lehrt bei Joh.14/6,8-11: „Philippus sprach: Zeige uns den Vater, Jesus sprach zu ihm: So lange bin ich bei euch, und Du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, sieht den Vater, wie sagst Du nun, zeige uns den Vater: glaubst Du nicht, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir ist“.

1603. „Nachdem Lot sich von ihm geschieden“, 1.Mose 13/14, dass dies bedeutet, als die Begierden des aeusseren Menschen entfernt waren, so dass sie nicht hinderten, erhellt aus der Vorbildung Lots, sofern dieser der aeussere Mensch ist, und aus dem, was vorhergeht, dass er naemlich getrennt wurde, d.h. dasjenige, was hinderte. Als dieses entfernt war, wirkte der innere Mensch oder Jehovah als eines zusammen mit dem aeusseren, oder mit dem menschlichen Wesen des Herrn. Es ist nur das nicht damit zusammenstimmende Aeussere, von dem die Rede war, und das daran hindert, dass der innere Mensch, indem er auf den aeusseren einwirkt, macht, dass er mit ihm eins ist.

Der aeussere Mensch ist nichts anderes, als etwas Werkzeugliches oder Organisches, in sich kein Leben Habendes; vom inneren Menschen empfaengt er das Leben, und dann scheint es als ob

der aeussere Mensch Leben haette aus sich. Beim Herrn aber, nachdem Er das Erbboese ausgetrieben und so die Organe des menschlichen Wesens gereinigt hatte, empfangen auch diese das Leben, so dass der Herr, wie Er in betreff des inneren Menschen das Leben war, auch in betreff des aeusseren Menschen das Leben wurde: dies ist es, was die Verklaerung bedeutet, bei Joh.13/31,32: „Jesus sagt: Nun ist der Sohn des Menschen verklaert, und Gott ist verklaert in Ihm, ist Gott verklaert in Ihm, so wird Gott Ihn auch in Sich selbst verklaeren, und wird Ihn sogleich verklaeren“.

Joh.17/1,5: „Vater, die Stunde ist gekommen, verklaere Deinen Sohn, dass auch Dein Sohn Dich verklaere: nun denn verklaere mich Du, Vater, bei Dir selbst, mit der Klarheit, die ich, ehe die Welt war, bei Dir hatte“.

Joh.12/28: „Jesus sprach: Vater verklaere Deinen Namen: es kam nun eine Stimme vom Himmel: ich habe ihn nicht nur verklaeret, sondern werde ihn auch wieder verklaeren“.

1604. „Erhebe doch Deine Augen, und siehe von dem Ort aus, wo Du bist“, 1.Mose 13/14, dass dies den Zustand bedeutet, in dem der Herr damals war, erhellt aus der Bedeutung von „die Augen erheben und sehen“, was soviel ist als erleuchtet sein und innwerden, wovon 1.Mose 13/10; und aus der Bedeutung des Ortes im inneren Sinn, sofern diese der Zustand ist. Dass der Ort nichts anderes ist als der „Zustand“ wurde gezeigt HG. 1274, 1376-1379.

1605. „Gen Mitternacht und gen Mittag, und gen Aufgang, und gen Niedergang“, 1.Mose 13/14, dass dies bedeutet, alle so viel ihrer immer sind im Weltall, erhellt aus der Bedeutung von diesen. Mitternacht, Mittag, Aufgang und Niedergang bedeuten im Wort jegliches etwas fuer sich:

Mitternacht fuer diejenigen, die ausserhalb der Kirche sind, welche naemlich in Finsternis in Ruecksicht der Glaubenswahrheiten sind; dann auch bedeutet es die Finsternis bei dem Menschen;

der Mittag aber bedeutet die, welche innerhalb der Kirche sind, die naemlich im Lichte sind in Ruecksicht der Kenntnisse, ebenso auch das Licht selbst;

der Aufgang bedeutet diejenigen, die vorher gewesen sind, sodann auch die himmlische Liebe, wie frueher gezeigt worden;

der Niedergang aber bedeutet diejenigen, die kommen werden, ebenso die nicht in der Liebe sind; was sie bedeuten, erhellt aus dem Zusammenhang im inneren Sinn.

Wenn aber alle genannt werden, wie hier „Mitternacht, Mittag, Aufgang und Niedergang“, so bedeuten sie alle die auf dem gesamten Erdkreis, die leben, sodann auch die, welche gewesen sind und welche kommen werden; sie bedeuten auch die Zustaende des menschlichen Geschlechts in betreff der Liebe und des Glaubens.

1606. Vers 15: Denn alles Land, das Du siehst, Dir will ich es geben, und Deinem Samen bis in Ewigkeit.

„Denn alles Land, das Du siehst, Dir will ich es geben“ bedeutet das himmlische Reich, dass es dem Herrn gehoeren sollte;

„und Deinem Samen bis in Ewigkeit“ bedeutet diejenigen, die Glauben an Ihn haben wuerden.

1607. „Denn alles Land, das Du siehst, Dir will ich es geben“, 1.Mose 13/15, dass dies bedeutet das himmlische Reich, dass es dem Herrn angehoeren sollte, erhellt aus der Bedeutung des Landes, und hier des Landes Kanaan, weil gesagt wird: das Land, das Du siehst, als welches ist das Himmelreich. Denn durch das Land Kanaan wurde vorgebildet das Reich des Herrn in den Himmeln, oder der Himmel, und das Reich des Herrn auf Erden, oder die Kirche, von welcher Bedeutung des Landes schon frueher einigemal gehandelt worden ist.

Dass dem Herrn das Reich in den Himmeln und auf Erden gegeben wurde, erhellt hin und wieder aus dem Worte, wie bei

Jes.9/5: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und es wird sein das Fuerstentum auf Seiner Schulter, und Sein Name wird genannt werden Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fuerst des Friedens“.

Dan.7/13,14: „ich sah in Gesichtern der Nacht, und siehe, mit den Wolken der Himmel kam Einer wie ein Menschensohn, und gelangte bis zu dem Alten der Tage, und man brachte Ihn vor denselben: und Ihm ward gegeben die Herrschaft, und die Herrlichkeit, und das Reich, und alle Voelker, Voelkerschaften und Zungen werden Ihm dienen. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen, und Sein Reich, das nicht untergehen wird“.

Der Herr selbst sagt dies auch bei Matth.11/27: „Alles ist mir uebergeben von meinem Vater“, und bei Luk.10/22.

Matth.28/18: „Gegeben ist mir die Gewalt im Himmel und auf Erden“.

Joh.17/2,3: „Gegeben hast Du dem Sohn Gewalt ueber alles Fleisch, damit Er alles, was Du Ihm gegeben hast, ihnen gebe, ewiges Leben“; was auch bezeichnet wird durch das Sitzen zur Rechten, wie bei Luk.22/69: „Von nun an wird der Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Kraft Gottes“.

In Ruecksicht dessen, dass dem Sohn des Menschen alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden gegeben wurde, ist zu wissen, dass der Herr Gewalt hatte ueber alles in den Himmeln und auf Erden, ehe Er in die Welt kam, denn Er war Gott von Ewigkeit und Jehovah, wie Er selbst deutlich sagt bei Joh.17/5: „Nun verklaere mich, Du Vater, bei Dir selbst, mit der Klarheit, die ich, ehe die Welt war, bei Dir hatte“, und „Amen, Amen, ich sage euch, ehe Abraham war, bin ich“: Joh.8/58, denn Er war Jehovah und Gott der Urkirche, die vor der Suendflut bestand, und ist ihnen erschienen. Er war

auch der Jehovah und der Gott der Alten Kirche, die nach der Suendflut bestand; und Er war es, Den alle Gebraeuche der juedischen Kirche vorbildeten, und Den man verehren sollte.

Dass Er sagt, Ihm sei alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden, als ob dies dann erst geschehen waere, hat seinen Grund darin, dass unter dem Sohn des Menschen verstanden wird Sein menschliches Wesen, das, als es vereinigt war mit dem Goettlichen, auch Jehovah war, und dem zugleich die Gewalt zukam, was nicht geschehen konnte, ehe Er verklaert war, d.h. ehe Sein menschliches Wesen durch die Vereinigung mit dem Goettlichen auch das Leben in Sich hatte, und so in gleicher Weise goettlich und Jehovah geworden war, wie Er selbst sagt bei Joh.5/26: „Wie der Vater hat das Leben in Ihm selbst, so hat Er auch dem Sohn gegeben, das Leben in Sich selbst zu haben“.

Sein menschliches Wesen oder Sein aeusserer Mensch ist es, der auch bei Daniel am angefuehrten Ort genannt wird Sohn des Menschen; und bei Jesaja, am angefuehrten Ort: „Ein Knabe ist uns geboren, und ein Sohn uns gegeben“: dass Ihm gegeben werden sollte das Himmelreich, und alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden, wurde Ihm nun gezeigt und verheissen, und wird bezeichnet durch diese Worte: „Alles Land, das Du siehst, Dir will ich es geben, und Deinem Samen nach Dir in Ewigkeit“: dies geschah, ehe Sein menschliches Wesen vereinigt war mit Seinem Goettlichen, und dieses war vereinigt, als Er den Teufel und die Hoelle ueberwunden, naemlich mit eigener Macht, und eigenen Kraeften ausgetrieben hatte alles Boese, was allein entzweit.

1608. „Und Deinem Samen bis in Ewigkeit“, 1.Mose 13/15, dass dies diejenigen bedeutet, die Glauben an Ihn haben wuerden, erhellt aus der Bedeutung des Samens, als des Glaubens, und zwar des Glaubens der Liebtaetigkeit, von dem HG. 255, 256, 1025, die Rede war.

Dass Seinem Samen, das ist den Glauben an Ihn Habenden das Himmelreich gegeben werden sollte, erhellt deutlich aus den Worten des Herrn selbst:

Joh.3/35: „Der Vater liebt den Sohn, und hat Ihm alles in Seine Hand gegeben: wer an den Sohn glaubt hat ewiges Leben, wer aber dem Sohn nicht glaubt wird das Leben nicht sehen“.

Joh.1/12,13: „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Soehne Gottes zu sein, denen, die an Seinen Namen glauben, die nicht aus dem Gebluet, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes geboren sind“.

Hieraus erhellt, was der Glaube oder das „an Ihn glauben“ ist, naemlich bei denen, die Ihn aufnehmen und an Ihn glauben, nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes. Der Fleischeswille ist, was der Liebe und Liebtaetigkeit entgegen ist, denn dies wird bezeichnet durch Fleisch: HG. 999; und der Manneswille ist, was dem Glauben aus Liebe oder Liebtaetigkeit entgegen ist; dieses ist es, was durch den Mann bezeichnet wird; denn der Wille des Fleisches und der Wille des Mannes ist das, was trennt, die Liebe aber und der Glaube aus ihr ist das, was verbindet. Bei denen daher die Liebe und der Glaube aus ihr sind, die sind die aus Gott Geborenen; und weil sie aus Gott geboren sind, heissen sie Soehne Gottes, und sind Sein Same, denen das Himmelreich gegeben wird, was bezeichnet wird durch Folgendes in diesem Vers: „Alles Land, das Du siehst, will ich Dir geben, und Deinem Samen bis in Ewigkeit“.

Dass das Himmelreich nicht denen gegeben werden kann, die in einem Glauben ohne Liebtaetigkeit sind, d.h. denen, die sagen, sie haben den Glauben und hassen doch den Naechsten, kann jedem, wenn er nur nachdenken will, klar sein. Denn kein Leben kann einem solchen Glauben innewohnen, denn das Leben bildet der Hass, d.i. die Hoelle, denn die Hoelle besteht nur aus Hass, nicht aus dem Hass, den der Mensch anerbt, sondern aus dem Hass, den er sich durch das wirkliche Leben angeeignet hat.

1609. Vers 16: Und ich will Deinen Samen machen wie den Staub der Erde, so dass, wenn man zaehlen kann den Staub der Erde, auch Dein Same gezaehlt werden wird.

„Und ich will Deinen Samen machen wie den Staub der Erde“ bedeutet die Vermehrung ins Unermessliche;

„wenn man zaehlen kann den Staub der Erde, auch Dein Same gezaehlt werden wird“ bedeutet die Beteuerung.

1610. „Und ich will Deinen Samen machen wie den Staub der Erde“, 1.Mose 13/16, dass dies bedeutet die Vermehrung ins Unermessliche, erhellt ohne Erklarung; es wird hier gesagt, dass der Same gemacht werden soll wie der Staub der Erde, anderwaerts im Worte, wie der Sand des Meeres; anderwaerts wie die Sterne der Himmel; jegliches hat seine besondere Bedeutung:

der Staub der Erde bezieht sich auf das, was himmlisch ist; denn die Erde bedeutet, wie frueher gezeigt worden, das Himmlische der Liebe;

der Sand des Meeres bezieht sich auf das, was geistig ist; denn das Meer bedeutet, wie ebenfalls gezeigt worden ist, das Geistige der Liebe;

wie die Sterne der Himmel bedeutet beides in hoeherem Grade: und weil es unzaehlig ist, so entstand hieraus die gewoehnliche Redensart, die Befruchtung und Vermehrung ins Unermessliche dadurch auszudruecken. Dass der Same ins Unermessliche vermehrt werden sollte, das ist der Glaube der Liebe oder die Liebe, bedeutet im hoechsten Sinn den Herrn, und zwar Sein menschliches Wesen; denn der Herr wird in betreff Seines menschlichen Wesens genannt der Same des Weibes, wovon HG. 256; und wenn das menschliche Wesen des Herrn, so wird unter der Vermehrung ins Unermessliche (in immensum) verstanden, das unendliche Himmlische und Geistige (infinitum coeleste et spirituale): wenn aber durch den Samen bezeichnet wird der Glaube der Liebtaetigkeit oder die Liebtaetigkeit im menschlichen Geschlecht, so wird verstanden, dass der Same in einem jeden, der in der Liebtaetigkeit lebt, ins Unermessliche vermehrt werden soll; dies geschieht auch bei jedem, der in der Liebtaetigkeit lebt, im anderen Leben, bei ihm mehrt sich die Liebtaetigkeit und der Glaube aus ihr, und mit diesen die Seligkeit so sehr, dass es nicht anders als durch das Unermessliche und Unausprechliche beschrieben werden kann: wenn durch den Samen das menschliche Geschlecht bezeichnet wird, so ist dessen Vermehrung im Reich des Herrn auch ins Unermessliche gehend, nicht allein aus denen, die innerhalb der Kirche sind und ihren Kindern, sondern auch aus

denen, die ausserhalb der Kirche sind und ihren Kindern; daher ist das Reich des Herrn oder der Himmel unermesslich, und es wird von dessen Unermesslichkeit, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderswo die Rede werden.

1611. Vers 17: Mache Dich auf, wandle durch das Land seiner Laenge nach, und seiner Breite nach, denn Dir will ich es geben.

„Mache Dich auf, wandle durch das Land“ bedeutet, er solle das Himmelreich durchforschen;

„seiner Laenge nach, und seiner Breite nach“ bedeutet sein Himmlisches und sein Geistiges;

„denn Dir will ich es geben“ bedeutet, es soll ihm gehoeren.

1612. „Mache Dich auf, wandle durch das Land“, 1.Mose 13/17, dass dies bedeutet, er solle das Himmelreich durchforschen, erhellt aus der Bedeutung des Landes, als des Himmelreichs, wovon einige Male frueher: sich aufmachen und wandeln durch das Land heisst, im Buchstabensinn forschen und sehen, wie es beschaffen ist, daher im inneren Sinn, in dem durch Land oder das Land Kanaan bezeichnet wird das Reich Gottes in den Himmeln oder der Himmel, und Reich Gottes auf Erden oder die Kirche, bezeichnet wird durchschauen, wie auch innerwerden.

1613. „Seiner Laenge nach, und seiner Breite nach“, 1.Mose 13/17, bedeutet das Himmlische und das Geistige, oder, was dasselbe ist, das Gute und das Wahre.

Dass die Laenge das Gute bedeutet, und die Breite das Wahre, wurde frueher gesagt, man sehe HG. 650. Die Ursache ist, weil das Land das Himmelreich oder die Kirche bedeutet, von denen keine Laenge und Breite ausgesagt werden kann, sondern solches, das angemessen und entsprechend ist, welches ist das Gute und das Wahre. Das Himmlische oder Gute wird, weil es die erste Stelle einnimmt, der Laenge verglichen, das Geistige aber oder das Wahre, weil es die zweite Stelle einnimmt, wird verglichen der Breite. Dass die Breite das Wahre ist, erhellt ziemlich deutlich im prophetischen Wort:

Hab.1/6: „ich erwecke die Chaldaeer, die grimmige und behende Voelkerschaft, die in die Breiten der Erde zieht“: die Chaldaeer fuer die, welche im Falschen; in die Breiten der Erde ziehen, fuer die Wahrheiten zerstoeren, denn es wird ausgesagt von den Chaldaeern.

Ps.31/9: „Jehovah, Du hast mich nicht in die Hand des Feindes ueberliefert, hast meine Fuesse stehenlassen in der Breite“: in der Breite stehen, fuer im Wahren.

Ps.118/5: „Aus der Angst habe ich angerufen den Jah, Er antwortet mir in der Breite“: antworten in der Breite fuer in der Wahrheit.

Hos.4/16: „Weiden wird sie Jehovah wie ein Lamm in der Breite“: weiden in der Breite, fuer das Wahre lehren.

Jes.8/8: „Aschur wird gehen durch Jehudah, wird ueberschwemmen und hindurchziehen, bis an den Hals wird er reichen, und es werden die Ausbreitungen seiner Fluegel sein die Fuelle der Breite des Landes“: Aschur fuer die Vernuenftelei, die das Land oder die Kirche ueberschwemmen wird; die Fluegel fuer die Vernuenfteleien, aus denen Falsches hervorgeht; die Fuelle der Breite fuer voll von Falschem oder solchem, das dem Wahren entgegen ist.

Weil die Laenge des Landes das Gute bedeutet und seine Breite das Wahre, so wird vom neuen Jerusalem gesagt, „es sei gemessen worden, und liege viereckig, und seine Laenge sei so gross wie die Breite“: Joh.Offenb.21/16, woraus jeder sehen kann, dass die Laenge und die Breite nichts anderes bedeutet, sofern das neue Jerusalem nichts anderes ist, als das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden.

Infolge der Bedeutung der Dinge im inneren Sinn sind die Bezeichnungen himmlischer und geistiger Dinge durch solches, was auf Erden ist, als durch die Laengen und Breiten, ehemals ueblich geworden, wie auch die Hoehe und die Tiefe heutzutage in der Rede des gemeinen Lebens, wenn sie ausgesagt wird von der Weisheit.

1614. „Denn Dir will ich es geben“, 1.Mose 13/17, dass dies bedeutet, Ihm solle es gehoeren, erhellt ohne Erklaerung.

Dass das Land oder Himmelreich dem Herrn allein gehoert, erhellt aus dem, was mehrmals gezeigt worden ist, dass naemlich kein anderer der Herr des Himmels ist; und weil Er der Herr des Himmels ist, so ist Er auch der Herr der Kirche. Es erhellt auch daraus, dass alles Himmlische und Geistige, oder Gute und Wahre, vom Herrn allein kommt, vermoege dessen der Herr alles in allem Seines Himmels ist, und zwar dies so sehr, dass, wer nicht das Gute und Wahre vom Herrn her in sich empfindet (appercipit), nicht mehr im Himmel ist. Diese Sphaere ist es, die im gesamten Himmel waltet. Sie ist auch die Seele des Himmels, und sie ist das Leben, das einfließt in alle, die im Guten sind.

1615. Vers 18: Und Abram brach auf, und kam, und wohnte in den Eichenwaeldern Mamres, die in Chebron sind, und baute daselbst einen Altar dem Jehovah.

„Und Abram brach auf, und kam, und wohnte in den Eichenwaeldern Mamres, die in Chebron sind“ bedeutet, dass der Herr zu einem noch inwendigeren Innewerden gelangte. Es ist dies der sechste Zustand;

„und baute daselbst einen Altar dem Jehovah“ bedeutet den Gottesdienst aus diesem Zustand.

1616. „Und Abram brach auf (tentoriavit) und kam und wohnte in den Eichenwaeldern Mamres, die in Chebron sind“, 1.Mose 13/18, dass dies bedeutet, der Herr sei zu einem noch mehr inwendigen Innewerden (ad interiorum perceptionem) gelangt, erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen (tentoriare), oder das Zelt fortzuecken und aufschlagen, sofern dieses verbunden werden: denn das Zelt ist das Heilige des Gottesdienstes, (was schon frueher gezeigt worden ist HG. 414, 1452) durch das der aeuessere Mensch verbunden wird mit dem inneren; und aus der Bedeutung des Eichenwaldes (querceti), sofern dieser das Innewerden (perceptio) ist, wovon HG. 1442, 1443, wo der Eichenwald Moreh vorkommt, der das erste Innewerden ist, hier aber die Eichenwaelder Mamres, in der Mehrzahl, welche bedeuten ein reicheres (plurem), das ist, ein inwendigeres Innewerden; dieses Innewerden wird genannt die Eichenwaelder Mamres, die in Chebron sind. Mamre wird auch anderwaerts erwaehnt, wie z.B. 1.Mose 14/13; 18/1; 23/17-19; 35/27. Dann auch Chebron: 1.Mose 35/27; 37/14; Jos.10/36,39; 14/13-15; 15/13,54; 20/7; 21/11,13; Richt.1/10,20 und anderwaerts. In welcher Bedeutung aber, wird man dort, vermoegte der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, ersehen.

Dass die Eichenwaelder Mamres, die in Chebron sind, ein noch inwendigeres Innewerden bedeuten, damit verhaelt es sich so: je wie das, was dem aeuesseren Menschen angehoert, verbunden wird mit dem Himmlischen des inneren Menschen, nimmt das Innewerden zu und wird innerlicher. Die Verbindung mit dem Himmlischen bringt ein Innewerden mit sich; denn im Himmlischen, das der Liebe zu Jehovah angehoert, ist das eigentliche Leben des inneren Menschen, oder, was dasselbe ist, im Himmlischen, das der Liebe angehoert, d.h. in der himmlischen Liebe, ist Jehovah gegenwaertig, und diese Gegenwart wird nicht im aeuesseren Menschen gefuehlt, bevor die Verbindung geschehen ist; aus der Verbindung kommt alles Innewerden.

Aus dem inneren Sinn erhellt hier wie es sich mit dem Herrn verhielt, dass naemlich Sein aeuesserer Mensch, oder Sein menschliches Wesen, stufenweise gemaess der Vermehrung und Befruchtung der Erkenntnisse verbunden wurde mit dem goettlichen Wesen; es kann durchaus niemand, sofern er Mensch ist, verbunden werden mit Jehovah oder dem Herrn, ausser durch Erkenntnisse, denn durch die Erkenntnisse wird der Mensch zum Menschen; so wurde der Herr, weil Er geboren worden wie ein anderer Mensch, auch unterrichtet wie ein anderer Mensch, aber Seinen Erkenntnissen wurde als in die Behaelter fort und fort Himmlisches eingefloesst, so dass die Erkenntnisse fortwaehrend Aufnahmegefasse fuer Himmlisches, und diese selbst auch himmlisch wurden; so gelangte Er mehr und mehr zum Himmlischen der Kindheit; denn, wie schon frueher gesagt worden, das Himmlische, das der Liebe angehoert, wird eingefloesst von der ersten Kindheit an bis zum Knabenalter, auch bis zum Juenglingsalter, je nachdem der Mensch ist, alsdann aber und spaeter wird er mit Wissenschaften und Erkenntnissen ausgeruestet; wenn der Mensch so beschaffen ist, dass er wiedergeboren werden kann, so werden jene Wissenschaften und Erkenntnisse erfuellt mit Himmlischem, das der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert, und werden so eingepflanzt dem Himmlischen, mit dem er von der Kindheit an bis zum Knaben- und Juenglingsalter beschenkt worden ist, und so wird sein aeuesserer Mensch mit dem inneren verbunden; zuerst werden sie eingepflanzt dem Himmlischen, mit dem er im Juenglingsalter, hernach demjenigen, womit er im Knabenalter, und zuletzt dem, womit er in der Kindheit beschenkt worden war; alsdann ist er das Kind, von dem der Herr sagt, dass solcher sei das Reich Gottes; die Einpflanzung geschieht vom Herrn allein; daher gibt es nichts Himmlisches beim Menschen, und kann keines geben, das nicht vom Herrn waere, und das nicht des Herrn Eigentum waere.

Der Herr aber hat aus eigener Macht Seinen aeuesseren Menschen mit dem inneren verbunden, und die Erkenntnisse erfuellt mit Himmlischem, und so eingepflanzt dem Himmlischen, und zwar gemaess der goettlichen Ordnung, zuerst dem Himmlischen des Knabenalters, hernach dem

Himmlischen des Alters zwischen dem Knabenalter und der Kindheit, und zuletzt dem Himmlischen Seiner eigentlichen Kindheit; so wurde Er zugleich Seinem menschlichen Wesen nach die Unschuld selbst und die Liebe selbst, von der alle Unschuld und alle Liebe in den Himmeln und auf Erden kommt: solche Unschuld ist die wahre Kindheit, weil sie zugleich Weisheit ist; die Unschuld der Kindheit aber, wenn sie nicht durch Erkenntnisse zur Unschuld der Weisheit wird, hat keinen Nutzen, daher die Kinder im anderen Leben mit Erkenntnissen ausgeruestet werden. Je wie der Herr die Erkenntnisse dem Himmlischen einpflanzte, hatte Er ein Innewerden. Denn, wie gesagt, aus der Verbindung kommt alles Innewerden.

Das erste Innewerden, als Er das Wisstuemliche des Knabenalters einpflanzte, welches Innewerden bezeichnet wird durch den Eichenwald Moreh; das andere, von dem hier die Rede ist, das inwendiger ist, als Er die Erkenntnisse einpflanzte, welches Innewerden bezeichnet wird durch die Eichenwaelder Mamres, die in Chebron sind.

1617. Dass dies der sechste Zustand ist, erhellt aus dem, was im vorigen Kapitel gesagt worden ist.

1618. „Und baute daselbst einen Altar dem Jehovah“, 1.Mose 13/18, dass dies den Gottesdienst bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Altars, sofern dieser das Vorbild alles Gottesdienstes im allgemeinen ist, wovon HG. 921 die Rede war.

Unter dem Gottesdienst wird im inneren Sinn verstanden alle Verbindung durch Liebe und Liebtaetigkeit; der Mensch ist fortwaehrend im Gottesdienst, wenn er in der Liebe und Liebtaetigkeit ist; der aeussere Gottesdienst ist bloss eine Wirkung. Die Engel sind in einem solchen Gottesdienst, darum ist bei ihnen ein bestaendiger Sabbath, und daher bedeutet auch der Sabbath im inneren Sinne das Reich des Herrn: aber der Mensch, wenn er in der Welt ist, muss notwendig auch im aeusseren Gottesdienst sein, denn durch den aeusseren Gottesdienst wird das Innere aufgeweckt, und durch den aeusseren Gottesdienst wird das Aeussere in der Heiligkeit gehalten, so dass das Innere einfließen kann; zudem wird so der Mensch ausgeruestet mit Erkenntnissen und zubereitet zur Aufnahme des Himmlischen, wie er denn auch beschenkt wird mit den Zustaenden der Heiligkeit, ohne dass er darum weiss: diese Zustaende der Heiligkeit werden vom Herrn ihm aufbewahrt zum Gebrauch des ewigen Lebens; denn alle Zustaende seines Lebens kehren wieder im anderen Leben.

ff vom Licht, in dem die Engel leben, und von ihren Paradiesen und Wohnungen.

1619. Wenn das inwendigere Gesicht dem Menschen geoeffnet wird, welches das Gesicht seines Geistes ist, alsdann erscheinen die Dinge, die im anderen Leben sind, die durchaus nicht vor dem Gesichtssinn des Leibes sich sichtbar darstellen koennen. Die Gesichte der Propheten waren nichts anderes. Es gibt im Himmel fortwaehrende Vorbildungen des Herrn und Seines Reiches, und es

gibt Bezeichnungen, ja es existiert sogar lediglich nichts vor dem Gesichtssinn der Engel, was nicht vorbildlich und bezeichnend ist; daher die Vorbildungen und Bezeichnungen im Wort, denn das Wort ist durch den Himmel vom Herrn herabgekommen.

1620. Was in der Geisterwelt und im Himmel sich sichtbar darstellt, dessen ist mehr, als dass es ausgesprochen werden koennte.

Weil hier vom Licht die Rede ist, so darf ich anführen, was unmittelbar aus dem Licht sein Dasein hat: als die Atmosphaeren, die Paradiese, die Farbenbogen, die Palaeste und Wohnungen, die daselbst vor dem aeusseren Gesicht der Geister und Engel so hell und lebhaft dastehen, und zugleich mit allen Sinnen empfunden werden, dass sie sagen, diese Dinge seien etwas Reelles, diejenigen aber, die in der Welt sind, ihnen gegenueber nichts Reelles.

1621. Was die Atmosphaeren betrifft, die Lichtatmosphaeren sind, weil sie aus jenem Licht stammen, und in denen die Seligen leben, so sind sie unzaehlig, und von solcher Schoenheit und Lieblichkeit, dass sie nicht beschrieben werden koennen.

Es gibt diamantene Atmosphaeren, die in allen kleinsten Teilen funkeln, wie von diamantenen Kuegelchen (sphaerulis); es gibt Atmosphaeren, die dem Schimmern aller Edelsteine gleichen; es gibt Atmosphaeren wie von Perlen, die von Mittelpunkten aus durchscheinen, und in den glaenzendsten Farben strahlen; es gibt Atmosphaeren flammend wie von Gold, dann von Silber, auch von diamantartigem Gold und Silber; es gibt Atmosphaeren von verschiedenfarbigen Blumen, die in den kleinsten und unsichtbaren Formen sind: von solchen ist der Himmel der Kinder voll mit unzaehlicher Mannigfaltigkeit, ja es stellen sich auch Atmosphaeren dar wie von spielenden Kindern in den kleinsten unsichtbaren, aber - nur in der inwendigsten Vorstellung - wahrnehmbaren Formen, wovon die Kinder die Vorstellung fassen, dass alles um sie her lebe, und sie im Leben des Herrn seien, das ihr Innerstes mit Seligkeit erfuellt. Und so vieles andere, denn die Verschiedenheiten sind unzaehlig und auch unaussprechlich.

1622. Was die Paradiese betrifft, so sind sie staunenswert. Es stellen sich dem Blick dar paradiesische Gaerten von unermesslicher Ausdehnung mit Baeumen aller Art, und von solcher Schoenheit und Lieblichkeit, dass sie jedes Denkbild uebertreffen; und zwar so lebendig vor ihrem aeusseren Gesichtssinn, dass sie auch die Einzelheiten viel lebhafter nicht nur sehen, sondern auch empfinden, als das Gesicht des Auges dergleichen auf Erden ersieht. Damit ich nicht daran zweifeln moechte, wurde ich auch dorthin gefuehrt, (es ist vorn ein wenig nach oben gegen den Winkel des rechten Auges,) wo diejenigen sind, die ein paradiesisches Leben leben, und ich sah es: Es erscheint alles und jedes wie in seinem allerschoensten Lenz und Flor mit staunenswerter Pracht und Mannigfaltigkeit. Es lebt alles und jedes von Vorbildlichem, denn nichts ist da, was nicht vorbildet und bezeichnet etwas Himmlisches und Geistiges, so regt es nicht nur den Gesichtssinn mit Lieblichkeit, sondern auch das Gemuet mit Seligkeit an.

Einige aus der Welt neu angekommene Seelen, die infolge vorgefasster Grundsätze, solange sie in der Welt lebten, zweifelten, ob so etwas existieren könne im anderen Leben, wo doch kein Holz und Stein ist, wurden dorthin erhoben, und redeten von da aus mit mir. Sie sagten infolge des Staunens, in dem sie waren, es sei unaussprechlich, und sie können das Unaussprechliche durch keinerlei Vorstellung darstellen, und die Annehmlichkeiten und Seligkeiten leuchten aus jeglichem hervor, und zwar mit aufeinanderfolgenden Abwechslungen. Seelen, die in den Himmel eingeführt werden, werden meistens allererst zu Paradiesischem gebracht. Aber die Engel sehen dieses mit anderen Augen an, nicht das Paradiesische macht ihnen Vergnügen, sondern das Vorbildliche, somit das Himmlische und Geistige, aus dem es stammt. Aus diesem hatte die Urkirche ihr Paradiesisches.

1623. Was die regenbogenartigen Erscheinungen betrifft, so ist gleichsam ein regenbogenfarbiger Himmel, wo die ganze Atmosphäre aus stetig aneinanderhängenden kleinsten Regenbogen zusammengesetzt erscheint. In ihm befinden sich die, welche zum Gebiet des inwendigeren Auges gehören, zur Rechten vorne ein wenig nach oben. Dort besteht die gesamte Atmosphäre oder Luftregion (aura) aus solchem Wetterleuchten (fulgurationibus), strahlend in solcher Weise, gleichsam in ihren einzelnen Ursprüngen. Rings um sie her erscheint ein sie umfassender größter Regenbogen, ausserordentlich schön, aus ähnlichen, kleineren zusammengebildet, die sehr schöne Bilder des grösseren sind. Jede Farbe besteht so aus unzähligen Strahlen, so dass Myriaden ein wahrnehmbares gemeinsames Ganze ausmachen, das gleichsam eine Gestaltung der Ursprünge des Lichtes aus den himmlischen und geistigen Dingen ist, die sie hervorbringen, und zugleich eine vorbildliche Idee vor dem Gesichte darstellen. Die Mannigfaltigkeiten und Spielarten der Farbenbogen sind unzählbar; einige wurden mir zu sehen gegeben, und damit man sich eine Vorstellung davon machen könne, wie mannigfaltig sie sind, und man sehe, aus wie unzähligen Strahlen ein sichtbares Ganze besteht, so darf ich nur den einen und den anderen beschreiben.

1624. Es erschien mir die grössere Gestalt eines Regenbogens, auf dass ich daraus abnehmen könnte, wie sie in ihren kleinsten Gestalten beschaffen sind: es war ein ausserordentlich weissglänzendes Licht, umgeben von einem Umkreis, in dessen Mittelpunkt etwas dunkles Erdartiges (quasi terrenum) war, umgossen vom hellsten Lichtschein (lucidissimum) sich verwandelte und uebergang in einen anderen Lichtschein (variabatur et discriminabatur alio lucido) mit goldgelben (flavescentibus) kleinen Pünktchen, die wie Sternchen aussahen; dabei ein Farbenspiel (variegationes), herbeigeführt durch buntfarbige Blumen, die in jenen hellsten Lichtschein hineinspielten, und deren Farben nicht von dem weissglänzenden Lichtschein, sondern von einem flammigen ausflossen, die Dinge alle Vorbildungen himmlischer und geistiger Dinge waren. Alle im anderen Leben sichtbaren Farben bilden Himmlisches und Geistiges vor; die Farben aus dem Flammigen solches, was der Liebe und Neigung zum Guten angehoert, die Farben aus dem weissglänzenden Lichtschein solches, was dem Glauben und der Neigung zum Wahren angehoert: aus diesen Ursprüngen stammen alle Farben im anderen Leben; die daher so glänzen, dass die Farben der Welt ihnen nicht gleichgestellt werden können. Es gibt auch Farben, die in der Welt noch nie gesehen wurden.

1625. Es erschien auch die Gestalt eines Farbenbogens, in dessen Mitte etwas Grasgruenes war, und man hatte das Gefuehl wie von einer Sonne, die unsichtbar von der Seite her leuchtete und ein so weissglaenzendes Licht ergoss, dass es nicht beschrieben werden kann. Gegen den Umkreis waren die schoensten Farbenwechsel auf lichtem Perlengrund (in plano lucido margaritico). Aus diesem und anderem konnte ersehen werden, wie die Regenbogenerscheinungen in ihrem Kleinsten beschaffen sind, und dass es unzaehlig viele Spielarten gibt, und zwar je nach der Liebtaetigkeit und dem aus ihr stammenden Glauben dessen, dem sie vorgebildet werden, und der wie ein Farbenbogen (Iris) ist fuer diejenigen, denen er in seiner Wuerde und Herrlichkeit sichtbar dargestellt wird.

1626. Ausser diesen paradiesischen Erscheinungen stellen sich auch sichtbar dar Staedte mit praechtigen Palaesten, die aneinanderstossen, in glaenzenden Farben erscheinen, und ueber alle architektonische Kunst erhaben sind; was auch nicht zu verwundern ist.

Aehnliche Dinge erschienen auch den Propheten, sobald das inwendige Gesicht ihnen geoeffnet war, und zwar so deutlich, dass nichts deutlicher in der Welt erscheint; wie dem Johannes das neue Jerusalem, das auch von ihm beschrieben wird, mit folgenden Worten:

Joh.Offenb.21/10,12,18-20: „Er fuehrte mich im Geist weg auf einen grossen und hohen Berg, und zeigte mir die grosse Stadt, das heilige Jerusalem: sie hatte eine grosse und hohe Mauer, sie hatte 12 Tore. Der Bau der Mauer war von Jaspis, und die Stadt lauterer Gold, gleich goldenem Glas. Die Gruende der Mauer waren mit allerlei Edelstein geschmueckt: der erste Grundstein ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalcedonier, der vierte ein Smaragd, der fuenfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwoelfte ein Amethyst“. Ausser den von den Propheten berichteten Erscheinungen.

Unzaehliges derart wird von den Engeln und Geistern bei hellem Tage gesehen, und, was merkwuerdig ist, mit allen Sinnen wahrgenommen. Was durchaus niemand, der geistige Vorstellungen durch Kunstwoerter und Erklaerungen menschlicher Philosophie, und durch Vernuenfteilen ausgeloescht hat, je glauben kann, waehrend es doch ganz gewisse Wahrheiten sind. Dass es Wahrheiten sind, haette man auch daraus entnehmen koennen, dass die Heiligen oefter solche Erscheinungen hatten.

1627. Ausser den Staedten und Palaesten durfte ich auch zuweilen Verzierungen sehen, als z.B. an Stufen und Toren, und zwar solche, die sich bewegten, als ob sie lebendig waeren, und sich verwandelten mit immer neuer Schoenheit und Symmetrie. Und ich wurde belehrt, dass so immerfort wechselnde Gebilde aufeinanderfolgen koennen, und wenn es in Ewigkeit waehrte, mit fortwaehrend neuer Harmonie, indem selbst die Aufeinanderfolge eine Harmonie bildet. Und es wurde gesagt, dass dieses noch unter die geringsten Dinge gehoere.

1628. Alle Engel haben ihre Wohnungen, wo sie sich befinden, und diese sind praechtig. ich war dort und sah es etliche Male, und verwunderte mich, und sprach daselbst mit ihnen. Sie sind so deutlich und augenscheinlich, dass es nichts Deutlicheres und Augenscheinlicheres geben kann. Die Wohnungen auf Erden sind kaum etwas im Vergleich damit. Sie nennen auch die Dinge, die auf der Erde sind, tot und nicht reell, die ihren aber lebendig und wahr, weil vom Herrn. Die Architektur ist von der Art, dass die Kunst selbst davon herstammt, und zwar mit unendlicher Mannigfaltigkeit. Sie sagten, wenn ihnen alle Palaeste auf dem ganzen Erdkreis gegeben wuerden, sie wuerden dieselben doch nicht um die ihrigen eintauschen. Was von Stein, Lehm und Holz ist, ist ihnen tot; was aber vom Herrn, und vom eigentlichen Leben und Licht ist, das ist lebendig, und um so mehr, weil sie es mit allen Sinnen geniessen; denn die dort befindlichen Dinge sind ganz den Sinnen der Geister und Engel angepasst, denn was im Licht der Sonnenwelt ist, koennen die Geister mit ihrem Gesichtsorgan gar nicht sehen; das Steinerne und Hoelzerne aber ist den Sinnen der Menschen im Koerper angepasst. Die geistigen Dinge entsprechen dem Geistigen, und die koerperlichen Dinge dem Koerperlichen.

1629. Die Wohnungen der guten Geister und der engelischen Geister haben gemeiniglich Saeulengaenge oder lange bogenfoermige, zuweilen gedoppelte Vorhallen, in denen sie Lustwandeln, und deren Waende eine grosse Mannigfaltigkeit zeigen, wie sie denn auch geschmueckt werden mit Blumen und wunderbar geflochtenen Blumengewinden, und ueberdies mit vielen Verzierungen, welche wechseln und sich folgen: bald erscheinen sie ihnen in hellerem, bald in schwaecherem Licht; stets mit innigem Entzuecken.

Ihre Wohnungen verwandeln sich auch in schoenere, sowie die Geister vollkommener werden. Wenn sie sich verwandeln, so erscheint etwas, was ein Fenster vorstellt von der Seite her, was sich erweitert, und inwendig dunkler wird, und es zeigt sich etwas wie ein Himmel mit Sternen, und einige Wolken (quaedam nubes), was ein Zeichen ist, dass ihre Wohnungen sich in lieblichere verwandeln.

1630. Die Geister nehmen es sehr uebel, dass die Menschen nicht an das Leben der Geister und Engel glauben, und dass sie meinen, dieselben seien in einem Zustand der Dunkelheit, der nur ein hoechst trauriger sein koennte, und gleichsam in einer Leere und Oede, waehrend sie doch im hoechsten Licht sind, und im Genuss alles Guten mit allen Sinnen, und zwar bis zu dessen innerstem Gefuehl.

So waren auch Seelen, die eben erst aus der Welt angekommen waren, und infolge der dort gefassten Grundsaeetze die Meinung hegten, es gebe dergleichen nicht im anderen Leben. Sie wurden daher hingefuehrt zu den Wohnungen der Engel, und redeten dort mit diesen, und sahen jene Dinge. Als sie zurueckkamen, sagten sie, sie haben sich ueberzeugt, dass es so sei, und dass jene Dinge Wirklichkeiten seien, und sie haetten dies bei Leibesleben nie geglaubt, noch glauben koennen; und man koenne diese Dinge nicht anders als zu den Wundern zaehlen die man nicht glaubt, weil man sie nicht begreift. Da es aber eine Erfahrung des Sinnes ist, obwohl des inwendigeren Sinnes, und dies

ihnen gesagt wird, so sollten sie dennoch nicht deshalb daran zweifeln, weil sie es nicht begreifen, denn wenn man nichts glauben wollte, als was man begreift, so duerfte man nichts glauben von den Dingen, die zur inwendigeren Natur, geschweige von denen, die zum ewigen Leben gehoeren. Daher kommt der Wahnsinn unserer Zeit.

1631. Solche, die reich waren bei Leibesleben und in praechtigen Palaesten wohnten, dabei aber in dergleichen ihren Himmel setzten, und gewissen- und lieblos, andere unter mancherlei Schein um ihre Gueter brachten, diese werden, wenn sie ins andere Leben kommen, zuerst in ihr eigenstes Leben versetzt, das sie in der Welt hatten, auch wird ihnen dann zuweilen vergoennt, ebenso in Palaesten zu wohnen, wie in der Welt, denn es sind alle im anderen Leben anfangs willkommen als Gaeste und neue Ankoemmlinge, denen, solange sie ihrem Inwendigen und ihren Lebenszwecken nach noch nicht enthuellt werden sollen, die Engel vom Herrn her Gefaelligkeiten und Wohltaten erweisen. Allein die Szene aendert sich, die Palaeste verschwinden allmaehlich und werden zu Haeuschen, nach und nach immer geringer, und zuletzt zu nichts; und alsdann gehen sie umher, wie die, welche Almosen begehren, und bitten, man moechte sie aufnehmen. Weil sie aber so beschaffen sind, werden sie aus den Gesellschaften ausgestossen, und zuletzt werden sie Auswuerflinge (excrementilii) und hauchen eine Sphaere von ueblem Geruch der Zaehne aus.

1632. ich redete mit den Engeln ueber die Vorbildungen, dass naemlich im Pflanzenreich auf der Erde nichts sei, was nicht auf irgendeine Weise das Reich des Herrn vorbildete. Sie sagten, alles Schoene und Zierliche, das im Pflanzenreich ist, habe seinen Ursprung durch den Himmel vom Herrn, und wenn das Himmlische und Geistige des Herrn in die Natur einfließt, so stellen sich in der Wirklichkeit solche Dinge dar, und daher komme die Seele oder das Leben der Pflanzen, und hieraus die Vorbildungen. Und weil man dies in der Welt nicht weiss, so wurde es ein himmlisches Geheimnis genannt.

1633. Wie es sich ferner mit dem Einfluss in die Lebenstaetigkeiten der Tiere verhaelt, die alle nach dem Tode verschwinden, darueber bin ich auch vollstaendig belehrt worden, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

Vom Reden der Geister und Engel

1634. Bekannt ist aus dem Worte des Herrn, dass ehemals viele mit Geistern und Engeln geredet, und dass sie auch vieles, was sich im anderen Leben befindet, gehoert und gesehen haben. Dass aber spaeter der Himmel gleichsam verschlossen wurde, und zwar so sehr, dass man heutzuta-

ge kaum glaubt, dass es Geister und Engel gibt, und noch weniger, dass jemand mit ihnen reden kann, indem man meint, das Reden mit solchen, die man nicht sieht, und die man im Herzen leugnet, sei etwas Unmoegliches. Weil mir aber, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, vergoentt worden ist, nun schon einige Jahre hindurch beinahe fortwaehrend Rede mit ihnen zu wechseln, und mit ihnen umzugehen wie einer von ihnen, so darf ich, was mir ueber ihr Reden miteinander zu wissen gegeben worden ist, jetzt berichten.

1635. Das Reden der Geister mit mir wurde ebenso deutlich gehoert und empfunden (percepta) wie das Reden mit einem Menschen. Ja zuweilen sprach ich mit ihnen mitten in einer Gesellschaft von Menschen und bemerkte dann, da ich die Geister ebenso laut sprechen hoerte als die Menschen, so ganz, dass die Geister sich zuweilen wunderten, dass ihr Gespraech mit mir nicht auch von anderen gehoert wurde; denn es fand durchaus kein Unterschied in Ruecksicht des Gehoers statt. Weil jedoch der Einfluss in die inneren Gehoerorgane ein anderer ist, als der Einfluss der Rede mit den Menschen, so konnte es nur von mir gehoert werden, dem, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, jene geoeffnet worden waren. Die menschliche Rede faellt durch das Ohr ein, auf einem aeusseren Wege, mittelst der Luft; die Rede der Geister hingegen nicht durch das Ohr, noch mittelst der Luft, sondern auf einem inneren Weg in ebendieselben Organe des Hauptes oder des Gehirns; daher das gleiche Hoeren stattfindet.

1636. Wie schwer die Menschen zu dem Glauben gebracht werden koennen, dass es Geister und Engel gibt, ja noch mehr, dass jemand mit ihnen reden koenne, konnte mir durch folgendes Beispiel klar werden:

Es waren einige Geister, die, solange sie im Koerper waren, zu den Gelehrteren gehoerten, und mir damals bekannt waren, denn ich sprach fast mit allen, die ich bei ihres Leibesleben gekannt hatte, mit einigen etliche Wochen lang, mit anderen ein Jahr lang; ganz wie wenn sie im Leibe gelebt haetten. Diese wurden einmal in den gleichen Zustand des Denkens versetzt, den sie gehabt hatten, als sie in der Welt lebten, was im anderen Leben leicht geschieht; da wurde ihnen die Frage nahegelegt, ob sie glauben, dass ein Mensch mit Geistern reden koenne: sie sagten dann in diesem Zustand, es sei ein Wahn, so etwas zu glauben, und dies behaupteten sie steif und fest. Daraus war zu erkennen gegeben, wie schwer der Mensch zu dem Glauben gebracht werden kann, dass irgendein Reden des Menschen mit Geistern statthaben koenne, weil man naemlich nicht glaubt, dass es Geister gibt, und noch weniger, dass man nach dem Tod unter die Geister kommen werde, worueber sich auch ebendieselben alsdann gar sehr wunderten; und doch gehoerten sie zu den Gelehrteren, und hatten in der Welt vor dem Volke viel vom anderen Leben, vom Himmel und von den Engeln gesprochen, so dass man haette glauben koennen, es sei ihnen dies eine wissenschaftlich ganz ausgemachte Sache, besonders aus dem Worte, wo haeufig davon die Rede ist.

1637. Zu den Wunderdingen, die sich im anderen Leben finden, gehoert auch dies, dass das Reden der Geister mit dem Menschen in dessen Muttersprache geschieht, die sie so fertig und geschickt reden, wie wenn sie in demselben Lande geboren, und in derselben Sprache erzogen worden waeren, und zwar dies ohne Unterschied, moegen sie nun aus Europa, oder aus Asien, oder aus einem anderen Weltteil sein. In gleicher Weise diejenigen, die vor Tausenden von Jahren gelebt hatten, ehe diese Sprache existierte. Ja die Geister wissen nicht anders, als dass die Sprache, in der sie mit dem Menschen reden, ihre eigene und die ihres Vaterlandes sei. Ebenso verhaelt es sich mit anderen Sprachen, die der Mensch versteht. Ausser diesen aber koennen sie, wofern ihnen dies nicht unmittelbar vom Herrn gegeben worden ist, kein Woertchen einer anderen Sprache vorbringen.

Auch die Kinder, die gestorben sind, bevor sie eine Sprache gelernt hatten, reden in gleicher Weise. Die Ursache ist aber, weil die Sprache, mit der die Kinder vertraut sind, nicht eine Woertersprache, sondern eine Sprache der Denkvorstellungen ist, welche die allen Sprachen zugrundeliegende Universalsprache ist (*universalis omnium linguarum*); und wenn sie beim Menschen sind, so fallen die Vorstellungen (*ideae*) ihres Denkens in die Woerter, die beim Menschen sind, und dies in so entsprechender und passender Weise, dass die Geister nicht anders wissen, als dass die Woerter selbst ihre eigenen seien, und dass sie in ihrer Sprache reden, waehrend sie doch in der Sprache des Menschen reden. Ich sprach hierueber einige Male mit den Geistern.

Mit dieser Gabe werden alle Seelen beschenkt, sobald sie ins andere Leben kommen, dass sie naemlich die Sprachen aller, die auf dem ganzen Erdkreis sind, verstehen koennen, ganz so, wie wenn sie in denselben geboren waeren, denn sie nehmen alles wahr, was der Mensch denkt; ausser anderen Faehigkeiten, die noch hoeher stehen. Daher kommt, dass die Seelen nach dem Tode des Koerpers mit allen, welcher Gegend und Sprache sie auch angeh hoeren moegen, reden und umgehen koennen.

1638. Die Woerter, durch die sie reden, d.h., die sie aus dem Gedaechnis des Menschen erwecken und herausnehmen, sind gewaehlt und klar, sinnvoll, deutlich ausgesprochen, zur Sache passend; und merkwuerdigerweise wissen sie die Worte besser und gewandter zu waehlen, als der Mensch selbst, ja sie kennen, wie dies gezeigt worden, die verschiedenen Bedeutungen der Woerter, die sie augenblicklich anwenden, ohne sich vorher irgend darauf besonnen zu haben, und dies darum, weil die Begriffe (*ideae*) ihrer Sprache nur in diejenigen Woerter einfließen, die dazu passen. Es verhaelt sich damit beinahe wie wenn ein Mensch spricht, und nicht an die Woerter denkt, sondern bloss im Sinn der Woerter ist: alsdann faellt diesem gemaess der Gedanke schnell und von selbst in die Woerter. Es ist der innere Sinn, der die Woerter hervorbringt. In einem solchen inneren Sinn, der nur noch feiner und vortrefflicher ist, besteht die Sprache der Geister, durch die der Mensch, obwohl ohne sein Wissen, Gemeinschaft mit den Geistern hat.

1639. Die Woertersprache ist die den Menschen eigene Sprache, und zwar die ihres koerperlichen Gedaechnisses, hingegen die Sprache der Denkvorstellungen ist die Sprache der Geister, und zwar die des inwendigen Gedaechnisses, welches das Gedaechnis des Geistes ist. Dass sie dieses

haben, wissen die Menschen nicht, weil das Gedächtnis der besonderen oder materiellen Dinge, das körperlich ist, alles ausmacht, und das inwendige verdunkelt; während doch der Mensch ohne das inwendige, seinem Geist eigene Gedächtnis, nichts denken kann. Aus diesem Gedächtnis habe ich öfter mit den Geistern gesprochen, somit in ihrer eigenen Sprache, d.h. durch Denkvorstellungen. Wie allumfassend (universalis) und reich diese Sprache ist, kann daraus erhellen, dass jedes Wort einen Begriff (ideam) von grossem Umfang hat; denn es ist bekannt, dass ein Begriff eines Wortes durch viele auseinandergesetzt werden kann, mehr noch der Begriff eines Dinges, und noch mehr derjenige von vielen Dingen, die in ein Zusammengesetztes verbunden werden können, das gleichwohl als ein einfaches erscheint. Woraus erhellen kann, von welcher Beschaffenheit die natürliche Sprache der Geister unter sich ist, und durch welche Sprache der Mensch mit den Geistern verbunden wird.

1640. Es ist mir gegeben worden, nicht nur dasjenige deutlich wahrzunehmen, was die Geister mit mir sprachen, sondern auch, wo sie sich alsdann befanden, ob ueber dem Haupt oder unterhalb desselben, ob zur Seite rechts oder links, am Ohr oder anderwaerts neben oder innerhalb des Koerpers, in welcher Entfernung, ob entfernter oder naeher; denn aus verschiedenen Orten oder Stellungen, in denen sie sich befanden, je nach ihrer Stellung im Groessten Menschen, d.h. je nach ihrem Zustand, haben sie mit mir gesprochen.

Es wurde mir auch wahrzunehmen gegeben, wann sie kamen und wann sie gingen, wohin und bis wie weit, ob es viele, oder wenige waren, und so vieles andere noch.

Dann auch aus ihrer Rede, von welcher Art sie waren, denn aus der Rede, desgleichen aus ihrer Sphaere geht deutlich hervor, welchen Charakter und welche Anlagen sie haben, dann auch welche Ueberzeugung und welche Neigungen, so z.B. wenn sie truegerisch sind, so wird, obschon während ihrer Rede kein Betrug hervortritt, doch die Gattung und Art des Betrugers an den einzelnen Woertern und Vorstellungen erkannt. Ja alle uebrigen Bosheiten und Begierden, so dass nicht noetig ist, sie umstaendlich zu erforschen; es ist in jedem Wort und in jeder Vorstellung ein Bild davon. Es wird auch wahrgenommen, ob die Vorstellung ihrer Rede verschlossen oder offen ist; dann auch, was sie aus sich, was von anderen, und was sie vom Herrn her haben.

Es verhaelt sich damit beinahe, wie mit der Miene beim Menschen, an der auch, ohne dass er spricht, erkannt zu werden pflegt, ob etwas Verstelltes, etwas Truegerisches, etwas Freudiges, etwas Heiteres von Natur oder durch Kunst, etwas aus dem Herzen kommendes Freundschaftliches, etwas Sittsames, auch ob etwas Unsinniges da ist. Zuweilen kommt dergleichen auch mit dem Ton seiner Rede zum Vorschein. Wieviel mehr im anderen Leben, wo das Innwerden eine solche Wahrnehmung weit uebertrifft, ja noch ehe der Geist spricht, wird schon an seinem Denken erkannt, was er zu reden beabsichtigt, denn das Denken fliesst schneller und frueher ein als die Rede.

1641. Die Geister im anderen Leben reden unter sich wie die Menschen auf Erden, und zwar die, welche gut sind, in aller Vertraulichkeit der Freundschaft und der Liebe, wie ich dies oft angehört habe, und zwar in ihrer Sprache, in der sie in einer Minute mehr ausdruecken koennen als der

Mensch in der Zeit von einer Stunde vermag, denn ihre Sprache ist die Universalsprache, die allen (Sprachen) zugrunde liegt mittelst der urspruenglichen Begriffe der Woerter. Sie reden von den Dingen so scharfsinnig und einsichtsvoll, durch so viele Reihen von der Ordnung nach aufeinanderfolgenden und ueberzeugenden Gruenden, dass der Mensch, wenn er es wuesste, staunen wuerde. Sie verbinden damit Ueberzeugung und Gefuehl und beleben so die Rede; zuweilen auch zugleich durch Vorbildungen in anschaulicher, somit in lebendiger Weise. Ist z.B. die Rede vom Schamgefuehl, ob es moeglich sei ohne Ehrerbietung, so kann dies beim Menschen nur eroertert werden durch viele Vernunftschluesse, aus Beweisen und Beispielen, und er bleibt dennoch im Zweifel; dagegen beim Geist in einer Minute durch die der Ordnung nach wechselnden Zustaende des Gefuehls der Scham, dann der Ehrerbietung; und so durch Zusammenstimmungen und Nichtzusammenstimmungen, die man erkennt, und zugleich in den der Rede beigefuegten Vorbildungen geschaut hat, aus denen man augenblicklich die Schlussfolge erkennt, die so von selbst hervorgeht aus den auf diese Art zur Uebereinstimmung gebrachten Widerspruechen; ebenso in allem uebrigen. In diese Faehigkeit kommen die Seelen sogleich nach dem Tode; und es tun alsdann die guten Geister nichts lieber, als die Neuan gekommenen und die Unwissenden belehren.

Die Geister selbst wissen nicht, dass sie unter sich in einer so vorzueglichen Sprache reden, und mit einer so vortrefflichen Gabe ausgeruestet sind, wenn ihnen nicht vom Herrn gegeben wird darueber nachzudenken, denn diese Sprache ist fuer sie eine natuerliche und zudem angeborene. Es verhaelt sich damit wie mit dem Menschen, wenn er seine Aufmerksamkeit richtet auf den Sinn der Dinge, nicht auf die Woerter und die Sprache, dass er naemlich ohne Reflexion zuweilen auch nicht weiss, in welcher Sprache er redet.

1642. Dies nun ist die Sprache der Geister. Aber die Sprache der engelischen Geister ist noch umfassender und vollkommener, und die Sprache der Engel ist noch mehr umfassend und vollkommen; denn es sind, wie schon frueher gesagt worden, drei Himmel: der erste ist, wo die guten Geister, der zweite wo die engelischen Geister, und der dritte, wo die Engel sind. Die Vollkommenheiten steigen in dem Verhaeltnis, in dem das Auswendige zu dem Inwendigen steht; um es durch einen Vergleich zu erkennen: beinahe in demselben Verhaeltnis, in dem das Gehoer zum Gesicht, und das Gesicht zum Denken steht; denn was das Gehoer mittelst der Rede in einer Stunde auffassen kann, das kann vor dem Gesicht in einer Minute dargestellt werden, wie z.B. die Ansicht von Gefilden, Palaesten und Staedten; und was man mit dem Auge in mehreren Stunden sehen kann, das kann man mit dem Denken in einer Minute begreifen. In einem solchen Verhaeltnis steht die Rede der Geister zu der Rede der engelischen Geister, und die Rede dieser letzteren zur Rede der Engel; denn die engelischen Geister begreifen klar durch eine Vorstellung der Rede oder des Denkens mehr, als die Geister durch einige Tausende, und die Engel ebenso im Vergleich mit den engelischen Geistern. Wie wird es dann beim Herrn sein, von Dem alles Leben der Neigung (affectionis), des Denkens und der Rede kommt, und Welcher allein das Reden (sermo) und das Wort ist.

1643. Die Rede der engelischen Geister ist unbegreiflich. Um nur wenig von ihrer Rede, jedoch bloss von der vorbildlichen, zu sagen, so wird die Sache selbst vorbildlich dargestellt in wun-

debarer Form, die abgezogen ist von den Gegenstaenden der Sinne; und von den lieblichsten und schoensten Vorbildungen in unzaehlichen Weisen, immer wieder in andere uebergeht, mit fortwaehrendem Einfluss von Gefuehlen aus dem Seligen der gegenseitigen Liebe, das durch den oberen Himmel vom Herrn her einfliesst, von welchem Einfluss alles und jedes gleichsam lebt. Jegliche Sache wird so dargestellt, und zwar in fortlaufend zusammenhaengenden Reihenfolgen; nicht einmal eine einzige Vorbildung in irgendeiner Reihe kann verstaendlich beschrieben werden.

Dies ist es, was in die Vorstellungen der Geister einfliesst, aber diesen erscheint es nur als etwas anregendes Allgemeines, das einfliesst ohne klar geschiedene Wahrnehmung dessen, was klar geschieden bei den engelischen Geistern wahrgenommen wird.

1644. Es gibt sehr viele inwendiger boese Geister (mali interiores), die auch nicht reden wie die Geister, sondern ebenfalls in den Prinzipien der Ideen, somit noch feiner sind als die Geister; es gibt eine grosse Menge solcher Geister. Sie sind aber ganz geschieden von den engelischen Geistern und koennen nicht einmal ihnen nahen.

Diese feineren boesen Geister knuepfen auch ihre Vorstellungen in abzogener Weise an Gegenstaende und Sachen, jedoch an unsaubere an, und bilden sich in diesen verschiedenerlei Dinge vor, aber unsaubere, und huellen ihre Vorstellung in solche ein. Sie sind gleichsam albern (fatui).

Ihre Rede ist mir bekannt geworden, sodann auch vorgebildet durch unreinen Auswurf aus einem Gefaess; und das Intellektuelle ihrer Rede wurde mir vorgebildet durch das Hinterteil eines Pferdes, dessen Vorderteil nicht erschien, denn das Intellektuelle wird in der Geisterwelt durch Pferde vorgebildet.

Die Rede der engelischen Geister hingegen wurde vorgebildet durch eine Jungfrau, schoen, in ein weissliches, an ein Bruststueck sich eng anschmiegendes Gewand gekleidet, mit anstaendiger Haltung des Koerpers.

1645. Die Rede der Engel hingegen ist unaussprechlich; weit ueber der Rede der Geister, weit ueber der der engelischen Geister und dem Menschen, solange er im Koerper lebt, in keinerlei Weise verstaendlich. Auch die Geister in der Geisterwelt koennen sich keine Vorstellung davon machen, denn sie uebersteigt die Fassungskraft ihres Denkens.

Ihre Rede ist nicht eine Rede von Sachen, die vorgebildet werden durch irgendwelche Vorstellungen, wie sie die Geister und die engelischen Geister haben, sondern sie ist eine Rede der Endzwecke und der aus ihnen hervorgehenden Nutzwirkungen, die das Uranfaengliche (principalia) und Wesentliche der Dinge sind. In diese werden die engelischen Gedanken hineingelegt, und wechseln mit unendlicher Mannigfaltigkeit. Und in allem und jedem dieser Rede ist eine inwendigere Lust und Seligkeit aus dem Guten der gegenseitigen Liebe vom Herrn her, und Schoenes und Ergoetzliches aus dem Wahren des Glaubens von daher. Die Endzwecke und die aus ihnen hervorgehenden Nutzwirkungen sind gleichsam die zartesten Aufnahmegefaesse und lieblichen Traeger von unzaehlig vielen

Variationen, und zwar dies durch unbegreifliche himmlische und geistige Formen. In diesen werden sie vom Herrn gehalten, denn das Reich des Herrn ist nur ein Reich der Endzwecke und Nutzwirkungen; daher auch die Engel, die beim Menschen sind, auf nichts anderes merken als auf die Absichten und Nutzzwecke, und nichts anderes aus dem Denken des Menschen herausholen; um das uebrige, das ideell und materiell ist, bekuemern sie sich nicht, weil dasselbe weit unter ihrer Sphaere ist.

1646. Die Rede der Engel erscheint zuweilen in der Geisterwelt, und so vor dem inwendigern Gesicht, wie das Schwingen des Lichtes oder einer glaenzenden Flamme, und zwar mit Abwechslung gemaess dem Zustand der Gefuehle ihrer Rede. Nur das Allgemeine ihrer Rede in betreff der Zustaende des Gefuehls, wie es aus unzaehligem Unterschiedenen hervorgeht, ist es, was so vorgebildet wird.

1647. Die Rede der himmlischen Engel ist unterschieden von der Rede der geistigen Engel, und noch mehr unaussprechlich und unbeschreiblich; es ist das Himmlische und Gute der Absichten, in das ihre Gedanken hineingelegt werden, und sie sind deswegen in der Seligkeit selbst. Und, was wunderbar ist, ihre Rede ist viel reicher, denn sie sind in den eigentlichen Quellen und Urspruengen des Lebens, des Denkens und Redens.

1648. Es gibt eine Rede der guten Geister, und der engelischen Geister, die ein Zusammensprechen vieler ist, hauptsaechlich in Kreisen (gyris) oder Choeren, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, in der Folge die Rede sein wird.

Das Reden in Choeren, das ich oefters gehoert habe, hat gleichsam einen rhythmischen Fall. Sie denken nicht an die Worte oder Ideen; die Empfindungen ergiessen sich von selbst in dieselben, es fliesen keine Worte oder Vorstellungen ein, die den Sinn vervielfaeltigen oder anderwaerts hinwegziehen, oder denen etwas Kuenstliches anklebt, oder was sich zierlich duenkt aus sich oder aus Selbstliebe; denn solches wuerde sogleich eine Stoerung verursachen. Sie bleiben an keinem Wort haengen, sie denken den Sinn, die Worte sind die von selbst sich ergebenden Folgen des eigentlichen Sinnes. Sie endigen sich in Einheiten, meistens in einfache; wenn in zusammengesetzte, so waelzen sie sich durch den Akzent in die folgende.

Dies kommt daher, dass sie im Verein denken und reden, daher die Form der Rede sich gemaess der Verbindung und Einmuetigkeit des Vereins fortbewegt. Von welcher Art ehemals die Form der Lieder waren, und von solcher Art ist die der Psalmen Davids.

1649. Wunderbar ist, dass die wie rhythmisch oder harmonisch sich fortbewegende Rede-weise der Lieder, eine den Geistern natuerliche ist; sie reden so unter sich, ihnen selbst unbewusst. In die Weise selbst, so zu reden, kommen die Seelen sogleich nach dem Tode; in die gleiche bin ich eingefuehrt worden, und sie wurde mir endlich vertraut. Der Grund, warum sie so beschaffen ist, ist

der, weil sie im Verein reden, allermeist ohne es zu wissen. Der klarste Beweis, dass alle in Vereine geschieden sind, und dass alles von daher in die Formen der Vereine sich auspraegt.

1650. Die Fortsetzung von der Rede der Geister und ihren Verschiedenheiten sehe man am Ende dieses Kapitels.

14. Kapitel

1. Mose 14

1. Und es geschah in den Tagen Amraphels, des Koenigs von Schinear, Ariochs des Koenigs von Ellasar, Kedorlaomers, des Koenigs von Elam, und Thideals, des Koenigs von Gojim,

2. dass sie Krieg fuehrten mit Bera, dem Koenige von Sodom, und mit Birscha, dem Koenig von Amora, Schineab, dem Koenig von Adma, und Schemeber, dem Koenig von Zeboim, und dem Koenig von Bela, das ist Zoar.

3. Alle diese kamen zusammen in das Tal Siddim, das ist das Salzmeer.

4. Zwoelf Jahre hatten sie Kedorlaomer gedient; und im dreizehnten Jahr empoerten sie sich.

5. Und im vierzehnten Jahr kam Kedorlaomer, und die Koenige, die mit ihm waren und schlugen die Rephaim zu Asteroth Karnaim, und die Susim zu Ham, und die Emim zu Schave Kiriathaim.

6. Und die Chortier auf ihrem Berge Seir, bis Elparan, die oben in die Wueste hin auslaeuft.

7. Und sie wandten sich, und kamen zu En-Mischpat, das ist Kadesch, und schlugen das ganze Feld der Amalekiter, und auch den Amoriter, der zu Chazeton Thamar wohnt.

8. Da zogen aus der Koenig von Sodom, und der Koenig von Amora, und der Koenig von Adma, und der Koenig von Zeboim, und der Koenig von Bela, das ist Zoar, und stellten sich gegen sie zur Schlacht im Tale Siddim.

9. Gegen Kedorlaomer, den Koenig von Elam, und Thideal, den Koenig der Gojim, und Amraphel, den Koenig von Schinear, und Arioch, den Koenig von Ellasar; vier Koenige gegen fuenf.

10. Und das Tal Siddim enthielt Brunnen und Brunnen von Erdharz, und es flohen der Koenig von Sodom und von Amora, und fielen daselbst, und die uebrigen flohen auf den Berg.

11. Und sie nahmen alle Habe von Sodom und Amora, und all ihre Speise, und zogen davon.

12. Und sie nahmen Lot und seine Habe, den Sohn des Bruders Abrams, und zogen davon: und derselbe hatte zu Sodom gewohnt.

13. Und es kam ein Entronnener und sagte es Abram, dem Hebraeer, an, und derselbe wohnte in den Eichenwaeldern Mamres, des Amoriters, des Bruders Eschkels, und des Bruders Aners, und diese waren Verbuendete Abrams.

14. Und Abram hoerte, dass sein Bruder gefangen worden, und er liess ausziehen seine Eingeebten, seine Hausgeborenen, achtzehn und dreihundert, und jagte nach bis Dan.

15. Und er teilte sich und fiel ueber sie her des Nachts, er und seine Knechte, und schlug sie, und verfolgte sie bis Choba, das zur Linken von Damaskus liegt.

16. Und brachte zurueck alle Habe; und auch Lot, seinen Bruder, und dessen Habe brachte er zurueck, und auch die Weiber und das Volk.

17. Und der Koenig von Sodom zog aus, ihm entgegen, nachdem er wiedergekommen von der Niederlage Kedorlaomers, und der Koenige, die mit ihm waren, in das Tal Schaveh, das ist das Tal des Koenigs.

18. Und Melchisedek, der Koenig von Schalem, brachte heraus Brot und Wein, und derselbe war ein Priester Gott, dem Hoechsten

19. Und segnete ihn, und sprach: Gesegnet sei Abram Gott, dem Hoechsten, dem Besitzer der Himmel und der Erde. 20. Und gepriesen sei Gott, der Hoechste, Der Deine Feinde ueberantwortet hat in Deine Hand; und er gab ihm den Zehnten von allem.

21. Und der Koenig von Sodom sprach zu Abram: Gib mir die Seele, und die Habe nimm fuer Dich.

22. Und Abram sprach zum Koenig von Sodom: ich habe meine Hand erhoben zu Jehovah, Gott, dem Hoechsten, dem Besitzer der Himmel und der Erde.

23. Wenn vom Faden bis zum Schuhriemen, und wenn ich irgend etwas annehme, was Dein ist, damit Du nicht sagest: ich habe Abram reich gemacht.

24. Ausser nur, was gegessen haben die Knaben, und den Anteil der Maenner, die mit mir gegangen sind, Aner, Eschkol und Mamre, diese moegen ihren Anteil nehmen.

Inhalt

1651. In diesem Kapitel wird gehandelt von den Versuchungskampfen des Herrn, die durch die hier beschriebenen Kriege vorgebildet und bezeichnet werden.

1652. Das Gute und Wahre, das beim aeusseren Menschen sich fand, aber nur als Gutes und Wahres erschien, war dasjenige, aus dem der Herr im Knabenalter wider das Boese und Falsche kaempfte. Das scheinbar Gute und Wahre wird durch die Vers 1 genannten Koenige bezeichnet,

das Boese und Falsche aber, gegen das gekaempft wurde, wird durch die Vers 2 genannten Koenige bezeichnet,

und dass dies unrein war: Vers 3.

1653. Dass jenes Boese und Falsche, gegen das Er kaempfte, nicht frueher als im Knabenalter zum Vorschein kam, und dass es in diesem hervorbrach, dies wird dadurch bezeichnet, dass sie dem Kedorlaomer gedient hatten: Vers 4.

1654. Dass der Herr alsdann bekriegt und besiegt habe alle Arten von Beredungen des Falschen, welche sind die Rephaim, die Susim, die Emim, die Choriter: Vers 5, 6;

hierauf das Falsche und Boese selbst, welche sind der Amalekiter und der Amoriter: Vers 7,

hernach das uebrige Falsche und Boese, welche sind, die Vers 8-11 genannten Koenige.

1655. Dass das scheinbar Wahre und Gute, das an sich nicht wahr und gut ist, den aeusseren Menschen einnahm: Vers 12,

und dass der vernuenftige Mensch, welcher ist Abram der Hebraeer, als er dies wahrnahm, ihn losmachte und befreite: Vers 13-16.

1656. Dass nach diesen Kaempfen das Boese und Falsche sich unterworfen habe: Vers 17.

1657. Der innere Mensch des Herrn im Inwendigen, oder das Goettliche im Vernuenftigen, ist Melchisedek, von dem nach den Kaempfen Segen kommt: Vers 18-20.

Der Zehnte sind die Ueberreste, oder die Zustaende des Guten und Wahren infolge der Kaempfe: Vers 20.

1658. Dass die ueberwundenen boesen und hoellischen Geister um das Leben baten, und um das uebrige sich nicht bekueemmerten; dass aber vom Herrn ihnen nichts weggenommen wurde, weil Ihm von ihrem Boesen und Falschen keine Staerke kam; dass sie aber in die Gewalt der guten Geister und der Engel gegeben wurden, wird bezeichnet durch das, was Vers 21-24 vorkommt.

Innerer Sinn

1659. Was in diesem Kapitel enthalten ist, erscheint als ob es nicht vorbildlich waere, denn es ist bloss die Rede von Kriegen zwischen mehreren Koenigen und von der Rettung Lots durch Abram, und zuletzt von Melchisedek, so dass es scheint, als ob es kein himmlisches Geheimnis in sich schloesse; dennoch aber birgt es, wie alles uebrige, im inneren Sinn die groessten Geheimnisse in sich, die auch in stetigem Zusammenhang sich anschliessen an das Vorhergehende, und in stetigem Zusammenhang sich verknuepfen mit dem Folgenden.

Im Vorhergehenden wurde gehandelt vom Herrn und seinem Unterrichtetwerden, sodann von Seinem aeusseren Menschen, der mittelst der Wissenschaften und Erkenntnisse verbunden werden sollte mit dem inneren, weil aber Sein aeusserer Mensch so beschaffen war, dass er erblich von der Mutter her in ihm solches hatte, das die Verbindung verhinderte, was notwendig zuvor durch Kaempfe und Versuchungen ausgetrieben werden musste, ehe Sein aeusserer Mensch vereinigt werden konnte mit dem inneren, oder Sein menschliches Wesen mit dem Goettlichen, darum wird in diesem Kapitel gehandelt von jenen Kaempfen, die im inneren Sinn vorgebildet und bezeichnet werden durch die Kriege, von denen hier die Rede ist: innerhalb der Kirche ist bekannt, dass Melchisedek den Herrn vorgebildet hat, und dass somit, wo von Melchisedek die Rede ist, im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wird; woraus auch geschlossen werden kann, dass nicht allein dieses, sondern auch das uebrige vorbildend ist, denn es kann auch nicht ein Woertchen im Worte geschrieben sein, das nicht vom Himmel herabgekommen waere, und in dem nicht in folgedessen die Engel Himmlisches sehen.

In den aeltesten Zeiten wurde auch mehreres vorgebildet durch Kriege, die sie die Kriege Jehovahs nannten, und diese bezeichneten nichts anderes als Kaempfe der Kirche, und derjenigen, die zur Kirche gehoerten, das ist ihre Versuchungen, die nichts anderes sind als Kaempfe und Kriege mit dem Boesen bei ihnen, folglich mit der teuflischen Rotte, die das Boese aufregt, und die Kirche und den Menschen der Kirche zu zerstoeren trachtet: dass dies unter den Kriegen im Worte nicht anders verstanden wird, kann deutlich daraus erhellen, dass im Wort von nichts als vom Herrn und Seinem Reich, und von der Kirche gehandelt werden kann, weil es goettlich und nicht menschlich, folglich himmlisch und nicht weltlich ist; weshalb unter den Kriegen, die im Buchstabensinn vorkommen, im inneren Sinn nichts anderes verstanden werden kann; was aus dem Folgenden noch besser erhellen kann.

1660. Vers 1+2: Und es geschah in den Tagen Amraphel, des Koenigs von Schinear, Ariochs, des Koenigs von Ellasar, Kedorlaomers, des Koenigs von Elam und Thideals, des Koenigs der Gojim, dass sie Krieg fuehrten mit Bera, dem Koenige von Sodom, und mit Birscha, dem Koenige von Amora, Schineab, dem Koenige von Adma, und Schemeber, dem Koenige von Zeboim, und dem Koenige von Bela, das ist Zoar.

„Und es geschah in den Tagen Amraphel, des Koenigs von Schinear, Ariochs, des Koenigs von Ellasar, Kedorlaomers, des Koenigs von Elam und Thideals, des Koenigs der Gojim“ bedeutet ebenso viele Arten des scheinbar Guten und Wahren, das an sich nicht gut und wahr ist, beim aeusseren Menschen des Herrn. Die einzelnen Koenige, und die einzelnen Voelkerschaften bedeuten je ein solches Gutes und Wahres;

„dass sie Krieg fuehrten mit Bera, dem Koenige von Sodom, und mit Birscha, dem Koenige von Amora, Schineab, dem Koenige von Adma, und Schemeber, dem Koenige von Zeboim, und dem Koenige von Bela, das ist Zoar“ bedeutet ebenso viele Arten von Begierden des Boesen, und Bere-dungen des Falschen, gegen die der Herr kaempfte.

1661. „Und es geschah in den Tagen Amraphels, des Koenigs von Schinear, Ariochs, des Ko-enigs von Ellasar, Kedorlaomers, des Koenigs von Elam, und Thideals, des Koenigs der Gojim“, 1.Mose 14/1, dass dies bedeutet ebenso viele Arten des scheinbar Guten und Wahren, das an sich nicht gut und wahr ist, beim aeusseren Menschen des Herrn, kann erhellen aus der Bedeutung aller dieser im inneren Sinn. Sodann aus dem Folgenden, denn es ist die Rede vom Kampf des Herrn gegen das Boese und Falsche, hier von Seinem ersten Kampf, der in Seinem Knabenalter und ersten Juenglingsalter stattfand; welchen Kampf Er dann erst antrat und aushielt, als Er mit Wissenschaften und Erkenntnissen ausgeruestet war; weshalb hier gesagt wird: „in den Tagen von diesen“.

Man kann durchaus nicht kaempfen gegen das Boese und Falsche, ehe man weiss, was boese und falsch, somit nicht bevor man unterrichtet ist. Was boese ist, weiss der Mensch nicht, noch weniger was falsch ist, ehe er des Verstandes und Urteils maechtig ist, und dies ist der Grund, warum der Mensch nicht in Versuchungen kommt, bevor er zum reifen Alter gelangt ist; somit jeder Mensch in seinem Mannesalter, der Herr aber im Knabenalter.

Jeder Mensch kaempft zu allererst aus dem Guten und Wahren, das er durch die Erkenntnis-se empfangen hat, und aus ihnen und mittels derselben urteilt er ueber das Boese und Falsche. Auch meint jeder Mensch, wenn er zuerst anfaengt zu kaempfen, jenes Gute und Wahre, aus dem er kaempft, sei sein, d.h., er schreibt es sich selbst zu, und zugleich schreibt er sich die Kraft zu, mit der er widersteht; dies wird auch zugelassen, denn der Mensch kann alsdann nichts anderes wissen. Ehe jemand wiedergeboren ist, kann er durchaus nicht wissen, so dass er sagen kann, er wisse, anerken-ne und glaube es, dass nichts Gutes und Wahres aus ihm selbst, sondern alles Gute und Wahre vom Herrn kommt; sodann dass er nicht aus eigener Kraft irgendeinem Boesen und Falschen widerstehen kann; denn er weiss nicht, dass boese Geister das Boese und Falsche aufwecken und eingiessen, noch weniger, dass er durch boese Geister mit der Hoelle in Gemeinschaft steht, und dass die Hoelle gera-deso andringt wie das Meer gegen die einzelnen Teile eines Dammes anzudringen pflegt; welchem Andrang der Hoelle der Mensch gar nicht mit seinen Kraeften widerstehen kann. Weil er aber den-noch, bevor er wiedergeboren ist, nicht anderes meinen kann, als dass es mit seinen Kraeften ge-schehe, so wird es auch zugelassen, und so wird er in Kaempfe oder in Versuchungen eingefuehrt. Hernach aber wird er mehr und mehr erleuchtet.

Ist der Mensch in einem solchen Zustand, dass er meint, das Gute und Wahre sei von ihm selbst, und die Kraft zu widerstehen, sei sein, alsdann ist das Gute und Wahre, aus dem er gegen das Boese und Falsche kaempft nicht Gutes und Wahres, obwohl es so erscheint, denn es ist das Eigene darin, und er setzt ein Selbstverdienst in den Sieg, und ruehmt sich, als habe er das Boese und Fal-sche besiegt, waehrend es doch der Herr allein ist, Der kaempft und siegt. Dass die Sache sich so ver-haelt, koennen nur diejenigen wissen, die durch Versuchungen wiedergeboren werden.

Weil der Herr im ersten Knabenalter in die schwersten Kaempfe gegen das Boese und Falsche eingefuehrt wurde, so konnte auch Er damals keine andere Meinung haben, und zwar dies sowohl,

weil es der goettlichen Ordnung gemaess war, dass Sein menschliches Wesen durch fortwaehrende Kaempfe und Siege ins goettliche Wesen eingefuehrt und mit demselben vereinigt werden sollte, als auch, weil das Gute und Wahre, aus dem Er gegen das Boese und Falsche kaempfte, dem aeusseren Menschen angehoerte; und weil dieses Gute und Wahre sonach nicht ganz goettlich war, weshalb es auch das Scheinbare des Guten und Wahren genannt wird. Sein goettliches Wesen brachte so das Menschliche dahin, dass es aus eigener Kraft siegte; allein hier sind mehr Geheimnisse, als dass sie je beschrieben werden koennten; mit einem Wort, in den ersten Kaempfen war das Gute und Wahre beim Herrn, aus dem Er kaempfte mit Erblichem von der Mutter her behaftet, und insoweit, als es mit Erblichem von der Mutter her behaftet war, war es nicht goettlich, sondern wurde stufenweise, wie Er das Boese und Falsche ueberwand, gereinigt und goettlich gemacht.

1662. Dass die einzelnen Koenige, und die einzelnen Voelkerschaften ein solches Gute und ein solches Wahre bedeuten, kann erhellen aus ihrer Bedeutung im inneren Sinn, je mit Beziehung auf die Sache, von der die Rede ist; denn eine jede Voelkerschaft, und ein jedes Land, bedeutet etwas Gewisses im allgemeinen, und zwar im eigentlichen und im entgegengesetzten Sinn. Allein die allgemeine Bedeutung richtet sich nach der Sache, von der die Rede ist. Dass das scheinbar Gute und Wahre durch die Namen dieser Koenige und dieser Voelkerschaften bezeichnet wird, kann durch vieles begruendet werden, allein dies ist frueher schon oft begruendet worden, und weil hier so viele Namen vorkommen, so waere es zu weitlaeufig, alles so im einzelnen auseinanderzusetzen.

1663. „Sie fuehrten Krieg mit Bera, dem Koenige von Sodom, und mit Birscha, dem Koenige von Amora, Schineab, dem Koenige von Adma, und Schemeber, dem Koenige von Zeboim, und dem Koenige von Bela, das ist Zoar“, 1.Mose 14/2, dass diese bedeuten ebenso viele Arten von Begierden des Boesen und Beredungen des Falschen, gegen die der Herr kaempfte, kann ebenfalls erhellen aus der Bedeutung dieser Koenige und dieser Voelkerschaften, die genannt werden, wie auch aus dem Folgenden. Welche Begierden des Boesen, und welche Beredungen des Falschen durch sie im einzelnen bezeichnet werden, waere ebenfalls zu weitlaeufig auseinanderzusetzen; von der Bedeutung Sodoms und Amoras, sodann Admas und Zeboim, wie auch Zoars, ist schon frueher mit wenigem gehandelt worden; es sind die allgemeinsten und am meisten durchwaltenden Arten des Boesen und Falschen, die im inneren Sinn bezeichnet sind und hier in ihrer Reihe aufeinanderfolgen.

Dass der Herr schwerere Versuchungen als alle in der ganzen Welt, oder die allerschwersten bestand und aushielt, ist nicht so bekannt aus dem Wort, in dem bloss erwaehnt wird, dass Er vierzig Tage in der Wueste war und vom Teufel versucht wurde. Die Versuchungen selbst, die Er damals hatte, sind nur mit wenigem beschrieben, welches wenige jedoch alles in sich schliesst, wie das, was erwaehnt wird bei Mark.1/12,13, dass Er daselbst bei den Tieren war, durch welche die Aergsten von der hoellischen Rotte bezeichnet werden, und was nachher erwaehnt wird, dass Er naemlich vom Teufel gefuehrt wurde auf die Zinnen des Tempels und auf einen hohen Berg, sind nichts anderes als Vorbildungen der schwersten Versuchungen, die Er in der Wueste hatte, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

1664. Dass die Kriege hier im inneren Sinn nichts anderes bedeuten, als geistige Kaempfe oder Versuchungen ist schon frueher in den Vorbemerkungen gesagt worden. Durch die Kriege wird im Worte, besonders bei den Propheten, auch nichts anderes bezeichnet. Menschliche Kriege koennen nichts gelten im Inneren des Wortes, denn solche sind nichts Geistiges und Himmlisches, das einzig Gegenstand des Wortes ist. Dass durch die Kriege im Worte Kaempfe mit dem Teufel, oder, was dasselbe ist, mit der Hoelle bezeichnet werden, kann erhellen aus folgenden Stellen, abgesehen von vielen anderen:

Joh.Offenb.16/14: „Es sind Geister von Daemonen, die Zeichen tun, hinzugehen zu den Koenigen des Landes und des ganzen Erdkreises, sie zu versammeln zum Krieg jenes grossen Tages Gottes, des Allmaechtigen“: wo jeder sehen kann, dass kein anderer Krieg durch den grossen Tag Gottes, des Allmaechtigen, bezeichnet wird;

Joh.Offenb.11/7: „Das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, wird Krieg fuehren“: wo der Abgrund die Hoelle ist;

Joh.Offenb.12/17: „Der Drache ward zornig ueber das Weib, und ging hin, Krieg zu fuehren mit den uebrigen ihres Samens, welche die Gebote Gottes hielten, und das Zeugnis Jesu Christi haben“, und 13/7: „Es ward ihm gegeben, Krieg zu fuehren mit den Heiligen“.

Alle diese Kriege sind Kaempfe, wie sie bei den Versuchungen stattfinden. Die Kriege der Koenige des Mittags und der Mitternacht, und die uebrigen bei Daniel Kapitel 10 und 11; sodann die von Michael: Dan.10/13,21; 12/1; Joh.Offenb.12/7 sind auch keine andere.

Dass die Kriege nichts anderes bedeuten, erhellt auch aus den uebrigen Propheten, wie bei Hes.13/5: „Ihr stieget nicht hinauf in die Risse, und umgabet nicht mit einer Mauer das Haus Israels, zu stehen im Krieg am Tage Jehovahs“: wo von den Propheten die Rede ist;

Jes.2/4: „Sie werden die Schwerter zu Hauen, und ihre Spiesse zu Sicheln schmieden, es wird nicht Voelkerschaft gegen Voelkerschaft das Schwert erheben, und nicht mehr werden sie Krieg lernen“: wo offenbar ist, dass keine andere Kriege bezeichnet werden, folglich durch die Kriegswerkzeuge, als: durch die Schwerter, Spiesse, Schilde usw., nichts anderes im Worte bezeichnet wird, als was zu solchen Kriegen gehoert.

Jes.21/14,15: „Bringet dem Durstigen Wasser entgegen, ihr Bewohner des Landes Thema, kommet mit Brot entgegen dem Fluechtigen, denn vor den Schwertern werden sie fluechtig sein, vor dem gezeuekten Schwert, und vor dem gespannten Bogen, und vor der Schwere des Krieges“.

Jerem.6/3-5: „Zur Tochter Zions werden Hirten kommen, und ihre Herden, sie werden bei ihr Zelte aufschlagen rings umher, werden abweiden jeglicher seinen Raum; heiliget wider sie den Krieg; stehet auf, und lasst uns am Mittag hinaufziehen“: wo kein anderer Krieg verstanden wird, weil er gegen die Tochter Zions, das ist, die Kirche gerichtet ist.

Jerem.49/25,26: „Wie ist sie nicht verlassen, die Stadt des Lobes, die Stadt meiner Freude; darum werden ihre Juenglinge in ihren Strassen fallen, und alle Maenner des Krieges werden ausge-

rottet werden an jenem Tage“: die Stadt des Lobes und der Freude fuer das, was der Kirche angehört; die Maenner des Krieges fuer diejenigen, die kaempfen.

Hos.2/18: „ich will fuer sie einen Bund schliessen an jenem Tage mit dem Wild des Feldes, und mit dem Vogel der Himmel, und dem Gewuerm des Bodens, und Bogen, und Schwert, und Krieg will ich zerbrechen vom Land weg, und will sie vertrauensvoll ruhen lassen“: wo gleichfalls wie der Krieg fuer die Kaempfe, so die verschiedenen Kriegswaffen fuer dasjenige stehen, was zum geistigen Kampfe gehoert und zerbrochen wird, wenn der Mensch mit dem Aufhoeren der Begierden und Falschheiten in die Ruhe des Friedens kommt.

Ps.46/9,10: „Schauet die Werke Jehovahs, Der Einoeden macht im Lande, die Kriege zerbricht, und Spiess zerhackt, die Wagen mit Feuer verbrennt“: ebenso.

Ps.76/3,4: „In Schalem ist der Wohnsitz Gottes, und Seine Wohnung in Zion, dort hat Er zerbrochen die feurigen Geschosse des Bogens, Schild, und Schwert, und Krieg“.

Weil die Priester den Herrn vorbildeten, Der allein fuer den Menschen kaempft, so wird ihr Amt genannt ein Kriegsdienst: 4.Mose 4/23,35,39,43,47.

Dass allein Jehovah, das ist, der Herr den Teufel bekaempft und besiegt beim Menschen, wenn dieser in den Kaempfen der Versuchung ist, obwohl es dem Menschen nicht so erscheint, ist eine feststehende Wahrheit; denn auch nicht das Geringste kann von den boesen Geistern dem Menschen angetan werden, was nicht aus Zulassung geschieht, und gar nichts durch Engel abgewendet werden ausser aus dem Herrn, so dass der Herr allein es ist, Der allen Kampf aushaelt und ueberwindet, was auch hin und wieder vorgebildet worden ist durch die Kriege, welche die Soehne Israels fuerhten gegen die heidnischen Voelkerschaften. Dass Er allein es ist, ist auch gesagt worden im

5.Mose 1/30: „Jehovah, euer Gott, zieht vor euch her, Er wird fuer euch kaempfen“.

5.Mose 20/4: „Jehovah euer Gott, zieht vor euch her, zu kaempfen fuer euch mit euren Feinden, euch zu retten“; sodann z.B. bei Jos.23/3,5. Denn die Kriege daselbst, die gegen die goetzendieuerischen Bewohner des Landes Kanaan gefuehrt wurden, bildeten alle vor die Kaempfe des Herrn mit der Hoelle, dann auch infolgedessen die Seiner Kirche und der Menschen der Kirche. Dem gemass steht es auch

Jes.31/4: „Gleichwie der Loewe bruellet, und der junge Loewe, ob seinem Raube, wenn gegen ihn anrueckt die Fueelle der Hirten, von deren Stimme er nicht bestuert wird, und von ihrem Getoese nicht geaengstigt; also wird herabkommen Jehovah Zebaoth, zu streiten auf dem Berge Zion, und auf dessen Huegel“; daher auch Jehovah oder der Herr ein Kriegsmann hiess, wie bei

2.Mose 15/3: „Jehovah ist ein Mann des Krieges, Jehovah Sein Name“.

Jes.42/13: „Jehovah wird ausziehen wie ein Held, wird wie ein Kriegsmann Eifer wecken, Er wird rufen und Geschrei erheben ueber Seine Feinde wird Er obsiegen“. Daher kommt auch, dass vieles zum Krieg Gehoerige dem Herrn zugeschrieben wird, wie hier rufen und Geschrei erheben: auch Geister und Engel erscheinen als Kriegsmaenner, wenn eine Vorbildung geschieht, wie z.B. bei

Jos.5/13,14: „Josua erhob seine Augen, und sah, und siehe, ein Mann stand ihm gegenueber, und sein Schwert gezueckt in seiner Hand; er sprach zu Josua: ich bin der Fuerst des Heeres Jeho-

vahs; und Josua fiel auf sein Angesicht zur Erde“. Dies erschien so, weil es vorbildlich war; weshalb auch Jakobs Nachkommen ihre Kriege die Kriege Jehovahs nannten: ebenso in den alten Kirchen, bei denen sich Buecher befanden, die auch genannt wurden, Kriege Jehovahs, wie dies erhellt bei

4.Mose 21/14,15: „Es heisst im Buch der Kriege Jehovahs“, die beinahe ebenso beschrieben waren, wie die Kriege, von denen in diesem Kapitel die Rede ist, allein es wurden durch sie bezeichnet Kriege der Kirche: eine solche Schreibweise war in jenen Zeiten gewoehnlich, denn damals waren die Menschen inwendiger und hatten tiefere Gedanken.

1665. Vers 3: Alle diese kamen zusammen in das Tal Siddim, das ist das Salzmeer.

„Alle diese kamen zusammen in das Tal Siddim“ bedeutet, dass sie im Unreinen der Begierden waren;

„das ist das Salzmeer“ bedeutet das Haessliche der Falschheiten aus ihnen.

1666. „Alle diese kamen zusammen im Tal Siddim“, 1.Mose 14/3, das dies bedeutet, sie seien im Unreinen der Begierden gewesen, kann erhellen aus der Bedeutung des Tales Siddim, wovon es 1.Mose 14/10 heisst: „Das Tal Siddim enthielt Brunnen und Brunnen von Erdharz“, oder „es war voll Brunnen von Erdharz“: wodurch das Unsaubere und Unreine der Begierden bezeichnet wird: HG. 1299; ebenso daraus, dass durch Sodom, Amora, Adma und Zeboim bezeichnet worden sind Begierden des Boesen, und Beredungen des Falschen, die an sich unrein sind: dass sie unrein sind, kann jedem innerhalb der Kirche bekannt sein; solche Geister lieben nichts mehr als in sumpfigen, kotigen und mit Auswurf erfuellten Orten sich aufzuhalten, so dass ihre Natur solches mit sich bringt; dergleichen Unreines duenstet aus ihnen merkbar hervor, wenn sie der Sphaere der guten Geister nahe kommen, besonders wenn sie die Guten anzufechten begehren, d.h. sich versammeln, sie zu bekämpfen; hieraus erhellt, was das Tal Siddim ist.

„Das ist das Salzmeer“, dass dies bedeutet das Haessliche der daraus hervorgehenden Falschheiten, kann erhellen aus der Bedeutung des Salzmeeres, sofern es beinahe dasselbe ist mit dem Tale Siddim, denn es heisst: das Tal Siddim, das ist das Salzmeer; allein es ist dies darum beigefuegt, weil das Salzmeer die Falschheiten bedeutet, die aus den Begierden hervorbrechen; denn es gibt gar keine Begierde, die nicht Falschheiten erzeugt. Das Leben der Begierden kann mit einem Kohlenfeuer verglichen werden, die Falschheiten mit dem dunklen Licht aus demselben; wie das Feuer durchaus nicht ohne Licht sein kann, so auch die Begierde nicht ohne Falschheit; jede Begierde gehoert irgendeiner garstigen Liebe an, denn man begehrt, was man liebt, daher sie Begierde genannt wird, und in der Begierde selbst ist das stetig sich Fortsetzende (continuum) jener Liebe. Alles was jener Liebe oder Begierde guenstig ist oder zustimmt, das wird Falschheit genannt; daraus erhellt, warum das Salzmeer hier dem Tal Siddim beigefuegt ist. Weil die Begierden und Falschheiten es sind, die den Menschen verwuesten, d.h. alles Lebens der Liebe zum Guten und der Neigung zum Wahren berauben, so wird die Verwuestung hin und wieder beschrieben durch das Salzige, wie bei

Jerem.17/5,6: „Wer Fleisch zu seinem Arme macht, wird sein wie ein entbloesstes Gestrauch in der Einoede, und wird nicht sehen, wenn das Gute kommt, und wird wohnen an ausgebrannten Orten in der Wueste, ein salziges Land, das nicht bewohnt wird“.

Hes.47/11: „Seine Mooraeste, und seine Suempfe, sie werden nicht gesund, dem Salz werden sie ueberlassen werden“.

Ps.107/33,34: „Jehovah verwandelt die Stroeme in eine Wueste, und die Muendungen der Wasser in Duerre, das Fruchthland in Salziges, ob der Bosheit der darin Wohnenden“.

Zeph.2/9: „Moab wird wie Sodom sein, und die Soehne Ammons wie Amora, ein Ort ueberlassen der Nessel und eine Salzgrube, und eine Einoede in Ewigkeit“.

5.Mose 29/22: „Schwefel wird sein und Salz, eine Brandstaette das ganze Land, es wird nicht besaet werden, und nichts hervortreiben, auch wird nicht aufgehen in ihr irgendein Kraut, gleich der Umkehrung von Sodom und Amora, von Adma und Zeboim“: Schwefel und Salz, ein Brand das ganze Land, fuer das verwuestete Gute und Wahre, der Schwefel fuer die Verwuestung des Guten, das Salz fuer die Verwuestung des Wahren, denn das Hitzige und Salzige zerstoert das Land und des Landes Erzeugnisse, so wie die Begierde das Gute, und die Falschheit die Wahrheiten zerstoert; weil das Salz die Verwuestung bezeichnete, so pflegte man auch die Staedte, die man zerstoerte, damit sie nicht wieder aufgebaut werden moechten, mit Salz zu bestreuen, wie Richt.9/45.

Das Salz wird auch im entgegengesetzten Sinne genommen, und bezeichnet dann das, was Fruchtbarkeit und was gleichsam Schmachhaftigkeit gibt.

1666½. Vers 4: Zwoelf Jahre hatten sie Kedorlaomer gedient, und im dreizehnten Jahr emp-oerten sie sich.

„Zwoelf Jahre hatten sie dem Kedorlaomer gedient“ bedeutet, dass das Boese und Falsche im Knabenalter nicht zum Vorschein gekommen sei, sondern dass es dem scheinbar Guten und Wahren gedient habe;

„und im dreizehnten Jahr emp-oerten sie sich“ bedeutet den Anfang der Versuchungen im Knabenalter.

1667. „Zwoelf Jahre hatten sie dem Kedorlaomer gedient“, 1.Mose 14/4, dass dies bedeutet, das Boese und Falsche sei im Knabenalter nicht zum Vorschein gekommen, sondern habe dem scheinbar Guten und Wahren gedient, erhellt aus der Vorbildung und Bedeutung Kedorlaomers, so-dann derer, die gedient hatten, von denen 1.Mose 14/1,2 die Rede war, wie auch aus der Bedeutung von zwoelf: Kedorlaomer mit denen, die im 2. Vers genannt werden, bedeutet das scheinbar Gute und Wahre beim Herrn, somit den aeusseren Menschen in betreff desselben, hier Kedorlaomer als Zusammenfassung fuer alle, die im 2. Vers genannt werden, wie dies auch aus dem Folgenden erhellt, sodann daraus, dass er der Koenig von Elam war, von dessen Bedeutung frueher behandelt wurde, sofern sie naemlich ist der Glaube aus der Liebtaetigkeit, hier also das Wahre und das Gute; denn der Glaube und was zum Glauben gehoert, ist nichts als Wahrheiten und die Liebtaetigkeit, und

was zur Liebtaetigkeit gehoert ist Gutes. Hier aber Gutes der Kindheit, das, obwohl es als gut erscheint, doch nicht gut ist, solange das Erbboese dasselbe verunreinigt, es ist aus der Selbstliebe und aus der Weltliebe, was anhaengt und anklebt; alles, was der Selbstliebe und Weltliebe angehoert, erscheint dann als gut, es ist aber nicht gut. Es ist jedoch gut zu nennen, solange es beim Kind oder Knaben ist, der noch nicht weiss, was wahrhaft gut ist. Die Unwissenheit entschuldigt, und die Unschuld macht, dass es wie Gutes erscheint. Allein die Sache verhaelt sich anders, wenn der Mensch unterrichtet ist, und weiss, was gut und boese ist. Ein solches Gute und Wahre, wie es beim Knaben ist, bevor er unterrichtet ist, wird bezeichnet durch Kedorlaomer.

Dass „sie zwoelf Jahre gedient hatten“ bedeutet, die ganze Zeit, solange ein solches Gutes und Wahres da ist, denn zwoelf bedeuten im inneren Sinn alles, was dem Glauben der Liebtaetigkeit angehoert, ebenso wie Elam, 1.Mose 10/22, und solange ein solches Gute und Wahre beim Menschen ist, sei es in seinem Knabenalter, oder in seiner uebrigen Lebenszeit, kann das Boese und Falsche nichts ausrichten, d.h., die boesen Geister mucksen nicht, etwas zu tun, oder etwas Boeses zuzufuegen, wie sich dies ganz offen herausstellt bei den Kindern, gutartigen Knaben und solchen, die einfaeltigen Herzens sind, wenn sich bei diesen auch boese Geister, oder die aergsten aus der hoellischen Rotte befaenden, so wuerden sie doch gar nichts ausrichten koennen, sondern sind unterjocht, was hier dadurch bezeichnet wird, dass sie zwoelf Jahre dem Kedorlaomer gedient hatten; die Ursache, warum sie alsdann unterjocht sind, und dienen, ist die, dass der Mensch sich noch nicht eine Sphaere der Begierden und Falschheiten angeeignet hat; denn die boesen Geister und Genien duerfen nur auf dasjenige einwirken, was der Mensch sich wirklich angeeignet hat, nicht auf das, was ihm anerbt ist. Weshalb denn, bevor der Mensch sich solche Sphaeren angeeignet hat, die boesen Geister dienen; sobald er aber sie sich aneignet, draengen sie sich bei ihm ein und suchen zu herrschen, denn alsdann sind sie in ihrer eigenen Sphaere, und finden in ihr eine gewisse Lust, oder ihr eigentliches Leben; wo ein Aas ist, da versammeln sich die Adler.

1668. „Und im dreizehnten Jahr empoerten sie sich“, 1.Mose 14/4, dass dies den Anfang der Versuchungen im Knabenalter bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des dreizehnten Jahres, und aus der Bedeutung von sich empoeren; das dreizehnte Jahr steht in der Mitte zwischen zwoelf und vierzehn; was durch zwoelf bezeichnet wird, ist gesagt worden, und was durch vierzehn, folgt nun: die Mitte zwischen Nicht-Versuchung und Versuchung ist dreizehn: was die Empoerung bedeutet, kann erhellen, wenn sie ausgesagt wird vom Boesen beim Menschen, oder von den boesen Geistern, wann sie unterjocht sind oder dienen, und anfangen sich aufzulehnen und Anfaelle zu machen. Das Boese oder die boesen Geister empoeren sich in dem Masse (= einwirken in das Boese und Falsche des Menschen), als der Mensch, der im Guten und Wahren sein will, bei sich einiges Boese und Falsche begruendet, oder als in sein Gutes und Wahres Begierden und Falschheiten sich einschleichen; in diesen ist das Leben der boesen Geister, im Guten und Wahren aber ist das Leben der Engel, daher die Anfechtung und der Kampf. Dies ist der Fall bei allen, die ein Gewissen haben, und war es noch mehr beim Herrn, als einem Knaben, Der ein Innwerden hatte. Bei denen, die Gewissen haben, entsteht von daher ein dumpfer Schmerz, bei denen aber, die ein Innwerden haben, ein scharfer Schmerz, und je innerlicher das Innwerden ist, ein desto schaeferer. Hieraus laesst sich abnehmen, um wieviel staerker die Versuchung des Herrn war, als die der Menschen, sofern Er ein inwendigeres und ein innerstes Innwerden hatte.

1669. Vers 5: Und im vierzehnten Jahr kam Kedorlaomer, und die Koenige, die mit ihm waren und schlugen die Rephaim zu Asteroth Karnaim, und die Susim zu Ham, und die Emim zu Schave Kiriathaim.

„Und im vierzehnten Jahr“ bedeutet die erste Versuchung;

„kam Kedorlaomer“ bedeutet das scheinbar Gute im aeusseren Menschen;

„und die Koenige, die mit ihm waren“ bedeutet das scheinbar Wahre, das jenem Guten angehoert;

„und schlugen die Rephaim zu Asteroth Karnaim, und die Susim zu Ham, und die Emim zu Schave Kiriathaim“ bedeutet die Beredungen des Falschen, oder die Hoelle von solchen, die der Herr ueberwand.

1670. „Und im vierzehnten Jahr“, 1.Mose 14/5, dass dies die erste Versuchung bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von vierzehn, oder dem Ende der zweiten Woche, wovon HG. 728; wo die Zeit von sieben Tagen oder einer Woche bedeutet den Anfang der Versuchung; die von vierzehn Tagen, oder zwei Wochen, ebendasselbe; hier vierzehn, weil sie sich beziehen auf zwei, die vorhergehen, und durch die, wie gesagt, die Zeit des Knabenalters bezeichnet worden ist.

1671. „Da kam Kedorlaomer“, 1.Mose 14/5, dass dies das scheinbar Gute im aeusseren Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Kedorlaomer, wovon im naechst vorhergehenden Vers die Rede war (HG. 1667), sofern sie das scheinbar Gute und Wahre ist, hier nur das Gute, weil gesagt wird: „und die Koenige, die mit ihm waren“, durch die das Wahre bezeichnet wird.

1672. „Und die Koenige, die mit ihm waren“, 1.Mose 14/5, dass diese das scheinbar Wahre bedeuten, das jenem Guten angehoert, erhellt aus der Bedeutung der Koenige im Wort. Die Koenige, Koenigreiche und Voelker in den geschichtlichen und prophetischen Teilen des Wortes bedeuten die Wahrheiten, und was zu den Wahrheiten gehoert, was durch vieles begruendet werden kann; im Worte wurde genau unterschieden zwischen Volk und Voelkerschaft; durch Volk werden Wahrheiten bezeichnet, durch Voelkerschaft Gutes: HG. 1259, 1260. Die Koenige werden ausgesagt von Voelkern, nicht so von Voelkerschaften; die Soehne Israels waren, bevor sie sich um Koenige umtaten, eine Voelkerschaft, und bildeten vor das Gute oder Himmlische, nachdem sie aber einen Koenig begehrt und erhalten hatten, wurden sie ein Volk, und bildeten nicht das Gute oder Himmlisches vor, sondern das Wahre oder Geistige, und dies war der Grund, warum es ihnen als Fehler angerechnet wurde: 1.Sam.8/7-22, worueber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts. Weil hier Kedorlaomer genannt, und beigefuegt wird: „die Koenige, die mit ihm waren“, so wird sowohl

das Gute, als das Wahre bezeichnet, durch Kedorlaomer das Gute, durch die Koenige das Wahre, wie aber das Gute und Wahre im Anfang der Versuchungen des Herrn beschaffen war, wurde oben gesagt (HG. 1661, 1662).

1673. „Und schlugen die Rephaim zu Asteroth Karnaim, und die Susim zu Ham, und die Emim zu Schave Kiriathaim“, 1.Mose 14/5, dass diese die Beredungen des Falschen bedeuten, oder die Hoelle von solchen, die der Herr ueberwand, erhellt aus der Bedeutung der Rephaim, Susim und Emim, sofern diese gleicher Art waren wie die Nephilim, die erwaeht werden 1.Mose 6/4 und dass diese bedeuten die Beredungen des Falschen, oder diejenigen, die aus Einbildung von ihrer Hoheit und Ueberlegenheit alles Heilige und Wahre fuer nichts achteten, und die Falschheiten in die Begierden eingossen, ist mehr als hinlaenglich dort gezeigt worden: HG. 581 und aus den dort angefuehrten Stellen: 4.Mose 13/33, 5.Mose 2/10, Jes.14/9; 26/14,19; Ps.88/11.

Es sind hier Gattungen der Beredungen des Falschen, die durch diese drei, sodann auch durch die Choriter auf dem Berge Seir bezeichnet werden; denn es gibt mehrere Gattungen von Beredungen des Falschen, nicht nur je nach den Falschheiten, sondern auch je nach den Begierden, denen sie sich anhaengen, oder in die sie sich eingiessen, oder aus denen sie hervorgehen und erzeugt werden. Welcherlei die Beredungen des Falschen sind, kann keinem Menschen irgend kund werden, da dieser kaum mehr weiss, als dass es eine Beredung des Falschen und eine Begierde des Boesen gibt. Im anderen Leben hingegen sind sie auf das genaueste in ihre Gattungen und in ihre Arten abgeteilt.

Die greulichsten Beredungen des Falschen waren bei denen, die vor der Suendflut gelebt hatten, hauptsaechlich bei denen, die Nephilim hiessen, diese waren von der Art, dass sie durch ihre Ueberredungen im anderen Leben den Geistern, zu denen sie sich heranmachen, alles Denkvermoege n entziehen, so dass es diesen vorkommt, als koennten sie kaum leben und noch weniger etwas Wahres denken; denn es besteht, wie gezeigt worden, eine Mitteilung aller Gedanken im anderen Leben, daher denn, wenn so etwas Ueberredendes einfließt, dasselbe notwendig gleichsam alle Denkkraft anderer toeten muss.

Solch ruchlose Voelker waren es, gegen die der Herr im ersten Knabenalter kaempfte, und die Er ueberwand, und wenn sie nicht der Herr durch Sein Kommen in die Welt ueberwunden haette, so waere heutzutage gar kein Mensch mehr auf dieser Erde uebrig; denn jeder Mensch wird durch Geister vom Herrn regiert. Heutzutage sind ebendieselben infolge ihrer Phantasien von einem wie in Wolken gehuellten Felsen umgeben, aus dem sie fortwaehrend herauszukommen streben, jedoch vergebens. Von diesen sehe man HG. 1265-1272, und frueher oeffter.

Diese und solcherlei sind auch verstanden bei Jes.26/14: „Die Toten werden nicht leben, die Rephaim nicht aufstehen, darum dass Du heimgesucht und sie vertilgt, und alles Andenken an sie vernichtet hast“.

Ps.88/11: „Wirst Du an den Toten Wunder tun, werden die Rephaim aufstehen und Dich preisen?“: wo unter den Toten nicht verstanden werden Tote, sondern Verdammte.

Auch heutzutage gibt es, besonders aus der Christenheit solche, die ebenfalls Beredungen haben, aber nicht so arge, wie sie die vor der Suendflut hatten.

Ein anderes sind die Beredungen des Falschen, die sowohl das Willens- als das Verstandesgebiet des Menschen einnehmen; von solcher Art waren die der Vorsuendflutlichen, und derer, die durch die Rephaim, Susim und Emim bezeichnet werden. Ein anderes dagegen sind die Beredungen des Falschen, die bloss das Verstandesgebiet einnehmen, und die aus Grundsätzen des Falschen, die sie bei sich begründet haben, entspringen; diese sind nicht so stark, noch so todbringend, wie die von jenen, dennoch aber bringen sie im anderen Leben den Geistern grossen Schaden bei und entziehen ihnen zum Teil ihr Denkvermögen.

Geister, die so beschaffen sind, erwecken beim Menschen lauter Begründungen des Falschen, so dass der Mensch nichts anderes sieht, als dass das Falsche wahr und das Böse gut sei; ihre Sphäre ist es, die so beschaffen ist. Sobald etwas von den Engeln hervorgerufen wird, ersticken sie es, und löschen es aus. Der Mensch kann, ob er von solchen regiert wird, schon daran merken, wenn er die Wahrheiten des Wortes für Falsches hält und sich darin begründet, so dass er nichts anderes sehen kann; alsdann kann er ganz gewiss sein, dass solche Geister bei ihm sind, und dass sie herrschen. Ebenso die, welche sich bereden, aller eigene Vorteil sei auch das gemeine Beste, und nichts anderes für das gemeine Beste halten, als was auch das eigene ist. Die bösen Geister bei ihm geben einem solchen so viele Begründungen ein, dass er nichts anderes sieht. Die, welche von der Art sind, dass sie alles Eigene als das gemeine Beste ansehen, oder es in den Schein hüllen, als ob es das gemeine Beste wäre, machen es im anderen Leben ebenso in Rücksicht dessen, was dort das gemeine Beste ist.

Dass ein solcher Einfluss der Geister beim Menschen stattfindet, davon durfte ich durch fortwährende Erfahrung lebendig überzeugt werden.

1674. Vers 6: Und die Choriter auf ihrem Berge Seir, bis Elparan, die oben in die Wüste hin ausläuft.

„Und die Choriter auf ihrem Berge Seir“ bedeutet die Beredungen des Falschen aus der Selbstliebe;

„bis Elparan, die oben in die Wüste hin ausläuft“ bedeutet die Ausdehnung.

1675. „Und die Choriter auf ihrem Berge Seir“, 1.Mose 14/6, dass dies bedeutet die Beredungen des Falschen, die aus der Selbstliebe hervorgehen, erhellt aus der Bedeutung der Choriter, und aus der Bedeutung von Seir; was die Choriter betrifft, so waren sie diejenigen, die auf dem Berge Seir wohnten, wie dies erhellt aus 1.Mose 36/8,20-40, wo Esau war, der Edom hiess; durch Esau oder Edom wird im echten Sinn der Herr in Rücksicht Seines menschlichen Wesens bezeichnet, und Er wird auch durch Esau oder Edom vorgebildet, wie dies vielfach erhellen kann sowohl aus den geschichtlichen, als aus den prophetischen Teilen des Wortes, wovon, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden; und weil durch die Choriter diejenigen, die in den Beredungen des Falschen sind, vorgebildet wurden, und die Vorbilder zu jener Zeit wirklich existierten, darum ist auch gleiches vorgebildet worden dadurch, dass Esaus Nachkommen die Choriter vertrieben haben vom Berg Seir, wovon es heisst im

5.Mose 2/20-22: „Fuer das Land der Rephaim wird auch dieses geachtet, die Rephaim wohnen frueher darin, und die Ammoniter nennen sie Samsumim; ein Volk gross und zahlreich und hoch wie die Enakim; und Jehovah vertilgte sie vor ihnen, und sie besaessen dieselbigen, und wohnten an ihrer Statt. Wie Er getan hat den Soehnen Esaus, die in Seir wohnen, dass Er die Choriter vertilgte vor ihnen, und sie besaessen dieselbigen, und wohnten an deren Statt“: dies bildet vor und bezeichnet dasselbe, was hier von Kedorlaomer vorkommt, dass naemlich Kedorlaomer und die Koenige mit ihm die Choriter auf dem Berg Seir geschlagen haben; denn durch Kedorlaomer wird, wie gesagt, vorgebildet das Gute und Wahre des Herrn in Seinem Knabenalter, somit das menschliche Wesen des Herrn in betreff seines damaligen Guten und Wahren, durch das Er zerstoerte die Beredungen des Falschen, d.h. die von solcher Teufelsrotte erfuellten Hoellen, die mit Beredungen des Falschen die Geisterwelt und folglich auch das Menschengeschlecht zu verderben trachteten: und weil Esau oder Edom den Herrn in betreff des menschlichen Wesens vorbildete, so bildete auch der Berg Seir, so wie Paran solches vor, was Seinem menschlichen Wesen angehoerte, naemlich das Himmlische der Liebe, wie dies erhellt aus dem Segen Moses:

5.Mose 33/2,3: „Jehovah kam von Sinai, und ging ihnen auf von Seir, strahlte hervor vom Berge Paran, und kam von Myriaden der Heiligkeit, zu Seiner Rechten das Feuer des Gesetzes ihnen, auch liebet Er die Voelker“: dass Jehovah aufging vom Berg Seir und hervorstrahlte vom Berge Paran, bedeutet nichts anderes als das menschliche Wesen des Herrn. Jeder kann wissen, dass vom Berg Seir aufgehen und hervorstrahlen vom Berge Paran, nicht bedeutet Berge, noch Bewohner derselben, sondern goettliche Dinge, somit Himmlisches des menschlichen Wesens des Herrn, in Beziehung auf welches gesagt wird, Jehovah sei aufgegangen und habe hervorgestrahlt: diese Vorbildung Seirs erhellt ferner aus dem Liede der Debora und des Barak im

Richt.5/4,5: „Jehovah, als Du auszogst aus Seir, als Du hervortratest aus dem Felde Edoms, erbebte die Erde, und troffen die Himmel, auch troffen die Wolken Wasser, die Berge zerflossen, dieser Sinai vor Jehovah, dem Gott Israels“: wo das Ausziehen aus Seir und das Hervortreten aus dem Felde Edoms auch nichts anderes bedeutet. Noch deutlicher in der Weissagung Bileams, der einer von den Soehnen des Aufgangs oder aus Syrien war, wo sich noch ein Rest der Alten Kirche befand bei

4.Mose 24/17,18: „ich sehe Ihn, doch nicht jetzt, ich schaue Ihn, doch nicht nahe, es wird aufgehen ein Stern aus Jakob, und ein Zepter sich erheben, aus Israel, und Edom wird sein Erbgut sein, und sein Erbgut wird Seir sein, seiner Feinde Land“: wo Ihn sehen, doch nicht jetzt, Ihn schauen, doch nicht nahe, ist das Kommen des Herrn in die Welt, dessen menschliches Wesen heisst, ein Stern des Jakob, der aufgehen wird, sodann Edom und Seir, Seiner Feinde Land, oder der Berg Seiner Feinde, ist dasselbe, was sonst oefters vorkommt, dass naemlich die Feinde sollen vertrieben, und ihr Land in Besitz genommen werden. Dass der Berg Paran oder Elparan, der in diesem Verse genannt wird, ebendasselbe bedeutet, erhellt weiter bei

Hab.3/3: „Gott wird von Theman kommen, und der Heilige vom Berge Paran, Selah, es bedeckte die Himmel Seine Ehre, und von Seinem Lob ist erfuellt die Erde“: man muss jedoch wissen, dass die Berge und Laender ihre Bedeutung haben und empfangen von den dort befindlichen Bewohnern, so als die Choriter dort wohnten, von den Choritern, und nachdem sie vertrieben waren, von denen, die sie vertrieben, wie von Esau oder Edom, und auch anderwaerts her, daher in beiderlei Sinn, im echten und im entgegengesetzten; im echten fuer das menschliche Wesen des Herrn, im entgegengesetzten fuer die Selbstliebe. Das menschliche Wesen des Herrn ist die himmlische Liebe

selbst; der himmlischen Liebe ist entgegengesetzt die Selbstliebe; somit bedeuten die Choriter die Beredungen des Falschen aus der Selbstliebe.

Es gibt Beredungen des Falschen aus der Selbstliebe und Beredungen des Falschen aus der Weltliebe, jene Beredungen, naemlich die aus der Selbstliebe sind die verderblichsten; wogegen die Beredungen aus der Weltliebe nicht so verderblich sind; jene, oder die Beredungen des Falschen aus der Selbstliebe, sind dem Himmlischen der Liebe entgegengesetzt, diese, oder die Beredungen des Falschen aus der Weltliebe, sind dem Geistigen der Liebe entgegengesetzt. Die Beredungen aus der Selbstliebe bringen mit sich, dass sie ueber alles herrschen wollen, und inwieweit ihnen die Bande nachgelassen werden, insoweit fortrennen, bis dahin, dass sie herrschen wollen ueber das Weltall, und, was auch gezeigt worden, ueber Jehovah. Daher die Beredungen dieser Art im anderen Leben gar nicht geduldet werden; wogegen die Beredungen aus der Weltliebe nicht bis dahin fortrennen; daher aus ihnen nur die Rasereien kommen, dass sie mit ihrem Lose nicht zufrieden sind, sondern vergeblich trachten nach himmlischer Freude, und die Gueter anderer an sich bringen wollen, nicht so sehr in der Absicht zu herrschen; doch die Unterschiede dieser Beredungen sind unzaehlig.

1676. „Bis Elparan, die oben in die Wueste hin auslaeuft“, 1.Mose 14/6, dass dies die Ausdehnung bedeutet, kann daraus erhellen, dass die Choriter geschlagen, und bis dahin in die Flucht gejagt wurden. Die Wueste Paran wird erwaeht: 1.Mose 21/21; 4.Mose 10/12; 12/16; 13/3,26; 5.Mose 1/1.

Was durch Elparan, die in der Wueste ist, hier bezeichnet wird, kann nicht so auseinander gesetzt werden, nur dies, dass der erste Sieg des Herrn ueber die durch jene Voelkerschaften bezeichneten Hoellen sich noch nicht weiter erstreckt habe. Wie weit er aber sich erstreckte, wird bezeichnet durch Elparan oben in der Wueste hin.

Wem nicht gegeben worden ist, die himmlischen Geheimnisse zu wissen, der kann meinen, dass es des Kommens des Herrn in die Welt, um mit den Hoellen zu kaempfen und durch die gegen Sich zugelassenen Versuchungen sie zu ueberwaeltigen und zu besiegen, nicht bedurft haette, da sie ja durch die goettliche Allmacht haetten unterjocht, und in ihre Hoellen eingeschlossen werden koennen, dass sich aber die Sache dennoch so verhaelt, ist eine feststehende Wahrheit. Die Geheimnisse selbst auch nur im allgemeinsten zu enthuelen, wuerde nicht nur ein ganzes Werk erfordern, sondern auch Gelegenheit geben zu Vernuenfteleien ueber goettliche Mysterien, welche die menschlichen Gemueter, wie vollstaendig sie auch enthuelte wuerden, doch nicht begreifen koennten, und die meisten auch nicht begreifen wollten. Daher genug ist, dass man weiss, und weil dem so ist, dass man glaubt, es sei ewige Wahrheit, dass, wenn nicht der Herr in die Welt gekommen waere, und durch die gegen Sich zugelassenen Versuchungen die Hoellen unterjocht und besiegt haette, das Menschengeschlecht verloren gewesen waere, und dass sie nicht anders hatten gerettet werden koennen, auch die nicht, die auf dieser Erde von der Zeit der Aeltesten Kirche an gewesen waren.

1677. Vers 7: Und sie wandten sich, und kamen zu En-Mischpat, das ist Kadesch, und schlugen das ganze Feld der Amalekiter, und auch den Amoriter, der zu Chazeton Thamar wohnt.

„Und sie wandten sich, und kamen zu En-Mischpat, das ist Kadesch“ bedeutet die Fortsetzung;

„und schlugen das ganze Feld der Amalekiter“ bedeutet Gattungen des Falschen;

„und auch den Amoriter, der zu Chazeton Thamar wohnt“ bedeutet Gattungen des Boesen, das von daher stammt.

1678. „Und sie wandten sich, und kamen zu En-Mischpat, das ist Kadesch“, 1.Mose 14/7, dass dies die Fortsetzung bedeutet, erhellt aus dem, was vorhergeht, und aus dem, was folgt; es wird nun hier gehandelt vom Falschen und dem Boesen aus diesem; das Falsche wird bezeichnet durch den Amalekiter, und das Boese daraus durch den Amoriter zu Chazeton Thamar: durch Kadesch werden die Wahrheiten bezeichnet, sodann auch die Streitigkeiten ueber die Wahrheiten; weil hier gehandelt wird vom Falschen und vom Boesen daraus, das der Herr in Seinem ersten Kampf ueberwand, so wird hier genannt En-Mischpat, das ist Kadesch, weil Streit war ueber die Wahrheiten. Dass Kadesch die Wahrheiten bedeutet, ueber die gestritten wird, erhellt bei Hesekeel, wo die Grenzen des Heiligen Landes beschrieben werden:

Hes.47/19; 48/28: „Die Ecke des Mittags gegen Sueden, von Thamar bis zu den Wassern Meriboth (der Streitigkeiten:) Kadesch, dem Erbe am grossen Meer, und der Ecke des Suedens gegen Mittag“: wo der Mittag (Sueden) fuer das Licht der Wahrheit steht, seine Grenze, durch die der Streit ueber die Wahrheiten bezeichnet wird, heisst Kadesch. Kadesch war es auch, wo Moses den Felsen schlug, aus dem Wasser hervorkamen, welche Wasser genannt wurden Meribah wegen des Streites: 4.Mose 20/1,2,11,13: durch den Felsen wird bekanntlich der Herr bezeichnet, durch die Wasser im inneren Sinne des Wortes, die geistigen Dinge, welche die Wahrheiten sind; die Wasser wurden Meribah genannt, weil ueber sie Streit war: dass sie auch genannt wurden Wasser des Streites Kadesch, erhellt bei

4.Mose 27/14; 5.Mose 32/51: „Ihr ward widerspenstig meinem Mund in der Wueste Zin, beim Streite der Versammlung, dass ihr mich heiligen solltet durch die Wasser in ihren Augen, dies die Wasser des Streites Kadesch der Wueste Zin“. Ebenso war es in Kadesch, wohin die Kundschafter zurueckkamen aus dem Lande Kanaan, und wo sie murrten und zankten, indem sie nicht ins Land hineingehen wollten: 4.Mose 13/26.

Aus diesem erhellt, dass En-Mischpat, d.h. die Quelle des Gerichts, oder die Quelle Mischpat Kadesch bedeutet den Streit ueber die Wahrheiten, und so die Fortsetzung. Weil hier wahre Geschichten sind, und es sich so zugetragen hat, so koennte es scheinen, als ob dergleichen nicht vorgebildet und bezeichnet worden sei durch die Orte, an die Kedorlaomer kam, und durch die Voelkerschaften, die er schlug; allein alle Geschichten im Worte sind vorbildend und bezeichnend, sowohl in Ansehung der Orte, als auch in Ruecksicht der Voelkerschaften, sowie auch der Tatsachen, wie dies deutlich erhellen kann aus allem, sowohl in den geschichtlichen als in den prophetischen Teilen des Wortes.

1679. „Und schlugen das ganze Feld der Amalekiter“, 1.Mose 14/7, dass dies die Gattungen des Falschen bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und Bedeutung der amalektischen Voelkerschaft. Durch alle Voelkerschaften, die im Lande Kanaan waren, sind Gattungen des Falschen und Boesen vorgebildet worden, wie dies aus dem Folgenden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, erhellen wird.

Durch die Amalekiter wurde Falsches bezeichnet, durch die Amoriter und Chazeton Thamar Boeses aus Falschem; dass durch die Amalekiter Falsches, durch das die Wahrheiten bekaempft werden, bezeichnet wurde, kann erhellen aus dem, was von den Amalekiter erwaeht wird: 2.Mose 17/13-16; 4.Mose 13/29; 24/20; 5.Mose 25/17-19; Richt.5/13,14; 1.Sam.15/1-35; 27/8; Ps.83/8,9. Durch die Rephaim, Susim, Emim, die Choriter, von denen im 1.Mose 14/5,6 (HG. 1669-1675) die Rede ist, wurden bezeichnet Beredungen des Falschen, die aus Begierden des Boesen, das ist, aus dem Boesen entspringen, hier aber wird durch die Amalekiter, und den Amoriter in Chazeton Thamar bezeichnet Falsches, aus dem Boeses kommt.

Ein anderes ist das Falsche aus dem Boesen, und ein anderes das Falsche und das Boese aus ihm: das Falsche entspringt entweder aus Begierden, die dem Willen angehoren, oder aus angenommenen Grundsuetzen, die dem Verstand angehoren. Das Falsche aus Begierden, die dem Willen angehoren, ist verderblich, und laesst sich nicht so leicht ausrotten, weil es mit dem eigentlichen Leben des Menschen zusammenhaengt; das eigentliche Leben des Menschen ist es, was begehrt, d.h., was liebt; befestigt er bei sich dieses Leben, oder die Begierden oder Liebe, so sind alle Begrueudungen Falsches, und werden seinem Leben eingepflanzt; von dieser Art waren die vor der Suendflut. Hingegen das Falsche aus angenommenen Grundsuetzen, die dem Verstand angehoren, kann nicht so eingewurzelt werden ins Willensgebiet des Menschen, wie z.B. die falschen Lehren oder Irrlehren; dieses nimmt seinen Ursprung ausserhalb des Willens, und aus der Einfloessung solcher Dinge von Kindheit an, und hernach aus der Begrueudung im erwachsenen Alter. Weil es aber Falsches ist, so muss es notwendig Boeses des Lebens erzeugen; z.B. wer glaubt, er verdiene die Seligkeit durch Werke, und sich darin bestaerkt, bei dem ist das Verdienst selbst und die eigene Rechtfertigung, und das Selbstvertrauen das Boese, das daraus entspringt; und umgekehrt, wer glaubt, es koenne keine Froemmigkeit des Lebens geben, ohne dass man ein Verdienst in die Werke setzt, bei dem ist das Boese daraus, dass er bei sich alle Lebensfroemmigkeit ausloescht, und sich den Begierden und Vergnueugungen hingibt; ebenso in vielem anderen. Dergleichen Falsches und daraus komendes Boeses ist es, wovon in diesem Vers gehandelt wird.

1680. „Und auch den Amoriter, der in Chazeton Thamar wohnt“, 1.Mose 14/7, dass dies bedeutet Gattungen von Boesem, die von daher stammen, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist, sodann aus der Vorbildung und Bedeutung der Amoriter, wovon im Folgenden, 1.Mose 15/16, die Rede sein wird.

Was das Boese und Falsche anbelangt, gegen das der Herr kaempfte, so ist zu wissen, dass es hoellische Geister waren, die sich im Boesen und Falschen befanden, d.h., dass es mit solchen angefuellte Hoellen waren, die fortwaehrend das Menschengeschlecht feindlich anfielen; denn die Hoellischen gehen auf nichts anderes aus, als jeden zu verderben, und nichts macht ihnen mehr Vergnuegen, als wenn sie quaelen koennen. Im anderen Leben werden die Geister danach unterschieden:

die, welche auf Boeses gegen andere ausgehen, sind hoellische oder teuflische Geister, die aber, welche anderen wohl wollen, sind gute und engelische Geister.

Der Mensch kann wissen, unter welchen er ist, ob unter hoellischen oder unter engelischen: wenn er gegen den Naechsten Boeses im Sinn hat, von ihm nur Boeses denkt, und wenn er kann, es auch wirklich tut, und seine Freude daran hat, so ist er unter den Hoellischen und wird auch hoellisch im anderen Leben. Wer dagegen Gutes gegen den Naechsten im Sinn hat, und von ihm nur Gutes denkt, und wenn er kann, es auch wirklich tut, der ist unter den Engelischen, und wird auch ein Engel im anderen Leben. Das ist das Kennzeichen, danach soll sich jeder pruefen, wie er beschaffen ist. Es macht die Sache um nichts besser, dass einer nicht Boeses tut, wenn er nicht kann, oder es nicht wagt, und es macht die Sache um nichts besser, dass einer Gutes tut um seiner selbst willen, das sind Aeusserlichkeiten, die im anderen Leben entfernt werden, der Mensch ist dort, wie er denkt und gesinnt ist. Es gibt viele, die aus einer in der Welt angenommenen Gewohnheit gut reden koennen, allein man merkt sogleich ob das Gemuet oder die Absicht damit uebereinstimmt, wo nicht, so wird er unter die Hoellischen von seiner Gattung und Art zurueckgeworfen.

1681. Vers 8+9: Da zogen aus der Koenig von Sodom, und der Koenig von Amora, und der Koenig von Adma, und der Koenig von Zeboim, und der Koenig von Bela, das ist Zoar, und stellten sich gegen sie zur Schlacht im Tale Siddim; gegen Kedorlaomer, den Koenig von Elam, und Thideal, den Koenig der Gojim, und Amraphel, den Koenig von Schinear, und Arioch, den Koenig von Ellasar; vier Koenige gegen fuenf.

„Da zogen aus der Koenig von Sodom, und der Koenig von Amora, und der Koenig von Adma, und der Koenig von Zeboim, und der Koenig von Bela, das ist Zoar“ bedeutet wie frueher, allgemein herrschendes Boeses und Falsches;

„und stellten sich gegen sie zur Schlacht“ bedeutet sie haben einen Angriff gemacht;

„im Tale Siddim“ bedeutet hier, wie frueher, das Unreine;

„gegen Kedorlaomer, den Koenig von Elam, und Thideal, den Koenig der Gojim, und Amraphel, den Koenig von Schinear, und Arioch, den Koenig von Ellasar“ bedeutet Wahrheiten und Gutes im aeusseren Menschen; Kedorlaomer, der Koenig von Elam, die Wahrheiten; Thideal, der Koenig von Gojim, das Gute; die uebrigen, was daraus hervorgeht;

„vier Koenige gegen fuenf“ bedeutet die Vereinigung jener ersteren und die Uneinigkeit der letzteren.

1682. „Da zogen aus der Koenig von Sodom, und der Koenig von Amora, und der Koenig von Adma, und der Koenig von Zeboim, und der Koenig von Bela, das ist Zoar“, 1.Mose 14/8, dass diese allgemein herrschendes Boeses und Falsches bedeuten, erhellt aus dem, was oben, 1.Mose 14/2, von

ebendenselben gesagt worden ist, sofern sie naemlich sind Begierden des Boesen, und Beredungen des Falschen. Dort ist im allgemeinen durch dieselben Koenige bezeichnet worden alles Boese und alles Falsche, oder, was dasselbe ist, alle Begierden des Boesen und Beredungen des Falschen, daher gesagt wurde, es sei Krieg mit ihnen gefuehrt worden. Nachher ist die Rede von dem Krieg mit den Rephaim, Susim, Emim und den Choritern, sodann mit dem Amalekiter, und dem Amoriter, und endlich mit diesen Koenigen, die zu Anfang genannt wurden. Es wird daher hier durch ebendieselben Koenige bloss bezeichnet herrschendes Boeses und Falsches, das von geringerem Grad ist.

1683. „Und stellten sich gegen sie zur Schlacht“, 1.Mose 14/8, dass dies bedeutet, sie haben einen Angriff gemacht, erhellt aus der Bedeutung von eine Schlacht ordnen, sofern dieses ist bekaempfen, denn dass sie sich empoert haben, wird oben 1.Mose 14/10 gesagt. Es ist daraus auch klar, dass es die boesen Geister sind, die angreifen, denn die Sache verhaelt sich so: Der Herr hat nie mit irgendeiner Hoelle einen Kampf angefangen, sondern die Hoellen haben Ihn angegriffen. Wie dies auch bei jedem Menschen geschieht, der in der Versuchung ist, oder im Kampf mit boesen Geistern; bei ihm machen die Engel niemals einen Angriff, sondern immer und bestaendig die boesen oder hoellischen Geister. Die Engel wenden nur ab und verteidigen. Dies kommt vom Herrn her, Der niemals jemanden, und waere es auch der allerschlimmste und feindseligste Mensch, Uebles zufuegen oder ihn in die Hoelle hinabstossen will, sondern er selber ist es, der sich Uebles antut und sich in die Hoelle stuerzt. Dies folgt auch aus der Natur des Boesen, und aus der Natur des Guten; die Natur des Boesen ist, dass es jedem Leid antun will; die Natur des Guten ist, dass es keinem Leid antun will. Die Boesen sind in ihrem eigentlichen Lebenselement, wenn sie angreifen, bestaendig suchen sie zu verderben; die Guten sind in ihrem eigentlichen Lebenselement, wenn sie niemand angreifen, und wenn sie Nutzen schaffen koennen dadurch, dass sie andere gegen die Boesen verteidigen.

1684. „Im Tale Siddim“, 1.Mose 14/8, dass dies das Unreine bedeutet, erhellt aus dem, was oben, 1.Mose 14/3 vom Tale Siddim, und vom Salzmeer gesagt worden ist.

1685. „Gegen Kedorlaomer, den Koenig von Elam, und Thideal, den Koenig der Gojim, und Amraphel, den Koenig von Schinear, und Arioch, den Koenig von Ellasar“, 1.Mose 14/9, dass dies Wahrheiten und Gutes im aeusseren Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung ebenderselben 1.Mose 14/1.

Dass Kedorlaomer, der Koenig von Elam, Wahrheiten, und Thideal, der Koenig von Gojim, Gutes bedeutet, und die uebrigen das daraus Hervorgehende, erhellt daraus, dass hier ebendieselben Koenige in einer anderen Ordnung aufgefuehrt werden als 1.Mose 14/1. Dort an dritter Stelle, hier an erster Kedorlaomer, Koenig von Elam; und dort an vierter Stelle, hier an der zweiten Thideal, der Koenig der Gojim. Das Wahre ist es, was das erste des Kampfes ist, denn aus dem Wahren wird gekaempft; aus dem Wahren naemlich wird erkannt, was falsch und was boese ist. Weshalb solche

Kaempfe durchaus nicht stattfinden, bevor der Mensch ausgeruestet ist mit Wissenschaften und Erkenntnissen des Wahren und Guten; daher durch Kedorlaomer, der an erster Stelle hier genannt wird, bezeichnet wird das Wahre, das beim Herrn war, was auch erhellt aus der Bedeutung Elams, sofern dieses ist der Glaube aus der Liebtaetigkeit, was dasselbe ist mit dem Wahren, wie schon frueher gezeigt worden ist: 1.Mose 10/22 (HG.1228); woraus folgt, dass Thideal, der Koenig der Gogim, oder der Voelkerschaften (gentium), das Gute bedeutet; und dass die uebrigen Koenige, die Wahrheiten und das Gute bedeuten, die aus demselben stammen.

1686. „Vier Koenige gegen fuenf“, 1.Mose 14/9, dass dies bedeutet die Einigkeit jener ersten, und die Uneinigkeit dieser letzteren, kann erhellen aus der Bedeutung von vier, und aus der Bedeutung von fuenf; vier bedeuten Einigkeit, weil sie Paare sind, wie auch zwei, wenn sie sich auf die Ehen von Sachen beziehen, wie dies auch bemerkt worden HG. 720; fuenf aber Uneinigkeit, weil wenig, wie dies gezeigt worden ist HG. 649. Es verhaelt sich alles je nach der Beziehung auf die Sache, von der die Rede ist.

1687. Vers 10: Und das Tal Siddim enthielt Brunnen und Brunnen von Erdharz, und es flohen der Koenig von Sodom und von Amora, und fielen daselbst, und die uebrigen flohen auf den Berg.

„Und das Tal Siddim enthielt Brunnen und Brunnen von Erdharz“ bedeutet das Unreine der Falschheiten und Begierden;

„und es flohen der Koenig von Sodom und von Amora, und fielen daselbst“ bedeutet, jenes Boese und Falsche sei besiegt worden;

„und die uebrigen flohen auf den Berg“ bedeutet nicht alle seien gefallen; der Berg ist die Selbst- und Weltliebe.

1688. „Und das Tal Siddim enthielt Brunnen und Brunnen, (oder war voll Brunnen) von Erdharz“, 1.Mose 14/10, dass dies das Unreine der Falschheiten und Begierden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Siddim, sofern dieses ist das Unreine, wovon HG. 1666 die Rede war, sodann aus der Bedeutung der Brunnen, sofern diese sind die Falschheiten, und des Erdharzes, sofern dieses sind die Begierden; Brunnen heissen die Falschheiten vom unreinen Wasser, und Erdharz die Begierden vom garstigen Schwefeldunst in solchem Wasser.

1689. „Und es flohen der Koenig von Sodom und von Amora, und fielen daselbst“, 1.Mose 14/10, dass dies bedeutet jenes Boese und Falsche sei besiegt worden, erhellt aus der Bedeutung von Sodom und Amora, sofern diese sind das Boese der Begierden, und das Falsche der Beredungen, wovon oben; hier der Koenig von Sodom und Amora fuer alles, auch durch die uebrigen Koenige be-

zeichnete Boese und Falsche. Sodann aus der Bedeutung von fliehen und fallen, sofern dieses ist besiegt werden.

1690. „Und die uebrigen flohen auf den Berg“, 1.Mose 14/10, dass dies bedeutet, nicht alle seien gefallen, ist ohne Erklarung schon daraus klar, dass welche uebrigblieben, die entflohen. Im inneren Sinn wird von den Versuchungen gehandelt, die der Herr aushielt im Knabenalter, wovon nichts erwaeht wird im Wort des Neuen Testaments, bloss von der Versuchung in der Wueste, oder bald nachdem Er aus der Wueste gekommen war, und endlich von der letzten Versuchung in Gethsemane, und so fort.

Dass des Herrn Leben vom ersten Knabenalter an bis zur letzten Stunde des Lebens in der Welt eine fortwaehrende Versuchung und ein fortwaehrender Sieg war, erhellt aus vielem im Wort des Alten Testaments, und dass sie nicht aufhoerte mit der Versuchung in der Wueste, erhellt aus Folgendem bei Luk.4/13: „Nachdem der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, stand er von Ihm ab eine Zeitlang“, sodann daraus, dass Er bis zum Kreuzestod versucht wurde, somit bis zur letzten Stunde des Lebens in der Welt.

Hieraus ist klar, dass das ganze Leben des Herrn in der Welt vom ersten Knabenalter an eine fortwaehrende Versuchung und ein fortwaehrender Sieg war. Die letzte war, da Er am Kreuz betete fuer die Feinde, also fuer alle auf dem ganzen Erdkreis.

Im Wort vom Leben des Herrn, bei den Evangelisten, wird ausser der letzten nur erwaeht Seine Versuchung in der Wueste, mehr ist den Juengern nicht enthuellt worden. Was enthuellt wurde, erscheint nach dem Buchstabensinn so leicht, dass es kaum etwas ist, denn so zu sagen und so zu antworten, ist keine Versuchung, waehrend sie doch schwerer war, als je ein menschliches Gemuet fassen und glauben kann. Niemand kann wissen, was Versuchung ist, ausser wer darin war.

Die Versuchung, die erwaeht wird bei Matth.4/1-11, Mark.1/12,13, Luk.4/1-13, enthaelt die Versuchungen im Inbegriff, dass Er naemlich aus Liebe zum Menschengeschlecht kaempfte wider die Triebe der Selbst- und Weltliebe, von denen die Hoellen angefuellt waren: Alle Versuchung geschieht gegen die Liebe, in welcher der Mensch ist, in welchem Grad die Liebe ist, in solchem geschieht die Versuchung. Wenn sie nicht gegen die Liebe ist, so ist sie keine Versuchung. Die Liebe jemandes zerstoen heisst, dessen eigentliches Leben zerstoen, denn die Liebe ist das Leben. Das Leben des Herrn war die Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, und zwar eine so grosse und starke, dass sie nichts als lauter Liebe war. Gegen dieses Sein Leben wurden fortwaehrende Versuchungen zugelassen, wie gesagt, vom ersten Knabenalter bis zur letzten Stunde in der Welt.

Die Liebe, die das eigenste Leben des Herrn war, wird dadurch bezeichnet, „dass Ihn hungerte, und dass der Teufel sprach: wenn Du der Sohn Gottes bist, so sprich zu diesem Stein, er soll Brot werden, und dass Jesus antwortete: Es steht geschrieben: der Mensch soll nicht vom Brot allein leben, sondern von jedem Worte Gottes“, Luk.4/2-4; Matth.4/2-4.

Dass Er kaempfte gegen die Weltliebe, oder alles, was zur Weltliebe gehoert, wird dadurch bezeichnet, dass „Ihn der Teufel wegfuehrte auf einen hohen Berg, und Ihm alle Reiche des Erdkreises in Zeit eines Augenblicks zeigte, und sagte, Dir will ich geben alle diese Macht, und ihre Herrlichkeit, weil sie mir gegeben ist, und ich sie gebe wem ich will: wenn Du nun mich anbeten wirst, so soll

alles Dein sein; Jesus aber antwortete ihm und sprach: gehe hinter mich, Satan, denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten den Herrn, Deinen Gott, und Ihm allein dienen“: Luk.4/5-8; Matth.4/8-10.

Dass Er kaempfte gegen die Selbstliebe, und alles, was zur Selbstliebe gehoert, wird bezeichnet durch dieses: „Es nahm Ihn zu sich der Teufel in die heilige Stadt, und stellte Ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu Ihm: wenn Du der Sohn Gottes bist, so lass Dich selbst hinab, denn es steht geschrieben: Seinen Engeln wird Er gebieten wegen Deiner, und sie werden Dich auf den Haenden tragen, dass Du nicht etwa Deinen Fuss an einen Stein stoesest; da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht geschrieben: Du sollst den Herrn, Deinen Gott, nicht versuchen“: Luk.4/9-12; Matth.4/5-7.

Der fortwaehrende Sieg wird dadurch beschrieben, dass nach der Versuchung „die Engel herzutraten, und Ihm dienten“: Matth.4/11; Mark.1/13.

Kurz, der Herr ist vom ersten Knabenalter an, bis zur letzten Stunde Seines Lebens in der Welt, von allen Hoellen angegriffen worden, die fortwaehrend von Ihm bezwungen, unterjocht und besiegt wurden, und zwar einzig und allein aus Liebe zum ganzen Menschengeschlecht. Und weil diese Liebe nicht eine menschliche, sondern eine goettliche war, und so gross die Liebe, so gross auch die Versuchung war, so kann erhellen, wie schwer die Kaempfe waren, und wie gross die Unbaendigkeit von seiten der Hoellen: dass sich dies so verhielt, weiss ich gewiss.

1691. Dass der Berg die Selbstliebe und die Weltliebe ist, kann erhellen aus der Bedeutung des Berges, von der gleich die Rede sein soll. Alles Boese und Falsche entsteht aus der Selbstliebe und Weltliebe, es gibt keinen anderen Ursprung desselben; denn die Liebe zu sich und die zur Welt sind der himmlischen und geistigen Liebe entgegengesetzt; und weil Gegensatz, so sind sie es, welche die himmlischen und geistigen Dinge des Reiches Gottes fortwaehrend zu zerstoeren trachten. Aus der Selbst- und Weltliebe entstehen alle Arten des Hasses, aus dem Hass alle Rachehandlungen und Grausamkeiten, aus jenen und diesen alle Heimtuecken, kurz, alle Hoellen.

Dass durch Berge im Wort die Selbst- und Weltliebe bezeichnet wird, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes.2/11,12,14,15: „Die Augen des Hochmuts des Menschen werden gedemuetigt werden, und gebeugt wird werden die Hoheit der Menschen; der Tag Jehovahs Zebaoth ueber alle Stolzen und Hohen, ueber alle hohen Berge, und ueber alle erhabenen Huegel, und ueber jeglichen hervorragenden Turm“: offenbar hier die hohen Berge fuer die Selbstliebe und die erhabenen Huegel fuer die Weltliebe.

Jes.40/4: „Jedes Tal wird erhoehet werden, und jeder Berg und Huegel wird erniedrigt werden“: auch offenbar fuer die Selbst- und Weltliebe.

Jes.42/15: „ich werde verwuesten die Berge und die Huegel, und all ihr Kraut verdorren lassen“: in gleicher Weise die Berge fuer die Selbstliebe und die Huegel fuer die Weltliebe.

Hes.38/20: „Umgerissen sollen werden die Berge, und einstuerzen die Stufen, und jede Mauer wird zur Erde fallen“.

Jerem.51/25: „Siehe, ich will wider Dich sein, o verderbender Berg, der Du das ganze Land verdirbst, und will ausstrecken meine Hand wider Dich, und Dich herabstuerzen von den Felsen, und Dich zum Berge des Brandes machen“: wo von Babel und Chaldaea die Rede ist, durch die, wie frueher gezeigt worden, die Selbst- und Weltliebe bezeichnet wird.

5.Mose 32/22: „Ein Feuer ist angezundet in meinem Zorn, und wird brennen bis zur untersten Hoelle, und verzehren das Land und sein Gewaechs, und entflammen die Gruende der Berge“: die Gruende der Berge fuer die Hoellen, wie dies deutlich gesagt wird; Gruende der Berge werden sie genannt, weil die Selbst- und Weltliebe daselbst herrschen, und von daher stammen.

Jonas 2/6,7: „mich umgaben Wasser bis an die Seele, der Abgrund umfing mich, Meergras haengte sich an mein Haupt; in die Einschnitte der Berge stieg ich hinab; der Erde Riegel ueber mir in Ewigkeit, Du aber zogst mein Leben aus der Grube heraus, Jehovah, mein Gott“. Die Versuchungskampfe des Herrn gegen die Hoellen werden durch Jonas, als er im Bauch des grossen Fisches war, prophetisch so beschrieben; wie auch anderwaerts im Worte, besonders bei David. Wer in Versuchungen ist, ist in den Hoellen; das in den Hoellen sein macht nicht der Ort, sondern der Zustand.

Weil Berge und die Tuerme die Selbst- und Weltliebe bedeuten, so kann daraus erhellen, was bezeichnet wird durch das, dass der Herr vom Teufel gefuehrt wurde, auf einen hohen Berg und auf die Zinne des Tempels, naemlich in die alleraeussersten Versuchungskampfe gegen die Triebe der Selbst- und Weltliebe, das ist, gegen die Hoellen. Die Berge bedeuten auch im entgegengesetzten Sinn, wie gewoehnlich, die himmlische und die geistige Liebe, wie frueher gezeigt worden ist: HG. 795, 796.

1692. Was die Versuchungen oder die Versuchungskampfe bewirken, kann kaum jemand wissen. Dieselben sind die Mittel, durch die das Boese und Falsche aufgeloeset und beseitigt wird und durch die ein Schauer vor demselben beigebracht, und ein Gewissen nicht nur gegeben, sondern auch gestaerkt, und so der Mensch wiedergeboren wird.

Dies ist der Grund, warum die, welche wiedergeboren werden, in Kaempfe versetzt werden und Versuchungen bestehen, und solche, die sie nicht bei Leibesleben bestehen, die muessen es im anderen Leben, wenn sie so sind, dass sie wiedergeboren werden koennen; daher die Kirche des Herrn die kaempfende genannt wird.

Aber der Herr allein hat aus eigenen Kraeften oder aus eigener Macht die grausamsten Versuchungskampfe bestanden; denn Er war von allen Hoellen umwogt, und ueberwand dieselben fortwaehrend. Der Herr allein ist es auch, Welcher bei den Menschen kaempft, die in Versuchungskampfen sind, und Welcher ueberwindet. Der Mensch kann aus eigener Macht gar nichts ausrichten, gegen die boesen oder hoellischen Geister, denn sie haengen mit den Hoellen so zusammen, dass, wenn die eine ueberwunden ist, die andere auf ihn hereinstuerzen wuerde, und so in Ewigkeit fort. Sie sind gleich dem Meere, das auf die einzelnen Teile des Dammes andrueckt; wenn der Damm durchbrochen wuerde mit einer Ritze oder einem kleinen Kanal, so wuerde das Meer gar nicht aufhoeren durchzubrechen und zu ueberschwemmen, bis dass nichts mehr uebrig waere. So wuerde es sich verhalten, wenn nicht der Herr allein die Versuchungskampfe beim Menschen aushielte.

1693. Vers 11: Und sie nahmen alle Habe von Sodom und Amora, und all ihre Speise, und zogen davon.

„Und sie nahmen alle Habe von Sodom und Amora“ bedeutet, sie seien der Macht, Boeses zu tun, beraubt worden;

„und all ihre Speise“ bedeutet, der Macht, Falsches zu denken;

„und zogen davon“ bedeutet, sie seien so verlassen worden.

1694. „Und sie nahmen alle Habe von Sodoms und Amora“, 1.Mose 14/11, dass dies bedeutet, sie seien der Macht, Boeses zu tun, beraubt worden, erhellt aus der Bedeutung von jemandes Habe nehmen. Unter der Habe Sodoms und Amoras wird im inneren Sinn nichts anderes verstanden, als das Boese und Falsche; das Boese wird hier bezeichnet durch die Habe, und die Falsche durch die Speise: geistige Gueter und Reichtuemer bei den Guten sind nichts anderes als Gutes und Wahres, mit dem sie vom Herrn beschenkt und bereichert werden; somit sind die Gueter und Reichtuemer bei den Boesen nichts anderes, als Boeses und Falsches, das sie sich selbst angeeignet haben; solches wird auch durch Habe (oder Vermoegen) im Worte bezeichnet: hieraus erhellt, dass, die Habe Sodoms und Amoras nehmen, ist, sie der Macht, Boeses zu tun, berauben.

1695. „Und all ihre Speise“, 1.Mose 14/11, dass dies bedeutet, sie der Macht, Falsches zu denken, berauben, erhellt aus der Bedeutung der Speise. Was die himmlische, die geistige und die natuerliche Speise ist, die man im anderen Leben genießt, ist schon frueher gesagt worden in HG. 56-58, 680, 681, diese entsprechen auch der leiblichen Speise, und werden daher auch im Worte durch Speise vorgebildet und Speise genannt.

Die Speise der hoellischen Geister aber ist das, was der Weisheit, Verstaendigkeit und wahren Wissenschaft entgegen ist, und dies ist alles Falsche. Durch diese Speise werden auch merkwuerdigerweise die boesen Geister erhalten. Der Grund hiervon ist der, dass es ihr Leben ist. Wenn ihnen nicht Gelegenheit gegeben wird, das Wahre zu tadeln, ja, es zu laestern, so koennen sie nicht leben. Jedoch wird ihnen nur Gelegenheit gegeben, solches Falsche zu denken und zu reden, das aus ihrem Boesen hervorgeht, nicht aber solches, das gegen ihr eigenes Boese ist, denn dies ist Truegerei; denn inwieweit sie aus ihrem Boesen Falsches reden, geschieht es aus ihrem Leben und dies wird ihnen dann auch verziehen, weil sie so beschaffen sind, dass sie nicht anders leben koennen.

Dass sie der Macht, Boeses zu tun und Falsches zu denken, beraubt sind, damit verhaelt es sich so: in den Versuchungskampfen wird den boesen Geistern zugelassen, alles Boese und Falsche, das beim Menschen ist, hervorzuholen und aus dem Boesen und Falschen des Menschen zu kaempfen. Wenn sie aber besiegt sind, dann duerfen sie das nicht mehr tun, denn sie spueren beim Menschen sogleich, wenn das Gute und Wahre bestaerkt ist. Eine solche Wahrnehmung wird den Geistern als Voraus vor den Menschen gegeben. Aus der eigentlichen Sphaere des im Wahren und Guten bestaerkten Menschen erkennen sie sogleich, wie es steht, was fuer eine Antwort sie bekommen,

werden usw. Dies zeigt sich deutlich beim wiedergeborenen geistigen Menschen, bei dem ebenso wie beim nicht wiedergeborenen, böse Geister sind, allein sie sind unterjocht und dienen. Dies wird dadurch bezeichnet, dass sie der Macht, Böses zu tun und Falsches zu denken, beraubt worden sind.

1696. „Und sie zogen davon“, 1.Mose 14/11, dass dies bedeutet, sie seien zurückgelassen worden, erhellt ohne Erklärung.

1697. Vers 12: Und sie nahmen Lot, und seine Habe, den Sohn des Bruders Abrams, und zogen davon; und derselbe hatte zu Sodom gewohnt.

„Und sie nahmen Lot, und seine Habe, den Sohn des Bruders Abrams, und zogen davon“ bedeutet, dass das scheinbar Gute und Wahre, das an sich nicht gut und wahr ist, den äusseren Menschen und all das bei diesem Befindliche eingenommen habe;

„und derselbe hatte zu Sodom gewohnt“ bedeutet seinen Zustand.

1698. „Und sie nahmen Lot und sein Habe, den Sohn des Bruders Abrams, und zogen davon“, 1.Mose 14/12, dass dies bedeutet, dass sie das scheinbar Gute und Wahre, das an sich nicht gut und wahr ist, den äusseren Menschen und alles bei diesem Befindliche eingenommen haben, erhellt aus der Bedeutung Lots, und dass dieser beim Herrn den sinnlichen oder äusseren Menschen in betreff des scheinbar Guten und Wahren, das hier die Habe Lots ist; dass dieses Gute und Wahre im ersten Knabenalter als gut und wahr erschien, und an sich nicht so war, ist schon früher erklärt worden; dass es aber stufenweise gereinigt wurde, und zwar durch Versuchungskaempfe, kann aus dem, was von den Versuchungen gesagt worden ist, erhellen (HG. 1661, 1662).

1699. „Und derselbe hatte zu Sodom gewohnt“, 1.Mose 14/12, dass dies seinen Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung Sodoms.

1700. Vers 13: Und es kam ein Entronnener, und sagte es Abram, dem Hebraeer, an, und derselbe wohnte in den Eichenwäldern Mamres, des Amoriters, des Bruders Eschkols, und des Bruders Aners, und diese waren Verbündete Abrams.

„Und es kam ein Entronnener, und sagte es Abram, dem Hebraeer, an“ bedeutet, dass der Herr aus Seinem inwendigen Menschen heraus ein Innewerden hatte. Abram, der Hebraeer, ist der inwendige (interior) Mensch, mit dem verbunden ist der innere (adjunctus internus) oder göttliche.

„und derselbe wohnte in den Eichenwäldern Mamres, des Amoriters“ bedeutet den Zustand des Innewerdens aus dem Vernünftigen Menschen;

„des Bruders Eschkols, und des Bruders Aners, und diese waren Verbundene Abrams“ bedeutet den Zustand des vernuenftigen Menschen in betreff des aeusseren, und zwar wie sein Gutes und Wahres beschaffen war.

1701. „Und es kam ein Entronnener, und sagte es Abram, dem Hebraeer, an“, 1.Mose 14/13, dass dies bedeutet der Herr habe aus Seinem inwendigen Menschen ein Innewerden gehabt, erhellt aus der Bedeutung Abrams, des Hebraeers, sofern dieser der mit dem inneren (Menschen) verbundene inwendige Mensch (interior Homo conjunctus Interno) ist, wovon gleich unten; und weil dies im inneren Sinn auf den Herrn bezogen wird, und das Geschichtliche vorbildend ist, so ist klar, dass die Worte: „Es kam ein Entronnener, und zeigt an“, nichts anderes bedeuten, als der Herr habe wahrgenommen.

Was im aeusseren Menschen vorgeht, das vernimmt der inwendige Mensch, wie wenn es jemand anzeigen wuerde. Der Herr, Welcher eine Wahrnehmung von allem, was geschah, hatte, sah deutlich, welcherlei und woher das war, was bei Ihm aufstieg; so z.B. wenn etwas Boeses die Neigungen des aeusseren Menschen, oder wenn etwas Falsches dessen Erkenntnisse einnahm, so musste Er notwendig wissen, wie es beschaffen war, und woher es kam, aber auch, welche boesen Geister es aufregten und wie sie es aufregten, und so vieles andere. Denn solches und unzaehlig anderes ist den Engeln nicht verborgen, und kaum denjenigen Menschen, die ein himmlisches Innewerden haben, wie viel weniger dem Herrn!

1702. Dass Abram, der Hebraeer, der inwendige Mensch ist, mit dem verbunden der innere oder goettliche (Mensch) (Interior Homo, cui adjunctus Internus seu Divinus), kann erhellen aus der Bedeutung Abrams, des Hebraeers, oder aus dem Beinamen Abrams, sofern er hier heisst der Hebraeer. Im Vorhergehenden und im Folgenden, wo von Abram die Rede ist, wird er nicht der Hebraeer genannt, sondern bloss hier. Weshalb etwas Besonderes beim Herrn durch Abram, den Hebraeer vorgebildet und bezeichnet wird, was aber vorgebildet und bezeichnet wird, kann aus dem inneren Sinne erhellen, dass es naemlich der mit dem inneren oder goettlichen (Menschen) verbundene inwendige Mensch ist, wie dies auch erhellen kann aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn.

Die Hebraeer werden im Wort genannt, wenn etwas von Dienstbarkeit irgendwelcher Art bezeichnet wird, wie dies aus dem Folgenden erhellen kann. Der inwendige Mensch hat die Bestimmung, dass er diene dem inneren oder goettlichen (Menschen), weshalb hier der inwendige Mensch genannt wird Abram, der Hebraeer.

Was der inwendige Mensch ist, weiss kaum jemand, daher es mit wenigem gesagt werden soll: der inwendige Mensch ist der mittlere zwischen dem inneren und aeusseren. Durch den inwendigen Menschen hat der innere Gemeinschaft mit dem aeusseren, ohne jenen mittleren kann es durchaus keine Gemeinschaft geben. Das Himmlische ist vom Natuerlichen geschieden, und noch mehr vom Koerperlichen; wofern nicht ein Mittleres da ist, durch das eine Gemeinschaft statthat, kann das Himmlische gar nicht in das Natuerliche einwirken, noch weniger ins Koerperliche. Der in-

wendige Mensch ist der, welcher der vernuenftige Mensch heisst, und dieser Mensch hat, weil er der mittlere ist, Gemeinschaft mit dem inneren (Menschen), bei dem das Gute und Wahre selbst ist, und hat auch Gemeinschaft mit dem auswendigen (Menschen), bei dem das Boese und Falsche ist.

Vermoege der Gemeinschaft mit dem inneren (Menschen) kann der Mensch an Himmlisches und Geistiges denken oder nach oben blicken, was die Tiere nicht koennen. Vermoege der Gemeinschaft mit dem auswendigen (Menschen) kann der Mensch an Weltliches und Koerperliches denken oder nach unten blicken, kaum anders als die Tiere, die in aehnlicher Weise eine Vorstellung von irdischen Dingen haben. Mit einem Wort, der inwendige oder mittlere Mensch ist der eigentliche vernuenftige Mensch, der geistig oder himmlisch ist, wenn er nach oben blickt, tierisch aber, wenn er nach unten blickt.

Bekannt ist, dass der Mensch wissen kann, dass er anders redet als er denkt, und anders tut als er will, und dass es eine Vorstellung und Tauschung (dolus) gibt, sodann auch, dass es eine Vernunft oder ein Vernuenftiges gibt, und das dieses ein Inwendigeres ist, weil es anders gesinnt sein kann. So wie auch, dass bei einem, der in der Wiedergeburt steht (apud regenerandum), etwas Inwendiges da ist, welches kaempft mit dem Auswendigen. Dieses Inwendige, das anders denkt und anders will und das kaempft, ist der inwendige Mensch. In diesem inwendigen Menschen ist das Gewissen beim geistigen Menschen, und ist das Innewerden, beim himmlischen.

Dieser inwendige Mensch, der beim Herrn mit dem inneren goettlichen (Menschen) verbunden war, ist es, der hier genannt wird Abram, der Hebraeer.

1703. Dass Hebraeer im Worte ausgesagt wird von dem, was einer Dienstbarkeit angehoert, erhellt aus folgenden Stellen:

5.Mose 15/12: „Wenn an Dich verkauft werden wird Dein Bruder, der Hebraeer oder die Hebraeerin, und Dir dienen wird sechs Jahre, so sollst Du im siebenten Jahr ihn frei lassen von Dir“: wo der Hebraeer und die Hebraeerin genannt wird, weil von Dienstbarkeit die Rede ist.

Jerem.34/9,14: „Am Ende von sieben Jahren sollt ihr entlassen ein jeglicher seinen Bruder, den Hebraeer, der an Dich verkauft worden ist, und Dir gedient hat sechs Jahre“: wo ebenfalls der Hebraeer genannt wird, weil von Dienstbarkeit die Rede ist; sonst werden die Soehne Jakobs bei den Propheten nicht Hebraeer genannt.

1.Sam.4/9: „Die Philister sagten: Staerket euch, und seid Maenner, dass ihr nicht dienen duerfet den Hebraeern, wie sie euch gedient haben“: in gleicher Weise.

2.Mose 9/1,13; 10/3: „Jehovah sprach zu Mose: Gehe hinein zu Pharao, und rede zu ihm: So sprach Jehovah, der Gott der Hebraeer, entlass mein Volk, dass sie mir dienen“: wo sie auch der Dienstbarkeit wegen Hebraeer genannt wurden.

Potiphars Weib von Joseph, 1.Mose 39/14: „Sie rief den Maennern ihres Hauses, und sprach zu ihnen: Sehet, da hat er uns einen hebraeischen Mann gebracht, uns zu entehren“: Hebraeer wird er dort genannt, weil er dort ein Knecht war.

Der Oberste der Baecker zu Pharao, 1.Mose 41/12: „Es war bei uns ein hebraeischer Juengling, der Knecht der Obersten der Trabanten, der deutete uns die Traeume“: und ueberdies nannten bekanntlich die Aegypter die Soehne Israels Hebraeer, weil sie Knechte, oder in der Knechtschaft waren: 2.Mose 1/15,16,19 und anderwaerts.

1704. „Und derselbe wohnte in den Eichenwaeldern Mamres, des Amoriters“, 1.Mose 14/13, dass dies den Zustand des Innewerdens aus dem vernuenftigen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Eichenwaldes, und der Eichenwaelder Mamres, des Amoriters, wovon HG. 1442, 1443, 1616.

1705. „Und des Bruders Eschkols und des Bruders Aners, und diese waren Verbuedete Abrams“, 1.Mose 14/13, dass diese den Zustand des vernuenftigen Menschen in betreff des Aeusseren bedeuten, und zwar, wie sein Gutes und Wahres beschaffen war, kann erhellen aus der Bedeutung derselben, wovon 1.Mose 14/24 (HG. 1752-1754), wo sie auch genannt werden: um es mit wenigem zu sagen, so werden durch Mamre, Eschkol und Aner vorgebildet und bezeichnet Engel, die beim Herrn, als Er im ersten Knabenalter kaempfte, sich befanden, und dem Guten und Wahren, das damals beim Herrn war, angemessen waren; vom Guten und Wahren werden sie benannt; nirgends hat irgendein Engel im Himmel irgendeinen Namen, sondern es ist das Gute und Wahre, von dem die Namen ausgesagt werden, wie z.B. Michael und andere Engel im Wort; es gibt nirgends solche, sondern sie werden so genannt von irgendeinem Amt, das sie haben; hier Mamre, Eschkol und Aner in gleicher Weise, jedoch vorbildlich.

1706. Vers 14: Und Abram hoerte, dass sein Bruder gefangen worden, und er liess ausziehen seine Eingeebten, seine Hausgeborenen, achtzehn und dreihundert, und jagte nach bis Dan.

„Und Abram hoerte, dass sein Bruder gefangen worden“ bedeutet, dass der inwendigere Mensch wahrgenommen habe, in welchem Zustand der aeussere war;

„und er liess ausziehen seine Eingeebten, seine Hausgeborenen“ bedeutet dasjenige Gute und Wahre beim aeusseren Menschen, das jetzt befreit ist von dem Joch der Knechtschaft;

„achtzehn und dreihundert“ bedeutet dessen Beschaffenheit;

„und jagte nach bis Dan“ bedeutet der Reinigung Anfang.

1707. „Und Abram hoerte, dass sein Bruder gefangen worden“, 1.Mose 14/14, dass dies bedeutet, der inwendige Mensch habe wahrgenommen, in welchem Zustand der aeussere war, erhellt aus der Bedeutung Abrams im unmittelbar vorhergegangenen Vers (HG. 1702); und aus der Bedeutung Lots, welcher ist der aeussere Mensch, wie frueher gezeigt worden. Sodann aus der Bedeutung von „hoeren, dass sein Bruder gefangen sei“, welche ist wahrnehmen, in welchem Zustand er war, dass naemlich, wie im zwoelften Vers gezeigt worden, scheinbar Gutes und Wahres ihn eingenommen habe (HG. 1698).

Damit verhaelt es sich so: als der inwendige Mensch, der unter Abram, dem Hebraeer, verstanden wird, wahrnahm, dass das Gute und Wahre, aus dem gekaempft wurde, nur scheinbar Gutes und Wahres war, und dass es den ganzen aeusseren Menschen, der durch Lot, den Bruders-Sohn, bezeichnet wurde, eingenommen habe, alsdann reinigte dasselbe der inwendige Mensch, oder der innere goettliche (Mensch) durch den inwendigen Menschen. Wie dies geschieht, kann niemand je wissen, ausser wem es geoffenbart worden ist, denn der Einfluss des inneren Menschen durch den inwendigen oder mittleren in den aeusseren ist ein Geheimnis, hauptsaechlich in der jetzigen Zeit, wo wenige, wenn je etliche wissen, was der inwendige Mensch, noch weniger, was der innere ist. Was der innere und der inwendige Mensch ist, siehe gleich oben beim dreizehnten Vers (HG. 1702); hier aber soll mit wenigem gesagt werden, wie der Einfluss beschaffen ist.

Der innere Mensch gehoert bei jedem Menschen dem Herrn allein an, denn in ihn legt der Herr das Gute und Wahre nieder, mit dem Er den Menschen von Kindheit an beschenkt. Von da fliesst Er durch dasselbe in den inwendigen oder vernuenftigen Menschen ein, und durch diesen in den auswendigen. So wird der Mensch befahigt zu denken und ein Mensch zu sein.

Aber der Einfluss vom inneren Menschen in den inwendigen oder mittleren und so in den auswendigen ist ein doppelter, entweder durch Himmlisches oder durch Geistiges oder, was dasselbe ist, entweder durch Gutes oder durch Wahres. Durch Himmlisches oder Gutes fliesst Er bloss bei den wiedergeborenen Menschen ein, die entweder mit einem Innewerden oder mit Gewissen begabt sind, somit durch das Innewerden (perceptione) oder durch das Gewissen. Daher findet der Einfluss durchs Himmlische nur bei denen statt, die in der Liebe zum Herrn oder in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind. Durch Geistiges oder Wahres aber fliesst der Herr bei jeglichem Menschen ein; und wenn dieser Einfluss nicht waere, so koennte der Mensch nicht denken, somit auch nicht reden.

Wenn der Mensch von der Art ist, dass er das Gute und Wahre verkehrt, und wenn er sich um das Himmlische und Geistige nicht bekuemmert, dann findet kein Einfluss des Himmlischen oder Guten statt, sondern der Weg fuer das Himmlische und Gute ist verschlossen; und dennoch findet ein Einfluss des Geistigen und Wahren statt, und dieser Weg wird fortwaehrend offen gehalten. Hieraus kann erhellen, wie der inwendige oder mittlere, d.h. der vernuenftige Mensch beschaffen ist.

Hier wird durch Abram bezeichnet der innere Mensch im inwendigen oder mittleren. Wenn Himmlisches oder Gutes vom inneren Menschen her einfliesst in den inwendigen, dann eignet sich der innere den inwendigen oder mittleren an, und macht ihn zu dem seinigen. Dennoch aber ist der inwendige oder mittlere Mensch unterschieden vom inneren.

Ebenso geschieht es, wenn der innere Mensch durch den inwendigen oder mittleren einfliesst in den auswendigen, dann eignet er sich ihn auch an, und macht ihn zu dem seinigen, dennoch aber ist der auswendige Mensch unterschieden vom inwendigen. So nun, als der innere im inwendigen oder mittleren wahrnahm, dass der Zustand des aeusseren Menschen so beschaffen war, dass naemlich dieser zum Gefangenen gemacht worden war, d.h., dass nicht echtes, sondern scheinbar

Gutes, aus dem er gegen so viele Feinde kaempfte, ihn eingenommen habe, dann floss er ein, und brachte wieder alles in Ordnung und befreite denselben von dem, was anfeindete und reinigte ihn so, damit es naemlich nicht scheinbar Gutes und Wahres sein moechte, sondern echt Gutes und Wahres, und so verbunden mit dem inneren oder goettlichen, und zwar, wie gesagt, durch den inwendigen oder mittleren.

Darin war der Herr keinem Menschen gleich, weil Sein inwendiger Mensch in betreff des Himmlischen oder Guten goettlich war und schon von der Geburt an verknuepft mit dem inneren (Menschen). Der innere (Mensch) mit diesem inwendigen war Jehovah Sein Vater selbst. Aber darin war Er anderen Menschen gleich, dass Sein inwendiger Mensch in betreff des Geistigen oder Wahren verknuepft war mit dem aeusseren, und so menschlich, aber auch dieser wurde durch fortwaehrende Versuchungskaempfe und Siege aus eigener Kraft ebenfalls goettlich, das ist Jehovah.

Der aeusserere Mensch ist es, der Lot genannt wird, aber derselbe heisst im frueheren Zustand Bruders-Sohn, im jetzigen hingegen Bruder Abrams, denn dazumal hiess er Bruders-Sohn, als scheinbar Wahres und Gutes ihn einnahm, Bruder dagegen, als echt Gutes und echt Wahres.

1708. „Und er liess ausziehen seine Eingeeubten, seine Hausgeborenen“, 1.Mose 14/14, dass dies bedeutet dasjenige Gute beim aeusseren Menschen, das nun befreit ist vom Joch der Knechtschaft, erhellt aus der Bedeutung der Eingeeubten, sodann der Geborenen des Hauses Abrams.

Eingeeubte (initiati) oder Neulinge (novitii) Abrams im inneren Sinn, sind dasjenige Gute beim aeusseren Menschen, das mit dem inwendigen Menschen verbunden werden kann. Geborene des Hauses im inneren Sinn sind ebendasselbe Gute wie auch Wahre, sofern es eigen ist. Allein dies enthaelt mehr Geheimnisse, als ausgesprochen werden koennen, hauptsaechlich die, wie das scheinbar Gute nach den Versuchungskaempfen zu echt Gutem wird, und dass es alsdann verbunden werden kann mit dem inwendigeren oder mittleren Menschen, und durch diesen mit dem inneren und ebenfalls goettlich werden; denn der Herr hat stufenweise das menschliche Wesen mit dem Goettlichen verknuepft, und zwar durch Versuchungskaempfe und Siege.

Dieses Gute, das zu echt Gutem wurde, ist es, das genannt wird Eingeeubte oder Neulinge Abrams, denn es war erst eingeweiht und noch neu; und weil es durch eigene Kraft erworben wurde, werden sie Geborene des Hauses genannt.

1709. „Achtzehn und dreihundert Maenner“, 1.Mose 14/14, dass dies ihre Beschaffenheit bedeutet, dass sie naemlich das Heilige des Kampfes sind, das schliesst die Zahl Achtzehn in sich, dann auch die Zahl Dreihundert, denn diese Zahlen sind zusammengesetzt aus drei und sechs. Drei bedeutet das Heilige, wie gezeigt worden: HG. 720, 901 und sechs den Kampf, wie gezeigt worden: HG. 737, 900. Dass Abram so viele ausziehen liess, ist geschichtlich wahr, es war aber doch vorbildend, wie alles Geschichtliche des Wortes in den fuenf Buechern Mose, in denen Josuas, der Richter, Samuels, der Koenige, Daniels und Jonas, wo die Zahlen in gleicher Weise Geheimnisse in sich schliessen; denn nichts ist im Worte geschrieben, das nicht so beschaffen war, sonst waere es nicht

Wort, und sonst waere gar nicht erwaehnt worden, dass Abram 318 ausziehen liess, und dass sie Eingeebte und Hausgeborene waren, ausser mehrerem, was in diesem Kapitel gesagt wird.

1710. „Und jagte nach bis Dan“, 1.Mose 14/14, dass dies den Zustand der Reinigung bedeutet, erhellt aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn; die Feinde verfolgen heisst hier das Boese und Falsche austreiben, das bei dem Guten und Wahren sich befand, und machte, dass es wie Gutes und Wahres erschien, und so dasselbe begreifen und reinigen. Bis gen Dan, bedeutet bis zur letzten Grenze Kanaans, somit bis zu den aeussersten Enden, wohin sie geflohen waren; dass Dan die letzten Grenzen oder aeussersten Enden Kanaans bezeichnet, erhellt hin und wieder aus dem Wort, wie bei

2.Sam.3/10: „Wegzunehmen das Koenigtum von Hause Sauls, und aufzurichten den Stuhl Davids ueber Israel und ueber Jehudah, von Dan bis gen Beerscheba“.

2.Sam.17/11: „Versammelt, ja versammelt soll werden ganz Israel von Dan bis Beerscheba“.

2.Sam.24/2,15: „David sprach zu Joab: Durchstreife alle Staemme Israels von Dan bis Beerscheba.“

1.Koen.5/5: „Es wohnte Jehudah und Israel in Sicherheit, jeder unter seinem Weinstock, und unter seinem Feigenbaum von Dan bis Beerscheba“: woraus erhellt, dass Dan die letzte Grenze Kanaans war, bis wohin er die Feinde verfolgte, die das Gute und Wahre des aeusseren Menschen angriffen; weil aber Dan die Grenze Kanaans und somit innerhalb Kanaans war, so jagte er sie, damit sie auch dort nicht sein moechten, weiter fort, naemlich bis nach Choba, die zur Linken von Damaskus war, wie dies aus dem, was im gleich folgenden Vers 15 steht, erhellt, und so reinigte er denselben. Durch das Land Kanaan wird, wie schon frueher gesagt worden, im heiligen Sinn bezeichnet das Reich des Herrn, somit das Himmlische der Liebe oder das Gute, hauptsaechlich das Gute beim Herrn.

1711. Vers 15: Und er teilte sich, und fiel ueber sie her des Nachts, er und seine Knechte, und schlug sie, und verfolgte sie bis Choba, das zur Linken von Damaskus liegt.

„Und er teilte sich, und fiel ueber sie her des Nachts“ bedeutet den Schatten, in dem das scheinbar Gute und Wahre sich befand;

„er und seine Knechte“ bedeutet den vernunftmaessigen Menschen, und was im aeusseren (Menschen) gehorchte;

„und schlug sie“ bedeutet die Losmachung (vindicationem);

„und verfolgte sie bis Choba, das zur Linken von Damaskus liegt“ bedeutet die Ausdehnung bis wohin.

1712. „Und er teilte sich, und fiel ueber sie her des Nachts“, 1.Mose 14/15, dass dies den Schatten bedeutet, in dem das scheinbar Gute und Wahre sich befand, erhellt aus der Bedeutung der Nacht, die der Zustand des Schattens ist. Zustand des Schattens heisst, wenn man nicht weiss, ob es scheinbar Gutes und Wahres oder echt Gutes und Wahres ist. Jeder, solange er im scheinbar Guten und Wahren ist, meint, es sei echt Gutes und Wahres; das Boese und Falsche, das im scheinbar Guten und Wahren sich befindet, ist es, was umschattet und macht, dass es als echt erscheint.

Die, welche in Unwissenheit sind, koennen nicht anders wissen, als dass das Gute, das sie tun, ihnen angehoere und das Wahre, das sie denken, ihnen angehoere. Ebenso die, welche das Gute, das sie tun, sich zuschreiben, und ein Verdienst darein setzen, indem sie alsdann nicht wissen, dass es nicht gut ist, obwohl es so erscheint, und dass das Eigene und das Selbstverdient, das sie darein setzen, Boeses und Falsches ist, das verdunkelt und verfinstert; so in vielem anderen.

Wie das Boese und Falsche beschaffen ist, und wieviel Boeses und Falsches in jenen verborgen liegt, kann man im Leben des Koerpers durchaus nicht so sehen, wie im anderen Leben; dann stellt es sich ganz wie im hellen Lichte sichtbar dar. Aber anders ist es, wenn das geschieht aus nicht begruendeter Unwissenheit; alsdann wird jenes Boese und Falsche leicht zerteilt, dagegen wenn man sich darin begruendet, dass man aus eigenen Kraeften Gutes tun und dem Boesen widerstehen koenne, und dass man so die Seligkeit verdiene, alsdann bleibt es verknuepft und macht, dass das Gute boes und das Wahre falsch ist.

Dennoch aber ist die Ordnung so, dass der Mensch wie aus sich das Gute tun und deshalb die Hand nicht sinken lassen und nicht denken soll: wenn ich nichts Gutes aus mir selbst tun kann, so muss ich unmittelbaren Einfluss erwarten, und so in einem leidenden Zustand verharren; dies ist auch gegen die Ordnung. Sondern er muss das Gute tun wie aus sich, wenn er aber reflektiert ueber das Gute, das er tut oder getan hat, dann soll er denken, anerkennen und glauben, dass der Herr es bei ihm gewirkt hat.

Wenn er sich in jener Weise gehen laesst, indem er so denkt, wie gesagt worden, dann ist er kein Subjekt, in das der Herr einwirken kann. Er kann nicht einfließen in einen, der sich alles desjenigen beraubt, in das die Kraefte eingegossen werden sollen. Es ist gerade, wie wenn einer nichts lernen wollte, ausser es werde ihm eine Offenbarung zuteil, oder wie wenn einer nicht lehren wollte, wenn ihm nicht die Worte eingegeben werden. Oder wie wenn einer nichts unternehmen wollte, wenn er nicht getrieben wuerde ohne seinen Willen. Wenn dies geschehen wuerde, so wuerde er noch mehr darueber unwillig werden, dass er wie etwas Unbeseeltes sei, waehrend doch, was vom Herrn beim Menschen beseelt wird, eben das ist, was erscheint als ob es von ihm selber waere. So z.B., dass der Mensch nicht von sich lebt, ist zwar eine ewige Wahrheit, wenn es aber nicht scheinen wuerde, als ob er aus sich lebte, so koennte er gar nicht leben.

1713. „Er und seine Knechte“, 1.Mose 14/15, dass dies bedeutet den Vernunftmaessigen Menschen, und was im aeusseren (Menschen) gehorchte, erhellt aus der Bedeutung von er, das ist Abram, welcher ist der inwendige Mensch, wovon oben, und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie das sind, was gehorcht. Alles, was im aeusseren Menschen ist, bevor dieser befreit und losgemacht ist (vindicatus), heisst Knechte, denn es gehorcht eben dem inwendigen (Menschen); wie z.B.: beim auswendigen Menschen sind Gefuehle (affectiones) und sind Wissensdinge (scientifica), jene

sind aus den Guten des inwendigeren Menschen, diese sind aus den Wahrheiten ebendesselben; wenn sie getrieben werden, dass sie zusammenwirken mit dem inwendigen Menschen, so wird gesagt, dass sie dienen und gehorchen; daher wird hier durch Knechte nichts anders bezeichnet, als was im aeusseren Menschen gehorchte.

1714. „Und er schlug sie“, 1.Mose 14/15, dass dies die Loslassung (vindicationem) bedeutet, kann aus dem Zusammenhang und ohne Erklarung erhellen.

1715. „Und verfolgte sie bis Choba, das zur Linken von Damaskus liegt“, 1.Mose 14/15, dass dies bedeutet die Ausdehnung wie weit, kann erhellen aus der Bedeutung von „Choba, das zur Linken von Damaskus liegt“. Wo Choba gelegen, weiss man nicht, weil es nicht weiter im Wort erwahnt wird, Damaskus aber war die Hauptstadt von Syrien, wie dies erhellt aus 2.Sam.8/5,6 und Jes.7/8. Durch dieses wird beinahe dasselbe bezeichnet, was durch Syrien, wovon frueher, 1.Mose 10/22 (HG. 1232). Die letzte Grenze des Landes Kanaan, aber ueber Dan hinaus, wird beschrieben durch Damaskus, wie bei

Amos 5/26,27: „Ihr trugt Siccuth, euren Koenig, und Kijun, eure Bilder, den Stern eurer Goetter, die ihr euch gemacht, und ich will euch wandern lassen ueber Damaskus hinaus“. Die Grenze des Heiligen Landes oder des Reiches des Herrn gegen Mitternacht heisst auch die Grenze von Damaskus: Hes.47/16-18; 48/1. Wenn hier gesagt wird, dass sie geschlagen und verjagt worden seien bis Choba, das zur Linken von Damaskus liegt, so wird bezeichnet die Ausdehnung, bis wohin das scheinbar Gute und Wahre gereinigt wurde: wenn man aber nicht weiss, wie jenes scheinbar Gute und Wahre beschaffen war, und von was es gereinigt worden, so dass es ein echtes wurde, so kann nicht erklart werden, was eigentlich hier verstanden wird unter Choba zur Linken von Damaskus, bloss im allgemeinen, dass es gereinigt wurde.

1716. Vers 16: Und brachte zurueck alle Habe; und auch Lot, seinen Bruder, und dessen Habe brachte er zurueck, und auch die Weiber und das Volk.

„Und brachte zurueck alle Habe“ bedeutet, dass der inwendige Mensch alles, was im aeusseren Menschen ist, in einen uebereinstimmenden Zustand gebracht habe;

„und auch Lot, seinen Bruder, und seine Habe brachte er zurueck“ bedeutet den aeusseren Menschen und alles, was ihm angehoert;

„und auch die Weiber und das Volk“ bedeutet sowohl das Gute, als die Wahrheiten.

1717. „Und brachte zurueck alle Habe“, 1.Mose 14/16, dass dies bedeutet, der inwendige Mensch habe alles, was im aeusseren Menschen ist, in einen uebereinstimmenden Zustand gebracht, kann erhellen aus der Bedeutung von alle Habe zurueckbringen. Die Habe (acquisitio) ist hier das, was Kedorlaomer und die Koenige mit ihm den Feinden abgenommen hatten, wovon im Vorhergehenden.

Durch „Kedorlaomer und die Koenige mit ihm“ wurde bezeichnet das Gute und Wahre des auswendigen Menschen. Ihre Errungenschaft (acquisitio) von den Feinden war nichts anderes, als dass diese der Macht, Boeses zu tun und Falsches zu denken, beraubt wurden, was bezeichnet wurde durch die Gueter Sodoms und Amoras, und durch alle Speise, die sie genommen hatten, wovon 1.Mose 14/11 (HG. 1693-1695).

Wie sich dieses verhaelt, ist von der Art, dass es nicht mit wenigem ausgelegt werden kann. Damit man aber einen Begriff davon habe, so stehe dieses hier: wer in Versuchungskampfen ist, und wer ueberwindet, der erwirbt sich mehr und mehr Gewalt ueber die boesen Geister oder ueber die teuflische Rotte, bis dahin, dass sie zuletzt keinen Versuch mehr wagen. Aber sooft ein Sieg errungen wird, so oft bringt der Herr wieder in Ordnung das Gute und die Wahrheiten, aus denen gekaempft worden war, und so oft wird es somit gereinigt, und wie weit es gereinigt wird, insoweit wird Himmlisches der Liebe dem auswendigen Menschen eingefloesst, und es entsteht eine Entsprechung. Dies ist es, was bezeichnet wird durch alle Habe zurueckbringen.

Wer meint, der aeusserer Mensch koenne zur Entsprechung gebracht werden ohne Versuchungskampfe, der taeuscht sich, denn die Versuchungen sind die Mittel, das Boese und Falsche zu zerstreuen, sodann Gutes und Wahres einzufuehren, und das, was zum aeusseren Menschen gehoert, wieder zum Gehorsam zu bringen, dass er diene dem inwendigen oder vernuenftigen, und durch diesen dem inneren Menschen, d.h. dem Herrn, Welcher durch den inneren Menschen wirkt.

Dass durch die Versuchungen dieses bewirkt wird, kann niemand wissen, als wer durch Versuchungen wiedergeboren wurde. Wie es aber geschieht, kann kaum dem allgemeinsten nach beschrieben werden, sofern es geschieht, ohne dass der Mensch weiss, woher und wie, denn es ist das goettliche Wirken des Herrn.

1718. „Und auch Lot, seinen Bruder, und dessen Habe brachte er zurueck“, 1.Mose 14/16, dass dies bedeutet den aeusseren Menschen und alles, was diesem angehoert, erhellt aus der Bedeutung Lots, sofern dieser der aeusserer Mensch ist; wovon einige Male.

Was der aeusserer Mensch ist, weiss man heutzutage kaum, man meint naemlich, das, was zum Koerper gehoert, mache allein den aeusseren Menschen aus, wie z.B. sein Sinnliches, naemlich der Tastsinn, der Geschmack, der Geruch, das Gehoer und das Gesicht, sodann die Begehungen und Vergnuegungen - diese bilden aber den aeussersten (extimum), der ganz koerperlich ist.

Den aeusseren Menschen bilden eigentlich die Wissensdinge (scientifica), die dem Gedachtnis angehoeren, und die Gefuehle (affectiones), die der Liebe, von welcher der Mensch durchdrungen ist, angehoeren, sodann das Sinnliche (sensualia), das dem Geist eigen ist, mit den Vergnue-

gungen, die auch bei den Geistern sind. Dass dieses eigentlich den aeusseren oder auswendigen Menschen bildet, kann man sehen an den Menschen im anderen Leben, oder an den Geistern; diese haben ihn gleichfalls, und ebenso den Inwendigen und folglich den Inneren. Der Koerper ist nur gleichsam die Decke oder gleichsam die Schale, die abgeloeet wird, damit der eigentliche Mensch (vere homo) lebe und damit all das Seine vortrefflicher werde.

1719. „Und auch die Weiber und das Volk“, 1.Mose 14/16, dass dies bedeutet sowohl das Gute, als das Wahre, kann erhellen aus der Bedeutung der Frauen (uxorum) und der Toechter, sofern sie sind das Gute, von dem HG. 489, 490, 491, 568, 915, die Rede war, hier stehen fuer die Frauen und Toechter, die Weiber; und aus der Bedeutung von Volk, welches ist das Wahre, wovon HG. 1259, 1260, die Rede war.

1720. Vers 17: Und der Koenig von Sodom zog aus, ihm entgegen, nachdem er wiedergekommen von der Niederlage Kedorlaomers, und der Koenige, die mit ihm waren, in das Tal Schaveh, das ist das Tal des Koenigs.

„Und der Koenig von Sodom zog aus, ihm entgegen“ bedeutet das Boese und Falsche habe sich unterworfen,

„nachdem er wiedergekommen von der Niederlage Kedorlaomers, und der Koenige, die mit ihm waren“ bedeutet die Befreiung und Loslassung (vindicationem) des scheinbar Guten und Wahren;

„in das Tal Schaveh, das ist das Tal des Koenigs“ bedeutet den Zustand des aeusseren Menschen in betreff des Guten und Wahren alsdann.

1721. „Und der Koenig von Sodom zog aus, ihm entgegen“, 1.Mose 14/17, dass dies bedeutet, das Boese und Falsche habe sich unterworfen, erhellt aus der Bedeutung des Koenigs von Sodom, sofern er ist das Boese und Falsche, gegen das gekaempft wurde; und aus der Bedeutung von ausziehen ihm entgegen, welches ist sich unterwerfen. Weil in dem Zusammenhang liegt, dass das Boese und Falsche sich unterworfen habe, so wird es hier vom Koenig Sodoms gesagt, im folgenden 21. Vers aber wird von ihm gehandelt.

1722. „Nachdem er wiedergekommen von der Niederlage Kedorlaomers, und der Koenige, die mit ihm waren“, 1.Mose 14/17, dass dies bedeutet die Befreiung und Loslassung des scheinbar Guten und Wahren, erhellt aus dem, was vorhergeht, und was oben ueber Kedorlaomer und die Koenige, die mit ihm waren, gesagt worden ist.

1723. „In das Tal Schaveh, das ist das Tal des Koenigs“, 1.Mose 14/17, dass dies bedeutet den Zustand des aeusseren Menschen in betreff des Guten und Wahren alsdann, kann erhellen aus der Bedeutung des Tales Schaveh, sodann des Tales des Koenigs. Das Tal Schaveh bedeutet das Gute des aeusseren Menschen, das Tal des Koenigs die Wahrheiten ebendesselben: der aeussere Mensch heisst Tal darum, weil er unten ist; was aeusserlich ist, das ist auch Unteres, wie das, was innerlich ist, auch Oberes ist: dass der Koenig das Wahre bedeutet, ist frueher gesagt worden: HG. 1672.

1724. Vers 18: Und Melchisedek, der Koenig von Schalem, brachte heraus Brot und Wein, und derselbe war ein Priester, Gott, dem Hoechsten.

„Melchisedek“ bedeutet das Himmlische des inwendigeren Menschen beim Herrn;

„der Koenig von Schalem“ bedeutet den Zustand des Friedens in betreff des Inwendigeren oder Vernuenftigen;

„brachte heraus Brot“ bedeutet Himmlisches, und die Erquickung davon;

„und Wein“ bedeutet Geistiges, und die Erquickung davon; „und derselbe war ein Priester“ bedeutet das Heilige der Liebe;

„Gott, dem Hoechsten“ bedeutet den inneren Menschen, der Jehovah war.

1725. Dass „Melchisedek“, 1.Mose 14/18, das Himmlische des inwendigen Menschen beim Herrn bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von Melchisedek, wovon gleich nachher; sodann aus dem, was vorhergeht, und aus dem, was folgt. Was der innere Mensch, was der inwendige Mensch und was der aeussere sei, ist oben hinlaenglich gezeigt worden; sodann dass der innere Mensch einfliesst durch den inwendigen in den aeusseren; wie auch, dass der innere Mensch in den inwendigen einfliesst, entweder durch Himmlisches oder durch Geistiges. Durch Himmlisches bei jedem wiedergeborenen Menschen, das ist, bei denen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Naechsten leben; durch Geistiges aber bei jedem Menschen, wie er auch immer beschaffen sei, daher sein Licht aus dem Himmel, d.h., dass er kann denken und reden und ein Mensch sein; hierueber sehe man HG. 1707.

Himmlisches des inwendigen Menschen ist alles, was der himmlischen Liebe angehoert, wie frueher oefters gesagt worden; dieses Himmlische beim inwendigen Menschen des Herrn, oder der inwendige Mensch des Herrn in betreff dieses Himmlischen wird Melchisedek genannt: der innere Mensch im Herrn war Jehovah selbst; der inwendige Mensch ist, nachdem er nach den Versuchungskampfen gereinigt war, auch goettlich und Jehovah geworden, ebenso auch der aeussere; jetzt aber, da Er im Stande der Kaempfe der Versuchung war, und noch nicht so durch Versuchungskampfe gereinigt war, wird er in betreff des Himmlischen genannt Melchisedek, das ist Koenig der Heiligkeit und Gerechtigkeit: dass die Sache sich so verhaelt, kann auch erhellen bei David, wo ebenfalls von den Versuchungskampfen des Herrn gehandelt und zuletzt Sein inwendiger Mensch in betreff des Himmlischen Melchisedek genannt wird,

Ps.110/1-5: „Jehovahs Spruch zu meinem Herrn: Sitze zu meiner Rechten, bis ich Deine Feinde gelegt zum Schemel Deiner Fuesse; das Zepter der Staerke wird Jehovah senden aus Zion; herrsche inmitten Deiner Feinde; Dein Volk voll Bereitwilligkeit, am Tage Deiner Tapferkeit, in den Ehren der Heiligkeit; aus dem Mutterleib von der Morgenroete Dir der Tau Deiner Geburt; geschworen hat Jehovah, und nicht wird es Ihn gereuen, Du ein Priester in Ewigkeit, gemaess meinem Wort Melchisedek, der Herr zu Deiner Rechten, hat geschlagen am Tage Seines Zorns die Koenige“: es wird gehandelt von den Versuchungskampfen des Herrn mit den Hoellen, wie in diesem Kapitel, 1.Mose 14, wie dies aus den einzelnen Worten erhellen kann; dass vom Herrn hier die Rede ist, lehrt Er selbst: Matth.22/41-43; Mark.12/36; Luk.20/42-44. Die Feinde zum Schemel der Fuesse legen, herrschen inmitten der Feinde, der Tag der Tapferkeit, schlagen am Tage Seines Zorns die Koenige bedeutet Versuchungskampfe und Siege.

1726. „Der Koenig von Schalem“, 1.Mose 14/18, dass dies bedeutet den Zustand des Friedens in betreff des Inwendigeren oder Vernuenftigen, erhellt aus der Bedeutung Schalems. Schalem bedeutet in der Grundsprache Frieden, wie auch Vollkommenheit, somit den Zustand des Friedens und den Zustand der Vollkommenheit: der Zustand des Friedens ist der Zustand des Reiches des Herrn. In diesem Zustand ist das Himmlische und Geistige des Herrn wie in seiner Morgenroete und seinem Fruehling, denn der Friede verhaelt sich wie zur Morgenzeit der Morgenroete und zur Fruehlingszeit des Fruehlings; die Morgenroete und der Fruehling machen, dass alles, was dann die Sinne beruehrt, voll Freude und Froehlichkeit ist; das einzelne bekommt seine Stimmung vom allgemeinen Wesen der Morgenroete und des Fruehlings; so verhaelt es sich mit dem Zustand des Friedens im Reich des Herrn. Im Zustand des Friedens ist alles Himmlische und Geistige gleichsam in seinem Morgenroete- oder Fruehlingsflor und Lachen, das ist, in seiner eigentlichen Seligkeit; der Zustand des Friedens regt das einzelne so an, denn der Herr ist der Friede selbst; was auch unter Schalem im Ps.76/2,3 verstanden wird: „Bekannt ist in Jehudah Gott, in Israel Sein Name gross, und es ist in Schalem Seine Huette, und Seine Wohnung in Zion“.

Wenn der Mensch in Versuchungskampfen ist, so wird er vom Herrn abwechselungsweise mit dem Zustand des Friedens beschenkt, und so erquickt; dieser Zustand des Friedens wird hier bezeichnet durch Schalem, und gleich hernach auch durch Brot und Wein, durch die bezeichnet wird Himmlisches und Geistiges, somit der Zustand des Himmlischen und Geistigen im Frieden, welcher Zustand die eigentliche Erquickung ist.

1727. „Brachte heraus Brot“, 1.Mose 14/18, dass dies bedeutet Himmlisches, und die Erquickung davon; „und Wein“, dass dies bedeutet Geistiges und die Erquickung davon, erhellt aus der Bedeutung des Brotes, sofern dieses ist das Himmlische, worueber HG. 276, 680; und aus der Bedeutung des Weines, sodann des Weinstockes und Weinberges, sofern dieser ist das Geistige, worueber HG. 1069, 1071; und weil das Brot bedeutet das Himmlische, und der Wein das Geistige, so sind sie auch Sinnbilder im heilige Abendmahl geworden: dass Melchisedek Brot und Wein herausgebracht hat, bedeutet hier das gleiche, weil das Brot in der Alten Kirche das Vorbild alles Himmlischen, und der Wein das Vorbild alles Geistigen, somit hier des Herrn selbst war, von Welchem alles Himmlische und alles Geistige kommt.

1728. „Und derselbe war ein Priester“, 1.Mose 14/18, dass dies bedeutet das Heilige der Liebe, erhellt aus der Bedeutung des Priesters im Wort: es sind zwei Praedikate, die dem Herrn beigelegt werden, naemlich dass Er sei ein Koenig, und dass Er sei ein Priester. Der Koenig oder das Koenigtum bedeutet das heilige Wahre, der Priester oder das Priestertum bedeutet das heilige Gute. Jenes ist das geistig Goettliche, dieses das himmlisch Goettliche. Der Herr als Koenig regiert alles und jegliches im Weltall aus dem goettlich Wahren, und als Priester aus dem goettlich Guten. Das goettlich Wahre ist die eigentliche Ordnung Seines gesamten Reiches, und alle Gesetze desselben sind Wahres, oder ewige Wahrheiten; das goettlich Gute ist das eigentliche Wesentliche der Ordnung, wovon alles Angehoer der Barmherzigkeit ist; beides wird vom Herrn ausgesagt. Waere es nur das goettlich Wahre, so koennte kein Sterblicher selig werden, denn die Wahrheiten verdammen jeden zur Hoelle. Dagegen das goettlich Gute, das Angehoer der Barmherzigkeit ist, erhebt von der Hoelle zum Himmel. Dieses ist es, was die Koenige und Priester in der juedischen Kirche vorgebildet haben; und was auch Melchisedek vorgebildet hat als Koenig von Schalem, und als Priester Gott, dem Hoechsten.

1729. „Gott, dem Hoechsten“, 1.Mose 14/18, dass dies bedeutet den inneren Menschen, der Jehovah ist, erhellt aus dem, was oben einige Male vom inneren Menschen des Herrn gesagt worden ist (HG. 1707), dass er Jehovah selbst sei, dass somit der Herr einer und derselbe sei mit Jehovah, dem Vater, wie Er sagt bei Joh.14/6,8-11: „ich bin der Weg und die Wahrheit, und das Leben. Spricht Philippus: Zeige uns den Vater! Spricht zu ihm Jesus: So lange Zeit bin ich bei euch, und Du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich gesehen, hat den Vater gesehen: wie sprichst Du nun, zeige uns den Vater? Glaubest Du nicht, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir ist? Glaubet mir, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir ist“.

Das menschliche Wesen des Herrn ist es, was der Sohn des Menschen genannt wird, und das auch nach den Versuchungskampfen vereinigt wurde mit dem goettlichen Wesen, so dass dasselbe auch Jehovah wurde, daher man im Himmel keinen anderen Jehovah Vater kennt, als den Herrn, siehe HG. 15. Beim Herrn ist alles Jehovah, nicht allein Sein innerer Mensch und der inwendige, sondern auch der aeussere, ja selbst der Koerper, daher Er allein es ist, Der auch mit dem Koerper in den

Himmel auferstand, wie dies genugsam erhellt bei den Evangelisten, wo von Seiner Auferstehung gehandelt wird. Sodann aus den Worten des Herrn selbst bei

Luk.24/38-40: „Warum steigen Gedanken auf in euren Herzen, sehet meine Haende und meine Fuesse, dass ich es selbst bin; betastet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Beine, wie ihr sehet, dass ich habe; und als Er dies gesagt hatte, zeigte Er ihnen Haende und Fuesse“.

1730. Vers 19: Und er segnete ihn, und sprach: Gesegnet sei Abram Gott, dem Hoechsten, Dem Besitzer der Himmel und der Erde.

„Und er segnete ihn“ bedeutet den Genuss des Himmlischen und Geistigen;

„und sprach: Gesegnet sei Abram Gott, dem Hoechsten“ bedeutet den inwendigen Menschen des Herrn, dass der Genuss des Guten von Seinem Inneren herkomme;

„Dem Besitzer der Himmel und der Erde“ bedeutet des inneren Menschen, oder Jehovahs, Verbindung mit dem Inwendigen und Auswendigen.

1731. „Und er segnete ihn“, 1.Mose 14/19, dass dies den Genuss des Himmlischen und Geistigen bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Segnens, welche ist alles Gute geniessen, woeber HG. 981, 1096. Alles Gute geniessen die, welche das himmlische und geistige Gute geniessen; denn von daher kommt alles Gute, was immer fuer einen Namen es haben mag.

Das, was in diesem Vers enthalten ist, zeigt an und spricht aus die Verbindung des menschlichen Wesens des Herrn mit Seinem goettlichen (Wesen). Der Segen selbst schliesst dies in sich.

1732. „Gesegnet sei Abram Gott, dem Hoechsten“, 1.Mose 14/19, dass dies den inwendigen Menschen des Herrn bedeutet, dass der Genuss des Guten von Seinem Inneren herkomme, erhellt ebenfalls aus der Bedeutung des Segens, sofern dieser, wie gesagt, der Genuss des Guten ist; dann aus der Bedeutung des Abrams hier, sofern dieser der inwendige oder vernuenftige Mensch ist, wovon 1.Mose 14/13 (HG. 1702), sodann aus der Bedeutung Gottes, des Hoechsten, sofern diese das Innere des Herrn ist, wovon auch frueher: durch Abram wird, wie gesagt, bezeichnet der inwendige oder vernuenftige Mensch, der mit dem inneren (Menschen) oder Jehovah vereinigt werden sollte, und zwar durch Versuchungskaempfe und Siege: denn so verhaelt es sich mit dem inwendigen Menschen: der inwendige Mensch ist, wie gesagt, der mittlere zwischen dem inneren und aeusseren (Menschen), und macht, dass der innere Einfluss haben kann in den aeusseren; ohne ihn gibt es keine Gemeinschaft; es findet eine Gemeinschaft des Himmlischen und eine solche des Geistigen statt; wenn eine Gemeinschaft des Himmlischen, so wurde der inwendige Mensch genannt Melchisedek, wenn aber eine Gemeinschaft des Geistigen, so wird er genannt Abram, der Hebraeer.

1733. „Dem Besitzer der Himmel und der Erde“, 1.Mose 14/19, dass dies bedeutet des inneren Menschen, oder Jehovahs Verbindung mit dem inwendigen und auswendigeren (Menschen), erhellt aus der Bedeutung des Himmels und der Erde. Himmel wird das genannt, was inwendig im Menschen ist, und Erde wird genannt das, was auswendig ist. Dass der Himmel dasjenige bezeichnet, was inwendig ist im Menschen, hat seinen Grund darin, dass der Mensch dem Inwendigen nach ein Bild des Himmels, und so ein kleiner Himmel ist. Der inwendige Mensch des Herrn ist ganz eigentlich (principaliter) der Himmel, weil der Herr alles in allem des Himmels, somit der Himmel selbst ist: dass der auswendige Mensch genannt wird Erde folgt eben hieraus. Daher auch unter den neuen Himmeln und der neuen Erde, von denen bei den Propheten und in der Offenbarung die Rede ist, nichts anderes verstanden wird, als das Reich des Herrn, und ein jeglicher, der ein Reich des Herrn ist, oder in dem das Reich des Herrn ist. Dass der Himmel und die Erde dies bedeutet, sehe man vom Himmel: HG. 82, 911 und von der Erde: HG. 82, 620, 636, 913.

Dass hier Gott, der Hoehste, der Besitzer der Himmel und der Erde bedeutet des inneren Menschen Verbindung mit dem inwendigen und auswendigen beim Herrn, kann daraus erhellen, dass der Herr dem inneren Menschen nach Jehovah selbst war, und weil der innere Mensch oder Jehovah den aeusseren leitete und unterrichtete, wie ein Vater den Sohn, darum heisst Er in betreff des aeusseren Menschen in Beziehung auf Jehovah, der Sohn Gottes, in Beziehung auf die Mutter aber der Sohn des Menschen; der innere Mensch des Herrn, welcher Jehovah selbst war, ist es, welcher hier heisst Gott, der Hoehste, und ehe eine vollstaendige Verbindung oder Einigung geschah, heisst Er der Besitzer der Himmel und der Erde, das ist, der Besitzer alles dessen, was beim inwendigen und auswendigen Menschen ist, die hier, wie gesagt, unter den Himmeln und der Erde verstanden werden.

1734. Vers 20: Und gepriesen sei Gott, der Hoehste, Der Deine Feinde ueberantwortet hat in Deine Hand; und er gab ihm den Zehnten von allem.

„Und gepriesen sei Gott, der Hoehste“ bedeutet den inneren Menschen des Herrn;

„Der Deine Feinde ueberantwortet hat in Deine Hand“ bedeutet den Sieg;

„und er gab ihm den Zehnten von allem“ bedeutet die Ueberreste von dem Sieg her.

1735. „Und gepriesen sei Gott, der Hoehste“, 1.Mose 14/20, dass dies den inneren Menschen des Herrn bedeutet, erhellt aus demjenigen, was soeben ueber den inneren Menschen gesagt worden ist. Gott, der Hoehste wurde Jehovah in der Alten Kirche genannt, aus dem Grund, weil die Hoehe vorbildete und bezeichnete das Innere, somit der Hoehste, das Innerste; daher der Gottesdienst der Alten Kirche auf Hoehen, Bergen, Huegeln. Das Innerste verhaelt sich auch zum Auswendigen und Aeussersten nicht anders, als das Hoehste zum Untern und Untersten; das Hoehste oder Innerste ist das Himmlische der Liebe, oder die Liebe selbst. Jehovah oder das Innere des Herrn war das eigentliche Himmlische der Liebe, das ist: die Liebe selbst, der keine anderen Attribute zukommen, als die der reinen Liebe, somit der reinen Barmherzigkeit gegen das gesamte Menschengeschlecht, die darin besteht, dass sie alle retten und ewig selig machen, und all das Ihre auf sie uebertragen will; somit aus reiner Barmherzigkeit alle, die folgen wollen, zum Himmel, das ist, zu sich mit

starker Kraft der Liebe hinziehen will: Diese Liebe selbst ist eben Jehovah. Von keinem anderen Ding oder Wesen kann das „ich Bin“ oder das „Ist“ ausgesagt werden, als von der Liebe. Aus jener Liebe ist, weil in der Liebe, oder der Liebe selbst angehoerend, das Sein alles Lebens, das ist, das Leben selbst; und weil Jehovah selbst das Sein des Lebens, oder das Leben selbst ist, weil die alleinige Liebe, so hat alles und jedes von daher sein Sein und sein Leben, und niemand kann sein und leben von sich, als allein Jehovah, das ist, allein der Herr. Und weil niemand sein und leben kann von sich, als allein der Herr, so ist es eine Sinnestauschung, dass es den Menschen scheint, sie leben von sich. Die Engel empfinden es lebhaft, dass sie nicht von sich leben, sondern vom Herrn, weil sie leben im Sein des Lebens des Herrn, weil in Seiner Liebe; dennoch aber wird ihnen, mehr als allen anderen, der Schein, als ob sie aus sich lebten, gegeben, mit unaussprechlicher Seligkeit: dies also heisst, im Herrn leben, was durchaus nicht moeglich ist, wenn man nicht in Seiner Liebe lebt, das ist, in Liebtaetigkeit gegen den Naechsten.

1736. Dass der Herr der Jehovah ist, Welcher hier genannt wird Gott, der Hoechste, erhellt deutlich aus dem Wort:

Jes.54/5: „Jehovah Zebaoth Sein Name, und Dein Erloeser, der Heilige Israels, der Gott der ganzen Erde wird Er genannt“: wo deutlich gesagt wird, dass der Erloeser und der Heilige Israels, Welcher allein der Herr ist, Jehovah Zebaoth, und der Gott der ganzen Erde ist.

Jes.48/17: „So sprach Jehovah, Dein Erloeser, der Heilige Israels, ich bin Jehovah, Dein Gott“.

Jes.41/14: „ich helfe Dir, dies ist der Spruch Jehovahs, Dein Erloeser, der Heilige Israels“.

Der Heilige Israels und der Gott Israels kommt oftmals vor; dass der Herr der Heilige Israels und der Gott Israels ist, erhellt offenbar daraus, „dass sie sahen den Gott Israels, unter Seinen Fuesen wie ein Werk von Saphirstein, und wie die Substanz des Himmels in Ansehung der Reinheit“: 2.Mose 24/10. Die juedische Kirche hat auch keinen anderen anerkannt und Jehovah genannt, weil sie einen Gott Jehovah verehrte; und dies um so mehr, weil, was den meisten von ihnen unbekannt war, alle Gebraeuche der Kirche Ihn vorbildeten; und alle Teile des Wortes im inneren Sinn Ihn bezeichneten.

Jes.25/8,9: „Verschlingen wird Er den Tod auf immer, und abwischen wird der Herr Jehovah die Traenen von allen Angesichtern; und sprechen wird man an jenem Tage: Siehe, unser Gott ist Dieser, wir harrten auf Ihn, und Er wird uns erretten, Dieser ist Jehovah, Den wir erwarteten, lasst uns frohlocken und froehlich sein in Seinem Heil“: wo von der Zukunft des Herrn die Rede ist.

Jes.40/10,11: „Siehe, der Herr Jehovah wird im Starken kommen, und Sein Arm wird fuer Ihn herrschen; wie ein Hirt wird Er Seine Herde weiden, in Seinen Arm sie nehmen; die Laemmlein in Seinem Busen tragen, die Saeugenden (lactentes) fuehren“: wo offenbar vom Herrn, Welcher der Herr Jehovah ist, gehandelt wird. Im Starken (in forti) wird Er kommen, und Sein Arm fuer Ihn herrschen, soviel als, Er werde mit eigener Kraft die Hoellen besiegen, die Herde weiden, in den Arm nehmen, die Laemmlein im Busen tragen, die Saeugenden fuehren, wird ausgesagt von Seiner Liebe oder Barmherzigkeit.

Jes.45/18,21,22: „So sprach Jehovah, Welcher die Himmel schafft, Er Gott, Welcher die Erde bildet, und sie macht, Er, Der sie befestigt, nicht zur Leere schuf Er sie, zum wohnen hat Er sie gebildet; ich Jehovah, und keiner sonst. Bin nicht ich Jehovah, und sonst kein Gott ausser mir, ein gerechter Gott und Heiland ist nicht ausser mir, sehet auf zu mir, und es sollen errettet werden alle Enden der Erde; denn ich bin Gott, und keiner sonst“: wo offenbar vom Herrn die Rede ist, dass Er allein Jehovah und Gott sei; dass die Himmel schaffen, und die Erde bilden, soviel ist als sie wiedergebären, somit dass der Schoepfer des Himmels und der Erde sei der Wiedergebaerer, sehe man HG. 16, 88, 472, und anderwaerts; daher der Herr hie und da genannt wird Schoepfer, Bildner, Macher.

Jes.63/16: „Du bist unser Vater, denn Abraham kennt uns nicht, und Israel erkennt uns nicht an, Du Jehovah, unser Vater, unser Erloeser, ist von Ewigkeit her Dein Name“: wo offenbar vom Herrn die Rede ist, Welcher allein der Erloeser ist.

2.Mose 23/21: „Huete Dich vor seinen Angesichten, und hoere auf seine Stimme, erbittere ihn nicht, denn nicht wird er eure Uebertretung ertragen, weil mein Name in Seiner Mitte ist“: dass der Name das Wesen ist, sehe man HG. 144, 145, und dass „in der Mitte“ soviel ist als das Innerste: HG. 1074.

Jes.9/5: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und es wird sein das Fuerstentum auf Seiner Schulter, genannt wird werden Sein Name, Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fuerst des Friedens“: wo offenbar der Herr gemeint ist.

Jerem.23/5,6: „Siehe, die Tage kommen, da ich dem David einen gerechten Spross erwecken werde, und Er wird als Koenig regieren und verstaendig handeln, und wird Recht und Gerechtigkeit ueben auf Erden: in Seinen Tagen wird errettet werden Jehudah, und Israel wird zuversichtlich wohnen; und dies Sein Name, mit dem man Ihn nennen wird: Jehovah unsere Gerechtigkeit“: wo offenbar der Herr gemeint ist.

Sach.14/9: „Es wird Jehovah Koenig ueber die ganze Erde sein, an jenem Tage wird Jehovah einer sein, und Sein Name einer“: offenbar vom Herrn; der Name fuer das Wesen.

1737. „Der Deine Feinde ueberantwortet hat in Deine Hand“, 1.Mose 14/20, dass dies den Sieg bedeutet, kann ohne Erklaerung erhellen. Die Verbindung des menschlichen Wesens mit dem Goettlichen ist vom Herrn zustande gebracht worden und geschehen durch fortwaehrende Versuchungskampfe und Siege, und zwar aus eigener Macht.

Wer die Art und Weise der Verbindung und Vereinigung anders fasst, taeuscht sich sehr; dadurch wurde Er die Gerechtigkeit. Die Verbindung oder Vereinigung ist geschehen mit dem Himmlichen der Liebe, das ist, mit der Liebe selbst, die, wie gesagt, Jehovah ist.

Die Verbindung der Menschen mit dem Herrn geschieht auch durch Versuchungen und durch Einpflanzung des Glaubens in die Liebe: wofern nicht der Glaube in die Liebe eingepflanzt wird, das ist, wofern nicht der Mensch durch das, was zum Glauben gehoert, Glaubensleben, das ist, Liebtaetigkeit empfaengt, entsteht durchaus keine Verbindung. Dies allein heisst Ihm folgen, naemlich so verbunden werden mit dem Herrn, wie der Herr in betreff des menschlichen Wesens mit Jehovah,

daher werden auch alle solche Soehne Gottes genannt vom Herrn her, Welcher der einzige Sohn Gottes ist, und werden Seine Ebenbilder.

1738. „Und er gab ihm den Zehnten von allem“, 1.Mose 14/20, dass dies bedeutet die Ueberreste vom Sieg her, erhellt aus der Bedeutung des Zehnten, sofern dieser ist die Ueberreste, wovon in HG. 576.

Was aber Ueberreste sind, sehe man HG. 468, 530, 560, 561, 661, 1050. Dass sie naemlich sind alle Zustaende der Liebe und Liebtaetigkeit, folglich alle Zustaende der Kindlichkeit und des Friedens, mit denen der Mensch beschenkt wird. Diese Zustaende werden dem Menschen geschenkt von Kindheit an, aber nach und nach immer weniger sowie der Mensch ins Erwachsenenalter tritt. Dagegen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, so empfaengt er zu den frueheren noch neue Ueberreste, somit ein neues Leben; denn der Mensch hat es von den Ueberresten oder durch die Ueberreste, dass er Mensch ist; denn der Mensch ist ohne den Zustand der Liebe und Liebtaetigkeit und ohne den Zustand der Kindlichkeit, die in seine uebrigen Lebenszustaende eingehen, nicht Mensch, sondern aenger als jedes wilde Tier.

Die in den Versuchungskampfen erworbenen Ueberreste sind es, die hier verstanden werden. Diese Ueberreste sind es, die durch den dem Melchisedek vom Abram gegebenen Zehnten bezeichnet werden, und sind alles Himmlische der Liebe, das der Herr Sich erworben hat durch fortwaehrende Kaempfe und Siege, durch die Er fortwaehrend vereinigt wurde mit dem goettlichen Wesen, bis dass Sein menschliches Wesen gleichfalls die Liebe oder das Sein des Lebens, das ist Jehovah, wurde.

1739: Vers 21: Und der Koenig von Sodom sprach zu Abram: Gib mir die Seele, und die Habe nimm fuer Dich.

„Und der Koenig von Sodom sprach“ bedeutet das Boese und Falsche, das besiegt worden war;

„zu Abram“ bedeutet das Vernuenftige des Herrn;

„gib mir die Seele, und die Habe nimm fuer Dich“ bedeutet, er moege ihnen Leben geben, so wuerden sie um das uebrige sich nicht bekuemmern.

1740. „Und der Koenig von Sodom sprach“, 1.Mose 14/21, dass dies das Boese und Falsche bedeutet, das besiegt worden, erhellt aus der Bedeutung von Sodom, welches ist das Boese und Falsche, wie oben in diesem Kapitel gezeigt wurde: HG. 1661. Im 17. Vers heisst es, der Koenig von Sodom ging aus, dem Abram entgegen, wodurch bezeichnet wurde, das Boese und Falsche habe sich unterworfen; hier nun wird weiter gesagt, dass es flehend sei.

Dass das Boese und Falsche besiegt worden ist, oder dass das Boese und Falsche besiegt wird durch Versuchungskämpfe, und so das Gute und Wahre angezogen wird, kommt daher, dass so das Boese und Falsche beseitigt wird, und wenn dieses beseitigt ist, so tritt das Gute und Wahre an seine Stelle, das hernach mehr und mehr befestigt und so gestärkt wird; denn böse Geister sind es, die das Boese und Falsche aufregen. Wenn dieses nicht aufgeregt wird, so weiß der Mensch kaum, dass es böse und falsch ist, alsdann aber kommt es an den Tag und je länger die Versuchungskämpfe währen, desto mehr kommt es an den Tag, bis dahin, dass man zuletzt vor dem Bösen und Falschen ein Grauen hat. Und je wie das Boese und Falsche beseitigt wird, tritt Gutes und Wahres an seine Stelle. Und je mehr Grauen vor dem Bösen und Falschen man bekommt, desto mehr Liebe wird vom Herrn eingefloesst fuer das Gute und Wahre. Und je mehr Grauen entsteht vor dem Bösen und Falschen, desto weniger wagen die bösen Geister herzutreten, weil sie den Abscheu und das Grauen vor dem Bösen und Falschen, in dem ihr Leben besteht, nicht ertragen koennen; zuweilen werden sie beim ersten Herzunahen von Schrecken ergriffen. Und je mehr Liebe zum Guten und Wahren, desto lieber moegen die Engel beim Menschen sein, und mit den Engeln der Himmel; denn sie sind in ihrem Leben, wenn im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glaubens.

1741. „Zu Abram“, 1.Mose 14/21, dass dies das Vernuenftige des Herrn bedeutet, erhellt aus der Vorbildung Abrams. In den beiden vorhergehenden Kapiteln bildete Abram vor den Herrn oder Seinen Zustand im Knabenalter; hier oder in diesem Kapitel bildet er vor das Vernuenftige des Herrn, und dann wird er genannt Abram, der Hebraeer, wie dies erhellt aus dem, was 1.Mose 14/13 (HG. 1700-1703) gesagt und gezeigt worden ist; hier ebenso, denn es wird in diesem Kapitel kein anderer Abram, als Abram, der Hebraeer verstanden.

Das Geistige des Herrn, das mit dem inneren Menschen zusammenhaengt, ist Abram, der Hebraeer, das Himmlische aber, das mit dem Inneren zusammenhaengt, das wurde vorgebildet und bezeichnet durch Melchisedek.

1742. „Gib mir die Seele, und die Habe nimm fuer Dich“, 1.Mose 14/21, dass dies bedeutet, er moege ihnen Leben geben, dann wuerden sie um das uebrige sich nicht bekuemmern, erhellt aus der Bedeutung der Seele, welche ist Leben, wovon HG. 1000, 1005, 1040 und aus der Bedeutung der Habe (acquisitio), die das uebrige ist, das nicht so eigentlich zum Leben gehoert, wovon im gleich Folgenden.

Das Leben, das die bösen Geister haben, und das sie im hoechsten Grade (perdite) lieben, ist das Leben der Begierden der Selbstliebe und Weltliebe, folglich das Leben in allerlei Hass, Rachgier und Grausamkeit; sie meinen, in keinem anderen Leben gebe es Lust. Sie sind wie die Menschen (denn sie sind Menschen gewesen, und vom Leben, das sie als Menschen hatten, haben sie das noch an sich), die in die Lust solcher Begierden alles Leben setzen, indem sie nicht anders wissen, als dass dieses Leben das einzige sei, und dass sie, wenn sie es verlieren, durchaus sterben muessten. Von welcher Art aber das Leben ist, das sie lieben, kann man an solchen im anderen Leben sehen: es verwandelt sich in ein stinkendes und auswurfartiges, und, was merkwuerdig ist, sie empfinden diesen Gestank als etwas hoechst Angenehmes, wie dies erhellen kann aus dem, was HG. 820, 964 aus Erfahrung berichtet worden ist: gerade wie die Daemonen, die, als sie vom Herrn aus dem Rasenden

ausgetrieben wurden, aus Furcht vor dem Verlust ihres Lebens baten, Er moechte sie in die Schweine fahren lassen: Mark.5/7-13; dass diese solche waren, die bei Leibesleben schoedem Geiz ergeben waren, kann daraus erhellen, dass es solchen im anderen Leben scheint, sie halten sich unter Schweinen auf, und dies infolgedessen, dass das Leben der Schweine dem Geiz entspricht, und deshalb ihnen angenehm ist, wie dies aus dem erhellt, was aus Erfahrung berichtet worden ist: HG. 939.

1743. Vers 22: Und Abram sprach zum Koenig von Sodom: ich habe meine Hand erhoben zu Jehovah, Gott, dem Hoechsten, Dem Besitzer der Himmel und der Erde.

„Und Abram sprach zum Koenig von Sodom“ bedeutet die Antwort;

„ich habe meine Hand erhoben zu Jehovah“ bedeutet das Gemuet, wie es beim Herrn war;

„Dem Besitzer der Himmel und der Erde“ bedeutet die Verbindung.

1744. „Und Abram sprach zum Koenig von Sodom“, 1.Mose 14/22, dass dies die Antwort bedeutet, erhellt ohne Erklaerung.

1745. „ich habe meine Hand erhoben zu Jehovah“, 1.Mose 14/22, dass dies bedeutet das Gemuet, wie es beim Herrn war, erhellt aus der Bedeutung der Erhebung der Haende.

Die Erhebung der Hand zu Jehovah ist bekanntlich eine der Gemuetsstimmung entsprechende Gebaerde des Leibes. Im Buchstabensinn wird das, was innerlich ist oder dem Gemuet angehoert, ausgedrueckt durch Aeusseres, das entspricht, im inneren Sinn aber ist es das Innere, was gemeint wird; darum ist hier die Erhebung der Hand das Gemuet oder die Stimmung des Gemuetes (affectio mentis).

Solange der Herr im Zustand der Versuchungen war, sprach Er mit Jehovah wie mit einem anderen, inwieweit aber Sein menschliches Wesen vereinigt war mit Seinem goettlichen Wesen, insoweit sprach Er mit Jehovah wie mit Sich selbst, was aus vielen Stellen bei den Evangelisten erhellt, sodann auch aus vielen Stellen bei den Propheten und bei David. Die Ursache erhellt klar aus dem, was schon oben gesagt wurde ueber das von der Mutter her Anererbte: inwieweit dies blieb, insoweit war Er gleichsam abwesend von Jehovah, inwieweit aber dieses ausgerottet wurde, insoweit war Er Ihm gegenwaertig und selbst Jehovah.

Es kann dies klar werden aus der Verbindung des Herrn mit den Engeln: der Engel redet zuweilen nicht aus sich, sondern aus dem Herrn, und alsdann weiss er nichts anderes, als dass er der Herr sei, allein alsdann ruht sein Aeusseres; anders ist es, wenn das Aeussere wirkt. Die Ursache ist, weil ihr innerer Mensch Besitztum des Herrn ist, und inwieweit alsdann das Eigene nicht hindert, insoweit ist er des Herrn, ja der Herr. Beim Herrn aber ist eine voellige Verbindung oder ewige Vereinigung mit Jehovah zustande gekommen, so dass Sein menschliches Wesen selbst auch Jehovah ist.

1746. „Dem Besitzer der Himmel und der Erde“, 1.Mose 14/22, dass dies die Verbindung bedeutet, erhellt aus dem, was 1.Mose 14/19 gesagt wurde, wo die gleichen Worte vorkommen, und die gleiche Bedeutung ist.

1747. Vers 23: Wenn vom Faden bis zum Schuhriemen, und wenn ich irgend etwas annehme, was Dein ist, damit Du nicht sagest: ich habe Abram reich gemacht.

„Wenn vom Faden bis zum Schuhriemen“ bedeutet alles, was unreines Natuerliches und Koerperliches war;

„und wenn ich irgend etwas annehme, was Dein ist“ bedeutet, dass nichts dergleichen bei der himmlischen Liebe ist;

„damit Du nicht sagest: ich habe Abram reich gemacht“ bedeutet, dass von daher dem Herrn durchaus keine Staerke komme.

1748. „Wenn vom Faden bis zum Schuhriemen“, 1.Mose 14/23, dass dies bedeutet, alles, was unreines Natuerliches und Koerperliches war, erhellt aus der Bedeutung des Schuhriemens: Im Worte bezeichnet die Fusssohle und die Ferse das unterste Natuerliche, wie schon frueher gezeigt wurde: HG. 259; der Schuh ist das, was die Fusssohle und die Ferse bekleidet, daher der Schuh das noch mehr untere Natuerliche, somit das Koerperliche selbst bedeutet; die Bedeutung des Schuhs richtet sich nach den Subjekten: Wird er ausgesagt von Gutem, so wird er im guten Sinn genommen, wenn von Boesem, im boesen Sinn, wie hier, wo die Rede ist von der Habe des Koenigs von Sodom, durch den das Boese und Falsche bezeichnet wird, darum wird durch Schuhriemen bezeichnet das unreine Natuerliche und Koerperliche; durch den Faden des Schuhs wird das Falsche bezeichnet, und durch den Riemen des Schuhs, das Boese, und zwar, weil in der Verkleinerung, das allerschlechteste: dass dies durch Schuh bezeichnet wird, erhellt auch aus anderen Stellen im Wort; z.B. als Jehovah dem Mose aus der Mitte des Brombeerbusches erschien und zu Moses sprach: „Nahe nicht herzu, ziehe Deine Schuhe von Deinen Fuessen, denn der Ort, auf dem Du stehst, ist Land der Heiligkeit“, 2.Mose 3/5; ebenso der Fuerst des Heeres Jehovahs zu Josua: „Ziehe Deinen Schuh von Deinem Fuss, weil der Ort, auf dem Du stehst, Heiligkeit ist“, Jos.5/15: woraus jeder sehen kann, dass der Schuh der Heiligkeit nichts nehmen wuerde, wenn nur der Mensch in sich heilig waere, sondern dass es darum gesagt worden ist, weil der Schuh das unterste Natuerliche und Koerperliche vorbildete, das ausgezogen werden soll. Dass es das unreine Natuerliche und Koerperliche bedeutet, erhellt auch im

Ps.60/10: „Moab ist mein Waschbecken, auf Edom will ich werfen meinen Schuh“. Etwas Aehnliches schliesst in sich, was den Juengern befohlen wurde Matth.10/14; Mark.6/11; Luk.9/5: „So jemand euch nicht aufnehmen, noch eure Worte hoeren wird, so gehet aus demselben Haus oder derselben Stadt, und schuettelt ab den Staub eurer Fuesse“: wo der Staub der Fuesse das gleiche

bedeutet, was der Schuh, weil die Fusssohle das unterste Natuerliche bedeutet, naemlich das Unreine aus dem Boesen und Falschen; und weil sie zur damaligen Zeit im Vorbildlichen waren, und glaubten, in diesem allein seien himmlische Geheimnisse enthalten, nicht in den nackten Wahrheiten, darum wurde ihnen so zu tun befohlen. Weil der Schuh das unterste Natuerliche bedeutete, so bedeutete auch das Ausziehen des Schuhs, oder die Entschuhung (discalceatio), dass einem das Unterte der Natur ausgezogen werden sollte; so dem, der den Levirat (die Schwagerpflicht) nicht leisten wollte, wovon es bei

5.Mose 25/5-10 heisst: „So einer die Schwagerpflicht nicht leisten wollte, so soll seine Schwaegerin herzutreten vor den Augen der Aeltesten, und seinen Schuh ausziehen von seinem Fuss, und ihm ins Angesicht speien; und antworten und sprechen: so geschehe dem Manne, der nicht erbaut das Haus seines Bruders, und sein Name in Israel soll heissen, das Haus des Barfuessers“: d.h. dessen, der ohne alle natuerliche Liebtaetigkeit ist. Dass der Schuh das unterste Natuerliche auch im guten Sinn bedeutet, erhellt ebenfalls aus dem Wort, wie bei Mose, wenn es von Ascher heisst,

5.Mose 33/24,25: „Gesegnet vor den Soehnen sei Ascher, er sei angenehm seinen Bruedern, und in Oel tauchend seinen Fuss, Eisen und Erz sein Schuh“: wo der Schuh fuer das unterste Natuerliche steht, der Schuh von Eisen fuer das natuerlich Wahre, der Schuh von Erz fuer das natuerlich Gute, wie dies erhellt aus der Bedeutung des Eisens und des Erzes: HG. 425, 426, und weil Schuh das unterste Natuerliche und Koerperliche bedeutet, so wurde daraus eine Redensart, durch die bezeichnet wurde das Allerkleinste und Geringste; denn das unterste Natuerliche und Koerperliche ist von dem, was beim Menschen ist, das Allergeringste, was verstanden wurde von Johannes, dem Tauefer, als er sprach: „Es kommt ein Staerkerer denn ich, dessen Schuhriemen zu loesen ich nicht tauglich bin“: Luk.3/16; Mark.1/7; Joh.1/27.

1749. „Wenn ich irgend etwas annehme, das Dein ist“, 1.Mose 14/23, dass dies bedeutet, dass nichts derart bei der himmlischen Liebe sei, kann daraus erhellen, dass Abram gesagt hatte, er wolle nichts annehmen vom Koenig Sodoms.

Abram bildete vor den Herrn, nun als Sieger, somit das, was der himmlischen Liebe angehoerte, und das Er Sich durch Siege erworben hatte; und der Koenig von Sodom bildete das Boese und Falsche vor, wovon nichts beim Herrn als Sieger oder bei der himmlischen Liebe sein sollte. Was hierunter im inneren Sinn verstanden wird, kann nicht klar werden, wenn man nicht weiss, wie sich die Sache verhaelt im anderen Leben:

Bei den boesen und hoellischen Geistern regiert die Selbst- und Weltliebe, daher meinen sie, sie seien die Goetter des Weltalls, und vermoegen viel. Wenn sie besiegt sind, so bleibt doch, obwohl sie merken, dass sie gar nichts vermoegen, die Meinung von ihrer Gewalt und Herrschaft, und sie glauben, sie koennen viel beitragen zur Macht und Herrschaft des Herrn. Darum bieten sie auch, um mitregieren zu koennen, bei den guten Geistern ihre Dienste an. Weil es aber nichts als Boeses und Falsches ist, wodurch sie etwas ausrichten zu koennen meinen, dagegen aber beim Herrn, oder der himmlischen Liebe, nichts als Gutes und Wahres ist, so wird hier dem Koenig von Sodom, durch den solche vorgebildet werden, geantwortet, dass nichts derart beim Herrn sei, oder dass dem Herrn keine Macht vom Boesen und Falschen komme.

Die Herrschaft aus dem Boesen und Falschen ist ganz entgegen der Herrschaft aus dem Guten und Wahren. Die Herrschaft aus dem Boesen und Falschen ist, alle zu Knechten machen wollen; die Herrschaft aus dem Guten und Wahren ist, alle frei machen wollen; die Herrschaft aus dem Boesen und Falschen ist, alle verderben, dagegen die Herrschaft aus dem Guten und Wahren ist, alle retten; woraus erhellt, dass die Herrschaft aus dem Boesen und Falschen die des Teufels ist, dagegen die Herrschaft aus dem Guten und Wahren die des Herrn ist. Dass es ganz entgegengesetzte Herrschaften sind, kann erhellen aus des Herrn Worten bei Matth.12/24-30, und dass niemand zwei Herren dienen koenne: Matth.6/24; Luk.16/13.

1750. „Damit Du nicht sagst: ich habe Abram reich gemacht“, 1.Mose 14/23, dass dies bedeutet, dass von daher dem Herrn durchaus keine Staerke komme, kann erhellen aus der Bedeutung von reich werden, welche ist Macht und Staerke erwerben. Wie es sich damit verhaelt, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist.

1751. Vers 24: Ausser nur, was gegessen haben die Knaben, und den Anteil der Maenner, die mit mir gegangen sind, Aner, Eschkol und Mamre, diese moegen ihren Anteil nehmen.

„Ausser nur, was gegessen haben die Knaben“ bedeutet die guten Geister;

„und den Anteil der Maenner, die mit mir gegangen sind“ bedeutet die Engel;

„Aner, Eschkol und Mamre“ bedeutet das, was bei ihnen ist;

„diese moegen ihren Anteil nehmen“ bedeutet, dass sie in deren Gewalt gegeben seien.

1752. „Ausser nur, was gegessen haben die Knaben“, 1.Mose 14/24, dass dies die guten Geister bedeutet, erhellt aus dem, was vorhergeht, und aus dem was folgt; aus dem, was vorhergeht: im 1.Mose 14/13 (HG. 1705) wurde Mamre, Eschkol und Aner erwahnt, dass sie Bundesgenossen Abrams waren, womit bezeichnet wurde der Zustand des vernuenftigen Menschen in betreff des aeusseren des Herrn, wie dessen Gutes und Wahres beschaffen war, und so, dass durch sie bezeichnet wurden die Engel, die mit dem Herrn waren, als Er kaempfte. Hier werden, die mit Abram gegangen sind, genannt Knaben, unter denen keine anderen verstanden werden, als gute Geister, unter den Maennern dagegen Engel. Dass Engel mit dem Herrn waren, als Er kaempfte gegen die Hoellen, erhellt aus dem Wort, sodann auch daraus, dass es, als Er in Versuchungskampfen war, nicht anders sein konnte, als dass Engel da waren, denen der Herr aus eigener Macht Kraft und gleichsam Macht gab mitzukaempfen, denn alle Macht haben die Engel vom Herrn. Dass die Engel gegen die Boesen kaempfen, kann erhellen aus dem, was frueher hin und wieder von den Engeln beim Menschen gesagt worden ist, dass sie naemlich den Menschen beschuetzen, und das Boese abwenden, auf dass

die hoellischen Geister ausgehen, wovon HG. 50, 227, 228, 697, 968, allein alle ihre Macht ist vom Herrn: die guten Geister sind zwar auch Engel, aber niedriger, denn sie sind im ersten Himmel, die engelischen Geister aber im zweiten, hingegen die eigentlich sogenannten Engel im dritten, wovon HG. 459, 684. Die Regierungsform im anderen Leben ist, dass die guten Geister untergeordnet sind den engelischen Engeln, so dass sie eine engelische Gesellschaft zusammen ausmachen: die guten Geister und die engelischen Geister sind es, die hier Knaben genannt werden, dagegen die eigentlichen Engel Maenner.

1753. „Und den Anteil der Maenner, die mit mir gegangen sind“, 1.Mose 14/24, dass dies die Engel bedeutet, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist; abgesehen davon, dass die Engel, wenn sie vor den Menschen erschienen, im Worte Maenner genannt werden.

1754. „Aner, Eschkol und Mamre“, 1.Mose 14/24, dass diese das bedeuten, was bei ihnen ist, erhellt aus dem, was oben 1.Mose 14/13 ueber ebendieselben gesagt worden ist: dass naemlich durch die Namen dieser bezeichnet wird das Gute und Wahre, aus dem gekaempft wurde, nicht sowohl die Engel, weil die Engel, wie gesagt, verstanden sind unter den Knaben und Maennern; denn die Engel haben keineswegs Namen, sondern werden am Guten und Wahren erkannt, wie sie beschaffen sind, daher auch durch den Namen im Worte nichts anderes bezeichnet wird als das Wesen, und dessen Beschaffenheit, wie schon oben gezeigt worden ist: HG. 144, 145, 340. Wie dies auch erhellen kann bei Jesaja, wo in Beziehung auf den Herrn gesagt wird:

Jes.9/5,6: „Sein Name wird genannt werden Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fuerst des Friedens“: wo unter dem Namen verstanden wird, wie Er beschaffen ist, dass Er naemlich sei wunderbar, ein Rat, Gott, ein Held, der Vater der Ewigkeit, der Fuerst des Friedens.

Jerem.23/5,6, wo auch in Beziehung auf den Herrn gesagt wird: „Dies Sein Name, mit dem man Ihn nennen wird, Jehovah, unsere Gerechtigkeit“: wo deutlich erhellt, dass der Name ist die Gerechtigkeit; sodann bei

2.Mose 23/21, wo auch in Beziehung auf den Herrn gesagt wird: „Er wird nicht ertragen eure Uebertretung, weil mein Name in Seiner Mitte ist“: wo der Name auch fuer das Wesen steht, dass es naemlich goettlich sei;

ausserdem aus vielen Stellen im Wort, wo gesagt wird, dass sie den Namen Jehovahs angerufen haben, dass sie den Namen Jehovahs nicht ins Eitle nehmen sollten; und im Gebet des Herrn: Geheiligt sei Dein Name. Ebenso verhaelt es sich mit den Namen der Engel; und ebenso hier mit den Namen Eschkol, Aner und Mamre, welche die Engel vorbildeten, dass naemlich solches bezeichnet wird, was bei den Engeln ist.

1755. „Diese moegen ihren Anteil nehmen“, 1.Mose 14/24, dass dies bedeutet, sie seien in deren Gewalt gegeben, erhellt aus dem, was oben 1.Mose 14/21-23 (HG. 1739-1750) gesagt worden ist, dass naemlich der Herr nichts von ihnen haben wollte, weil keine Staerke dem Herrn von daher komme. Dass sie den Engeln in die Gewalt gegeben sind, damit verhaelt es sich so:

Die Engel sind es, welche herrschen ueber die boesen und hoellischen Geister, wie sich mir aus vieler Erfahrung ergeben hat, der Herr aber sieht vorher, und schaut alles und jedes, und sorgt vor und ordnet alles und jedes, aber einiges aus Zulassung (permissione), einiges aus Gestattung (admissione), einiges aus Erlaubnis (venia), einiges aus Wohlgefallen (beneplacito), einiges aus Seinem Willen: das Herrschenwollen selbst ist etwas menschlich Eigenes (proprium humanum), verschieden von dem, was sie vom Herrn empfangen; dennoch aber gehoert alle Herrschaft der Liebe und Barmherzigkeit an ohne ein Herrschenwollen. Jedoch kann dies, weil es tiefere Geheimnisse sind, nicht mit wenigem verstaendlich gesagt werden; es genuegt zu wissen, dass die boesen und hoellischen Geister den Engeln in die Gewalt gegeben sind, und dass der Herr alles und jedes, auch das allereinzelnste regiert, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, in der Folge, wo von der Vorsehung und den Zulassungen gehandelt werden wird.

1756. Dies ist es, was das Bisherige im inneren Sinn im allgemeinen in sich schliesst, allein der Sachzusammenhang selbst und dessen Schoenheit kann, wenn alles und jedes nach der Bedeutung der Worte erklart wird, nicht so hervortreten, als wenn es in eine Idee gefasst wuerde; fasst man alles in einer Idee zusammen, dann erscheint das, was zerstreut ist, schon zusammenhaengend und verknuepft. Es verhaelt sich damit, wie wenn man einen Redenden hoert, und auf die Woerter achtet, alsdann fasst man die Idee des Redenden nicht so, wie wenn man gar nicht auf die Woerter oder deren Bedeutung merkt; denn der innere Sinn des Wortes verhaelt sich zum aeusseren oder buchstaebllichen beinahe ebenso wie die Rede, deren Woerter kaum gehoert, und noch weniger beachtet werden, wenn das Gemuet bloss in dem Sinn der durch die Woerter des Redenden bezeichneten Sachen festgehalten wird. Die aelteste Schreibweise war Vorbildung von Sachen durch Personen und durch Woerter, unter welche sie etwas ganz anderes verstanden; die weltlichen Schriftsteller kleideten in dieser Weise ihre Geschichtswerke ein, auch die Dinge, die sich auf das buergerliche und sittliche Leben bezogen, und zwar so, dass nichts dem Buchstaben nach ganz so war, wie es geschrieben war, sondern etwas anderes darunter verstanden wurde, und dies bis dahin, dass sie alle moeglichen Neigungen als Goetter und Goettinnen darstellten, denen die Heiden nachher einen Gottesdienst weihten. Dies kann jedem wissenschaftlich Gebildeten bekannt sein, denn es sind noch solche alte Buecher vorhanden: diese Schreibweise hatten sie von den Uralten her, die vor der Suendflut lebten, und sich die himmlischen und goettlichen Dinge durch solches, was auf Erden und in der Welt sichtbar war, vorbildeten, und so das Gemuet und die Seele mit lieblichen und wonnigen Gefuehlen erfuellten, wenn sie die Gegenstaende des Weltalls betrachteten, hauptsaechlich solche, die eine schoene Form und Ordnung hatten. Daher sind alle Buecher der Kirche jener Zeiten so geschrieben; von dieser Art ist das Buch Hiobs; als denselben nachgebildet ist von dieser Art auch das Hohelied Salomos; von dieser Art waren auch die zwei Buecher, die Moses erwaeht: 4.Mose 21/14,27, ausser vielen, die verlorengegangen sind. Dieser Stil ist nachher als alertuemlich verehrt worden, sowohl bei den Heiden, als bei den Nachkommen Jakobs, in dem Grad, dass sie nichts, was nicht so geschrieben war, als goettlich verehrten; wenn sie daher vom prophetischen Geist getrieben wurden, wie Jakob: 1.Mose 49/3-17; Moses: 2.Mose 15/1-21, 5.Mose 33/2-29; Bileam, der zu den Soehnen des

Morgenlandes aus Syrien gehoerte, wo sich noch die Alte Kirche befand: 4.Mose 23/7-10,19-24; 24/5-9,17-24; Debora und Barak: Richt.5/2-31; Channah: 1.Sam.2/2-10 und viele andere, so sprachen sie ebenso, und zwar aus mehreren geheimen Ursachen; obwohl sie es nicht verstanden und (auch sehr wenige ausgenommen) nicht wussten, dass es himmlische Dinge des Reiches und der Kirche des Herrn bezeichnete, so fuehlten sie doch, von Bewunderung und Staunen ergriffen und durchdrungen, dass Goettliches und Heiliges darin lag. Dass aber die Geschichten des Wortes von gleicher Art sind, naemlich Vorbildungen und Bezeichnungen himmlischer und geistiger Dinge des Reiches des Herrn, in allen Namen und in allen Woertern, war der gebildeten Welt noch nicht bekannt, nur dass das Wort in betreff des kleinsten Jota eingegeben ist, und dass himmlische Geheimnisse in allem und jedem enthalten sind.

ff von der Rede der Geister und deren Verschiedenheiten

1757. Das Reden der Geister mit dem Menschen geschieht, wie frueher gesagt worden, durch Woerter (*voces*), hingegen die Rede der Geister unter sich durch die Ideen, die den Woertern zugrunde liegen (*per ideas, originarias vocum*) von der Art der Denkbilder, aber nicht so dunkel, wie sie der Mensch hat, solange er noch im Koerper lebt, jedoch unterschieden (*distinctae*), wie sie es in der Rede sind.

Das menschliche Denken wird nach dem Abscheiden des Koerpers bestimmter (*distinctior*) und klarer, und die Denkvorstellungen werden unterschiedene (*discretae*), so dass sie zu bestimmten Redeformen (*pro formis loquelae distinctis*) dienen; denn das Dunkle ist mit dem Koerper verschwunden, und so das Denken gleichsam von seinen Fesseln, in die es verstrickt, folglich von den Schatten, in die es eingehuellt war, befreit. Es wird mehr augenblicklich, daher gegenwaertiger die Anschauung, Wahrnehmung (*apperceptio*) und Aussprache des einzelnen.

1758. Die Rede der Geister ist verschieden, eine jede Gesellschaft oder Familie von Geistern kann man an der Rede erkennen, ja einen jeden Geist, kaum anders als die Menschen. Und nicht allein durch die Gefuehle (*affectiones*), die das Leben der Rede ausmachen, und welche die Worte erfuellen und tragen, und durch die Akzente, sondern auch durch die Toene, wie auch durch andere Anzeichen, die sich nicht so bestimmen lassen.

1759. Die Rede der himmlischen Geister kann nicht leicht einfließen in artikulierte Toene und Worte beim Menschen, denn sie kann in kein Wort eingefuegt werden, in dem etwas zischend Toenendes (*sonans stridule*) ist, oder in dem eine etwas harte Verdoppelung von Konsonanten ist, auch nicht in der eine aus dem Wissenschaftlichen stammende Vorstellung ist, daher sie selten in die Rede anders einfließen, als durch Gefuehle (*affectiones*), die wie eine Stroemung oder ein Lufthauch (*instar fluvii aut aerae*) die Woerter weich machen.

Die Rede der Geister, welche die Mitte bilden zwischen den Himmlischen und den Geistigen, ist suess, gleich der mildesten Atmosphaere dahinfliegend, die aufnehmenden Organe sanft beruehrend, und die Worte selbst erweichend, auch rasch und bestimmt. Der Fluss und die Anmut der Rede kommt daher, dass das himmlisch Gute in ihren Ideen so beschaffen ist, und keinerlei Widerstreit zwischen der Rede und dem Denken stattfindet. Alles lieblich Harmonische im anderen Leben kommt von der Guete und Liebe.

Die Rede der Geistigen ist auch fliessend, aber nicht so weich und sanft, diese sind es, die hauptsaechlich reden.

1760. Auch bei den boesen Geistern gibt es eine fliessende Rede, aber nur auswendig fuer das Gehoer, inwendig aber ist sie zischend, weil sie aus angenommenem Schein (ex simulatione) des Guten, und keiner wirklichen Neigung dazu kommt. Es gibt auch eine Rede solcher Geister ohne Fliessendes, in der die Nichtuebereinstimmung der Gedanken wahrgenommen wird als ein still dahin Schleichendes (ut tacitum reptile).

1761. Es gibt Geister, die nicht in der Weise der Stroemung einfliegen, sondern durch gleichsam aus Linien bestehende, mehr oder weniger scharfe Schwingungen und Rueckprallungen. Eben-dieselben fliegen nicht bloss ein mit der Rede, sondern auch mit der Antwort. Sie sind diejenigen, die das Inwendigere des Wortes aus mehrfachen Gruenden verwerfen, und dabei den Menschen als ihr Werkzeug und als etwas Geringfuegiges ansehen, und nur das Ihre suchen.

1762. Es gibt Geister, die nicht reden, sondern durch Veraenderungen, die sie meinem Angesicht beibrachten, die Gesinnungen ihrer Seele ausdrueckten, und die Ideen so lebhaft darstellten, dass dadurch ihr Denken wie in einem Bilde sich zeigte. Dies geschah durch Variationen um die Gegend der Lippen herum, und von da ins Angesicht hinein, sodann um die Augen herum, waehrend sie die inwendigeren Empfindungen ihrer Seele mitteilen: um das linke Auge, wenn Wahrheiten und Gefuehle (affectiones) fuer das Wahre, um das rechte, wenn Gutes und Gefuehle fuer das Gute.

1763. Es liess sich auch ein gleichzeitiges Reden mehrerer Geister hoeren, wellenfoermig sich fortbewegend gleich einer Rolle, und ins Gehirn einfliegend mit verschiedener Endigung.

Sodann die Rede gewisser Geister, die sich vierfach (quadruplicato) endigt, gleichsam nach dem Takt und Schall der Drescher. Diese Geister sind von anderen abgesondert, sie verursachen dem Kopf einen Schmerz wie das Ziehen eines Roehrgeschwuers (tanquam attractionis syringicae).

Es liessen sich solche hoeren, die mit lauter Stimme redeten, aber gleichsam inwendig in ihnen, doch immer so, dass die Rede zum Gehoer gelangte.

Andere, die mittelst eines Herausstossens der Worte wie aus dem Bauche redeten, sie sind solche, die gar nicht achten wollen auf den Sinn der Sache, sondern von anderen zum Reden angetrieben werden.

ich hoerte solche, die in rauhem, wie in zwei Teile gespaltenen (sicut bifido) Tone redeten, sie machen sich an die linke Seite unter dem Ellenbogen, auch an das linke Ohrlaepchen.

Dann auch solche, die nicht laut reden konnten, sondern wie die, welche an Rheumatismus leiden. Zu ihnen gehoeren die, welche in der Absicht zu schaden, anderen ihre Geheimnisse entlocken, dadurch, dass sie sich in ihre Lieblingsneigungen einschmeicheln.

Es gibt kleine Geister, die, obwohl sie wenig sind, dennoch reden wie eine grosse Menge, wie donnernd. Sie wurden ueber dem Haupt gehoert, und ich meinte, es sei eine Menge, aber dann kam einer zu mir an die linke Seite unter dem Arm, und redete ebenso mit donnernder Stimme; auch beim Weggehen machte er es so. Woher solche sind, davon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts. Aber diese Arten der Rede sind seltener.

Dergleichen wird, was wunderbar ist, so hell und laut gehoert von dem, welchem die inwendigen Gehoerorgane geoeffnet sind, desgleichen von den Geistern, wie die Toene und Reden des Menschen auf der Erde gehoert werden; aber durchaus nicht von dem, welchem sie nicht geoeffnet sind.

1764. Einmal redeten auch Geister mit mir durch lauter sichtbare Vorbildungen, indem sie verschiedenfarbige Flammen, Lichter, auf und niedersteigende Wolken, verschiedenartige Haeuschen, und Gerueste, Gefaesse, verschieden gekleidete Personen, und vieles andere darstellten, was alles sinnbildlich bezeichnend war, und woraus allein schon man wissen konnte, was sie wollten.

Von der Heiligen Schrift oder dem Worte, dass sie goettliche Dinge in sich berge, die vor den guten Geistern und Engeln offen da liegen

1767. Wenn das Wort des Herrn von einem Menschen gelesen wird, der das Wort liebt und in Liebtaetigkeit lebt, wie auch von einem Menschen, der aus einfaeltigem Herzen glaubt, was geschrieben steht, und sich nicht selbst eigene Grundsaeetze gegen das im inneren Sinn liegende Glaubenswahre gebildet hat, so wird es vom Herrn vor den Engeln in solcher Schoenheit, und in solcher Lieblichkeit dargestellt, auch wohl mit Vorbildungen, und zwar in unbeschreiblicher Mannigfaltigkeit, ganz gemaess dem Zustand, in dem sie sich gerade befinden, - dass man ein Gefuehl hat, als ob alles einzelne Leben haette, und dies ist eben das Leben, das im Wort ist, und aus dem das Wort entstand, als es aus dem Himmel herniederkam. Infolgedessen ist das Wort des Herrn so beschaffen, dass es,

obwohl es im Buchstaben schmucklos (rude) erscheint, dennoch inwendig geistige und himmlische Dinge birgt, die vor den guten Geistern, und vor den Engeln offen da liegen, wenn es vom Menschen gelesen wird.

1768. Dass das Wort des Herrn vor den guten Geistern und vor den Engeln so sich darstellt, ward mir zu sehen und zu hoeren gegeben; daher ich die Erfahrungen selbst anführen darf.

1769. Ein gewisser Geist kam zu mir, nicht lange nach seinem Abscheiden aus dem Leibe, was ich daraus schliessen konnte, dass er noch nicht wusste, dass er im anderen Leben sei, indem er meinte, er lebe noch in der Welt. Ich merkte, dass er sich den Studien gewidmet hatte, wovon ich mit ihm sprach. Aber alsdann wurde er ploetzlich in die Hoehe gehoben, worueber ich mich wunderte, und vermutete, dass er zu denen gehoerte, die nach hohen Dingen trachteten, denn solche werden gewoehnlich in die Hoehe gehoben; oder dass er den Himmel in die hoechste Hoehe gesetzt habe, die gleichfalls in die Hoehe gerueckt zu werden pflegen, damit sie daraus erkennen moechten, dass der Himmel nicht in der Hoehe, sondern im Inneren ist. Aber bald ward ich gewahr, dass er erhoben wurde zu den engelischen Geistern, die vorwaerts, ein wenig zur Rechten, auf der ersten Schwelle (limine) des Himmels waren; von da aus sprach er nachher mit mir, und sagte, dass er erhabene Dinge sehe, als je menschliche Gemueter fassen koennten. Als dies geschah, las ich das erste Kapitel des 5. Buches Mose vom juedischen Volk, dass abgesandt worden seien, die das Land Kanaan, und was darin sich findet, erforschen sollten. Als ich dies las, sagte er, er vernehme gar nichts von dem, was im Buchstabensinn, sondern nur, was im geistigen Sinn ist, und dies seien Wunderdinge, die er nicht beschreiben koennte. Dies geschah auf der ersten Schwelle des Himmels der engelischen Geister, wie wird es also sein in diesem Himmel selbst, und wie im engelischen Himmel!

Einige bei mir befindliche Geister, die frueher nicht geglaubt hatten, dass das Wort des Herrn so beschaffen sei, fingen nun an zu bereuen, dass sie es nicht geglaubt hatten, sie sagten in diesem Zustand, sie glauben, weil sie jenen hatten sagen hoeren, er habe gehoert, gesehen und empfunden, dass dem so ist. Andere Geister aber beharrten noch in ihrem Unglauben, und sagten, es sei dem nicht so, sondern es seien Phantasien; daher auch diese ploetzlich erhoben wurden, und von da aus mit mir redeten, und gestanden, dass es nichts weniger als Phantasie sei, da sie in Wirklichkeit inne werden, dass dem so ist, und zwar mit einer schaeferen Empfindung (perceptione exquisitiore), als im Leben des Koerpers einem Sinne jemals gegeben werden koenne.

Bald darauf wurden auch andere in denselben Himmel erhoben, und unter ihnen einer, den ich bei Leibesleben gekannt hatte, dieser bezeugte ebendasselbe und sagte unter anderem auch, dass er vor Staunen die Herrlichkeit des Wortes in seinem inneren Sinn nicht beschreiben koenne; und indem er nun aus einem gewissen Mitleiden heraus redete, aeusserte er, es sei zu verwundern, dass die Menschen gar nichts von solchen Dingen wissen. Ausserdem sagte er, dass er von da aus meine Gedanken und meine Neigungen ganz durchschauen koenne, und in denselben mehr finde, als er aussprechen koennte, z.B. die Ursachen, die Einfluesse, woher und von denen die Vorstellungen,

wie sie mit Irdischem vermischt seien, und dass dieses ganz und gar beseitigt werden muesse, und anderes mehr.

1770. Zweimal nachher sah ich andere, die in den zweiten Himmel unter die engelischen Geister erhoben worden waren, und von da aus mit mir redeten, als ich das dritte Kapitel des 5. Buches Mose von Anfang bis zu Ende las, sie sagten, sie seien bloss im inwendigeren Sinne des Wortes, und versicherten alsdann, dass da auch nicht ein Strichlein (apex) sei, in dem nicht ein innerer, auf das schoenste mit dem uebrigen zusammenhaengender Sinn waere, sodann dass die Namen Sachen bezeichnen. So wurden auch sie, weil sie es vorher nicht geglaubt hatten, ueberzeugt, dass alles und jegliches im Worte vom Herrn eingegeben worden ist. Sie wollten dies sogar vor anderen mit einem Eidschwur bekraeftigen, allein es wurde nicht zugelassen.

1771. Einige Geister waren auch im Unglauben in Beziehung auf das Wort des Herrn, dass es dergleichen in seinem Schoss oder inwendig berge. Denn die Geister sind im anderen Leben im gleichen Unglauben, in dem sie bei Leibesleben waren, und derselbe wird nur zerstreut durch die vom Herrn vorgesehenen Mittel, und durch lebendige Erfahrungen. Als ich daher einige Psalmen Davids las, wurde ihr inwendigeres Schauvermoegen oder Gemuet geoeffnet (diese wurden nicht unter die engelischen Geister erhoben), da erkannten sie (percipiebant) das Inwendigere des Wortes in jenen Psalmen, und hierdurch in Staunen versetzt, sagten sie, so etwas haetten sie nie geglaubt.

Dann wurde dieses Wort von mehreren anderen Geistern gehoert, sie alle aber fassten es verschiedentlich auf. Bei einigen erfuellte es ihre Denkvorstellungen mit vielen Lieblichkeiten und Lustgefuehlen, also mit einem gewissen Leben, je nach der Faehigkeit eines jeden, und zugleich mit einer bis zu ihrem Innersten dringenden Wirksamkeit, bei einigen mit einer so starken, dass es ihnen war, wie wenn sie gegen die inwendigeren Himmelssphaeren zu, und immer naeher und naeher zum Herrn erhoben wuerden, und zwar stufenweise, je nachdem die Wahrheiten und das den Wahrheiten einverleibte Gute sie anregte. Zugleich wurde dann das Wort zu einigen gebracht, die nichts vom inneren Sinn des Wortes fassten, sondern bloss vom aeusseren oder buchstaeblichen Sinn, diesen erschien der Buchstabe als leblos.

Hieraus erhellt, wie das Wort beschaffen ist, wenn der Herr es lebendig macht, dass es naemlich eine solche Wirksamkeit hat, dass es bis ins Innerste eindringt, und wie es beschaffen ist, wenn Er es nicht lebendig macht, dass es alsdann bloss ein Buchstabe ist, der kaum einiges Leben hat.

1772. Vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn wurde mir auch vergoennt, in gleicher Weise das Wort des Herrn in seiner Schoenheit im inneren Sinne zu sehen, und zwar oftmals, nicht wie es ist, wenn einzelne Woerter nach dem inneren Sinn erklart werden, sondern alle

und jedes in einem Zusammenhang, wovon man sagen kann, es heisse vom irdischen Paradies aus das himmlische Paradies sehen.

1773. Geister, die bei Leibesleben sich am Wort des Herrn mit Lust ergoetzt hatten, haben im anderen Leben eine angenehme himmlische Waerme, die auch mir zu empfinden gegeben wurde.

Die Waerme solcher, die einigermaßen sich daran ergoetzt hatten, wurde mir auch mitgeteilt, sie war wie eine Fruhlingswaerme, die von der Gegend der Lippen ausging, und sich um die Wangen, und von da bis zu den Ohren verbreitete, und dann auch aufstieg bis zu den Augen, und ebenso auch herabstieg gegen die mittlere Gegend der Brust. Die Waerme solcher, die noch mehr angeregt worden waren von dem Ergoetzen am Wort des Herrn, und seinem Inwendigeren, das der Herr selbst gelehrt hatte, wurde mir ebenfalls mitgeteilt, sie war eine noch inwendigere, indem sie anfang von der Brust, von da sich erhob gegen das Kinn, und dann hinabstieg gegen die Lenden. Die noch mehr dadurch ergoetzt und angeregt worden waren, hatten eine noch tiefer inwendige und angenehme, und noch mehr fruhlingsmaessige Waerme, und zwar von den Lenden aufwaerts gegen die Brust, und von da durch den linken Arm zu den Haenden hin.

ich wurde von den Engeln belehrt, dass sich die Sache so verhalte, und dass ihre Annaeherung solche Waerme mit sich bringe, obwohl sie selbst sie nicht fuehlen, weil sie darin sind, wie die Kinder, die Knaben und die Juenglinge ihre Waerme, deren sie mehr haben als die Erwachsenen und die Greise, nicht zu empfinden pflegen, weil sie in ihr sind.

Es wurde auch die Waerme derjenigen empfunden, die sich zwar am Wort ergoetzt hatten, um dessen Verstaendnis aber nicht bekuemmert gewesen waren, sie war bloss im rechten Arm.

Was die Waerme betrifft, so koennen auch boese Geister mit ihren Kuensten eine Waerme hervorbringen, die den Schein des Angenehmen vorluegt, und sie anderen mitteilen, sie ist aber bloss eine aeusserliche Waerme, die ihren Ursprung nicht aus dem Inneren hat. Eine solche Waerme ist die, welche Faelnis zur Folge hat, und ins Auswurfartige uebergeht, wie die Waerme der Ehebrecher und derjenigen, die in unreine Wollueste versunken sind.

1774. Es gibt Geister, die vom Inwendigeren des Wortes nichts hoeren wollen, ja, obwohl sie es verstehen koennen, doch nicht wollen, sie sind hauptsaechlich die, welche in die Werke ein Verdienst setzten, und zwar darum, weil sie das Gute aus Selbst- und Weltliebe, d.h. um sich Wuerde oder Reichtum, und dadurch Ruf zu verschaffen, getan hatten, somit nicht um des Reiches des Herrn willen. Solche wollen im anderen Leben vor den uebrigen in den Himmel eingehen, sie bleiben aber ausserhalb des Himmels, denn sie wollen nicht mit Erkenntnissen des Wahren ausgeruestet, und so vom Guten angeregt werden, indem sie den Sinn des Wortes nach dem Buchstaben ihren Phantasien gemaess erklaren, und alles, aus demselben herausbringen, was den Begierden Beifall zulaechelt. Solche wurden vorgebildet durch ein altes Weib von unschoenem, aber dennoch glaenzend weissem, bleichem Angesicht, von unregelmaessigen Zuegen, durch die es eben haesslich war. Wogegen aber die, welche das Inwendigere des Wortes annehmen und lieben, vorgebildet wurden durch ein Maed-

chen in ihrem ersten jungfraeulichen Alter, oder ihrer Jugendbluete, anstaendig gekleidet, mit Kranzchen und himmlischem Schmuck.

1775. ich sprach mit einigen Geistern vom Wort, dass unumgaenglich notwendig war, dass irgendeine Offenbarung da war durch die goettliche Vorsehung des Herrn; denn die Offenbarung oder das Wort ist das allgemeine Aufnahmegefaess geistiger und himmlischer Dinge, somit das den Himmel und die Erde Verbindende, sonst waeren diese voneinander geschieden gewesen, und das Menschengeschlecht zugrunde gegangen. Zu schweigen, dass irgendwo himmlische Wahrheiten sein mussten, durch die der Mensch belehrt wuerde, weil er zum Himmlischen geboren ist, und nach dem Leben des Koerpers unter die Himmlischen kommen soll; denn die Wahrheiten des Glaubens sind die Gesetze der Ordnung in dem Reich, in dem er leben soll in Ewigkeit.

1776. Es kann als widersinnig erscheinen, ist aber dennoch ganz gewiss wahr, dass die Engel besser und voelliger den inneren Sinn des Wortes verstehen, wenn kindliche Knaben und Maedchen es lesen, als wenn Erwachsene, die nicht im Glauben der Liebtaetigkeit stehen. Als Grund hiervon wurde mir gesagt, weil die kindlichen Knaben und Maedchen im Stande der gegenseitigen Liebe und der Unschuld, somit ihre sehr zarten Gefaesse beinahe himmlisch, und nur Faehigkeiten sind, aufzunehmen, die so vom Herrn gehoerig geordnet werden koennen, obwohl dies nicht zu ihrem Bewusstsein gelangt, ausser durch einen gewissen ihren Sinnesarten angemessenen Lustreiz.

Von den Engeln wurde gesagt, dass das Wort des Herrn ein toter Buchstabe sei, dass es aber im Leser vom Herrn lebendig gemacht werde gemaess der Faehigkeit eines jeden, und dass es lebendig werde, gemaess dem Zustand seiner Liebtaetigkeit und Unschuld, und zwar mit unzaehliger Manigfaltigkeit.

1777. Die Fortsetzung folgt am Ende des 15. Kapitels.

15. Kapitel

Bibeltext

1. Nach diesen Worten, geschah das Wort Jehovahs zu Abram, im Gesicht, und sprach: Fu-erchte Dich nicht, Abram, ich bin Dir Schild, Dein Lohn wird sehr gross sein.

2. Und Abram sprach: Herr Jehovih, was willst Du mir geben, gehe ich doch kinderlos dahin, und Sohn ist der Verwalter meines Hauses, jener Damaszener Elieser.

3. Und Abram sprach: Du hast mir ja nicht Samen gegeben, und siehe, der Sohn meines Hauses erbet mich.

4. Und siehe, das Wort Jehovahs geschah zu ihm, und sprach: nicht dieser soll Dich erben, sondern der ausgehen wird von Deinen Eingeweiden, der soll Dich erben.

5. Und Er fuehrte ihn hinaus, und sprach: Blicke doch gen Himmel und zaehle die Sterne, wenn Du sie wirst zaehlen koennen; und Er sprach zu ihm: So wird Dein Same sein.

6. Und er glaubte an Jehovah, und Er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit.

7. Und Er sprach zu ihm: ich Jehovah, Der ich Dich ausgefuehrt habe aus Ur der Chaldaeer, Dir dieses Land zu geben, es erblich zu besitzen.

8. Und er sprach: Herr Jehovah, woran soll ich erkennen, dass ich es erblich besitzen werde?

9. Und Er sprach zu ihm: Nimm Dir eine dreijaehrige Kuh, und eine dreijaehrige Ziege, und einen dreijaehrigen Widder, und eine Turteltaube, und eine junge Taube.

10. Und er nahm sich diese alle, und zerteilte sie in der Mitte, und legte jeden Teil davon dem anderen gegenueber, und den Vogel zerteilte er nicht.

11. Und das Gevoegel kam herab auf die Koerper, und Abram scheuchte sie weg.

12. Und die Sonne war am Untergehen, und ein Schlummer fiel auf Abram, und siehe, ein Schrecken grosser Finsternis fiel auf ihn.

13. Und Er sprach zu Abram: Das sollst Du wissen, dass Fremdling sein wird Dein Same in einem Lande, das nicht sein ist, und wird ihnen dienen, und man wird sie draengen vierhundert Jahre.

14. Und auch die Voelkerschaft, der sie dienen werden, will ich richten, und danach werden sie ausziehen mit grosser Habe.

15. Und Du wirst zu Deinen Vaetern kommen im Frieden, und wirst begraben werden in gutem Alter.

16. Und im vierten Geschlecht werden sie hierher zurueckkehren, weil noch nicht vollendet ist die Missetat der Amoriter bis jetzt.

17. Und es geschah, die Sonne ging unter, und dunkel ward es, und siehe, ein rauchender Ofen und eine Feuerfackel, die hindurchfuhr zwischen jenen Stuecken.

18. An jenem Tage schloss Jehovah mit Abram einen Bund, und sprach: Deinem Samen will ich dieses Land geben, vom Strom Aegyptens, bis zum grossen Strome, dem Strome Phrath.

19. Den Keniter, und den Kenissiter, und den Kadmoniter.

20. Und den Chithiter, und den Perisiter, und die Rephaim.

21. Und den Amoriter, und den Kanaaniter, und den Girgaschiter, und den Jebusiter.

Inhalt

1778. Es wird hier, im inneren Sinn, eine Fortsetzung gegeben, betreffend den Herrn, nachdem Er im Knabenalter die schwersten Versuchungskämpfe ausgehalten, und zwar wider die Liebe, die Er zum ganzen Menschengeschlecht, insbesondere zur Kirche hegte. Da Er nun in Sorgen war wegen des künftigen Zustandes, wurde Ihm eine Verheissung gegeben, zugleich aber auch gezeigt, wie der Zustand der Kirche werden würde zu ihren letzten Zeiten, da sie ihr Leben auszuhauchen anfange, dass aber dennoch eine neue Kirche, die an die Stelle der früheren treten soll, aufleben, und das Himmelreich unermesslich zunehmen werde.

1779. Trost für den Herrn nach den Versuchungskämpfen, von denen im vorigen Kapitel:
Vers 1.

1780. Klage des Herrn wegen der Kirche, dass sie nur eine äussere sei: Vers 2, 3.

Verheissung von einer inneren: Vers 4.

Von ihrer Vermehrung: Vers 5.

Dass der Herr die Gerechtigkeit sei: Vers 6.

Und Ihm allein das Reich in den Himmeln und auf Erden angehöre: Vers 7.

1781. Und weil Er wollte Gewissheit haben, dass das Menschengeschlecht gerettet werde:
Vers 8,

so wurde Ihm gezeigt, wie es sich verhält mit der Kirche im allgemeinen, im besonderen, und im einzelnen: Vers 9-17.

1782. Die Kuh, die Ziege, der Widder, sind Vorbildungen der himmlischen Dinge der Kirche, die Turteltaube und die junge Taube die ihrer geistigen: Vers 9.

Die Kirche auf der einen Seite, und der Herr auf der anderen: Vers 10.

Dass der Herr das Böse und Falsche zerstreue: Vers 11.

Dass aber dennoch das Falsche sie anfechten werde: Vers 12, 13.

Befreiung davon: Vers 14.

Somit dem Herrn Trost: Vers 15.

Dass aber Böses sie einnehmen werde: Vers 16.

Und zuletzt nichts als Falschheiten und Begierden herrschen werden: Vers 17.

Dass dann das Reich des Herrn, und eine neue Kirche sein werde, deren Ausdehnung beschrieben wird: Vers 18.

Das daraus zu vertreibende Falsche und Boese sind die Voelkerschaften, die genannt sind: Vers 19-21.

Innerer Sinn

1783. Was hier enthalten ist, sind, wie frueher gesagt worden, wahre Geschichten, dass namlich Jehovah mit Abram so geredet und ihm der erbliche Besitz des Landes Kanaan verheissen wurde. Dass ihm befohlen wurde, eine Kuh, eine Ziege, einen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube also hinzulegen; dass das Gevoegel herabfiel auf die Koerper; dass ein Schlummer auf ihn fiel, und im Schlummer Schrecken der Finsternis; und dass, als die Sonne untergegangen war, ihm wie ein rauchender Ofen mit einer feurigen Fackel zwischen den Teilen erschien usw.; dies sind wahre Geschichten, dennoch aber alles und jedes, auch im kleinsten einer Tatsache, vorbildlich, und die Worte selbst, in denen es beschrieben wird, auch im kleinsten Jota bezeichnend, d.h. in allem und jedem ist ein innerer Sinn; denn alles und jedes, was im Wort ist, ist eingegeben, und weil eingegeben, so kann es nicht anders als aus himmlischem Ursprung sein, d.h. Himmlisches und Geistiges in seinem Schosse bergen. Sonst waere es durchaus nicht das Wort des Herrn. Dies ist es, was im inneren Sinn enthalten ist.

Wenn dieser Sinn sich herausstellt, so verschwindet der Buchstabensinn, als ob er gar nicht da waere, wie auch umgekehrt, wenn man bloss auf den historischen oder Buchstabensinn merkt, so verschwindet der innere Sinn, wie wenn er gar nicht da waere. Dies verhaelt sich wie das himmlische Licht zum Weltlicht, und umgekehrt wie das Weltlicht zum himmlischen Licht: wenn das himmlische Licht erscheint, dann ist das Weltlicht wie Finsternis, was mir durch Erfahrung kund geworden ist; wenn man aber im Weltlicht ist, dann waere das himmlische Licht, wenn es erschiene, wie Finsternis. Ebenso ist es in den menschlichen Gemuetern: wer in menschliche Weisheit oder in die Wissenschaften alles setzt, dem erscheint die himmlische Weisheit wie ein dunkles Nichts, wer aber in der himmlischen Weisheit ist, dem ist die menschliche Weisheit wie etwas dunkles Allgemeines, das, wofern nicht himmlische Strahlen darin sind, wie Finsternis waere.

1784. Vers 1: Nach diesen Worten, geschah das Wort Jehovahs zu Abram, im Gesicht, und sprach: Fuerchte Dich nicht, Abram, ich bin Dir Schild, Dein Lohn wird sehr gross sein.

„Nach diesen Worten, geschah das Wort Jehovahs zu Abram im Gesicht“ bedeutet, dass Ihm nach Kaempfen im Knabenalter eine Offenbarung geworden sei; das Gesicht ist die inwendigste Offenbarung, welche die des Innewerdens ist;

„fuerchte Dich nicht, Abram, ich bin Dir Schild“ bedeutet den Schutz wider das Boese und Falsche, in den die Zuversicht gesetzt wird;

„dein Lohn wird sehr gross sein“ bedeutet das Ende der Siege.

1785. „Nach diesen Worten geschah das Wort Jehovahs zu Abram im Gesicht“, 1.Mose 15/1, dass dies bedeutet, nach den Kaempfen im Knabenalter sei Ihm eine Offenbarung geworden, erhellt aus der Bedeutung der Worte, und dann des Wortes Jehovahs zu Abram, wie auch aus der Bedeutung des Gesichts. Durch die Worte werden in der hebraeischen Sprache Dinge (res) bezeichnet, hier durchgemachte Dinge (res peractae), welche sind die Versuchungskampfe des Herrn, von denen im vorigen Kapitel die Rede war.

Das Wort Jehovahs zu Abram ist nichts anderes als das Wort des Herrn zu Sich selbst. Im Knabenalter aber, und in den Versuchungskampfen, da die beiderlei Wesen noch nicht wie in eines vereinigt waren, konnte es nicht anders erscheinen denn als eine Offenbarung. Das Innere, wenn es auf das Aeussere wirkt, in einem Zustand und in Augenblicken, da dieses entfernter ist, stellt sich nicht anders dar.

Dieser Zustand ist es, welcher der Stand der Erniedrigung des Herrn genannt wird.

1786. Dass das Gesicht die innerste Offenbarung sei, welche die des Innewerdens (perceptionis) ist, kann an den Gesichtern erhellen, die sich je nach dem Zustand des Menschen verhalten; ein Gesicht vor denen, welchen das Inwendige verschlossen ist, verhaelt sich ganz anders, als ein Gesicht vor denen, welchen das Inwendige geoeffnet ist; und z.B. als der Herr der ganzen Versammlung auf dem Berge Sinai erschien, war diese Erscheinung ein Gesicht, das ein anderes war fuer das Volk, als fuer Aharon, ein anderes fuer Aharon als fuer Moses, ferner hatten ein anderes Gesicht die Propheten, als Moses. Von Gesichtern gibt es mehrere Arten, wovon vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Die Gesichter sind um so vollkommener, je inwendiger sie sind; beim Herrn war das allervollkommenste, weil Er alsdann ein Innewerden alles dessen, was in der Geisterwelt und in den Himmeln war, und mit Jehovah eine unmittelbare Gemeinschaft hatte; diese Gemeinschaft wird durch das Gesicht, in dem Jehovah dem Abram erschien, vorgebildet, und im inneren Sinne bezeichnet.

1787. „Fuerchte Dich nicht, Abram, ich bin Dir Schild“, 1.Mose 15/1, dass dies bedeutet den Schutz wider das Boese und Falsche, in den das Vertrauen gesetzt wird, erhellt aus der Bedeutung des Schildes, wovon nachher.

Diese Worte, dass naemlich Jehovah sein Schild sei, und sein Lohn sehr gross, sind Worte des Trostes nach den Versuchungen. Jede Versuchung bringt eine Art von Verzweiflung mit sich, sonst ist

sie keine Versuchung, daher auch der Trost folgt. Wer versucht wird, kommt in Aengsten, die in einen Zustand der Verzweiflung wegen des Endes versetzen. Der Versuchungskampf selbst ist nichts anderes. Wer in Gewissheit ist wegen des Sieges, ist in keiner Angst, somit auch in keiner Versuchung.

Da der Herr die alleraergsten und grausamsten Versuchungen aushielt, so konnte es nicht anders sein, als dass auch Er in Zustaende der Verzweiflung versetzt wurde, die Er durch eigene Kraft austreiben und ueberwinden sollte; wie dies genugsam erhellen kann aus Seiner Versuchung in Gethsemane, wovon es bei Luk.22/40-44 also heisst: „Als Jesus an dem Orte war, sprach Er zu den Juengern: Betet, dass ihr nicht in Versuchung fallet. Er aber ward von ihnen ungefaehr einen Steinwurf weit entfernt und kniete nieder und betete, indem Er sprach: Vater, wenn Du willst, so gehe dieser Kelch vor mir vorueber, doch nicht mein Wille, sondern der Deine geschehe! Es erschien Ihm aber ein Engel vom Himmel, der Ihn staerkte; und als Er in Angst war, betete Er instaendiger; es ward aber Sein Schweiss, wie Blutstropfen, die auf die Erde herabfielen“.

Matth.26/36-44: „Er fing an von Schmerz und Angst ergriffen zu werden. Dann sprach Er zu den Juengern: Ganz traurig ist meine Seele bis zum Tod. Und Er ging ein wenig weiter, fiel auf Sein Angesicht und betete, indem Er sprach: mein Vater, wenn es moeglich ist, so gehe dieser Kelch vor mir vorueber. Jedoch nicht wie ich will, sondern wie Du. Wieder zum zweiten Mal ging Er weg, und betete, indem Er sprach: mein Vater, wenn dieser Kelch nicht vor mir voruebergehen kann ohne dass ich ihn trinke, so geschehe Dein Wille. Und Er betete zum dritten Mal, indem Er dasselbe Wort sprach“.

Mark.14/33-41: „Er fing an Sich zu entsetzen und sehr beaengstigt zu werden, und sprach zu den Juengern: Von Traurigkeit umringt ist meine Seele bis zum Tod. Und Er ging ein wenig weiter, fiel auf die Erde und betete, dass, wenn es moeglich waere, die Stunde vor Ihm voruebergehe, und sprach: Abba, Vater, alles ist Dir moeglich, lass vor mir diesen Kelch voruebergehen, aber nicht wie ich will, sondern wie Du. So zum zweiten, und so zum dritten Mal“.

Hieraus kann erhellen, wie des Herrn Versuchungen beschaffen waren, dass sie naemlich die allerschrecklichsten waren, und dass Er vom Innersten heraus Angst hatte, bis zum Blutschweiss, und dass Er alsdann im Zustand der Verzweiflung wegen des Endes und Erfolges war, und dass Ihm Troestungen zukamen. Die Worte: „ich Jehovah Dein Schild, und Dein Lohn sehr gross“, schliessen gleichfalls in sich den Trost nach den Versuchungskampfen, von denen im vorigen Kapitel gehandelt wurde.

1788. Dass der „Schild“ der Schutz gegen das Boese und Falsche ist, auf den vertraut wird, erhellt ohne Erklaerung, denn durch haeufigen Gebrauch ist zur gewoehnlichen Redensart geworden, dass Jehovah Schild und Schirm (clipeus et scutum) sei: was aber insbesondere durch Schild (clipeus) bezeichnet wird, kann aus dem Wort erhellen, naemlich in Beziehung auf den Herrn, Schutz, und in Beziehung auf den Menschen, Vertrauen auf den Schutz des Herrn. Wie der Krieg die Versuchungen bezeichnet HG. 1664, so alle Kriegswaffen etwas Besonderes der Versuchung, und die Verteidigung gegen das Boese und Falsche, oder gegen die teuflische Rotte, welche die Versuchung herbeifuehrt und versucht; daher ein anderes bezeichnet der runde Schild (clipeus), ein anderes der laenglich viereckige Schild (scutum), ein anderes der kleine runde Schild (parma), ein anderes der Helm, ein anderes der Speer (hasta), sodann die Lanze (lancea), ein anderes das Schwert (gladius), ein anderes

der Bogen und die Pfeile, ein anderes der Harnisch (lorica), wovon einzeln, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Dass der Schild (clipeus) in Beziehung auf den Herrn bezeichnet den Schutz gegen das Boese und Falsche, und in Beziehung auf den Menschen das Vertrauen auf den Herrn, hat seinen Grund darin, dass derselbe eine Schutzwehr fuer die Brust war, und durch die Brust das Gute und Wahre bezeichnet wurde, das Gute, weil darin das Herz, und das Wahre, weil darin die Lunge war; dass der Schild diese Bedeutung hat, erhellt im

Ps.144/1,2: „Gepriesen sei Jehovah, mein Fels, Der meine Haende lehrt den Kampf, und meine Finger den Krieg, meine Barmherzigkeit, und meine Schutzwehr, meine feste Burg, und mein Erretter mir, mein Schild und Der, auf Den ich vertraue“: wo der Kampf und Krieg im inneren Sinn sich auf die Versuchungen, und zwar dort auf die Versuchungen des Herrn bezieht; der Schild (clipeus) ist in Beziehung auf Jehovah der Schutz, in Beziehung auf den Menschen, das Vertrauen, wie dies deutlich erhellt.

Ps.115/9-11: „O Israel, vertraue auf Jehovah, ihre Hilfe und ihr Schild ist Er: Haus Aharons, vertrauet auf Jehovah, ihre Hilfe und ihr Schild ist Er: die ihr den Jehovah fuerchtet, vertrauet auf Jehovah, Er ist ihre Hilfe, und Er ist ihr Schild“: ebenso.

Ps.91/2,4: „Jehovah, meine Schutzwehr, mein Gott, auf Den ich traue, mit Seinem Fittich wird Er decken Dich, und unter Seinen Fluegeln wirst Du vertrauen, Schild und Schirm ist Seine Wahrheit“: wo Schild und Schirm (clipeus et parma) fuer den Schutz gegen das Falsche steht.

Ps.18/3,31: „Jehovah, mein Fels, und meine Schutzwehr, und mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild, und Horn meines Heils, ein Schild Jehovah allen, die auf Ihn vertrauen“: ebenso.

Ps.7/10,11: „Der Du pruefst Herzen und Nieren, ein gerechter Gott, mein Schild bei Gott, Der da rettet, die rechten Herzens sind“: fuer das Vertrauen.

Ps.18/36: „Du gabst mir den Schild Deines Heils, und Deine Rechte wird mich halten“: fuer das Vertrauen.

Ps.47/10: „Gottes sind die Schilde der Erde, Er ist sehr erhoehet“: fuer das Vertrauen.

Ps.84/12: „Sonne und Schild ist Jehovah Gott, Gnade und Herrlichkeit wird geben Jehovah, nicht wird Gutes vorenthalten werden denen, die in Redlichkeit wandeln“: fuer den Schutz.

5.Mose 33/29: „O Deine Seligkeiten, Israel, wer ist wie Du, ein Volk, errettet in Jehovah, Der der Schild Deiner Hilfe, und Der das Schwert Deiner Vortrefflichkeit ist, und getauscht sollen werden Deine Feinde an Dir“: der Schild fuer den Schutz.

Wie die Kriegswaffen ausgesagt werden von denen, die in Versuchungskampfen sind, so werden auch dieselben Kriegswaffen ausgesagt von den Feinden, die andringen und versuchen, und alsdann bezeichnen sie das Gegenteil, z.B. der Schild das Boese und Falsche, aus dem sie kaempfen und das sie verteidigt, (mala et falsa ... quae defendunt) und dem sie vertrauen; wie bei

Jerem.46/3,4: „Ruestet Schild und Tartsche, und ziehet in die Schlacht, spannet die Rosse an, und sitzet auf, ihr Reiter, und stellet euch in Helmen, schaeferet die Lanzen, ziehet die Panzer an“, und ausserdem oeffter anderwaerts.

1789. „Dein Lohn wird sehr gross sein“, 1.Mose 15/1, dass dies das Ende der Siege bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Lohnes, sofern dieser die Belohnung nach den Versuchungskämpfen ist. Hier das Ende der Siege, weil der Herr durchaus keinen Siegespreis für sich erwartete. Der Preis seiner Siege war das Heil des ganzen Menschengeschlechts. Aus Liebe zum ganzen Menschengeschlecht hat er gekämpft. Wer aus dieser Liebe kämpft, der verlangt keinerlei Belohnung, weil diese Liebe von der Art ist, dass sie alles das Ihre anderen geben und auf sie übertragen und nichts für sich haben will. Daher das Heil des ganzen Menschengeschlechts hier durch den Lohn bezeichnet wird.

1790. Vers 2: Und Abram sprach: Herr Jehovih, was willst Du mir geben, gehe ich doch kinderlos dahin, und Sohn ist der Verwalter meines Hauses, jener Damaszener Elieser.

„Und Abram sprach: Herr Jehovih“ bedeutet des Herrn Innwerden; Abram ist der inwendigere Mensch; der Herr Jehovih ist der innere gegenüber dem inwendigeren;

„was willst Du mir geben, gehe ich doch kinderlos dahin“ bedeutet, dass keine innere Kirche da sei;

„und Sohn ist der Verwalter meines Hauses“ bedeutet die äussere Kirche;

„jener Damaszener Elieser“, ist die äussere Kirche.

1791. „Und Abram sprach: Herr Jehovih“, 1.Mose 15/2, dass dies des Herrn Innwerden bedeutet, kann daraus erhellen, dass der Herr das allerinnerste und vollkommenste Innwerden hatte. Das Innwerden (perceptio) war, wie früher gesagt worden, eine wahrnehmende Empfindung und Erkenntnis (sensatio et cognitio perceptiva) alles dessen, was im Himmel geschah, und war ein beständiger Umgang (communicatio) und inneres Reden mit Jehovah, wie es allein der Herr hatte. Dieses wird im inneren Sinne verstanden unter dem, dass Abram zu Jehovah sprach, und ist somit vorgebildet durch Abram, wenn er mit Jehovah redete; ebenso wo im Folgenden vorkommt, dass Abram zu Jehovah sprach.

1792. Dass Abram der inwendige Mensch sei, oder dass Abram vorgebildete den inwendigeren oder vernünftigen Menschen des Herrn, ist schon früher gesagt worden; was der inwendigere Mensch des Herrn sei, ist im vorigen Kapitel angedeutet worden (HG. 1702).

1793. Dass der „Herr Jehovih“, der innere (Mensch) in Beziehung auf den inwendigen (Menschen) sei, erhellt aus dem, was vom inneren Menschen des Herrn gesagt worden ist, dass er naemlich Jehovah selbst war, von Welchem Er empfangen wurde, und Dessen einziger Sohn Er war, mit Dem das Menschliche des Herrn vereinigt wurde, nachdem Er das Muetterliche, d.h. dasjenige, was Er von der Mutter her in Sich hatte, durch Versuchungskampfe gereinigt.

Im Worte kommt oefters vor Herr Jehovih, ja sooft Jehovah der Herr genannt wird, heisst Er nicht Herr Jehovah, sondern Herr Jehovih, und zwar hauptsaechlich, wo von den Versuchungen die Rede ist, wie bei

Jes.40/10,11: „Sieh, der Herr Jehovih kommt im Starken, und Sein Arm herrscht Ihm, siehe, Sein Lohn ist mit Ihm, und Sein Werk vor Ihm, wie ein Hirt wird Er seine Herde weiden, in Seinen Arm wird Er sammeln die Laemmer, und in Seinem Schoss tragen, die Saeugenden wird Er fuehren“: wo die Worte: „der Herr Jehovih kommt im Starken“, vom Sieg in den Versuchungskampfen gesagt worden, Sein Arm wird Ihm herrschen, fuer: aus eigener Macht; was der Lohn sei, von dem im vorigen Vers die Rede war, wird hier gesagt naemlich das Heil des ganzen Menschengeschlechts, d.h., dass Er als Hirte die Herde weide, in den Arm die Laemmer nehme, sie im Schosse trage, die Saeugenden (lactentes) fuehre, welches alles Ausfluss der innersten oder goettlichen Liebe ist.

Jes.50/5-7,9: „Der Herr Jehovih oeffnete mir das Ohr, und ich widerstrebte nicht, ich wich nicht rueckwaerts, meinen Leib bot ich dar den Schlagenden, und meine Wangen den Raufenden, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel, aber der Herr Jehovih wird mir helfen; siehe, der Herr Jehovih wird mir helfen“: hier offenbar von den Versuchungen, und so auch anderwaerts.

1794. „Was willst Du mir geben, gehe ich doch kinderlos dahin“, 1.Mose 15/2, dass dies bedeutet, dass keine innere Kirche da sei, kann erhellen aus der Bedeutung von kinderlos wandeln. Wandeln heisst im inneren Sinn leben, wie gezeigt worden ist: HG. 519. Kinderlos aber ist, wer keinen Samen oder keine eigene Nachkommenschaft hat, wovon in den folgenden Versen 3, 4, 5 gehandelt wird, wo erklart wird, was der Kinderlose ist, oder wer keinen Samen hat.

1795. „Und Sohn ist der Verwalter meines Hauses“, 1.Mose 15/2, dass dies die aeussere Kirche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Verwalters des Hauses im inneren Sinn, d.h. in Beziehung auf die Kirche. Die aeussere Kirche heisst der Verwalter (procurator) des Hauses, waehrend die innere Kirche selbst das Haus und der Hausvater der Herr ist; mit der aeusseren Kirche verhaelt es sich nicht anders; denn alle Verwaltung gehoert zum Aeusseren der Kirche, wie z.B. die Verwaltung der gottesdienstlichen Gebraeuche und vieler Dinge, die zum Tempel und zur eigentlichen Kirche, das ist, zum Haus Jehovahs oder des Herrn gehoeren. Das Aeussere der Kirche ohne das Innere ist nichts, sondern vom Inneren her hat es, dass es ist, und es ist so beschaffen wie das Innere. Es verhaelt sich damit wie mit dem Menschen: sein Aeusseres oder Leibliches ist an sich ein Nichts, wenn nicht ein Inneres da ist, das beseelt und belebt; wie daher das Innere, so ist das Aeussere beschaffen; oder wie die Seele und das Gemuet beschaffen, so ist alles anzusehen, was durch das Aeussere oder Leibliche

zur Erscheinung kommt (existunt), was Sache des Herzen ist, macht den Menschen, nicht was Sache des Mundes und der Gebaerden ist; so auch das Innere der Kirche. Gleichwohl jedoch verhaelt sich das Aeussere der Kirche wie das Aeussere des Menschen, dass es naemlich verwaltet und dient, oder, was dasselbe ist, der aeussere oder leibliche Mensch kann in gleicher Weise genannt werden der Geschaefsfuehrer oder Verwalter (procurator seu administrator) des Hauses, wenn das Haus das ist, was zum Inwendigeren gehoert. Hieraus geht hervor, was der Kinderlose ist, wenn naemlich das Innere der Kirche nicht da ist, sondern nur das Aeussere, wie dies der Fall war zu jener Zeit, ueber die der Herr klagte.

1796. „Jener Damaszener Elieser“, 1.Mose 15/2, dass dieser sei die aeussere Kirche, erhellt nun aus dem Vorhergehenden, sodann aus der Bedeutung des Damaszeners; Damaskus war die Hauptstadt Syriens, wo die Ueberreste des Gottesdienstes der Alten Kirche waren, und woher Heber (Eber) oder die hebraeische Voelkerschaft stammt, bei der nur das Aeussere der Kirche war, wie frueher gesagt worden: HG. 1238, 1241, somit daselbst nur die Verwaltung des Hauses. Dass hierin etwas von Verzweiflung, folglich von einer Versuchung des Herrn liegt, geht hervor aus den Worten, sodann auch aus dem Trost, der in betreff der inneren Kirche folgt.

1797. Vers 3: Und Abram sprach: Du hast mir ja nicht Samen gegeben, und siehe, der Sohn meines Hauses erbet mich.

„Und Abram sprach: Du hast mir ja nicht Samen gegeben“ bedeutet, es sei das Innere der Kirche nicht da, d.h. keine Liebe und kein Glaube;

„und siehe, der Sohn meines Hauses erbet mich“ bedeutet, es wuerde so nur das Aeussere im Reich des Herrn sein.

1798. „Und Abram sprach: Du hast mir ja nicht Samen gegeben“, 1.Mose 15/3, dass dies bedeutet, das Innere der Kirche sei nicht da, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern dieser die Liebe und der Glaube ist, wovon HG. 255, 256, 1025, und im Folgenden aus der Bedeutung des Erben.

Dass die Liebe und der Glaube aus ihr das Innere der Kirche sei, ist frueher einige Male gesagt und gezeigt worden. Es wird kein anderer Glaube, der das Innere der Kirche waere, verstanden, als der Glaube der Liebe oder Liebtaetigkeit, d.h., der aus der Liebe oder Liebtaetigkeit stammt. Der Glaube im allgemeinen Sinn ist alles zur Kirchenlehre Gehoerige (omne doctrinale Ecclesiae). Allein die von der Liebe oder Liebtaetigkeit getrennte Lehre macht das Innere der Kirche durchaus nicht aus; denn die Lehre (doctrinale) ist nur ein Wissen, das Sache des Gedachtnisses ist, und auch bei

den Schlimmsten, ja bei den Hoellischen sich findet. Hingegen die Lehre, die aus der Liebtaetigkeit stammt, oder die Bestimmung der Liebtaetigkeit ist, diese macht das Innere, denn sie ist Bestimmung des Lebens. Das Leben selbst ist das Innere alles Gottesdienstes, und so jede Lehrbestimmung, die aus dem Leben der Liebtaetigkeit fliesst. Diese Lehrbestimmung (doctrinale) ist es, welche Bestimmung des Glaubens ist, der hier verstanden wird.

Dass dieser Glaube derjenige ist, der das Innere der Kirche ist, kann allein schon daraus erhellen, dass, wer das Leben der Liebtaetigkeit hat, alles zum Glauben Gehoerige weiss. Erforsche nur, wenn Du willst, die Lehrbestimmungen, worin sie bestehen, und wie sie beschaffen sind, ob sie nicht alle Bestimmungen der Liebtaetigkeit, folglich des Glaubens aus der Liebtaetigkeit sind, so z.B. nur die Zehn Gebote, deren erstes ist: Du sollst den Herrn Gott verehren. Wer das Leben der Liebe oder Liebtaetigkeit hat, der verehrt den Herrn Gott, weil dies sein Leben ist.

Das zweite: Du sollst den Sabbath halten. Wer im Leben der Liebe oder in der Liebtaetigkeit ist, der haelt den Sabbath heilig, denn nichts ist ihm suesser, als den Herrn verehren, und Ihn verherrlichen jeden Tag.

Das Gebot: Du sollst nicht toeten: dies ist ganz und gar eine Bestimmung der Liebtaetigkeit. Wer den Naechsten liebt wie sich selbst, der schaudert davor zurueck, etwas zu tun, das ihn verletzt, mehr noch, ihn zu toeten.

Du sollst nicht stehlen: ebenso, denn wer das Leben der Liebtaetigkeit hat, der gibt lieber von dem Seinen dem Naechsten, als dass er ihm etwas wegnaehme.

Du sollst nicht ehebrechen: gleichfalls. Wer im Leben der Liebtaetigkeit ist, behuetet vielmehr des Naechsten Ehegattin, dass ihr niemand ein solches Unheil zufuege, und sieht den Ehebruch als eine Schandtats gegen das Gewissen an, und als etwas, das die eheliche Liebe und ihre Pflichten zerstoert.

Sich geluesten lassen dessen, was der Naechste hat, ist denen auch zuwider, die im Leben der Liebtaetigkeit sind; denn Sache der Liebtaetigkeit ist, anderen Gutes tun wollen aus sich und von dem Seinigen, somit geluesten sie durchaus nicht nach dem, was des anderen ist.

Dies sind die Vorschriften der Zehn Gebote, die aeusserliche Lehrbestimmungen des Glaubens sind, die von dem, der in der Liebtaetigkeit und ihrem Leben ist, nicht bloss gedaechtnismaessig gewusst werden, sie sind vielmehr in seinem Herzen, und er besitzt sie als ihm eingeschrieben, weil sie in der Liebtaetigkeit, somit in seinem Leben selbst sind.

So verhaelt es sich auch mit anderen Bestimmungen, die zur Glaubenslehre gehoeren, er weiss sie ebenfalls allein aus der Liebtaetigkeit, denn er lebt nach dem Gewissen des Rechten. Das Rechte und Wahre, das er nicht so einsehen und erforschen kann, das glaubt er einfaeltig oder aus einfaeltigem Herzen, dass es so ist, weil der Herr so gesagt hat, und wer so glaubt, der tut nichts Boeses, auch wenn das, was er glaubt, nicht Wahrheit an sich, sondern nur scheinbare Wahrheit waere, wie z.B. dass der Herr zuerne, strafe, versuche, und dergleichen. Dann auch, dass im heiligen Abendmahl Brot und Wein etwas sinnbildlich Bezeichnendes (significatvium) sein, oder dass das Fleisch und Blut in irgendeiner Weise dabei sei, wie man es erklaert, es macht nichts, ob sie das eine oder das andere sagen, obwohl es wenige gibt, die darueber nachdenken, und wenn sie darueber denken, so geschieht es nur aus einfaeltigem Herzen, weil sie so belehrt worden, und so, dass sie dennoch in der Liebtaetigkeit leben. Wenn solche hoeren, dass Brot und Wein im inneren Sinn die Liebe des Herrn

gegen das ganze Menschengeschlecht, und was zur Liebe gehoert, und die Gegenliebe des Menschen zum Herrn und gegen den Naechsten bedeuten, so glauben sie es sogleich und freuen sich, dass es sich so verhaelt. Durchaus nicht aber die, welche in den Lehrbestimmungen sind, und nicht in der Liebtaetigkeit, diese streiten ueber alles und verdammen alle, die sich ueber das, was sie das Glauben heissen, nicht aussprechen wie sie.

Hieraus kann jedem einleuchten, dass die Liebe zum Herrn, und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten das Innere der Kirche ist.

1799. „Und siehe, der Sohn meines Hauses erbet mich“, 1.Mose 15/3, dass dies bedeutet, es wuerde nur das Aeussere im Reich des Herrn sein, erhellt aus der Bedeutung des Erben (haereditas) und des Erbentums (haereditas), im inneren Sinn; Erbe werden oder erben bedeutet das ewige Leben im Reich des Herrn. Alle im Reich des Herrn sind Erben, denn sie leben vom Leben des Herrn, welches das Leben der gegenseitigen Liebe ist, und heissen daher Soehne. Des Herrn Soehne oder Erben sind alle, die in Seinem Leben sind, weil sie von Ihm ihr Leben haben, und aus Ihm geboren, d.h. wiedergeboren sind; die, welche aus jemanden geboren werden, sind Erben, somit alle, die vom Herrn wiedergeboren werden, denn alsdann empfangen sie das Leben des Herrn.

Im Reich des Herrn sind Aeusserliche (Externi), Innerliche (Interiores) und Innere (Interni); die guten Geister, die im ersten Himmel sind, sind die Aeusserlichen; die engelischen Geister, die im anderen Himmel sind, sind die Innerlichen; die Engel, die im dritten sind, sind die Inneren. Die Aeusserlichen sind nicht so nahe verwandt (propinqui) oder nicht so nahe (prope) dem Herrn, wie die Innerlichen; und diese nicht so nah verwandt oder nahe wie die Inneren. Der Herr will aus goettlicher Liebe oder Barmherzigkeit alle nahe bei Sich haben; und dass sie nicht draussen stehen sollen, das ist im ersten Himmel, sondern Er will, dass sie im dritten, und, wenn es moeglich waere, nicht nur bei Ihm, sondern in Ihm seien; von dieser Art ist die goettliche Liebe oder die des Herrn, und weil die Kirche damals bloss im Aeusseren war, so beklagte Er Sich hier, und sagte: Siehe, der Sohn meines Hauses erbet mich, wodurch bezeichnet wird, dass nur das Aeussere in Seinem Reiche waere; aber es folgt der Trost und die Verheissung, betreffend das Innere, in den gleich folgenden Versen.

Was das Aeussere der Kirche sei, ist schon frueher gesagt worden: HG. 1083, 1098, 1100, 1151, 1153. Die Lehre selbst macht nicht das Aeussere, noch weniger das Innere, wie oben gesagt worden, und begruetet auch keinen Unterschied unter den Kirchen beim Herrn, sondern es ist das Leben nach den Lehren, die alle, wenn sie wahr sind, ihr Absehen auf die Liebtaetigkeit, als ihr Grundwesen haben; wozu die Lehre sonst, als dass sie lehre, wie der Mensch sein soll?

In der Christenheit sind es die Lehrbestimmungen, welche die Kirchen unterscheiden, und sie nennen sich von daher Roemisch-Katholische, Lutheraner, Calvinisten, oder Reformierte und Evangelische, ausser andere Namen. Sie heissen so, bloss von der Lehre her, dies waere durchaus nicht der Fall, wenn sie die Liebe zum Herrn, und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten zur Hauptsache des Glaubens machen wuerden, alsdann waeren jene Dinge bloss Verschiedenheiten der Meinungen ueber die Geheimnisse des Glaubens, welche die wahren Christen dem Gewissen eines jeden ueberlassen, und in ihrem Herzen sagen wuerden, ein wahrer Christ sei, wer als ein Christ lebt, oder wie der Herr lehrt. So wuerde aus allen verschiedenen Kirchen eine werden, und alle Zwistigkeiten, die

aus der blossen Lehre entstehen, wuerden verschwinden, ja der Hass des einen gegen den anderen wuerde augenblicklich vergehen, und es wuerde das Reich des Herrn auf Erden entstehen.

Die Alte Kirche, zunaechst nach der Suendflut, obwohl durch mehrere Reiche zerstreut, war dennoch so beschaffen, naemlich dass sie in betreff der Lehren sehr voneinander verschieden waren, dennoch aber die Liebtaetigkeit zur Hauptsache machten, und den Gottesdienst nicht von den Lehren aus, die Bestimmungen des Glaubens, sondern von der Liebtaetigkeit aus, welche Bestimmung des Lebens ist, betrachteten, was verstanden wird unter dem, dass alle eine Lippe, und einerlei Worte hatten, 1.Mose 11/1, worueber man sehe HG. 1285.

1800. Vers 4: Und siehe, das Wort Jehovahs geschah zu ihm, und sprach: Nicht dieser soll Dich erben, sondern der ausgehen wird von Deinen Eingeweiden, der soll Dich erben.

„Und siehe, das Wort Jehovahs geschah zu ihm“ bedeutet die Antwort;

„und sprach: Nicht dieser soll Dich erben“ bedeutet, das Aeussere soll nicht der Erbe Seines Reiches sein,

„sondern der ausgehen wird von Deinen Eingeweiden“ bedeutet die, welche in der Liebe zu Ihm und in der Liebe gegen den Naechsten sind;

„der soll Dich erben“ bedeutet, dass jene die Erben werden sollen.

1801. „Und siehe, das Wort Jehovahs geschah zu ihm“, 1.Mose 15/4, bedeutet die Antwort, naemlich es soll nicht das Aeussere der Kirche sein, sondern es soll das Innere sein, wie dies aus dem erhellt, was folgt. Das Wort Jehovahs, oder die Antwort, das ist der Trost.

1802. „Und sprach: Nicht dieser soll Dich erben“, 1.Mose 15/4, dass dies bedeutet, das Aeussere soll nicht der Erbe Seines Reiches sein, erhellt aus der Bedeutung von Erbe werden oder erben, wovon kurz zuvor; der Erbe des Reiches des Herrn ist nicht das Aeussere, sondern das Innere; das Aeussere ist es zwar auch, aber durch das Innere, denn alsdann wirken sie in eins zusammen. Damit man wisse, wie es sich damit verhaelt, muss man festhalten, dass alle in den Himmeln, sowohl die im ersten, als die im zweiten, sowie die im dritten, d.h. sowohl die, welche die Aeusseren sind, als die, welche die Inwendigeren, sowie die, welche die Inneren sind, Erben des Reiches des Herrn sind, denn alle machen einen Himmel aus. In den Himmeln des Herrn verhaelt sich Inneres und Aeussere ganz wie beim Menschen: die Engel, die im ersten Himmel sind, sind untergeordnet den Engeln, die im zweiten sind, und diese sind untergeordnet den Engeln die im dritten sind; jedoch ist die Unterordnung nicht die der Herrschgewalt, sondern sie ist, wie im Menschen, ein Einfluss des Inneren ins

Auswendigere; es fließt naemlich des Herrn Leben durch den dritten Himmel ein in den zweiten, und durch diesen in den ersten, und zwar in der Ordnung der Aufeinanderfolge, ausserdem auch unmittelbar in alle Himmel. Die inwendigen oder untergeordneten Engel wissen nicht, dass es sich so verhaelt, wofern ihnen nicht vom Herrn eine Reflexion darueber gegeben wird, somit ist es nicht eine Unterordnung der Herrschgewalt: inwieweit das Innere beim Engel des dritten Himmels ist, insoweit ist er ein Erbe des Reiches des Herrn, ferner inwieweit Inneres beim Engel des zweiten Himmels ist, insoweit ist er Erbe, ebenso inwieweit Inneres beim Engel des ersten Himmels ist, insoweit ist auch er Erbe; das Innere macht das Erbesein; bei den inwendigeren Engeln ist mehr Inneres, als bei den auswendigeren Engeln, daher sie dem Herrn naeher und mehr Erben sind. Das Innere ist Liebe zum Herrn und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten; je mehr sie daher Liebe und Liebtaetigkeit haben, desto mehr sind sie Soehne oder Erben, denn desto mehr haben sie von des Herrn Leben. Aber vom ersten oder aeusseren Himmel kann nie jemand in den zweiten oder inwendigeren Himmel erhoben werden, bevor er unterrichtet ist im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glaubens; inwieweit er unterrichtet ist, insoweit kann er erhoben werden und unter die engelischen Geister kommen; ebenso diese, bevor sie in den dritten Himmel erhoben werden, oder unter die Engel kommen koennen.

Durch den Unterricht wird das Inwendige und so das Innere gebildet, und zur Aufnahme des Guten der Liebe und der Glaubenswahrheiten, und so zum Innewerden (ad perceptionem) des Guten und Wahren befaehigt. Niemand kann innewerden (percipere), was er nicht weiss und glaubt, somit nicht begabt werden mit dem Vermoegen, das Gute der Liebe und Wahre des Glaubens inne zu werden, ausser durch Erkenntnisse, so dass er weiss (ut norit), was es ist, und wie es beschaffen ist. Ebenso verhaelt es sich mit allen, auch mit den Kindern, die alle im Reich des Herrn unterrichtet werden, diese aber leicht, weil sie nicht von falschen Grundsuetzen eingenommen sind: sie werden jedoch nur in den allgemeinen Wahrheiten unterrichtet, und wenn sie diese annehmen, dann ist unsaeglich vieles, was sie innewerden. Es verhaelt sich damit, wie mit einem, der von einer Wahrheit im allgemeinen ueberzeugt ist; ein solcher fasst leicht, und wie von selbst, oder aus freien Stuecken das Besondere im Allgemeinen, und das Einzelne des Besonderen, durch das dieses befestigt wird; denn er wird von der Wahrheit im allgemeinen angeregt, folglich auch von dem Besonderen und Einzelnen derselben Wahrheit, durch das sie befestigt wird; denn dieses geht mit Lust und Wonne in die allgemeine Neigung ein, und vervollkommnet sie so immer mehr.

Dies ist das Innere, kraft dessen sie Erben heissen, oder kraft dessen sie das Reich des Herrn erblich besitzen koennen; aber dann erst sind sie Erben, oder besitzen erblich, wenn sie in der Neigung zum Guten, das ist in gegenseitiger Liebe sind, in die sie durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren, und die Neigungen dazu, eingefuehrt werden; und inwieweit sie in der Neigung zum Guten oder in gegenseitiger Liebe sind, insoweit sind sie Erben oder erben sie; denn die gegenseitige Liebe ist das eigenste Lebenselement (ipsissimum vitale), das sie vom Wesen des Herrn, als von ihrem Vater empfangen. Dies kann auch erhellen aus dem, was bald im 1.Mose 15/5 folgt.

1803. „Sondern der ausgehen wird aus Deinen Eingeweiden“, 1.Mose 15/4, dass dies diejenigen bedeutet, die in der Liebe zu Ihm, und in der Liebe gegen den Naechsten sind, erhellt aus der Bedeutung der Eingeweide, und des Ausgehens aus den Eingeweiden, sofern dieses ist geboren werden, hier, dass es diejenigen sind, die vom Herrn geboren werden: die, welche vom Herrn geboren,

das ist, die wiedergeboren werden, empfangen des Herrn Leben. Des Herrn Leben ist, wie gesagt, goettliche Liebe, das ist eine solche Liebe gegen das gesamte Menschengeschlecht, nach der Er es ganz, oder nach der Er, wo moeglich, alle selig machen will in Ewigkeit. Die, welche des Herrn Liebe nicht haben, das ist, die nicht den Naechsten lieben wie sich selbst, haben durchaus nicht des Herrn Leben, sind somit gar nicht von Ihm geboren, oder von Seinen Eingeweiden ausgegangen, daher sie auch nicht Erben Seines Reiches sein koennen; woraus erhellt, dass durch das Ausgehen aus den Eingeweiden im inneren Sinn hier diejenigen bezeichnet werden, die in der Liebe zu Ihm, und in der Liebe gegen den Naechsten sind, wie bei

Jes.48/17-19: „So sprach Jehovah, Dein Erloeser, der Heilige Israels, ich bin Jehovah, Dein Gott, Der Dich lehrt fortzuschreiten, Der Dich fuehrt auf dem Wege, den Du wandeln sollst: haettest Du doch gehoert auf meine Gebote, dann waere dem Strome gleich Dein Friede, und Deine Gerechtigkeit wie Meeresfluten, und es waere wie der Sand Dein Same, und die ausgegangen aus Deinen Eingeweiden wie seine spitzen Steine“: der dem Sand gleiche Same fuer das Gute; die gleich spitzen Steinen aus den Eingeweiden Ausgegangeenen fuer das Wahre, somit fuer diejenigen, die in der Liebe sind, denn diese allein sind in der Liebe zum Guten und Wahren. Ueberdies bedeuten die Eingeweide im Wort auch die Liebe oder Barmherzigkeit darum, weil die Zeugungseingeweide, hauptsaechlich der Mutterleib, die keusche eheliche Liebe, und folglich die Liebe gegen die Kinder vorbilden, und so bezeichnen, wie bei

Jes.63/15: „Die Bewegung Deiner Eingeweide, und Deiner Erbarmungen hielt gegen mich sich zurueck“.

Jerem.31/20: „Ist nicht ein teurer Sohn mir Ephraim, nicht ein Kind der Wonnen? Darum sind in Bewegung meine Eingeweide gegen ihn, bruenstig will ich mich seiner erbarmen“.

Hieraus erhellt, dass die Liebe selbst oder die Barmherzigkeit selbst und das Erbarmen des Herrn gegen das Menschengeschlecht es ist, was im inneren Sinn die Eingeweide, und durch das Ausgehen von den Eingeweiden bezeichnet wird, folglich durch die von den Eingeweiden Ausgegangeenen diejenigen, die in der Liebe sind: dass das Reich des Herrn die gegenseitige Liebe ist, sehe man HG. 548, 549, 684, 693, 694.

1804. „Der soll Dich erben“, 1.Mose 15/4, dass dies bedeutet, jene sollen die Erben werden, erhellt aus der Bedeutung des Erben, wovon schon gehandelt worden ist.

1805. Vers 5: Und Er fuehrte ihn hinaus, und sprach: Blicke doch gen Himmel und zaehle die Sterne, wenn Du sie wirst zaehlen koennen. Und Er sprach zu ihm: So wird Dein Same sein.

„Und Er fuehrte ihn hinaus“ bedeutet das Sehen des inwendigeren Menschen, das vom Aeusseren aus das Innere sieht;

„und sprach: Blicke doch gen Himmel“ bedeutet die Vergegenwaertigung des Reiches des Herrn bei der Betrachtung des Weltalls;

„und zaehle die Sterne“ bedeutet die Vergegenwaertigung des Guten und Wahren beim Anschauen der Gestirne;

„wenn Du sie wirst zaehlen koennen“ bedeutet die Befruchtung der Liebe und die Vermehrung des Glaubens,

„und Er sprach zu ihm: So wird Dein Same sein“ bedeutet die Erben des Reiches des Herrn.

1806. „Und Er fuehrte ihn hinaus“, 1.Mose 15/5, dass dies bedeutet das Sehen des inwendigen Menschen, das vom Aeusseren aus das Innere sieht, kann erhellen aus der Bedeutung des Hinausfuehrens, und zugleich aus dem Folgenden.

Das Innere wird hinausgefuehrt, wenn man mit leiblichen Augen den Sternenhimmel betrachtet, und dabei an das Reich des Herrn denkt; sooft der Mensch etwas mit seinen Augen sieht, und das, was er sieht, wie nicht sieht, sondern aus demselben sieht und denkt, was sich auf die Kirche, oder auf den Himmel bezieht, so oft wird sein inwendigeres Sehen, oder das Sehen seines Geistes, oder seiner Seele hinausgefuehrt.

Das Auge selbst ist eigentlich nichts anderes als das hinausgefuehrte Sehen seines Geistes, und zwar hauptsaechlich zu dem Ende, dass er vom Aeusseren aus das Innere sehe, d.h., dass er von den Gegenstaenden in der Welt fortwaehrend hinsehe auf die Dinge, die im anderen Leben sind, denn dieses andere Leben ist es, wegen dessen er lebt in der Welt. Von dieser Art war das Sehen der Aeltesten Kirche; von dieser Art ist das Sehen der Engel bei den Menschen; und von dieser Art war das Sehen des Herrn.

1807. „Und sprach: Blicke doch gen Himmel“, 1.Mose 15/5, dass dies bedeutet die Vergegenwaertigung des Reiches des Herrn bei Betrachtung des Weltalls, erhellt aus der Bedeutung des Himmels. Der Himmel bedeutet im Wort im inneren Sinn nicht den Himmel, der den Augen erscheint, sondern das Reich des Herrn im ganzen und einzelnen. Wer auf das Innere hinsieht vom Aeusseren aus, der denkt, wenn er den Himmel sieht, gar nicht an den Sternenhimmel, sondern an den Engeshimmel; und wenn er die Sonne sieht, denkt er nicht an die Sonne, sondern an den Herrn, dass Er die Himmelssonne sei; ebenso wenn er den Mond, und dann auch, wenn er die Sterne sieht. Ja, wenn er die Unermesslichkeit des Himmels sieht, denkt er nicht an dessen Unermesslichkeit, sondern an die unermessliche und unendliche Macht des Herrn; so auch bei dem uebrigen, denn alles ist vorbildlich. Ebenso bei dem, was auf Erden ist, z.B. wenn er die Morgenroete des Tages sieht, so denkt er nicht an die Morgenroete, sondern an den Ursprung aller Dinge vom Herrn, und an das Fortschreiten in den Tag der Weisheit; ebenso wenn er Gaerten, Baumpflanzungen und Blumenbeete sieht, so haengt das Auge nicht an einem Baum, dessen Bluete, Blatt und Frucht, sondern an dem Himmlischen, das dadurch vorgebildet wird, auch nicht an einer Blume und deren Schoenheit und Lieblichkeit, sondern

an dem, was diese im anderen Leben vorbildet; denn es gibt ueberhaupt in den Himmeln und auf Erden nichts Schoenes und Angenehmes, das nicht in irgendeiner Weise eine Vorbildung des Reiches des Herrn waere, worueber man nachsehe, was HG. 1632 gesagt worden ist, dies heisst aufblicken zum Himmel, wodurch die Vergegenwaertigung des Himmels bei Betrachtung des Weltalls bezeichnet wird.

Der Grund, warum alles und jedes, was sich im Himmel und auf Erden befindet, vorbildlich ist, ist der, dass es entstanden ist, und fortwaehrend entsteht, d.h. besteht, vom Einfluss des Herrn durch den Himmel. Es verhaelt sich damit wie mit dem menschlichen Leib, der entsteht und besteht durch seine Seele, daher im Leib alles und jedes eine Vorbildung seiner Seele ist; diese ist im Nutzzweck und Endziel (in usu et fine), der Leib aber in deren Verwirklichung (exercitio). Alle Wirkungen, worin sie auch immer bestehen moegen, sind ebenfalls Vorbildungen (repraesentativa) von Nutzzwecken, welche die Ursachen sind, und die Nutzzwecke (usus) sind Vorbildungen der Endzwecke, die den Urgruenden angehoren (sunt principiorum). Die, welche in goettlichen Ideen sind, bleiben niemals bei den Gegenstaenden des aeusseren Gesichtes stehen, sondern sehen stets aus ihnen und in ihnen das Innere; das eigentlichst Innere (ipsissima interna) ist das, was dem Reich des Herrn angehört, somit sind sie im eigentlichsten Endzweck. Ebenso verhaelt es sich mit dem Wort des Herrn: wer im Goettlichen ist, sieht das Wort des Herrn niemals nach dem Buchstaben an, sondern den Buchstaben und buchstaeblichen Sinn als die Vorbildung und Bezeichnung himmlischer und geistiger Dinge der Kirche und des Reiches des Herrn; der buchstaebliche Sinn dient ihm bloss zu einem Werkzeug und Mittel, sich jene zu denken. Von dieser Art war das Sehen (visus) des Herrn.

1808. „Und zaehle die Sterne“, 1.Mose 15/5, dass dies die Vergegenwaertigung des Guten und Wahren bei der Betrachtung der Gestirne bedeutet, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist, sodann aus der Vorbildung und Bezeichnung der Sterne, als des Guten und der Wahrheiten. Die Sterne werden im Worte mehrmals erwahnt, und ueberall bezeichnen sie Gutes und Wahres; im entgegengesetzten Sinne, Boeses und Falsches, oder, was dasselbe ist, Engel oder Engelsvereine, und im entgegengesetzten Sinn boese Geister und deren Genossenschaften. Wenn Engel oder Engelsvereine, so sind es Fixsterne, wenn aber boese Geister und deren Genossenschaften, so sind es Irrsterne, die oftmals von mir gesehen wurden.

Dass alles, was in den Himmeln und auf Erden ist, Vorbildungen himmlischer und geistiger Dinge sind, konnte deutlich daraus ersehen werden, dass aehnliches, was an dem Himmel und auf Erden vor den Augen erscheint, auch in der Geisterwelt sichtbar dargestellt wird, und zwar so deutlich wie am hellen Tag, dort aber nichts als Vorbildliches ist; z.B. wenn der Sternenhimmel erscheint, und die Sterne an ihm unbeweglich (vixae), so weiss man sogleich, dass sie Gutes und Wahres bedeuten; und wenn irrende Sterne erscheinen, so weiss man sogleich, dass sie Boeses und Falsches bedeuten; an dem Schimmern und Funkeln der Sterne kann man auch ersehen, wie es beschaffen ist; ausser unzaehligem anderen. Hieraus kann, wer weise denken will, wissen, woher die Entstehung aller Dinge auf der Erde kommt, naemlich vom Herrn. Und dass sie auf der Erde nicht ideell (idealerweise), sondern in der Wirklichkeit (actualiter) existieren, hat seinen Grund darin, dass alles sowohl Himmlisches, als Geistiges, was vom Herrn stammt, lebendig und wesenhaft, oder, wie man es nennt, substantiell ist, daher es in der untersten Natur auch wirklich existiert, man sehe HG. 1632.

Dass die Sterne Gutes und Wahres vorbilden und bezeichnen, kann aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Jes.13/10,11: „Die Sterne der Himmel und ihre Gestirne leuchten nicht mit ihrem Licht, verfinstert ist die Sonne in ihrem Ausgang, und der Mond laesst nicht scheinen sein Licht; und ich werde heimsuchen auf dem Erdkreis das Boese, und an den Gottlosen ihre Missetat“: wo vom Tage der Heimsuchung die Rede ist. Jeder kann sehen, dass unter den Sternen und Gestirnen hier nicht verstanden werden Sterne und Gestirne, sondern Wahres und Gutes, und unter der Sonne die Liebe, und unter dem Mond der Glaube, denn es wird gehandelt vom Falschen und Boesen, das verfinstert.

Hes.32/7,8: „Bedecken will ich, wenn ich Dich vertilgt haben werde, die Himmel, will schwarz machen ihre Sterne, die Sonne mit einer Wolke bedecken, und der Mond wird nicht leuchten lassen sein Licht. Alle Leuchten des Lichtes will ich schwarz machen ueber Dir, und will Finsternis bringen ueber Dein Land“.

Joel 2/10; 4/15: „Vor Ihm erbehte die Erde, es erzitterten die Himmel, Sonne und Mond wurden schwarz, und die Sterne zogen ihren Schein zurueck“.

Ps.148/3,4: „Lobet den Jehovah, Sonne und Mond, lobet Ihn alle Sterne des Lichtes, lobet Ihn, ihr Himmel der Himmel“.

Dass durch die Sterne nicht Sterne, sondern Gutes und Wahres, oder, was dasselbe ist, die im Guten und Wahren sind, wie die Engel, bezeichnet werden, wird deutlich gesagt:

Joh.Offenb.1/16,20: „ich sah den Sohn des Menschen, in Seiner rechten Hand haltend sieben Sterne: das Geheimnis der sieben Sterne, die Du gesehen auf meiner Rechten, und die sieben Leuchter. Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden; die sieben Leuchter aber, die Du gesehen, sind sieben Gemeinden“.

Joh.Offenb.8/12: „Der vierte Engel posaunte, so dass geschlagen wurde der dritte Teil der Sonne, und der dritte Teil des Mondes, und der dritte Teil der Sterne, auf dass verfinstert wuerde ihr dritter Teil, und der Tag nicht schiene zu seinem dritten Teil, und die Nacht desgleichen“: hier erhellt deutlich, dass das Gute und Wahre verfinstert wurde.

Dan.8/9,10: „Es kam hervor ein kleines Horn, und wuchs gar sehr gegen Mittag, und gegen Aufgang, und gegen die Zierde, und wuchs bis zu dem Heer der Himmel, und warf auf die Erde von dem Heer, und von den Sternen, und zertrat sie“: wo offenbar ist, dass das Himmelsheer und die Sterne Gutes und Wahres sind, das zertreten wurde.

Hieraus kann erhellen, was verstanden wurde unter folgenden Worten des Herrn bei Matth.24/29: „In der Vollendung des Weltlaufs, gleich nach der Truebsal jener Tage, wird die Sonne verdunkelt werden, und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kraefte der Himmel werden erschuettert werden“.

Luk.21/25: „Dann werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Gestirnen, und auf der Erde Angst der Voelkerschaften in Verzweiflung beim Brausen des Meeres und der wogenden See“: wo durch Sonne durchaus nicht bezeichnet wird die Sonne, noch durch Mond der Mond, noch durch Sterne die Sterne, noch durch Meer das Meer, sondern die Dinge, die durch sie vorgebildet werden, naemlich durch die Sonne Himmlisches der Liebe, durch den Mond Geistiges, durch die Sterne Gutes

und Wahres, oder Erkenntnisse des Guten und Wahren, die um die Zeit der Vollendung des Weltlaufs, wenn kein Glaube, d.h. keine Liebtaetigkeit mehr da ist, so verfinstert werden.

1809. „Wenn Du sie wirst zaehlen koennen“, 1.Mose 15/5, dass dies bedeutet die Befruchtung der Liebe und die Vermehrung des Glaubens, oder, was dasselbe ist, die Befruchtung des Guten, und die Vermehrung des Wahren, kann ohne Erklaerung erhellen, dass sie naemlich nicht gezaehlt werden koennen.

1810. „So wird Dein Same sein“, 1.Mose 15/5, dass dies die Erben des Reiches des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern dieser ist die Liebe und der Glaube aus ihr, oder, was dasselbe ist, die, welche in der Liebe und im Glauben sind, sowohl die Engel als die Menschen. Dass der Same dies bedeutet, ist frueher hin und wieder gesagt und gezeigt worden.

Dies bezeichnet im allgemeinen das Reich des Herrn, das so unermesslich gross und zahlreich ist, dass man es gar nicht glauben kann, so dass es nur durch das Unermessliche ausgedrueckt zu werden vermag. Von seiner Unermesslichkeit, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts. Sie wird hier bezeichnet durch die Worte dieses Verses: „Blicke doch gen Himmel, und zaehle die Sterne, wenn Du sie wirst zaehlen koennen; und Er sprach zu ihm: So wird Dein Same sein“; ausserdem wird durch dieselben Worte auch bezeichnet das unzaehlige Gute und Wahre, das der Weisheit und Einsicht angehoert, mit seiner Glueckseligkeit, bei jedem Engel.

1811. Vers 6: Und er glaubte an Jehovah, und Er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit.

„Und er glaubte an Jehovah“ bedeutet den Glauben des Herrn alsdann;

„und Er rechnete es ihm dies zur Gerechtigkeit“ bedeutet, dass der Herr hierin zuerst die Gerechtigkeit geworden sei.

1812. „Und er glaubte an Jehovah“, 1.Mose 15/6, dass dies bedeutet den Glauben des Herrn alsdann, erhellt aus den Worten selbst, sodann aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn, welcher ist, dass der Herr, waehrend Er in der Welt lebte, in fortwaehrenden Versuchungskampfen war und in fortwaehrenden Siegen; stets aus innerstem Vertrauen und Glauben, dass Er, weil Er aus lauter Liebe fuer das Heil des ganzen Menschengeschlechtes kaempfte, notwendig siegen muesse, was hier heisst an Jehovah glauben.

An der Liebe, aus der jemand kaempft, wird erkannt, welchen Glauben er hat. Wer aus einer anderen Liebe, als aus der Liebe gegen den Naechsten und gegen das Reich des Herrn kaempft, der kaempft nicht aus Glauben, das ist, er glaubt nicht an Jehovah, sondern an das, was er liebt; denn die Liebe selbst, fuer die er kaempft, ist sein Glaube.

Wie zum Beispiel, wer kaempft aus der Liebe, der Groesste im Himmel zu werden, der glaubt nicht an Jehovah, sondern vielmehr an sich. Denn der Groesste werden wollen heisst, ueber andere herrschen wollen, somit kaempft er fuer die Herrschaft, ebenso im uebrigen. Daher man an der Liebe selbst, aus der gekaempft wird, erkennen kann, welcher Glaube da ist.

Der Herr aber hat in allen Seinen Versuchungskaempfen gar nicht aus Selbstliebe oder fuer Sich gekaempft, sondern fuer alle in der ganzen Welt; folglich nicht, dass Er der Groesste werden moechte, denn das ist der goettlichen Liebe entgegengesetzt, kaum dass Er der Kleinste werde, sondern nur, dass alle anderen etwas werden und selig werden moechten. Wie Er auch selbst sagt bei Mark.10/37,44,45: „Es sprachen die zwei Soehne des Zebedaeus: Gib uns, dass wir der eine zu Deiner Rechten, und der andere zu Deiner Linken sitzen in Deiner Herrlichkeit. Jesus sprach: Wer irgend will gross sein unter euch, soll sein euer Diener; und wer irgend will unter euch der Erste sein, soll aller Knecht sein; denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass Ihm gedient werde, sondern dass Er diene, und gebe Seine Seele als Loesegeld fuer viele“.

Diese Liebe, oder dieser Glaube ist es, aus dem der Herr kaempfte, und derselbe wird hier verstanden unter glauben an Jehovah.

1813. „Er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit“, 1.Mose 15/6, dass dies bedeutet, dass der Herr hierin zuerst zur Gerechtigkeit geworden sei, kann ebenfalls erhellen aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird; dass der Herr allein die Gerechtigkeit wurde fuer das ganze Menschengeschlecht, kann daraus erhellen, dass Er allein gekaempft hat aus goettlicher Liebe, naemlich aus Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, nach dessen Heil Er in Seinen Kaempfen einzig verlangte, und fuer das Er gluehte.

Der Herr wurde nach Seinem menschlichen Wesen nicht als die Gerechtigkeit geboren, sondern Er wurde zur Gerechtigkeit durch die Versuchungskaempfe und Siege, und zwar aus eigener Kraft; und sooft Er kaempfte und siegte, wurde Ihm das zur Gerechtigkeit gerechnet, das ist, der Gerechtigkeit, die Er werden sollte, fortwaehrend beigelegt als Zuwachs, bis Er zu lauter Gerechtigkeit wurde.

Ein Mensch, der von einem menschlichen Vater her, oder vom Samen eines menschlichen Vaters geboren wird, kann, wenn er aus sich kaempft, durchaus nicht aus einer anderen Liebe kaempfen, als aus der Liebe zu sich und zur Welt, somit nicht aus himmlischer Liebe, sondern aus hoelischer; denn sein Eigenes vom Vater her, nebst dem von ihm selbst durch die Tat (actualiter) erworbenen Eigenen, ist so beschaffen: Wer daher meint, er kaempfe aus sich gegen den Teufel, tauscht sich gar sehr; ebenso wer sich mit eigenen Kraeften gerecht machen will, das ist glauben, das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens sei von ihm selbst, folglich verdiene er dadurch den Himmel, der handelt und denkt gegen das Gute und Wahre des Glaubens; denn das Wahre des Glaubens, d.h., die eigentliche Wahrheit ist, dass der Herr kaempft. Weil er so gegen das Wahre des Glau-

bens alsdann handelt und denkt, entzieht er dem Herrn, was Ihm gehoert, und was des Herrn ist, macht er zu dem Seinigen, oder, was dasselbe ist, er setzt sich selbst an die Stelle des Herrn, somit dasjenige bei ihm, was hoellisch ist. Daher kommt, dass sie gross oder die Groessten im Himmel werden wollen; und daher kommt auch, dass sie faelschlich glauben, der Herr habe gegen die Hoellen gekaempft, um der Groesste zu sein; das menschliche Eigene bringt solche Phantasien mit sich, die als Wahrheiten erscheinen, allein es ist ganz das Gegenteil.

Dass der Herr in die Welt kam, um die Gerechtigkeit zu werden, und dass Er allein die Gerechtigkeit sei, ist auch von den Propheten vorhergesagt worden; somit konnte dies vor Seiner Ankunft bekannt sein. Sodann auch, dass Er anders die Gerechtigkeit nicht werden konnte, als durch Versuchungen und Siege ueber alles Boese und alle Hoellen:

Jerem.23/6: „In Seinen Tagen wird errettet werden Jehudah, und Israel wird sicher wohnen, und dies Sein Name, mit dem man Ihn nennen wird, Jehovah unsere Gerechtigkeit“.

Jerem.33/15,16: „In jenen Tagen und zu jener Zeit will ich dem David einen Sproessling der Gerechtigkeit aufsprössen lassen, und Er wird Gericht und Gerechtigkeit ueben auf Erden: in jenen Tagen wird errettet werden Jehudah, und Jerusalem wird sicher wohnen, das aber ist es, was man Ihn nennen wird: Jehovah unsere Gerechtigkeit“.

Jes.59/16,17: „Er sah, und kein Mann war da, und Er staunte, dass keiner ins Mittel trat, und Heil verschaffte Ihm Sein Arm, und Seine Gerechtigkeit stuetzte Ihn, und Er zog an Gerechtigkeit wie einen Panzer, und den Helm des Heiles auf Sein Haupt“, man sehe hauptsaechlich Jes.63/3,5. Sein Arm steht fuer die eigene Kraft.

Weil der Herr allein die Gerechtigkeit ist, heisst Er auch die Wohnung der Gerechtigkeit: Jerem.31/23; 50/7.

1814. Vers 7: Und Er sprach zu ihm: ich Jehovah, Der ich Dich ausgefuehrt habe aus Ur der Chaldaeer, Dir dieses Land zu geben, es erblich zu besitzen.

„Und Er sprach zu ihm: ich Jehovah“ bedeutet den inneren Menschen des Herrn, der Jehovah war, von dem das Innwerden herkam;

„Der ich Dich ausgefuehrt habe aus Ur der Chaldaeer“ bedeutet den ersten Zustand des aeusseren Menschen;

„Dir dieses Land zu geben, es erblich zu besitzen“ bedeutet das Reich des Herrn, dessen Besitzer Er allein ist.

1815. „Und Er sprach zu ihm: ich Jehovah“, 1.Mose 15/7, dass dies bedeutet den inneren Menschen des Herrn, der Jehovah ist, und von dem das Innwerden herkam, erhellt aus dem, was oben frueher hin und wieder gesagt wurde, dass naemlich das Innere des Herrn, das ist alles was der

Herr aus dem Vater empfang, in Ihm Jehovah war, denn aus Jehovah wurde Er empfangen (HG. 1702, 1707, 1725, 1729, 1733).

Ein anderes ist, was der Mensch von seinem Vater empfaengt, und ein anderes, was von der Mutter: vom Vater empfaengt der Mensch alles was innerlich ist, die Seele selbst oder das Leben ist aus dem Vater; von der Mutter aber empfaengt er alles was aeusserlich ist. Kurz, der inwendigere Mensch oder der Geist, ist von seinem Vater, der auswendigere Mensch aber oder der Leib selbst ist von der Mutter. Dies kann jeder schon daraus abnehmen, dass die Seele selbst vom Vater eingepflanzt wird, die sich dann im Eichen mit einer leiblichen Form zu bekleiden beginnt; alles, was hernach dazu kommt, sowohl im Eichen, als im Mutterleib, ist von der Mutter, denn von anderswoher hat es keinen Zuwachs. Hieraus kann erhellen, dass der Herr in betreff des Inneren Jehovah war.

Weil aber das Aeussere, das der Herr von der Mutter empfangen hatte, vereinigt werden sollte mit dem Goettlichen oder Jehovah, und zwar durch Versuchungen und Siege, so konnte es, in jenen Zustaenden, Ihm nicht anders erscheinen, als dass es, wenn Er mit Jehovah redete, so war, wie wenn Er mit einem anderen redete, waehrend doch Er selbst mit Sich redete, insoweit Er naemlich mit Jehovah verbunden war. Das Innewerden (perceptio), das der Herr zum Unterschied von allen, die geboren wurden, im vollkommensten Masse hatte, war aus Seinem Inneren, das ist, aus Jehovah selbst, was hier im inneren Sinn dadurch bezeichnet wird, dass Jehovah zu Ihm sprach.

1816. „Der ich Dich ausgefuehrt habe aus Ur der Chaldaeer“, 1.Mose 15/7, dass dies den ersten Zustand des aeusseren Menschen bedeutet, kann aus der Bedeutung von Ur der Chaldaeer erhellen: das Muetterliche, das der Herr von der Geburt her empfangen hatte, oder das von der Mutter her Anererbte, ist es, was hier durch Ur der Chaldaeer bezeichnet wird. Wie dies beschaffen war, ist frueher beschrieben worden. Dieses Muetterliche oder von der Mutter Anererbte, war es, aus dem Er ausgefuehrt wurde, so oft Er Boeses und Falsches, das ist die Hoellen ueberwand.

1817. „Dir dieses Land zu geben, es erblich zu besitzen“, 1.Mose 15/7, dass dies das Reich des Herrn bedeutet, dessen alleiniger Besitzer Er ist, erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Heiligen Landes oder Kanaans, sofern dieses das Reich des Herrn ist, sodann aus der Bedeutung von erben (haereditare), vonvon hin und wieder frueher. Das Land erben, wodurch bezeichnet wird das Himmelreich besitzen, wird hier von Seinem menschlichen Wesen ausgesagt, denn in betreff des Goettlichen war Er der Besitzer des Weltalls, folglich das Himmelreiches, von Ewigkeit her.

1818. Vers 8: Und er sprach: Herr Jehovih, woran soll ich erkennen, dass ich es erblich besitzen werde?

„Und er sprach: Herr Jehovih“ bedeutet ein gewisses Reden (quasi colloquutionem) des inwendigere Menschen mit dem inneren.

„woran soll ich erkennen, dass ich es erblich besitzen werde?“ bedeutet eine Versuchung gegen die Liebe des Herrn, Welcher Gewissheit haben wollte.

1819. „Und er sprach: Herr Jehovih“, 1.Mose 15/8, dass dies ein gewisses Sprechen des inwendigeren Menschen mit dem inneren bedeutet, erhellt aus dem, was im vorigen Verse gesagt wurde bei den Worten: „Es sprach zu ihm Jehovah“, sodann aus dem, was im zweiten Verse dieses Kapitels vom Herrn Jehovih bemerkt wurde, dass es naemlich ein Reden des inwendigeren Menschen mit dem inneren, oder mit Jehovah sei; besonders wenn Er in der Versuchung war.

1820. „Woran soll ich erkennen, dass ich es erblich besitzen werde?“, 1.Mose 15/8, dass dies bedeutet eine Versuchung gegen die Liebe des Herrn, Welcher Gewissheit haben wollte, kann aus dem Zweifel erhellen, der in den Worten selbst liegt.

Wer in der Versuchung ist, der ist im Zweifel wegen des Endziels. Das Endziel (finis) ist die Liebe, gegen welche die boesen Geister und die boesen Genien kaempfen und so das Endziel in Zweifel setzen, und zwar um so mehr in Zweifel setzen, je mehr er es liebt. Wenn er nicht wegen des Endziels, das geliebt wird, in Zweifel, ja in Verzweiflung gesetzt wuerde, so waere es keine Versuchung. Die Gewissheit ueber den Erfolg geht dem Siege voran und gehoert schon zum Siege.

Weil wenige wissen, wie es sich mit den Versuchungen verhaelt, so darf es hier kuerzlich auseinandergesetzt werden:

Die boesen Geister kaempfen durchaus nie gegen etwas anderes, als was der Mensch liebt, und sie kaempfen um so heftiger, je bruenstiger er es liebt.

Boese Genien sind die, welche kaempfen gegen das, was mit der Neigung zum Guten, und boese Geister die, welche gegen das, was mit der Neigung zum Wahren zusammenhaengt.

Sobald sie auch nur das Geringste bemerken, was der Mensch liebt, oder gleichsam mit dem Geruch aufspueren, was ihm angenehm und lieb ist, so machen sie sogleich einen Angriff darauf und suchen es zu zerstoeren, somit den ganzen Menschen, weil sein Leben in seinen Lieblingsneigungen besteht. So macht ihnen gar nichts groessere Lust, als den Menschen zugrunde zu richten und sie lassen nicht davon ab, und wenn es auch in Ewigkeit fort ginge, wofern sie nicht vom Herrn zurueckgeworfen werden.

Die, welche boesartig und arglistig sind, schleichen sich in die Lieblingsneigungen selbst ein, indem sie ihnen schmeicheln, und fuehren so den Menschen hinein, und bald nachdem sie ihn so hineingefuehrt, versuchen sie seine Lieblingsneigungen zu zerstoeren, und so den Menschen zu toeten, und zwar auf tausenderlei Arten, die unbegreiflich sind. Auch kaempfen sie nicht in der Weise, dass sie gegen das Gute und Wahre vernuenfteln, solche Kaempfe haben keine Bedeutung, denn wenn sie tausendmal ueberwunden wuerden, so bestaenden sie doch darauf, denn Vernuenfteien gegen das Gute und Wahre koennen gar nicht ausbleiben; sondern sie verkehren das Gute und Wahre und entflammen mit einem gewissen Feuer der Begierde und der Ueberredung, dass der Mensch nicht anders weiss, als dass er selbst in der gleichen Begierde und Ueberzeugung sei, und entzuenden

es zugleich mit einer Glut, die sie aus einer anderweitigen Lust des Menschen aufgreifen, und so vergiften und ueberfallen sie ihn auf die arglistigste Weise, und zwar, indem sie vom einen ins andere fuehren, so geschickt, dass, wenn der Herr nicht Hilfe bringen wuerde, der Mensch durchaus nicht anders wuesste, als dass es so sei. Ebenso gegen die Neigungen zum Wahren, die das Gewissen ausmachen.

Sobald sie etwas von Gewissen wahrnehmen, welcherlei es auch immer sei, bilden sie sich aus den Falschheiten und Schwaechen beim Menschen eine Neigung, und durch diese verdunkeln sie das Licht des Wahren, und verkehren so das Gewissen, oder bringen Angst bei und peinigen.

Ueberdies halten sie den Gedanken hartnaeckig bei einer Sache fest und erfuellen ihn so mit Phantasien und huellen zugleich dann heimlich Begierden in die Phantasien ein, ausser unzaehlichen anderen Kuensten, die gar nicht in fasslicher Weise beschrieben werden koennen. Weniges nur, und zwar nur das Allgemeinste ist es, was zum Bewusstsein des Menschen gelangen kann, und gerade dieses Gewissen vor anderen zu zerstoeren ist ihnen die groesste Lust.

Aus diesem wenigen, ja wenigsten kann erhellen, wie die Versuchungen beschaffen sind, dass die Versuchungen im allgemeinen so sind, wie die Lieblingsneigungen, daraus kann auch erhellen, wie die Versuchungen des Herrn beschaffen waren, naemlich ganz entsetzlich (atrocissimae); denn je groesser die Liebe ist, desto groesser die Entsetzlichkeit.

Des Herrn Liebe hatte zum Gegenstand das Heil des ganzen Menschengeschlechts, und war eine hoechst feurige (ardentissimus), folglich jede Neigung zum Guten, und jede Neigung zum Wahren im hoechsten Grad. Gegen diese kaempften mit den boesartigsten Trugkuensten und Giften alle Hoellen an, dennoch aber ueberwand der Herr sie alle durch eigene Kraft.

Die Siege bringen das mit sich, dass die boesartigen Genien und Geister nachher nichts mehr wagen, denn ihr Leben besteht darin, dass sie zerstoeren koennen, wenn sie aber merken, dass der Mensch von der Art ist, dass er widerstehen kann, dann fliehen sie beim ersten Angriff weg, wie dies auch gewoehnlich geschieht, wenn sie sich der ersten Schwelle des Himmels nahen, sie werden alsdann sogleich von Schauder und Schrecken ergriffen, und stuerzen sich ruecklings hinab.

1821. Vers 9: Und Er sprach zu ihm: Nimm Dir eine dreijaehrige Kuh, und eine dreijaehrige Ziege, und einen dreijaehrigen Widder, und eine Turteltaube, und eine junge Taube.

„Und Er sprach zu ihm“ bedeutet das Innwerden;

„nimm eine dreijaehrige Kuh, und eine dreijaehrige Ziege, und einen dreijaehrigen Widder“ bedeutet die Dinge, die Vorbildungen des Himmlischen der Kirche sind;

„die Kuh“, die der auswendigen himmlischen Dinge,

„die Ziege“, die der inwendigen himmlischen Dinge,

„der Widder“, die der geistig himmlischen Dinge;

„dreijaehrig“ darum, weil sie alle Dinge der Kirche in betreff der Zeiten und Zustaende in sich schliessen sollten;

„und eine Turteltaube und eine junge Taube“ bedeutet die Dinge, die Vorbildungen des Geistigen der Kirche sind; die Turteltaube, die mehr auswendigen; die junge Taube die mehr inwendigen Dinge.

1822. „Und Er sprach zu ihm“, 1.Mose 15/9, dass dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus dem, was HG. 1791 und 1815 gesagt worden ist. Das Innewerden (perceptio) selbst ist nichts anderes, als ein gewisses inneres Sprechen, das sich so aeußert, dass man inne wird, was gesagt wird; alles inwendige Reden (dictamen interius), auch des Gewissens, ist nichts anderes; das Innewerden aber ist ein hoeherer oder mehr inwendiger Grad.

1823. „Nimm Dir eine dreijaehrige Kuh, eine dreijaehrige Ziege und einen dreijaehrigen Widder“, 1.Mose 15/9, dass dies die Dinge bedeutet, die Vorbildungen des Himmlischen der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung derselben bei den Opfern; niemand, der gesund denkt, kann glauben, dass die verschiedenen Tiere, die geopfert wurden, nichts anderes zu bedeuten hatten, als eben Opfer, oder dass der Ochs und der Stier, oder das Kalb, das gleiche bedeuteten, was das Schaf, der Bock, die Ziege und diese dasselbe, was das Lamm, und das gleiche die Turteltaube und die Jungen der Tauben, da doch ein jedes Tier seine besondere Bedeutung hatte. Dies kann genugsam daraus erhellen, dass niemals das eine statt des anderen dargebracht wurde, und dass ausdruecklich genannt wurden, die bei den Brandopfern und den taeglichen Opfern, bei den Sabbath- und Festopfern, die bei den freiwilligen, den Geluebde- und Dankopfern, die bei den versoehnenden Schuld- und Suendopfern, die bei den Reinigungsopfern geopfert werden sollten; dies waere gar nicht geschehen, wenn nicht etwas Besonderes durch ein jedes Tier vorgebildet und bezeichnet worden waere. Was aber ein jedes insbesondere bedeutet, waere zu umstaendlich hier zu eroertern; es genuegt hier zu wissen, dass es himmlische Dinge sind, die durch die Tiere (animalia) bezeichnet werden, und geistige durch die Voegel, und durch ein jedes etwas besonderes Himmlisches und Geistiges. Die juedische Kirche selbst und alle zu ihr gehoerigen Dinge waren Vorbildungen von solchem, was zum Reich des Herrn gehoerte, in dem nichts als Himmlisches und Geistiges, d.h. nichts ist, als was der Liebe und dem Glauben angehoert, wie dies auch genugsam erhellen kann aus der Bedeutung der reinen und nuetzlichen Tiere, wovon HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 776, und weil dieselben in den aeltesten Kirchen himmlisch Gutes bezeichneten, so sind sie nachher in der Kirche, als nur ein aeußerer und zwar vorbildlicher Gottesdienst in Ansehen stand und anerkannt wurde, zu Vorbildungen geworden. Weil hier vom Zustand der Kirche gehandelt und vorher gesagt wird, wie er kuenftig beschaffen sein werde, so wurde es durch gleiche Vorbildungen vor Abram gezeigt, ganz wie es hier erwaehnt wird, dennoch aber wird im inneren Sinn dergleichen bezeichnet; dies kann jeder wissen und denken; denn wozu waere noetig gewesen, eine dreijaehrige Kuh, eine dreijaehrige Ziege, einen dreijaehrigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube zu nehmen, sie in zwei Teile zu teilen, und so hinzulegen, wenn nicht alles und jedes sinnbildlich bezeichnend gewesen waere; was sie aber bezeichnen, kann aus dem Folgenden erhellen.

1824. Dass die Kuh die Dinge bedeutet, die Vorbildungen des auswendigen Himmlischen sind, die Ziege diejenigen, die (Vorbildungen) des inwendigen Himmlischen sind, und der Widder diejenigen des geistig Himmlischen, kann erhellen aus den Opfern, von denen, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn im Folgenden, wo von den Opfern die Rede sein wird. Es gibt auswendiger Himmlisches und inwendiger Himmlisches, sodann geistig Himmlisches; auswendiger Himmlisches ist, was dem aeußeren Menschen, inwendiger Himmlisches ist, was dem inneren angehört, geistig Himmlisches, was daraus stammt.

Das Himmlische selbst ist Liebe zum Herrn und Liebe gegen den Naechsten; dieses Himmlische fließt ein vom Herrn her, und zwar durch den inneren Menschen in den aeußeren; im inwendigen Menschen heisst dieses das inwendige Himmlische, im auswendigen das auswendig Himmlische. Das auswendig Himmlische ist jede Neigung zum Guten, es ist sogar auch alles aus der Neigung zum Guten entspringende Vergnuegen; in dem Masse als in jener und in diesem, das ist, in der Neigung zum Guten und dem Vergnuegen daraus, das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit ist, insoweit ist es himmlisch, und insoweit ist es glueckselig. Das geistig Himmlische aber ist jede Neigung zum Wahren, in der die Neigung zum Guten, oder jede Neigung zum Wahren, die erzeugt wird aus der Neigung zum Guten; also ist es der Glaube, in dem die Liebtaetigkeit ist, oder der Glaube, der von der Liebtaetigkeit erzeugt wird.

1825. Dass das „Dreijaehrige“, alles zur Kirche Gehoerige in betreff der Zustaende und Zeiten in sich schliesst, erhellt aus der Bedeutung von drei im Wort; drei bedeutet die volle Zeit der Kirche, von ihrer Entstehung bis zu ihrem Ende, somit all ihren Zustand; die letzte Zeit der Kirche wird deswegen bezeichnet durch den dritten Tag, durch die dritte Woche, durch den dritten Monat, durch das dritte Jahr und durch den dritten Zeitlauf (saeculum), was dasselbe ist. Wie der Zustand der Kirche bezeichnet wird durch die Dreizahl, so auch der eines jeden, der eine Kirche ist, ja, ein jedes zur Kirche gehoerige Ding, wie dies aus der Bedeutung jener Zahl in den HG. 720, 901, aus dem dort angefuhrten Stellen erhellen kann. Dass die dreijaehrige Kuh so die Zeit oder den Zustand der Kirche bis zum Letzten, wenn sie naemlich verwuestet oder veroedet ist, bedeutet, kann auch erhellen bei

Jes.15/5: „mein Herz schreit ueber Moab, seine Fluechtigen schweifen bis gen Zoar, eine dreijaehrige Kuh, denn im Hinaufziehen nach Luchith wird es mit Weinen da hinansteigen, denn auf dem Wege nach Choronnaim wird man ein Jammergeschrei erheben“.

Jerem.48/33,34: „Hinweggenommen ist die Froehlichkeit und das Jauchzen von Carmel, und vom Lande Moabs, und den Wein aus den Keltern werde ich aufhoeren lassen; man wird nicht keltern mehr unter Hedad, Hedad ist nicht Hedad mehr: vom Geschrei Chesbons bis gen Elealeh, bis Jahaz liessen sie ihre Stimme erschallen, von Zoar bis nach Choronnaim, eine dreijaehrige Kuh, weil auch die Wasser von Nimrim zu Wuesten geworden sind“: was diese Dinge sind, wuerde durchaus niemand sehen, wofern er nicht wuesste, was bezeichnet wird durch Moab, durch Zoar, durch das Hinaufgehen gen Luchith, durch das Geschrei Chesbons bis Elealeh, durch Jahaz, durch Choronnaim, durch die Wasser von Nimrim, und durch die dreijaehrige Kuh; dass es die letzte Verwuestung ist, ist klar.

1826. Er sollte nehmen eine „Turteltaube und eine junge Taube“, 1.Mose 15/9, dass dies die Dinge bedeuten, die zum Geistigen der Kirche gehoeren, erhellt aus der Bedeutung der Voegel im allgemeinen, und der Turteltaube und Tauben insbesondere. Dass die Voegel die geistigen Dinge bedeuten, die Sache des Glaubens oder des Wahren sind, folglich das Verstaendige und Vernuenftige, ist frueher gezeigt worden: HG. 40, 745, 776, 991, und die Tauben das Gute und Wahre des Glaubens: HG. 870. Was ausserdem die bei den Opfern vorkommenden Dinge bedeuten, soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, dort gesagt werden, wo von den Opfern die Rede sein wird.

Im Worte, besonders im prophetischen, wird, wenn vom Himmlischen gesprochen wird, auch vom Geistigen gesprochen, und sie werden so verbunden, weil das eine aus dem anderen stammt, so dass das eine dem anderen angehoert, wie frueher gesagt worden ist: HG. 639, 680, 683, 707, 793, 801.

1827. Dass die „Turteltaube“ die Dinge bedeutet, die Vorbildungen des auswendigen Geistigen, und die „junge Taube“ diejenigen, die Vorbildungen des inwendigen sind, kann erhellen aus dem, was vom Himmlischen gesagt worden ist (HG. 1824), dessen Auswendiges durch die Kuh, und das Inwendige durch die Ziege, und was in der Mitte ist, durch den Widder bezeichnet wurde.

1828. Vers 10: Und er nahm sich diese alle, und zerteilte sie in der Mitte, und legte jeden Teil davon dem anderen gegenueber, und den Vogel zerteilte er nicht.

„Und er nahm sich diese alle“ bedeutet, es sei so geschehen;

„und zerteilte sie in der Mitte“ bedeutet die Kirche und den Herrn;

„und legte jeden Teil davon dem anderen gegenueber“ bedeutet die gegenseitige Beziehung (parallismus) und Entsprechung in betreff der himmlischen Dinge;

„und den Vogel zerteilte er nicht“ bedeutet die geistigen Dinge, bei denen keine solche gegenseitige Beziehung und Entsprechung stattfindet.

1829. „Und er nahm sich diese alle“, 1.Mose 15/10, dass dies bedeutet, es sei so geschehen, erhellt ohne Erklaerung.

1830. „Und zerteilte sie in der Mitte“, 1.Mose 15/10, dass dies die Kirche und den Herrn bedeutet, erhellt aus dem, was folgt; denn es waren himmlische Dinge, die durch die Kuh, die Ziege und den Widder, und geistige Dinge, die durch die Turteltaube und die junge Taube bezeichnet wurden, und die, wenn zerteilt und einander gegenueber gelegt, nichts anderes bezeichnen koennen.

1831. „Und er legte jeden Teil davon dem andern gegenueber“, 1.Mose 15/10, dass dies die gegenseitige Beziehung (den Parallelismus) und Entsprechung in betreff der himmlischen Dinge bedeutet, kann daraus erhellen, dass die Teile auf der einen Seite die Kirche bezeichnen, die Teile auf der anderen den Herrn. Und wenn diese einander gerade gegenueber gelegt werden, so ist es nichts anderes als eine gegenseitige Beziehung und Entsprechung. Und weil die Kuh, die Ziege und der Widder (durch die, wie gleich oben beim 9. Vers gesagt worden ist, die himmlischen Dinge bezeichnet wurden) so geteilt und gelegt wurden, so erhellt, dass eine gegenseitige Beziehung und Entsprechung in betreff der himmlischen Dinge besteht, anders aber in betreff der geistigen Dinge. Himmlisch ist, wie oft gesagt worden, alles, was der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten angehoert.

Der Herr ist es, Welcher Liebe und Liebtaetigkeit gibt, die Kirche ist es, die empfaengt. Was sie vereinigt, ist das Gewissen, dem Liebe und Liebtaetigkeit eingepflanzt wird; daher der Zwischenraum zwischen den Teilen dasjenige beim Menschen bedeutet, was das Innwerden, das innere Sprechen, und das Gewissen genannt wird. Was oberhalb des Innwerdens, der Einsprache und des Gewissens ist, ist Eigentum des Herrn, was unterhalb ist, ist beim Menschen. Weil sie somit gegenseitig aufeinander hinsehen, so heisst es eine gegenseitige Beziehung, und weil sie einander gegenseitig entsprechen, wie das Taetige und das Leidende, so heisst es eine Entsprechung.

1832. „Und den Vogel zerteilte er nicht“, 1.Mose 15/10, dass dies die geistigen Dinge bedeutet, bei denen keine solche gegenseitige Beziehung und Entsprechung ist, erhellt aus der Bedeutung des Vogels (volucris), sofern dieser das Geistige ist, wovon oben 1.Mose 15/9 (HG. 1826), und daraus, dass er den Vogel nicht in der Mitte zerteilte, folglich eine solche gegenseitige Beziehung und Entsprechung nicht stattfindet.

Durch die geistigen Dinge wird, wie frueher oft gesagt worden ist, alles bezeichnet, was dem Glauben angehoert, demnach alle Lehrbestimmungen (doctrinalia); denn diese werden Gegenstaende des Glaubens genannt, obwohl sie nicht Bestimmungen des Glaubens sind, bevor sie mit der Liebtaetigkeit verbunden sind; zwischen diesen und dem Herrn gibt es keine gegenseitige Beziehung und Entsprechung, denn sie sind solches, was nicht durch ein inneres Sprechen und durch das Gewissen einfließt, wie dasjenige, was zur Liebe und Liebtaetigkeit gehoert, sondern sie fließen ein durch den Unterricht, und so durch das Gehoer, somit nicht von innen, sondern von aussen her, und bilden so beim Menschen ihre Gefaesse oder Aufnahmebehaelter. Der groesste Teil derselben erscheint als Wahres, und ist doch nicht Wahres, wie die Dinge, die zum buchstaeblichen Sinne des Wortes gehoeren, und Vorbildungen des Wahren, und sinnbildliche Bezeichnungen des Wahren sind, somit an sich

nicht Wahrheiten; einige sind auch Falschheiten, die jedoch zu Gefaessen und Aufnahmebehaeltern dienen koennen. Beim Herrn sind nur wesentliche Wahrheiten, daher es keine gegenseitige Beziehung und Entsprechung derselben mit diesen gibt. Dennoch aber koennen sie angepasst werden, dass sie den himmlischen Dingen, welche die der Liebe und Liebtaetigkeit sind, zu Gefaessen dienen. Sie sind das, was die Wolke des verstaendigen Teiles ausmacht, von der frueher die Rede war, und welcher der Herr Liebtaetigkeit einfloesst, und so das Gewissen macht; wie z.B. bei denen, die im Buchstabensinn des Wortes bleiben, und meinen, dass der Herr es sei, Der in Versuchung fuehrt und dann das Gewissen des Menschen peinigt, und dass Er, weil Er das Boese zulaesst, auch die Ursache des Boesen sei; dass Er die Boesen in die Hoelle verstosse, und dergleichen; dies sind Scheinwahrheiten, nicht aber Wahrheiten. Und weil sie nicht Wahrheiten an sich sind, so ist auch keine gegenseitige Beziehung und Entsprechung da; diese laesst dennoch der Herr unangetastet (integra) beim Menschen, und passt sie in wunderbarer Weise durch die Liebtaetigkeit an, dass sie den himmlischen Dingen zu Gefaessen dienen koennen. Ebenso ist es mit dem Gottesdienst, den Lehren und Sitten, ja den Goetzen gutartiger Heiden, diese laesst der Herr gleichfalls unangetastet, und dennoch passt Er sie durch die Liebtaetigkeit an (adaptat), dass sie ebenfalls zu Gefaessen dienen koennen. Ebenso verhielt es sich mit den allermeisten Gebraeuchen in der Alten Kirche und nachher in der juedischen Kirche, die an sich nichts anderes waren, als Gebraeuche (ritualia), in denen das Wahre nicht war, die aber geduldet und zugelassen, ja befohlen wurden, weil sie von ihren Eltern fuer heilig gehalten, und so ihren Gemuetern von Kindheit an als Wahrheiten eingepflanzt und eingepraegt wurden.

Diese und aehnliche Dinge sind es, die dadurch bezeichnet werden, dass die Voegel nicht zerteilt wurden; denn was einmal der Meinung eines Menschen eingepflanzt, und fuer heilig gehalten wird, das laesst, wenn es nur nicht gegen die goettliche Ordnung ist, der Herr unangetastet, und obwohl keine gegenseitige Beziehung und Entsprechung (parallelismus et correspondentia) stattfindet, so passt Er es doch an. Dies ist es auch, was in der juedischen Kirche dadurch bezeichnet wurde, dass bei den Opfern die Voegel nicht zerteilt wurden, denn zerteilen heisst einander gegenueberstellen, so dass es gleichmaessig (adaequate) entspricht; und weil die Dinge, von denen die Rede war, nicht gleichmaessig entsprechend sind, so werden sie im anderen Leben bei denen, die sich belehren lassen, verwischt, und eigentliche Wahrheiten den Neigungen zum Guten eingepflanzt.

Dass die Voegel auch in der juedischen Kirche nicht zerteilt wurden, eben wegen dieser Vorbildung und Bezeichnung, erhellt bei 3.Mose 1/14,17: „Wenn vom Vogel ein Brandopfer seine Gabe ist fuer Jehovah, so soll er herzubringen von den Turteltauben oder von den Soehnen der Taube, und soll sie spalten an ihren Fluegeln, nicht zerteilen“; ebenso bei den Opfern fuer die Suende, 3.Mose 5/7,8.

1833. Vers 11: Und das Gevoegel kam herab auf die Koerper, und Abram scheuchte sie weg.

„Und das Gevoegel kam herab auf die Koerper“ bedeutet Boeses und daraus hervorgehendes Falsches, das zerstoeren wollte;

„und Abram scheuchte sie weg“ bedeutet, dass der Herr es fortgejagt habe.

1834. „Und das Gevoegel kam herab auf die Koerper“, 1.Mose 15/11, dass dies bedeutet Boeses und daraus hervorgehendes Falsches, was zerstoeren wollte, erhellt aus der Bedeutung des Gevoegels, die das Falsche ist; das Gevoegel (volatile) bedeutet im Worte das Wahre, wie oben gezeigt worden (HG. 1826), sodann im entgegengesetzten Sinn das Falsche; wie dies gewoehnlich mit beinahe allen Bedeutungen solcher Dinge im Worte der Fall ist, dass sie naemlich in beiderlei Sinn gebraucht werden; dass es auch das Falsche bedeutet, ist HG. 778, 866, 988, gezeigt worden.

Jeder kann sehen, dass dies Geheimnisse bezeichnet, sonst waere es der Erwaehnung nicht wert gewesen; welches Geheimnis es bezeichnet, ist ebenfalls gesagt worden, und erhellt aus der Sachfolge im inneren Sinn, wonach naemlich vom Zustand der Kirche die Rede ist. Die Kirche, wenn sie vom Herrn erweckt wird, ist im Anfang schuldlos, und es liebt dann einer den anderen, als einen Bruder, wie dies bekannt ist von der urspruenglichen christlichen Kirche nach der Ankunft des Herrn: alle Soehne der Kirche lebten damals unter sich wie Brueder, und nannten sich auch Brueder, und liebten sich gegenseitig, allein nach Verfluss einiger Zeit nahm die Liebtaetigkeit ab und verschwand. Und mit deren Verschwinden trat das Boese an ihre Stelle, und mit dem Boesen schlich sich auch das Falsche ein, daher dann Spaltungen (schismata) und Irrlehren (haereses), die durchaus nicht statt haetten, wenn die Liebtaetigkeit herrschen und leben wuerde; alsdann wuerde man eine Spaltung nicht einmal Spaltung nennen noch eine Irrlehre Irrlehre, sondern eine Lehrverschiedenheit (doctrinale) je nach eines Meinung, die man dem Gewissen eines jeden ueberlassen wuerde, wenn er nur nicht die Grundlehren (principia), das ist, den Herrn, das ewige Leben, das Wort leugnete, und nur nicht gegen die goettliche Ordnung, das ist, gegen die Vorschriften der Zehn Worte waere.

Das Boese und das Falsche aus ihm, das in die Kirche mit dem Verschwinden der Liebtaetigkeit eintritt, ist es, was hier unter dem Gevoegel verstanden wird, die Abram, das ist, welches der Herr wegscheuchte, Der hier durch Abram vorgebildet wird; Abram scheuchte nichts als Gevoegel weg, und durchaus nichts Boeses und Falsches; auch weiss man im Himmel von Abraham nichts anderes, als dass er wie ein anderer Mensch ist, der gar nichts aus sich vermag, sondern allein der Herr; wie dies auch durch Jes.63/16 gesagt wird: „Du unser Vater, denn Abraham kennet uns nicht, und Israel erkennt uns nicht an, Du Jehovah bist unser Vater, unser Erloeser, ist von Ewigkeit Dein Name“.

1835. „Und Abram scheuchte sie weg“, 1.Mose 15/11, dass dies bedeutet, der Herr habe es weggetrieben, erhellt aus dem, was gesagt worden ist; es verhaelt sich auch mit der Kirche so, wenn diese von der Liebtaetigkeit abzuweichen beginnt, so wird das Boese und das Falsche aus diesem noch leichter verjagt, denn sie ist noch in einem Zustand, der von der Liebtaetigkeit noch nicht so entfernt ist, somit sind ihre Gemueter noch etwas lenksam. Mit dem Fortgang der Zeit aber nimmt das Boese und Falsche aus diesem zu und wird so begruetet und bestaerkt, wovon im Folgenden gehandelt wird.

Der Herr treibt fortwaehrend, so weit es moeglich ist, das Boese und Falsche weg, aber Er tut dies durch das Gewissen. Wenn dieses erschlaeft, so gibt es kein Mittel mehr, durch das der Herr einfließen koennte, denn der Einfluss des Herrn beim Menschen findet statt durch die Liebtaetigkeit in sein Gewissen; in jenem Fall aber tritt an dessen Stelle und wird gebildet eine neues Mittel, das ein aeusseres ist, naemlich die Furcht vor dem Gesetz, die Furcht vor dem Verlust des Lebens, der Ehre, des Vermoegens und des guten Rufs infolgedessen. Diese gehoeren jedoch nicht zum Gewissen, sie sind nur aeuessere Fesseln, die bewirken, dass der Mensch in Gesellschaft mit anderen leben und als

ein Freund erscheinen kann, wie er auch immer inwendig beschaffen sein mag. Aber dieses Mittel, oder diese Fesseln, haben gar keine Bedeutung im anderen Leben; denn das Aeussere wird dort entfernt, und wie er inwendig beschaffen ist, so bleibt er dort.

Es gibt sehr viele, die ein sittlich- und buergerlich gutes Leben gefuehrt, niemand beleidigt, Freundschaft- und Hoeflichkeitsdienste geleistet, ja vielen Gutes getan hatten, jedoch bloss um ihrer selbst willen, aus Ruecksichten der Ehre, des Erwerbs und dergleichen, diese sind im anderen Leben unter den Hoellischen, weil sie inwendig nichts Gutes und Wahres hatten, sondern Boeses und Falsches, ja Hass, Rachgier, Grausamkeit, ehebrecherische Gesinnungen, was nicht vor dem Menschen erscheint, und insoweit nicht erscheint, als jene Befuerchtungen, die aeussere Fesseln sind, bei ihnen Kraft haben (valent).

1836. Vers 12: Und die Sonne war am Untergehen, und ein Schlummer fiel auf Abram, und siehe, ein Schrecken grosser Finsternis fiel auf ihn.

„Und die Sonne war am Untergehen“ bedeutet die Zeit und den Zustand vor der Vollendung (ante consummationem);

„und ein Schlummer fiel auf Abram“ bedeutet, dass die Kirche damals in der Finsternis war;

„und siehe, ein Schrecken grosser Finsternis fiel auf ihn“ bedeutet, dass die Finsternis eine schreckliche sei. Die Finsternisse sind Falschheiten.

1837. „Und die Sonne war am Untergehen“, 1.Mose 15/12, dass dies bedeutet die Zeit und den Zustand vor der Vollendung, erhellt aus der Bedeutung der Sonne. Die Sonne bedeutet im inneren Sinn den Herrn und daher das Himmlische, das der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert, folglich die Liebe und Liebtaetigkeit selbst, wovon HG. 30-38, 105. Hieraus ist klar, dass der Untergang der Sonne die letzte Zeit der Kirche ist, welche Vollendung (consummatio) heisst, wenn keine Liebtaetigkeit mehr da ist. Die Kirche des Herrn wird auch den Tageszeiten verglichen: ihr erstes Alter dem Sonnenaufgang oder der Morgenroete und dem Morgen, das letzte dem Sonnenuntergang oder dem Abend und den alsdann einbrechenden Schatten; denn es verhaelt sich mit diesen in gleicher Weise. Ebenso wird sie den Jahreszeiten verglichen: ihr erstes Alter dem Fruehling, wo alles blueht, das dem letzten vorhergehende dem Herbst, wenn es zu erstarren beginnt; ja sie wird auch den Metallen verglichen, ihr erstes Alter wird das goldene genannt, ihr letztes das eiserne und toenerne, wie bei Dan.2/31-33. Hieraus erhellt, was dadurch bezeichnet wird, dass die Sonne am Untergehen war; und dass es die Zeit und den Zustand vor dem Ausleben bedeutet, weil die Sonne noch nicht untergegangen war: im Folgenden wird gehandelt vom Zustand der Kirche, wenn die Sonne untergegangen ist, dass dann eine Finsternis entstand, ein Ofenrauch und eine Feuerfackel hindurchging zwischen den Stuecken.

1838. „Und ein Schlummer fiel auf Abram“, 1.Mose 15/12, dass dies bedeutet, die Kirche sei alsdann in der Finsternis, erhellt aus der Bedeutung des Schlummers; der Schlummer ist ein finsterer Zustand im Vergleich mit dem Wachen, und dieser Zustand wird hier ausgesagt vom Herrn, Welcher durch Abram vorgebildet wird; nicht dass ein Schlummer oder finsterer Zustand je bei Ihm gewesen waere, sondern bei der Kirche; es verhaelt sich damit wie im anderen Leben, wo der Herr immer die Sonne ist, und das Licht selbst, vor den Boesen aber wie eine Finsternis erscheint; denn gemaess dem Zustand eines jeden erscheint der Herr, so hier in betreff der Kirche, wenn sie in einem finsternen Zustand ist; z.B. diene auch die Verwuestung, Bestrafung und Verdammnis, die in vielen Stellen dem Herrn zugeschrieben werden, waehrend sie doch eine Wirkung des Menschen der Kirche sind, der sich selbst verwuestet, bestraft und verdammt; es erscheint so vor dem Menschen, als ob der Herr verwueste, strafe und verdamme, und weil es so erscheint, so wird nach den Scheinbarkeiten so gesagt; denn wenn der Mensch nicht durch Scheinbarkeiten belehrt wuerde, so wuerde er sich gar nicht belehren lassen; was dem Schein entgegen ist, das glaubt und begreift er nur spaet, wenn er des Urteils maechtig und mit dem Glauben der Liebtaetigkeit begabt ist: so verhaelt es sich mit der Kirche, wenn sie in Finsternis ist, alsdann wird der Herr vor ihnen so sehr verdunkelt, dass Er nicht erscheint, das ist, anerkannt wird, obwohl der Herr durchaus nicht verdunkelt wird, sondern der Mensch, in dem und bei dem der Herr sein moechte, dennoch aber wird die Verdunklung vom Herrn gesagt; ebenso hier der Schlummer, durch den ein finsterer Zustand der Kirche bezeichnet wurde.

1839. „Und siehe, ein Schrecken grosser Finsternis fiel auf ihn“, 1.Mose 15/12, dass dies bedeutet, dass die Finsternis eine schreckliche sei, und dass die Finsternisse Falschheiten seien, erhellt aus der Bedeutung der Finsternisse, sofern sie die Falschheiten sind, von denen bald nachher die Rede ist. Der Zustand der Kirche vor dem Ausleben, da die Sonne am Untergehen ist, wird beschrieben durch den Schrecken grosser Finsternis; der Zustand aber, wenn die Sonne untergegangen ist, wird beschrieben durch die Dunkelheit usw., im folgenden 17. Vers (HG. 1860). Der Herr sagt bei

Matth.24/29: „Die Sonne wird verfinstert werden, und der Mond wird nicht geben sein Licht, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kraefte der Himmel werden erschuettert werden“: nicht dass die Weltsonne verdunkelt wird, sondern das Himmlische, das der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert; auch nicht der Mond, sondern das Geistige, das dem Glauben angehoert; auch nicht dass die Sterne werden vom Himmel fallen, sondern die Erkenntnisse des Guten und Wahren beim Menschen der Kirche, welche die Kraefte der Himmel sind; auch nicht dass im Himmel dergleichen geschehen werde (denn der Himmel wird durchaus nicht verfinstert), sondern auf der Erde.

Dass „der Schrecken grosser Finsternisse auf ihn fiel“ heisst, er habe vor einer so grossen Verwuestung sich entsetzt; je mehr jemand im Himmlischen der Liebe ist, desto groesser ist sein Entsetzen, wenn er das Ausleben wahrnimmt; beim Herrn in hoeherem Grade als bei anderen, weil Er in der himmlischen und goettlichen Liebe selbst war. Dass die Finsternis die Falschheiten bedeutet, erhellt aus sehr vielen Stellen im Worte:

Jes.5/20: „Wehe denen, die Finsternis zum Licht, und Licht zur Finsternis machen“: die Finsternis fuer das Falsche, und das Licht fuer die Wahrheiten.

Jes.5/30: „Er wird das Land ansehen, und siehe, Finsternis, Drangsal, und das Licht ist verfinstert“: die Finsternis fuer das Falsche, das Licht ist verfinstert, soviel als: es erscheine keine Wahrheit.

Jes.60/2: „Siehe Finsternis decket die Erde und Dunkel die Voelker“.

Amos 5/18,20: „Der Tag Jehovahs ist Finsternis und nicht Licht: ist nicht Finsternis der Tag Jehovahs, und nicht Licht, und Dunkel, und nicht Schimmer ihm“.

Zeph.1/14,15: „Nah ist Jehovahs grosser Tag, ein Tag des Grimms ist jener Tag, ein Tag der Drangsal und Beengung, ein Tag der Wueste und Veroedung, ein Tag der Finsternis und Dunkelheit, ein Tag der Wolke und des Schattens“: wo der Tag Jehovahs fuer die letzte Zeit und den Zustand der Kirche steht, die Finsternis und Dunkelheit fuer das Falsche und Boese.

Auch der Herr nennt die Falschheiten Finsternis, Matth.6/23: „Wenn Dein Auge boese ist, so ist der ganze Leib verfinstert, wenn nun das Licht, das in Dir ist, Finsternis ist, wie gross ist die Finsternis“: die Finsternisse fuer die Falschheiten, die diejenigen einnehmen, die in den Erkenntnissen sind; und der Sinn ist, wie viel grosser diese seien als die Finsternis bei jenen oder den Heiden, die keine Erkenntnisse haben; ebenso bei

Matth.8/12; 22/13: „Die Soehne des Reiches werden hinausgestossen werden in die aeusserste Finsternis“: die aeusserste Finsternis (tenebrae exteriores) fuer die aergeren Falschheiten derer, die in der Kirche sind, denn diese verfinstern das Licht, und bringen Falschheiten gegen die Wahrheiten bei, was die Heiden nicht koennen.

Joh.1/4,5: „In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, das Licht nun erscheint in der Finsternis, aber die Finsternis erfasste es nicht“: die Finsternis fuer die Falschheiten innerhalb der Kirche.

Die Falschheiten ausserhalb der Kirche werden auch Finsternis genannt, aber eine solche, die erleuchtet werden kann, wovon es bei Matth.4/16 heisst: „Das Volk, das in der Finsternis sass, sah ein grosses Licht, und den im Gebiet und im Schatten des Todes Sitzenden, ein Licht ging ihnen auf“: die Finsternis fuer das Falsche der Unwissenheit, wie es bei den Heiden ist.

Joh.3/19: „Das ist das Gericht, dass das Licht in die Welt kam, die Menschen aber die Finsternis mehr liebten, als das Licht, denn ihre Werke waren boese“: das Licht fuer die Wahrheiten, und die Finsternis fuer das Falsche; und das Licht fuer den Herrn, weil von Ihm alles Wahre, die Finsternis fuer die Hoellen, weil aus ihnen alles Falsche kommt.

Joh.8/12: „Jesus sprach: ich bin das Licht der Welt, wer mir folget, wird nicht in der Finsternis wandeln“.

Joh.12/35,36,46: „Wandelt, solange ihr das Licht habt, damit nicht die Finsternis euch ergreife; denn wer in der Finsternis wandelt, weiss nicht, wohin er geht. ich bin als das Licht in die Welt gekommen, damit keiner, der an mich glaubt, in der Finsternis bleibe“: das Licht fuer den Herrn, von Welchem alles Gute und Wahre kommt, die Finsternis fuer das Falsche, das vom Herrn allein beseitigt wird.

Die Falschheiten der letzten Zeiten, die hier Finsternis genannt werden, oder von denen der Schrecken grosser Finsternis gesagt wird, sind vorgebildet und bezeichnet worden durch die Finsternis, die ueber das ganze Land kam, von der sechsten Stunde bis zur neunten; ferner dadurch, dass

alsdann die Sonne verfinstert wurde, wodurch vorgebildet und bezeichnet wurde, dass damals keine Liebe oder kein Glaube mehr da war: Matth.27/45; Mark.15/33; Luk.23/44,45.

1840. Vers 13: Und Er sprach zu Abram: Das sollst Du wissen, dass Fremdling sein wird Dein Same in einem Lande, das nicht sein ist; und wird ihnen dienen, und man wird sie draengen vierhundert Jahre.

„Und Er sprach zu Abram“ bedeutet das Innewerden;

„das sollst Du wissen“ bedeutet, es sei gewiss;

„dass Fremdling sein wird Dein Same“ bedeutet, dass die Liebtaetigkeit und der Glaube selten sein werden;

„in einem Lande, das nicht sein ist“ bedeutet, wo es scheint, als ob die Kirche nicht denen angehoerte, die in der Liebtaetigkeit und im Glauben sind;

„und wird ihnen dienen“ bedeutet die Unterdrueckung;

„und man wird sie draengen“ bedeutet ihre schweren Versuchungen;

„vierhundert Jahre“ bedeutet die Dauer und den Zustand.

1841. „Und Er sprach zu Abram“, 1.Mose 15/13, dass dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus dem, was oben, 1.Mose 15/9, und anderwaerts gesagt wurde, wo die gleichen Worte die gleiche Bedeutung haben.

1842. „Das sollst Du wissen“, 1.Mose 15/13, dass dies bedeutet, es sei gewiss, erhellt ohne Erklaerung.

1843. „Fremdling wird sein Dein Same“, 1.Mose 15/13, dass dies bedeutet, dass selten sein werde die Liebtaetigkeit und der Glaube, erhellt aus der Bedeutung des Fremdlings und aus der Bedeutung des Samens.

Fremdling (peregrinum) bedeutet, was nicht im Lande geboren ist, somit was nicht als einheimisch (indigena) anerkannt, folglich was als fremd (alienum) angesehen wird. Der Same bedeutet aber die Liebtaetigkeit und deren Glauben, wie frueher gezeigt worden: HG. 255, 1025 und 1.Mose 15/3. Weil Fremdling heisst, was als fremd angesehen wird, und fremd ist, was nicht im Lande oder

aus dem Lande ist, so folgt, dass es solches ist, was selten ist, mithin dass die Liebtaetigkeit und der Glaube der Liebtaetigkeit, welcher der Same ist, selten sein werde. Es wird gehandelt von der Zeit vor dem Ausleben, wann grosse Finsternisse, das ist Falschheiten da sein werden, dass alsdann der Same Fremdling oder die Liebtaetigkeit und der Glaube selten sein werde.

Dass der Glaube selten sein werde in den letzten Zeiten, wurde vom Herrn vorhergesagt, wo von der Vollendung des Zeitlaufs die Rede ist, bei Matth.24/4-51; Mark.13/3-37; Luk.21/7-38, wo alles, was gesagt wird, in sich schliesst, dass in jenen Zeiten die Liebtaetigkeit und der Glaube selten sein, und zuletzt ganz verschwinden werde. Durch Johannes in der Offenbarung gleichfalls; dann auch bei den Propheten oeffter; ausser dem, was in den geschichtlichen Teilen des Wortes vorkommt.

Aber unter dem Glauben, der in den letzten Zeiten verlorengehen soll, wird nichts anderes verstanden, als die Liebtaetigkeit. Es gibt durchaus keinen anderen Glauben, als den Glauben der Liebtaetigkeit. Wer keine Liebtaetigkeit hat, kann gar nichts vom Glauben haben. Die Liebtaetigkeit ist der eigentliche Grund und Boden, in den er eingepflanzt wird. Sie ist sein Herz, aus dem er ist und lebt. Darum verglichen die Alten die Liebe und die Liebtaetigkeit dem Herzen, und den Glauben der Lunge, die beide in der Brust sind. Es ist auch das gleiche, denn ein Leben des Glaubens ohne Liebtaetigkeit sich einbilden, waere wie ein Leben aus der blossen Lunge ohne das Herz, und dass ein solches nicht moeglich ist, kann jedem klar sein. Darum nannten sie Sache des Herzens alles, was zur Liebtaetigkeit gehoert; und Sache des blossen Mundes, oder der Lunge durch den Einfluss des Atmens in die Rede, alles, was Sache des Glaubens ohne die Liebtaetigkeit ist. Daher die alten Redensarten vom Guten und Wahren, dass es vom Herzen ausgehen muesse.

1844. „In einem Lande, das nicht sein ist“, 1.Mose 15/13, dass dies bedeutet, wo es scheint als ob die Kirche nicht denen angehoerte, die in der Liebtaetigkeit und im Glauben sind, erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern dieses ist die Kirche, wovon HG. 566, 662, 1066, 1067.

Heutzutage bestimmt man den Begriff der Kirche bloss durch die Glaubenslehren (Ecclesiam praedicanant ex solos doctrinalibus fidei), und unterscheidet nach diesen die Kirchen des Herrn, ohne sich darum zu bekuemmern, was fuer ein Leben sie haben, ob sie inwendigen Hass hegen, und wie wilde Tiere einer den anderen zerfleischen, berauben, um den guten Namen, die Ehre und das Vermoegen bringen, und im Herzen alles, was heilig ist, leugnen; waehrend doch bei solchen gar keine Kirche ist, sondern bei denen, die den Herrn lieben und den Naechsten wie sich selbst, die ein Gewissen haben, und solche Gesinnungen des Hasses, von denen die Rede war, verabscheuen; diese sind jedoch unter jenen wie Fremdlinge, und letztere beleidigen sie, so viel es ihnen moeglich ist, mit Scheltworten, und verfolgen sie, oder sehen sie als einfaeltige, geringe und wertlose Leute an; dies nun ist es, dass Fremdling sein wird Dein Name im Lande.

1845. „Und wird ihnen dienen“, 1.Mose 15/13, dass dies die Unterdrueckung bedeutet, kann aus dem soeben Gesagten erhellen.

1846. „Und man wird sie draengen“, 1.Mose 15/13, dass dies ihre schweren Versuchungen bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von Draengen (affligere) oder Drangsal (afflictio), sofern diese ist Verfolgung, folglich Versuchung; im Worte des Herrn wird nichts anderes durch Drangsal bezeichnet.

Jes.48/10: „ich will Dich ausscheiden im Ofen der Drangsal“: Drangsal fuer Versuchung; 5.Mose 8/2,16: „Gedenke des ganzen Weges, auf dem Jehovah, Dein Gott, Dich geleitet hat, diese vierzig Jahre in der Wueste, um Dich zu draengen, und Dich zu versuchen. Jehovah speiste Dich mit Manna in der Wueste, das Deine Vaeter nicht kannten, um Dich zu draengen, und Dich zu versuchen, und Dir zuletzt wohlzutun“: draengen offenbar fuer versuchen.

5.Mose 26/6,7: „Als die Aegypter uns misshandelten, und uns draengten, und auf uns harte Knechtschaft legten, und wir schrieen zu Jehovah, dem Gott unserer Vaeter, da erhoerte Jehovah unsere Stimme, und sah unsere Drangsal, und unsere Muehsal, und unsere Unterdrueckung“: hier dasselbe, was in diesem Vers, dass sie dienen und bedraengt werden sollten, wodurch gleichfalls die Versuchungen der Glaebigen bezeichnet wurden, wie auch durch ihre Drangsale in der Wueste, durch die auch die Versuchungen des Herrn vorgebildet wurden, wie bei

Jes.53/3,4: „Verachtet, ein Mann der Schmerzen, daher gleichsam ein Verbergen der Angesichter vor ihm, verachtet war er, und wir schaezteten ihn nicht; er trug jedoch unsere Krankheiten, und nahm auf sich unsere Schmerzen, wir aber hielten ihn fuer den von Gott Geplagten, Zerschlagenen, und Bedraengten“: durch dieses werden die Versuchungen des Herrn bezeichnet; dass Er unsere Krankheiten trug und unsere Schmerzen auf Sich nahm, darunter wird nicht verstanden, dass die Glaebigen keine Versuchungen bestehen muessen, auch nicht, dass Er die Suenden auf Sich abgeleitet und so weggenommen habe (sustulerit), sondern dass Er durch Versuchungskampfe und Siege die Hoellen ueberwunden habe, und so allein, auch dem menschlichen Wesen nach, die Versuchungen bei den Glaebigen aushalte. Auch vom Herrn werden die Versuchungen Drangsale genannt:

Mark.4/16,17: „Die, welche auf das Felsige gesaet werden, haben, wenn sie das Wort gehoert, nicht Wurzel in ihnen selbst, sondern sind unbestaendig; wenn nachher Drangsal und Verfolgung entsteht wegen des Wortes, so werden sie alsbald geaergert“: Drangsal offenbar fuer Versuchung; nicht Wurzel haben in ihnen selbst heisst, keine Liebtaetigkeit haben, denn in dieser wurzelt der Glaube; die nun, die sich dieser Wurzel nicht zu erfreuen haben, unterliegen in den Versuchungen.

Joh.16/33: „In der Welt habt ihr Drangsal, aber seid getrost, ich habe die Welt ueberwunden“: Drangsal fuer Versuchung.

Matth.24/7-9,21,29: „Aufgeregt wird werden Voelkerschaft gegen Voelkerschaft, und Reich gegen Reich, alles dieses ist der Anfang der Schmerzen, alsdann werden sie euch in Drangsal uebergeben. Es wird eine grosse Drangsal sein, dergleichen nicht gewesen ist seit Anfang der Welt. Gleich nach der Drangsal selbiger Tage wird die Sonne verdunkelt werden“: wo von der Vollendung des Zeitlaufs, oder den letzten Zeiten der Kirche die Rede ist; Drangsal fuer aeussere und innere Versuchungen; aeussere sind Verfolgungen von der Welt, innere vom Teufel; die Lieblosigkeit wird dadurch bezeichnet, dass Voelkerschaft gegen Voelkerschaft, und Reich gegen Reich sich erheben werden, und dadurch, dass die Sonne, das ist der Herr, die Liebe und Liebtaetigkeit, werden verdunkelt werden.

1847. „Vierhundert Jahre“, 1.Mose 15/13, dass dies die Dauer und den Zustand, naemlich die Versuchungen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von vierhundert, welche Zahl dasselbe bedeutet was vierzig, naemlich die Dauer und die Zustaende der Versuchungen: HG. 730, 862; der Versuchungen kuerzere und laengere Dauer wird durch vierzig im Worte beschrieben. Im buchstaeblichen Sinn bezieht sich dies auf die Dauer des Aufenthalts der Soehne Jakobs in Aegypten, und dass diese vierhundertdreissig Jahre gewaehrt habe, erhellt aus 2.Mose 12/40, obwohl ihr Aufenthalt nicht so lange waehrte vom Kommen Jakobs nach Aegypten an, sondern von der Fremdlingschaft Abrams daselbst, wie dies frueher bemerkt worden; von dieser her heisst es vierhundertdreissig, weil diese Zahl die Versuchungen in sich schliesst, die sie durch die Knechtschaft in Aegypten, und dann nachher durch die vierzigjaehrigen Drangsale in der Wueste vorbildeten.

1848. Vers 14: Und auch die Voelkerschaft, der sie dienen werden, will ich richten; und danach werden sie ausziehen mit grosser Habe.

„Und auch die Voelkerschaft, der sie dienen werden“ bedeutet die Boesen, die unterdruecken;

„will ich richten“ bedeutet die Heimsuchung und das Gericht;

„und danach werden sie ausziehen mit grosser Habe“ bedeutet die Befreiung, und dass ihnen himmlisches und geistiges Gute werde zuteil werden.

1849. „Und auch die Voelkerschaft, der sie dienen werden“, 1.Mose 15/14, dass dies die Boesen bedeutet, die unterdruecken, erhellt aus der Bedeutung der Voelkerschaft, und des Dienens; Voelkerschaft bedeutet im echten Sinne Gutes, oder, was dasselbe ist, die Guten; denn das Gute, wenn es im allgemeinen genannt wird, ist bei einem Subjekt, welches Mensch, Geist oder Engel ist; die Voelkerschaft aber bedeutet im entgegengesetzten Sinn Boeses, oder, was dasselbe ist, die Boesen, wovon HG. 1159, 1258-1260. Das Dienen aber, oder die Knechtschaft bedeutet die Unterdrueckung, wo im vorigen Vers.

1850. „Will ich richten“, 1.Mose 15/14, dass dies die Heimsuchung und das Gericht bedeutet, kann ohne Erklaerung erhellen. Durch richten oder Gericht wird nicht ein Juengstes Gericht bezeichnet, wie viele meinen, dass naemlich Himmel und Erde vergehen werden und so ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen werden muesse, wovon bei den Propheten und in der Offenbarung

die Rede ist, und dass also alles untergehen werde. Diese Meinung hat sich so weit verbreitet, dass sie auch die Seelen der am besten Unterrichteten eingenommen hat, und zwar so sehr, dass sie nicht glauben, dass die Toten frueher auferstehen werden, als zur selben Zeit. Daher denn, weil diese Zeit vorhergesagt worden ist, und sie dennoch nach so vielen seitdem verflossenen Jahrhunderten es nicht eintreffen, noch bevorstehen sehen, die Sicherer sich in ihrer Sicherheit darin bestaerken, dass gar nichts daran sei, dass sie also nicht auferstehen werden. Man wisse aber, dass unter dem Juengsten Gericht, oder unter dem Untergang des Himmels und der Erde, so etwas nirgends verstanden wurde. Nach dem Buchstabensinn ist es so, aber durchaus nicht nach dem inneren Sinn.

Nach dem inneren Sinn wird unter dem Juengsten Gericht die letzte Zeit der Kirche verstanden, unter dem Himmel und der Erde, die untergehen sollten, wird die Kirche in Ansehung des inneren und aeusseren Gottesdienstes verstanden, welche Kirche zunichte wird, wenn keine Liebtaetigkeit mehr da ist: das Juengste Gericht war fuer die Aelteste Kirche da, als alle Liebtaetigkeit und aller Glaube aufhoerte, und als kein Innwerden mehr da war, was zunaechst vor der Suendflut der Fall war; die Suendflut selbst, war das Juengste Gericht jener Kirche. Damals verging der Himmel und die Erde, das ist, die Kirche, und es wurde ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen, d.h. eine neue Kirche, welche die Alte Kirche genannt wurde, und von der auch die Rede war. Auch diese Kirche hatte ihre letzte Zeit, damals naemlich, als alle Liebtaetigkeit erkaltete, und aller Glaube verfinstert wurde, was geschah um die Zeit Ebers; diese Zeit war das Juengste Gericht derselben Kirche, welche der Himmel und die Erde war, die vergingen. Der neue Himmel und die neue Erde war die hebraeische Kirche; auch diese hatte ihre letzte Zeit, oder ihr Juengstes Gericht, als sie goetzendienerrisch wurde; daher eine neue Kirche gegruendet wurde, und zwar bei den Nachkommen Jakobs, welche die juedische Kirche genannt wurde, und welche keine andere Kirche war, als eine die Liebtaetigkeit und den Glauben vorbildende Kirche; in dieser Kirche, oder bei den Nachkommen Jakobs, war keine Liebtaetigkeit und kein Glaube, daher auch keine Kirche, sondern nur Vorbildung einer Kirche, und dies darum, weil keine unmittelbare Gemeinschaft des Reiches des Herrn in den Himmeln mit irgendeiner wahren Kirche auf Erden stattfinden konnte, daher eine unmittelbare Gemeinschaft durch Vorbildungen hergestellt wurde. Dieser sogenannten Kirche letzte Zeit oder Juengstes Gericht war, als der Herr in die Welt kam, denn alsdann hoerten die Vorbildungen auf, naemlich die Opfer und dergleichen Gebraeuiche, und damit diese aufhoeren moechten, wurden sie aus dem Lande Kanaan hinausgeworfen. Nach diesem wurde ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen, naemlich eine neue Kirche, die zu nennen ist die christliche Urkirche, und ihren Anfang erhielt vom Herrn, und nachher allmaehlich erstarkte, und urspruenglich in der Liebtaetigkeit und im Glauben war. Von dieser Kirche Untergang wird vom Herrn geweissagt bei den Evangelisten und durch Johannes in der Offenbarung, und dieser Untergang ist es, der das Juengste Gericht genannt wird. Nicht dass nun der Himmel und die Erde vergehen sollten, sondern dass eine neue Kirche in irgendeinem Gebiet der Erde (in quodam terrarum orbe) erweckt werde, waehrend jene in ihrem aeusseren Gottesdienst bleiben wuerde, wie die Juden in dem ihrigen, und dass im Gottesdienst der letzteren nichts von Liebtaetigkeit und Glauben, das ist nichts von einer Kirche ist, ist genugsam bekannt.

Dies im allgemeinen vom Juengsten Gericht: im besonderen ist das Juengste Gericht fuer einen jeden da, sobald er stirbt, denn alsdann geht er hinueber ins andere Leben, in dem er, wenn er in das Leben kommt, das er im Leben hatte, gerichtet wird entweder zum Tode oder zum Leben. Ein Juengstes Gericht findet auch im einzelnen statt; bei dem Menschen, der zum Tode gerichtet oder verurteilt wird, ist es alles und jedes, was verdammt, denn in seinem Denken und Wollen gibt es nichts, wenn auch noch so Geringes, das nicht seinem Juengsten Gericht aehnlich waere und ihn zum Tode hinoezog; beim Menschen, der zum Leben gerichtet wird, ist es ebenso. Alles und jedes in sei-

nem Denken und Wollen hat bei ihm das Bild seines Juengsten Gerichts und fuehrt ihn zum Leben; denn wie der Mensch im allgemeinen beschaffen ist, so ist er auch im einzelnen des Denkens und der Neigung. Dies ist es, was durch das Juengste Gericht bezeichnet wird.

1851. „Und danach werden sie ausziehen mit grosser Habe“, 1.Mose 15/14, dass dies die Befreiung bedeutet, und dass ihnen himmlisches und geistiges Gute zuteil werden solle, erhellt aus der Bedeutung des Ausgehens, sofern dieses ist befreit werden, und aus der Bedeutung der Habe (acquisitio), sofern diese ist das himmlische und geistige Gute, denn dies ist die Habe oder Errungenschaft derer, die Verfolgungen leiden, und Versuchungen, Bedrueckungen, Drangsale oder Knechtschaft ausstehen, wovon in diesem und in dem vorhergehenden Vers. Dieses Gute ist auch vorgebildet und bezeichnet worden durch die Errungenschaft der Soehne Jakobs, als sie aus Aegypten auszogen: 2.Mose 11/2; 12/36, dann auch durch ihre Errungenschaft im Lande Kanaan nach Vertreibung der Heiden; und hin und wieder bei den Propheten, wo von der den Feinden abgenommenen Beute, durch die sie reich werden sollten, die Rede ist.

1852. Vers 15: Und Du wirst zu Deinen Vaetern kommen im Frieden, und wirst begraben werden in gutem Alter.

„Und Du wirst zu Deinen Vaetern kommen im Frieden“ bedeutet, dass nichts von Gutem und Wahrem werde verletzt werden;

„und wirst begraben werden in gutem Alter“ bedeutet den Genuss alles Guten als denen zukommend, die des Herrn sind.

1853. „Und Du wirst zu Deinen Vaetern kommen im Frieden“, 1.Mose 15/15, dass dies bedeutet, dass nichts vom Guten und Wahrem werde verletzt werden, kann erhellen aus der Bedeutung der Vaeter, sodann des Kommens zu den Vaetern, wie auch des Friedens.

„Die Vaeter“ bedeuten im inneren Sinne hier dasselbe, was die Toechter und die Soehne zusammengenommen. Dass die Toechter das Gute und die Soehne die Wahrheiten bedeuten, ist gezeigt worden HG. 489, 490, 491, 533, 1147; daher die Vaeter das, was zusammengenommen (simul) den Toechtern und den Soehnen angehoert. Zu den Vaetern kommen heisst, aus dem Leben des Koerpers in das Leben des Geistes, oder aus der Welt ins andere Leben uebergehen.

„Im Frieden“ bedeutet, dass er nichts verlieren werde; somit dass nichts werde verletzt werden. Denn wer ins andere Leben hinueberkommt, verliert nichts von dem, was zum Menschen gehoert, alles und jedes behaelt er und hat es bei sich, mit Ausnahme des Koerpers, der die tiefer gehende Uebung seiner Faehigkeiten gehindert hat.

Dass hier kein Tod oder Uebergang zu den Vaetern durch den Tod bezeichnet wird, kann aus dem gleich Folgenden erhellen.

1854. „Und Du wirst begraben werden in gutem Alter“, 1.Mose 15/15, dass dies bedeutet den Genuss alles Guten als zukommend denen, die des Herrn sind, erhellt daraus, dass diejenigen, die sterben und begraben werden, nicht sterben, sondern von einem dunklen Leben in ein helles uebergehen, denn der Tod des Koerpers ist nur eine Fortsetzung, wie auch Vervollkommnung des Lebens, und dann erst kommen die, welche des Herrn sind, in den Genuss alles Guten, und dieser Genuss wird durch das gute Alter bezeichnet.

Es kommt im Worte oefter vor, dass sie gestorben, begraben und zu den Vaetern versammelt worden seien, allein dies bedeutet im inneren Sinne nicht das, was im Buchstabensinn die Bedeutung ist. Im inneren Sinn ist es das, was zum Leben nach dem Tode gehoert, und was ewig ist; im Buchstabensinn aber das, was zum Leben in der Welt gehoert, und was zeitlich ist; daher denn, wenn dergleichen vorkommt, diejenigen, die im inneren Sinn sind, wie die Engel, gar nicht bei solchem verweilen, was auf den Tod und das Begraebnis sich bezieht, sondern bei solchem, was auf die Fortsetzung des Lebens sich bezieht; denn den Tod betrachten sie als nichts anderes, denn als ein Ausziehen dessen, was der groebsten Natur und der Zeit angehoert, und als eine Fortdauer des eigentlichen Lebens, ja sie wissen nichts vom Tod, und denken gar nicht an den Tod.

Ebenso verhaelt es sich mit den Lebensaltern des Menschen: wenn es hier heisst in gutem Alter, so nehmen die Engel gar nicht das Alter (*senium*) wahr, ja sie wissen nicht, was das Alter ist, denn sie streben fort und fort zum Leben einer kraeftigen und bluehenden Jugend hin (*ad vitam juventutis et adolescentiae*); ein solches Leben, mithin sein Himmlisches und Geistiges ist es, was verstanden wird, wenn das gute Alter und dergleichen im Worte vorkommt.

1855. Vers 16: Und im vierten Geschlecht werden sie hierher zurueckkehren, weil noch nicht vollendet ist die Missetat der Amoriter bis jetzt.

„Und im vierten Geschlecht werden sie hierher zurueckkehren“ bedeutet die Zeit und den Zustand der Wiederherstellung;

„weil noch nicht vollendet ist die Missetat der Amoriter bis jetzt“ bedeutet die letzte Zeit, da nichts Gutes mehr vorhanden ist.

1856. „Und im vierten Geschlecht werden sie hierher zurueckkehren“, 1.Mose 15/16, dass dies die Zeit und den Zustand der Wiederherstellung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des vierten Geschlechts. Das vierte Geschlecht (*generatio quarta*) bedeutet dasselbe, was vierzig und vierhun-

dert, naemlich der Versuchung Dauer und Zustand, wovon 1.Mose 15/13 die Rede war, es ist ein Verkleinerungsausdruck von jenem. Mag eine Zahl groesser oder kleiner sein, wenn sie nur von derselben Sippschaft ist, so schliesst sie das gleiche in sich, wie schon frueher einige Male gesagt worden ist. Dass die vierte Generation nicht eine Generation von Abram, noch von Jischak, noch von Jakob an bedeutet, erhellt aus der Geschichte im Wort, denn es waren mehr Generationen, und diese verschieden von ihren Vaetern, als sie zurueckkehrten. Anderwaerts kommt gleichfalls die vierte Generation vor, bedeutet aber im inneren Sinn durchaus nicht eine Generation, sondern hier die Zeit und den Zustand der Wiederherstellung, weil das Ende dessen, was bezeichnet wird durch vierzig oder vierhundert; man sehe HG. 862, 1847.

1857. „Weil noch nicht vollendet ist die Missetat der Amoriter bis jetzt“, 1.Mose 15/16, dass dies die letzte Zeit, da nichts Gutes mehr vorhanden ist, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Amoriters, sodann aus der Bedeutung der Vollendung.

Durch den Amoriter wird im Worte das Boese im allgemeinen bezeichnet, aus dem Grund, weil das Land Kanaan das Land der Amoriter genannt wurde, wie dies erhellt bei Hes.16/3,4 und Amos 2/9,10, weshalb hier durch den Amoriter alle Voelkerschaften des Landes Kanaan bezeichnet werden, durch die, wie schon frueher gesagt worden, das Boese und Falsche im besonderen bezeichnet wurde; daher denn durch den Amoriter alles Boese im allgemeinen.

Durch die Vollendung wird die letzte Zeit, wenn kein Gutes mehr da ist, bezeichnet. Was aber im inneren Sinn verstanden wird unter dem, dass die Missetat der Amoriter bis jetzt noch nicht vollendet sei, ist ein Geheimnis. Es verhaelt sich mit den Boesen im anderen Leben so, dass sie nicht gestraft werden, ehe ihr Boeses den hoechsten Grad erreicht hat, und zwar im allgemeinen und im besonderen; denn es ist ein solches Gleichgewicht im anderen Leben, dass das Boese sich selbst straft, oder dass die Boesen in die Strafe des Boesen hineinrennen, aber dies dann, wenn es den hoechsten Grad erreicht hat. Ein jedes Boese hat seine Grenze, und zwar mit Unterschied bei einem jeden, und diese Grenze darf nicht ueberschritten werden. Wenn der Boese sie ueberschreitet, so stuerzt er sich in die Strafe hinein, und zwar dies in jedem besonderen; ebenso im allgemeinen. Die Boesen stuerzen sich nicht in einem Augenblick in die Hoelle hinab, sondern allmaehlich. Dies hat seinen Urgrund in dem Gesetz der vom Herrn eingesetzten universellen Ordnung, dass der Herr gar niemanden in die Hoelle hinabstoesset, sondern dass das Boese selbst, oder der Boese selbst, sich hinabstuerzt, und zwar allmaehlich, bis das Boese vollendet ist, und nichts Gutes mehr erscheint. Solange noch etwas Gutes da ist, wird er aus der Hoelle emporgehoben, ist aber nur Boeses da, so wird er von selbst in die Hoelle hinabgestossen. Das eine muss vom anderen zuvor geschieden werden, denn sie sind einander entgegengesetzt. Nach beiden Seiten hin zu haengen, ist nicht gestattet. Dies ist es, was bezeichnet wird dadurch, dass die Missetat der Amoriter vollendet werden muesse.

Mit den Guten aber ist es anders, sie werden fortwaehrend vom Herrn dem Himmel zu gehoben, und das Boese wird allmaehlich abgestreift. Es verhaelt sich mit dem Zustand der Kirche ebenso: die Heimsuchung kommt nicht eher, als wenn das Boese vollendet ist, d.h., wenn nichts Gutes der Liebtaetigkeit und nichts Wahres des Glaubens mehr da ist. Von dieser Vollendung ist oeffter bei den Propheten die Rede:

Jes.28/22: „Vollendung und Entscheidung habe ich vernommen von dem Herrn Jehovah Zebaoth ueber die ganze Erde“.

Jerem.51/13: „Babel, die Du wohnst auf vielen Wassern, gross an Schaetzen, es kommt Dein Ende, das Mass Deines Gewinns“.

Dan.9/24: „Siebzig Wochen sind entschieden ueber Dein Volk, und ueber die Stadt Deiner Heiligkeit, zu vollenden die Uebertretung, und zu versiegeln die Suenden, und zu suehnen die Missetat, und herbeizubringen die Gerechtigkeit der Weltalter (saeculorum), und zu versiegeln das Gesicht und den Propheten, und zu salben den Heiligen der Heiligen“.

Dan.9/27: „Endlich ueber den Vogel der Greuel die Verwuestung, und bis zur Vollendung und Entscheidung wird es sich ergiessen ueber die Verloedung“.

Vom Herrn selbst wird die Vollendung auch vorhergesagt in folgenden Worten: Luk.21/24: „Sie werden fallen durch die Schaerfe des Schwertes, und gefangen weggefuehrt werden unter alle Voelkerschaften; und zuletzt wird Jerusalem zertreten sein von den Voelkerschaften, bis dass erfuehlt sein werden die Zeiten der Voelkerschaften“ (der Heiden): fallen durch die Schaerfe (ore) des Schwertes, bedeutet durch Falsches, denn das Schwert ist im Worte des Falschen Strafe; Jerusalem fuer das Reich des Herrn und die Kirche: HG. 402; die Voelkerschaften (Heiden) fuer das Boese: HG. 1260; somit, dass die Vollendung alsdann statthaben werde, wenn die Kirche vom Boesen und Falschen in Besitz genommen, und so durch sich selbst zerstoert sein wird.

1858. Vers 17: Und es geschah, die Sonne ging unter, und dunkel ward es, und siehe, ein rauchender Ofen und eine Feuerfackel, die hindurchfuhr zwischen jenen Stuecken.

„Und es geschah, die Sonne ging unter“ bedeutet die letzte Zeit, wann die Vollendung vorhanden ist;

„und dunkel ward es“ bedeutet, wenn Hass anstatt der Liebtaetigkeit da ist;

„und siehe, ein rauchender Ofen“ bedeutet das dichteste Falsche;

„und eine Feuerfackel“ bedeutet die Hitze der Begierden;

„die hindurchfuhr zwischen jenen Stuecken“ bedeutet, dass jene Hitze diejenigen geteilt habe, die von der Kirche mit dem Herrn waren.

1859. „Und es geschah, die Sonne ging unter“, 1.Mose 15/17, dass dies die letzte Zeit bedeutet, wenn die Vollendung vorhanden ist, erhellt aus dem, was 1.Mose 15/12 vom Untergang der Sonne und dessen Bedeutung gesagt wurde, dass er naemlich die letzte Zeit der Kirche sei.

1860. „Und dunkel ward es“, 1.Mose 15/17, dass dies bedeutet, wenn Hass anstatt der Liebtaetigkeit da ist, erhellt aus der Bedeutung des Dunkels. Im Worte bedeutet die Finsternis Falsches, das Dunkel aber Boeses, wovon gleich unten. Finsternis ist da, wenn das Falsche anstatt des Wahren, und Dunkel, wenn das Boese anstatt des Guten, oder was ganz dasselbe ist, wenn Hass anstatt der Liebtaetigkeit da ist.

Wenn Hass anstatt der Liebtaetigkeit da ist, ist ein so grosses Dunkel, dass der Mensch gar nicht weiss, dass der Hass etwas Boeses ist, geschweige ein so grosses Boese, dass es ihn im anderen Leben zur Hoelle hinabstoesst; denn die, welche im Hasse sind, empfinden eine gewisse Annehmlichkeit (jucundum) und gleichsam eine gewisse Lebenslust (vitale) darin; gerade diese Annehmlichkeit und Lebenslust macht, dass man kaum anders weiss, als dass sie gut sei. Alles, was dem Vergnuegen und der Begierde des Menschen, weil seiner Liebe, guenstig ist, das empfindet er als Gutes, so sehr, dass, wenn man ihm sagt, es sei hoellisch, er es kaum glauben kann. Noch weniger, wenn man ihm sagt, dass eine solche Annehmlichkeit und Lebenslust sich im anderen Leben in einen Auswurfs- und Leichengestank verwandelt. Noch weniger glaubt er, dass er selbst ein Teufel und ein schauerliches Bild der Hoelle werde; denn die Hoelle besteht nur aus Formen des Hasses und solchen teuflischen Gestalten. Dies kann jedoch jeder wissen, der einige Denkkraft hat, denn wenn er selbst den Hass beschreiben, oder im Bilde darstellen, oder wenn er koennte, auf irgendeine Weise malen wollte, so wuerde er es nicht anders tun, als durch teuflische Gestalten, dergleichen sie auch wirklich nach dem Tod werden. Und, merkwuerdigerweise, koennen solche dennoch sagen, sie werden im anderen Leben in den Himmel kommen, und zwar einige bloss dadurch, dass sie sagen, sie haben den Glauben, waehrend doch im Himmel nur Gestalten der Liebtaetigkeit sind, und wie diese beschaffen sind, ersehe man aus dem Erfahrungsbeleg: HG. 553. Nun moege man erwaegen, wie jene beiden Gestalten, die des Hasses und die der Liebtaetigkeit, an einem Ort einstimmig beisammen sein koennten!

Dass die Finsternis das Falsche, und die Dunkelheit das Boese bedeutet, kann aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Jes.60/2: „Siehe, Finsternis bedeckt die Erde, und Dunkel die Voelker“.

Joel 2/1,2: „Zusammenschrecken sollen alle Bewohner des Landes, denn es kommt der Tag Jehovahs, der Tag der Finsternis und Dunkelheit“.

Zeph.1/15: „Ein Tag des Grimmes ist jener Tag, ein Tag der Wueste und Veroedung, ein Tag der Finsternis und Dunkelheit“.

Amos 5/20: „Ist nicht Finsternis der Tag Jehovahs, und nicht Licht, und Dunkel, und nicht Helle ihm“.

Wo der letzte Tag Jehovahs fuer die letzte Zeit der Kirche steht, von der hier die Rede ist. Die Finsternis fuer das Falsche, das Dunkel fuer das Boese. Darum wird beides genannt, sonst waere es die Wiederholung einer und derselben Sache, oder eine leere Worthaeufung. Das Wort aber, durch das in der Grundsprache das Dunkel in diesem Vers ausgedrueckt wird, schliesst beides in sich, sowohl das Falsche, als das Boese, oder dichtes Falsches, aus dem Boeses, und dann auch dichtes Boeses, aus dem Falsches kommt.

1861. „Und siehe, ein rauchender Ofen (furnus fumi), dass dies das dichteste Falsche bedeutet, „und eine brennende Fackel“ (fax ignis), 1.Mose 15/17, dass dies die Hitze der Begierden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des rauchenden Ofens, sofern diese ist das dichte Falsche, und aus der Bedeutung der brennenden Fackel, sofern diese ist die Hitze der Begierden.

Ein rauchender Ofen heisst es, weil ein Mensch, besonders ein Mensch der Kirche, der Kenntnisse des Wahren hat, und sie gleichwohl nicht anerkennt, sondern im Herzen leugnet, und sein Leben in den dem Wahren entgegengesetzten Dingen hinbringt, nicht anders erscheint, denn als ein rauchender Ofen, er selbst wie ein Ofen, und das aus allerlei Hass entspringende Falsche wie ein Rauch. Die Begierden, aus denen das Falsche hervorgeht, nicht anders, denn als brennende Fackeln aus einem solchen Ofen, wie dies auch aus den Vorbildungen im anderen Leben erhellt, wovon aus Erfahrung: HG. 814, 1528. Es sind Begierden nach Hass- und Rachehandlungen, nach Grausamkeiten und Ehebruechen; und mehr noch nach eben diesen, wenn sie mit listigen Anschlaegen vermischt sind, die so erscheinen und werden.

Dass durch Ofen, Rauch und Feuer dergleichen im Worte bezeichnet wird, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes.9/17,18: „Ein jeder ist ein Heuchler und Boesewicht, und jeder Mund redet Torheit, denn wie ein Feuer brennt die Bosheit, Dorngestrueppe und Dornhecken verzehret sie, und zuendet an die Gebuesche des Waldes, und sie erheben sich wie Rauchsaeulen; im Grimm Jehovahs Zebaoth hat sich verdunkelt das Land, und das Volk ist geworden wie eine Speise des Feuers, keiner wird seines Bruders verschonen“: wo das Feuer fuer die Aeusserungen des Hasses steht, das Aufsteigen des Rauches von daher fuer dergleichen Falsches. Der Hass wird dadurch beschrieben, dass keiner seines Bruders verschonen wird. Wenn solche von den Engeln angesehen werden, so erscheinen sie nicht anders, als sie hier beschrieben sind.

Joel 3/3,4: „ich werde Wunderzeichen geben an den Himmel und auf Erden, Blut und Feuer, und Rauchsaeulen; die Sonne wird in Finsternis, der Mond in Blut verwandelt werden, ehe kommt der Tag Jehovahs, der grosse und schreckliche“: wo das Feuer fuer den Hass steht, die Rauchsaeulen fuer das Falsche, die Sonne fuer die Liebtaetigkeit, der Mond fuer den Glauben.

Jes.34/9,10: „Das Land wird zu brennendem Pech werden, Nacht und Tag wird es nicht loeschen, ewig wird sein Rauch aufsteigen“: das brennende Pech fuer die argen Begierden, der Rauch fuer die Falschheiten.

Mal.3/19: „Siehe, der Tag kommt brennend wie ein Ofen, und es werden alle Stolzen, und jeder, der Bosheit tut, wie Stoppel sein, und entflammen wird sie der kommende Tag; er wird ihnen nicht Wurzel, noch Ast zuruecklassen“: der brennende Ofen fuer aehnliches; die Wurzel fuer die Liebtaetigkeit, der Ast fuer die Wahrheit, die nicht wird uebriggelassen werden.

Hos.13/1,3: „Ephraim hat sich verschuldet durch Baal; er wird sein wie Spreu, die vom Wirbelwind hinweggeweht wird von der Tenne, und wie Rauch aus dem Rauchfang“: Ephraim fuer den Verstaendigen, der so geworden ist.

Jes.1/31: „Der Gewaltige wird zu Werg werden, und seine Tat zu einem Funken, und beide werden in gleicher Weise angezuetet werden, und niemand, der sie loesche“: fuer die, welche in

der Selbstliebe, oder was dasselbe ist, im Hass gegen den Naechsten sind, dass sie so von ihren Begierden werden entzuendet werden.

Joh.Offenb.18/2,18; 19/3: „Babylon ist geworden eine Wohnung der Daemonen; sie schrieen, da sie den Rauch von ihrem Brande sahen; der Rauch steigt auf in die Zeitlaeufer der Zeitlaeufer“.

Joh.Offenb.9/2: „Er oeffnete den Brunnen des Abgrunds, infolgedessen ein Rauch aus dem Brunnen emporstieg, wie der Rauch eines grossen Ofens; und es ward verfinstert die Sonne und die Luft von dem Rauch des Brunnens“.

Joh.Offenb.9/17,18: „Aus dem Maul der Rosse ging hervor Feuer und Rauch und Schwefel; von diesen ward getoetet der dritte Teil der Menschen, vom Feuer und vom Rauch und vom Schwefel, der von ihrem Maul ausging“.

Joh.Offenb.14/9,10: „Wer das Tier anbetet, soll trinken vom Wein des Zornes Gottes, der mit lauterem gemischt ist im Becher Seines Zorns, und wird gequaelt werden mit Feuer und Schwefel“.

Joh.Offenb.16/8,9: „Der vierte Engel goss aus seine Schale in die Sonne, und es ward ihm gegeben, die Menschen mit Hitze zu schlagen, durch Feuer; und so gluehten die Menschen von grosser Hitze; und laesterten den Namen Gottes“.

Ebenso, dass sie „geworfen wurden in den Feuerpfuhl, der mit Schwefel brennet“:
Joh.Offenb.19/20; 20/14,15; 21/8.

In diesen Stellen steht das Feuer fuer die Begierden, der Rauch fuer die Falschheiten, die in den letzten Zeiten herrschen werden. Wie es sich im anderen Leben verhaelt, so ist es von Johannes geschaut worden, als ihm sein inwendigeres Gesicht geoeffnet wurde. Aehnliches erscheint auch den Geistern und den Seelen nach dem Tod.

Hieraus kann erhellen, was das hoellische Feuer ist, dass es nichts anderes ist als Hass, Rache und Grausamkeit, (oder was dasselbe ist, Selbstliebe), welche so werden. Wuerde ein Mensch, der von der Art ist, solange er im Leben des Koerper ist, von den Engeln in der Naehe gesehen werden, so wuerde er, wie sehr er auch auswendig als ein anderer erschiene, vor ihren Augen nicht anders erscheinen, naemlich sein Hass wie Feuerfackeln, und die daraus hervorgehenden Falschheiten wie rauchende Oefen. Von diesem Feuer sagt der Herr:

Matth.3/10; Luk.3/9: „Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen“: unter der Frucht wird die Liebtaetigkeit verstanden, wer sich um diese bringt, haut sich ab, und wirft sich in ein solches Feuer.

Matth.13/41,42,50: „Es wird der Sohn des Menschen Seine Engel aussenden, und sie werden aus Seinem Reich sammeln alle Anstoesse, und die so Unrecht tun, und werden sie in den Feuerofen werfen“.

Matth.25/41: „Der Koenig sagt zu denen, die zur Linken sind: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln“.

Dass sie geworfen werden sollen in das ewige Feuer, in die Gehenna des Feuers, und dass ihr Wurm nicht sterbe, und das Feuer nicht verloesche: Matth.18/8,9; Mark.9/43-49; ebenso

Luk.16/24: „Sende Lazarus, dass er das Aeusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und meine Zunge kuehle, denn ich leide Qual in dieser Flamme“.

Solche, welche die Geheimnisse des Reiches des Herrn nicht wissen, meinen, der Herr werfe die Gottlosen in die Hoelle, oder in ein solches Feuer, welches das des Hasses ist; die Sache verhaelt sich aber ganz anders; es ist der Mensch selbst und der teuflische Geist selbst, der sich hinabstuerzt; weil es aber so erscheint, so ist im Worte nach dem Anschein, ja nach den Tauschungen der Sinne, so geredet worden, besonders vor den Juden, die gar nichts begreifen wollten, als was den Sinnen gemaess war, welcherlei Tauschungen es auch sein mochten. Darum ist der Buchstabensinn, besonders in den Propheten, voll von dergleichen, wie:

Jerem.21/12: „So sprach Jehovah: Haltet Gericht in der Fruehe, und errettet den Beraubten aus der Hand des Unterdrueckers, dass nicht wie Feuer ausbreche mein Grimm und brenne, so dass niemand loeschen moege, um der Bosheit ihrer Werke willen“: Gericht halten heisst das Wahre sagen; den Beraubten erretten aus der Hand des Unterdrueckers heisst, das Gute der Liebtaetigkeit tun. Das Feuer steht fuer die hoellische Strafe derer, die dies nicht tun, das ist, die im Falschen des Hasses leben. Im Buchstabensinn wird solches Feuer und solche Wut dem Jehovah zugeschrieben, im inneren Sinn aber ist es ganz das Gegenteil.

Joel 2/1,3: „Der Tag Jehovahs, vor ihm frisst das Feuer, und hinter ihm entzuetend die Flamme“.

Ps.18/9,10: „Rauch stieg aus Seiner Nase auf, und Feuer frass aus Seinem Munde, Kohlen brannten aus Ihm, und Dunkel unter Seinen Fuessen“.

5.Mose 32/22: „Das Feuer ist angezuetend in meinem Zorn, und wird brennen bis zur untersten Hoelle, und verzehren das Land und sein Erzeugnis, und entflammen die Grundfesten der Berge“: wo das Feuer fuer den Hass, der Rauch fuer das Falsche steht, das beim Menschen ist; was dem Jehovah oder dem Herrn zugeschrieben wird, aus den schon angegebenen Gruenden. Es erscheint auch so den Hoellen, als ob Jehovah oder der Herr dies tue, allein es ist ganz das Gegenteil, sie sind es selbst, die sich das tun, weil sie im Feuer des Hasses sind. Hieraus ist zu ersehen, wie leicht man, wenn man den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, in Phantasien verfallen kann.

Ebenso verhielt es sich mit dem Rauch und Feuer, das dem Volke vom Berge Sinai herab erschien, als das Gesetz verkuendigt wurde; denn Jehovah oder der Herr erscheint einem jeden so wie dieser beschaffen ist: den himmlischen Engeln als Sonne, den geistigen Engeln als Mond, allen Guten als ein Licht von verschiedener Annehmlichkeit und Lieblichkeit, den Boesen aber wie Rauch und wie verzehrendes Feuer. Und weil die Juden, als das Gesetz verkuendigt wurde, nichts von Liebtaetigkeit hatten, sondern bei ihnen die Selbst- und Weltliebe, folglich nur Boeses und Falsches herrschte, darum erschien Er ihnen wie Rauch und Feuer, waehrend Er in demselben Augenblick den Engeln wie eine Sonne und ein himmlisches Licht erschien. Dass Er den Juden so erschien, weil sie so beschaffen waren, erhellt:

2.Mose 24/16,17: „Es wohnte die Herrlichkeit Jehovahs auf dem Berge Sinai; und das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs war wie ein verzehrendes Feuer auf der Spitze des Berges, vor den Augen der Soehne Israels“.

2.Mose 19/18: „Der ganze Berg Sinai rauchte, darum, weil Jehovah auf ihn herabgestiegen war im Feuer, und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Ofens, und der ganze Berg bebte sehr“.

5.Mose 4/11,12; 5/19: „Ihr tretet herzu, und standet unten am Berg, da der Berg brannte im Feuer, bis zum Herzen des Himmels, Finsternis und Wolke, und Dunkel; und Jehovah redete zu euch aus der Mitte des Feuers“.

5.Mose 5/20-22: „Es geschah, da ihr hoertet die Stimme aus der Mitte der Finsternis, da brannte der Berg im Feuer, und ihr tretet zu mir, und sagtet: Warum sollen wir sterben, denn verzehren wird uns dieses grosse Feuer; wenn wir weiter hoeren die Stimme Jehovahs, unseres Gottes, so werden wir sterben“.

Ebenso wuerde es gehen, wenn ein anderer, der im Hass und in den Unreinheiten des Hasses lebt, den Herrn sehen wuerde; er koennte Ihn nicht anders sehen, als aus dem Hass und dessen Unreinheiten, die Aufnahmegefasse der Strahlen des Guten und Wahren von Ihm sind, die aber eben diese Strahlen des Guten und Wahren in ein solches Feuer, Rauch und Dunkel verkehren wuerden. Aus denselben Stellen wird auch klar, was der Ofenrauch und was die Feuerfackel ist, naemlich das dichteste Falsche und das unreinste Boese, das in den letzten Zeiten die Kirche einnehmen wird.

1862. „Die hindurchfuhr zwischen jenen Stuecken“, 1.Mose 15/17, dass dies bedeutet, es habe jene Hitze diejenigen geteilt, die von der Kirche mit dem Herrn waren, kann erhellen aus dem, was 1.Mose 15/10 gesagt wurde von dem Mitten-Entzweiten der Tiere, dass dieses bezeichnete die gegenseitige Beziehung und Entsprechung in betreff des Himmlischen, und dass das Gegenueberliegen des einen Teils gegen den anderen bezeichnete die Kirche und den Herrn, und der mitten inne liegende Raum oder Zwischenraum dasjenige, was zwischen dem Herrn und der Kirche oder zwischen dem Herrn und dem Menschen der Kirche vermittelt, und dies ist das Gewissen, dem Gutes und Wahres durch die Liebtaetigkeit eingepflanzt ist. Wenn an die Stelle der Liebtaetigkeit Hass, und an die Stelle des Guten und Wahren Boeses und Falsches tritt, dann ist kein Gewissen des Guten und Wahren da, sondern diese Mitte oder dieser Zwischenraum erscheint wie angefuellt mit Ofenrauch und Feuerfackeln, das ist, angefuellt mit Beredungen des Boesen und mit allerlei Hass, und dieses ist es, was den Herrn von der Kirche ganz trennt. Dieses ist es, was dadurch bezeichnet wird, dass es hindurchfuhr zwischen jenen Stuecken, hauptsaechlich die Feuerfackel, welche die Selbstliebe ist, oder, was dasselbe ist, das Boese des Hasses. Was auch erhellen kann bei Jeremias, wo beinahe dieselben Worte stehen:

Jerem.34/14,18-20: „ich will geben die Maenner, die meinen Bund uebertreten haben, die nicht festgehalten haben die Worte des Bundes, den sie geschlossen haben vor mir, ein Kalb, das sie entzweigeschnitten, und zwischen dessen Teilen sie hindurchgegangen sind: die Fuersten Jehudahs, und die Fuersten Jerusalems, die Haemlinge, und Priester, und alles Volk des Landes, die hindurchgingen zwischen den Teilen des Kalbes, und will sie geben in die Hand ihrer Feinde, und in die Hand derer, die ihre Seelen suchen, und ihr Leichnam wird zur Speise dienen dem Vogel der Himmel und dem Tier der Erde“.

1863. Vers 18: An jenem Tage schloss Jehovah mit Abram einen Bund, und sprach: Deinem Samen will ich dieses Land geben, vom Strom Aegyptens, bis zum grossen Strome, dem Strome Phrath.

„An jenem Tage schloss Jehovah mit Abram einen Bund“ bedeutet die Verbindung des inwendigeren Menschen des Herrn mit dem inneren (Menschen) oder Jehovah;

„und sprach: Deinem Samen will ich dieses Land geben“ bedeutet die Troestungen nach diesen Versuchungen und Schrecknissen, dass die, welche in Liebtaetigkeit und Glauben an Ihn sind, Erben werden sollen;

„vom Strom Aegyptens, bis zum grossen Strome, dem Strome Phrath“, bedeutet die Ausdehnung des Geistigen und Himmlischen; zum Strom Aegyptens, ist die Ausdehnung des Geistigen; zum Strome Phrath, ist die Ausdehnung des Himmlischen.

1864. „An jenem Tage schloss Jehovah mit Abram einen Bund“, 1.Mose 15/18, dass dies die Verbindung des inwendigeren Menschen des Herrn mit dem inneren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern diese ist Verbindung, wovon HG. 665, 666, 1023, 1038; und weil hier im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wird, so bedeutet es eine innigere Verbindung; denn der Herr schritt mehr und mehr fort zur Verbindung und Vereinigung mit Jehovah, Seinem Vater, bis dass Er einer mit Ihm wurde, das ist, das menschliche Wesen selbst auch Jehovah wurde, Welcher das eigentliche Innere des Herrn war. Dies wurde vorgebildet durch den Bund, den Jehovah mit Abram schloss.

Jeder kann sehen, dass Jehovah keineswegs einen Bund schliesst mit einem Menschen, dies waere gegen das Goettliche. Was ist der Mensch anderes, als etwas Geringes und Unreines, das aus sich nichts als Boeses denkt und tut. Alles Gute, das er tut, ist aus Jehovah, woraus erhellen kann, dass dieses Buendnis wie die uebrigen Buendnisse mit den Nachkommen Abrams, nichts anderes war als eine Vorbildung des Goettlichen und der himmlischen Dinge des Reiches Gottes, hier dass es eine Vorbildung der Verbindung des menschlichen Wesens des Herrn, mit Seinem Goettlichen, das ist, mit Jehovah war.

Dass es eine Vorbildung der Verbindung des inwendigeren Menschen des Herrn mit dem inneren, das ist mit Jehovah war, erhellt aus dem Vorhergehenden, sofern naemlich der Herr durch Versuchungskampfe und Siege mehr und mehr sich verband und vereinigte. Was der inwendigere Mensch (Interior Homo) ist, ist frueher gesagt worden (HG. 1702), naemlich der mittlere zwischen dem inneren und dem aeusseren (Menschen).

1865. „Und sprach: Deinem Samen will ich dieses Land geben“, 1.Mose 15/18, dass dies den Trost nach diesen Versuchungen und Schrecknissen bedeutet, dass naemlich die, welche in der Liebtaetigkeit und im Glauben an Ihn sind, Erben werden sollen, erhellt aus der Bedeutung des Samens,

und aus der Bedeutung des Landes. Durch den Samen Abrams wird die Liebe und der aus ihr hervorgehende Glaube bezeichnet, was frueher gezeigt worden ist: HG. 255, 256, 1025, folglich alle die, welche in der Liebtaetigkeit und im Glauben an den Herrn sind. Durch das Land Kanaan aber wird das Reich des Herrn bezeichnet.

„Das Land Kanaan Deinem Samen geben“ bedeutet daher, dass das himmlische Reich zum Erbe gegeben werden solle denen, die infolge der Liebtaetigkeit Glauben an Ihn haben. Dass dies dem Herrn nach den Versuchungen und Schrecknissen zum Trost gereicht habe, kann ohne Erklaerung erhellen, denn nach den von Ihm geschauten betruerbenden Ereignissen, dass naemlich, nachdem Er das Boese und Falsche verjagt hatte, das durch das Gevoegel bezeichnet wurde, das auf die Koerper herabkam, und das Abram wegscheuchte, wovon 1.Mose 15/11, gleichwohl dichte Falschheiten sich eindraengen wuerden, vor denen Er Sich entsetzte, und die durch den Schrecken grosser Finsternisse bezeichnet wurden, der im Schlummer auf Abram fiel, wovon 1.Mose 15/12; und gleichwohl zuletzt lauter Falsches und Boeses das Menschengeschlecht einnehmen wuerde, was durch den Ofenrauch und die Feuerfackel bezeichnet wurde, die zwischen den Stuecken hindurchfuhr, wovon 1.Mose 15/17, konnte Er nicht anders als in Angst und Schmerz sein, weshalb nun ein Trost folgt, wie 1.Mose 15/4,5, dass naemlich Sein Same das Land erben werde, d.h. die, welche in Liebtaetigkeit und im Glauben an Ihn sind, Erben Seines Reiches werden sollen. Bloss die Rettung des Menschengeschlechts gereichte Ihm zum Trost, denn Er war in der goettlichen und himmlischen Liebe, und wurde auch Seinem menschlichen Wesen nach die goettliche und himmlische Liebe selbst, welche einzig die Liebe aller im Auge hat und im Herzen traegt.

Dass die goettliche Liebe so beschaffen ist, kann erhellen aus der Liebe der Eltern gegen die Kinder, sofern sie in dem Grade waechst, in dem sie niedersteigt, d.h. groesser wird in den Nachkommen als in den naechsten Kindern selbst. Es gibt gar nichts ohne Ursache und Ursprung, folglich auch nicht diese Liebe gegen die Nachkommen, sofern sie bei dem Menschengeschlecht nach und nach immer mehr zunimmt. Die Ursache und der Ursprung kann nicht anderswoher kommen, als aus dem Herrn, von Welchem alle eheliche Liebe und Elternliebe gegen die Kinder einfließt, in folgedessen, dass Seine Liebe so beschaffen ist, dass Er alle wie ein Vater seine Kinder liebt, und alle zu Erben machen will, und fuer ein Erbgut sorgt fuer die, welche geboren werden sollen, wie fuer die, welche geboren sind.

1866. „Vom Strom Aegyptens bis zum grossen Strome, dem Strome Phrath“, 1.Mose 15/18, dass dies die Ausdehnung des Geistigen und Himmlischen bedeutet: zum Strom Aegyptens, dass dies die Ausdehnung des Geistigen ist, zum Strom Phrath, dass dies die Ausdehnung des Himmlischen ist, erhellt aus der Bedeutung des Stromes Aegyptens und aus der Bedeutung des grossen Stromes oder des Euphrat.

Dass diese Stroeme die Ausdehnung des Geistigen und Himmlischen bedeuten, kann erhellen aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern dieses ist das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, in dem nichts als Geistiges, das Sache des Glaubens, und Himmlisches ist, das Sache der gegenseitigen Liebe ist, daher nichts anderes, als die Ausdehnung desselben unter den Grenzen des Landes Kanaan verstanden werden kann; denn was das Land Kanaan, was der Strom Aegyptens, und was der grosse Strom Euphrat sei, davon wissen die, welche in den Himmeln sind, gar nichts, ja nicht einmal, was die Grenzen eines Landes sind, sondern was die Ausdehnung der geistigen und himmli-

schen Dinge ist, und die Bestimmungen und Begrenzungen der Zustände derselben, das wissen sie; dies haben sie in ihren Gedanken, wenn jene Dinge vom Menschen gelesen werden, indem so der Buchstabe und dessen historischer Sinn verschwindet, der den himmlischen Ideen zum Träger diente.

Dass der Strom Aegyptens die Ausdehnung der geistigen Dinge bedeutet, kommt daher, dass Aegypten bedeutet das Wisstüemliche (scientivica), das zugleich mit dem Vernünftigen und Verständigen des Menschen das Geistige ist, wie HG. 1443, und hin und wieder anderwärts gesagt worden ist. Und dass Aegypten im inneren Sinn das Wisstüemliche bedeutet: HG. 1164, 1165, 1186, 1462.

Dass der Strom Euphrat die Ausdehnung der himmlischen Dinge bedeutet, kann erhellen von den Ländern, die dieser Strom begrenzt und vom Lande Kanaan scheidet, und durch die hin und wieder auch das Wisstüemliche und die Erkenntnisse der himmlischen Dinge bezeichnet werden; hier aber, weil er der Strom, und der grosse Strom genannt wird, ist es nichts anderes, als die himmlischen Dinge, und die Erkenntnisse derselben, denn der grosse Strom, und die Grösse, wird von jenem ausgesagt.

1867. Vers 19-21: Den Keniter, und den Kenissiter, und den Kadmoniter. Und den Chithiter, und den Perisiter, und die Rephaim. Und den Amoriter, und den Kanaaniter, und den Girgashiter, und den Jebusiter.

„Den Keniter, und den Kenissiter, und den Kadmoniter“ bedeutet das Falsche, das aus dem Reich des Herrn vertrieben werden soll;

„den Chithiter, und den Perisiter, und die Rephaim“ bedeutet die Beredungen des Falschen;

„den Amoriter, und den Kanaaniter, und den Girgashiter, und den Jebusiter“ bedeutet das aus dem Bösen hervorgehende Falsche.

1868. Dass diese Dinge durch jene Völkerschaften bezeichnet werden, wäre zu weitläufig aus dem Wort jetzt zu begründen, und ist hier auch nicht nötig, weil sie bloss genannt werden. Von einigen war früher die Rede, z.B. von den Rephaim, dass sie die Beredungen des Falschen bedeuten: HG. 567, 581, 1673; vom Amoriter, dass er Böses: HG. 1680; vom Kanaaniter, dass er Böses: 1. Mose 15/16, vom Perisiter, dass er Falsches bedeute: HG. 1574. Was die übrigen Völkerschaften insbesondere bedeuten, soll, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn im Folgenden, wo sie vorkommen, gesagt werden.

Was die Völkerschaften betrifft, die aus dem Reich des Herrn vertrieben werden sollten, so verhält es sich damit so:

Im anderen Leben verlangen die bösen und teuflischen Geister nach nichts so sehr, als in die Geisterwelt einzudringen, und die guten Geister anzugreifen, sie werden aber ebensooft hinausge-

worfen; in gleicher Weise wie beim Menschen, der wiedergeboren wird, das Böse und Falsche, das ihn eingenommen hatte, unterjocht und zerstreut, und an dessen Statt Wahres und Gutes, das dem Reich des Herrn angehoert, eingepflanzt wird. Dies ist vorgebildet worden durch die Voelkerschaften, die von den Soehnen Jakobs aus dem Lande Kanaan vertrieben wurden; ebenso durch die Juden selbst, die nachher daraus vertrieben wurden; gleiches geschah ehemals mit mehreren Voelkerschaften, durch die aehnliches vorgebildet wurde, wie durch die Choriter, die von Esaus Nachkommen aus dem Gebirge Seir vertrieben wurden, wovon 5.Mose 2/12,22; durch die Avim, die von den Kaphthorim vertrieben wurden: 5.Mose 2/23; sodann durch die Emim und Rephaim, die von den Moabitern vertrieben wurden: 5.Mose 2/9-11; wie auch durch die Samsimim, die von den Amonitern vertrieben wurden: 5.Mose 2/19-21; ausserdem durch mehrere andere, von denen bei den Propheten die Rede ist.

ff von der Heiligen Schrift oder dem Wort

1869. Wieviel in einem einzigen Ausdruck des Wortes (Gottes) liegt, wurde mir dadurch gezeigt, dass mir die Denkvorstellungen aufgeschlossen wurden. Im anderen Leben kann dieses merkwuerdigerweise so lebendig geschehen, dass die Vorstellungen selbst sichtbar in einer Gestalt erscheinen, somit wie gemalte Bilder. So wurden die Vorstellungen eines solchen, der in Liebtaetigkeit oder gegenseitiger Liebe gelebt, und, als er noch in der Welt lebte, am Worte Gottes seine Freude gehabt hatte, aufgeschlossen, da erschienen unzählige schoene Dinge, mit so Wonnevolem und Lieblichem, dass es ruehrend war. Und man sagte, dass diese Dinge, die in solcher Weise sichtbar erscheinen, ihrem Inwendigeren nach abermals aufgeschlossen werden koennen, nach dessen Aufschliessung dann noch Schoeneres und Wonnevollerer mit dem eigentlichen Seligen sich darstelle. Alle Engelsonnen sind von dieser Art, denn sie sind vom Herrn selbst her aufgeschlossen.

Es wurde dies von Geistern, die sich wunderten, dass im anderen Leben die Denkvorstellungen so aufgeschlossen werden koennen, beleuchtet durch das Sehen des Auges, dessen Sehstrahlen so stumpf und dunkel sind, dass sie die kleineren Gegenstaende der Natur, in denen Unzähliges liegt, nicht anders sehen, denn als einen dunklen, unfoermigen und schwarzen Punkt; wenn aber ebendieselben durch ein Mikroskop betrachtet werden, so stellt sich das Inwendigere sichtbar dar in schoener Verkettung verbunden, und in ansprechender Ordnung ineinanderfliessend; und dass diese inwendigen Dinge in gleicher Weise durch ein noch mehr vergroesserndes Mikroskop noch weiter aufgeschlossen werden koennen.

Hieraus konnte erhellen, wie es sich mit dem inneren Gesichtssinn verhaelt, dessen Strahlen nichts anderes sind als Vorstellungen, dass sie naemlich an sich so dicht (crassae) sind, dass es in dieser Sphaere nichts Dichteres geben kann, obwohl der Mensch anders meint. Von den Vorstellungen (ideis) aber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, in der Folge.

1870. Ebenso verhaelt es sich mit dem Wort des Herrn: die einzelnen Woerter in ihm gestalten ihre Vorstellungen, denn ein Wort ist nichts als eine Vorstellung, die so gestaltet ist, dass man den Sinn fasst. Es liegen darin so unzaehlig viele Dinge, die nicht zum Bewusstsein (ad perceptionem) des Menschen kommen koennen, sondern bloss zu dem der Engel, dass man es gar nicht glauben kann. Wenn dieselben vom Herrn aufgeschlossen werden, so stellen sich die inwendigeren Gestalten dem Bewusstsein durch Wonniges und Seliges, und dem Gesichtssinn durch Vorbildliches und Paradiesisches dar; jenes aus den himmlischen und geistigen Dingen der Liebe oder Barmherzigkeit des Herrn, dieses von den Strahlen des Lichtes von daher.

Es wurde mir durch eine wunderbare Erfahrung gezeigt, dass das Wort nicht allein in betreff der einzelnen Woerter, sondern auch in betreff der einzelnen Buchstaebchen eines jeden Wortes, also ganz in betreff des kleinsten Jotas, eingegeben (inspiratum) ist; denn in jedem Jota ist etwas von der Anregung und dem Leben, welches als das Gemeinsame dem Ausdruck angehoeren, und so in das einzelste in entsprechender Weise hineingelegt sind. Allein dies kann ohne vogaengige Kenntnis vieler Dinge ganz und gar nicht verstaendlich erklart werden.

1871. Wie das Wort des Herrn vor den Engeln erscheint, kann nicht beschrieben werden, einigermaßen aber koennen sich diejenigen einen Begriff davon machen, die in den physikalischen Kabinetten (incimeliis) optische Zylinder gesehen haben, in denen sich schoene Bilder darstellen von den Dingen, die ringsherum durcheinander hingeworfen sind. Obwohl hier die rings umherliegenden Dinge als form-, zusammenhangs- und ordnungslos, und nur als verworren hingeworfenes Zeug erscheinen, so stellen sie doch, wenn sie gegen den Zylinder hin konzentriert werden, ein liebliches Bild darin dar. So verhaelt es sich mit dem Wort des Herrn, besonders dem prophetischen des Alten Testaments: im buchstaeblichen Sinn erscheint es kaum anders, denn als etwas Ungeordnetes, wenn es aber von einem Menschen, besonders von einem kindlichen Knaben oder Maedchen gelesen wird, so wird es stufenweise, wie es sich erhebt, immer schoener und lieblicher, und zuletzt stellt es sich vor dem Herrn dar wie das Bild eines Menschen, in dem und durch das der Himmel in seinem Inbegriff vorgebildet wird, nicht wie er ist, sondern wie der Herr will, dass er sein moechte, dass er naemlich Sein Ebenbild sein moechte.

1872. Es erschien mir ein Maedchen von schoenem und blendend weissem Angesicht, schnell zur Rechten hin nach oben gehend, mit etwas beschleunigtem Schritt; dem Alter nach wie in der ersten Bluete, nicht Kind und auch noch nicht Jungfrau, in schwarzem, glaenzendem und geschmackvollem Gewand, so eilte sie freudig von Licht zu Licht. Es wurde gesagt, dass das Inwendigere des Wortes so beschaffen sei, sobald es sich erhebt. Das schwarze Kleid war das Wort im Buchstaben. Nachher flog das junge Maedchen gegen die rechte Wange hin, jedoch bloss von dem inwendigeren Gesichtssinn wahrgenommen. Es wurde gesagt, dass es das sei, was vom inneren Sinn des Wortes nicht zur Fassungskraft gelangt.

1873. Es redeten die Geister vom inneren Sinn des Wortes, dass dem Verstaendnis gemaess dargestellt werden moechte, wie er beschaffen ist. Es wurde durch ein Beispiel versinnlicht, was die Frucht des Glaubens ist, und gesagt, die guten Werke seien die Frucht des Glaubens im aeusseren oder Buchstabensinn. Diese guten Werke seien aber unbeseelt, wofern sie nicht aus der Liebtaetigkeit hervorgehen, und so sei die Frucht des Glaubens im naechst inwendigeren Sinn die Liebtaetigkeit. Weil aber die Liebtaetigkeit oder die Liebe gegen den Naechsten hervorgehen muss aus der Liebe zum Herrn, so ist dieselbe die Frucht des Glaubens im inneren Sinn. Und weil alle Liebe vom Herrn kommt, so ist sie der Herr selbst, denn so ist im guten Werk die Liebtaetigkeit, in dieser die Liebe zum Herrn, und in dieser der Herr selbst.

1874. ich redete mit den guten Geistern, dass vieles und mehr als jemand glauben kann, im Worte nach Scheinbarkeiten, und nach den Tauschungen der Sinne gesagt sei, z.B. dass Jehovah in Zorn, Grimm und Wut sei gegen die Gottlosen, dass Er Seine Freude daran habe, sie zu verderben und zu vertilgen, ja dass Er toete. Allein es ist so gesagt worden, damit die Ueberredungen und Begierden nicht gebrochen, sondern gelenkt wuerden, denn anders reden als der Mensch es fasst, naemlich nach den Scheinbarkeiten, Tauschungen, und Ueberredungen, hiesse Samen ins Wasser saeen, und solches sagen, was sogleich verworfen werden wuerde. Doch koennen diese Dinge zu allgemeinen Gefaessen dienen, in denen Geistiges und Himmlisches enthalten ist, denn es kann in sie hineingelegt werden (insinuari), dass alles vom Herrn kommt; ferner, dass der Herr es zulaesst, dass aber alles Boese von teuflischen Geistern herruehrt; ferner, dass der Herr vorsieht und es so fuegt, dass das Boese zu Gutem gewendet wird, und endlich, dass nichts denn Gutes vom Herrn kommt. So vergeht der Buchstabensinn, je wie er sich erhebt, und wird geistig, dann himmlisch und zuletzt goettlich.

1875. Es wurde mir gegeben, die engelischen Ideen im Gebete des Herrn inne zu werden (appercipere) bei den Worten: „fuehre uns nicht in Versuchung, sondern erloese uns vom Boesen“. Von den naechsten guten Geistern wurde in einer mir in die Sinne fallenden Vorstellung (idea quaedam apud me perceptibili) verworfen die Versuchung und das Boese, und zwar bis dahin, dass das rein Engalische, naemlich das Gute, ohne die Vorstellung der Versuchung und des Boesen uebrig blieb, und so der buchstaebliche Sinn ganz verlorenging. Ueber dieses Gute bildeten sich beim ersten Wegwerfen unzaehlige Ideen, wie aus der Anfechtung des Menschen Gutes komme, und dennoch die Anfechtung aus dem Menschen und seinem Boesen hervorgehe, in dem die Strafe liegt; und zwar dies mit einer Art von Unwillen, der bei ihnen darueber hinzukam, dass man waehnt, es komme die Versuchung und ihr Boeses anderswoher, und man muesse an Boeses denken, wenn an den Herrn. Diese Vorstellungen wurden immer mehr gereinigt je hoeher sie sich erhoben. Die Erhebungen wurden vorgebildet durch Wegwerfungen, worueber auch HG. 1393, und diese erfolgten mit einer Schnelligkeit und in unbeschreiblicher Weise, bis sie in den Schatten meines Denkens uebergingen, und dann waren sie im Himmel, wo unaussprechliche engelische Vorstellungen allein vom Guten des Herrn sind.

1876. Die Namen der Maenner, der Koenigreiche, der Staedte, die im Worte vorkommen, vergehen ebenso wie die Woerter der menschlichen Rede, schon auf der ersten Schwelle, wenn sie sich erheben, denn sie sind etwas Irdisches, Koerperliches und Materielles, das nach und nach ausziehen die Seelen, die ins andere Leben kommen, und ganz und gar diejenigen, die in den Himmel kommen. Die Engel behalten auch nicht das Geringste der Vorstellung einer Person, und somit des Namens derselben. Was Abram, was Jischak und Jakob ist, wissen sie nicht mehr, sie bilden sich eine Vorstellung aus demjenigen, was durch dieselben im Worte vorgebildet und bezeichnet wird. Die Namen und die Woerter sind wie Huelsen (grumi) oder wie Schuppen, die abfallen, wenn sie in den Himmel eingehen. Daraus kann erhellen, dass durch die Namen im Worte nichts anderes als Sachen bezeichnet werden. Hierueber sprach ich oeffter mit den Engeln, von denen ich ueber die Wahrheit vollstaendig belehrt wurde.

Die Rede der Geister unter sich ist nicht eine Woertersprache, sondern eine Sprache der Ideen, wie diese letztere das menschliche Denken ohne Woerter hat. Daher sie allen Sprachen als die universelle zugrunde liegt (*universalis est omnium linguarum*). Wenn sie aber mit einem Menschen reden, so faellt ihre Rede in Woerter der Sprache des Menschen, wie schon gesagt worden: HG. 1635, 1637, 1639. Als ich hierueber mit den Geistern sprach, ward mir zu sagen gegeben, dass sie, wenn sie unter sich miteinander reden, auch nicht ein einziges Wort einer menschlichen Sprache, noch weniger einen Namen aussprechen koennen. Einige von ihnen verwunderten sich darueber, gingen weg, und versuchten es; sie kamen aber zurueck und sagten, dass sie dergleichen nicht haben aussprechen koennen, weil jene Woerter zu grob materiell, mithin unterhalb ihrer Sphaere befindlich, aus einem durch die koerperlichen Organe artikulierten Ton der Luft, oder durch den Einfluss in solche auf einem zum Gehoerorgan fuehrenden inneren Weg gebildet seien.

Hieraus konnte auch klar erhellen, dass nichts von einem Ausdruck, der im Worte vorkommt, zu den Geistern uebergehen kann, noch weniger zu den engelischen Geistern, deren Rede noch umfassender (*universalior*) ist: HG. 1642; am wenigsten zu den Engeln: HG. 1643, bei denen nichts uebrigbleibt von den ersten Ideen der Geister, sondern anstatt derselben geistige Wahrheiten, und himmlisches Gute, das in unaussprechlicher Weise wechselte in den kleinsten Formen, die stetig zusammenhaengen und in einmuetiger Reihenfolge verknuepft sind mit den Urbildern (*quae ... formis minimis, continuis, connexis in unanima serie, cum originariis repraesentativorum ... varinatur*), die durch die Seligkeit der gegenseitigen Liebe hoechst lieblich und schoen, und durch die Lieblichkeiten und Schoenheiten selig, weil mit dem Leben des Herrn erfuellt (*inspiratis*) sind.

1877. Die in der Geisterwelt befindlichen Seelen oder Geister, besonders die boesen, behalten zuerst das bei, was sie im Leben ihres Leibes gehabt hatten, naemlich das Irdische, Koerperliche und Weltliche, und mit diesem die Grundsuetze, die sie angenommen hatten. Unter ihnen sind diejenigen, die nichts vom inneren Sinn des Wortes hoeren wollen, sondern bloss vom buchstaeblichen Sinn, und zwar bis dahin, dass sie glauben, die 12 Apostel werden sitzen auf 12 Thronen und richten die 12 Staemme Israels; ebenso, dass in den Himmel keine anderen eingehen werden, als Arme, Elende, und die Verfolgungen erduldet haben, waehrend doch darin sowohl Reiche als Maechtige sind, die in Liebtaetigkeit und Glauben an den Herrn gelebt hatten. Solche, weil sie ihrer Verdienste wegen auf den Himmel Anspruch machen, sah ich, dass sie hin und her laufen, und ueberall, wohin

sie kommen, verhoehnen was zum inneren Sinn des Wortes gehoert, weil es gegen ihre Selbstbere-
dungen und Begierden ist, sofern sie den Himmel verdienen und allen anderen vorgezogen werden
wollen. Es werden aber dieselben verglichen dem Boesartigen und Schaedlichen, das ins Blut ein-
fließt, und in die Venen und Arterien dringt, und die Masse des Blutes verunreinigt.

1878. Es gibt auch solche, die bei Leibesleben das Wort verachtet hatten; und es gibt solche,
welche die im Wort gebrauchten Ausdruecke zu Redensarten des Spottes missbraucht; es gibt solche,
die gemeint hatten, das Wort sei nichts, koenne aber dienen fuer das gemeine Volk, dass dieses eini-
germassen in Banden gehalten werde; es gibt solche, die das Wort gelaestert, und es gibt solche, die
es entweiht hatten. Diese haben im anderen Leben ein erbaermliches Los, ein jeder nach der Be-
schaffenheit und dem Grad der Verachtung, Verspottung, Laesterung und Entweihung, denn das
Wort ist so heilig in den Himmeln, dass ihnen das Wort gleichsam der Himmel ist, daher denn jene,
weil eine Mitteilung aller Gedanken statthat, mit den Seligen gar nicht zusammen sein koennen, son-
dern ausgeschieden werden.

1879. Als ich im Bette lag, wurde mir gesagt, dass boese Geister gegen mich sich verschworen
haetten, in der Absicht, mich zu ersticken. Weil ich aber beschuetzt und sicher vom Herrn her war,
achtete ich diese Drohungen gering, und schlief ein. Als ich aber mitten in der Nacht aufwachte, fu-
ehlte ich, dass ich nicht aus mir atmete, sondern aus dem Himmel, denn es war nichts von meinem
Atmen dabei, was ich deutlich empfand. Es wurde dann gesagt, die Verschwuerung sei da, und es
seien diejenigen, die das Tiefere des Wortes, das ist die Glaubenswahrheiten selbst hassen, (denn
diese sind das Inwendigere des Wortes,) und zwar darum, weil dasselbe gegen ihre Selbsttaeuschun-
gen, Beredungen und Begierden ist, denen der Buchstabensinn noch Vorschub leisten koennte.
Nachher, als ihre Anschlaege vereitelt waren, suchten die Raedelsfuehrer sich in die Eingeweide mei-
nes Koerpers hineinzumachen und bis zum Herzen vorzudringen, wohin sie auch zugelassen wurden;
wovon ich stets eine scharfe Sinnesempfindung hatte (quod semper maifesto sensu perceptum);
denn der, dem das Inwendigere, das dem Geist angehoert, geoeffnet ist, empfaengt auch eine sinnli-
che Wahrnehmung (sensitivam perceptionem) von solchen Dingen. Hierauf wurde ich aber in einen
himmlischen Zustand versetzt, der darin bestand, dass ich durchaus nicht suchte, jene Gaeste abzu-
treiben, noch weniger die Unbill zu raechen. Sie sagten dann, dies sei friedlich gesinnt. Bald aber
wurden sie wie der Vernuenftigkeit beraubt, indem sie auf Rache sann, und ihre Anschlaege
durchzufuehren trachteten, jedoch vergebens; sie wurden dann durch sich selbst (a semet) zerstreut.

* *

*

1880. Was uebrigens im allgemeinen die Engel und Geister betrifft, die saemtlich Menschen-
seelen sind, die nach dem Tode des Koerpers fortleben, so haben sie viel schaeferere Sinne als die
Menschen: naemlich das Gesicht, das Gehoer, den Geruch und den Tastsinn, nicht aber den Ge-
schmack. Es koennen jedoch nicht die Geister, und noch weniger die Engel mit ihrem Gesichtssinn,
das ist mit dem Gesicht des Geistes, irgend etwas, das in der Welt ist, sehen, denn fuer sie ist das

Welt- oder Sonnenlicht wie ein dichtes Dunkel; so wie auch nicht der Mensch mit seinem Gesichtssinn, das ist mit dem Gesicht des Koerpers, irgend etwas, das im anderen Leben ist, sehen kann; denn fuer ihn ist das Licht des Himmels oder das himmlische Licht des Herrn wie ein dichtes Dunkel. Dennoch aber koennen die Geister und die Engel, wenn es dem Herrn gefaellt, die Dinge, die in der Welt sind, durch die Augen eines Menschen sehen, allein dies gestattet der Herr bei keinem anderen, als dem der Herr verleiht, mit Geistern und Engeln zu reden, und mit ihnen zusammen zu sein. Durch meine Augen durften sie die in der Welt befindlichen Dinge sehen, und zwar so deutlich wie ich selbst, und dann auch die Menschen mit mir reden hoeren. Es traf sich einigemal, dass einige ihre Freunde, die sie bei Leibesleben gehabt hatten, durch mich ganz so gegenwaertig sahen wie frueher, worueber sie sehr erstaunt waren. Sie sahen auch ihre Gatten und Kinder, und wollten, dass ich ihnen sage, sie seien da, und sehen sie, und dass ich denselben von ihrem Zustand im anderen Leben Kunde geben moechte; allein denselben zu sagen und zu offenbaren, dass sie so gesehen worden seien, war mir untersagt, auch aus dem Grund, weil sie gesagt haetten, ich sei nicht bei Sinnen, oder gedacht haetten, es seien Schwaermereien (deliria animi), da mir bekannt war, dass sie, obwohl sie es mit dem Munde sagten, dennoch im Herzen nicht glaubten, dass es Geister gibt, und dass die Toten auferstanden sind.

Zuerst als mir das inwendigere Gesicht geoeffnet worden war, und sie durch meine Augen die Welt, und was in der Welt ist, sahen, waren die Geister und Engel so erstaunt, dass sie sagten, das sei ein Wunder ueber Wunder, und es kam eine neue Freude ueber sie, dass in dieser Weise ein Verkehr der Erde mit dem Himmel, und des Himmels mit der Erde stattfinden sollte. Allein dieses Ergoetzen dauerte etliche Monate, jetzt aber, nachdem es zur Gewohnheitssache geworden ist, wundern sie sich gar nicht mehr.

ich bin belehrt worden, da die Geister und Engel bei anderen Menschen durchaus nicht sehen, was in der Welt ist, sondern nur die Gedanken und Gefuehle derjenigen wahrnehmen, bei denen sie sind. Hieraus konnte erhellen, dass der Mensch so geschaffen worden ist, dass er, waehrend er auf Erden unter den Menschen lebt, zugleich auch im Himmel unter den Engeln leben sollte, und umgekehrt, so dass der Himmel und die Erde beisammen sein, und in eins zusammenwirken, und die Menschen wissen sollten, was im Himmel, und die Engel, was in der Welt ist; und dass so jene, wenn sie abscheiden, hinuebergehen sollten vom Reich des Herrn auf Erden in das Reich des Herrn in den Himmeln, nicht als in ein anderes, sondern als in ebendasselbe, in dem sie waren, als sie im Koerper lebten. Weil aber der Mensch so gar koerperlich geworden ist, so hat er sich den Himmel verschlossen.

1881. Die Geister sind sehr unwillig, ja sie zuernen, wenn man ihnen sagt, die Menschen glauben nicht, dass sie sehen, dass sie hoeren, dass sie mit dem Tastsinn empfinden. Sie sagten, dieselben sollten doch wissen, dass ohne die Sinne kein Leben, und je schaerfer die Sinne sind, desto vortrefflicher das Leben ist, und dass die Gegenstaende, die sie mit den Sinnen wahrnehmen, sich gemaess der Vortrefflichkeit ihrer Sinne verhalten, und dass die Vorbildungen, die vom Herrn kommen, wirklich existierende Dinge (realia) sind, denn von ihnen stamme alles her, was in der Natur und Welt ist: HG. 1632. Sie haben viel bessere und schaerfere Sinnesempfindungen, als jene (quod sentient multo melius et praestantius quam illi); dies sind die Worte ihrer Entruestung.

1882. Es gibt zweierlei Arten von Gesichtern (Visionum), die ausserordentlich sind, und in die ich versetzt wurde, bloss damit ich wuesste, wie es sich mit ihnen verhaelt, und was darunter verstanden wird, wenn man im Worte liest, „sie seien dem Koerper entrueckt worden“ (abducti a corpore), und „sie seien vom Geist an einen anderen Ort weggefuehrt worden“.

1883. Was das erste betrifft, naemlich das Entruecktwerden (abduci a corpore), so verhaelt es sich damit so: der Mensch wird in einen Zustand versetzt, der zwischen Schlafen und Wachen die Mitte haelt, und wenn er in diesem Zustand ist, so kann er nicht anders wissen, als dass er ganz wach sei. Alle Sinne sind so wach, wie im hoechsten Wachsein des Koerpers, sowohl das Gesicht, als das Gehoer, und merkwuerdigerweise auch der Tastsinn, der alsdann schaefer ist, als er es je sein kann beim Wachsein des Koerpers. In diesem Zustand sind die Geister und Engel auch ganz lebhaft von mir gesehen, auch gehoert, und merkwuerdigerweise sogar betastet worden, und dann war beinahe nichts vom Koerper dabei taetig.

Dieser Zustand ist der, von dem es heisst, man werde dem Koerper entrueckt (abduci a corpore) und wisse nicht, ob man im Koerper oder ausser dem Koerper sei. In diesen Zustand bin ich nur drei- oder viermal versetzt worden, nur damit ich wuesste, wie es sich damit verhaelt, und dass die Geister und Engel eines jeden Sinnes sich erfreuen, auch eines Tastsinnes, der weit staerker und schaefer ist, als der Tastsinn des Koerpers.

1884. Was das andere betrifft, das „vom Geist an einen anderen Ort weggefuehrt werden“, so wurde mir durch lebendige Erfahrung gezeigt, was es ist, und wie es sich damit verhaelt. Allein dies bloss zwei- oder dreimal. ich erlaube mir, die blosser Erfahrung anzufuehren:

Durch die Gassen einer Stadt, und durch Gefilde wandelnd, und zugleich auch im Gesprach mit Geistern, wusste ich nicht anders, als dass ich so wach und sehend sei wie zu anderen Zeiten, so wandelte ich ohne zu verirren, und inzwischen war ich im Gesicht, in dem ich Haine, Fluesse, Palaeste, Haeuser, Menschen, und vieles andere sah. Nachdem ich aber so etliche Stunden gewandelt, war ich auf einmal im Sehen des Koerpers, und wurde gewahr, dass ich an einem anderen Orte sei, woeber ich sehr erstaunt war, und merkte, dass ich in demselben Zustand gewesen war, in dem jene, von denen es heisst, „sie seien im Geist an einen anderen Ort weggefuehrt worden“, denn solange er waehrt, denkt man gar nicht an den Weg, und wenn dieser auch mehrere Meilen betragen wuerde; auch denkt man nicht an die Zeit, und wenn diese mehrere Stunden oder Tage ausmachen wuerde; auch spuert man keinerlei Ermuedung. Man wird alsdann auf Wegen gefuehrt, die man selbst nicht kennt, bis an den bestimmten Ort.

Dies geschah, damit ich auch wissen moechte, dass der Mensch vom Herrn gefuehrt werden kann, ohne dass er es weiss, woher und wohin.

1885. Allein diese zweierlei Arten von Gesichtern sind ausserordentliche, mir bloss zu dem Ende gezeigt, dass ich wissen moechte, wie sie beschaffen sind. Ordentlich Gesehenes (vis ordinaria) hingegen ist alles das, was man, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, berichtet findet in diesem ersten Teil, und zwar sowohl jedem Kapitel vorausgeschickt, als hinten beigefuegt. Allein dies sind nicht Gesichte (visiones), sondern Gesehenes (vis) im hoechsten Wachsein des Koerpers, und zwar nun schon mehrere Jahre hindurch.

2. Teil

Vorrede

Im ersten Teil sind fuenfzehn Kapitel der Genesis erklart, und es ist gesagt worden, was sie im inneren Sinn enthalten, und einem jeden Kapitel ist beigefuegt worden, was ich in der Geisterwelt und im Engelshimmel, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, sehen und hoeren durfte; nun folgt der andere Teil, in dem gleichfalls jedem Kapitel dergleichen beigefuegt werden wird:

Diesem 16.Kapitel etwas ueber die Gesichte und Traeume, auch die prophetischen, die im Worte vorkommen. ich weiss, dass wenige glauben werden, dass jemand die Dinge, die im anderen Leben existieren, sehen, und von daher etwas ueber den Zustand der Seelen nach dem Tode berichten koenne, weil wenige an eine Auferstehung glauben, und zwar von den Gebildeten noch weniger, als von den Einfaltigen; mit dem Mund zwar sagen sie es, weil es der Glaubenslehre gemaess ist, dass sie auferstehen werden, dennoch aber leugnen sie es im Herzen; ja einige gestehen auch offen, sie wuerden es dann glauben, wenn jemand von den Toten auferstaende, und sie ihn sehen, hoeren und betasten wuerden; wenn aber dies geschehen wuerde, so geschehe es nur fuer einzelne, und dennoch wuerde ein jeder von solcher Art, der es im Herzen leugnet, nicht so ueberzeugt werden, sondern es wuerden sich tausend Gegengruende einschleichen, die seinen Sinn im Unglauben bestaerken wuerden; gleichwohl sagen einige, sie glauben, dass sie auferstehen werden, aber am Tage des Juengsten Gerichts, von dem sie die Meinung gefasst haben, dass alsdann alles in der sichtbaren Welt untergehen werde, und weil man jenen Tag so viele Jahrhunderte vergebens erwartet hat, so sind sie auch im Zweifel. Was aber unter dem Juengsten Gericht, von dem im Worte die Rede ist, verstanden wird, soll am Ende des folgenden 17. Kapitel von 1.Moses, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, kurz gesagt werden.

Hieraus kann erhellen, wie sie heutzutage in der Christenheit sind; die Sadduzaeer, von denen bei Matth.22/23 und folgend die Rede ist, hatten die Auferstehung offen geleugnet, sie taten aber besser daran, als diejenigen heutzutage, die, weil so in der Glaubenslehre steht, sagen, sie leugnen sie nicht, waehrend sie doch dieselbe im Herzen leugnen, so dass sie das Gegenteil von dem glauben, was die sagen.

Damit man sich aber nicht mehr in dieser falschen Meinung bestaerken moege, ist mir, aus der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gegeben worden, waehrend ich dem Leibe nach in der Welt bin, dem Geiste nach im anderen Leben zu sein, (denn der Mensch ist ein mit einem Koeper bekleideter Geist), und dort mit den Seelen zu reden, die nicht lange nach dem Hinscheiden auferstanden sind, ja beinahe mit allen denen, die ich bei Leibesleben gekannt hatte, und die gestorben sind, sodann taeglich nun schon einige Jahre lang mit Geistern und Engeln zu reden, und dort staunenswerte Dinge zu sehen, die noch nie in eines Menschen Sinn gekommen sind; und zwar dies ohne alle Taeuschung.

Weil sehr viele sagen, sie wuerden glauben, wenn einer aus dem anderen Leben zu ihnen kaeme, so wird man nun sehen, ob sie trotz der Bestaerkung des Herzens im Unglauben sich ueberzeugen lassen. Das kann ich versichern, dass von denen, die ins andere Leben kommen, die aus der Christenheit die allerschlimmsten sind, indem sie den Naechsten hassen, den Glauben hassen und den Herrn leugnen; denn im anderen Leben reden die Herzen, nicht die Maeuler, abgesehen davon, dass sie, mehr als die uebrigen, Ehebrecher sind; und weil der Himmel sich von denen, die innerhalb der Kirche sind, zu entfernen anfaengt, so kann klar sein, was mir auch als gewiss zu wissen gegeben wurde, dass die letzte Zeit nahe ist.

Ueber den inneren Sinn des Wortes, was er sei und wie beschaffen, sehe man, was gesagt und gezeigt worden ist im ersten Teil: HG. 1-5, 64-66, 167, 605, 920, 937, 1143, 1224, 1404, 1405, 1408, 1409, 1502, 1540, 1659, 1756, hauptsaechlich 1767-1777 und 1869-1879, 1783, 1807 und im diesem Teil HG. 1886-1889.

Hagar und Jischmael, Vorbildung

1886. In diesem Kapitel ist von Hagar und Jischmael die Rede; was aber durch Hagar und Jischmael im inneren Sinn vorgebildet und bezeichnet wird, ist noch niemanden bekannt; und konnte auch nicht bekannt sein, weil bisher die Welt, auch die gebildete, meinte, das Geschichtliche im Wort sei nur Geschichtliches, und schliesse nichts Tieferes in sich, und obwohl man sagte, dass ein jedes Jota von Gott eingegeben sei, so verstand man darunter doch nichts anderes, als dass jenes geoffenbart worden sei, und dass etwas Dogmatisches, das auf die Glaubenslehre anwendbar ist, daraus abgeleitet werden, und fuer Lehrende und Lernende dienlich sein koenne, und dass es eben als von Gott Eingegebenes, eine goettliche Kraft an den Gemuetern beweise, und mehr als alles andere Geschichtliche Gutes wirke. Aber das Historische an sich betrachtet traegt wenig zur Besserung des Menschen und nichts zum ewigen Leben bei, denn im anderen Leben wird das Geschichtliche der Vergessenheit uebergeben; denn was haette man dort davon, wenn man wuesste von der Magd Hagar, sie sei dem Abram von Sarai gegeben worden, wenn man von Jischmael, ja wenn man von Abram wuesste? Nichts ausser dem, was des Herrn, und was vom Herrn ist, tut den Seelen Not, um in den Himmel einzugehen und der Freude, das ist, des ewigen Lebens zu geniessen; um deswillen ist das Wort da, und dieses ist es, was in dessen Inwendigem enthalten ist.

1887. Die Inspiration schliesst in sich, dass im einzelnen des Wortes, sowohl in seinen historischen Teilen, als in den uebrigen, Himmlisches ist, was Sache der Liebe oder des Guten, und Geistiges, was Sache des Glaubens oder des Wahren, somit Goettliches ist. Denn was vom Herrn inspiriert wird, das steigt von Ihm hernieder, und zwar durch den Engelshimmel, und so durch die Geisterwelt, bis zum Menschen, bei dem es sich so darstellt, wie es im Buchstaben beschaffen ist. Aber ganz anders ist es in seinem ersten Ursprung:

Im Himmel ist durchaus keine weltliche Geschichte, sondern alles ist Vorbildung goettlicher Dinge, und nichts anderes wird man dort inne; wie auch daraus bekannt sein kann, dass, was dort ist, Unaussprechliches ist; wofern daher die Geschichten nicht Vorbildungen goettlicher Dinge und somit himmlisch sind, koennen sie durchaus nicht von Gott eingegeben sein. Wie das Wort in den Himmeln beschaffen ist, das wird nur aus dem inneren Sinn erkannt, denn der innere Sinn ist das Wort des Herrn in den Himmeln.

1888. Dass der Buchstabensinn des Wortes eine Darstellung himmlischer Geheimnisse sei, und dass er ein Aufnahmegefaess und so ein Bergungsort himmlischer und geistiger Dinge des Herrn sei, kann ich durch zwei Beispiele erlaeutern; wovon das eine ist, dass unter David nicht verstanden wird David, sondern der Herr; und das andere, dass die Namen nichts anderes bezeichnen, als Sachen folglich auch das uebrige.

Von David heisst es bei Hes.37/24,25: „mein Knecht David wird Koenig sein ueber sie und der eine Hirt ueber sie alle: wohnen werden auf Erden sie, und ihre Soehne, und die Soehne ihrer Soehne bis in Ewigkeit; und David, mein Knecht, ein Fuerst fuer sie in Ewigkeit“; und bei Hos.3/5: „Zurueckkehren werden die Soehne Israels, und werden suchen Jehovah, ihren Gott, und David, ihren Koenig“: Dies ist von jenen Propheten nach Davids Zeit geschrieben worden, und doch wird offen gesagt, dass er ihr Koenig und Fuerst sein werde; woraus einem jeden einleuchten kann, dass unter David im inneren Sinn der Herr verstanden wird; so auch in den uebrigen Stellen, auch den historischen, wo David genannt wird.

Dass die Namen der Koenigreiche, Gegenden, Staedte, Maenner, Sachen bezeichnen, kann augenscheinlich bei den Propheten erhellen; als Beispiel diene bloss Folgendes bei Jes.10/24,26-34: „So sprach der Herr, Jehovah Zebaoth: Fuerchte Dich nicht, mein Volk, Bewohner Zions, vor Aschur; mit der Rute wird er Dich schlagen, und den Stab aufheben ueber Dich im Weg Aegyptens: erwecken wird ueber ihn Jehovah Zebaoth eine Geissel, gleich der Plage Midians, auf dem Felsen Horeb, und seinen Stab auf dem Meer, und wird ihn aufheben im Weg Aegyptens: er wird kommen gegen Ajath; wird hinueberziehen gen Migron; zu Mischmasch wird er entbieten seinen Waffen; wird hinueberziehen nach Mabara; Gibeon eine Herberge fuer uns, zittern wird Chormah, Saul Gibeon wird fliehen; ertoene mit Deiner Stimme, Tochter Gallim; Lajisch merke auf; elende Anathoth; fluechtig wird sein Madmena; die Bewohner von Gebim werden sich versammeln; noch ist es Tag, in Nob zu stehen; schwingen wird seine Hand der Berg der Tochter Zions, der Huegel Jerusalems. Umhauen wird er die Gebuesche des Waldes mit dem Eisen, und der Libanon wird fallen durch den Herrlichen“: hier sind beinahe lauter Namen, aus denen keinerlei Sinn hervorgehen wuerde, wenn nicht der einzelnen Namen Sachen bezeichneten; und wenn man mit dem Gedanken bei jenen Namen stehenbliebe, so wuerde man gar nicht anerkennen, dass es Wort des Herrn sei; aber wer wird glauben, dass jenes alles im inneren Sinn Geheimnisse des Himmels enthaelt, und dass damit der Zustand derjenigen beschrieben wird, die durch Vernuenfteilen aus Wissenschaftlichem in die Geheimnisse des Glau-

bens einzudringen sich bemuehen, und dass durch einen jeden Namen etwas Besonderes von jenem Zustand beschrieben wird; sodann dass jene Vernuenfteleien durch Himmlisches der Liebe und Geistiges des Glaubens vom Herrn zerstreut werden? Dass durch Aschur die Vernuenftelei, von der hier die Rede ist, bezeichnet wird, kann deutlich erhellen aus dem, was in betreff Aschurs gezeigt worden ist HG. 119, 1186; und dass durch Aegypten Wisstuemliches bezeichnet wurde, aus dem, was HG. 1164, 1165, 1462 gesagt wurde; was man nachsehen und pruefen moege, ob es sich nicht so verhaelt; ebenso verhaelt es sich mit den uebrigen Namen; und in gleicher Weise mit den einzelnen Woertern.

1889. Ebenso verhaelt es sich in diesem Kapitel mit den Namen Abram, Sarai, Hagar und Jischmael; was sie aber in sich schliessen, kann erhellen aus der Inhaltsanzeige, sodann aus der Erklarung des einzelnen im Folgenden; aber es sind solche Dinge, die nicht leicht fasslich erklart werden koennen, denn es wird unter ihnen gehandelt vom Vernunftmaessigen des Herrn, wie dieses empfangen und geboren wurde, und wie es beschaffen war, ehe es mit dem Inneren des Herrn, das Jehovah war, vereinigt wurde; dass dies nicht leicht fasslich erklarerbar ist, hat den Grund, weil man heutzutage nicht weiss, was der innere Mensch, was der inwendigere, und was der auswendigere ist; wenn gesagt wird das Vernunftmaessige, oder der Vernunftmensch, dann hat man noch eine Idee davon, hingegen wenn gesagt wird, das Vernunftmaessige sei das Vermittelnde zwischen dem inneren und aeusseren Menschen, so fassen dies wenige, wenn je einige: weil aber im inneren Sinn hier vom vernunftmaessigen Menschen beim Herrn gehandelt wird, wie er vom Einfluss des inneren Menschen in den aeusseren empfangen und geboren wurde, und dieses es ist, was die Geschichten von Abram, Hagar und Jischmael in sich schliessen, so muss man, damit das, was in der Erklarung folgt, nicht ganz als fremdartig erscheine, wissen, dass bei einem jeden Menschen ein innerer Mensch ist, ein vernunftmaessiger als der mittlere, und ein aeusserer; und dass diese unter sich sehr genau unterschieden sind; worueber man das frueher Gesagte nachsehe: HG.978.

16. Kapitel

Bibeltext

1. Und Sarai, das Weib Abrams, gebar ihm nicht; und sie hatte eine aegyptische Magd, deren Name war Hagar.

2. Und Sarai sprach zu Abram: Siehe doch, verschlossen hat mich Jehovah, dass ich nicht gebaere, gehe doch ein zu meiner Magd, vielleicht werde ich erbauet werden von ihr; und Abram hoerte auf die Stimme Sarais.

3. Da nahm Sarai, das Weib Abrams, Hagar, die Aegypterin, ihre Magd, am Ende der zehn Jahre, seit Abram wohnte im Lande Kanaan, und gab sie dem Abram, ihrem Manne, ihm zum Weibe.

4. Und er ging ein zu Hagar, und sie ward schwanger; und als sie sah, dass sie schwanger geworden, war ihre Gebieterin gering in ihren Augen.

5. Und Sarai sprach zu Abram: meine Unbill liegt auf Dir, ich habe meine Magd gelegt an Deinen Busen, und sie sah, dass sie schwanger geworden, und ich bin gering in ihren Augen; es richte Jehovah zwischen mir und zwischen Dir.

6. Und Abram sprach zu Sarai: Siehe, Deine Magd ist in Deiner Hand, tue ihr, was gut in Deinen Augen ist; da demuetigte sie Sarai, und sie floh von ihrem Angesicht.

7. Da fand sie der Engel Jehovahs an einer Wasserquelle in der Wueste, an der Quelle auf dem Wege nach Schur.

8. Und sprach: Hagar, Magd Sarais, woher kommst Du, und wohin gehst Du? Und sie sprach: Von dem Angesicht Sarais, meiner Gebieterin, fliehe ich.

9. Da sprach zu ihr der Engel Jehovahs: Kehre wieder um zu Deiner Gebieterin, und demuetige Dich unter ihre Haende.

10. Und der Engel Jehovahs sprach zu ihr: Mehren, ja mehren will ich Deinen Samen, und er wird nicht gezaehlet werden vor der Menge.

11. Und der Engel Jehovahs sprach zu ihr: Siehe, Du bist schwanger, und wirst einen Sohn gebaeren, und sollst seinen Namen nennen Jischmael, weil Jehovah gehoert hat auf Deine Drangsal.

12. Und derselbe wird sein ein Waldesel-Mensch, seine Hand gegen alle, und die Hand aller gegen ihn; und wider die Angesichte aller seiner Brueder wird er wohnen.

13. Und sie nannte den Namen Jehovahs, des zu ihr Redenden; Du Gott siehest mich; denn sie sprach: Habe ich doch hier gesehen Dem nach, Der mich siehet!

14. Darum nannte man den Brunnen, Brunnen dem Lebendigen, Der mich siehet, siehe da, zwischen Kadesch und zwischen Bared.

15. Und Hagar gebar dem Abram einen Sohn, und Abram nannte den Namen seines Sohnes, den Hagar geboren, Jischmael.

16. Und Abram war ein Sohn von achtzig Jahren und sechs Jahren, als Hagar den Jischmael dem Abram gebar.

Inhalt

1890. Es wird in diesem Kapitel gehandelt vom ersten Vernunftmaessigen beim Herrn, das empfangen wurde vom Einfluss des inneren Menschen in die Neigung des aeusseren zu den Wissenschaften: der innere Mensch ist Abram; die Neigung des aeusseren zu den Wissenschaften ist die

aegyptische Magd Hagar; das Vernunftmaessige hieraus ist Jischmael; wie dieses beschaffen war, wird hier beschrieben, und nachher in 21.Kapitel, wo es heisst, es sei aus dem Hause vertrieben worden, nachdem das goettlich Vernuenftige des Herrn, das durch Jischak vorgebildet ist, geboren wurde.

1891. Dass das erste Vernunftmaessige des Herrn nach der Ordnung durch den Einfluss, oder die Verbindung des inneren Menschen mit dem Leben der Neigung zu den Wissenschaften, die dem Aeusseren angehoert, empfangen worden sei: Vers 1-3.

Weil es aber vom aeusseren her so war, dessen Natur so beschaffen ist, dass es das intellektuelle Wahre geringschaetzte: Vers 4,

darum dachte der Herr auf dessen Unterjochung: Vers 5-9.

Und wann unterjocht, dass es geistig und himmlisch werde: Vers 10, 11.

Es wird beschrieben, wie es beschaffen waere, wenn nicht unterjocht: Vers 12.

Einblick des Herrn von seinem inwendigeren Menschen in die Ursache: Vers 13, 14.

Es wird so das Vernunftmaessige in betreff seiner Beschaffenheit beschrieben; sodann der Zustand des Herrn, als es entstand: Vers 15, 16.

Innerer Sinn

1892. Vers 1: Und Sarai, das Weib Abrams, gebar ihm nicht; und sie hatte eine aegyptische Magd, deren Name war Hagar.

„Und Sarai, das Weib Abrams, gebar ihm nicht“ bedeutet, dass noch kein vernunftmaessiger Mensch da war. Sarai ist das dem Guten beigesellte Wahre; Abram ist der innere Mensch des Herrn, der Jehovah war;

„und sie hatte eine aegyptische Magd“ bedeutet die Neigung zu den Wissenschaften;

„deren Name war Hagar“ bedeutet das Leben des auswendigeren oder natuerlichen Menschen.

1893. „Sarai, das Weib Abrams, gebar ihm nicht“, 1.Mose 16/1, dass dies bedeutet, dass noch kein vernunftmaessiger Mensch da war, wird aus dem Folgenden erhellen, wo von Jischak die Rede ist: es sind naemlich bei einem jeden Menschen ein innerer Mensch, ein vernunftmaessiger Mensch, welcher der mittlere, und ein aeusserer, der eigentlich der natuerliche Mensch heisst. Diese sind beim Herrn vorgebildet worden durch Abraham, Jischak und Jakob: der innere Mensch durch Abraham, der vernuenftige durch Jischak, und der natuerliche durch Jakob. Der innere Mensch beim Herrn war Jehovah selbst; denn Er ist aus Jehovah empfangen worden, daher Er Ihn so oft Seinen Vater nannte, und Er im Worte der Eingeborene Gottes, und der alleinige Sohn Gottes hiess. Der vernuenftige Mensch wird nicht angeboren, sondern bloss die Faehigkeit, ein vernuenftiger Mensch zu werden, wie einem jeden daraus erhellen kann, dass die neugeborenen Kinder mit keiner Vernunft begabt sind, sondern vernuenftig werden mit dem Fortgang der Zeit mittelst des aeusseren und inneren Sinnlichen, so wie sie in Wissenschaften und Erkenntnisse eingefuehrt werden. Bei den Knaben erscheint zwar ein Vernunftmaessiges, ist aber doch nicht Vernuenftiges, sondern bloss ein Anfangsgrund desselben, was man daraus erkennt, dass die Vernunft bei Erwachsenen und Greisen ist.

Vom vernunftmaessigen Menschen beim Herrn ist in diesem Kapitel die Rede. Das goettlich Vernuenftige selbst wird vorgebildet durch Jischak, das erste Vernunftmaessige aber, ehe es goettlich geworden ist, durch Jischmael, daher hier dadurch, dass Sarai, das Weib Abrams, ihm nicht gebar, bezeichnet wird, dass noch kein goettlich Vernuenftiges da war.

Der Herr wurde, wie frueher gesagt worden, geboren wie ein anderer Mensch, und in betreff dessen, was Er von der Mutter Maria her hatte, war Er wie ein anderer Mensch, und weil das Vernuenftige durch Wissenschaftliches und durch Erkenntnisse gebildet wird, die durch das Aeussere oder das dem aeusseren Menschen angehoerende Sinnliche eindringen, darum wurde Sein erstes Vernuenftiges geboren wie bei einem anderen Menschen. Weil Er aber alles, was menschlich war bei Ihm, durch eigene Kraft goettlich machen musste, so denn auch das Vernuenftige: Sein erstes Vernuenftiges wird beschrieben in diesem Kapitel, dann auch im 21. Kapitel, wo ebenfalls von Hagar und Jischmael vom 9. bis 21. Vers die Rede ist, dass naemlich dieser ausgetrieben worden sei, als Jischak heranwuchs, durch den vorgebildet wird das goettlich Vernuenftige.

1894. Dass Sarai das dem Guten beigesellte Wahre sei, ist HG. 1468 und anderwaerts gesagt und gezeigt worden; ebenso dass Abram sei der innere Mensch des Herrn, der Jehovah ist.

Dass der innere Mensch des Herrn, der Jehovah ist, Mensch genannt wird hat seinen Grund darin, dass niemand Mensch ist, als allein Jehovah; denn Mensch bedeutet in seinem echten Sinn dasjenige Sein, aus dem der Mensch ist. Das eigentliche Sein, aus dem der Mensch ist, ist das Goettliche, folglich das Himmlische und das Geistige. Ohne das goettlich Himmlische und goettlich Geistige ist nichts Menschliches beim Menschen, sondern ist etwas Tierisches (animale quoddam), wie bei den vernunftlosen Tieren. Aus Jehovahs oder des Herrn Sein hat jeder Mensch, dass er Mensch ist, von daher auch wird er Mensch genannt.

Das Himmlische, das den Menschen zum Menschen macht, besteht darin, dass er den Herrn liebt, und den Naechsten liebt, so ist er Mensch, weil das Ebenbild des Herrn, und weil er jenes vom Herrn hat; sonst ist er ein wildes Tier.

Dass Jehovah oder der Herr der alleinige Mensch sei, und dass von Ihm her die Menschen haben, dass sie Menschen heissen, sodann, dass der eine mehr Mensch sei als der andere, sehe man HG. 49, 288, 477, 565; und ausserdem kann es daraus erhellen, dass Jehovah oder der Herr, den Vae-tern der Aeltesten Kirche, und nachher auch dem Abraham, so wie den Propheten, als Mensch erschienen ist. Daher es auch, nachdem kein rechter Mensch mehr auf Erden, oder nichts Himmlisches und Geistiges mehr beim Menschen war, dem Herrn beliebte, menschliche Natur dadurch anzunehmen, dass Er wie ein anderer Mensch geboren wurde, um sie goettlich zu machen; auch insofern ist Er der alleinige Mensch. Ueberdies stellt der gesamte Himmel vor dem Herrn das Bild eines Menschen, weil Ihn, dar, daher auch der Himmel der Groesste Mensch genannt wird, darum hauptsaechlich, weil der Herr alles in allem in demselben ist.

1895. „Und sie hatte eine aegyptische Magd“, 1.Mose 16/1, dass dies die Neigung zu den Wissenschaften bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Magd, und aus der Bedeutung Aegyptens. Sarai, als Herrin oder Gebieterin, bildet vor und bezeichnet das dem Guten beigesellte Wahre. Das dem Guten beigesellte Wahre ist das verstandesmaessige Wahre im echten Sinn; das vernunftmaessige Wahre aber ist unterhalb desselben, somit niedriger; dieses entsteht aus den Wissenschaften und Erkenntnissen, sofern sie durch eine ihnen entsprechende Neigung belebt sind, und weil diese Neigung dem auswendigeren Menschen angehoert, muss sie dem verstandesmaessigen Wahren, das beim Innersten ist, dienen, wie eine Magd der Herrin oder eine Dienerin der Gebieterin, daher ist es jene Neigung, die durch die Magd Hagar vorgebildet und bezeichnet wird: wie es sich damit verhaelt, kann nicht so fasslich gesagt werden; denn zuvor muss man wissen, was das verstandesmaessige Wahre im echten Sinn ist; sodann auch, wie das Vernunftmaessige erzeugt wird, naemlich vom inneren Menschen als Vater, und von dem auswendigeren oder natuerlichen als Mutter, ohne die Verbindung beider entsteht nirgends etwas Vernuenftiges.

Das Vernuenftige entsteht nicht, wie man meint, aus den Wissenschaften und Erkenntnissen, sondern aus der Neigung zu den Wissenschaften und Erkenntnissen, wie dies schon daraus erhellen kann, dass durchaus niemand vernuenftig werden kann, wofern nicht ein Lustreiz oder eine Neigung zu den Wissenschaften und Erkenntnissen ihn anweht; die Neigung ist das eigentliche muetterliche Leben, und das eigentlich Himmlische und Geistige in der Neigung ist das vaeterliche Leben, und inwieweit daher Neigung da ist, und je nachdem die Neigung ist, insoweit und in solcher Weise wird der Mensch vernuenftig; die Dinge des Wissens und die Erkenntnisse an sich sind nur tote Dinge, oder werkzeugliche Ursachen, die durch das Leben der Neigung belebt werden; dies ist die Empfangnis des vernuenftigen Menschen bei einem jeden.

Dass sie eine aegyptische Magd war, und dies gesagt wird, hat den Grund, weil Aegypten die Wissenschaften bezeichnet, wie HG. 1164, 1165, 1186, 1462, gezeigt wurde.

1896. „Ihr Name war Hagar“, 1.Mose 16/1, dass dies das Leben des auswendigeren oder natuerlichen Menschen bedeutet, kann aus dem, was gesagt worden ist, erhellen; sodann aus der Bedeutung von Hagar, sofern diese ist eine Fremde oder Pilgernde (peregrinans). Die Fremdlinge bilde-

ten diejenigen vor, die unterrichtet werden sollten, und das Herumreisen das Unterrichtetwerden, sodann die Lebensweisen, wie frueher gezeigt worden ist: HG. 1463.

Wenn im Worte gesagt wird sein oder ihr Name ist so oder so, wie hier, ihr Name war Hagar, so bedeutet es, dass der Name etwas in sich schliesse, was zu beachten sei, denn mit Namen nennen, heisst wissen, wie jemand beschaffen ist, wie HG. 144, 145, 340. Auch nicht ein Woertchen steht im Worte ohne Grund, und ohne Bezeichnung einer Sache im inneren Sinn.

1897. Vers 2: Und Sarai sprach zu Abram: Siehe doch, verschlossen hat mich Jehovah, dass ich nicht gebaere, gehe doch ein zu meiner Magd, vielleicht werde ich erbauet werden von ihr; und Abram hoerte auf die Stimme Sarais.

„Und Sarai sprach zu Abram“ bedeutet, so sei (im Gefuehl) vernommen worden;

„siehe doch, verschlossen hat mich Jehovah, dass ich nicht gebaere“ bedeutet den Zustand ehe der inwendigere oder goettlich vernuenftige Mensch geboren worden;

„gehe doch ein zu meiner Magd“ bedeutet die Verbindung mit dem Auswendigere,

„vielleicht werde ich erbauet werden von ihr“ bedeutet, so koenne das Vernuenftige geboren werden;

„und Abram hoerte auf die Stimme Sarais“ bedeutet, es habe nicht anders geschehen koennen.

1898. „Sarai sprach zu Abram“, 1.Mose 16/2, dass dies bedeute, so sei (im Gefuehl) vernommen worden, erhellt aus der Bedeutung von Sarai und Abram, sofern naemlich Sarai ist das dem Guten beigesellte Wahre, und Abram der innere Mensch. Daher was von Sarai zu Abram gesagt wurde, im inneren Sinn nicht ein Gespraech bedeuten kann, sondern ein Innewerden.

Das Innewerden des Herrn war damals aus dem, welchem Guten zugesellten Wahren, das Ihm sagte, wie sich die Sache verhalte.

Etwas Aehnliches ist beim himmlischen Menschen, der ein Innewerden bekommt: Es ist ein dem Guten zugeselltes Wahre, das diktiert, hernach ist es das Gute, aus dem, oder durch welches das Wahre vernommen wird.

Dass „sagen“ im inneren Sinn bedeutet innewerden, sehe man HG. 1791, 1815, 1819, 1822.

1899. „Siehe doch, verschlossen hat mich Jehovah, dass ich nicht gebaere“, 1.Mose 16/2, dass dies bedeute den Zustand, ehe der inwendigere oder goettlich vernuenftige Mensch geboren worden, erhellt aus dem, was schon frueher ueber die Empfaengnis und Geburt des vernuenftigen Menschen gesagt worden ist, dass naemlich der goettlich vernuenftige Mensch vorgebildet werde durch Jischak, der erste Vernunftmensch aber, der goettlich werden sollte, durch Jischmael. Damit dieses vorgebildet wuerde, ist Sarai so lang unfruchtbar geblieben, bis Jischmael ein Knabe geworden war, wovon im 1.Mose 21. Kapitel. Darum heisst es hier: Jehovah habe sie verschlossen, dass sie nicht gebar.

1900. „Gehe doch ein zu meiner Magd“, 1.Mose 16/2, dass dies die Verbindung mit dem Auswendigeren bedeutet, erhellt auch aus dem, was schon frueher gesagt worden ist, dass naemlich das Vernuenftige des Menschen empfangen und erzeugt werde aus dem inneren Menschen als Vater, und aus dem auswendigeren als Mutter. Das eigentliche Leben des Menschen ist vom inneren Menschen her, der keinen als nur einen sehr dunklen Verkehr mit dem aeusseren haben kann, bevor die aufnehmenden Gefaesse, die dem Gedaechnis angehoren, gebildet sind, und dies geschieht durch Erkenntnisse und Wissenschaften.

Der Einfluss des inneren Menschen hat statt mittelst der Neigung in die Erkenntnisse und Wissensdinge des auswendigeren Menschen; ehe diese vorhanden sind, ist zwar unterdessen ein Verkehr da, aber bloss durch Gefuehle, durch die der aeussere regiert wird, daher es nur ganz allgemeine Bewegungen sind, und zwar Begierden, sodann einige blinde Hinneigungen, wie sie bei den kleinen Kindern erscheinen. Allein dieses Leben wird stufenweise klarer, je wie die Gefaesse des Gedaechnisses durch Erkenntnisse, und die Gefaesse des inwendigeren Gedaechnisses durch Vernunftmaessiges gebildet werden. Je wie diese Gefaesse gebildet, und in gehoerige Ordnung gebracht werden, und zwar in eine solche, dass sie sich gegenseitig aufeinander beziehen, vergleichsweise wie Blutsverwandtschaften und Schwaegerschaften, oder wie Gesellschaften und Familien, so wird die Entsprechung des aeusseren Menschen mit dem inneren vervollkommnet; und noch besser durch Vernunftmaessiges, welches das Vermittelnde (intermedia) ist; aber immerhin nicht in angemessener Weise, wenn nicht die Erkenntnisse, durch die sie (die Gefaesse) gebildet werden, Wahrheiten sind; denn des inneren Menschen Himmlisches und Geistiges findet fuer sich eine Entsprechung nur in den Wahrheiten; diese in den organischen Formen der beiden Gedaechnisse, sind die echten Gefaesse, in die Himmlisches der Liebe und Geistiges des Glaubens hineingebracht werden kann; denn alsdann werden sie vom Herrn nach der Idee und dem Bild der Gesellschaften des Himmels oder Seines Reiches geordnet, so dass der Mensch ein Himmel oder Reich Gottes im kleinen wird, wie denn auch die Gemueter derjenigen, die im Himmlischen der Liebe und im Geistigen des Glaubens sind, im Worte so genannt werden, aber dies ist gesagt worden fuer die, welche tiefer zu denken lieben.

1901. „Vielleicht werde ich erbauet werden von ihr“, 1.Mose 16/2, dass dies bedeutet, so koenne das Vernunftmaessige geboren werden, kann erhellen aus der Bedeutung von erbauet werden, wenn es von der Zeugung ausgesagt wird, somit ohne Erklaerung.

Durch Sarai wird, wie gesagt, bezeichnet das verstandesmaessige Wahre (intellectuale Verum), das als Gattin dem Guten beigestellt ist: das verstandesmaessige Wahre, das beim Innersten sich befindet, ist ganz kinderlos (orbum), oder wie eine kinderlose (improlis) Mutter, wann noch kein Vernunftmaessiges da ist, in das und durch das es einfließen kann; denn ohne das vermittelnde Vernunftmaessige kann es nicht mit einem Wahren in den auswendigeren Menschen einfließen; wie man dies ersehen kann an den Kindern, diese koennen gar nicht Wahres wissen, ehe sie mit Erkenntnissen ausgeruestet sind; aber je besser und vollkommener sie mit Erkenntnissen ausgeruestet werden, desto besser und vollkommener kann das verstandesmaessige Wahre, das beim Innersten oder beim Guten ist, mitgeteilt werden.

Dieses durch Sarai vorgebildete verstandesmaessige Wahre ist das eigentlich Geistige, das durch den Himmel, und so durch den inneren Weg, und zwar bei einem jeden Menschen einfließt, und stets den Erkenntnissen entgegenkommt, die durch Sinneswahrnehmungen (sensualia) eingebracht, und dem Gedächtnis eingepflanzt werden, ohne dass der Mensch es weiss, weil es zu rein ist, als dass es durch eine allgemeine Vorstellung erfasst werden koennte; es ist ein gewisses Licht, das erleuchtet, und die Faehigkeit zu wissen, zu denken, und zu verstehen gibt.

Das Vernunftmaessige, weil es auch nur durch den Einfluss des durch Sarai vorgebildeten verstandesmaessigen Wahren entstehen kann, verhaelt sich nicht anders als dessen Sohn: wenn das Vernunftmaessige aus Wahrheiten, die dem Guten beigesellt sind, und noch mehr, wenn es aus Gutem, von dem Wahrheiten herkommen, gebildet wird, dann ist es ein echter Sohn; vorher zwar wird es auch als Sohn anerkannt, aber nicht als ein echter, sondern von der Magd, immerhin jedoch wird es an Kindes Statt angenommen, und dies ist der Grund, warum hier gesagt wird, dass sie von ihr erbauet werden wuerde.

1902. „Und Abram hoerte auf die Stimme Sarais“, 1.Mose 16/2, dass dies bedeutet, es habe nicht anders geschehen koennen, kann erhellen aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn, und aus der Notwendigkeit, sofern das Vernuenftige beim Menschen nicht anders geboren werden kann.

Wenn der Mensch mit keinem Erbuebel behaftet waere, dann wuerde das Vernunftmaessige unmittelbar aus der Ehe der himmlischen Dinge des inneren Menschen mit dessen geistigen geboren, und durch das Vernunftmaessige wuerde das Wisstuemliche geboren, so dass der Mensch alles Vernunftmaessige und alles Wisstuemliche sogleich, wenn er in die Welt kommt, bei sich haette; denn dieses waere der Ordnung des Einflusses gemaess; was daraus geschlossen werden kann, dass alle Tiere, die es immer sein moegen, in alles Wissen von dem, was ihnen zu ihrer Nahrung, Beschuetzung, Wohnung und Fortpflanzung notwendig und dienlich ist, geboren werden, weil ihre Natur der Ordnung gemaess ist; wieviel mehr der Mensch, wenn nicht bei ihm die Ordnung zerstoert waere, denn er allein wird in kein Wissen geboren. Das, was macht, dass er so geboren wird, ist das Erbuebel von Vater und Mutter her, daher alle seine Faehigkeiten in entgegengesetzter Richtung in Beziehung auf die Wahrheiten und das Gute sind, und durch den unmittelbaren Einfluss des Himmlischen und Geistigen vom Herrn her nicht in entsprechende Formen gebracht werden koennen. Dies ist der Grund, warum das Vernunftmaessige des Menschen auf eine ganz andere Weise, oder auf einem anderen Weg, gebildet werden muss, naemlich durch Wissensdinge und Erkenntnisse, die durch die Sinne eingebracht wurden, also durch den aeusseren Weg, somit in umgekehrter Ordnung einfließen. Der Mensch wird so auf wunderbare Weise vom Herrn vernuenftig gemacht.

Dies wird verstanden unter dem eingehen zur Magd, wodurch die Verbindung des inneren Menschen mit dem auswendigeren bezeichnet wird; und durch das Hoeren Abrams auf die Stimme Sarais, wodurch bezeichnet wird, es haette nicht anders geschehen koennen.

Weil der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch, und von der Mutter her Erbliches hatte, so war Er hierin einem andern gleich, zu dem Ende, dass Er durch Versuchungskaempfe und Siege alles in Ordnung bringen moechte. Darum ist auch Sein Vernunftmaessiges ebenso empfangen und geboren worden, wie bei einem anderen Menschen, nur mit dem Unterschied, dass das Goettliche oder Jehovah in allem und jedem von Ihm inwendigst war, somit das Leben der Liebe gegen das gesamte Menschengeschlecht, fuer das und dessen Rettung Er in allen Seinen Versuchungen kaempfte.

1903. Vers 3: Da nahm Sarai, das Weib Abrams, Hagar, die Aegypterin, ihre Magd, am Ende der zehn Jahre, seit Abram wohnte im Lande Kanaan, und gab sie Abram, ihrem Manne, ihm zum Weibe.

„Da nahm Sarai, das Weib Abrams“ bedeutet die Neigung zum Wahren, die im echten Sinn Sarai, die Ehefrau ist;

„Hagar, die Aegypterin, ihre Magd“ bedeutet das Leben des auswendigeren Menschen und die Neigung zum Wissen (affectio scientiarum);

„am Ende der zehn Jahre, seit Abram wohnte im Lande Kanaan“ bedeutet die Ueberreste des Guten und aus diesem des Wahren, die sich der Herr erwarb, durch die jenes Vernunftmaessige empfangen wurde;

„und gab sie Abram, ihrem Manne, ihm zum Weibe“ bedeutet eine Verbindung infolge der Anregung der Neigung zum Wahren.

1904. „Da nahm Sarai, das Weib Abrams“, 1. Mose 16/3, dass dies bedeutet die Neigung zum Wahren, die im echten Sinn Sarai, das Eheweib ist, erhellt aus der Bedeutung von Sarai, sofern sie das dem Guten beigesellte Wahre ist, und aus der Bedeutung von Eheweib (uxor), sofern sie die Neigung ist, von der schon HG. 915, 1468 die Rede war.

Es gibt zweierlei Neigungen, die voneinander unterschieden sind: die Neigung zum Guten (affectio boni), und die Neigung zum Wahren. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann geht die Neigung zum Wahren voraus, denn er wird angeregt vom Wahren um des Guten willen. Wenn er aber wiedergeboren ist, geht die Neigung zum Guten vor, und aus dem Guten wird er angeregt vom Wahren. Die Neigung zum Guten gehoert dem Willen, und die Neigung zum Wahren gehoert dem Verstand an. Die aeltesten Menschen haben zwischen beiderlei Neigungen gleichsam eine Ehe angenommen, das Gute oder die Liebe zum Guten hiessen sie den Menschen als Ehemann (maritum), das Wahre oder die Liebe zum Wahren hiessen sie den Menschen als Eheweib (uxorem). Der Vergleich des Guten und Wahren mit einer Ehe hat ihren Ursprung in der himmlischen Ehe.

Das Gute und Wahre an sich betrachtet sind ohne Leben, sie empfangen aber Leben von der Liebe oder von der Neigung; sie dienen nur als Werkzeuge fuer das Leben. Wie daher die das Gute und das Wahre anregende Liebe beschaffen ist, so ist das Leben beschaffen; denn alles, was zum Leben gehoert, ist Sache der Liebe oder Neigung!

Daher kommt, dass Sarai das Eheweib im echten Sinn die Neigung zum Wahren bedeutet, und hier, weil das Verstaendige ein Verlangen hatte nach dem Vernuenftigen, als nach seiner Frucht, und weil das, was sie spricht, ein Verlangen oder einen Trieb ausdrueckt, darum wird in diesem Vers ausdruecklich gesagt: Sarai, das Weib Abrams, gab ihrem Manne Abram; was nicht noetig gewesen waere zu sagen (denn es waere an sich ueberfluessig), wenn es nicht dergleichen im inneren Sinn in sich schloesse.

Das verstandesmaessige Wahre wird vom vernunftmaessigen Wahren, und dieses vom wiss-tuemlichen Wahren unterschieden, wie das Innere, das Mittlere und das Aeussere. Das verstandes-

maessige Wahre ist das Innere, das vernunftmaessige Wahre ist das Mittlere, und das wisstuemliche Wahre ist das Aeussere. Diese sind voneinander sehr genau unterschieden, weil das eine inwendiger ist als das andere. Bei einem jeden Menschen ist das verstandesmaessige Wahre, das inwendig ist, oder dem Innersten angehoert, nicht Eigentum des Menschen, sondern es ist das des Herrn beim Menschen, von daher fliesst der Herr ein ins Vernunftmaessige, wo zuerst das Wahre als dem Menschen angehoerend erscheint, und durch das Vernunftmaessige ins Wisstuemliche, woraus erhellt, dass der Mensch durchaus nicht denken kann wie von sich aus dem verstandesmaessigen Wahren, sondern aus dem vernunftmaessigen und dem wisstuemlichen Wahren, weil diese als das Seine erscheinen.

Der Herr allein dachte, als Er in der Welt lebte, aus dem intellektuellen Wahren, weil dasselbe Sein mit dem Guten verbundenes Goettliche, oder das mit dem goettlich Himmlischen verbundene goettlich Geistige war; hierin war der Herr von jedem anderen Menschen unterschieden. Aus dem Goettlichen denken wie aus sich selbst, ist gar nicht Sache des Menschen, noch moeglich im Menschen, sondern allein in Ihm, der von Jehovah empfangen war. Weil Er aus dem verstandesmaessigen Wahren, das ist, aus der Liebe oder Neigung zum verstandesmaessigen Wahren dachte, so verlangte Er auch aus demselben nach dem Vernunftmaessigen, daher kommt, dass hier gesagt wird, Sarai des Weib Abrams, unter der die Neigung zum verstandesmaessigen Wahren verstanden wird, habe Hagar, die Aegypterin, genommen, und sie Abram, ihrem Manne, ihm zum Weibe gegeben.

Die uebrigen Geheimnisse, die hier sind, koennen nicht fasslich entwickelt und erklart werden, weil der Mensch im tiefsten Dunkel ist, ja gar keine Vorstellung von seinem Inneren hat, denn er setzt ins Wisstuemliche sowohl das Vernuenftige, als das Verstaendige, und weiss nicht, dass sie unterschieden sind, und zwar so unterschieden, dass es ein Verstaendiges geben kann ohne ein Vernuenftiges, wie auch von daher ein Vernuenftiges ohne ein Wisstuemliches. Dies muss als widersinnig denen erscheinen, die im Wisstuemlichen befangen sind, es ist aber dennoch Wahrheit. Es ist jedoch unmoeglich, dass jemand im wisstuemlich Wahren sei, naemlich in dessen Neigung und Glauben, wenn er nicht im vernunftmaessigen Wahren ist, in das und durch das der Herr vom Verstandesmaessigen her einfliessen kann. Diese Geheimnisse werden dem Menschen nur im anderen Leben offenbar.

1905. „Hagar, die Aegypterin, ihre Magd“, 1.Mose 16/3, dass dies bedeutet das Leben des auswendigeren Menschen, und die Neigung zum Wissen, erhellt aus der Bedeutung von Hagar, wovon HG. 1895, 1896; und aus der Bedeutung der Aegypterin, sodann der Magd, wovon ebenfalls dort.

1906. „Am Ende der zehn Jahre, seit Abram wohnte im Lande Kanaan“, 1.Mose 16/3, dass dies bedeutet die Ueberreste des Guten und aus ihm des Wahren, die der Herr Sich erwarb, durch die jenes Vernunftmaessige empfangen wurde, erhellt aus der Bedeutung von zehn, sofern diese die Ueberreste sind, wovon HG. 576.

Was Ueberreste sind, ist gesagt und gezeigt worden HG. 468, 530, 560, 561, 660, 661, 798, 1050; dass sie naemlich sind alle Zustaende der Neigung zum Guten und Wahren, mit denen der Mensch vom Herrn von der ersten Kindheit an bis zum Ende des Lebens beschenkt wird, welche Zustaende fuer ihn zum Behuf seines Lebens nach dem Tod aufbewahrt werden, denn alle seine Lebenszustaende kehren im anderen Leben allmaehlich wieder, und alsdann werden sie durch die

Zustände des Guten und Wahren gemildert, mit denen er vom Herrn beschenkt worden war. Je mehr Ueberreste er daher bei Leibesleben empfangen hat, oder je mehr Gutes und Wahres, desto angenehmer und schoener erscheinen seine uebrigen Zustände, wenn sie wiederkehren. Dass es sich so verhaelt, kann einem jeden klar werden, wenn er es erwaegen mag.

Wenn der Mensch geboren ist, hat er nichts Gutes und Wahres aus sich selbst, sondern er ist ganz wie er ist mit Erbuebel befleckt, dagegen fliesst alles Gute ein, z.B. dass er seine Eltern, seine Waerterinnen, seinesgleichen liebt, und dies aus Kindlichkeit. Dieses ist es, was vom Herrn durch den Himmel der Unschuld und des Friedens, welcher der innerste ist, einfliesst, und so wird der Mensch, solange er ein Kind ist, damit ausgestattet. Hernach, wenn er heranwaechst, tritt diese kindliche Gue- te, Unschuld und Harmlosigkeit zurueck und je mehr er in die Welt eingefuehrt wird, desto mehr kommt er dadurch in Vergnuegungen und in Begierden, somit in Boeses hinein, und in demselben Masse faengt das Himmlische oder Gute des kindlichen Alters an zu verschwinden. Allein es bleibt dennoch zurueck, und durch sie werden die Zustände gemildert, die der Mensch hernach annimmt und sich aneignet. Ohne dieselben kann der Mensch nicht Mensch sein, denn die Zustände der Be- gierden oder des Boesen, ohne Milderung durch Zustände der Neigung zum Guten, waeren wilder als die irgendeines Tieres.

Jene guten Zustände sind es, die Ueberreste heissen, und sind vom Herrn geschenkt und dem Charakter des Menschen eingepflanzt worden, und zwar dies ohne Wissen des Menschen. Im folgenden Alter wird er auch mit neuem beschenkt, aber diese Zustände gehoeren nicht dem Gu- ten, sondern dem Wahren an, denn wenn er heranwaechst, wird er mit Wahrheiten ausgestattet und diese werden gleichfalls bei ihm in seinem inwendigeren Menschen aufbewahrt. Diesen Ueberresten, die dem Wahren angeh hoeren und die aus dem Einfluss des Geistigen vom Herrn her geboren werden, hat es der Mensch zu verdanken, dass er denken, wie auch das Gute und Wahre, das zum buergerli- chen und sittlichen Leben gehoert, verstehen, dann auch das Geistige oder Glaubenswahre aufneh- men kann. Allein dieses vermag er nur durch die Ueberreste des Guten, die er in der Kindheit emp- fangen hat.

Dass es Ueberreste gibt, und dass dieselben dem Menschen in seinem inwendigeren Ver- nunftmaessigen aufbewahrt werden, weiss der Mensch gar nicht, weil er glaubt, es fliesse nichts ein, sondern es sei alles etwas Natuerliches, ihm angeboren, somit sei alles in ihm selber, schon als Kind, waehrend es sich doch ganz anders verhaelt. Von den Ueberresten ist hin und wieder im Worte die Rede, und es werden durch dieselben diejenigen Zustände bezeichnet, durch die der Mensch Mensch wird, und dies allein vom Herrn her.

Die Ueberreste aber, die sich beim Herrn befanden, waren alle goettlichen Zustände, die Er Sich erworben, und durch die Er das menschliche Wesen mit dem goettlichen (Wesen) vereinigt hat; sie sind nicht zu vergleichen mit den Ueberresten beim Menschen, denn diese sind nicht goettlich, sondern menschlich. Jene Ueberreste sind es, die bezeichnet werden durch die zehn Jahre, die Ab- ram im Lande Kanaan wohnte.

Wenn die Engel das Wort hoeren, so wissen sie nicht von Zehn, sondern sogleich, wenn diese vom Menschen genannt werden, stellt sich bei ihnen die Vorstellung der Ueberreste ein, denn durch zehn und Zehnten werden im Wort die Ueberreste bezeichnet, wie aus demjenigen erhellt, was ge- sagt und gezeigt wurde HG. 576, 1738; und wenn sie vernehmen, dass es gewesen sei am Ende der zehn Jahre, seit Abram im Lande Kanaan wohnte, so stellt sich die Vorstellung des Herrn ein, und

zugleich Unzaehliges, was durch die Ueberreste beim Herrn, solange Er in der Welt war, bezeichnet wird.

1907. „Und gab sie Abram, ihrem Mann, ihm zum Weibe“, 1.Mose 16/3, dass dies bedeutet eine Verbindung infolge der Anregung der Neigung zum Wahren, erhellt aus dem, was oben von Sarai, dem Weibe Abrams, gesagt wurde, dass sie naemlich die Neigung zum Wahren im echten Sinne sei; und aus dem, was von der Verbindung des inneren Menschen mit dem Leben, und der Neigung des Auswendigeren, von der das Vernunftmaessige herkommt, gesagt wurde.

Hagar ist dem Abram nicht zur Gattin, sondern zum Weibe gegeben worden, dies hat seinen Grund darin, dass es der goettlichen Ordnung gemaess ist, dass eine Ehe nur zwischen einem Mann und einer Gattin statthat; die eheliche Liebe kann gar nicht geteilt werden, wird sie geteilt unter mehrere, so ist es keine eheliche Liebe, sondern es ist eine unzuechtige (lasciviae), ueber welchen Gegenstand, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

1908. Vers 4: Und er ging ein zu Hagar, und sie ward schwanger; und als sie sah, dass sie schwanger geworden, war ihre Gebieterin gering in ihren Augen.

„Und er ging ein zu Hagar“ bedeutet die Verbindung des inneren Menschen mit dem Leben, das der Neigung zum Wissen angehoert;

„und sie ward schwanger“ bedeutet das erste Leben des Vernunftmaessigen;

„und als sie sah, dass sie schwanger geworden, war ihre Gebieterin gering in ihren Augen“ bedeutet, dass dieses Vernunftmaessige bei seiner Empfaengnis das dem Guten zugesellte Wahre selbst gering geschaetzt habe.

1909. „Er ging ein zu Hagar“, 1.Mose 16/4, dass dies bedeutet die Verbindung des inneren Menschen mit dem Leben, das der Neigung zum Wissen angehoert, erhellt aus der Bedeutung von Hagar, sofern diese ist das des auswendigeren oder natuerlichen Menschen, wovon HG. 1896, 1.Mose 16/1; und dass dieses Leben sei das Leben der Neigung zum Wissen, erhellt aus der Bedeutung der aegyptischen Magd, wovon ebenfalls oben die Rede war.

Es gibt mehrere Neigungen des auswendigeren Menschen, die alle ihren Nutzzwecken gewidmet sind, allein ueber sie alle ragt hervor die Neigung zu Erkenntnissen und Wissenschaften, wenn sie zum Zweck hat, wahrhaft vernuenftig zu werden, denn so hat sie zum Zweck das Gute und Wahre.

Das Leben des inneren Menschen selbst fliesst in alle Neigungen des natuerlichen Menschen ein, allein es gestaltet sich dort verschieden je nach den Endzwecken. Wenn in Neigungen, welche

die Welt zum Endzweck haben, so wird dieser Endzweck belebt von jenem Leben, und wird weltliches Leben. Wenn in Neigungen, die das Ich zum Endzweck haben, so wird dieser Endzweck belebt von jenem Leben, und wird ein fleischliches Leben; so bei den uebrigen. Daher kommt, dass die Begierden und Phantasien leben, aber ein der Neigung zum Guten und Wahren entgegengesetztes Leben. Das einflussende Leben schmiegt sich keinem anderen Gegenstand an, als dem Endzweck, weil der Endzweck jedem seine Liebe ist, und die Liebe einzig das ist, was lebt. Die uebrigen Gegenstaende sind nur die Ableitungen davon, die ihr Leben vom Endzweck her haben.

Ein jeder kann sehen, was fuer ein Leben er hat, wenn er nur erforscht, was fuer einen Endzweck er hat; nicht was fuer Zwecke, denn es sind deren unzaehlige, naemlich ebenso viele als Absichten (intentiones), und beinahe ebenso viele als Urteile und Schluesse der Gedanken, aber diese sind Mittelzwecke, die vom Hauptzweck auf mannigfaltige Weise abgeleitet werden, oder auf ihn abzielen. Er moege aber denjenigen Zweck erforschen, den er den uebrigen vorzieht, und in Beziehung auf den die uebrigen wie nichts sind: wenn er zum Endzweck hat sich selbst und die Welt, so soll er wissen, dass er hoellisch ist; wenn er aber zum Endzweck hat das Wohl des Naechsten, das allgemeine Wohl, das Reich des Herrn, hauptsaechlich den Herrn selbst, so soll er wissen, dass er himmlisch ist.

1910. „Und sie ward schwanger“, 1.Mose 16/4, dass dies bedeutet das erste Leben des Vernunftmaessigen, erhellt aus der Bedeutung des Schwangerwerdens (der Empfaengnis, conceptionis), sofern sie ist das erste Leben. Was das Vernunftmaessige betrifft, so empfaengt dies, wie gesagt, sein Leben vom Leben des inneren Menschen, das in das Leben der Neigung zu den Erkenntnissen und Wissenschaften des Auswendigeren einfließt. Das Leben der Neigung zu Erkenntnissen und Wissenschaften gibt dem Vernunftmaessigen gleichsam einen Leib, oder bekleidet das Leben des inneren Menschen wie der Leib die Seele. Mit den Erkenntnissen und Wissenschaften verhaelt es sich nicht anders. Ein Abbild oder Gleichnis der Seele und des Leibes ist in jeglichem, was beim Menschen ist, im einzelnen seiner Neigung und im einzelnen seines Denkens, denn es gibt nichts, so einfach es auch erscheint, das nicht zusammengesetzt waere und von einem Frueheren als es selbst sein Dasein haette.

1911. „Und als sie sah, dass sie schwanger geworden, war ihre Gebieterin gering in ihren Augen“, 1.Mose 16/4; dass dies bedeutet, dieses Vernunftmaessige habe bei seiner Empfaengnis das dem Guten zugesellte Wahre selbst gering geschaetzt, erhellt aus der Bedeutung der Gebieterin oder Sarai, sofern sie das dem Guten zugesellte Wahre ist.

Das zuerst empfangene Vernunftmaessige kann das verstandesmaessige oder geistig Wahre nicht als wahr anerkennen, weil ihm von den aus der Welt und Natur her empfangenen Kenntnissen mehrere Tauschungen, und von den aus dem Buchstabensinn des Wortes genommenen Erkenntnissen Scheinbarkeiten ankleben, die nicht wahr sind. Wie es z.B. eine verstandesmaessige Wahrheit ist, dass alles Leben vom Herrn her ist. Das zuerst empfangene Vernunftmaessige begreift dies nicht, es meint, wenn es nicht aus sich leben wuerde, so haette es gar kein Leben, ja es wird unwillig, wenn

man anders sagt, wie dies oftmals bei Geistern wahrgenommen wurde, die an den Tauschungen der Sinne haengen.

Eine verstandesmaessige Wahrheit ist, dass alles Gute und Wahre vom Herrn her ist; das zuerst empfangene Vernunftmaessige begreift auch dieses nicht, weil es empfindet, wie wenn dasselbe von ihm selber waere, dann meint es auch, wenn nicht das Gute und Wahre von ihm selber waere, so koennte es nichts Gutes und Wahres denken, noch weniger tun, und wenn von einem anderen, so muesste es erschlaffen und fortwaehrend auf einen Einfluss warten.

Eine verstandesmaessige Wahrheit ist, dass nichts als Gutes vom Herrn komme, und durchaus nichts Boeses; das zuerst empfangene Vernunftmaessige glaubt auch dieses nicht; es meint, weil der Herr alles und jedes regiert, so sei auch das Boese von Ihm, und weil Er allmaechtig und allgegenwaertig und das Gute selbst ist, und die Strafen der Boesen in der Hoelle nicht wegnimmt, so wolle Er auch das Straefuebel, waehrend Er doch niemanden Boeses tut, noch will, dass jemand gestraft werde.

Eine verstandesmaessige Wahrheit ist, dass der himmlische Mensch ein Innewerden des Guten und Wahren vom Herrn her hat, das erste Vernuenftige leugnet entweder das Innewerden ganz und gar, oder meint, wenn er von einem anderen und nicht von ihm selbst her inne wuerde, so waere er wie unbeseelt oder leblos: ja je mehr das Vernunftmaessige aus den von den Sinneswahrnehmungen herkommenden Wissensdingen, und je mehr es aus Philosophischem denkt, desto weniger begreift es diese und die uebrigen verstandesmaessigen Wahrheiten; denn die Tauschungen werden dadurch in um so dichtere Schatten eingehuellt; woher auch kommt, dass die Gelehrten weniger als andere glauben.

Wenn das zuerst empfangene Vernuenftige so beschaffen ist, so leuchtet ein, dass es die Gebieterin gering achtet, das ist, die verstandesmaessige Wahrheit gering schaezt: die verstandesmaessige Wahrheit wird nicht frueher offenbar, d.h. anerkannt, als wenn die Tauschungen und Scheinbarkeiten zerstreut sind, und diese werden so lange nicht zerstreut, als der Mensch ueber die Wahrheiten selbst aus Sinnlichem und Wisstuemlichem vernuenftelt, sondern dann erst, wenn er mit einfaeltigem Herzen glaubt, dass es wahr ist, weil vom Herrn so gesagt worden ist, alsdann werden die Schatten der Tauschungen zerstreut, und es tut alsdann bei ihm nichts, dass er es nicht begreift.

Beim Herrn aber waren keine Tauschungen, sondern sobald Sein erstes Vernunftmaessiges empfangen worden war, Scheinbarkeiten von Wahrem, die nicht wahr an sich waren, wie aus demjenigen erhellt, was HG. 1661 gesagt worden ist, daher auch Sein Vernunftmaessiges gleich bei der Empfaengnis das verstandesmaessige Wahre gering schaezte, allmaehlich aber, so wie das Vernunftmaessige goettlich wurde, die Wolken der Scheinbarkeiten zerstreut und die verstandesmaessigen Wahrheiten Ihm offenbar wurden, was dadurch vorgebildet und bezeichnet worden ist, dass Jischmael aus dem Hause getrieben wurde als Jischak heranwuchs.

Dass der Herr das verstandesmaessige Wahre nicht gering geschaetzt hat, sondern inne geworden ist und gesehen hat, dass Sein neues Vernunftmaessiges es gering schaezte, wird aus demjenigen, was HG. 1914 folgt, erhellen.

1912. Vers 5: Und Sarai sprach zu Abram: meine Unbill liegt auf Dir, ich habe meine Magd gelegt an Deinen Busen, und sie sah, dass sie schwanger geworden, und ich bin gering in ihren Augen; es richte Jehovah zwischen mir und zwischen Dir.

„Und Sarai sprach zu Abram“ bedeutet die Neigung zum Wahren habe so vernommen;

„meine Unbill liegt auf Dir, ich habe meine Magd gelegt an Deinen Busen“ bedeutet, dass sie die Schuld nicht auf sich nehme;

„und sie sah, dass sie schwanger geworden“ bedeutet das erste Leben des Vernunftmaessigen;

„und ich bin gering in ihren Augen“ bedeutet hier, wir frueher, dieses Vernunftmaessige habe bei seiner Empfaengnis das dem Guten beigesellte Wahre selbst gering geschaetzt;

„es richte Jehovah zwischen mir und zwischen Dir“ bedeutet den Unwillen des Herrn.

1913. „Sarai sprach zum Abram“, 1.Mose 16/5, dass dies bedeutet, die Neigung zum Wahren habe so vernommen, erhellt aus der Bedeutung von Sarai, sofern sie ist die Neigung zum Wahren: HG. 1904; und von sagen, sofern es im inneren Sinn ist innwerden (percipere), wie HG. 1898 gesagt worden, wo ebendieselben Worte stehen.

1914. „meine Unbill liegt auf Dir, ich habe meine Magd gelegt an Deinen Busen“, 1.Mose 16/5, dass dies bedeutet, sie nehme die Schuld nicht auf sich, erhellt ohne Erklaerung: dies schliesst im inneren Sinn in sich, der Herr sei inne geworden, dass dieses erste Vernunftmaessige so beschaffen sei, dass es das verstandesmaessige Wahre geringschaetze, daher er es zurechtwies; denn der Herr dachte aus dem verstandesmaessigen Wahren, wie HG. 1904 gesagt worden ist, und weil dasselbe ueber dem Vernunftmaessigen ist, so konnte Er inne werden und sehen, wie das Vernunftmaessige beschaffen war, dass es naemlich jenes Wahre gering achtete.

Dass der Herr vom Inwendigeren aus inne werden und sehen konnte, wie beschaffen das neue Vernunftmaessige bei Ihm war, kann daraus erhellen, dass das Inwendigere inne werden kann, was im Auswendigeren vorhanden ist, oder, was dasselbe ist, dass der Obere sehen kann, was im Untern ist; aber nicht umgekehrt. Auch diejenigen, die ein Gewissen haben, vermoegen und pflegen es zu tun; denn wenn etwas, das gegen das Wahre des Gewissens ist, in das Denken oder in das Streben des Willens einfließt, so nehmen sie es nicht nur wahr, sondern klagen es auch an, ja es schmerzt sie, dass sie so beschaffen sind; mehr noch die ein Innwerden haben, denn das Innwerden ist inwendiger im Vernunftmaessigen, wieviel mehr der Herr, Welcher ein goettlich-himmlisches Innwerden hatte, und ein Denken aus der Neigung zum verstandesmaessigen Wahren, das ueber dem Vernunftmaessigen ist. Daher Er notwendig unwillig werden musste, da Er wusste, dass nichts Boeses und Falsches aus Ihm selbst kam, und dass Er aus der Neigung zum Wahren mit dem hoechsten Fleiss dafuer besorgt war, dass das Vernunftmaessige rein sei. Hieraus kann erhellen, dass der

Herr das verstandesmaessige Wahre nicht gering schaeetzte, sondern inne ward, dass das erste Vernunftmaessige bei Ihm es gering schaeetzte.

Was das Denken aus dem verstandesmaessigen Wahren sei, kann nicht fasslich erklart werden, und zwar um so weniger, weil niemand aus jener Neigung, und aus jenem Wahren dachte, als der Herr; wer aus diesem heraus denkt, der ist ueber dem Engelshimmel; denn die Engel des dritten Himmels denken nicht aus dem verstandesmaessigen Wahren, sondern aus dem Inwendigeren des Vernuenftigen. Inwieweit aber der Herr das menschliche Wesen mit dem goettlichen vereinigte, dachte Er aus dem goettlich Guten selbst, das ist, aus Jehovah. Die Vaeter der Aeltesten Kirche, die ein Innewerden hatten, dachten aus dem inwendigeren Vernuenftigen; die Vaeter der Alten Kirche, die kein Innewerden, sondern ein Gewissen hatten, dachten aus dem auswendigeren oder natuerlichen Vernuenftigen. Alle die hingegen, die ohne Gewissen sind, denken gar nicht aus dem Vernuenftigen, denn sie haben kein Vernuenftiges, obwohl es so scheint als ob sie eines haetten, sondern sie denken aus dem sinnlich und fleischlich Natuerlichen.

Dass jene, die kein Gewissen haben, nicht aus dem Vernuenftigen denken koennen, davon ist, wie gesagt, die Ursache die, dass sie kein Vernuenftiges haben. Der vernuenftige Mensch ist der, welcher das Gute und Wahre des Glaubens denkt, durchaus nicht aber, wer gegen dasselbe denkt. Diejenigen, die das Boese und Falsche denken, denken Unsinn (*insaniunt cogitatione*), daher von ihnen das Vernuenftige nicht ausgesagt werden kann.

1915. „Sie sah, dass sie schwanger geworden“, 1.Mose 16/5, dass dies das erste Leben des Vernunftmaessigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Schwangerwerdens, sofern sie ist das erste Leben, hier wie frueher HG. 1910.

1916. „ich bin gering in ihren Augen“, 1.Mose 16/5, dass dies bedeutet, dieses Vernuenftige habe bei seiner Empfaengnis das dem Guten zugesellte Wahre selbst gering geschaetzt, erhellt aus dem, was HG. 1911, 1914 gesagt wurde.

1917. „Es richte Jehovah zwischen mir und zwischen Dir“, 1.Mose 16/5, dass dies den Unwillen des Herrn bedeutet, erhellt aus dem, was eben gesagt wurde, somit ohne Erklaerung.

Wie es sich damit weiter verhaelt, davon kann niemand eine Vorstellung fassen, als diejenigen, die in Versuchungskampfen gewesen sind. In den Versuchungen findet Verstoerung und Ver-oedung (*vastationes et desolationes*), es findet Verzweiflung statt, und daher Gefuehllosigkeit und Unwillen (*indolentiae et indignationes*), ausser anderen schmerzlichen Regungen, und zwar in verschiedener Weise und wechselnd, je nach den Zustaenden des Boesen und Falschen, die von boesen Genien und Geistern herbeigefuehrt werden, und gegen die gekaempft wird. Die teuflischen Geister begehren nichts so sehr, als etwas Falsches aufzufinden, ja es ist bei ihnen gewoehnlich von sich her

etwas Falsches beizubringen, und dann zugleich anzuklagen; daher der so grosse Unwille des Herrn, in dessen erstem Vernuenftigen kein Falsches, sondern Schein des Wahren war, der an sich nicht wahr ist, von dem HG. 1661, 1911 E.

1918. Vers 6: Und Abram sprach zu Sarai: Siehe, Deine Magd ist in Deiner Hand, tue ihr, was gut in Deinen Augen ist; da demuetigte sie Sarai, und sie floh von ihrem Angesicht.

„Und Abram sprach zu Sarai“ bedeutet das Innewerden;

„Siehe, Deine Magd ist in Deiner Hand“ bedeutet, dieses empfangene Vernunftmaessige sei unter der Gewalt des dem Guten zugesellten Wahren;

„tue ihr, was gut in Deinen Augen ist“ bedeutet die Herrschaft;

„da demuetigte sie Sarai“ bedeutet die Unterjochung;

„und sie floh von ihrem Angesicht“ bedeutet den Unwillen dieses zuerst empfangenen Vernuenftigen.

1919. „Abram sprach zu Sarai“, 1.Mose 16/6, dass dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus dem, was HG. 1898 gesagt worden ist: das Innewerden des Herrn ist vorgebildet worden, und wird hier bezeichnet durch das Sprechen Abrams zu Sarai, das Denken aus dem Innewerden aber durch das Sprechen Sarais zu Abram. Das Innewerden war es, aus dem das Denken kam. Die, welche im Innewerden sind, denken nicht anderswoher; dennoch aber ist das Innewerden etwas anderes, als das Denken. Damit man wisse, dass es etwas anderes ist, diene zur Verdeutlichung das Gewissen.

Das Gewissen ist ein allgemeines, somit dunkles Einsprechen (dictamen) dessen, was durch die Himmel vom Herrn her einfließt. Das, was einfließt, stellt sich im inwendigeren vernuenftigen Menschen dar, und zwar wie in einer Wolke, und diese Wolke kommt, von den Scheinbarkeiten und Tauschungen in betreff des Wahren und Guten des Glaubens, her.

Das Denken ist jedoch unterschieden vom Gewissen, es fließt aber aus dem Gewissen, denn die, welche ein Gewissen haben, die denken und reden nach demselben, und ist das Denken kaum etwas anderes als eine Entfaltung dessen, was im Gewissen liegt, und so eine Zerteilung desselben in Vorstellungen und hernach im Worte. Daher kommt, dass die, welche ein Gewissen haben, vom Herrn dazu angehalten werden, gut vom Naechsten zu denken und abgehalten werden, boese zu denken. Daher ein Gewissen nur moeglich ist bei denen, die den Naechsten lieben wie sich selbst und gut denken von den Wahrheiten des Glaubens.

Aus dem Angefuehrten kann erhellen, welcher Unterschied ist zwischen dem Gewissen und dem Denken, woraus man auch den Unterschied zwischen dem Innewerden (perceptio) und dem Denken erkennen kann.

Das Innewerden des Herrn war unmittelbar aus Jehovah, somit aus dem goettlich Guten, Sein Denken aber aus dem verstandesmaessigen Wahren und dem Trieb dazu, wie HG. 1904, 1914 gesagt worden ist. Das goettliche Innewerden des Herrn kann mit keinerlei Vorstellung, auch nicht einer engelischen, begriffen, somit auch nicht beschrieben werden. Das Innewerden der Engel, wovon HG. 1384, 1394, 1395 die Rede war, ist kaum etwas im Vergleich mit dem Innewerden, das der Herr hatte; das Innewerden des Herrn, weil es ein Goettliches war, bezog sich auf alles, was in den Himmeln, und weil auf alles, was in den Himmeln, so bezog es sich auf alles, was auf Erden ist; denn die Ordnung, der Zusammenhang und Einfluss bringt es mit sich, dass wer in dem Innewerden von jenem, auch im Innewerden von diesem ist. Nachdem aber das menschliche Wesen des Herrn mit Seinem Goettlichen vereinigt, und zugleich Jehovah geworden war, da war der Herr ueber dem, was Innewerden heisst, weil ueber der Ordnung, die in den Himmeln, und von daher auf Erden ist.

Jehovah ist Der, von Welchem die Ordnung ist, daher man sagen kann, dass Jehovah die Ordnung selbst sei; denn aus Ihm selbst regiert Er die Ordnung, nicht, wie man meint, bloss im allgemeinen (in universali), sondern auch im einzelsten. Denn das Einzelste ist es, aus dem das Allgemeine besteht. Das Allgemeine nennen und davon das Einzelne trennen, waere nichts anderes, als ein Ganzes nennen, in dem keine Teile, somit etwas nennen, in dem nichts ist. Somit ist es ganz falsch, und, wie man es nennt, ein blosses Gedankending (ens rationis), zu sagen, die Vorsehung des Herrn sei eine allgemeine, und beziehe sich nicht auf das einzelste, denn vorsehen und regieren im allgemeinen, und nicht im einzelsten, heisst gar nichts vorsehen und regieren. Dies ist philosophisch wahr, dennoch aber ist zu verwundern, dass die Philosophen selbst, auch die tiefsinnigeren, es anders fassen und anders denken.

1920. „Siehe, Deine Magd ist in Deiner Hand“, 1.Mose 16/6, dass dies bedeutet, dieses empfangene Vernunftmaessige sei unter der Gewalt der Neigung zu dem, dem Guten beigesellten Wahren, erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist die Gewalt, wovon HG. 878, und aus der Bedeutung von Hagar, der Aegypterin, sofern sie ist der Wissenstrieb, wovon ebenfalls frueher die Rede war.

Nachdem das Vernuenftige durch den Einfluss des inneren Menschen in das Leben des Wissenstriebes des aeusseren empfangen worden ist, wird unter der Magd auch verstanden jenes zarte Vernunftmaessige, das noch im Mutterleib ist; das aber, wenn es geboren und herangewachsen ist, durch Jischmael vorgebildet wird, wovon im Folgenden.

Dass der Herr ueber das Vernunftmaessige, das bei Ihm war, Gewalt hatte, und dass Er es aus eigener Macht unterjochte, wird aus dem, was gleich gesagt werden soll, erhellen.

1921. „Tue ihr, was gut in Deinen Augen ist“, 1.Mose 16/6, dass dies die Herrschaft bedeutet, erhellt ohne Erklaerung.

Im inneren Sinn bildet dies vor und bezeichnet, dass der Herr das Boese, das durch Vererbung sich auch in dieses erste Vernunftmaessige eingeschlichen hatte, aus eigener Macht ueber-

wunden, unterjocht und ausgetrieben habe, denn wie gesagt, das Vernunftmaessige ist vom inneren Menschen, der Jehovah war, als vom Vater, empfangen, und vom auswendigeren, als von der Mutter, geboren worden. Alles, was vom Auswendigeren herstammte, das hatte ein Anererbtes, somit auch Boeses bei sich; dieses war es, was der Herr durch eigene Kraft ueberwand, unterjochte und austrieb, und endlich goettlich machte; dass es durch eigene Kraft geschah, erhellt aus allem und jedem, was in diesem Verse gesagt wird, wie z.B. aus dem Worte: „deine Magd ist in Deiner Hand“; wodurch bezeichnet wird, jenes Vernunftmaessige sei in Seiner Gewalt; und dass jetzt gesagt wird. „tue ihr, was gut in Deinen Augen ist“, wodurch die Herrschaft ueber dasselbe bezeichnet wird; und gleich darauf: „Sarai demuetigte sie“, wodurch die Unterjochung bezeichnet wird. Dies ist zu Sarai gesagt worden, durch die das verstandesmaessige Wahre bezeichnet wird, das dem Herrn selbst angehoerte, aus dem Er dachte, wie HG. 1904, 1914 gesagt worden, und aus dem Er die Herrschaft ueber das Vernunftmaessige hatte, so wie auch ueber das Natuerliche, das dem auswendigeren Menschen angehoerte. Wer aus dem verstandesmaessigen Wahren denkt und aus dem goettlich Guten inne wird, das auch Sein war, weil des Vaters, denn Er hatte keine andere Seele, kann nicht anders als aus eigener Kraft handeln. Daher Er denn, weil Er das anererbte Boese aus eigener Kraft bezahmte und aussties, auch aus eigener Kraft das menschliche Wesen mit dem Goettlichen vereinigte. Das eine ist die Folge des anderen.

Wer aus Jehovah empfangen wird, hat kein anderes Innere, das ist keine andere Seele, als den Jehovah, daher Er Seinem eigensten Leben nach Jehovah selbst war. Jehovah oder das goettliche Wesen kann nicht geteilt werden, wie die Seele eines menschlichen Vaters, aus der ein Sproessling empfangen wird; inwieweit dieser von der Ebenbildlichkeit des Vaters sich entfernt, insoweit entfernt er sich vom Vater, somit mehr und mehr mit dem vorrueckenden Alter. Daher kommt, dass die Liebe des Vaters gegen die Kinder gemaess dem Fortschreiten des Alters sich vermindert. Anders der Herr, Er entfernte Sich mit dem fortschreitenden Alter Seinem menschlichen Wesen nach nicht, sondern naeherte Sich fortwaehrend, bis zur vollkommenen Vereinigung; woraus erhellt, dass Er Einer und ebenderselbe ist mit Jehovah dem Vater, wie Er selbst auch deutlich lehrt: Joh.14/6,8-11.

1922. „Und demuetigte sie“, 1.Mose 16/6, dass dies die Unterjochung bedeutet, folgt aus dem, was gesagt worden.

1923. „Und sie floh von ihrem Angesicht“, 1.Mose 16/6, dass dies den Unwillen dieses zuerst empfangenen Vernunftmaessigen bedeutet, erhellt ebenfalls ohne Erklaerung; denn vom Angesicht fliehen ist nichts anderes als die Gegenwart nicht ertragen koennen, was ein Zeichen des Unwillens ist.

Es wird hier beschrieben der Unwille dieses Vernunftmaessigen gegen das verstandesmaessige Wahre, darueber dass das verstandesmaessige Wahre oder der Herr es demuetigen oder unterjochen wollte. Wenn das Vernunftmaessige sich wider das Verstandesmaessige auflehnt, so entsteht ein inwendiger Kampf, und ein Unwille auf seiten dessen, der unterjocht wird, wie dies in den Versu-

chungen geschieht, die nichts anderes sind als inwendige Kämpfe, und sind Hader und Streit um die Gewalt und Herrschaft, des Bösen auf der einen Seite, und des Guten auf der anderen.

1924. Vers 7: Da fand sie der Engel Jehovahs an einer Wasserquelle in der Wüste, an der Quelle auf dem Wege nach Schur.

„Da fand sie der Engel Jehovahs“ bedeutet das Denken des inwendigeren Menschen; der Engel Jehovahs ist hier das inwendigere Denken, das aus dem Inneren des Herrn stammte;

„an einer Wasserquelle in der Wüste“ bedeutet das natürlich Wahre, das noch kein Leben erlangt hat;

„an der Quelle auf dem Wege nach Schur“ bedeutet, dass jenes Wahre von demjenigen war, das aus Wisstüemlichem hervorgeht.

1925. „Da fand sie der Engel Jehovahs“, 1.Mose 16/7, dass dies das Denken des inwendigeren Menschen, naemlich beim Herrn bedeutet, kann erhellen aus der Vorbildung und Bedeutung des Engels Jehovahs.

Der Engel Jehovahs wird oeffter im Wort erwahnt, und ueberall, wenn er im guten Sinn vorkommt, bildet er vor und bezeichnet etwas Wesentliches beim Herrn und vom Herrn. Was er aber vorbildet und bezeichnet, kann aus dem Zusammenhang erhellen: es waren Engel, die zu den Menschen gesandt wurden; wie denn auch solche durch die Propheten sprachen; was sie aber sprachen, war nicht von den Engeln, sondern durch die Engel; denn sie waren alsdann in einem Zustand, in dem sie nicht anders wussten, als dass sie Jehovah, das ist der Herr seien. Sobald sie aber ausgeredet hatten, traten sie in ihren vorigen Zustand zurueck, und redeten wie aus sich. So verhielt es sich mit den Engeln, die das Wort des Herrn sprachen, was mir durch viele heutzutage aehnliche Erfahrung im anderen Leben zu erkennen gegeben wurde, von welcher Erfahrung, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein soll.

Dies ist der Grund, warum die Engel zuweilen Jehovah genannt worden sind; wie dies deutlich erhellt an dem Engel, der dem Mose im Busch erschien, und von dem es heisst 2.Mose 3/2,4,14,15: „Es erschien der Engel Jehovahs dem Mose in einer Feuerflamme aus der Mitte des Busches; da sah Jehovah, dass er wegging zu sehen, und Gott rief ihm aus der Mitte des Busches. Gott sprach zu Mose: ich bin der ich bin; und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst Du sprechen zu den Soehnen Israels, Jehovah, der Gott eurer Vaeter, hat mich zu euch gesandt“: woraus erhellt, dass es ein Engel war, der dem Mose als eine Flamme im Busch erschien, und dass derselbe als Jehovah sprach, weil durch ihn der Herr oder Jehovah.

Damit naemlich das Reden zu dem Menschen durch Worte mit artikuliertem Laut, und in der untersten Natur geschehe, bedient Sich der Herr des Dienstes der Engel, indem Er sie mit dem Goett-

lichen erfuehlt, und das, was ihr Eigenes ist, einschlaefert, so dass sie alsdann nicht anders wissen, als dass sie selbst Jehovah seien. So laesst sich das Goettliche Jehovahs, das im Hoechsten ist, herab ins Unterste der Natur, in dem der Mensch mit dem Gesichts- und Gehoersinn ist. Ebenso der Engel, der mit Gideon redete, von dem es im Buche der Richter heisst

Richt.6/12,13,16: „Es erschien dem Gideon der Engel Jehovahs, und sprach zu ihm: Jehovah sei mit Dir, maechtig an Staerke; da sprach zu ihm Gideon, bei mir, mein Herr, warum hat denn das alles uns betroffen? und Jehovah blickte ihn an, und sprach: Gehe in Deiner Staerke; dann sprach zu ihm Jehovah: ich will ja mit Dir sein“; und nachher Vers 22, 23: „Gideon sah, dass es der Engel Jehovahs war; da sprach Gideon: Ach, Herr Jehovah, habe ich denn also den Engel Jehovahs von Angesicht zu Angesicht gesehen; und Jehovah sprach zu ihm: Friede Dir, fuerchte Dich nicht“: wo es ebenfalls ein Engel war, aber damals in einem Zustand, in dem er nicht anders wusste, als dass er Jehovah oder der Herr sei.

Richt.2/1: „Der Engel Jehovahs kam herauf von Gilgal nach Bochim, und sprach: ich habe euch heraufgefuehrt aus Aegypten, und euch gebracht in das Land, das ich euren Vaetern geschworen, und gesagt, ich werde meinen Bund mit euch nicht brechen in Ewigkeit“: wo gleichfalls der Engel im Namen Jehovahs spricht, indem er sagt, er habe sie aus Aegyptenland heraufgefuehrt, waehrend doch nicht der Engel, sondern Jehovah sie heraufgefuehrt hatte, wie oftmals anderwaerts gesagt wird.

Hieraus kann erhellen, wie die Engel durch die Propheten gesprochen haben, naemlich der Herr selbst, obwohl durch Engel, und die Engel nicht im mindesten aus sich selbst. Dass vom Herrn das Wort kam, erhellt aus vielen Stellen, auch bei Matth.1/22,23: „Auf dass erfuehlet wuerde, was gesprochen ward vom Herrn durch den Propheten, wenn Er sprach: Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein, und einen Sohn gebaeren“: so auch sonst anderwaerts.

Weil der Herr durch Engel spricht, wenn mit dem Menschen, so kommt daher, dass auch der Herr hin und wieder im Worte Engel heisst, und dann wird, wie gesagt, durch Engel etwas Wesentliches bei dem Herrn und vom Herrn bezeichnet, wie hier, naemlich das inwendigere Denken des Herrn, daher auch der Engel ebenfalls Jehovah und Gott hier in diesem Kapitel genannt wird, wie 1.Mose 16/13: „Und Hagar nannte den Namen Jehovahs, des zu ihr Redenden, Du Gott siehest mich“. Anderwaerts wird gleichfalls durch die Engel etwas Besonderes des Herrn bezeichnet, wie bei

Joh.Offenb.1/20: „Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden“: Engel der Gemeinden gibt es nicht, sondern durch die Engel wird das bezeichnet, was Sache der Kirche, somit was des Herrn ist in Beziehung auf die Gemeinden.

Joh.Offenb.21/12: „ich sah die Mauer des heiligen Jerusalem, gross und hoch, sie hatte zwolff Tore, und auf den Toren zwolff Engel, und Namen geschrieben, welche sind die der zwolff Staemme der Soehne Israels“: wo durch die zwolff Engel dasselbe bezeichnet wird, was durch die zwolff Staemme, naemlich alles, was (Quell und Gegenstand) des Glaubens ist, somit der Herr, von welchem der Glaube und Dessen alles ist.

Joh.Offenb.14/6: „ich sah einen Engel schweben inmitten des Himmels, der ein ewiges Evangelium hatte“: wo durch den Engel bezeichnet wird das Evangelium, das allein Sache des Herrn ist.

Jes.63/9: „Der Engel Seines Angesichts errettete sie, um Seiner Liebe und Seiner Milde willen hat Er sie erloest, und die gehoben, und sie getragen, alle Tage der Ewigkeit“: wo unter dem Engel

des Angesichts die Barmherzigkeit des Herrn gegen das gesamte Menschengeschlecht, nach der Er sie erloest hat, verstanden wird.

1.Mose 48/16: „Der Engel, der mich erloest hat von allem Uebel, segne die Knaben“: wo ebenfalls die Erloesung, die ein Werk des Herrn ist, durch den Engel bezeichnet wird.

Mal.3/1: „Ploetzlich wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, Den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr begehret“: dass der Herr durch den Engel bezeichnet wird, ist dort klar zu ersehen, so Er der Engel des Bundes heisst wegen Seines Kommens; noch klarer, dass durch den Engel der Herr bezeichnet wird, in

2.Mose 23/20,21: „Siehe, ich sende einen Engel vor Dir her, Dich zu behueten auf dem Wege, und Dich hinzubringen an den Ort, den ich bereitet habe; er wird nicht ertragen eure Uebertretung, weil mein Name in seiner Mitte ist“.

Hieraus erhellt nun, dass unter dem Engel im Wort der Herr verstanden wird, aber was vom Herrn, ist aus dem Zusammenhang im inneren Sinn ersichtlich.

1926. Dass „der Engel Jehovahs“, 1.Mose 16/7, hier sei das inwendigere Denken, das aus dem Inneren des Herrn kam, erhellt, wie gesagt, aus dem Zusammenhang.

Unter dem Inwendigeren wird hier dasjenige beim Herrn verstanden, was mit Jehovah oder Seinem Innern vereinigt war. Die Vereinigung ist nicht sofort und auf einmal geschehen, sondern nach und nach; naemlich vom ersten Knabenalter an bis zum letzten Augenblick Seines Lebens in der Welt, und dies hauptsaechlich durch Versuchungen und Siege. Eine jede Versuchung und ein jeder Sieg vereinigte. In dem Masse auch, als Er Sich mit dem Innern oder Jehovah vereinigte, wurde Sein Denken inwendiger und wurde das verstandesmaessige Wahre vereinigt mit dem goettlich Guten. Dieses Denken ist es, das unter dem inwendigeren Denken, das aus dem Innern des Herrn kam, verstanden, und das hier eigentlich durch „Engel Jehovahs“ vorgebildet und bezeichnet wird.

1927. „An einer Wasserquelle in der Wueste“, 1.Mose 16/7, dass dies das natuerliche Wahre, das noch kein Leben erlangt hat, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Wasserquelle, sofern sie das Wahre ist; und aus der Bedeutung der Wueste, sofern sie das ist, was noch wenig Leben (vitale) hat, ebenso wie dies durch Folgendes im inneren Sinn bezeichnet wird bei Luk.1/80, wo vom Herrn gesagt wird: „Der Knabe wuchs und erstarkte am Geist, er war jedoch in den Wuesten bis zu den Tagen seiner Erscheinung vor Israel“.

Dass die Wasserquelle und die Wueste dieses bedeuten, kann mit sehr vielem aus dem Worte begruendet werden, weil aber im Folgenden oeffter der Quellen, so wie der Wueste, und zwar auch in solcher Bedeutung, Erwaeung geschieht, so wird es dort, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, begruendet werden.

Was das heisst, dass das Wahre noch kein Leben erlangt habe, wird aus dem erhellen, was gleich gesagt werden soll.

1928. Dass „an der Quelle auf dem Wege nach Schur“, 1.Mose 16/7, bedeutet, jenes Wahre sei von demjenigen gewesen, das aus Wisstuemlichem hervorgeht, erhellt aus der Bedeutung der Quelle, sodann des Weges, wie auch von Schur. Die Quelle bedeutet das Wahre; der Weg bedeutet, was zum Wahren fuehrt, und was aus dem Wahren hervorgeht, wie HG. 627 gezeigt worden ist. Schur aber bedeutet ein solches Wisstuemliches, das noch gleichsam in der Wueste ist, d.h. noch kein Leben erlangt hat: von den Wahrheiten aus Wisstuemlichem sagt man, sie erlangen Leben, wenn sie sich anschliessen oder beigesellen den Wahrheiten, in die das Himmlische der Liebe einfließt, das eigentliche Leben des Wahren ist von daher.

Es gibt Verbindungen der Dinge, somit der Wahrheiten, wie zwischen den Gesellschaften im Himmel, denen sie auch entsprechen; denn der Mensch ist seinem Inwendigeren nach ein Himmel im Kleinen. Die Dinge oder Wahrheiten, die nicht nach der Form der himmlischen Gesellschaften verbunden sind, haben noch kein Leben erlangt: denn vorher kann das Himmlische der Liebe vom Herrn her nicht gehoerig einfließen. Sie erlangen dann erst Leben, wenn die gleiche Form auf beiden Seiten ist, oder wenn des Menschen kleiner Himmel ein entsprechendes Bild des groessten ist, vorher kann niemand ein himmlischer Mensch genannt werden.

Der Herr, Der aus Sich selbst den ganzen Himmel regieren sollte, hat das Wahre und Gute bei Seinem aeusseren Menschen, oder in Seinem menschlichen Wesen, waehrend Er in der Welt war, in eine solche Ordnung gebracht. Weil Er aber inne wurde, dass Sein zuerst empfangenes Vernunftmaessiges noch nicht so beschaffen war, wie oben beim 4. und 5. Vers gesagt worden ist, so dachte Er und ward inne, dass die Ursache sei, dass das aus dem Wisstuemlichen entsprungene natuerliche Wahre noch kein Leben erlangt hatte, d.h. noch nicht in jene himmlische Ordnung gebracht war. Ueberdies haben die Wahrheiten des Glaubens gar kein Leben, wenn der Mensch nicht in der Liebtaetigkeit lebt; aus der Liebtaetigkeit fließen alle Wahrheiten des Glaubens, und in der Liebtaetigkeit sind sie; und wenn sie in der Liebtaetigkeit und aus der Liebtaetigkeit sind, dann haben sie Leben. In der Liebtaetigkeit ist Leben, durchaus nicht in den Wahrheiten ohne Liebtaetigkeit.

Dass Schur das Wisstuemliche, das noch kein Leben erlangt hat, bedeutet, erhellt aus dessen Bezeichnung; denn Schur war eine Wueste nicht weit vom Meer Suph, somit gegen Aegypten hin, wie bei 2.Moses 15/22 erhellt: „Moses liess Israel ausziehen vom Meere Suph, und sie gingen hinaus in die Wueste Schur, von da gingen sie drei Tage in der Wueste, und fanden kein Wasser“; dass es Aegypten zu lag, erhellt auch bei 1.Moses 25/18, wo von den Nachkommen Jischmaels gesagt wird: „Sie wohnten von Chavillah bis Schur, das im Angesicht Aegyptens liegt“,

und bei 1.Sam.15/7: „Saul schlug Amalek von Chavillah, bis man kommt gen Schur, das im Angesicht Aegyptens liegt“;

und 1.Sam.27/8: „David stuerzte sich auf den Geschuriter, und den Gisriter, und den Amalekiter, welche wohnen im Lande von Alters her, wo man kommt gen Schur, und bis zum Aegyptenland“: woraus erhellen kann, dass durch Schur das erste Wisstuemliche bezeichnet wird, und zwar ein solches, das noch in der Wueste, oder mit dem uebrigen noch nicht gemaess der himmlischen

Gesellschaft verbunden ist, denn durch Aegypten, vor dessen Angesicht es lag, wird das Wissen in jedem Sinne bezeichnet, wie schon gezeigt worden ist HG. 1164, 1165, 1186, 1462.

1929. Dass dieses bezeichnet wird dadurch, dass der Engel Jehovahs die Hagar an der Wasserquelle in der Wueste, an der Quelle am Wege nach Schur, gefunden habe, kann nicht ersichtlich werden aus dem buchstaeblichen Sinn, um so weniger, weil es etwas Geschichtliches ist, und dieser Sinn von der Bedeutung solcher Dinge sehr weit entfernt zu sein scheint; dennoch aber ist dies der Sinn, der in die Vorstellungen der Engel kommt, wenn vom Menschen diese Dinge gelesen werden; denn die Engel haben keine Vorstellung von Hagar, noch von einer Wasserquelle, noch von einer Wueste, noch von einem Weg, noch von Schur; alles dieses dringt nicht zu ihnen, sondern vergeht schon auf der ersten Schwelle. Aber was durch Hagar, durch Quelle, durch Wueste, durch Weg, und durch Schur bezeichnet wird, das verstehen sie, und bilden daraus himmlische Ideen, und so nehmen sie das Wort des Herrn in sich auf, denn der innere Sinn ist ihnen das Wort.

1930. Vers 8: Und sprach: Hagar, Magd Sarais, woher kommst Du, und wohin gehst Du? Und sie sprach: Von dem Angesicht Sarais, meiner Gebieterin, fliehe ich.

„Und sprach: Hagar, Magd Sarais“ bedeutet die Kenntnissnahme;

„woher kommst Du, und wohin gehst Du?“ bedeutet von dem Zustand;

„Und sie sprach: von dem Angesicht Sarais, meiner Gebieterin, fliehe ich“ bedeutet die Antwort und den Unwillen.

1931. „Er sprach: Hagar, Magd Sarais“, 1.Mose 16/8, dass dies bedeutet die Kenntnissnahme, erhellt aus dem Zusammenhang; denn Hagar wird von dem Engel angesprochen, wie wenn er in Kenntniss gesetzt werden wollte. Im Wort ist gewoehnlich, dass Jehovah den Menschen fragt, und die Menschen antworten, obwohl Jehovah es vorher weiss, und zwar nicht bloss die Tatsache, sondern auch die Ursachen und die Endzwecke, somit alles Kleinste und Innerste. Weil aber der Mensch dies nicht weiss, und glaubt, dass gar niemand wisse, was er im Verborgenen, ohne dass jemand es sieht, tut, und noch weniger, was er denkt, darum geschieht es so dem Glauben des Menschen gemaess. Dennoch aber verhaelt es sich in Wahrheit so, dass gewoehnliche Geister die Gedanken des Menschen besser innwerden, als der Mensch selbst, die engelischen Geister das noch Inwendigere der Gedanken, und die Engel noch Inwendigeres, naemlich die Ursachen und Endzwecke, von denen der Mensch wenig weiss. Dies wurde mir durch vielfache und fortwaehrende Erfahrung von mehreren Jahren zu wissen gegeben. Wenn die Geister und Engel dieses innwerden, wie viel mehr der Herr oder Jehovah, Welcher unendlich ist, und allen das Innwerden verleiht.

1932. „Woher kommst Du, und wohin gehst Du“, 1.Mose 16/8, dass dies die Kenntnisnahme von dem Zustand bedeutet, erhellt eben hieraus.

1933. „Und sie sprach: Von dem Angesicht Sarais, meiner Gebieterin, fliehe ich“, 1.Mose 16/8, dass dies die Antwort und den Unwillen bedeutet, erhellt aus dem, was gesagt worden ist. Ueber den Unwillen sehe man beim 4. Vers, wo ebendieselben Worte stehen; weil das Angesicht das Inwendigere bedeutet, wie HG. 358 gezeigt worden ist, so bedeutet es auch Gefuehle des Unwillens und mehreres.

1934. Vers 9: Da sprach zu ihr der Engel Jehovahs: Kehre wieder um zu Deiner Gebieterin, und demuetige Dich unter ihre Haende.

„Da sprach zu ihr der Engel Jehovahs“ bedeutet die Antwort des inwendigeren Menschen des Herrn.

„Kehre wieder um zu Deiner Gebieterin“ bedeutet, er habe wahrgenommen, dass er sich selbst nicht trauen duerfe, sondern dem inwendigeren Wahren und dessen Neigung;

„und demuetige Dich unter ihre Haende“ bedeutet, er muesse sich noetigen, damit er unter desselben Gewalt sei.

1935. „Da sprach zu ihr der Engel Jehovahs“, 1.Mose 16/9, dass dies die Antwort des inwendigeren Menschen des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Engels Jehovahs, sofern sie ist das inwendigere Denken des Herrn, wovon HG.1925; und weil es das Denken ist, so ist es auch die Antwort.

Das inwendigere Denken des Herrn stammte aus der Neigung zum verstandesmaessigen Wahren (affectio Veri Intellectualis), und diese Neigung aus dem goettlich Guten selbst. Ein solches Denken ist bei gar keinem Menschen, und kann auch nicht sein; beim Menschen ist zwar auch ein inwendigeres Denken, das durch seinen inneren Menschen in den inwendigeren vernunftmaessigen vom Herrn her einfliesst bei denen, die ein Gewissen haben, was daraus erhellen kann, dass sie das Boese und Falsche in ihrem aeusseren Menschen, das gegen das Gute und Wahre im inwendigeren kaempft, wahrnehmen koennen. Allein dieses Denken ist viel niedriger, und in keinerlei Weise zu vergleichen mit dem des Herrn, das aus der Neigung des verstandesmaessigen Wahren stammte, und Sein Eigen war. Solche aber, die kein Gewissen haben, koennen kein inwendigeres Denken haben, daher auch bei ihnen keinerlei Kampf ist. Der Grund ist der, weil ihr Vernunftmaessiges eins und das-

selbe tut mit dem Sinnlich-Fleischlichen; und obwohl auch bei ihnen fortwaehrend das Gute und Wahre vom Herrn her einfliesst, so nehmen sie es doch nicht wahr (non appercipiunt), weil sie es sogleich ausloeschen und ersticken. Daher kommt, dass sie auch keine Glaubenswahrheit glauben.

1936. „Kehre wieder um zu Deiner Gebieterin“, 1.Mose 16/9, dass dies bedeutet, Er habe wahrgenommen, dass Er nicht sich selber trauen duerfe, sondern dem inwendigeren Wahren und dessen Neigung, erhellt aus der Bedeutung der Gebieterin, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren. Was aber im besonderen durch Sarai, durch Sarai das Eheweib, und durch Sarai, die Gebieterin, bezeichnet wird, kann nicht beschrieben, weil nicht mit irgendeiner Vorstellung erfasst werden, es geht, wie schon frueher gesagt worden, ueber den Verstand, auch den engelischen. Hier wird nur angedeutet, wie der Herr ueber die Scheinbarkeiten dachte, die das erste Vernunftmaessige bei Ihm zurueckgehalten haben, dass naemlich denselben nicht zu trauen sei, sondern den goettlichen Wahrheiten selbst, wie sehr sie auch von jenem Vernunftmaessigen als unglaublich erscheinen sollten.

So verhaelt es sich mit allen goettlichen Wahrheiten; wenn ueber dieselben das Vernunftmaessige zu Rate gezogen wird, so koennen sie gar nicht geglaubt werden, denn sie uebersteigen all seine Fassungskraft, wie z.B., dass kein Mensch, Geist und Engel aus sich selbst lebe, sondern allein der Herr, und dass das Leben des Menschen, des Geistes und des Engels eine Scheinbarkeit des Lebens (apparens vitae) bei ihnen sei. Dies widerstreitet dem Vernunftmaessigen, das aus Tauschungen heraus urteilt, aber es ist dennoch zu glauben, weil es Wahrheit ist.

Goettliche Wahrheit ist, dass grenzenlos vieles (indefinita) in einem jeden Ausdruck des Wortes (in unaquavis voce Verbi) ist, so einfaeltig und roh derselbe auch dem Menschen erscheint, ja dass darin mehr als der ganze Himmel ist, und dass die Geheimnisse, die darin sind, vor den Engeln vom Herrn her in unaufhoerlichem Wechsel (in perpetua varietate) dargestellt werden koennen in Ewigkeit fort. Dies ist dem Vernunftmaessigen so unglaublich, dass es demselben gar keinen Glauben beimessen will, dennoch aber ist es Wahrheit.

Goettliche Wahrheit ist, dass gar niemand im anderen Leben wegen guter Handlungen belohnt wird, wenn er ein Verdienst in sie gesetzt, und wenn er sie um seines Gewissens, seiner Ehre und seines guten Namens willen getan hat; und dass gar niemand um boeser Handlungen willen gestraft wird, wenn er aus einer wahrhaft guten Endabsicht gehandelt hat. Die Endabsichten sind es, die angesehen werden, von ihnen aus die Handlungen. Auch dies kann vom Vernunftmaessigen nicht geglaubt werden, weil es aber Wahrheit ist, so ist dem Vernunftmaessigen nicht zu trauen, da es nicht aus dem Inneren, sondern aus dem Aeusseren schliesst.

Goettliche Wahrheit ist, dass, wer nach der kleinsten Freude im anderen Leben strebt, vom Herrn die groesste erhaelt, und dass wer nach der groessten die kleinste hat, sodann dass in der himmlischen Freude durchaus kein Trachten nach einem Vorzug vor einem anderen ist, und wieviel Streben nach Vorzug, soviel von Hoelle. Ferner dass in der himmlischen Herrlichkeit nicht das Geringste von weltlicher Herrlichkeit ist. Auch dieses widerstreitet dem Vernunftmaessigen, ist aber dennoch zu glauben, weil es wahr ist.

Es ist auch goettliche Wahrheit, dass je weiser einer ist, derselbe um so mehr glaubt, dass er gar keine Weisheit aus sich selbst hat, und dass einer um so unsinniger ist, je mehr er aus sich zu haben glaubt, somit je mehr Klugheit er sich selbst zuschreibt. Auch dieses leugnet das Vernunftmaessige, weil es meint, was nicht aus ihm komme, sei nichts. Solcher Wahrheiten gibt es unzuehlig viele.

Aus diesen, wenn auch wenigen Beispielen kann erhellen, dass dem Vernunftmaessigen nicht zu trauen ist, denn das Vernunftmaessige ist in Tauschungen und Scheinbarkeiten, daher es die von Tauschungen und Scheinbarkeiten entbloessten Wahrheiten verwirft, und zwar um so mehr, je mehr einer in der Selbstliebe und deren Begierden ist, und in Vernuenfteilen, sodann in den Prinzipien des Falschen in Ruecksicht des Glaubens. Man sehe auch, was HG. 1911 angefuehrt worden ist.

1937. „Demuetige Dich unter ihre Haende“, 1.Mose 16/9, dass dies bedeutet, er muesse sich noetigen, um unter dessen Gewalt zu sein, erhellt ohne Erklaerung.

Das sich Demuetigen wird in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrueckt, das niederschlagen (affligere) bedeutet; dass sich niederschlagen im inneren Sinn ist sich noetigen, kann aus sehr vielen Stellen im Wort erhellen, von welcher Bedeutung desselben im Folgenden die Rede sein wird.

Dass der Mensch sich noetigen muss, das Gute zu tun, demjenigen zu gehorchen, was vom Herrn geboten ist und Wahres zu reden, d.h. sich zu demuetigen unter die Haende des Herrn, oder sich zu unterwerfen unter die Gewalt des goettlich Guten und Wahren, schliesst mehr Geheimnisse in sich, als mit wenigem erklart werden kann.

Es gibt einige Geister, die, solange sie in der Welt lebten, weil sie gehoert, dass alles Gute vom Herrn sei, und der Mensch nichts Gutes aus sich tun koenne, aus Grundsatz sich zu nichts ge-noetigt, sondern sich hatten gehen lassen, indem sie, weil dem so sei, alles Streben fuer vergeblich hielten, und deswegen einen unmittelbaren Einfluss in das Streben ihres Willens erwarteten, und sich nicht noetigten, irgend etwas Gutes zu tun, ja sogar so weit gingen, dass, wenn etwas Boeses sich einschlich, sie sich, weil sie keinerlei Widerstreben von innen her fuehlten, ihm auch preisgaben, in der Meinung, es werde solchergestalt erlaubt sein. Allein diese sind von der Art, dass sie gleichsam ohne Eigenes sind, so dass sie keine Bestimmtheit haben, daher sie zu den Unbrauchbaren gehoeren, da sie sich ebenso von den Boesen als von den Guten leiten lassen, und von den Boesen viel leiden muessen, wogegen die, welche sich Zwang angetan und sich gewehrt hatten gegen das Boese und Falsche, obwohl sie zuerst meinten, dies geschehe von ihnen selbst oder aus eigener Kraft, nachher aber erleuchtet wurden, dass ihr Streben vom Herrn war, ja das Allergeringste des Strebens, die koennen im anderen Leben nicht von boesen Geistern geleitet werden, sondern sind unter den Seligen; woraus erhellen kann, dass der Mensch sich zum Tun des Guten und zum Reden des Wahren noetigen muss.

Das Geheimnis, das hierin verborgen liegt, ist, dass der Mensch so mit himmlisch Eigenem vom Herrn beschenkt wird. Das himmlisch Eigene des Menschen wird im Streben seines Denkens gebildet, und wenn er dieses Streben nicht erlangt dadurch, dass er, wie es den Anschein hat, sich zwingt, so erlangt er es niemals dadurch, dass er sich nicht zwingt.

Um den Sachverhalt klar zu machen, so ist in aller Noetigung zum Guten eine gewisse Freiheit, die nicht so empfunden wird waehrend man in der Noetigung selbst ist, dennoch aber in ihr sich findet. So z.B. wenn jemand Todesgefahren um eines gewissen Zweckes willen bestehen will, oder wenn jemand Koerperschmerzen um der Genesung willen ertragen will, so ist eine Willigkeit und so eine gewisse Freiheit dabei, aus der er dieses tut, obwohl die Gefahren und die Schmerzen, solange er darin ist, die Empfindung der Willigkeit oder Freiheit wegnehmen. So verhaelt es sich mit denen, die sich zum Guten noetigen: inwendig ist Willigkeit, somit Freiheit, aus der und um derentwillen sie sich noetigen, naemlich aus Gehorsam gegen das, was der Herr geboten hat, und ob des Heils ihrer Seele nach dem Tod, worin noch inwendiger ist, ohne Wissen des Menschen: um des Reichs des Herrn, ja um des Herrn selbst willen.

Dies geschieht allermeist in den Versuchungen und in diesem ist, wenn der Mensch gegen das Boese und Falsche, das von boesen Geistern eingegossen und beigebracht wird, sich noetigt und sich wehrt, mehr Freiheit, als in irgendeinem Zustand ausserhalb der Versuchungen, obwohl der Mensch es alsdann nicht begreifen kann. Es ist eine inwendigere Freiheit, vermoege der er das Boese unterjochen will, und zwar bis zu dem Grad, dass er der Kraft und Staerke des Boesen, das ihn anfight, gewachsen ist, sonst wuerde er gar nicht kaempfen.

Diese Freiheit ist vom Herrn, Welcher sie in sein Gewissen legt, und dadurch macht, dass er das Boese wie aus eigenem Vermoegen besiegt. Durch diese Freiheit empfaengt der Mensch ein Eigenes, in das der Herr das Gute einfloessen (operari) kann.

Ohne das durch Freiheit erworbene, das ist, geschenkte Eigene kann gar kein Mensch gebessert werden, weil er keinen neuen Willen, der das Gewissen ist, empfangen kann. Die so geschenkte Freiheit ist der eigentliche Boden (planum), in den der Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn statthat. Daher kommt, dass die, welche nicht aus dieser Willigkeit oder Freiheit in den Versuchungen widerstehen, unterliegen muessen.

In aller Freiheit ist das Leben des Menschen, weil es seine Liebe ist. Alles, was der Mensch aus Liebe tut, das erscheint ihm als frei: in dieser Freiheit, da der Mensch sich gegen das Boese und Falsche und zum Tun des Guten noetigt, ist himmlische Liebe, die der Herr dann einflaesst, und durch die Er das Eigene desselben schafft, weshalb der Herr will, dass dieses dem Menschen als sein eigen erscheine, obwohl es nicht sein ist. Dieses Eigene, das er so durch scheinbare Noetigung bei Leibesleben empfaengt, erfuellt der Herr im anderen Leben mit zahllosen Lustgefuehlen und Seligkeiten; solche werden auch von einer Stufe zur anderen erleuchtet, ja befestigt in dieser Wahrheit, dass sie gar nicht aus sich selbst sich genoetigt hatten, sondern dass auch das Allergeringste des Strebens ihres Willens vom Herrn war; und dass es nur darum so schien, als ob es von ihnen selbst gekommen sei, damit ihnen vom Herrn eine neue Willigkeit als die ihrige geschenkt und ihnen so das Leben der himmlischen Liebe angeeignet werden moechte; denn der Herr will das Seine, somit das Himmlische einem jeden mitteilen, so dass es als diesem eigen und als in ihm seiend erscheint, obwohl es nicht sein ist.

Die Engel sind in einem solchen Eigenen, und in dem Mass, als sie in jener Wahrheit sind, dass vom Herrn alles Gute und Wahre her ist, sind sie im Lustgefuehl und der Seligkeit dieses Eigenen. Diejenigen aber, die alles Gute und Wahre verachten und verwerfen, und die nichts glauben wollen, was ihren Begierden und Vernuenfteleien widerstreitet, die koennen sich nicht noetigen, und so koennen sie dieses Eigene des Gewissens, oder das neue Wollen nicht empfangen.

Aus dem oben Gesagten ist auch klar, dass sich noetigen nicht ist genoetigt werden (denn aus dem Genoetigtwerden kommt nie etwas Gutes und dies geschieht, wenn ein Mensch von einem anderen Menschen zum Gut-Handeln genoetigt wird), sondern dass das hier gemeinte Sichnoetigen aus einer ihm unbekanntem Freiheit kommt, denn vom Herrn kommt nie irgendein Zwang, daher es ein allgemeines Gesetz ist, dass alles Gute und Wahre der Freiheit eingepflanzt werde, widrigenfalls der Boden gar nicht empfaenglich, noch foerderlich fuers Gute wird, ja gar kein Boden entsteht, in dem der Same gedeihen koennte.

1938. Vers 10: Und der Engel Jehovahs sprach zu ihr: Mehren, ja mehren will ich Deinen Samen, und er wird nicht gezaehlet werden vor der Menge.

„Und der Engel Jehovahs sprach zu ihr“ bedeutet das Denken des inwendigeren Menschen;

„Mehren, ja mehren will ich Deinen Samen“ bedeutet die Fruchtbarmachung des vernunftmaessigen Menschen, wenn er sich der Gewalt des dem Guten zugesellten verstandesmaessigen Wahren unterwirft;

„und er wird nicht gezaehlet werden vor der Menge“ bedeutet die Vermehrung ins Unermessliche.

1939. „Der Engel Jehovahs sprach zu ihr“, 1.Mose 16/10, dass dies das Denken des inwendigen Menschen bedeutet, erhellt aus dem vorhergehenden Vers, wo ebendieselben Worte stehen.

1940. „Mehren, ja mehren will ich Deinen Samen“, 1.Mose 16/10, dass dies die Fruchtbarmachung des vernuenftigen Menschen, wenn er sich der Gewalt des dem Guten zugesellten verstandesmaessigen Wahren des inwendigeren Menschen unterwirft, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern dieser ist die Liebe und der Glaube, wovon HG. 1025, 1447, 1610. Hier aber wird durch Mehrung des Samens bezeichnet die Fruchtbarmachung des Himmlischen der Liebe im Vernunftmaessigen, wann das Vernunftmaessige dem inwendigeren Wahren oder Goettlichen sich unterworfen hat. Die Mehrung wird ausgesagt vom Wahren, die Fruchtbarmachung aber vom Guten, wie aus demjenigen erhellt, was HG. 43, 55, 913, 983 gesagt und gezeigt worden ist. Weil aber vom Herrn die Rede ist, so wird durch die Vermehrung bezeichnet die Fruchtbarmachung (fructificatio), weil alles Wahre in Seinem Vernuenftigen zum Guten, somit zum Goettlichen wurde, das hier ausgesagt wird.

Anders im Menschen, dessen Vernunftmaessiges aus dem Wahren oder aus dem Trieb zum Wahren vom Herrn gebildet wird, dieser Trieb ist Sein Gutes, aus dem er handelt. Will man wissen, wie es sich mit der Vermehrung und Fruchtbarmachung beim Menschen in seinem Vernunftmaessi-

gen verhaelt, so kann man es nicht verstehen, wenn man nicht weiss, wie es sich mit dem Einfluss verhaelt, worueber im allgemeinen Folgendes:

Bei einem jeden Menschen ist, wie schon frueher gesagt worden, ein innerer Mensch, ist ein vernunftmaessiger als der mittlere und ein aeusserer. Der innere Mensch ist es, der sein Innerstes ist, kraft dessen er Mensch ist, und durch denselben unterscheidet er sich von den unvernuenftigen Tieren, die ein solches Innerstes nicht haben, auch ist derselbe gleichsam die Pforte oder der Eingang des Herrn, d.h. der himmlischen und geistigen Dinge des Herrn, in den Menschen; was dort vorgeht, kann vom Menschen nicht begriffen werden, weil es ueber all seinem Vernunftmaessigen ist, aus dem er denkt.

Diesem Innersten, oder inneren Menschen ist unterworfen das Vernunftmaessige, das als des Menschen Eigenes erscheint, in dieses fliessen durch jenen inneren Menschen die himmlischen Dinge der Liebe und des Glaubens vom Herrn her ein; und durch dieses Vernunftmaessige in das Wisstuemliche, das dem aeusseren Menschen angehoert. Was aber einfliesst, wird aufgenommen gemaess dem Zustand eines jeden. Wofern das Vernunftmaessige sich nicht dem Guten und Wahren des Herrn unterwirft, wird das, was einfliesst, von diesem Vernunftmaessigen entweder erstickt oder verworfen oder verkehrt, und noch mehr, wenn es in das sinnlich Wisstuemliche des Gedachtnisses einfliesst.

Dies ist es, was verstanden wird unter dem, dass der Same entweder auf den Weg oder auf Felsengrund oder unter Dornen faellt, wie der Herr lehrt bei Matth.13/3-7; Mark.4/3-7; Luk.8/5-7. Wenn hingegen das Vernunftmaessige sich dem Herrn, das ist Seinem Worte unterwirft und glaubt, dann ist das Vernunftmaessige wie ein gutes Erdreich oder Land, in das der Same faellt und viele Fruechte bringt.

1941. „Und er wird nicht gezaehlet werden vor der Menge“, 1.Mose 16/10, dass dies die Vermehrung ins Unendliche bedeutet, erhellt ohne Erklaerung; durch dieses wird bezeichnet das Wahre, das so durch das Gute an Menge zunehmen wird.

Weil beim Herrn, von Welchem hier im inneren Sinne gehandelt wird, alles goettlich und unendlich ist, laesst sich dieses nicht ausdruecken; damit man daher eine Vorstellung fassen moege, wie es sich mit der Vermehrung des Wahren aus dem Guten verhaelt, so soll es in Beziehung auf den Menschen gesagt werden.

Bei einem Menschen, der im Guten, d.h. in der Liebe und Liebtaetigkeit ist, wird der Same vom Herrn so befruchtet und vermehrt, dass er vor der Menge nicht gezaehlt werden kann; waehrend er im Koerper lebt nicht so sehr, im anderen Leben aber auf unglaubliche Weise. Denn solange der Mensch im Koerper lebt, ist der Same in einem koerperlichen Boden, und daselbst unter Verschlingungen und Dickicht, welche sind die Wissensdinge und Vergnuegungen, sodann die Sorgen und Bekuemernisse. Wenn aber diese abgelegt sind, was geschieht, wenn er ins andere Leben uebergeht, so wird der Same von jenem los, und waechst auf, wie der Same eines Baumes wenn er sich aus dem Boden erhebt zu einem Strauch, dann zu einem grossen Baum zu wachsen, endlich sich zu einem Garten von Baeumen zu vermehren pfl egt. Denn alle Wissenschaft, Einsicht und Weisheit, und deren Lustgefuehle und Seligkeiten befruchten und vermehren sich in dieser Weise, und wachsen so in Ewigkeit fort, und zwar aus dem kleinsten Samen, wie dies der Herr lehrt vom Senfkorn

(Matth.13/31), was sich sattsam herausstellen kann an der Wissenschaft, Einsicht und Weisheit der Engel, die damals, als sie Menschen waren, fuer sie eine unaussprechliche war.

1942. Vers 11: Und der Engel Jehovahs sprach zu ihr: Siehe, Du bist schwanger, und wirst einen Sohn gebaeren, und sollst seinen Namen nennen Jischmael, weil Jehovah gehoert hat auf Deine Drangsal.

„Und der Engel Jehovah sprach zu ihr“ bedeutet das Denken des inwendigeren Menschen;

„Siehe, Du bist schwanger“ bedeutet das Leben des Vernunftmenschen;

„und wirst einen Sohn gebaeren“ bedeutet sein Wahres;

„und sollst seinen Namen nennen Jischmael“ bedeutet den Zustand des Lebens;

„weil Jehovah gehoert hat auf Deine Drangsal“ bedeutet, wenn er sich unterwerfen wuerde.

1943. „Der Engel Jehovahs sprach zu ihr“, 1.Mose 16/11, dass dies das Denken des inwendigeren Menschen bedeutet, erhellt aus dem, was oben beim 7., 9. und 10. Vers gesagt worden ist.

1944. „Siehe, Du bist schwanger“, 1.Mose 16/11, dass dies das Leben des Vernunftmenschen bedeutet, erhellt aus dem, was oben von seiner Empfaengnis gesagt worden ist, und aus dem, was von Jischmael folgt, dass er naemlich sei das erste Vernunftmaessige beim Herrn.

Im allgemeinen ist vom vernunftmaessigen Menschen zu wissen, dass vom Vernunftmaessigen dann gesagt wird es empfangt Leben, es sei im Mutterleib und werde geboren, wenn der Mensch zu denken anfaengt, dass bei ihm Boeses und Falsches sei, das dem Wahren und Guten widerspricht und entgegenarbeitet, und mehr noch, wenn er es wegschaffen und unterjochen will.

Wenn er dieses nicht wahrnehmen und fuehlen kann, so hat er nichts Vernuenftiges, wie sehr er es auch zu haben meint; denn das Vernuenftige ist das Vermittelnde, das den inneren Menschen mit dem aeusseren vereinigt und so vom Herrn her das im Aeussern Vorgehende wahrnimmt und den Aeussern zum Gehorsam bringt, ja, ihn ueber das Leibliche und Irdische, in das er sich versenkt, erhebt, und macht, dass der Mensch Mensch ist, dass er zum Himmel blickt, dessen Buerger er ist, nicht, wie die unvernuenftigen Tiere, bloss zur Erde, in der er nur ein Fremdling ist, geschweige denn zur Hoelle. Dies sind die Obliegenheiten der Vernunft. Wenn daher der Mensch nicht so beschaffen ist, dass er so denken kann, so kann nicht gesagt werden, dass er Vernunft habe. An dem Leben ihres Gebrauchs oder ihrer Taetigkeit wird erkannt, ob sie da ist.

Vernuenfteln gegen das Gute und Wahre, das man im Herzen leugnet, oder das man erkennt, weil man davon gehoert hat, heisst nicht Vernunft haben, das koennen auch viele, die aeusserlich fessellos sich in alle Ruchlosigkeit stuerzen, nur mit dem Unterschied, dass diese, die Vernunft zu

haben meinen, und sie doch nicht haben, aus einem gewissen Anstand in der Rede sprechen, und aus erheuchelter Ehrenhaftigkeit handeln, worin sie durch aeussere Bande, als da sind Furcht vor dem Gesetz, vor dem Verlust des Erwerbs, der Ehre, des guten Rufs, des Lebens, gehalten werden. Wenn diese Bande, die aeussere sind, weggenommen wuerden, so wuerden einige noch unsinniger sein als jene; darum kann man von niemand sagen, er habe Vernunft deshalb, weil er Schliesse machen kann. Die, welche keine Vernunft haben, pflegen sogar aus Sinneswahrnehmungen und Wissenschaftlichem heraus viel gewandter zu reden, als die, welche haben. Dies erhellt aufs klarste an den boesen Geistern im anderen Leben, obwohl diese fuer vernuenftiger als andere gehalten wurden, waehrend sie im Koerper lebten, so sind sie doch, wenn die aeusseren Bande, die den Anstand in ihrer Rede und die erheuchelte Ehrenhaftigkeit ihres Lebens bewirkt haben, weggenommen werden, wie dies bei allen im anderen Leben zu geschehen pflegt, noch unsinniger als jene, die in der Welt wirklich wahnsinnig sind, denn sie stuerzen sich in jeden Frevel ohne Scham, Furcht noch Grauen. Dagegen die, welche, als sie in der Welt lebten, wirklich Vernuenftige waren, nicht so, wenn diesen die aeusseren Bande weggenommen werden, so sind sie noch verstaendiger (saniores), denn sie hatten innere Bande, und diese sind die Bande des Gewissens, durch die der Herr ihre Gedanken an die Gesetze des Guten und Wahren, die ihr Vernuenftiges waren, gebunden hielt.

1945. „Du wirst einen Sohn gebaeren“, 1.Mose 16/11, dass dies bedeutet das Wahre, naemlich dieses Vernunftmaessigen, das durch Jischmael bezeichnet wird, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern sie ist das Wahre, wovon HG. 264, 489, 491, 533, 1147. Dieses Wahre wird im folgenden Vers beschrieben.

1946. „Und sollst seinen Namen nennen Jischmael“, 1.Mose 16/11, bedeutet den Zustand des Lebens.

Vor Alters naemlich wurden den Soehnen und Toechtern Namen gegeben, die den Zustand bezeichneten, in dem die Eltern waren, besonders die Muetter, zur Zeit wenn sie empfangen, oder wenn sie schwanger waren, oder wenn sie geboren, oder in dem die Kinder bei der Geburt waren; so waren die Namen bezeichnend. Woher Jischmael seinen Namen hatte, wird hier erkluert: naemlich weil Jehovah auf die Drangsal hoerte, was der Zustand der Mutter war; was aber Jischmael vorbildet, wird im folgenden Vers beschrieben.

1947. „Weil Jehovah gehoert hat auf Deine Drangsal“, 1.Mose 16/11, dass dies bedeutet, wenn es sich unterwerfen wuerde, erhellt aus dem, was in den HG. 1937 gesagt worden ist, dass sich demuetigen und kasteien sei: sich der Gewalt des inneren Menschen unterwerfen, von der Unterwerfung ebenfalls gehandelt und dort gezeigt wurde, dass es sei sich zwingen, sodann dass in dem Sich-Zwingen Freiheit, d.h. eigener Antrieb und Wille sei, wodurch das Sich-Zwingen sich unterscheidet vom Gezwungenwerden.

Es wurde auch gezeigt, dass ohne diese Freiheit, naemlich die Selbstbestimmung oder Willigkeit, nie ein Mensch gebessert werden, noch etwas himmlisch Eigenes empfangen kann, sodann auch, dass in den Versuchungen mehr Freiheit ist, als ausser den Versuchungen, obwohl das Gegenteil davon zu sein scheint, denn alsdann wird die Freiheit staerker, je nach den Anfechtungen von seiten des Boesen und Falschen und wird gekraeftigt vom Herrn, auf dass ihm himmlisch Eigenes geschenkt werde, daher auch in den Versuchungen der Herr gegenwaertiger ist. So wie auch, dass der Herr niemanden zwingt.

Wer zum Denken des Wahren und zum Tun des Guten gezwungen wird, der wird nicht gebessert, sondern denkt alsdann nur noch mehr das Falsche und will das Boese, - aller Zwang bringt das mit sich. Dies kann auch erhellen aus den Handlungen und Erweisungen des Lebens, durch die sich die zwei Saetze bewaerheiten: dass die Gewissen keinen Zwang leiden, und dass wir zum Verbotenen Neigung haben. Ein jeder begehrt auch von der Unfreiheit in die Freiheit zu kommen, denn diese gehoert zu seinem Leben.

Hieraus ist klar, dass dem Herrn nichts angenehm ist, was nicht aus Freiheit, d.h. aus eigenem Antrieb oder Wollen kommt. Denn wer aus der Unfreiheit heraus den Herrn verehrt, verehrt ihn gar nicht aus dem Seinen. Es ist etwas Aeusseres was sich bewegt, d.h. was durch Zwang bewegt wird, waehrend das Innere entweder gar nicht dabei ist, oder widerstrebt, ja widerspricht. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so noetigt er sich kraft der Freiheit mit der er vom Herrn beschenkt wird, er demuetigt, ja schlaegt nieder das Vernunftmaessige, damit es sich unterwerfe, und dadurch empfaengt er ein himmlisches Eigenes, und dieses Eigene wird sodann vom Herrn stufenweise vervollkommen und mehr und mehr frei, so dass daraus ein Trieb zum Guten, und aus diesem zum Wahren entsteht, und ihm zum Lustgefuehl und in jenem wie in diesem zur Seligkeit wird, wie sie die Engel haben.

Diese Freiheit ist es, von welcher der Herr selbst also bei Johannes, 8/32,36 spricht: „Die Wahrheit macht euch frei, wenn der Sohn euch frei macht, so seid ihr wahrhaft frei“. Was diese Freiheit ist, wissen gar nicht, die kein Gewissen haben, denn sie setzen die Freiheit in Willkuer und Zuegellosigkeit das Falsche zu denken und zu reden, so wie das Boese zu wollen und zu tun, und zwar ohne dass dieses eine Noetigung und Demuetigung, geschweige eine Niederlage erlitte, waehrend doch ganz das Gegenteil ist, wie dies auch der Herr lehrt bei Joh.8/34: „Jeder der Suende tut, ist ein Knecht der Suende“. Dieses knechtische Freie empfangen sie von den hoellischen Geistern bei ihnen, die dasselbe einfloessen und wenn sie in deren Leben sind, so sind sie auch in den Lieblingsneigungen und Begierden ebenderselben, indem das unreine und unflaetige Lustgefuehl sie anweht, und wenn sie gleichsam von deren Stroemung fortgetrieben werden so meinen sie in der Freiheit zu sein, allein es ist eine hoellische Freiheit.

Der Unterschied zwischen dieser hoellischen Freiheit und der himmlischen Freiheit ist der, dass jene die des Todes ist, und dieselben zur Hoelle hinabzieht, diese aber, oder die himmlische Freiheit, die des Lebens ist, und sie zum Himmel erhebt.

Dass aller wahre innere Gottesdienst nicht aus Zwang, sondern aus Freiheit geschehe, und wenn er nicht aus Freiheit, kein innerer Gottesdienst sei, erhellt aus dem Wort: aus den freiwilligen Geluebde-, Friedens- oder Dank-opfern, die Gaben und Darbringungen hiessen, wovon 4.Mose 15/3-17; 5.Mose 12/6; 16/10,11; 23/23,24 und anderwaerts.

Bei Ps.54/8: „Freiwillig werde ich Dir opfern, werde preisen Deinen Namen, Jehovah, weil er gut ist“.

Aus der Thuma oder der Beisteuer, die sie zur Stiftshuette bringen sollten, und zu den Kleidern der Heiligkeit, wovon bei 2.Mose 25/2: „Rede zu den Soehnen Israels, dass sie mir eine Beisteuer sammeln; von jedem Mann, den sein Herz von selber antrieb, sollt ihr meine Beisteuer nehmen“; und 2.Mose 35/5: „Jeder soll freiwilligen Herzens sie herbringen, die Beisteuer Jehovahs“.

Die Demuetigungen aber des Vernunftmenschen oder seine Niederschlagung aus Freiheit, ward auch vorgebildet durch die Kasteiung (afflictionem) der Seelen an Festtagen, wovon es bei 3.Mose 16/29 heisst: „Es soll euch eine ewige Satzung sein, am siebenten Monat, am zehnten des Monats, sollt ihr eure Seelen kasteien“, und 3.Mose 23/29: „Am zehnten des siebenten Monats, das ist der Tag der Aussoehnung, sollt ihr eine heilige Versammlung haben, und sollt eure Seelen kasteien, jede Seele, die sich nicht kasteien wird an eben diesem Tage, soll ausgerottet werden aus ihren Voelkern“.

Daher wird das Ungesaeuerte, in dem kein Gaehrungsstoff ist, Brot der Kasteiung genannt, 5.Mose 16/2,3.

Von der Kasteiung heisst es bei Ps.15/1,2,4: „Jehovah, wer wird weilen in Deinem Zelt, wer wird wohnen auf dem Berge Deiner Heiligkeit, wer unstraeflich wandelt, und Gerechtigkeit uebt, wer schworet, sich zu kasteien (einzuschraenken), ohne es zu aendern“.

Dass die Kasteiung (afflictio) eine Bezaehmung und Unterjochung des Boesen und Falschen ist, das vom aeusseren Menschen her in seinen vernunftmaessigen aufsteigt, kann aus dem, was gesagt worden ist, erhellen, somit ist es keine Verstossung seiner selbst in Armut und Elend, noch ein Entsagen in Beziehung auf die Annehmlichkeiten des Leibes. Durch diese wird das Boese nicht bezaehmt und unterjocht, zuweilen wird auch dadurch ein anderes Boeses aufgeweckt, naemlich die Verdienstlichkeit wegen der Entsagung, abgesehen davon, dass die Freiheit des Menschen dabei leidet, in der, als in dem rechten Boden, einzig und allein das Gute und Wahre des Glaubens eingepflanzt werden kann. Von der Kasteiung oder Drangsal, dass sie auch Versuchung sei, sehe man HG. 1846.

1948. Vers 12: Und derselbe wird sein ein Waldesel-Mensch, seine Hand gegen alle, und die Hand aller gegen ihn; und wider die Angesichte aller seiner Brueder wird er wohnen.

„Und derselbe wird sein ein Waldesel-Mensch“ (onager homo), bedeutet das vernunftmaessige Wahre, das beschrieben wird;

„seine Hand gegen alle“ bedeutet, es werde kaempfen gegen alles Unwahre;

„und die Hand aller gegen ihn“ bedeutet, das Falsche werde widerstreiten;

„und wider die Angesichte aller seiner Brueder wird er wohnen“ bedeutet, es werden fortwaehrende Streitigkeiten in Glaubenssachen, er werde aber dennoch Sieger sein.

1949. „Derselbe wird sein ein Waldesel-Mensch“, 1.Mose 16/12, dass dies das vernunftmaessige Wahre bedeutet, das beschrieben wird, erhellt aus der Bedeutung des wilden Esels (onagri),

sofern sie ist das vernunftmaessige Wahre: im Worte werden oftmals Pferde, Reiter, Maultiere, Esel erwaeht, und noch niemand weiss, dass sie Verstaendiges, Vernuenftiges und Wisstuemliches bedeuten, dass aber dies die Bedeutung ist, wird vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, bei den betreffenden Stellen, mit vielem begruendet werden.

Zu derselben Gattung gehoert der wilde Esel (onager), denn er ist das Maultier der Wueste, oder der Waldesel und bedeutet das Vernunftmaessige des Menschen, nicht das Vernunftmaessige in seinem ganzen Umfang, sondern nur das vernunftmaessige Wahre. Das Vernunftmaessige besteht aus dem Guten und dem Wahren, d.h. aus demjenigen, was zur Liebtaetigkeit und aus demjenigen, was zum Glauben gehoert. Das vernunftmaessige Wahre ist das, was durch den wilden Esel bezeichnet wird. Dies nun ist es, was durch Jischmael vorgebildet und in diesem Vers beschrieben wird.

Niemand kann glauben, dass das vom vernuenftig Guten getrennte vernunftmaessige Wahre so beschaffen ist, und ich haette auch nicht gewusst, dass es so ist, waere ich nicht durch lebendige Erfahrung belehrt worden.

Ob man sagt, das vernunftmaessige Wahre oder der Mensch, dessen Vernunftmaessiges so beschaffen ist, ist gleichviel. Der Mensch, dessen Vernunftmaessiges so beschaffen ist, dass es bloss im Wahren ist, und wenn auch im Wahren des Glaubens doch nicht zugleich im Guten der Liebtaetigkeit, ist ganz so beschaffen: Er ist ein muerrischer Mann, der nichts leiden mag, der gegen alle ist, jeden ansieht als waere er im Falschen, sogleich schilt, zuechtigt, straft, sich nicht erbarmt, sich nicht anschliesst, noch die Gemueter zu lenken sucht; denn er betrachtet alles aus dem Wahren, und nichts aus dem Guten. Daher kommt, dass Jischmael ausgetrieben wurde, und hernach in der Wueste wohnte und seine Mutter ihm ein Weib nahm aus Aegyptenland, 1.Mose 21/9-21, welches alles Vorbildung von einem ist, der ein solches Vernunftmaessiges hat.

Der wilden Esel geschieht Erwaehtung in den Prophetischen Schriften des Wortes, als bei Jes.32/14: „Der Palast wird eine Wueste sein, die Menge der Stadt verlassen, der Huegel und der Wartturm wird sein statt der Hoehlen, bis in Ewigkeit (saeculum) die Freude der wilden Esel, die Weide der Herden“: wo von der Verwuestung des Verstandesmaessigen die Rede ist, das, wenn es in betreff des Wahren verwuestet ist, genannt wird die Freude der wilden Esel, und in betreff des Guten die Weide der Herden, mithin wie unvernuenftig.

Jerem.14/6: „Die wilden Esel standen auf den Huegeln, schnappten nach Wind, wie die Seetiere, verschmachtet sind ihre Augen, weil kein Kraut da ist“: wo von der Duerre, oder vom Nichtdasein das Guten und Wahren die Rede ist. Von den wilden Eseln wird ausgesagt, dass sie nach Wind schnappen, wenn nach Leerem statt des Reellen gegriffen wird, welches das Wahre ist. Die Augen sind verschmachtet, fuer: man erfasse nicht, was das Wahre ist.

Hos.8/9: „Weil sie hinaufzogen nach Assyrien, ein wilder Esel, einsam fuer sich, so gingen die von Ephraim um Buhlerlohn auf Liebshaendel aus“: Ephraim fuer deren Verstandesmaessiges; hinaufziehen nach Assyrien, fuer: vernuenfteln ueber das Wahre, ob es wahr sei; der einsame wilde Esel fuer: das so des Wahren beraubte Vernunftmaessige.

Hos.13/15: „Weil er unter den Bruedern wie ein wilder Esel sein wird, wird kommen der Ostwind Jehovahs, von der Wueste aufsteigend, und es wird vertrocknen sein Born, und versiegen sein Quell, und er wird rauben den Schatz aller Gefaesse des Verlangens“: wo von Ephraim die Rede ist, durch die das Verstandesmaessige der geistigen Kirche bezeichnet wird, deren Vernunftmaessiges wie ein wilder Esel ist, von dessen Zerstreung gehandelt wird.

Ps.104/10,11: „Jehovah Gott wird Quellen in Fluesse fliesen lassen, sie werden zwischen den Bergen hinrinnen, sie traenken alles Wild der Felder, es loeschen die wilden Esel ihren Durst“: die Quellen fuer die Erkenntnisse, das Wild der Felder fuer Gutes, die wilden Esel fuer die Vernunftwahrheiten.

1950. „Seine Hand gegen alle“, 1.Mose 16/12, dass dies bedeutet, es werde kaempfen gegen das, was nicht wahr ist, und „die Hand aller gegen ihn“, dass dies bedeutet, das Falsche werde dagegen ankaempfen, erhellt daraus, dass durch Jischmael, wie gesagt, das vom Guten getrennte vernunftmaessige Wahre bezeichnet wird. Wenn von diesem Wahren ausgesagt wird, dass seine Hand gegen alle und die aller gegen ihn sei, so ist klar, dass jenes bezeichnet wird.

Oben wurde angegeben, dass durch Abram der innere Mensch des Herrn vorgebildet werde, oder was dasselbe ist, Sein himmlisch und geistig Goettliches; durch Jischak der inwendigere Mensch des Herrn oder sein vernuenftig Goettliches; durch Jakob der auswendigere Mensch des Herrn oder sein natuerlich Goettliches.

Hier ist die Rede vom Vernunftmaessigen, wie es beschaffen waere, wofern es nicht mit dem Inneren, d.h. dem himmlisch und geistig Goettlichen vereinigt wuerde. Weil dieses Vernunftmaessige seine Natur vom Leben des Triebes zum Wissen, das ist von Hagar der aegyptischen Magd der Sarai, her hatte, und dieses Leben dem aeusseren Menschen angehoerte, und dasselbe von der Mutter des Herrn Anererbtes hatte, gegen das gekaempft und das ausgetrieben werden sollte, darum wird das Vernunftmaessige beschrieben wie es beschaffen waere, wenn ohne das vernuenftige Gute. Nachdem aber der Herr jenes Anererbte durch Versuchungskampfe und Siege gedemuetigt oder niedergeschlagen und unterjocht und Sein Vernunftmaessiges von dem goettlich Guten her belebt hat, so wird dasselbe Jischak oder wird vorgebildet durch Jischak, nachdem Jischmael, samt seiner Mutter Hagar, aus dem Haus gejagt war.

Alles echt Vernuenftige besteht aus Gutem und Wahrem, das ist, aus Himmlischem und Geistigem. Das Gute oder Himmlische ist seine eigene Seele oder sein Leben; das Wahre oder Geistige ist das, was von daher sein Leben empfaengt. Das Vernunftmaessige ohne Leben aus dem himmlisch Guten, ist so wie es hier beschrieben wird, dass es naemlich gegen alle kaempft und alle gegen es kaempfen.

Das vernuenftig Gute kaempft gar nicht, wie sehr es auch bekaempft wird, weil es mild und guetig, geduldig und nachgiebig ist, denn es ist Liebe und Barmherzigkeit. Und obwohl es nicht kaempft, so ueberwindet es doch alle und denkt gar nicht an den Kampf, noch ruehmt es sich des Sieges und zwar, weil es goettlich ist und sicher von sich selbst aus, denn kein Boeses kann das Gute angreifen, es kann nicht einmal in der Sphaere, in der das Gute ist, bestehen; wenn dieses nur herannaht, weicht und sinkt das Boese von selbst zurueck, denn das Boese ist hoellisch, das Gute ist himmlisch.

Beinahe ebenso verhaelt es sich mit dem geistig Himmlischen, das ist mit dem Wahren aus himmlischem Ursprung oder mit dem Wahren, das aus dem Guten ist, denn dieses Wahre ist ein vom Guten gebildetes Wahre, so dass es die Form des Guten genannt werden kann. Aber das vom Guten getrennte Wahre, das hier durch Jischmael vorgebildet und in diesem Vers beschrieben wird, ist ein

ganz anderes, naemlich wie ein wilder Esel und kaempft gegen alle, und alle gegen es, und denkt und sinnt kaum auf etwas anderes, als auf Kaempfe. Sein allgemeines Vergnuegen oder seine herrschende Neigung ist, zu siegen, und wenn es siegt, ruehmt es sich des Sieges, daher es durch den wilden Esel oder das Maultier der Wueste oder den Waldesel beschrieben wird, der nicht mit anderen zusammen sein kann. Ein solches Leben ist das Leben des Wahren ohne das Gute, ja das Leben des Glaubens ohne Liebtaetigkeit. Wenn daher der Mensch wiedergeboren wird, so geschieht dies zwar durch das Wahre des Glaubens, dennoch aber zugleich durch das Leben der Liebtaetigkeit, das der Herr gemaess dem Wachstum des Glaubenswahren einfloesst.

1951. „Er wird wider die Angesichte aller seiner Brueder wohnen“, 1.Mose 16/12, dass dies bedeutet, es werden fortwaehrende Streitigkeiten in Glaubenssachen, er werde aber dennoch immer Sieger sein, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist.

Es wird dies noch vollstaendiger beschrieben, wo von Jischmaels Nachkommen gehandelt wird, mit folgenden Worten: „Sie wohnten von Chavillah bis Schur, das im Angesicht Aegyptens liegt, wo man kommt gen Aschur, im Angesicht aller seiner Brueder fiel sein Los“, 1.Mose 25/18. Der innere Sinn hiervon wird klar aus der Bedeutung von Chavillah, Schur, Aegypten und Assyrien. Chavillah bedeutet das, was zur Einsicht gehoert, wie dies klar ist aus dem, was HG. 115 gezeigt worden ist. Schur, das aus dem wistuemlichen hervorgehende Wahre, wovon HG. 1928; Aegypten alles, was der Wissenschaft angehoert: HG. 1164, 1165, 1186, 1462; und Assyrien das, was der Vernunft angehoert: HG. 119, 1186. Wenn man die Bedeutungen von diesen in einen Sinn bringt, so erhellt, dass durch Jischmael ein solches Vernunftmaessiges vorgebildet wird.

Das so beschaffene Wahre selbst wird im anderen Leben vorbildlich auf verschiedene Arten dargestellt und immer als stark, kraeftig, hart, so dass man ihm nicht widerstehen kann. Wenn die Geister nur ein solches Wahre denken, so kommt sie ein gewisser Schrecken an, aus dem Grunde, weil es seine Natur ist, dass es nicht nachgibt, somit auch nicht zuruecktritt. Woraus auch erhellen kann, was durch das Wohnen wider die Angesichte aller Brueder bezeichnet worden ist.

Jeder kann erkennen, dass in dieser Beschreibung ein Geheimnis verborgen liegt, aber was fuer eines, hat man bisher nicht gewusst.

1952. Vers 13+14: Und sie nannte den Namen Jehovahs des zu ihr Redenden; Du Gott siehest mich; denn sie sprach: Habe ich doch hier gesehen Dem nach, Der mich siehet. Darum nannte man den Brunnen, Brunnen dem Lebendigen, Der mich siehet, siehe da, zwischen Kadesch und zwischen Bared.

„Und sie nannte den Namen Jehovahs, des zu ihr Redenden“ bedeutet den Zustand des inwendigeren Menschen des Herrn, als Er dieses dachte;

„Du Gott siehest mich“ bedeutet den Einfluss;

„denn sie sprach: Habe ich doch hier gesehen Dem nach, Der mich siehet“ bedeutet den Einfluss in das Leben des auswendigeren Menschen ohne Vermittlung des Vernunftmaessigen;

„Darum nannte man den Brunnen“ bedeutet den Zustand des Wahren von daher;

„Brunnen dem Lebendigen, Der mich siehet“ bedeutet das so ersichtliche Wahre;

„siehe da, zwischen Kadesch und Bared“ bedeutet die Beschaffenheit.

1953. „Und sie nannte den Namen Jehovahs, des zu ihr Redenden“, 1.Mose 16/13, dass dies bedeutet den Zustand des inwendigeren Menschen des Herrn, als Er dieses dachte, erhellt aus dem, was vorhergeht und was folgt, sodann aus der Bedeutung des Namens, naemlich wissen wie er beschaffen ist; wovon HG. 144, 145, 1754.

Es wird hier der Zustand beschrieben, wie er beschaffen war oder in dem der Herr war, als Er so vom Vernunftmaessigen dachte. Das Vernunftmaessige konnte dieses nicht denken, sondern der inwendigere oder hoehere Mensch, von dem HG. 1926; denn das Vernunftmaessige kann nie ueber sich denken, wie es beschaffen ist, denn sich selbst kann niemand anschauen, sondern es muss ein Inwendigeres oder Hoeheres sein, das ueber jenes denkt, weil es dasselbe anschauen kann. Wie z.B.: das Ohr kann nicht wissen, noch weniger inne werden die Rede, die es auffasst, sondern es ist ein inwendigeres Hoeren; das Ohr unterscheidet nur die artikulierten Toene oder Worte, es ist ein inwendigeres Hoeren, das erfasst und hernach ein inwendigeres Sehen oder Anschauen, das wahrnimmt, daher durch das Hoeren die Wahrnehmung des Sinnes der Rede.

Ebenso verhaelt es sich bei Dingen des Gesichts: die ersten Vorstellungen, die den Gegenstaenden des Gesichts entnommen werden, sind materiell, wie sie auch genannt werden, aber es ist ein noch inwendigeres Sehen, das jene anschaut und so denkt.

So verhaelt es sich mit dem Vernunftmaessigen des Menschen: das Vernunftmaessige kann sich nie anschauen, noch weniger erforschen wie es beschaffen sei, sondern es muss ein Inwendigeres sein, das dieses tut. Sofern daher der Mensch dieses tun kann, naemlich etwas Falsches in seinem Vernunftmaessigen wahrnehmen und etwas Wahres, das hervorleuchtet, und noch mehr wenn etwas Kaempfendes und Siegendes, so kann er wissen, dass es vom Einfluss des Herrn durch den inneren Menschen herkommt.

Der inwendigere Mensch des Herrn, von dem HG. 1926 und der hier gemeint ist, war der, welcher mit dem inneren (Menschen), naemlich Jehovah verbunden war, somit weit ueber jenem Vernunftmaessigen, aus jenem sah Er wie in himmlischem Licht und ward inne, wie das Vernunftmaessige beschaffen sein wuerde, wenn es bloss im Wahren, nicht im Guten waere.

1954. „Du Gott siehst mich“, 1.Mose 16/13, dass dies den Einfluss bedeutet, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist: das Schauen vom Hoeheren her in den unteren, oder was dasselbe ist, vom inwendigeren in den auswendigeren, wird Einfluss genannt, denn es geschieht durch einen Ein-

fluss, es ist wie mit dem inwendigeren Sehen beim Menschen, wofern dieses nicht fortwaehrend in sein aeusseres Sehen oder in das des Auges einfliesse, so wuerde dieses nie irgendeinen Gegenstand auffassen und unterscheiden, denn es ist das inwendigere Sehen, das durch das Auge das auffasst, was das Auge sieht, niemals das Auge, obwohl es so erscheint.

Hieraus kann auch erhellen, wie sehr der Mensch in Sinnestaeuschungen befangen ist, der glaubt, dass das Auge sehe, waehrend es doch das Sehen seines Geistes ist, und dieses das inwendigere Sehvermoegen ist, das durchs Auge sieht.

Die bei mir befindlichen Geister haben durch meine Augen die Dinge, die in der Welt sind, so gut gesehen wie ich, wovon HG. 1880; aber einige von ihnen, die noch in Sinnestaeuschungen waren, meinten, sie haetten durch ihre Augen gesehen, allein es wurde ihnen gezeigt, dass dem nicht so war, denn als meine Augen geschlossen waren, sahen sie nichts in dieser atmosphaerischen Welt. Ebenso verhaelt es sich auch mit dem Menschen, sein Geist ist es, der sieht, nicht das Auge, sondern durch das Auge. Dasselbe kann auch erhellen aus den Traeumen, in denen der Mensch zuweilen sieht wie am Tage, dennoch aber verhaelt es sich in aehnlicher Weise mit diesem inwendigeren oder Geistes-Sehvermoegen, dieses sieht nicht aus sich, sondern aus einem noch inwendigeren oder dem seiner Vernunft, ja auch diese sieht nicht aus sich, sondern es ist ein noch inwendigeres Sehvermoegen, das dem inneren Menschen angehoert, wovon HG. 1940; aber gleichwohl ist es nicht dieses, sondern der Herr durch den inneren Menschen, Welcher allein sieht, weil Er allein lebt, und dem Menschen gibt, dass er sieht, und dass es ihm erscheint, als ob er es aus sich saehe; so verhaelt es sich mit dem Einfluss.

1955. „Denn sie sprach: habe ich doch hier gesehen Dem nach, Der mich siehet“, 1.Mose 16/13, bedeutet den Einfluss in das Leben des auswendigeren Menschen ohne Vermittlung des Vernunftmaessigen, erhellt aus der Bedeutung von „sehen dem Sehenden nach“; dem Sehenden nachsehen ist aus dem Inwendigeren oder Hoeheren.

Was innerhalb oder oberhalb ist, im inneren Sinn, wird im Buchstabensinn ausgedrueckt durch nach, da jenes erscheint in dem, was ausserhalb oder unterhalb ist; es ist Hagar, die hier redet, durch die, wie frueher gezeigt worden ist, das Leben der Wissenschaften, welches das des auswendigeren Menschen ist, bezeichnet wird; weil aus diesem Leben das erste Vernunftmaessige entstanden ist, darum sah der Herr die Ursache, warum es so geschah, aus seinem inwendigeren Menschen im auswendigeren, und zwar dies ohne Vermittlung des Vernunftmaessigen.

Dass dies Geheimnisse in sich schliesst, kann jeder sehen, schon daraus, dass niemand wissen kann, was da sei „sehen Dem nach, Der mich sieht“, ausser aus dem inneren Sinn, in dem auch solches ist, was nicht fasslich erklart werden kann, ausser durch Ideen, wie sie die Engel haben, und die nicht in Woerter fallen, sondern bloss in den Sinn der Woerter, und zwar in einer Weise, bei der abgesehen wird von den materiellen Vorstellungen, aus denen die Vorstellungen des Wortsinnes bestehen: von diesem, was dem Menschen so dunkel erscheint, haben die Engel so klare und deutliche, mit so viel Vorbildungen bereicherte Vorstellungen, dass ein Buch geschrieben werden muesste, wollte man nur ein klein wenig davon beschreiben.

1956. „Darum nannte man den Brunnen“, 1.Mose 16/14, dass dies bedeutet den Zustand des Wahren von daher, erhellt aus dem Gesagten, sodann aus der Bedeutung der Brunnquelle, sofern sie ist das Wahre, wovon oben HG. 1927; weil dieses nicht im Vernunftmaessigen war, sondern unterhalb des Vernunftmaessigen, so wird der Brunnen die Quelle (fons), in der Grundsprache mit einem anderen Wort ausgedrueckt, als dem oben gebrauchten und sonst fuer Quelle gewoehnlichen.

1957. „Brunnen dem Lebendigen, Der mich siehet“, 1.Mose 16/14, dass dies das so durchsichtige Wahre bedeutet, erhellt auch aus dem Gesagten; dass naemlich der Herr deutlich gesehen habe, wie es sich mit dem Wahren dieses Vernunftmaessigen verhielt, dass es nicht gut sei.

Der inwendigere Mensch des Herrn, aus dem Er sah, heisst der sehende Lebendige, weil Er mit dem inneren verbunden war, der Jehovah war, Der allein lebt und allein sieht, wie oben HG. 1954 gezeigt worden ist.

1958. „Siehe, da, zwischen Kadesch und zwischen Bared“, 1.Mose 16/14, dass dies die Beschaffenheit bedeutet, dass Er naemlich gesehen habe, wie dieses Wahre, somit wie das Vernunftmaessige beschaffen sein wuerde, erhellt aus der Bedeutung von Kadesch und Bared. Dass Kadesch das Wahre bedeutet, sodann die Streitigkeiten ueber die Wahrheiten, ist frueher HG. 1678 gezeigt worden. Bared aber, was unten ist, somit das wisstuemliche Wahre, aus dem auch das Vernunftmaessige stammt.

Dass die Namen im Worte Sachen bedeuten, sehe man HG. 1876, 1888, 1889; sodann HG. 1224, 1264.

1959. Vers 15: Und Hagar gebar dem Abram einen Sohn, und Abram nannte den Namen seines Sohnes, den Hagar geboren, Jischmael.

„Und Hagar gebar dem Abram einen Sohn“ bedeutet den aus jener Verbindung und Empfangnis geborenen Vernunftmenschen;

„und Abram nannte den Namen seines Sohnes, den Hagar geboren, Jischmael“ bedeutet seine Beschaffenheit.

1960. „Hagar gebar dem Abram einen Sohn“, 1.Mose 16/15, dass dies den aus jener Empfängnis und Verbindung geborenen Vernunftmenschen bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und Bedeutung von Hagar, Abram und Sohn. Dass Hagar das Leben der Neigung des auswendigeren Menschen zu den Wissenschaften bedeutet, ist HG. 1895, 1896 gesagt worden; dass Abram den inneren Menschen des Herrn bedeutet: HG. 1893, 1950; und dass der Sohn das Wahre, somit dasjenige Wahre ist, das diesem Vernunftmaessigen angehoerte: HG. 264, 489, 491, 533, 1147. Dass Hagar dem Abram gebar, bedeutet also den aus jener Empfängnis und Verbindung geborenen Vernunftmenschen.

In diesen Sinn verwandelt sich der Buchstabensinn, wenn er zu den Engeln gelangt, oder bei den Engeln ist.

1961. „Und Abram nannte den Namen seines Sohnes, den Hagar geboren, Jischmael“, 1.Mose 16/15, dass dies seine Beschaffenheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Namens, nämlich wissen, wie er beschaffen ist, wovon HG. 144, 145, 1754; sodann aus der Vorbildung und Bedeutung Jischmaels, sofern diese ist das vernunftmaessige Wahre, das im 1.Mose 16/11,12 mit folgenden Worten beschrieben wird: „Du sollst seinen Namen nennen Jischmael, weil Jehovah gehoert hat auf Deine Drangsal. Und derselbe wird sein ein wilder Mensch, seine Hand gegen alle, und die Hand aller gegen ihn; und wider die Angesichte aller seiner Brueder wird er wohnen“, wovon in der Erklarung jener Verse; seine Beschaffenheit wird dort beschrieben.

1962. Vers 16: Und Abram war ein Sohn von achtzig Jahren und sechs Jahren, als Hagar den Jischmael dem Abram gebar.

„Und Abram war ein Sohn von achtzig und sechs Jahren“ bedeutet den Zustand des Herrn in betreff des durch Versuchungskämpfe erworbenen himmlisch Guten;

„als Hagar den Jischmael dem Abram gebar“ bedeutet, als das Leben der Neigung zum Wissen das Vernunftmaessige gebar.

1963. Dass „Abram war ein Sohn von achtzig Jahren und sechs Jahren“, 1.Mose 16/16, den Zustand des Herrn in betreff des durch die Versuchungskämpfe erworbenen himmlisch Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von achtzig, welche Zahl das gleiche in sich schliesst, was vierzig, und dass diese die Versuchungen bedeuten, ist HG. 730, 862 gezeigt worden; und aus der Bedeutung von sechs, sofern sie ist der Kampf, wovon ebenfalls HG. 720, 737, 900; dann auch aus der Bedeutung von zehn, sofern sie sind die Ueberreste, wovon HG. 576; diese Ueberreste waren beim Herrn Errungenschaften von himmlisch Guten, wodurch Er das menschliche Wesen mit dem goettlichen (Wesen) vereinigte: HG. 1906 E. Aus diesen drei Zahlen ist zusammengesetzt die Zahl Sechs und Achtzig, welche dergleichen in sich schliesst, somit bezeichnet sie den Zustand des Herrn in betreff des durch

Versuchungskämpfe erworbenen himmlisch Guten; denn alle Zahlen im Worte bezeichnen Sachen, wie HG. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813 gezeigt worden ist.

Weil es hier Zahlen von Jahren sind, und zwar in der Geschichte von Abram angeführte, so scheint es, als ob sie nicht Bezeichnungen solcher Dinge wären; allein im Wort ist nichts geschrieben, was nicht in einen geistigen und himmlischen Sinn bei den Engeln überginge; denn die Engel sind in keinen anderen als geistigen und himmlischen Ideen, sie wissen nicht, noch werden sie inne, was sechs und achtzig ist, auch bekümmern sie sich nichts darum, wie alt Abram war, als ihm Hagar den Jischmael gebar, wenn aber eine solche Zahl gelesen worden ist, so wissen sie sogleich, was die Zahlen in sich schliessen; auch erhellt es aus dem übrigen, wie es im inneren Sinn erklärt ist.

1964. „Als Hagar den Jischmael dem Abram gebar“, 1. Mose 16/16, dass dies bedeutet, als das Leben des Wissenstriebes das Vernunftmaessige gebar, erhellt aus der Bedeutung von Hagar, sofern sie ist das Leben des Wissenstriebes; und aus der Bedeutung Jischmaels, sofern diese ist das zuerst geborene Vernunftmaessige, wovon oben.

Weil in diesem Kapitel vom Vernunftmaessigen des Menschen gehandelt, und beschrieben wurde, wie es beschaffen ist, wenn einzig und allein die Wahrheiten dasselbe bilden und wie es beschaffen ist, wenn Gutes und aus Gutem Wahres, so muss man wissen, dass das Vernunftmaessige durchaus nicht empfangen und geboren, noch gebildet werden kann, ohne Wisstüemliches und Erkenntnisse; aber das Wisstüemliche und die Erkenntnisse müssen einen Nutzen zum Endzweck haben, und wenn einen Nutzen, so haben sie zum Endzweck das Leben, denn alles Leben gehört den Nutzwirkungen, weil den Endzwecken an. Wenn sie nicht um des Lebens der Nutzwirkungen willen erlernt werden, so haben sie keinen Wert, weil keinen Nutzen.

Aus ihnen allein, nämlich den Wissensdingen und Erkenntnissen ohne das Leben des Nutzens, wird das Vernunftmaessige, wie es beschrieben worden ist, gleich einem wilden Esel mürrisch, streitsüchtig und ein duerres und trockenes Leben habend, infolge einer gewissen Lust zu dem von Selbstliebe befleckten Wahren. Dagegen wenn sie zum Endzweck den Nutzen haben, so empfangen sie Leben aus den Nutzwirkungen, aber ein solches Leben, wie es die Nutzwirkungen haben.

Diejenigen, welche die Kenntnisse erlernen, um im Glauben der Liebe vervollkommen zu werden, denn der wahre und eigentliche Glaube ist die Liebe zum Herrn und gegen den Nächsten, die sind im Nutzen aller Nutzwirkungen und empfangen geistiges und himmlisches Leben vom Herrn, und wenn sie in diesem Leben sind, so sind sie in der Fähigkeit, alles inne zu werden, was zum Reich des Herrn gehört. In diesem Leben sind alle Engel, und weil in diesem Leben, sind sie in der eigentlichen Einsicht und Weisheit.

1965. Dies nun ist der innere Sinn der Dinge in diesem Kapitel von Abram, Hagar, und Jischmael; aber wie gehaltvoll dieser Sinn sei, oder wie endlos vieles er enthalte, kann schon daraus erhellen, dass sie, wie alles und jedes im Wort, sich auf den Herrn beziehen, und vom Herrn handeln; (das Leben des Wortes, weil das Wort selbst, ist von daher,) und dass sie im inneren Sinn zugleich auch handeln vom Reich des Herrn in den Himmeln, sodann von Seinem Reich auf Erden, d.h. von der Kirche; ebenso von einem jeden, in dem das Reich des Herrn ist; und ausserdem im allgemeinen von

allem Himmlischen und Geistigen; denn aus dem Herrn stammt alles dies; daher kommt, dass durch Abram auch vorgebildet wird die himmlische Kirche, der himmlische Mensch, sodann das Himmlische selbst, und so fort, aber bis dahin die Erklaerung ausdehnen, wuerde zu weit fuehren.

Von den Gesichtern und Traeumen, auch den prophetischen, die im Worte vorkommen

1966. Wenigen ist bekannt, wie es sich mit den Gesichtern verhaelt, und welche Gesichter echt sind; und da ich nun einige Jahre lang beinahe fortwaehrend mit denen im anderen Leben beisammen war, (wie aus dem ersten Teil genugsam erhellen kann,) und dort staunenswerte Dinge sah, so wurde ich ueber die Gesichter und Traeume durch die Erfahrung selbst belehrt, worueber ich Folgendes berichten darf.

1967. Es werden die Visionen einiger zu Markte getragen, die sagten, sie haben vieles gesehen, sie haben es allerdings gesehen, aber in der Phantasie; ich wurde davon unterrichtet, und es wurde mir auch gezeigt, wie sie entstehen. Es gibt Geister, die solche Gestalten durch Phantasien vorfuehren, so dass sie erscheinen, als ob sie wirklich waeren, z.B. wenn man im Schatten etwas sieht, oder im Mondschein, oder auch bei Tag, wenn der Gegenstand im Dunkeln ist, dann halten die Geister die Seele fest und fortwaehrend im Denken an eine Sache, sei es ein Tier, oder ein Ungetuem, oder ein Wald, oder irgendeine andere Sache, solange sie darin festgehalten wird, so wird die Phantasie vergroessert, und waechst bis zu dem Grad, dass man ueberredet wird, und es ganz so sieht, als ob es wirklich waere; waehrend es doch nichts anderes ist als Taeuschung: davon werden diejenigen befallen, die viel den Phantasien nachhaengen, und in Seelenschwaeche sind, und dadurch leichtglaeubig geworden; diese sind Visionaere.

1968. Die schwaermerischen Geister sind von aehnlicher Art, sie haben aber Gesichter in Beziehung auf Glaubenssachen, von denen sie so stark beredet werden, und andere bereden, dass sie schw hoeren koennen, das Falsche sei war, und die Taeuschung sei Wirklichkeit. Von dieser Natur der Geister koennte vieles aus Erfahrung berichtet werden, doch von ihnen vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im besonderen: sie haben sich dieselbe angebildet durch Beredungen und Grundsaeetze des Falschen, waehrend sie lebten.

1969. Die boesen Geister im anderen Leben sind kaum etwas anderes als Begierden und Phantasien, sie haben sich kein anderes Leben erworben. Ihre Phantasien sind von der Art, dass sie gar nicht anders inne werden, als dass es so sei. Die Phantasien der Menschen koennen mit den ihri-gen gar nicht verglichen werden, denn sie sind in einem vollkommeneren Zustand auch in solchen Dingen: solche Phantasien sind fortdauernd bei den Hoellischen, wo der eine den anderen durch Phantasien jaemmerlich quaelt.

1970. Unter echten Gesichtern werden Gesichte oder Gesehenes von solchen Dingen verstanden, die im anderen Leben wirklich existieren, und sie sind nur Dinge, die mit den Augen des Geistes, nicht mit den Augen des Koerpers gesehen werden koennen, und dem Menschen erscheinen, wenn sein inwendigeres Sehvermoegen vom Herrn geoeffnet wird, das ist, jenes Sehvermoegen, das sein Geist hat, in das er auch kommt, wenn er vom Koerper getrennt ins andere Leben uebergeht; denn der Mensch ist ein mit einem Koerper bekleideter Geist. Solche Gesichte waren die der Propheten.

Wenn dieses Sehvermoegen geoeffnet wird, dann werden in einem helleren Licht, als das mittaegliche der Welt ist, die Dinge gesehen, die bei den Geistern hauptsaechlich existieren, nicht bloss die vorbildlichen Gegenstaende, sondern auch die Geister selbst, zugleich mit einem Innewerden, wer sie sind, sodann, wie sie beschaffen sind, wo sie sind, woher sie kommen, wohin sie gehen, von welcher Neigung, welcher Ueberzeugung, ja welchen Glaubens sie sind: HG. 1388, 1394, was sich bestaetigte durch eine lebendige, ganz der menschlichen gleiche Rede, und zwar ohne alle Tauschung.

1971. Die Gesichte, die vor guten Geistern sich darstellen, sind Vorbildungen der Dinge, die im Himmel sind; denn wenn das, was im Himmel vor den Engeln sich darstellt, in die Geisterwelt herabsinkt, verwandelt es sich in Vorbildungen, aus denen und in denen erschaut werden kann, was sie bedeuten. Dergleichen zeigen sich bei den guten Geistern fortwaehrend, mit kaum aussprechbarer Schoenheit und Lieblichkeit.

1972. Was die Gesichte, oder vielmehr die gesehenen Dinge (Visa) betrifft, die vor den Augen des Geistes, nicht vor den Augen des Koerpers erscheinen, so sind sie mehr und mehr inwendig. Was ich in der Geisterwelt sah, das sah ich in hellem Licht, dunkler aber das, was im Himmel der engelischen Geister und noch dunkler, das was im Himmel der Engel, denn bis dahin wurde mir das Sehvermoegen meines Geistes selten geoeffnet; aber mit einem Innewerden, dessen Beschaffenheit nicht beschrieben werden kann, wurde mir zu wissen gegeben, was sie redeten, oefters durch vermittelnde Geister, zuweilen erschienen die dort befindlichen Dinge im Schatten des Himmelslichts, und dieser Schatten ist dem Schatten des Weltlichen nicht aehnlich, denn es ist ein Licht, das duenner und schwaecher wird in unbegreiflicher Weise ebensosehr vor dem Verstand als vor dem Gesichtssinn.

1973. Alle Gattungen von Gesichtern anzufuehren, waere zu umstaendlich, denn es gibt deren viele. Bloss zur Verdeutlichung darf ich zweierlei Gesichte vorfuehren, aus denen auch erhellen kann, wie sie beschaffen sind, dann zugleich wie die Geister angeregt werden von dem, was sie sehen, und wie es die boesen Geister quaelte, wenn ihnen vorenthalten wird, das zu sehen, was andere sehen und hoeren; denn sie koennen es nicht ertragen, dass ihnen dergleichen etwas soll entzogen werden:

denn die Geister haben keinen Geschmackssinn, sondern statt dessen eine Begierde, gleichsam ein Sehnen, zu wissen und zu lernen, dies ist gleichsam ihre Speise, von der sie sich naehren: HG. 1480. Wie sehr sie daher geaengstigt werden, wenn diese Speise ihnen entzogen wird, kann aus folgendem Beispiel erhellen.

1974. Nach einem beschwerlichen Schlaf, frueh morgens, stellte sich eine sehr liebliche Erscheinung (Visum) dar. Es waren Kraenze wie von Lorbeer, gruen, in schoenster Ordnung, beweglich wie wenn sie lebten, von solcher Form und kunstvollen Fuegung, dass sie in Ruecksicht der Schoenheit und Harmonie und des daraus hervorgehenden Gefuehls der Seligkeit nicht beschrieben werden koennen. Sie waren in zwei ein wenig voneinander abstehende ziemlich lange Reihen zusammengestellt, und fortwaehrend in der Art ihrer Schoenheit wechselnd. Dies war fuer die Geister, auch die boesen, sichtbar. Darauf folgte eine andere noch schoenere Erscheinung, in der himmlische Seligkeit, aber nur dunkel, sichtbar war: es waren Kinder in himmlischen Spielen, die auf unaussprechliche Weise das Gemuet anregten.

Hernach redete ich von diesen Erscheinungen mit den Geistern, die bekannten, sie haetten die erste ebenso wie ich gesehen, die andere jedoch nur so dunkel, dass sie nicht sagen koennten, was es waere. Daher entstand bei ihnen Aerger, hernach ein sich steigernder Neid darum, weil gesagt wurde, die Engel und die Kinder haben es gesehen, und diesen ihren Neid durfte ich recht fuehlbar innewerden, so dass mir gar nichts davon entging, was zur Kenntnisnahme noetig war. Der Neid war so beschaffen, dass er bei ihnen nicht allein die hoechste Beschwerde verursachte, sondern auch Beengung und inwendigeren Schmerz, bloss aus dem Grund, dass sie nicht auch das andere gesehen hatten. Sie wurden von da durch allerlei Wechsel des Neides gefuehrt, bis zu dem Grad, dass es ihnen in den Eingeweiden wehe tat. Als sie in diesem Zustand waren, redete ich mit ihnen vom Neid, sie koennten zufrieden sein, dass sie das erste gesehen haben, und sie haetten auch das andere sehen koennen, wenn sie gut gewesen waeren. Nun verstaerkte auch noch der Aerger den Neid, der mehr und mehr zunahm bis dahin, dass sie nachher nicht einmal das Mindeste einer Erinnerung daran aushielten, ohne von Schmerz ergriffen zu werden. Die Zustaende und Fortbewegungen des Neides mit seinen Graden, Steigerungen, wechselnden und beigemischten Kraenkungen der Seele und des Herzens, koennen nicht beschrieben werden.

So wurde gezeigt, wie sehr die Gottlosen allein schon von Neid gequaelt werden, wenn sie die Seligkeit der Guten von ferne sehen, ja wenn sie nur daran denken.

1975. Was die „Traeume“ betrifft, so ist bekannt, dass der Herr bei den Propheten nicht allein durch Gesichte, sondern auch durch Traeume die Geheimnisse des Himmels offenbarte, und dass die Traeume ebenso vorbildlich und bezeichnend waren, wie die Gesichte, und dass sie beinahe von einer und derselben Art waren, sodann dass auch bei anderen, als bei den Propheten, die Zukunft durch Traeume enthuehlt wurde, z.B. durch die Traeume die Joseph hatte, und die, welche Josephs Mitgefangene, die Pharaon, die Nebukadnezar und andere hatten. Woraus erhellen kann, dass die

Traeume dieser Art ebenso wie die Gesichte, aus dem Himmel einfließen, mit dem Unterschied, dass die Traeume statthaben, wenn das Koerperliche schlaeft, und die Gesichte, wenn es nicht schlaeft.

Wie die prophetischen Traeume, und solche, die im Worte vorkommen, einfließen, ja aus dem Himmel sich herablassen, ist mir lebendig gezeigt worden; wovon ich Folgendes aus Erfahrung anfuehren darf:

1976. Es gibt drei Gattungen von Traeumen.

Die erste Gattung kommt mittelbar durch den Himmel vom Herrn, von dieser Art waren die prophetischen Traeume, die im Worte vorkommen.

Die anderen, durch engelische Geister, besonders diejenigen, die vorne ueber der Rechten sind, wo Paradiesisches ist, von daher hatten die Menschen der Aeltesten Kirche ihre Traeume, die belehrend waren: HG. 1122.

Die dritte Gattung, durch Geister, die nahe sind wenn der Mensch schlaeft, und diese sind auch bezeichnend.

Die phantastischen Traeume aber anderswoher.

1977. Um ganz bestimmt zu wissen, wie die Traeume einfließen, wurde ich in einen Schlaf versetzt, und traumte, dass ein Schiff kommt mit allerlei delikaten und schmackhaften Dingen zum Essen; diese waren im Schiffe nicht zu sehen, sondern verborgen. Auf dem Schiff standen zwei bewaffnete Waechter, nebst einem dritten, welcher der Befehlshaber des Schiffes war. Das Schiff lief ein in einen gewoelbten Hafen. Hier erwachte ich, und dachte ueber den Traum nach, dann redeten mich engelische Geister an, die oben vorne zur Rechten waren, und sagten, dass sie diesen Traum herbeigefuehrt haetten: und damit ich gewiss wissen moechte, dass er von ihnen kam wurde ich in einen schlafaehnlichen und doch zugleich wachen Zustand versetzt, da fuehrten sie in gleicher Weise allerlei Liebliches und Ergoetzliches vor, z.B. ein unbekanntes Tierchen, das sich verlor wie in schwarzerliche und glaenzende Strahlen, die mit wunderbarer Schnelligkeit ins linke Auge flogen. Sie stellten auch Menschen dar, sodann Kinder, die auf verschiedene Art geschmueckt waren, nebst anderem mit unbeschreiblicher Lieblichkeit; worueber ich auch mit ihnen redete. Dies geschah nicht einmal, sondern oeffter, und ich wurde ebenso oft mit lebendiger Stimme von ihnen belehrt.

Es sind jene engelischen Geister, die auf der Schwelle zu Paradiesischem sind, welche solche Traeume eingeben. Ihnen ist auch das Amt uebertragen, ueber gewisse Menschen, wenn sie schlafen, zu wachen, damit sie da nicht von boesen Geistern angefochten werden. Diesem Beruf warten sie mit dem groessten Vergnuegen ab, so dass sie wetteifern, bei den Menschen sein zu duerfen, und dann ihr Vergnuegen darein setzen, ihn zu erfreuen mit dem Angenehmen und Wonnigen, das sie in seiner Neigung und Sinnesart sehen. Es sind die, welche engelische Geister geworden sind von denen, die bei Leibesleben eine Freude daran hatten, und es liebten, anderen das Leben auf alle Weise und mit allem Fleiss angenehm zu machen. Wenn das Gehoer bis dahin geoeffnet ist, so hoert man von dorthier wie von ferne ein suesses und wohl lautendes Getoene wie einen Gesang: sie sag-

ten, sie wissen nicht, woher ihnen solche und zwar so schoene und liebliche Vorbildungen augenblicklich kommen, aber es wurde bemerkt, sie kommen aus dem Himmel.

Sie gehoeren zum Gebiet des kleinen Gehirns, weil das kleine Gehirn, wie ich belehrt wurde, zur Zeit des Schlafes wacht, waehrend das grosse Gehirn schlaeft. Von daher hatten die Menschen der Aeltesten Kirche ihre Traeume, mit dem Innewerden, was sie bedeuten, von denen grossenteils die Vorbildungen und Bezeichnungen der Alten herkommen, unter denen tief verborgene Dinge dargestellt wurden.

1978. Ausserdem gibt es andere Geister, die zur Gegend der linken Brusthoehle gehoeren, von denen sie oefter gestoert werden. Ausser von anderen, die sie aber nicht achten.

1979. Sehr oft durfte ich nach solchen Traeumen mit den Geistern und Engeln reden, die sie eingegeben hatten, wobei sie erzaehlten, was sie eingegeben haben, und ich, was ich gesehen. Es wuerde zu weitlaeufig sein, wollte ich die Erfahrung von diesem allem anfuehren.

1980. Der Erwaehnung wert ist, als ich nach dem Erwachen berichtete, was ich im Traum gesehen hatte, und zwar in langer Reihenfolge, da sagten einige engelische Geister, nicht von denen, von welchen oben die Rede war, dasselbe treffe ganz zusammen und sei eins mit den Dingen, von denen sie unter sich geredet hatten, und es sei kein Unterschied, es sei aber dennoch nicht dasselbe, wovon sie ein Gespraech hatten, sondern die Vorbildungen desselben, in die ihre Vorstellungen in der Geisterwelt so verwandelt und veraendert worden seien; denn die Vorstellungen der Engel verwandeln sich in der Geisterwelt in Vorbildungen; daher wurde alles und jedes, was sie unter sich gesprochen hatten, so im Traum vorgebildet.

Es wurde ferner von ihnen gesagt, dass dieselbe Rede in andere Vorbildungen haette verwandelt werden koennen, ja in aehnliche und unaehnliche mit endloser Mannigfaltigkeit; dass gerade in solche, sei dem Zustand der Geister um mich her, und folglich meinem Zustand, in dem ich damals war, gemaess gewesen. Mit einem Wort, dass sehr viele ungleiche Traeume aus der gleichen Rede, somit aus einem Ursprung hernieder kommen und sich darstellen koennen, aus dem Grund, wie gesagt, weil das, was im Gedaechnis und Trieb des Menschen sich findet, Aufnahmegefaess ist, in dem die Vorstellungen verschieden sich gestalten und aufgenommen werden, wobei sie ihren Ausdruck bekommen gemaess den Verschiedenheiten der Form derselben Gefaesse und den Veraenderungen des Zustandes.

1981. Noch einen aehnlichen Traum moechte ich erzaehlen. ich traemte einen Traum, aber einen gewoehnlichen; als ich wach wurde, erzaehlte ich alles von Anfang bis zu Ende. Die Engel sagten, das treffe ganz zusammen mit dem, was sie unter sich geredet hatten, nicht dass es das sei, was im Traum vorkam, sondern etwas ganz anderes, in das die Gedanken ihrer Rede sich verwandelten, so jedoch, dass es Vorbildliches und Entsprechendes war, sogar das einzelne, so dass nichts fehlte.

Dann redete ich mit ihnen vom Einfluss: wie dergleichen einfliesse, und wechsle: es war eine Person, von der ich die Vorstellung hatte, dass sie im natuerlich Wahren sei, und diese Vorstellung fasste ich aus den Handlungen ihres Lebens. Bei den Engeln war die Rede von der natuerlichen Wahrheit, daher wurde mir jener Mensch vergegenwaertigt; und was er im Traum mit mir redete und tat, das folgte in der Ordnung auf vorbildliche und entsprechende Weise aus ihrem Gespraech miteinander. Dennoch aber war nichts, was ganz das gleiche oder dasselbe gewesen waere.

1982. Einige aus der Welt neu angekommene Seelen, welche wuenschten die Herrlichkeit des Herrn zu sehen, werden, ehe sie so beschaffen sind, dass sie zugelassen werden koennen, in betreff der auswendigeren Sinne und der niedrigeren Vermoegen in einen suessen Schlummer eingewiegt, und dann wachen ihre inwendigeren Sinne und Vermoegen auf zu einem besonders hellen Wachen, und so werden sie in des Himmels Herrlichkeit versetzt. Aber wenn in die auswendigeren Sinne und Vermoegen wieder das Wachsein kommt, so kehren sie in ihren frueheren Zustand zurueck.

1983. Die boesen Geister wuenschen gar sehr und brennen vor Begierde, den Menschen, wenn er schlaeft, zu beunruhigen und anzufallen, aber dann gerade wird er ganz besonders vom Herrn behuetet; denn die Liebe schlaeft nicht: die Geister, die beunruhigen, werden jaemmerlich bestraft. ich hoerte oefters, als dass es erzaehlt werden koennte, ihre Bestrafungen, die Verzerrungen sind, wovon HG. 829, 957, 959, unter der Ferse des linken Fusses, und zwar zuweilen Stunden lang:

Die Sirenen, die inwendigere Zauberinnen sind, die sind es, welche zur Nachtzeit hauptsaechlich nachstellen und in die inwendigeren Gedanken und Triebe des Menschen sich einzudraengen suchen, aber eben so oft durch Engel vom Herrn abgehalten, und durch die schwersten Strafen zuletzt abgeschreckt werden. Sie sprachen auch mit anderen zur Nachtzeit, ganz wie von mir aus, als ob es mit meiner Rede geschehe, die so aehnlich war, dass sie nicht unterschieden werden konnte; wobei sie Unsauberes einfließen liessen und Falsches einredeten.

ich war einmal in einem sehr angenehmen Schlaf, in dem ich nichts als eine suesse Ruhe hatte; als ich aufwachte, fingen einige gute Geister an, mich zu schelten, dass ich sie beunruhigt habe und zwar so arg, wie sie sagten, dass sie meinten, sie seien in der Hoelle gewesen und warfen so die Schuld auf mich. ich antwortete ihnen, dass ich gar nichts von dieser Sache wisse, sondern ganz ruhig geschlafen habe, so dass ich an ihnen auf keine Weise eine Feindseligkeit haette ausueben koennen. Darueber staunten sie, und merkten endlich, dass dies durch Zaubereien der Sirenen geschehen sei.

Das gleiche wurde auch nachher gezeigt, aus dem Grunde, damit ich wissen moechte, wie die Rotte der Sirenen beschaffen ist. Sie sind hauptsaechlich solche aus dem weiblichen Geschlecht, die bei Leibesleben durch inwendigere Schlaeuheiten Genossen an sich zu locken suchten, indem sie sich durch Aeusseres einschmeichelten, die Gemueter auf jede Weise (fuer sich) einnahmen, in die Triebe

und Lustreize eines jeden eingingen, aber in boeser Absicht, hauptsaechlich um zu herrschen, daher sie im anderen Leben eine solche Natur haben, dass sie meinen, sie koennten aus sich alles, indem sie verschiedene Kuenste schnell auffassen und aussinnen, deren sie sich so leicht bemaechtigen, wie die Schwaemme ebensowohl unreines als klares Wasser, so ist sowohl Unheiliges als Heiliges, was sie einsaugen, und in die Ausuebung bringen. Wie gesagt, in der Absicht, zu herrschen:

ich durfte inne werden, wie haesslich ihr Inwendigeres ist, wie sehr mit Ehebruechen und allerlei Hass befleckt. Sodann durfte ich auch inne werden, wie wirksam ihre Sphaere ist. Sie bringen ihr Inwendigeres in den Zustand der Ueberzeugung, so dass auf solches, was sie bezwecken, das Innere mit dem Aeusseren zusammen abzielt. So draengen sie die Geister dahin, und verleiten sie gewaltsam dazu, ganz wie sie zu denken. Vernunftschluesse kommen bei ihnen keine zum Vorschein, sondern es ist ein Zusammenwirken von Vernuenfteleien, die von boesen Trieben eingegeben worden sind, mit einem Anschmiegen an die Sinnesarten, und ist so ein Sichhineinversetzen in die Gesinnungen anderer, die sie auf ihre Seite bringen, und mit Beredung entweder uebertaeuben oder fuer sich gewinnen: auf nichts gehen sie mehr aus, als das Gewissen zu zerstoeren, und wenn dieses zerstort ist, so nehmen sie das Inwendigere des Menschen in Besitz, ja besetzen es foermlich, obwohl der Mensch dies nicht weiss. Heutzutage gibt es keine aeusseren Besitznahmen (Besessenheiten) wie ehemals, sondern innere von seiten solcher. Die, welche kein Gewissen haben, sind so besessen. Das Inwendigere ihrer Gedanken ist in einer nicht unaehnlichen Weise wahnsinnig, aber es wird verborgen und verhuellt durch aeusseren Anstand und erheuchelte Sittlichkeit, um ihrer Ehre, ihres Erwerbes, ihres Rufes willen. Dies kann ihnen, wenn sie auf ihre Gedanken achtgeben, auch bekannt sein.

17. Kapitel

Vorrede

1984. Wenige koennen glauben, dass im Wort ein innerer Sinn ist, der gar nicht aus dem Buchstaben hervorleuchtet, und dies darum, weil er vom Buchstabensinn so weit entfernt ist, dass er gleichsam die Entfernung des Himmels von der Erde hat. Dass aber der Buchstabensinn dergleichen in sich enthaelt, und dass er Geheimnisse vorbildet und bezeichnet, die niemand sieht als der Herr, und die Engel durch den Herrn, erhellt aus dem, was im ersten Teil hin und wieder gesagt worden ist.

Der Buchstabensinn verhaelt sich zum inneren Sinn, wie der Leib des Menschen zu seiner Seele. Solange der Mensch im Leib ist, und aus Leiblichem denkt, weiss er beinahe gar nichts von der Seele, denn die Taetigkeiten des Leibes sind andere als die der Seele, so sehr, dass die Taetigkeiten der Seele, wenn sie enthueilt wuerden, nicht als so beschaffen anerkannt werden wuerden. So verhaelt es sich auch mit dem Inneren des Wortes: in seinem Inneren ist seine Seele, das ist sein Leben. Dieses, naemlich das Innere, bezieht sich auf nichts anderes als auf den Herrn, Sein Reich, die Kirche, und dasjenige, was Sache Seines Reiches und Seiner Kirche beim Menschen ist. Sofern es auf dieses sein Absehen hat, ist es das Wort des Herrn, denn alsdann ist das Leben selbst darin.

Dass es so sich verhaelt ist im ersten Teil mit vielem begruendet, auch mir als gewiss zu wissen gegeben worden, denn es koennen gar keine Vorstellungen von leiblichen und weltlichen Dingen bis zu den Engeln dringen, sondern sie werden abgelegt und gaenzlich entfernt schon auf der ersten Schwelle, wenn sie vom Menschen ausgehen, wie auf den Grund wirklicher Erfahrung ersehen wer-

den kann im ersten Teil: HG. 1769-1772 einschliesslich, und was fuer eine Veraenderung mit ihnen vorgeht: HG. 1872-1876. Dies kann auch genugsam erhellen aus sehr vielen Stellen im Wort, die im Buchstabensinn ganz unverstaendlich sind, und die, wenn sie nicht eine solche Seele oder ein solches Leben in sich haetten, nicht als Wort es Herrn anerkannt werden, und niemanden, der nicht von Kind auf den Glauben einsog, dass das Wort eingegeben und so heilig sei, als goettlich erscheinen wuerden:

Wer wuerde aus dem Buchstabensinn wissen, was die Worte bedeuten die Jakob zu seinen Soehnen vor seinem Tode sprach 1.Mose 49/17: „Dan, eine Schlange auf dem Weg, eine Natter auf dem Pfad, beissend in die Fersen des Pferdes, so dass sein Reiter rueckwaerts faellt“; Vers 19: „Gad, ihn wird ein Heerhaufen pluendern, und er wird die Ferse berauben“; Vers 21: „Naphthali, eine freigelassene Hindin, von sich gebend Reden der Zierlichkeit“; Vers 11,12: „Jehudah wird an den Weinstock binden seinen jungen Esel, und an den edlen Reben den Sohn seiner Eselin: er wird im Weine waschen sein Gewand, und im Traubenblut seine Huelle: roeter sind seine Augen als Wein, und weiser seine Zaehne als Milch“; ebenso in sehr vielen Stellen bei den Propheten.

Was aber diese Dinge bedeuten, stellt sich lediglich nur heraus im inneren Sinn, in dem alles und jedes in schoenster Ordnung zusammenhaengt. Ebenso was der Herr von den letzten Zeiten sagte bei Matth.24/29,30: „In der Vollendung des Zeitlaufes wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond sein Licht nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kraefte der Himmel werden bewegt werden, und dann wird erscheinen das Zeichen des Sohnes des Menschen; und alsdann werden wehklagen alle Staemme des Landes“. Diese Dinge bedeuten keineswegs eine Verfinsterung der Sonne und des Mondes, noch ein Herabfallen der Sterne vom Himmel, noch ein Wehklagen der Staemme, sondern die Liebtaetigkeit und den Glauben, die im inneren Sinn die Sonne und der Mond sind, und diese werden verfinstert werden. Sodann die Erkenntnisse des Guten und Wahren, welche die Sterne sind und hier Kraefte der Himmel genannt werden, die so herabsinken und verschwinden werden, und alles zum Glauben Gehoerige, welches die Staemme des Landes sind; wie dies auch gezeigt worden ist im ersten Teil: HG. 31, 32, 1053, 1529, 1530, 1531, 1808.

Aus diesem wenigen kann nun erhellen, was der innere Sinn des Wortes ist, sodann dass er vom Buchstabensinn entfernt, und in einigen Stellen sehr entfernt ist: dennoch aber bildet der Sinn des Buchstabens Wahrheiten vor, und stellt Scheinwahrheiten dar, in denen der Mensch sein kann, solange er noch nicht im Licht des Wahren ist.

1. Mose 17

1. Und Abram war ein Sohn von neunzig Jahren und neun Jahren, da erschien Jehovah dem Abram, und sprach zu ihm: ich (bin) Gott Schaddai, wandle vor mir, und sei fromm.

2. Und will meinen Bund machen zwischen mir und zwischen Dir, und Dich sehr, sehr mehreren.

3. Und Abram fiel auf sein Angesicht; und Gott redete mit ihm, und sprach:

4. ich, siehe, mein Bund mit Dir, und Du wirst sein ein Vater einer Menge von Voelkerschaften.

5. Und man soll nicht mehr Deinen Namen nennen Abram, sondern Dein Name soll sein Abraham, weil ich zum Vater einer Menge von Voelkerschaften Dich gegeben habe.

6. Und ich will Dich sehr, sehr fruchtbar machen; und will Dich zu Voelkerschaften machen, und Koenige werden aus Dir hervorgehen.

7. Und will aufrichten meinen Bund zwischen mir und zwischen Dir, und zwischen Deinem Samen nach Dir, auf ihre Geschlechter, zu einem ewigen Bund, Dir Gott zu sein, und Deinem Samen nach Dir.

8. Und will Dir, und Deinem Samen nach Dir, geben das Land Deiner Pilgerfahrten, das ganze Land Kanaan, zu ewigem Besitztum, und will ihnen Gott sein.

9. Und Gott sprach zu Abraham: Und Du sollst meinen Bund halten, Du und Dein Same nach Dir, auf ihre Geschlechter.

10. Dies ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und zwischen euch und zwischen Deinem Samen nach Dir, beschnitten soll euch werden alles Maennliche.

11. Und ihr sollt beschneiden das Fleisch eurer Vorhaut, und es soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen mir und zwischen euch.

12. Und der Sohn von acht Tagen soll euch beschnitten werden, jedes Maennliche, in eure Geschlechter, der Hausgeborene und der um Geld Erkaufte, von allem Sohn der Fremde, der nicht von Deinem Samen ist.

13. Beschnitten, ja beschnitten soll werden der Geborene Deines Hauses, und der um Dein Silber (Geld) Erkaufte; und es soll sein mein Bund in eurem Fleisch zum ewigen Bund.

14. Und das Vorhaut habende Maennliche, wofern es nicht beschnitten wird am Fleisch seiner Vorhaut, so soll selbige Seele ausgerottet werden aus ihren Voelkern, meinen Bund hat sie gebrochen.

15. Und Gott sprach zu Abraham: Sarai, Dein Weib, sollst Du nicht nennen mit ihrem Namen Sarai, weil Sarah ihr Name ist.

16. Und ich will sie segnen, und auch von ihr Dir einen Sohn geben, und will sie segnen, und sie wird werden zu Voelkerschaften, Koenige von Voelkern werden aus ihr kommen.

17. Und Abraham fiel auf sein Angesicht, und lachte, und sprach in seinem Herzen: Wird dem Sohn von hundert Jahren geboren werden; und wird wohl Sarah, als Tochter von neunzig Jahren, gebaeren?

18. Und Abraham sprach zu Gott: Moechte doch Jischmael leben duerfen vor Dir.

19. Und Gott sprach: Wahrlich, Sarah, Dein Weib gebiert Dir einen Sohn, und Du sollst seinen Namen nennen Jischak, und ich will meinen Bund mit ihm aufrichten zu einem ewigen Bund, seinem Samen nach ihm.

20. Und wegen Jischmaels habe ich Dich erhoert; siehe, ich will ihn segnen, und ihn fruchtbar werden und ihn sehr, sehr sich mehren lassen. Zwoelf Fuersten wird er zeugen, und ich will ihn zur grossen Voelkerschaft machen.

21. Und meinen Bund will ich aufrichten mit Jischak, den Dir Sarah gebaeren wird, zu dieser bestimmten Zeit, im folgenden Jahr.

22. Und Er hoerte auf mit ihm zu reden, und Gott stieg auf von Abraham.

23. Und Abraham nahm Jischmael, seinen Sohn, und alle Geborenen seines Hauses, und jeden um sein Silber (Geld) Erkauften, alles Maennliche unter den Maennern des Hauses Abrahams, und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut, an eben diesem Tage, wie mit ihm Gott geredet hatte.

24. Und Abraham war ein Sohn von neunzig und neun Jahren, als ihm beschnitten wurde das Fleisch seiner Vorhaut.

25. Und Jischmael, sein Sohn, ein Sohn von dreizehn Jahren, als im beschnitten ward das Fleisch seiner Vorhaut.

26. An diesem selbigen Tag wurde beschnitten Abraham, und Jischmael, sein Sohn.

27. Und alle Maenner seines Hauses, der Hausgeborene, und der um Silber (Geld) Erkaufte, vom fremden Sohn, wurden beschnitten mit ihm.

Inhalt

1985. Es wird hier gehandelt von der Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Goettlichen. Wie auch von der Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch das menschliche Wesen.

1986. Jehovah hat sich geoffenbart dem Herrn in Seinem Menschlichen:Vers 1

wobei Er vorhersagte die Vereinigung: Vers 2, 5,

naemlich des Goettlichen mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Goettlichen: Vers 4, 5.

Und dass von Ihm alles Gute und Wahre komme: Vers 6.

So werde die Verbindung des Goettlichen mit dem Menschengeschlecht durch Ihn geschehen: Vers 7.

Und das Himmelreich werde Sein werden, und Er werde es geben denen, die an Ihn glauben: Vers 8, 9.

Aber der Mensch muesse zuvor die Lieblingsneigungen und deren schoeoe Begierden entfernen, und so gereinigt werden; dies ist es, was vorgebildet wurde und bezeichnet wird durch die Beschneidung: Vers 10, 11.

So werde eine Verbindung geschehen, sowohl mit denen, die innerhalb der Kirche, als mit denen, die ausserhalb sind: Vers 12.

Die Reinigung muesse notwendig vorhergehen, sonst gebe es keine Verbindung, sondern Verdammnis; gleichwohl koenne die Verbindung nur stattfinden im Unreinen des Menschen: Vers 13,14.

Es wird vorhergesagt, die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Goettlichen, oder des Wahren mit dem Guten: Vers 15, 16, 17.

Sodann die Verbindung mit denen, die in den Glaubenswahrheiten sind, naemlich wie mit den Angehoerigen der himmlischen Kirche, so auch mit den Angehoerigen der geistigen Kirche: Vers 18, 19.

Und dass auch diese mit dem Guten des Glaubens werden ausgestattet werden: Vers 20 Schluss,

dass dies geschehe kraft der Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Goettlichen im Herrn: Vers 21.

Ende der Vorhersage: Vers 22.

So sollte es geschehen, und so ist es geschehen: Vers 23-27.

Innerer Sinn

1987. Vers 1: Und Abram war ein Sohn von neunzig Jahren und neun Jahren, da erschien Jehovah dem Abram, und sprach zu ihm: ich (bin) Gott Schaddai, wandle vor mir, und sei fromm.

„Und Abram war ein Sohn von neunzig Jahren und neun Jahren“ bedeutet die Zeit, bevor der Herr den inneren Menschen mit dem Vernuenftigen voellig verband. Abram bezeichnet den Herrn in diesem Zustand und in diesem Alter;

„da erschien Jehovah dem Abram“ bedeutet eine Offenbarung;

„ich (bin) Gott Schaddai“ bedeutet den Namen des Gottes Abrams im Buchstabensinn; unter welchem Namen der Herr zuerst ihnen vorgestellt wurde;

„wandle vor mir“ bedeutet das Wahre des Glaubens;

„und sei fromm“ bedeutet das Gute.

1988. „Und Abram war ein Sohn von neunzig Jahren und neun Jahren“, 1.Mose 17/1, dass dies bedeutet die Zeit, bevor der Herr den inneren Menschen mit dem vernuenftigen voellig verband, erhellt aus der Bedeutung von Neun, wenn sie vor Zehn, oder was dasselbe ist, von Neunundneunzig, wenn sie vor Hundert vorausgehen; denn Abram war, als ihm Jischak geboren wurde, hundert Jahre alt.

Wie beschaffen der innere Sinn des Wortes ist, kann hauptsaechlich erhellen an den Zahlen, wie auch an den Namen. Die Zahlen, welcherlei sie auch immer sein moegen, bezeichnen Sachen, wie auch die Namen, denn es ist gar nichts im Worte, in dem nicht Goettliches waere, oder das keinen inneren Sinn haette. Wie entfernt dieser vom Buchstabensinn ist, ist besonders hieraus klar, denn die Namen und Zahlen werden im Himmel gar nicht beachtet, sondern dasjenige, was durch die Namen und Zahlen bezeichnet wird, wie z.B. sooft die Zahl Sieben vorkommt, schwebt den Engeln sogleich statt sieben das Heilige vor, denn sieben bedeutet des Heilige, darum weil der himmlische Mensch der siebente Tag oder der Sabbath, somit die Ruhe des Herrn ist: HG. 84-87, 395, 433, 716, 881. Ebenso verhaelt es sich mit den uebrigen Zahlen, wie z.B. mit zweielf, sooft zweielf vorkommen, schwebt den Engeln die Vorstellung aller Dinge des Glaubens vor, und dies darum, weil die zweielf Staemme jene bezeichneten: HG. 577.

Dass die Zahlen Sachen im Worte bezeichnen, sehe man HG. 482, 487, 488, 493, 575, 647, 648, 755, 813,893.

Ebenso verhaelt es sich mit der Zahl Neunundneunzig: dass diese die Zeit bedeutet, ehe der Herr den inneren Menschen mit dem vernuenftigen voellig verbunden hatte, erhellt aus der Bedeutung der hundert Jahre, die Abram hatte, als ihm Jischak geboren ward, durch den vorgebildet und bezeichnet wird der vernuenftige Mensch des Herrn, der mit Seinem inneren (Menschen), das ist dem Goettlichen verbunden ist.

Hundert bedeutet dasselbe im Worte, was zehn, weil jene Zahl zusammengesetzt ist aus zehn mit zehn multipliziert, und die Zehn bedeuten die Ueberreste, was gezeigt worden ist HG. 576; was die Ueberreste beim Menschen seien, sehe man HG. 468, 530, 561, 660, 1050, und was die Ueberreste beim Herrn: HG. 1906.

Diese Geheimnisse koennen nicht weiter ausgelegt werden, aber jeder kann es erschliessen, wenn er nur zuvor sich damit bekannt gemacht hat, was die Ueberreste sind; denn heutzutage weiss man nicht, was sie sind. Nur soll man das wissen, dass die Ueberreste beim Herrn das goettlich Gute bezeichnen, das Er Sich durch eigene Kraft erwarb, und durch das Er das menschliche Wesen mit dem Goettlichen vereinigte.

Hieraus kann erhellen, was durch Neunundneunzig bezeichnet wird, dass diese naemlich, weil sie den Hundert vorausgehen, die Zeit bezeichnen, ehe der Herr den inneren Menschen mit dem Vernuenftigen voellig verband. Durch Jischmael wurde das erste Vernuenftige beim Herrn vorgebildet; wie dieses beschaffen war, wurde zur vollen Genuege gezeigt im vorhergehenden 16. Kapitel. Hingegen durch Jischak wird vorgebildet das goettlich Vernuenftige des Herrn, wie im Folgenden erhellen wird.

Dass Abram sich so lang im Lande Kanaan aufgehalten hatte, nun schon vierundzwanzig Jahre, zehn Jahre nachdem Jischmael geboren ward, und nachher dreizehn Jahre, und noch keinen Sohn von seinem Weibe Sarai hatte, sondern dass dann erst die Verheissung eines Sohnes geschah, als er neunundneunzig Jahre alt war, das schliesst, wie jeder sehen kann, ein Geheimnis in sich. Das Ge-

heimnis war, dass er dadurch die Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit Seinem menschlichen (Wesen), und zwar Seines inneren Menschen, der Jehovah ist, mit Seinem vernuenftigen (Menschen) vorbilden sollte.

1989. Dass Abram den Herrn in jenem Zustand und in jenem Alter bezeichnet, erhellt aus dem, was frueher ueber Abram gesagt worden ist. Abram bildet im inneren Sinn den Herrn vor, denn ein anderer Abram wird, wenn er im Worte genannt wird, im Himmel nicht verstanden. Was Abram war, wissen zwar diejenigen, die innerhalb der Kirche geboren sind, und von ihm aus dem Wort gehoert haben, wohl, wenn sie ins andere Leben kommen, weil er aber ist, wie ein anderer, und ihnen auch keinerlei Hilfe schaffen kann, so bekuemmern sie sich nicht weiter um ihn; und sie werden belehrt, dass unter Abram im Worte kein anderer verstanden werde als der Herr. Die Engel aber, die in himmlischen Vorstellungen sind, und sie an keinen Menschen heften, wissen gar nichts von Abram, daher sie sich, wenn das Wort vom Menschen gelesen und Abram genannt wird, keinen anderen dabei denken, als den Herrn, und bei obigen Worten, den Herrn in jenem Zustand und in jenem Alter, denn hier redet Jehovah mit Abram, das ist mit dem Herrn.

1990. „Da erschien Jehovah dem Abram“, 1.Mose 17/1, dass dies eine Offenbarung bedeutet, ist ohne Erklarung klar, denn durch Abram wird der Herr vorgebildet. Kein einziger Mensch auf dem ganzen Erdkreis hat Jehovah, den Vater des Herrn, gesehen, sondern der Herr allein, wie Er selbst sagte bei Joh.1/18: „Niemand hat Gott je gesehen, der Eingeborene Sohn, der im Schoss des Vaters ist, Er hat Ihn dargestellt“ (ille exposuit),

Joh.5/37: „Weder Seine Stimme habt ihr je gehoert, noch Seine Gestalt gesehen“, und abermals bei

Joh.6/46: „Nicht dass den Vater jemand gesehen haette, sondern der bei dem Vater ist, dieser hat den Vater gesehen“.

Das unendliche Selbst, das ueber allen Himmeln, und ueber dem Inwendigsten bei dem Menschen ist, kann nicht geoffenbart werden, ausser durch das Goettlich-Menschliche, das allein beim Herrn ist. Eine Gemeinschaft (communicatio) des Unendlichen mit dem Endlichen ist anderswoher gar nicht moeglich; und dies ist auch die Ursache, dass Jehovah, wenn Er den Menschen der Aeltesten Kirche, und nachmals denen der Alten Kirche, die nach der Suendflut bestand, dann spaeter dem Abraham und den Propheten erschien, ihnen als Mensch Sich offenbarte, und dieser der Herr war, lehrt Er ausdruecklich bei Joh.8/56,58: „Abraham, euer Vater, frohlockte, dass er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn, und freute sich: wahrlich, wahrlich sage ich euch, ehe Abraham war, bin ich“, ausserdem bei den Propheten, wie bei Dan.7/13, dem Er erschien „wie ein Menschensohn“.

Hieraus kann erhellen, dass das unendliche Sein, das Jehovah ist, dem Menschen lediglich nur geoffenbart werden konnte durch das menschliche Wesen, somit nur durch den Herrn; und somit dass es niemanden geoffenbart wurde, als allein dem Herrn. Damit Er auch beim Menschen sein, und mit ihm verbunden werden koennte, nachdem sich der Mensch vom Goettlichen ganz entfernt, und

in schnoede Begierden, und so in bloss Leibliches und Irdisches sich versenkt hatte, nahm Er das menschliche Wesen selbst durch die Geburt wirklich an, damit Er so das unendliche Goettliche dem so weit entfernten Menschen dennoch nahe bringen koennte, sonst waeren sie fuer ewig im Tode der Verdammten untergegangen.

Die uebrigen Geheimnisse von der Offenbarung Jehovahs im Menschlichen des Herrn, so lange er im Stande der Erniedrigung war, ehe er das menschliche Wesen voellig mit dem Goettlichen vereinigte, und es verherrlichte, werden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden, so weit es fasslich geschehen kann, aus gelegt werden.

1991. „Und sprach zu ihm“, 1.Mose 17/1, dass dies das Innwerden bedeutet, erhellt aus dem Innwerden des Herrn, das von Jehovah war, wovon HG. 1919; und dass das Sprechen Jehovahs oder Gottes im inneren Sinn bedeutet innwerden: HG. 1602, 1791, 1815, 1819, 1822.

1992. „ich (bin) Gott Schaddai“, 1.Mose 17/1, dass dies im Buchstabensinn bedeutet den Namen des Gottes Abrams, durch den der Herr zuerst ihnen vorgestellt wurde, erhellt aus dem, was im Wort von Abram und vom Haus seines Vaters berichtet wird, dass sie naemlich andere Goetter angebetet hatten.

In Syrien, woher Abram war, waren Ueberreste der Alten Kirche geblieben, und dort hatten mehrere Familien einen Gottesdienst beibehalten, wie dies an Eber erhellt, der von daher war, und woher die hebraeische Voelkerschaft stammte, und ebenso hatten sie auch den Namen Jehovahs beibehalten, wie dies aus dem hervorgeht, was HG. 1343, und an Bileam, der ebenfalls aus Syrien war, und Opfer darbrachte, und Jehovah seinen Gott nannte. Dass er aus Syrien war: 4.Mose 23/7; dass er Opfer darbrachte: 4.Mose 22/39,40; 23/1-3,14,29; dass er Jehovah seinen Gott nannte: 4.Mose 22/8,13,18,31; 23/8,12,16.

Hingegen das Haus Therachs, des Vaters Abrams und Nachors, nicht also. Dieses war dort unter den Familien der Heiden, die nicht allein den Namen Jehovahs verloren hatten, sondern auch anderen Goettern dienten, und statt Jehovah den Schaddai verehrten, den sie ihren Gott nannten. Dass sie den Namen Jehovahs verloren hatten, erhellt aus dem, was HG. 1343 angefuehrt worden ist; und dass sie anderen Goettern dienten, wird ausdruecklich gesagt bei

Jos.24/2,14,15: „Josua sprach zu allem Volk: So sprach Jehovah, der Gott Israels: Jenseits des Stromes wohnten vor Alters eure Vaeter, Therach, der Vater Abrahams und der Vater Nachors, und dienten anderen Goettern: nun fuerchtet den Jehovah, und dienet Ihm in Rechtschaffenheit und Wahrheit; und entfernet die Goetter, denen eure Vaeter gedient hatten jenseits des Stromes, und in Aegypten, und dienet Jehovah: und ist es uebel in euren Augen, dem Jehovah zu dienen, so erwaelet euch heute, wem ihr dienen wollt, ob den Goettern, denen gedient hatten eure Vaeter, die jenseits des Stromes waren, oder den amoritischen Goettern“.

Dass auch Nachor, der Bruder Abrahams, und die Voelkerschaft aus ihm, anderen Goettern diene, erhellt auch an Laban, dem Syrer, der in der Stadt Nachors war, und die Bilder oder Thera- phim verehrte, die Rachel wegnahm, 1.Mose 24/10; 31/19,26,32,34; man sehe, was von ihnen HG. 1356 gesagt worden ist; dass sie statt Jehovah den Schaddai verehrten, den sie ihren Gott nannten, wird deutlich gesagt bei 2.Mose 6/3: „ich Jehovah erschien Abraham, Jischak und Jakob, als Gott Schaddai, und mit meinem Namen Jehovah war ich ihnen nicht bekannt“.

Hieraus kann erhellen, wie Abraham in seiner Jugend beschaffen war, dass er naemlich war wie andere Heiden, ein Goetzendiener, und dass er, auch noch jetzt, als er schon im Lande Kanaan war, noch nicht aus dem Sinn geschlagen hatte den Gott Schaddai, durch den der Name des Gottes Abrams im Buchstabensinn bezeichnet wird, und dass ihnen, naemlich Abraham, Jischak und Jakob, wie dies aus der angefuhrten Stelle 2.Mose 6/3, erhellt, unter jenem Namen desselben der Herr zuerst vorgestellt wurde.

Dass der Herr ihnen zuerst unter dem Namen Schaddai vorgestellt werden wollte, geschah darum, weil der Herr nicht ploetzlich, noch weniger im Augenblick, den jemanden von Kindheit an eingepflanzten Gottesdienst zerstoeren will, denn das hiesse die Wurzel ausraufen, und so das tief eingepraegte Heilige der Anbetung und des Gottesdienstes zerstoeren, das der Herr niemals bricht, sondern lenkt. Das von Kindheit an eingewurzelte Heilige hat das an sich, dass es keine Gewalt leidet, sondern nur ein sanftes und mildes Lenken. Das gleiche geschieht mit den Heiden, die bei Leibesle- ben Goetzen verehrt, und doch in taetiger Liebe zueinander gelebt hatten. Das Heilige ihres Gottes- dienstes wird, weil es von ihrer Kindheit her eingewurzelt ist, im anderen Leben nicht augenblicklich abgetan, sondern allmaehlich; denn solchen, die in taetiger Liebe gegeneinander gelebt haben, kann Gutes und Wahres des Glaubens leicht eingepflanzt werden, das sie dann nachher mit Freuden auf- nehmen; denn die Liebtaetigkeit ist der eigentliche Boden: so geschah es mit Abraham, Jischak, und Jakob, dass naemlich der Herr duldete, dass sie den Namen des Gottes Schaddai behielten, ja, dass Er sogar so weit ging, zu sagen, Er sei der Gott Schaddai; und zwar dies wegen dessen Bedeutung: die Ausleger geben Schaddai wieder durch den Allmaechtigen, andere durch den Blitzenden; allein eigentlich bedeutet er den Versucher, und den nach den Versuchungen Wohltuenden, wie dies bei Hiob erhellt, der, weil er in Versuchungen war, seiner so oft gedenkt, wie aus folgenden Stellen bei ihm erhellen kann:

Hiob 5/17: „Siehe, selig der Mensch, den Gott zuechtigt; und die Zurechtweisung des Schad- dai sollst Du nicht verschmaehen“.

Hiob 6/4: „Die Pfeile Schaddais stecken in mir, die Schrecken Gottes ruesten sich wider mich“.

Hiob 6/14: „Die Furcht Schaddais wird er verlassen“.

Hiob 13/3: „ich werde zu Schaddai reden, und will rechten mit Gott“.

Hiob 15/25: „Er streckt wider Gott seine Hand aus, und wider Schaddai staerkt er sich“.

Hiob 21/20: „Seine Augen werden seinen Untergang sehen, und von der Wut Schaddais wird er trinken“.

Hiob 37/23: „Schaddai, ihn wirst Du nicht finden, gross ist Er an Macht, und Gericht, und an Groesse der Gerechtigkeit, er wird nicht betueben“.

Dann bei Joel 1/15: „Wehe des Tages, weil nahe ist der Tag Jehovahs, und wie Verwuestung wird er von Schaddai kommen“.

Dies kann auch erhellen aus dem Wort Schaddai selbst, welches bedeutet Verwuestung, somit Versuchung; denn die Versuchung ist eine Art von Verwuestung; weil es aber seinen Ursprung von den Voelkerschaften in Syrien her hat, so heisst Er nicht Elohim Schaddai, sondern El Schaddai, und bei Hiob nur Schaddai, und El oder Gott wird besonders genannt. Weil nach den Versuchungen Trost kommt, so schrieben sie ebendenselben Schaddai auch das Gute zu, das daraus entsteht, wie bei Hiob 22/17,23,25,26; sodann das Verstaendnis des Wahren, das ebenfalls daraus kommt: Hiob 32/8; 33/4; und weil Er so fuer den Gott des Wahren gehalten wurde, denn Verwuestung, Versuchung, Zuechtigung und Schelten, ist durchaus nicht Sache des Guten, sondern des Wahren; und weil dem Abraham, Jischak und Jakob durch ihn der Herr vorgestellt wurde, so wurde der Name beibehalten, auch bei den Propheten, bei denen jedoch unter Schaddai das Wahre verstanden wird, wie bei

Hes.1/24: „ich hoerte das Rauschen der Fluegel der Cherube, wie das Rauschen vieler Wasser, wie die Stimme des Schaddai, wenn sie gingen, die Stimme eines Getuemels, wie die Stimme eines Heerlagers“.

Hes.10/4,5: „Der Vorhof ward erfuellt vom Glanz der Herrlichkeit Jehovahs, und das Rauschen der Fluegel der Cherube ward gehoert, bis zum aeussern Vorhof, wie die Stimme des Gottes Schaddai, wenn Er redet“: wo Jehovah fuer das Gute, Schaddai fuer das Wahre steht; durch die Fluegel werden im Wort gleichfalls die Dinge des Wahren, im inneren Sinne bezeichnet. Auch Jischak und Jakob nennen den Gott Schaddai in gleichem Sinn, naemlich als den, der versucht, und von der Versuchung befreit, und nachher wohltut.

Jischak sagte zu seinem Sohne Jakob, als dieser vor Esau floh, 1.Mose 28/3: „Der Gott Schaddai segne Dich, und mache Dich fruchtbar, und mehre Dich“.

Jakob zu seinen Soehnen, als sie nach Aegypten reisten, um Getreide zu kaufen, da sie den Joseph so sehr fuerchteten, 1.Mose 43/14: „Der Gott Schaddai gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne, und entlasse euch euren anderen Bruder und Benjamin“: Jakob, hier Israel, als er segnete den Joseph, der mehr als seine Brueder in den Uebeln der Versuchungen war, und daraus befreit wurde, 1.Mose 49/25: „Vom Gott Deines Vaters, und Er wird Dir helfen, und mit Schaddai, und Er wird Dich segnen“.

Daher kommt, dass der Herr zuerst durch den Gott Schaddai, den Abram verehrte, vorgestellt werden wollte, indem Er sprach: „ich bin der Gott Schaddai“; ebenso nachher von Jakob: „ich bin der Gott Schaddai, sei fruchtbar, und mehre Dich“, 1.Mose 35/11; auch deswegen, weil im Vorhergehenden von den Versuchungen, im inneren Sinn gehandelt wurde.

Der Schaddai-Dienst hatte bei ihnen seinen Entstehungsgrund darin, dass, wie bei einer gewissen Voelkerschaft, von der, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein soll, wie auch bei den Angehoerigen der Alten Kirche, oefters Geister gehoert wurden, die schalten, sodann auch solche, die nachher troesteten; die Geister, die schalten, vernahm man zur linken Seite unter dem Arm; Engel waren dann vom Haupt aus zugegen, welche die Geister regierten, und das Schelten maessigten; und weil sie meinten, dass alles, was durch die Geister ihnen gesagt wurde, goettlich sei, nannten sie jenen scheltenden Geist Schaddai; und weil er nachher auch troestete, Gott Schaddai. Zu jener Zeit waren sie, wie auch die Juden, weil sie den inneren Sinn des Wortes nicht verstanden, der Religionsansicht, dass alles Boese, somit alle Versuchung ebensowohl von Gott

komme, als alles Gute, somit aller Trost; dass es aber sich anders verhaelt, sehe man HG. 245, 598, 696, 1093, 1874, 1875.

1993. „Wandle vor mir“, 1.Mose 17/1, dass dies bedeutet das Wahre des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung von Wandeln, sofern es ist leben nach dem Wahren des Glaubens, wovon HG. 519, sodann aus der Bedeutung des Weges, in Beziehung auf den das Wandeln ausgesagt wird, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 627.

1994. „Und sei fromm“ (integer), 1.Mose 17/1, dass dies bedeutet das Gute der Liebtaetigkeit, erhellt aus der Bedeutung des Frommen, sofern sie ist, das Gute tun aus dem Wahren, d.h. das Gute aus dem Gewissen des Wahren (ex conscientia veri), somit aus Liebtaetigkeit; denn diese macht das Gewissen, ueber welche Bedeutung desselben man sehe HG. 612. Weil aber im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wird, so wird durch fromm das Gute der Liebtaetigkeit bezeichnet, denn aus der Liebtaetigkeit geht das Gute hervor, so dass selbst das Wahre, das daraus kommt, Gutes ist.

1995. Vers 2: Und will meinen Bund machen zwischen mir und zwischen Dir, und Dich sehr, sehr mehrten.

„Und ich will meinen Bund machen zwischen mir und zwischen Dir“ bedeutet die Vereinigung des inneren Menschen, der Jehovah ist, mit dem inwendigen (cum Interiori);

„und Dich sehr, sehr mehrten“ bedeutet die Befruchtung der Neigung zum Wahren ins Unendliche.

1996. „Und will meinen Bund machen zwischen mir und zwischen Dir“, 1.Mose 17/2, dass dies bedeutet die Vereinigung des inneren Menschen, der Jehovah ist, mit dem inwendigen, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern diese ist Verbindung. Denn so oft der Bund zwischen Jehovah und dem Menschen im Wort erwaehnt wird, wird durch den Bund im inneren Sinn nichts anderes, als die Verbindung des Herrn mit dem Menschen bezeichnet. Die so oft zwischen Jehovah und Jakobs Nachkommen geschlossenen Buendnisse stellten nichts anderes vor; weil dies in HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864 begruendet worden ist, so waere ueberfluessig, es hier abermals zu begruenden.

Der innere Mensch des Herrn war Jehovah, weil Er von Ihm her empfangen war. Der inwendige (Mensch) aber wird hier vorgebildet durch Abram, daher der Bund zwischen mir und zwischen Dir, bedeutet die Vereinigung des inneren Menschen, oder Jehovahs mit dem inwendigen, also mit dem menschlichen Wesen des Herrn.

1997. „Und Dich sehr, sehr mehren“, 1.Mose 17/2, dass dies bedeutet die Befruchtung der Neigung zum Wahren ins Unendliche, kann erhellen aus der Bedeutung von sich mehren, sofern es ausgesagt wird vom Wahren, wovon HG. 43, 55, 913, 983; und weil vom Herrn die Rede ist, bedeutet es die Fruchtbarmachung des Wahren aus dem Guten ins Unendliche, wovon HG. 1940.

Es gibt zweierlei Triebe (affectiones), naemlich den Trieb zum Guten und den Trieb zum Wahren. Der Trieb zum Guten ist: das Gute tun aus Liebe zum Guten, der Trieb zum Wahren ist: das Gute tun aus Liebe zum Wahren. Diese zwei Triebe erscheinen auf den ersten Anblick als ob sie einerlei waeren, sie sind aber an sich unterschieden, sowohl in Ansehung des Wesens, als in Ansehung des Ursprungs. Der Trieb zum Guten oder das Tun des Guten aus Liebe zum Guten, ist eigentlich Sache des Willens, der Trieb zum Wahren aber oder das Tun des Guten aus Liebe zum Wahren ist eigentlich Sache des Verstandes. So sind diese zwei Triebe voneinander unterschieden, wie der Wille und der Verstand.

Der Trieb zum Guten ist aus der himmlischen Liebe, der Trieb zum Wahren aber ist aus der geistigen Liebe. Der Trieb zum Guten kann nur ausgesagt werden vom himmlischen Menschen, der Trieb zum Wahren aber vom geistigen Menschen. Was das Himmlische und der himmlische Mensch, und was das Geistige oder der geistige Mensch sei, ist im ersten Teil hinlaenglich gezeigt worden.

Die Aeltteste Kirche, die vor der Suendflut bestand, war im Trieb zum Guten, die Alte Kirche aber, die nach der Suendflut bestand, war im Trieb zum Wahren; denn jene war eine himmlische Kirche, diese aber eine geistige Kirche. Alle Engel in den Himmeln sind unterschieden in himmlische und geistige; himmlisch sind die, welche im Trieb zum Guten, geistig die, welche im Trieb zum Wahren sind, jenen erscheint der Herr als Sonne, diesen aber als Mond: HG. 1529, 1530, 1531, 1838.

Diesen, d.h. den Trieb zum Wahren, vereinigte der Herr mit dem Trieb zum Guten, (welcher ist das Gute tun aus Liebe zum Guten) als Er das menschliche Wesen mit dem goettlichen vereinigte: daher wird durch „sich sehr, sehr mehren“, die Fruchtbarmachung des Wahren aus dem Guten ins Unendliche bezeichnet.

1998. Vers 3: Und Abram fiel auf sein Angesicht; und Gott redete mit ihm, und sprach:

„Und Abram fiel auf sein Angesicht“ bedeutet die Anbetung;

„und Gott redete mit ihm, und sprach“ bedeutet den Grad des Innewerdens; Gott wird genannt, weil durch den Gott Schaddai, den Abram verehrte, der Herr vorgebildet wird; sodann weil vom Wahren gehandelt wird, das mit dem Guten vereinigt werden soll.

1999. „Und Abram fiel auf sein Angesicht“, 1.Mose 17/3, dass dies die Anbetung bedeutet, ist ohne Erlaeuterung klar. Das Fallen auf das Angesicht war ein Anbetungsbrauch der Aeltesten Kirche,

und von daher der Alten, und dies darum, weil das Angesicht das Inwendige bezeichnete, dessen Zustand der Erniedrigung durch das Fallen auf das Angesicht vorgebildet wurde; daher es in der Vorbildlichen juedischen Kirche gebraeuchlich wurde.

Die wahre Anbetung, oder die Erniedrigung des Herzens bringt das Niederfallen zur Erde auf das Angesicht vor dem Herrn, als eine natuerlich sich daraus ergebende Gebaerde, mit sich; denn in der Erniedrigung des Herzens ist die Anerkennung, dass man selbst nichts als Unreines ist, und zugleich die Anerkennung der unendlichen Barmherzigkeit des Herrn gegen ein solches. Wenn in diesen Anerkennungen das Gemuet festgehalten wird, so senkt sich das Gemuet selbst gegen die Hoelle hinab, und wirft den Leib nieder, und erhebt sich nicht, ehe es vom Herrn erhoben wird; und dies geschieht bei jeder wahren Selbsterniedrigung mit dem Gefuehl der Erhebung infolge der Barmherzigkeit des Herrn. Von dieser Art war die Selbsterniedrigung der Menschen der Aeltesten Kirche. Allein anderes verhaelt es sich mit der Anbetung, die nicht aus der Erniedrigung des Herzens kommt, man sehe HG. 1153.

Aus dem Wort bei den Evangelisten ist bekannt, dass der Herr den Jehovah, Seinen Vater, anbetete und anflehte, und zwar als einen von Ihm Verschiedenen, obwohl Jehovah in Ihm war. Allein der Zustand, in dem der Herr sich damals befand, war der Zustand Seiner Erniedrigung; und wie dieser beschaffen war, ist im ersten Teil angegeben worden, dass Er naemlich damals in der menschlichen Schwaeche war, die Er von der Mutter her hatte. Allein je mehr Er diese auszog, und das Goettliche anzog, insoweit war Er in einem anderen Zustand, welcher Zustand der Stand Seiner Verherrlichung heisst. Im frueheren Zustand betete Er Jehovah an als einen von Ihm Verschiedenen, wiewohl Er in Ihm war, denn Sein Inneres war Jehovah; aber in diesem, naemlich dem Stand der Verherrlichung, redete Er mit Jehovah wie mit Sich, denn Er war selbst Jehovah.

Allein wie sich dieses verhaelt, kann man nicht fassen, wenn man nicht weiss, was das Innere ist, und wie das Innere auf das Aeussere wirkt; und weiter, wie das Innere und das Aeussere voneinander verschieden sind und gleichwohl verbunden; dennoch aber kann es durch etwas Aehnliches verdeutlicht werden, naemlich durch das Innere beim Menschen, und dessen Einfluss und Einwirken auf das Aeussere bei ihm.

Dass der Mensch ein Inneres hat, ferner ein Inwendiges (Interior) oder Vernunftmaessiges und endlich ein Aeusseres, sehe man HG. 1889, 1940. Das Innere des Menschen ist es, kraft dessen der Mensch Mensch ist, und durch das er sich von den unvernuenftigen Tieren unterscheidet. Durch dieses Innere lebt der Mensch nach dem Tod und in Ewigkeit; und durch dasselbe kann er vom Herrn unter die Engel erhoben werden. Es ist die eigentliche Urform, kraft deren er zum Menschen wird und ein Mensch ist.

Durch dieses Innere vereinigt sich der Herr mit dem Menschen. Der Himmel selbst ist dem Herrn hoechst nahe durch dieses menschliche Innere (*Coelum Domino proximum est ab internis his humanis*), dennoch aber ist es noch ueber dem innersten Engelshimmel, daher es dem Herrn selbst angehoert. So ist das ganze Menschengeschlecht unter den Augen des Herrn Ihm ganz gegenwaertig. Eine Entfernung, wie sie auf der unter dem Mond befindlichen Erde erscheint, gibt es nicht im Himmel, noch weniger ueber dem Himmel, man sehe das aus Erfahrung HG. 1275, 1277 Gesagte.

Jene inneren Substanzen (Internae) der Menschen haben kein Leben in sich, sondern sind Formen, die das Leben des Herrn aufnehmen. Inwieweit nun der Mensch im Boesen, sowohl wirklichem als erblichem ist, insoweit ist er gleichsam von diesem Inneren, das des Herrn und beim Herrn ist, insoweit also vom Herrn geschieden; denn obwohl jenes dem Menschen beigegeben und von ihm

unzertrennlich ist, so scheidet sich dennoch der Mensch gleichsam davon ab in dem Masse, als er vom Herrn sich zurueckzieht, man sehe HG. 1594. Allein die Scheidung ist keine Losreissung von demselben, denn alsdann koennte der Mensch nicht mehr nach dem Tode leben, sondern es ist eine Nichtuebereinstimmung und ein Widerstreit derjenigen seiner Vermoegen, die unterhalb sind, d.h. seines vernunftmaessigen und aeusseren Menschen mit jenem. Je groesser die Nichtuebereinstimmung und der Widerstreit ist, je mehr wird der Mensch abgetrennt, inwieweit hingegen eine Uebereinstimmung und kein Widerstreit da ist, insoweit wird der Mensch durch das Innere mit dem Herrn verbunden, was in dem Masse geschieht, als er in der Liebe und Liebtaetigkeit ist; denn die Liebe und Liebtaetigkeit verbindet. So verhaelt es sich beim Menschen.

Des Herrn Inneres aber war Jehovah selbst, weil Er empfangen worden ist von Jehovah, Welcher nicht geteilt und eines anderen werden kann, wie eines Sohnes, der von einem menschlichen Vater empfangen worden ist; denn das Goettliche ist nicht teilbar wie das Menschliche, sondern ist und bleibt eins und dasselbe. Mit diesem Inneren vereinigte der Herr das menschliche Wesen; und weil des Herrn Inneres Jehovah war, so war es nicht eine das Leben aufnehmende Form, wie das Innere eines Menschen, sondern es war das Leben selbst. Auch Sein menschliches Wesen ist durch die Vereinigung in gleicher Weise das Leben geworden; weshalb der Herr so oft sagte, dass Er das Leben sei, wie bei

Joh.5/26: „Gleichwie der Vater das Leben in Ihm selbst hat, so hat Er dem Sohne gegeben, das Leben in Ihm selbst zu haben“, ausserdem Joh.1/4; 5/21; 6/33,35,48; 11/25.

In dem Masse also, als der Herr im Menschlichen war, das Er von der Mutter erblich hatte, erschien Er als von Jehovah unterschieden, und betete den Jehovah an wie einen anderen als Er; inwieweit Er hingegen dieses Menschliche auszog, insoweit war der Herr nicht unterschieden von Jehovah, sondern einer mit Ihm. Jener Zustand war der Stand der Erniedrigung des Herrn, dieser aber der Stand Seiner Verherrlichung.

2000. „Und Gott redete mit ihm, und sprach“, 1.Mose 17/3, dass dies den Grad des Innewerdens bezeichnet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens Jehovahs, sofern es ist Innewerden: HG. 1898, 1899. Hier bezeichnet es den Grad des Innewerdens, weil Er im Stande der Erniedrigung oder Anbetung, und in diesem je nach deren Grad mit Jehovah mehr verbunden und vereinigt war; denn die Erniedrigung bringt dieses mit sich. Dass es inwendigere und noch inwendigere Arten von Innewerden gibt, sehe man HG. 1616.

2001. Dass Er Gott genannt wird, weil durch den Gott Schaddai, den Abram verehrte, der Herr vorgebildet wurde, sodann auch weil von dem Wahren gehandelt wird, das mit dem Guten vereinigt werden sollte, erhellt aus dem, was schon frueher gesagt worden ist: im Worte wird der Herr oft Jehovah, oft Jehovah Gott, ferner Herr Jehovah, und oft Gott genannt, und zwar immer aus einem geheimen, im inneren Sinn verschlossenen Grunde. Wo von der Liebe oder dem Guten gehandelt wird, und von der himmlischen Kirche, heisst Er Jehovah; dagegen aber wo vom Glauben oder dem Wahren, und von der geistigen Kirche die Rede ist, heisst Er Gott, und zwar bestaendig; und dies darum, weil das eigentliche Sein des Herrn das der Liebe ist, und das Sein aus diesem das des Glaubens

ist: HG. 709, 732. Hier heisst Er Gott deswegen, weil vom Wahren gehandelt wird, das mit dem Guten vereinigt werden soll. Der andere Grund ist hier, dass der Herr dargestellt werden wollte durch den Gott Schaddai, den Abraham verehrte, daher der Name Gott im Folgenden beibehalten wird; denn in diesem Kapitel wird Jehovah nur einmal genannt, oefter aber Gott, wie im 7. 8. 15. 18. 19. 22. 23. Vers.

2002. Vers 4: ich, siehe, mein Bund mit Dir, und Du wirst sein ein Vater einer Menge von Voelkerschaften.

„ich, siehe, mein Bund mit Dir“ bedeutet die Vereinigung des goettlichen Wesens mit dem Menschlichen;

„und Du wirst ein Vater einer Menge von Voelkerschaften sein“ bedeutet die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Goettlichen;

„der Vater“ bedeutet, von Ihm;

„die Menge“ bedeutet das Wahre;

„von Voelkerschaften“ bedeutet daraus Gutes.

2003. „ich, siehe, mein Bund mit Dir“, 1.Mose 17/4, dass dies bedeutet die Vereinigung des goettlichen Wesens mit dem Menschlichen, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern diese ist die Verbindung, worueber HG. 665, 666, 1023, 1038. Dass es hier die Vereinigung des goettlichen Wesens mit dem Menschlichen ist, ergibt sich hieraus, und aus dem inneren Sinn des Vorhergehenden, somit eben aus den Worten: „mein Bund mit Dir.“

2004. „Und Du wirst sein ein Vater einer Menge von Voelkerschaften“, 1.Mose 17/4, dass dies bedeutet die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Goettlichen, kann nicht so erhellen aus der Erklarung der einzelnen Woerter im inneren Sinn, wenn sie nicht gleichsam in einer allgemeinen Vorstellung, in der dieser Sinn sich darstellt, betrachtet werden. Der innere Sinn ist oefter von dieser Art: und wenn er so ist, so kann er heissen der umfassendere, weil entfertere. Aus der Erklarung der einzelnen Woerter geht dieser naechste Sinn hervor, dass vom Herrn alles Wahre und alles Gute komme, denn, wie unten gesagt werden wird, „Vater“ bedeutet von Ihm, d.h. vom Herrn; die „Menge“ das Wahre, und von „Voelkerschaften“, daraus Gutes. Weil aber dieses, naemlich das Wahre und Gute, es ist, durch das der Herr das menschliche Wesen mit dem Goettlichen vereinigt hat, so geht daraus jener umfassendere und entfertere Sinn hervor.

Die Engel fassen diese Worte so, und zugleich dann auch die gegenseitige Vereinigung, naemlich des goettlichen Wesens des Herrn mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Goettlichen; denn jene Worte: „ich, mein Bund mit Dir“ bedeuten die Vereinigung des goettlichen Wesens mit dem Menschlichen, diese hier also, die des menschlichen Wesens mit dem Goettlichen.

Dass die Vereinigung gegenseitig geschehen ist, ist ein Geheimnis, das noch nicht aufgedeckt, und von der Art ist, dass es kaum fasslich erklart werden kann, denn es ist noch niemanden bekannt, wie beschaffen der Einfluss ist, und ohne Erkenntnis des Einflusses kann man mit keiner Vorstellung erreichen, was die gegenseitige Vereinigung ist. Allein es kann einigermassen beleuchtet werden an dem Einfluss beim Menschen, denn auch beim Menschen findet eine gegenseitige Verbindung statt: vom Herrn fliesst durch das Innere des Menschen, von dem soeben HG. 1999 die Rede war, fortwaehrend Leben ein in das Vernunftmaessige des Menschen, und durch dieses in das Aeusere, und zwar in dessen Wissensdinge und Erkenntnisse, und macht sie nicht nur empfaenglich fuer die Aufnahme des Lebens, sondern bringt sie auch in Ordnung und macht so, dass der Mensch denken kann, und zuletzt, dass er vernuenftig ist. Diese Verbindung ist die des Herrn mit dem Menschen, ohne die der Mensch gar nicht denken, noch weniger vernuenftig sein koennte. Was jedem daraus klar sein kann, dass im Denken des Menschen unzaehlige Geheimnisse der Wissenschaft und analytischen Kunst (Logik) sind, und zwar so unzaehlige, dass sie in Ewigkeit nicht erforscht werden koennen, und diese fliessen durchaus nicht durch die Sinne oder durch den aeusseren Menschen ein, sondern durch den inneren. Der Mensch aber kommt seinerseits diesem Leben, das vom Herrn ausgeht, entgegen durch Wissensdinge und Erkenntnisse, und so verbindet er sich von seiner Seite.

Was aber die Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit Seinem Menschlichen und des Menschlichen mit dem Goettlichen, betrifft, so ist diese unendlich uebersteigend; denn das Innere des Herrn war Jehovah selbst, somit das Leben selbst. Das Innere des Menschen aber ist nicht der Herr, somit nicht Leben, sondern ein Leben Aufnehmendes. Beim Herrn fand mit Jehovah eine Vereinigung statt, aber beim Menschen findet nicht Vereinigung, sondern Verbindung mit dem Herrn statt. Der Herr hat aus eigener Kraft Sich mit Jehovah vereinigt, daher Er auch zur Gerechtigkeit wurde, der Mensch aber durchaus nie mit eigener Kraft, sondern mit der des Herrn, so dass der Herr Sich mit den Menschen verbindet: jene gegenseitige Vereinigung ist es, die vom Herrn verstanden wird, wenn Er das Seinige dem Vater, und das des Vaters Sich zuschreibt, wie bei Joh.12/44-46: Jesus sprach: „Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an Den, Der mich gesandt hat. ich bin als das Licht in die Welt gekommen, auf dass jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe“: in diesen Worten liegen jene groessten Geheimnisse verborgen, und zwar von der Vereinigung des Guten mit dem Wahren, und des Wahren mit dem Guten, oder, was das gleiche ist, von der Vereinigung des goettlichen Wesens mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Goettlichen. Daher Er sagt: „Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an Den, Der mich gesandt hat“, und gleich darauf: „Wer an mich glaubt“. Von jener zwischen ihnen erfolgten Vereinigung spricht Er so: „Wer mich siehet, siehet Den, Der mich gesandt hat“; bei Joh.14/10-12: „Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht aus mir selbst, der Vater, Der in mir bleibet, Er tut die Werke: glaubet mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist; wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, (wird auch) die Werke (tun), die ich tue“: in diesen Worten sind ebendieselben Geheimnisse, naemlich von der Vereinigung des Guten mit dem Wahren, und des Wahren mit dem Guten, oder, was das gleiche ist, des goettlichen Wesens des Herrn mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Goettlichen; weswegen Er sagt: „die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus mir selbst, der Vater, Der in mir ist, tut die Werke“; und gleich darauf: „die Werke, die ich tue“. Von der zwischen ihnen statthabenden Vereinigung hier gleichfalls so: „ich im Vater, und der Vater in mir“; dies ist die mysti-

sche Vereinigung, von der mehrere reden. Hieraus erhellt, dass Er nicht ein anderer war, als der Vater, obwohl Er vom Vater wie von einem anderen sprach, und zwar dies wegen der gegenseitigen Vereinigung, die geschehen sollte, und die geschehen ist; denn Er sagt so oft frei heraus, Er sei einer mit dem Vater, wie in den angeführten Stellen:

Joh.12/45: „Wer mich siehet, siehet Den, Der mich gesandt hat“,

Joh.14/10,11: „Der Vater, Der in mir bleibet, glaubet mir, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir ist“,

Joh.8/19: „Wenn ihr mich kennen wuerdet, so wuerdet ihr meinen Vater kennen“,

Joh.14/7-10: „Wenn ihr mich erkannt habt, habt ihr auch meinen Vater erkannt; und von nun an habt ihr Ihn erkannt, und Ihn gesehen. Da spricht zu Ihm Philippus: Zeige uns den Vater; Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich schon bei euch, und Du kennst mich nicht, Philippus, wer mich gesehen, hat den Vater gesehen; wie sprichst Du denn, zeige uns den Vater, glaubest Du nicht, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir ist?“

Joh.10/30: „ich und der Vater sind eins“.

Daher kommt, dass man im Himmel keinen anderen Vater weiss, als den Herrn, weil in Ihm der Vater, und Er eins mit dem Vater ist, und wenn man Ihn sieht, man den Vater sieht, wie Er selbst sagte; man sehe HG. 15.

2005. Dass „Vater“ bedeutet, von Ihm, erhellt aus der Bedeutung des Vaters, von dem im gleich Vorhergehenden die Rede war, naemlich dass alles das, was vom Vater war, von Ihm war, weil Sie eins sind. Das Innere eines jeden Menschen ist vom Vater, das Aeussere von der Mutter; oder, was das gleiche ist, die Seele selbst ist vom Vater, der Leib, mit dem die Seele bekleidet wird, ist von der Mutter. Seele und Leib machen gleichwohl eines aus, denn die Seele ist die des Leibes, und der Leib der der Seele, sie sind daher unzertrennlich. Das Innere des Herrn war vom Vater, somit selbst der Vater; daher kommt, dass der Herr sagt, der Vater sei in Ihm; ich im Vater, und der Vater in mir; wer mich sieht, sieht den Vater; ich und der Vater sind eins; wie aus den oben angeführten Stellen erhellt.

Im Worte des Alten Testaments heisst Er auch Vater, wie bei Jes.9/5,6: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und es wird das Fuerstentum auf seiner Schulter sein, und Sein Name wird genannt werden: Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fuerst des Friedens“. Jedem ist klar, dass der uns geborene Knabe, und der uns gegebene Sohn der Herr ist, Welcher genannt wird Vater der Ewigkeit.

Jes.63/16: „Du unser Vater, denn Abraham erkennet uns nicht, und Israel erkennet uns nicht an, Du Jehovah unser Vater, unser Erloeser, von Ewigkeit Dein Name“: wo auch der Herr es ist, Welcher Jehovah unser Vater heisst, denn es ist kein anderer Erloeser.

Mal.2/10: „Haben wir alle nicht einen Vater, hat nicht ein Gott uns geschaffen“: schaffen fuer wiedergebaeren, wie gezeigt worden ist HG. 16, 88, 472. Ausserdem wird unter Jehovah allenthalben

im Wort des Alten Testaments der Herr verstanden, weil Ihn alle Kirchengebraeuche vorbildeten; und auf Ihn bezieht sich im inneren Sinn alles im Wort.

2006. Dass „die Menge“ das Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Menge, sofern sie ist das Wahre, wovon frueher HG. 1941; und aus der Bedeutung von „sich mehren“, sofern es ausgesagt wird vom Wahren, wovon HG. 43, 55, 913, 983.

2007. Dass „von Voelkerschaften“ bedeutet daraus Gutes, erhellt aus der Bedeutung der Voelkerschaften, sofern sie ist das Gute, wovon HG. 1159, 1258, 11259, 1260, 1416, 1849.

2008. Vers 5: Und man soll nicht mehr Deinen Namen nennen Abram, sondern Dein Name soll sein Abraham, weil ich zum Vater einer Menge von Voelkerschaften Dich gegeben habe.

„Und man soll nicht mehr Deinen Namen nennen Abram“ bedeutet, Er werde das Menschliche ausziehen;

„sondern Dein Name soll sein Abraham“ bedeutet, Er werde das Goettliche anziehen;

„weil ich zum Vater einer Menge von Voelkerschaften Dich gegeben habe“ bedeutet, hier wie frueher, dass von Ihm alles Wahre und daraus hervorgehende Gute komme.

2009. „Und man soll nicht mehr Deinen Namen nennen werden Abram“, dass dies bedeutet, Er werde das Menschliche ausziehen, „sondern Dein Name soll sein Abraham“, 1.Mose 17/5, dass dies bedeutet, Er werde das Goettliche anziehen, erhellt aus der Bedeutung des Namens, dann auch aus der Bedeutung Abrams, und hernach Abrahams.

Wenn im Wort gesagt wird, „dein Name soll sein“, so bedeutet es die Beschaffenheit, oder dass er ein solcher sein werde, wie aus demjenigen erhellt, was angefuehrt worden ist HG. 144, 145, 1754; und weil der Name die Beschaffenheit bedeutet, so umfasst der Name in einem Inbegriff alles, was in Ihm ist; denn auf jemandes Namen achtet man gar nicht im Himmel, sondern wenn jemand genannt wird, oder wenn ein Name gesagt wird, so stellt sich ein die Vorstellung seiner Beschaffenheit, oder alles dessen, was sein, bei ihm, und in ihm ist; daher der Name im Wort die Beschaffenheit bedeutet.

Damit dies klar zum Verstaendnis kommen koenne, duerfen aus dem Wort noch mehrere Belegstellen angefuehrt werden, wie z.B. im Segen bei 4.Mose 6/24-27: „Es segne Dich Jehovah, und behuete Dich, es lasse Jehovah leuchten Sein Angesicht ueber Dir, und erbarme Sich Deiner; es erhe-

be Jehovah Sein Angesicht zu Dir, und gebe Dir Frieden; so sollen sie meinen Namen legen auf die Soehne Israels“: hieraus wird offenbar, was der Name und das Leben des Namens auf die Soehne Israels ist, naemlich, dass der Herr segne, behuete, erleuchte, sich erbarme, Frieden gebe; somit dass Jehovah oder der Herr ein solcher sei.

In den Zehn Geboten: 2.Mose 20/7 und 5.Mose 5/11: „Du sollst den Namen Deines Gottes nicht ins Eitle ziehen, weil Jehovah nicht schuldlos halten wird den, der Seinen Namen ins Eitle zieht“: wo den Namen Gottes ins Eitle ziehen nicht bedeutet den Namen, sondern alles und jedes, was von Ihm ist, somit alles und jedes, was zu Seiner Verehrung gehoert, was nicht verachtet, noch weniger gelaestert, und mit Unflaetigkeiten beschmutzt werden soll.

Im Gebet des Herrn, Luk.11/2: „Geheiligt werde Dein Name; es komme Dein Reich; es geschehe Dein Wille, wie im Himmel, so auch auf Erden“: auch hier wird unter dem Namen nicht verstanden der Name, sondern alle Dinge der Liebe und des Glaubens, denn diese sind Gottes oder des Herrn, und sie sind von Ihm. Wenn diese, weil sie heilig sind, heilig gehalten werden, so kommt das Reich des Herrn, und geschieht Sein Wille auf Erden wie in den Himmeln.

Dass der Name dergleichen bedeutet, erhellt aus allen Stellen im Worte des Alten und des Neuen Testaments, wo immer der Name gesagt wird; wie bei Jes.12/4: „Ihr sollt an jenem Tage sprechen: bekennet dem Jehovah, rufet Seinen Namen an, tut kund unter den Voelkern Seine Werke, gedenket, dass erhoehet ist Sein Name“: wo der Namen Jehovahs „anrufen und verkuendigen, dass erhoehet ist Sein Name“, gar nicht heisst irgendeinen Gottesdienst in den Namen setzen, und glauben, dass Jehovah durch Seinen Namen angerufen werde, sondern durch die Erkenntnis Seiner Beschaffenheit, somit durch alles und jedes, was von Ihm ist.

Jes.24/15: „Darum im Urim ehret den Jehovah: in den Inseln des Meeres den Namen Jehovahs, des Gottes Israels“: wo in „Urim ehren den Jehovah“ heisst, aus Heiligem der Liebe; in den „Inseln des Meeres den Namen Jehovahs, des Gottes Israels“ heisst, aus Heiligem des Glaubens.

Jes.26/13: „Jehovah, unser Gott, nur in Dir wollen wir gedenken Deines Namens“.

Jes.41/25: „ich will ihn erwecken aus Mitternacht, und er wird kommen, vom Aufgang der Sonne, er wird anrufen meinen Namen“: wo gedenken und anrufen den Namen Jehovahs heisst, verehren aus dem Guten der Liebe und den Wahrheiten des Glaubens; „die aus der Mitternacht sind“, die ausserhalb der Kirche und in der Unkenntnis ueber den Namen Jehovahs Befindlichen, die gleichwohl Seinen Namen anrufen, wenn sie in Liebtaetigkeit gegeneinander leben, und als Gottheit den Schoepfer des Weltalls anbeten; denn in der Gottesverehrung und ihrer Beschaffenheit, nicht im Namen besteht die Anbetung Jehovahs. Dass der Herr auch bei den Heiden gegenwaertig ist, sehe man HG. 932, 1032, 1059.

Jes.62/2: „Es sahen die Voelkerschaften Deine Gerechtigkeit, und alle Koenige Deine Herrlichkeit; und man wird Dich mit einem neuen Namen nennen, den der Mund Jehovahs aussprechen wird“: wo man wird Dich mit einem neuen Namen nennen, soviel ist, als er werde ein anderer, naemlich neu geschaffen oder wiedergeboren, mithin so beschaffen sein.

Micha 4/5: „Alle Voelker werden wandeln jedes in dem Namen seines Gottes, und wir werden wandeln in dem Namen Jehovahs, unseres Gottes, ewiglich und immerdar“: wandeln im Namen seines Gottes, offenbar fuer den unheiligen Gottesdienst; und wandeln im Namen Jehovahs fuer den wahren Gottesdienst.

Mal.1/11: „Vom Aufgang der Sonne, und bis zu ihrem Niedergang ist gross mein Name unter den Voelkerschaften, und an jedem Ort wird Rauchwerk meinem Namen dargebracht, und reine Gabe, denn gross mein Name unter den Voelkerschaften“: wo durch den Namen nicht bezeichnet wird der Name, sondern die Gottesverehrung, die diejenige Beschaffenheit Jehovahs oder des Herrn ist, wegen der Er angebetet werden will.

5.Mose 12/5,11,14; 16/2,6,11: „An den Ort, den Jehovah, euer Gott, erwählen wird aus allen Staemmen, Seinen Namen dorthin zu legen, und Seinen Namen daselbst wohnen zu lassen, dahin sollt ihr bringen alles, was ich euch gebiete“: wo ebenfalls durch „Seinen Namen hinlegen, und Seinen Namen daselbst wohnen lassen“, nicht bezeichnet wird der Name, sondern die Gottesverehrung, somit diejenige Beschaffenheit Jehovahs, wegen der Er verehrt werden soll: Seine Beschaffenheit ist das Gute der Liebe, und das Wahre des Glaubens. Bei denen, die in diesen sind, wohnt der Name Jehovahs.

Jerem.7/12: „Gehet hin an meinen Ort, der in Schilo war, wo ich meinen Namen habe wohnen lassen im Anfang“: hier ebenso fuer die Gottesverehrung, somit fuer die Lehre des wahren Glaubens. Dass Jehovah nicht bei demjenigen wohnt, der bloss Seinen Namen weiss und nennt, kann jedem klar sein; denn der blosser Name ohne die Vorstellung der Beschaffenheit, die Erkenntnis der Beschaffenheit, und den Glauben an die Beschaffenheit, ist ein leeres Wort. Hieraus wird offenbar, dass der Name die Beschaffenheit und die Kenntnis der Beschaffenheit ist.

5.Mose 10/8: „Zu selbiger Zeit sonderte Jehovah den Stamm Levi aus, Ihm zu dienen, und zu segnen in Seinem Namen“: wo „segnen im Namen Jehovahs“, nicht heisst durch den Namen, sondern durch das, was im Namen Jehovahs liegt, wovon oben.

Jerem.23/6: „Dies Sein Name, mit dem man Ihn nennen wird, Jehovah unsere Gerechtigkeit“: hier steht der Name fuer die Gerechtigkeit, welche die Eigenschaft des Herrn ist, von welchem gehandelt wird.

Jes.49/1: „Jehovah hat von Mutterleib an mich berufen; von den Eingeweiden meiner Mutter, und erwählen lassen meinen Namen“: wo ebenfalls vom Herrn die Rede ist; „Seines Namens erwählen“, heisst lehren, wie Er beschaffen ist.

Dass durch den Namen die Beschaffenheit bezeichnet wird, erhellt noch deutlicher bei

Joh.Offenb.3/4,5,12: „Du hast wenige Namen in Sardes, die nicht ihre Kleider besudelt haben, und sie werden mit mir wandeln in weissen, weil sie wuerdig sind. Wer ueberwindet, der wird angetan werden mit weissen Kleidern, und ich werde seinen Namen nicht tilgen aus dem Buche des Lebens; und werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater, und vor den Engeln. Wer ueberwindet, auf den werde ich schreiben den Namen Gottes, und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems, das herabkommt aus dem Himmel, von meinem Gott, und meinem neuen Namen“: wo deutlich erhellt, dass der Name nicht der Name ist, sondern dass er die Beschaffenheit des Bezeichneten ist. Der Name im Buche des Lebens ist nichts anderes. Ebenso das Bekennen seines Namens vor dem Vater; und auf ihn schreiben den Namen Gottes und der Stadt, und den neuen Namen; ebenso anderwaerts die Namen, von denen es heisst, sie seien geschrieben im Buche des Lebens und im Himmel: Joh.Offenb.13/8; 17/8; Luk.10/20.

Im Himmel ist es durchaus nur die Beschaffenheit, an welcher der eine vom anderen erkannt wird, und diese wird im Buchstabensinn durch den Namen ausgedrueckt; wie dies jedem auch daraus

klar werden kann, dass jeder, der auf Erden genannt wird, sich in der Vorstellung des anderen darstellt, wie er beschaffen ist, und durch diese erkannt, und von einem anderen unterschieden wird. Im anderen Leben bleiben die Vorstellungen, aber die Namen gehen verloren; und noch mehr bei den Engeln. Daher kommt, dass der Name im inneren Sinn ist die Beschaffenheit, oder die Kenntnis, wie einer beschaffen ist.

Joh.Offenb.19/12,13: „Auf dem Haupte Dessen, Der auf dem weissen Pferde sass, viele Diademe; Er trug einen Namen geschrieben, den niemand weiss als Er, angetan war Er mit einem in Blut getauchten Kleid, und als Sein Name wird genannt das Wort Gottes“: dass hier der Name ist das Wort Gottes, somit die Beschaffenheit Dessen, Der auf dem weissen Pferde sass, wird mit ausdruecklichen Worten gesagt.

Dass der Name Jehovahs sei wissen, wie Er beschaffen ist, naemlich dass Er alles Gute der Liebe, und alles Wahre des Glaubens ist, erhellt deutlich aus folgenden Worten des Herrn bei Joh.17/25,26: „Gerechter Vater, ich kenne Dich, und auch diese haben erkannt, dass Du mich gesandt hast, denn ich habe Deinen Namen ihnen kund getan, und will ihn kund tun, auf dass die Liebe, mit der Du mich geliebt hast, in ihnen sei, und ich in ihnen“.

Und dass der Name Gottes oder des Herrn sei alle Lehre des Glaubens von der Liebe und Liebtaetigkeit, welche Lehre bezeichnet wird durch „an Seinen Namen glauben“ bei Joh.1/12: „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Kinder Gottes zu sein, den an Seinen Namen Glaubenden“. Joh.14/13-15: „Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, will ich es tun; wenn ihr mich liebet, so haltet meine Gebote“. Joh.15/16,17: „Alles, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, gibt Er euch; das gebiete ich euch, dass ihr euch einander liebet“.

Matth.18/20: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte“: wo „die im Namen des Herrn Versammelten“ diejenigen bezeichnen, die in der Lehre des Glaubens von der Liebe und Liebtaetigkeit, somit die in der Liebe und Liebtaetigkeit sind.

Matth.10/22; 24/9,10; Mark.13/9: „Ihr werdet gehasst sein von allen Voelkerschaften um meines Namens willen“: wo „um meines Namens willen“ offenbar heisst, um der Lehre willen.

Dass der Name selbst nichts ausmacht, sondern das, was der Name in sich schliesst, naemlich alles zur Liebtaetigkeit und zum Glauben Gehoerige, erhellt klar aus Matth.7/22,23: „Haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt, und durch Deinen Namen Daemonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viele Krafftaten getan? aber alsdann werde ich ihnen bekennen: ich kenne euch nicht, weicht von mir, ihr Uebeltaeter“. Hieraus erhellt, dass die, welche den Gottesdienst in den Namen setzen, wie die Juden in den Namen Jehovahs und die Christen in den Namen des Herrn, darum nicht wuerdiger sind, weil der Name nichts ausmacht; sondern dass sie so beschaffen sein sollen, wie Er geboten hat, und dies heisst glauben an Seinen Namen; und wenn man sagt: „es sei in keinem anderen Namen das Heil, als in dem des Herrn“, so heisst dies, in keiner anderen Lehre, das ist, in nichts anderem, als in der gegenseitigen Liebe, welche die wahre Lehre des Glaubens ist, somit in keinem anderen, als im Herrn, weil von Ihm allein alle Liebe, und daraus der Glaube kommt.

2010. Da nun der „Name“ bedeutet die Beschaffenheit, und die Kenntnis der Beschaffenheit, so kann erhellen, was bezeichnet wird durch die Worte in diesem Verse, naemlich: „man soll nicht

mehr Deinen Namen nennen Abram, sondern Abraham soll Dein Name sein“, d.h., er soll nicht sein, wie er war, sondern so, wie er kuenftig sein wird.

Dass Abram anderen Goettern gedient, und den Gott Schaddai verehrt hatte, ist oben HG. 1992 gezeigt worden; weil er aber den Herrn vorbilden sollte, und zwar Seinen inneren Menschen, somit das Himmlische Seiner Liebe, darum musste Seine fruehere Beschaffenheit ausgetilgt, das ist, der Name Abram in eine andere Beschaffenheit umgewandelt werden, durch die der Herr wuerde vorgebildet werden koennen; darum wurde der Buchstabe „H“ aus dem Namen Jehovahs genommen, (welcher Buchstabe im Namen Jehovahs der einzige ist, der das Goettliche in sich schliesst, und bezeichnet ich bin, oder das Sein), und wurde eingeschoben, und er wurde Abraham genannt. Ebenso verhaelt es sich mit Sarai, von der im Folgenden; ihrem Namen wurde ebenderselbe Buchstabe beigefuegt, und sie wurde Sarah genannt.

Hieraus kann auch erhellen, dass Abraham im inneren Sinn des Wortes Jehovah oder den Herrn vorbildete. Man muss jedoch wissen, dass es bei den Vorbildungen nichts ausmacht, wie der vorbildende Mensch beschaffen ist; denn bei ihnen wird gar nicht reflektiert auf die Person, sondern auf die Sache, die sie vorbildet, wie schon frueher gesagt und gezeigt wurde: HG. 665, 1097 E, 1361. Daher ist nun die Bedeutung jener Worte im inneren Sinn, dass der Herr das Menschliche ausziehen, und das Goettliche anziehen werde; was auch im Zusammenhang mit dem Vorhergehenden, dann auch im Zusammenhang mit dem Folgenden liegt, denn es geschieht nun die Verheissung von dem Sohn Jischak, durch den das goettlich Vernunftmaessige des Herrn vorgebildet werden sollte.

2011. „Weil ich zum Vater einer Menge von Voelkerschaften Dich gegeben habe“, 1.Mose 17/5, dass dies hier, wie frueher, bedeutet, dass von Ihm alles Wahre und daraus hervorgehende Gute komme, erhellt aus der Bedeutung des Vaters, sofern sie ist: von Ihm; aus der Bedeutung der Menge, sofern sie ist das Wahre; sodann aus derjenigen der Voelkerschaften, sofern sie ist das Gute daraus, wovon HG. 2005-2007. Dass eben diese Worte im umfassenderen oder entfernteren Sinn die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Goettlichen bedeuten, sehe man HG. 2004: denn die Vereinigung des menschlichen Wesens des Herrn mit dem Goettlichen verhaelt sich wie die des Wahren mit dem Guten, und die Vereinigung Seines goettlichen Wesens mit dem menschlichen (Wesen), wie die des Guten mit dem Wahren, die eine gegenseitige ist. Ja im Herrn war das Wahre selbst, das sich vereinigte mit dem Guten, und das Gute, das sich mit dem Wahren vereinigte, denn das unendliche Goettliche kann nicht anders genannt werden, als das Gute und Wahre selbst. Daher ist das menschliche Gemuet in keiner Tauschung, wenn es denkt, der Herr sei das Gute selbst und das Wahre selbst.

2012. Vers 6: Und ich will Dich sehr, sehr fruchtbar machen; und will Dich zu Voelkerschaften machen, und Koenige werden aus Dir hervorgehen.

„Und ich will Dich sehr, sehr fruchtbar machen“ bedeutet die Fruchtbarmachung des Guten ins Unendliche;

„und will Dich zu Voelkerschaften machen“ bedeutet, von Ihm alles Gute;

„und Koenige werden aus Dir hervorgehen“ bedeutet von Ihm alles Wahre.

2013. „Und ich will Dich sehr, sehr fruchtbar machen“, 1.Mose 17/6, dass dies die Fruchtbarmachung des Guten ins Unendliche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von fruchtbar gemacht werden, sofern es vom Guten ausgesagt wird, wovon HG. 43, 55, 913, 983; und weil es heisst „sehr, sehr“, und gehandelt wird vom Herrn, so bedeutet es die Fruchtbarmachung ins Unendliche.

2014. „Und will Dich zu Voelkerschaften machen“, 1.Mose17/6, dass dies bedeutet, von Ihm alles Gute, erhellt aus der Bedeutung der Voelkerschaften, in ihrem echten und urspruenglichen Sinn, sofern sie ist das Gute, wovon HG. 1259, 1260, 1416, 1849.

2015. „Und Koenige werden aus Dir hervorgehen“, 1.Mose 17/6, dass dies bedeutet, von Ihm alles Wahre, erhellt aus der Bedeutung des Koenigs im Worte, sowohl im historischen als prophetischen, sofern sie ist das Wahre, wie HG. 1672 zwar gesagt, aber noch nicht so nachgewiesen worden ist. Aus der Bedeutung der Voelkerschaften, sofern sie sind Gutes, und aus der Bedeutung der Koenige, sofern sie sind Wahres, kann erhellen, wie der innere Sinn des Wortes beschaffen ist, sodann auch, wie entfernt er vom Sinne des Buchstabens ist: wer das Wort liest, besonders das historische, glaubt gar nicht anderes, als dass die Voelkerschaften dort Voelkerschaften seien, und dass die Koenige dort Koenige seien, und dass so im eigentlichsten Wort (in ipsissimo Verbo) von den Voelkerschaften, die genannt werden, und von den Koenigen, gehandelt werde; allein die Vorstellung der Voelkerschaften, sowie der Koenige geht ganz verloren, wenn sie von den Engeln aufgenommen wird, und an deren Stelle tritt das Gute und das Wahre. Dies muss notwendig als fremdartig, ja als widersinnig erscheinen, dennoch aber verhaelt es sich so.

Es kann auch jedem schon daraus einleuchten, dass, wenn im Worte Voelkerschaften durch die Voelkerschaften und Koenige durch die Koenige bezeichnet wuerden, das Wort des Herrn kaum mehr in sich schloesse, als irgendeine andere Geschichte, oder irgendeine andere Schrift, und so etwas Weltliches waere, waehrend doch im Worte durchaus alles goettlich, somit himmlisch und geistig ist; wie z.B. schon in diesem Verse, dass Abraham sollte fruchtbar gemacht, und zu Voelkern gegeben werden, und Koenige von ihm ausgehen sollten, was waere dies anderes, als etwas ganz Weltliches und gar nichts Himmlisches, denn es ist darin nur eine Weltherrlichkeit, die gar nichts ist im Himmel. Dagegen wenn es das Wort des Herrn ist, so muss es eine Herrlichkeit des Himmels sein, und keine der Welt. Daher auch der Buchstabensinn ganz ausgetilgt wird und verschwindet, wenn er in den Himmel uebergeht, und dergestalt gereinigt wird, dass nichts Weltliches eingemischt ist; denn unter Abraham wird nicht Abraham verstanden, sondern der Herr; unter fruchtbar gemacht werden nicht seine Nachkommenschaft, sofern sie sehr, sehr wachsen sollte; sondern das Gute des menschlichen Wesens des Herrn ins Unendliche sich erweiternd und erhoehend. Unter den Voelkerschaften nicht Voelkerschaften, sondern Gutes; und unter den Koenigen nicht Koenige, sondern Wahres. Wa-

ehrend jedoch die Geschichte nach dem Buchstabensinn gleichwohl in ihrer Wahrheit bleibt, denn es war wirklich wahr, dass zu Abraham so gesagt wurde, sodann auch, dass er so fruchtbar gemacht wurde, und dass Voelkerschaften, und dann auch Koenige von ihm stammten. Dass die Koenige Wahrheiten bedeuten, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes.60/10,16: „Soehne der Fremde werden Deine Mauern bauen, und ihre Koenige Dir dienen; Du wirst saugen die Milch der Voelkerschaften, und die Brueste der Koenige wirst Du saugen“. Was das Saugen der Milch der Voelkerschaften und der Brueste der Koenige bedeutet, wird durchaus nicht klar aus dem Buchstabensinn, sondern aus dem inneren Sinn, in dem es bedeutet: mit Gutem begabt und in den Wahrheiten unterrichtet werden.

Jerem.17/25; 22/4: „Es werden eingehen durch die Tore dieser Stadt Koenige und Fuersten, die da sitzen auf dem Throne Davids, fahrend zu Wagen und reitend auf Pferden“: fahren zu Wagen und reiten auf Pferden, ist ein prophetischer Ausdruck, der den Ueberfluss an Verstaendigem bedeutet, wie aus sehr vielen Stellen bei den Propheten erhellen kann. Durch die Worte: „durch die Tore der Stadt werden Koenige eingehen“, wird also im inneren Sinn bezeichnet, dass sie mit den Glaubenswahrheiten ausgeruestet werden sollten. Dieser Sinn des Wortes ist der himmlische, in den der weltliche des Buchstabens uebergeht.

Jerem.Klagel.2/6,9: „Jehovah verwarf im Unwillen Seines Zorns den Koenig und den Priester; zur Erde senkten sich die Tore Zions; Er verdarb und zerbrach desselben Riegel; der Koenig und die Fuersten sind unter Heiden, kein Gesetz“: hier der Koenig fuer das Wahre des Glaubens, der Priester fuer das Gute der Liebtaetigkeit; Zion fuer die Kirche, die zugrunde gerichtet wird, und deren Riegel zerbrochen werden. Daher der Koenig und die Fuersten unter den Heiden, d.h. das Wahre und das, was dem Wahren angehoert, in der Verbannung sein muessen, so dass gar kein Gesetz, d.h. gar keine Lehre des Glaubens mehr vorhanden ist.

Jes.7/16: „Ehe der Knabe weiss das Boese zu verwerfen, und das Gute zu erwahlen, wird der Boden verlassen sein, den Du verschmaehst, vor seinen zwei Koenigen“: wo vom Kommen des Herrn die Rede ist; der Boden, der verlassen werden wird, fuer den Glauben, der alsdann gar nicht mehr da sein wird, und dessen Wahrheiten die Koenige sind, vor denen man Ekel haben werde.

Jes.49/22,23: „ich werde zu den Voelkerschaften meine Hand aufheben, und zu den Voelkern mein Panier aufrichten, und sie werden Deine Soehne in dem Schoss herbringen, und Deine Toechter werden auf den Schultern herbeigetragen werden, es werden Koenige Deine Pflieger sein, und ihre Gemahlinnen Deine Saeugeammen“: die Voelkerschaften und die Toechter fuer Gutes, die Voelker und die Soehne fuer Wahres, wie im ersten Teile gezeigt worden. Dass die Voelkerschaften fuer Gutes stehen: HG. 1259, 1260, 1416, 1849, die Toechter ebenso: HG. 489, 490, 491; Voelker fuer Wahres: HG. 1259, 1260; die Soehne ebenso: HG. 489, 491, 533, 1147. Die Koenige also fuer die Wahrheiten im allgemeinen, von denen sie ernaeht, und die Gemahlinnen (dominae) fuer das Gute, mit dem sie gesaeugt werden sollen. Ob man sagt Gutes und Wahres, oder diejenigen, die in Gutem und Wahrem sind, ist gleichviel.

Jes.52/15: „Er wird besprengen viele Voelkerschaften, ueber Ihm werden Koenige ihren Mund zuhalten, weil sie, was ihnen nicht erzaehlt worden ist, gesehen, und was sie nicht gehoert, verstanden haben“: wo vom Kommen des Herrn die Rede ist. Die Voelkerschaften fuer die, welche vom Guten angeregt werden, die Koenige fuer die, welche von Wahrem.

Ps.2/10-12: „Nun ihr Koenige, seid verstaendig, lasst euch unterweisen, ihr Richter des Landes; dienet dem Jehovah mit Furcht, und freuet euch mit Zittern, kuesset den Sohn, dass er nicht etwa zuerne, und ihr umkommet auf dem Wege“: die Koenige fuer die, welche in den Wahrheiten sind, die auch von den Wahrheiten her hin und wieder genannt werden Soehne des Koenigs. Der Sohn hier fuer den Herrn, Der hier der Sohn genannt wird, weil Er das Wahre selbst ist, und von Ihm alles Wahre kommt.

Joh.Offenb.5/9,10: „Sie werden ein neues Lied singen: Wuerdig bist Du zu nehmen das Buch, und zu oeffnen seine Siegel; Du hast uns unserem Gott zu Koenigen und Priestern gemacht, dass wir regieren auf der Erde“: wo die, welche in den Wahrheiten sind, Koenige genannt werden; der Herr nennt sie auch Soehne des Reichs bei

Matth.13/37,38: „Der den guten Samen saeet, ist der Sohn des Menschen, der Acker ist die Welt, der Same sind die Soehne des Reichs, und das Unkraut sind die Soehne des Boesen“.

Joh.Offenb.16/12: „Der sechste Engel goss seine Schale aus ueber den grossen Strom Euphrat, und es vertrocknete dessen Wasser, damit bereitet wuerde der Weg der Koenige, die vom Aufgang der Sonne sind“: dass durch den Euphrat nicht der Euphrat bezeichnet wird, noch durch die Koenige von Sonnenaufgang Koenige von da, ist klar. Was durch den Euphrat bezeichnet wird, sehe man HG. 120, 1585, 1866. Hieraus wird offenbar, was der Weg der Koenige ist, die von Sonnenaufgang kommen, naemlich Wahrheiten des Glaubens, die vom Guten der Liebe stammen.

Joh.Offenb.21/24: „Die Voelkerschaften, die gerettet werden, werden in ihrem Lichte wandeln, und die Koenige der Erde werden ihre Herrlichkeit und Ehre in sie bringen“: wo die Voelkerschaften fuer diejenigen stehen, die in Gutem sind, die Koenige der Erde fuer die, welche in den Wahrheiten sind; was auch daraus klar wird, dass hier Prophetisches, nicht Historisches ist.

Joh.Offenb.17/2: „Mit der grossen Hure, die auf vielen Wassern sitzt, haben gehuret die Koenige der Erde und sind berauscht worden vom Wein ihrer Hurerei“.

Joh.Offenb.18/3,9: „Babylon hat vom Wein ihrer Hurerei getraenket alle Voelkerschaften, und die Koenige der Erde haben mit ihr gehurt“: hier ist gleichfalls klar, dass durch die Koenige der Erde nicht Koenige bezeichnet werden, denn es wird gehandelt von der Faelschung und Schaendung der Glaubenslehre, das ist des Wahren, welche ist Hurerei; die Koenige der Erde fuer die Wahrheiten, die verfaelscht und geschaendet wurden.

Joh.Offenb.17/12,13: „Die zehn Hoerner, die Du gesehen hast, sind zehn Koenige, die das Reich noch nicht empfangen haben, aber Gewalt als Koenige empfangen auf eine Stunde mit dem Tier, diese werden einen Sinn haben, und werden ihre Gewalt und Macht dem Tier uebergeben“: dass hier die Koenige nicht Koenige sind, leuchtet auch jedem ein; sonst waere ganz unverstaendlich, dass die zehn Koenige wie Koenige auf eine Stunde Gewalt empfangen wuerden.

Joh.Offenb.19/19: „ich sah das Tier, und die Koenige der Erde, und ihre Heere versammelt, Krieg zu fuehren mit dem, der auf dem Pferde sass, und mit seinem Heer“: dass der auf dem Pferde Sitzende das Wort Gottes sei, wird hier ausdruuecklich gesagt, Vers 13, gegen das, wie es heisst, die Koenige der Erde versammelt waren; das Tier fuer das entweihte Gute der Liebe, die Koenige fuer die geschaendeten Wahrheiten des Glaubens. Koenige der Erde oder des Landes heissen sie, weil innerhalb der Kirche. Dass die Erde oder das Land, naemlich Kanaan die Kirche ist: HG. 662, 1066, 1067,

1262. Das weisse Pferd fuer das Verstaendnis des Wahren, der auf dem Pferde Sitzende fuer das Wort.

Noch deutlicher bei Daniel Kapitel 11: wo die Rede ist von einem Krieg zwischen dem Koenige des Mittags und dem Koenige der Mitternacht, wodurch bezeichnet wird Wahres und Falsches, die miteinander gekaempft haben; die Kaempfe werden hier auch in historischer Form beschrieben.

Weil der Koenig das Wahre bedeutet, so kann erhellen, was es im inneren Sinn ist, dass der Herr Koenig heisst, dann auch Priester, wie auch, was beim Herrn die Koenige, und was die Priester vorgebildet haben. Die Koenige bildeten Sein goettlich Wahres vor, und die Priester Sein goettlich Gutes. Alle Gesetze der Ordnung, nach denen der Herr das Weltall als Koenig regiert, sind Wahrheiten; alle Gesetze aber, nach denen Er das Weltall als Priester regiert, und nach denen Er auch die Wahrheiten selbst leitet, sind Gutes; denn die Regierung nach den blossen Wahrheiten wuerde jeglichen zur Hoelle verdammen, die Regierung nach dem Guten aber fuehrt aus derselben heraus, und erhebt in den Himmel, man sehe HG. 1728.

Weil diese beiden beim Herrn verbunden sind, so wurden sie auch vor Alters durch das mit dem Priestertum verbundene Koenigtum vorgebildet, wie bei Melchisedek, der Koenig von Schalem und zugleich Priester fuer Gott den Hoechsten war, 1.Mose 14/18, und nachher bei den Juden, wo die vorbildliche Kirche in ihrer Form eingerichtet war, durch die Richter und Priester, spaeter durch die Koenige. Weil aber die Koenige die Wahrheiten vorbilden sollten, die nicht die Oberherrschaft haben duerften, da sie verdammen, darum missfiel es (das Koenigtum dem Herrn) so sehr, dass sie deshalb sehr getadelt wurden, und die Beschaffenheit des an sich betrachteten Wahren wurde durch das Recht des Koenigs beschrieben: 1.Sam.8/11-18, und schon frueher wurde durch Moses: 5.Mose 17/14-18 befohlen, dass man fuer das echte Wahre, das aus dem Guten stammt, nicht ein unechtes waehlen, und dass man es nicht durch Vernuenfteleien und wissenschaftliche Kluegeleien verunreinigen solle; dies ist es, was die den Koenig betreffende Vorschrift bei Mose in der angefuehrten Stelle in sich schliesst, was gar niemand aus dem Buchstabensinn ersehen kann, gleichwohl jedoch wird es klar aus dem einzelnen im inneren Sinn, und eben hieraus, dass durch den Koenig und das Koenigtum nichts anderes vorgebildet und bezeichnet worden ist, als das Wahre.

2016. Was die Sache betrifft, dass naemlich vom Herrn alles Gute und aus diesem hervorgehendes Wahre komme, so ist es eine feststehende Wahrheit. Die Engel sind im Innewerden derselben, so dass sie innewerden, wie viel vom Herrn ist, und dieses gut und wahr sei, und wie viel von ihnen selbst ist, und dieses boese und falsch sei. Sie bekennen dies auch vor den neuangekommenen Seelen, und vor den Geistern, die es bezweifeln, ja noch mehr, dass sie abgehalten werden vom Boesen und Falschen, das aus ihrem Eigenen ist, und dass sie im Guten und Wahren gehalten werden, vom Herrn. Die Abhaltung selbst, und der Einfluss selbst, ist ihnen auch fuehlbar, man sehe HG. 1614; dass aber der Mensch meint, er tue das Gute aus sich, und er denke das Wahre aus sich, ist ein Schein, weil er im Stande des Nicht-Innewerdens ist, und im tiefsten Dunkel in betreff des Einflusses. Daher er aus dem Schein, ja aus der Taauschung schliesst, und sich von dieser durchaus nicht abbringen laesst, so lange er nur den Sinnen glaubt, und so lange er aus ihnen vernuenfelt, ob es so sei. Obwohl es aber so ist, so muss der Mensch dennoch das Gute tun, und das Wahre denken, wie von sich, denn sonst kann er nicht umgebildet und wiedergeboren werden; die Ursache, warum, sehe man HG. 1937, 1947.

In diesem Vers wird gehandelt von dem menschlichen Wesen des Herrn, sofern es mit dem Goettlichen vereinigt werden sollte, und dass so alles Gute und Wahre, vom goettlichen Wesen durch Sein Menschliches, zum Menschen kommen sollte, ist ein goettliches Geheimnis, das wenige glauben, weil sie es nicht fassen; denn sie meinen, das goettlich Gute koenne zum Menschen gelangen ohne das mit dem Goettlichen vereinigte Menschliche des Herrn. Dass dies aber nicht geschehen koenne, wurde mit wenigem gezeigt schon HG. 1676, 1990; naemlich dass der Mensch durch die Begierden, in die er sich versenkte, und durch Falsches, mit dem er sich verblendete, vom hoechsten Goettlichen sich soweit entfernt habe, dass gar kein Einfluss des Goettlichen in das Vernunftmaessige seines Gemuetes stattfinden konnte, ausser durch das Menschliche, das der Herr in Sich mit dem Goettlichen vereinigen sollte. Durch Sein Menschliches ist eine Mitteilung bewirkt worden; denn so konnte das hoechste Goettliche zum Menschen kommen, was der Herr in mehreren Stellen deutlich sagt, dass naemlich Er der Weg sei; und dass zum Vater kein Zugang sei als durch Ihn. Dies nun ist es, was hier gesagt wird, dass von Ihm, naemlich dem mit dem Goettlichen vereinigten Menschlichen, alles Gute und alles Wahre komme.

2017. Vers 7: Und will aufrichten meinen Bund zwischen mir und zwischen Dir, und zwischen Deinem Samen nach Dir, auf ihre Geschlechter, zu einem ewigen Bund, Dir Gott zu sein, und Deinem Samen nach Dir.

„Und ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und zwischen Dir“ bedeutet die Vereinigung;

„und zwischen Deinem Samen nach Dir“ bedeutet die Verbindung mit denen, die Glauben an Ihn haben;

„auf ihre Geschlechter“ bedeutet die Dinge, die Wirkungen des Glaubens sind;

„zu einem ewigen Bund“ bedeutet die Verbindung mit diesen;

„Dir Gott zu sein“ bedeutet das Goettliche des Herrn in Ihm;

„und Deinem Samen nach Dir“ bedeutet, daraus Goettliches bei denen, die Glauben an Ihn haben.

2018. „Und will aufrichten meinen Bund zwischen mir und zwischen Dir“, 1.Mose 17/7, dass dies die Vereinigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er ist die Vereinigung, wovon HG. 665, 666, 1023, 1038; von welcher Vereinigung in diesem Kapitel und frueher hin und wieder gehandelt, und gezeigt worden ist, dass Jehovah, Welcher hier redet, in Ihm war, weil einer mit Ihm schon von der Empfaengnis und Geburt her, denn Er war empfangen von Jehovah, und daher war Sein Inneres Jehovah. Und dies ist durch Aehnliches beim Menschen beleuchtet worden: HG. 1999; dass naemlich seine Seele eins sei mit dem Leibe, oder sein Inneres mit dem Aeusseren, ob-

wohl sie voneinander unterschieden sind, und zuweilen so unterschieden, dass das eine mit dem anderen streitet, wie dies in den Versuchungen zu geschehen pflegt, in denen das Innere das Aeusserre straft, und das Boese, das im Aeusseren ist, verwerfen will, und gleichwohl sind sie verbunden, oder eins, weil sowohl die Seele, als der Leib ebendemselben Menschen angehoert.

Zum Beispiel moege dienen, wer anders denkt, als er in seinem Gesicht zeigt, mit dem Munde redet, und mit der Gebaerde tut, bei dem ist dann ein Inwendiges da, das mit dem Aeusseren nicht uebereinstimmt, dennoch aber sind sie eins, denn das Denken gehoert ebensowohl dem Menschen an, als das Aeussere der Mienen, des Mundes, der Gebaerde. Vereinigung aber ist da, wenn diese, naemlich die Mienen, die Rede des Mundes, und die Gebaerde mit dem Denken uebereinstimmen; dies zur Beleuchtung.

2019. „Und zwischen Deinem Samen nach Dir“, 1.Mose 17/7, dass dies bedeutet die Verbindung mit denen, die Glauben an Ihn haben, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube, wovon HG. 1025, 1447, 1610; sodann aus der Bedeutung von „nach Dir“, sofern es ist folgen. Im Wort ist es eine oft gebrauchte Redensart, einem nachwandeln: wie Jerem.7/6; 8/2; Hes.20/16; sodann Mark.8/34; Luk.9/23; 14/27. Daher bedeutet hier „der Same nach Dir“ diejenigen, die im Glauben sind, und Ihm folgen; im inneren Sinn, die von Ihm geboren sind.

2020. „Auf ihre Geschlechter“, 1.Mose 17/7, dass diese die Dinge bedeuten, die Wirkungen des Glaubens sind, erhellt aus der Bedeutung der Geschlechter, sofern sie das sind, was von der Liebtaetigkeit erzeugt und geboren wird, d.h. alle Wirkungen des Glaubens, oder, was dasselbe ist, alle die, welche vom Herrn wiedergeboren sind, in denen also der Glaube der Liebtaetigkeit ist, wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden. Dass die Geschlechter, wie auch die Geburten, im inneren Sinne dies sind, ist im ersten Teil gezeigt worden: HG. 613, 1041, 1045, 1330.

2021. „Zu einem ewigen Bund“, 1.Mose 17/7, dass dies bedeutet die Verbindung mit diesen, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er ist Verbindung, wovon HG. 665, 666, 1023, 1038, und dass mit denjenigen, die Same genannt werden, erhellt daraus, dass dieser unmittelbar folgt, und dass der Bund zum zweitenmal in diesem Verse genannt wird, somit der erstere sich bezieht auf die Vereinigung Jehovahs mit dem menschlichen Wesen, der andere auf die Verbindung mit diesen, die der Same sind.

Damit man eine deutlichere Vorstellung bekomme von der Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit dem Menschlichen, und von der Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch den Glauben der Liebtaetigkeit, mag hier und im Folgenden erstere eine Vereinigung (Unio), letztere aber eine Verbindung (Conjunctio) genannt werden. Auch fand wirklich zwischen dem goettlichen Wesen des Herrn und dem Menschlichen eine Vereinigung statt, zwischen dem Herrn und dem Menschen aber, durch den Glauben der Liebtaetigkeit, eine Verbindung.

Was daraus erhellt, dass Jehovah oder der Herr das Leben ist, und Sein menschliches Wesen auch Leben geworden ist, wie oben gezeigt worden ist, zwischen Leben und Leben aber Vereinigung statthat; wogegen der Mensch nicht Leben, sondern Leben aufnehmend ist, wie frueher ebenfalls gezeigt wurde. Wenn das Leben einfließt in ein Lebenaufnehmendes, so ist es eine Verbindung, denn es schliesst sich ihm an wie das Taetige dem Leidenden, oder wie das an sich Lebende dem an sich Toten, das infolgedessen lebt. Es erscheint zwar das Selbsttaetige (principale) als mit dem Werkzeuglichen, wie sie genannt werden, so verbunden, wie wenn sie eins waeren, dennoch aber sind sie nicht eins, denn jenes ist fuer sich, und dieses ist fuer sich. Der Mensch lebt nicht aus sich, sondern der Herr schliesst aus Barmherzigkeit ihn Sich an (adjungit), und macht so, dass er lebe in Ewigkeit; und weil sie so unterschieden sind, so heisst es eine Verbindung.

2022. „Dir Gott zu sein“, 1.Mose 17/7, dass dies bedeutet das Goettliche des Herrn in Ihm, erhellt aus dem, was oben vom goettlichen Wesen des Herrn, dass es in Ihm war, gesagt wurde.

2023. „Und Deinem Samen nach Dir“, 1.Mose 17/7, dass dies bedeutet, daher Goettliches bei denen, die Glauben an Ihn haben, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube der Liebtaetigkeit, wovon HG. 1025, 1447, 1610; sodann aus der Bedeutung von „nach Dir“, sofern es ist: Ihm nachfolgen, wovon HG. 2019.

Das Goettliche bei denen, die Glauben an Ihn haben, ist die Liebe und die Liebtaetigkeit. Unter der Liebe wird verstanden die Liebe zum Herrn, unter der Liebtaetigkeit die Liebe gegen den Naechsten. Die Liebe zum Herrn kann gar nicht getrennt werden von der Liebe gegen den Naechsten; denn die Liebe des Herrn ist die gegen das gesamte Menschengeschlecht, das Er ewig selig machen, und ganz an Sich anschliessen will, so dass keiner von ihnen verlorengelange. Wer daher die Liebe zum Herrn hat, der hat die Liebe des Herrn, und so kann er nicht anders, als den Naechsten lieben.

Die hingegen, die in der Liebe gegen den Naechsten sind, sind darum nicht alle in der Liebe zum Herrn, wie z.B. die gutartigen Heiden, die in Unwissenheit in betreff des Herrn sind, bei denen aber gleichwohl der Herr in der Liebtaetigkeit gegenwaertig ist, wie gezeigt wurde HG. 1032, 1059; dann auch andere innerhalb der Kirche; denn die Liebe zum Herrn ist auf einer hoeheren Stufe: Die, welche die Liebe zum Herrn haben, sind himmlische Menschen, die hingegen, welche die Liebe gegen den Naechsten oder die Liebtaetigkeit haben, sind geistige.

Die Aelteste Kirche, die vor der Suendflut bestand, und eine himmlische war, sie war in der Liebe zum Herrn, die Alte Kirche aber, die nach der Suendflut bestand, und eine geistige war, war in der Liebe gegen den Naechsten, oder in der Liebtaetigkeit: diese Unterscheidung zwischen Liebe und Liebtaetigkeit wird im Folgenden statthaben, wenn sie genannt werden.

2024. Vers 8: Und will Dir, und Deinem Samen nach Dir, geben das Land Deiner Pilgerfahrten, das ganze Land Kanaan, zu ewigem Besitztum, und will ihnen Gott sein.

„Und will Dir, und Deinem Samen nach Dir, geben das Land Deiner Pilgerfahrten“ bedeutet, dass der Herr Sich alles mit eigenen Kraefte erwarb, welches ist das Land der Pilgerfahrten;

„ich will Dir geben“ heisst, Sein ist alles, was in den Himmeln und auf Erden ist;

„und Deinem Samen nach Dir“ bedeutet, Er werde es geben denen, die Glauben an Ihn haben wuerden;

„das ganze Land Kanaan“ bedeutet das himmlische Reich;

„zu ewigem Besitztum“ bedeutet in Ewigkeit;

„und will ihnen Gott sein“ bedeutet, Er sei ein Gott.

2025. „Und will Dir, und Deinem Samen nach Dir, geben das Land Deiner Pilgerfahrten“, 1.Mose 17/8, dass dies bedeutet, der Herr habe Sich alles mit eigenen Kraefte erworben, welches ist das Land der Pilgerfahrten, erhellt aus der Bedeutung von pilgern, sofern es ist unterwiesen werden, wovon HG. 1463; und weil der Mensch sich Leben verschafft hauptsaechlich durch Unterweisung in Wissensdingen, Lehren und Erkenntnissen des Glaubens, so ist demnach die Pilgerfahrt das Leben, das er so sich erworben hat. Auf den Herrn angewandt, ist es das Leben, das Er Sich verschaffte, durch Erkenntnisse, Kaempfe in Versuchungen und Siege in denselben, und weil Er es Sich erwarb mit eigenen Kraefte, so wird hier durch Land der Pilgerfahrten dieses bezeichnet.

Dass der Herr alles mit eigenen Kraefte Sich errungen, und mit eigenen Kraefte das menschliche Wesen mit dem Goettlichen, und das Goettliche mit dem Menschlichen vereinigte, und so allein die Gerechtigkeit wurde, erhellt deutlich bei den Propheten, wie bei

Jes.63/1,3,5: „Wer ist Der, Der aus Edom kommt, einhertritt in der Groesse seiner Kraft; die Kelter habe ich allein getreten, und von den Voelkern ist nicht irgend jemand mit mir. ich schaute umher, und niemand half; ich staunte, und es unterstuetzte niemand mich; darum leistete mir Heil mein Arm“: Edom fuer das menschliche Wesen des Herrn; die Kraft und der Arm fuer die Macht, und dass aus eigener, wird deutlich gesagt, dass naemlich „niemand half, niemand unterstuetzte, dass Ihm Heil verschaffte Sein Arm“.

Jes.59/16,17: „Er sah, dass niemand da ist, und staunte, dass niemand in das Mittel trat; und Heil verschaffte Ihm Sein Arm, und Seine Gerechtigkeit; sie stuetzte Ihn: und Er zog an Gerechtigkeit wie einen Panzer, und setzte auf Sein Haupt den Helm des Heils“: ebenso, dass mit eigener Kraft, und dass Er so zur Gerechtigkeit wurde.

Dass der Herr die Gerechtigkeit ist, bei Dan.9/24: „Siebzig Wochen sind bestimmt, die Missetat zu suehnen, und herbeizubringen die Gerechtigkeit der Zeitlaeufe, und zu versiegeln das Gesicht und den Propheten, und zu salben den Heiligen der Heiligen“.

Jerem.23/5,6; 33/15,16: „Dem David will ich einen gerechten Spross erwecken, und er wird regieren als Koenig, und verstaendig handeln, und Gericht und Gerechtigkeit ueben im Lande; in Seinen Tagen wird Jehudah errettet werden, und Israel wird im Vertrauen wohnen; und dies Sein Name, mit dem man Ihn nennen wird, Jehovah unsere Gerechtigkeit“: darum wird Er auch genannt die Wohnung der Gerechtigkeit, Jerem.31/23; 50/7 und bei Jes.9/5,6: Wunderbar und Held.

Dass der Herr so oft dem Vater zuschreibt, was Sein ist, wurde erklart HG. 1999, 2004; denn Jehovah war in Ihm, folglich im einzelnen des Seinigen. Dies kann durch Aehnliches, obwohl nicht Gleiches, beim Menschen versinnlicht werden: die Seele des Menschen ist in ihm, und weil in ihm, so ist sie auch in seinem einzelsten, naemlich im einzelsten seines Denkens, und im einzelsten seines Handelns. Alles, was irgend seine Seele nicht in sich hat, ist nicht sein. Die Seele des Herrn war das Leben selbst, oder das Sein selbst, das Jehovah ist, denn Er war empfangen aus Jehovah, somit war Dieser in Seinem einzelsten; und weil das Leben selbst, oder das Sein selbst, das Jehovah ist, Ihm angehoerte, wie die Seele dem Menschen angehoert, so war auch Sein das dem Jehovah Angehoerende, und dies ist es, wenn der Herr sagt, dass Er im Schosse des Vaters sei: Joh.1/18 und dass alles, was der Vater hat, Sein sei: Joh.16/15; 17/10,11.

Aus dem Guten, das der Jehovah ist, vereinigte Er das goettliche Wesen mit dem menschlichen (Wesen), und aus dem Wahren vereinigte Er das menschliche Wesen mit dem goettlichen Wesen), somit alles und jedes aus Ihm selbst; ja Sein Menschliches war sich selbst ueberlassen, damit Er von Sich aus gegen alle Hoellen kaempfen, und sie besiegen moechte, und weil Er in Sich selbst das Leben hatte, das Sein eigen war, so hat Er jene mit Seiner Macht und mit Seinen Kraeften ueberwunden; wie dies auch bei den Propheten in den angefuehrten Stellen deutlich gesagt wird.

Darum nun, weil Er mit eigenen Kraeften Sich alles erwarb, wurde Er die Gerechtigkeit, und errettete die Geisterwelt von den hoellischen Genien und Geistern, und befreite so das Menschengeschlecht vom Untergang, denn das Menschengeschlecht wird durch Geister regiert, und so erloeste Er es, darum heisst Er so oft im Wort des Alten Testaments Befreier und Erloeser, und Heiland, welches ist Sein Name Jesus.

2026. „ich will Dir geben“, 1.Mose 17/8, dass dies heisst, Sein sei, was in den Himmeln und auf Erden ist, folgt aus dem soeben Gesagten. „Dir geben“ heisst im Buchstabensinn, dass Gott oder Jehovah Ihm geben werde, wie auch im Wort der Evangelisten, dass der Vater Ihm alles gegeben habe, was im Himmel und auf Erden ist; allein im inneren Sinn, in dem das Wahre selbst in seiner Reinheit sich darstellt, heisst es, dass der Herr es Sich erworben habe, weil, wie gesagt, in Ihm und in all dem Seinen Jehovah war, was noch weiter durch Aehnliches erlaeutert werden kann; wie z.B. wenn der inwendigere oder vernunftmaessige Mensch, oder das Denken sagen wuerde, sein leibliches Wesen wuerde Ruhe oder Frieden haben, wenn es unterlassen wuerde dies oder jenes zu tun, - dann ist, der dies sagt, ebenderselbe Mensch, wie der, zu dem es gesagt wird; denn sowohl das Vernunftwesen gehoert dem Menschen an, als das leibliche Wesen, daher denn, wenn Obiges genannt wird, dieses verstanden wird.

Dass dem Herrn gehoert, was in den Himmeln und auf Erden ist, erhellt ueberdies aus sehr vielen Stellen des Wortes, ausser denen im Alten Testament, auch aus folgenden bei den Evangelisten: Matth.11/27; Luk.10/22; Joh.3/34,35; 17/2; Matth.28/18 und aus dem, was gezeigt worden ist

HG. 458, 551, 552, 1607. Und weil der Herr den ganzen Himmel regiert, so regiert Er auch alles, was auf Erden ist, denn sie sind so miteinander verknuepft, dass wer den einen regiert, alles regiert; denn vom Himmel der Engel ist der Himmel der engelischen Geister abhaengig, von diesem die Geisterwelt, von dieser wiederum das Menschengeschlecht; und ebenso von den Himmeln alles, was in der Welt und Natur ist, denn ohne den Einfluss des Herrn durch die Himmel wuerde gar nichts, was in der Natur und ihren drei Reichen ist, entstehen und bestehen; man sehe HG. 1632.

2027. „Und Deinem Samen nach Dir“, 1.Mose 17/8, dass dies bedeutet, Er werde es geben denen, die Glauben an Ihn haben wuerden, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube, wovon HG. 1025, 1447, 1610; naemlich der Glaube der Liebtaetigkeit, wovon HG. 379, 389, 654, 724, 809, 916, 1017, 1162, 1176, 1258.

Den Glauben der Liebtaetigkeit haben diejenigen nicht (sind somit nicht der hier verstandene Same), die ein Verdienst in die Taten ihres Lebens setzen; denn so wollen sie nicht aus der Gerechtigkeit des Herrn, sondern aus ihrer eigenen selig werden. Dass in diesem kein Glaube der Liebtaetigkeit, d.h. keine Liebtaetigkeit ist, erhellt daraus, dass sie sich selbst anderen vorziehen, somit sich selbst, nicht andere, im Auge haben, ausser soweit diese ihnen dienen, und sie die, welche dies nicht wollen, entweder verachten, oder hassen. Daher sie so durch die Selbstsucht Trennung, und durchaus nicht Vereinigung bewirken, und so zerstieren was himmlisch ist, naemlich die gegenseitige Liebe, welche die Stuetze des Himmels ist; denn in ihr hat der Himmel selbst, und alle seine Vereinigung und Einmuetigkeit seinen Grund und Bestand; denn alles, was die Einmuetigkeit im anderen Leben zerstuert, das ist gegen die Ordnung des Himmels selbst, geht also auf die Zerstuerung des Ganzen aus. Von solcher Art sind die, welche in die Taten ihres Lebens ein Verdienst setzen, und die Gerechtigkeit sich zueignen: zu diesen gehoeren viele im anderen Leben, sie leuchten zuweilen im Angesicht wie Fackeln, allein aus einem Irrlicht heraus, das aus der Selbstrechtfertigung hervorgeht, sie sind jedoch kalt. Man sah sie zuweilen herumlaufen und ihr Selbstverdienst aus dem buchstaeblichen Sinn des Wortes begruenden, waehrend sie die Wahrheiten, die dem inneren Sinn angehoren, hassten: HG. 1877. Ihre Sphaere ist eine selbstbeschauliche, somit zerstuerend fuer alle Vorstellungen, die nicht ihr Absehen auf sie selbst als ein hoeheres Wesen haben. Die Sphaere vieler von dieser Art, wenn sie beisammen sind, ist eine so zerreisende (distractiva), dass in ihr nichts als Widerwaertigkeit und Feindseligkeit ist; denn da jeder das gleiche will, dass ihm naemlich gedient werde, so toetet er den anderen im Herzen. Einige von ihnen sind unter denen, die sagen, sie haben im Weinberg des Herrn gearbeitet, waehrend sie doch damals fortwaehrend in ihrem Sinn auf Vorzug vor anderen, auf Ruhm und Ehrenstellen, dann auch auf Einkommen, und so stets auch darauf ausgingen, dass sie die Groessten im Himmel, ja, dass sie von den Engeln bedient werden moechten; wobei sie andere, im Vergleich mit sich, im Herzen verachten, also mit keiner gegenseitigen Liebe, in welcher der Himmel besteht, sondern mit Selbstliebe erfuellt sind, in die sie den Himmel setzen, denn sie wissen nicht, was der Himmel ist, worueber man nachsehe HG. 450, 451, 452, 1594, 1679. Diese sind unter denen, welche die Ersten sein wollen, aber die Letzten werden: Matth.19/30; 20/16; Mark.10/31 und die sagen, sie haben durch den Namen des Herrn geweiagt, und viele Krafttaten getan, denen aber gesagt wird: ich kenne euch nicht: Matth.7/22,23.

Anders verhaelt es sich mit denen, die aus Einfaeltigkeit des Herzens meinten, sie verdienen den Himmel, und in der Liebtaetigkeit gelebt hatten; diese sahen das Verdienen des Himmels als eine

Verheissung an, und erkennen leicht an, dass derselbe ein Geschenk der Barmherzigkeit des Herrn ist; denn das Leben der Liebtaetigkeit bringt dieses mit sich. Die Liebtaetigkeit selbst liebt alles Wahre.

2028. „Das ganze Land Kanaan“, 1.Mose 17/8, dass dies bedeutet das himmlische Reich, erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es ist das himmlische Reich, wovon HG. 1413, 1437, 1607.

2029. „Zu ewigem Besitztum“, 1.Mose 17/8, dass dies das Ewige bedeutet, erhellt ohne Aufklaerung. Sie werden Besitzer, dann auch Erben genannt, nicht aus Verdienst, sondern aus Barmherzigkeit.

2030. „Und will ihnen Gott sein“, 1.Mose 17/8, dass dies bedeutet, Er sei ein Gott, erhellt daraus, dass hier gehandelt wird von dem menschlichen Wesen des Herrn, das mit dem Goettlichen vereinigt, und so selbst auch Gott werden sollte, daher denn „ich will ihnen Gott sein“, im inneren Sinn den Einen Gott bezeichnet.

2031. Vers 9: Und Gott sprach zu Abraham: Und Du sollst meinen Bund halten, Du und Dein Same nach Dir, auf ihre Geschlechter.

„Und Gott sprach zu Abraham“ bedeutet ein Innewerden;

„und Du sollst meinen Bund halten“ bedeutet eine noch engere Vereinigung;

„Du und Dein Same nach Dir“ bedeutet, dass von Ihm eine Verbindung aller, die Glauben an Ihn haben, komme;

„auf Ihre Geschlechter“ bedeutet die dem Glauben angehoerigen Dinge.

2032. „Und Gott sprach zu Abraham“, 1.Mose 17/9, dass dies ein Innewerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens Gottes im historischen Sinne des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon HG. 1602, 1791, 1815, 1819, 1822.

2033. „Und Du sollst meinen Bund halten“, 1.Mose 17/9, dass dies eine noch engere Vereinigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er ist Vereinigung und Verbindung, wovon 1.Mose 17/2,4,7 und HG. 665, 666, 1023, 1038.

Die hier wiederholte Erwähnung des Bundes, von dem früher so oft die Rede war, deutet eine engere Vereinigung an. Im historischen Sinn, der von Abraham handelt, kann nichts anderes ausgesagt werden, als dass er den Bund halten solle, im inneren Sinn hingegen, in dem vom Herrn gehandelt wird, verschwindet das Historische, und tritt an dessen Stelle solches, was sich von Ihm aussagen lässt (praedicabilia), und dieses ist: enger vereinigt werden.

Die Vereinigung des menschlichen Wesens des Herrn mit Seinem Göttlichen ist nicht auf einmal geschehen, sondern während Seines ganzen Lebenslaufes von der Kindheit an bis zum letzten Tag Seines Lebens in der Welt; so stieg Er fortwährend auf zur Verherrlichung, d.h. Vereinigung, und dies ist es, was bei Joh.12/28 gesagt wird: „Jesus sprach: Vater, verherrliche Deinen Namen“; da ging eine Stimme aus dem Himmel: ich habe ihn nicht nur verherrlicht, sondern werde auch ferner ihn verherrlichen“. Man sehe, was gesagt worden ist HG. 1960, 1864, 2034.

2034. „Du und Dein Same nach Dir“, 1.Mose 17/9, bedeutet, von Ihm eine Verbindung aller, die Glauben an Ihn haben, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube, wovon einige Male oben; und aus der Bedeutung von „nach Dir“ sofern es ist Ihm folgen, wovon HG. 2019.

Vorher wurde gehandelt von der Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem menschlichen (Wesen), und des Menschlichen mit dem Göttlichen, hier nun wird gehandelt von der Verbindung des Herrn mit denen, die an Ihn glauben; weshalb es auch abermals heisst „Du“, nämlich „Du sollst meinen Bund halten, Du und Dein Same“; aus welcher Wiederholung und Anschliessung an den Samen hervorgeht, dass im inneren Sinn die Verbindung bezeichnet wird, und zwar mit denen, die der Same sind. Dass durch diesen bezeichnet wird der Glaube der Liebtaetigkeit, ist gezeigt worden: HG. 1025, 1447, 1610, und dass der Glaube die Liebtaetigkeit selbst ist: HG. 30-38, 379, 389, 654, 724, 809, 916, 1017, 1076, 1077, 1162, 1176,1258, 1798, 1799, 1834, 1844.

Auch der Herr, wenn Er von Seiner Vereinigung mit dem Vater spricht, redet Er sogleich auch und im Zusammenhang damit von Seiner Verbindung mit dem Menschengeschlecht, weil dies die Ursache der Vereinigung war, wie dies erhellt bei Joh.17/21-23,26: „Auf dass alle eins seien, wie Du, Vater, in mir, und ich in Dir, damit auch sie in Uns eines seien. ich habe die Herrlichkeit, die Du mir gegeben hast, ihnen gegeben, damit sie eins seien, wie Wir eins sind, ich bin in ihnen, und Du in mir; denn ich habe ihnen kund gemacht Deinen Namen, und will kund machen, auf dass die Liebe, mit der Du mich geliebt hast, in ihnen sei“: woraus erhellt, dass der Herr bei Seiner Vereinigung mit dem Vater Sein Absehen auf Seine Verbindung mit dem Menschengeschlecht hatte, und dass diese Ihm am Herzen lag, weil es Seine Liebe war; denn alle Verbindung geschieht durch die Liebe, welche Liebe ist die Verbindung selbst.

Joh.14/19-21: „Weil ich lebe, so werdet auch ihr leben; an jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich im Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch, wer meine Gebote hat und sie tut, der liebt mich“: hieraus wird ebenfalls klar, dass der Herr bei der Vereinigung Seines menschlichen Wesens mit dem Goettlichen es abgesehen hatte auf Seine Verbindung mit dem Menschengeschlecht, und dass diese der Endzweck, und diese Seine Liebe war, die von der Art war, dass Ihm die innigste Freude war die Beseligung des Menschengeschlechts, beabsichtigt bei Seiner Vereinigung mit dem Vater; und es wird hier auch das beschrieben, was vereinigt, naemlich - Seine Gebote haben und sie tun -, somit den Vater lieben.

Joh.12/28,30,32: „Vater, verherrliche Deinen Namen; da ging eine Stimme aus vom Himmel: ich habe ihn nicht nur verherrlicht, sondern werde ihn ferner auch verherrlichen, Jesus sprach: Nicht um meinetwillen ist diese Stimme geschehen, sondern um euretwillen: ich aber, wenn ich werde erhoehet sein von der Erde, will ich alle nach mir ziehen“: unter Verherrlichung wird verstanden Vereinigung, wie frueher gesagt worden; und dass Er es bei Seiner Vereinigung mit dem Vater abgesehen hatte auf Seine Verbindung mit dem Menschengeschlecht, wird ausdruecklich gesagt, naemlich in den Worten: „Wenn ich erhoehet sein werde, will ich alle nach mir ziehen“.

Dass eine Verbindung des Unendlichen oder des hoechsten Goettlichen mit dem Menschengeschlecht geschehen sei durch das goettlichgewordene Menschliche des Herrn, und dass diese die Ursache des Kommens des Herrn in die Welt war, ist ein Geheimnis, das mehrere bei sich ergruenden wollen, und das sie, weil sie es nicht begreifen, nicht glauben, und weil sie es nicht glauben, infolgedessen, dass sie es nicht begreifen, so wird es ihnen zum Anstoss. Dass dem so ist, ist mir durch viele Erfahrung gezeigt worden an denen, die ins andere Leben kommen: sehr viele von ihnen, beinahe der groesste Teil der Geistreichen (ingeniosorum) in der Welt, sobald sie sich nur denken, der Herr solle Mensch geworden, und wie ein anderer Mensch der aeusseren Gestalt nach gewesen sein, und gelitten haben, und dennoch das Weltall regieren, fuellen sie die Sphaere sogleich mit Aergernissen an, und dies darum, weil es ihnen bei Leibesleben ein Aergernis war, obwohl sie damals nichts davon laut werden liessen, und obwohl sie Ihn mit aeusserer Andacht anbeteten; denn im anderen Leben stellt sich das Inwendige offen heraus, und aeußert sich durch die von ihnen aus sich verbreitende Sphaere, wovon HG. 1048, 1053, 1316, 1504 die Rede war. Hieran wird deutlich erkannt, welchen Glaubens sie gewesen waren, und was sie vom Herrn gedacht hatten.

Da nun dem so ist, so darf noch mit wenigem erklart werden, wie sich die Sache verhaelt, nachdem alles Himmlische beim Menschen, d.h. alle Liebe zum Herrn verlorengegangen war, so dass kein Wille zum Guten mehr da war, da wurde das Menschengeschlecht von der Gottheit geschieden, denn nichts verbindet, als die Liebe, war daher diese nicht mehr da, so trat Trennung ein, und wenn Trennung, so folgt Untergang und Ausrottung; daher dann die Verheissung geschah vom Kommen des Herrn in die Welt, Der das Menschliche mit dem Goettlichen vereinigen, und durch diese Vereinigung das Menschengeschlecht in Ihm selbst verbinden sollte durch den Glauben der Liebe und Liebtaetigkeit.

Von der Zeit der ersten Verheissung an, von der 1.Mose 3/15 die Rede ist, war es der Glaube der Liebe an den kommenden Herrn, der verband; als aber kein Glaube der Liebe mehr uebrig war auf dem Erdkreis, da kam der Herr und vereinigte das menschliche Wesen mit dem Goettlichen, so dass sie ganz eins waren, wie Er selbst deutlich sagt, und zugleich lehrte Er den Weg der Wahrheit, dass jeder, der an Ihn glauben, das ist, Ihn und was Ihm angehoerte lieben, und in Seiner Liebe, welche die gegen das ganze Menschengeschlecht, somit gegen den Naechsten sein wuerde, verbunden und selig gemacht werden wuerde.

Als im Herrn das Menschliche goettlich, und das Goettliche menschlich wurde, da entstand bei den Menschen ein Einfluss des Unendlichen oder hoechsten Goettlichen, der gar nicht anders haette entstehen koennen. Dadurch wurden auch zerstreut die greulichen Beredungen des Falschen, und die greulichen Begierden des Boesen, mit denen die Geisterwelt angefuellt war, und von den aus der Welt anlangenden Seelen fortwaehrend angefuellt wurde; und diejenigen, die in denselben waren, wurden in die Hoelle geworfen, und so ausgeschieden. Wuerde dies nicht geschehen sein, so waere das Menschengeschlecht verloren gewesen, denn dieses wird vom Herrn durch Geister regiert; und diese konnten nicht anders vertrieben werden, denn es fand kein Einwirken des Goettlichen durch das Vernunftmaessige in das innere Sinnliche des Menschen statt, denn dieses ist weit unter dem hoechsten Goettlichen, wenn es nicht so vereinigt ist, abgesehen von noch tieferen Geheimnissen, die durchaus nicht fuer irgendeinen Menschen dem Verstaendnis nahe gebracht werden koennen. Man sehe was frueher gesagt worden: HG. 1676, 1990, 2016.

Dass der Herr als Sonne erscheint im Himmel der Himmlischen, und als Mond im Himmel der geistigen Engel, und dass die Sonne das Himmlische Seiner Liebe sei, und der Mond das Geistige der Liebe: HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531; und dass alles und jedes unter Seinem Blick sei: HG. 1274, 1277.

2035. „Auf ihre Geschlechter“, 1.Mose 17/9, dass dies die Dinge des Glaubens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Geschlechtern und Geburten, sofern sie sind das, was dem Glauben angehoert, wovon HG. 613, 1145, 1255, 1330 und dass das, was der Liebe und dem Glauben angehoert, sich verhaelt, wie die Verwandtschaften und Schwaegerschaften der Geschlechter: HG. 685, 917.

2036. Vers 10: Dies ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und zwischen euch und zwischen Deinem Samen nach Dir, beschnitten soll euch werden alles Maennliche.

„Dies ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und zwischen euch“ bedeutet das Kennzeichen der Verbindung aller mit dem Herrn;

„und zwischen Deinem Samen nach Dir“ bedeutet die, welche den Glauben an Ihn haben;

„beschnitten soll euch werden alles Maennliche“ bedeutet die Reinheit.

2037. „Dies ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und zwischen euch“, 1.Mose 17/10, dass dies bedeutet das Kennzeichen der Verbindung aller mit dem Herrn, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern sie ist Verbindung, wovon frueher. Dass er hier das Zeichen der Verbindung ist, erhellt aus dem folgenden Vers, in dem er genannt wird „das Zeichen des Bundes“, wo Fol-

gendes steht: „Ihr sollt beschneiden das Fleisch eurer Vorhaut, und es soll sein zum Zeichen des Bundes, zwischen mir und zwischen euch“.

Bundeszeichen waren alle aeusseren Gebraeuche der Kirche, die heilig gehalten werden mussten, weil durch sie das Innere bezeichnet wurde. Die Beschneidung, von der hier gehandelt wird, war nichts als ein vorbildlicher und bezeichnender Gebrauch, wovon im Folgenden; dennoch aber werden die Gebraeuche im Worte hie und da der Bund genannt, und dies darum, weil das Aeussere Inneres vorbildete, und so es bezeichnete. Das Innere gehoert zum Bund, weil es verbindet, nicht aber das Aeussere, ausser durch das Innere. Die aeusseren Dinge waren nur Zeichen des Bundes, oder Abzeichen der Verbindung, bei denen man sich des Inneren erinnern, und so durch dieses verbunden werden sollte. Ueber die Zeichen des Bundes sehe man HG. 1308.

Alles Innere, das zum Bunde gehoert, oder das verbindet, bezieht sich auf die Liebe und Liebtaetigkeit, und geht aus der Liebe und Liebtaetigkeit hervor, denn von diesen zwei Stuecken, naemlich den Herrn lieben mehr als sich, und den Naechsten wie sich selbst, haengen das ganze Gesetz und alle Propheten, d.h. die gesamte Lehre des Glaubens ab: Matth.22/34-39; Mark.12/28-34.

2038. „Und zwischen Deinem Samen nach Dir“, 1.Mose 17/10, dass dies bedeutet die, welche Glauben an Ihn haben, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern sie ist der Glaube aus der Liebtaetigkeit, wovon frueher.

2039. „Beschnitten soll euch werden alles Maennliche“, 1.Mose 17/10, dass dies die Reinheit bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und daher Bezeichnung von Beschneiden im inneren Sinn. Die Beschneidung oder die Wegschneidung der Vorhaut bedeutete nichts anderes, als die Entfernung und Abstreifung dessen, was die himmlische Liebe verhinderte und verunreinigte, und dies ist das Boese der Begierden, besonders der Begierden der Selbstliebe, und das Falsche daraus. Der Grund dieser Bedeutung ist, weil die Zeugungsglieder beider Geschlechter die himmlische Liebe vorbildeten.

Es gibt drei Gattungen von Liebe, die das Himmlische des Reiches des Herrn ausmachen, naemlich die eheliche Liebe, die Liebe gegen die Kinder, und die gesellschaftliche (societatis) oder gegenseitige Liebe. Die eheliche Liebe ist die vornehmste (principalis) von allen, denn in ihr ist der Endzweck des groessten Nutzens, naemlich die Fortpflanzung des Menschengeschlechtes, und daher des Reiches des Herrn, dessen Pflanzschule es ist. Die Liebe gegen die Kinder folgt ihr zunaechst, und stammt aus ihr; und hernach die gesellschaftliche oder gegenseitige Liebe.

Alles, was die Liebesneigungen verdeckt, verhindert und verunreinigt, wird bezeichnet durch die Vorhaut, deren Wegschneidung oder Beschneidung deswegen vorbildlich wurde; denn inwieweit das Boese der Begierden und das Falsche aus demselben entfernt wird, insoweit wird der Mensch gereinigt, und insoweit kann die himmlische Liebe zum Vorschein kommen. Wie sehr die Selbstliebe der himmlischen Liebe entgegen, und wie unrein sie ist, ist gesagt und gezeigt worden HG. 760, 1307, 1308, 1321, 1594, 2045, 2057. Hieraus wird ersichtlich, dass die Beschneidung im inneren Sinn die Reinheit bedeutet.

Dass die Beschneidung nur das Zeichen des Bundes oder der Verbindung ist, kann deutlich daraus erhellen, dass die Beschneidung der Vorhaut ganz und gar nichts ist ohne die Beschneidung des Herzens; und dass die Beschneidung des Herzens, welche die Reinigung von jenen unreinen Trieben ist, dasjenige ist, was bezeichnet wird, wie dies aus folgenden Stellen im Wort deutlich hervorgeht:

5.Mose 30/6: „Beschneiden wird Jehovah Gott Dein Herz, und das Herz Deines Samens, zu lieben Jehovah, Deinen Gott, in Deinem ganzen Herzen und in Deiner ganzen Seele, auf dass Du leben moegest“: woraus erhellt, dass das Herz beschneiden heisst, gereinigt werden von unreinen Trieben, so dass man Jehovah Gott oder den Herrn lieben kann von ganzem Herzen, und von ganzer Seele.

Jerem.4/3,4: „Macht euch urbar einen Neubruch, und saeet nicht unter die Dornen, beschneidet euch fuer Jehovah, und entfernt die Vorhaut eures Herzens, Du Mann Jehudahs und ihr Bewohner Jerusalems“: sich fuer Jehovah beschneiden, und die Vorhaute des Herzens entfernen, ist auch nichts anderes, als solches entfernen, was die himmlische Liebe hindert; hieraus erhellt auch, dass die Beschneidung des Herzens das Inwendigere ist, das durch die Beschneidung der Vorhaut bezeichnet wird.

5.Mose 10/16,18: „Beschneiden sollt ihr die Vorhaut eures Herzens, und euren Nacken nicht mehr verhaerten, Er schafft Recht dem Waisen und der Witwe, und liebt den Fremdling, Brot und Kleidung ihm zu geben“: wo auch klar ist, dass die Vorhaut des Herzens beschneiden soviel ist als gereinigt werden vom Boesen unreiner Triebe und von dem daraus hervorgehenden Falschen. Das Himmlische der Liebe wird beschrieben durch die Werke der Liebtaetigkeit, naemlich durch das Recht schaffen dem Waisen und der Witwe, und durch den Fremdling lieben, ihm zu geben Brot und Kleidung.

Jerem.9/24,25: „Siehe, die Tage kommen, da ich heimsuchen werde jeden Beschnittenen an der Vorhaut, Aegypten, und Jehudah, und Edom, und die Soehne Ammons, und Moab, und alle mit geschorenen Haarecken, die da wohnen in der Wueste, weil alle Voelkerschaften Vorhaut haben, und das Volk Israel Vorhaut hat am Herzen“: auch hieraus ist offenbar, dass die Beschneidung eine sinnbildliche Bezeichnung der Reinigung ist. Sie werden Beschnittene an der Vorhaut genannt, dennoch aber Voelkerschaften die Vorhaut haben, unter anderen auch Jehudah; und Israel mit Vorhaut am Herzen behaftet.

3.Mose 26/41: „Ob dann etwa sich demuetigen wird ihr mit Vorhaut behaftetes Herz“.

Dass durch die Vorhaut und das mit Vorhaut Behaftete das Unreine bezeichnet wird, erhellt bei Jes.52/1: „Auf, auf, zieh Deine Staerke an, Zion, zieh an die Kleider Deines Schmucks, Jerusalem, die Stadt der Heiligkeit, weil nicht mehr kommen wird in Dich, wer Vorhaut hat und unrein ist“: unter Zion wird verstanden die himmlische Kirche, unter Jerusalem die geistige Kirche, in die das mit Vorhaut Behaftete, welches das Unreine ist, keinen Eingang finden soll.

Dass die Beschneidung ein Zeichen des Bundes, oder ein Abzeichen der Verbindung ist, erhellt offenbar daraus, dass aehnliches vorgebildet wurde durch die Baumfruechte, die ebenfalls beschnitten werden sollten, wovon bei 3.Mose 19/23,24: „Wenn ihr kommen werdet ins Land, und pflanzen werdet irgendwelchen Baum der Speise, so sollt ihr fuer Vorhaut halten seine Vorhaut, seine Frucht; drei Jahre sei sie euch mit Vorhaut behaftet, sie soll nicht gegessen werden, und im vierten Jahr sei all seine Frucht Heiligkeit der Lobpreisungen fuer Jehovah“: die Fruechte bilden gleich-

falls vor und bezeichnen die Liebtaetigkeit, wie aus vielen Stellen im Wort erhellen kann, somit bedeutet deren Vorhaut das Unreine, das die Liebtaetigkeit verhindert und befleckt.

Merkwuerdig ist, wenn die Engel im Himmel die Vorstellung der Reinigung von unreinen Naetuerlichen haben, so stellt sich in der Geisterwelt urploetzlich etwas der Beschneidung Aehnliches dar; denn die Engelsideen werden in der Geisterwelt zu sinnbildlichen Darstellungen. Es gab vorbildliche Braeuche in der juedischen Kirche, die von daher ihren Ursprung hatten, und es gab auch solche, die nicht von daher stammten. Solche, bei denen in der Geisterwelt jene ploetzliche Beschneidung sich darstellte, wollten in den Himmel eingelassen werden, und ehe sie eingelassen wurden, fand jene Vorbildung statt.

Hieraus kann erhellen, warum dem Josua geboten wurde, dass Er das Volk beschneiden sollte, als sie nach dem Uebergang ueber den Jordan ins Land Kanaan einziehen sollten. Der Einzug des Volkes ins Land Kanaan bildete auch nichts anderes vor, als den Einlass der Glaebigen in den Himmel, darum war die Beschneidung zum zweiten Mal geboten worden: Jos.5/2,3,9: „Jehovah sprach zu Joschua: Mache Dir steinerne Messer, und beschneide die Soehne Israels zum zweiten Mal; und Joschua machte sich steinerne Messer, und beschnitt die Soehne Israels bei dem Huegel der Vorhaeute; und Jehovah sprach zu Joschua: Heute habe ich die Schande Aegyptens von euch abgewaelzt, und nannte den Namen jenes Ortes Gilgal (Abwaelzung)“: die steinernen Messer (gladii petrarum) bedeuten die Wahrheiten, mit denen sie getraenkt werden sollten, damit sie so die unreinen Triebe zuechtigen und wegschaffen koennten, denn ohne Erkenntnisse des Wahren findet durchaus keine Reinigung statt. Dass der Stein oder Fels die Wahrheiten bedeutet, ist schon frueher: HG. 643, 1298 gezeigt worden; und dass das messerfoermige Schwert (gladius) von den Wahrheiten, durch die das Boese gezuechtigt werden soll, ausgesagt wird, ist aus dem Worte bekannt.

2040. Vers 11: Und ihr sollt beschneiden das Fleisch eurer Vorhaut, und es soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen mir und zwischen euch.

„Und ihr sollt beschneiden das Fleisch eurer Vorhaut“ bedeutet die Entfernung der Selbst- und Weltliebe;

„und es soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen mir und zwischen euch“ bedeutet die Vorbildung und sinnbildliche Bezeichnung der Reinheit.

2041. „Ihr sollt beschneiden das Fleisch eurer Vorhaut“, 1.Mose 17/11, dass dies die Entfernung der Selbst- und Weltliebe bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und Bezeichnung der Beschneidung, sofern sie ist die Reinigung von unsauberen Trieben, wovon HG. 2039; sodann aus der Bedeutung des Fleisches, sofern es ist das Eigene des Menschen, wovon HG. 999.

Das Eigene des Menschen ist nichts als Selbst- und Weltliebe, somit jede Begierde, die aus derselben stammt. Wie unrein dasselbe ist, wurde gezeigt HG. 141, 150, 154, 210, 215, 694, 731, 874, 875, 876, 987, 1047. Weil dieses Eigene bezeichnet wird als ein zu Entfernendes, so heisst es hier

Fleisch der Vorhaut. Sie sind die zwei sogenannten Triebe (amores), und deren Begierden, die den Einfluss der himmlischen Liebe vom Herrn hindern; denn wenn dieselben im inwendigen und aeusseren Menschen herrschen, und ihn einnehmen, so stossen sie die einflussende himmlische Liebe entweder zurueck, oder ersticken sie, oder verkehren und beflecken sie auch, denn sie sind das gerade Gegenteil der himmlischen Liebe. Dass sie ihr voellig entgegengesetzt sind, wird, vermoege goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden nachgewiesen werden.

Inwieweit sie aber entfernt werden, insoweit faengt die vom Herrn einflussende himmlische Liebe an in seinem inwendigen Menschen zu erscheinen, ja zu leuchten, und insoweit faengt er an zu sehen, dass er im Boesen und Falschen ist, ja weiterhin selbst im Unreinen und Unsauberen, und endlich, dass dieses sein Eigenes war. Diejenigen, die wiedergeboren werden, sind es, bei denen dieselben entfernt werden.

Dies kann auch von den Unwiedergeborenen wahrgenommen werden, wenn bei ihnen die Begierden jener Triebe ruhen, wie dies zuweilen geschieht, wenn sie in andaechtigem Nachdenken sind, oder wenn sie eingeschlaefert werden; was geschieht, wenn sie in ungluecklichen Umstaenden, in Bekuemernissen und Krankheiten sind, und hauptsaechlich in den Augenblicken des Todes; weil alsdann das Leibliche und Weltliche eingeschlaefert, und gleichsam tot ist, so nehmen sie etwas vom himmlischen Licht, und vom Trost aus demselben wahr. Allein bei diesen ist es nicht eine Entfernung jener Begierden, sondern nur eine Einschlaeferung, denn sobald sie in den vorigen Zustand zurueckkehren, fallen sie in jene Begierden zurueck.

Auch bei den Boesen kann das Leibliche und Weltliche eingeschlaefert werden, und sie koennen alsdann gleichsam in etwas Himmlisches erhoben werden, wie dies zuweilen mit Seelen, besonders neuangekommenen, im anderen Leben geschieht, welche die Herrlichkeit des Herrn sehnlich zu sehen wuenschen, weil sie so viel vom Himmel gehoert hatten, als sie noch in der Welt lebten. Ihnen wird alsdann jenes Aeussere eingeschlaefert, und sie werden so in den ersten Himmel hinauf versetzt, und ihr Wunsch ihnen gewaehrt; allein sie koennen es nicht lange dort aushalten, weil es nur ein Ruhen des Leiblichen und Weltlichen, nicht aber eine Entfernung desselben ist, wie bei den Engeln, worueber HG. 541, 542.

Man muss wissen, dass himmlische Liebe vom Herrn fortwaehrend beim Menschen einfliesst, und dass nichts anders ist, was entgegensteht, als die Begierden jener Triebe, und die Falschheiten aus ihnen.

2042. „Und es soll sein zum Zeichen des Bundes zwischen mir und zwischen euch“, 1.Mose 17/11, dass dies die Vorbildung und das sinnbildliche Zeichen der Reinheit sei, erhellt aus dem, was HG. 2039 gezeigt worden ist, dass naemlich die Beschneidung nichts anderes war, als die Vorbildung der Reinigung von unsauberen Trieben; und weil es nur ein aeusserer Brauch war, der das Innere vorbildete und bezeichnete, so war es nicht ein Bund, sondern ein Zeichen des Bundes.

2043. Vers 12: Und der Sohn von acht Tagen soll euch beschnitten werden, jedes Maennliche, in eure Geschlechter, der Hausgeborene und der um (Geld) Silber Erkaufte, von allem Sohn der Fremde, der nicht von Deinem Samen ist.

„Und der Sohn von acht Tagen“ bedeutet jedweden Anfang der Reinigung;

„soll euch beschnitten werden“ bedeutet die Reinigung;

„jedes Maennliche“ bedeutet die, welche im Wahren des Glaubens sind;

„in eure Geschlechter“ bedeutet das zum Glauben Gehoerige;

„der Hausgeborene“ bedeutet die Himmlischen;

„der um (Geld) Silber Erkaufte“ bedeutet die Geistigen, die innerhalb der Kirche sind;

„von allem Sohn der Fremde, der nicht von Deinem Samen ist“ bedeutet die, welche ausserhalb der Kirche sind.

2044. „Und der Sohn von acht Tagen“, 1.Mose 17/12, dass dies bedeutet jedweden Anfang der Reinigung, erhellt aus der Bedeutung des achten Tages. Eine Woche, die aus sieben Tagen besteht, bedeutet eine vollstaendige Periode jedweden Zustandes und jeglicher Zeit, wie die der Umbildung, Wiedergeburt, Versuchung, sowohl eines Menschen insbesondere, als einer Kirche im allgemeinen; somit heisst Woche eine Periode, mag sie nun bestehen aus tausend Jahren, oder aus hundert, oder aus zehn, mithin von acht Tagen, Stunden, Minuten, und so fort, was aus den in HG. 728 angefuehrten Stellen erhellen kann; und weil der achte Tag der erste Tag der folgenden Woche ist, so bedeutet er hier jedweden Anfang.

Hieraus erhellt auch, dass wie die Beschneidung selbst eine Vorbildung der Reinigung war, so auch die Zeit, naemlich der achte Tag; nicht dass sie dann in einen reineren Zustand eingetreten, und deswegen gereinigt worden waeren, sondern weil, wie die Beschneidung die Reinigung bezeichnete, so der achte Tag, dass sie geschehen muesse zu jeder Zeit, und so immer wie von einem neuen Ausgangspunkt aus.

2045. „Soll euch beschnitten werden“, 1.Mose 17/12, dass dies die Reinigung bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und Bezeichnung der Beschneidung, sofern sie ist die Reinigung von unsauberen Trieben, wovon HG. 2039.

Die, welche in den Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, koennen gar nicht glauben, dass sie in so Unsauberem und Unreinem sind, wie sie es wirklich sind; denn es ist etwas Behagliches und Angenehmes, das streichelt, Beifall gibt und liebkost, und macht, dass sie ein solches Leben lieben, es jedem anderen Leben vorziehen, und so meinen, es sei nichts Boeses darin; denn alles, was der Liebe und daher dem Leben eines Menschen guenstig ist, das haelt er fuer gut. Daher stimmt auch die Vernunft bei, und spiegelt Falsches vor, das bestaerkt, und so sehr verblindet, dass solche gar nicht se-

hen, was himmlische Liebe ist, und wenn sie es sehen wuerden, so wuerden sie in ihrem Herzen sagen, es sei etwas Jaemmerliches oder ein Nichts, oder etwas Phantastisches, was das Gemuet wie in krankhaftem Zustand erhaelt.

Dass aber das Leben der Selbst- und Weltliebe mit seinen Vergnuegungen und Lustreizen unsauber und unrein ist, kann jedem klar sein, wenn er aus dem Vernunftvermoegen, mit dem er begabt ist, denken will: die Selbstliebe ist es, aus der alles Boese herkommt, das die buergerliche Gesellschaft zerstoert; aus ihr als aus einem unreinen Brunnen entspringt aller Hass, alle Rache, alle Grausamkeit, ja aller Ehebruch; denn wer sich liebt, der verachtet entweder, oder schmaeht, oder hasst alle anderen, die ihm nicht dienen, oder Ehre erzeigen, oder guenstig sind; und wenn er hasst, so atmet er nichts als Rache und Grausamkeit, und zwar in dem Mass, als er sich liebt. So ist diese Liebe zerstoerend fuer die Gesellschaft und das Menschengeschlecht. Dass sie so beschaffen ist, darueber sehe man HG. 693, 694, 760, 1307, 1308, 1321, 1506, 1594, 1691, 1862.

Dass die Selbstliebe die unreinste im anderen Leben ist, und schnurstracks entgegengesetzt der gegenseitigen Liebe, in welcher der Himmel besteht, wird auch im Folgenden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden; und weil aus ihr Hass, Rache, Grausamkeit und Ehebruch kommt, so stammt ebendaher auch alles, was Suende, Verbrechen, Greuel und Entweihung heisst, ist sie daher in dem Vernunftgebiet des Menschen, und in den Begierden und Phantasien seines aeusseren Menschen, so wird der Einfluss der himmlischen Liebe vom Herrn fortwaehrend zurueckgehalten, verkehrt und befleckt; sie ist wie ein garstiger Auswurf, der allen lieblichen Geruch vertreibt, ja verunreinigt; und sie ist wie ein Gegenstand, der die fortwaehrend einfließenden Lichtstrahlen in haessliche und schwarze Farben verwandelt; auch ist sie wie ein Tiger und eine Schlange, welche die Liebkosungen speiend zurueckweist, und diejenigen, die Speisen darreichen, durch Biss und Gift toetet; oder wie ein lasterhafter Mensch, der auch die besten Absichten anderer, und selbst die Wohltaten in Tadelnswertes und in Bosheiten verkehrt. Hieraus erhellt, dass jene Triebe, naemlich die der Selbst- und Weltliebe es sind, die durch die Vorhaeute vorgebildet und bezeichnet werden, die weggeschnitten werden sollen.

2046. Dass „jedes Maennliche“ (masculus), 1.Mose 17/12, alle diejenigen bezeichnet, die im Wahren des Glaubens sind, erhellt aus der Bedeutung des Maennlichen, sofern es ist das Wahre, wovon HG. 672, 749.

Dass es heisst das Maennliche, durch welches das Wahre des Glaubens bezeichnet wird, hat seinen Grund darin, dass niemand von jenen unreinen Trieben gereinigt werden kann, als wer im Wahren ist; aus dem Wahren erkennt man, was rein und unrein, und was heilig und unheilig ist. Bevor man dieses weiss, sind keine Mittel da, auf die und durch welche die himmlische Liebe wirken kann, die fortwaehrend vom Herrn einfließt, und nur im Wahren aufgenommen werden kann; weshalb der Mensch durch die Erkenntnisse des Wahren umgebildet und wiedergeboren wird, und zwar nicht frueher, als er mit ihnen ausgeruestet ist. Das Gewissen (conscientia) selbst wird durch die Wahrheiten des Glaubens gebildet, denn es ist das Bewusstsein (conscientia est) des Wahren und Rechten, mit dem der Wiedergeborene beschenkt wird, worueber HG. 977, 986, 1033, 1076, 1077.

Dies ist auch der Grund, warum steinerne Messer, oder, wie sie genannt werden, messerförmige Schwerter von Felsen (gladii petrarum) zur Beschneidung gebraucht wurden; dass durch dieselben die Wahrheiten bezeichnet werden, sehe man HG. 2039 E.

2047. „In eure Geschlechter“, 1.Mose 17/12, dass dies bedeutet, das zum Wahren Gehoerige, erhellt aus der Bedeutung der Geschlechter und Geburten, sofern sie sind die Dinge des Glaubens, wovon HG. 613, 1145, 1255, 2020, 2035.

2048. Dass „der Hausgeborene“, die Himmlischen, und „der um Silber (oder Geld, argento) Erkaufte“, 1.Mose 17/12, die Geistigen bedeutet, somit die, welche innerhalb der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung des Hausgeborenen, sofern es diejenigen sind, die innerhalb des Hauses sind.

Das Haus bezeichnet im Worte das Himmlische, weil dieses das Innerste ist, daher durch das Haus Gottes im umfassenden Sinn bezeichnet wird das Reich des Herrn, im weniger umfassenden die Kirche, im besonderen der Mensch selbst, in dem das Reich oder die Kirche des Herrn ist. Wenn der Mensch ein Haus genannt wird, so wird das Himmlische des Glaubens bei ihm bezeichnet, wenn ein Tempel, so wird bezeichnet das Wahre des Glaubens bei ihm. Somit werden hier durch den Hausgeborenen die Himmlischen bezeichnet. Dass aber der Kauf des Silbers oder „der um Silber Erkaufte“ die Geistigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es ist das Wahre, somit das Geistige des Glaubens, wovon HG. 1551.

Himmlische heissen, die in der Liebe zum Herrn sind, und weil die Aelteste Kirche, die vor der Suendflut bestand, in dieser Liebe war, so war sie eine himmlische Kirche. Geistige heissen, die in der Liebe gegen den Naechsten, und so im Wahren des Glaubens sind. So beschaffen war die Alte Kirche, die nach der Suendflut bestand. Vom Unterschied zwischen den Himmlischen und den Geistigen ist mehrmals im ersten Teil die Rede gewesen.

Jeder kann sehen, dass hier himmlische Geheimnisse sind, naemlich dass beschnitten werden sollten die Hausgeborenen, und die um Silber Erkauften, dann auch die Soehne der Fremde, und dass sie so genannt werden, und zwar dies einige Male, wie im folgenden 12. 23. 27. Vers, welche Geheimnisse nur enthüllt werden durch den inneren Sinn, dass naemlich durch die Hausgeborenen und die um Silber Erkauften bezeichnet werden die Himmlischen und die Geistigen, somit die, welche innerhalb der Kirche sind, und durch den fremden Sohn, der nicht vom Samen ist, die, welche ausserhalb der Kirche sind.

2049. „Von allem Sohn der Fremde, der nicht von Deinem Samen ist“, 1.Mose 17/12, dass dies diejenigen bedeutet, die ausserhalb der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung des fremden Sohnes, sofern es diejenigen sind, die nicht innerhalb der Kirche geboren, somit nicht im Guten und Wahren des Glaubens sind, weil nicht in den Erkenntnissen desselben. Die fremden Soehne bedeuten

auch diejenigen, die im aeußeren Gottesdienst sind, von denen HG. 1097; allein dann wird gehandelt von denen, die innerhalb der Kirche sind; hier aber, weil die Rede ist von der Kirche des Herrn im umfassenden Sinn (in universali), sind die fremden Soehne diejenigen, die nicht innerhalb der Kirche geboren sind, wie die Heiden.

Die Heiden, die ausserhalb der Kirche sind, koennen in Wahrheiten sein, aber nicht in den Wahrheiten des Glaubens. Ihre Wahrheiten sind, wie die Vorschriften der Zehn Gebote, dass man die Eltern ehren, dass man nicht morden, nicht stehlen, nicht die Ehe brechen, nicht begehren soll, was anderen gehoert, sodann dass man die Gottheit verehren soll. Die Wahrheiten des Glaubens aber sind alle Lehren vom ewigen Leben, vom Reich des Herrn und vom Herrn. Diese koennen ihnen nicht bekannt sein, weil sie das Wort nicht haben. Diese sind es, die durch die fremden Soehne, die nicht vom Samen sind, und die mit jenen beschnitten, d.h. gereinigt werden sollen, bezeichnet werden.

Hieraus ist klar, dass dieselben ebenso gereinigt werden koennen, wie die innerhalb der Kirche, was durch das Beschnitten werden bezeichnet wurde. Sie werden gereinigt, wenn sie die unreinen Triebe wegwerfen, und untereinander in Liebtaetigkeit leben, denn alsdann leben sie in Wahrheiten (denn alle Wahrheiten gehoeren der Liebtaetigkeit an); allein in den Wahrheiten, von denen vorhin die Rede war. Und wenn sie in diesen Wahrheiten leben, so nehmen sie die Wahrheiten des Glaubens leicht an, wo nicht im Leben des Leibes, so doch im anderen Leben, weil die Wahrheiten des Glaubens die inwendigeren Wahrheiten der Liebtaetigkeit sind; denn sie lieben dann nichts so sehr, als in die inwendigeren Wahrheiten der Liebtaetigkeit eingelassen zu werden. Das Inwendigere der Liebtaetigkeit ist es, worin das Reich des Herrn besteht, ueber sie sehe man HG. 932, 1032, 1059, 1327, 1328, 1366.

Im anderen Leben macht das Wissen der Erkenntnisse des Glaubens nichts aus; denn die Schlimmsten, ja die Hoellischen, koennen im Wissen derselben sein, und zuweilen mehr als andere, sondern es ist das Leben nach den Erkenntnissen, denn alle Erkenntnisse haben zum Endzweck das Leben. Wuerden sie nicht um des Lebens willen erlernt, so waeren sie von keinem Nutzen, als etwa dass sie davon reden, und daher fuer gelehrt in der Welt gehalten, zu Ehrenstellen erhoben werden, und Ruhm und Vermoegen erwerben koennten; woraus erhellt, dass das Leben der Erkenntnisse des Glaubens kein anderes ist, als das Leben der Liebtaetigkeit; denn das Gesetz und die Propheten, d.h. die ganze Lehre des Glaubens, mit allen ihren Erkenntnissen, besteht in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Naechsten, wie jedem offenbar ist aus des Herrn Worten bei Matth.22/34-39 und bei Mark.12/28-35. Allein die Lehren oder Erkenntnisse des Glaubens sind dennoch hoechst notwendig zur Bildung des Lebens der Liebtaetigkeit, das ohne dieselben nicht gebildet werden kann. Dieses Leben ist es, das nach dem Tode selig macht, und ganz und gar nicht ein Leben des Glaubens ohne jenes, denn ohne Liebtaetigkeit ist ein Leben des Glaubens nicht moeglich.

Die, welche im Leben der Liebe und Liebtaetigkeit sind, sind im Leben des Herrn; mit Ihm kann niemand durch ein anderes verbunden werden. Hieraus ergibt sich auch, dass die Wahrheiten des Glaubens durchaus nicht als wahr anerkannt werden koennen, d.h. jene Anerkennung derselben, von der sie reden, eben nur aeußerlich und mit dem Munde moeglich ist, wofern sie nicht in der Liebtaetigkeit eingepflanzt sind. Denn inwendig oder mit dem Herzen werden sie geleugnet; denn, wie gesagt, alle haben zum Endzweck die Liebtaetigkeit, und wenn diese nicht innewohnt, so werden sie inwendig verworfen. Das Inwendige stellt sich nach seiner Beschaffenheit heraus, wenn das Aeußere weggenommen wird, wie dies im anderen Leben geschieht, dass es naemlich allen Wahrheiten des Glaubens ganz und gar entgegen ist.

Ein Leben der Liebtaetigkeit oder gegenseitigen Liebe im anderen Leben empfangen, wenn man keine im Leben des Leibes gehabt hat, ist gar nicht moeglich, sondern das Leben desselben in der Welt bleibt ihnen nach dem Tode; denn jene Liebe verabscheuen und hassen sie. Wenn sie sich nur naehern einer Gesellschaft, in der das Leben gegenseitiger Liebe waltet, so zittern und schaudern sie, und leiden Pein.

Solche, obwohl sie innerhalb der Kirche geboren sind, heissen fremde Soehne, behaftet mit Vorhaut des Herzens und mit Vorhaut des Fleisches, die nicht eingelassen werden duerfen ins Heiligtum, d.h. ins Reich des Herrn. Sie sind es auch, die verstanden werden bei Hes.44/7,9: „Kein Sohn der Fremde, behaftet mit Vorhaut des Herzens, und mit Vorhaut des Fleisches, soll eingehen ins Heiligtum“, und Hes.31/18: „Wem bist Du so an Herrlichkeit und Groesse gleich geworden, unter den Baeumen Edens? und wirst hinunterfahren muessen mit den Baeumen Edens ins untere Land, inmitten der mit Vorhaut Behafteten wirst Du bei den von Schwert Durchbohrten liegen“: wo die Rede ist von Pharao, durch den bezeichnet werden die Wissenschaften im allgemeinen: HG. 1164, 1165, 1186, 1462. Durch die Baeume Edens, mit denen sie hinunterfahren sollen ins untere Land: ebenfalls Wissenschaften, allein die Wissenschaften der Erkenntnisse des Glaubens.

Hieraus nun ist offenbar, was ein mit Vorhaut Behafteter im inneren Sinn ist, naemlich wer in unreinen Trieben und deren Leben ist.

2050. Vers 13: Beschnitten, ja beschnitten soll werden der Geborene Deines Hauses, und der um Dein Silber (Geld) Erkaufte; und es soll sein mein Bund in eurem Fleisch zum ewigen Bund.

„Beschnitten, ja beschnitten soll werden“ bedeutet, dass sie allerwegen von sich entfernen sollen die Triebe der Selbst- und Weltliebe.

„Der Geborene Deines Hauses, und der um Dein Silber (Geld) Erkaufte“ bedeutet die innerhalb der Kirche von beiderlei Art;

„und es soll sein mein Bund in eurem Fleisch“ bedeutet die Verbindung des Herrn mit dem Menschen in dessen Unreinheit, dann auch das Bezeichnende;

„zum ewigen Bund“ bedeutet die Verbindung.

2051. „Beschnitten, ja beschnitten soll werden“, 1.Mose 17/13, dass dies bedeutet, sie sollen allerwegen (omnio) von sich entfernen die Triebe der Selbst- und Weltliebe, naemlich die innerhalb der Kirche Befindlichen, die durch den Hausgeborenen und den um Silber Erkauften bezeichnet werden, erhellt aus der Vorbildung der Beschneidung, sofern sie ist die Reinigung von den Trieben der Selbst- und Weltliebe, wovon HG. 2039.

Hier wird abermals wiederholt, dass sie beschnitten werden sollen, und gesagt „beschnitten, ja beschnitten soll werden“, wodurch die Notwendigkeit ausgedrueckt wird, das ist, dass sie allerwe-

gen von jenen Trieben gereinigt werden muessen; und weil die innerhalb der Kirche Befindlichen bezeichnet werden, so werden hier die Soehne der Fremde nicht erwahnt, denn durch diese werden, wie HG. 2048 gezeigt worden ist, diejenigen bezeichnet, die ausserhalb der Kirche sind.

Aus der Wiederholung desjenigen, was im vorherigen Vers von den Hausgeborenen und den um Silber Erkauften gesagt worden ist, kann jeder sehen, dass es ein goettliches Geheimnis ist, das aus dem Buchstabensinn nicht erhellt. Das Geheimnis ist, dass die Reinigung von jenen garstigen Trieben hoechst notwendig ist innerhalb der Kirche, auch aus dem Grunde, weil die, welche innerhalb der Kirche sind, das Heilige selbst unrein machen koennen, was die ausserhalb der Kirche Befindlichen, oder die Heiden, nicht tun koennen; daher jene in groesserer Gefahr der Verdammnis sind. Ausserdem koennen die innerhalb der Kirche Befindlichen sich Grundsaeetze des Falschen gegen die Glaubenswahrheiten selbst bilden, und damit erfuehlt werden, die ausserhalb der Kirche hingegen koennen dies nicht, weil sie diese nicht kennen. Somit koennen jene die heiligen Wahrheiten entweihen, diese aber nicht, worueber HG. 1059, 1327, 1328.

2052. „Der Geborene Deines Hauses, und der um Dein Silber (Geld) Erkaufte“, 1.Mose 17/13, die innerhalb der Kirche Befindlichen, von beiderlei Art bedeutet, naemlich die Himmlischen, die „der Hausgeborene“ sind, und die Geistigen, die „der um Dein Silber Erkaufte“ sind, ist HG. 2048 gezeigt worden.

2053. „Es soll sein mein Bund in eurem Fleisch“, 1.Mose 17/13, dass dies die Verbindung des Herrn mit dem Menschen in seiner Unreinheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern dieser die Verbindung ist, wovon oben, und aus der Bedeutung des Fleisches, sofern es ist das Eigene des Menschen, wovon HG. 2041. Wie unrein das Eigene sei, ist dort auch gesagt und gezeigt worden: HG. 141, 150, 154, 210, 215, 664, 731, 874, 875, 876, 987, 1047.

Dass „mein Bund in eurem Fleisch“ die Verbindung des Herrn mit dem Menschen in einer Unreinheit ist, damit verhaelt es sich so: beim Menschen gibt es gar keine reine verstandesmaessige Wahrheit, d.h. goettliche Wahrheit, sondern die Wahrheiten des Glaubens, die beim Menschen sich finden, sind Scheinwahrheiten (apparentiae veri), denen sich die Sinnestaeuschungen anschliessen, und diesen die Falschheiten der Begierden der Selbst- und Weltliebe; solche Wahrheiten sind bei dem Menschen. Wie unrein sie sind, kann daraus erhellen, dass ihnen dergleichen beigefuegt ist. Dennoch aber verbindet sich der Herr mit dem Menschen in diesem Unreinen, denn Er beseelt und belebt es mit Unschuld und Liebtaetigkeit, und bildet so das Gewissen.

Die Wahrheiten des Gewissens sind mancherlei, naemlich gemaess der Religion eines jeden, und der Herr will sie nicht verletzen, weil der Mensch von ihnen erfuehlt ist, und eine Heiligkeit da rein gesetzt hat, sofern sie nur nicht dem Guten des Glaubens entgegen sind. Der Herr zerdrueckt niemanden, sondern Er lenkt, was daraus erhellen kann, dass in jeglicher Glaubensmeinung innerhalb der Kirche solche sind, die mit einem Gewissen beschenkt werden, das jedoch um so besser ist, je naeher seine Wahrheiten den echten Wahrheiten des Glaubens kommen.

Weil aus Glaubenswahrheiten von solcher Art das Gewissen gebildet wird, so erhellt, dass dasselbe im Verstandesgebiet des Menschen gebildet ist, denn das Verstandesgebiet ist es, das sie aufnimmt, weshalb der Herr dieses Gebiet wunderbar geschieden hat vom Willensgebiet, was ein frueher nicht bekanntes Geheimnis ist, ueber das man nachsehe in HG. 863, 875, 895, 927, 1023.

Dass „der Bund in eurem Fleisch“ auch ein sinnbildliches Zeichen (significativum), naemlich der Reinigung ist, erhellt aus demjenigen, was ueber die Beschneidung HG. 2039 gezeigt worden ist.

2054. „Zum ewigen Bund“, 1.Mose 17/13, dass dies die Verbindung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern sie ist Verbindung, wovon frueher.

Weil hier von denjenigen gehandelt wird, die innerhalb der Kirche sind, so wird wieder der Bund genannt, und zwar hier der ewige Bund, und dies sowohl darum, weil fuer sie hoechst notwendig ist, dass sie beschnitten oder von den Trieben der Selbst- und Weltliebe gereinigt werden, wie dies HG. 2051 gezeigt worden ist, als auch, weil mit denen die innerhalb der Kirche sind, die naechste Verbindung des Herrn und Seines Himmels statthat, sofern diese vermittelt ist durch das Gute und Wahre des Glaubens. Es besteht zwar auch eine Verbindung mit denen, die ausserhalb der Kirche sind, aber eine entferntere, weil sie, wie HG. 2049 gesagt worden ist, nicht im Guten und Wahren des Glaubens sind.

Die Kirche verhaelt sich im Reich des Herrn wie das Herz und die Lunge im Menschen. Das Inwendigere des Menschen wird mit seinem Aeusseren durch Herz und Lunge verbunden, und dadurch leben alle inneren Teile (viscera), die um sie her sind. So verhaelt es sich auch mit dem Menschengeschlecht: die Verbindung des Herrn und Seines Himmels ist am naechsten mit der Kirche, entfernter aber mit denen, die ausserhalb der Kirche sind, welche sind wie die inneren Teile, die mittelst des Herzens und der Lunge leben. Die Himmlischen sind wie das Herz, die Geistigen aber wie die Lunge.

Jener und dieser Notwendigkeit wegen wird hier insbesondere gehandelt von denen, die innerhalb der Kirche sind, und wird der „Bund“ zweimal wiederholt.

2055. Vers 14: Und das Vorhaut habende Maennliche, wofern es nicht beschnitten wird am Fleisch seiner Vorhaut, so soll selbige Seele ausgerottet werden aus ihren Voelkern, meinen Bund hat sie gebrochen.

„Und das Vorhaut habende Maennliche“ bedeutet die, welche nicht im Wahren des Glaubens sind;

„wofern es nicht beschnitten wird am Fleisch seiner Vorhaut“ bedeutet die, welche in der Selbst- und Weltliebe sind;

„so soll selbige Seele ausgerottet werden aus ihren Voelkern“ bedeutet den ewigen Tod;

„meinen Bund hat sie gebrochen“ bedeutet, sie koenne nicht verbunden werden.

2056. „Und das Vorhaut habende Maennliche“, 1.Mose 17/14, dass dies bedeutet, wer nicht im Wahren des Glaubens ist, erhellt aus der Bedeutung des Maennlichen, sofern es ist das Wahre des Glaubens, wovon HG. 2046, daher hier „das Vorhaut habende Maennliche“ denjenigen bezeichnet, der nicht im Wahren des Glaubens, somit im Falschen ist. Das „mit Vorhaut Behaftete“ wird, wie frueher gesagt worden, ausgesagt von dem, was hindert und verunreinigt. Wird es dem Maennlichen beigefuegt, so ist es das, was das Wahre hindert und verunreinigt, ebenso wenn es irgendeiner anderen Sache beigefuegt wird, so bedeutet es die Verdunklung und Befleckung derselben Sache, wie das mit Vorhaut behaftete Ohr bei Jerem.6/10: „Ueber wen soll ich reden, und zeugen, dass sie es hoeren, siehe, mit Vorhaut ist behaftet ihr Ohr, und sie koennen nicht aufmerken; siehe, das Wort Jehovahs ist ihnen geworden zur Schmach, sie wollen es nicht“: das mit Vorhaut behaftete Ohr soviel als, dass kein Aufmerken, und das Wort ihnen zur Schmach geworden sei.

Es wird in diesem Vers auch von denjenigen innerhalb der Kirche gehandelt, die nicht allein im Falschen, sondern auch im Unreinen der Neigungen der Selbst- und Weltliebe sind, denn es schliesst sich im Zusammenhang an das Vorhergehende an, daher gesagt wird „das Vorhaut habende Maennliche, das nicht beschnitten wird am Fleisch seiner Vorhaut“; somit ist es das mit dem Unreinen des Lebens verbundene Falsche. In welcher grosser Gefahr der ewigen Verdammnis sie sind, kann aus dem, was HG. 2051 gesagt worden ist, erhellen. Hier werden hauptsaechlich diejenigen innerhalb der Kirche bezeichnet, die das Gute und Wahre des Glaubens entweihen, von denen es heisst: „selbige Seele soll ausgerottet werden aus ihren Voelkern“: denn diese koennen entweihen, nicht aber die, welche ausserhalb der Kirche sind, wie HG. 593, 1008, 1010, 1059 gezeigt worden ist.

2057. „Wofern es nicht beschnitten wird am Fleisch seiner Vorhaut“, 1.Mose 17/14, dass dies bedeutet, wer in der Selbstliebe ist, erhellt aus dem, was oben ueber die Bedeutung des Beschnittenerwerdens und der Vorhaut, HG. 2039, 2049 E, sodann von der Bedeutung des Fleisches: HG. 2041 gesagt worden ist. Das Fleisch der Vorhaut bedeutet hier die Selbstliebe.

Die, welche innerhalb der Kirche im Falschen sind und zugleich in der Selbstliebe, sind es, die hauptsaechlich das Heilige entweihen, nicht so die, welche in irgendeiner anderen Liebe sind, denn die Selbstliebe ist unter allen die unreinste, weil sie zerstoerend fuer die Gesellschaft, somit zerstoerend fuer das Menschengeschlecht ist, wie HG. 2045 gezeigt worden ist. Dass sie auch schnurstracks entgegengesetzt ist der gegenseitigen Liebe, in welcher der Himmel besteht, somit zerstoerend fuer die himmlische Ordnung selbst, kann man ersehen an den boesen Geistern und Genien im anderen Leben, sodann an den Hoellen, in denen nichts ist als Selbstliebe, welche die Herrschaft fuehrt, und weil Selbstliebe, auch alle Arten von Hass, Rache und Grausamkeit, da diese aus ihr herkommen.

Die gegenseitige Liebe im Himmel besteht darin, dass man den Naechsten mehr liebt als sich selbst; daher der ganze Himmel gleichsam einen Menschen vorstellt, denn es werden durch die gegenseitige Liebe vom Herrn alle in dieser Weise zusammengestellt. Daher kommt, dass die Seligkeiten aller mitgeteilt werden den einzelnen, und die der einzelnen allen.

Die himmlische Form selbst ist von daher eine solche, dass ein jeder gleichsam ein gewisser Mittelpunkt ist, somit ein Mittelpunkt der von allen ausgehenden Mitteilungen und damit gegebenen Seligkeiten, und zwar dies nach allen Unterschieden jener Liebe, die unzähllich sind; und weil die, welche in jener Liebe sind, die höchste Seligkeit darin empfinden, dass sie das, was zu ihnen einfließt, anderen mitteilen können, und zwar von Herzen, so wird die Mitteilung eine fortwährende und ewige, und durch sie nimmt die Seligkeit der einzelnen in dem Grade zu, als das Reich des Herrn zunimmt. Die Engel denken nicht daran, weil sie in Gesellschaften und nach Wohnstätten abgeteilt sind, der Herr aber ordnet so alles und jedes. Von dieser Art ist das Reich des Herrn in den Himmeln.

Aber diese Form, und diese Ordnung wird von nichts anderem zu zerstören versucht, als von der Selbstliebe, somit von allen denen im anderen Leben, die in der Liebe zu sich sind, von denen in der tieferen Hölle mehr als von anderen; denn die Liebe zu sich teilt anderen nichts mit, sondern löscht die Annehmlichkeiten und Wonnen anderer aus und erstickt sie. Alles Angenehme, das von anderen in sie einfließt, nehmen sie in sich auf, konzentrieren es in sich, verwandeln es in das Unreine ihres Ichs, und machen, dass es sich nicht weiter verbreitet. So zerstören sie alles Einmütige und Vertraagliche (consociabile), daher denn Uneinigkeit und folglich Zerstörung. Und weil jeder unter ihnen von anderen bedient, verehrt und angebetet werden will, und keinen liebt als sich selbst, so entsteht daraus Zwiespalt, der sich in jammervolle Zustände endigt und verläuft, so dass sie keine grössere Lust empfinden, als andere aus Hass, Rachgier und Grausamkeit in grauslicher Weise und mit greulichen Schreckbildern zu peinigen. Wenn solche zu einer Gesellschaft kommen, in der gegenseitige Liebe waltet, so werden sie, weil alles einfließende Angenehme in ihnen eingeeengt bleibt, wie unreine und tote Massen in der reinen und lebendigen Himmelsluft (aura) von selbst hinabgeworfen, und weil sie eine unreine Vorstellung von sich ausdünsten, so verwandelt sich ihr Angenehmes in Aasgestank, infolgedessen sie die Hölle ihres Ichs fühlen, nebst dem, dass sie von schrecklicher Angst ergriffen werden.

Hieraus kann erhellen, wie die Liebe zu sich beschaffen ist, dass sie nämlich nicht bloss zerstörend für das Menschengeschlecht, wie HG. 2045 gezeigt worden, sondern auch zerstörend für die himmlische Ordnung, und somit in ihr nichts als Unreines, Schmutziges, Unheiliges, ja die Hölle selbst ist; wie wenig sie auch denen, die darin sind, so erscheinen mag.

Diejenigen sind in der Selbstliebe, die andere im Vergleich mit sich verachten, und diejenigen, die ihnen nicht günstig sind, ihnen nicht dienen und keine gewisse Verehrung erzeugen, hassen, und eine grausame Lust darin finden, sich zu rächen, und andere um Ehre, guten Ruf, Vermögen, und ums Leben zu bringen. Die, welche in jener sind, sind auch in diesem, und die, welche in diesem sind, sollen wissen, dass sie auch in jener sind.

2058. „So soll selbige Seele ausgerottet werden aus ihren Voelkern“, 1.Mose 17/14, dass dies den ewigen Tod bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Seele, sofern sie ist Leben, wovon HG. 1000, 1040, 1742; und aus der Bedeutung der Voelker, sofern sie sind die Wahrheiten, wovon HG. 1259, 1260, so dass die Voelker sind die in den Wahrheiten Lebenden, d.h. die Engel, und aus diesen ausgerottet werden, heisst verdammt werden und des ewigen Todes sterben.

2059. „meinen Bund hat sie gebrochen“, 1.Mose 17/14, dass dies bedeutet, sie koenne nicht verbunden werden, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er ist die Verbindung, wovon frueher. Den Bund brechen heisst also, sich abtrennen, so dass man nicht verbunden werden kann.

2060. Vers 15: Und Gott sprach zu Abraham: Sarai, Dein Weib, sollst Du nicht nennen mit ihrem Namen Sarai, weil Sarah ihr Name ist.

„Und Gott sprach zu Abraham“ bedeutet ein Innewerden;

„Sarai, Dein Weib“ bedeutet hier, wie frueher, das mit dem Guten verbundene Wahre;

„sollst Du sie nicht nennen mit ihrem Namen Sarai“ bedeutet, es werde das Menschliche ausziehen;

„weil Sarah ihr Name ist“ bedeutet, es werde das Goettliche anziehen.

2061. „Gott sprach zu Abraham“, 1.Mose 17/15, dass dies ein Innewerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens Gottes, im historischen Sinn, sofern es im inneren Sinn ist innewerden, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919.

Weil nun hier von einer anderen Sache gehandelt wird, naemlich von derjenigen, die durch Sarai und Sarah, sodann von der, die durch die Verheissung eines Sohnes von der Sarah, und dadurch bezeichnet wird, dass Jischmael zu einem grossen Volk werden soll, so wird angefangen mit einem neuen Innewerden des Herrn, das ausgedrueckt wird durch „Gott sprach zu Abraham“, wie hin und wieder in anderen Stellen.

2062. „Sarai, Dein Weib“, 1.Mose 17/15, dass dies das mit dem Guten verbundene Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Sarai, sofern sie ist das verstandesmaessige Wahre, und weil hier beigefuegt wird „Weib“, ist es jenes mit dem Guten verbundene Wahre.

Dass „Sarai“ und „Sarai als Weib“ das mit dem Guten verbundene Wahre bedeutet, ist HG. 1468, 1901 und anderwaerts hin und wieder gezeigt worden.

2063. „Sollst Du nicht nennen mit ihrem Namen Sarai, weil Sarah ihr Name ist“, 1.Mose 17/15, dass dies bedeutet, Er werde das Menschliche ausziehen, und das Goettliche anziehen, erhellt aus dem, was 1.Mose 17/5 ueber Abraham gesagt worden ist, wo es heisst: „Man soll nicht mehr Deinen Namen nennen Abram, sondern es soll Dein Name sein Abraham“, wodurch ebenfalls bezeichnet worden ist, dass Er das Menschliche ausziehen und das Goettliche anziehen werde, wovon HG. 2009, denn der Buchstabe „H“, der dem Namen Sarah beigefuegt wurde, ist von dem Namen Jehovahs genommen, zu dem Ende, dass Sarah, wie Abraham, das Goettliche des Herrn vorbilden moechte, naemlich die goettliche Vermaehlung des Guten mit dem Wahren im Herrn: Abraham das goettlich Gute, und Sarah das goettlich Wahre aus dem das goettlich Vernunftmaessige (Divinum Rationale), das Jischak ist, geboren werden sollte.

Das goettlich Gute, das die Liebe ist, und in Beziehung auf das ganze Menschengeschlecht die Barmherzigkeit ist, war das Innere des Herrn, das ist Jehovah, Welcher das Gute selbst ist, dieses wird vorgebildet durch Abraham. Das Wahre, das mit dem goettlich Guten verbunden werden sollte, ist vorgebildet worden durch Sarai, und nachdem dieses auch goettlich geworden, wird es vorgebildet durch Sarah, denn der Herr ist zur Vereinigung mit Jehovah allmaehlich fortgeschritten, wie oben hin und wieder gesagt worden ist. Das noch nicht goettliche Wahre, das durch Sarai vorgebildet wurde, war da, als es noch nicht so mit dem Guten vereinigt war, so dass aus dem Guten das Wahre hervorgegangen waere; nachdem es aber mit dem Guten so vereinigt war, dass es aus dem Guten hervorging, da war es goettlich, und das Wahre selbst war dann auch Gutes, weil das Wahre des Guten.

Ein anderes ist das Wahre, das zum Guten hinstrebt, um mit dem Guten vereinigt zu werden, und ein anderes das, das mit dem Guten so vereinigt ist, dass es ganz aus dem Guten hervorgeht. Das Wahre, das zum Guten hinstrebt, hat noch etwas vom Menschlichen an sich, dasjenige aber, das mit dem Guten ganz vereinigt ist, zieht alles, was menschlich ist, aus, und zieht das Goettliche an. Dies kann, wie frueher durch etwas Aehnliches beim Menschen beleuchtet werden:

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, d.h., wenn er mit dem Herrn verbunden werden soll, schreitet er zur Verbindung durch das Wahre, d.h. durch die Wahrheiten des Glaubens vor; denn niemand kann anders wiedergeboren werden, als durch die Erkenntnisse des Glaubens, welche die Wahrheiten sind, durch die er zur Verbindung fortschreitet. Diesen kommt der Herr entgegen durch das Gute, d.h. durch die Liebtaetigkeit, und gestaltet sie nach den Erkenntnissen des Glaubens, d.h. nach dessen Wahrheiten; denn alle Wahrheiten sind aufnehmende Gefaesse des Guten, je echter daher die Wahrheiten sind, und je mehr sie vervielfaeltigt werden, desto mehr wird dem Guten Gelegenheit gegeben dieselben als Gefaesse anzunehmen und sie in Ordnung zu bringen, und zuletzt sich zu offenbaren, bis sie am Ende nicht als Wahrheiten erscheinen, ausser soweit durch sie das Gute hindurchleuchtet. So wird das Wahre himmlisch geistig (coeleste spirituale); weil nur im Guten, das allein Sache der Liebtaetigkeit ist, der Herr gegenwaertig ist, wird der Mensch so mit dem Herrn verbunden; und durch das Gute, d.h. durch die Liebtaetigkeit, mit einem Gewissen beschenkt, aus dem er hernach das Wahre denkt und das Rechte tut, dieses jedoch gemaess den Wahrheiten und Rechtsbegriffen, nach denen das Gute oder die Liebtaetigkeit sich gestaltet.

2064. Vers 16: Und ich will sie segnen, und auch von ihr Dir einen Sohn geben, und will sie segnen, und sie wird werden zu Voelkerschaften, Koenige von Voelkern werden aus ihr kommen.

„Und ich will sie segnen“ bedeutet die Vervielfaeltigung des Wahren;

„und auch von ihr Dir einen Sohn geben“ bedeutet das Vernunftmaessige;

„und will sie segnen“ bedeutet dessen Vervielfaeltigung;

„und sie wird werden zu Voelkerschaften“ bedeutet Gutes aus demselben;

„Koenige von Voelkern werden aus ihr kommen, bedeutet Wahrheiten aus dem verbundenen Wahren und Guten, welche die Koenige der Voelker sind.

2065. „Und ich will sie segnen“, 1.Mose 17/16, dass dies die Vervielfaeltigung des Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Gesegnetwerden, sofern es ist bereichert werden mit allem Guten und Wahren, wovon HG. 981, 1096, 1420, 1422. Weil hier in Beziehung auf Sarah gesagt wird, dass Gott sie segnen werde, so wird die Bereicherung oder Vervielfaeltigung des Wahren bezeichnet, denn durch Sarah wird, wie schon frueher gezeigt worden, vorgebildet und bezeichnet das Wahre des Guten, welches das verstandesmaessige Wahre ist, von dem Wahren und dessen Vervielfaeltigung hier gehandelt wird. Was das verstandesmaessige Wahre sei, sehe man HG. 1904.

2066. „Und auch von ihr Dir einen Sohn geben“, 1.Mose 17/16, dass dies das Vernunftmaessige bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 489, 491, 533, 1147; und weil alles Vernunftmaessige mit dem Wahren beginnt (a vero inchoat), so wird hier durch den Sohn das Vernunftmaessige bezeichnet.

Das erste Vernunftmaessige des Herrn wurde vorgebildet und bezeichnet durch Jischmael, der von Hagar, der Magd, geboren wurde, wovon im vorigen 16. Kapitel. Das andere Vernunftmaessige, von dem hier die Rede ist, wird vorgebildet und bezeichnet durch Jischak, der von Sarah geboren werden sollte. Jenes, naemlich das durch Jischmael vorgebildete, war das Vernunftmaessige, das nachher aus dem Hause vertrieben wurde; dieses Vernunftmaessige aber, das durch Jischak vorgebildet wird, ist das, welches im Hause blieb, weil es goettlich war. Allein von diesem Vernunftmaessigen soll im folgenden Kapitel, wo von Jischak die Rede ist, vermoege goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, gesprochen werden.

2067. „Und will sie segnen“, 1.Mose 17/16, dass dies die Vervielfaeltigung desselben bedeutet, naemlich des unter dem Sohne verstandenen Vernunftmaessigen, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist mit allem Guten und Wahren bereichert werden, wovon gleich oben.

2068. „Und sie wird werden zu Voelkerschaften“, 1.Mose 17/16, dass dies bedeutet Gutes aus demselben, erhellt aus der Bedeutung der Voelkerschaften, sofern sie sind Gutes, wovon HG. 1259, 1260, 1416, 1849.

2069. „Koenige von Voelkern werden aus ihr kommen“, 1.Mose 17/16, dass dies die Wahrheiten aus dem verbundenen Wahren und Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Koenige, sofern sie im allgemeinen sind alle Wahrheiten, wovon HG. 2015; und aus der Bedeutung der Voelker, sofern sie ebenfalls Wahres sind, im allgemeinen alles Geistige, denn die Koenige werden ausgesagt von Voelkern, nicht so von Voelkerschaften, ausser wenn die Voelkerschaften Boeses bedeuten, wovon HG. 1259, 1260.

Im prophetischen Wort werden oeffter Koenige und Voelker genannt, unter denselben aber keineswegs Koenige und Voelker verstanden, denn im eigentlichsten Wort, das der innere Sinn ist, wird gar nicht gehandelt von Koenigen und Voelkern, sondern von himmlischen und geistigen Dingen, die zum Reich des Herrn gehoeren, somit vom Guten und Wahren. Der Buchstabensinn fuehrt, wie die menschlichen Woerter, nur die Gegenstaende vor, um den daraus sich ergebenden Sinn zu verstehen. Da nun hier von Sarah die Rede ist, dass aus ihr Koenige von Voelkern sein werden, und durch Sarah das goettlich Wahre, das der Herr hatte, bezeichnet wird, so ist offenbar, dass durch Koenige der Voelker bezeichnet wurden die Wahrheiten aus dem verbundenen Wahren und Guten, und diese sind alle Wahrheiten der inneren Kirche, oder die tieferen des Glaubens. Diese Wahrheiten werden, weil sie vom Herrn stammen, hie und da im Worte Koenige, dann auch Soehne des Koenigs genannt, wie HG. 2015 gezeigt worden ist.

Jeder kann sehen, dass in den Worten: „Koenige von Voelkern werden aus ihr sein“, etwas innerlich Goettliches verborgen liegt; denn in diesem Vers wird von Jischak gehandelt, und von ihm gesagt: „ich will ihn segnen, und er wird werden zu Voelkerschaften“, von Sarah aber, dass „Koenige von Voelkern aus ihr kommen werden“; sodann, dass auch von Abraham oben in 1.Mose 17/6 beinahe das gleiche gesagt worden ist, dass Koenige von ihm ausgehen werden, nicht aber wie von Sarah, Koenige von Voelkern: das Geheimnis, das darin liegt, ist zu tief verborgen, als dass es mit wenigem entwickelt und beschrieben werden koennte.

Aus der Vorbildung und Bezeichnung Abrahams, als des goettlich Guten, und aus der Vorbildung und Bezeichnung der Sarah, als des goettlich Wahren, wird es einigermassen klar, dass naemlich aus dem unter Abraham verstandenen goettlich Guten des Herrn alles himmlisch Wahre, und aus dem unter Sarah verstandenen goettlich Wahren des Herrn alles geistig Wahre hervorgehen und sein werde. Das himmlisch Wahre ist dasjenige, das bei den himmlischen Engeln, und das geistig Wahre dasjenige, das bei den geistigen Engeln sich befindet; oder was dasselbe ist, das himmlisch Wahre war dasjenige, das bei den Menschen der Aeltesten Kirche sich befand, die vor der Suendflut und eine himmlische Kirche war; das geistig Wahre dasjenige, das bei den Menschen der Alten Kirche sich befand, die nach der Suendflut und eine geistige Kirche war; denn die Engel, wie auch die Menschen der Kirche, werden unterschieden in Himmlische und Geistige, jene sind von diesen unterschieden durch die Liebe zum Herrn, diese sind von jenen unterschieden durch die Liebe gegen den Naechsten.

Von dem himmlisch Wahren aber, und von dem geistig Wahren kann nicht mehreres gesagt werden, bevor man weiss, welcher Unterschied ist zwischen dem Himmlischen und Geistigen, oder was dasselbe ist, zwischen der himmlischen und der geistigen Kirche, worueber man nachsehe HG. 202, 337, 1577; sodann wie die Aelteste Kirche beschaffen, und wie die Alte war: HG. 597, 607, 640, 765, 1114-1125 und oefter in anderen Stellen. Und dass Liebe zum Herrn haben himmlisch sei, und Liebe gegen den Naechsten haben, geistig: HG. 2023.

Das Geheimnis wird nun hieraus offenbar, dass naemlich durch die Koenige, die von Abraham ausgehen werden, wovon 1.Mose 17/6, bezeichnet werden himmlische Wahrheiten, die vom goettlich Guten des Herrn einfliessen, und dass durch die Koenige von Voelkern, die aus Sarah sein werden, wovon in diesem Vers, bezeichnet werden die geistigen Wahrheiten, die vom goettlich Wahren des Herrn einfliessen. Denn das goettlich Gute des Herrn kann nur beim himmlischen Menschen einfliessen, weil es in dessen Willensgebiet einfliesst, wie bei der Aeltesten Kirche. Das goettlich Wahre des Herrn aber fliesst beim geistigen Menschen ein, weil allein in dessen Verstandesgebiet, das in ihm von seinem Willensgebiet getrennt ist: HG. 2053 E; oder, was dasselbe ist, das himmlisch Gute fliesst beim himmlischen Menschen ein, das geistig Gute beim geistigen Menschen; daher der Herr den himmlischen Engeln als Sonne erscheint, den geistigen aber als Mond: HG. 1529, 1530.

2070. Vers 17: Und Abraham fiel auf sein Angesicht, und lachte, und sprach in seinem Herzen: Wird dem Sohn von hundert Jahren geboren werden; und wird wohl Sarah, als Tochter von neunzig Jahren, gebaeren?

„Und Abraham fiel auf sein Angesicht“ bedeutet die Anbetung;

„und lachte“ bedeutet die Neigung zum Wahren;

„und sprach in seinem Herzen“ bedeutet, er habe so gedacht;

„wird dem Sohn von hundert Jahren geboren werden“ bedeutet, dass alsdann das Vernunftmaessige des menschlichen Wesens des Herrn mit dem goettlichen Wesen vereinigt werden wuerde;

„und wird wohl Sarah, als Tochter von neunzig Jahren gebaeren“ bedeutet, dass das mit dem Guten verbundene Wahre dies tun werde.

2071. „Und Abraham fiel auf sein Angesicht“, 1.Mose 17/17, dass dies die Anbetung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des aufs Angesicht Fallens, sofern es ist anbeten, wovon HG. 1999.

2072. „Und lachte“, 1.Moses 17/17, dass dies die Neigung zum Wahren bedeutet, kann aus dem Ursprung und Wesen des Lachens erhellen. Sein Ursprung ist kein anderer, als die Neigung zum Wahren oder die Neigung zum Falschen, daher die Heiterkeit und Froehlichkeit, die sich im Angesicht durch Lachen aeussert. Hieraus ist klar, dass das Wesen des Lachens nichts anderes ist.

Das Lachen ist zwar etwas Aeusseres, das dem Leib, weil dem Angesicht angehoert, im Wort wird aber Innerliches durch Aeusserliches ausgedrueckt und bezeichnet: wie alle inwendigen Regungen der Seele und des Gemuetes durch das Angesicht, das inwendige Hoeren und der Gehorsam durch das Ohr, das inwendige Sehen oder der Verstand durch das Auge, die Kraft und Staerke durch Hand und Arm, und so weiter, mithin die Neigung zum Wahren durch Lachen.

Im Vernunftmaessigen des Menschen ist das Wahre, und zwar als die Hauptsache; in ihm ist auch die Neigung zum Guten, allein diese ist ebenfalls in der Neigung zum Wahren, als deren Seele. Die Neigung zum Guten, die im Vernunftmaessigen ist, aeussert sich nicht durch Lachen, sondern durch eine gewisse Freude, und daher durch die Lust des Vergnuegens, die nicht lacht; denn im Lachen ist gemeiniglich auch etwas, das nicht so gut ist.

Dass im Vernunftmaessigen des Menschen das Wahre die Hauptsache ist, hat seinen Grund darin, dass das Vernunftmaessige durch Erkenntnisse des Wahren gebildet wird, denn wenn nicht durch sie, kann nie jemand vernuenftig werden. Die Erkenntnisse des Guten sind ebensowohl Wahrheiten, als die Erkenntnisse des Wahren.

Dass das Lachen hier die Neigung zum Wahren bedeutet, kann daraus erhellen, dass hier erwaehnt wird, Abraham habe gelacht, und ebenso Sarah, sowohl ehe Jischak geboren, und auch nachdem er geboren war, sodann dass Jischak vom Lachen den Namen bekam, denn Jischak bedeutet das Lachen. Dass Abraham, als er von Jischak hoerte, gelacht habe, erhellt aus diesem Vers; denn es wird gesagt, Abraham habe, als er von einem Sohn aus der Sarah hoerte, gelacht, so auch Sarah, ehe Jischak geboren wurde, als die von Jehovah hoerte, dass sie gebaeren werde; wovon es heisst: „Als Sarah es hoerte an der Tuere des Zelttes, da lachte Sarah bei sich selbst, und sprach: Werde ich, nachdem ich alt geworden bin, Wollust haben, und auch mein Herr alt ist; und Jehovah sprach zu Abraham: Warum hat Sarah darueber gelacht, und gesagt: Werde ich auch wirklich gebaeren, nachdem ich alt geworden bin. Sarah leugnete, und sprach: ich habe nicht gelacht, denn sie fuerchtete sich; und Er sprach: Nein, Du hast gelacht“, 1.Mose 18/10,12,13,15.

Nachher auch als Jischak geboren war: „Abraham nannte den Namen seines Sohnes Jischak (Lachen); Sarah sprach: Ein Lachen hat mir Gott bereitet; jeder, der es hoert, wird meiner lachen“, 1.Mose 21/3,6. Wofern nicht das Lachen, und der Name Jischak, wodurch das Lachen bezeichnet wird, jenes in sich schloesse, wuerden diese Dinge gar nicht erwaehnt worden sein.

2073. „Und sprach in seinem Herzen“, 1.Mose 17/17, dass dies bedeutet, er habe so gedacht, ist ohne Auslegung klar.

2074. „Wird dem Sohn von hundert Jahren geboren werden“, 1.Mose 17/17, dass dies bedeutet, dass alsdann das Vernunftmaessige des menschlichen Wesens des Herrn vereinigt werden sollte mit dem Goettlichen, erhellt aus der Bedeutung von hundert, wovon HG. 1988, was man nachsehe.

2075. „Und wird wohl Sarah, als Tochter von neunzig Jahren, gebaeren?“, 1.Mose 17/17, dass dies bedeutet, das mit dem Guten verbundene Wahre werde dies tun, erhellt aus der Vorbildung und Bedeutung der Sarah, sofern sie ist das mit dem Guten verbundene Wahre, oder das goettlich Wahre; und aus der Bedeutung der Zahl Neunzig, oder, was dasselbe ist, von Neun.

Jeder muss sich notwendig wundern, dass die Zahl von hundert Jahren, die Abraham hatte, bedeuten soll: das Vernunftmaessige des menschlichen Wesens des Herrn werde vereinigt werden mit dem Goettlichen, und dass die Zahl von neunzig Jahren, die Sarah hatte, bedeuten soll: das mit dem Guten verbundene Wahre werde dies tun. Allein da nichts, das nicht Himmlisches und Goettliches waere, im Worte des Herrn ist, so ist dies auch selbst bei den Zahlen der Fall, die darin vorkommen. Dass jedwede Zahlen im Wort Sachen bedeuten, und ebenso auch jedwede Namen, ist HG. 482, 487, 488, 493, 575, 647, 648, 755, 813, 893 1988 gezeigt worden.

Dass nun die Zahl Neun die Verbindung bedeutet, und mehr noch die Zahl Neunzig, die zusammengesetzt ist aus neun multipliziert mit zehn (denn zehn bedeuten die Ueberreste, durch welche die Verbindung entsteht, wie dies aus demjenigen hervorgeht, was HG. 1988 E gesagt worden ist), kann auch erhellen aus folgendem Vorbildenden und Bezeichnenden:

Es wurde geboten, dass am 10. Tag des 7. Monats der Tag der Suehnungen sein sollte, und dass dies sein sollte der Sabbath des Sabbaths; und man am 9. des 7. Monats am Abend vom Abend bis zum Abend den Sabbath feiern sollte: 3.Mose 23/27,32: im inneren Sinn bedeutet dieses die Verbindung durch die Ueberreste, naemlich neun die Verbindung, und zehn die Ueberreste. Dass ein goettliches Geheimnis in diesen Zahlen verborgen liege, stellt sich deutlich heraus an den Monaten und Tagen des Jahres, die heilig zu halten waren; wie von jedem 7. Tag: dass der Sabbath, vom 7. Monat: wie hier, dass dann der Sabbath des Sabbaths, ebenso vom 7. Jahr, sodann vom siebenmal sieben: dass dann das Jubilaeum beginnen sollte. So verhaelt es sich in gleicher Weise mit den uebrigen Zahlen im Wort, wie z.B. mit drei, die beinahe das gleiche bedeutet wie sieben; und mit zwei, die alle Dinge des Glaubens bedeutet, und mit der Zahl Zehn, die dasselbe bedeutet, was die Zehnten, naemlich die Ueberreste: HG. 576, usf. So hier im 3. Buch Mose: wuerden nicht die Zahl Zehn, und die Zahl Neun Geheimnisse in sich schliessen, so waere keineswegs geboten worden, dass dieser Sabbath des Sabbaths am 10. Tag des 7. Monats sein, und man ihn am 9. des Monats feiern sollte. Diese Beschaffenheit hat das Wort des Herrn im inneren Sinn, obwohl im historischen Sinn so etwas nicht hervortritt.

Ebenso verhaelt es sich mit dem, was von Jerusalem erwaehnt wird, dass es von Nebukadnezar im 9. Jahr des Zedekia belagert, und dass es durchbrochen wurde im 11. Jahr, am 9. des Monats, wovon es im 2.Koen.25/1,3,4 also heisst: „Es geschah im 9. Jahr, seitdem Zedekia regierte, im 10. Monat, am 10. des Monats, kam Nebukadnezar, der Koenig von Babel, wider Jerusalem, und die Stadt kam in Belagerung bis zum 11. Jahr des Koenigs Zedekia, am 9. des Monats, und der Hunger nahm ueberhand in der Stadt, und war kein Brot da fuer das Volk des Landes, und die Stadt ward

durchbrochen“: durch das 9. Jahr, den 10. Monat und durch das 11. Jahr und den 9. des Monats, da Hunger in der Stadt und kein Brot da war, fuer das Volk des Landes, wird im inneren Sinn bezeichnet, dass keine Verbindung mehr war durch die Kraefte des Glaubens und der Liebtaetigkeit. Hunger in der Stadt, und kein Brot fuer das Volk des Landes, bedeutet, dass nichts von Glauben und nichts von Liebtaetigkeit mehr uebrig war.

Dies ist der innere Sinn dieser Worte, der gar nicht im Buchstaben erscheint; und dergleichen leuchtet noch weniger aus den historischen Teilen des Wortes, als aus den prophetischen hervor, weil das Historische den Geist so sehr fesselt, dass man glaubt, dass noch etwas Hoeheres darin verborgen liege, waehrend doch alles vorbildend ist, und die Worte selbst allenthalben bezeichnend sind. Dies ist unglaublich, dennoch aber ganz wahr, man sehe HG. 1769-1772.

2076. Vers 18: Und Abraham sprach zu Gott: Moechte doch Jischmael leben duerfen vor Dir.

„Und Abraham sprach zu Gott“ bedeutet ein Innewerden des Herrn aus der Liebe;

„moechte doch Jischmael leben duerfen vor Dir“ bedeutet die anderen, die aus dem Wahren vernuenftig sind, dass sie doch nicht verlorengelassen moechten.

2077. „Und Abraham sprach zu Gott“, 1.Mose 17/18, dass dies ein Innewerden des Herrn aus der Liebe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens zu Gott, sofern es ist innewerden, wovon frueher oefters. Dass Abraham hier den Herrn in solchem Zustand und in solchem Alter bezeichnet, ist HG. 1989 gesagt worden.

Dass der Herr dies aus der Liebe heraus sprach, ist klar, denn schon aus den Worten selbst leuchtet das Gefuehl der Liebe hervor, wenn gesagt wird: „moechte doch Jischmael leben vor Dir“. Die Gefuehlsregung oder Liebe des Herrn war eine goettliche, naemlich gegen das ganze Menschengeschlecht, das Er durch die Vereinigung Seines menschlichen Wesens mit dem goettlichen (Wesen) ganz an Sich anschliessen, und ewig selig machen wollte, von welcher Liebe man nachsehe HG. 1735; und dass der Herr aus dieser Liebe fortwaehrend gegen die Hoellen kaempfte: HG. 1690, 1789, 1812; und dass Er bei der Vereinigung Seines Menschlichen mit dem Goettlichen Sein Absehen auf nichts als auf die Verbindung des Goettlichen mit dem Menschengeschlecht hatte: HG. 2034.

Die Liebe, wie sie der Herr hatte, uebersteigt allen menschlichen Verstand, und ist besonders denen unglaublich, die nicht wissen, was die himmlische Liebe ist, in der die Engel sind: um eine Seele aus der Hoelle zu retten, achten jene Engel den Tod fuer nichts, ja, wenn sie koennten, wuerden sie fuer dieselbe in die Hoelle gehen; daher ist es ihre innigste Freude, einen von den Toten Auferstehenden in den Himmel zu versetzen. Sie bekennen aber, dass diese Liebe nicht im Geringsten aus ihnen stamme, sondern deren alles und jedes aus dem Herrn allein, ja sie werden unwillig, wenn jemand anders denkt.

2078. „Moechte doch Jischmael leben duerfen vor Dir“, 1.Mose 17/18, dass dies die anderen bedeutet, die aus dem Wahren vernuenftig sind, dass sie doch nicht verlorengelassen moechten, erhellt aus der Vorbildung und daher Bezeichnung Jischmaels, sofern er ist das Vernunftmaessige, wovon 1.Mose Kapitel 16, wo von Jischmael gehandelt wurde.

Es gibt zwei Gattungen von Menschen innerhalb der Kirche, naemlich Geistige und Himmlische. Jene, naemlich die Geistigen, werden vernuenftig aus dem Wahren, diese aber, oder die Himmlischen, aus dem Guten. Was fuer ein Unterschied ist zwischen den Geistigen und den Himmlischen, sehe man HG. 2069 und mehrmals im ersten Teil. Jene, naemlich die Geistigen, die durch das Wahre vernuenftig werden, werden hier unter Jischmael verstanden, denn das vernunftmaessige Wahre ist Jischmael in seinem echten Sinn, wie HG. 1893, 1949, 1950, 1951 gezeigt wurde. Dieses vernunftmaessige Wahre, wenn es vom Guten angenommen und ersehnt wird, wie hier vom Herrn, Der unter Abraham verstanden wird, bedeutet das Geistige, somit den geistigen Menschen, oder, was dasselbe ist, die geistige Kirche, nach deren Seligmachung der Herr aus goettlicher Liebe (von welcher gleich oben HG. 2077) Sich sehnte; was ausgedrueckt wird durch die Worte: „moechte doch Jischmael leben vor Dir“.

2079. Vers 19: Und Gott sprach: Wahrlich, Sarah, Dein Weib gebiert Dir einen Sohn, und Du sollst seinen Namen nennen Jischak, und ich will meinen Bund mit ihm aufrichten zu einem ewigen Bund, seinem Samen nach ihm.

„Und Gott sprach“ bedeutet innegewordene Antwort;

„Wahrlich, Sarah, Dein Weib“ bedeutet das mit dem Guten verbundene goettlich Wahre;

„gebierst Dir einen Sohn“ bedeutet aus demselben das Vernunftmaessige;

„und Du sollst seinen Namen nennen Jischak“ bedeutet das vernunftmaessige Goettliche;

„und ich will meinen Bund mit ihm aufrichten“ bedeutet die Vereinigung;

„zu einem ewigen Bund“ bedeutet die ewige Vereinigung;

„seinem Samen nach ihm“ bedeutet die, welche Glauben an den Herrn haben wuerden.

2080. „Und Gott sprach“, 1.Mose 17/19, dass dies die innegewordene Antwort bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens, sofern es ist innegeworden (percipere), wovon HG. 2077; und weil im vorigen Vers Abraham sprach, wodurch das Innegeworden bezeichnet wurde, und hier, Gott

sprach oder antwortete, so folgt, dass es die innegewordene Antwort oder die Antwort des Innerwerdens bedeutet.

In jedwedem Innerwerden ist sowohl ein Vorlegen, als eine Antwort. Das Innerwerden von beidem wird hier im historischen Sinn dadurch ausgedrueckt, dass Abraham zu Gott sprach, und dass Gott sprach; dass das Sprechen Gottes ist innerwerden, sehe man HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919 und oben in diesem Kapitel hin und wieder.

2081. „Wahrlich, Sarah, Dein Weib“, 1.Mose 17/19, dass dies das mit dem Guten verbundene goettlich Wahre bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und daher Bezeichnung von Sarah, sofern sie ist das mit dem Guten verbundene goettlich Wahre, wovon HG. 2063.

2082. „Gebiert Dir einen Sohn“, 1.Mose 17/19, dass dies bedeutet, aus demselben das Vernunftmaessige, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, hier das vernunftmaessig Wahre, wovon HG. 2066.

2083. „Und Du sollst seinen Namen nennen Jischak“, 1.Mose 17/19, dass dies bedeutet das vernunftmaessig Goettliche, erhellt aus der Vorbildung Jischaks, sodann aus der Bedeutung seines Namens im inneren Sinn. Aus der Vorbildung Jischaks: Abraham bildet, wie frueher hin und wieder gesagt worden, den inneren Menschen des Herrn vor; Jischak aber den vernunftmaessigen, und Jakob den natuerlichen.

Der innere Mensch des Herrn war Jehovah selbst; der vernunftmaessige, weil empfangen aus dem Einfluss des inneren Menschen in den Wissenstrieb des Aeusseren (HG. 1896, 1902, 1910), war aus dem so mit dem Menschlichen verbundenen Goettlichen. Das erste, durch Jischmael vorgebildete Vernunftmaessige war daher menschlich, wurde aber vom Herrn goettlich gemacht, und so wird es vorgebildet durch Jischak: aus der Bedeutung des Namens: Jischak war benannt worden vom Lachen, und weil das Lachen im inneren Sinn die Neigung zum Wahren, die dem Vernunftmaessigen angehoert, bedeutet, wie HG. 2072 gezeigt worden, somit hier das vernunftmaessige Goettliche. Der Herr hat durch eigene Kraft alles, was menschlich bei Ihm war, zum Goettlichen gemacht; somit nicht allein das Vernunftmaessige, sondern auch das inwendigere und das auswendigere Sinnliche, somit den Leib selbst. So hat Er das Menschliche mit dem Goettlichen vereinigt.

Dass nicht allein das Vernunftmaessige, sondern auch das Sinnliche, somit der ganze Leib, ebenfalls goettlich und Jehovah geworden ist, wurde frueher gezeigt; und es kann auch jedem daraus klar werden, dass Er nur dem Koerper nach von den Toten auferstanden ist, und zur Rechten der goettlichen Macht sitzt, sowohl in betreff alles Goettlichen, als auch in betreff alles Menschlichen. Zur Rechten der goettlichen Macht sitzen, bedeutet alle Gewalt haben in den Himmeln und auf Erden.

2084. „Und ich will meinen Bund mit ihm aufrichten zu einem ewigen Bund“, 2.Mose 17/19, dass dies die Vereinigung bedeutet, und zwar die ewige Vereinigung, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er ist Verbindung, und wenn er vom Herrn ausgesagt wird: die Vereinigung Seines goettlichen Wesens mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Goettlichen. Dass der Bund dies bezeichnet, ist HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864 und hin und wieder in diesem Kapitel gezeigt worden.

2085. „Seinem Samen nach ihm“, 1.Mose 17/19, dass dies diejenigen bedeutet, die Glauben an den Herrn haben wuerden, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube, wovon HG. 1025, 1447, 1610, 2034.

Durch den Samen werden hier diejenigen bezeichnet, die den Glauben der Liebe, d.h. die Liebe zum Herrn haben, folglich die Himmlischen, oder die, welche von der himmlischen Kirche sind, denn es wird vom Samen aus Jischak gehandelt. Diejenigen aber, die den Glauben der Liebtaetigkeit, d.h. Liebtaetigkeit gegen den Naechsten haben, mithin die Geistigen, oder die, welche von der geistigen Kirche sind, werden bezeichnet durch Jischmael, von dem im nun folgenden Vers die Rede ist.

Welcher Unterschied zwischen den Himmlischen und den Geistigen sei, sehe man HG. 2069, 2078; sodann welcher Unterschied zwischen Liebe zum Herrn haben und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten haben: HG. 2023.

2086. Vers 20: Und wegen Jischmaels habe ich Dich erhoert, siehe, ich will ihn segnen, und ihn fruchtbar werden und ihn sehr, sehr sich mehren lassen. Zwoelf Fuersten wird er zeugen, und ich will ihn zur grossen Voelkerschaft machen.

„Und wegen Jischmaels habe ich Dich erhoert“ bedeutet, die aus dem Wahren Vernuenftigen, dass sie selig gemacht werden sollen;

„siehe, ich will ihn segnen“ bedeutet, dass sie ausgeruestet und beschenkt werden sollen;

„ich will ihn fruchtbar werden lassen“ bedeutet an Gutem des Glaubens;

„und will ihn sich mehren lassen“ bedeutet an den Wahrheiten daraus;

„sehr, sehr“ bedeutet ins Unermessliche;

„zwoelf Fuersten wird er zeugen“ bedeutet die vornehmsten Gebote des Glaubens, welcher der der Liebtaetigkeit ist;

„und ich will ihn zur grossen Voelkerschaft machen“ bedeutet den Genuss des Guten und das Wachstum.

2087. „Und wegen Jischmaels habe ich Dich erhoert“, 1.Mose 17/20, dass dies die aus dem Wahren Vernuenftigen bedeutet, dass sie selig gemacht werden sollen, erhellt aus der Vorbildung Jischmaels hier, sofern es diejenigen sind, die aus dem Wahren vernuenftig sind, oder die Geistigen, wovon HG. 2078; und dass sie selig gemacht werden sollen, aus der Bedeutung von „Dich erhoeren“, wie dies ohne Erklaerung erhellen kann.

2088. „Siehe, ich will ihn segnen, ihn fruchtbar werden lassen, und ihn sehr, sehr sich mehren lassen“, 1.Mose 17/20, dass dies bedeutet, sie sollen ausgeruestet und beschenkt werden mit dem Guten des Glaubens, und mit den Wahrheiten daraus ins Unermessliche, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, fruchtbar gemacht werden und sich mehren. Gesegnet werden bedeutet beschenkt werden mit allem Guten, wie gezeigt worden ist HG. 981, 1096, 1420, 1422; fruchtbar gemacht werden, bedeutet das Gute des Glaubens, mit dem sie beschenkt werden sollten; und sich mehren die Wahrheiten daraus, wie gleichfalls HG. 43, 55, 913, 983 gezeigt worden ist.

Wer die Himmlischen sind, und wer die Geistigen, waere zu weitlaeufig hier zu schildern, sie wurden frueher geschildert, was man nachsehe HG. 81, 597, 607, 765, 2069, 2078 und mehrmals anderwaerts; im allgemeinen sind die Himmlischen die, welche die Liebe zum Herrn haben; und die Geistigen die, welche die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten haben; was fuer ein Unterschied sei zwischen Liebe zum Herrn haben, und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten haben, sehe man HG. 2023.

Himmlische sind die, welche in der Neigung zum Guten aus dem Guten sind, Geistige aber die, welche in der Neigung zum Guten aus dem Wahren sind. Im Anfang waren alle himmlisch, weil in der Liebe zum Herrn, daher sie ein Innewerden erhielten, kraft dessen sie das Gute nicht aus dem Wahren, sondern aus der Neigung zum Guten inne wurden. Nachher aber, als die Liebe zum Herrn nicht mehr von der Art war, folgten die Geistigen, und Geistige wurden sie dann genannt, wenn sie in der Liebe gegen den Naechsten oder in der Liebtaetigkeit waren. Allein die Liebe gegen den Naechsten oder die Liebtaetigkeit wurde durch das Wahre eingepflanzt, und so empfangen sie ein Gewissen, nach dem sie nicht aus der Neigung zum Guten, sondern aus der Neigung zum Wahren handelten; die Liebtaetigkeit erscheint bei ihnen als eine Neigung zum Guten, ist aber eine Neigung zum Wahren. Nach dem Anschein wird jedoch die Liebtaetigkeit auch das Gute genannt, sie ist aber das Gute ihres Glaubens. Dies sind die, welche vom Herrn verstanden wurden bei Joh.10/9,14,16: „ich bin die Tuere, so jemand durch mich eingeht, wird er selig werden, und wird eingehen und ausgehen, und Weide finden: ich bin der gute Hirt, und erkenne die meinen, und werde erkannt von den meinen; und ich habe noch andere Schafe, die nicht aus dieser Huerde sind; auch sie muss ich herfuehren, und sie werden meine Stimme hoeren, und es wird eine Herde und ein Hirt werden“.

2089. „Zwoelf Fuersten wird er zeugen“, 1.Mose 17/20, dass dies bedeutet die vornehmsten Gebote, welche die der Liebtaetigkeit sind, erhellt aus der Bedeutung von zwoelf, sofern sie sind alles zum Glauben gehoerige; und aus der Bedeutung der Fuersten, sofern sie sind das Vornehmste (primaria).

Koenige und Fuersten werden hin und wieder im Worte genannt, im inneren Sinn aber bedeuten sie keineswegs einen Koenig oder Fuersten, sondern das, was das Vornehmste der Sache ist, auf die sie bezogen werden. Dass die Koenige in einem Inbegriff die Wahrheiten bedeuten, ist HG. 2015 gezeigt worden; dass die Fuersten das Vornehmste des Wahren, und dieses die Gebote sind: HG. 1482; daher die Engel Fuerstentuemer heissen, weil sie in den Wahrheiten sind, und zwar die geistigen Engel. Fuersten werden sie genannt von den Wahrheiten, welche die der Liebtaetigkeit sind, denn, wie HG. 1832 gesagt worden ist, empfangen die Geistigen vom Herrn durch die Wahrheiten, die ihnen als wahr erscheinen, die Liebtaetigkeit, und durch diese ein Gewissen.

Dass zwoelf alles zum Glauben Gehoerige bedeuten, war bisher der Welt unbekannt, und dennoch bedeutet die Zahl Zwoelf, sooft sie im Wort, sowohl im historischen als prophetischen, vorkommt, nichts anderes. Durch die zwoelf Soehne Jakobs, und von daher durch die nach ihnen genannten zwoelf Staemme, wird nichts anderes bezeichnet; ebenso durch die zwoelf Juenger des Herrn; jeder von jenen und diesen bildete etwas Wesentliches und Hauptsaechliches des Glaubens vor. Was jeder Sohn Jakobs und was daher jeder Stamm Israels vorgebildet habe, wird, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden, wo von den Soehnen Jakobs, 1.Mose Kapitel 29 und 30, die Rede ist, gesagt werden.

2090. „Und ich will ihn zur grossen Voelkerschaft machen“, 1.Mose 17/20, dass dies den Genuss des Guten und des Wachstums bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Voelkerschaften, sofern sie sind Gutes, wovon HG. 1159, 1258-1260, 1416, 1849; daher hier „zur grossen Voelkerschaft machen“, sowohl den Genuss als das Wachstum des Guten bezeichnet.

2091. Vers 21: Und meinen Bund will ich aufrichten mit Jischak, den Dir Sarah gebaeren wird, zu dieser bestimmten Zeit, im folgenden Jahr.

„Und meinen Bund will ich aufrichten mit Jischak“ bedeutet die Vereinigung mit dem goettlich Vernunftmaessigen;

„den Dir Sarah gebaeren wird“ bedeutet das mit dem Guten verbundene goettlich Wahre, aus dem es hervorgehen wird;

„zu dieser bestimmten Zeit im folgenden Jahr“ bedeutet den damaligen Stand der Vereinigung.

2092. „Und meinen Bund will ich aufrichten mit Jischak“, 1.Moses 17/21, dass dies die Vereinigung mit dem goettlich Vernunftmaessigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er ist Vereinigung, wovon frueher; und aus der Vorbildung Jischaks, sofern er ist das goettlich Vernunftmaessige, wovon HG. 2083.

2093. „Den Dir Sarah gebaeren wird“, 1.Mose 17/21, dass dies das mit dem goettlich Guten verbundene goettlich Wahre bedeutet, aus dem es hervorgehen wird, erhellt aus der Vorbildung der Sarah, sofern sie ist das goettlich Wahre, wovon HG. 2063, 2081; und aus der Vorbildung Abrahams, sofern er ist das goettliche Gute, wovon HG. 2063 und hin und wieder anderwaerts.

Wie das erste Vernunftmaessige des Herrn empfangen und geboren worden ist, wurde im vorigen Kapitel gesagt, wo die Rede war von Jischmael, durch den jenes Vernunftmaessige vorgebildet wurde. Hier nun und im folgenden Kapitel wird gehandelt von demjenigen Vernunftmaessigen, das vom Herrn goettlich gemacht wurde und zwar durch die einer Ehe gleichende Verbindung des goettlich Guten mit dem goettlich Wahren.

Das erste Vernunftmaessige kann nicht anders empfangen werden, als durch den Einfluss des inneren Menschen in den Wissenstrieb des aeusseren, noch anders geboren werden, als von der Neigung zum Wissen, die durch Hagar, die Magd der Sarai, vorgebildet wurde, wie HG. 1896, 1902, 1910 und anderwaerts gezeigt wurde; das andere Vernunftmaessige aber oder das Goettliche wird nicht so empfangen und geboren, sondern durch die Verbindung des Wahren des inneren Menschen mit dem Guten desselben, und den Einfluss von daher.

Beim Herrn durch eigene Kraft aus dem Goettlichen Selbst, das ist, Jehovah: Sein innerer Mensch war, wie schon frueher hin und wieder gesagt worden, Jehovah und das durch Abraham vorgebildete Gute selbst, gehoerte dem inneren Menschen an, sodann gehoerte auch das durch Sarah vorgebildete Wahre selbst, ebenfalls dem inneren Menschen an, somit waren beide goettlich. Daraus nun wurde das vernunftmaessig Goettliche des Herrn empfangen und geboren; und zwar vermoege des Einflusses des Guten in das Wahre, somit durch das Wahre. Denn das Hauptsaechliche des Vernunftmaessigen ist das Wahre, wie in HG. 2072 gesagt wurde. Darum heisst es hier: „den Dir Sarah gebaeren wird“, und dies bedeutet das mit dem Guten verbundene goettlich Wahre, aus dem es hervorgehen werde; und 1.Mose 17/17, dass „Sarah eine Tochter von neunzig Jahren“ bedeutet, das mit dem Guten verbundene Wahre werde dies tun. Bei jedem Menschen existiert, weil er zur Aehnlichkeit und zum Bilde Gottes geschaffen ist, etwas Aehnliches, jedoch nicht gleiches, dass naemlich sein erstes Vernunftmaessige auch durch den Einfluss seines inneren Menschen in das Leben des Wissenstriebes seines aeusseren empfangen und geboren wird. Sein anderes Vernunftmaessiges hingegen aus dem Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn durch seinen inneren Menschen. Dieses andere Vernunftmaessige bekommt er vom Herrn, wenn er wiedergeboren wird, denn alsdann fuehlt er in seinem Vernunftigen, was das Gute und Wahre des Glaubens ist. Der innere Mensch beim Menschen ist ueber seinem Vernunftmaessigen, und ist Eigentum des Herrn wovon in HG. 1889, 1940.

2094. Im vorigen und in diesem Kapitel, bis hierher, wurde von der Empfängnis und Geburt des Vernunftmaessigen beim Herrn gehandelt; und davon, wie es göttlich gemacht wurde, wird auch im Folgenden gehandelt. Es können aber einige meinen, dass dieses zu wissen, zum Glauben nicht so notwendig sei, wenn man nur wisse, dass das menschliche Wesen des Herrn göttlich geworden ist; und dass der Herr in betreff beider Gott ist. Allein die Sache verhält sich so:

Die, welche dies einfach glauben, haben nicht nötig zu wissen, wie es geschehen ist; denn das Wissen, wie es geschehen ist, hat nur zum Zweck, dass man glaube, es sei dem so. Es gibt heutzutage viele, die nichts glauben, wenn sie nicht durch die Vernunft erkennen, dass dem so ist, was offenbar daraus erhellen kann, dass wenige an den Herrn glauben, obwohl sie es mit dem Munde bekennen, weil es der Lehre des Glaubens gemäss ist. Dennoch aber sagen sie bei sich und untereinander, wenn sie wüssten, dass es so sein könnte, so würden sie glauben. Dass sie nicht glauben, und so sagen, kommt daher, dass der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch, und der äusseren Gestalt nach war wie ein anderer; solche können durchaus keinen Glauben empfangen, wenn sie nicht zuvor einigermaßen begreifen, wie es so sein kann; darum denn dieses.

Die, welche einfach dem Worte glauben, brauchen nicht alles dieses zu wissen, weil sie am Ziele sind, das jene, von denen eben die Rede war, nur durch die Erkenntnis solcher Dinge erreichen können. Ausserdem ist dieses der Inhalt des inneren Sinnes, und der innere Sinn ist das Wort des Herrn in den Himmeln, die in den Himmeln verstehen es so. Wenn der Mensch im Wahren, d.h. im inneren Sinn ist, dann kann er mit denen im Himmel dem Denken nach eins ausmachen, obgleich der Mensch im Vergleich damit nur die allgemeinste und dunkelste Vorstellung davon hat. Die Himmlischen dort, die im Glauben selbst sind, schauen es aus dem Guten, dass dem so ist, die Geistigen hingegen aus dem Wahren, und diese werden auch durch solches, was im inneren Sinn enthalten ist, bestärkt, und so vervollkommen, dies jedoch durch Tausende von inwendigeren Gründen, die nicht in des Menschen Vorstellung in wahrnehmbarer Weise einfließen können.

2095. „Zu dieser bestimmten Zeit, im folgenden Jahr“, 1.Mose 17/21, dass dies den Stand der alsdann stattfindenden Vereinigung bedeutet, erhellt aus dem, was gesagt worden ist vom Alter Abrahams, dass er ein Sohn von hundert Jahren war, und vom Alter der Sarah, dass sie eine Tochter von neunzig Jahren war, als Jischak geboren wurde, wodurch bezeichnet wurde, dass alsdann das Vernunftmaessige des menschlichen Wesens des Herrn mit dem Göttlichen vereinigt werden sollte, und dass das mit dem Guten verbundene Wahre dies tun würde, wovon HG. 1988, 2074, 2075; darum nun ist das folgende Jahr der Stand der Vereinigung.

2096. Vers 22: Und Er hörte auf mit ihm zu reden, und Gott stieg auf von Abraham.

„Und Er hörte auf mit ihm zu reden“ bedeutet das Ende dieses Innewerdens;

„und Gott stieg auf von Abraham“ bedeutet das Eintreten des Herrn in den früheren Zustand.

2097. „Und Er hoerte auf mit ihm zu reden“, 1.Mose 17/22, dass dies das Ende dieses Innewerdens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Redens und Sprechens, sofern es im inneren Sinn ist innewerden, wovon einige Male frueher. Aufhoeren zu reden, heisst daher nicht mehr in solchem Innewerden sein.

2098. „Und Gott stieg auf von Abraham“, 1.Moses 17/22, dass dies das Eintreten des Herrn in den frueheren Zustand bedeutet, erhellt eben hieraus, und somit ohne Erklaerung.

Dass der Herr zweierlei Zustaende hatte, als Er in der Welt lebte, einen Zustand der Erniedrigung, und einen andern der Verherrlichung, ist schon HG. 1603, 2033 gezeigt worden. Weil Er zweierlei Zustaende hatte, so ist offenbar, dass Er auch zweierlei Zustaende des Innewerdens (perceptionis) hatte. Im Zustand der Verherrlichung, d.h. der Vereinigung des Menschlichen mit dem Goettlichen, war Er, als Er das, was in diesem Kapitel bis hierher im inneren Sinn enthalten ist, inne wurde; und dass Er Sich jetzt nicht mehr in einem solchen Innewerden befand, wird ausgedrueckt durch die Worte: „Er hoerte auf (absolvit), mit ihm zu reden, und Gott stieg auf von Abraham.“

2099. Vers 23: Und Abraham nahm Jischmael, seinen Sohn, und alle Geborenen seines Hauses, und jeden um sein Silber (Geld) Erkauften, alles Maennliche unter den Maennern des Hauses Abrahams, und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut, an eben diesem Tage, wie mit ihm Gott geredet hatte.

„Und Abraham nahm Jischmael, seinen Sohn“ bedeutet diejenigen, die wahrhaft vernuenftig sind;

„und alle Geborenen seines Hauses, und jeden um sein Silber (Geld) Erkauften, und alles Maennliche unter den Maennern des Hauses Abrahams“ bedeutet hier wie frueher, diejenigen innerhalb der Kirche, bei denen die Wahrheiten des Glaubens mit Gutem verbunden werden;

„und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut“ bedeutet ihre Reinigung und Gerechtigkeit vom Herrn;

„an eben diesem Tage“ bedeutet jenen Zustand, von dem die Rede war;

„wie mit ihm Gott geredet hatte“ bedeutet gemaess dem Innewerden.

2100. „Und Abraham nahm Jischmael, seinen Sohn“, 1.Moses 17/23, dass dies diejenigen bedeutet, die wahrhaft vernuenftig sind, erhellt aus der Bedeutung Jischmaels, sofern es diejenigen sind, die aus dem Wahren vernuenftig, das ist geistig sind, wovon HG. 2078, 2087, 2088.

2101. „Und alle Geborenen seines Hauses, und jeden um sein Silber (Geld) Erkauften, alles Maennliche unter den Maennern des Hauses Abrahams“, 1.Moses 17/23, dass dies diejenigen bezeichnet, die innerhalb der Kirche sind, bei denen die Wahrheiten des Glaubens mit Gutem verbunden sind, erhellt aus der Bedeutung der Geborenen des Hauses, sofern sie die Himmlischen sind; aus der Bedeutung der um Silber Erkauften, sofern sie die Geistigen sind, und diejenigen innerhalb der Kirche, von denen HG. 2048, 2051, 2052 die Rede war, sodann aus der Bedeutung des Maennlichen (masculi), sofern es sind die im Wahren des Glaubens Befindlichen, wovon HG. 2046; woraus hervorgeht, dass es diejenigen sind, die sich innerhalb der Kirche befinden, und bei denen die Wahrheiten des Glaubens mit Gutem verbunden sind.

2102. „Und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut“, 1.Mose 17/23, dass dies ihre Reinigung und Gerechtigkeit vom Herrn her bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Beschnittenwerdens, sofern es ist gereinigt werden von den Neigungen der Selbst- und Weltliebe, wovon HG. 2039; sodann aus der Bedeutung des Fleisches der Vorhaut, sofern es ist die Entfernung der Neigungen jener Liebe, wovon HG. 2041, 2053, 2057. Dass jene Neigungen allein im Wege stehen, dass das Gute und Wahre vom Herrn einfließen und wirken kann, ist dort auch gezeigt worden; somit dass die Gerechtigkeit des Herrn dem Menschen nicht angeeignet werden kann.

Es ist in diesem ganzen Kapitel gehandelt worden von der Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit dem Menschlichen, und von der Verbindung des Herrn mit dem Menschen durch Sein menschliches Wesen, sofern es goettlich gemacht worden ist, wie auch von der Beschneidung, d.h. von der Reinigung von dem Unlauteren beim Menschen. Diese Dinge stehen in einem Zusammenhang, und das eine folgt aus dem anderen; denn die Vereinigung des goettlichen Wesens mit dem Menschlichen ist im Herrn geschehen, zu dem Ende, dass das Goettliche koennte mit dem Menschen verbunden werden. Allein die Verbindung des Goettlichen mit dem Menschen kann nicht geschehen, es sei denn, dass der Mensch von jenen Neigungen gereinigt werde. Sobald er aber von denselben gereinigt wird, fließt das Goettlich-Menschliche des Herrn ein, und verbindet so den Menschen mit Sich. Hieraus wird offenbar, wie das Wort beschaffen ist, dass es naemlich, wenn man versteht, was im inneren Sinn bezeichnet wird, einen passenden und schoenen Sachzusammenhang zeigt.

2103. „An eben diesem Tage“, 1.Mose 17/23, dass dies jenen Zustand bedeutet, von dem die Rede war, erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern er im inneren Sinn der Zustand ist, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893.

2104. „Wie mit ihm Gott geredet hatte“, 1.Mose 17/23, dass dies bedeutet dem Innwerden gemaess, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens und Redens Gottes, sofern es ist innwerden, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2097.

2105. Vers 24-26: Und Abraham war ein Sohn von neunzig und neun Jahren, als er beschnitt das Fleisch seiner Vorhaut. Und Jischmael, sein Sohn, ein Sohn von dreizehn Jahren, als ihm beschnitten ward das Fleisch seiner Vorhaut. An diesem selbigen Tag wurde beschnitten Abraham und Jischmael, sein Sohn.

„Und Abraham, ein Sohn von neunzig und neun Jahren“ bedeutet den Zustand und die Zeit vor der Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit Seinem Menschlichen;

„als er beschnitt das Fleisch seiner Vorhaut“ bedeutet als Er das Boese des aeusseren Menschen gaenzlich austrieb;

„und Jischmael, sein Sohn“ bedeutet diejenigen, die aus den Wahrheiten des Glaubens vom Herrn her vernuenftig werden;

„ein Sohn von dreizehn Jahren“ bedeutet die heiligen Ueberreste;

„als ihm beschnitten ward das Fleisch seiner Vorhaut“ bedeutet, wie frueher: die Reinigung;

„an diesem selbigen Tage“ bedeutet, dass es dann geschehen sei;

„wurde beschnitten Abraham und Jischmael, sein Sohn“ bedeutet, dass der Herr, als Er Sein Menschliches Wesen mit dem Goettlichen verband, auch die uebrigen, die aus dem Wahren vernuenftig werden, mit Sich verband und sie selig machte.

2106. „Und Abraham ein Sohn von neunzig und neun Jahren“, 1.Mose 17/24, dass dies den Zustand und die Zeit vor der Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit Seinem Menschlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von neunzig und neun Jahren, sofern es ist die Zeit, ehe der Herr den inneren Menschen mit dem Vernunftmaessigen voellig verband, wovon HG. 1988.

Der innere Mensch des Herrn war, wie frueher einige Male gesagt worden, Jehovah selbst, d.h. das Goettliche Selbst, Welches, als Es mit dem Menschlichen vereinigt wurde, mit dem Vernunftmaessigen vereinigt wurde, denn im Innersten des Vernunftmaessigen faengt das Menschliche an, und dehnt sich von da aus bis zum Aeusseren des Menschen.

2107. „Als er beschnitt das Fleisch seiner Vorhaut“, 1.Mose 17/24, dass dies bedeutet, als Er das Boese des aeusseren Menschen gaenzlich austrieb, erhellt aus der Bedeutung des Beschnittenwerdens, sofern es ist gereinigt werden von den Neigungen der Selbst- und Weltliebe, oder, was dasselbe ist, vom Boesen, denn alles Boese kommt von daher, wovon HG. 2039, 2041, 2053, 2057; und dass der Herr aus eigener Kraft das Boese austrieb, und so das menschliche Wesen goettlich machte, ist im ersten Teile mit vielem nachgewiesen worden, sodann auch HG. 2025.

2108. „Und Jischmael, sein Sohn“, 1.Mose 17/25, dass dies diejenigen bedeutet, die aus den Wahrheiten des Glaubens vernuenftig werden, erhellt aus der Vorbildung Jischmaels hier, sofern es die sind, die aus dem Wahren vernuenftig, d.h. geistig werden, wovon ebenfalls HG. 2078, 2087, 2088.

2109. „Ein Sohn von dreizehn Jahren“, 1.Mose 17/25, dass dies die heiligen Ueberreste bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von zehn, sofern es sind die Ueberreste, wovon HG. 567, 1988, und aus der Bedeutung von drei, sofern es ist das Heilige, wovon HG. 720, 901. Daher die Zahl Dreizehn, weil sie zusammengesetzt ist aus zehn und drei, bedeutet die heiligen Ueberreste.

Dass die Zahlen im Worte Sachen bedeuten, sehe man HG. 482, 487, 488, 493, 575, 647, 648, 755, 813, 893. Was die Ueberreste bei dem Menschen seien, wurde gesagt HG. 468, 530, 561, 660, 1050, 1906.

2110. „Als ihm beschnitten ward das Fleisch seiner Vorhaut“, 1.Mose 17/25, dass dies die Reinigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Beschnittenwerdens, sofern es ist gereinigt werden von den Neigungen der Selbst- und Weltliebe, wovon HG. 2039; und aus der Bedeutung des Fleisches der Vorhaut, sofern es ist die Entfernung jener Neigungen, wovon HG. 2041, 2053, 2057.

2111. „An diesem selbigen Tag“, 1.Mose 17/26, dass dies bedeutet, es sei dann geschehen, erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern sie ist die Zeit und der Zustand, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893.

2112. „Wurde beschnitten Abraham und Jischmael, sein Sohn“, 1.Mose 17/26, dass dies bedeutet, als der Herr Sein menschliches Wesen mit dem Goettlichen verband, habe Er mit Sich auch verbunden die uebrigen, die aus dem Wahren vernuenftig werden, und sie selig gemacht, erhellt aus der Vorbildung Abrahams in diesem Kapitel, sofern er ist der Herr in jenem Zustand und in jenem

Alter, wovon HG. 1089; und aus der Vorbildung Jischmaels hier, sofern es sind diejenigen, die aus dem Wahren vernuenftig werden, wovon HG. 2078, 2087, 2088; sodann aus der Bedeutung von Beschnittenwerden, sofern es ist gereinigt werden, wovon HG. 2039; und wenn bezogen auf den Herrn, sofern es ist verherrlicht werden, so dass es also ist das Menschliche ausziehen und das Goettliche anziehen. Dass verherrlicht werden soviel ist als das Goettliche anziehen, sehe man HG. 2033; und dass Er alsdann auch diejenigen mit Sich verbunden habe, die aus dem Wahren vernuenftig, d.h. geistig werden, sehe man HG. 2034, 2078, 2088.

2113. Vers 27: Und alle Maenner seines Hauses, der Hausgeborene, und der um Silber (Geld) Erkaufte, vom fremden Sohn, wurden beschnitten von ihm.

„Und alle Maenner seines Hauses, der Hausgeborene, und der um Silber (Geld) Erkaufte“ bedeutet, dass alsdann alle diejenigen, die innerhalb der Kirche sind;

„vom fremden Sohn“ bedeutet alle, die vernuenftig werden ausserhalb der Kirche;

„wurden beschnitten von ihm“ bedeutet, dass sie vom Herrn gerechtfertigt worden seien.

2114. „Alle Maenner seines Hauses, der Hausgeborene und der um Silber (Geld) Erkaufte“, 1.Mose 17/27, dass dies bedeutet, dass alsdann alle diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung des Hausgeborenen, sofern es sind die Himmlischen; und aus der Bedeutung der um Silber Erkauften, sofern sie sind die Geistigen, wovon HG. 2048, 2051, 2052; und dass sie diejenigen sind, die innerhalb der Kirche sind, ist dort ebenfalls gesagt worden; denn alle, die innerhalb der Kirche sind, d.h. alle, welche die Kirche bilden, sind entweder himmlisch oder geistig. Welcherlei aber die Himmlischen, und welcherlei die Geistigen seien, sehe man HG. 2088.

In diesem letzten Vers dieses Kapitels ist der summarische Inhalt alles dessen, was oben gesagt worden ist, dass naemlich die, welche gereinigt worden sind von den Neigungen der Selbst- und Weltliebe, sowohl die innerhalb der Kirche, als die ausserhalb der Kirche, vom Herrn gerechtfertigt worden seien: jene und diese werden genannt die Maenner des Hauses, denn das Haus bedeutet im inneren Sinn das Reich des Herrn: HG. 2048.

2115. „Vom fremden Sohn“, 1.Mose 17/27, dass dies bedeutet alle, die vernuenftig werden ausserhalb der Kirche, erhellt aus der Bedeutung des fremden Sohnes, sofern es diejenigen sind, die sich ausserhalb der Kirche befinden, wovon HG. 2049. Dass es also die Heiden sind, die das Wort nicht haben, und deswegen nichts vom Herrn wissen, und dass diese ebenso selig werden, wenn sie vernuenftig sind, d.h. in Liebtaetigkeit, oder in gegenseitiger Liebe untereinander leben, und gemaess

ihrer Religion einiges Gewissen empfangen haben, ist im ersten Teil: HG. 593, 932, 1032, 1059, 1327, 1328 gezeigt worden.

2116. „Wurden beschnitten von ihm“, 1.Mose 17/27, dass dies bedeutet, sie seien vom Herrn gerechtfertigt worden, kann erhellen aus der Vorbildung und daher Bezeichnung des Beschnitten-werdens, sofern es ist gereinigt werden, wovon HG. 2039. Dass sie von ihm, das ist von Abraham, beschnitten wurden, war auch vorbildlich, dass sie naemlich vom Herrn gereinigt und so gerechtfertigt worden seien.

Was aber die Rechtfertigung betrifft, so verhaelt sie sich nicht nach der gewoehnlichen Meinung, dass naemlich alles Boese und alle Suenden weggewischt und ganz getilgt seien, wenn sie nur, (wie sie meinen,) glauben, und waere dies auch in der letzten Todesstunde, wie sehr sie auch immer waehrend ihres ganzen Lebenslaufes im Boesen und in Schandtaten gelebt haben moegen; denn ich bin vollstaendig belehrt worden, dass auch nicht das kleinste Boese, das der Mensch bei Leibesleben gedacht und wirklich getan hat, abgewischt und ganz getilgt wird, sondern dass es alles zurueckbleibt, bis zu seinem kleinsten Teil. Es verhaelt sich damit so: die, welche Hass, Rache, Grausamkeit und Ehebruch in Gedanken gehabt und ausgeuebt, und so in keiner Liebtaetigkeit gelebt haben, erwartet das Leben, das sie sich dadurch angebildet haben, nach dem Tode; ja alle und jede Eigentuemlichkeiten eines solchen Lebens, die nacheinander wiederkehren; daher ihre Qualen in der Hoelle.

Wogegen bei denen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten gelebt hatten, das Boese ihres Lebens zwar auch alles noch bleibt, aber gemildert wird durch das Gute, das sie durch ein Leben der Liebtaetigkeit, waehrend sie in der Welt lebten, vom Herrn empfangen haben, und so werden sie in den Himmel erhoben, ja abgehalten von dem Boesen, das sie bei sich haben, so dass es nicht erscheint. Die, welche im anderen Leben daran zweifeln, dass sie Boeses bei sich haben, weil es nicht erscheint, werden in dasselbe zurueckversetzt, bis sie wissen, dass die Sache sich so verhaelt, und hernach werden sie wieder in den Himmel erhoben.

Dies nun heisst gerechtfertigt werden; denn so erkennen sie nicht ihre eigene Gerechtigkeit, sondern die Gerechtigkeit des Herrn an.

Wenn man sagt, diejenigen werden selig, die den Glauben haben, so ist dies wahr, allein unter dem Glauben wird im Wort nichts anderes verstanden, als die Liebe zum Herrn, und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, somit das Leben aus dieser.

Die Lehrbestimmungen und Dogmen des Glaubens sind nicht der Glaube, sondern Angehoer des Glaubens, denn alle und jede sind zu dem Endzweck da, dass der Mensch so werde, wie sie lehren, was deutlich erhellen kann aus den Worten des Herrn, dass in der Liebe zu Gott und in der Liebe gegen den Naechsten das Gesetz und alle Propheten, das ist die gesamte Lehre des Glaubens, bestehe: Matth.22/34-39; Mark.12/28-35. Dass es keinen anderen Glauben, der wirklich Glaube waere, gebe, ist im ersten Teil: HG. 30-38, 379, 389, 724, 809, 896, 904, 916, 989, 1017, 1076, 1077, 1121, 1158, 1162, 1176, 1258, 1285, 1316, 1608, 1798, 1799, 1834, 1843, 1844; und dass der Himmel selbst in der Liebe zum Herrn und in der gegenseitigen Liebe bestehe: HG. 537, 547, 553, 1112, 2057 gezeigt worden.

Vom Letzten Gericht

2117. Was das Letzte Gericht ist, wissen wenige heutzutage; man meint, es werde kommen mit dem Untergang der Welt. Daher die Vermutungen, der Erdkreis werde im Feuer vergehen, mit-samt dem, was in der sichtbaren Welt ist; und dass dann erst die Toten werden auferstehen, und vor das Gericht gestellt werden. Die Boesen sollen dann in die Hoelle geworfen werden, und die Guten sich in den Himmel erheben. Diese Vermutungen sind den prophetischen Teilen des Wortes ent-nommen, in denen gedacht wird eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, dann auch eines neu-en Jerusalem. Man weiss jedoch nicht, dass die prophetischen Stellen des Wortes im inneren Sinn etwas ganz anderes bedeuten, als im Buchstabensinn hervortritt, und dass unter dem Himmel nicht verstanden wird der Himmel, noch unter der Erde die Erde, sondern die Kirche des Herrn im allge-meinen, und bei einem jeden insbesondere.

2118. Unter dem Letzten Gericht wird verstanden die letzte Zeit der Kirche, sodann auch das Letzte des Lebens eines jeden.

Was die letzte Zeit der Kirche betrifft, so fand das Letzte Gericht der Aeltesten Kirche, die vor der Suendflut bestanden hatte, dann statt, als die Nachkommenschaft derselben zugrunde ging. Ihr Untergang wird durch die Suendflut beschrieben.

Das Letzte Gericht der Alten Kirche, die nach der Suendflut bestanden hatte, war da, als bei-nahe alle, die zu dieser Kirche gehoerten, Goetzendienen geworden waren, und zerstreut wurden.

Das Letzte Gericht der vorbildlichen Kirche, die bei den Nachkommen Jakobs folgte, fand statt, als die zehn Staemme in die Gefangenschaft weggefuehrt und unter die Heiden verstreut wur-den; und nachher die Juden, nach der Ankunft des Herrn, aus dem Lande Kanaan vertrieben, und in die ganze Welt zerstreut wurden.

Das Letzte Gericht der gegenwaertigen Kirche, welche die christliche Kirche genannt wird, ist das, was bei Johannes in der Offenbarung unter dem neuen Himmel und der neuen Erde verstanden wird.

2119. Dass das Letzte des Lebens eines jeden Menschen, wenn er stirbt, fuer ihn das Letzte Gericht ist, wissen einige wohl, dennoch aber glauben es wenige. Waehrend doch feststehende Wahrheit ist, dass ein jeder Mensch nach dem Tod in das andere Leben aufersteht und vor das Ge-richt gestellt wird.

Mit diesem Gericht aber verhaelt es sich so: sobald seine Koerperteile erkalten, was nach einigen Tagen geschieht, wird er vom Herrn auferweckt durch himmlische Engel, die zuerst bei ihm sind. Ist er aber von der Art, dass er nicht mit ihnen zusammen sein kann, so wird er von geistigen Engeln in Empfang genommen, und nachher allmaehlich von guten Geistern; denn alle, so viel ihrer auch immer ins andere Leben kommen, sind angenehme und willkommene Ankoemmlinge. Weil aber demjenigen, der ein boeses Leben gefuehrt hatte, seine Sehnsuechte (desideria) nachfolgen, so kann er nicht lange bei den Engeln und den guten Geistern verweilen, sondern trennt sich allmaehlich von ihnen, und zwar dies so lange, bis dass er zu Geistern kommt, deren Leben demjenigen, das er in der Welt gefuehrt hatte, aehnlich und gleichfoermig ist, dann kommt es ihm vor, als ob er im Leben seines Leibes waere, an sich ist es auch eine Fortsetzung seines Lebens.

Mit diesem Leben nimmt sein Gericht den Anfang: die, welche ein boeses Leben gefuehrt hatten, fahren nach Verlauf einiger Zeit (per temporis moras) in die Hoelle hinab; die ein gutes gefuehrt, werden stufenweise vom Herrn in den Himmel erhoben.

Von solcher Art ist das Letzte Gericht eines jeden; wovon aus Erfahrung im ersten Teil.

2120. Was der Herr von den letzten Zeiten gesagt hat, dass dann das Meer und die wogende See widerhallen, die Sonne verdunkelt werden, der Mond sein Licht nicht geben werde, die Sterne werden vom Himmel fallen, Voelkerschaft wider Voelkerschaft und Koenigreich wider Koenigreich werde erregt werden, und dergleichen mehr: Matth.24/7,29; Luk.21/25, das alles bedeutet, sowohl im ganzen, als im einzelnen, den Zustand der Kirche, wie er sein werde zur Zeit ihres Letzten Gerichts, und zwar wurde durch das Widerhallen des Meeres und der wogenden See nichts anderes bezeichnet, als dass die Irrlehren und Streitigkeiten, im allgemeinen innerhalb der Kirche und im besonderen in einem jeden, einen solchen Laerm machen werden. Unter der Sonne wurde nichts anderes verstanden als die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Unter dem Mond, der Glaube, und unter den Sternen die Erkenntnisse des Glaubens, die in den letzten Zeiten werden so verdunkelt werden, kein Licht geben und vom Himmel fallen, d.h. verschwinden werden. In aehnlicher Weise wurde vom Herrn gesprochen bei Jes.13/10.

Sodann unter Voelkerschaft wider Voelkerschaft, und Koenigreich wider Koenigreich, nichts anderes, als Boeses wider Boeses, und Falsches wider Falsches, usf. Dass der Herr so sprach, geschah aus vielen geheimen Gruenden.

Dass Meere, Sonne, Mond, Sterne, Voelkerschaften und Koenigreiche dergleichen bedeuten, weiss ich gewiss, und ist im ersten Teile gezeigt worden.

2121. Dass das Letzte Gericht bevorsteht, kann man auf Erden und innerhalb der Kirche nicht so wissen, wie im anderen Leben, wohin alle Seelen kommen und zusammenstroemen. Die Geisterwelt ist heutzutage voll von boesen Genien und von boesen Geistern, besonders aus der Christenheit. Unter ihnen herrscht nichts als Hass, Rache, Grausamkeit, Unzuechtigkeit und dann auch arglistige Raenke.

Und nicht bloss die Geisterwelt, in der die von der Welt her eben abscheidenden Seelen zuerst anlanden, sondern auch die inwendigere Sphaere jener Welt, in der die sind, die in betreff ihrer Bestrebungen und Endzwecke tief innerlich boese waren. Diese ist in gleicher Weise heutzutage so angefuellt, dass ich mich wunderte, wie es irgendeine so grosse Menge geben konnte, denn alle werden nicht augenblicklich in die Hoellen hinabgeworfen, weil den Gesetzen der Ordnung gemaess ist, dass ein jeder von solcher Art in sein Leben zurueckkehre, das er in der Welt hatte, und in folgedessen stufenweise in die Hoelle niedersinke. Der Herr stuerzt keinen in die Hoelle, sondern ein jeder sich selbst. Daher sind jene Geisterwelten ganz ausserordentlich angefuellt von einer Menge solcher, die dort anlangen und eine Zeitlang daselbst verweilen. Von ihnen aus werden die Seelen, die aus der Welt kommen, arg angefochten, und ausserdem werden die Geister, die beim Menschen sind, denn jeder Mensch wird vom Herrn durch Geister und Engel regiert, mehr als frueher erregt dem Menschen Boeses anzutun, und zwar in dem Grade, dass die Engel, die beim Menschen sind, es kaum abwenden koennen, sondern genoetigt werden, mehr aus der Ferne auf den Menschen einzuwirken. Daraus kann man im anderen Leben deutlich erkennen, dass die letzte Zeit bevorsteht.

2122. Was die aus der Welt neu anlangenden Seelen weiter betrifft, so sinnen und trachten die, welche aus der Christenheit herkommen, selten nach etwas anderem, als dass sie die Groessten sein, und dass sie alles besitzen moechten, somit sind alle von Selbst- und Weltliebe erfuehlt, und diese Neigungen sind ganz gegen die himmlische Ordnung: HG. 2057. Ausserdem denken die meisten an nichts anderes als an unreine, unzuechtige und unheilige Dinge, und reden unter sich nichts anderes. Dann achten sie fuer nichts und verachten ganz und gar alles, was zur Liebtaetigkeit und zum Glauben gehoert, denn Herrn selbst erkennen sie nicht an, ja sie hassen alle, die Ihn bekennen; denn im anderen Leben reden die Gedanken und Herzen; und ausserdem werden die Erbuebel, in folge des lasterhaften Lebens der Eltern, boesartiger, so dass sie wie inwendig verborgene und unterhaltene Braende den Menschen zu aergeren Suenden gegen die Ehrenhaftigkeit und Froemmigkeit anreizen, als frueher.

Solche kommen heutzutage haufenweise ins andere Leben, und fuellen die auswendigere und die inwendigere Sphaere der Geisterwelt an. Wenn das Boese in dieser Weise vorzuherrschen, und das Gleichgewicht sich auf die Seite des Boesen zu neigen anfaengt, so erkennt man daran deutlich, dass die letzte Zeit bevorsteht, und es notwendig ist, das Gleichgewicht wieder herzustellen durch Verwerfung derjenigen, die innerhalb der Kirche sind, und Aufnahme anderer ausserhalb derselben.

2123. Dass die letzte Zeit bevorsteht, kann man im anderen Leben auch daraus abnehmen, dass alles Gute, das vom Herrn durch den Himmel in die Welt der Geister einfliesst, dort augenblicklich in Boeses, Unzuechtiges und Unheiliges - und dass alles Wahre augenblicklich in Falsches, somit die gegenseitige Liebe in Hass, die Redlichkeit in Betrug verkehrt wird, usf.; also, dass sie kein Gefuehl mehr fuer irgend etwas Gutes und Wahres haben. Aehnliches stroemt ein in den Menschen, der durch Geister regiert wird, mit dem die dort Befindlichen in Gemeinschaft stehen.

Dies ist mir durch haeufige Erfahrung ganz genau bekannt geworden, und wollte ich sie alle anfuehren, so wuerden viele Seiten damit angefuellt werden. ich durfte sehr oft wahrnehmen und hoeren, wie das Gute und Wahre, das aus dem Himmel kam, in Boeses und Falsches verkehrt wurde, sodann auch, in welchem Grad, und in welcher Art dies geschah.

2124. Es wurde mir gesagt, dass in den Vorsuendflutlichen das im Willen liegende Gute (Bonum voluntarium), das bei den Menschen der Aeltesten Kirche war, gaenzlich zugrunde gerichtet wurde. Dass hingegen heutzutage bei den Menschen der christlichen Kirche das verstandesmaessige Gute (Bonum intellectuale) zugrunde zu gehen anfangt, und zwar so sehr, dass wenig mehr davon uebrig ist, und dies infolgedessen, dass sie nichts glauben, als was sie mit den Sinnen begreifen, und dass sie heutzutage nicht bloss aus diesen, sondern auch mittelst einer den Alten unbekanntem Philosophie, ueber die goettlichen Geheimnisse vernuenfteln; wodurch das verstandesmaessige Licht ganz verfinstert wird; welche Verfinsterung eine so grosse wird, dass sie kaum vertrieben werden kann.

2125. Von welcher Art die Menschen der Christlichen Kirche heutzutage sind, wurde mir durch Vorbildungen vor Augen gestellt: es erschienen in einer finsternen Wolke so schwarze Geister, dass mir davor graute, und hernach andere nicht so grauenhafte; und es wurde mir bedeutet, dass ich etwas sehen werde.

Zuerst erschienen dann Knaben, die von ihren Muettern so grausam geschlagen wurden, dass Blut umherfloss. Hierdurch wurde vorgebildet, dass von solcher Art heutzutage die Erziehung der Kinder ist. Hernach erschien ein Baum, und es gemahnte, als ob es der Baum der Erkenntnis waere, auf den eine grosse Viper zu steigen schien, von solcher Art, dass sie Schauder einjagte, sie erschien so lang als der Stamm. Als der Baum mit der Viper verschwand, erschien ein Hund; und dann tat sich eine Tuere auf in ein Gemach, wo eine roetlich gelbe Helle wie von Kohlen war, und darin zwei Weiber, und es fand sich, dass es eine Kueche war, was man aber dort sah, darf ich nicht erwaehnen. Es wurde mir gesagt, dass der Baum, auf den die Viper stieg, den Zustand der Menschen der Kirche vorgebildete, wie sie heutzutage beschaffen sind, dass sie anstatt der Liebe und Liebtaetigkeit toedlichen Hass haben, der zugleich ringsum von dem angenommenen Schein der Ehrenhaftigkeit und truegerischen Vorspiegelungen umspunnen ist. Sodann ruchlose Gedanken ueber die Dinge des Glaubens. Was aber in der Kueche gesehen wurde, bildete jenen Hass und jene Anschlaege vor, wie sie weiter beschaffen waren.

2126. Weiter wurde auch vorgebildet, wie heutzutage diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, wider die Unschuld selbst sind: Es erschien ein schoenes und unschuldiges Kind, und nachdem dieses erblickt war, wurden die aeusseren Bande, durch welche die boesen Genien und Geister von Schandtaten abgehalten werden, ein wenig nachgelassen; dann fingen sie an, das Kind schrecklich zu misshandeln, es zu zertreten und es toeten zu wollen, der eine so, und der andere so: denn die Unschuld wird im anderen Leben durch Kinder vorgebildet. ich sagte aber, dass so etwas bei ihnen nicht zum Vorschein komme in ihrem Leibesleben, es wurde jedoch geantwortet, dass ihr Inwendigeres von solcher Art sei, und wofern die buergerlichen Gesetze, sodann andere aeussere Bande, als da

sind die Furcht vor dem Verlust des Erwerbs, der Ehre, des guten Namens, und die Furcht fuer das Leben, es nicht verhinderten, wuerden sie in gleicher Raserei losstuerzen gegen alle Unschuldigen. Als sie diese Antwort hoerten, verhoehnten sie auch dies.

Wie sie also heutzutage sind, kann aus dem, was gesagt worden, erhellen; sodann auch, dass die letzten Zeiten vor der Tuere sind.

2127. Im anderen Leben erscheint zuweilen eine Art von Letztem Gericht vor den Boesen: wenn ihre Gesellschaften aufgeloeset werden; und vor den Guten: wenn sie in den Himmel eingelassen werden. Von jenen und diesen darf ich berichten, was ich aus Erfahrung weiss.

2128. Die Darstellung des Letzten Gerichts vor den Boesen, wie ich sie zwei- und dreimal sehen durfte, war folgende: nachdem die Geister um mich her sich in verderbenbringende Gesellschaften verbunden hatten, so dass sie die Oberhand hatten, und nicht nach dem Gesetz des Gleichgewichts der Ordnung gemaess sich so regieren liessen, dass sie nicht andere Gesellschaften mutwilliger Weise anfielen, und ihnen mit Uebermacht Schaden zuzufuegen angingen, da erschien eine ziemlich grosse Schar von Geistern, von der vorderen Gegend ein wenig zur Rechten nach oben, bei deren Herankunft wie ein wogender und gewaltig toenender Laerm gehoert wurde. Nachdem man diesen gehoert, entstand unter den Geistern Bestuerung mit Schrecken, und infolgedessen Verwirrung, und nun wurden die, welche in jenen Gesellschaften sich befanden, zerstreut, der eine dahin, der andere dorthin, so dass sie auseinanderstoben, und kein Genosse wusste, wo der andere war. Als dies andauerte, erschien es den Geistern nicht anders als wie ein Letztes Gericht mit dem Untergang aller. Einige jammerten, andere waren vor Schrecken wie ausser sich, mit einem Wort, alle ergriff gleichsam die nahende Gefahr eines letzten entscheidenden Moments. Ein Geraeus von solchen, die von der vorderen Gegend her anrueckten, wurde von ihnen verschieden gehoert, von einigen wie ein Geraeus von bewaffneten Reitern, von anderen anders; gemaess dem Zustand der Furcht, und der Phantasie aus ihr. mir ward es hoerbar wie ein anhaltendes Surren mit abwechselndem Wellenschlag, und zwar vieler zugleich. ich wurde von denen, die mir nahe waren, belehrt, dass solche Scharen von jener Gegend kommen, wenn die Gesellschaften so, wie gesagt worden, uebel zusammengesetzt sind, und dass sie den einen vom anderen zu trennen und loszureissen, und ihnen zugleich solchen Schrecken einzujagen wissen, dass sie an nichts anderes als an die Flucht denken und dass mittelst solcher Trennungen und Zerstreungen nachher alle vom Herrn in Ordnung gebracht werden. Dann auch, dass dergleichen im Wort durch den Ostwind bezeichnet werde.

2129. Es gibt auch andere Arten von Laermen, oder vielmehr Zusammenstoessen, die ebenfalls ein Bild des Letzten Gerichts darstellen, und durch welche die uebel verbundenen Gesellschaften dem Inwendigen nach aufgeloeset werden, wovon ich Folgendes erwaehnen darf:

Solche Geister werden in den Zustand gebracht, dass sie nicht, wie gewoehnlich, in Gesellschaft oder Gemeinschaft denken, sondern ein jeder fuer sich. Infolge der so variierenden Gedanken, und der verschiedenartig murmelnden Reden wurde ein gewisses Rauschen gehoert, wie von vielen Wassern, und ein zusammenstossen untereinander wie es nicht beschrieben werden kann, entstehend aus Verwirrung der Meinungen ueber gewisse Wahrheiten, die alsdann Gegenstaende der Gedanken und der Besprechung sind. Welche Verwirrung von der Art ist, dass sie ein geistiges Chaos genannt werden kann.

Der Laerm des zusammenstossenden und konfusen Gemurmels war von dreierlei Art: der eine floss um das Haupt herein, und es wurde gesagt, derselbe sei derjenige der Gedanken. Der andere floss ein gegen die linke Schlaefe, und es wurde gesagt, dass dies das Zusammenstossen der Vernuenfteleien ueber einige Wahrheiten sei, denen sie keinen Glauben beimessen wollten. Der dritte floss ein von oben herab zur Rechten, dieser war knirschend (stridens), nicht so sehr konfus. Dieses Knirschen wandte sich hin und her, und es wurde gesagt, dass dies daher komme, dass die Wahrheiten kaempften, die in dieser Weise durch Vernuenfteleien hin und her gewendet werden.

Waehrend diese Konflikte fortdauerten, waren gleichwohl Geister da, die mit mir redeten, und sagten, was das einzelne bedeutete, wobei ihre Rede durch jenes Getoese vernehmlich hindurchdrang. Gegenstaende ueber Vernuenfteleien waren besonders diese, ob es buchstaeblich zu verstehen sei, dass die 12 Apostel sitzen werden auf 12 Thronen, und richten die 12 Staemme Israels; sodann weiter, ob auch andere in den Himmel eingelassen werden sollten, als solche, die Verfolgungen und allerlei Elend erduldet hatten. Jeder raesonierte nach seiner Phantasie, die er bei Leibesleben aufgeschnappt hatte, einige von ihnen aber, die in eine Gemeinschaft und Ordnung gebracht wurden, wurden nachher belehrt, dass es ganz anders zu verstehen sei, dass naemlich unter den Aposteln nicht Apostel verstanden wurden, unter den Thronen nicht Throne, noch unter den Staemen Staemme, selbst nicht 12 unter 12, sondern durch jene, naemlich sowohl die Apostel, als die Throne, und Staemme, wie auch durch 12 bezeichnet wurden die vornehmsten Stuecke (Primaria) des Glaubens: HG. 2089 und dass durch diese, und gemaess diesen, das Gericht ueber einen jeden gehalten werde; und ueberdies wurde gezeigt, dass die Apostel nicht einmal einen einzigen Menschen richten koennen, sondern dass alles Gericht Sache des Herrn allein sei. Und betreffend den anderen Punkt, so sei auch dies nicht so zu verstehen, dass allein die in den Himmel kommen wuerden, die Verfolgungen und allerlei Elend erduldet haben, sondern ebensowohl Reiche als Arme, ebensowohl die in Wuerden Stehenden, als die von geringem Stande sind; und dass der Herr Sich aller erbarme, besonders derer, die in geistigen Noeten und Versuchungen, die Verfolgungen von seiten der Boesen sind, gewesen waren. Somit derjenigen, die anerkennen, dass sie aus sich selbst elend sind, und glauben, es sei bloss Folge der Barmherzigkeit des Herrn, dass sie selig werden.

2130. Was das zweite betrifft, naemlich die Darstellung des Letzten Gerichts vor den Guten, wenn sie in den Himmel eingelassen werden, so darf ich berichten, wie es sich damit verhaelt:

Es wird im Worte gesagt, die Tuere sei geschlossen worden, so dass sie nicht mehr eingelassen werden koennen; und es habe ihnen an Oel gemangelt, und sie seien zu spaet gekommen, und deshalb nicht eingelassen worden, wodurch gleichfalls der Zustand des Letzten Gerichts bezeichnet wird. Wie es sich damit verhaelt, und wie es zu verstehen ist, ist mir gezeigt worden.

ich hoerte Gesellschaften von Geistern, eine nach der anderen, mit lauter Stimme sagen: der Wolf habe sie fortnehmen wollen, der Herr aber habe sie herausgerissen, und so seien sie dem Herrn wiedergegeben worden, worueber sie sich aus innerstem Herzensgrunde freuten; denn sie waren in Verzweiflung, somit in der Furcht gewesen, die Tuere moechte geschlossen, und sie zu spaet gekommen sein, so dass sie nicht mehr eingelassen werden koennten. Ein solcher Gedanke war ihnen von denen eingefloesst worden, die Woelfe genannt werden. Er verschwand aber dadurch, dass sie eingelassen, d.h. von engelischen Gesellschaften aufgenommen wurden. Die Einlassung in den Himmel ist nichts anderes.

Die Einlassung erschien mir, als gleichsam geschehen und fortgesetzt an Gesellschaften bis zu zwouelf und dass die zwouelfte schwieriger als die elf vorhergehenden, eingelassen, d.h. aufgenommen wurden. Nachher wurden auch zugelassen 8 gesellschaftartige Gemeinschaften (octo quasi societates), und es wurde mir angezeigt, dass diese vom weiblichen Geschlechte waren.

Nachdem ich dies gesehen, wurde gesagt, dass dieses Verfahren bei der Zulassung, d.h. der Aufnahme in himmlische Gesellschaften, so zur Erscheinung komme, und zwar fortwaehrend, der Ordnung nach von einem Ort in den anderen. Sodann auch, dass der Himmel in Ewigkeit nie ausgefullt, und noch weniger, dass die Tuere je geschlossen werde, sondern je mehrere dahin kommen, desto groessere Wonne und Seligkeit werde denen im Himmel zuteil, weil dadurch eine staerkere Einmuetigkeit entstehe.

Nachdem jene eingelassen waren, schien es, als ob der Himmel geschlossen wuerde; denn es waren mehrere da, die hernach auch eingelassen, d.h. aufgenommen werden wollten. Allein sie bekamen zur Antwort, dass sie noch nicht koennten, was bezeichnet wird durch die „zu spaet Kommenden“, durch das „Geschlossenwerden der Tuere“, durch „die Anklopfenden“, und dadurch, „dass es ihnen an Oel gefehlt habe in den Lampen“. Dass diese nicht zugelassen wurden, hatte seinen Grund darin, dass sie noch nicht vorbereitet waren, um in engelischen Gesellschaften sein zu koennen, wo gegenseitige Liebe waltet; denn, wie HG. 2119 E gesagt worden, die, welche in Liebtaetigkeit gegen den Naechsten in der Welt gelebt hatten, werden vom Herrn stufenweise in den Himmel erhoben.

Es waren auch andere Geister da, die nicht wussten, was der Himmel ist, dass er naemlich in gegenseitiger Liebe besteht, diese wollten dann auch eingelassen werden, in der Meinung, es sei nur eine Einlassung, sie bekamen aber zur Antwort, es sei fuer sie noch nicht Zeit, dass sie aber zu einer anderen Zeit, wenn sie erst vorbereitet waeren, eingelassen werden wuerden.

Dass 12 Gesellschaften erschienen, davon war der Grund der, dass 12 alles zum Glauben gehoerige bedeutet, wie HG. 2129 E gesagt worden ist.

2131. Die, welche eingelassen werden, werden von den engelischen Gesellschaften mit der innigsten Liebe und deren Freude aufgenommen, und es wird ihnen alle Liebe und Freundschaft erzeigt. Wenn sie aber in den Gesellschaften, zu denen sie zuerst kommen, nicht gerne sein wollen, so werden sie von anderen Gesellschaften aufgenommen, und dies nacheinander fort, bis sie zu derjenigen Gesellschaft kommen, mit der sie dem Leben der gegenseitigen Liebe nach, das sie haben, uebereinstimmen, und in ihr bleiben sie so lange, bis sie noch vollkommener werden, und dann von da

in eine noch groessere Seligkeit erhoben und erhoeht werden, und zwar dies vermoege der Barmherzigkeit des Herrn, gemaess dem Leben der Liebe und Liebtaetigkeit, das sie in der Welt angenommen hatten.

Allein die Versetzung von einer Gesellschaft in die andere geschieht nie durch Ausstossen aus der Gesellschaft, in der sie sind, sondern infolge eines freien Wollens bei ihnen, dem Verlangen gemaess, das ihnen vom Herrn eingefloesst wird. Und weil ihren Wuenschen gemaess, so geschieht alles mit Freiheit.

2132. Wenn es im Worte heisst: es sei auch einer hineingegangen, der nicht mit einem hochzeitlichen Kleid angetan war (Matth.22/11-13), und derselbe sei hinausgeworfen worden, so wurde auch gezeigt, wie es sich damit verhaelt:

Es gibt solche, die bei Leibesleben sich den Kunstgriff angeeignet hatten, sich in Engel des Lichts verstellen zu koennen, und wenn sie dann im anderen Leben in diesem heuchlerischen Zustand sind, koennen sie sich auch in die naechsten himmlischen Gesellschaften einschleichen. Allein sie verbleiben nicht lange daselbst, denn sobald sie die Sphaere der gegenseitigen Liebe dort spueren, werden sie von Furcht und Schauer ergriffen, und stuerzen sich von da herab, und dann erscheint es in der Geisterwelt, wie wenn sie herabgeworfen worden waeren. Einige einem Sumpf zu, andere der Gehenna zu, andere in irgendeine andere Hoelle.

2133. Zwei und dreimal ist mir, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, der Himmel bis dahin aufgetan worden, dass ich die gemeinsame Verherrlichung des Herrn hoerte. Diese war von der Art, dass mehrere Gesellschaften zusammen und einmuetig, dennoch aber jede Gesellschaft fuer sich, durch verschiedene Gefuehle und daraus hervorgehende Vorstellungen, den Herrn verherrlichten. Es war eine himmlische Stimme, die gehoert wurde in die Laenge und Breite, und zwar so ins Unermessliche fort, dass das Gehoer sich verlor ins Endlose, wie das Gesicht, wenn es ins Weltall hinausblickt. Und dies geschah mit der innigsten Freude, und der innigsten Seligkeit. Auch wurde die Verherrlichung des Herrn zuweilen wahrgenommen gleich einer herabstroemenden, und das Inwendigere des Gemuets anregenden Ausstrahlung. Diese Verherrlichung geschieht, wenn sie im Zustand der Ruhe und des Friedens sind; denn alsdann ergiesst sie sich aus ihren innigsten Freuden, und aus den Seligkeiten selbst.

2134. Am Ende des folgenden Kapitels wird, vermoege goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, vom Zustand der Kinder im anderen Leben, gesprochen werden.

18. Kapitel

Vorrede

Am Ende des vorigen Kapitels ist vom Letzten Gericht gehandelt, und gezeigt worden, was durch dasselbe bezeichnet wird, naemlich nicht der Untergang der Welt, sondern die letzte Zeit der Kirche. Wann diese bevorsteht, sagt der Herr, werde Er kommen in den Wolken der Himmel, mit Kraft und Herrlichkeit: Matth.24/30; Mark.13/26; Luk.21/27.

Niemanden ist bis jetzt bekannt, was unter den Wolken der Himmel verstanden wurde, aber es wurde mir aufgeschlossen, dass nichts anderes verstanden wird, als der buchstaebliche Sinn des Wortes, und unter der Kraft und Herrlichkeit der innere Sinn des Wortes; denn im inneren Sinn des Wortes ist die Herrlichkeit, weil alles darin vom Herrn und Seinem Reiche handelt: man sehe HG. 1769-1772.

Ebenso unter der Wolke, die den Petrus, Jakobus und Johannes umgab, als ihnen der Herr in Herrlichkeit erschien, wovon es bei Luk.9/35,36 heisst: „Es kam eine Stimme aus der Wolke, die sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, Ihn hoeret; als aber die Stimme erschollen war, ward Jesus allein gefunden“: durch Moses und Elias, die mit dem Herrn sprachen, wurde hier vorgebildet das Wort des Alten Testaments, das auch genannt wird Moses und die Propheten, durch Moses seine Buecher, sodann die historischen Buecher; durch den Propheten Elias alle Propheten; durch Petrus, Jakobus und Johannes aber wurden, wie sonst ueberall, wo sie in den Buechern der Evangelisten genannt werden, vorgebildet der Glaube, die Liebtaetigkeit, und das Gute der Liebtaetigkeit; und dass sie allein dabei waren, bedeutet, dass keine anderen die Herrlichkeit des Herrn, die in Seinem Worte ist, sehen koennen, als die, welche im Glauben, in dessen Liebtaetigkeit und in deren Gutem sind. Die uebrigen koennen sie zwar sehen, sehen sie aber dennoch nicht, weil sie nicht glauben. Dies ist der innere Sinn in betreff jener zwei Dinge.

Auch bei den Propheten bedeutet hin und wieder Wolke das Wort im Buchstaben, und Herrlichkeit das Wort im Leben.

Was der innere Sinn des Wortes, und wie er beschaffen ist, wurde an vielen Stellen gesagt, und in der Erklaerung der einzelnen Woerter nachgewiesen. Die Schriftgelehrten zur Zeit des Herrn waren die, welche am allerwenigsten glaubten, dass etwas im Worte ueber den Herrn geschrieben war. Die Schriftgelehrten jetziger Zeit wissen es zwar, werden aber vielleicht am allerwenigsten glauben, dass eine andere Herrlichkeit im Worte ist, als die, welche im Buchstaben erscheint, der doch nur die Wolke ist, in der die Herrlichkeit wohnt.

2135. Aus diesem 18. Kapitel besonders kann erhellen, wie der innere Sinn des Wortes beschaffen ist, und wie die Engel dasselbe verstehen, wenn es vom Menschen gelesen wird. Aus dem historischen Sinne des Buchstabens wird nichts anderes erkannt, als dass dem Abraham Jehovah unter der Gestalt dreier Maenner erschien; und dass Sarah, Abraham und sein Knabe, Speise fuer sie zugerichtet haben, naemlich Kuchen aus Semmelmehl, ein junges Rind, sodann Butter und Milch. Obgleich es historisch war, dass es so geschehen, so wird es doch nicht so von den Engeln verstanden, sondern ganz abgesehen vom Buchstaben das, was es vorbildet und bezeichnet, gemaess dem in der Inhaltsangabe Gesagten: naemlich statt dessen, was dort historisch gesagt ist, der Zustand des

Innewerdens des Herrn im Menschlichen und Seine alsdann statthabende Gemeinschaft mit dem Goettlichen, vor der vollkommenen Vereinigung Seines goettlichen Wesens mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Goettlichen.

Dieser Zustand ist es auch, von dem der Herr sagt: „Gott hat niemand je gesehen, der eingeborene Sohn, Der in dem Schooss des Vaters ist, Er hat Ihn schaubar gemacht (exposuit) - Joh.1/18; und unter den dort erwaehten Speisen nichts als das himmlisch- und geistig Gute, wovon in der Erklaerung.

Und weiter hernach unter dem, was ueber den Sohn gesagt wird, den Sarah zur bestimmten Zeit des anderen Jahres gebaeren sollte, verstehen sie nichts anderes, als dass das vernunftmaessige Menschliche des Herrn goettlich werden sollte. Endlich unter dem, was Abraham mit Jehovah redete von der Zerstoerung Sodoms und Gomorrachs, nichts anderes als die Dazwischenkunft (intercessio) des Herrn fuer das Menschengeschlecht; und dort unter 50, 45, 40, 30, 20 und 10, die Dazwischenkunft fuer diejenigen, bei denen das Wahre mit dem Guten verbunden ist, und die das Gute erlangt haben durch Versuchungen und Kaempfe, oder durch andere Zustaende.

So verhaelt es sich mit dem uebrigen im Worte, wie dies besser aus der Erklaerung der einzelnen Worte erhellen kann, wo gezeigt worden ist, dass in den einzelnen Worten das gleiche enthalten ist, sowohl im historischen als im prophetischen Wort.

Dass ein solcher innerer Sinn ueberall im Worte ist, in dem nur gehandelt wird vom Herrn, von Seinem Reich in den Himmeln, von Seiner Kirche auf Erden, und im besonderen bei einem jeden, somit von Gutem der Liebe und von Wahrem des Glaubens, kann auch einem jeden erhellen aus demjenigen, was aus dem Alten Testament bei den Evangelisten angefuehrt wird, z.B. bei Matth.22/44; Ps.110/1: „Es sprach der Herr zu meinem Herrn: setze Dich zu meiner Rechten, bis ich Deine Feinde zum Schemel Deiner Fuesse legen werde“. Dass diese Worte vom Herrn handeln, kann auch nicht aus dem Buchstabensinn bei David in der angefuehrten Stelle erscheinen, dass aber gleichwohl kein anderer verstanden wird als der Herr, lehrt Er dort selbst.

Matth.2/6; Micha 5/1: „Du Bethlehem, Land Jehudas, bist mitnichten die kleinste unter den Fuehrern Jehudas, denn aus Dir soll hervorgehen der Fuehrer, der mein Volk Israel weiden wird“. Die im buchstaeblichen Sinne bleiben, wie die Juden, wissen zwar hieraus, dass dort der Herr geboren werden sollte, weil sie aber einen Fuehrer und Koenig erwarten, der sie ins Land Kanaan zurueckfuehren wird, darum erklaren sie jene Worte nach dem Buchstaben, naemlich das Land Jehudas durch das Land Kanaan, Israel auch durch Israel, obwohl sie nicht wissen, wo es ist, und unter dem Fuersten noch ihren Messias: waehrend doch etwas anderes unter Jehudah und Israel verstanden wird, naemlich unter Jehudah die Himmlischen, unter Israel die Geistigen, im Himmel und auf Erden, und unter dem Fuehrer der Herr.

Matth.2/18; Jerem.31/15: „Eine Stimme wurde in Ramah gehoert, ein Wehklagen, ein Geschrei, und ein grosses Geheul, Rachel beweinte ihre Kinder, und wollte keinen Trost annehmen, weil sie nicht mehr sind“. Die im Buchstabensinn bleiben, entnehmen daraus durchaus nicht denjenigen Sinn, welcher der innere jener Worte ist. Dass es aber einen solchen hat, erhellt bei dem Evangelisten Matth.2/15: „Aus Aegypten rief ich meinen Sohn“; bei dem Propheten Hos.11/1, heisst es so: „Als Israel ein Knabe war, liebte ich ihn, und aus Aegypten rief ich meinen Sohn: rief man ihnen, so gingen sie aus dem Angesicht; und doch hatte ich Ephraim gegaengelt“: die, welche nicht wissen, dass es einen inneren Sinn gibt, koennen nichts anderes meinen, als dass hier Jakob verstanden wird, als er nach Aegypten zog, und seine Nachkommen, als sie davon auszogen, und unter Ephraim der Stamm

Ephraim, somit eben das, was in den historischen Teilen des Wortes vorkommt; und doch ist aus dem Wort der Evangelisten klar, dass sie den Herrn bedeuten. Was aber ein jegliches bedeutet, koennte man durchaus nicht wissen, wofern es nicht durch den inneren Sinn aufgedeckt wuerde.

1. Mose 18

1. Und es erschien ihm Jehovah in den Eichenwaeldern Mamres, und er sass an der Tuere des Zelttes, als der Tag heiss ward.

2. Und er hob seine Augen auf, und sah, und siehe, drei Maenner standen ueber ihm; und er sah, und lief ihnen entgegen von der Tuere des Zelttes her, und bueckte sich nieder zur Erde.

3. Und sprach: mein Herr, wenn ich irgend Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so gehe doch nicht vorueber vor Deinem Knecht.

4. Nehmet doch an ein wenig Wasser, und waschet eure Fuesse, und lehnet euch nieder unter dem Baume.

5. Und ich will einen Bissen Brot bringen, und ihr sollt euer Herz laben; hernach moeget ihr weiter ziehen: denn warum seid ihr vorbeigekommen bei eurem Knecht; und sie sprachen: Tue, wie Du gesagt hast.

6. Da eilte Abraham nach dem Zelt zu Sarah, und sprach: Eilends nimm drei Seah Semmelmehl, knete, und mache Kuchen.

7. Und zu den Rindern lief Abraham, und nahm den Sohn eines Rindes, zart und gut, und gab ihn an den Knaben ab, und er eilte ihn zuzubereiten.

8. Und er nahm Butter und Milch, und den Sohn des Rindes, den er zubereitet, und setzte es ihnen vor, und er stand vor ihnen unter dem Baum; und sie assen.

9. Und sie sprachen zu ihm: Wo ist Sarah, Dein Weib? und er sprach: Siehe, im Zelt.

10. Und Er sprach: wieder werde ich kommen zu Dir um diese Zeit des Lebens, und siehe, einen Sohn wird Sarah, Dein Weib, haben; und Sarah hoerte dies an der Tuere des Zelttes, und sie war hinter ihm.

11. Und Abraham und Sarah (waren) alt, gekommen in die Tage, es ging Sarah nicht mehr nach der Weiber Weise.

12. Und Sarah lachte bei sich selbst, und sprach: Nun ich gealtert bin, soll ich Wollust pflegen, und auch mein Herr ist alt.

13. Und Jehovah sprach zu Abraham: Warum lachte hierueber Sarah, und sprach: Soll ich denn wirklich noch gebaeren, nun ich doch alt bin?

14. Soll fuer Jehovah etwas zu schwer sein? Zur bestimmten Zeit werde ich wiederkommen zu Dir, um diese Zeit des Lebens, und Sarah wird einen Sohn haben.

15. Da leugnete Sarah, indem sie sprach: ich habe nicht gelacht; denn sie fuerchtete sich. Und Er sprach: Nein, Du hast gelacht.

16. Und es erhoben sich die Maenner von da, und sahen hin nach Sodom; und Abraham ging mit ihnen, sie zu entlassen.

17. Und Jehovah sprach: Verberge ich wohl vor Abraham, was ich tue?

18. Wird doch Abraham zu einer grossen und zahlreichen Voelkerschaft werden, und werden gesegnet werden in ihm alle Voelkerschaften der Erde.

19. Denn ich kenne ihn, dass er befehlen wird seinen Soehnen, und seinem Hause nach ihm, dass sie bewahren den Weg Jehovahs, zu tun Gerechtigkeit und Recht, auf dass Jehovah kommen lasse auf Abraham, was Er geredet hat ueber ihn.

20. Und Jehovah sprach: Das Geschrei Sodoms und Amoras, es ist gross geworden, und ihre Suende ist sehr schwer geworden.

21. ich will doch hinabfahren, und sehen, ob sie nach dem Geschrei davon, das zu mir gekommen, Vollendung gemacht haben, und wenn nicht, will ich es erkennen.

22. Und die Maenner blickten von da (in die Ferne), und gingen gegen Sodom zu, und Abraham stand noch vor Jehovah.

23. Und Abraham trat hinzu, und sprach: Wirst Du auch den Gerechten mit dem Gottlosen vertilgen?

24. Es moechten vielleicht fuenfzig Gerechte sein inmitten der Stadt, wirst Du dennoch vertilgen, und nicht verschonen den Ort um der fuenfzig Gerechten willen, die in seiner Mitte sind?

25. Es sei ferne von Dir, so zu tun, sterben zu lassen den Gerechten mit dem Gottlosen, und dass so der Gerechte sei wie der Gottlose; ferne sei es von Dir, wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht ueben?

26. Und Jehovah sprach: Finde ich in Sodom fuenfzig Gerechte, inmitten der Stadt, so will ich schonen des ganzen Ortes um ihretwillen.

27. Und Abraham antwortete, und sprach: Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn, wiewohl ich Staub und Asche bin.

28. Es moechten vielleicht den fuenfzig Gerechten fuenf fehlen, wirst Du denn um der fuenf willen die ganze Stadt verderben? Und Er sprach: ich werde nicht verderben, wenn ich fuenfundvierzig darin finden werde.

29. Und er fuhr fort mit Ihm zu reden, und sprach: Vielleicht moechten vierzig darin gefunden werden; und Er sprach: ich werde es nicht tun um der vierzig willen.

30. Und er sprach: Moechte doch mein Herr nicht zuernen, dass ich (weiter) rede; vielleicht werden dreissig darin gefunden werden; und Er sprach: ich werde es nicht tun, wenn ich dreissig darin finden werde.

31. Und er sprach: Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn: vielleicht werden zwanzig darin gefunden; und Er sprach: ich werde nicht verderben um der zwanzig willen.

32. Und er sprach: Moechte doch mein Herr nicht zuernen, dass ich nur noch diesmal rede, vielleicht werden daselbst zehn gefunden werden. Und Er sprach: ich werde nicht verderben um der zehn willen.

33. Und Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham; und Abraham kehrte zurueck an seinen Ort.

Inhalt

2136. Zuerst wird hier gehandelt vom Zustand des Innewerdens des Herrn im Menschlichen, und von Seiner Gemeinschaft alsdann mit dem Goettlichen, vor der vollkommenen Vereinigung Seines menschlichen Wesens mit dem Goettlichen. Dieser Zustand ist es auch, von dem der Herr sagt: „Gott hat niemand je gesehen, der Eingeborene Sohn der im Schosse des Vaters ist“: Joh.1/18.

2137. Der damalige Zustand des Innewerdens des Herrn im Menschlichen wird bezeichnet durch die Eichenwaelder Mamres: Vers 1,

in diesem ward Er des Goettlichen bewusst (apperciperet), das sich vor Seinem Menschlichen offenbarte: Vers 2,

worueber Er Sich freute: Vers 3,

und wollte, dass das Goettliche sich Seinem Menschlichen mehr naehern moechte, durch Einhuellung in etwas Natuerliches: Vers 4,

und Sein Menschliches mehr Seinem Goettlichen, durch Anziehung des Himmlischen: Vers 5.

Das Himmlische und das Geistige aus demselben, das Er anzog, wird bezeichnet durch drei Seah Semmelmehl, aus denen Kuchen gebacken werden: 1.Mose18/6

und dass Er auch ein gleichfoermiges Natuerliches anzog, wird bezeichnet durch den Sohn des Rindes: Vers 7

daher das Gleichfoermigwerden und die Gemeinschaft des Goettlichen mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Goettlichen: Vers 8.

2138. Fuers zweite wird gehandelt von dem Innewerden des Herrn in jenem Zustand, vom Vernunftmaessigen bei Ihm, dass es das Menschliche ausziehen und goettlich werden sollte.

2139. Dass das Vernunftmaessige goettlich werden sollte, wird bezeichnet durch den Sohn, den Sarah gebaeren sollte: Vers 9,

dass das menschlich vernunftmaessig Wahre beim Herrn dies nicht inne ward, somit nicht glaubte, wird bezeichnet durch das Lachen der Sarah an der Tuere des Zelttes, die hinter ihm war: Vers 10-13,15.

Bekraeftigt, dass der Herr auch dieses ausziehen, und statt desselben das goettlich Wahre anziehen sollte: Vers 14.

2140. Drittens wird gehandelt von den Schmerzen und der Bangigkeit des Herrn ob des Menschengeschlechts, weil es so sehr mit Selbstsucht, und aus dieser mit der Begierde, ueber andere zu herrschen aus dem Boesen und Falschen, behaftet war, fuer das Er in jenem Zustand vermittelnd eintrat (intercessit), und erlangte, dass diejenigen selig werden sollten, bei denen Gutes und Wahres sich finden wuerde, die aber diese seien, wird der Ordnung nach aufgezaehlt.

2141. Ein Innewerden des Herrn betreffend das Menschengeschlecht, dass es im Boesen und Falschen war;

Sodom ist die Selbstliebe, und aus ihr die Begierde zu herrschen aus dem Boesen, Amora ist die aus dem Falschen: Vers 16,20.

Dass es dem Herrn in jenem Zustand nicht verhehlt werden konnte, weil durch Ihn und von Ihm alle Seligmachung kommt: Vers 17-19;

dass sie naemlich heimgesucht werden sollten, sobald ihre Bosheit den hoechsten Grad erreicht haben wuerde: Vers 20, 21,

als Er in jenem Innewerden war: Vers 22,

trat Er fuer sie vermittelnd ein; zuerst fuer die, bei denen Wahrheiten, und diese voll des Guten waren, und diese werden bezeichnet durch fuenfzig: Vers 23-26;

sodann fuer diejenigen, bei denen weniger Gutes, dieses aber doch mit Wahrheiten verbunden war, die bezeichnet werden durch fuenfundvierzig: Vers 27.28;

ferner fuer die, welche in Versuchungen gewesen waren, und bezeichnet werden durch vierzig: Vers 29;

wie auch fuer diejenigen, die in einigen Kaempfen gegen das Boese gewesen waren, und bezeichnet werden durch dreissig: Vers 30;

hernach fuer diejenigen, bei denen anderswoher Zustaende der Hinneigung zum Guten waren, und die bezeichnet werden durch zwanzig: Vers 31;

endlich fuer diejenigen, bei denen Zustaende der Neigung zum Wahren waren, und die bezeichnet werden durch zehn: Vers 32;

und es wurde stets darauf geantwortet, dass dieselben selig werden sollen: Vers 26, 28-32:

nachdem dies geschehen, kehrte der Herr in den vorigen Stand des Innewerdens zurueck: Vers 33.

Diese Geheimnisse in diesem Kapitel sind im inneren Sinn enthalten, und sind aus dem Buchstaben nicht ersichtlich.

Innere Sinn

2142. Vers 1: Und es erschien ihm Jehovah in den Eichenwaeldern Mamres, und er sass an der Tuere des Zelttes, als der Tag heiss ward.

„Und es erschien ihm Jehovah“ bedeutet das Innewerden des Herrn;

„in den Eichenwaeldern Mamres“ bedeutet die Beschaffenheit des Innewerdens;

„und er sass an der Tuere des Zelttes“ bedeutet das Heilige, das Er damals hatte;

„als der Tag heiss ward“ bedeutet aus Liebe.

2143. „Und es erschien ihm Jehovah“, 1.Mose 18/1, dass dies das Innewerden des Herrn bedeutet, kann daraus erhellen, dass die historischen Teile des Wortes nichts als Vorbildungen, und die Worte in ihnen sinnbildliche Bezeichnungen derjenigen Dinge sind, die der innere Sinn enthaelt.

Hier wird im inneren Sinn gehandelt vom Herrn, und von Seinem Innewerden, was vorgebildet wurde durch das, dass Jehovah dem Abraham erschien: jede Erscheinung, jede Rede und jede

Tatsache in den historischen Teilen des Wortes ist von dieser Art. Was sie aber vorbilden, stellt sich nicht offen heraus, es waere denn, dass man die historischen Dinge nicht anders beachtete, als wie jene Gegenstaende, z.B. des Gesichtssinnes, von denen man nur Anlass oder Gelegenheit erhaelt, an hoehere Dinge zu denken, z.B. von Gaerten, wenn man sie sieht, an die Fruechte, an deren Nutzzwecke, sodann an den Lebensgenuss aus ihnen, und noch hoeherer; an die paradiesische oder himmlische Seligkeit. Wenn man an solches denkt, so sieht man zwar die einzelnen Gegenstaende des Gartens, aber so leichthin, dass man sie nicht beachtet.

Ebenso verhaelt es sich auch mit den historischen Dingen des Wortes, wenn man bei ihnen an die himmlischen und geistigen Dinge denkt, die im inneren Sinne sind; so werden die historischen Dinge, und die Worte selbst, nicht anders beachtet.

2144. „In den Eichenwaeldern Mamres“, 1.Mose 18/1, dass dies die Beschaffenheit des Innewerdens bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und Bezeichnung der Eichenwaelder, sodann aus der Vorbildung und Bezeichnung Mamres. Was die Eichenwaelder im allgemeinen vorgebildet und bezeichnet haben, ist HG. 1442, 1443 gezeigt worden; und was die Eichenwaelder Mamres insbesondere: HG. 1616, naemlich Innewerdungen (Perceptiones), aber solche, dergleichen die menschlichen sind aus den Dingen des Wissens, und aus den ersten Vernunftbegriffen, die von daher stammen.

Was das Innewerden ist, ist heutigentags ganz unbekannt, weil niemand heutzutage in einem solchen Innewerden ist, in welchem die Alten und besonders die Urmenschen waren. Diese wussten aus dem Innewerden ob etwas gut, und folglich, ob es wahr ist; es war ein Einfluss in ihr Vernunftmaessiges vom Herrn durch den Himmel, aus dem sie alsbald, wenn sie an etwas Heiliges dachten, inne wurden, ob es so ist, oder nicht so ist.

Ein solches Innewerden ging beim Menschen nachher verloren, als er nicht mehr in himmlischen, sondern bloss in weltlichen und koerperlichen Vorstellungen zu sein anfang; und an dessen Stelle trat das Gewissen, das auch eine Art von Innewerden ist; denn gegen des Gewissen und nach dem Gewissen handeln, ist nichts anderes, als aus demselben vernehmen, ob es so ist oder nicht so ist, oder geschehen soll. Allein das Innewerden des Gewissens stammt nicht aus dem Guten, das einfliesst, sondern es stammt aus dem Wahren, das gemaess dem Heiligen ihres Gottesdienstes der Vernunft von Kindheit an eingepflanzt und hernach befestigt worden ist. Sie glauben dann, dieses sei einzig und allein gut. Daher ist das Gewissen eine Art von Innewerden, aber aus einem solchen Wahren, und wenn diesem Liebtaetigkeit und Unschuld vom Herrn eingefloesst wird, so entsteht das Gute dieses Gewissens. Aus diesem wenigen kann erhellen, was Innewerden ist; allein zwischen Innewerden und Gewissen ist ein grosser Unterschied; man sehe, was vom Innewerden im ersten Teil gesagt worden ist: HG. 104, 125, 371, 483, 495, 503, 521, 536, 597, 607, 784, 865, 895, 1121, 1616;

vom Innewerden der Geister und Engel: HG. 202, 203, 1008, 1383, 1384, 1390-1392, 1394, 1397, 1504;

und dass die bloss wissenschaftlich Gebildeten (Eruditi) nicht wissen, was Innewerden ist: HG. 1387.

Was den Herrn betrifft, so war, waehrend Er in der Welt lebte, all Sein Denken aus dem goettlichen Innwerden, weil Er allein ein goettlicher und himmlischer Mensch war, denn Er war der Einzige, in Dem Jehovah selbst war, aus dem Sein Innwerden kam, wovon ebenfalls HG. 1616, 1791.

Seine Innwerden wurden mehr und mehr inwendiger, je naeher Er zur Vereinigung mit Jehovah fortschritt. Wie nun aber Sein Innwerden beschaffen war, kann aus demjenigen erhellen, was von den Eichenwaeldern Mamres HG. 1616 gesagt worden ist; und wie es wurde, als Er das inne ward, was in diesem Kapitel enthalten ist, wird nun im Folgenden beschrieben.

2145. „Und er sass an der Tuere des Zelttes, als der Tag heiss ward“, 1.Mose 18/1, dass dies das Heilige bedeutet, das Er nun hatte, naemlich das Heilige der Liebe, die durch den heisswerden-den Tag bezeichnet wird, wovon nachher, erhellt aus der Bedeutung des Zelttes, sofern es ist das Heilige, wovon HG. 414, 1102, 1566; und den Grund, warum durch die Zelte Heiliges bezeichnet wurde, sehe man ebendort.

Weil nun der Herr in dem Innwerden war, das durch die Eichenwaelder Mamres bezeichnet wird, das ein niederes, vernunftmaessiges, dennoch aber ein inwendigeres ist, als das, welches durch den Eichenwald Moreh bezeichnet wird, wovon HG. 1442, 1443; so wird es hier vorgebildet und so bezeichnet dadurch, dass Er an der Tuere des Zelttes, d.h. am Eingang zum Heiligen sass. Wie es sich mit den Innwerden verhaelt, dass sie weniger und mehr innerlich sind, kann beleuchtet werden an den Innwerden der Urmenschen, von denen ich hoerte, je mehr sie in den Dingen des Wissens aus dem, was Gegenstand des Hoerens und Sehens war, versenkt waren, desto niedriger seien ihre Innwerden gewesen. Je mehr sie aber ueber diese zu den himmlischen Dingen der Liebtaetigkeit und der Liebe erhoben wurden, desto inwendiger seien sie gewesen, weil sie alsdann dem Herrn naeher waren.

2146. „Als der Tag heiss ward“, 1.Mose 18/1, dass dies bedeutet aus Liebe, erhellt aus der Bedeutung der Waerme, sofern sie im inneren Sinn ist Liebe; und weil die Waerme entweder die des Tages oder des Jahres ist, so wird die Liebe entweder durch die Waerme des Tages, oder durch die Waerme des Jahres vorgebildet, gemaess dem, was im Historischen erwaeht wird.

Dass die Waerme die Liebe bedeutet, kann daraus erhellen, dass die Liebe eine geistige Waerme genannt wird, und dass jedes Gefuehl (affectio) durch ein Warmwerden bezeichnet wird, auch in der gewoehnlichen Rede; und ueberdies auch daraus, dass die Liebe und ihre Gefuehle, im Inwendigeren des Menschen, dann auch in seinem Auswendigeren, und selbst im Leiblichen sich deutlich kund geben durch eine Art von Waerme. Ja, diese hat auch wirklich keinen anderen Ursprung beim Menschen, wenn sie aus seinem Inwendigeren ausfliesst; wie aber die Liebe, so die Waerme.

Die himmlische Liebe und die geistige Liebe sind es, die eine reine Waerme darstellen; jede andere Waerme, die naemlich aus der Selbst- und der Weltliebe, sodann aus anderen unlauteren Liebearten kommt, ist unrein, und geht im anderen Leben in Auswurfartiges ueber, man sehe HG. 1773.

Zudem muss man wissen, dass das Heilige durchaus nur ausgesagt wird von der Liebe und Liebtaetigkeit, nicht aber vom Glauben her, ausser inwieweit Liebe oder Liebtaetigkeit in den Glaubenswahrheiten ist. Die Glaubenswahrheiten sind nur heilig von daher, man sehe das frueher HG. 2049 Gesagte.

2147. Vers 2: Und er hob seine Augen auf, und sah, und siehe, drei Maenner standen ueber ihm; und er sah, und lief ihnen entgegen von der Tuere des Zelttes her, und bueckte sich nieder zur Erde.

„Und er hob seine Augen auf“ bedeutet, Er habe inwendig in sich gesehen;

„und siehe, drei Maenner stehend ueber ihm“ bedeutet das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige;

„und er sah“ bedeutet, von dem Heiligen her, das der Herr damals hatte;

„und bueckte sich zur Erde“ bedeutet die Wirkung der Selbsterniedrigung aus Freude darueber.

2148. „Und er hob seine Augen auf“, 1.Mose 18/2, dass dies bedeutet, Er habe inwendig in Sich gesehen, erhellt aus der Bedeutung von die Augen erheben.

Durch die Augen wird im Worte das inwendigere Sehen oder der Verstand bezeichnet, wie aus den HG. 212 angefuhrten Stellen erhellen kann. Die Augen aufheben heisst daher: dasjenige sehen und innewerden, was man ueber sich hat. Das Inwendigere wird im Wort ausgedrueckt durch das Obere, wie z.B. nach oben blicken, die Augen zum Himmel erheben, an Hohes denken, und zwar dies aus dem Grund, weil der Mensch meint, der Himmel sei in der Hoehe, oder ueber ihm, waehrend er doch nicht in der Hoehe ist, sondern im Inwendigen, wie z.B. wenn der Mensch im Himmlischen der Liebe ist, so ist dann sein Himmel inwendig in ihm, man sehe HG. 450. Hieraus ist klar, dass die Augen aufheben, bedeutet inwendig in sich sehen.

2149. „Siehe, drei Maenner standen ueber ihm“, 1.Mose 18/2, dass dies bedeutet das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche, und das ausgehende Heilige, kann ohne Erklaerung erhellen, denn jedem ist bekannt, dass ein Dreifaltiges ist, und dieses Dreifaltige eins ist.

Dass es eins ist, stellt sich in diesem Kapitel deutlich heraus, naemlich im folgenden 3. Vers, wo es heisst: „Er sprach: mein Herr, wenn ich irgend Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so geh doch nicht vorueber“; was zu den 3 Maennern gesagt worden war.

Ueberdies Vers 10: „Und er sprach, wieder werde ich kommen zu Dir“;

Vers 13: „Und Jehovah sprach zu Abraham“;

Vers 15: „Er sprach, nein, Du hast gelacht“;

Vers 17: „Und Jehovah sprach, verberge ich wohl vor Abraham, was ich tue“;

Vers 19: „Denn ich kenne ihn“;

Vers 20: „Und Jehovah sprach“;

Vers 21: „ich will hinabfahren, und will sehen, ob sie es nach ihrem Geschrei, das zu mir gekommen, zum Ende gebracht haben, und wenn nicht, will ich es erkennen“;

Vers 23: „Abraham sprach: Wirst Du auch vertilgen den Gerechten mit dem Gottlosen“;

Vers 25: „Ferne sei von Dir so zu tun, ferne sei von Dir“;

Vers 26: „Und Jehovah sprach: Wenn ich finden werde fuenfzig Gerechte, so will ich schonen des ganzen Orts um ihretwillen“;

Vers 27: „ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn“;

Vers 28: „Wirst Du um der fuenf willen die ganze Stadt verderben? und Er sprach: ich werde nicht verderben, wenn ich fuenfundvierzig darin finden werde“;

Vers 29: „Und er fuhr fort zu Ihm zu reden; Er sprach: ich werde es nicht tun um der vierzig willen“;

Vers 30: „Moechte doch mein Herr nicht zuernen; Er sprach: ich werde es nicht tun, wenn ich dreissig dort finden werde“;

Vers 31: „ich habe mich unterwunden zu meinem Herrn zu reden; Er sprach: ich werde nicht verderben um der zwanzig willen“;

Vers 32: „Moechte doch mein Herr nicht zuernen; und Er sprach: ich werde nicht verderben um der zehn willen“;

Vers 33: „Und Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham“.

Hieraus kann erhellen, dass durch die drei Maenner, die dem Abraham erschienen, bezeichnet wurde das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche, und das ausgehende Heilige, und dass das Dreifaltige in sich eins ist; im inneren Sinn ward hier von Jehovah gehandelt, dass Er dem Herrn erschienen sei, und dass der Herr dieses wahrnahm, aber nicht durch eine solche Erscheinung, wie sie Abraham hatte, denn dass drei Maenner dem Abraham erschienen, ist eine historische Wahrheit, allein sie bildet das goettliche Innewerden, oder das Innewerden aus dem Goettlichen vor, das der Herr hatte, als Er im Menschlichen war, von welchem Innewerden im Folgenden gehandelt wird.

2150. „Und er sah“, 1.Mose 18/2, dass dies bedeutet, als Er dieses wahrnahm, erhellt aus der Bedeutung des Sehens im inneren Sinn, sofern es ist verstehen und wahrnehmen, sodann erleuchtet werden: HG. 1584. Dass sehen jenes bedeutet, ist das allgewoehnlichste im Wort. Hier nun wird bezeichnet, Er habe wahrgenommen, Er werde ein Innewerden aus dem Goettlichen haben, wie soeben gesagt worden.

2151. „Abraham lief ihnen entgegen“, 1.Mose 18/2, dass dies bedeutet, Er sei naeher hinzutreten zu dem, was Er inne wurde, erhellt aus der Folge der Dinge im inneren Sinn, denn im vorhergehenden Vers ist die Rede vom Innewerden des Herrn, in dem Er war; in diesem Vers: dass Er Sich des Innewerdens aus dem Goettlichen bewusst geworden sei; hier nun wird, dass Er demselben naeher getreten sei, vorgebildet und so bezeichnet dadurch, dass „er ihnen entgegenlief“.

2152. „Von der Tuere des Zeltens her“, 1.Mose 18/2, dass dies bedeutet vom Heiligen aus, dass der Herr nun hatte, erhellt aus der Bedeutung des Zeltens, sofern es ist das Heilige; und aus der Bedeutung der Tuere, sofern sie ist der Eingang zum Heiligen, wovon HG. 2145.

2153. „Und bueckte sich nieder zur Erde“, 1.Mose 18/2, dass dies die Wirkung der Selbsterniedrigung aus Freude darueber bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sich buecken, sofern es ist sich demuetigen. Wie alle inwendigeren Gefuehle ihnen entsprechende Gebaerden im Aeusseren oder Leiblichen haben, welche Gebaerden die Wirkungen der Gefuehle als ihrer wirkenden Ursachen sind, so hat das Gefuehl der Demut zur Folge die Erniedrigung, wie auch das sich Niederwerfen. Dass dies aus Freuden geschehen sei, ist klar, weil Er Sich des Innewerdens aus dem Goettlichen bewusst wurde.

Vom Stande der Erniedrigung des Herrn, als Er im Menschlichen war, wurde schon frueher hin und wieder gehandelt, und soll im Folgenden dieses Kapitels vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, noch weiter gehandelt werden.

2154. Vers 3: Und sprach: mein Herr, wenn ich irgend Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so gehe doch nicht vorueber vor Deinem Knecht.

„Und sprach“ bedeutet, er dachte so;

„mein Herr“ bedeutet das Dreifaltige in einem;

„wenn ich irgend Gnade gefunden habe in Deinen Augen“ bedeutet das Ehrfurchtsvolle (respectivum) des Zustandes des Herrn, als Er jenes Innwerden wahrnahm;

„so gehe doch nicht vorueber vor Deinem Knecht“ bedeutet, Er habe recht sehr verlangt, dass das, was Er inne zu werden begann, nicht voruebergehen moechte; der Knecht ist das Menschliche beim Herrn, ehe es goettlich wurde.

2155. „Und sprach“, 1.Mose 18/3, dass dies bedeutet, er habe so gedacht, erhellt aus der Bedeutung des Sagens im historischen Sinn, sofern es ist innwerden, wovon HG. 1898, 1919, 2080.

2156. „mein Herr“, 1.Mose 18/3, bedeutet das Dreifaltige in einem, naemlich das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche, und das ausgehende Heilige, welches das Dreifaltige in einem ist. Daher hier der Herr in der Einzahl genannt wird;

ebenso Vers 27, 31: „Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit meinem Herrn“;

und Vers 30, 32: „Moechte doch mein Herr nicht zuernen“. Sodann werden jene drei Maenner auch Jehovah genannt,

Vers 13: „Jehovah sprach zu Abraham“;

Vers 14: „Wird fuer Jehovah irgend etwas zu schwer sein?“;

Vers 32: „Abraham stand noch vor Jehovah“;

Vers 33: „Und Jehovah ging hin, als Er aufgehoert hatte zu Abraham zu reden“.

Hieraus erhellt, dass die drei Maenner, d.h. das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche, und das ausgehende Heilige mit dem Herrn einer und derselbe sind, und der Herr einer und derselbe mit Jehovah.

Im christlichen Glauben, welcher der Symbolische heisst, wird ebendasselbe anerkannt, wo mit duerren Worten gesagt wird: „Es sind nicht drei Unerschaffene, nicht drei Unendliche, nicht drei Ewige, nicht drei Allmaechtige, nicht drei Herren, sondern einer“.

Die, welche dieses Dreifaltige, das in einem ist, trennen, sind keine anderen, als die, welche sagen, sie erkennen ein hoechstes Wesen an: den Schoepfer des Weltalls, was denen, die ausserhalb der Kirche sind, verziehen wird; aber die, welche innerhalb der Kirche so sagen, erkennen nicht einmal einen Gott an, obwohl sie das sagen, und zuweilen auch meinen; noch weniger erkennen sie den Herrn an.

2157. „Wenn ich irgend Gnade gefunden habe in Deinen Augen“, 1.Mose 18/3, dass dies bedeutet das Ehrfurchtsvolle des Zustandes des Herrn, als Er jenes Innewerden wahrnahm, kann erhellen aus dem Gefuehl der Demut, das in diesen Worten selbst liegt, dann auch in den gleich folgenden: „so gehe doch nicht vorueber vor Deinem Knecht“, worin ebenfalls Demut liegt.

In jedem einzelnen, was das Wort enthaelt, ist sowohl ein Gefuehl, als auch eine Sache. Die himmlischen Engel verstehen das Wort wie es im inneren Sinn ist, nach dem Gefuehl (quoad affectionem); die geistigen Engel hingegen wie es im inneren Sinn ist nach der Sache.

Die, welche das Wort im inneren Sinn nach dem Gefuehl verstehen (percipiunt), achten gar nicht auf die Worte, die der Sache angehoren, sondern bilden sich Vorstellungen nach dem Gefuehl und dessen Reihenfolge, und zwar mit unbegrenzter Mannigfaltigkeit; wie z.B. hier bei den Worten: „Wenn ich irgend Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so gehe doch nicht vorueber vor Deinem Knecht“, verstehen sie den Zustand der Erniedrigung des Herrn im Menschlichen, aber einzig das Gefuehl der Demut, daher bilden sie sich, in unaussprechlicher Weise Mannigfaltigkeit und Menge, himmlische Vorstellungen, die kaum Vorstellungen (ideae) genannt werden koennen, sondern ebenso viele Lichtstrahlungen von Gefuehlen und Innewerdungen, die in fortwaehrendem Zusammenhang einander folgen gemaess der Reihenfolge des Gefuehls der Sachen, die im Worte sind, wenn es gelesen wird. Daraus kann erhellen, dass das Innewerden, Denken und Reden der himmlischen Engel unaussprechlicher und reicher ist, als das Innewerden Denken und Reden der geistigen Engel, denn dieses bestimmt sich nur nach der Sache gemaess der Reihenfolge der Saetze.

Von der Rede der himmlischen Engel, dass sie so beschaffen sei, sehe man HG. 1647.

Daher kommt, dass die Worte: „Wenn ich irgend Gnade gefunden habe in Deinen Augen“, im himmlischen Sinn bedeuten das Ehrfurchtsvolle des Zustandes des Herrn als Er jenes Innewerden wahrnahm. Ausserdem war das „Gnadefinden in Deinen Augen“, eine gewoehnliche Redensart bei jeder Achtungsbezeugung, wie dies erhellen kann aus der Achtung, die Laban dem Jakob bezeugte, 1.Mose 30/27: „Laban sprach zu ihm: Habe ich irgend Gnade gefunden in Deinen Augen“; bei derjenigen, die Jakob dem Esau bezeugte: „Jakob sprach: Nicht doch, wenn ich irgend Gnade gefunden habe in Deinen Augen“, und ebenso anderwaerts im Worte.

2158. „So gehe doch nicht vorueber vor Deinem Knecht“, 1.Mose 18/3, dass dies bedeutet, Er habe gar sehr gewuenscht, damit verhaelt es sich ebenso, wie soeben gesagt worden, dass es naemlich auch hier eine Ehrfurchtsbezeugung ist, die so ausgedrueckt wird, und zugleich ein Gefuehl des Verlangens, dass doch das, was Er inne zu werden begann, nicht voruebergehen moechte.

2159. Dass „der Knecht“ das Menschliche beim Herrn ist, bevor es goettlich geworden, kann aus vielen Stellen bei den Propheten erhellen. Der Grund ist, dass das Menschliche beim Herrn nichts anderes war, bevor Er es auszog und goettlich machte: das Menschliche bei Ihm war von der Mutter, somit schwach, und hatte von daher etwas Anererbtes an sich, das Er durch Versuchungskampfe ueberwand und gaenzlich austrieb, bis zu dem Grad, dass Er gar nichts Schwaches und Anererbtes

von der Mutter mehr hatte, ja zuletzt gar nichts mehr von der Mutter. So dass Er das Muetterliche gaenzlich auszog, dass Er nicht mehr ihr Sohn war, wie Er auch selbst sagt bei Mark.3/32-35; Matth.12/46-49; Luk.8/20,21: „Sie sprachen zu Jesus: Siehe, Deine Mutter, und Deine Brueder; und ringsumher anblickend die um Ihn sassen, sprach Er: Siehe, meine Mutter, und meine Brueder; denn wer den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder, und meine Schwester, und meine Mutter“.

Und als Er dieses Menschliche auszog, zog Er das Goettlich-Menschliche an, von dem Er Sich nannte „Sohn des Menschen“, wie mehrmals im Wort des Neuen Testaments, dann auch „Sohn Gottes“. Und durch Sohn des Menschen bezeichnete Er das Wahre selbst, und durch Sohn Gottes das Gute selbst, das Seinem menschlichen Wesen angehoerte, als es goettlich wurde. Der fruehere Zustand war der der Erniedrigung des Herrn, dieser aber der Seiner Verherrlichung, wovon HG. 1999. Im frueheren Zustand, naemlich dem der Erniedrigung, da Er noch das schwache Menschliche bei Sich hatte, betete Er Jehovah an wie einen anderen von Ihm verschiedenen, und zwar wie ein Knecht, denn das Menschliche ist jenem gegenueber nichts anderes; daher wird auch im Wort jenes Menschliche als ein Knecht bezeichnet; wie bei

Jes.37/35: „Beschuetzen will ich diese Stadt, sie zu erhalten um meinetwillen, und um Davids, meines Knechtes willen“: wo von den Assyern die Rede ist, in deren Lager vom Engel 185.000 geschlagen wurden. David fuer den Herrn, Der, weil Er kommen sollte, in betreff des Menschlichen Knecht heisst. Dass David im Worte fuer den Herrn steht, sehe man HG. 1888.

Jes.42/1: „Siehe, mein Knecht, auf den ich mich stuetzen werde, mein Auserwaehlter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat; ich habe meinen Geist auf Ihn gegeben; das Recht wird Er den Voelkerschaften bringen“: wo offenbar vom Herrn die Rede ist, Welcher, solange Er im Menschlichen war, als Knecht und Auserwaehlter bezeichnet wird.

Jes.42/19: „Wer ist blind, wenn nicht mein Knecht, und taub wie der Engel, den ich senden werde? wer ist blind wie der Vollkommene, und blind wie der Knecht Jehovahs?“: wo auch vom Herrn die Rede ist, Welcher ebenfalls, solange Er im Menschlichen war, als Knecht und Engel bezeichnet wird.

Jes.43/10: „Ihr seid meine Zeugen, spricht Jehovah, und mein Knecht, den ich erwahlet habe; auf dass ihr wisset und mir glaubet, und verstehet, dass ich es selbst bin“. Jes.49/5,6: „Es sprach Jehovah, Der mich von Mutterleib an Ihm zu einem Knecht Sich gebildet, zu Ihm zurueckzufuehren Jakob, und dass Israel Ihm versammelt werde; und sprach: Ein Leichtes ist es, dass Du mir Knecht seist, die Staemme Jakobs aufzurichten, ich habe Dich gegeben zum Licht der Voelkerschaften, zu sein mein Heil bis an der Erde Ende“: wo auch offenbar vom Herrn, und von Seinem Menschlichen die Rede ist, bevor Er das Licht der Voelkerschaften, und das Heil bis zum Ende der Erde geworden war.

Jes.50/10: „Wer unter euch fuerchtet Jehovah, hoert auf die Stimme Seines Knechtes? Wer im Finstern wandelt, und keine Helle hat, vertraue auf den Namen Jehovahs, und stuetze sich auf seinen Gott“: der Knecht gleichfalls fuer das Menschliche beim Herrn; fuer die Zeit, da Er in diesem war, und den Weg der Wahrheit lehrte, ist es die Stimme des Knechts Jehovahs.

Jes.52/12,13: „Es gehet vor euch her Jehovah, und es sammelt euch der Gott Israels, siehe, klug wird handeln mein Knecht, er wird emporgehoben, und erhoehet, und sehr erhoben werden“: dass der Herr, solange Er im Menschlichen war, als der Knecht bezeichnet wird, ist klar, denn es wird von Ihm gesagt, Er werde emporgehoben, und erhoehet, und erhoben werden:

Jes.53/2,3,10,11: „Keine Gestalt hatte Er, und keine Ehre, wir sahen Ihn, aber da war kein Ansehen, verachtet, ein Mann der Schmerzen, vertraut mit Krankheit; Jehovah wollte ihn zermalmen, machte ihn schwach: wenn Er zum Schuldopfer gegeben seine Seele, wird Er Samen sehen, die Tage verlaengern, und der Wille Jehovahs wird durch Seine Hand gelingen; aus der Arbeit Seiner Seele wird Er sehen, gesaettigt werden, durch Seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, viele rechtfertigen; und ihre Missetaten hat Er getragen“: wo offenbar, wie in diesem ganzen Kapitel, vom Zustand der Erniedrigung des Herrn gehandelt und auch gesagt wird, dass Er dann in menschlicher Schwachheit (in infirmo humano) war, naemlich ein Mann der Schmerzen, vertraut mit Krankheit, schwach, in Arbeit Seiner Seele war, ausser mehrerem, in welchem Zustand Er als Knecht bezeichnet wird.

2160. Vers 4: Nehmet doch an ein wenig Wasser, und waschet eure Fuesse, und lehnet euch nieder unter dem Baume.

„Nehmet doch an ein wenig Wasser“ bedeutet, sie moechten herzutreten und sich vom Goettlichen zu Seinen Verstandesbegriffen herablassen;

„und waschet eure Fuesse“ bedeutet, sie moechten etwas Natuerliches anziehen, damit Er in Seinem damaligen Zustand ein besseres Innewerden habe;

„und lehnet euch nieder unter dem Baume“ bedeutet zum Innewerden Seines Zustandes, in dem Er war; der Baum ist das Innewerden (perceptio).

2161. „Nehmet doch an (accipiatur quaeso) ein wenig Wasser“, 1.Mose 18/4, dass dies bedeute, sie moechten naeher herzutreten, und vom Goettlichen zu Seinen Verstandesbegriffen (intellectualia) sich herablassen, kann nicht so erhellen aus diesen Worten allein: sie sollen ein wenig Wasser annehmen, sondern aus der Reihenfolge der in diesem Vers enthaltenen Dinge, und deren Zusammenhang mit denen, die vorhergehen und nachfolgen. Aus dem, was in diesem Verse steht, wurde gar niemand wissen, dass die Worte: „Nehmet doch an ein wenig Wasser, und waschet eure Fuesse, und lehnet auch nieder unter dem Baum“ bedeuten sollen, das Goettliche moechte sich zum Stand des Innewerdens, in dem der Herr damals war, naeher herablassen, und sich in etwas Natuerliches huellen, auf dass Er besser inne werde; denn es zeigt sich in den Worten, wenn man sie historisch versteht, keine Spur von diesem Geheimnisse. Dass sie aber gleichwohl im inneren Sinn jene Bedeutung haben, und die Engel sie so verstehen, weiss ich gewiss. Hieraus kann erhellen, welche grosse und wie tiefe Geheimnisse im Worte verborgen liegen.

Ausserdem kann es klar werden aus der Bedeutung der Worte im inneren Sinn, naemlich aus der Bedeutung des Wassers, sofern es ist das Verstandesmaessige; aus der Bedeutung der Fuesse, sofern sie sind das Natuerliche; und aus der Bedeutung des Baumes, sofern er ist das Innewerden. Versteht man nun dies, so kann aus der Aufeinanderfolge der Dinge und deren Zusammenhang mit

dem Vorhergehenden und Nachfolgenden erhellen, was sie im inneren Sinn bedeuten, naemlich das, was gesagt wurde. Dass die Wasser Wisstuemliches und Vernunftmaessiges (scientifica et rationalia) mithin Verstandesbegriffe (intellectualia) bedeuten, ist HG. 28, 680 gezeigt worden, und kann aus sehr vielen anderen Stellen im Wort erhellen, die aufzufuehren zu weitlaeufig waere.

2162. „Und waschet eure Fuesse“, 1.Mose 18/4, dass dies bedeutet, Er moechte etwas Natuerliches anlegen, damit Er in Seinem damaligen Zustande ein besseres Innwerden haben moechte, kann erhellen aus der Bedeutung der Fuesse, sofern sie das Natuerliche sind, sodann ebenfalls aus der Aufeinanderfolge der Dinge. Dass hier Geheimnisse verborgen liegen, kann einigermassen daraus erhellen, dass Abraham die drei Maenner bat, sie moechten ein wenig Wasser annehmen, und die Fuesse waschen, und sie moechten sich unter den Baum lehnen, waehrend er doch wusste, dass es der Herr oder Jehovah war; auch daraus, dass so etwas sonst nicht erwaehnt worden waere.

Dass die Fuesse das Natuerliche bedeuten, kann erhellen aus den Vorbildungen bei den Ur-menschen und so im Worte. Das Himmlische und Geistige wird vorgebildet durch das Haupt und durch das, was zum Haupte gehoert; durch die Brust und was zur Brust gehoert, das Vernunftmaessige und was zum Vernunftmaessigen gehoert; durch die Fuesse und was zu den Fuessen gehoert, das Natuerliche und das zum Natuerlichen gehoerige; daher kommt, dass die Fusssohle und Ferse das unterste Natuerliche bedeutet, worueber man sehe HG. 259; und der Schuh, das Allerunterste, das schmutzig ist, wovon HG. 1748;

Aehnliches wird bezeichnet durch das, was in den Traeumen und Gesichtern bei den Prophe-ten vorgebildet wurde; wie z.B. die dem Nebukadnezar erschienene Bildsaeule, Dan.2/32,33: deren Haupt gutes Gold, Brust und Arme Silber, Bauch und Schenkel Erz, die Beine Eisen, die Fuesse zum Teil Eisen, zum Teil Ton waren, wo das Haupt Himmlisches bedeutet, welches das Innerste, und das Gold ist, wie HG. 113, 1551, 1552 gezeigt worden; Brust und Arme, Geistiges oder Vernunftmaessiges, welches das Silber ist, wie HG. 1551 gezeigt worden; die Fuesse aber das Untere, welches das Natuerliche ist, dessen Wahrheiten bezeichnet werden durch das Eisen, und das Gute durch den Ton oder Lehm. Dass Eisen das Wahre ist, sehe man HG. 425, 426 und dass Lehm das Gute ist: HG. 1300; beides hier das Natuerliche. So folgen sie auch aufeinander im Reich des Herrn in den Himmeln, und in der Kirche, die das Reich des Herrn auf Erden ist, sodann in jeglichem, der ein Reich des Herrn ist.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Gesicht, das Daniel hatte, von dem es heisst: Dan.10/5,6: „ich hob meine Augen auf, und sah, und siehe ein Mann in Leinwand gekleidet, und seine Lenden umguertet mit Gold von Uphas, und der Leib wie Tharschisch (Chrysolith) und sein Antlitz von Ansehen wie der Blitz, und seine Augen wie Feuerfackeln, und seine Arme und Fuesse wie der Glanz geglaetteten Erzes“: durch diese Dinge wird insbesondere das Inwendigere des Wortes, in betreff des Guten und Wahren bezeichnet: die Arme und Fuesse sind dessen Auswendigeres, das der Buchsta-bensinn ist, weil in diesem Natuerliches ist, denn vom Natuerlichen ist es hergenommen. Was ausserdem jegliches bedeutet, naemlich Lenden, Leib, Antlitz, Augen und mehreres beim Menschen, kann aus den Vorbildungen im anderen Leben erhellen, von denen vermoege goettlicher Barmher-zigkeit des Herrn, gesprochen werden soll, wo die Rede sein wird vom Groessten Menschen, welcher der Himmel des Herrn ist, und von den Vorbildungen von daher in der Geisterwelt.

Was man liest von Moses, Aharon, Nadab, Abihu, und den 70 Aeltesten, dass sie sahen den Gott Israels, unter dessen Fuessen war wie ein Werk von Saphirstein, und wie das Wesen des Himmels in Ruecksicht der Reinheit (2.Mose 24/9,10) bedeutet, sie haben nur Aeusseres der Kirche gesehen, vorgebildet in natuerlichen Dingen. Dann auch den buchstaeblichen Sinn des Wortes, in dem auch Aeusseres vorgebildet wird durch Natuerliches, das die Fuesse sind, unter denen wie ein Werk von Saphirstein, und wie das Wesen des Himmels war; dass es der Herr war, Der ihnen erschien, aber bloss in jenem Unteren oder Natuerlichen, ist klar, denn Er heisst der Gott Israels, Den alle Dinge der Kirche vorbildeten, und alle Dinge des Wortes im inneren Sinn bezeichneten; denn der Herr stellt sich sichtbar dar gemaess dem, was alsdann bezeichnet wird, wie bei Joh.Offenb.19/11,13: als Mann auf einem weissen Pferde, und dass Er dort das Wort bezeichnet habe, wird mit klaren Worten gesagt.

Die dem Hesekeil 1/7 erschienenen lebendigen Wesen (animalia), die Cherube waren, sind in betreff des Himmlischen und Geistigen durch die Gesichter und Fluegel, wie auch mehreres andere beschrieben, in betreff des Natuerlichen aber so: „Ihre Fuesse, der Fuss gerade, und ihre Fusssohle wie die Fusssohle eines Kalbes, und schimmernd wie der Glanz geglaetteten Erzes“. Dass gesagt wird, die Fuesse haben geschimmert wie geglaettetes Erz, das ist das Natuerliche, ist deswegen, weil das Erz, das natuerlich Gute bedeutet, wovon HG. 425, 1551. Ebenso dass Er dem Johannes erschien, Joh.Offenb.1/14,15; 2/18: „als ein Menschensohn, dessen Augen waren wie eine Feuerflamme, und die Fuesse gleich dem Messing“.

Dass die Fuesse das Natuerliche bedeuten, erhellt ferner aus Folgendem:

Joh.Offenb.10/1,2: „Er sah einen starken Engel herabkommen aus dem Himmel, umgeben mit einer Wolke, und ein Regenbogen um das Haupt, und sein Angesicht wie die Sonne, und seine Fuesse wie Feuersaeulen; er hatte in seiner Hand ein offenes Buechlein, und setzte seinen rechten Fuss auf das Meer, den linken auf das Land“: durch diesen Engel wird ebenfalls das Wort bezeichnet, und zwar wie es im inneren Sinn ist, durch den Regenbogen um das Haupt, und durch das Angesicht wie die Sonne; der aeussere Buchstabensinn aber durch die Fuesse. Das Meer sind die natuerlichen Wahrheiten, das Land das natuerliche Gute; woraus erhellt, was es bedeutet, dass er den rechten Fuss auf das Meer, und den linken auf das Land gesetzt habe.

Es wird hin und wieder im Worte des Fusschemels erwaeht, man weiss aber nicht, was er im inneren Sinn bedeutet: z.B. bei Jes.66/1: „Jehovah sprach: Die Himmel sind mein Thron, und die Erde der Schemel meiner Fuesse; wo ist das Haus, das ihr mir bauen wollt, und wo der Ort meiner Ruhe?“. die Himmel sind das Himmlische und das Geistige, somit das Innerste, sowohl des Reiches des Herrn in den Himmeln, als des Reiches des Herrn auf Erden, oder in der Kirche, sodann bei einem jeden Menschen, der ein Reich des Herrn oder eine Kirche ist. Somit auch die himmlischen und geistigen Dinge an sich betrachtet, welche die der Liebe und Liebtaetigkeit und von daher des Glaubens sind; somit alles, was dem inneren Gottesdienst, und ebenso alles, was dem inneren Sinn des Wortes angehoert, diese sind die Himmel, und werden genannt der Thron des Herrn. Die Erde aber ist alles Untere, das jenen entspricht, wie es ist das untere Vernunftmaessige und Natuerliche, von dem vermoege der Entsprechung auch Himmlisches und Geistiges ausgesagt wird, dergleichen das ist, was in den unteren Himmeln, und auch, was in der Kirche, und was im aeusseren Gottesdienst, sodann das, was im Buchstabensinn des Wortes ist, mit einem Wort alles, was aus dem Inneren hervorgeht, und sich im Aeusseren darstellt; dieses wird, weil es das Natuerliche ist, Erde, und der Schemel der Fuesse des Herrn genannt.

Was Himmel und Erde im inneren Sinn seien, sehe man auch HG. 82, 1733; was der neue Himmel, und die neue Erde: HG. 2117, 2118 E; und dass der Mensch ein Himmel im Kleinen sei: HG. 911, 978, 1900.

Ebenso bei Jerem. Klage 2/1 „Es umwoelkt in Seinem Zorn der Herr die Tochter Zions, Er hat herabwerfen lassen von den Himmeln auf die Erde die Zierde Israels, und nicht gedacht des Schemels Seiner Fuesse am Tage Seines Zorns“.

Ps. 99/5: „Erhoehet Jehovah, unsern Gott, und neiget euch zum Schemel Seiner Fuesse, heilig ist Er“; und Ps. 132/7: „Wir werden eingehen in Seine Wohnungen, uns zu dem Schemel Seiner Fuesse neigen“.

Es meinten die in der vorbildlichen Kirche, also die Juden, das Haus Gottes und der Tempel sei der Schemel der Fuesse, indem sie nicht wussten, dass durch das Haus Gottes und den Tempel der vorbildliche aeuessere Gottesdienst bezeichnet wurde; was das Innere der Kirche sei, das durch den Himmel oder den Thron Gottes bezeichnet wurde, wussten sie gar nicht.

Ps. 110/1; Matth. 22/42,44; Mark. 12/36; Luk. 20/42,43: „Jehovahs Spruch zu meinem Herrn: Setze Dich zu meiner Rechten, bis dass ich habe Deine Feinde zum Schemel Deiner Fuesse gelegt“: durch den Schemel der Fuesse wird ebenfalls bezeichnet das Natuerliche des Menschen, sowohl das Sinnliche, als das Wisstuemliche, und das Vernunftmaessige von daher, welche Dinge Feinde heissen, wenn sie den Gottesdienst verkehren, und zwar aus dem buchstaeblichen Sinn des Wortes, so dass der Gottesdienst bloss im Aeusseren ist, und gar keiner oder ein verunstalteter innerer ist, wovon HG. 1094, 1175, 1182. Wenn sie so verkehrt und verunstaltet worden sind, so werden sie Feinde genannt; weil sie aber an sich betrachtet sich auf den inneren Gottesdienst beziehen, so werden, wenn dieser wiederhergestellt wird, sowohl die Dinge des aeusseren Gottesdienstes, als die des Buchstabensinnes des Wortes zum Schemel der Fuesse.

Jes. 60/13: „Die Herrlichkeit Libanons wird zu Dir kommen; Tanne, Fichte, Buchsbaum allzumal, zu schmuecken den Ort meines Heiligtums, und den Ort meiner Fuesse will ich zu Ehren bringen“: es wird hier gehandelt vom Reich des Herrn, und der Kirche, deren geistig Himmlisches ist die Herrlichkeit des Libanons oder die Zedern, das natuerlich Himmlische aber sind die Tanne, die Fichte, der Buchsbaum, wie auch sonst im Wort, somit die Dinge des aeusseren Gottesdienstes, von denen gesagt wird: „ich werde den Ort meiner Fuesse zu Ehren bringen“; dieser kann nicht zu Ehren gebracht werden durch die Tanne, die Fichte, den Buchsbaum, sondern durch das, was diese bezeichnen.

Dass die Fuesse diese Bedeutung haben, erhellt auch aus den Vorbildungen in der juedischen Kirche, z.B. daraus, dass „Aharon und seine Soehne Haende und Fuesse waschen sollten, bevor sie in die Huette eingingen“: 2. Mose 30/19,20; 40/31,32. Dass dies Geheimnisse vorbildete, kann jeder sehen, denn was ist das Waschen der Haende und Fuesse, als eben etwas Aeusseres, das nichts bewirkt, wenn nicht das Innere sauber und rein ist, auch kann das Innere durch jene Waschung nicht gesaebert und gereinigt werden. Weil aber alle Gebraeuche jener Kirche die inneren Dinge sinnbildlich bezeichneten, welche die himmlischen und geistigen sind, so auch hier, naemlich die Reinheit des aeusseren Gottesdienstes, der alsdann rein ist, wenn im aeusseren der innere ist; daher ihre Waschbecken aus Erz waren, wie auch jenes grosse, welches das eherne Meer hiess, nebst den 10 kleineren Becken aus Erz, um den Tempel Salomos her: 1. Koen. 7/23,38: weil das Erz das Gute des aeusseren Gottesdienstes vorbildete, welches dasselbe ist mit dem natuerlich Guten. Ueber diese Bedeutung des Erzes sehe man HG. 425, 1551.

In gleicher Weise war es eine Vorbildung, dass ein Mann, aus dem Samen Aharons, an dem ein Bruch des Fusses, oder ein Bruch der Hand war, nicht herzutreten durfte, die Feuerungen Jehovahs darzubringen: 3.Mose 21/19,21. Durch die an Haenden und Fuessen Gebrochenen werden diejenigen vorgebildet, die in einem verkehrten aeusseren Gottesdienst sind. Dass die Fuesse die natuerlichen Dinge bedeuten, erhellt auch sonst hin und wieder bei den Propheten, z.B. in folgendem prophetischen Spruch 5.Mose 33/24,25: „Gesegnet von den Soehnen sei Ascher, er sei der Angenehme unter seinen Bruedern, und tauchend in Oel seinen Fuss, Eisen und Erz Deine Schuhe“. Dies wird niemand verstaendlich sein, wenn man nicht weiss, was im inneren Sinn bedeuten Oel, Fuss, Eisen, Erz, Schuh; dass der Fuss das Natuerliche ist, der Schuh das noch niedrigere Natuerliche, wie solches das koerperlich Sinnliche ist, sehe man HG. 1748; und dass das Oel das Himmlische ist: HG. 886; das Eisen das natuerlich Wahre: HG. 425, 426; und das Erz das natuerliche Gute: HG. 425, 1551. Hieraus wird klar, was jene Worte in sich schliessen.

Nahum 1/3: „Jehovah hat in Sturm und Wetter Seinen Weg, und eine Wolke ist der Staub Seiner Fuesse“: wo der Staub der Fuesse die natuerlichen und koerperlichen Dinge bedeutet, die bei dem Menschen sind, und aus denen Wolken entstehen. Ebendasselbe wird auch bei Ps.18/10 bezeichnet durch die Worte: „Jehovah neigte die Himmel, und fuhr herab, und Dunkel war unter Seinen Fuessen“.

Wenn das Gute und Wahre des Glaubens durch das natuerliche Licht, wie man es nennt, verkehrt wird, so wird es im Worte beschrieben durch die Fuesse und die Klauen des Tieres, durch welche die Wasser getruebt, und womit die Speisen zertreten werden, wie bei Hes.32/2,13: „Du gingest hinaus in die Stroeme, und machtest trueb die Wasser mit Deinen Fuessen, und zertratest deren Fluesse; ich will verderben all sein Tier von den vielen Wassern, und es wird sie nicht mehr trueben der Fuss eines Menschen, noch die Klaue eines Tieres“: es wird hier gehandelt von Aegypten, und dass durch dieses die Wissenschaften bezeichnet worden sind, ist gezeigt worden: HG. 1164, 1165, 1462; somit durch die Fuesse und Klauen, mit denen die Fluesse und Wasser getruebt werden, Wiss-tuemliches aus Sinnlichem und aus Natuerlichem, aus dem sie ueber die Geheimnisse des Glaubens vernuenfteln, und nicht eher glauben, als bis sie durch jenes begriffen werden, d.h. gar nicht glauben, denn je mehr solche vernuenfteln, desto weniger glauben sie. Man sehe HG. 128, 129, 130, 215, 232, 233, 1072, 1385.

Aus all diesem wird nun klar, dass durch die Fuesse im Wort das Natuerliche bezeichnet wird, was aber weiter bezeichnet wird, erhellt aus dem Sachzusammenhang.

2163. „Und lehnet euch nieder unter den Baum“, 1.Mose 18/4, dass dies bedeutet, zum Innewerden seines Zustandes, in dem Er war, erhellt aus der Bedeutung des Baumes, sofern er ist das Innewerden, wovon HG. 103. Der eigentliche Sinn ergibt sich daher aus dem Sachzusammenhang, dass er naemlich jener ist. Dass Baeume die Innewerdungen (Perceptiones) sinnbildlich bezeichnet haben, kam daher, dass der himmlische Mensch dem Paradies oder Garten in Eden verglichen und gleichgesetzt wurde, daher die Innewerdungen der himmlischen Dinge bei ihm den Baeumen in diesem.

2164. Vers 5: Und ich will einen Bissen Brot bringen, und ihr sollt euer Herz laben; hernach moeget ihr weiterziehen: denn warum seid ihr vorbeigekommen bei eurem Knecht; und sie sprachen: Tue, wie Du gesagt hast.

„Und ich will einen Bissen Brot bringen“ bedeutet etwas Himmlisches ihm begeben;

„ihr sollt euer Herz laben“ bedeutet, so viel zusagt;

„hernach moeget ihr weiterziehen“ bedeutet, wenn er mit dem Innewerden zu Ende gekommen sein werde, so werde er solchergestalt zufrieden sein;

„denn wozu seid ihr vorbeigekommen bei eurem Knecht“ bedeutet, darum seien sie gekommen;

„und sie sprachen: Tue, wie Du gesagt hast“ bedeutet, es sollte so geschehen.

2165. „Und ich will einen Bissen Brot bringen“, 1.Mose 18/5, dass dies bedeutet, etwas Himmlisches beigefuegt (aliquid coeleste adjunctum), erhellt aus der Bedeutung des Brotes, sofern es ist das Himmlische, wovon HG. 276, 680, 681, 1798.

Dass das Brot das Himmlische bedeutet, kommt daher, dass das Brot im allgemeinen alle Speise, somit im inneren Sinn alle himmlische Speise bezeichnet. Was himmlische Speise sei, ist HG. 56-58, 680, 681, 1480, 1695 gesagt worden. Dass das Brot im allgemeinen alle Speise bezeichnet, kann aus folgenden Stellen des Wortes erhellen:

man liest von Joseph, er habe zu demjenigen, der ueber sein Haus gesetzt war, gesagt, er solle die Laemmer, d.h. seine Brueder ins Haus fuehren, und „das zu Schlachtende schlachten und zurichten“, und nachher als es zugerichtet war, und sie essen sollten, sprach er: „Leget Brot vor“, 1.Mose 43/16,31: das hiess, man sollte den Tisch zurichten, somit steht Brot fuer alle Speisen. 2.Mose 18/12: auch hier Brot fuer alle Speisen.

Von Jethro (2.Mose 18/12) liest man, „dass Aharon und alle Aeltesten Israels gekommen seien, das Brot zu essen mit dem Schwiegervater Moses, vor Gott“: auch hier Brot fuer alle Speisen. Von Manoach im Buch der Richter 13/15,16: „Manoach sprach zum Engel Jehovahs: Lass Dich doch von uns zurueckhalten, und vor Dir ein Ziegenboeckchen zurichten, und der Engel Jehovahs sprach zu Manoach: Wenn Du mich auch zurueckhaeltst, so werde ich Dein Brot doch nicht essen“: hier steht Brot fuer das Ziegenboeckchen.

1.Sam.14/27,28: Als Jonathan von der Honigwabe ass, sagte man zu ihm, dass Saul das Volk beschworen und gesagt habe, verflucht sei der Mann, der heute „Brot essen wird“: wo Brot fuer alle Speise steht.

1.Sam.20/24,27: Als Saul sich hinsetzte Brot zu essen, sprach er zu Jonathan: „Warum ist der Sohn Jischais nicht gekommen, weder gestern noch heute, zum Brot“: soviel als zum Tisch; wo allerlei

Speise ist. Von David, der zu Mephiboscheth, dem Sohn Jonathans 2.Sam.9/7,10 sprach: „Du sollst Brot essen an meinem Tisch immerdar“. Ebenso von Evilmerodach, der sagte, 2.Koen.25/29: „Jehojachin, der Koenig von Jehudah, solle taeglich das Brot essen vor ihm, alle Tage seines Lebens“.

Von Salomo heisst es 1.Koen.5/2,3 (oder 4/22,23): „Das Brot Schelomos war auf jeden Tag, 30 Kor Semmelmehl, und 60 Kor anderes Mehl, 10 gemaestete Rinder, und 20 Weiderinder, und 100 Schaefe, ohne die Hirsche, Rehe, Damwild, und gemaestete Haehne“: wo offenbar das Brot fuer jenes alles steht.

Da nun das Brot im allgemeinen alle Speisen bezeichnet, so bedeutet es im inneren Sinn alles das, was himmlische Speise genannt wird. Was noch besser erhellen kann an den Brandopfern und Schlachtopfern, die dargebracht wurden von Laemmern, Schafen, Ziegen, Boecken, Widdern, Kaelbern, Stieren, die mit einem Wort genannt werden „Brot der Feuerung fuer Jehovah“, wie aus folgenden Stellen deutlich erhellt bei Mose, wo von verschiedenen Opfern die Rede ist, von denen er sagt:

3.Mose.3/11,16: „Dieselben soll der Priester anzuenden auf dem Altar, ein Brot der Feuerung fuer Jehovah, zum Geruch der Ruhe“: alle jene Schlacht- und Brandopfer wurden so genannt.

3.Mose 21/6,8,17,21: „Die Soehne Aharons sollen heilig sein ihrem Gott, und nicht entweihen den Namen ihres Gottes, weil sie die Feuerungen Jehovahs, das Brot ihres Gottes, darbringen. Du sollst ihn heiligen, weil das Brot Deines Gottes er darbringt. Ein Mann vom Samen Aharons, an dem ein Fehl ist, soll nicht herzutreten, darzubringen das Brot seines Gottes“: wo ebenfalls die Schlacht- und Brandopfer das Brot sind, wie auch 3.Mose 22/25.

4.Mose 28/2: „Gebiete den Soehnen Israels, und sprich zu ihnen: meine Opfergabe, mein Brot, zu Feuerungen des Geruchs der Ruhe, sollt ihr acht haben, mir darzubringen zu seiner bestimmten Zeit“: hier ebenfalls Brot fuer alle Opfer, die dort aufgezaehlt werden.

Mal.1/7: „Ihr bringet auf meinem Altare verunreinigtes Brot dar“: wo auch von Opfern die Rede ist.

Das Geheiligte von den Schlachtopfern, das sie assen, hiess auch Brot, wie bei Mose 3.Mose 22/6,7 erhellt: „Wer Unreines angeruehrt hat, soll nicht essen vom Geheiligten, vielmehr soll er sein Fleisch im Wasser baden, und wenn die Sonne untergegangen ist, so wird er rein sein, und mag hernach essen vom Geheiligten, weil das sein Brot ist“.

Die Brand- und die Schlachtopfer in der juedischen Kirche bildeten nichts anderes vor, als die himmlischen Dinge, die zum Reich des Herrn in den Himmeln, und zum Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche, sodann die, welche zum Reich des Herrn oder zur Kirche bei einem jeden, im allgemeinen alle die, welche zur Liebe und Liebtaetigkeit gehoeren, denn diese sind himmlisch; und eine jede Gattung von Opfern etwas Besonderes. Diese alle wurden zu damaliger Zeit Brot genannt. Als daher die Opfer abgeschafft wurden, und an ihre Stelle fuer den aeusseren Gottesdienst etwas anderes trat, wurde verordnet, dass Brot und Wein gebraucht werden sollten.

Was also Brot bedeutet, ist nun hieraus klar, naemlich alles das, was die Opfer vorbildeten, somit im inneren Sinn den Herrn selbst, und weil den Herrn selbst, so bedeutet es die Liebe selbst gegen das ganze Menschengeschlecht, und was zur Liebe gehoert, wie auch die Gegenliebe des Menschen zum Herrn, und gegen den Naechsten; somit bedeutet es alle himmlischen Dinge, und so der Wein alle geistigen. Was auch mit klaren Worten der Herr lehrt bei Johannes 6/31-35: „Sie sprachen:

Unsere Vaeter haben das Man gegessen in der Wueste, wie geschrieben steht, Brot vom Himmel gab Er ihnen zu essen; da sprach zu ihnen Jesus, Amen, amen, ich sage euch, nicht Moses gab euch Brot vom Himmel, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel, denn das Brot Gottes ist das, das vom Himmel herabkommt, und Leben gibt der Welt; sie sprachen zu Ihm: Herr, gib uns allezeit dieses Brot; da sprach zu ihnen Jesus: ich bin das Brot des Lebens, wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird niemals duersten“, und bei Joh.6/47-51: „Wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, hat ewiges Leben, ich bin das Brot des Lebens, eure Vaeter haben das Man gegessen in der Wueste und sind gestorben, dies ist das Brot, das vom Himmel herabkommt, dass wer davon isset, nicht sterbe: ich bin das lebende Brot, das vom Himmel herabgekommen, wenn jemand von diesem Brot isset, wird er leben in Ewigkeit“.

Weil nun das Brot der Herr ist, so ist es das der himmlischen Dinge, die zur Liebe gehoeren, und Sache des Herrn sind, denn der Herr ist das Himmlische selbst, weil Er die Liebe selbst, d.h. die Barmherzigkeit selbst ist. Und weil es so ist, so ist das Brot auch alles Himmlische, d.h. alle Liebe und Liebtaetigkeit beim Menschen, denn diese sind vom Herrn. Welche daher nicht in der Liebe und Liebtaetigkeit sind, die haben den Herrn nicht bei sich, werden also nicht mit den Guetern und den Seligkeiten beschenkt, die durch Brot im inneren Sinn bezeichnet werden.

Dieses aeussere Sinnbild ist angeordnet worden, weil der groesste Teil des Menschengeschlechtes in aeusserem Gottesdienst ist, und deshalb ohne etwas Aeusseres kaum etwas Heiliges bei ihnen waere. Wenn sie daher in der Liebe zum Herrn leben, und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, so haben sie dennoch ein Inneres bei sich, obschon sie nicht wissen, dass dieses das eigentlichste Innere des Gottesdienstes ist. So werden sie in ihrem aeusseren Gottesdienst im Guten bestaerkt, das durch das Brot bezeichnet wird.

Auch bei den Propheten werden durch Brot die himmlischen Dinge, die zur Liebe gehoeren, bezeichnet, als bei Jes.3/1,7; 30/23; 33/15,16; 55/2; 58/7,8. Jerem.Klagel.5/9; Hes.4/16,17; 5/16; 14/13; Amos 4/6; 8/11; Ps.105/16.

Ebenso die Schaubrote (Panis facierum) auf dem Tisch, wovon 3.Mose 24/5-9; 2.Mose 25/30; 40/23; 4.Mose 4/7; 1.Koen.7/48.

2166. „Und ihr sollt euer Herz laben“, 1.Mose 18/5, dass dies bedeutet, soweit es zusagt, kann nicht so erhellen aus der naechsten Bedeutung der Worte im inneren Sinn, dennoch aber aus dem Sachzusammenhang; denn es wird gehandelt vom goettlichen Innwerden (Perceptio), dass dieses naeher kommen moechte dem Innwerden des Menschlichen, das damals beim Herrn war, und dass es sich herablassen moechte zu Seinen Verstandesbegriffen, dadurch, dass es etwas Natuerliches anzoege, sodann etwas diesem beigefuegtes Himmlisches, soweit es zusagt, und dieses heisst das Herz laben. Im naechsten Sinn heisst das Herz laben durch Brot soviel als sich erquicken mithin soviel oder wenig Himmlisches geniessen, als gerade zutraeglich ist.

2167. „Hernach moeget ihr weiterziehen“, 1.Mose 18/5, dass dies bedeutet, wenn Er mit dem Innewerden zu Ende gekommen sein werde, so werde er solchergestalt zufrieden sein, erhellt ebenso aus dem Zusammenhang.

2168. „Denn warum seid ihr vorbeigekommen bei eurem Knecht“, 1.Mose 18/5, dass dies bedeutet, sie seien deswegen gekommen, erhellt gleichfalls ohne Erklaerung.

2169. Dass „sie sprachen: Tue, wie Du gesagt hast“, 1.Mose 18/5, bedeutet, es sollte also geschehen, bedarf ebenfalls keiner Erklaerung.

2170. Vers 6: Da eilte Abraham nach dem Zelt zu Sarah, und sprach: Eilends nimm drei Seah Semmelmehl, knete, und mache Kuchen.

„Da eilte Abraham nach dem Zelt zu Sarah“ bedeutet das vernunftmaessige Gute des Herrn verbunden mit seinem Wahren; Abraham ist hier der Herr in jenem Zustand in Ruecksicht des Guten; Sarah in Ruecksicht des Wahren. Das Zelt in Ruecksicht des Heiligen der Liebe;

„und sprach“ bedeutet den Zustand des Innewerdens wie er damals beziehungsweise war;
„Eilends nimm drei Seah Semmelmehl, knete, und mache Kuchen“ bedeutet das Himmlische seiner Liebe in jenem Zustand: 3 ist das Heilige; das Semmelmehl ist das Geistige und Himmlische des Vernunftmaessigen, das damals beim Herrn war; die Kuchen gleichfalls, als beides verbunden war.

2171. „Da eilte Abraham nach dem Zelt zu Sarah“, 1.Mose 18/6, dass dies bedeutet das vernunftmaessige Gute des Herrn verbunden mit seinem Wahren, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, sodann der Sarah, und aus der Bedeutung des Zeltens, wovon sogleich.

Wie alles und jedes sich gemaess der Sache verhaelt, von der im inneren Sinn gehandelt wird, so auch dieses, naemlich gemaess dem goettlichen Innewerden, in das der Herr kam, als Er im Innewerden des Menschlichen war. Aber diejenigen, die nicht wissen, was das Innewerden ist, koennen auch nicht wissen, wie es sich mit dem Innewerden verhaelt, noch weniger, dass es ein mehr und mehr inwendiges Innewerden gibt, naemlich ein natuerliches Innewerden, dann ein vernunftmaessiges Innewerden, endlich ein inneres Innewerden, das goettlich ist, und das allein der Herr hatte. Die, welche im Innewerden sind, wie die Engel, wissen ganz gut, in welchem sie sind, ob in einem natuerlichen oder in einem vernunftmaessigen oder in einem noch inwendigeren, das fuer sie ein goettliches ist. Wieviel mehr nicht der Herr, Der ein Innewerden hatte vom hoechsten und unendlichen Goettlichen Selbst her, wovon HG. 1616 E 1791; in diesem sind nie irgendwelche Engel, denn in sie

fließt das Innwerden vom höchsten oder unendlichen Goettlichen des Herrn durch Sein menschliches Wesen ein.

Dass das Innwerden des Herrn beschrieben wird, geschieht darum, weil als Er im Menschlichen war, Ihm so kund wurde, wie in Ihm vereinigt werden sollte das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche, und das ausgehende Heilige, hernach wie Sein Vernunftmaessiges goettlich werden sollte, und zuletzt wie das Menschengeschlecht beschaffen sei, das durch Ihn, d.h. durch die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Goettlichen in Ihm, errettet werden sollte, wovon in diesem Kapitel gehandelt wird; um deswillen wird zuerst das Innwerden des Herrn beschrieben, dann auch um der Vereinigung selbst willen, die geschehen sollte.

2172. Dass „Abraham“ hier der Herr in jenem Zustand in Ruecksicht des Guten sei, erhellt aus der Vorbildung Abrahams. Abraham bildet den Herrn im Menschlichen vor, wenn er mit Jehovah redet, wie hier, wie auch HG. 1989 wo er den Herrn in jenem Zustand und in jenem Alter vorbildete, weil er damals auch mit Jehovah redete; sonst bildet Abraham das goettlich Gute des Herrn vor, und Sarah das goettlich Wahre, daher jetzt des vernunftmaessig Gute.

2173. Dass „Sarah“ hier der Herr in Ansehung des Wahren sei, erhellt aus der Vorbildung Sarahs, sofern sie ist das dem Guten beigesellte verstandesmaessige Wahre, hier aber das vernunftmaessig Wahre, aus eben demselben Grund, von dem soeben bei Abraham die Rede war. Dass Sarah das Wahre vorbildet, sehe man HG. 1468, 1901, 2063, 2065.

Das Gute und Wahre kann in den geschichtlichen Teilen des Wortes nicht anders als durch eine Ehe vorgebildet werden, denn so verhalten sie sich: es besteht naemlich eine goettliche Ehe zwischen den himmlischen und den geistigen Dingen, oder was dasselbe ist, zwischen denjenigen, die der Liebe und denen, die dem Glauben angehoren, oder, was abermals dasselbe ist, zwischen denen, die dem Willen und denen, die dem Verstand angehoren. Jene sind Sache des Guten, diese sind Sache des Wahren. Eine solche Ehe ist im Reich des Herrn in den Himmeln, eine solche auch im Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche, eine solche in einem jeden Menschen, im einzelnen desselben, ja im allereinsten. Was nicht in einer solchen Ehe ist, lebt nicht. Ja eine solche Ehe ist von daher in der ganzen Natur, und in ihren einzelnen Teilen aber unter einer anderen Form und Gestalt, sonst wuerde gar nichts in ihr bestehen. Weil eine solche Ehe im einzelnen ist, so wird bei den Propheten eine jede Sache in doppelter Weise ausgedrueckt, besonders bei Jesajas: der eine Ausdruck bezieht sich auf das Himmlische oder Gute, der andere auf das Geistige oder Wahre, wovon HG. 683, 793, 801. Dass ein Bild der Ehe in allem ist, sehe man HG. 718, 747, 917, 1432. Daher kommt, dass durch Abraham das Gute des Herrn, und durch Sarah das Wahre vorgebildet wird.

2174. Dass Er das Zelt ist in Ansehung des Heiligen der Liebe, erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es ist das Heilige, wovon HG. 414, 1102, 1566, 2145.

2175. „Und sprach“, 1.Mose 18/6, dass dies bedeutet den Zustand des Innewerdens wie er damals beziehungsweise war, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens im historischen Sinn, sofern es ist innewerden, wovon HG. 1898, 1919, 2080.

2176. „Eilends nimm drei Seah Semmelmehl, knete, und mache Kuchen“, 1.Mose 18/6, dass dies das Himmlische Seiner Liebe in jenem Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Mehl, Semmel und Kuchen, wovon im gleich Folgenden. Dass dies darin eingeschlossen ist, kann gar nicht glauben, wer im buchstaeblichen Sinn oder dem der Worte, und noch weniger wer in den durch diese dargestellten Geschichten seine Gedanken festhaelt, denn er denkt nicht allein an diese Zurichtung, sondern auch an die Maenner, die zu Abraham kamen, nicht aber daran, dass sie tiefere Geheimnisse in sich schliessen. Dies ist der Grund, warum er noch weniger glauben kann, dass in den einzelnen historischen Teilen des Wortes, ebenso wie in den prophetischen, Geheimnisse verborgen sind; denn das Historische zieht am meisten die Aufmerksamkeit auf sich, und verdunkelt das Inwendigere. Dass aber dennoch Geheimnisse, und zwar auch ganz verborgene darin sind, kann schon daraus erhellen, dass es das Wort des Herrn ist, geschrieben nicht allein fuer den Menschen, sondern auch zugleich fuer den Himmel, und zwar so, dass wenn der Mensch es liest, die Engel alsdann himmlische Vorstellungen davon bekommen, so dass durch das Wort der Himmel mit dem Menschengeschlecht verbunden ist.

Was unter Mehl, Semmel und Kuchen, im inneren Sinn verstanden wird, folgt jetzt.

2177. Dass „Semmelmehl“ das Geistige und Himmlische sei, das damals beim Herrn war, und die Kuchen gleichfalls, als beides verbunden war, erhellt klar aus den Opfern der vorbildlichen Kirche, und aus dem Speiseopfer, das damals dargebracht wurde, und das aus Semmelmehl mit Oel gemengt, und zu Kuchen gemacht, bestand.

Die Hauptsache des vorbildlichen Gottesdienstes bestand in Brandopfern und Schlachtopfern, und was diese vorbildeten, ist oben gesagt worden, wo vom Brot die Rede war: HG. 2165, naemlich das Himmlische, das dem Reich des Herrn in den Himmeln, sodann auch dem Reich des Herrn oder der Kirche in einem jeden, im allgemeinen alles das, was der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert, weil dieses himmlisch ist, das alles zu damaliger Zeit Brot genannt wurde.

Diesen Opfern wurde auch das Speiseopfer beigefuegt, das aus Semmel, mit Oel gemengt, bestand, und dem auch Rauchwerk, sodann auch ein Trankopfer aus Wein beigefuegt wurde. Was diese vorbildeten kann auch klar sein, naemlich das gleiche wie die Opfer, aber in niedrigerem Grad, somit solches, das der geistigen Kirche, sodann auch solches, das der aeusseren Kirche angehoert.

Jedem kann klar sein, dass solche Dinge gar nicht angeordnet worden waeren, wenn sie nicht Goettliches vorgebildet haetten, sodann auch, dass ein jegliches etwas Besonderes vorbildete; denn wenn sie nicht Goettliches vorgebildet haetten, so waeren sie nichts anderes gewesen als solches, was auch bei den Heiden war, bei denen ebenfalls Schlachtopfer, Speiseopfer, Trankopfer, Raeucherungen, dann auch ewige Feuer und mehreres, das zu ihnen von der Alten, besonders von der hebraischen Kirche her kam, und was, weil davon das Innere, d.h. das Goettliche, das vorgebildet worden, abgetrennt wurde, nichts anderes war, als Abgoettisches, wozu es auch bei den Juden wurde, daher sie auch in alle Arten von Abgoetterei verfielen. Hieraus kann jedem klar sein, dass himmlische Geheimnisse einem jeden Brauch, besonders den Opfern, und deren Einzelheiten innewohnen.

Was das Speiseopfer betrifft, so wird seine Beschaffenheit, und die Art seiner Bereitung zu Kuchen im ganzen 2. Kapitel des 3. Buches Mose, und im 15. Kapitel des 4. Mose und anderwaerts beschrieben.

Das Gesetz des Speiseopfers wird im 3. Mose 6/6-10 beschrieben: „Feuer soll fortwaehrend brennen auf dem Altar, es soll nicht verloeschen; und dies ist das Gesetz des Speisopfers: darbringen sollen dasselbe die Soehne Aharons vor Jehovah vor dem Altar, und er soll davon heben mit seiner Faust vom Semmelmehl des Speisopfers, und von dessen Oel, und allen Weihrauch, der auf dem Speisopfer ist, und soll es anzuenden auf dem Altar; ein Geruch der Ruhe, zum Gedaechnis dem Jehovah, und das uebrige davon sollen Aharon und seine Soehne essen; ungesaeuert soll es gegessen werden am heiligen Ort; im Vorhof des Versammlungszeltes sollen sie es essen; es soll nicht gesaeuert gebacken werden; als ihren Teil habe ich es gegeben von meinen Feuerungen, Heiliges des Heiligen ist es“: das Feuer, das immerfort brennend sein soll auf dem Altar, bildete vor die Liebe, d.h. die fortdauernde und ewige Barmherzigkeit des Herrn. Dass das Feuer die Liebe im Wort bedeutet, sehe man HG. 934, daher „die Feuerungen (ignita) zum Geruch der Ruhe“ bedeuten des Herrn Wohlgefallen an dem, was zur Liebe und Liebtaetigkeit gehoert. Dass der Geruch das Wohlgefallen, d.h. das Angenehme (gratum) sei, sehe man HG. 925, 1519. Dass sie es „mit der Faust nehmen“ sollten, bildete vor, dass sie aus allen Kraeften, d.h. von ganzer Seele lieben sollten, denn die Hand oder Hoehlung der Hand (vola) bedeutet die Macht, wie gezeigt worden ist HG. 878, daher auch die Faust. „Semmel mit Oel und Weihrauch“, bildete alle Dinge der Liebtaetigkeit vor: Semmel ihr Geistiges, Oel aber ihr Himmlisches, der Weihrauch, dass es so angenehm sei. Dass Semmel das Geistige bedeutet, ist aus diesem und dem Folgenden klar. Dass Oel das Himmlische oder Gute der Liebtaetigkeit bedeutet, sehe man HG. 886 und dass der Weihrauch von dem Geruch her bedeutet das Angenehme und Willkommene (ab odore gratum et acceptum): HG. 925. Dass es „ungesaeuert“ oder ohne Hefe sein sollte, bedeutet aufrichtig, somit aus aufrichtigem Herzen, und ohne Unreines. Dass „das uebrige Aharon und seine Soehne essen sollten“, bildete vor das Gegenseitige des Menschen, und die Aneignung, somit die Verbindung durch Liebe und die Liebtaetigkeit, daher befohlen wurde, sie sollten es „an heiligem Ort essen“. Darum wird es genannt „das Heilige des Heiligen“.

Dies war es, was durch das Speiseopfer vorgebildet wurde, und die Vorbildungen selbst wurden so verstanden im Himmel. Und wenn der Mensch der Kirche sie so fasste, dann war er in einer dem Innewerden der Engel gleichen Vorstellung, somit im Reich des Herrn in den Himmeln selbst, obwohl er noch auf Erden war.

Von dem Speiseopfer wird noch weiter gehandelt, von welcher Art es sein sollte bei einer jeden Gattung von Opfer, sodann wie es zu Kuchen gebacken, so wie auch von welcher Art es von denen, die gereinigt wurden, dargebracht werden sollte, auch bei anderen Gelegenheiten; was alles anzufuehren und zu erklaren zu weitlaeufig waere, man sehe was davon gesagt wird: 2. Mose 29/39-

41; 3.Mose 5/11-13; 6/9-14; 10/12,13; 23/10-13,16,17; 4.Mose 5/15; 6/15-20; Kap.7 hin und wieder; 28/5,7,9,12,13,20,21,28,29; 29/3,4,9,10,14,15,18,21,24,27,30,33,37.

Das zu Kuchen gemachte Semmelmehl bildete im allgemeinen das gleiche vor wie das Brot, naemlich das Himmlische der Liebe, und das Mehl ihr Geistiges, wie dies aus den oben angefuhrten Stellen erhellen kann. Die Brote, welche Brot der Angesichte oder Schaubrot (Panis propositionis) hiessen, wurden aus Semmelmehl gemacht, das zu Kuchen bereitet, und auf den Tisch gelegt wurde, zu immerwaehrender Vorbildung der Liebe, d.h. der Barmherzigkeit des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht, und das Gegenseitige des Menschen, wovon es bei 3.Mose 24/5-9 heisst: „Du sollst Semmelmehl nehmen, und davon zwei Zehntel soll ein Kuchen haben; und sollst sie in zwei Reihen legen, je sechs in eine Reihe, auf den reinen Tisch, vor Jehovah; und sollst auf eine Reihe lauterem Weihrauch tun; und es soll darin zu Broten zum Gedachtnis eine Feuerung fuer Jehovah sein; an jedem Sabbatthage soll er es ordnen vor Jehovah fuer und fuer, mit den Soehnen Israels ein Bund der Ewigkeit, und es soll sein dem Aharon und seinen Soehnen, und sie sollen es essen an heiligem Ort, weil es fuer ihn die Heiligkeit der Heiligkeiten ist, von den Feuerungen Jehovahs, eine Satzung der Ewigkeit“: die einzelnen und einzelsten Dinge bildeten vor das Heilige der Liebe und Liebtaetigkeit, und die Semmel (similago) das gleiche wie das Semmelmehl (farina similaginis), naemlich das Himmlische und dessen Geistiges, und der Kuchen beides verbunden.

Hieraus erhellt, welche Heiligkeit das Wort fuer die hat, die in himmlischen Vorstellungen sind; ja, welche Heiligkeit eben diesem vorbildlichen Brauch innewohnte. Daher kommt, dass er die Heiligkeit der Heiligkeiten heisst; und umgekehrt, wie gar keine Heiligkeit er fuer die hat, die meinen, es sei nichts Himmlisches darin, und bloss im Aeusseren bleiben, wie diejenigen, die hier das Mehl bloss als Mehl, die Semmel als Semmel und den Kuchen als Kuchen nehmen, und dass dergleichen gesagt worden sei, ohne dass die Einzelheiten etwas Goettliches in sich schliessen.

Solche machen es gradeso wie die, welche meinen, das Brot und der Wein des heiligen Abendmahles sei eben nur ein Brauch, in dem inwendig nichts Heiliges ist, waehrend es doch ein solches Heiliges ist, dass die menschlichen Gemueter durch dasselbe mit den himmlischen Gemueter verbunden werden, wenn sie aus innerem Gefuehl denken, dass jene Dinge die Liebe des Herrn, und die Gegenliebe (reciprocum) des Menschen bedeuten, und sie so von innen heraus in heiliger Andacht (sanctitate) sind.

Gleiches schloss in sich, dass die Soehne Israels, wenn sie ins Land kaemen, von den Erstlingen des Teiges einen Kuchen als Hebe fuer Jehovah geben sollten: 4.Mose 15/20. Dass solches bezeichnet wird, kann auch erhellen bei den Propheten, aus denen fuer jetzt nur angefuehrt werden mag Hes.16/13: „Du warst geschmueckt mit Gold und Silber, und Dein Kleid war Byssus und Seide, und Stickerei; Semmel, Honig, und Oel assest Du, und wardst ueberaus schoen, und gediehest zum Koenigreich“: wo gehandelt wird von Jerusalem, durch das die Kirche bezeichnet wird, die solchen Schmuck hatte in ihrer ersten Zeit, naemlich die Alte Kirche, die bildlich dargestellt wird durch Kleider und mehrere Schmucksachen; sodann ihre Gefuehle (affectiones) fuer das Wahre und Gute, durch Semmel, Honig und Oel. Einem jeden kann klar sein, dass alles dieses im inneren Sinn ganz anderes bezeichnet, als im Sinne des Buchstabens, so auch dieses, dass Abraham zu Sarah sagte: „eilends nimm drei Seah Semmelmehl, knete, und mache Kuchen“; dass drei bedeutet Heiliges, ist HG. 720, 901 gezeigt worden.

2178. Vers 7: Und zu den Rindern lief Abraham, und nahm den Sohn eines Rindes, zart und gut, und gab ihn an den Knaben ab, und er eilte ihn zuzubereiten.

„Und zu den Rindern lief Abraham“ bedeutet das natuerliche Gute;

„und nahm den Sohn eines Rindes, zart und gut“ bedeutet das himmlische Natuerliche (caeleste naturale), das gleichfoermig war, und welches von dem des Vernunftmaessigen an sich genommen wurde, um dem Innewerden aus dem Goettlichen sich zu verbinden;

„und gab ihn an den Knaben ab, und er eilte ihn zuzubereiten“ bedeutet die Verbindung dieses Guten mit dem vernunftmaessigen Guten; der Knabe ist hier der natuerliche Mensch.

2179. „Und zu den Rindern (armentum) lief Abraham“, 1.Mose 18/7, dass dies das natuerliche Gute bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Rinder (boum) und jungen Stiere (juvencorum), die zum Pflugvieh (armentum) gehoeren, wovon gleich nachher. Dass die Tiere, die zum Pflugvieh gehoerten, und die, welche zur Herde kleineren Viehs (gregis) gehoerten, solches bedeuten was beim Menschen ist, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776 gezeigt worden ist, und ausserdem sehe man, was ueber die Opfertiere gesagt wurde: HG. 1823.

Jeder kann sich wundern, dass die im Worte genannten Tiere, sodann die in den Opfern dargebrachten, Gutes und Wahres, oder, was das gleiche ist, Himmlisches und Geistiges sollen bezeichnet haben; allein mit wenigem mag gesagt werden, woher dies kommt: In der Geisterwelt stellen sich mancherlei Vorbildungen dar, und zwar dort vor den Augen der Geister oftmals auch Tiere, wie z.B. Pferde, auf mancherlei Weise geschmueckt, Rinder, Schafe, Laemmer und andere von verschiedener Art, zuweilen solche, die auf der Erde gar nicht gesehen werden, sie sind aber bloss Vorbildungen. Dergleichen erschienen auch den Propheten, von denen im Wort die Rede ist, und die ebenfalls von daher stammten; die Tiere, die dort erscheinen, sind Vorbildungen von Neigungen zum Guten und Wahren, und dann auch zum Boesen und Falschen.

Gute Geister wissen sehr wohl, was sie bedeuten, sodann schliessen sie daraus auch auf das, was die Engel untereinander reden; denn die Rede der Engel, wenn sie in die Geisterwelt herabfaellt, stellt sich zuweilen so dar; wie z.B. wenn Pferde erscheinen, so wissen sie, dass die Engel ein Gesprach haben von Gegenstaenden des Verstandes (de intellectualibus); wenn Rinder und junge Stiere, dass sie reden von dem natuerlich Guten; wenn Schafe, dass sie von dem vernunftmaessig Guten, und von der Redlichkeit (probitate); wenn Laemmer, dass sie von noch inwendigerem Guten, und von der Unschuld (reden) und so weiter. Weil der Mensch der Aeltesten Kirche Gemeinschaft hatte mit Geistern und Engeln und fortwaehrend Gesichte, dann auch Traeume hatte, wie die Propheten sie hatten, darum kam ihnen, sobald sie irgendein Tier sahen, die Vorstellung entgegen, was es bedeutete.

Von daher hatten die Vorbildungen und sinnbildlichen Bezeichnungen ihren ersten Ursprung; nach ihren Zeiten blieben diese lange; und zuletzt wurden sie ihres Altertums wegen so verehrt, dass man in lauter Vorbildungen schrieb, und Buecher, die nicht so geschrieben waren, keinen Wert, ja solche, die sich innerhalb der Kirche befanden, keine Heiligkeit hatten; darum, so wie aus anderen

geheimen Gruenden, von denen, vermoege goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts die Rede sein wird, sind auch die Buecher des Wortes so geschrieben worden.

2180. „Und nahm den Sohn eines Rindes, zart und gut“, 1.Mose 18/7, dass dies das himmlisch Natuerliche (coeleste naturale) bedeutet, das von dem Vernunftmaessigen an sich genommen wurde, um dem Innewerden aus dem Goettlichen sich zu verbinden, erhellt aus der Bedeutung des jungen Stieres oder des Sohns eines Rindes im Wort, sofern es das natuerlich Gute ist. Und weil vom Vernunftmaessigen des Herrn die Rede ist, so heisst es zart vom geistig Himmlischen, oder dem Wahren des Guten, und gut vom Himmlischen selbst, oder vom Guten selbst. Im echt Vernuenftigen ist eine Neigung zum Wahren, und ist auch eine Neigung zum Guten, allein sein Hauptsaechliches (primarium) ist die Neigung zum Wahren, wie HG. 2072 gezeigt worden ist, darum wird das Zarte vorausgeschickt. Dennoch aber wird beides genannt, wie das gewoehnlich im Worte der Fall ist, wegen der Ehe des Wahren und Guten, wovon HG. 2173.

Dass der junge Stier oder Sohn des Rindes das himmlisch Natuerliche, oder was dasselbe ist, das natuerlich Gute bedeutet, kann vornehmlich aus den Opfern erhellen, welche die Hauptvorbildungen der hebraeischen und nachher der juedischen Kirche waren. Ihre Opfer geschahen entweder aus Pflugvieh (Armento) oder aus dem kleineren Vieh (Grege), somit aus Tieren verschiedener Art, die rein waren, als aus Rindern, jungen Stieren, Boecken (hircis), Schafen, Widdern, Ziegenboeckchen (haedis) und Laemmern, ueberdies aus Turteltauben und jungen Tauben: alle diese bedeuteten Inwendiges des Gottesdienstes, d.h. Himmlisches und Geistiges: HG. 2165, 2177 und zwar die Opfer aus dem Rindvieh natuerlich Himmlisches, und die aus dem Kleinvieh vernunftmaessig Himmlisches.

Weil jenes und dieses, naemlich das Natuerliche und das Vernunftmaessige, mehr und mehr innerlich ist und verschieden, darum wurden so viele Gattungen und so viele Arten jener Tiere bei den Opfern gebraucht. Dies kann auch daraus erhellen, dass vorgeschrieben war, welcherlei Tiere bei den Brandopfern, dann bei den Schlachtopfern verschiedener Art, als bei den taeglichen, bei den Sabbath- und Festopfern, bei den freiwilligen, den Dank- und Geluebdeopfern, den Suehneopfern der Schuld und der Suende, dann bei Reinigungs- und Laeuterungsopfern, wie auch bei Einweihungsopfern, dargebracht werden sollten, und dass sie ausdruecklich genannt wurden, sodann wie viele derselben bei jeder Art von Opfer, was gar nicht geschehen waere, wenn nicht ein jedes etwas Besonderes bezeichnet haette, wie deutlich erhellt aus jenen Stellen, wo von den Opfern gehandelt wird: 2.Mose Kapitel 29; 3.Mose Kapitel 1; 3; 4; 9; 16; 23; 4.Mose Kapitel 7; 8; 15; 29: was fuer eine Bedeutung aber ein jedes hatte, dies zu zeigen ist hier nicht der Ort. Ebenso verhaelt es sich bei den Propheten, wo sie genannt werden. Hieraus kann erhellen, dass die jungen Stiere natuerlich Himmlisches bezeichnet haben.

Dass nichts anderes als Himmlisches bezeichnet wurde, kann auch erhellen an den dem Hesekiel erschienen Cheruben, und an den dem Johannes erschienen Tieren vor dem Thron. Von den Cheruben sagt der Prophet Hes.1/10: „Ihre Gesichter hatten Aehnlichkeit mit einem Menschengesicht, und einem Loewengesicht, zur Rechten der vier, und einem Stiergesicht zur Linken der vier, und einem Adlergesicht hinter den vieren“; und Joh.Offenb.4/7,8 von den vier Tieren vor dem Thron so: „Um den Thron vier Tiere, das erste Tier glich einem Loewen, das andere Tier glich einem jungen Stiere, das dritte Tier hatte ein Angesicht wie ein Mensch, das vierte Tier glich einem fliegenden Adler; diese sprachen: Heilig, heilig, heilig der Herr Gott, der Allmaechtige, Der da war, und Der da ist,

und Der kommen wird“: dass durch die Cherube, und durch jene Tiere Heiliges vorgebildet wurde, kann ein jeder sehen, somit auch durch die Rinder und jungen Stiere dort.

Ebenso was in der Weissagung Moses von Joseph steht, von dem er sagt: 5.Mose 33/16,17: „Es komme auf das Haupt Josephs, und auf den Scheitel des Nasiraeers seiner Brueder: dem Erstgeborenen seines Rindes, Ehre ihm, und wie die Hoerner des Einhorns seine Hoerner, mit diesen wird er die Voelkerschaften stossen allzumal bis an die Grenzen der Erde“. Dies waere niemanden verstaendlich, wenn man nicht weiss, was im inneren Sinn bedeutet Rind, Einhorn, Hoerner und dergleichen.

Was im allgemeinen die Opfer betrifft, so sind sie zwar durch Mose dem israelitischen Volk geboten worden, allein die Aelteste Kirche, die vor der Suendflut bestand, wusste gar nichts von Opfern, und es kam ihnen gar nicht in den Sinn, den Herrn durch Abschlachtungen von Tieren verehren zu wollen. Die Alte Kirche, die nach der Suendflut bestand, wusste auch nichts davon; zwar war diese in Vorbildungen, aber nicht in Opfern, sondern diese wurden erst eingefuehrt in der folgenden Kirche, welche die Hebraeische hiess, und von da aus kam es zu den Heiden; und von da aus auch zu Abraham, Jischak, und Jakob, und so zu dessen Nachkommen. Dass die Heiden im Opferdienst waren, ist gezeigt worden HG. 1343 und dass Jakobs Nachkommen, ehe sie aus Aegypten zogen, somit ehe die Opfer durch Mose auf dem Berge Sinai geboten wurden, darin waren, kann erhellen aus 2.Mose 5/3; 10/25,27; 18/12; 24/4,5; hauptsaechlich aus ihrem Goetzendienst vor dem goldenen Kalb, wovon es heisst bei 2.Mose 32/5,6: „Aharon baute einen Altar vor dem Kalb, und Aharon rief aus, und sprach: Ein Fest Jehovahs ist morgen; und sie standen frueh auf am folgenden Tag, und opferten Brandopfer, und brachten herzu Friedopfer; und das Volk setzte sich zu essen und zu trinken, und sie standen auf zu spielen“: und dies geschah, als Mose auf dem Berge Sinai war, und sonach ehe das Gebot vom Altar und von den Opfern zu ihnen gekommen war. Dies Gebot kam deswegen, weil der Opferdienst bei ihnen, wie bei den Heiden, in einen abgoettischen verwandelt worden war, und sie von diesem Dienst nicht abgebracht werden konnten, weil sie eine besondere Heiligkeit darein setzten, und was einmal als heilig von Kindheit an eingepflanzt worden ist, zumal von den Eltern her, und so eingewurzelt ist, das wird, wenn es nicht geradezu gegen die Ordnung ist, vom Herrn niemals gebrochen, sondern gelenkt. Dies war der Grund, warum vorgeschrieben wurde, sie sollen so eingerichtet werden wie man in den Buechern Mose liest.

Dass die Opfer dem Jehovah durchaus nicht angenehm waren, und dass sie somit nur zugelassen und geduldet wurden aus dem angegebenen Grunde, erhellt deutlich bei den Propheten:

Jerem.7/21-23: „Es sprach Jehovah Zebaoth, der Gott Israels: Fueget nur eure Brandopfer zu euren Schlachtopfern, und esset Fleisch! ich habe mit euren Vaetern nicht geredet, und ihnen nicht geboten an dem Tage, da ich sie ausfuehrte aus Aegyptenland, in betreff von Brandopfer und von Schlachtopfer, sondern dies gebot ich ihnen, und sprach: Gehorchet meiner Stimme, so will ich euch Gott sein“.

Ps.40/7,9: „Jehovah, Schlachtopfer und Speisopfer hast Du nicht gewollt, Brandopfer und Suendopfer hast Du nicht begehrt, zu tun Deinen Willen, mein Gott, hat mich verlangt“.

Ps.51/18,19: „Du hast nicht Lust am Schlachtopfer, dass ich es gebe, Brandopfer nimmst Du nicht gnaedig an; die Opfer Gottes sind: ein zerknirschter Geist“.

Ps.50/9,13,14; 107/21,22; 116/17; 5.Mose 23/19: „ich will nicht aus Deinem Hause Stiere nehmen, nicht aus Deinen Staellen Boecke, opfere Gott Dank“.

Hos.6/6: „Barmherzigkeit will ich, und nicht Opfer, und Erkenntnis Gottes mehr, denn Brandopfer“.

Samuel sprach zu Saul 1.Sam.15/22: „Hat Jehovah Gefallen an Brandopfern und Schlachtopfern? siehe, folgsam sein ist besser als Opfer, Gehorsam besser als das Fett von Widdern“.

Micha 6/6-8: „Worin soll ich zuvorkommen dem Jehovah, mich buecken vor dem Gott der Hoehe? soll ich Ihm zuvorkommen mit Brandopfern, mit Kaelbern, den Soehnen eines Jahres? wird Jehovah Wohlgefallen haben an Tausenden von Widdern, an Myriaden von Stroemen Oels? Er hat Dir kund getan, o Mensch, was gut ist, und was fordert Jehovah von Dir, nur Recht tun, und Barmherzigkeit lieben, und sich demuetigen, wandelnd vor Deinem Gott“.

Hieraus ist nun klar, dass die Opfer nicht geboten, sondern zugelassen wurden; sodann dass bei den Opfern auf nichts anderes, als auf das Innere gesehen wurde: und dass das Innere es war, und nicht das Aeussere, was wohlgefiel. Daher auch der Herr jene abschaffte, wie auch vorhergesagt wurde durch Dan.9/27 mit den Worten: „In der Mitte der Woche wird Er das Schlacht- und Speisopfer aufhoeren lassen“: wo vom Kommen des Herrn die Rede ist, man sehe was davon gesagt wurde HG. 922, 923, 1128, 1823.

Was den Sohn des Rindes betrifft, den Abraham fuer die 3 Maenner bereitete oder zurichtete, so verhielt es sich damit ebenso wie mit dem bei den Opfern. Dass er gleiches bedeutete, kann auch daraus erhellen, dass er zu Sarah sagte, sie solle 3 Seah Semmel nehmen; von der Semmel zu einem jungen Stier heisst es bei Mose: „Wenn sie ins Land gekommen sein wuerden: Wenn Du den Sohn eines Rindes zum Brandopfer oder Schlachtopfer machst, indem Du ein Geluebde ablegst, oder zum Friedopfer dem Jehovah, so sollst Du darbringen ueber den Sohn eines Rindes ein Speisopfer von Semmel drei Zehnteile gemengt mit Oel“: 4.Mose 15/8,9: wo ebenfalls drei genannt werden, hier drei Zehnteile, dort drei Seah; dagegen aber zu einem Widder nur zwei Zehnteile, zu einem Lamm ein Zehnteil, 4.Mose 15/4-6.

2181. „Und gab ihn an den Knaben ab, und er eilte ihn zuzubereiten“, 1.Mose 18/7, dass dies die Verbindung dieses Guten mit dem vernunftmaessigen Guten bedeutet, und dass der Knabe der natuerliche Mensch ist, erhellt aus der Bedeutung des Knaben, sofern er der ist, der bedient und verwaltet; und das, womit gedient wird oder was geschieht, heisst: zubereiten oder machen, naemlich den Sohn des Rindes, durch den das natuerlich Gute bezeichnet wird, wie gezeigt worden.

Damit man besser verstehe, wie es sich damit verhaelt, moege man wissen, dass es bei einem jeden Menschen ein Inwendiges gibt, dass es gibt ein Vernunftmaessiges, welches das Mittlere ist, und dass es gibt ein Natuerliches, und dass diese voneinander unterschieden sind, wovon HG. 1889, 1940, und dass sie einander gleichfoermig gemacht werden muessen (conformanda), damit sie eins ausmachen, somit das vernunftmaessig Gute mit dem natuerlich Guten, und dass ohne das Gleichfoermigwerden und so die Verbindung kein goettliches Innewerden moeglich ist.

Weil vom goettlichen Innewerden des Herrn hier gehandelt wird, so wird im inneren Sinn durch diese Dinge bezeichnet die Gleichfoermigmachung und Verbindung von beiden.

2182. Vers 8: Und er nahm Butter und Milch, und den Sohn des Rindes, den er zubereitet, und setzte es ihnen vor, und er stand vor ihnen unter dem Baum; und sie assen.

„Und er nahm Butter und Milch und den Sohn des Rindes, den er zubereitet“ bedeutet jenes alles so verbunden; Butter ist das Himmlische des Vernunftmaessigen; Milch ist das Geistige daraus; der Sohn des Rindes ist das entsprechende Natuerliche;

„und er setzte es ihnen vor“ bedeutet, dass er sich so zur Aufnahme vorbereitet habe;

„und er stand vor ihnen unter dem Baum“ bedeutet das Innewerden von daher; der Baum ist das Innewerden;

„und sie assen“; bedeutet die so betaetigte Gemeinschaft.

2183. „Und er nahm Butter und Milch, und den Sohn des Rindes, den er zubereitet“, 1.Mose 18/8, dass dies bedeutet jenes alles so verbunden, kann erhellen aus der Bedeutung von Butter, Milch und Sohn des Rindes, wovon gleich nachher.

In den vorhergehenden Versen war die Rede vom Vernunftmaessigen des Herrn, dass es mit dem Himmlischen und dem Geistigen von daher ausgeruestet worden sei, was durch das zu einem Kuchen gemachte Semmelmehl bezeichnet wurde: HG. 2176, 2177, sodann von dem himmlisch Natuerlichen, das durch den Sohn des Rindes bezeichnet wurde: HG. 2180. Eben diese Dinge werden nun mit anderen Worten ausgedrueckt, naemlich durch Butter, Milch und den Sohn des Rindes, durch die bezeichnet wird jenes alles, sofern es verbunden ist.

Allein dem gemeinen Verstaendnis kann dies nicht so leicht nahe gebracht werden, aus dem Grund, weil den meisten unbekannt ist, dass jeder Mensch ein Inneres hat, dass es ein Vernunftmaessiges hat, und ein Natuerliches hat, und dass diese an sich durchaus unterschieden sind, ja so unterschieden, dass das eine mit dem andern uneins sein kann, naemlich das Vernunftmaessige, das der vernunftmaessige Mensch genannt wird, mit dem Natuerlichen, das der natuerliche Mensch ist, so dass der vernunftmaessige Mensch das Boese, das im natuerlichen ist, sehen und durchschauen, - und er, wenn es echtes Vernunftmaessiges ist, dasselbe zuechtigen kann, man sehe HG. 1904.

Ehe diese beiden verbunden sind, kann der Mensch nicht ein ganzer Mensch, noch in der Friedensruhe sein, weil das eine mit dem andern streitet, denn die Engel, die beim Menschen sind, regieren sein Vernunftmaessiges, die boesen Geister aber, die bei ebendenselben sind, sein Natuerliches, daher denn Streit kommt.

Wenn das Vernunftmaessige siegt, so wird das Natuerliche unterjocht, und so der Mensch mit einem Gewissen beschenkt. Siegt aber das Natuerliche, so kann er nichts von Gewissen aufnehmen. Siegt das Vernunftmaessige, dann wird sein Natuerliches so, wie wenn es auch vernunftmaessig waere; siegt aber das Natuerliche, dann wird das Vernunftmaessige so, wie wenn es auch natuerlich waere.

Ferner: siegt das Vernuenftige, dann kommen die Engel naeher zum Menschen heran, und pflanzen ihm Liebtaetigkeit ein, die das Himmlische ist, das durch die Engel vom Herrn kommt, und dann treten die boesen Geister in einige Entfernung; siegt hingegen das Natuerliche, dann ziehen sich die Engel weiter hinweg, d.h. mehr in sein Inwendigeres zurueck, die boesen Geister aber machen sich naeher ans Vernunftmaessige heran und bekaempfen es fortwaehrend, und erfuellen sein Unteres mit Hass, Rache, Trug und dergleichen.

Siegt das Vernuenftige, dann kommt der Mensch in die Ruhe des Friedens, und im anderen Leben in den Frieden des Himmels. Siegt hingegen das Natuerliche, dann scheint es, solange er lebt, als ob er in der Ruhe waere, im anderen Leben jedoch kommt er in die Unruhe und Qual der Hoelle.

Hieraus kann man erkennen, wie der Zustand des Menschen in Ansehung seines Vernunftmaessigen und in Ansehung seines Naturmaessigen ist. Daher es nichts anderes gibt, was den Menschen selig und gluecklich machen kann, als dass dem Vernuenftigen das Natuerliche gleichfoermig, und beides verbunden werde, was einzig geschieht durch die Liebtaetigkeit, und die Liebtaetigkeit ist einzig vom Herrn.

2184. Dass „Butter“ ist das Himmlische des Vernunftmaessigen, dass „Milch“ ist das Geistige aus demselben, und dass der „Sohn des Rindes“ ist das entsprechende Natuerliche, erhellt aus der Bedeutung der Butter, und aus der Bedeutung der Milch, sodann aus der Bedeutung des Sohnes des Rindes.

Was die Butter betrifft, so bedeutet dieselbe im Wort das Himmlische; und zwar von der Fettigkeit her; dass das Fette das Himmlische sei, ist HG. 353 gezeigt worden; und dass das Oel, weil es fett ist, das Himmlische selbst sei: HG. 886; dass auch die Butter -, kann erhellen bei Jes.7/14,15: „Siehe, eine Jungfrau wird einen Sohn gebaeren, und seinen Namen nennen Immanuel; Butter und Honig wird er essen, auf dass er wisse das Boese zu verwerfen und das Gute zu erwaehlen“: wo gehandelt wird vom Herrn, Welcher Immanuel ist; und dass durch Butter nicht bezeichnet wird Butter, noch Honig durch Honig, kann jeder sehen, sondern durch Butter wird bezeichnet Sein Himmlisches, durch Honig das, was aus dem Himmlischen stammt.

Jes.7/22: „Und es wird geschehen, dass infolge der Menge der gewonnen Milch man Butter essen wird; denn Butter und Honig wird essen jeder, der uebrig ist inmitten des Landes“: wo die Rede ist vom Reich des Herrn, und von denen auf Erden, die im Reiche des Herrn sind; die Milch steht hier fuer das geistig Gute, die Butter fuer das himmlisch Gute, und der Honig fuer das Selige von daher.

5.Mose 32/12-14: „Jehovah allein leitet ihn, und nicht mit Ihm ein fremder Gott, reiten laesst Er ihn auf den Hoehen des Landes, und speiset ihn mit den Erzeugnissen der Felder, und laesst ihn Honig saugen aus dem Felsen, und Oel aus dem Kiesel des Gesteins: Butter der Rinderherde, und Milch des Kleinviehs, mit dem Fett der Laemmer, und der Widder der Soehne Baschans, und der Boecke, mit dem Fett der Nieren des Weizens, und Blut der Traube wirst Du trinken, Lauteres“: was dies ist, kann niemand verstehen, wofern er nicht den inneren Sinn eines jeden Wortes weiss: es erscheint als eine Haeufung von Ausdruecken, wie sie in den Reden bei den Weisen der Welt vorkommt, dennoch aber bezeichnet jegliches etwas Himmlisches, und dessen Geistiges, und dann das Glueckliche und Selige von daher, und dies alles in schoengefuegter Reihenfolge. Butter der Rinder-

herde ist das natuerlich Himmlische, Milch des Kleinviehs ist das geistig Himmlische des Vernunftmaessigen. Was aber die Milch betrifft, so bedeutet diese, wie gesagt, das Geistige aus dem Himmlischen, oder das geistig Himmlische. Was das geistig Himmlische sei, sehe man in HG. 1577, 1824 und sonst hin und wieder.

Dass die Milch das Geistige ist, das aus dem Himmlischen stammt, kommt daher, dass Wasser das Geistige bedeutet: HG. 680, 739, Milch aber, weil darin etwas Fettes ist, das geistig Himmlische, oder was dasselbe, das Wahre des Guten, oder was auch dasselbe ist, den Glauben der Liebe oder Liebtaetigkeit, oder was gleichfalls dasselbe ist, das Verstandesmaessige des Guten des Willens, oder was wieder dasselbe ist, die Neigung zum Wahren, in der inwendig die Neigung zum Guten ist, und was abermals dasselbe ist, die Neigung zu den Erkenntnissen und Wissenschaften aus der Neigung der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, wie sie bei denen ist, die den Naechsten lieben, und sich darin bestaerken durch die Erkenntnisse des Glaubens, sodann aus Dingen des Wissens, und diese deshalb lieben. Dies alles ist das gleiche, was das geistig Himmlische und wird ausgesagt je nach der Sache, von der es sich handelt.

Dass jenes bezeichnet wird, wird auch aus dem Worte klar, wie bei Jes.55/1,2: „Jeder der da duerstet, gehet zu den Wassern, und wer kein Silber hat, gehet, kauft, und esset; und gehet, kauft ohne Silber, und ohne Preis Wein und Milch; warum waeget ihr Silber dar fuer Nicht-Brot“: wo der Wein fuer das Geistige steht, das Sache des Glaubens ist, die Milch fuer das Geistige, das Sache der Liebe ist.

1.Mose 49/11,12: „Er wusch im Wein sein Kleid, und in Traubenblut seine Bedeckung: die Augen rot vor Wein, und die Zaehne weiss vor Milch“: wo eine Weissagung Jakobs, damals Israels, von Jehudah ist, und unter Jehudah dort der Herr beschrieben wird; und zwar wird durch „weiss die Zaehne von Milch“ bezeichnet das geistig Himmlische, das Seinem Natuerlichen angehoerte.

Bei Joel 4/18 (oder 3/18): „Es wird geschehen an jenem Tage, dass von Most die Berge triefen, und von Milch die Huegel fliessen werden; und alle Baeche Jehudas werden geh'n voll Wasser“: wo vom Reich des Herrn die Rede ist, und die Milch dort fuer das geistig Himmlische steht.

Im Worte wird auch das Land Kanaan, durch welches das Reich des Herrn vorgebildet und bezeichnet wird, genannt ein Land, das von Milch und Honig fliesst: 4.Mose 13/27; 14/8; 5.Mose 26/9,15; 27/3; Jerem.11/5; 32/22; Hes.20/6,15; und zwar wird hier unter Milch nichts anderes verstanden als ein Ueberfluss von himmlisch geistigen Dingen, und unter Honig ein Ueberfluss von Seligkeiten daraus, das Land ist das Himmlische selbst des Reiches, woraus jenes stammt.

Was den Sohn des Rindes betrifft, so ist HG. 2180 gezeigt worden, dass durch denselben das natuerlich Himmlische bezeichnet wird. Das natuerlich Himmlische ist dasselbe, was das natuerliche Gute oder das Gute im Natuerlichen. Das Natuerliche des Menschen, wie sein Vernunftmaessiges, hat sein Gutes, und sein Wahres, denn ueberall ist eine Ehe des Guten und des Wahren, wie HG. 2173 gesagt worden ist. Das Gute des Natuerlichen ist das Angenehme, das an der Liebtaetigkeit oder an der Freundschaft, die der Liebtaetigkeit angehoert, erkannt wird (percipitur), und aus diesem Angenehmen entsteht die Lust (volupe), oder das Vergnuegen (voluptas), das eigentlich dem Koerper angehoert. Das Wahre des Natuerlichen ist das Wisstuemliche, das jenem Angenehmen guenstig ist. Daraus kann erhellen, was das natuerlich Himmlische ist.

2185. „Und setzte es ihnen vor“, 1.Mose 18/8, dass dies bedeutet, Er habe Sich so zur Aufnahme vorbereitet, kann erhellen aus der Bedeutung von „ihnen vorsetzen“ im inneren Sinn, wenn von der Vorbereitung des Vernunftmaessigen gehandelt wird, somit ohne weitere Erklarung.

2186. „Und er stand vor ihnen unter dem Baum“, 1.Mose 18/8, dass dies das Innwerden von daher bedeutet, folgt aus der Bedeutung des Baumes, sofern er ist das Innwerden, wovon HG.103, 2163. Im 1.Mose 18/4 wurde gesagt, die drei Maenner, die zu Abraham kamen, haben sich unter dem Baum niedergelassen, wodurch bezeichnet wurde, das Goettliche sei zum Innwerden jenes Zustandes, in dem der Herr damals war, hinzugetreten, hier aber wird gesagt, Abraham sei unter dem Baume gestanden, wodurch bezeichnet wird, dass der Herr zum goettlichen Innwerden gelangt sei, nachdem Er Sich vorbereitet hatte; und dies ist das Gegenseitige.

Jeder kann sehen, dass es nicht ohne Grund ist, wenn von den drei Maennern und von Abraham gesagt wurde, „sie seien unter dem Baum gestanden“, dass es also gesagt wurde um der Geheimnisse willen, die darin verborgen liegen.

2187. „Und sie assen“, 1.Mose 18/8, dass dies die so betaetigte Gemeinschaft bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von essen, sofern es ist mitgeteilt werden, sodann verbunden werden, was auch aus dem Wort erhellt dadurch, dass Aharon, seine Soehne, die Leviten, dann das Volk, die geheiligten Stuecke der Opfer an heiligem Ort essen sollten, wurde nichts anderes sinnbildlich bezeichnet, als Gemeinschaft, Verbindung und Aneignung, wie zu der Stelle 3.Mose 6/9,10 und HG. 2177 gesagt worden ist; denn es war eine himmlische und geistige Speise, die durch die geheiligten Stuecke bezeichnet wurde, die sie assen, somit deren Aneignung.

Die geheiligten Stuecke waren von den Opfern diejenigen, die nicht auf dem Altar verbrannt wurden, und wurden gegessen entweder von den Priestern, oder von dem Volk, das jene darbrachten, wie aus mehreren Stellen erhellen kann, in denen von den Opfern gehandelt wird:

Die, welche von den Priestern gegessen wurden: 2.Mose 29/32,33; 3.Mose 6/9,19; 7/6,15,16,18; 8/31; 10/12,13; 4.Mose 18/9-11;

die, welche von dem Volk gegessen wurden: 3.Mose 19/5,6; 5.Mose 12/27; 27/7 und anderswaerts;

und dass die Unreinen nicht davon essen durften: 3.Mose 7/19-21; 22/4-7.

Jene Mahlzeiten wurden gehalten an einem heiligen Ort neben dem Altar oder bei der Tuere oder im Vorhof des Zelt; und sie bedeuteten nichts anderes, als die Gemeinschaft, Verbindung und Aneignung der himmlischen Gueter; denn durch sie wurde die himmlische Speise vorgebildet. Was himmlische Speise ist, sehe man HG. 56, 57, 58, 680, 681, 1480, 1695; und jenes alles hiess „Brot“, und was durch dieses bezeichnet wird, sehe man HG. 2165. Das gleiche wurde dadurch vorgebildet,

dass Aharon und seine Soehne die Brote der Vorlegung oder des Angesichtes (die Schaubrote) an heiligem Orte essen sollten: 3.Mose 24/9.

Das fuer den Nasiraeer gegebene Gesetz, dass er von allem, was aus der Traube kommt, woher der Wein, von den Kernen (acinis) bis zur Haut, in den Tagen seines Nasiraeates, nicht essen sollte, 4.Mose 6/4, hatte den Grund, dass der Nasiraeer den himmlischen Menschen vorbildete, und der himmlische Mensch von der Art ist, dass er das Geistige nicht einmal nennen will, wie man in HG. 202, 337, 880 E und 1647 sehen kann, und weil der Wein und Traube, und dann auch alles, was aus der Traube kommt, das Geistige bedeuten, so war dem Nasiraeer verboten, davon zu essen, denn d.h. Gemeinschaft damit zu haben, sich damit zu verbinden, und sich dasselbe anzueignen.

Aehnliches wird unter essen verstanden bei Jes.55/1,2: „Wer da duerstet, gehe zu den Wassern, und wer kein Silber hat, gehet, kaufet, und esset, und gehet, kaufet ohne Silber, und ohne Preis, Wein und Milch: warum waeget ihr Silber dar fuer Nicht-Brot, und Arbeit fuer Nicht-zum-Sattwerden? hoeret, ja hoeret auf mich, und esset Gutes, und laben wird sich am Fett eure Seele“, dann auch was bei Joh.Offenb.2/7 steht: „Wer ueberwindet, dem will ich zu essen geben vom Baum des Lebens, der inmitten des Paradieses Gottes ist“: der Baum des Lebens ist das Himmlische selbst, und im hoechsten Sinn der Herr selbst, weil von Ihm alles Himmlische, das ist: alle Liebe und Liebtaetigkeit kommt, somit heisst „essen vom Baume des Lebens“ soviel als den Herrn geniessen; und den Herrn geniessen, heisst beschenkt werden mit Liebe und Liebtaetigkeit, also mit dem, was zum himmlischen Leben gehoert; wie der Herr selbst sagt Joh.6/51,57: „ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, wer von diesem Brot isset, wird leben in Ewigkeit; wer mich isset, der wird leben durch mich“. Allein sie sagten Joh.6/60,63: „Dies ist eine harte Rede; doch Jesus sprach: die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist, und sind Leben“. Hieraus wird klar, was unter essen verstanden wird im heiligen Abendmahl: Matth.26/26-28; Mark.14/22,23; Luk.22/19,20: naemlich Gemeinschaft haben, verbunden werden, und sich aneignen.

Daraus erhellt auch, was verstanden wird unter dem, dass der Herr sagte Matth.8/11: „Viele werden kommen vom Aufgang und vom Niedergang, und mit Abraham, Jischak und Jakob zu Tische liegen“, nicht dass sie mit ihnen im Reiche Gottes essen werden, sondern dass sie der himmlischen Gueter geniessen werden, die durch Abraham, Jischak und Jakob, bezeichnet werden, naemlich des Himmlischen der Liebe, sowohl der innersten, welche sind Abraham, als auch der unteren, welche die mittleren sind, wie des Vernunftmaessigen, welche sind Jischak; und der noch mehr unteren, welche die natuerlich Himmlischen, dergleichen die im ersten Himmel sind, die unter Jakob verstanden worden sind. Dies sind die inneren Bedeutungen der Worte. Dass dies Abraham, Jischak und Jakob sei, sehe man HG. 1893 und allenthalben anderwaerts, wo von ihnen gehandelt wird, denn ob man sagt, jener himmlischen Dinge geniessen, oder ob man sagt, des Herrn geniessen, der durch jene vorgebildet wird, ist gleich, denn vom Herrn ist jenes alles, und der Herr ist alles in allem desselben.

2188. Vers 9: Und sie sprachen zu ihm: Wo ist Sarah, Dein Weib? und er sprach: Siehe, im Zelt.

„Und sie sprachen zu ihm, wo ist Sarah, Dein Weib?“ bedeutet das vernunftmaessige Wahre, das damals nicht zur Erscheinung kam, weil Er im vernunftmaessigen Guten war;

„und er sprach: Siehe, im Zelt“ bedeutet im Heiligen.

2189. „Und sie sprachen zu ihm: Wo ist Sarah, Dein Weib“, 1.Mose 18/9, dass dies das vernunftmaessige Wahre bedeutet, das damals nicht zur Erscheinung kam, weil Er im vernunftmaessigen Guten war, erhellt aus der Vorbildung der Sarah hier, sofern sie ist das vernunftmaessig Wahre, wovon HG. 2173.

Wie es sich damit verhaelt, dann auch mit dem Folgenden, wo vom Zustand des Vernunftmaessigen beim Herrn die Rede ist, der durch Sarah vorgebildet wird, kann fuer den Verstand nicht so fasslich gemacht werden, wenn man nicht weiss, wie im allgemeinen der Zustand des Vernunftmaessigen beschaffen ist, in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren; dann wie es war beim Herrn in Ansehung des Goettlichen und in Ansehung des Menschlichen, in dem Er damals war.

Das Vornehmste des Vernunftmaessigen beim Menschen ist das Wahre, wie HG. 2072 gesagt worden ist, folglich ist es die Neigung zum Wahren, und dies deshalb, dass der Mensch gebessert und so wiedergeboren werden koenne, was durch Erkenntnisse und Wissensdinge geschieht, die dem Gebiete des Wahren angehoren. Diese werden fortwaehrend ins Gute, d.h. in die Liebtaetigkeit eingepflanzt, damit er so ein Leben der Liebtaetigkeit empfangt. Daher kommt es, dass die Neigung zum Wahren beim Menschen in seinem Vernunftmaessigen vorherrscht; denn mit dem Leben der Liebtaetigkeit, welches das himmlische Leben selbst ist, verhaelt es sich so, dass dasselbe bei denen, die gebessert und wiedergeboren werden, fortwaehrend geboren wird, aufwaechst und zunimmt, und zwar durch die Wahrheiten. Darum, je mehr Wahres eingepflanzt wird, desto mehr wird das Leben der Liebtaetigkeit vervollkommen. Daher gemaess der Qualitaet und Quantitaet des Wahren, sich die Liebtaetigkeit beim Menschen verhaelt.

Hieraus kann einigermassen erhellen, wie es sich mit dem Vernunftwesen des Menschen verhaelt; allein im Wahren ist kein Leben, sondern in Guten. Das Wahre ist nur ein Aufnahmegefaess des Lebens, d.h. des Guten. Das Wahre ist wie ein Gewand oder Kleid des Guten, daher auch im Worte die Wahrheiten Gewaender, sowie auch Kleider genannt werden.

Wenn aber das Gute das Vernunftwesen ausmacht, dann verschwindet das Wahre (disparatur), und wird so wie wenn es das Gute waere. Das Gute leuchtet alsdann durchs Wahre hindurch, wie dies bei den Engeln geschieht. Wenn diese bekleidet erscheinen, so ist es der Glanz, der die Erscheinung des Kleides bewirkt, in welcher Weise auch die Engel vor den Propheten erschienen.

Dies ist es nun, was verstanden wird unter dem, dass das vernunftmaessige Wahre damals nicht zur Erscheinung kam, weil Er im vernunftmaessigen Guten war, was dadurch bezeichnet wurde, dass sie zu ihm sprachen: „Wo ist Sarah, Dein Weib“: weil aber das Vernunftwesen des Herrn damals goettlich war, wie es bei keinem Engel sein kann, so kann es nicht anders als durch einen Vergleich, somit durch eine Versinnlichung mittelst etwas Aehnlichem, das aber nicht ebendasselbe ist, beschrieben werden.

2190. „Er sprach: Siehe im Zelt“, 1.Mose 18/9, dass dies bedeutet, im Heiligen, erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es ist das Heilige, wovon HG. 414, 1102, 1566, 2145. Im Heiligen wird gesagt, weil im Guten.

Alles Gute wird heilig genannt darum, weil es der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert, die einzig vom Herrn kommt: allein wie das Gute ist, so ist das Heilige. Das Gute wird gebildet, d.h. wird geboren und waechst heran durch die Wahrheiten des Glaubens, und verhaelt sich daher gemaess der Qualitaet und Quantitaet des in die Liebtaetigkeit eingepflanzten Glaubenswahren, wie HG. 2189 gesagt worden ist.

Hieraus kann erhellen, dass das Gute oder Heilige bei einem jeden verschieden ist, und obwohl es in der aeusseren Form als aehnlich erscheint, so ist es doch in den inneren Formen unaehnlich, und zwar sowohl bei denen, die ausserhalb der Kirche, als bei denen, die innerhalb der Kirche sind. Im Guten der Liebtaetigkeit beim Menschen liegt mehr, als der Mensch je glauben kann. Es liegen darin alle Dinge seines Glaubens, folglich im Heiligen seines Gottesdienstes. Das Heilige seines Gottesdienstes erscheint den Engeln wie am hellen Tag, wie es beschaffen ist, obwohl der Mensch nichts weiss, als dass er in einer gewissen heiligen Stimmung ist. Myriaden von Myriaden seiner Gedanken vom Guten und Wahren des Glaubens und der Neigungen daraus sind in seinem Heiligen.

Doch vom Heiligen des Gottesdienstes, wie es im allgemeinen beschaffen sei, vermoege goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo.

2191. Vers 10: Und Er sprach: wieder werde ich kommen zu Dir um diese Zeit des Lebens, und siehe, einen Sohn wird Sarah, Dein Weib, haben; und Sarah hoerte dies an der Tuere des Zeltes, und sie war hinter ihm.

„Und Er sprach“ bedeutet das Innewerden;

„wieder werde ich kommen zu Dir um diese Zeit des Lebens“ bedeutet die Verbindung des Goettlichen mit dem Menschlichen des Herrn,

„und siehe, einen Sohn wird Sarah, Dein Weib, haben“ bedeutet das Vernunftmaessige werde goettlich sein;

„und Sarah hoerte dies an der Tuere des Zeltes“ bedeutet das vernunftmaessig Wahre damals neben dem Heiligen;

„und sie war hinter ihm“ bedeutet, neben dem Guten, in dem damals das Vernunftmaessige war, somit geschieden von jenem, in dem Mass als Menschliches darin war.

2192. „Und Er sprach“, 1.Mose 18/10, dass dies das Innwerden (perceptio) bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Sprechen, im historischen Sinn, sofern es ist innwerden, wovon HG. 1898, 1910, 2080.

2193. „Wieder werde ich kommen zu Dir um diese Zeit des Lebens“, 1.Mose 18/10, dass dies die Verbindung des Goettlichen mit dem Menschlichen bedeutet, erhellt daraus, dass das Kommen Jehovahs zu Abraham vorbildete das goettliche Innwerden, zu dessen Aufnahme Sich der Herr vorbereitete, somit die Verbindung, wie oben gezeigt worden, somit wird dadurch, dass Er wiederkommen werde zu ihm, das gleiche bezeichnet, naemlich die Verbindung des Goettlichen mit dem Menschlichen. „Zu dieser Zeit des Lebens“, ist zur gegenwaertigen Zeit des folgenden Jahres.

2194. „Siehe, einen Sohn wird Sarah, Dein Weib, haben“, 1.Mose 18/10, dass dies bedeutet, das Vernunftmaessige werde goettlich sein, erhellt aus der Bedeutung von Sohn, sodann von Sarah, wie auch von Jischak, der ihr geboren werden sollte. Sowohl der Sohn, als auch Sarah, und dann auch Jischak, bedeutet das, was dem Vernunftmaessigen des Herrn angehoert. Dass der Sohn das Wahre ist, sehe man HG. 489, 491, 533, 1147, Sarah das vernunftmaessige Goettliche (Rationale Divinum): HG. 1893, 2066, 2083.

Das Menschliche beginnt bei einem jeden Menschen im Innersten seines Vernunftwesens (Rationalis), wie HG. 2106 gesagt worden ist, also auch das Menschliche des Herrn. Was ueber demselben war, war Jehovah selbst, anders als bei einem jeden anderen Menschen. Weil im Innersten des Vernunftwesens das Menschliche beginnt und der Herr alles Menschliche bei Sich goettlich machte, somit auch das Vernunftmaessige selbst, zuerst von dessen Innerstem aus; und nachdem dieses goettlich geworden, wird es durch Jischak vorgebildet und bezeichnet.

2195. „Und Sarah hoerte dies an der Tuere des Zelt“, 1.Mose 18/10, dass dies bedeutet das vernunftmaessig Wahre damals neben dem Heiligen, erhellt aus der Vorbildung Sarahs, sofern sie ist das vernunftmaessig Wahre, wovon HG. 2173, 2194; sodann aus der Bedeutung des Zelt, sofern es ist das Heilige, wovon HG. 414, 1102, 1566, 2145; und so aus der Bedeutung der Tuere des Zelt, sofern sie ist der Eingang zum Heiligen, somit neben dem Heiligen, wovon HG. 2145. Wie es sich damit verhaelt, folgt nun.

2196. „Und sie war hinter ihm“, 1.Mose 18/10, dass dies bedeutet neben dem Guten, in dem damals das Vernunftmaessige war, und von demselben geschieden in dem Mass, als Menschliches darin war, erhellt daraus, dass von der Tuere, an der Sarah stand, gesagt wird, sie sei hinter ihm gewesen. „Hinter ihm sein“ bedeutet nicht verbunden, sondern rueckwaerts von ihm sein. Was von jemanden geschieden wird, das wird vorgebildet durch eine Art von Verweisung gleichsam hinter dem Ruecken, wie dies erhellen kann aus den Vorbildungen im anderen Leben, wovon aus Erfahrung

HG. 1393, 1875; dies nun wird hier dadurch ausgedrueckt, dass die Tuere, an der Sarah stand, hinter ihm war.

Dass die bloss menschliche Vernunftwahrheit, die damals beim Herrn war, von Ihm abgetrennt wurde, als Er Sich mit dem Goettlichen verband, damit verhaelt es sich so: die menschliche Vernunftwahrheit fasst die goettlichen Dinge nicht, weil diese ueber der Sphaere ihres Verstandes hinausliegen; denn dieses Wahre steht in Verbindung mit dem Wissen, das im natuerlichen Menschen ist, und inwieweit es aus diesem die Dinge, die ueber ihm sind, anschaut, insoweit erkennt es sie nicht an; denn dieses Wahre ist in Scheinbarkeiten befangen, deren es sich nicht entledigen kann; und Scheinbarkeiten sind die Vorstellungen, die aus Sinneswahrnehmungen (ex sensualibus) entstanden sind, und zu dem Glauben fuehren, als ob die goettlichen Dinge selbst auch dergleichen seien, waehrend doch diese allen Scheinbarkeiten enthoben sind, und wenn sie ausgesprochen werden, dieses vernunftmaessig Wahre sie gar nicht glauben kann, weil es sie nicht fassen kann; wie zum Beispiel: Wenn es heisst, der Mensch habe kein Leben, als das vom Herrn ausstroemende, so meint der Vernunftmensch (Rationale) infolge der Scheinbarkeiten (ex apparentiis), dann koennte er nicht leben wie von sich, waehrend er doch dann erst wahrhaft lebt, wenn er inne wird, dass es vom Herrn ist. Der Vernunftmensch meint infolge der Scheinbarkeiten, das Gute, das er tut, sei aus ihm selbst, waehrend doch nichts Gutes von ihm, sondern vom Herrn ist. Der Vernunftmensch meint infolge der Scheinbarkeiten, er verdiene die Seligkeit, wenn er Gutes tut, waehrend doch der Mensch nichts durch sich verdienen kann, sondern alles Verdienst des Herrn ist. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, dass, wenn er vom Boesen abgehalten, und im Guten gehalten wird vom Herrn her, nichts als Gutes und Gerechtes, ja Heiliges bei ihm sei, waehrend doch im Menschen nichts als Boeses, Ungerechtes, und Unheiliges ist. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, wenn er das Gute aus Liebtaetigkeit tut, so tue er es aus der Willenskraft (ex voluntario) in ihm, waehrend er es doch nicht aus seinem Willensvermoegen tut, sondern aus seinem Verstandesvermoegen, dem die Liebtaetigkeit eingepflanzt worden ist. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, es koenne keine Herrlichkeit geben ohne die Herrlichkeit der Welt, waehrend doch in der Herrlichkeit des Himmels gar nichts von Herrlichkeit der Welt ist. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, niemand koenne den Naechsten mehr lieben als sich selbst, sondern alle Liebe fange bei sich selbst an, waehrend doch die himmlische Liebe nichts von Selbstliebe in sich hat. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, es koenne kein Licht geben, als das aus dem Licht der Welt, waehrend doch in den Himmeln gar nichts vom Licht der Welt ist, ja ein so grosses Licht, dass es das Mittagslicht der Welt tausendmal uebertrifft. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, der Herr koenne nicht vor dem ganzen Himmel leuchten wie die Sonne, waehrend doch alles Licht des Himmels von Ihm ausstroemt. Der Mensch kann infolge der Scheinbarkeiten nicht fassen, dass es ein sich Fortbewegen (progressiones) im anderen Leben gibt, waehrend man doch dort sich als fortbewegend erscheint, ganz wie der Mensch auf Erden, z.B. in seinen Wohnungen, Vorhoefen, Paradiesen; noch weniger, wenn gesagt wird, dies seien Zustandsveraenderungen, die so erscheinen. Der Mensch kann infolge der Scheinbarkeiten auch nicht fassen, dass man die Geister und Engel, da sie ja vor den Augen unsichtbar sind, sehen kann, auch nicht, dass sie mit dem Menschen reden koennen, waehrend sie doch vor dem inneren Auge oder dem des Geistes noch deutlicher erscheinen, als der Mensch dem Menschen auf der Erde; wie denn auch ihre Reden in gleicher Weise gehoert werden.

Und so gibt es tausend und aber tausend Dinge, welche die bloss Vernunft des Menschen aus ihrem aus Sinneswahrnehmungen entstandenen, und inloedessen getruebten Lichtschein, durchaus nicht glauben kann. Ja selbst in natuerlichen Dingen ist diese Vernunft blind, wie sie z.B. nicht fassen kann, wie die Erdbewohner auf der ganz entgegengesetzten Seite auf den Fuessen ste-

hen und wandeln koennen, und so in sehr vielen anderen Dingen, wieviel mehr in geistigen und himmlischen, die weit ueber die natuerlichen hinausliegen!

Weil das menschliche Vernunftlicht so beschaffen ist, so wird von solchem hier gesagt, es sei ausgeschieden worden, als der Herr, mit dem Goettlichen vereinigt, im goettlichen Innewerden war, was dadurch bezeichnet wird, dass Sarah, die hier ein solches Vernunftwahres ist, an der Tuere des Zeltes stand, und diese hinter ihm war.

2197. Vers 11: Und Abraham und Sarah (waren) alt, gekommen in die Tage, es ging Sarah nicht mehr nach der Weiber Weise.

„Abraham und Sarah (waren) alt“ bedeutet das Menschliche beim Herrn, das ausgezogen werden sollte;

„gekommen in die Tage“ bedeutet, dass die Zeit da war;

„es ging Sarah nicht mehr nach der Weiber Weise“ bedeutet den Zustand des vernunftmaessig Wahren, dass er nicht mehr so bleiben konnte.

2198. „Abraham und Sarah (waren) alt“, 1.Mose 18/11, dass dies das Menschliche beim Herrn, das ausgezogen werden sollte, bedeutet, erhellt aus der Vorbildung Abrahams und Sarahs, sodann aus der Bedeutung der Alten oder des Greisenalters.

Abraham bildet hier den Herrn vor in betreff des vernunftmaessig Guten, und Sarah bildet den Herrn vor in betreff des vernunftmaessig Wahren, wie hin und wieder in diesem Kapitel gesagt worden ist. Somit bilden beide hier das Menschliche beim Herrn vor, aus dem oben angegebenen Grund, weil nun Jehovah gegenwaertig war, und mit Abraham redete, und Jehovah war das Goettliche Selbst des Herrn und nicht von Ihm geschieden, obwohl es als geschieden in den historischen Vorbildungen dargestellt wird, denn durch Historisches kann es nicht anders vorgebildet werden. Wenn aber gesagt wird, Abraham und Sarah waren alt, so bedeutet es, dass jenes Menschliche ausgezogen werden sollte. Das Greisenalter schliesst nichts anderes in sich, als die letzte Zeit.

Im Wort wird hin und wieder das Greisenalter erwaeht, dann auch, dass sie gestorben seien, aber im inneren Sinn wird durchaus kein Greisenalter, kein Tod, wie der des Koerpers, verstanden, sondern etwas anderes, das aus dem Sachzusammenhang sich ergibt, denn vom hohen Alter und vom Tod weiss man nichts im anderen Leben. Was hier gemeint ist, ergibt sich aus dem Zusammenhang, naemlich der Herr sollte das Menschliche ausziehen.

2199. „Gekommen in die Tage“, 1.Mose 18/11, dass dies bedeutet, dass die Zeit da war, folgt nun eben hieraus.

Im Worte bedeutet der Tag, wie auch das Jahr, ja die Zeit ueberhaupt, einen Zustand, wie HG. 23, 487, 488, 493, 893 gezeigt worden ist. So hier das Kommen in die Tage, bedeutet im inneren Sinn, in jenen Zustand, da Er das Menschliche ausziehen sollte, somit dass die Zeit da war.

2200. „Es ging Sarah nicht mehr nach der Weiber Weise“, 1.Mose 18/11, dass dies bedeutet, dass es nicht mehr so bleiben konnte, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist, somit ohne Erklaerung.

2201. Vers 12: Und Sarah lachte bei sich selbst, und sprach: Nun ich gealtert bin, soll ich Wollust pflegen, und auch mein Herr ist alt.

„Und Sarah lachte bei sich selbst“ bedeutet die Stimmung (affectio) jenes vernunftmaessig Wahren darueber, dass es so geschehen sollte;

„und sprach: Nun ich gealtert bin, soll ich Wollust pflegen“ bedeutet die Neigung jenes Wahren sei nicht gewesen, den Zustand zu veraendern;

„und auch mein Herr ist alt“ bedeutet, die Neigung zum Wahren habe sich gewundert, dass auch das vernunftmaessig Gute, dem des Wahre beigesellt ist, das Menschliche ausziehen sollte.

2202. „Und Sarah lachte bei sich selbst“, 1.Mose 18/12, dass dies die Stimmung (affectio) jenes Wahren darueber, dass es so geschehen sollte, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von lachen oder Gelaechter, sofern es ist die Neigung zum Wahren (affectio veri) wovon HG. 2072. Was dies in sich schliesst, folgt nun.

2203. „Und sie sprach: Nun ich gealtert bin, soll ich Wollust pflegen“, 1.Mose 18/12, dass dies bedeutet, die Neigung jenes Wahren sei nicht gewesen den Zustand zu aendern, erhellt aus der Bedeutung von altern, sofern es ist das Menschliche ausziehen, somit den Zustand aendern, wovon HG. 2198. Und aus der Bedeutung von „soll ich Wollust pflegen“, sofern es ist: „nicht verlangen“, somit dass es nicht seine Neigung sei. Wie es sich damit verhaelt, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 2196 von Sarah gesagt worden ist, dass sie an der Tuere des Zelttes stand, und dieselbe hinter ihm war: dass naemlich das menschliche Vernunftwesen (Rationale humanum) in betreff des Wahren von der Art sei, dass es nicht verstehen kann, was das Goettliche ist, und zwar darum nicht, weil dieses Wahre in Scheinbarkeiten befangen ist, und daher das, was es nicht verstehen kann, auch nicht glaubt, und von dem, was es nicht glaubt, auch nicht angeregt wird.

Die Scheinbarkeiten, in denen das Vernunftwesen ist, sind von der Art, dass sie anregen, denn in den Scheinbarkeiten selbst ist ein Reiz (delectatio), daher es meint, wenn es der Scheinbar-

keiten beraubt wuerde, so waere kein Reiz mehr da. Waehrend doch die himmlische Neigung nicht in Scheinbarkeiten ist, sondern im Guten und Wahren selbst. Weil das vernunftmaessig Wahre von dieser Art ist, so wird es ihm auch zugute gehalten, und zugelassen in Scheinbarkeiten zu sein und an ihnen sein Ergoetzen zu haben.

Ein solches Wahre, das in Scheinbarkeiten war, wird vorgebildet durch Sarah, als der Herr Sich mit dem Goettlichen verband. Daher gesagt wird, sie sei an der Tuere gestanden, und habe gelacht, und gesagt: „nun, ich alt geworden bin, soll ich Wollust haben“, wodurch bezeichnet wird: Seine Neigung sei nicht gewesen, den Zustand zu aendern.

2204. „Und auch mein Herr ist alt“, 1.Mose 18/12, dass dies bedeutet die Neigung zum Wahren habe sich gewundert, dass das vernunftmaessig Gute, dem das Wahre beigesellt ist, auch das Menschliche ausziehen sollte, erhellt aus der Vorbildung der Sarah, sofern sie ist das vernunftmaessig Wahre, wovon HG. 2198 und anderwaerts; sodann aus der Bedeutung von alt werden, sofern es ist das Menschliche ausziehen, wovon ebenfalls HG. 2198.

Das menschliche vernunftmaessig Gute ist von der Art, dass es viel von weltlichen Lustreizen (jucundis) in sich hat, denn es ist nicht bloss aus Wahrheiten gebildet, sondern auch aus Lustreizen sinnlicher Dinge und aus mehreren Lustreizen, die in der Welt sich finden. Diesen Lustreizen wird, wenn der Mensch gebessert und wiedergeboren wird, das geistig Gute vom Herrn eingefloesst, und alsdann wird durch dieses das Weltliche gemaessigt, und so hat er hernach seine Seligkeit in jenem.

Der Herr hingegen hat alles Weltliche aus dem Vernunftmaessigen ganz ausgetrieben, und es so goettlich gemacht. Und dies ist die Bedeutung davon, dass das vernunftmaessig Wahre, das unter Sarah verstanden wird, sich verwundert habe.

2205. Vers 13: Und Jehovah sprach zu Abraham: Warum lachte hierueber Sarah, und sprach: Soll ich denn wirklich noch gebaeren, nun ich doch alt bin?

„Und Jehovah sprach zu Abraham:“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem Goettlichen;

„Warum lachte hierueber Sarah“ bedeutet das Denken des vernunftmaessig Wahren aus seiner Neigung;

„Soll ich denn wirklich noch gebaeren“ bedeutet, es habe sich gewundert, dass das Vernunftmaessige sollte goettlich werden;

„nun ich doch alt bin“ bedeutet, nachdem es nicht mehr so beschaffen war.

2206. „Und Jehovah sprach zu Abraham“, 1.Mose 18/13, dass dies das Innewerden des Herrn aus dem Goettlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen (Dicere), sofern es ist innewerden, wovon HG. 1898, 1919, 2080; und daraus, dass Jehovah sprach, welches ist innewerden aus dem Goettlichen, denn wie schon oeffter gezeigt worden, das eigentliche Innere (ipsum Internum) des Herrn war Jehovah.

2207. „Warum lachte hierueber Sarah“, 1.Mose 18/13, dass dies das Denken des vernunftmaessig Wahren aus seiner Neigung (affectio) bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von lachen oder Gelaechter, sofern es ist eine Erregung (affectio), wie sie dem Wahren eigen ist, wovon HG. 2072; und aus der Vorbildung der Sarah, sofern sie ist das vernunftmaessig Wahre, wovon einigemal frueher in diesem Kapitel. Diese Frage schliesst in sich, dass der Herr inne ward, dass in Seinem Vernunftmaessigen noch etwas Menschliches sei.

2208. „Soll ich denn wirklich noch gebaeren“, 1.Mose 18/13, dass dies bedeutet, es habe sich gewundert, dass das Vernunftmaessige sollte goettlich werden, erhellt aus der Bedeutung von Gebaeren hier im inneren Sinn, weil naemlich das goettlich Vernuenftige des Herrn vorgebildet werden sollte durch Jischak; wie frueher gesagt worden und aus dem Folgenden erhellen wird, so bedeutet das Gebaeren hier den Jischak, d.h. das Vernunftmaessige (Rationale), das goettlich werden sollte; und dieses konnte das durch Sarah vorgebildete Vernunftmaessige (rationale) nicht begreifen.

2209. „Nun ich doch alt bin?“, 1.Mose 18/13, dass dies bedeutet, nachdem es nicht mehr so beschaffen war, naemlich nicht ein Goettliches, sondern ein Menschliches, und dass dies ausgezogen werden sollte, erhellt aus der Bedeutung von alt werden, sofern es ist das Menschliche ausziehen, wovon HG. 2198, 2203.

Was das Vernunftmaessige im allgemeinen betrifft, so kann dasselbe, wenn es ueber goettliche Dinge nachdenkt, hauptsaechlich aus dem Wahren, das es hat, durchaus nicht glauben, dass sie von solcher Art sind, sowohl weil es sie nicht fasst, als weil ihm die aus den Sinnestaeuschungen entstandenen Scheinbarkeiten ankleben, durch die, und aus denen es denkt, wie dies aus den Beispielen erhellen kann, die HG. 2196 angefuehrt worden sind, und denen der Erlaeuterung wegen noch folgende beigefuegt werden moegen:

Kann die Vernunft, wenn sie befragt wird, glauben, dass es einen inneren Sinn des Wortes gibt, und dass derselbe so entfernt vom Buchstabensinn ist, wie dies gezeigt worden ist; und dass so das Wort es ist, was den Himmel mit der Erde, d.h. das Reich des Herrn in den Himmeln mit dem Reich des Herrn auf Erden verbindet? Kann die Vernunft glauben, dass die Seelen nach dem Tod unter sich aufs deutlichste reden, und doch ohne Woertersprache, und gleichwohl so sinnvoll, dass

sie in einer Minute mehr ausdruecken, als der Mensch durch seine Sprache in einer Stunde; und die Engel in gleicher Weise, aber in einer noch vollkommeneren und fuer die Geister unvernuehmlichen Sprache. Sodann dass alle Seelen, sobald sie ins andere Leben kommen, so zu reden wissen, obwohl sie gar keine Unterweisung so zu reden bekommen? Kann die Vernunft glauben, dass in einer einzigen Neigung des Menschen, ja in einem Seufzer von ihm, so grenzenlos vieles, das die Engel inne werden, enthalten ist, dass man es gar nicht beschreiben kann; und dass eine jede Neigung des Menschen, ja eine jede Vorstellung seines Denkens, ein Bild von ihm ist, und zwar ein solches, dass in wunderbarer Weise alle Teile seines Lebens darin liegen? Und so tausendmal tausend aehnliche Dinge?

Wenn die Vernunft, die ihre Weisheit aus sinnlichen Wahrnehmungen schoepft, und von Sinnestaeuschungen eingenommen ist, darueber denkt, so glaubt sie nicht, dass es so sein koenne, weil sie sich keinerlei Vorstellung davon bilden kann, es waere denn aus solchen Dingen, die sie mit einem aeusseren und inneren Sinn erfasst; wie viel weniger, wenn sie ueber himmlisch und geistig Goettliches denkt, das noch hoeher ist? Denn es muessen immer einige Scheinbarkeiten aus sinnlichen Wahrnehmungen da sein, auf die sich das Denken stuetzen kann, und wenn diese Scheinbarkeiten weggezogen werden, so geht die Vorstellung verloren; was mir auch an neuangekommenen Geistern vergewissert werden konnte, die sich an den Scheinbarkeiten, die sie von der Welt her mitgebracht haben gar sehr ergoetzen, indem sie sagen, wenn diese ihnen entzogen wuerden, so wuessten sie nicht, ob sie noch denken koennten. Von dieser Art ist die Vernunft an sich betrachtet.

2210. Vers 14: Soll fuer Jehovah etwas zu schwer sein? Zur bestimmten Zeit werde ich wiederkommen zu Dir, um diese Zeit des Lebens, und Sarah wird einen Sohn haben.

„Soll fuer Jehovah etwas zu schwer sein?“ bedeutet, dass dem Jehovah alles moeglich sei;

„Zur bestimmten Zeit werde ich wiederkommen zu Dir“ bedeutet den kuenftigen Zustand;

„um diese Zeit des Lebens, und Sarah wird einen Sohn haben“ bedeutet, dass alsdann der Herr die menschliche Vernunft ausziehen, und die goettliche Vernunft anziehen werde.

2211. „Soll fuer Jehovah etwas zu schwer sein“, 1.Mose 18/14, dass dies bedeutet, dem Jehovah sei alles moeglich, erhellt ohne Erklaerung.

2212. „Zur bestimmten Zeit werde ich wiederkommen zu Dir“, 1.Mose 18/14, dass dies den kuenftigen Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Zeit, sofern sie ist der Zustand, wie HG. 2199 gesagt worden ist. Hier heisst es, „Jehovah werde wiederkommen zur bestimmten Zeit“, gleich darauf, „zu dieser Zeit des Lebens“, oder was dasselbe ist, zur gegenwaertigen Zeit des folgenden

Jahres; beides schliesst etwas Besonderes in sich, naemlich die bestimmte Zeit das Allgemeine jenes Zustandes, der durch „diese Zeit des Lebens“ bezeichnet wird; das Allgemeine ist, das was kuenftig ist, wie es aber sein wird, wird bezeichnet durch „diese Zeit des Lebens“. Im Wort ist es, besonders bei den Propheten, gewoehnlich, dass Zustaende durch zweierlei beinahe gleiche Ausdruecke beschrieben werden, waehrend doch der eine das Allgemeine, der andere eine besondere Bestimmtheit in dem Allgemeinen in sich schliesst.

2213. „Um diese Zeit des Lebens, und Sarah wird einen Sohn haben“, 1.Mose 18/14, dass dies bedeutet, alsdann werde der Herr das menschliche Vernunftmaessige ausziehen und das goettliche Vernunftmaessige anziehen, erhellt aus der Bedeutung des „Wiederkommens um diese Zeit des Lebens“, d.h. zur gegenwaertigen Zeit des folgenden Jahres, sofern es ist die Verbindung des Goettlichen mit dem Menschlichen des Herrn, wovon HG. 2193; und aus der Bedeutung des Sohnes der Sarah, sofern er ist das kuenftige goettlich Vernuenftige, wovon HG. 2194.

„Diese Zeit des Lebens“ oder die gegenwaertige Zeit des folgenden Jahres, deutet die Zeit an, da Abraham ins hundertste Jahr eintreten wuerde, durch welches Jahr bezeichnet wird die Vereinigung des Menschlichen des Herrn mit dem Goettlichen und des Goettlichen mit dem Menschlichen, wie HG. 1988 gezeigt wurde. Ein Jahr kam dann dazwischen, weil durch Jahr im Worte nicht bezeichnet wird ein Jahr, sondern eine volle Zeit, somit eine ganze Periode, bestehe sie nun aus tausend Jahren, oder aus hundert, oder aus zehn, oder aus Stunden, wie ebenfalls schon frueher gezeigt worden ist: HG. 482, 487, 488, 493, 893. Ebenso auch eine Woche, wovon HG. 2044.

2214. Vers 15: Da leugnete Sarah, indem sie sprach: ich habe nicht gelacht; denn sie fuerchtete sich. Und Er sprach: Nein, Du hast gelacht.

„Da leugnete Sarah, indem sie sprach: ich habe nicht gelacht, denn sie fuerchtete sich“ bedeutet, das menschlich Vernunftwahr wollte sich entschuldigen, weil es merkte, dass es nicht so sei, wie es sein sollte;

„und Er sprach: Nein, Du hast gelacht“ bedeutet, es sei gleichwohl so beschaffen.

2215. „Sarah leugnete, indem sie sprach: ich habe nicht gelacht“, 1.Mose 18/15, dass dies bedeutet, das menschliche Vernunftwahr wollte sich entschuldigen, weil es merkte, dass es nicht so sei, wie es sein sollte, kann ohne Erklaerung erhellen.

2216. „Und Er sprach: Nein, Du hast gelacht“, 1.Mose 18/15, dass dies bedeutet, es sei gleichwohl so beschaffen, erhellt auch ohne Erklaerung. Wie es sich damit verhaelt, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 2072 ueber die Bedeutung des Lachens oder Gelaechters gesagt worden ist, dass es naemlich die Neigung (affectio) des Vernunftmaessigen ist, und zwar die Neigung zum Wahren oder zum Falschen im Vernunftmaessigen; von daher kommt alles Lachen.

Solange eine solche Neigung im Vernunftmaessigen ist, die sich durch Lachen aeussert, so lange ist etwas Fleischliches oder Weltliches, somit bloss Menschliches da. Das himmlisch Gute und das geistig Gute lacht nicht, sondern aeussert seine Lust und Heiterkeit auf eine andere Weise in Angesicht, Rede und Gebaerde, denn im Lachen ist sehr vieles, z.B. meistens etwas von Verachtung, die, wenn sie auch nicht zum Vorschein kommt, dennoch darunter verborgen liegt. Und es unterscheidet sich leicht von der Heiterkeit des Gemuetes, die auch etwas dem Lachen Aehnliches (ein Laecheln) hervorbringt.

Der Zustand des menschlich Vernunftmaessigen beim Herrn wird dadurch beschrieben, dass Sarah lachte und es ist dadurch bezeichnet, mit welcher Regung das damals vom Guten getrennte Wahre des Vernunftmaessigen das ansah, was gesagt wurde, dass es ausgezogen und das Goettliche angezogen werden sollte. Nicht dass es gelacht habe, sondern dass es aus dem Goettlichen innege worden sei, wie es noch beschaffen war, und wieviel Menschliches noch darin sei, das Er auszutreiben habe. Dies wird durch das Lachen der Sarah im inneren Sinn bezeichnet.

2217. Vers 16: Und es erhoben sich die Maenner von da, und sahen hin nach Sodom; und Abraham ging mit ihnen, sie zu entlassen.

„Und es erhoben sich die Maenner von da“ bedeutet, dass jenes Innewerden zu Ende ging;

„und sahen hin nach Sodom“ bedeutet des Menschengeschlechts; Sodom ist alles Boese aus der Selbstliebe;

„und Abraham ging mit ihnen“ bedeutet, dass auch der Herr noch mit ihnen im Innewerden blieb, aber betreffend des Menschengeschlechts;

„sie zu entlassen“ bedeutet, er wollte sich von diesem Innewerden entfernen.

2218. „Und es erhoben sich die Maenner von da“, 1.Mose 18/16, dass dies bedeutet, jenes Innewerden sollte zu Ende gehen, kann erhellen aus der Bedeutung von sich erheben (surgere), was soviel ist als weggehen; und aus derjenigen der Maenner, wovon oben.

Durch das Kommen der drei Maenner oder Jehovahs zu Abraham wurde vorgebildet das goettliche Innewerden des Herrn, wie oben gezeigt worden. Das Innewerden des Herrn aus dem Goettlichen betraf damals zuerst das goettliche Dreieine (Trinum Divinum), welches das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche und das Ausgehende (Procedens) ist; hernach betraf es Sein Menschli-

ches, welches das Goettliche anziehen sollte. Nun folgt das Innewerden aus dem Goettlichen betreffend die Beschaffenheit des Menschengeschlechts.

Diese drei Punkte sind es, wovon in diesem Kapitel gehandelt wird. Und sie folgen in der Ordnung, dass naemlich das Goettliche das Menschliche annehmen, und dieses goettlich machen sollte, um das Menschengeschlecht zu retten. Von den beiden ersteren Punkten wird gesagt: das Innewerden sei zu Ende gegangen, und dies wird im inneren Sinn verstanden unter dem, dass die Maenner aufstanden. Das Innewerden betreffend die Beschaffenheit des Menschengeschlechts hingegen wird im inneren Sinn dadurch bezeichnet, dass sie hinblickten nach Sodom, und Abraham mit ihnen ging; und dass er in diesem Innewerden nicht bleiben wollte, wird dadurch bezeichnet, dass er mit ihnen ging, sie zu entlassen. Wie es sich damit verhaelt, kann noch besser ersehen werden aus der vorausgeschickten Inhaltsangabe, sodann aus der Erklaerung des Folgenden.

2219. „Und sahen hin nach Sodom“, 1.Mose 18/16, dass dies den Zustand des Menschengeschlechts bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von hinblicken (*prospicere ad facies*), und zwar hier nach Sodom (*ad facies Sodoma*).

Durch die Angesichte (*facies*) wird bezeichnet alles Inwendigere des Menschen, sowohl Boeses als Gutes, und dies darum, weil dasselbe aus dem Angesicht hervorleuchtet, wie HG. 358 gezeigt worden ist. Hier also bedeuten die Angesichte, weil sie von Sodom ausgesagt werden, das inwendigere Boese, welches das der Selbstliebe ist, welches Boese im allgemeinen unter Sodom verstanden wird, wie dies aus dem gleich Folgenden erhellen wird.

Dass das allerschlimmste Boese aus der Selbstliebe seinen Ursprung hat, kommt daher, weil die Selbstliebe die Zerstoererin der menschlichen Gesellschaft ist, wie dies HG. 2045 gezeigt worden ist, und die Zerstoererin der himmlischen Gesellschaft: HG. 2057. Und weil die Verkehrtheit des Menschengeschlechts daraus erkannt wird, so wird hier durch die Angesichte Sodoms der Zustand des Menschengeschlechts bezeichnet.

Ausserdem ist im ersten Teil in verschiedenen Stellen gezeigt worden, wie die Selbstliebe beschaffen ist, naemlich ganz entgegen der Ordnung, in die der Mensch geschaffen wurde. Dem Menschen ist als Vorzug vor den Tieren die Vernunft gegeben worden, zu dem Ende, dass jeder dem anderen wohl wolle und wohl tue, sowohl im besonderen als im allgemeinen. Dies ist die Ordnung, in die der Mensch erschaffen wurde, folglich ist es die Liebe zu Gott und die Liebe gegen den Naechsten, die das Leben des Menschen sein, und durch das er sich von den unvernuenftigen Tieren unterscheiden sollte. Dies ist auch die Ordnung des Himmels, in der er sein sollte, solange er in der Welt lebt, und so im Reich des Herrn, und in eben diese wuerde er uebergehen, wenn er den Leib ablegt, der ihm auf Erden gedient hatte, und wuerde dort in einen immer mehr sich vervollkommnenden himmlischen Zustand auferstehen.

Allein die Selbstliebe ist das Hauptsaechlichste, ja das Einzige, was diese zerstoert, nicht so die Weltliebe, denn diese ist zwar den geistigen Dingen des Glaubens, die Selbstliebe hingegen ist den himmlischen Dingen der Liebe schnurgerade entgegen; denn wer sich selbst liebt, der liebt alle anderen nicht, sondern geht darauf aus, jegliche, die ihn nicht verehren, zu vernichten, und will und

tut niemanden wohl, als wer in ihm ist, oder sich dazu bringen laesst, dass er in ihm ist, als etwas, seinen Begierden und Phantasien gleichsam Eingepftes.

Hieraus wird klar, dass aus der Selbstliebe entspringen alle Arten von Hass, alle Rachehandlungen und Grausamkeiten, sodann alle schaedlichen Heucheleien und Tuecke, somit alle Frevel wider die Ordnung der menschlichen Gesellschaft, und wider die Ordnung der himmlischen Gesellschaft; ja sogar verrucht ist die Selbstliebe, auch bei denen, die zur untersten Volksklasse gehoeren. Dass sie, wenn ihr die Zuegel gelassen werden, d.h., wenn ihr Raum gelassen wird, sich zu ergehen, so weit fortrennt, dass sie nicht allein ueber die Naechsten und Nachbarn, sondern auch ueber die ganze Welt, ja ueber das hoechste Goettliche Selbst herrschen will, davon weiss der Mensch zwar nichts, weil er in Banden, deren er sich nicht so bewusst ist, gehalten wird, aber in dem Mass, als diese Bande nachgelassen werden, rennt er bis dahin fort. Dies ist mir durch viele Erfahrungen im anderen Leben zu wissen gegeben worden.

Weil dies in der Selbstliebe verborgen liegt, so hassen auch die, welche in der Selbstliebe stehen, und nicht mit Banden des Gewissens begabt sind, mehr als alle anderen den Herrn, somit alle Glaubenswahrheiten; denn diese sind die eigentlichen Gesetze der Ordnung im Reich des Herrn, und werden von solchen so sehr zurueckgestossen, dass sie selbige sogar verabscheuen, was sich auch im anderen Leben augenscheinlich herausstellt. Diese Liebe ist auch „der Kopf der Schlange, welchen der Same des Weibes“, das ist der Herr, zertritt, worueber man nachsehe HG. 257.

Allein die Selbstliebe ist nicht immer diejenige, die in der aeusseren Form als Hochmut und Stolz erscheint, denn zuweilen koennen solche den Naechsten mit Liebe umfassen; denn einigen wird ein solches Aeussere angeboren, und von einigen im Knabenalter angenommen, nachher aber unterjocht, waehrend gleichwohl das Aeussere bleibt. Sondern es sind diejenigen, die andere neben sich gering schaeetzen, und im Vergleich mit sich fuer nichts achten, und sich um das allgemeine Wohl gar nicht bekueemmern, ausser wenn es fuer sie ist, und mit ihnen gleichsam in eines zusammenfaellt; besonders sind es die, welche alle, die ihnen nicht guenstig sind und dienen, hassen, sie verfolgen, und, soweit sie koennen, um die Besitzungen, um Ehre, guten Ruf, ja, ums Leben bringen. Die, welche in ihrem Sinn auf dergleichen ausgehen, sollen wissen, dass sie in der Selbstliebe vor anderen sind.

2220. Dass Sodom alles aus der Selbstliebe stammende Boese ist, erhellt aus der Bedeutung Sodoms im Worte. Obwohl im folgenden Kapitel es den Anschein hat, als ob durch Sodom das Boese des schlimmsten Ehebruchs bezeichnet wuerde, so wird doch gleichwohl durch dasselbe im inneren Sinn nichts anderes als das Boese aus der Selbstliebe bezeichnet. Im Worte werden auch die aus der Selbstliebe entspringenden Greuel durch Ehebrueche verschiedener Art vorgebildet.

Dass Sodom im allgemeinen alles Boese aus der Selbstliebe, und Amora alles Falsche daraus bezeichnet, ist HG. 1212, 1663, 1682, 1689 gezeigt worden; und weiter kann es aus folgenden Stellen im Worte erhellen:

Jerem.50/35,40: „Das Schwert ueber die Chaldaeer, und ueber die Bewohner Babels, gleich der Zerstoerung, die Gott ueber Sodom und Amora, und ihre Nachbarn verhaengt hat, wird, so spricht Jehovah, nicht daselbst wohnen ein Mann, und nicht wird in ihr weilen ein Menschensohn“: es wird hier von denjenigen gehandelt, die durch die Chaldaeer bezeichnet werden, und dies sind

die, in deren Gottesdienst unheiliges Falsches ist, wie HG. 1368 gezeigt worden ist, sodann von denen, die durch Babel bezeichnet werden, in deren Gottesdienst unheiliges Boeses ist: HG. 1182, 1326. Ihre Verdammnis wird beschrieben durch die Zerstoerung Sodoms, d.h. des Boesen im allgemeinen, und durch die Zerstoerung Amoras, d.h. des Falschen im allgemeinen, weil auch in ihrem Gottesdienst Boeses der Selbstliebe, und Falsches aus demselben ist:

Amos 4/11: „ich kehrte euch um wie bei der Zerstoerung, die Gott ueber Sodom und Amora verhaengte, und ihr wurdet wie ein Feuerbrand herausgerissen aus dem Brand“: wo die Rede ist von Samaria, durch das bezeichnet wird die verkehrte geistige Kirche, die in betreff des Boesen im allgemeinen, gegenueber dem Guten der Liebtaetigkeit genannt wird Sodom, und in betreff des Falschen im allgemeinen gegenueber dem Wahren des Glaubens genannt wird Amora; und in betreff beider, hier wie frueher, eine von Gott verhaengte Zerstoerung (eversio Dei).

Zeph.2/9,10: „Moab wird wie Sodom sein, und die Soehne Ammons wie Amora, ein Ort ueberlassen der Nessel, und eine Salzgrube, und eine Wuestenei in Ewigkeit; dies alles ihnen wegen ihres Hochmuts, dass sie geschmaehet, und sich gespreizt haben ob dem Volk Jehovahs Zebaoth“: wo Sodom fuer das Boese aus der Selbstliebe, und Amora fuer das Falsche daraus steht, von denen hier ausgesagt wird Wuesteneien (desolatio), wie frueher Zerstoerung (eversio). Der Hochmut (superbia), ist die Selbstliebe; „Schmach antun dem Volk Jehovahs Zebaoth“ heisst den Wahrheiten Boeses zuefuegen, und „sich spreizen ob dem Volk“, ist das Falsche.

Hes.16/46,48-50: „Deine aeltere Schwester, sie und ihre Toechter, die Dir zur Linken wohnt; und Deine juengere Schwester, die zu Deiner Rechten wohnt, Sodom und ihre Toechter, nicht hat Sodom, Deine Schwester, sie und ihre Toechter, getan wie Du getan hast und Deine Toechter: siehe, dies war die Missetat Deiner Schwester Sodom: Hoffahrt, Satttheit des Brotes, und Sicherheit des Muessigseins, hatte sie und ihre Toechter, und die Hand des Elenden und Duerftigen staerkte sie nicht; und sie wurden hochmuetig, und taten Greuel vor mir“: es ist hier die Rede von den Greueln Jerusalems, und sie wird geschildert unter Samaria und Sodom: unter Samaria in betreff des Falschen, statt Amoras, und unter Sodom in betreff des Boesen. Und es wird gesagt, was insbesondere durch Sodom bezeichnet wird, denn es heisst: „dies war die Missetat Sodoms“, naemlich die Selbstliebe, die hier bezeichnet wird durch den Hochmut. Dass sie das Gute der Liebtaetigkeit von sich wiesen, wird bezeichnet durch die „Satttheit des Brotes“, und dass sie sich dabei beruhigten, wird bezeichnet durch die „Sicherheit des Muessigseins“; und dass sie keine Barmherzigkeit hatten, wird dadurch beschrieben, dass sie „nicht staerkten die Hand des Elenden und Duerftigen“; und dass von daher alle Begierden mit Selbstliebe erfuellt wurden, dadurch, dass „die Toechter hochmuetig wurden“; die Begierden sind die Toechter.

Hieraus erhellt deutlicher, was Sodom ist, somit dass nicht im historischen Sinn zu nehmen ist, was im folgenden Kapitel steht, sondern dass durch denselben dort im inneren Sinn bezeichnet wird solches, was hier beim Propheten geschildert wird, naemlich was der Selbstliebe eigen ist. Allein Sodom wird hier milder beschrieben, weil von den Greueln Jerusalems gehandelt wird, dass naemlich diese groesser waren, als diejenigen Sodoms. Wie dies auch zu ersehen ist aus den Worten des Herrn:

Matth.10/15; Mark.6/11; Luk.10/12: „Amen, ich sage euch, ertraeglicher wird es ergehen dem Lande Sodoms und Amoras, am Tage des Gerichts, als jener Stadt“.

Joh.Offenb.11/8: „Ihre Leiber auf der Gasse der grossen Stadt, die geistig Sodom und Aegypten heisst“: dass hier unter Sodom nicht verstanden wird Sodom, noch unter Aegypten Aegypten, ist

klar, denn es wird gesagt, sie heisse geistig Sodom und Aegypten. Sodom steht fuer alles Boese aus der Selbstliebe, und Aegypten statt Amora fuer alles Falsche aus demselben.

2221. „Und Abraham ging mit ihnen“, 1.Mose 18/16, dass dies bedeutet, der Herr sei noch mit ihnen im Innwerden geblieben, aber in betreff des Menschengeschlechts, kann erhellen aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn, denn gehen mit den drei Maennern, das ist, mit Jehovah, heisst noch im Innwerden sein.

2222. „Sie zu entlassen“, 1.Mose 18/16, dass dies bedeutet, er wollte sich von demselben entfernen, erhellt ohne Erklaerung. Die Ursache ist auch klar, naemlich dass das Innwerden aus dem Goettlichen, und von daher das Denken vom Menschengeschlecht, dass es so beschaffen sei, Schauer einjagte, denn die Liebe des Herrn gegen des ganze Menschengeschlecht war so gross, dass Er durch die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Goettlichen, und des Goettlichen mit dem Menschen, alle ewig selig machen wollte. Als Er daher inne wurde, es sei so beschaffen, wollte Er Sich vom Innwerden und vom Denken von daher entfernen, was dadurch bezeichnet wird, dass er sie entlassen wollte.

2223. Vers 17: Und Jehovah sprach: Verberge ich wohl vor Abraham, was ich tue?

„Und Jehovah sprach“ bedeutet das Innwerden;

„Verberge ich wohl vor Abraham, was ich tue“ bedeutet, dass vor dem Herrn nichts verborgen werden durfte.

2224. „Und Jehovah sprach“, 1.Mose 18/17, dass dies das Innwerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Sprechen (dicere), sofern es soviel ist als innwerden, wovon HG. 1898, 1919, 2080. Weil hier Jehovah sprach, so ist es, dass der Herr aus dem Goettlichen inne geworden sei.

2225. „Verberge ich wohl vor Abraham, was ich tue?“, 1.Mose 18/17, dass dies bedeutet, dass vor dem Herrn nichts verborgen werden durfte, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, sofern er

ist der Herr in jenem Zustand, wovon einigemal in diesem Kapitel. Dass das uebrige bedeutet, es duerfe nicht verborgen werden, ist klar.

Der Sinn des Buchstabens ist hier der gleiche mit dem inneren Sinn, wie auch anderwaerts hin und wieder, besonders wo von wesentlichen Punkten des Glaubens gehandelt wird, die, weil sie notwendig sind zum Heil, im Buchstaben so gesagt werden, wie sie im inneren Sinn beschaffen sind, wie z.B. 5.Mose 6/4-6: „Jehovah unser Gott ist ein Jehovah; und Du sollst lieben Jehovah, Deinen Gott, von Deinem ganzen Herzen, und von Deiner ganzen Seele, und aus allen Deinen Kraeften; und es sollen diese Worte auf Deinem Herzen sein“; ausser anderem aehnlichen.

2226. Vers 18: Wird doch Abraham zu einer grossen und zahlreichen Voelkerschaft werden, und werden gesegnet werden in ihm alle Voelkerschaften der Erde.

„Wird doch Abraham zu einer grossen und zahlreichen Voelkerschaft werden“ bedeutet, dass vom Herrn alles Gute und alles Wahre aus diesem kommen werde;

„und es werden gesegnet werden in ihm alle Voelkerschaften der Erde“ bedeutet, dass von Ihm alle, die in der Liebtaetigkeit sind, werden selig gemacht werden.

2227. „Wird doch Abraham zu einer grossen und zahlreichen Voelkerschaft werden“, 1.Mose 18/18, dass dies bedeutet, vom Herrn werde alles Gute, und alles Wahre daraus kommen, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, sofern er ist der Herr, wovon oefters oben; sodann aus der Bedeutung der Voelkerschaft, sofern sie ist das Gute, wovon HG. 1159, 1258, 1259, 1260, 1416, 1849. Hier einer grossen und zahlreichen Voelkerschaft, wodurch das Gute und Wahre daraus bezeichnet wird. Dass das Grosse vom Guten und das Zahlreiche vom Wahren ausgesagt wird, kann aus anderen Stellen im Wort erhellen; allein sie jetzt anzufuehren, muss unterbleiben.

Das Wahre daraus, oder das Wahre aus dem Guten ist, im echten Sinn, das geistig Gute: Es gibt zweierlei voneinander unterschiedenes Gute, naemlich das himmlisch Gute, und das geistig Gute. Das himmlische Gute ist das der Liebe zum Herrn, das geistig Gute ist das der Liebe zum Naechsten. Aus jenem Guten, d.h. dem Himmlischen, stammt dieses, naemlich das Geistige, denn niemand kann den Herrn lieben, wenn er nicht auch den Naechsten liebt. In der Liebe zum Herrn ist die Liebe zum Naechsten, denn die Liebe zum Herrn ist vom Herrn, somit von der Liebe selbst gegen das ganze Menschengeschlecht. In der Liebe zum Herrn sein, ist soviel als im Herrn sein, und wer im Herrn ist, kann nicht anders als in Seiner Liebe sein, welche ist die zum Menschengeschlecht, somit zum Naechsten. Somit ist sie in beiderlei Gutem, naemlich im himmlischen und im geistigen; jenes ist das eigentlichste Gute, dies aber ist sein Wahres, oder das Wahre daraus, welches Wahre, wie gesagt, das geistig Gute ist. Jenes ist das, was durch gross, dieses aber das, was durch zahlreich bezeichnet wird.

2228. „Und werden gesegnet werden in ihm alle Voelkerschaften der Erde“, 1.Mose 18/18, dass dies bedeutet, dass von Ihm alle, die in der Liebtaetigkeit sind, werden selig gemacht werden, erhellt aus der Bedeutung von „gesegnet werden“, sofern es ist begabt werden mit allem Guten, das aus himmlischem Ursprung ist, wovon HG. 981, 1096, 1420, 1422. Die, welche mit Gutem aus himmlischem Ursprung, d.h. mit himmlischem Guten und mit geistigem Guten: HG. 2177, begabt werden, die werden auch mit ewigem Heil beschenkt, d.h., sie werden selig gemacht.

Unter „allen Voelkerschaften der Erde“, werden im inneren Sinn diejenigen verstanden, die im Guten der Liebe und der Liebtaetigkeit sind, wie dies aus der Bedeutung der Voelkerschaft erhellt, sofern sie ist das Gute: HG. 1159, 1258, 1259, 1260, 1416, 1849. Dass durch „alle Voelkerschaften der Erde“ nicht bezeichnet werden alle auf dem ganzen Erdkreis, kann einem jeden klar sein, weil sehr viele unter ihnen sind, die nicht selig werden, sondern nur die, welche in der Liebtaetigkeit sind, d.h., die ein Leben der Liebtaetigkeit erlangt haben.

Damit niemanden verborgen bleibe, wie es sich mit der Seligmachung der Menschen nach dem Hinscheiden verhaelt, so soll es mit wenigem gesagt werden: Es gibt viele, die sagen, der Mensch werde selig durch den Glauben, oder wie man sagt, wenn man nur den Glauben habe. Allein ein sehr grosser Teil unter ihnen weiss nicht, was Glaube ist. Einige meinen, es sei eben ein Denken, einige, es sei die Anerkennung eines bestimmten Glaubensinhaltes, andere, es sei die ganze Glaubenslehre, die anzunehmen sei, andere wieder anders. Somit gehen sie schon in der Erkenntnis dessen, was Glaube sei, in der Irre; folglich in dem, was das ist, wodurch der Mensch selig wird. Gleichwohl aber ist er nicht ein blosses Denken, noch ist er die Anerkennung eines Glaubensinhaltes, noch die Erkenntnis alles dessen, was zur Glaubenslehre gehoert: durch diese Dinge kann niemand selig werden, denn sie koennen nicht tiefer Wurzel schlagen, als ins Denken. Das Denken macht niemanden selig, sondern es ist das Leben, das man sich in der Welt durch die Glaubenserkenntnisse verschafft hat. Dieses Leben bleibt; dagegen alles Denken, das nicht mit dem Leben eines Menschen harmoniert, geht verloren, so dass es zunichte wird. Die himmlischen Zusammengesellungen bilden sich nach dem Leben, und durchaus nicht nach den Gedanken, die nicht dem Leben eigen sind. Die Gedanken, die nicht dem Leben eigen sind, sind durch falschen Schein taeuschend (simulatoriae), und diese werden ganz verworfen.

Im allgemeinen gibt es zweierlei Leben, das eine ist hoellisch, das andere himmlisch. Das hoellische Leben bildet sich aus allen denjenigen Zwecken, Gedanken und Werken, die aus der Selbstliebe, folglich aus dem Hass gegen den Naechsten hervorgehen, das himmlische Leben aus allen denjenigen Zwecken, Gedanken und Werken, die der Liebe gegen den Naechsten angehoren: dieses Leben ist dasjenige, auf das alles, was Glauben heisst, abzielt, und wird durch alles zum Glauben Gehoerige erworben. Daraus kann erhellen, was Glaube ist, dass er naemlich Liebtaetigkeit ist, denn zu dieser fuehrt alles, was Glaubenslehre heisst, hin, in ihr ist alles das, und aus ihr wird alles das abgeleitet. Die Seele ist nach dem Leben des Leibes so, wie ihre Liebe.

2229. Vers 19: Denn ich kenne ihn, dass er befehlen wird seinen Soehnen, und seinem Hause nach ihm, dass sie bewahren den Weg Jehovahs, zu tun Gerechtigkeit und Recht, auf dass Jehovah kommen lasse auf Abraham, was Er geredet hat ueber ihn.

„Denn ich kenne ihn“ bedeutet, es sei wahr;

„dass er befehlen wird seinen Soehnen, und seinem Hause nach ihm, und sie werden bewahren den Weg Jehovahs, zu tun Gerechtigkeit und Recht“ bedeutet, dass von Ihm alle Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens komme; die Soehne sind die, in denen die Wahrheiten sind; das Haus die im Guten sind; der Weg ist die Lehre; die Gerechtigkeit wird vom Guten, das Gericht vom Wahren gesagt;

„auf dass Jehovah kommen lasse auf Abraham, was Er geredet hat ueber ihn“ bedeutet, dass deswegen das menschliche Wesen dem Goettlichen werde beigesellt sein.

2230. „Denn ich kenne ihn“, 1.Mose 18/19, dass dies bedeutet, es sei wahr, kann erhellen aus der Bedeutung von kennen. Jemanden erkennen heisst eigentlich wissen, dass er so oder so beschaffen ist; ebenso angewandt auf eine Sache, oder auf etwas anderes, heisst es wissen, dass es so beschaffen ist, daher das Kennen sich bezieht auf das, was ausgesagt wird, und dasjenige bezeichnet, was nach dem Sachzusammenhang verstanden wird, dass es so sei, oder dass es wahr sei.

2231. „Dass, er befehlen wird seinen Soehnen und seinem Hause nach ihm, dass sie werden bewahren den Weg Jehovahs, zu tun Gerechtigkeit und Recht“ (Gericht), 1.Mose 18/19, dass dies bedeutet, dass von ihm alle Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens komme, kann erhellen aus der Bedeutung des Sohnes, des Hauses, des Weges, der Gerechtigkeit und des Gerichts, die in einen Inbegriff oder in einen Sinn gebracht, bedeuten alle Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens; denn durch die Soehne werden bezeichnet alle, die in den Wahrheiten sind, durch Haus alle, die im Guten, durch Weg die Lehre, durch die sie unterwiesen werden, und zwar wird die Lehre vom Guten bezeichnet durch die Gerechtigkeit, und die vom Wahren durch das Gericht.

Die Lehre vom Guten ist die Lehre der Liebtaetigkeit, und die Lehre vom Wahren ist die Lehre des Glaubens. Im allgemeinen ist es nur eine Lehre, naemlich die Lehre der Liebtaetigkeit, denn auf die Liebtaetigkeit zielt, wie HG. 2228 gesagt worden, alles zum Glauben Gehoerige ab.

Zwischen der Liebtaetigkeit und dem Glauben findet kein anderer Unterschied statt, als der ist zwischen dem Wollen des Guten und dem Denken des Guten. Wer das Gute will, der denkt auch das Gute, somit ist es ein Unterschied wie zwischen Willen und Verstand. Die, welche sich besinnen, wissen, dass ein anderes ist der Wille und ein anderes der Verstand. In der wissenschaftlich gebildeten Welt ist dies auch bekannt, und stellt sich deutlich heraus bei denen, die uebel wollen, und doch aus dem Denken heraus gut reden, woraus jedem klar wird, dass ein anderes ist der Wille und ein anderes der Verstand, und dass so das menschliche Gemuet in zwei Teile geschieden ist, die nicht eins ausmachen. Doch ist der Mensch so beschaffen, dass diese zwei Teile ein Gemuet ausmachen sollten, und kein anderer Unterschied sein sollte, als vergleichsweise zu reden, wie einer ist zwischen der Flamme und dem Licht aus ihr. Die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten

waere wie die Flamme, und alles Wahrnehmen und Denken waere wie das Licht aus ihr, so dass die Liebe und Liebtaetigkeit alles im Wahrnehmen und Denken, d.h. in allem und jedem desselben waere.

Das Wahrnehmen oder Denken ueber die Beschaffenheit der Liebe und Liebtaetigkeit ist es, was Glaube genannt wird. Weil aber das Menschengeschlecht anfang das Boese zu wollen, den Naechsten zu hassen, und Rache und Grausamkeit zu ueben, bis zu dem Grad, dass jener Teil des Gemuets, welcher der Wille heisst, gaenzlich verdorben wurde, so fingen sie an zwischen der Liebtaetigkeit und dem Glauben zu unterscheiden, und alle Lehrbestimmungen, die zu ihrer Religion gehoerten, auf den Glauben zu beziehen, und sie mit einem Wort den Glauben zu nennen. Und am Ende gingen sie so weit, dass sie sagten, sie koennen selig werden allein durch den Glauben, unter dem sie ihre Lehrbestimmungen verstanden, wenn sie dieselben nur glauben, moegen sie dann leben wie sie wollen. So wurde die Liebtaetigkeit vom Glauben getrennt, der dann aber nichts anderes ist, als, vergleichsweise zu reden: ein Licht ohne Flamme; wie das Sonnenlicht zur Winterszeit zu sein pflegt, das kalt und eisig ist in dem Grad, dass die Gewaechse der Erde erstarren und absterben. Waehrend dagegen der Glaube aus der Liebtaetigkeit wie das Licht zur Fruehlings- und Sommerzeit ist, durch das alles sprosst und blueht.

Dies kann man auch daraus abnehmen, dass die Liebe und Liebtaetigkeit eine himmlische Flamme ist, und dass der Glaube ein geistiges Licht aus derselben ist. Gerade so stellt es sich wahrnehmbar und sichtbar dar im anderen Leben, denn dort offenbart sich das Himmlische des Herrn vor den Engeln durch einen flammigen Lichtglanz gleich dem der Sonne, und das Geistige des Herrn durch das Licht aus demselben, wodurch auch die Engel und Geister in ihrem Inneren angeregt werden, gemaess dem Leben der Liebe und Liebtaetigkeit bei ihnen. Daher die Freuden und Seligkeiten mit deren Unterschieden im anderen Leben.

Hieraus kann erhellen, wie es sich damit verhaelt, wenn gesagt wird, der Glaube allein mache selig.

2232. Dass „die Soehne“ diejenigen sind, die in Wahrem sind, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes im Wort, sofern er ist das Wahre: HG. 489, 491, 533, 1147. Durch die Soehne werden im abgezogenen Sinn die Wahrheiten bezeichnet, aber auf den Menschen angewandt, sind die Soehne alle die, welche in Wahrheiten sind.

2233. Dass „das Haus“ diejenigen sind, die in Gutem stehen, erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute: HG. 710, 1708, 2048. Durch das Haus, oder die Hausgeborenen, wird ebenso im abgezogenen Sinn das Gute bezeichnet, aber auf den Menschen angewandt, sind es alle, die in Gutem sind.

2234. Dass „der Weg“ die Lehre ist, erhellt aus der Bedeutung des Weges. Der Weg wird im Worte von den Wahrheiten ausgesagt, weil die Wahrheiten zum Guten fuehren, und aus dem Guten hervorgehen, wie aus den im ersten Teil: HG. 627 angefuehrten Stellen erhellen kann. Und weil der Weg von jenen ausgesagt wird, so ist der Weg die Lehre, sofern die Lehre in einem Inbegriff alles das in sich fasst, was zum Guten, d.h. zur Liebtaetigkeit fuehrt.

2235. Dass „die Gerechtigkeit“ auf das Gute, und „das Gericht“ (Recht) auf das Wahre sich bezieht, kann erhellen aus der Bedeutung der Gerechtigkeit und aus der Bedeutung des Gerichts. Mehrmals werden im Worte Gerechtigkeit und Gericht zugleich genannt, was sie aber im inneren Sinn bedeuten, ist noch nicht bekannt.

Im naechsten Sinn wird Gerechtigkeit vom Gerechten (justo), und Gericht vom Rechten (recto) ausgesagt. Gerecht (justum) ist, wenn etwas gerichtet wird nach dem Gebot des Guten, und zwar gemaess dem Wissen, recht aber, wenn es gerichtet wird nach dem Gesetz, und so nach dem Gerechten des Gesetzes, somit auch dem Gewissen gemaess, weil das Gesetz demselben zur Norm dient.

Im inneren Sinn aber ist Gerechtigkeit, was aus dem Guten, und Gericht, was aus dem Wahren kommt. Gut ist alles, was zur Liebe und Liebtaetigkeit gehoert, wahr ist alles, was zum Glauben aus derselben gehoert. Das Wahre leitet sein Wesen her vom Guten, und heisst das Wahre aus dem Guten, wie der Glaube aus der Liebe, so auch das Gericht von der Gerechtigkeit.

Dass die Gerechtigkeit und das Gericht dies bedeuten, erhellt aus folgenden Stellen im Wort:

Jerem.22/3,13,15: „Tut Recht und Gerechtigkeit; und rettet den Beraubten aus der Hand des Unterdrueckers. Wehe dem, der sein Haus bauet in Ungerechtigkeit, und seine Obergemaecher in Unrecht. Hat nicht Dein Vater gegessen und getrunken, und Recht und Gerechtigkeit getan, dann ging es ihm gut“: Recht (oder Gericht, iudicium) fuer das, was zum Wahren, und Gerechtigkeit fuer das, was zum Guten gehoert.

Hes.33/14,16,19: „Wenn der Gottlose sich von seiner Suende bekehrt, und Recht und Gerechtigkeit getan hat, so soll all seiner Suenden, die er begangen hat, ihm nicht gedacht werden, Recht und Gerechtigkeit hat er getan, leben, ja leben soll er; weil der Gottlose von seiner Gottlosigkeit sich bekehrt und Recht und Gerechtigkeit getan hat, darum soll er leben“: ebenso Recht oder Gericht fuer das Wahre, das Sache des Glaubens ist, und Gerechtigkeit fuer das Gute, das Sache der Liebtaetigkeit ist.

Amos 5/24: „Es fliesse wie die Wasser Gericht, und Gerechtigkeit wie ein starker Strom“.

Jes.56/1: „So sprach Jehovah: Bewahret Gericht, und tut Gerechtigkeit, denn nahe ist mein Heil zu kommen, und meine Gerechtigkeit, sich zu offenbaren“; Jes.9/6: „Des Friedens wird kein Ende sein, auf Davids Thron und ueber Seinem Reich, es zu befestigen, und es zu stuetzen in Gericht und Gerechtigkeit, von nun an und bis in Ewigkeit“: fuer in den Wahrheiten des Glaubens, und in dem Guten der Liebtaetigkeit.

Jes.33/5: „Erhaben ist Jehovah, denn Er bewohnt die Hoehe, erfuellet hat Er Zion mit Gericht und Gerechtigkeit“: Gericht fuer den Glauben, Gerechtigkeit fuer die Liebe, Zion fuer die Kirche.

Es geht das Gericht voraus, weil durch den Glauben Liebe, geht aber die Gerechtigkeit voraus, so heisst es, dass aus der Liebe Glaube kommt, wie bei Hos.2/19,20: „ich will Dich verloben mir auf ewig, und will Dich mir verloben in Gerechtigkeit und Gericht, und in Barmherzigkeit und in Erbarmungen; und will Dich mir verloben im Glauben, und Du wirst erkennen den Jehovah“: wo die Gerechtigkeit vorausgeht, wie auch die Barmherzigkeit, die der Liebe angehoren, und nachfolgt das Gericht, wie auch die Erbarmungen, die dem Glauben aus der Liebe angehoren, beides wird genannt Glaube oder Treue.

Ps.36/6,7: „Jehovah in den Himmeln ist Deine Barmherzigkeit, Deine Wahrheit bis zu den Aetherlueften; Deine Gerechtigkeit ist wie die Berge Gottes, Deine Gerichte sind ein grosser Abgrund“: hier gehoeren sowohl die Barmherzigkeit, als die Gerechtigkeit in gleicher Weise der Liebe an, die Wahrheit und die Gerichte aber dem Glauben.

Ps.85/12,13: „Wahrheit soll aus der Erde sprossen, und Gerechtigkeit aus dem Himmel bli-cken; auch wird Jehovah Gutes geben, und unser Land wird geben sein Gewaechs“: hier steht Wahrheit, die dem Glauben angehört fuer Gericht, und Gerechtigkeit fuer die Liebe oder Barmherzigkeit.

Sach.8/8: „ich will sie herbeibringen, und sie werden wohnen inmitten Jerusalems, und werden sein mein Volk, und ich will sein ihr Gott in Wahrheit und in Gerechtigkeit“: auch hieraus ist zu ersehen, dass das Gericht das Wahre, und die Gerechtigkeit das Gute ist, weil statt Gericht hier Wahrheit steht.

Ps.15/2: „Wer unstraflich wandelt, und Gerechtigkeit uebt, und redet Wahrheit“.

Weil der Glaube der Liebtaetigkeit angehört, oder weil das Wahre dem Guten angehört, darum werden die Wahrheiten des Guten hie und da die Gerichte der Gerechtigkeit genannt, und so bedeuten die Gerichte beinahe das gleiche, was die Gebote, wie bei Jes.58/2: „mich sollen sie Tag fuer Tag suchen, und nach der Kenntnis meiner Wege verlangen, als eine Voelkerschaft, die Gerechtigkeit uebt, und das Gericht ihres Gottes nicht verlaesst, sie sollen mich fragen um die Gerichte der Gerechtigkeit; nach dem Herannahen Gottes sich sehnen“: dass es die Gebote sind, bei Ps.119/164,172: „Siebenmal des Tages habe ich Dich gelobt ob der Gerichte Deiner Gerechtigkeit, alle Deine Gebote sind Gerechtigkeit“.

Vom Herrn besonders wird gesagt, Er uebe Gericht und Gerechtigkeit, wenn Er den Menschen neu schafft, wie bei

Jerem.9/23: „Dessen ruehme sich, wer sich ruehmet, dass er mich verstehe und kenne, dass ich Jehovah bin, der Barmherzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit uebt auf Erden, weil daran ich Wohlgefallen habe“: hier wird die Barmherzigkeit, die der Liebe angehört, beschrieben durch Gericht und Gerechtigkeit.

Jerem.23/5; 33/15: „ich will dem David einen gerechten Spross erwecken, und er wird als Koenig regieren, und verstaendig handeln, und Gericht und Gerechtigkeit ueben auf Erden“.

Daher es bei Joh.16/7-11 heisst: „Wenn ich hingegangen bin, will ich den Beistand zu euch senden, und wenn er kommen wird, so wird er die Welt ueberweisen von der Suende, von der Gerechtigkeit, und vom Gericht; von der Suende, dass sie nicht an mich glauben; von der Gerechtigkeit,

dass ich zu meinem Vater hingehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet; vom Gericht, dass der Fuerst dieser Welt gerichtet ist“: die Suende hier fuer alle Untreue (infidelitas); dass er „ueberweisen wird von der Gerechtigkeit“, heisst von allem, was gegen das Gute ist, waehrend doch der Herr das Menschliche mit dem Goettlichen vereinigt hat, um die Welt zu retten und dies ist die Bedeutung von „ich gehe zum Vater, und ihr werdet mich nicht mehr sehen“. „Vom Gericht“ heisst von allem, was gegen das Wahre ist, waehrend doch das Boese in seine Hoellen hinabgeworfen worden ist, so dass es nicht mehr Schaden zufuegen kann; und dieses heisst „der Fuerst der Welt ist gerichtet“. Im allgemeinen ist: „er wird ueberweisen von der Suende, von der Gerechtigkeit und vom Gericht“, soviel als von aller Untreue gegen das Gute und Wahre, somit dass keine Liebtaetigkeit und kein Glaube da sei, denn unter Gerechtigkeit und Gericht ist in alten Zeiten verstanden worden, in Beziehung auf den Herrn alle Barmherzigkeit und Gnade, und in Beziehung auf den Menschen alle Liebtaetigkeit und aller Glaube.

2236. „Auf dass Jehovah kommen lasse auf Abraham, was Er geredet hat ueber ihn“, 1.Mose 18/19, dass dies bedeutet, deswegen werde das menschliche Wesen beigesellt werden dem Goettlichen, erhellt nicht sowohl aus der Bedeutung der Worte, als daraus, dass alles, was im Wort gesagt ist, in sich schliesst das Kommen des Herrn, um das menschliche Wesen mit dem Goettlichen zu vereinigen, und durch diese Vereinigung das Menschengeschlecht zu retten. Dies ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch das, dass Er kommen lassen wollte ueber Abraham, was Er geredet hat ueber ihn.

2237. Vers 20: Und Jehovah sprach: Das Geschrei Sodoms und Amoras, es ist gross geworden, und ihre Suende ist sehr schwer geworden.

„Und Jehovah sprach“ bedeutet das Innewerden;

„Das Geschrei Sodoms und Amoras, es ist gross geworden, und ihre Suende ist sehr schwer geworden“ bedeutet, dass das Falsche und Boese der Selbstliebe bis zur Vollendung gewachsen sei; das Geschrei ist das Falsche, die Suende ist das Boese.

2238. „Und Jehovah sprach“, 1.Mose 18/20, dass dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens (dicere) im historischen Sinn, sofern es ist innewerden. Wenn das Sprechen Jehovahs in den historischen Teilen des Wortes vorkommt, so bedeutet es ein Innewerden, das nicht ganz mit dem fruerehen zusammenhaengt, sondern ein nachfolgendes, und zuweilen ein neues ist; man sehe auch HG. 2061.

2239. Dass „das Geschrei Sodoms und Amoras“, sofern es gross und ihre Suende, sofern sie sehr schwer geworden sei, 1.Mose 18/20, das Falsche und Boese der Selbstliebe sei, bis zur Vollendung gewachsen, erhellt aus der Bedeutung Sodoms, sofern es ist das Boese aus der Selbstliebe, und Amoras, sofern es ist das Falsche aus demselben, was HG. 2220 gezeigt worden ist; sodann aus der Bedeutung des Geschreis, sofern es ist das Falsche, und der Suende, sofern sie ist das Boese, wovon gleich nachher; woraus erhellt, dass die Worte: „es ist gross geworden“, naemlich das Geschrei, und sie ist schwer geworden, naemlich die Suende, bedeuten, das Falsche und Boese sei aufs Hoehste oder zur Vollendung gekommen. Noch besser erhellt dies aus dem Folgenden, wo es heisst: „wenn 10 dort gefunden wuerden, so soll die Stadt verschont werden“, 1.Mose 19/32, wodurch bezeichnet wird, wenn gleichwohl noch einige Ueberreste vorhanden waeren, d.h. etwas Gutes und Wahres, denn wenn nichts Gutes und Wahres mehr inwendig beim Menschen ist, alsdann ist Wueste und Veroedung, mithin Vollendung da; wovon in dem gleich folgenden Vers.

2240. Dass das Geschrei das Falsche ist, und die Suende das Boese ist, kann erhellen aus der Bedeutung des Geschreis im Worte. Dass das Geschrei das Falsche bedeutet, kann niemand bekannt sein, wofern er nicht den inneren Sinn des Wortes weiss. Es kommt einige Male bei den Propheten vor, und wenn dort gehandelt wird von der Verwuestung und Veroedung, so wird gesagt, dass sie heulen und schreien, und dies bedeutet, dass das Gute und Wahre verwuestet sei, und es ist dort ein Wort, durch das im inneren Sinn das Falsche bezeichnet wird, wie bei

Jerem.25/36: „Die Stimme des Geschreis der Hirten, und des Geheuls der Maechtigen der Herde, weil Jehovah verwuestet ihre Weide“: wo das Geschrei der Hirten bedeutet, dass sie im Falschen seien, aus dem Verwuestung kommt.

Jerem.47/2,4: „Siehe, Wasser erheben sich aus Mitternacht, und werden zu einem ueberschwemmenden Strome werden, und werden ueberschwemmen das Land und seine Fuelle, die Stadt und die in ihr Wohnenden, und schreien werden die Menschen und heulen werden alle Bewohner des Landes, ob dem Tag, der da kommt zu verwuesten“: wo gehandelt wird von der Veroedung des Glaubens, die durch Falsches geschieht. Der ueberschwemmende Strom ist das Falsche, wie gezeigt worden ist HG. 705, 790.

Zeph.1/10,13: „Stimme des Geschreis vom Fischtor, und Geheul vom andern Teile, und grosser Jammer von den Huegeln her, und ihre Gueter werden zum Raube werden, und ihre Haeuser zur Veroedung“: wo ebenfalls Geschrei ausgesagt wird von Falschem, das verwuestet.

Jes.15/5,6; Jerem.48/3: „Auf dem Wege von Choronaim werden sie ein Jammergeschrei erheben, weil die Wasser von Nimrim Veroedungen sein werden, weil verdorret ist das Gras, verzehrt das Kraut, der Kohl dahin ist“: hier wird die Veroedung des Glaubens, und die Vollendung beschrieben durch das Geschrei.

Jerem.14/2,3: „In Trauer liegt Jehudah, und seine Tore sind schlaff geworden, sie sanken geschwaerzt zur Erde, und das Geschrei Jerusalems stieg auf; und ihre Angesehenen sandten ihre Kleinen zu den Wassern, sie kamen zu den Gruben, fanden nicht Wasser, sie kamen zurueck mit ihren leeren Gefaessen“: wo das Geschrei Jerusalems fuer das Falsche steht, denn dass sie nicht Wasser

fanden, ist soviel als keine Erkenntnisse des Wahren. Dass diese die Wasser sind, ist HG. 28, 680, 739 gezeigt worden.

Jes.65/19: „Frohlocken will ich ob Jerusalems, und ob meines Volkes mich freuen, und es soll nicht mehr in ihr gehoert werden die Stimme des Weinens, und die Stimme des Geschreis“: wo „es wird nicht gehoert werden die Stimme des Weinens“ soviel ist als nicht Boeses, und „nicht die Stimme des Geschreis“, soviel ist als nicht Falsches. Das meiste hiervon kann nicht aus dem Buchstaben-sinn verstanden werden, auch nicht was Geschrei ist, sondern aus dem inneren Sinn.

Jes.5/7: „Jehovah harrte auf Gericht, aber siehe, Kraetze, auf Gerechtigkeit, aber siehe, Geschrei“: wo ebenfalls von der Verwuestung des Guten und Wahren gehandelt wird. Es ist hier, wie auch sonst bei den Propheten, eine Art von Wechselbeziehung (reciprocatio), die darin besteht, dass statt des Wahren gefunden wird das Boese, und dies ist „fuer Gericht Kraetze“, und statt des Guten das Falsche, und dies ist „fuer Gerechtigkeit Geschrei“, denn dass Gericht das Wahre, und Gerechtigkeit das Gute sei, ist HG. 2235 gezeigt worden.

Eine gleiche Wechselbeziehung ist, wo von Sodom und Amora gehandelt wird 3.Mose 32/32: „Vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock, und von den Feldern Amoras ihre Trauben; Trauben von Galle, Beeren der Bitterkeiten haben sie“: wo eine aehnliche Redeweise ist, denn der Weinstock wird ausgesagt vom Wahren und vom Falschen, und die Felder und die Trauben vom Guten und vom Boesen, somit ist der Weinstock Sodoms das Falsche aus dem Boesen, und die Felder und Trauben Amoras sind das Boese aus dem Falschen; denn es gibt zwei Gattungen des Falschen, wovon HG. 1212, somit gibt es auch zwei Gattungen des Boesen.

Die beiden Gattungen des Falschen und des Boesen werden in diesem Vers durch „das Geschrei Sodoms und Amoras, dass es gross geworden, und ihre Suende, dass sie sehr schwer geworden“ bezeichnet, was daraus erhellt, dass an erster Stelle das Geschrei, und an zweiter die Suende genannt, und gleichwohl zuerst gesagt wird Sodom, welches das Boese aus der Selbstliebe ist; und hernach Amora, welches das Falsche aus demselben ist.

2241. Vers 21: ich will doch hinabfahren, und sehen, ob sie nach dem Geschrei davon, das zu mir gekommen, Vollendung gemacht haben, und wenn nicht, will ich es erkennen.

„ich will doch hinabfahren und sehen“ bedeutet die Heimsuchung;

„ob sie nach dem Geschrei davon, das zu mir gekommen, Vollendung gemacht haben, und wenn nicht, will ich es erkennen“ bedeutet, ob das Boese den hoechsten Grad erreicht habe.

2242. „ich will doch hinabfahren, und sehen“, 1.Mose 18/21, dass dies die Heimsuchung bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von hinabfahren um zu sehen, das soviel ist als das Gericht, wovon HG. 1311, folglich soviel als die Heimsuchung.

Die letzte Zeit der Kirche im allgemeinen, und die letzte Zeit eines jeden im besonderen, wird im Wort Heimsuchung (Visitatio) genannt, und geht dem Gericht voraus, und ist so die Heimsuchung nichts anderes als die Untersuchung der Beschaffenheit, naemlich wie die Kirche im allgemeinen, oder der Mensch im besonderen beschaffen ist, und diese Untersuchung wird im Buchstabensinn dadurch ausgedrueckt, dass Jehovah hinabfahre und sehe.

Die Beschaffenheit des Buchstabensinnes kann hieraus erhellen, denn Jehovah faehrt nicht hinab, da vom Herrn ein Hinabfahren nicht ausgesagt werden kann, weil Er immer im Hoechsten ist. Auch sieht Jehovah nicht, ob es so sei, weil Er alles und jedes von Ewigkeit her weiss; dennoch aber wird so gesagt, weil es beim Menschen scheint als ob es so geschehe, denn der Mensch ist im Unteren, und wenn da etwas entsteht, so denkt er nicht, und weiss nicht einmal, wie sich das Obere verhaelt, also auch nicht, wie es einfließt; denn sein Denken geht nicht weiter als aufs Naechste, daher kann er es nicht anders fassen, als dass es so etwas ist, was einem Hinabfahren und Sehen aehnlich ist; und dies umso mehr, wenn er meint, es wisse niemand, was er denkt. Abgesehen davon, dass er keine andere Vorstellung hat, als dass es von oben herab, und wenn von Gott, dass es vom Hoechsten her komme, waehrend es doch nicht vom Hoechsten, sondern vom Innersten herkommt.

Hieraus kann erhellen, wie der Buchstabensinn beschaffen ist, dass er naemlich den Scheinbarkeiten gemaess ist, und waere er nicht den Scheinbarkeiten gemaess, so wuerde das Wort niemand verstehen und anerkennen, somit nicht annehmen. Die Engel aber sind nicht so in Scheinbarkeiten wie der Mensch, daher denn das Wort, waehrend es in betreff des Buchstabens fuer den Menschen ist, in betreff des inneren Sinnes fuer die Engel, dann auch fuer diejenigen Menschen, denen, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, gegeben ist, waehrend sie in der Welt leben, wie die Engel zu sein.

Die Heimsuchung wird hie und da im Wort erwaehnt und durch sie entweder die Verwuestung bezeichnet, die sowohl an der Kirche als an irgendeinem einzelnen vorgeht, oder die Befreiung, somit die Untersuchung der Beschaffenheit:

Fuer die Verwuestung bei Jes.10/3: „Was wollt ihr tun am Tag der Heimsuchung, von ferne wird sie kommen, zu wem wollt ihr fliehen um Hilfe, und wo wollt ihr lassen eure Herrlichkeit“; Jes.13/10,11: „Die Sterne der Himmel und deren Gestirne werden nicht leuchten mit ihrem Licht, verfinstert wird die Sonne in ihrem Ausgang werden, und der Mond wird nicht scheinen lassen sein Licht, und heimsuchen will ich auf dem Erdkreis das Boese, und an den Gottlosen ihre Missetat“: dass durch die Sterne und Gestirne, die nicht leuchten werden, und durch die Sonne, die verfinstert werden, und den Mond, der nicht scheinen lassen wird sein Licht, bezeichnet wird: es sei keine Liebe und keine Liebtaetigkeit da, sehe man HG. 2120 und weil dies eine Verwuestung ist, so heisst es „der Tag der Heimsuchung“.

Jerem.8/12: „Sie werden fallen unter den Fallenden, und zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie straucheln“: fuer die Zeit da sie verwuestet sind, oder keine Liebtaetigkeit und kein Glaube da ist.

Hes.9/1: „Genahet haben sich die Heimsuchungen der Stadt, und jeder Mann habe das Werkzeug ihrer Zerstoerung in seiner Hand“: auch hier wird von der Verwuestung gehandelt, daher dem Manne das Werkzeug der Zerstoerung.

Hos.9/7: „Gekommen sind die Tage der Heimsuchung, gekommen die Tage der Vergeltung“: ebenso; bei Micha 7/4: „Der Tag Deiner Waechter, Deine Heimsuchung ist gekommen, nun wird ihre Verwirrung da sein“: ebenfalls fuer die verwuestete Liebtaetigkeit.

2.Mose 32/34: „Am Tage meines Heimsuchens, da will ich heimsuchen an ihnen ihre Suen-
de“: wo vom Volk in der Wueste, nachdem sie sich ein goldenes Kalb gemacht, die Rede ist.

Dass durch die Heimsuchung auch die Befreiung bezeichnet wird, erhellt aus folgenden Stel-
len: 2.Mose 3/16; 4/31; Jerem.27/22; 29/10; Luk.1/68,78; 19/41,42.

2243. „Ob sie nach dem Geschrei davon, das zu mir gekommen, Vollendung gemacht haben,
und wenn nicht, will ich es erkennen“, 1.Mose 18/21, dass dies bedeutet, ob das Boese den hoech-
sten Grad erreicht habe, erhellt aus der Bedeutung des Geschreis, sofern es ist das Falsche, wovon
HG. 2240.

Es gibt zwei Gattungen des Falschen, wie ebendort am Ende gesagt worden, naemlich ein
Falsches, das aus Boesem kommt, und ein Falsches, das Boeses hervorbringt. Falsches, das aus Boe-
sem kommt, ist alles, was der Mensch denkt, waehrend er im Boesen ist, das naemlich dem Boesen
guenstig ist, wie z.B., wenn er im Ehebruch ist, was er dann vom Ehebruch denkt: dass er erlaubt,
dass er anstaendig, dass er ein Lebensgenuss sei, dass die Kindererzeugung dadurch gefoerdert wer-
de, und dergleichen mehr; das alles ist Falsches aus dem Boesen.

Falsches hingegen, das Boeses hervorbringt ist, wenn der Mensch einen Grundsatz vermoege
seiner Religion annimmt, und infolgedessen glaubt, dass er gut oder heilig sei, waehrend er doch an
sich boese ist, wie z.B.: wer infolge seiner Religion glaubt, dass irgendein Mensch selig machen koen-
ne, und ihn deswegen verehrt und anbetet, der tut infolge dieses Falschen Boeses. So infolge jedes
anderen Religionsglaubens, der an sich falsch ist.

Weil es ein Falsches aus dem Boesen ist, und das Falsche Boeses hervorbringt, darum wird
hier das Geschrei genannt, und bezeichnet als etwas Allgemeines das, was es in sich schliesst, naem-
lich das Boese; was auch daraus erhellt, dass gesagt wird: „ob sie nach dem Geschrei von ihr, das zu
mir gekommen, Vollendung gemacht haben“, wo Geschrei von ihr in der Einzahl steht, und Voll-
endung gemacht haben in der Mehrzahl. Was Vollendung sei, ist HG. 1857 gezeigt worden.

Ausserdem kann man, was Vollendung sei, abnehmen von den Kirchen: die Aelteste Kirche,
die der Mensch hiess, war von allen die am meisten himmlische, diese artete mit dem Fortgang der
Zeit vom Guten der Liebe so aus, dass am Ende nichts Himmlisches mehr uebrigblieb, und dann war
ihre Vollendung da, die durch ihren Zustand vor der Suendflut beschrieben wird. Die Alte Kirche, die
nach der Suendflut bestand, und Noach genannt wurde, und weniger himmlisch war, auch sie kam
mit dem Fortgang der Zeit vom Guten der Liebtaetigkeit so ab, dass nichts von Liebtaetigkeit mehr
uebrigblieb, denn sie verwandelte sich teils in Zauberei (magia) teils in Abgoetterei, teils in eine von
der Liebtaetigkeit getrennte Glaubenslehre (dogmaticum), und dann war ihre Vollendung da. Darauf
folgte eine andere Kirche, welche die hebraeische genannt wurde, und noch weniger himmlisch und
geistig war, indem sie in aessere Gebraeuche einen heiligen Gottesdienst setzte. Diese wurde mit
dem Fortgang der Zeit in mancherlei Weise verunstaltet, und ihr aesserer Gottesdienst verwandelte
sich in Goetzendienst, und dann war ihre Vollendung da.

Die vierte Kirche wurde hernach bei Jakobs Nachkommen hergestellt, und diese hatte nichts
Himmlisches und Geistiges, sondern nur die Vorbildung desselben, daher diese Kirche eine die himm-
lichen und geistigen Dinge vorbildende Kirche war, denn was die Gebraeuche vorbildeten und be-

zeichneten, wussten sie nicht. Sie wurde aber eingesetzt, damit doch noch irgendein Zusammenhang zwischen dem Menschen und dem Himmel sein moechte, wie er statthat zwischen den Vorbildungen des Guten und Wahren und zwischen dem Guten und Wahren selbst. Diese Kirche ging zuletzt so sehr in Falsches und Boeses ueber, dass jeder Gebrauch ein abgoettischer wurde, und dann war ihre Vollendung da.

Als daher nach den so allmaehlich hinschwindenden Kirchen in der letzten der Zusammenhang zwischen dem Menschengeschlecht und dem Himmel so sehr zerrissen war, dass das Menschengeschlecht verlorengegangen waere, weil keine Kirche mehr da war, durch die ein Zusammenhang und Verband stattgehabt haette, man sehe HG. 468, 637, 931, 2054, da kam der Herr in die Welt, und verband durch die Vereinigung des goettlichen Wesens mit dem Menschlichen in Ihm, den Himmel mit der Erde, und stellte zugleich dann eine neue Kirche her, welche die christliche Kirche genannt wurde, und urspruenglich im Guten des Glaubens war, wie sie denn unter sich als Brueder in Liebtaetigkeit lebten. Allein diese wich mit dem Fortgang der Zeit auf verschiedene Weise ab, und ist heutzutage so geworden, dass sie nicht einmal wissen, dass der Hauptgrund (fundamentale) des Glaubens ist die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und obwohl sie der Lehre gemaess sagen, dass der Herr der Seligmacher des Menschengeschlechts sei, dass sie nach dem Tode auferstehen werden, dass ein Himmel und eine Hoelle sei, so glauben es dennoch nur wenige. Und weil diese Kirche so geworden ist, so ist ihre Vollendung nicht mehr ferne.

Hieraus kann erhellen, was die Vollendung ist, dass sie naemlich alsdann da ist, wenn das Boese den hoechsten Grad erreicht hat. Ebenso verhaelt es sich im besonderen, naemlich bei jedem einzelnen Menschen. Wie sich aber die Vollendung im besonderen bei jedem einzelnen Menschen verhaelt, wird, vermoege goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesagt werden.

Im Wort wird hin und wieder von der Vollendung gehandelt, und es wird der Zustand, der vorhergeht, beschrieben durch die Verwuestung und Veroedung, auf welche die Heimsuchung folgt.

2244. Vers 22: Und die Maenner blickten von da (in die Ferne), und gingen gegen Sodom zu, und Abraham stand noch vor Jehovah.

„Und die Maenner blickten von da (in die Ferne)“ bedeutet das Denken des Herrn aus dem Goettlichen;

„und gingen gegen Sodom zu“ bedeutet ueber das Menschengeschlecht, das in so grossem Boesen war;

„und Abraham stand noch vor Jehovah“ bedeutet das Denken des Herrn aus dem Menschlichen, das beigesellt war, in der oben angegebenen Weise.

2245. „Und die Maenner blickten von da (in die Ferne)“, 1.Mose 18/22, dass dies das Denken des Herrn aus dem Goettlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von blicken in die Ferne (prospicere), sofern es soviel ist als denken (cogitare), denn sehen heisst im inneren Sinn, wie auch in der gewoehnlichen Rede, verstehen (intelligere), denn der Verstand (intellectus) ist ein inneres Sehen. In die Ferne blicken ist somit denken, das Sache des inneren Sehens oder des Verstandes ist. Sodann aus der Bedeutung der Maenner, sofern sie ist das Goettliche.

In diesem Kapitel werden hin und wieder die Maenner, und hin und wieder wird statt der Maenner Jehovah genannt. Wenn die Maenner: so wird das Dreifache (Trinum) bezeichnet, naemlich das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche, und das Ausgehende. Das Denken des Herrn aus diesem Goettlichen wird dadurch bezeichnet, dass die Maenner von da in die Ferne blickten. Das Denken war aus dem mit dem Goettlichen verbundenen Menschlichen, von welcher Verbindung zu Anfang dieses Kapitels gehandelt wurde, dagegen das Innewerden, aus dem das Denken kam, war aus dem Goettlichen, weshalb gleich darauf, in eben diesem Verse, Jehovah genannt wird, naemlich „er stand vor Jehovah“; und war das Menschliche mit dem Goettlichen verbunden, so war zugleich auch ein Ausgehendes da.

2246. „Und gingen gegen Sodom zu“, 1.Mose 18/22, dass dies bedeutet, das Menschengeschlecht sei in so grossem Boesen, erhellt aus der Bedeutung Sodoms, sofern es das Boese aus der Selbstliebe ist, wovon HG. 2220, und aus dem Hinblicken nach Sodom zu, sofern es ist nach dem Zustand des Menschengeschlechts: HG. 2219. Dass Sodom den Zustand des Menschengeschlechts, das in so grossem Boesen war, bedeutet, kommt daher, dass unter Sodom nicht verstanden wird Sodom, sondern alle diejenigen auf dem ganzen Erdkreis, die in der Selbstliebe sind, und durch die Beschreibung Sodoms wird vorgebildet der Zustand aller, die in jenem Boesen sind, wie aus dem Folgenden erhellen kann.

Dass die Selbstliebe die Quelle alles Boesen, somit das Boese selbst ist, erhellt aus demjenigen, was von ihr HG. 2045, 2057, 2219 gesagt und gezeigt worden ist; daher hier gesagt wird, es sei in so grossem Boesen.

2247. „Und Abraham stand noch vor Jehovah“, 1.Mose 18/22, dass dies bedeutet das Denken des Herrn aus dem Menschlichen, das in der angegebenen Weise beigesellt war, erhellt aus der Vorbildung Abrahams in diesem Kapitel, sofern er ist der Herr in betreff des Menschlichen, und daraus, dass er vor Jehovah gestanden sei. Hieraus folgt ohne Erklaerung, dass es ein Denken aus dem Menschlichen war, das beigesellt war in der Weise, wie zu Anfang dieses Kapitels, sodann auch HG. 2245 gesagt worden ist.

2248. Vers 23: Und Abraham trat hinzu, und sprach: Wirst Du auch den Gerechten mit dem Gottlosen vertilgen?

„Und Abraham trat hinzu und sprach“ bedeutet das Denken des Herrn aus dem Menschlichen, das sich dem Goettlichen naeher anschloss;

„Wirst Du auch den Gerechten mit dem Gottlosen vertilgen?“ bedeutet den Schmerz des Herrn aus Liebe gegen das Menschengeschlecht, und die Fuersprache (intercessio), dass dennoch Gutes beigesellt sich finde, obwohl Boeses da sei.

2249. „Und Abraham trat hinzu und sprach“, 1.Mose 18/23, dass dies das Denken des Herrn aus dem Menschlichen bedeutet, das sich dem Goettlichen naeher anschloss, folgt aus dem, was vorhergeht, wo vom Denken des Herrn ueber das Menschengeschlecht gehandelt wird, somit ohne Erklaerung.

Dass in diesem Kapitel im inneren Sinn so umstaendlich beschrieben wird der Zustand des Denkens und Innewerdens des Herrn, und im Anfang so umstaendlich der Zustand der Verbindung des Menschlichen mit dem Goettlichen des Herrn, wird zwar vielleicht vor dem Menschen als nicht so wichtig erscheinen, gleichwohl aber ist es von der groessten Wichtigkeit: denn vor den Engeln, denen der innere Sinn das Wort ist, stellen sich diese Dinge mit ihren Vorbildungen in schoenster Form lebendig (ad vivum) dar, ausser unzaehligem, was daraus folgt und eine Aehnlichkeit damit hat, von der Verbindung des Herrn mit dem Himmel, und der Aufnahme Seines Goettlichen in ihrem Menschlichen; denn die engelischen Ideen sind von der Art, dass sie jene Dinge vor allem anderen erfassen, und als das Lieblichste inne werden. Daher sie auch mehr und mehr erleuchtet und befestigt werden in Beziehung auf die Vereinigung des menschlichen Wesens des Herrn mit dem Goettlichen; denn Engel sind Wesen, die frueher Menschen waren, und solange sie Menschen waren, konnten sie sich den Herrn nicht anders denn als einen Menschen denken, und einen Herrn als Gott, so dann eine goettliche Dreieinigkeit, und sich mancherlei Vorstellungen bilden, obwohl sie nichts ueber deren Beschaffenheit wussten; denn die himmlischen Geheimnisse bringen das mit sich, dass, obwohl sie alle Fassungskraft uebersteigen, dennoch jeder sich davon eine Vorstellung macht, denn es kann gar nichts im Gedachtnis festgehalten werden, noch weniger einigermaßen ins Denken eingehen, ausser durch eine irgendwie gebildete Vorstellung. Und weil die Vorstellungen nicht anders als aus den Dingen, die in der Welt sind, oder aus dem, was mit weltlichen Dingen Aehnlichkeit hat, gebildet werden konnten, und alsdann infolge des nicht verstandenen Tauschungen sich einschlichen, die im anderen Leben die alsdann inwendigeren Denkvorstellungen dem Wahren und guten des Glaubens entfremden.

Damit nun dergleichen beseitigt werde, darum wird in diesem Kapitel, in dessen innerem Sinn, soviel gehandelt von der Verbindung des Menschlichen mit dem Goettlichen des Herrn, und von Seinem Innewerden und Denken, und dann stellen sich, wenn das Wort gelesen wird, diese Dinge dem Innewerden der Engel so dar, dass die frueheren, aus Fremdartigem und den daraus leicht entstehenden Bedenklichkeiten gebildeten Vorstellungen, nach und nach zerstreut werden, und neue, dem Lichte der Wahrheit, in dem die Engel sind, gleichfoermige eingefloesst werden, und zwar dies mehr bei den geistigen Engeln, als bei den himmlischen; denn nach Massgabe der Reinigung der Vorstellungen werden sie vervollkommnet zur Aufnahme der himmlischen Dinge. Dass der Himmel

nicht rein ist vor dem Herrn, ist bekannt, und dass sie fortwaehrend vervollkommnet werden, ist wahr.

2250. „Wirst Du auch den Gerechten mit dem Gottlosen vertilgen?“, 1.Mose 18/23, dass dies bedeutet den Schmerz des Herrn aus Liebe gegen das Menschengeschlecht, und die Fuersprache, dass dennoch Gutes dabei sei, obwohl Boeses da ist, kann erhellen aus dem Liebeseifer, der hervorleuchtet, und zwar noch mehr im folgenden 25. Vers, wo es heisst: „Ferne sei von Dir, so zu tun, sterben zu lassen den Gerechten mit dem Gottlosen, und dass so der Gerechte sei wie der Gottlose, ferne sei es von Dir, wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht ueben?“ ausserdem erhellt es aus der Bedeutung des Gerechten, sofern er ist das Gute, wovon HG. 612, 2235; und aus der Bedeutung des Gottlosen, sofern er entgegengesetzt ist dem Gerechten, d.h. entgegengesetzt dem Guten, somit das Boese.

Es geht aus diesem, sodann aus den folgenden Worten dieses Kapitels auch hervor, dass es eine Fuersprache (Intercessio) ist. Die Fuersprache des Herrn fuer das Menschengeschlecht fand damals statt, als Er in der Welt war, und zwar im Stande der Erniedrigung; denn alsdann redete er, wie schon frueher gesagt worden, mit Jehovah wie mit einem anderen. Dagegen aber im Stande der Verherrlichung, nachdem das menschliche Wesen mit dem Goettlichen vereinigt, und dasselbe auch Jehovah geworden ist, tut Er nicht mehr Fuerbitte, sondern erbarmt Sich, und schafft aus Seinem Goettlichen Hilfe, und macht selig. Die Barmherzigkeit selbst ist es, welche die Fuersprache ist, denn ihr Wesen ist so beschaffen.

2251. Vers 24: Es moechten vielleicht fuefzig Gerechte sein inmitten der Stadt, wirst Du dennoch vertilgen, und nicht verschonen den Ort um der fuefzig Gerechten willen, die in seiner Mitte sind?

„Es moechten vielleicht fuefzig Gerechte sein inmitten der Stadt“ bedeutet, dass die Wahrheiten voll von Gutem sein koennten;

„wirst Du dennoch vertilgen und nicht verschonen den Ort um der fuefzig Gerechten willen, die in seiner Mitte sind“ bedeutet, die Fuersprache aus Liebe, dass sie alsdann nicht zugrunde gehen moechten.

2252. „Es moechten vielleicht fuefzig Gerechte sein inmitten der Stadt“, 1.Mose 18/24, bedeutet, die Wahrheiten koennen voll von Gutem sein, erhellt aus der Bedeutung von fuefzig, sofern es ist das Volle; aus der Bedeutung des Gerechten, sofern er ist das Gute, wovon HG. 612, 2235; aus der Mitte, sofern sie soviel ist als inwendig: HG. 1074; und aus der Stadt, sofern sie ist das Wahre:

HG. 402. Somit bedeuten die fuenfzig Gerechten inmitten der Stadt, im inneren Sinn, das Wahre koenne inwendig voll von Gutem sein.

Dass dieser Sinn in jenen Worten liegt, kann niemand aus dem Buchstaben sehen, denn das Historische des Buchstabensinnes fuehrt das Gemuet ganz anderswohin, oder zu anderen Gedanken. Dass aber gleichwohl diese Worte von denen, die im inneren Sinn sind, so verstanden werden, weiss ich gewiss. Auch die Zahlen selbst, wie hier Fuenfzig, und im Folgenden Fuenfundvierzig, Vierzig, Dreissig, Zwanzig und Zehn, werden von denen, die im inneren Sinn sind, gar nicht als Zahlen genommen, sondern als Sachen oder Zustaende, wie HG. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075 gezeigt worden ist; denn die Alten bezeichneten die Zustaende ihrer Kirche auch durch Zahlen, und wie diese ihre Rechnungsweise beschaffen war, kann aus der Bedeutung der Zahlen in den angefuhrten Stellen erhellen.

Die Bedeutung der Zahlen hatten sie aus den Vorbildungen, die in der Geisterwelt existieren, wo, wenn etwas wie gezaehlt erscheint, es nicht etwas durch Zahlen Bestimmtes bedeutet, sondern eine Sache oder einen Zustand, wie aus demjenigen erhellen kann, was HG. 2129, 2130 angefuehrt worden ist, sodann HG. 2089 von zwoelf, dass es alles zum Glauben Gehoerige bedeute. Ebenso verhaelt es sich mit den Zahlen, die nun folgen. Hieraus erhellt, wie das Wort im inneren Sinn beschaffen ist.

Dass die Fuenfzig das Volle bedeuten kommt daher, dass es die Zahl ist, die auf siebenmal sieben, oder auf neunundvierzig folgt, so dass sie deren Erfuellung ist. Daher in der vorbildenden Kirche das Fest der sieben Sabbathe am fuenfzigsten Tage, und das Jubeljahr im fuenfzigsten Jahr war. Von dem Fest der sieben Sabbathe heisst es bei

3.Mose 23/15,16: „Ihr sollt euch zaehlen vom folgenden Tag nach dem Sabbath, vom Tage da ihr die Webgarbe dargebracht, sieben volle Sabbathe sollen es sein, bis zum folgenden Tag des siebenten Sabbaths, sollt ihr fuenfzig Tage zaehlen, und darbringen eine neue Gabe dem Jehovah“:

3.Mose 25/8,10: „Du sollst Dir zaehlen sieben Sabbathe von Jahren, sieben Jahre siebenmal, und es sollen Dir die Tage der sieben Sabbathe von Jahren, neunundvierzig Jahre sein, und ihr sollt heiligen das fuenfzigste Jahr, und Freiheit ausrufen im Lande fuer alle seine Bewohner, das soll euch das Jubeljahr sein“: hieraus geht hervor, dass das 50. das Volle der Sabbathe ist.

Auch sonst ueberall wo fuenfzig im Worte genannt werden, bezeichnen sie das Volle: z.B. dass die Leviten vom Sohn von dreissig Jahren und darueber, bis zum Sohn von fuenfzig Jahren gezaehlt wurden: 4.Mose 4/23,35,39,43,47; 8/25: fuer den vollen oder letzten Zustand, um dann den Dienst zu verrichten.

5.Mose 22/29: Dass „ein Mann, der bei dem Maedchen lag, die Jungfrau war, dem Vater des Maedchens geben sollte fuenfzig Sekel Silber, und sie sein Weib sein, und er sie nicht verschmaehen sollte. Fuer volle Strafe und vollen Wiederersatz: dass „David dem Arafna fuer die Tenne, in der er dem Jehovah einen Altar errichtete, fuenfzig Sekel Silber gab“: 2.Sam.24/24; fuer vollen Preis und vollen Kauf.

Dass Absalom sich einen Wagen und Rosse anschaffte, und fuenfzig Maenner hatte, die vor ihm herliefen: 2.Sam.15/1; ebenso Adonia Wagen und Rosse und fuenfzig Maenner, die vor ihm herliefen: 1.Koen.1/5 fuer volle Auszeichnung und Groesse; denn sie hatten von den Alten her gewisse vorbildliche und bezeichnende Zahlen, die sie beobachteten, die auch bei ihren Gebraeuchen vorge-

schrieben waren, von denen aber die meisten nicht wussten was sie bedeuteten; und weil so fuenfzig das Volle (plenum) bedeuten, und diese Zahl auch eine vorbildliche war, wird durch sie ebendasselbe bezeichnet im Gleichnisse des Herrn von dem Haushalter, der zu dem, der Oel schuldig war, sagte (Luk.16/6): „Wieviel bist Du meinem Herrn schuldig? und als dieser sprach: Hundert Bath Oel, ihm dann sagte: Nimm Deine Handschrift, und setze Dich hin, und schreibe flugs fuenfzig“: fuenfzig fuer volle Bezahlung. Weil es eine Zahl ist, so scheint es zwar, dass sie nichts weiter als eben die Zahl in sich schliesse, waehrend doch im inneren Sinn ueberall unter dieser Zahl das Volle verstanden ist, wie bei Hag.2/16: „Man kam zur Kelter um fuenfzig zu schoepfen aus der Kelter, da waren es zwanzig“: dass naemlich statt des Vollen nicht viel da gewesen sei. Fuenfzig waeren hier bei dem Propheten nicht genannt worden, wenn sie nicht dieses bezeichnet haetten.

2253. „Wirst Du dennoch vertilgen, und nicht verschonen den Ort um der fuenfzig Gerechten willen, die in seiner Mitte sind?“, 1.Mose 18/24, dass dies die Fuersprache aus Liebe, dass sie nicht zugrunde gehen moechten, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der fuenfzig, und dann des Gerechten, sowie auch Seiner oder der Stadt Mitte, wovon soeben HG. 2252 die Rede war, was alles die Fuersprache aus Liebe in sich schliesst, und dass sie nicht zugrunde gehen sollten; was die Fuersprache betrifft, so sehe man HG. 2250.

Dass aus Liebe, ist auch offenbar: beim Herrn war, als Er in der Welt war, kein anderes Leben, als das Leben der Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, das ewig selig zu machen Er bruenstig verlangte. Dieses Leben ist das eigentlichst himmlische, durch das Er Sich mit dem Goettlichen und das Goettliche mit Sich vereinigte; denn das Sein selbst oder Jehovah, ist nichts anderes als die Barmherzigkeit, welche die der Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht ist; und jenes Leben war das der reinen Liebe, die bei gar keinem Menschen irgend moeglich ist. Die, welche nicht wissen, was das Leben ist, und dass das Leben so ist wie die Liebe, fassen dies nicht. Hieraus erhellt, dass in dem Masse, als jemand den Naechsten liebt, er auch vom Leben des Herrn in sich hat.

2254. Vers 25: Es sei ferne von Dir, so zu tun, sterben zu lassen den Gerechten mit dem Gottlosen, und dass so der Gerechte sei wie der Gottlose; ferne sei es von Dir, wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht ueben?

„Es sei ferne von Dir, so zu tun“ bedeutet das Grauen des Herrn;

„sterben zu lassen den Gerechten mit dem Gottlosen, und dass so der Gerechte sei wie der Gottlose“ bedeutet, dass das Gute nicht sterben koenne, weil das Boese davon geschieden werden kann;

„ferne sei es von Dir“ bedeutet einen noch hoeheren Grad des Grauens;

„wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht ueben“ bedeutet, dass das goettliche Gute nicht nach dem Guten getrennten Wahren das tun koenne.

2255. „Es sei ferne von Dir so zu tun“, 1.Mose 18/25, dass dies das Grauen des Herrn bedeutet, erhellt ohne Erklarung.

2256. „Sterben zu lassen den Gerechten mit dem Gottlosen, und dass so der Gerechte sei wie der Gottlose“, 1.Mose 18/25, dass dies bedeutet, das Gute koenne nicht sterben, weil das Boese davon geschieden werden kann, erhellt aus der Bedeutung des Gerechten, sofern es ist das Gute, und des Gottlosen, sofern er ist das Boese, wovon HG. 2250. Sterben zu lassen den Gerechten mit dem Gottlosen heisst daher, das Gute mit dem Boesen. Weil dies nicht geschehen darf, sodann weil dieser Gedanke Grauen erregt, wird es im inneren Sinn entfernt, und dann stellt sich dies dar, dass das Gute nicht sterben koenne, weil das Boese davon geschieden werden kann.

Wie es sich damit verhaelt, ist wenigen, wenn ueberhaupt einigen bekannt. Man muss wissen, dass alles Gute, das je ein Mensch gedacht und getan hat, von der Kindheit an bis zum Ende seines Lebens, zurueckbleibt; ebenso alles Boese, so dass nicht das Geringste davon verlorenght: es ist dem Buch seines Lebens, d.h. seinen beiden Gedachtnissen und seiner Natur, d.h. seinem Charakter und seiner Sinnesart, eingeschrieben. Daraus hat er sich sein Leben, und sozusagen seine Seele gebildet, die nach seinem Tode so geartet ist.

Allein das Gute wird nie so mit dem Boesen, noch das Boese so mit dem Guten vermischt, dass sie nicht geschieden werden koennten; denn wenn sie miteinander vermischt wuerden, so ginge der Mensch ewig verloren; dafuer tut der Herr Vorsehung:

Wenn der Mensch ins andere Leben kommt, so scheidet, wenn er im Guten der Liebe und Liebtaetigkeit gelebt hat, alsdann der Herr das Boese aus, und erhebt ihn durch das Gute bei ihm in den Himmel. Hat er aber im Boesen gelebt, naemlich in dem, was der Liebe und Liebtaetigkeit entgegen ist, dann scheidet der Herr das Gute von ihm aus, und es fuehrt ihn das Boese in die Hoelle. Solcherlei ist das Los eines jeden nach dem Tod. Allein es ist eine Scheidung, keineswegs eine voellige Wegnahme.

Ausserdem scheidet auch, weil der Wille des Menschen, welcher der eine Teil seines Lebens ist, ganz verdorben ist, der Herr diesen verdorbenen Teil von dem anderen Teil aus, welcher der seines Verstandes ist, und pflanzt in diesen das Gute der Liebtaetigkeit, und durch dieses einen neuen Willen ein bei denen, die wiedergeboren werden, dies sind die, welche ein Gewissen haben. So scheidet der Herr auch im allgemeinen das Boese vom Guten.

Dies sind die Geheimnisse, die im inneren Sinn verstanden sind unter dem, dass das Gute nicht sterben koenne, weil das Boese davon geschieden werden kann.

2257. „Ferne sei es von Dir“, 1.Mose 18/25, dass dies einen noch hoeheren Grad des Grauens bezeichnet, da es nochmals gesagt wird, bedarf somit ebensowenig einer Erklarung.

2258. „Wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht ueben?“, 1.Mose 18/25, dass dies bedeutet, das goettlich Gute koenne nicht nach dem vom Guten getrennten Wahren so tun, erhellt aus der Bedeutung des Richters der ganzen Erde, sodann aus der Bedeutung des Rechts oder Gerichts.

Der Richter der ganzen Erde bedeutet im inneren Sinn das Gute selbst, aus dem das Wahre kommt, was in der vorbildlichen Kirche auch vorgebildet wurde durch die Priester, die zugleich Richter waren. Als Priester bildeten sie vor das goettlich Gute, und als Richter das goettlich Wahre. Der Richter der ganzen Erde aber beides, und zwar dies wegen der Bedeutung der Erde, wovon im ersten Teil hin und wieder. Allein dies jetzt aus den Vorbildungen jener Kirche zu begruenden, waere zu weitlaeufig. Das Recht oder Gericht aber bedeutet das Wahre, wie HG. 2235 gezeigt worden ist.

Aus der Bedeutung von diesem, so wie aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn kann erhellen, dass die Worte „wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht tun“ bedeuten, dass das goettlich Gute nicht nach dem vom Guten getrennten Wahren dies tun koenne.

Um das Wie hiervon zu verstehen, muss man wissen, dass es zwei Dinge sind, welche die Ordnung des ganzen Himmels, und von daher im Weltganzen ausmachen, naemlich das Gute und das Wahre. Das Gute ist das Wesentliche der Ordnung, von dem alles ins Gebiet der Barmherzigkeit gehoert. Das Wahre ist das, was die zweite Stelle der Ordnung einnimmt, und wovon alle Dinge Wahrheiten sind. Das goettlich Gute spricht alle dem Himmel zu, das goettlich Wahre aber verdammt alle zur Hoelle. Gebe es daher nicht eine ewige Barmherzigkeit des Herrn, die dem Guten angehoert, so wuerden alle Menschen, so viele ihrer irgend sein moegen, verdammt sein.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch jene Worte: dass das goettlich Gute nicht nach dem vom Guten getrennten Wahren so tun koenne. Man sehe auch was hierueber HG. 1728 gesagt worden ist. Dass aber dennoch die Boesen zur Hoelle verdammt sind, das kommt nicht daher, dass das goettlich Gute vom goettlich Wahren abgetrennt waere, sondern davon, dass der Mensch sich selbst vom goettlich Guten trennt; denn der Herr wirft niemals jemand in die Hoelle hinab, sondern der Mensch sich selbst, wie schon einige Male frueher gesagt worden.

Sodann ist auch darin das goettliche Gute verbunden mit dem goettlich Wahren, dass wenn nicht die Boesen von den Guten getrennt wuerden, die Boesen den Guten Schaden zufuegen, und fortwaehrend die Ordnung zu zerstoeren suchen wuerden. Somit ist, dass die Guten nicht beschaedigt werden, Sache der Barmherzigkeit. Es verhaelt sich damit, wie mit den Reichen der Erde, wenn das Boese nicht bestraft wuerde, so wuerde das ganze Reich vom Boesen angesteckt, und ginge so zugrunde. Daher es bei Koenigen und Richtern mehr ein Werk der Barmherzigkeit ist, das Boese zu bestrafen, und solche Subjekte aus der Gesellschaft auszutreiben, als unzeitige Nachsicht fuer dieselben zu ueben.

2259. Vers 26: Und Jehovah sprach: Finde ich in Sodom fuenfzig Gerechte, inmitten der Stadt, so will ich schonen des ganzen Ortes um ihretwillen.

„Und Jehovah sprach“ bedeutet das Innewerden;

„Finde ich in Sodom fuenfzig Gerechte“ bedeutet hier wie frueher, wenn das Wahre voll von Gutem ist,

„so will ich schonen des ganzen Ortes um ihretwillen“ bedeutet, so werden sie selig werden.

2260. „Und Jehovah sprach“, 1.Mose 18/26, dass dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens Jehovahs, im historischen Sinn, sofern es die Vorbildung des Innewerdens des Herrn aus dem Goettlichen ist; und dass es eine Art von Folge des Denkens aus demselben, und eine Art von Antwort ist. Ueber das Sprechen Jehovahs sehe man das HG. 2238 Bemerkte.

2261. „Finde ich in Sodom fuenfzig Gerechte inmitten der Stadt“, 1.Mose 18/26, dass dies bedeutet, wenn das Wahre voll von Gutem ist, erhellt aus der Bedeutung von fuenfzig, sofern sie ist das Volle, und aus der Bedeutung der Mitte der Stadt, sofern sie ist inwendig im Wahren, oder im Wahren, wovon HG. 2252, was man nachsehe, denn es sind dieselben Worte.

Man koennte meinen, es koenne nicht fehlen, dass der Mensch selig werde, wenn das Wahre voll von Gutem ist. Allein man muss wissen, dass beim Menschen sehr wenig Wahrheiten sind, und dass, wenn welche da sind, sie kein Leben haben, wenn in ihnen nicht Gutes ist, und dass er, wenn in ihnen Gutes ist, selig wird, aber aus Barmherzigkeit. Denn sehr wenige Wahrheiten sind beim Menschen und das Gute, das in ihnen ist, hat seine Beschaffenheit gemaess den Wahrheiten und dem Leben des Menschen.

Die Wahrheiten an sich betrachtet geben nicht Leben, sondern das Gute; die Wahrheiten sind nur das, was Leben, d.h. Gutes, aufnimmt. Weshalb niemand je sagen kann, dass er durch die Wahrheiten, oder wie die allgemeine Redensart ist, durch den Glauben allein, selig werden koenne, wofern nicht in den Wahrheiten, die Gegenstand des Glaubens sind, Gutes ist. Das Gute, das in denselben sein muss, muss das Gute der Liebtaetigkeit sein, daher denn der Glaube selbst, im inneren Sinn, nichts anderes ist, als Liebtaetigkeit, wie HG. 2231 gezeigt worden ist.

Sagt man, dass die Anerkennung des Wahren der Glaube sei, der selig macht, so muss man wissen, dass es bei denen, die in dem der Liebtaetigkeit Entgegengesetzten leben, gar keine Anerkennung geben kann, sondern eine Art von Beredung, mit der das Leben der Selbst- oder Weltliebe verknuepft ist, somit ist in einer solchen Anerkennung nicht das Leben des Glaubens, welches das der Liebtaetigkeit waere.

Die Allerschlimmsten koennen aus Selbst- oder Weltliebe, oder in der Absicht sich vor anderen durch Einsicht und Weisheit, wie man es nennt, auszuzeichnen, und so Ehrenstellen, Ruhm, Einkommen zu erhaschen, Wahrheiten des Glaubens ergreifen, und sie mit vielen Gruenden beweisen, gleichwohl aber sind bei ihnen jene Wahrheiten tot. Das Leben des Wahren, somit des Glaubens, ist

einzig vom Herrn, Welcher das Leben selbst ist. Das Leben des Herrn ist Barmherzigkeit, die der Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht angehoert. Am Leben des Herrn koennen diejenigen gar nicht Teil haben, die, obwohl sie sich zu den Glaubenswahrheiten bekennen, andere neben sich verachten, und wenn das Leben ihrer Selbst- und Weltliebe angetastet wird, den Naechsten hassen, und Lust empfinden, wenn er um Vermoegen, Ehre, guten Namen und ums Leben kommt.

Mit den Wahrheiten des Glaubens aber verhaelt es sich so, dass der Mensch durch sie wiedergeboren wird, denn sie sind die eigentlichsten Aufnahmegefasse des Guten; wie also die Wahrheiten beschaffen sind, und wie das Gute in den Wahrheiten, und wie die Verbindung und von daher die Faehigkeit, dass sie im anderen Leben vervollkommenet werden, so ist auch der Zustand der Seligkeit und des Gluecks nach dem Tode beschaffen.

2262. „So will ich schonen des ganzen Ortes um ihretwillen“, 1.Mose 18/26, dass dies bedeutet, sie werden selig werden, folgt aus dem Zusammenhang, als Schluss, somit ohne Erklaerung. Der Ort bedeutet den Zustand, wie HG.1273, 1378 gezeigt worden ist, somit wird hier fuer Stadt gesagt Ort, damit bezeichnet werde, dass die, welche in einem solchen Zustand sind, sollen selig werden.

2263. Vers 27: Und Abraham antwortete, und sprach: Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn, wiewohl ich Staub und Asche bin.

„Und Abraham antwortete und sprach“ bedeutet das Denken des Herrn aus dem Menschlichen;

„Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn, wiewohl ich Staub und Asche bin“ bedeutet die Erniedrigung des Menschlichen, hinsichtlich der Beschaffenheit, die es dem Goettlichen gegenueber (respective) hatte.

2264. „Und Abraham antwortete, und sprach“, 1.Mose 18/27, dass dies das Denken des Herrn aus dem Menschlichen bedeutet, erhellt aus der Vorbildung Abrahams in diesem Kapitel, sofern er ist der Herr in betreff des Menschlichen, wovon einige Male oben.

2265. „Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn, wiewohl ich Staub und Asche bin“, 1.Mose 18/27, dass dies bedeutet die Erniedrigung (humiliatio) des Menschlichen hinsichtlich der Beschaffenheit, die es dem Goettlichen gegenueber hatte, ist offenbar.

Vom Zustand des Herrn im Menschlichen, oder dem Stand Seiner Erniedrigung (humiliatio), und vom Zustand des Herrn in Seinem Goettlichen, oder Seiner Verherrlichung, ist frueher einige Male gehandelt worden; sodann auch, dass Er im Stande der Erniedrigung mit Jehovah redete wie mit einem anderen, so wie im Stande der Verherrlichung als mit Sich selbst, sehe man HG. 1999.

Weil hier Abraham den Herrn im Menschlichen vorbildet, so wird in diesem Zustand gesagt, dass das Menschliche gegenueber dem Goettlichen, wie Staub und Asche sei, daher auch dieser Zustand genannt wird der Stand der Erniedrigung. Die Erniedrigung ist Folge der Anerkennung, dass er selbst im Verhaeltnis so beschaffen sei. Unter dem Menschlichen wird hier nicht das Goettlich-Menschliche verstanden, sondern das Menschliche, das Er von der Mutter her hatte, das Er gaenzlich austrieb, und an dessen Statt das Goettlich-Menschliche anzog. Jenes Menschliche, naemlich das Muetterliche, ist es, von dem hier Staub und Asche ausgesagt wird. Man sehe was HG. 2159 gesagt worden ist.

2266. Vers 28: Es moechten vielleicht den fuefzig Gerechten fuef fehlen, wirst Du denn um der fuef willen die ganze Stadt verderben? Und Er sprach: ich werde nicht verderben, wenn ich fuefundvierzig darin finden werde.

„Es moechten vielleicht den fuefzig Gerechten fuef fehlen“ bedeutet, wenn etwas weniger da waere;

„wirst Du um der fuef willen die ganze Stadt verderben“ bedeutet, soll um des Wenigen willen, das mangelt, der Mensch zugrunde gehen;

„und Er sprach: ich werde nicht verderben, wenn ich fuefundvierzig darin finden werde“ bedeutet, er soll nicht zugrunde gehen, wenn sie verbunden werden koennen.

2267. „Es moechten vielleicht den fuefzig Gerechten fuef fehlen“, 1.Mose 18/28, dass dies bedeutet, wenn etwas weniger da waere, erhellt aus der Bedeutung von fuef, sofern es ist wenig, oder weniger, von welcher Bedeutung dieser Zahl HG. 649 die Rede war. Was fuefzig Gerechte bedeuten, ist HG. 2252 gezeigt worden.

2268. „Wirst Du denn um der fuef willen die ganze Stadt verderben“, 1.Mose 18/28, dass dies bedeutet: soll um des wenigen willen, das mangelt, der Mensch zugrunde gehen, erhellt aus der Bedeutung von fuef, sofern es ist wenig, wovon soeben; und aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist das Wahre, wovon ebenfalls frueher die Rede war.

Das menschliche Gemuet wird in Ruecksicht der Wahrheiten einer Stadt verglichen, und auch eine Stadt genannt; und in Ruecksicht des Guten, das in den Wahrheiten ist, wird es den Bewohnern in ihr verglichen, und wird auch Bewohner genannt; denn es verhaelt sich damit ebenso, wenn die Wahrheiten, die in den Gedaechtnissen des Menschen, und in den Gedanken seines Gemuetes sind, ohne Gutes sind, so sind sie wie eine Stadt ohne Bewohner, somit leer und haltlos. Ja, es kann auch von den Engeln gesagt werden, dass sie gleichsam in den Wahrheiten des Menschen wohnen, und Gefuehle des Guten vom Herrn her einfloessen, wenn der Mensch in der Liebe zum Herrn, und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten lebt, denn so haben sie ihre Lust daran, bei solchen Menschen zu wohnen, d.h. zu leben. Anders bei denen, die in einigem Wahren sind, und in keinem Guten der Liebtaetigkeit.

2269. „Und Er sprach: ich werde nicht verderben, wenn ich fuenfundvierzig darin finden werde“, 1.Mose 18/28, dass dies bedeutet: er solle nicht zugrunde gehen, wenn sie verbunden werden koennen, erhellt aus der Bedeutung der Zahl fuenfundvierzig, sofern sie ist Verbindung.

Schon frueher ist gezeigt worden, dass die einfachen Zahlen ihre Bedeutung behalten, auch wenn sie multipliziert werden, und so die groesseren Zahlen eine aehnliche wie die kleineren; so also auch fuenfundvierzig, welche Zahl durch Multiplikation zusammengesetzt ist aus fuenf mal neun, und weil sie durch Multiplikation zusammengesetzt ist aus fuenf mal neun, so bedeutet sie dasselbe was fuenf und neun. Dass die fuenf wenig bedeuten, erhellt aus dem, was HG. 649 gezeigt worden, und dass neun die Verbindung oder das Verbundene: HG. 2075; somit hier, wenn einigermaßen Gutes verbunden ist mit Wahrheiten.

Dass die Zahlen im Worte Sachen oder Zustaende bedeuten, erhellt aus dem, was HG. 2252 von fuenfzig gesagt wurde, sodann aus dem, was von den Zahlen HG. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988 gezeigt worden ist. Weil die fuenf wenig, und fuenfundvierzig die Verbindung bedeuten, so ist schon eine derartige Erklarung dieser Zahlen in diesem Vers; denn es heisst: „Es moechten vielleicht den fuenfzig Gerechten fuenf fehlen“, wodurch bezeichnet wird, wenn etwas weniger da waere; und nachher: „wirst Du um der fuenf willen die ganze Stadt verderben“, wodurch bezeichnet wird, sollen sie um des Wenigen willen, das mangelt, zugrunde gehen; denn weil fuenf weniger bedeuten, so werden nachher die fuenf nicht wieder angefuehrt, sondern es wird gesagt: „ich werde nicht verderben, wenn ich fuenfundvierzig dort finden werde“, wodurch bezeichnet wird, dass sie nicht zugrunde gehen sollen, wenn sie verbunden werden koennten.

Dass hier genannt werden fuenfundvierzig, und nicht, wenn fuenf fehlen an fuenfzig, hat seinen Grund auch darin, dass fuenf nicht allein wenig bedeuten, wie HG. 649 gezeigt worden, sondern auch Trennung, wie ebenfalls gezeigt worden ist HG. 1686. Damit nun nicht Trennung, sondern Verbindung bezeichnet werde, wird diese Zahl, naemlich fuenfundvierzig, genannt, denn fuenfundvierzig ist, wie oben gesagt worden, einige Verbindung. So folgt im inneren Sinn das einzelne schoen in seiner Ordnung.

Was die Verbindung des Guten mit dem Wahren betrifft, so ist sie ein Geheimnis, das nicht so beschrieben werden kann, dass man es mit der gewoehnlichen Fassungskraft zu begreifen vermoechte. Nur mit wenigem soll etwas darueber gesagt werden: je mehr das Wahre echt und rein ist, desto besser kann das Gute, das vom Herrn ist, demselben als einem aufnehmenden Gefaess einge-

fuegt werden. Je weniger hingegen das Wahre echt und rein ist, desto weniger kann das Gute vom Herrn eingefuegt werden, denn sie muessen sich gegenseitig entsprechen, gemaess der Entsprechung geschieht die Verbindung. Das Gute kann gar nicht in Falsches, noch das Boese in die Wahrheiten, als in aufnehmende Gefaesse hineingebracht werden, denn sie sind von entgegengesetzter Art und Natur, das eine verwirft das andere als seinen Feind. Ja, wenn sie suchen wuerden sich zu verbinden, so wuerde das eine das andere ausspeien: das Gute naemlich das Boese wie Gift, und das Boese das Gute, wie etwas erbrechen Erregendes. Eine solche Feindschaft zwischen dem Boesen und dem Guten ist vom Herrn vorgesehen, damit sie niemals vermischt werden moechten, denn wuerden sie vermischt, so ginge der Mensch zugrunde. Bei den Betruergern und Heuchlern fehlt nicht viel, dass sie verbunden waeren, dennoch aber wird vom Herrn Vorsorge getroffen, dass sie nicht verbunden werden. Dies ist der Grund, warum die Betraeger und Heuchler im anderen Leben mehr als alle anderen Grauenhaftes zu leiden haben.

2270. Vers 29: Und er fuhr fort mit Ihm zu reden, und sprach: Vielleicht moechten vierzig darin gefunden werden; und Er sprach: ich werde es nicht tun um der vierzig willen.

„Und er fuhr fort mit Ihm zu reden“ bedeutet, das Denken;

„und sprach: Vielleicht moechten vierzig darin gefunden werden“ bedeutet diejenigen, die in Versuchungen gewesen sein moegen;

„und Er sprach: ich werde es nicht tun um der vierzig willen“ bedeutet, sie sollen selig werden.

2271. „Er fuhr fort mit Ihm zu reden“, 1.Mose 18/29, dass dies das Denken bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Redens im inneren Sinn. Das Reden oder die Rede ist nichts anderes, als das, was aus dem Denken fliesst, und weil Inneres bezeichnet wird durch Aeusseres, wie das Einsehen durch das Sehen, der Verstand durch das Auge, der Gehorsam durch das Ohr, und so fort, so auch das Denken durch das Reden.

2272. „Und (er) sprach: Vielleicht moechten vierzig darin gefunden werden“, 1.Mose 18/29, dass dies bedeutet, die in Versuchungen gewesen sind, erhellt aus der Bedeutung der Zahl Vierzig, sofern sie sind Versuchungen, wovon HG. 730. Wie dies der Sachordnung nach folgt, kann erhellen an den Versuchungen.

Die Versuchungen entstehen zu dem Ende, dass nicht bloss der Mensch in den Wahrheiten befestigt, sondern auch dass die Wahrheiten mit dem Guten enger verbunden werden, denn er kempft dann fuer die Wahrheiten gegen das Falsche. Und weil er dann in innerlichem Schmerz ist, und

in Pein, so hoeren die Lustreize der Begierden und der Vergnuegungen aus ihnen auf, und dann fließt Gutes vom Herrn ein, und zugleich wird dann das Boese als etwas Abscheuliches angesehen, daher neue und den frueheren entgegengesetzte Gedanken, zu denen er nachher kann gelenkt, und so vom Boesen zum Guten gefuehrt, und dieses mit den Wahrheiten verbunden werden.

Und weil durch die Versuchungen eine Verbindung des Guten mit dem Wahren geschieht, und im vorigen Vers gesagt worden ist, dass diejenigen selig wuerden, bei denen das Gute verbunden werden kann mit den Wahrheiten, darum folgt dies, und zwar so, dass sie verbunden werden koennen durch Versuchungen. Dies ist der Sachzusammenhang fuer die, welche im inneren Sinn sind.

2273. „Und Er sprach: ich werde es nicht tun um der vierzig willen“, 1.Mose 18/29, dass dies bedeutet, sie werden selig werden, erhellt ohne Erklaerung.

Von denen, die im vorhergehenden Vers durch fuenfundvierzig bezeichnet werden, wurde gesagt: „ich werde nicht verderben, wenn ich finden werde fuenfundvierzig“, und damit bezeichnet, sie wuerden nicht zugrunde gehen, wenn das Gute mit den Wahrheiten verbunden werden koennte. Hier nun folgt von den vierzig, und wird gesagt: „ich werde es nicht tun um der vierzig willen“, wodurch nicht bezeichnet wird, dass sie selig werden sollten um der Versuchungen willen, denn in Versuchungen kommen auch einige, die in denselben unterliegen, bei denen somit das Gute nicht verbunden wird, ja um der Versuchungen willen wird der Mensch auch dann nicht selig, wenn er ein Verdienst in sie setzt; denn wenn er ein Verdienst in die Versuchungen setzt, so ist es aus Selbstliebe, dass er sich damit ruehmt und glaubt, er habe vor anderen den Himmel verdient, wobei er zugleich an seinen Vorzug vor anderen denkt, indem er andere neben sich verachtet. Was alles der gegenseitigen Liebe und daher der himmlischen Seligkeit entgegengesetzt ist.

Die Versuchungen, in denen der Mensch ueberwindet, bringen das mit sich, dass er glaubt, alle anderen seien wuerdiger, als er selbst, und er sei viel mehr hoellisch, als himmlisch; denn dergleichen kommt ihm in den Versuchungen vor. Wenn er also nach den Versuchungen in diese ganz entgegengesetzten Gedanken kommt, so ist es ein Zeichen, dass er nicht ueberwunden hat, denn die Gedanken, die er in den Versuchungen hatte, sind solche, zu denen sich sollen lenken lassen koennen die Gedanken, die er nach den Versuchungen hat. Und wenn diese nicht zu jenen gelenkt werden koennen, so ist er entweder in der Versuchung unterlegen, oder er faellt wieder in die gleichen zurueck, und zuweilen in noch schwerere, bis er zu derjenigen Gesundheit gebracht ist, dass er glaubt, er habe nichts verdient.

Hieraus erhellt, dass durch die vierzig hier diejenigen bezeichnet werden, bei denen durch Versuchungen das Gute mit den Wahrheiten verbunden worden ist.

2274. Vers 30: Und er sprach: Moechte doch mein Herr nicht zuernern, dass ich (weiter) rede; vielleicht werden dreissig darin gefunden werden; und Er sprach: ich werde es nicht tun, wenn ich dreissig darin finden werde.

„Und er sprach: Moechte doch mein Herr nicht zuern, dass ich (weiter) rede“ bedeutet aengstliche Sorge um das Menschengeschlecht;

„vielleicht werden dreissig darin gefunden werden“ bedeutet einigen Kampf;

„und Er sprach: ich werde es nicht tun, wenn ich dreissig darin finden werde“ bedeutet, sie werden selig werden.

2275. „Und er sprach: Moechte doch mein Herr nicht zuern, dass ich (weiter) rede“, 1.Mose 18/30, dass dies die aengstliche Sorge (anxietas) um den Zustand des Menschengeschlechtes bedeutet, kann nicht so aus den Worten, sondern mehr aus der Gefuehlsregung der letzteren erhellen:

Zweierlei ist im inneren Sinn des Wortes, naemlich ein Geistiges und ein Himmlisches. Das Geistige ist, dass wegsehend vom Buchstaben Dinge befasst werden, denen der buchstaebliche Sinn als Traeger dient, wie die Dinge, die das Auge sieht, wenn sie zu Traegern (objectis) des Denkens ueber Hoeheres dienen. Das Himmlische besteht darin, dass man allein die Gefuehlsanregung (affectio) der im inneren Sinn enthaltenden Dinge inne wird. In jenem sind die geistigen Engel, in diesem aber die himmlischen Engel. Die, welche in diesem oder in der Gefuehlsanregung sind, werden sogleich inne, was der Buchstabe in sich schliesst, wenn er vom Menschen gelesen wird, schon aus der blossen Gefuehlsregung, und aus ihr bilden sie sich himmlische Ideen, und zwar in unzaehlicher Mannigfaltigkeit, und auf unaussprechliche Weise, gemaess der sich ergebenden Zusammenstimmung der himmlischen Dinge der Liebe, die in der Gefuehlsanregung ist.

Hieraus kann erhellen, was das Wort des Herrn in seinem Hintergrunde birgt, wenn also jene Worte gelesen werden: „Moechte doch mein Herr nicht zuern, dass ich rede“, so empfinden (percipiunt) die himmlischen Engel sogleich eine gewisse Aengstlichkeit, und zwar eine Aengstlichkeit (anxietas) der Liebe gegen das Menschengeschlecht, und zugleich wird dann Unzaehliges und Unausprechliches ueber die Aengstlichkeit der Liebe, die der Herr empfand, als Er ueber den Zustand des Menschengeschlechtes nachdachte, ihnen beigebracht (insinuantur).

2276. „Vielleicht werden dreissig darin gefunden werden“, 1.Mose 18/30, dass dies einigen Kampf bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Zahl Dreissig.

Dass dreissig etwas von Kampf, somit wenig Kampf bedeuten, kommt daher, dass diese Zahl durch Multiplikation zusammengesetzt ist aus fuenf, wodurch etwas weniges bezeichnet wird, und aus sechs, wodurch Arbeit oder Kampf bezeichnet wird, wie HG. 649, 720, 737, 900, 1709 gezeigt worden ist. Daher bedeutet denn auch diese Zahl, ueberall wo sie im Wort gelesen wird, verhaelt-nismaessig etwas weniges, wie bei

Sach.11/12,13: „ich sprach zu ihnen, wenn es gut ist in euren Augen, so gebet den Lohn, und wenn nicht, so unterlasset es, und sie waegten dar meinen Lohn, dreissig Silberlinge, und Jehovah sprach zu mir, wirf es hin zum Toepfer, den praechtigen Preis, womit ich geschaezt bin von ihnen; und ich nahm die dreissig Silberlinge, und warf es ins Haus Jehovahs zum Toepfer“: soviel als sie haben so gering geschaezt das Verdienst des Herrn, und die Erloesung und Seligmachung durch Ihn. Der Toepfer fuer die Besserung und Wiedergeburt.

Matth.27/10: „Sie nahmen die dreissig Silberlinge, den Preis des Geschaetzten, den sie erkaufte hatten von den Soehnen Israels, und gaben sie um den Toepfer-Acker, wie mir der Herr geboten hat“: woraus deutlich erhellt, dass dreissig fuer den geringen Preis des Geschaetzten steht.

Die Schaetzung eines Knechts, der gering geachtet wurde, war dreissig Sekel, wie dies erhellt bei 2.Mose 21/32: „Wenn einen Knecht gestossen hat der Ochse, oder eine Magd, so soll er dreissig Sekel Silber geben seinem Herrn, und der Ochse soll gesteinigt werden“; wie gering ein Knecht geachtet wurde, erhellt 2.Mose 21/20,21: der Knecht steht im inneren Sinn fuer die Arbeit;

dass die Leviten angenommen wurden, den Dienst zu verrichten, was beschrieben wird durch den, der kommt, den Heeresdienst zu versehen, und das Werk zu tun im Versammlungszelt, vom Sohn von dreissig Jahren bis fuenfzig: 4.Mose 4/3,23,30,35,39,43 war deswegen, weil durch dreissig diejenigen bezeichnet wurden, die eingeleitet werden sollten, die also den im geistigen Sinn verstandenen Heeresdienst noch wenig verstehen konnten; ausserdem andere Stellen, wo dreissig im Worte genannt werden:

z.B. dass sie ueber den Sohn eines Rindes als Mincha (Speisopfer) darbringen sollten drei Zehnteile: 4.Mose 15/9 was deswegen war, weil das Opfer von einem Rind das natuerliche Gute vorbildete, wie HG. 2180 gezeigt worden ist, und das natuerliche Gute gering ist im Verhaeltnis zum geistig Guten, das durch das Opfer eines Widders vorgebildet wurde, und noch geringer im Verhaeltnis zum himmlisch Guten, das vorgebildet wurde durch das Opfer eines Lammes, bei denen ein anderes Mass von Zehnteilen der Mincha (Speisopfer) stattfand, wie dort zu ersehen ist: 4.Mose 15/4-6 sodann 4.Mose 28/12,13,20,21,28,29; 29/3,4,9,10,14,15. Die Masse von Zehnteilen oder Verhaeltnisse, waeren keineswegs angeordnet worden, wenn sie nicht himmlische Geheimnisse in sich geschlossen haetten; dreissig fuer Geringes auch bei Mark.4/8: „Der Same, der in das gute Land fiel, gab Frucht, die aufging und wuchs, und trug der eine dreissig, und der andere sechzig, und der andere hundert: dreissig fuer geringen Ertrag, und dass er wenig gearbeitet habe. Diese Zahlen waeren nicht bestimmt worden, haetten sie nicht das, was sie bedeuten, in sich geschlossen.

2277. „Und Er sprach: ich werde es nicht tun, wenn ich dreissig darin finden werde“, 1.Mose 18/30, dass dies bedeutet, sie werden selig werden, erhellt aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn, ohne Erklaerung.

2278. Vers 31: Und er sprach: Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn: vielleicht werden zwanzig darin gefunden; und Er sprach: ich werde nicht verderben um der zwanzig willen.

„Und er sprach: Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn“ bedeutet, hier wie frueher, die Erniedrigung des Menschlichen vor dem Goettlichen;

„vielleicht werden zwanzig darin gefunden werden“ bedeutet, wenn nicht etwas Kampf, so doch Gutes:

„und Er sprach: ich werde nicht verderben um der zwanzig willen“ bedeutet, sie werden selig werden.

2279. „Und er sprach: Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn“, 1.Mose 18/31, dass dies bedeutet die Erniedrigung des Menschlichen vor dem Goettlichen, erhellt aus dem, was HG. 2265 gesagt worden ist, wo ebendieselben Worte stehen.

2280. „Vielleicht werden zwanzig darin gefunden werden“, 1.Mose 18/31, dass dies bedeutet, wenn nicht etwas Kampf, so doch Gutes, erhellt aus der Bedeutung von zwanzig. Wie alle Zahlen, die im Worte genannt werden, Sachen und Zustaende bezeichnen, man sehe HG. 2252, so auch zwanzig, und was diese bedeuten, kann erhellen aus ihrer Entstehung, naemlich aus zwei mal zehn.

Zehn, wie auch Zehnteile, bedeuten im Worte die Ueberreste, durch die bezeichnet wird alles Gute und Wahre, das der Herr beim Menschen von seiner Kindheit an, bis zum Ende seiner Lebensdauer, einfloesst, wovon im folgenden Vers.

Zwei mal zehn, oder zwei Zehnteile, d.h. zwanzig, bedeuten das gleiche, aber in einem hoeheren Grade, naemlich das Gute.

Gutes von dreierlei Art wird durch die Ueberreste bezeichnet, naemlich Gutes der Kindheit, Gutes der Unwissenheit, und Gutes der Einsicht. Gutes der Kindheit ist, was dem Menschen gleich von seiner Geburt an bis zu dem Alter eingefloesst wird, wo er anfaengt unterrichtet zu werden und etwas zu wissen beginnt. Gutes der Unwissenheit ist, wenn er unterrichtet wird, und etwas zu wissen anfaengt. Gutes der Einsicht ist, wenn er darueber nachdenken kann, was wahr und was gut ist.

Das Gute der Kindheit ist von der Kindheit des Menschen bis zu seinem 10. Lebensjahr, das Gute der Unwissenheit von diesem Alter bis zu seinem 20. Jahr: mit diesem Jahr faengt der Mensch an vernuenftig zu werden, und die Faehigkeit des Nachdenkens ueber das Gute und Wahre zu haben, und sich das Gute der Einsicht zu verschaffen.

Das Gute der Unwissenheit ist es, was bezeichnet wird durch zwanzig, weil diejenigen, die im Guten der Unwissenheit sind, in keine Versuchung kommen, denn niemand wird versucht, ehe er

nachdenken und auf seine Weise innwerden kann, was gut und wahr ist. Von denjenigen, die das Gute empfangen haben durch Versuchungen, wurde gehandelt in den zwei naechst vorhergehenden Versen, in diesem Vers nun von denen, die nicht in Versuchungen waren, und dennoch etwas Gutes haben. Weil durch zwanzig diejenigen bezeichnet werden, die dieses Gute, welches das Gute der Unwissenheit genannt wird, haben, so wurden infolgedessen alle diejenigen, die aus Aegypten ausgezogen waren, gezaehlt vom Sohn von zwanzig Jahren an und darueber, und, wie gesagt wird, jeder, der auszog ins Heer, worunter diejenigen verstanden wurden, die nicht mehr im Guten der Unwissenheit waren, von welche die Rede ist 4.Mose 1/20,24,26,28,30,32,34,38,40,42,45; 26/4; und dass alle diejenigen, die ueber zwanzig Jahre alt waren, starben in der Wueste: 4.Mose 32/10,11 weil ihnen das Boese zugerechnet werden konnte, und sie diejenigen vorbildeten, die in den Versuchungen unterliegen.

Sodann dass die Schaetzung eines Mannsbildes vom Sohn von fuenf Jahren an, bis zum Sohn von zwanzig Jahren, auf zwanzig Sekel bestimmt wurde: 3.Mose 27/5 und eine andere Schaetzung vom Sohn von zwanzig Jahren bis sechzig, auf fuenfzig Sekel: 3.Mose 27/3.

Mit jenem Guten, naemlich der Kindheit, der Unwissenheit und der Einsicht verhaelt es sich so: das Gute der Einsicht ist das Beste, denn dieses ist das der Weisheit. Das Gute, das vorhergeht, naemlich das der Unwissenheit, ist zwar auch gut, weil aber wenig Einsicht darin ist, so kann es nicht Gutes der Weisheit genannt werden. Das Gute der Kindheit aber ist zwar an sich gut, dennoch aber ist es weniger gut, als die vorigen, denn es findet sich bei ihm noch nichts Wahres der Einsicht, somit ist es nicht zu irgendeinem Guten der Weisheit geworden, sondern es ist nur die Grundlage (planum) da, dass es dazu werden kann. Die Erkenntnisse des Guten und Wahren machen, dass der Mensch weise wird wie ein Mensch.

Die eigentliche Kindlichkeit, durch welche die Unschuld bezeichnet wird, gehoert nicht der Kindheit, sondern der Weisheit an, wie noch besser erhellen kann aus dem, was von den Kindern im anderen Leben, am Ende dieses Kapitels gesagt werden wird.

Durch zwanzig wird in diesem Vers kein anderes Gute bezeichnet, als das Gute der Unwissenheit; und dieses Gute wird nicht bloss von denen ausgesagt, die unter zwanzig Jahren sind, sondern auch von allen, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, und zugleich in der Unkenntnis des Wahren, wie dies diejenigen innerhalb der Kirche sind, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, und, aus irgendeiner Ursache, nicht wissen, was das Wahre des Glaubens ist, wie bei weitem die meisten von denen sind, die heilig von Gott, und gar vom Naechsten denken. Dann sind es auch alle ausserhalb der Kirche, die Heiden genannt werden, und gleichfalls im Guten der Liebtaetigkeit leben. Diese und jene, obwohl sie nicht in den Glaubenswahrheiten sind, sind dennoch, weil im Guten, auch in der Faehigkeit die Wahrheiten des Glaubens aufzunehmen im anderen Leben, gerade wie die Kinder, denn ihr Verstand (intellectuale) ist noch nicht angesteckt von Grundsuetzen des Boesen, weil sie nicht wissen, dass es falsch und boese ist, und das Leben der Liebtaetigkeit bringt es so mit sich, dass das Falsche und Boese der Unwissenheit leicht zum Wahren und Guten gelenkt werden kann. Nicht so bei denen, die sich in dem, was dem Wahren entgegengesetzt ist, bestaerkt, und zugleich ihr Leben in dem, was dem Guten entgegengesetzt ist, hingebraecht haben.

Sonst bedeuten im Worte zwei Zehnteile sowohl das himmlische, als das geistige Gute. Das himmlische und aus ihm das geistige Gute durch die zwei Zehnteile, aus denen ein jedes der Schaubrote (panis dispositionis et facierum) gemacht wurde: 3.Mose 24/5; und das geistig Gute durch die

zwei Zehnteile der Mincha auf das Opfer eines Widders: 4.Mose 15/6; 28/12,20,28; 29/3,9,14 wovon, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderswo.

2281. „Und Er sprach: ich werde nicht verderben um der zwanzig willen“, 1.Mose 18/31, dass dies bedeutet, sie werden selig werden, erhellt aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn, somit ohne Erklaerung.

2282. Vers 32: Und er sprach: Moechte doch mein Herr nicht zuern, dass ich nur noch diesmal rede, vielleicht werden daselbst zehn gefunden werden. Und Er sprach: ich werde nicht verderben um der zehn willen.

„Und er sprach: Moechte doch mein Herr nicht zuern, dass ich nur noch diesmal rede“ bedeutet immer noch aengstliche Sorge um den Zustand des Menschengeschlechts,

„vielleicht werden daselbst zehn gefunden werden“ bedeutet, wenn dennoch Ueberreste vorhanden waeren,

„und Er sprach: ich werde nicht verderben um der zehn willen“ bedeutet, sie werden selig werden.

2283. „Und er sprach: Moechte doch mein Herr nicht zuern, dass ich nur noch diesmal rede“, 1.Mose 18/32, dass dies noch weiteres aengstliches Besorgtsein um den Zustand des Menschengeschlechts bedeutet, erhellt aus der Gefuehlsregung in diesen Worten, wovon HG. 2275, wo ebendieselben Worte stehen.

2284. „Vielleicht werden daselbst zehn gefunden werden“, 1.Mose 18/32, dass dies bedeutet, wenn dennoch Ueberreste vorhanden waeren, erhellt aus der Bedeutung der Zahl Zehn, sofern sie Ueberreste sind, wovon HG. 576, 1738. Was aber Ueberreste sind, ist schon frueher an verschiedenen Stellen, wie HG. 468, 530, 560, 561, 660, 661, 1050, 1738, 1906 gesagt und gezeigt worden, dass sie naemlich seien alles Gute und alles Wahre beim Menschen, das in seinen Gedachtnissen, und in seinem Leben verborgen liegt.

Bekannt ist, dass es nichts Gutes und nicht Wahres gibt, das nicht vom Herrn waere, sodann dass das Gute und das Wahre fortwaehend vom Herrn beim Menschen einfließt, dass es aber auf verschiedene Weise aufgenommen wird, und zwar dies je nach dem Leben des Boesen, und nach den

Grundsätzen des Falschen, in denen der Mensch sich bestärkt hat, diese sind es, die das vom Herrn fortwährend einfließende Gute und Wahre entweder auslöschen oder ersticken oder verkehren.

Damit nun nicht Gutes mit Bösem und Wahres mit Falschem vermischt werde (denn wenn sie vermischt würden, ginge der Mensch ewig verloren), scheidet der Herr dieselben und verbirgt das Gute und Wahre, das er (der Mensch) angenommen hat, in dessen inwendigem Menschen, und der Herr wird niemals zulassen, dass es daraus hervortrete, solange er (der Mensch) im Bösen und Falschen ist, sondern nur dann, wenn er in einer heiligen Stimmung oder in einer Angst oder in Krankheiten und dergleichen sich befindet.

Dieses, was der Herr so beim Menschen verborgen hat, ist es, was Ueberreste genannt wird, und dieser geschieht im Worte sehr häufig Erwähnung, allein es ist noch niemanden bekannt, was sie bedeuten.

Je nach der Qualität und Quantität der Ueberreste, d.h. des Guten und Wahren bei ihm, genießt der Mensch Seligkeit und Glück im anderen Leben. Denn sie sind, wie gesagt in seinem inwendigen Menschen verborgen und kommen nur dann zutage, wenn der Mensch das Leibliche und Weltliche verlassen hat. Der Herr allein weiß, welche Qualität und Quantität des Menschen Ueberreste haben; der Mensch kann das gar nicht wissen, denn heutzutage ist der Mensch von der Art, dass er Gutes lügen kann, während doch inwendig nichts als Böses ist. Dann auch kann der Mensch, als böse erscheinen, während er doch inwendig Gutes hat.

Daher dem Menschen durchaus nicht erlaubt ist über einen anderen zu urteilen, wie er seinem geistigen Leben nach beschaffen ist; denn, wie gesagt, der Herr allein weiß dies. Dagegen darf ein jeder über den anderen urteilen, wie er seinem sittlichen und bürgerlichen Leben nach beschaffen ist, denn dies liegt im Interesse der Gesellschaft.

Es ist sehr gewöhnlich, dass diejenigen, die eine Meinung über eine Glaubenswahrheit angenommen haben, über andere urteilen, dass sie nicht selig werden können, wenn sie nicht ebenso glauben wie sie, was doch der Herr verboten hat: Matth.7/1,2; während ich jedoch durch viele Erfahrungen vergewissert worden bin, dass von jeder Religion welche selig werden, wenn sie nur durch ein Leben der Liebtaetigkeit Ueberreste des Guten und scheinbaren Wahren aufgenommen haben; dies ist es, was verstanden worden ist unter den Worten: „Wenn zehn würden gefunden werden, so werden sie nicht verdorben werden um der zehn willen“, wodurch bezeichnet worden ist: wenn Ueberreste vorhanden wären, so würden sie selig werden.

Das Leben der Liebtaetigkeit ist: gut vom anderen denken und ihm wohl wollen, und Freude bei sich empfinden darüber, dass auch andere selig werden. Das Leben der Liebtaetigkeit haben aber diejenigen nicht, die wollen, dass keine anderen selig werden als die, welche glauben wie sie, und mehr noch, die unwillig darüber werden, dass es anders ist. Dies kann schon daraus erhellen, dass von den Heiden mehrere als von den Christen selig werden, denn diejenigen von ihnen, die gut vom Nächsten gedacht und ihm wohl gewollt haben, nehmen lieber als die, welche Christen heißen, die Wahrheiten des Glaubens im anderen Leben auf und erkennen den Herrn eher an als die Christen, denn nichts ist den Engeln angenehmer und seliger, als diejenigen zu unterrichten, die von der Erde her ins andere Leben kommen.

2285. „Und Er sprach: ich werde nicht verderben um der zehn willen“, 1.Mose 18/32, dass dies bedeutet, sie werden selig werden, erhellt aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn, somit ohne Erklärung.

2286. Vers 33: Und Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham; und Abraham kehrte zurueck an seinen Ort.

„Und Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham“ bedeutet, dass dieser Zustand des Innewerdens, in dem der Herr war, dann aufgehoert habe so zu sein;

„und Abraham kehrte zurueck an seinen Ort“ bedeutet, dass der Herr wieder in den Zustand, in dem Er war, ehe Er dieses inne ward, eingetreten sei.

2287. „Und Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham“, 1.Mose 18/33, dass dies bedeutet, jener Zustand des Innewerdens, in dem der Herr war, habe dann aufgehoert so beschaffen zu sein, erhellt aus der Bedeutung des Redens und aus der Vorbildung Abrahams.

Reden bedeutet im inneren Sinn denken, wie HG. 2271 gezeigt worden, hier aber innewerden (percipere), weil von Jehovah ausgesagt wird, Er habe vollendet zu reden zu Abraham; denn das Denken war aus dem Innewerden, wie schon frueher gesagt worden, und das Innewerden aus dem Inneren des Herrn, das Jehovah war.

Abraham aber bildet in diesem Kapitel den Herrn im menschlichen Zustand vor, wie schon oben oeffter gesagt worden.

Daraus kann erhellen, dass durch die Worte: „Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham“, nichts anderes im inneren Sinn bezeichnet wird, als dass jener Zustand des Innewerdens, in dem der Herr war, alsdann aufgehoert habe so zu sein.

Den Grund, warum in diesem Kapitel im inneren Sinn so viel vom Innewerden und Denken des Herrn gehandelt wird, sehe man HG. 2249.

2288. „Und Abraham kehrte zurueck an seinen Ort“, 1.Mose 18/33, dass dies bedeutet, dass der Herr in den Zustand, in dem Er war bevor Er dieses inne ward, wieder eintrat, erhellt aus der Vorbildung Abrahams in diesem Kapitel, sofern er ist der Herr im menschlichen Zustand, und aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, wovon HG. 1273, 1378. Somit heisst hier zurueckkehren an seinen Ort, im inneren Sinn, zurueckkehren in den Zustand, in dem Er frueher war.

Dass der Herr zweierlei Zustände hatte, als Er in der Welt lebte, nämlich einen Zustand der Erniedrigung, und einen Zustand der Verherrlichung, ist schon früher gesagt und gezeigt worden. Der Stand Seiner Erniedrigung war, wenn Er im Menschlichen war, das Er erblich von der Mutter her hatte. Der Stand der Verherrlichung, wenn Er im Göttlichen war, das Er von Jehovah, Seinem Vater, hatte.

Jenen Zustand, nämlich das Menschliche (Humanum) von der Mutter, zog der Herr ganz aus, und zog das Göttlich-Menschliche an, als Er aus der Welt hinüberging, und zum Göttlichen Selbst, indem Er von Ewigkeit her war, Joh.17/5, zurückkehrte, zugleich mit dem göttlich gewordenen Menschlichen, und aus diesen beiden ist das Heilige, das den ganzen Himmel erfüllt. So regiert Er aus dem Göttlichen Selbst und dem Göttlich-Menschlichen durch das ausgehende Heilige das Weltall.

Vom Zustand der Kinder im anderen Leben

2289. Es wurde mir für gewiss zu wissen gegeben, dass alle Kinder, die sterben, auf dem ganzen Erdbreis, vom Herrn auferweckt, und in den Himmel versetzt, und dort bei den Engeln, die für sie zu sorgen haben, auferzogen, und unterrichtet werden, und dann so wie sie an Einsicht und Weisheit zunehmen, heranwachsen.

Hieraus kann erhellen, wie unermesslich gross der Himmel allein von den Kindern her ist, denn sie alle werden in den Wahrheiten des Glaubens, und im Guten der gegenseitigen Liebe unterrichtet, und werden Engel.

2290. Die, welche nichts vom Zustand des Lebens nach dem Tode wissen, können meinen, dass die Kinder, sobald sie ins andere Leben kommen, sogleich in engelischer Einsicht und Weisheit seien, dass es sich aber anders verhält, davon bin ich durch viele Erfahrung belehrt worden.

Die, welche nicht lange nach der Geburt vercheiden, sind von kindlichem Gemüt beinahe wie auf der Erde, und wissen auch nichts weiter, denn sie haben bei sich nur die Fähigkeit zu wissen, vermöge dieser zu verstehen, und vermöge dieser weise zu sein, welche Fähigkeit vollkommener ist, weil sie nicht im Körper sich befinden, sondern Geister sind.

Dass sie so beschaffen sind, wenn sie eben erst in den Himmel kommen, ist mir nicht nur gesagt, sondern auch gezeigt worden. Denn einige Male sind, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, Kinder in Chören zu mir gesandt worden, und es wurde auch gestattet, ihnen das Gebet des Herrn vorzulesen, und zugleich dann gegeben wahrzunehmen, wie die Engel, in deren Genossenschaft sie waren, in ihre zarten und neuangehenden Vorstellungen, den Sinn der im Gebet des Herrn enthaltenen Dinge, einfließen, und diese in dem Mass, als sie es aufnehmen konnten, erfüllten; und hernach wie ihnen das Vermögen gegeben wurde, ähnliches wie aus sich zu denken.

2291. Wie ihr zarter Verstand beschaffen ist, wurde mir auch gezeigt, als ich das Gebet des Herrn betete, und sie alsdann in die Vorstellungen meines Denkens aus ihrem Verstandesvermoegen einflossen, was so zart war, dass sie kaum etwas weiter als den Sinn der Worte hatten; dennoch aber waren ihre Vorstellungen bei solcher Zartheit faehig, aufgeschlossen zu werden bis zum Herrn hin, d.h. bis vom Herrn her; denn der Herr fliesst in die Vorstellungen der Kinder vorzugsweise vom Innersten her ein, denn noch nichts hat ihre Vorstellungen verschlossen, wie bei den Erwachsenen, keine Grundsätze des Falschen, die sie am Verstehen des Wahren, und kein Leben des Boesen, das sie an der Aufnahme des Guten, und so am Weisesein verhinderte.

2292. Hieraus kann erhellen, dass die Kinder nicht sogleich nach dem Tod in den engelischen Zustand kommen, sondern dass sie durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren allmaehlich eingefuehrt werden, und zwar dies ganz gemaess der himmlischen Ordnung; denn das allereinste ihrer Anlage wird dort aufs genaueste wahrgenommen, und gemaess allen und jeden Momenten ihrer Neigung werden sie angetrieben, das Wahre des Guten, und das Gute des Wahren aufzunehmen, und zwar unter fortwaehrender Leitung des Herrn.

2293. Vornehmlich werden sie immerfort dazu angeleitet, keinen anderen Vater zu wissen, und hernach anzuerkennen, als allein den Herrn, und dass sie von Ihm das Leben haben; denn dass sie Lebenssubjekte sind, naemlich wahrhaft menschliche und engelische, kommt von dem Verstaendnis des Wahren und von der Weisheit des Guten her, die sie einzig vom Herrn haben. Daher kommt, dass sie nichts anderes wissen, als dass sie im Himmel geboren seien.

2294. Mehrmals, als Kinder in Choeren sich bei mir befanden, solange sie noch ganz kindlich waren, wurden sie gehoert wie etwas ungeordnetes Zartes, so dass sie noch nicht als eines zusammenwirkten, wie nachher, als sie mehr erwachsen waren; und, worueber ich mich wunderte, die Geister bei mir konnten sich nicht enthalten, ihnen Anleitung zu geben, naemlich zum Denken und zum Reden. Es ist den Geistern solche Begierde angeboren, aber ebenso oft wurde beobachtet, dass die Kinder sich straeubten, indem sie nicht so denken und nicht so reden wollten. Das Widerstreben und Sichstraeuben mit einer Art von Unwillen habe ich oefter wahrgenommen, und als ihnen einige Gelegenheit zum Reden gegeben war, sagten sie nur, dass es nicht so sei. Ich wurde belehrt, dass von dieser Art die Versuchung der Kinder im anderen Leben sei, damit sie sich angewoehnen und angeleitet werden, nicht allein dem Falschen und Boesen zu widerstehen, sondern auch, nicht aus einem anderen zu denken, zu reden und zu handeln, somit nicht von einem anderen sich leiten zu lassen, als allein vom Herrn.

2295. Wenn die Kinder nicht in jenem Zustand sind, sondern in einer inwendigeren, naemlich engelischen Sphaere, dann koennen sie nicht im Geringsten von Geistern angefochten werden, selbst dann nicht, wenn sie in deren Mitte sind. Zuweilen werden auch Kinder, die im anderen Leben sind, vom Herrn zu Kindern auf Erden gesandt, obgleich das Kind auf der Erde gar nichts davon weiss; dies macht ihnen gar grosse Freude.

2296. Weil ihnen alles durch Angenehmes und Liebliches, das ihrer Sinnesart entspricht, beigebracht wird, ist mir auch gezeigt worden. ich durfte Kinder sehen, die aeusserst zierlich gekleidet waren, um die Brust mit Gewinden von Blumen, die in den lieblichsten und wahrhaft himmlischen Farben erglaenzten, und ausserdem auch dergleichen um ihre zarten Aermchen. Einmal durfte ich auch Kinder sehen mit Jungfrauen, ihren Erzieherinnen, in einem paradiesischen Garten, der nicht sowohl mit Baeumen, als mit lorbeeraehnlichen Lauben, und dergleichen Bogengaengen, ueberaus schoen geschmueckt war, mit Wegen, die gegen die inwendigeren Teile hinfuehrten, und als die Kinder selbst, die damals ebenso gekleidet waren, eintraten, erglaenzte das Blumengehaenge ueber dem Eingang aufs heiterste.

Hieraus kann erhellen, was fuer Wonnegenuesse ihnen werden, und dass sie durch Liebliches und Angenehmes eingefuehrt werden in Gutes der Unschuld und Liebtaetigkeit, das jenem Angenehmen und Lieblichen fortwaehrend vom Herrn eingefloesst wird.

2297. Ausserdem werden die Kinder, so wie sie vervollkommnet werden, auch mit Atmosphaeren gemaess dem Zustand ihrer Vervollkommnung umgeben. Dass es im anderen Leben Atmosphaeren von unendlicher Mannigfaltigkeit, und unaussprechlicher Schoenheit gibt, sehe man durch Erfahrung belegt HG. 1621. Es stellen sich ihnen hauptsaechlich Atmosphaeren dar wie mit spielenden Kindern in kleinster unsichtbarer, nur in innerster Vorstellung wahrnehmbarer Gestalt, wovon sie jene himmlische Vorstellung fassen, dass alles und jedes um sie her lebe, und dass sie im Leben des Herrn seien, das ihr Innerstes mit Seligkeit erfuellt.

2298. Es wurde mir in einer im anderen Leben gewoehnlichen Weise der Mitteilung gezeigt, welcherlei die Vorstellungen der Kinder sind, wenn sie einige Gegenstaende sehen: sie waren wie wenn alles und jedes lebte, so dass sie in den einzelnen Vorstellungen ihres Denkens Leben hatten: und ich ward inne, dass die Kinder auf Erden beinahe die gleichen Vorstellungen haben, wenn sie in ihren kindlichen Spielen sind, denn sie haben noch nicht, wie die Erwachsenen, eine Reflexion von etwas Unbeseeltem.

2299. Die Kinder werden hauptsachlich durch Vorbildungen, die ihren Gemuetsarten angemessen sind, unterrichtet; und wie schoen diese sind, und zugleich wie voll von Weisheit von innen her, kann niemand je glauben. So wird ihnen stufenweise Einsicht beigebracht, die ihre Seele von dem Guten her hat.

Nur eine Vorbildung, die mir zu sehen gegeben wurde, darf ich hier anfuehren, und aus ihr kann man einen Schluss auf die uebrigen machen: sie bildeten den Herrn vor wie Er aus dem Grab aufstieg, und zugleich die Vereinigung Seines Menschlichen mit dem Goettlichen, und dies geschah in so weisheitsvoller Weise, dass es ueber alle menschliche Weisheit hinausging, und doch zugleich in kindlich unschuldiger Art. Sie stellten auch das Grab im Bilde dar, aber nicht zugleich ein Bild des Herrn, ausser so entfernt gehalten, dass man kaum inne ward, dass es der Herr sei, nur wie von weitem, und dies darum, weil in der Vorstellung des Grabes etwas von einer Leiche (funus) liegt, was sie so beseitigten. Hernach liessen sie in hoechst kluger Weise ins Grab etwas Atmosphaerenartiges hinein gelangen, das aber dennoch wie ein duennes Wasser erschien, wodurch sie, ebenfalls unter schicklicher Fernehaltung, das geistige Leben in der Taufe bezeichneten. Hernach sah ich wie von ihnen das Hinabfahren des Herrn zu den Gebundenen, und das Auffahren mit den Gebundenen in den Himmel, vorgebildet wurde, und zwar dies mit unvergleichlich klugem und frommem Sinn. Und, was ganz kindlich war, als sie den Herrn bei den Gebundenen in der unteren Erde vorbildeten, liessen sie beinahe unsichtbare, ganz weiche und hoechst zarte Seilchen nieder, um den Herrn damit beim Aufsteigen emporzuheben. Immer in frommer Besorgnis, in der Vorbildung an etwas anzustreifen, in dem nicht himmlisch Geistiges waere: um zu uebergehen andere Vorbildungen, in denen sie sind, und durch die sie, wie durch Spiele, die den kindlichen Gemuetern angemessen sind, in Erkenntnisse des Wahren und in Gefuehle des Guten eingeleitet werden.

2300. Ueberdies sind die Kinder von verschiedener Sinnesart und von verschiedener Anlage, und zwar infolge des Anererbten, das sie von den Eltern und durch die Geschlechtsfolge von Grosseitern und Ahnen her haben; denn die durch Angewoehnung bestaerkte Handlungsweise der Eltern wird zur anderen Natur (induit naturam), und durch Vererbung den Kindern eingepflanzt, daher deren verschiedene Neigungen.

2301. Im allgemeinen sind die Kinder entweder von himmlischer oder von geistiger Gemuetsart. Die von himmlischer Gemuetsart sind, kennt man wohl heraus von denen mit geistiger Gemuetsart: jene denken, reden und handeln etwas weicher (molliuscule), so dass kaum irgend etwas anderes zum Vorschein kommt, als was aus der Liebe des Guten zum Herrn und zu anderen Kindern herfließt. Diese aber nicht so sanft, sondern es zeigt sich gleichsam etwas schwunghaft Gefluegeltes (quoddam quasi alatum vibratile), nicht allatum, wie die zweite Ausgabe irriger Weise hat A. d. Ue.) im einzelnen bei ihnen. Sodann stellt es sich auch heraus in ihrem Unwillen, ausser anderem. So hat ein jedes Kind eine von jedem anderen verschiedene Anlage, und jedes wird der Anlage gemaess erzogen.

2302. Es gibt bestimmte und zwar viele Gesellschaften von Engeln, die fuer die Kinder Sorge tragen, es sind besonders solche aus dem weiblichen Geschlecht, die bei ihrem Leibesleben die Kinder zaertlich geliebt hatten. Die Kinder, die braver als andere sind, bringen sie in gewisser Art dem Herrn dar.

2303. Engelische Geister, die oben nach vorne waren, redeten mit mir in der Engelssprache, die nicht in Woerter geschieden ist, und sagten, ihr Zustand sei ein Zustand der Friedensruhe, und es seien bei ihnen auch Kinder, und in dem Umgang mit diesen empfaenden sie Seligkeit; auch diese Geister waren aus dem weiblichen Geschlecht.

Sie sprachen ferner von den Kindern auf Erden, dass bei diesen gleich nach der Geburt Engel aus dem Himmel der Unschuld seien, im darauf folgenden Alter Engel aus dem Himmel der Friedensruhe, nachher solche aus den Gesellschaften der Liebtaetigkeit, und hernach so wie die Unschuld und Liebtaetigkeit bei den zum Gebrauch ihrer Freiheit gekommenen Kindern (apud infantes liberos) abnimmt, andere Engel. Und zuletzt wenn sie noch mehr heranwachsen und in ein der Liebtaetigkeit entfremdetes Leben eintreten, seien zwar Engel da, aber entfernter, und zwar dies gemaess den Endabsichten des Lebens, welche die Engel vorzugsweise regieren, indem sie fortwaehrend gute einfloessen, und boese abwenden. In dem Mass aber als sie das koennen oder nicht koennen, fliesen sie naeher oder entfernter ein.

2304. Viele koennen meinen, dass die Kinder im anderen Leben Kinder bleiben, und dass sie wie Kinder unter den Engeln seien. Die, welche in Unkunde sind, was ein Engel ist, konnten in dieser Meinung bestaerkt werden durch die Bilder, die man hie und da in den Kirchen, und anderwaerts sieht, wo die Kinder als Engel dargestellt werden, allein die Sache verhaelt sich ganz anders.

Einsicht und Weisheit macht den Engel, und solange die Kinder diese noch nicht haben, sind sie zwar bei den Engeln, aber sie sind nicht Engel. Wenn sie aber verstaendig und weise geworden sind, dann erst werden sie Engel. Ja, worueber ich mich wunderte, sie erscheinen alsdann nicht als Kinder, sondern als Erwachsene, denn sie haben alsdann keinen kindischen Geist mehr, sondern einen gereifteren engelischen. Die Verstaendigkeit und Weisheit bringt dies mit sich, denn dass Verstand und Urteilkraft, und das durch diese bestimmte Leben machen, dass jeder sich und anderen als Erwachsener erscheint, kann jedem klar sein.

Dass dem so ist, bin ich nicht bloss von den Engeln belehrt worden, sondern ich habe auch mit einem gesprochen, der als Kind gestorben war, und nachher dennoch als ein Erwachsener erschien. Eben derselbe sprach auch mit seinem Bruder, der im erwachsenen Alter hingeshieden war, und zwar mit so grosser bruederlicher gegenseitiger Liebe, dass der Bruder sich des Weinens gar

nicht enthalten konnte, indem er sagte, er habe nichts anderes empfunden, als dass es die Liebe selbst sei, die redete. Ausser anderen Beispielen, die nicht erwahnt zu werden brauchen.

2305. Es gibt einige, die meinen, die Unschuld sei ein und dasselbe mit der Kindheit, weil der Herr von den Kindern gesagt hat, solchen gehoere der Himmel, und die nicht werden wie Kinder, koennen nicht ins Reich der Himmel eingehen. Die aber so meinen, kennen nicht den inneren Sinn des Wortes und wissen somit nicht, was unter der Kindheit verstanden wird.

Unter der Kindheit wird verstanden die Unschuld der Einsicht und Weisheit, die von der Art ist, dass sie anerkennen, dass sie vom Herrn allein das Leben haben und dass der Herr ihr alleiniger Vater ist; denn dass der Mensch Mensch ist, kommt von der Einsicht in das Wahre und von der Weisheit des Guten her, die sie einzig vom Herrn haben. Die eigentliche Unschuld, die im Worte Kindheit genannt wird, ist und wohnt nirgends als in der Weisheit, so sehr, dass je weiser einer ist, desto unschuldiger er ist. Daher der Herr die Unschuld selbst ist, weil die Weisheit selbst.

2306. Was die Unschuld der Kinder betrifft, so ist dieselbe, weil noch ohne Einsicht und Weisheit, nur eine Art von Grundlage zur Aufnahme der echten Unschuld, die sie in dem Grad aufnehmen, in dem sie weise werden.

Es wurde mir die Beschaffenheit der Unschuld der Kinder vorgebildet durch etwas Hoelzernes, das beinahe leblos ist, aber belebt wird, so wie sie durch Erkenntnisse des Wahren und Gefuehle des Guten vervollkommen werden. Und hernach wurde mir, wie die echte Unschuld beschaffen ist, vorgebildet durch ein sehr schoenes, ganz lebendiges, aber nacktes Kind. Denn die eigentlich Unschuldigen, die im innersten Himmel und so dem Herrn ganz nahe sind, erscheinen vor den Augen der anderen Engel nicht anders als Kinder, und zwar nackt, denn die Unschuld wird vorgebildet durch eine Nacktheit, deren sie sich nicht schaemen, wie man vom ersten Menschen und seinem Weibe im Paradiese liest.

Mit einem Wort, je weiser die Engel sind, desto unschuldiger und je unschuldiger, desto mehr erscheinen sie sich als Kinder; daher kommt, dass die Unschuld im Worte durch die Kindheit bezeichnet wird; doch vom Stand der Unschuld, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden.

2307. ich sprach mit den Engeln von den Kindern, ob sie rein vom Boesen seien, weil sie noch nicht, wie die Erwachsenen, ein wirkliches Boese haben; allein es wurde mir gesagt, sie seien ebenso im Boesen, ja auch sie seien nichts als Boeses, werden aber, wie alle Engel, durch den Herrn vom Boesen abgehalten, und im Guten gehalten, so sehr, dass es ihnen scheint, als ob sie im Guten aus sich waeren. Damit daher die Kinder, nachdem sie im Himmel Erwachsene geworden, nicht in der falschen Meinung von sich sein moechten, als ob das Gute bei ihnen aus ihnen selbst, und nicht aus dem Herrn sei, werden auch sie zuweilen in ihr Boeses, das sie erblich empfangen haben, zurueckversetzt, und darin gelassen, bis sie wissen, anerkennen und glauben, dass es sich so verhaelt.

So war denn auch einer, der als Kind gestorben, aber im Himmel gross gewachsen war, in der gleichen Meinung, weshalb er in das ihm angeborne Leben des Boesen zurueckversetzt wurde, und dann wurde mir gegeben aus seiner Sphaere inne zu werden, dass er die Neigung hatte, ueber andere zu herrschen, und dass er aus Unzuechtigem sich nichts machte, was das Boese war, das er von den Eltern ererbt hatte. Nachdem er aber anerkannt hatte, dass es so sei, wurde er dann wieder unter die Engel aufgenommen, unter denen er vorher war.

2308. Niemals hat jemand im anderen Leben Strafe zu leiden fuer das anerbte Boese, weil es nicht sein eigen ist, und er somit nicht daran schuld ist, dass er so ist. Sondern fuer das wirkliche Boese, das sein Eigen ist, somit auch soweit er vom anerbten Boesen durch das wirkliche Leben sich angeeignet hat, wie HG. 966 gesagt worden ist. Dass die Kinder, nachdem sie Erwachsene geworden, in den Zustand ihres Erbboesen zurueckversetzt werden, geschieht nicht deswegen, dass sie dafuer Strafe abbuessen, sondern damit sie wissen, dass sie aus sich nichts als Boeses sind, und dass sie aus der Hoelle, die bei ihnen ist, aus Barmherzigkeit des Herrn in den Himmel versetzt worden, und im Himmel nicht durch eigenes Verdienst, sondern durch den Herrn sind. Und damit sie so nicht wegen des Guten, das bei ihnen ist, sich vor anderen ruehmen moechten, denn dies ist gegen das Gute der gegenseitigen Liebe, so wie es gegen das Wahre des Glaubens ist.

2309. Aus dem, was hier angefuehrt worden, kann erhellen, welcherlei die Erziehung des Kinder im Himmel ist, dass sie naemlich durch die Einsicht in das Wahre, und durch die Weisheit des Guten, eingefuehrt werden in das engelische Leben, welches ist die Liebe zum Herrn, und die gegenseitige Liebe, in der die Unschuld ist. Wie ganz das Gegenteil aber bei vielen die Erziehung der Kinder auf Erden ist, konnte schon allein aus folgendem Beispiel erhellen:

ich war auf der Strasse einer grossen Stadt, und sah kleine Knaben sich miteinander schlagen, es stroemte viel Volkes herbei, das diesem Schauspiel mit vielem Vergnuegen zusah, und ich erfuhr, dass die Eltern selbst die kleinen Knaben, ihre Kinder, zu solchen Kaempfen anregen. Die guten Geister und die Engel, die durch meine Augen dies sahen, hatten solchen Abscheu daran, dass ich ein Schaudern empfand, und hauptsaechlich deswegen, dass die Eltern sie zu dergleichen anreizen; wobei sie sagten, dass sie so im ersten Alter alle gegenseitige Liebe, und alle Unschuld, welche die Kinder vom Herrn haben, ausloeschen, und sie zu Hass und Rache anleiten, folglich ihre Kinder geflissentlich vom Himmel, wo nichts als gegenseitige Liebe ist, ausschliessen. Moegen sich also Eltern, die es mit ihren Kindern gut meinen, vor dergleichen hueten.

Am Ende des vorhergehenden 17. Kapitels des ersten Buches Mose, wird vom Letzten Gericht gehandelt. Am Ende dieses 18. Kapitels des ersten Buches Mose vom Zustand der Kinder im anderen Leben, beidemale aus Erfahrung dessen, was gesehen und gehoert wurde in der Welt der Geister und im Himmel der Engel.

Ende

19. Kapitel

Vorwort

2310. Vom inneren Sinn des Wortes ist frueher mehrmals gehandelt worden; ich weiss aber, dass wenige glauben koennen, dass ein solcher Sinn in den einzelnen Teilen des Wortes, nicht allein in den prophetischen, sondern auch in den historischen ist; dass ein solcher Sinn in den prophetischen Teilen ist, kann man leichter glauben, weil in ihnen keine solche Reihenfolge ist, und zugleich in ihnen fremdartige Ausdruecke vorkommen. Daher jeder auf die Vermutung kommen kann, dass sie ein Geheimnis in sich schliessen, dass es sich aber mit den historischen Teilen ebenso verhaelt, zeigt sich nicht so leicht, sowohl weil es bisher niemanden in den Sinn kam, als auch, weil das Historische von der Art ist, dass es die Aufmerksamkeit an sich fesselt, und so das Gemuet nicht zu dem Gedanken kommen laesst, dass etwas Hoeheres darin verborgen sei. Sodann auch, weil es sich mit den historischen Dingen wirklich so verhaelt, wie es erzaehlt ist. Dennoch aber muss jeder auf den Schluss kommen, dass auch in ihnen inwendig Himmlisches und Goettliches ist, das nicht hervorleuchtet:

1. Daraus, dass das Wort vom Herrn durch den Himmel zum Menschen herabgelassen worden ist, und dass es somit etwas anderes in seinem Ursprung ist, wie die Urform beschaffen, und dass diese vom buchstaeblichen Sinn so verschieden und entfernt ist, dass es nicht einmal gesehen, folglich von denen, die bloss weltlich sind, nicht anerkannt wird, wird im Folgenden mit vielem gezeigt werden.

2. Daraus, dass das Wort, weil es goettlich, nicht bloss geschrieben ist fuer den Menschen, sondern auch fuer die Engel beim Menschen, damit es nicht nur zum Gebrauch diene dem menschlichen Geschlecht, sondern auch zum Gebrauch dem Himmel; und dass das Wort das Mittel ist, das Himmel und Erde vereinigt. Die Vereinigung geschieht durch die Kirche, und zwar durch das Wort in der Kirche, das eben deshalb diese Beschaffenheit hat, und sich von jeder anderen Schrift unterscheidet.

Was insbesondere die historischen Teile betrifft, so koennten sie, wenn sie nicht in Abgezogenheit vom Buchstaben gleicherweise Goettliches und Himmlisches enthielten, durchaus nicht von jemand, der weiter denkt, als ein, und zwar bis auf ein jedes Jota hinaus, eingegebenes Wort anerkannt werden. Wuerde wohl jemand sagen, dass im goettlichen Wort etwas erwaeht werden koennte von der Greuelthat der Toechter Lots, von der am Ende dieses Kapitels die Rede ist? und von Jakob, dass er Staebe abgeschlaelt, und bis aufs Weisse entbloesst und sie in die Wassertroege gelegt habe, damit die Herde bunte, punktierte und gefleckte Jungen gebaeren sollte, ausser vielen anderen Dingen in den uebrigen Buechern Moses, in denen Josuas, der Richter, Samuels und der Koenige, die von keinem Belang waeren, und in Ruecksicht derer es gleichgueltig waere, ob man sie wuesste oder nicht wuesste, wenn sie nicht tiefer genommen ein goettliches Geheimnis in sich schloessen. Wo nicht, so wuerden sie sich in nichts von anderen Geschichten unterscheiden, die zuweilen so geschrieben sind, dass sie mehr Anregendes zu haben scheinen.

Weil die - bloss wissenschaftlich gebildete Welt nicht weiss, dass goettliche und himmlische Dinge auch in den historischen Teilen des Wortes inwendig verborgen liegen, so wuerden sie, waere

nicht eine heilige Verehrung dagegen, die ihnen von Kind auf fuer die Buecher des Wortes eingepre-
egt worden ist, auch leicht bei sich denken, dass das Wort nicht heilig sei ausser allein von daher,
waehrend dasselbe es doch nicht von daher ist, sondern weil ein innerer Sinn, und zwar ein himmli-
scher und ein goettlicher, darin ist, der macht, dass es den Himmel mit der Erde, d.h., die engelischen
Gemueten mit den menschlichen, und so diese mit dem Herrn vereinigt.

2311. Dass das Wort diese Eigenschaft hat, und so von jeder anderen Schrift unterschieden
ist, kann auch daraus erhellen, dass nicht nur, wie HG. 1224, 1264, 1876, 1888 gezeigt worden ist,
alle Namen Sachen bezeichnen, sondern auch alle Woerter einen geistigen Sinn haben, und dass sie
somit etwas anderes im Himmel bedeuten, als auf Erden, und zwar ganz durchgaengig sowohl in den
prophetischen als in den historischen Teilen. Und wenn diese Namen und diese Woerter, ihrer im
ganzen Wort feststehenden Bedeutung gemaess, in den himmlischen Sinn uebertragen werden, so
geht ein innerer Sinn hervor, der das engelische Wort ist.

Dieser doppelte Sinn des Wortes verhaelt sich wie Leib und Seele. Der buchstaebliche Sinn ist
wie der Leib, und der innere Sinn ist wie die Seele, und gleichwie der Leib durch die Seele lebt, so der
buchstaebliche Sinn durch den inneren; durch diesen fliesst das Leben des Herrn in ihn ein, je nach
der Stimmung (affectio) dessen, der es liest.

Hieraus erhellt, wie heilig das Wort ist, obwohl es vor weltlichen Gemuetern nicht so er-
scheint.

Bibeltext

1. Und es kamen die zwei Engel gen Sodom des Abends, und Lot sass im Tore von Sodom,
und Lot sah sie, und erhob sich ihnen entgegen, und bueckte sich mit dem Angesicht zur Erde.

2. Und er sprach: Siehe doch, meine Herren, kehret doch ein ins Haus eures Knechtes, und
uebernachtet, und waschet eure Fuesse; und des Morgens frueh moeget ihr aufstehen, und eures
Weges gehen: und sie sprachen: Nein, denn auf der Gasse wollen wir uebernachten.

3. Und er drang sehr in sie, und sie kehrten bei ihm ein, und kamen in sein Haus, und er
machte ihnen ein Mahl, und backte Ungesaeuertes, und sie assen.

4. Kaum noch hatten sie sich gelegt, da umringten die Maenner der Stadt, die Maenner So-
doms, das Haus, vom Knaben bis zum Greise, alles Volk von allen Enden.

5. Und sie schrien nach Lot und sprachen zu ihm: Wo sind die Maenner, die zu Dir gekommen
sind diese Nacht? fuehre sie heraus zu uns, dass wir sie erkennen.

6. Und Lot ging zu ihnen hinaus zur Tuere, und die Pforte schloss er hinter sich zu.

7. Und sprach: Nicht doch, meine Brueder, tut nicht so uebel.

8. Siehe doch, ich habe zwei Toechter, die noch keinen Mann erkannt haben, lasst mich sie herausfuehren zu euch, und ihr moeget ihnen tun, wie es gut ist in euren Augen; nur jenen Maennern sollt ihr nichts tun, denn darum sind sie in den Schatten meines Balkens eingegangen.

9. Und sie sprachen: Tritt naeher her! und sprachen: Ist der Eine gekommen, sich als Fremdling hier aufzuhalten, und will den Richter machen? nun wollen wir es mit Dir aenger machen, als mit jenen. Und sie drangen ein auf den Mann, auf Lot sehr, und traten hinzu, die Pforte zu erbrechen.

10. Und die Maenner streckten ihre Hand hinaus, und fuehrten Lot zu sich herein ins Haus, und die Pforte verschlossen sie.

11. Und die Maenner, die vor der Tuere des Hauses waren, schlugen sie mit Blindheit, vom Kleinen bis zum Grossen, und dieselben muehten sich ab die Tuere zu finden.

12. Da sprachen die Maenner zu Lot: Wen hast Du noch hier? den Eidam, und Deine Soehne, und Deine Toechter, und jeden, den Du in der Stadt hast, fuehre hinaus aus dem Ort.

13. Denn wir verderben diesen Ort, weil gross geworden ist ihr Geschrei vor Jehovah, und uns Jehovah gesandt hat, ihn zu verderben.

14. Und Lot ging hinaus, und redete mit seinen Eidamen, die seine Toechter nehmen wollten, und sprach: Machet euch auf, gehet aus von diesem Ort, denn Jehovah wird die Stadt verderben; und er war wie ein Spielender (Scherzender) in den Augen seiner Eidame.

15. Und wie die Morgenroete aufging, trieben die Engel Lot an zu eilen, und sprachen: Mache Dich auf, nimm Dein Weib und Deine zwei Toechter, die gefunden werden, damit Du nicht etwa hingerafft werdest in der Missetat der Stadt.

16. Und er zoegerte, und die Maenner ergriffen seine Hand, und die Hand seines Weibes, und die Hand seiner zwei Toechter, bei der schonenden Nachsicht Jehovahs mit ihm, und fuehrten ihn hinaus, und stellten ihn ausserhalb der Stadt.

17. Und es geschah, als sie dieselben hinausfuehrten, da sprach Er: Rette Dich ob Deiner Seele, blicke nicht hinter Dich, und bleibe nicht stehen in der ganzen Ebene; auf den Berg rette Dich, damit Du nicht hingerafft werdest.

18. Und Lot sprach zu ihnen: Nicht doch, meine Herren!

19. Siehe doch, Dein Knecht hat Gnade gefunden in Deinen Augen, und Du hast gross gemacht Deine Barmherzigkeit, die Du getan hast an mir, am Leben zu erhalten meine Seele; aber ich werde mich nicht retten koennen auf den Berg, dass mir nicht etwa anklebe das Boese, und ich sterbe.

20. Siehe doch, diese Stadt ist nahe dahin zu fliehen, und sie ist klein, dahin moechte ich mich retten: ist sie nicht klein? und es wuerde leben meine Seele.

21. Und Er sprach zu ihm: Siehe, ich habe angenommen Dein Angesicht, auch in Ruecksicht dieses Wortes, dass ich nicht umkehre die Stadt, von der Du geredet hast.

22. Eile, rette Dich dorthin, weil ich nichts tun kann, bevor Du dorthin gekommen bist; darum nannte er den Namen der Stadt Zoar.

23. Die Sonne ging auf ueber die Erde, und Lot kam gen Zoar.

24. Und Jehovah liess regnen ueber Sodom und ueber Amora Schwefel und Feuer von Jehovah herab aus dem Himmel.

25. Und Er kehrte jene Staedte um, und die ganze Ebene, und alle Bewohner der Staedte und das Gewaechs des Bodens.

26. Und sein Weib sah zurueck hinter ihn, und ward zur Salzsaeule.

27. Und Abraham machte sich frueh morgens auf, an den Ort, da er gestanden hatte vor Jehovah.

28. Und blickte hin gegen die Angesichte Sodoms und Amoras, und gegen alle Angesichte des Landes der Ebene; und er sah, und siehe, es stieg auf der Rauch des Landes, wie der Rauch des Ofens.

29. Und es geschah, als Gott verdarb die Staedte der Ebene, da gedachte Gott an Abraham, und liess Lot herausgehen aus der Mitte der Umkehrung, da Er umkehrte die Staedte, in denen Lot gewohnt hatte.

30. Und Lot erhob sich von Zoar, und wohnte auf dem Berge, und seine zwei Toechter mit ihm, denn er fuerchtete sich zu wohnen in Zoar; und er wohnte in einer Hoehle, er und seine zwei Toechter.

31. Da sprach die Erstgeborene zu der Juengeren: Unser Vater ist alt, und kein Mann auf Erden, der zu uns kaeme, nach dem Weg der ganzen Erde.

32. Komm, lass uns unserem Vater Wein zu trinken geben, und bei ihm liegen, und von unserem Vater Samen lebendig machen.

33. Und sie gaben ihrem Vater Wein zu trinken in selbiger Nacht, und die Erstgeborene kam, und lag bei ihrem Vater, und er merkte es nicht als sie lag und als sie aufstand.

34. Und es geschah am folgenden Tag, da sprach die Erstgeborene zur Juengeren: Siehe, ich bin gestern bei meinem Vater gelegen, lass uns ihm Wein zu trinken geben auch in dieser Nacht, und dann komm, liege bei ihm, und wir werden von unserem Vater Samen lebendig machen.

35. Und sie gaben auch in dieser Nacht ihrem Vater Wein zu trinken, und die Juengere machte sich auf, und lag bei ihm, und er merkte es nicht als sie lag und als sie aufstand.

36. Und die beiden Toechter Lots wurden schwanger von ihrem Vater.

37. Und die Erstgeborene gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Moab; dies der Vater Moabs bis auf diesen Tag.

38. Und die Juengere, auch sie gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Benammi, dies der Vater der Soehne Ammons bis auf diesen Tag.

Inhalt

2312. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn unter Lot beschrieben der Zustand der geistigen Kirche, die im Guten der Liebtaetigkeit ist, aber in aeusserlichem Gottesdienst, wie dieselbe im Fortgang der Zeit abnimmt.

2313. Erster Zustand jener Kirche, dass sie im Guten der Liebtaetigkeit seien, und den Herrn anerkennen; und dass sie von Ihm im Guten befestigt werden: Vers 1-3, und selig gemacht werden: Vers 12.

Zweiter Zustand, dass bei ihnen das Boese gegen das Gute zu wirken anfange, dass sie aber maechtig vom Boesen abgehalten, und im Guten gehalten werden, vom Herrn: Vers 14-16. Ihre Schwaeche wird beschrieben Vers 17, dass sie gerettet werden: Vers 19.

Dritter Zustand: dass sie nicht mehr aus Neigung zum Guten, sondern aus Neigung zum Wahren denken und handeln: Vers 18-20, und dass sie gerettet werden, Vers 23. Vierter Zustand, dass die Neigung zum Wahren verlorengelange, und dies ist das zur Salzsaule gewordene Weib Lots: Vers 26.

Fuenfter Zustand, dass das unreine Gute oder das Gute des Falschen darauf folge, und dies ist Lot in der Hoehle des Berges: Vers 30.

Sechster Zustand, dass auch dieses Gute immer mehr geschaendet und verfaelscht werde: Vers 31-33. Ebenso das Wahre: Vers 34, 35.

Dass hieraus empfangen und geboren werde eine Scheinkirche (quoddam instar Ecclesiae), deren sogenanntes Gute ist Moab, und deren ebenfalls so genanntes Wahre ist der Sohn Ammons: Vers 36-38.

2314. Ferner wird im inneren Sinn unter den Bewohnern Sodoms beschrieben der Zustand derjenigen in ebenderselben Kirche, die gegen das Gute der Liebtaetigkeit sind, und wie das Boese und Falsche bei ihnen im Fortgang der Zeit anwaechst, bis sie nichts als Boeses und Falsches haben.

2315. Erster Zustand derselben, dass sie gegen das Gute der Liebtaetigkeit seien, und gegen den Herrn: Vers 4, 5.

Zweiter Zustand, dass sie, obwohl belehrt ueber das Gute der Liebtaetigkeit, und ueber das Angenehme der Gefuehle desselben, dessen sie zu geniessen haben wuerden, dennoch sich verstocken, und das Gute verwerfen: Vers 6-8. Dass sie auch selbst das Gute der Liebtaetigkeit zu zerstoe- ren trachten, dass aber der Herr es beschuetze: Vers 9, 10.

Dritter Zustand, dass sie endlich so werden, dass sie das Wahre und Gute nicht einmal sehen koennen, noch weniger, dass das Wahre zum Guten fuehrt: Vers 11. Dass sie vom Boesen und Fal- schen so eingenommen seien, dass sie notwendig zugrunde gehen muessen: Vers 13.

Vierter Zustand, ihr Untergang: Vers 24; und dass von ihnen alles Wahre und Gute abge- trennt werde: Vers 25.

2316. Dass die Guten von den Boesen getrennt, und dass die Guten selig gemacht werden, durch das goettlich gewordene Menschliche des Herrn: Vers 27-29.

Innerer Sinn

2317. Vers 1: Und es kamen die zwei Engel gen Sodom des Abends, und Lot sass im Tore von Sodom, und Lot sah sie, und erhob sich ihnen entgegen, und bueckte sich mit dem Angesicht zur Erde.

„Und es kamen die zwei Engel gen Sodom des Abends“ bedeutet die Heimsuchung, die dem Gericht vorausgeht. Die „zwei Engel“ bedeuten das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heili- ge des Herrn, dem das Gericht zusteht. „Sodom“ die Boesen, besonders die innerhalb der Kirche. Der „Abend“ ist die Zeit der Heimsuchung;

„und Lot sass im Tore von Sodom“ bedeutet diejenigen, die im Guten der Liebtaetigkeit, aber in aeusserlichem Gottesdienst stehen, welche hier sind Lot; die sich unter den Boesen befinden, aber getrennt von ihnen, und dies heisst „sitzen im Tore Sodoms“,

„und Lot sah“ bedeutet ihr Gewissen; „und erhob sich ihnen entgegen“ bedeutet die An- erkennung, und die Regung der Liebtaetigkeit;

„und bueckte sich, mit dem Angesicht zur Erde“ bedeutet die Selbstdemuetingung.

2318. „Es kamen die zwei Engel gen Sodom des Abends“, 1.Mose 19/1, dass dies die Heimsu- chung, die dem Gericht vorausgeht, bedeutet, kann erhellen aus dem, was von den drei Maennern oder Jehovah im vorigen Kapitel gesagt worden ist; sodann aus demjenigen, was in diesem Kapitel folgt; so wie auch aus der Bedeutung des Abends.

Im vorigen Kapitel sprach Jehovah: „ich will doch hinabfahren und sehen, ob nach dem Geschrei, das zu mir gekommen, die Bewohner Sodoms und Amoras es zum Ende gebracht haben, und wenn nicht, will ich es erkennen“: 1.Mose 18/20,21; dass durch diese Worte die Heimsuchung bezeichnet wird, die dem Gerichte vorausgeht, ist dort gezeigt worden. In diesem Kapitel wird der eigentliche Akt der Heimsuchung, hernach das Gericht beschrieben, wie aus dem Folgenden erhellt.

Dass der Abend die Zeit der Heimsuchung bedeutet, wird man unten sehen. Was die Heimsuchung ist, und dass die Heimsuchung dem Gerichte vorausgeht, sehe man HG. 2242.

Im vorigen Kapitel wurde gehandelt von dem verkehrten Zustand des Menschengeschlechts, und von dem Schmerz und dem Einstehen des Herrn fuer diejenigen, die im Boesen, dennoch aber in einigem Guten und Wahren sind, daher folgt nun von der Rettung derer, die in einigem Guten und Wahren sind. Diese sind es, die in diesem Kapitel durch Lot vorgebildet werden; dann zugleich vom Untergang derer, die ganz im Boesen und Falschen sind, dies sind die, welche hier durch Sodom und Amora bezeichnet werden.

2319. Dass die zwei Engel das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, dem das Gericht zusteht, bedeuten, erhellt sowohl aus der Bedeutung der Engel im Wort, als daraus, dass hier 2 Engel genannt werden.

Dass die Engel im Wort etwas wesentliches Goettliches beim Herrn bedeuten, und welches, - dass dies aus dem Zusammenhang erhellen kann, ist HG. 1925 gezeigt worden. Dass sie hier das Goettlich-Menschliche, und das ausgehende Heilige des Herrn bedeuten, wird daraus klar, dass unter den 3 Maennern, die bei Abraham waren, verstanden wurde das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn: HG. 2149, 2156, 2288. Daraus und aus dem, dass sie Jehovah heissen: 1.Mose 19/24 sodann aus der Bedeutung der Engel: HG. 1925 ist offenbar, dass unter den 2 Engeln hier das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn verstanden wird.

2320. Warum hier nur 2 Engel waren, waehrend bei Abraham 3 Maenner waren, ist ein Geheimnis, das nicht mit wenigem ausgelegt werden kann. Es kann einigermaßen daraus erhellen, dass in diesem Kapitel gehandelt wird vom Gericht, naemlich von der Rettung der Glaebigen und der Verdammung der Unglaebigen; und aus dem Worte erhellt, dass dem Goettlich-Menschlichen und dem ausgehenden Heiligen des Herrn das Gericht zukommt. Dass dem Goettlich-Menschlichen, bei Joh.5/22: „Nicht der Vater richtet jemanden, sondern hat alles Gericht dem Sohne gegeben“: unter dem Sohn wird das Goettlich-Menschliche verstanden, man sehe HG. 2159; dass dem Heiligen, das von dem Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, das Gericht zukommt, ebenfalls bei Joh.16/7,8: „Wenn ich werde hingegangen sein, werde ich den Beistand zu euch senden; und wenn derselbe kommen wird, so wird er die Welt ueberweisen von der Suende und von der Gerechtigkeit, und vom Gericht“; und dass das Heilige vom Herrn ausgeht, Joh.16/13,15: „Er wird nicht aus sich reden, sondern von dem meinigen wird Er es nehmen, und verkuendigen“: und zwar dies, wenn das Menschli-

che goettlich geworden, d.h., wenn der Herr verklaert ist: Joh.7/29: „Der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verklaert war“.

2321. Dass das Gericht dem Goettlich-Menschlichen und dem ausgehenden Heiligen des Herrn zukommt, damit verhaelt es sich so, dass das Menschengeschlecht nicht mehr haette selig werden koennen, wenn nicht der Herr in die Welt gekommen waere, und das goettliche Wesen mit dem menschlichen Wesen vereinigt haette, denn ohne das goettlich gewordene Menschliche des Herrn haette das Heil nicht mehr zum Menschen gelangen koennen: HG. 1990; 2016; 2034; 2035. Das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Heilige selbst ist es, was die Boesen von den Guten scheidet, denn die Boesen haben eine solche Furcht und Grauen vor dem Heiligen des Herrn, dass sie demselben nicht nahen koennen, sondern weit weg davon fliehen, jeder nach Massgabe des Unheiligen bei ihnen, in ihre Hoellen.

2322. Dass „Sodom“ die Boesen bedeutet, hauptsaechlich diejenigen innerhalb der Kirche, erhellt aus der Bedeutung Sodoms, sofern es ist das Boese der Selbstliebe, wovon HG. 2220, 2246 sofern es also diejenigen sind, die in diesem Boesen sind.

Die, welche das Wort bloss nach dem Buchstabensinn fassen, koennen meinen, dass unter Sodom eine Schaendlichkeit, die gegen die Ordnung der Natur ist, verstanden werde, allein im inneren Sinn wird durch Sodom bezeichnet das Boese der Selbstliebe. Aus diesem Boesen entspringt alles Boese jeder Gattung; und was daraus entspringt, wird Ehebruch genannt, und wird durch dergleichen beschrieben. Was aus denjenigen Stellen des Wortes erhellen wird, die am Ende dieses Kapitels angefuehrt werden sollen.

2323. Dass der Abend die Zeit der Heimsuchung ist, erhellt aus der Bedeutung des Abends. Die Zustaende der Kirche werden im Wort sowohl mit den Jahreszeiten, als auch mit den Tageszeiten verglichen. Mit den Zeiten des Jahres, naemlich dessen Sommer, Herbst, Winter und Fruehling; mit den Zeiten des Tages, naemlich dessen Mittag, Abend, Nacht und Morgen; denn sie verhalten sich in gleicher Weise.

Der Zustand der Kirche, der Abend heisst, ist da, wenn keine Liebtaetigkeit mehr, folglich wenn kein Glaube mehr da zu sein anfaengt, somit wenn die Kirche zu sein aufhoert. Dieser Abend ist es, auf den die Nacht folgt, man sehe HG. 22; und ist auch da, wenn die Liebtaetigkeit, folglich wenn der Glaube, somit wenn eine neue Kirche entsteht: dieser Abend ist die Daemmerung vor dem Morgen, man sehe HG. 883. Somit bedeutet der Abend beides, denn wenn die Kirche zu sein aufhoert, so wird vom Herrn vorgesehen, dass eine neue erstet und zwar zur gleichen Zeit, denn ohne eine Kirche irgendwo auf dem Erdkreis kann das Menschengeschlecht nicht bestehen, weil es keine Verbindung mit dem Himmel haette, wie HG. 468, 637, 931 2054 gezeigt worden ist.

In diesem Kapitel wird von beiderlei Zuständen der Kirche gehandelt, nämlich von der Entstehung einer neuen Kirche, die durch Lot vorgebildet wird, und vom Untergang der alten, die durch Sodom und Amora bezeichnet wird, wie aus der Inhaltsangabe erhellen kann. Daher kommt, dass hier gesagt wird, die 2 Engel seien nach Sodom gekommen des Abends; und dass erwähnt wird, was geschehen ist am Abend: Vers 1-3, was in der Nacht: Vers 4-14, was am Morgen oder bei aufgehender Morgenroete: Vers 15-22, und was nach Sonnenaufgang: Vers 23-26.

Weil der Abend jene Zustände der Kirche bedeutet, so bedeutet er auch die Heimsuchung, die dem Gericht vorausgeht; denn wenn das Gericht, d.h. die Rettung der Gläubigen und die Verdammung der Ungläubigen bevorsteht, so geht vorher die Heimsuchung oder die Prüfung, wie sie beschaffen sind, d.h. ob einige Liebtaetigkeit und Glaube vorhanden sei. Diese Heimsuchung geschieht am Abend, daher auch die Heimsuchung selbst der Abend genannt wird, wie bei Zeph.2/5,7: „Wehe den Bewohnern der Gegend am Meer, der Voelkerschaft der Kerethiter, das Wort Jehovahs wider euch, Du Kanaan, Land der Philister, denn ich will Dich verderben lassen, bis dass kein Bewohner mehr da ist; die Ueberreste des Hauses Jehudahs werden weiden in den Haeusern Askelons, am Abend werden sie sich lagern, weil sie heimsuchen wird Jehovah, ihr Gott, und zurueckfuehren in ihre Gefangenschaft“.

2324. „Und Lot sass im Tore von Sodom“, 1.Mose 19/1, dass dies diejenigen bedeutet, die im Guten der Liebtaetigkeit, aber in aeusserlichem Gottesdienst sind, welche hier Lot sind, und die sich unter Boesen, aber getrennt von ihnen befinden, was die Bedeutung ist von „sitzen im Tore Sodoms“, kann erhellen aus der Vorbildung Lots, und aus der Bedeutung des Tores, und sodann auch Sodoms.

Aus der Vorbildung Lots: Lot bildete, solange er mit Abraham war, das Sinnliche des Herrn vor, somit sein Aeusseres, wie HG. 1428. 1434,1547 gezeigt worden ist. Jetzt aber, da er von Abraham getrennt ist, behaelt er die Vorbildung des Herrn nicht mehr bei, sondern die Vorbildung derer, die bei dem Herrn sind, nämlich den aeusseren Menschen der Kirche, und die sind diejenigen, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, aber in aeusserlichem Gottesdienst. Ja, Lot bildet in diesem Kapitel nicht bloss den aeusseren Menschen der Kirche, oder was dasselbe ist, die aeuessere Kirche vor, wie sie beschaffen ist im Anfang, sondern auch, wie sie beschaffen ist im Fortgang, und dann auch am Ende. Das Ende dieser Kirche ist es, das durch Moab und den Sohn Ammons bezeichnet wird, wie dies aus dem Zusammenhang des Folgenden, vermoege goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, erhellen wird. Im Wort ist es etwas Gewoehnliches, dass einer mehrere aufeinanderfolgende Zustände vorbildet, die durch die aufeinanderfolgenden Handlungen seines Lebens beschrieben werden.

Aus der Bedeutung des Tores: das Tor ist es, durch das man in die Stadt hinein, und durch das man aus der Stadt heraus geht, folglich bedeutet das „Sitzen im Tor“ hier zwar bei den Boesen sein, aber dennoch getrennt sein von ihnen; wie gewoehnlich die Menschen von der Kirche, die im Guten der Liebtaetigkeit sind; obwohl diese bei den Boesen sind, so sind sie dennoch von ihnen getrennt, nicht in betreff des buergerlichen Lebens, sondern in betreff des geistigen Lebens.

Dass Sodom das Boese im allgemeinen, oder, was dasselbe ist, die Boesen, hauptsaechlich innerhalb der Kirche, bedeutet, ist HG. 2322 gesagt worden.

2325. „Und Lot sah sie“, 1.Mose 19/1, dass dies bedeutet das Gewissen, naemlich derjenigen, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, aber in aeußerlichem Gottesdienst, kann aus der Bedeutung von Sehen erhellen.

Sehen bedeutet im Wort einsehen (intelligere), man sehe HG. 897, 1584, 1806, 1807, 2150. Im inneren Sinn aber bedeutet es Glauben haben, von welcher Bedeutung desselben, vermoege goettlicher Barmherzigkeit des Herrn beim 32. Vers des 29. Kapitels der Genesis die Rede sein wird.

Dass es hier das Gewissen bedeutet, kommt daher, dass diejenigen, die Glauben haben, auch Gewissen haben, jener ist von diesem unzertrennlich, und zwar so unzertrennlich, dass es gleichviel ist, ob man sagt Glauben oder Gewissen: unter dem Glauben wird verstanden der Glaube, durch den Liebtaetigkeit, und der aus der Liebtaetigkeit kommt, somit die Liebtaetigkeit selbst, denn der Glaube ohne die Liebtaetigkeit ist kein Glaube; und wie es keinen Glauben geben kann ohne Liebtaetigkeit, so auch kein Gewissen.

2326. „Und er erhob sich ihnen entgegen“, 1.Mose 19/1, dass dies die Anerkennung, wie auch die Regung der Liebtaetigkeit bedeutet, kann daraus erhellen, dass Lot, als sie kamen, sogleich erkannte, dass es Engel waeren; nicht aber die Maenner Sodoms, von denen es so heisst: „Sie riefen Lot zu und sprachen: Wo sind die Maenner, die zu Dir gekommen sind bei Nacht, bringe sie her zu uns, dass wir sie erkennen“: Vers 5. Im inneren Sinn bedeutet dies, dass die, welche im Guten der Liebtaetigkeit sind innerhalb der Kirche, das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, das unter den zwei Engeln verstanden wird, anerkennen, nicht aber diejenigen, die nicht im Guten der Liebtaetigkeit stehen.

Dass ebendieselben Worte auch die Regung (affectum) der Liebtaetigkeit in sich schliessen, ist klar, auch daraus, dass Lot, durch den die, welche im Guten der Liebtaetigkeit sind, vorgebildet werden, ja das Gute der Liebtaetigkeit selbst bezeichnet wird, sie in sein Haus eingeladen hat.

2327. „Er bueckte sich mit dem Angesicht zur Erde“, 1.Mose 19/1, dass dies die Demut bedeutet, kann ohne Erklaerung erhellen.

Dass sie ehemals, besonders in den vorbildlichen Kirchen, sich so tief bueckten, dass sie das Angesicht zur Erde senkten, geschah aus dem Grund, weil das Angesicht das Inwendigere des Menschen bedeutete: HG. 358, 1999 und dass bis zur Erde -, weil der Erdenstaub das Unheilige und Verdammte bezeichnete: HG. 278, folglich bildeten sie so vor, dass sie aus sich unheilig und verdammt seien, darum warfen sie sich nieder, indem sie mit dem Angesicht die Erde beruehrten, ja sich in Staub und Asche waelzten, dann auch Staub und Asche auf das Haupt streuten, wie dies erhellen kann aus Jerem.Klagel.2/10; Hes.27/30; Micha 1/10; Jos.7/6; Joh.Offenb.18/19 und anderwaerts.

Hierdurch bildeten sie den Zustand der wahren Demut vor, der durchaus nicht stattfinden kann, wofern man nicht anerkennt, dass man von sich unheilig und verdammt ist, und dass man somit aus sich nicht zum Herrn aufsehen kann, wo nichts als Goettliches und Heiliges ist.

Inwieweit daher der Mensch in der Selbsterkenntnis ist, insoweit kann er in der wahren Demut, und insoweit in der Anbetung sein, wenn er im Gottesdienst begriffen ist; denn in allem Gottesdienst muss Selbstdemuetigung sein; wird diese von jenem getrennt, so ist gar keine Anbetung, somit gar kein Gottesdienst da.

Dass der Zustand der Selbstdemuetigung das Wesentliche im Gottesdienst selbst ist, kommt daher, dass in dem Mass, als das Herz sich demuetigt, die Selbstliebe und alles Boese aus derselben aufhoert, und in dem Mass als dieses aufhoert, das Gute und Wahre, d.h. die Liebtaetigkeit und der Glaube, vom Herrn einfließt; denn das, was hindert, dass es nicht aufgenommen wird, ist hauptsächlich die Selbstliebe; denn in dieser ist Verachtung anderer neben sich, ist Hass und Rachgier, wenn man nicht verehrt wird, und ist Unbarmherzigkeit und Grausamkeit, somit das allerschlimmste Boese, in welches das Gute und das Wahre nicht eingepflanzt werden kann, denn sie sind Gegensatze.

2328. Vers 2: Und er sprach: Siehe doch, meine Herren, kehret doch ein ins Haus eures Knechtes, und uebernachtet, und waschet eure Fuesse; und des Morgens frueh moeget ihr aufstehen, und eures Weges gehen: und sie sprachen: Nein, denn auf der Gasse wollen wir uebernachten.

„Und er sprach: siehe doch, meine Herren“ bedeutet die inwendigere Anerkennung und das Bekenntnis des Goettlich-Menschlichen und des ausgehenden Heiligen des Herrn;

„kehret doch ein ins Haus eures Knechtes und uebernachtet“ bedeutet die Einladung, bei ihm eine Wohnung zu nehmen;

„ins Haus eures Knechtes“ heisst, im Guten der Liebtaetigkeit;

„und waschet eure Fuesse“ bedeutet die Anpassung an sein Natuerliches;

„und des Morgens frueh moeget ihr aufstehen und eures Weges gehen“ bedeutet die so erfolgreiche Bestaerkung im Guten und Wahren;

„und sie sprachen: Nein“ bedeutet den Zweifel, der bei der Versuchung zu sein pflegt;

„denn auf der Gasse wollen wir uebernachten“ bedeutet, dass er gleichsam aus dem Wahren richten wollte.

2329. „Er sprach, siehe doch, meine Herren“, 1.Mose 19/2, dass dies die innerliche Anerkennung und das Bekenntnis des Goettlich-Menschlichen und des ausgehenden Heiligen des Herrn bedeutet, erhellt aus der Anerkennung und Selbstdemuetigung, von der soeben die Rede war. Hier folgt

das Bekenntnis unmittelbar darauf, denn ein Bekenntnis ist es, dass er sagt: „Siehe doch, meine Herren“.

Das inwendigere Bekenntnis ist Sache des Herzens, und findet statt in der Demut, und zugleich in der Neigung zum Guten (affectio boni). Das aeusserliche Bekenntnis aber ist Sache des Mundes, und kann statthaben in erheuchelter Demut, und in erheuchelter Neigung zum Guten, die keine ist, wie bei denen, die sich zum Herrn bekennen um ihrer eigenen Ehre, oder vielmehr Selbstverehrung, und ihres Einkommens willen; was solche mit dem Munde bekennen, das leugnen sie im Herzen.

Dass in der Mehrzahl gesagt wird: „meine Herren“, geschieht aus demselben Grunde, aus dem im vorigen Kapitel gesagt wird 3 Maenner, weil wie dort die 3 bedeuten das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche, und das ausgehende Heilige, so hier die 2 bedeuten das Goettlich-Menschliche und das Ausgehende Heilige des Herrn, wie eben gesagt worden. Dass diese eins sind, ist jedem innerhalb der Kirche bekannt, und weil sie eins sind, so werden sie auch im Folgenden in der Einzahl genannt, wie

Vers 17: „Es geschah, da sie dieselben hinausfuehrten, da sprach Er, rette Dich ob Deiner Seele“;

Vers 19: „Siehe doch, Dein Knecht hat Gnade gefunden in Deinen Augen, und gross hast Du gemacht Deine Barmherzigkeit, die Du getan hast an mir“;

Vers 21: „Und Er sprach zu ihm: Siehe ich habe angenommen Dein Angesicht auch in Ruecksicht dieses Wortes, dass ich nicht umkehre die Stadt“;

Vers 22: „Weil ich nichts tun kann, bevor Du dorthin gekommen bist“.

Dass das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige Jehovah ist, erhellt aus dem vorigen Kapitel, wo die 3 Maenner hin und wieder Jehovah heissen, naemlich ebendasselbst

Vers 13: „Jehovah sprach zu Abraham“;

Vers 14: „Soll fuer Jehovah etwas zu schwer sein“;

Vers 22: „Abraham stand noch vor Jehovah“;

Vers 33: „Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu Abraham zu reden“;

folglich ist das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige Jehovah, wie Er auch genannt wird in diesem Kapitel, Vers 24: „Und Jehovah liess regnen ueber Sodom und Amora Schwefel und Feuer von Jehovah herab aus dem Himmel“. Ueber den inneren Sinn dieser Worte wird man in der Folge das Naehere sehen.

Dass der Herr selbst der Jehovah ist, der so oft in den historischen und prophetischen Teilen des Alten Testaments genannt wird, sehe man HG. 1736.

Die, welche in Wahrheit Menschen der Kirche sind, d.h., die in der Liebe zum Herrn und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, kennen und anerkennen das Dreieine, dennoch aber demuetigen sie sich vor dem Herrn, und beten Ihn allein an, und dies darum, weil sie wissen, dass es keinen Zugang gibt zum Goettlichen Selbst, das der Vater genannt wird, ausser durch den Sohn, und

dass alles Heilige, das dem Heiligen Geist angehoert, von Ihm ausgeht; und wenn sie in dieser Vorstellung sind, so beten sie keinen anderen an, als Den, durch Welchen und von Welchem alles ist, somit den Einen, und lassen die Vorstellungen nicht in Drei auseinandergehen, wie viele andere innerhalb der Kirche zu tun pflegen; was sich bei vielen im anderen Leben zeigt, auch bei wissenschaftlich Gebildeten, die mehr als andere die Glaubensgeheimnisse bei Leibesleben besessen zu haben meinten. Solche wurden im anderen Leben geprueft, welche Vorstellung sie von einem Gott gehabt haben; ob es 3 Ewige, ob es 3 Allmaechtige, ob es 3 Herren gebe, und es wurde deutlich wahrgenommen, dass sie die Vorstellung von Dreien gehabt hatten, denn es findet dort eine Mitteilung der Vorstellungen statt; waehrend doch nach dem symbolischen Glauben, in dem es mit ausdruecklichen Worten gesagt wird, nicht 3 Unerschaffene, nicht 3 Unendliche, nicht 3 Ewige, nicht 3 Allmaechtige, nicht 3 Herren sind, sondern Einer, wie dies auch wirklich ist. So gestanden sie auch, dass sie zwar mit dem Mund gesagt haetten, es sei ein Gott, dennoch aber gedacht und einige auch geglaubt haetten 3, welche sie in der Vorstellung trennen, aber nicht verbinden konnten; und hiervon liegt der Grund darin, dass alle Geheimnisse, ja selbst die allgroessten Geheimnisse, eine Vorstellung mit sich bringen, denn ohne Vorstellung kann nichts gedacht, nicht einmal etwas im Gedachtnis behalten werden. Daher wird im anderen Leben wie am hellen Tag offenbar, was fuer einen Gedanken, und daher Glauben ein jeder sich von einem Gott gebildet hat. Sogar die Juden im anderen Leben, wenn sie hoeren, der Herr sei Jehovah, und es sei nur ein Gott, koennen nichts dawider sagen; wenn sie aber wahrnehmen, dass die Vorstellungen der Christen in 3 zerteilt sind, so sagen sie, sie verehren einen Gott, jene aber 3, und dies um so mehr, da keine anderen die in der Vorstellung getrennten 3 verbinden koennen, als die, welche im Glauben der Liebtaetigkeit sind, denn deren Gemuet passt der Herr Sich an (applicat Sibi).

2330. „Kehret doch ein ins Haus eures Knechtes, und uebernachtet“, 1.Mose 19/2, dass dies die Einladung bedeutet, bei ihm eine Wohnung zu nehmen, erhellt ohne Erklaerung.

2331. „Ins Haus des Knechtes“, dass dies heisst im Guten der Liebtaetigkeit, erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das himmlisch Gute, das allein der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert, wovon HG. 2048, 2233.

2332. „Waschet eure Fuesse“, 1.Mose 19/2, dass dies die Anpassung an sein Natuerliches bedeutet, erhellt aus demjenigen, was HG. 2162 gesagt worden ist, wo ebendieselben Worte stehen.

Wenn sie ehemals den Engel Jehovahs sahen, glaubten sie, dass sie sterben werden: 2.Mose 19/12,21,24; 20/16,19; Richt.6/22,23; 13/22,23 und dies darum, weil das heilige Goettliche, wenn es in das beim Menschen befindliche Unheilige einfließt, eine solche Wirkung hat, dass es wie ein fresendes und verzehrendes Feuer ist, weshalb der Herr vor dem Menschen, dem Er Sich sichtbar darstellt, ja auch vor den Engeln, das von Ihm ausgehende Heilige auf wunderbare Weise maessigt und

mildert, dass sie es aushalten koennen, oder was dasselbe ist, Er passt es ihrem Natuerlichen an. Dies nun ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch die Worte, die Lot zu den Engeln sprach: „Waschet eure Fuesse“.

Hieraus erhellt, welche Beschaffenheit der innere Sinn hat, denn dass dies die Bedeutung ist, kann aus dem Sinn des Buchstabens nicht ersehen werden.

2333. „Und des Morgens frueh moeget ihr aufstehen, und eures Weges gehen“, 1.Mose 19/2, dass dies die so erfolgende Bestaerkung im Guten und Wahren bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von frueh aufstehen, sodann aus der Bedeutung von des Weges gehen.

Morgen oder Fruehe (mane) bedeutet im Wort das Reich des Herrn, weil alles, was zum Reich des Herrn gehoert, somit vornehmlich das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit, was aus dem Wort beim 15. Vers begruendet werden wird. Der Weg aber bedeutet das Wahre: man sehe HG. 627. Hieraus folgt, dass nachdem sie in seinem Haus gewesen und daselbst uebernachtet hatten, wodurch bezeichnet wurde, dass sie im Guten der Liebtaetigkeit ihre Wohnung bei ihm haben sollten, Morgens fruehe aufstehen und ihres Weges gehen sollten, wodurch bezeichnet wird, er sei so im Guten und Wahren bestaerkt worden.

Aus diesem, wie aus dem uebrigen wird klar, wie entfernt der innere Sinn vom Sinne des Buchstabens, und daher wie unsichtbar er ist, besonders in den historischen Teilen des Wortes, und dass er nicht offenbar wird, wofern nicht die einzelnen Ausdruecke nach ihrer stehenden Bedeutung im Wort erklart werden. Wenn daher die Vorstellungen im Buchstabensinne festgehalten werden, so erscheint der innere Sinn nicht anders denn als etwas Dunkles und Finsteres. Dagegen umgekehrt, wenn die Vorstellungen im inneren Sinn festgehalten werden, so erscheint ebenso der Buchstabensinn als dunkel, ja vor den Engeln wie nichts, denn die Engel sind nicht mehr in weltlichen und leiblichen Vorstellungen, wie sie der Mensch hat, sondern in geistigen und himmlischen, in welche die Ausdruecke des Buchstabensinnes auf wunderbare Weise verwandelt werden, wenn er vom Menschen, der das Wort liest, zu der Sphaere, in der die Engel sind, d.h. zum Himmel aufsteigt, und zwar dies vermoege der Entsprechung der geistigen mit weltlichen, und der himmlischen mit leiblichen Dingen, welche Entsprechung durchaus sich gleichbleibend (constantissima) ist, wie sie aber beschaffen ist, ist noch nicht aufgedeckt worden, bis jetzt nur in der Erklaerung der Woerter, Namen und Zahlen, nach dem inneren Sinn im Wort.

Damit man wisse, wie jene Entsprechung beschaffen ist, oder was dasselbe ist, wie die weltlichen und leiblichen Vorstellungen in entsprechende geistige und himmlische Vorstellungen uebergehen, wenn sie zum Himmel erhoben werden, moege zum Beispiel dienen der Morgen, und der Weg: wenn gelesen wird Morgen, wie hier: „des Morgens frueh aufstehen“, dann entnehmen die Engel nicht die Vorstellung des Morgens von einem Tag, sondern die Vorstellung des Morgens im geistigen Sinn, somit die gleiche wie bei 2.Sam.23/4: „Der Fels Israels, Er ist wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, des Morgens ohne Wolken“; und bei Dan.8/14,26: „Der Heilige sprach zu mir, bis zum Abend, wenn es Morgen wird, zweitausend dreihundert“: somit vernehmen sie statt des Morgens den Herrn, oder Sein Reich, oder die himmlischen Dinge der Liebe und Liebtaetigkeit und zwar dies mit Mannigfaltigkeit je nach der Reihenfolge der Dinge im Wort, das gelesen wird.

Ebenso wenn Weg gelesen wird, wie hier: „eures Weges gehen“, koennen sie keine Vorstellung von einem Weg haben, sondern eine andere geistige oder himmlische, naemlich die gleiche wie bei Joh.14/6: sofern der Herr sagte: „ich bin der Weg und die Wahrheit“; und was bei David vorkommt, Ps.25/4,5: „Deine Wege, Jehovah, tue mir kund, leite meinen Weg in der Wahrheit“, und bei Jes.40/14: „Den Weg der Einsichten hat Er ihn wissen lassen“: somit vernehmen sie statt Weg das Wahre, und zwar sowohl in den historischen als den prophetischen Teilen des Wortes, denn um das Historische bekuemern sich die Engel nicht mehr, weil es ihren Vorstellungen ganz und gar nicht angemessen ist, daher sie anstatt derselben solches vernehmen, was des Herrn und Seines Reiches ist, was auch in schoener Ordnung und passendem Zusammenhang im inneren Sinn sich folgt.

Eben deshalb, damit das Wort auch fuer die Engel sei, ist alles Historische darin vorbildlich, und sind die einzelnen Woerter bezeichnend fuer solche Dinge. Dieses Eigentuemliche hat das Wort vor jeder anderen Schrift voraus.

2334. „Und sie sprachen: Nein“, 1.Mose 19/2, dass dies den Zweifel bedeutet, der bei der Versuchung zu sein pflegt, kann erhellen aus der Verneinung, und daraus, dass sie dennoch in sein Haus gingen.

In jeder Versuchung ist ein Zweifeln an der Gegenwart und Barmherzigkeit des Herrn, und am Seligwerden, und dergleichen, denn sie sind in innerlicher Angst, bis zur Verzweiflung, in der sie meistens gehalten werden, zu dem Ende, dass sie endlich darin bestaerkt werden, dass alles von der Barmherzigkeit des Herrn abhaengt, dass sie durch Ihn allein selig werden, und dass bei ihnen nichts als Boeses ist, wovon sie durch die Kaempfe, in denen sie siegen, vergewissert werden. Es bleiben nach der Versuchung von daher mehrere Zustaende des Wahren und Guten, zu denen nachher vom Herrn die Gedanken gelenkt werden koennen, die sonst auf Unsinniges verfallen, und das Gemuet gegen das Wahre und Gute einnehmen wuerden.

Weil hier unter Lot gehandelt wird vom ersten Zustand der Kirche, die im Guten der Liebtaetigkeit, aber in aeusserlichem Gottesdienst ist, und der Mensch, ehe er in diesen Zustand kommt, gebessert werden muss, was auch durch eine Art von Versuchung geschieht; diejenigen aber, die in aeusserlichem Gottesdienst sind, nur eine leichte Versuchung bestehen, darum sind jene Worte gesprochen worden, die etwas von Versuchung in sich schliessen, sofern naemlich die Engel zuerst sagten, sie wuerden auf der Gasse uebernachten, und Lot in sie drang, worauf sie dann sich ihm zuwandten, und in sein Haus kamen.

2335. „Denn auf der Gasse wollen wir uebernachten“, 1.Mose 19/2, dass dies bedeutet, er habe gleichsam aus dem Wahren richten wollen, kann erhellen aus der Bedeutung der Gasse, und aus der Bedeutung von uebernachten.

Die Gasse wird im Wort hin und wieder genannt, und bedeutet im inneren Sinn etwas Aehnliches wie der Weg, naemlich das Wahre; denn Gasse ist ein Weg in der Stadt, wie aus den gleich folgenden Stellen erhellen wird.

Dass uebernachten hier heisst richten, kann erhellen aus der Bedeutung der Nacht; HG. 2323 ist gezeigt worden, dass der Abend den Zustand der Kirche vor dem Letzten bedeutet, wenn kein Glaube mehr da zu sein anfaengt, dann auch die Heimsuchung, die dem Gericht vorausgeht. Daraus wird offenbar, dass die Nacht, die darauf folgt, der letzte Zustand ist, wenn kein Glaube mehr vorhanden, dann dass sie das Gericht ist. Hieraus ist klar, dass auf der Gasse uebernachten im inneren Sinn heisst: richten.

Was das Gericht betrifft, so gibt es ein doppeltes, naemlich aus dem Guten, und aus dem Wahren. Die Glaebigen werden gerichtet aus dem Guten, hingegen die Unglaebigen aus dem Wahren. Dass die Glaebigen aus dem Guten -, erhellt offenbar bei Matth.25/34-40; und dass die Unglaebigen aus dem Wahren -: Matth.25/41-46. Aus dem Guten gerichtet werden, heisst selig gemacht werden, weil sie dasselbe aufgenommen haben, hingegen aus dem Wahren gerichtet werden, heisst verdammt werden, weil sie das Gute verworfen haben; das Gute gehoert dem Herrn an. Die, welche dieses mit dem Leben und Glauben anerkennen, gehoeren dem Herrn an, und werden daher selig; diejenigen hingegen, die es nicht mit dem Leben, mithin nicht mit dem Glauben anerkennen, die koennen dem Herrn nicht angeh hoeren, also auch nicht selig werden. Sie werden deshalb nach den Handlungen und nach den Gedanken und Absichten ihres Lebens gerichtet, und wenn nach diesen, so kann es nicht anders sein, als dass sie verdammt werden, denn es ist wahr, dass der Mensch aus sich nur Boeses tut, denkt und beabsichtigt, und aus sich zur Hoelle fortrennt, soweit er nicht vom Herrn davon zurueckgehalten wird.

Es verhaelt sich jedoch mit dem Gericht aus dem Wahren so: der Herr richtet niemals jemanden anders als aus dem Guten, denn Er will alle, so viel ihrer auch sind, in den Himmel erheben, ja, wenn Er koennte, bis zu Sich, denn der Herr ist die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst. Die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst koennen nie jemanden verdammen, sondern der Mensch ist es, der, weil er das Gute verwirft, sich verdammt. So wie der Mensch bei Leibesleben das Gute geflohen hatte, so flieht er es auch im anderen Leben, mithin den Himmel und den Herrn, denn der Herr kann lediglich nur im Guten sein. Auch im Wahren ist Er, aber nicht in dem vom Guten getrennten Wahren. Dass der Herr niemand verdammt oder zur Hoelle verurteilt, sagt Er selbst bei Joh.3/17,19: „Nicht hat Gott Seinen Sohn in die Welt gesandt, dass Er die Welt richte, sondern dass die Welt durch Ihn selig gemacht werde: das ist das Gericht, dass das Licht in die Welt kam, die Menschen aber die Finsternis mehr liebten als das Licht, denn ihre Werke waren Boese“; und bei Joh.12/47: „Wenn jemand meine Worte hoeret, jedoch nicht glaubt, den richte ich nicht; denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt selig mache“. Ausserdem sehe man das hierueber frueher Gesagte: HG. 223, 245, 592, 696, 1093, 1683, 1874, 2258.

Wo vom Gericht: HG. 2320, 2321 gehandelt wurde, ist gezeigt worden, dass dem Goettlich-Menschlichen und dem ausgehenden Heiligen des Herrn alles Gericht zukommt, nach den Worten des Herrn bei Joh.5/22: „Nicht der Vater richtet jemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohne gegeben“, und doch wird jetzt gesagt, dass der Herr nicht richte, so dass Er jemand verdamme. Hieraus erhellt, wie das Wort im Buchstaben beschaffen ist: wenn es nicht aus einem anderen Sinn, naemlich aus dem inneren, verstanden wuerde, so wuerde es nicht begriffen werden. Aus dem inneren Sinn allein wird klar, wie es sich mit dem Gericht verhaelt.

2336. Dass die Gasse das Wahre bedeutet, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, wie:

Joh.Offenb.21/21: „Die zwölf Tore, zwölf Perlen, ein jedes Tor war eine Perle, und die Gasse der Stadt reines Gold, wie durchscheinend Glas“. Das neue Jerusalem ist das Reich des Herrn, und weil dieses beschrieben wird in betreff des Guten und Wahren, so wird es beschrieben durch Mauern, Tore und Gassen. Unter diesen, naemlich unter den Gassen, wird verstanden alles zum Wahren Gehoerige, das zum Guten fuehrt, oder alles zum Glauben Gehoerige, das zur Liebe und Liebtaetigkeit fuehrt, und weil die Wahrheiten alsdann Sache des Guten werden, somit durchleuchtet vom Guten, so heisst die Gasse Gold wie durchscheinend Glas.

Joh.Offenb.22/2: „In der Mitte ihrer Gasse und des Stromes, hier und dort ein Baum des Lebens, der zwölfmal Fruechte bringt“: wo auch vom neuen Jerusalem oder dem Reich des Herrn die Rede ist: die Mitte der Gasse ist das Wahre des Glaubens, durch welches das Gute, und das hernach vom Guten kommt. Die zwölf Fruechte sind die, welche Fruechte des Glaubens genannt werden, denn zwölf bedeutet alles zum Glauben Gehoerige, wie gezeigt worden ist: HG. 577, 2089, 2129, 2130.

Dan.9/25: „Wisse und vernimm: vom Ausgang des Wortes bis zur Wiederherstellung und zum Aufbau Jerusalems, bis zum Messias, dem Fuehrer, sind es sieben Wochen, und sechzig und zwei Wochen, so wird wiederhergestellt und gebaut werden die Gasse und der Graben“: wo von dem Kommen des Herrn die Rede ist: dass wieder hergestellt werden soll die Gasse und der Graben heisst, dass dann das Wahre und das Gute wieder hergestellt werde. Dass Jerusalem alsdann nicht wiederhergestellt und gebaut wurde, ist bekannt, und dass es nicht neu wieder hergestellt und gebaut werden soll, kann auch jeder wissen, wenn er nicht seine Vorstellungen in einem weltlichen Reich festhaelt, sondern in dem himmlischen Reich, das unter Jerusalem im inneren Sinn verstanden ist.

Luk.14/21: „Der Hausvater sprach zu seinem Knecht, gehe eilends auf die Gassen und Strassen der Stadt, und fuehre die Armen, Krueppel, Lahmen und Blinden hier herein“: die, welche im Sinne des Buchstabens bleiben, entnehmen hieraus nichts anderes, als dass der Knecht ueberall hingehen sollte, und dass dies durch die Gassen und Strassen der Stadt bezeichnet werde; und dass er alle, welche es auch sein moegen, herbringen sollte, und dass dies durch die Armen, die Krueppel, die Lahmen und die Blinden bezeichnet werde. Allein die einzelnen Woerter schliessen Geheimnisse in sich, denn es sind Worte des Herrn. Dass er auf die Gassen und Strassen gehen sollte, bedeutet, er sollte suchen wo immer etwas echt Wahres, oder ein Wahres ist, das aus dem Guten leuchtet, oder durch welches das Gute hindurchleuchtet. Dass er die Armen, Krueppel, Lahmen und Blinden einfuehren sollte, bedeutet solche, die in der Alten Kirche so genannt worden sind, und solche waren in Ruecksicht des Glaubens, aber im Leben des Guten, die somit ueber das Reich des Herrn belehrt werden sollten, also die Heiden, die noch nicht unterrichtet waren.

Weil die Gassen die Wahrheiten bedeuteten, so war es ein vorbildlicher Gebrauch bei den Juden, auf den Gassen zu lehren, wie bei Matth.6/2,5 und bei Luk.13/26,27.

Bei den Propheten bedeuten die Gassen ueberall wo sie genannt werden entweder Wahrheiten, oder das den Wahrheiten Entgegengesetzte, wie bei Jes.59/14: „Zurueckgedraengt war das Recht, und die Gerechtigkeit stand von ferne, denn es strauchelte auf der Gasse die Wahrheit, und Geradheit kann nicht ankommen“ und Jes.51/20: „Deine Soehne verschmachteten und lagen an allen Gassenecken“.

Jerem.9/20: „Heraufgestiegen ist der Tod in die Fenster, er ist gekommen in unsere Palaeste, auszurotten das Kindlein aus der Gasse, die Juenglinge aus den Strassen“.

Hes.26/11: „Nebukadnezar wird mit den Hufen seiner Rosse zerstampfen alle Deine Gassen“: wo die Rede ist von Tyrus, durch das die Erkenntnisse des Wahren bezeichnet werden: HG. 1201. Die Hufe der Rosse sind Wissensdinge, die das Wahre verkehren.

Nahum 2/5: „In den Gassen rasen die Wagen, sie rennen hin und her in den Strassen“: die Wagen fuer den Lehrbegriff des Wahren, von dem es heisst: „er rase in den Gassen“, wenn Falsches statt des Wahren da ist.

Sach.8/4,5: „Noch werden wohnen alte Maenner, und alte Weiber in den Gassen Jerusalems, und die Gassen der Stadt werden voll werden von Knaben und Maedchen, die da spielen in den Gassen“: von den Neigungen zum Wahren, und den Froehlichkeiten und Freuden von daher; ausserdem anderwaerts: Jes.24/11; Jerem.5/1; 7/34; 49/26; Jerem.Klagel.2/11,19; 4/8,14; Zeph.3/6.

2337. Vers 3: Und er drang sehr in sie, und sie kehrten bei ihm ein, und kamen in sein Haus, und er machte ihnen ein Mahl, und backte Ungesaeuertes, und sie assen.

„Und er drang sehr in sie“ bedeutet den Zustand der Versuchung, wenn man siegt;

„und sie kehrten bei ihm ein“ bedeutet eine Bleibestaette;

„und kamen in sein Haus“ bedeutet die Bestaerkung im Guten;

„und er machte ihnen ein Mahl“ bedeutet das Zusammenwohnen;

„und backte Ungesaeuertes“ bedeutet die Reinigung;

„und sie assen“ bedeutet die Aneignung.

2338. „Er drang sehr in sie“, 1.Mose 19/3, dass dies den Zustand der Versuchung, wenn man siegt, bedeutet, kann nur denen einleuchten, die in Versuchungen gewesen sind.

Die Versuchungen bringen einen Zweifel an der Gegenwart und Barmherzigkeit des Herrn, sodann am Seligwerden mit sich. Die boesen Geister, die dann beim Menschen sind, und die Versuchung herbeifuehren, reden das „Nein“ stark ein, allein die guten Geister und die Engel zerstreuen diesen Zweifel auf alle Weise, und erhalten fortwaehrend in Hoffnung, und befestigen endlich das „Ja“. Daher der Mensch, der in der Versuchung ist, zwischen Nein und Ja schwebt. Wer unterliegt, bleibt im Zweifel, und faellt in die Verneinung. Wer hingegen siegt, ist zwar im Zweifel, wer aber durch die Hoffnung sich aufrichten laesst, beharrt dennoch in der Bejahung.

Weil in diesem Kampf der Mensch in den Herrn zu dringen scheint, besonders durch Gebete, dass Er moege gegenwaertig sein, sich erbarmen, Hilfe bringen, von der Verdammnis befreien, so wird hier, wo gehandelt wird von der Versuchung derjenigen, die Menschen der Kirche werden, der-

selbe dadurch beschrieben, dass die Engel zuerst sagten, nein, und dass sie auf der Gasse uebernachten wollten, dass aber Lot sehr in sie drang, und sie so bei ihm einkehrten, und in sein Haus kamen.

2339. „Und sie kehrten bei ihm ein“, 1.Mose 19/3, dass dies eine Bleibestaette bedeutet, erhellt aus der Bedeutung ebenderselben Worte HG. 2230, somit ohne weitere Erklaerung.

2340. „Und sie kamen in sein Haus“, 1.Mose 19/3, dass dies die Befestigung im Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das himmlisch Gute, wovon HG. 2233, 2331; und eben hieraus, sodann aus der Sachfolge im inneren Sinn, dass es ist ein Befestigtwerden im Guten.

2341. „Und er machte ihnen ein Mahl“, 1.Mose 19/3, dass dies bedeutet ein Zusammenwohnen, erhellt aus der Bedeutung des Mahles.

Im Wort werden hin und wieder Mahlzeiten erwaehnt, und bedeuten in ihm im inneren Sinn ein Zusammenwohnen, wie bei Jerem.16/8: „Das Wort Jehovahs an ihn: Ins Haus des Gastmahles sollst Du nicht eingehen, bei ihnen zu sitzen, zu essen und zu trinken“: wo zum Propheten mehreres gesagt wird, wodurch er vorbilden sollte, dass das Gute mit dem Boesen und das Wahre mit dem Falschen keine Gemeinschaft haben duerfe, und unter anderem, dass er nicht eingehen sollte in das Haus des Gastmahles, wodurch bezeichnet wurde, dass das Gute und Wahre nicht zusammen wohnen duerfe mit dem Boesen und Falschen.

Jes.25/6: „Jehovah Zebaoth wird allen Voelkern auf diesem Berge ein Mahl bereiten von Fettem, ein Mahl mit angenehmen Weinen, von markigen Fettigkeiten, von hefenlosen Weinen“: hier Berg fuer Liebe zum Herrn: HG. 795; 1430; die, welche in dieser sind, wohnen mit dem Herrn zusammen im Guten und Wahren, was durch das Mahl bezeichnet wird; Fettes und Markiges sind Gutes: HG. 353, angenehme und hefenlose Weine sind Wahrheiten aus demselben.

Die Mahlzeiten von Geheiligtem, wenn sie opferten in der juedischen Kirche, bildeten auch nichts anderes vor, als das Zusammenwohnen des Herrn mit dem Menschen, im Heiligen der Liebe, bezeichnet durch die Opfer: HG. 2187; ebenso nachher durch das heilige Abendmahl, das in der christlichen Urkirche eine Mahlzeit hiess.

Im 1.Mose 20/8 wird erwaehnt, dass Abraham ein grosses Mahl bereitet habe an dem Tage, wo Jischak entwoehnt wurde, dadurch wurde vorgebildet, und daher bezeichnet das Zusammenwohnen und die erste Verbindung des Goettlichen des Herrn mit Seinem vernunftmaessigen Menschlichen. Ebendasselbe wird auch in anderen Stellen durch die Mahlzeiten im inneren Sinn bezeichnet. Was auch daraus geschlossen werden kann, dass Mahlzeiten stattfinden unter mehreren,

die in Liebe und Liebtaetigkeit beisammen sind, und sich ihren Gemuetern nach verbinden, und die Freuden, welche die Gefuehlszustaende der Liebe und Liebtaetigkeit sind, miteinander teilen.

2342. „Und er backte Ungesaeuertes“, 1.Mose 19/3, dass dies die Reinigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Ungesaeuerten (azymi) oder Ungegorenen (infermentali).

Das Brot bedeutet im Wort im allgemeinen alle himmlischen und geistigen Dinge: HG. 276, 680, 1798, 2165, 2177; und dass diese ohne Unreines sein sollten, wurde vorgebildet durch das ungesaeuerte Brot; denn das Gaerungsmittel (fermentum) bedeutet das Boese und das Falsche, durch welche die himmlischen und geistigen Dinge unrein und unheilig gemacht werden. Um dieser Vorbildung willen wurde denen, die von der vorbildlichen Kirche waren, geboten, dass sie bei den Opfern kein anderes Brot oder Mincha darbringen sollten, als ungegorenes oder ungesaeuertes, wie dies erhellt 3.Mose 2/11: „Kein Speisopfer, das ihr Jehovah darbringen wollt, soll gesaeuert bereitet werden“; 2.Mose 23/18; 34/25: „Du sollst nicht auf Gesaeuertem opfern das Blut meines Opfers“. Und darum wurde auch geboten, dass sie in den sieben Tagen des Pascha kein anderes Brot essen sollten, als ungegorenes oder ungesaeuertes, 2.Mose 12/15,18-20: „Sieben Tage sollt ihr Ungesaeuertes essen, auch sollt ihr am ersten Tag wegtun den Sauerteig aus euren Haeusern, weil jeder, der Gesaeuertes isst, eine solche Seele ist, die ausgerottet werden soll aus Israel, vom ersten Tage bis zum siebenten. Im ersten, am vierzehnten Tage des Monats am Abend sollt ihr Ungesaeuertes essen, bis zum einundzwanzigsten Tage des Monats am Abend: sieben Tage soll kein Sauerteig gefunden werden in euren Haeusern, weil jeder, der Gesaeuertes isst, eine solche Seele soll ausgerottet werden aus der Gemeinde Israels, sowohl der Fremdling, als der Eingeborene des Landes“; ausserdem anderwaerts, als 2.Mose 13/6,7; 23/15; 34/18; 5.Mose 16/3,4. Daher das Pascha hiess das Fest des Ungesaeuerten: 3.Mose 23/6; 4.Mose 28/16,17; Matth.26/17; Luk.22/1,7.

Dass das Pascha die Verherrlichung des Herrn, und so die Verbindung des Goettlichen mit dem Menschengeschlecht vorbilden sollte, wird anderswo, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden. Und weil die Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch die Liebe und Liebtaetigkeit, und von daher den Glauben geschieht, so wurden diese himmlischen und geistigen Dinge vorgebildet durch ungesaeuertes Brot, das sie in den Tagen des Pascha essen sollten, und damit jene nicht mit irgend etwas Unheiligem verunreinigt wuerden, darum war das Gesaeuerte so streng untersagt, dass die, welche es assen, ausgerottet werden sollten; denn die, welche die himmlischen und geistigen Dinge entweihen, muessen notwendig verlorengelien.

Jeder kann sehen, dass ohne dieses Geheimnis, dieser religioese Brauch gar nicht mit Androhung einer so strengen Strafe, eingesetzt worden waere: alles, was in jener Kirche geboten war, bildete ein Geheimnis vor, ja selbst das Backen, wie z.B. jene einzelnen Dinge, welche die Soehne Israels verrichteten, als sie aus Aegypten zogen, 2.Mose 12/8-10: „dass sie naemlich in jener Nacht essen sollten Fleisch, am Feuer gebraten, und Ungesaeuertes mit Bitterem, dass sie es nicht essen sollten roh, noch mit Wasser gekocht; den Kopf ueber den Schenkeln; dass sie nichts davon bis zum Morgen uebriglassen, das Ueberbleibende mit Feuer verbrennen sollten“: dieses alles hatte vorbildliche Bedeutung, dass sie naemlich essen sollten in der Nacht, das Fleisch am Feuer gebraten, das Ungesaeuerte mit Bitterem, den Kopf ueber den Schenkeln, nicht roh, nicht mit Wasser gekocht, dass sie nichts bis zum Morgen uebriglassen, und dass sie das Ueberbleibende mit Feuer verbrennen sollten. Allein

diese Geheimnisse werden keineswegs offenbar, es sei denn, dass sie aufgedeckt werden durch den inneren Sinn. Allein schon hieraus kann erhellen, dass alles goettlich ist.

Ebenso das rituelle Verfahren mit dem Nasiraeer, 4.Mose 6/19: „dass der Priester den gekochten Vorderbug von einem Widder, und einen ungesaeuerten Kuchen aus dem Korb, und einen ungesaeuerten Fladen nehmen, und auf die Haende des Nasiraeers legen sollte, nachdem er dessen Nasiraeat abgeschoren“: wer nicht weiss, dass der Nasiraeer den himmlischen Menschen selbst vorbildete, weiss auch nicht, dass jenes alles und jedes himmlische Dinge, somit Geheimnisse in sich schliesst, die nicht im Buchstaben erscheinen, naemlich der gekochte Vorderbug von einem Widder, der ungesaeuerte Kuchen, der ungesaeuerte Fladen, das Abscheren der Haupthaare; woraus erhellen kann, was fuer eine Meinung vom Wort diejenigen fassen koennen, die nicht glauben, dass es einen inneren Sinn gibt, denn ohne ein Inneres ist alles bedeutungslos. Ist aber das Zeremonielle oder Rituelle entfernt, so wird hier alles goettlich und heilig.

Ebenso verhaelt es sich auch mit dem uebrigen, und so mit dem Ungesaeuerten, sofern es ist das Heilige der Liebe, oder das Heilige des Heiligen, wie es auch genannt wird, 3.Mose 6/9,10,16,17: „Das uebriggebliebene Ungesaeuerte soll von Aharon und seinen Soehnen gegessen werden am Ort der Heiligkeit, denn es ist das Heilige des Heiligen“: das ungesaeuerte Brot also, ist die reine Liebe, und das Backen des Ungesaeuerten, die Reinigung.

2343. „Und sie assen“, 1.Mose 19/3, dass dies die Aneignung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Essens, sofern es ist mitgeteilt und verbunden, somit angeeignet werden, wovon HG. 2187.

Aus dem eben Gesagten und Erklaerten kann erhellen, wie dasjenige, was im vorigen und in diesem Vers enthalten ist, im inneren Sinn sich verhaelt und zusammenhaengt, daraus, dass durch „die Engel“ bezeichnet wird das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn; durch „einkehren bei ihm“: eine Bleibestaette haben; durch „in sein Haus kommen“: befestigt werden im Guten; durch „ein Mahl bereiten“: zusammen wohnen; durch „Ungesaeuertes backen“: gereinigt werden; und durch „essen“: angeeignet werden. Hieraus wird offenbar, wie der Sachzusammenhang im inneren Sinn beschaffen ist, obwohl gar nichts davon im historischen Sinn erscheint.

Von dieser Art ist die Ordnung und der Zusammenhang in allen und jeden Teilen des Wortes, allein der Zusammenhang selbst kann seiner Beschaffenheit nach nicht zum Vorschein kommen in der Erklaerung der einzelnen Woerter, denn von da aus erscheinen diese als etwas Abgerissenes, und das stetig Zusammenhaengende des Sinnes verliert sich, wohl aber wenn alles zusammen in einer Vorstellung angeschaut, oder mit einem Gedankenblick wahrgenommen wird, wie dies bei denen geschieht, die im inneren Sinn und zugleich in himmlischem Licht vom Herrn sind. Bei diesen stellt sich in jenen Worten der ganze Verlauf der Besserung und Wiedergeburt derjenigen dar, welche Menschen der hier durch Lot vorgebildeten Kirche werden. Dass sie naemlich zuerst etwas von Versuchung fuehlen, dass aber wenn sie ausharren und ueberwinden, der Herr eine Wohnung bei ihnen hat, und sie im Guten befestigt, sie zu sich in sein Reich einfuehrt, und mit ihnen zusammen wohnt, und hier sie reinigt und vervollkommnet, und zugleich ihnen Gutes und Seliges aneignet, und zwar dies durch sein Goettlich-Menschliches und sein ausgehendes Heilige.

Dass vom Herrn allein alle Wiedergeburt oder alles neue Leben, mithin das Heil kommt, ist zwar in der Kirche bekannt, wird aber von wenigen geglaubt. Dass es nicht geglaubt wird, hat seinen Grund darin, dass sie nicht im Guten der Liebtaetigkeit sind. Denen, die nicht in diesem sind, ist es ebenso unmoeglich dies zu glauben, als es einem Kamel ist durch ein Nadeloehr einzugehen, denn das Gute der Liebtaetigkeit ist der eigentliche Boden fuer die Samen des Glaubens. Das Wahre und das Gute stimmen zusammen, das Wahre und das Boese aber nimmermehr, sie sind von entgegengesetztem Charakter, und das eine verabscheut das andere. Inwieweit daher der Mensch im Guten ist, insoweit kann er im Wahren sein, oder inwieweit in der Liebtaetigkeit, insoweit im Glauben, besonders in diesem Hauptpunkt des Glaubens, dass vom Herrn alles Heil kommt.

Dass dies der Hauptpunkt des Glaubens ist, erhellt aus vielen Stellen im Wort, wie bei

Joh.3/16: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen Eingeborenen Sohn gab, auf dass jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern das ewige Leben habe“.

Joh.3/36: „Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben, wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt ueber ihm“.

Joh.6/29: „Das ist das Werk Gottes, dass ihr an Ihn glaubet, Welchen der Vater gesandt hat“.

Joh.6/40: „Das ist der Wille Dessen, Der mich gesandt hat, dass jeder, der den Sohn sieht, und an Ihn glaubt, das ewige Leben habe, und ich ihn auferwecke am letzten Tage“.

Joh.8/24: „Wenn ihr nicht glaubt, dass ich bin, so werdet ihr sterben in euren Sunden“.

Joh.11/25,26: „ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird, ob er auch stuerbe, leben; jeder aber, der lebt, und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit“.

Dass niemand an den Herrn glauben kann, wenn er nicht im Guten ist, d.h., dass keiner den Glauben haben kann, wenn er nicht in der Liebtaetigkeit ist, erhellt auch bei Joh.1/12,13: „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht Kinder Gottes zu sein, denen, die an Seinen Namen glauben, die nicht aus Gebluet, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“; und Joh.15/5,6,9,12: „ich bin der Weinstock, ihr die Reben, wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich koennt ihr nichts tun; wer nicht in mir bleibt, der ist hinausgeworfen, wie eine Rebe und verdorret; gleichwie mich der Vater geliebt hat, so habe ich euch geliebt, bleibt in meiner Liebe; das ist mein Gebot, dass ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebt habe“. Hieraus kann erhellen, dass die Liebe zum Herrn, und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, das Leben des Glaubens ist.

Dass aber die im Boesen sind, d.h. im Leben des Boesen, gar nicht glauben koennen, dass vom Herrn alles Heil kommt, konnte ich an denen sehen, die aus der Christenheit ins andere Leben kamen, auch an denen, die bei Leibesleben nach der Glaubenslehre, mit dem Munde bekannt, ja gelehrt hatten, dass ohne den Herrn kein Heil sei, waehrend sie jedoch ein Leben des Boesen fuehrten. Diese erfuellten, wenn der Herr auch nur genannt wurde, die Sphaere sogleich mit lauter Aergernissen, denn auch was sie bloss denken im anderen Leben, wird wahrgenommen, und verbreitet von sich aus eine Sphaere, in der sich offenbart, was fuer einen Glauben sie haben, man sehe HG. 1394. Wenn bei ebendenselben die Liebe oder Liebtaetigkeit auch nur genannt wurde, so wurde man von ihnen wie etwas Finsteres und zugleich Knorriges (Grumosum), aus einer unsauberen Liebe heraus gewahr, was von solcher Natur war, dass es alles Gefuehl von Liebe zum Herrn, und von Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, ausloeschte, erstickte und verkehrte.

Von dieser Art ist heutzutage der Glaube, von dem sie sagen, er mache selig ohne Gutes der Liebtaetigkeit. Ebendieselben wurden auch gefragt, welchen Glauben sie denn gehabt haetten, wenn nicht den, welchen sie bei Leibesleben bekannten, da sagten sie, (denn verhehlen, was er denkt, kann niemand im anderen Leben,) sie haetten an Gott den Schoepfer des Weltalls geglaubt, als man sie aber pruefte, ob dem so sei, erfuhr man, dass sie an gar keinen Gott geglaubt, sondern gedacht hatten, es sei alles Sache der Natur, und leeres Gerede alles das, was vom anderen Leben gesagt worden. Von dieser Art ist der Glaube aller derer innerhalb der Kirche, die nicht an den Herrn glauben, sondern sagen, sie glauben an Gott den Schoepfer des Weltalls, denn von nirgends her kann das Wahre einfließen, als vom Herrn, und das Wahre kann nirgends eingepflanzt werden, als im Guten, das vom Herrn kommt.

Dass das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn es ist, durch das und aus dem Leben und Seligkeit kommt, weiss man gewiss aus den Worten des heiligen Abendmahls: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut“, und dies ist das Goettlich-Menschliche des Herrn, und dass aus diesem alles Heilige stammt, ist bekannt. Ob man sagt das Goettlich-Menschliche, oder Leib, oder Fleisch, oder Brot, oder goettliche Liebe, ist gleich; denn das Goettlich-Menschliche des Herrn ist lautere Liebe, und das Heilige gehoert allein der Liebe an, das Heilige des Glaubens aber stammt von daher.

2344. Vers 4: Kaum noch hatten sie sich gelegt, da umringten die Maenner der Stadt, die Maenner Sodoms, das Haus, vom Knaben bis zum Greise, alles Volk von allen Enden.

„Kaum noch hatten sie sich gelegt“ bedeutet die erste Zeit der Heimsuchung;

„die Maenner der Stadt“ bedeuten diejenigen, die im Falschen;

„die Maenner Sodoms“ bedeuten diejenigen, die im Boesen sind;

„sie umringten das Haus“ bedeutet, wider das Gute der Liebtaetigkeit; „vom Knaben bis zum Greise“ bedeutet das neue und das befestigte Falsche und Boese;

„alles Volk von allen Enden“ bedeutet alles und jedes bei ihnen.

2345. „Kaum noch hatten sie sich gelegt“, 1.Mose 19/4, dass dies die erste Zeit der Heimsuchung bedeutet, erhellt aus demjenigen, was vom Abend und von der Nacht HG. 2325, 2335 gesagt worden ist, dass naemlich durch sie im Worte die Heimsuchung und das Gericht bezeichnet werde.

Hier wird zwar der Abend und die Nacht nicht genannt, sondern es wird gesagt: kaum noch hatten sie sich gelegt, und es wird so bezeichnet die Zeit des zur Nacht fortschreitenden Abends, oder der beginnenden Nacht, folglich die erste Zeit der Heimsuchung ueber die Boesen, wie dies auch aus dem Folgenden erhellt; denn die Untersuchung ueber die Boesen innerhalb der Kirche, die unter Sodom verstanden sind, beginnt hier.

2346. „Die Maenner der Stadt“, 1.Mose 19/4, dass dies diejenigen, die im Falschen sind, bedeutet, und „die Maenner Sodoms“ diejenigen, die im Boesen, erhellt aus der Bedeutung der Stadt und Sodoms.

Dass die Stadt die Wahrheiten bedeutet, sodann das Falsche oder das den Wahrheiten Entgegengesetzte, ist HG. 402, und dass Sodom Boeses jeder Art bezeichnet, ist HG. 2220, 2246 gezeigt worden. Weil es sowohl Falsches als Boeses war, worueber Untersuchung oder Heimsuchung gehalten wurde, wird gesagt, Maenner der Stadt, Maenner Sodoms, wenn nicht beides verstanden worden waere, so waere nur gesagt worden: „die Maenner Sodoms“.

2347. „Sie umringten das Haus“, 1.Mose 19/4, dass dies bedeutet, sie waren gegen das Gute der Liebtaetigkeit, erhellt aus der Bedeutung von Haus, sofern es ist das himmlisch Gute, das kein anderes ist als das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit, wovon HG. 2048, 2233, sodann aus der Bedeutung von umringen, sofern es ist gegen dasselbe sein, oder mit feindseligem Sinn es angreifen und bekaempfen.

2348. „Vom Knaben bis zum Greise“, 1.Mose 19/4, dass dies bedeutet das neue und das befestigte Falsche und Boese, kann erhellen aus der Bedeutung des Knaben und des Greises, wenn sie vom Falschen und vom Boesen ausgesagt werden, dass naemlich die Knaben sind, was noch nicht herangewachsen, also neu ist, Greise was zu hohem Alter gelangt ist, also befestigt.

Auch sonst im Worte kommen Knabe und Greis in gleichem Sinn vor, wie bei Sach.8/4,5: „Noch werden wohnen greise Maenner, und greise Weiber in den Gassen Jerusalems, und die Gassen der Stadt werden erfuehlt werden mit Knaben und Maedchen, die da spielen in den Gassen“: wo Jerusalem steht fuer das Reich des Herrn und die Kirche: HG. 402, 2117; die Gassen fuer die Wahrheiten darin: HG. 2336, somit die greisen Maenner fuer die befestigten Wahrheiten, die greisen Weiber fuer das befestigte Gute; die Knaben, die da spielen auf den Gassen, fuer die neuen Wahrheiten, und die Maedchen fuer das neue Gute und dessen Gefuehle und die Freuden von daher. Hieraus erhellt, wie die himmlischen und geistigen Dinge sich in Historisches verwandeln, indem sie sich in die weltlichen Dinge, die Gegenstand des Buchstabensinnes sind, herablassen, in welchem Sinn es kaum anders scheint, als dass Greise, Knaben, Weiber, Maedchen zu verstehen seien.

Jerem.6/11: „Schuette ihn aus ueber das Kindlein auf der Gasse Jerusalems, und ueber den Kreis der Juenglinge gleichfalls, denn auch der Mann samt dem Weibe werden gefangen werden, der Greis samt dem Wohlbetagten“: hier die Gasse Jerusalems fuer das Falsche, das in der Kirche herrscht: HG. 2336, von dem das neue und das herangewachsene (Falsche) genannt wird Kindlein und Juenglinge, das alte und befestigte (Falsche) genannt wird der Greis und der Wohlbetagte.

Jerem.51/21,22: „ich will zerstreuen in Dir das Ross und seinen Reiter, und zerstreuen in Dir den Wagen, und den, der darauf faehrt, und zerstreuen in Dir Mann und Weib, und zerstreuen in Dir den Greis und den Knaben“: hier gleichfalls Greis und Knabe fuer das befestigte und das neue Wahre.

Jerem.9/20: „Heraufgekommen ist der Tod in die Fenster, ist gekommen in unsere Palaeste, auszurotten das Kindlein auf der Gasse, die Juenglinge aus den Strassen“: wo das Kindlein fuer die Wahrheiten steht, die zuerst geboren werden, und die ausgerottet werden, wenn der Tod in die Fenster und Palaeste kommt, d.h. ins Verstehen und Wollen. Dass die Fenster das Verstehen sind, sehe man HG. 655, 658. Die Palaeste oder Haeuser das Wollen: HG. 710.

2349. „Alles Volk von allen Enden“, 1.Mose 19/4, dass dies bedeutet alles und jedes bei ihnen, erhellt aus dem, was vorhergeht, sofern durch die Knaben und Greise sowohl das neue, als das befestigte Falsche und Boese bezeichnet wird, daher nun das Volk von allen Enden, alles und jedes bei ihnen. Das Volk bedeutet im allgemeinen ebenfalls das Falsche, man sehe HG. 1259, 1260.

Hier nun wird der erste Zustand derjenigen innerhalb der Kirche beschrieben, die gegen das Gute der Liebtaetigkeit sind, und folglich gegen den Herrn. Denn das eine schliesst das andere in sich, denn niemand kann anders mit dem Herrn verbunden werden, als durch die Liebe und Liebtaetigkeit. Die Liebe ist die eigentliche geistige Verbindung, wie aus dem Wesen der Liebe erhellen kann, und wer mit Ihm nicht verbunden werden kann, der kann Ihn auch nicht anerkennen.

Dass die, welche nicht im Guten sind, auch nicht koennen den Herrn anerkennen, d.h. Glaube an Ihn haben, erhellt bei Joh.3/19-21: „Das Licht kam in die Welt, die Menschen aber liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren boese; wer Boeses tut, hasset das Licht, und kommt nicht zum Licht, dass nicht seine Werke geruegt werden; wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, dass seine Werke offenbar werden, weil sie in Gott getan sind“: woraus erhellt, dass die, welche gegen das Gute der Liebtaetigkeit sind, gegen den Herrn sind, oder, was dasselbe ist, dass die, welche im Boesen sind, das Licht hassen, und nicht zum Licht kommen. Dass das Licht der Glaube an den Herrn, und der Herr selbst ist, steht klar bei Joh.1/9,10; 12/35,36,46. Ebenso anderwaerts bei Joh.7/7: „Nicht kann die Welt euch hassen, mich aber hasset sie, weil ich von ihr zeuge, dass ihre Werke boese sind“.

Noch deutlicher bei Matth.25/41-45: „Er wird sagen zu denen, die zur Linken sind, weichet von mir, ihr Verfluchten; denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben; durstig, und ihr habt mich nicht getraenkt; ein Fremdling war ich, und ihr habt mich nicht aufgenommen; nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; krank, und im Gefaengnis, und ihr habt mich nicht besucht; wahrlich, ich sage euch, inwiefern ihr dies nicht getan habt, einem von diesen Geringsten, habt ihr auch mir es nicht getan“: hieraus wird klar, wie sehr gegen den Herrn sind, die gegen das Gute der Liebtaetigkeit sind. Sodann dass ein jeder gerichtet wird nach dem Guten, das Sache der Liebtaetigkeit ist, nicht nach dem Wahren, das Sache des Glaubens ist, wofern dieses getrennt ist vom Guten, wie auch Matth.16/27: „Kommen wird der Sohn des Menschen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann einem jeden vergelten nach seinem Tun“: das Tun fuer das Gute, das aus der Liebtaetigkeit hervorgeht. Was der Liebtaetigkeit angehoert, wird auch Frucht des Glaubens genannt.

2350. Vers 5: Und sie schrien nach Lot, und sprachen zu ihm: Wo sind die Maenner, die zu Dir gekommen sind diese Nacht? fuehre sie heraus zu uns, dass wir sie erkennen.

„Und sie schrien nach Lot, und sprachen zu ihm“ bedeutet das Falsche aus dem Boesen, sofern es zuernt gegen das Gute;

„wo sind die Maenner, die zu Dir gekommen sind“ bedeutet die Leugnung des Goettlich-Menschlichen und des ausgehenden Heiligen des Herrn;

„diese Nacht“ bedeutet die letzte Zeit, da diese nicht mehr anerkannt werden;

„fuehre sie heraus zu uns, dass wir sie erkennen“ bedeutet, sie wollten zeigen, dass es ein Irrtum sei, das Dasein derselben anzuerkennen.

2351. „Sie schrien nach Lot, und sprachen zu ihm“, 1.Mose 19/5, dass dies bedeutet das Falsche aus dem Boesen, sofern es zuernt gegen das Gute, kann erhellen aus der Bedeutung des Schreiens, ferner aus derjenigen Lots, und so aus der Gemuetsbewegung.

Dass das Wort „schreien“ vom Falschen ausgesagt wird, ist HG. 2240 gezeigt worden; dass Lot die Menschen der Kirche, die im Guten sind, somit das Gute selbst vorbildet: HG. 2324. Hieraus und aus dem Affekt des Zornes, der in diesen Worten liegt, erhellt, dass es ist das Falsche aus dem Boesen, sofern es zuernt gegen das Gute.

Dass es mehrere Arten des Falschen gibt, im allgemeinen aber zweierlei, naemlich das Falsche, das aus dem Boesen erzeugt wird, und dasjenige, das Boeses erzeugt, sehe man HG. 1188, 1212, 1295, 1679, 2243. Das Falsche aus dem Boesen, das innerhalb der Kirche ist, ist hauptsaechlich das Falsche, das dem Boesen des Lebens guenstig ist, wie z.B. dieses, dass das Gute, d.h. die Liebtaetigkeit, nicht den Menschen der Kirche mache, sondern das Wahre, d.h. der Glaube; und dass der Mensch selig werde, wie sehr er auch immer waehrend seines ganzen Lebenslaufes im Boesen gelebt habe, wenn er nur im Zustand der Einschlaeferung des Koerperlichen, wie vor dem Tod zu geschehen pflegt, etwas von Glauben mit anscheinender Ruehrung ausgesprochen habe.

Dieses Falsche ist es, das hauptsaechlich gegen das Gute zuernt, und dadurch bezeichnet wird, dass sie nach Lot schrien. Ursache des Zornes ist alles das, was die Lust irgendeiner Liebe zu zerst hoeren strebt. Zorn heisst es, wenn das Boese das Gute bekaempft, Eifer aber, wenn das Gute das Boese schildert.

2352. „Wo sind die Maenner, die zu Dir gekommen sind“, 1.Mose 19/5, dass dies die Leugnung des Goettlich-Menschlichen und des ausgehenden Heiligen des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der 2 Maenner, wovon HG. 2320; dann auch aus dem gleich Folgenden, wo es heisst:

fuehre sie heraus zu uns, damit wir sie erkennen. Hieraus ist klar, dass eine Leugnung eingehüllt wird: dass die, welche gegen das Gute der Liebtaetigkeit sind, gegen den Herrn sind, und Ihn im Herzen leugnen, obwohl sie, um der Selbst- und Weltliebe willen, Ihn mit dem Munde bekennen, sehe man HG. 2343, 2349.

2353. „Diese Nacht“, 1.Mose 19/5, dass dies die letzte Zeit bedeutet, da dieselben nicht mehr anerkannt werden, erhellt aus der Bedeutung der Nacht, sofern sie ist die Zeit der Finsternis, wo man die Gegenstaende des Lichtes nicht mehr erblickt. Die Engel kamen nicht bei Nacht, sondern des Abends, weil es aber Maenner Sodoms sind, die geredet und geschrien haben, d.h. solche, die im Falschen und Boesen sind, so wird nicht gesagt des Abends, sondern in der Nacht; denn die Nacht bedeutet im Wort die Zeit und den Zustand, da kein Licht des Wahren mehr da ist, sondern lauter Boeses und Falsches; somit die letzte, da das Gericht ist; in welcher Bedeutung man hin und wieder von ihr liest, wie bei

Micha 3/5,6: „Wider die Propheten; Nacht wird euch vom Gesicht, und finster wird es euch vom Wahrsagen, und die Sonne geht unter ueber den Propheten, und schwarz wird ueber ihnen der Tag“: die Propheten hier fuer diejenigen, die Falsches lehren; Nacht, Verfinsternung, Untergang der Sonne, schwarzwerdender Tag, fuer Falsches und Boeses.

Joh.11/9,10: „Wenn jemand am Tage wandelt, so stoesst er nicht an, wenn aber jemand in der Nacht wandelt, so stoesst er an, weil das Licht nicht in ihm ist“: wo die Nacht fuer das Falsche aus dem Boesen, das Licht fuer das Wahre aus dem Guten steht; denn wie alles Licht des Wahren aus dem Guten ist, so ist alle Nacht des Falschen aus dem Boesen.

Joh.9/4: „ich muss wirken die Werke Dessen, Der mich gesandt hat, so lange es Tag ist, es kommt eine Nacht, da niemand wirken kann“: der Tag fuer die Zeit und den Zustand, wenn das Gute und Wahre, die Nacht aber, wenn das Boese und Falsche herrscht.

Luk.17/34: „ich sage euch, in derselben Nacht werden zwei auf einem Bette sein, der eine wird angenommen, der andere verlassen werden“: hier die Nacht fuer die letzte Zeit, da kein Wahres des Glaubens mehr da ist.

Weil in Aegypten, als die Soehne Israels von da auszogen, die Verwuestung des Guten und Wahren innerhalb der Kirche vorgebildet wurde, und dass nichts als das Falsche und Boese mehr herrschte, so wurde befohlen, dass sie mitten in der Nacht ausziehen sollten: 2.Mose 11/4; und geschah, dass um Mitternacht alle Erstgeburten Aegyptens getoetet wurden: 2.Mose 12/12,29,30.

Und weil diejenigen, die im Guten und Wahren sind, vorgebildet durch die Soehne Israels, unter Falschem und Boesem, wie Lot zu Sodom, bewahrt wurden, so heisst jene Nacht, in Beziehung auf sie, „die Nacht der Bewahrungen Jehovahs“: 2.Mose 12/42.

2354. „Fuehre sie heraus zu uns, dass wir sie erkennen“, 1.Mose 19/5, dass dies bedeutet, sie wollten zeigen, dass es falsch sei, das Sein derselben anzuerkennen, naemlich das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, erhellt aus der Bedeutung der 2 Engel, wovon

oben HG. 2320; sodann auch aus dem Affekt des Zornes, in dem dies gesagt wurde, sofern was in diesem gesagt wird, verneinend ist.

Hier wird der erste Zustand der verwuesteten Kirche, d.h., wenn kein Glaube, weil keine Liebtaetigkeit mehr da zu sein anfaengt, beschrieben, und dieser Zustand besteht darin, dass sie, weil sie gegen das Gute der Liebtaetigkeit sind, auch in keinem Glauben sind, besonders in keiner Anerkennung des Goettlich-Menschlichen und des ausgehenden Heiligen des Herrn. Dieses leugnen im Herzen alle die, welche im Leben des Boesen sind, naemlich alle die, welche andere neben sich verachten, alle hassen die sie nicht verehren, die in Rache gegen ebendieselben, ja in Grausamkeit Lust empfinden, und die aus Ehebruechen sich nichts machen. Besser haben noch zu ihrer Zeit die Pharisaeer getan, die das Goettliche des Herrn offen leugneten, als solche heutzutage, die um selbst verehrt zu werden, und um schoeden Gewinnes willen, Ihn aeusserlich andaechtlich verehren, innerlich aber jenes Unheilige in sich verbergen. Wie diese nach und nach werden, wird im Folgenden beschrieben durch die Maenner Sodoms, und durch dessen Zerstoerung: 1.Mose 19/24,25.

Es verhaelt sich mit dem Menschen, wie schon frueher einige Male gesagt worden ist, so, dass bei ihm boese Geister sind, und zugleich Engel. Durch die boesen Geister hat er Gemeinschaft mit der Hoelle, und durch die Engel mit dem Himmel: HG. 687, 697; inwieweit nun sein Leben zum Boesen sich anlaesst, insoweit fliesst die Hoelle ein, inwieweit aber sein Leben dem Guten sich naehert, fliesst der Himmel, somit der Herr ein. Woraus erhellt, dass die, welche im Leben des Boesen sind, nicht koennen den Herrn anerkennen, sondern sich Unzaehliges gegen Ihn erdichten, weil die Phantasien der Hoelle einfliessen, die sie aufnehmen. Diejenigen hingegen, die im Leben des Guten sind, die anerkennen den Herrn, weil der Himmel einfliesst, in dem die Liebe und Liebtaetigkeit die Hauptsache ist, weil der Himmel des Herrn ist, von dem alles zur Liebe und Liebtaetigkeit Gehoerige kommt, man sehe HG. 537, 540, 547, 548, 551, 553, 685, 2130.

2355. Vers 6+7: Und Lot ging zu ihnen hinaus zur Tuere, und die Pforte schloss er hinter sich zu. Und sprach: Nicht doch, meine Brueder, tut nicht so uebel.

„Und Lot ging zu ihnen hinaus zur Tuere“ bedeutet, dass er sich in kluger Weise anpasste;

„und die Pforte schloss er hinter sich zu“ bedeutet, damit sie das Gute der Liebtaetigkeit nicht verletzen, und das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn nicht leugnen moechten;

„und sprach“ bedeutet die Ermahnung;

„nicht doch, meine Brueder, tut nicht so uebel“, sie sollen jene nicht verletzen; „Brueder“, sagt er, weil aus dem Guten, aus dem er ermahnte.

2356. „Lot ging zu ihnen hinaus zur Tuere“, 1.Mose 19/6, dass dies bedeutet, er habe sich klug angepasst, erhellt aus dem inwendigeren Sinn der Tuere, und des Hinausgehens zur Tuere.

Die Tuere bedeutet im Wort das, was einfuehrt oder einlaesst entweder zum Wahren, oder zum Guten, oder zum Herrn. Daher kommt, dass die Tuere auch das Wahre selbst, dann das Gute selbst, so wie auch den Herrn selbst bedeutet; denn das Wahre fuehrt zum Guten, und das Gute zum Herrn. Dergleichen bildeten die Tuere und die Vorhaenge des Zeltens, dann auch des Tempels vor, man sehe HG. 2145, 2152, 2576.

Dass dies die Bedeutung der Tuere ist, wird klar aus den Worten des Herrn bei Joh.10/1-3,7,9: „Wer nicht durch die Tuere eingeht in die Schafhuerde (Schafstall), sondern anderswo hinaufsteigt, der ist ein Dieb und ein Raeuber; wer aber durch die Tuere eingeht, ist ein Hirt der Schafe, diesem oeffnet der Tuerhueter. ich bin die Tuere der Schafe, wenn durch mich jemand eingeht, so wird er selig werden“: hier steht die Tuere fuer das Wahre und Gute, somit fuer den Herrn, Welcher selbst das Wahre und das Gute ist.

Hieraus wird klar, was bezeichnet wird durch eingelassen werden durch die Tuere in den Himmel, folglich was durch die Schluessel, mit denen aufgeschlossen wird. Hier aber wird durch die Tuere bezeichnet etwas Gutes, das der Sinnesart derer, die das Haus besetzt haben, angemessen ist; denn die Tuere (janua = Haustuere) wird hier unterschieden von der Pforte (ostium = Oeffnung im Inneren), und war vor dem Haus, was daraus sich ergibt, dass Lot hinausging, und dass er die Pforte hinter sich verschloss; und dass jenes Gute die Glueckseligkeit des Lebens sein sollte, erhellt aus dem, was gleich folgt, womit er diejenigen, die im Falschen und Boesen waren, ueberzeugen wollte; denn solche lassen sich nicht durch das eigentlichste Gute bestimmen, denn dies verwerfen sie.

Hieraus erhellt, dass durch das „Hinausgehen zur Tuere“ hier bezeichnet wird, er habe sich klug anbequemt.

2357. „Und die Pforte schloss er hinter sich“, 1.Mose 19/6, dass dies bedeutet, damit sie das Gute der Liebtaetigkeit nicht verletzen, und das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn nicht leugnen moechten, erhellt aus dem, was eben gesagt worden ist. Die Pforte verschliessen heisst, damit sie nicht hineingehen, hier: damit nicht in das durch das Haus bezeichnete Gute, und so zum Goettlichen und Heiligen des Herrn.

Es schliessen diese Worte noch tiefere Geheimnisse in sich, in deren Sinn und Vorstellung die Engel kommen, wenn dies gelesen wird; dass naemlich diejenigen, die im Leben des Boesen sind, nicht weiter zugelassen werden als zur Erkenntnis des Guten und des Herrn, nicht aber bis zum eigentlichsten Anerkennen und Glauben, und dies darum, weil solange sie im Boesen sind, sie nicht zugleich im Guten sein koennen. Es kann niemand zwei Herren zugleich dienen.

Wer einmal anerkennt und glaubt, der entweiht, wenn er zum Leben des Boesen zurueckkehrt, das Gute und Heilige, wer aber nicht anerkennt und glaubt, der kann auch nicht entweihen. Darum wird durch die Vorsehung des Herrn dafuer gesorgt, dass der Mensch nicht weiter in die eigentliche Anerkennung und Glauben eingelassen wird, als so weit er nachher darin gehalten werden kann, und zwar dies wegen der Strafe der Entweihung, die in der Hoelle eine sehr schwere (gravissima) ist.

Dies ist der Grund, warum so wenigen heutzutage gestattet wird, von Herzen zu glauben, dass das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit der Himmel im Menschen ist, und dass alles Goettliche im Herrn ist; denn sie sind im Leben des Boesen.

Dies nun ist es, was tiefer im Inneren dadurch bezeichnet wird, dass Lot die Pforte hinter sich schloss; denn die Pforte war die inwendigere Tuere, durch die man in das eigentliche Haus, in dem die Engel waren, einging, d.h. in das Gute, in dem der Herr ist.

2358. „Und er sprach“, 1.Mose 19/7, dass dies eine Ermahnung bedeutet, erhellt aus dem, was nun folgt, somit ohne weitere Erklaerung.

2359. „Nicht doch, meine Brueder, tut nicht so uebel“, 1.Mose 19/7, dass dies bedeutet, sie sollen jene nicht verletzen, naemlich das Gute der Liebtaetigkeit und das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, erhellt aus der Bedeutung von uebel tun, sofern es ist verletzen.

Hieraus ergibt sich, dass von denjenigen gehandelt wird, die innerhalb der Kirche sind, und dass diese es sind, die unter den Maennern Sodoms verstanden werden, denn jene beiden kann niemand verletzen, als wer das Wort hat. Dass diese das Heiligste sind, kann daraus erhellen, dass niemand ins Reich des Herrn, d.h. in den Himmel eingelassen werden kann, wofern er nicht das Goettliche und Heilige des Herrn anerkennt. Von Ihm allein fliesst es ein, und zwar eben in das Gute, das von Ihm ist. Das Goettliche kann nur einfließen ins Goettliche, und kann sich dem Menschen nur mitteilen durch das Goettlich-Menschliche und das aus diesem hervorgehende Heilige des Herrn.

Hieraus kann verstanden werden, was das heisst, dass der Herr alles in allem Seines Reiches ist; sodann dass nichts Gutes, das beim Menschen ist, Eigentum des Menschen, sondern des Herrn ist.

2360. Dass er sie Brueder nennt, weil aus dem Guten, aus dem er ermahnte, erhellt aus der Bedeutung des Bruders.

Der Bruder bedeutet ebendasselbe im Wort was der Naechste, und dies darum, weil jeder den Naechsten lieben soll wie sich selbst. So wurden sie Brueder genannt aus Liebe, oder was das gleiche ist, aus dem Guten. Diese Benennung und Begruessung des Naechsten kommt daher, dass der Herr im Himmel der Vater aller ist, und dass Er alle liebt als Kinder; und dass so die Liebe eine geistige Verbindung ist. Es stellt sich infolgedessen der ganze Himmel wie eine Zeugung (generati) aus der Liebe und Liebtaetigkeit dar: HG. 685, 917. Darum wurden alle Soehne Israels, weil sie das himmlische Reich des Herrn, d.h. das der Liebe und Liebtaetigkeit vorbildeten, unter sich Brueder genannt, dann auch Genossen, letzteres aber, naemlich Genossen, nicht aus dem Guten der Liebe, sondern aus dem Wahren des Glaubens, wie bei

Jes.41/6: „Ein Mann hilft seinem Genossen, und sagt zu seinem Bruder: staerke Dich“.

Jerem.23/35: „So sollt ihr sprechen ein Mann zu seinem Genossen, und ein Mann zu seinem Bruder: Was hat Jehovah geantwortet, und was hat Jehovah geredet“.

Ps.122/8: „Um meiner Brueder, und meiner Genossen willen will ich reden, moechte doch Friede sein in Dir“.

5.Mose 15/2,3: „Er soll nicht draengen seinen Genossen und seinen Bruder, weil ausgerufen worden ist ein Erlass Jehovahs“.

Jes.19/2: „ich will Aegypten mit Aegypten zusammenstossen, und sie werden streiten ein Mann gegen seinen Bruder, und ein Mann gegen seinen Genossen“.

Jerem.9/3: „Huetet euch ein jeglicher vor seinem Genossen, und vertrauet keinem Bruder, denn jeder Bruder wird durch Unterstellen eines Beines niederwerfen, und jeder Genosse auf Verleumdung ausgehen“.

Dass alle von jener Kirche mit einem Namen Brueder hiessen, bei Jes.66/20: „Sie werden alle eure Brueder aus allen Voelkerschaften als Gabe fuer Jehovah darbringen, auf Rossen und auf Wagen, und auf Saenftewagen, und auf Maultieren, und auf Dromedaren, zum Berge meiner Heiligkeit Jerusalem“: die, welche nichts anderes wissen als den Buchstabensinn, wie die Juden, glauben, es werden keine anderen bezeichnet, als Jakobs Nachkommen, sodann dass dieselben auf Rossen, und auf Wagen und auf Saenftewagen, auf Maultieren zurueckgebracht werden sollen von denen, die sie Heiden nennen, nach Jerusalem. Allein unter den Bruedern werden verstanden alle, die im Guten sind; und unter Rosse, Wagen, Saenftewagen, die Dinge des Wahren und Guten; und unter Jerusalem das Reich des Herrn.

5.Mose 15/7,11: „Wenn unter Dir sein wird ein Duerftiger von einem Deiner Brueder, in einem Deiner Tore, so sollst Du nicht Dein Herz verhaerten, und nicht Deine Hand verschliessen vor Deinem duerftigen Bruder“.

5.Mose 17/15,20: „Aus der Mitte Deiner Brueder sollst Du einen Koenig ueber Dich setzen, Du kannst nicht ueber Dich setzen einen fremden Mann, der nicht Dein Bruder ist; und sein Herz soll sich nicht erheben ueber seine Brueder“.

5.Mose 18/15,18: „Einem Propheten aus Deiner Mitte, von Deinen Bruedern, wie mich, wird Dir erwecken Jehovah, Dein Gott, Diesem sollt ihr gehorchen“.

Hieraus erhellt, dass die Juden und Israeliten sich alle Brueder nannten, die Verbuedeten aber Genossen. Weil sie aber fuer nichts Sinn hatten als fuer die historischen und weltlichen Dinge des Wortes, so glaubten sie, sie haben sich darum Brueder zu nennen, weil sie alle die Soehne eines Vaters, naemlich Abrahams seien. Allein im Wort sind sie nicht von daher Brueder genannt worden, sondern vom Guten, das sie vorbildeten. Abraham ist auch im inneren Sinn nichts anderes, als die Liebe selbst, d.h. der Herr: HG. 1893, 1965, 1989, 2011, dessen Soehne und somit die Brueder diejenigen sind, die im Guten sind, ja alle, die Naechster heissen, wie der Herr lehrt bei

Matth.23/8: „Einer ist euer Meister, Christus, ihr alle seid Brueder“.

Matth.5/22-24: „Jeder, der seinem Bruder ohne Grund zuernet, soll dem Gericht verfallen sein; jeder, der zu seinem Bruder sagt: Raka, soll dem hohen Rat (synedrium) verfallen sein. Wenn Du eine Gabe auf dem Altar darbringst, und dabei Dich erinnerst, dass Dein Bruder etwas gegen Dich

habe, so lass daselbst die Gabe vor dem Altar, und gehe hin, und versoehne Dich zuvor mit dem Bruder“.

Matth.7/3,4: „Warum siehst Du den Splitter, der im Auge Deines Bruders ist; wie magst Du zu Deinem Bruder sagen, lass mich den Splitter aus Deinem Auge ziehen“.

Matth.18/15: „Wenn Dein Bruder an Dir gesuendigt hat, so gehe hin und ueberfuehre ihn zwischen Dir und ihm allein. Wenn er Dich hoeret, so hast Du einen Bruder gewonnen“.

Matth.18/21: „Es trat Petrus zu Ihm, und sprach: Herr, wie oft darf mein Bruder an mir suendigen, und muss ich vergeben“.

Matth.18/35: „So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeglicher seinem Bruder von Herzen vergebet ihre Vergehungen“.

Hieraus ist klar, dass alle, die in der ganzen Welt Brueder heissen, die der Naechste sind, und zwar darum, weil jeder seinen Naechsten lieben soll wie sich selbst, somit von der Liebe oder dem Guten her. Und weil der Herr das Gute selbst ist, und alle nach dem Guten ansieht, und selbst der Naechste im hoechsten Sinn ist, so nennt auch Er sie Brueder, wie bei Joh.20/17: „Jesus sprach zu Maria, gehe hin zu meinen Bruedern“; und bei Matth.25/40: „Der Koenig wird antworten, und zu ihnen sprechen: Wahrlich, ich sage euch, inwiefern ihr es getan habt einem von diesen meinen geringsten Bruedern, habt ihr mir es getan“: hieraus erhellt nun, dass Bruder ein Ausdruck der Liebe ist.

2361. Vers 8: Siehe doch, ich habe zwei Toechter, die noch keinen Mann erkannt haben, lasst mich sie herausfuehren zu euch, und ihr moeget ihnen tun, wie es gut ist in euren Augen; nur jenen Maennern sollt ihr nichts tun, denn darum sind sie in den Schatten meines Balkens eingegangen.

„Siehe doch, ich habe zwei Toechter, die noch keinen Mann erkannt haben“ bedeutet die Gefuehle des Guten und Wahren:

„lasst mich sie herausfuehren zu euch“ bedeutet die Seligkeit aus ihnen;

„und ihr moeget ihnen tun, wie es gut ist in euren Augen“ bedeutet den Genuss inwieweit sie aus dem Guten ein Gefuehl haben wuerden;

„nur jenen Maennern sollt ihr nichts tun“ bedeutet, sie sollen das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn nicht verletzen;

„denn darum sind sie in den Schatten meines Balkens eingegangen“ bedeutet, dass sie im Guten der Liebtaetigkeit seien; der Schatten des Balkens ist in dessen dunklem Allgemeinen.

2362. „Siehe, ich habe zwei Toechter, die noch keinen Mann erkannt haben“, 1.Mose 19/8, dass dies die Gefuehle des Guten und Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Toechter,

sofern sie sind Gefuehle, wovon HG. 489, 490, 491. Dass sie keinen Mann erkannt haben, bedeutet, dass Falsches sie nicht befleckt habe, denn der Mann bedeutet das vernunftmaessige Wahre, dann auch im entgegengesetzten Sinn das Falsche: HG. 265, 749, 1007. Es gibt zweierlei Gefuehle: naemlich fuer das Gute und fuer das Wahre, man sehe HG. 1997; jene, oder das Gefuehl des Guten, bildet die himmlische Kirche, und wird im Wort genannt die Tochter Zions; diese aber oder das Gefuehl des Wahren bildet die geistige Kirche, und wird im Wort genannt die Tochter Jerusalems; wie bei

Jes.37/22; 2.Koen.19/21: „Verachtet hat Dich, verspottet hat Dich die Jungfrau Tochter Zions, hinter Dir hat den Kopf geschuettelt die Tochter Jerusalems“.

Jerem.Klagel.2/13: „Was soll ich Dir vergleichen, Tochter Jerusalems? was soll ich Dir gleichstellen, und womit Dich troesten, Jungfrau Tochter Zions?“

Micha 4/8: „Du o Turm der Herde, Huegel der Tochter Zions, bis zu Dir wird es kommen, und wird kommen die fruehere Herrschaft, das Reich der Tochter Jerusalems“.

Zeph.3/14: „Juble, Tochter Zions, jauchzet, Israel, freue Dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalems“.

Sach.9/9: „Frohlocke sehr, Tochter Zions, jauchze, Tochter Jerusalems, siehe Dein Koenig wird Dir kommen“; Matth.21/5; Joh.12/15:

Dass die himmlische Kirche oder das himmlische Reich des Herrn von dem Gefuehl des Guten, d.h. von der Liebe zum Herrn selbst, Tochter Zions heisst, sehe man noch Jes.10/32; 16/1; 52/2; 62/11; Jerem.4/31; 6/2,23; Jerem.Klagel.1/6; 2/1,4,8,10; Micha 4/10,13; Sach.2/14; Ps.9/15;

und dass die geistige Kirche, oder das geistige Reich des Herrn, von dem Gefuehl des Wahren, und so von der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, die Tochter Jerusalems heisst: Jerem.Klagel.2/15.

Die himmlische Kirche wird davon, dass sie aus Liebe zum Herrn in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, besonders einer unverehelichten Tochter, oder einer Jungfrau verglichen, ja auch Jungfrau genannt, wie bei Joh.Offenb.14/4,5: „Diese sind es, die mit Weibern nicht befleckt worden sind, denn sie sind Jungfrauen; diese sind es, die dem Lamme folgen, wohin es geht; denn sie sind unbefleckt vor dem Throne Gottes“: damit dies auch vorgebildet wuerde in der juedischen Kirche, wurde den Priestern auferlegt, dass sie nicht Witwen, sondern Jungfrauen zu Gattinnen nehmen sollten: 3.Mose 21/13-15; Hes.44/22.

Aus dem, was in diesem Vers steht, kann erhellen, wie rein das Wort im inneren Sinn ist, obwohl es im Buchstaben anders erscheint; denn wenn man diese Worte liest: „Siehe doch, ich habe zwei Toechter, die noch keinen Mann erkannt haben, lasset mich sie hinausfuehren zu euch, und ihr moeget ihnen tun, wie es gut ist in euren Augen, nur jenen Maenner sollt ihr nichts tun“, - so schleicht sich nichts anderes als etwas Unreines in die Vorstellungen ein, besonders bei jenen, die im Leben des Boesen sind; wie keusch aber dennoch diese Worte im inneren Sinne sind, stellt sich in der Erklaerung heraus, sofern sie naemlich bedeuten die Gefuehle des Guten und Wahren, und die Seligkeit, die aus deren Genuss diejenigen empfinden wuerden, die das Goettliche und Heilige des Herrn nicht verletzen.

2363. „Lasst mich sie herausfuehren zu euch“, 1.Mose 19/8, dass dies die Seligkeit aus denselben, naemlich aus den Gefuehlen des Guten und Wahren, bedeute, erhellt aus dem Sinn derselben Worte, wenn sie bezogen werden auf die Gefuehle, die hier unter den Toechtern verstanden werden.

Was die Sache selbst betrifft, dass Seligkeit und Glueck bloss in dem Gefuehl des Guten und Wahren sei, darueber sind in tiefer Unwissenheit die, welche im Boesen und in dessen Lust sind. Die Seligkeit in dem Gefuehl des Guten und Wahren erscheint ihnen entweder als ein Nichts, oder als etwas Trauriges, einigen als etwas Schmerzhaftes, ja als toedlich. Die hoellischen Genien und Geister sind von dieser Art, sie meinen und glauben, wenn ihnen die Lust der Selbst- und Weltliebe, folglich des Boesen aus derselben, genommen wuerde, so koennte ihnen gar kein Leben mehr uebrigbleiben; wird ihnen aber gezeigt, dass dann erst das rechte Leben mit Seligkeit und Wonne anfangt, so empfinden sie eine Art von Traurigkeit ueber den Verlust ihrer Lust, und wenn sie unter diejenigen gefuehrt werden, die in einem solchen Leben sind, so ergreift sie Schmerz und Qual. Ausserdem fangen sie dann auch an etwas Aashaftes und grauenhaft Hoellisches in sich zu fuehlen, daher sie den Himmel, in dem solche Seligkeit und Wonne ist, ihre Hoelle nennen, und so weit wegfliehen, als sie sich von dem Angesicht des Herrn entfernen und verbergen koennen.

Dass aber dennoch alle Seligkeit und Wonne in dem Gefuehl des Guten, welches das der Liebe und Liebtaetigkeit ist, und in dem des Wahren besteht, welches das des Glaubens ist, sofern dieses zu jenem fuehrt, kann daraus erhellen, dass der Himmel, d.h. das engelische Leben, darin besteht; sodann dass es vom Innersten heraus anregt, weil es durch das Innerste vom Herrn her einfließt, man sehe HG. 540, 541, 545. Alsdann dringt auch Weisheit und Einsicht ein, und erfuehlt die geheimsten Wohnstaetten des Gemuetes selbst, und entzuendet das Gute mit himmlischer Flamme, und das Wahre mit himmlischem Licht, und zwar dies mit einem Gefuehl von Seligkeit und Wonne, von dem man nur das Unaussprechliche aussagen kann. Die, welche in diesem Zustand sind, werden inne, wie wichtig, und wie traurig, und wie jaemmerlich das Leben derjenigen ist, die im Boesen der Selbst- und der Weltliebe sind.

Damit aber der Mensch wisse, welcherlei im Vergleich mit jenem dieses Leben ist, naemlich das Leben der Selbst- und der Weltliebe, oder, was dasselbe ist, das Leben des Hochmutes, des Geizes, der Habsucht, des Hasses, der Rachgier, der Unbarmherzigkeit, des Ehebrechens, so moege der, welcher einige Gaben des Geistes besitzt, sich ein Bild von der einen oder anderen jener Verkehrtheiten machen, oder sie, wenn er kann, nach den Vorstellungen, die er aus Erfahrung, Wissenschaft und Vernunft davon fassen kann, sich ausmalen, dann wird er in demselben Mass, als er sich die Beschreibung und Ausmalung derselben angelegen sein laesst, sehen, wie schauerlich sie sind, und dass es teuflische Ausgestaltungen sind, in denen nichts Menschliches ist. Dergleichen Gestalten werden nach dem Tod alle die, welche eine Lebenslust darin empfinden, und um so schauderhaftere, je groesser die Lust ist.

Umgekehrt aber, wenn er sich ein Bild macht von der Liebe und Liebtaetigkeit, oder auch durch eine Gestalt sich dieselbe vergegenwaertigt, so wird er in demselben Mass, als er sich die Beschreibung oder Zeichnung angelegen sein laesst, auch sehen, dass sie eine engelische Gestalt ist, die voll von Seligem und Schoenen, und in der Himmlisches und Goettliches ist. Koennte wohl jemand glauben, dass jene beiderlei Gestalten beisammen sein koennen; und dass jene teuflische Gestalt ausgezogen, und in eine Gestalt der Liebtaetigkeit umgewandelt zu werden vermoege, und zwar

durch einen Glauben, dem das Leben entgegen ist? Denn nach dem Tod erwartet jeden das Leben, oder, was dasselbe ist, die Neigung, dieser gemaess ist dann alles Denken, folglich der Glaube, der sich so offenbart, wie er im Herzen beschaffen gewesen war.

2364. „Und ihr moeget ihnen tun, wie es gut ist in euren Augen“, 1.Mose 19/8, dass dies bedeutet den Genuss, inwieweit er aus dem Guten kommt, kann ebenfalls erhellen aus dem Sinn der Worte, dann aus dem Zusammenhang, wenn jene ausgesagt werden von den Gefuehlen, die durch die Tochter bezeichnet werden.

Dass er klug sich angepasst habe, ist dadurch bezeichnet worden, dass Lot zu ihnen hinausging zur Tuere: HG. 2356; die Klugheit selbst erhellt aus diesen und den uebrigen Worten in diesem Vers, dass sie naemlich der Seligkeit der Gefuehle des Guten und Wahren geniessen sollten, soviel sie aus dem Guten es vermoechten, was dadurch bezeichnet wird, dass sie ihnen tun moegen, wie es gut in ihren Augen ist. Geniessen soviel sie aus dem Gutes es vermoechten, d.h., so weit sie wuessten, dass es gut sei, zu weiterem ist niemand verbunden; denn alle werden vom Herrn zum Guten des Lebens gelenkt durch das Gute ihres Glaubens, also anders die Heiden als die Christen, anders die Einfaltigen als die Gebildeten, anders die Kinder als die Erwachsenen. Die mit Boesem ihr Leben befleckt haben, werden dadurch gelenkt, dass sie sich des Boesen enthalten, und das Gute beabsichtigen, und zwar dies tun nach Massgabe ihrer Fassungskraft; die Absicht oder der Endzweck wird bei ihnen angesehen, und obwohl die Handlungen an sich nicht gut sind, so haben sie doch vom Endzweck her etwas Gutes und von daher etwas Leben, was ihr Seliges macht.

2365. „Nur jenen Maennern sollt ihr nichts tun“, 1.Mose 19/8, dass dies bedeutet, sie sollen das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn nicht verletzen, erhellt aus der Bedeutung der Maenner und Engel, wovon oben.

2366. „Denn darum sind sie in den Schatten meines Balkens eingegangen“, 1.Mose 19/8, dass dies bedeutet, sie seien im Guten der Liebtaetigkeit, erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute: HG. 710, 2233, 2234, welches Haus hier genannt wird „der Schatten des Balkens“, aus dem gleich anzugebenden Grund.

2367. Dass der Schatten des Balkens das dunkle Allgemeine ist, damit verhaelt es sich so: Das Innwerden des Guten und Wahren ist nur im Dunkeln beim Menschen, auch dem Wiedergeborenen, und dies mehr bei dem, der im aeusserlichen Gottesdienst ist, der hier durch Lot vorgebildet wird. Die Gefuehle, wie die Wahrnehmungen sind, solange der Mensch im Leiblichen ist, d.h., wenn

er noch im Leibe lebt, sehr allgemein, mithin sehr dunkel, wie sehr auch der Mensch des Glaubens sein mag, es sei nicht so. Myriaden von Myriaden sind in jeder kleinen Regung seines Gefuehls, auch in jeder Vorstellung seiner Wahrnehmung, die ihm als eine erscheint, was vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn gezeigt werden soll, wo von den Gefuehlen und Vorstellungen gehandelt werden wird. Der Mensch kann wenig von dem darin Enthaltene, durch Reflexion, zuweilen erforschen und beschreiben, allein Unzaehliges, ja grenzenlos vieles liegt darin verborgen, was gar nie zu seiner Kenntnis kommt, noch kommen kann, solange er im Leibe lebt; es tritt jedoch zutage, wenn das Leibliche und Weltliche verschwunden ist; was genugsam daraus erhellen kann, dass ein Mensch, der im Guten der Liebe und Liebtaetigkeit war, wenn er ins andere Leben uebergeht, aus einem dunklen Leben in ein helleres, wie von einer Art von Nacht in den Tag kommt, und inwieweit in den Himmel, insoweit in ein helleres, bis zu dem Licht, in dem die Engel sind, deren Licht der Einsicht und Weisheit unaussprechlich ist, und dem gegenueber der Lichtschein selbst, in dem der Mensch vergleichsweise sich befindet, wie etwas Finsteres ist.

Darum wird hier gesagt, sie seien in den Schatten seines Balkens gekommen, wodurch bezeichnet wird, sie seien in seinem dunklen Allgemeinen, d.h., dass er wenig vom Goettlichen und Heiligen des Herrn wisse, dass er aber dennoch anerkenne, und den Glauben habe, dass es sei, und dass es im Guten der Liebtaetigkeit sei, d.h. bei denen, die in diesem Guten sind.

2368. Vers 9: Und sie sprachen: Tritt naeher her! und sprachen: Ist der Eine gekommen, sich als Fremdling hier aufzuhalten, und will den Richter machen? nun wollen wir es mit Dir aenger machen, als mit jenen. Und sie drangen ein auf den Mann, auf Lot sehr, und traten hinzu, die Pforte zu erbrechen.

„Und sie sprachen: Tritt naeher her“ bedeutet, Drohungen ihres Zorns;

„und sprachen: ist der Eine gekommen sich als Fremdling hier aufzuhalten“ bedeutet die von einer anderen Lehre und von einem anderen Leben sind;

„und will den Richter machen“ bedeutet, wollen die uns lehren?

„nun wollen wir es mit Dir aenger machen, als mit jenen“ bedeutet, dass sie das Gute der Liebtaetigkeit noch mehr verwarfen, denn das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn;

„Und sie drangen ein auf den Mann“ bedeutet, dass sie dem Wahren Gewalt antun wollten;

„auf Lot sehr“ bedeutet, am meisten dem Guten der Liebtaetigkeit;

„und traten hinzu, die Pforte zu erbrechen“ bedeutet, sie schritten bis zum Versuch, beides zu zerstieren.

2369. „Und sie sprachen“, 1.Mose 19/9, dass dies eine Antwort aus Zorn bedeutet, kann aus demjenigen erhellen, was vorausgeht, und was folgt, somit ohne Erklaerung.

2370. „Tritt naeher her“, 1.Mose 19/9, dass dies Drohungen des Zornes bedeutet, naemlich gegen das Gute der Liebtaetigkeit, erhellt aus der Bedeutung Lots, sofern er ist das Gute der Liebtaetigkeit, zu dem und von dem dieses gesagt wurde; und dass es Drohungen des Zornes sind, ergibt sich aus den Worten selbst; und aus den folgenden, sofern sie in sich schliessen, dass sie jenes gaenzlich verwerfen wuerden, wenn er noch mehr davon reden, und dazu raten wuerde, was die Bedeutung ist von: tritt naeher her.

2371. „Und sie sprachen: Ist der Eine gekommen sich als Fremdling hier aufzuhalten“, 1.Mose 19/9, dass dies bedeutet die von einer anderen Lehre und von einem anderen Leben sind, erhellt aus der Bedeutung von als Fremdling sich aufhalten, was soviel ist als unterrichtet werden und leben, somit die Lehre und das Leben, wovon HG. 1463, 2025.

Hier wird der Zustand der Kirche beschrieben, wie er ist um die letzten Zeiten, wann kein Glaube mehr da ist, weil keine Liebtaetigkeit, dass naemlich das Gute der Liebtaetigkeit, weil es ganz aus dem Leben verschwunden ist, auch aus der Lehre ausgestossen werde.

Hier wird nicht von jenen gehandelt, die das Gute der Liebtaetigkeit verfaelschen, dadurch dass sie es zu ihren Gunsten ausdeuten, sowohl um ihretwillen, damit sie die Groessten sein moechten, als auch um der Gueter der Welt willen, damit sie alles besitzen moechten, und sich das Recht der Gnadenspenden anmassen, und so das Gute der Liebtaetigkeit durch verschiedene Kunstgriffe und in truegerischer Weise verunreinigen. Sondern von denjenigen, die nichts vom Guten der Liebtaetigkeit oder von guten Werken, sondern allein vom Glauben, der von diesen getrennt ist, hoeren wollen, und als Grund dafuer anfuehren, dass ja gar nichts als Boeses im Menschen sei, dass das Gute, das von ihm kommt, auch an sich boese sei, und somit in diesem gar kein Heil sei; und dass niemand den Himmel durch irgend etwas Gutes verdienen, somit nicht dadurch selig werden koenne, sondern allein durch den Glauben, in dem sie das Verdienst des Herrn anerkennen.

Diese Lehre ist es, die in der letzten Zeit, wenn die Kirche auszuhauchen anfaengt, im Schwange geht, und mit Feuer gelehrt, und mit Beifall ergriffen wird. Allein der darauf ruhende Schluss, dass man ein boeses Leben und einen guten Glauben haben koenne, ist falsch, und ebenso auch, dass es, weil nur Boeses im Menschen ist, nichts Gutes vom Herrn her geben koenne, waehrend doch, weil in diesem der Herr ist, auch der Himmel darin ist, und weil der Himmel, auch Seligkeit und Wonne: endlich dass es, weil niemand durch irgend etwas Gutes verdienen koenne, auch kein himmlisch Gutes vom Herrn gebe, in dem das Vertrauen auf Verdienst als etwas sehr Arges (quoddam enorme) angesehen wird, waehrend doch in einem solchen Guten alle Engel sind, in einem solchen alle Wiedergeborenen, und in einem solchen die, welche Lust, ja Seligkeit im Guten selbst, oder in der Neigung dazu, empfinden.

Von diesem Guten, oder von dieser Liebtaetigkeit spricht der Herr bei Matth.5/43-48: „Ihr habt gehoert, dass gesagt wurde: Du sollst Deinen Naechsten lieben, und Deinen Feind hassen: ich aber sage euch: tut wohl denen, die euch hassen, und betet fuer die, so euch beleidigen und verfolgen, auf dass ihr Soehne seiet eures Vaters, der in den Himmeln ist: denn wenn ihr liebet, die euch

lieben, welchen Lohn habt ihr? und wenn ihr nur eure Brueder gruesset, was tut ihr Vorzuegliches, tun nicht auch die Zoellner (die Heiden) also?"; ebenso bei Luk.6/27-36 mit dem Beisatz: „Tut wohl und leihet, ohne etwas dafuer zu hoffen, dann wird euer Lohn gross sein, und ihr werdet Soehne des Hoechsten sein“: wo beschrieben wird das Gute, das vom Herrn ist, und dass es ohne alles Absehen auf Wiedervergeltung sei, daher die, welche in demselben sind, genannt werden Soehne des Vaters, der in den Himmeln ist, und Soehne des Hoechsten. Und weil in demselben der Herr ist, so ist auch der Lohn darin.

Luk.14/12-14: „Wenn Du ein Mittagmahl oder Abendmahl gibst, so lade nicht ein Deine Freunde, noch Deine Brueder, noch Deine Verwandten, noch reiche Nachbarn, dass sie nicht etwa wieder Dich einladen, und Dir Vergeltung werde; sondern wenn Du ein Gastmahl gibst, so lade Arme, Krueppel, (Lahme,) Blinde, dann wirst Du selig sein, weil sie nicht haben, zu vergelten, es wird Dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten“: Mittagmahl, Abendmahl, Gastmahl (prandium, coena, convivium) ist das Gute der Liebtaetigkeit, in dem ein Zusammenwohnen des Herrn mit dem Menschen ist: HG. 2341, daher dadurch dargestellt wird, und deutlich erhellt, dass die Vergeltung im Guten selbst ist, weil in ihm der Herr ist, denn es heisst, es wird vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.

Die, welche, weil der Herr so geboten hat, das Gute aus sich zu tun sich bestreben, die sind es, die endlich dieses Gute empfangen, und die hernach belehrt, glaeubig anerkennen, dass alles Gute vom Herrn ist: HG. 1712, 1937, 1947 und alsdann das Vertrauen auf das eigene Verdienst so verabscheuen, dass sie, wenn sie nur an ein Verdienst denken, traurig werden, und fuehlen, dass das Selige und Wonnige bei ihnen um soviel sich vermindert.

Anders die, welche es nicht so machen, sondern ein Leben des Boesen fuehren und dabei lehren und bekennen, dass im getrennten Glauben Heil sei. Solche wissen auch nicht, dass ein solches Gute moeglich ist; und es ist merkwuerdig, dass ebendieselben im anderen Leben, wie mir durch viele Erfahrung zu wissen gegeben worden, durch alles und jedes Gute, dessen sie sich erinnern, den Himmel verdienen wollen, weil sie dann erst wissen, dass in dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben kein Heil ist. Allein sie sind dann diejenigen, von denen der Herr bei Matth.7/22,23 sagt: „Sie werden zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt, und durch Deinen Namen Daemonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viele Krafftaten getan, allein dann werde ich ihnen bekennen, ich kenne euch nicht, geht weg von mir, ihr Uebeltaeter“.

Bei Matthaeus stellt sich auch heraus, dass sie ganz und gar nicht geachtet hatten auf alles das, was der Herr selbst vom Guten der Liebe und Liebtaetigkeit so oft gelehrt hat, sondern dass dergleichen Dinge wie Wolken, die vorueberfliegen, oder wie Nachtgesichte waren, z.B. was steht bei:

Matth.3/8,9; 5/7-48; 6/1-20; 7/16-20,24-27; 9/13; 12/33; 13/8,23; 18/21-30; 19/19; 22/34-39; 24/12,13; 25/34-46;

Mark.4/18-20; 11/13,14,20; 12/28-35;

Luk.3/8,9; 6/27-39,43-49; 7/47; 8/8,14,15; 10/25-28; 12/58,59; 13/6-10;

Joh.3/19,21; 5/42; 13/34,35; 14/14,15,20-23; 15/1-19; 21/15-17.

Dies nun und Aehnliches ist es, was dadurch bezeichnet wurde, dass die Maenner Sodoms, d.h. die, welche im Boesen waren: HG. 2220, 2246, 2322 zu Lot sagten: „Ist der Eine gekommen als

Fremdling sich hier aufzuhalten, und will den Richter machen“, d.h. werden die, welche von einer anderen Lehre und einem anderen Leben sind, uns lehren?

2372. „Und will den Richter machen“, 1.Mose 19/9, dass dies bedeutet: „werden diese uns lehren“, erhellt aus der Bedeutung des Richtens, sofern es soviel ist als lehren.

Dass die Gerechtigkeit ausgesagt wird von der Ausübung des Guten, das Gericht aber vom Unterricht im Wahren, ist HG. 2235 gezeigt worden, daher es kommt, dass das Richten im inneren Sinn heisst: unterrichten oder lehren. Das Wahre lehren ist soviel als lehren was gut ist, weil alles Wahre auf das Gute abzielt.

2373. „Nun wollen wir es mit Dir aerger machen, als mit jenen“, 1.Mose 19/9, dass dies bedeutet, sie wuerden das Gute der Liebtaetigkeit noch mehr verwerfen, als das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, kann erhellen aus der Bedeutung Lots, sofern er ist das Gute der Liebtaetigkeit, denn Lot bildet diejenigen vor, die im Guten der Liebtaetigkeit sind: HG. 2324, 2351, 2371, und aus der Bedeutung der Maenner oder Engel, sofern sie ist der Herr in Ruecksicht des Goettlich-Menschlichen und des ausgehenden Heiligen, wovon oben. Hieraus erhellt, dass „es aerger mit Dir machen, als mit jenen“ diesen Sinn hat.

Dass diejenigen, die im Boesen innerhalb der Kirche sind, noch mehr die Liebtaetigkeit verwerfen als den Herrn leugnen, geschieht darum, weil sie so unter dem Schein von Religiositaet ihren Begierden nachleben und einen aeusseren Gottesdienst ohne allen inneren haben koennen, d.h. einen Gottesdienst des Mundes, nicht des Herzens, und je mehr sie diesen Dienst zu einem Goettlichen und Heiligen machen, desto mehr in Ansehen und Einkommen stehen. Abgesehen von mehreren anderen Ursachen, die verborgen, dennoch aber offenbar sind; waehrend jedoch die Sache sich so verhaelt, dass wer das eine verwirft, naemlich in Lehre und zugleich im Leben, auch das andere verwirft, und wenn er es nicht mit dem Munde wagt, es doch mit dem Herzen tut. Dies wird auch im Buchstabensinn ausgedrueckt durch das, dass sie hinzutraten, die Pforte zu erbrechen, wodurch bezeichnet wird, dass sie bis zum Versuch gingen, beides zu zerstoeren. Was aber dem Versuch Einhalt tut, dass er nicht in die Tat ausbricht, ist auch nicht verborgen.

2374. „Und sie drangen ein auf den Mann“, 1.Mose 19/9, dass dies bedeutet, sie wollten dem Wahren Gewalt antun, erhellt aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist das Verstaendige und Vernuenftige beim Menschen, und weil dies -, so ist es das Wahre, wovon HG. 158, 1007. Dem Wahren Gewalt antun, heisst die zum Glauben gehoerigen Dinge verkehren, und diese werden verkehrt, wenn man sie von der Liebtaetigkeit trennt, und wenn man leugnet, dass sie zum Guten des Lebens fuehren.

2375. „Auf Lot sehr“, 1.Mose 19/9, dass dies bedeutet, hauptsaechlich dem Guten der Liebtaetigkeit, erhellt aus der Bedeutung Lots, sofern er ist das Gute der Liebtaetigkeit, wovon HG. 2324, 2351, 2371, 2373; aus diesen Worten selbst: dass sie auf den Mann, auf Lot sehr eingedrungen seien, kann erhellen, dass etwas anderes durch „den Mann“ bezeichnet wird, und etwas anderes durch „Lot sehr“, sonst waere es an einem genug gewesen.

2376. „ Und sie traten hinzu, die Pforte zu erbrechen“, 1.Mose 19/9, bedeutet, sie seien bis zu dem Versuch gekommen, beides zu zerstoeren, erhellt aus der Bedeutung von hinzutreten, sofern es ist, den Versuch machen; und aus der Bedeutung der Pforte, sofern sie dasjenige ist, was zum Guten und zum Herrn einfuehrt, sodann auch, sofern sie das Gutes selbst, und der Herr selbst ist, wovon HG. 2356, 2357; wie es sich damit verhaelt, sehe man HG. 2373.

2377. Vers 10: Und die Maenner streckten ihre Hand hinaus, und fuehrten Lot zu sich herein ins Haus, und die Pforte verschlossen sie.

„Und die Maenner streckten ihre Hand hinaus“ bedeutet des Herrn maechtige Hilfe;

„und fuehrten Lot zu sich herein ins Haus“ bedeutet, dass der Herr diejenigen beschuetze, die im Guten der Liebtaetigkeit sind;

„und die Pforte verschlossen sie“ bedeutet, dass Er auch jeden Zugang zu ihnen verschliesse.

2378. „Und die Maenner streckten ihre Hand hinaus“, 1.Mose 19/10, dass dies des Herrn maechtige Hilfe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Maenner, sofern sie ist der Herr, wovon oben; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist die Macht, wovon HG. 878.

2379. „Und sie fuehrten Lot zu sich herein ins Haus“, 1.Mose 19/10, dass dies bedeutet, dass der Herr diejenigen beschuetze, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, erhellt aus der Vorbildung Lots, sofern es diejenigen sind, die im Guten der Liebtaetigkeit stehen, wovon oben, und aus der Bedeutung von zu sich einfuehren ins Haus, sofern es ist beschuetzen.

Ins Haus eingefuehrt werden heisst, ins Gute, und die ins Gute eingefuehrt werden, werden in den Himmel eingefuehrt; und die, welche in den Himmel eingefuehrt werden, werden auch zum Herrn gefuehrt, daher sie sicher sind vor aller Anfechtung in Ruecksicht ihrer Seelen.

Dass ein Mensch, der im Guten steht, der Seele nach in Gesellschaft mit den Engeln ist, und so waehrend er im Leibe lebt, dennoch im Himmel ist, obwohl er alsdann es nicht weiss, und auch die engelische Freude nicht empfinden kann, weil er im Leiblichen und in der Vorbereitung ist, sehe man HG. 1277.

2380. „Und die Pforte verschlossen sie“, 1.Mose 19/10, dass dies bedeutet, Er verschliesse auch allen Zugang zu ihnen, erhellt aus der Bedeutung der Pforte, sofern sie ist das, was einfuehrt: HG. 2356, 2357, 2376 somit der Zugang; und daher kommt, dass die Pforte schliessen heisst, den Zugang verschliessen.

Im anderen Leben wird der Zugang dadurch verschlossen, dass die Guten von den Boesen getrennt werden, damit sie von den Sphaeren der Beredungen des Falschen und der Begierden des Boesen nicht angefochten werden koennen; denn die Ausduenstung der Hoelle kann nicht bis zum Himmel durchdringen. Bei Leibesleben wird der Zugang verschlossen, sofern die Grundsaeetze und Beredungen des Falschen nichts ausrichten koennen bei denen, die im Guten sind. Die Engel, die bei ihnen sind, wenden, sobald etwas Falsches des Boesen oder etwas Boeses des Falschen eingegossen wird, sei es nun in der Rede von einem boesen Menschen, oder im Denken von einem boesen Geist oder Genius, es sogleich ab, und lenken es zu etwas Wahrem und Gutem, in dem sie befestigt sind. Und zwar dies, wenn sie auch noch so sehr angefochten werden dem Leibe nach, weil sie diesen im Vergleich mit der Seele fuer nichts achten.

Der Mensch ist, solange er noch im Leiblichen ist, in einer so dunklen allgemeinen Vorstellung und Empfindung: HG. 2367, dass er kaum weiss, ob er im Guten der Liebtaetigkeit ist, oder nicht, und dies auch aus dem Grund, weil er nicht weiss, was Liebtaetigkeit und was der Naechste ist.

Man muss jedoch wissen, welche es sind: alle diejenigen sind im Guten der Liebtaetigkeit, die ein Gewissen haben, d.h., die vom Gerechten und Billigen, vom Guten und Wahren, nicht weichen wollen, um des Gerechten und Billigen, des Guten und Wahren selbst willen. Denn dies heisst aus Gewissen. Und die, welche infolgedessen gut vom Naechsten denken, wollen ihm auch wohl, selbst wenn er ein Feind waere, und zwar dies ohne alle Absicht auf Vergeltung. Dies sind die, welche im Guten der Liebtaetigkeit sind, moegen sie ausserhalb der Kirche oder innerhalb der Kirche sein.

Diejenigen von ihnen, die innerhalb der Kirche sind, beten auch den Herrn an, und hoeren und tun gerne was Er gelehrt hat, umgekehrt aber haben die, welche im Boesen sind, kein Gewissen. Um das Gerechte und Billige bekueemmern sie sich nicht, ausser insoweit sie dadurch einen guten Namen erwerben koennen, dass sie als solche erscheinen. Was gut und wahr ist, dass es das geistige Leben anregt, wissen sie nicht, auch verwerfen sie es als ein Nichts, ueberdies denken sie uebel vom Naechsten und wollen ihm uebel, tun auch uebel, selbst dem Freunde, falls er ihnen nicht geneigt ist, und empfinden eine Lust darin. Wenn sie etwas Gutes tun, so geschieht es im Absehen auf Vergeltung. Solche innerhalb der Kirche leugnen den Herrn insgeheim, und soweit die Ehre, das Einkommen, der gute Name oder das Leben nicht dabei in Gefahr kommen, offen.

Dennoch aber muss man wissen, dass einige meinen, sie seien nicht im Guten, waehrend sie es sind, und einige, sie seien im Guten, waehrend sie es nicht sind. Dass einige meinen, sie seien nicht im Guten, waehrend sie es sind, kommt daher, dass solange sie darueber bei sich nachdenken, so-

gleich dann von den Engeln, in deren Gesellschaft sie sind, eingegeben wird, dass sie nicht im Guten seien, damit sie nicht das Gute sich zuschreiben, und der Gedanke auf eigenes Verdienst, und auf ihre Vorzueglichkeit vor anderen gelenkt werden. Waere es anders, so wuerden sie in Versuchungen fallen. Dass aber einige meinen, sie seien im Guten, waehrend sie es nicht sind, kommt daher, dass wenn sie darueber nachdenken, sogleich von boesen Genien und Geistern, in deren Genossenschaft sie sind, eingegossen wird, sie seien im Guten, denn das Angenehme des Boesen halten sie fuer gut; ja es wird ihnen eingeblasen, dass alles Gute, das sie anderen getan haben, aus Gruenden der Selbst- und Weltliebe, Gutes sei das vergolten werden muesse, auch im anderen Leben, dass sie somit mehr Verdienst haben, als andere, die sie neben sich verachten, ja fuer nichts achten. Und es ist merkwuerdig, dass solche, wenn sie anderes daechten, in Versuchungen fallen und darin unterliegen wuerden.

2381. Vers 11: Und die Maenner, die vor der Tuere des Hauses waren, schlugen sie mit Blindheit, vom Kleinen bis zum Grossen, und dieselben muehten sich ab die Tuere zu finden.

„Und die Maenner, die vor der Tuere des Hauses waren“ bedeutet die Vernuenfteleien (rationalia) und die Lehrbestimmungen aus ihnen, durch die dem Guten der Liebtaetigkeit Gewalt angetan wird;

„schlugen sie mit Blindheit“ bedeutet, dass sie mit Falschem erfuellt wurden;

„vom Kleinen bis zum Grossen“ bedeutet im besonderen und im allgemeinen;

„und dieselben muehten sich ab die Tuere zu finden“ bedeutet, bis dahin, dass sie nichts Wahres, das zum Guten fuehren wuerde, mehr sehen konnten.

2382. „Und die Maenner, die vor der Tuere des Hauses waren“, 1.Mose 19/11, dass dies die Vernuenfteleien und die aus ihnen hervorgehenden Lehren bedeutet, durch die dem Guten der Liebtaetigkeit Gewalt angetan wird, erhellt aus der Bedeutung der Maenner, sofern sie die Dinge des Vernunftgebietes (rationalia) sind, wovon HG. 158, 1007; aus der Bedeutung der Tuere, sofern sie ist die Einfuehrung oder der Zugang, der entweder zum Wahren oder zum Guten fuehrt, somit eine Lehrbestimmung (doctrinale), wovon HG. 2356; und aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute der Liebtaetigkeit, wovon oben hie und da.

Weil hier von denjenigen gehandelt wird, die herzutraten, um die Pforte zu erbrechen, d.h., die sowohl das Gute der Liebtaetigkeit, als das Goettliche und Heilige des Herrn zu zerstoeren suchten: HG. 2376, so wurden boese Vernuenfteleien (rationalia mala) und die aus ihnen hervorgehenden falschen Lehrbestimmungen verstanden, durch die dem Guten der Liebtaetigkeit Gewalt angetan wird.

2383. „Schlugen sie mit Blindheit“, 1.Mose 19/11, dass dies bedeutet, sie wurden mit Falschem erfuehlt, erhellt aus der Bedeutung der Blindheit.

Die Blindheit wird im Wort von denen ausgesagt, die im Falschen, dann auch von denen, die in Unkenntnis des Wahren sind. Beide werden blind genannt, welche aber verstanden werden, kann aus dem Sachzusammenhang, besonders im inneren Sinn erhellen.

Dass Blinde genannt werden, die im Falschen sind, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.56/10: „Seine Waechter sind blind, sie alle wissen nichts, sie alle sind stumme Hunde, koennen nicht bellen“: die blinden Waechter (speculatores) fuer die, welche durch Vernuenftelei im Falschen sind; Jes.59/9,10;

Jes.59/9,10: „Wir harren auf Licht, und siehe Finsternis; auf Helle, und im Dunkeln wandeln wir; wir tapen wie Blinde an der Wand“.

Jerem.Klagel.4/14: „Sie irrten blind in den Gassen, befleckten sich mit Blut, das, was sie nicht koennen, ruehren sie an mit den Kleidern“: soviel als, es seien alle Wahrheiten verunreinigt, die Gasse fuer die Wahrheiten, in Beziehung auf welche sie irrten: HG. 2336;

Sach.12/4: „An jenem Tage will ich jedes Ross mit Stumpfsinn schlagen, und seinen Reiter mit Raserei, jedes Ross der Voelker werde ich mit Blindheit schlagen“: das Ross hier und anderwaerts im Wort fuer das Verstaendige, daher gesagt wird, das Ross solle mit Stumpfsinn geschlagen, und das Ross der Voelker mit Blindheit geschlagen, d.h. mit Falschheiten erfuehlt werden.

Joh.9/39-41: „Zum Gericht bin ich in die Welt gekommen, damit die Nicht-Sehenden sehen, die Sehenden aber blind werden: es hoerten dies einige von den Pharisaeern, und sprachen: Sind auch wir blind? da sprach zu ihnen Jesus: Waeret ihr blind, so haettet ihr keine Suende; nun ihr aber saget, wir sehen, so bleibt eure Suende“: hier stehen die Blinden in beiderlei Sinn, die naemlich im Falschen, und die in Unkenntnis des Wahren sind. Bei denen, die innerhalb der Kirche sind und wissen was wahr ist, ist die Blindheit Falschheit; hingegen bei denen, die nicht wissen was wahr ist, wie bei denen, die ausserhalb der Kirche sind, ist die Blindheit Unkenntnis des Wahren und sie sind ohne Schuld;

Joh.12/40; Jes.6/9-11: „Er hat verblindet ihre Augen, und verstockt ihr Herz, dass sie nicht sehen mit ihren Augen, und mit dem Herzen verstehen, und ich sie heile“: soviel als, es waere besser, sie waeren im Falschen, als in den Wahrheiten, weil sie im Leben des Boesen sind, und wenn sie in den Wahrheiten unterrichtet wuerden, sie dieselben nicht nur noch mehr verfaelschen, sondern auch mit Boesem verunreinigen wuerden; aus demselben Grund, aus dem die Maenner Sodoms mit Blindheit geschlagen, d.h. die Lehren mit Falschem erfuehlt wurden. Warum dies geschehe ist gezeigt worden HG. 301-303, 593, 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2426.

Weil das Blinde das Falsche bezeichnete, darum war in der vorbildlichen juedischen Kirche verboten, irgend etwas Blindes zu opfern: 3.Mose 22/22; 5.Mose 15/21; Mal.1/8: sodann auch untersagt, dass ein Blinder aus den Priestern herzutrete, zu opfern auf dem Altar: 3.Mose 21/18,21.

Dass die Blindheit von der Unkenntnis des Wahren ausgesagt wird, wie die Heiden in einer solchen sind, erhellt bei Jes.29/18: „Es werden an jenem Tage die Tauben die Worte des Buches hoeren, und aus dem Dunkel und der Finsternis der blinden Augen sehen“: die Blinden fuer die, welche in Unkenntnis des Wahren, besonders die ausserhalb der Kirche sind;

Jes.43/8: „Fuehre hinaus das blinde Volk, das Augen hat: und die Tauben, die Ohren haben“: wo von der Kirche der Heiden die Rede ist.

Jes.42/16: „ich will die Blinden auf einem Wege fuehren, den sie nicht kennen, will die Finsternis vor ihnen zum Lichte machen“; und Jes.42/6,7: „ich werde Dich zum Licht des Volkes geben, zu oeffnen blinde Augen, aus dem Verschlusse den Gebundenen zu fuehren, aus dem Gefaengnishause die in Finsternis Sitzenden“: wo die Rede ist vom Kommen des Herrn, dass alsdann diejenigen unterrichtet werden sollen, die in Unkenntnis des Wahren sind; denn die im Falschen sind, lassen sich nicht so unterrichten, weil sie das Wahre kennen, und sich gegen dasselbe bestaerkt, und es in eine Finsternis verkehrt haben, die nicht zerstreut wird.

Luk.14/21: „Der Hausvater sprach zu seinem Knecht: Gehe eilends in die Gassen und Strassen der Stadt, und fuehre die Armen und Krueppel, und Lahmen, und Blinden hier herein“: wo vom Reich des Herrn die Rede ist; dass nicht Arme, Krueppel, Lahme, Blinde bezeichnet werden, ist klar, sondern solche, die im geistigen Sinn so beschaffen sind;

Luk.7/22: „Jesus sagte, sie sollten dem Johannes verkuendigen, dass die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussaetzigen gereinigt werden, die Tauben hoeren, die Toten auferstehen, und den Armen das Evangelium gepredigt werde“: nach dem Buchstabensinn werden unter den Blinden, Lahmen, Aussaetzigen, Tauben, Toten, Armen keine anderen verstanden, als die so sind, weil es wirklich so geschehen ist, dass naemlich die Blinden das Gesicht wieder erhielten, die Tauben das Gehoer, die Aussaetzigen Heilung, die Toten das Leben; dennoch aber werden im inneren Sinn ebendieselben verstanden, die zu verstehen sind bei Jes.35/5,6: „Dann werden geoeffnet werden die Augen der Blinden, und die Ohren der Tauben sich auf tun, und es wird huepfen wie ein Hirsch der Lahme, und singen die Zunge des Stummen“: wo die Rede ist vom Kommen des Herrn, und von einer neuen Kirche alsdann, die genannt wird die der Heiden, von denen ausgesagt wird, dass sie waeren blind, taub, lahm, stumm, so genannt in Ruecksicht der Lehre und des Lebens. Denn man muss wissen, dass alle Wunder, die vom Herrn gewirkt wurden, immer solches in sich schlossen, und daher bezeichneten, was unter den Blinden, Lahmen, Aussaetzigen, Tauben, Toten im inneren Sinn verstanden wird, infolgedessen die Wunder des Herrn goettlich waren, wie auch diejenigen, die geschahen in Aegypten, in der Wueste und die uebrigen, von denen im Wort die Rede ist; was ein Geheimnis ist.

2384. „Vom Kleinen bis zum Grossen“, 1.Mose 19/11, dass dies bedeutet im besonderen und im allgemeinen, erhellt aus deren Bedeutung im inneren Sinn, wenn sie ausgesagt werden von den Vernuenfteleien und daraus hervorgehenden Lehren, die durch die Maenner, die vor der Tuere des Hauses waren, bezeichnet werden; denn das Besondere und das Allgemeine verhaelt sich gleich; denn das Besondere ist wie das Kleine, und das allgemeine des Besonderen wie das Grosse; was das Besondere gegenueber dem Allgemeinen sei, und wie es sich damit verhalte, sehe man HG. 920, 1040, 1316.

2385. „Und dieselben muehten sich ab die Tuere zu finden“, 1.Mose 19/11, dass dies bedeutet, bis dahin, dass sie nichts Wahres mehr, das zum Guten fuehren wuerde, sehen konnten, erhellt

aus der Bedeutung der Tuere, sofern sie ist die Einfuehrung und der Zugang, und sofern sie ist das Wahre selbst, weil dieses zum Guten einfuehrt, wovon HG. 2356.

Hier aber werden durch die Tuere bezeichnet die Erkenntnisse, die zum Wahren einfuehren sollen, denn die Tuere war, wie HG. 2356 gesagt worden, vor dem Hause; denn es heisst, „Lot sei zur Tuere hinausgegangen, und habe die Pforte hinter sich verschlossen“: 1.Mose 19/6 daher denn „sich abmuehen die Tuere zu finden“ heisst: nicht sehen was Wahres, das zum Guten fuehren wuerde.

Solcherlei werden, besonders in den letzten Zeiten diejenigen, die aus der Vernuenftelei Lehrbestimmung ausbrueten, und nichts glauben, wenn sie es nicht ganz begreifen. Das Leben des Boesen fliesst dann fortwaehrend ein in ihre Vernunfttaetigkeit (rationale) und giesst ein truegerisches Licht aus dem Feuer der Neigungen zum Boesen ein, und macht, dass sie Falsches als wahr sehen, wie gewoehnlich die, welche im naechtlichen Licht Scheingestalten sehen; ebendasselbe wird hernach mit vielem begruendet, und werden dann Lehrbestimmungen daraus, wie sie diejenigen haben, die sagen, dass es auf das Leben, das Sache der Neigung ist, nicht ankomme, sondern allein auf den Glauben, der Sache des Denkens ist.

Dass jedes Prinzip, von welcher Art es immer sein moege, und wenn es das Falsche selbst waere, einmal angenommen, durch Unzaehliges begruendet und in aeusserer Form so dargestellt werden kann, als ob es das Wahre selbst waere, kann jedem bekannt sein, daher die Irrlehren (haereses) von denen, wenn sie einmal begruendet sind, durchaus nicht mehr abgegangen wird. Aber aus einem falschen Prinzip fliesst lediglich nur Falsches hervor, und wenn Wahrheiten unter dasselbe eingestreut werden, so werden sie dennoch, wenn das falsche Prinzip durch sie begruendet wird, zu verfaelschten Wahrheiten, weil befleckt vom Wesen des Prinzips.

Ganz anders, wenn das Wahre selbst als Prinzip angenommen, und dieses begruendet wuerde, wie z.B., dass die Liebe zum Herrn, und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten es seien, wovon das Gesetz abhaengt, und wovon alle Propheten reden, und dass sie somit das Wesentliche aller Lehre und Gottesverehrung seien, dann wuerde das Gemuet erleuchtet durch unzaehlig vieles im Wort, was sonst im Dunkel des falschen Prinzips verborgen liegen bleibt. Ja alsdann wuerden die Irrlehren zerstreut, und aus den vielen wuerde eine Kirche werden, wie sehr auch die daraus fließenden oder dahin fuehrenden Lehrbestimmungen, und dann auch die Gebraeuche, verschieden waeren. Von dieser Art war die Alte Kirche, die durch mehrere Reiche sich erstreckte, naemlich durch Assyrien, Mesopotamien, Syrien, Aethiopien, Arabien, Libyen, Aegypten, Philistaea bis zu Tyrus und Zidon, durch das Land Kanaan diesseits und jenseits des Jordans. Bei ihnen waren die Lehrbestimmung und Gebraeuche verschieden, dennoch aber war es eine Kirche, weil die Liebtaetigkeit ihnen wesentlich war. Und damals war das Reich des Herrn auf Erden wie in den Himmeln; denn der Himmel ist von dieser Art, man sehe HG. 684, 690.

Wenn es so waere, so wuerden alle wie ein Mensch vom Herrn regiert, denn sie waeren wie die Glieder und Organe eines Leibes, die, obwohl sie nicht die gleiche Form und nicht die gleiche Verichtung haben, dennoch sich auf ein Herz beziehen, von dem alle und jede in ihrer Form, die allenthalben verschieden ist, abhaengen. Dann wuerde ein jeder, in was immer fuer einer Lehre, und in was immer fuer einem aeusseren Gottesdienst er auch sein moege, sagen: der ist mein Bruder, ich sehe, dass er den Herrn verehrt, und dass er gut ist.

2386. Vers 12: Da sprachen die Maenner zu Lot: Wen hast Du noch hier? den Eidam, und Deine Soehne, und Deine Toechter, und jeden, den Du in der Stadt hast, fuehre hinaus aus dem Ort.

„Da sprachen die Maenner zu Lot“ bedeutet, dass der Herr Sich denen zuwendet, die im Guten der Liebtaetigkeit sind;

„wen hast Du noch hier? den Eidam, und Deine Soehne, und Deine Toechter, und jeden, den Du in der Stadt hast, fuehre hinaus aus dem Ort“ bedeutet dass alle, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, und alles, was ihr angehoert, gerettet werden wuerden, auch die, welche im Wahren des Glaubens sind, wenn sie vom Boesen abtreten; die Eidame sind die den Neigungen zum Guten beigeesellten, hier die beizugesellenden Wahrheiten; die Soehne sind die Wahrheiten, die Toechter die Neigungen zum Guten und Wahren; jeder, der in der Stadt ist, ist alles, was etwas vom Wahren an sich hat; der Ort ist der Zustand des Boesen.

2387. „Da sprachen die Maenner zu Lot“, 1.Mose 19/12, dass dies bedeutet, der Herr wende sich an die, welche im Guten der Liebtaetigkeit sind, erhellt aus der Bedeutung der Maenner, sofern es der Herr ist, wovon HG. 2378; aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist sich zuwenden; und was aus der Vorbildung Lots, sofern es diejenigen sind, die im Guten der Liebtaetigkeit stehen, wovon HG. 2324, 2351, 2371; daher dass die Maenner zu Lot sprachen, bedeutet, dass der Herr Sich denjenigen zuwendet, die im Guten der Liebtaetigkeit sind.

2388. „Wen hast Du noch hier? den Eidam, und Deine Soehne, und Deine Toechter, und jeden, den Du in der Stadt hast, fuehre hinaus aus dem Ort“, 1.Mose 19/12, dass dies bedeutet, alle die im Guten der Liebtaetigkeit sind, und alles, was dieser angehoert, wuerden gerettet werden, auch die, welche im Wahren des Glaubens sind, wenn sie vom Boesen abtreten, erhellt aus der Bedeutung der Eidame, Soehne, Toechter, der Stadt, und des Ortes, wovon nachher.

Dass diejenigen, die im Wahren des Glaubens sind, wenn sie vom Boesen abtreten, selig werden, damit verhaelt es sich so: die Glaubenswahrheiten sind die eigentlichen Aufnahmegefaesse des Guten: HG. 1900, 2063, 2261, 2269 und nehmen das Gute auf, insoweit der Mensch vom Boesen ablaesst; denn das Gute fliesst fortwaehrend ein vom Herrn, das Boese des Lebens aber ist es, was verhindert, dass es aufgenommen wird in den Wahrheiten, die beim Menschen in seinem Gedaechnis oder Wissen sind. Inwieweit daher der Mensch vom Boesen ablaesst, insoweit dringt das Gute ein, und fuegt sich seinen Wahrheiten ein. Dann wird das Wahre des Glaubens bei ihm zum Guten des Glaubens.

Der Mensch kann zwar das Wahre wissen, auch wenn irgendein weltlicher Beweggrund dazu antreibt, es bekennen, ja sogar ueberzeugt werden, dass es wahr ist, dennoch aber lebt dieses Wahre nicht, so lang er im Leben des Boesen ist; denn ein solcher Mensch ist wie ein Baum, an dem Blaetter sind, aber keine Frucht. Und es ist jenes Wahre wie ein Licht in dem keine Waerme ist, wie es zur

Winterszeit ist, wo nichts waechst; ist aber die Waerme darin, dann wird das Licht wie es zur Fruehlingszeit ist, wo alles waechst. Das Wahre wird im Wort dem Lichte verglichen, und wird Licht genannt, die Waerme aber wird verglichen der Liebe, und diese wird auch geistige Waerme genannt. Im anderen Leben offenbart sich auch das Wahre durch das Licht, das Gute aber durch die Waerme. Hingegen das Wahre ohne Gutes durch ein kaltes Licht, mit dem Guten aber durch ein dem Fruehlingslicht aehnliches. Hieraus wird klar, was das Wahre des Glaubens ohne das Gute der Liebtaetigkeit ist. Daher kommt, dass die Eidame und die Soehne, durch die solche Wahrheiten bezeichnet worden sind, nicht gerettet wurden, sondern allein Lot mit seinen Toechtern.

Weil hier gesagt wird, dass auch die, welche im Wahren des Glaubens sind, wenn sie vom Boesen abtreten, selig werden, so muss man wissen, dass es diejenigen sind, die sich zum Glauben bekennen, und gar nicht an die Liebtaetigkeit denken, und zwar darum, weil sie so unterrichtet worden sind, und weil sie nicht wissen, was die Liebtaetigkeit ist, indem sie meinen, sie bestehe bloss darin, dass man anderen das Seine gibt, und sich eines jeden erbarmt, dann auch weil sie nicht wissen, was der Naechste ist, gegen den Liebtaetigkeit zu ueben ist, indem sie meinen, es seien ueberhaupt alle, beinahe ohne Unterschied, wobei jedoch ebendieselben im Leben der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten leben, weil im Leben des Guten; solchen schadet es nicht, dass sie sich zum Glauben mit den uebrigen bekennen, denn ihrem Glauben wohnt Liebtaetigkeit inne, denn diese bedeutet alles Gute des Lebens im allgemeinen und im besondern.

Was also Liebtaetigkeit, und was der Naechste ist, wird im Folgenden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

2389. Dass die Eidame die den Neigungen zum Guten und Wahren beigesellten, hier die beizugesellenden Wahrheiten sind, erhellt aus der Bedeutung der Eidame.

Der Mann (*vir*) bedeutet im Wort das Wahre, und die Ehefrau (*uxor*) das Gute: HG. 265, 749, 1007 aus dem Grund, weil eine Art von Ehe (*instar conjugii*) besteht zwischen dem Wahren und Guten: HG. 1432, 1904, 2173 daher die Eidame bedeuten die Erkenntnisse des Wahren, denen die Neigungen zum Guten, welche die Toechter sind, beigesellt sind, hier beigesellt werden sollten, denn es heisst im folgenden 14. Vers, Lot sei hinausgegangen, und habe geredet zu den Eidamen, die seine Toechter nahmen, das heisst nehmen wollten.

2390. Dass die Soehne die Wahrheiten sind, oder was dasselbe ist, diejenigen, die in Wahrheiten sind, erhellt aus der Bedeutung der Soehne, sofern sie die Wahrheiten sind, wovon HG. 489, 491, 533, 1147.

2391. Dass die Töchter die Neigungen zum Guten und Wahren, oder was dasselbe ist, diejenigen sind, die in diesen Neigungen sind, erhellt aus der Bedeutung der Töchter, sofern sie jene Neigungen sind, wovon HG. 2362.

2392. Dass jeder, „den er hat in der Stadt“, alles ist, was etwas vom Wahren an sich hat, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist die Lehre (doctrinale), somit das Wahre in seinem Inbegriff, wovon HG. 402, 2268.

2393. Dass „der Ort“ der Zustand des Bösen ist, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, wovon HG. 1273, 1274, 1275, 1377; hier der Zustand des Bösen, weil es Sodom war, durch welches das Böse im allgemeinen bezeichnet wird: HG. 2220, 2246, 2322.

2394. Vers 13: Denn wir verderben diesen Ort, weil gross geworden ist ihr Geschrei vor Jehovah, und uns Jehovah gesandt hat, ihn zu verderben.

„Denn wir verderben diesen Ort“ bedeutet, dass der Zustand des Bösen, in dem sie waren, sie verdammt;

„weil gross geworden ist ihr Geschrei vor Jehovah“ bedeutet, weil das Falsche aus dem Bösen so gross ist;

„und uns Jehovah gesandt hat ihn zu verderben“ bedeutet, dass sie notwendig zugrunde gehen müssen.

2395. „Denn wir verderben diesen Ort“, 1.Mose 19/13, dass dies bedeutet, dass der Zustand des Bösen, in dem sie waren, sie verdammt, erhellt aus dem Sinn von verderben, wenn es vom Herrn ausgesagt wird, sofern es in der inneren Bedeutung heisst, durch das Böse zugrunde gehen, d.h. verdammt werden; sodann aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand des Bösen: HG. 2393.

Oftmals kommt im Worte vor, dass Jehovah verderbe, im inneren Sinn aber wird verstanden, dass der Mensch sich selbst verderbe, denn Jehovah oder der Herr verdirbt keinen, weil es aber scheint, als ob es von Jehovah oder vom Herrn komme, weil Er alles und jedes sieht und alles und jedes regiert, ist hin und wieder im Worte so gesprochen worden, zu dem Ende, dass die Menschen dadurch in der allgemeinsten Vorstellung gehalten werden sollen, dass alles unter den Augen des Herrn ist, und alles unter Seiner Leitung, und wenn sie zuerst in dieser Vorstellung gehalten werden,

so koennen sie hernach leicht belehrt werden, denn die Erklaerungen des Wortes nach seinem inneren Sinn, sind weiter nichts als das einzelne, das die allgemeine Vorstellung aufhebt. Der Grund ist auch, dass die, welche in keiner Liebe sind, in Furcht gehalten werden, und so den Herrn scheuen, und zu Ihm um der Befreiung willen fliehen moechten. Hieraus erhellt, dass es nichts schadet, wenn man dem Buchstabensinn glaubt, obschon der innere Sinn etwas anderes lehrt, nur soll es aus einfaltigem Herzen geschehen. Doch hiervon ausfuehrlicher im Folgenden beim 24. Vers, HG. 2447 wo gesagt wird, Jehovah habe regnen lassen ueber Sodom und ueber Amora Schwefel und Feuer.

Die Engel sind, weil sie im inneren Sinne sind, so weit entfernt zu denken, dass Jehovah oder der Herr jemand verderbe, dass sie vielmehr nicht einmal die Vorstellung davon ertragen koennen. Wird daher dieses und aehnliches im Worte vom Menschen gelesen, so wird der Buchstabensinn gleichsam hinter den Ruecken geworfen, und geht zuletzt in den ueber, dass das Boese selbst es ist, was den Menschen verdirbt, und dass der Herr niemanden verdirbt, wie dies erhellen kann an einem Beispiel, wovon HG. 1875.

2396. „Weil gross geworden ist ihr Geschrei vor Jehovah“, 1.Mose 19/13, dass dies bedeutet, weil das Falsche aus dem Boesen so gross ist, kann erhellen aus der Bedeutung des Geschreis, wovon HG. 2240 sofern es ausgesagt wird vom Falschen, und hier vom Falschen aus dem Boesen: HG. 2351.

2397. „Und uns Jehovah gesandt hat, ihn zu verderben“, 1.Mose 19/13, dass dies bedeutet, sie muessen notwendig zugrunde gehen, damit verhaelt es sich ebenso wie mit dem, was HG. 2395 gesagt worden ist.

Dass „Wir“, naemlich die Maenner oder Engel, das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn sind, ist oben gezeigt worden. Durch dasselbe sind die Guten gerettet worden, und die Boesen zugrunde gegangen, diese jedoch nach jenem Gesetz, dass das Boese selbst sie verdarb, und weil sie dadurch zugrunde gegangen sind, und zwar durch das Kommen des Herrn in die Welt, so wird dem Scheine gemaess gesagt, sie seien gesandt, dieselben zu verderben.

Es heisst mehrmals im Worte vom Herrn, Er sei gesandt worden vom Vater, wie es auch hier heisst: „Gesandt hat uns Jehovah“, ueberall aber wird durch Gesandtwerden im inneren Sinn bezeichnet Ausgehen, wie bei Joh.17/8: „Sie haben angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von Dir ausgegangen bin, und haben geglaubt, dass Du mich gesandt hast“; ebenso anderwaerts, wie

Joh.3/17: „Nicht hat Gott Seinen Sohn in die Welt gesandt, dass Er die Welt richte, sondern dass die Welt durch Ihn gerettet werde“.

Joh.5/23: „Wer den Sohn nicht ehret, ehret nicht den Vater, Der Ihn gesandt hat“,

ausserdem oftmals anderwaerts, wie bei Matth.10/40; 15/24;

Joh.3/34; 4/34; 5/30,36-38; 6/29,39,44,57; 7/16,18,28,29; 8/16,18,29,42; 9/4; 10/36; 11/41,42; 17/18; 20/21; Luk.4/43; 9/48; 10/16; Mark.9/37; Jes.61/1.

Ebenso heisst es vom Heiligen des Geistes, es sei gesandt worden, d.h., es gehe aus vom Goettlichen des Herrn wie bei Joh.15/26: „Jesus sagte: Wenn gekommen sein wird der Beistand, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er von mir zeugen“.

Joh.16/5,7: „Wenn ich hingegangen sein werde, will ich den Beistand zu euch senden“.

Daher hiessen die Propheten Gesandte, weil die Worte, die sie sprachen, vom Heiligen des Geistes des Herrn ausgingen. Und weil aus dem goettlich Guten alles goettlich Wahre ausgeht, so wird der Ausdruck „gesandt werden“ eigentlich vom goettlich Wahren ausgesagt.

Was aber Ausgehen sei, ist auch klar, dass naemlich der, welcher ausgeht, oder das, was ausgeht, dem angehoert, von dem er oder es ausgeht.

2398. Vers 14: Und Lot ging hinaus, und redete mit seinen Eidamen, die seine Toechter nehmen wollten, und sprach: Machet euch auf, gehet aus von diesem Ort, denn Jehovah wird die Stadt verderben; und er war wie ein Spielender (Scherzender) in den Augen seiner Eidame.

„Und Lot ging hinaus“ bedeutet diejenigen, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, sodann auch das Gute der Liebtaetigkeit selbst;

„und redete mit seinen Eidamen, die seine Toechter nehmen wollten“ bedeutet mit denen, die in den Wahrheiten sind, denen die Gefuehle des Guten (affectiones boni) haetten beigegeben werden koennen,

„und er sprach, machet euch auf, gehet aus von diesem Ort“ bedeutet, dass sie nicht im Zustand des Boesen bleiben sollten;

„denn Jehovah wird die Stadt verderben“ bedeutet, sonst muessten sie notwendig zugrunde gehen;

„und er war wie ein Spielender (Scherzender) in den Augen seiner Eidame“ bedeutet die Verhoehnung.

2399. „Und Lot ging hinaus“, 1.Mose 19/14, dass dies diejenigen bedeutet, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, sodann auch das Gute der Liebtaetigkeit selbst, ist schon frueher einige Male gezeigt worden; denn wer diejenigen, die im Guten sind, vorbildet, bezeichnet auch dieses Gute selbst, in dem sie sind.

2400. „Und redete mit seinen Eidamen, die seine Toechter nehmen wollten“, 1.Mose 19/14, dass dies bedeutet mit denen, die in den Wahrheiten sind, denen die Gefuehle des Guten haetten verbunden werden koennen, erhellt aus der Bedeutung der Eidame, sofern sie sind die Erkenntnisse des Wahren folglich die Wahrheiten, wovon HG. 2389, und aus der Bedeutung der Toechter, sofern sie sind die Gefuehle des Guten (affectiones veri), wovon HG. 2362; und weil es heisst, er habe geredet mit seinen Eidamen, die seine Toechter nehmen wollten, so wird bezeichnet, mit denen, die in den Wahrheiten sind, mit denen die Gefuehle des Guten haetten verbunden werden koennen. Weil sie haetten verbunden werden koennen, so wird gesagt, seine Eidame, weil sie aber nicht verbunden wurden, so heisst es, welche die Toechter nehmen wollten.

Hier wird von der dritten Gattung von Menschen innerhalb der Kirche gehandelt, naemlich von denen, welche die Wahrheiten wissen, aber dennoch im Boesen leben; denn es gibt dreierlei Gattungen von Menschen innerhalb der Kirche:

erstens solche, die im Guten der Liebtaetigkeit leben, diese werden vorgebildet durch Lot;

zweitens solche, die ganz im Falschen und Boesen sind, und sowohl das Wahre, als das Gute von sich stossen; dies sind die, welche durch die Maenner Sodoms vorgebildet werden;

drittens solche, die zwar die Wahrheiten wissen, dennoch aber im Boesen sind, diese werden bezeichnet durch die Eidame. Sie sind besonders diejenigen, die lehren, bei denen aber das Wahre, das sie lehren, nicht tiefer Wurzel geschlagen hat, als gewoehnlich das blosser Gedaechniswissen, denn es wird erlernt, und feilgeboten bloss um der Ehre und des Einkommens willen; und weil bei solchen der Boden, in dem das Wahre ist, die Selbstliebe, und die Weltliebe ist, so haben sie keinen Glauben des Wahren, sondern nur eine von daher stammende Art von Beredungsglauben (nisi quaedam persuasiva inde); und wie dieser beschaffen sei, wird vermoegte der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderswo gesagt werden; sie werden hier dargestellt durch die Eidame, sofern diese nicht an die Zerstoerung Sodoms glaubten, sondern darueber spotteten. Der Glaube ihres Herzens ist auch von solcher Art.

2401. „Und sprach: Machet euch auf, gehet aus von diesem Ort“, 1.Mose 19/14, dass dies bedeutet, sie sollten nicht im Zustand des Boesen bleiben, erhellt aus der Bedeutung des Sichaufmachens und Ausgehens, und dann auch des Ortes.

Sich aufmachen liest man oft im Worte, denkt aber dabei wenig an das, was es weiter bezeichnet, weil es unter die Ausdruecke der vertraulichen Redeweise gehoert, allein im inneren Sinn schliesst es eine Erhebung in sich, wie hier vom Boesen zum Guten; denn das Gemuet wird erhoben, wenn es vom Boesen absteht: HG. 2388. Ausgehen heisst, zuruecktreten oder nicht bleiben; der Ort aber ist der Zustand des Boesen: HG. 2393. Hieraus erhellt, dass jenes bezeichnet wird.

Wie diejenigen beschaffen sind, die in den Erkenntnissen des Wahren, aber zugleich im Leben des Boesen sind, ist schon frueher einige Male gesagt worden, dass sie naemlich, solange sie im Leben des Boesen sind, nichts glauben, denn das Boese wollen und dabei das Wahre glaebig anerkennen, ist gar nicht moeglich. Es wird hieraus auch klar, dass der Mensch nicht selig werden kann durch das Denken und Reden des Wahren, ja des Guten, wenn er nichts anderes will, und aus seinem Wollen nichts anderes tut, als das Boese. Eben das Wollen des Menschen ist es, was nach dem Tode

lebt, nicht so sein Denken, ausser demjenigen, das aus seinem Wollen fliesst. Wenn er nun so beschaffen ist, wie sein Wollen, so kann erhellen, was er wohl denken koenne von den Glaubenswahrheiten, die er aufgefasst, ja die er gelehrt hat, da sie ihn ja verdammen wuerden; er ist alsdann so weit entfernt, aus ihnen zu denken, dass er sie vielmehr verabscheut, ja so weit es zugelassen wird, sie verlaestert, gleich des Teufels Rotte.

Die, welche vom Leben nach dem Tode nicht unterrichtet sind, koennen meinen, dass sie alsdann den Glauben leicht annehmen koennen, wenn sie sehen, dass der Herr den ganzen Himmel regiert, und wenn sie hoeren, dass der Himmel darin besteht, Ihn und den Naechsten zu lieben, allein dass die Boesen koennen den Glauben annehmen, d.h. aus dem Wollen dasselbe glauben, ist so weit von der Wirklichkeit entfernt, als die Hoelle vom Himmel entfernt ist, denn sie sind ganz und gar im Boesen, und von daher im Falschen. Schon an ihrer blossen Herkunft oder Gegenwart, erkennt und fuehlt man, dass sie gegen den Herrn und gegen den Naechsten sind, somit gegen das Gute und daher gegen das Wahre; es ist eine ruchlose Sphaere, die aus dem Leben ihres Wollens und von daher ihres Denkens ausstroemt: HG. 1048, 1053, 1316, 1504.

Wenn es moeglich waere, dass sie im anderen Leben glaeubig und gut wuerden, durch den blossen Unterricht, so waere nicht einer in der Hoelle, denn der Herr will alle, so viele ihrer immer sind, zu Sich in den Himmel erheben; denn Seine Barmherzigkeit ist eine unendliche, weil sie die goettliche selbst ist, und zwar gegen das ganze Menschengeschlecht, mithin sowohl gegen Boese als Gute.

2402. „Denn Jehovah wird die Stadt verderben“, 1.Mose 19/14, dass dies bedeutet, sonst muessten sie notwendig zugrunde gehen, erhellt aus der Erklaerung beinahe ebenderselben Worte HG. 2395, 2397.

2403. „Und er war wie ein Spielender (Scherzender) in den Augen seiner Eidame“, 1.Mose 19/14, dass dies die Verhoehnung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von spielen (ludere), sofern es soviel ist als: es sei gleichsam ein Scherz, ein Maerchen, ein albernes Gerede, somit solches, worueber sie zu spotten haetten. „In ihren Augen“ bedeutet, vor ihrer Vernunft, wie aus der Bedeutung der Augen erhellt: HG. 212. Hieraus ergibt sich, wie diejenigen geartet sind, die im Wahren des Glaubens, und nicht zugleich im Guten des Lebens sind.

2404. Vers 15: Und wie die Morgenroete aufging, trieben die Engel Lot an zu eilen, und sprachen: Mache Dich auf, nimm Dein Weib und Deine zwei Toechter, die gefunden werden, damit Du nicht etwa hingerafft werdest in der Missetat der Stadt.

„Und wie die Morgenroete aufging“ bedeutet, wenn das Reich des Herrn herannaht:

„trieben die Engel Lot an zu eilen“ bedeutet, dass der Herr sie vom Boesen abhielt, und im Guten erhielt;

„und sprachen: Mach Dich auf, nimm Dein Weib und Deine zwei Toechter“, bedeutet das Wahre des Glaubens, und die Gefuehle des Wahren und Guten;

„die gefunden werden“, heisst, dass sie vom Boesen abgetrennt worden seien;

„damit Du nicht etwa hingerafft werdest in der Missetat der Stadt“ bedeutet, damit sie nicht durch das Boese des Falschen zugrunde gehen moechten.

2405. „Und wie die Morgenroete aufging“, 1.Mose 19/15, dass dies bedeutet, wenn das Reich des Herrn herannaht, erhellt aus der Bedeutung der Morgenroete oder des Morgens im Worte: weil in diesem Kapitel von den nacheinander folgenden Zustaenden der Kirche gehandelt wird, so war zuerst die Rede von dem, was geschah am Abend, hernach, was in der Nacht, nun folgt, was in der Morgendaemmerung, und gleich darauf, was geschah nachdem die Sonne aufgegangen war.

Die Morgendaemmerung wird hier ausgedrueckt durch die Worte: „wie die Morgenroete aufging“ und hat dann statt, wenn die Guten (probi) von den Boesen geschieden werden, von welcher Scheidung gehandelt wird in diesem Vers bis zum 22. Vers, dadurch, dass Lot mit Weib und Toechtern ausgefuehrt und gerettet wurde.

Dass die Scheidung dem Gericht vorausgeht, erhellt aus den Worten des Herrn bei Matth.25/32: „Es werden vor Ihm versammelt werden alle Voelkerschaften, und Er wird sie scheiden voneinander, wie der Hirt die Schafe scheidet von den Boecken“. Diese Zeit oder dieser Zustand heisst im Worte die Morgenroete, weil alsdann der Herr kommt oder, was dasselbe ist, alsdann Sein Reich herannaht, denn es verhaelt sich ebenso bei den Guten, denn es leuchtet alsdann bei ihnen eine Art von Morgendaemmerung oder Morgenroete auf, daher im Wort das Kommen des Herrn mit dem Morgen verglichen wird, und auch genannt wird der Morgen.

Dass es damit verglichen wird, erhellt bei Hos.6/2,3: „Jehovah wird uns lebendig machen nach zwei Tagen, am dritten Tage wird Er uns aufrichten, und wir werden leben vor Ihm, und erkennen, und eifrig trachten Jehovah zu erkennen; wie die Morgenroete ist Sein Ausgang“: die zwei Tage fuer die Zeit und den Zustand, der vorausgeht; der dritte Tag fuer das Gericht oder das Kommen des Herrn, somit fuer das Herannahen Seines Reiches: HG. 720, 901.

Dieses Kommen, oder dieses Herannahen wird der Morgenroete verglichen: bei 2.Sam.23/4: „Der Gott Israels wie das Licht des Morgens, es geht auf die Sonne, ein Morgen ohne Wolke, vom Glanz, vom Regen sprosst es aus der Erde“: der Gott Israels fuer den Herrn, denn kein anderer Gott Israels ward in jener Kirche verstanden; denn Er war vorgebildet in allem und jedem derselben, bei

Joel 2/1,2: „Es kommt der Tag Jehovahs, denn nahe ist er, ein Tag der Finsternis und Dunkelheit, ein Tag der Wolke, und des Dunkels, wie die Morgenroete ausgebreitet ueber die Berge“: auch hier vom Kommen des Herrn und Seinem Reiche; ein Tag der Finsternis und Dunkelheit, weil alsdann

die Guten von den Boesen geschieden werden, wie hier Lot von den Maennern Sodoms; und nachdem die Guten getrennt sind, die Boesen untergehen.

Dass das Kommen des Herrn oder das Herannahen Seines Reiches nicht mit dem Morgen verglichen, sondern Morgen genannt wird, bei

Dan.8/13,14,26: „Es sprach ein Heiliger: wie lange das Gesicht, das Bestaendige und die verweste Uebertretung? Er sprach zu mir: bis zum Abend Morgen, zweitausend dreihundert, und es wird gerechtfertigt werden der Heilige. Das Gesicht des Abends und des Morgens, das genannt worden, ist Wahrheit“: der Morgen hier offenbar fuer das Kommen des Herrn.

Ps.110/3: „Dein Volk von Freiwilligen, am Tage Deiner Tapferkeit, in den Ehren der Heiligkeit, vom Schoss der Morgenroete faellt Dir der Tau Deiner Geburt“: wo im ganzen Psalm gehandelt wird vom Herrn, und von Seinen Siegen in den Versuchungen, welche sind die Tage der Tapferkeit, und die Ehren Seiner Heiligkeit. „Vom Schosse der Morgenroete“ ist Er, somit die goettliche Liebe, aus der Er kaempfte;

Zeph.3/5: „Jehovah ist gerecht inmitten Seiner, nicht wird Er eine Verkehrtheit tun, am Morgen, am Morgen wird er das Gericht ans Licht bringen“: der Morgen fuer die Zeit und den Zustand des Gerichts, das eins und dasselbe ist mit dem Kommen des Herrn, und dieses eins mit dem Herannahen Seines Reiches.

Weil der Morgen diese Bedeutung hatte, so ist, damit ebendasselbe vorgebildet wuerde, befohlen worden, dass Aharon und seine Soehne aufsetzen sollten die Leuchte und zurichten vom Abend bis zum Morgen vor Jehovah“, 2.Mose 27/21: der Abend ist hier die Daemmerung vor dem Morgen: HG. 2323. Ebenso dass das Feuer auf dem Altar angezuendet werden sollte jeden Morgen (singulis auroris), 3.Mose 6/5,12, dann auch dass vom Passahlamm und vom Geheiligten der Opfer, nichts uebriggelassen werden sollte bis zum Morgen: 2.Mose 12/10; 23/18/ 34/25; 3.Mose 22/29,30; 4.Mose 9/12, wodurch bezeichnet wurde, dass wenn der Herr kommen wuerde, die Opfer aufhoeren sollten.

Im allgemeinen Sinn heisst es Morgen, sowohl wenn die Morgenroete erscheint, als wenn die Sonne aufgeht, und dann wird der Morgen genommen fuer das Gericht sowohl betreffend die Guten, als ueber die Boesen, wie in diesem Kapitel.

„Die Sonne ging auf ueber die Erde, und Lot kam gen Zoar: und Jehovah liess regnen ueber Sodom und Amora Schwefel und Feuer“: 1.Mose 19/23,24;

ebenso fuer das Gericht ueber die Boesen, Ps.101/8: „Jeden Morgen werde ich verderben alle Gottlosen des Landes, auszurotten aus der Stadt Jehovahs alle Missetaeter“.

Jerem.20/16: „Jener Mann sei wie die Staedte, die Jehovah umkehrte, ohne dass Ihn gereue- te, er hoere Geschrei am Morgen“.

Weil der Morgen im eigentlichen Sinn den Herrn, Sein Kommen, somit das Herannahen Seines Reiches bedeutet, so kann erhellen, was der Morgen noch weiter bedeutet, naemlich den Aufgang einer neuen Kirche, denn diese ist das Reich des Herrn auf Erden, und zwar sowohl im allgemeinen, als im besonderen, ja auch im einzelnen. Im allgemeinen: wenn von neuem eine Kirche auf dem Erdkreis erweckt wird; im besonderen, wenn der Mensch wiedergeboren und ein neuer wird, denn alsdann erstet in ihm das Reich des Herrn, und er wird eine Kirche; im einzelnen, so oft bei ihm das

Gute der Liebe und des Glaubens wirkt, denn in diesem ist das Kommen des Herrn; daher die Auferstehung des Herrn am dritten Tage Morgens: Mark.16/2,9; Luk.24/1; Joh.20/1.

Dies alles schliesst in sich, auch im besondern und einzelnen, dass Er in den Gemuetern der Wiedergeborenen taeglich, ja jeden Augenblick, aufersteht.

2406. „Trieben die Engel Lot an zu eilen“, 1.Mose 19/15, dass dies bedeutet, dass der Herr sie vom Boesen abhielt, und im Guten erhielt, erhellt aus der Bedeutung von eilen und antreiben, sofern es ist draengen, und dass dadurch bezeichnet wird abgehalten werden vom Boesen, erhellt sowohl aus dem inneren Sinn dieser Worte, als aus dem Folgenden.

Der innere Sinn ist, dass wenn die Kirche vom Guten der Liebtaetigkeit abzufallen anfaengt, sie alsdann vom Herrn kraeftiger abgehalten werden vom Boesen, als wenn sie im Guten der Liebtaetigkeit ist. Aus dem Folgenden ergibt sich ebendasselbe, dass naemlich, obwohl die Engel Lot zum Ausgehen aus der Stadt antrieben, er dennoch verzog, und dass sie seine Hand, und die seines Weibes und der Toechter ergriffen, und sie hinausfuehrten, und ausserhalb der Stadt stellten, wodurch bezeichnet und beschrieben wird, wie der Mensch in jenem Zustand beschaffen ist; denn es wird hier vom zweiten Zustand dieser Kirche gehandelt.

Der erste Zustand ist beschrieben in den Versen 1-3 dieses Kapitels, und besteht darin, dass sie im Guten der Liebtaetigkeit seien, und den Herrn anerkennen, und von Ihm (ipso) im Guten befestigt werden; der zweite Zustand wird hier beschrieben, und besteht darin, dass bei den Menschen der Kirche selbst das Boese anfaengt dem Guten entgegen zu wirken, und dass sie alsdann vom Herrn maechtig vom Boesen abgehalten und im Guten erhalten werden, und von diesem Zustand wird gehandelt in diesem Vers, und in den folgenden 15-17.

Was die Sache selbst betrifft, so wissen wenige, wenn je einige, dass alle Menschen, so viel ihrer sind, vom Boesen abgehalten werden vom Herrn, und zwar mit einer staerkeren Kraft, als der Mensch irgend glauben kann; denn das Streben eines jeden Menschen geht bestaendig aufs Boese, und zwar sowohl infolge des anererbten, in das er geboren ist, als infolge des wirklichen, das er sich selbst erworben hat, bis dahin, dass er, wuerde er nicht durch den Herrn abgehalten, jeden Augenblick jaehlings zur untersten Hoelle fortrennen wuerde; allein die Barmherzigkeit des Herrn ist so gross, dass er in jedem, auch dem kleinsten Augenblick erhoben, und abgehalten wird, sich in dasselbe zu stuerzen. Dies ist auch bei den Guten der Fall, aber mit Unterschied gemaess dem Leben ihrer Liebtaetigkeit und ihres Glaubens. So kaempft der Herr fortwaehrend mit dem Menschen, und fuer den Menschen mit der Hoelle, obwohl es dem Menschen nicht so scheint. Dass dem so ist, wurde mir durch viele Erfahrung zu wissen gegeben, wovon, vermoege goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts, man sehe auch HG. 929, 1581.

2407. „Und sprachen: Mache Dich auf, nimm Dein Weib, und Deine zwei Toechter, die gefunden werden“, 1.Mose 19/15, dass dies bedeutet das Wahre des Glaubens und die Neigungen zum Wahren und Guten, und dass diese als abgetrennt erfunden wurden, erhellt aus der Bedeutung von sich aufmachen, sofern es ist erhoben werden vom Boesen: HG. 2401; sodann aus der Bedeutung des Weibes hier, sofern es ist das Wahre des Glaubens, wovon 1.Mose 19/26, wo die Rede ist vom Weibe

Lots, dass sie in eine Salzsäule verwandelt worden sei; wie auch aus der Bedeutung der zwei Töchter, sofern sie sind die Neigungen zum Wahren und Guten, wovon HG. 2362. Dass „die Gefundenen“ sind die vom Bösen Geschiedenen, kann ebenfalls erhellen, weil sie gerettet wurden.

Mit diesem wenigen wird jener zweite Zustand der Kirche beschrieben, dass sie nämlich sich nicht aus dem Guten zum Wahren führen lassen, wie früher, sondern durch das Wahre zum Guten, dass sie aber dennoch in einem dunklen Gefühl für das Gute seien; denn in dem Mass, als das Wahre zum Führer wird, verdunkelt sich das Gute; und in dem Mass, als das Gute zum Führer wird, tritt das Wahre in seinem Licht hervor.

2408. „Damit Du nicht etwa hingerafft werdest in der Missetat der Stadt“, 1.Mose 19/15, dass dies bedeutet: damit sie nicht durch das Böse des Falschen zugrunde gehen möchten, erhellt aus der Bedeutung von Missetat, sofern sie ist das Böse; und aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist die Lehre, auch die falsche, wovon HG. 402.

Was das Böse des Falschen sei, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 1212, 1679 gesagt worden ist.

2409. Vers 16: Und er zögerte, und die Männer ergriffen seine Hand, und die Hand seines Weibes, und die Hand seiner zwei Töchter, bei der schonenden Nachsicht Jehovahs mit ihm, und führten ihn hinaus, und stellten ihn ausserhalb der Stadt.

„Und er zögerte“ bedeutet ein Widerstreben von der Natur des Bösen her;

„und die Männer ergriffen seine Hand, und die Hand seines Weibes, und die Hand seiner zwei Töchter“ bedeutet dass der Herr mächtig vom Bösen abgehalten und so gestärkt habe das durch Lot, sein Weib und seine Töchter bezeichnete Gute und Wahre;

„bei der schonenden Nachsicht Jehovahs mit ihm“ bedeutet aus Gnade und Barmherzigkeit;

„und sie führten ihn hinaus, und stellten ihn ausserhalb der Stadt“ bedeutet seinen Zustand alsdann.

2410. „Und er zögerte“, 1.Mose 19/16, dass dies das Widerstreben aus der Natur des Bösen bedeutet, erhellt aus dem, was HG. 2406 gesagt worden ist; denn das Böse, das im Menschen ist, wirkt fortwährend dem Guten, das vom Herrn ist, entgegen.

Das Böse aus dem Anererbten und das aus dem eigenen Tun klebt dem Menschen an in seinen einzelnen Gedanken, ja in den kleinsten Teilchen der Gedanken, dies zieht ihn abwärts, der

Herr aber haelt ihn ab und erhebt ihn durch das Gute, das Er einfließt. So wird der Mensch zwischen dem Guten und Boesen in der Schweben erhalten. Würde er daher auch nur einen kleinen Augenblick nicht durch den Herrn vom Boesen abgehalten, so würde er von selbst hinabstürzen; und dies in diesem Zustand, in dem der Mensch der Kirche ist, den Lot jetzt vorbildet, noch mehr als im früheren Zustand. Jener Zustand besteht darin, dass er anfängt, nicht sowohl aus dem Guten als aus dem Wahren zu denken und zu handeln, somit aus einer gewissen Entfernung vom Guten.

2411. „Und die Männer ergriffen seine Hand, und die Hand seines Weibes, und die Hand seiner zwei Töchter“, 1.Mose 19/16, dass dies bedeutet, der Herr habe das durch Lot, sein Weib und seine Töchter bezeichnete Gute und Wahre mächtig vom Boesen abgehalten und so gestärkt, erhellt aus der Bedeutung der Männer, sofern es ist der Herr, wovon oben; aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist die Macht, wovon HG. 878; sodann aus der Bedeutung Lots, sofern er ist das Gute der Liebtaetigkeit, wovon HG. 2324, 2351, 2371, 2399; aus der Bedeutung des Weibes, sofern es ist das Wahre des Glaubens, wovon im folgenden 26. Vers; und aus der Bedeutung der Töchter, sofern sie sind die Neigungen zum Wahren und Guten, wovon HG. 489, 490, 491, 2362; sodann endlich aus demjenigen, was HG. 2388 gesagt worden ist, dass naemlich das Gute und Wahre vom Herrn in dem Mass einfließt, als der Mensch vom Boesen abgehalten wird, folglich dass insoweit das durch Lot, sein Weib, und seine zwei Töchter bezeichnete Gute und Wahre gestärkt wird.

Dies kann auch jeder, aus eigener Erfahrung, wenn er nachdenkt, wissen, denn inwieweit er vom Leiblichen und Weltlichen entfernt wird, insoweit ist er in einer geistigen Vorstellung, d.h., wird er himmelwärts erhoben, wie dies geschieht, wenn er in heiliger Andacht ist, wenn in einer Versuchung, sodann wenn in ungluecklichen Umstaenden oder in Krankheiten. Dass alsdann die leiblichen und weltlichen Dinge, d.h. die Liebe zu denselben, entfernt ist, ist bekannt. Der Grund ist der, dass das Himmlische und Geistige vom Herrn fortwaehrend einfließt, allein das Boese und das Falsche aus diesem, so wie das Falsche und das Boese aus ihm, das vom Leiblichen und Weltlichen her einfließt, ist es, was verhindert, dass es aufgenommen wird.

2412. „Bei der schonenden Nachsicht Jehovahs mit ihm“, 1.Mose 19/16, dass dies bedeutet aus Gnade und Barmherzigkeit, erhellt aus der Bedeutung der schonenden Nachsicht (clementia) Jehovahs, die nichts anderes sein kann, als Gnade und Barmherzigkeit.

Dass der Mensch vom Boesen abgehalten, und im Guten erhalten wird vom Herrn, aus lauter Barmherzigkeit, sehe man HG. 1049. Dass sowohl die Gnade als die Barmherzigkeit genannt wird, geschieht aus dem HG. 598, 981 angegebenen Grund, weil naemlich die, welche im Wahren und von daher im Guten sind, nur die Gnade, hingegen die, welche im Guten und von daher im Wahren sind, die Barmherzigkeit des Herrn anflehen; was von dem ungleichen Zustand der Demut und der von daher stammenden Anbetung herkommt, der nicht ist bei dem einen wie bei dem anderen.

2413. „Und fuehrten ihn hinaus, und stellten ihn ausserhalb der Stadt“, 1.Mose 19/16, dass dies seinen Zustand alsdann bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von hinausfuehren, sofern es ist abhalten, und aus der Bedeutung von ausserhalb der Stadt stellen, sofern es ist vom Falschen weg. Der Zustand war also alsdann, dass durch die Abhaltung vom Boesen, das Gute und Wahre vom Herrn gestaerkt wurde.

2414. Vers 17: Und es geschah, als sie dieselben hinausfuehrten, da sprach Er: Rette Dich ob Deiner Seele, blicke nicht hinter Dich, und bleibe nicht stehen in der ganzen Ebene; auf den Berg rette Dich, damit Du nicht hingerafft werdest.

„Und es geschah, als sie dieselben hinausfuehrten“ bedeutet den Zustand, da sie vom Falschen und Boesen abgehalten wurden;

„da sprach Er: Rette Dich ob Deiner Seele“ bedeutet, er solle sorgen fuer sein ewiges Leben;

„blicke nicht hinter Dich“ bedeutet, er solle nicht auf die Lehrbestimmungen hinsehen;

„und bleibe nicht stehen in der ganzen Ebene“ bedeutet, er soll in keiner derselben verweilen;

„auf den Berg rette Dich“ bedeutet zum Guten der Liebe und der Liebtaetigkeit;

„damit Du nicht hingerafft werdest“ bedeutet, widrigenfalls wuerde er verlorengelien.

2415. „Und es geschah, als sie dieselben hinausfuehrten“, 1.Mose 19/17, dass dies den Zustand bedeutet, da sie vom Falschen und Boesen abgehalten wurden, erhellt aus demjenigen, was soeben HG. 2413, sodann aus dem was HG. 2388, 2411 gesagt worden ist.

2416. „Da sprach Er: Rette Dich ob Deiner Seele“, 1.Mose 19/17, dass dies bedeutet, er solle sorgen fuer sein ewiges Leben, erhellt ohne Erklaerung; wie er aber sorgen soll fuer sein Leben, folgt jetzt.

2417. „Blicke nicht hinter Dich“, 1.Mose 19/17, dass dies bedeutet, er solle nicht hinsehen auf die Lehrbestimmungen, erhellt aus der Bedeutung von „hinter sich blicken“, da die Stadt hinter ihm lag, und der Berg vor ihm war; denn durch die Stadt wird bezeichnet der Lehrbegriff: HG. 402,

2268, 2392, durch den Berg aber die Liebe und Liebtaetigkeit: HG. 795, 1430. Dass dies die Bedeutung ist, wird sich in der Erklaerung zum 26. Vers herausstellen, wo gesagt wird, dass das Weib hinter ihn blickte, und zur Salzsaeule wurde.

Jeder kann erkennen, dass hierin, naemlich in dem Hinter-sich-Blicken, ein goettliches Geheimnis liegt, und dass dieses tiefer verborgen liegt, als dass man es sehen koennte; denn in dem Hinter-sich-Blicken erscheint nichts Arges, dennoch aber ist es von so grosser Wichtigkeit, dass gesagt wird, er soll sich retten ob seiner Seele, d.h., er soll sorgen fuer sein ewiges Leben, dadurch dass er nicht hinter sich blicke. Was aber das Hinsehen auf die Lehrbestimmungen sei, wird man im Folgenden sehen: hier soll nur gesagt werden, was Lehrbestimmung (Doctrinale) ist:

Es gibt zweierlei Lehren, die eine ist die der Liebe und der Liebtaetigkeit, die andere ist die des Glaubens. Jede Kirche des Herrn hat in ihrem Anfang, wenn sie noch jugendlich und Jungfrau ist, keine andere Lehre und liebt keine andere, als die der Liebtaetigkeit, denn diese ist die des Lebens, allmaehlich aber wendet sich die Kirche von dieser Lehre ab, bis dahin, dass sie anfaengt sie gering zu schuetzen, und endlich zu verwerfen, und dann erkennt sie gar keine andere Lehre an, als die, welche genannt wird die des Glaubens, und wenn sie diesen von der Liebtaetigkeit trennt, so steht die Lehre im Bund mit dem Leben des Boesen. Von jener Art war die christliche Urkirche oder die aus den Heiden, nach dem Kommen des Herrn; diese hatte in ihrem Anfang keine andere Lehre, als die Liebe und Liebtaetigkeit, denn diese Lehre hatte der Herr selbst gepredigt, man sehe HG. 2371 E. Allein nach Seiner Zeit begann, so wie die Liebe und Liebtaetigkeit zu erkalten anfang, allmaehlich die Lehre des Glaubens, und mit ihr Meinungsverschiedenheiten und Spaltungen (haereses), die sich mehrten wie sie an dieser festhielten.

Ebenso die Alte Kirche, die nach der Suendflut bestand, und ueber so viele Reiche verbreitet war: HG. 2385 auch sie kannte in ihrem Anfang keine andere Lehre, als die Lehre der Liebtaetigkeit, weil diese ihr Absehen auf das Leben hatte und dasselbe einfloesste (imbuebat), und so sorgten sie fuer ihr ewiges Wohl; dennoch aber fingen nach einiger Zeit einige an auch die Lehre des Glaubens auszubilden, den sie zuletzt von der Liebtaetigkeit trennten, allein diese nannte man Cham, weil sie im Leben des Boesen waren, man sehe HG. 1062, 1063, 1076.

Die Aelteste Kirche, die vor der Suendflut bestand, und vor den uebrigen der Mensch (Adam) hiess, war im eigentlichen Innewerden (perceptio) der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, somit hatte sie die Lehre der Liebe und Liebtaetigkeit als eine ihr eingeschriebene; allein auch damals gab es solche, die den Glauben ausbildeten, und als sie diesen zuletzt von der Liebtaetigkeit trennten, wurden sie Kain genannt, denn durch Kain wird ein solcher Glaube bezeichnet, und durch Habel, den er toetete, die Liebtaetigkeit, man sehe die Auslegung zum 4. Kapitel des 1. Buches Mose.

Hieraus kann erhellen, dass es zweierlei Lehrbegriffe gibt, wovon der eine der der Liebtaetigkeit, der andere der des Glaubens ist, obwohl beide an sich eins sind, denn die Lehre der Liebtaetigkeit schliesst alles zum Glauben Gehoerige in sich. Wenn aber die Lehre bloss aus solchen Stuecken, die Gegenstand des Glaubens sind, gebildet wird, dann heisst sie zweierlei (duplex), weil der Glaube von der Liebtaetigkeit getrennt wird.

Dass sie heutzutage getrennt sind, kann daraus erhellen, dass man ganz und gar nicht weiss, was die Liebtaetigkeit, und was der Naechste ist. Die, welche bloss in der Lehre des Glaubens sind, halten fest, dass die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten nichts anderes sei, als anderen von dem Seinigen geben, und sich eines jeden erbarmen, denn jeden, ohne Unterschied, nennen sie den Na-

echsten, waehrend doch die Liebtaetigkeit (caritas) alles und jedes Gute beim Menschen ist, in seiner Neigung, und in seinem Eifer, und von daher in seinem Leben. Und der Naechste ist alles Gute bei anderen, von dem er angeregt wird, folglich diejenigen, die im Guten sind, und zwar dies mit aller Unterscheidung. So ist zum Beispiel derjenige in der Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit und Recht ausuebt, durch Bestrafung des Boesen und Belohnung der Guten. In der Bestrafung der Boesen ist Liebtaetigkeit, denn so wird er vom Eifer getrieben, einen solchen zu bessern, und zugleich andere zu beschuetzen, dass ihnen von jenen her nicht Boeses geschehe; denn so sorgt er wohlwollend auch fuer den, der im Boesen ist, oder fuer den Feind, und so sorgt er wohlwollend fuer andere, und fuer den Staat selbst, und zwar aus Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Ebenso verhaelt es sich mit dem uebrigen Guten des Lebens, denn Gutes des Lebens ist gar nicht moeglich, wenn es nicht aus der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten stammt, denn auf diese zielt es ab, und diese schliesst es in sich.

Weil so grosse Dunkelheit darueber herrscht, was die Liebtaetigkeit und was der Naechste ist, so ist hieraus auch klar, dass nachdem die Lehre des Glaubens die erste Stelle eingenommen hat, die Lehre der Liebtaetigkeit unter die verlorenen Dinge gehoert, waehrend doch sie allein es war, was in der Alten Kirche ausgebildet wurde, so dass man alles Gute, das Sache der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten war, d.h., alle die im Guten waren, in Klassen brachte, und zwar mit vielen Unterscheidungen, und ihnen auch besondere Namen gab, und sie nannte: Arme, Elende, Unterdrueckte, Kranke, Nackte, Hungrige, Durstige, Gefangene oder im Kerker Befindliche, Fremdlinge, Waisen, Witwen. Einige auch Lahme, Blinde, Taube, Stumme, Krueppel, ausser mehreren anderen. Dieser Lehre gemaess sprach der Herr im Alten Testament, daher in diesem so oft dergleichen vorkommen; und nach ebenderselben sprach auch der Herr selbst, wie bei Matth.25/35,36,38-45; Luk.14/13,21 und mehrmals anderwaerts. Daher kommt es, dass jene Namen etwas anderes im inneren Sinn bedeuten.

Damit nun die Lehre der Liebtaetigkeit wieder hergestellt werde, so soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, in der Folge gesagt werden, wer jene sind, und im allgemeinen und besonderen, was die Liebtaetigkeit und was der Naechste ist.

2418. „Bleib nicht stehen in der ganzen Ebene“, 1.Mose 19/17, dass dies bedeutet, er solle bei keiner derselben (Lehrbestimmung) verweilen, erhellt aus der Bedeutung der Ebene, sofern sie ist das Ganze der Lehre, wovon sogleich. Wie es sich damit verhaelt, dass er bei keiner derselben verweilen solle, wird beim 26. Vers gesagt werden, wo es von dem Weibe Lots heisst, dass sie hinter ihn gesehen habe.

Dass die Ebene im Wort alles zur Lehre Gehoerige bedeutet, erhellt bei Jerem.48/8: „Kommen wird der Verwuester zu jeder Stadt, und keine Stadt wird entrinnen, und zugrunde gehen wird das Tal, und verdorben werden die Ebene“: die Stadt fuer die falsche Lehre, die Ebene fuer alles, was zu dieser Lehre gehoert;

Joh.Offenb.20/7-9: „Wann vollendet sein werden die tausend Jahre, so wird der Satan aus seinem Gefaengnis losgelassen werden, und wird ausgehen zu verfuehren die Voelkerschaften, den Gog und den Magog, sie zu versammeln zum Krieg, deren Zahl ist wie der Sand des Meeres; sie erheben sich nun ueber die ganze Ebene der Erde, und umgaben das Lager der Heiligen, aber es fiel Feuer

von Gott aus dem Himmel herab, und verzehrte sie“: wo Gog und Magog fuer diejenigen stehen, die in einem aeusseren Gottesdienst ohne inneren sind, der somit abgoettisch geworden ist: HG. 1151. Die Ebene der Erde fuer die Lehrbestimmungen der Kirche, die von jenen verwuestet werden, das Lager der Heiligen fuer das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit; mit dem durchs Feuer von Gott aus dem Himmel Verzehrten verhaelt es sich ebenso wie mit den Maennern Sodoms und Amoras, 1.Mose 19/24; ausserdem werden die Lehren der Liebtaetigkeit Staedte des Berges genannt, und die Lehren des Glaubens Staedte der Ebene: Jerem.33/13.

2419. „Auf den Berg rette Dich“, 1.Mose 19/17, dass dies bedeutet zum Guten der Liebe und der Liebtaetigkeit, erhellt aus der Bedeutung des Berges, sofern er ist die Liebe und Liebtaetigkeit, wovon HG. 795, 1430.

2420. „Damit Du nicht hingerafft werdest“, 1.Mose 19/17, dass dies bedeutet widrigenfalls wuerde er zugrunde gehen, erhellt ohne Erklaerung.

2421. Vers 18+19: Und Lot sprach zu ihnen: Nicht doch, meine Herren! Siehe doch, Dein Knecht hat Gnade gefunden in Deinen Augen, und Du hast gross gemacht Deine Barmherzigkeit, die Du getan hast an mir, am Leben zu erhalten meine Seele; aber ich werde mich nicht retten koennen auf den Berg, dass mir nicht etwa anlebe das Boese, und ich sterbe.

„Und Lot sprach zu ihnen: Nicht doch, meine Herren“ bedeutet die Schwachheit, dass er nicht koennte;

„siehe doch, Dein Knecht hat Gnade gefunden in Deinen Augen“ bedeutet die Selbstdemuetigung aus der Neigung zum Wahren;

„und Du hast gross gemacht Deine Barmherzigkeit“ bedeutet einen Schatten (instar) von Demut aus der Neigung zum Guten;

„die Du getan hast an mir, am Leben zu erhalten meine Seele“ bedeutet darum, weil Er ihn retten wollte;

„aber ich werde mich nicht retten koennen auf den Berg“ bedeutet den Zweifel, ob er das Gute der Liebtaetigkeit wuerde haben koennen;

„dass mir nicht etwa anlebe das Boese, und ich sterbe“ bedeutet, es wuerde dann nicht anders geschehen koennen als zugleich aus dem Boesen, und er wuerde so verdammt werden.

2422. „Und Lot sprach zu ihnen: Nicht doch, meine Herren“, 1.Mose 19/18, dass dies die Schwachheit bedeutet, dass er nicht koennte, erhellt aus der Gefuehlsregung in den Worten selbst, sodann aus dem Folgenden.

Hier wird nun vom dritten Zustand der Kirche gehandelt, der durch Lot in diesem Kapitel vor- gebildet wird; und dieser ist, dass sie nicht mehr denken und handeln aus Neigung zum Guten, sondern aus Neigung zum Wahren, und ein solcher Zustand tritt ein, wenn die Neigung zum Guten sich zu vermindern, und gleichsam zurueckzutreten anfaengt. Das Gute ist zwar da, allein es hat sich mehr gegen das Inwendige zurueckgezogen, daher es im Dunkeln ist, sich aber aeussert in einer gewissen Neigung, welche die Neigung zum Wahren (affectio veri) heisst. Was die Neigung zum Guten, und was die Neigung zum Wahren sei, sehe man HG. 1997 und in dem gleich folgenden Absatz 2425.

Das Dasein dieser Zustaende kommt dem Menschen nicht zum Vorschein, noch weniger ihre Beschaffenheit, allein sie erscheinen den Engeln wie im hellen Licht, denn die Engel sind in jeder guten Neigung des Menschen. Sie erscheinen auch dem Menschen selbst, sobald er ins andere Leben kommt. Gemaess diesen Neigungen, und gemuess deren Beschaffenheit, sind die Guten in Gesellschaften abgeteilt: HG. 685.

2423. „Siehe doch, Dein Knecht hat Gnade gefunden in Deinen Augen“, dass dies die Selbstdemuetigung aus der Neigung zum Wahren bedeutet, „und Du hast gross gemacht Deine Barmherzigkeit“, 1.Mose 19/19, dass dies einen Schatten von Selbstdemuetigung aus der Neigung zum Guten bedeutet, kann aus demjenigen erhellen, was von der Gnade und Barmherzigkeit schon HG. 598, 981 gesagt worden ist; denn die, welche in der Neigung zum Wahren sind, koennen sich nicht so tief demuetigen, dass sie von Herzen anerkennen, dass alles Sache der Barmherzigkeit ist, daher sie statt derselben die Gnade nennen. Ja, je weniger Neigung zum Wahren bei ihnen ist, desto weniger Demut ist auch im Aussprechen der Gnade. Umgekehrt aber, je mehr Neigung zum Guten bei jemandem ist, desto mehr Demut hat er beim Aussprechen der Barmherzigkeit.

Hieraus wird offenbar, wie gross der Unterschied ist zwischen der Anbetung und somit der Gottesverehrung bei denen, die in der Neigung zum Wahren, und bei denen, die in der Neigung zum Guten sind, denn damit Gottesverehrung da sei, muss Anbetung da sein, und damit Anbetung da sei, muss Demut da sein und zwar in allem und jedem der Gottesverehrung.

Daraus erhellt, warum hier sowohl die Gnade, als die Barmherzigkeit genannt wird.

2424. „Die Du getan hast an mir, am Leben zu erhalten meine Seele“, 1.Mose 19/19, dass dies bedeutet darum, weil Er ihn retten wollte, erhellt ohne Erklaerung.

2425. „Aber ich werde mich nicht retten koennen auf den Berg“, 1.Mose 19/19, dass dies den Zweifel bedeutet, ob er das Gute der Liebtaetigkeit wuerde haben, d.h. denken und handeln koennen aus jenem Guten, erhellt aus der Bedeutung des Berges, sofern er ist Liebe und Liebtaetigkeit, wovon HG. 795, 1430.

Was den Zweifel anbelangt, so verhaelt es sich damit so: die in der Neigung zum Wahren sind, bei denen ist in ihrer Neigung zum Wahren die Neigung zum Guten, aber so dunkel, dass sie dessen nicht bewusst werden, somit auch nicht wissen, was die Neigung zum Guten, und was echte Liebtaetigkeit ist, sie meinen es zwar zu wissen, allein aus dem Wahren, somit aus der Wissenschaft, nicht aber aus dem Guten selbst, dennoch aber tun sie Gutes der Liebtaetigkeit, nicht um damit etwas zu verdienen, sondern aus Gehorsam, und zwar dies insoweit als sie fassen, dass es wahr ist; denn sie lassen sich vom Herrn aus dem Dunkel des Guten durch das Wahre, das ihnen als wahr erscheint, leiten.

Wie zum Beispiel, weil sie nicht wissen, was der Naechste ist, so tun sie einem jeden Gutes, von dem sie glauben, er sei der Naechste, besonders den Armen, weil diese als von weltlichen Gue-tern entbloesst, sich arm nennen. Den Waisen und Witwen, weil sie so genannt werden; den Fremdlingen, weil sie solche sind, und so im uebrigen; und zwar dies solange sie nicht wissen, was durch die Armen, die Waisen, Witwen, Fremdlinge, usw. bezeichnet wird; weil jedoch in ihrer Neigung zum scheinbar Wahren dunkel verborgen liegt die Neigung zum Guten, durch das der Herr sie leitet so zu tun, so sind sie zugleich dem Inwendigen nach in dem Guten, in dem bei ihnen die Engel sind, und hier sich ergoetzen an ihren Scheinbarkeiten des Wahren, von denen sie angeregt werden.

Hingegen die, welche im Guten der Liebtaetigkeit und aus diesem in der Neigung zum Wahren sind, tun alles mit Unterscheidung, denn sie sind im Licht, denn das Licht des Wahren kommt nirgend anders her, als aus dem Guten, weil durch das Gute der Herr einfließt. Diese tun den Armen, Waisen, Witwen, Fremdlingen nicht deswegen bloss Gutes, weil sie so genannt werden, denn sie wissen, dass die, welche gut sind, seien sie arm oder reich, die Naechsten sind mehr als andere, denn von den Guten geschieht anderen Gutes, und so viel sie daher diesen Gutes tun, so viel tun sie es durch dieselben anderen. Sie wissen auch zu unterscheiden zwischen dem Guten, und somit zwischen den Guten. Das allgemeine Beste (commune bonum) selbst heissen sie noch mehr ihren Naechsten, denn in diesem wird das Gute noch mehrerer bezweckt. Das Reich des Herrn auf Erden, welches ist die Kirche, erkennen sie noch mehr fuer ihren Naechsten an, gegen den Liebtaetigkeit zu ueben ist. Das eigentliche Reich des Herrn in den Himmeln noch mehr. Die aber den Herrn diesen allen vorziehen, Ihn allein anbeten, und Ihn ueber alles lieben, solche leiten von Ihm die Abstufungen (derivationes) des Naechsten ab; denn im hoechsten Sinn ist der Herr selbst der Naechste; somit alles Gute, insoweit es von Ihm ist.

Diejenigen aber, die im Gegensatz sind, leiten die Abstufungen des Naechsten von ihnen selbst ab, und erkennen als Naechsten nur diejenigen an, die ihnen guenstig sind und dienen, und heissen auch keine andere Brueder und Freunde, und zwar mit Unterschied, je nachdem sie mit ihnen eins ausmachen.

Hieraus kann erhellen, was der Naechste ist, naemlich einem jeden gemaess der Liebe, in der er ist; und dass in Wahrheit der Naechste ist, wer in der Liebe zum Herrn und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, und zwar mit aller Unterscheidung, somit ist es das Gute selbst bei einem jeden, was bestimmend ist.

2426. „Dass mir nicht etwa anklebe das Boese, und ich sterbe“, 1.Mose 19/19, dass dies bedeutet, es wuerde dann nicht anders geschehen koennen, als dass er zugleich im Boesen waere, und so verdammt werden wuerde, erhellt ohne Erklaerung.

Was dieses in sich schliesst, kann man wissen aus dem, was schon HG. 301, 302, 303, 571, 582, 1001, 1327, 1328 gesagt und gezeigt worden ist, naemlich, dass der Herr stets vorsieht, dass das Boese nicht mit dem Guten vermischt werde, sondern der Mensch in dem Mass, als er im Boesen ist, auch vom Guten entfernt wird, denn es ist besser, dass er ganz im Boesen sei, als im Boesen und zugleich im Guten; denn wenn im Boesen und zugleich im Guten, so kann es nicht anders sein als dass er verdammt ist auf ewig: es sind die Betruenger und Heuchler innerhalb der Kirche, die in dieser Gefahr vor anderen sind.

Dies nun heisst im inneren Sinn, dass mir nicht anklebe das Boese, und ich sterbe.

2427. Vers 20: Siehe doch, diese Stadt ist nahe, dahin zu fliehen, und sie ist klein, dahin moechte ich mich retten: ist sie nicht klein? und es wuerde leben meine Seele.

„Siehe doch, diese Stadt ist nahe, dahin zu fliehen“ bedeutet, moechte es doch erlaubt sein, aus dem Wahren des Glaubens;

„und sie ist klein“ bedeutet, aus dem wenigen, das er habe; „dahin moechte ich mich retten“ bedeutet, moechte doch erlaubt sein, von ihm aus auf das Gute hinzusehen;

„ist sie nicht klein“ bedeutet, ob er nicht ein klein wenig haben duerfte;

„und es wuerde leben meine Seele“ bedeutet, dass er so vielleicht gerettet wuerde.

2428. „Siehe doch, diese Stadt ist nahe, dahin zu fliehen“, 1.Mose 19/20, dass dies bedeutet, moechte es erlaubt sein aus dem Wahren des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist die Lehre, somit das Wahre des Glaubens, wovon HG. 402, 2268; nahe heisst sie, weil das Wahre verwandt ist mit dem Guten; dahin fliehen bedeutet daher, moechte es doch erlaubt sein aus diesem, weil er es nicht vermoechte aus dem Guten: HG. 2422.

2429. „Und sie ist klein“, 1.Mose 19/20, dass dies bedeutet, aus dem wenigen, das er habe, kann erhellen aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist das Wahre, wovon soeben; dass sie klein ist, bedeutet, er habe wenig Wahres, hier aus dem wenigen, das er habe, wie aus dem Vorhergehenden und Folgenden erhellt.

Was die Sache selbst betrifft, naemlich dass diejenigen, die in der Neigung zum Wahren sind, wenig Wahres haben, im Vergleich mit denen, die in der Neigung zum Guten sind, kann daraus erhellen, dass sie aus dem ganz wenigen und dunklen Guten, das sie haben, aufs Wahre hinsehen. Das Wahre beim Menschen verhaelt sich ganz gemaess dem Guten bei ihm, wo wenig Gutes ist, da ist auch wenig Wahres, sie stehen in gleichem Verhaeltnis, und auf gleicher Stufe, oder halten, wie man sagt, gleichen Schritt; was zwar als widersinnig erscheinen kann, dennoch aber verhaelt es sich so.

Das Gute ist das eigentliche Wesen des Wahren, das Wahre ohne sein Wesen ist nicht wahr, obwohl es scheint, als ob es dies waere. Es ist bloss etwas Toenendes, und wie ein leeres Gefaess: Will jemand das Wahre bei sich haben, so muss er es nicht nur wissen, sondern auch anerkennen und ihm Glauben schenken, geschieht dies, dann erst hat er das Wahre, weil es dann ihn anregt, und bleibt. Anders, wenn er das Wahre nur weiss, und nicht anerkennt, und ihm Glauben schenkt, dann hat er das Wahre nicht in sich, wie bei vielen der Fall ist, die im Boesen sind. Solche koennen das Wahre wissen, und zuweilen besser als andere, haben es aber dennoch nicht, ja sie haben es um so weniger, weil sie es in ihrem Herzen leugnen.

Es wird vom Herrn vorgesehen, dass niemand mehr Wahres habe, d.h. anerkenne und glaube, als soviel er Gutes annimmt. Daher kommt, dass es hier von der Stadt, durch die das Wahre bezeichnet wird, heisst, sie sei klein, und wieder in diesem Vers: „Ist sie nicht klein?“ Dann im 22. Vers: „er nannte den Namen der Stadt Zoar“, wodurch in der Grundsprache bezeichnet wird wenig, aus dem Grund, weil hier von denjenigen gehandelt wird, die in der Neigung zum Wahren sind, und nicht so in der Neigung zum Guten.

2430. „Dahin moechte ich mich retten“, 1.Mose 19/20, dass dies bedeutet, moechte doch erlaubt sein, von ihm aus auf das Gute hin zu sehen, kann erhellen aus dem, was vorhergeht, und aus dem, was folgt. Es wurde gesagt, er sollte sich retten auf den Berg, durch den das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit bezeichnet wird: HG. 2419; darauf aber ward geantwortet, er koenne dies nicht, wohl aber zur Stadt, durch die das Wahre des Glaubens bezeichnet wird: HG. 2428, somit er koenne von dem Wahren sein Absehen auf das Gute, oder, was das gleiche ist, vom Glauben aus auf die Liebtaetigkeit haben; es war auch jene Stadt unten am Berg gelegen, und von ihr aus stieg er hinauf und wohnte auf dem Berg, allein in einer Hoehle daselbst: 1.Mose 19/30.

2431. „Ist sie nicht klein“, 1.Mose 19/20, dass dies bedeutet, ob er nicht ein klein wenig haben duerfe, erhellt aus demjenigen, was HG. 2429 gesagt worden ist, somit ohne weitere Erklaerung.

Diese Frage steht deswegen da, weil der Herr allein weiss, wie viel Gutes im Wahren ist, somit wie viel Wahres beim Menschen ist.

2432. „Und es wuerde leben meine Seele“, 1.Mose 19/20, dass dies bedeutet, er wuerde so vielleicht gerettet werden, erhellt ebenfalls ohne Erklaerung; dass er auch wirklich gerettet wurde,

weil in seinem Wahren Gutes war, erhellt aus dem, was folgt, naemlich aus der Antwort: „Siehe, ich habe angenommen Dein Angesicht auch in Ruecksicht dieses Wortes, dass ich nicht umkehre die Stadt, von der Du geredet hast“: 1.Mose 19/21; und nachher: „Die Sonne ging auf ueber die Erde, und Lot kam gen Zoar“: 1.Mose 19/23 worunter verstanden wird, dass diejenigen selig werden, die in der Neigung zum Wahren, d.h., die im Glauben sind, wenn es nur ein Glaube des Guten ist.

2433. Vers 21: Und Er sprach zu ihm: Siehe, ich habe angenommen Dein Angesicht, auch in Ruecksicht dieses Wortes, dass ich nicht umkehre die Stadt, von der Du geredet hast.

„Und Er sprach zu ihm: Siehe, ich habe angenommen Dein Angesicht auch in Ruecksicht dieses Wortes“ bedeutet die Einwilligung (annuentia), wofern das Inwendige im Wahren etwas vom Guten an sich habe;

„dass ich nicht umkehre die Stadt, von der Du geredet hast“ bedeutet, er wuerde so nicht zugrunde gehen.

2434. „Und Er sprach zu ihm: Siehe, ich habe angenommen Dein Angesicht, auch in Ruecksicht dieses Wortes“, 1.Mose 19/21, dass dies bedeutet die Einwilligung, wofern das Inwendige im Wahren etwas vom Guten an sich habe, erhellt aus der Bedeutung des Angesichts.

Das Angesicht kommt im Wort oft vor und bezeichnet in ihm das Inwendige, wie HG. 358, 1999 gezeigt worden ist. Auch wenn das Angesicht dem Jehovah oder Herrn zugeschrieben wird, bedeutet es die Barmherzigkeit, den Frieden, das Gute: HG. 222, 223. Hier nun das Gute, das inwendig im Wahren ist, daher das Angesicht annehmen heisst, einwilligen, wofern das Inwendige im Wahren etwas vom Guten an sich hat.

„In Ruecksicht dieses Wortes“, heisst in Ruecksicht dieser Sache.

Dass das Wahre nicht da ist, wofern nicht inwendig in ihm Gutes ist, sehe man HG. 1496, 1832, 1900, 1904, 1928, 2063, 2173, 2269, 2401, 2403, 2429; und dass Seligkeit und Wonne der Mensch nach dem Tod nicht hat vom Wahren, sondern vom Guten, das im Wahren ist: HG. 2261. Daher ihm desto groessere Seligkeit und Wonne wird, je mehr Gutes im Wahren ist.

Dass das Gute inwendig im Wahren ist, und macht, dass es wahr ist, kann auch an dem Guten und Wahren selbst in weltlichen Dingen erhellen; wenn der Mensch in diesen etwas als gut ergreift und anerkennt, so nennt er dann alles wahr, was diesem Guten guenstig ist. Alles aber, was demselben nicht guenstig ist, das verwirft er, und nennt es falsch: er kann zwar auch sagen, dass etwas wahr sei, was jenem Guten nicht guenstig ist, alsdann aber heuchelt er, und denkt anders.

So auch in geistigen Dingen.

2435. „Dass ich nicht umkehre die Stadt, von der Du geredet hast“, 1.Mose 19/21, dass dies bedeutet, er wuerde so nicht zugrunde gehen, naemlich ein Mensch, bei dem Wahres ist, in dem inwendig Gutes ist, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist das Wahre, wovon HG. 402, 2268, 2428.

Von den aeltesten Zeiten her hat man darueber gestritten, was das Erstgeborene der Kirche sei, ob die Liebtaetigkeit oder ob der Glaube, und zwar letzteres darum, weil durch die Wahrheiten des Glaubens der Mensch wiedergeboren, und zur Kirche wird.

Allein diejenigen, die den Glauben vorzogen, und ihn zum Erstgeborenen machten, fielen alle in Irrlehren und Falschheiten, und loeschten zuletzt die Liebtaetigkeit ganz aus, wie man von Kain, durch den ein solcher Glaube bezeichnet wird, liest, dass er zuletzt seinen Bruder Habel, durch den die Liebtaetigkeit bezeichnet wird, getoetet habe. Ebenso nachher von Ruben, dem erstgeborenen Sohne Jakobs, durch den ebenfalls der Glaube bezeichnet wird, allein dieser befleckte seines Vaters Lager: 1.Mose 35/22; 49/4 weshalb er dessen unwuerdig, und die Erstgeburt dem Joseph gegeben wurde: 1.Mose 48/5; 1.Chron.5/1. Daher denn alle Streitigkeiten und dann die Gesetze, wegen der Erstgeburt im Wort.

Die Ursache, warum man darueber stritt, war, weil man nicht wusste, wie man auch heutzutage nicht weiss, dass ein Mensch so viel Glauben hat, als er Liebtaetigkeit hat, und dass, wenn der Mensch wiedergeboren wird, die Liebtaetigkeit dem Glauben entgegenkommt, oder was dasselbe ist, das Gute dem Wahren entgegenkommt, und sich in dessen einzelnes einschmiegt und einfuegt, und den Glauben zum Glauben macht. Und dass so die Liebtaetigkeit das eigentlich Erstgeborene der Kirche ist, obwohl es vor dem Menschen anders erscheint. Man sehe auch HG. 352, 367.

Weil aber von diesen Dingen im Folgenden viel gehandelt wird, so soll, vermoege goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, dort mehr darueber gesagt werden.

2436. Vers 22: Eile, rette Dich dorthin, weil ich nichts tun kann, bevor Du dorthin gekommen bist; darum nannte er den Namen der Stadt Zoar.

„Eile, rette Dich dorthin“ bedeutet, er soll darin bleiben, weil er nicht weiter kann;

„weil ich nichts tun kann bevor Du dorthin gekommen bist“ bedeutet, bevor das Gericht ueber die Boesen gehalten wird, sollen errettet werden die in der Neigung zum Wahren sind;

„darum nannte er den Namen der Stadt Zoar“ bedeutet die Neigung zum Wahren.

2437. „Eile, rette Dich dorthin“, 1.Mose 19/22, dass dies bedeutet, er solle darin bleiben, weil er nicht weiter kann, naemlich im Wahren des Glaubens und in der Neigung dazu, weil er im Guten der Liebtaetigkeit selbst und in der Neigung dazu nicht koennte, erhellt aus dem, was vorhergeht.

2438. „Weil ich nichts tun kann, bevor Du dorthin gekommen bist“, 1.Mose 19/22, dass dies bedeutet, bevor das Gericht ueber die Boesen gehalten wird, sollen errettet werden die in der Neigung zum Wahren sind, kann daraus erhellen, dass ich kann nicht etwas tun, das Gericht ueber die Boesen bedeutet, das gleich nachher durch die Zerstoerung Sodoms und Amoras beschrieben wird, und dass Du bis dorthin gekommen bist, bedeutet, es muessen vorher errettet werden die in der Neigung zum Wahren sind, die hier durch Lot vorgebildet werden, was auch unter dem verstanden wird, dass Lot nach Zoar kam: 1.Mose 19/23.

Dass die Guten und Gerechten vorher errettet werden, ehe die Boesen und Ungerechten zugrunde gehen, erhellt auch anderwaerts im Wort, z.B. wo vom Letzten Gericht gehandelt wird bei Matth.25/32,34,41: Dass geschieden wurden die Schafe von den Boecken, und vorher gesagt wurde zu den Schafen, sie sollen in das Reich des Herrn eingehen, ehe gesagt wurde zu den Boecken, sie sollen entweichen in das ewige Feuer. Das gleiche ist auch vorgebildet worden durch die Israeliten als sie aus Aegypten zogen, sofern sie errettet wurden, bevor die Aegypter ins Meer Suph versanken. Ebendasselbe wird auch bezeichnet durch das, wovon hin und wieder die Propheten sprachen, dass nachdem die Glaebigen aus der Gefangenschaft zurueckgefuehrt waren, ihre Feinde hernach ihre Strafe erlitten und umkamen.

Dies geschieht auch stets im anderen Leben, dass naemlich zuerst die Glaebigen errettet, und hernach die Unglaebigen bestraft werden, oder, was dasselbe ist, jene vom Herrn in den Himmel erhoben werden, diese aber hernach sich in die Hoelle stuerzen. Dass es nicht zugleich geschieht, hat seinen Grund darin, dass die Guten, wenn sie nicht von den Boesen weggerissen wuerden (surriperentur), durch die Begierden des Boesen und die Beredungen des Falschen, welche die Boesen wie Gift fortwaehrend um sich her ausstreuen, leicht zugrunde gehen wuerden. Im allgemeinen aber, damit, ehe dies geschieht, bei den Guten das Boese ausgeschieden, und bei den Boesen das Gute abgetrennt werde, damit jene durch das Gute vom Herrn in den Himmel erhoben werden, und diese durch das Boese sich in die Hoelle hinabstuerzen, ueber welchen Gegenstand, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden HG. 2449, 2451, gesprochen werden wird.

2439. „Darum nannte er den Namen der Stadt Zoar“, 1.Mose 19/22, dass dies die Neigung zum Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung derselben, sofern sie ist die Neigung zu einem Guten, naemlich demjenigen des Wissens, d.h. die Neigung des Wahren, wovon HG. 1589; und aus der Bedeutung von „den Namen nennen“, sofern es ist die Beschaffenheit kennen, wovon HG. 144, 145, 1754, 2009 naemlich hier, dass es wenig Wahres sei, denn durch Zoar wird in der Grundsprache wenig oder ein kleines bezeichnet; denn die in der Neigung zum Wahren sind, haben wenig Wahres, weil wenig Gutes im Verhaeltnis zu denen, die in der Neigung zum Guten sind, man sehe HG. 2429.

Dass auch die Wahrheiten, die an sich wahr sind, bei dem einen mehr wahr, bei dem anderen weniger wahr, bei einigen gar nicht wahr, ja sogar falsch sind, kann man beinahe an allen ersehen, die an sich wahr sind, denn sie gestalten sich beim Menschen, bei dem sie sind, verschieden, je nach seinen Neigungen. Wie z.B. in Beziehung auf das Tun eines guten Werkes oder des Guten der Liebtaetigkeit ist an sich wahr, dass man es tun soll, es ist aber bei dem einen ein Gutes der Liebtaetigkeit, weil es aus der Liebtaetigkeit hervorgeht, bei dem anderen ist es ein Werk des Gehorsams, weil es aus dem Gehorsam hervorgeht, bei einigen ist es etwas auf Verdienst Berechnetes, weil sie dadurch verdienen und selig werden wollen, bei einigen aber ist es etwas Heuchlerisches, darauf berechnet, so zu scheinen, und so fort. So in allen uebrigen, die Wahrheiten des Glaubens genannt werden. Hieraus kann auch erhellen, dass viel Wahres bei denen ist, die in der Neigung zum Guten sind, und weniger Wahres bei denen, die in der Neigung zum Wahren sind, denn diese sehen auf das Gute als etwas von ihnen Entfernteres hin, jene aber auf das Gute als etwas ihnen Gegenwaertiges.

2440. Vers 23: Die Sonne ging auf ueber die Erde, und Lot kam gen Zoar.

„Die Sonne ging auf ueber die Erde“ bedeutet die letzte Zeit, die das Juengste Gericht genannt wird,

„und Lot kam gen Zoar“ bedeutet diejenigen, die in der Neigung zum Wahren sind, dass sie errettet wurden.

2441. „Die Sonne ging auf ueber die Erde“, 1.Mose 19/23, dass dies die letzte Zeit bedeutet, die das Juengste Gericht genannt wird, erhellt aus der Bedeutung des Sonnenaufganges, wenn von den Zeiten und Zustaenden der Kirche gehandelt wird.

Dass die Tages-, wie auch die Jahreszeiten im inneren Sinn die aufeinanderfolgenden Zustaende der Kirche bedeuten, ist HG. 2323 gezeigt worden; und dass die Morgenroete oder der Morgen das Kommen des Herrn, oder das Herannahen seines Reiches: HG. 2405: so nun der Aufgang (Exortus) der Sonne, oder ihr Aufgehen (Egressus) ueber die Erde, die Gegenwart desselben selbst; und dies aus dem Grund, weil sowohl die Sonne als der Aufgang (oriens) den Herrn bedeutet. Dass die Sonne diese Bedeutung hat, sehe man HG. 31, 32, 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2120; und dass der Aufgang (oriens) HG. 101.

Dass die Gegenwart des Herrn, das gleiche ist mit der letzten Zeit, die das Gericht genannt wird, kommt daher, dass Seine Gegenwart die Guten von den Boesen ausscheidet, und es mit sich bringt, dass die Guten in den Himmel erhoben werden, und die Boesen sich in die Hoelle stuerzen. Denn im anderen Leben verhaelt es sich so. Der Herr ist die Sonne fuer den ganzen Himmel, man sehe HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531; denn es ist das himmlisch Goettliche Seiner Liebe, was so vor ihren Augen erscheint, und wirklich das eigentliche Licht des Himmels macht. Inwieweit sie nun in

der himmlischen Liebe sind, insoweit werden sie in dieses himmlische Licht, das vom Herrn ist, erhoben. Insoweit sie hingegen von der himmlischen Liebe entfernt sind, insoweit stürzen sie sich von dem Licht weg in höllische Finsternis. Daher kommt nun, dass der Aufgang der Sonne, durch den die Gegenwart des Herrn bezeichnet wird, sowohl die Seligmachung der Guten, als die Verdammnis der Bösen in sich schliesst, und nun zuerst gesagt wird, dass Lot gen Zoar kam, d.h., dass diejenigen gerettet wurden, die durch Lot hier vorgebildet werden, und gleich nachher, dass Jehovah ueber Sodom und Amora Schwefel und Feuer regnen liess, d.h., dass die Bösen verdammt wurden.

Die im Bösen der Selbst- und der Weltliebe sind, d.h., die in Hass gegen alles sind, was der Liebe zum Herrn, und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten angehoert, denen erscheint das Licht des Himmels wirklich als dichtes Dunkel, daher im Wort gesagt wird, die Sonne sei fuer sie schwarz geworden, wodurch bezeichnet wird, sie haben alles zur Liebe und Liebtaetigkeit Gehoerige verworfen; und alles, was ihr entgegengesetzt ist, angenommen, wie bei

Hes.32/7,8: „Bedecken werde ich, wenn ich Dich ausgeloescht, die Himmel, und verdunkeln ihre Sterne, die Sonne werde ich mit einer Wolke bedecken, und der Mond wird nicht leuchten lassen sein Licht, alle Leuchten des Lichtes in den Himmeln werde ich verdunkeln ueber Dir, will Finsternis verbreiten ueber Deinem Land“: jeder kann sehen, dass durch bedecken die Himmel, verdunkeln die Sterne, bedecken die Sonne, verdunkeln die Leuchten des Lichtes, etwas anderes bezeichnet wird.

Jes.13/9,10: „Verfinstert ist die Sonne in ihrem Ausgang, und der Mond wird nicht scheinen lassen sein Licht“.

Joel 2/2,10: „Sonne und Mond werden verdunkelt, und die Sterne ziehen ihren Glanz zuru-eck“.

Es kann nun also klar sein, was durch folgende Worte des Herrn bezeichnet wird, wo die Rede ist von der letzten Zeit der Kirche, die das Gericht genannt wird, bei Matth.24/29: „Als bald nach der Drangsal jener Tage, wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond nicht geben sein Licht, und die Sterne werden vom Himmel fallen“: dass naemlich nicht die Sonne durch die Sonne, nicht der Mond durch den Mond, auch nicht die Sterne durch die Sterne, sondern dass durch die Sonne die Liebe und Liebtaetigkeit, durch den Mond der Glaube aus derselben, und durch die Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden, von denen alsdann gesagt wird, dass sie verfinstert seien, das Licht verlieren, und vom Himmel fallen, wann keine Anerkennung des Herrn, und keine Liebe zu Ihm, und keine Liebtaetigkeit gegen den Naechsten mehr da ist, nach deren Vernichtung die Selbstliebe mit dem Falschen aus ihr den Menschen einnimmt, denn das eine ist die Folge des anderen.

Daher heisst es auch so bei Joh.Offenb.16/8,9: „Der vierte Engel goss seine Schale aus in die Sonne, und es ward ihm gegeben die Menschen mit Hitze zu schlagen durch Feuer, und es entbrannten die Menschen in grosser Hitze, und laesterten den Namen Gottes“: wo ebenfalls von den letzten Zeiten der Kirche gehandelt wird, da alle Liebe und Liebtaetigkeit erloschen ist, oder nach der gewoehnlichen Weise zu reden: wenn kein Glaube mehr da ist. Das Erloeschen der Liebe und Liebtaetigkeit wird verstanden unter dem, dass eine Schale ausgegossen wurde in die Sonne, und infolgedessen alsdann die Selbstsucht und deren Begierden unter dem, dass die Menschen entzuendet wurden durchs Feuer, und dass sie entbrannten in grosser Hitze. Die Laesterung des Namens Gottes ist hier von die Folge.

Die Alte Kirche verstand nichts anderes unter der Sonne, als den Herrn, und das himmlisch Goettliche seiner Liebe, daher sie den Brauch hatten, gegen Aufgang der Sonne hin zu beten, wobei sie dann nicht einmal an die Sonne dachten. Nachdem aber ihre Nachkommen mit den uebrigen Vorbildungen und Bezeichnungen auch diese verloren hatten, fingen sie dann an die Sonne selbst und den Mond zu verehren, und dieser Goetzendienst verbreitete sich unter mehrere Voelkerschaften so sehr, dass sie ihnen Tempel widmeten, und Saeulen setzten, und weil alsdann Sonne und Mond den entgegengesetzten Sinn bekamen, bedeuten sie die Selbst- und die Weltliebe, die der himmlischen und der geistigen Liebe ganz entgegengesetzt sind. Daher wird im Wort unter der Verehrung der Sonne und des Mondes die Selbst- und Weltverehrung verstanden, wie bei 5.Mose 4/19: „Auf dass Du nicht etwa Deine Augen erhebest zum Himmel, und schauest die Sonne und den Mond, und die Sterne, alles Heer der Himmel, und lassest Dich verleiten, und bueckest Dich vor ihnen; und dienest ihnen“.

5.Mose 17/3,5: „Wofern ein Mann oder ein Weib hingeht, und dienet anderen Goettern, und der Sonne oder dem Mond, oder allem Heer der Himmel, was ich nicht geboten habe, dann sollst Du sie steinigen mit Steinen, und sie sollen sterben“: in eine solche Abgoetterei ist der alte Gottesdienst verwandelt worden, als sie nicht mehr glaubten, dass etwas Inneres sinnbildlich bezeichnet werde in den Braeuchen der Kirche, sondern nur Aeusseres:

Jerem.8/1,2: „Zu jener Zeit werden sie die Gebeine der Koenige Jehudahs, der Fuersten, der Priester, der Propheten, und der Bewohner Jerusalems ausreiten vor der Sonne und dem Mond, und allem Heer der Himmel, die sie geliebt, und denen sie gedient hatten“: die Sonne fuer die Selbstsucht und deren Begierden; dass sie die Gebeine ausbreiten wuerden, bedeutet das Hoellische, das bei solchen war.

Jerem.43/13: „Zerbrechen wird er die Saeulen des Hauses der Sonne, das im Land Aegyptens ist, und die Haeuser der Goetter Aegyptens wird er verbrennen mit Feuer“: die Saeulen des Hauses fuer die Selbstverehrung.

2442. „Und Lot kam gen Zoar“, 1.Mose 19/23, dass dies diejenigen bedeutet, die in der Neigung zum Wahren sind, dass sie errettet wurden, erhellt aus der Bedeutung Zoar, sofern sie ist die Neigung zum Wahren, wovon HG. 2439.

Hieraus kann auch erhellen, dass auch die, welche im Glauben sind, errettet werden, wofern nur in ihrem Glauben Gutes ist, d.h., wofern sie vom Wahren des Glaubens angeregt werden um des Guten willen, was soviel ist, als aus dem Guten; alles Leben des Glaubens stammt nicht anderswoher.

Dass die Liebtaetigkeit das Wesentliche des Glaubens sei, so dass sie sogar der Glaube selbst ist, weil sie das Eigentliche des Glaubens (ipsum fidei) ist, sehe man HG. 379, 389, 654, 724, 809, 916, 1162, 1176, 1798, 1799, 1834, 1844, 2049, 2116, 2189, 2190, 2228, 2261, 2340,2349, 2419.

2443. Vers 24: Und Jehovah liess regnen ueber Sodom und ueber Amora Schwefel und Feuer von Jehovah herab aus dem Himmel.

„Und Jehovah liess regnen ueber Sodom und ueber Amora Schwefel und Feuer“ bedeutet die Hoelle fuer die, welche im Boesen der Selbstliebe und im Falschen von daher sind; „regnen“ heisst verdammt werden; „der Schwefel“ ist die Hoelle der Selbstliebe; „das Feuer“ ist die Hoelle des Falschen von daher;

„von Jehovah herab aus dem Himmel“ bedeutet nach den Gesetzen der Ordnung in Ansehung des Wahren, weil sie sich vom Guten trennen.

2444. „Und Jehovah liess regnen ueber Sodom und ueber Amora Schwefel und Feuer“, 1.Mose 19/24, dass dies bedeutet die Hoelle fuer die, welche im Boesen der Selbstliebe und im Falschen von daher sind, erhellt aus der Bedeutung des Regnens, sofern es ist verdammt werden, des Schwefels, sofern er ist die Hoelle des Boesen der Selbstliebe, und aus derjenigen des Feuers, sofern es ist die Hoelle des Falschen von daher, wovon im gleich Folgenden; sodann aus der Bedeutung von Sodom, sofern es ist das Boese der Selbstliebe, und Amoras, sofern es ist das Falsche, das von daher stammt, wovon HG. 2220, 2246, 2322.

Hier wird auch Amoras gedacht, dessen vorher in diesem Kapitel keine Erwaehnung geschah, aus dem Grund, weil Amora das Falsche bedeutet, das aus dem Boesen der Selbstliebe stammt; denn innerhalb der Kirche, von deren letzter Zeit oder Gericht hier gehandelt wird, ist es dieses Boese, das vornehmlich dem Guten entgegenwirkt, und das Falsche aus demselben, das dem Wahren entgegenwirkt; welche zwei so verbunden sind, dass wer in dem einen ist, auch im anderen ist, und zwar in gleichem Verhaeltnis, und in gleichem Grad. Es erscheint zwar anders, dennoch aber stellt sich heraus, dass dem so ist, wenn nicht in der Welt, so doch im anderen Leben.

Von der Selbstliebe wie sie beschaffen sei, und wie grosses Boese aus derselben und dass von daher die Hoellen stammen, sehe man HG. 693, 694, 760, 1307, 1308, 1321, 1594, 1691, 2041, 2045, 2051, 2057, 2219.

2445. Dass „regnen“ ist verdammt werden, erhellt aus der Bedeutung des Regens. Der Regen bedeutet im Wort im echten Sinne den Segen, daher auch die Seligmachung, im entgegengesetzten Sinn aber den Fluch, daher auch die Verdammnis.

Dass er den Segen, und daher auch die Seligmachung bedeutet, erhellt aus vielen Stellen im Wort; dass er aber im entgegengesetzten Sinne der Fluch und daher die Verdammnis bedeutet, wird aus Folgendem klar.

Jes.4/6: „Eine Huette wird sein zum Schatten bei Tag vor der Hitze, und zur Zuflucht und zum Geborgensein vor der Ueberflutung, und vor dem Regen“.

Hes.13/11,13: „Sprich zu denen, die das Untaugliche uebertuenchen, dass es fallen wird, es wird kommen ein ueberflutender Regen, und ihr Hagelsteine werdet fallen; ein ueberflutender Regen wird in meinem Zorne kommen, und Hagelsteine im Grimm zur Vollendung“.

Ps.105/32,33: „Er gab ihre Regen als Hagel, Flammenfeuer in ihrem Land, und zerschlug ihren Weinstock, und ihren Feigenbaum“: wo von Aegypten die Rede ist, von dem es 2.Mose 9/23,24 heisst: „Jehovah gab Donner und Hagel, und es zuckte das Feuer auf der Erde, und Jehovah liess Hagel regnen auf das Land Aegypten“.

2446. Dass der „Schwefel“ die Hoelle des Boesen der Selbstsucht (amoris sui) ist, und das „Feuer“ die Hoelle des Falschen aus demselben, erhellt aus der Bedeutung des Schwefels, und daher des Feuers im Wort, sofern es ist die Selbstsucht mit deren Begierden und den Falschheiten von daher, sofern er also ist die Hoelle, denn diese besteht aus dergleichen.

Dass der Schwefel und das Feuer dies bedeuten, erhellt bei

Ps.11/6: „Jehovah wird regnen lassen ueber die Gottlosen, Schlingen, Feuer und Schwefel“: dass es hier nicht Feuer und Schwefel ist, sondern etwas anderes, das durch Feuer und Schwefel bezeichnet wird, kann auch daraus erhellen, dass es heisst: „Jehovah wird regnen lassen Schlingen“.

Hes.38/22: „Streiten will ich mit ihm mit Pest und Blut, und ueberflutenden Regen, und Hagelsteine, Feuer und Schwefel regnen lassen ueber ihn, und ueber seine Fluegel, und ueber die vielen Voelker, die mit ihm sind“: wo die Rede ist von Gog, der das Land Israels, d.h. die Kirche verwuestet; was Gog sei, sehe man HG. 1151; Feuer fuer Falsches, Schwefel fuer Boeses aus demselben, und zugleich fuer die Hoellen derjenigen, die verwuesten.

Joh.Offenb.19/20: „Die das Tier anbeteten, wurden geworfen in den Pfuhl, der mit Schwefel brennt“: fuer die Hoelle.

Joh.Offenb.20/10: „Der Teufel ward geworfen in den Feuer- und Schwefelpfuhl, wo das Tier und der falsche Prophet sind, und sie werden gequaelt werden Tag und Nacht in die Zeitlaeufer der Zeitlaeufer“: offenbar fuer die Hoelle.

Joh.Offenb.21/8: „Den Greuelhaften und Moerdern, und den Ehebrechern, und Zauberern, und Goetzendienern, und allen Luegnern, soll sein ihr Teil im Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet“: auch hier Feuer und Schwefel offenbar fuer die Hoelle.

Dass sie stehen fuer das Boese der Selbstsucht und das Falsche aus diesem, aus dem die Hoelle besteht, bei Jes.34/8,9: „Ein Tag der Rache fuer Jehovah, das Jahr der Vergeltung fuer den Streit Zions, und es werden seine Stroeme in Pech verwandelt werden, und sein Staub in Schwefel, und sein Land wird werden zu brennendem Pech“: wo das brennende Pech fuer das dichte und heillose Falsche steht statt des Feuers, der Schwefel fuer das Boese, das aus der Selbstsucht stammt.

Jes.30/33: „Sein Scheiterhaufen ist Feuer und viel Holz, der Hauch Jehovahs wie ein Strom brennenden Schwefels darin“: wo von Thopheth die Rede ist, der Strom brennenden Schwefels fuer das Falsche aus dem Boesen der Selbstliebe.

Luk.17/29,30: „An dem Tage, da Lot ausging aus Sodom, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und verdarb alle; aehnliches wird geschehen am Tage, da der Sohn des Menschen wird geoffenbart werden“: dass es alsdann nicht Feuer und Schwefel regnen wird, kann jeder sehen, sondern dass herrschen werden Irrtuemer (falsitates) und Begierden der Selbstsucht, die durch das Feuer und den Schwefel bezeichnet werden und die Hoellen machen.

Dass das Feuer im Worte Begierden bezeichnet, und zugleich Hoellen allein, dann bedeutet der Rauch, der aus dem Feuer aufsteigt, das Falsche, das aus denselben hervorgeht und das in jenen Hoellen ist, sehe man HG. 1861; und

Joh.Offenb.9/17,18: „ich sah die Rosse im Gesicht, und die auf ihnen sassen, sie hatten feurige und schwefelichte Panzer; und die Koepfe der Rosse, wie der Loewen Koepfe, und aus ihrem Maul ging Feuer, Rauch und Schwefel: von diesen dreien ward getoetet der dritte Teil der Menschen, vom Feuer, und vom Rauch, und vom Schwefel“: Feuer, Rauch und Schwefel fuer Boeses und Falsches aller Art, aus denen die Hoellen bestehen.

2447. „Von Jehovah herab aus dem Himmel“, 1.Mose 19/24, bedeutet nach den Gesetzen der Ordnung in Ansehung des Wahren, weil sie sich vom Guten trennen, kann nur erhellen aus dem inneren Sinn, durch den aufgedeckt wird, wie es sich mit den Bestrafungen und Verdammungen verhaelt, dass sie naemlich gar nicht von Jehovah, d.h. vom Herrn kommen, sondern vom Menschen, boesen Geist und Teufel selbst, und zwar in Folge der Gesetze der Ordnung in Ansehung des Wahren, weil sie sich vom Guten trennen:

Alle Ordnung kommt von Jehovah, d.h. vom Herrn, und nach ihr wird von Ihm alles und jedes regiert, aber mit vielfachem Unterschied, naemlich nach Seinem Willen, nach Seinem Wohlgefallen, in Folge Seiner Erlaubnis, und in Folge Seiner Zulassung. Was nach Seinem Willen und Wohlgefallen (ex Voluntate et Beneplacito) geschieht, das geschieht nach den Gesetzen der Ordnung in Ruecksicht des Guten, auch mehreres was in Folge Seiner Erlaubnis, einiges auch, was in Folge von Zulassung. Wenn aber der Mensch sich vom Guten trennt, so unterwirft er sich den Gesetzen der Ordnung, die sich auf das vom Guten getrennte Wahre beziehen, die von der Art sind, dass sie verdammen, denn alles Wahre verdammt den Menschen und wirft in die Hoelle, aber der Herr bringt nach dem Guten, d.h. aus Barmherzigkeit Rettung (salvat), und erhebt in den Himmel.

Hieraus erhellt, dass der Mensch selbst es ist, der sich verdammt. Was aus Zulassung geschieht, ist meistens von solcher Art, wie zum Beispiel, dass ein Teufel den anderen straft und quaelst, ausser unzaehlig viel anderem, dies ist gemaess den Gesetzen der Ordnung in Ansehung des vom Guten getrennten Wahren, denn sonst koennten sie nicht in Banden gehalten, und auch nicht abgehalten werden, auf alle Rechtschaffenen und Guten loszugehen, und sie auf ewig zu verderben. Dass dies nicht geschehe, ist das Gute, das vom Herrn bezweckt wird. Es verhaelt sich damit geradeso wie auf Erden, wo wenn ein gnaediger und milder Koenig, der nichts als Gutes beabsichtigt und tut, nicht dulden wuerde, dass seine Gesetze die Boesen und die Frevler bestrafen, obwohl er niemanden straft, sondern vielmehr bedauert, dass sie so geartet sind, dass das Boese sie strafen muss, so wuerde er sein Reich selbst solchen zur Beute ueberlassen, was eine Handlung der hoechsten Ungnade, und der hoechsten Unbarmherzigkeit waere. Hieraus wird klar, dass keineswegs Jehovah Schwefel und Feuer regnen liess, d.h. zur Hoelle verdammt, sondern dass vielmehr sie selbst, die im Boesen und aus diesem im Falschen waren, dies taten, und zwar dadurch, dass sie sich vom Guten trennten, und so sich den Gesetzen der Ordnung nach dem blossen Wahren unterwarfen.

Hieraus folgt nun, dass jener der innere Sinn dieser Worte ist, dass naemlich im Worte dem Jehovah oder Herrn, Boeses, das Bestrafen, Verfluchen, und Verdammen und mehreres dergleichen zugeschrieben wird, wie hier, dass Er Schwefel und Feuer regnen liess:

Hes.38/22: „Streiten will ich mit ihm mit Pest und Blut, Feuer und Schwefel will ich regnen lassen ueber ihn“.

Jes.30/33: „Das Hauchen Jehovahs wie ein Strom brennenden Schwefels“.

Ps.11/6: „Jehovah wird regnen lassen ueber die Gottlosen, Schlingen, Feuer und Schwefel“.

Ps.18/9,10: „Es stieg Rauch auf aus Seiner Nase, und Feuer aus Seinem Munde, Kohlen brannten aus Ihm“.

Jerem.21/12: „Auf dass nicht ausbreche wie Feuer mein Grimm, und brenne, da niemand loescht“.

5.Mose 32/22: „Ein Feuer ist angezuendet in meinem Zorn, und wird brennen bis zur untersten Hoelle“; ausser aehnlichem in vielen anderen Stellen.

Warum dergleichen im Worte, wie gesagt, dem Jehovah oder Herrn zugeschrieben wird, ist erklart HG. 223, 245, 592, 589, 696, 735, 1093, 1638, 1683, 1874; denn so weit entfernt ist es vom Herrn, dass dergleichen von Ihm komme, als das Gute entfernt ist vom Boesen, oder der Himmel von der Hoelle, oder das Goettliche vom Teuflichen; das Boese der Hoelle und der Teufel tun dies, keineswegs der Herr, Welcher ist die Barmherzigkeit selbst, und das Gute selbst, weil es aber so erscheint, darum wird es aus Gruenden, wovon in den angefuhrten Stellen, Ihm zugeschrieben.

Dass in diesem Verse gesagt wird, Jehovah habe regnen lassen von Jehovah aus dem Himmel herab, laesst im Buchstabensinn scheinen, als ob es zwei waeren, einer auf Erden, und einer im Himmel; allein der innere Sinn lehrt, wie auch dies zu verstehen ist, dass naemlich unter dem zuerst genannten Jehovah verstanden wird das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, in diesem Kapitel verstanden unter den zwei Maennern; und dass unter dem zum zweiten Mal genannten Jehovah verstanden wird das Goettliche Selbst, das der Vater heisst, von dem im vorigen Kapitel die Rede war, sodann auch, dass dieses Dreieine im Herrn ist, wie Er selbst sagt bei Joh.14/9-11: „Wer mich gesehen, hat den Vater gesehen; glaubet mir, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir ist“; und vom ausgehenden Heiligen Joh.16/13-15: „Der Paraklet wird nicht aus sich selbst reden, von dem meinen wird Er es nehmen und euch verkuendigen“: so ist ein Jehovah, obwohl hier zwei genannt werden; dass zwei genannt werden, hat seinen Grund darin, dass alle Gesetze der Ordnung entstanden sind aus dem Goettlichen Selbst, dem Goettlich-Menschlichen, und dem ausgehenden Heiligen des Herrn.

2448. Vers 25: Und Er kehrte jene Staedte um, und die ganze Ebene, und alle Bewohner der Staedte und das Gewaechs des Bodens.

„Und Er kehrte jene Staedte um“ bedeutet, dass von ihnen alle Wahrheiten abgetrennt wurden, so dass sie nur Falsches hatten;

„und die ganze Ebene“ bedeutet alles, was zu den Wahrheiten gehoerte;

„und alle Bewohner der Staedte“ bedeutet, dass von ihnen alles Gute abgetrennt wurde, so dass sie nichts als Boeses hatten;

„und das Gewaechs des Bodens“ bedeutet alles, was zur Kirche gehoert.

2449. „Und er kehrte jene Staedte um“, 1.Mose 19/25, dass dies bedeutet, es seien von ihnen alle Wahrheiten abgetrennt worden, so dass sie nur Falsches hatten, erhellt aus der Bedeutung der Staedte, sofern sie sind die Lehrbestimmungen, somit die Wahrheiten, denn diese sind Gegenstand der Lehrbestimmungen, wovon HG. 402, 2268, 2428 und von diesen heisst es, sie werden umgekehrt, wenn Falsches fuer Wahres da ist. Hier wenn von ihnen abgetrennt sind alle Wahrheiten, dann auch alles Gute, von dem ebenfalls in diesem Vers die Rede ist, weil gehandelt wird vom letzten Zustand derjenigen, die innerhalb der Kirche in Boesem und Falschem sind; ihr Zustand wird auch wirklich so.

Damit man wisse, wie er beschaffen ist, soll es mit wenigem gesagt werden: die, welche ins andere Leben kommen, werden alle in das gleiche Leben, das sie im Leibe hatten, zurueckgefuehrt und hierauf wird bei den Guten das Boese und Falsche ausgeschieden, damit sie durch das Gute und Wahre vom Herrn in den Himmel erhoben werden. Bei den Boesen hingegen wird das Gute und Wahre ausgeschieden, damit sie durch das Boese und Falsche in die Hoelle gefuehrt werden, man sehe HG. 2119; ganz gemaess den Worten des Herrn bei

Matth.13/12: „Wer da hat, dem wird gegeben werden, dass er die Fuelle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch was er hat, genommen werden“; und anderwaerts bei Matth.25/29: „Jedem, der hat, wird gegeben werden, dass er die Fuelle habe; von dem aber, der nicht hat, wird auch das, was er hat, genommen werden“, Luk.8/18; 19/24-26; Mark.4/24,25; was auch bezeichnet wird durch Folgendes bei

Matth.13/30,39,40: „Lasset beides miteinander wachsen bis zur Ernte, und es wird geschehen, zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: leset zuerst das Unkraut zusammen, und bindet es in Buendel, es zu verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheune; die Ernte ist die Vollendung des Weltalters, gleichwie das Unkraut zusammengelesen, und mit Feuer verbrannt wird, so wird es sein in der Vollendung des Weltalters“.

Ferner was gesagt ist von dem Netz, das ins Meer geworfen ward, und Fische von verschiedener Gattung zusammenfasste, dass hernach das Gute in Gefaesse zusammengelesen, und das Boese hinausgeworfen wurde, und dass so geschehen werde in der Vollendung eines Weltalters: Matth.13/47-50. Was die Vollendung sei, und dass sie das gleiche in sich schliesse in betreff der Kirche, sehe man HG. 1857, 2243.

Die Ursache der Ausscheidung des Boesen und Falschen bei den Guten ist, dass sie nicht haengen moechten zwischen Boesem und Gutem, sondern durch das Gute in den Himmel erhoben werden; und die Ursache der Ausscheidung des Guten und Wahren bei den Boesen ist, dass sie nicht durch irgendwelches Gute, das bei ihnen ist, die Guten verfuehren, und dass sie durch das Boese entweichen moechten unter die Boesen, die in der Hoelle sind; denn solcherlei ist die Gemeinschaft

aller Denkvorstellungen und Neigungen im anderen Leben, dass das Gute Gemeinschaft hat mit dem Guten, das Böse mit dem Bösen: HG. 1388, 1389, 1390; weshalb wenn sie nicht abgetrennt werden, unzählige Uebelstände daraus entstehenden, abgesehen davon, dass sonst keine Zusammensetzung zustande käme; während doch alles aufs genaueste zusammengestellt ist, in den Himmeln gemäss allen Unterschieden der Liebe zum Herrn und der gegenseitigen Liebe, und von daher des Glaubens: HG. 685, 1394; und in den Höllen gemäss allen Unterschieden der Begierden, und von daher der Phantasien: HG. 695, 1322.

Allein man muss wissen, dass Ausscheidung keine völlige Wegnahme ist, denn keinem wird ganz genommen, was er hatte.

2450. „Und die ganze Ebene“, 1.Mose 19/25, dass dies bedeutet alles, was zu jenen Wahrheiten gehörte, erhellt aus der Bedeutung der Ebene, sofern sie ist alles, was Gegenstand der Lehre ist, somit alles, was zu den Wahrheiten gehört, wovon HG. 2418.

2451. „Und alle Bewohner der Städte“, 1.Mose 19/25, dass dies bedeutet, es sei von ihnen alles Gute abgetrennt worden, so dass sie nichts als Böses hatten, erhellt aus der Bedeutung der Bewohner, wenn sie auf die Stadt bezogen werden, sofern sie sind das Gute, wie durch viele Stellen im Wort bestätigt werden kann; auch erhellt es daraus, dass, wenn die Stadt das Wahre bedeutet, der Bewohner das Gute ist, denn das Wahre ist es, in dem das Gute wohnt; und Wahres, in dem nicht Gutes wohnt, ist wie eine leere Stadt, oder eine Stadt ohne Bewohner. Dass von den Bösen auch alles Gute abgetrennt wird, so dass sie nichts als Böses haben, siehe man ausserdem auch HG. 2449.

2452. „Und das Gewächs des Bodens“, 1.Mose 19/25, dass dies bedeutet alles, was zur Kirche gehört, erhellt aus der Bedeutung des Gewächses. Unter dem Gewächs (germen) wird sowohl die Saat (seges), als alles Grüene verstanden, und dass unter diesen Gutes und Wahres verstanden wird, ist überall aus dem Wort ersichtlich, und aus der Bedeutung des Bodens (humus), sofern er ist die Kirche, wovon HG. 566, 1068. Dass das Gute und Wahre alles zur Kirche Gehörige ist, ist bekannt.

2453. Vers 26: Und sein Weib sah zurück hinter ihn, und ward zur Salzsäule.

„Und sein Weib sah zurück hinter ihn“ bedeutet, dass das Wahre sich vom Guten abgewandt und auf die Lehrbestimmungen hingesehen habe;

„und ward zur Salzsaeule“ bedeutet, dass alles Gute des Wahren verwuestet worden sei.

2454. „Und sein Weib sah zurueck hinter ihn“, 1.Mose 19/26, dass dies bedeutet, das Wahre habe sich vom Guten abgewandt, und auf die Lehrbestimmungen hingesehen, erhellt aus der Bedeutung von zurueckblicken (respicere) hinter ihn, und aus der Bedeutung des Weibes.

Zurueckblicken hinter ihn, dass dies heisst auf die Lehrbestimmungen, die dem Wahren angehoren, nicht aber auf ein den Lehren gemaesses Leben, das Sache des Guten ist, hinsehen, ist HG. 2417 gesagt worden; denn dasjenige heisst hinter ihm, was das Spaetere (posterius), und dasjenige vor ihm, was das Fruehere (prius) ist.

Dass das Wahre das Spaetere ist und das Gute das Fruehere, ist oeffter gezeigt worden, denn das Wahre ist Sache des Guten, weil das Wesen und Leben des Wahren das Gute ist, weshalb zuruecksehen hinter ihn, soviel ist als auf das Wahre, das Gegenstand der Lehre ist, nicht aber auf das Gute, das Sache des Lebens gemaess der Lehre ist. Dass dies bezeichnet wird, erhellt offenbar aus den Worten des Herrn, wo Er auch von der letzten Zeit der Kirche, oder der Vollendung eines Weltalters spricht bei Luk.17/31,32: „An jenem Tage soll, wer auf dem Hause ist, und seine Gefaesse im Hause hat, nicht hinabsteigen sie zu holen; und wer auf dem Felde ist, soll gleicherweise nicht zurueckkehren zu dem hinter ihm: gedenket des Weibes Lots“.

Diese Worte des Herrn sind gar nicht verstaendlich ohne einen inneren Sinn, somit wenn man nicht weiss, was bedeutet „auf dem Hause sein“, was „die Gefaesse im Haus“, was das „Hinabsteigen sie zu holen“, und was das „Feld“, und zuletzt was das „Zurueckkehren zu dem, was hinter ihm ist“. Nach dem inneren Sinn heisst auf dem Hause sein, im Guten sein: dass das Haus das Gute ist, sehe man HG. 710, 2233, 2234; die Gefaesse im Hause sind die Wahrheiten, die zum Guten gehoeren; dass die Wahrheiten Gefaesse des Guten sind, sehe man HG. 1496, 1832, 1900, 2063. 2269. Hinabsteigen sie zu holen heisst, sich wegwenden vom Guten zum Wahren, was offenbar ist, denn das Gute wie es das Fruehere ist, so ist es auch das Obere, und das Wahre wie es ist das Spaetere, ist es auch das Untere. Dass das Feld die Kirche ist, so genannt vom Samen, den sie aufnimmt, dass mit-hin die Felder diejenigen sind, die im Guten der Lehre sind, erhellt aus vielen Stellen im Wort.

Hieraus wird klar, was das Zurueckkehren zu dem, was hinter ihm ist, bedeutet, naemlich sich abwenden vom Guten, und hinsehen auf die Lehrbestimmungen; daher denn weil diese bezeichnet werden durch das Weib Lots, hinzugesetzt wird: gedenket des Weibes Lots; es wird nicht gesagt, sie sah zurueck hinter sich, sondern hinter ihn, weil Lot das Gute bedeutet, man sehe HG. 2324, 2351, 2371, 2399. Daher kommt, dass, als Lot angedet wurde, 1.Mose 19/17, gesagt wurde: Siehe nicht zurueck hinter Dich; dass es bei Lukas heisst, er soll nicht zurueckkehren zu dem hinter ihm (ad post eum), nicht zu den Dingen, die hinter ihm sind (ad illa quae post eum), kommt daher, dass die Himm-lischen etwas, was zur Lehrbestimmung gehoert, nicht einmal nennen wollen, man sehe HG. 202, 337 und dies ist der Grund, warum es auch hier nicht genannt wurde, sondern gesagt zu dem hinter ihm (ad post eum).

Eben dieses wird so beschrieben bei Matth.24/15-17: „Wenn ihr sehen werdet den Greuel der Verwuestung, der vorhergesagt ist von Daniel dem Propheten, dann sollen die in Judaea sind, fliehen auf die Berge. Wer auf dem Hause ist, steige nicht hinab, etwas aus seinem Hause zu holen;

und wer auf dem Feld ist, kehre nicht zurueck, seine Kleider zu holen“: wo der Greuel der Verwuestung ist der Zustand der Kirche, wenn keine Liebe und keine Liebtaetigkeit mehr da ist, nach deren Verwuestung verabscheuungswerte Greuel herrschen; dass Judaea die Kirche ist, und zwar die Himmlische, ist aus dem Worte des Alten Testaments, sowohl dem historischen als dem prophetischen, allenthalben ersichtlich, dass die Berge, auf die sie fliehen sollten, die Liebe zum Herrn und aus ihr die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, sehe man 794, 1430, 1691; dass wer auf dem Hause ist, das Gute der Liebe bedeutet, wurde gleich oben gesagt; hinabsteigen etwas aus seinem Hause zu holen, dass dies soviel ist als sich abwenden vom Guten zum Wahren, wurde ebenfalls oben gesagt; dass wer auf dem Felde ist diejenigen bedeutet, die in der geistigen Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung des Feldes im Wort; er soll nicht zurueckkehren die Kleider zu holen, dass dies heisst, er solle sich nicht abwenden vom Guten zum Wahren, sofern dieses Gegenstand der Lehre ist; und dass die Kleider die Wahrheiten bedeuten, weil die Wahrheiten das Gute bekleiden wie Kleider, sehe man HG. 1073.

Jeder kann sehen, dass alles das, was der Herr von der Vollendung des Weltalters dort gesagt hat, etwas ganz anderes bedeutet, und Geheimnisse in sich schliesst, wie z.B. dass die in Judaea auf die Berge fliehen sollen, dass, wer auf dem Hause ist, nicht hinabsteigen soll, etwas aus dem Hause zu holen, und dass, wer auf dem Felde ist, nicht zurueckkehren soll, seine Kleider zu holen; ebenso dass Lot nicht zuruecksehen soll hinter sich 1.Mose 19/17 und hier dass sein Weib zurueckgesehen habe hinter ihn.

Ferner erhellt dies aus der Bedeutung des Weibes (uxoris), sofern sie ist das Wahre, wovon HG. 915, 1468, und aus der Bedeutung Lots, sofern er ist das Gute, wovon HG. 2324, 2351, 2371, 2399; daher gesagt wird hinter ihn.

Vom Wahren wird gesagt, es wende sich vom Guten ab, und sehe auf die Lehrbestimmungen hin, wenn nicht mehr am Herzen liegt, was fuer ein Leben der Mensch der Kirche hat, sondern was fuer eine Lehre, waehrend doch das Leben nach der Lehre den Menschen der Kirche macht, nicht aber die vom Leben getrennte Lehre; denn wenn die Lehre vom Leben getrennt wird, dann wird, weil das Gute, das Sache des Lebens ist, verwuestet ist, auch das Wahre, das Gegenstand der Lehre ist, verwuestet, d.h., es wird zur Salzsauele; was jeder, der allein auf die Lehre, nicht aufs Leben sieht, wissen kann, er frage sich nur, ob er, obwohl es die Lehre lehrt, wirklich an eine Auferstehung, an einen Himmel, an eine Hoelle, ja an den Herrn, und an das uebrige glaubt, was zur Lehre gehoert.

2455. „Und ward zur Salzsauele“, 1.Mose 19/26, dass dies bedeutet alles Gute des Wahren sei verwuestet worden, kann erhellen aus der Bedeutung der Saeule, und aus der Bedeutung des Salzes:

Die Saeule wurde in der Grundsprache ausgedrueckt durch ein Wort, mit dem ein Stehenbleiben (statio) bezeichnet wird, nicht als eine Saeule, die entweder zum Gottesdienst oder zum Zeichen, oder zum Zeugen errichtet wurde, so dass durch die Salzsauele hier vielmehr bezeichnet wird, dass es verwuestet stehengeblieben sei (constiterit), naemlich das Wahre, das durch das Weib Lots bezeichnet wird: HG. 2454. Das Wahre heisst alsdann verwuestet, wenn nichts Gutes mehr in demselben ist. Die Verwuestung selbst wird durch das Salz bezeichnet.

Wie das meiste im Wort zweierlei Sinn hat, naemlich einen echten und einen ihm entgegengesetzten, so auch das Salz, dieses bedeutet im echten Sinn die Neigung zum Wahren, im entgegengesetzten Sinn die Verwuestung der Neigung zum Wahren, d.h. des Guten im Wahren. Dass es die Neigung zum Wahren bedeutet, sehe man 2.Mose 30/35; 3.Mose 2/13; Matth.5/13; Mark.9/49,50; Luk.14/34,35.

Dass es die Verwuestung der Neigung zum Wahren oder des Guten im Wahren bedeutet, erhellt aus folgenden Stellen:

5.Mose 29/22: „Schwefel wird sein, und Salz, ein Brand das ganze Land, nicht wird es besaet werden, nicht aufsprossen, noch aufgehen in ihm irgendein Kraut, gleich der Umkehrung von Sodom und Amora, Adma und Zeboim“: wo der Schwefel ist die Verwuestung des Guten, und das Salz die Verwuestung des Wahren. Dass es eine Verwuestung ist, geht aus dem einzelnen hervor.

Zeph.2/9: „Moab wird wie Sodom sein, und die Soehne Ammons wie Amora, ein Ort preisgegeben der Nessel, und eine Salzgrube, und eine Verloedung auf ewig“: wo der Ort preisgegeben der Nessel fuer das verwuestete Gute steht, und die Salzgrube fuer das verwuestete Wahre; denn der Ort der Nessel bezieht sich auf Sodom, durch welches das Boese oder das verwuestete Gute, und die Salzgrube auf Amora, durch das, wie gezeigt worden ist, das Falsche oder das verwuestete Wahre bezeichnet wird. Dass es die Verwuestung ist, ist offenbar, denn es wird gesagt eine Verloedung auf ewig.

Jerem.17/6: „Wer Fleisch zu seinem Arme macht, wird sein wie ein entbloesstes Strauchwerk in der Oede, und wird nicht sehen wenn das Gute kommt, und wird wohnen an ausgebrannten Orten in der Wueste, ein salziges Land, das nicht bewohnt wird“: hier die ausgebrannten Orte fuer das verwuestete Gute, das salzige Land fuer das verwuestete Wahre;

Ps.107/33,34: „Jehovah wandelt Stroeme in eine Wueste, und Wasserquellen in Trockenheit, das fruchtbare Land in salziges, ob der Bosheit derer, die darin wohnen“: das fruchtbare Land in salziges fuer die Verwuestung des Guten im Wahren.

Hes.47/11: „Seine schlammigen Pfuetzen und seine Suempfe, die werden nicht gesund, in Salz werden sie gewandelt werden“: in Salz wandeln fuer voellig verwuestet werden in Ansehung des Wahren.

Weil das Salz die Verwuestung bedeutete, und die Staedte die Lehrbestimmungen des Wahren, wie HG. 402, 2268, 2428, 2451 gezeigt worden, so bestreute man ehemals die zerstorten Staedte, dass sie nicht wieder aufgebaut werden sollen mit Salz: Richt.9/45.

Dies ist nun der vierte Zustand der Kirche, die durch Lot vorgebildet wird, und findet statt, wenn alles Wahre in betreff des Guten verwuestet ist.

2456. Vers 27-29: Und Abraham machte sich frueh morgens auf, an den Ort, da er gestanden hatte vor Jehovah. Und blickte hin gegen die Angesichte Sodoms und Amoras, und gegen alle Angesichte des Landes der Ebene; und er sah, und siehe, es stieg auf der Rauch des Landes, wie der Rauch des Ofens. Und es geschah, als Gott verdarb die Staedte der Ebene, da gedachte Gott an Abraham,

und liess Lot herausgehen aus der Mitte der Umkehrung, da Er umkehrte die Staedte, in denen Lot gewohnt hatte.

„Und Abraham machte sich fruehmorgens auf“ bedeutet das Denken des Herrn ueber die letzte Zeit; Abraham ist, hier wie frueher, der Herr in diesem Zustand;

„an den Ort, da er gestanden hatte vor Jehovah“ bedeutet den Zustand des Innewerdens und Denkens, in dem Er frueher war; der Ort ist der Zustand;

„und blickte hin gegen die Angesichte Sodoms und Amoras“ bedeutet das Denken ueber ihren inwendigen Zustand in betreff des Boesen und Falschen;

„und gegen alle Angesichte des Landes der Ebene“ bedeutet alle inwendigeren Zustaende, die daraus hervorgehen;

„und er sah, und siehe, es stieg auf der Rauch des Landes, wie der Rauch des Ofens“ bedeutet den Zustand des Falschen, welcher ist der Rauch, aus dem Zustand des Boesen, welcher ist der Ofen, innerhalb der Kirche, welche ist das Land;

„und es geschah, als Gott verdarb die Staedte der Ebene“ bedeutet als sie zugrunde gingen durch Falsches des Boesen, welches ist die Staedte der Ebene,

„da gedachte Gott an Abraham“ bedeutet die Seligmachung durch die Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit seinem Menschlichen;

„und liess Lot herausgehen aus der Mitte der Umkehrung“ bedeutet die Seligmachung derer, die im Guten, und auch derer, die im Wahren sind, in dem das Gute ist, die alle hier Lot sind;

„da Er umkehrte die Staedte“ bedeutet als zugrunde gingen die, welche in Falschem aus dem Boesen waren;

„in denen Lot gewohnt hatte“ bedeutet obwohl in solchem auch welche waren, die gerettet wurden.

2457. Dies im einzelnen zu erklaren ist nicht noetig, weil es groesstenteils im vorigen Kapitel, und schon frueher erklart worden ist. Dieses ist beigesetzt und zwischen eingefuegt worden zu dem Ende, dass sich herausstelle, dass die Guten von den Boesen geschieden und jene selig gemacht, diese aber verdammt wurden, einzig und allein kraft der Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit seinem Menschlichen; sonst waeren alle diejenigen, die durch Lot hier vorgebildet werden, auch miteinander verloren gewesen; was verstanden wird unter folgenden Worten:

Es geschah, als Gott die Staedte der Ebene verdarb, da gedachte Gott an Abraham, und liess Lot herausgehen aus der Mitte der Umkehrung, da Er umkehrte die Staedte, in denen Lot gewohnt hatte; was im inneren Sinn heisst, es seien kraft der Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit seinem Menschlichen errettet worden alle, die im Guten, wie auch die, welche im Wahren waren, in dem Gutes ist, und die hier vorgebildet sind durch Lot; waehrend jene, die in Falschem aus

Boesem waren, zugrunde gingen, obwohl die, welche errettet wurden, auch in Falschem und Boesem waren.

So ist nun das, was in diesem Kapitel steht, mit dem, was im vorigen steht, verbunden, sofern naemlich Abraham, d.h. der Herr, in jenem Zustand, einstand fuer diejenigen in Sodom und Amora, die durch fuenfzig, durch vierzig fuenf, durch vierzig, durch dreissig, durch zwanzig, und durch zehn bezeichnet werden; und dass dies sind alle diejenigen in ihrer Ordnung, die im Guten sind, sodann die, welche im Wahren sind, in dem etwas Gutes ist, ist dort erklaert worden.

2458. Vers 30: Und Lot erhob sich von Zoar, und wohnte auf dem Berge, und seine zwei Toechter mit ihm, denn er fuerchtete sich zu wohnen in Zoar; und er wohnte in einer Hoehle, er und seine zwei Toechter.

„Und Lot erhob sich von Zoar“ bedeutet als sie nicht mehr in der Neigung zum Wahren sich befanden;

„und wohnte auf dem Berge“ bedeutet, dass sie dann einigem Guten sich zuwandten;

„und seine zwei Toechter mit ihm“ bedeutet, dass auch ebenso die Neigungen aus diesem;

„denn er fuerchtete sich zu wohnen in Zoar“ bedeutet weil sie aus der Neigung zum Wahren nicht mehr das Gute erzielen konnten;

„und er wohnte in einer Hoehle“ bedeutet das Gute des Falschen;

„er und seine zwei Toechter“ bedeutet, die Neigungen von daher, welche die eines solchen Guten und eines solchen Falschen sind.

2459. „Und Lot erhob sich von Zoar“, 1.Mose 19/30, dass dies bedeutet, als sie nicht mehr in der Neigung zum Wahren sich befanden, erhellt aus der Bedeutung Zoars, sofern es ist die Neigung zum Wahren, wovon HG. 2439, und weil darauf folgt, dass er auf dem Berge wohnte, da er sich fuerchtete in Zoar zu wohnen, so wird bezeichnet, als sie nicht mehr in der Neigung zum Wahren sich befanden, und zwar dies, weil alles Gute des Wahren verwuestet worden war, wie aus 1.Mose 19/26 erhellt.

Hier wird nun der fuenfte Zustand der Kirche, die durch Lot vorgebildet wird, beschrieben, der darin besteht, dass wenn keine Neigung zum Wahren mehr vorhanden ist, sich ein unreines Gutes, oder das Gute des Falschen, eindraengt.

2460. „Und wohnte auf dem Berge“, 1.Mose 19/30, dass dies bedeutet, sie haben sich alsdann einigem Guten (ad quoddam bonum) zugewandt, erhellt aus der Bedeutung des Berges, sofern er ist die Liebe in jedem Sinn, naemlich die himmlische und die geistige Liebe: HG. 795, 1430, wie auch die Selbst- und die Weltliebe: HG. 1691 und zwar dies, weil sehr vieles im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat. Und weil alles Gute irgendeiner Liebe angehoert, so wird durch den Berg hier das Gute bezeichnet, aber was fuer ein Gutes, wird im Folgenden beschrieben, dass es naemlich ein dunkles war, und unrein geworden, denn gleich darauf wird gesagt, er habe in einer Hoehle gewohnt, und nachher, es seien unheilige Dinge dort geschehen.

2461. „Und seine zwei Toechter mit ihm“, 1.Mose 19/30, dass dies bedeutet, seine Neigungen ebenso, erhellt aus der Bedeutung der Toechter, sofern sie sind die Neigungen, wovon HG. 489, 490, 491.

Allein wie das Gute, so sind die Neigungen beschaffen, auch das unechte und unreine Gute hat seine Neigungen, denn alle werden angeregt von dem, was sie fuer gut halten, moege es nun beschaffen sein, wie es wolle, denn es ist Gegenstand ihrer Liebe.

2462. „Denn er fuerchtete sich zu wohnen in Zoar“, 1.Mose 19/30, dass dies bedeutet, weil er aus der Neigung zum Wahren nicht mehr sein Absehen auf das Gute haben konnte, erhellt aus der Bedeutung Zoars, sofern es ist die Neigung zum Wahren: HG. 2439; nach deren Verwuestung man nicht mehr aus ihr sein Absehen auf das Gute haben kann; auch hat man alsdann Furcht vor allem Wahren, denn dieses ist dem Guten der unreinen Liebe entgegen.

2463. „Und er wohnte einer Hoehle“, 1.Mose 19/30, dass dies das Gute des Falschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Hoehle. Die Hoehle ist eine Wohnung auf dem Berge, aber eine dunkle; und weil die Wohnungen jeglicher Art, wie das Haus, Gutes bedeuten: HG. 2233, 2234, allein eine Art des Guten, je nach ihrer Beschaffenheit, so bedeutet hier die Hoehle, weil eine dunkle Wohnung, auch ein solches Gute.

Die Hoehlen der Berge werden auch hin und wieder im Worte genannt, und bedeuten im inneren Sinn gleichfalls dergleichen, wie Jes.2/19; 32/14 auch in den historischen Teilen, z.B. 1.Koen.19/9,13 dass Elias als er vor Isabel floh, „zu einer Hoehle auf dem Berge Choreb kam, wo er uebernachtete, und hier das Wort Jehovahs zu ihm geschah, dass er herausgehen und stehen sollte auf dem Berge vor Jehovah; und dass er dann das Angesicht mit einem Mantel verhuellte und herausging und stand an der Pforte der Hoehle“: hier wird durch die Hoehle im inneren Sinn das dunkle Gute bezeichnet, allein so wie es in den Versuchungen beschaffen ist, und weil dieses das Goettliche nicht aushalten wuerde, verhuellte er das Angesicht mit dem Mantel; ebenso anderwaerts in den

historischen Teilen, dass die Soehne Israels wegen Midians sich Hoehlen in den Bergen machten: Richt.6/2, ferner wegen der Philister: 1.Sam.13/6.

Mit dem Historischen verhaelt es sich dort ebenso wie mit diesem Historischen bei Mose, dass es etwas anderes im inneren Sinn bedeutet.

2464. „Er und seine zwei Toechter“, 1.Mose 19/30, dass sie bedeuten die Neigungen von daher, welche die eines solchen Guten und eines solchen Falschen sind, erhellt aus der Bedeutung der Toechter, sofern sie die Neigungen sind: HG. 2461.

Das Gute, aus dem die Neigungen, oder der Vater, von dem die Toechter stammen, ist Lot; hingegen das Wahre, aus dem dieselben kommen, oder die Mutter, war das Weib Lots, wenn diese aber eine Salzsauele geworden, d.h., wenn das Gute des Wahren verwuestet ist, dann entsteht ein solches Gute, das durch Lot in der Hoehle, und solche Neigungen aus ihm, die durch die Toechter bezeichnet werden.

2465. Vers 31-36: Da sprach die Erstgeborene zu der Juengeren: Unser Vater ist alt, und kein Mann auf Erden, der zu uns kaeme, nach dem Weg der ganzen Erde. Komm, lass uns unserem Vater Wein zu trinken geben, und bei ihm liegen, und von unserem Vater Samen lebendig machen. Und sie gaben ihrem Vater Wein zu trinken in selbiger Nacht, und die Erstgeborene kam, und lag bei ihrem Vater, und er merkte es nicht als sie lag und als sie aufstand. Und es geschah am folgenden Tag, da sprach die Erstgeborene zur Juengeren: Siehe, ich bin gestern bei meinem Vater gelegen, lass uns ihm Wein zu trinken geben auch in dieser Nacht, und dann komm, liege bei ihm, und wir werden von unserem Vater Samen lebendig machen. Und sie gaben auch in dieser Nacht ihrem Vater Wein zu trinken, und die Juengere machte sich auf, und lag bei ihm, und er merkte es nicht als sie lag und als sie aufstand. Und die beiden Toechter Lots wurden schwanger von ihrem Vater.

„Da sprach die Erstgeborene zu der Juengeren“ bedeutet, hier wie frueher, die Neigungen, die Erstgeborene die Neigung zu einem solchen Guten, die Juengere die Neigung zu einem solchen Falschen.

„Unser Vater ist alt, und kein Mann auf Erden“ bedeutet, dass man nicht mehr wisse, was gut, und was wahr ist;

„der zu uns kaeme“ bedeutet, womit sie verbunden werden koennten;

„nach dem Weg der ganzen Erde“ bedeutet, nach den Lehrbestimmungen, die Erde ist die Kirche;

„komm, lass uns unserem Vater Wein zu trinken geben“ bedeutet, dass sie ein solches Gute erfuellen sollten mit Falschem, welches ist der Wein;

„und bei ihm liegen“ bedeutet, dass sie so verbunden wuerden;

„und von unserem Vater Samen lebendig machen“ bedeutet, dass so das Neue einer Art von Kirche entstehen wuerde;

„und sie gaben ihrem Vater Wein zu trinken“ bedeutet, sie haben solches Gute mit Falschem erfuellt;

„in selbiger Nacht“ bedeutet, wenn alles in so grossem Dunkel sein wuerde;

„und die Erstgeborene kam“ bedeutet die Neigung eines solchen Guten;

„und lag bei ihrem Vater“ bedeutet, dass sie so einander angepasst wurden;

„und er merkte es nicht als sie lag und als sie aufstand“ bedeutet, dass ein solches allgemeines Gute nicht anders gewusst habe, als dass es so sein sollte;

„und es geschah am folgenden Tag“ bedeutet nachher;

„da sprach die Erstgeborene zur Juengeren“ bedeutet, dass die Neigung eines solchen Guten das Falsche ueberredete,

„siehe, ich bin gestern bei meinem Vater gelegen“ bedeutet, dass sie so verbunden worden seien;

„lass uns ihm Wein zu trinken geben auch in dieser Nacht“ bedeutet, hier wie frueher, dass sie ein solches Gute mit Falschem erfuellen sollten, wenn das einzelne in so grosser Dunkelheit sein wuerde;

„und dann komm, liege bei ihm“ bedeutet, dass auch dieses verbunden werden wuerde;

„und wir werden von unserem Vater Samen lebendig machen“ bedeutet hier wie frueher, dass so das Neue einer Art von Kirche entstehen wuerde;

„und sie gaben auch in dieser Nacht ihrem Vater Wein zu trinken“ bedeutet, dass sie in jenem dunklen Zustand ein solches Gute mit Falschem anfuellten;

„und die Juengere machte sich auf, und lag bei ihm“ bedeutet die Neigung zum Falschen habe es ebenso gemacht, damit das Falsche wie Wahres erscheinen moechte, und sie wuerden so verbunden werden;

„und er merkte es nicht, als sie lag und als sie aufstand“ bedeutet, dass ein solches allgemeines Gute nicht anders gewusst habe, als dass es so sei,

„und die beiden Toechter Lots wurden schwanger von ihrem Vater“ bedeutet, dies sei der Ursprung einer solchen Religion, die durch Moab und den Sohn Ammons bezeichnet wird.

2466. Dass im inneren Sinn wirklich das, was als Auslegung angegeben worden, bezeichnet wird, kann begruendet werden, und zwar bis auf die einzelnen Worte hinaus, allein ausser dem, dass

das meiste schon frueher begruendet worden ist, ist es auch solches, was die Vorstellungen, und die keuschen Ohren beleidigt.

Aus der summarischen Erklaerung kann das erhellen, dass dadurch beschrieben wird der Ursprung einer solchen Religion, die durch Moab und den Sohn Ammons im Worte bezeichnet wird, dass es das geschaendete Gute und das verfaelschte Wahre ist, ist offenbar.

Die Schaendungen (Adulterationes) des Guten, und die Verfaelschungen des Wahren werden im Wort gemeiniglich beschrieben durch Ehebrueche und unzuechtige Handlungen (scortationes), und werden auch so genannt; und dies kommt daher, dass das Gute und das Wahre unter sich eine Ehe bilden: HG. 1904, 2173; ja, was kaum jemand glauben kann, von daher als aus seinem echten Urgrund stammt die Heiligkeit der Ehen auf Erden, und stammen auch die Ehegesetze, von denen im Wort gehandelt wird; denn es verhaelt sich damit so, dass die himmlischen mit den geistigen Einflussen, wenn sie vom Himmel herabkommen in die untere Sphaere, sich in dieser ganz und gar in etwas der Ehe Aehnliches verwandeln, und zwar infolge der Entsprechung, die zwischen den geistigen und den natuerlichen Dingen besteht, von welcher Entsprechung, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo die Rede sein wird. Wenn aber dieselben in der unteren Sphaere verkehrt werden, wie da geschieht, wo boese Genien und boese Geister sind, dann verwandeln sich ebendieselben in solches, was ins Gebiet der Ehebrueche und Hurereien gehoert.

Daher kommt, dass die Befleckungen des Guten und die Verkehrungen des Wahren im Wort durch Ehebrueche und Hurereien beschrieben und dass sie auch so genannt werden. Wie dies deutlich erhellen kann aus folgenden Stellen:

Hes.16/15-17,20,26,28,29: „Du triebest Hurerei um Deines Namens willen; und gossesst Deine Hurereien aus auf jeden, der vorueberzog; Du nahmst von Deinen Kleidern, und machtest Dir bunte Hoehen, und hurtest auf denselben, Du nahmst die Geraete Deines Schmuckes aus meinem Golde und aus meinem Silber, das ich Dir gegeben hatte, und machtest Dir Mannesbilder, und hurtest mit ihnen: Du nahmst Deine Soehne, und Deine Toechter, die Du mir geboren, und opfertest sie ihnen; war es zu wenig noch an Deinen Hurereien? Du hurtest mit den Soehnen Aegyptens, Deinen Nachbarn, gross von Fleisch; und mehrtest Deine Hurerei, um mich zu reizen; Du hurtest mit den Soehnen Aschurs, und hurtest mit ihnen, und wardst nicht satt, und dehntest aus Dein Huren, bis zum Land der Handelsschaft Chaldaeae, und wurdest doch auch damit nicht gesaettigt“: wo die Rede ist von Jerusalem, durch das hier die in betreff der Wahrheiten verkehrte Kirche bezeichnet wird. Dass alle jene Dinge etwas ganz anderes bedeuten, kann jeder sehen. Dass das Verkehrte der Kirche Hurerei heisst, ist klar. Die Kleider sind hier die Wahrheiten, die verkehrt werden; daher die Falschheiten, die verehrt werden, sind die bunten Hoehen, mit denen Hurerei getrieben wird. Dass die Kleider die Wahrheiten sind, sehe man HG. 1073, und dass die Hoehen der Gottesdienst sind: HG. 796. Die Geraete des Schmuckes aus Gold und Silber, das ich gegeben hatte, sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren aus dem Wort, durch die sie Falschheiten begruenden, die, wenn sie als Wahrheiten erscheinen, genannt werden Mannesbilder, mit denen Hurerei getrieben wird. Dass die Geraete des Schmuckes aus Gold und Silber Erkenntnisse des Guten und Wahren sind, ergibt sich aus der Bedeutung des Goldes, sofern es ist das Gute: HG. 113, 1551, 1552 und des Silbers, sofern es ist das Wahre: HG. 1551, 2048. Mannesbilder, sofern sie als Wahrheiten erscheinen: HG. 2046. Dass die Soehne und Toechter, die sie geboren, und denen sie geopfert haben, Wahres und Gutes sind, das sie verkehrt haben, ergibt sich aus der Bedeutung der Soehne und der Toechter: HG. 489, 490, 491, 533, 2362. Dass huren mit den Soehnen Aegyptens heisst, dasselbe verkehren durch Wisstuemliches, erhellt aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es ist das Wisstuemliche (scientificum): HG. 1164, 1165, 1186,

1462. Huren mit den Soehnen Aschurs, dass dies heisst verkehren durch Vernuenfteleien, ergibt sich aus der Bedeutung Aschurs, sofern es ist das Vernuenfteln (ratiocinatio): HG. 119, 1186. Die Hurerei ausdehnen bis zum Land Chaldaea, dass dies heisst bis zur Entweihung des Wahren, welche ist Chaldaea: HG. 1368.

Hieraus wird klar, wie der innere Sinn des Wortes beschaffen ist im eigentlichen Sinne des Buchstabens.

Hes.23/2-5,7,8,11,12,14,16: „Zwei Weiber, die Toechter einer Mutter, hurten in Aegypten, in ihrer fruehen Jugend hurten sie; Ohola Samaria, Oholiba Jerusalem; es hurete Ohola unter mir, und hatte ihre Buhlen lieb, die nahen Assyrier, sie gab ihre Hurereien ueber sie, die Auswahl aller Soehne Aschurs; ihre Hurereien von Aegypten her verliess sie nicht, denn bei ihm hatte sie gelegen in ihrer fruehen Jugend. Oholiba verdarb ihre Liebe mehr als jene, und ihre Hurereien gingen ueber die Hure-reien ihrer Schwester, sie entbrannte gegen die Soehne Aschurs: sie fuegte ihren Hurereien noch hinzu, dass sie Bilder der Chaldaeer sah, und beim Anblick ihrer Augen gegen sie entbrannte; zu ihr kamen Babels Soehne zum Beilager der Liebe“:

Samaria ist die Kirche, die in der Neigung zum Wahren, Jerusalem die, welche in der Neigung zum Guten ist, deren Hurereien mit den Aegyptern, und den Soehnen Aschurs, sind die Verkehrun-gen des Guten und Wahren durch Dinge aus dem Gebiet des Wissens und der Vernunft (scientifica et ratiocinia), durch die Falsches begruendet wird, wie sich dies ergibt aus der Bedeutung Aegyptens: HG. 1164, 1165, 1186, 1462 und Aschurs: HG. 119, 1186; und dass es gekommen sei bis zum unheili-gen Gottesdienst, der in betreff des Wahren Chaldaea ist: HG. 1368 und in betreff es Guten sind es die Soehne Babels: HG. 1182, 1326.

Jes.23/17: „Und es wird geschehen vom Ende der siebzig Jahre an wird Jehovah heimsuchen Tyrus, und sie wird zurueckkehren zu ihrem Hurengewerbe, und wird huren mit allen Koenigreichen der Erde“: es ist das Feilbieten des Falschen, was durch das Hurengewerbe und die Hurerei von Tyrus bezeichnet wird. Dass Tyrus Erkenntnisse des Wahren sind, sehe man HG. 1201; dass die Koenigrei-che die Wahrheiten sind, mit denen Hurerei getrieben wird: HG. 1672;

Jerem.3/1,2: „Du hast gehurt mit vielen Genossen; und solltest wieder zu mir kehren? hebe Deine Augen auf zu den Huegeln, und siehe, wo Du nicht geschaendet wurdest, an den Wegen sas-sest Du fuer sie wie der Araber in der Wueste, und entweihstest das Land durch Deine Hurereien, und Deine Bosheit“: huren und durch Hurereien das Land entweihen heisst, die Wahrheiten der Kirche verkehren und verfaelschen; dass das Land die Kirche ist, sehe man HG. 662, 1066, 1067.

Jerem.3/9: „Mit der Stimme ihrer Hurerei entweihete sie das Land, trieb Ehebruch mit Stein und Holz“: Ehebruch treiben mit Stein und Holz heisst, die Wahrheiten und das Gute des aeusseren Gottesdienstes verkehren; dass der Stein ein solches Wahre ist, sehe man HG. 643, 1298, dass das Holz ein solches Gute ist: HG. 643.

Jerem.29/23: „Darum dass sie eine Torheit begangen in Israel, und Ehebruch getrieben mit den Weibern ihrer Genossen, und ein Wort geredet haben in meinem Namen, ein falsches, das ich nicht geboten hatte“: Ehebruch treiben mit den Weibern der Genossen, heisst das Falsche lehren wie von ihnen;

Jerem.23/14: „Bei den Propheten Jerusalems sah ich Schaendliches, wie sie Ehebruch treiben und im Falschen gehen“: wo das Ehebrechen sich auf das Gute bezieht, das befleckt wird, und das Gehen im Falschen sich bezieht auf das Wahre, das verkehrt wird.

Jerem.13/27: „Deine Ehebrueche, und Dein Wiehern, die Scheusslichkeit Deiner Hurerei auf den Huegeln, im Felde, Deine Greuel sah ich; wehe Dir, Jerusalem, Du wirst nicht mehr gereinigt werden nach diesem: wie lange noch?“

Hos.4/11-14: „Hurerei, und Wein, und Most nahm ein das Herz; mein Volk befragt das Holz, und sein Stab soll ihm offenbaren, denn der Geist des Hurens hat verfuehrt; und sie hurten unter ihrem Gott; auf den Gipfeln der Berge opfern sie, und auf den Huegeln raeuchern sie, unter der Eiche, Pappel und Terebinthe; darum huren eure Toechter, und eure Schwiegertochter treiben Ehebruch; soll ich es denn ahnden an euren Toechtern, dass sie huren, und an euren Schwiegertochtern, dass sie Ehebruch treiben, da sie selbst mit Huren teilen, und mit den feilen Dirnen opfern“: was dieses einzelne im inneren Sinn bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Weines, sofern er ist das Falsche, des Mostes, sofern er ist das Boese aus demselben; des Holzes, das gefragt wird, sofern es ist das Gute des Angenehmen irgendeiner Begierde; des Stabes, der offenbaren soll, sofern er ist die eingebildete Macht des eigenen Verstandes, sodann der Berge und der Huegel, sofern sie sind die Triebe der Selbst- und der Weltliebe; der Eiche (quercus), der Pappel, der Terebinthe (roboris), sofern sie sind ebenso viele grobe Wahrnehmungen aus derselben, denen sie vertrauen; der Toechter und der Schwiegertochter, sofern sie sind dergleichen Neigungen; woraus sich ergibt, was durch die Hurereien, Ehebrueche, und die oeffentlichen Dirnen hier bezeichnet wird.

Hos.9/1: „Israel, Du hast gehuret ueber Deinem Gott, hast Buhlerlohn geliebt auf allen Getreidetennen“: der Buhlerlohn (quaestus meretricius) fuer das Feilbieten des Falschen.

2.Mose 34/15,16: „Du sollst keinen Bund schliessen mit dem Einwohner des Landes, dass er, wenn sie ihren Goettern nachhuren, und ihren Goettern opfern, Dich rufe, und Du essest von seinen Opfern, und nimmest von seinen Toechtern fuer Deine Soehne, und seine Toechter nachhuren ihren Goettern, und machen, dass seine Soehne ihren Goettern nachhuren“.

3.Mose 20/5,6: „ich werde alle, die ihm nachhuren, indem sie nachhuren dem Molech, ausrotten aus der Mitte ihrer Voelker; und wenn eine Seele sich wendet zu den Totenbeschwoerern und zu den Wahrsagern, ihnen nachzuhuren, so will ich mein Angesicht richten wider diese Seele, und ihn ausrotten aus der Mitte seines Volkes“.

4.Mose 14/33: „Eure Soehne sollen weiden in der Wueste vierzig Jahre, und sollen eure Hurereien tragen; bis dass eure Leiber verzehrt sind in der Wueste“.

4.Mose 15/39: „Ihr sollt gedenken aller Gebote Jehovahs, und sie tun, und nicht spaehen nach eurem Herzen, und nach euren Augen, dass ihr ihnen nachhuret“.

Noch deutlicher bei Joh.Offenb.17/1,2: „Ein Engel sprach: Komm, ich will Dir zeigen das Gericht der grossen Hure, die auf vielen Wassern sitzt, mit der gehurt haben die Koenige der Erde, und sind berauscht worden vom Wein ihrer Hurerei die Bewohner der Erde“: die grosse Hure fuer diejenigen, die in einem unheiligen Gottesdienst sind, die vielen Wasser, auf denen sie sitzt, sind die Erkenntnisse: HG. 28, 739. Die Koenige der Erde, die mit ihr gehurt haben, sind die Wahrheiten der Kirche: HG. 1672, 2015, 2069. Der Wein, von dem sie berauscht wurden, ist das Falsche: HG. 1071,

1072. Weil der Wein und die Berausung diese Bedeutung haben, so wird von den Toechtern Lots gesagt, sie haben ihrem Vater Wein zu trinken gegeben: 1.Mose 19/32,33,35.

Joh.Offenb.18/3: „Babylon hat mit dem Wein der Wut ihrer Hurerei getraenket alle Voelkerschaften, und die Koenige der Erde haben mit ihr gehurt“: Babylon oder Babel, fuer den Gottesdienst, dessen Aeusseres heilig erscheint, dessen Inneres aber unheilig ist: HG. 1182, 1295, 1326. Die Voelkerschaften die sie getraenkt hat, sind das Gute, das entweiht wird: HG. 1259, 1260, 1416, 1849. Die Koenige, die mit ihr gehurt haben, sind die Wahrheiten: HG. 1672, 2015, 2069.

Joh.Offenb.19/2: „Wahr und gerecht sind die Gerichte Gottes des Herrn, weil Er gerichtet hat die grosse Hure, welche die Erde verdarb mit ihrer Hurerei“: die Erde fuer die Kirche: HG. 566, 662, 1066, 1067, 2117, 2118.

Weil die Hurereien dergleichen bedeuteten, und die Toechter die Neigungen, darum war es so streng verboten, dass die Tochter eines Priesters hure, wovon es bei 3.Mose 21/9 also heisst: „Die Tochter eines Priesters, wenn sie anfaengt zu huren, soll, weil sie den Vater entheiligt, mit Feuer verbrannt werden“. Ferner dass man keinen Hurenerwerb bringen soll ins Haus Jehovahs, weil es ein Greuel ist: 5.Mose 23/19. Und darum auch ein solches Untersuchungsverfahren mit einem Weibe, gegen das der Mann den Verdacht des Ehebruchs hegte: 4.Mose 5/12-31 wobei alles und jedes sich auf die Schaendungen des Guten bezieht.

Ausserdem sind es der Ehebrueche und Hurereien mehrere Gattungen, und noch mehrere Arten, von denen im Wort die Rede ist. Diese Gattung, die unter dem Beiliegen der Toechter Lots mit ihrem Vater beschrieben wird, ist die, welche Moab und Sohn Ammons genannt wird, wovon gleich nachher.

2467. Vers 37+38: Und die Erstgeborene gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Moab; dies der Vater Moabs bis auf diesen Tag. Und die Juengere, auch sie gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Benammi, dies der Vater der Soehne Ammons bis auf diesen Tag.

„Und die Erstgeborene gebar einen Sohn, bedeutet die Religion dieser Kirche in betreff des Guten;

„und nannte seinen Namen Moab“ bedeutet ihre Beschaffenheit;

„dies der Vater Moabs bis auf diesen Tag“ bedeutet, dass sie von daher ihre Beschaffenheit haben;

„und die Juengere, auch sie gebar einen Sohn“ bedeutet das verfaelschte Wahre dieser Kirche;

„und nannte seinen Namen Benammi“ bedeutet ihre Beschaffenheit;

„dies der Vater der Soehne Ammons bis auf diesen Tag“ bedeutet, dass sie von daher ihre Beschaffenheit haben.

2468. Auch dies bedarf keiner Begründung, denn aus der Erklärung selbst und aus dem, was vorhergeht und was nachfolgt, ergibt sich, dass dergleichen bezeichnet wird. Was aber und wie beschaffen die Religion ist, die durch Moab und die Söhne Ammons bezeichnet wird, kann aus ihrer Entstehung, die beschrieben ist, erhellen, und dann auch aus vielen Stellen sowohl im historischen als prophetischen Wort, in denen sie genannt werden.

Sie sind im allgemeinen diejenigen, die in einem äusserlichen Gottesdienst sind, der einigermassen als heilig erscheint, aber nicht im Inneren, und die, welche die Dinge des äusseren Gottesdienstes als das Gute und Wahre ergreifen, dagegen aber das zum inwendigen Gottesdienst Gehörige verwerfen und verachten. Ein solcher Gottesdienst, und eine solche Religion schleicht sich ein in diejenigen, die in natürlichem Gutem sind, aber andere neben sich verachten. Sie sind nicht unähnlich den Früchten, die in der äusseren Gestalt nicht unschön, inwendig aber schimmelig oder faulig sind. Auch nicht unähnlich marmornen Gefässen, die Unreines, zuweilen Garstiges enthalten. Oder auch nicht unähnlich Frauenspersonen, die an Gesicht, Leib und Manieren nicht missfällig, inwendig aber siech, und mit Ekelhaftem erfüllt sind; denn das allgemeine Gute, das bei ihnen ist, ist es, was nicht unschön erscheint, aber das Besondere, das hineinkommt, ist unrein. Anfangs zwar nicht so, aber nach und nach, denn sie lassen sich leicht von allem Möglichen einnehmen, was gut genannt wird, und von daher von allem möglichen Falschen, das sie, weil sie es begründen, für wahr halten, und zwar dies weil sie das Innere des Gottesdienstes verachten, dieses aber, weil sie in der Selbstliebe sind.

Solche haben ihren Ursprung und stammen ab von denen, die bloss in äusserem Gottesdienst sind, und in diesem Kapitel durch Lot vorgebildet werden, und zwar wenn das Gute des Wahren verübelt ist. Beschrieben werden sie im Wort, sowohl wie sie geartet sind im Anfang, da ihr Gutes noch nicht so verunreinigt ist, als nachher wann es verunreinigt wird, wie auch zuletzt, wenn es ganz verunreinigt ist; und dass sie das Inwendigere des Gottesdienstes und der Lehre verwerfen.

Wie geartet sie sind im Anfang, da ihr Gutes noch nicht so verunreinigt ist, bei Dan.11/40,41: „Zur Zeit des Endes wird mit ihm zusammenstossen der König des Mittags, darum wird wie ein Sturmwind auf ihn losstürzen der König der Mitternacht, mit Wagen und mit Reitern, und vielen Schiffen, und wird kommen in die Länder, und überfluten, und hindurchziehen, und kommen in das Land der Zierde, und viele solche werden zusammenstürzen: diese werden entrissen werden aus seiner Hand, Edom, und Moab, und die Erstlinge der Söhne Ammons“: der König des Mittags für diejenigen, die im Guten und Wahren sind, der König der Mitternacht für diejenigen, die in Bösem und Falschem, der König der Mitternacht mit Wagen, Reitern, Schiffen, kommend in die Länder, überflutend und hindurchdringend, soviel als dass das durch die Wagen, Reiter, Schiffe bezeichnete Böse und Falsche die Oberhand bekommen werde; entrissen sollen werden aus seiner Hand Edom, Moab und die Erstlinge der Söhne Ammons, für diejenigen, die in einem solchen Guten sind, das noch nicht so durch Falsches verunreinigt ist, daher sie genannt werden Erstlinge der Söhne Ammons.

5.Mose 2/8,9: „Wir zogen hindurch auf dem Wege der Wüste, und Jehovah sprach zu Mose: Du sollst Moab nicht in die Enge treiben, noch Dich mit ihnen in einen Krieg einlassen, weil ich Dir nichts von ihrem Land zum Erbteil geben werde, denn den Söhnen Lots habe ich Ar zum Erbteil gegeben“; und von den Söhnen Ammons: 5.Mose 2/17-19: „Jehovah sprach zu Mose: Du ziehest heu-

te durch die Grenze Moabs, Ar, und wirst nahe kommen gegen die Soehne Ammons, die sollst Du nicht beaengstigen, noch Dich mit ihnen einlassen, denn ich werde Dir nichts vom Land der Soehne Ammons zum Erbteil geben, weil ich es den Soehnen Lots zum Erbe gegeben habe“: Ar fuer ein solches Gute, Moab und die Soehne Ammons fuer die, welche in einem solchen Guten sind, aber im Anfang, daher befohlen wird, dass sie nicht beaengstigt werden sollen. Daher kommt, dass Moab die Emim austrieb, und die Rephaim, welche wie die Enakim, und dass die Soehne Ammons auch austrieben die Rephaim, die sie Samsummim nannten: 5.Mose 2/9-11,18-21: durch die Emim, Rephaim, Enakim, Samsummim werden die von Beredungen des Falschen und Boesen Eingenommenen bezeichnet, man sehe HG. 581, 1673. Durch Moab und die Soehne Ammons hier diejenigen, die noch nicht davon eingenommen sind; als aber auch diese davon eingenommen waren, d.h. ihr Gutes mit Falschem verunreinigt war, wurden sie ebenfalls vertrieben: 4.Mose 21/21-31; Hes.25/8-11.

Sie werden beschrieben wie sie geartet sind, wenn ihr Gutes verunreinigt wird, bei Jerem.48/1,9,28,30-32,36,46,47: „Zu Moab sprach also Jehovah: Wehe ueber Nebo, denn es ist verwuestet, zuschanden geworden, eingenommen ist Kiriathaim, zuschanden geworden und bestuert ist Misgab; nicht mehr ist Moabs Lob; gebt Moab Fluegel, denn er moechte weit wegfliegen, und seine Staedte werden zur Oede werden, da niemand in ihnen wohnen wird. Verlasset die Staedte, und wohnt auf den Felsen, ihr Bewohner Moabs, und seid wie eine Taube, die nistet in den Uebergaengen der Oeffnung der Grube. ich kenne, spricht Jehovah, seinen Zorn, und er ist nicht fest, sein Falsches, nicht das Rechte taten sie. Darum will ich heulen ueber Moab, und zu ganz Moab schreien. Mehr als geweint worden ueber laeser will ich weinen ueber Dich, Weinstock Sibma; Deine Schosse gingen uebers Meer, bis ans Meer laesers reichten sie, ueber Deine Sommerfruechte, und ueber Deine Weinlese ist der Verwuester hergefallen. Darum ruehrt sich mein Herz ueber Moab, wie eine Floete. Wehe Dir, Moab, zugrunde gegangen ist das Volk des Kemosch, denn weggefuehrt sind Deine Soehne in die Gefangenschaft, und Deine Toechter in Gefaengnis. Doch ich will zurueckfuehren die Gefangenschaft Moabs in der Folge der Tage“: hier wird im ganzen Kapitel von Moab gehandelt, unter ihm aber von denjenigen, die in einem solchen Guten sind, wie sie sich vom Falschen einnehmen lassen; daher gesagt wird, man soll dem Moab Fluegel geben, dass er wegfliege, und seine Staedte werden zur Oede werden, sie sollen aber die Staedte verlassen, und auf einem Felsen wohnen und wie eine Taube nisten in den Uebergaengen der Oeffnung der Grube, und dergleichen, womit der Rat gegeben wird, sie sollen in ihrem allgemeinen Guten und Wahren bleiben; und wenn sie dann vom Falschen der Unwissenheit verfuehrt werden wuerden, so werden sie in der Folge der Tage aus der Gefangenschaft zurueckgefuehrt werden. Von denjenigen aber, bei denen dies nicht geschieht, wird gesagt: Ueber Moab will ich heulen, und zu ganz Moab will ich schreien, und mein Herz ruehrt sich ueber Moab; das Falsche, von dem sie eingenommen werden, wird bezeichnet durch Nebo, Kiriathaim, Misgab, Sibma, laeser, Kemosch, und mehrere Namen, die in diesem Kapitel vorkommen.

Jes.16/1-4,6,7,11-14: „Ein verscheuchtes Nest werden sein die Toechter Moabs; schaffet Rat, haltet Gericht; setze gleich der Nacht Deinen Schatten in die Mitte des Mittags; verbirg die Vertriebenen, den Fluechtigen entdecke nicht, lass weilen in Dir meine Vertriebenen, Moab, sei ihnen ein Bergungsort vor dem Verwuester. Wir hoerten von dem Hochmut Moabs, hochmuetig ist er sehr, sein Stolz und sein Hochmut und sein Zorn, nicht so seine Luegen; darum wird heulen Moab, ob Moabs, alle werden heulen. Darum werden meine Eingeweide, ob Moabs wie eine Zither geruehrt, und mein Inneres ob der Stadt Cherez. Es wird geschehen, wenn man sieht, dass ermuedet ist Moab auf der Hoehe, so wird er kommen zu seinem Heiligtum zu beten, und wird nicht koennen. In drei Jahren, gleich den Tagloehnersjahren, wird gering werden das Lob Moabs, bei all der grossen Menge, und der Rest wenig und klein sein, ohne Kraft“: auch in diesem ganzen Kapitel wird von Moab gehandelt,

und unter ihm von denjenigen, die in einem solchen Guten sind, und hier hin und wieder mit den gleichen Worten beschrieben werden, wie bei Jeremias im 48. Kapitel, und es wird ihnen der Rat gegeben, sie sollen in ihrem allgemeinen Guten und Wahren bleiben, und sich nicht vom Falschen einnehmen lassen. Das allgemeine Gute und Wahre wird bezeichnet durch das, dass sie Rat schaffen, Gericht halten, die Vertriebenen verbergen, den Fluechtigen nicht offenbaren, und ein Bergungsort fuer die Vertriebenen vor dem Verwuester sein sollen, was alles das Aeussere des Gottesdienstes bedeutet. Weil sie sich aber von Falschem einnehmen lassen, wird gesagt, in drei Jahren, gleich Tagloehnersjahren, wird gering werden das Lob Moabs bei all der grossen Menge, und der Rest wenig und klein, ohne Kraft.

Weil sie leicht verfuehrt werden, wird Moab genannt die Aussendung der Hand der Philister, und die Soehne Ammons ihr Gehorsam, bei Jes.11/10,13,14: „Die Wurzel des Jischai, die als Panier der Voelker steht, es werden die Voelkerschaften sie suchen, und es wird Seine Ruhe Herrlichkeit sein, weichen wird die Eifersucht Ephraims, und die Feinde Jehudahs werden ausgerottet werden, Ephraim wird nicht eifern mit Jehudah, und Jehudah nicht bedraengen Ephraim; und sie werden auf die Schulter der Philister fliegen, dem Meere zu, zusammen werden sie berauben die Soehne des Aufgangs, Edom, Moab, die Aussendung ihrer Hand, und die Soehne Ammons, ihren Gehorsam“: die Wurzel Jischais fuer den Herrn; Jehudah fuer diejenigen, die im himmlischen Guten, Ephraim fuer diejenigen, die im geistigen Wahren, die Philister fuer die, welche in der Wissenschaft der Erkenntnisse des Wahren, und nicht in der Liebtaetigkeit, die Soehne des Aufgangs fuer die, welche in der Wissenschaft der Erkenntnisse des Guten und ebenfalls nicht in der Liebtaetigkeit sind, deren Hand-sendung heisst Moab, und der Gehorsam die Soehne Ammons, weil sie mit Falschem von ihnen erfuehrt werden.

Wie aber die, welche Moab und Soehne Ammons heissen, geartet werden, wenn ihr Gutes ganz mit Falschem verunreinigt ist, wird beschrieben bei Ps.60/8-10; Ps.108/8-10: „Gott sprach in Seiner Heiligkeit: mein ist Gilead, und mein Menasche, und Ephraim die Staerke meines Hauptes, Jehudah mein Gesetzgeber, Moab mein Waschbecken“: das Waschbecken fuer das mit Falschem verunreinigte Gute.

Jerem.48/2,11,38: „Nicht mehr ist Moabs Ruhm, in Chesbon sannen sie Boeses ueber ihn, kommt lasst uns ihn ausrotten aus der Voelkerschaft: befriedigt war Moab von seinen jungen Jahren her; und er ruhend auf seinen Hefen, und nicht geschuettet aus Gefaess in Gefaess, und ging nicht in Verbannung; darum ist sein Geschmack in ihm geblieben, und sein Geruch ist nicht veraendert. Auf allen Daechern Moabs, lauter Trauern, weil ich zerbrochen Moab wie ein Gefaess, an dem kein Wohlgefallen ist“: das Falsche, mit dem das Gute, das Moab ist, verunreinigt wird, heisst hier Hefen, in denen der Geschmack und Geruch bleibt, wenn er nicht gebessert wird, und dies heisst hier ausgeschuettet werden aus Gefaess in Gefaess; das Gute selbst heisst ein Gefaess, an dem kein Wohlgefallen ist, wie bei David, ein Becken, in dem gewaschen wird.

Jes.25/10: „Es ruht Jehovahs Hand auf diesem Berge, und es wird zerdroschen werden Moab unter ihm, wie zertreten wird das Stroh im Mist“.

Dass die, welche in einem solchen Guten sind, bloss ums Aeussere sich bekuemmern, und das Innere des Gottesdienstes und der Lehre verachten, verwerfen, ja von sich stossen, daher das Falsche ihnen fuer das Wahre gilt, bei

Hes.25/2-11: „Sohn des Menschen, richte Dein Angesicht gegen die Soehne Ammons, und weissage ueber sie, und sprich zu den Soehnen Ammons: Hoeret das Wort des Herrn Jehovih so

sprach der Herr Jehovih, darum dass Du sagst, wohlan aeuge zu meinem Heiligtum, das entweihet ist, und zum Land Israels, weil es veroedet ist, und zum Haus Jehudah, weil sie in die Gefangenschaft abgegangen sind, will ich Rabbah zur Wohnung der Kamele machen, und die Soehne Ammons zum Lagerplatz der Herde. Es sprach der Herr Jehovih, weil Du in die Hand geklatscht, und mit dem Fuss gestampft hast, und hast Dich gefreut in all Deiner Verachtung in der Seele, ueber den Boden Israels, deswegen werde ich ausstrecken meine Hand ueber Dich, und Dich zur Beute geben den Voelkerschaften, und Dich ausrotten von den Voelkern, und Dich vertilgen aus den Laendern“: wohlan zum Heiligtum, das entweihet, zum Boden Israels, weil er veroedet ist, zum Haus Jehudahs, weil sie in die Gefangenschaft abgegangen sind, Du hast in die Hand geklatscht, mit dem Fuss gestampft, und Dich gefreut, in aller Verachtung in der Seele, ueber den Boden Israels, sind Worte der Verachtung, der Verhoehnung und der Verwerfung des Inwendigeren des Gottesdienstes und der Lehre, nach dessen Verwerfung das Aeussere keinen Wert hat, sondern zur Beute gegeben wird den Voelkerschaften, d.h. eingenommen vom Boesen, und ausgerottet wird aus den Voelkern, d.h. durch Falsches, und vertilgt wird aus den Laendern, d.h. zur Unkirchlichkeit (nullis Ecclesiae) wird;

Zeph.2/8-10: „ich hoerte die Schmaehung Moabs, und die Laesterungen der Soehne Ammons, die mein Volk geschmaeht, sich breit gemacht haben ueber ihre Grenze: darum, bei meinem Leben, Moab soll wie Sodom werden, und die Soehne Ammons wie Amora, ein Ort ueberlassen der Nessel, und eine Salzgrube, und Oede werden sie sein auf ewig: dies ihnen, wegen ihres Hochmuts, dass sie geschmaeht, und sich breit gemacht haben ueber das Volk Jehovahs Zebaoth“: das Volk schmaehen, und sich breit machen ueber ihre Grenze, und ueber das Volk Jehovahs Zebaoth heisst, geringschaetzen und verwerfen die inwendigeren Wahrheiten, welche sind das Volk Jehovahs Zebaoth, daher das Gute zum Boesen des Falschen, welches ist Sodom, und der Ort ueberlassen der Nessel, und die Wahrheiten zum Falschen werden, welches ist Amora und die Salzgrube; denn vom Inneren her hat es das Aeussere, dass es gut und wahr ist.

Ps.83/3-9: „Die Feinde sinnen ueber Dein Volk hinterlistig auf Heimliches, sie ratschlagen ueber Deine Verborgenen, kommt, lasst uns sie ausrotten aus der Voelkerschaft, und nicht mehr soll gedacht werden des Namens Israel, denn sie ratschlagen im Herzen miteinander, gegen Dich schliessen einen Bund die Zelte Edoms, und die Jischmaeliten, Moab, und die Hagriter; Gebal und Ammon, und Amalek, Philistaea mit den Bewohnern von Tyrus, auch Aschur gesellt sich ihnen bei, sie sind ein Arm den Soehnen Lots“: ratschlagen ueber die Verborgenen, sie ausrotten aus der Voelkerschaft, dass nicht mehr genannt werde der Name Israels, heisst das Inwendigere ganz verschmaehen; die Zelte Edoms, die Jischmaeliten, Moab, die Hagriter, Gebal und Ammon, sind diejenigen, die im Aeusseren des Gottesdienstes und der Lehre sind, Philistaea mit Tyrus sind die, welche von den inneren Dingen reden, aber nicht in denselben sind; Aschur, welcher der Arm ist fuer die Soehne Lots, ist die Vernuenftelei, durch die sie fuer die aeusseren Dinge streiten, und die inneren bekaempfen.

5.Mose 23/1-8: „Es soll kein Mann das Weib seines Vaters nehmen, und nicht aufdecken die Decke seines Vaters, nicht soll ein Zerstoener oder dem die Hoden zerquetscht sind, kommen in die Versammlung Jehovahs; nicht soll kommen ein Moabiter und Ammoniter in die Versammlung Jehovahs, auch das zehnte Geschlecht soll ihm nicht kommen in die Versammlung Jehovahs in Ewigkeit“: hieraus wird klar, was Moab und Ammon sind am Ende der Tage, oder wenn sie ganz vom Falschen eingenommen sind, naemlich diejenigen, bei denen das Gute geschaendet und das Wahre verfaelscht wird, dadurch, dass sie alles Inwendigere verachten, verwerfen, und zuletzt von sich stossen, daher sie auch hier genannt werden nach schaendlichen Ehebruechen, welche sind das Weib des Vaters nehmen, die Decke des Vaters aufdecken, beinahe wie von den Toechtern Lots, von denen Moab und Ammon herkommen, erwaeht wird; sodann nach den Zerstoeneren, und denen, wel-

chen die Hoden zerquetscht sind, durch welche die bezeichnet werden, die alles, was zur Liebe und Liebtaetigkeit gehoert, von sich stossen; die Versammlung Jehovahs ist der Himmel, in den sie nicht kommen koennen, weil sie keine Ueberreste haben, die allein vom inwendigeren Guten und inwendigeren Wahren herkommen, und die durch das zehnte Geschlecht bezeichnet werden: HG. 576, 1738, 2280.

Dieselben waren auch unter den Heiden, welche die Soehne und Toechter dem Molech opferten, wodurch im inneren Sinn bezeichnet wird, dass sie das Wahre und Gute ausloeschten, denn der Gott Moabs war Kemosch, und der Gott der Soehne Ammons Molech und Milchom: 1.Koen.11/7,33; 2.Koen.23/13; denen sie opferten: 2.Koen.3/27; dass durch die Soehne und Toechter die Wahrheiten und das Gute bezeichnet werden, sehe man HG. 489, 490, 491, 533, 1147.

Dies ist nun Moab und Ammon, aber der Gattungen ihres Falschen, durch die sie das Gute schaenden, und die Wahrheiten ausloeschen, gibt es viele, die bei Jerem.48/21-26 aufgezaehlt werden, allein durch lauter Namen, naemlich diese: „Das Gericht ist gekommen ueber das Land der Ebene, ueber Cholon, und ueber Jahza, und ueber Mephaat. Und ueber Dibon, und ueber Nebo, und ueber Bethdiblathaim. Und ueber Kiriathaim, und ueber Bethgamul, und ueber Bethmeon. Und ueber Kiriath, und ueber Bozra, und ueber alle Staedte des Landes Moab, die fern und die nahen. Abgehauen ist das Horn Moabs, und sein Arm zerbrochen. Berauschet ihn, weil er ueber Jehovah sich erhoben hat; und Moab soll sich ergiessen in seinem Gespei“: diese Gattungen des Falschen sind es, die zusammentreffen bei denjenigen, die Moab und Ammon genannt werden, die es aber sind, und wie beschaffen, kann erhellen aus der Bedeutung der einzelnen Namen im inneren Sinn; dass die Namen im Wort nichts anderes bedeuten als Sachen, ist mehrmals gezeigt worden.

Von dem Gedachtnis des Menschen, sofern es bleibt nach dem Tode, und von der Rueckerinnerung an das, was er bei Leibesleben getan hatte.

2469. Kaum ist wohl bis jetzt jemanden bekannt, dass ein jeder Mensch zwei Gedachtnisse hat, ein aeusseres (Exterior), und ein inneres (Interior); und dass das aeussere das seinem Leib eigene ist, das Innere aber das seinem Geist eigene.

2470. Solange der Mensch im Leibe lebt, kann er kaum wissen, dass er ein inneres Gedachtnis hat, weil alsdann das innere Gedachtnis beinahe eins ausmacht mit seinem aeusseren Gedachtnis; denn die Vorstellungen des Denkens, die dem inneren Gedachtnis angehoren, fliessen ein in die Dinge, die im aeusseren Gedachtnis sind, wie in ihre Gefaesse und verbinden sich daselbst mit diesen.

Es verhaelt sich damit ebenso, wie wenn Engel und Geister mit dem Menschen reden: alsdann fliessen ihre Vorstellungen, mittelst derer sie untereinander reden, in die Woerter der Sprache des Menschen ein und verbinden sich mit diesen so, dass sie nicht anders wissen, als dass sie in der dem Menschen eigenen Muttersprache reden, waehrend doch die Vorstellungen von ihnen sind und die Woerter, in die sie einfliessen, vom Menschen.

2471. Diese zwei Gedaechnisse sind ganz voneinander unterschieden. Zum aeusseren Gedaechnis, das dem Menschen eigen ist, waehrend er in der Welt lebt, gehoeren alle Woerter der Sprachen, sodann auch die Gegenstaende der aeusseren Sinneswahrnehmungen, wie auch die Dinge des Wissens, welche die Welt betreffen. Zum inneren Gedaechnis gehoeren die Vorstellungen der Geistersprache, die Sache des inwendigen Auges sind, und alle Vernunftbegriffe, aus deren Vorstellungen das eigentliche Denken sich hervorbildet. Dass diese voneinander unterschieden sind, weiss der Mensch nicht, sowohl weil er nicht darueber reflektiert, als weil er im Leiblichen ist, und dann von diesem das Gemuet nicht so wegbringen kann.

2472. Daher kommt, dass die Menschen, solange sie im Leibe leben, unter sich nur reden koennen durch Sprachen, die in artikulierte Laute, d.h. in Woerter gesondert sind, und sich gegenseitig nicht verstehen koennen, wenn sie diese Sprachen nicht verstehen, und zwar darum nicht, weil dies aus dem aeusseren Gedaechnis geschieht. Dass hingegen die Geister unter sich reden durch eine Universalsprache, die in Vorstellungen, wie sie dem eigentlichen Denken angeh hoeren, geschieht ist, und dass sie sich so mit einem jeden Geist unterhalten koennen, was immer fuer einer Sprache und Nation in der Welt er angeh oert haben moechte, und zwar darum, weil dies aus dem inneren Gedaechnis geschieht. In diese Sprache kommt jeder Mensch sogleich nach dem Tode, weil in dieses Gedaechnis, das, wie gesagt, seinem Geist eigen ist. Man sehe auch HG. 1637, 1639, 1757, 1876.

2473. Das innere Gedaechnis hat unermessliche Vorzuege vor dem aeusseren, und verhaelt sich wie einige Myriaden zu eins, oder wie hell zu finster. Denn Myriaden von Vorstellungen des inneren Gedaechnisses fliessen in einen einzigen Gegenstand des aeusseren Gedaechnisses ein, und stellen in diesem irgendein dunkles Allgemeines dar, daher alle Vermoegen der Geister, und noch mehr der Engel, in einem vollkommeneren Zustand sind, naemlich sowohl ihre Sinnesempfindungen (sensationes), als ihre Gedanken und Wahrnehmungen (perceptiones).

Welch einen Vorzug das innere Gedaechnis vor dem aeusseren hat, kann an Beispielen erhellen: wenn sich ein Mensch eines anderen Menschen, der ihm seiner Beschaffenheit nach durch vieljaehrigen Umgang bekannt geworden ist, sei er nun Freund oder Feind, erinnert, so stellt sich das, was er dann von ihm denkt, als ein dunkles Etwas dar, und zwar dies, weil aus dem aeusseren Gedaechnis. Wenn dagegen derselbe Mensch, nachdem er ein Geist geworden ist, sich desselben erinnert, so stellt sich das, was er dann von ihm denkt, nach allen Vorstellungen, die er je von ihm gefasst

hat, dar, und zwar dies, weil aus dem inneren Gedächtnis. Ebenso verhält es sich mit jeder Sache: die Sache selbst, von der er vieles weiss, stellt sich im äusseren Gedächtnis als ein allgemeines Etwas dar, im inneren Gedächtnis hingegen nach den Einzelheiten, deren Vorstellung er je von einer Sache sich verschafft hatte, und zwar dies in wunderbarer Gestalt.

2474. Alles, was immer ein Mensch hoert und sieht, und wovon er angeregt wird, das dringt nach seinen Vorstellungen und Zwecken ohne Wissen des Menschen, in sein inneres Gedächtnis ein und bleibt in diesem, so dass gar nichts verlorengiht; obwohl es sich im äusseren Gedächtnis verwischt. Das innere Gedächtnis ist also von der Art, dass ihm einzelne, ja das allereinsten, was je ein Mensch gedacht, geredet und getan hat, ja was ihm wie ein Schatten erschienen ist, mit den geringsten Kleinigkeiten (*cum minutissimis*), von der ersten Kindheit bis zum letzten Augenblick des Greisenalters, eingeschrieben ist. Das Gedächtnis von all diesen Dingen hat der Mensch bei sich, wenn er ins andere Leben kommt, und er wird nach und nach zu aller Erinnerung daran hingeführt. Dies ist das Buch seines Lebens, das im anderen Leben geöffnet, und nach dem er gerichtet wird. Dies kann der Mensch kaum glauben, allein es ist dennoch ganz gewiss wahr. Alle Endzwecke, die fuer ihn im Dunkeln waren, und alle Gedanken, dann auch alle Reden und Handlungen von daher, sind bis auf das kleinste Tüpfelchen, in jenem Buch, d.h. im inneren Gedächtnis, und liegen, so oft der Herr es gestattet, den Engeln offen da, wie am hellen Tag. Dies ist mir einige Male gezeigt worden, und durch so viele Erfahrungen gewiss geworden, dass auch nicht der geringste Zweifel uebrigblieb.

2475. Keinem noch ist bis jetzt bekannt, welches der Zustand der Seelen nach dem Tod in Ruecksicht des Gedächtnisses ist: durch viele und lange, nun schon mehrjaehrige Erfahrung wurde mir zu wissen gegeben, dass der Mensch nach dem Tode gar nichts von dem verliert, was in seinen Gedächtnissen, sowohl was im äusseren, als was im inneren, gewesen ist, so dass man sich gar nichts noch so Geringfuegiges oder Kleinstes denken kann, das der Mensch nicht bei sich haette; so dass er nach dem Tode durchaus nichts zuruecklaesst, als bloss die Gebeine und das Fleisch, die, solange er in der Welt lebte, nicht beseelt waren aus sich, sondern vom Leben seines Geistes, das als seine reinere Substanz an das Koerperliche geknuepft war.

2476. Allein es verhält sich mit seinem äusseren Gedächtnis so, dass er zwar alles und jedes davon bei sich hat, aber sich desselben alsdann nicht bedienen darf, sondern nur des inneren (*verum modo interiore*); der Gruende sind mehrere:

Der erste ist der, welcher angegeben worden, dass er naemlich aus dem inneren Gedächtnis im anderen Leben mit allen im Universum reden und umgehen kann.

Der zweite, dass dieses Gedächtnis, das dem Geist eigene, angemessen ist seinem Zustand, in dem er alsdann ist; denn das Aeusserliche, naemlich das Wisstuemliche, Weltliche und Leibliche, ist dem Menschen angemessen und entspricht seinem Zustand, solange er in der Welt und im Leibe ist; dagegen aber das Innerliche, naemlich das Vernuenftige, Geistige und Himmlische, ist angemessen und entspricht dem Geist.

2477. Einst hoerte ich Geister miteinander davon reden, dass alles, was als Prinzip ergriffen wird, worin es nun auch bestehen moege, durch Unzaehliges begruendet werden koenne, und zwar bei dem, der sich darin begruendet hat, zuletzt bis dahin, dass es, obwohl es falsch ist, dennoch als ganz wahr erscheint, und dass solche mehr vom Falschen als vom Wahren ueberredet werden koennen. Damit sie hiervon ueberzeugt wuerden, wurde ihnen zum Nachdenken und Besprechen untereinander die Frage vorgelegt, ob es den Geistern fromme, sich des aeusseren Gedachtnisses zu bedienen - die Geister reden ueber solche Dinge unter sich viel trefflicher, als der Mensch glauben, ja fassen kann, aber jeder gemaess seiner Neigung -:

Diejenigen Geister, die fuers Leibliche und Weltliche waren, begruendeten dies mit vielem, besonders aber mit folgenden Gruenden: sie wuerden so nichts verloren haben, ja nach dem Tode ebenso Menschen sein, als sie zuvor waren. Sie koennten so durch einen Menschen wieder in die Welt kommen. Im aeusseren Gedachtnis sei die Lust des Lebens, und in keiner anderen Faehigkeit und Gabe sei die Einsicht und Weisheit. Ausser vielem anderen, durch das sie sich in ihrer Ansicht bestaerkten, bis ihnen dies als das Wahre erschien.

Allein andere dachten und redeten dann aus dem entgegengesetzten Prinzip, wohl wissend, dass es das Wahre, weil in der goettlichen Ordnung gegruendet ist, sagten sie: wenn die Geister sich des aeusseren Gedachtnisses bedienen duerften, so waeren sie dann in der gleichen Unvollkommenheit, in der sie sich frueher befanden, da sie Menschen waren. Sie wuerden so in roheren und dunkleren Vorstellungen sein, als diejenigen sind, die im inneren Gedachtnis sind, und so nicht nur mehr und mehr verdummen, sondern auch herabkommen, nicht emporkommen, somit auch nicht ewig leben; denn sich wieder ins Weltliche und Leibliche versenken, hiesse, sich wieder in den Zustand des Todes begeben. Ferner, wenn die Geister sich des aeusseren Gedachtnisses bedienen duerften, so ginge das menschliche Geschlecht zugrunde, denn ein jeder Mensch werde vom Herrn durch Geister und Engel regiert, wenn nun die Geister aus dem aeusseren Gedachtnis in den Menschen einwirken wuerden, so koennte der Mensch nicht aus seinem eigenen Gedachtnis, sondern nur aus dem eines Geistes denken, somit wuerde der Mensch nicht mehr seines Lebens maechtig und nicht mehr selbstaendig sein, sondern waere besessen. Die Besessenheiten seien ehemals nichts anderes gewesen, und dergleichen mehr.

2478. Damit ich wuesste, wie es sich damit verhaelt, dass der Mensch nicht aus seinem Gedachtnis denken koennte, wenn die Geister aus ihrem aeusseren Gedachtnis influierten (wirkten), so ward zwei- und dreimal zugelassen, dass dies geschah: und nun wusste ich nicht anders, als dass das mein sei, was nicht mein war, sondern dem Geist angehoerte, und dass ich solche Dinge schon

frueher gedacht haette, da ich doch nicht gedacht hatte. Und dies konnte ich nicht wahrnehmen, bevor sie wieder zurueckgetreten waren.

2479. Ein neu angekommener Geist wurde unwillig, dass er vieler Dinge, die er bei Leibesleben gewusst hatte, sich nicht mehr erinnerte, und es schmerzte ihn wegen des Angenehmen, das er eingebuesst, und das ihm frueher so grosses Vergnuegen gemacht hatte. Allein es wurde ihm gesagt, er habe gar nichts verloren, sondern wisse alles und jedes, es sei aber im anderen Leben nicht erlaubt, dergleichen hervorzuholen; und es sei genug, dass er jetzt viel besser und vollkommener denken und reden, und seine Vernunft nicht mehr wie frueher versenken koenne in dichtes Dunkel, in materielle und leibliche Dinge, die in dem Reich, in das er nun gekommen, von keinem Nutzen sind. Und dass er die Dinge, die im Reich der Welt waren, zurueckgelassen, und nun alles habe, was fuer den Gebrauch des ewigen Lebens dienlich ist, und dass er so und nicht anders selig und gluecklich werden koennte. Somit sei es ein Beweis von Unkenntnis, wenn man glaube, dass im anderen Leben mit dem Nichtgebrauch des leiblichen Gedachtnisses die Einsicht verlorengelange, waehrend es sich doch so verhalte, dass in dem Mass, als das Gemuet sich vom Sinnlichen und Leiblichen wegfuehren laesst, es zum Geistigen und Himmlischen erhoben werde.

2480. Weil die Menschen nach dem Tod im inneren Gedachtnis sind, das ihrem Vernunftgebiet angehoerte, so hat dies zur Folge, dass diejenigen, die in der Welt eine bessere Kenntnis der Sprachen hatten als andere, nicht einmal ein einziges Woertchen derselben hervorholen koennen. Die, welche mehr als andere in den Wissenschaften bewandert waren, auch nichts von Wissenschaftlichem und dass diese zuweilen duemmer sind als andere. Alles aber, was sie durch die Sprachen, und alles, was sie durch die Wissenschaften in sich aufgenommen haben, das holen sie, weil es ihre Vernunft gebildet hat, zum Gebrauch hervor. Das dadurch erworbene Vernuenftige ist es, aus dem sie denken und reden.

Wer durch die Sprachen und Wissenschaften Falsches eingenommen und sich darin bestaerkt hat, vernuenftelt nur aus Falschem, wer aber Wahres, der redet aus dem Wahren. Die Neigung selbst ist es, die Leben gibt, die Neigung zum Boesen, die Leben dem Falschen und die Neigung zum Guten, welche Leben dem Wahren. Aus der Neigung denkt ein jeder und ohne die Neigung keiner.

2481. Dass die Menschen nach dem Tod, d.h. die Geister, nicht das Geringste von dem verloren haben, was ihrem aeussern oder leiblichen Gedachtnis angehoert, sondern dass sie alles dazu Gehoerige, oder dasselbe ganz bei sich haben, obwohl sie aus demselben das Besondere ihres Lebens nicht hervorholen duerfen, ist mir durch viele Erfahrung zu wissen gegeben worden. Wie dies aus Folgendem erhellen kann:

Zwei, die ich bei ihres Leibesleben gekannt hatte, und die einander feind waren, trafen zusammen. ich hoerte den einen die Sinnesart des andern mit vielen Umstaenden schildern, und dann sagen, welche Meinung er von ihm gehabt hatte, er las einen ganzen Brief vor, den er an ihn geschrieben, und vieles der Reihe nach, was ins Besondere ging und dem aeusseren Gedaechnis angehoerte, und was der andere anerkannte, und dazu schwieg.

2482. ich hoerte, wie einer den andern schalt, dass er seine Gelder behalten hatte, und nicht zurueckgeben wollte, und dies mit Umstaenden, welche dem aeusseren Gedaechnis angehoerten, bis der andere sich schaemte. ich hoerte auch, wie der andere darauf antwortete, und die Ursachen schilderte, warum er dies getan habe, welches alles besondere weltliche Verhaeltnisse waren.

2483. Eine Frauensperson wurde in den Zustand versetzt, in dem sie war, als sie noch in der Welt lebte und gerade ein Verbrechen begehen wollte, und es traten dann die Einzelheiten der Gedanken, und die Einzelheiten des Gespraches mit einer anderen, wie ans helle Tageslicht hervor.

Eine aus der Rotte der Sirenen wurde, weil sie hartnaeckig leugnete, dass sie eine solche bei Leibesleben gewesen war, in den Zustand des leiblichen Gedaechnisses versetzt, und dann wurden ihre Ehebrueche und Schandtaten, die, solange sie lebte, kaum jemand bekannt gewesen waren, aufgedeckt und der Reihe nach aufgezaehlt, beinahe gegen hundert: Wo sie gewesen war, mit denen sie Ehebruch trieb, und worauf sie dann ausging; und das alles so nach dem Leben wie am hellen Tag, so wurde sie ueberwiesen.

Dergleichen wird hervorgeholt, wenn einer nicht auf sich kommen lassen will, dass er so gewesen war, und zwar in lebendiger Wirklichkeit mit den einzelnen Umstaenden.

2484. Absatznumerierung fehlt.

2485. Es war einer bei mir, den ich bei seinem Leibesleben nicht gekannt hatte. Als ich fragte, ob er wisse, woher er sei, so wusste er es nicht, aber durch das inwendigere Auge wurde er von mir durch die Staedte gefuehrt, in denen ich gewesen war und endlich durch die Stadt, von der er her war, und dann durch die Gassen und freien Plaetze, die er alle kannte, und zuletzt in die Gasse, in der er gewohnt hatte, und wenn ich die Haeuser und ihre Lage gewusst haette, so haette ich auch das erfahren koennen.

2486. Dass die Menschen alles und jedes, was zu ihrem leiblichen Gedaechnis gehoert, bei sich haben, davon konnte ich mich sehr oft vergewissern an denen, die ich bei ihrem Leibesleben

gekannt hatte, sofern sie, wenn ich mit ihnen redete, alles und jedes wieder wussten, was sie in meiner Gegenwart getan, und was sie geredet, und was sie alsdann gedacht hatten. Aus diesen, und vielen anderen Erfahrungen, wurde es mir zur Gewissheit, dass der Mensch alles zum aeusseren oder leiblichen Gedächtnis Gehörige ins andere Leben mitnimmt.

2487. ich bin belehrt worden, dass das aeusserere Gedächtnis, an sich betrachtet, nichts anders ist als etwas Organisches, gebildet aus den Gegenständen der Sinne, besonders des Gesichts und des Gehörs, in denjenigen Substanzen, welche die Ursprünge der Nervenfasern sind, und dass gemäss den Eindrücken von jenen die Formenwechsel entstehen, die reproduziert werden, und dass diese Formen wechseln und sich ändern gemäss den Zustandsveränderungen, die mit den Neigungen und Ueberzeugungen vorgehen. Ferner dass das innere Gedächtnis ebenfalls etwas Organisches ist, aber ein reineres und vollkommeneres, gebildet aus den Gegenständen des inneren Auges, in welches Gegenstände in gewisse Reihenfolgen in unbegreiflicher Ordnung verteilt sind.

2488. Ehe ich durch lebendige Erfahrungen belehrt war, glaubte ich wie die anderen, dass kein Geist wissen könne, was in meinem Gedächtnis, und was in meinem Denken ist, sondern dass es nur bei mir sei, und verborgen. Allein ich kann versichern, dass die Geister die beim Menschen sind, alles in seinem Gedächtnis und seinen Gedanken haarklein wissen und wahrnehmen, und zwar dies noch viel deutlicher als der Mensch selbst. Und dass die Engel sogar die Endzwecke, wie sie sich vom Guten zum Bösen, und vom Bösen zum Guten wenden, und viel mehr als der Mensch weiss, sehen, wie z.B. das, was er in seiner Lust und so gleichsam in seine Natur und Sinnesart versenkt hat, und was, wenn dies geschieht, nicht mehr in die Erscheinung hervortritt, weil er nicht mehr darüber reflektiert.

Der Mensch soll also ja nicht mehr glauben, dass seine Gedanken verborgen seien, und dass er keine Rechenschaft geben müsse von den Gedanken und von den Handlungen, je nach der Zahl und Beschaffenheit der Gedanken, die in denselben waren; denn die Handlungen haben von den Gedanken ihre Beschaffenheit und die Gedanken von den Endzwecken.

2489. Was zum inneren Gedächtnis gehört, offenbart sich im anderen Leben durch eine gewisse Sphäre, an der man die Geister schon in der Entfernung kennt, wie sie beschaffen sind, nämlich von welcher Neigung und von welcher Ueberzeugung. Jene Sphäre entsteht aus der Thätigkeit der Dinge im inneren Gedächtnis. Ueber diese Sphäre sehe man HG. 1048, 1053, 1316, 1504.

2490. Mit dem inneren Gedächtnis verhält es sich so, dass in demselben nicht bloss alles und jedes aufbehalten wird, was der Mensch je von der Kindheit an gesehen und gehört, und was er gedacht, geredet und getan hat, sondern auch das, was er im anderen Leben sieht und hört, und was er denkt, redet und tut. Allein dies geschieht mit Unterschied: Die, welche in der Ueberredung des Falschen und in der Begierde des Bösen sind, fassen auf und behalten alles, was mit ihnen übereinstimmt, denn es dringt ein wie Wasser in Schwämme, das übrige zwar spült sich auch an (alluunt), aber es wird nur so oberhin behalten, dass sie kaum wissen, dass es etwas ist. Hingegen die, welche im Glauben an das Wahre und in der Neigung zum Guten sind, behalten alles, was wahr und gut ist, und werden dadurch fortwährend vervollkommen. Daher kommt, dass sie belehrt werden können, und belehrt werden im anderen Leben.

2491. Es gibt Geister, von deren Heimat aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts geredet werden soll, die das innere Gedächtnis darstellen, diese reisen in Scharen umher und locken auf wunderbare Weise alles hervor, was andere wissen, und alles, was sie hören, teilen sie den ihrigen mit.

2492. Welche Bewandnis es mit den Gedächtnissen hat, wird zuweilen im anderen Leben sichtbar dargestellt, in Gestalten, die bloss dort erscheinen, (es stellte sich dort vieles sichtbar dar, was sonst bei den Menschen bloss in die Ideen fällt).

Das äussere Gedächtnis stellt sich so zur Erscheinung dar wie eine dicke Haut (instar Calli), das innere wie eine markige Substanz, wie sie sich im menschlichen Gehirn findet. Hierdurch wird auch zu erkennen gegeben, wie sie beschaffen sind: Bei denen, die bei Leibesleben bloss aufs Gedächtnis sich gelegt, und so ihre Vernunft nicht ausgebildet hatten, erscheint ihre Dickhäutigkeit hart, und inwendig gekerbt (striata). Bei denen, die das Gedächtnis mit Falschheiten angefüllt hatten, erscheint sie haarig und struppig, und zwar dies infolge der ungeordneten Anhäufung von Sachen. Bei denen, die auf das Gedächtniswissen sich gelegt hatten aus Selbst- und Weltliebe, erscheint sie als zusammengeleimt (conglutinata) und verhärtet. Bei denen, die durch Wissenschaftliches, besonders Philosophisches, in die göttlichen Geheimnisse eindringen, und nicht eher glauben wollten, als wenn sie durch jenes überzeugt wurden, erscheint sie als eine dunkelfarbige (tenebricosa), die von der Art ist, dass sie die Lichtstrahlen einsaugt und in Finsternis verkehrt. Bei denen, die Betrüeger (dolosi) und Heuchler waren, erscheint sie wie knöchern und von Elfenbein eben, wofür zu lesen ist eborea, wie A.E. 253, p.284.

4, das die Lichtstrahlen zurückwirft.

Bei denen aber, die im Guten der Liebe und im Wahren des Glaubens waren, erscheint keine solche Dickhaut, weil ihr inneres Gedächtnis die Lichtstrahlen durchlässt in das Äussere, in dessen Gegenstände oder Vorstellungen die Strahlen wie in ihrer Grundlage, oder wie in ihrem Boden sich begrenzen (terminantur), und hier leibliche Aufnahmegefässe finden. Denn das äussere Gedächtnis ist das Letzte der Ordnung, in dem die geistigen und himmlischen Dinge sich sanft (molliter) endigen und zur Ruhe kommen, wenn daselbst Gutes und Wahres ist.

2493. ich redete mit den Engeln ueber das Gedaechnis der vergangenen, und der von daher kommenden aengstlichen Sorge wegen der zukuenftigen Dinge, und ich wurde belehrt, dass die Engel, je innerlicher und vollkommener sie sind, desto weniger um das Vergangene sich kuemmern und an das Zukuenftige denken, und dass darauf auch ihre Seligkeit beruht, indem sie sagen, dass der Herr ihnen in jedem Augenblick gebe, was sie denken sollen, und zwar dies mit einem seligen und wonnigen Gefuehl, und dass sie oft ohne Sorgen und Bekuemernisse seien. Ferner, dass dieses im inneren Sinn unter dem verstanden sei, dass sie das Manna taeglich vom Himmel empfangen und unter dem Taeglichen des Brotes im Gebet des Herrn. Sodann dass man nicht sorgen soll, was man essen und trinken und womit man sich kleiden werde. Dass sie aber, obwohl sie um das Vergangene sich nicht kuemmern, und wegen des Zukuenftigen nicht besorgt sind, dennoch die vollkommenste Erinnerung an das Vergangene und eine Anschauung des Zukuenftigen haben, weil in all ihrem Gegenwaertigen sowohl das Vergangene als das Zukuenftige ist. So haben sie ein vollkommeneres Gedaechnis als je gedacht und ausgedrueckt werden kann.

2494. Menschen, die in der Liebe zum Herrn, und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, haben, waehrend sie in der Welt leben, bei sich und in sich engelische Einsicht und Weisheit, aber verborgen in dem Innersten ihres inneren Gedaechnisses. Diese Einsicht und Weisheit kann ihnen gar nicht ins Bewusstsein heraustreten, ehe sie das Leibliche ausziehen, alsdann wird das Gedaechnis des Besonderen, wovon oben die Rede war, eingeschlaefert, und sie erwachen in das innere Gedaechnis, und allmaehlich in das eigentliche Engelische.

1. Mose 20. Kapitel

Vorwort

2495. Dass im Worte ein innerer Sinn ist, der nicht im Buchstaben erscheint, ist schon frueher an vielen Stellen gesagt und gezeigt worden, und wie er beschaffen ist, erhellt aus dem, was vom 1. Kapitel der Genesis bis hierher erklart wurde: Weil jedoch die wenigen, die heutzutage dem Wort glauben, gleichwohl nicht wissen, dass ein solcher Sinn existiert, so mag dasselbe noch weiter begruendet werden.

Der Herr beschreibt die Vollendung des Zeitlaufs, d.h. die letzte Zeit der Kirche also:

Matth.24/29; Mark.13/24: „Als bald nach der Truebsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird sein Licht nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kraefte der Himmel werden bewegt werden“: dass Sonne hier nicht die Sonne, Mond nicht den Mond, und Sterne nicht die Sterne bedeuten, sondern Sonne die Liebe zu Herrn, und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, Mond den Glauben der Liebe und Liebtaetigkeit, und Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren bedeuten, wurde gezeigt HG. 31, 32, 1053, 1521, 1529, 1530, 1531,

2120, 2441; somit wird durch jene Worte des Herrn bezeichnet, dass bei Vollendung des Zeitlaufs, oder in der letzten Zeit, keine Liebe und keine Liebtaetigkeit, mithin kein Glaube mehr sein wird.

Dass dies der Sinn ist, erhellt aus aehnlichen Worten des Herrn bei den Propheten, wie bei Jes.13/9,10: „Siehe, der Tag Jehovahs kommt, das Land zur Oede zu machen, und dessen Suender wird Er daraus verderben; denn die Sterne der Himmel, und ihre Gestirne werden nicht leuchten mit ihrem Licht; verfinstert wird die Sonne in ihrem Aufgang werden, und der Mond nicht scheinen lassen sein Licht“: wo gleichfalls von der letzten Zeit der Kirche, oder was dasselbe ist, von der Vollendung des Zeitlaufs gehandelt wird;

Joel 2/2,10: „Ein Tag der Finsternis und Dunkelheit, ein Tag des Gewoelkes und des Dunkels, vor Ihm erbehte die Erde, erzitterten die Himmel, Sonne und Mond wurden schwarz, und die Sterne zogen ihren Glanz zurueck“: ebenso anderwaerts Joel 3/4: „Die Sonne wird in Finsternis, und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe kommt der Tag Jehovahs, der grosse und schreckliche“; ferner Joel 4/14,15: „Nah ist der Tag Jehovahs, Sonne und Mond sind schwarz geworden: und die Sterne haben ihren Glanz zurueckgezogen“.

Hes.32/7,8: „Verdecken will ich, wenn ich Dich vertilgt, die Himmel, und verdunkeln ihre Sterne, die Sonne will ich mit Gewoelk verdecken, und der Mond soll nicht leuchten lassen sein Licht, alle Leuchten des Lichtes an den Himmeln will ich schwaerzen, und Finsternis verbreiten ueber Dein Land“.

In gleicher Weise bei Joh.Offenb.6/12,13: „ich sah, als es das sechste Siegel geoeffnet hatte, siehe da entstand ein grosses Erdbeben, und die Sonne wurde schwarz wie ein haererer Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut, und die Sterne fielen auf die Erde“; Joh.Offenb.8/12: „Der vierte Engel stiess in die Posaune, so dass geschlagen wurde der dritte Teil der Sonne, und der dritte Teil des Mondes, und der dritte Teil der Sterne, und verfinstert wurde der dritte Teil derselben“.

Aus diesen Stellen kann erhellen, dass die Worte des Herrn bei den Evangelisten aehnliches in sich schliessen wie die Worte des Herrn bei den Propheten, dass naemlich zu den letzten Zeiten keine Liebtaetigkeit oder kein Glaube sein wird; und dass dies der innere Sinn ist, wie dies auch noch weiter sich herausstellt bei

Jes.24/23: „Erroeten wird der Mond, und sich schaemen die Sonne, weil Jehovah Zebaoth regieren wird auf dem Berge Zions; und in Jerusalem“; d.h. erroeten wird der Glaube, welcher ist der Mond, und schaemen wird sich die Liebtaetigkeit, welche ist die Sonne, weil sie so beschaffen sind; von dem Mond und der Sonne kann man nicht sagen, dass sie werden erroeten und sich schaemen;

Dan.8/9,10: „Das Horn des Ziegenbockes wuchs gegen den Mittag, und gegen den Aufgang, und wuchs bis zum Heer der Himmel, und warf auf die Erde vom Heer, und von den Sternen, und zertrat sie“: dass hier das Heer der Himmel nicht Heer, noch die Sterne Sterne bedeuten, ist jedem offenbar.

Bibeltext

1. Und Abraham brach auf von da nach dem Lande gegen Mittag, und wohnte zwischen Kadesch und zwischen Schur, und hielt sich in Gerar auf.

2. Und Abraham sagte von Sarah seinem Weibe, meine Schwester ist diese; und Abimelech, der Koenig von Gerar, sandte hin, und nahm Sarah weg.

3. Da kam Gott zu Abimelech im Traum des Nachts, und sprach zu ihm: Siehe, Du bist des Todes um des Weibes willen, das Du weggenommen hast, denn sie ist eines Manne Eheweib.

4. Und Abimelech hatte sich nicht genahet zu ihr; und sprach: Herr, wirst Du denn auch ein gerechtes Volk toeten?

5. Hat er nicht zu mir gesagt: meine Schwester ist sie? Und sie selbst auch hatte gesagt: mein Bruder ist er. In Redlichkeit meines Herzens, und in Schuldlosigkeit meiner Haende habe ich das getan.

6. Da sprach zu ihm Gott im Traum: Auch ich weiss, dass Du in Redlichkeit Deines Herzens das getan hast, und ich habe Dich auch verhindert, an mir zu suendigen, darum liess ich Dir nicht zu, sie zu beruehren.

7. Und nun gib das Weib des Mannes zurueck, denn er ist ein Prophet, und wird fuer Dich beten, und Du wirst leben; und wenn Du sie nicht zurueckgibst, so wisse, dass Du des Todes sterben wirst, Du und jeder, der Dein ist.

8. Und Abimelech stand des Morgens frueh auf, und rief alle seine Knechte, und redete alle diese Worte vor ihren Ohren, und die Maenner fuerchteten sich sehr.

9. Und Abimelech rief Abraham, und sprach zu ihm: Was hast Du uns getan, und was habe ich an Dir gesuendigt, dass Du ueber mich und ueber mein Reich eine so grosse Suende gebracht hast; Taten, die nicht getan werden sollen, hast Du an mir getan.

10. Und Abimelech sprach weiter zu Abraham: Was hast Du gesehen, dass Du dieses Wort getan hast?

11. Da sprach Abraham: Weil ich sagte, es ist ja doch keine Furcht Gottes an diesem Ort, und sie werden mich toeten um meines Weibes willen.

12. Auch ist sie in Wahrheit meine Schwester, die Tochter meines Vaters ist sie, doch nicht die Tochter meiner Mutter; und sie ward mein Weib. 13. Und es geschah, als Gott mich wegziehen hiess aus dem Hause meines Vaters, da sprach ich zu ihr: Das sei Deine Guete, die Du tun moegest an mir, an jedem Ort, dahin wir kommen, sage von mir: Er ist mein Bruder.

14. Da nahm Abimelech Schaefe und Rinder, und Knechte und Maegde, und gab sie Abraham; und stellte ihm zurueck Sarah, sein Weib.

15. Und Abimelech sprach: Siehe, mein Land ist vor Dir, wo es gut ist in Deinen Augen, da wohne.

16. Und zu Sarah sprach er: Siehe, ich habe tausend Silberlinge Deinem Bruder gegeben, siehe, das sei Dir eine Decke der Augen fuer alle, die mit Dir, und mit allen sind, und sie war geraecht.

17. Da betete Abraham zu Gott, und Gott heilte den Abimelech, und sein Weib, und seine Maegde, und sie gebaren.

18. Denn ganz verschlossen hatte Jehovah deshalb jeden Mutterleib des Hauses Abimelechs, um (des Wortes) Sarahs, des Weibes Abrahams willen.

Inhalt

2496. Oben im 12. Kapitel ist gehandelt worden vom Reisen Abrahams in Aegypten, wodurch bezeichnet wurde der Unterricht in den Dingen des Wissens, den der Herr empfing, da er noch Knabe war: hier nun wird gehandelt von dem Reisen Abrahams in Gerar, wo Abimelech war, wodurch ebenfalls bezeichnet wird das Unterrichtetwerden des Herrn, aber in den Lehren der Liebtaetigkeit und des Glaubens.

Es wird hier hauptsaechlich gehandelt von der Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens, aus welchem Ursprung sie sei, dass sie naemlich geistig sei aus himmlischem, nicht aber vernunftmaessigem Ursprung.

2497. Es wird gehandelt vom Zustand es Herrn, in dem Er war, als Er Sich zuerst unterrichtete in den Lehren der Liebtaetigkeit und des Glaubens;

der Zustand selbst wird bezeichnet durch Kadesch und Schur; die Lehre des Glaubens durch Abimelech, den Koenig von Gerar: Vers 1, 2.

Dass Er zuerst gedacht habe an das Vernuenftige, dass es zu Rat gezogen werden sollte: Vers 2.

Dass es aber dennoch nicht zu Rat gezogen wurde: Vers 3, 4, 8, 9.

Die Ursachen, warum Er so dachte: Vers 5, 6, 10-13.

Dass die Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens geistig sei aus himmlischem Ursprung: Vers 7.

Dass Er so unterrichtet wurde, und Ihm alsdann alles Vernunftmaessige, wie auch alles Wissenschaftliche als Huelle oder Gewand diene: Vers 14-16.

und so die Lehre vervollkommnet wurde: Vers 17.

Dass es anders gegangen waere, wenn aus der Vernunft: Vers 18.

2498. Dass diese Geschichten, wie alles uebrige was zum Worte gehoert, goettliche Geheimnisse in sich schliessen, kann daraus erhellen, dass Abraham jetzt abermals sein Weib fuer seine Schwester ausgab, denn das gleiche war geschehen, als er nach Aegypten kam, denn damals 1.Mose 12/13, sagte er zu Sarah: „Sage doch, Du seiest meine Schwester“; und nicht nur Abraham, sondern auch Jischak als er nach Gerar kam, auch er sagte 1.Mose 26/6,7, sein Weib Rebecka sei seine Schwester: „Es fragten die Maenner des Ortes nach seinem Weibe, und er sagte: Sie ist meine Schwester“: in welchen Kapiteln auch mehreres aehnliche vorkommt; so dass also dreimal dergleichen Geschichten erzaehlt wurden, was ohne eine geheime Ursache im inneren Sinn durchaus nicht geschehen waere.

2499. Vers 1: Und Abraham brach auf von da nach dem Lande gegen Mittag, und wohnte zwischen Kadesch und zwischen Schur, und hielt sich in Gerar auf.

„Und Abraham brach auf von da nach dem Lande gegen Mittag“ bedeutet das Fortschreiten des Herrn im Guten und in den Wahrheiten des Glaubens; Abraham als der Herr in diesem Zustand,

„und wohnte zwischen Kadesch und zwischen Schur“ bedeutet seinen Zustand im besonderen; Kadesch ist die Neigung zu dem inwendigeren aus Vernunftgruenden hervorgehenden Wahren; Schur ist die Neigung zum auswendigeren aus Wissenschaftlichem hervorgehenden Wahren;

„und hielt sich in Gerar auf“ bedeutet den Unterricht von daher in den geistigen Dingen des Glaubens.

2500. „Und Abraham brach auf (profectus est) von da nach dem Lande gegen Mittag“, 1.Mose 20/1, dass dies das Fortschreiten des Herrn im Guten und Wahren des Glaubens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Reisens (Proficisci) sofern es ist ein Fortschreiten, wovon HG. 1457; und aus der Bedeutung des Landes gegen Mittag, sofern es ist das Gute und Wahre des Glaubens, wovon HG. 1458.

Frueher, 1.Mose 12.Kapitel, war von Abraham gesagt worden, er zog gehend und reisend (profectus eundo et Proficiscendo) gegen Mittag, als er nach Aegypten zog: Vers 9, 10, wodurch im inneren Sinn bezeichnet wurde, dass der Herr als Knabe fortgeschritten sei in Gutes und Wahres in betreff der Wissenschaft der Erkenntnisse: HG. 1456, 1459. Hier nun, dass er aufgebrochen sei nach dem Lande gegen Mittag, wodurch bezeichnet wird ein weiteres und inwendigeres Fortschreiten, naemlich in Gutes und Wahres in betreff der Lehre des Glaubens, daher hier genannt wird das Land

gegen Mittag, weil das Land in seinem eigentlichen Sinn die Kirche bedeutet, fuer welche die Lehre ist: HG. 566, 662, 1066, 2117, 2118.

Was den Unterricht des Herrn im allgemeinen betrifft, so erhellt aus diesem Kapitel, im inneren Sinn, von welcher Art er war, dass er naemlich statthatte durch fortwaehrende Offenbarungen und durch goettliche Wahrnehmungen und Gedanken aus Ihm, d.h. aus Seinem Goettlichen, die Er der goettlichen Einsicht und Weisheit einpflanzte, und zwar dies bis zur vollkommenen Vereinigung Seines Menschlichen mit Seinem Goettlichen. Dieser Weg des Weisewerdens kann durchaus nicht stattfinden bei irgendeinem Menschen, denn er floss ein aus dem Goettlichen Selbst, welches sein Innerstes war, weil des Vaters aus Welchem Er empfangen worden. Somit von der goettlichen Liebe selbst, die allein der Herr hatte, und die war, dass sie das ganze Menschengeschlecht selig machen wollte.

Es ist ein Geheimnis, das kaum noch jemanden bekannt ist, dass der Liebe selbst auch Weisheit und Einsicht innewohnt, diese aber so ist wie die Liebe ist. Dass in der Liebe auch Weisheit und Einsicht ist, kommt daher, dass aller Einfluss statthat in die Liebe, oder, was dasselbe ist, in das Gute, somit in das eigentliche Leben des Menschen. Daher stammt die Weisheit und Einsicht der Engel, die unaussprechlich ist. Daher auch die Weisheit und Einsicht der Menschen, die in der Liebe zum Herrn, und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten stehen. Obwohl diese derselben sich nicht bewusst werden (eam apud se non appercipiunt), waehrend sie im Leibe leben, so kommen sie dennoch in sie nach dem Hingang, und dies darum, weil sie der Liebe selbst, und der Liebtaetigkeit selbst innewohnt, man sehe HG. 2494.

Was aber die Liebe des Herrn betrifft, so war sie unendlich erhaben ueber die Liebe, in der die Engel sind, denn sie war die goettliche selbst, daher sie in sich etwas ganz Ueberschwengliches (supereminens) von Weisheit und Einsicht hatte, in das Er jedoch, weil Er als Mensch geboren war, und wie ein Mensch nach der goettlichen Ordnung fortschreiten sollte, allmaehlich Sich einfuehrte, um so Sein Menschliches mit dem Goettlichen zu vereinigen, und goettlich zu machen, und zwar dies durch eigene Macht.

2501. Dass Abraham der Herr in jenem Zustand sei, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, sofern er ist der Herr, hier der Herr in jenem Zustand, wie auch frueher: HG. 1893, 1965, 1989, 2011, 2172, 2198.

2502. „Und wohnte zwischen Kadesch und zwischen Schur“, 1.Mose 20/1, dass dies Seinen Zustand im besonderen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von wohnen, sofern es ist leben, wovon HG. 1293. Was vorhergeht, zeigt dieses auch an, dass naemlich Abraham von da aufgebrochen sei ins Land gegen Mittag, wodurch das Fortschreiten des Herrn in das Gute und Wahre des Glaubens bezeichnet wird, und nun wird gesagt, dass er wohnte zwischen Kadesch und zwischen Schur, wodurch folglich nichts anderes bezeichnet wird, als der Zustand des Herrn im besonderen, der beschrieben wird zwischen Kadesch und Schur, wovon im jetzt Folgenden die Rede ist.

2503. Dass „Kadesch“ die Neigung zu dem inwendigeren aus Vernunftgruenden (a rationalibus) hervorgehenden Wahren und Schur die Neigung zu dem auswendigeren aus Wissenschaftlichem hervorgehenden Wahren ist, kann erhellen aus der Bedeutung von Kadesch und von Schur.

Dass Kadesch das Wahre bedeutet, ueber das gestritten wird, ist HG. 1678 gezeigt worden, somit Streit ueber das Wahre, aus welchem Ursprung, ob aus der Vernunft, wie aus dem Folgenden klar wird, weil aber beim Herrn alles Wahre aus himmlischem Ursprung war, so bedeutet Kadesch die Neigung zum Wahren.

Es gibt bei jedem Menschen der Kirche Vernunftwahrheiten (vera rationalia) und wissenschaftliche Wahrheiten (vera scientifica); die Vernunftwahrheiten sind inwendiger, die wissenschaftlichen Wahrheiten aber sind auswendiger. Diese sind voneinander unterschieden, ganz wie die zwei Gedachtnisse des Menschen, von denen HG. 2469-2473; hieraus folgt, dass es auch zweierlei Neigungen zum Wahren gibt, eine inwendigere, welche die zu den Vernunftwahrheiten und eine auswendigere, welche die zu den wissenschaftlichen Wahrheiten ist. Die Neigung zum inwendigeren Wahren, das aus Vernunftgruenden hervorgeht, wird hier durch Kadesch bezeichnet, die Neigung zum auswendigeren Wahren hingegen, das aus Wissenschaftlichem hervorgeht, durch Schur. Dass Schur dieses Wahre bedeutet, sehe man HG. 1928.

Dass die Namen im Wort gar nichts anderes bedeuten als Sachen, ist HG. 1224, 1264, 1876, 1888 und oeffter anderwaerts nachgewiesen worden.

2504. „Und hielt sich in Gerar auf“, 1.Mose 20/1, dass dies den Unterricht von daher in den geistigen Dingen des Glaubens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von als Fremdling sich aufhalten (Peregrinari), sofern es ist unterrichtet werden, wovon HG. 1463, 2025; und aus der Bedeutung von Gerar, sofern es ist das Geistige des Glaubens.

Gerar wird in einigen Stellen in der Genesis genannt, als 1.Mose 10/19; 26/1,6,17,20,26 und bedeutet in denselben den Glauben, und zwar dies darum, weil Gerar in Philistaea war, und durch Philistaea das Wissen der Erkenntnisse des Glaubens bezeichnet wird, man sehe HG. 1197, 1198; und Gerar es war, wo der Koenig der Philister selbst wohnte, woher denn kommt, dass durch Gerar der Glaube selbst bezeichnet wird: HG. 1209; und durch den Koenig von Gerar das Wahre des Glaubens selbst, denn der Koenig ist im inneren Sinn das Wahre: HG. 1672, 2015, 2069; somit durch Abimelech die Lehre des Glaubens, wovon im Folgenden.

Es gibt im allgemeinen Verstaendiges des Glaubens, es gibt Vernunftmaessiges des Glaubens, und es gibt Wissenschaftliches des Glaubens, so schreiten sie in der Ordnung nacheinander vom Inwendigen aufs Auswendigere. Was das Inwendigste des Glaubens ist, wird genannt das Verstaendige (Intellectualia); was aus demselben oder von da hervorgeht, ist das Vernunftmaessige (Rationalia) des Glaubens; was wiederum aus diesem hervorgeht, ist das Wissenschaftliche (scientifica) des Glaubens. Es verhaelt sich, um mit den wissenschaftlich Gebildeten zu reden, wie das Fruehere zum Spaere-

teren, oder, was dasselbe ist, wie das Obere zum Unteren, d.h. wie das Inwendigere zum Auswendigere.

Es scheint zwar dem Menschen, als ob das Wissenschaftliche des Glaubens das erste waere, und aus ihm nachher das Vernuenftige und zuletzt das Verstaendige sich hervorbilde, und zwar dies darum, weil der Mensch so vom Knabenalter an fortschreitet, dennoch aber fliesst das Verstaendige fortwaehrend ein ins Vernuenftige, und dieses in das Wissenschaftliche, ohne dass der Mensch es weiss. Im Knabenalter jedoch nur dunkel, im reiferen Alter klarer, und zuletzt, wenn der Mensch wiedergeboren ist, mit deutlichem Bewusstsein: bei diesem kommt es zur Erscheinung; dass dies die Ordnung ist, und noch voelliger im anderen Leben, sehe man HG. 1495.

Dies alles wird genannt Geistiges (Spiritualia), das so in Grade unterschieden wird, und in solcher Ordnung aufeinanderfolgt. Geistige Dinge des Glaubens sind alle Wahrheiten, die aus dem Guten kommen, d.h. himmlischen Ursprungs sind. Alles, was aus himmlischem Ursprung herkommt, ist Geistiges des Glaubens.

2505. Vers 2: Und Abraham sagte von Sarah seinem Weibe, meine Schwester ist diese; und Abimelech, der Koenig von Gerar, sandte hin, und nahm Sarah weg.

„Und Abraham sagte“ bedeutet das Denken des Herrn;

„von Sarah seinem Weibe“ bedeutet das mit dem Himmlischen verbundene geistig Wahre;

„meine Schwester ist diese“ bedeutet das Vernunftwahre;

„und Abimelech, der Koenig von Gerar, sandte hin“ bedeutet die Lehre des Glaubens; Abimelech ist die Lehre des Glaubens, die auf die Vernunftwahrheiten hinsieht;

„und nahm Sarah weg“ bedeutet die Neigung, die Vernunft zu Rate zu ziehen.

2506. „Und Abraham sagte“, 1.Mose 20/2, dass dies ein Denken bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sagen in dem Geschichtlichen, sofern es ist ein Wahrnehmen, dann auch ein Denken, wovon HG. 1898, 1919, 2061, 2080, 2238, 2260, 2271, 2287.

2507. „Von Sarah seinem Weibe“, 1.Mose 20/2, dass dies das mit dem Himmlischen verbundene geistig Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Weibes Sarah, sofern es das dem goettlich Guten verbundene verstaendig Wahre ist, oder, was dasselbe ist, das mit dem Himmlischen verbundene geistig Wahre, wovon HG. 1468, 1901, 2063, 2065, 2172, 2173. 2198.

Was das Geistige und was das Himmlische sei, ist frueher oeffter gesagt worden, man sehe HG. 1155, 1577, 1824, 2048, 2088. Himmlisch heisst dasjenige, was dem Guten angehoert, das ist, was Sache der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist; und Geistiges das, was Sache des Wahren, d.h. des Glaubens aus jener ist.

2508. „meine Schwester ist diese“, 1.Mose 20/2, dass dies das Vernunftwahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie ist das verstaendige Vernunftwahre, wovon HG. 1495.

Dass das Vernunftwahre die Schwester sei, kann anderswoher nicht erhellen, als aus der himmlischen Ehe, denn was aus dieser stammt, steht unter sich in einem Verwandtschaftsverhaeltnis, wie die Blutsfreundschaften und Schwaegerschaften auf Erden, worueber man sehe HG. 685, 917 und zwar mit endloser Mannigfaltigkeit.

Die himmlische Ehe selbst besteht allein zwischen dem goettlich Guten und dem goettlich Wahren; aus ihr wird beim Menschen empfangen das Verstaendige, das Vernunftmaessige und das Wissenschaftliche; denn ohne Empfaengnis aus der himmlischen Ehe kann der Mensch durchaus nicht weder mit Verstand, noch mit Vernunft, noch mit Wissenschaft begabt werden, mithin auch nicht Mensch sein. So viel er also von der himmlischen Ehe her an sich hat, insoweit ist er Mensch. Im Herrn selbst ist die himmlische Ehe, so dass der Herr eben diese Ehe selbst ist, denn Er ist das goettlich Gute selbst, und zugleich das goettlich Wahre selbst. Die Engel und die Menschen sind insoweit in der himmlischen Ehe, als sie in der Liebe zum Herrn, und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, und inwieweit sie von daher im Glauben, d.h., inwieweit sie im Guten des Herrn, und von daher im Wahren sind, und alsdann heissen sie Toechter und Soehne, und untereinander Schwestern und Brueder, jedoch dies mit Unterschied.

Dass das Vernunftwahre Schwester heisst, hat seinen Grund darin, dass es empfangen wird vom Einfluss des goettlich Guten in die Neigung zu den Vernunftwahrheiten. Das Gute, das von daher im Vernunftigen ist, heisst Bruder, und das Wahre, das von daher stammt, Schwester. Allein dies wird besser erhellen aus dem, was im 1.Mose 20/12 Abraham sagt: „Auch ist sie in Wahrheit meine Schwester, die Tochter meines Vaters, nicht aber die Tochter meiner Mutter, und sie ward mein Weib“.

2509. „Und Abimelech, der Koenig von Gerar, sandte hin“, 1.Mose 20/2, dass dies die Lehre des Glaubens bedeutet, erhellt aus dem, was HG. 2504 gesagt worden ist, dass naemlich durch Philistaea bezeichnet wird die Wissenschaft der Erkenntnisse des Glaubens: HG. 1197, 1198, durch Gerar, das in Philistaea war, der Glaube: HG. 1209, 2504; durch den Koenig, das Glaubenswahre selbst: HG. 1672, 2015, 2069.

Daher durch Abimelech bezeichnet wird die Lehre des Glaubens, allein die Lehre des Glaubens, sofern sie auf die Vernunftwahrheiten hinsieht, wie aus dem nun Folgenden klar werden wird.

2510. Dass Abimelech die auf die Vernunftwahrheiten hinsehende Glaubenslehre ist, 1.Mose 20/2, kann daraus erhellen, dass er auf Sarah hinsah, nicht als auf Abrahams Weib, sondern als dessen Schwester, und durch Sarah als Schwester das Vernunftwahre bezeichnet wird: HG. 2508.

Ebendasselbe erhellt auch aus dem Folgenden, denn es handelt sich dort von der Glaubenslehre, ob sie ihren Ursprung von der Vernunft, oder ob vom Himmlischen her habe. Daher Abimelech die auf das Vernunftmaessige hinsehende Glaubenslehre bedeutet.

Von der Lehre wird gesagt, sie sehe auf das Vernuenftige hin, wenn nichts anderes als Wahres der Lehre anerkannt wird, als was mit der Vernunft begriffen werden kann, so dass von allen zur Lehre gehoerigen Dingen eine Anschauung aus der Vernunft statthat. Dass aber die Glaubenslehre nicht aus der Vernunft stammt, sondern himmlischen Ursprungs ist, wird im Folgenden, im inneren Sinn, gelehrt.

2511. „Und nahm Sarah weg“, 1.Mose 20/2, bedeutet die Neigung, die Vernunft zu Rate zu ziehen, dies erhellt aus der Bedeutung der Sarah als Schwester, wovon HG. 2508, sodann aus sie nehmen, sofern es eine Neigung zu ihr bedeutet, somit im inneren Sinn, die Neigung, die Vernunft zu Rate zu ziehen.

Was im inneren Sinn enthalten ist, schliesst in sich das erste Denken des Herrn ueber die Glaubenslehre, ob es zutraeglich sei, die Vernunft zu Rate zu ziehen, oder nicht. Dass das erste Denken von dieser Art war, hat seinen Grund darin, dass der Herr aller goettlichen Ordnung gemaess fortschritt, und alles, was menschlich war, worein Er geboren wurde, und das Er von der Mutter her hatte, das musste Er ausziehen, um das Goettliche anzuziehen; somit auch dieses Menschliche, ob in den Glaubenslehren die Vernunft zu Rate gezogen werden solle.

2512. Vers 3: Da kam Gott zu Abimelech im Traum des Nachts, und sprach zu ihm: Siehe, Du bist des Todes um des Weibes willen, das Du weggenommen hast, denn sie ist eines Mannes Ehe-weib.

„Da kam Gott zu Abimelech“ bedeutet ein Innewerden des Herrn ueber die Glaubenslehre;

„im Traum des Nachts“ bedeutet ein dunkles;

„und sprach zu ihm“ bedeutet das Denken aus demselben;

„siehe, Du bist des Todes um des Weibes willen“ bedeutet, dass die Glaubenslehre zu nichts wuerde, wenn ueber ihren Inhalt die Vernunft zu Rate gezogen wuerde;

„den sie ist eines Mannes Eheweib“ bedeutet, dass es die Lehre des wahren Glaubens, und ihr Inhalt mit dem Himmlischen verbunden sei.

2513. „Da kam Gott zu Abimelech“, 1.Mose 20/3, dass dies ein Innwerden ueber die Glaubenslehre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Kommens Gottes, und aus der Bedeutung Abimelechs. Dass das Kommen Gottes ein Innwerden bedeutet, ist klar, denn das Innwerden ist nichts anderes als ein goettliches Kommen oder Einfließen in das Verstandesvermoegen: dass Abimelech die Lehre des Glaubens bedeutet, ist HG. 2504, 2509, 2510 gezeigt worden.

2514. „Im Traum des Nachts“, 1.Mose 20/3, dass dies bedeutet ein dunkles Innwerden, kann erhellen aus der Bedeutung des Traumes, und zugleich der Nacht. Der Traum bedeutet, wenn vom Innwerden die Rede ist, etwas Dunkles im Vergleich mit dem Wachsein; und mehr noch wenn gesagt wird „Traum des Nachts“.

Dass das erste Innwerden des Herrn ein dunkles heisst, hat seinen Grund darin, dass es war im Menschen, das Er ausziehen und dessen Schatten Er zerstreuen sollte. Das Wahrnehmungsvermoegen des Herrn war, obwohl aus dem Goettlichen, dennoch im Menschlichen, und dieses ist so geartet, dass es das eigentliche Licht nicht sogleich aufnimmt, sondern allmaehlich, so wie die Schatten, die in ihm sind, zerstreut werden. Dass es sich in ein geringeres Dunkel in betreff der Glaubenslehre versetzte, wird dadurch bezeichnet, dass Gott abermals zu Abimelech im Traume kam, wo der Nacht nicht mehr erwaeht wird (Vers 6); und dass es nachher zu klarem Innwerden kam, wird dadurch bezeichnet, dass Abimelech des Morgens frueh aufstand (Vers 8).

2515. „Und sprach zu ihm“, 1.Mose 20/3, dass dies ein Denken aus demselben, naemlich aus dem Innwerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Sprechen, sofern es ist innwerden, dann von Denken, wovon HG. 2506.

Weil hier gesagt wird, das Denken sei aus demselben gewesen, so mag mit wenigem gesagt werden, wie es sich mit dem Denken verhaelt: es gibt Gedanken aus dem Innwerden, Gedanken aus dem Gewissen und Gedanken aus keinem Gewissen.

Gedanken aus dem Innwerden finden allein statt bei Himmlischen, d.h. bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind, und es ist das inwendigste, das bei einem Menschen moeglich ist, und ist bei den himmlischen Engeln im Himmel. Das Innwerden aus dem Herrn (ex Domino est) ist es, durch das und aus dem ihr Denken kommt, gegen das Innwerden zu denken, ist ihnen unmoeglich.

Die Gedanken aus dem Gewissen sind niedriger (inferiores) und finden statt bei den Geistigen, d.h. bei denen, die im Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens sind in Ansehung des Lebens und in Ansehung der Lehre. Gegen das Gewissen zu denken ist auch ihnen unmoeglich, denn das

waere gegen das Gute und das Wahre, das ihnen vom Herrn angesprochen (dictatur) wird durchs Gewissen.

Die Gedanken aber aus keinem Gewissen sind bei denen, die sich inwendig nicht regieren lassen vom Guten und Wahren, sondern vom Boesen und Falschen, d.h. nicht vom Herrn, sondern von sich selbst. Diese glauben, sie denken ebenso sehr in sich selbst, als diejenigen, die aus dem Gewissen und aus dem Innwerden denken, und dies glauben sie darum, weil sie nicht wissen, was das Gewissen, und noch weniger, was das Innwerden ist. Allein der Unterschied ist so gross als der zwischen der Hoelle und dem Himmel.

Die, welche ohne Gewissen denken, die denken aus allerlei Begierden und Phantasien, somit aus der Hoelle. Diejenigen hingegen, die aus dem Gewissen denken, die denken aus den Neigungen zum Guten und Wahren, somit aus dem Himmel. Was aber das Denken des Herrn betrifft, so uebersieht es allen menschlichen Verstand, denn es war unmittelbar aus dem Goettlichen.

2516. Dass „siehe, Du bist des Todes um des Weibes willen“, 1.Mose 20/3, bedeutet, die Glaubenslehre wuerde zu nichts wenn ueber ihren Inhalt die Vernunft zu Rate gezogen wuerde, erhellt aus der Bedeutung des Abimelech, der hier der Du ist, sofern er ist die Glaubenslehre; aus der Bedeutung von des Todes sein (mori), sofern es ist zu nichts werden; und aus der Bedeutung der Schwester, die hier Weib genannt wird, sofern sie ist das Vernuenftige, wovon HG. 2508. Dem gemass nun wird dadurch, dass Abimelech des Todes sein wuerde um des Weibes willen, bezeichnet, die Glaubenslehre wuerde zu nichts werden, wenn die Vernunft zu Rate gezogen wuerde.

Dass keine Glaubenslehre aus der Vernunft stammt, hat seinen Grund darin, dass die Vernunft in Scheinbarkeiten des Guten und Wahren ist und diese Scheinbarkeiten nicht Wahrheiten an sich sind, wie HG. 2053, 2196, 2203, 2209 gezeigt worden ist. Ausserdem hat die Vernunft in ihrem Gebiet (sub se) Tauschungen, welche stammen aus aeusseren Sinneswahrnehmungen (ex sensualibus externis), die durch Wissenschaftliches bestaerkt sind und Schatten werfen auf jene Scheinbarkeiten des Wahren. Das Vernunftmaessige ist gresstenteils bloss menschlich, wie dies auch aus seiner Entstehung erhellen kann. Daher kommt nun, dass von ihm fuer keine Lehrbestimmung des Glaubens ausgegangen (auspicari) und noch weniger eine solche auf dasselbe gebaut werden kann. Sondern sie muss hervorgehen (erit) aus dem Goettlichen Selbst und dem Goettlich-Menschlichen des Herrn, von daher ist ihr Ursprung und zwar so ganz, dass der Herr die Lehre selbst ist, daher Er auch im Worte genannt wird das Wort, die Wahrheit, das Licht, das Leben, die Tuere; und zwar stammt - was ein Geheimnis ist - jede Lehrbestimmung aus dem goettlich Guten und dem goettlich Wahren und hat in sich die himmlische Ehe. Eine Lehrbestimmung, die diese nicht in sich hat, ist keine echte Lehre des Glaubens, daher kommt es, dass in den einzelnen Teilen des Wortes, aus denen die Lehre kommt, eine Art von Ehe ist, man sehe HG. 683, 793, 801.

Es scheint zwar, als ob die Lehre des Glaubens, im buchstaeblichen oder aeusseren Sinn des Wortes, vieles aus dem Vernunftmaessigen, ja aus dem Natuerlichen an sich habe, allein dies kommt daher, dass das Wort fuer den Menschen ist, und diesem in solcher Weise angepasst worden ist, dennoch aber ist es an sich geistig aus himmlischem Ursprung, d.h. aus dem goettlich Wahren, das verbunden ist mit dem goettlich Guten. Dass die Lehre zu nichts wuerde, wenn ueber ihren Inhalt die Vernunft zu Rate gezogen wuerde, soll im Folgenden durch Beispiele erlaeutert werden.

2517. „Denn sie ist eines Mannes Ehefrau“, 1.Mose 20/3, dass dies bedeutet, dass die Lehre des wahren Glaubens geistig und ihr Inhalt verbunden sei mit dem Himmlischen, erhellt aus der Bedeutung von eines Mannes Ehefrau werden (maritari marito). Der Ehemann (maritus) bedeutet, wenn er im Worte genannt wird, das Gute, und alsdann die Ehegattin (uxor) das Wahre; anders wenn der Gatte (maritus) genannt wird Mann (vir), alsdann bedeutet der Mann das Wahre, und die Gattin (uxor) das Gute, man sehe HG. 915 und anderwärts.

Darum bedeutet hier die an einen Ehemann Verheiratete (maritata marito), dass das Wahre verbunden sei mit dem Guten, somit, dass auch das Wahre Gutes sei. Dies erhellt auch aus der Bedeutung des Weibes Sarah, sofern sie ist das geistig Wahre, und Abrahams, sofern er ist das himmlisch Gute, beides göttlich, wovon HG. 2501, 2507. Und weil Sarah das göttliche geistig Wahre (verum spirituale Divinum) bedeutet, so wird auch des wahren Glaubens Lehre selbst unter dem Weibe Sarah verstanden, denn die Lehre besteht aus Wahrheiten.

Hieraus erhellt, dass verheiratet an einen Ehemann heisst, die Lehre des wahren Glaubens sei geistig, und ihr Inhalt verbunden mit dem Himmlischen.

2518. Vers 4: Und Abimelech hatte sich nicht genahet zu ihr; und sprach: Herr, wirst Du denn auch ein gerechtes Volk töten?

„Und Abimelech hatte sich nicht genahet zu ihr“ bedeutet, dass in der Lehre des Glaubens das Vernunftwahre in keiner Weise zu Rate gezogen worden sei;

„und er sprach: Herr, wirst Du denn auch ein gerechtes Volk töten“ bedeutet, ob das Gute und Wahre der Lehre vernichtet werden solle.

2519. „Und Abimelech hatte sich nicht genahet zu ihr“, 1.Mose 20/4, dass dies bedeutet, dass in der Lehre des Glaubens das Vernunftwahre in keiner Weise zu Rat gezogen worden sei, erhellt aus der Bedeutung Abimelechs, sofern er ist die Lehre des Glaubens, wovon HG. 2504, 2509, 2510, und aus der Bedeutung von sich zu ihr nahen, nämlich zu Sarah als Schwester, sofern es ist berühren, oder auf irgendeine Weise zu Rate ziehen das Vernunftwahre, welches ist die Schwester: HG. 1495, 2508.

Dass das Vernunftwahre in keiner Weise zu Rate gezogen wurde, hat den früher angegebenen Grund, dass alle Glaubenslehren aus dem Göttlichen stammen, das unendlich erhaben ist über menschliche Vernunft. Aus dem Göttlichen empfängt die Vernunft ihr Gutes und ihr Wahres. Das Göttliche kann eingehen in das Vernunftmässige, nicht aber umgekehrt; gerade wie die Seele in den Leib eingehen, und diesen bilden kann, nicht aber der Leib in die Seele; oder wie das Licht in den Schatten eingehen und diesen auf verschiedene Weise in Farben ausgestalten kann, nicht aber der

Schatten ins Licht. Weil es aber zuerst den Anschein hat, als ob die Vernunft dabei sein muesse, weil gerade sie das ist, was aufnimmt, so war hier der erste Gedanke, ob es nicht auch zugleich zu Rate gezogen werden sollte. Allein der Herr offenbarte und antwortete sich selbst, so dass die Lehre zu Nichts wuerde; daher sie denn auch nicht zu Rate gezogen wurde, was hier dadurch bezeichnet wird, dass Abimelech sich nicht zu ihr genahet hatte.

2520. „Und sprach: Herr, wirst Du denn auch ein gerechtes Volk toeten?“, 1.Mose 20/4. Dass dies bedeutet, ob das Gute und Wahre vernichtet werden solle, erhellt aus der Bedeutung der Voelkerschaft, sofern sie ist das Gute, wovon HG. 1259, 1260, 1416; und weil es ausgesagt wird von der Voelkerschaft Abimelechs, durch den die Lehre des Glaubens bezeichnet wird, so wird unter der gerechten Voelkerschaft hier sowohl das Gute als das Wahre bezeichnet, denn beides gehoert der Lehre an.

Dass dies gesagt wurde im Eifer der Neigung oder Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, ist offenbar. Diese Liebe leitete die Gedanken des Herrn, als Er noch im muetterlichen Menschlichen war, und obwohl Er aus dem Goettlichen inne ward, dass die Lehre des Glaubens nur himmlischen Ursprungs ist, so ist dennoch aus Ruecksicht auf das menschliche Geschlecht, das nichts annimmt, wovon es sich nicht auch irgendeine Vorstellung aus seiner Vernunft machen kann, deshalb gesagt worden: wirst Du denn auch ein gerechtes Volk toeten? wovon die Bedeutung ist, ob denn das Gute und Wahre der Lehre vernichtet werden sollte.

Dass der Mensch nichts annimmt, wovon er nicht auch irgendeine Vorstellung aus seiner Vernunft haben kann, das kann man an den Vorstellungen ersehen, die der Mensch von den goettlichen Geheimnissen hegt, sofern denselben immer eine Vorstellung, die von weltlichen oder solchen Dingen hergenommen sind, die den weltlichen aehnlich sind, anklebt, durch welche die Sache im Gedachtnis behalten und durch die sie wieder ins Denken hervorgerufen wird; denn der Mensch kann ohne eine von weltlichen Dingen hergenommene Vorstellung gar nichts denken; darum, wenn die Wahrheiten gerade so unverhuellt vorgelegt wuerden, wie sie aus dem Goettlichen entspringen (nude ex origine Divina), so wuerden sie gar nicht angenommen, sondern wuerden alle seine Fassungskraft, somit auch den Glauben, besonders derjenigen uebersteigen, die in aeusserlichem Gottesdienst sind. Dies zu beleuchten moegen folgende Beispiele dienen:

Das Goettliche Selbst kann nur im Goettlichen sein, somit nur allein im Goettlich-Menschlichen des Herrn, und durch dieses beim Menschen. Wuerde die Vernunft zu Rate gezogen, so wuerde sie sagen, das Goettliche Selbst koenne im Menschen eines jeden sein. Ferner die Wahrheit, dass es kein Heiliges gibt, das nicht vom Herrn ausgeht, somit vom Goettlichen, das eines ist. Die Vernunft, wenn sie zu Rate gezogen wuerde, wuerde sagen, es komme auch anderswoher. Ferner die Wahrheit, dass der Mensch nicht aus sich lebt, nicht aus sich Gutes tut, nicht aus sich das Wahre glaubt, ja nicht aus sich denkt, sondern das Gute und Wahre aus dem Herrn, das Boese und Falsche aber aus der Hoelle; und, was noch mehr ist, auch die Hoelle, d.h., die in der Hoelle, denken nicht aus sich, sondern nehmen so in ihrer Weise das Gute und Wahre des Herrn auf. Wuerde die Vernunft zu Rate gezogen werden, so wuerde sie dies verwerfen, weil sie es nicht fassen wuerde. Sodann die Wahrheit, dass niemand dafuer belohnt wird, dass er das Gute tut, und das Wahre lehrt, und dass das Aeussere nichts ausmacht, sondern das Innere, in dem Mass als Neigung zum Guten im Tun des

Guten ist und in dem Mass als von daher Neigung zum Wahren im Lehren des Wahren, und dies in dem Mass, als es nicht aus ihm, dem Menschen selbst, kommt. Und so in tausend anderen Dingen.

Weil die menschliche Vernunft so beschaffen ist, darum ist im Wort nach des Menschen Fassungskraft auch nach seiner Denkungsart gesprochen worden; daher kommt es, dass der innere Sinn des Wortes ein anderer ist als sein buchstaeblicher. Dies kann sattsam erhellen an dem Wort des Alten Testaments, wo das meiste gemaess der Fassungskraft und Denkungsart des Volkes, das damals lebte, gesagt ist; und darum auch so wenig, ja kaum etwas vom Leben nach dem Tod, von der ewigen Seligkeit und vom inneren Menschen, denn das juedische und israelitische Volk, bei dem damals die Kirche war, war so geartet, dass sie, wenn dergleichen aufgedeckt worden waere, es nicht nur nicht verstanden, sondern auch verspottet haetten, ebenso wenn ihnen aufgedeckt worden waere, dass der Messias oder Christus kommen werde, ihre Seelen ewig selig zu machen, so wuerden sie auch dies als ein Nichts verworfen haben, so wie man dies an demselben Volk auch noch heutzutage sehen kann, sofern, wenn man vor ihm das Innere oder Geistige nur nennt, und sagt, dass der Messias nicht der groesste Koenig auf Erden sein werde, darueber nur gelacht wird.

Dies war der Grund, warum der Herr hin und wieder ebenso wie die Propheten sprach, und das uebrige in Gleichnissen, wie Er selbst sagt bei Matth.13/13: „Jesus sprach: In Gleichnissen rede ich zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen, und hoerend nicht hoeren, noch verstehen“: die Sehenden und Hoerenden sind die, welche innerhalb der Kirche sind und, obwohl sie sehen und hoeren, dennoch nicht verstehen.

Joh.12/40: „Er hat verblendet ihre Augen, und verstockt ihr Herz, dass sie nicht sehen mit ihren Augen und verstehen mit dem Herzen, und sich bekehren, und ich sie heile“: dass sie sich bekehren und geheilt werden wuerden, schliesst in sich, dass sie es gleichwohl nachher verworfen und so entweihen wuerden, was ewige Verdammnis mit sich bringt, man sehe HG. 301, 302, 303, 582, 1008, 1010, 1059, 1325, 1328, 2051, 2426.

Dennoch aber hat der Herr das Inwendigere des Wortes an vielen Stellen aufgedeckt, jedoch nur fuer die Weisen.

2521. Vers 5: Hat er nicht zu mir gesagt: meine Schwester ist sie? Und sie selbst auch hatte gesagt: mein Bruder ist er; in Redlichkeit meines Herzens, und in Schuldlosigkeit meiner Haende habe ich das getan.

„Hat er nicht zu mir gesagt“ bedeutet die Entschuldigung, dass er so gedacht hatte,

„meine Schwester ist sie“ bedeutet, dass die Vernunft es sei, was zu Rate gezogen werden sollte;

„und sie selbst auch hatte gesagt: mein Bruder ist er“ bedeutet, die Vernunft selbst habe so eingegeben, dass das himmlisch Gute ihm beigesellt sein wuerde;

„in Redlichkeit meines Herzens“ bedeutet, es sei so gedacht worden aus Unschuld und einfaltigem Guten;

„und in Schuldlosigkeit meiner Haende habe ich das getan“ bedeutet aus Neigung zum Wahren, und so mit aller Befahigung (facultate).

2522. „Hat er nicht zu mir gesagt“, 1.Mose 20/5, dass dies die Entschuldigung bedeutet, dass er so gedacht hatte, erhellt aus dem einzelnen in diesem Vers, sodann aus der Bedeutung von sagen, sofern es ist denken, wovon HG. 2506.

2523. „meine Schwester ist sie“, 1.Mose 20/5, dass dies bedeutet, die Vernunft sei es, was zu Rate gezogen werden sollte, dass Er naemlich so gedacht habe, erhellt aus der Bedeutung der Schwester in diesem Kapitel, sofern sie ist das Vernunftwahre, wovon HG. 1495, 2508.

Im inneren Sinn des Wortes wird das ganze Leben des Herrn, wie es in der Welt sein wuerde, beschrieben, auch in Ansehung der Wahrnehmungen und Gedanken, denn diese waren, weil sie aus dem Goettlichen kamen, vorhergesehen und vorgesehen, auch zu dem Ende, dass sie dann den Engeln, die das Wort nach dem inneren Sinn verstehen, und so vor ihnen der Herr vergegenwaertigt wuerde, und zugleich wie Er allmaehlich das Menschliche auszog und das Goettliche anzog.

Waere nicht dies durch das Wort, dann auch durch alle religioesen Gebraeuche in der juedischen Kirche, den Engeln wie gegenwaertig gewesen, so haette der Herr gleich nach dem Fall der Aeltesten Kirche, die Mensch oder Adam genannt wird, in die Welt kommen muessen, denn schon damals war sofort eine Weissagung von dem Kommen des Herrn gegeben worden: 1.Mose 3/15. Und was noch mehr ist, das damalige Menschengeschlecht haette nicht errettet werden koennen.

Was des Herrn Leben selbst betrifft, so war dasselbe ein bestaendig fortwaehrendes Fortschreiten des Menschlichen zum Goettlichen, bis zur vollkommenen Vereinigung, wie schon frueher mehrmals gesagt worden ist; denn um mit den Hoellen zu kaempfen, und sie zu besiegen, musste Er es aus dem Menschlichen tun, denn kein Kampf mit den Hoellen ist moeglich aus dem Goettlichen. Darum gefiel es Ihm, das Menschliche anzuziehen wie ein anderer Mensch, ein Kind zu sein wie ein anderes, hineingebildet zu werden in die Wissenschaften und Erkenntnisse, was vorgebildet und bezeichnet wurde durch das Wandern Abrahams in Aegypten, 1.Mose Kapitel 12, und nun in Gerar, somit wie ein anderer Mensch die Vernunft auszubilden, und so deren Schatten zu zerstreuen, und sie ins Licht zu versetzen, und zwar dies aus eigener Kraft.

Dass ein solches Fortschreiten des Herrn vom Menschlichen zum Goettlichen statthatte, kann niemand zweifelhaft sein, wenn man nur erwaegt, dass Er ein Kind war, und reden lernte wie ein Kind, usf. Allein der Unterschied bestand darin, dass das Goettliche Selbst in Ihm war, sofern Er aus Jehovah empfangen war.

2524. „Und sie selbst hatte gesagt: mein Bruder ist er“, 1.Mose 20/5, dass dies bedeutet, die Vernunft selbst habe eingegeben, dass das himmlische Gute ihr beigesellt sein wuerde, kann erhellen aus der Bedeutung der Schwester, welche hier ist sie selbst, sofern sie ist das Vernunftmaessige, HG. 1405, 2508; und aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ist das Gute des Wahren: HG. 367, 2508.

Die Sache verhaelt sich naemlich so: das goettlich Gute und das goettlich Wahre sind wie durch ein eheliches Band miteinander vereinigt, denn daher stammt die himmlische Ehe, und daher auch bis zur untern Natur herab die eheliche Liebe. Das Gute und das Wahre des Vernunftmaessigen dagegen sind nicht miteinander verbunden wie durch eine Ehe, sondern durch eine Blutsfreundschaft wie Bruder und Schwester, weil naemlich das Vernunftmaessige in Ruecksicht des Wahren empfangen wird durch einen Einfluss des goettlich Guten in die Neigung zu den Wissenschaften und Erkenntnissen, man sehe HG. 1895, 1902, 1910. Das Gute des Vernunftmaessigen aber durch einen Einfluss des goettlich Guten in jenes Wahre, das in ihm zum Guten der Liebtaetigkeit selbst wird, das der Bruder des Glaubens ist, oder, was dasselbe ist, der des Wahren: HG. 367.

Allein mit dem Guten und Wahren des Vernunftmaessigen hat es die Bewandtnis, dass zwar sein Gutes aus dem goettlich Guten stammt, sein Wahres aber nicht aus dem goettlich Wahren, denn das Vernunftwahre wird durch Wissenschaften und Erkenntnisse erworben, die durch aeuessere und innere Sinneswahrnehmung, somit auf einem aeuesseren Weg hineingebracht werden, woher denn kommt, dass seinen Wahrheiten von den Sinneswahrnehmungen her manche Taauschungen ankleben, die machen, dass seine Wahrheiten nicht Wahrheiten sind, dennoch aber, wenn das goettlich Gute in sie einfließt und sie empfaengt, als Wahrheiten erscheinen, und als Wahrheiten anerkannt werden, obwohl sie nichts denn Scheinwahrheiten sind. Das Gute selbst gestaltet sich alsdann in diesen Wahrheiten gemaess den Schatten in ihnen, und wird ein Gutes, das so geartet ist, wie das Wahre ist. Dies ist eines der Geheimnisse, die in diesen Worten verborgen liegen, das Vernunftmaessige habe so eingegeben, dass das himmlisch Gute ihm beigesellt sein wuerde.

2525. „In Redlichkeit meines Herzens“, 1.Mose 20/5, dass dies bedeutet, es sei so gedacht worden aus Unschuld und einfaeltigem Guten, kann erhellen aus der Bedeutung der Redlichkeit, und sodann des Herzens.

Redlichkeit (Rectitudo) wird in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrueckt, das auch Rechtschaffenheit der Gesinnung (integritas) und Vollkommenheit, und dann auch Einfalt bedeutet. Das Herz aber bedeutet Liebe und Liebtaetigkeit, die, wie bekannt ist, dem Guten angehoren. Daher kommt, dass in Redlichkeit des Herzens heisst: in Unschuld und einfaeltigem Guten.

2526. „Und in Schuldlosigkeit meiner Haende habe ich das getan“, 1.Mose 20/5, dass dies bedeutet aus Neigung zum Wahren, und so mit aller Befaeigung, erhellt aus der Bedeutung der Schuldlosigkeit und sodann der Haende.

Schuldlosigkeit (immunitas) wird in der Grundsprache ausgedrueckt durch ein Wort, das auch Fleckenlosigkeit (munditia) und Reinheit (puritas) bedeutet. Haende werden vom Wahren ausgesagt, und bedeuten Kraft (potentia), somit Befaehigung (facultas): HG. 878.

Dass also die Worte: in Redlichkeit des Herzens und Schuldlosigkeit der Haende habe ich das getan, bedeuten es sei so gedacht worden in Unschuld und einfaeltigem Guten, und aus Neigung zum Wahren, und so mit aller Befaehigung, kommt daher, dass vermoege der Unschuld das Gute gut ist, und aus dem Guten das Wahre wahr ist, und dann, wenn diese in ihrer Ordnung darin sind, alle Befaehigung da ist.

Dass dies in jenen Worten eingeschlossen liegt, ist offenbar, denn das redliche oder unverdorrene (rectum seu integrum) oder das vollkommene (aut perfectum) Herz, durch welches das Gute bezeichnet wird, ist nicht da, wenn nicht Unschuld im Guten ist: dadurch wird es zum einfaeltig Guten; und schuldlose oder unbefleckte (immunes seu mundaes) oder reine (aut purae) Haende, die vom Wahren ausgesagt werden, sind, wie ebenfalls gesagt worden, nicht da, wenn nicht das Gute in den Wahrheiten ist, d.h., wenn nicht Neigung zum Wahren da ist; wenn aus diesen, so ist es auch aus aller Befaehigung oder Kraft, die ebenfalls durch die Haende bezeichnet wird: HG. 878.

2527. Vers 6: Da sprach zu ihm Gott im Traum: Auch ich weiss, dass Du in Redlichkeit Deines Herzens das getan hast, und ich habe Dich auch verhindert, an mir zu suendigen, darum liess ich Dir nicht zu, sie zu beruehren.

„Da sprach zu ihm Gott im Traum“ bedeutet ein weniger dunkles Innewerden;

„auch ich weiss, dass Du in Redlichkeit Deines Herzens das getan hast“ bedeutet, hier wie frueher, es sei in Unschuld und aus einfaeltigem Guten so gedacht worden, somit sei er nicht in der Schuld;

„und ich habe Dich auch verhindert an mir zu suendigen“ bedeutet, es sei keine Beschaedigung zugefuegt worden;

„darum liess ich Dir nicht zu, sie zu beruehren“ bedeutet, dass nichts von der Vernunft zu Rate gezogen worden sei.

2528. „Da sprach zu ihm Gott im Traum“, 1.Mose 20/6, dass dies ein weniger dunkles Innewerden bedeutet, erhellt aus dem, was HG. 2514 gesagt und erkluert worden ist.

Dass in diesem Vers gesagt wird Gott, nicht aber Jehovah, nur im letzten Vers, hat seinen Grund darin, dass von geistigen Dingen, d.h. von Lehrbestimmungen des Glaubens gehandelt wird, denn dann wird Gott genannt, wenn aber von himmlischen Dingen, oder von der Liebe und Liebtaetigkeit gehandelt wird, dann wird Jehovah genannt, man sehe HG. 709, 732, 2001.

2529. „Auch ich weiss, dass Du in Redlichkeit Deines Herzens das getan hast“, 1.Mose 20/6, dass dies bedeutet, es sei in Unschuld und aus einfaeltig Gutem so gedacht worden, erhellt aus dem, was HG. 2525, 2526 gesagt worden ist, wo dieselben Worte stehen.

Dass nicht, wie oben, auch gesagt wird in Schuldlosigkeit der Haende, hat den geheimen Grund, dass der Neigung zum Wahren, die durch die Schuldlosigkeit der Haende bezeichnet wird, etwas Menschliches innewohnte, denn das Wahre war in den Herrn auch durch das Menschliche seiner Geburt gelegt worden (insinuatium fuit), das Gute aber allein vom Goettlichen, wie aus der Entstehung des Vernuenftigen in Ruecksicht des Guten, und in Ruecksicht des Wahren erhellen kann: HG. 2524.

2530. „Und ich habe Dich auch verhindert an mir zu suendigen“, 1.Mose 20/6, dass dies bedeutet, es sei keine Beschaedigung zugefuegt worden, sofern naemlich in der Glaubenslehre die Vernunft nicht zu Rate gezogen worden sei, wie dies auch gleich folgt, kann ohne Erklaerung erhellen.

2531. „Darum liess ich Dir nicht zu, sie zu beruehren“, 1.Mose 20/6, dass dies bedeutet, es sei nichts von der Vernunft zu Rate gezogen worden, erhellt aus der Bedeutung von zulassen zu beruehren, sofern es ist zu Rate ziehen, wie auch sich zu ihr nahen: oben Vers 4, HG. 2519; und aus der Bedeutung der Sarah als Schwester, welche hier die „sie“ ist, sofern sie ist das Vernunftmaessige, wovon HG. 1495, 2508.

Damit man weiter wisse, wie es sich mit der Lehre des Glaubens verhaelt, dass sie naemlich geistig sei aus himmlischem Ursprung, so ist zu wissen, dass sie das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten ist, somit ganz goettlich. Was goettlich ist, ist unbegreiflich, weil es ueber allen Verstand, auch den engelischen, hinausgeht. Doch aber kann dieses Goettliche, das an sich unbegreiflich ist, durch das Goettlich-Menschliche des Herrn, in das Vernunftgebiet des Menschen einfliessen, und wenn es in sein Vernunftgebiet einfliesst, so wird es da gemaess den daselbst befindlichen Wahrheiten aufgenommen, somit in verschiedener Weise und anders bei dem einen als bei dem anderen. Je mehr also die beim Menschen befindlichen Wahrheiten echt sind, desto vollkommener wird auch das Goettliche, das einfliesst, aufgenommen, und in gleichem Masse wird auch das Verstaendige des Menschen erleuchtet.

Im Worte des Herrn sind die Wahrheiten selbst; allein in dessen buchstaeblichem Sinn sind Wahrheiten, die der Fassungskraft derjenigen angepasst sind, die im aeusseren Gottesdienst sind; in seinem inneren Sinn hingegen sind Wahrheiten, die denen angepasst sind, die innerliche Menschen sind; die naemlich in Ansehung der Lehre und zugleich des Lebens engelartig sind. Ihre Vernunft wird von daher in dem Mass erleuchtet, dass die Erleuchtung mit dem Glanz der Sterne und der Sonne verglichen wird: Dan.12/3; Matth.13/43. Hieraus wird offenbar, wieviel daran gelegen ist, dass man die inwendigeren Wahrheiten kennt und annimmt.

Diese Wahrheiten koennen zwar gewusst, aber durchaus nicht aufgenommen werden, ausser von denen, die in der Liebe oder im Glauben an den Herrn sind. Denn der Herr ist, wie Er das goettlich Gute ist, so auch das goettlich Wahre, mithin ist Er die Lehre selbst, denn alles, was in der Lehre des wahren Glaubens ist, bezieht sich auf den Herrn, und auch auf das himmlische Reich und die Kirche, und was zum himmlischen Reich und zur Kirche gehoert, allein diese alle gehoeren Ihm an, und sind Mittelzwecke, durch die bezielt wird der letzte Zweck, d.h. der Herr.

Dass der Herr die Lehre selbst sei in Ruecksicht des Guten und Wahren, somit Derjenige, auf Welchen allein hingewiesen wird in der Lehre, lehrt Er selbst bei Joh.14/6,7: „Jesus sagte: ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“: wo der Weg ist die Lehre, die Wahrheit alles was zur Lehre gehoert, das Leben das Gute selbst, welches das Leben des Wahren ist; und dass die Liebe oder Glaube an Ihn, aufnehme, bei Joh.1/11-13: „Die Seinigen (properii) nahmen Ihn nicht auf; so viele aber Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu sein, den an Seinen Namen Glaubenden; die nicht aus Gebluet, noch aus dem willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“: aus Gott geboren sind diejenigen, die in der Liebe und aus ihr im Glauben sind.

2532. Vers 7: Und nun gib das Weib des Mannes zurueck, denn er ist ein Prophet, und wird fuer Dich beten, und Du wirst leben; und wenn Du sie nicht zurueckgibst, so wisse, dass Du des Todes sterben wirst, Du und jeder, der Dein ist.

„Und nun gib das Weib des Mannes zurueck“ bedeutet, er solle das geistige Wahre der Lehre unabhaengig vom Vernunftmaessigen machen; „denn er ist ein Prophet“ bedeutet, es soll in dieser Weise gelehrt werden;

„und er wird fuer Dich beten“ bedeutet, so werde es geoffenbart werden;

„und Du wirst leben“ bedeutet, dass so die Lehre Leben bekommen werde;

„und wenn Du sie nicht zurueckgibst“ bedeutet, hier wie frueher, wenn er nicht das geistige Wahre der Lehre unabhaengig mache vom Vernunftmaessigen;

„so wisse, dass Du des Todes sterben wirst“ bedeutet, dass dann keine Lehre des Wahren und Guten sein werde;

„Du und jeder, der Dein ist“ bedeutet, samt allem, was zu ihr gehoert.

2533. „Und nun gib das Weib des Mannes zurueck“, 1.Mose 20/7, dass dies bedeutet, Er solle das geistige Wahre der Lehre unabhaengig vom Vernunftmaessigen machen, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern sie ist das geistige Wahre, wovon HG. 2509, 2510; und aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist die Lehre selbst; denn Abraham, durch den der Herr in jenem Zustand vorgebildet wird, bedeutet, wenn er genannt wird: Mann, das himmlische Wahre, das dasselbe ist mit

der Lehre aus himmlischem Ursprung; denn der Mann ist im inneren Sinn das Verstaendige, man sehe HG. 158, 265, 749, 915, 1007, 2517.

Hieraus erhellt, dass das Weib des Mannes zurueckgeben, soviel ist als das geistige Wahre der Lehre unabhaengig machen: dass es bedeutet vom Vernunftmaessigen, ergibt sich daraus; dass Abimelech, der sie zurueckgeben sollte, die Lehre, sofern sie ihr Absehen auf die Vernunftwahrheiten hat, oder was dasselbe ist, die Vernunftwahrheiten der Lehre bedeutet: HG. 2510.

Oben ist gesagt worden, dass die Lehre des Glaubens, obwohl sie an sich goettlich ist, und so ueber alle menschliche, auch engelische Fassungskraft hinausgeht, dennoch im Worte stets der Fassungskraft des Menschen gemaess in vernunftmaessiger Weise ausgesprochen (dictata) worden ist. Es verhaelt sich damit gerade wie mit einem Vater, der die noch in der Kindheit stehenden Knaben und Maedchen lehrt; indem er lehrt, legt er alles und jedes nach ihrer Auffassungsweise aus, obwohl er aus inwendigerem oder hoeherem Standpunkt denkt, sonst waere es etwas lehren, was nicht gelernt wird, oder gleichsam Samen auf einen Felsen hinwerfen; auch wie mit den Engeln, die im anderen Leben die einfaltigen Herzen unterrichten, obwohl die Engel in himmlischer und geistiger Weisheit sind, so erheben sie sich doch nicht ueber die Fassungskraft derer, die sie lehren, sondern reden einfaltig mit ihnen, wobei sie aber stufenweise aufsteigen, so wie dieselben unterrichtet werden. Denn wenn sie aus engelischer Weisheit reden wuerden, so wuerden die Einfaltigen gar nichts fassen, somit auch nicht zum Wahren und Guten des Glaubens hingefuehrt werden. Ebenso waere es, wenn der Herr nicht nach der Fassungskraft des Menschen auf vernunftmaessige Weise im Worte gelehrt haette. Dennoch aber ist das Wort bis zum engelischen Verstand in seinem inneren Sinn erhoben, und doch ist es in dieser hoechsten Erhebung, in der es vor den Engeln ist, noch unendlich unterhalb des Goettlichen. Daraus erhellt, wie das Wort in seinem Ursprung, und so an sich beschaffen ist, und dass es somit allenthalben mehr in sich schliesst, als der ganze Himmel nur einem kleinen Teile nach davon zu begreifen faehig ist, wenn es auch noch so unbedeutend und schmucklos (tam leve et tam rude) im Buchstaben erscheint.

Dass der Herr das Wort ist, weil von Ihm das Wort, und Er im Wort ist, erhellt Joh.1/1,4,14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; in Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen: das Wort ward Fleisch, und wohnte in uns, und wir sahen seine Herrlichkeit; eine Herrlichkeit wie des Eingebornen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit“: man sehe auch Joh.Offenb.19/11,13,16.

Und weil der Herr das Wort ist, so ist Er auch die Lehre, denn eine andere Lehre, welche die goettliche selbst ist, gibt es nicht.

2534. „Denn er ist ein Prophet“, 1.Mose 20/7, dass dies bedeutet, es solle so gelehrt werden, erhellt aus der Bedeutung des Propheten.

„Prophet“ wird im Worte vielmals gelesen, und im Sinne des Buchstabens bedeutet er diejenigen, denen eine Offenbarung zuteil geworden, sodann abstrakt genommen die Offenbarung selbst, allein im inneren Sinne bedeutet er einen Lehrenden, sodann abstrakt genommen die Lehre selbst. Und weil der Herr die Lehre selbst ist, oder das Wort, das lehrt, so wird Er Prophet genannt, wie auch bei 5.Mose 18/15,18: „Einen Propheten aus Deiner Mitte, aus Deinen Bruedern, wie mich, wird er-

wecken Jehovah Dein Gott, diesem sollt ihr gehorchen“: wie mich wird gesagt, weil der Herr durch Mose, ebenso wie durch Abraham, Jischak, Jakob, David und mehrere vorgebildet worden ist; und weil sie ihn erwarteten, darum heisst es bei Joh.6/14: „Als die Leute sahen, welches Zeichen Jesus getan hatte, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll“.

Weil der Herr im hoechsten Sinn der Prophet ist, und das Zeugnis Jesu der Geist der Weissagung ist: Joh.Offenb.19/10, so hat darin seinen Grund, dass der Prophet im inneren Sinn des Wortes den Lehrenden, sodann abstrakt genommen die Lehre bezeichnet was aus folgenden Stellen deutlich erhellen kann:

Luk.1/76: „Du Knabe wirst ein Prophet des Hoechsten genannt werden“;

so Sacharias von Johannes dem Taeufer, seinem Sohn, der selbst sagt, er sei kein Prophet gewesen, sondern ein durch Lehre und Verkuendigung von der Ankunft des Herrn den Weg Bereitender, Joh.1/21-23: „Sie fragten ihn: Was bist Du? Bist Du Elias? er aber sprach: ich bin es nicht; bist Du ein Prophet? er antwortete: Nein. Sie sagten daher zu ihm: Wer bist Du? Er sprach: ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wueste, machet eben den Weg des Herrn“.

Matth.7/22: „Viele werden an jenem Tage sagen: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt?“: wo klar ist, dass weissagen (prophetae) soviel ist als lehren.

Joh.Offenb.10/11: „Du musst abermals weissagen, ueber Voelker, und Voelkerschaften, und Zungen, und viele Koenige“: weissagen fuer lehren; was Voelker, Voelkerschaften, Zungen, Koenige sind, ist hin und wieder gesagt und gezeigt worden.

Joh.11/2,3: „Die Heiden werden die heilige Stadt zertreten 42 Monate lang, ich werde aber meinen zwei Zeugen geben, dass sie weissagen 1260 Tage, angetan mit Saecken“: wo auch weissagen fuer lehren steht.

2.Mose 7/1: „Jehovah sprach zu Mose: Siehe, ich habe Dich zum Gott gesetzt fuer Pharao, und Aharon, Dein Bruder soll Dein Prophet sein“: wo der Prophet fuer den Lehrenden oder fuer denjenigen steht, der spricht, was Moses sagen will.

Joel 3/1: „Ausgiessen will ich meinen Geist auf alles Fleisch, und weissagen werden eure Soehne und eure Toechter“: sie werden weissagen fuer: sie werden lehren.

Jes.29/10,11: „Ausgegossen hat Jehovah ueber euch den Geist der Schlaefrigkeit, und hat verschlossen eure Augen, die Propheten und eure Haeupter, die Seher hat Er verhuellt, und es ward euch das Gesicht aller, wie die Worte des versiegelten Buches, das man einem, der sich auf die Schriftzeichen versteht, gibt und spricht: Lies es doch, und er wird sagen: ich kann nicht, weil es versiegelt ist“: wo unter den Propheten diejenigen verstanden werden, die das Wahre lehren, und unter den Sehern, die das Wahre sehen, und von denen man sagt, sie werden verhuellt, wenn sie nichts Wahres wissen, und nichts Wahres sehen.

Weil in den alten Zeiten Propheten diejenigen hiessen, die lehrten, darum wurden sie auch Seher genannt, weil sehen bedeutete verstehen: HG. 2150, 2325. Dass sie Seher genannt wurden, sehe man 1.Sam.9/9; 2.Sam.24/11; dann auch Maenner Gottes wegen der Bedeutung des Mannes: HG. 158, 265, 749, 915, 1007, 2517: dass sie Maenner Gottes hiessen, sehe man 2.Koen.1/9-16; 4/7,9,16,21,22,25,27,40,42; 5/8,14,20; 13/19; 23/16,17.

Dass durch die Propheten im inneren Sinn die Lehrenden bezeichnet werden, erhellt bei Jeremias im ganzen 23. Kapitel, und bei Hesekiel im ganzen 13. Kapitel, wo von den Propheten besonders gehandelt wird, sodann auch in vielen Stellen anderwaerts, wo sie genannt werden.

Daher werden auch durch die Luegenpropheten (Pseudopphetas) diejenigen bezeichnet, die Falsches lehren, wie bei Matth.24/11,24: „In der Vollendung des Zeitlaufes werden viele Luegenpropheten aufstehen, und werden viele verfuehren, es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen und grosse Zeichen geben, und in den Irrtum hineinfuehren, wenn es moeglich waere, auch die Auserwaehlten“: wo durch die Luegenpropheten und die falschen Propheten keine anderen bezeichnet werden; ebenso durch die Luegenpropheten in der Joh.Offenb.16/13; 19/20; 20/10.

Wie sehr der innere Sinn des Wortes verdunkelt wird durch die Vorstellungen, die man aus den Vorbildungen der juedischen Kirche gefasst hat, kann auch daraus erhellen, dass so oft der Prophet im Wort erwaehnt wird, sogleich die Vorstellung von den Propheten sich einstellt, wie sie in jener Zeit waren, welche Vorstellung sehr im Wege steht, dass man wahrnehme, was durch sie bezeichnet wird. Allein je weiser einer ist, desto leichter wird die aus jenen Vorbildungen gefasste Vorstellung entfernt; wie z.B. wo der Tempel erwaehnt wird, da verstehen die, welche weiser denken, nicht den Tempel zu Jerusalem, sondern den Tempel des Herrn; wo der Berg Zions oder Zion genannt wird, nicht den, der zu Jerusalem war, sondern das Reich des Herrn, und wo Jerusalem genannt wird, nicht dasjenige, das im Stamme Benjamins und Jehudahs war, sondern das heilige und himmlische Jerusalem.

2535. „Und er wird fuer Dich beten“, 1.Mose 20/7, dass dies bedeutet, es werde so geoffenbart werden, erhellt aus der Bedeutung von Beten.

Das „Gebet“ an sich betrachtet ist ein Reden mit Gott, und alsdann eine innere Anschauung der Dinge, welche die Gegenstaende des Gebetes sind, und dieser entspricht etwas Aehnliches von Einfluss in das Wahrnehmen oder das Denken seines Gemuetes, so dass es eine gewisse Oeffnung der inneren Regionen des Menschen gegen Gott hin ist. Doch dies mit Unterschied je nach dem Zustand des Menschen, und nach dem Wesen der Sache, die Gegenstand des Gebetes ist. Wenn es aus Liebe und Glauben hervorgeht, und es nur himmlische und geistige Dinge sind, um die und fuer die gebetet wird, alsdann geschieht im Gebet eine Art von Offenbarung, die sich in des Betenden Gefuehl als Hoffnung, Trost, oder eine inwendige Freude kundgibt.

Daher kommt, dass Beten im inneren Sinn bedeutet geoffenbart werden; hier um so mehr, weil es in Beziehung auf den Propheten gesagt wird, und unter dem Propheten der Herr verstanden wird, dessen Gebet nichts anders war als ein inneres Reden mit dem Goettlichen, und zugleich dann eine Offenbarung.

Dass es eine Offenbarung war, ist ersichtlich bei Luk.3/21: „Es geschah, als Jesus getauft wurde, und betete, dass der Himmel geoeffnet ward“.

Luk.9/28,29: „Es geschah, als Jesus, zu sich nehmend Petrus, Jakobus und Johannes, auf den Berg stieg um zu beten; und als Er nun betete, wurde das Aussehen Seines Angesichtes ein anderes, und Sein Gewand weiss strahlend“.

Joh.12/27,28: „Als Er betete, und sprach: Vater, verherrliche Deinen Namen, da ging eine Stimme aus vom Himmel; ich habe ihn verherrlicht, und werde ihn ferner verherrlichen“: wo klar ist, dass das Gebet des Herrn ein Reden mit dem Goettlichen, und alsdann eine Offenbarung war.

2536. „Und Du wirst leben“, 1.Mose 20/7, dass dies bedeutet, so bekommt die Lehre Leben, kann ohne Erklaerung erhellen.

2537. „Und wenn Du sie nicht zurueckgibst“, 1.Mose 20/7, dass dies bedeutet, wenn Er nicht das geistig Wahre der Lehre unabhaengig mache vom Vernunftmaessigen, erhellt aus dem, was gleich oben HG. 2533 gesagt worden ist, wo ebendieselben Worte stehen.

2538. „So wisse, dass Du des Todes sterben wirst“, 1.Mose 20/7, dass dies bedeutet, es werde dann keine Lehre des Wahren und Guten sein, kann ebenfalls erhellen aus dem, was oben HG. 2516 gesagt worden ist, wo auch aehnliche Worte stehen. Ebenso, dass „jeder, der Dein ist“ bedeutet samt allem, was zu ihr, naemlich der Lehre gehoert.

Dass „jeder“, im inneren Sinn, bedeutet alles oder alle Dinge, kommt daher, dass die Personen im Worte Sachen bedeuten, somit jeder, der dem Abimelech angehoert, alles oder alle Dinge der Lehre.

Aus diesem wird nun klar, welches der innere Sinn der Worte in diesem Vers ist, dass er naemlich das geistig Wahre der Lehre vom Vernunftmaessigen unabhaengig machen solle, und dass es so werde gelehrt und Ihm werde geoffenbart werden, und so Leben in die Lehre kommen werde. Wuerde Er aber das geistig Wahre der Lehre nicht unabhaengig machen vom Vernunftmaessigen, so wuerde die Lehre des Wahren und Guten in ihrem ganzen und einzelnen zu nichts werden.

Mit der Lehre hat es die Bewandnis: so viel Menschliches, d.h. Sinnliches, Wissenschaftliches und Vernunftmaessiges da ist, auf welches hin man glaubt, dass es so sei, insoweit ist die Lehre nichts. Inwieweit aber das Sinnliche, Wissenschaftliche und Vernunftmaessige entfernt, d.h. ohne dasselbe geglaubt wird, insoweit lebt die Lehre, denn insoweit fliesst Goettliches ein. Es ist des Menschen Eigenes, das den Einfluss und die Aufnahme hindert. Allein ein anderes ist, aufgrund (ex) des Vernunftmaessigen, Wissenschaftlichen und Sinnlichen glauben, oder dasselbe zu Rate ziehen, um glauben zu koennen, und ein anderes ist, das, was man glaubt befestigen und bestaerken (confirmare et corroborare) durch Vernunftmaessiges, Wissenschaftliches und Sinnliches. Welcher Unterschied ist, wird im Folgenden klar werden, denn davon wird im inneren Sinn in diesem Kapitel auch gehandelt.

2539. Vers 8: Und Abimelech stand des Morgens frueh auf, und rief alle seine Knechte, und redete alle diese Worte vor ihren Ohren, und die Maenner fuerchteten sich sehr.

„Und Abimelech stand des Morgens frueh auf, bedeutet eine klares Innewerden, und das Licht der Bestaetigung aus dem himmlisch Guten;

„und rief alle seine Knechte“ bedeutet das Vernunftmaessige und Wissenschaftliche;

„und redete alle diese Worte vor ihren Ohren“ bedeutet eine Ermahnung an die von daher genommenen Bestaetigungsgruende bis dahin, dass sie gehorchten;

„und die Maenner fuerchteten sich sehr“ bedeutet, bis dahin, dass sie einen Widerwillen dagegen hatten.

2540. „Und Abimelech stand des Morgens frueh auf“, 1.Mose 20/8, dass dies ein klares Innewerden und das Licht der Bestaetigung aus dem himmlisch Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des frueh Aufstehens; sodann der des Abimelech, so wie auch der des Morgens.

Was die Fruehe bedeutet, ist gezeigt worden HG. 2333, 2405. Dass sie hier ein klares Innewerden bedeutet, ergibt sich hieraus, sodann auch aus dem Zusammenhang, wonach das Innewerden zuerst ein dunkles war: HG. 2513, 2514 und nachher ein weniger dunkles: HG. 2528. Was Abimelech ist, dass er die Glaubenslehre bedeutet, die ihr Absehen auf das Vernunftmaessige hat, sehe man HG. 2509, 2510. Und was der Morgen bedeutet, ergibt sich aus der Bedeutung der Fruehe.

Weil hier gesagt wird, er stand fruehmorgens auf, bedeutet nicht nur ein klares Innewerden, sondern auch das Licht der Bestaetigung aus dem himmlisch Guten, denn das himmlisch Gute ist es, aus dem das bestaetigende Licht des Wahren kommt. Hieraus nun kann erhellen, dass jenes die Bedeutung ist.

Dass hier so viel im inneren Sinn die Rede ist vom Innewerden (Perceptio), das der Herr hatte, als Er im Menschlichen war, und vom Denken ueber das Vernunftmaessige in der Glaubenslehre, hat den auch schon oben angegebenen Grund; sodann den, dass es die Weise des Engelischen ist, sich das Leben des Herrn in der Welt in seinen mannigfaltigen Beziehungen deutlich zu denken, und wie Er das menschlich Vernunftmaessige auszog, und dasselbe aus eigener Kraft goettlich machte. Und zugleich ueber die Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens, wie sie beschaffen ist, wenn sich das Vernunftmaessige einmischt, ausser mehrerem, das zum Inwendigeren der Kirche und des Menschen gehoert, und davon abhaengt.

Dergleichen erscheint einem Menschen, dem die weltlichen und leiblichen Dinge im Sinn und am Herzen liegen, als bedeutungslos und vielleicht als etwas, das ihm zu nichts nuetze ist, allein eben diese Dinge sind fuer die Engel, denen die himmlischen und geistigen Dinge im Sinn und am Herzen liegen, von hohem Wert. Ihre Ideen und Wahrnehmungen ueber diese Dinge sind unaussprechlich. Daraus wird klar, dass die meisten Dinge, die dem Menschen unwichtig sind, weil sie seine Fassungskraft uebersteigen, den Engeln hoechst schaeztbar sind, weil sie in das Licht ihrer Weisheit eingehen; und umgekehrt, dass Dinge, die dem Menschen hoechst schaeztbar, weil weltlich sind, und so in sein

Fassungsvermoegen eingehen, den Engeln unwichtig sind, weil sie ueber das Licht ihrer Weisheit hinausgehen; mit dem inneren Sinn des Wortes verhaelt es sich in dieser Beziehung in vielen Stellen ebenso.

2541. „Und rief alle seine Knechte“, 1.Mose 20/8, dass dies das Vernuenftige und Wissenschaftliche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Knechte im Wort, wovon im Folgenden beim 14. Vers: HG. 2567.

Es ist in einem Menschen, der im Reich des Herrn, oder der ein Reich des Herrn ist, Himmlisches, Geistiges, Vernunftmaessiges, Wissenschaftliches und Sinnliches, und diese sind einander untergeordnet. Das Himmlische und das Geistige nimmt die erste Stelle ein, und gehoert dem Herrn an, diesen (beiden) ist untergeordnet und dient das Vernunftmaessige, diesem ist wieder untergeordnet und dient das Wissenschaftliche, diesem oder dem Wissenschaftlichen endlich das Sinnliche. Die, welche dienstbar sind oder dienen, sind beziehungsweise Knechte, und werden im Worte Knechte genannt.

Dass eine solche Unterordnung stattfindet, weiss ein Mensch, der bloss aus Sinnlichem und Wissenschaftlichem denkt, nicht, und wer etwas davon weiss, hat doch nur eine sehr dunkle Vorstellung, weil er noch im Leiblichen ist; die Engel aber eine sehr klar unterschiedene, denn tausend ja Millionen klar unterschiedener Vorstellungen bei den Engeln stellen lediglich nur eine dunkle bei den Menschen dar, wie zum Beispiel dabei, dass Abimelech seine Knechte rief, und alle die Worte vor ihren Ohren redete, und dass die Maenner sich sehr fuerchteten, denken sich die Engel groessere Geheimnisse, als ein Mensch je fasst, ja, als er glauben kann: wie naemlich der Herr das Vernunftmaessige und Wissenschaftliche zum Gehorsam brachte, und zwar so, dass Er nicht das Vernunftmaessige und Wissenschaftliche selbst, sondern die gegen das Himmlische und Geistige der Lehre sich erhebenden Neigungen unterjochte, denn wenn diese unterjocht sind, so ist das Vernunftmaessige und Wissenschaftliche zum Gehorsam, und zugleich alsdann in Ordnung gebracht. Dergleichen gehoert bei den Engeln zu den allgemeinsten Dingen, die vielleicht dem Menschen zu seinen dunkelsten oder unverstaeendlichsten gehoeren.

2542. „Und redete alle diese Worte vor ihren Ohren“, 1.Mose 20/8, dass dies bedeutet eine Ermahnung an die von daher genommenen Bestaetigungsgruende, bis dahin, dass sie gehorchten, kann erhellen aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn; sodann aus der Bedeutung der Ohren.

Aus dem Sachzusammenhang: Es gibt viele Bestaetigungsgruende, die zu allem, was die Vernunft anerkennt, hinzutreten, denn bei dieser findet nur auf Bestaetigungsgruende hin (ex confirmantibus) eine Anerkennung statt. Daher kommt, dass, wenn die Vernunft zum Gehorsam gebracht wird, eine Ermahnung statthat, auf die Bestaetigungsgruende zu achten, denn diese fordern immer dringend und erheben sich gleichsam.

Aus der Bedeutung der Ohren: Die Ohren bedeuten im inneren Sinn des Wortes den Gehorsam, auch wegen der Entsprechung, die zwischen dem Hoeren und dem Gehorchen stattfindet, wel-

che Entsprechung auch selbst in dem Wort „Hoeren“ (Audire), und noch mehr im Gehoer geben (Auscultare) liegt, und der Ursprung zu dieser Entsprechung ist aus dem anderen Leben, wo die, welche gehorsam und folgsam sind, zum Gebiet des Ohres gehoeren, ja dem Gehoer selbst entsprechen, was ein noch unbekanntes Geheimnis ist; dies wird jedoch noch besser einleuchten, wo von der Entsprechung, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gehandelt werden wird. Dass die Ohren diese Bedeutung haben, kann aus vielen Stellen im Wort erhellen; fuer jetzt moege nur angefuehrt werden was bei

Jes.6/10 steht: „Verstocke das Herz dieses Volkes, und seine Ohren mache schwer, und seine Augen verklebe, dass es nicht etwas sehe mit seine Augen, und mit seine Ohren hoere, und sein Herz verstehe“: mit den Augen sehen heisst hier verstehen, und mit den Ohren hoeren heisst, mit dem Gefuehl vernehmen (percipere affectione), folglich gehorchen;

und wo der Herr sagt: „Wer Ohren hat zu hoeren, der hoere“, Matth.11/15; 13/9,43; Luk.8/8; 14/35; wird hier nichts anderes bezeichnet.

2543. „Und die Maenner fuerchteten sich sehr“, 1.Mose 20/8, dass dies bedeutet, bis dahin, dass sie einen Widerwillen dagegen hatten, erhellt aus der Bedeutung von sich fuerchten hier, und aus der Bedeutung der Maenner.

Fuerchten oder Furcht schliesst, wie jede Gemuetsbewegung, mehreres in sich, obwohl es als einfach erscheint, naemlich den Verlust des Lebens, des guten Namens, der Ehre, des Einkommens in weltlichen Dingen, hingegen den Verlust des Guten und Wahren und daher des Lebens in himmlischen Dingen; und weil diese, so schliesst es auch in sich ein Grauen vor dem, was sie zu zerstoeren sucht, und zwar je mehr der Mensch in der Neigung zum Guten und Wahren ist. Der Neigung (affectio) selbst ist entgegen der Widerwille (aversatio), daher hier durch sich fuerchten bezeichnet wird einen Widerwillen dagegen haben. Wie grossen Widerwillen der Herr hatte, erhellt aus dem Eifer in dem das gesagt worden ist, was im nun folgenden Verse vorkommt, dieser Eifer war fuer die Lehre, dass sie von allem Vernunftmaessigen und Wissenschaftlichen rein gehalten sein sollte.

Dass die Maenner das Vernunftmaessige und Wissenschaftliche, oder Verstandesmaessige, welcherlei es auch sei, bedeuten, ist HG. 158, 265, 749, 915, 1007 gezeigt worden.

2544. Vers 9: Und Abimelech rief Abraham, und sprach zu ihm: Was hast Du uns getan, und was habe ich an Dir gesuendigt, dass Du ueber mich und ueber mein Reich eine so grosse Suende gebracht hast; Taten, die nicht getan werden sollen, hast Du an mir getan.

„Und Abimelech rief Abraham, und sprach zu ihm“ bedeutet das Denken des Herrn aus der Lehre des Glaubens;

„was hast Du uns getan, und was habe ich an Dir gesuendigt“ bedeutet die Widerlegung seiner selbst, dass er so gedacht habe;

„dass Du ueber mich und ueber mein Reich eine grosse Suende gebracht hast“ bedeutet, dass so die Glaubenslehre und alle Lehrbestimmungen gefaehrdet waeren;

„Taten, die nicht getan werden sollen, hast Du an mir getan“ bedeutet das Schaudern.

2545. „Und Abimelech rief Abraham, und sprach zu ihm“, 1.Mose 20/9, dass dies das Denken des Herrn aus der Lehre des Glaubens bedeutet, kann erhellen aus der Vorbildung Abimelechs, so dann Abrahams, und aus der Bedeutung von Sprechen, wovon mehrmals frueher.

Was das Denken aus der Glaubenslehre ist, kann nicht in fasslicher Weise erklart werden, denn das Innwerden dieser Sache kann nur in engelische Vorstellungen fallen, denen dies in so grossem Licht mit himmlischen Vorbildungen dargestellt wird, dass kaum etwas davon beschrieben werden kann; wie dies erhellen koennte, wenn gesagt wuerde, dass es ein Denken war aus dem intellektuellen des Wahren, das ueber dem Vernunftmaessigen war, auf das Er von jenem aus hinsah (quod inde spectavit); dass aber das Innwerden, aus dem Er dachte, aus dem goettlich Wahren war.

2546. „Was hast Du uns getan, und was habe ich an Dir gesuendigt“, 1.Mose 20/9, dass dies bedeutet die Widerlegung Seiner selbst, dass Er so gedacht habe, kann aus der Gemuetsbewegung und dem Eifer in diesen Worten erhellen, wovon HG. 2543, deshalb naemlich, weil das Vernunftmaessige und das Wissenschaftliche sich erheben und eindringen, und so etwas gemein haben mit der Glaubenslehre, die goettlich ist.

2547. „Dass Du ueber mich und ueber mein Reich eine so grosse Suende gebracht hast“, 1.Mose 20/9, dass dies bedeutet, dass so die Lehre des Glaubens und alle Lehrbestimmungen gefaehrdet waeren, erhellt aus der Bedeutung Abimelechs, der hier mit „mich“, sofern er ist die Lehre des Glaubens, und aus der Bedeutung des Reichs, sofern es ist das Wahre der Lehre oder die Lehrbestimmung (doctrinale).

Dass das Reich im inneren Sinn die Wahrheiten der Lehre und im entgegengesetzten Sinn Falsches der Lehre bedeutet, erhellt aus dem Wort, wie bei Jerem.51/19,20: „Der Bildner aller Dinge ist Er, und das Zepter Seines Erbes, Jehovah Zebaoth Sein Name, Hammer bist Du mir, Waffen des Kriegs, und zerstreuen will ich in Dir Voelkerschaften, und verderben in Dir Koenigreiche“: wo vom Herrn die Rede ist, und klar ist, dass Er nicht Voelkerschaften zerstreuen, noch Koenigreiche verderben sollte, sondern diejenigen Dinge, die durch die Voelkerschaften und Koenigreiche bezeichnet werden, naemlich das Boese und Falsche, das in der Lehre ist.

Hes.37/21,22: „Siehe, ich will die Soehne Israels herausnehmen aus den Voelkerschaften, unter die sie gegangen sind, und will sie sammeln ringsher, und will sie bringen in ihr Land, will sie machen zu einer Voelkerschaft im Lande, auf den Bergen Israels, und einen Koenig sollen sie alle haben zum Koenig, und sie sollen nicht mehr sein zwei Voelkerschaften, und nicht mehr geteilt werden in zwei Koenigreiche“: Israel fuer die geistige Kirche, Voelkerschaft fuer das Gute dieser Kirche oder Lehre. Dass die Voelkerschaften das Gute sind, sehe man HG. 1259, 1260, 1416, 1849; das Koenigreich fuer die Wahrheiten derselben Kirche; dass durch die Voelkerschaften und Koenigreiche hier etwas anderes als Voelkerschaften und Koenigreiche bezeichnet wird, ist klar, denn es wird gesagt von den Soehnen Israels oder den Israeliten, dass sie gesammelt und gebracht werden sollen ueber das Land, waehrend sie doch unter die Heiden zerstreut und in die Heiden uebergegangen waren.

Jes.19/2: „ich will Aegypten mit Aegypten mischen, und streiten werden sie ein Mann gegen seinen Bruder, und ein Mann gegen seinen Genossen, Stadt gegen Stadt, und Koenigreich gegen Koenigreich“: wo Aegypten fuer die Vernuenfteilen aus dem Wissenschaftlichen ueber die Wahrheiten des Glaubens steht: HG. 1164, 1165, 1186; die Stadt fuer den Lehrbegriff, hier den ketzerischen: HG. 402, 2268, 2450; das Koenigreich fuer das Falsche des Lehrbegriffs, daher Stadt gegen Stadt, und Koenigreich gegen Koenigreich, dafuer dass Ketzereien und Falsches miteinander streiten werden.

Ebenso bei dem, was der Herr von der Vollendung des Zeitlaufs sagte, bei Matth.24/7: „Es wird sich erheben Volk wider Volk, und Reich wider Reich“: soviel als Boeses gegen Boeses, und Falsches gegen Falsches.

Was Daniel weissagte von den vier Reichen, Dan.2/37-46; 7/17-28 und von den Reichen Medien und Persien: 8/20-27, von den Reichen des Koenigs von Mittag und des Koenigs von Mitternacht: Kapitel 11; und was Johannes in der Offenbarung auch von Koenigen und Koenigreichen sagt, bedeutet nichts anderes, und unter den Koenigreichen werden dort nur die Zustaende der Kirche in Ansehung der Wahrheiten und Falschheiten verstanden.

Die Zustaende der Monarchien und Reiche der Erde im Sinne des Buchstabens sind Zustaende der Kirche und des Reiches des Herrn im inneren Sinn und in diesem Sinn sind nichts als geistige und himmlische Dinge, denn das Wort des Herrn ist an sich betrachtet nur Geistiges und Himmlisches, damit es aber gelesen und von jedem Menschen gefasst werde, werden die Dinge des Himmels durch solche, die auf Erden sind, gegeben.

2548. „Taten, die nicht getan werden sollen, hast Du an mir getan“, 1.Mose 20/9, dass dies ein Schaudern bedeutet, erhellt aus dem Affekt in diesen Worten, sodann aus dem Sachzusammenhang, dass Er naemlich einen Widerwillen hatte: HG. 2543; sodann dass Er aus Eifer geruegt: HG. 2546; hier nun, dass ihn geschaudert habe.

2549. Vers 10+11: Und Abimelech sprach weiter zu Abraham: Was hast Du gesehen, dass Du dieses Wort getan hast? Da sprach Abraham: Weil ich sagte, es ist ja doch keine Furcht Gottes an diesem Ort, und sie werden mich toeten um meines Weibes willen.

„Und Abimelech sprach zu Abraham“ bedeutet ein weiteres Denken aus der Glaubenslehre;

„was hast Du gesehen, dass Du dieses Wort getan hast“ bedeutet den Einblick in die Ursache;

„Da sprach Abraham“ bedeutet ein Innewerden, das die Antwort war;

„weil ich sagte, es ist ja doch keine Furcht Gottes an diesem Ort“ bedeutet ein Denken aus demselben, dass sie in dem Zustand, in dem sie sind, keine Ruecksicht auf das geistig Wahre haben wuerden;

„und sie werden mich toeten um meines Weibes willen“ bedeutet, dass so auch die himmlischen Dinge verlorengingen, wenn sie denken wuerden, dass allein das geistig Wahre haette verbunden werden koennen mit dem himmlisch Guten.

2550. „Und Abimelech sprach zu Abraham“, 1.Mose 20/10, dass dies ein weiteres Denken aus der Glaubenslehre bedeutet, erhellt aus dem, was oben HG. 2545 gesagt worden, wo beinahe dieselben Worte stehen. Weil es hier abermals gesagt worden ist, bedeutet es ein weiteres Denken, und zwar ueber die Ursache. Was das Denken aus der Glaubenslehre sei, sehe man ebenfalls dort.

2551. „Was hast Du gesehen, dass Du dieses Wort getan hast“, 1.Mose 20/10, dass dies den Einblick in die Ursache bedeutet, erhellt ohne Erklaerung, sodann aus dem, was folgt, wo die Ursache angegeben wird. Dass so der Ordnung nach im inneren Sinn dargestellt wird, wie der Herr empfunden und gedacht hat ueber die Glaubenslehre, und ueber das Vernunftmaessige, ob es zu Rate gezogen werden solle, hat seinen Grund darin, dass es engelisch ist, ueber diese Dinge in solcher Ordnung zu denken.

Der innere Sinn des Wortes ist hauptsaechlich fuer die Engel, somit ihren Wahrnehmungen und Gedanken angepasst; sie sind in ihrer Lust, ja in ihren Seligkeiten und Wonnen, wenn sie ueber den Herrn, ueber Sein Goettliches und Sein Menschliches, und darueber wie dieses goettlich wurde, denken, denn sie werden von einer himmlischen und geistigen Sphaere umflossen, die voll ist des Herrn, so dass man sagen kann, sie seien im Herrn, daher es fuer sie nichts Seligeres und Wonniglicheres gibt, als gemaess dem, was der Sphaere und dem Gefuehl aus ihr angehoert, zu denken. Zugleich werden sie alsdann auch unterrichtet und vervollkommnet, darin hauptsaechlich, in welcher Weise der Herr stufenweise, so wie Er heranwuchs, das Menschliche, in das Er geboren wurde, aus eigener Kraft goettlich machte, somit wie Er durch Wissenschaften und Erkenntnisse, die Er Sich selbst offenbarte, Sein Vernuenftiges vervollkommnete, dessen Schatten allmaehlich zerstreute, und es ins goettliche Licht versetzte. Diese und unzaehlige andere Dinge werden vor den Engeln in himmlischer und geistiger Weise mit tausend und aber tausend Vorbildungen im Lichte des Lebens vorgestellt, wenn das Wort gelesen wird.

Allein diese Dinge, die den Engeln so koestlich sind, sind den Menschen wie Wertloses, weil sie ueber ihre Fassungskraft hinausgehen, somit im Schatten ihres Verstandes sind. Und umgekehrt, was den Menschen koestlich ist, wie die Dinge, in denen Weltliches ist, sind den Engeln wertlos, weil sie unter ihrem Zustand, somit im Schatten ihrer Weisheit sind. Somit gehen, was zu verwundern ist, diejenigen Dinge, die in den Schatten des Menschen, und beinahe in seine Verachtung kommen, in das Licht der Engel und in ihre Neigung ueber, wie dies bei vielem, was zum inneren Sinn des Wortes gehoert, der Fall ist.

2552. „Da sprach Abraham“, 1. Mose 20/11, dass dies ein Innewerden, das die Antwort ist, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes: HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2061, 2080, 2238, 2260, 2271, 2287.

Dass das Denken des Herrn aus der Glaubenslehre dadurch bezeichnet wird, dass Abimelech zu Abraham sprach, das Innewerden hingegen, das die Antwort war, dadurch, dass Abraham sprach, damit verhaelt es sich so: das Innewerden ist das Hoehere, und der Herr hatte es aus dem Goettlichen Selbst, das Denken aber ist das Niedrigere, und der Herr hatte es aus dem Verstaendigen selbst. Und weil das Innewerden es war, aus dem das Denken kam, so war also die Antwort des Denkens aus dem Innewerden.

Dies kann durch etwas Aehnliches beim Menschen beleuchtet werden: der himmlische Mensch kann nur denken aus dem Innewerden, und der geistige Mensch nur aus dem Gewissen: HG. 2515. Das Innewerden des ersteren, so wie das Gewissen, ist aus dem Herrn, und es erscheint ihm selbst nicht, woher es ist, sein Denken aber ist aus der Vernunft, und es erscheint ihm als aus ihm hervorgehend. So auch, wenn er etwas aus der Vernunft denkt, dann kommt der Schluss des Denkens oder die Antwort aus dem Innewerden oder aus dem Gewissen; mithin wird ihm vom Herrn geantwortet je nach seinem Lebenszustand, seiner Neigung und dementsprechend eingepflanzten oder eingepraegten Wahren der Lehre.

2553. „Weil ich sagte, es ist ja doch keine Furcht Gottes an diesem Ort“, 1. Mose 20/11, dass dies ein von daher kommendes Denken bedeutet, sie wuerden in dem Zustand, in dem sie sind, keine Ruecksicht auf das geistig Wahre haben, erhellt aus der Bedeutung der Furcht Gottes, sofern sie ist die Ruecksicht auf das goettlich oder geistig Wahre; und aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, wovon HG. 1273, 1274, 1275, 1377.

Die Sache selbst verhaelt sich so: der Mensch kann eine rein geistige und himmlische, d.h. goettliche Lehrwahrheit (doctrinale) nicht fassen, weil sie seine Fassungskraft, somit auch seinen Glauben unendlich uebersteigt. Alle Gedanken des Menschen endigen sich (terminantur) in Natuerlichem, das in dem Gebiet der Sinneswahrnehmungen liegt; was nicht aus diesem und gemaess diesem gesagt wird, das wird nicht begriffen, sondern verliert sich, wie ein unbegrenzter Blick in einem Ozean oder dem Universum. Wuerden daher die Lehrwahrheiten vor dem Menschen anders vorgetragen werden, so wuerden sie gar nicht angenommen, somit wuerde man keine Ruecksicht fuer sie haben, was an den einzelnen Teilen des Wortes zur Genuege erhellen kann: in ihm werden die rein

goettlichen Wahrheiten selbst aus demselben Grund natuerlich, ja sinnlich dargestellt, wie z.B. dass Jehovah Ohren, dass Er Augen, dass Er ein Angesicht, dass Er Gemuetsbewegungen habe wie der Mensch, dass Er Zorn habe, und dergleichen; und dies noch mehr zu der Zeit, als der Herr in die Welt kam, damals wusste man nicht einmal, was himmlisch und geistig ist, nicht einmal, dass es ein Inneres gibt. Bloss irdische und weltliche und somit aeussere Dinge nahmen ihr ganzes Gemuet ein, wie selbst das der Apostel, die meinten, das Reich des Herrn werde wie ein Weltreich sein, und deswegen baten, es moechte der eine zur Rechten, der andere zur Linken sitzen duerfen, und lange glaubten, sie wuerden auf zwoelf Thronen sitzen, zu richten die zwoelf Staemme Israels, indem sie noch nicht wussten, dass sie im anderen Leben nicht einmal das Geringste eines einzigen Menschen richten koennten: HG. 2129 E.

Der Einblick in diesen Zustand des Menschengeschlechts war der Grund, warum der Herr zuerst darueber, ob in der Glaubenslehre die Vernunft zu Rate zu ziehen sei, nachdachte, und zwar aus Liebe, der daran lag, dass fuer das Heil aller gesorgt werden, und dass das Wort nicht verlorengehen moechte.

2554. „Und sie werden mich toeten um meines Weibes willen“, 1.Mose 20/11, dass dies bedeutet, dass so auch die himmlischen Dinge des Glaubens verlorengingen, wenn sie denken wuerden, dass allein das geistig Wahre haette verbunden werden koennen mit dem himmlisch Guten, erhellt aus der Bedeutung von toeten, sofern es ist verlorengehen; und aus der Bedeutung des Weibes, sofern es ist das mit dem himmlisch Guten verbundene geistig Wahre, wovon HG. 2507.

Dies ist der andere Grund, warum so gedacht worden ist, und damit verhaelt es sich so: das goettlich Gute, das hier das himmlisch Gute genannt wird, ist mit dem goettlich Wahren, das hier das geistig Wahre heisst, gleichsam durch eine Ehe vereinigt: HG. 2508; und obwohl das goettlich Gute nur mit dem goettlich Wahren so vereinigt ist, so fliesst es dennoch in die niedrigeren Wahrheiten ein, und verbindet sich mit diesen, jedoch nicht wie durch eine Ehe, denn es fliesst in Vernunftwahrheiten ein, die nur Scheinbarkeiten des Wahren sind, und verbindet sich mit ihnen, ja auch in die wissenschaftlichen und die sinnlichen Wahrheiten, die kaum etwas anderes sind als Tauschungen, und verbindet sich mit ihnen. Waere dem nicht so, so haette gar kein Mensch selig werden koennen, man sehe darueber HG. 1831, 1832.

Dass das goettlich Gute mit jenen und diesen verbunden und so der Mensch selig werden koenne, war auch der Grund des Kommens des Herrn in die Welt, denn ohne das goettlich gemachte Menschliche des Herrn, gibt es durchaus keine Verbindung, durch dieses aber findet Verbindung statt.

Ausser diesem Geheimnis liegen auch noch mehrere andere Geheimnisse in diesen Worten: „Sie werden mich toeten um meines Weibes willen“, wodurch bezeichnet wird, dass so die himmlischen Dinge des Glaubens verlorengehen wuerden, wenn sie daechten, dass allein das geistige Wahre haette verbunden werden koennen mit dem himmlisch Guten; naemlich dieses, wenn sie keine Ruecksicht haette auf das geistig Wahre, dass dann auch das himmlisch Gute verlorengehen wuerde, denn wenn jenes verworfen wird, so geht dieses verloren.

Dann auch dieses, wenn nicht gesagt worden waere, dass sie den Vater anbeten sollten, obwohl kein Zugang zu Ihm ist als durch den Sohn, und wer den Sohn sieht, den Vater sieht: Joh.14/8-12, so waere es nicht angenommen worden; und so noch mehrere andere.

2555. Vers 12+13: Auch ist sie in Wahrheit meine Schwester, die Tochter meines Vaters ist sie, doch nicht die Tochter meiner Mutter; und sie ward mein Weib. Und es geschah, als Gott mich wegziehen hiess aus dem Hause meines Vaters, da sprach ich zu ihr: Das sei Deine Guete, die Du tun moegest an mir, an jedem Ort, dahin wir kommen, sage von mir: Er ist mein Bruder.

„Auch ist sie in Wahrheit meine Schwester“ bedeutet, dass das vernunftmaessige Wahre eine solche Verwandtschaft habe;

„die Tochter meines Vaters ist sie, doch nicht die Tochter meiner Mutter“ bedeutet, dass die Vernunft empfangen worden sei aus dem himmlisch Guten als Vater, nicht aber aus dem geistig Wahren als Mutter;

„und sie ward mein Weib“ bedeutet, dass das geistig Wahre mit dem Himmlischen verbunden worden sei mittelst der Vernunfttaetigkeit

„und es geschah, als Gott mich wegziehen hiess aus dem Hause meines Vaters“ bedeutet, als Er verliess das Wissenschaftliche und die Scheinbarkeiten aus demselben, samt deren Lustreizen, welche hier sind das Haus seines Vaters;

„da sprach ich zu ihr“ bedeutet, das Denken alsdann;

„das sei Deine Guete, die Du tun moegest an mir“ bedeutet, dass Er davon alsdann diesen Trost haette;

„an jedem Ort, dahin wir kommen“ bedeutet alles, was Er nachher ueber das Vernunftwahre erschliessen wuerde;

„sage von mir, er ist mein Bruder“ bedeutet, es sollte gesagt werden, dass das Vernunftwahre beigesellt sei dem himmlisch Guten.

2556. „Auch ist sie in Wahrheit meine Schwester“, 1.Mose 20/12, dass dies bedeutet, dass das Vernunftwahre eine solche Verwandtschaft habe, erhellt aus der Bedeutung der Sarah als Schwester, sofern sie ist das vernunftmaessig Wahre, wovon in HG. 2508, sodann aus dem nun Folgenden, sofern gehandelt wird von der Geburt des Vernunftmaessigen und dessen damit gegebener Verwandtschaft.

Im allgemeinen ist festzuhalten, dass alles und jedes beim wahrhaft Vernuenftigen, d.h. wiedergeborenen Menschen, alle seine Neigungen, seine Wahrnehmungen und seine Gedanken, wie durch Blutfreundschaft und Verwandtschaft miteinander verbunden sind; denn sie sind so gestellt, dass sie sich gegenseitig aufeinander beziehen, wie die Familien eines Hauses, und zwar in einer ganz

bis ins einzelne herab ausgepraegten Weise, daher sie auch gemaess den Verwandtschaftsverhaelt-nissen, in denen sie stehen, reproduziert werden. Dies haben sie vom Einfluss des Himmels, d.h. des Herrn durch den Himmel.

Bei einem Menschen, der wahrhaft vernuenftig, d.h. wiedergeboren ist, ist alles in eine Ord-nung gestellt, wie sie im Himmel ist, und zwar dies vermoege des Einflusses. Von daher hat der Mensch eine Faehigkeit zu denken, zu schliessen, zu urteilen und zu reflektieren, die so wunderbar ist, dass sie ueber alle menschliche Wissenschaft und Weisheit hinausgeht, und unabsehbar weit ueber die Analysen, die menschlicher Fleiss daraus entnommen hat. Dass man dies bisher nicht ge-wusst hat, kommt daher, dass man nicht geglaubt hat, dass alle Neigungen, Wahrnehmungen und Gedanken einfließen, die boesen aus der Hoelle, und die gutartigen aus dem Himmel, somit dass sie einen Zusammenhang haben mit der Aussenwelt, waehrend es doch sich so verhaelt, dass der Mensch seinem Geiste nach so verbunden ist mit der geistigen Welt In der Ausgabe von 1866 steht: mit der Aussenwelt, das aber falsch ist.

An vielen Stellen heisst es, dass der Mensch ohne den Einfluss der geistigen Welt nicht leben koennte; siehe auch HG. 50, 5848, 5849, WCR 607. F. Kreuzwegerer

1, dass er, wenn er des Zusammenhanges mit dieser beraubt wuerde, nicht einen Augenblick leben koennte. Was man auch daraus wissen kann, dass es nirgends etwas Zusammenhangloses gibt, und dass das Zusammenhanglose augenblicklich zugrunde geht.

2557. „Die Tochter meines Vaters ist sie, doch nicht die Tochter meiner Mutter“, 1.Mose 20/12, dass dies bedeutet, die Vernunft sei empfangen aus dem himmlisch Guten als Vater, nicht aber aus dem geistig Wahren als Mutter, kann erhellen aus der Empfaengnis des Vernunftmaessigen, sofern sie naemlich geschieht durch den Einfluss des goettlichen himmlisch Guten in die Neigung zu den Wissenschaften, wovon HG. 1895, 1902, 1910.

Hier sind zwei Geheimnisse: das eine, dass die Vernunft des Menschen empfangen wird aus dem goettlichen himmlisch Guten als Vater, und dass in anderer Weise keine Vernunft (rationale) entsteht. Das andere ist, dass die Vernunft nicht empfangen wird aus dem geistig Wahren als Mutter.

Was das erste betrifft, dass naemlich die Vernunft des Menschen empfangen wird aus dem goettlichen himmlisch Guten als Vater und dass in anderer Weise keine Vernunft entsteht, kann er-hellen aus dem, was schon frueher HG. 1895, 1902, 1910 gesagt worden ist, sodann auch aus dem, was jedem Menschen bekannt sein kann, wenn er darueber nachdenkt; denn es ist bekannt, dass der Mensch in kein Wissen, noch in irgendwelches Vernunftmaessige geboren wird, sondern nur in die Faehigkeit es aufzunehmen, sodann dass er nachher stufenweise alles lernt und sich aneignet, und zwar hauptsaechlich durch die Sinneswahrnehmungen des Gehoers und des Gesichts, und in dem Mass als er es lernt und sich aneignet, auch vernuenftig wird. Dass dies auf leiblichem, d.h. aeusserlichem Weg, weil durch das Gehoer und Gesicht, geschieht, ist klar; was aber der Mensch nicht weiss, weil er nicht darauf reflektiert, das ist, dass fortwaehrend etwas von Innen her einfliesst, was jenes, das so eingeht und eingefloesst wird, aufnimmt und in Ordnung bringt; was einfliesst und aufnimmt, und ordnet, ist das goettliche himmlisch Gute, das vom Herrn kommt, daher das Leben desselben,

daher die Ordnung, und daher die Blutsfreundschaften und Verwandtschaften zwischen dem einzelnen.

Hieraus kann erhellen, dass die Vernunft des Menschen vom goettlichen himmlisch Guten als Vater her stammt, gemaess den Worten in diesem Vers: „Sie ist die Tochter meines Vaters“.

Was das andere betrifft, dass naemlich die Vernunft nicht empfangen sei aus dem geistig Wahren als Mutter, so kann es aus demjenigen erhellen, was HG. 1902 gesagt worden ist; denn wenn das geistig Wahre von innen her einfliessen wuerde, wie das Gute, dann wuerde der Mensch in alles Vernuenftige und zugleich in alles Wissenschaftliche geboren, so dass er nicht noetig haette, irgend etwas zu erlernen. Weil aber der Mensch so beschaffen ist, dass er durch Vererbung in allem Boesen, und von daher in allem Falschen ist, infolgedessen aber, wenn die wirklichen Wahrheiten einfliessen, diese schaenden und verfaelschen wuerde, und so der Mensch ewig verlorenginge, so ist vom Herrn vorgesehen worden, dass nichts Wahres einfliesst durch das Innere des Menschen, sondern nur durch sein Aeusseres.

Hieraus kann erhellen, dass die Vernunft des Menschen nicht aus dem geistig Wahren, als der Mutter, stammt, nach den Worten in diesem Vers: „Jedoch nicht die Tochter meiner Mutter“.

Dergleichen Ordnung gemaess hat es dem Herrn gefallen, dass auch Sein Vernuenftiges gebildet werde, und zwar dies zu dem Ende, dass Er das Menschliche bei Sich durch eigene Macht goettlich machen, und das goettliche geistig Wahre dem goettlichen himmlisch Guten, und das goettliche himmlisch Gute dem Goettlichen geistig Wahren einpflanzen und vereinigen moechte.

2558. „Und sie ward mein Weib“, 1.Mose 20/12, dass dies bedeutet, das geistig Wahre sei mit dem Himmlischen verbunden worden mittelst der Vernunfttaetigkeit, erhellt aus der Vorbildung der Sarah als des Weibes Abrahams, sofern sie ist das geistig Wahre verbunden mit dem himmlisch Guten, wovon HG. 2507; und aus der Vorbildung ebenderselben, als Schwester, sofern sie ist das Vernunftwahre, wovon HG. 2508. Daher denn dadurch, dass sie aus der Schwester zur Gattin wurde, bezeichnet wird, es sei mittelst der Vernunfttaetigkeit (rationalitate) das geistig Wahre mit dem Himmlischen verbunden worden; wie es sich damit verhaelt, kann aus demjenigen erhellen, was soeben HG. 2557 gesagt worden ist.

2559. „Und es geschah, als Gott mich wegziehen hiess aus dem Hause meines Vaters“, 1.Mose 20/13, dass dies bedeutet, als Er das Wissenschaftliche und die Scheinbarkeiten aus demselben, samt ihren Lustreizen, welche hier sind das Haus des Vaters, verliess, erhellt aus der Bedeutung von wegziehen, sofern es ist verlassen; und aus der Bedeutung von Haus, sofern es ist das Gute: HG. 2233, 2234, hier das Gute des Angenehmen aus den Scheinbarkeiten der wissenschaftlichen und der Vernunftwahrheiten, denn alles Angenehme erscheint als gut.

Dass hier durch Haus des Vaters bezeichnet werden die Lustreize der wissenschaftlichen und der Vernunftwahrheiten, mithin ihren Scheinbarkeiten, kommt daher, dass sie bezogen werden auf

Abraham, als er wegzog aus dem Hause seines Vaters, denn damals verehrte Abraham samt dem Hause seines Vaters andere Goetter, man sehe HG. 1356, 1992. Daher kommt, dass in der Mehrzahl gesagt wird: „Es hiessen mich wegziehen Gott“; es muss bemerkt werden, dass es auch nach der Grundsprache heisst: es machten mich irren die Goetter, weil aber der Herr durch Abraham vorgebildet wird, so muss gesagt werden, es hiess mich wegziehen Gott: weil die ersten wissenschaftlichen und von daher stammenden Vernunftwahrheiten beim Herrn menschlich waren, behaftet mit Erblichem aus der Mutter, somit nicht rein goettlich, so hat dies die Folge, dass sie durch den ersten Zustand Abrahams vorgebildet werden; wie weit aber die Vorbildungen gehen, sehe man HG. 665, 1097 E, 1361, 1992.

2560. „Da sprach ich zu ihr“, 1.Mose 20/13, dass dies bedeutet das Denken alsdann, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist denken, wovon schon frueher oefter.

2561. „Dies sei Deine Guete, die Du tun moegest an mir“, 1.Mose 20/13, dass dies bedeutet, dass Er davon alsdann diesen Trost haette, kann erhellen aus dem, was vorhergeht, und aus dem, was folgt, somit ohne weitere Erklaerung.

2562. „An jedem Ort, dahin wir kommen“, 1.Mose 20/13, dass dies bedeutet, alles, was Er nachher ueber das Vernunftwahre erschliessen wuerde, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist ein Zustand, wovon HG. 1273, 1274, 1275, 1377. Der Zustand der Sache, von der hier gehandelt wird, ist der Zustand des Schliessens ueber das Vernunftwahre, dass gesagt werden solle, das Vernunftwahre sei dem himmlisch Guten beigesellt, wie folgt.

2563. „Sage von mir: Er ist mein Bruder“, 1.Mose 20/13, dass dies bedeutet, es solle gesagt werden, das Vernunftwahre sei dem himmlisch Guten beigesellt, kann erhellen aus dem oben HG. 2524 Gesagten, wo beinahe dieselben Worte stehen.

2564. Vers 14: Da nahm Abimelech Schafe und Rinder, und Knechte und Maegde, und gab sie Abraham; und stellte ihm zurueck Sarah, sein Weib.

„Da nahm Abimelech“ bedeutet, dass die Lehre des Glaubens;

„Schafe und Rinder“ bedeutet, sie sei bereichert worden mit vernunftmaessig Gutem und mit natuerlich Gutem;

„und Knechte und Maegde“ bedeutet auch mit Vernunftwahrheiten und mit natuerlichen Wahrheiten, sodann mit den Neigungen zu denselben;

„und gab sie Abraham“ bedeutet dem Herrn;

„und stellte ihm zurueck Sarah, sein Weib“ bedeutet, nachdem das geistig Goettliche beige-
sellte war dem himmlischen Goettlichen.

2565. „Da nahm Abimelech“, 1.Mose 20/14, dass dies bedeutet, dass die Lehre des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung Abimelechs, sofern er ist die Lehre des Glaubens, wovon HG. 2504, 2509, 2510.

2566. „Schafe und Rinder“, 1.Mose 20/14, dass dies bedeutet, sie sei bereichert worden mit vernunftmaessig Gutem und mit natuerlich Gutem, erhellt aus der Bedeutung der Schafe und der Rinder.

Schafe (grex) werden diejenigen innerhalb der Kirche genannt, die wahrhaft vernuenftig sind, d.h. innerliche Menschen. Daher kommt, dass durch die Schafe abstrakt genommen, auch das vernunftmaessige oder innerliche Gute selbst bezeichnet wird, man sehe HG. 343, 415, 1565; Rinder (armentum) aber werden diejenigen innerhalb der Kirche genannt, die natuerlich sind, d.h. aeusserliche Menschen; daher auch durch das Rind, abstrakt genommen, das natuerliche oder aeusserliche Gute selbst bezeichnet wird, ueber welche Bedeutung des Rindviehs man sehe HG. 2180. Dass durch die Tiere dergleichen bezeichnet wurde, ist HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 776, 1823, 2179 gezeigt worden.

Dass „Abimelech nahm und gab“ bedeutet, die Glaubenslehre sei bereichert worden, denn durch Abimelech wird die Lehre des Glaubens bezeichnet.

2567. „Knechte und Maegde“, 1.Mose 20/14, dass dies bedeutet, auch mit Vernunftwahrheiten und mit natuerlichen Wahrheiten, sodann mit den Neigungen zu denselben, erhellt aus der Bedeutung der Knechte und Maegde.

Knechte und Maegde werden hin und wieder im Worte genannt und durch dieselben werden im inneren Sinn diejenigen Dinge bezeichnet, die beziehungsweise niedriger und geringer sind, wie dies die vernunftmaessigen und natuerlichen Dinge sind gegenueber den geistigen und himmlischen. Unter den natuerlichen Wahrheiten werden verstanden wissenschaftliche aller Art, denn diese sind

natuerlich; dass durch die Knechte und Maegde im Worte diese bezeichnet werden, ergibt sich aus dem inneren Sinn der Worte, wo sie genannt werden:

Jes.14/1,2: „Erbarmen wird Sich Jehovah Jakobs, und wird fuerder erwahlen Israel, und wird sie versetzen auf ihren Boden, und anhaengen wird ihnen der Fremdling und sich halten zum Hause Jakobs, und es werden sie nehmen die Voelker, und sie bringen an ihren Ort, und es wird sie fuer sich als Erbe erhalten das Haus Israels auf dem Boden Jehovahs zu Knechten und Maegden“: hier steht Jakob fuer die aeuessere Kirche, Israel fuer die innere, Fremdlinge fuer die, welche im Wahren und Guten unterrichtet werden: HG. 1463, 2025. Die Knechte und Maegde fuer die natuerlichen und die Vernunftwahrheiten mit den Neigungen zu denselben, die der unter Jakob und Israel verstandenen Kirche dienen werden. Dass hier nicht Jakob und Israel, oder Juden und Israeliten, gemeint sind, ist klar, denn diese, unter die Heiden zerstreut, sind Heiden geworden. Die Juden hegen und erwarten noch dergleichen, und zwar nach dem Buchstaben, dass naemlich die Fremden ihnen anhangen werden, dass die Voelker sie heimfuehren, und diese ihnen zu Knechten und Maegden dienen werden, waehrend doch in den prophetischen Teilen des Wortes, in denen sie genannt werden, auch nicht das Geringste von den Juden und Israeliten zu verstehen ist. Was ihnen auch daraus offenbar werden kann, dass von Israel gleich sehr wie von Jehudah gesagt wird, sie sollen zurueckgefuehrt werden.

Jes.24/1,2: „Siehe Jehovah leeret das Land aus, und macht es oede, und wird entstellen dessen Aussehen, und sich zerstreuen lassen seine Bewohner, und es wird sein wie das Volk, so der Priester, wie der Knecht so sein Herr, wie die Magd, so ihre Herrin“: hier das Land fuer die Kirche: HG. 662, 1066, 1067, 1850, die ausgeleert und oede gemacht wird, und deren Aussehen entstellt, und deren Bewohner zerstreut werden, wenn nichts innerlich Wahres und Gutes mehr da ist, die das Volk und der Priester sind, und nichts aeuesserlich Wahres und Gutes, die der Knecht und die Magd sind, und dies ist der Fall, wenn das Aeuessere ueber das Innere herrscht.

Jes.65/9: „ich will aus Jakob Samen bringen, und aus Jehudah den Erben meiner Berge, und besitzen werden sie meine Auserwahlen, und meine Knechte daselbst wohnen“: hier Jakob fuer die aeuessere Kirche, Jehudah fuer die innere himmlische Kirche, die Auserwahlen fuer das Gute, die Knechte fuer dessen Wahrheiten.

Joel 3/1,2: „ich will ausgiessen meinen Geist auf alles Fleisch, und weissagen werden eure Soehne und eure Toechter; auch auf die Knechte und die Maegde werde ich in selbigen Tagen ausgiessen meinen Geist“: wo vom Reich des Herrn die Rede ist; weissagen (prophetare) fuer lehren: HG. 2534; die Soehne fuer die Wahrheiten selbst: HG. 489, 491, 533, 1147; die Toechter fuer das Gute selbst: HG. 489, 490, 491; die Knechte und Maegde fuer das niedrigere Wahre und Gute, und es wird gesagt, dass auf sie der Geist ausgegossen werde, wenn sie hinzutreten und bestaetigen. Dass durch Knechte und Maegde solches bezeichnet wird, ist hier und anderwaerts nicht so augenscheinlich, sowohl wegen der gewoehnlichen Vorstellung von Knechten und Maegden, als auch wegen der scheinbaren Geschichtlichkeit.

Joh.Offenb.19/17,18: „ich sah einen Engel in der Sonne stehen, der rief mit grosser Stimme, und sprach zu den Voegeln, die inmitten des Himmels fliegen. Essen sollt ihr Fleisch von Koenigen, und Fleisch von Obersten, und Fleisch von Starken, und Fleisch von Rossen, und derer, die auf ihnen Sitzen, und Fleisch von allen Freien, und Knechten, und von Kleinen und Grossen“: dass hier nicht ist Fleisch von Koenigen, Obersten, Starken, Rossen, den auf ihnen Sitzenden, den Freien und Knechten, das sie essen sollten, ist klar, sondern die inneren und aeuesseren Wahrheiten der Kirche, die ihnen zu Fleisch geworden sind.

Dass die Knechte die Wahrheiten, und die Maegde das Gute bedeuten, die dienlich sind, und so dem geistig und himmlisch Wahren und Guten dienen, erhellt noch deutlicher aus den in der vorbildlichen Kirche fuer die Knechte und Maegde gegebenen Gesetzen, welche Gesetze alle sich beziehen auf den Zustand der Kirche und des Reiches des Herrn im allgemeinen und besonderen, und wie das niedrigere Wahre und Gute, welches das natuerliche und das vernunftmaessige ist, dem Geistigen und Himmlischen, somit Goettlichen dienen soll. So z.B. dass ein hebraeischer Sklave (servus hebraeus) und eine hebraeische Sklavin (serva hebraea), im siebenten Jahr frei sein, und alsdann beschenkt werden sollte von der Herde, von der Tenne, und Kelter: 2.Mose 21/2,6; 5.Mose 15/12-15; Jerem.34/9-14.

Dass „sein Eheweib frei sein sollte, wenn sie mit ihm in die Sklaverei gegangen, wenn aber sein Herr ihm ein Weib gegeben hatte, dass Weib und Kinder seines Herrn sein sollten“: 2.Mose 21/3,4.

Dass „ein armer gekaufter Bruder nicht sklavisch dienen, sondern wie ein Gedungener (mercenarius) und Mietmann (inquilinus), im Jubeljahr, zugleich mit seinen Kindern ausgehen sollte“: 3.Mose 25/47-55. Dass aus den Voelkerschaften ringsumher, Knechte (Servi) und Maegde (ancillae) erkaufte werden sollten, und aus den Soehnen der als Fremdlinge sich aufhaltenden Beisassen (inquilinum peregrinantium), und dass dieselben ihr immerwaehrendes Besitztum sein sollten, ueber die sie herrschen durften, nicht aber ueber die Soehne Israels: 3.Mose 25/44-46.

Dass, wenn ein Sklave nicht von seinem Sklavendienst (Servitio) ausgehen wollte, eine Pfrieme durch sein Ohr an die Tuere getan werden, und er immerwaehrender Sklave sein sollte; ebenso auch wenn eine Magd: 2.Mose 21/6; 5.Mose 15/16,17.

Wenn jemand seinen Sklaven, oder seine Sklavin, mit einem Stabe geschlagen, dass er starb, so sollte es gebuesst werden; wenn er aber am Leben blieb einen Tag oder Tage, so sollte er (der Herr, davon) frei sein, weil es sein Geld ist: 2.Mose 21/20,21.

Wenn er das Auge oder den Zahn eines Sklaven ausgeschlagen, so sollte dieser frei ausgehen: 2.Mose 21/26,27.

Wenn ein Ochse einen Knecht oder eine Magd stiess, so dass er starb, so sollten 30 Sekel seinem Herrn bezahlt und der Ochse gesteinigt werden: 2.Mose 21/32.

Ein Sklave, der sich von seinem Herrn losgerissen, sollte nicht eingeschlossen werden, sondern wohnen an einem beliebigen Ort, und nicht gedemuetigt werden: 5.Mose 23/16,17.

Ein um Silber erkaufte und beschnittener Sklave sollte das Pascha essen duerfen: 2.Mose 12/44,45.

Die erkaufte Tochter jemens sollte aus dem Sklavendienst nicht ausgehen, wie die Sklaven; wenn sie schlecht war in den Augen ihres Herrn, so sollte der Herr sie nicht an einen Fremden verkaufen: wenn sie verlobt wuerde mit dem Sohn, so sollte sie sein wie eine Tochter; wenn er eine andere genommen, so sollte er die Nahrung, Bedeckung, und die Beiwohnung nicht mindern; wenn er dies nicht getan, so sollte sie umsonst aus der Sklaverei gehen: 2.Mose 21/7-12.

Alle diese Gesetze haben ihren Ursprung von den Gesetzen des Wahren und Guten im Himmel, und beziehen sich auf sie im inneren Sinn, aber teils durch Entsprechendes, teils durch Vorbildliches, und teils durch sinnbildlich Bezeichnendes. Nachdem aber die Vorbildungen und sinnbildlichen

Bezeichnungen, die das Aeusserste und Unterste des Gottesdienstes waren, abgeschafft worden sind, hoerte auch ihre Notwendigkeit auf. Wuerden nun diese Gesetze, nach den Gesetzen der Ordnung des Wahren und Guten, und nach den Vorbildungen und den sinnbildlichen Bezeichnungen ausgelegt werden, so wuerde sich herausstellen, dass durch die Knechte nichts anderes bezeichnet wird, als die vernunftmaessigen und wissenschaftlichen Wahrheiten, die niedrigere Wahrheiten sind, und daher den geistigen Wahrheiten dienen muessen, und durch die Maegde deren Gutes, das zwar, weil es auch ein niedrigeres ist, dienen muss, jedoch auf andere Weise, daher einige in Beziehung auf die Maegde gegebene Gesetze sich unterscheiden von den in Beziehung auf die Knechte gegebenen Gesetzen; denn die Wahrheiten an sich betrachtet sind mehr Knechte als ihr Gutes.

Durch das koenigliche Recht bei 1.Sam.8/11,13,16-18 wird im inneren Sinn auch nichts anderes bezeichnet, als das Recht des Wahren, und auch das Recht des Falschen, wenn es ueber das Wahre und ueber das Gute zu herrschen anfaengt, was aus der Erklaerung der Worte, durch die es beschrieben worden ist, erhellen kann: „Das wird sein das Recht des Koenigs, der ueber euch herrschen wird: eure Soehne wird er nehmen, und wird sie sich stellen zu seinen Wagen, und zu seinen Reitern, und sie werden laufen vor seinen Wagen; eure Toechter wird er nehmen zu Gewuerzbereiterinnen und zu Koechinnen, und zu Baeckerinnen; eure Knechte, und eure Maegde, und eure besten Juenglinge, und eure Esel, wird er nehmen und sie bestellen zu seinem Werk; eure Herde wird er zehnten. Endlich werdet ihr selbst seine Knechte sein: und ihr werdet an selbigem Tage schreien ob eurem Koenige, den ihr euch erwaehlet habt, und Jehovah wird euch nicht antworten an selbigem Tage“: dass durch den Koenig das Wahre bezeichnet wird, sehe man HG. 1672, 2015, 2069 somit im entgegengesetzten Sinn, Nicht-Wahres, d.h. Falsches. Durch die Soehne, die er sich tun werde zu seinen Wagen und zu seinen Reitern, werden bezeichnet die Wahrheiten der Lehre, die dienen werden den Grundsuetzen des Falschen, welche sind die Wagen und Reiter; durch die Toechter, die er nehmen werde zu Gewuerzbereiterinnen, zu Koechinnen und zu Baeckerinnen, wird bezeichnet Gutes der Lehre, durch die er jenes angenehm und gefaellig machen wird. Durch die Knechte und Maegde, die Juenglinge und die Esel, durch die er sein Werk tun wird, wird bezeichnet Vernunftmaessiges und Wissenschaftliches, durch das er jenes begruenden wird. Durch die Herde, die er zehnten wird, werden bezeichnet die Ueberreste des Guten, die er verletzen wird; und dadurch, dass sie werden zu Knechten werden, wird bezeichnet, er werde machen, dass die himmlischen und geistigen Dinge des Wortes und der Lehre, statt zu herrschen, zur Begruekung des Falschen seiner Grundsuetze, und des Boesen seiner Begierden dienen werden; denn alles wird dem Grundsatz des Falschen eingegossen als Begruegendes, durch falsche Anwendung, unrichtige Auslegung, Verkehrung, Verwerfung dessen, was nicht guenstig ist; daher wird beigefuegt, wenn ihr an jenem Tage schreien werdet ob eures Koenigs, den ihr euch erwaehlt habt, so wird Jehovah nicht antworten an selbigem Tage.

2568. Oben in diesem Kapitel wurde gesagt, dass die Lehre zu nichts werden wuerde, wenn man die Vernunft zu Rate zoege: HG. 2516, 2538 und dass sie auch nicht zu Rat gezogen worden sei: HG. 2519, 2531; hier aber wird gesagt dass die Lehre des Glaubens ausgestattet worden sei sowohl mit vernunftmaessigen als mit natuerlichem Guten und Wahren; es scheint zwar auf den ersten Blick, als ob es sich widersprechend und das Gegenteil waere, allein es ist gleichwohl dem nicht so. Wie es beim Herrn war, ist gesagt worden; wie es aber beim Menschen ist, soll noch gesagt werden.

Beim Menschen ist es ein ganz anderes, von den Vernunftkenntnissen (ex rationalibus) auf die Lehre des Glaubens hinsehen (spectare), und ein anderes, aus der Lehre des Glaubens auf die Vernunftkenntnisse hinsehen; von den Vernunftkenntnissen aus auf die Lehre des Glaubens hin-

sehen, heisst dem Wort oder der Lehre aus demselben nicht frueher glauben, als bis man aus Vernunftgruenden ueberzeugt wird, dass es so ist; hingegen aus der Lehre des Glaubens auf die Vernunftkenntnisse hinsehen, heisst zuerst dem Wort oder der Lehre aus demselben glauben, und nachher ebendasselbe durch Vernunftkenntnisse begruenden. Jenes ist die umgekehrte Ordnung, und macht, dass man nichts glaubt, dieses aber ist die rechte Ordnung, und macht, dass man besser glaubt. Jenes ist das: „Du wirst des Todes sein um des Weibes willen“, wodurch bezeichnet wird, dass die Glaubenslehre zu nichts werden wuerde, wenn man die Vernunft zu Rate zoege: HG. 2516, 2538, dieses aber: „Abimelech gab Schafe und Rinder, und Knechte und Maegde“, wodurch bezeichnet wird, die Lehre des Glaubens sei mit vernuenftigem und natuerlichem Guten und Wahren bereichert worden.

Von diesen Dingen wird viel gehandelt im Wort in dessen innerem Sinn, hauptsaechlich wo von Aschur und von Aegypten die Rede ist, und dies darum, weil, wenn man auf die Glaubenslehre von den Vernunftkenntnissen aus hinsieht, d.h. nicht eher glaubt, als der Mensch aus diesen ueberzeugt wird, dass es so ist, jene alsdann nicht nur zu nichts wird, sondern auch ihrem ganzen Inhalt nach verneint wird; dagegen wenn man von der Glaubenslehre aus auf die Vernunftkenntnisse hinsieht, d.h., wenn man dem Worte glaubt, und nachher ebendasselbe durch Vernunftkenntnisse bestaetigt, dann lebt die Lehre, und ihr ganzer Inhalt wird bejaht: es sind also zwei Prinzipien, eines, das zu allem Unverstand und Unsinn fuehrt, und ein anderes, das zu aller Einsicht und Weisheit fuehrt. Jenes Prinzip ist: alles verneinen, oder in seinem Herzen sagen man koenne es nicht glauben, bevor man durch solches, was man begreifen oder empfinden kann, ueberfuehrt wird; dieses Prinzip ist dasjenige, das zu allem Unverstand und Unsinn fuehrt, und ist zu nennen das verneinende Prinzip. Das andere Prinzip ist, dasjenige bejahen, was zur Lehre aus dem Worte gehoert, oder bei sich denken und glauben, dass es Wahrheiten seien, weil es der Herr gesagt hat; dieses Prinzip ist dasjenige, das zu aller Einsicht und Weisheit fuehrt, und ist zu nennen das bejahende Prinzip.

Je mehr diejenigen, die aus dem verneinenden Prinzip denken, Vernunftmaessiges, je mehr sie Wissenschaftliches, und je mehr sie Philosophisches zu Rate ziehen, desto mehr werfen und stuerzen sie sich in Finsternis, bis dahin, dass sie endlich alles leugnen. Die Ursachen hiervon sind, dass niemand aus den niedrigeren Dingen die hoeheren, d.h. aus jenen die geistigen und himmlischen, noch weniger die goettlichen begreifen kann, weil sie alles Verstaendnis uebersteigen, und ausserdem alsdann das einzelne von dem Prinzip aus in Verneinendes eingehuellt wird. Umgekehrt aber die, welche aus dem Prinzip der Bejahung denken, diese koennen sich durch alle moeglichen Vernunftgruende und durch alles moegliche Wissenschaftliche, ja durch Philosophisches, durch das sie irgend koennen, bestaerken, denn alles das ist fuer sie bestaetigend, und gibt ihnen eine vollstaendige Vorstellung von der Sache.

Ausserdem gibt es solche, die im Zweifel sind, ehe sie verneinen, und es gibt solche, die im Zweifel sind, ehe sie bejahen. Die im Zweifel sind, ehe sie verneinen, sind diejenigen, die sich zum Leben des Boesen hinneigen, und wenn dieses Leben sie fortreisst, dann verneinen sie ebensoviel als sie darueber denken. Die aber im Zweifel sind, ehe sie bejahen, sind diejenigen, die sich zum Leben des Guten hinneigen, und wenn sie sich vom Herrn dazu hinlenken lassen, dann bejahen sie ebensoviel als sie darueber denken.

Weil in den folgenden Versen noch weiter davon gehandelt wird, so darf, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, dasselbe dort noch vollstaendiger ins Licht gestellt werden; man sehe HG. 2588.

2569. „Und gab sie Abraham“, dass dies bedeutet dem Herrn, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, sofern er ist der Herr, wovon frueher oefter. „Und stellte ihm zurueck Sarah, sein Weib“, 1.Mose 20/14, dass dies bedeutet, nachdem das geistige Goettliche beigesellt war dem himmlisch Goettlichen, erhellt aus der Bedeutung Sarahs, des Eheweibes, sofern sie ist das dem himmlisch Guten beigesellte geistige Wahre, wovon HG. 2507.

Welches der innere Sinn der Worte in diesem Vers ist, wird aus dem Gesagten klar, dass naemlich der Herr, als in Ihm das Menschliche mit dem Goettlichen und das Goettliche mit dem Menschlichen vereinigt war, Allwissenheit hatte nicht nur in himmlisch und geistig goettlichen Dingen, sondern auch in unterhimmlischen und untergeistigen, d.h. vernunftmaessigen und natuerlichen Dingen; denn aus dem Goettlichen, als aus der Sonne alles Lichtes, wird das einzelne als Gegenwaertiges gesehen.

2570. Vers 15: Und Abimelech sprach: Siehe, mein Land ist vor Dir, wo es gut ist in Deinen Augen, da wohne.

„Und Abimelech sprach: siehe, mein Land ist vor Dir“ bedeutet das Innewerden des Herrn ueber die Lehre der Liebe und Liebtaetigkeit;

„wo es gut ist in Deinen Augen, da wohne“ bedeutet, Er solle in allem sein, wo Gutes ist.

2571. „Und Abimelech sprach: Siehe, mein Land ist vor Dir“, 1.Mose 20/15, dass dies das Innewerden des Herrn ueber die Lehre der Liebe und der Liebtaetigkeit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist denken, wovon HG. 2506; und aus der Bedeutung des Landes, sofern es hier ist die Lehre der Liebe und der Liebtaetigkeit.

Das Land oder die Erde bedeutet im inneren Sinn verschiedenes: HG. 620, 636, 1066 was es aber bedeutet, erhellt aus dem Sachzusammenhang; denn es bedeutet den aeusseren Menschen der Kirche, wenn der Himmel den inneren bedeutet: HG. 82, 913, 1411, 1733. Es bedeutet auch den Landstrich, in dem die Kirche ist: HG. 662, 1066; es bedeutet die Kirche selbst, sodann universell das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, und dies darum, weil das Land Kanaan oder das heilige Land dieses vorbildete: HG. 1437, 1585, 1607; ebendasselbe auch der neue Himmel und die neue Erde: HG. 1733, 1850, 2117, 2118; und weil den Menschen der Kirche, die Kirche und das Reich des Herrn, so bedeutet es auch das, was ihr Wesentliches ist, naemlich die Liebe zum Herrn, und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, denn davon haengen diese ab: HG. 537, 540, 547, 553, 2130, mithin die Lehre der Liebe und der Liebtaetigkeit, welche die der Kirche ist, und die hier ist das Land Abimelechs, denn durch Abimelech als Koenig wird die Lehre des Glaubens bezeichnet, durch sein Land

aber, aus dem und in dem er war, die Lehre der Liebe und der Liebtaetigkeit, aus der und in welcher der Glaube ist.

Dass bisher das Denken des Herrn sich auf die Lehre des Glaubens bezog, nun aber auf die Lehre der Liebe und Liebtaetigkeit, kommt daher, dass der Herr das Menschliche dem Goettlichen beigesellte durch die Wahrheiten, welche die des Glaubens sind, wiewohl auch zugleich durch goettlich Gutes, welches das der Liebe ist, in den Wahrheiten, gemaess der Ordnung, durch die auch der Mensch ein geistiger und himmlischer wird, nicht aber ein goettlicher, der das Leben in sich hat, wie der Herr; nachdem aber im Herrn die goettliche Ehe des Wahren und Guten und des Guten und Wahren vollzogen war, was dadurch bezeichnet wird, dass Abimelech Sarah die Gattin dem Abraham zurueckgab: HG. 2569, da bezog sich das Denken auf die Lehre der Liebe und Liebtaetigkeit, auch dies gemaess der Ordnung; denn wenn der Mensch geistig und himmlisch geworden ist, dann denkt er nicht mehr aus dem Wahren, sondern aus dem Guten, nicht jedoch aus dem mit dem goettlich Wahren vereinigten goettlich Guten, wie der Herr. Dies ist der Grund, warum jetzt erst die Lehre der Liebe und der Liebtaetigkeit genannt wird, obwohl die Lehre des Glaubens an sich betrachtet ebendieselbe ist, und das Wahrnehmen und Denken des Herrn immer aus der goettlichen Liebe im einzelnen des Glaubens war. Daher kommt, dass die Lehre der Liebe und Liebtaetigkeit die goettliche Lehre selbst ist, und diejenige, die in den Aeltesten Kirchen ausgebildet war, und man, weil sie eins ausmachte mit der Lehre des Glaubens, diejenigen verwarf, die sie trennten, man sehe HG. 2417.

2572. „Wo es gut ist in Deinen Augen, da wohne“, 1.Mose 20/15, dass dies bedeutet, Er solle sein in allem wo Gutes ist, im naechsten Sinn im Guten der Lehre, kann erhellen aus der Bedeutung der Augen, die das Verstaendige, das Sache der Lehre ist, bedeuten; und aus der Bedeutung von wohnen, welches ist Leben: HG. 1293, hier das Sein (Esse), weil es vom Herrn ausgesagt wird. Sein in allem wo Gutes ist, heisst sein in der Allwissenheit aller goettlichen, himmlischen, geistigen, vernunftmaessigen und natuerlichen Dinge, und zwar dies aus goettlicher Liebe, denn in der goettlichen Liebe ist die Allwissenheit aller dieser Dinge: HG. 2500.

Ausserdem gibt es ein Gutes und ein Wahres der Lehre, das Gute der Lehre ist die Liebe und die Liebtaetigkeit, das Wahre der Lehre ist der Glaube. Die, welche im Guten der Lehre, d.h. in der Liebe und Liebtaetigkeit sind, sind auch im Wahren der Lehre, d.h. im Glauben; allein ein anderes ist, im Guten sein, oder in der Liebe und Liebtaetigkeit, und ein anderes im Guten der Lehre. Kinder, die in der Liebe gegen die Eltern sind, und in der Liebtaetigkeit gegen andere Kinder, sind im Guten, nicht aber im Guten der Lehre, folglich auch nicht im Wahren der Lehre oder im Glauben. Im Guten der Lehre aber sind diejenigen, die durch die Wahrheiten des Glaubens wiedergeboren worden sind. Inwieweit diese im Guten sind, insoweit sind sie in den Wahrheiten, d.h. inwieweit in der Liebe und Liebtaetigkeit, insoweit im Glauben, folglich insoweit in der Weisheit und Einsicht.

Weil die Engel in der Liebe zum Herrn und in gegenseitiger Liebe sind, sind sie auch in allem Wahren, somit in aller Weisheit und Einsicht, nicht nur in himmlischen und geistigen Dingen, sondern auch in vernunftmaessigen und natuerlichen; denn aus der Liebe, weil aus dem Herrn, sind sie in den eigentlichen Urgruenden (prinzipiis) oder Quellen der Dinge, d.h. in den Endzwecken und Ursachen. Aus den Urgruenden oder Endzwecken und Ursachen sehen, heisst aus dem Himmel sehen alles, was unterhalb, auch was auf Erden ist. Es verhaelt sich damit vergleichsweise wie mit einem, der auf einen hohen Berg und zwar in einem Wartturm daselbst steht: ein solcher kann viele Meilen weit ringsherum sehen was unterhalb desselben ist, waehrend die, welche unterhalb, und mehr noch die,

welche im Tal oder Wald sind, kaum so viele Schritte weit sehen koennen. Ebenso verhaelt es sich auch mit denjenigen, die im Guten der Lehre sind, gegenueber denen, die in dem vom Guten getrennten Wahren der Lehre sind, obwohl diese meinen, sie koennen weiter sehen als jene, waehrend sie doch nichts Gutes und auch nichts Wahres ausser nur ganz leichthin auf der Oberflaeche sehen, und auch dieses mit Falschem verunreinigt. Dennoch aber ist die Weisheit und Einsicht der Engel eine beschraenkte (finita) und gegen der goettlichen des Herrn eine sehr beschraenkte (finitissima) und kaum etwas. Wie dies daraus erhellen kann, dass zwischen dem Unendlichen und Endlichen kein Verhaeltnis stattfindet, gleichwohl jedoch eine Gemeinschaft (communicatio) vermoege der goettlichen Allmacht, und von daher, dass der Herr das Gute selbst, und die Liebe selbst, mithin das eigentliche Sein des Guten und das eigentliche Sein der Liebe, die bei den Engeln somit das eigentliche Sein ihrer Weisheit und Einsicht ist.

Hieraus wird auch klar, dass der Herr im Himmel und auf Erden in allem ist, wo Gutes ist. Zu sehr taeuschen sich diejenigen, die meinen, der Herr sei in dem vom Guten getrennten Wahren; Er ist lediglich nur im Guten, und von daher im Wahren, d.h. in der Liebe und Liebtaetigkeit, und aus ihr im Glauben.

2573. Vers 16: Und zu Sarah sprach er: Siehe, ich habe tausend Silberlinge Deinem Bruder gegeben, siehe, das sei Dir eine Decke der Augen fuer alle, die mit Dir, und mit allen sind, und sie war geraecht.

„Und zu Sarah sprach er“ bedeutet das Innwerden aus dem geistig Wahren;

„siehe, ich habe tausend Silberlinge Deinem Bruder gegeben“ bedeutet den Ueberfluss des dem himmlisch Guten beigeesellten Vernunftwahren;

„siehe, das sei Dir eine Decke der Augen fuer alle, die mit Dir“ bedeutet, dass die Vernunftwahrheiten gleich einer Huelle oder einem Gewand fuer die geistigen Wahrheiten seien;

„und mit allen sind“ bedeutet, dass auch die Wahrheiten, die von daher stammen;

„und sie war geraecht (vindicate)“ bedeutet, dass so keine Schuld und keine Beschaedigung (noxa) da war.

2574. „Und zu Sarah sprach er“, 1.Mose 20/16, dass dies ein Innwerden aus dem geistig Wahren bedeutet, erhellt aus der Vorbildung der Sarah als Gattin, sofern sie ist das goettliche geistig Wahre, wovon HG. 2507; und ebenderselben als Schwester, sofern sie ist das Vernunftwahre, wovon HG. 2508, und aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innwerden (percipere), wovon HG. 2506.

Hier ist gesprochen zu Sarah als Gattin, sodann zu Sarah als Schwester: als Gattin weil sie zurueckgegeben wurde: HG. 2569, als Schwester, weil gesagt wird: ich habe tausend Silberlinge Deinem Bruder gegeben; und was von Abimelech gesagt wurde, das wurde von Sarah vernommen in

jenem Zustand, darum wird durch das Sprechen zu Sarah bezeichnet ein Innewerden aus dem geistig Wahren.

Dass diese Dinge tiefere Geheimnisse in sich schliessen, als dass sie in fasslicher Weise ausgelegt werden koennten, ist offenbar. Sollten sie nur einigermassen ausgelegt werden, so waere notwendig, dass zuvor mehreres erklart wuerde, was man noch nicht weiss, so z.B. was das geistig Wahre, was das Innewerden aus dem geistig Wahren ist, dass der Herr allein ein Innewerden aus dem geistig Wahren hatte, dass der Herr so wie Er das vernunftmaessige Wahre dem vernunftmaessigen Guten einpflanzte, so das geistig Wahre dem himmlisch Guten, somit fortwaehrend das Menschliche dem Goettlichen, damit im einzelnen eine Ehe des Menschlichen mit dem Goettlichen, und des Goettlichen mit dem Menschlichen sein moechte. Dieses und mehreres andere muesste vorausgehen, ehe die in diesem Vers enthaltenen Worte in fasslicher Weise erklart werden koennen. Dergleichen ist hauptsaechlich den engelischen Gemuetern angemessen, die Einsicht in solchen Dingen haben, und fuer die der innere Sinn des Wortes ist. Ihnen werden diese Dinge in himmlischer Weise vorgebildet, und durch sie, so wie durch die in diesem Kapitel vorkommenden Dinge, wird beigebracht, wie der Herr das Menschliche, das Er von der Mutter hatte, nach und nach aussties, bis dahin, dass Er zuletzt nicht mehr ihr Sohn war. Dass Er sie auch nicht als Mutter anerkannte, erhellt Matth.12/46-49; Mark.3/31-35; Luk.8/20,21; Joh.2/4, und wie Er das Menschliche durch eigene Kraft goettlich machte, bis dahin, dass Er mit dem Vater eins war, wie Er selbst lehrt bei Joh.14/6,8-11 und anderwaerts; dies wird durch Myriaden von Vorstellungen und Vorbildungen, die alle unaussprechlich sind, vom Herrn den Engeln in klarem Lichte dargestellt. Der Grund ist, weil es ihren Gemuetern angemessen ist, und weil sie in der Seligkeit ihrer Einsicht, und in der Wonne ihrer Weisheit sind, wenn in diesem. Und ausserdem, weil es Engel gibt, die, als sie Menschen waren, eine Vorstellung vom Menschlichen des Herrn gefasst hatten, wie von dem Menschlichen bei einem anderen Menschen, so wird, damit sie mit den himmlischen Engeln im anderen Leben zusammen sein koennen, (denn die durch die Neigung zum Guten eingegebenen Vorstellungen verbinden im anderen Leben), dergleichen durch den inneren Sinn des Wortes zerstreut, und sie so vervollkommnet.

Hieraus kann erhellen, wie koestlich den Engeln die Dinge sind, die der innere Sinn des Wortes enthaelt, obwohl sie vielleicht als wertlos erscheinen werden dem Menschen, der eine so dunkle Vorstellung von dergleichen hat, dass sie kaum eine ist.

2575. „Siehe, ich habe tausend Silberlinge Deinem Bruder gegeben“, 1.Mose 20/16, dass dies eine unendliche Fuelle des dem Guten beigegebenen vernunftmaessigen Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Tausend, sofern es ist vieles und Unzaehliges, hier Unendliches, oder eine unendliche Fuelle, weil es auf den Herrn bezogen wird, von welcher Bedeutung desselben unten die Rede sein wird. Aus der Bedeutung des Silbers, sofern es ist das Vernunftwahre, wovon HG. 1551, 2048, und aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ist das himmlisch Gute, das dem Vernunftwahren, wie der Bruder der Schwester, beigegeben ist: HG. 2524, 2557. Daraus erhellt, dass die Worte „ich habe tausend Silberlinge Deinem Bruder gegeben“ bedeuten eine unendliche Fuelle des dem Guten beigegebenen Vernunftwahren. Dass es dem Guten, welches ist der Bruder, gegeben wurde, nicht aber dem Wahren, ist deshalb, weil vom Guten das Wahre kommt, nicht umgekehrt. Ueber jene unendliche Fuelle sehe man HG. 2572.

Dass tausend im Worte vieles und Unzaehliges bedeuten, und wenn sie auf den Herrn bezogen werden, Unendliches, wird klar aus folgenden Stellen:

2.Mose 20/5,6; 34/7; 5.Mose.5/9,10: „ich, Jehovah, bin Dein Gott, ein eifernder Gott, heimsuchend die Missetat der Vaeter an den Soehnen, an den dritten, und an den vierten, meinen Hassern; und Barmherzigkeit tuend Tausenden (milibus), die mich lieben, und meine Gebote halten“.

Jerem.32/18: „Jehovah tut Barmherzigkeit an Tausenden (in Millenos), und vergilt die Missetat der Vaeter in den Busen ihrer Soehne nach ihnen“: wo durch Tausende (millia) und die Tausende (Millenos) nicht bezeichnet wird etwas Begrenztes (Definitum), sondern Unendliches (Infinitum), denn die Barmherzigkeit des Herrn ist eine unendliche, weil goettliche.

Ps.68/18: „Die Wagen Gottes sind zwei Myriaden, die Tausende verdoppelt (milleni duplicati), der Herr in ihnen, Sinai in Heiligkeit“: wo die Myriaden und die Tausende fuer unzaehlige stehen.

Ps.91/7: „Fallen werden an Deiner Seite tausend (mille) und zehntausend (Myrias) zu Deiner Rechten, an Dich wird es nicht herankommen“: wo tausend und eine Myriade auch fuer unzaehlige stehen; und weil es auf den Herrn, Der unter David in den Psalmen verstanden wird, sich bezieht, fuer alle, die Feinde sind.

Ps.144/13: „Unsere Speicher sind voll, ausspendend Speise um Speise, unsere Herden gebaarend tausend, und zehntausend in unseren Gassen“: auch hier tausend (mille) und zehntausend (decem Mille) oder eine Myriade, fuer Unzaehliges.

Ps.90/4: „Tausend Jahre sind in Deinen Augen, wie der gestrige Tag, wenn er vorueberging“: tausend (mille) Jahre soviel als ohne Zeit, somit fuer das Ewige, welches das Unendliche in Beziehung auf die Zeit (infinitum temporis) ist.

Jes.30/17: „Je tausend (mille unum) werdet ihr vor dem Schelten eines einzigen, vor dem Schelten von fuenfen, fliehen, bis ihr uebrigbleibet wie eine Stange auf dem Haupt des Berges“: wo ein Tausend (mille unum) oder eine Chiliade, fuer viele steht ohne bestimmte Zahl, fuer fuenf fuer wenige: HG. 649.

5.Mose 1/11: „Jehovah, der Gott eurer Vaeter, tue hinzu zu euch, tausendmal mehr als ihr seid (sicut vos, Mille vicibus), und segne euch“: wo tausendmal fuer unzaehlige steht, wie in der gewoehnlichen Rede, in der man auch tausend sagt fuer viele, z.B. es sei tausendmal gesagt worden, es sei auf tausenderlei Weise (mille modie) geschehen.

Jos.23/10: „Ein einziger Mann von euch wird tausend jagen, denn Jehovah, euer Gott, streitet fuer euch“.

Weil tausend eine bestimmte Zahl in der Rechnung ist, so scheint es, als ob in den prophetischen Stellen, besonders wenn sie in historischem Zusammenhang stehen, tausend bedeuten tausend, waehrend sie doch unabhaengig von einer bestimmten Zahl viele oder unzaehlige bedeuten, denn das Historische ist von solcher Beschaffenheit, dass es die Vorstellungen bei den naechsten und eigentlichen Bedeutungen der Woerter, sowie auch der Namen die dabei vorkommen, festhaelt, waehrend doch durch die Zahlen, ebenso wie durch die Namen im Worte Sachen bezeichnet werden, wie aus demjenigen erhellen kann, was von den Zahlen schon HG. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252 gezeigt worden ist. Daher kommt, dass auch einige der Meinung sind, durch die tausend Jahre in der Joh.Offenb.20/1-7 werden tausend Jahre oder tausend Zeiten bezeichnet,

und dies darum, weil das Prophetische dort historisch beschrieben ist, waehrend doch durch die tausend Jahre dort nichts als unbestimmt vieles, sodann anderwaerts auch Unendliches in Beziehung auf die Zeit (infinitum temporis) oder Ewiges bezeichnet wird.

2576. „Siehe, das sei Dir eine Decke der Augen fuer alle, die mit Dir sind“, 1.Mose 20/16, dass dies bedeutet, die Vernunftwahrheiten seien wie eine Huelle oder Bekleidung fuer die geistigen Wahrheiten, erhellt aus der Bedeutung der Huelle, wovon im gleich Folgenden, und aus der Bedeutung der Augen, sofern sie sind das Verstaendige, wie aus sehr vielen Stellen im Worte ersichtlich ist; sodann aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist verstehen: HG. 2150, 2325.

Jeder kann sehen, dass im einzelnen in diesem Vers Geheimnisse sind, die nicht offenbar werden koennen, ausser aus einem gewissen tieferen Sinn, wie z.B. dass er tausend Silberlinge gegeben habe, und dieses nicht gesagt wird in Beziehung auf ihren Ehegatten, sondern auf ihren Bruder, dass jenes eine Decke der Augen sein sollte, sowohl fuer sie, als fuer alle, die mit ihr und dann mit allen sind, und dass sie so geraecht worden sei. Es koennen zwar manche historische Vermutungen aus dem Buchstabensinn abgeleitet werden, aber sie alle haben nichts Geistiges, noch weniger etwas Goettliches an sich, waehrend doch das Wort ein solches ist.

Dass die Vernunftwahrheiten wie eine Huelle oder Bekleidung fuer die geistigen Wahrheiten sind, damit verhaelt es sich so: was das Innerste des Menschen ist, das gehoert seiner Seele an, was aber das Auswendigere ist, das gehoert seinem Leib an. Das Innerste des Menschen ist das Gute und die Wahrheiten, aus denen die Seele ihr Leben hat, sonst waere die Seele nicht Seele. Das Auswendigere bekommt von daher sein Leben, und es ist alles wie ein Leib, oder, was dasselbe ist, wie eine Huelle oder Bekleidung. Dies kann besonders aus demjenigen erhellen, was im anderen Leben erscheint, wie an den Engeln; wenn diese sich sichtbar darstellen, so leuchtet ihr Inwendiges aus ihrem Angesicht hervor, ihr Auswendiges stellt sich dar sowohl an ihrem Leib als in ihrer Bekleidung, dermassen, dass dort jeder schon aus dem Gewand wissen kann, wie sie geartet sind, denn sie sind reale Substanzen, somit Wesenheiten in Ausgestaltung; mit den Engeln, die erschienen und dem Angesicht und der Bekleidung nach, im Worte beschrieben sind, verhaelt es sich ebenso, z.B. denjenigen, die im Grab des Herrn erschienen sind: Matth.28/3; Mark.16/5; und den 24 Aeltesten um den Thron: Joh.Offenb.4/4 und anderen, und zwar nicht nur mit den Engeln, sondern auch mit allem uebrigen, wenn auch Unbeseelten, was im Wort erwaeht wird, dessen Auswendiges die Huelle oder Bekleidung ist, wie mit der Bundeslade und mit dem sie umgebenden Zelt. Die Lade daselbst, die das Innerste bildete, stellte den Herrn selbst vor, denn in ihr war das Zeugnis, das Zelt hingegen, das ausserhalb war, bildete vor das Reich des Herrn. Die Umhuellungen daran oder die Vorhaenge und Decken, bildeten samt und sonders vor die auswendigen himmlischen und geistigen Dinge in Seinem Reich, naemlich in den drei Himmeln; was daraus erhellen kann, dass seine Gestalt dem Moses auf dem Berge Sinai gezeigt worden war: 2.Mose 25/9; 26/30; von daher hatte es seine Heiligkeit, nicht aber vom Gold und Silber und den Bildwerken in ihm.

Weil aber jetzt davon gehandelt wird, dass die Vernunftwahrheiten wie eine Huelle oder Bekleidung fuer die geistigen Wahrheiten seien, und bei Mose das Zelt beschrieben wird in Ansehung seiner Umhuellungen oder Decken, auch in Ansehung der Vorhaenge, die an den Eingaengen waren, so mag, der Beleuchtung wegen, angegeben werden, was insbesondere durch die Vorhaenge daran

bezeichnet worden ist. Was aber durch die Decken ringsumher bezeichnet wurde, wird anderwaerts, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden:

Vorhaenge waren daran drei. Der erste bildete eine Scheidewand zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten, der andere wird genannt die Decke fuer die Tuere des Zelttes, der dritte die Decke fuer das Tor des Vorhofs.

Von dem eigentlichen Vorhang, welcher der erste war, vor der Lade, heisst es bei 2.Mose 26/31-34; 36/35,36: „Mache einen Vorhang aus Hyazinth und Purpurfarbe und doppelt gefaerbtem Scharlach, und von gezwirntem Byssus, ein Werk des Erdenkens, sollst Du ihn machen mit Cheruben: und sollst ihn anbringen an vier Saeulen von Schittim, die ueberzogen sind mit Gold, und ihre Haken von Gold; auf vier Fussgestellen von Silber; und sollst den Vorhang tun unter die Henkel und sollst hineinbringen, innerhalb des Vorhangs, die Lade des Zeugnisses, und der Vorhang soll fuer euch scheiden zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten“: dieser Vorhang bildete vor die naechsten und innersten Scheinbarkeiten des vernunftmaessig Guten und Wahren, in dem die Engel des dritten Himmels sind, welche Scheinbarkeiten beschrieben sind durch Hyazinth, Purpur, doppelt gefaerbten Scharlach, und gezwirnten Byssus, wobei die rote Farbe das Gute der Liebe, und die weisse deren Wahrheiten vorbildete. In aehnlicher Weise auch das Gold und das Silber, mit denen die Saeulen ueberzogen wurden, und aus denen die Haken und Fuesse bestanden.

Dass die Farben vorbilden, sehe man HG. 1042, 1043, 1053, 1624; dass das Gold das Gute der Liebe ist: HG. 113, 1551, 1552; dass das Silber das Wahre ist: HG. 1551, 2048, woraus erhellen kann, was es bedeutet, dass der Vorhang des Tempels entzwei riss: Matth.27/51; Mark.15/38; Luk.23/45 naemlich dass der Herr eingegangen sei ins Goettliche selbst, nachdem alle Scheinbarkeiten zerstreut waren, und dass Er zugleich den Zugang zum Goettlichen Selbst eroeffnet habe durch sein goettlich gewordenes Menschliche.

Vom anderen Vorhang, oder der Decke fuer die Tuere des Zelttes, heisst es bei 2.Mose 26/36,37; 36/37,38: „Mache eine Decke an den Eingang des Zelttes, aus Hyazinth, und Purpur, und doppelt gefaerbtem Scharlach, und gezwirntem Byssus, ein Werk des Buntwirkers: und mache zur Decke fuenf Saeulen von Schittim, und ueberziehe sie mit Gold, ihre Haken von Gold, und giesse fuer sie fuenf Fussgestelle von Erz“: durch diese Decke wurden vorgebildet Scheinbarkeiten des Guten und Wahren, die niedriger oder aeusserlicher sind als die vorigen, oder mittlere des Vernunftmaessigen, in denen die Engel des zweiten Himmels sind. Welche Scheinbarkeiten beinahe ebenso beschrieben sind, mit dem Unterschied doch, dass fuer diese Decke fuenf Saeulen und fuenf Fussgestelle sein sollten, durch welche Zahl das verhaeltnismaessig wenige bezeichnet wird, denn diese Scheinbarkeiten haengen nicht so zusammen, oder sind nicht so himmlisch, wie die Scheinbarkeiten des innersten oder dritten Himmels. Ueber die Zahl 5, dass sie bedeutet wenig, sehe man HG. 649, 1686; und weil diese Scheinbarkeiten sich beziehen auf die natuerlichen Dinge, so wurde befohlen, dass die Fussgestelle aus Erz gegossen werden sollten, denn durch Erz wurde das vernunftmaessig soll wohl heissen natuerlich, nach HG. 425, 1551 - Anm.d.Uebers.

2 Gute vorgebildet und bezeichnet: HG. 425, 1551.

Vom dritten Vorhang, oder der Decke fuer das Tor des Vorhofs, heisst es bei 2.Mose 27/16,17; 38/18,19: „Fuer das Tor des Vorhofs eine Decke, von zwanzig Ellen, aus Hyazinth und Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach, und gezwirntem Byssus, ein Werk des Buntwirkers; ihre Saeulen vier, deren Fussgestelle vier, alle Saeulen des Vorhofs ringsum eingefasst mit Silber, ihre Haken von Silber, ihre Fussgestelle aber von Erz“: durch diese Decke wurden noch niedrigere oder aus-

wendigere Scheinbarkeiten des Guten und Wahren vorgebildet, welche sind die untersten des Vernunftmaessigen, und in denen die Engel des ersten Himmels sind. Diese Scheinbarkeiten, weil sie den inwendigeren entsprechen, sind in aehnlicher Weise beschrieben, mit dem Unterschied jedoch, dass die Saehlen nicht mit Gold ueberzogen, sondern mit Silber eingefasst, und dass die Haken aus Silber sein sollten, wodurch die Vernunftwahrheiten bezeichnet werden, die ihren Ursprung unmittelbar aus den wissenschaftlichen haben, und die Fussgestelle aus Erz, wodurch natuerlich Gutes bezeichnet wird.

Hieraus kann erhellen, dass nichts dabei war, das nicht eine Vorbildung himmlischer und geistiger Dinge des Reiches des Herrn waere, oder dass alles ganz nach dem Urbild der himmlischen und geistigen Dinge in den drei Himmeln gemacht worden war; sodann dass die Umhuellungen oder Decken jene Dinge bezeichneten, die wie der Leib oder die Bekleidung um das Innerste oder ausserhalb desselben sind. Ausserdem kann, dass die Umhuellungen, Decken, Gewaender oder Kleider die verhaeltnismaessig niedrigeren Wahrheiten bedeuten, noch aus vielen Stellen im Wort erhellen, wie bei

Hes.27/7: „Byssus mit Buntwirkerei aus Aegypten war Dein Angespantes, Hyazinth und Purpur aus den Inseln Elischa Deine Decke“: wo von Tyrus die Rede ist, durch das die inwendigeren Erkenntnisse himmlischer und geistiger Dinge, mithin die, welche in denselben sind, bezeichnet werden: HG. 1201; die Buntwirkerei aus Aegypten fuer das Wissenschaftliche; dass Aegypten das Wissenschaftliche sei: HG. 1164, 1165, 1186, 1462. Hyazinth und Purpur aus den Inseln Elischa, das die Decke sein sollte, fuer die Religionsgebraeuche, die dem inneren Gottesdienst entsprechen: HG. 1156.

Hes.26/16: „Herabsteigen werden von ihren Stuehlen alle Fuersten des Meeres, und abwerfen ihre Maentel, und die Kleider ihrer Buntwirkerei ausziehen, mit Schrecknissen werden sie angehtan werden, auf der Erde werden sie sitzen“: auch dies von Tyrus; die Maentel und Kleider der Buntwirkerei fuer die Erkenntnisse aus Wissenschaftlichem, somit fuer die niedrigeren Wahrheiten.

Hes.16/10,11,16,18: „ich kleidete Dich in Gesticktes, und zog Dir Schuhe an von Thachasch, und umwand Dich mit Byssus, und bedeckte Dich mit Seide, und schmueckte Dich mit Schmuck, und legte Spangen an Deine Haende, und eine Kette an Deine Kehle. Du nahmst von Deinen Kleidern, und machtest Dir bunte Hoehen, und hurtest auf ihnen; Du nahmst buntgewirkte Kleider, und bedecktest sie“: von Jerusalem, welches ist die geistige Kirche, und beschrieben wird wie sie war vor Alters, und wie nachher als sie verkehrt wurde; ihr niedrigeres Geistige, und ihre Lehren, sind die buntgewirkten Kleider von Byssus, von Seide.

Jes.3/1,6,7,17-24: „Der Herr Jehovah Zebaoth entfernend aus Jerusalem und Jehudah jeden Stab des Brotes und jeden Stab des Wassers; alsdann wird ergreifen ein Mann seinen Bruder des Hauses seines Vaters, und sprechen: ein Kleid hast Du, Fuerst sollst Du uns sein: er aber wird an jenem Tag entgegen, und sprechen: ich werde nicht sein ein Verbindender, und in meinem Hause ist kein Brot, und kein Kleid, setzet mich nicht zum Fuersten des Volkes. Mit Kraetze wird ueberziehen der Herr den Scheitel der Toechter Zions, und an jenem Tage wird der Herr entfernen den Schmuck der Fussspangen und der Netzchen, und der kleinen Monde, und der Halsbaender, und der Kettchen, und der Armspangen (bracteolarum) und die Kopfbunde (tiarias), und die Kniebaender (periscelides), und die Guertel (alligamenta), und die Haeuser der Seele (domos animae), und die Ohrgehaenge (inaures): die Ringe, und den Nasenschmuck (ornamenta nasi), die Feierkleider (mutatorias vestes), und die Ueberwuerfe (Amicula), und die Obergewaender (pepla), und die Nadelbuechschen (aciaria),

die Spiegel, und die Hemden (sindones), und die Turbane (cidares), und die Maentelchen (palliola)“: Jerusalem fuer die geistige Kirche, Jehudah fuer die himmlische Kirche, der Stab des Brotes und der Stab des Wassers, der entfernt werden wird, fuer das Gute und das Wahre; das Kleid, das der Fuerst anhat, fuer die Wahrheiten, die der Lehre angehoren. Die verschiedenen Gewaender und Schmucksachen der Toechter Zions, die aufgezaehlt werden, sind alle und jede Gattungen und Arten des Guten und Wahren, deren sie sollen beraubt werden; wenn nicht die Einzelheiten, die aufgezaehlt werden, etwas Besonderes der Kirche bezeichnen wuerden, so wuerden sie nicht zum Wort gehoeren, in dessen jedwedem Ausdruck etwas Goettliches ist. Sie werden ausgesagt von den Toechtern Zions, und dass durch diese die Dinge der Kirche bezeichnet werden, sehe man HG. 2362.

Jes.52/1,2: „Auf, auf, zieh Deine Staerke an, Zion, zieh an die Kleider Deines Schmucks, Jerusalem, Du Stadt der Heiligkeit, denn nicht soll kommen mehr in Dich wer unbeschnitten ist und unrein“: Zion fuer die himmlische Kirche, Jerusalem fuer die geistige, die Kleider des Schmucks fuer die heiligen Dinge des Glaubens.

Jes.59/6: „Ihre Gewebe dienen nicht zum Kleide, auch werden sie nicht bedeckt mit ihren Werken, ihre Werke sind Werke der Missetat“: die Gewebe (telae) fuer erdichtete Wahrheiten, die nicht zum Kleide dienen, das Kleid fuer die auswendigeren Wahrheiten der Lehre und des Gottesdienstes, daher es heisst, auch werden sie nicht bedeckt mit den Werken.

Jes.61/10: „Freuen werde ich mich in Jehovah, frohlocken wird meine Seele in meinem Gott, denn Er wird kleiden mich mit Kleidern des Heiles, mit dem Rock der Gerechtigkeit hat Er mich bedeckt“: die Kleider des Heiles fuer die Wahrheiten des Glaubens, der Rock der Gerechtigkeit fuer das Gute der Liebtaetigkeit.

Joh.Offenb.3/4,5: „Du hast wenige Namen auch in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben und wandeln werden mit mir in weissen Kleidern, denn sie sind es wuerdig; wer ueberwindet, soll angetan werden mit weissen Kleidern“.

Joh.Offenb.16/15: „Selig ist, wer wacht, und seine Kleider bewahrt, dass er nicht nackt wandle“.

Joh.Offenb.4/4: „Auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Aelteste sitzen, angetan mit weissen Kleidern“: wo offenbar die Kleider nicht Kleider sind, sondern Geistiges, das Sache des Wahren ist.

Ebenso was der Herr sagte von der Vollendung des Zeitlaufs, dass sie nicht zurueckkehren sollen, die Kleider zu holen: Matth.24/18; Mark.13/16, dass hier die Kleider Wahrheiten sind, sehe man HG. 2454; sodann was Er sagte von dem, der nicht mit einem Hochzeitskleid angetan war: Matth.22/11,12; und was von Johannes: „Was seid ihr hinausgegangen zu sehen, einen Menschen mit glaenzenden Kleidern angetan? Die glaenzende Kleider tragen, sind in den Haeusern der Koenige“: Matth.11/8; Luk.7/25: d.h. nicht im Aeussern der Lehre und es Gottesdienstes, sondern im Innern; daher er beifuegt: „Was seid ihr hinausgegangen zu sehen, einen Propheten? Ja, ich sage euch, der auch noch mehr ist, denn ein Prophet“, ebendasselbe Matth.11/9: der Prophet fuer die aeusseren Dinge der Lehre und des Gottesdienstes.

Weil die Kleider die Wahrheiten jeder Gattung bezeichneten, so war befohlen, dass die Soehne Israels, als sie aus Aegypten zogen, Gold und Silber und Kleider entlehnen und auf die Soehne legen sollten: 2.Mose 3/22; 12/35,36; sodann dass Kleider mehrerer Gattungen oder gemischte Zeu-

ge nicht angezogen werden sollten: 3.Mose 19/19; 5.Mose 22/11, und dass sie sich Quasten an die Säume der Kleider machen, daran eine hyazinthfarbige Schnur tun, und wenn sie diese sehen, der Gebote gedenken und sie tun sollten: 4.Mose 15/38-40. Sie zerrissen auch ehemals die Kleider, wie zu ersehen ist bei Jos.7/6; Richt.11/35; 1.Sam.4/12; 2.Sam.1/2,11,12; 3/31; 13/30,31; 15/32; 1.Koen.21/27; 2.Koen.5/7,8; 6/30; 22/11,14,19; Jes.36/22; 37/1; und dies bezeichnete den Eifer fuer die Lehre und das Wahre, das so zerrissen war; sodann das demuetige Bekenntnis (humiliatio), dass nichts bei ihnen sei, was durch den Kleiderschmuck bezeichnet wird.

Dass durch die Umhuellungen, Decken, Gewaender oder Kleider solches bezeichnet wird, erhellt auch aus der Weissagung Jakobs, damals Israels: „Er wird an den Weinstock binden sein Fuellen, und an den Edelweinstock den Sohn seiner Eselin; er wird im Weine waschen sein Kleid, und im Blut der Trauben seine Huelle“: 1.Mose 49/11. Was dies bedeutet kann niemand wissen, es sei denn aus dem inneren Sinne, was naemlich der Weinstock, der Edelweinstock, das Fuellen, der Sohn der Eselin, der Wein, das Blut der Trauben, das Kleid und die Huelle bedeutet, dass es auf den Herrn geht, Welcher hier Schiloh genannt wird, ist offenbar. Es wird hier gehandelt von Jehudah, durch den das himmlisch Goettliche des Herrn vorgebildet wird: durch die Kleidung, die er im Weine und durch die Huelle, die er im Blut der Trauben waschen werde, wird bezeichnet Sein Vernunftmaessiges und Natuerliches, das Er goettlich machen sollte.

Ebenso bei Jes.63/1-3: „Wer ist Der, Welcher aus Edom kommt, in gefaerbten Kleidern aus Bozrah, Er, Der ehrwuerdig in Seiner Kleidung, einhergeht in der Groesse Seiner Kraft? warum so rot Dein Kleid, und Dein Gewand wie eines Keltertreters? und die Kelter habe ich allein getreten, und von den Voelkern war niemand mit mir: gespritzt ist ihr Sieg auf meine Kleider, und meinen ganzen Anzug habe ich besudelt“: wo auch die Kleider und der Anzug fuer das Menschliche des Herrn stehen, das Er durch Versuchungskampfe und Siege aus eigener Macht goettlich machte, daher gesagt wird, „die Kelter habe ich allein getreten, und von den Voelkern war niemand mit mir“; dass Jischak noch den Geruch der Kleider Esaus, und sofort Jakob segnete: 1.Mose 27/27 schliesst aehnliches in sich.

Selbst das Heilige des Goettlich-Menschlichen des Herrn, war ebenfalls ein Kleid, das wie das Licht, und wie ein strahlendes Weiss erschien, als Er verwandelt wurde, wovon es bei Matth.17/2 also heisst: „Als Jesus verwandelt wurde, glaenzte Sein Angesicht wie die Sonne, Seine Kleider wurden weiss wie das Licht“; bei Luk.9/29: „Als Jesus betete, wurde das Aussehen seines Angesichts ein anderes, sein Gewand weiss strahlend“; und bei Mark.9/3: „Als Jesus verwandelt ward, wurden seine Kleider glaenzend, sehr weiss wie der Schnee, wie kein Walker auf Erden weiss machen kann“.

Die Kleider der Heiligkeit, mit denen Aharon angetan war, als er hinter den Vorhang einging, die von Leinwand waren, bildeten aehnliches vor: 3.Mose 16/2,4, ebenso die Kleider der Heiligkeit, die zur Herrlichkeit und Zierde dienten, und die des Dienstes, wovon 2.Mose 28/2-22; 39/1-23 in denselben war nicht das Geringste, das nicht vorbildete.

2577. „Und mit allen sind“, 1.Mose 20/16, dass dies bedeutet, auch die Wahrheiten, die von daher stammen, naemlich die wissenschaftlichen und sinnlichen, erhellt aus dem, was oben gesagt worden ist, und aus dem Zusammenhang selbst, denn unmittelbar vorher wird gesagt: „Siehe, das sei Dir eine Decke der Augen fuer alle, die mit Dir sind“, wodurch Vernunftwahrheiten bezeichnet wer-

den, die wie eine Huelle fuer die geistigen Wahrheiten sind, und nun heisst es wieder: „mit allen“, wodurch demnach noch niedrigere Wahrheiten bezeichnet werden, die von den vernunftmaessigen herkommen, und diese sind keine andere, als welche wissenschaftliche Wahrheiten und sinnliche Wahrheiten genannt werden.

Dass aus dem Vernunftmaessigen wissenschaftliche Wahrheiten und sinnliche Wahrheiten herkommen, erhellt aus der Ordnung des Einflusses: das Inwendigere (interiora) fliesst ein in das Auswendigere (exteriora) oder, was dasselbe ist, das Obere (superiora) in das Untere (inferiora), nicht aber umgekehrt. Es erscheint zwar anders, naemlich dass durch die sinnlichen und die wissenschaftlichen Wahrheiten der Mensch vernuenftig werde, allein dies ist eine Tauschung: Das Gute vom Herrn her fliesst durch das Vernunftvermoegen des Menschen immerfort ein, und kommt entgegen, und nimmt Wissenschaftliches an sich (sibi adoptat), und inwieweit es dasselbe an sich nehmen und es gehoerig ordnen kann, insoweit wird er vernuenftig.

Es verhaelt sich damit ebenso, wie mit dem Guten und den sogenannten Glaubenswahrheiten: das Gute vom Herrn her fliesst ein in die Wahrheiten und nimmt sie an sich (sibi adoptat), und inwieweit es dieselben an sich nehmen kann, insoweit wird der Mensch geistig; wiewohl es den Anschein hat, als ob die sogenannten Glaubenswahrheiten einfliessen und den Menschen geistig machen.

Dieser Schein ist auch die Ursache, warum man heutzutage das Wahre, das Gegenstand des Glaubens ist, so sehr kultiviert, und nicht denkt an das Gute, das Sache der Liebtaetigkeit ist.

2578. „Und sie war geraecht (vindicata)“, 1.Mose 20/16, dass dies bedeutet, dass so keine Schuld und keine Beschaedigung da war, erhellt aus allem dem, was vorhergeht, und wovon dieses der Schluss ist.

2579. Vers 17: Da betete Abraham zu Gott, und Gott heilte den Abimelech, und sein Weib, und seine Maegde, und sie gebaren.

„Da betete Abraham zu Gott“ bedeutet eine Offenbarung;

„und Gott heilte den Abimelech“ bedeutet die Gesundheit (integritatem) der Lehre in Ansehung des Guten;

„und sein Weib“ bedeutet in Ansehung des Wahren;

„und seine Maegde“ bedeutet in Ansehung der Neigungen zu den Lehren;

„und sie gebaren“ bedeutet die Fruchtbarkeit.

2580. „Da betet Abraham zu Gott“, 1.Mose 20/17, dass dies eine Offenbarung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von beten, wenn es vom Herrn ausgesagt wird, sofern es ist geoffenbart werden, wovon HG. 2535; und aus der Vorbildung Abrahams, sofern er ist der Herr, wovon schon mehrmals.

Im Sinne des Buchstabens sind es zwei, naemlich ein anderer, der betete, und ein anderer, zu dem er betete, denn es wird gesagt, Abraham betete zu Gott. Im inneren Sinn aber sind es nicht zwei, sondern einer, denn es war in Ihm Gott oder Jehovah, Welcher offenbarte, denn aus Jehovah war Er empfangen: allein inwieweit muetterlich Menschliches da war, war Er ein anderer.

Wie es sich damit verhaelt, kann jedoch nur schwer bis zum Verstaendnis in Vorstellungen fallen; in engelische zwar, die sich im Lichte des Himmels darstellen, nicht so aber in menschliche, die, wenn sie nicht erleuchtet sind von denjenigen, die im Bereich des Lichtes der Welt sind, es nicht erfassen; noch weniger in die Vorstellungen derjenigen, denen alles, was Gegenstand des Lichtes des Himmels ist, so sehr Dunkelheit ist, dass es nichts ist.

2581. „Und Gott heilte den Abimelech“, 1.Mose 20/17, dass dies die Gesundheit der Lehre in Ansehung des Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von heilen, sofern es ist gesund machen (intgegrum facere); und aus der Vorbildung Abimelechs, sofern er ist die ihr Absehen auf Vernunftgruende habende Glaubenslehre: HG. 2510. Dass sie es ist in Ruecksicht des Guten, ergibt sich daraus, dass gesagt wird, auch sein Weib (uxor) sei geheilt worden, wodurch die Gesundheit der Lehre in betreff des Wahren bezeichnet wird, denn wenn im Worte der Gatte (maritus) Gatte heisst, so wie auch, wenn er genannt wird, dann bedeutet er das Gute, und die Gattin (uxor) das Wahre; wenn aber der Gatte Mann (vir) heisst, dann bedeutet er das Wahre, und die Gattin (uxor) das Gute, wovon auch HG. 915, 1468, 2517.

2582. „Und sein Weib“, 1.Mose 20/17, dass dies bedeutet in Ansehung des Wahren, erhellt aus der Bedeutung des Weibes (uxoris), sofern sie ist das Wahre, wovon soeben HG.2581.

2583. „Und seine Maegde“, 1.Mose 20/17, dass dies bedeutet in Ansehung der Neigungen zu den Lehren von daher, erhellt aus der Bedeutung der Maegde, sofern sie sind die Neigungen zu den vernunftmaessigen und wissenschaftlichen Wahrheiten, wovon HG. 1895, 2567. Hier zu den Lehren, weil sie ausgesagt werden von der Glaubenslehre, denn sie gehoerten dem Abimelech an, durch den die Glaubenslehre bezeichnet wird. HG. 2509, 2510; denn alles verhaelt sich gemaess der Beziehung auf dasjenige, von dem gehandelt wird.

2584. „Und sie gebären“, 1.Mose 20/17, dass dies die Fruchtbarkeit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von gebären und Geburt. Im inneren Sinn des Wortes sind bloss geistige und himmlische Dinge, die bezeichnet werden, wo daher genannt wird Empfaengnis oder empfangen, Geburt (partus) oder gebären (parere), Entstehung (nativitas) oder entstehen (nasci), Zeugung (generatio) oder zeugen (generate), sodann die, welche erzeugen (gignunt), als Vater und Mutter, und die erzeugt werden, als Soehne und Toechter, werden sie lediglich nur im geistigen Sinne verstanden, denn das Wort an sich ist geistig und himmlisch. So also auch hier das Gebären, wodurch Fruchtbarkeit in Ansehung der Dinge, die zur Lehre gehoeren, bezeichnet wird.

Dass unter den Geburten im Worte keine andere Geburten verstanden werden, kann aus folgenden Stellen erhellen:

1.Sam.2/5,6: „Satte sind um Brot verdingt worden, und Hungrige gibt es nicht mehr, bis dass die Unfruchtbare sieben gebär, die Kinderreiche abnahm; Jehovah toetet und macht lebendig, laesst hinabfahren in die Unterwelt, und laesst herauffahren“.

Jerem.15/9: „Es verschmachtet, die sieben geboren hatte, sie haucht ihre Seele aus; ihre Sonne geht unter, waehrend es noch Tag ist“.

Jes.54/1: „Singe, Du Unfruchtbare, die nicht geboren, brich in Jubel aus und jauchze, die nicht kreisste, weil mehr sind der Soehne der Verlassenen, denn der Soehne der Vermaehlten, sprach Jehovah“.

Ps.29/9: „Die Stimme Jehovahs macht kreissen die Hirsche, und entbloesst die Waelder; und in Seinem Tempel sagt jeder, der Ihm angehoert, Preis“.

Jes.23/4,5: „Erroete Zidon, weil gesprochen hat das Meer, die Veste des Meeres sprechend: ich habe nicht gekreisst, nicht geboren, und nicht gross gezogen Juenglinge, noch auferzogen Maedchen, wie bei dem Geruechte fuer Aegypten, werden sie kreissen, bei der Kunde von Tyrus“.

Jes.66/7-9: „Ehe sie kreisst gebiert sie, und bevor ihr Wehen kommen, ist sie eines Knaben genesen; wer hat solches je gehoert wie das? wer etwas gesehen wie dieses? kreisst ein Land an einem Tag, und sollte ich gebären lassen, sprach Jehovah? sollte ich Gebären lassend, auch verschliessen? sprach Dein Gott“.

Jerem.30/6: „Fraget doch und sehet, ob ein Mannsbild gebäre; warum denn sah ich jeden Mann seine Haende auf seinen Lenden, wie einer Gebäerenden?“

Hes.30/16: „ich werde Feuer geben in Aegypten, und kreissen soll Sin, und No zum Durchbruch kommen“.

Hos.9/11: „Ephraim, wie ein Vogel wird wegfliegen ihre Herrlichkeit, von der Geburt, und von dem Mutterleib, und der Empfaengnis“.

Hos.13/13: „Denn Wehen einer Kreissenden sind angekommen Ephraim, er ist ein unweiser Sohn, weil er zur Zeit nicht stehen wird im Durchbruch des Gebäerleibes der Soehne“.

Joh.Offenb.12/1,2,4,5: „Ein Weib umgeben von der Sonne, und der Mond unter ihren Fuesen, und auf ihrem Haupt eine Krone von zwoelf Sternen; im Mutterleibe tragend schrie sie kreisend, und hatte Qual zu gebären: ein Drache stand vor dem Weibe, das gebären wollte, um, sobald

sie geboren, ihren Sohn zu verschlingen; sie gebar nun einen maennlichen Sohn, der weiden sollte alle Voelkerschaften mit eiserner Rute; allein entrueckt ward der Knabe zu Gott und Seinem Thron“.

Aus allen diesen Stellen kann jeder sehen, dass keine andere Empfaengnisse und Geburten bezeichnet werden, als die der Kirche eigen sind; ebenso nun aus obigem, was in Beziehung auf Abimelech gesagt wird, dass Gott geheilt habe den Abimelech, sein Weib, und seine Maegde, und sie geboren; und dass Jehovah ganz verschlossen jeden Mutterleib des Hauses Abimelechs um Sarahs des Weibes Abrahams willen.

Was im inneren Sinn durch diese Dinge bezeichnet wird, kann aus der Erklaerung derselben erhellen, naemlich der Zustand der Glaubenslehre, wie er ist, wenn sie von den goettlichen Wahrheiten aus angesehen wird, und wie er ist, wenn sie von der Vernunft aus angesehen wird, dass naemlich, wenn von den goettlichen Wahrheiten, d.h. vom Wort aus alsdann alles und jedes, sowohl die Vernunftkenntnisse, als die wissenschaftlichen begruendend sind. Anders aber wenn vom Menschlichen aus, d.h. von der Vernunft und Wissenschaft aus, dass alsdann nichts Gutes und nichts Wahres empfangen wird; denn vom Wort aus angesehen heisst, vom Herrn her, hingegen von der Vernunft und Wissenschaft aus heisst, vom Menschen aus; aus jenem kommt alle Einsicht und Weisheit, aus diesen kommt aller Unsinn und Torheit.

2585. Vers 18: Denn ganz verschlossen hatte Jehovah deshalb jeden Mutterleib des Hauses Abimelechs, um Sarahs, des Weibes Abrahams willen.

„Denn ganz verschlossen, hatte Jehovah deshalb jeden Mutterleib des Hauses Abimelechs“ bedeutet Unfruchtbarkeit der Lehre;

„um Sarahs willen“ (propter verbum Sarae) bedeutet, durch das Vernunftmaessige, wenn es sich verbunden haette;

„des Weibes Abrahams“ bedeutet, damit das geistig Wahre verbunden waere dem himmlisch Guten.

2586. „Denn ganz verschlossen hatte Jehovah deshalb jeden Mutterleib des Hauses Abimelechs“, 1.Mose 20/18, dass dies bedeutet Unfruchtbarkeit, naemlich der Lehre, erhellt aus der Bedeutung von ganz verschliessen (claudendo claudere) den Mutterleib, sofern es ist die Empfaengnis selbst verhindern; und aus der Bedeutung des Hauses Abimelechs, sofern es ist das Gute der Glaubenslehre; dass also Unfruchtbarkeit bezeichnet wird, ist hieraus klar. Dass oben in diesem Kapitel Gott genannt wird, hier aber zuerst Jehovah, geschieht deswegen, weil Gott genannt wird wo vom Wahren, Jehovah aber, wo vom Guten gehandelt wird. Jede Empfaengnis der Lehre geschieht aus dem Guten als Vater, die Geburt aber durch das Wahre als von der Mutter, wie frueher einige Male gesagt worden. Hier wird gehandelt von der Empfaengnis, und weil diese aus dem Guten geschieht, wird genannt Jehovah, oben aber von der Geburt, und weil diese durch das Wahre geschieht, wird

Gott genannt, wie im vorigen Vers: „Gott heilte den Abimelech, sein Weib, und seine Maegde, und sie gebaren“, ebenso auch anderwaerts im Worte, wo gehandelt wird von der Empfaengnis, wie bei Jes.49/1,5: „Jehovah hat von Mutterleib an mich berufen“, es sprach Jehovah, „mein Bildner von Mutterleibe an, dann werd' ich teuer sein Jehovah; und mein Gott wird meine Staerke sein“: Staerke wird ausgesagt vom Wahren, daher Gott genannt wird; Jes.44/2,24: „So sprach Jehovah, der Dich gemacht, und Dich gebildet von Mutterleibe an“; und anderwaerts.

Darum wird auch genannt das Haus Abimelechs, durch welches das Gute der Glaubenslehre bezeichnet wird. Dass das Haus das Gute ist, sehe man HG. 2048, 2233, 2234; und dass Abimelech die Lehre des Glaubens ist: HG. 2509, 2510.

Dass ein goettliches Geheimnis darin liegt, dass sie geboren; und dass die Mutterleiber des Hauses Abimelechs verschlossen worden waren der Sarah wegen, ist klar, und dieses Geheimnis wird lediglich nur durch den inneren Sinn aufgedeckt.

2587. „Um Sarahs willen“, 1.Mose 20/18, dass dies bedeutet: durch das Vernunftmaessige, wenn es sich verbunden haette, erhellt aus der Vorbildung der Sarah, als Schwester, sofern sie ist das vernuenftig Wahre, wovon HG. 2508; das Wort der Sarah bedeutet die ganze verhandelte Sache (omnem rem transactam), dass sie naemlich Schwester genannt wurde, dass Abimelech sie nahm, dass er aber nicht zu ihr nahe: was dies weiter bedeutet, wird im gleich Folgenden gesagt werden.

2588. „Des Weibes (uxoris) Abrahams“, 1.Mose 20/18, dass dies bedeutet, damit das geistig Wahre verbunden wuerde dem himmlisch Guten, erhellt aus der Vorbildung der Sarah als Gattin (uxoris) sofern sie ist das geistig Wahre, verbunden mit dem himmlisch Guten, wovon HG. 1468, 1901, 2063, 2065, 2172, 2173, 2198, 2507 und aus der Vorbildung Abrahams, sofern er ist das himmlisch Gute, verbunden dem geistig Wahren, wovon HG. 2011, 2172, 2198, 2501. Ob man sagt das geistig Wahre und das himmlisch Gute, oder der Herr, ist dasselbe, weil der Herr das Wahre selbst und das Gute selbst ist, und die eigentliche Ehe (ipsum) des Wahren und Guten, sowie des Guten und Wahren. Wie sich dies verhaelt, kann zwar aus der Erklaerung erhellen, weil es aber zu dem gehoert, was zu dieser Zeit dunkel ist, so moege es, soweit es geschehen kann, beleuchtet werden:

Es wird hier von der Glaubenslehre gehandelt, von welcher der Herr im Knabenalter gedacht hat, naemlich ob es erlaubt sei in sie durch das Vernuenftige einzugehen, und so sich Vorstellungen ueber sie zu bilden; dass so gedacht worden, geschah in der Liebesabsicht fuer das Menschengeschlecht zu sorgen, das so geartet ist, dass es nicht glaubt, was es nicht auf vernuenftige Weise fasst; aber Er ward aus dem Goettlichen inne, dass dies nicht geschehen duerfe, daher hat Er aus dem Goettlichen Sich geoffenbart, und alsdann aus demselben auch alles im Weltall, was untergeordnet ist, naemlich was zu Vernuenftigem, und was zu Natuerlichem gehoert.

Wie es sich mit den Lehren des Glaubens bei den Menschen verhaelt, ist oben HG. 2568 gesagt worden, naemlich dass zwei Prinzipien sind, aus denen sie denken, ein verneinendes und ein bejahendes, und zwar aus dem verneinenden Prinzip diejenigen, die nichts glauben, wenn sie nicht

durch Vernunftgruende und Wisstuemliches, ja durch Sinneswahrnehmungen ueberwiesen werden; und aus dem bejahenden diejenigen, die glauben, dass es wahr ist, weil es der Herr im Wort gesagt hat, somit die Glauben haben an den Herrn.

Die in der Verneinung sind, dass das, was im Wort steht, wahr sei, indem sie im Herzen sagen, dass sie alsdann glauben wollen, wenn sie durch Vernunftmaessiges und Wisstuemliches ueberzeugt werden, mit denen ist es so, dass sie eigentlich gar nicht glauben, auch nicht wenn sie selbst durch leibliche Sinneswahrnehmungen, als durch Gesicht und Gehoer, und durch den Tastsinn ueberwiesen wuerden, denn sie wuerden immer wieder neue Vernunftschluesse dagegen bilden, so dass sie zuletzt allen Glauben ganz ausloeschen, und zugleich das Licht der Vernunft in Finsternis, weil in Falsches, verwandeln.

Welche aber in der Bejahung sind, d.h., die glauben, dass es wahr ist, weil der Herr so gesagt hat, mit denen ist es so, dass sie durch Vernunftgruende, und Wisstuemliches, ja durch Sinneswahrnehmungen, fort und fort bestaerkt und ihre Vorstellungen erleuchtet und bekraeftigt werden; denn der Mensch bekommt nicht anderswo her Licht, als durch Vernunftgruende und Wisstuemliches, ein jeder macht es auch so; bei diesen lebt so des Lebens die Lehre, und es wird von ihnen gesagt, dass sie geheilt werden und gebaeren; bei jenen aber stirbt des Todes die Lehre, und wird von ihnen gesagt, dass ganz verschlossen werde der Mutterleib.

Hier aus diesem wird klar, was es heisst durch Vernunftmaessiges in die Lehre des Glaubens eingehen, und was es heisst, aus der Glaubenslehre in Vernunftmaessiges eingehen, aber dies soll durch Beispiele beleuchtet werden.

Aus der Lehre des Wortes ergibt sich, dass das erste und die Hauptsache der Lehre ist Liebe zum Herrn und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Diejenigen nun, die in der Bejahung in diesem Punkt sind, koennen in alle beliebigen Vernunft- und wissenschaftlichen Gruende, ja sinnliche Wahrnehmungen eingehen, jeder nach seiner Gabe, seiner Wissenschaft und seiner Erfahrung; ja, je mehr sie eingehen, desto mehr werden sie bestaerkt, denn die ganze Natur ist des Bestaerkenden voll. Welche aber diesen ersten und Hauptpunkt der Lehre verneinen, und vorher durch wissenschaftliche und Vernunftgruende wollen ueberwiesen werden, dass es so sei, die lassen sich, weil sie es im Herzen verneinen, gar nicht ueberweisen, und stehen fortwaehrend fuer ein anderes Prinzip, das sie fuer das wesentliche halten, ein. Und ebendieselben verblenden sich durch die Bestaerkungen ihres Prinzips zuletzt so, dass sie nicht einmal wissen koennen, was Liebe zum Herrn und was Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist; und weil sie sich im Gegenteil bestaerken, so tun sie dies endlich auch darin, dass sie sich einbilden, dass es keine andere Liebe geben koennte, die mit einer Lust verbunden waere, als die Selbst- und Weltliebe, und zwar bis dahin, dass sie, wo nicht in der Lehre, so doch im Leben, die hoellische Liebe anstatt der himmlischen umfassen. Mit jenen aber, die weder in der Verneinung, noch in der Bejahung sind, sondern im Bezweifeln, ehe sie verneinen oder bejahen, verhaelt es sich wie HG. 2568 gesagt worden, naemlich, dass die, welche zum Leben des Boesen hinneigen, in die Verneinung fallen, die aber zum Leben des Guten hinneigen, in die Bejahung gefuehrt werden.

Ein anderes Beispiel: Unter die Hauptsatze der Lehre gehoert der, dass alles Gute vom Herrn, und alles Boese vom Menschen oder von dem eigenen ich kommt. Welche in der Bejahung sind, dass dem so sei, die koennen sich durch vieles, was vernunftmaessig und wissenschaftlich ist, bestaerken, als: dass ueberall nichts Gutes einfließen kann, als vom Guten selbst, d.h. von der Quelle des Guten, somit vom Herrn, und dass der Urgrund des Guten nirgend anders sein kann; indem sie sich es klar machen durch alles, was in ihnen, in anderen, im allgemeinen, ja, im geschaffenen Welt-

all, wahrhaft gut ist. Hingegen die, welche in der Verneinung sind, die bestaerken sich in dem Gegenteil durch alles, was sie je denken, zuletzt so weit, dass sie nicht wissen, was gut ist, indem sie miteinander streiten, welches das hoechste Gut sei, in tiefer Unwissenheit, dass das himmlisch und geistig Gute vom Herrn es ist, durch das alles Gute, das geringer ist, belebt wird, und dass der Lustreiz aus demselben wahrhaft ein Lustreiz ist. Einige sagen (waehnen) von nirgendwo anders her als nur von ihnen selbst koenne das Gute kommen.

Noch ein Beispiel sei das, dass die in der Liebe zum Herrn und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, die Wahrheiten der Lehre annehmen und Glauben an das Wort haben koennen, nicht aber die im Leben der Selbst- und Weltliebe sind, oder was das gleiche, dass die im Guten sind, glauben koennen, nicht aber die im Boesen. Die, welche in der Bejahung sind, koennen dieses mit Unzaehligem vernunftmaessig und wissenschaftlich begruenden: vernunftmaessig, dass das Wahre und das Gute zusammenstimme, nicht aber das Wahre und das Boese, und dass, wie im Boesen, so auch aus dem Boesen alles Falsche sei, und wenn einige dennoch das Wahre haben, so sei es auf den Lippen, nicht im Herzen; sie koennen wissenschaftlich durch vieles beweisen, dass Wahres das Boese flieht und dass Boeses das Wahre verschmaecht. Welche aber in der Verneinung sind, bestaerken sich darin, dass ein jeder, moege er geartet sein, wie er wolle, wenn er auch in fortwaehrendem Hass, in den Lustreizen der Rache, und in Betrugereien lebt, wie andere glauben koennen, und zwar bis dass sie das Gute des Lebens ganz aus der Lehre verwerfen, und wenn dieses verworfen ist, glauben sie gar nichts.

Damit weiter klar werde, wie es sich verhaelt, noch ein Beispiel: Die in der Bejahung sind, das Wort sei so geschrieben, dass es einen inneren Sinn hat, der nicht im Buchstaben erscheint, die koennen sich mit vielem, auch durch Vernunftgruende, bestaerken, wie dass durch das Wort der Mensch mit dem Himmel in Verbindung kommt; dass es Entsprechungen natuerlicher Dinge mit geistigen Dingen gibt, und dass diese nicht so in die Erscheinung treten; dass die Vorstellungen des inwendigeren Denkens ganz andere sind, als die materiellen Vorstellungen, die in Worte der Sprache fallen, dass der Mensch, waehrend er in der Welt ist, auch im Himmel sein kann, weil er zum Leben in beiden geboren worden, durch das Wort, das fuer beide ist; dass ein goettliches Licht bei einigen ins Verstaendige und in die Neigungen einfließt, wenn das Wort gelesen wird; dass notwendig etwas geschrieben worden sein muss, das aus dem Himmel herabgekommen ist, und dass mithin dasselbe nicht so beschaffen sein kann in seinem Ursprung, wie im Buchstaben, dass es nur heilig sein kann, vermoege einer inwendig liegenden Heiligkeit; auch kann er sich durch wissenschaftliche Gruende bestaerken, wie, dass sie ehemals in den Vorbildungen gewesen sind, und dass die Schriften der Alten Kirche so beschaffen waren; ferner infolgedessen auch die Schriften mehrerer unter den Heiden; und dass die Schreibart daher in den Kirchen als heilig, und bei den Heiden als gelehrt verehrt wurde; es koennen auch die Buecher mehrerer erwaehnt werden. Aber die, welche in der Verneinung sind, wenn sie es nicht leugnen, glauben sie dies alles doch nicht; und bereden sich, dass das Wort sei so wie im Buchstaben, zwar weltlich erscheinend, dass es aber dennoch geistig sei; wo aber das Geistige verborgen liegt, darum bekuemmern sie sich nicht, doch wollen sie es fuer geistig gehalten wissen aus mehrfacher Ursache; und dies koennen sie mit vielem begruenden.

Um es auch den Einfaeltigen fasslich darzustellen, diene auch ein wissenschaftlicher Gegenstand als Beispiel: Dass das Sehen nicht Sache des Auges, sondern Sache des Geistes ist, der durch das Auge, als durch das Organ seines Leibes, das, was in der Welt ist, sieht, das koennen die, welche in der Bejahung sind, mit vielem begruenden, z.B. mit den Reden, die man hoert, dass sie sich auf ein inwendigeres Sehen beziehen, und in dasselbe sich verwandeln, was nicht geschehen koennte, wenn es kein inwendigeres Sehen gaebe, sodann dass alles, was man denkt, mit einem inwendigeren Se-

hen gesehen wird, von einigen klarer und von einigen dunkler; ausserdem dass das Eingebildete sich dem wirklich Gesehenen (visualibus) nicht unaehnlich sich darstellt; wie auch wenn der Geist, der im Koerper ist, nicht das, was das Auge als Organ auffasst, sehen wuerde, so wuerde der Geist im anderen Leben nichts sehen koennen, da es doch nicht anders sein kann, als dass derselbe Unzaehliges und Staunenswertes sehen wird, was das Auge des Leibes gar nicht sehen kann; ausserdem kann er reflektieren ueber Traeume, hauptsaechlich der Propheten, in denen ebenso mehreres geschaut wurde, und zwar nicht durch die Augen; endlich wenn er Philosophie versteht, durch den Satz: dass Auswendiges nicht eingehen kann in Inwendiges, wie Zusammengesetztes nicht in Einfaches, somit das, was dem Leibe angehoert, nicht in das, was dem Geist angehoert, sondern umgekehrt; ausser mehreren anderen, so dass er zuletzt ueberzeugt ist, dass dem Geiste das Sehen zukommt, dem Auge aber nur vom Geist. Hingegen nennen die, welche in der Verneinung sind, dieses alles entweder natuerliche Dinge oder Phantasien, und wenn man ihnen sagt, dass der Mensch in seinem Geist ein viel vollkommeneres Sehen vermoege und geniesse als in seinem Leibe, so lachen sie darueber, und verweisen es unter die Albernheiten, indem sie glauben, dass sie dann in der Finsternis leben muessen, wenn sie des Gesichtes des Auges beraubt wuerden, waehrend es doch das Gegenteil ist, dass sie naemlich dann erst im Licht leben.

Aus diesen Beispielen wird klar, was es ist, vom Wahren aus in Vernunftmaessiges und Wissenschaftliches eingehen, und vom wissenschaftlichen und vernunftmaessigen aus in Wahres, dass naemlich jenes der Ordnung gemaess, dieses aber gegen die Ordnung ist; und dass, wenn es der Ordnung gemaess geschieht, der Mensch erleuchtet wird, dass er aber, wenn es gegen die Ordnung geschieht, verblendet wird.

Hieraus leuchtet ein, wie viel daran liegt, dass man das Wahre weiss und glaubt; denn vom Wahren wird der Mensch erleuchtet, vom Falschen aber verblendet; vom Wahren aus eroeffnet sich dem Vernunftwesen ein unermessliches und beinahe unbegrenztes Feld, vom Falschen aber, obwohl es nicht so scheint, verhaeltnismaessig fast gar keines. Daher haben die Engel eine so grosse Weisheit, weil sie im Wahren sind, denn das Wahre ist das eigentliche Licht des Himmels. Die, welche sich dadurch verblendet haben, dass sie nichts glauben wollten, was sie nicht mit den Sinnen begreifen, bis zu dem Grad, dass sie nichts glaubten, hiessen ehemals Schlangen des Baumes der Wissenschaft, denn aus Sinneswahrnehmungen und den Tauschungen aus denselben, die leicht ins Begreifen und Glauben des Menschen fallen, haben sie viel vernuenftelt, und mehrere verfuehrt; man sehe HG. 195, 196. Im anderen Leben kann man sie von anderen Geistern leicht unterscheiden, daran, dass sie ueber alles, was des Glaubens ist, vernuenfteln, ob es so sei; wenn ihnen tausend und aber tausendmal gezeigt wird, dass es so sei, so erregen sie dennoch gegen alle Beweisgruende verneinende Zweifel, wenn dies auch in Ewigkeit waehren wuerde. Sie sind demnach so sehr verblendet, dass sie keinen Gemeinverstand haben, d.h. nicht begreifen koennen was gut und wahr ist; und doch meint ein jeder von ihnen, sie seien weiser als alle in der Welt, indem sie die Weisheit darein setzen, dass sie, was goettlich ist, entkraeften und vom Natuerlichen ableiten koennen.

Viele, die als Weise in der Welt geachtet wurden, sind vor anderen so geartet, denn je mehr einer Scharfsinn (ingenii dote) und Wissenschaft besitzt, und in der Verneinung ist, um so viel mehr ist er im Unsinn als andere, aber je mehr einer Scharfsinn und Wissenschaft besitzt, und in der Bejahung ist, um so viel mehr kann er weise werden. Das Vernuenftige durch Wissenschaften ausbilden, ist durchaus nicht verwehrt, aber verboten ist, sich gegen die Wahrheiten des Glaubens, die dem Wort angehoeren, zu verhaerten. Hiervon ist viel die Rede im inneren Sinn des Wortes, hauptsaechlich des prophetischen, wo von Aschur und Aegypten gehandelt wird; denn durch Aschur wird be-

zeichnet die Vernunftfelei: HG. 1119, 1186 und durch Aegypten die Wissenschaft: HG. 1164, 1165, 1186, 1462.

Von denjenigen, die durch Wissenschaftliches und Vernunftmaessiges in die Lehrsachen des Glaubens und in goettliche Dinge eingehen wollen, und daher unsinnig sind, heisst es so bei Jes.19/2,3,5-7,14: „Verwirren werde ich Aegypter gegen Aegypter, dass streiten wird ein Mann gegen seinen Bruder und ein Mann gegen seinen Genossen, Stadt gegen Stadt, und Koenigreich gegen Koenigreich und erschoept soll werden der Mut den Aegyptern in ihrem Inwendigen und ihren Rat werde ich verschlingen: versiegen werden Wasser vom Meer, und der Fluss wird ausdorren und vertrocknen; und zuruecktreten werden die Stroeme, es werden gering werden und ausdorren die Fluesse Aegyptens; Rohr und Schilf werden verwelken; aller Same des Flusses wird vertrocknen. Jehovah hat gemischt in ihrem Inneren den Geist der Verkehrtheiten, dass sie irre gemacht haben Aegypten in all seinem Wort, wie ein Trunkener herumirrt in seinem Gespei“.

Jes.30/1-3: „Wehe den widerspenstigen Soehnen, die weggehen, hinabzusteigen nach Aegypten, aber meinen Mund haben sie nicht gefragt, sich zu staerken mit der Staerke Pharaos und zu vertrauen auf den Schatten Aegyptens; und es soll euch die Staerke Pharaos zur Schande geraten, und das Vertrauen auf den Schatten Aegyptens zur Schmach“.

Jes.31/1,3,8: „Wehe denen, die hinabsteigen in Aegypten um Hilfe, und verlassen sich auf Rosse und vertrauen auf Wagen, dass ihrer viel sind, aber nicht blicken auf den Heiligen Israels, und Jehovah nicht suchen. Und Jehovah wird ausstrecken Seine Hand, straucheln wird der Helfer und fallen der, dem geholfen wird, und sie alle miteinander werden umkommen. Und fallen wird Aschur vom Schwert nicht eines Mannes, und das Schwert nicht eines Menschen wird ihn fressen“.

Jerem.2/13,14,17,18,31,36: „Zweierlei Boeses hat getan mein Volk: mich haben sie verlassen, die Quelle lebendiger Wasser, um sich auszuhauen Gruben, zerbrochene Gruben, die nicht halten die Wasser. Ist nicht ein Knecht Israel? wenn er ein Geborener des Hauses ist, warum ist er geworden zur Beute? tust Du das Dir nicht, damit dass Du verlaesst Jehovah Deinen Gott, in der Zeit, da Er Dich leitet auf den Weg? und nun was hast Du mit dem Wege Aegyptens zu trinken die Wasser des Schichor? oder was hast Du mit dem Wege Aschurs, zu trinken die Wasser des Flusses? O Geschlecht, sehet auf das Wort Jehovahs! Bin ich eine Wueste gewesen dem Israel, ein Land der Finsternisse? Warum hat gesagt mein Volk, wir werden Herr-Sein, nicht werden wir forthin kommen zu Dir, was gehst Du so tapfer daran zu aendern Deinen Weg, auch an Aegypten wirst Du zuschanden werden, wie Du bist zuschanden geworden an Aschur“.

Jerem.42/15-17: „Hoeret das Wort Jehovahs ihr Ueberreste Judas, so sprach Jehovah Zebaoth der Gott Israels, wenn ihr ganz gesetzt habt eure Angesichte zu kommen nach Aegypten, und kommet, daselbst fremd zu sein; so wird es geschehen, das Schwert, davor ihr euch fuerchtet, wird euch dort ergreifen in Aegyptenland, und der Hunger, davor euch bange ist, wird dort euch anhangen in Aegypten, dass ihr dort sterbet: und es wird geschehen, alle Maenner, die gesetzt haben ihre Angesichte, zu kommen nach Aegypten, daselbst fremd zu sein; werden sterben durch Schwert, Hunger und Pest, und sie werden keinen haben der uebrig sei oder entrinne, vor dem Uebel, das ich bringe ueber sie“.

Hes.29/6-9: „Und Erkennen werden alle Bewohner Aegyptens, dass ich Jehovah bin, darum dass sie gewesen sind ein Rohrstab dem Hause Israels; wenn sie Dich fasseten in der Hand, brachest Du und spaltetest ihnen die ganze Schulter; und wenn sie sich stuetzen auf Dich, zerbrachst Du, und machtest ihnen stehen alle Lenden. Darum so sprach der Herr Jehovah: siehe ich bringe ueber euch

das Schwert und werde ausrotten lassen aus Dir Mensch und Tier, und es wird das Land Aegyptens zur Oedung und Wueste werden, und sie werden erfahren, dass ich Jehovah sei, darum dass er gesagt hat: Der Fluss ist mein, und ich habe ihn gemacht“.

Hos.7/11-13: „Es war Ephraim wie eine dumme Taube; Aegypten riefen sie an, gen Aschur liefen sie; indem sie gehen werden, so werde ich ausspannen ueber sie mein Netz. Wehe ihnen, weil sie ausgeschweift sind von mir weg“.

Hos.12/2: „Ephraim weidet Wind, und folgt dem Ostwind nach, taeglich macht er der Luege und der Zerstoerung mehr, und sie schliessen einen Bund mit Aschur, und Oel wird nach Aegypten gebracht“.

Hos.9/1,3,6,16,17: „Israel hat gehuret unter seinem Gott, Du hast Gewinn lieb gehabt auf allen Tennen des Getreides, zurueckkehren wird Ephraim nach Aegypten, und in Aschur werden sie Unreines essen; denn siehe, sie sind hingegangen vor der Zerstoerung; Aegypten wird sie sammeln, Moph wird sie begraben. Das Erwuenschte ihres Silbers wird der Dorn besitzen, Distel in ihren Zelten. Geschlagen ist Ephraim, ihre Wurzel ist vertrocknet, Frucht werden sie nicht machen; auch wenn sie Kinder zeugen, so werde ich finden das Erwuenschte ihres Bauchs. Verwerfen wird sie mein Gott, weil sie Ihn nicht gehoert haben, und werden fluechtig sein unter den Voelkerschaften“.

Jes.10/5,7,8,12,13,16: „Wehe Aschur, die Rute meines Zorns, und der Stab ist in seiner Hand meines Unwillens. Er denkt nicht recht, und sein Herz sinnet nicht recht, weil zu verderben in seinem Herzen ist, und auszurotten Voelkerschaften, nicht wenige. Denn er spricht, sind nicht meine Fuers-ten allzumal Koenige? Heimsuchen werde ich ob der Frucht der Erhebung des Herzens des Koenigs von Aschur, weil er gesagt hat: durch die Staerke meiner Hand habe ich es getan, und durch meine Weisheit, weil ich verstaendig bin, und werde entfernen die Grenzen der Voelker, und ihre Schaetze werde ich pluendern, und niederwerfen als ein Maechtiger, die Einwohner. Darum wird senden der Herr der Herren Zebaoth in ihre Fetten die Auszehrung, und anstatt ihrer Herrlichkeit wird gewisslich angezuendet werden die Anzuendung des Feuers“.

In allen diesen Stellen wird durch Aschur bezeichnet die Vernuenftelei; durch Aegypten und Pharaon die Wissenschaft; durch Ephraim das Verstaendliche. Und es wird hier und oefters anderwärts beschrieben, was aus der Vernunft des Menschen wird, wenn sie aus Verneinung ueber die Glaubenswahrheiten vernuenftelt.

Das gleiche ist eingehuellt darin, dass, als Rabschake, vom Koenige Aschurs gesandt, wider Jerusalem und den Koenig Hiskias redete, der Engel Jehovahs im Lager des Koenigs von Aschur alsdann hundertachtzig und fuenftausend schlug, wovon bei Jes. Kapitel 36 und 37 handelt, womit bezeichnet wird, was fuer eine Niederlage dies Vernunftmaessige des Menschen erleidet, wenn er gegen goettliche Dinge vernuenftelt, wenngleich der Mensch sich duenken mag, dass er alsdann weise sei.

Diese Vernuenftelei wird auch hie und da genannt: Hurerei mit den Soehnen Aegyptens, und mit den Soehnen Aschurs, wie bei

Hes.16/26,28; 23/3,5-21: „Gehurt hast Du mit den Soehnen Aegyptens, Deinen Nachbarn, die grosses Fleisch haben, und hast viel gemacht Deiner Hurerei, und hast gehuret mit den Soehnen Aschurs, ohne dass Du genug bekommen hast“: man sehe HG. 2466.

Von denjenigen aber, die aus der Lehre des Glaubens in Vernunftmaessiges und Wissenschaftliches eingehen, und daher weise sind, heisst es bei

Jes.19/18-21: „An jenem Tage wird ein Altar sein fuer Jehovah mitten im Lande Aegypten, und eine Standsaeule an seiner Grenze fuer Jehovah, und wird sein zum Zeichen und Zeugnis fuer Jehovah Zebaoth im Lande Aegypten; denn sie werden schreien zu Jehovah wegen der Unterdruecker, und er wird ihnen senden einen Heiland und Fuersten, und wird sie befreien; und bekannt wird werden Jehovah Aegypten, und erkennen werden die Aegypter den Jehovah an jenem Tage, und werden machen Opfer und Mincha, und werden geloben ein Geluebde dem Jehovah, und werden es halten“.

Jes.19/23-25: „An jenem Tage wird ein Pfad sein von Aegypten gen Aschur und kommen wird Aschur gen Aegypten, und dienen werden die Aegypter dem Aschur; an jenem Tage wird sein Israel der Dritte fuer Aegypten und Aschur, ein Segen inmitten des Landes, das segnen wird Jehovah Zebaoth sprechend: gesegnet Aegypten mein Volk und Aschur, meiner Haende Werk und Israel mein Erbe“: hier ist die Rede von der geistigen Kirche, deren Geistiges ist Israel, das Vernunftmaessige ist Aschur, das Wissenschaftliche ist Aegypten, welche drei jener Kirche Verstaendiges, das so aufeinanderfolgt, ausmachen; daher wird gesagt: an jenem Tage wird Israel der Dritte sein fuer Aegypten und Aschur, und gesegnet Aegypten, mein Volk, Aschur meiner Haende Werk und Israel, mein Erbe.

Jes.27/13: „Es wird geschehen an jenem Tage, es wird geblasen werden mit der grossen Trompete; da werden kommen die Verlorenen im Lande Aschur, und die Vertriebenen im Lande Aegypten, und werden sich buecken dem Jehovah auf dem Berg der Heiligkeit, in Jerusalem“.

Jes.45/14: „So sprach Jehovah: die Arbeit Aegyptens, und der Lohn des Kusch und der Sabaeer der Maenner des langen Masses: zu Dir werden sie uebergehen, und werden Dein sein, sie werden Dir folgen, und zu Dir sich buecken, zu Dir beten: nur in Dir ist Gott, und kein anderer ausserdem ist Gott“: Kusch und Sabaeer sind Erkenntnisse: HG. 117, 1171.

Sach.14/17,18: „Aegypten wird hinaufgehen nach Jerusalem, anzubeten den Koenig Jehovah Zebaoth“.

Micha 7/7,11,12: „ich schaue auf Jehovah, ich erwarte den Gott meines Heils; mein Gott wird mich hoeren. Der Tag zu bauen Deine Mauern, der Tag ist da, und bis zu Dir werden sie kommen daher von Aschur, und die Staedte Aegyptens, und daher von Aegypten bis zum Fluss“.

Hes.29/13,14: „So sprach der Herr, Jehovah: Am Ende der vierzig Jahre werde ich sammeln Aegypten aus den Voelkern, wohin sie zerstreut waren, und werde zurueckfuehren die Gefangenschaft Aegyptens“.

Hes.31/3-8: „Siehe, Aschur war eine Zeder auf Libanon, schoen von Aesten, und ein schattiger Wald, und erhaben von Hoehe und zwischen Gebuesch war ihr Zweig. Die Wasser haben sie wachsen gemacht, mit ihren Fluessen gehend um ihre Pflanzung, und ihre Kanaele sandten sie zu allen Baeumen des Feldes. Darum ist hoch geworden ihre Hoehe vor allen Baeumen des Feldes, und gemehret sind worden ihre Zweige von vielen Wassern. In ihren Zweigen nisteten alle Voegel der Himmel, und unter ihren Zweigen gebaeren alle wilden Tiere des Feldes, und in ihrem Schatten wohnten alle grossen Voelker. Und sie ward schoen in ihrer Groesse, in der Laenge ihrer Zweige, weil ihre Wurzel war an vielen Wassern. Zedern verbargen sie nicht im Garten Gottes; Tannen glichen nicht ihren Zweigen, kein Baum im Garten Gottes glich ihr in ihrer Schoenheit. Schoen habe ich sie

gemacht in der Menge ihrer Zweige, und eifersuechtig waren auf sie alle Baeume Edens, im Garten Gottes“: hier wird beschrieben die Aelteste Kirche, die eine himmlische war, nach der Beschaffenheit ihres Vernunftwesens, ihrer Weisheit und Einsicht, weil die Kirche aus dem Goettlichen das, was geringer war, und somit aus dem Guten selbst, das Wahre und das, was demselben untergeordnet ist, anschaute. Aschur und die Zeder ist das Vernuenftige; das Gebuesch, in dem die Zweige sind, ist das Wisstuemliche; die Fluesse und Wasser sind das geistig Gute, an dem die Wurzel ist, die Hoehe und Laenge der Zweige ist ihre Ausdehnung; der Garten Gottes ist die geistige Kirche; die Baeumen Eden sind Innewerdungen.

Aus diesem und Obigem wird klar, wie geartet das Vernunftmaessige und wie geartet das Wisstuemliche des Menschen sei, wenn es den goettlichen Wahrheiten untergeordnet wird, und denselben zur Bestaetigung dient.

Dass das Vernunftmaessige und die Wissenssachen denen, die in der Bejahung sind, zu Mitteln, weise zu sein, dient, ist vorgebildet und bezeichnet dadurch, dass den Soehnen Israels befohlen wurde, sie sollen von den Aegyptern Gefaesse von Gold, und Gefaesse von Silber, und Kleider bor-gen: 2.Mose 3/22; 11/2; 12/35,36; ebenso durch das, was hie und da im Wort gesagt wird: sie werden der Heiden Gueter, Haeuser, Weinberge und Oelgaerten usw. besitzen; wie auch, dass das Gold und Silber, das den Heiden geraubt worden, heilig werden sollte, wie bei

Jes.23/17,18: „Heimsuchen wird Jehovah Tyrus, und sie wird wiederkommen zu ihrem Hurenlohn, und wird huren mit allen Koenigreichen der Erde auf dem Erd-Boden; und es wird ihre Handelschaft und ihr Hurenlohn dem Jehovah Heiliges sein. Es wird nicht verborgen und nicht zurueckgelegt werden, weil denen, die vor Jehovah wohnen, ihre Handelschaft sein wird zum Essen zur Saettigung, und zur vorigen Bedeckung“: die Handelschaft von Tyrus steht fuer Erkenntnisse: HG. 1201, welche denen, die in der Verneinung sind, ein Hurenlohn, aber denen, die in der Bejahung stehen, heilig sind.

Das gleiche wird auch verstanden unter den Worten des Herrn bei Luk.16/9,11: „Machet euch Freunde von dem Mammon der Ungerechtigkeit, auf dass, wenn ihr hinscheidet, sie euch aufnehmen in die ewigen Wohnungen. Wenn ihr in dem ungerechten Mammon nicht treu seid; wer wird euch das Wahre anvertrauen?“

Der Voelkerschaften und Voelker, die ausserhalb der Kirche geboren sind, Zustand und Los im andern Leben.

2589. Die allgemeine Meinung ist, dass diejenigen, die ausserhalb der Kirche geboren wurden, und Nichtchristen und Heiden (Ethinici et gentiles) genannt werden, nicht selig werden koennen, darum, weil sie das Wort nicht haben, und daher nichts vom Herrn wissen, ohne Welchen kein Heil ist.

Dass aber dennoch auch sie selig werden, kann man schon daraus wissen, dass des Herrn Barmherzigkeit allumfassend ist, d.h. ueber alle einzelnen waltet; dass jene ebenso als Menschen

geboren werden, wie die, welche innerhalb der Kirche, deren verhaeltnismaessig wenige sind; und dass es ihre Schuld nicht ist, wenn sie vom Herrn nichts wissen.

Welches nun ihr Zustand und Los im anderen Leben ist, wurde mir aus des Herrn goettlicher Barmherzigkeit gezeigt.

2590. Vielfaeltig bin ich belehrt worden, dass Heiden, die ein gesittetes Leben fuehrten, und gehorsam waren, auch in gegenseitiger Liebtaetigkeit lebten, und ihrer Religion gemaess eine Art von Gewissen empfangen, im anderen Leben willkommen sind und dort mit angelegentlicher Sorge von den Engeln im Guten und Wahren des Glaubens unterrichtet werden.

Wenn dieselben unterrichtet werden, betragen sie sich bescheiden, verstaendig und weise; sie fassen leicht auf und eignen sich es gerne an, denn sie haben sich keine Grundsaeetze des Falschen gegen die Glaubenswahrheiten gebildet, die zu zerstoeren waeren, noch weniger Aergernisse gegen den Herrn, wie mehrere Christen, die ein Leben des Boesen fuehrten. Ausserdem haben solche keinen Hass gegen andere, sie raechen Beleidigungen nicht, auch spielen sie keine Raenke und Betrugereien, ja sie sind wohlwollend gegen die Christen, waehrend umgekehrt diese jene verachten, auch so viel sie koennen beschaedigen, sie werden aber ihrer Unbarmherzigkeit vom Herrn entnommen und beschirmt.

Denn es verhaelt sich mit den Christen und Heiden so im anderen Leben, dass Christen, welche die Wahrheiten des Glaubens anerkannten, und zugleich ein Leben des Guten fuehrten, den Heiden bei der Aufnahme vorgezogen werden; aber solcher sind heutzutage wenige. Die Heiden aber, die im Gehorsam und gegenseitiger Liebtaetigkeit lebten, werden vor den Christen aufgenommen, die kein so gutes Leben fuehrten. Denn alle diejenigen im ganzen Weltkreis, werden durch die Barmherzigkeit des Herrn aufgenommen und selig gemacht, die im Guten lebten, denn eben das Gute ist es, welches das Wahre aufnimmt, das Gute des Lebens ist der eigentliche Boden fuer den Samen, d.h. fuer das Wahre; das Boese des Lebens nimmt es gar nicht an; wenngleich die, welche im Boesen sind, auf tausend Arten unterrichtet, sogar wenn sie die Bestunterrichteten wuerden, so gehen gleichwohl die Glaubenswahrheiten bei ihnen nicht weiter als ins Gedaechnis, und dringen nicht ein zur Neigung, die eine Sache des Herzens ist; darum verlieren sich auch die Wahrheiten ihres Gedaechnisses, und werden zunichte im anderen Leben.

2591. Aber es gibt unter den Heiden, wie unter den Christen, Weise und Einfaeltige; um zu erfahren, wie geartet sie sind, durfte ich mit jenen und diesen reden, zuweilen Stunden und Tage lang; aber deren, die weise sind, gibt es heutzutage kaum etliche, aber viel mehrere in den alten Zeiten, hauptsaechlich in der Alten Kirche, von der aus die Weisheit zu mehreren Voelkerschaften sich verbreitete. Um zu wissen, wie geartet sie waren, durfte ich mit einigen in vertrautem Gespraech sein: wie beschaffen nun ihre Weisheit war und wie sie sich vor der heutigen auszeichnete, kann aus dem, was folgt, erhellen.

2592. Es war bei mir einer, der ehemals unter den Weiseren war, und daher auch in der gebildeten Welt bekannt: mit dem habe ich ueber Verschiedenes geredet; und weil ich merkte, dass er weise gewesen, besprach ich mich mit ihm ueber die Weisheit, ueber die Einsicht, ueber die Ordnung, ueber das Wort, und zuletzt ueber den Herrn.

Von der Weisheit sagte er, dass es keine andere Weisheit gebe, als die, welche sich aufs Leben bezieht, und dass von etwas anderem Weisheit nicht ausgesagt werden koennte; von der Einsicht, dass diese aus jener herkomme; von der Ordnung, dass sie vom hoechsten Gott sei, und dass in ihr Leben heisse weise und verstaendig sein. Was das Wort betrifft, so hatte er, als ich ihm etwas aus den Propheten vorlas, eine gar grosse Freude, vornehmlich daran, dass die einzelnen Namen und die einzelnen Worte etwas Inwendiges bezeichnen, wobei er sich sehr verwunderte, dass die Gebildeten heutzutage keine Freude an solcher Forschung haben.

ich ward deutlich inne, dass das Inwendigere seines Denkens oder Gemuetes geoeffnet war, und doch zugleich einigen Christen, die zugegen waren, verschlossen; denn es herrschte bei diesen ein Neid gegen ihn, und Unglaube, dass das Wort so beschaffen sei. Ja, als ich das Wort zu lesen fortfuhr, sagte er, er koennte nicht da sein, weil das, was er inne werde, zu heilig sei, als dass er es ertragen koennte: so angeregt wurde er innerlich. Dagegen die Christen sagten mit lauter Stimme, sie koennen wohl da sein, darum naemlich, weil das Inwendige ihnen verschlossen war, und das Heilige sie nicht anregte.

Endlich sprach ich mit ihm vom Herrn, dass Er als Mensch geboren, aber von Gott empfangen sei; dass Er das Menschliche ausgezogen und das Goettliche angezogen habe; und dass Er es sei, der das Weltall regiert. Hierauf antwortete er, er wisse mehreres vom Herrn, und er begriff in seiner Weise, dass es nicht anders habe geschehen koennen, wenn das Menschengeschlecht gerettet werden sollte. Indessen streuten einige boese Christen mancherlei Aergernisse ein, aber er bekuemmerte sich nichts darum, und sagte, es sei kein Wunder, weil sie bei Leibesleben ueber diese Gegenstaende nicht solches, was sich geziemt, in sich aufgenommen haben, und dass sie, ehe solche Begriffe weggeschafft seien, das, was begruetet, nicht annehmen koennen, wie die, welche nichts wissen. Dieser war ein Heide.

2593. ich durfte auch mit anderen reden, die in alten Zeiten gelebt haben, und die damals unter den Weiseren gewesen sind: sie erschienen zuerst vorne in einiger Entfernung, und konnten dort das Inwendigere meiner Gedanken, somit mehreres vollstaendig wahrnehmen, aus einer einzigen Idee konnten sie eine ganze Reihe wissen, und sie mit Wonnen der Weisheit samt lieblichen Vorbildungen fuellen.

Hieraus wurde erkannt, dass sie unter die Weiseren gehoerten, und es wurde gesagt, sie seien von den Alten; und so traten sie naeher herzu, und als ich ihnen dann etwas aus dem Wort vorlas, waren sie hoechlichst erfreut. Ihre Freude und Lust selbst durfte ich inne werden, die hauptsaechlich daher kam, dass alles und jedes, was sie aus dem Wort hoerten, Vorbildungen und Bezeichnungen himmlischer und geistiger Dinge waren. Sie sagten, dass zu ihrer Zeit, da sie in der Welt

lebten, die Weise ihres Denkens und Redens, dann auch ihres Schreibens so beschaffen, und dass dies das Studium ihrer Weisheit gewesen sei.

2594. Was aber die Heiden betrifft, die heutzutage auf der Erde sind, so sind sie nicht so weise, sondern meistens einfaeltigen Herzens; aber dennoch nehmen im anderen Leben diejenigen von ihnen Weisheit an, die in gegenseitiger Liebtaetigkeit lebten; von ihnen darf ich das, was folgt, berichten.

2595. ich hoerte einen lauten Gesang, der aber rauher toente als gewoehnlich. Aus dem Ton merkte ich sogleich, dass sie aus den Heiden waren. Es wurde mir von den Engeln gesagt, dass es Heiden seien, die vor 3 oder 4 Tagen auferweckt wurden. Der Gesang oder Chor wurde mehrere Stunden lang gehoert, und man konnte merken, dass sie schon waehrend der kurzen Zeit, wo man ihn hoerte, mehr und mehr sich vervollkommneten. Als ich mich hierueber verwunderte, wurde gesagt, dass jene in Choere, somit in Harmonie in einer Nacht eingeleitet werden koennten, waehrend es bei den meisten Christen kaum in 30 Jahren moeglich sei. -

Gesaenge (gyri) oder Choere sind, wenn mehrere zusammen reden, alle wie einer, und einer wie alle. Aber von den Gesaengen und Choeren soll aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn anderwaerts gesprochen werden.

2596. Ein Chor war in einiger Entfernung von mir eines Morgens. Aus den Vorbildungen des Chors konnte man merken, dass es Chinesen waren; denn sie stellten das Bild eines wolligen Bocks, sodann einen Hirsekuchen und einen Loeffel aus Ebenholz, wie auch die Vorstellung einer schwimmenden Stadt dar. Sie wuenschten mir naeher zu kommen, und als sie sich herzu machten, sagten sie, sie moechten allein bei mir sein, um ihre Gedanken zu eroeffnen; aber es wurde ihnen gesagt, sie seien nicht allein, und andere seien da, die unwillig seien, dass sie allein sein wollten, da sie doch nur Gaeste seien. Als sie deren Unwillen inne wurden, fielen sie auf den Gedanken, ob sie sich gegen den Naechsten verfehlt, und ob sie sich etwas, das anderen gehoerte, zugeeignet haetten. - (Die Gedanken teilen sich im anderen Leben alle mit. -) Ihre Gemuetsbewegung konnte ich inne werden, sie war ein Gefuehl der Anerkennung, dass sie dieselben vielleicht moechten beleidigt haben, sodann ein Schamgefuehl darueber, sowie eine und andere gutherzige Regung. Daraus liess sich erkennen, dass sie mit Liebe begabt waren.

Gleich darauf redete ich mit ihnen, endlich auch vom Herrn. Als ich Ihn Christus nannte, merkte man bei ihnen ein gewisses Widerstreben, aber als Ursache wurde entdeckt, weil sie das von der Welt her mitgebracht hatten, aus dem Umstand, dass sie wussten, die Christen leben schlimmer als sie, und in keiner Liebtaetigkeit, aber als ich einfach den Herrn nannte, da wurden sie innerlich bewegt. Sie wurden hernach von den Engeln unterrichtet, dass die christliche Lehre mehr als jede

andere in der ganzen Welt Liebe und Liebtaetigkeit vorschreibe, dass es aber wenige seien, die nach ihr leben.

2597. Es gibt Heiden, die, da sie in der Welt lebten, aus dem Umgang und von Hoerensagen erkannt haben, dass die Christen das schlimmste Leben fuehren, in Ehebrechereien, in Hass und Haendeln, in Trunkenheit und dergleichen, vor dem sie ein Grauen gehabt haben, weil solches gegen ihre Gesetze, Sitten und Religionslehren ist. Diese sind im anderen Leben aengstlicher als andere, die Glaubenswahrheiten anzunehmen; aber sie werden von den Engeln unterrichtet, dass die christliche Lehre und der eigentliche Glaube ganz anderes lehrt und dass jene weniger als die Heiden nach den Lehrsatzungen leben. Wenn sie dies vernehmen, so nehmen sie die Glaubenswahrheiten an, und beten den Herrn an, aber spaeter.

2598. Als ich das 17. und 18. Kapitel der Richter von Micha las, dass die Soehne Dans sein Goetzenbild, seine Theraphim und seinen Leviten wegfuehrten, war ein Geist aus den Heiden da, der bei seinen Lebzeiten ein Goetzenbild angebetet hatte. Als dieser aufmerksam hoerte, was dem Micha geschehen, und in welchem Jammer er um sein Goetzenbild war, das die Daniten weggenommen hatten, ueberkam und erregte auch ihn ein solcher Schmerz, dass er vor innerlichem Schmerz kaum wusste, was er denken sollte. Dieser Schmerz teilte sich mir mit, und zugleich ward ich auch aus seinen einzelnen Regungen seine Unschuld inne. Es waren auch Christengeister da, und beobachteten es, und verwunderten sich, dass ein Goetzendienner von einer so gewaltigen Regung des Erbarmens und der Unschuld bewegt wurde.

Hernach redeten gute Geister mit ihm, und sagten, dass man ein Goetzenbild nicht anbeten soll, und dass er das als Mensch wohl einsehen koenne; sondern er muesse, absehend von einem gemachten Bild, sich Gott, den Schoepfer und Regenten des ganzen Himmels und der ganzen Erde denken, und dass dieser Gott der Herr sei. Als dies gesagt wurde, durfte ich die Inbrunst seiner Anbetung innewerden, die sich mir mitteilte, und die viel ehrfurchtsvoller war, als bei den Christen.

Hieraus konnte erhellen, dass die Heiden leichter in den Himmel kommen, als die Christen heutzutage, die nicht erregt werden, gemaess den Worten des Herrn bei Luk.13/29,30; denn in dem Zustand, in dem er war, konnte er in alle Glaubenswahrheiten eingeweiht werden, und sie mit inwendiger Regung annehmen. Bei ihm war Erbarmen, das der Liebe eigen ist, und in seiner Unwissenheit war Unschuld; und wenn diese vorhanden sind, wird alles zum Glauben Gehoerige wie von selber angenommen und zwar mit Freuden. Er wurde nachher unter die Engel aufgenommen.

2599. Es war auch ein anderer unter den Heiden, der im Guten der Liebtaetigkeit gelebt hatte; als derselbe Christen ueber Glaubenssachen raesonieren (vernuenfteln) hoerte (die Geister raesonieren unter sich viel eingehender und schaefer, als die Menschen, hauptsaechlich ueber Gutes

und Wahres, weil dieses dem anderen Leben angehoert), derselbe wunderte sich, dass sie so untereinander stritten; er sagte, er wolle das nicht hoeren; denn sie raesonierten aus Taeuschungen, und sprach sich so gegen sie aus: wenn ich gut bin, so kann ich das, was wahr ist, aus dem Guten selbst wissen, und was ich nicht weiss, kann ich aufnehmen.

2600. Die gutgesinnten Heiden werden im anderen Leben meistens gemaess den Zustaenden ihres Lebens, und gemaess ihrer Religion soviel dies geschehen kann, unterrichtet, somit auf verschiedene Arten; hier darf ich bloss drei angeben.

2601. Einige von ihnen werden in den Zustand der Ruhe, wie in Schlaf versetzt, und dann kommt es ihnen vor, wie wenn sie kleine Staedte erbauten, und mitten in denselben etwas Geheimes zu verbergen, das sie von niemand verletzt wissen wollen. Jene Staedte schenken sie anderen, mit der Bitte, dass sie das Geheimnis in der Mitte derselben nicht verletzen moechten; so wird ihnen Unschuld eingefloesst, sodann Liebtaetigkeit, mit der Vorstellung dass das Geheimnis sich auf den Herrn beziehe.

In diesem Zustand werden sie ziemlich lange gehalten, es ist der Zustand der Unwissenheit, in der Unschuld ist: sie werden von Kindern beschirmt, dass ihnen niemand Schaden zufuegt. Mit diesen redete ich, und wurde vom Stand ihrer Unschuld und Liebtaetigkeit in hohem Grade angeregt, sodann von der Sorge, wie sie das Geheimnis verbergen, und der heiligen Furcht, dass es nicht verletzt werde.

2602. Es gibt eine Voelkerschaft, es wurde gesagt, aus Indien, welche die Religion haben, dass sie den groessten Gott in der Weise verehren, dass sie, wenn sie ihn anbeten, sich zuerst gross machen, aber bald darauf als Wuermer zu Boden werfen; sodann dass ueber dem Weltall, von dem sie glauben, dass es im Kreis herum gehe, jener groesste Gott sei, der von da aus sehe, was sie tun. Weil sie solche Religionsbegriffe hatten, werden sie im anderen Leben in dieselben zurueckversetzt. Mit diesen habe ich, waehrend sie sich solches einbildeten, geredet. Sie sind zum groessten Teil bescheiden, gehorsam, einfaeltigen Herzens. Sie werden nach und nach durch Engel von jener Phantasie los gemacht; denn sie werden, in Gemaessheit ihrer Religion belehrt, dass der groesste Gott der Herr sei, und dass sie sich deswegen gross machen moegen; dass sie Ihn anbeten koennen, und dass sie dennoch wie Wuermer seien, und dass der Herr aus der obersten Hoehe alles und jedes sehe: so werden sie durch ihre Religion, auf angemessene Weise in die Erkenntnisse des Wahren und Guten eingeleitet.

2603. Es gibt gewisse Heiden aus jenen Gegenden, wo Neger (Schwarze) sind, die aus dem Leben in der Welt her den Wunsch haben, hart behandelt zu werden, indem sie glauben, dass niemand in den Himmel kommen koenne, als durch Strafen und Drangsale, und dass sie hernach Freundlicheres, was sie Paradiesisches nennen, empfangen.

Weil diese solche Gedanken ihrer Religion gemaess haben, werden sie im anderen Leben auch zuerst hart behandelt von gewissen (Christen), die sie Teufel nennen, und werden hernach in Paradiesisches gefuehrt, wovon HG. 1622. Aber sie werden von Engeln belehrt, dass die Strafen und Drangsale ihnen vom Herrn zum besten gewendet worden seien, wie bei denen, die in Versuchungen sind; sodann dass paradiesische Orte nicht der Himmel seien, sondern die Neigung zu Himmlischen und Geistigen darin; und dass sie auf einem Weg der Wahrheit gewesen seien, aber im Schatten der Unwissenheit.

Sie redeten lange mit mir. Solange sie im Stande der Drangsale waren, hatte ihre Rede gleichsam etwas Zusammenstossendes, somit unterschieden von der Rede anderer, aber als sie, nachdem sie dieselbe durchgemacht hatten, zu den paradiesischen Orten erhoben wurden, hatten sie keine solche Rede mehr, sondern eine beinahe Engelische.

Aus ihrer Religion haben sie auch den Glauben, dass sie Inwendigeres haben wollen, sie sagten, dass sie dann, wenn sie hart behandelt werden, schwarz seien, aber dass sie nachher die Schwarze ablegen, und die Weisse (candorem) anziehen, da sie wissen, dass ihre Seelen weiss seien, aber ihre Leiber schwarz.

2604. Es ist gewoehnlich, dass Heiden, die einen Gott unter einem Bild oder Bildsaeule, oder irgendein geschnitztes Werk angebetet haben, wenn sie ins andere Leben kommen, zu gewissen (Geistern) eingefuehrt werden, die an derselben Goetter oder Goetzen statt da sind, aus dem Grund, dass sie ihre Phantasie ablegen sollen, und wenn sie bei ihnen etliche Tage gewesen sind, werden sie wieder von da weggebracht. Die, welche Menschen angebetet haben, werden auch zuweilen zu denselben, oder zu anderen, die ihre Stelle vertreten, eingefuehrt; wie z.B. mehrere von den Juden zu Abraham, Jakob, Mose, David; aber wenn sie wahrnehmen, dass sie ein solches Menschliches haben, wie andere, und dass sie nichts helfen koennen, so schaemen sie sich, und werden an ihre Orte, ihrem Leben gemaess gebracht.

Unter den Heiden werden im anderen Leben am meisten die Afrikaner geliebt; denn diese nehmen leichter als die uebrigen das Gute und Wahre des Himmels an: sie wollen vornehmlich Gehorsame heissen, nicht aber Glaebige; sie sagen, dass die Christen, weil sie die Glaubenslehre haben, Glaebige genannt werden koennen, sie aber nicht, ausser wenn sie dieselbe annehmen, oder, wie sie sagen, annehmen koennen.

2605. ich redete mit einigen, die in der Alten Kirche waren, und die damals vom Herrn wussten, dass Er kommen werde, und in Gutes des Glaubens eingeweiht waren, aber dennoch abfielen und Goetzendienen wurden. Sie waren vorne zur Linken an einem finstern Ort und in einem elenden

Zustande. Ihre Rede war wie pfeifend, eintoenig, beinahe ohne vernuenftiges Denken. Sie sagten, dass sie schon viele Jahrhunderte lang da seien, und dass sie zuweilen von da herausgenommen werden, um anderen fuer gewisse Nutzzwecke zu dienen, die aber geringfuegig sind.

Durch sie ward Anlass gegeben, von mehreren Christen zu denken, die nicht aeusserlich, aber innerlich Goetzendienen sind, und im Herzen den Herrn, somit auch die Wahrheiten des Glaubens leugnen, was fuer ein Los auf sie im anderen Leben wartet.

21. Kapitel

Vorwort

2606. Das Wort des Alten Testaments wurde ehemals genannt das Gesetz und die Propheten; unter Gesetz wurden verstanden alle geschichtlichen Schriften, welches sind die fuenf Buecher Mose, Josua, Richter, Samuel und Koenige; unter den Propheten wurden verstanden alle prophetischen Schriften, welches sind Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephania, Haggai, Sacharia, Maleachi, dann auch die Psalmen Davids.

Die Geschichtsbuecher heissen auch Moses; daher hie und da fuer Gesetz und Propheten gesagt wird Moses und die Propheten; und die prophetischen Buecher heissen Elias, man sehe die Vorrede zum 18. Kapitel der Genesis.

2607. Was die Geschichtsbuecher betrifft, so sind alles, was darin steht, wahre Geschichten; ausgenommen was in den ersten Kapiteln der Genesis steht, welches gemachte Geschichten sind, wovon im ersten Teil gehandelt wurde; aber obgleich es wahre Geschichten sind, haben sie dennoch einen inneren Sinn, und in diesem Sinn handeln sie, wie die prophetischen Schriften, einzig und allein vom Herrn, sie handeln auch vom Himmel und der Kirche, und von dem, was des Himmels und der Kirche ist, aber dieses ist des Herrn, darum bezielen sie durch dieses den Herrn, und ebendaher sind sie das Wort. Alle Geschichten darin sind vorbildlich, und die einzelnen Worte, womit sie beschrieben werden, sind bezeichnend.

Dass die Geschichten vorbildlich sind, ergibt sich aus den Erklaerungen, die bisher ueber Abraham gegeben wurden, und wird erhellen aus den Erklaerungen, die ueber Jischak, ueber Jakob, seine zwoelf Soehne, ueber Aegypten, ueber die Wanderschaft des Volkes in der Wueste, ueber seinen Einzug ins Land Kanaan, usw., aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, gegeben werden sollen.

Dass die einzelnen Worte, womit die Geschichten beschrieben werden, bezeichnend sind, erhellt auch aus dem, was gezeigt worden ist, als: dass die Namen Sachen bezeichnen, z.B. Aegypten Wissenschaft, Aschur das Vernuenftige, Ephraim das Verstaendige, Tyrus die Erkenntnisse, Zion die himmlische Kirche, Jerusalem die geistige Kirche, usw.; ebenso die Nennwoerter, z.B. dass der Koenig das Wahre, der Priester das Gute bezeichnet, und dass die uebrigen ihre innere Bedeutung haben, z.B. Koenigreich, Stadt, Haus, Voelkerschaft, Volk, Garten, Weinberg, Oelberg, Gold, Silber, Erz, Eisen, Voegel, Tiere, Brot, Wein, Oel, Morgen, Tag, Licht und zwar immer die gleiche, sowohl in den geschichtlichen als prophetischen Buechern, obgleich sie von verschiedenen Maennern und in ganz

anderen Zeiten geschrieben worden sind; diese Bedeutung wuerde keineswegs sich so gleich bleiben, wenn das Wort nicht vom Himmel herabgekommen waere.

Hieraus kann man erkennen, dass ein innerer Sinn im Wort ist; ueberdies auch daraus, dass das goettliche Wort keineswegs handeln kann von blossen Menschen, wie von Abraham, Jischak, Jakob, deren Nachkommenschaft, welche die schlimmste Voelkerschaft war, von ihren Koenigen, Weibern, Soehnen, Toechtern, Kewsweibern, Raubzuegen und dergleichen, was an sich betrachtet nicht einmal wert ist im Wort erwaehnt zu werden, wenn nicht dadurch vorgebildet und bezeichnet ist solches, was im Reich des Herrn ist, dieses ist des Wortes wuerdig.

2608. Diesem aehnlich ist auch das meiste bei den Propheten, z.B. das was HG. 1888 angefuehrt wurde; und folgendes bei Jes.16/7-9: „Heulen wird Moab, ganz Moab wird heulen, wegen der Gruende von Kir Charesch, ihr trauert jedoch zerknirscht, denn die Aecker Chesboas haben gefeilt, der Weinstock Sibmas; die Herren der Voelkerschaften zerschlugen die Rebschosse, die bis gen Joeser reichten, sie irrten in der Wueste, seine Ranken sind auseinandergerissen, sie gingen uebers Meer; darum muss ich beweinen mit Weinen Joeser, den Weinstock Sibmas; ich muss Dich netzen mit meiner Traene Chesbon und Elealeh, weil ueber Deine Weinlese und ueber Deine Ernte das He-dad ist gefallen“; und bei

Jerem.48/3-5,21-24: „Eine Stimme des Geschreis von Choronaim her, eine Verwuestung und grosse Zerstoerung, zerbrochen ist Moab, es haben hoeren lassen ein Geschrei seine Kleinen, denn beim Aufsteigen gen Luchith im Weinen steigt Weinen auf, denn im Hinabgehen gen Choronaim haben die Feinde ein Geschrei der Zerbrechung gehoert. Das Gericht kommt zum Land der Ebene, zu Chalon, und zu Jachza, und zu Maphaata, und ueber Dibon, und ueber Nebo, und ueber Bethdiblahaim, und ueber Kiriathaim, und ueber Bethgamul, und ueber Bethmeon und ueber Kerioth, und ueber Bozrah“.

Von solcher Art sind in sehr vielen Stellen die prophetischen Schriften des Wortes; wenn diese keinen inneren Sinn haetten, waeren sie von keinem Nutzen; da es doch notwendig ist, dass das Wort, weil goettlich, die Gesetze des Himmelreiches, in das der Mensch kommen soll, in sich enthaelt.

2609. Was aber die Gebote des Lebens betrifft, als da sind alle, die in den Zehn Geboten stehen, und mehrere im Gesetz und den Propheten, so sind sie, weil sie fuers Menschenleben selbst sich eignen, in beiderlei Sinn, sowohl im buchstaeblichen als im inneren Sinn zu brauchen. Die im Buchstabensinn waren fuer das Volk und die Voelker jener Zeit, die nichts Inneres begriffen; die im inneren Sinn waren fuer die Engel, die um Aeusseres nicht fragen.

Wenn die Zehn Gebote nicht auch Inneres enthalten wuerden, so waeren sie gewiss nicht mit einem so grossen Wunder auf dem Berg Sinai verkuendet worden, denn solches, was darin steht, als: dass man die Eltern ehren, nicht stehlen, nicht toeten, nicht ehebrechen, nicht des Naechsten Eigentum begehren soll, wissen auch die Heiden, und haben es als Vorschriften in ihren Gesetzen, und

mussten die Soehne Israels, sofern sie Menschen waren, ohne solche Verkuendigung wissen; weil aber jene Gebote in beiderlei Sinn fuer das Leben sich eigneten, und wie aeussere Formen waren, die von inneren herausgebildet sind, die einander entsprechen, darum kamen sie vom Himmel auf dem Berge Sinai mit einem so grossen Wunder herab, und zwar im inneren Sinn gesprochen und gehoert im Himmel, aber im aeusseren Sinn gesprochen und gehoert auf Erden,

wie z.B. dass denen, welche die Eltern ehren, die Tage auf Erden verlaengert werden wuerden auf dem Lande. Hierbei vernahmen die Engel im Himmel unter den Eltern den Herrn, unter dem Land sein Reich, das als Soehne und Erben diejenigen ewiglich besitzen sollen, die Ihn aus Liebe und Glauben verehren. Die Menschen auf Erden aber verstanden unter Eltern die Eltern, unter Land das Land Kanaan, unter Verlaengerung der Tage die Lebensjahre.

Man soll nicht stehlen: dabei vernahmen die Engel im Himmel, dass sie dem Herrn nichts rauben und sich selbst keinerlei Gerechtigkeit und Verdienst zuschreiben duerfen; die Menschen auf Erden aber, man soll nicht stehlen; dass dies wahr ist in beiderlei Sinn, ist klar.

Ferner man soll nicht toeten: dabei vernahmen die Engel im Himmel, dass sie niemand has-sen, und dass sie bei niemand etwas Wahres und Gutes ausloeschen duerfen; aber die Menschen auf Erden, dass man die Freunde nicht toeten soll; so verhaelt sich es in den uebrigen.

Bibeltext

1. Und Jehovah suchte Sarah heim, wie Er gesagt hat, und Jehovah tat der Sarah, wie Er geredet hat.

2. Und Sarah empfing und gebar dem Abraham einen Sohn seinem Greisenalter, zur bestimmten Zeit, wie Gott mit ihm geredet hat.

3. Und Abraham nannte den Namen seines Sohnes, der ihm geboren ward, den ihm Sarah gebar, Jischak.

4. Und Abraham beschnitt Jischak seinen Sohn, den Sohn von acht Tagen, wie ihm Gott geboten hat.

5. Und Abraham ein Sohn von hundert Jahren, da ihm geboren wurde Jischak sein Sohn.

6. Und Sarah sprach: ein Lachen hat mir Gott gemacht; jeder der es hoert, wird mein lachen.

7. Und sie sprach, wer haette gesagt: dem Abraham wird Sarah Soehne saeugen; denn ich habe geboren einen Sohn seinem Greisenalter.

8. Und das Kind wuchs und ward entwoehnt, und Abraham machte ein grosses Gastmahl, am Tage da man Jischak entwoehnte.

9. Und Sarah sah den Sohn der Hagar, der Aegypterin, den sie dem Abraham geboren hatte, spotten.

10. Und sie sprach zu Abraham: treibe diese Magd und ihren Sohn hinaus; denn nicht soll erben der Sohn dieser Magd mit meinem Sohn, mit Jischak.

11. Und das Wort war sehr boese in den Augen Abrahams von wegen seines Sohnes.

12. Und Gott sprach zu Abraham: es sei nicht boese in Deinen Augen ob dem Knaben, und ob Deiner Magd; alles was Sarah zu Dir sagt, hoere auf ihre Stimme, denn in Jischak wird Dir genannt werden ein Same.

13. Und auch den Sohn der Magd, den will ich als eine Voelkerschaft setzen, weil er Dein Same.

14. Und fruehe stand Abraham auf am Morgen, und nahm Brot und eine Flasche Wasser, und gab es Hagar, legte auf ihre Schulter, und den Knaben, und schickte sie fort, und sie ging und irrte in der Wueste Beerscheba.

15. Und die Wasser wurden gar aus der Flasche, und sie warf den Knaben unter eines der Gestraeuche.

16. Und sie ging und setzte sich gegenueber, sich entfernend etwa einen Bogenschuss, denn sie sprach: Dass ich nicht sehe das Sterben des Knaben, und sie sass gegenueber, und hub ihre Stimme auf und weinte.

17. Und Gott hoerte die Stimme es Knaben; und der Engel Gottes rief der Hagar zu vom Himmel, und sprach zu ihr: was ist Dir Hagar, fuerchte Dich nicht, denn Gott hat gehoert die Stimme des Knaben, worin er ist.

18. Steh auf, hebe den Knaben auf, und staerke Deine Hand in ihm, denn als eine grosse Voelkerschaft will ich ihn setzen.

19. Und Gott oeffnete ihre Augen, und sie sah einen Wasserbrunnen, und ging hin und fuellte die Wasserflasche, und traenkte den Knaben.

20. Und Gott war mit dem Knaben, und er wuchs, und wohnte in der Wueste; und er war ein Bogenschuetze.

21. Und er wohnte in der Wueste Paran; und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus Aegyptenland.

22. Und es geschah in derselben Zeit, und es sprach Abimelech und Phikol, der Fuerst seines Heeres, zu Abraham sprechend: Gott ist mit Dir in allem was Du tust.

23. Und nun schwore mir bei Gott hier, ob Du luegst mir, und meinem Sohn und meinem Enkel; nach der Guete, die ich getan mit Dir, sollst Du tun mit mir, und mit dem Lande, darinnen Du ein Fremdling bist.

24. Und Abraham sprach: ich will schworen.

25. Und Abraham strafte den Abimelech, von wegen des Wasserbrunnens, den die Knechte Abimelechs weggenommen haben.

26. Und Abimelech sprach: ich weiss nicht, wer dies Wort getan hat, und Du hast mir es auch nicht angezeigt, und ich habe es auch nicht gehoert ausser heute.

27. Und Abraham nahm Schafe und Rinder, und gab dem Abimelech, und sie beide schlossen einen Bund.

28. Und Abraham stellte sieben Laemmer von der Herde, sie allein.

29. Und Abimelech sprach zu Abraham: was sollen diese Laemmer da, die Du gestellt hast allein.

30. Und er sprach: Weil Du sieben Laemmer nehmen sollst von meiner Hand, deswegen sei mir es zum Zeugnis, dass ich diesen Brunnen gegraben habe.

31. Darum nannte er jenen Ort Beerscheba, weil dort sie beide geschworen haben.

32. Und sie schlossen einen Bund in Beerscheba; und es stund auf Abimelech und Phikol, der Fuerst seines Heeres und sie kehrten um ins Land der Philister.

33. Und er pflanzte einen Hain in Beerscheba und rief dort an den Namen des Gottes der Ewigkeit.

34. Und Abraham war Fremdling im Lande der Philister viele Tage.

Inhalt

2610. Im inneren Sinn wird hier zuerst gehandelt vom goettlich Vernuenftigen des Herrn, das vorgebildet wird durch Jischak: Vers 1-8.

2611. Hernach vom bloss menschlich Vernuenftigen, das sofort getrennt wurde, und dies ist der Sohn Hagar, der Aegypterin: Vers 9-12.

2612. Nachdem dieses getrennt worden, wird durch ebendenselben, naemlich durch den Sohn der Hagar, wie auch durch die Mutter vorgebildet die geistige Kirche, von der und deren Zustand Vers 13-21.

2613. Von den menschlich vernuenftigen Dingen, die der Glaubenslehre, die an sich goettlich ist, beigefuegt werden; Vers 22 bis Ende.

2614. Die Lehre mit jenen beigefuegten Dingen ist Beerscheba: Vers 14, 31, 33.

Innerer Sinn

2615. Vers 1: Und Jehovah suchte Sarah heim, wie Er gesagt hat, und Jehovah tat der Sarah, wie Er geredet hat.

„Und Jehovah suchte Sarah heim“ bedeutet die Gegenwart des himmlisch Goettlichen im geistig Goettlichen;

„wie er gesagt hat“ bedeutet, wie er es inne geworden war;

„und Jehovah tat der Sarah“ bedeutet den Stand der Vereinigung;

„wie Er geredet hat“ bedeutet, wie er gedacht hat.

2616. „Und Jehovah suchte Sarah heim“, 1.Mose 21/1, dass dies bedeutet die Gegenwart des himmlisch Goettlichen im geistig Goettlichen, erhellt aus der Bedeutung Jehovahs, sofern Er ist das himmlisch Goettliche, das ist, das goettlich Gute, oder das eigentliche Sein, und weil dieses ist lauter Liebe und Barmherzigkeit, so ist es das Gute selbst; aus der Bedeutung von heimsuchen, sofern es ist gegenwaertig sein; und aus der Bedeutung von Sarah, sofern sie ist das geistig Goettliche, das ist, das goettlich Wahre, worueber HG. 1468, 1901, 2063, 2065, 2507.

2617. „Wie Er gesagt hat“, 1.Mose 21/1, dass dies bedeutet, wie Er es inne geworden war, erhellt aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist inne werden, wovon HG. 2238, 2260, 2552.

2618. „Und Jehovah tat der Sarah“, 1.Mose 21/1, dass dies bedeutet den Stand der Vereinigung, naemlich des geistig Goettlichen des Herrn in Seinem himmlisch Goettlichen, erhellt aus der Bedeutung von tun, wenn es ausgesagt wird vom Goettlichen des Herrn, sofern es ist das Ganze der Wirkung, folglich des Zustandes, und aus der Bedeutung Jehovahs, dann der Sarah, wovon HG. 2616.

Was den Stand der Vereinigung des geistig Goettlichen, des Herrn in Seinem himmlisch Goettlichen betrifft, so ist er die eigentliche Ehe des Guten und Wahren, woher die himmlische Ehe, und diese Ehe ist das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, darum heisst das Reich des Herrn so

oft im Wort eine Ehe, und wird mit einer Ehe verglichen, die Ursache, die ein Geheimnis ist, weil aus der Ehe des goettlich Guten und Wahren und des goettlich Wahren und Guten im Herrn alle eheliche Liebe ist, und durch diese alle himmlische und geistige Liebe, welche Geheimnisse ueberdies eingehellt sind in den Worten: „Jehovah suchte die Sarah heim, wie er gesagt hat, und Jehovah tat der Sarah, wie er geredet hat“, die koennen nicht ausgesprochen werden, weil sie nicht auszudruecken sind, denn sie begreifen den Stand der Vereinigung des Goettlichen des Herrn mit Seinem menschlichen Selbst; dessen Erscheinungen werden den Engeln vom Herrn vorgestellt durch himmlische Lichtstrahlungen, und beleuchtet durch unaussprechliche Vorbildungen, aber den Menschen unmoglich, weil es geschehen muesste durch solches, was zum Weltlicht gehoert, und worein es nicht faellt, ja durch Beschreibungen mit dergleichen wird es mehr verdunkelt.

2619. „Wie Er geredet hat“, 1. Mose 21/1, dass dies bedeutet, wie Er gedacht hat, erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken, wovon HG. 2271, 2287. Das Innewerden, das bezeichnet wird durch „Jehovah sagte“, war aus dem himmlisch Goettlichen, aber das Denken, das bezeichnet wird durch „Jehovah redete“, war aus dem himmlisch Goettlichen durch das geistig Goettliche, daher ist es gleichsam eine Wiederholung im Buchstabensinn, naemlich wie Er gesagt hat, und wie Er geredet hat. Was aber das Innewerden aus dem himmlisch Goettlichen und das Denken aus dem himmlisch Goettlichen durch das geistig Goettliche ist, faellt nicht in das Fassungsvermoegen, waere es auch noch so erhellt durch das, was zum Weltlicht gehoert. Hieraus wird offenbar, wie wenig das unendlich viele uebrige begriffen werden kann. Dass aus dem Innewerden das Denken ist, sehe man HG. 1919, 2515.

Beim Menschen verhaelt es sich so: Das Gute ist es, aus dem er inne wird, das Wahre aber, durch das er denkt. Das Gute ist Sache der Liebe und deren Neigungen, folglich ist aus ihm das Innewerden, das Wahre aber ist Sache des Glaubens, folglich gehoert dieser dem Denken an. Jenes wird in den historischen Teilen des Wortes bezeichnet durch sprechen oder sagen, dieses aber durch reden. Wenn aber bloss sprechen gelesen wird, dann bezeichnet es zuweilen inne werden, zuweilen denken, weil das Sprechen beides in sich begreift.

2620. Vers 2: Und Sarah empfang und gebar dem Abraham einen Sohn seinem Greisenalter, zur bestimmten Zeit, wie Gott mit ihm geredet hat.

„Und Sarah empfang und gebar“ bedeutet, es war und kam ins Dasein;

„dem Abraham“ bedeutet aus der Vereinigung des geistig Goettlichen mit dem himmlisch Goettlichen des Herrn,

„einen Sohn“, bedeutet das goettlich Vernuenftige;

„seinem Greisenalter“ bedeutet, als die Tage erfuehlt waren, dass das Menschliche ausgezogen werden sollte;

„zur bestimmten Zeit“ bedeutet, als das Vernuenftige faehig war aufzunehmen;

„wie mit ihm Gott geredet hat“ bedeutet, wie Er wollte.

2621. „Und Sarah empfang und gebar“, 1.Mose 21/2, bedeutet, es war und kam ins Dasein, naemlich, wie folgt, das goettlich Vernuenftige aus der Vereinigung des geistig Goettlichen mit dem himmlisch Goettlichen des Herrn, erhellt aus der Bedeutung von empfangen und gebaeren.

Dass keine anderen Empfaengnisse und Geburten im inneren Sinne des Wortes gemeint werden als geistige und himmlische, sehe man HG. 2584. Hier aber goettliche, weil gehandelt wird vom Vernuenftigen des Herrn, das goettlich wurde, und von Ihm, naemlich dem Herrn, wird hauptsächlich das Sein und Dasein (Esse et Existere) ausgesagt, denn Er allein ist und existiert.

Was ueberdies das Sein und Dasein betrifft, so scheint es, als ob sie beinahe das gleiche waeren, aber sie sind es nicht. Ein jeder und ein jedes hat von der Empfaengnis sein Sein, von der Geburt aber sein Dasein, somit, wie die Empfaengnis frueher ist als die Geburt, ist das Sein frueher als das Dasein.

Die Seele ist das eigentliche Sein des Menschen, dagegen das Sinnenhafte oder Leibliche ist sein Dasein, denn jene existiert in diesem. Die himmlische und geistige Liebe ist das eigentliche Sein des Menschen, die wiedergeboren wird; dagegen das Vernuenftige und Sinnenhafte, wenn es mit jener Liebe ausgestattet ist, ist sein Dasein. So verhaelt es sich mit allem und jedem im Universum, denn es gibt durchaus nichts, was nicht seine Empfaengnis hat, auf dass es Sei, und seine Geburt, auf dass es da sei.

Dies kann auch mit folgendem klar gemacht werden, aber den wissenschaftlich Gebildeten: jede Wirkung hat ihre Ursache, und jede Ursache hat ihren Zweck, der Zweck ist das Sein der Ursache, und die Ursache ist das Dasein des Zweckes; ebenso ist die Ursache das Sein der Wirkung, aber die Wirkung ist das Dasein der Ursache.

2622. „Sarah dem Abraham“, 1.Mose 21/2, dass dies bedeutet aus der Vereinigung des geistig Goettlichen mit dem himmlisch Goettlichen, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Sarah, sofern sie ist das geistig Goettliche oder das goettlich Wahre, wovon HG. 1486, 1901, 2063, 2065, 2172, 2173, 2198, 2507, und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist das himmlisch Goettliche oder das goettlich Gute, wovon HG. 1989, 2011, 2172, 2198, 2501. Ueber die Vereinigung des geistig Goettlichen mit dem himmlisch Goettlichen sehe man was HG. 2618 gesagt worden ist.

2623. „Einen Sohn“, 1.Mose 21/2, dass dies bedeutet das goettlich Vernuenftige, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes: der Sohn bedeutet in des Wortes innerem Sinn das Wahre: HG. 489, 491, 533; und weil das Wahre die Hauptsache im Vernuenftigen ist: HG. 2072, 2189, wird durch Sohn auch

das Vernuenftige bezeichnet; hier aber das goettlich Vernuenftige, in dem vornehmlich das Gute ist; das auch Jischak, der hier der Sohn ist, vorbildet, wovon im Folgenden.

2624. „Seinem Greisenalter“, 1.Mose 21/2, dass dies bedeutet, als die Tage erfuehlt waren, dass das Menschliche ausgezogen werden sollte, kann erhellen aus der Bedeutung des Greisenalters, sofern es ist der Zustand, da das Menschliche ausgezogen und das Goettliche angezogen werden sollte, wovon HG. 2198; denn Abraham war damals ein Greis von hundert Jahren, und dass durch diese Zahl der volle Zustand der Vereinigung bezeichnet wird, wird in der Auslegung zu 1.Mose 21/5, HG. 2636, klar werden.

2625. „Zur bestimmten Zeit“, 1.Mose 21/2, dass dies bedeutet, als das Vernuenftige faehig war aufzunehmen, kann erhellen aus der Bedeutung der Zeit.

Zweierlei Dinge sind es, die, solange der Mensch in der Welt lebt, wesentlich erscheinen, weil sie der Natur eigentuemlich sind, naemlich der Raum und die Zeit. Daher im Raum und in der Zeit leben, heisst: in der Welt oder Natur leben. Aber diese zwei werden im anderen Leben zu nichts; dennoch erscheinen sie in der Geisterwelt als etwas, aus dem Grund, weil die Neulingsgeister vom Leib her die Vorstellung von Natuerlichem bei sich haben, aber gleichwohl werden sie hernach inne, dass kein Raum und Zeit dort ist, sondern an deren Statt Zustaende, und dass den Raeumen und Zeiten in der Natur Zustaende im anderen Leben entsprechen: den Raeumen Zustaende in betreff des Seins, und den Zeiten Zustaende in betreff des Daseins. Ueber den Raum oder Ort sehe man HG. 1274, 1379, 1380, 1382.

Hieraus kann jedem einleuchten, was fuer eine Vorstellung der Mensch, solange er in der Welt oder Natur ist, von Gegenstaenden des anderen Lebens und von mehreren Geheimnissen des Glaubens haben kann; dass er naemlich nicht daran glauben will, ehe er es durch solches, was in der Welt ist, ja durch Sinnliches begreift, denn er kann nicht anders meinen, als wenn er der Vorstellung des Raumes und der Zeit, noch mehr wenn er dem Raum und der Zeit selbst sich entschlagen wuerde, dass er alsdann zu gar nichts wuerde, und dass ihm so nichts uebrigbleibe, aus dem er empfinden und denken koennte als ein unbegreifliches Durcheinander, waehrend es doch ganz das Gegenteil ist: das Engelsleben ist seinem Wesen nach das allerweiseste und seligste. Dies ist der Grund, warum durch die Altersstufen im Wort nicht Altersstufen bezeichnet werden im inneren Sinne, sondern Zustaende, somit in diesem Vers durch Greisenalter nicht Greisenalter, sodann durch Zahlen nicht Zahlen, sondern gewisse Zustaende insonderheit, z.B. durch die Zahl von hundert Jahren, wovon im Folgenden. Aus diesem kann nun erhellen, dass durch die „bestimmte Zeit“ bezeichnet wird der Zustand, wo das Vernuenftige faehig war aufzunehmen.

Was die Sache selbst betrifft, naemlich dass aus der Vereinigung des geistig Goettlichen mit dem himmlisch Goettlichen des Herrn das goettlich Vernuenftige war und ins Dasein kam, da die Tage erfuehlt waren, dass das Menschliche ausgezogen werden sollte, und da das Vernuenftige faehig war aufzunehmen, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch „es empfang und gebar Sarah dem Abraham einen Sohn seinem Greisenalter, zur bestimmten Zeit“, so ist zu merken, dass im Innersten

des Vernuenftigen das Menschliche anfaengt: man sehe HG. 2106, 2194, und dass der Herr allmaehlich fortgeschritten ist zur Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Goettlichen und des Goettlichen mit dem Menschlichen: HG. 1864, 2033, 2523; und zwar mit eigener Macht: HG. 1921, 2025, 2026, 2083; durch fortwaehrende Versuchungen und Siege: HG. 1690, 1737, 1813; und durch fortwaehrende Offenbarungen aus seinem Goettlichen: HG. 1616, 2500; und zwar bis dass Er zuletzt alles muetterlich Menschliche austrieb: HG. 1414, 1444, 2574; und dass Er so Sein Menschliches in betreff des Vernuenftigen goettlich machte, gemaess dem was in diesem Vers steht.

Hieraus wird klar, wie zu verstehen ist: „als die Tage erfuehlt waren“, dass das Menschliche ausgezogen werden sollte, und als das Vernuenftige faehig war aufzunehmen; einigermassen kann man sich diese Sache begreiflich machen aus dem, was bei denen geschieht, die wiedergeboren werden: das Himmlische, das Sache der Liebe ist, und das Geistige, das Sache des Glaubens ist, wird nicht auf einmal, sondern allmaehlich ihnen eingepflanzt, und wenn durch dasselbe das Vernuenftige des Menschen faehig geworden ist aufzunehmen, dann erst wird er wiedergeboren, allermeist durch Versuchungen, in denen er siegt; indem dies geschieht, sind die Tage erfuehlt, dass er den alten Menschen auszieht und den neuen anzieht. Ueber die Wiedergeburt des Menschen sehe man HG. 677, 679, 711, 848, 986, 1555, 2475.

2626. „Wie Gott mit ihm geredet hat“, 1.Mose 21/2, dass dies bedeutet, wie Er wollte, kann erhellen aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken, wovon HG. 2271, 2287, 2619; dass es aber hier ist wollen, ist darum, weil gesagt wird, Gott habe geredet, denn das goettliche Reden ist wollen.

2627. Vers 3: Und Abraham nannte den Namen seines Sohnes, der ihm geboren ward, den ihm Sarah gebar, Jischak.

„Und Abraham nannte den Namen seines Sohnes, der ihm geboren ward“ bedeutet seine Beschaffenheit als goettlich;

„den ihm Sarah gebar“ bedeutet das Sein und Dasein aus dem mit dem himmlisch Goettlichen vereinigten geistig Goettlichen;

„Jischak“ bedeutet das goettlich Vernuenftige.

2628. „Abraham nannte den Namen seines Sohnes, der ihm geboren ward“, 1.Mose 21/3, dass dies bedeutet seine Beschaffenheit als goettlich, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr in betreff des himmlisch Goettlichen, oder des goettlich Guten, worueber frueher an vielen Stellen; aus der Bedeutung von Namen nennen, sofern es ist die Beschaffenheit,

worueber HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Vernuenftige, worueber HG. 2623; dann aus der Bedeutung des ihm Geborenen, sofern es ist Dasein vom Goettlichen; hieraus wird offenbar, dass „Abraham nannte den Namen des ihm geborenen Sohnes“ bedeutet seine Beschaffenheit als goettlich.

Aus diesen wenigen Worten leuchten denen, die im inneren Sinne sind, drei Geheimnisse hervor:

Erstens, dass das Goettlich-Menschliche des Herrn aus dem Goettlichen Selbst sein Dasein hatte, wovon in diesem Vers weiter gehandelt wird.

Zweitens, dass das Goettlich-Menschliche des Herrn von Jehovah nicht nur empfangen, sondern auch geboren worden ist, daher der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen der Sohn Gottes und der Eingeborene genannt wird: Joh.1/14,18,50; 3/16,18,35,36; 5/19-27; 6/69; 9/35; 10/36; 11/27, 14/13,14; 17/1; 20/31, ebenso bei den uebrigen Evangelisten.

Drittens, dass das Goettlich-Menschliche des Herrn, der Name Jehovahs, d.h. Seine Beschaffenheit ist, man sehe Joh.12/28.

2629. „Den ihm Sarah gebar“, 1.Mose 21/3, dass dies bedeutet Sein und Dasein aus dem mit dem himmlisch Goettlichen vereinigten geistig Goettlichen, erhellt aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es ist Dasein, worueber HG. 2621; und weil die Geburt die Empfaengnis in sich schliesst, und die Geburt oder das Dasein aus dem geistig Goettlichen ist, und die Empfaengnis oder das Sein aus dem himmlisch Goettlichen, die hier vereinigt sind, daher bedeutet gebaeren hier sowohl Sein als Dasein; sodann aus der vorbildlichen Bedeutung der Sarah, sofern sie das mit dem himmlisch Goettlichen vereinigte geistig Goettliche, worueber HG. 1468, 1901, 2063, 2065, 2172, 2173, 2198, 2507.

Dies ist zu geheimnisvoll, als dass es beschrieben, ja als dass es durch irgend etwas in der Welt beleuchtet werden koennte, es ist fuer Engelsgemueter, denen dies durch Unausprechliches im Himmelslicht dargestellt wird.

2630. Dass „Jischak“ das goettlich Vernuenftige bedeutet, erhellt aus demjenigen, was ueber Abraham, Jischak und Jakob HG. 1893, 2066, 2083 gesagt worden ist, dass naemlich Abraham das hoechste Goettliche, Jischak das goettlich Vernuenftige, und Jakob sein goettlich Natuerliches vorbildet; wie auch aus dem folgenden, wo von Jischak die Rede ist, erhellen wird.

2631. Vers 4: Und Abraham beschnitt Jischak seinen Sohn, den Sohn von acht Tagen, wie ihm Gott geboten hat.

„Abraham beschnitt Jischak seinen Sohn“ bedeutet die Reinigung des Vernuenftigen;

„den Sohn von acht Tagen“ bedeutet den Anfang und die Fortsetzung;

„wie Gott ihm geboten hat“ bedeutet gemaess der goettlichen Ordnung.

2632. „Und Abraham beschnitt Jischak seinen Sohn“, 1.Mose 21/4, dass dies die Reinigung des Vernuenftigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Beschneidung, sofern sie ist Reinigung, worueber HG. 2039; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Jischak, sofern er ist das goettlich Vernuenftige, worueber HG. 2630.

Dass das erste Vernuenftige des Herrn geboren wurde, wie bei anderen, naemlich durch Wissenssachen und Erkenntnisse, ist frueher gesagt worden, wo von Jischmael die Rede war, durch den jenes Vernuenftige vorgebildet wird. Weil nun dieses durch Wissenssachen und Erkenntnisse geboren worden ist, somit durch den aeusseren Weg, welcher ist der der Sinneswahrnehmungen, wie bei anderen, so konnte es nicht anders sein, als dass dasselbe mehreres aus Weltlichem bei sich hatte, denn die Vorstellungen des Vernuenftigen werden aus diesem erworben, und das um so mehr, weil Er Anererbtes von der Mutter her hatte. Jenes Weltliche und dieses Anererbte war es, was der Herr allmaehlich aus seinem Vernuenftigen austrieb, und das, bis es faehig war das Goettliche aufzunehmen: HG. 2624, 2625; dann wurde das goettlich Vernuenftige des Herrn geboren, das durch Jischak vorgebildet wird: HG. 2630, und zwar nicht durch den aeusseren Weg, welcher ist der der Sinneswahrnehmungen, sowie frueher das Vernuenftige, sondern durch den inneren Weg aus dem Goettlichen Selbst: HG. 2628, 2629. Weil dies nicht mit einem Mal, sondern allmaehlich geschah: HG. 1690, 2033, wurde es gereinigt und zwar fortwaehend, was dadurch bezeichnet wird, dass „Abraham seinen Sohn, den Sohn von acht Tagen, beschnitt“. Dass der Herr sein Vernuenftiges allmaehlich goettlich gemacht und fortwaehend gereinigt hat, erhellt auch bei Joh.12/28: Jesus sprach: „Vater verherrliche Deinen Namen, da ging eine Stimme aus vom Himmel: ja, ich habe verherrlicht, und werde wieder verherrlichen“; dass verherrlichen ist goettlich machen, sehe man HG. 1603, 1999.

Durch die Beschneidung wurde in der Alten Kirche auch nichts anderes vorgebildet und bezeichnet, als dass der Mensch von den Trieben der Selbst- und Weltliebe gereinigt werden soll und zwar auch allmaehlich und fortwaehend, man sehe HG. 2039, 2046, 2049, 2056, hauptsaechlich, wenn er neu geboren oder wiedergeboren ist, denn alsdann wirkt der Herr durch den inneren Weg, das ist durch das Gute des Gewissens ein, und scheidet allmaehlich und fortwaehend dasjenige aus, was vom Anererbten und vom wirklichen Boesen anklebt.

2633. „Den Sohn von acht Tagen“, 1.Mose 21/4, dass dies den Anfang und die Fortsetzung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des achten Tages, an dem sie beschnitten wurden, sofern er ist jedweder Anfang, somit die Fortsetzung, wovon HG. 2044.

2634. „Wie ihm Gott geboten hat“, 1.Mose 21/4, dass dies bedeutet gemaess der goettlichen Ordnung, erhellt aus der Bedeutung des Gebietens oder der Gebote Gottes.

Die Gebote Gottes oder was Gott geboten hat, gehoert samt und sonders zur goettlichen Ordnung, so sehr, dass die goettliche Ordnung nichts ist als ein immerwaehrendes Gebot Gottes, daher leben nach den Geboten Gottes, und in den Geboten Gottes heisst, gemaess der goettlichen Ordnung und in der goettlichen Ordnung. Daher kommt es, dass durch Gott hat geboten, hier bezeichnet wird gemaess der goettlichen Ordnung.

Es war der goettlichen Ordnung gemaess, dass alles, was maennlich war, am achten Tage nach der Geburt beschnitten werden sollte, nicht weil die Beschneidung etwas wirkte, oder die Beschnittenen eher ins Reich Gottes kamen, als die Unbeschnittenen, sondern weil solcher Brauch in der vorbildlichen Kirche entsprach der Reinigung des Herzens, von welcher Entsprechung, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo gesprochen werden soll. Dass das Herz, d.h. das Innere des Menschen, allmaehlich und fortwaehrend vom Boesen, das den Begierden und vom Falschen, das den Phantasien daraus angehoert, gereinigt werden muss, ist der goettlichen Ordnung gemaess. Die Gebote ueber die Reinigung des Herzens gehoeren samt und sonders zur goettlichen Ordnung; wiefern also der Mensch in jenen Geboten, insofern lebt er in der goettlichen Ordnung; und wiefern er in dieser, insofern wird bei ihm alles vom Herrn eingerichtet gemaess der Ordnung, die von Ihm in den Himmeln eingefuehrt ist, naemlich sowohl dessen Vernuenftiges als Wisstuemliches; hierdurch wird der Mensch ein Himmel in kleinster Gestalt, entsprechend dem grossten.

2635. Vers 5: Und Abraham ein Sohn von hundert Jahren, da ihm geboren wurde Jischak sein Sohn.

„Und Abraham ein Sohn von hundert Jahren“ bedeutet den vollen Stand der Vereinigung;
„da ihm geboren wurde Jischak sein Sohn“ bedeutet, da das Vernuenftige des Herrn goettlich wurde.

2636. „Und Abraham ein Sohn von hundert Jahren“, 1.Mose 21/5, dass dies den vollen Stand der Vereinigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von hundert, welche ist das Volle, wovon im gleich Folgenden; und aus der Bedeutung von Jahren, welche ist der Stand, wovon HG. 482, 487, 488, 493, 893, hier der Stand der Vereinigung. Was den vollen Stand der Vereinigung des Goettlichen mit Seinem Menschlichen (des Herrn), oder was das gleiche ist, mit dem Vernuenftigen sei, denn das Vernuenftige faengt im Innersten des Menschen an: HG. 2106, 2194, kann nicht so begreiflich gesagt, aber dennoch durch solches beleuchtet werden, was beim Menschen genannt wird der volle Stand, wenn er gebessert und wiedergeboren wird.

Es ist bekannt, dass der Mensch nur im herangewachsenen Alter wiedergeboren werden kann, weil er dann erst Vernunft und Urteilskraft gebrauchen, und so das Gute und Wahre vom Herrn

aufnehmen kann. Ehe er in diesen Zustand kommt, wird er vom Herrn dadurch vorbereitet, dass solches in ihn hineingelegt wird, was ihm als Boden zur Aufnahme der Samen des Guten und Wahren vom Herrn dienen kann, und dies sind mehrere Zustände der Unschuld und Liebtaetigkeit, dann auch Erkenntnisse des Guten und Wahren, und die Gedanken daraus, was mehrere Jahre lang, ehe er wiedergeboren wird, geschieht. Wenn der Mensch in solche eingefuehrt und so vorbereitet ist, dann heisst sein Stand ein voller, denn alsdann ist das Innere zur Aufnahme befähigt.

Beim Menschen heisst solches alles, womit er vom Herrn vor der Wiedergeburt begabt, und wodurch er wiedergeboren wird, Ueberreste, die im Worte durch die Zahl Zehn bezeichnet werden: HG. 576, 1738, 2284, dann auch durch Hundert, wenn der volle Stand der Wiedergeburt da ist: HG. 1988; dies mag zur Beleuchtung dessen dienen, was bezeichnet wird durch den vollen Stand der Vereinigung des Menschlichen mit dem Goettlichen im Herrn, naemlich als Er aus eigener Macht durch Versuchungskämpfe und Siege, und durch goettliche Kraefte der Weisheit und Einsicht, so viel Goettliches im Menschlichen, das ist im Vernuenftigen sich erworben hatte, dass Er das Goettliche Selbst mit dem im Vernuenftigen erworbenen Goettlichen vereinigen konnte: um diesen Stand vorzubilden, geschah es, dass dem Abraham, obwohl er mehrere Jahre im Lande Kanaan verweilte, Jischak nicht eher geboren wird, als da er hundert Jahre alt war. Diese Geheimnisse sind es, die in der Zahl von hundert Jahren, die Abraham alt war, enthalten sind.

Dass die Zahl Hundert das Volle bedeutet, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wie bei

Jes.65/20: „Nicht wird von dannen mehr sein ein Kind an Tagen, und ein Greis, der nicht erfuelltet haette alle seine Tage, denn der Knabe wird als Sohn von hundert Jahren sterben, und der Suender als Sohn von hundert verflucht werden“: wo offenbar hundert soviel als voll, denn es heisst: es wird nicht mehr sein ein Kind an Tagen und ein Greis, der seine Tage nicht erfuelltet haette, und der Knabe und der Suender von hundert Jahren, d.h. wenn sein Stand voll ist.

Matth.19/29; Mark.10/29,30: „Jeder, der verlaesset Haeuser, oder Brueder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, wird es hundertfaeltig empfangen, und das ewige Leben ererben“: wo hundertfaeltig soviel als voll, oder ein gutes, gedrucktes, geruetteltes und ueberfliessendes Mass.

Luk.8/8; Matth.13/8,23; Mark.4/20: „Ein anderer Samen fiel auf das gute Land, und aufgewachsen brachte er hundertfaeltige Frucht“: wo hundert auch soviel als voll, welche Zahl nicht gesagt worden waere, wenn sie das nicht bezeichnet haette; ebenso wo der Herr im Gleichnis von den Schuldnern sagt, Luk.16/5-7: „Einer war hundert Bat Oel, und der andere hundert Kor Weizen schuldig“, so auch anderwaerts, wo hundert vorkommt; ebenso verhaelt es sich mit tausend, ueber welche Zahl man sehe HG. 2575.

2637. „Da ihm geboren wurde Jischak sein Sohn“, 1.Mose 21/5, dass dies bedeutet da das Vernuenftige des Herrn goettlich wurde, erhellt aus der Bedeutung von geboren werden, sofern es ist Dasein, worueber HG. 2584, 2621, 2629, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goettlich Vernuenftige, worueber HG. 2630; und zwar wird gesagt: geboren werden dem

Abraham, da es goettlich geworden war, wie auch Vers 3: „Abraham nannte den Namen seines Sohnes, der ihm geboren ward“: man sehe 2628.

2638. Vers 6+7: Und Sarah sprach: ein Lachen hat mir Gott gemacht; jeder, der es hoert, wird mein lachen. Und sie sprach, wer haette gesagt, dem Abraham wird Sarah Soehne saeugen; denn ich habe geboren einen Sohn seinem Greisenalter.

„Und Sarah sprach“ bedeutet das Innewerden aus dem geistig Goettlichen;

„ein Lachen hat mir Gott gemacht“ bedeutet die Neigung zum himmlisch Wahren;

„jeder, der es hoert, wird mein lachen“ bedeutet, dass alles was dort ist Neigung haben werde;

„und sie sprach“ bedeutet das Denken;

„wer haette gesagt: dem Abraham wird Sarah Soehne saeugen“ bedeutet, dass der Herr mit eigener Macht das Menschliche dem Goettlichen eingepflanzt habe;

„denn ich habe geboren einen Sohn seinem Greisenalter“ bedeutet, dass dies geschah, als die Tage erfuellt waren.

2639. „Und Sarah sprach“, 1.Mose 21/6, dass dies das Innewerden aus dem geistig Goettlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon oeffters; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Sarah, sofern sie ist das geistig Goettliche, oder das goettlich Wahre, wovon HG. 2622.

2640. „Ein Lachen hat mir Gott gemacht“, 1.Mose 21/6, dass dies die Neigung zum himmlisch Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Lachens, sofern es ist die Neigung zum Wahren, wovon HG. 2072, 2216; und aus dem Machen Gottes, sofern es ist das Himmlische aus welchem.

2641. „Jeder, der es hoert, wird mein lachen“, 1.Mose 21/6, bedeutet, dass alles dort Neigung haben werde, erhellt aus der Bedeutung von hoeren und lachen; hoeren wird im Wort ausgesagt von dem, was Sache der Neigung ist, sehen aber von dem, was Sache des Denkens ist, was erhellen kann aus sehr vielen Stellen im Wort, dann auch aus den Entsprechungen, man sehe HG. 2542.

Weil hier von der Neigung zum himmlisch Wahren die Rede ist, wird gesagt: „jeder der es hoeret“, wodurch bezeichnet wird alles zur Neigung Gehoerige; dass lachen ist: vom Wahren angeregt werden oder eine Neigung zum Wahren haben, sehe man HG. 2072, 2216, 2640.

2642. „Und sie sprach“, 1.Mose 21/7, dass dies das Denken bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innwerden, dann auch denken, wovon oefters, man sehe HG. 2619 E.

2643. „Wer haette gesagt: dem Abraham wird Sarah Soehne saeugen“, 1.Mose 21/7, dass dies bedeutet, der Herr habe mit eigener Macht das Menschliche dem Goettlichen eingepflanzt, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Abraham, dann der Sarah und aus der Bedeutung des Saegens und der Soehne.

Dass Abraham das goettlich Gute, und Sarah das goettlich Wahre vorgebildet hat, ist gezeigt worden, dass Milch das Geistige aus himmlischem Ursprung oder das Wahre aus dem Guten ist, sehe man HG. 2184, somit ist saeugen: dasselbe einpflanzen. Dass die Soehne Wahrheiten sind, hier die im Vernuenftigen, erhellt aus der Bedeutung der Soehne: HG. 489, 490, 491, 533; dass dies im inneren Sinn bedeutet, der Herr habe aus eigener Macht das Menschliche dem Goettlichen eingepflanzt, ist: weil das goettlich Wahre das gleiche ist, was das Goettlich-Menschliche, wenn es nun von diesem heisst, dass es dem Abraham Soehne saeuge, so wird bezeichnet, es habe das Menschliche dem Goettlichen eingepflanzt, und weil das Menschliche, so ist aus eigener Macht.

Aber dies kann nicht wohl klarer fuers Verstaendnis ausgelegt werden, wenn weitlaeufiger, so wird der Sinn noch dunkler, denn es sind goettliche Dinge, die allein den Engeln durch Himmlisches und Geistiges vorgestellt werden koennen. Wenn dem Menschen in erhabenerem Stil, so wuerde es in materielle und koerperliche Vorstellungen, die der Mensch hat, fallen.

Ausserdem ist zu merken, dass das goettlich Vernuenftige des Herrn in Ansehung seiner Beschaffenheit, sobald es geboren wurde, mit folgenden Worten beschrieben wird: „ein Lachen hat mir Gott gemacht, ein jeder der es hoeret wird mein lachen; und sie sprach, wer haette gesagt, dem Abraham wird Sarah Soehne saeugen“; es ist alte Sitte, dass wenn ein Kind geboren wurde, ihm ein den Zustand bezeichnender Name beigelegt, und dass dieser Zustand dann auch beschrieben wurde, z.B. da Kain der Chavah und dem Adam geboren wurde: 1.Mose 4/1; dass ihnen Schet: 1.Mose 4/25; da Noach dem Lamech: 1.Mose 5/29; da Esau und Jakob dem Jischak: 1.Mose 25/25,26; da zwouelf Soehne dem Jakob: 1.Mose 29/32-35, 30/6,8,11,13,18,20,24; 35/18; da Perez und Serach der Thamar: 1.Mose 38/29,30; da Menasche und Ephraim dem Joseph: 1.Mose 41/51,52; da Gerschom und Elieser dem Mose: 2.Mose 2/22; 18/4; was diese alle vorbilden, und was sie im inneren Sinne bezeichnen, ist in der dem Namen, der beigelegt wurde, beigefuegten Beschreibung eingehuellt; so hier was Jischak. Was aber eingehuellt ist, erhellt in ein wenig aus der summarischen Erklaerung, aber es sind gleichwohl tiefere Geheimnisse verborgen, denn es sind goettliche Dinge, die durch keine Wortformen und Redensarten ausgedrueckt werden koennen.

2644. „Denn ich habe geboren einen Sohn seinem Greisenalter“, 1.Mose 21/7, dass dies bedeutet, es sei das geschehen, als die Tage erfuehlt waren, erhellt aus der Erklaerung der beinahe gleichen Worte im 2. Vers, wovon HG. 2621-2624.

2645. Vers 8: Und das Kind wuchs, und ward entwoehnet, und Abraham machte ein grosses Gastmahl am Tage, da man Jischak entwoehnte.

„Und das Kind wuchs“ bedeutet die weitere Vervollkommnung des Vernuenftigen des Herrn;

„und ward entwoehnt“ bedeutet die Trennung des bloss menschlich Vernuenftigen;

„Und Abraham machte ein grosses Gastmahl“ bedeutet die Beiwohnung und Vereinigung;

„am Tage, da man Jischak entwoehnte“ bedeutet den Stand der Trennung.

2646. „Und das Kind wuchs“, 1.Mose 21/8, dass dies die weitere Vervollkommnung des Vernuenftigen des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von wachsen, sofern es ist vervollkommenet werden; und aus der Bedeutung des Kindes oder Sohnes, sofern es ist das goettlich Vernuenftige des Herrn, wovon HG. 2623.

2647. „Und ward entwoehnt“, 1.Mose 21/8, dass dies die Trennung des bloss menschlich Vernuenftigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von entwoehnt werden, sofern es ist getrennt werden, wie die Kinder von den Bruesten der Mutter; dass das bloss menschlich Vernuenftige getrennt wurde, wird in diesem Kapitel weiter beschrieben, und vorgebildet dadurch, dass der Sohn der Hagar aus dem Hause geworfen wurde.

2648. „Und Abraham machte ein grosses Gastmahl“, 1.Mose 21/8, dass dies die Beiwohnung und Vereinigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Gastmahls, sofern es ist die Beiwohnung, wovon HG. 2341; hier auch die Vereinigung, weil gehandelt wird vom Herrn, Dessen Menschliches mit dem Goettlichen vereinigt wurde, und das Goettliche mit dem Menschlichen, und weil von dieser Vereinigung gehandelt wird, heisst es ein grosses Gastmahl.

2649. „Am Tage, da man Jischak entwoehnte“, 1.Mose 21/8, dass dies den Stand der Trennung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Tag, sofern er ist Zustand, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893; und aus der Bedeutung von entwoehnt werden, sofern es ist getrennt werden, wovon HG. 2647.

Vom 1. Vers dieses Kapitels an wurde gehandelt von der Vereinigung des goettlichen Wesens mit dem Menschlichen des Herrn, in folgender Ordnung:

Von der Gegenwart des Goettlichen im Menschlichen, der Vereinigung wegen: Vers 1.

Von der Gegenwart des Menschlichen im Goettlichen, somit von der wechselseitigen Vereinigung, wovon HG. 2004: Vers 2.

Dass infolge jener Vereinigung das Menschliche goettlich wurde: Vers 3.

Und dies allmaehlich und fortwaehrend, als der Herr in der Welt lebte: Vers 4.

Und dass dies begann, als das Vernuenftige im Stand war aufzunehmen: Vers 5.

Es wird beschrieben der Stand der Vereinigung in betreff seiner Beschaffenheit, mit Geheimnissen: Vers 6, 7;

und nun folgt von der Trennung des muetterlich Menschlichen; und geht fort bis zum 12. Vers.

Diese Trennung wird in diesem Vers bezeichnet durch die Entwoehnung Jischaks, und im folgenden vorgebildet dadurch, dass der Sohn der Hagar aus dem Hause fortgeschickt worden; und weil die Einung des Goettlichen des Herrn mit Seinem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Goettlichen, die eigentliche Ehe des Guten und Wahren, und folglich die himmlische Ehe ist, die dasselbe ist was das Reich des Herrn, darum wird ein grosses Gastmahl erwahnt, das Abraham machte, als Jischak entwoehnet ward, wodurch das erste der Ehe oder die erste Einung bezeichnet wird. Wenn dieses Gastmahl kein Geheimnis bezeichnet haette, wie auch die Entwoehnung, so waere dessen gar nicht gedacht worden.

Weil nun folgt von der Trennung des frueheren Menschlichen, das der Herr von der Mutter hatte, und zuletzt von der voelligen Ablegung desselben, so ist zu merken, dass der Herr allmaehlich und fortwaehrend bis zum letzten Augenblick des Lebens, da Er verherrlicht wurde, von Sich getrennt und ausgezogen hat das was bloss menschlich war, was Er naemlich von der Mutter her hatte, bis dass Er endlich nicht mehr ihr Sohn war, sondern der Sohn Gottes, wie in Ansehung der Empfaengnis auch in Ansehung der Geburt, und so eins mit dem Vater, und Jehovah selbst: Dass Er alles Menschliche von der Mutter von Sich getrennt und ausgezogen hat, so dass Er nicht mehr ihr Sohn war, erhellt klar aus den Worten des Herrn bei Joh.2/3,4: „als es an Wein gebracht, sagte die Mutter Jesu zu Ihm, sie haben nicht Wein; spricht Jesus zu ihr: was mir und Dir, o Weib“.

Matth.12/47-50: „Es sagte jemand, siehe Deine Mutter und Deine Brueder stehen draussen, die suchen mit Dir zu reden; aber Jesus antwortete und sprach zu dem, der es gesagt hatte: wer ist meine Mutter, und wer meine Brueder? Und indem Er Seine Hand ausstreckte ueber Seine Juenger, sprach Er: siehe meine Mutter, und meine Brueder; denn wer da tut den Willen meines Vaters, der in den Himmeln ist, der ist mein Bruder, und Schwester und Mutter“; Mark.3/32-35; Luk.8/20,21.

Luk.11/27,28: „Es erhob ein Weib ihre Stimme aus dem Volk, und sprach zu Ihm: selig der Bauch, der Dich geboren hat, und die Brueste, die Du gesaeuet hast; aber Jesus sprach: selig diejenigen, welche hoeren das Wort Gottes und es bewahren“: wenn hier das Weib von der Mutter spricht, redete der Herr von denen, von welchen Er oben, naemlich: wer den Willen meines Vaters

tut, der ist mein Bruder, Schwester und Mutter, was ganz das gleiche ist mit diesem: selig diejenigen, welche hoeren das Wort Gottes und es bewahren.

Joh.19/26,27: „Als Jesus sah die Mutter, und den Juenger dastehen, den Er lieb hatte, sprach Er zu seiner Mutter: Weib, siehe, Dein Sohn; hernach sagte Er zum Juenger: siehe, Deine Mutter, darum von jener Stunde an nahm sie der Juenger bei sich auf“: aus diesen Worten ist klar, dass der Herr zu ihr sprach, wie sie dachte, als sie Ihn am Kreuz sah, aber dennoch nennt Er sie nicht Mutter, sondern Weib, und dass Er den Namen der Mutter auf diejenigen uebertrug, die durch den Juenger bezeichnet werden, daher sprach Er zu dem Juenger: siehe, Deine Mutter;

noch deutlicher aus diesen Worten des Herrn: „Jesus fragte die Pharisaeer und sprach, was duenket euch von Christus, wes Sohn ist er? Sie sagen zu Ihm: Davids, spricht Er zu ihnen: wie denn heisst Ihn David im Geist einen Herrn, wenn er sagt: es sprach der Herr zu meinem Herrn, sitze zu meiner Rechten, bis ich lege Deine Feinde zum Schemel Deiner Fuesse; wenn nun David Ihn Herr heisst, wie ist Er sein Sohn; und niemand konnte Ihm ein Wort antworten, Matth.22/41-46; Mark.12/35-37; Luk.20/42-44: somit war Er auch nicht mehr der Sohn Davids nach dem Fleisch.

Was ferner die Trennung und Ausziehung des muetterlich Menschlichen betrifft, so begreifen es diejenigen nicht, die bloss koerperliche Vorstellungen vom Menschlichen des Herrn haben, und davon denken, wie von dem Menschlichen eines anderen Menschen, daher sie solches Aergernis daran nehmen; sie wissen nicht, dass wie das Leben beschaffen ist so der Mensch, und dass der Herr das goettliche Lebens-Sein oder Jehovah von der Empfaengnis an war, und dass das gleiche Lebens-Sein in Seinem Menschlichen existiert hat Kraft der Vereinigung.

2650. Vers 9: Und Sarah sah den Sohn der Hagar, der Aegypterin, den sie dem Abraham geboren hatte, spotten.

„Und Sarah sah“ bedeutet den Blick des Herrn aus dem geistig Goettlichen;

„den Sohn der Hagar, der Aegypterin“ bedeutet in das bloss menschlich Vernuenftige; Hagar die Aegypterin ist die Neigung zu den Wissenschaften, aus der jenes Vernuenftige, als von der Mutter, geboren wurde;

„den sie dem Abraham geboren hatte“ bedeutet, dass es vom himmlisch Goettlichen als vom Vater das Dasein hatte;

„spotten“ bedeutet nicht uebereinstimmend und zusagend dem goettlich Vernuenftigen.

2651. „Und Sarah sah“, 1.Mose 21/9, dass dies bedeutet den Blick des Herrn aus dem geistig Goettlichen, erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist verstehen, wovon HG. 897, 2150, 2325, was ebensoviel als aus dem Gesicht des Gemuets schauen; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Sarah, sofern sie ist das geistig Goettliche, oder das goettlich Wahre, wovon HG. 2622; Sa-

rah sah heisst, das geistig Goettliche schaute, was ebensoviel ist als der Herr aus dem geistig Goettlichen.

2652. „Den Sohn der Hagar, der Aegypterin“, 1.Mose 21/9, dass dies bedeutet in das bloss menschliche Vernuenftige, und dass Hagar die Aegypterin die Neigung zu den Wissenschaften ist, aus der jenes Vernuenftige, als von einer Mutter geboren wurde, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, naemlich Jischmaels, sofern er ist das erste Vernuenftige, das der Herr hatte, wovon im 16. Kapitel des 1.Buches Mose, wo von Hagar und Jischmael gehandelt wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung desselben, und der Aegypterin Hagar, welche die Mutter war, wovon ebenfalls dort. Dass das erste oder bloss menschlich Vernuenftige beim Herrn empfangen wurde vom himmlisch Goettlichen als vom Vater, und geboren von der Neigung zu den Wissenschaften als von der Mutter, sehe man HG. 1895, 1896, 1902, 1910.

2653. „Den sie dem Abraham geboren hatte“, 1.Mose 21/9, dass dies bedeutet, dass es vom himmlisch Goettlichen als vom Vater das Dasein hatte, erhellt aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es ist Dasein, wovon HG. 2621, 2629; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Abraham, sofern er ist das himmlisch Goettliche, wovon HG. 1989, 2011, 2172, 2198, 2501; dass jenes Vernuenftige aus dem himmlisch Goettlichen des Herrn, als vom Vater, das Dasein hatte, sehe man HG. 1895, 1896, 1902, 1910.

2654. „Spotten“, 1.Mose 21/9, dass dies bedeutet nicht angemessen und zusagend dem goettlich Vernuenftigen, kann erhellen aus der Bedeutung von spotten, sofern es ist Abneigung gegen das, was einem nicht angemessen ist und zusagt.

Im vorhergehenden Vers wurde gesagt, das Kind wuchs und ward entwoeht, und Abraham machte ein grosses Gastmahl, als er Jischak entwoeht, wodurch bezeichnet wurde, dass, als das Vernuenftige des Herrn goettlich geworden, das Vernuenftige, das frueher da war, getrennt wurde; darum folgt jetzt unmittelbar vom Sohn der Hagar der Aegypterin, und dass unter diesem jenes Vernuenftige verstanden wird, wurde in der Erklaerung zum 16. Kapitel des 1.Buches Mose, wo von Jischmael und Hagar gehandelt wird, gezeigt; hieraus wird auch klar, dass die Dinge im inneren Sinne in zusammenhaengender Reihe folgten.

Was aber das erste Vernuenftige des Herrn betrifft, so konnte, weil dieses geboren wurde wie bei einem anderen Menschen, naemlich durch Wissenschaften und Kenntnisse, es nicht anders sein, als dass es Scheinwahrheiten waren, die an sich nicht wahr sind, wie aus demjenigen erhellen kann, was HG. 1911, 1936, 2196, 2203, 2209, 2519 angefuehrt wurde; und weil in Scheinwahrheiten, so konnten ihm nicht angemessen sein, noch zu sagen Wahrheiten ohne Scheinbarkeiten, wie es die

goettlichen sind, sowohl weil er sie nicht begreift, als weil sie ihm entgegen sind; aber zur Erlaeuterung sollen Beispiele dienen:

Das menschlich Vernuenftige, das naemlich von Weltlichem durch Sinneswahrnehmungen und hernach von Weltartigem durch Wissenschaften und Kenntnisse geboren ist, lacht beinahe darueber oder spottet, wenn man ihm etwa sagt, dass der Mensch nicht aus sich lebe, sondern dass es ihm scheine, wie wenn er aus sich lebe; und dass einer um so mehr lebt, d.h. weiser und verstaendiger, gluecklicher und seliger, je weniger er glaubt, dass er aus sich lebe, und dass dieses das Leben der Engel ist, vornehmlich derjenigen, die himmlisch sind und am inwendigsten oder dem Herrn am naechsten; denn sie wissen, dass niemand von sich lebt, als allein Jehovah, das ist der Herr.

Jenes Vernuenftige wuerde auch spotten, wenn man ihm sagte, er habe nichts Eigenes, sondern dass es Taauschung oder Schein sei, dass er es habe; und noch mehr, wenn man ihm sagte, dass je mehr er in der falschen Meinung sei, er habe Eigenes, er um so weniger habe, und umgekehrt. Ebenso, alles was er aus dem Eigenen denkt und tut, sei boese, wenn es auch gut waere, und dass er nicht eher weise sei, als wenn er glaubt und inne wird, alles Boese komme von der Hoelle, und alles Gute vom Herrn. In diesem Glauben, ja Innwerden sind alle Engel, die jedoch Eigenes in reichlicherem Masse haben als alle Menschen und Geister, aber wissen und innwerden, dass dasselbe vom Herrn ist, aber dass es ganz den Anschein habe, als ob es ihnen gehoere.

Ferner, jenes Vernuenftige wuerde spotten, wenn man sagte, dass im Himmel die Groessten sind, welche die Kleinsten; die Weisesten die, welche glauben und innwerden, dass sie am wenigsten weise seien; die Seligsten die, welche wollen, dass andere am meisten, sie aber am wenigsten selig seien. Dass Himmel ist, unter allen sein wollen, aber Hoelle ueber alle; folglich, dass in der Himmelsherrlichkeit gar nichts ist, was in der Weltherrlichkeit ist.

Ebenso wuerde jenes Vernuenftige spotten, wenn man sagte, dass im anderen Leben keinerlei Raum und Zeit ist, sondern dass es Zustaende sind, denen gemaess sie scheinbar vorhanden sind; und dass das Leben um so himmlischer ist, je weiter es von dem, was dem Raum und der Zeit angehoert, entfernt ist, und je naeher es dem kommt was Ewigkeit ist, in der naemlich die Ewigkeit gar nichts von einer Idee der Zeit, noch von einer Aehnlichkeit derselben sich findet. So in unzaehlig viel anderem.

Dass solches im bloss menschlich Vernuenftigen sein und dass ebendarum dieses Vernuenftige die goettlichen Dinge verspotten wuerde, hat der Herr gesehen, und zwar aus dem geistig Goettlichen, was dadurch bezeichnet wird, dass Sarah sah den Sohn der Hagar der Aegypterin: HG. 2651, 2652. Dass der Mensch von innen heraus in das bei sich blicken kann, was unten ist, wissen diejenigen aus Erfahrung, die ein Innwerden, auch diejenigen, die ein Gewissen haben, denn sie sehen so weit, dass sie ihre eigenen Gedanken strafen. Daher koennen die Wiedergeborenen sehen, von welcher Art ihr Vernuenftiges ist, das sie vor der Wiedergeburt hatten; aber ein solches Innwerden beim Menschen ist vom Herrn, aber der Herr hatte es aus Ihm selbst.

2655. Vers 10: Und sie sprach zu Abraham: treibe diese Magd und ihren Sohn hinaus; denn nicht soll erben der Sohn dieser Magd mit meinem Sohn, mit Jischak.

„Und sie sprach zu Abraham“ bedeutet das Innwerden aus dem Goettlichen;

„treibe diese Magd und ihren Sohn hinaus“ bedeutet, dass verbannt werden soll, was dem bloss menschlich Vernuenftigen angehoert;

„denn nicht soll erben der Sohn dieser Magd mit meinem Sohn, mit Jischak“ bedeutet, dass das bloss menschlich Vernuenftige mit dem eigentlich goettlich Vernuenftigen keine Lebensgemeinschaft haben kann, weder in Ansehung des Wahren, noch in Ansehung des Guten.

2656. „Und sie sprach zu Abraham“, 1.Mose 21/10, dass dies das Innewerden aus dem Goettlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sagen in den geschichtlichen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon frueher oefters, und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist das himmlisch Goettliche oder das goettlich Gute, wovon HG. 2622.

2657. Dass „treibe diese Magd und ihren Sohn hinaus“, 1.Mose 21/10, bedeutet, verbannt soll werden was dem bloss menschlich Vernuenftigen angehoert, erhellt aus der Bedeutung von hinaustreiben, sofern es ist verbannen; aus der Bedeutung der Magd, sofern sie ist die Neigung zu Vernuenftigem und Wisstuemlichen, somit ihr Gutes, wovon HG. 2567; und aus der Bedeutung des Sohns, sofern er ist das Wahre jenes Vernuenftigen, wovon HG. 264, 489, 533, 1147, aber es ist scheinbar Gutes und Wahres, das von diesem ersten oder bloss menschlich Vernuenftigen ausgesagt wird, daher kommt es, dass: „treib diese Magd und ihren Sohn hinaus“ bedeutet, es soll verbannt werden, was dem bloss menschlich Vernuenftigen angehoert.

Wie es sich damit verhaelt, naemlich dass das erste Vernuenftige verbannt wurde, als das Goettliche an dessen Stelle trat, wurde frueher hie und da gesagt und gezeigt, weil aber hier insonderheit davon gehandelt wird, soll es noch mit wenigem erklart werden:

Es ist bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, zweierlei Vernuenftiges: das eine vor der Wiedergeburt, das andere nach der Wiedergeburt.

Das erste, das vor der Wiedergeburt da ist, wird erworben durch Sinneserfahrungen, durch Betrachtungen ueber das, was im buergerlichen und im sittlichen Leben vorkommt und durch Wissenschaften, und durch Vernunftschluesse aus ihnen und durch sie. Dann durch Erkenntnisse von geistigen Dingen aus der Glaubenslehre oder aus dem Wort; aber dies geht dann nicht weiter als ein klein wenig ueber die Vorstellungen des leiblichen Gedachtnisses hinaus, die beziehungsweise in hohem Grade materiell sind. Alles nun, was er dann denkt, ist aus solchen, oder damit es mit dem innerlichen oder verstaendigen Sehvermoegen zugleich begriffen werde, wird solcherlei vergleichsweise und nach entsprechender Aehnlichkeit dargestellt. So beschaffen ist das erste Vernuenftige, oder das vor der Wiedergeburt da ist.

Aber das Vernuenftige nach der Wiedergeburt wird vom Herrn gebildet durch Neigungen zum geistig Wahren und Guten. Diese Neigungen werden vom Herrn auf wunderbare Weise in die Wahrheiten des vorigen Vernuenftigen eingepflanzt, und so wird dort das lebendig gemacht, was uebereinstimmend ist und zusagt, das uebrige aber wird als nutzlos davon getrennt, bis dass zuletzt

das geistig Gute und Wahre wie in Buendel gesammelt wird, nachdem das Nichtuebereinstimmende, das nicht lebendig gemacht werden kann, gleichsam in den Umkreis geworfen worden, und das allmaehlich, je wie das geistig Gute und Wahre mit dem Leben ihrer Neigungen zunimmt. Hieraus wird klar, wie beschaffen das andere Vernuenftige.

Wie sich es damit verhaelt, kann klar gemacht werden durch Vergleichen mit der Frucht der Baeume: das erste Vernuenftige verhaelt sich im Anfang wie eine unreife Frucht, die allmaehlich reift, bis sie Samen bei sich ansetzt. Wenn sie nun so herangewachsen ist, dass sie sich vom Baum zu trennen anfaengt, alsdann ist ihr Stand voll, wovon HG. 2636.

Das andere Vernuenftige aber, womit einer vom Herrn begabt wird, wenn er wiedergeboren wird, verhaelt sich wie ebendieselbe Frucht in einem guten Boden, in dem das vermodert, was um die Samen her ist, und diese keimen von ihrem Inwendigsten aus und treiben eine Wurzel, dann ueber den Boden hinauf ein Reis, das zu einem neuen Baum waechst und sich entfaltet, bis zu neuen Fruechten, hernach zu Gaerten und Paradiesen, gemaess den Neigungen zum Guten und Wahren, die er aufnimmt; man sehe Matth.13/31,32; Joh.12/24.

Weil aber Beispiele mehr ueberzeugen, so diene als Beispiel das Eigene, das der Mensch vor der Wiedergeburt, und das Eigene, das er nach der Wiedergeburt hat. Aus dem ersten Vernuenftigen, das er sich durch die oben angegebenen Mittel erworben hat, glaubt der Mensch, dass er aus sich selbst, somit aus dem Eigenen das Wahre denke und das Gute tue. Dieses erste Vernuenftige kann es nicht anders begreifen, wenn er auch belehrt ist, dass alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens vom Herrn sei; wenn er aber wiedergeboren wird, was in seinem herangewachsenen Alter geschieht, faengt er an, aus dem anderen Vernuenftigen, womit er vom Herrn begabt wird, zu denken, dass das Gute und Wahre nicht von ihm selbst oder vom Eigenen sei, sondern vom Herrn, aber dass er dennoch das Gute tue und das Wahre denke wie von ihm selbst. Man sehe HG. 1937, 1947. Je mehr er dann hierin bestaerkt wird, desto mehr wird er in das Licht der Wahrheit hinueber gefuehrt, bis dass er endlich glaubt, dass alles Gute und alles Wahre vom Herrn sei. Dann wird das Eigene des frueheren Vernuenftigen allmaehlich getrennt, und der Mensch wird mit einem himmlischen Eigenen vom Herrn beschenkt, das dem neuen Vernuenftigen zuteil wird.

Ein weiteres Beispiel: Der im ersten Vernuenftigen (befindliche Mensch) kennt im Anfang keine andere Liebe als die zu sich und zur Welt, und obwohl er hoert, dass die himmlische Liebe eine ganz andere sei, begreift er es doch nicht. Hernach aber, wenn er etwas Gutes tut, empfindet er dabei kein anderes Vergnuegen, als dass er die Gunst eines anderen zu verdienen meint, oder dass er als Christ gelte, oder dass er die Freude des ewigen Lebens davon erlange. Das andere Vernuenftige aber, womit er vom Herrn durch die Wiedergeburt beschenkt wird, faengt an eine Lust im Guten und Wahren selbst zu empfinden, und von dieser Lust angeregt zu werden. Nicht um etwas fuer sich willen, sondern um des Guten und Wahren willen. Und wenn er aus dieser Lust getrieben wird, dann verwirft er das Verdienst, bis er es endlich als einen Greuel verschmaecht. Diese Lust nimmt bei ihm allmaehlich zu, und wird beglueckend, und im anderen Leben wird sie beseligend und sein Himmel selbst.

Hieraus nun kann erhellen, wie es sich mit beiderlei Vernuenftigem beim Menschen, der wiedergeboren wird, verhaelt. Aber man muss wissen, dass beim Menschen, obwohl er wiedergeboren wird, dennoch alles und jedes, dem ersten Vernuenftigen Angehoerige, zurueckbleibt, und nur vom anderen Vernuenftigen getrennt wird, und zwar auf wunderbare Weise vom Herrn.

Der Herr aber hat das erste Vernuenftige (in Seinem Erdenleben) ganz verbannt, so dass nichts davon zurueckblieb; denn das bloss Menschliche und das Goettliche koennen nicht beisammen sein, daher war Er nicht mehr der Sohn der Maria, sondern Jehovah nach beiderlei Wesen.

2658. „Denn nicht soll erben der Sohn dieser Magd mit meinem Sohn, mit Jischak“, 1.Mose 21/10, dass dies bedeutet, das bloss menschlich Vernuenftige koenne mit dem eigentlich goettlich Vernuenftigen keine Lebensgemeinschaft haben, weder in Ansehung des Wahren, noch in Ansehung des Guten, erhellt aus der Bedeutung von erben, sofern es ist das Leben eines anderen haben, wovon gleich nachher; aus der Bedeutung des Sohnes der Magd, sofern er ist das bloss menschlich Vernuenftige in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten, wovon HG. 2657; und aus der Bedeutung meines Sohnes, des Jischak, sofern er ist das goettlich Vernuenftige in Ansehung des Wahren, welches ist mein Sohn, und in Ansehung des Guten, welches ist Jischak, wovon HG. 2623, 2630. Dass Jischak das goettlich Vernuenftige in Ansehung des Guten ist, erhellt aus der Bedeutung des Lachens, von dem er den Namen bekam, sofern es ist die Neigung zum Wahren oder das Gute des Wahren, erhellt aus 1.Mose 21/6,7: HG. 2640, 2641, 2643.

Hieraus wird klar, dass „nicht soll erben der Sohn dieser Magd mit meinem Sohn, mit Jischak“, heisst: das bloss menschlich Vernuenftige koenne mit dem goettlich Vernuenftigen keine Lebensgemeinschaft haben, weder in Ansehung des Wahren, noch in Ansehung des Guten. Dass es keine Lebensgemeinschaft haben kann, erhellt schon daraus, dass das Goettliche das Leben selbst ist, und so das Leben in Sich selber hat; das bloss Menschliche aber ist ein Organ des Lebens, und hat so das Leben nicht in ihm selbst.

Als das Menschliche des Herrn goettlich geworden, war es nicht mehr ein Lebensorgan, oder Leben empfangend, sondern war eigentliches Leben, ein solches wie es dem Jehovah selbst angehoert; schon von Seiner Empfaengnis von Jehovah her hatte Er dies urspruenglich, was aus den Worten des Herrn selbst klar hervorgeht bei Joh.5/26: „Wie der Vater hat Leben in Ihm selber, so gab Er dem Sohn zu haben Leben in Ihm selber“: das Goettlich-Menschliche ist es, was Sohn genannt wird: HG. 1729, 2159, 2628;

Joh.1/4: „In Ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen“; Joh.14/6: „Jesus sprach, ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“; Joh.11/25: „Jesus sprach, ich bin die Auferstehung und das Leben; wer da glaubet an mich, wird, wenn er auch stirbt, leben“; Joh.6/33: „Das Brot Gottes ist es, das herabkommt aus dem Himmel und Leben gibt der Welt“.

Dass aber der Mensch nicht Leben ist, sondern ein Organ oder Gefaess des Lebens, sehe man HG. 2021 und sonst hie und da.

Hieraus kann einleuchten, dass als der Herr auch in betreff des Menschlichen Jehovah wurde, das, was nicht Leben war an sich, d.h. das bloss Menschliche entfernt wurde; dies wird bezeichnet dadurch, dass der Sohn der Magd nicht erben konnte mit dem Sohn Jischak.

Dass das Erben im inneren Sinn, wenn es auf den Herrn bezogen wird, ist: das Leben des Vaters, somit: in Ihm selber haben; und dass, wenn es auf Menschen bezogen wird, ist: das Leben des Herrn haben, d.h. Leben vom Herrn empfangen, erhellt aus mehreren Stellen des Wortes. Das Leben in sich selbst haben ist das eigentliche Sein des Lebens, das ist, Jehovah; aber das Leben des Herrn

haben, oder leben vom Herrn empfangen, ist den Herrn aufnehmen mit Liebe und Glauben, und weil solche im Herrn sind und des Herrn sind, werden sie Seine Erben und Soehne genannt.

Im Wort des Alten Testaments wird das Erbe sowohl vom Himmlischen oder Guten als vom Geistigen oder Wahren ausgesagt, aber gleichwohl wird das eine mit einem anderen Wort ausgedrückt als das andere. Das erstere Wort kann man uebersetzen mit „erblich besitzen“, das andere aber mit „erben“, denn das erstere Wort schliesst in der Ursprache den Besitz in sich, dieses aber eine Ableitung davon, wie sich das Himmlische zum Geistigen, oder das Gute zum Wahren verhaelt. In diesem Vers, wo durch Jischak vorgebildet wird das goettlich Vernuenftige oder das Goettlich-Menschliche des Herrn, ist es das Wort des Besitzes kraft des Erbrechts, weil des Herrn Goettlich-Menschliches ist der alleinige Besitzer und Erbe, wie Er auch selbst lehrt im Gleichnis Matth.21/33,37,38; Mark.12/7; Luk.20/14 und hie und da erklaert, dass alles (was) des Vaters Sein sei.

Dass erblich besitzen und erben im Wort, wenn es auf Menschen bezogen wird, bedeutet: Leben empfangen vom Herrn, folglich das ewige Leben oder den Himmel, denn diejenigen allein empfangen den Himmel, die das Leben des Herrn aufnehmen, erhellt bei Joh.Offenb.21/7: „Wer ueberwindet, wird alles erblich empfangen, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein“; bei Matth.19/29: „Jeder der verlaesst Haeuser, oder Brueder, oder Schwestern, um meines Namens willen, wird es hundertfaeltig empfangen und ewiges Leben erben“, Matth.25/34; Mark.10/17; Luk.18/18. Hier wird der Himmel genannt ewiges Leben, sonst einfach Leben: wie Matth.18/8,9; 19/17; Joh.3/36; 5/24,29, darum weil der Herr das Leben selbst ist, und wer Sein Leben empfaengt, der ist im Himmel.

Ps.69/36,37: „Gott wird retten Zion, und bauen die Staedte Jehudahs, und sie werden dort wohnen, und es erblich besitzen, und der Same Seiner Knechte werden es erben, und die da lieben Seinen Namen, werden drinnen wohnen“: wo erblich besitzen auf diejenigen bezogen wird, die in himmlischer Liebe sind, erben auf diejenigen, die in geistiger Liebe.

Jes.57/13: „Wer auf mich trauet wird erben das Land, und erblich besitzen den Berg meiner Heiligkeit“,

2.Mose 6/8: „Bringen will ich euch zu dem Land, auf dem ich erhoben habe meine Hand, es zu geben Abraham, Jischak und Jakob, und werde es geben zu erblichem Besitz“: dies bedeutet im Buchstabensinn, dass das Land Kanaan ihnen zu erblichem Besitz gegeben werden wuerde, was auch geschah; im inneren Sinn aber bedeutet es, dass der Himmel denen gegeben werde, die in Liebe und Glauben an den Herrn sind; denn wie der Herr durch Abraham, Jischak und Jakob vorgebildet wird, so wird durch sie bezeichnet die Liebe selbst und der Glaube selbst, folglich diejenigen, die in Liebe und Glaube, somit die im Herrn sind; wie auch durch Abraham, Jischak und Jakob, mit denen viele zu Tische sitzen werden im Himmelreich: Matth.8/11; denn im Himmel weiss man gar nichts von Abraham, Jischak und Jakob, sondern allein weiss man, was durch sie vorgebildet und bezeichnet wird, ebenso was durch das Zu-Tische-Sitzen oder essen mit ihnen; denn dass alle Namen im Wort Sachen bezeichnen, sehe man HG. 1224, 1264, 1876, 1888, und dass das Land Kanaan sei das himmlische Kanaan oder der Himmel: HG. 1585, 1607, 1866, das auch einfach genannt wird Land: HG. 1413, 1607, 1733, 2571, wie auch bei Matth.5/5: „Selig sind die Elenden, weil sie das Land erblich empfangen werden“.

2659. Vers 11: Und das Wort war sehr boese in den Augen Abrahams von wegen seines Sohnes.

„Und das Wort war sehr boese in den Augen Abrahams“ bedeutet den Zustand des Herrn, da er zuerst dachte an die Trennung jenes Vernuenftigen von ihm;

„von wegen seines Sohnes“ bedeutet, darum weil er es lieb hatte.

2660. „Und das Wort war sehr boese in den Augen Abrahams“, 1.Mose 21/11, dass dies bedeutet den Zustand des Herrn, da Er zuerst an die Trennung jenes Vernuenftigen von ihm dachte, dass es naemlich ein Zustand des Schmerzes aus Liebe war, kann erhellen ohne Erklaerung.

2661. „Von wegen seines Sohnes“, 1.Mose 21/11, dass dies bedeutet, darum weil er es lieb hatte, naemlich das erste Vernuenftige, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, naemlich der Magd, sofern er ist das bloss menschlich oder erste Vernuenftige, wovon frueher.

Die Ursache des Schmerzes wird hier zwar nicht erwaehnt, aber dennoch erhellt es aus dem was folgt: offenbar aus Liebe, denn es wird gesagt: „seines Sohnes“, und es wird von ihm gehandelt in Folgendem von Vers 13-21. Dass man aber wisse, woher dieser Schmerz, und warum gesagt wird, „das Wort war sehr boese in den Augen Abrahams von wegen seines Sohnes“, mag dieses wenige zu einiger Beleuchtung dienen:

Der Herr ist nicht in die Welt gekommen, um die Himmlischen, sondern um die Geistigen zu retten. Die Aelteste Kirche, die Mensch genannt wurde, war eine himmlische; wenn diese in ihrer Unschuld (integritate) geblieben waere, so haette der Herr nicht noetig gehabt, als Mensch geboren zu werden; sobald daher diese abzufallen anfang, sah der Herr voraus, dass die himmlische Kirche vom Erdkreis ganz verschwinden wuerde, darum ist alsbald die Verheissung geschehen vom Kommen des Herrn in die Welt: 1.Mose 3/15. Nach der Zeit jener Kirche war keine himmlische Kirche mehr, sondern eine geistige Kirche. Die Alte Kirche, die nach der Suendflut war, war eine geistige Kirche, von der viel im ersten Teil. Diese Kirche, oder die Angehoerigen der geistigen Kirche konnten nicht gerettet werden, wenn der Herr nicht in die Welt gekommen waere. Dies ist verstanden unter den Worten des Herrn bei Matth.9/12,13: „Die Starken beduerfen des Arztes nicht, sondern die sich uebel befinden; ich bin nicht gekommen zu rufen die Gerechten, sondern die Suender zur Busse“. Auch unter folgenden bei Joh.10/16: „Und andere Schafe habe ich, welche nicht sind aus dieser Huerde; auch jene muss ich herfuehren, und Sie werden meine Stimme hoeren, und es wird werden eine Herde und ein Hirte“; dann auch unter dem Gleichnis von hundert Schafen bei Matth.18/11-13.

Weil nun durch Jischak sowohl vorgebildet wird das goettlich Vernuenftige des Herrn, als auch bezeichnet werden die Himmlischen, die Erben genannt werden; und durch Jischmael sowohl

das bloss menschliche Vernuenftige des Herrn vorgebildet wird, als auch bezeichnet werden die Geistigen, die Soehne heissen, wie auch aus dem, was HG. 2658 gesagt wurde, klar ist; daher aus goettlicher Liebe Ihm Schmerz, oder die Worte die in diesem Vers; daher auch das, was folgt von Vers 13 bis 21, wo durch den Sohn der Hagar und die Mutter die geistige Kirche vorgebildet und von ihrem oder der dieser Kirche Angehoerigen Zustand gehandelt wird: HG. 2612.

Diese Geheimnisse koennen noch nicht weiter besprochen werden; nur so viel, dass beim Herrn, als Er in der Welt war, alle Zustaende der Kirche dargestellt worden sind und wie die Menschen durch Ihn gerettet wurden, daher werden auch die gleichen Zustaende der Kirche durch die gleichen Namen bezeichnet.

2662. Vers 12: Und Gott sprach zu Abraham: es sei nicht boese in Deinen Augen ob dem Knaben, und ob Deiner Magd; alles was Sarah zu Dir sagt, hoere auf ihre Stimme, denn in Jischak wird Dir genannt werden ein Same.

„Und Gott sprach zu Abraham“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem Goettlichen; „es sei nicht boese in Deinen Augen ob dem Knaben und ob Deiner Magd“ bedeutet eine Zustandsveraenderung gegenueber jenem Vernuenftigen;

„alles was Sarah zu Dir sagt, hoere auf ihre Stimme“ bedeutet, er soll dem geistig Wahren gemaess handeln;

„denn in Jischak wird Dir genannt werden ein Same“ bedeutet aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn alles Heil denen, die im Guten sind.

2663. „Und Gott sprach zu Abraham“, 1.Mose 21/12, dass dies das Innewerden des Herrn aus dem Goettlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den geschichtlichen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon frueher oefters; und weil aus dem Goettlichen, wird gesagt: Gott habe zu Abraham gesprochen. Unter beiden, sowohl unter Gott, als unter Abraham wird der Herr verstanden.

Hieraus wird klar, dass die Geschichten, die zum Buchstabensinn gehoeren, die Vorstellungen teilen, dagegen der innere Sinn sie vereinigt. Im historischen Buchstabensinn sind es zwei, naemlich Gott und Abraham, die miteinander reden; im inneren Sinn aber ist es einer, naemlich der Herr in Ansehung des Goettlichen. Hieraus wird auch klar, dass welche drei sind im Buchstabensinn, einer ist im inneren Sinn, wie der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, die nicht drei Goetter sind, sondern einer, und dass im Herrn die ganze Dreieinheit vollendet ist, naemlich in Ihm der Vater, wie Er selbst sagt, und aus Ihm das Heilige des Geistes, wie Er ebenfalls selbst sagt.

2664. „Es sei nicht boese in Deinen Augen ob dem Knaben und ob Deiner Magd“, 1.Mose 21/12, dass dies bedeutet eine Zustandsveraenderung gegenueber von jenem Vernuenftigen; im naechst inneren Sinn heisst es den Worten nach, Er moege Sich nicht darueber bekuemmern, weil Er das bloss menschlich Vernuenftige von Sich trennen soll, sodann dass Er Sich darueber nicht bekuemert habe, denn dem Innewerden aus dem Goettlichen gemaess war es notwendig, dass es getrennt wurde, weil das Menschengeschlecht nicht anders haette gerettet werden koennen; diese Zustandsveraenderung ist es, die bezeichnet wird.

2665. Dass „alles was Sarah zu Dir sagt, hoere auf ihre Stimme“, 1.Mose 21/12, bedeutet er soll dem geistig Wahren gemaess handeln, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Sarah, sofern sie ist das geistig Goettliche, oder das goettlich Wahre, wovon HG. 2622; und aus der Bedeutung von hoeren auf die Stimme, sofern es ist dasselbe tun, wovon HG. 2542.

Was es heisst, dem geistig Wahren gemaess handeln, kann nicht so fasslich erklart werden, wie es von denen vernommen werden kann, die im inneren Sinne sind, daher wenn es dem Innewerden dieser gemaess gesagt wuerde, was es heisst, so wuerde es kaum anerkannt werden, auch aus dem Grund, weil zuvor mehrere Geheimnisse enthueilt, ja geglaubt werden muessten, ehe die erklarte Sache in die Vorstellungen des Glaubens eingehen koennte; was es im allgemeinen bedeutet, kann einigermassen gesagt werden: naemlich dass es heisst: „Der Herr solle aus dem Menschlich-Goettlichen sich entschliessen und demgemaess handeln, somit aus eigener Macht; denn das goettlich Wahre war es, durch das Er das Menschliche mit dem Goettlichen und das goettlich Gute, durch das Er das Goettliche mit dem Menschlichen vereinigte; dass es eine wechselseitige Vereinigung war, sehe man HG. 2004.

2666. Dass „denn in Jischak wird Dir genannt werden ein Same“, 1.Mose 21/12, bedeutet, dass vom Goettlich-Menschlichen des Herrn alles Heil denen, die im Guten sind, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Jischak, sofern er ist das goettlich Vernuenftige, wovon frueher, somit das Goettlich-Menschliche, denn im Innersten des Vernuenftigen beginnt das Menschliche: HG. 2106, und aus der Bedeutung des Samens, der aus Jischak ausgesagt wird, sofern er ist das himmlisch Vernuenftige, oder was das gleiche ist, die, welche himmlisch sind, wovon HG. 2085, 2661, somit „Dir genannt werden ein Same“ bedeutet, jene seien die Erben, folglich ihnen das Heil. Die Geistigen sind auch ein Samen, aber aus dem Sohn der Magd, wie im folgenden Vers gesagt wird: „Und auch den Sohn der Magd, den will ich als eine Voelkerschaft setzen, weil er Dein Same“; daher auch ihnen Heil, wenn sie im Guten sind, wie aus dem inneren Sinn jener Worte erhellen wird.

Das gleiche lehrt auch der Herr in vielen Stellen und offenbar bei Joh.1/12,13: „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht Soehne Gottes zu sein, den Glaubenden an Seinen Namen, die nicht aus Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“.

2667. Vom 1. - 7. Vers dieses Kapitels wurde gehandelt von der Vereinigung des Menschlichen mit dem Goettlichen, und des Goettlichen mit dem Menschlichen des Herrn, und dass infolge dieser Vereinigung das Menschliche des Herrn goettlich wurde. Den Inhalt der einzelnen Verse sehe man HG. 2649.

Hernach wurde gehandelt von dem bloss menschlich Vernuenftigen, dass es getrennt werden sollte: Vers 8,

weil es nicht uebereinstimmend war mit dem goettlich Vernuenftigen: Vers 9;

und mit diesem keine Lebensgemeinschaft haben konnte, sowohl in Ansehung des Wahren als in Ansehung des Guten: Vers 10.

Dass die Trennung zuerst dem Herrn schmerzlich war: Vers 11,

dass Er aber aus dem Goettlichen innegeworden, das Menschengeschlecht haette anders nicht gerettet werden koennen: Vers 12.

Nun folgt von den Angehoerigen der geistigen Kirche, die durch den Sohn der Hagar, nachdem er abgefertigt worden, bezeichnet werden.

2668. Vers 13: Und auch den Sohn der Magd, den will ich als eine Voelkerschaft setzen, weil er Dein Same.

„Und auch den Sohn der Magd, den will ich als eine Voelkerschaft setzen“ bedeutet die geistige Kirche, die das Gute des Glaubens empfangen wird;

„weil er Dein Same“ bedeutet, dass aus dem Goettlich-Menschlichen auch ihnen Heil.

2669. „Und auch den Sohn der Magd, den will ich als eine Voelkerschaft setzen“, 1.Mose 21/13, dass dies die geistige Kirche bedeutet, die das Gute des Glaubens empfangen wird, erhellt aus der Bedeutung des Sohns der Magd, sodann der Voelkerschaft.

Den Sohn der Magd oder Jischmael, solange er im Hause Abrahams oder mit Abraham war, bildete das erste Vernuenftige des Herrn vor, wie HG. 2652, 2653, 2657, 2658 gezeigt wurde, jetzt aber als getrennt, nimmt er eine andere vorbildliche Bedeutung an, naemlich die der geistigen Kirche: HG. 2666; ebenso wie frueher Lot, der, solange er mit Abraham war, den aeusseren Menschen des Herrn vorbildete: HG. 1428, 1429, 1434, 1547, 1597, 1598, 1698; als er aber von Abraham getrennt war, bildete er die aeusserere Kirche, und mehrere Zustaende jener Kirche vor: HG. 2324, 2371, 2399, 2422, 2459 und im ganzen 19. Kapitel des 1.Buches Mose, dass die Voelkerschaft das Gute bedeutet, sehe man HG. 1159, 1258, 1259, 1260, 1416, 1849, hier das Gute des Glaubens, weil sie von der geistigen Kirche ausgesagt wird; darum nun „Auch den Sohn der Magd, den will ich als eine

Voelkerschaft setzen“ bedeutet die geistige Kirche, die das Gute des Glaubens, das ist die Liebtaetigkeit empfangen wird.

Das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden ist ein himmlisches und ein geistiges, daher sind die Engel unterschieden in himmlische und in geistige, man sehe HG. 202, 337. Den himmlischen Engeln erscheint der Herr als Sonne, den geistigen als Mond: HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531. Ebenso sind die Menschen unterschieden in himmlische und in geistige: die Angehoerigen der Uralten Kirche, die vor der Sintflut, waren himmlisch, wovon HG. 607, 608, 780, 895, 920, 1114-1125, aber die Angehoerigen der Alten, die nach der Sintflut bestand, waren geistig, wovon HG. 640, 641, 609, 765. Was fuer ein Unterschied zwischen jenen Kirchen war, sehe man 597, 607; sodann welcher zwischen dem Himmlischen und dem Geistigen: HG. 81, 1155, 1577, 1824, 2048, 2069, 2088, 2227, 2507.

Die Himmlischen sind es, von denen der Herr bei Joh.10/3,4,16 so spricht: „Die eigenen Schafe rufet Er mit Namen, und fuehret sie aus, und wann Er die eigenen Schafe hat ausgefuehrt, geht Er vor ihnen her, und die Schafe folgen Ihm, denn sie kennen Seine Stimme“; die Geistigen aber sind es von denen dies: „Und ich habe andere Schafe, die nicht sind aus diesem Stall, auch sie muss ich herfuehren, und sie werden meine Stimme hoeren, und es wird werden eine Herde und ein Hirte“

Das Gute der Liebe ist es, das die himmlische Kirche macht; das Gute des Glaubens aber, das die geistige Kirche macht; das Wahre des Glaubens macht sie nicht, sondern fuehrt ein.

2670. Dass „weil er Dein Same“, 1.Mose 21/13, bedeutet, dass aus dem Goettlich-Menschlichen auch ihnen Heil, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 2666 gesagt wurde: dass der Same ist der Glaube, aber sofern er Liebtaetigkeit angehoert, sehe man HG. 255, 880, 1025, 1447, 1610, 1940.

2671. Von diesem 13. Vers an bis zum 21. wird im allgemeinen vom geistigen Reich des Herrn gehandelt, und im besonderen von denen, die geistig werden, und zwar vom ersten Stand ihrer Besserung bis zum letzten.

Von ihrem Zustand vor der Besserung, als irrend in den Glaubenslehren: Vers 14.

Dass sie in eine solche Unkenntnis versetzt werden, wo sie nichts Wahres wissen: Vers 15.

Dass sie deswegen Schmerz empfinden: Vers 16.

Und dass alsdann Trost und Hilfe vom Herrn: Vers 17.

Und Erleuchtung: Vers 18.

Dann Belehrung aus dem Wort: Vers 19.

Dass dennoch ihr Zustand nach der Besserung, im Verhaeltnis zu den Himmlischen ein dunkler sei: Vers 20.

Dass ihnen aber Licht vom Goettlich-Menschlichen des Herrn in ihrer Neigung zu den Wissenschaften und scheinbaren Wahrheiten: Vers 21.

2672. Vers 14: Und fruehe stand Abraham auf am Morgen, und nahm Brot und eine Flasche Wasser, und gab es Hagar, legte auf ihre Schulter, und den Knaben, und schickte sie fort, und sie ging und irrte in der Wueste Beerscheba.

„Und fruehe stand Abraham auf am Morgen“ bedeutet klares Innewerden des Herrn aus dem Goettlichen;

„und nahm Brot und eine Flasche Wasser“ bedeutet das Gute und das Wahre;

„und gab es Hagar“ bedeutet die Einpflanzungen in ihr Leben;

„und legte auf ihre Schulter“ bedeutet, so viel sie aufnehmen konnte;

„und den Knaben“ bedeutet das geistig Wahre;

„und schickte sie fort“ bedeutet, dass er sie im Eigenen liess;

„und sie ging und irrte in der Wueste Beerscheba“ bedeutet den in Glaubenslehren irrenden Zustand.

2673. „Und fruehe stand Abraham auf am Morgen“, 1.Mose 21/14, dass dies ein klares Innewerden des Herrn aus dem Goettlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von fruehe, und von Aufstehen am Morgen, sofern es ist klar innewerden, wovon HG. 2540, wo ebendieselben Worte; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist das Goettliche des Herrn, wovon frueher oft.

Der Herr hatte ein klares Innewerden aus dem Goettlichen ueber den Zustand Seines geistigen Reiches, naemlich wie beschaffen die Angehoerigen dieses Reiches oder dieser Kirche im Anfang sind, wie beschaffen sie allmaehlich, und wie beschaffen sie endlich werden; denn ihr ganzer Zustand wird genau und vollstaendig beschrieben im inneren Sinn vom 13. bis 21. Vers dieses Kapitels.

2674. „Und nahm Brot und eine Flasche Wasser“, 1.Mose 21/14, dass dies das Gute und Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Brot, sofern es ist das Himmlische oder Gute, wovon HG. 276, 680, 2165, und aus der Bedeutung von Wasser, sofern es ist das Geistige oder Wahre, wovon HG. 28, 680, 739. Es wird gesagt, eine Flasche Wasser, weil es sehr wenig Wahres ist, womit sie

im Anfang begabt werden, so viel sie naemlich dann aufnehmen koennen, was bezeichnet wird dadurch, dass er es auf ihre Schulter legte: HG. 2676.

Dass diese Geschichten Geheimnisse enthalten, kann jeder daraus ersehen, dass der an Klein- und Grossvieh, sodann an Gold und Silber reiche Abraham seine Magd, von der er einen Sohn hatte, und den Knaben Jischmael, den er sehr lieb hatte, so abgefertigt hat, indem er ihnen nur ein wenig Brot gab. Er konnte auch voraussehen, dass sie, wenn sie das aufgezehrt haetten, sterben muessten, was auch geschehen waere, wenn sie keine Hilfe vom Engel bekommen haetten. Und ueberdies ist das mit dem Brot und der Wasserflasche, und dass dies auf die Schulter gelegt wurde, auch nicht so wichtig, um erwaehnt zu werden, aber dennoch ist es so geschehen, und erwaehnt worden, weil es den ersten Zustand derjenigen in sich schliesst und bezeichnet, die geistig werden, denen im Anfang etwas Gutes und etwas Wahres, und zwar wenig gereicht wird, und hernach, dass ihnen das Wasser ausgeht, und sie dann Hilfe vom Herrn erlangen.

2675. „Und gab es Hagar“, 1.Mose 21/14, dass dies die Einpflanzung in ihr Leben bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Hagar, sofern sie ist das Leben des aeusseren Menschen, wovon HG. 1896, 1909.

Das Leben des aeusseren Menschen ist die Neigung zu den Wissenschaften, die durch Hagar die Aegypterin insbesondere bezeichnet wird. Bei denen, die geistig werden, wird vom Herrn das Gute und Wahre in die Neigung zu den Wissenschaften eingepflanzt, dass sie naemlich wissen und lernen wollen, was gut und wahr, zu dem Zweck und Gebrauch, dass sie vernuenftig werden, und geistig, denn die Neigung zu den Wissenschaften ist die Mutter, durch die das Vernuenftige, worin das Geistige, geboren wird: HG. 1895, 1896, 1902, 1910.

Das gleiche fliesst zwar bei allen vom Herrn ein, aber keine anderen nehmen es auf um dieses Zwecks und Gebrauchs willen, als diejenigen, die gebessert werden koennen; die uebrigen um anderer Absichten und Nutzzwecke willen, die unzaehlig sind, und das eigene Selbst und die Welt beziehen.

2676. „Legte auf ihre Schulter“, 1.Mose 21/14, dass dies bedeutet, so viel sie aufnehmen konnte, erhellt aus der Bedeutung der Schulter, sofern sie ist alle Macht, wovon HG. 1085, mithin soviel Gutes und Wahres sie aufnehmen koennen.

2677. „Und den Knaben“, 1.Mose 21/14, dass dies das Geistige bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Knaben, hier sofern er ist das, was das Geistige heisst, denn Jischmael oder der Sohn der Magd bildet hier den Menschen der geistigen Kirche vor, und weil hier denselben im Anfang, heisst er Knabe.

2678. Dass „und er schickte sie fort“, 1.Mose 21/14, bedeutet, er liess sie im Eigenen, erhellt aus der Bedeutung von weggeschickt werden, wenn das von Abraham, durch den der Herr vorgebildet wird; dann aus dem ersten Zustand derjenigen, die gebessert und geistig werden.

Ihr erster Zustand ist, dass sie meinen, sie tun das Gute, und denken das Wahre aus ihnen selbst, somit aus dem Eigenen; da wissen sie es auch nicht anders. Und wenn ihnen gesagt wird, alles Gute und Wahre sei vom Herrn, so verwerfen sie es zwar nicht, aber erkennen es nicht von Herzen an, weil sie nicht fühlen und nicht innerlich gewahr werden, dass etwas anderswoher einfließt als von ihnen selbst. Weil in solchem Zustand alle zuerst sind, die gebessert werden, darum werden sie vom Herrn im Eigenen gelassen, aber dennoch, ihnen unbewusst, durch ihr Eigenes geführt.

2679. „Und sie ging und irrte in der Wüste Beerscheba“, 1.Mose 21/14, dass dies den Zustand des Irrs alsdann in Glaubenslehren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von gehen und irren in der Wüste, sofern es ist ein Zustand des Irrs; und aus der Bedeutung von Beerscheba, sofern es ist die Glaubenslehre, wovon am Ende dieses Kapitels, wo gesagt wird, Abraham und Abimelech haben einen Bund in Beerscheba geschlossen: Vers 32; und Abraham habe einen Hain in Beerscheba gepflanzt: Vers 33.

In diesem Vers wird beschrieben, wie beschaffen im Anfang der Zustand derjenigen ist, die gebessert werden, dass sie nämlich in allerlei Irrtümer hineingeraten; denn es wird ihnen eingegeben vom Herrn, dass sie viel über das ewige Leben, somit viel über Glaubenswahrheiten denken, aber weil aus dem Eigenen, so können sie nicht anders, als wie in der Lehre, so im Leben, hin und her irren, indem sie als wahr ergreifen, was ihnen von Kindheit an eingepflanzt wurde, oder was ihnen von anderen eingepreagt, oder was von ihnen selbst gedacht wird, nebst dem, dass verschiedene Neigungen, die sie nicht kennen, sie ableiten. Sie sind wie noch unreife Früchte, denen nicht im Augenblick Gestalt, Schönheit und Schmackhaftigkeit sich beibringen lässt, oder wie zarte Schosse, die nicht augenblicklich zur Blüte oder Ähre heranwachsen können. Was aber alsdann hineinkommt, ist, obwohl meistens irrig, dennoch von der Art, dass es zur Förderung des Wachstums dient.

Das wird hernach, wenn sie gebessert werden, teils getrennt, teils ist es zuträglich gleichsam zur Einführung von Nahrungsmitteln und Säften in das folgende Leben, teils kann es angepasst werden dem Guten und Wahren, das nachher vom Herrn einzupflanzen ist, teils muss es dem Geistigen als letzte Unterlage dienen, somit als fortwährende Mittel zur Besserung, und diese Mittel erfolgen in unterbrochenem Zusammenhang und Ordnung, denn auch das allerkleinste wird beim Menschen vom Herrn vorhergesehen, und für seine Zukunft in Ewigkeit vorgesehen, und zwar zu seinem Besten, soweit es irgend möglich ist, und der Mensch sich vom Herrn leiten lässt.

2680. Vers 15: Und die Wasser wurden gar aus der Flasche, und sie warf den Knaben unter eines der Gestraeuche.

„Und die Wasser wurden gar aus der Flasche“ bedeutet die Veroedung des Wahren;

„und sie warf den Knaben unter eines der Gestraeuche“ bedeutet Verzweiflung, dass er nichts Wahres und Gutes inne wurde.

2681. „Und die Wasser wurden gar aus der Flasche“, 1.Mose 21/15, dass dies bedeutet die Veroedung des Wahren, erhellt aus der Bedeutung von gar werden, sofern es ist veroedet werden, und aus der Bedeutung des Wassers, sofern es ist das Wahre, wovon HG. 28, 680, 739.

2682. „Und sie warf den Knaben unter eines der Gestraeuche“, 1.Mose 21/15, dass dies bedeutet Verzweiflung, dass er nichts Wahres und Gutes inne wurde, erhellt aus der Bedeutung des Knaben, sofern er ist das geistig Wahre, wovon HG. 2669, 2677; und aus der Bedeutung des Gestraeuches oder Gebuesches, sofern es ist Innewerden, aber ein so geringes, dass es kaum eines ist, daher auch gesagt wird, unter eines der Gestraeuche, ebenso aber in geringerem Grad als Baeume, dass diese bedeuten Innewerdungen, sehe man HG. 103, 2163. Dann aus dem Affekt in dieser Handlung, welcher ist der der Verzweiflung. Hieraus wird klar, dass durch: „Sie warf den Knaben unter eines der Gestraeuche“, bezeichnet wird Verzweiflung, dass er nichts Wahres und Gutes inne werde.

Dass „unter eines der Gestraeuche geworfen werden“ heisst, veroedet werden in Ansehung des Wahren und Guten bis zur Verzweiflung, erhellt bei Hiob 30/3,4,6,7: „In Beduerftigkeit und im Hunger einsam, die da fliehen zur Duerre, vergangene Nacht, zur Oede und Einoede, die da Melde ausraufen an dem Gestraeuch; in der Schlucht der Taeler zu wohnen, in den Loechern des Staubes und der Felsen; zwischen Straeuchern seufzten sie, unter der Distel taten sie sich zusammen“: wo von der Veroedung des Wahren, welche durch Redensarten, die in der Alten Kirche gebraeuchlich waren, beschrieben wird (denn das Buch Hiob ist ein Buch der Alten Kirche), als, in Duerftigkeit und Hunger einsam sein, zur Duerre fliehen, vergangene Nacht, Oede, Einoede, in Schluchten der Taeler und Felsen wohnen, dann Melde am Gestraeuch ausraufen, und zwischen Straeuchern seufzen; wie bei Jes.7/19: „Kommen und ruhen werden, alle in Fluessen der Veroedungen, in Klueften der Felsen, und in allen Gebueschen, und in allen Triften“: wo ebenfalls von der Veroedung, die durch aehnliche Ausdruecke beschrieben wird, naemlich durch ruhen in Fluessen der Veroedungen, in Klueften der Felsen und in Gebueschen.

In diesem Vers ist gehandelt vom zweiten Stand derjenigen, die gebessert werden, worin sie in eine solche Unwissenheit hineingeraten, dass sie nichts Wahres wissen, und zwar bis zur Verzweiflung. Die Ursache, warum sie in eine solche Finsternis hineingefuehrt werden, ist, damit das Licht der Beredung ausgeloescht werde, das von der Art ist, dass es sowohl Falsches als Wahres erhellt, und den Glauben an Falsches durch Wahres, und den Glauben ans Wahre durch Falsches, und zugleich

Selbstvertrauen bewirkt. Dann auch, damit sie durch eigene Erfahrung zu der Erkenntnis kommen, dass nichts Gutes und nichts Wahres von ihnen selbst, oder vom Eigenen, sondern aus dem Herrn.

Diejenigen, die gebessert werden, werden in Unwissenheit hineingefuehrt bis zur Verzweiflung, und alsdann wird ihnen Trost und Erleuchtung, wie aus dem Folgenden erhellt; denn das Licht des Wahren vom Herrn kann nicht in die Selbstberedung, die aus dem Eigenen kommt, einfließen, denn diese ist von solcher Art, dass sie jenes Licht ausloescht; die Selbstberedung erscheint im anderen Leben wie das Winterlicht, aber beim Herannahen des Himmelslichtes tritt an die Stelle jenes Lichtes Finsternis, in der voellige Unwissenheit des Wahren ist. Dies wird genannt der Stand der Verweidung des Wahren, bei denen, die gebessert werden, und von demselben wird auch viel im inneren Sinn des Wortes gehandelt. Aber von diesem Zustand koennen wenige wissen, weil in dieser Zeit wenige wiedergeboren werden. Welche nicht wiedergeboren werden, denen ist es gleich, ob sie das Wahre wissen oder nicht wissen, sodann ob das, was sie wissen, wahr sei oder nicht, wenn sie nur etwas fuer wahr ausgeben koennen; aber die, welche wiedergeboren werden, denken viel ueber die Lehre und das Leben, weil ueber die ewige Seligkeit, und wenn ihnen das Wahre mangelt, so sind sie herzlich bekuemmert darum, weil es ein Gegenstand ihres Denkens und ihrer Neigung ist. Von welcher Art der Zustand des einen oder des anderen ist, kann aus Folgendem erhellen:

Solange der Mensch im Leibe ist, lebt er dem Geist nach im Himmel und dem Leibe nach in der Welt, er wird in beide hineingeboren; und er ist so geschaffen, dass er dem Geist nach wirklich kann bei den Engeln sein, und zugleich mittelst dessen, was zum Leib gehoert, bei den Menschen sein. Weil aber wenige sind, die da glauben, dass sie einen Geist haben, der nach dem Tode leben wird, darum sind wenige, die wiedergeboren werden. Die es glauben, denen ist das andere Leben alles des Denkens und der Neigung und die Welt dagegen nichts. Die es aber nicht glauben, denen ist die Welt alles des Denkens und der Neigung, das andere Leben dagegen nichts. Jene sind es, die wiedergeboren werden koennen, diese aber, die nicht koennen.

2683. Vers 16: Und sie ging, und setzte sich gegenueber, sich entfernend, etwa einen Bogenschuss denn sie sprach: Dass ich nicht sehe das Sterben des Knaben, und sie sass gegenueber, und hub ihre Stimme auf und weinte.

„Und sie ging und setzte sich gegenueber“ bedeutet den Zustand des Denkens;

„sich entfernend etwa einen Bogenschuss“ bedeutet den Zustand, soweit er von der Lehre des Wahren entfernt war; der Bogen ist die Lehre des Wahren.

„denn sie sprach: dass ich nicht sehe das Sterben des Knaben“ bedeutet den Schmerz darueber, dass er so umkomme;

„und sie sass gegenueber“ bedeutet den Zustand des Denkens;

„und hub ihre Stimme auf und weinte“ bedeutet einen hoeheren Grad des Schmerzes.

2684. „Und sie ging und setzte sich gegenueber“, 1.Mose 21/16, dass dies bedeutet den Zustand des Denkens, kann erhellen aus der Bedeutung von gehen, dann von sich setzen, und zwar

gegenueber, mit Beziehung auf das Vorhergehende und auf das Folgende. Gehen, hier weggehen vom Knaben, bedeutet die Entfernung vom geistig Wahren, die weiter ausgedrueckt und bestimmt wird dadurch, dass sie sich etwa einen Bogenschuss weit entfernt habe; sich setzen bedeutet einen einsamen Zustand, wie er dem Denken im Schmerz und Verzweiflung eigen ist; gegenueber bedeutet, um nicht hinzusehen und doch hinzusehen; dass hinsehen ist denken, sehe man HG. 2245, was auch weiter ausgedrueckt und bestimmt wird dadurch, dass sie sagte: „ich will nicht sehen das Sterben des Knaben, und sass gegenueber“, so ist in diesen Worten eingeschlossen der Zustand des Denkens derer, die in der Verloedung des Wahren und infolgedessen in Verzweiflung sind.

2685. „Sich entfernend etwa einen Bogenschuss“, 1.Mose 21/16, dass dies bedeutet den Stand, soweit er von der Lehre des Wahren weg war, erhellt aus der Bedeutung von sich entfernen, sofern es ist weg sein; und aus der Bedeutung des Bogens, sofern er ist die Lehre des Wahren, wovon gleich folgt. Wurf oder Schuss bedeutet, dass er so weit weg als je moeglich war, z.B. so weit man einen Pfeil vom Bogen weg schiessen konnte. Hier wird gesagt ein Bogenschuss, weil vom geistigen Menschen der Bogen ausgesagt wird, und er ein Bogenschuetze ist, wie es von ihm im folgenden 20. Vers heisst: „Und er wohnte in der Wueste, und er war ein Bogenschuetze“.

2686. Dass der Bogen die Lehre des Wahren ist, erhellt aus dessen Bedeutung. Ueberall wo im Wort von Kriegen gehandelt wird, und Kriege erwaehnt werden, werden im inneren Sinn keine anderen Kriege bezeichnet als geistige: HG. 1664. Es waren auch Buecher in der Alten Kirche, die den Titel hatten: „Kriege Jehovahs“, wie bei Mose erhellt: 4.Mose 21/14-16. Dieselben waren im prophetischen Stil verfasst und hatten einen inneren Sinn und handelten von den Kaempfen und Versuchungen des Herrn, dann von denen der Kirche und den Angehoerigen der Kirche. Dies wird daraus klar, dass von Mose einiges daraus entnommen wurde; dann auch aus anderen Buechern jener Kirche, welche Buecher der prophetischen Sprueche genannt wurden, wovon 4.Mose 21/27-30, in denen beinahe dieselben Worte sich finden, wie bei Jeremia; man vergleiche 4.Mose 21/28 und Jerem.48/45. Hieraus kann auch geschlossen werden, dass die Alte Kirche sowohl historische als prophetische Schriften hatte, die goettlich und inspiriert waren, und die im inneren Sinn vom Herrn und Seinem Reich handelten, und dass jene ihnen das Wort waren, wie uns die historischen und prophetischen Buecher, die im Buchstabensinn von den Juden und Israeliten handeln, aber im inneren Sinn vom Herrn und von dem, was des Herrn ist.

Weil der Krieg im Wort, wie auch in den Buechern der Alten Kirche, den geistigen Krieg bedeutete, so bedeuten alle Waffen: als Schwert, Spiess, Schild, Schirm (scutum), Geschosse, Pfeile und Bogen solches insbesondere, was zu dem im geistigen Sinn verstandenen Krieg gehoert. Von den einzelnen Waffen, was sie insbesondere bedeuten, soll, aus goettlicher Barmherzigkeit, des Herrn anderswo gesagt werden; hier nun, was der Bogen, dass er naemlich die Lehre des Wahren bedeutet, und zwar von den Geschossen, Pfeilen, oder Wurfspiessen, das die Lehrsaetze sind, aus denen und mit denen hauptsaechlich diejenigen kaempfen, die geistig sind, die daher ehemals Bogenschuetzen hiessen. Dass der Bogen die Lehre des Wahren bedeutet, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes.5/28: „Jehovahs Pfeile sind scharf, und alle seine Bogen gespannt, die Hufe Seiner Pferde werden wie der Fels geachtet, und Seine Raeder wie der Sturmwind“: dort wird von Lehrwahrheiten gehandelt; Pfeile sind geistige Wahrheiten, der Bogen die Lehre, die Hufe der Pferde natuerliche Wahrheiten, die Raeder deren Lehre. Weil sie solches bedeuten, darum werden sie dem Jehovah zugeschrieben, Welchem sie nur im geistigen Sinn zugeschrieben werden koennen, sonst waeren es nichtssagende und unschickliche Worte.

Jerem.Klagel.2/4: „Der Herr hat Seinen Bogen gespannt wie ein Feind, Seine Rechte hat sich gestellt wie ein Widersacher, und hat getoetet alles Liebliche des Auges im Zelt der Tochter Zions; Er hat ausgeschuettet wie Feuer Seinen Zorn“: Bogen fuer die Lehre des Wahren, die dem im Falschen Befangenen als etwas Feindseliges und Gegnerisches erscheint; kein anderer Bogen kann vom Herrn ausgesagt werden.

Hab.3/8,9: „Jehovah, Du reitest auf Deinen Pferden, Deine Wagen sind Heil, entbloesst, ja entbloesst wird werden Dein Bogen“: dort ist der Bogen die Lehre des Guten und Wahren.

1.Mose 49/23,24: „Erbittern werden Ihn und schiessen, hassen werden Ihn die Pfeilschuetzen, sitzen wird im Festen Seines Bogens, und es werden gestaerkt werden die Haende Seiner Arme, von den Haenden des Maechtigen in Jakob, daher der Hirte, der Stein Israels“: wo von Joseph; Bogen soviel als die Lehre des Guten und Wahren.

Joh.Offenb.6/2: „ich sehe und siehe, ein weisses Pferd, und der darauf Sitzende hatte einen Bogen, demselben ward gegeben eine Krone“: das weisse Pferd fuer Weisheit, der auf ihm Sitzende fuer das Wort, wie deutlich gesagt wird Joh.Offenb.19/13, wo von dem weissen Pferd wiederum gehandelt wird; und weil der darauf Sitzende das Wort ist, so ist klar, dass der Bogen die Lehre des Wahren ist.

Jes.41/2: „Wer hat vom Aufgang her Gerechtigkeit erweckt, ihn berufen Ihm nachzufolgen, hingegeben vor Ihm Voelkerschaften, und ueber Koenige herrschen lassen, gemacht wie Staub mit seinem Schwert, wie weggetrieben Stoppeln mit Seinem Bogen“: wo vom Herrn die Rede ist; Schwert fuer das Wahre, Bogen fuer die von Ihm gegebene Lehre.

Jes.66/19: „Setzen werde ich unter sie ein Zeichen, und senden aus ihnen Entronnene, zu den Voelkerschaften Tharschisch, Pul und Lud, die den Bogen ziehen, Thubal und Javan“: die den Bogen ziehen fuer die, welche die Lehre lehren, was Tharschisch, sehe man HG. 1156; was Lud: HG. 1195, 1231; was Thubal: HG. 1151; was Javan: HG. 1152, 1153, 1155.

Jerem.4/29: „Vor der Stimme des Reiters und des Bogenschuetzen fleucht die ganze Stadt, sie gingen hinein in Wolken, und stiegen auf Felsen, die ganze Stadt ist verlassen“: Reiter fuer die, welche das Wahre sagen, Bogen fuer die Lehre des Wahren, vor welcher fliehen oder sich fuerchten, die im Falschen.

Jerem.50/14,29; 51/2,3: „Ruestet euch wider Babel ringsumher, alle die den Bogen spannen, schiesset auf sie, sparet keinen Pfeil, denn sie hat an Jehovah gesuendigt“: wo die Schiessenden und Bogenspannenden fuer die, welche die Lehre des Wahren sagen und lehren.

Sach.9/10: „Ausrotten werde ich den Wagen aus Ephraim, und das Pferd aus Jerusalem, und es soll ausgerottet werden der Bogen des Krieges, und Er wird Frieden reden den Voelkerschaften“: Ephraim fuer das Verstaendnis des Wahren der Kirche, Bogen fuer die Lehre.

2.Sam.1/17,18: „David klagte eine Wehklage ueber Saul, und ueber Jonathan, dessen Sohn, und sagte zu lehren die Soehne Jehudahs den Bogen“: wo nicht vom Bogen gehandelt wird, sondern von den Glaubenslehren. Hes.39/9: „Spruch des Herrn Jehovah, dies der Tag von dem ich gere-det habe, und es werden ausgehen die Bewohner der Staedte Israels, und anzuenden und verbren-nen Waffen, und Schirm (scutum) und Schild, Bogen und Pfeile, und den Stab der Hand und den Spiess, und werden damit ein Feuer anzuenden sieben Jahre“.

Die dort genannten Waffen sind lauter Waffen des geistigen Krieges: der Bogen mit den Pfei-len fuer die Lehre mit ihren Wahrheiten. Wirklich erscheinen auch die vom Guten getrennten Wahr-heiten im anderen Leben, wenn sie sichtbar dargestellt werden, wie Pfeile.

Wie der Bogen die Lehre des Wahren bedeutet, so bedeutet er auch im entgegengesetzten Sinn die Lehre des Falschen. Gleiches im Wort hat meistens einen entgegengesetzten Sinn, wie hie und da gesagt und gezeigt wurde; wie bei

Jerem.6/22,23: „Siehe, ein Volk kommt aus dem Lande der Mitternacht, und eine grosse Vo-elkerschaft wird erweckt werden aus den Seiten des Landes; Bogen und Spiess ergreifen sie, grausam ist sie, und werden sich nicht erbarmen, ihre Stimme ist, wie das Meer brausen wird, auf Pferden werden sie reiten, geruestet wie ein Mann zum Krieg, wider Dich, Du Tochter Zions“: wo Bogen fuer die Lehre des Falschen.

Jerem.50/41,42: „Siehe, ein Volk kommt aus Mitternacht, und eine grosse Voelkerschaft, und viele Koenige werden erweckt werden aus den Seiten des Landes, Bogen und Spiess halten sie, grau-sam sind sie, und erbarmen sich nicht“.

Jerem.9/1,2: „Sie spannen ihre Zunge, ihr Bogen ist Luege, und nicht zur Wahrheit, sie sind maechtig im Lande, weil sie vom Boesen ins Boese ausgegangen sind, und mich nicht kennen“: dass der Bogen ist die Lehre des Falschen, ist ganz offenbar, denn es wird gesagt, dass sie die Zunge span-nen, ihr Bogen Luege sei und nicht zur Wahrheit.

Jerem.49/35: „Es sprach Jehovah Zebaoth: siehe, ich zerbreche den Bogen Elams, den Anfang seiner Staerke.

Ps.46/9,10: „Gehet, sehet die Werke Jehovahs, Welcher Veroedungen setzet ins Land, auf-hoeren macht Kriege bis zur Grenze des Landes, den Bogen zerbricht, den Spiess zerhaut, die Wagen verbrennet mit Feuer“.

Ps.76/2-4: „Bekannt ist in Jehudah Gott, in Israel gross Sein Name, und es wird sein in Scha-lem Seine Huette, und Seine Wohnung in Zion, daselbst hat Er zerbrochen die feurigen Pfeile des Bogens, Schild, und Schwert, und Krieg“.

Ps.11/2: „Siehe, die Gottlosen spannen den Bogen, richten zu ihre Pfeile auf der Sehne, zu schiessen in Finsternis, die rechtschaffenen Herzens sind“: hier offenbar Bogen und Pfeile fuer fal-sche Lehren.

2687. „Denn sie sprach: dass ich nicht sehe das Sterben des Knaben“, 1.Mose 21/16, dass dies bedeutet, Schmerz darueber, dass er so umkomme, erhellt aus der Bedeutung von sehen das

Sterben, sofern es ist umkommen; und aus der Bedeutung des Knaben, sofern er ist das geistig Wahre, wovon oben. Hieraus und aus dem Affekt der Verzweiflung wegen der Veröedung des Wahren ist klar, dass es ein innerer Schmerz ist, der in diesen Worten liegt.

2688. „Und sie sass gegenueber“, 1.Mose 21/16, dass dies den Zustand des Denkens bedeutet, erhellt aus demjenigen, was HG. 2684 gesagt wurde, wo die gleichen Worte. Dass dies abermals in diesem Vers gesagt wird, davon ist der Grund, weil der Zustand des Denkens bis zum aeussersten Grad des Schmerzes immer heftiger und drueckender wurde, wie erhellt aus dem, was kurz vorhergeht: „Dass ich nicht sehe das Sterben des Knaben“; und aus dem was gleich darauf folgt: „Sie hub die Stimme auf und weinte“.

2689. „Und hub ihre Stimme auf und weinte“, 1.Mose 21/16, dass dies einen hoeheren Grad des Schmerzes bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von die Stimme aufheben und weinen, sofern es ist der aeusserste Grad des Schmerzes, denn das Weinen mit hoher Stimme ist nichts anderes.

Der Zustand der Veröedung des Wahren, sodann der Entfernung von den Wahrheiten, bei denen, die geistig werden, ist in diesem Vers beschrieben. Wie sich dies verhaelt, soll mit wenigem gesagt werden.

Diejenigen, die nicht gebessert werden koennen, wissen gar nicht, was es ist Schmerzen empfinden deswegen, dass man der Wahrheiten beraubt wird; sie meinen, dass niemand wegen so etwas beaengstigt werden koenne; sie glauben, es koenne nur eine Angst deswegen geben, dass man der Gueter des Leibes und der Welt beraubt wird, als der Gesundheit, der Ehre, des guten Namens, des Vermoegens, und des Lebens. Welche aber gebessert werden koennen, glauben ganz anders; sie werden vom Herrn in der Neigung zum Guten und im Denken des Wahren erhalten, daher kommen sie in Angst, wann sie dessen beraubt werden.

Es ist bekannt, dass alle Angst und Schmerz daher kommt, dass jemand dessen beraubt wird, wovon er angeregt wird, oder was er liebt. Die, welche bloss von leiblichen und weltlichen Dingen angeregt werden, oder bloss solche lieben, die empfinden Schmerz, wenn sie derselben beraubt werden. Welche aber von geistig Gutem und Wahrem angeregt werden, und dies lieben, die empfinden Schmerz, wann sie dessen beraubt werden. Das Leben eines jeden ist nichts als Neigung (Regung, affectio) oder Liebe.

Hieraus kann erhellen, welches der Zustand derjenigen ist, die abgeöedet werden in Ansehung des Guten und Wahren, von dem sie angeregt werden, oder das sie lieben, dass naemlich der Zustand ihres Schmerzes heftiger, weil inwendiger ist, und in Beraubung des Guten und Wahren, nicht absehen auf den leiblichen Tod, um den sie sich nicht einmal kuemmern, sondern auf den ewigen Tod. Derselbe Zustand ist es, der hier beschrieben wird.

Auf dass man auch wisse, welches diejenigen sind, die in der Neigung zum Guten und Wahren vom Herrn erhalten, und so gebessert und geistig werden koennen, und die nicht koennen, soll ebenfalls mit wenigem gesagt werden:

Ein jeder wird im Knabenalter, sobald er im Guten und Wahren unterrichtet wird, vom Herrn in der Bejahung (in affirmativo, in der gläubigen Annahme) erhalten, dass das wahr sei, was von den Eltern und von den Lehrern gesagt und gelehrt wird; diese Bejahung wird bei denen, die geistige Menschen werden können, durch Wissenschaftliches und Erkenntnisse bekräftigt, denn alles damit Verwandte, das sie erlernen, schliesst sich an die Bejahung an und bestärkt diese, und das mehr und mehr bis zur Erregung (usque ad affectionem); diese sind es, die geistige Menschen werden, je gemäss der Beschaffenheit des Wahren, an das sie Glauben haben, und die in den Versuchungen überwinden.

Anders aber verhält sich die Sache bei denen, die nicht geistig werden können. Wenn diese auch im Knabenalter in der Bejahung sind, so lassen sie dennoch im darauffolgenden Alter Zweifel zu, und entkräften so die Bejahung des Guten und Wahren; und wenn sie ins erwachsene Alter eintreten, lassen sie Verneinendes (negativa) zu, bis zur Lust am Falschen (affectionem falsi); wenn diese in Versuchungen geführt werden, so werden sie ganz unterliegen, daher sie von derselben befreit werden. Aber der eigentliche Grund, warum sie Zweifel und nachher Verneinendes zulassen, liegt einzig und allein in einem bösen Leben. Die in einem bösen Leben sind, können gar nicht anders.

Das Leben eines jeden ist Regung (affectio, Neigung) oder Liebe; wie die Neigung oder Liebe, so beschaffen ist das Denken. Die Neigung zum Bösen und das Denken des Wahren verbinden sich gar nicht; wo sie sich zu verbinden scheinen, verbinden sie sich doch nicht; es ist das Denken des Wahren ohne die Neigung zu demselben, daher ist bei ihnen das Wahre nicht wahr, sondern nur ein leerer Schall, oder Sache des Mundes, wovon das Herz weit entfernt ist. Ein solches Wahre können auch die Schlimmsten wissen, und zuweilen besser als andere. Bei einigen gibt es auch eine Ueberzeugung vom Wahren, die so geartet ist, dass niemand anders meinen kann, als dass sie eine echte, aber dennoch ist sie es nicht, wenn das Leben nicht ein Gutes ist; sie gehört bloss der Selbst- oder Weltliebe an, die eine solche Ueberzeugung herbeiführen, die sie auch mit der Heftigkeit eines scheinbaren Eifers verteidigen, ja bis zu dem Grad, dass sie die, welche es nicht annehmen, oder ebenso glauben, verdammen; aber dieses Wahre ist bei einem jeden so geartet, wie seine ihn beherrschende Gesinnung, um so stärker, je stärker die Selbst- oder Weltliebe; es schliesst sich zwar ans Böse an, aber es verbindet sich nicht mit dem Bösen, daher es auch im anderen Leben abgetan wird.

Anders ist es bei denen, die im Leben des Guten sind: das Wahre hat eigentlich darin seinen Boden und sein Herz, und vom Herrn sein Leben.

2690. Vers 17: Und Gott hörte die Stimme des Knaben; und der Engel Gottes rief der Hagar zu vom Himmel, und sprach zu ihr: was ist Dir Hagar, fürchte Dich nicht, denn Gott hat gehört die Stimme des Knaben, worin er ist.

„Und Gott hörte die Stimme des Knaben“ bedeutet sofortige Hilfe;

„und der Engel Gottes rief der Hagar zu vom Himmel“ bedeutet Trost;

„und sprach zu ihr, was ist Dir Hagar“ bedeutet das Innewerden über ihren Zustand;

„fuerchte Dich nicht, denn Gott hat gehoert die Stimme des Knaben, worin er ist“ bedeutet die Hoffnung der Hilfe.

2691. „Und Gott hoerte die Stimme des Knaben“, 1.Mose 21/17, dass dies sofortige Hilfe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Hoerens Gottes auf die Stimme im historischen Sinn, sofern es ist Hilfe bringen im inneren Sinn, und aus der Bedeutung des Knaben, sofern er ist das geistig Wahre, wovon frueher. Hier der Zustand, in dem das Geistige in Ansehung des Wahren sich befand, denn es wird gesagt: er hoerte die Stimme „des Knaben“, und gleich hernach in diesem Vers: er hoerte die Stimme des Knaben, „worin er ist“, naemlich in welchem Zustand; und im Vorhergehenden, dass er im Zustand des groessten Schmerzes wegen Beraubung des Wahren sich befand.

Dass gesagt wird, er habe die Stimme des Knaben, nicht der Hagar, gehoert, kommt daher, weil vom Zustand des geistigen Menschen gehandelt wird. Durch den Knaben oder Jischmael wird der Mensch der geistigen Kirche vorgebildet: durch seine Mutter Hagar die Neigung zu den Kenntnissen des Wahren, und diese ist es, die Schmerzen empfindet. Das Vernuenftige des Menschen wird geboren von der Neigung zu den Wissenschaften, als Mutter: HG. 1895, 1896, 1902, 1910, 2094, 2524; aber sein Geistiges von der Neigung zu den Kenntnissen des Wahren aus der Lehre, hauptsaechlich aus dem Wort. Das Geistige selbst ist hier der Knabe, die Neigung zu den Kenntnissen des Wahren ist hier Hagar.

2692. „Und der Engel Gottes rief der Hagar zu vom Himmel“, 1.Mose 21/17, dass dies Trost bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Rufens vom Himmel, sodann des Engels Gottes, wie auch der Hagar. Das Rufen vom Himmel bedeutet den Einfluss; der Engel Gottes den Herrn: HG. 1925, 2319; und Hagar die Neigung zu den Kenntnissen des Wahren: HG. 2691.

Der Einfluss des Herrn in die Neigung zum Wahren, wenn diese im groessten Schmerz wegen Beraubung, ist der Trost. Was vom Herrn beim Menschen einfließt, von dem wird gesagt, es werde gerufen vom Himmel, weil es durch den Himmel ist, und dort offenbar, aber im Innwerden und Denken des Menschen dunkel, nur durch die Veraenderung des Zustandes der Neigung sich aeussernd, wie hier, dass sie Trost empfangen habe.

2693. „Und er sprach zu ihr: was ist Dir Hagar“, 1.Mose 21/17, dass dies ein Innwerden ueber ihren Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innwerden, wovon frueher, und aus der Bedeutung von: „was ist Dir Hagar“, sofern es ist der Zustand, worin sie sich befand. Hier bedeutet es, dass der Herr ihren Zustand gekannt habe, obwohl sie gefragt wird, und gesagt: „was ist Dir Hagar“. Im Sinne des Buchstabens ist die Frage vom Herrn, aber im inneren Sinn ist es das unendliche Innwerden aller Dinge.

Dass die Menschen ueber ihren Zustand befragt werden, liest man hie und da im Wort, aber die Ursache ist, weil der Mensch nicht anders glaubt, als dass niemand die Gedanken wisse, noch weniger den Zustand der Neigung; dann auch damit sie einen Trost darin finden, dass sie die Gefuehle des Herzens offenbaren koennen, was gewoehnlich zur Beruhigung dient: man sehe HG. 1701, 1931.

2694. „Fuerchte Dich nicht, denn Gott hat gehoert die Stimme des Knaben, worin er ist“, 1.Mose 21/17, dass dies die Hoffnung der Hilfe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von fuerchte Dich nicht, sofern es ist nicht verzweifeln, denn wenn die Furcht weg ist, ist Hoffnung da; und aus der Bedeutung von hoeren die Stimme des Knaben, sofern es ist Hilfe, wovon oben HG. 2691, wo die gleichen Worte.

In den vorhergehenden Versen wurde gehandelt vom Zustand der Veroedung, worin diejenigen sich befinden, die gebessert und geistig werden; jetzt wird gehandelt von ihrer Wiederherstellung, hier vom Trost und von der Hoffnung der Hilfe.

Dass in die Unwissenheit des Wahren oder Veroedung, bis zum Schmerz und Verzweiflung, diejenigen kommen, die gebessert werden, und dass dann erst ihnen Trost und Hilfe vom Herrn kommt, ist heutzutage unbekannt, aus dem Grund, weil wenige gebessert werden. Die von der Art sind, dass sie gebessert werden koennen, wenn nicht im Leibesleben, so doch im anderen, die werden in diesen Zustand hineingefuehrt, wo er sehr bekannt ist, und Verwuestung oder Veroedung genannt wird, wovon etwas im 1. Teil, wo man auch sehe HG. 1109. Die in solcher Verwuestung oder Veroedung sind, kommen bis zur Verzweiflung, und wenn sie in diesem Zustand sind, dann empfangen sie Trost und Hilfe vom Herrn, und endlich werden sie in den Himmel versetzt, wo sie unter den Engeln gleichsam von neuem im Guten und Wahren des Glaubens unterrichtet werden.

Die Ursache dieser Verwuestung und Veroedung ist hauptsaechlich, damit die Beredung, die sie aus dem Eigenen gefasst haben, gebrochen werde, man sehe HG. 2682. Dann auch, damit sie ein Innewerden des Guten und Wahren empfangen, das sie nicht empfangen koennen, ehe die Beredung, die aus dem Eigenen stammt, gleichsam aufgeweicht ist; der Zustand der Angst und des Schmerzes bis zur Verzweiflung tut dies. Was gut, ja was gluecklich und selig ist, kann niemand mit feinem [seinem ?] Gefuehl innewerden, wenn er nicht im Zustand des Nicht-Guten, des Nicht-Gluecklichen und des Nicht-Seligen gewesen ist. Hieraus erfasst er die Sphaere des Innewerdens, und zwar in dem Grad, in dem er im entgegengesetzten Zustand sich befand. Aus den wirklich gewordenen Verhaeltnissen ergibt sich die Sphaere des Innewerdens und die Ausdehnung ihrer Grenzen. Das sind die Ursachen der Verwuestung, der Veroedung, ausser mehreren anderen. Aber Beispiele moegen zur Erlaeuterung dienen:

Diejenigen, die ihrer Klugheit alles zuschreiben, und wenig oder nichts der goettlichen Vorsehung: wenn diese sogar mit tausend und aber tausend Gruenden ueberwiesen wuerden, dass die goettliche Vorsehung allwaltend ist, aber allwaltend deswegen, weil sie in den einzelsten Dingen ist, und dass nicht einmal ein Haar vom Haupt faellt, d.h. dass es nichts auch noch so Geringes gibt, das nicht vorhergesehen und dem gemaess vorgesehen ist, so wird doch immerhin der Zustand ihres Denkens ueber die eigene Klugheit nicht dadurch veraendert, ausser bloss in jenem Augenblick, wo sie merken, dass sie durch Gruende ueberwiesen seien; ja wenn das gleiche ihnen durch lebendige Erfahrung bezeugt wuerde; dann wenn sie die Erfahrungen sehen, oder darin sind, gestehen sie, dass es so sei; aber nach Verfluss einiger Augenblicke kommen sie zu dem gleichen Zustand des meinens

zurueck. Solches hat eine augenblickliche Wirkung auf das Denken, aber nicht auf die Neigung, und wenn nicht die Neigung gebrochen wird, bleibt das Denken in seinem Zustand, denn das Denken hat seine Zuversicht und sein Leben von der Neigung. Dagegen wenn Angst und Schmerz ueber sie kommt darum, dass sie gar nichts aus sich vermoegen und zwar bis zur Verzweiflung, alsdann wird die Beredung gebrochen und der Zustand veraendert; und dann koennen sie in den Glauben eingefuehrt werden, dass sie nichts aus sich vermoegen, sondern dass alle Macht, Klugheit, Einsicht und Weisheit vom Herrn ist. Ebenso verhaelt es sich mit denen, die meinen, der Glaube sei von ihnen selbst, das Gute sei von ihnen selbst.

Noch ein Beispiel moege zur Erlaeuterung dienen: Diejenigen, welche die Beredung gefasst haben, dass, wenn sie gerechtfertigt seien, nichts Boeses mehr bei sich haben, sondern dass es ganz abgewaschen und getilgt sei, und dass sie so rein seien: Wenn diese selbst durch tausend Gruende erleuchtet wuerden, dass nichts abgewaschen oder getilgt wird, sondern dass vom Boesen abgehalten und im Guten erhalten werden vom Herrn diejenigen, die vom Leben des Guten, worin sie in der Welt waren, so geartet sind, dass sie koennen; und wenn sie weiter durch Erfahrungen ueberwiesen wuerden, dass sie von sich nichts als Boeses seien, ja die unsaubersten Sammelplaetze vom Boesen, dennoch treten sie nicht von ihrem Wahnglauben ab. Dagegen aber wenn sie in einen solchen Zustand versetzt werden, wo sie die Hoelle bei sich innwerden, und zwar bis zu dem Grad, wo sie verzweifeln, dass sie je selig werden koennen, dann erst wird jene Beredung gebrochen, und mit derselben der Hochmut, und die Verachtung anderer neben sich; dann die Anmassung, dass sie allein es seien, die selig werden und koennen eingefuehrt werden in das wahre Glaubensbekenntnis, nicht nur, dass alles Gute vom Herrn ist, sondern auch, dass alles eine Gabe Seiner Barmherzigkeit ist; und zuletzt in die Demuetigung des Herzens vor dem Herrn, die ohne Selbsterkenntnis nicht moeglich ist.

Hieraus wird nun klar, warum diejenigen, die wiedergeboren oder geistig werden, in den Zustand der Verwuestung und Veroedung versetzt werden, wovon in den vorhergehenden Versen. Und dass, wenn sie in jenem Zustand bis zur Verzweiflung sind, dann erst ihnen Trost und Hilfe vom Herrn wird.

2695. Vers 18: Steh auf, hebe den Knaben auf, und staerke Deine Hand in ihm, denn als eine grosse Voelkerschaft will ich ihn setzen.

„Steh auf“ bedeutet die Erhebung des Gemuets;

„hebe den Knaben auf“ bedeutet das Geistige in Ansehung des Wahren;

„und staerke Deine Hand in ihm“ bedeutet die Erhaltung dadurch;

„denn als eine grosse Voelkerschaft will ich ihn setzen“ bedeutet die geistige Kirche.

2696. „Steh auf“, 1.Mose 21/18, dass dies die Erhebung des Gemuets bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen im Wort, sofern es, wo es vorkommt, eine Erhebung in sich schliesst, wovon HG. 2401. Hier die Erhebung des Gemuets, weil die Erleuchtung, und im folgenden Vers der Belehrung in den Wahrheiten.

2697. „Hebe den Knaben auf“, 1.Mose 21/18, dass dies das Geistige in Ansehung des Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Knaben, sofern er ist das Geistige hauptsaechlich in Ansehung des Wahren, wovon HG. 2677, 2687, denn der Mensch der geistigen Kirche scheint durch Glaubenswahres wiedergeboren zu werden, aber er weiss nicht, dass es durch das Gute des Wahren geschieht, denn das erscheint nicht, es aeussert sich bloss in der Neigung zum Wahren, und hernach im Leben dem Wahren gemaess. Es kann gar niemand durch das Wahre wiedergeboren werden, wenn nicht mit dem Wahren das Gute ist, denn das Wahre ohne das Gute ist leblos; daher durch das vom Guten getrennte Wahre kein neues Leben kommt, das doch der Mensch durch die Wiedergeburt erlangt.

2698. „Und staerke Deine Hand in ihm“, 1.Mose 21/18, dass dies die Erhaltung dadurch bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von gestaerkt werden, das soviel ist als erhalten werden; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist Macht, wovon HG. 878, die zur Erhaltung gehoert; in ihm, oder dem Knaben, heisst dadurch, naemlich durch das Geistige in Ansehung des Wahren.

Die, welche in einem inneren Schmerz und in Verzweiflung infolge der Beraubung des Wahren sich befinden, die werden erhoben und erhalten, einzig und allein durch das Wahre, weil sie wegen dessen Schmerz und Verzweiflung trifft. Die in der Neigung zum Guten sind, bei denen verlangt das Gute nach dem Guten, wie der Hungrige nach Brot, die aber in der Neigung zum Wahren sind, bei denen verlangt das Gute nach dem Wahren, wie der Durstige nach Wasser. Was hier das „staerken die Hand in ihm“ ist, wird von niemand verstanden werden, ausser durch den inneren Sinn.

2699. „Denn als eine grosse Voelkerschaft will ich ihn setzen“, 1.Mose 21/18, dass dies die geistige Kirche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung einer grossen Voelkerschaft, dass es die geistige Kirche ist, die das Gute des Glaubens empfangen soll, wovon HG. 2669. Sie heisst eine Voelkerschaft, weil das geistige Reich das andere Reich des Herrn ist, wovon ebenfalls am angefuehrten Ort.

Durch Jischmael wird wie der Mensch der geistigen Kirche, so auch die geistige Kirche selbst vorgebildet; dann auch das geistige Reich des Herrn in den Himmeln, denn das Bild und die Aehnlichkeit des einen ist im anderen.

Der erste Zustand nach der Veroedung ist im vorigen Vers beschrieben, und dies war der Zustand des Trostes und der Hoffnung auf Hilfe. Ihr anderer Zustand nach der Veroedung wird in diesem Vers beschrieben, und dies ist der Zustand der Erleuchtung und der Erquickung dadurch.

Weil diese Zustaende in der Welt unbekannt sind, deswegen weil wenige heutzutage wiedergeboren werden, so darf ich berichten, wie beschaffen dieser ihr Zustand ist im anderen Leben, wo er ganz bekannt ist. Dort werden die, welche in der Verwuestung oder Veroedung waren, nachdem sie mit der Hoffnung auf Hilfe getroestet worden sind, vom Herrn in den Himmel erhoben, somit aus

dem Zustand des Schattens, welcher ist der Zustand der Unwissenheit, in den Zustand des Lichts, welches ist der Zustand der Erleuchtung und Erquickung dadurch, somit in die Freude, die ihr Innerstes erregt. Es ist wirklich ein Licht, in das sie kommen, das so beschaffen ist, dass es nicht allein den Gesichtssinn, sondern auch zugleich den Verstand erleuchtet. Wie sehr dieses Licht sie aufheitert, kann aus dem entgegengesetzten Zustand erhellen, aus dem sie befreit wurden, alsdann erscheinen diejenigen, die eine kindliche Gesinnung und einen einfaltigen Glauben hatten, in weissen und hellen Kleidern, einige mit Kronen; einige werden zu mehreren Engelsvereinen umhergefuehrt und ueberall mit Liebe als Brueder aufgenommen, und ihnen alles Gute, das ihrem neuen Leben frommt, dargereicht. Einige duerfen die Unermesslichkeit des Himmels oder des Reiches des Herrn sehen, und zugleich die Glueckseligkeit derer, die dort sind, wahrnehmen. Ausser unzaehlig anderem, das nicht beschrieben werden kann. So beschaffen ist der Zustand der ersten Erleuchtung und folglich Erquickung derer, die aus der Veruedung kommen.

2700. Vers 19: Und Gott oeffnete ihre Augen, und sie sah einen Wasserbrunnen, und ging hin und fuellte die Wasserflasche, und traenkte den Knaben.

„Und Gott oeffnete ihre Augen“ bedeutet Einsicht;

„und sie sah einen Wasserbrunnen“ bedeutet das Wort des Herrn, aus dem Wahres;

„und fuellte die Wasserflasche“ bedeutet Wahres aus demselben;

„und traenkte den Knaben“ bedeutet Belehrung in geistigen Dingen.

2701. „Und Gott oeffnete ihre Augen“, 1. Mose 21/19, dass dies Einsicht bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Oeffnen und dass Gott oeffnete; dann aus der Bedeutung der Augen, sofern dies ist Einsicht geben. Dass die Augen den Verstand bedeuten, sehe man HG. 212, wie das Gesicht oder sehen: HG. 2150, 2325.

Es wird gesagt, dass Gott die Augen oeffnet, wenn das innere Gesicht oder der Verstand, und das geschieht durch Einfluss in das Vernuenftige des Menschen, oder vielmehr in das Geistige seines Vernuenftigen, und zwar durch einen Seelen- oder inwendigen, dem Menschen unbekanntem Weg; dieser Einfluss ist der Stand seiner Erleuchtung, in dem ihm die Wahrheiten, die er hoert, oder die er liest, durch ein Innewerden inwendig in seinem Verstaendigen bestaetigt werden: der Mensch glaubt, dies sei ihm eingepflanzt, und komme von der eigenen Verstandestaetigkeit her. Aber er tauscht sich gewaltig: es ist ein Einfluss durch den Himmel vom Herrn in das Dunkle, Truegerische und Scheinbare, das der Mensch hat, und durch das darin befindliche Gute macht er das, was er glaubt, zu etwas, das dem Wahren nachartet. Aber mit der Erleuchtung in den geistigen Dingen des Glaubens werden allein diejenigen beglueckt, die geistig sind.

Dieses ist es, was bezeichnet wird durch: dass Gott die Augen oeffne. Das Auge bedeutet den Verstand, darum, weil das Gesicht des Leibes dem Gesicht seines Geistes, das der Verstand ist, entspricht, und weil es entspricht, wird durch das Auge im Wort beinahe ueberall, wo es genannt wird, der Verstand bezeichnet, auch wo man anders meint; wie wo der Herr bei Matth.6/22,23 und Luk.11/34 spricht: „Die Leuchte des Leibes ist das Auge; ist das Auge einfaeltig, so ist der ganze Leib licht; ist das Auge boese, so ist der ganze Leib verfinstert; ist nun das Licht Finsternis, welch grosse Finsternis“: wo das Auge der Verstand ist, dessen Geistiges der Glaube ist, was auch erhellen kann aus der dortigen Erklaerung: ist nun das Licht Finsternis, wie gross die Finsternis.

Matth.5/29; 18/9: „Wenn das rechte Auge aergert, reiss es aus und wirf es von Dir“: das linke Auge ist das Verstaendige, das rechte Auge aber ist seine Neigung; dass man das rechte Auge ausreissen muesse, heisst: man soll die Neigung bezaehmen, wenn sie aergert.

Matth.13/16: „Selig sind eure Augen, weil sie sehen und eure Ohren, weil sie hoeren. Und Luk.10/23: „Jesus sprach zu den Juengern: Selig sind die Augen, die sehen, was ihr sehet“: dort wird durch die Augen, die sehen, bezeichnet Einsicht und Glauben; denn dass sie den Herrn, dann Seine Wunder und Werke gesehen haben, hat niemand selig gemacht, sondern dass sie Ihn mit dem Verstand aufgenommen und Ihm Glauben geschenkt haben, d.h. mit den Augen sehen, und dass sie gehorcht haben, ist, was heisst, mit den Ohren hoeren.

Dass mit den Augen sehen ist verstehen, dann auch Glauben haben, sehe man HG. 897, 2325; denn der Verstand ist das Geistige des Gesichts, und der Glaube ist das Geistige des Verstandes; das Gesicht des Auges ist vom Weltlicht, das Gesicht des Verstandes ist vom Licht des Himmels, der in dasjenige einfliesst, was dem Weltlicht angehoert; das Gesicht aber des Glaubens ist vom Himmelslicht; daher sagt man mit dem Verstand sehen, und im Glauben sehen; dass mit dem Ohr hoeren, ist gehorchen, sehe man HG. 2542.

Mark.8/17,18: „Jesus zu den Juengern: Erkennet ihr noch nicht, und verstehtet ihr nicht, habt ihr noch verhaertet euer Herz; Augen habend, sehet ihr nicht, und Ohren habend, hoeret ihr nicht“: wo klar ist, dass nicht verstehen und nicht glauben wollen heisst, Augen haben und nicht sehen.

Luk.19/41,42: „Jesus von der Stadt: Wenn Du wuesstest, was zu Deinem Frieden; aber verborgen ist es vor Deinen Augen“, und bei Mark.12/11: „Vom Herrn ist das geschehen, und wunderbar ist es in unseren Augen“: dass hier verborgen vor den Augen und wunderbar in den Augen, ist: vor dem Verstand, ist jedem aus der Bedeutung des Auges, auch im gewoehnlichen Sprachgebrauch bekannt.

2702. „Und sie sah einen Wasserbrunnen“, 1.Mose 21/19, dass dies bedeutet das Wort des Herrn, aus dem Wahrheiten, erhellt aus der Bedeutung des Wasserbrunnens und der Quelle, sofern er ist das Wort, dann die Lehre aus dem Wort, folglich auch das Wahre selbst, wovon gleich folgt; und aus der Bedeutung des Wassers, sofern es ist das Wahre. Dass der Brunnen, in dem Wasser, und die Quelle das Wort des Herrn ist, dann die Lehre aus dem Wort, folglich auch das Wahre selbst, kann aus sehr vielen Stellen erhellen.

Weil hier von der geistigen Kirche gehandelt wird, wird gesagt Brunn, nicht Quell, wie auch im Folgenden dieses Kapitels: „Abraham strafte den Abimelech von wegen des Brunnens, den die

Knechte Abimelechs weggenommen haben“: Vers 25; sodann 1.Mose 26/15,18-22,25,32: „Alle Brunnen, welche die Knechte des Vaters Jischaks gegraben haben, in den Tagen Abrahams seines Vaters, verstopften die Philister. Und Jischak kam wieder, und grub die Wasserbrunnen, die sie gegraben hatten in den Tagen Abrahams seines Vaters, und die Philister verstopften sie nach dem Tode Abrahams. Und die Knechte Jischaks gruben im Tal, und sie fanden daselbst einen Brunnen lebendiger Wasser. Und sie gruben einen anderen Brunnen, und sie zankten nicht ob ihn. Und es geschah am selbigen Tage; und es kamen die Knechte Jischaks, und zeigten ihm an von wegen des Brunnens, den sie gegraben haben, und sagten ihm: Wir haben Wasser gefunden“: dort wird durch die Brunnen nichts anderes bezeichnet als Lehren, worueber sie zankten, und worueber sie nicht zankten; sonst waere das, dass sie Brunnen gegraben, und so oft ihrethalben gezankt haben, nicht so wichtig, dass es im goettlichen Wort sollte erwaeht werden.

Der Brunnen bedeutet ebenfalls das Wort oder die Lehre, von dem bei 4.Mose 21/16-18: „Sie zogen gen Beer, das der Brunnen, von dem Jehovah dem Mose gesagt hat: Sammle das Volk, so will ich ihnen Wasser geben. Da sang Israel dies Lied: steig auf Brunnen, antwortet aus ihm; den Brunnen, den haben gegraben die Fuersten, ausgegraben die Freiwilligen des Volkes, im Gesetzgeber, mit ihren Staeben“: weil der Brunnen dies bedeutete, daher ist es ein prophetisches Lied Israels, in dem von der Lehre des Wahren gehandelt wird, wie aus dem einzelnen im inneren Sinn erhellt; daher der Name Beer, und daher der Name Beerscheba, und dessen Bedeutung im inneren Sinn, sofern es die Lehre selbst ist.

Die Lehre aber, in der nichts Wahres, wird genannt Grube oder Brunnen, worin kein Wasser, wie bei Jerem.14/3: „Ihre Edlen schickten ihre Kleinen nach Wasser, sie kamen zu den Gruben, sie fanden nicht Wasser, sie kamen wieder mit ihren leeren Gefaessen“: wo Wasser fuer Wahres, Gruben, wo sie kein Wasser fanden, soviel als eine Lehre, in der nicht das Wahre.

Jerem.2/13: „Zwei Uebel hat getan mein Volk; mich haben sie verlassen, die Ader lebendigen Wassers, sich auszuhaeuern Gruben, zerbrochene Gruben, die nicht halten koennen die Wasser“: wo ebenfalls Gruben fuer nicht wahre Lehren, zerbrochene Gruben fuer zusammengestoppelte Lehren.

Dass der Quell ist das Wort, sodann die Lehre, folglich das Wahre, bei Jes.41/17,18: „Die Elenden und Duerftigen suchen Wasser, und sind keine da; ihre Zunge ist verschmachtet vor Durst: ich, Jehovah. will sie erhoeren, der Gott Israels wird sie nicht verlassen; eroeffnen werde ich auf den Hoehen Fluesse, und in der Mitte der Taeler Quellen; setzen werde ich die Wueste als einen Wassersee, und das duerre Land als Ausgaenge von Wassern“: wo von der Veroedung des Wahren, die bezeichnet wird dadurch, dass die Elenden und Duerftigen Wasser suchten und keine da waren, und dass ihre Zunge vor Durst verschmachtete; sodann von der Troestung, Erquickung und Belehrung nach der Veroedung, wie in diesen Versen, wo von der Hagar, die bezeichnet werden dadurch, dass Jehovah auf den Hoehen Fluesse eroeffnen und inmitten der Taeler Quellen, die Wueste als einen Wassersee, und das duerre Land als Ausgaenge von Wassern setzen werde, wo alles sich auf die Lehre des Wahren und der erfolgenden Neigung bezieht.

5.Mose 33/28: „Es wohnte Israel traulich einsam an dem Quell Jakobs, am Land des Getreides und des Mosts, auch trauefeln seine Himmel Tau“: Quell Jakobs fuer das Wort und die Lehre des Wahren aus ihm.

Weil der Quell Jakobs das Wort und die Lehre des Wahren aus ihm bezeichnete, darum hat der Herr, als Er zum Quell Jakobs kam, mit dem Weib aus Samaria geredet, und gelehrt, was durch den Quell und durch das Wasser bezeichnet wird, wovon bei Joh.4/5-7,10,13,14: „Jesus kam in eine

Stadt Samarias, genannt Sichar; es war dort der Quell Jakobs; Jesus nun, muede von der Reise, setzte sich so bei dem Quell; es kam ein Weib aus Samaria, Wasser zu schoepfen; zu ihr sagte Jesus: Gib mir zu trinken: Jesus sprach: Wenn Du wuesstest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu Dir sagt: Gib mir zu trinken, Du wuerdest ihn bitten, dass er Dir lebendes Wasser gebe; jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wiederum duersten; wer aber trinkt von dem Wasser, das ich ihm geben werde, den wird nicht duersten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird werden in ihm ein Quell Wassers, welches springt ins ewige Leben“: weil der Quell Jakobs das Wort, das Wasser das Wahre, und Samarien die geistige Kirche bedeutete, wie mehrmals im Wort, darum hat der Herr mit dem Weib aus Samaria geredet und gelehrt, dass die Lehre des Wahren von Ihm, und weil von Ihm, oder was das gleiche, von Seinem Wort, Er der Quell Wassers sei, das ins ewige Leben springt, und dass das Wahre selbst ein lebendiges Wasser sei.

Joh.7/37,38: „Jesus sprach: Wenn jemand duerstet, der komme zu mir und trinke; jeder, der glaubt an mich, wie die Schrift sagt; Stroeme aus dessen Leib werden fliesen lebenden Wassers“, und Joh.Offenb.7/17: „Das Lamm, das inmitten des Thrones, wird sie weiden und sie leiten zu lebendigen Wasserquellen, und abwischen wird Gott alle Traenen von ihren Augen“; Joh.Offenb.21/6: „ich will dem Durstigen geben vom Quell des Lebenswassers umsonst“: Stroeme lebenden Wassers, und lebendige Wasserquellen fuer die Wahrheiten vom Herrn, oder aus Seinem Wort, denn der Herr ist das Wort; das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit, das einzig vom Herrn, ist das Leben des Wahren; durstig heisst, wer in der Liebe und Neigung zum Wahren; ein anderer kann nicht duersten.

Diese Wahrheiten werden auch genannt Quellen des Heils bei Jes.12/3,4: „Ihr werdet Wasser schoepfen in Freudigkeit aus den Quellen des Heils, und werdet sagen an jenem Tage: Bekennet dem Jehovah, ruft Seinen Namen an“.

Dass der Quell das Wort oder die Lehre aus demselben ist, erhellt auch bei Joel 4/18: „Es wird geschehen an jenem Tage, trauefeln werden die Berge Most, und die Huegel werden gehen mit Milch, und alle Baeche Jehudahs werden gehen mit Wasser, und ein Quell wird vom Hause Jehovahs ausgehen, und waessern den Strom Schittim“: wo Wasser fuer Wahres, Quell aus dem Hause Jehovahs fuer das Wort des Herrn.

Jerem.31/8,9: „Siehe, ich bringe sie aus dem Lande der Mitternacht, und will sie sammeln aus den Seiten des Landes, unter ihnen Blinde und Lahme; im Weinen werden sie kommen, und in Gebeten will ich sie bringen zu Wasserquellen im Wege des Rechten, sie werden nicht darin straucheln“: Wasserquellen im Wege des Rechten offenbar fuer die Lehren des Wahren; Land der Mitternacht fuer Unwissenheit und Veroedung des Wahren; Weinen und Gebete fuer ihren Schmerz- und Verzweiflungszustand: zu Wasserquellen gebracht werden fuer die Erquickung und Belehrung in den Wahrheiten, wie hier, wo von der Hagar und ihrem Sohn, von den gleichen Dingen auch so bei

Jes.35/1-3,5-7: „Freuen werden sich ueber sie die Wueste und Duerre, und frohlocken die Einoede, und wird bluehen wie die Rose, wird ueppig sprossen, und wird frohlocken, ja frohlockend und singend; die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Ehre des Karmel und des Scharon, sie werden sehen die Herrlichkeit Jehovahs, die Ehre unseres Gottes; staerket die schlaffen Haende, und die wankenden Knie staerket; es werden geoeffnet werden die Augen der Blinden, und die Ohren der Tauben werden offen stehen, ausbrechen werden in der Wueste Wasser, und Fluesse in der Einoede, und es wird der duerre Ort zum See, und der Durstige zu Urspruengen von Wasser“: wo Wueste fuer Veroedung des Wahren; Wasser, Fluesse, See, Urspruenge von Wasser fuer die Wahrheiten, die zur

Erquickung der Freude fuer die, welche in der Verwuestung waren, deren Freuden dort mit vielen Ausdruecken beschrieben wird.

Ps.104/10,11,13: „Jehovah laesst Quellen in den Taelern aus, zwischen Bergen werden sie gehen, sie traenken alles Wild der Felder, brechen werden Waldesel ihren Durst; Er traenket Berge aus Seinen Gemaechern“: Quellen fuer Wahrheiten, Berge fuer die Liebe des Guten und Wahren; traenken fuer belehren; wilde Tiere der Felder fuer diejenigen, die davon leben; man sehe HG. 774, 841, 908; Waldesel fuer diejenigen, die bloss im vernuenftig Wahren sind: HG. 1949, 1950, 1951.

1.Mose 49/22: „Der Sohn einer Fruchtbaren ist Joseph, der Sohn einer Fruchtbaren am Quell“: Quell fuer die Lehre vom Herrn.

5.Mose 8/7: „Jehovah, Dein Gott, wird Dich einfuehren in ein gutes Land, in ein Land der Fluesse, Wasser, Quellen, Tiefen, die da ausgehen im Tal und im Berg“: Land fuer das Reich des Herrn und die Kirche: HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 2571, das gut heisst vom Guten der Liebe und Liebtaetigkeit; Fluesse, Wasser, Quellen und Tiefen fuer Wahres aus ihm;

5.Mose 11/11: „Das Land Kanaan, ein Land der Berge und Taeler, beim Regen des Himmels trinkt es Wasser“.

Dass Wasser sowohl geistige, als vernuenftige, wie auch wisstuemliche Wahrheiten sind, wird klar aus folgenden Stellen bei

Jes.3/1: „Siehe, der Herr Jehovah Zebaoth, entfernt von Jerusalem und Jehudah, allen Stab des Brotes, und allen Stab des Wassers“.

Jes.21/14: „Entgegen dem Durstigen bringet Wasser, mit seinem Brot kommet zuvor dem Schweifenden“.

Jes.32/20: „Selig seid ihr, die ihr saeet neben alle Wasser“.

Jes.33/15,16: „Wer da wandelt in Gerechtigkeiten, und redet Rechtschaffenheiten, wird in Hoehen wohnen, sein Brot wird gegeben werden, seine treuen Wasser“.

Jes.48/21: „Dann werden sie nicht duersten, in der Wueste wird Er sie fuehren, Wasser aus dem Felsen wird Er ihnen ausfliessen lassen; und Er spaltet den Fels, und es fliessen Wasser heraus“; 2.Mose 17/1-8; 4.Mose 20/11,13.

Ps.78/15,16: „Er zerspaltete Felsen in der Wueste, und traenkete wie Tiefen viel, brachte Fluessigkeiten aus dem Felsen heraus, und liess wie einen Strom Wasser herabkommen“: wo Fels fuer den Herrn, Wasser, Fluesse und Tiefen daraus fuer Wahrheiten von Ihm.

Ps.107/33,35: „Jehovah setzt Fluesse als eine Wueste, und Ausgaenge von Wassern als eine Duerre; Er setzt eine Wueste als einen Wassersee, und ein durstiges Land als Ausgaenge von Wassern“.

Ps.29/3: „Die Stimme Jehovahs ueber den Wassern; Jehovah ueber vielen Wassern“.

Ps.46/5: „Ein Fluss, seine Baeche werden erfreuen die Stadt Gottes, das Heilige der Wohnungen des Hoechsten“.

Ps.33/6,7: „Durch das Wort Jehovahs sind die Himmel gemacht, und durch den Geist Seines Mundes all ihr Heer, Er sammelt als einen Haufen die Wasser des Meeres, gibt in Schaetzen Tiefen“.

Ps.65/10: „Du suchest das Land heim, und ergoetzest Dich daran gar sehr. Du machst es reich, der Bach Gottes ist voll Wasser“.

Ps.77/17,18,20: „Es sahen Dich Wasser, o Gott, es sahen Dich Wasser; erregt wurden Tiefen; Wasser ergossen aus Wolken; im Meer Dein Weg und Dein Pfad in vielen Wassern“: dass hier Wasser nicht bedeuten Wasser, und dass Tiefen nicht erregt wurden, und Jehovah einen Weg im Meer, und einen Pfad in Wassern hat, ist jedem klar, sondern dass es geistige Wasser sind, das ist Geistiges, das dem Wahren angehoert; sonst waere es eine Anhaeuftung von nichtssagenden Worten.

Jes.55/1: „Wohlan alle Duerstende, gehet zu den Wassern, und wer kein Silber hat, gehet kauft“; Sach.14/8: „Es wird geschehen an jenem Tage, ausgehen werden lebendige Wasser aus Jerusalem, deren Haelfte zum oestlichen Meer, und deren Haelfte zum hinteren Meer“.

Ausserdem wo von der zu pflanzenden und gepflanzten Kirche im Wort gehandelt und sie durch das Paradies, einen Garten, einen Hain, oder durch Baeume beschrieben wird, ist es gewoehnlich, dass sie auch beschrieben wird durch Wasser oder Fluesse, die bewaessern, durch die Geistiges, Vernuenftiges oder Wisstuemliches bezeichnet wird, das dem Wahren, angehoert, z.B. das Paradies: 1.Mose 2/8,9, das auch durch die Fluesse dort beschrieben wird: 1.Mose 2/10-14, durch die das, was zur Weisheit und Einsicht gehoert, bezeichnet wird; man sehe HG. 107-121, ebenso mehrmals sonst im Wort, wie bei

4.Mose 24/6,7: „Wie Taeler werden sie gepflanzt, wie Gaerten neben einem Fluss, wie Sandelbaeume hat Jehovah gepflanzt, wie Zedern neben Wasser; herabfliessen werden Wasser aus seinen Eimern, und sein Same in vielen Wassern“.

Hes.17/5,6: „Er nahm vom Samen des Landes, und legte ihn in das Saatfeld, nahm neben vielen Wassern, sprossete, und wurde zu einem ueppigen Weinstock“: dass der Weinstock und Weinberg die geistige Kirche bedeutet, sehe man HG. 1069; Hes.19/10: „Deine Mutter, wie der Weinstock in Deiner Aehnlichkeit, neben Wassern gepflanzt, fruchtbar und waldig ist er geworden an vielen Wassern“; Hes.31/4: „Siehe Aschur im Libanon, Wasser haben ihn zum wachsen gebracht, eine Tiefe hat ihn hoch gemacht, mit ihren Fluessen geht sie um ihre Pflanze, und ihre Kanaele entsandte sie zu allen Baeumen des Feldes“.

Hes.47/7-9,11: „Siehe, am Ufer des Flusses Baum viel sehr, hie und da; er sprach zu mir, diese Wasser gehen zur oestlichen Grenze, und gehen hinab auf die Ebene, und kommen dem Meer zu, ins Meer gesandt, und es werden geheilet die Wasser; und es wird sein alle lebende Seele, die da sich regt, ueberall hin, wo es kommt von beiden Fluessen, wird leben; und wird sein Fisch viel sehr, weil dahin kommen diese Wasser, und sie werden geheilt, auf dass lebe alles, wohin der Fluss kommt. Seine Pfuetzen und Suempfe, und sie werden nicht geheilt, ins Salz werden sie gegeben werden“: dort vom neuen Jerusalem, oder dem geistigen Reich des Herrn; die Wasser, die ausgehen zur oestlichen Grenze, bedeuten das Geistige, das vom Himmlischen kommt, welches sind Wahrheiten aus himmlischem Ursprung, d.h. Glauben aus Liebe und Liebtaetigkeit: HG. 101, 1250; hinabgehen in die Ebene bedeutet Lehren, die dem Vernuenftigen angehoeren: HG. 2418, 2450; kommen dem Meere zu, bedeutet zum Wisstuemlichen, das Meer ist die Sammlung desselben: HG. 28; die lebende Seele, die sich regt, bedeutet ihre Ergoetzungen: HG. 746, 909, 994; welche leben werden von den Wassern des Flusses, d.h. vom Geistigen aus himmlischem Ursprung; viel Fisch fuer Ueberfluss vom anwendbaren Wissenssachen: HG. 40, 991; Pfuetzen und Suempfe fuer unanwendbare und unreine; abgehen in Salz fuer verwuestet werden: HG. 2455.

Jerem.17/7,8: „Gesegnet der Mann, der vertrauet auf Jehovah, der wird sein wie ein Baum gepflanzt an Wassern, und am Bach aussendet seine Wurzeln“.

Ps.1/3: „Er wird sein wie ein Baum gepflanzt an Wasserbaeichen, der seine Frucht geben wird zu seiner Zeit“.

Joh.Offenb.22/1,2: „Er zeigte mir einen reinen Fluss lebendigen Wassers, hell wie Kristall, ausgehend vom Thron Gottes und des Lammes, inmitten ihrer Gasse und des Flusses hie und da Baum des Lebens bringend zwolff Fruechte“.

Weil nun die Wasser Wahrheiten im inneren Sinn bedeuten, darum wurde in der juedischen Kirche der bildlichen Darstellung von den Engeln wegen, bei denen die Braeuche geistig angeschaut wurden, geboten, dass die Priester und Leviten sich mit Wasser waschen sollten, wenn sie zum Dienst nahten, und zwar aus einem Becken zwischen dem Zelt und Altar, und hernach aus dem ehrennen Meer, und den uebrigen Becken um den Tempel her, die anstatt eines Quells da waren.

Ebenso wurde um der Vorbildung willen gegeben die Verordnung ueber das Wasser der Suede oder Reinigung, das ueber die Leviten gesprengt werden sollte: 4.Mose 8/7. Dann ueber die Wasser der Absonderung aus der Asche der roten Kuh: 4.Mose 19/2-19.

Dass die den Midianitern abgenommene Beute durch Wasser gereinigt werden sollte: 4.Mose 31/19-25.

Die aus dem Felsen gegebenen Wasser: 2.Mose 17/1-8, 4.Mose 20/1-13; 5.Mose 8/15 bilden vor und bezeichnen einen Ueberfluss an geistigen Dingen oder Glaubenswahrheiten vom Herrn.

Die bitteren Wasser, die durch ein Holz geheilt wurden: 2.Mose 15/22-25 bildeten vor und bezeichneten Wahrheiten, die nicht gefallen, aber aus dem Guten oder der Neigung zu demselben willkommen und angenehm werden sollen; dass das Holz das Gute, das Sache der Neigung oder des Willens ist, bedeutet, sehe man HG. 643.

Aus diesem kann man nun wissen, was das Wasser im Wort, und folglich was das Wasser in der Taufe, wovon der Herr so bei Joh.3/5: „Wenn jemand nicht wiedergeboren ist aus Wasser und Geist, kann er nicht eingehen ins Reich Gottes“: dass naemlich das Wasser ist das Geistige des Glaubens, und der Geist sein Himmlisches, somit dass die Taufe ist das Sinnbild der Wiedergeburt des Menschen vom Herrn durch Wahres und Gutes des Glaubens; nicht dass durch die Taufe die Wiedergeburt geschieht, sondern durch das in der Taufe bezeichnete Leben, in das die Christen, welche die Wahrheiten des Glaubens, weil das Wort, haben, eingehen sollen.

2703. „Und fuellte die Wasserflasche“, 1.Mose 21/19, dass dies bedeutet Wahres aus demselben, erhellt aus der Bedeutung des Wassers, sofern es ist das Wahre; wovon gleich oben: HG. 2702.

2704. „Und traenkte den Knaben“, 1.Mose 21/19, dass dies Belehrung in geistigen Dingen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von traenken, sofern es ist in den Wahrheiten belehren; und aus der Bedeutung des Knaben, sofern er ist das Geistige in Ansehung des Wahren, wovon HG. 2697.

Dieser Zustand, welcher ist der der Belehrung, wovon in diesem Vers, ist der dritte Zustand derjenigen, die aus der Verwuestung und Veroedung kommen; denn wenn sie in den Zustand der Erleuchtung oder des himmlischen Lichtes kommen, wovon im vorigen 18. Vers, HG. 2699, dann sind sie in der Neigung Wahres zu wissen und zu lernen, und wenn in dieser Neigung, werden sie leicht und gleichsam von selbst mit Wahrheiten ausgestattet: die auf Erden, vom Wort des Herrn oder von der Lehre; die aber im Himmel, von den Engeln, die kein groesseres Glueck und keine groessere Seligkeit empfinden, als ihre neuangekommenen Brueder zu belehren, und sie mit dem Wahren und Guten, das zur himmlischen Ordnung gehoert, somit das zum Herrn fuehrt, auszustatten.

2705. Vers 20: Und Gott war mit dem Knaben, und er wuchs, und wohnte in der Wueste; und er war ein Bogenschuetze.

„Und Gott war mit dem Knaben“ bedeutet die Gegenwart des Herrn bei den Geistigen;

„und er wuchs“ bedeutet Zunahme;

„und wohnte in der Wueste“ bedeutet dunkel verhaeltnismaessig;

„und er war ein Bogenschuetze“ bedeutet den Menschen der geistigen Kirche.

2706. „Und Gott war mit dem Knaben“, 1.Mose 21/20, dass dies die Gegenwart des Herrn bei den Geistigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Seins Gottes mit jemand, und aus der des Knaben.

Dass das Sein Gottes mit jemand die Gegenwart des Herrn bedeutet, kann ohne Erklaerung erhellen; gegenwaertig ist zwar der Herr bei einem jeden, denn anderswoher ist kein Leben, und er regiert die einzelnsten Dinge bei ihm, auch bei den Schlimmsten, und in der Hoelle selbst, aber auf verschiedene Weise je nach der Aufnahme des Lebens. Bei denen, die das Leben der Liebe seines Guten und Wahren unrichtig aufnehmen, und in Triebe der Selbst- und Weltliebe verkehren, ist der Herr gegenwaertig, und lenkt ihre Zwecke, soviel als moeglich, zum Guten; aber die Gegenwart bei ihnen heisst Abwesenheit, und zwar in solchem Grad, als das Boese vom Guten und das Falsche vom Wahren entfernt ist. Bei denen aber, die das Leben der Liebe des Guten und Wahren des Herrn aufnehmen, wird Gegenwart ausgesagt, und zwar nach dem Grad der Aufnahme. Es verhaelt sich dies vergleichsweise wie mit der Sonne, die mit Waerme und Licht in den Gewaechsen der Erde gegenwaertig ist, aber gemaess der Aufnahme.

Dass der Knabe das Geistige in Ansehung des Wahren bedeutet, wurde oben gesagt, hier die Geistigen, weil er den Menschen der geistigen Kirche, dann die geistige Kirche selbst, und im umfas-

senden Sinn das geistige Reich des Herrn bedeutet; denn wenn gesagt wird, dass jemand das Geistige bedeutet, wie hier der Knabe das Geistige in Ansehung des Wahren, so schliesst es in sich, dass es die Geistigen bedeutet, denn ein Geistiges gibt es nicht ohne Subjekt. So verhaelt es sich auch mit dem uebrigen, was im abstrakten Sinn gesagt wird.

2707. „Und er wuchs“, 1.Mose 21/20, dass dies die Zunahme bedeutet, erhellt ohne Erklarung.

2708. „Und wohnte in der Wueste“, 1.Mose 21/20, dass dies bedeutet dunkel verhaeltnismaessig, erhellt aus der Bedeutung von wohnen, sofern es ist leben, wovon HG. 2451, und aus der Bedeutung der Wueste, sofern es ist wenig lebenskraeftig, wovon HG. 1927. Hier dunkel aber verhaeltnismaessig.

Unter dunkel verhaeltnismaessig wird verstanden der Zustand der geistigen Kirche im Verhaeltnis zum Zustand der himmlischen Kirche, oder der Zustand der Geistigen im Verhaeltnis zum Zustand der Himmlischen. Die Himmlischen sind in der Neigung zum Guten, die Geistigen in der Neigung zum Wahren. Die Himmlischen haben ein Innwerden, die Geistigen aber eine Einsprache des Gewissens, den Himmlischen erscheint der Herr als Sonne, den Geistigen aber als Mond: HG. 1521, 1530, 1531, 2495. Jene haben ein Licht, wie zum Sehen so auch zum Innwerden des Guten und Wahren vom Herrn, gleich dem Licht des Tages von der Sonne; aber diese haben vom Herrn ein Licht, gleich dem Licht der Nacht vom Mond, somit haben diese verhaeltnismaessig dunkel.

Die Ursache ist, weil die Himmlischen in der Liebe zum Herrn, somit im eigentlichen Leben des Herrn sind, die Geistigen aber in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und im Glauben, somit zwar im Leben des Herrn, aber dunkler. Daher kommt es, dass die Himmlischen gar nie ueber den Glauben und seine Wahrheiten vernuenfteln, sondern weil sie im Innwerden des Wahren aus dem Guten sind, sagen, dass es so ist; die Geistigen aber reden und vernuenfteln von den Wahrheiten des Glaubens, weil sie im Gewissen (Bewusstsein) des Guten sind aus dem Wahren, sodann weil den Himmlischen das Gute der Liebe eingepflanzt ist in ihr Willensgebiet, wo das hauptsaechlichste Leben des Menschen ist, den geistigen aber in ihr Verstandesgebiet, wo das im zweiten Rang stehende Leben des Menschen ist, daher kommt es, dass es bei den Geistigen verhaeltnismaessig dunkel ist, man sehe HG. 81, 202, 337, 765, 784, 895, 1114-1125, 1155, 1577, 1824, 2048, 2088, 2227, 2454, 2507. Dieses verhaeltnismaessige Dunkel wird hier Wueste genannt.

Die Wueste bedeutet im Wort das wenig Bewohnte und Angebaute, und bedeutet das gar nicht Bewohnte und Angebaute, somit hat sie einen doppelten Sinn. Wo sie das wenig Bewohnte und Angebaute bedeutet, oder wo wenige Wohnungen, so Staelle fuer Herden, Weideplaetze und Wasser, bedeutet sie dasjenige oder diejenigen, die verhaeltnismaessig wenig Leben und Licht haben wie das Geistige, oder die Geistigen im Verhaeltnis zum Himmlischen oder den Himmlischen. Wo sie aber das gar nicht Bewohnte oder Angebaute bedeutet, oder wo keine Wohnungen, Staelle fuer Herden, Weideplaetze und Wasser, da bedeutet sie diejenigen, die in der Verwuestung in Ansehung des Guten sind und in der Veroedung in Ansehung des Wahren.

Dass die Wueste das verhaeltnismaessig wenig Bewohnte und Angebaute bedeutet, oder wo wenig Wohnungen, wo Staelle fuer Herden, Weideplaetze und Wasser, erhellt aus folgenden Stellen bei

Jes.42/10,11: „Singet dem Jehovah ein neues Lied; Sein Lob vom Aeussersten der Erde, die da hinabgehen ins Meer, und seine Fuelle, die Inseln und ihre Bewohner, erheben sollen die Wueste und ihre Staedte, die Vorhoefe wird bewohnen Kedar, singen sollen die Bewohner des Felsens, vom Haupt der Berge her sollen sie schreien“.

Hes.34/25-27: „Schliessen werde ich mit ihnen den Bund des Friedens, und aufhoeren machen das boese Wild von der Erde, und sie werden wohnen in der Wueste vertraulich, und schlafen in den Waeldern, und werde sie und die Umgebungen meines Huegels zum Segen machen, geben wird der Baum des Feldes seine Frucht, und das Land wird geben seine Frucht“: dort von den Geistigen.

Hos.2/14,15: „Fuehren werde ich sie in die Wueste, und werde reden auf ihr Herz, und geben ihre Weinberge von da“: wo von der Veroedung des Wahren und dem Trost nachher.

Ps.65/13,14: „Es triefen die Staelle der Wueste, und mit Frohlocken guerten sich Huegel, es kleiden sich die Wiesen mit der Herde, und die Taeler werden bedeckt mit Getreide.

Jes.41/18-20: „Setzen werde ich die Wueste als einen Wassersee, und das durstige Land als Ausgaenge von Wassern; geben werde ich in der Wueste die Zeder Schillin, und die Myrte, und den Oelbaum; setzen werde ich in die Wueste die Tanne; auf dass sie sehen und wissen und merken, und verstehen zugleich, weil die Hand Jehovahs dies gemacht, und der Heilige Israels jenes geschaffen hat“: wo von der Wiedergeburt derjenigen, die in der Unwissenheit des Wahren sind, oder der Heiden, und von der Erleuchtung und Belehrung derer, die in Veroedung, die Wueste wird von ihnen ausgesagt; Zeder, Myrte und Oelbaum fuer Wahres und Gutes des inneren Menschen, Tanne fuer solches des aeusseren.

Ps.107/33,35: „Jehovah setzt Fluesse als Wueste, und Ausgaenge von Wasser als Duerre; er setzt die Wueste als Wassersee, und das durstige Land als Ausgaenge von Wasser“

Jes.35/1,2: „Freuen werden sich ihrer die Wueste und Duerre, und frohlocken die Einoede, und wird bluehen wie eine Rose, wird ueppig wachsen, ausgegossen sind in der Wueste Wasser, und Stroeme in der Einoede“.

Jes.58/11: „Du wirst sein wie ein gewaesserter Garten, und wie Ausgaenge von Wassern, dessen Wasser nicht luegen, und sie werden bauen von Dir die Wuesten des Zeitlaufs“.

Jes.32/15,16: „Bis ausgegossen wird ueber uns der Geist von der Hoehe, und die Wueste wird zu einem Karmel, und Karmel wird als Wald geachtet werden, und wohnen wird in der Wueste Gericht, und Gerechtigkeit in Karmel“: wo von der geistigen Kirche, die, obwohl bewohnt und angebaut, verhaeltnismaessig eine Wueste genannt wird, denn es wird gesagt: wohnen wird in der Wueste Gericht, und Gerechtigkeit in Karmel.

Dass Wueste ein verhaeltnismaessig dunkler Zustand ist, wird aus jenen Stellen klar, sofern er genannt wird Wueste, dann auch Wald; offenbar bei Jerem.2/31: „Geschlecht, sehet doch ihr das Wort Jehovahs, bin ich eine Wueste gewesen fuer Israel, ein Land der Finsternis“. Dass die Wueste bedeutet das gar nicht Bewohnte und Angebaute, oder wo keine Wohnungen, Staelle fuer Her-

den, Weideplaetze und Wasser, somit diejenigen, die in der Verwuestung in Ansehung des Guten sind, und in der Veroedung in Ansehung des Wahren, erhellt ebenfalls aus dem Wort. Diese Wueste wird in doppeltem Sinn ausgesagt, naemlich von denen, die nachher gebessert werden, und von denen, die nicht gebessert werden koennen. Von denen, die nachher gebessert werden, wie hier von der Hagar und ihrem Sohn; bei

Jerem.2/2: „So sprach Jehovah, ich gedachte Dein, der Barmherzigkeit Deiner Knabenjahre, gehend mir nach in der Wueste, in einem nicht besaeten Lande“: wo von Jerusalem, welche dort ist die Alte Kirche, die eine geistige war.

5.Mose 32/9,10: „Das Teil Jehovahs ist Sein Volk, Jakob die Schnur seines Erbes, Er fand ihn im Land der Wueste, und in der Oedung, Geheul, Einoede, Er fuehrte ihn umher, machte ihn verstehen, behuetete ihn, wie seinen Augapfel“.

Ps.107/4: „Sie irrten in der Wueste, in der Einoede des Weges, eine Stadt der Wohnung fanden sie nicht“: wo von denen, die in der Veroedung des Wahren, und gebessert werden.

Hes.20/35,36: „Bringen werde ich euch zur Wueste der Voelker, und rechten mit euch da, wie ich gerechtet habe mit euren Vaetern in der Wueste des Landes Aegypten“: wo gleichfalls von der Verwuestung und Veroedung derer, die gebessert werden.

Die Reisen und Irrfahrten des israelitischen Volkes in der Wueste bildeten auch nichts anderes vor als die Verwuestung und Veroedung der Glaebigen vor der Besserung, folglich deren Versuchung, sofern sie, wenn sie in geistigen Versuchungen sind, in der Verwuestung und Veroedung sind, wie auch aus Folgendem bei 5.Mose 1/31 erhellen kann: „Jehovah hat in der Wueste sie getragen, wie ein Mann den Sohn traegt, auf dem Weg, bis zu diesem Ort“; und 5.Mose 8/2,3: „Gedenken sollst Du alles Weges, da Dich gefuehrt hat Jehovah, Dein Gott, schon vierzig Jahre in der Wueste, Dich zu demuetigen, Dich zu versuchen, und zu wissen, was in Deinem Herzen, ob Du haltest seine Gebote oder nicht, Er hat Dich gedemuetigt, Dich hungern lassen, Dich Manna essen lassen, das Du nicht kanntest, noch die Vaeter kannten, auf dass Du erkennest, dass nicht durch Brot allein lebet der Mensch, sondern durch alles, was ausgeht aus dem Munde Jehovahs lebet der Mensch“; und ferner 5.Mose 8/15,16: „Du sollst nicht vergessen, dass Jehovah Dich gefuehrt hat in der grossen und grausamen Wueste, wo Schlange, fliegender Drache und Skorpion, Duerre, wo kein Wasser, herausbringend Dir Wasser aus dem Kieselfels, speiste Dich mit Manna in der Wueste, welches nicht kannten Deine Vaeter, dass Er Dich demuetigte, Dich versuchte, und wohlzutun in Deinem Letzten“: dort Wueste fuer Verwuestung und Veroedung in dergleichen, die in Versuchungen.

Durch ihre Reisen und Irrfahrten in der Wueste vierzig Jahre lang wird beschrieben der ganze Zustand der streitenden Kirche, wie sie von sich unterliegt, aber vom Herrn siegt.

Durch das Weib, das in der Wueste floh bei Joh.Offenb.12/6,14-16, wird auch nichts anderes als die Versuchung der Kirche bezeichnet, wovon wie folgt: „Das Weib, das den maennlichen Sohn gebar, floh in die Wueste, wo sie hat einen Ort, bereitet von Gott; gegeben wurden dem Weibe zwei Fluegel des grossen Adlers, dass sie floege in die Wueste, in ihren Ort; und es warf die Schlange nach dem Weibe aus ihrem Mund Wasser wie einen Fluss, damit er sie vom Fluss ersaeuft machte, aber es half die Erde dem Weibe; denn die Erde oeffnete ihren Mund, und verschlang den Fluss, den der Drache aus seinem Munde warf“.

Dass Wueste ausgesagt wird von der ganz verwuesteten Kirche, und von dem in Ansehung des Guten und Wahren ganz Verwuesteten, die nicht gebessert werden koennen, wie folgt bei

Jes.50/2,3: „Setzen werde ich Stroeme als Wueste, stinken wird ihr Fisch von keinem Wasser, und wird sterben vor Durst, werde bekleiden die Himmel mit Dunkel;

Jes.64/9,10: „Die Staedte Deiner Heiligkeit waren eine Wueste, Zion war eine Wueste, Jerusalem veruoedet“.

Jerem.4/26: „ich sehe, und siehe, Karmel eine Wueste, und alle seine Staedte sind zerstoeret von und vor Jehovah“.

Jerem.12/10-12: „Viele Hirten haben verdorben meinen Weinberg, zertreten das Teil, hingegeben das Teil meines Verlangens in die Wueste der Veruoedung, er hat sie gesetzt in Veruoedung, getrauert hat ob mir die Veruoedete, veruoedet ist alles Land, weil niemand es legt aufs Herz, ueber alle Huegel in der Wueste sind gekommen Verstoerer“.

Joel 1/19,20: „Das Feuer hat verzehrt die Staelle der Wueste, und die Flamme wird anzunden alle Baeume des Feldes, vertrocknet sind die Wasserbaeche, das Feuer hat verzehrt die Staelle der Wueste“.

Jes.14/17: „Gesetzt hat er den Weltkreis wie die Wueste, und seine Staedte zerstoert“: wo von Luzifer;

Jes.21/1 f.: „Prophetischer Spruch ueber die Wueste des Meeres, wie Sturmwinde am Mittag, aus der Wueste kommt es, aus furchtbarem Lande“: Wueste des Meeres fuer das durch Wisstuemliches verwuestete Wahre und die Vernunftschluesse aus demselben.

Aus diesem kann erhellen, was durch Folgendes ueber Johannes den Taeufer Gesagte bezeichnet wird: „Spruch von Jesaja, die Stimme eines Rufers in der Wueste, bereitet den Weg dem Herrn, machet richtig seine Pfade“: Matth.3/3; Mark,1/3; Luk.3/4; Joh.1/23; Jes.40/3.

Dass naemlich dazumal die Kirche ganz verwuestet war, dass nichts Gutes und nichts Wahres mehr, was offenbar daraus erhellt, dass damals niemand wusste, dass der Mensch ein Inwendiges habe, auch nicht dass etwas Inwendiges im Wort sei, somit auch nicht, dass der Messias oder Christus kommen werde, um sie ewig selig zu machen. Hieraus wird auch klar, was bezeichnet wird durch das, dass Johannes in den Wuesten war bis zu den Tagen seiner Erscheinung bei Israel, Luk.1/80; und dass er predigte in der Wueste Judaeas: Matth.3/1; und dass er in der Wueste taufte: Mark.1/4; denn dadurch bildete er auch den Zustand der Kirche vor.

Aus der Bedeutung der Wueste kann auch erhellen, warum der Herr so oft in die Wueste fortging, wie Matth.4/1; 15/32; Mark.1/12,13,35-40,45; 6/31-36; Luk.4/1; 5/16; 9/10; Joh.11/54; sodann aus der Bedeutung des Berges, warum der Herr auf die Berge, wie Matth.14/23; 15/29-31; 17/1; 28/16,17; Mark.3/13,14; 6/46; 9/2-9; Luk.6/12,13; 9/28; Joh.6/15.

2709. „Und er war ein Bogenschuetze“, 1.Mose 21/20, dass dies den Menschen der geistigen Kirche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Wurfspiesses, Geschosses oder Pfeiles, sofern er ist das Wahre, und aus der Bedeutung des Bogens, sofern er ist die Lehre, wovon HG. 2686.

Der Mensch der geistigen Kirche wurde ehemals ein Bogenschuetze genannt, weil er sich mit Wahrheiten verteidigt, und ueber Wahrheiten spricht, anders als der Mensch der himmlischen Kirche, der aus dem Guten sicher ist, und nicht von Wahrheiten spricht, man sehe HG. 2708. Die Wahrheiten, womit der Mensch der geistigen Kirche sich verteidigt, und wovon er spricht, sind aus der Lehre, die er anerkennt.

Dass der geistige Mensch ehemals genannt wurde ein Bogenschuetze und Pfeilschuetze, und die Lehre genannt wurde Bogen und Koecher, und die Wahrheiten der Lehre, oder vielmehr Lehrsatze genannt wurden Geschosse, Wurfspiesse und Pfeile, erhellt ferner bei Ps.78/9: „Die Soehne Ephraims bewaffnet, Bogenschuetzen, haben sich abgewandt am Tage der Schlacht“: Ephraim fuer das Verstaendige der Kirche.

Richt.5/10,11: „Die ihr reitet weisse Eselinnen, sitzend auf Middim, und wandelnd auf dem Weg, denket nach, von der Stimme der Pfeilschuetzen zwischen den Schoepfenden; dort werden sie besprechen die Gerechtigkeiten Jehovahs, die Gerechtigkeiten seines Landgutes in Israel“.

Jes.49/1-3: „Jehovah hat vom Mutterleibe mich berufen, von den Eingeweiden meiner Mutter gedenken lassen meines Namens, und setzte meinen Mund wie ein scharfes Schwert, im Schatten seiner Hand barg Er mich, und setzte mich als einen gereinigten Pfeil, in Seinem Koecher verbarg Er mich, und sprach zu mir: mein Knecht, Du Israel, weil ich in Dir mich ruehmen werde“: Israel fuer die geistige Kirche.

Ps.127/4: „Wie die Pfeile in der Hand eines Maechtigen, so die Soehne der Knabenzeiten; wohl jedem der angefuellt hat seinen Koecher von ihnen“: Koecher fuer die Lehre des Guten und Wahren.

Hab.3/11: „Sonne, Mond, stund an ihrem Sitz, zum Licht Deiner Pfeile werden sie gehen, zum Glanz des Blitzes der Lanze“.

Dass Joas, der Koenig Israels, auf Befehl des Elischa den Pfeil eines Bogens durchs Fenster schoss, worauf dann Elischa sagte: „Pfeil des Heils Jehovahs, Pfeil des Heils Jehovahs wider den Syrer“: 2.Koen.13/16-18, bezeichnet Geheimnisse ueber die Lehre des Guten und Wahren.

Wie das meiste im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch die Wurfspiesse, Geschosse, Pfeile, der Bogen, der Schuetze, und bedeuten Falsches, die Lehre des Falschen, und diejenigen die im Falschen sind, wie 1.Mose 49/22,23: „Der Sohn einer Fruchtbaren ist Joseph, der Sohn einer Fruchtbaren an der Quelle der Toechter, sie schreitet auf die Mauer, und es haben ihn erbittert, und geschossen, und ihn gehasst die Pfeilschuetzen“.

Jerem.9/2,3,7: „Geschossen haben sie ihre Zunge, ihren Bogen Luege, und nicht nach der Wahrheit, ein ausgespannter Pfeil ist ihre Zunge, Trug spricht sie.

Ps.64/4-6: „Geschaerft haben sie wie ein Schwert ihre Zunge, geschaerft als Pfeil ein bitteres Wort, zu schiessen im Verborgenen den Unbescholtenen, ploetzlich werden sie schiessen, und ihn nicht fuerchten; staerken werden sie sich ein boeses Wort, werden erzaehlen, zu verbergen Stricke“.

Ps.11/2: „Siehe, die Boesen spannen den Bogen, richten ihren Pfeil auf der Sehne, zu schiessen in der eigentlichen Finsternis, die rechtschaffenen Herzens sind“.

Ps.91/4,5: „Schirm und Schild ist seine Wahrheit, Du wirst Dich nicht fuerchten vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der des Tages fliegt“.

2710. In diesem Vers ist beschrieben der Zustand der geistigen Kirche, dass er naemlich dunkel sei im Verhaeltnis zum Zustand der himmlischen Kirche, und dass er ein kaempfender sei, aus dem Grund, weil der Mensch der geistigen Kirche das Wahre nicht anderswoher weiss als aus der Lehre, nicht aus dem Guten selbst wie der himmlische.

2711. Vers 21: Und er wohnte in der Wueste Paran; und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus Aegyptenland.

„Und er wohnte in der Wueste Paran“ bedeutet das Leben des geistigen Menschen in Ansehung des Guten; Wueste ist hier, wie frueher, dunkel verhaeltnismaessig; Paran ist die Erleuchtung aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„und seine Mutter nahm ihm“ bedeutet die Neigung zum Wahren,

„ein Weib aus Aegyptenland“ bedeutet die Neigung zu den Wissenschaften, die der Mensch der geistigen Kirche hat.

2712. „Und er wohnte in der Wueste Paran“, 1.Mose 21/21, dass dies das Leben des geistigen Menschen in Ansehung des Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von wohnen, welches ausgesagt wird vom Guten des Wahren, oder vom geistig Guten, das ist, vom Guten des geistigen Menschen. Die Beschaffenheit desselben wird beschrieben dadurch, dass er wohnte in der Wueste Paran, wovon sogleich folgt.

Dass „Wohnen“ vom Guten oder der Neigung des Wahren ausgesagt wird, erhellt aus mehreren Stellen des Wortes, wo gehandelt wird von Staedten, durch die Wahres bezeichnet wird. Dass sie sein werden ohne einen Bewohner, durch den das Gute bezeichnet wird: HG. 2268, 2450, 2451, denn Wahres wird bewohnt vom Guten; und Wahres ohne das Gute ist wie eine Stadt, in der kein Bewohner, wie bei

Zeph.3/6: „Verwuesten habe ich lassen ihre Gassen, dass man nicht darueber geht, verodet sind ihre Staedte, dass kein Bewohner“.

Jerem.2/6,15: „Jehovah fuehrt uns durch die Wueste, darin nicht hindurchgeht ein Mann, und hat nicht gewohnt ein Mensch daselbst; sie haben gesetzt das Land als eine Einoede, seine Staedte sind verbrannt, dass nicht ein Bewohner“.

Jerem.4/29: „Jede Stadt ist verlassen, und niemand wohnt darin“.

Jerem.33/10: „In den Gassen Jerusalems, die veroedet sind, und kein Mensch, und kein Bewohner, und kein Tier“: Gassen fuer Wahres: HG. 2336, kein Mensch fuer kein himmlisch Gutes; kein Bewohner fuer kein geistig Gutes; kein Tier fuer kein natuerlich Gutes.

Jerem.48/9: „Die Staedte Moabs werden zur Veroedung werden, niemand wohnt darin“.

Bei den Propheten ist in den einzelnen Ausdruecken eine Ehe des Guten und Wahren, daher wo die Stadt veroedet heisst, wird auch hinzugefuegt, es sei kein Bewohner darin, deswegen weil die Stadt Wahres bedeutet und der Bewohner das Gute. Wohl waere es ueberfluessig zu sagen kein Bewohner, wo gesagt wird, dass die Stadt veroedet sei, ebenso sind es sich gleichbleibende Worte, die das bezeichnen, was dem himmlisch Guten, was dem geistig Guten, dann was dem Wahren angehoert, wie bei

Jes.54/3: „Dein Same wird die Voelkerschaften besitzen, und werden die veroedeten Staedte bewohnen“: wo besitzen ausgesagt wird vom himmlisch Guten, bewohnen vom geistig Guten.

Jes.65/9: „Es werden sie besitzen meine Auserwaehlten und meine Knechte werden daselbst wohnen“.

Ps.69/36,37: „Gott wird Zion erretten und die Staedte Jehudahs bauen, und sie werden daselbst wohnen und sie besitzen, und der Samen seiner Knechte wird sie erben, und, die Seinen Namen lieben, darinnen wohnen“: wohnen und zugleich besitzen, wird ausgesagt vom himmlisch Guten, wohnen vom geistig Guten.

Jes.44/26: „Der da sagt zu Jerusalem, Du wirst bewohnt werden, und zu den Staedten Jehudahs, ihr werdet gebaut werden“: wo wohnen ausgesagt wird vom Guten der geistigen Kirche, welche ist Jerusalem.

In solcher Art werden die Ausdruecke im Wort von ihrem Guten und von ihrem Wahren ausgesagt, dass man schon aus der Bemerkung, dass solche Ausdruecke angewandt werden, wissen kann, von was im allgemeinen gehandelt wird.

2713. Dass „die Wueste“ bedeutet dunkel verhaeltnismaessig, erhellt aus der Bedeutung der Wueste, sofern sie ist das Dunkle, wenn sie ausgesagt wird vom geistigen Menschen im Verhaeltnis zum himmlischen Menschen, wovon HG. 2708.

2714. Dass „Paran“ die Erleuchtung aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn ist, erhellt aus der Bedeutung von Paran, dass es ist das Goettlich-Menschliche des Herrn, wie aus jenen Stellen im Wort klar wird, wo es genannt wird, wie beim Propheten Habakuk 3/2-4: „Jehovah, ich habe gehoert Dein Geruecht, ich habe mich gefuerchtet; Jehovah, Dein Werk, inmitten der Jahre mache es lebendig, inmitten der Jahre lass es kund werden, im Eifer wollest Du des Erbarmens gedenken. Gott wird aus Theman kommen, und der Heilige vom Berge Paran, Selah; bedeckt hat die Himmel Seine

Ehre, und Seines Lobes ist voll die Erde: und ein Glanz wird wie das Licht sein, Hoerner von Seiner Hand Ihm, und daselbst die Bergung Seiner Staerke“: wo offenbar vom Kommen des Herrn, das durch das Lebendigmachen inmitten der Jahre, und kund werden lassen inmitten der Jahre, bezeichnet wird. Sein Goettlich-Menschliches wird dadurch beschrieben, dass Gott aus Theman kommen wird, und der Heilige vom Berge Paran. Von Theman bezieht sich auf die himmlische Liebe, und vom Berge Paran auf die geistige Liebe, und dass von daher Erleuchtung und Macht, wird bezeichnet dadurch, dass Glanz und Licht sein wird, Hoerner von Seiner Hand Ihm: Glanz und Licht sind Erleuchtung, Hoerner sind Macht.

5.Mose 33/2,3: „Jehovah ist vom Sinai gekommen und ist aufgegangen von Seir ihnen, Er hat hervorgeleuchtet vom Berge Paran, und ist gekommen von den Myriaden der Heiligkeit, von Seiner Rechten das Feuer des Gesetzes ihnen. Auch liebet Er die Voelker; alle Seine Heiligen sind in Deiner Hand, und sie sind verbunden zu Deinen Fuessen, und Er wird bringen von Deinen Worten“: auch dort vom Herrn, dessen Goettlich-Menschliches beschrieben wird durch: Er ist aufgegangen von Seir, und hat hervorgeleuchtet vom Berge Paran. Aus Seir bezieht sich auf die himmlische Liebe, vom Berge Paran auf die geistige Liebe. Die Geistigen werden bezeichnet durch die Voelker, die Er liebt, und durch die Verbundenen zum Fuss. Fuss bedeutet das Niedrigere, somit Dunklere im Reich des Herrn.

1.Mose 14/5,6: „Kedorlaomer und die Koenige mit ihm schlugen die Choriter auf ihrem Berge Seir, bis Elparan, die oben in die Wueste hin“: dass das Goettlich-Menschliche des Herrn dort bezeichnet wird durch den Berg Seir und durch Elparan, sehe man HG. 1675, 1676.

4.Mose 10/11,12: „Es geschah im zweiten Jahr im zweiten Monat, am zwanzigsten im Monat, da erhob sich die Wolke ueber die Huette des Zeugnisses; und es reisten die Soehne Israels gemaess ihren Reisen aus der Wueste Sinai, und es setzte sich die Wolke in der Wueste Paran“: dass die Reisen des Volkes in der Wueste alle den Zustand der streitenden Kirche und ihre Versuchungen, in denen der Mensch unterliegt, aber der Herr fuer ihn siegt, folglich die Versuchungen und Siege des Herrn selbst bedeuten, wird aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn anderswo gezeigt werden; und weil der Herr Versuchungen bestand aus seinem Goettlich-Menschlichen, so wird durch die Wueste Paran gleichfalls bezeichnet das Menschlich-Goettliche des Herrn. Ebenso durch folgendes bei

4.Mose 13/1-4,27: „Hernach reisten das Volk aus Chazeroth, und lagerten sich in der Wueste Paran, und Jehovah redete zu Mose sprechend, sende die Maenner, dass sie auskundschaften das Land Kanaan, das ich gebe den Soehnen Israels; und Mose sandte sie aus der Wueste Paran auf den Mund Jehovahs. Und sie kehrten zurueck, und kamen zu Mose, und zu Aharon, und zur ganzen Gemeinde der Soehne Israels, zur Wueste Paran in Kades, und brachten ihnen zurueck das Wort, und zeigten ihnen die Frucht des Landes“: dass sie aus der Wueste Paran reisten und das Land Kanaan auskundschafteten, dadurch wird bezeichnet, dass durch das Goettlich-Menschliche des Herrn ihnen, naemlich den Soehnen Israels, das ist, den Geistigen, das himmlische Reich, welches das Land Kanaan bedeutet, zuteil werde; dass sie aber dann auch unterlagen, bedeutet ihre Schwachheit, und dass deswegen der Herr alles im Gesetz erfuelle, und Versuchung bestand und siegte, und dass so denen, die im Glauben der Liebtaetigkeit sind, sodann denen, die in Versuchungen sich befinden, in denen der Herr siegt, aus Seinem Goettlich-Menschlichen Heil wird; daher war auch der Herr, als Er versucht wurde, in der Wueste: Matth.4/1; Mark.1/12,13; Luk.4/1; man sehe HG. 2708.

2715. Zwei Geheimnisse sind hier: Erstens, dass das Gute des geistigen Menschen verhaeltnismaessig dunkel sei, zweitens, dass jenes Dunkel erleuchtet werde vom Goettlich-Menschlichen des Herrn.

Was das erste betrifft, dass das Gute beim geistigen Menschen verhaeltnismaessig dunkel sei, kann aus demjenigen erhellen, was vom Zustand des geistigen Menschen im Verhaeltnis zum Zustand des himmlischen Menschen in HG. 2708 gesagt wurde. Aus dem Vergleich beider Zustaende wird dies ganz klar: bei den Himmlischen ist das Gute selbst eingepflanzt in ihren Willensteil und daher kommt ihnen Licht in den Verstandesteil, aber bei den Geistigen ist der ganze Wille verdorben, so dass bei ihnen nichts Gutes daher kommt; und deswegen wird vom Herrn das Gute in ihren Verstandesteil eingepflanzt. Man sehe HG. 863, 875, 895, 927, 928, 1023, 1043, 1044, 2124, 2256.

Der wollende Teil ist es, der hauptsaechlich lebt beim Menschen, der Verstaendige aber lebt aus jenem. Wenn nun der Wille beim geistigen Menschen so verdorben ist, dass er nichts als boese ist, und doch fortwaehrend und bestaendig von daher Boeses in den verstaendigen Teil oder sein Denken einfließt, so ist klar, dass das Gute daselbst verhaeltnismaessig verdunkelt ist. Daher kommt es, dass die Geistigen keine Liebe zum Herrn haben, wie sie die Himmlischen haben, folglich auch die Demut nicht, die wesentlich ist in allem Gottesdienst, und durch die das Gute vom Herrn einfließen kann. Denn ein erhoehetes Herz nimmt es gar nicht auf, sondern ein demuetiges.

Die Geistigen haben auch keine Liebe gegen den Naechsten, wie sie die Himmlischen haben, denn fortwaehrend fließt von ihrem wollenden Teil die Selbst- und Weltliebe ein und verdunkelt das Gute jener Liebe. Dies kann einem jeden, wenn er nachdenkt, auch daraus klar werden, dass wenn er jemand wohl tut, er es tut um eines Zweckes in der Welt willen: somit denkt er, obgleich nicht offenbar, dennoch an Belohnung, sei es von denen, welchen er wohl tut, oder vom Herrn im anderen Leben, so dass sein Gutes immerhin mit Verdienstlichkeit befleckt ist. Dann auch daraus, dass wenn er etwas Gutes getan hat, er eine Lebenslust empfindet, wenn er es erwaehnen und so sich selbst anderen vorziehen kann. Die Himmlischen aber lieben den Naechsten mehr als sich selbst, und denken weder an Vergeltung, noch ziehen sie sich anderen auf irgendeine Weise vor.

Ausserdem ist das Gute bei den Geistigen verdunkelt durch Beredungen aus verschiedenen Grundsuetzen, die ebenfalls aus der Selbst- und Weltliebe entspringen. Wie beschaffen die Beredung auch des Glaubens ist, sehe man HG. 2682, 2689 und zwar auch infolge des Einflusses des Boesen von ihrem wollenden Teil.

Dass das Gute beim geistigen Menschen verhaeltnismaessig dunkel ist, kann ausserdem daraus erhellen, weil er nicht aus einem Innewerden, wie die Himmlischen weiss, was wahr ist, sondern aus der Unterweisung von Eltern und Lehrern, dann aus der Lehre, in die er geboren ist, und wenn er etwas hinzutut aus sich und aus dem Denken, dann waltet meistens das Sinnliche und seine Taauschungen und das Vernuenftige und seine Scheinbarkeiten vor und macht, dass er etwas rein Wahres kaum anerkennen kann, wie es die Himmlischen anerkennen. Gleichwohl doch pflanzt der Herr in jene Scheinwahrheiten das Gute ein, obwohl es truegerische Wahrheiten sind, oder die den Schein des Wahren haben, aber das Gute wird dadurch dunkel geartet von den Wahrheiten, womit es verbunden wird. Es verhaelt sich hiermit, wie mit dem Sonnenlicht, das in die Gegenstaende einfließt, die Beschaffenheit der Gegenstaende, welche es aufnehmen macht, dass das Licht dort erscheint in der Weise einer Farbe, einer schoenen, wenn die Beschaffenheit der Form und der Aufnahme passend und entsprechend ist, einer unschoenen, wenn die Beschaffenheit der Form unpassend und nicht so entsprechend ist; somit wird das Gute selbst geartet gemaess dem Wahren.

Dies wird auch daraus klar, dass der geistige Mensch nicht weiss, was boese ist, er glaubt kaum, dass es anderes Boeses gibt, als was gegen die Zehn Gebote ist. Das Boese aber der Neigung und des Denkens, das unzaehlig ist, kennt er nicht, und denkt nicht darueber nach, und nennt es nicht boese. Das Angenehme der Begierden und Vergnuegungen, von welcher Art sie immer sein moegen, sieht er nicht anders als gut an, und selbst nach dem Angenehmen der Selbstliebe trachtet er, und billigt und entschuldigt es, ohne zu wissen, dass solche Dinge es sind, die seinen Geist erregen, und dass er ganz so im anderen Leben wird.

Ebenso erhellt es daraus, dass der geistige Mensch, obwohl im ganzen Wort fast nur vom Guten der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten gehandelt wird, dennoch nicht weiss, dass das Gute das Wesentliche des Glaubens ist, nicht einmal was Liebe und Liebtaetigkeit in ihrem Wesen ist. Und wenn er vom Glauben etwas weiss, den er zum wesentlichen macht, so disputiert er dennoch, ob es so sei, wenn er nicht durch viele Lebenserfahrung bestaerkt ist, was die Himmlischen gar nicht tun, denn sie wissen und werden inne, dass es so ist, daher vom Herrn gesagt ist bei Matth.5/37: „Es sei eure Rede ja, ja, nein, nein, was darueber ist, ist aus dem Boesen“. Denn die Himmlischen sind im Wahren selbst, worueber die Geistigen hin- und herreden, ob es so sei. Darum koennen die Himmlischen, weil sie im Wahren selbst, aus demselben unzaehlig vieles sehen, was zu jenem Wahren gehoert, somit aus dem Licht gleichsam den ganzen Himmel, aber die Geistigen, weil sie hin- und herreden, ob es so sei, koennen so lange nicht zur ersten Grenze des Lichtes der Himmlischen kommen, noch weniger aus ihrem Licht etwas schauen.

2716. Was das andere betrifft, naemlich dass jenes Dunkle bei den Geistigen vom Goettlich-Menschlichen des Herrn erleuchtet wird, so ist es ein Geheimnis, das nicht fasslich erklart werden kann, denn der Einfluss des Goettlichen ist es, der beschrieben werden sollte; bloss daraus kann man eine Vorstellung davon bekommen, wenn das hoechste Goettliche Selbst in ein solches Gute, das, wie es beschrieben worden, von so viel Boesem und Falschem befleckt ist, einfliessen wuerde, so koennte es nicht aufgenommen werden, und wenn etwas aufgenommen wuerde, so wuerde er, das ist der Mensch, der ein solches Gute hat, hoellische Qual empfinden, und so zugrunde gehen.

Dagegen das Goettlich-Menschliche des Herrn kann bei ihnen einfliessen, und ein solches Gute erleuchten, wie gewoehnlich die Sonne in dichte Wolken, in denen zur Morgenzeit die Morgenroete verschiedentlich sich abspiegelt; aber dennoch kann der Herr vor ihnen nicht wie das Sonnenlicht, sondern wie das Mondlicht erscheinen, hieraus kann erhellen, dass die Ursache des Kommens des Herrn in die Welt war um der Geistigen willen, damit sie gerettet wuerden; man sehe HG. 2661.

2717. „Und seine Mutter nahm ihm“, 1.Mose 21/21, dass dies die Neigung zum Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie ist die Kirche, wovon HG. 289; und weil die geistige Kirche in der Neigung zum Wahren ist, und der Neigung zum Wahren es zu verdanken hat, dass sie eine Kirche ist, darum wird durch Mutter hier jene Neigung bezeichnet.

2718. „Ein Weib aus Aegyptenland“, 1.Mose 21/21, dass dies die Neigung zu den Wissenschaften bedeutet, die dem Menschen der geistigen Kirche eigen ist, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern sie ist die Neigung oder das Gute, wovon in HG. 915, 2517; und aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es ist die Wissenschaft, wovon in HG. 1164, 1165, 1186, 1462.

In diesem Vers wird der Mensch der geistigen Kirche beschrieben, wie er in Ansehung des Guten, das ist in Ansehung des Wesens seines Lebens, beschaffen ist, dass naemlich das Gute bei ihm dunkel sei, aber erleuchtet vom Goettlich-Menschlichen des Herrn, und in Folge dieser Erleuchtung findet sich in seinem Vernuenftigen die Neigung zum Wahren und in seinem Natuerlichen die Neigung zu den Wissenschaften. Dass beim geistigen Menschen eine solche Neigung zum Guten, wie sie beim Himmlischen ist, nicht existieren kann, sondern anstatt derselben die Neigung zum Wahren, davon ist Ursache, weil das Gute bei ihm eingepflanzt ist in seinem verstaendigen Teil, und dass es verhaeltnismaessig dunkel ist, wie in HG. 2715 gezeigt wurde, so kann daraus keine andere Neigung erzeugt und in sein Vernuenftiges uebergeleitet werden, als die Neigung zum Wahren, und durch diese in das Natuerliche die Neigung zu den Wissenschaften.

Unter dem Wahren wird kein anderes Wahre verstanden als ein solches, von dem er glaubt, dass es wahr sei, obwohl es an sich nicht wahr sein moechte. Und unter den Wissenschaften werden nicht solche Wissenschaften verstanden, wie sie die Gebildeten haben, sondern alles Wissen, womit er von Erfahrung und durch das Hoeren aus dem buergerlichen Leben, aus der Lehre und aus dem Wort ausgestattet werden kann. In der Neigung zu solchen ist der Mensch der geistigen Kirche.

Dass man wisse, was es heisst, in der Neigung zum Wahren sein, und was in der Neigung zum Guten, soll es mit wenigem gesagt werden:

Diejenigen, die in der Neigung zum Wahren sind, denken, untersuchen und sprechen darueber, ob dies oder jenes wahr, ob es so sei, und wenn sie ueberzeugt werden, dass es wahr sei, und dass es so sei, denken, untersuchen und sprechen sie darueber, was es sei; so bleiben sie auf der ersten Schwelle stehen und koennen nicht in die Weisheit zugelassen werden, ehe sie ohne Zweifel sind. Die aber in der Neigung zum Guten sind, wissen und werden aus dem Guten selbst, in dem sie sind, inne, dass es so ist, somit sind sie nicht auf der ersten Schwelle, sondern im Gemach als die, welche in die Weisheit zugelassen worden sind. Als Beispiel mag dienen der Satz, dass es himmlisch ist zu denken und zu handeln aus Neigung zum Guten oder aus dem Guten.

Die, welche in der Neigung zum Wahren sind, sprechen hin und her, ob es so sei, ob es moeglich sei, und was es sei, und solange sie Zweifel darueber hegen, koennen sie nicht eingelassen werden. Die aber in der Neigung zum Guten sind, die sprechen nicht darueber und hegen keine Zweifel, sondern sagen, dass es so sei, daher werden sie eingelassen, denn die in der Neigung zum Guten sind, d.h. die Himmlischen, fangen da an, wo die, welche in der Neigung zum Wahren sind, d.h. die Geistigen, stehenbleiben, so dass die letzte Grenze dieser die erste jener ist. Darum wird ihnen zu wissen, zu erkennen und inne zu werden gegeben, dass die Neigungen zum Guten unzae hlig seien, so viel naemlich Gesellschaften im Himmel sind, und dass alle vom Herrn in eine himmlische Form verbunden sind, dass sie gleichsam einen Menschen darstellen. Dann auch wird die Gattung und Art einer jeden Neigung durch Innewerden zu unterscheiden gegeben. Oder moege als Beispiel dienen der Satz: Alles Angenehme, Glueckliche und Selige sei einzig und allein der Liebe eigen. Aber wie die Liebe beschaffen, so das Angenehme, Glueckliche und Selige.

Der geistige Mensch haelt sich damit auf, ob es so sei, und ob nicht anderswoher, z.B. aus dem Umgang, Gespraech, Nachdenken, Bildung, auch ob nicht im Besitz, Ehre, Ruf und Ruhm daher ohne sich darin zu bestaerken, dass dieses nichts macht, sondern die Liebesregung, welche und von welcher Art darin. Der himmlische Mensch aber bleibt nicht an solchen Aussendungen haengen, sondern sagt, dass es so sei, daher er im Endzweck und Genuss selbst, d.h. in den Neigungen selbst ist, die der Liebe angehoren, die unzaehlig sind und in deren jeden Unaussprechliches, und zwar mit einer Abwechslung des Angenehmen, Gluecklichen und Seligen in Ewigkeit. Zum Beispiel moege folgender Satz dienen: Der Naechste sei zu lieben wegen des Guten, das sich bei ihm findet.

Die in der Neigung zum Wahren sind, untersuchen, ob es so sei, und wenn ihnen gesagt wird, wer den Naechsten wegen des Guten liebt, der liebt das Gute, und weil alles Gute vom Herrn und im Guten der Herr, so liebt, wenn jemand das Gute liebt, auch Ihn, von Dem es und worin Er ist. So untersuchen sie ebenfalls ob es so sei, auch was das Gute, ob der Herr im Guten mehr sei als im Wahren. Solange sie in solchem haengen bleiben, koennen sie nicht einmal von Ferne die Weisheit sehen. Welche hingegen in der Neigung zum Guten sind, die erkennen aus Innewerden, dass es so sei und sehen alsbald das Weisheitsfeld, das bis zum Herrn fuehrt.

Hieraus kann erhellen, woher das Dunkel bei denen, die in der Neigung zum Wahren sind, d.h. bei den Geistigen, im Verhaeltnis zu denen, die in der Neigung zum Guten, d.h. zu den Himmlischen. Aber dennoch koennen dieselben aus dem Dunkel ins Licht kommen, wenn sie nur in der Bejahung sein wollen, dass alles Gute der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten angehoert, und dass die Liebe und Liebtaetigkeit eine geistige Verbindung ist und daher alles Glueckliche und Selige, somit dass im Guten der Liebe vom Herrn himmlisches Leben ist, nicht aber in dem davon getrennten Glaubenswahren.

* * * * *

2719. In diesem Kapitel wurde zuerst gehandelt vom Vernuenftigen des Herrn, das goettlich geworden, und dieses Vernuenftige ist Jischak; und von dem bloss menschlich Vernuenftigen, das getrennt worden, und dieses ist der Sohn der Aegypterin Hagar.

Hierauf von der geistigen Kirche, die durch das Goettlich-Menschliche des Herrn gerettet wurde, und diese Kirche ist Hagar und ihr Knabe.

Und nun wird gehandelt von der Glaubenslehre, die jener Kirche dienen sollte, dass ihr naemlich menschlich Vernuenftiges aus Wisstuemlichem beigefuegt wurde, und das ist Abimelech und Phikol. Die Verbindung wird bezeichnet durch den Bund, den Abraham mit ihnen schloss. Jenes Vernuenftige sind Scheinbarkeiten, nicht aus goettlichem, sondern aus menschlichem Ursprung, die beigefuegt wurden deswegen, weil die geistige Kirche ohne sie die Lehre nicht begreifen, somit nicht annehmen wuerde. Es ist naemlich, wie HG. 2715 gezeigt worden, der Mensch der geistigen Kirche verhaeltnismaessig im Dunkeln, daher die Lehre mit solchen Scheinbarkeiten bekleidet werden muss,

die dem menschlichen Denken und Fuehlen angehoren, und nicht so gar sehr verschieden sind, dass nicht das goettlich Gute daselbst eine Art von Aufnahmestaette haben koennte.

Weil im folgenden 26. Kapitel abermals vom Abimelech und von dem Bund, aber mit Jischak und im inneren Sinn von dem zum zweitenmal der Glaubenslehre beigefuegten Vernuenftigen und Wisstuemlichen gehandelt wird, so darf bloss die Hauptsache, die der innere Sinn von diesem Gegenstand hier enthaelt, angegeben werden, was aus der Erklaerung des 26. Kapitels deutlicher werden wird.

2720. Vers 22-32: Und es geschah in derselben Zeit, und es sprach Abimelech und Phikol, der Fuerst seines Heeres, zu Abraham sprechend: Gott ist mit Dir in allem was Du tust. Und nun schwore mir bei Gott hier, ob Du luegst mir, und meinem Sohn, und meinem Enkel; nach der Guete, die ich getan mit Dir, sollst Du tun mit mir, und mit dem Lande, darinnen Du ein Fremdling bist. Und Abraham sprach: ich will schwören. Und Abraham strafte den Abimelech, von wegen des Wasserbrunnens, den die Knechte Abimelechs weggenommen haben. Und Abimelech sprach: ich weiss nicht, wer dies Wort getan hat, und Du hast mir es auch nicht angezeigt, und ich habe es auch nicht gehoert ausser heute. Und Abraham nahm Schafe und Rinder, und gab dem Abimelech, und sie beide schlossen einen Bund. Und Abraham stellte sieben Laemmer von der Herde, sie allein. Und Abimelech sprach zu Abraham: was sollen diese Laemmer da, die Du gestellt hast allein. Und er sprach: Weil Du sieben Laemmer nehmen sollst von meiner Hand, deswegen sei mir es zum Zeugnis, dass ich diesen Brunnen gegraben habe. Darum nannte er jenen Ort Beerscheba, weil dort sie beide geschwoeren haben. Und sie schlossen einen Bund in Beerscheba; und es stund auf Abimelech und Phikol, der Fuerst seines Heeres, und sie kehrten um ins Land der Philister.

„Und es geschah in derselben Zeit“ bedeutet den Zustand, in dem der Herr Sich befand, als das Vernuenftige goettlich wurde;

„und es sprach Abimelech und Phikol, der Fuerst seines Heeres, zu Abraham“ bedeutet menschlich Vernuenftiges aus Wisstuemlichem, das beigefuegt werden soll der Glaubenslehre, die an sich goettlich ist;

„sprechend: Gott ist mit Dir in allem was Du tust“ bedeutet, sie sei goettlich im ganzen und einzelnen.

„Und nun schwore mir bei Gott hier“ bedeutet die Bejahung;

„ob Du luegst mir“ bedeutet ohne einen Zweifel;

„und meinem Sohn und meinem Enkel; nach der Guete, die ich getan habe mit Dir“ bedeutet Vernuenftiges, womit der Herr frueher ausgestattet worden ist;

„sollst Du tun mit mir und mit dem Lande, darinnen Du ein Fremdling bist“ bedeutet das Gegenseitige.

„Und Abraham sprach, ich will schwören“ bedeutet gaenzliche Bejahung.

„Und Abraham strafte den Abimelech“ bedeutet den Unwillen des Herrn;

„von wegen des Wasserbrunnens, den die Knechte Abimelechs weggenommen haben“ bedeutet die Glaubenslehre, die das Wisstüemliche sich zuschreiben wollte.

„und Abimelech sprach“ bedeutet die Antwort;

„ich weiss nicht, wer dies Wort getan hat“ bedeutet, dass das Vernuenftige anders spreche;

„und Du hast es mir auch nicht angezeigt“ bedeutet, dass dies nicht aus dem Goettlichen;

„und ich habe es auch nicht gehoert ausser heute“ bedeutet, es sei jetzt erst entdeckt worden.

„Und Abraham nahm Schafe und Rinder, und gab dem Abimelech“ bedeutet goettlich Gutes, eingepflanzt dem Vernuenftigen der Lehre, das durch Abimelech bezeichnet ist;

„und sie beide schlossen einen Bund“ bedeutet so Verbindung.

„Und Abraham stellte sieben Laemmer von der Herde, sie allein“ bedeutet die Heiligkeit der Unschuld.

„Und Abimelech sprach zu Abraham, was sollen diese Laemmer da, die Du gestellt hast allein“ bedeutet, er moechte belehrt werden und anerkennen.

„Und er sprach: Weil Du sieben Laemmer nehmen sollst von meiner Hand“ bedeutet die Heiligkeit der Unschuld vom Goettlichen;

„deswegen sei mir es zum Zeugnis“ bedeutet das Gewisse;

„dass ich diesen Brunnen gegraben habe“ bedeutet, dass vom Goettlichen die Lehre her-
stamme.

„Darum nannte er jenen Ort Beerscheba“ bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit der
Lehre;

„weil dort sie beide geschworen haben“ bedeutet infolge der Verbindung.

„Und sie schlossen einen Bund in Beerscheba“ bedeutet, dass menschlich Vernuenftiges der
Glaubenslehre beigefuegt wurde;

„und es stund auf Abimelech und Phikol, der Fuerst seines Heeres, und sie kehrten ins Land
der Philister“ bedeutet, dass es gleichwohl keinen Teil an der Lehre hatte.

2721. Vers 33: Und er pflanzte einen Hain in Beerscheba; und rief dort an den Namen des
Gottes der Ewigkeit.

„Und er pflanzte einen Hain in Beerscheba“ bedeutet die Lehre mit deren Erkenntnissen und
Beschaffenheit;

„und rief dort an den Namen des Gottes der Ewigkeit“ bedeutet den Gottesdienst daraus.

2722. „Er pflanzte einen Hain in Beerscheba“, 1.Mose 21/33, dass dies die Lehre daher mit ihren Erkenntnissen und ihrer Beschaffenheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Haines und aus der Bedeutung von Beerscheba.

Was die Haine betrifft, so geschah in der Alten Kirche der heilige Dienst auf Bergen und in Hainen. Auf Bergen, weil die Berge das Himmlische des Gottesdienstes bedeuteten, und in Hainen, weil die Haine sein Geistiges bedeuteten. Solange jene Kirche, naemlich die Alte, in ihrer Einfalt war, da war ihr Gottesdienst auf Bergen und in Hainen heilig, weil Himmlisches, das der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert, durch das, was hoch und erhaben war, wie es Berge und Huegel sind, vorgebildet wurde; und Geistiges, welches daher, durch Fruchtbare und Dichtbelaubtes, wie es Gaerten und Haine sind. Aber als das Vorbildliche und Bezeichnende abgoettisch zu werden anfang, dadurch dass man Aeusseres ohne Inneres verehrte, wurde jener heilige Dienst ein unheiliger; und darum wurde untersagt, den Gottesdienst auf Bergen und in Hainen zu halten.

Dass die Alten den heiligen Dienst auf Bergen hielten, kann erhellen aus 1.Mose 12/8 von Abraham: „Er brach von da auf gegen den Berg, oestlich von Bethel, und schlug das Zelt auf, Bethel meerwaerts und Ai gegen Morgen, und baute daselbst einen Altar; und rief an den Namen Jehovahs“: HG. 1449-1455, und aus der Bedeutung des Berges, sofern er ist das Himmlische der Liebe: HG. 795, 796, 1430.

Dass sie den heiligen Dienst auch in Hainen hielten, erhellt aus dem, was in diesem Vers vorkommt: „Abraham pflanzte einen Hain in Beerscheba, und rief daselbst an den Namen des Gottes der Ewigkeit“; dann aus der Bedeutung des Gartens, sofern er ist die Einsicht: HG. 100, 108, 1588, und der Baeume, sofern sie sind Innewerdungen: HG. 103, 2163.

Dass es untersagt wurde, erhellt aus den folgenden Stellen:

5.Mose 16/21,22: „Du sollst Dir nicht pflanzen einen Hain von allem Baum neben dem Altar Jehovahs, Deines Gottes, den Du Dir machen wirst; und sollst Dir daselbst nicht aufrichten eine Saeule, solches hasst Jehovah, Dein Gott“.

2.Mose 34/13: „Die Altaere der Voelkerschaften sollt ihr zerstoeren, ihre Saeulen zerbrechen, und ihre Haine ausrotten“; und „dass sie die Haine mit Feuer verbrennen sollten“: 5.Mose 12/3.

Und weil die Juden und Israeliten, bei denen der vorbildliche Brauch der Alten Kirche eingefuehrt wurde, bloss im Aeusseren war, und im Herzen lediglich nur Goetzendiener, indem sie nicht wussten und nicht wissen wollten, was das Innere, was das Leben nach dem Tode, sodann dass das Reich des Messias ein himmlisches ist, darum hielten sie, sooft sie in der Freiheit waren, einen unheiligen Dienst auf Bergen und Huegeln, wie auch in Hainen und Waeldern, dann machten sie statt der Berge und Huegel sich auch Hoehen, und statt der Haine ausgehauene Bilder des Hains, wie aus mehreren Stellen im Wort erhellen kann, z.B. im Buch der Richter 3/7: „Die Soehne Israels dienten den Baalim und den Hainen“.

1.Koen.14/15: „Israel machte Haine, den Jehovah zu erzuern“.

1.Koen.14/23: „Jehudah baute sich Hoehen, und Saeulen, und Haine, auf jedem hohen Huegel, und unter jedem dichtbelaubten Baum“.

2.Koen.17/9,10: „Israel baute sich Hoehen in allen Staedten, und errichtete Saeulen und Haine auf jedem hohen Huegel, und unter jedem dichtbelaubten Baum“.

2.Koen.21/3,7: „Menasse, der Koenig Jehudahs, errichtete Altaere dem Baal, und machte einen Hain, wie Achab, der Koenig Israels gemacht hatte, und setzte ein ausgehauenes Bild des Hains, das er gemacht hatte, ins Haus Gottes“; woraus erhellt, dass sie auch geschnitzte Bilder des Hains gemacht haben.

Dass diese vom Koenig Joschia zerstoert wurden, ebendasselbst:

2.Koen.23/4,6,7,14,15: „Joschia liess entfernen aus dem Tempel Jehovahs alle Gefaesse, die gemacht waren fuer Baal und den Hain, und fuer die Sonne, und den Mond, und alles Heer der Himmel, und verbrannte sie ausserhalb Jerusalem, und die Haeuser, welche die Weiber dort gewirkt haben fuer den Hain; auch haute er die Haine ab, die Salomo gemacht hatte, dann auch den Hain in Bethel, den Jeroboam gemacht hatte“; ausser dass von Koenig Chiskia solches zerstoert wurde:

2.Koen.18/4: „Chiskia, der Koenig Jehudahs, entfernte die Hoehen, und zerbrach die Saeulen, und hieb den Hain aus, und zerbrach die Schlange von Erz, die Moses gemacht hatte“: dass die ehernerne Schlange zu Moses Zeit heilig war, ist bekannt, als aber das bloss Aeussere verehrt wurde, ward sie unheilig, und wurde zerbrochen, aus dem gleichen Grund, warum der Gottesdienst auf Bergen und in Hainen untersagt wurde. Dies erhellt auch bei den Propheten:

Jes.57/5-7: „Die ihr warm werdet fuer die Goetter unter jedem dichtbelaubten Baum; die ihr Kinder schlachtet in Fluessen unter Felsklippen; auch den Fluessen hast Du Trankopfer ausgegossen, Geschenk dargebracht, auf hohem und erhabenem Berg hast Du gesetzt Deine Wohnung, und dasselbst gespendet zu opfern ein Opfer“.

Jes.17/7,8: „An jenem Tage wird der Mensch aufblicken zu Dem, Der ihn gemacht, und seine Augen werden den Heiligen Israels ansehen; und wird nicht blicken auf die Altaere, das Werk seiner Haende, und was seine Finger gemacht haben, nicht sehen, und die Haine und Sonnensaeulen“.

Micha 5/12,13: „Ausrotten will ich Deine geschnitzten Bilder, und Deine Saeulen aus Deiner Mitte, und Du wirst Dich nicht mehr buecken vor dem Werk Deiner Haende; und will ausreissen Deine Haine aus Deiner Mitte, und Deine Staedte verderben“.

Hes.6/13: „Dass Durchbohrte inmitten ihrer Goetzen, um ihre Altaere her bei jedem hohen Huegel, auf allen Haeuptern der Berge, und unter jedem dichtbelaubten Baum, und unter jeder dichtverzweigten Eiche, am Ort, wohin sie den Geruch der Ruhe allen ihren Goetzen gaben“.

Hieraus wird nun klar, woher der Goetzendienst kam, dass man naemlich Gegenstaende, die vorbildend und bezeichnend waren, verehrte; die Uralten, die vor der Suendflut lebten, haben in allem und jedem, z.B. in Bergen, in Huegeln, in Auen, in Taelern, in Gaerten, Hainen, Waeldern, in Fluessen und Wassern, in Aeckern und Saaten, in Baeumen jeder Gattung, auch in Tieren jeder Gattung, in den Lichtern des Himmels etwas Vorbildliches und Bezeichnendes vom Reich des Herrn gesehen, aber blieben gar nicht mit den Augen, noch weniger mit den Gemuetern an den Gegenstaenden haengen, sondern sie waren ihnen Mittel, ueber Himmlisches und Geistiges, das im Reich des

Herrn ist, zu denken; und zwar so, dass es in der ganzen Natur gar nichts gab, das ihnen nicht als solches Mittel diene.

An sich ist es auch so, dass alles und jedes in der Natur vorbildet, was heutzutage ein Geheimnis ist, und kaum von jemand geglaubt wird. Aber nachdem das Himmlische, was der Liebe zum Herrn angehoert, verlorengegangen ist, da war das Menschengeschlecht nicht mehr in jenem Stand, dass es naemlich von den Gegenstaenden als Mittel himmlische und geistige Dinge des Reiches des Herrn ersehen konnte; aber gleichwohl wussten die Alten nach der Suendflut aus Ueberlieferungen und den Zusammentraegen einiger, dass jenes bezeichnet wurde, und weil es bezeichnete, hielten sie es auch fuer heilig, daher der vorbildliche Gottesdienst der Alten Kirche, und diese Kirche, weil eine geistige, war nicht im Innewerden, dass es so war, sondern in der Erkenntnis, denn sie war verhaeltnismaessig im Dunkeln: HG. 2715. Immerhin jedoch verehrten sie Aeusseres nicht, sondern durch Aeusseres gedachten sie an Inneres, und weil sie daher in jenem Vorbildlichen und Bezeichnenden waren, waren sie im Heiligen des Gottesdienstes, sie konnten auch hierin sein, weil sie in geistiger Liebe waren, das ist in der Liebtaetigkeit, die sie zum Wesentlichen des Gottesdienstes machten, daher konnte das Heilige vom Herrn in ihren Gottesdienst einfließen.

Dagegen aber, als der Zustand des Menschengeschlechtes so veraendert und verkehrt wurde, dass sie vom Guten der Liebtaetigkeit sich entfernten, somit nicht mehr glaubten, dass es ein Himmelreich oder ein Leben nach dem Tode gebe, sondern dass sie in einem gleichen Zustand seien wie die Tiere, nur mit dem Unterschied, dass sie denken, wie auch heutzutage, da wandelte sich der heilige vorbildliche Gottesdienst in Goetzendienst, und es wurden nur aeussere Dinge verehrt, daher war bei mehreren Heiden zu jener Zeit, auch bei den Juden und Israeliten, der Gottesdienst nicht ein vorbildlicher, sondern eine Verehrung von vorbildlichen und bezeichnenden Dingen, das ist von Aeusseren ohne Inneres.

Was die Haine insbesondere betrifft, so hatten sie bei den Alten verschiedene Bedeutung, und zwar nach den Arten der dort befindlichen Baeume: Haine mit Oelbaeumen bedeuteten Himmlisches des Gottesdienstes, Haine mit Weinstoecken bedeuteten Geistiges desselben, Haine aber mit Feigen, mit Zedern, mit Tannen, mit Pappeln, mit Eichen, Verschiedenes was zu Geistigem und Himmlischem gehoerte.

Hier nun wird einfach ein Hain oder eine Baumanlage genannt, und bedeutet dasjenige, was zu Vernuenftigem gehoert, das der Lehre und deren Erkenntnissen beigefuegt wurde; denn Baeume im allgemeinen bedeuten Innewerdungen: HG. 103, 2163, aber wenn sie von der geistigen Kirche ausgesagt werden, bedeuten sie Erkenntnisse, aus dem Grund, weil der Mensch der geistigen Kirche keine anderen Innewerdungen oder Wahrnehmungen hat, als die durch Erkenntnisse aus der Lehre oder dem Wort ihm zukommen, denn diese werden seines Glaubens, somit Gewissens, aus dem das Innewerden.

2723. Was aber Beerscheba betrifft, so bedeutet Beerscheba den Zustand und die Beschaffenheit der Lehre, dass sie naemlich goettlich sei, wiewohl menschlich Vernuenftiges ihr beigefuegt wird. Dies kann erhellen aus der Reihenfolge der Sachen, von denen gehandelt wird von 1.Mose 21/22-33: HG. 2613, 2614; auch aus der Bedeutung des Wortes selbst in der Grundsprache, sofern es heisst „Brunn des Eides und der sieben“; dass der Brunn die Glaubenslehre ist, sehe man HG. 2702,

2720; dass der Eid die Verbindung ist: HG. 2720, wie auch der Bund, der mit einem Eid gemacht wird: HG. 1996, 2003, 2021, 2037, und dass sieben das Heilige, somit das Goettliche ist: HG. 395, 433, 716, 881, woraus erhellen kann, dass es bedeutet die Lehre, die an sich goettlich mit beigefuegten menschlich vernuenftigen Dingen oder Scheinbarkeiten.

Dass daher Beerscheba, wird klar aus den Worten Abrahams: „Abraham sprach, weil Du sieben Laemmer nehmen sollst von meiner Hand, deswegen sei mir es zum Zeugnis, dass ich gegraben habe diesen Brunnen, darum nannte er jenen Ort Beerscheba, weil dort geschworen haben sie beide; und sie schlossen einen Bund in Beerscheba“: Vers 30-32. Ebenso aus den Worten Jischaks im folgenden 26. Kapitel: „Es geschah an jenem Tage, und es kamen die Knechte Jischaks, und zeigten ihm an von wegen des Brunnens, den sie gegraben haben, und sagten ihm, wir haben Wasser gefunden, und er nannte ihn Schibea (Eid und sieben), daher der Name der Stadt Beerscheba bis zu diesem Tage“: Vers 32,33. Dort wird auch von Brunnen gehandelt, worueber ein Streit war mit Abimelech, und vom Bund mit ihm, und durch Beerscheba wird bezeichnet menschlich Vernuenftiges, das der Glaubenslehre abermals beigefuegt wurde, und weil es abermals beigefuegt, und so eine Lehre fuer menschliche Fassungskraft wurde, wird es genannt eine Stadt. Dass Stadt das Lehrsystem in seinem Inbegriff ist, sehe man HG. 402, 2268, 2450, 2451. Ausserdem wird Beerscheba in gleicher Bedeutung nach dem inneren Sinn genannt: 1.Mose 22/19; 26/22,23; 28/10; 46/1,5; Jos.15/28; 19/1,2; 1.Sam.8/2; 1.Koen.19/3, und in entgegengesetztem Sinne: Amos 5/5; 8/13,14.

Die Ausdehnung der himmlischen und geistigen Dinge, die zur Lehre gehoeren, wird im inneren Sinn bezeichnet, wo die Ausdehnung des Landes Kanaan beschrieben wird mit: „von Dan und bis Beerscheba“; denn durch das Land Kanaan wird bezeichnet das Reich des Herrn, dann die Kirche, folglich Himmlisches und Geistiges, das Sache der Lehre ist; wie im

Richt.20/1: „Es gingen aus alle Soehne Israels, und es versammelte sich die Gemeinde wie ein Mann von Dan und bis Beerscheba“.

1.Sam.3/20: „Ganz Israel von Dan und bis Beerscheba“.

2.Sam.3/10: „Uebergehen zu machen das Reich vom Hause Sauls, und aufzurichten den Stuhl Davids ueber Israel und ueber Jehudah von Dan und bis Beerscheba“.

2.Sam.17/11: „Chusai zu Absalom, es sammle sich ganz Israel von Dan und bis Beerscheba“.

2.Sam.24/2,7: „David sprach zu Joab, er soll durchstreifen alle Staemme Israels von Dan und bis Beerscheba“.

2.Sam.24/15: „Es starb vom Volk von Dan und bis Beerscheba siebzigtausend Mann“.

1.Koen.4/25: „Es wohnte Jehudah unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, von Dan und bis Beerscheba, in allen Tagen Salomos“.

2724. „Und er rief dort an den Namen des Gottes der Ewigkeit“, 1.Mose 21/33, dass dies den Gottesdienst daraus bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Anrufen den Namen Gottes, sofern es ist der Gottesdienst, wovon HG. 440.

Die der Alten Kirche Angehoerigen verstanden unter Namen nicht einen Namen, sondern die ganze Beschaffenheit, man sehe HG. 144, 145, 440, 768, 1754, 1896, 2009, somit unter dem Namen Gottes alles in einem Inbegriff, wodurch Gott verehrt wurde, folglich das Ganze der Liebe und des Glaubens. Als aber das Innere des Gottesdienstes verlorengegangen und nur das Aeussere uebriggeblieben war, dann fingen sie an unter dem Namen Gottes nichts anderes zu verstehen, als eben den Namen, bis dass sie den Namen selbst verehrten, unbekuemert aus was fuer einer Liebe und aus was fuer einem Glauben. Deswegen fingen die Voelkerschaften an, sich durch die Namen der Goetter zu unterscheiden, und die Juden und Israeliten geben sich den Vorzug vor den uebrigen dadurch, dass sie den Jehovah verehrten, indem sie in die Nennung und Anrufung des Namens das Wesentliche des Gottesdienstes setzten, da doch die Verehrung des blossen Namens kein Gottesdienst ist und sogar bei den Schlimmsten moeglich ist, die ihn dadurch nur noch mehr entheiligen.

Weil aber durch den Namen Gottes bezeichnet wird das Ganze des Gottesdienstes, das ist das Ganze der Liebe und des Glaubens, woraus Er verehrt wird, so erhellt eben hieraus, was verstanden wird unter: „geheiligt werde Dein Name“, im Gebet des Herrn: Matth.6/9; und unter dem, was der Herr sagte: „Ihr werdet gehasst werden von jedermann um meines Namens willen“: Matth.10/22.

„Wenn zwei uebereinstimmen werden in meinem Namen auf Erden ueber irgendeine Sache, um die sie bitten moegen, so wird es ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist; wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte“: Matth.18/19,20.

„Wer verlaesst Haeuser, oder Brueder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, wird es hundertfaeltig empfangen, und das ewige Leben ererben“: Matth.19/29.

„Hosanna dem Sohne Davids, gesegnet der da kommt im Namen des Herrn“: Matth.21/9.

„Jesus sprach, nicht werdet ihr mich sehen von nun an, bis ihr saget, gesegnet der Kommende im Namen des Herrn“: Matth.23/39.

„Ihr werdet gehasst werden von allen Voelkerschaften um meines Namens willen; ja, dann werden viele geaergert werden, und werden einander ueberliefern, und einander hassen, und das alles um meines Namens willen“: Matth.24/9,10.

„So viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Soehne zu sein, denen die da glauben an Seinen Namen“: Joh.1/12.

„Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des Eingeborenen Sohnes Gottes“: Joh.3/17,18.

„Jesus sprach, alles was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun“: Joh.14/14,15; 15/16; 16/23,24,26,27.

„Jesus sprach, ich habe geoffenbart Deinen Namen den Menschen“: Joh.17/6.

„Heiliger Vater, erhalte sie in Deinem Namen, die Du mir gegeben hast, auf dass sie eines seien, gleich wie Wir“: Joh.17/11,12.

„ich habe ihnen gemacht Deinen Namen, und werde bekannt machen, dass die Liebe, womit Du mich geliebt hast, in ihnen sei, und ich in ihnen“: Joh.17/26.

„Auf dass ihr glaubet, dass Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes, auf dass ihr glaubend das Leben habet in Seinem Namen“: Joh.20/31.

Ausserdem in sehr vielen Stellen im Alten Testament, in denen unter dem Namen Jehovahs und Gottes nicht der Name verstanden wird, sondern das Ganze der Liebe und des Glaubens, aus dem der Gottesdienst geschieht.

Die aber den blossen Namen verehren, ohne Liebe und Glauben, von denen heisst es so bei Matth.7/22,23: „Viele werden zu mir sagen an jenem Tage, Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt, und durch Deinen Namen Dämonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viele Kräfte getan, aber ich werde ihnen bekennen, ich kenne euch nicht, geht weg von mir ihr Täter des Unrechts“.

Als der Mensch der Kirche aus einem inwendigen ein äusserer wurde, und in den blossen Namen den Gottesdienst zu setzen anfing, dann erkannten sie nicht mehr einen Gott an, sondern mehrere; denn die Alten hatten im Brauch, etwas zum Namen Jehovahs hinzuzusetzen, und dabei einer Wohltat oder einer Eigenschaft von Ihm zu gedenken, wie hier: „Er rief an den Namen des Gottes der Ewigkeit“; 1.Mose 22/14: „Abraham nannte den Namen jenes Orts: Jehovah Jirah, das heisst: Er wird sehen“; 2.Mose 17/15: „Moses baute einen Altar, und nannte dessen Namen: Jehovah Nissi, das heisst: mein Panier“; Richt.6/24: „Gideon baute einen Altar dem Jehovah, und nannte ihn dem Jehovah Schaloin, d.h. des Friedens“; und sonst. Daher kam es, dass die, welche in den blossen Namen den Gottesdienst setzten, ebenso viele Götter anerkannten, und dass auch infolge hiervon bei den Heiden, hauptsächlich in Griechenland und Rom, so viele Götter anerkannt und verehrt wurden, da doch die Alte Kirche, von der jene Beinamen herstammten, lediglich nur einem unter so vielen Namen verehrten Gotte diente, darum weil sie unter dem Namen die Eigenschaft verstand.

2725. Vers 34: Und Abraham war Fremdling im Lande der Philister viele Tage.

„Und Abraham war Fremdling im Lande der Philister viele Tage“ bedeutet, der Herr fügte der Glaubenslehre aus der Wissenschaft menschlicher Kenntnisse sehr vieles bei.

2726. Dass „Und Abraham war Fremdling im Lande der Philister viele Tage“, 1.Mose 21/34, bedeutet, der Herr habe der Glaubenslehre aus der Wissenschaft menschlicher Kenntnisse sehr vieles beigefügt, erhellt aus der Bedeutung von Fremdling sein, sofern es ist unterrichten, wovon HG. 1463, 2025; aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr, wovon HG. 1965, 1989, 2011, 2501, aus der Bedeutung des Landes der Philister oder von Philistaea, sofern es ist die Wissenschaft der Erkenntnisse, wovon HG. 1197, 1198; und aus der Bedeutung der Tage, sofern es ist der Zustand eines Dinges, wovon gehandelt wird HG. 23, 487, 488, 493, 893.

Weil hier von den Erkenntnissen aus Wisstüemlichem und Vernünftigem gehandelt und gesagt wird „viele Tage“, so bedeutet es verhältnismässig sehr vieles.

Von 1.Mose 21/22-34 wurde von dem Vernuenftigen, das aus menschlich Wisstuemlichen der Glaubenslehre beigefuegt wurde, gehandelt, wie aus der Erklaerung erhellt; hier ist der Schluss davon. Was die Sache selbst betrifft, weil sie an sich gar tief ist, und weil von ebenderselben weitlaeufig gehandelt wird im folgenden 26. Kapitel, so darf hier die weitere Erklaerung verschoben werden.

Von den Ehen, wie sie in den Himmeln angesehen werden, und von den Ehebruechen

2727. Was echte eheliche Liebe ist, und woher ihr Ursprung, wissen heutzutage wenige, aus dem Grund, weil wenige in ihr sind. Es glauben beinahe alle, dass sie angeboren sei, und so aus einem, wie sie sagen, natuerlichen Instinkt ausflieesse, und um so mehr, weil das Eheliche auch bei den Tieren existiert, waehrend doch zwischen der ehelichen Liebe bei den Menschen und dem Ehelichen bei den Tieren ein solcher Unterschied ist, wie zwischen dem Zustand des Menschen und dem Zustand eines unvernuenftigen Tieres.

2728. Und weil wenige heutzutage wissen, was echte eheliche Liebe, so soll sie aus dem, was mir aufgedeckt worden, beschrieben werden:

Die eheliche Liebe leitet ihren Ursprung her von der goettlichen Ehe des Guten und Wahren, somit vom Herrn selbst. Dass von daher die eheliche Liebe, erscheint nicht sinnen- und begriffsmaessig, aber gleichwohl kann es erhellen aus dem Einfluss und aus der Entsprechung, ausserdem aus dem Wort.

Aus dem Einfluss: Der Himmel wird kraft der Vereinigung des Guten und Wahren, die vom Herrn einfliesst, einer Ehe verglichen und eine Ehe genannt;

aus der Entsprechung: wenn das mit dem Wahren vereinigte Gute in die untere Sphaere herabfliesst, stellt es eine Vereinigung der Gemueter, wenn in die noch mehr untere, stellt sie eine Ehe dar; daher ist die Vereinigung der Gemueter aus dem mit dem Wahren vereinigten Guten vom Herrn die eigentliche eheliche Liebe.

2729. Dass von daher die echte eheliche Liebe ist, kann auch daraus erhellen, dass niemand in ihr sein kann, wenn er nicht im Guten des Wahren und Wahren des Guten vom Herrn ist. Sodann daraus, dass himmlisches Glueck und Seligkeit in jener Liebe ist; und die in ihr sind, kommen alle in den Himmel oder in die himmlische Ehe. Ferner daraus, wenn bei den Engeln von der Vereinigung

des Guten und Wahren die Rede ist, dann stellt sich in der unteren Sphaere bei guten Geistern das Vorbild einer Ehe dar, aber bei boesen Geistern das Vorbild eines Ehebruchs.

Daher kommt es, dass im Wort die Vereinigung des Guten und Wahren eine Ehe heisst, aber die Entwesung des Guten und die Verfaelschung des Wahren Ehebruch und Hurerei, man sehe HG. 2466.

2730. Die Menschen der Aeltesten Kirche haben vor allem auf dieser Erde in echter ehelicher Liebe gelebt, weil sie himmlisch waren, vom Guten im Wahren, und im Reich des Herrn zugleich mit den Engeln, und in jener Liebe hatten sie den Himmel. Aber die Nachkommen, bei denen die Kirche abfiel, fingen an, die Kinder zu lieben, nicht den Gatten: denn die Kinder koennen auch von den Boesen geliebt werden, aber der Gatte kann nur geliebt werden von den Guten.

2731. Es wurde von jenen Uralten gehoert, die eheliche Liebe sei von der Art, dass eines will ganz des anderen sein, und zwar mit Erwiderung, und wenn gegen- und wechselseitig, so seien sie in himmlischer Seligkeit. Sodann sei die Verbindung der Gemueter von der Art, dass dieses Gegen- und Wechselseitige in allem und jedem des Lebens, das ist in allem und jedem der Neigung, und in allem und jedem des Denkens sei. Deswegen sei es vom Herrn geordnet, dass die Frauen sein sollen Neigungen des Guten, die dem Willen angehoeren, und die Maenner Gedanken des Wahren, die dem Verstande angehoeren, und dass eine Ehe daher so sein soll, wie sie ist zwischen dem Willen und Verstand, und zwischen allem und jedem dazu Gehoerigen bei dem Menschen, der im Guten des Wahren und Wahren des Guten ist.

2732. ich redete mit den Engeln von diesem Gegen- und Wechselseitigen, wie beschaffen es sei, und sie sagten, dass das Bild und die Aehnlichkeit des einen sei im Gemuet des anderen, und dass sie so nicht nur im Einzelnen (in singulis) sondern auch im Innersten des Lebens zusammen wohnen (cohabitent), und dass die Liebe und Barmherzigkeit des Herrn in solches Eine einfliessen koenne mit dem, was gluecklich und selig ist.

Sie sagten auch, dass die, welche im Leben des Leibes in solcher ehelichen Liebe gelebt haben, beieinander seien und zusammen wohnen im Himmel als Engel, bisweilen auch mit den Kindern. Dass es aber sehr wenige seien aus der Christenheit heutzutage, jedoch aus der Uralten Kirche, die eine himmlische, alle, und aus der Alten Kirche, die eine geistige, viele. Dass aber die, welche in der Ehe lebten nicht verbunden durch eheliche Liebe, sondern durch unzuechtige Liebe (amore lascivo), im anderen Leben getrennt werden, weil keine Unzuechtigkeit im Himmel geduldet wird; und dass mehr noch getrennt werden die, welche einen Widerwillen gegeneinander hatten; und noch mehr die sich hassten. Sobald ins andere Leben beide kommen, kommen sie meistens zusammen, aber nachdem sie Hartes erduldet haben, werden sie getrennt.

2733. Es waren einige Geister, die infolge der Gewohnheit im Leibesleben mich mit eigentümlicher Gewandtheit beunruhigten, und zwar durch einen saenftiglichen, gleichsam kosenden Einfluss (per influxum molliusculum quae undantem), wie er von gutartigen Geistern zu kommen pflegt; aber man merkte, dass Arglistigkeiten und dergleichen dahinter steckten, um fuer sich einzunehmen und zu taeuschen. Endlich redete ich mit einem von ihnen, und es wurde mir gesagt, dass er ein Heerfuehrer gewesen sei, als er in der Welt lebte; und weil ich merkte, dass in den Ideen seines Denkens Unzuechtiges sei, redete ich mit ihm von der Ehe.

Die Rede der Geister ist mit Vorbildungen erhellt, welche die Gesinnungen vollstaendig und in einem Augenblick mehrere ausdruecken. Er sagte, dass er Ehebrueche im Leben fuer nichts geachtet habe, aber man durfte ihm sagen, dass Ehebrueche ruchlos seien, obwohl sie denen, die so geartet sind, infolge des Lustreizes den sie davon bekamen und aus der Beredung daher, vorkommen, als ob sie nicht so beschaffen, sie sogar erlaubt seien. Er koennte es auch daraus wissen, dass die Ehen Pflanzschulen des menschlichen Geschlechts, und daher auch Pflanzschulen des Himmelreiches sind, und ebendeswegen gar nicht zu verletzen, sondern heilig zu halten sind. Dann aus dem, was er wissen muss, weil er im anderen Leben ist, und im Zustand des Innewerdens, dass die eheliche Liebe vom Herrn durch den Himmel herniederkommt, und dass von jener Liebe, als von der Mutter, entstammt die gegenseitige Liebe, welche ist die Feste des Himmels; und daraus, dass die Ehebrecher, sobald sie den himmlischen Gesellschaften nahe kommen, gleich ihren Gestank fuehlen, und sich daher zur Hoelle stuerzen. Zum wenigsten haette er wissen koennen, dass die Verletzung der Ehen gegen die goettlichen Gesetze und gegen die buergerlichen Gesetze aller Nationen ist; sodann gegen das echte Licht der Vernunft, weil sowohl gegen goettliche als menschliche Ordnung, ausser mehreren.

Aber er antwortete, dass er im Leben des Leibes solches gar nicht gewusst, noch gedacht habe. Er wollte vernuenfteln, ob es so sei, aber es wurde gesagt, dass die Wahrheit keine Vernuenfteilen zulasse im anderen Leben, denn sie treten fuersprechend ein fuer die Lustreize, somit fuer Boeses und Falsches, und dass er zuerst denken muesse ueber das, was gesagt worden ist, weil es wahr; oder auch aus dem im Erdkreis allbekannten Grundsatz: dass niemand einem anderen tun darf, was er nicht will, dass ein anderer ihm tue, und so, wenn jemand seine Frau, die er geliebt hatte, was im Anfang jeder Ehe der Fall ist, auf solche Art verfuehrt haette, ob er dann nicht, wenn er im Zustand der zornigen Entruestung darueber waere und er aus jenem Zustand redete, gleichfalls selbst die Ehebrueche verwuenscht und dann, weil er ja ein Mann von Geist ist (ingenio pollet), mehr als andere sich gegen solche bestaerkt haben wuerde, bis dass er sie zur Hoelle verdammt haette, so haette er sich aus sich selbst richten koennen.

2734. Die, welche im Leben des Leibes Seligkeit in den Ehen aus echt ehelicher Liebe gehabt haben, die haben auch Seligkeit im anderen Leben, so dass die Seligkeit des einen Lebens fuer sie fortduert in der des anderen, und dort entsteht eine Vereinigung der Gemueter, in welcher der Himmel. Es wurde mir gesagt, dass die nur ganz allgemeinen Gattungen der daraus kommenden himmlischen und geistigen Seligkeiten nicht zu zaehlen seien.

2735. Die echte eheliche Liebe ist ein Bild des Himmels, und wenn sie im anderen Leben vorgebildet wird, so geschieht es durch das Schoenste, was man irgend mit den Augen sehen und mit dem Gemuete fassen kann. Sie wird vorgebildet durch eine Jungfrau von unbeschreiblicher Schoenheit, die umgeben ist mit einer weissen Wolke, so dass man sagen kann, sie sei die Schoenheit selber in Wesen und Form. Es wurde gesagt, dass aus der ehelichen Liebe alle Schoenheit im anderen Leben sei. Ihre Neigungen und Gedanken werden vorgebildet durch diamantartige Luftscheine, die gleichsam aus Rubinen und Granaten funkeln, und zwar mit Wonnen, die das Innerste der Gemueter erregen; sobald aber etwas Unzuechtiges sich einfindet, werden sie zerstoeben.

2736. ich wurde belehrt, die echte eheliche Liebe sei die Unschuld selbst, die in der Weisheit wohnt. Die, welche in ehelicher Liebe gelebt haben, sind in der Weisheit vor allen im Himmel, und dennoch erscheinen sie, wenn sie von anderen angesehen werden, wie Kinder im bluehenden und fruehlingsmaessigen Alter, und alles was sich dann zutraegt, ist ihnen Freude und Seligkeit. Dieselben sind im innersten Himmel, welcher der Himmel der Unschuld genannt wird; durch ihn fliesst der Herr in die eheliche Liebe ein; und aus diesem Himmel sind Engel bei Menschen, die in dieser Liebe leben. Sie sind auch bei Kindern in ihrem ersten Alter.

2737. Bei denen, die in ehelicher Liebe leben, ist das Innere des Gemuetes durch den Himmel bis zum Herrn offen, denn diese Liebe fliesst vom Herrn ein durch das Innerste des Menschen, daher haben sie das Reich des Herrn in sich; und daher haben sie eine echte Liebe gegen die Kinder, um des Reiches des Herrn willen, und daher sind sie mehr als alle empfaenglich fuer himmlische Liebestriebe, und sind mehr als alle in gegenseitiger Liebe, denn diese kommt daher wie der Bach aus der Quelle.

2738. Die gegenseitige Liebe, welcher Art sie im Himmel ist, ist nicht wie die eheliche Liebe. Diese ist, dass sie will in des anderen Leben sein als eins, aber jene, dass sie dem anderen wohler will als sich selbst. Solcherart ist die Liebe der Eltern gegen ihre Kinder, und solcherart ist die Liebe derjenigen, die vom Wohltun angeregt werden, nicht um ihrer selbst willen, sondern darum, weil es ihnen Freude macht.

Eine solche engelische Liebe stammt von der ehelichen Liebe, und wird aus ihr geboren wie das Kind von seiner Mutter, daher ist sie auch bei den Eltern gegen die Kinder. Diese Liebe wird vom Herrn bei den Eltern erhalten, wenn sie auch nicht in ehelicher Liebe sind, aus der Ursache, dass das Menschengeschlecht nicht zugrunde geht.

2739. Aus der Ehe des Guten und Wahren in den Himmeln kommen alle Arten von Liebe hernieder, die sich verhalten wie die Liebe der Eltern gegen die Kinder, die Liebe der Brueder unter sich und die Liebe gegen Verwandte, und so fort den Graden nach in ihrer Ordnung.

Nach den Arten jener Liebe, die einzig aus dem Guten und Wahren sind, das ist, aus der Liebe und dem Glauben an den Herrn, werden alle himmlischen Gesellschaften gebildet, die vom Herrn so verbunden sind, dass sie einen Menschen darstellen, daher auch der Himmel genannt wird der Grösste Mensch. Es sind unaussprechliche Verschiedenheiten, die alle ihren Ursprung herleiten und abstammen von der Vereinigung des Guten und Wahren aus dem Herrn, welche Vereinigung die himmlische Ehe ist.

Daher kommt es, dass von den Ehen auf Erden der Ursprung aller Blutsfreundschaften und Verwandtschaften hergeleitet wird, und ebenso die Arten der Liebe nach Graden gegenseitig untereinander abstammen. Aber weil heutzutage keine eheliche Liebe ist, werden zwar die Blutsfreundschaften und Verwandtschaften danach bestimmt, aber es sind keine Blutsfreundschaften und Verwandtschaften der Liebe. In der Uralten Kirche waren auch solche Abstammungen der Liebe, daher wohnen sie in den Himmeln beisammen, unterschieden gleichsam in Voelkerschaften, Familien und Haeusern, die alle den Herrn als ihren einzigen Vater anerkennen.

2740. Die echte eheliche Liebe ist nur moeglich zwischen zwei Gatten, das ist, in der Ehe eines Mannes und eines Weibes, gar nicht zwischen mehreren zugleich, aus dem Grund, weil die eheliche Liebe ist gegenseitig und erwidern, und das Leben des einen in dem des andern wechselseitig, so dass sie wie eins sind. Eine solche Vereinigung gibt es zwischen zweien, nicht aber zwischen mehreren, mehrere zerschneiden diese Liebe.

Die Menschen der Aeltesten Kirche, die himmlisch waren, und im Innewerden des Guten und Wahren, wie die Engel, hatten nur eine Gattin. Sie sagten, sie haben mit einer Gattin himmlische Wonnen und Seligkeiten empfunden, und wenn eine Ehe mit mehreren nur genannt wurde, haben sie geschauert: denn die Ehe eines Gatten und einer Gattin kommt, wie gesagt, hernieder von der Ehe des Guten und Wahren, oder von der himmlischen Ehe, die so geartet ist, wie deutlich erhellen kann aus den Worten des Herrn bei Matth.19/3-12: „Jesus sprach, habt ihr nicht gelesen, dass Der gemacht hat von Anfang ein maennliches und weibliches, sie gemacht hat; und er sprach, um des willen wird ein Mensch verlassen den Vater und die Mutter, und anhangen seinem Weibe, und sie werden sein zu einem Fleisch. Daher sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefuegt hat, soll ein Mensch nicht scheiden. Moses hat um der Haertigkeit eures Herzens willen gestattet, Abschied zu geben euren Weibern; von Anfang an war es nicht also. Nicht alle fassen dieses Wort, sondern die, denen es gegeben ist“.

2741. Das Gute und Wahre fliesst fortwaehrend vom Herrn bei allen ein, folglich auch die echte eheliche Liebe, aber sie wird auf verschiedene Weise aufgenommen, und wie sie aufgenommen wird, von solcher Art wird sie. Bei den Unkeuschen verwandelt sie sich in Unzucht, bei den Ehebrechern in Ehebrueche, die himmlische Seligkeit in unreine Lust, somit der Himmel in die Hoelle. Es

verhaelt sich hiermit wie mit dem Sonnenlicht, das in die Gegenstaende einfliesst, das gemaess der Form der Gegenstaende aufgenommen, und blau, rot, gelb, gruen, dunkel, auch schwarz wird, je nach der Aufnahme.

2742. Es gibt etwas der ehelichen Liebe Aehnliches bei einigen, aber dennoch ist es keine, wenn sie nicht in der Liebe des Guten und Wahren sind. Es ist eine Liebe, die wie eine eheliche erscheint, aber sie ist aus Ursachen der Selbst- und Weltliebe, naemlich um Zuhause bedient zu werden, um in Sicherheit und in guter Ruhe zu sein, um gepflegt zu werden, wenn man nicht wohlauf ist, und alt wird, wegen der Sorge fuer die Kinder, die man liebt.

Einigen ist sie aufgenoetigt aus Furcht vor dem Gemahl, vor ueblem Ruf, vor Leiden. Bei einigen ist es die Liebe zur Unkeuschheit, die sie herbeifuehrt; diese erscheint in der ersten Zeit wie eine eheliche, denn alsdann aeffen sie etwas Unschuld nach, spielen wie Kinder, fuehlen Freude wie etwas aus dem Himmlischen, aber im Fortgang der Zeit werden sie nicht wie diejenigen, die in der ehelichen Liebe sind, mehr und enger vereinigt, sondern getrennt.

Die eheliche Liebe ist auch verschieden bei den Ehegatten, bei dem einen kann sie mehr oder weniger sein, bei dem anderen wenig oder nichts, und weil sie verschieden ist, kann sie dem einen ein Himmel, dem anderen eine Hoelle sein; die Neigung und Aufnahme bestimmen dies.

2743. ich sah einen grossen Hund wie ein Zerberus, und ich fragte, was er bedeutet. Es wurde gesagt, dass durch einen solchen Hund bezeichnet werde die Wache, dass man in der ehelichen Liebe nicht uebergehe von der himmlischen Lust zur hoellischen Lust, und umgekehrt; denn die, welche in echter ehelicher Liebe, sind in himmlischer Lust, die aber in Ehebruechen, sind auch in einem Lustreiz, der ihnen wie himmlisch erscheint, aber er ist ein hoellischer. Durch den Hund wird so vorgebildet, dass jene entgegengesetzten Lustreize keine Gemeinschaft haben.

2744. Es wurde mir gezeigt, wie die Lustreize von der ehelichen Liebe einerseits zum Himmel, andererseits zur Hoelle fortschreiten.

Das Fortschreiten der Lustreize dem Himmel zu war in immer mehreren Beglueckungen und Seligkeiten, bis zu unzaehligen und unaussprechlichen, und je inwendiger in um so unzaehligere und unaussprechlichere, bis zu den eigentlich himmlischen des innersten oder Unschuldshimmels. Und das durch die groesste Freiheit, denn alle Freiheit ist aus der Liebe, somit die groesste Freiheit aus der ehelichen Liebe, welche die himmlische selbst ist.

Es wurde hernach gezeigt, wie die Lustreize der ehelichen Liebe der Hoelle zu fortschreiten, dass sie nach und nach sich vom Himmel entfernen, und zwar auch aus scheinbarer Freiheit, bis dass ihnen kaum etwas Menschliches uebrigbleibt. Das Toedliche und Hoellische, in das sie sich endigen, welches gesehen wurde, kann nicht beschrieben werden. Ein gewisser Geist, der damals bei mir, und jenes auch sah, eilte vorwaerts zu den Sirenen, die so geartet sind, schrie, er moechte ihnen zeigen,

wie ihre Lust beschaffen, behielt zuerst die Vorstellung der Lust, aber als er allmaehlich weiter vorwaerts kam, setzte sich die Vorstellung, wie das Fortschreiten der Lust, zur Hoelle fort, und endigte zuletzt in ein solches Grauen. Die Sirenen sind es, die im Beredungswahn, dass huren und ehebrechen ehrbar sei, auch von anderen geachtet waren, weil sie solcherart, und weil sie in den Zierlichkeiten des Lebens. Der groesste Teil von ihnen kommt ins andere Leben aus der Christenheit; man sehe ueber sie HG. 831, 959, 1515, 1983, 2484.

2745. Es gibt Weiber, die ihre Maenner nicht lieben, sondern sie geringschaetzen, und endlich fuer nichts achten. Wie geartet sie sind, wurde vorgebildet durch einen Hahn, eine wilde Katze und einen Tiger von dunkler Farbe. Es wurde gesagt, dass solche anfangen viel zu reden, hernach zu schelten, und endlich die Natur eines Tigers annehmen.

Es wurde von einigen gesagt, dass solche dennoch die Kinder lieben, und geantwortet, dass diese Liebe keine menschliche sei, und dass sie ebenso in die Boesen einfliesse, und auch in die Tiere, moegen sie sein, welche wie wollen, so sehr, dass diese die Jungen mehr lieben als sich. Es wurde hinzugefuegt, dass bei solchen nichts von ehelicher Liebe sei.

2746. Es war ein gewisser Geist in mittlerer Hoehe ueber dem Haupt, der im Leben des Leibes unkeusch gelebt hatte, indem er ein Vergnuegen hatte an der Mannigfaltigkeit, so dass er keine bestaendig liebte, sondern in Dirnenhaeusern, und so mit vielen hurte, und jede nachher wegwarf, wodurch geschah, dass er mehrere betrog, und dass er dadurch das Verlangen nach der Ehe und nach Erzeugung von Kindern erstickte, und so eine unnatuerliche Natur sich zueignete. Alles dies wurde aufgedeckt, und er streng bestraft, und zwar vor den Augen der Engel; und er wurde hierauf in die Hoelle geworfen.

Ueber die Hoellen der Ehebrecher sehe man HG. 824-830.

2747. Weil die Ehebrueche der ehelichen Liebe entgegen sind, so koennen die Ehebrecher nicht bei den Engeln im Himmel sein, teils weil sie in solchem, was dem Guten und Wahren widerstreitet, sind, und so nicht in der himmlischen Ehe, teils weil sie von der Ehe keine andere als unsaubere Vorstellungen haben. Wenn die Ehe nur genannt wird, oder eine Idee derselben vorkommt, sogleich ist in ihren Gedanken Unkeusches, Schandbares, ja Ruchloses. Ebenso wenn bei den Engeln vom Guten und Wahren die Rede ist, dann denken solche das Gegenteil davon; denn alle Neigungen und Gedanken daraus, wie sie in der Welt beschaffen waren, verbleiben dem Menschen nach dem Tod.

Die Ehebrecher haben im Sinn, die Gesellschaften zu zerstoeren, mehrere derselben sind grausam: HG. 824, also im Herzen gegen die Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit, sie lachen zu den Leiden anderer, jedem wollen sie das Seine wegnehmen, und tun es auch, soweit sie es wagen. Es

macht ihnen Vergnuegen, Freundschaften zu zerstoeren und Feindschaften zu stiften. Ihre Religion ist, dass sie sagen, sie erkennen einen Schoepfer der Welt und eine Vorsehung, aber nur eine allgemeine, und ein Seligwerden durch den Glauben, und es koenne ihnen nicht schlimmer gehen als anderen. Wenn sie aber erforscht werden, wie beschaffen sie im Herzen sind, was im anderen Leben geschieht, glauben sie nicht einmal das, sondern statt des Schoepfers der Welt die Natur, statt einer allgemeinen Vorsehung gar keine, ueber den Glauben denken sie nichts. Das alles, weil die Ehebrueche ganz gegen das Gute und Wahre. Wie sie in den Himmel kommen koennen, kann daraus jeder urteilen.

2748. Gewisse Geister, die ein ehebrecherisches Leben in der Welt gefuehrt haben, kamen zu mir, und redeten mit mir. ich merkte, dass sie noch nicht lange im anderen Leben gewesen sind, denn sie wussten nicht, dass sie dort waren, sie meinten, sie seien noch in der Welt; die Besinnung darueber, wo sie seien, war ihnen benommen. ich durfte ihnen sagen, dass sie im anderen Leben seien, aber bald haben sie es vergessen, und fragten, wo Haeuser seien, in die sie sich hineinmachen koennten, aber es wurde gesagt, ob sie denn keine Scheu haetten vor geistigen Dingen, naemlich vor der ehelichen Liebe, die durch dergleichen Anlockungen zertrennt wird, und dass es gegen die himmlische Ordnung sei. Aber auf das achteten sie gar nicht, und verstanden es auch nicht. ich sagte ferner, ob sie die Gesetze und die Bestrafungen nach den Gesetzen nicht fuerchteten, aber das verachteten sie. Als ich aber sagte, wenn sie vielleicht von den Knechten des Hauses mit Schlaegen uebel traktiert wuerden, das allein fuerchteten sie.

Hierauf durfte ich ihre Gedanken wahrnehmen, denn diese teilen sich im anderen Leben mit, sie waren so unsauber und schandbar, dass die Gutgesinnten (probi) davor schaudern muessen, was jedoch alles und jedes im anderen Leben vor den Geistern und Engeln offenbar wird. Hieraus kann auch erhellen, dass solche im Himmel nicht sein koennen.

2749. Die durch die Ehebrueche vor den Ehen einen Widerwillen und Ekel gefasst haben, sobald etwas Angenehmes, Glueckliches und Seliges aus dem Himmel der Engel an sie gelangt, so verwandelt sich das fuer sie in Widerliches und Ekelhaftes, hernach in Schmerzliches, endlich in Gestank, so dass sie davon sich zur Hoelle stuerzen.

2750. ich wurde von den Engeln belehrt, dass, wann jemand einen Ehebruch begeht auf Erden, dann ihm sogleich der Himmel verschlossen wird, und dass er nachher bloss in Weltlichem und Leiblichem lebt; und dass dann, wenn er auch von dem, was Sache der Liebe und des Glaubens ist, hoert, solches dennoch nicht in sein Inneres eindringt; und was er selbst davon redet, nicht aus seinem Inneren kommt, sondern bloss aus dem Gedaechtnis und dem Mund, auf Antrieb des Stolzes und der Gewinnsucht; denn das Innere ist da verschlossen, und es kann nur durch ernstliche Reue geoeffnet werden.

2751. Vorne, etwas oben vor dem linken Auge, waren solche zusammengerottet, die im Leibesleben heimlich und listig anderen nachstellten, es waren Ehebrecher, und noch in der Geisterwelt, weil unter den Neuangekommenen. Sie hatten im Brauch, aus ihrer Rotte einige da und dorthin auszuschieken, um nicht nur gegen die eheliche Liebe, sondern auch gegen das Gute und Wahre und hauptsachlich gegen den Herrn Nachstellungen zu machen. Die ausgeschickt werden, kommen zu jenen zurueck und erzaehlen, was sie gehoert haben, und so ratschlagen sie.

Zu mir schickten sie auch einen, da sie meinten, ich sei ein Geist, weil ich die Geistersprache redete. Als jener Sendling redete, spie er Anstoessiges aus, hauptsachlich gegen den Herrn, so dass er gleichsam aus lauter Aergernissen zusammengesetzt war. Aber ich antwortete, er solle sich dessen enthalten, denn ich wusste, aus was fuer einer Rotte und aus was fuer einer Hefe er war. Ich sagte, was den Herrn betrifft, weiss ich ohne allen Zweifel, dass Er eins ist mit dem Vater, dass der ganze Himmel Sein ist, dass von Ihm alle Unschuld, Friede, Liebe, Liebtaetigkeit, Barmherzigkeit, auch die eheliche Liebe, und von Ihm alles Gute und Wahre, welches alles goettlich ist; und dass von Ihm Moses und die Propheten, das ist, das ganze und einzelne des Wortes im inneren Sinn handeln, und dass Ihn alle Braeuche der juedischen Kirche vorgebildet haben, und weil ich darueber so gewiss bin, dass ich gar keinen Zweifel habe, was er nunmehr wolle? Als er dies hoerte, ging er mit Scham von dannen. Es wurde dies gesagt, dass er es den Ehebrechern, die jene ruchlose Rotte bildeten, aus der er geschickt wurde, erzaehlen sollte.

2752. Die, welche von Ehebruechen angekoedert sind, wollen mehr als andere Geister im anderen Leben Menschen in Besitz nehmen, und so durch sie in die Welt zurueckkommen, aber sie werden vom Herrn in der Hoelle festgehalten, dass sie nicht unter die bei den Menschen befindlichen Geister kommen.

Die meisten solcher Art sind aus der christlichen Welt, selten aus anderen.

2753. Es gibt einige in der Welt, die von der Begierde getrieben werden, Jungfrauen zur Unzucht zu verlocken, an was fuer einem Ort sie auch sein moegen, in Kloestern, in Familien, bei den Eltern, auch Frauen, und sich einschmeicheln mit allerlei List und Artigkeiten. Weil dieselben an solches gewohnt sind, und davon eine solche Natur angenommen haben, behalten sie es im anderen Leben bei, dass sie sich in Gesellschaften einschleichen koennen durch Schmeicheleien und Heucheleien; aber weil ihre Gedanken offenbar sind, werden sie abgewiesen. Sie gehen so von einer Gesellschaft zur anderen, aber werden ueberall abgewiesen, auch gestraft, denn sie suchen das Angenehme und Beglueckende anderer heimlich zu entreissen. Endlich werden sie in keine Gesellschaften zugelassen, sondern nachdem sie schwere Strafen ausgestanden haben, werden sie gleichen in der Hoelle zugesellt.

2754. Die Boshaftesten (dolosissimi) erscheinen zuweilen hoch ueber dem Haupt, aber ihre Hoelle ist tief unter der Ferse des Fusses. Es sind die heutigen Vorsintfluter (Antediluviani), sie wirken hinterlistig durch Unschuld, durch Barmherzigkeit und durch allerlei gute Regungen mit Ueberredung. Sie waren, solange sie in der Welt lebten, Ehebrecher vor anderen; wo ein schoenes, junges Frauzimmer war, gingen sie ein, ohne sich ein Gewissen zu machen, und bewogen sie durch jenes zur Unzucht. Sie sind unsichtbar, und wollen nicht entdeckt werden, weil sie es heimlich treiben. Sie sind auch grausam, sie haben nur fuer sich gesorgt, und wuerden es fuer nichts geachtet haben, wenn selbst die ganze Welt um ihretwillen zugrunde gegangen waere.

Solche gibt es heutzutage eine grosse Zahl. Auch wurde gesagt, sie seien aus der Christenheit. Ihre Hoelle ist die alleraergste.

2755. Hoellen der Ehebrecher gibt es mehrere, dort haben sie nichts lieber als Schmutz und Kot, das ist ihnen dann eine Lust. Was man auch an mehreren jener Sorte im Leibesleben ersehen kann, denen es ein Vergnuegen ist, Schmutziges sowohl zu denken als zu erwaehnen, aber sie unterlassen es nur um des Anstandes willen. Der Lustreiz des Ehebruches verwandelt sich im anderen Leben in solches; es verhaelt sich damit wie wenn die Sonnenwaerme, auch im Fruehling, in Kot oder in ein Aas einfließt.

2756. Es gibt solche, die Weibergemeinschaft zum Grundsatz gehabt haben, diese reden im anderen Leben wie Gute, aber sie sind boshaft und listig. Ihre Strafe ist schauerlich, sie werden gleichsam in einen Buendel gesammelt, und vorbildlich wird wie eine Schlange herumgewunden, die alle wie einen zusammengebuendelten Klub umgibt, und so werden sie verworfen.

2757. Als ich durch einige Wohnplaetze gefuehrt wurde, kam ich zu einem, wo eine besondere Waerme die Fuesse und Lenden einnahm. Es wurde gesagt, dass dort solche seien, die sich den Wolluesten ergeben, aber dennoch das natuerliche Verlangen, Kinder zu zeugen, nicht ausgeloescht haben.

2758. Dass echte eheliche Liebe ein Himmel ist, wird vorgebildet in den Naturreichen, denn nichts in der ganzen Natur gibt es, was nicht auf irgendeine Weise das Reich des Herrn im allgemeinen vorbildet; denn das Natuerliche leitet seinen ganzen Ursprung aus dem geistigen Reich her. Was ohne einen ihm vorangehenden Ursprung ist, ist nichts. Es gibt kein Ding, das nicht mit einer Ursache,

sodann mit einem Zweck zusammenhaenge, das Unzusammenhaengende zerfaellt augenblicklich, und wird nichts. Daher nun die Vorbilder des Reiches des Herrn in den Naturreichen.

Die eheliche Liebe wird als Himmel aus der Verwandlung der Raupen in Nymphen oder Schmetterlinge, und so in Fluegler, ersichtlich, denn wenn die Zeit ihrer Vermaehlung kommt, welche ist, wenn sie ihre irdische Form, naemlich ihre raupenartige ablegen, und sie mit Schwingen ausgezeichnet und Fluegler werden, dann erheben sie sich in den Luftkreis, ihren Himmel, spielen dort unter sich, gehen Ehen ein, legen Eier und naehren sich von Saeften aus Blumen. Sie sind dann auch in ihrer Schoenheit, denn sie haben Fluegel, die mit goldenen, silbernen und anderen huebsch sich ausnehmenden Farben geziert sind: solches schafft das Ehewesen bei so geringen Tierchen.

2759. Zur rechten Seite stieg etwas vom Unterland (e terra inferiore) herauf wie eine Rolle. Es wurde gesagt, es seien viele Geister vom ungebildeten, nicht schlechten Volk, es waren Landleute und andere Einfaeltige. ich redete mit ihnen, sie sagten, dass sie den Herrn wissen, Dessen Namen sie sich anbefehlen. Ausserdem wissen sie wenig vom Glauben und dessen Geheimnissen.

Nachher stiegen andere herauf, die ein wenig mehr wussten. Dass ihr Inneres haette eroeffnet werden koennen, wurde wahrgenommen, denn dies kann im anderen Leben deutlich wahrgenommen werden. Sie hatten ein Gewissen, das mir mitgeteilt wurde, dass ich es wissen sollte; und es wurde gesagt, dass sie in ehelicher Liebe einfaeltig gelebt haben. Sie sagten, dass sie den Ehegatten geliebt, und sich vor Ehebruechen gehuetet haben; dass dies aus Gewissen, erhellte daraus, dass sie sagten, sie haben nicht anders koennen, weil es gegen ihren Willen. Solche werden im anderen Leben unterrichtet, und im Guten der Liebe und Wahren des Glaubens vervollkommnet, und werden endlich unter die Engel aufgenommen.

22. Kapitel

Vorrede

Wie falsch diejenigen sehen, die im blossen Buchstabensinn bleiben, und den inneren Sinn nicht aus anderen Stellen erforschen, wo er im Wort erkluert wird, kann man deutlich ersehen an so vielen Irrlehren, von denen jede ihr Dogma aus dem buchstaeblichen Sinn des Wortes begruendet. Vornehmlich an jener Grossen, welche die unsinnige und hoellische Selbst- und Weltliebe eingefuehrt hat, aus den Worten des Herrn zu Petrus: „ich sage Dir, dass Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirche, und die Tore der Hoelle werden sie nicht ueberwaeltigen; und geben will ich Dir die Schluessel des Himmelreiches, und alles, was Du binden wirst auf Erden, wird gebunden sein in den Himmeln, und alles was Du loesen wirst auf Erden, wird auch geloest sein in den Himmeln“: Matt.16/15-19.

Die, welche den Buchstabensinn pressen, meinen, dass dies auf Petrus gesagt, und dass ihm eine so grosse Macht verliehen sei, wiewohl sie wissen, dass Petrus ein sehr einfaeltiger Mensch

gewesen ist, und dass er eine solche Macht gar nicht ausgeübt hat, und dass diese Macht auszuüben gegen das Goettliche ist, gleichwohl jedoch, weil sie aus unsinniger und hoellischer Selbst- und Weltliebe sich die hoechste Macht auf Erden und im Himmel anmassen und sich zu Goettern machen wollen, legen sie das nach dem Buchstaben aus und verteidigen es heftig. Waehrend doch der innere Sinn jener Worte ist, dass der Glaube selbst an den Herrn, welcher Glaube nur bei denen ist, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, jene Macht hat und gleichwohl nicht der Glaube, sondern der Herr, von welchem der Glaube. Unter Petrus dort wird jener Glaube verstanden, wie ueberall sonst im Wort. Auf ihn wird die Kirche gebaut, und gegen ihn vermoegen die Tore der Hoelle nichts. Und jener Glaube hat die Schluessel des Himmelreiches: derselbe schliesst den Himmel, dass nichts Boeses und Falsches hineinkommt, und derselbe oeffnet den Himmel fuer Gutes und Wahres. Dies ist der innere Sinn dieser Worte.

Die zwoelf Apostel und die zwoelf Staemme Israels bildeten nichts anderes vor, als das Ganze eines solchen Glaubens: HG. 577, 2089, 2129, 2130 E; Petrus den Glauben selbst, Jakobus die Liebtaetigkeit und Johannes das Gute der Liebtaetigkeit (man sehe die Vorrede zum 18. Kapitel der Genesis), ebenso wie Ruben, Schimeon und Levi, die Erstgeborenen Jakobs, in der juedischen und israelitischen Kirche, was aus tausend Stellen im Wort erhellt; und weil Petrus den Glauben darstellte, darum wurden jene Worte zu ihm gesagt.

Hieraus wird klar, in welche Finsternis sich und andere mit sich diejenigen stuerzen, die alles buchstaeblich auslegen, wie diejenigen, die so tun mit jenen zu Petrus gesprochenen Worten, womit sie die Macht das Menschengeschlecht selig zu machen, dem Herrn absprechen und sich zusprechen.

2760. Bei Johannes in der Offenbarung 19/11-14,16, wird das Wort in betreff des inneren Sinnes so beschrieben: „ich sah den Himmel offen, und siehe, ein weisses Pferd, und Der darauf sass, heisst Treu und Wahrhaftig, und richtet und kaempft in Gerechtigkeit. Seine Augen wie eine Feuerflamme, und auf Seinem Haupte viele Diademe. Er trug einen Namen geschrieben, den niemand als Er selbst kennt, und war angetan mit einem in Blut getauchten Kleide, und Sein Name heisst das Wort Gottes. Und die Heere in den Himmeln folgten Ihm auf weissen Rossen, angetan mit reinem und weissen Byssus; und Er traegt auf Seinem Gewand und auf Seiner Huefte den Namen geschrieben: Koenig der Koenige und Herr der Herren“.

Was dieses im einzelnen in sich schliesst, kann man nur aus dem inneren Sinn wissen. Es ist offenbar, dass ein jeder Ausdruck etwas Vorbildliches und Bezeichnendes ist, naemlich: der Himmel, welcher offen, das Pferd, welches weiss, der darauf sass, dass Er treu und wahrhaftig sei, und in Gerechtigkeit richte und kaempfe. Dass Seine Augen wie eine Feuerflamme, dass auf Seinem Haupte viele Diademe seien, dass Er einen Namen geschrieben trug, den niemand als Er selbst kennt, und mit einem in Blut getauchten Kleide angetan war, dass die Heere im Himmel Ihm auf weissen Rossen nachfolgten, dass sie angetan waren mit weissem und reinen Byssus, und dass Er auf Seinem Gewand und auf Seiner Huefte einen Namen geschrieben traegt. Mit klaren Worten wird gesagt, dass es das Wort sei, und dass es der Herr sei als das Wort, denn es wird gesagt: „Sein Name heisst das Wort

Gottes“; ferner: „Er trug auf Seinem Gewande und auf Seiner Huefte den Namen geschrieben: Koenig der Koenige und Herr der Herren“.

Aus der Erklarung der einzelnen Ausdruecke erhellt, dass hier das Wort dem inneren Sinn nach beschrieben wird; dass „der Himmel offen sei“ bildete vor und bezeichnet, dass der innere Sinn des Wortes nur im Himmel geschaut wird, und von denen, welchen der Himmel aufgetan ist, d.h., die in der Liebe und folglich im Glauben an den Herrn sind.

Das „weisse Pferd“ bildet vor und bezeichnet das Verstaendnis des Wortes in betreff seines Inneren, dass das weisse Pferd dies ist, wird aus dem Folgenden klar werden.

Dass „der darauf sass,“ das Wort ist, und der Herr als das Wort, ist deutlich.

„Der Treue und aus Gerechtigkeit Richtende“ heisst Er aus dem Guten, und „der Wahrhaftige und aus Gerechtigkeit Kaempfende“ aus dem Wahren.

„Auf Seinem Haupte viele Diademe“, bedeuten des Ganze des Glaubens;

„und trug einen Namen geschrieben, den niemand als Er selbst kennt“ bedeutet, dass niemand als Er selbst, und der, dem Er es offenbart, sieht, wie das Wort im inneren Sinn beschaffen ist;

„angetan mit einem in Blut getauchten Kleide“ bedeutet das Wort im Buchstaben;

„die Heere in den Himmeln, die Ihm auf weissen Rossen nachfolgten“, bezeichnen diejenigen, die im Verstaendnis des Wortes, in betreff seines Inneren, sich befinden;

„angetan mit weissem und reinem Byssus“, bezeichnet ebendieselben in der Liebe und daraus im Glauben;

„einen Namen geschrieben auf Seinem Gewande und auf Seiner Huefte“, bezeichnet das Wahre und das Gute;

aus diesem, sowie auch aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden wird klar, dass um die letzte Zeit der innere Sinn des Wortes aufgeschlossen werden wird; aber was sich dann begeben wird, soll auch dort beschrieben werden: Joh.Offenb.19/17-21.

2761. Dass das weisse Pferd das Verstaendnis des Wortes in betreff seines Inneren sei, oder was dasselbe ist, der innere Sinn des Wortes, erhellt aus der Bedeutung des Pferdes, sofern es das Verstaendige ist.

In den prophetischen Schriften des Wortes wird haeufig des Pferdes und der Reiter erwahnt, aber bis jetzt war es niemandem bekannt, dass das Pferd das Verstaendige und der Reiter einen Verstaendigen bezeichnet, wie in der Weissagung Jakobs, der damals Israel war, von Dan; „Dan eine Schlange auf dem Wege, und eine Otter auf dem Steige, welche beisst die Fersen des Pferdes, und sein Reiter wird zurueckfallen; auf Dein Heil warte ich, Jehovah“: 1.Mose 49/17,18: dass eine Schlange ist, wer aus dem Sinnlichen und Wissenschaftlichen ueber goettliche Geheimnisse vernunftelt, sehe man HG. 195; dass der Weg und der Steig das Wahre sei: HG. 627, 2333; dass die Ferse das unterste Natuerliche sei: HG. 259; dass das Pferd das Verstaendnis des Wortes sei, und der Reiter derjenige, der es lehrt, woraus offenbar ist, was diese Weissagungen bedeuten, naemlich, dass derjenige, der aus dem Sinnlichen und aus dem Wissenschaftlichen ueber die Wahrheiten des Glaubens

vernunftelt, nur in dem Untersten der Natur befangen ist, und somit nichts glaubt, was zurueckfallen heisst, weswegen hinzugefuegt wird: „auf Dein Heil warte ich, Jehovah“.

Hab.3/8,15: „Gott, Du reitest auf Deinen Pferden, Deine Wagen sind Heil, treten hast Du lassen im Meer Deine Pferde“: wo Pferde fuer die goettlichen Wahrheiten, welche im Worte, Wagen fuer die daraus gezogene Lehre, Meer fuer Kenntnisse: HG. 28, 2120, und weil diese dem Verstaendnis des Wortes aus Gott an gehoeren, wird gesagt, Du hast treten lassen im Meer Deine Pferde. Hier werden Gott Pferde zugeschrieben, sowie oben in der Offenbarung, aber sie koennten Ihm nicht zugeschrieben werden, ohne dass sie aehnliches bedeuteten.

Ps.68/5: „Singet Gott, lobsinget Seinem Namen, erhoehet Den, Der da reitet in den Wolken, in Jah, Sein Name“: reiten in den Wolken fuer das Verstaendnis des Wortes, in betreff seines Inneren, oder den inneren Sinn; dass die Wolke das Wort im Buchstaben ist, in dem ein innerer Sinn liegt, sehe man in der Vorrede zum 18. Buch der Genesis, woselbst erklart wird, was es bedeutet, dass der Herr kommen werde in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit.

Ps.18/10,11: „Jehovah neigte die Himmel und fuhr herab, und Dunkel war unter Seinen Fuesen, und Er ritt auf dem Cherub“: Dunkel steht hier fuer Wolken, reiten auf dem Cherub fuer die Vorsetzung des Herrn; dass niemand aus sich selber in die Geheimnisse des Glaubens, die im Worte liegen, eindringe: HG. 308.

Sach.14/20: „An jenem Tage wird sein auf den Klingeln des Pferdes die Heiligkeit Jehovahs“: die Klingeln des Pferdes fuer das Verstaendnis der geistigen Dinge des Wortes, die heilig sind.

Jerem.17/25,26; 22/4: „Es sollen eingehen durch die Tore dieser Stadt Koenige und Fuersten, die da sitzen auf dem Throne Davids, welche reiten auf Wagen und auf Pferden, sie und ihre Fuersten, der Mann Jehudahs und die Bewohner Jerusalems, und diese Stadt soll bewohnt werden auf ewig“: Stadt Jerusalem fuer das geistige Reich und die geistige Kirche des Herrn; Koenige fuer das Wahre: HG. 1672, 2015, 2069; Fuersten fuer die hauptsaechlichsten Lehren des Wahren: HG. 1482, 2089; David fuer den Herrn: HG. 1888; der Mann Jehudahs und die Bewohner Jerusalems fuer die, welche im Guten der Liebe, der Liebtaetigkeit und des Glaubens sich befinden: HG. 2268, 2451, 2712; somit reiten auf Wagen und auf Pferden fuer unterrichtet sein in der Lehre des Wahren aus dem inneren Verstaendnis des Wortes.

Jes.58/14: „Alsdann wirst Du Lust haben an Jehovah, und ich will Dich reiten lassen ueber die Hoehen der Erde, und will Dich speisen mit dem Erbe Jakobs“: reiten lassen ueber die Hoehen der Erde fuer die Einsicht.

Ps.45/1,4,5: „Ein Liebeslied; guerte Dein Schwert auf Deine Huefte, Du Held, Deine Herrlichkeit und Deine Zier; und in Deiner Zier tritt hervor, reite auf dem Worte der Wahrheit und der Sanftmut, der Gerechtigkeit, und Deine rechte Hand wird Dich Wunder lehren“: reiten auf dem Worte der Wahrheit offenbar fuer Einsicht des Wahren, und auf dem Worte der Sanftmut, der Gerechtigkeit, fuer die Weisheit des Guten.

Sach.12/4,5: „An jenem Tage, ist der Spruch Jehovahs, will ich schlagen alles Ross mit Scheueheit, und ihre Reiter mit Unsinnigkeit, und ueber das Haus Jehudahs will ich oeffnen meine Augen, und alles Ross der Voelker schlagen mit Blindheit“: wo auch offenbar Rosse fuer den Verstand, die geschlagen werden sollen mit Scheueheit, und den Reiter fuer den Verstaendigen, der geschlagen werden sollte mit Unsinnigkeit.

Hos.14/3,4: „Nimm weg alle Missetat, und empfang das Gute, so wollen wir erstatten die Farren unserer Lippen; Aschur wird uns nicht retten, und auf Rossen wollen wir nicht reiten, auch nicht mehr sagen unser Gott zum Werke unserer Haende“: Aschur fuer die Vernuenftelei: HG. 119, 1186; Rosse fuer eigene Einsicht. Ausserdem in sehr vielen anderen Stellen.

2762. Dass Pferd das Verstaendige bedeutet, kommt nicht anderswoher, als aus den Vorbildungen im anderen Leben. Haeufig werden dort in der Geisterwelt Pferde gesehen, und zwar mit vieler Verschiedenheit, wie auch Reiter auf den Pferden, und so oft sie erscheinen, bezeichnen sie das Verstaendige. Solche Vorbildungen finden fortwaehrend statt bei den Geistern.

Aus der vorbildlichen Bedeutung des Pferdes, sofern es das Verstaendige ist, kommt es her, dass, wenn Pferde im Worte erwaeht werden, die Geister und Engel, die bei dem Menschen sind, sogleich wissen, dass vom Verstaendigen die Rede ist. Daher kommt es auch, dass gewissen Geistern irgendwoher aus einem gewissen Weltkreis anderswoher, wenn sie erfuellt mit Einsicht und Weisheit aus der geistigen Welt in den Himmel erhoben werden, lichthelle gleichsam feurige Pferde erscheinen, die auch von mir, da jene erhoben wurden, gesehen wurden. Daher konnte mir klar werden, was durch den feurigen Wagen und die feurigen Rosse, die Elisa sah, als Elias bei einem Wirbelwind auffuhr in die Himmel bezeichnet wird. Dann auch, was durch den Ausruf des Elisa alsdann: „mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter!“: 2.Koen.2/11,12, und durch das, was Joas, der Koenig Israels, zu Elisa sagte, als dieser starb: „mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter!“: 2.Koen.13/14.

Dass durch Elias und Elisa der Herr in betreff des Wortes vorgebildet wurde, soll vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn anderswo gesagt werden, naemlich die Lehre der Liebe und der Liebtaetigkeit aus dem Worte durch den feurigen Wagen, und die Lehre des Glaubens daher durch feurige Rosse. Die Lehre des Glaubens ist das gleiche, was das Verstaendnis des Wortes in betreff des Inwendigen oder der innere Sinn.

Dass Wagen und Pferde in den Himmeln bei den Geistern und Engeln erscheinen, kann nicht nur daraus erhellen, dass sie von den Propheten gesehen wurden, wie von Sach.1/8-10; 6/3-7 und von anderen, auch von dem Knaben des Elisa, von dem im Buche der Koenige wie folgt: „Es oeffnete Jehovah die Augen des Knaben des Elisa, und er sah; und siehe, der Berg voll Rosse und Wagen um Elisa her“: 2.Koen.6/17.

Ausserdem wo in der Geisterwelt eine Wohnung von Verstaendigen und Weisen ist, erscheinen fortwaehrend Wagen und Pferde, aus dem Grunde, weil durch Wagen und Pferde dasjenige vorgebildet wird, was zur Weisheit und Einsicht gehoert: dass die nach dem Tode Auferweckten, die in das andere Leben eintreten, vor sich dargestellt sehen einen Juengling, der zu Pferde sitzt, und dann vom Pferde herabsteigt, und dass dadurch bezeichnet wird, dass sie aus den Erkenntnissen des Guten und des Wahren zu unterrichten sind, ehe sie in den Himmel kommen koennen, sehe man HG. 187, 188.

Dass Wagen und Pferde solches bezeichnet haben, war in der Alten Kirche sehr bekannt; wie auch erhellen kann aus dem Buche Hiob, das ein Buch der Alten Kirche ist, wo Folgendes: „Gott hat

ihn die Weisheit vergessen lassen, und hat ihm keine Einsicht mitgeteilt; zur Zeit hat er sich in die Hoehe gehoben, und verlacht das Ross und dessen Reiter“: Hiob 39/17-19.

Aus der Alten Kirche ist die Bedeutung des Pferdes, sofern es ist das Verstaendige, zu den Weisen umher und auch nach Griechenland gekommen; daher hatten sie die Gewohnheit, dass, wenn sie die Sonne beschrieben, durch welche die Liebe bezeichnet wurde: HG. 2441, 2495, sie dahin den Gott ihrer Weisheit und Einsicht setzten, und ihm einen Wagen und vier feurige Rosse beigaben; und dass, wenn sie den Gott des Meeres beschrieben, weil durch Meer Wissenschaften im allgemeinen bezeichnet wurden: HG. 28, 2120, sie ihm ebenfalls Pferde gaben; und dass, wenn sie die Herkunft der Wissenschaften aus dem Verstaendigen beschrieben, sie ein fliegendes Pferd erdichteten, das mit dem Hufe eine Quelle hervorsprudeln machte (rupit), woran Jungfrauen sassen, welche die Wissenschaften bezeichneten. Und durch das Trojanische Pferd wurde nichts anderes bezeichnet als die Kunstfertigkeit, aus ihrem Verstand Mauern zu zerstoeren.

Heutzutage zwar, wenn das Verstaendige beschrieben wird, pflegt es nach dem von jenen Alten ueberkommenen Gebrauch beschrieben zu werden durch ein fliegendes Pferd oder den Pegasus, und die Bildung (eruditio) durch eine Quelle; aber es weiss kaum jemand, dass Pferd im mystischen Sinn das Verstaendnis und Quelle Wahres bezeichnet. Noch weniger, dass jene Bezeichnungen von der Alten Kirche auf die Heiden uebergegangen sind.

2763. Hieraus wird es nun klar, woher die Vorbildungen und Bezeichnungen im Worte stammen, naemlich von den Vorbildungen, die im anderen Leben stattfinden; von daher kamen sie zu den Menschen der Aeltesten Kirche, die himmlischer Art und mit Geistern und Engeln zusammen waren, waehrend sie hienieden lebten. Jene Vorbildungen gingen von ihnen auf ihre Nachkommen ueber, und endlich auf solche, die nichts weiter wussten, als dass sie etwas bezeichneten; weil sie aber aus den aeltesten Zeiten herstammten, und in ihrem Gottesdienste sich fanden, verehrte man sie und hielt sie heilig.

Ausser den Vorbildungen gibt es auch Entsprechungen, die in der natuerlichen Welt ganz anders als in der geistigen Welt lauten und auch bedeuten, wie z.B. das Herz die Neigung zum Guten, die Augen den Verstand, die Ohren den Gehorsam, die Haende die Macht, ausser unzaehlig viel anderem. Diese Dinge werden nicht so in der Geisterwelt vorgebildet; sondern es entspricht das Natuerliche dem Geistigen; daher kommt es, dass jedwedem Wort, bis auf das allerkleinste Jota im Wort, Geistiges und Himmlisches in sich schliesst; und dass das Wort inspiriert ist, naemlich, dass wenn es von einem Menschen gelesen wird, die Geister und Engel es dann sogleich geistig auffassen, gemaess den Vorbildungen und Entsprechungen.

Aber diese Wissenschaft, die von den Alten nach der Suendflut so ausgebildet und geschaezt worden ist, und durch die sie mit den Geistern und den Engeln denken konnten, ist in der jetzigen Zeit voellig in Vergessenheit geraten; so sehr, dass kaum jemand ihr Dasein glauben will, und die es glauben, nennen sie nicht anders als etwas Mystisches ohne Nutzen, und das aus dem Grunde, weil der Mensch voellig weltlich und koerperlich geworden ist, so sehr, dass wenn das Geistige und Himmlische genannt wird, er ein Widerstreben, einen Ueberdruss, ja Ekel empfindet; was wird er nun tun im andern Leben, das ewig waehrt, wo nichts Weltliches und Koerperliches ist, sondern nur Geistiges und Himmlisches, welches das Leben im Himmel ausmacht?

Bibeltext

1. Und es geschah nach diesen Worten und Gott versuchte Abraham und sprach zu ihm: Abraham! und er antwortete: Siehe ich.

2. Und sprach: nimm doch Deinen Sohn, Deinen einzigen, den Du liebst, Jischak, und gehe Dir zum Land Moriah, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer, auf einem der Berge, den ich zu Dir sage.

3. Und frueh stand Abraham auf am Morgen, und sattelte seinen Esel, und nahm seine zwei Knaben mit sich und Jischak, seinen Sohn; und spaltete das Holz des Brandopfers, und stand auf und ging an den Ort, den ihm Gott gesagt hatte.

4. Am dritten Tage da erhob Abraham seine Augen, und sah den Ort von ferne.

5. Und Abraham sprach zu seinen Knaben: Bleibet euch hier mit dem Esel, ich und der Knabe wollen hingehen bis dort und uns buecken, und wiederkommen zu euch.

6. Und Abraham nahm das Holz des Brandopfers, und legte es auf Jischak, seinen Sohn, und nahm in seine Hand das Feuer und das Messer, und gingen sie beide miteinander.

7. Da sprach Jischak zu Abraham, seinem Vater, und sagte: mein Vater! Und er sprach: Siehe ich, mein Sohn. Und er sagte: Siehe, das Feuer und das Holz, und wo ist das Schaf zum Brandopfer?

8. Und Abraham sprach: Gott wird Sich ersehen das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn. Und gingen sie beide miteinander.

9. Und sie kamen zu dem Orte, den Gott ihm gesagt hatte, und Abraham baute dort den Altar, und legte das Holz zurecht, und band Jischak, seinen Sohn, und legte ihn auf den Altar oben auf das Holz.

10. Und Abraham schickte seine Hand, und nahm das Messer zu schlachten seinen Sohn.

11. Da rief ihm zu der Engel Jehovahs vom Himmel, und sprach: Abraham! Abraham! Und er sagte: Siehe ich.

12. Und er sprach: Schicke Deine Hand nicht an den Knaben, und tue ihm nichts, denn nun weiss ich, dass Du Gott fuerchtest, und hast nicht vorenthalten Deinen Sohn, Deinen einzigen, von mir.

13. Da erhob Abraham seine Augen und sah, und siehe, ein Widder, hinten festgehalten im Dickicht mit seinen Hoernern; und Abraham ging und nahm den Widder, und opferte ihn zum Brandopfer, anstatt seines Sohnes.

14. Und Abraham nannte den Namen jenes Ortes: Jehovah wird sehen, was heute gesagt wird: Auf dem Berge wird Jehovah sehen.

15. Und der Engel Jehovahs rief zu Abraham zum anderen Mal vom Himmel.

16. Und sprach: Bei mir habe ich geschworen, ist der Spruch Jehovahs, darum, weil Du getan hast dieses Wort, und hast nicht vorenthalten Deinen Sohn, Deinen einzigen.

17. Dass ich segnend Dich segnen und mehrend vermehren will Deinen Samen, wie die Sterne der Himmel, und wie der Sand, der ueber dem Ufer des Meeres, und erben wird Dein Same das Tor Deiner Feinde.

18. Und gesegnet sollen werden in Deinem Samen alle Voelkerschaften der Erde, deswegen, weil Du gehorcht hast meiner Stimme.

19. Und Abraham kam wieder zu seinen Knaben; und sie standen auf und gingen miteinander gen Beerscheba; und Abraham wohnte in Beerscheba.

20. Und es geschah nach diesen Worten, da ward dem Abraham angesagt, sprechend: Siehe, geboren hat Milkah, auch sie, Soehne dem Nachor, Deinem Bruder.

21. Uz, seinen Erstgeborenen, und Bus, dessen Bruder, und Kemuel, den Vater Arams.

22. Und Kesed, und Chaso, und Pildasch, und Jidplaph, und Bethuel.

23. Und Bethuel zeugte Rebecka. Diese acht gebar Milkah dem Nachor, dem Bruder Abrahams.

24. Und sein Kewsweib, deren Namen Reumah, und auch sie gebar Thebach, und Gacham, und Thachasch und Maachah.

Inhalt

2764. Es wird in diesem Kapitel im inneren Sinn gehandelt von den schwersten und innersten Versuchungen des Herrn, durch die Er Sein menschliches Wesen mit dem Goettlichen vereinigte und von der Seligmachung derer, welche die geistige Kirche des Herrn bilden, durch jene Vereinigung.

2765. Es wird gehandelt von den schwersten und innersten Versuchungen des Herrn: Vers 1, 3-6, 9-11.

Von der Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Goettlichen, oder von der Verherrlichung bewirkt durch jene: Vers 2, 11, 12, 16.

Von der Seligmachung der Geistigen aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn, derjenigen, die in Liebtaetigkeit und im Glauben sind, innerhalb der Kirche: Vers 2, 7, 8, 13-19,

und derjenigen, die im Guten sind, ausserhalb der Kirche: Vers 20-24.

2766. Vers 1: Und es geschah nach diesen Worten und Gott versuchte Abraham und sprach zu ihm: Abraham! und er antwortete: Siehe ich.

„Und es geschah nach diesen Worten“ bedeutet abgehandelte Sachen;

„und Gott versuchte Abraham“ bedeutet die schwersten und innersten Versuchungen des Herrn;

„und sprach zu ihm: Abraham“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem goettlich Wahren;

„und er sprach: Siehe ich“ bedeutet das Denken und die Ueberlegung.

2767. „Und es geschah nach diesen Worten“, 1.Mose 22/1, dass dies abgehandelte Sachen bedeutet, erhellt ohne Erklaerung.

Die Sachen, von denen gehandelt wurde, betrafen den Abimelech und Abraham, dass sie einen Bund schlossen in Beerscheba, und zuletzt, dass Abraham einen Hain gebaut habe zu Beerscheba, wodurch bezeichnet wurde, dass menschlich Vernuenftiges beigefuegt wurde der Glaubenslehre, die an sich goettlich ist.

Hier wird nun gehandelt von der Versuchung des Herrn in betreff des Vernuenftigen, das bezeichnet wird durch Jischak; denn in Versuchungen hat der Herr Sein Menschliches, somit das Vernuenftige, in dem das Menschliche anfaengt: HG.2106, 2194, goettlich gemacht, indem Er alles zaehte und austrieb, was im Vernuenftigen bloss menschlich, oder menschlich von der Mutter her war.

Dies ist der Zusammenhang der Sachen im vorhergehenden Kapitel mit denjenigen in diesem Kapitel, daher gesagt wird: „Es geschah nach diesen Worten und Gott versuchte Abraham“.

2768. „Und Gott versuchte Abraham“, 1.Mose 22/1, dass dies die schwersten und innersten Versuchungen des Herrn bedeutet, erhellt aus dem, was folgt.

Dass durch Abraham vorgebildet und im inneren Sinn verstanden wird der Herr, wird klar aus alledem, was vorhergeht, wo von Abraham die Rede war. Dass der Herr die schwersten und inwendigsten Versuchungen hatte, die in diesem Kapitel beschrieben werden, wird sich zeigen, dass aber gesagt wird, „Gott habe versucht“, ist gemaess dem Buchstabensinn, in dem Versuchungen und meh-

reres Gott zugeschrieben wird, aber dem inneren Sinn gemaess ist: dass Gott niemand versucht, sondern immerfort von den Versuchungen befreit, so es moeglich ist, oder insoweit die Befreiung nichts Boeses verursacht, denn immerfort bezweckt Er das Gute, in das Er denjenigen einfuehrt, der in Versuchungen ist; denn Gott wirkt gar nicht anders bei Versuchungen mit. Und obwohl von Ihm gesagt wird, dass Er zulasse, ist es doch nicht der Vorstellung gemaess, die der Mensch von der Zulassung hat, naemlich dass Er durch Zulassung mitwirkt, denn der Mensch kann es nicht anders begreifen, als dass der, welcher zulaesst, auch will, sondern das Boese bei dem Menschen ist es, was die Versuchung macht, ihn auch in Versuchung fuehrt, deren Ursache keineswegs in Gott ist, sowie keineswegs im Koenige oder im Richter die Ursache ist, dass der Mensch Boeses tut, und deswegen Strafe erleidet; denn wer sich trennt von den Gesetzen der goettlichen Ordnung, die alle dem Guten und daher dem Wahren angehoren, wirft sich in die der goettlichen Ordnung entgegenstehenden Gesetze, welches die Gesetze des Boesen, des Falschen, und daher der Strafen und Qualen sind.

2769. „Und sprach zu ihm: Abraham“, 1.Mose 22/1, dass dies bedeutet das Innwerden des Herrn aus dem goettlich Wahren, erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist Innwerden, worueber HG. 1898, 1919, 2080, 2619 und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr.

Dass es ein Innwerden aus dem goettlich Wahren war, kann daraus erhellen, dass Gott, nicht Jehovah, genannt wird, denn wo im Worte vom Wahren die Rede ist, da wird Gott genannt, wo aber vom Guten, wird Jehovah genannt, man sehe HG. 2586. Daher kommt es, dass in diesem Verse Gott gesagt wird, ferner in den folgenden bis Vers 11, deswegen weil dort von der Versuchung gehandelt wird; und dass im Vers 11, und in denen, die folgen, Jehovah gesagt, ist, weil dort von der Befreiung gehandelt wird. Denn aus dem Wahren kommt alle Versuchung und Verdammnis, aus dem Guten aber alle Befreiung und Seligmachung; dass das Wahre verdammt und das Gute selig macht, sehe man HG. 1685, 2258, 2335.

2770. „Und er antwortete: Siehe ich“, 1.Mose 22/1, dass dies bedeutet Denken und Ueberlegung, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist Innwerden: HG. 2769; hier aber denken und ueberlegen, weil es eine Antwort ist, denn alles Denken und daher Ueberlegen kommt aus einem Innwerden: HG. 1919, 2515, 2552.

2771. Vers 2: Und sprach: nimm doch Deinen Sohn, Deinen einzigen, den Du liebst, Jischak, und gehe Dir zum Land Moriah, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer, auf einem der Berge, den ich zu Dir sage.

„Und sprach: nimm doch Deinen Sohn“ bedeutet, das von Ihm erzeugte goettlich Vernuenftige;

„deinen einzigen, den Du liebst“ bedeutet den Alleinigen im Weltall, durch den Er das menschliche Geschlecht selig machen wollte; Jischak, bedeutet seine Beschaffenheit;

„und gehe Dir zum Land Moriah“ bedeutet den Ort und den Zustand der Versuchung;

„und opfere ihn daselbst zum Brandopfer“ bedeutet, dass Er ihn dem Goettlichen heiligen sollte;

„auf einem der Berge“ bedeutet die goettliche Liebe;

„den ich zu Dir sage“ bedeutet, wie er werde innerwerden.

2772. „Und sprach: nimm doch Deinen Sohn“, 1.Mose 22/2, dass dies bedeutet das von Ihm erzeugte goettlich Vernuenftige, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Vernuenftige, worueber HG. 2623, hier das goettlich Vernuenftige, weil unter dem Sohn Jischak verstanden wird. Dass dieser das goettlich Vernuenftige des Herrn vorbildet, ist HG. 1893, 2066, 2083, 2630 gezeigt worden; und weil der Herr Sein Vernuenftiges aus eigener Macht goettlich machte, wie frueher oft gesagt worden, wird durch „Deinen Sohn“ auch bezeichnet, dass es „von Ihm gezeugt“ worden sei, man sehe HG. 1893, 2093, 2625.

2773. „Deinen einzigen, den Du liebst“, 1.Mose 22/2, dass dies bedeutet den Alleinigen im Weltall, durch den Er das menschliche Geschlecht selig machen wollte, erhellt aus der Bedeutung des Alleinigen, sofern er ist der Alleinige, und zwar im Weltall, weil vom Herrn die Rede ist, Welcher allein im betreff des ganzen Menschlichen Gott oder goettlich geworden.

2774. „Jischak“, dass dies bedeutet seine Beschaffenheit, naemlich dass er sei das Gute des Wahren und das Wahre des Guten, das ist die goettliche Ehe in Ansehung des Menschlichen des Herrn, erhellt aus der Benennung Jischaks, worueber 1.Mose 21/6,7 (HG. 2638-2644).

2775. „Und gehe Dir zu dem Land Moriah“, 1.Mose 22/2, dass dies den Ort und den Zustand der Versuchung bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Landes Moriah; dass das Land Moriah der Ort der Versuchung sei, wird daraus klar, dass Abraham befohlen worden dahin zu gehen, und

dasselbst zum Brandopfer seinen Sohn zu opfern, und so dem innersten Grad der Versuchung sich zu unterziehen.

Dass in jenem Land Jerusalem war, wo der Herr selbst den aeussersten Grad der Versuchungen bestand, kann daraus erhellen, dass auf dem Berge Moriah von David ein Altar errichtet wurde, und spaeter von Salomo ein Tempel, wie aus dem Buch der Chronika zu ersehen ist: „Salomo fing an zu bauen das Haus Jehovahs in Jerusalem, auf dem Berge Moriah, das David, seinem Vater, erschienen war, das er zubereitete am Ort Davids auf der Tenne Arnans (Arafnas) des Jebusiters“: 2.Chron.3/1; vergleiche 1.Chron.21/16-28 mit 2.Sam.24/16-25, woraus zur Genuege erhellen kann, dass dieses, was von der Opferung Jischaks gesagt wird, vorbildlich auf den Herrn ist, sonst haette es geschehen koennen, wo Abraham sich aufhielt, und waere ihm nicht befohlen worden, von da beinahe drei Tagreisen weit zu gehen.

2776. Dass „und opfere ihn zum Brandopfer“, 1.Mose 22/2, bedeutet, dass Er ihn dem Goettlichen heiligen sollte, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Brandopfers beim hebraeischen Volke und in der juedischen Kirche, sofern es das Heiligste ihres Gottesdienstes war. Es gab Brandopfer, und es gab Schlachtopfer, was sie vorbildeten, sehe man HG. 922, 923, 1823, 2180. Die Heiligungen geschahen durch sie, daher kommt es, dass hier durch „opfern zum Brandopfer“ bezeichnet wird, dem Goettlichen geheiligt werden, denn der Herr selbst heiligte Sich dem Goettlichen, d.h., Er vereinigte das Menschliche mit dem Goettlichen durch Kaempfe und Siege in den Versuchungen; man sehe HG. 1663, 1690, 1691, 1692, 1737, 1787, 1812, 1813, 1820.

Es herrscht heutigentags allgemein der Glaube, dass die Brandopfer und Schlachtopfer das Leiden des Herrn bezeichnet haben, und dass der Herr dadurch die Missetaten aller versoehnt habe, ja, dass der Herr sie auf Sich genommen und so weggenommen habe. Die Menschen glauben, dass sie so gerechtfertigt und selig werden, wenn sie nur denken, waere es sogar in der letzten Todesstunde, der Herr habe fuer sie gelitten, moegen waehrend ihres ganzen Lebenslaufes sie gelebt haben, wie sie immer wollten. Aber die Sache verhaelt sich nicht so. Das Leiden am Kreuz war der letzte Grad der Versuchung des Herrn, durch die Er das Menschliche mit dem Goettlichen und das Goettliche mit dem Menschlichen voellig vereinigte, und so Sich verherrlichte. Diese Vereinigung ist es, durch die diejenigen selig gemacht werden koennen, die den Glauben der Liebtaetigkeit an Ihn haben, denn das eigentlich hoechste Goettliche koennte das menschliche Geschlecht nicht mehr erreichen, da es sich von dem Himmlischen der Liebe und dem Geistigen des Glaubens so weit entfernte, dass sie es nicht einmal mehr anerkannten, noch weniger inne wurden. Damit das hoechste Goettliche so hinabsteigen konnte zu einem solchen Menschen, kam der Herr in die Welt, und vereinigte in Sich das Menschliche mit dem Goettlichen, und diese Vereinigung konnte nicht anders geschehen als durch die schwersten Kaempfe und Siege in den Versuchungen, und endlich durch die letzte, welche die des Kreuzes war.

Daher kommt es, dass der Herr auch die von dem Himmlischen der Liebe entfernten Seelen erleuchten kann, wenn sie nur im Glauben der Liebtaetigkeit sind, denn der Herr erscheint im anderen Leben den himmlischen Engeln als Sonne und den Geistigen als Mond: HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 2441, 2495. Alles Licht des Himmels stammt daher; das Licht des Himmels ist der Art, dass, wenn es das Gesicht der Geister und Engel erleuchtet, es zugleich auch den Verstand erleuchtet. Diese Wirkung hat jenes Licht, so dass, wie viel aeusseres Licht jemand im Himmel hat, so viel inneres

Licht, d.h. so viel Verstand hat er. Hieraus wird klar, worin das Licht des Himmels vom Lichte der Erde unterschieden ist.

Das Goettlich-Menschliche des Herrn ist es, das sowohl das Gesicht als den Verstand der Geistigen erleuchtet, was nicht geschehen wuerde, wenn nicht der Herr das menschliche Wesen mit dem Goettlichen vereinigt haette; und wenn Er es nicht vereinigt haette, waere auch kein Verstaendnis und Innewerden des Guten und Wahren mehr fuer den Menschen in der Welt, und keines fuer den geistigen Engel im Himmel, somit fuer sie auch kein Glueck und keine Seligkeit, folglich auch kein Heil moeglich gewesen. Hieraus kann erhellen, dass das menschliche Geschlecht nicht haette selig werden koennen, wenn nicht der Herr das Menschliche angenommen und dieses verherrlicht haette.

Daraus nun kann jeder schliessen, wie es sich damit verhaelt, dass selig werden, die nur aus einer gewissen inneren Ruehrung denken, der Herr habe fuer sie gelitten und ihre Suenden weggenommen, moegen sie auch gelebt haben wie sie wollen; da doch das Licht des Himmels aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn nicht zu anderen dringen kann, als zu denen, die im Guten des Glaubens, das ist in der Liebtaetigkeit leben, oder was dasselbe ist, die ein Gewissen haben. Das eigentliche Gebiet, auf das jenes Licht einwirken kann, oder das Aufnahmegefaess jenes Lichtes ist das Gute des Glaubens, oder die Liebtaetigkeit, somit das Gewissen. Dass den Geistigen aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn Heil sei, sehe man HG. 1043, 2716, 2661, 2718.

2777. „Auf einem der Berge“, 1.Mose 22/2, dass dies die goettliche Liebe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Berges, insofern er ist die Liebe, worueber HG. 795, 796, 1430, hier die goettliche Liebe, weil sie vom Herrn ausgesagt wird. Wie beschaffen diese Liebe ist, sehe man HG. 1690, 1691, 1789, 1812, 1820, 2500, 2077, 2253, 2572.

Weil es die goettliche Liebe war, aus welcher der Herr in Versuchungen kaempfte und siegte, und aus der Er Sich heiligte und verherrlichte, wird hier dem Abraham gesagt, er solle Jischak zum Brandopfer auf einem der Berge im Lande Moriah opfern. Diese Vorbildung wird dadurch beleuchtet, dass von David ein Altar und von Salomo ein Tempel erbaut wurde auf dem Berge Moriah: HG. 2775, denn der Altar, auf dem Brandopfer und Schlachtopfer dargebracht wurden, war das Hauptvorbild des Herrn, und hernach der Tempel. Dass der Altar, sehe man HG. 921, und erhellt bei Ps.43/3,4: „Sie sollen mich leiten zum Berg Deiner Heiligkeit, und zu Deinen Wohnungen, und ich werde hineingehen zum Altare Gottes, zu Gott, der Freude meines Frohlockens“; dass der Tempel, erhellt bei Joh.2/19,21: „Jesus sprach: Loeset diesen Tempel, und in drei Tagen will ich ihn aufwecken; Er redete von dem Tempel seines Leibes“.

2778. „Den ich zu Dir sage“, 1.Mose 22/2, dass dies bedeutet, wie Er werde inne werden, erhellt aus der Bedeutung von sagen, sofern es ist innewerden, worueber HG. 2769.

2779. Vers 3: Und frueh stand Abraham auf am Morgen, und sattelte seinen Esel, und nahm seine zwei Knaben mit sich, und Jischak, seinen Sohn, und spaltete das Holz des Brandopfers, und stand auf und ging an den Ort, den ihm Gott gesagt hatte.

„Und frueh stand Abraham auf am Morgen“ bedeutet den Zustand des Friedens und der Unschuld;

„und sattelte seinen Esel“ bedeutet den natuerlichen Menschen, den er vorbereitete;

„und nahm seine zwei Knaben mit sich“ bedeutet das fruehere Vernuenftige, das er beifuegte;

„und Jischak, seinen Sohn“ bedeutet das von Ihm gezeugte goettlich Vernuenftige;

„und spaltete das Holz des Brandopfers“ bedeutet das Verdienst der Gerechtigkeit;

„und stand auf“ bedeutet die Erhebung;

„und ging an den Ort, den ihm Gott gesagt hatte“ bedeutet den Zustand alsdann, gemaess dem Innewerden.

2780. „Und frueh stand Abraham auf am Morgen“, 1.Mose 22/3, dass dies den Zustand des Friedens und der Unschuld bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von fruehe, dann von aufstehen am Morgen, wenn es vom Herrn ausgesagt wird, Welcher hier Abraham ist.

Die Fruehe bezeichnet im umfassenden Sinn den Herrn, und daher Sein Reich, folglich das Himmlische der Liebe im allgemeinen und im besonderen, wie es HG. 2333 gezeigt wurde, und weil diese Dinge, bezeichnet es den Zustand selbst, in dem sie sind, und dies ist der Zustand des Friedens und der Unschuld.

Der Zustand des Friedens in den Himmeln verhaelt sich wie der Zustand der Morgenroete auf Erden; im Zustande des Friedens in den Himmeln befindet sich alles Himmlische und Geistige, und daraus ziehen alle ihr Wohlsein, Glueck und Seligkeit, sowie im Zustande der Morgenroete auf Erden alles dem Menschen als angenehm und froehlich sich vergegenwaertigt; denn das einzelne bekommt seine Beschaffenheit von der allgemeinen Stimmung; man sehe HG. 920, 2384.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Zustand der Unschuld, dieser hat sein Dasein im Zustand des Friedens, und ist das Allgemeine, das allem Anregung gibt, was der Liebe und des Glaubens ist. Wenn dieses nicht Unschuld in sich hat, so fehlt ihm sein Wesentliches. Daher kommt es, dass niemand in den Himmel kommen kann, wenn er nicht etwas von Unschuld hat: Mark.10/15.

Hieraus wird klar, was frueh bedeutet im inneren Sinn, und mehr noch, wenn gesagt wird, „frueh stand er auf am Morgen“; und weil im hoechsten Sinne die Fruehe der Herr ist, und aus Ihm der Zustand, der dasjenige, was in Seinem Reiche ist, bewirkt und anregt, so bedeutet auch die Frue-

he und das frueh aufstehen mehreres, was in jenem Zustande vorhanden ist, und zwar gemaess der Beziehung auf das, was im inneren Sinne folgt.

2781. „Und sattelte seinen Esel“, 1.Mose 22/3, dass dies bedeutet den natuerlichen Menschen, den Er vorbereitete, erhellt aus der Bedeutung des Esels, wovon folgt:

Der Mensch hat ein Willensgebiet und Verstandesgebiet; zum Willensgebiet gehoert das, was Sache des Guten ist, zum Verstandesgebiet das, was Sache des Wahren. Es gibt Tiere verschiedener Gattung, durch welche die Willenskraefte, die dem Guten angehoren, bezeichnet werden, als da sind: Laemmer, Schaefe, Boecke, Ziegen, Farren, Ochsen; man sehe HG. 1823, 2179, 2180; und es gibt auch Tiere, durch die das Verstaendige, das dem Wahren angehört, bezeichnet wird, naemlich: Pferde, Maulesel, wilde Esel, ausserdem Voegel. Dass durch Pferd das Verstaendige bezeichnet wird, ist HG. 2761, 2762 gezeigt worden; dass durch wilder Esel das vom Guten getrennte Wahre sehe man HG. 1949, dass durch Kamel das Wisstuemliche im allgemeinen und durch Esel das Wisstuemliche im besonderen sehe man HG. 1486.

Es ist zweierlei, welches das Natuerliche des Menschen ausmacht, oder was dasselbe ist, den natuerlichen Menschen, naemlich das natuerlich Gute und das natuerlich Wahre. Das natuerlich Gute ist das, aus der Liebtaetigkeit und dem Glauben entspringende Angenehme, das natuerlich Wahre ist, das Wissen desselben.

Dass es das natuerlich Wahre ist, was durch Esel bezeichnet wird, und das vernuenftig Wahre durch Maulesel, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes.30/6,7: „Weissagung ueber die Tiere des Mittags: im Land der Angst und der Drangsal, Loewe und Tiger, und von ihnen Otter und fliegender Drache, sie werden tragen auf der Schulter der Esel ihre Gueter, und auf dem Hoecker der Kamele ihre Schaetze, auf einem Volk, das nichts nuetze sein wird; und die Aegypter werden fuer nichts und vergeblich helfen“: Tiere des Mittags werden die genannt, die in den Erkenntnissen des Guten und des Wahren sind; die aber dieselben nicht zur Sache des Lebens, sondern des Wissens machen, von denen wird gesagt, dass sie ihr Gut auf der Schulter der Esel, und auf dem Hoecker der Kamele ihre Schaetze tragen, aus dem Grunde, weil Esel Wisstuemliches im besonderen, und Kamele Wisstuemliches im allgemeinen bedeuten. Dass die Aegypter Wissenschaften sind, sehe man HG. 1164, 1165, 1186; von ihnen wird gesagt, dass sie fuer nichts und vergeblich helfen. Dass die Weissagung diesen inneren Sinn hat, und dass sie ohne denselben von niemand verstanden wird, leuchtet jedem ein, denn ohne den inneren Sinn kann man nicht wissen was das sei, eine Weissagung ueber die Tiere des Mittags, was der Loewe und der Tiger, was die Otter und der fliegende Drache, und was, dass jene Tiere auf der Schulter der Esel ihre Gueter, auf dem Hoecker der Kamele ihre Schaetze tragen werden, und warum unmittelbar folgt, dass die Aegypter fuer nichts und vergeblich helfen werden.

Das gleiche wird unter Esel verstanden in der Weissagung Israels von Jisaschar 1.Mose 49/14: „Jisaschar ein beinerner Esel, sich lagernd zwischen den Packen“.

Sach.14/12,15: „Das wird die Plage sein, damit der Herr schlagen wird alle Voelker, die wider Jerusalem streiten werden; es wird sein die Plage des Pferdes, des Maulesels, des Kamels, des Esels, und aller Tiere“: dass durch Pferd, Maulesel, Kamel und Esel das verstaendige Gebiet des Menschen

bezeichnet wird, dem die Plage angetan werden soll, erhellt aus dem ganzen und einzelnen dessen, was vorhergeht und folgt, denn es ist die Rede von den Plagen, die dem Juengsten Gerichte oder der Vollendung des Zeitlaufs vorausgehen werden, von denen auch Johannes in der Offenbarung an vielen Stellen und die uebrigen Propheten hie und da handeln. Diejenigen, die dann streiten werden gegen Jerusalem, das ist, gegen die geistige Kirche des Herrn und deren Wahres, werden bezeichnet durch jene Tiere, die in betreff des Verstaendigen Plagen erfahren werden.

Jes.32/20: „Wohl euch, die ihr saeet an allen Wassern; die ihr schicket die Fuesse des Ochsen und des Esels“: der da saeet an allen Wassern, fuer diejenigen, die sich in geistigen Dingen unterrichten lassen; dass Wasser Geistiges bedeuten, somit das Verstaendige des Wahren, sehe man HG. 680, 739, 2702; die da schicken den Fuss des Ochsen und des Esels, fuer das Natuerliche, das dienen will, dass der Ochse das Natuerliche ist in betreff des Guten HG. 2180, 2566; der Esel das Natuerliche in betreff des Wahren.

1.Mose 49/11: „Er bindet an den Weinstock sein Fuellen, und an den edlen Reben den Sohn seiner Eselin; gewaschen hat er im Wein sein Kleid, und im Blut der Trauben seinen Mantel“: dort ist die Weissagung Jakobs, damals Israels vom Herrn. Weinstock und edler Rebe fuer die aeussere und innere geistige Kirche: HG. 1069; Fuellen fuer das natuerliche Wahre, Sohn der Eselin fuer das vernuenftige Wahre. Dass Sohn der Eselin das vernuenftig Wahre ist, kommt daher, weil Eselin die Neigung zum natuerlich Wahren bezeichnet: HG. 1486; dass deren Sohn das vernuenftig Wahre ist, sehe man HG. 1895, 1896, 1902, 1910.

Ehedem ritt der Richter auf einer Eselin und seine Soehne auf Eselsfuellen, aus dem Grunde, weil die Richter Gutes der Kirche darstellten, und ihre Soehne das Wahre daraus; der Koenig aber ritt auf einer Mauleselin und seine Soehne auf Mauleseln, aus dem Grunde, weil die Koenige und ihre Soehne Wahres der Kirche darstellten: man sehe HG. 1672, 1728, 2015, 2069; dass der Richter auf einer Eselin ritt, geht hervor aus dem Buche der Richter 5/9,10: „mein Herz an die Gesetzgeber Israels, die Freiwilligen im Volke, segnet Jehovah, die ihr reitet auf weissen Eselinnen, die ihr sitzt auf Middin“.

Dass die Richter auf Eselsfuellen ritten: Richt.10/3,4: „Es hatte Iair, der Richter ueber Israel, dreissig Soehne, reitend auf dreissig Eselsfuellen“; und Richt.12/14: „Abdon, der Richter Israels, hatte vierzig Soehne und dreissig Soehne von Soehnen, die auf siebzig Eselsfuellen ritten“.

Dass der Koenig auf einer Mauleselin ritt: 1.Koen.1/33,38,44,45: „David sprach zu ihnen: Nehmet mit euch eures Herrn Knechte und lasset reiten meinen Sohn Salomo auf meiner Mauleselin; und sie liessen reiten Salomo auf der Mauleselin des Koenigs David, und Zedock der Priester, und Nathan der Prophet salbten ihn zum Koenig in Gihon“.

Dass die Soehne des Koenigs auf Mauleseln ritten: 2.Sam.13/19: „da standen alle Soehne des Koenigs David auf, sie ritten ein jeder auf seinem Maultier und flohen vor Absalon“.

Hier wird klar, dass reiten auf einer Eselin die Auszeichnung eines Richters war; und das Reiten auf einer Mauleselin die Auszeichnung eines Koenigs war, und das Reiten auf einem Eselsfuellen eine Auszeichnung fuer die Soehne des Richters war, und auf einem Maulesel fuer die Soehne des Koenigs, aus dem Grunde, weil die Eselin die Neigung zum natuerlich Guten und Wahren vorbildete und bezeichnete, die Mauleselin die Neigung zum vernuenftig Wahren, der Esel oder das Eselsfuellen das natuerlich Wahre selbst, und der Maulesel wie auch der Sohn der Eselin das vernuenftig Wahre.

Hieraus ist offenbar, was zu verstehen ist unter den Weissagungen vom Herrn bei Sach.9/9,10: „Frohlocke, Du Tochter Zions, juble Du Tochter Jerusalems; siehe Dein Koenig wird kommen, Dir, ein Gerechter und ein Geretteter ist Er, demuetig und reitend auf einem Esel, und auf einem Fuellen, dem Sohn der Eselinnen; Seine Herrschaft von Meer zu Meer und vom Flusse bis zu den Enden der Erde“.

Dass der Herr auf solchen reiten wollte, als Er zu Jerusalem kam, ist bekannt bei den Evangelisten, worueber also bei Matth.21/2,4,7: „Jesus sandte zwei Seiner Juenger, und sagte zu ihnen: gehet hin in den Flecken, der gegen euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin angebunden finden, und ein Fuellen bei ihr; loeset sie auf, und fuehret sie zu mir; das geschah aber alles, auf dass erfuehlt wuerde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zions: Siehe, Dein Koenig kommt Dir, sanftmuetig, sitzend auf einer Eselin und auf einem maennlichen Fuellen einer jochtragenden, und sie brachten die Eselin und das Fuellen und legten ihre Kleider darauf und setzten Ihn darauf“: auf einem Esel reiten war ein Zeichen, dass das Natuerliche untergeordnet war, und reiten auf dem Fuellen, dem Sohn der Eselin, dass das Vernuenftige untergeordnet war, dass der Sohn der Eselin das gleiche was der Maulesel bedeutet, ist oben bei der Stelle 1.Mose 49/11 gezeigt worden, deshalb und weil es dem obersten Richter und dem Koenig zustand auf ihnen zu reiten, und zugleich die Vorbilder der Kirche erfuehlt werden sollten, gefiel es so dem Herrn, worueber also bei Joh.12/12-16: „Des anderen Tages viel Volks, das auf das Fest gekommen war, da es gehoert hatte, dass Jesus komme gen Jerusalem, nahmen sie Palmenzweige und gingen Ihm entgegen und schrien: Hosanna, der Gesegnete, der da kommt im Namen des Herrn, der Koenig Israels; Jesus aber ueberkam ein Eselsfuellen und sass darauf; wie denn geschrieben stehet: Fuerchte Dich nicht, Du Tochter Zions, siehe Dein Koenig kommt, sitzend auf dem Fuellen einer Eselin. Das aber hatten seine Juenger zuerst nicht erkannt; sondern als Jesus verklaert war, da dachten sie daran, dass solches von Ihm geschrieben war, und sie solches Ihm getan hatten“; auch Mark.11/1-12; Luk.19/28-41.

Aus diesem erhellt nun, dass alles und jedes in der Kirche jener Zeit vorbildlich auf den Herrn war, und daher auf das Himmlische und Geistige, das in Seinem Reiche war, und zwar bis zur Eselin und dem Fuellen der Eselin, wodurch vorgebildet wurde der natuerliche Mensch in betreff des Guten und Wahren. Die Ursache der vorbildlichen Darstellung war, dass der natuerliche Mensch dienen soll dem Vernuenftigen, und dieser dem Geistigen, dieser aber dem Himmlischen, und dieser dem Herrn. Dies ist die Ordnung der Unterordnung.

Weil durch den Ochsen und Esel der natuerliche Mensch in betreff des Guten und Wahren bezeichnet wurde, darum sind mehrere Gesetze gegeben worden, in denen Ochsen und Esel erwahnt werden, welche Gesetze beim ersten Anblick nicht wuerdig erscheinen, im goettlichen Worte zu stehen; wenn sie aber enthuehlt werden in betreff des inneren Sinnes, erscheint das darin enthaltene Geistige als hochwichtig; wie bei:

2.Mose 21/33,34: „So jemand eine Grube auftut, oder graebt jemand eine Grube, und deckt sie nicht zu, und faellt darein ein Ochs oder Esel, so soll es der Eigentuemmer der Grube mit Silber bezahlen dem Herrn, und das Tote soll ihm gehoeren“.

2.Mose 23/4,5 und 5.Mose 22/1,3: „Wenn Du begegnest dem Ochsen Deines Feindes oder seinem Esel, der da irret, so sollst Du ihm denselben wieder zufuehren, ja wieder zufuehren; wenn Du siehst den Esel Deines Hassers liegen unter seiner Last, und Du versaeumest, sie zu entfernen, so sollst Du sie wegtun, ja wegtun von ihm“.

5.Mose 22/4: „Du sollst nicht sehen den Esel oder den Ochsen Deines Bruders fallen auf dem Wege, und Dich vor ihnen verbergen, sondern Du sollst ihn aufrichten, ja aufrichten“.

5.Mose 22/10,11: „Du sollst nicht ackern zugleich mit einem Ochsen und Esel. Du sollst Dich nicht kleiden mit einem Gewebe, das gemengt ist mit Wolle und Leinen zugleich“.

2.Mose 23/12: „Sechs Tage sollst Du Deine Arbeiten tun, und am siebenten Tage sollst Du ruhen, auf dass auch ruhen moege Dein Ochse und Esel, und der Sohn Deiner Magd, und der Fremdling“. Dort bedeuten Ochse und Esel im geistigen Sinne nichts anderes als das natuerlich Gute und Wahre.

2782. „Und nahm seine zwei Knaben“, 1.Mose 22/3, dass dies das fruehere Vernuenftige bedeutet, das Er beifuegte, erhellt aus der Bedeutung der Knaben.

Knabe und Knaben bedeuten im Worte verschiedenes, weil sie sowohl von den Soehnen des Hauses, als auch von den Soehnen des Fremden, dann auch von den Knechten ausgesagt werden; hier von den Knechten. Dass durch Knechte im Worte auch das Natuerliche des Menschen bezeichnet wird, das dem Vernuenftigen dienen soll, sehe man HG. 1486, 1713, 2541, 2567; hier aber, weil nicht Knechte gesagt wird, sondern Knaben, wird das fruehere oder bloss menschlich Vernuenftige bezeichnet, das dem goettlich Vernuenftigen dienen soll; wie dies auch aus der Reihenfolge der Dinge selbst erhellen kann.

2783. „Und Jischak, seinen Sohn“, 1.Mose 22/3, dass dies das von Ihm gezeugte goettlich Vernuenftige bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goettlich Vernuenftige des Herrn, wovon frueher oefters. Dass es von Ihm gezeugt worden, wird verstanden unter „seinem Sohn“, wie HG. 2772.

2784. „Und spaltete das Holz des Brandopfers“, 1.Mose 22/3, dass dies das Verdienst der Gerechtigkeit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Holz und Holzspalten.

Dass Holz das Gute der Werke und der Gerechtigkeit bedeutet, und Holzspalten ein Verdienst setzen in das Gute der Werke, oder das Holz des Brandopfers spalten das Verdienst der Gerechtigkeit bedeutet, scheint zu ferne liegend, als dass man es wissen koennte ohne Offenbarung.

Dass Holz spalten heisst, in das Gute der Werke ein Verdienst setzen, kann klar werden aus dem, was gezeigt und beschrieben wurde HG. 1110 von den Holzhauern, das diejenigen sind, die durch das Gute, das sie getan haben, die Seligkeit verdienen wollten. Ausserdem gibt es auch andere von oben ein wenig zur Rechten, aus einer gewissen Welt, die gleicherweise sich alles Gute zugesprochen haben, und ebenso Holz zu hauen und zu spalten scheinen. Solange diesen scheint, dass sie arbeiten, leuchten sie von Angesicht aus einem falschen Feuer, welches das Gute des Verdienstes ist,

das sie sich zuschreiben. Die Ursache, warum es so erscheint, ist, weil Holz das Vorbild des Guten ist, wie es alles an der Lade und am Tempel befindliche Holz war, dann auch alles Holz auf dem Altar, wenn Brandopfer und andere Opfer geschahen. Von denen aber, die sich das Gute zuschreiben und es zu einem Verdienstlichen machen, heisst es auch im Worte, dass sie Holz, oder was aus Holz geschnitzt ist, anbeten.

2785. Dass „und stand auf“, 1.Mose 22/3, Erhebung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, insofern es, wo es im Worte vorkommt, irgendeine Erhebung in sich schliesst.

2786. „Und ging an den Ort, den ihm Gott gesagt hatte“, 1.Mose 22/3, dass dies den damaligen Zustand gemaess der Innewerdung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, wovon HG. 1273-1277, 1376-1381, 2625; und aus der Bedeutung von „Gott sagte“, sofern es ist innewerden aus dem Goettlichen, wovon HG. 2769, 2778.

Was den Zustand selbst betrifft, so wird er in diesem Verse beschrieben, naemlich der Zustand, den der Herr auf Sich nahm, als Er Versuchungen bestand. Hier, den Er auf Sich nahm, als Er die schwersten und inwendigsten Versuchungen bestand. Die erste Vorbereitung auf diesen Zustand war, dass Er den Zustand des Friedens und der Unschuld annahm; dann, dass Er den natuerlichen Menschen bei Ihm vorbereitete, wie auch den vernuenftigen, sowie, dass sie dem goettlich Vernuenftigen dienten, und dass Er das Verdienst der Gerechtigkeit beifuegte, und so Sich erhob.

Dieses kann gar niemanden begreiflich oder vorstellig gemacht werden, der nicht weiss, dass zugleich mehrere Zustaende beisammen sind, und zwar unter sich geschieden. Ferner, der nicht weiss, was der Zustand des Friedens und der Unschuld, was der natuerliche Mensch, und was der vernuenftige, dann was das Verdienst der Gerechtigkeit ist, denn er muss erst eine deutliche Vorstellung von alledem haben, und auch wissen, dass der Herr aus dem Goettlichen alle Zustaende, die Ihm belieben, an Sich nehmen konnte, und dass Er Sich durch mehrere angenommene Zustaende zu den Versuchungen vorbereitete.

Obwohl dieses wie im Nachtdunkel bei den Menschen ist, ist es doch, wie in der Tageshelle, bei den Engeln, die, weil in dem Lichte des Himmels vom Herrn, Unzaehliges in diesem und aehnlichem deutlich sehen, und dann aus der einflussenden Regung dabei eine unaussprechliche Freude empfinden. Daraus kann erhellen, wie weit das Verstandes- und Empfindungsvermoegen der Menschen absteht von dem Verstandes- und Empfindungsvermoegen der Engel.

2787. Vers 4: Am dritten Tage da erhob Abraham seine Augen, und sah den Ort von ferne.

„Am dritten Tage“ bedeutet das Erfuellte und den Anfang der Heiligung;

„da erhob Abraham seine Augen und sah“ bedeutet das Denken und Schauen aus dem Goettlichen;

„den Ort von ferne“ bedeutet den Zustand, der Er vorhersah.

2788. „Am dritten Tage“, 1.Mose 22/4, dass dies das Erfuellte und den Anfang der Heiligung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des dritten Tages.

Tag bedeutet im Worte den Zustand: HG. 23, 487, 488, 493, 893; wie auch Jahr, im allgemeinen alle Zeiten, als Stunde, Tag, Woche, Monat, Jahr, Jahrhundert, wie auch Morgen, Mittag, Abend, Nacht; auch Fruehling, Sommer, Herbst, Winter; wenn diesen der, oder die, oder das dritte beige-setzt wird, so bedeuten sie das Ende jenes Zustandes und zugleich den Anfang des folgenden Zustandes.

Weil hier die Rede ist von der Heiligung des Herrn, die durch Versuchungen geschah, bedeutet der dritte Tag das Erfuellte, und zugleich den Anfang der Heiligung, wie auch aus dem Vorhergehenden sich ergibt. Der Grund der Bedeutung ist, weil der Herr, da Er alles erfuehlt hatte, am dritten Tage auferstand, denn alles was vom Herrn, solange Er in der Welt lebte, geschah, oder was geschehen sollte, war in den Vorbildern der Kirche wie schon geschehen, wie auch im inneren Sinn des Wortes; denn in Gott ist Werden und Sein dasselbe, ja, alles Ewige ist Ihm gegenwaertig. Daher war die Dreizahl vorbildlich, nicht nur in der Alten und juedischen Kirche, sondern auch bei verschiedenen Voelkern. Man sehe was ueber diese Zahl gesagt wurde: HG. 720, 901, 1825 in betreff ihres Ursprungs bei

Hos.6/1,2: „Wir wollen wiederkehren zu Jehovah; denn Er hat uns verwundet, und Er wird uns heilen; Er hat geschlagen, und wird uns verbinden; Er wird lebendig machen nach zwei Tagen, Er wird am dritten Tage uns aufwecken, dass wir vor Ihm leben“: wo der dritte Tag fuer das Kommen des Herrn und die Auferstehung.

Und aus Jonas 2/1, dass: „er in den Eingeweiden des Fisches war drei Tage und drei Naechte“; wovon der Herr bei Matth.12/40: „Gleichwie Jonas im Bauche des Walfisches war drei Tage und drei Naechte, wird des Menschen Sohn im Herzen der Erde sein drei Tage und drei Naechte“.

Man muss wissen, dass im inneren Sinn des Wortes drei Tage und der dritte Tag dasselbe bedeuten, wie auch in den folgenden Stellen drei und das dritte:

Joh.2/19-21: „Jesus sprach zu den Juden: Loeset diesen Tempel auf, und in drei Tagen will ich ihn wieder aufrichten; Er redete vom Tempel Seines Leibes“; auch Matth.26/61; Mark.14/58; 15/29.

Dass der Herr am dritten Tage auferstand, ist bekannt; daher unterschied auch der Herr Seine Lebenszeiten in drei: bei Luk.13/32: „Gehet hin und saget jenem Fuchs: Siehe, ich treibe Teufel aus und vollbringe Heilungen heute und morgen, aber am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen“.

Auch die letzte Versuchung, welche die des Kreuzes war, erduldet der Herr „um die dritte Stunde des Tages“: Mark.15/25, „und nach drei Stunden, oder um die sechste Stunde, wurde eine Finsternis ueber das ganze Land“: Luk/23/44; „Und nach drei Stunden, oder bis um die neunte Stun-

de das Ende“: Mark.15/33,34,37. „Aber frueh am dritten Tage stand Er auf“: Mark.16/1-4; Luk.24/7, man sehe Matth.16/21; 17/22,23; 20/18,19; Mark.8/31; 9/31; 10/33,34; Luk.18/33; 24/46.

Deswegen und hauptsaechlich wegen der Auferstehung des Herrn am dritten Tage, war die Dreizahl vorbildlich und bezeichnend; dass sie es war, kann erhellen aus folgenden Stellen im Worte:

2.Mose 19/10,11,15,16: „Als Jehovah herabkam auf den Berg Sinai, sprach Er zu Mose, er solle das Volk heiligen, heute und morgen, und es solle seine Kleider waschen, und sie sollen bereit sein auf den dritten Tag, denn am dritten Tage wird Jehovah herabkommen“.

4.Mose 10/33: „Als die von dem Berge Jehovahs drei Tagereisen weggezogen waren, zog die Lade des Herrn vor ihnen her die drei Tagereisen, ihnen Ruhe zu erforschen“.

Ferner heisst es 2.Mose 10/22,23: es sei „eine dicke Finsternis gewesen in ganz Aegyptenland drei Tage, dass niemand seinen Bruder sah, drei Tage lang, aber bei den Kindern Israels sei Licht gewesen“.

3.Mose 7/16-18; 19/6,7: „Das Fleisch des Geluebdes und freiwilligen Opfers sollte am ersten und zweiten Tag gegessen werden, nichts sollte uebrigbleiben auf den dritten Tag, sondern verbrannt werden, weil es ein Greuel; gleicherweise das Fleisch des Dankopfers, und falls es gegessen wuerde am dritten Tage, so wuerde es nicht wohlgefaellig sein, sondern die Seele wuerde ihre Missetat tragen“.

4.Mose 19/12,13,19: „Wer einen Toten anruehrte, sollte sich entsuendigen am dritten Tage, und am siebenten Tage sollte er rein sein, wo nicht, sollte dieselbe Seele ausgerottet werden aus Israel; es sollte aber ein Reiner Wasser sprengen auf den Unreinen am dritten Tage und am siebenten Tage“.

4.Mose 31/19: „Die in der Schlacht eine Seele getoetet und einen Erschlagenen angeruehrt hatten, sollten sich reinigen am dritten Tage und am siebenten Tage“.

3.Mose 19/23: „Die Frucht, wenn sie ins Land Kanaan kaeme, sollte in drei Jahren unbeschnitten sein, und nicht gegessen werden“.

5.Mose 14/28,29; 26/12: „Am Ende dreier Jahre sollten sie aussondern alle Zehnten ihres Einkommens in demselben Jahr, und niederlegen in den Toren, dass der Levit, der Fremdling, die Waise und die Witwen essen moechten“.

2.Mose 23/14,17; 5.Mose 16/16: „Dreimal im Jahr sollten sie Jehovah Fest halten; und dreimal im Jahr sollte erscheinen jedes Mannsbild vor dem Angesicht des Herrn Jehovah“.

Jos.1/11; 3/2: „Josua sollte zu dem Volke sagen, dass sie in drei Tagen ueber den Jordan gehen und das Land beerben moechten“.

1.Sam.3/8: „Jehovah habe Samuel dreimal gerufen, und er am dritten Mal geantwortet“.

1.Sam.20/5,12,19,20,35,36,41: „Da Saul David toeten wollte, habe sich David auf dem Felde verborgen bis zum dritten Abend; Jonathan habe zu David gesagt: ich will ausforschen meinen Vater um die dritte Zeit; dass Jonathan drei Pfeile schiessen sollte zur Seite des Steines; und dass David dann vor Jonathan auf sein Antlitz zur Erde gefallen sei und sich gebueckt habe dreimal“.

2.Sam.24/12,13: „David sollte sich aus Dreierlei eins erwählen, entweder sieben Jahre Hunger im Lande, oder drei Monate fliehen vor seinen Feinden, oder drei Tage Pestilenz im Lande“.

2.Sam.21/1: „Ein Hunger sei zu Davids Zeiten drei Jahre gewesen, Jahr nach Jahr“.

1.Koen.17/21: „Elias habe sich dreimal ueber dem toten Knaben gemessen, und ihn lebendig gemacht“.

1.Koen.18/34: „Elias habe, als er Jehovah einen Altar gebaut hatte, gesagt, sie sollen Wasser giessen auf das Brandopfer und auf das Holz dreimal“.

2.Koen.1/13: „Das Feuer habe die Hauptmaenner ueber fuenfzig verzehrt, die zu Elias gesandt waren, zweimal, nicht aber den zum dritten Male Gesandten“.

2.Koen.19/29: „Ein Zeichen sollte es dem Koenig Hiskia sein, dass sie essen sollten, was in demselben Jahre von selbst gewachsen, im zweiten Jahre, was wild aufgegangen, im dritten Jahre aber sollten sie saeen, und Weinberge pflanzen, und deren Frucht essen“.

Dan.6/11,14: „Daniel sei in sein Haus gegangen, und habe offene Fenster gehabt im Obersaal gegen Jerusalem, wo er dreimal des Tages auf den Knien segnete und betete“.

Dan.10/2,3: „Daniel habe drei Wochen von Tagen getrauert, das Brot der Begehrlichkeiten nicht essend, noch Wein trinkend, noch sich salbend, bis die drei Wochen von Tagen erfuehlt wuerden“.

Jes.20/3: „Jesaja sei nackt und barfuss gegangen drei Jahre, zum Zeichen und Wunder ueber Aegypten und ueber Kusch“.

2.Mose 15/32,33: „Aus dem Leuchter sollten drei Roehren zu beiden Seiten gehen, und drei mandelbluetige Kelche sollten sein an jeder Roehre“.

2.Mose 28/17-19: „In den Urim und Thumim sollten drei Edelsteine in jeder Reihe sein“.

Hes.40/10,21,48: „Im neuen Tempel sollten Gemaecher des Tores drei sein hier, und drei dort; ein Mass allen dreien, und an der Halle des Hauses, die Breite des Tores drei Ellen hier und drei Ellen dort“.

Hes.48/31-34: „Im neuen Jerusalem sollen sein drei Tore gegen Mitternacht, und drei gegen Abend, drei gegen Morgen, drei gegen Mittag“; und Joh.Offenb.21/13.

Ebenso im folgendem: „Petrus habe dreimal Jesum verleugnet“: Matth.26/34,69 und weiter: „Der Herr habe zu Petro dreimal gesagt: Liebst Du mich?“: Joh.21/17.

„Dann in dem Gleichnis, dass ein Mensch, der einen Weinberg pflanzte, dreimal Knechte sandte, zuletzt seinen Sohn“: Luk.20/12; Mark.12/2,4-6.

„Die, welche im Weinberge arbeiteten, seien gedinget worden um die dritte, um die sechste, um die neunte und um die elfte Stunde“: Matth.20/1-17.

„Und vom Feigenbaum, dass er abgehauen werden sollte, weil er in drei Jahren keine Fruechte trug“: Luk.13/6,7.

Wenn das Dreifache und das Dritte vorbildlich waren, so war es auch der dritte Teil, z.B. dass beim Speisopfer zwei Zehnten vom Semmelmehl gemengt sein sollten mit Oel, einem dritten Teil vom Hiu, und Wein zum Trankopfer sein sollte, der dritte Teil vom Hin“: 4.Mose 15/6,7; Hes.46/14.

Hes.5/1,2,11: „Er sollte ein Schermesser fuehren ueber sein Haupt und ueber seinen Bart, und danach die Haare teilen, und das Dritt-Teil mit Feuer verbrennen, das Dritt-Teil mit dem Schwert ringsumher schlagen, und das Dritt-Teil in den Wind streuen“.

Sach.13/8,9: „Auf der ganzen Erde sollten zwei Teile ausgerottet werden, und der dritte Teil uebrigbleiben; aber der dritte Teil durchs Feuer gefuehrt und gelaeutert werden“.

Joh.Offenb.8/7-12: „Als der erste Engel posaunte, ward ein Hagel und Feuer, gemengt mit Blut, und fiel auf die Erde, so dass der dritte Teil der Baeume verbrannte. Und der zweite Engel posaunte, und ein grosser Berg, der mit Feuer brannte, wurde gestuerzt ins Meer, und der dritte Teil des Meeres ward Blut, und davon starb der dritte Teil der Geschoepfe im Meer, welche Seelen hatten, und der dritte Teil der Schiffe wurde verdorben. Der dritte Engel posaunte, und es fiel vom Himmel ein grosser Stern, der wie eine Fackel brannte, und fiel auf den dritten Teil der Fluesse; der Name des Sternes heisst Wermut. Der vierte Engel posaunte, so dass geschlagen wurde der dritte Teil der Sonne, und der dritte Teil des Mondes, und der dritte Teil der Sterne, so dass verfinstert wurde ihr dritter Teil, und der Tag an seinem dritten Teil nicht schien, und die Nacht desgleichen“.

Joh.Offenb.9/15: „Es wurden erloest die vier Engel, dass sie toeteten den dritten Teil der Menschen“.

Joh.Offenb.9/18: „Von diesen Dreien wurden getoetet der dritte Teil der Menschen vom Feuer, vom Rauche und vom Schwefel, der aus dem Maule der Rosse ausging“.

Joh.Offenb.12/4: „Der Drache zog mit dem Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels, und warf sie auf die Erde“.

Aber der dritte Teil bedeutet etwas, und nicht das Volle; wo hingegen das Dritte und Dreifache das Erfuellte bedeutet, und zwar fuer die Boesen das Boese und fuer die Guten das Gute.

2789. „Da erhob Abraham seine Augen und sah“, 1.Mose 22/4, dass dies das Denken und das Schauen aus dem Goettlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Augen, sofern sie sind die Einsicht, worueber HG. 2701; daher die Augen erheben, bedeutet jene (die Einsicht) erheben, somit denken; und aus der Bedeutung des Sehens, sofern es ist aus dem Goettlichen betrachten, weil es ausgesagt wird vom Herrn.

2790. „Den Ort von ferne“, 1.Mose 22/4, dass dies bedeutet in den Zustand, den er vorher-sah, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, worueber HG. 1273-1277, 1376-1381, 2625; und aus der Bedeutung des Sehens von ferne, sofern es ist vorhersehen.

2791. Vers 5: Und Abraham sprach zu seinen Knaben: Bleibet euch hier mit dem Esel, ich und der Knabe wollen hingehen bis dort und uns buecken, und wiederkommen zu euch.

„Und Abraham sprach zu seinen Knaben: Bleibet euch hier mit dem Esel“ bedeutet die Trennung des frueheren Vernuenftigen mit dem Natuerlichen alsdann;

„ich und der Knabe wollen hingehen bis dort“ bedeutet das goettlich Vernuenftige im Zustand des Wahren, geruestet auf die schwersten und innersten Versuchungskampfe. Der Knabe ist das goettlich Vernuenftige in solchem Zustande;

„und uns buecken“ bedeutet die Unterwerfung;

„und wiederkommen zu euch“ bedeutet die Verbindung hernach.

2792. „Abraham sprach zu seinen Knaben: Bleibet euch hier mit dem Esel“, 1.Mose 22/5, dass dies die Trennung des frueheren Vernuenftigen mit dem Natuerlichen alsdann bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von „bleibet euch hier“, sofern es ist so lange getrennt werden; aus der Bedeutung der Knaben, sofern sie sind das fruehere Vernuenftige, worueber HG. 2782; und aus der Bedeutung des Esels, sofern er der natuerliche Mensch, oder das Natuerliche, worueber ebenfalls HG. 2781.

2793. „ich und der Knabe wollen hingehen bis dort“, 1.Mose 22/5, dass dies das goettlich Vernuenftige im Zustande des Wahren, geruestet auf die schwersten und innersten Versuchungskampfe bedeutet, und dass der Knabe das goettlich Vernuenftige in solchem Zustande ist, kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goettlich Vernuenftige, hier aber, weil nicht Jischak gesagt wird, auch nicht mein Sohn, wie vorhin, sondern „der Knabe“, ist es das goettlich Vernuenftige in solchem Zustande, worueber gleich folgt.

2794. „Und uns buecken“, 1.Mose 22/5, dass dies die Unterwerfung bedeutet, kann erhellen ohne Erklaerung.

2795. „Und wiederkommen zu euch“, 1.Mose 22/5, dass dies die Verbindung hernach bedeutet, kann ebenfalls erhellen ohne Erklaerung.

Weil in diesem Kapitel von den schwersten und innersten Versuchungen des Herrn gehandelt wird, werden auch alle Zustaende beschrieben, die Er uebernahm, als Er jene bestand:

Der erste Zustand wird beschrieben im 3. Vers, der zweite Zustand in diesem Vers, der dritte Zustand im gleich folgenden Vers, und die uebrigen nachher.

Aber sie koennen fuer die gemeine Fassung nicht auseinandergesetzt werden, wenn man nicht vorher mehreres weiss, nicht nur vom Goettlichen des Herrn, das hier durch Abraham vorgebildet wird, sondern auch von Seinem Goettlich-Menschlichen, das durch Jischak und vom Zustand des Vernuenftigen, da es Versuchungskaempfe einging und bestand, das hier der Knabe ist. Ausserdem was und wie beschaffen das fruehere Vernuenftige, wie auch das Natuerliche, das jene Knaben mit dem Esel, sodann wie beschaffen der Zustand als das eine mit dem anderen verknuepft, und wie beschaffen der Zustand, da sie mehr oder weniger getrennt waren. Ueberdies muss man mehreres ueber die Versuchungen wissen, z.B. was aeussere und innere Versuchungen, daher was die innersten und schwersten Versuchungen, die der Herr hatte, wovon in diesem Kapitel; solange man solches nicht weiss, kann das, was in diesem Vers steht, gar nicht fasslich beschrieben werden, und wenn es beschrieben wuerde, ob auch noch so klar, so muesste es doch dunkel erscheinen. Den Engeln, weil sie im Lichte des Himmels vom Herrn sind, ist das alles deutlich und klar, ja wonnevoll, weil im hoechsten Grad himmlisch.

Hier soll nur gesagt werden, dass der Herr gar nicht versucht werden konnte, da Er im eigentlich Goettlichen war, denn das Goettliche ist unendlich erhaben ueber alle Versuchungen; aber Er konnte es in betreff des Menschlichen. Dies ist die Ursache, warum Er, da Er die schwersten und innersten Versuchungen bestand, Sich das fruehere Menschliche, naemlich das Vernuenftige und Natuerliche desselben beifuegte, wie es im 3. Vers beschrieben wird, und warum Er Sich hernach davon trennte, wie in diesem Vers gesagt wird, aber dennoch ein solches beibehielt, wodurch Er versucht werden konnte, und das ist der Grund, warum hier nicht gesagt wird Jischak, mein Sohn, sondern Knabe, und dass unter diesem verstanden wird, das goettlich Vernuenftige in solchem Zustand, naemlich im Zustand des Wahren, gerichtet auf die schwersten und innersten Versuchungskaempfe; man sehe HG. 2793.

Dass nicht das Goettliche Selbst, auch nicht das Goettlich-Menschliche versucht werden konnte, kann jedem schon daraus erhellen, dass nicht einmal Engel dem Goettlichen nahen koennen, geschweige denn Geister, die Versuchungen herbeifuehren, und noch weniger die Hoellen. Hieraus wird klar, warum der Herr in die Welt gekommen ist, und den eigentlich menschlichen Zustand mit seiner Schwachheit annahm, denn so konnte Er in betreff des Menschlichen versucht werden, und durch Versuchungen die Hoellen unterjochen, und alles und jedes zum Gehorsam und in Ordnung bringen, und das Menschengeschlecht selig machen, das sich vom hoechsten Goettlichen so weit entfernt hatte.

2796. Was die Annahmen verschiedener Zustaende vom Herrn betrifft, von denen hier gehandelt wird, so koennen sie nicht anders als dem Menschen unbekannt sein, weil er gar nicht ueber die Veraenderungen der Zustaende nachdenkt, waehrend sie doch fortwaehrend eintreten, sowohl im Verstandesgebiet oder in den Gedanken, als im Willensgebiet oder in den Neigungen.

Dass er darueber nicht nachdenkt, kommt daher, weil er glaubt, alles und jedes bei ihm erfolge in natuerlicher Ordnung, und es sei nichts Hoeheres, das lenkt; waehrend es sich doch so verhaelt, dass alles und jedes durch Geister und Engel bei ihm geordnet, und dass alle Zustaende und Zustandsveraenderungen daher kommen, und so vom Herrn gelenkt werden zu ewigen Zwecken, die allein der Herr vorhersieht.

Dass sich die Sache so verhaelt, ist mir nun durch die Erfahrung mehrerer Jahre sehr bekannt geworden. Ueberdies ist es mir zu wissen und zu beobachten gegeben worden, welche Geister und Engel bei mir waren, und welche Zustaende sie herbeifuehrten; und das kann ich versichern, dass alle Zustaende bis auf deren Kleinstes von daher kommen, und dass sie vom Herrn so geordnet werden.

Ferner ist mir zu wissen und zu beobachten gegeben worden, dass in einem jeden Zustand sehr viele andere Zustaende sind, die nicht erschienen, und die, wenn sie beisammen sind, wie ein einziger allgemeiner erschien, und dass diese Zustaende geordnet sind, gemaess den Zustaenden, die der Ordnung nach in ihrer Reihe aufeinanderfolgen: dies geschieht bei den Menschen vom Herrn, aber beim Herrn selbst, als Er in der Welt lebte, geschahen sie von Ihm selbst, weil Er goettlich war, und das eigentliche Sein Seines Lebens Jehovah gewesen ist.

Die Veraenderungen der Zustaende im Verstandes- und Willensgebiet beim Menschen, und in welcher Ordnung sie erfolgen, ferner, durch welche Reihenfolgen sie sich fortbewegen, und also, wie sie, soviel als moeglich, vom Herrn zum Guten gelenkt werden, dieses wissen, ist engelisch. Die Weisheit der Engel ist so beschaffen, dass sie das kleinste solcherart inne werden, daher kommt es, dass dieses, was ueber die Veraenderungen des Zustandes beim Herrn im inneren Sinn geoffenbart worden ist, den Engeln, weil sie im Lichte des Himmels vom Herrn sind, klar und deutlich wahrnehmbar ist, auch einigermassen verstaendlich dem Menschen, der im einfaeltig Guten lebt; aber bloss dunkel und wie nichts denen, die im Boesen, ferner, die in den IrrMeinungen der Weisheit sind, denn diese haben ihr natuerliches und vernuenftiges Licht, durch mehreres, was Finsternis herbeigefuehrt hat, verdunkelt und ausgeloescht, obwohl diese glauben, sie seien mehr als andere im Lichte.

2797. Vers 6: Und Abraham nahm das Holz des Brandopfers, und legte es auf Jischak, seinen Sohn, und nahm in seine Hand das Feuer und das Messer, und gingen sie beide miteinander.

„Und Abraham nahm das Holz des Brandopfers“ bedeutet das Verdienst der Gerechtigkeit;

„und legte es auf Jischak, seinen Sohn“ bedeutet, es sei dem goettlich Vernuenftigen beige-fuegt worden;

„und nahm in seine Hand das Feuer und das Messer“ bedeutet das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens;

„und gingen sie beide miteinander“ bedeutet die Vereinigung, soweit sie moeglich war.

2798. „Und Abraham nahm das Holz des Brandopfers“, 1.Mose 22/6, dass dies das Verdienst der Gerechtigkeit bedeutet, erhellt aus dem, was HG. 2784 gesagt und gezeigt worden ist, sowie auch ohne weitere Erklärung.

„Und legte es auf Jischak“, 1.Mose 22/6, dass dies bedeutet, es sei dem goettlich Vernuenftigen beigefuegt worden, naemlich das Verdienst der Gerechtigkeit, kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goettlich Vernuenftige des Herrn, wovon oft im Vorigen, und aus der Bedeutung von auf ihn legen, sofern es ist hinzufuegen.

„Sein Sohn“ wird gesagt, weil das Goettlich-Menschliche des Herrn nicht nur von Jehovah empfangen, sondern auch geboren wurde; dass der Herr von Jehovah empfangen wurde, ist sehr bekannt aus dem Worte des Herrn, weshalb Er genannt wird der Sohn des Hoechsten, Sohn Gottes und der Eingeborene des Vaters: Matth.2/15; 3/16,17; 16/13-17; 17/5; 27/43,54; Mark.1/10; 9/7,9; 14/61,62; Luk.1/31,32,35; 3/21,22; 9/35; 10/22; Joh.1/14,18,50; 3/13,16-18; 5/20-27; 6/69; 9/34,35,38; 10/35,36; 20/30,31; ausserdem in sehr vielen anderen Stellen, wo Er Jehovah Seinen Vater nennt.

Dass Er von der Jungfrau Maria geboren wurde, ist ebenfalls bekannt, aber wie ein anderer Mensch, dagegen als Er wiederum geboren oder goettlich wurde, wurde Er es von Jehovah, Der in Ihm war, und Der Er selbst war in betreff des eigentlichen Seins Seines Lebens. Die Vereinigung des goettlichen und menschlichen Wesens geschah gegenseitig und wechselseitig, so dass Er das goettliche Wesen vereinigte mit dem Menschlichen und das Menschliche mit dem Goettlichen, man sehe HG. 1921, 1999, 2004, 2005, 2018, 2025, 2083, 2508, 2523, 2618, 2628, 2632, 2728, 2729.

Hieraus kann erhellen, dass der Herr aus eigener Macht in Sich das Menschliche goettlich machte, und so die Gerechtigkeit wurde. Das Verdienst der Gerechtigkeit war es, das dem goettlich Vernuenftigen beigefuegt wurde, als Er die inwendigsten Versuchungen bestand, aus dem Er dann kaempfte, und gegen das die boesen Genien kaempften, bis Er auch jenes verherrlichte.

Das ist es, was im inneren Sinne dadurch verstanden wird, dass Abraham das Holz des Brandopfers auf Jischak seinen Sohn legte, und das ist es, was von den Engeln vernommen wird, wenn diese Worte gelesen werden.

2799. „Und nahm in seine Hand das Feuer und das Messer“, 1.Mose 22/6, dass dieses bedeutet das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung des Feuers, sofern es ist das Gute der Liebe, worueber HG. 934; und aus der Bedeutung des Messers, sofern es ist das Wahre des Glaubens.

Dass das Messer, das bei den Schlachtopfern zu den Opfertieren gebraucht wurde, das Wahre des Glaubens bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Schwertes oder Schwertchens im Worte, denn anstatt des Messers wird Schwertchen gesagt. Beide haben die gleiche Bedeutung, doch mit dem Unterschied, dass das Messer, das zu den Opfertieren gebraucht wurde, das Wahre des Glaubens bedeutete, aber das Schwert das kaempfende Wahre; und weil das Messer selten im Worte genannt wird, aus einer geheimen Ursache, wovon spaeter, so darf gezeigt werden, was das

Schwert bedeutet: Schwert bedeutet im inneren Sinn das kaempfende Wahre des Glaubens, dann die Verwuestung des Wahren; und im entgegengesetzten Sinn das kaempfende Falsche und die Bestrafung des Falschen.

I. Dass Schwert bedeutet das kaempfende Wahre des Glaubens, kann erhellen aus folgenden Stellen:

Ps.45/4,5: „Guerte Dein Schwert auf Deine Huefte, Maechtiger, mit Deiner Herrlichkeit und Deiner Ehre sei gluecklich, reite auf dem Worte der Wahrheit, und es wird Dich lehren Wunder Deine Rechte“: wo vom Herrn; Schwert fuer das kaempfende Wahre.

Ps.149/5,6: „Frohlocken werden die Barmherzigen in Herrlichkeit, sie werden singen auf ihren Lagern; Erhebungen Gottes in ihrer Kehle, und das Schwert der Schaerfen in ihrer Hand“.

Jes.49/1,2: „Jehovah hat vom Mutterleibe an mich gerufen, von den Eingeweiden meiner Mutter hat Er meines Namens gedacht, Er hat meinen Mund gemacht wie ein scharfes Schwert, bereitet mich zu einem gereinigten Pfeile“: das scharfe Schwert fuer das kaempfende Wahre, der gereinigte Pfeil fuer das Wahre der Lehre, man sehe HG. 2686, 2709.

Jes.31/8: „Es wird Aschur fallen durch das Schwert nicht eines Mannes, das Schwert nicht eines Menschen wird ihn fressen, und er wird fuer sich fliehen vor dem Schwerte, und seine Juenglinge werden zinsbar sein“: Aschur fuer das Vernuenfteln in goettlichen Dingen: HG. 119, 1186; das Schwert nicht eines Mannes und nicht eines Menschen fuer: das Falsche; das Schwert, vor dem fliehen wird, fuer: das kaempfende Wahre.

Sach.9/12-14: „Kehret euch zur Festung, ihr Gebundenen, in der Erwartung, auch heute verkuendige ich, doppelt will ich Dir erwidern, der ich mir Judah zum Bogen gespannt, Ephraim gefuellt, und erweckt habe Deine Soehne, Zion, gegen Deine Soehne, Javan, und will Dich stellen, so wie das Schwert eines Starken, und Jehovah wird ueber ihnen erscheinen, und ausfahren wird der Blitz, sein Pfeil“: das Schwert eines Starken fuer das kaempfende Wahre.

Joh.Offenb.1/13,16: „In der Mitte der sieben Sterne Einer gleich einem Menschensohne; Er hielt in Seiner Rechten sieben Sterne, und aus Seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert; und Sein Antlitz wie die Sonne, wenn sie leuchtet in ihrer Kraft“.

Joh.Offenb.2/12,16: „So spricht Der, Welcher das scharfe, zweischneidige Schwert hat, kommen werde ich Dir schnell, und kaempfen wider sie mit dem Schwerte meines Mundes“: das scharfe, zweischneidige Schwert offenbar fuer das kaempfende Wahre, das deshalb als ein Schwert aus dem Munde dargestellt wird.

Joh.Offenb.19/15,21: „Aus dem Munde Dessen, Der auf dem weissen Pferde sass, ging aus ein scharfes Schwert, und mit demselben wird Er schlagen die Heiden; und sie wurden getoetet mit dem Schwerte des auf dem Pferde Sitzenden, das aus Seinem Munde ging“: wo es klar ist, dass das Schwert aus dem Munde das kaempfende Wahre ist; dass der auf dem weissen Pferde Sitzende das Wort ist, somit der Herr, Der das Wort, sehe man HG. 2760-2763. Daher sagt der Herr bei

Matth.10/34: „Darum meinest nicht, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde, ich bin nicht gekommen Frieden zu bringen, sondern das Schwert“.

Luk.22/36-38: „Nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desgleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, verkaufe seine Kleider und kaufe ein Schwert; sie sprachen: Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter; aber Jesus sagte: es genuegt“: wo durch Schwert nichts anderes verstanden wird, als das Wahre, aus dem und fuer das sie kaempfen sollten.

Hos.2/18: „ich werde ihnen schliessen an jenem Tage einen Bund mit dem Wild des Feldes, und mit dem Vogel der Himmel und mit dem Gewuerm des Bodens, und den Bogen, und das Schwert und den Krieg werde ich zerbrechen von der Erde, und machen, dass sie sicher liegen“: wo vom Reich des Herrn; durch zerbrechen den Bogen das Schwert und den Krieg, wird bezeichnet, dass kein Kampf da sein soll ueber die Lehre und das Wahre.

Jos.5/13,14: „Josua erhob seine Augen und sah und siehe, ein Mann stand ihm gegenueber und ein aus der Scheide gezogenes Schwert in seiner Hand; er sprach zu Josua: ich bin der Fuerst des Heeres Jehovahs; und Josua fiel auf sein Antlitz zur Erde“: dies geschah, als Josua mit den Soehnen Israels einzog in das Land Kanaan, wodurch verstanden wird der Eingang der Glaebigen in das Reich des Herrn; das kaempferische Wahre, das der Kirche angehoert, ist das aus der Scheide gezogene Schwert in der Hand des Fuersten des Heeres Jehovahs.

Dass aber durch die Schwertchen oder Messer das Wahre des Glaubens verstanden wird, kann hieraus erhellen. Ferner, dass sie nicht nur bei den Schlachtopfern, sondern auch bei der Beschneidung gebraucht wurden, bei letzterer waren sie aus Stein, und hiessen Schwertchen der Felsen, wie bei Jos.5/2,3, erhellt: „Jehovah sprach zu Josua, mache Dir Schwertchen von Felsen, und gehe wieder, beschneide die Soehne Israels zum zweiten Male; und Josua machte sich Schwertchen von Felsen und beschnitt die Soehne Israels am Huegel der Vorhaeute“: dass die Beschneidung das Vorbild der Reinigung von der Selbst- und Weltliebe war, sehe man HG. 2039, 2632; und weil diese Reinigung durch die Wahrheiten des Glaubens geschieht, darum Schwertchen von Felsen: HG. 2039 E, 2046 E.

II. Dass Schwert die Verwuestung des Wahren bedeutet, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.51/19,20: „Diese zwei Dinge werden Dir widerfahren, wer moechte Leid tragen mit Dir, die Verwuestung und die Zerbrechung, und der Hunger und das Schwert, wer moechte Dich troesten; Deine Soehne sind verschmachtet, sie lagen im Haupt aller Gassen“: Hunger fuer die Verwuestung des Guten, und Schwert fuer die Verwuestung des Wahren; liegen im Haupt aller Gassen fuer beraubt werden alles Wahren; dass die Gasse das Wahre ist: HG. 2336; was Verwuestung, sehe man HG. 301-304, 407, 408, 410, 411.

Jes.65/12: „ich will euch zaehlen zum Schwert, und ihr alle werdet euch zur Schlachtung buecken, darum, weil ich gerufen habe, und ihr habt nicht geantwortet, ich habe geredet, und ihr habt nicht gehoert“.

Jes.66/16: „Im Feuer wird Jehovah richten, und im Schwert alles Fleisch, und viele werden sein Durchbohrte Jehovahs“: Durchbohrte Jehovahs fuer Verwuestete.

Jerem.12/12,13: „Auf alle Huegel in der Wueste sind Verwuester gekommen, weil das Schwert Jehovahs frisst vom Ende des Landes und bis zum Ende des Landes; kein Feind allem Fleisch; sie haben Weizen gesaet und Dornen geerntet“: das Schwert Jehovahs offenbar fuer Verwuestung des Wahren.

Jerem.5/12,13: „Sie haben gegen Jehovah gelogen und gesagt: Es ist nicht, und nicht wird kommen ueber uns das Boese, und das Schwert, den Hunger werden wir nicht sehen; und die Propheten werden als ein Wind sein und keine Rede in ihnen“.

Jerem.11/22: „ich halte Heimsuchung ueber sie, die Juenglinge werden sterben durch das Schwert; ihre Soehne und ihre Toechter werden sterben vor Hunger“.

Jerem.14/12,13: „Wenn sie opfern Brandopfer und Speisopfer, so werde ich solches nicht gnaedig ansehen, weil durch Schwert und durch Hunger und durch Pest ich ihnen den Garaus mache; und ich habe gesagt: Ach, Herr Jehovah, siehe, die Propheten sagen ihnen: ihr werdet nicht sehen das Schwert, und ihr werdet keinen Hunger haben“.

Jerem.32/24,36: „Die Stadt ist gegeben in die Hand der Chaldaeer, die gegen sie kaempften Angesichts des Schwertes, und des Hungers, und der Pest“.

Jerem.24/10: „ich werde schicken unter sie das Schwert, und den Hunger, und die Pest, bis sie Garaus werden von dem Boden, den ich ihnen und ihren Vaetern gegeben habe“.

In diesen Stellen wird die Verwuestung beschrieben durch Schwert, Hunger und Pest; durch Schwert die Verwuestung des Wahren, durch Hunger die Veroedung des Guten, durch Pest Fortmachen bis zum Garaus.

Hes.5/1,2,12,17: „Du Menschensohn, nimm ein scharfes Schwert, das Schermesser der Scherer, nimm Dir solches und lass es gehen ueber Dein Haupt, und ueber Deinen Bart und nimm Dir Waagschalen des Gewichts, und teile sie, den dritten Teil verbrenne mit Feuer inmitten der Stadt; den dritten Teil schlage mit dem Schwerte rings um sie her, und den dritten Teil zerstreue in den Wind, und das Schwert will ich hinter ihnen ausziehen. Der dritte Teil werden sterben an der Pest, und werden durch den Hunger Garaus werden in der Mitte, und der dritte Teil wird fallen durch das Schwert ringsumher, und den dritten Teil werde ich in alle Winde zerstreuen, und das Schwert ausziehen hinter ihnen“: dort von der Verwuestung des natuerlich Wahren, die so beschrieben wird.

Hes.7/15: „Das Schwert draussen, und die Pest und der Hunger drinnen, wer auf dem Felde ist, wird durch das Schwert sterben, und wer in der Stadt, den wird der Hunger und die Pest fressen“.

Hes.21/3-5,8-10,28,29: „Du sollst sagen zum Lande Israels, so sprach Jehovah: Siehe, ich will an Dich, und ich werde herausziehen mein Schwert aus seiner Scheide, und ich werde ausrotten lassen aus Dir den Gerechten und den Gottlosen: darum, dass ich ausrotten lasse aus Dir den Gerechten und den Gottlosen: deswegen wird mein Schwert aus seiner Scheide gehen, es wird nicht mehr zurueckkehren. Es geschah das Wort Jehovahs zu mir, sprechend: Du Menschensohn, weissage und sprich: so sprach Jehovah, sage, das Schwert, das Schwert ist geschaerft und auch gefegt; zu schlachten eine Schlachtung ist es geschaerft; und dass es einen Blitz hat, ist es gefegt. Du Menschensohn, weissage und sprich. So sprach der Herr Jehovah zu den Soehnen Ammons, und zu ihrer Schmach: Du sollst sagen, das Schwert, das Schwert ist geoeffnet zur Schlachtung, und gefegt zum Garausmachen wegen des Blitzes, wenn Du Dir schaust, ist es Nichtswuerdigkeit, wenn Du Dir wahrsagst, ist es Luege“: wo durch Schwert nichts anderes bezeichnet wird als Verwuestung, wie es aus dem einzelnen im inneren Sinn erhellt.

Hes.26/9-11: „Der Koenig von Babel zerstoert Deine Tuerme mit seinen Schwertern, vor der Menge der Pferde wird Dich bedecken ihr Staub, vor der Stimme des Reiters und des Rades und des

Wagens werden bewegt werden Deine Mauern, von den Hufen Deiner Pferde wird er zertreten alle Deine Gassen“: was Babel ist, sehe man HG. 1326; dass es verwuestet: HG. 1327.

Ps.7/13: „Wenn er sich nicht bekehren wird, wird Gott Sein Schwert schaarfen, Er wird Seinen Bogen spannen und ihn zurichten“.

Jerem.4/10: „ich sprach: Ach, Herr, fuerwahr Du hast auferlegt, ja auferlegt diesem Volk und Jerusalem Lasten, sagend: Friede wird euch sein, und hingereicht hat das Schwert bis an die Seele“.

Jerem.46/14: „Verkuendiget in Aegypten und lasset es hoeren in Mizdal: stehe und bereite Dich, weil fressen wird das Schwert Deine Umgebungen“.

Jerem.50/35-38: „Schwert ueber die Chaldaeer, und an die Bewohner Babels, und an ihre Vorsteher, und an ihre Weisen; Schwert an die Schwaetzer, und sie werden Narren sein; Schwert an ihre Starken, und sie werden bestuerzt werden, Schwert an ihre Pferde und an ihren Wagen und an allen wirren Haufen, der in ihrer Mitte ist, und werden zu Weibern werden, Schwert an ihre Schaetze, und sie werden gepluendert werden; Duerre an ihre Gewaesser, und sie werden vertrocknen“: Schwert offenbar fuer die Verwuestung des Wahren, denn es heisst, Schwert soll kommen an die Weisen, an die Schwaetzer, an die Starken, an die Pferde und den Wagen, an die Schaetze, und Duerre an die Gewaesser, und sie werden vertrocknen;

Jerem.Klagel.5/6,8,9: „Aegypten gaben wir die Hand, dem Aschur uns zu saettigen mit Brot; Knechte sind Herren geworden ueber uns; es befreit uns niemand aus ihrer Hand; bei unserer Seele brachten wir unser Brot, Angesichts des Schwertes der Wueste“.

Hos.11/5,6: „Nicht soll er zurueckkehren zum Lande Aegyptens, und Aschur, der ist sein Konig, weil sie sich weigerten sich zu bekehren zu mir, und das Schwert schwebt in seinen Staedten, und wird gar machen seine Riegel, und wird fressen um ihrer Ratschlaege willen“.

Amos 4/10: „ich habe geschickt wider euch die Pest auf dem Wege Aegyptens, getoetet mit dem Schwert eure Juenglinge da, samt der Gefangenschaft eurer Pferde“: auf dem Wege Aegyptens fuer Wisstuemliches, das verwuestet, wenn man daraus ueber das Goettliche vernuenftelt. Gefangenschaft der Pferde fuer das unfaehtig gewordene Verstaendige.

III. Dass Schwert im entgegengesetzten Sinn das kaempfende Falsche bedeutet, kann erhel-
len bei

Ps.57/5: „Mit meiner Seele liege ich inmitten von Loewen, die anflammen die Soehne der Menschen, ihre Zaehne sind Lanzen und Pfeile, und ihre Zungen ein scharfes Schwert“.

Ps.59/8: „Siehe, sie werfen aus mit ihrem Munde Schwerter in ihren Lippen, denn wer mag es hoeren“.

Jes.14/19: „Du bist herausgeworfen aus Deinem Grabe, wie ein greulicher Zweig, das Kleid der Erwuergten, die durchbohrt sind mit dem Schwert, die hinabgefahren zu den Steinen der Grube, wie eine zertretene Leiche“: wo von Luzifer.

Jerem.2/30,31: „Vergeblich habe ich geschlagen eure Soehne, Zucht haben sie nicht angenommen; es frisst euer Schwert eure Propheten, wie ein Loewe, der verdirbt; o Geschlecht, sehet doch ihr das Wort Jehovahs, bin ich gewesen eine Wueste fuer Israel“.

Jerem.6/25,26: „Du sollst nicht hinausgehen auf das Feld, und auf dem Wege nicht wandeln, denn ein Schwert hat der Feind, Schrecken ist ringsum“.

Jerem.25/15,16,27: „Nimm den Becher des Weines des Grimms, und traenke damit alle Voelkerschaften, zu denen ich Dich sende, und sie werden trinken, und erregt werden, und rasen vor dem Schwerte, das ich sende unter euch; trinket und werdet trunken, und schreiet und fallet, und sollt nicht wieder aufstehen vor dem Schwerte“.

Jerem.46/9,10: „Steiget auf, ihr Rosse, raset ihr Wagen, ausziehen sollen die Starken, Chusch und Puth, welche ergreifen den Schild, und die Ludier, welche ergreifen und spannen den Bogen, und dies ist der Tag des Herrn Jehovah der Heerscharen, der Tag der Rache, und fressen wird das Schwert und gesaettigt werden und trunken werden von ihrem Blute“.

Hes.16/39,40: „Sie werden Dir ausziehen Deine Kleider und werden Dir nehmen die Geraete Deiner Herrlichkeit, und werden Dich lassen nackt und bloss, und steigen lassen ueber Dich eine Versammlung, und Dich steinigen mit dem Stein, Dich durchbohren mit ihren Schwertern“: wo von den Greueln Jerusalems.

Sach.11/17: „Wehe, dem nichtswuerdigen Hirten, dem Verlasser der Herde, Schwert auf seinem Arm und auf das rechte Auge, sein Arm wird verdorren, ja verdorren, und sein rechtes Auge dunkel, ja dunkel werden“.

Hos.7/15,16: „Wider mich haben sie Boeses gedacht, fallen werden ihre Fuersten durch das Schwert, wegen des Zornes ihrer Zunge, das ihr Spott im Lande Aegyptens sei“.

Luk.21/23,24: „Es wird grosse Not auf Erden sein, und Zorn in diesem Volk, denn sie werden fallen durch den Mund des Schwertes, und werden gefangen gefuehrt werden unter alle Heiden, endlich wird Jerusalem zertreten werden von den Heiden“: wo der Herr von der Vollendung des Zeitlaufes, im Buchstabensinn von den Juden, dass sie zerstreut und von Jerusalem, dass es zerstoert werden sollte; aber im inneren Sinn vom letzten Zustand der Kirche; durch Fallen durch den Mund des Schwertes wird bezeichnet, dass kein Wahres mehr, sondern lauter Falsches; durch alle Heiden wird bezeichnet Boeses jeder Art, unter das sie gefangen gefuehrt werden sollten; dass Heiden (Voelkerschaften) Boeses sind, sehe man HG. 1259, 1260, 1849, 1868; dass Jerusalem die Kirche ist: HG. 2117, die so zertreten wurde.

IV. Dass Schwert auch die Strafe des Falschen bedeutet, erhellt bei

Jes.27/1: „An jenem Tage wird heimsuchen Jehovah mit Seinem harten und grossen und starken Schwert, den Leviathan, die laengliche Schlange, und den Leviathan, die krumme Schlange, und wird toeten die Getiere, die im Meer“: wo von denjenigen, die durch Vernunftschluesse aus dem Sinnlichen und Wissenschaftlichen in die Geheimnisse des Glaubens eingehen; das harte, grosse und starke Schwert fuer die Strafe des Falschen daraus.

Wo gelesen wird, dass sie verbannt und getoetet worden seien durch den Mund des Schwertes, zuweilen vom Manne bis zum Weib, vom Knaben bis zum Greise, zum Ochsen, Schaf und Esel, wird im inneren Sinn die Strafe der Verdammnis des Falschen verstanden, wie Jos.6/21; 8/24,25; 10/28,30,37,39; 11/10-12,14; 13/22; 19/47; Richt.1/8,25; 4/15,16; 18/27; 20/37; 1.Sam.15/8,11; 2.Koen.10/25 und anderswo, weshalb befohlen wurde, „dass die Stadt, die andere Goetter verehrte, geschlagen werden sollte mit dem Schwert, verbannt und mit dem Feuer verbrannt werden sollte, und sein ein ewiger Schutthaufen“: 5.Mose 13/13,15-17: Schwert fuer die Strafe des Falschen, Feuer fuer die Strafe des Boesen.

Dass der Engel Jehovahs mit einem aus der Scheide gezogenen Schwerte auf dem Wege gestanden sei gegen Bileam: 4.Mose 22/31, bedeutet das Wahre, sofern es dem Falschen, in dem Bileam war, entgegengrat, weshalb dieser auch mit dem Schwert getoetet wurde: 4.Mose 31/8.

Dass das Schwert im echten Sinn das kaempfernde Wahre bedeutet, und im entgegengesetzten Sinn das kaempfernde Falsche, sodann die Verwuestung des Wahren, und die Strafe des Falschen, hat seinen Grund in den Vorbildern im anderen Leben; denn wenn dort jemand etwas redet, von dem er weiss, dass es falsch ist, dann fallen sogleich auf sein Haupt wie Schwertchen und versetzen in Schrecken; ausserdem wird das kaempfernde Wahre vorgebildet durch solche Dinge, die geschaerft sind, wie Degen, sofern naemlich das Wahre ohne das Gute so beschaffen ist, aber mit dem Guten ist es abgerundet und sanft. Weil der Entstehungsgrund ein solcher ist, geschieht es, dass so oft Messer, oder Lanze, oder Schwertchen, oder Schwert im Worte genannt wird, den Engeln das kaempfernde Wahre vorschwebt. Dass aber Messer kaum im Worte genannt wird, kommt daher, dass es im anderen Leben boese Geister gibt, die Massakrierer heissen, an deren Seite herabhaengende Messer erscheinen, aus dem Grunde, weil sie eine wilde Natur haben, so dass sie jedem mit dem Messer erstechen wollen; daher kommt es, dass nicht der Messer, sondern der Schwertchen und Schwerter Erwaehnung geschieht, denn diese erregen, weil sie bei Kaempfen gebraucht werden, die Vorstellung des Krieges, somit des kaempfernden Wahren.

Weil den Alten bekannt war, dass Schwertchen, Dolch und Messer das Wahre bedeuten, deshalb pflegten die Heiden, zu denen solches durch Ueberlieferung kam, bei den Schlachtopfern sich mit Schwertchen, Dolchen oder Messern bis aufs Blut zu stechen und zu zerfleischen, wie gelesen wird von den Priestern Baals: „Die Priester Baals schriegen mit grosser Stimme, und schnitten sich, gemaess ihrer Sitte, mit Schwertern und Pfriemen, bis zum Blutvergiessen“: 1.Koen.18/28.

Dass alle Kriegswaffen im Worte solche Dinge bedeuten, die dem geistigen Kampf angehoren, und jede Waffe etwas Besonderes, sehe man HG. 2686.

2800. „Und gingen sie beide miteinander“, 1.Mose 22/6, dass dieses die Vereinigung, soweit sie moeglich war, bedeutet, kann ohne Erklaerung erhellen.

2801. Vers 7: Da sprach Jischak zu Abraham, seinem Vater, und sagte: mein Vater! Und er sprach: Siehe ich, mein Sohn. Und er sagte: Siehe, das Feuer und das Holz, und wo ist das Schaf zum Brandopfer?

„Da sprach Jischak zu Abraham, seinem Vater, und sagte: mein Vater! Und er sprach: siehe ich, mein Sohn“ bedeutet das Zwiegespräch des Herrn aus der Liebe des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten; das göttlich Wahre ist der Sohn, das göttlich Gute ist der Vater;

„und er sagte: siehe, das Feuer und das Holz“ bedeutet, dass Liebe und Gerechtigkeit da sind;

„wo ist das Schaf zum Brandopfer“ bedeutet, wo diejenigen aus dem menschlichen Geschlechte seien, die geheiligt werden sollen.

2802. „Da sprach Jischak zu Abraham, seinem Vater, und sagte: mein Vater! Und er sprach: Siehe, ich, mein Sohn“, 1. Mose 22/7, dass dies bedeutet ein Gespräch des Herrn aus der Liebe des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten, erhellt aus der Bedeutung Jischaks des Sohnes, sofern er ist das göttlich Wahre, und aus der Bedeutung Abrahams des Vaters, sofern er ist das göttlich Gute, wovon bald die Rede sein wird; und aus der Gefuehlsregung, die in diesen Worten, insofern sie beiderseits aus der Liebe ist. Hieraus ist klar, dass es ein Gespräch des Herrn mit Seinem Vater ist.

Dass in diesen Worten mehrere Geheimnisse verborgen liegen, als zur menschlichen Wahrnehmung gelangen koennen, kann daraus erhellen, dass „Er sprach“ viermal in diesem Verse vorkommt. Es ist gewoehnlich im Worte, dass, wenn etwas Neues begonnen wird, gesagt wird, „und er sprach“, man sehe HG. 2061, 2238, 2260; ferner daraus, dass es Worte der Liebe sind, und wenn diese zur Wahrnehmung der himmlischen Engel gelangen, die im inneren Sinn sind, so bilden sie sich daraus die allerhimmlischsten Vorstellungen, denn diese (die himmlischen Engel) bilden sich aus der Gefuehlsregung im Worte das Licht ihrer Vorstellungen; hingegen die geistigen Engel aus der Bedeutung der Worte und Sachen: HG. 2157, 2275, so aus diesem, wo vier unterschiedene Perioden und Regungen der Liebe, solches, was niemals zum menschlichen Fassungsvermoegen hinabkommen, noch in Worten ausgedrueckt werden kann, und zwar in unaussprechlicher Menge und Mannigfaltigkeit, woraus erhellen kann, wie beschaffen das Wort im inneren Sinn ist, auch wo es im Buchstaben als einfaeltig erscheint, wie in diesem Verse.

2803. Dass das göttlich Wahre der Sohn, und das göttlich Gute der Vater, kann erhellen aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2633; und des Vaters, sofern er ist das Gute; sodann aus der Empfaengnis und Geburt des Wahren, sofern sie aus dem Guten ist. Das Wahre kann nicht anderswoher sein und bestehen als aus dem Guten, wie oefters gezeigt worden ist.

Dass hier der Sohn das göttlich Wahre ist, und der Vater das göttlich Gute, hat den Grund, weil die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Goettlichen, die göttliche Ehe des Guten mit dem Wahren, und des Wahren mit dem Guten ist, aus

der die himmlische Ehe, denn in Jehovah oder dem Herrn ist nichts als das Unendliche, und weil das Unendliche, kann keinerlei Vorstellung gefasst werden, nur, dass Er sei das Sein und Dasein alles Guten und Wahren, oder das Gute selbst und das Wahre selbst. Das Gute selbst ist der Vater, und das Wahre selbst ist der Sohn, aber weil eine goettliche Ehe des Guten und Wahren, und des Wahren und Guten ist, ist der Vater im Sohn, und der Sohn im Vater, wie der Herr selbst lehrt bei Joh.14/10,11: „Jesus sagt zu Philippus: glaubst Du nicht, dass ich im Vater, und der Vater in mir? glaubt mir, dass ich im Vater und der Vater in mir“; und Joh.10/36,38: „Jesus sagte zu den Juden, wenn ihr mir ja nicht glaubet, so glaubet den Werken, auf dass ihr erkennet und glaubet, der Vater sei in mir und ich im Vater“; Joh.17/9,10,21: „ich bitte fuer sie, denn alles, was mein ist, ist Dein, und was Dein ist, ist mein, und dass sie alle eins seien, wie Du Vater in mir und ich in Dir“; Joh.13/31,32 und Joh.17/1: „Jetzt ist verherrlicht des Menschen Sohn und Gott ist verherrlicht in Ihm; wenn Gott verherrlicht ist in Ihm, wird Gott Ihn auch verherrlichen in Sich selber; Vater, verherrliche Deinen Sohn, damit auch Dein Sohn Dich verherrliche“.

Hieraus kann erhellen, welcher Art die Vereinigung des Goettlichen und Menschlichen im Herrn ist, dass sie naemlich gegenseitig und wechselseitig oder rueckbezuglich, und diese Vereinigung ist es, was die goettliche Ehe genannt wird, aus welcher die himmlische Ehe stammt, und diese ist das eigentliche Reich des Herrn in den Himmeln, worueber so bei Joh.14/20: „An jenem Tage werdet Ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin, und Ihr in mir, und ich in euch“; Joh.17/21-23,26: „fuer sie bitte ich, dass sie alle eins seien, wie Du Vater in mir, und ich in Dir, dass auch sie in Uns eins seien, ich in ihnen, und Du in mir; auf dass die Liebe, womit Du mich geliebt hast, in ihnen sei, und ich in ihnen“.

Dass diese himmlische Ehe die des Guten und des Wahren, und des Wahren und des Guten ist, sehe man HG. 2508, 2618, 2728, 2729 f. Und weil das goettlich Gute gar nicht sein und bestehen kann ohne das goettlich Wahre, und das goettlich Wahre gar nicht ohne das goettlich Gute, sondern das eine im anderen gegenseitig und wechselseitig, darum ist offenbar, dass die goettliche Ehe von Ewigkeit gewesen ist, das ist, der Sohn im Vater, und der Vater im Sohne, wie der Herr selber lehrt bei Joh.17/5,24: „Nun verherrliche mich, Du Vater, bei Dir selber, mit der Herrlichkeit, die ich bei Dir hatte, ehe die Welt war“.

Aber das Goettlich-Menschliche, das geboren war von Ewigkeit, wurde auch geboren in der Zeit, und das in der Zeit geboren und verherrlicht worden ist, ist ebendasselbe; daher kommt es, dass der Herr so oft sagte, dass Er zum Vater gehe, Der Ihn gesandt habe, d.h. dass Er zum Vater zurueckkehre; und bei Joh.1/1-3,14: „Im Anfang war das Wort (das Wort ist das goettlich Wahre selbst), und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; dasselbe war im Anfang bei Gott; alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“; man sehe auch Joh.3/13; 6/62.

2804. „Er sagte: Siehe, das Feuer und das Holz“, 1.Mose 22/7, dass dies bedeutet Liebe und Gerechtigkeit seien da, erhellt aus der Bedeutung des Feuers, sofern es ist Liebe, worueber HG. 934; und aus der Bedeutung des Holzes zum Brandopfer, sofern es ist das Verdienst der Gerechtigkeit, worueber HG. 2784.

2805. „Wo ist das Schaf zum Brandopfer“, 1.Mose 22/7, dass dies bedeutet, wo diejenigen aus dem menschlichen Geschlechte seien, die geheiligt werden sollen, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Schlachtopfer, hauptsaechlich der Brandopfer; dass Brandopfer und Schlachtopfer Vorbilder des inneren Gottesdienstes waren, sehe man HG. 922, 923; und dass sie geschahen aus der Schafherde und aus der Rinderherde: wenn aus der Schafherde, dass sie geschahen von Laemmern, Schafen, Ziegen, Boecklein, Widdern, Ziegenboecken; wenn aus der Rinderherde: dass sie geschahen von Ochsen, Farren oder Kaelbern, und dass sie verschiedene Arten himmlischer und geistiger Dinge vorgebildet haben, sehe man HG. 992, 1823, 2180 und dass man dadurch geheiligt werden sollte: HG. 2776.

Hieraus kann erhellen, dass durch die Frage Jischaks: „wo ist das Schaf zum Brandopfer?“ bezeichnet wird, wo diejenigen aus dem menschlichen Geschlechte seien, die geheiligt werden sollen; was noch deutlicher erhellt aus dem Folgenden, naemlich aus der Antwort Abrahams des Vaters: „Gott wird Sich ersehen das Schaf zum Brandopfer“, 1.Mose 22/8, wodurch bezeichnet wird, dass das Goettlich-Menschliche vorsehen wuerde diejenigen, die geheiligt werden, und daraus, dass hernach gesehen wurde ein Widder, hinten festgehalten im Dickicht mit den Hoernern, der dann als Brandopfer dargebracht wurde: 1.Mose 22/13; wodurch diejenigen aus dem menschlichen Geschlechte bezeichnet werden, die von der geistigen Kirche des Herrn sind, und ausserdem aus dem, was folgt 1.Mose 22/14-17.

2806. Vers 8: Und Abraham sprach: Gott wird Sich ersehen das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn. Und gingen sie beide miteinander.

„Und Abraham sprach: Gott wird Sich ersehen das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn“ bedeutet die Antwort, dass das Goettlich-Menschliche vorsehen wird diejenigen, die geheiligt werden sollen.

„und gingen sie beide miteinander“ bedeutet eine soviel als moeglich noch innigere Vereinigung.

2807. „Und Abraham sprach: Gott wird Sich ersehen das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn“, 1.Mose 22/8, dass dies bedeutet die Antwort, dass das Goettlich-Menschliche vorsehen wird diejenigen, die geheiligt werden, erhellt aus der Bedeutung von „sich ersehen“, wenn es von Gott ausgesagt wird, sofern es ist „sie Vorhersehen und Fuersehen“; denn sehen im naechst inneren Sinn ist einsehen: HG. 2150, 2325, aber in dem noch inwendigeren Sinn ist es Glauben haben: HG. 897, 2325; aber im hoechsten Sinn ist es Vorhersehen und Fuersehen. Sodann aus der Bedeutung des Schafes zum

Brandopfer, sofern es diejenigen sind, die aus dem menschlichen Geschlechte geheiligt werden sollen, worueber HG. 2805.

Dass durch das Schaf zum Brandopfer hier die Geistigen verstanden werden, wird klar aus dem Folgenden: Schafe zum Brandopfer und Schlachtopfer bedeuteten Verschiedenes, ein anderes naemlich das Lamm, ein anderes das Schaf, ein anderes das Boecklein und die Ziege, ein anderes der Widder und Ziegenbock, und auch ein anderes das Rind, dann der Farren und das junge Kalb. Ein anderes auch die Jungen von Tauben und die Turteltauben. Dass sie ein anderes bezeichnet haben, kann offenbar daraus erhellen, dass ausdruecklich bestimmt wurde, welche Gattung sie opfern sollten an jedem Tage, an den einzelnen Festen, bei Entsuehnungen, bei Reinigungen, bei Einweihungen usw.; diese Gattungen waeren keineswegs so ausdruecklich bestimmt worden, wenn nicht eine jede etwas Besonderes bezeichnet haette.

Es ist offenbar, dass alle Gebraeuche oder aeusseren Gottesdienste, die in der Alten Kirche und spaeter in der juedischen stattfanden, den Herrn vorbildeten, so namentlich die Brandopfer und Schlachtopfer, weil sie die Hauptbestandteile des Gottesdienstes bei der hebraeischen Voelkerschaft waren; und weil den Herrn, bildeten sie zugleich auch dasjenige bei den Menschen vor, was des Herrn ist, naemlich das Himmlische der Liebe und das Geistige des Glaubens, folglich die Menschen selbst, die so beschaffen waren, oder so beschaffen sein sollten. Daher kommt es, dass hier durch das Schaf bezeichnet werden die Geistigen, d.h. diejenigen, die zur geistigen Kirche des Herrn gehoeren.

Dass „Gott wird Sich ersehen das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn“ bedeutet, das Goettlich-Menschliche wird vorsehen, kann daraus erhellen, dass hier nicht gesagt wird, Jehovah wird ersehen, sondern Gott wird ersehen. Wenn beide genannt werden, wie in diesem Kapitel, dann wird durch Jehovah das gleiche verstanden, was durch Vater, und durch Gott das gleiche, was durch Sohn, somit hier das Goettlich-Menschliche; und zwar, weil vom geistigen Menschen gehandelt wird; dass diesem das Heil aus dem Goettlich-Menschlichen wird, sehe man HG. 2661, 2716.

2808. „Und gingen sie beide miteinander“, 1.Mose 22/8, dass dies eine soviel moeglich noch innigere Vereinigung bedeutet, kann ohne Erklaerung erhellen. Dass es hier eine innigere Vereinigung bedeutet, ist, weil es wiederholt gesagt wird: man sehe HG. 2800.

2809. Vers 9: Und sie kamen zu dem Orte, den Gott ihm gesagt hatte, und Abraham baute dort den Altar, und legte das Holz zurecht, und band Jischak, seinen Sohn, und legte ihn auf den Altar oben auf das Holz.

„Und sie kamen zu dem Orte, den Gott ihm gesagt hatte“ bedeutet den damaligen Zustand gemaess dem Innwerden aus dem goettlich Wahren;

„und Abraham baute dort den Altar“ bedeutet die Vorbereitung des Menschlich-Goettlichen des Herrn;

„und legte das Holz zurecht“ bedeutet die Gerechtigkeit, die ihm beigegeben worden;

„und band Jischak, seinen Sohn“ bedeutet den Zustand des goettlich Vernuenftigen, das in betreff des Wahren die aeussersten Grade der Versuchung bestehen sollte;

„und legte ihn auf den Altar oben auf das Holz“ bedeutet im Goettlich-Menschlichen, das Gerechtigkeit hatte.

2810. „Und sie kamen zu dem Orte, den ihm Gott gesagt hatte“, 1.Mose 22/9, dass dies bedeutet den damaligen Zustand gemaess dem Innewerden aus dem goettlich Wahren, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist Zustand, wovon HG. 2786, und aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon frueher oeffters.

Hier ist das Sprechen Gottes innewerden aus dem goettlich Wahren, weil Gott gesagt wird, nicht Jehovah: HG. 2586, 2807f.

2811. „Und Abraham baute dort den Altar“, 1.Mose 22/9, dass dies bedeutet die Vorbereitung des Menschlich-Goettlichen des Herrn, erhellt aus der Bedeutung von Altar und einen Altar bauen.

Die Altaere bezeichneten allen Gottesdienst im allgemeinen, weil sie das erste des Gottesdienstes der vorbildlichen Kirche waren: HG. 921; und weil allen Gottesdienst im allgemeinen, bezeichneten sie das Goettlich-Menschliche des Herrn, denn das Goettlich-Menschliche des Herrn ist aller Gottesdienst und alle Lehre, so dass es der Gottesdienst selbst und die Lehre selbst ist, wie auch erhellen kann aus dem heiligen Abendmahl, das an die Stelle der Altaere oder der Brandopfer und Schlachtopfer trat: HG. 2165, 2187, 2343, 2359. Dieses (hl. Abendmahl) ist das erste des aeusseren Gottesdienstes, weil es das Goettlich-Menschliche des Herrn ist, was da gegeben wird.

Dass einen Altar bauen, ist das Menschlich-Goettliche vorbereiten, kann hieraus erhellen, somit ohne Erklaerung.

Von der letzten Vorbereitung des Menschlich-Goettlichen des Herrn zum Bestehen der aeussersten Grade der Versuchung, wird in diesem Vers gehandelt und dadurch beschrieben, dass Abraham das Holz zurecht legte, Jischak, seinen Sohn, band, und auf den Altar oben auf das Holz legte.

2812. „Und legte das Holz zurecht“, 1.Mose 22/9, dass dies bezeichnet die Gerechtigkeit, die Ihm beigegeben worden, erhellt aus der Bedeutung des Holzes zum Brandopfer, sofern es ist das

Verdienst der Gerechtigkeit, worueber HG. 2784, 2798; und vom Holz-Zurechtlegen auf den Altar, sofern es ist jenes dem Menschlich-Goettlichen beigegeben; beigegeben wird das Verdienst der Gerechtigkeit, wenn es da ist, und aus dem Wahren die Zuversicht, dass Er es hat.

2813. „Er band Jischak, seinen Sohn“, 1.Mose 22/9, dass dies bedeutet den Zustand des goettlich Vernuenftigen des Herrn, das so in betreff des Wahren die aeussersten Grade der Versuchung bestehen sollte, kann erhellen aus der Bedeutung von binden, sodann von Jischak, seinem Sohn. Dass binden ist, sich in den Stand setzen, die aeussersten Grade der Versuchung zu bestehen, kann daraus erhellen, dass wer in dem Zustande der Versuchung ist, nicht anders ist, als gebunden oder gefesselt. Dass Jischak, der Sohn, das goettlich Vernuenftige des Herrn sei, hier in betreff des Wahren, sehe man HG. 2802, 2803.

Alles echte Vernuenftige besteht aus dem Guten und Wahren; das goettlich Vernuenftige des Herrn in betreff des Guten konnte nicht leiden, oder Versuchungen bestehen, denn dem goettlich Guten kann kein Genius oder Geist, der Versuchungen herbeifuehrt, nahen, es ist ueber jedem Angriff der Versuchung erhaben. Aber das gebundene goettlich Wahre war es, was versucht werden konnte, denn die Tauschungen sind es, und noch mehr Falschheiten, die jenes schwaechen, und so versuchen, denn von dem goettlich Wahren kann man sich eine Vorstellung machen, aber nicht vom goettlich Guten, ausgenommen diejenigen, die ein Innewerden haben, und himmlische Engel sind; es war das goettlich Wahre, das nicht mehr anerkannt wurde, als der Herr in die Welt kam, weshalb es dasjenige war, aus dem der Herr Versuchungen bestand und aushielt. Das goettlich Wahre im Herrn ist es, das genannt wird Menschensohn, aber das goettlich Gute im Herrn, was Sohn Gottes genannt wird. Vom Menschensohn oder dem goettlich Wahren erhellt bei

Matth.20/18,19: „Wir gehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschensohn wird ueberantwortet werden den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten, und sie werden Ihn verdammen und Ihn uebergeben den Heiden; Ihn zu verspotten und zu geisseln, und zu kreuzigen“.

Matth.26/45: „Jesus sagte zu Seinen Juengern: siehe die Stunde ist da, und des Menschensohn wird uebergeben werden in die Haende der Suender“.

Mark.8/31: „Jesus fing an sie zu lehren, dass des Menschensohn viel leiden muesse, und verworfen werden von den Aeltesten und den Hohenpriestern und Schriftlehrern, und getoetet werden, nach drei Tagen jedoch wieder auferstehen“.

Mark.9/12,31: „Es steht geschrieben von dem Menschensohn, dass Er werde viel leiden und verachtet werden; und des Menschensohn wird ueberantwortet werden in die Haende der Menschen, die Ihn toeten werden; aber wenn er getoetet ist, wird er am dritten Tage wieder auferstehen“.

Mark.10/33,34: „Siehe, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschensohn wird ueberantwortet werden den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, die Ihn zum Tode verdammen werden, sie werden Ihn ueberantworten den Heiden, diese werden Ihn verspotten, und Ihn anspeien, und Ihn toeten, am dritten Tage jedoch wird Er wieder auferstehen“.

Mark.14/41: „Es kommt die Stunde: siehe, des Menschensohn wird ueberantwortet werden in die Haende der Suender“.

Luk.9/22,44: „Es muss des Menschensohn viel leiden, und verworfen werden von den Aeltesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten, und getoetet werden, und am dritten Tage wieder auferstehen“.

Luk.18/31-33: „Wir gehen hinauf gen Jerusalem, wo alles erfuehlt werden wird, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschensohn, dass Er wird ueberantwortet werden den Heiden, und verspottet, und geschmaecht und verspieen werden, und geisselnd werden sie Ihn toeten, am dritten Tage jedoch wird Er wieder auferstehen“.

Luk.24/6,7: „Der Engel sprach zu den Frauen: Gedenket daran, was Er euch sagte, als Er noch in Galilaea war, und wonach, des Menschensohn muss in die Haende der suendigen Menschen hingeben und gekreuzigt werden, und am dritten Tage wieder auferstehen“.

In allen diesen Stellen wird durch Menschensohn der Herr in betreff des goettlich Wahren, oder in betreff des Wortes in dessen inneren Sinn verstanden, das von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten verworfen, geschmaecht, gegeisselt, verspieen und gekreuzigt wurde, wie klar erhellen kann daraus, dass die Juden alles und jedes auf sich anwandten und fuer sich in Anspruch nahmen dem Buchstaben gemaess, und nichts wissen wollten von dem geistigen Sinn des Wortes und von dem himmlischen Reiche, indem sie glaubten, der Messias werde kommen, um ihr Reich zu erheben ueber alle Reiche der Erde, wie sie auch heutigentags glauben. Hieraus wird klar, dass es das goettlich Wahre war, das von ihnen verworfen, geschmaecht, gegeisselt und gekreuzigt wurde.

Ob man sagt das goettlich Wahre, oder den Herrn in betreff des goettlich Wahren, ist gleich, denn der Herr ist das Wahre selbst, wie Er auch das Wort selbst ist: HG. 2011, 2016, 2533.

Dass der Herr am dritten Tage auferstanden ist, schliesst auch in sich, dass das goettlich Wahre oder das Wort in betreff des inneren Sinnes, wie es von der Alten Kirche verstanden wurde, in der Vollendung des Zeitlaufs, das auch der dritte Tag ist: HG. 1825, 2788, auferweckt werden wird, weshalb gesagt wird, dass dann erscheinen wird der Menschensohn, d.h. das goettlich Wahre: Matth.24/30,37,39,44; Mark.13/26; Luk.17/22,24-26,30; 21/27,36.

Dass der Menschensohn ist der Herr in betreff des goettlich Wahren, erhellt aus den angefuhrten Stellen und ferner aus folgenden:

Matth.13/37,41,42: „Wer den guten Samen saet, ist der Menschensohn, der Acker ist die Welt; in der Vollendung des Zeitlaufs wird der Menschensohn Seine Engel senden, und sie werden sammeln aus Seinem Reiche alle Aergernisse“: wo der gute Same ist das Wahre, die Welt sind die Menschen, der jenen saet ist des Menschensohn, die Aergernisse sind Falsches.

Joh.12/34,35: „Das Volk sprach, wir haben gehoert aus dem Gesetze, dass Christus in Ewigkeit bleibet, wie sagst denn Du, es muss des Menschensohn erhoehet werden; wer ist dieser Menschensohn? Es antwortete ihnen Jesus: nur kurze Zeit ist das Licht bei euch, wandelt solange ihr das Licht habt, damit nicht die Finsternis euch ergreife, denn wer in Finsternis wandelt, weiss nicht, wohin er geht; solange ihr das Licht habet, glaubet an das Licht, dass ihr Soehne des Lichtes seid“. Wenn sie Ihn hier fragten, wer der Menschensohn sei, antwortete Jesus vom Lichte, welches das Wahre ist, und dass Er Selber das Licht oder das Wahre ist, an das sie glaubten. Ueber das Licht, das vom Herrn und Welcher das goettlich Wahre ist, sehe man HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 1619-1632.

Dass aber der Sohn Gottes oder der Herr in betreff des Guten im Goettlich-Menschlichen nicht versucht werden konnte, wie oben gesagt wurde, wird auch klar aus der Antwort des Herrn an den Versucher, bei den Evangelisten: „Es sprach der Versucher: wenn Du Gottessohn bist, so lass Dich selbst hinab, denn es stehet geschrieben, Er wird Seinen Engeln ueber Dir gebieten, dass Du Deinen Fuss nicht an einen Stein stossest; aber Jesus sprach zu ihm: wiederum stehet geschrieben: Du sollst nicht versuchen den Herrn, Deinen Gott“: Matth.4/6,7; Luk.4/9-12.

2814. „Und legte ihn auf den Altar auf das Holz“, 1.Mose 22/9, dass dies bedeutet im Menschlich-Goettlichen, das Gerechtigkeit hatte, erhellt aus der Bedeutung des Altares, sofern er ist das Goettlich-Menschliche des Herrn, worueber HG. 2811; und aus der Bedeutung des Holzes zum Brandopfer, sofern es ist das Verdienst der Gerechtigkeit, worueber HG. 2784, 2798, 2812.

Das goettlich Wahre im Menschlich-Goettlichen des Herrn, das Versuchungen bestand, worueber gehandelt worden ist, ist nicht das eigentlich goettlich Wahre, denn das ist ueber alle Versuchung; sondern es ist das vernuenftig Wahre, wie es die Engel haben und in Scheinbarkeiten von Wahrem besteht, und ist das, was genannt wird der Menschensohn, aber vor Seiner Verherrlichung.

Hingegen das goettlich Wahre im verklaerten Goettlich-Menschlichen des Herrn ist ueber den Scheinbarkeiten, und kann gar nicht zu einigem Verstaendnis, noch weniger zur Fassungskraft eines Menschen, nicht einmal der Engel, kommen, somit durchaus nicht zu irgendeiner Art von Versuchung. Es erscheint in den Himmeln als ein Licht, das vom Herrn ausgeht.

Von diesem goettlich Wahren, oder dem verherrlichten Menschensohne, so bei

Joh.13/31,32: „Jesus sprach: nun ist verherrlicht des Menschensohn, und Gott ist verherrlicht in Ihm, wenn Gott verherrlicht ist in Ihm, wird Gott auch Ihn in Sich selber verherrlichen, und wird Ihn alsbald verherrlichen“.

Damit man eine deutliche Vorstellung dieses grossen Geheimnisses haben moechte, darf man das Wahre beim Herrn, das versucht werden konnte, und das Versuchungen bestand, nennen: das Wahre Goettliche im Menschlich-Goettlichen des Herrn, aber das Wahre, das nicht versucht werden, oder irgendeine Versuchung bestehen konnte, weil es verherrlicht war, nennen: das goettlich Wahre im Goettlich-Menschlichen des Herrn, wie es auch im Vorhergehenden hie und da beobachtet wurde.

2815. Vers 10: Und Abraham schickte seine Hand, und nahm das Messer zu schlachten seinen Sohn.

„Und Abraham schickte seine Hand“ bedeutet die Versuchung bis zum Aeussersten der Macht;

„und nahm das Messer“ bedeutet in Ansehung des Wahren,

„zu schlachten seinen Sohn“ bedeutet bis alles, was aus dem bloss Menschlichen stammt, gestorben waere.

2816. „Und Abraham schickte seine Hand“, 1.Mose 22/10, dass dies bedeutet die Versuchung bis zum Aeussersten der Macht, erhellt aus der Sachfolge; denn es wird gehandelt von den schwersten und inwendigsten Versuchungen des Herrn. In den vorhergehenden Versen von der Vorbereitung des Menschlich-Goettlichen zu deren Zulassung und Erduldung, hier von der Handlung, die im Buchstabensinn ausgedrueckt wird dadurch, dass „Abraham seine Hand geschickt“ habe.

Dass durch Hand die Macht bezeichnet wird, sehe man HG. 878, hier das Aeusserste der Macht, weil nichts als die Handlung fehlte. Dem inneren Sinne gemaess ist es, dass das Goettliche des Herrn das Menschliche in die schwersten Versuchungen eingefuehrt habe, denn durch Abraham wird der Herr in betreff des Goettlichen verstanden; und zwar bis zum Aeussersten der Macht. Dieses verhaelt sich so, dass der Herr Versuchungen gegen sich zuliess, um daraus alles, was bloss menschlich war, zu vertreiben, und zwar bis nichts als das Goettliche uebrigblieb.

Dass der Herr Versuchungen gegen sich zuliess, auch die letzte, welche die des Kreuzes war, kann aus den Worten des Herrn selbst erhellen, bei

Matth.16/21-23: „Jesus fing an, Seinen Juengern zu zeigen, dass Er muesse viel leiden und getoetet werden, dann nahm Ihn Petrus zu sich, fing an Ihn zu schelten, indem er sprach: Schone Dein, Herr, das soll Dir nicht geschehen; Er aber wandte Sich um, und sprach zu Petro: Gehe hinter mich, Satan, ein Aergernis bist Du mir, denn Du meinst nicht, was Gottes ist, sondern was der Menschen ist“; und noch deutlicher bei

Joh.10/18: „Niemand wird nehmen die Seele von mir, sondern ich gebe sie von mir selber, ich habe Macht sie zu geben, und habe Macht sie wieder zu nehmen“, und bei

Luk.24/26: „Musste nicht Christus dieses leiden und eingehen in Seine Herrlichkeit?“

2817. „Und nahm das Messer“, 1.Mose 22/10, dass dies bedeutet, in Ansehung des Wahren, erhellt aus der Bedeutung des Messers, sofern es ist das Wahre des Glaubens, wovon HG. 2799; und dass die Versuchung des Herrn stattfand in betreff des Wahren Goettlichen: HG. 2813, 2814.

2818. „Zu schlachten seinen Sohn“, 1.Mose 22/10, dass dies bedeutet, bis dass alles, was aus dem bloss Menschlichen stammt gestorben waere, kann aus dem inneren Sinn dieser Worte erhellen, denn sie bezeichnen die schwersten und inwendigsten Versuchungen des Herrn, deren letzte die des Kreuzes war, und dass in dieser auch das bloss Menschliche starb, ist offenbar.

Dieses konnte nicht dargestellt werden durch den Sohn Abrahams oder Jischak, weil Soehne opfern ein Greuel war, sondern soweit es moeglich war, wurde es dargestellt, naemlich bis zu dem Versuch, aber nicht bis zur Tat. Daraus kann erhellen, dass durch diese Worte: „Abraham nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten“, bezeichnet wird, bis dass alles bloss Menschliche gestorben waere.

Dass der Herr in die Welt kommen und den Tod erdulden werde, war in der aeltesten Zeit bekannt; dies kann man daraus klar ersehen, dass bei den Heiden die Sitte aufkam, ihre Kinder zu opfern, indem sie so entsuendigt und mit Gott versoeht zu werden glaubten. In diese greuliche Sitte haetten sie das Hoechste ihrer Religion nicht gesetzt, wenn sie nicht von den Alten empfangen haetten, dass der Sohn Gottes kommen werde, der, wie sie glaubten, ein Opfer werden sollte. Zu diesem Greuel neigten auch die Soehne Jakobs hin, und auch Abraham, denn niemand wird versucht ausser durch das, wozu er hinneigt.

Dass die Soehne Jakobs solche Neigung hatten, erhellt bei den Propheten; aber damit sie nicht in diesen Greuel stuerzen moechten, wurde es gestattet, Brandopfer und Schlachtopfer einzufuehren; man sehe HG. 922, 1128, 1241, 1343, 2180.

2819. Was die Versuchungen des Herrn im allgemeinen betrifft, so waren sie aeuessere und innere, und je inwendiger, desto schwerere. Die inwendigsten sind beschrieben Matth.26/37-39,42,44; 27/46; Mark.14/33-36; 15/34; Luk.22/42-44.

Aber man sehe, was von den Versuchungen des Herrn frueher gesagt wurde, naemlich:

dass der Herr zuerst gekaempft habe aus dem Guten und Wahren, das wie gut und wahr erschien: HG. 1661.

Dass Er gekaempft habe gegen das Boese der Selbst- und der Weltliebe, aus der goettlichen Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht: HG. 1690, 1691 E, 1789, 1812, 1813, 1820.

Dass Er allein aus goettlicher Liebe gekaempft habe: HG. 1812, 1813.

Dass alle Hoellen gekaempft haben gegen die Liebe des Herrn, die das Heil des ganzen menschlichen Geschlechtes war: HG. 1820.

Dass der Herr die allerschwersten Versuchungen erduldet habe: HG. 1663, 1668, 1787.

Dass der Herr durch Versuchungen und Siege aus eigener Macht zur Gerechtigkeit wurde: HG. 1813, 2025.

Dass die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Goettlichen vom Herrn durch Versuchungen und Siege bewirkt worden sei: HG. 1737, 1813, 1921, 2025, 2026.

Man sehe auch, was frueher von Versuchungen im allgemeinen gesagt wurde: HG. 59, 63, 227, 847.

Dass die Versuchung ein Kampf um die Gewalt sei, ob das Gute oder das Boese, ob das Wahre oder das Falsche herrschen soll: HG. 1923.

Dass in den Versuchungen Entruestungen und mehrere heftige Regungen seien: HG. 1917.

Dass es himmlische, geistige und natuerliche Versuchungen gibt: HG. 847.

Dass in den Versuchungen die boesen Genien und Geister dasjenige angreifen, was der Liebe, somit was dem Leben des Menschen angehoert: HG. 847, 1820.

Was die Versuchungen bewirken: HG. 1692 Anfang, 1717, 1740.

Dass die Versuchung den Zweck habe, dass das Koerperliche bezaehmt werde: HG. 857.

Dass das Boese und Falsche bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, durch Versuchungen bezaehmt, nicht ausgerottet werde: HG. 868.

Dass das Wahre das erste des Kampfes sei: HG. 1685.

Dass der Mensch aus dem Guten und Wahren kaempft, das er durch Kenntnisse sich angeeignet hat, obwohl es an sich nicht gut und wahr ist: HG. 1661.

Dass die Geister und Genien Boeses und Falsches beim Menschen aufregten, und dass daher die Versuchungen kommen: HG. 741, 751, 761.

Dass der Mensch in Versuchungen meint, der Herr sei fern, waehrend Er doch dann gegenwaertiger ist: HG. 840.

Dass der Mensch niemals aus sich Versuchungskampfe aushalten koenne, weil sie gegen alle Hoellen sind: HG. 1692 E.

Dass der Herr allein beim Menschen kaempft: HG. 1661, 1662.

Dass durch Versuchungen die boesen Genien und Geister der Macht beraubt werden Boeses zu tun und Falsches einzufloessen beim Menschen: HG. 1695, 1717.

Dass die Versuchungen bei denen stattfinden, die ein Gewissen haben, und heftigere bei denen, die ein Innewerden haben: HG. 1668.

Dass heutigentags selten Versuchungen stattfinden, sondern Beaengstigungen, die etwas anderes sind, und anderswoher kommen: HG. 762.

Dass die geistig toten Menschen keine Versuchungskampfe aushalten koennen: HG. 270.

Dass alle Versuchungen eine Verzweiflung ueber den Ausgang mit sich fuehren: HG. 1787, 1820.

Dass nach den Versuchungen ein Hin- und Herschwanken eintrete: HG. 848, 857.

Dass die Guten durch die Versuchungen lernen, dass sie nichts als Boeses sind, und dass alles Sache der Barmherzigkeit ist: HG. 2334.

Dass durch Versuchungen Gutes mit Wahrem enger verbunden wird: HG. 2272.

Dass man durch Versuchungen nicht selig wird, wenn man unterliegt, auch nicht, wenn man dadurch Verdienst erworben zu haben meint: HG. 2273.

Dass in jeder Versuchung die Freiheit staerker sei, als ausser den Versuchungen: HG. 1937.

2820. Vers 11: Da rief ihm zu der Engel Jehovahs vom Himmel, und sprach: Abraham! Abraham! Und er sagte: Siehe ich.

„Da rief ihm zu der Engel Jehovahs vom Himmel“ bedeutet Trost aus dem Goettlichen Selbst alsdann,

„und sprach: Abraham! Abraham! Und er sagte: Siehe ich“ bedeutet das Innewerden des Trostes im goettlich Guten des Vernuenftigen nach der Versuchung.

2821. „Da rief ihm zu der Engel Jehovahs vom Himmel“, 1.Mose 22/11, dass dies bedeutet Trost aus dem Goettlichen Selbst alsdann, kann erhellen aus der Bedeutung von rufen aus dem Himmel, sofern es ist troesten, wie auch klar wird aus dem, was zunaechst vorhergeht, und was gleich folgt; und aus der Bedeutung des Engels Jehovahs.

Dass, wenn Engel im Worte genannt werden, durch sie etwas vom Herrn verstanden wird, was aber vom Herrn, aus dem Zusammenhang erhellt, sehe man HG. 1925. Ebenso liest man vom Herrn, dass, da Er die schwerste Versuchung in Gethsemane erduldet, Ihm erschienen sei ein Engel vom Himmel, der Ihn staerkte: Luk.22/43. Durch den Engel vom Himmel wird dort im inneren Sinn ebenfalls verstanden das Goettliche, das in Ihm war.

2822. „Und sprach: Abraham! Abraham! Und er sagte: Siehe ich“, 1.Mose 22/11, dass dies bedeutet das Innewerden des Trostes im goettlich Guten des Vernuenftigen nach der Versuchung kann erhellen aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon frueher oefters.

Dass es hier das Innewerden im goettlich Guten des Vernuenftigen ist, kommt daher, weil hier durch Abraham bezeichnet wird das goettlich Gute des Vernuenftigen oder des Menschlichen des Herrn.

Was das Innewerden im goettlich Guten des Vernuenftigen ist, kann nicht fasslich erklart werden, denn ehe es erklart wird, muss eine Vorstellung vom Goettlich-Menschlichen des Herrn aus der Kenntnis mehrerer Dinge gebildet sein. Ehe diese gebildet, muesste alles, was der Erklarung angehoert, in entweder leere oder dunkle Vorstellungen fallen, welche die Wahrheiten entweder verkehren oder mit Ungereimtem vermengen werden.

In diesem Verse wird vom ersten Zustande des Herrn nach den Versuchungen gehandelt, welcher der Zustand des Trostes ist, weshalb nun nicht mehr Gott gesagt wird, sondern Jehovah, denn Gott wird gesagt, wenn vom Wahren gehandelt wird, aus dem Kampf, aber Jehovah, wenn vom

Guten, aus dem Trost: HG. 2769. Aller Trost nach der Versuchung fließt in das Gute ein, denn aus dem Guten kommt alle Freude, aus dem Guten geht sie aber in das Wahre. Hier wird daher durch Abraham das göttlich Gute des Vernünftigen bezeichnet, wie anderswo auch hier und da, und dann wenn Jehovah in ebendieselben Verse genannt wird.

2823. Vers 12: Und Er sprach: Schicke Deine Hand nicht an den Knaben, und tue ihm nichts, denn nun weiss ich, dass Du Gott fürchtest, und hast nicht vorenthalten Deinen Sohn, Deinen einzigen, von mir.

„Und Er sprach: Schicke Deine Hand nicht an den Knaben“ bedeutet, dass er keine weitere Versuchung gegen das göttlich Wahre, das dem Vernünftigen zugehört, zulassen werde;

„und tue ihm nichts“ bedeutet die Befreiung;

„denn nun weiss ich, dass Du Gott fürchtest“ bedeutet die Verherrlichung aus der göttlichen Liebe;

„und hast nicht vorenthalten Deinen Sohn, Deinen einzigen, von mir“ bedeutet die Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen durch das letzte der Versuchung.

2824. „Und Er sprach: Schicke Deine Hand nicht an den Knaben“, 1.Mose 22/12, dass dies bedeutet, dass Er keine weitere Versuchung gegen das göttlich Wahre, das dem Vernünftigen zugehört, zulassen werde, erhellt aus der Bedeutung „die Hand schicken“, sofern es ist die Versuchung bis zu dem Äussersten der Macht, wovon HG. 2816, und aus der Bedeutung des Knaben, oder hier Jischaks, sofern er ist das Vernünftige in Ansehung des göttlich Wahren, gegen das Versuchungen zugelassen wurden, worüber HG. 2803, 2813, 2814, 2817.

2825. „Und tue ihm nichts“, 1.Mose 22/12, dass dies die Befreiung bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen; denn wenn gesagt wird, dass er ihm nichts tun soll, so heisst das, die Handlung soll unterlassen werden, er somit befreit werden.

2826. „Denn nun weiss ich, dass Du Gott fürchtest“, 1.Mose 22/12, dass dies bedeutet die Verherrlichung aus der göttlichen Liebe, erhellt aus der Bedeutung von wissen, wenn es ausgesagt wird vom Göttlichen des Herrn, sofern es nichts anderes ist, als vereinigt werden, oder was das gleiche ist, verherrlicht werden, denn es wurde mit dem Menschlich-Göttlichen vereinigt durch Versuchungen: HG. 1737, 1813; und aus der Bedeutung Gott fürchten, oder der Furcht Gottes, sofern sie

hier ist die goettliche Liebe; und weil sie vom vernuenftig Goettlichen des Herrn in Ansehung des Wahren ausgesagt wird, wird hier gesagt Gott fuerchten, nicht Jehovah fuerchten, denn wenn vom Wahren, wird Gott gesagt, wenn vom Guten Jehovah: HG. 2586, 2769, 2822.

Dass die goettliche Liebe es ist, durch die der Herr das menschliche Wesen mit dem Goettlichen, und das Goettliche mit dem Menschlichen vereinigt, oder was das gleiche ist, sich verherrlicht hat, sehe man HG. 1812, 1813, 2253.

Was „Gott fuerchten“ im Worte bedeutet, kann aus sehr vielen Stellen daselbst erhellen, wenn sie nach dem inneren Sinn verstanden werden. Die Furcht Gottes bedeutet dort den Gottesdienst, und zwar den Gottesdienst entweder aus Furcht, oder aus dem Guten des Glaubens, oder aus dem Guten der Liebe. Den Gottesdienst aus Furcht, wenn gehandelt wird von den nicht Wiedergeborenen, den Gottesdienst aus dem Guten des Glaubens, wenn von den wiedergeborenen Geistigen, und den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe, wenn von den wiedergeborenen Himmlischen.

Dass I. die Furcht Gottes im allgemeinen den Gottesdienst bedeutet, wird klar im Buche der Koenige:

2.Koen.17/7,8,24,25,28,32,33,35-37,41: „Die Soehne Israels fuerchten andere Goetter, und wandelten in den Satzungen der Heiden. Die nach Samaria geschickten Voelkerschaften fuerchteten im Anfang Jehovah nicht, darum sandte Jehovah Loewen gegen sie; es kam einer von den Priestern, die sie gefangen gemacht haben, in Samaria, und wohnte in Bethel, und war ihr Lehrer, wie sie Jehovah fuerchten sollten. Jehovah hatte mit den Soehnen Israels einen Bund gemacht und ihnen geboten: Ihr sollt keine fremden Goetter fuerchten, noch euch vor ihnen buecken, und ihnen nicht dienen, noch ihnen opfern; sondern Jehovah sollt Ihr fuerchten, und vor Ihm euch buecken, und Ihm opfern“: wo fuerchten offenbar fuer verehren.

Jes.29/13: „Darum, weil dieses Volk sich genahet hat mit seinem Munde, und sie mit ihren Lippen mich geehrt haben, und ihr Herz sich entfernt hat von mir, und ihre Furcht vor mir ein gelernes Menschengebot war“: wo ihre Furcht vor mir fuer den Gottesdienst im allgemeinen, denn es wird gesagt, dass ihre Furcht ein Menschengebot gewesen sei.

Luk.18/2: „Ein Richter war in einer Stadt, der Gott nicht fuerchtete, und keinen Menschen scheute“: Gott nicht fuerchtend fuer: nicht verehrend.

II. Dass die Furcht Gottes den Gottesdienst aus Furcht bedeutet, wenn von nicht Wiedergeborenen gehandelt wird, wird klar aus folgenden Stellen:

2.Mose 20/19,20: „Als das Gesetz auf dem Berge Sinai verkuendigt wurde, sprach das Volk zu Mose: rede Du mit uns, und wir wollen hoeren, aber nicht rede Gott mit uns, damit wir nicht sterben. Und Mose sprach zum Volke: um euch zu versuchen, ist Gott gekommen, und damit Seine Furcht auf euern Angesichtern sei, dass ihr nicht suendiget“; und

5.Mose 5/22,24,26: „Nun warum sollen wir sterben, weil uns verzehret dieses grosse Feuer, wenn wir fortfahren zu hoeren die Stimme Jehovahs, unsers Gottes, fernerhin, so werden wir sterben; nahe Du hinzu, und hoere alles, was Jehovah unser Gott sagen wird, und rede Du zu uns alles,

was Jehovah unser Gott zu Dir sagen wird; und wir wollen hoeren und tun; und Jehovah sprach zu Mose: Wer wird es geben, und moechte ihnen ihr Herz das sein, mich zu fuerchten, und zu halten alle meine Gebote, alle Tage“: Furcht Gottes auf euren Angesichten, dass ihr nicht suendigt, und ein Herz mich zu fuerchten, und zu halten alle meine Gebote, bedeutet dort den Gottesdienst aus Furcht in Beziehung auf sie, weil sie solcher Art waren. Denn diejenigen, die im aeusseren Gottesdienste sind, und in keinem inneren, werden durch die Furcht zur Beobachtung des Gesetzes und zum Gehorsam angetrieben, aber dennoch kommen sie nicht in den inneren Gottesdienst, oder in die heilige Furcht, wenn sie nicht im Guten des Lebens sind und wissen, was das Innere ist und es glauben.

5.Mose 28/58-60: „Wenn Du nicht haeltst zu tun alle Worte dieses Gesetzes, geschrieben in diesem Buche zu fuerchten diesen ehrwuerdigen und schrecklichen Namen, Jehovah Deinen Gott, so wird wunderbarlich machen Jehovah Deine Plagen, und die Plagen Deines Samens, grosse und gewisse Plagen, und boese und gewisse Krankheiten, und wird ueber Dich fuehren alle Seuche Aegyptens, vor denen Du Dich fuerchtest, und sie werden Dir anhangen“: fuerchten den ehrwuerdigen und schrecklichen Namen Jehovah Gott heisst auch hier verehren aus Furcht, und damit dieses bei solchen geschehen sollte, wurde alles Boese bis zu den Fluechen dem Jehovah zugeschrieben: HG. 592, 2335, 2395, 2447.

Jerem.2/19: „Zuechtigen wird Dich Deine Bosheit und Deine Abkehrungen werden Dich strafen, und wisse und siehe, dass es boese und bitter ist, dass Du verlaesest Jehovah, Deinen Gott, und dass keine Scheu vor mir bei Dir ist“.

Luk.12/4,5; Matth.10/28: „ich sage euch, fuerchtet euch nicht vor denen, die den Leib toeten, danach aber nichts mehr zu tun haben; ich will euch aber zeigen, wen ihr fuerchten sollt; fuerchtet Den, Welcher, nachdem Er getoetet hat, die Macht hat zu werfen in die Gehenna, ja, ich sage euch, diesen fuerchtet“: auch hier schliesst „Gott fuerchten“ in sich den Gottesdienst aus irgendwelcher Furcht, weil die Furcht sie zum Gehorsam trieb.

III. Dass Gott oder Jehovah fuerchten, bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten des Glaubens, wo von den wiedergeborenen Geistigen gehandelt wird, ist offenbar aus folgenden Stellen:

5.Mose 17/18-19: „Der Koenig soll sich schreiben eine Abschrift dieses Gesetzes auf ein Buch vor den Priestern der Leviten, und es soll bei ihm sein, und er soll darin lesen alle Tage seines Lebens, auf dass er lerne fuerchten Jehovah, seinen Gott, zu halten alle Worte dieses Gesetzes, und diese Satzungen, sie zu tun“: Koenig im inneren Sinn fuer das Wahre des Glaubens, denn das Koenigtum bildete vor das geistige Reich des Herrn: HG. 1672, 1728, 2015, 2069; Jehovah, seinen Gott, fuerchten heisst daher Ihn verehren aus dem Wahren des Glaubens, und weil dieses unzertrennlich ist vom Guten der Liebtaetigkeit wird es beschrieben durch halten die Worte des Gesetzes, und die Satzungen, sie zu tun.

1.Sam.12/14: „Siehe, es hat Jehovah gesetzt ueber euch einen Koenig, wenn ihr Jehovah fuerchtet und Ihm dienet, und hoeret auf Seine Stimme, werdet auch ihr, und auch der Koenig, der ueber euch herrscht, nach Jehovah, eurem Gott sein“: auch hier im inneren Jehovah fuerchten soviel als verehren aus dem Guten und Wahren des Glaubens, wie frueher, weil gehandelt wird vom Koenig oder Koenigtum.

Jos.24/14: „Nun fuerchtet Jehovah, und dienet Ihm in Redlichkeit und Wahrheit, und entfernt die Goetter, denen eure Vaeter gedient haben“: wo Jehovah fuerchten ebenfalls fuer verehren aus dem Guten und Wahren, das Sache des geistigen Menschen ist, denn Redlichkeit wird vom Guten des Glaubens ausgesagt: HG. 612; Wahrheit vom Wahren des Glaubens.

Jerem.32/38-40: „Sie werden mir sein zum Volk, und ich werde ihnen sein zum Gott, und ich werde ihnen geben ein Herz, und einen Weg zu fuerchten mich alle Tage, zum Guten ihnen und ihren Soehnen nach ihnen, und ich werde mit ihnen schliessen einen Bund des Zeitlaufes, dass ich nicht zurueckkehren werde von hinter ihnen, ihnen Gutes zu tun, und werde meine Furcht in ihr Herz geben, dass sie nicht wieder von mir weichen“: dass hier Gott fuerchten heisst verehren aus dem Guten und Wahren des Glaubens, kann aus dem Zusammenhang erhellen, sowie daraus, dass Volk und Gott gesagt wird; dass Volk von denen ausgesagt wird, die im Wahren des Glaubens sind, sehe man HG. 1259, 1260; dass Gott gesagt wird, wo vom Wahren gehandelt wird: HG. 2586, 2769, 2807 E.

Jes.25/3: „Es werden Dich ehren ein starkes Volk, die Stadt maechtiger Voelkerschaften werden Dich fuerchten“: wo Gott fuerchten ebenfalls soviel als verehren aus dem geistig Wahren; denn es wird ausgesagt vom Volk und von der Stadt. Dass Stadt das Lehrwahre ist, sehe man HG. 402, 2268, 2450, 2451.

Ps.25/12: „Wer ist dieser Mann, der Jehovah fuerchtet? Er wird ihn lehren den Weg, den er wahlen soll“: wo Mann, der Jehovah fuerchtet, fuer den, der Ihn verehrt; dass hier vom geistigen Menschen die Rede ist, wird klar daraus, dass gesagt wird, Er wird ihn lehren den Weg; dass der Weg das Wahre ist, sehe man HG. 627, 2333.

Ps.128/1: „Selig jeder, der Jehovah fuerchtet, der da wandelt in Seinen Wegen“.

Ps.22/24: „Die Jehovah fuerchten, werden Ihn preisen, aller Same Jakobs werden Ihn verherrlichen und scheuen werden sich vor Ihm aller Same Israels“: wo sich scheuen vor Ihm fuer verehren aus dem Wahren des Glaubens, denn der Same Israels ist das Geistige der Kirche, oder das Gute und Wahre des Glaubens: HG. 1025, 1447, 1610.

5.Mose 10/12,13: „Nun Israel, was fordert Jehovah, Dein Gott, von Dir; denn dass Du fuerchtest Jehovah, Deinen Gott, dass Du wandelst in allen Seinen Wegen, und dass Du Ihn liebst, und dass Du dienst Jehovah, Deinem Gott, in Deinem ganzen Herzen, und in Deiner ganzen Seele, dass Du haltest die Gebote Jehovahs und Seine Satzungen“: dort wird beschrieben, was Gott fuerchten ist beim geistigen Menschen, der Israel ist, naemlich wandeln in den Wegen Jehovahs, Ihn lieben, Ihm dienen, und die Gebote und Satzungen halten.

Joh.Offenb.14/6,7: „ich sah einen Engel fliegen inmitten des Himmels, der hatte ein ewiges Evangelium und sprach mit grosser Stimme: Fuerchtet Gott, und gebet Ihm Herrlichkeit, weil gekommen ist die Stunde Seines Gerichts“: dort Gott fuerchten fuer den heiligen Gottesdienst aus dem Guten und dem Wahren des Glaubens.

Luk.5/24-26: „Jesus sprach zu dem Gichtbruechigen: Stehe auf, nimm Dein Bett auf und gehe in Dein Haus, wobei Staunen alle ergriff, und sie priesen Gott, und wurden voll Furcht“: wo Furcht fuer heilige Furcht, wie sie bei denen ist, die durch das Wahre des Glaubens eingeleitet werden in das Gute der Liebe.

IV. Dass Gott oder Jehovah fuerchten, bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe, wenn gehandelt wird von den wiedergeborenen Himmlischen, bei

Mal.2/5,6: „mein Bund war mit Levi des Lebens (vitarum) und des Friedens, und das gab ich ihm zur Furcht, und er fuerchtete mich, und vor meinem Namen wurde er zerknirscht, das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und keine Verkehrtheit in Seinen Lippen, in Frieden und Geradheit wandelte er mit mir“: wo vom Herrn, Welcher hier Levi im inneren Sinne ist. Levi bedeutet das Priestertum, und bedeutet die Liebe. Furcht steht dort fuer das Gute der goettlichen Liebe, das Gesetz der Wahrheit fuer deren Wahres, Friede und Geradheit fuer beides.

Jes.11/1-3: „Es wird ausgehen ein Rute aus dem Stamme Jischai, und ein Zweig aus seinen Wurzeln wachsen, und es wird ruhen auf Ihm der Geist Jehovahs, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Staerke, der Geist der Kenntnis und der Furcht Jehovahs, und Sein Riechen in der Furcht Jehovahs“: wo auch vom Herrn; Geist der Kenntnis und der Furcht Jehovahs fuer die goettliche Liebe des Wahren; Sein Riechen in der Furcht Jehovahs fuer die goettliche Liebe des Guten.

Ps.19/9,10: „Die Befehle Jehovahs sind richtig, sie erfreuen das Herz; das Gebot Jehovahs ist lauter, es erleuchtet die Augen; die Furcht Jehovahs ist rein, sie besteht ewig; die Gerichte Jehovahs sind Wahrheit, sie sind gerechtfertigt zusammen“: wo die Furcht Jehovahs ist rein fuer die Liebe, die Gerichte Jehovahs sind Wahrheit fuer den Glauben; dass Gerechtigkeit ausgesagt wird vom Guten, das der Liebe angehoert, Gerichte vom Wahren, das dem Glauben angehoert, sehe man HG. 2235; sie heissen gerechtfertigt zusammen, wenn das Wahre gut, oder wenn der Glaube Liebtaetigkeit wird.

Ps.33/18: „Siehe, das Auge Jehovahs sieht auf die, welche Ihn fuerchten, welche warten auf Seine Barmherzigkeit“.

Ps.147/10,11: „Jehovah hat nicht Lust an der Staerke des Rosses, noch hat Er Wohlgefallen an den Beinen des Mannes; Wohlgefallen hat Jehovah an denen, die Ihn fuerchten, die auf Seine Barmherzigkeit warten“: die Staerke des Rosses fuer eigene Macht das Wahre zu denken; dass Pferd das Verstaendige ist, sehe man HG. 2760, 2761, 2762; Beine des Mannes fuer eigene Macht das Gute zu tun; die Jehovah fuerchten fuer die, welche Ihn verehren aus Liebe zum Wahren, und die auf Seine Barmherzigkeit warten fuer die, welche Ihn verehren aus Liebe zum Guten. Wo bei den Propheten vom Guten die Rede ist, ist es auch vom Wahren, und wo vom Wahren auch vom Guten; wegen der himmlischen Ehe des Guten und des Wahren im einzelnen sehe man HG. 683, 793, 801, 2516, 2712, 2713.

Ps.115/12,13: „Jehovah wird segnen das Haus Israels, Er wird segnen das Haus Aharons, Er wird segnen, die Jehovah fuerchten, die Kleinen mit den Grossen“: hier die Jehovah fuerchten fuer die, welche Ihn verehren aus dem Guten des Glaubens, welches ist das Haus Israels, und aus dem Guten der Liebe, welches ist das Haus Aharons, beides wegen der himmlischen Ehe im einzelnen des Wortes, wie gesagt.

Jes.33/6: „Es wird sein die Wahrheit Deiner Zeiten, die Staerke allerlei Heils, Weisheit und Kenntnis, und die Furcht Jehovahs selbst der Schatz“: wo Weisheit und Kenntnis fuer das Gute des Glaubens verbunden mit dessen Wahrem, die Furcht Jehovahs fuer das Gute der Liebe.

Jes.50/10: „Wer unter euch ist, der Jehovah fuerchtet, der hoeret auf die Stimme Seines

Knechtes“: Jehovah fuerchten fuer verehren aus Liebe, hoeren auf die Stimme Seines Knechtes fuer verehren aus dem Glauben; wenn das eine des anderen ist, dann ist es eine himmlische Ehe.

Aus diesem, was angefuehrt worden ist aus dem Worte kann erhellen, dass die Furcht Gottes der Gottesdienst ist entweder aus Furcht, oder aus dem Guten des Glaubens, oder aus dem Guten der Liebe; uebrigens je mehr Furcht im Gottesdienst, desto weniger Glaube und desto noch weniger Liebe ist darin, und umgekehrt, je mehr Glaube im Gottesdienst ist, und noch weiter je mehr Liebe, um so weniger ist Furcht darin, es ist zwar in jedem Gottesdienst Furcht, aber unter einer anderen Gestalt und in einer anderen Weise, es ist eine heilige Furcht; jedoch die heilige Furcht ist nicht sowohl Furcht vor der Hoelle und vor der Verdammnis, sondern dass man ja nichts tue oder denke wider den Herrn, und wider den Naechsten, somit ja nichts gegen das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens; es ist eine ernste Scheu, welche die Grenze des Heiligen des Glaubens und des Heiligen der Liebe von der einen Seite ist; und weil keine Furcht vor der Hoelle und der Verdammnis, wie gesagt, ist sie bei denen, die im Guten des Glaubens, weniger bei denen, die im Guten der Liebe, das ist, die im Herrn sind; daher

V. bedeutet fuerchten auch misstrauen, oder keinen Glauben und keine Liebe haben, wie bei

Jes.43/1,5; 44/8: „So sprach Dein Schoepfer, Jakob, und Dein Bildner, Israel: Fuerchte Dich nicht, weil ich Dich erloest habe, ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, mein bist Du“.

Luk.1/73,74: „Des Eides, den Er schwur unserem Vater Abraham, uns zu geben, dass wir ohne Furcht aus der Hand unserer Feinde befreit, Ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Ihm“.

Luk.12/32: „Fuerchte Dich nicht, Du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen das Reich zu geben“.

Mark.5/36; Luk.8/49,50: „Jesus sprach zum Vorsteher der Synagoge: Fuerchte nicht, glaube nur“.

Mark.4/40: „Jesus sprach: Was seid ihr so furchtsam! wie, dass ihr keinen Glauben habt!“

Luk.12/7: „Die Haare eures Hauptes sind gezaehlt, darum fuerchtet nicht, ihr seid mehr wert als viele Sperlinge“.

In diesen Stellen ist fuerchten Misstrauen, oder keinen Glauben und keine Liebe haben.

2827. „Und hast nicht vorenthalten Deinen Sohn, Deinen einzigen, von mir“, 1.Mose 22/12, dass dies bedeutet die Vereinigung des Menschlichen mit dem Goettlichen durch den aeussersten Grad der Versuchung, kann erhellen aus der Bedeutung „deines Sohnes“, naemlich Jischaks, sofern er ist das goettlich Vernuenftige, wovon frueher, oder das Goettlich-Menschliche, denn dieses beginnt im Vernuenftigen: HG. 2106, 2194. Dieses heisst der einzige, weil es der Eingeborne ist, man sehe HG. 2772; und aus der Bedeutung „mir nicht vorenthalten“, sofern es ist machen, dass es vereinigt werde, naemlich mit dem Goettlichen Selbst. Dass die Vereinigung geschehen ist durch den aeussers-ten Grad der Versuchung, ist klar aus alle dem, was vorhergeht.

2828. Vers 13: Da erhob Abraham seine Augen und sah, und siehe, ein Widder, hinten festgehalten im Dickicht mit seinen Hoernern; und Abraham ging und nahm den Widder, und opferte ihn zum Brandopfer, anstatt seines Sohnes.

„Da erhob Abraham seine Augen“ bedeutet das Denken und Schauen des Herrn aus dem Goettlichen;

„und sah, und siehe ein Widder“ bedeutet die Geistigen aus dem menschlichen Geschlechte;

„hinten festgehalten im Dickicht“ bedeutet verwickelt im natuerlich Wisstuemlichen;

„mit seinen Hoernern“ bedeutet mit aller Macht in betreff der Glaubenswahrheiten;

„und Abraham ging und nahm den Widder“ bedeutet ihre Befreiung durch das Goettlich-Menschliche des Herrn;

„und opferte ihn zum Brandopfer anstatt seines Sohnes“ bedeutet ihre Heiligung und Aufnahme an Kinde Statt.

2829. „Da erhob Abraham seine Augen und sah“, 1.Mose 22/13, dass dies bedeutet das Denken und Schauen des Herrn aus dem Goettlichen, sehe man HG. 2789, wo dieselben Worte stehen. Das Denken und Schauen aus dem Goettlichen ist in alles und jedes, was geschehen wird, in Ewigkeit, mit goettlicher Vorsehung.

2830. „Und siehe ein Widder“, 1.Mose 22/13, dass dies die Geistigen aus dem menschlichen Geschlechte bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Widders, worueber im Folgenden.

Es ist bekannt in der Kirche, dass die Brandopfer und Schlachtopfer in der vorbildlichen juedischen und israelitischen Kirche das Goettlich-Menschliche des Herrn bedeutet haben, aber etwas anderes die Brandopfer und Schlachtopfer von Laemmern, etwas anderes von Schafen und Ziegen, ebenso etwas anderes von Ziegenboeckchen, Widdern, Boecken, von Ochsen, Farren (junger Stier), Kaelbern, und von Turteltauben und jungen Tauben, gleicherweise die Speisopfer und Trankopfer. Im allgemeinen bezeichneten sie goettlich Himmlisches, goettlich Geistiges und goettlich Natuerliches, das der Herr hatte, und daher bezeichneten sie Himmlisches, Geistiges und Natuerliches, das von Ihm in seinem Reiche ist, folgich in jedwedem, der im Reich des Herrn ist. Was auch erhellen kann aus dem heiligen Abendmahl, das an die Stelle der Brandopfer und Schlachtopfer trat: da bedeuten das Brot und der Wein das Goettlich-Menschliche des Herrn: das Brot Sein goettlich Himmlisches, der Wein Sein goettlich Geistiges, folgich bedeuten sie Seine Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, und umgekehrt die Liebe des Menschengeschlechtes zum Herrn: HG. 2343, 2359, woraus klar wird, dass Brandopfer und Schlachtopfer den himmlischen Gottesdienst aus Liebe zum Herrn, und den geistigen Gottesdienst aus Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und daher aus dem Glauben an den Herrn eingeschlossen haben: HG. 922, 923, 1823, 2180.

Was himmlisch und was geistig, oder was die Himmlischen und die Geistigen im Reiche des Herrn oder in seiner Kirche sind, ist oeffter gesagt worden: man sehe HG. 1155, 1577, 1824, 2048, 2088, 2184, 2227, 2669, 2708, 2715.

Dass nun Widder das goettlich Geistige des Herrn bedeutet und folglich das Geistige beim Menschen, oder was das gleiche ist, die Geistigen aus dem menschlichen Geschlechte, kann erhellen aus den Brandopfern und Schlachtopfern, die von Widdern geschahen, z.B. als Aharon und seine Soehne zum Priesteramt geheiligt oder eingeweiht wurden, sollten sie einen jungen Farren opfern zum Suendopfer, dessen Blut gesprengt werden sollte auf die Hoerner des Altares, und das uebrige auf dessen Grund; dann sollte der eine Widder geschlachtet und dessen Blut um den Altar gesprengt und darauf der Widder ganz verbrannt werden als Brandopfer; und das Blut des anderen geschlachteten Widders sollte gesprengt werden auf den Ohrknorpel und den Daumen der Hand und des Fusses Aharons, und nachdem derselbe gewebet worden, sollte er verbrannt werden ueber dem Brandopfer: 2.Mose 29/1-35; 3.Mose 8/1-36; 9/2f.

Dass diese Gebraeuche heilig waren, ist offenbar; aber heilig darum, weil sie Heiliges vorbildeten und bezeichneten, sonst wuerde alles dieses, als: einen Farren schlachten, sein Blut auf die Hoerner und das uebrige auf den Grund des Altares sprengen, und den einen Widder schlachten, und dessen Blut um den Altar sprengen, und darauf ihn verbrennen, und das Blut des anderen Widders auf den Ohrknorpel und den Daumen der Hand und des Fusses Aharons sprengen, dann ihn weben und ueber dem Brandopfer verbrennen, alles dieses waere nichts Heiliges, somit nichts Gottesdienstliches, wenn es nicht heilige Dinge vorgebildet haette. Was aber das einzelne vorgebildet hat, kann man nur aus dem inneren Sinn wissen; dass der Farren zum Suendopfer, bedeutete das goettlich Natuerliche des Herrn, und der Widder das goettlich Geistige, und auch die Geistigen aus dem menschlichen Geschlecht, kann aus der Bedeutung des jungen Farren und des Widders im Worte erhellen. Die Einweihungen zum Priestertum geschahen durch Geistiges, denn durch Geistiges wird der Mensch eingefuehrt in Himmlisches, oder was dasselbe ist, durch Glaubenswahres in das Gute der Liebe.

Ebenso: Wenn Aharon eintrat in das Heiligtum, musste er einen Farren zum Suendopfer und einen Widder zum Brandopfer opfern: 3.Mose 16/2,3. Dass ein Nasiraeer, wenn die Tage seines Nasiraeates erfuehrt waren, opfern musste ein jaehriges fehlerloses maennliches Lamm zum Brandopfer und ein jaehriges fehlerloses weibliches Lamm zum Suendopfer und einen fehlerlosen Widder zum Dankopfer: 4.Mose 6/13,14,16,17, hatte den Grund, weil der Nasiraeer den himmlischen Menschen, der ein Ebenbild des Herrn ist, vorbildete: HG. 51, 52, 1013.

Der himmlische Mensch ist so geartet, dass er in himmlischer Liebe, das ist, in der Liebe zum Herrn, und daher im himmlisch Wahren ist: HG. 202, 337, 2069, 2715, 2718. Daher musste er opfern ein maennliches und ein weibliches Lamm, wodurch das Himmlische bezeichnet wurde; dann einen Widder, wodurch das Geistige bezeichnet wird.

An Festen wurden geopfert junge Farren, Widder und Laemmer; z.B. am ersten Tage der ungesaeuerten Broete zwei junge Farren, ein Widder und sieben Laemmer mit ihrem Speisopfer zum Brandopfer: 4.Mose 28/18-20. Am Tag der Erstlinge ebenfalls zwei junge Farren, ein Widder und sieben Laemmer, mit ihrem Speisopfer zum Brandopfer: 4.Mose 28/26-28. An den Neumonden zwei junge Farren, ein Widder und sieben Laemmer mit ihrem Speisopfer zum Brandopfer: 4.Mose 28/11,12. Im siebenten Monat, am ersten des Monats einen jungen Farren, ein Widder, sieben La-

emmer mit ihrem Speisopfer; am fuenfzehnten Tage des siebenten Monats dreizehn junge Farren, zwei Widder, vierzehn Laemmer usw. man sehe 4.Mose 29/1,2,12-14,17,18,20-24,26-36.

Farren und Widder bedeuteten geistiges, Laemmer aber himmlisches, denn an den Festen musste man geheiligt und durch Geistiges eingefuehrt werden. Weil Widder das goettlich Geistige des Goettlich-Menschlichen des Herrn bedeuteten, sodann Geistiges bei den Menschen, darum wird, wo vom neuen Tempel und vom neuen Jerusalem, das ist vom geistigen Reich des Herrn gehandelt wird, gesagt bei

Hes.43/23-25: „Wenn Du mit dem Entsuendigen des Altars fertig bist, sollen sie opfern einen jungen Farren zum Suendopfer und einen Widder zum Brandopfer, und sieben Tage sollen sie machen den Bock des Suendopfers taeglich, und einen jungen Farren und einen Widder“.

Hes.46/22-24: „Und der Fuerst soll an diesem Tage alles Volk machen den jungen Farren des Suendopfers, und an den sieben Tagen des Festes sieben junge Farren und sieben Widder, mit dem Speisopfer zum Brandopfer“, Hes.46/4,6: Und am Sabbathtage soll er machen sechs Laemmer und einen Widder“.

Dass durch den neuen Tempel und das neue Jerusalem im allgemeinen Sinn bezeichnet wird das Reich des Herrn, sehe man HG. 402, 940, im besonderen die neue Kirche: HG. 2117. Dass dort nicht Brandopfer und Schlachtopfer gemeint sind, kann jedem bekannt sein, darum ist es klar, dass durch diese Dinge Himmlisches bezeichnet wird, das der Liebe angehoert, und Geistiges, das dem Glauben angehoert, denn solches gehoert zum Reich des Herrn, somit hier gleiches durch junge Farren, Widder, Laemmer. Dass junge Farren und Widder Geistiges bedeuten, erhellt aus dem einzelnen dort im inneren Sinn, im allgemeinen daraus, dass durch den neuen Tempel und das neue Jerusalem insbesondere das geistige Reich des Herrn bezeichnet wird, durch Zion aber das himmlische Reich.

Dass Widder Geistiges bedeutet oder was das gleiche ist, die Geistigen, ist auch klar bei

Dan.8/3,4-7: „Dass ihm erschien ein Widder, stehend vor einem Fluss, der zwei Hoerner hatte, und darauf ein Ziegenbock, der jenen gestossen, dessen Hoerner zerbrochen und zertreten hat“: wo unter Widder nichts anderes verstanden wird als die geistige Kirche und unter Ziegenbock diejenigen, die in dem von der Liebtaetigkeit zertrennten Glauben oder in dem vom Guten zertrennten Wahren sind, die nach und nach gegen das Gute und endlich gegen den Herrn sich erheben, was auch beschrieben wird.

1.Sam.15/22: „Samuel sprach zu Saul: hat denn Jehovah gefallen an Brandopfern und Schlachtopfern, wie am Gehorsam gegen die Stimme Jehovahs; siehe, Gehorsam ist besser als Opfer, und Aufhorchen besser als das Fett der Widder“: weil dort gehandelt wird vom Gehorsam, somit vom Wahren, das geistig ist, und jenes dem Koenig zustand, durch den ebenfalls das Wahre bezeichnet wird: HG. 1672, 2015, 2069, darum wird nicht gesagt besser als das Fett der Ochsen oder Laemmer, sondern als das Fett der Widder.

Ps.114: „Da Israel aus Aegypten zog, das Haus Jakobs aus dem fremdsprechenden Volk, wurde Jehudah zu seinem Heiligtum, Israel zu seinen Herrschaften, das Meer sah es und floh, und der Jordan wandte sich zurueck; die Berge huepften wie die Widder, die Huegel wie die Soehne der Herde. Was ist Dir Meer, dass Du fliehst, Jordan, dass Du Dich zurueckwendest? ihr Berge, dass ihr huepft wie die Widder, ihr Huegel, wie die Soehne der Herde? Vor dem Herrn kresse, o Erde, vor dem Gotte Jakobs, der den Fels wandelt in einen Wassersee, und den Kieselstein in seine Quelle von Was-

ser“: es wird hier im inneren Sinn gehandelt von dem geistig Guten nach der Wiedergeburt, und es wird beschrieben, welcher Art es ist, sein himmlisch Geistiges durch die Berge, welche huepften wie Widder, und sein himmlisch Natuerliches durch die Huegel, wie die Soehne der Herde. Dass Berge sind Himmlisches, das der Liebe angehoert, sehe man HG. 795, 1430.

Jeder kann wissen, dass in diesen, sowie in den uebrigen Ausspruechen Davids Heiliges ist, aber im inneren Sinn, und dass es etwas bedeutet, dass die Berge huepften wie die Widder, und die Huegel wie die Soehne der Herde, und dass vor dem Herrn die Erde kreissen solle, was ohne den inneren Sinn nichtssagende Worte waeren. Ebenso auch Folgendes bei

5.Mose 32/13-15: „Er wird ihn reiten lassen auf den Hoehen der Erde und essen lassen die Fruechte der Erde und saugen lassen Honig aus dem Felsen und Oel aus dem Kiesel des Gesteins, Butter der Rinder und Milch der Schafherde samt dem Fette von Laemmern und von Boecken und von Widdern den Soehnen Baschans samt dem Fette der Nieren des Weizens, und Du wirst das Blut der Trauben trinken“: Widder, Soehne Baschans, fuer himmlisch Geistiges. Was himmlisch Geistiges ist, sehe man HG. 1824.

Ps.66/15: „Brandopfer von Markstuecken will ich Dir opfern mit Geraeuch von Widdern, ich will machen Rinder mit Boecken“: Brandopfer von Markstuecken fuer Himmlisches, das der Liebe angehoert, Geraeuch von Widdern fuer Geistiges, das dem Glauben angehoert.

Hes.27/21: „Arabien und alle Fuersten von Kedar, diese Handelsleute Deiner Hand, in Laemmern, in Widdern und Boecken“: wo von Tyrus, durch das diejenigen bezeichnet werden, die in den Kenntnissen des Guten und des Wahren sind: HG. 1201. Arabien fuer ihre Weisheit; die Fuersten von Kedar fuer die Einsicht derselben, Laemmer fuer Himmlisches, Widder fuer Geistiges, Boecke fuer Natuerliches, das so der Ordnung nach folgt.

Jes.60/7: „Alle Herde Kedars werden versammelt werden, die Widder Nebajoth werden Dir dienen; sie werden hinaufkommen auf meinen Altar und das Haus meiner Zier werde ich zieren“: wo vom Goettlich-Menschlichen des Herrn; Herde Kedars fuer himmlisch Goettliches; Widder Nebajoth fuer geistig Goettliches.

Aus diesem allen kann nun erhellen, dass Widder im inneren Sinn das goettlich Geistige des Herrn bedeutet, und daher das Geistige beim Menschen, oder was dasselbe ist, die Geistigen aus dem menschlichen Geschlecht.

2831. „Hinten festgehalten im Dickicht“, 1.Mose 22/13, dass dies bedeutet, die im natuerlich Wisstuemlichen Verwickelten, erhellt aus der Bedeutung von festgehalten werden, hier sofern es ist verwickelt werden; und aus der Bedeutung von Dickicht oder Verflochtenem, sofern es das Wisstuemliche ist, worueber im Folgenden.

Dass die Geistigen festgehalten werden, weil verwickelt im natuerlich Wisstuemlichen, betreffend die Wahrheiten des Glaubens, damit verhaelt es sich so:

Die Geistigen haben kein Innewerden des Guten und Wahren, wie die Himmlischen, sondern statt dessen ein Gewissen, das gebildet ist aus Gutem und Wahrem des Glaubens, das sie von Kind-

heit auf von Eltern und Lehrern, und nachher aus der Lehre des Glaubens, in die sie geboren sind, aufgefasst haben. Diejenigen, die kein Innwerden des Guten und Wahren haben, koennen nicht anders als durch Wisstuemliches bestaerkt werden.

Jeder macht sich eine Vorstellung von dem, was er gelernt hat, auch vom Guten und Wahren des Glaubens (ohne Vorstellung bleibt nichts anderes im Gedachtnis als eine leere Sache), Bestaetigungsgruende kommen hinzu und fuellen die Vorstellung einer Sache aus anderen Kenntnissen, auch aus Wisstuemlichem. Die durch mehreres bestaerkte Vorstellung selbst macht, dass sie nicht nur im Gedachtnis bleibt und daraus hervorgerufen werden kann ins Denken, sondern auch, dass Glauben in sie eingefloesst werden kann.

Was das Innwerden im allgemeinen betrifft, so soll es, weil wenige wissen was Innwerden ist, gesagt werden: Es gibt ein Innwerden des Guten und Wahren bei den Himmlischen und bei den Geistigen, es gibt ein Innwerden des Gerechten und Billigen im buergerlichen Leben, und es gibt ein Innwerden des Ehrbaren im moralischen Leben.

Was das Innwerden des Guten und Wahren bei den Himmlischen und Geistigen anbelangt, so haben dieses die inwendigeren Engel vom Herrn und hatten dieses die Menschen der Aeltesten Kirche und haben dieses die Himmlischen, die in der Liebe zum Herrn sind. Sie wissen sogleich aus einer inneren Wahrnehmung, ob etwas gut und ob es wahr sei, denn der Herr gibt ihnen dieses ein, weil sie mit dem Herrn durch Liebe verbunden sind; aber die geistigen Menschen haben kein solches Innwerden des Guten und Wahren in himmlischen und geistigen Dingen, sondern statt dessen haben sie ein Gewissen, das einsagt (dictat). Aber das Gewissen ist gebildet aus den Kenntnissen des Guten und Wahren, die sie aufgefasst haben von Eltern und Lehrern, und danach aus eigenem Forschen in der Lehre und im Worte. Demselben messen sie Glauben bei, obwohl es nicht so gut und wahr sein mag. Daher kommt es, dass Menschen aus jeder Lehre ein Gewissen haben koennen, auch die Heiden etwas dem Gewissen nicht Unaehnliches aus ihrer Religion.

Dass die Geistigen kein Innwerden des Guten und Wahren des Glaubens haben, sondern sagen und glauben, das sei wahr, was sie gelernt und angenommen haben, kann hinlaenglich daraus erhellen, dass jeder sagt, sein Dogma sei wahr, die Irrglaebigen noch mehr als andere, und dass sie das eigentliche Wahre nicht sehen, noch weniger anerkennen koennen, obgleich tausend Gruende dafuer sprechen. Jeder pruefe sich selbst, ob er anderswoher innwerden koenne, ob etwas wahr ist, und ob er nicht, wenn ihm auch die allergewisseste Wahrheit geoffenbart wird, dennoch sie nicht anerkenne; wie z.B. wer den Glauben fuer die wesentliche Hauptsache zum Seligwerden haelt, nicht die Liebe, wenn ihm auch alles vorgelesen wird, was der Herr von der Liebe und der Liebtaetigkeit geredet hat; man sehe HG. 2373, und er aus dem Worte weiss, dass alles Gesetz und alle Propheten von der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten abhaengen, wird er dennoch in der Vorstellung des Glaubens verbleiben und sagen: er allein mache selig. Anders diejenigen, die in einem himmlischen und geistigen Innwerden sind.

Was aber das Innwerden des Gerechten und Billigen im buergerlichen Leben anbelangt, so haben dieses diejenigen in der Welt, die vernuenftig sind, und auch ein Innwerden des Ehrbaren im moralischen Leben. Denn in Beziehung auf dieses und jenes unterscheidet sich der eine Mensch vom anderen; aber deswegen haben dieselben doch kein Innwerden vom Guten und Wahren des Glaubens, weil dieses Innwerden hoeher oder inwendiger ist, und durch das Innerste des Vernuenftigen vom Herrn einfließt. Eine Ursache auch, warum die Geistigen kein Innwerden vom Guten und Wahren des Glaubens haben, ist, weil das Gute und das Wahre nicht eingepflanzt ist in ihr Willensgebiet,

wie bei den himmlischen Menschen, sondern in ihr Verstandesgebiet, man sehe HG. 863, 875, 927, 1023, 1043, 1044, 2256. Daher kommt es, dass die Geistigen nicht zum ersten Grad des Lichts kommen koennen, in dem die Himmlischen sind: HG. 2718, sondern dass es bei ihnen dunkel ist verhaltenismaessig: HG. 1043, 2708 Anf., 2715. Dass die Geistigen verwickelt sind im natuerlich Wisstuemlichen in betreff der Wahrheiten des Glaubens, folgt daraus.

Dass das Dickicht oder das Verflochtene im inneren Sinn bedeutet das natuerlich Wisstuemliche, d.h. jenes Wisstuemliche, das im aeusseren Gedaechnis haftet, kann auch erhellen aus anderen Stellen im Worte:

Hes.31/3: „Siehe! Aschur eine Zeder auf dem Libanon, belaubt, schattiges Gehoelz, hoch von Wuchs und zwischen Dichtverflochtenem war seine Belaubung“: wo von Aegypten, das die Wissenschaft ist: HG. 1164, 1165, 1186, 1462; Aschur fuer das Vernuenftige: HG. 119, 1186, das auch die Zeder, dann der Libanon ist im Worte; zwischen Dichtverflochtenem fuer unter Wisstuemlichen, denn das menschlich Vernuenftige gruendet sich auf sein Wisstuemliches;

Hes.31/10,12: „So sprach der Herr Jehovih: Weil Du so erhoben bist von Wuchs und hast gegeben seinen Ast hin zwischen Dichtverflochtenem und erhaben worden ist sein Herz in seiner Hoehe, werden ihn ausrotten die Gewaltigen der Voelkerschaften und ihn hinwerfen“: von Aegypten geben den Ast zwischen Dichtverflochtenem fuer: haengen im Wisstuemlichen und von da aus betrachten Geistiges, Himmlisches und Goettliches.

Hes.31/14: „Auf dass sich nicht erheben in ihrer Hoehe alle Baeume der Wasser, und nicht geben ihren Ast hin zwischen Dichtverflochtenem, und nicht stehen auf ihnen in ihrer Hoehe alle, die Wasser trinken, weil sie alle dem Tode gegeben werden zur Unterwelt, inmitten der Soehne des Menschen, zu denen, die hinabfahren zur Grube“: wo von denjenigen, die durch Vernunftschlusse aus dem Wisstuemlichen in die Geheimnisse des Glaubens eindringen wollten, dass diese ganz verblendet werden, sehe man HG. 215, 232, 233, 1072, 1911, 2196, 2203, 2568, 2588; vernuenfteln aus dem Wisstuemlichen, ist „geben den Ast hin zwischen Dichtverflochtenes“.

Hes.19/11: „Er hatte Reiser der Staerke zu Zeptern der Herrscher, und es erhob sich seine Hoehe hinauf zwischen Dichtverflochtenes“.

Hes.6/13: „Die Erschlagenen Israels inmitten ihrer Goetzen, um ihre Altaere, und unter jeder dichtverflochtenen Eiche“: wo gehandelt wird von dem Gottesdienst, den sie sich erdenken, indem sie Glauben an sich selbst haben, somit an das, was sie aus ihrem Wisstuemlichen ausbrueten; dicht verflochtene Eiche fuer Wisstuemliches in solchem Zustande. Dass Eichen Wahrnehmungen aus Wisstuemlichen sind, sehe man HG. 1442, 1443, 2144.

Hes.20/28: „Sie haben gesehen jeden hohen Huegel und jeden dicht belaubten Baum und opferten daselbst ihre Opfer“: dicht belaubter Baum fuer dasjenige, was das Wort nicht sagt, sondern das eigene Wisstuemliche. Dass der Gottesdienst in Hainen gehalten wurde und bezeichnend war je nach den Eigenschaften der Baeume, sehe man HG. 2722.

Jes.9/17: „Es brennt wie Feuer die Bosheit, wird Gestruiepp und Dorngewaechs verzehren und anzuenden die Dickichte des Waldes“: Gestruiepp und Dorngewaechs fuer Falschheit und Begehrlichkeit, Dickicht des Waldes fuer Wisstuemliches.

Jes.10/34: „Jehovah Zebaoth wird umhauen die Dickichte des Waldes mit Eisen und der Libanon wird durch den Grossmaechtigen fallen“: Dickichte des Waldes fuer Wisstuemliches, Libanon fuer Vernuenftiges.

Jerem.4/6,7: „Hebet das Panier auf gen Zion, denn ich bringe Unglueck herzu aus Mitternacht und grosse Verwuestung; es steigt der Loewe aus seinem Dickicht, und der Verderber der Voelkerschaften ist aufgebrochen, hervorgegangen aus seinem Ort, zu versetzen Dein Land in Verwuestung, Deine Staedte werden zerstoert werden, dass kein Einwohner“: aus dem Dickicht fuer aus dem Wisstuemlichen und was aus diesem aufsteigt in goettliche Geheimnisse, versetzt das Land in Verwuestung, d.h. es verwuestet die Kirche.

Dass das Wisstuemliche im Worte Dickicht genannt wird, kommt daher, weil es beziehungsweise solcherart ist, hauptsaechlich, wenn die Begierden der Selbst- und Weltliebe und die Grundsaeetze des Falschen darauf einwirken. Die himmlische und geistige Liebe ist es, welche die Wissenssachen, die dem aeusseren Gedaechnisse an gehoeren, in Ordnung bringt, aber die Selbst- und Weltliebe verkehrt die Ordnung und verwirrt alles, was dort ist. Dies nimmt der Mensch nicht wahr, weil er in die Unordnung die Ordnung, ins Boese das Gute und ins Falsche das Wahre setzt, daher sind jene (die Wissenssachen) in einem verworrenen Dickicht; auch daraus, dass dasjenige, was dem aeusseren Gedaechnis an gehoert, wo Wisstuemliches im Vergleich mit dem, was im inneren Gedaechnisse ist, wo Vernuenftiges wie in einem Dickicht oder wie in einem dunklen Walde ist; wie schattig, dunkel und finster es dort verhaeltnismaessig ist, kann der Mensch nicht wissen, solange er im Koerper lebt, denn er meint dann, dass alle Weisheit und Einsicht daher komme, aber er wird es im anderen Leben wissen, wann er in das, was dem inneren Gedaechnis an gehoert, hineinkommt; dass im aeusseren Gedaechnis, das dem Menschen eigen ist, wenn er in der Welt lebt, nichts weniger sei als das Licht der Weisheit und Einsicht, sondern dass es verhaeltnismaessig dort dunkel, ungeordnet und verwirrt sei, sehe man HG. 2469-2494.

2832. „Mit seinen Hoernern“, 1.Mose 22/13, dass dies bedeutet mit aller Macht in betreff der Wahrheiten des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung der Hoerner.

Hoerner werden im Worte hie und da erwaehnt, und da bedeuten sie die Macht des Wahren, das aus dem Guten ist, und im entgegengesetzten Sinn die Macht des Falschen, das aus dem Boesen. In dieser Stelle, dass die Geistigen, die durch den Widder bezeichnet werden, im natuerlich Wisstuemlichen mit aller Macht in betreff des Wahren verwickelt, und daher der Faehigkeit, Wahres zu erkennen, beraubt sind; denn je mehr jemand natuerlich Wisstuemliches zu Rate zieht, und darin mit seiner Seele und seinem Gemuete hangen bleibt, wenn es sich um Wahrheiten des Glaubens handelt, desto mehr verliert er das Licht des Wahren, und mit dem Lichte auch das Leben des Wahren. Jeder kann das aus Erfahrung wissen, wenn er aufmerkt und acht hat auf diejenigen, die sagen, sie koennen nichts glauben, wenn sie nicht durch Sinnliches oder durch Wissenschaftliches begreifen, dass es so sei. Wenn man sie erforscht wie geartet sie sind, wird man erfahren, dass sie gar nichts glauben, und ausserdem, dass ihnen nichts weiser erscheint, als der Natur alles und jedes zuzuschreiben.

Es gibt auch mehrere, die sagen, sie glauben, obwohl sie nicht begreifen, und doch vernuenfteln sie insgeheim bei sich, ebenso wie die anderen aus dem Sinnlichen und Wisstuemlichen ueber Glaubenswahrheiten, ob es so sei; diese haben entweder eine Art von Ueberzeugung, die von der

Selbst- und Weltliebe eingeblasen ist, oder sie glauben ganz und gar nicht. Wie geartet sie sind, wird offenbar aus ihrem Leben.

Jene und diese sind zwar in der geistigen Kirche des Herrn, aber nicht von der Kirche. Die von der Kirche, sind im Leben des Guten und haben Glauben an die Wahrheiten; aber die Geistigen an keine anderen Wahrheiten als solche, die sie sich von Kindheit an und hernach eingepreagt und aus der Lehre oder anderswoher begründet haben. So beschaffen ist der Zustand der Geistigen, welcher Zustand hier beschrieben ist durch einen Widder, der festgehalten ist im Dickicht mit seinen Hoernern. Man sehe HG. 2831.

Dass das „Horn“ bedeutet die Macht des Wahren, das aus dem Guten ist, erhellt aus folgenden Stellen:

Ps.89/18,19,25,26: „Die Zier ihrer Staerke bist Du, und in Deinem Wohlgefallen wirst Du erhoehen unser Horn; denn Jehovah ist unser Schild, und im Heiligen Israels ist unser Koenig; meine Wahrheit und meine Barmherzigkeit mit Ihm, und in meinem Namen wird erhoehrt werden Sein Horn, und setzen werde ich aufs Meer Seine Hand, und auf die Fluesse Seine Rechte“: wo unser Horn und Sein Horn offenbar fuer die Macht des Wahren. Es wird da gehandelt vom geistigen Reich des Herrn. Im Heiligen Israels unser Koenig fuer: dass im Herrn sei das goettlich Wahre: dass Koenig das Wahre sei und das Koenigtum des Herrn das goettlich Wahre, sehe man HG. 1672, 1728, 2015, 2069; die Hand setzen auf das Meer, auf die Fluesse die Rechte fuer: Staerke in den Wissenschaften und Kenntnissen des Wahren. Dass die Hand und die Rechte Staerke ist: HG. 878; und dass das Meer und die Fluesse Wissenschaften und Kenntnisse sind: HG. 28, 2702.

Ps.18/2,3; 2.Sam.22/2,3: „ich will Dich lieben Jehovah, meine Staerke, Jehovah, mein Fels und meine Burg und mein Erretter, mein Gott, mein Fels, auf den ich traue, der Schild und das Horn des Heils“: Horn des Heils fuer das Wahre in Ansehung der Macht, Staerke, Fels (petra), Burg, Gott, Fels (rupes), Schild, sind dort lauter Bezeichnungen fuer die Macht des Wahren.

Ps.132/17: „In Zion will ich wachsen lassen ein Horn dem David, zurichten eine Leuchte meinem Gesalbten, seine Feinde will ich kleiden mit Schande“: wo vom Herrn, Welcher ist David: HG. 1888; Horn fuer die Macht des Wahren; Leuchte fuer das Licht des Wahren.

1.Sam.2/1,10: „Froh ist mein Herz in Jehovah, erhoehet sich mein Horn in Jehovah, weit ist worden mein Mund wider meine Feinde, denn ich freue mich in Deinem Heil; Jehovah wird Staerke geben Seinem Koenige, und wird erhoehen das Horn Seines Gesalbten“: Weisung der Hanna; Horn fuer die Macht des Wahren. 5.Mose 33/17: „Der Erstgeborene seines Ochsen ist ihm eine Ehre, und Hoerner des Einhorn sind sein Hoerner, mit ihnen wird er die Voelker zusammenstossen an die Grenzen der Erde“: Weissagung Moses von Joseph. Wo Hoerner des Einhorn fuer grosse Macht des Wahren, wie auch daraus klar ist, dass er mit demselben die Voelker stossen wird an die Grenzen der Erde.

Ps.92/11: „Du wirst erhoehen mein Horn wie eines Einhorn“.

Ps.22/22: „Jehovah, errette mich aus dem Munde des Loewen, und aus den Hoernern des Einhorn antworte mir“: die goettlichen Wahrheiten wurden wegen der Hoehe Hoerner der Einhoerner genannt; daher heisst es so oft: das Horn werde erhoehrt, denn Erhoehung bedeutet die Macht aus dem Inneren; dass das Inwendige ausgedrueckt wird durch hoch, sehe man HG. 1735, 2148.

Jerem.Klagel.2/3: „Der Herr hat abgehauen im Grimm alles Horn Israels, Er hat Seine Rechte wieder abgezogen (a coram) vor dem Feinde“: abhauen alles Horn Israels fuer berauben des Wahren, dem Macht zukommt, das auch ist wieder abziehen die Rechte vor dem Feinde.

Hes.29/21: „An jenem Tage will ich wachsen lassen ein Horn dem Hause Israel, und Dir geben das Auftun des Mundes in ihrer Mitte“: wachsen lassen das Horn dem Hause Israel fuer vervielfaeltigen die Wahrheiten der geistigen Kirche, welche ist Israel, Auftun des Mundes fuer deren Bekenntnis.

Hab.3/3,4: „Gott wird aus Theman kommen und der Heilige vom Berge Paran; es hat bedeckt die Himmel Seine Ehre und von Seinem Lob ist erfuelltet die Erde, und der Glanz wird so wie das Licht sein. Hoerner aus Seiner Hand sind Ihm und daselbst die Bergung Seiner Staerke“: wo vom Herrn. Hoerner aus Seiner Hand Ihm und daselbst die Bergung Seiner Staerke, offenbar fuer die Macht des Wahren; dass der Berg Paran das goettlich Geistige oder das goettlich Wahre des Menschlichen des Herrn ist, sehe man HG. 2714, das auch Glanz und Licht ist.

Das goettlich Wahre des Menschlichen des Herrn wird bei Joh.Offenb.5/6 also beschrieben: „ich sah, und siehe da, inmitten des Thrones und der vier Tiere ein Lamm stehend, wie geschlachtet, das hatte sieben Hoerner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt in alles Land“: sieben Hoerner fuer die heiligen oder goettlichen Wahrheiten. Dass sieben Heiliges sind, sehe man HG. 716, 881. Sieben Geister, ausgesandt in alles Land, sind heilige Predigten ebenderselben Wahrheiten.

Die Hoerner der Altaere bedeuten auch nichts anderes als das Wahre, dem Macht zukommt, wovon

2.Mose 27/2; 38/2: „Machen sollst Du Hoerner auf den vier Ecken des Altars, an ihm werden seine Hoerner sein“; ebenso „auf dem Rauchaltar, und dass aus ihm Hoerner sein sollen“: 2.Mose 30/2; 37/25; dass der Altar das Hauptvorbild des Herrn und Seines Gottesdienstes war, sehe man HG. 921. Der Altar war das Vorbild Seines goettlich Guten, die Hoerner waren die Vorbilder Seines goettlich Wahren. Dass aus dem Guten das Wahre sein sollte, wurde vorgebildet dadurch, dass Hoerner aus ihm, naemlich aus dem Altare sein sollten. Dass es kein anderes Wahres gibt als das aus dem Guten, sehe man HG. 654, 1608, 1162, 1176, 2063, 2261, 2429. Hieraus erhellt, dass Hoerner im echten Sinn die Macht des Wahren, das aus dem Guten ist, bedeuten.

Dass Aharon und seine Soehne, als sie ins Amt eingeweiht wurden, nehmen sollten von dem Blute eines jungen Farren, und geben sollten auf die Hoerner des Altares mit dem Finger: 2.Mose 29/12; 3.Mose 8/15; und „dass Aharon suehnen sollte auf den Hoernern des Altares einmal im Jahr“: 2.Mose 30/10; und dass der Priester, wenn er suendigte, einen jungen Farren opfern, und von dem Blut geben sollte auf die Hoerner des Rauchaltars“: 3.Mose.4/3,7; dann dass „der Fuerst, wenn er suendigte, ein Brandopfer opfern und das Blut gesprengt werden sollte auf die Hoerner des Brandopferaltars“: 3.Mose 4/27,30,34; wie auch „wenn der Altar gesuehnt wurde“: 3.Mose 16/18,19.

- Dies bedeutete Wahrheiten aus dem Guten; denn alle Heiligungen, Weihungen und Suehnungen geschehen durch Wahrheiten, weil Wahrheiten zum Guten hinfuehren: HG. 2830.

Dass die Hoerner des Altares die Wahrheiten, die aus dem Guten sind, bezeichnet haben, kann auch erhellen bei Joh.Offenb.9/13: „Der sechste Engel posaunte, da hoerte ich eine Stimme aus den vier Hoernern des goldenen Altares, der vor Gott steht“: Hoerner des goldenen Altares offenbar

fuer Wahrheiten aus dem Guten, denn daher kam die Stimme. Dass Gold das Gute ist: HG. 113, 1551, 1552; mehr noch der goldene Altar.

Amos 3/14: „An dem Tage, wo ich heimsuchen werde die Uebertretungen Israels ueber ihn, werde ich heimsuchen ueber die Altaere Bethels, und es werden abgehauen werden die Hoerner des Altares, und auf die Erde fallen“: dass die Hoerner des Altares sollten abgehauen werden, darum, weil daselbst nicht mehr das Wahre aus dem Guten vorgebildet wurde; Bethel ist das goettlich Gute, es wird deswegen das Heiligtum des Koenigs und das Haus des Koenigs genannt: Amos 7/13.

Dass die Koenige gesalbt werden sollten mit Oel aus dem Horn: 1.Sam.16/1,13; 1.Koen.1/39, bildete gleichfalls vor aus dem Guten das Wahre, das Oel war das Gute: HG. 886, das Horn aber das Wahre, das Koenigtum selbst im inneren Sinne ist solches Wahre: HG. 1728, 2015, das Macht hat.

Dass das Horn im entgegengesetzten Sinn bedeutet die Macht des Falschen, das aus dem Boesen kommt, erhellt aus folgenden Stellen:

Amos 6/13: „O, die ihr euch freuet ueber ein nicht Etwas, und saget: haben wir nicht in unserer Staerke uns Hoerner erworben“: Hoerner dort fuer die Macht des Falschen.

Sach.2/1-4: „ich erhob meine Augen und sah, und siehe vier Hoerner, und ich sagte zu dem Engel, der in mir redete, was sind diese? und er sprach zu mir: dies sind die Hoerner, die Jehudah, Israel und Jerusalem zerstreut haben; und Jehovah zeigte mir vier Schmiede, und ich sprach: was kommen diese zu tun? und er sprach sagend: dies sind die Hoerner, die Jehudah zerstreut haben, dass ein Mann nicht erhebt sein Haupt, und diese sind gekommen, um zu erschrecken, um abzuwerfen die Hoerner der Voelkerschaften, die erhoben haben das Horn gegen das Land Jehudahs, um es zu zerstreuen“: Hoerner fuer die Macht des Falschen, das die Kirche verwuestet.

Hes.34/21: „Mit der Seite und Schulter loeket (d.i. ausschlagen, stossen) ihr, und mit euren Hoerner stosset ihr alle Schwachen, bis ihr sie hinaus zerstreuet habt“: dort von den Hirten, die durch Falsches verfuehren. Hoerner fuer die Macht des Falschen, Schulter fuer alle Macht: HG. 1085.

Jerem.Klagel.2/17: „Jehovah hat zerstoert und nicht geschont, und Deinen Feind ueber Dich erfreut, Er hat erhoehet das Horn Deiner Gegner“;

Jerem.48/25: „Abgehauen ist das Horn Moabs, und sein Arm ist zerbrochen“: Horn dort fuer das maechtige Falsche.

Ps.75/5,6,11: „ich sprach zu den Ruhmredigen: ruehmet euch nicht, und zu den Gottlosen: erhebet nicht das Horn, erhebet nicht in die Hoehe euer Horn, redet nicht halsstarrig; alle Hoerner der Gottlosen will ich abhauen, es sollen erhoben werden die Hoerner des Gerechten“: Hoerner der Gottlosen fuer die Macht des Falschen aus dem Boesen, Hoerner des Gerechten fuer die Macht des Wahren aus dem Guten.

Dan.7/7,8,11,19-26: „Es erschien das vierte Tier, fuerchterlich und schrecklich, sehr stark, das hatte Zaehne von Eisen, es frass und zermalmte, und das uebrige zertrat es mit Fuessen; es hatte zehn Hoerner; ich merkte auf die Hoerner und siehe! ein anderes kleines Horn stieg zwischen ihnen empor, und drei von den vorigen Hoernern wurden vor ihm ausgerissen, und siehe, Augen wie Menschengaugen in diesem Horne, und ein Mund, der redete Grosses; sehend war ich dann wegen der Stimme der grossen Worte, die das Horn redete. ich beehrte Gewissheit ueber das vierte Tier, und ueber die zehn Hoerner, die auf seinem Haupte und ueber das andere, das emporstieg, und vor dem

die drei fielen, und ueber dasselbe Horn, das Augen hatte, und einen Mund, der Grosses redete; ich war sehend, dass dasselbe Horn Krieg fuehrte mit den Heiligen, und er sprach: was das vierte Tier anbelangt, wird das vierte Reich sein auf Erden, das verschieden sein wird von allen Reichen, und wird fressen alles Land, und es zertreten, und es zermalmen; was die zehn Hoerner betrifft, so werden aus demselben Reiche zehn Koenige aufstehen, und ein anderer wird aufstehen nach ihnen, der verschieden sein wird von den vorigen und wird drei Koenige demuetigen; Worte wird er gegen den Hoechsten reden, und die Heiligen verstoeren, danach wird das Gericht sitzen“: dort wird im inneren Sinne gehandelt vom verkehrten Zustand der Kirche; was dort dem Daniel erschien, als das Tier, die Zaehne von Eisen, das Horn in dem Augen, und die Hoerner, welche redeten und Krieg fuehrten mit den Heiligen, und dass es redete gegen den Hoechsten, bedeutet den Zustand des Falschen und der Irrlehren innerhalb der Kirche. Dass die Hoerner das maechtige und vorwaltende Falsche bedeuten, kann schon daraus erhellen, dass ihm Augen zugeschrieben werden, das ist Verstaendigkeit: HG. 2701; und dass sie redeten, sogar gegen den Hoechsten; durch Reiche und Koenige werden nicht Reiche und Koenige bezeichnet, sondern Lehren des Falschen, wie aus ihrer Bedeutung im Wort erhellen kann, wonach sie Lehren des Wahren sind, und im entgegengesetzten Sinn Lehren des Falschen: man sehe HG. 1672, 2015, 2069, 2547.

Dan.Kap.8: „Es erschien ihm ein Widder, stehend vor einem Fluss, der hatte zwei Hoerner, die Hoerner aber hoch, doch das eine hoeher als das andere, aber das Hohe war emporgestiegen zuletzt; ich sah den Widder mit dem Horne stossen gegen Abend, und gegen Mitternacht, und gegen Mittag, so dass alle wilden Tiere nicht bestanden vor ihm, auch war kein Befreier aus seiner Hand, darum tat er nach Wohlgefallen und machte sich gross. Als ich aufmerksam war, siehe! da kam ein Ziegenbock von Abend ueber die Angesichte der ganzen Erde; dieser Bock hatte ein Horn zwischen beiden Augen, er kam zu dem Widder, dem Herrn der Hoerner, und lief auf ihn zu mit der Wut seiner Staerke, und er schlug ihn und zerbrach dessen zwei Hoerner, und es waren keine Kraefte im Widder, zu bestehen vor ihm; hernach machte der Ziegenbock sich sehr gross; da er aber maechtig geworden war, wurde zerbrochen das grosse Horn, und es stiegen empor vier Hoerner an dessen Statt; bald aus einem von denselben kam hervor ein Horn vom kleinen und wuchs sehr gegen Mittag, und gegen Morgen, und gegen die Zier, und wuchs bis zu dem Heer der Himmel, und warf auf die Erde vom Heer, und von den Sternen, und zertrat sie. Der Widder mit den zwei Hoernern sind die Koenige von Medien und Persien, der Bock der Koenig von Griechenland, die vier Hoerner anstatt des einen sind vier Reiche aus Voelkerschaften“: hier wird im inneren Sinn gehandelt von dem Zustand der geistigen Kirche, die der Widder ist: HG. 2830, und wird beschrieben der Zustand jener Kirche, wie sie allmaehlich herunterkommt und verkehrt wird; der Ziegenbock sind diejenigen, die in dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind, oder in dem von dem Guten getrennten Wahren sind, die anfangen sich zu erheben wider das Gute; zuletzt wider den Herrn; die Hoerner des Widders sind die inneren und aeusseren Wahrheiten der geistigen Kirche; die Hoerner des Ziegenbockes sind Wahrheiten, die allmaehlich in Falsches ausarten; unter den Reichen und Koenigen dort werden auch nicht Reiche und Koenige verstanden, sondern Wahres und Falsches, wie soeben gesagt worden, denn das Wort des Herrn in seinem Wesen handelt nicht von weltlichen und irdischen, sondern von geistigen und himmlischen Dingen.

Joh.Offenb.12/3,4: „Es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: siehe, ein grosser, feuerroter Drache, der hatte sieben Haeupter und zehn Hoerner, und auf den Haeuptern sieben Diademe, sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich, und warf sie auf die Erde“.

Joh.Offenb.13/1,2,7,11: „ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das hatte sieben Haeupter und zehn Hoerner, und auf seinen Hoernern zehn Diademe, auf seinen Haeuptern einen Namen

der Laesterung; es ward ihm gegeben Krieg zu fuehren mit den Heiligen und sie zu ueberwinden. Danach sah ich ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen, das hatte zwei Hoerner gleich einem Lamm“.

Joh.Offenb.17/3,5,7,9,12,13: „ich sah ein Weib sitzend auf einem karmesinroten Tiere voll von Namen der Laesterung, und sie hatte sieben Haeupter und zehn Hoerner; es war die grosse Babylon; die sieben Haeupter sind sieben Berge, da das Weib sitzt auf ihnen; und sind sieben Koenige; die zehn Hoerner sind zehn Koenige“: dass hier durch Hoerner, ebenso wie bei Daniel, die Maechte des Falschen bezeichnet werden, kann erhellen.

2833. „Und Abraham ging und nahm den Widder“, 1.Mose 22/13, dass dies bedeutet ihre Befreiung durch das Goettlich-Menschliche des Herrn, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr in betreff des Goettlich-Menschlichen, denn wenn Jehovah oder der Engel Jehovahs mit Abraham redet, dann ist Jehovah oder der Engel Jehovahs das Goettliche Selbst, und Abraham das Goettlich-Menschliche; und aus der Bedeutung des Widders, sofern es die Geistigen sind: HG. 2830; daraus ist offenbar, dass „Abraham ging und nahm den im Dickicht mit seinen Hoernern festgehaltenen Widder“ bedeutet die Befreiung der Geistigen durch das Goettlich-Menschliche des Herrn.

Dass die Geistigen ohne die Ankunft des Herrn in der Welt niemals haetten selig werden koennen, sehe man HG. 2661, 2716; und dass ihnen Seligmachung und Befreiung wird durch das Goettlich-Menschliche des Herrn: HG. 2716.

2834. „Und opferte ihn zum Brandopfer anstatt seines Sohnes“, 1.Mose 22/13, dass dies bedeutet ihre Heiligung und Annahme an Kindes Statt erhellt aus der Bedeutung von geopfert werden zum Brandopfer, sofern es ist geheiligt werden, worueber HG. 2776; und aus der Bedeutung „anstatt seines Sohnes“, sofern es ist angenommen werden an Kindes Statt, naemlich durch das Goettlich-Menschliche des Herrn, das hier Abraham ist: HG. 2833.

Die Annahme der Geistigen an Kindes Statt wird bei Joh.15/5 beschrieben: „Jesus sprach: ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich koennt ihr nichts tun“. Dass der Weinstock die geistige Kirche ist, sehe man HG. 1069.

2835. Vers 14: Und Abraham nannte den Namen jenes Ortes: Jehovah wird sehen, was heute gesagt wird: Auf dem Berge wird Jehovah sehen.

„Und Abraham nannte den Namen jenes Ortes“ bedeutet die Beschaffenheit ihre Zustandes aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„Jehovah wird sehen“ bedeutet die Vorsehung des Herrn;

„was heute gesagt wird“ bedeutet fortwaehrend;

„auf dem Berge wird Jehovah sehen“ bedeutet die Liebtaetigkeit, durch die vom Herrn vorgesehen wird, dass sie selig werden.

2836. „Und Abraham nannte den Namen jenes Ortes“, 1.Mose 22/14, dass dies bedeutet die Beschaffenheit ihre Zustandes, naemlich der Geistigen, aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn, erhellt aus der Bedeutung von Namen nennen, sofern es ist wissen, wie beschaffen einer oder etwas ist, worueber HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009. Aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, worueber HG. 1273-1277, 1376-1381, 2625; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr in betreff des Goettlich-Menschlichen, worueber HG. 2833. Hieraus ist offenbar, dass Abraham nannte den Namen jenes Ortes, bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes der Geistigen aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn.

Dass die Geistigen durch die Ankunft des Herrn in der Welt selig werden, ist HG. 2661, 2716 gezeigt worden; und dass ihnen Erleuchtung aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn wird: HG. 2716; und dass vorgesehen wurde, dass diejenigen selig werden, die im Glauben der Liebtaetigkeit, d.h. in der Liebtaetigkeit sind, folgt in diesem Vers. Dieser Zustand ist es, der durch jene Worte bezeichnet wird.

2837. „Jehovah wird sehen“, 1.Mose 22/14, dass dies die Vorsehung des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es von Jehovah oder dem Herrn ausgesagt wird, sofern es ist vorhersehen und fuersehen, worueber HG. 2807. Dass Jehovah der Herr ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2156, 2329.

Im Buchstabensinn ist es die Benennung des Ortes, im inneren Sinne aber ist es die Beschaffenheit des Zustandes, der beschrieben wird; denn die Zeiten und Raeume gehoeren bloss der Natur an; daher wenn der Buchstabensinn des Wortes von der Natur in den Himmel uebergeht, verschwindet die natuerliche Vorstellung von jenen gaenzlich und wird zu einer geistigen Vorstellung, die jenen entsprechen.

2838. „Was heute gesagt wird“, 1.Mose 22/14, dass dies bedeutet fortwaehrend, erhellt aus der Bedeutung von „heute“ im Worte, worueber folgt.

Hie und da wird im Worte gelesen: „bis auf diesen Tag“, oder „bis heute“; wie frueher: „Dieser ist der Vater Moabs bis auf diesen Tag, und der Vater Ammons bis auf diesen Tag“: 1.Mose 19/37,38; und nachher: „Der Name der Stadt Beerscheba bis auf diesen Tag“: 1.Mose 26/33; ferner: „Nicht essen die Soehne Israels die Spannader, die auf dem Gelenk der Huefte ist, bis auf diesen

Tag“: 1.Mose 32/32; wie auch: „dieses ist das Grabmal Rachels bis auf den Tag“: 1.Mose 35/20; „Joseph machte es zur Satzung bis auf diesen Tag“: 1.Mose 47/26: dieses bezieht sich im historischen Sinn auf die Zeit, wo Moses lebte, aber im inneren Sinn wird durch „diesen Tag“ und durch „heute“ das Fortwährende und Ewige des Zustandes bezeichnet.

Dass Tag ist Zustand, sehe man HG. 23, 487, 488, 493, 893; so auch „heute“, das die gegenwärtige Zeit ist. Was der Zeit in der Welt angehoert, das ist ewig im Himmel; um dies zu bezeichnen, wurde hinzugesetzt „heute“ oder „bis auf diesen Tag“; obwohl es denjenigen, die im historischen Sinn sind, erscheint, als ob es nichts sonst in sich schloesse. Ebenso heisst es anderswo im Worte, wie Jos.4/9; 6/25; 7/26; Richt.1/21,26 und in anderen Stellen.

Dass „heute“ fortwährend und ewig bedeutet, kann erhellen bei Ps.2/7: „ich will erzählen die Satzung, Jehovah sprach zu mir: mein Sohn bist Du, heute habe ich Dich gezeugt“: wo offenbar heute fuer ewig;

Ps.119/89-91: „Ewig, Jehovah, besteht Dein Wort in den Himmeln; auf Geschlecht und Geschlecht Deine Wahrheit; Du hast die Erde gegruendet, und sie steht, nach Deinen Rechten besteht es noch heute“: wo auch offenbar heute fuer ewig.

Jerem.1/5,10,18: „Bevor ich Dich gebildet habe im Mutterleibe, kannte ich Dich, und ehe Du ausgingst aus dem Mutterschoss, heiligte ich Dich; zum Propheten habe ich Dich den Voelkerschaften gegeben. ich habe Dich gesetzt an diesem Tage (heute) ueber Voelkerschaften und ueber Koenigreiche; und ich habe Dich heute gemacht zu einer festen Stadt, zu einer eisernen Saeule, und zu ehren Mauern“: dort wird im Buchstabensinn gehandelt von Jeremia, aber im inneren Sinn wird der Herr verstanden; „ich habe Dich gesetzt an diesem Tage oder heute ueber Voelkerschaften und ueber Koenigreiche, und ich habe Dich heute gemacht zu einer festen Stadt, von Ewigkeit“; vom Herrn kann nichts anderes als das Ewige ausgesagt werden.

5.Mose 29/9,11,12,14: „Ihr stehet heute, ihr alle vor Jehovah, eurem Gott, einzutreten in den Bund Jehovahs, Deines Gottes, und in Seinen Eid, den Jehovah, Dein Gott, geschlossen hat mit Dir heute, auf dass Er Dich heute bestaetige Ihm zum Volk, und Er wird Dir zum Gott sein; und zwar nicht mit euch allein, sondern mit denen, so hier mit uns stehen heute vor Jehovah, unserm Gott, und mit denen, so nicht mit uns heute“: im Buchstabensinn ist hier heute die gegenwärtige Zeit, da Moses zum Volk redete, dass es aber doch die folgende und fortwährende Zeit in sich befasst, kann erhellen, denn einen Bund schliessen mit jemanden und mit denjenigen, die da sind und nicht da sind, schliesst in sich das Fortwährende; eben das Fortwährende ist es, was im inneren Sinn verstanden wird.

Dass taeglich und heute das Fortwährende bedeutet, erhellt auch aus dem Opfer, das jeden Tag geschah; dies wurde wegen der Bedeutung von Tag taeglich und heute genannt das immerwährende oder fortdauernde Opfer: 4.Mose 28/3,23; Dan.8/13; 11/31; 12/11.

Dieses erhellt noch augenscheinlicher aus dem Manna, das aus dem Himmel regnete, woeber 2.Mose 16/4,19,20,23 so: „Siehe, ich lasse Brot regnen vom Himmel, und das Volk soll ausgehen und sie moegen sammeln die Sache Tag fuer Tag, und nichts soll uebrigbleiben davon bis auf den Morgen“; was sie uebrig liessen bis auf den Morgen, erzeugte Wuermer und ward stinkend, angenommen das am Tage vor dem Sabbath: dies darum, weil das Manna das Goettlich-Menschliche des Herrn bedeutete: Joh.6/31,32,49,50,58; und weil das Goettlich-Menschliche des Herrn, bedeutete es die himmlische Speise, die keine andere ist, als die Liebe und die Liebtaetigkeit mit Gutem und Wah-

rem des Glaubens. Diese Speise wird in den Himmeln jeden Augenblick den Engeln vom Herrn gegeben, somit fortwaehrend und in Ewigkeit; man sehe HG. 2493. Das ist es auch, was im Gebet des Herrn verstanden wird: „Unser taegliches Brot gib uns heute“: Matth.6/11; Luk.11/3; d.h. jeden Augenblick in Ewigkeit.

2839. „Auf dem Berge wird Jehovah sehen“, 1.Mose 22/14, dass dies die Liebtaetigkeit bedeutet, durch die vom Herrn vorgesehen wird, dass sie selig werden, naemlich die Geistigen, erhellt aus der Bedeutung des Berges, sofern er die Liebe und Liebtaetigkeit ist, worueber HG. 795, 796, 1430.

Dass „Jehovah wird sehen“ die Vorsehung des Herrn ist, oder das vom Herrn Vorgesehene, wurde HG. 2836 gesagt. Hier wird Liebtaetigkeit gesagt, nicht Liebe, wegen des Unterschiedes, der zwischen Liebtaetigkeit und Liebe ist, worueber HG. 2023.

Dass die Geistigen durch die Liebtaetigkeit selig werden, nicht durch den von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben, erhellt aus vielen Stellen im Worte; mit der Liebtaetigkeit und mit dem Glauben verhaelt es sich so: Liebtaetigkeit ohne Glauben ist keine echte Liebtaetigkeit, und Glaube ohne Liebtaetigkeit ist kein Glaube. Soll die Liebtaetigkeit sein, so muss Glaube da sein, und soll Glaube, so muss Liebtaetigkeit da sein, aber das eigentlich Wesentliche ist die Liebtaetigkeit, denn in keinen anderen Boden kann der Same, welcher der Glaube ist, eingepflanzt werden. Durch die gegenseitige und wechselseitige Verbindung des einen mit dem anderen besteht die himmlische Ehe, das ist, das Reich des Herrn.

Wenn der Glaube nicht eingepflanzt ist in die Liebtaetigkeit, ist er ein blosses Wissen, denn er geht nicht aus dem Gedachtnis weiter, weil keine Neigung des Herzens da ist, die ihn aufnimmt; aber er wird zur Einsicht und zur Weisheit, wenn er der Liebtaetigkeit, d.h. dem Leben eingepflanzt wird. Liebtaetigkeit ohne Glauben, wie sie bei kleinen Kindern und bei gutartigen Heiden sich findet, ist nur der Boden, dem der Glaube eingepflanzt wird, wenn nicht im Leben des Leibes, so doch im anderen Leben. Man sehe HG. 1802, 2280, 2290-2309, 2419, 2589-2604.

2840. Vers 15+16: Und der Engel Jehovahs rief zu Abraham zum anderen Mal vom Himmel. Und sprach: Bei mir habe ich geschworen, ist der Spruch Jehovahs, darum, weil Du getan hast dieses Wort, und hast nicht vorenthalten Deinen Sohn, Deinen einzigen.

„Und der Engel Jehovahs rief zu Abraham zum anderen Mal vom Himmel“ bedeutet einen noch groesseren Trost des Herrn aus dem Goettlichen;

„und sprach: Bei mir habe ich geschworen, ist der Spruch Jehovahs“ bedeutet die unwider-rufliche Bestaetigung aus dem Goettlichen;

„darum, weil Du getan hast dieses Wort“ bedeutet die Sache ausgefuehrt;

„und hast nicht vorenthalten Deinen Sohn, Deinen einzigen“ bedeutet die Vereinigung des Menschlichen mit dem Goettlichen durch den letzten Grad der Versuchung.

2841. „Und der Engel Jehovahs rief zu Abraham zum anderen Mal vom Himmel“, 1.Mose 22/15, dass dies bedeutet den noch groesseren Trost des Herrn, erhellt aus der Bedeutung von „rufen aus dem Himmel“, sofern es ist troesten; und aus der Bedeutung des Engels Jehovahs, sofern er ist das eigentliche Goettliche des Herrn, worueber HG. 2821, wo die gleichen Worte.

Dass hier gesagt wird zum anderen Male, kommt daher, weil es ein groesserer Trost ist. Der erste Trost ist enthalten in Vers 12-14; wo von der goettlichen Versuchung gehandelt wird, dass diejenigen aus dem menschlichen Geschlechte, welche die Geistigen genannt werden, an Kindes Statt angenommen werden; der andere Trost, der groesser ist, ist enthalten in den Versen, die folgen: 17, 18 und die folgenden bis Ende, naemlich, dass die Geistigen vermehrt werden sollen wie die Sterne der Himmel, und wie der Sand auf dem Ufer des Meeres; und dass nicht nur sie selig werden sollen, sondern auch alle, die im Guten sind. Dies waren die Absichten der Liebe des Herrn; daher ward aus ihnen Ihm Trost; kein Trost wird jemanden, als aus dem, was seiner Liebe angehoert.

2842. „Und sprach: Bei mir habe ich geschworen, ist der Spruch Jehovahs“, 1.Mose 22/16, dass dies bedeutet die unwiderrufliche Bestaetigung aus dem Goettlichen, naemlich in Beziehung auf das was folgt, kann erhellen aus der Bedeutung von sagen, bei mir schwören und vom Spruch Jehovahs, welches alles in sich schliesst die Bestaetigung, und zwar aus dem Goettlichen, das ist, aus Ihm. Das Goettliche kann nicht anderswoher, als aus Sich selber bestaetigen, und was Es bestaetigt, ist unwiderruflich, weil ewige Wahrheit.

Alles was Jehovah oder der Herr redet, ist ewige Wahrheit: Matth.24/35; denn es kommt aus dem eigentlichen Sein des Wahren. Dass Er es aber mit einem Schwur gleichsam bestaetigt, wie hier und anderswo im Worte, ist nicht deswegen, dass es wahrer sein soll, sondern ist deswegen, weil es zu solchen gesprochen ist, die das goettlich Wahre nicht annehmen, wenn es nicht so bestaetigt ist, denn sie haben keine andere Vorstellung von Jehovah oder vom Herrn, als von einem Menschen, der etwas sagen kann und wieder aendern, wie oefters im Worte gelesen wird. Aber im inneren Sinn verhaelt sich das anders.

Dass Jehovah oder der Herr niemals etwas mit einem Schwur bestaetigt, kann ein jeder wissen; wenn aber das goettlich Wahre selbst und dessen Bestaetigung herabkommt zu einem solchen Menschen, verwandelt es sich in etwas, was einem Schwur gleicht; es verhaelt sich mit diesem, wie mit dem verzehrenden Feuer und dem Rauch, der auf dem Berge Sinai erschien vor den Augen des Volkes, als Jehovah oder der Herr herabstieg: 2.Mose 19/18; 5.Mose 4/11,12; 5/19-21. Seine Herrlichkeit im Himmel, ja eigentliche Barmherzigkeit erschien so vor dem dortigen Volke, das im Boesen und Falschen war; man sehe HG. 1861. Ebenso verhaelt es sich mit vielem, von dem im Wort gesagt wird, dass es von Jehovah gesagt oder getan worden sei. Daraus kann erhellen, dass, „bei mir habe ich geschworen, ist der Spruch Jehovahs“, die Bezeichnung der unwiderruflichen Bestaetigung aus dem Goettlichen ist.

Dass schwören, wo es von Jehovah ausgesagt wird, bedeutet, beim Menschen, der solcherart ist, bestaetigen, kann aus mehreren anderen Stellen im Wort erhellen, wie bei Ps.105/8,9: „Jehovah gedenkt ewig Seines Bundes, des Wortes, das Er geboten hat fuer tausend Geschlechter; den Er geschlossen hat mit Abraham, und Seines Schwures dem Jischak“: mit dem Bund verhaelt es sich ebenso wie mit dem Schwur, dass Jehovah oder der Herr nicht einen Bund mit dem Menschen eingeht, sondern wenn gehandelt wird von der Verbindung durch Liebe und Liebtaetigkeit, stellt es sich auch wirklich dar, wie ein Bund, man sehe HG. 1864.

Ps.110/4: „Jehovah hat geschworen, und hat Ihn nicht gereut, Du bist Priester in Ewigkeit, nach meinem Wort, Melchisedek“: wo vom Herrn. Jehovah hat geschworen fuer die unwiderrufliche Bestaetigung aus dem Goettlichen, d.h. dass es ewige Wahrheit sei.

Ps.89/4,5: „ich habe geschlossen einen Bund mit meinem Auserwaehlten, ich habe geschworen David, meinem Knecht, bis in Ewigkeit will ich feststellen Deinen Samen; und will bauen auf Geschlecht und Geschlecht Deinen Thron“: wo auch vom Herrn. Einen Bund schliessen mit dem Auserwaehlten, und dem David schwören fuer die unwiderrufliche Bestaetigung oder ewige Wahrheit; David fuer den Herrn: HG. 1888; einen Bund schliessen bezieht sich auf das goettlich Gute, schwören auf das goettlich Wahre.

Ps.89/35: „Nicht entweihen will ich meinen Bund, und den Ausspruch meiner Lippen nicht aendern; einmal habe ich geschworen bei meiner Heiligkeit, wenn dem David ich luege“: wo ebenfalls David fuer den Herrn. Bund bezieht sich auch dort auf das goettlich Gute; Ausspruch der Lippen auf das goettlich Wahre, und zwar wegen der Ehe des Guten und Wahren, die in den einzelnen Teilen des Wortes ist, worueber HG. 683, 793, 801, 2516, 2712.

Ps.132/11,12: „Geschworen hat Jehovah dem David Wahrheit, davon wird Er nicht abgehen; von der Frucht Deines Leibes will ich Dir setzen auf den Thron, wenn Deine Soehne halten meinen Bund und mein Zeugnis, das ich sie lehre“: Jehovah hat dem David geschworen Wahrheit, offenbar fuer die Bestaetigung einer ewigen Wahrheit, darum wird gesagt: davon Er nicht wird abgehen. Dass unter David der Herr verstanden wird, ist gesagt worden; ein Schwur war es dennoch fuer David, weil er von solcher Art war, dass er glaubte von sich, die Bestaetigung gelte ihm und seiner Nachkommenschaft, denn David war in der Liebe zu sich selbst und zu seiner Nachkommenschaft, und daher glaubte er, es beziehe sich auf ihn, naemlich wie oben, dass in Ewigkeit bestaetigt werden soll sein Same, und auf Geschlecht und Geschlecht sein Thron, da es doch vom Herrn gesagt worden.

Jes.54/9: „Die Wasser Noachs sind das mir, dieweil ich geschworen habe, dass nicht mehr gehen sollen die Wasser Noachs ueber die Erde, so habe ich geschworen Dir nicht zu zuernern“: wo schwören fuer einen Bund schliessen und mit einem Schwur bestaetigen; dass es ein Bund gewesen ist, nicht ein Schwur, sehe man 1.Mose 9/11.

Jes.14/24: „Jehovah hat geschworen, sprechend, wenn nicht, wie ich gedacht habe, so es sein wird“.

Jes.62/8: „Jehovah hat geschworen bei Seiner Rechten und bei dem Arm Seiner Staerke“,

Jerem.44/26: „Hoeret das Wort Jehovahs ganz Jehudah, die ihr wohnet im Lande Aegyptens: siehe, ich habe geschworen bei meinem grossen Namen sprach Jehovah, wenn mehr sein wird mein Name, angerufen im Munde eines jeden Mannes Jehudahs, der da sage: lebendig ist der Herr Jehovah im ganzen Lande Aegyptens“,

Jerem.49/13: „Bei mir habe ich geschworen ist der Spruch Jehovahs, dass Bozrah in Verödung sein wird“,

Jerem.51/14: „Jehovah Zebaoth hat geschworen bei Seiner Seele, wenn ich Dich nicht werde anfüllen mit Menschen wie mit Kaefern“.

Amos 4/2: „Es hat geschworen der Herr Jehovih bei Seiner Heiligkeit, dass, siehe, die Tage kommen“.

Amos 8/7: „Jehovah hat geschworen bei der Hoheit Jakobs, wenn ich vergessen werde ewiglich aller ihrer Taten“.

Dass Jehovah geschworen hat bei Seiner Rechten, bei Seinem grossen Namen, bei Sich selbst, bei Seiner Seele, bei Seiner Heiligkeit, bei der Hoheit Jakobs, bedeutet in jenen Stellen die Bestaetigung, die in Jehovah oder dem Herrn ist. Eine Bestaetigung von Jehovah ist nicht anders moeglich, als aus Ihm selber. Die Rechte Jehovahs, der grosse Name Jehovahs, die Seele Jehovahs, die Heiligkeit Jehovahs, die Hoheit Jakobs bedeuten das Goettlich-Menschliche des Herrn, durch eben dieses ward die Bestaetigung.

Dass Jehovah oder der Herr geschworen hat, dem Abraham, Jischak und Jakob oder ihren Nachkommen das Land zu geben, bedeutet im inneren Sinn die Bestaetigung, dass Er denjenigen das Himmelreich geben werde, die in der Liebe zu Ihm und im Glauben an Ihn sind. Diese sind es, die im inneren Sinn des Wortes verstanden werden unter den Soehnen und Nachkommen Abrahams, Jischaks, Jakobs oder der Vaeter, dies wurde auch wirklich dadurch vorgebildet, dass ihren Nachkommen das Land Kanaan gegeben worden ist, und dass die Kirche dann bei ihnen das Himmelreich des Herrn vorbildete, wie auch das Land selber. Dass die Erde und das Land Kanaan im inneren Sinn das Reich des Herrn ist, sehe man HG. 1413, 1437, 1607. Daher kommt es, dass bei Mose gesagt wird: „Auf dass ihr verlaengert die Tage in dem Lande, das Jehovah euren Vaetern geschworen hat, es zu geben ihnen und ihrem Samen, ein Land, fliessend von Milch und Honig; auf dass eure Tage viel werden, und die Tage eurer Soehne auf dem Boden, den Jehovah euren Vaetern zugeschworen hat, es ihnen zu geben, gleich den Tagen des Himmels ueber der Erde“: 5.Mose 11/9,21.

Aus diesen Stellen kann nun erhellen, dass das Schwören Jehovahs das Vorbild der Bestaetigung gewesen ist, und zwar der unwiderruflichen; wie noch offener erhellt bei Jes.45/23: „Bei mir habe ich geschworen, von meinem Munde ist ausgegangen der Gerechtigkeit Wort und wird nicht umkehren; dass mir sich beugen wird jedes Knie, schwören wird jede Zunge“.

Ausserdem wurde denjenigen, die von der vorbildlichen juedischen Kirche waren, wenn sie durch einen Eid Buendnisse, ebenso Geluebde, wie auch Versprechungen, dann Buergschaften bestaetigen, auferlegt, dass sie auf den Namen Jehovahs schwören sollten; dass dies ihnen auferlegt wurde, obwohl nur zugelassen war, geschah deswegen, dass so auch die Bestaetigung des inneren Menschen vorgebildet werden sollte; dass dann die Schwuere auf den Namen Jehovahs, wie alles uebrige waren, naemlich Vorbildungen, dass solches auferlegt, d.h. zugelassen worden, erhellt 5.Mose 6/13,14: „Jehovah, Deinen Gott, sollst Du fuerchten und Ihm dienen, und auf Seinen Namen schwören, ihr sollt nicht anderen Goettern nachgehen“; 5.Mose 10/20: „Jehovah, Deinen Gott, sollst Du fuerchten, Ihm dienen und Ihm anhangen und auf Seinen Namen schwören“.

Jes.65/16: „Wer sich segnet im Lande, wird segnen in dem Gott der Wahrheit, und wer schwört im Lande, der wird schwören bei dem Gott der Wahrheit“.

Jerem.4/1,2: „Wenn Du Dich bekehrst, Israel, ist der Spruch Jehovahs, so bekehre Dich zu mir, und wenn Du wegtust die Greuel vor meinen Angesichtern, dass Du nicht wankest und schwore, es lebet Jehovah in Wahrheit, in Recht und in Gerechtigkeit“.

Jerem.12/16: „Wenn sie lernen, ja lernen die Wege meines Volkes, zu schwören auf meinen Namen, so werden sie erbaut werden inmitten meines Volkes“.

Dass sie auch geschworen haben auf den Namen Jehovahs, oder geschworen haben dem Jehovah, bei

Jes.48/1: „Hoeret das Haus Jakobs, die genannt sind mit dem Namen Israels und die aus den Wassern Jehudahs hergekommen sind, die da schwören auf den Namen Jehovahs, und des Gottes Israels gedenken, nicht in Wahrheit, und nicht in Gerechtigkeit“.

Jes.19/18: „An jenem Tage werden fuenf Staedte im Lande Aegyptens sein, welche reden mit den Lippen Kanaans und schwören dem Jehovah Zebaoth“.

Jos.9/18,19: „Es schwuren die Fuersten der Gemeinde den Gibeonitern bei Jehovah, dem Gotte Israels“.

Hieraus erhellt, dass es ihnen zugelassen war, bei dem Namen Jehovahs oder bei Jehovah zu schwören; dass es aber nichts anderes war, als ein Vorbild der Bestaetigung des inneren Menschen, ist klar. Bekannt aber ist, dass die inneren Menschen, d.h., die ein Gewissen haben, nicht noetig haben, etwas durch einen Schwur zu bekraeftigen, und dass sie auch nicht bekraeftigen; die Schwuere gereichen ihnen zur Schande; sie koennen zwar mit einer Versicherung sagen, dass es so sei, wie auch die Wahrheit durch Gruende bestaetigen, aber schwören, dass es so sei, koennen sie nicht; sie haben ein inneres Band, wodurch sie gebunden sind, naemlich das des Gewissens. Diesem noch ein aeusseres Band hinzufuegen, das der Schwur ist, heisst ihnen aufbuerden, dass sie nicht redlichen Herzens seien.

Der innere Mensch ist auch so geartet, dass er aus Freiheit zu reden und handeln liebt, nicht aber aus Zwang, denn das Innere noetigt bei ihnen das Aeussere, nicht aber umgekehrt; daher diejenigen, die ein Gewissen haben, nicht schwören, noch weniger die, welche ein Innwerden des Guten und Wahren haben, d.h. die himmlischen Menschen. Diese bestaetigen nicht einmal durch Gruende bei sich und unter sich, sondern sagen nur, dass es so sei, oder nicht so sei: HG. 202, 337, 2718, weshalb sie noch weiter vom Schwören entfernt sind.

Daher kommt es, und weil die Schwuere unter die Vorbildungen gehoerten, welche aufgehoben werden sollten, dass der Herr lehrt, man soll gar nicht schwören; mit folgenden Worten bei Matth.5/33-37: „Ihr habt gehoert, dass gesagt ist: Du sollst nicht falsch schwören, sollst aber dem Herrn Deine Schwuere loesen; ich aber sage euch: Man soll gar nicht schwören, weder bei dem Himmel, weil er der Thron Gottes ist, noch bei der Erde, weil sie der Schemel Seiner Fuesse ist, noch bei Jerusalem, weil sie die Stadt des grossen Koenigs ist, auch sollst Du nicht schwören bei Deinem Haupte, weil Du nicht ein einziges Haar weiss oder schwarz machen kannst; es sei aber eure Rede: Ja, ja; nein, nein; was darueber ist, ist aus dem Boesen“: es wird hierdurch verstanden, dass man gar nicht schwören soll bei Jehovah, noch bei irgend etwas, was Jehovahs oder des Herrn ist.

2843. „Darum, weil Du getan hast dieses Wort“, 1.Mose 22/16, dass dies bedeutet, die Sache ausgeführt, erhellt ohne Erklärung.

2844. „Und hast nicht vorenthalten Deinen Sohn, Deinen einzigen“, 1.Mose 22/16, dass dies die Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen durch den letzten Grad der Versuchung bedeutet, erhellt aus dem, was HG. 2827 gesagt worden ist, wo dieselben Worte stehen, ausgenommen, dass hier nicht gelesen wird: „von mir“, wodurch bezeichnet wird, dass eine noch weitere Vereinigung stattfinden werde. Dass eine immer weitere Vereinigung des menschlichen Wesens des Herrn mit Seinem Göttlichen bis zur vollständigen stattfand, sehe man HG. 1864, 2033.

2845. Vers 17: Dass ich segnend Dich segnen und mehrend vermehren will Deinen Samen, wie die Sterne der Himmel, und wie der Sand, der ueber dem Ufer des Meeres, und erben wird Dein Same das Tor Deiner Feinde.

„Dass ich segnend Dich segnen will“ bedeutet die Fruchtbarmachung aus der Neigung zum Wahren;

„und mehrend vermehren“ bedeutet die Abstammungen des Wahren daraus,

„deinen Samen“ bedeutet die Geistigen, die im Guten des Glaubens selig werden durch das Göttlich-Menschliche des Herrn;

„wie die Sterne der Himmel“ bedeutet die Menge der Erkenntnisse des Guten und Wahren;

„und wie der Sand, der ueber dem Ufer des Meeres“ bedeutet die Menge des entsprechenden Wisstüemlichen;

„und erben wird Dein Same das Tor Deiner Feinde“ bedeutet, dass Liebtaetigkeit und Glauben dahin kommen wird, wo vorher das Boese und Falsche war.

2846. „Dass ich segnend Dich segnen will“, 1.Mose 22/17, dass dies die Fruchtbarmachung aus der Neigung zum Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist bereichert werden mit himmlischem und geistigem Guten, worueber HG. 981, 1096, 1420, 1422. Hier fruchtbar gemacht werden aus dem Guten des Glaubens, oder was dasselbe ist, aus der Neigung zum Wahren, weil von den Geistigen gehandelt wird.

Hier wird von Jehovah zu Abraham gesagt: „segnend will ich Dich segnen“ und durch Abraham wird der Herr in betreff des Göttlich-Menschlichen vorgebildet, wie frueher in diesem Kapitel. Der Herr selber konnte nicht gesegnet werden, weil Er der Segen selbst ist, aber gesegnet werden wird gesagt, wenn gemaess Seiner Liebe diejenigen Ueberfluss haben, die selig werden, daher im

inneren Sinn diese hier bezeichnet werden, wie auch aus dem erhellt, was unmittelbar folgt. Fruchtbarmachung wird hier gesagt, weil diese ausgesagt wird von der Neigung, Vermehrung aber, wie folgt von den Wahrheiten daraus.

2847. „Mehrend vermehren“, 1.Mose 22/17, dass dies bedeutet die Abstammungen des Wahren davon, erhellt daraus, dass Vermehrung ausgesagt wird vom Wahren, daher es hier sind die Abstammungen des Wahren aus der Neigung, wie zuvor oben gesagt worden ist. Dass „fruchtbar gemacht werden“ ausgesagt wird vom Guten, und vermehrt werden vom Wahren, sehe man HG. 43, 55, 913, 983.

2848. „Deinen Samen“, 1.Mose 22/17, dass dies bedeutet die Geistigen, die im Guten des Glaubens selig gemacht werden vom Goettlich-Menschlichen des Herrn, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube der Liebtaetigkeit, worueber HG. 1025, 1447, 1610, 1941, oder was dasselbe ist, diejenigen aus dem menschlichen Geschlechte, die im Liebtaetigkeitsglauben sind, d.h. die Geistigen. Diese werden auch vom Herrn Samen und Soehne des Reiches genannt bei Matth.13/37,38: „Der guten Samen saeet, ist der Menschensohn, der Same aber sind die Soehne des Reiches“.

2849. „Wie die Sterne der Himmel“, 1.Mose 22/17, dass dies bedeutet die Menge der Erkenntnisse des Guten und Wahren, erhellt aus der Bedeutung der Sterne, sofern es sind die Erkenntnisse des Guten und des Wahren, worueber HG. 1808, 2495.

Die Geistigen sind es, die im Worte hie und da verglichen werden mit Sternen, und zwar wegen der Erkenntnisse des Guten und Wahren, die sie haben, nicht aber die Himmlischen, weil diese keine Erkenntnisse, sondern Innewerdungen haben und ausserdem, weil die Sterne die Nacht erleuchten, denn die Geistigen haben ein naechtliches Licht, wie das vom Mond und den Sternen, im Verhaeltnis zum Tageslicht, in dem die Himmlischen sind. Dass es bei den Geistigen dunkel ist verhaeltnismaessig, sehe man HG. 1043, 2708, 2715.

2850. „Und wie den Sand, der ueber dem Ufer des Meeres“, 1.Mose 22/17, dass dies die Menge des entsprechenden Wisstuemlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Meeres, sofern es ist Wisstuemliches im allgemeinen, oder die Sammlung desselben, worueber HG. 28, 2120, und aus der Bedeutung des Sandes, sofern er ist Wisstuemliches im einzelnen und besonderen. Das Wisstuemliche wird dem Sande verglichen, weil die Steinchen, aus dem der Sand besteht, im inneren Sinn Wissenssachen sind: HG. 643, 1298. Beides wird hier gesagt, naemlich, dass sie werden vermehrt

werden, wie die Sterne des Himmels und wie der Sand des Meeresufers, weil die Sterne oder die Erkenntnisse sich auf das Vernuenftige beziehen, aber der Sand des Meeresufers oder das Wisstuemliche, auf das Natuerliche.

Wenn das, was dem vernuenftigen Menschen angehoert, naemlich Gutes und Wahres von Erkenntnissen uebereinstimmt mit dem, was dem natuerlichen Menschen angehoert, naemlich mit dem Wisstuemlichen, so dass sie eins ausmachen, oder sich gegenseitig bestaetigen, dann entsprechen sie. Zu dieser Entsprechung bringt der Herr das Vernuenftige und Natuerliche des Menschen, wenn Er ihn wiedergebiert, oder geistig macht. Aus dieser Ursache kommt es, dass sowohl die Sterne des Himmels als der Sand des Meeresufers hier erwaeht werden, sonst waere eines genug gewesen.

2851. Dass „und erben wird Dein Same das Tor Deiner Feinde“, 1.Mose 22/17, bedeutet: Liebtaetigkeit und Glauben werden eintreten an der Stelle, wo frueher das Boese und Falsche war, erhellt aus der Bedeutung von erben, sofern es ist das Leben des Herrn empfangen, worueber HG. 2658; hier eintreten, weil, wenn Liebtaetigkeit und Glaube an der Stelle, wo frueher das Boese und Falsche, alsdann das Leben des Herrn eintritt. Aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist Liebtaetigkeit und Glaube, worueber HG. 1025, 1447, 1610, 1941; aus der Bedeutung des Tores, worueber nachher; und aus der Bedeutung der Feinde, sofern sie sind Boeses und Falsches, oder was dasselbe ist, diejenigen, die im Boesen und Falschen sind; diese werden bezeichnet durch Feinde und Widersacher im inneren Sinn des Wortes.

Was die Bedeutung des Tores anbelangt, so sind im allgemeinen zweierlei Tore bei einem jeden Menschen, das eine geht zur Hoelle, das fuer Boeses und Falsches aus ihr offen ist; in diesem Tore sind die hoellischen Genien und Geister. Das andere Tor geht auf zum Himmel, das fuer Gutes und Wahres aus ihm offen ist; in diesem Tore sind die Engel. Somit gibt es ein Tor, das zur Hoelle, und ein Tor, das zum Himmel fuehrt.

Das Hoellentor ist bei denjenigen offen, die im Boesen und Falschen sind, und nur durch Ritzen ringsumher kommt von oben etwas Licht aus dem Himmel herein, auf dass sie mittelst desselben denken und vernuenfteln koennen. Das Himmelstor aber ist offen bei denjenigen, die im Guten und Wahren daraus sind: denn es sind zwei Wege, die in das vernuenftige Gemuet des Menschen fuehren, ein oberer oder inwendiger, durch den das Gute und Wahre vom Herrn eingeht, und ein unterer oder auswendiger, durch den das Boese und Falsche von der Hoelle eingeht; das vernuenftige Gemuet selber ist in der Mitte, wohin die Wege sich richten.

Dieses Gemuet wird von wegen des Guten und Wahren darin im Wort einer Stadt verglichen und eine Stadt genannt, und weil es einer Stadt verglichen und eine Stadt genannt wird, werden ihr Tore beigelegt, und hie und da beschrieben, wie die Feinde, d.h. boese Genien und Geister jene Stadt belagern und sie bekaempfen, und dass die Engel vom Herrn, das ist der Herr, sie verteidigt. Die hoellischen Genien und Geister koennen mit dem Boesen und Falschen nicht weiter kommen, als bis zum unteren oder aeusseren Tor, aber niemals in die Stadt. Wenn sie in die Stadt oder in das vernuenftige Gemuet koennten, waere es ganz geschehen um den Menschen. Aber wenn sie soweit kommen, dass sie jene Stadt erobert zu haben glauben, dann wird sie verschlossen, so dass nichts Gutes und Wahres mehr vom Himmel in sie einfließt, nur etwas durch die Ritzen ringsumher, daher kommt es,

dass solche nichts mehr von Liebtaetigkeit oder von Glauben haben, sondern ins Boese das Gute und ins Falsche das Wahre setzen, daher kommt es auch, dass sie nicht mehr wahrhaft vernuenftig sind, obgleich sie sich duenken, es zu sein: HG. 1914, 1944; und daher kommt es, dass sie tote Menschen heissen, obwohl sie vor anderen zu leben glauben: HG. 81, 290; dies aus dem Grund, weil das Himmelstor ihnen verschlossen ist. Dass es ihnen verschlossen ist, wird offenbar ersehen und wahrgenommen im anderen Leben, dann auch umgekehrt, dass das Himmelstor denjenigen offen ist, die im Guten und Wahren sind.

Was das Tor der Feinde, wovon in diesem Verse, insbesondere anbelangt, so ist es beim Menschen in seinem natuerlichen Gemuet; dieses, wenn er ein ganz natuerlicher Mensch oder nicht wiedergeboren ist, ist vom Boesen und Falschen eingenommen, oder was dasselbe ist, in dasselbe wirken boese Genien und Geister mit Begierden zum Boesen und mit Ueberredungen vom Falschen ein, man sehe HG. 687, 697, 1692.

Wenn aber der Mensch geistig oder wiedergeboren wird, dann wird Boeses und Falsches, oder was dasselbe ist, es werden die boesen Genien und Geister von jenem Tore oder von jenem Gemuete weggetrieben, und nach ihrer Vertreibung tritt Gutes und Wahres oder Liebtaetigkeit und Glaube an ihre Stelle. Dies wird dadurch bezeichnet, „dass es wird erben Dein Same das Tor Deiner Feinde“.

Dieses geschieht im besonderen bei einem jeden Menschen, wenn er wiedergeboren wird, ebenso im anderen Leben bei denen, die in das Reich des Herrn kommen, und dieses geschieht auch im allgemeinen oder in der Kirche, die aus mehreren besteht. Vorgebildet wurde dieses dadurch, dass die Soehne Israels die Voelkerschaften aus dem Lande Kanaan vertrieben haben. Dies wird im Buchstabensinn verstanden durch: „es wird erben Dein Same das Tor der Feinde“, aber im inneren Sinn wird das bezeichnet, was gesagt wurde. Daher wurde es in alten Zeiten gebraeuchlich, so zu sagen, wenn diejenigen, die in die Ehe eingingen, gesegnet wurden, wie auch erhellt aus dem Segen Labans, den er seiner Schwester Rebecka gab da sie als Verlobte zu Jischak ging: „Unsere Schwester, werde Du zu tausend Myriaden, und es erbe Dein Same das Tor Deiner Hasser“: 1.Mose 24/60.

Dass solches durch das Tor der Feinde oder der Hasser im Worte bezeichnet wird, kann erhellen aus folgenden Stellen:

Jes.14/30,31: „Toeten will ich durch Hunger Deine Wurzel, und Deine uebrigen erwuergen; heule Tor, schreie Stadt; zerschmolzen bist Du, ganz Philisterland, denn aus Mitternacht kommt Rauch“: durch Hunger die Wurzel toeten und die uebrigen erwuergen, fuer: Gutes und Wahres wegnehmen, das vom Herrn inwendig verborgen wurde; dass dies die Ueberreste, sehe man HG. 468, 530, 560, 561, 562, 661, 798, 1050, 1738, 1906, 2284. Tor fuer den Zugang zum Inwendigeren, oder zum vernuenftigen Gemuet; Stadt fuer jenes Gemuet oder was dasselbe ist, fuer Gutes und Wahres darin: HG. 402, 2268, 2450, 2451, 2712; Philister fuer die Wissenschaft der Glaubenserkenntnisse oder was dasselbe ist, fuer diejenigen, die in der Wissenschaft derselben sind, aber nicht im Guten des Glaubens: HG. 1197, 1198; aus Mitternacht kommt Rauch fuer: aus der Hoelle das Falsche. Dass Rauch das Falsche aus dem Boesen ist: HG. 1861.

Jes.24/10-13: „Zerbrochen wird werden die Stadt der Leere, es wird geschlossen werden jedes Haus vor dem Eintreten. Geschrei ob dem Wein auf den Gassen, veroedet wird werden alle Lustbarkeit, auswandern wird die Freude des Landes, das uebrige in der Stadt ist Veroedung, und durch Verwuestung wird geschlagen werden das Tor, denn so wird es sein inmitten des Landes, inmitten der Voelker“: die Stadt der Leere, die zerbrochen werden wird, fuer: das menschliche Gemue-

et, sei des Wahren beraubt. Jedes Haus, das geschlossen werden wird, soviel als ohne das Gute; dass Haus das Gute ist: HG. 2233, 2234. Geschrei ob dem Wein auf den Gassen fuer den Zustand des Falschen; dass Geschrei ausgesagt wird vom Falschen: HG. 2240. Dass Wein das Wahre ist, worueber Geschrei, dass es nicht da sei: HG. 1071, 1798; dass es Gassen sind, was zu Wahrem fuehrt: HG. 2336. Die Froehlichkeit, die veroedet ist, wird vom Wahren gesagt, die Freude des Landes, die ausgewandert ist, vom Guten. Daraus wird klar, was es bedeutet „das uebrige in der Stadt sei Veroedung, und durch Verwuestung werde geschlagen werden das Tor“. Verwuestet heisst das Tor, wenn nichts als Boeses und Falsches herrscht.

Jerem.Klagel.1/4,5: „Die Wege Zions sind traurig, dass sie nicht kommen zum bestimmten Fest, alle ihre Tore sind veroedet, ihre Priester seufzen, ihre Jungfrauen sind aengstlich, und ihr ist es bitter; geworden sind ihre Widersacher zum Haupt, ihre Feinde sind sicher, weil Jehovah in Angst versetzt hat ob der Menge ihrer Uebertretungen; ihre Kindlein sind fortgegangen, gefangen vor dem Feinde“: die Wege Zions sind traurig fuer: es sei nichts Wahres aus dem Guten mehr da; dass Wege Wahrheiten sind: HG. 189, 627, 2333. Alle Tore veroedet fuer: dass alle Zugaenge besetzt von Falschem. Die Feinde sind zum Haupt geworden fuer: dass Boeses herrsche.

Jerem.Klagel.2/8,9,16: „Jehovah hat trauern gemacht Wall und Mauer der Tochter Zions, zusammen stehen sie jaemmerlich, versunken sind in die Erde ihre Tore, verdorben und zerbrochen hat er ihre Riegel, ihr Koenig und ihre Fuersten unter den Heiden, kein Gesetz, auch die Propheten haben nicht gefunden von Jehovah ein Gesicht; aufgetan haben ueber Dich ihren Mund alle Deine Feinde, haben ausgepiffen und geknirscht mit den Zaehnen und gesagt: wir haben verschlungen, ja, dies ist der Tag, den wir erwartet, gefunden und gesehen haben“: versunken sind in die Erde die Tore fuer: das natuerliche Gemuet sei eingenommen von Boesem und Falschem. Ihr Koenig und ihre Fuersten unter den Heiden fuer: die Wahrheiten seien versenkt in Boeses; dass Koenig das Wahre im allgemeinen sei: HG. 1672, 1728, 2015, 2069; dass Heiden Boeses seien: HG. 1259, 1260, 1849, 1868, 2588.

5.Mose 28/52,53: „Eine Voelkerschaft aus der Ferne, vom Ende der Erde, wird Dich aengsten in allen Deinen Toren, in Deinem ganzen Lande, so wird Dich aengsten Dein Feind“: unter den Fluechen, die Mose dem Volke vorhersagte, wenn sie nicht bleiben wuerden in den Geboten und Satzungen. Eine Voelkerschaft aus der Ferne, vom Ende der Erde, im inneren Sinn fuer: Boeses und Falsches, oder diejenigen, die im Boesen und Falschen sind. Aengsten in allen Toren fuer: jeden Zugang verschliessen dem Guten und Wahren.

Nahum 3/13,14: „Siehe, Dein Volk - Weiber in Deiner Mitte, den Feinden sind geoeffnet, ja geoeffnet die Tore Deines Landes, verzehrt hat das Feuer Deine Riegel, Wasser der Belagerung schoepfe Dir, verstaerke Deine Festungswerke, gehe in den Ton, und tritt den Leimen, mach' stark den Ziegelofen“: den Feinden sind geoeffnet die Tore des Landes fuer: Boeses nehme die Stelle ein, wo Gutes ein sollte.

Richt.5/6-8: „Aufgehoeht haben die Wege, und die gegangen sind auf Pfaden, sind gegangen krumme Wege; aufgehoeht haben Doerfer in Israel, erwaeht hat er neue Goetter, da wurden bestritten die Tore; sah man wohl Schild oder Spiess unter vierzig Tausenden in Israel?“: Weissagung der Deborah und des Barak. Belagert werden die Tore fuer: Gutes und Wahres.

Ps.69/13: „Es besinnen sich gegen mich die Bewohner des Tores; lustig singen, die da trinken den Rauschtrunk“: Bewohner des Tores fuer Boeses und Falsches, sodann fuer die Hoellischen.

Hes.8/3,6,14,15: „In Gesichten Gottes ward er gebracht zur Tuer des inneren Tores, die gegen Mitternacht fuehrt; da sah er die grossen Greuel des Hauses Israel; auch war er gebracht zur Tuer des Tores des Hauses Jehovahs, die gegen Mitternacht siehet, da auch Greuel“: die Tuer des inneren Tores, das gen Mitternacht siehet fuer: den Ort, wo inwendigeres Falsches; die Tuer des Tores des Hauses Jehovahs gegen Mitternacht, wo inwendigeres Boeses. Dass es inwendigeres Falsches und Boeses gibt, und eine inwendigere Sphaere, in der solche Geister und Genien, sehe man HG. 2121-2124.

Ps.127/3,4: „Siehe ein Besitztum Jehovahs sind Soehne, ein Lehen die Frucht des Leibes; wie Pfeile in der Hand eines Starken, so die Soehne der Erstlinge; selig der Mann, der gefuellt hat seinen Koecher mit ihnen; sie werden nicht zuschanden werden, weil sie reden mit den Feinden im Tor“: reden mit den Feinden im Tor fuer: gar nicht fuerchten Boeses und Falsches, somit auch nicht die Hoelle.

Jes.28/5-7: „An jenem Tage wird Jehovah Zebaoth sein zum Geiste des Gerichts dem, der zu Gerichte sitzt, zur Staerke denen, die abwenden den Streit zum Tor, und auch diese sind vom Wein toll und irre von berauschemd Getraenk“.

Jes.29/21,22: „Ausgerottet sollen werden die, welche suendigen machen die Menschen mit dem Wort, und den, der schilt, im Tor bestricken und abweichen machen ins Leere den Gerechten“.

Jes.22/6-8: „Elam hat aufgehoben den Koecher im Wagen des Menschen, Reiter; Kir hat entbloesst den Schild, und es war die Wahl Deiner Taeler voll von Wagen und Reitern gestellt, ja gestellt haben sie ans Tor, und er hat hingeblickt an jenem Tage zur Waffenruestung im Hause des Waldes“.

Jerem.14/1-3: „Getrauert hat Jehudah und seine Tore stehen jaemmerlich, sind schwarz geworden zur Erde, und das Geschrei Jerusalems ist aufgestiegen, die Grossen haben die Kleinen geschickt zu den Wassern, sie sind gekommen zu den Gruben, haben aber kein Wasser gefunden“.

Jerem.Klagel.5/14: „Die Alten sind vom Tore ausgeblieben, die Juenglinge von ihrem Saitenspiel“.

Aus diesen Stellen kann erhellen, was das Tor der Feinde bedeutet, naemlich die Hoelle oder die Hoellischen, die ohne Unterlass Gutes und Wahres bekaempfen, ihr Sitz ist beim Menschen in seinem natuerlichen Gemuet, aber wenn der Mensch von der Art ist, dass er Gutes und Wahres, somit die Engel, zulaesst, dann werden vom Herrn die Hoellischen von jenem Sitze vertrieben, nach deren Vertreibung wird das Himmelstor oder der Himmel geoeffnet.

Dieses Tores wird auch hie und da im Worte erwaehnt; wie bei Jes.26/1,2: „Lied im Lande Jehudahs: Wir haben eine feste Stadt, Heil wird setzen Mauer und Wall; oeffnet die Tore, und es wird einziehen eine gerechte Voelkerschaft, die Treue bewahret“.

Jes.45/1,2: „So sprach Jehovah zu Seinem Gesalbten Choresch, dessen Rechte ich ergriffen habe, niedersinken zu machen ihm Voelkerschaften und die Lenden der Koenige will ich oeffnen zu oeffnen vor ihm die Torfluegel und die Tore werden nicht geschlossen werden. ich werde vor Dir hergehen und Krummes gerade machen, die ehernen Torfluegel werde ich zerbrechen, und die eisernen Riegel zerhauen“.

Jes.60/10,11,18: „Die Soehne des Fremden werden bauen Deine Mauern und ihre Koenige werden Dir dienen. Oeffnen werden sie Dein Tore immerfort, bei Tag und bei Nacht werden sie nicht

geschlossen werden; man wird nicht mehr hoeren Gewalttat im Deinem Lande, Verwuestung und Zerstoerung in Deinen Grenzen; und Du wirst Heil nennen Deine Mauern und Deine Tore Lob“.

Jes.62/10-12: „Gehet hin, gehet hin, durch die Tore, bereitet dem Volke den Weg, bahnet, bahnet den Pfad, saget der Tochter Zions, siehe, Dein Heil kommt“.

Micha 2/13: „Sie werden hingehen durch das Tor, und ausgehen durch dasselbe, und es wird hindurchgehen ihr Koenig vor ihnen, und Jehovah als ihr Haupt“.

Ps.24/7-10: „Erhebet ihr Tore eure Haeupter, und hebet euch ihr ewigen Pforten, und es wird einziehen der Koenig der Herrlichkeit. Wer ist dieser Koenig der Herrlichkeit? Jehovah der Maechtige und der Held, Jehovah der Held des Krieges; erhebet ihr Tore eure Haeupter, erhebet euch ewige Pforten“.

Ps.147/12,13: „Preise Jerusalem Jehovah, lobe Deinen Gott, Zion, weil Er fest macht die Riegel Deiner Tore, Er segnet Deine Soehne in Deiner Mitte“.

Aus diesem wird klar, dass das Himmelstor da ist, wo die Engel beim Menschen sind, d.h. wo der Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn; somit, dass es zweierlei Tore gibt, wie gesagt worden.

Von den zweierlei Toren spricht der Herr so bei Matth.7/12-14 und Luk.8/23,24: „Gehet ein durch das enge Tor, denn weit ist das Tor und geraeumig der Weg, der abfuehrt zum Verderben, und viele sind es, die dadurch eingehen. Aber eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben fuehrt, und wenige sind es, die ihn finden“.

Ausserdem wird von den Toren zum neuen Jerusalem und von den Toren zum neuen Tempel ausfuehrlich gehandelt bei Hesekiel, auch bei Johannes in der Offenbarung, durch die auch nichts anderes verstanden wird als der Zugang zum Himmel; worueber man sehe Hes.40/6-49; 43/1,2,4; 44/1-3; 46/1-9,12; 48/31-34; Joh.Offenb.21/12,13,21,25; 22/14; Jes.54/11,12; daher wird Jerusalem „das Tor des Volkes“ genannt: Micha 1/9; Obadja 13.

2852. Vers 18: Und gesegnet sollen werden in Deinem Samen alle Voelkerschaften der Erde, deswegen, weil Du gehorcht hast meiner Stimme.

„Und gesegnet sollen werden in Deinem Samen alle Voelkerschaften der Erde“ bedeutet die Beseligung aller, die im Guten sind;

„deswegen, weil Du gehorcht hast meiner Stimme“ bedeutet durch die Vereinigung des menschlichen Wesens des Herrn mit Seinem Goettlichen.

2853. „Gesegnet sollen werden in Deinem Samen alle Voelkerschaften der Erde“, 1.Mose 22/18, dass dies bedeutet die Beseligung aller, die im Guten sind, erhellt aus der Bedeutung von ge-

segnet werden, sofern es ist bereichert werden mit dem himmlischen und geistigen Guten, worueber HG. 981, 1096, 1420, 1422; und weil jene es sind, die beseligt werden, bedeutet gesegnet werden, hier selig werden; dass beseligt werden eine weite Bedeutung hat, ist bekannt. Aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube der Liebtaetigkeit, worueber HG. 1025, 1447, 1610; und aus der Bedeutung der Voelkerschaften der Erde, sofern es diejenigen sind, die im Guten, worueber HG. 1159, 1258, 1259, 1260, 1416, 1849.

Ausserdem ist in diesen Worten auch noch das Geheimnis enthalten, dass durch die Kirche, welche hier die Erde ist: HG. 662, 1066, 1067, 1262, diejenigen selig werden, die ausserhalb der Kirche sind, denn „dein Same“ ist der Glaube der Liebtaetigkeit; im Glauben der Liebtaetigkeit sind keine anderen als die, welche innerhalb der Kirche sind, denn der Glaube der Liebtaetigkeit ist das dem Guten des Lebens beigefuegte Wahre der Lehre; denn es verhaelt sich die Sache so: Das Reich des Herrn auf Erden besteht aus allen denen, die im Guten sind, die, obgleich ueber den ganzen Erdkreis zerstreut, dennoch eins sind und wie Glieder einen Koerper bilden. Solcherart ist das Reich des Herrn in den Himmeln; dort stellt der ganze Himmel einen Menschen dar, der deshalb auch der Groesste Mensch genannt wird: HG. 684, 1276; und was wunderbar ist und bisher unbekannt, alle Teile des menschlichen Koerpers entsprechen Gesellschaften im Himmel: weshalb einigemal gesagt wurde, dass diese Gesellschaften zu dem Gebiet des Hauptes gehoeren, jene zum Gebiet des Auges, andere zu dem der Brust und so weiter, von welcher Entsprechung, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, noch besonders gesprochen werden wird.

In gleicher Weise verhaelt es sich mit der Kirche des Herrn auf Erden, da ist die Kirche wie das Herz und die Lunge, und diejenigen ausserhalb der Kirche stellen Teile des Koerpers dar, die vom Herzen und den Lungen erhalten werden und leben. Hieraus wird klar, dass ohne Kirche irgendwo auf Erden das menschliche Geschlecht nicht bestehen koennte, wie auch der Koerper nicht, wenn nicht Herz und Lungen da sind, man sehe HG. 468, 637, 931, 2054. Daher kommt es, dass, so oft eine Kirche zu Ende geht, d.h. zu nichts wird, weil keine Liebtaetigkeit mehr da ist, alsdann durch die Vor-scheidung des Herrn immer eine neue erweckt wird, so dass die Aelteste Kirche unterging, die Mensch genannt wurde, dann wurde eine neue vom Herrn geschaffen, die Noach hiess und die Alte war, die nach der Suendflut kam; und da diese ausartete und zu nichts ward, wurde die vorbildliche juedische und israelitische Kirche gegruendet; und als diese ganz erloschen war, kam der Herr in die Welt und stiftete eine neue; und zwar deswegen, damit eine Verbindung des Himmels waere mit dem menschlichen Geschlechte durch die Kirche.

Das ist es auch, was bezeichnet wird dadurch, „dass gesegnet sollen werden in Deinem Samen alle Voelkerschaften der Erde“.

2854. „Deswegen, weil Du gehorcht hast meiner Stimme“, 1.Mose 22/18, dass dies bedeutet durch die Vereinigung des menschlichen Wesens des Herrn mit Seinem Goettlichen, kann aus alledem erhellen, was vorhergeht, von dem dieses der Schluss ist.

Gehorchen der Stimme ist, dass Er den letzten Grad der Versuchung bestand und so das menschliche Wesen mit dem Goettlichen vereinigte. Dass der Herr das Menschliche mit dem Goettlichen und das Goettliche mit dem Menschlichen vereinigte durch fortwaehrende Versuchungen und

Siege, sehe man HG. 1737, 1813; und dass Er durch die Vereinigung das menschliche Geschlecht selig machte: HG. 1676, 1990, 2016, 2025. Alles Heil kommt dem menschlichen Geschlechte daher.

Es ist allgemeine Meinung, dass der Vater den Sohn gesandt hat, damit Er das Haerteste bis zum Kreuzestode erdulde, und dass Er durch den Blick auf dessen Leiden und Verdienst sich des menschlichen Geschlechtes erbarme; aber jeder kann wissen, dass Jehovah nicht durch eine Ruecksicht auf Seinen Sohn Sich erbarmt, denn Er ist die Barmherzigkeit Selber; sondern dass das Geheimnis des Kommens des Herrn in die Welt ist, dass Er in Ihm selbst das Goettliche mit dem Menschlichen und das Menschliche mit dem Goettlichen vereinigen moechte, was nicht anders geschehen konnte, als durch die schwersten Arten von Versuchungen, und dass somit durch diese Vereinigung das Heil zum menschlichen Geschlechte gelangen koennte; in dem nichts himmlisch und geistig Gutes mehr, nicht einmal natuerlich Gutes uebrig war.

Diese Vereinigung ist es, was diejenigen selig macht, die im Glauben der Liebtaetigkeit sind; es ist der Herr selber, Der Sich erbarmt.

2855. Vers 19: Und Abraham kam wieder zu seinen Knaben; und sie standen auf und gingen miteinander gen Beerscheba; und Abraham wohnte in Beerscheba.

„Und Abraham kam wieder zu seinen Knaben“ bedeutet die abermalige Verbindung mit seinem frueheren Vernuenftigen;

„und sie standen auf“ bedeutet einen hoeheren Grad der Erhebung;

„und gingen miteinander gen Beerscheba“ bedeutet den Fortschritt in der Liebtaetigkeits- und Glaubenslehre, die goettlich, der aber menschlich Vernuenftiges beigefuegt wurde;

„und Abraham wohnte in Beerscheba“ bedeutet, dass der Herr Selber jene Lehre sei.

2856. „Abraham kam wieder zu seinen Knaben“, 1.Mose 22/19, dass dies die abermalige Verbindung mit dem frueheren Vernuenftigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Knaben, sofern sie sind das fruehere oder bloss menschlich Vernuenftige, das dienen soll dem goettlich Vernuenftigen, worueber HG. 2782, 2792; und aus der Bedeutung von wieder zu ihnen kommen, sofern es ist verbunden werden, worueber ebenfalls HG. 2795. Dass der Herr von Sich das bloss menschlich Vernuenftige ausgeschieden habe, als Er die schwersten Versuchungen bestand, erhellt aus der Erklaerung von Vers 5, HG. 2791, 2792, 2793, 2795; und dass Er nach den Versuchungen wiederum Sich mit jenem Vernuenftigen verbunden habe, erhellt aus dem, was gesagt worden ist HG. 2795, und aus dem Inhalt dieses Verses.

2857. „Und sie standen auf“, 1.Mose 22/19, dass dies bedeutet einen hoeheren Grad der Erhebung erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, wonach, wenn es im Worte genannt wird, es irgendeine Erhebung ist, die bezeichnet wird: HG. 2401; hier die Erhebung des Vernuenftigen nach der Versuchung; denn nach den Versuchungen war immer das Vernuenftige gehoben, das geschieht auch dem Menschen. Jede Versuchung, in welcher der Mensch siegt, erhebt sein Gemuet und was dem Gemuet angehoert, denn sie bestaerkt das Gute und Wahre und fuegt neues hinzu: HG. 1692, 1717, 1740, 2272.

2858. „Und gingen miteinander gen Beerscheba“, 1.Mose 22/19, dass dies bedeutet den Fortschritt in der Liebtaetigkeits- und Glaubenslehre, die zwar goettlich ist, der aber menschlich Vernuenftiges beigefuegt wurde, erhellt aus der Bedeutung von Beerscheba, sofern es die Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens ist, die an sich goettlich ist, der aber menschlich Vernuenftiges beigefuegt wurde, wovon HG. 2614, 2723. Das menschlich Vernuenftige wird bezeichnet durch die Knaben: HG. 2782, 2792, 2856; und dass sie eine goettliche ist, der jenes beigefuegt wurde, dadurch dass sie mit Abraham zusammen gingen, man sehe HG. 2767.

2859. Dass „Und Abraham wohnte in Beerscheba“, 1.Mose 22/19, bedeutet, dass der Herr jene Lehre selbst sei, erhellt aus der Bedeutung von wohnen, aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams und aus der Bedeutung von Beerscheba, wovon frueher und zugleich aus dem, was eben vorhergeht.

In Beerscheba wohnen, ist in der Lehre sein; aber, wenn ausgesagt vom Herrn, ist es die Lehre sein; sowie im Himmel wohnen, was auch vom Herrn gesagt wird, nicht nur bedeutet, dass Er im Himmel sei, sondern dass Er der Himmel ist, denn Er ist das All des Himmels: HG. 551, 552.

Dass der Herr das Wort ist, ist bekannt, somit ist der Herr die Lehre: HG. 2531; denn alle Lehre ist aus dem Worte. Das Ganze der Lehre im Worte ist aus dem Herrn und bezieht sich auf den Herrn. Im inneren Sinne des Wortes wird von nichts als vom Herrn und von Seinem Reiche gehandelt, wie oefters gezeigt wurde. Es ist das Goettlich-Menschliche des Herrn, von dem der innere Sinn hauptsaechlich handelt; und das Ganze der Lehre im Worte, in bezug auf den Menschen, ist, Ihn verehren und Ihn lieben.

2860. Vers 20-23: Und es geschah nach diesen Worten, da ward dem Abraham angesagt, sprechend: Siehe, geboren hat Milkah, auch sie, Soehne dem Nachor, Deinem Bruder. Uz, seinen Erstgeborenen, und Bus, dessen Bruder, und Kemuel, den Vater Arams. Und Kesed, und Chaso, und Pildasch, und Jidplaph, und Bethuel. Und Bethuel zeugte Rebecka. Diese acht gebar Milkah dem Nachor, dem Bruder Abrahams.

„Und es geschah nach diesen Worten“ bedeutet abgehandelte Sachen, die sich beziehen auf diejenigen, die innerhalb der Kirche sind;

„da ward dem Abraham angesagt, sprechend“ bedeutet das Innewerden des Herrn.

„Siehe, geboren hat Milkah, auch sie, Soehne dem Nachor“ bedeutet diejenigen, die ausserhalb der Kirche in der Verbruederung aus dem Guten sind;

„Uz, seinen Erstgeborenen, Bus, dessen Bruder, und Kemuel, den Vater Arams, und Kesed, und Chaso, und Pildasch, und Jidplaph, und Bethuel“, bedeuten verschiedene Religionen und die Gottesdienste daraus.

„Bethuel zeugte Rebecka“ bedeutet aus dem Guten die Neigung zum Wahren;

„diese acht gebar Milkah dem Nachor, dem Bruder Abrahams“ bedeutet die andere Abteilung derer, die selig werden.

2861. „Es geschah nach diesen Worten“, 1.Mose 22/20, dass dies bedeutet abgehandelte Sachen, die sich beziehen auf diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung der Worte, insofern sie Sachen sind. In der Ursprache werden Sachen Worte genannt, somit „nach diesen Worten“ heisst: nach abgehandelten Sachen.

Es ist im Vorhergehenden vom Vers 13 bis zu diesem Verse gehandelt worden von der Seligmachung der Geistigen durch das Goettlich-Menschliche des Herrn, und zwar derjenigen, die im Guten innerhalb der Kirche sind; diese sind es, die wahrhaft geistig sein koennen, weil sie das Wort, somit die Wahrheiten des Glaubens haben. Durch die mit dem Guten des Lebens verbundenen Wahrheiten der Lehre wird der Mensch geistig; alles Geistige kommt davon her.

Die Voelkerschaften aber ausserhalb der Kirche, die das Wort nicht haben, somit nicht die Wahrheiten des Glaubens, solange sie in der Welt leben, sind, wenn auch im Guten der Liebtaetigkeit, dennoch nicht wahrhaft geistig, bevor sie in den Wahrheiten des Glaubens unterrichtet sind. Und weil die meisten heidnischen Voelkerschaften in der Welt nicht unterrichtet werden koennen, werden doch diejenigen, die in gegenseitiger Liebe und im Gehorsam gelebt haben, vermoege der Vorsehung und der Barmherzigkeit des Herrn, im anderen Leben unterrichtet, und dann nehmen sie die Wahrheiten des Glaubens gerne an, und werden geistig. Dass der Zustand der Heiden und ihr Los im anderen Leben solcherart ist, sehe man HG. 2589-2604.

Weil im Vorhergehenden von denen gehandelt wurde, die durch das Goettlich-Menschliche des Herrn selig werden innerhalb der Kirche, deswegen wird in dem was folgt bis zum Ende dieses Kapitels von denen gehandelt, die selig werden ausserhalb der Kirche, und bezeichnet werden durch die, welche geboren wurden dem Nachor, dem Bruder Abrahams, von Milkah, seinem Eheweibe, und von Reumah, seinem Kepsweibe: dies bringt auch die Sachfolge mit sich. Wer nicht den inneren Sinn des Wortes kennt, moechte meinen, dass hier nur das Geschlechtsregister des Hauses Therach sei, wegen der Rebecka, welche die Ehefrau Jischaks wurde, und wegen Bethuel, dessen beide Enkeltoechter, Leah und Rachel, die Frauen Jakobs wurden; aber, wie oeffter gesagt und gezeigt worden, alle Namen im Worte bedeuten Sachen: HG. 1224, 1264, 1876, 1888; und wenn sie nicht Sachen bedeu-

teten, waere das Wort nicht goettlich, sondern weltlich. Daraus kann auch erhellen, dass dieses, was folgt, in der Sachordnung sich auf die geistige Kirche des Herrn bezieht, jedoch auf diejenige, die bei den Heiden ist; und zwar durch Nachor, den Bruder Abrahams, auf dass diejenigen bezeichnet werden, die in Verbruederung sind aus dem Guten, wie folgt: HG. 2863.

2862. „Da ward dem Abraham angesagt, sprechend“, 1.Mose 22/20, dass dies das Innewerden des Herrn bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von angezeigt werden, sofern es ist denken und sich besinnen, und von: sprechen, sofern es ist Innewerden, wovon frueher oefters. Das Sich-Besinnen und innewerden des Herrn, wovon im innern Sinne des Wortes, kann nicht anders im Historischen ausgedrueckt werden, als durch angezeigt werden und sprechen. An sich ist auch das Sich-Besinnen und Innewerden ein inneres Anzeigen und Ansagen.

2863. „Siehe, geboren hat Milkah, auch sie, Soehne dem Nachor, Deinem Bruder“, 1.Mose 22/20, dass dies diejenigen bedeutet, die ausserhalb der Kirche in Verbruederung aus dem Guten sind, kann auch aus dem erhellen, was frueher von Milkah und Nachor, HG. 1363, 1369, 1370 gesagt wurde, denn Therach hatte drei Soehne: Abraham, Nachor und Haran. Dass diese andere Goetter verehrten, sehe man HG. 1356.

Milkah war die Tochter Harans, die Nachors Weib wurde: HG. 2369, und Haran starb ueber den Angesichtern Therachs in Ur der Chaldaeer: HG. 1365-1368; daraus kann erhellen was durch Milkah und Nachor bezeichnet wird, naemlich durch Milkah das Wahre jener Voelkerschaften und durch Nachor das Gute.

Dass bei den Heiden Wahrheiten sind, kann aus vielem erhellen; denn es ist bekannt, dass bei den Heiden ehemals Weisheit und Einsicht gewesen ist, z.B. dass sie nur einen Gott anerkannten und von Ihm Heiliges schrieben; auch dass sie die Unsterblichkeit der Seele anerkannten, und ein Leben nach dem Tode, ferner auch die Glueckseligkeit der Guten und die Unglueckseligkeit der Boesen. Ausserdem dass sie zum Gesetze die Vorschriften des Dekalogs hatten, dass man naemlich Gott verehren, dass man die Eltern ehren, nicht toeten, stehlen, ehebrechen und dass man nicht das Eigentum anderer begehren soll; auch begnuegten sie sich nicht damit, dass sie im aeusserlichen, sondern dass sie innerlich so geartet waeren. Ebenso heutigentags die gesitteteren Heiden aus allen Teilen der Erde reden von solchen Dingen oft besser als die Christen, und reden nicht nur, sondern leben danach.

Dieses und mehreres andere sind die Wahrheiten bei den Heiden, und verbinden sich mit dem Guten, das sie vom Herrn haben, und infolge dieser Verbindung sind sie in der Verfassung, noch mehrere Wahrheiten aufzunehmen, denn die eine Wahrheit erkennt die andere an, und sie gesellen sich leicht zueinander. Die Wahrheiten haengen unter sich zusammen und sind miteinander verwandt; daher kommt es, dass diejenigen, die in der Welt im Guten waren, die Wahrheiten des Glaubens im anderen Leben gerne annehmen. Das Falsche bei ihnen verbindet sich nicht so mit dem Guten, sondern schliesst sich nur an, aber so, dass es davon getrennt werden kann. Was verbunden ist, bleibt, was aber sich bloss angeschlossen hat, wird getrennt; und wird dann getrennt, wenn sie die

Wahrheiten des Glaubens lernen und sich aneignen. Alles Wahre des Glaubens entfernt und trennt das Falsche, bis dass es jenes verabscheut und flieht.

Daraus ist nun klar, welche durch die Soehne, die Milkah dem Nachor, dem Bruder Abrahams gebar, bezeichnet werden, naemlich diejenigen ausserhalb der Kirche, die in Verbruederung aus dem Guten sind.

2864. „Uz, seinen Erstgebornen, und Bus, dessen Bruder, und Kemuel, den Vater Arams; und Kesed und Chaso, und Pildasch, und Jidplaph und Bethuel“, 1.Mose 22/21,22, dass sie verschiedene Religionen und die Gottesdienste daraus bedeuten, kann daraus erhellen, dass Namen Sachen bedeuten. Die Sachen, die diese Namen bedeuten, sind Religionen und Gottesdienste daraus, wie auch die Namen, die gelesen werden 1.Mose Kapitel 5 und Kapitel 11.

Was aber hier ein jeder Name und ein jeder Sohn bedeutet, kann nicht so gesagt werden, weil sie nur genannt werden. Uz und Bus werden auch genannt bei Jerem.25/20,23, aber unter mehreren anderen Namen. Uz auch Jerem.Klagel.4/21; Hiob 1/1; von demselben 1.Mose 10/23: HG. 1233, 1234.

2865. „Und Bethuel zeugte Rebecka“, 1.Mose 22/23, dass dies bedeutet aus dem Guten die Neigung zum Wahren, kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Bethuels und der Rebecka, wovon im folgenden 24. Kapitel.

2866. „Diese acht gebar Milkah dem Nachor, dem Bruder Abrahams“, 1.Mose 22/23, dass dies die andere Abteilung derer, die selig werden, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von acht, und dass abermals gesagt wird, Milkah habe dem Nachor, dem Bruder Abrahams geboren, weil der achte Tag der erste Tag der folgenden Woche ist, deswegen bezeichnet acht etwas, das unterschieden ist vom frueheren, man sehe HG. 2044; hier deshalb die zweite Abteilung. Wegen dieser Bedeutung ist jene Zahl beigefuegt.

Dass „Milkah gebar diese dem Nachor, dem Bruder Abrahams“, diejenigen ausserhalb der Kirche bedeutet, die in Verbruederung sind aus dem Guten, ist HG. 2863, 2865 gezeigt worden. Hier, weil es der Schluss ist, bedeutet es dasselbe, und ueberdies, dass sie selig werden.

2867. Vers 24. Und sein Kewsweib, deren Namen Reumah, und auch sie gebar Thebach, und Gacham, und Thachasch und Maachah.

„Und sein Keksweib, deren Namen Reumah“ bedeutet die Heiden, die im Goetzendienst und dabei im Guten,

„und auch sie gebar Thebach, und Gacham, und Thachasch, und Maachah“ bedeutet ihre verschiedenen Religionen. Diese bilden die dritte Abteilung der Geistigen, die selig werden.

2868. „Sein Keksweib, deren Namen Reumah“, 1.Mose 22/24, dass dies die Heiden bedeutet, die im Goetzendienst und auch im Guten sind, kann aus dem Vorhergehenden erhellen, denn an erster Stelle sind die Heiden, die durch diejenigen bezeichnet sind, die dem Nachor von seiner Ehefrau geboren wurden. Hernach kommen die, welche von dem Keksweibe. Die von der Ehefrau, waren jene ausserhalb der Kirche, die in Verbruederung aus dem Guten sind: HG. 2863; diese (von dem Keksweib), die ausserhalb der Kirche im Goetzendienst und auch im Guten sind. Somit sind diese nicht aus so rechtmaessiger Ehe wie jene, dennoch aber wie rechtmaessig, denn zu damaliger Zeit wurden die Kinder, die von Maegden geboren wurden, als rechtmaessig angenommen, wie erhellen kann aus den Soehnen Jakobs, die geboren sind von der Magd Bilha und Silpa: 1.Mose 30/4-12; aus denen ebenso Staemme sich bildeten, wie aus denen, die geboren wurden von Leah und Rachel, und zwar ohne Unterschied.

Dass aber dennoch ein Unterschied, kann erhellen aus 1.Mose 33/1,2,6,7. Die Maegde, die dem Ehemanne von der Ehefrau gegeben wurden, um Kinder zu erzeugen, wurden Keksweiber genannt, wie klar wird an der Bilha, der Magd Rachels, die auch das Keksweib Jakobs genannt wird: 1.Mose 35/22.

Dass sie mit den Maegden oder Keksweibern Kinder erzeugten, wurde zur damaligen Zeit geduldet, damit so diejenigen moechten vorgebildet werden, die ausserhalb der Kirche, dann auch diejenigen, die auf einer niedrigeren Stufe innerhalb der Kirche sich befinden. Dass ihr Name Reumah heisst, schliesst ihre Beschaffenheit in sich: HG. 1896, 2009; hier die Erhoehung, die bezeichnet wurde durch Reumah.

Ueber den Zustand und das Los der Voelkerschaften und Voelker, die ausserhalb der Kirche sind, sehe man HG. 593, 932, 1032, 1059, 1327, 1328, 1366, 2049, 2051, 2284, 2589-2604.

2869. „Und auch sie gebar Thebach, und Gacham, und Thachasch, und Maachah“, 1.Mose 22/24, dass sie ihre verschiedenen Religionen und Gottesdienste daraus bezeichnen, und dass diese die dritte Abteilung der Geistigen bilden, die selig werden, kann aus dem erhellen was von ihnen HG. 2864, 2866, 2868 gesagt worden ist.

Ueber die Freiheit des Menschen

2870. Wenige wissen, was Freiheit und was Unfreiheit ist. Als Freiheit erscheint alles das, was der Liebe eines Menschen und ihrer Lust angehoert, und als Unfreiheit, was derselben entgegen ist.

Was der Selbstliebe und Weltliebe und deren Begierden angehoert, erscheint dem Menschen als Freiheit, aber es ist eine hoellische Freiheit; was aber der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten, folglich der Liebe zum Guten und Wahren angehoert, ist eigentliche Freiheit und ist himmlische Freiheit.

2871. Die hoellischen Geister wissen nicht, dass es eine andere Freiheit gibt als die der Selbstliebe und Weltliebe, d.h. der Begierden zu herrschen, zu verfolgen und zu hassen alle, die nicht dienen, jegliche zu quaelen ihretwegen, wenn sie koennten die ganze Welt zu zerstoeren, wegzunehmen und sich zuzueignen alles was der andere hat; wenn sie in diesen und dergleichen sind, dann sind sie in ihrer Freiheit, weil in ihrer Lust.

In jener Freiheit besteht ihr Leben so sehr, dass, wenn sie ihnen genommen wird, ihnen nicht mehr Leben uebrigbleibt, als so viel ein kaum erst geborenes Kind hat.

Dies ist auch durch lebendige Erfahrung gezeigt worden: ein boeser Geist war der Meinung, dass ihm solches koennte genommen werden, und er so in den Himmel kommen koennte, dass mit-hin sein Leben wunderbar koennte verwandelt werden in himmlisches Leben. Darum wurden ihm jene Liebesneigungen mit ihren Begierden genommen, was im anderen Leben durch Trennung von Seinesgleichen geschieht, und da erschien er offenbar wie ein Kind, das mit den Haenden schwimmt, die er kaum bewegen konnte, und war zugleich in einem Zustand, dass er noch weniger als ein Kind denken, gar nichts reden, auch gar nichts wissen konnte. Aber bald wurde er wieder in seine Lust und so in seine Freiheit versetzt. Hieraus wurde klar, dass es unmoeglich ist, dass einer, der aus Selbst- und Weltliebe und folglich in deren Freiheit sich ein Leben geschaffen hat, in den Himmel kommen kann; denn wenn einem solchen jenes Leben genommen wuerde, so wuerde er gar kein Denk- und Willensvermoegen uebrig haben.

2872. Die himmlische Freiheit ist aber die, welche vom Herrn kommt, in ihr sind alle Engel, die in den Himmeln sind. Sie gehoert der Liebe zum Herrn und der Liebe gegeneinander, somit der Neigung zum Guten und Wahren an.

Wie geartet diese Freiheit ist, kann daraus erhellen, dass ein jeder, der in ihr ist, sein Glueck und seine Seligkeit dem anderen aus innerster Neigung mitteilt, und dass er sich gluecklich und selig fuehlt, es mitteilen zu koennen. Und weil der ganze Himmel so geartet ist, so folgt, dass ein jeder der Mittelpunkt aller Glueckseligkeiten ist und dass alle zusammen den einzelnen zukommen. Die Mitteilung selbst geschieht vom Herrn, durch wunderbare Einwirkungen in einer unbegreiflichen Form, das die Form des Himmels ist. Eben hieraus kann erhellen, was himmlische Freiheit ist, und dass sie vom Herrn allein kommt.

2873. Welch grosser Abstand ist zwischen der himmlischen Freiheit, die aus der Neigung zum Guten und Wahren ist, und der hoellischen Freiheit, die aus der Neigung zum Boesen und Falschen ist, kann daraus erhellen, dass die Engel in den Himmeln, wenn sie nur an eine solche Freiheit denken, die aus der Neigung zum Boesen und Falschen, oder was das gleiche, aus den Begierden der Selbst- und Weltliebe ist, alsbald von inwendigen Schmerzen ergriffen werden, und umgekehrt, sobald die boesen Geister nur an die Freiheit denken, die aus der Neigung zum Guten und Wahren, oder was das gleiche, aus den Wuenschen der gegenseitigen Liebe, kommen sie alsbald in Aengsten. Und wunderbar, so entgegengesetzt ist die eine Freiheit der anderen, dass die Freiheit der Selbst- und Weltliebe den guten Geistern eine Hoelle ist und umgekehrt, die Freiheit der Liebe zum Herrn und der Liebe zueinander den boesen Geistern eine Hoelle ist: daher sind in der anderen Welt alle unterschieden gemaess den Freiheiten, oder was das gleiche ist, gemaess den Liebestrieben und Neigungen, folglich gemaess den Lustreizen des Lebens, was soviel ist als gemaess den Lebensarten; denn die Lebensarten sind nichts anderes als Lustreize, und diese nichts anderes als Neigungen, die den Liebestrieben angehoren.

2874. Hieraus wird nun offenbar was die Freiheit ist, naemlich dass sie ist denken und wollen aus der Neigung heraus; und dass die Freiheit so geartet ist wie die Neigung. Ferner dass die eine Freiheit eine hoellische und die andere Freiheit eine himmlische ist, und dass die hoellische Freiheit von der Hoelle, die himmlische Freiheit aber vom Herrn ist.

Auch ist offenbar, dass die, so in der hoellischen Freiheit sind, insofern ihnen nicht alles Leben genommen wuerde, nicht in die himmlische Freiheit kommen koennen, d.h. von der Hoelle in den Himmel; sodann dass in die himmlische Freiheit niemand kommen kann, es sei denn durch Besserung vom Herrn, und dass er dann eingefuehrt wird durch die Neigung zum Guten und Wahren, d.h. durch das Gute des Lebens, dem einzupflanzen ist das Wahre der Lehre.

2875. Das Gute des Lebens oder die Neigung zum Guten wird vom Herrn eingefloesst auf dem inwendigen Weg, dem Menschen ganz unbewusst; das Wahre der Lehre aber oder der Glaube auf dem aeusseren Weg und wird ins Gedaechnis getragen, aus dem es vom Herrn zu gehoeriger Zeit und in gehoeriger Ordnung hervorgerufen und mit der Neigung zum Guten verbunden wird. Das geschieht in der Freiheit des Menschen, denn die Freiheit des Menschen ist aus der Neigung. Solcheart ist die Einsaat und Einwurzelung des Glaubens.

Alles, was in der Freiheit geschieht, das wird verbunden, was aber im Zwang geschieht, wird nicht verbunden; was daraus erhellen kann, dass ganz und gar nichts verbunden werden kann, als wozu man Neigung hat; die Neigung ist das eigentlich Aufnehmende. Gegen die Neigung etwas annehmen, ist gegen das Leben. Hieraus wird klar, dass das Wahre der Lehre oder der Glaube nur angenommen werden kann von der Neigung dazu; aber wie die Neigung, so die Annahme. Die Neigung zum Wahren und Guten ist es allein, was das Wahre des Glaubens annimmt, denn sie stimmen zusammen, und weil sie zusammenstimmen, verbinden sie sich.

2876. Weil niemand gebessert werden kann als in der Freiheit, darum wird die Freiheit dem Menschen niemals genommen, wie wenig es auch den Anschein hat. Es ist ewiges Gesetz, dass ein jeder innerlich, d.h. bezueglich der Neigungen und Gedanken in der Freiheit sei, damit in sie die Neigung zum Guten und Wahren eingefloesst werde.

2877. Sooft die Neigung zum Wahren und die Neigung zum Guten vom Herrn eingefloesst wird, was geschieht, wenn der Mensch es gar nicht weiss, dann eignet er sich das Wahre an und tut das Gute in der Freiheit, weil aus Neigung; denn alles was aus der Neigung, das ist Freiheit; und dann verbindet sich das Wahre, das Sache des Glaubens ist, mit dem Guten, das Sache der Liebtaetigkeit ist.

Wenn der Mensch nicht Freiheit haette in allem, was er denkt und was er will, so koennte die Freiheit das Wahre zu denken und das Gute zu wollen gar niemand eingefloesst werden; denn um gebessert zu werden, muss der Mensch das Wahre denken wie von sich, und das Gute tun wie von sich, und was wie von sich - ist in der Freiheit. Wenn dem nicht so waere, gaebe es gar nie eine Beserung und Wiedergeburt.

2878. Unzaehlige Ursachen sind es, aus denen und um derentwillen der Mensch das Wahre zu lernen und das Gute zu tun liebt. Es sind der Ursachen aus der Welt ausserordentlich viele, es sind auch aus dem Koerper ausserordentlich viele, und jezuweilen alsdann nicht um des Himmels, noch weniger um des Herrn willen.

So wird der Mensch vom Herrn durch Neigungen ins Wahre und Gute eingefuehrt, und der eine Mensch ganz anders als der andere, jeder gemaess seines angeborenen und erworbenen Naturrells; und weil er ins Gute und Wahre fortwaehrend durch Neigungen, somit fortwaehrend durch Freiheiten eingefuehrt wird, so endlich auch in die Neigungen zum geistig Wahren und geistig Guten. Jene Zeiten und jene Zustaende weiss der Herr allein, und Er allein ordnet und lenkt sie der Sinnesart und dem Leben eines jeden angemessen. Hieraus wird klar, warum der Mensch Freiheit hat.

2879. Der Herr fliesst durch das Innerste des Menschen mit dem Guten ein und dort verbindet Er damit das Wahre; im Innersten muss dessen Wurzel sein. Wenn der Mensch nicht innerlich in der Freiheit ist in Ansehung aller Neigungen und Gedanken, so kann es nie werden, dass das Gute und Wahre eine Wurzel treibt.

2880. Nichts als was aus der Freiheit fließt, erscheint dem Menschen als das Seine oder, was das gleiche, als sein Eigen. Ursache ist, weil alle Neigung, die der Liebe angehoert, sein eigenstes Leben ist, und handeln aus Neigung ist aus dem Leben, d.h. aus sich selbst, somit aus dem Seinigen oder, was das gleiche, aus dem Eigenen. Damit also der Mensch ein himmlisches Eigene empfangt, wie das Eigene ist, das die Engel im Himmel haben, wird der Mensch in der Freiheit gehalten und wird durch die Freiheit so eingefuehrt.

Jedem kann bekannt sein, dass den Herrn verehren aus Freiheit, erscheint wie von sich oder dem Eigenen; dass aber Ihn verehren aus Zwang, ist nicht von sich selber, sondern von einer Gewalt, die von aussen oder anderswoher antreibt so zu tun. Dass somit der Gottesdienst aus Freiheit ein eigentlicher Gottesdienst ist und dass ein Gottesdienst aus Zwang kein Gottesdienst ist.

2881. Wenn der Mensch durch Zwang gebessert werden koennte, so gaebe es keinen Menschen in der ganzen Welt, der nicht selig wuerde, denn nichts waere dem Herrn leichter, als den Menschen noetigen Ihn zu fuerchten, Ihn zu verehren, ja Ihn gleichsam zu lieben; der Mittel sind unzaehlige. Weil aber das, was im Zwang und Drang geschieht, nicht verbunden, somit nicht angeeignet wird, darum liegt es vom Herrn sehr fern jemand zu noetigen.

Solange der Mensch in Kaempfen ist, oder einer von der streitenden Kirche, scheint es, als ob der Herr den Menschen noetige, und als ob dieser so keine Freiheit haette, denn er kaempft alsdann fortwaehrend wider die Selbst- und Weltliebe, somit wider die Freiheit, in die er geboren und in die er hineingewachsen ist, daher kommt es, dass es ihm so erscheint. Dass aber in den Kaempfen, in denen er siegt, eine groessere Freiheit ist als ausser den Kaempfen, jedoch nicht eine Freiheit aus ihm selbst, sondern vom Herrn, und gleichwohl scheinbar wie seine, sehe man HG 1937, 1947.

2882. Hauptsächlich darum glaubt der Mensch er habe keine Freiheit, weil er weiss, dass er aus sich nicht kann das Gute tun und das Wahre denken. Er soll aber nicht glauben, dass irgend jemand habe und gehabt habe die Freiheit, das Wahre zu denken und das Gute zu tun aus sich, nicht einmal der Mensch, der wegen der Reinheit, in der er war, die Aehnlichkeit und das Bild Gottes genannt wurde. Jedoch alle Freiheit das Wahre zu denken, das dem Glauben angehoert, und das Gute zu tun, das der Liebtaetigkeit angehoert, fließt ein vom Herrn. Der Herr ist das Gute selbst und das Wahre selbst, daher die Quelle. Alle Engel sind in solcher Freiheit, ja im wirklichen Innewerden, dass es so ist. Die inwendigsten Engel werden inne, wie viel vom Herrn und wie viel von ihnen selbst; aber wie viel vom Herrn, so viel sind sie in der Seligkeit, hingegen wie viel von ihnen selbst, so viel nicht in der Seligkeit.

2883. Auf dass nun der Mensch ein himmlisch Eigenes empfangt, muss er das Gute tun von sich, und das Wahre denken von sich, aber dennoch wissen, und wenn er gebessert ist, denken und

glauben, dass alles Gute und alles Wahre vom Herrn ist, auch im allerkleinsten, und zwar, weil es so ist.

Dass hingegen dem Menschen gestattet wird zu meinen, es sei von ihm selber, hat den Zweck, dass das Gute und Wahre wie sein Eigen werde.

2884. Die Freiheit der Selbst- und Weltliebe und ihrer Begierden ist nichts weniger als Freiheit, sie ist schlechthin Knechtschaft. Aber gleichwohl wird sie Freiheit genannt, wie Liebe, Neigung und Lust in beiderlei Sinn, und doch ist die Selbst- und Weltliebe nichts weniger als Liebe, sie ist Hass, folglich auch die Neigung und Lust aus ihr. Nach dem was sie scheinen, nicht nach dem was sie sind, werden sie so benannt.

2885. Niemand kann wissen was Knechtschaft und was Freiheit ist, wenn er nicht den Ursprung der einen und der anderen weiss; und diesen Ursprung kann auch niemand wissen als aus dem Wort; und wenn er nicht weiss, wie es sich verhaelt mit dem Menschen in betreff seiner Neigung, die dem Willen und in betreff seiner Gedanken, die dem Verstand angehoren.

2886. Mit dem Menschen verhaelt es sich in betreff seiner Neigungen und in betreff seiner Gedanken so: Keiner, wer er auch sei, Mensch oder Geist oder Engel, kann wollen und denken von sich selbst, sondern nur von anderen, und auch diese anderen nicht von sich, sondern alle wieder von anderen und so fort, somit die einzelnen vom Urquell des Lebens, welcher ist der Herr.

Was zusammenhanglos ist, hat keinen Bestand; Boeses und Falsches haben einen Zusammenhang mit den Hoellen, daher kommt der darin Befindlichen Wollen und Denken, und daher ihre Liebe, Neigung und Lust, mithin ihre Freiheit. Eben hieraus kann erhellen, woher die eine Freiheit und die andere Freiheit ist. Dass sich die Sache so verhaelt, ist sehr bekannt im anderen Leben, aber heutzutage voellig unbekannt in der Welt.

2887. Beim Menschen sind alleweil boese Geister, und sind Engel; durch die Geister hat er Gemeinschaft mit den Hoellen, und durch die Engel mit den Himmeln. Wenn ihm jene Geister und Engel weggenommen wuerden, so waere er augenblicklich ohne Willen und ohne Denken, somit leblos; dass es so ist, kann als widersinnig erscheinen, aber es ist gewisseste Wahrheit.

Aber von den Geistern und Engeln beim Menschen soll, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo die Rede sein.

2888. Mit dem Leben eines jeden, sowohl Menschen, als auch Geistes, wie auch Engels, verhaelt es sich so: dasselbe fliesst ein allein vom Herrn, Welcher ist das Leben selbst, und es ergiesst sich durch den ganzen Himmel, auch durch die Hoelle, somit in alle einzelne, und zwar in einer unbegreiflichen Ordnung und Aufeinanderfolge. Aber das Leben, das einfliesst, wird von einem jeden aufgenommen, gemaess seiner Sinnesart; das Gute und Wahre wird als gut und wahr von den Guten aufgenommen; dagegen das Gute und Wahre wird als boese und falsch von den Boesen aufgenommen und auch ins Boese und Falsche bei diesen verwandelt.

Es verhaelt sich hiermit vergleichsweise wie mit dem Sonnenlicht, das sich in alle Gegenstaende der Erde ergiesst, aber gemaess der Beschaffenheit eines jeden Gegenstandes, und bekommt eine schoene Farbe in schoenen Formen, und eine haessliche Farbe in haesslichen Formen; das ist ein Geheimnis in der Welt, aber allbekannt im anderen Leben.

Auf dass ich wuesste, dass ein solcher Einfluss stattfindet, durfte ich mit den bei mir befindlichen Geistern und Engeln reden und auch den Einfluss fuehlen und innerwerden, und zwar so oft, dass ich gar nicht bestimmen kann wie viele Male. Aber ich weiss, dass der falsche Schein es wegnehmen wird, naemlich dass man glauben wird, man wolle aus sich und man denke aus sich und man habe so Leben aus sich, da doch nichts weniger der Fall ist.

2889. Die boesen Geister koennen ganz und gar nicht begreifen, dass sie nicht leben aus sich und dass sie bloss Organe des Lebens seien, noch weniger, dass kein Leben ist als das aus dem Guten und Wahren, noch weniger, dass sie nicht anfangen zu leben, ehe das Leben der Begierden des Boesen und der Beredungen des Falschen, worin sie sind, ertoetet ist. Sie glauben, wenn sie deren beraubt wuerden, so koenne gar kein Leben zurueckbleiben: da es doch sich so verhaelt, dass sie dann erst, wenn sie das Leben der Begierden des Boesen und der Beredungen des Falschen verloren haben, zu leben anfangen, und dass der Herr samt dem Guten und Wahren, worin einzig und allein das Leben besteht, nicht eher aufgenommen wird; und dass alsdann Einsicht und Weisheit, somit das eigentlichste Leben, einfliesst und hernach sich unendlich vermehrt; und zwar mit Lust, Wonne und Seligkeit, also mit innigster Freude, und das in unaussprechlicher Mannigfaltigkeit in Ewigkeit.

2890. Die beim Menschen befindlichen boesen Geister, durch die der Mensch mit der Hoelle Gemeinschaft hat, betrachten ihn nicht anders, denn als einen elenden Sklaven, denn sie giessen ihm ihre Begierden und Beredungen ein, fuehren ihn also, wohin sie nur wollen. Hingegen die Engel, durch die der Mensch mit dem Himmel Gemeinschaft hat, betrachten ihn wie einen Bruder und flossen ihm die Neigungen zum Guten und Wahren ein, und so fuehren sie ihn durch die Freiheit, nicht wohin sie wollen, sondern wohin es dem Herrn wohlgefaellt. Daraus kann erhellen, wie beschaffen die eine und wie beschaffen die andere Freiheit ist, und dass es Knechtschaft ist, vom Teufel gefuehrt werden, und dass es Freiheit ist, vom Herrn gefuehrt werden.

2891. Die neu angekommenen Geister muehen sich gar sehr ab, wie sie begreifen sollen, dass niemand koenne das Gute von sich tun, noch das Wahre von sich denken, sondern vom Herrn, indem sie glauben, dass sie so wie zu nichts faehige Maschinen waeren, und wenn dem so, dass sie dann die Haende in den Schoss legen und sich treiben lassen duerften. Aber es wird ihnen gesagt, dass sie stets das Gute denken, wollen und tun muessen von sich, und dass sie anders nicht ein himmlisch Eigenes und himmlische Freiheit haben koennen; dennoch aber anerkennen, dass das Gute und Wahre nicht von ihnen, sondern vom Herrn ist; und sie werden belehrt, dass in solcher Anerkennung, ja in dem Innwerden, dass es so ist, alle Engel sind; und je deutlicher sie inne werden, dass sie gefuehrt werden vom Herrn, und so im Herrn sind, sie desto mehr in der Freiheit sich befinden.

2892. Wer im Guten lebt und glaubt, dass der Herr die Welt regiert, und dass von Ihm allein alles Gute, das der Liebe und der Liebtaetigkeit ist, und alles Wahre, das des Glaubens ist, ja dass von Ihm alles Leben, somit dass wir von Ihm leben, weben und sind, der ist in einem solchen Stand, dass er begabt werden kann mit himmlischer Freiheit, und nebst daher auch mit Frieden, denn alsdann traut er einzig und allein dem Herrn, und bekuemmert sich um das uebrige nicht: und ist gewiss, dass alsdann alles zu seinem Besten, Glueck und Seligkeit hinauslaeuft.

Hingegen wer glaubt, dass er sich selbst regiere, der wird immerfort beunruhigt und kommt in Begierden, in Sorgen wegen der Zukunft, und in mancherlei Aengsten hinein; und weil er so glaubt, so kleben ihm auch Begierden des Boesen und Beredungen des Falschen an.

2893. Die guten Geister haben sich sehr verwundert, dass der Mensch der Kirche heutzutage nicht glaubt, alles Boese und Falsche bei ihnen fliesse von der Hoelle ein, und alles Gute und Wahre vom Herrn, da er doch dies aus dem Wort und auch aus der Glaubenslehre weiss; und jedermann sagt, wenn jemand ein grosses Uebel getan hat, ein solcher habe sich vom Teufel leiten lassen, und wenn jemand Gutes getan hat, er habe sich vom Herrn leiten lassen.

23. Kapitel

Vorwort

2894. Bei Joh.1/1-5,14 liest man: Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott was das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das

Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater voller Gnade und Wahrheit.

Wenige wissen, was hier unter dem Wort verstanden wird. Dass es der Herr ist, erhellt aus dem einzelnen. Aber der innere Sinn lehrt, dass unter dem Wort der Herr in betreff des Goettlich-Menschlichen verstanden wird, denn es wird gesagt, dass das Wort Fleisch wurde, unter uns wohnte, und wir Seine Herrlichkeit sahen; und weil das Goettlich-Menschliche unter dem Wort verstanden wird, so wird auch alles Wahre, was von Ihm und aus Ihm in seinem Reiche in den Himmeln und in seiner Kirche auf Erden ist, darunter verstanden. Daher wird gesagt, dass in Ihm das Leben und das Licht der Menschen war, und das Licht in die Finsternis schien. Und weil das Wahre, so wird unter dem Wort jede Offenbarung verstanden, somit auch das Wort selber oder die heiligen Schriften.

2895. Was das Wort im besonderen betrifft, so ist es zu allen Zeiten gewesen, aber nicht das Wort, was wir heutigentages haben: ein anderes Wort ist in der Aeltesten Kirche gewesen, die vor der Suendflut war; ein anderes Wort in der Alten Kirche nach der Suendflut; das aber von Mose und den Propheten geschriebene Wort in der juedischen Kirche; und endlich das von den Evangelisten geschriebene Wort in der neuen Kirche.

Zu allen Zeiten ist das Wort gewesen, weil durch das Wort Verbindung des Himmels mit der Erde stattfindet, und weil das Wort vom Guten und Wahren handelt, aus dem der Mensch in Ewigkeit selig leben soll; und darum handelt es im inneren Sinn vom Herrn allein, weil aus Ihm alles Gute und Wahre kommt.

2896. Das Wort in der Aeltesten Kirche, die vor der Suendflut war, war kein geschriebenes Wort, sondern wurde jedem, der von der Kirche war, geoffenbart, denn die Menschen waren himmlisch, und im Innwerden des Guten und Wahren, so wie die Engel, mit denen sie auch Gemeinschaft hatten. Somit hatten sie das Wort in ihren Herzen eingeschrieben, worueber man sehe HG. 597, 607, 895, 920, 1114-1125.

Weil sie himmlisch waren und Gemeinschaft mit den Engeln hatten, darum stellten sich ihnen alle Dinge, die sie sahen oder mit irgendeinem Sinn auffassten, als Vorbilder und Zeichen himmlischer und geistiger Dinge dar, die im Reiche des Herrn sind, so dass sie zwar weltliche und irdische Dinge mit den Augen sahen, oder mit sonst einem Sinn auffassten, aber aus ihnen und durch sie ueber Himmlisches und Geistiges dachten. So und nicht anders konnten sie mit den Engeln reden, denn was bei den Engeln ist, das ist himmlisch und geistig, und faellt, wenn es zu den Menschen kommt, in solches, was beim Menschen in der Welt ist. Dass die einzelnen Dinge in der Welt diejenigen Dinge, die in den Himmeln sind, vorbilden und bedeuten, ist bereits vom 1. Kapitel des ersten Buches Mose an bis hierher gezeigt worden. Daher kamen die Vorbildungen und Zeichen, die, als die Verbindung mit den Engeln aufzuhoeren begann, gesammelt wurden von denen, die unter Chanoch verstanden

wurden. Dass dies bezeichnet wurde durch folgende Worte 1.Mose 5/24: Chanoch wandelte (sibi) mit Gott und nicht weiter, weil Gott ihn wegnahm“, sehe man HG. 521.

2897. Das Wort aber in der Alten Kirche, das nach der Suendflut, stammt daher.

Weil der Mensch dieser Kirche geistig, nicht aber himmlisch war, wusste er, was die Vorbildungen und Zeichen in sich schlossen, ward es aber nicht inne; und weil sie Goettliches in sich schlossen, kamen sie bei ihnen in Gebrauch und wurden in ihrem Gottesdienst angewendet, und zwar aus dem Grunde, damit sie Verbindung mit dem Himmel haben moechten; denn alles, was in der Welt ist, bildet vor und bezeichnet solches, was im Himmel ist.

Auch hatten sie ein geschriebenes Wort, das aus historischen und prophetischen Schriften bestand, wie das Wort des Alten Testaments; aber dieses Wort ging mit der Zeit verloren. Der historische Teil wurde „Die Kriege Jehovahs“ genannt, und der prophetische wurde die „Aussprueche“ genannt, wie erhellt bei 2.Mose 21/14,27, wo sie angefuehrt werden. Ihre historischen Buecher waren im prophetischen Stil geschrieben, und waren zum groessten Teil gemachte, d.h. ausgedachte Geschichten, sowie die im 1.Mose von Kapitel 1 bis 11; was offenbar aus dem hervorgeht, was daraus bei Mose steht, wo folgendes: „Deswegen wird im Buche der Kriege Jehovahs gesagt: das Waheb in Supha, und die Fluesse Arnon, und der Ablauf der Fluesse, der hinabneigt zur Wohnung Ar und lehnet sich an die Grenze Moabs“: 4.Mose 21/14,15.

Ihre prophetischen Buecher waren geschrieben, wie die prophetischen Buecher des Alten Testaments, was auch aus dem klar ist, was ebenfalls daraus bei Mose angefuehrt ist: „Deswegen sagen die (Enuntiata) Aussprueche (oder die Prophetischen Aussprecher): kommet nach Chesbon, es wird gebaut und befestigt werden die Stadt Sichon, weil Feuer ausging aus Chesbon, eine Flamme aus der Stadt Sichons, sie verzehrt Ar in Moab, die Herren der Hoehen Arnons. Wehe Dir, Moab, Du Volk Kemosch bist verloren, man hat seine Soehne in die Flucht gegeben, und seine Toechter in die Gefangenschaft dem Koenige des Amoriters Sichon; und mit den Pfeilen haben wir nach ihnen gezielt, Chesbon ging verloren bis Dibon, und wir haben es verwuestet bis Nophach, das bis Medeban reicht“: 4.Mose 21/27-30.

Dass diese Weissagungen himmlische Geheimnisse einschliessen, sowie die Weissagungen des Alten Testamentes, geht deutlich hervor, nicht nur daraus, dass sie ausgeschrieben sind von Mose, und angewandt auf den Zustand der Dinge, von dem er damals handelte, sondern auch daraus, dass beinahe dieselben Worte gelesen werden bei Jeremia und den Weissagungen, die sich bei ihm finden, eingeschaltet sind. Dass in diesen ebenso viele himmlische Geheimnisse sind als Worte, kann aus dem, was vom inneren Sinn des Wortes gesagt worden ist, erhellen. Jene lauten bei Jeremia also: „Feuer ging aus von Chesbon, und eine Flamme zwischen Sichon, und sie verzehrte den Winkel Moabs und den Scheitel der Soehne des Getuemms; wehe Dir Moab, verloren ist das Volk Kemosch, weil sie Deine Soehne in Gefangenschaft hinnahmen, und Deine Toechter in Gefangenschaft“: Jerem.48/45,46. Woraus auch zu ersehen ist, dass jenes Wort einen inneren Sinn gehabt hat.

Von der Alten Kirche, die nach der Suendflut, sehe man HG. 640, 641, 765, 1238, 1327, 2385.

2898. Dass bei ihnen Weissagungen waren, die im inneren Sinn vom Herrn und von Seinem Reiche handelten, kann nicht nur daraus erhellen, sondern auch aus den Weissagungen Bileams, der aus Syrien war, worueber 4.Mose 23/7-10,18-25; 24/3-10,15-25, die im gleichen Stil diktiert sind, wie die uebrigen Weissagungen des Wortes und das Kommen des Herrn offenbar voraussagen mit folgenden Worten: „ich sehe Ihn und nicht jetzt, ich schaue Ihn, aber nicht nahe! Es wird ausgehen ein Stern aus Jakob und aufstehen ein Zepter aus Israel, und wird zerbrechen die Ecken Moabs, und zerstören alle Kinder Scheths“: 4.Mose 24/17. Diese Weissagungen werden ebenfalls Aussprueche genannt, denn es ist das gleiche Wort, wie ersehen werden kann aus Kapitel 23/7,18; Kapitel 24/3,15,20.

2899. Das Wort in der juedischen Kirche folgte darauf; das ebenfalls durch Vorbildungen und Zeichen geschrieben war, und zwar deshalb, damit es einen im Himmel verstandenen inneren Sinn in sich habe, und so durch das Wort des Herrn eine Gemeinschaft bestehen und das Reich des Herrn in den Himmeln mit dem Reiche des Herrn auf Erden vereinigt werden moechte.

Wenn nicht alle einzelnen Dinge, die im Worte sind, vorbilden, und jeder einzelne Laut, durch den die Sachen beschrieben sind, Goettliches bezeichnen, das des Herr ist, somit Himmlisches und Geistiges, das Seinem Reiche angehoert, dann ist das Wort nicht goettlich; und weil es sich so verhaelt, konnte es niemals in einem anderen Stil geschrieben werden, denn es korrespondieren durch diesen Stil, und niemals durch einen anderen, menschliche Dinge und Worte mit himmlischen Dingen und Begriffen bis auf das kleinste Jota. Daher kommt es, dass wenn nur das Wort von einem kleinen Kinde gelesen wird, das Goettliche, was darin ist, von den Engeln wahrgenommen wird. Man sehe HG. 1776.

2900. (Ebenso) was das Wort des Neuen Testamentes, das bei den Evangelisten, betrifft, weil der Herr aus dem Goettlichen Selbst geredet hat, so waren ebendarum die einzelnen Worte, die Er geredet hat, Vorbildungen und Zeichen goettlicher Dinge, somit der himmlischen Dinge Seines Reiches und Seiner Kirche, wie oefters im Vorhergehenden gezeigt worden ist.

Bibeltext

1. Und es waren die Lebensjahre Sarahs hundert Jahre und zwanzig Jahre und sieben Jahre, die Lebensjahre Sarahs.

2. Und Sarah starb in Kiriath Arba, das ist Chebron im Lande Kanaan, und Abraham kam zu betrauern Sarah und sie zu beweinen.

3. Und Abraham stand auf ueber den Angesichten seines Toten, und redete zu den Soehnen Cheth, sprechend:

4. Fremdling und Beisasse bin ich bei euch, gebet mir den Besitz eines Grabes bei euch, und ich will begraben meinen Toten vor mir.

5. Da antworteten die Soehne Cheth dem Abraham, sprechend zu ihm:

6. Hoere uns, mein Herr, ein Fuerst Gottes bist Du in unserer Mitte; in der Auswahl unserer Graeber begrabe Deinen Toten, keiner von uns soll sein Grab Dir verwehren (oder verweigern) zu begraben Deinen Toten.

7. Und Abraham stand auf, und neigte sich vor dem Volk des Landes, den Soehnen Cheth.

8. Und er redete mit ihnen, sprechend: Wenn es ist mit eurer Seele (d.i. mit eurem Willen), zu begraben meinen Toten vor mir, so hoeret mich und bittet fuer mich bei Ephron, dem Sohne Zochar.

9. Dass er mir gebe die Hoehle Machpelah, welche sein, die am Ende seines Ackers, um volles Silber soll er sie mir geben in eurer Mitte, zum Besitz eines Grabes.

10. Und Ephron sass in der Mitte der Soehne Cheth. Da antwortete Ephron der Chittaeer dem Abraham, vor den Ohren der Soehne Cheth, allen Eingehenden durchs Tor seiner Stadt sprechend:

11. Nein, mein Herr, hoere mich, den Acker gebe ich Dir, und die Hoehle, welche darin, ich gebe sie Dir vor den Augen der Soehne meines Volkes, ich gebe sie Dir, begrabe Deinen Toten.

12. Und Abraham neigte sich vor dem Volk des Landes.

13. Und er redete zu Ephron vor den Ohren des Volkes des Landes, sprechend: Doch wohl, wenn Du gerne mich hoerst, so will ich Dir geben das Silber des Ackers, nimm es von mir, und ich will begraben meinen Toten daselbst.

14. Da antwortete Ephron dem Abraham, sprechend zu ihm:

15. mein Herr, hoere mich, ein Land vierhundert Sekel Silber (wert), zwischen mir und zwischen Dir, was ist das? und Deinen Toten begrabe.

16. Und Abraham hoerte auf Ephron, und Abraham wog dem Ephron das Silber dar, das er geredet vor den Ohren der Soehne Cheth, vierhundert Sekel Silber, das bei dem Kaufmann gilt.

17. Und es stand der Acker Ephrons, der in Machpelah, die vor Mamre, der Acker und die Hoehle, welche darin, und jeder Baum, der im Acker, der in all seiner Grenze rings herum.

18. Dem Abraham zum Eigentum vor den Augen der Soehne Cheth, allen die eingehen durchs Tor seiner Stadt.

19. Und danach begrub Abraham Sarah, sein Weib, in der Hoehle des Ackers Machpelah ueber den Angesichtern Mamre, das ist Chebron im Lande Kanaan.

20. Und es stand der Acker und die Hoehle, welche darin, dem Abraham, zum Besitz eines Grabes von den Soehnen Cheth.

Inhalt

2901. Es wird hier im inneren Sinn von der neuen geistigen Kirche gehandelt, die, als die fruehere ganz erstorben war, vom Herrn erweckt wurde; und von der Aufnahme des Glaubens bei den Angehoerigen der Kirche.

Sarah ist hier das goettlich Wahre, welches gestorben; Begraebnis ist Auferweckung. Ephron und die Soehne Cheths sind diejenigen, bei denen das Gute und Wahre der Kirche Aufnahme fand. Machpelah, die vor Mamre, ist die Wiedergeburt. Chebron im Lande Kanaan ist die neue Kirche.

2902. Es wird gehandelt vom goettlich Wahren, dass es gestorben sei:

Vers 1-3;

und dass der Herr die neue Kirche einfuehrte: Vers 4;

und wohl aufgenommen wurde: Vers 5, 6;

worueber Freude: Vers 7, 12;

dass ihr Zustand zuerst dunkel war, und sie glaubten, dass sie von sich das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens haetten: Vers 8-11, 14, 15;

aber sie wurden belehrt, das Gute und Wahre sei nicht von ihnen selber, sondern vom Herrn: Vers 13;

und dass sie so erloest wurden: Vers 16;

und wiedergeboren: Vers 17, 18;

somit eine neue Kirche: Vers 19;

aus den Heiden: Vers 20.

Innerer Sinn

2903. Vers 1: Und es waren die Lebensjahre Sarahs hundert Jahre und zwanzig Jahre und sieben Jahre, die Lebensjahre Sarahs.

„Und es waren die Lebensjahre Sarahs“ bedeutet die Zeiten und Zustaende der Kirche in betreff der goettlichen Wahrheiten, die vorangegangen waren.

„hundert Jahre und zwanzig Jahre und sieben Jahre“ bedeutet die Fuelle derselben;

„die Lebensjahre Sarahs“ bedeutet, da noch etwas goettlich Wahres uebrig war.

2904. „Es waren die Lebensjahre Sarahs“, 1.Mose 23/1, dass dies die Zeiten und Zustaende der Kirche bezeichnet in betreff der goettlichen Wahrheiten, die vorangegangen waren, kann aus der Bedeutung des Lebens und aus der vorbildlichen Bedeutung Sarahs erhellen. Die Lebensjahre hier, weil sie sich auf das Lebensalter und dessen Perioden beziehen, naemlich auf die Kindheit, das Juenglingsalter, das reife Alter und das Greisenalter bezeichnen, sowie alle Zeiten im allgemeinen, Zustaende (sind), man sehe HG. 2625, 2788, 2837, und weil im Folgenden von der Kirche gehandelt wird, deshalb bezeichnen Lebensjahre die Zeiten und Zustaende der Kirche.

Dass Sarah das goettlich Wahre sei, sehe man HG. 1468, 1901, 2063, 2172, 2173, 2198, 2507, woraus folgt, dass hier durch die Worte: „es waren die Lebensjahre Sarahs“, im inneren Sinn die Zeiten und Zustaende der Kirche in betreff der goettlichen Wahrheiten, die vorangegangen sind, bezeichnet werden.

Dass Sarah, waehrend sie als die Ehefrau Abrahams lebte, vorgebildet habe das goettlich Wahre des Herrn in Verbindung mit seinem goettlich Guten, kann aus den angefuehrten Stellen ersehen werden; und weil das goettlich Wahre des Herrn, so bezeichnet sie auch das goettlich Wahre der Kirche, denn in der Kirche gibt es kein anderes Wahres, als das dem Herrn angehoert. Das Wahre, das nicht von Ihm ist, ist nicht wahr, wie auch aus dem Worte und aus der Glaubenslehre erhellt. Aus dem Worte bei Joh.3/27: „Nicht kann der Mensch irgend etwas sich nehmen, wenn es ihm nicht gegeben wird aus dem Himmel“, und Joh.15/5: „Ohne mich koennet ihr nichts tun“; aus der Glaubenslehre, dass alle Dinge des Glaubens, das ist alles Wahre, vom Herrn sei.

Die Vorbildungen und Zeichen verhalten sich so im Worte, dass alles und jedes im hoechsten Sinne sich auf den Herrn bezieht, daher kommt das eigentliche Leben des Wortes; und weil auf den Herrn, so beziehen sie sich auch auf Sein Reich, denn der Herr ist alles in Seinem Reiche. Die goettlichen Dinge, die vom Herrn in Seinem Reiche sind, machen das Reich aus. Darum, soviel Gutes und Wahres der Engel, der Geist und der Mensch vom Herrn aufnimmt, und glaubt, dass es vom Herrn sei, soweit ist er in Seinem Reiche. Soweit aber er nicht aufnimmt und nicht glaubt, dass es vom Herrn, soweit ist er nicht in Seinem Reiche; somit ist es das Goettliche, das vom Herrn Sein Reich oder den Himmel ausmacht. Das ist es, was darunter verstanden wird, dass der Herr alles in Seinem Reiche ist.

2905. „Hundert Jahre und zwanzig Jahre und sieben Jahre“, 1.Mose 23/1, dass dies ihre Fuelle bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von 100, welches das Volle ist, worueber HG. 2636; und von zwanzig oder zweimal zehn, das auch das Volle: HG. 1988; und von sieben, welches das Heilige: HG. 395, 433, 716, 881, somit auch, dass es die Fuelle oder das Ende des Heiligen der Kirche ist, das hier bezeichnet wird.

Dass alle Zahlen im Worte Sachen bezeichnen, sehe man HG. 482, 487, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252.

Ihre Fuelle, naemlich der Zustaende und Zeiten der Kirche, bezeichnet das Ende derselben. Die Kirche verhaelt sich so, wie die Altersstufen des Menschen, deren erste die Kindheit, die zweite die Juenglingszeit, die dritte das Erwachsenenalter, die vierte das Greisenalter; dieses, naemlich das

Greisenalter, wird die Fuelle oder das Ende genannt. Auch verhaelt es sich wie mit den Zeiten und Zustaenden des Jahres, deren erster der Fruehling ist, der zweite der Sommer, der dritte der Herbst und der vierte der Winter, dieser ist das Ende des Jahres. Es verhaelt sich auch wie mit den Zeiten und Zustaenden des Tages: der erste ist der Morgen, der zweite der Mittag, der dritte der Abend und der vierte die Nacht, wenn diese eintritt, so ist die Fuelle oder das Ende.

Die Zustaende der Kirche werden auch im Worte mit jenen und diesen verglichen und durch dieselben bezeichnet, weil durch Zeiten Zustaende bezeichnet werden: HG. 2625, 2788, 2837. Das Gute und Wahre pflegt bei denen, die von der Kirche sind, so abzunehmen; und wenn nichts Gutes und Wahres mehr da ist, oder wie man sagt, kein Glaube mehr, d.h. keine Liebtaetigkeit, dann ist die Kirche in ihr Greisenalter oder in ihren Winter, oder in ihre Nacht eingetreten, und es wird dann ihre Zeit und ihr Zustand genannt: Entscheidung, Vollendung und Erfuellung: man sehe HG. 1857.

Was vom Herrn gesagt wird, dass Er in die Welt gekommen sei in der Erfuellung der Zeiten, oder als die Fuelle da war, bedeutet das gleiche; denn damals war kein Gutes mehr, nicht einmal natuerlich Gutes, daher auch kein Wahres; das ist es, was im besonderen bezeichnet wird durch das in diesem Verse Vorkommende.

2906. „Die Lebensjahre Sarahs“, 1.Mose 23/1, dass das bedeutet, da noch etwas goettlich Wahres uebrig war, erhellt aus der Bedeutung des Jahres, das eine ganze Periode der Kirche von Anfang bis zu Ende ist, so auch aus der Bedeutung der Jahre, welche Perioden sind, worueber HG. 2905, und aus der Bedeutung der Lebensjahre Sarahs, die Zustaende sind in betreff des goettlich Wahren, worueber HG. 2904, somit hier, dass das Ende da sei, da kein goettlich Wahres mehr uebriggeblieben; was auch aus dem eben Vorhergehenden folgt. Dass das Jahr bedeutet die ganze Zeit des Zustandes der Kirche von Anfang bis zu Ende, oder was dasselbe ist, eine ganze Periode, und demzufolge die Zeiten des Jahres oder die Perioden innerhalb des Ganzen, kann aus folgenden Stellen im Worte erhellen:

Jes.61/2: „Jehovah hat mich gesalbt, die frohe Botschaft zu bringen den Betruebten, mich gesandt, zu verbinden die zerschlagenen Herzens sind, zu verkuendigen den Gefangenen die Freiheit, und den Gebundenen eine Oeffnung, zu verkuendigen das Jahr des Wohlgefallens Jehovahs und einen Tag der Rache unserem Gott“: wo von der Ankunft des Herrn die Rede ist; das Jahr des Wohlgefallens Jehovahs fuer die Zeit der neuen Kirche.

Jes.63/4: „Ein Tag der Rache ist in meinem Herzen und das Jahr meiner Erloesten ist gekommen“: ebenfalls von der Ankunft des Herrn; Jahr der Erloesten fuer die Zeit der neuen Kirche.

Jes.34/8: „Ein Tag der Rache Jehovahs, ein Jahr der Wiedervergeltung wegen des Streites Zions“: das gleiche bedeutend.

Dieselbe Zeit wird auch das Jahr der Heimsuchung genannt, bei Jerem.11/23: „ich werde heranziehen das Boese zu den Maennern Anatoths im Jahre ihrer Heimsuchung“; Jerem.48/44: „ich werde heranziehen ueber Moab das Jahr ihrer Heimsuchung“; deutlicher bei

Hes.38/8: „Nach vielen Tagen wirst Du heimgesucht werden, in der Zukunft der Jahre wirst Du ueber das Land, das vom Schwert zurueckgebracht ist, gesammelt aus vielen Voelkern ueber die

Berge Israels, die bestaendig sein werden zur Verwuestung“: die Zukunft der Jahre fuer die letzte Zeit der Kirche, die alsdann zunichte wird, wenn die frueheren Angehoerigen der Kirche verworfen und andere anderswoher aufgenommen worden sind;

Jes.21/16: „So sprach der Herr zu mir, in noch einem Jahre, nach den Jahren eines Tagloehners, und es wird verzehrt werden aller Ruhm Kedars“: was auch fuer die letzte Zeit.

Hes.22/4: „In Deinem Blute, das Du vergossen hast, bist Du schuldig geworden, und in Deinen Goetzenbildern, die Du gemacht, bist Du verunreinigt, und Du hast gemacht herannahen Deine Tage, und Du bist bis zu Deinen Jahren gekommen, deswegen habe ich Dich gegeben zum Schimpfe den Voelkern, und zum Gespoette allen Landen“: kommen bis zu den Jahren fuer: bis ans Ende, wenn der Herr Sich zurueckzieht von der Kirche.

Jes.16/14: „Nun hat Jehovah geredet sprechend, in drei Jahren, so wie die Jahre eines Tagloehners, und es wird gering werden der Ruhm Moabs in der ganzen grossen Menge, und was uebrigbleibt, ist wenig Geringes“: in drei Jahren bezeichnet auch das Ende der frueheren Kirche. Dass 3 das Vollstaendige und der Anfang, sehe man HG. 1825, 2788; das gleiche bedeuten auch 7, ferner 70: HG. 720, 728, 901; daher bei

Jes.23/15,17: „Und es wird an jenem Tage sein, und Tyrus wird der Vergessenheit uebergeben werden siebzig Jahre, nach den Tagen eines Koenigs; nach dem Ende von siebzig Jahren wird es dem Tyrus ergehen gemaess dem Liede der Buhlerin. Und es wird sein am Ende von siebzig Jahren, und es wird Jehovah Tyrus heimsuchen, und sie wird wiederkommen zum Lohn der Buhleri“: 70 Jahre statt einer ganzen Periode, von der an die Kirche bestand, so lange bis sie hinstirbt, das auch die Tage eines Koenigs sind, denn Koenig bezeichnet das Wahre der Kirche; man sehe HG. 1672, 1728, 2015, 2069.

70 Jahre Gefangenschaft, in der die Juden waren, schliesst auch etwas Gleiches in sich, woeber auch bei Jerem.25/11,12; 29/10: „Es werden diese Voelker dem Koenige Babels siebzig Jahre dienen und es wird sein, wenn erfuehlt sein werden siebzig Jahre, werde ich heimsuchen an dem Koenig Babels, und an diesem Volk, ist der Spruch Jehovahs, ihre Ungerechtigkeit“.

Dass das Jahr, dann auch die Jahre eine ganze Periode der Kirche bezeichnen, oder die Zeit ihrer Dauer, kann auch noch erhellen bei Mal.3/1,2,4: „Siehe, ich sende meinen Engel, und er wird den Weg vor mir bereiten, und ploetzlich wird zu Seinem Tempel kommen der Herr, Den ihr sucht, und der Bundesengel, Den ihr erwuenscht; siehe, er kommt, spricht Jehovah Zebaoth, und wer wird aushalten den Tag Seiner Ankunft? Dann wird Jehovah angenehm sein der Dienst Jehudahs und Jerusalems, gemaess den Tagen des Zeitlaufs, und gemaess den alten Jahren“: wo von der Ankunft des Herrn. Die Tage des Zeitlaufs fuer die Aelteste Kirche, die alten Jahre fuer die Alte Kirche; der Dienst Jehudahs fuer den Gottesdienst aus himmlischer Liebe, und der Dienst Jerusalems fuer den Gottesdienst aus geistiger Liebe.

Dass hier nicht Jehudah verstanden wird, auch nicht Jerusalem, ist offenbar, bei Ps.77/6: „ich habe erwogen die Tage von Alters her, und die Jahre der Jahrhunderte“: wo Tage von Alters her, und Jahre der Jahrhunderte fuer die gleichen Kirchen; noch offenbar

5.Mose 32/7,8: „Gedenke der Tage des Zeitlaufes, verstehet die Jahre des Geschlechts und des Geschlechts, frage Deinen Vater und er wird Dir es anzeigen, Deine Aeltesten und sie werden Dir

sagen: als der Hoehste ein Erbe gab den Voelkerschaften und Er aussonderte die Soehne des Menschen“.

Dass Jahr und Jahre die volle Zeit der Kirche bedeuten, ist auch offenbar bei Hab.3/2,3: „Jehovah, ich habe Deinen Ruhm gehoert, ich habe, Jehovah, Dein Werk gefuerchtet, in der Mitte der Jahre belebe es wieder, in der Mitte der Jahre mache es bekannt; im Zorne wolltest Du gedenken der Barmherzigkeit; Gott wird kommen aus Theman, und der Heilige aus dem Berge Paran“: von der Ankunft des Herrn. In der Mitte der Jahre fuer: in der Fuelle der Zeiten; was die Fuelle der Zeiten ist, sehe man HG. 2905.

So wie Jahr und Jahre die volle Zeit zwischen ihren beiden Endpunkten bezeichnen den Anfang und das Ende, wenn sie vom Reiche des Herrn auf Erden, das ist von der Kirche ausgesagt werden, so bezeichnen sie das Ewige, wenn vom Reiche des Herrn im Himmel gehandelt wird; bei Ps.102/25,28,29: „Gott, von Geschlecht zu Geschlecht Deine Jahre, und Du bist Derselbe und Deine Jahre nehmen kein Ende; die Soehne Deiner Diener werden wohnen bleiben, und ihr Same wird vor Dir befestigt werden“.

Ps.61/7,8: „Tage auf Tage des Koenigs fuegst Du hinzu, seine Jahre, von Geschlecht zu Geschlecht; und er wird wohnen ewiglich vor Gott“: wo Jahre fuer die Ewigkeit, denn es wird vom Herrn gehandelt und von Seinem Reiche.

Weil die Laemmer, die zum Brandopfer und Schlachtopfer geopfert wurden, „die Soehne ihres Jahres waren“ (3.Mose 12/6; 14/10; 4.Mose 6/12; 7/15,21,27,33,39,45,51,57,63,69,75,81 und anderswo), so bezeichneten sie das Himmlische der Unschuld im Reiche des Herrn, das ewig ist; daher auch das Brandopfer von einjaehrigen Kaelbern als ein sehr angenehmes erwaeht wird bei Micha 6/6.

Dass Jahr im inneren Sinn nicht Jahr bedeutet, kann auch daraus erhellen, dass die Engel, die im inneren Sinn des Wortes sind, keinen Begriff von irgendwelchem Jahre haben koennen, aber weil das Jahr die Fuelle der Zeit ist in der Natur, die der Welt angehoert, daher haben sie anstatt des Jahres die Vorstellung des Vollen in Ansehung der Zustaende der Kirche, und des Ewigen in Ansehung der Zustaende des Himmels; Zeiten sind fuer sie Zustaende: HG. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837.

2907. Vers 2: Und Sarah starb in Kiriath Arba, das ist Chebron im Lande Kanaan, und Abraham kam zu betrauern Sarah und sie zu beweinen.

„Und Sarah starb“ bedeutet die Nacht in betreff der Wahrheiten des Glaubens;

„in Kiriath Arba, das ist Chebron im Lande Kanaan“ bedeutet in der Kirche;

„und Abraham kam zu betrauern Sarah und sie zu beweinen“ bedeutet den Schmerzenszustand des Herrn.

2908. „Und Sarah starb“, 1.Mose 23/2, dass dies die Nacht bedeutet in betreff der Wahrheiten des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung des Sterbens, des Gestorbenen und des Todes, das, von der Kirche ausgesagt, ihre letzte Zeit bedeutet, da aller Glaube, das ist die Liebtaetigkeit, aufgehört hat.

Dass die Zeit hie und da im Worte Nacht genannt wird: HG. 221, 709, 1712, 2353. Dass sterben bedeutet, aufhoeren, so beschaffen zu sein, sehe man HG. 494; und aus der Vorbildung Sarahs, insofern sie das goettlich Wahre bezeichnet, worueber HG. 2904; woraus offenbar ist, dass jenes bezeichnet wird.

2909. „In Kiriath Arba, das ist Chebron im Lande Kanaan“, 1.Mose 23/2, dass dies bedeutet in der Kirche, kann erhellen aus der Bedeutung Kiriath Arba, sofern es die Kirche in betreff des Wahren bezeichnet, und aus der Bezeichnung Chebron im Lande Kanaan, sofern es ist die Kirche in Ansehung des Guten.

Im Worte, hauptsaechlich im prophetischen, wird, wo vom Wahren gehandelt wird, auch vom Guten gehandelt, wegen der himmlischen Ehe im einzelnen des Wortes, man sehe HG. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712; daher wird hier, wo Kiriath Arba genannt wird, auch gesagt, das ist Chebron im Lande Kanaan. Dass das Land Kanaan das Reich des Herrn bedeutet: HG. 1413, 1437, 1607; und dass die Orte daselbst verschiedene Vorbildungen waren: HG. 1585, 1866.

Was Kiriath Arba, das ist Chebron, betrifft, so war es die Gegend, wo Abraham, Jischak und Jakob wohnten. Dass Abraham, ist deutlich aus dem Vorhergehenden: „Es kam Abraham und wohnte im Mamre, das in Chebron ist“: 1.Mose 13/18; dass Jischak, ist deutlich aus: „Es kam Jakob zu Jischak seinem Vater in Mamre in Kiriath Arba, das ist Chebron, wo Abraham und Jischak Fremdlinge waren“: 1.Mose 35/27; dass Jakob: „Joseph wurde von seinem Vater Jakob aus dem Tale Chebron zu seinen Bruedern geschickt“: 1.Mose 37/14. Aus der bildlichen Darstellung jener drei, wovon frueher, erhellt, dass Kiriath Arba, das ist Chebron, vorgebildet habe die Kirche, frueher als Jerusalem.

Dass jene Kirche im Fortgang der Zeit abnimmt, bis dass sie nichts vom Glauben und Liebtaetigkeit uebrig hat, und dass sie dann zerstoert wird, wurde auch vorgebildet durch Kiriath Arba, das ist Chebron, sofern sie in Besitz genommen wurde von den Anakim, durch welche bezeichnet sind die greulichen Beredungen des Falschen: HG. 581, 1673. Dass sie in Besitz genommen ward von den Anakim, sehe man 4.Mose 13/21,22; Jos.11/21; 14/15; 15/13,14; Richt.1/10; und dass ihr Ende oder Vollendung gekommen war und sie zerstoert worden ist, wurde dadurch vorgebildet, dass alles daselbst von Joschua verbannt wurde: Jos.10/36,37; 11/21; und die Anakaeer, geschlagen von Jehudah und Chaleb: Richt.1/10; Jos.14/13-15; 15/13,14. Dass wieder eine neue Kirche gegruendet worden, wurde dadurch vorgebildet, dass Chebron dem Chaleb als Erbe zuteil wurde in betreff des Ackers und der Doerfer: Jos.21/12; aber dieselbe Stadt wurde zur Stadt der Zuflucht: Jos.20/7; 21/13; und eine Priesterstadt fuer die Soehne Aharons: Jos.21/10,11; zum Erbe Jehudahs: Jos.15/54. Woraus erhellt, dass Chebron die geistige Kirche des Herrn im Lande Kanaan vorgebildet habe, daher es auch dem David nach dem Gebot Jehovahs befohlen worden ist, nach Chebron zu gehen, und daselbst ist er zum Koenig ueber das Haus Jehudah gesalbt worden; und nachdem er daselbst sieben Jahre und sechs Monate regiert hatte, ging er nach Jerusalem und nahm Zion ein, man sehe 2.Sam.2/1-11; 5/5;

1.Koen.2/11; und dann erst fing die geistige Kirche des Herrn an durch Jerusalem, und die himmlische durch Zion vorgebildet zu werden.

2910. „Und Abraham kam zu betrauern Sarah und sie zu beweinen“, 1.Mose 23/2, dass dies den Zustand der Schmerzen des Herrn bezeichnet, naemlich wegen der Nacht in betreff der Wahrheiten des Glaubens in der Kirche, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, insofern er den Herrn bezeichnet, worueber HG. 1893, 1965, 1989, 2011, 2172, 2501, 2833, 2836. Dass betrauern und beweinen den Zustand des Schmerzes bedeutet, erhellt ohne Erklaerung; betrauern bezieht sich auf den Schmerz ueber die Nacht in betreff des Guten in der Kirche, und beweinen auf den Schmerz in betreff des Wahren.

In diesen beiden Versen ist gehandelt vom Ende der Kirche; deren Ende ist, wenn keine Liebtaetigkeit mehr, wovon im Worte oefters gehandelt wird, hauptsaechlich bei den Propheten und bei Johannes in der Offenbarung. Der Herr beschreibt auch jenes Ende vielfach bei den Evangelisten und nennt es die Vollendung der Zeit, sowie auch Nacht; denn so verhaelt es sich mit den Kirchen. Zu Anfang ist die Liebtaetigkeit ihre Grundlage, jeder liebt dann den anderen als einen Bruder, und wird durch das Gute angeregt nicht seinetwegen, sondern um des Naechsten willen, um des Allgemeinen willen, um des Reiches des Herrn willen, und vor allen Dingen um des Herrn willen, aber in der Laenge der Zeit beginnt die Liebtaetigkeit zu erkalten und zunichte zu werden; nachher kommt der Hass des einen gegen den anderen. Obwohl dies nicht in aeusserer Form zur Erscheinung kommt, weil sie in der buergerlichen Gesellschaft unter Gesetzen und in aeusseren zaehmenden Banden sind, so wird es doch inwendig gehegt. Die aeusseren zaehmenden Bande kommen aus der Selbst- und der Weltliebe, und sind Liebe zur Ehre und zur Auszeichnung, die Liebe zum Gewinn und daher auch zur Gewalt, somit die Liebe zum Ruhm; unter diesen Liebesarten versteckt sich der Hass gegen den Naechsten, der solcher Art ist, dass sie ueber alle herrschen und alles besitzen wollen, was anderen gehoert. Wenn diese Bestrebungen Widerstand finden, so bergen sie in ihrem Inneren Verachtung gegen ihren Naechsten schnauben Rache, empfinden Lust an dessen Verderben, ja ueben Grausamkeit, soweit sie es wagen duerfen; in solches verwandelt sich zuletzt die Liebtaetigkeit der Kirche, wenn deren Ende ist, und dann wird von ihr gesagt, dass in ihr kein Glaube mehr, denn wo nicht Liebe ist, ist auch nicht Glaube, wie haeufig gezeigt worden ist.

Es waren mehrere Kirchen, die aus dem Worte bekannt sind, deren Ende so war: die Aelteste Kirche ging so zugrunde um die Zeit der Suendflut; die Alte Kirche, die nach der Suendflut, gleicherweise; auch die Andere Alte Kirche, welche die hebraeische genannt wird. Endlich die juedische Kirche, die gar keine Kirche war, die mit der Liebtaetigkeit anfang, sondern nur eine vorbildliche Kirche, und zwar deswegen, damit durch die Vorbildungen Verbindung mit dem Himmel bewahrt bleibe, bevor der Herr in die Welt komme. Darauf ist vom Herrn eine neue Kirche ins Dasein gerufen worden, welche die Heidenkirche heisst, und eine innere war, denn die inneren Wahrheiten sind vom Herrn geoffenbart worden, aber diese Kirche ist nun an ihrem Ende, weil jetzt nicht nur keine Liebtaetigkeit ist, sondern anstatt der Liebtaetigkeit Hass, der, obwohl er nicht in aeusserer Gestalt erscheint, dennoch inwendig ist und hervorbricht, sooft es einem moeglich ist, d.h. so oft, als die aeusseren Bande nicht hindern.

Ausser diesen Kirchen waren mehrere, die nicht so beschrieben sind, die gleicherweise abnahmen und sich zerstoerten. Der Gruende, weshalb sie abnehmen und sich zerstoeren, sind mehre-

re, einer ist, dass die Eltern ihr Boeses anhaeuften und durch fortgesetzte Uebung und endlich durch Gewohnheit ihrer Natur einverleiben, und so auf ihre Nachkommenschaft durch Vererbung uebertragen; denn was die Eltern aus dem tatwirklichen Leben mittelst fortgesetzter Uebung sich aneignen, das wird ihrer Natur eingewurzelt, und wird durch Vererbung uebertragen auf die Nachkommenschaft. Wenn diese nicht umgestaltet wird oder wiedergeboren, pflanzt sich jenes auf die nachkommenden Geschlechter fort und nimmt dann immer zu; daher der Wille geneigter ist zum Boesen und zum Falschen. Wenn aber die Kirche vollendet wird und zugrunde geht, dann erweckt der Herr immer wieder irgendwo eine neue, aber selten, wenn jemals, aus den Menschen der vorigen Kirche, sondern aus den Heiden, die in Unwissenheit waren. Darueber soll im Folgenden nun gehandelt werden.

2911. Vers 3: Und Abraham stand auf ueber den Angesichten seines Toten, und redete zu den Soehnen Cheth, sprechend.

„Und Abraham stand auf“ bedeutet die Erhebung;

„ueber den Angesichten seines Toten“ bedeutet in jener Nacht;

„und redete zu den Soehnen Cheth, sprechend“ bedeutet diejenigen, bei denen die neue geistige Kirche war.

2912. „Und Abraham stand auf“, 1.Mose 23/3, dass dies Erhebung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von (sugere) aufstehen, das etwas von Erhebung (elevatio) in sich schliesst, worueber HG. 2401, 2785; hier Erhebung aus dem Schmerz, weil eine neue Kirche anstatt der frueheren, die zugrunde ging, zu erwecken war.

„Ueber den Angesichten seines Toten“, 1.Mose 23/3, dass dies bedeutet in jener Nacht, erhellt aus der Bedeutung von sterben, des Todes und des Toten, insofern es Nacht ist, in bezug auf den Zustand der Kirche, worueber HG. 2908.

2913. „Und redete zu den Soehnen Cheth, sprechend“, 1.Mose 23/3, dass dies diejenigen bezeichnet, bei denen eine neue geistige Kirche entstand, kann erhellen aus der Bedeutung von Cheth und Chittaeer: es waren mehrere Einsassen des Landes Kanaan, die hie und da erwaeht werden im Worte, und unter ihnen die Chittaeer; man sehe 1.Mose 15/20; 2.Mose 3/8,17; 13/5; 23/23; 5.Mose 7/1; 20/17; Jos.3/10; 11/1,3; 12/8; 24/11; 1.Koen.9/20 und anderswo.

Die meisten von ihnen waren aus der Alten Kirche; dass diese ueber mehrere Laender verbreitet war, und auch ueber das Land Kanaan, sehe man HG. 1238; 2385. Alle, die von jener Kirche waren, erkannten die Liebtaetigkeit als das Hauptsaechliche an, und alle ihre Lehrsaetze waren die der Liebtaetigkeit oder des Lebens. Diejenigen, die Lehrsaetze des Glaubens besonders ausbildeten, wurden Kanaaniter genannt, und von den anderen Einsassen des Landes Kanaan getrennt: 4.Mose 13/29; man sehe HG. 1062, 1063, 1076.

Unter den Besseren im Lande Kanaan waren die Chittaeer, was auch daraus erhellen kann, dass Abraham unter ihnen wohnte, und nachher Jischak und Jakob, und dass sie daselbst ihr Begrabnis hatten, ferner, dass sie sich fromm und bescheiden gegen Abraham benahmen, was offenbar aus dem hervorgeht, was von ihnen in 1.Mose 23/5,6,10,11,14,15 gesagt worden; daher kommt es, dass durch sie, als durch eine gutartige Voelkerschaft, vorgebildet und bezeichnet wird die geistige Kirche, oder das Wahre der Kirche; aber es ist mit diesen gegangen, wie mit den uebrigen Angehoerigen der Alten Kirche, dass sie in der Folge der Zeit von der Liebtaetigkeit oder dem Guten des Glaubens abwichen; daher kommt es, dass hernach durch sie das Falsche der Kirche bezeichnet wird, z.B. Hes.16/3,45 und anderswo. Dass dennoch die Chittaeer unter den Angeseheneren waren, kann daraus erhellen, dass Chittaeer bei David waren, z.B. Abimelech: 1.Sam.26/6 und Uriah, der ein Chittaeer war, und dessen Gattin Bathscheba, aus der dem David Salomo geboren wurde: 2.Sam.12/24. Dass Cheth bedeutet die aeusseren Erkenntnisse, die das Leben betreffen und welche die aeusseren Wahrheiten der geistigen Kirche sind, sehe man HG. 1203.

Es wird in diesem Verse von einer neuen Kirche gehandelt, die der Herr errichtet, wenn die fruehere hinstirbt, und im Folgenden von der Aufnahme des Glaubens bei ihnen. Es wird nicht gehandelt von irgendeiner Kirche bei den Soehnen Cheth, sondern im allgemeinen von dem Wiedererwecken einer geistigen Kirche vom Herrn, wenn die fruehere erstirbt und vollendet wird. Die Soehne Cheth sind es nur, die Vorbilden und bedeuten.

Man sehe, was von den Kirchen vorhin gesagt worden ist, naemlich:

Dass die Kirche im Verlauf der Zeit abnehme und verderben wird: HG. 494, 501, 1327, 2422:

Dass sie sich von der Liebtaetigkeit entferne, und Boeses und Falsches hervorbringe: HG. 1834, 1835.

Dass dann gesagt wird, die Kirche sei verwuestet und veroedet: HG. 407-411, 2243.

Dass eine Kirche bei den Heiden errichtet werde, und warum: HG. 1366.

Dass immer etwas der Kirche Angehoeriges in der Kirche, die verwuestet wird, als ein Kern erhalten bleibt: HG. 468, 637, 931, 2422.

Dass, wenn nicht eine Kirche auf Erden waere, das menschliche Geschlecht untergehen muesse, ebendasselbst.

Dass die Kirche sich verhaelt wie das Herz und die Lunge im Groessten Koeper, das ist im menschlichen Geschlechte: HG. 637, 931, 2054, 2853.

Welcher Art die geistige Kirche: HG. 765, 2669.

Dass die Liebtaetigkeit, nicht der getrennte Glaube, die Kirche ausmacht: HG. 809, 916.

Dass die Kirche eine sein wuerde, wenn Liebtaetigkeit bei allen waere, obgleich sie in betreff der Glaubenslehren und der Gottesdienste voneinander abweichen wuerden: HG. 1285, 1316, 1798, 1799, 1834, 1844, 2385.

Dass alle Menschen auf Erden, die in der Kirche des Herrn sind, obgleich ueber den Erdkreis zerstreut, dennoch wie eins ausmachen, sowie in den Himmeln: HG. 2853.

Dass jede Kirche eine innere und aeussere ist, und beide zusammen eins ausmachen: HG. 409, 1083, 1098, 1100, 1242.

Dass die aeussere Kirche nichts ist ohne die innere: HG. 1795.

Dass die Kirche verglichen wird mit dem Aufgang und Untergang der Sonne, mit den Jahreszeiten, ferner mit den Tageszeiten. HG. 1837.

Dass das Letzte Gericht die letzte Zeit der Kirche ist: HG. 900, 931, 1850, 2117, 2118.

2914. Vers 4: Fremdling und Beisasse bin ich bei euch, gebet mir den Besitz eines Grabes bei euch, und ich will begraben meinen Toten vor mir.

„Fremdling und Beisasse bin ich bei euch“ bedeutet ihren ersten Zustand, dass, obwohl der Herr ihnen unbekannt war, Er immerhin bei ihnen sein koennte;

„gebet mir den Besitz eines Grabes bei euch“ bedeutet, dass sie wiedergeboren werden koennen;

„und ich will begraben meinen Toten vor mir“ bedeutet, dass er so aus der Nacht, die bei ihnen war, hervorkommen und auferstehen wuerde.

2915. „Fremdling und Beisasse bin ich bei euch“, 1.Mose 23/4, dass dies ihren ersten Zustand bedeutet, naemlich dass der Herr obwohl ihnen unbekannt, dennoch bei ihnen sein koennte, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, welcher der Herr ist, worueber im Frueheren oefters, und sowohl aus der Bedeutung von Fremdling bei ihnen sein, als Beisasse bei ihnen sein, welches ist unbekannt sein und gleichwohl bei ihnen sein.

Dass dies der innere Sinn ist, ist deutlich aus dem Vorhergehenden und dem Folgenden; denn es wird gehandelt von einer neuen Kirche, und in diesem Verse vom ersten Zustand derselben, der solcherart ist, dass in allen Dingen zu allererst der Herr bei ihnen unbekannt ist, dennoch aber, weil sie im Guten der Liebtaetigkeit leben, und in betreff des buergerlichen Lebens im Gerechten und Redlichen, und in betreff des sittlichen Lebens im Ehrenhaften und Anstaendigen, sind sie der Art, dass der Herr bei ihnen sein kann, denn die Gegenwart des Herrn beim Menschen ist im Guten, und daher im Gerechten und Redlichen und weiter im Ehrenhaften und Anstaendigen (das Ehrenhafte ist der Inbegriff aller sittlichen Tugenden, das Anstaendige ist nur die Form desselben): denn dies sind

die Arten des Guten, die nach der Ordnung aufeinanderfolgen, und sind die Grundlagen (plana), auf die vom Herrn das Gewissen gegruendet wird und demzufolge Einsicht und Weisheit.

Bei denen aber, die sich darin nicht befinden, naemlich nicht aus dem Herzen oder der Neigung, kann nicht irgend etwas vom Himmel eingesaet werden. Es ist keine Grundlage da und kein Boden, somit nichts, was aufnimmt, und weil nicht irgend etwas vom Himmel eingesaet werden kann, kann der Herr daselbst nicht gegenwaertig sein.

Die Gegenwart des Herrn wird ausgesagt gemaess dem Guten, das ist gemaess der Eigenschaft des Guten, die Eigenschaft des Guten gemaess dem Zustand der Unschuld, der Liebe und der Liebtaetigkeit, dem die Wahrheiten des Glaubens eingepflanzt sind oder eingepflanzt werden koennen.

2916. Dass „gebet mir den Besitz eines Grabes bei euch“, 1.Mose 23/4, bedeutet, dass sie wiedergeboren werden koennen, erhellt aus der Bedeutung des Grabes.

Das Grab bedeutet im inneren Sinn des Wortes das Leben oder den Himmel, und im entgegengesetzten Sinn den Tod oder die Hoelle. Das Leben oder den Himmel deswegen, weil die Engel, die im inneren Sinn des Wortes sind, keine Vorstellung vom Grabe haben, weil keine vom Tode, daher nehmen sie anstatt des Grabes nichts anderes wahr als die Fortsetzung des Lebens, somit die Auferstehung; denn der Mensch erhebt dem Geiste nach wieder auf, und dem Leibe nach wird er begraben; man sehe HG. 1854; und weil das Begrabnis Auferstehung bedeutet, bedeutet es auch Wiedergeburt; denn die Wiedergeburt ist die erste Auferstehung des Menschen, denn dann stirbt er in betreff des vorigen Menschen und steht auf in betreff des neuen. Durch die Wiedergeburt wird der Mensch von einem Toten ein Lebendiger, daher die Bedeutung des Grabes im inneren Sinn. Dass, wenn die Vorstellung des Grabes sich einfindet, den Engeln die Vorstellung der Wiedergeburt kommt, ist auch deutlich aus dem, was von den kleinen Kindern HG. 2299 erzaehlt worden ist.

Dass Grab im entgegengesetzten Sinn Tod oder Hoelle bedeutet, kommt daher, weil die Boesen nicht zum Leben erheben; daher wenn von den Boesen gehandelt und das Grabes erwaeht wird, dann kommt den Engeln keine andere Vorstellung als die von der Hoelle. Dies ist der Grund, warum auch die Hoelle im Wort Grab heisst.

Dass Grab die Auferstehung, ferner die Wiedergeburt bedeutet, ist deutlich bei Hes.37/12-14: „Deswegen weissage und sage zu ihnen: so spricht der Herr Jehovih, siehe, ich werde aufthun eure Graeber, und ich werde euch heraufsteigen machen aus euren Graebnern, mein Volk, und ich werde euch fuehren zum Lande Israels, und ihr werdet erkennen, dass ich Jehovah bin, wenn ich aufthue eure Graeber, und indem ich euch heraufsteigen mache aus euren Graebnern, o mein Volk, und ich werde geben meinen Geist in euch, und ihr werdet leben, und ich werde euch versammeln auf euren Boden“: wo die Weissagung von den wiederbelebten Gebeinen handelt, und im inneren Sinn von der Wiedergeburt. Dass von der Wiedergeburt, ist offenbar deutlich, denn es wird gesagt: „da ich geben werde meinen Geist in euch, und ihr werdet leben, und ich werde euch stellen auf euren Boden“. Graeber stehen hier fuer den vorigen Menschen und dessen Bosheiten und Falschheiten; sie aufthun und von ihnen aufsteigen heisst, wiedergeboren werden; so verschwindet die Vorstellung des Gra-

bes, und wird gleichsam ausgezogen, wenn die Vorstellung der Wiedergeburt oder des neuen Lebens an deren Stelle tritt .

Dass die Graeber geoeffnet wurden, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen auferstanden und hervorgegangen aus ihren Graebem und gekommen sind nach der Auferstehung des Herrn, und sind hineingegangen in die heilige Stadt, und sind vielen erschienen“: Matth.27/52,53, schliesst gleiches in sich, naemlich die Auferstehung infolge der Auferstehung des Herrn, und im inwendigeren Sinn jede Auferstehung.

Dass der Herr Lazarus von den Toten auferweckte: Joh.11/1 und weiter, schliesst auch die Wiedererweckung einer neuen Kirche von den Heiden ein, denn alle Wunder, die vom Herrn geschehen sind, schlossen, weil sie goettlich sind, in sich die Zustaende Seiner Kirche.

In gleicher Weise auch, dass der Mann, der hineingeworfen wurde in das Grab Elisas, als er seine Gebeine beruehrte, wieder lebendig wurde: 2.Koen.13/20,21, denn durch Elisa ist der Herr vorgebildet worden.

Weil Begraebnis die Auferstehung im allgemeinen und im einzelnen bedeutet, deshalb waren die Alten ausserordentlich sorgsam hinsichtlich ihrer Begraebnisse und der Orte, woselbst sie begraben wurden, wie Abraham, dass er begraben werden sollte in Chebron im Lande Kanaan, ferner Jischak und Jakob mit ihren Frauen: 1.Mose 47/29-31; 49/30-32; Joseph, dass seine Gebeine aus Aegypten in das Land Kanaan uebergesiedelt werden sollten: 1.Mose 50/25; 2.Mose 13/19; Jos.24/32; David und die Koenige nach ihm, dass sie in Zion begraben werden sollten: 1.Koen.2/10; 11/43; 14/17,18; 15/8,24; 22/51; 2.Koen.8/24; 12/22; 14/20; 15/7,38; 16/20. Der Grund war, dass das Land Kanaan und nachher Zion vorbildeten und bezeichneten das Reich des Herrn, und Begraebnis Auferstehung. Aber dass der Ort nichts beitraegt zur Auferstehung, kann jedem klar sein.

Dass Begraebnis die Auferstehung zum Leben bedeutet, ist auch aus anderen Vorbildungen deutlich, wie dass die Gottlosen nicht laut beklagt und nicht begraben, sondern hingeworfen werden sollten: Jerem.8/2; 14/16; 16/4,6; 20/6; 22/19; 25/33; 2.Koen.9/10; Joh.Offenb.11/9; und dass Gottlose, die begraben worden, aus ihren Graebem geworfen wurden: Jerem.8/1,2; 2.Koen.23/16-18. Dass aber Grab im entgegengesetzten Sinn Tod oder Hoelle bedeutet, sehe man Jes.14/19-21; Hes.32/21-23,25,27; Ps.88/5,6,11,12; 4.Mose 19/16,18,19.

2917. Dass „und ich will begraben meinen Toten vor mir“, 1.Mose 23/4, bedeutet, dass so aus der Nacht, die bei ihnen war, Er hervorkommen und wiedererstehen wuerde, erhellt aus der Bedeutung von begraben, welches ist wiedererstehen, worueber soeben HG. 2916, und aus der Bedeutung des Toten, das der Zustand des Schattens oder der Nacht ist, d.h. der Unwissenheit, worueber HG. 2908, 2912, aus welcher der Herr beim Menschen hervorkommt und wiederersteht, wenn Er anerkannt wird; vorher ist er in der Nacht, weil Er nicht erscheint; Er steht wieder auf bei jedem, der wiedergeboren wird.

2918. Vers 5+6: Da antworteten die Soehne Cheth dem Abraham, sprechend zu ihm: Hoere uns, mein Herr, ein Fuerst Gottes bist Du in unserer Mitte; in der Auswahl unserer Graeber begrabe Deinen Toten, keiner von uns soll sein Grab Dir verwehren (oder verweigern) zu begraben Deinen Toten.

„Da antworteten die Soehne Cheth dem Abraham, sprechend zu ihm“ bedeutet das wechselseitige Verhaeltnis bei den Angehoerigen der neuen Kirche;

„hoere uns“ bedeutet die Aufnahme;

„mein Herr, ein Fuerst Gottes bist Du in unserer Mitte“ bedeutet den Herrn in betreff des goettlich Guten und Wahren bei ihnen;

„in der Auswahl unserer Graeber“ bedeutet Wohlgefallen in betreff der Wiedergeburt;

„begrabe Deinen Toten“ bedeutet, dass sie aus der Nacht hervorkommen und wiedererweckt werden zum Leben;

„keiner von uns soll sein Grab Dir verwehren“ bedeutet, dass alle bereit waeren zur Aufnahme der Wiedergeburt;

„zu begraben Deinen Toten“ bedeutet, dass sie aus der Nacht hervorkommen und wieder erweckt werden.

2919. „Da antworteten die Soehne Cheth dem Abraham, sprechend zu ihm“, 1.Mose 23/5, dass dies das wechselseitige Verhaeltnis bei den Angehoerigen der neuen Kirche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von antworten, wenn zugestimmt wird zu dem, was verlangt wird, sofern dies das Wechselseitige (Erwidernde) ist; und aus der Bedeutung der Soehne Cheth, die diejenigen sind, bei denen die neue geistige Kirche, worueber HG. 2913.

2920. „Hoere uns“, 1.Mose 23/6, dass es bedeutet die Aufnahme, erhellt aus der Bedeutung von hoere uns, wenn es ein Antwortsausdruck fuer die Einwilligung ist, welches Aufnahme ist.

2921. „mein Herr, ein Fuerst Gottes bist Du in unserer Mitte“, 1.Mose 23/6, dass dies den Herrn bedeutet in betreff des guten und wahren Goettlichen bei ihnen, erhellt aus der Bedeutung des Herrn und eines Fuersten Gottes, und aus der Bedeutung von: in unserer Mitte.

Dass Herr gesagt wird, wo vom Guten gehandelt wird, erhellt aus dem Worte des Alten Testaments, denn daselbst wird Jehovah bald genannt Jehovah, bald Gott, bald der Herr, bald Jehovah Gott, bald der Herr Jehovih, bald Jehovah Zebaoth, und zwar aus einer geheimen Ursache, die man nicht erkennen kann ohne den inneren Sinn. Im allgemeinen wird, wenn von den himmlischen Din-

gen der Liebe oder vom Guten gehandelt wird, Jehovah gesagt, wenn aber von geistigen Dingen des Glaubens oder vom Wahren, dann wird Gott gesagt; wenn von beiden zugleich, wird Jehovah Gott gesagt, wenn aber von der goettlichen Macht des Guten oder von der Allmacht, dann wird gesagt Jehovah Zebaoth oder Jehovah der Heerscharen, sodann auch der Herr, so dass Jehovah Zebaoth und Herr gleichen Sinn und gleiche Bedeutung hat; - daher, naemlich von der Macht des Guten, sind auch Menschen und Engel Herren genannt worden, und im entgegengesetzten Sinne Knechte diejenigen, die entweder keine Macht oder die ihre Macht von jenen hatten. Hieraus kann erhellen, dass hier „mein Herr“ im inneren Sinn den Herrn bedeutet in betreff des Guten, das im Folgenden erlaeutert werden wird aus dem Worte.

Ein Fuerst Gottes aber bedeutet den Herrn in betreff der Macht des Wahren oder in betreff des Wahren, wie erhellen kann aus der Bedeutung des Fuersten oder der Fuersten, welche sind die ersten Wahrheiten, worueber HG. 1482, 2089, und daraus, dass Fuerst Gottes gesagt wird, denn Gott wird gesagt, wo vom Wahren gehandelt wird, und Jehovah, wo vom Guten: HG. 2586, 2769, 2807, 2822.

Dass „in unserer Mitte“ ist unter ihnen oder bei ihnen, erhellt ohne Erklaerung.

Dass im Worte des Alten Testaments Jehovah Zebaoth und der Herr desselben Sinnes und Bedeutung sei, erhellt bei Jes.9/6,7: „Der Eifer Jehovah Zebaoths wird es machen; der Herr hat das Wort ausgehen lassen an Jakob, und ist gefallen in Israel“.

Jes.19/4: „Ein starker Koenig wird ueber sie herrschen, ist der Spruch des Herrn Jehovah Zebaoths“.

Mal.3/1: „Siehe, ploetzlich wird kommen zu seinem Tempel der Herr, Den ihr suchet, und der Bundesengel, den ihr wuenscht; siehe, er kommt, spricht Jehovah Zebaoth“.

Deutlicher bei Jes.6/1,3,5,8: „ich habe gesehen den Herrn sitzend auf einem hohen und erhabenen Throne; Seraphim stehend ueber Ihm, sechs Fluegel einem jeden; einer rief dem anderen: Heilig, Heilig, Heilig, Jehovah Zebaoth; wehe mir, weil ich vernichtet bin, weil meine Augen gesehen haben den Koenig Jehovah Zebaoth, und ich gehoert habe die Stimme des Herrn“: woraus deutlich ist, dass Jehovah Zebaoth und der Herr denselben Sinn hat.

Der Herr Jehovih wird aber gesagt hauptsaechlich, wo um die Hilfe der Allmacht nachgesucht und gefleht wird, wie bei Jes.40/9-11: „Saget den Bewohnern Jehudahs: siehe, euer Gott, siehe der Herr Jehovih wird kommen in dem Starken, und Sein Arm wird Ihm herrschen; siehe, Sein Lohn mit Ihm, und Sein Werk vor Ihm; so wie ein Hirte wird Er Seine Herde weiden“; dass der Herr Jehovih alsdann gesagt wird, sehe man weiter

Jes.25/8; 40/10; 48/16; 50/4,5,7,9; 61/1; Jerem.2/22;

Hes.8/1; 11/13,17,21; 12/10,19,28; 13/8,13,16,18,20; 14/4,6,11,18, 20,21;

Micha 1/2; Ps.71/5,16 und mehreres anderswo.

Ausserdem im Worte des Alten Testaments schliesst Herr das gleiche in sich, was Jehovah, naemlich dass der Herr gesagt wird, wenn vom Guten gehandelt wird, weshalb auch der Herr in gleicher Weise unterschieden wird von Gott, wie Jehovah von Gott, wie 5.Mose 10/17: „Jehovah, euer Gott, derselbe ist der Gott der Goetter und der Herr der Herren“.

Ps.136/1-3: „Bekennet (preiset) den Gott der Goetter, weil in Ewigkeit Seine Barmherzigkeit; bekennet (preiset) den Herrn der Herrn, weil in Ewigkeit Seine Barmherzigkeit“.

Aber im Wort des Neuen Testamentes bei den Evangelisten, und in der Offenbarung wird nirgends Jehovah genannt, sondern statt Jehovah wird der Herr gesagt, und zwar aus geheimen Gruenden, worueber unten.

Dass im Worte des Neuen Testamentes Herr gesagt wird statt Jehovah, kann deutlich erhel- len bei Mark.12/29,30: „Jesus sprach, das erste aller Gebote ist: hoere Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr, deshalb sollst Du lieben den Herrn, Deinen Gott, aus Deinem ganzen Herzen, und aus Deiner ganzen Seele, und aus Deinem ganzen Denkvermoegen (cogitatione) und aus allen Deinen Kraeften“. Dasselbe lautet 5.Mose 6/4,5 so: „Hoere Israel, Jehovah unser Gott, Jehovah, ist Einer, und Du sollst lieben Jehovah, Deinen Gott, aus Deinem ganzen Herzen, und aus Deiner ganzen Seele, und aus allen Deinen Kraeften“: woraus offenbar ist, dass Herr statt Jehovah gesagt wird.

Ebenso bei Joh.Offenb.4/2,6,8: „ich sah, siehe, ein Thron ward gesetzt im Himmel, und auf dem Thron sass Einer, um den Thron herum vier Tiere voller Augen vorne und hinten; es hatte jedes fuer sich sechs Fluegel ringsumher, und waren inwendig voller Augen, und sprachen: Heilig, heilig, heilig, ist der Herr, Gott der Allmaechtige“. Dieses bei Jes.6/1,3,5,8 so: „ich sah den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron; Seraphim stehend ueber ihm, sechs Fluegel einem jeden; einer rief dem anderen zu: Heilig, heilig, heilig, Jehovah Zebaoth“: daselbst wird Herr gesagt statt Jehovah, oder Herr Gott, Allmaechtiger statt Jehovah Zebaoth. Dass die vier Tiere Seraphim oder Cherube sind, ist klar bei Hes.1/5,13-15,19; 10/15.

Dass im Neuen Testament der Herr Jehovah ist, erhellt auch aus mehreren anderen Stellen, wie bei Luk.1/11: „Es erschien dem Sacharia der Engel des Herrn“: Engel des Herrn statt Engel Jeho- vahs.

Luk.1/16 spricht der Engel zu Sacharia von dessen Sohne: „Viele der Soehne Israels wird er bekehren zum Herrn, ihrem Gott“: zum Herrn Gott statt zu Jehovah Gott.

Luk.1/32 der Engel zu Maria von Jesu: „Dieser wird gross sein, und Sohn des Hoechsten ge- nannt werden, und es wird Ihm geben der Herr Gott den Thron Davids“: der Herr Gott statt Jehovah Gott.

Luk.1/46,47: „Maria sprach: es preiset meine Seele den Herrn, und es freuet sich mein Geist ueber Gott, meinen Erloeser“: hier auch Herr statt Jehovah.

Luk.1/68: „Sacharias weissagte sprechend: Gelobet sei der Herr, der Gott Israels“: der Herr Gott statt Jehovah Gott.

Luk.2/9: „Der Engel des Herrn stand neben den Hirten, und die Herrlichkeit des Herrn um- leuchtete sie“: der Engel des Herrn und die Herrlichkeit des Herrn statt Engel Jehovahs und Herrlich- keit Jehovahs.

Matth.21/9; 23/39: „Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn“ (auch Luk.13/35; Joh.12/13): im Namen des Herrn statt im Namen Jehovahs; ausserdem anderswo an vielen Stellen, wie Luk.1/28; 2/15,22-24,29,38,39; 5/17; Mark.12/10,11.

Dass sie den Jehovah Herr genannt haben, geschah aus geheimen Ursachen, unter anderen aus folgenden:

weil, wenn zu damaliger Zeit gesagt worden waere, der Herr sei der Jehovah, Der so oft im Alten Testament genannt ist (man sehe HG. 1736), sie es nicht angenommen, weil nicht geglaubt haetten;

sodann weil der Herr auch in Ansehung des Menschlichen nicht Jehovah geworden, ehe Er ganz und gar das goettliche Wesen mit dem Menschlichen, und das Menschliche mit dem Goettlichen vereinigt hatte, man sehe HG. 1725, 1729, 1733, 1745, 1815, 2156, 2751. Die vollstaendige Vereinigung ist geschehen nach der letzten Versuchung, welche die des Kreuzes war, weshalb die Juenger immer nach der Auferstehung Ihn den Herrn nannten: Joh.20/2,13,15,18-20,25; 21/7,12,15-17,20; Mark.16/19,20; und Thomas sprach: „mein Herr, und mein Gott“: Joh.20/28;

und weil der Herr Jehovah war, Der so oft genannt ist im Alten Testament, daher hat Er auch zu den Juengern gesprochen: „Ihr nennet mich Meister und Herr, und ihr sagt recht daran, denn ich bin es“: Joh.13/13,14,16; wodurch bezeichnet wird, dass Er Jehovah Gott war, hier wird Herr gesagt in betreff des Guten, Meister aber in betreff des Wahren;

dass der Herr Jehovah sei, wird auch verstanden durch die Worte der Engel zu den Hirten: „Geboren ist euch heute der Heiland, Welcher ist Christus, der Herr“: Luk.2/11. Christus statt Messias, Gesalbter, Koenig; Herr statt Jehovah, jenes in betreff des Wahren, dieses in betreff des Guten.

Wer das Wort nicht mit allem Fleisse erforscht, kann dieses nicht wissen; er glaubt, dass unser Heiland, nach der gewoehnlichen Redensart, um die Verehrung auszudruecken, ebenso wie andere, Herr genannt wurde, da Er doch deswegen so heisst, weil Er Jehovah war.

2922. „In der Auswahl unserer Graeber“, 1.Mose 23/6, dass dies bedeutet Wohlgefallen in betreff der Wiedergeburt, erhellt aus der Bedeutung von erwahlen, der Wahl und des Erwaehlten, insofern es die Bedeutung des Beliebens oder des Wohlgefallens (beneplaciti) ist; und aus der Bedeutung des Grabes, das Auferstehung und Wiedergeburt bezeichnet, worueber HG. 2916.

2923. Dass „begrabe Deinen Toten“, 1.Mose 23/6, bedeutet, dass sie so aus der Nacht hervorkommen und wieder erweckt werden zum Leben, erhellt aus der Bedeutung von begraben werden, welches ist auferstehen oder wieder auferweckt werden zum Leben, worueber HG. 2916; und aus der Bedeutung des Toten, insofern es die Nacht ist in betreff des Guten und des Wahren des Glaubens, worueber HG. 2908, 2912, 2917.

2924. Dass „keiner von uns soll sein Grab Dir verwehren“, 1.Mose 23/6, bedeutet, dass alle bereit waeren zur Aufnahme der Wiedergeburt, erhellt aus der Bedeutung des Grabes, insofern es

Wiedergeburt ist, worueber HG. 2916; und aus der Bedeutung von: nicht verhindern, sofern es den Willen anzunehmen ausdrueckt.

2925. „Zu Begraben Deinen Toten“, 1.Mose 23/6, dass dies bedeutet, dass sie aus der Nacht hervorkommen und wieder erweckt werden, erhellt aus der Bedeutung von begraben werden, und des Toten, naemlich wieder erweckt werden aus der Nacht in betreff des Guten und des Wahren des Glaubens, worueber HG. 2923, wo dieselben Worte.

2926. Vers 7+8: Und Abraham stand auf, und neigte sich vor dem Volk des Landes, den Soehnen Cheth. Und er redete mit ihnen, sprechend: Wenn es ist mit eurer Seele (d.i. mit eurem Willen), zu begraben meinen Toten vor mir, so hoeret mich und bittet fuer mich bei Ephron, dem Sohne Zochar.

„Und Abraham stand auf und neigte sich“ bedeutet die Freude des Herrn ueber die guenstige Aufnahme;

„vor dem Volk des Landes, den Soehnen Cheth“ bedeutet von denen, die der neuen geistigen Kirche angehoren.

„Und er redete mit ihnen, sprechend“ bedeutet das Denken und Innewerden von ihnen;

„wenn es ist mit eurer Seele“ bedeutet, wenn aus der Neigung zum Wahren aus dem Herzen;

„zu begraben meinen Toten vor mir“ bedeutet, dass sie aus der Nacht hervorkommen und auferstehen wollen;

„so hoeret mich“ bedeutet, sie moechten willfahren;

„und bittet fuer mich bei Ephron, dem Sohne Zochar“ bedeutet diejenigen, bei denen das Wahre und das Gute des Glaubens aufgenommen werden koenne.

2927. „Und Abraham stand auf und neigte sich“, 1.Mose 23/7, dass dies die Freude des Herrn ueber die guenstige Aufnahme bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen (sugere), das etwas von Erhebung (elevatio) in sich schliesst, worueber HG. 2401, 2785. Durch Froehlichkeit und Freude wird das Gemuet gehoben, daher wird hier gesagt, er stand auf (oder er erhob sich); aus der Vorbildung Abrahams, dass er der Herr sei, wovon oefters im Vorigen; und aus der Bedeutung von sich neigen, die ist, sich freuen. Die Verneigung ist eine Bewegung des Koerpers sowohl aus Demut als auch Freude; dass aus Freude, und zwar ueber die guenstige Aufnahme, ist deutlich aus dem Vorhergehenden und dem Folgenden.

2928. „Vor dem Volke des Landes, den Soehnen Cheth“, 1.Mose 23/7, dass dies bedeutet vor denen, die der geistigen Kirche angehören, erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es diejenigen sind, die in den Wahrheiten sich befinden, somit die Geistigen, worueber HG. 1259, 1260; aus der Bedeutung des Landes, insofern es die Kirche bezeichnet, worueber HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 f.; und aus der Bedeutung der Soehne Cheth, die diejenigen sind, die der neuen geistigen Kirche angehören, worueber HG. 2913.

Das Volk des Landes wird hie und da im Worte genannt, wo gehandelt wird von Israel und von Jerusalem, und dadurch im inneren Sinn die geistige Kirche bezeichnet, oder die Angehörigen der geistigen Kirche, denn unter Israel und unter Jerusalem wird diese Kirche verstanden.

Wenn gehandelt wird von Jehudah und von Zion, dann wird Voelkerschaft (gens) genannt, und durch Geschlecht wird die himmlische Kirche bezeichnet, denn unter Jehudah und Zion wird diese Kirche verstanden.

Dass Volk des Landes gesagt wird, wo von Israel und von Jerusalem gehandelt wird, erhellt aus mehreren Stellen im Worte, so wo von der geistigen Kirche, wie bei Hes.12/19,20: „Sprich zu dem Volk des Landes: So spricht der Herr Jehovih zu den Einwohnern Jerusalems, zum Erdboden Israels, sie werden ihr Brot essen in Traurigkeit, und ihr Wasser trinken in Verwuestung, darum weil ihr Land verwuestet werden wird, die bewohnten Staedte werden verwuestet werden, und das Land wird veroedet sein“: wo im inneren Sinn Jerusalem und Boden Israels fuer die geistige Kirche, Brot und Wasser fuer Liebtaetigkeit und Glaube, oder fuer das Gute und Wahre; Land steht fuer die Kirche, die verwuestet heisst, was gesagt wird in betreff des Guten, und veroedet in betreff des Wahren.

Hes.39/11-13: „Das Haus Israels wird begraben den Gog und seine Menge, dass sie reinigen das Land sieben Monate, und begraben wird ihn alles Volk des Landes“: Gog fuer den vom inneren getrennten aeusseren Gottesdienst, der goetzendienerisch war: HG. 1151; Haus Israels fuer die geistige Kirche in betreff des Guten, Volk des Landes in betreff des Wahren, Land fuer die Kirche selbst; dass das Land die Kirche bedeutet, kommt daher, weil das Land Kanaan das Reich des Herrn vorstellte, somit die Kirche, denn das Reich des Herrn auf Erden ist die Kirche.

Hes.45/16,22; 46/3,9: „Alles Volk des Landes wird sein zu dieser Theruma (Hebe) dem Fuersten Israels; und der Fuerst wird an diesem Tage fuer sich und fuer das ganze Volk des Landes einen Farren des Suendopfers darbringen; es wird sich neigen das Volk des Landes zum Eingang des Tores an den Sabbathtagen und Neumonden; und es wird eintreten das Volk des Landes an den bestimmten Festen“: wo vom neuen Jerusalem, das ist vom geistigen Reiche des Herrn. Die dort sind, werden genannt Volk des Landes, Fuerst ist das goettlich Wahre, welches vom Herrn.

Soehne Cheth wird gesagt, weil durch Soehne Wahrheiten bezeichnet werden; man sehe HG. 489, 491, 533, 1147, 2623. Dass Wahrheiten von den Geistigen ausgesagt werden, ist deswegen, weil die Geistigen durch Wahrheiten in das Gute eingefuehrt werden, das ist durch den Glauben in Liebtaetigkeit; und weil sie das Gute tun aus der Neigung zum Wahren, indem sie - dass es gut sei - nicht anderswoher wissen, als weil sie so belehrt worden sind, auch ist ihr Gewissen in diesen Wahrheiten des Glaubens begruedet; man sehe HG. 1155, 1577, 2046, 2088, 2184, 2507, 2715, 2716, 2718.

2929. „Und er redete mit ihnen, sprechend“, 1.Mose 23/8, dass dieses das Denken und Innewerden von ihnen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von reden und sprechen, insofern es ist denken und innewerden, worueber HG. 1898, 1919, 2080, 2271, 2287, 2506, 2515, 2552, 2619.

2930. „Wenn es ist mit eurer Seele“, 1.Mose 23/8, dass dies bedeutet wenn aus der Neigung zum Wahren aus dem Herzen, erhellt aus der Bedeutung der Seele im inneren Sinn. Im Worte wird hie und da gesagt, dass aus dem Herzen und aus der Seele, oder aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, und wird dadurch bedeutet aus allem Willen und aus allem Verstand.

Dass der Mensch zwei Vermoegen hat, naemlich den Willen und den Verstand, kann jedem bekannt sein. Ferner dass der Wille ein vom Verstaendnis unterschiedenes Vermoegen ist, denn wir koennen das Gute und Wahre verstehen, aber dennoch das Boese und das Falsche wollen. Der Mensch ist von Anfang so erschaffen worden, dass Wille und Verstaendnis eins bei ihm ausmachen soll, so dass er nichts anderes denkt, als was er will, und nichts anderes will, als was er denkt; solcherart ist der Zustand bei den Himmlischen, und so war er in der himmlischen Kirche, die Mensch oder Adam heisst. Aber bei den Geistigen oder in der geistigen Kirche ist das eine Vermoegen von dem anderen getrennt worden, naemlich das Verstandesvermoegen vom Willensvermoegen und der Mensch wird in betreff jenes Teiles, naemlich des Verstandesgebietes, vom Herrn gebessert, und in ihm ein neuer Wille und ein neuer Verstand gebildet: HG. 863, 875, 895, 897, 927, 928, 1023, 1044, 2256. Der neue Wille daselbst, welcher vom Herrn, ist es, der Herz genannt wird, und der neue Verstand, der Seele genannt wird, und wenn gesagt wird aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, wird bezeichnet aus ganzem Willen und aus ganzem Verstand.

Das ist es, was bezeichnet wird durch Herz und Seele bei 5.Mose 6/5: „Du sollst Jehovah, Deinen Gott, lieben aus Deinem ganzen Herzen und aus Deiner ganzen Seele, und aus allen Deinen Kraefte“.

5.Mose 10/12; 11/13: „Nun Israel, was fordert Jehovah, Dein Gott, von Dir, ausser Jehovah, Deinen Gott, zu fuerchten, zu gehen in allen seinen Wegen, und Ihn zu lieben, und zu dienen Jehovah, Deinen Gott, aus Deinem ganzen Herzen, und aus Deiner ganzen Seele“.

5.Mose 26/16: „An diesem Tage gebietet Dir Jehovah, Dein Gott, zu tun diese Satzungen und Rechte, und Du sollst sie bewahren und sie tun aus Deinem ganzen Herzen und aus Deiner ganzen Seele“.

1.Koen.2/4: „David zu Salomo: es wird Jehovah Sein Wort befestigen, das Er geredet hat ueber mich, sprechend: wenn die Soehne bewahren ihren Weg, zu wandeln vor mir in Wahrheit aus ihrem ganzen Herzen und aus ihrer ganzen Seele, so wird kein Mann Dir ausgerottet werden vom Throne Israels“.

Matth.22/37: „Du sollst lieben den Herrn, Deinen Gott, aus Deinem ganzen Herzen und aus Deiner ganzen Seele; und Mark.12/29,30.

Das gleiche wird auch von Jehovah oder dem Herrn ausgesagt, weil von Ihm die Neigung zum Guten kommt, welche Sache des Willens, und die Neigung zum Wahren, die Sache des Verstandes ist, bei dem Menschen der Kirche; wie bei

1.Sam.2/35: „ich werde mir einen treuen Priester erwecken, wie er ist in meinem Herzen und in meiner Seele“.

Jerem.32/41: „ich werde mich ueber sie freuen, ihnen wohlzutun, und ich werde sie in Wahrheit in dieses Land pflanzen, mit meinem ganzen Herzen, und mit meiner ganzen Seele“.

Auch hie und da anderwaerts im Worte bedeutet Seele Neigung zum Wahren, wie bei Jes.26/9: „Mit meiner Seele habe ich Dein begehrt des Nachts, auch in meinem Geiste, in der Mitte meiner habe ich Dich gesucht frueh Morgens, weil, wie Deine Gerichte dem Lande werden, Gerechtigkeit lernen die Bewohner des Erdkreises“: daselbst Seele statt Neigung zum Wahren, Geist statt Neigung zum Guten; dass Gerichte ausgesagt werden von den Wahrheiten, und Gerechtigkeit vom Guten, sehe man HG. 2235.

Jes.32/6: „Der Toerichte redet Torheit, auszuleeren die hungernde Seele, und die nach Trank Duerstende Mangel leiden zu lassen“: hungernde Seele fuer Verlangen nach dem Guten, die der Tor ausleert, nach Trank duerstende Seele fuer Verlangen nach dem Wahren, die der Toerichte Mangel leiden laesst.

Jerem.31/12,25: „Es wird ihre Seele sein wie ein bewaessertes Garten, und ich werde erquicken die muede Seele, und jede betruete Seele werde ich fuellen“: Seele statt Neigung zum Wahren und Guten.

Jerem.Klagel.1/11,16,19: „Ihr ganzes Volk seufzet, sie suchen Brot, gegeben haben sie ihr Kostbarstes fuer Speise, um zurueckzubringen (zu erquicken) ihre Seele; ferne ist von mir der Troester, der wiederbringt meine Seele, meine Soehne sind verlassen worden, sie haben sich Speise gesucht, um wieder aufzubringen ihre Seele“: Seele statt Neigung zum Guten und Wahren, Speise statt Weisheit und Einsicht.

Es wird gesagt, dass Seele die Neigung zum Wahren aus dem Herzen bedeutet, weil es Neigungen zum Wahren gibt, die nicht aus dem Herzen, wie die aus der Liebe zu sich oder dem Ansehen, aus Liebe zur Welt oder zum Gewinn, aus Liebe zum Verdienste; aus diesen entstehen gleicherweise Neigungen zum Wahren, aber sie sind nicht echt (genuinae), sie sind aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Herzen; denn was von Herzen ist, ist vom Herrn.

Ausserdem bedeutet die Seele im umfassenden Sinn das ganze Leben, man sehe HG. 1000, 1005, 1040, 1742; denn Seele ist im umfassenden Sinn das, aus dem ein anderes ist und lebt; so ist die Seele des Koerpers dessen Geist, denn aus diesem lebt der Koerper; aber die Seele des Geistes ist sein noch inwendigeres Leben, aus dem er weise ist und versteht.

2931. „Zu begraben meinen Toten vor mir“, 1.Mose 23/8, dass dies bedeutet, dass sie aus der Nacht hervorkommen und auferstehen wollen, erhellt aus der Bedeutung von begraben werden,

insofern es ist auferstehen, und des Toten, welches die Nacht ist in betreff des Guten und des Wahren des Glaubens, worueber HG. 2923, 2925, wo dieselben Worte.

2932. „So hoeret mich“, 1.Mose 23/8, dass dies bedeutet, sie moechten willfahren, erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es ist gehorchen oder willfahren, worueber HG. 2542.

2933. „Und bittet fuer mich bei Ephron, dem Sohne Zochar“, 1.Mose 23/8, dass dies bedeutet diejenigen, bei denen das Wahre und das Gute des Glaubens aufgenommen werden koenne, kann daraus erhellen, dass der Acker und die Hoehle im Acker, wo Sarah begraben wurde, Ephrons war; und weil durch Begraebnis Wiedergeburt bezeichnet wird: HG. 2916, so folgt, dass durch ihn diejenigen bezeichnet werden, bei denen das Gute und Wahre des Glaubens aufgenommen werden koennen.

Die Soehne Cheth bilden auch diese vor, weil sie aus der Stadt Ephrons waren, und weil sie sein Volk waren.

Durch Fuerbitten wird hier verstanden: vorbereiten zur Aufnahme.

2934. Vers 9: Dass er mir gebe die Hoehle Machpelah, welche sein, die am Ende seines Ackers, um volles Silber soll er sie mir geben in eurer Mitte, zum Besitz eines Grabes.

„Dass er mir gebe die Hoehle Machpelah, welche sein“ bedeutet das Dunkle des Glaubens, das ihnen eigen war;

„die am Ende seines Ackers“ bedeutet wo wenig von der Kirche;

„um volles Silber“ bedeutet die Erloesung durch das Wahre,

„soll er sie mir geben in eurer Mitte zum Besitz eines Grabes“ bedeutet die Besitznahme geschehe auf solche Weise durch die Wiedergeburt.

2935. „Dass er mir gebe die Hoehle Machpelah“, 1.Mose 23/9, dass dies das Dunkle des Glaubens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Hoehle, die das Dunkle ist, worueber HG. 2463; und aus der Bedeutung von Machpelah, welcher der im Dunkeln befindliche Glaube ist. Dass Hoehle das Dunkle bedeutet, ist deswegen, weil sie ein finsterer Ort ist.

Wenn gesagt wird Hoehle des Berges, dann ist es das Dunkle des Guten, aber wenn gesagt wird Hoehle des Ackers Machpelah, dann ist es das Dunkle des Wahren. Hier weil gesagt wird Hoehle Machpelah, und Machpelah war wo der Acker, an dessen Ende die Hoehle, ist es das Dunkle des Wahren oder was dasselbe ist, das Dunkle des Glaubens. Hieraus erhellt auch, dass Machpelah den Glauben bezeichnet, der im Dunkeln ist.

Diejenigen, die wiedergeboren und Geistige werden, sind ganz besonders im Dunkeln in betreff des Wahren. Das Gute fließt zwar vom Herrn bei ihnen ein, aber nicht so das Wahre, weshalb zwischen dem Herrn und dem Guten beim Menschen eine gegenseitige Beziehung und Entsprechung stattfindet, nicht aber zwischen dem Wahren; man sehe HG. 1832. Der Hauptgrund ist, weil sie nicht wissen, was gut, und wenn sie es auch wüßten, doch nicht von Herzen glauben würden, und solange das Gute bei ihnen im Dunkeln ist, so lange ist es auch das Wahre, denn aus dem Guten kommt alles Wahre. Um es noch deutlicher zu sagen: dass der Herr das Gute selbst ist, und dass alles, was der Liebe zu Ihm und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten angehoert, gut ist, und alles, was dies bejaht und begründet, wahr ist, wissen sie eben nur sehr dunkel; ja, sie hegen sogar auch Zweifel, und lassen Vernunftschlüsse dagegen zu; und solange sie in einem solchen Zustande sind, kann das Licht des Wahren vom Herrn nicht einfließen. Ja, sie denken vom Herrn, wie von einem anderen Menschen, nicht als von Gott, von der Liebe zu Ihm nach Art einer weltlichen Liebe. Was echte Neigung der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, wissen sie kaum, ja nicht einmal was Liebtaetigkeit und wer der Naechste, obwohl doch dieses wesentliche Dinge sind.

Hieraus ist klar, wie sehr im Dunkeln die Geistigen sind; und noch mehr vor der Wiedergeburt, ueber welchen Zustand hier gehandelt wird.

2936. „Die am Ende seines Ackers“, 1.Mose 23/9, dass dies bedeutet, wo wenig der Kirche, erhellt aus der Bedeutung des Endes oder des Aeussersten, insofern es wenig ist; und aus der Bedeutung des Ackers, der die Kirche ist, ferner die der Kirche angehoerende Lehre, worueber HG. 368.

Dass das Ende oder das Aeusserste wenig ist, kann erhellen aus der Beschreibung des Landes, des Bodens und der Felder im Worte: ihre Mitte bedeutet viel, dagegen das Aeusserste bedeutet wenig. Das Aeusserste wird auch Umkreis genannt; der Grund ist, weil gegen das Aeusserste hin das Vorbildliche aufhoert; somit bedeutet hier das Ende des Ackers wenig der Kirche.

2937. „Um volles Silber“, 1.Mose 23/9, dass dies bedeutet die Erloesung durch das Wahre, erhellt aus der Bedeutung des Silbers, welches das Wahre ist, worueber HG. 1551; und aus der Bedeutung von „soll er mir geben um Silber oder fuer Silber“, insofern es ist kaufen, und im geistigen Sinn erloesen.

Dass die Geistigen heissen: „Gekauft um Silber“, sehe man HG. 2048; d.h. erloest durch das Wahre. Der Grund ist, weil sie wiedergeboren werden durch das Wahre, durch das er erkennt und aus dem er anerkennt, dass es gut ist; denn der geistige Mensch hat kein Innewerden des Guten, wie der Himmlische, sondern es ist das Wahre, durch das er erkennt, und aus dem er anerkennt, dass es

gut ist; und wenn er anerkennt und glaubt, dann wird es ihm zum Guten, und er wird davon als vom Guten angeregt, das so beschaffen wird, wie bei ihm das Wahre ist; daher kommt es, dass die Geistigen durch das Wahre Erloeste genannt werden; aber immerhin wird die Eigenschaft des Guten nicht geboren und hervorgebracht vom Wahren, sondern vom Einfluss des Guten in das so oder so beschaffene Wahre.

2938. „Soll er sie mir geben in eurer Mitte zum Besitz eines Grabes“, 1.Mose 23/9, dass dieses bedeutet Besitznahme auf solche Weise durch die Wiedergeburt, kann ohne Erklarung erhellen; denn dass das Grab Wiedergeburt bedeutet, ist HG. 2916 gezeigt worden.

2939. Vers 10: Und Ephron sass in der Mitte der Soehne Cheth. Da antwortete Ephron der Chittaeer dem Abraham, vor den Ohren der Soehne Cheth, allen Eingehenden durchs Tor seiner Stadt sprechend.

„Und Ephron sass in der Mitte der Soehne Cheth“ bedeutet diejenigen, von denen hauptsächlich das Gute und Wahre des Glaubens aufgenommen werden koennte;

„da antwortete Ephron der Chittaeer dem Abraham“ bedeutet den Zustand ihrer Aufnahme;

„vor den Ohren der Soehne Cheth“ bedeutet Gehorsam;

„allen Eingehenden durchs Tor seiner Stadt, sprechend“ bedeutet in betreff der Lehren, durch die der Glaube.

2940. „Und Ephron sass in der Mitte der Soehne Cheth“, 1.Mose 23/10, dass dies diejenigen bedeutet, von denen hauptsächlich das Gute und Wahre des Glaubens aufgenommen werden koenne, erhellt aus der Vorbildung Ephrons, ferner aus der Bedeutung der Soehne Cheths, das diejenigen sind, bei denen das Gute und Wahre des Glaubens aufgenommen werden koennte und bei denen die neue Kirche ist, worueber HG. 2913, 2933; und aus der Bedeutung der Mitte oder in der Mitte, insofern sie das Erste oder Hauptsaechliche bezeichnet, ferner das Innerste, worueber HG. 1074.

Dass Mitte im inneren Sinn das Erste oder Hauptsaechliche bedeutet, ferner das Innerste, kommt aus den Vorbildungen im anderen Leben: wenn etwas Gutes dargestellt wird durch geistige Vorstellungen, dann wird das Beste in die Mitte gestellt, und die Abnahmen des Guten werden in stufenweise Entfernung von der Mitte aus gestellt, und zuletzt an den Umkreis das, was nicht gut ist. Daher kommt es, dass in der Mitte sowohl das Erste oder das Hauptsaechliche, als das Innerste ist. So auch werden die Denkvorstellungen dargestellt, ferner auch die Neigungen und alle Zustandsveraen-

derungen; somit, dass Gutes oder Boeses je nach der Lage gegen die Mitte zu, sich verschieden gestaltet.

Dies schreibt sich von der Form der geistigen und himmlischen Dinge her, die so beschaffen ist.

2941. „Da antwortete Ephron der Chittaeer dem Abraham“, 1.Mose 23/10, dass dies den Zustand ihrer Aufnahme bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von antworten, wenn beigestimmt wird, insofern es Aufnahme ist, wie auch aus dem, was bald folgen wird, klar hervorgeht.

Ephron wird hier Chittaeer genannt, damit er die geistige Kirche als Haupt und Fuerst vorbilde.

2942. „Vor den Ohren der Soehne Cheth“, 1.Mose 23/10, dass dieses Gehorsam bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Ohres, insofern es den Gehorsam bezeichnet, worueber HG. 2542.

2943. „Allen Eingehenden durchs Tor seiner Stadt, sprechend“, 1.Mose 23/10, dass dies bedeutet in betreff der Lehren, durch die der Glaube, erhellt aus der Bedeutung des Tores, insofern es ist Eingang, somit das, was einfuehrt, gleicherweise wie auch Tuer, worueber HG. 2145, 2152, 2356, 2385; und aus der Bedeutung der Stadt, insofern sie das Wahre ist, das Sache des Glaubens ist, worueber HG. 402, 2268, 2450, 2451, 2712.

Die Staedte in der Alten Kirche waren nicht Staedte, sowie spaeter und heutigentags, naemlich Versammlungen und Gemeinden, sondern waren Wohnungen gesonderter Familien. Die Familie eines Vaters bildete eine Stadt, wie die Stadt Nachors, zu welcher der Diener Abrahams kam, als er Rebecka dem Jischak warb: 1.Mose 24/10; es war die Familie Nachors, die daselbst wohnte; und Schalem, die Stadt Sechems, zu der Jakob, da er aus Paddam Aram ankam (alluit): 1.Mose 33/18; Kap.34; war es die Familie Chamors und Schechems, die daselbst wohnten; so die uebrigen Staedte zu der Zeit; und weil sie von den Uralten die Kunde hatten, dass Voelkerschaften und Familien himmlische Gesellschaften vorbildeten, somit das, was der Liebe und der Liebtaetigkeit angehoert: HG. 685, 1159.

Daher, wenn anstatt Familie Stadt genannt wird, und anstatt Voelkerschaft (gens) Volk (populus) genannt wird, wird das Wahre bezeichnet, das Angehoer des Glaubens ist. Daher bedeutet auch Stadt Gottes und Heilige Stadt im echten Sinn Glaube an den Herrn; und weil Stadt oder Stadtgemeinde (civitas) Glaube bedeutet, bedeutet das Tor der Stadt Glaubenslehren, weil diese hinzufuehren zum Glauben. Das wurde auch in der vorbildlichen juedischen Kirche dadurch bezeichnet, dass die Richter und Aeltesten im Tore der Stadt sassen und daselbst richteten, wie klar ist aus den historischen Teilen des Wortes, und ferner bei

Sach.8/16: „Diese Worte sind es, die ihr tun sollt: redet die Wahrheit jedermann mit seinem Naechsten, Wahrheit und Friedensgericht richtet in euren Toren“; und bei Amos 5/15: „Hasset das Boese, und liebet das Gute, und stellet fest im Tore das Gericht“.

Dass Tor auch bedeutet den Zugang zum vernuenftigen Gemuet, und dass ein solches Gemuet verglichen wird mit einer Stadt, sehe man HG. 2851.

2944. Vers 11: Nein, mein Herr, hoere mich, den Acker gebe ich Dir, und die Hoehle, welche darin, ich gebe sie Dir vor den Augen der Soehne meines Volkes, ich gebe sie Dir, begrabe Deinen Toten.

„Nein, mein Herr, hoere mich“ bedeutet jenen ersten Zustand, worueber vorhin; „den Acker gebe ich Dir, und die Hoehle, welche darin, ich gebe sie Dir“ bedeutet die Vorbereitung von sich selber in betreff dessen, was Angehoer der Kirche und des Glaubens;

„vor den Augen der Soehne meines Volkes, ich gebe sie Dir“ bedeutet gemaess dem Verstaendnisse aller;

„begrabe Deinen Toten“ bedeutet damit sie aus der Nacht herauskommen und auferweckt werden moechten.

2945. „Nein, mein Herr, hoere mich“, 1.Mose 23/11, dass dies jenen ersten Zustand bedeutet, von dem HG. 2935, 2936, naemlich dass sie im Dunkeln des Glaubens waeren, erhellt aus der Verneinung, dass sie nicht auf Abraham hoeren wollten, dass er gebe volles Silber: Vers 9, dass ist im inneren Sinn, dass sie erloest wuerden vom Herrn, sondern dass sie sich selbst vorbereiten wollten in betreff des Angehoers der Kirche und des Glaubens, das ist, sich selbst umbilden. Jene Worte: „Nein, mein Herr, hoere mich“, schliessen in sich den Zustand, naemlich ihres Denkens von der Erloesung und Besserung, denn es folgt unmittelbar ein Vorschlag.

2946. „Den Acker gebe ich Dir, und die Hoehle, welche darin, ich gebe sie Dir“, 1.Mose 23/11, dass dies bedeutet die Vorbereitung von ihnen selbst aus in betreff dessen was Angehoer der Kirche und des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung des Ackers insofern er die Kirche ist, worueber HG. 368, 2936. Aus der Bedeutung der Hoehle, welche darin, naemlich im Acker, insofern es das Dunkle des Glaubens ist, worueber HG. 2935, und aus der Bedeutung, den Acker geben und die Hoehle geben, oder was dasselbe ist, kein Silber von Abraham nehmen, insofern es ist: nicht erloest werden wollen vom Herrn, sondern von sich selber, somit sich selbst vorbereiten in betreff dessen.

Solches ist der erste Zustand aller, die umgewandelt und geistig werden, naemlich dass sie nicht glauben, sie werden vom Herrn gebessert, sondern von ihnen selbst, d.h. das ganze des Wollens des Guten und des Denkens des Wahren sei von ihnen. In jenem Zustand werden sie auch vom Herrn gelassen, weil sie sonst nicht umgewandelt werden koennen. Denn wenn ihnen, bevor sie wiedergeboren sind, gesagt wuerde, dass sie nichts Gutes aus sich tun koennen und nichts Wahres aus sich denken, dann wuerden sie entweder in jenen Irrtum verfallen, dass man:

warten muesse auf einen Einfluss in den Willen und auf einen Einfluss in das Denken, und wenn er nicht stattfindet, so brauchten sie sich um nichts zu bemuehen.

Oder in den Irrtum, dass: wenn das Gute und Wahre anderswoher als aus sich, wuerde es ihnen nicht angerechnet werden zur Gerechtigkeit,

oder in den anderen, dass: sie gleichsam wie Maschinen nicht selbstaendig oder ihrer selbst maechtig waeren. So auch in andere Irrtuemer.

Daher wird ihnen gestattet zu denken, dass sie aus sich selber das Gute und das Wahre haben, aber nachdem sie wiedergeboren sind, dann wird ihnen stufenweise die Kenntnis eingefloesst, dass die Sache sich anders verhaelt, naemlich dass alles Gute und Wahre einzig vom Herrn, und weiter, wenn sie noch mehr vervollkommnet werden, das, was nicht vom Herrn kommt, Boeses und Falsches ist.

Den Wiedergeborenen, wenn nicht im Leben des Leibes, so doch im anderen Leben, wird gegeben, jenes nicht nur zu erkennen, sondern auch inne zu werden, denn alle Engel sind im Inneren, dass es so ist. Man sehe, was hierueber frueher gesagt worden ist, naemlich dass alles Gute und Wahre vom Herrn: HG. 1614, 2016; dass alle Einsicht und Weisheit vom Herrn: HG. 109, 112, 121, 124; dass der Mensch aus sich nichts Gutes tun und nichts Wahres denken koenne: HG. 874, 875, 876; dass dennoch jeder wie aus dem Eigenen das Gute tun solle und nicht die Hand in den Schooss legen: HG.1712; dass, wenn der Mensch sich zwingt, dem Boesen zu widerstehen und das Gute zu tun, wie von ihm selbst, er vom Herrn ein himmlisches Eigene bekommt: HG. 1937, 1947.

2947. „Vor den Augen der Soehne meines Volkes, ich gebe sie Dir“, 1.Mose 23/11, dass dieses bedeutet in betreff des Verstaendnisses aller, erhellt aus der Bedeutung der Augen, insofern es Verstaendnis ist, worueber HG. 2701; und aus der Bedeutung der Soehne meines Volkes, insofern es alle sind.

Die Soehne des Volkes sind diejenigen, die zuerst in Wahrheiten eingefuehrt sind; denn Volk sind die, welche in Wahrheiten: HG. 1259, 1260; daher wird nicht gesagt, vor den Augen meines Volkes, sondern „vor den Augen der Soehne meines Volkes“.

2948. „Begrabe Deinen Toten“, 1.Mose 23/11, dass dies bedeutet, dass sie aus der Nacht herauskommen und wieder erweckt werden, erhellt aus der Bedeutung von begraben werden, das auferstehen oder was dasselbe ist, auferweckt werden; und aus der Bedeutung des Toten, das die

Nacht ist in betreff des Guten und Wahren des Glaubens, worueber HG. 2917, 2923, 2925, 2931, wo dieselben Worte.

2949. Vers 12+13: Und Abraham neigte sich vor dem Volk des Landes, und er redete zu Ephron vor den Ohren des Volkes des Landes, sprechend: doch wohl, wenn Du gerne mich hoerst, so will ich Dir geben das Silber des Ackers, nimm es von mir, und ich will begraben meinen Toten daselbst.

„Und Abraham neigte sich vor dem Volk des Landes“ bedeutet die Freude des Herrn ueber das Wohlwollen derer, die aus der neuen geistigen Kirche;

„und redete zu Ephron“ bedeutet Einfluss bei denen, die aufnehmen koennen;

„vor den Ohren des Volkes des Landes“ bedeutet bis zum Gehorsam in betreff der Wahrheiten der Kirche;

„doch wohl, wenn Du gerne mich hoerst“ bedeutet einen inneren Einfluss;

„so will ich Dir geben das Silber des Ackers, nimm es von mir“ bedeutet die Erloesung in betreff der Wahrheiten der Kirche, welche vom Herrn;

„und ich will begraben meinen Toten“ bedeutet, dass sie so aus der Nacht hervorgehen und lebendig gemacht wuerden.

2950. „Und Abraham neigte sich vor dem Volk des Landes“, 1.Mose 23/12, dass dies bedeutet die Freude des Herrn ueber das Wohlwollen derer, die aus der neuen geistigen Kirche, erhellt aus der Bedeutung von sich neigen, was hier ist sich freuen, wie auch HG. 2927; aus der Vorbildung Abrahams, insofern es der Herr ist, worueber im Vorigen oefters; und aus der Bedeutung des Volkes des Landes, insofern es die Angehoerigen der geistigen Kirche sind, worueber HG. 2928, wo dieselben Worte; aber dort heisst es: „Er neigte sich vor dem Volk des Landes, den Soehnen Cheth: 1.Mose 23/7.

Dass die Soehne Cheth dort auch erwaeht werden, kommt daher, weil die Angehoerigen der Kirche daselbst bezeichnet werden, die zuerst eingefuehrt werden, wie auch durch Soehne des Volkes: HG. 2947; hier aber diejenigen, die im Fortschritt sind, weshalb einfach Volk des Landes, ohne Hinzufuegung der Soehne Cheth gesagt wird; und daselbst wird Freude bezeichnet ueber die gute Aufnahme, hier ueber das Wohlwollen.

Die Aufnahme ist das erste, weil Sache des Verstandes, das Wohlwollen folgt, weil Sache des Willens, man sehe HG. 2954.

2951. „Und er redete zu Ephron“, 1.Mose 23/13, dass dies den Einfluss bei denen bedeutet, die aufnehmen koennen, erhellt aus der Bedeutung von reden, insofern es denken ist: HG. 2271, 2287; ferner auch wollen: HG. 2626, somit einfliessen, weil der Einfluss daraus geschieht; und aus der Vorbildung Ephrons, das diejenigen sind, bei denen das Wahre und das Gute des Glaubens aufgenommen werden kann, worueber HG. 2933.

2952. „Vor den Ohren des Volkes des Landes“, 1.Mose 23/13, dass dies bedeutet, bis zum Gehorsam in betreff der Wahrheiten der Kirche, erhellt aus der Bedeutung des Ohres, insofern es Gehorsam ist, worueber HG. 2542, 2942, und aus der Bedeutung des Volkes des Landes, das diejenigen sind, die der geistigen Kirche angehoren, ferner auch die Wahrheiten jener Kirche, worueber HG. 1259, 1260, 2928.

2953. „Doch wohl, wenn Du gerne mich hoerst“, 1.Mose 23/13, dass dies einen inneren Einfluss bedeutet, kann erhellen aus dem Zusammenhang der Rede; dass Abraham redete zu Ephron, Einfluss bedeutet habe, ist HG. 2951 gesagt worden. Hier wird das Reden fortgesetzt und die Aufmerksamkeit wird angeregt, indem gesagt wird: „doch wohl, wenn Du gerne mich hoerst“, wodurch ein innerer Einfluss bezeichnet wird.

Der innere Sinn ist so beschaffen, dass nicht die Ausdruecke und Worte, sondern deren Sinn, wie er aus dem Zusammenhang sich ergibt, eine Vorstellung gewaehrt, und zwar fuer die Engel eine geistige, welcher der aeussere oder buchstaebliche Sinn als Gegenstand (pro objecto) dient, aus dem jene hervorgeht; denn die Denkvorstellungen der Menschen sind die Gegenstaende der geistigen Gedanken bei den Engeln, und zwar hauptsaechlich die Denkvorstellungen beim Menschen, die aus dem Worte hergenommen sind, und zwar deshalb, weil hier alle Dinge vorbilden, und alle und jede Worte bezeichnen, und es wird sogleich bemerkt, dass sie aus dem Worte sind, weil hier Geistiges und Himmlisches in der gehoerigen und richtigsten Ordnung aufeinanderfolgt, und in jenen sowohl, als in diesen das Heilige aus dem innersten Sinne hervorleuchtet, der allein vom Herrn und Seinem Reiche handelt.

2954. „Will ich Dir geben das Silber des Ackers, nimm es von mir“, 1.Mose 23/13, dass dies bedeutet die Erloesung in betreff der Wahrheiten der Kirche, welche vom Herrn, erhellt aus der Bedeutung von Silber geben, sofern es bedeutet: erloesen durch das Wahre, worueber HG. 2937, denn Silber ist das Wahre: HG. 1551; aus der Bedeutung des Ackers, insofern es die Kirche ist, ferner die Lehre des Wahren, worueber HG. 368, 2936; und aus der Bedeutung „von mir nehmen“, insofern es das Wechselseitige ist bei den Angehoerigen der Kirche. Das Wechselseitige ist der Glaube, dass die Erloesung vom Herrn allein ist.

Was die Erloesung anbelangt, so ist sie das gleiche, was Besserung und Wiedergeburt, und daher Befreiung von der Hoelle und Seligmachung.

Die Erloesung oder Umwandlung und Seligmachung der Menschen von der geistigen Kirche geschieht durch das Wahre, aber die der Menschen der himmlischen Kirche durch das Gute. Die Grue-
ende sind im Vorigen hie und da gesagt worden, naemlich dass die Geistigen keinen Willen des Guten haben, sondern statt dessen begabt sind mit dem Vermoegen zu verstehen, was gut. Das Verstaend-
nis des Guten ist es, das vorzueglich das Wahre genannt wird, und zwar das Wahre des Glaubens,
aber es zu wollen und daher es zu tun, ist es, was das Gute genannt wird. So werden die Geistigen
durch das Verstaendnis des Guten oder was dasselbe ist, durch das Wahre eingefuehrt in den Willen
des Guten, oder was dasselbe ist, in das Gute, aber nicht in ein Wollen des Guten aus ihnen selbst,
weil der Wille des Guten bei ihnen ganz verdorben ist: HG. 895, 927, 2124; sondern in den neuen
Willen, den sie vom Herrn empfangen: HG. 863, 875, 1023, 1043, 1044; und wenn sie diesen Willen
aufgenommen haben, dann werden sie besonders Erloeste genannt.

2955. Dass „und ich will begraben meinen Toten daselbst“, 1.Mose 23/13, bedeutet, sie wu-
erden aus der Nacht hervorkommen und lebendig gemacht werden, erhellt aus der Bedeutung von
begraben werden, und des Toten, worueber HG. 2917, 2923, 2925, 2931, 2948. Hier wird gesagt, sie
wuerden lebendig gemacht, weil sie im Fortschreiten der Aufnahme des Glaubens sind; denn aus
dem Glauben, naemlich aus dem Guten desselben, nehmen sie das Leben auf, anderswoher ist kein
Leben.

Dass ich will begraben meinen Toten, bedeutet das Hervorkommen aus geistiger Nacht, und
die Wiederbelebung kommt auch daher, weil, wenn die vorige Kirche tot ist, an deren Statt eine neue
vom Herrn erweckt worden ist, somit anstatt des Todes das Leben gegeben und anstatt der Nacht
Morgen wird; auch daher, dass bei einem jeden, der umgewandelt und geistig wird, sein Erstorbenes
gleichsam begraben wird und das Neue, das lebendig ist, aufersteht, somit anstatt der Nacht bei ihm,
oder anstatt der Finsternis und der Kaelte, der Morgen hervorbricht mit seinem Licht und mit seiner
Waerme.

Daher kommt es, dass bei den Engeln, die im Leben des Herrn sind, anstatt der Begriffe beim
Menschen vom Begraben eines Toten, Vorstellungen der Auferstehung und des neuen Lebens sind.
So verhaelt es sich auch, denn es ist immer irgendeine Kirche auf Erden, und wenn die alte erstirbt
und es Nacht wird, dann bricht anderswo eine neue hervor, und es wird Morgen.

2956. Vers 14+15: Da antwortete Ephron dem Abraham, sprechend zu ihm: mein Herr, hoere
mich, ein Land vierhundert Sekel Silber (wert), zwischen mir und zwischen Dir, was ist das? und Dei-
nen Toten begrabe.

„Da antwortete Ephron dem Abraham, sprechend zu ihm“ bedeutet den Zustand der Auf-
nahme;

„mein Herr, hoere mich“ bedeutet den ersten Zustand der Aufnahme;

„ein Land vierhundert Sekel Silber (wert)“ bedeutet den Preis der Erloesung durch das Wahre;

„zwischen mir und zwischen Dir, was ist das?“ bedeutet, dass er einwilligte, aber dennoch es wollte von sich aus;

„und Deinen Toten begrabe“ bedeutet hier wie vorhin das Hervorkommen aus der Nacht und die Wiederbelebung daher.

2957. „Da antwortete Ephron dem Abraham, sprechend zu ihm“, 1.Mose 23/14, dass dies den Zustand der Aufnahme bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von antworten, wenn beigestimmt wird, insofern es ist aufnehmen, worueber HG. 2941. Dass es der Zustand der Aufnahme ist, der hier bezeichnet wird durch antworten und sprechen, ist deutlich aus dem Folgenden.

2958. „mein Herr, hoere mich“, 1.Mose 23/15, dass dies bedeutet den ersten Zustand der Aufnahme, erhellt auch aus dem, was folgen wird, ferner aus dem, was gesagt ist: HG. 2945, wo dieselben Worte, aber daselbst die Verneinung, hier aber die noch zweifelnde Bejahung, denn es wird in dem bald Folgenden gesagt: „zwischen mir und zwischen Dir, was ist das?“, wodurch bezeichnet wird, dass er beistimmen wuerde, aber er wolle es noch von sich aus.

Ueberdies ist: „mein Herr, hoere mich“, nur eine Redensart, um die Reflexion des anderen zu erregen, dennoch aber schliesst sie den Zustand des Vorschlages in sich.

2959. „Ein Land vierhundert Sekel Silber wert“, 1.Mose 23/15, dass dies bezeichnet den Preis der Erloesung durch das Wahre, erhellt aus der Bedeutung von vierhundert Sekel, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das Wahre ist, worueber HG. 1551, 2048, 2937.

Dass vierhundert Sekel den Preis der Erloesung bedeutet, kommt daher, dass vierhundert bedeutet Verwuestung, und Sekel Preis. Was Verwuestung, sehe man HG. 2455 E, 2682, 2694, 2699, 2710, 2704; dass es naemlich eine zweifache gibt: eine, wenn die Kirche gaenzlich untergeht, das ist, wenn keine Liebtaetigkeit und kein Glaube mehr, dann wird gesagt, sie sei verwuestet oder wueste; die andere, wenn die Angehoerigen der Kirche in den Zustand der Unwissenheit und auch der Versuchung versetzt werden, deswegen, damit das Boese und Falsche bei ihnen getrennt und gleichsam beseitigt werde. Diejenigen, die aus dieser Verwuestung hervorkommen, sind diejenigen, die besonders Erloeste genannt werden, denn dann werden sie unterrichtet im Guten und Wahren des Glaubens, auch umgewandelt und wiedergeboren vom Herrn, und von diesen ist in den angefuhrten Stellen die Rede.

Weil nun vierhundert, wenn ausgesagt von der Zeit, z.B. vierhundert Jahre, die Dauer und den Zustand der Verwuestung bezeichnen, so bezeichnen vierhundert, wenn von Sekeln ausgesagt, den Preis der Erloesung, und wenn zugleich Silber genannt wird, bezeichnen sie den Preis der Erloesung durch das Wahre.

Dass vierhundert Jahre die Dauer und den Zustand der Verwuestung bezeichnen, kann auch aus dem erhellen, was zu Abraham gesagt worden ist 1.Mose 15/13: „Jehovah sprach zu Abraham, wissen, ja wissen sollst Du, dass fremd sein wird Dein Same in dem Lande, das nicht ihnen, und sie werden ihnen dienen und man wird sie betruenen vierhundert Jahre“: wo man sieht, dass durch vierhundert Jahre die Dauer des Aufenthaltes der Soehne Israels in Aegypten verstanden wird; aber dass es nicht ihre Dauer in Aegypten ist, die bezeichnet wird, sondern etwas, was keinem deutlich ist ohne den inneren Sinn, kann daraus erhellen, dass die Dauer des Aufenthaltes der Soehne Israels in Aegypten nicht mehr als die Haelfte jener Zeit gewesen ist, wie offenbar erhellen kann aus den Geburten von Jakob bis Mose; denn von Jakob stammt Levi, von Levi Kehath, von Kehath Amram, und von Amram Aharon und Moses: 2.Mose 6/16-20. Levi und dessen Sohn Kehath waren mit Jakob nach Aegypten gekommen: 1.Mose 46/11; aus der zweiten Generation von da an war Moses, und Moses war achtzig Jahre alt, da er zu Pharao redete: 2.Mose 7/7; daraus kann erhellen, dass von der Einwanderung Jakobs bis zum Auszuge seiner Soehne ungefaehr zweihundertfuenzehn Jahre gewesen sind.

Noch mehr kann erhellen, dass durch vierhundert im Worte anderes verstanden wird, als was durch die Zahl selbst im historischen Sinn, daraus, dass gesagt wird 2.Mose 12/40,41: „Dass die Wohnung der Soehne Israels, in der sie gewohnt haben, in Aegypten gewesen sei dreissig Jahre und vierhundert Jahre; und es geschah am Ende der dreissig Jahre und der vierhundert Jahre, und es geschah, an ebendenselben Tage sind ausgezogen alle Heere Jehovahs aus dem Lande Aegypten“: da doch die Dauer des Aufenthaltes der Soehne Israels daselbst nur die Haelfte jener Jahre gewesen ist, aber von der Einwanderung Abrahams in Aegypten gewesen sind vierhundertdreissig Jahre; weshalb so gesagt wird wegen des inneren Sinnes, der in jenen Worten liegt.

Im inneren Sinn wird durch die Fremdlingschaft der Soehne Jakobs in Aegypten die Verwuestung der Kirche vorgebildet und bezeichnet, deren Zustand und Dauer beschrieben wird durch die Zahl Dreissig und Vierhundert Jahre: durch dreissig der Zustand der Verwuestung der Soehne Jakobs, sofern sie keine gewesen ist, weil sie der Art waren, dass sie nicht durch irgendeinen Zustand der Verwuestung umgewandelt werden konnten. Ueber die Bedeutung der Zahl Dreissig sehe man HG. 2276; und durch vierhundert Jahre der allgemeine Zustand der Verwuestung der Angehoerigen der Kirche.

Diejenigen, die aus dieser Verwuestung hervorgehen, sind es, die Erloeste genannt werden, was auch deutlich ist aus den Worten: „Deswegen saget den Soehnen Israels, ich bin Jehovah, und ich werde euch ausfuehren aus den Lasten Aegyptens, und ich werde euch befreien aus ihrer Knechtschaft, und ich werde erloesen euch mit ausgestrecktem Arm und mit grossen Gerichten“: 2.Mose 6/6 und

5.Mose 7/8; 13/6: „Ausgefuehrt hat euch Jehovah mit starker Hand, und Er hat Dich erloeset aus dem Hause der Knechte, aus der Hand Pharaos, des Koenigs Aegyptens“.

5.Mose 15/15; 24/18: „Du sollst daran gedenken, dass Du Knecht gewesen bist im Lande Aegyptens, aber es hat Dich erloest Jehovah, Dein Gott“.

2.Sam.7/23: „Dein Volk, das Du Dir erloest hast aus Aegypten“.

Weil diejenigen, die hervorkommen aus dem Zustande der Verwuestung, Erloeste genannt werden, daher wird durch vierhundert Sekel der Erloesungspreis, das Loesegeld bezeichnet.

Dass Sekel Wert oder Schaetzung bezeichnet, erhellt aus folgenden Stellen im Worte:

3.Mose 27/25: „Alle Deine Schaetzung wird sein im Sekel der Heiligkeit“.

3.Mose 5/15: „Wenn die Seele ihre Pflicht ueberschritten hat, und gefehlt im Irrtum am Heiligen Jehovahs, bringe sie herzu ihr Schuldopfer vor Jehovah, einen fehlerlosen Widder aus der Herde nach Deiner Schaetzung, im Silber von Sekeln, im Sekel der Heiligkeit“; woraus deutlich ist, dass durch Sekel Wert oder Schaetzung bezeichnet wird. Sekel der Heiligkeit wird gesagt, weil Wert oder Schaetzung das Wahre und das Gute vom Herrn betrifft. Das Wahre und das Gute vom Herrn ist das Heilige selbst in der Kirche, daher wird gesagt Sekel der Heiligkeit.

Auch mehreres anderswo, wie 2.Mose 30/24; 3.Mose 27/3; 4.Mose 3/47,50; 7/13,19,25,31,37,43,49,55,61,67,73; 18/16.

Dass Sekel der Preis des Heiligen ist, ist offenbar klar bei Hesekiel, wo gehandelt wird vom Heiligen Land und von der Heiligen Stadt, daselbst wird so vom Sekel gesprochen: Hes.45/12: „Ein Sekel daselbst zwanzig Gera, zwanzig Sekel, fuenfundzwanzig Sekel, fuenfzehn Sekel, Maneh (Pfund) wird bei euch sein“: dass daselbst durch Sekel und durch Pfund und durch Zahlen Heiliges bezeichnet wird, das ist Gutes und Wahres, kann jeder sehen, denn das Heilige Land und die Heilige Stadt daselbst oder das neue Jerusalem, wovon daselbst gehandelt wird, ist nichts anderes als das Reich des Herrn, wo weder Sekel, noch Gera, noch Pfund, noch Zahl durch jene Dinge, sondern die Zahl selbst, aus der Bedeutung im inneren Sinn, bestimmt die Schaetzung oder den Wert des Guten und Wahren:

2.Mose 30/12,13: „Dass ein Mann geben soll die Suehne seiner Seele, damit nicht die Plage sei, einen halben Sekel nach dem Sekel der Heiligkeit, zwanzig Gera ein Sekel, und dass ein halber Sekel ein Therumah (Hebopfer) Jehovahs sei“: hier bedeuten zehn Gera, welche ein halber Sekel, die Ueberreste, welche vom Herrn; Ueberreste sind das bei dem Menschen verborgene Gute und Wahre; dass dieses durch zehn bezeichnet wird, sehe man HG. 576, 1738, 1906, 2284. Dass Ueberreste das bei dem Menschen verborgene Gute und Wahre sind: HG. 1906, 2284; weshalb sie auch Therumah oder Hebopfer Jehovahs genannt werden, und gesagt wird, dass durch sie Suehne der Seele sein wird.

Der Grund, warum einigemal gesagt wird, dass ein Sekel zwanzig Gera sei, wie in der angefuhrten Stelle, ferner 3.Mose 27/25; 4.Mose 3/47; 18/16 und anderswo, ist der, weil ein Sekel zwanzig Gera die Schaetzung der Ueberreste des Guten bezeichnet. Dass zwanzig das Gute der Ueberreste bedeutet, sehe man HG. 2280; daher auch der Sekel ein Gewicht war, gemaess dem der Wert sowohl des Goldes als des Silbers bestimmt wurde: 1.Mose 24/22; 2.Mose 38/24; Hes.4/10; 45/12. Wert des Goldes, weil Gold das Gute bezeichnet: HG. 113, 1551, 1552; und des Silbers, weil Silber das Wahre bezeichnet: HG. 1551, 2048.

Daraus ist nun deutlich, dass durch „ein Land vierhundert Sekel Silber wert“, der Wert der Erloesung durch das Wahre bezeichnet wird; daher, dass gehandelt wird von der geistigen Kirche, die durch das Wahre vom Herrn umgewandelt und wiedergeboren wird: HG. 2954, kommt es, dass Land gesagt wird. Dass durch Land die Kirche bezeichnet wird, sehe man HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118.

2960. Dass „zwischen mir und zwischen Dir, was ist das?“, 1.Mose 23/15, bezeichnet, dass er einwilligte, aber dennoch wollte von sich aus, naemlich vorbereitet oder umgewandelt werden, kann aus dem auf den inneren Sinn angewandten Buchstabensinn erhellen, in dem von der Umwandlung gehandelt wird. Oben ist von Ephron gesagt: „den Acker gebe ich Dir, und die Hoehle, welche darin, ich gebe sie Dir“, 1.Mose 23/11, wodurch bezeichnet ist, dass sie sich vorbereiten wollten in betreff des der Kirche und dem Glauben Angehoerigen, was ist: sich umzuwandeln.

Dass der erste Zustand derer, die umgewandelt werden, solcher Art sei, sehe man HG. 2946. Aber wenn sie weiter fortschreiten in den Erkenntnissen des Wahren oder des Glaubens, dann ist es ihr zweiter Zustand, dass sie zwar beistimmen, aber noch wollen von sich aus erloest werden, von welchem Zustand in diesem Vers gehandelt wird. Aber der dritte Zustand wird bald beschrieben, naemlich dass sie glauben, sie werden vom Herrn gebessert werden.

Dass sie solcher Art im Anfang sind, davon ist oben HG. 2946 die Ursache gesagt worden. Dass aber, wenn sie fortgeschritten sind an Erkenntnissen des Wahren oder des Glaubens, sie zwar anerkennen, dass sie vom Herrn gebessert werden, aber dennoch wollen von sich aus, ist deswegen, weil die Wolke der Unwissenheit nur nach und nach zerteilt wird, und die Begrueudungen des Wahren nach und nach staerker werden, und weil durch Einpflanzung der Erkenntnisse des Wahren das Gute vervollkommnet wird. Das Gute selbst, dem das Wahre eingepflanzt ist, macht, dass sie nicht nur anerkennen, sondern auch glauben, dass die Umwandlung vom Herrn sei. Dieser Zustand ist der dritte, dem der vierte Zustand folgt, naemlich dass sie innwerden, sie sei vom Herrn. Aber es sind wenige, die zu diesem Zustand kommen im Leben des Leibes, denn er ist engelartig. Aber diejenigen, die wiedergeboren sind, kommen im anderen Leben in jenen Zustand. Daraus ist klar, dass im inneren Sinn hier beschrieben wird der Mensch der geistigen Kirche, welcher Art sein Zustand ist, wenn er noch unreif ist, und welcher Art, wenn er anfaengt zu reifen, und endlich, wenn er gereift ist.

2961. „Und Deinen Toten begrabe“, 1.Mose 23/15, dass dies bedeutet das Hervorkommen aus der Nacht und die Wiedererweckung daraus, erhellt aus der Bedeutung des Toten, insofern es die Nacht ist in bezug auf die Glaubenswahrheiten; und begraben werden, insofern es ist wieder erweckt werden, worueber oefters im Vorigen, man sehe HG. 2917, 2923, 2925, 2931, 2948, 2955. Dass dies so oft in diesem Kapitel gesagt wird, ist deswegen weil von dem Hervorkommen aus der Nacht in bezug auf die Glaubenswahrheiten und Auferweckung, das ist von der Umwandlung und Wiedergeburt der geistigen Kirche gehandelt wird.

2962. Vers 16: Und Abraham hoerte auf Ephron, und Abraham wog dem Ephron das Silber dar, das er geredet vor den Ohren der Soehne Cheth, vierhundert Sekel Silber, das bei dem Kaufmann gilt.

„Und Abraham, hoerte auf Ephron“ bedeutet die Bestaerkung zum Gehorsam;

„und Abraham wog dem Ephron das Silber dar“ bedeutet die Erloesung;

„das er geredet vor den Ohren der Soehne Cheth“ bedeutet gemaess der Faehigkeit derer, die Angehoerige der neuen Kirche;

„vierhundert Sekel Silber“ bedeutet den Erloesungspreis (Loesegeld);

„das bei dem Kaufmann gilt“ bedeutet angewandt auf ihren Zustand.

2963. „Abraham hoerte auf Ephron“, 1.Mose 23/16, dass dies bedeutet die Befestigung im Gehorsam, naemlich von denen, bei welchen das Gute und das Wahre des Glaubens aufgenommen werden kann, erhellt aus der Bedeutung von hoeren, insofern es ist gehorchen, worueber HG. 2542; und aus der Vorbildung Ephrons, das diejenigen sind, bei denen das Gute und das Wahre des Glaubens aufgenommen werden kann, worueber HG. 2933; dass bei ihnen und von ihnen Bestaerkung stattfindet, ist deutlich aus den Worten, weil gesagt wird, dass Abraham auf ihn hoerte.

2964. „Und Abraham wog dem Ephron das Silber dar“, 1.Mose 23/16, dass dies bedeutet die Erloesung, erhellt aus der Bedeutung von Silber darwaegen, insofern es ist kaufen und im geistigen Sinn erloesen; Silber ist hier dasselbe als vierhundert Sekel, von denen es HG. 2959 gezeigt worden ist, dass sie den Erloesungspreis bedeuten.

2965. „Das er geredet vor den Ohren der Soehne Cheth“, 1.Mose 23/16, dass dies bedeutet gemaess der Faehigkeit derer, die Angehoerige der neuen Kirche, erhellt aus der Bedeutung von: vor den Ohren reden und der Soehne Cheth.

Reden im inneren Sinn bedeutet sowohl innewerden als wollen; dass innewerden, sehe man HG. 2619, dass wollen HG. 2626. Ohren aber bedeuten Gehorsam: HG. 2542. Daher kommt es, dass reden vor den Ohren, bedeutet, gemaess der Faehigkeit; Faehigkeit naemlich ist Sache der Aufnahme, somit des Gehorsams, je nachdem einer aufnimmt und will. Ferner aus der Bedeutung der Soehne Cheth, das die Angehoerigen der neuen geistigen Kirche sind, worueber HG. 2913. Dass der Mensch der Kirche umgewandelt wird, das ist, ihm das Wahre, das Sache des Glaubens ist, eingepflanzt wird, und dieses verbunden wird mit dem Guten, das Sache der Liebtaetigkeit ist, wird unten in diesem Verse HG. 2967 gesagt werden.

2966. „Vierhundert Sekel Silber“, 1.Mose 23/16, dass dies den Erloesungspreis bedeutet, ist HG. 2959 gezeigt worden; aber was der Erloesungspreis soll gesagt werden.

Die Erloesung ist allein des Herrn, somit auch der Erloesungspreis; und das wird auch ausgesagt von der Aufnahme beim Menschen, bei dem der Erloesungspreis so gross ist als das Mass, das er aufnehmen kann.

Der Erloesungspreis ist das Verdienst und die Gerechtigkeit des Herrn durch die schwersten Versuchungen, durch die Er das menschliche Wesen mit dem goettlichen (Wesen) und das Goettliche mit dem Menschlichen vereinigte, und zwar aus eigener Macht, und durch diese Vereinigung machte Er das menschliche Geschlecht selig, und vorzueglich die Angehoerigen der geistigen Kirche.

Dass der Herr die Gerechtigkeit geworden ist durch die schwersten Versuchungen, sehe man HG. 1813, 2025, 2026, 2027; dass Er vereinigt habe das menschliche Wesen mit dem goettlichen (Wesen) und das Goettliche mit dem Menschlichen: HG. 1725, 1729, 1733, 1737, 1813, 2083; dass aus eigener Macht: HG. 1616, 1921, 2025, 2026, 2083, 2500, 2523, 2632; und dass Er durch diese Vereinigung das menschliche Geschlecht selig machte, und vorzueglich die Angehoerigen der geistigen Kirche: HG. 2661, 2716. Das ist es, was bezeichnet wird durch Erloesungspreis.

Dass auch dasselbe ausgesagt wird von der Aufnahme beim Menschen, bei dem der Erloesungspreis so gross ist als das Mass, das er aufnehmen kann, kann daraus erhellen, dass es das Goettliche des Herrn ist, was beim Menschen die Kirche ausmacht, denn nichts gilt fuer eine Kirche, als was Eigentum des Herrn ist. Das Gute, das der Liebe und der Liebtaetigkeit, und das Wahre, das dem Glauben angehoert, ist es, welches dasjenige macht, was die Kirche heisst. Dass alles Gute vom Herrn, und dass alles Wahre vom Herrn, ist bekannt. Das Gute und Wahre, das vom Menschen, ist nicht gut und wahr; daraus ist es klar, dass der Erloesungspreis beim Menschen so gross ist als das Mass, das er aufnimmt.

Weil bei den Juden die Erloesung des Herrn so gering geschaetzt wurde, als ob sie kaum etwas waere, darum wird bei Sach.11/12,13 gesagt: „ich habe gesagt zu ihnen, wenn es gut ist in euren Augen, gebet mir meinen Lohn, und wenn nicht, unterlasset es, und sie wogen dar meinen Lohn, dreissig Silberstuecke; und Jehovah sprach zu mir: wirf ihn hin zum Toepfer, den herrlichen Preis, dessen ich von ihnen wert geschaetzt worden“.

Matth.27/9,10: „Sie nahmen die dreissig Silberlinge, den Preis des Geschaetzten, den sie gekauft hatten von den Soehnen Israels, und gaben sie fuer den Toepfacker, wie mir der Herr befohlen“.

Dass dreissig wenig ist, oder kaum etwas, sehe man HG. 2276; somit dass die Juden als Nichts geschaetzt haben das Verdienst und die Erloesung des Herrn, aber bei denen, die glauben, alles Gute und alles Wahre sei vom Herrn, wird der Erloesungspreis durch vierzig bezeichnet, und im hoechsten Grade durch vierhundert.

2967. „Das bei dem Kaufmann gilt“, 1.Mose 23/16, dass dies bedeutet, angemessen ihrem Zustande, kann erhellen aus der Bedeutung des Kaufmannes, und daher dessen, was bei dem Kaufmann gilt. Kaufmann im Worte bezeichnet diejenigen, die Erkenntnisse des Guten und des Wahren

haben, und Kaufmannswaren diese Erkenntnisse selber. Daher bedeutet Silber, das bei dem Kaufmann gilt, so viel Wahres als aufgenommen werden kann, oder was dasselbe ist, dem Zustand und dem Vermoegen eines jeden angemessen. Dass dieser Beisatz etwas Geheimnisvolles in sich schliesst, kann jeder sehen.

Von der Bedeutung des Kaufmanns und der Kaufmannswaren wird folgen. Was aber die Sache selbst anbetrifft, so verhaelt es sich in folgender Weise:

Allen, die gebessert und wiedergeboren werden, wird Liebtaetigkeit und Glaube vom Herrn gegeben, aber jedem nach seinem Vermoegen und seinem Zustand. Denn das Boese und das Falsche, mit dem der Mensch von frueher Kindheit an sich anfuellt, hindert, dass nicht der eine eine gleiche Gabe empfangen kann wie der andere. Jenes Boese und Falsche muss zuvor abgeodet werden, bevor der Mensch wiedergeboren werden kann. So viel himmlisches und geistiges Leben nach der Aboedung uebrigbleibt, in dem Masse kann es erleuchtet werden mit Wahrem, und bereichert werden mit Gutem. Es sind die Ueberreste, d.h. das vom Herrn beim Menschen aufbehaltene Gute und Wahre, die dann das Leben empfangen.

Gutes und Wahres wird von frueher Kindheit an bis zur Zeit der Umwandlung erworben; bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger. Dieses wird im Inneren eines jeden Menschen aufbewahrt, und kann nicht hervorgebracht werden, bevor der aeussere Mensch zur Entsprechung gebracht worden ist, das hauptsaechlich durch Versuchungen und durch mehrere Arten von Aboedung geschieht. Denn ehe das Koerperliche, das jenem entgegen ist, naemlich die Liebe zu sich und zur Welt zur Ruhe gebracht worden, kann das Himmlische und Geistige, das der Neigung zum Guten und Wahren angehoert, nicht einfliessen.

Dies ist die Ursache, dass jeder gebessert wird gemaess seinem Zustand und Vermoegen, was auch der Herr lehrt im Gleichnisse von „dem Menschen, der ueber Land zog, seine Knechte rief, und ihnen seine Gueter uebergab, und dem einen fuenf Talente gab, dem anderen aber zwei, und dem dritten eines; jedem nach seiner Kraft. Der fuenf Talente empfangen hatte, ging hin und handelte damit, und erwarb andere fuenf Talente, ebenso auch der, welcher zwei, auch er gewann andere zwei“: Matth.25/14-17 und weiter.

Ferner auch von „den zehn Knechten, denen zehn Pfund gegeben wurde, um damit zu handeln“: Luk.19/12,13 und weiter.

Dass Kaufmann diejenigen bedeutet, die Erkenntnisse des Guten und Wahren haben, und Kaufmannswaren jene Erkenntnisse selbst, erhellt aus den bei Matthaenus und Lukas angefuhrten Stellen; dann auch aus diesem bei Hes.27/3,12,13,15-23: „Sprich zu Tyrus: die Du wohnst ueber den Eingaengen des Meeres, Handel treibst mit den Voelkern auf vielen Inseln. Tharschisch die Handeltreibende mit Dir aus der Menge aller Gueter; in Silber, in Eisen, in Zinn und Blei gaben sie Deine Handelsgeschaefte. Javan, Thubal und Meschech, diese Deine Handelsherrn, an Menschenseelen und ehernen Geschirren haben sie Deinen Handelspreis. Die Soehne Dedans Deine Handelsherrn; viele Inseln das Geschaeft Deiner Hand. Syrien handelte mit Dir wegen der Menge Deines Vermoegens. Jehudah und das Land Israel, diese Deine Haendler in Weizen, Minnith und Pannag, und Honig, und Oel, und Balsam haben sie gegeben fuer Deinen Handel. Damaskus, Deine Haendlerin, in der Menge Deiner Werke, aus der Menge aller Gueter mit Wein von Chesbon, und Wolle von Zachar. Und Dan und Javan haben Gesponnenes in Deinen Kaufhandel gegeben Dedan, Deine Haendlerin in Kleidern der Freiheit zum Wagen (in vestibus libertatis ad currum). Arabien und alle Fuersten Kedar, diese Kaufleute Deiner Hand, um Laemmer, Widder und Boecke handelten sie mit Dir. Die Handelsherrn

von Scheba und Raama handelten mit Dir um das Vorzueglichste jedes Gewuerzes. Charan und Channeh, und Eden, Handelsherrn Schebas; Aschur, Kilmad handelten mit Dir. Diese handelten mit Dir mit dem Koestlichsten“: dieses von Tyrus. Dass durch sie Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden, sehe man HG. 1201, und ist deutlich aus dem einzelnen. Die Handelswaren und Kaufwaren, ferner die Waren, die daselbst erwaeht sind, sind nichts anderes. Daher wird Tyrus die Wohnende ueber den Eingaengen des Meeres genannt.

Dass Wasser Erkenntnisse sind, und Meer die Sammlung derselben: HG. 28; und wird Handel-treibende genannt mit den Voelkern auf vielen Inseln, dass ist bis zu denen, die entfernter im Got-tedienst sind. Dass Inseln entferntere Gottesdienste bedeuten: HG. 1158; was Tharschisch: HG. 1156; Silber, Eisen, Zinn und Blei, die daher kommen, sind die Wahrheiten in ihrer Ordnung bis zu den letzten, welche die sinnlichen sind. Was Silber HG. 1551, 2048; was Eisen: 425, 426; was Javan, Thubal und Meschech: HG. 1151, 1152, 1153, 1155. Menschenseelen und eherne Geschirre, welche daher, sind das, was dem natuerlichen Leben angehoert. Dass Seele ist das ganze Leben, welches vom Herrn: HG. 1000, 1040, 1436, 1742; dass eherne Geschirre das natuerlich Gute sind, welches jenes Leben aufnimmt: HG. 425, 1551; was Dedan: HG. 1172; was Syrien: HG. 1232, 1234; dass Jehu-dah und das Land Israels handelten mit Weizen, Minnith und Pannag, Honig, Oel, Saft des Balsam-baumes, bedeutet Himmlisches und Geistiges aus dem Worte; die uebrigen Voelker und ihre Kauf-mannswaren, deren erwaeht wird, sind Gattungen und Arten des Wahren und des Guten, somit Erkenntnisse, die bei ihnen, die bezeichnet werden durch Tyrus.

Dass es Erkenntnisse sind, aus denen Weisheit und Einsicht kommt, erhellt offenbar bei Hes.28/2,4-7, wo es so heisst: „Menschensohn, sprich zum Fuersten von Tyrus: in Deiner Weisheit, und in Deiner Einsicht hast Du Dir Vermoegen gemacht und hast Dir Gold und Silber zu Deinen Scha-etzen gemacht. In der Menge Deiner Weisheit, in Deiner Hantierung hast Du vermehrt Dein Vermoe-gen und erhoben Dein Herz in Deinem Reichtum; siehe, deswegen werde ich ueber Dich Fremde fu-ehren, Gewalttaetige der Voelker“: wo offenbar klar ist, dass Waren, mit denen gehandelt wurde, Erkenntnisse des Guten und Wahren sind, denn daher, und nicht anderswoher kommt Weisheit und Einsicht. Weshalb gesagt wird: „in Deiner Weisheit und in Deiner Einsicht hast Du Dir Vermoegen gemacht, und hast Dir Gold und Silber zu Deinen Schaetzen gemacht“. Aber wenn die Erkenntnisse um der Selbstsucht willen da sind, um sich damit auszuzeichnen und entweder einen grossen Namen oder Vermoegen zu erlangen, dann haben sie kein Leben, und man wird ihrer ganz beraubt dadurch, dass man im Leben des Leibes Falsches fuer Wahres und Boeses fuer Gutes ergreift, und im anderen Leben wird man dessen, was wahr ist, vollends beraubt. Daher kommt es, dass gesagt wird, weil Dein Herz sich erhoben hat in Deinem Reichtum, siehe deswegen werde ich fuehren Fremde ueber Dich, das ist Falsches, und Gewalttaetige der Voelker, das ist Boeses; und bei ebendemselben

Hes.27/32-36: „Tyrus ist wie (sicut) vertilgt aus der Mitte des Meeres; da Deine Handelschaf-ten ausgingen aus den Meeren, hast Du viele Voelker ernaeht, in der Menge Deiner Werke, und durch Deine Kaufmannswaren hast Du bereichert die Koenige der Erde; jetzt bist zu zerbrochen aus den Meeren, in den Tiefen der Gewaesser; Dein Kaufmannsgut und Deine ganze Versammlung, in Deiner Mitte sind sie gesunken: die Kaufleute unter den Voelkern knirschen ueber Dich“.

Jes.23/2,3,8: „Weissagung von Tyrus; es schweigen die Bewohner der Insel, die das Meer durchziehenden Kaufleute zu Zidon erfuellten Dich; und in den Gewaessern Schichors, die Ernte des Flusses, sein Gewaechs erfuellte Dich und Du warst der Markt der Voelkerschaften; wer hat dies be-ratschlagt ueber Tyrus, die sich selbst kroent, deren Kaufleute Fuersten sind“: wo von der Verwues-tung von Tyrus gehandelt wird.

Handelsgeschaeftte und Waren werden gleicherweise von Babylon ausgesagt, das die entweihten Erkenntnisse des Guten sind, und die verfaelschten Erkenntnisse des Wahren; bei Joh.Offenb.18/3,11,15: „Babylon hat aus dem Zornwein ihrer Hurerei getraenkt alle Voelkerschaften, und die Koenige der Erde haben mit ihr gehurt; und die Kaufleute der Erde sind von den Guetern ihrer Vergnuegungen reich geworden; die Kaufleute der Erde werden weinen und trauern ueber sie, weil ihre Waren niemand mehr kauft; Waren von Gold und Silber und kostbarem Stein, und Perlen, und Byssus, und Purpur, und Seide, und Scharlach usw.. Die mit dergleichen gehandelt und reich geworden sind von ihr, werden von ferne stehen aus Frucht vor ihrer Qual, weinend und trauernd“: dass Babylon der Gottesdienst ist, dessen Aeusseres heilig erscheint, dessen Inneres aber entweiht ist, sehe man HG. 1182, 1283, 1295, 1304, 1306, 1326. Daraus ist klar, was seine Handelsgeschaeftte und Waren sind.

Dass es der Kaufmann ist, der sich Erkenntnisse des Guten und Wahren erwirbt, und daher Einsicht und Weisheit, erhellt aus den Worten des Herrn bei Matth.13/45,46: „Das Reich der Himmel ist einem Kaufmann gleich, der schoene Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle gefunden, hinging und alles was er hatte, verkaufte, und selbige kaufte“: die schoene Perle ist die Liebe (charitas) oder das Gute des Glaubens.

Dass alle Erkenntnisse des Guten und des Wahren vom Herrn sind, bei Jes.45/14: „So hat Jehovah gesprochen: Die Arbeit Aegyptens, und der Handel des Kusch und der Sabaeer, der Maenner von grossem Wuchse, werden auf Dich uebergehen und werden Dein sein; sie werden hinter Dir hergehen, in Banden einhergehen, und vor Dir sich beugen, zu Dir flehen; nur bloss in Dir ist Gott, und kein Gott ausserdem“: wo vom Goettlich-Menschlichen des Herrn.

Hieraus kann nun erhellen, was handeln ist, oder kaufen und verkaufen, naemlich Erkenntnisse des Guten und des Wahren erwerben, und durch sie das Gute selbst.

Dass dies vom Herrn allein, bei ebendemselben: Jes.55/1,2: „Wohlan, ihr Duerstende alle, gehet zu den Wassern, und wer kein Silber hat, gehet, kauft und esset, ja gehet, kauft ohne Silber, und unentgeltlich Wein und Milch“: wo kaufen steht fuer erwerben, Wein fuer das geistig Wahre: HG. 1071, 1798; Milch fuer das geistig Gute: HG. 2184. Jeder kann sehen, dass „gehen zu den Wassern“ nicht ist zu Wassern gehen, dass „kaufen“ nicht kaufen ist, dass „Silber“ nicht Silber ist, und dass „Wein und Milch“ nicht Wein und Milch ist, sondern dass es solches ist, was Entsprechung im inneren Sinn genannt wird; denn das Wort ist goettlich, dessen einzelne Ausdruecke, die aus der natuerlichen Welt und aus dem Sinnlichen des Menschen sind, geistig und himmlisch goettlichen Dingen entsprechen, so und nicht anders ist das Wort von Gott eingegeben.

2968. Vers 17+18: Und es stand der Acker Ephrons, der in Machpelah, die vor Mamre, der Acker und die Hoehle, welche darin, und jeder Baum, der im Acker, der in all seiner Grenze rings herum, dem Abraham zum Eigentum vor den Augen der Soehne Cheth, allen die eingehen durchs Tor seiner Stadt.

„Und es stand der Acker Ephrons“ bedeutet, dass jenes Angehoer der Kirche;

„der in Machpelah, die vor Mamre“ bedeutet die Art und das Mass der Wiedergeburt;

„der Acker und die Hoehle, welche darin“ bedeutet in betreff des Guten und Wahren des Glaubens;

„und jeder Baum, der im Acker“ bedeutet die inneren Erkenntnisse der Kirche;

„der in all seiner Grenze rings herum“ bedeutet die aeusseren Erkenntnisse;

„dem Abraham zum Eigentum“ bedeutet dem Herrn allein zugehoerig; „vor den Augen der Soehne Cheth“ bedeutet gemaess ihrem Verstaendnisse;

„allen, die eingehen durchs Tor seiner Stadt“ bedeutet in betreff des Ganzen der Glaubenslehre.

2969. Dass „und es stand der Acker Ephrons“, 1.Mose 23/17, bedeutet, dass jenes Angehoer der Kirche, erhellt aus der Bedeutung des Ackers, insofern er die Kirche ist, ferner die Lehre, worueber HG. 368, 2936; und aus der Vorbildung Ephrons, das diejenigen sind, bei denen das Gute und Wahre des Glaubens, das Angehoer der Kirche ist, aufgenommen werden kann, worueber HG. 2933; daher „es stand der Acker Ephrons“ bedeutet: jenes der Kirche.

2970. „Der in Machpelah, die vor Mamre“, 1.Mose 23/17, dass dies die Beschaffenheit und das Mass der Wiedergeburt bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Machpelah, das die Wiedergeburt durch das Wahre des Glaubens ist; und aus der Bezeichnung Mamre, die dessen Beschaffenheit und Mass ist.

Unter Machpelah, wenn ihm Hoehle beigefuegt wird, oder gesagt wird die Hoehle Machpelah, wird der Glaube, der im Dunkeln ist, bezeichnet: HG. 2935; aber unter Machpelah, wenn es ohne Hoehle genannt wird, und folgt, dass daselbst der Acker und die Hoehle, wird die Wiedergeburt verstanden, denn unter Acker und Hoehle wird das Gute und Wahre des Glaubens verstanden, durch das die Wiedergeburt geschieht; und ausserdem war Machpelah die Gegend, in der auch das Grab war, durch das Wiedergeburt bezeichnet wird: HG. 2916.

Mamre aber, weil es gleich Chebron (wie gesagt werden wird im folgenden 19. Vers), und in Chebron, wie 1.Mose 13/18, bedeutet nichts anderes als die Art und das Mass, hier der Wiedergeburt, wenn es beigefuegt wird zu Machpelah; und der Kirche, wenn es beigefuegt wird zu Chebron; und auch das Innewerden, wenn es beigefuegt wird zu den Eichenwaeldern, wie HG. 1616; somit ist Mamre nur die Bestimmung des Zustandes der Sache, denn es war der Ort, wo Abraham wohnte: 1.Mose 13/18; und wo Jischak und wohin Jakob kam: 1.Mose 35/27.

2971. „Der Acker und die Hoehle, welche darin“, 1.Mose 23/17, dass dies bedeutet in betreff des Guten und Wahren des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung des Ackers, der die Kirche ist; ferner das Gute selbst, das Angehoer der Kirche ist. Das Himmlische oder das Gute, das Angehoer der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, wird mit dem Boden, ferner auch mit dem Acker verglichen, und heisst auch Boden und Acker, weil es das Himmlische oder das Gute ist, das die Wahrheiten des Glaubens aufnimmt, die mit Samen verglichen, auch Samen genannt werden; und aus der Bedeutung der Hoehle, die das Wahre des Glaubens ist, das im Dunkeln, worueber HG. 2935. Im Dunkeln wird gesagt, weil bei den Geistigen: HG. 1043, 2708 Anfang, 2715.

2972. „Und jeder Baum, der im Acker“, 1.Mose 23/17, dass dies bedeutet die inneren Erkenntnisse der Kirche, erhellt aus der Bedeutung des Baumes, insofern es innere Wahrnehmungen (perceptiones) sind, wenn gehandelt wird von der himmlischen Kirche, worueber HG. 103, 2163; aber Erkenntnisse, wenn gehandelt wird von der geistigen Kirche, worueber HG. 2722; hier innere Erkenntnisse, weil gesagt wird jeder Baum, der im Acker, und folgt, der in all seiner Grenze ringsherum, wodurch aeuessere Erkenntnisse bezeichnet werden; und aus der Bedeutung des Ackers, insofern er die Kirche ist, worueber oben.

Des Baumes, der im Acker, und in allen seinen Grenzen ringsherum, geschieht Erwaechnung wegen jenes inneren Sinnes, sonst waere es nicht wuerdig im Worte erwaeht zu werden, das goettlich ist.

2973. „Der in all seiner Grenze rings herum“, 1.Mose 23/17, dass dies aeuessere Erkenntnisse bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Grenzen, und ringsherum, insofern es dasjenige ist, was sich aeuesserlich befindet, worueber HG. 2936; somit bedeutet hier der Baum, der in all seiner Grenze ringsherum, die aeuesseren Erkenntnisse. Die aeuesseren Erkenntnisse sind die der Gebraeuche und der Glaubenslehren, die Aeusseres der Kirche sind. Die inwendigeren Erkenntnisse aber sind Angehoer der Glaubenslehren, die auf das Innere der Kirche sich beziehen. Was Aeusseres der Kirche sei und was Inwendiges, ist frueher einige Male gesagt worden.

Ausserdem wird im Worte hie und da Mitte und Umkreis gesagt, so z.B. wenn vom Lande Kanaan gehandelt wird, dann ward Mitte genannt, wo Zion und Jerusalem, Umkreis aber, wo die Voelkerschaften, die ringsherum; durch das Land Kanaan wurde das Reich des Herrn vorgebildet, das Himmlische desselben durch Zion und das Geistige durch Jerusalem, weil dort die Wohnung Jehovahs oder des Herrn. Das, was ringsherum war bis zu den Grenzen, bildete Himmlisches und Geistiges vor, das von daher der Ordnung gemaess kommt und abstammt. Wo die aeuessersten Grenzen waren, daselbst hoerten die Vorbildungen himmlischer und geistiger Dinge auf.

Jene Vorbilder hatten ihren Entstehungsgrund in Dingen, die im Reiche des Herrn in den Himmeln sind, dort ist der Herr als Sonne in der Mitte, und von da geht alle himmlische Flamme und alles geistige Licht aus. Die am naechsten sind, befinden sich im hoechsten Lichte, die entfernteren aber sind in geringerem Lichte, die aber am allerentferntesten, im geringsten Lichte, und daselbst sind die Grenzen, und beginnt die Hoelle, die ausserhalb des Himmels ist. Mit der himmlischen

Flamme und dem geistigen Lichte verhaelt es sich so, dass das Himmlische, das Angehoer der Unschuld und der Liebe, und das Geistige, das Angehoer der Liebtaetigkeit und des Glaubens ist, in gleichem Verhaeltnis mit der Waerme und mit dem Lichte, das an ihnen ist, denn von daher kommt alle Waerme und alles Licht in den Himmeln; daher ist es nun, dass die Mitte das Inwendigste bedeutet, und der Umkreis das Aeusserste, und dass die Dinge, die in der Ordnung vom Inwendigsten bis zum Aeussersten hervorgehen, in einem solchen Grade Unschuld der Liebe und der Liebtaetigkeit sind, als sie entfernt sind.

Aehnlich verhaelt es sich in jeder himmlischen Gesellschaft; diejenigen, die dort in der Mitte sich befinden, sind die Besten derselben Gattung, und die Liebe und Liebtaetigkeit derselben Gattung nimmt bei ihnen ab je nach der Entfernung, d.h. bei denen, die von da weiter weg sind, im Verhaeltnis.

Dies verhaelt sich ebenso beim Menschen: sein Inwendigstes ist, wo der Herr ist, und von da aus regiert Er das, was in seinen Umkreisen sich befindet; wann der Mensch duldet, dass der Herr die Umkreise zur Entsprechung mit dem Inwendigsten bringt, dann ist er in einem Zustand, in dem er in den Himmel aufgenommen werden kann, und dann macht das Inwendigste mit dem Inneren und Aeusseren eins aus. Aber wenn der Mensch nicht duldet, dass der Herr die Umkreise zur Entsprechung bringt, dann entfernt sich der Mensch in dem Masse vom Himmel, als er jenes nicht duldet.

Dass die Seele des Menschen in der Mitte oder in seinem Inwendigsten ist, und dass der Koerper im Umkreise oder im Aeussersten, ist bekannt, denn es ist der Koerper, der die Seele oder den Geist umschliesst oder umkleidet. Bei denen, die in himmlischer und geistiger Liebe sind, fliesst das Gute vom Herrn durch die Seele in den Koerper, daher wird der Koerper licht; aber bei denen, die in koerperlicher und weltlicher Liebe sind, kann das Gute vom Herrn nicht durch die Seele in den Koerper fliessen, sondern ihr Inneres ist im Finstern, daher auch ihr Koerper finster wird, gemaess dem, was der Herr bei Matth.6/22,23 lehrt: „Die Leuchte des Leibes ist das Auge; wenn das Auge lauter (sincerus) ist, so ist der ganze Leib licht (lucidum); wenn das Auge boese, so ist der ganze Leib verfinstert; wenn nun das Licht Finsternis ist, wie gross ist denn die Finsternis“: durch Auge wird bezeichnet das Verstaendige, das der Seele angehoert: HG. 2701. Bei denjenigen aber verhaelt es sich noch schlimmer, deren Inneres Finsternis ist, und deren Aeusseres wie lichthell erscheint; derart sind diejenigen, die aeusserlich sich in Engel des Lichts verstellen, aber im Inneren Teufel sind; diese werden Babel genannt. Wenn bei ihnen dasjenige zerstoert wird, was ringsherum ist, dann stuerzen sie sich schleunigst in die Hoelle; dieses wurde vorgebildet durch die Stadt Jericho, nachdem die Priester sie siebenmal mit der Bundeslade umgangen hatten, und geblasen mit Trompeten, fielen die Mauern derselben, und die Stadt wurde verbannt: Jos.6/1-17; und dasselbe wird verstanden bei Jerem.50/14,15: „Stellet euch gegen Babel ringsherum alle, die ihr den Bogen spannet; erhebet ueber sie ringsherum ein Feldgeschrei; sie hat ihre Hand gegeben, ihre Grundvesten sind gefallen, zerstoert sind ihre Mauern“. Daraus ist nun deutlich, was ringsherum ist.

Ausserdem wird im Worte manchmal Umkreis genannt, wie Jerem.21/14; 32/44; 46/14; 49/5; Hes.36/3,4,7; Amos 3/11 und anderswo; und durch Umkreis wird das bezeichnet, was dem Aeusseren angehoert; worueber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderswo mehreres.

2974. Dass, „dem Abraham zum Eigentum“, 1.Mose 23/18, bedeutet, dem Herrn allein zugehoerig, naemlich alle Beschaffenheit und alles Mass der Wiedergeburt, in betreff des Guten und

Wahren des Glaubens, und so in betreff aller inneren und aeusseren Erkenntnisse, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, insofern er der Herr ist, worueber oefters im Vorigen; und aus der Bedeutung des Eigentums, sofern es bezeichnet Sein, somit Ihm allein zugehoerig (accepta).

Ein Hauptsatz des Glaubens ist, dass alles Gute und alles Wahre des Herrn ist, somit vom Herrn allein; je inwendiger einer dies anerkennt, desto inwendiger ist er im Himmel, denn im Himmel wird man inne, dass es sich so verhaelt, daselbst ist die Sphaere des Innewerdens, dass es so ist, weil sie (die Himmlischen) im Guten sind, das vom Herrn allein, und das ist es, was heisst: im Herrn sein. Die Grade jenes Innewerdens laufen von der Mitte bis zu den Umkreisen, wie HG. 2973 gesagt worden ist.

2975. „Vor den Augen der Soehne Cheth“, 1.Mose 23/18, dass dies bedeutet gemaess ihrem Verstaendnis, naemlich derer von der neuen geistigen Kirche, erhellt aus der Bedeutung der Augen, insofern sie das Verstaendnis bezeichnen, worueber HG. 212, 2701; und aus der Bedeutung der Soehne Cheth, welche die Angehoerigen der neuen geistigen Kirche sind, worueber HG. 2913, 2928.

Oben 1.Mose 23/16 ist gesagt worden, dass Abraham redete vor den Ohren der Soehne Cheth, welches bedeutet gemaess ihrer Faehigkeit: HG.2965, 2967; hier wird aber gesagt vor den Augen der Soehne Cheth, und wird bezeichnet, gemaess ihrem Verstaendnis. Das erstere schliesst eine Anwendung auf ihren Willen, dieses aber auf ihren Verstand ein; denn der Mensch wird in betreff beider Teile umgebildet. Denn wenn nicht Wille und Verstaendnis uebereinstimmen, soweit dass sie eins ausmachen, ist der Mensch nicht wiedergeboren, das ist: wenn nicht das Gute und Wahre, oder was dasselbe ist, die Liebtaetigkeit und der Glaube eins sind, denn die Liebtaetigkeit ist Sache des Willens, der Glaube aber Sache des Verstaendnisses; daher kommt es, dass im vorigen gesagt worden, vor den Ohren der Soehne Cheth, hier aber vor den Augen der Soehne Cheth.

2976. „Allen, die eingehen durchs Tor seiner Stadt“, 1.Mose 23/18, dass dies bedeutet, in betreff aller Lehren, erhellt aus dem, was HG. 2943 gesagt worden ist, wo dieselben Worte.

2977. Vers 19: Und danach begrub Abraham Sarah, sein Weib, in der Hoehle des Ackers Machpelah ueber den Angesichtern Mamre, das ist Chebron im Lande Kanaan.

„Und danach“ bedeutet, dass es so geschah;

„begrub Abraham Sarah, sein Weib“ bedeutet, dass sie das Wahre aufnahmen in Verbindung mit dem Guten vom Herrn;

„in der Hoehle des Ackers Machpelah ueber den Angesichtern Mamre“ bedeutet, dass sie so wiedergeboren wurden, soweit sie konnten;

„das ist Chebron“ bedeutet, dass dies eine neue Kirche;

„im Lande Kanaan“ bedeutet, die eine im Reiche des Herrn.

2978. Dass „und danach“, 1.Mose 23/19, bedeutet, dass es so geschah, erhellt aus der Reihenfolge, denn hier ist der Schluss, dass sie naemlich wiedergeboren und somit eine neue geistige Kirche hergestellt wurde.

2979. Dass „begrub Abraham Sarah, sein Weib“, 1.Mose 23/19, bedeutet, dass sie das Wahre in Verbindung mit dem Guten vom Herrn aufnahmen, erhellt aus der Bedeutung von begraben, welches ist wiedergeboren werden, worueber HG. 2916, 2917. Dass der Mensch wiedergeboren ist, wenn er das Wahre in Verbindung mit dem Guten vom Herrn aufgenommen hat, wird gleich unten gesagt werden. Aus der Vorbildung Abrahams, insofern er der Herr ist, worueber oefters im vorigen; und aus der Vorbildung Sarahs, als seiner Ehefrau, sofern sie das mit dem Guten verbundene Wahre bezeichnet, worueber HG. 2507, 2063, 2065.

Mit der Wiedergeburt des geistigen Menschen verhaelt es sich so: zuerst wird er unterwiesen in den Wahrheiten, die dem Glauben angehoren, und dann wird er vom Herrn in der Neigung zum Wahren gehalten. Das Gute des Glaubens, das Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, wird ihm zugleich eingefloesst, aber so, dass er es kaum weiss, denn es ist verborgen in der Neigung zum Wahren, und das zu dem Zweck, damit das Wahre, das Sache des Glaubens ist, verbunden werde mit dem Guten, das Sache der Liebtaetigkeit ist.

Mit dem Fortschritt der Zeit waechst die Neigung zum Wahren, das dem Glauben angehoert, und das Wahre wird gesucht wegen des Zweckes, naemlich wegen des Guten, oder was dasselbe ist, des Lebens wegen und zwar mehr und mehr. So wird das Wahre dem Guten eingepflanzt; und wenn dieses geschieht, eignet sich der Mensch das Gute des Lebens an gemaess dem Wahren, das eingefloesst worden ist; und so handelt er oder glaubt er zu handeln aus dem Guten.

Vor dieser Zeit war ihm das Wahre, das Sache des Glaubens ist, das Hauptsaechliche, aber nachher wird es das Gute, das Sache des Lebens ist. Wenn dieses geschehen ist, dann ist der Mensch wiedergeboren, aber wiedergeboren gemaess der Beschaffenheit und dem Mass des Wahren, das dem Guten eingepflanzt worden. Und wenn das Wahre und das Gute zusammen als eines wirken, gemaess der Beschaffenheit und dem Mass des Guten; so verhaelt es sich mit jeder Wiedergeburt.

Die Wiedergeburt geschieht zu dem Zweck, damit der Mensch in den Himmel aufgenommen werden koenne. Der Himmel ist nichts anderes als die Ehe des Wahren und Guten, und des Guten und Wahren, man sehe HG. 2508, 2618, 2728, 2729. Wenn nicht die Ehe des Wahren und Guten beim Menschen gebildet wird, kann er nicht in der himmlischen Ehe, d.h. im Himmel sein.

2980. „In der Hoehle des Ackers Machpelah ueber den Angesichtern Mamre“, 1.Mose 23/19, dass dies bedeutet, dass sie so wiedergeboren wurden, soweit sie konnten, erhellt aus der Bedeutung der Hoehle, die das im Dunkeln befindliche Wahre des Glaubens ist, worueber HG. 2935; aus der Bedeutung des Ackers, insofern er das Gute des Glaubens ist, worueber HG. 2971; aus der Bedeutung Machpelah ueber den Angesichtern Mamre, oder vor Mamre, insofern es die Art und das Mass der Wiedergeburt ist, worueber HG. 2970; somit dass sie durch das Wahre und Gute des Glaubens wiedergeboren wurden, soweit sie konnten, das ist gemaess Vermoegen und Einsicht: HG. 2913, 2928, 2975.

2981. „Das ist Chebron“, 1.Mose 23/19, dass dies bedeutet eine neue Kirche, erhellt aus der Bedeutung von Chebron, insofern es die geistige Kirche ist, worueber oben in diesem Kapitel HG. 2909: daselbst ist Kiriatharba, das ist Chebron gesagt, deswegen, weil durch Kiriatharba die Kirche in betreff des Wahren bezeichnet wird, und durch Chebron die Kirche in betreff des Guten. Hier aber wird nicht weiter Kiriatharba genannt, sondern Chebron, weil von dem Wiedergeborenen gehandelt wird, der nicht mehr aus dem Wahren, sondern aus dem Guten handelt, wie gesagt worden HG. 2979.

2982. „Im Lande Kanaan“, 1.Mose 23/19, dass dies bedeutet, die eine im Reiche des Herrn, erhellt aus der Vorbildung des Landes Kanaan, insofern es das Reich des Herrn ist, worueber HG. 1413, 1437, 1585, 1607.

Mit den Kirchen des Herrn verhaelt es sich so, dass zu den alten Zeiten mehrere zugleich gewesen sind, und dass zwischen den einzelnen ein Unterschied, sowie heutigentags in betreff der Lehren, dass sie aber dennoch eins ausgemacht haben darin, dass sie die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten als das Hauptsaechlichste und das eigentlich Wesentliche anerkannten, und somit, dass die Glaubenslehre ihnen nicht gegeben sei, um so zu denken, sondern um so zu leben; und wann bei allen und bei den einzelnen die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, das ist das Gute des Lebens, das Wesentliche ist, dann machen die Kirchen, so viele ihrer sind, eins aus, und dann ist eine jede eine im Reiche des Herrn. Solcherart ist auch der Himmel, daselbst sind unzaeahlige Gesellschaften, alle unterschieden, aber sie bilden dennoch einen Himmel, weil bei allen die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten.

Aber voellig anders verhaelt es sich mit den Kirchen, die sagen, der Glaube sei das Wesentliche der Kirche, indem sie meinen, wenn sie dieses wissen, und dieses denken, so wuerden sie selig, und zwar, moege ihr Leben sein wie es wolle. Wenn es so ist, dann machen mehrere Kirchen nicht eins aus, sie sind nicht einmal Kirchen. Das Gute des Glaubens ist es, was die Kirche bildet, das ist, das eigentliche Leben der Liebe und der Liebtaetigkeit, gemaess dem, was Angehoer des Glaubens ist. Um des Lebens willen sind die Lehren da, das kann jeder wissen: wozu die Glaubenslehren, wenn

nicht um des Zweckes willen, und was ist der Zweck, wenn nicht das Leben, oder wenn der Mensch nicht so wird, wie jene lehren? Sie sagen zwar, das Wesentlichste des Glaubens, der selig macht, sei die Zuversicht, aber diese Zuversicht kann gar nicht stattfinden, ausser im Guten des Lebens; ohne das Gute des Lebens ist keine Aufnahme, und wo keine Aufnahme, da ist keine Zuversicht, ausser bisweilen eine scheinbare in Krankheiten des Gemuetes oder des Koerpers, wenn die Begierden der Selbst- und Weltliebe aufhoeren; aber bei denen, die im Boesen des Lebens sind, schwindet dann, wann jene Krisis voruebergeht oder sich wendet, jene trueegerische Zuversicht voellig, denn es gibt auch eine Zuversicht bei den Boesen. Aber wer wissen will, welcher Art die Zuversicht, erforsche bei sich die Neigungen und Zwecke, ferner die Handlungen des Lebens.

2983. Vers 20: Und es stand der Acker und die Hoehle, welche darin, dem Abraham, zum Besitz eines Grabes von den Soehnen Cheth.

„Und es stand der Acker und die Hoehle, welche darin“ bedeutet die Kirche und ihr Glaube;

„dem Abraham zum Besitz eines Grabes“ bedeutet, es sei vom Herrn allein durch die Wiedergeburt;

„von den Soehnen Cheth“ bedeutet, dass sie aus den Heiden war.

2984. Dass „und es stand der Acker und die Hoehle, welche darin“, 1.Mose 23/20, die Kirche und ihren Glauben bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Ackers, insofern er die Kirche ist, worueber HG. 2969, 2971.

Es wird die Kirche und ihr Glaube gesagt, weil Kirche ausgesagt wird vermoege des Guten, das Sache der Liebtaetigkeit, somit des Lebens ist, Glaube vermoege des Wahren, das jenem beigeuegt worden.

2985. „Dem Abraham zum Besitz eines Grabes“, 1.Mose 23/20, bedeutet, es war vom Herrn allein durch die Wiedergeburt. Dies erhellt aus der Vorbildung Abrahams, insofern er der Herr ist, worueber oefters im vorigen; und aus der Bedeutung des Besitzers, sofern es heisst Sein, somit dem Herrn allein; man sehe HG. 2974; und aus der Bedeutung eines Grabes, das die Wiedergeburt ist, worueber HG. 2916.

2986. Dass „von den Soehnen Cheth“, 1.Mose 23/20, bedeutet, dass sie aus den Heiden war, kann erhellen aus der Bedeutung der Soehne Cheth.

Die Soehne Cheth waren es nicht, bei denen eine Kirche hergestellt wurde, sondern sie sind es, durch die jene Kirche vorgebildet wird; denn alles im Worte ist Vorbildliches, und bedeutet nicht die Personen, die genannt werden, sondern durch diese solche Dinge, die dem Reiche des Herrn und der Kirche angehören.

Dass durch die Soehne Cheth eine neue Kirche bezeichnet wird, oder was dasselbe ist, diejenigen, die Angehörige der neuen Kirche sind, ist mehrmals gesagt worden; aber dass eine neue Kirche der Heiden oder aus den Heiden, erhellt aus dem, was von Abraham zu den Soehnen Cheth gesprochen worden: „Fremdling und Beisasse bin ich bei euch“: 1.Mose 23/4, welches bedeutet, dass der Herr ihnen unbekannt war, und doch immerhin bei ihnen sein konnte: HG. 2915; woraus es deutlich ist, dass durch die Soehne Cheth die Kirche aus den Heiden bezeichnet wird. Von anderen hätte nicht gesagt werden können, dass der Herr unbekannt sei.

Ausserdem muss man wissen, dass, wenn irgendeine Kirche zugrunde geht (das ist, wenn die Liebe untergeht), und eine neue eingerichtet wird vom Herrn, es selten, wenn jemals, bei denen geschieht, bei denen die alte Kirche war, sondern bei denen, wo keine Kirche früher, das ist, bei den Heiden. So ist es geschehen, als die Älteste Kirche unterging; es wurde dann eine neue, die Noach genannt wurde, oder die Alte, die nach der Sintflut war, bei den Heiden errichtet, d.h. bei denen, bei denen keine Kirche früher war.

Gleicherweise da diese Kirche unterging, wurde sogleich das Bild einer Kirche eingerichtet (angeordnet) bei den Nachkommen Abrahams von Jakob, somit auch bei den Heiden; denn Abraham, da er berufen wurde, war ein Heide, man sehe HG. 1356, 1992, 2559. Selbst die Nachkommen Jakobs in Ägypten wurden noch mehr Heiden, bis dahin, dass sie gar nichts von Jehovah, und somit von keinem Gottesdienst wussten. Nachdem es mit diesem Kirchenwesen aus war, wurde die erste christliche Kirche, die aus Heiden bestand, gegründet nach Verwerfung der Juden; ebenso wird es gehen mit der jetzigen sogenannten christlichen Kirche, welche die christliche genannt wird.

Der Grund, warum bei den Heiden eine neue Kirche vom Herrn wieder hergestellt wird, ist, weil sie keine falschen Grundsätze gegen die Wahrheiten des Glaubens haben; denn sie kennen nicht die Wahrheiten des Glaubens. Die von früher Kindheit aufgenommenen und später befestigten falschen Grundsätze müssen erst zerstört werden, bevor der Mensch wiedergeboren werden kann, und zur Kirche gemacht werden: ja, die Heiden können durch das Böse des Lebens das Heilige nicht entweihen, denn niemand kann das Heilige entweihen, der nicht weiss, was es ist: HG. 593, 1008, 1010, 1059. Die Heiden, weil in der Unwissenheit, ohne Bedenklichkeiten, sind so in dem Zustande, die Wahrheiten aufzunehmen, vor den Angehörigen der Kirche, und die Wahrheiten nehmen gerne an alle diejenigen unter ihnen, die im Guten des Lebens sind, man sehe hierüber HG. 932, 1032, 1059, 1327, 1328, 1366, 2049, 2051, 2589-2604.

Ueber die Vorbildungen und Entsprechungen

2987. Was Vorbildungen und was Entsprechungen sind, wissen wenige, und niemand kann wissen, was sie sind, wenn er nicht weiss, dass es eine geistige Welt gibt, und dieselbe verschieden ist

von der natuerlichen Welt, denn zwischen dem Geistigen und dem Natuerlichen gibt es Entsprechungen, und was von geistigen Dingen her in den natuerlichen existiert, sind Vorbildungen. Entsprechungen werden sie genannt, weil sie entsprechen, und Vorbildungen, weil sie Vorbilden.

2988. Damit man irgendeinen Begriff von Vorbildungen und Entsprechungen habe, denke man nur ueber dasjenige nach, was Angehoer des Gemuetes, naemlich des Denkens und des Willens ist. Dieses pflegt aus dem Angesichte so hervorzuleuchten, dass es in dessen Miene erscheint: die Neigungen, vor anderen die inwendigeren; wenn das, was Angehoer des Antlitzes ist, zusammenstimmt mit dem, was Angehoer des Gemuetes ist, so sagt man, dass sie entsprechen und sind Entsprechungen; und die Mienen des Angesichtes selbst bilden vor und sind Vorbildungen.

Gleicherweise verhaelt es sich mit dem, was durch die Bewegungen im Koerper geschieht, wie auch mit allen Handlungen, die von den Muskeln ausgefuehrt werden; dass dieses gemaess dem geschieht, was der Mensch denkt und will, ist bekannt. Die Bewegungen und Handlungen selbst, die Angehoer des Koerpers sind, bilden dasjenige vor, was dem Gemuet angehoert, und sind Vorbildungen; und insofern sie uebereinstimmen, sind sie Entsprechungen.

2989. Man kann auch wissen, dass solche Gebilde im Geiste nicht existieren, wie sie in der Miene sich herausstellen, sondern dass es nur Neigungen sind, die so abgebildet werden. Ferner, dass solche Handlungen nicht im Geiste stattfinden, wie sie durch die Handlungen im Koerper sich darstellen, sondern dass es Gedanken sind, die so gestaltet werden: was dem Geiste angehoert ist Geistiges, was aber dem Koerper, ist Natuerliches; daraus ist es deutlich, dass es Entsprechungen gibt zwischen dem Geistigen und Natuerlichen, und dass eine Vorbildung der geistigen Dinge in den natuerlichen stattfindet; oder, was dasselbe ist, wenn das, was dem inwendigen Menschen angehoert, sich abbildet im Aeusseren, dann ist das, was im Aeusseren erscheint, ein Vorbild des Inwendigen, und was uebereinstimmt, ist Entsprechendes.

2990. Bekannt ist es auch, oder koennte es sein, dass es eine geistige Welt gibt und eine natuerliche Welt. Die geistige Welt ist allenthalben wo Geister und Engel sind, und die natuerliche Welt, wo Menschen sind. Im besonderen ist die geistige und die natuerliche Welt bei einem jeden Menschen: sein inwendiger Mensch ist fuer ihn eine geistige Welt, sein aeusserer aber ist fuer ihn eine natuerliche Welt. Die Dinge, die aus der geistigen Welt einfließen und in der natuerlichen sich darstellen, sind im allgemeinen Vorbildungen; und so weit sie zusammentreffen, sind sie Entsprechungen.

2991. Dass Natuerliches Geistiges Vorbildet und dass es entspricht, kann man auch daraus wissen, dass Natuerliches keineswegs existieren koennte, wenn nicht aus einer frueheren Ursache.

Die Ursache desselben ist aus dem Geistigen. Natuerliches, das nicht daher seine Ursache ableitet, kann es nicht geben. Die natuerlichen Formen sind Wirkungen, und koennen nicht erscheinen als Ursache, noch weniger als die Ursache der Ursachen oder das Urspruengliche, sondern sie nehmen gemaess der Dienlichkeit Formen an, an dem Orte, an dem sie sind. Dennoch aber bilden die Formen der Wirkungen dasjenige vor, was den Ursachen angehoert; ja sie bilden sogar das vor, was den Urgruenden angehoert; somit bilden alle natuerlichen Dinge dasjenige vor, was den geistigen angehoert, denen sie entsprechen, ja sogar die geistigen Dinge bilden dasjenige vor, was den himmlischen angehoert, aus denen sie stammen.

2992. Aus vieler Erfahrung ist mir zu wissen gegeben worden, dass in der natuerlichen Welt und in ihren drei Reichen gar nichts ist, was nicht etwas in der geistigen Welt vorbildete, oder das nicht daselbst etwas haette, dem es entspreche.

Ausser mehreren Erfahrungen kann es auch aus diesem erhellen: einige Male, als ich ueber die Eingeweide des Leibes redete und ihren Zusammenhang mit den Teilen des Hauptes verfolgte zu den Teilen der Brust bis zu den Teilen des Unterleibes, da leiteten die Engel, die ueber mir waren, meine Gedanken durch Geistiges, dem jene entsprachen, und zwar so, dass kein Irrtum entstand. Sie dachten gar nicht an die inneren Teile des Koerpers, woran ich dachte, sondern nur an geistige Dinge, denen jene entsprachen.

Solcherart ist die Einsicht der Engel, dass sie aus Geistigem alles und jedes wissen, was im Koerper, auch das Geheimnisvollste, das niemals zur Kenntnis des Menschen gelangen koennte; ja alles und jedes, was im Weltall, ohne Tauschung, und zwar, weil von dorthier die Ursachen und die Urgruende der Ursachen sind.

2993. Gleicherweise verhaelt es sich mit den Dingen, die im Pflanzenreiche sind; daselbst gibt es gar nichts, was nicht etwas vorbildete in der geistigen Welt und ihr entspreche, was mir haeufig durch aehnlichen Verkehr mit den Engeln zu wissen gegeben wurde. Die Ursachen sind mir auch gesagt worden, dass naemlich die Ursachen aller natuerlichen Dinge aus geistigen Dingen stammen, und die Urgruende der Ursachen aus himmlischen Dingen, oder, was dasselbe ist, dass alles, was in der natuerlichen Welt ist, die Ursache herleitet vom Wahren, das geistig ist, und den Urgrund vom Guten, das himmlisch ist, und dass das Natuerliche daraus hervorgeht, gemaess allen Unterschieden des Wahren und des Guten, die im Reiche des Herrn, somit vom Herrn selbst, von Dem alles Gute und Wahre; diese Dinge koennen nur als fremdartige erscheinen, besonders denen, die mit ihrem Denken nicht ueber die Natur sich erheben wollen oder nicht koennen, und die nicht wissen, was geistig ist, und daher es nicht anerkennen.

2994. Der Mensch, solange er im Koerper lebt, kann wenig davon fuehlen und inne werden, denn das Himmlische und Geistige bei ihm faellt in das Natuerliche, das in seinem aeusseren Menschen, und hier verliert er die Empfindung und das Innewerden derselben. Das Vorbildliche und Entsprechende, das in seinem aeusseren Menschen, ist auch der Art, dass es nicht dem gleich erscheint, dem es im inneren Menschen entspricht und das es vorbildet, daher koennen sie nicht zu seiner Kenntnis gelangen, bevor er entkleidet ist von jenen Aeusserlichkeiten. Selig dann, wer in Entsprechung ist, d.h. dessen aeusserer Mensch dem Inneren entspricht.

2995. Weil die Menschen der Aeltesten Kirche (von denen HG. 1114-1125) in den einzelnen Dingen der Natur etwas Geistiges und Himmlisches sahen, so dass die natuerlichen Dinge ihnen nur dienten zu Gegenstaenden des Denkens ueber geistige und himmlische Dinge, deswegen konnten sie mit Engeln reden und mit ihnen zusammen sein im Reiche des Herrn, das in den Himmeln, zu gleicher Zeit als sie in Seinem Reiche auf Erden oder in der Kirche waren. Bei ihnen war so das Natuerliche mit dem Geistigen verbunden und entsprach voellig.

Anders aber nach jenen Zeiten, da das Boese und das Falsche zu herrschen anfang, oder da nach dem Goldenen Zeitalter das Eiserne anfang; dann wurde, weil kein Entsprechendes mehr da war, der Himmel verschlossen, bis dahin, dass sie kaum wissen wollten, dass ein Geistiges sei, ja endlich auch nicht, dass es ein Himmel und eine Hoelle, und dass es ein Leben nach dem Tode gebe.

2996. Es ist eines der groessten Geheimnisse vor der Welt, aber allgemein bekannt im anderen Leben, auch einem jeden Geist, dass alles, was im menschlichen Koerper ist, eine Entsprechung hat mit dem, was im Himmel, bis soweit, dass daselbst nicht einmal das allerkleinste Teilchen ist, dem nicht etwas Geistiges und Himmlisches, oder was dasselbe ist, dem nicht himmlische Gesellschaften entsprechen, denn diese bestehen gemaess allen Gattungen und Arten des Geistigen und Himmlischen, und zwar in solcher Ordnung, dass sie zusammen einen Menschen darstellen, und zwar in seinem ganzen und einzelnen, sowohl inwendigeren als auswendigeren. Daher kommt es, dass der ganze Himmel auch genannt wird der Groesste Mensch; und daher kommt es, was oefter gesagt worden, dass die eine Gesellschaft zu diesem Gebiete des Leibes gehoert, und die andere zu jenem, und so weiter. Die Ursache ist, weil der Herr der alleinige Mensch ist, und der Himmel Ihn vorbildet; und das goettlich Gute und Wahre, das von Ihm ausgeht, ist es, was den Himmel ausmacht. Weil die Engel in diesem sind, sagt man, dass sie im Herrn sind. Die aber in der Hoelle sind, sind ausserhalb jenes Groessten Menschen, und entsprechen schmutzigen Dingen, und dann auch Krankheiten (vitiis - Gebrechen).

2997. Dieses kann man auch einigermaßen daher wissen, dass der geistige oder innere Mensch, welcher der Geist des Menschen ist und auch dessen Seele genannt wird, in gleicher Weise Entsprechung hat mit seinem natuerlichen oder aeusseren Menschen, und dass die Entsprechung der

Art ist, dass, was dem Inneren des Menschen angehoert, geistig und himmlisch ist, aber was dem aeusseren, natuerlich und koerperlich. Wie erhellen kann aus dem, was in HG. 2988, 2989 gesagt worden ist. Der Mensch ist auch wirklich in betreff des inneren Menschen ein kleiner Himmel, weil zum Bilde Gottes erschaffen.

2998. Dass die Entsprechungen solcherart sind, ist mir waehrend mehrerer Jahre so vertraut geworden, dass kaum etwas vertrauter sein kann, obwohl es solcherart ist, dass der Mensch nicht weiss, dass es ist, und nicht glaubt, dass er einen Zusammenhang habe mit der geistigen Welt, waehrend er doch ganz mit ihr zusammen- und von ihr abhaengt, und er nicht einmal einen Augenblick bestehen kann, auch nicht ein Teil in ihm, ohne diesen Zusammenhang. Daher kommt sein ganzes Bestehen.

Es wurde mir auch zu wissen gegeben, welche Engelsgesellschaften zu einem jeden Gebiet des Koerpers gehoeren, ferner welcher Art sie sind; welche und von welcher Art zum Gebiete des Herzens, welche und von welcher Art zum Gebiet der Lungen, sodann welche und von welcher Art zu dem der Leber, ferner welche und welcher Art zu den Sinnesorganen, wie zu den Augen, zu den Ohren, zur Zunge und zu den uebrigen; worueber vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn weiter unten einzelnes.

2999. Ausserdem gibt es gar nichts in der erschaffenen Welt, das nicht seine Entsprechung haette mit dem, was in der geistigen Welt ist, und somit was nicht in seiner Art irgend etwas aus dem Reiche des Herrn vorbildete; daraus ist das Dasein und die Erhaltung aller Dinge.

Wenn der Mensch wuesste, wie es sich verhaelt, wuerde er niemals, wie er zu tun pflegt, alles der Natur zuschreiben.

3000. Daher ist es, dass alles und das einzelne, was im Weltall ist, das Reich des Herrn vorbildet, und zwar so sehr, dass das Weltall mit seinen Sternen, seiner Atmosphaere, seinen drei Reichen nichts anderes ist, als eine Schaubuehne, welche vorbildet die Herrlichkeit des Herrn, die in den Himmeln ist.

Im Tierreiche nicht nur der Mensch, sondern auch jedes einzelne Tier, bis auf die kleinsten und geringsten unter ihnen, bilden vor, z.B. die Raupen, die auf der Erde kriechen und sich von Kraeutern naehren; wenn die Zeit ihrer Begattung bevorsteht, sofern sie dann Puppen werden, und bald auch mit Fluegeln versehen, und so sich vom Boden in die Atmosphaere, ihren Himmel, empor-schwingen, und daselbst ihre Freude und ihre Freiheit geniessen, unter sich spielen, und aus den Blumen die beste Nahrung haben, Eier legen, und so fuer Nachkommenschaft sorgen; und die dann in ihrem himmlischen Zustande sind, sind auch in ihrer Schoenheit; dass dies Vorbildungen sind aus dem Reiche des Herrn, kann jeder sehen.

3001. Dass nicht mehr ist als ein einziges Leben, das des Herrn ist, das einfließt und macht, dass der Mensch lebt, ja dass sowohl die Guten als die Bösen leben, kann aus dem erhellen, was in der Erklärung des Wortes in HG. 1954, 2021, 2536, 2658, 2706, 2886 bis 2889 gesagt und gezeigt worden ist.

Jenem Leben entsprechen die aufnehmenden Wesen, die durch jenen göttlichen Einfluss belebt werden, und zwar so, dass sie glauben aus sich zu leben. Dies ist die Entsprechung des Lebens mit den Aufnahmegefäßen des Lebens: so wie die Aufnahmegefäße sind, so leben sie. Die Menschen, die in Liebe und Liebtaetigkeit sind, sind in Entsprechung, denn sie stimmen überein, und es wird von ihnen das Leben gleichartig aufgenommen. Diejenigen aber, die im Entgegengesetzten der Liebe und der Liebtaetigkeit sind, sind nicht in Entsprechung, weil das Leben selbst nicht gleichartig aufgenommen wird; daher sowie der Anschein des Lebens bei ihnen ist, so sind sie.

Dieses kann aus vielem erläutert werden, z.B. aus den Bewegungs- und Sinnesorganen des Körpers, in die durch die Seele Leben einfließt; welcher Art diese sind, solcher Art sind auch ihre Handlungen und Sinnesempfindungen; sowie auch aus den Gegenständen, in denen das Licht der Sonne einfließt, welcherlei aufnehmende Formen sie sind, so gestalten sich ihre Färbungen gemäss ihrer Beschaffenheit. Aber in der geistigen Welt sind alle Modifikationen, die aus dem Einfluss des Lebens entstehen, geistige, daher solche Unterschiede der Einsicht und der Weisheit.

3002. Hieraus kann auch erhellen, wie alle natürlichen Formen, sowohl die belebten als die unbelebten, Vorbilder sind von geistigen und himmlischen Dingen im Reiche des Herrn, d.h. dass alles und das einzelne in der Natur vorbildet in dem Masse und in der Art, als es entspricht.

3003. Die Fortsetzung ueber die Vorbildungen und Entsprechungen wird am Ende des folgenden Kapitels folgen.

24. Kapitel

Vorwort

3004. Dass die größten Geheimnisse im inneren Sinn verborgen liegen, die bis jetzt zu niemandes Kenntnis gekommen sind, kann erhellen aus dem, was bisher gesagt und gezeigt wurde, und aus dem, was aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn im Folgenden gezeigt werden wird. Am augenscheinlichsten kann es erhellen aus dem inneren Sinn der zwei Namen unseres Herrn: Jesus Christus. Wenn diese genannt werden, haben wenige eine andere Vorstellung, als dass es Eigennamen seien, und beinahe wie die Namen eines anderen Menschen, nur heiliger. Die Gebildeteren wissen zwar, dass Jesus bedeutet Seligmacher und Christus einen Gesalbten, und fassen daher eine inwendig-

gere Vorstellung, aber dennoch ist es nicht das, was die Engel im Himmel bei jenen Namen inne werden, es ist noch goettlicheres, naemlich bei Jesus, wenn er von einem Menschen, der das Wort liest, genannt wird, werden sie inne das goettlich Gute, und bei Christus das goettlich Wahre, und bei beiden die goettliche Ehe des Guten und Wahren, wie des Wahren und Guten; somit alles Goettliche in der himmlischen Ehe, die der Himmel ist. Was die himmlische Ehe, sehe man HG. 2173, 2803.

3005. Dass Jesus im inneren Sinn das goettlich Gute, und Christus das goettlich Wahre ist, kann aus vielen Stellen im Wort erhellen.

Dass Jesus das goettlich Gute ist, kommt daher, weil es bedeutet Heil, Seligmachung und Seligmacher; und weil dieses, so bedeutet es das goettlich Gute, denn vom goettlich Guten, das der Liebe und Barmherzigkeit des Herrn angehoert, und somit durch dessen Annahme, kommt alle Seligmachung.

Dass Christus das goettlich Wahre ist, kommt daher, weil es bedeutet den Messias, Gesalbten und Koenig. Dass der Messias, Gesalbte und Koenig das goettlich Wahre ist, wird aus dem Folgenden erhellen.

3006. Dieses ist es, was die Engel inne werden, wenn Jesus Christus genannt wird, und dieses ist es, was bezeichnet wird dadurch, dass in keinem anderen Namen das Heil sei; und dadurch, dass der Herr so oft von Seinem Namen gesprochen hat, wie bei Joh.14/14-16: „Alles was ihr bittet in meinem Namen, werde ich tun“; Joh.20/31: „Dieses ist geschrieben, auf dass ihr glaubet, Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes, und auf dass ihr glaubend das Leben habet in Seinem Namen“; und sonst.

Dass der Name ist alles in einem Inbegriff, wodurch der Herr verehrt wird, somit die innere Beschaffenheit (quale) aller Gottesverehrung und Lehre, sehe man HG. 2724; daher hier das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit, verbunden mit dem Wahren des Glaubens, das der Inbegriff aller Lehre und aller Gottesverehrung ist.

3007. Dass Christus soviel ist als der Messias, Gesalbte und Koenig, und dass der Messias, Gesalbte und Koenig soviel ist als das goettlich Wahre, kann klar sein.

3008. Was das erste betrifft, dass Christus soviel ist als der Messias, Gesalbte und Koenig, wird klar aus folgenden Stellen im Wort:

Joh.1/42: „Andreas findet den eigenen Bruder Simon, und spricht zu ihm: Wir haben gefunden den Messias, das ist, wenn man es verdolmetscht, der Gesalbte“.

Joh.7/40-42: „Viele aus der Menge, da sie das Wort hoerten, sprachen: dieser ist wahrhaftig der Prophet; andere sprachen: dieser ist Christus; andere aber sprachen: wird denn aus Galilaea Christus kommen? sagt nicht die Schrift: Aus dem Samen Davids und aus Bethlehem, dem Staedtdchen, wo David war, wird Christus kommen“: Christus offenbar fuer den Messias, den sie erwarteten.

Joh.7/25-27: „Haben nun die Obersten wahrhaft erkannt, dass dieser wahrhaft Christus ist; aber von diesem wissen wir, woher er ist, wenn aber Christus kommt, so weiss niemand, woher er ist“: Christus fuer Messias; dass niemand wuesste woher er sei, war, weil er nicht wuerde anerkannt werden. Joh.10/24,25: „Es umringten Jesum die Juden, und sprachen zu ihm: wie lange laesst Du unsere Seele im Ungewissen schweben? wenn Du Christus bist, so sag' es uns mit freiem Mund; es antwortet ihnen Jesus: ich habe es euch gesagt, aber ihr glaubet nicht“: auch hier Christus fuer den Messias, den sie erwarteten.

Joh.12/34: „Es antwortete die Menge: wir haben aus dem Gesetz gehoert, dass Christus in Ewigkeit bleibt“: Christus fuer Messias; Joh.11/27: „Martha sprach: ich habe geglaubt, dass Du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen sollte“: naemlich der Messias.

Luk.2/25,26: „Es war ein Mensch in Jerusalem, des Name Simon; dem war eine Antwort geworden vom Heiligen Geist, er werde den Tod nicht sehen, ehe er sehen wuerde den Christus des Herrn“: fuer den Messias oder Gesalbten Jehovahs; Luk.9/20: „Jesus sprach zu den Juengern: ihr aber, wer saget ihr, dass ich sei? Petrus antwortete und sprach: der Christus Gottes“; auch Mark.8/29; ausserdem anderwaerts: z.B.: Matth.26/63,64; Joh.6/68,69; Mark.14/61,62.

Weil nun Christus und Messias das gleiche ist, und Christus in der griechischen Sprache und Messias in der hebraeischen Sprache den Gesalbten bedeutet, so wird klar, dass Christus das gleiche ist, was der Gesalbte, dann auch das gleiche, was der Koenig, denn die Koenige wurden im allgemeinen die Gesalbten genannt, wie zu ersehen ist aus den historischen Schriften des Wortes in vielen Stellen, dann auch aus den prophetischen, wie bei

Ps.2/2: „Es haben sich aufgestellt die Koenige der Erde, und beratschlagt zusammen ueber Jehovah, und ueber Seinen Gesalbten“; Ps.20/7: „Nun weiss ich, dass Jehovah Seinem Gesalbten hilft; antworten wird Er ihm aus den Himmeln Seiner Heiligkeit, in den Kraeften des Heils Seiner Rechten“; Ps.28/8: „Jehovah ist eine Staerke ihnen, und die Staerke der Heilserweisungen Seines Gesalbten“.

1.Sam.2/10: „Jehovah wird Staerke geben Seinem Koenig, und wird erhoehen das Horn Seines Gesalbten“: dort und anderswo Gesalbter fuer Koenig.

In der Grundsprache wird gelesen Messias, in jenen prophetischen Stellen wird im inneren Sinn gehandelt vom Herrn; dass dieser ist Koenig, wird auch klar aus Stellen im Neuen Testament, wie bei

Matth.27/11: „Der Statthalter fragte Jesum: bist Du der Koenig der Juden? Jesus sprach zu ihm: Du sagst es“; Luk.23/3 und Mark.15/2: „Pilatus fragte Jesum und sprach: bist Du der Koenig der Juden? Er antwortete ihm und sprach: Du sagst es“; Joh.12/13: „Sie schrien: Hosanna, gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn, der Koenig Israels“; Joh.1/50: „Nathanael sprach, Rabbi, Du bist der Sohn Gottes, Du bist der Koenig Israels“.

3009. Was das zweite betrifft, dass naemlich der Messias, der Gesalbte und Koenig das gleiche ist, was das goettlich Wahre, erhellt aus sehr vielen Stellen im Wort, und ist einigemal gezeigt worden in den Erklaerungen, z.B. HG. 1672, 1728, 2015, 2069; und der Herr selbst lehrt dies bei Joh.18/37: „Pilatus sprach zu Jesu: bist Du nun nicht ein Koenig? Jesus antwortete: Du sagst es, denn ein Koenig bin ich; ich bin dazu geboren, und dazu bin ich gekommen in die Welt, auf dass ich Zeugnis gebe der Wahrheit; jeder der da ist aus der Wahrheit, der hoert meine Stimme“; hieraus erhellt, dass das goettlich Wahre eben das ist, um deswillen der Herr Koenig genannt wurde.

Dass die Koenige gesalbt wurden, und daher Gesalbte genannt, geschah, weil das Oel, womit sie gesalbt wurden, das Gute bezeichnete: HG. 886, 2832, und weil das Wahre, das der Koenig bezeichnete, aus dem Guten sei, somit das Wahre des Guten, und so das Koenigtum bei ihnen vorbilden sollte den Herrn, in Ansehung des goettlich Wahren, welches ist aus dem goettlich Guten, somit die goettliche Ehe des Guten im Wahren. Dagegen das Priestertum die goettliche Ehe des Wahren im Guten; dieses wird bezeichnet durch Jesus, jenes durch Christus.

3010. Hieraus wird klar, was durch die „Christi“ bezeichnet wird bei Matth.24/5,23,24: „Sehet zu, dass euch niemand verfuehre; denn viele werden kommen unter meinem Namen und sagen: ich bin Christus, und werden viele verfuehren. Dann wenn jemand zu euch sagt: siehe, hier ist Christus oder dort, so glaubet es nicht, denn es werden aufstehen falsche Christi und falsche Propheten“ und auch Mark.13/21,22; dort werden auch falsche Christi bezeichnet Wahrheiten, die nicht goettlich, d.h. die falsch sind, und durch falsche Propheten solche, die sie lehren: HG. 2534.

Matth.23/10: „Ihr sollt euch nicht Meister nennen lassen, denn einer ist euer Meister, Christus“: Christus fuer das goettliche Wahre.

Hieraus wird klar, was ein Christ, naemlich einer, der im Wahren aus dem Guten ist.

3011. Hieraus kann ersehen werden, welche Heimlichkeiten das Wort in sich haelt, die man nur kennen lernen kann aus dem inneren Sinn.

Bibeltext

1.Und Abraham, der Greis, war gekommen in die Tage, und Jehovah hatte den Abraham gesegnet in allem.

2. Und Abraham sprach zu seinem Knecht, dem aeltesten seines Hauses, der verwaltete alles, was er hatte: lege doch Deine Hand unter meine Huefte.

3. Und ich will Dich beschwoeren bei Jehovah dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, dass Du nicht nimmst ein Weib fuer meinen Sohn von den Toechtern des Kanaaniters, in dessen Mitte ich wohne.

4. Sondern zu meinem Land und zu meiner Geburt sollst Du gehen, und nehmen ein Weib fuer meinen Sohn Jischak.

5. Da sprach zu ihm der Knecht: Vielleicht will das Weib nicht gehen mir nach zu diesem Land; soll ich wiederbringen, ja wiederbringen Deinen Sohn zu dem Land, davon Du ausgegangen bist?

6. Und Abraham sprach zu ihm: Huete Dich, dass Du nicht meinen Sohn wiederbringest dorthin.

7. Jehovah, der Gott des Himmels, Der mich genommen hat aus dem Hause meines Vaters, und aus dem Land meiner Geburt, und der mir geredet und der mir geschworen hat, sprechend: Deinem Samen will ich geben dieses Land, Derselbe wird senden Seinen Engel vor Dir her, und Du wirst nehmen ein Weib fuer meinen Sohn von dort.

8. Und wenn das Weib nicht will gehen Dir nach, so bist Du frei von dieser meiner Beschwoerung, nur sollst Du meinen Sohn nicht wiederbringen dorthin.

9. Da legte der Knecht seine Hand unter die Huefte Abrahams, seines Herrn, und er schwur ihm ob diesem Wort.

10. Und der Knecht nahm zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn, und ging, und alles Gut seines Herrn in seiner Hand, und stund auf und ging gen Aram Naharaim, zur Stadt des Nachor.

11. Da liess er die Kamele niederknien von ausserhalb der Stadt beim Wasserbrunnen, zur Zeit des Abends, zur Zeit, da ausgehen die Schoepfenden. 12. Und sprach: Jehovah, Gott meines Herrn Abraham, lass doch begegnen vor mir heute, und tue Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham.

13. Siehe, ich stehe oben an dem Wasserquell, und die Toechter der Maenner der Stadt gehen aus, Wasser zu schoepfen.

14. Und es sei das Maedchen, zu dem ich sage: neige doch Deinen Krug, dass ich trinke, und sie sagt: trinke und auch Deine Kamele will ich traenken, dieselbe hast Du bestimmt Deinem Knecht Jischak; und daran will ich erkennen, dass Du Barmherzigkeit getan hast an meinem Herrn.

15. Und es geschah, kaum hatte er ausgeredet, siehe, da kommt Rebecka heraus, die geboren war Bethuel, dem Sohne der Milkah, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams, und ihr Krug auf ihrer Schulter.

16. Und das Maedchen, von sehr gutem Ansehen, eine Jungfrau, und ein Mann hatte sie nicht erkannt, und sie stieg hinab zum Quell, und fuellte ihren Krug und stieg herauf.

17. Da lief der Knecht ihr entgegen und sprach: Lass mich doch ein wenig Wasser schluerfen aus Deinem Krug.

18. Und sie sprach: Trinke, mein Herr; und sie eilte und liess ihren Krug nieder auf ihre Hand, und liess ihn austrinken.

19. Und sie liess ihn vollends austrinken und sagt: auch Deinen Kamelen will ich schoepfen, bis sie vollends getrunken haben.

20. Und sie eilte und leerte ihren Krug in die Trinkrinne und lief abermals zum Brunnen um zu schoepfen, und schoepfte allen seinen Kamelen.

21. Und der Mann sich ihrer verwundernd, sich enthaltend, zu wissen, ob Jehovah haette gelingen lassen seinen Weg oder nicht.

22. Und es geschah, als die Kamele vollends getrunken hatten, da nahm der Mann eine Spange von Gold, ein halber Sekel ihr Gewicht, und zwei Armbaender fuer ihre Haende, zehn (Sekel) Goldes ihr Gewicht.

23. Und sprach: Wes Tochter bist Du? sage mir es doch an, ob das Haus Deines Vaters fuer uns einen Ort hat zur Nachtherberge.

24. Und sie sprach zu ihm: die Tochter Bethuels bin ich, des Sohnes der Milkah, den sie geboren hat dem Nachor.

25. Und sie sprach zu ihm: auch Stroh, auch Futter, viel bei uns, auch einen Ort zur Nachtherberge.

26. Da neigte sich der Mann, und beugte sich dem Jehovah.

27. Und sprach: Gesegnet sei Jehovah, der Gott meines Herrn Abraham, Der nicht verlassen hat Seine Barmherzigkeit und Seine Wahrheit von meinem Herrn; ich auf dem Wege, gefuehrt hat mich Jehovah in das Haus der Brueder meines Herrn.

28. Und das Maedchen lief, und sagte dem Hause ihrer Mutter an, gemaess diesen Worten.

29. Und Rebecka hatte einen Bruder, und sein Name war Laban, und Laban lief zu dem Mann hinaus zum Quell.

30. Und es geschah, wie er sah die Spange und die Armbaender auf den Haenden seiner Schwester, und wie er hoerte die Worte Rebeckas, seiner Schwester, sprechend: so hat geredet zu mir der Mann, da kam er zu dem Mann, und siehe, dieser stand bei den Kamelen beim Quell.

31. Und er sprach: komm, Gesegneter Jehovahs, warum stehst Du draussen? und ich habe gefegt das Haus, und ein Ort ist fuer die Kamele.

32. Da kam der Mann ins Haus und loeste die Kamele und gab Stroh und Futter den Kamelen; und Wasser, zu waschen seine Fuesse, und die Fuesse der Maenner, die mit ihm.

33. Und man legte ihm vor zu essen, und er sprach: ich esse nicht, bis ich geredet habe meine Worte; und er sprach: rede!

34. Und er sprach: der Knecht Abrahams bin ich.

35. Und Jehovah hat meinen Herrn sehr gesegnet, und gross gemacht, und ihm gegeben Schaf und Rindvieh, und Silber und Gold, und Knechte und Maegde, und Kamele und Esel.

36. Und geboren hat Sarah, das Weib meines Herrn, einen Sohn meinem Herrn, nach ihrem Greisenalter, und er hat ihm gegeben, alles was er hat.

37. Und mein Herr hat mich beschworen, sprechend: Du sollst nicht nehmen ein Weib fuer meinen Sohn von den Toechtern des Kanaaniters, in dessen Land ich wohne.

38. Nicht denn, zum Hause meines Vaters sollst Du gehen, und zu meiner Familie, und nehmen ein Weib fuer meinen Sohn.

39. Und ich sprach zu meinem Herrn: vielleicht moechte das Weib nicht gehen mir nach.

40. Da sprach er zu mir: Jehovah, vor Dem ich gewandelt habe, wird Seinen Engel mit Dir senden, und Deinen Weg gelingen lassen, dass Du nimmest ein Weib fuer meinen Sohn, aus meiner Familie, und vom Hause meines Vaters.

41. Dann wirst Du frei sein von meiner Beschwoerung, dieweil Du gekommen bist zu meiner Familie; und wenn sie Dir nicht geben, so wirst Du frei sein von meiner Beschwoerung.

42. Und ich kam heute zum Quell und sprach: Jehovah, Gott meines Herrn Abraham, wenn es Dir doch sei, gelingen zu lassen meinen Weg, darauf ich wandle,

43. siehe, ich stehe beim Wasserquell, und es geschehe, so das Jungfraeulein herauskommt zu schoepfen, und ich spreche zu ihr: lass mich doch ein wenig Wasser trinken aus Deinem Krug.

44. Und sagt sie zu mir: auch Du trinke, und auch Deinen Kamelen will ich schoepfen, die sei das Weib, das Jehovah bestimmt hat dem Sohne meines Herrn.

45. ich hatte kaum ausgeredet zu meinem Herzen, siehe, da kommt Rebecka heraus, und ihr Krug auf ihrer Schulter, und sie stieg hinab zum Quell, und schoepft; und ich sprach zu ihr: lass mich doch trinken.

46. Und eilends liess sie ihren Krug von sich herab, und sprach: trinke, und auch Deine Kamele will ich traenken; da trank ich, und auch die Kamele traenkte sie.

47. Und ich fragte sie und sprach: Wes Tochter bist Du? und sie sprach: die Tochter Bethuels, des Sohnes Nachors, den ihm geboren hat Milkah. Und ich legte die Spange auf ihre Nase, und die Armbaender auf ihre Haende.

48. Und ich neigte und beugte mich vor Jehovah, und ich segnete Jehovah, den Gott meines Herrn Abraham, Der mich gefuehrt hat auf den Weg der Wahrheit, zu nehmen die Tochter des Bruders meines Herrn fuer seinen Sohn.

49. Und nun, wenn ihr willens seid, Barmherzigkeit und Wahrheit zu tun an meinem Herrn, so saget es mir an; und wenn nicht, so saget es mir an, und ich will ausblicken zur Rechten oder zur Linken.

50. Da antwortete Laban und Bethuel, und sprachen: von Jehovah ist ausgegangen das Wort, wir koennen nicht reden zu Dir Boeses oder Gutes.

51. Siehe, Rebecka ist vor Dir, nimm und geh, und sie sei das Weib fuer den Sohn Deines Herrn, wie geredet hat Jehovah.

52. Und es geschah, als der Knecht Abrahams ihre Worte hoerte, da beugte er sich zur Erde vor Jehovah.

53. Und der Knecht zog hervor Gefaesse von Silber, und Gefaesse von Gold, und Kleider, und gab der Rebecka; und Kostbarkeiten gab er ihrem Bruder und ihrer Mutter.

54. Und sie assen und tranken, er und die Maenner, die mit ihm, und blieben ueber Nacht, und standen auf am Morgen, und er sprach: lasset mich zu meinem Herrn.

55. Und ihr Bruder und ihre Mutter sprach: es moege das Maedchen bei uns bleiben Tage etwa zehn, hernach magst Du gehen. 56. Da sprach er zu ihnen: haltet mich nicht auf, und Jehovah hat gelingen lassen meinen Weg, lasset mich, dass ich gehe zu meinem Herrn.

57. Und sie sprachen: wir wollen das Maedchen rufen, und fragen ihren Mund.

58. Und sie riefen Rebecka und sprachen zu ihr: willst Du gehen mit diesem Mann? und sie sprach: ich will gehen.

59. Und sie entliessen Rebecka, ihre Schwester, und deren Amme, und den Knecht Abrahams und seine Maenner.

60. Und sie segneten Rebecka und sprachen zu ihr: Unsere Schwester, Du sei zu tausenden von Zehntausend, und es erbe Dein Same das Tor Deiner Hasser.

61. Da stand Rebecka auf, und ihre Maedchen, und ritten auf den Kamelen, und gingen dem Manne nach; und der Knecht nahm Rebecka und ging.

62. Und Jischak kam von Beerlachai roi, und er wohnte im Lande des Mittags.

63. Und Jischak ging aus zu sinnen im Felde um den Abend, und erhob seine Augen und sah, und siehe, Kamele kommen.

64. Und Rebecka erhob ihre Augen, und sah den Jischak, und fiel herab vom Kamel.

65. Und sprach zu dem Knecht: wer ist der Mann dort, der im Felde gehet, uns entgegen? Und der Knecht sprach: das ist mein Herr; da nahm sie den Schleier und bedeckte sich.

66. Und der Knecht erzaelte dem Jischak alle Worte, die er getan.

67. Da fuehrte sie Jischak ein in das Zelt Sarahs, seiner Mutter; und nahm Rebecka, und sie ward ihm zum Weib, und er liebte sie; und Jischak ward getroestet nach seiner Mutter.

Inhalt

3012. Beschrieben wird im inneren Sinn der ganze Gang (processus) der Verbindung des Wahren mit dem Guten im goettlich Vernuenftigen des Herrn; in diesem Kapitel der Gang der Einweihung, die der Verbindung vorangeht: Jischak ist das Gute des Vernuenftigen; Rebecka ist hier das Wahre, das dem Guten geweiht werden soll; Laban ist die Neigung zum Guten im natuerlichen Menschen.

3013. Der Gang der Einweihung ist im inneren Sinn so beschrieben: als der Zustand da war, und alles in goettliche himmlische Ordnung gebracht war vom Herrn, dass dem goettlich Guten Seines Vernuenftigen verbunden werden sollte das goettlich Wahre, und zwar auf dem gemeinen Weg aus dem natuerlichen Menschen, naemlich aus Wisstuemlichen, Erkenntnissen und Lehren, die dort vorhanden waren, alsdann wurden durch den goettlichen Einfluss des Herrn von dort die Wahrheiten hervorgerufen, dem Guten im Vernuenftigen geweiht und goettlich gemacht. Somit wurde das Vernuenftige vom Herrn goettlich gemacht, wie in Ansehung des Guten, so auch in Ansehung des Wahren.

3014. Aus diesem Kapitel und aus den folgenden kann erhellen, welche Geheimnisse im inneren Sinn des Wortes enthalten sind.

Innerer Sinn

3015. Vers 1: Und Abraham, der Greis, war gekommen in die Tage, und Jehovah hatte den Abraham gesegnet in allem.

„Und Abraham, der Greis, war gekommen in die Tage“ bedeutet, als der Zustand da war, dass das Menschliche des Herrn goettlich werden sollte;

„und Jehovah hatte den Abraham gesegnet in allem“ bedeutet, als vom Herrn alles in goettliche Ordnung gebracht war.

3016. „Und Abraham, der Greis, war gekommen in die Tage“, 1.Mose 24/1, dass dies bedeutet, als der Zustand da war, dass das Menschliche des Herrn goettlich werden sollte, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr, wovon HG. 1893, 1965, 1989, 2011, 2172, 2198, 2501, 2833, 2836 und sonst oeffter; aus der Bedeutung des Greises oder des Greisenalters, naemlich ablegen, was menschlich ist, und anziehen, was himmlisch, wovon HG. 1854, 2198; und wenn es vom Herrn ausgesagt wird, das Goettliche anziehen; und aus der Bedeutung des Tages, sofern er ist Zustand, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788; daher kommen in die Tage, heisst, als der Zustand da war.

Dass Greis, und kommen in die Tage, dieses bedeutet, ist deswegen, weil bei den Engeln keine Vorstellung von Greisenalter ist, auch nicht von einer fortschreitenden Lebenszeit, denn dieses heisst kommen in die Tage, sondern die Vorstellung des Zustandes in betreff des Lebens, in dem sie sind; daher, wenn das Fortschreiten der Lebenszeit und das Greisenalter im Wort genannt wird, ko-

ennen die Engel, die beim Menschen sind, keine andere Vorstellung haben, als vom Zustand des Lebens, in dem sie sind, und in dem die Menschen, wenn sie die Altersstufen bis zur letzten durchlaufen, dass sie naemlich allmaehlich so das Menschliche ablegen und das Goettliche anziehen; denn das menschliche Leben ist nichts anders von der Kindheit bis zum Greisenthum, als ein Gang aus der Welt zum Himmel, und der letzte, welcher ist der Tod, ist der eigentliche Uebergang; Begraebnis ist daher Auferstehung, weil ein vollstaendiges Ablegen: HG. 2916, 2917.

Weil die Engel in einer solchen Vorstellung sind, so kann durch „kommen in die Tage“ und durch das „Greisenalter“ im inneren Sinn, der hauptsaechlich fuer die Engel ist, und fuer Menschen, die Engelsseelen sind, nichts anderes bezeichnet werden.

3017. „Und Jehovah hatte den Abraham gesegnet in allem“, 1.Mose 24/1, dass dies bedeutet, als vom Herrn alles in goettliche Ordnung gebracht war, oder was das gleiche, als der Herr alles in goettliche Ordnung gebracht hatte, erhellt daraus, dass Jehovah der Herr ist in Ansehung des Goettlichen Selbst: HG. 1343, 1736, 1815, 2004, 2005, 2018, 2025, 2921; und dass dann Abraham den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen vorbildet: HG. 2833, 2836. Wenn daher gesagt wird, Jehovah habe den Abraham in allem gesegnet, so wird im inneren Sinn verstanden: der Herr habe aus dem eigentlich Goettlichen in Seinem Menschlichen alles in goettliche Ordnung gebracht; denn wenn segnen vom Menschlichen des Herrn gesagt wird, so bedeutet es dieses.

Gesegnet werden, wenn es von einem Menschen ausgesagt wird, heisst, mit geistigem und himmlischem Gut bereichert werden: HG. 981, 1096, 1420, 1422; und bereichert werden wird er dann damit, wenn das, was bei ihm ist, vom Herrn in die geistige und himmlische Ordnung, somit in das Ab- und Ebenbild der goettlichen Ordnung gebracht wird: HG. 2475. Die Wiedergeburt des Menschen ist auch nichts anderes.

Was es aber heisst, dass alles vom Herrn in goettliche Ordnung in Seinem Menschlichen gebracht worden sei, wird klar aus demjenigen, was in diesem Kapitel folgt, naemlich Sein goettlich Vernuenftiges, vorgebildet durch Jischak, empfangen von dem durch Abraham vorgebildeten goettlich Guten, und geboren aus dem durch Sarah vorgebildeten goettlich Wahren, sei nun in eine solche goettliche Ordnung gebracht worden, dass demselben die goettlichen Wahrheiten aus dem eigentlich Menschlichen verbunden werden konnte.

Dies sind die Geheimnisse, die in diesem Kapitel im inneren Sinn enthalten sind, worueber die Engel ein helles Licht haben vom Herrn, denn im Himmelslicht ist dieses offenbar wie am hellen Tag. Hingegen im Weltlicht, worin der Mensch, kaum irgend etwas, ausgenommen etwas Dunkles beim Wiedergeborenen, denn ein solcher ist auch in einigem Himmelslicht.

3018. Vers 2: Und Abraham sprach zu seinem Knecht, dem aeltesten seines Hauses, der verwaltete alles, was er hatte: lege doch Deine Hand unter meine Huefte.

„Und Abraham sprach zu seinem Knecht, dem aeltesten seines Hauses“ bedeutet die Anordnung und den Einfluss des Herrn in Sein Natuerliches, welches ist der aelteste Knecht des Hauses;

„der verwaltete alles, was er hatte“ bedeutet die Verrichtungen des natuerlichen Menschen;

„lege doch Deine Hand unter meine Huefte“ bedeutet seine Verpflichtung in Beziehung auf die Kraft zum Guten der ehelichen Liebe.

3019. „Und Abraham sprach zu seinem Knecht, dem aeltesten seines Hauses“, 1.Mose 24/2, dass dies bedeutet die Anordnung und den Einfluss des Herrn in Sein Natuerliches, welches ist der aelteste Knecht des Hauses, erhellt aus der Bedeutung von sagen hier, sofern es ist befehlen, weil zum Knecht, und weil gehandelt wird von der Richtigstellung dessen, was im natuerlichen Menschen ist durch das Goettliche, so heisst es anordnen und einfliessen; denn alles, was gehandelt wird im natuerlichen oder aeusseren Menschen wird angeordnet vom Vernuenftigen oder Inwendigen, und geschieht durch Einfluss.

Dass der aelteste Knecht des Hauses das Natuerliche sei oder der natuerliche Mensch, kann erhellen aus der Bedeutung des Knechtes, sofern er ist das, was unten ist und dem Oberen dient, oder was das gleiche ist, was aussen ist und dem Inneren dient; man sehe HG. 2541, 2567. Alles was dem natuerlichen Menschen angehoert, als Wisstuemliches jeder Gattung, ist nichts anderes als Dienstleistungen, denn es dient dem Vernuenftigen so, dass es richtig denken und gerecht wollen kann.

Dass der Aelteste des Hauses der natuerliche Mensch ist, kann erhellen aus dem was folgt.

3020. „Der verwaltete alles, was er hatte“, 1.Mose 24/2, dass dies die Verrichtungen des natuerlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von verwalten, und zwar alles verwalten, sofern es ist, Berufspflichten oder Geschaefte verrichten. Dass der natuerliche Mensch zum Vernuenftigen, oder, was das gleiche, der aeussere Mensch zum inwendigen sich gleich verhaelt, wie der Verwalter im Hause, sehe man HG. 1795. Alles, was im Menschen ist, verhaelt sich wie ein Haus, d.h. wie eine Familie, wo einer ist, der das Amt des Hausvaters besorgt, und solche sind, die Knechtsdienste tun. Das vernuenftige Gemuet ist es eben, das alles bestimmt wie der Hausvater, und durch den Einfluss in das natuerliche Gemuet anordnet, das natuerliche Gemuet aber ist es, das bedient und verwaltet.

Weil das natuerliche Gemuet vom vernuenftigen Gemuet unterschieden und dem Grade nach unter diesem ist, und auch aus einem Eigenen handelt, so wird jenes beziehungsweise der aelteste Knecht des Hauses genannt, und der Verwalter alles dessen, was er dort hat.

Dass das natuerliche Gemuet vom vernuenftigen Gemuet unterschieden und auf einer niedrigeren Stufe und in einem Eigenen ist, kann aus dem, was dort, und aus dessen Verrichtungen erhellen; das, was dort sich befindet, ist alles Wisstuemliche, somit auch alle Erkenntnisse jeder Gattung, kurz alles und jedes, was dem aeusseren oder leiblichen Gedaechnis angehoert, wovon HG. 2471, 2480. Zu jenem natuerlichen Gemuet gehoert auch alle Einbildung (imaginativum), die das innere

Sinnesvermoegen beim Menschen ist, und hauptsaechlich bei Knaben und im ersten Juenglingsalter taetig ist. Zu jenem gehoeren auch alle natuerlichen Triebe, die der Mensch mit den unvernuenftigen Geschoepfen gemein hat. Hieraus wird klar, was seine Verrichtungen sind.

Das vernuenftige Gemuet aber ist inwendiger. Die Erkenntnissachen in seinem Bereich liegen dem Menschen nicht offen vor, sondern sind, dieweil er im Leibe lebt, unbewusst, naemlich alles und jedes, was dem inneren Gedaechtnis angehoert, wovon HG. 2470-2474, 2489, 2490. Auch alles Denken, das sich auf das Innewerden des Richtigen und Gerechten, sodann des Wahren und Guten bezieht, gehoert ihm an, auch alle geistigen Triebe, die eigentuemlich menschlich sind, und durch die der Mensch von den unvernuenftigen Geschoepfen sich unterscheidet. Dieses Gemuet fliesst von solchen aus ein in das natuerliche Gemuet und erregt das, was dort ist, und schaut es mit einem Seheblick und bildet so Urteile und Schluesse.

Dass diese zwei Gemueter unterschieden sind, erhellt offenbar daraus, dass bei gar vielen das natuerliche Gemuet ueber das vernuenftige Gemuet oder was das gleiche ist, der aeussere Mensch ueber den inneren herrscht, und dass er nur bei denen nicht herrscht, sondern dient, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, d.h., die vom Herrn sich leiten lassen.

3021. „Lege doch Deine Hand unter meine Huefte“, 1.Mose 24/2, dass dies seine Verpflichtung in Beziehung auf die Kraft zum Guten der ehelichen Liebe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist Kraft (potentia), wovon HG. 878; und aus der Bedeutung der Huefte, sofern sie ist das Gute der ehelichen Liebe, wovon gleich nachher.

Dass es eine Verpflichtung zu jener Kraft ist, erhellt daraus, dass diejenigen, die zu etwas verpflichtet wurden, was der ehelichen Liebe angehoerte, nach altem Brauch die Hand unter die Huefte dessen legten, dem sie sich verpflichteten, und so von ihnen beeidigt wurden, und zwar aus dem Grund, weil die Huefte die eheliche Liebe bedeutete, und die Hand die Kraft, oder soviel man vermochte.

Alle Teile des menschlichen Leibes entsprechen geistigen und himmlischen Dingen im Groessten Menschen, welcher der Himmel ist, wie HG. 2996, 2998 gezeigt wurde, und weiter im Folgenden vermoege der goettlichen Barmherzigkeit gezeigt werden wird. Eben die Hueften mit den Lenden entsprechen der ehelichen Liebe. Dies war den Uralten bekannt, ebendaher hatte man mehrere Gebraeuche, unter denen auch der gehoert, dass man die Haende unter die Huefte legte, wenn man zu etwas Gutem der ehelichen Liebe verpflichtet wurde. Die Kenntnis solcher Dinge, die von den Alten hochgeschuetzt war, und unter die Hauptgegenstaende ihrer Wissenschaft und Einsicht gehoerte, ist heutzutage ganz verlorengegangen, so sehr, dass man nicht einmal weiss, dass es eine Entsprechung gibt, und daher man sich wundern wird, dass solches durch jenen Brauch bezeichnet wird.

Weil hier von der Verlobung des Sohnes Jischak mit einer Tochter aus der Familie Abrahams gehandelt wird, und dem aeltesten Knecht der Auftrag zur Besorgung jenes Geschaefts gegeben wurde, darum wurde dieser Brauch beobachtet.

Dass die Huefte der Entsprechung gemaess die eheliche Liebe bedeutet, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, z.B. aus der Verordnung ueber das Verfahren mit einem Weib, das von ihrem Mann des Ehebruchs bezichtigt wurde:

4.Mose 5/21,27: „Der Priester soll das Weib beschwoeren mit dem Schwur des Fluches und der Priester soll sagen zu dem Weibe: Jehovah wird Dich machen zum Fluch und zum Schwur inmitten Deines Volkes, indem Jehovah macht Deine Huefte fallen, und Deinen Bauch schwinden. Wenn er ihr zu trinken gegeben hat das Wasser, so wird geschehen, wenn sie sich verunreinigt und eine Uebertretung begangen hat wider ihren Mann, so werden kommen in ihr die verfluchten Wasser zu Bitterkeiten, und es wird schwellen ihr Bauch, und fallen ihre Huefte, und das Weib wird werden zum Fluch inmitten ihres Volkes“: dass die Huefte fallen sollte, bezeichnet das Boese der ehelichen Liebe oder den Ehebruch. Das uebrige in demselben Verfahren im einzelnen bezeichnete die Besonderheiten der Sache, so dass nicht das Geringste ist, das nicht etwas andeutet, so sehr auch ein Mensch, der ohne Vorstellung des Heiligen das Wort liest, sich wundern mag, warum solches geschehen solle.

Wegen der Bedeutung der Huefte, sofern sie ist das Gute der ehelichen Liebe, wird einige Male gesagt, „sie seien aus seiner Huefte gekommen“, wie es von Jakob heisst 1.Mose 35/11: „Sei fruchtbar und mehre Dich, eine Voelkerschaft und eine Gemeinde von Voelkerschaften soll werden aus Dir, und Koenige sollen aus Deinen Hueftbeinen kommen“.

1.Mose 46/26: „Jede Seele, die dem Jakob kam gen Aegypten, die ausgegangen aus seiner Huefte“; und 2.Mose 1/5; und von Gideon

Richt.8/30: „Gideon hatte siebzig Soehne, die gekommen waren aus seiner Huefte“.

Und weil die Hueften, Hueftbeine (femina), Lenden das bezeichnen, was zur ehelichen Liebe gehoert, bezeichnen sie auch das, was zur Liebe und Liebtaetigkeit gehoert, darum, weil die eheliche Liebe die Grundlage aller Liebe bildet; man sehe HG. 686, 2733, 2737, 2738, 2739; denn aus demselben Ursprung, naemlich aus der himmlischen Ehe, ist das, was dem Guten und Wahren angehoert, worueber man sehe HG. 2727-2759. Dass die Huefte das Gute der himmlischen Liebe und das Gute der geistigen Liebe, kann erhellen aus folgenden Stellen:

Joh.Offenb.19/16: „Der Sitzende auf dem weissen Pferd hatte auf seinem Kleid und auf seiner Huefte einen Namen geschrieben, Koenig der Koenige und Herr der Herren“: dass der auf dem weissen Pferd Sitzende das Wort, somit der Herr, Welcher das Wort, sei, sehe man HG. 2760, 2761, 2762. Dass das Kleid das goettlich Wahre sei: HG. 2576; deswegen heisst er Koenig der Koenige: HG. 3009. Hieraus wird klar, was die Huefte, naemlich das goettlich Gute, das Seiner Liebe angehoert, von wegen dessen Er auch genannt wird Herr der Herren: HG. 3004-3011. Weil dieses das eigentliche Wesen des Herrn, wird gesagt, dass Er hatte einen auf ihnen geschriebenen Namen, denn Namen bedeutet die Eigenschaft (quale): HG. 1896, 2009, 2724, 3006.

Ps.45/4: „Guerte Dein Schwert auf die Huefte, Du Starker von Deiner Herrlichkeit und Ehre“: wo vom Herrn. Schwert fuer das kaempfende Wahre: HG. 2799; Huefte fuer das Gute der Liebe; das Schwert auf die Huefte guerten, heisst: das Wahre, aus dem Er kaempfen wuerde, soll aus dem Guten der Liebe sein.

Jes.11/5: „Gerechtigkeit wird sein der Gurt Seiner Lenden, und Wahrheit der Gurt Seiner Hueftbeine“: wo ebenfalls vom Herrn. Weil Gerechtigkeit ausgesagt wird vom Guten der Liebe: HG. 2235, wird sie genannt der Gurt der Lenden; die Wahrheit, weil aus dem Guten, heisst der Gurt der Hueftbeine, somit werden die Lenden ausgesagt von der Liebe zum Guten und die Hueftbeine von der Liebe zum Wahren.

Jes.5/27: „Kein Mueder und kein Strauchelnder ist in Ihm, Er wird nicht schlummern, noch schlafen, und es ist nicht geloest der Gurt Seiner Hueftbeine, und nicht abgerissen der Riemen Seiner Schuhe“: vom Herrn. Der Gurt der Hueftbeine fuer die Liebe zum Wahren, wie oben.

Jerem.13/1-7: „Jehovah sagte zu ihm, er soll einen leinenen Guertel kaufen, und auf die Lenden legen, aber nicht durchs Wasser ziehen; und soll an den Euphrat gehen, und ihn in einen Felsenritz verbergen; als er, nachdem dies geschehen war, wieder hinging, und ihn von dem Ort nahm, war er verdorben“: leinerner Guertel fuer das Wahre, und dass das Wahre aus dem Guten sein soll, wurde vorbildlich angedeutet damit, dass er ihn auf die Lenden legen sollte.

Ein jeder kann sehen, dass dies Vorbilder sind, deren Bedeutung man nur wissen kann aus den Entsprechungen, von der, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, am Ende einiger Kapitel. Ebenso was die Gesichte Hesekiels, Daniels und Nebukadnezars bedeuten.

Hes.1/26-28 sah: „Ueber der Ausbreitung, die ob dem Haupt der Cherubim das Ansehen eines Saphirsteines, die Gestalt eines Throns; und ueber der Gestalt eines Thrones eine Gestalt wie das Ansehen eines Menschen auf ihm oberhalb; und ich sah wie den Schein einer Kohle, wie das Ansehen eines Feuers innerhalb derselben ringsumher; von dem Ansehen Seiner Lenden und ueberwaerts, und von dem Ansehen Seiner Lenden und unterwaerts sah ich wie das Ansehen eines Feuers, und das hatte einen Glanz ringsumher wie das Ansehen eines Regenbogens, der in der Wolke ist am Regentage, so das Ansehen des Glanzes ringsumher, so das Ansehen der Gestalt der Herrlichkeit Jehovahs“: dass dies eine Vorbildung des Herrn und seines Reiches war, kann einleuchten, und dass das Ansehen der Lenden ueberwaerts und das Ansehen der Lenden unterwaerts eine Vorbildung Seiner Liebe ist, wird klar aus der Bedeutung des Feuers, sofern es ist die Liebe: HG. 934; und aus der des Glanzes und des Regenbogens, sofern er ist die aus derselben stammende Weisheit und Einsicht: HG. 1042, 1043, 1053;

Daniel „sah einen Mann in Leinwand gekleidet und seine Lenden umguertet mit Gold von Uphas, und sein Leib wie Tharschisch, und sein Angesicht wie das Ansehen eines Blitzes, und seine Augen wie Feuerfackeln, und seine Arme und seine Fuesse wie der Glanz blanken Erzes“: Dan.10/5,6; was dieses einzeln bedeutet, kann niemand bewusst werden als aus den Vorbildungen und deren Entsprechungen, z.B. was die Lenden, was der Leib, was das Angesicht, die Augen, die Arme, die Fuesse. Daraus wird klar, dass das himmlische Reich des Herrn so vorgebildet wurde, in dem die goettliche Liebe sind die Lenden, das Gold von Uphas, womit sie umguertet sind, ist das Gute der Weisheit, das aus der Liebe: HG. 113, 1551, 1552.

Nebukadnezar, bei Dan.2/32,33: „Das Haupt des Standbildes war gutes Gold, seine Brust und Arme Silber, der Bauch und seine Hueften Erz, die Fuesse zum Teil Eisen, zum Teil Ton“: durch jenes Standbild wurden die nacheinanderfolgenden Zustaende der Kirche vorgebildet: durch das Haupt von Gold der erste Zustand, welcher war ein himmlischer, weil der Liebe zum Herrn; durch die Brust und Arme von Silber der zweite Zustand, welcher ein geistiger, weil der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten; durch den Bauch und die Huefte von Erz der dritte Zustand, welcher war der des natuerlich Guten, welches ist Erz: HG. 425, 1551; das natuerlich Gute ist das der Liebe oder Liebtaetigkeit gegen den Naechsten in einem Grad unterhalb des geistig Guten; durch die Fuesse von Eisen und Ton der vierte Zustand, welcher war der des natuerlich Wahren, welches ist Eisen: HG. 425, 426, und auch der des Nicht-Zusammenhangs mit dem Guten, welches ist Ton.

Aus diesem kann erhellen, was durch die Hueften und Lenden bezeichnet wird, naemlich hauptsaechlich die eheliche Liebe, und daher jede echte Liebe, wie aus den angefuehrten Stellen klar

wird, wie auch aus 1.Mose 32/26,32,33; Jes.20/2-4; Nahum 2/2; Ps.69/24; 2.Mose 12/11; Luk.12/35,36; auch im entgegengesetzten Sinn die jenen zuwiderlaufenden Liebestriebe, naemlich die Selbst- und Weltliebe: 1.Koen.2/5,6; Jes.32/10,11; Jerem.30/6; 48/37; Hes.29/7; Amos 8/10.

3022. Vers 3+4: Und ich will Dich beschwoeren bei Jehovah dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, dass Du nicht nimmest ein Weib fuer meinen Sohn von den Toechtern des Kanaaniters, in dessen Mitte ich wohne; sondern zu meinem Land und zu meiner Geburt sollst Du gehen, und nehmen ein Weib fuer meinen Sohn Jischak.

„Und ich will Dich beschwoeren bei Jehovah, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde“ bedeutet heiligste Verpflichtung auf das Goettliche, das im Hoechsten und in dem, was davon herkommt;

„dass Du nicht nimmest ein Weib fuer meinen Sohn von den Toechtern des Kanaaniters“ bedeutet, das goettlich Vernuenftige soll mit keiner Neigung verbunden werden, die mit dem Wahren nicht uebereinstimmt;

„in dessen Mitte ich wohne“ bedeutet das im muetterlich Menschlichen nicht Uebereinstimmende, das umgibt;

„sondern zu meinem Land und zu meiner Geburt sollst Du gehen“ bedeutet zu himmlisch und geistig Goettlichem, das der Herr Sich selbst erworben hat;

„und nehmen ein Weib fuer meinen Sohn Jischak“ bedeutet von daher die Neigung zum Wahren, die verbunden werden soll mit der Neigung zum Guten des Vernuenftigen.

3023. „ich will Dich beschwoeren bei Jehovah, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde“, 1.Mose 24/3, dass dies bedeutet die heiligste Verpflichtung auf das Goettliche, das im Hoechsten und in dem, was davon herkommt, erhellt aus der Bedeutung von beschwoeren, sofern es ist durch einen Eid verpflichten, denn Beschwoerung ist nichts anderes als Verpflichtung, und zwar heiligste, wenn bei Jehovah, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, d.h. auf das Goettliche, das oben und das unten, oder was das gleiche, auf das Goettliche, das im Hoechsten und in dem, was davon herkommt.

Weil „Jehovah der Gott des Himmels“ gesagt wird vom Herrn, ist es Jehovah selbst, Welcher der Vater genannt wird, aus Welchem Er empfangen worden, Welcher somit Sein goettliches Wesen ist, denn die Empfaengnis selbst gab das eigenste Wesen, aus dem Er war; Jehovah der Gott der Erde, ist dann Jehovah, Welcher der Sohn heisst, somit Sein menschliches Wesen, denn dieses hat sein Bestehen von jenem, nachdem der Herr dasselbe auch goettlich gemacht hat; somit wird durch Jehovah, den Gott des Himmels bezeichnet das Goettliche, das im Hoechsten, und durch Jehovah, den Gott der Erde, das Goettliche, das in dem, was davon herkommt. Der Herr aber heisst Jehovah der Gott des Himmels von wegen Seines Goettlichen, das in den Himmeln, und der Gott der Erde von wegen des Goettlichen, das auf Erden.

Das Goettliche in den Himmeln ist es auch, das beim Menschen in seinem Inwendigen, das Goettliche aber auf der Erde ist das, welches in seinem Aeusseren; denn das Inwendige des Menschen ist sein Himmel, weil er durch dasselbe verbunden ist mit den Engeln, sein Aeusseres aber ist die Erde, denn durch dasselbe ist er verbunden mit den Menschen: HG. 82, 913, 1411, 1733. Wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann fliesst jenes in dieses ein, und dieses ist von jenem abhaengig; hieraus kann man auch wissen, was der Kirche Inwendiges und was deren Aeusseres ist.

3024. „Dass Du nicht nimmest ein Weib fuer meinen Sohn von den Toechtern des Kanaaniters“, 1.Mose 24/3, bedeutet, das goettlich Vernuenftige soll mit keiner Neigung verbunden werden, die mit dem Wahren nicht uebereinstimmt, erhellt aus der Bedeutung von ein Weib nehmen, sofern es ist verbunden werden durch den Ehebund; aus der Bedeutung meines Sohnes, naemlich des Jischak, sofern es ist das goettlich Vernuenftige des Herrn, wovon HG. 1893, 2066, 2083, 2630; aus der Bedeutung der Toechter, sofern sie sind Neigungen, wovon HG. 489, 490, 491, 568, 2362; und aus der Bedeutung des Kanaaniters, sofern er ist das Boese, wovon HG. 1444, 1573, 1574; ebendaher sind die Tochter des Kanaaniters Neigungen, die mit dem Wahren nicht uebereinstimmen.

Es wird hier gehandelt von dem goettlich Wahren, das dem goettlich Guten des Vernuenftigen des Herrn beigesellt werden soll, wie aus der Inhaltsanzeige HG. 3013 ersehen werden kann. Unter dem Weib, das ehelich angetraut werden soll, wird verstanden eben jenes Wahre, das auf dem gemeinen Weg aus dem natuerlichen Menschen hervorgerufen werden muss; unter meinem Sohn wird verstanden das Vernuenftige des Herrn in Ansehung des Guten, dem es beigesellt oder angetraut werden soll.

Hieraus kann man wissen, dass durch: er soll kein Weib nehmen fuer den Sohn von den Toechtern des Kanaaniters, bezeichnet wird, es duerfe mit keiner Neigung verbunden werden, die mit dem Wahren nicht uebereinstimmt. Jede Verbindung des Wahren mit dem Guten geschieht durch die Neigung, denn es geht gar kein Wahres in das Vernuenftige des Menschen ein, und wird dort verbunden, ausser durch die Neigung, denn in der Neigung ist das Gute der Liebe, das einzig verbindet: HG. 1895, was auch demjenigen, der nachdenkt, bekannt sein kann.

Dass die Tochter des Kanaaniters Neigungen bedeuten, die mit dem Wahren nicht uebereinstimmen, das ist, Neigungen zum Falschen, kann erhellen aus der Bedeutung der Toechter; denn Tochter werden im Wort an vielen Stellen genannt, und jeder kann dort sehen, dass nicht Tochter gemeint sind, z.B. Tochter Zions, Tochter Jerusalems, Tochter Tharschisch, Tochter meines Volkes, und dass diese sind die Neigungen zum Guten und Wahren, ist an den oben angefuehrten Stellen gezeigt worden; und weil es Neigungen zum Guten und Wahren sind, sind es auch Kirchen, denn die Kirchen sind Kirchen vermoege jener Neigungen. Daher kommt es, dass durch die Tochter Zions bezeichnet wird die himmlische Kirche, und zwar vermoege der Neigung zum Guten, durch die Tochter Jerusalems aber die geistige Kirche, vermoege der Neigung zum Wahren: HG. 2362; auch durch die Tochter meines Volkes: Jes.22/4, Jerem.6/14,26; 8/19,21-23; 14/17; Jerem.Klagel.2/11; 4/6; Hes.13/17.

Hieraus wird klar, was durch die Tochter der heidnischen Voelkerschaften, als: durch die Tochter der Philister, die Tochter Aegyptens, die Tochter von Tyrus und Zidon, die Tochter Edoms, die Tochter Moabs, die Tochter der Chaldaeer und Babels, die Tochter Sodoms, bezeich-

net wird, naemlich Neigungen zum Boesen und Falschen, aus denen ihre Religionen sich bildeten, somit ihre Religionen selbst.

Dass dies die Bedeutung der Toechter ist, kann aus folgenden Stellen erhellen: Hes.32/16,18: „Die Toechter der Voelkerschaften werden bejammern Aegypten; klage ueber die Menge Aegyptens, und lass sie hinabfahren, sie und die Toechter der grossmaechtigen Voelkerschaften zum Land der Unteren, mit denen die hinabfahren in die Grube“: Toechter der grossmaechtigen Voelkerschaften fuer die Neigungen zum Boesen.

2.Sam.1/20: „Saget es nicht an in Gath, verkuendiget es nicht in den Gassen Askalons, wohl freuen sich die Toechter der Philister, wohl frohlocken die Toechter der mit Vorhaut Behafteten“.

Hes.16/26,27,57: „Gehuret hast Du mit den Soehnen Aegyptens, ich habe Dich gegeben in die Seele der Dich Hassenden, der Toechter der Philister; ehe Dein Boeses geoffenbart war, gleich der Zeit der Schmach der Toechter Syriens, und all seiner Umgebungen, der Toechter der Philister, die Dich verachten ringsumher“: dass keine Toechter hier gemeint sind, kann jeder sehen, sondern die ReligionsMeinungen solcher, die durch Philister bezeichnet werden, die von der Art sind, dass sie viel vom Glauben reden, und kein Glaubensleben fuehren; man sehe HG. 1197, 1198; daher heissen sie auch Vorhaeutige, d.h. ohne Liebtaetigkeit.

Jerem.46/11,19,24: „Geh hinauf gen Gilead, und hole Balsam Du Jungfrau, Tochter Aegyptens. Wandergeraete mache Dir, Du Einwohnerin, Tochter Aegyptens; zuschanden worden ist die Tochter Aegyptens, gegeben in die Hand des Volkes der Mitternacht“: Tochter Aegyptens fuer die Neigung ueber Glaubenswahres zu vernuenfteln, ob es so sei, aus Wisstuemlichem, somit fuer die Religionsform, die daraus ersteht, und von der Art ist, dass man nichts glaubt, als was man mit den Sinnen begreift, somit nichts Wahres des Glaubens; man sehe HG. 215, 232, 233, 1164, 1165, 1186, 1385, 2196, 2203, 2209, 2568, 2588.

Jes.23/12: „Er sprach: fuerder sollst Du nicht mehr frohlocken Du unterdrueckte Tochter Zidons“.

Ps.45/13: „Die Tochter von Tyrus im Geschenk, Deine Angesichte werden anflehen die Reichen des Volkes“: was die Tochter Zidons und die Tochter von Tyrus ist, wird klar aus der Bedeutung von Zidon und Tyrus, wovon HG. 1201.

Jerem.Klagel.4/21,22: „Freue Dich und sei froehlich, Tochter Edoms; vollbracht ist Deine Missetat, Tochter Zions, er wird Dich fuerder nicht fortwandern machen, es wird heimgesucht werden Deine Missetat, Tochter Edoms“.

Jes.16/2: „Wie ein flatternder Vogel, ein ausgeflogenes Nest, werden sein die Toechter Moabs“.

Jes.47/1,5: „Steig herunter und setze Dich auf den Staub, Jungfrau Tochter Babels, setze Dich zur Erde ohne Thron, Du Tochter der Chaldaeer. Setze Dich stille, und gehe in die Finsternis, Tochter der Chaldaeer, weil sie Dich fuerder nicht nennen werden Herrin der Koenigreiche“.

Jerem.50/41,42: „Ein Volk kommt von Mitternacht, geordnet wie ein Mann zum Krieg, ueber Dich, Tochter Babels“.

Jerem.51/33: „Die Tochter Babels ist wie eine Tenne, es ist Zeit sie zu dreschen“.

Sach.2/11: „Hui Zion, errette Dich, die Du wohnest bei der Tochter Babels“.

Ps.137/8: „Die Tochter Babels ist verstoeret“.

Hes.16/55: „Deine Schwestern, Sodom und ihre Toechter werden zurueckkommen zu ihrer Vorzeit; und Samaria und ihre Toechter werden zurueckkommen zu ihrer Vorzeit“.

Dass in diesen Stellen unter Toechter nicht Toechter verstanden sind, kann jeder sehen, sondern Neigungen, die mit dem Wahren nicht uebereinstimmen, somit Religionsformen, die sich hieraus ergeben. Welche Religionsformen es aber sind, wird klar aus der Bedeutung jener Voelker, als aus der Edoms, Moabs, der Chaldaeer, Babels, Sodoms, Samarias, wovon hie und da in den Erklaerungen zu den frueheren Kapiteln der Genesis. Hieraus nun erhellt, was durch die Toechter des Kanaaniters in vorliegender Stelle bezeichnet wird.

Dass die Israeliten keine Heiraten eingehen sollten mit den Toechtern der Kanaaniter, hatte auch ein Absehen auf ihr Geistiges, sofern das Gute und das Falsche, sowie das Boese und das Wahre nicht verbunden werden sollen, weil eine Entweihung daraus entsteht. Das Verbot war auch eine Vorbildung jener Sache, wovon 5.Mose 7/3 und Mal.2/11: „Entweihet hat Jehudah die Heiligkeit Jehovahs, weil er geliebt und geehelicht hat die Tochter eines fremden Gottes“.

3025. „In dessen Mitte ich wohne“, 1.Mose 24/3, dass dies bedeutet das im muetterlich Menschlichen Nichtuebereinstimmende, das umgibt, erhellt aus der Bedeutung von wohnen in der Mitte, naemlich des Kanaaniters, sofern es dasjenige ist, was ringsumher sich befindet, oder was umgibt. Dass dies solches ist, was mit dem Wahren nicht uebereinstimmt, erhellt aus demjenigen, was gleich oben gesagt wurde von der Bedeutung der Toechter des Kanaaniters; dass es dasjenige ist, was der Herr aus dem Muetterlichen erblich empfangen hat, und was Er nachher, als Er Sein Menschliches goettlich machte, austrieb, kann erhellen aus dem, was frueher ueber denselben Gegenstand, HG. 1414, 1444, 1573, 2159, 2574, 2649 gesagt und gezeigt wurde.

3026. „Sondern zu meinem Land und zu meiner Geburt sollst Du gehen“, 1.Mose 24/4, dass dies bedeutet zu himmlisch und geistig Goettlichem, das der Herr Sich selbst erworben hat, erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern es ist das Himmlische der Liebe, wovon HG. 1413, 1607; und aus der Bedeutung der Geburt, sofern sie ist das Geistige der Liebe, wovon HG. 1145, 1255; hier himmlisch und geistig Goettliches, weil vom Herrn gehandelt wird. Dass Er dies mit eigener Kraft Sich erworben hat, sehe man HG. 1815, 1921, 2025, 2026, 2083, 2500.

3027. Dass „und nehmen ein Weib fuer meinen Sohn Jischak“, 1.Mose 24/4, bedeutet, von daher die Neigung zum Wahren, die verbunden werden soll der Neigung zum Guten des Vernuenftigen, erhellt aus demjenigen, was oben HG. 3024 gesagt wurde.

3028. Vers 5+6: Da sprach zu ihm der Knecht: Vielleicht will das Weib nicht gehen mir nach zu diesem Land; soll ich wiederbringen, ja wiederbringen Deinen Sohn zu dem Land, davon Du ausgegangen bist? Und Abraham sprach zu ihm: Huete Dich, dass Du nicht meinen Sohn wiederbringest dorthin.

„Da sprach zu ihm der Knecht“ bedeutet das Innwerden des Herrn in betreff des natuerlichen Menschen;

„vielleicht will das Weib nicht gehen mir nach zu diesem Land“ bedeutet das Zweifeln des natuerlichen Menschen bezueglich jener Neigung, ob sie sich trennen lasse;

„soll ich wiederbringen, ja wiederbringen Deinen Sohn zu dem Land, davon Du ausgegangen bist?“ bedeutet, ob sie dennoch verbunden werden koennte dem goettlich Guten des Vernuenftigen;

„Abraham sprach zu ihm“ bedeutet das Innwerden des Herrn aus dem Goettlichen;

„huete Dich, dass Du nicht meinen Sohn wiederbringest dorthin“ bedeutet, dass sie durchaus nicht verbunden werden koenne.

3029. „Da sprach zu ihm der Knecht“, 1.Mose 24/5, dass dies das Innwerden des Herrn in betreff des natuerlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innwerden, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2506, 2515, 2552; und aus der Bedeutung des Knechts hier, sofern er ist der natuerliche Mensch, wovon HG. 3019, 3020. Alles was gehandelt wird im natuerlichen Menschen, und wie beschaffen der natuerliche Mensch ist, das wird wahrgenommen im Vernuenftigen, denn was im Menschen unten ist, das wird wahrgenommen vom Oberen, man sehe HG. 2654; daher kommt es, dass: der Knecht sprach zu ihm, bedeutet das Innwerden des Herrn vom natuerlichen Menschen.

3030. „Vielleicht will das Weib nicht gehen mir nach zu diesem Lande“, 1.Mose 24/5, dass dies bedeutet das Zweifeln des natuerlichen Menschen in betreff jener Neigung, ob sie sich trennen lasse, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es ist das Wahre, hier aus dem Natuerlichen, das verbunden werden soll dem goettlich Guten des Vernuenftigen; und weil alle Verbindung geschieht durch die Neigung, wie HG. 3024 gesagt worden, somit wird durch das Weib bezeichnet die Neigung zu jenem Wahren; und aus der Bedeutung von: mir nachgehen oder folgen in dieses Land, sofern es ist getrennt werden vom Natuerlichen, und verbunden werden dem Vernuenftigen; denn das Land ist hier wie HG. 3026 das Gute der Liebe, das dem Vernuenftigen angehoert. Dass es ein Zweifel ist, sieht man daraus, dass gesagt wird, vielleicht will sie nicht.

Aus demjenigen, was oben gesagt wurde, wird klar, was dieses und das Folgende bis zu 1.Mose 24/8 und weiter in sich schliesst. Damit es besser verstanden werde, soll es noch mit wenigem gesagt werden:

Das echte Vernuenftige ist aus dem Guten, und existiert aus dem Wahren. Das Gute fliesst ein auf inwendigem Wege, das Wahre aber auf auswendigem Wege. Das Gute verbindet sich so mit dem Wahren im Vernuenftigen, und sie machen, dass es ein Vernuenftiges ist. Wenn das Gute dort nicht verbunden ist mit dem Wahren, so ist es kein Vernuenftiges, obwohl es daraus, dass der Mensch vernuenftig denken kann, den Anschein hat, dass es sei: HG. 1944. Dies ist der gemeine Weg, auf dem das Vernuenftige beim Menschen gebildet wird.

Weil der Herr geboren wurde wie ein anderer Mensch, und unterrichtet werden wollte wie ein anderer Mensch, somit wollte Er auch gleichermassen Sein Vernuenftiges goettlich machen, naemlich in Ansehung des Guten durch den Einfluss aus Seinem Goettlichen auf innerem Wege, und in Ansehung des Wahren durch den Einfluss auf aeusserem Wege. Wenn nun das Vernuenftige in Ansehung des Guten gebildet ist, insoweit, dass es imstande ist, das Wahre aufzunehmen, was gemeint ist mit den Worten im Anfang dieses Kapitels: „Abraham der Greis war gekommen in die Tage, und Jehovah hatte den Abraham gesegnet in allem“, und dass hiermit bezeichnet ist, als der Zustand da war, dass das Menschliche des Herrn goettlich wurde, und alles in goettliche Ordnung gebracht war, sehe man HG. 3016, 3017; so folgt nun, dass dem Guten des Vernuenftigen das Wahre zu verbinden ist, und zwar auf gemeinem Weg, das ist, durch Wisstuemliches und Erkenntnisse aus dem natuerlichen Menschen. Eben das Gute des Vernuenftigen, das auf innerem Weg gebildet wird, ist der eigentliche Boden, das Wahre aber ist der Same, der in jenen Boden hineinzusaeen ist. Das echte Vernuenftige wird auf gar keine andere Weise geboren. Dass es nun gleichermassen beim Herrn zum Dasein kommen und goettlich werden moechte durch eigene Kraft, kam der Herr in die Welt, und wollte geboren werden wie ein anderer Mensch; sonst haette Er ohne Geburt das Menschliche annehmen koennen, wie oftmals in alten Zeiten, da Er den Menschen erschien.

Dies ist es, was in diesem Kapitel enthalten ist, naemlich auf welche Weise das aus dem natuerlichen Menschen hervorgerufene Wahre dem Guten des Vernuenftigen verbunden, und wie das Gute dort goettlich war, auch das Wahre dort goettlich werden sollte. Dies kommt dem Menschen, hauptsaechlich demjenigen, der nicht weiss, dass das Vernuenftige etwas vom Natuerlichen Unterschiedenes ist, und der ebendaher nicht weiss, dass das Vernuenftige allmaehlich gebildet wird, und zwar durch Erkenntnisse, sehr dunkel vor, so dass es nicht verstanden wird, aber dennoch gehoert solches unter die Gegenstaende, die leicht begreiflich sind denen, die einige Kenntnis vom vernuenftigen und natuerlichen Menschen haben, und in Erleuchtung sind. Die Engel sehen das alles wie am hellen Tage.

Damit man eine Vorstellung hiervon gewinne, sehe man, was frueher hierueber gesagt und gezeigt wurde, naemlich

dass das Vernuenftige in Ansehung des Wahren durch den Einfluss in die Wissenschaften und Erkenntnisse gebildet werde: HG. 1495, 1563, 1900, 1964;

dass es nicht geboren werde von den Wissenschaften und Erkenntnissen, sondern von der Neigung zu denselben: HG. 1895, 1900;

dass die Wissenschaften und Erkenntnisse bloss Gefaesse des Guten seien: HG. 1469, 1496;

dass das unnuetze Wisstuemliche zu zerstoeren sei: HG. 1489, 1492, 1499, 1500;

dass im Vernuenftigen die Neigung zum Guten wie die Seele in der Neigung zum Wahren sei: HG. 2072;

was die Neigung zum vernuenftig Wahren und zum wissenschaftlich Wahren sei: HG. 2503,

dass durch Erkenntnisse der aeussere Mensch dem Inneren oder der vernuenftige dem Naetuerlichen verbunden werde, wenn die Erkenntnisse eingepflanzt werden in Himmlisches, das der Liebe und der Liebtaetigkeit angehoert: HG. 1450, 1451, 1453, 1616.

3031. „Soll ich wiederbringen, ja wiederbringen Deinen Sohn zu dem Land, davon Du ausgegangen bist“, 1.Mose 24/5, dass dies bedeutet, ob sie dennoch verbunden werden koennte dem goettlich Guten des Vernuenftigen, kann erhellen aus dem, was frueher ueber Abraham und ueber das Land, wovon er ausgegangen ist, gesagt wurde, man sehe HG. 1353, 1356, 1992, 2559, woraus klar wird, dass das Land, aus dem Abram zog, Syrien war, wo die Andere Alte Kirche sich befand, welche die hebraeische hiess, von Eber ihrem Stifter: HG. 1238, 1241, 1327, 1343; aber auch diese Kirche war um Abrahams Zeit vom Wahren abgekommen, und einige ihr angehoerigen Haeuser so sehr, dass sie gar nichts von Jehovah wussten und anderen Goettern dienten. Dieses Land ist es, das hier verstanden wird, bezueglich dessen der Knecht fragte, ob er den Sohn wiederbringen sollte zu dem Land, davon Du ausgegangen bist. Daher kommt es, dass durch das Land hier bezeichnet wird die Neigung, die mit dem Wahren nicht uebereinstimmt; und weil das, so wird durch wiederbringen den Sohn, oder was das gleiche, fuer ihn ein Weib nehmen, und dort mit ihr bleiben, bezeichnet: eine mit dem Wahren nicht uebereinstimmende Neigung verbinden mit dem goettlich Guten des Vernuenftigen. Dass dies aber nicht geschehen koenne, erklart Abrahams Antwort, worueber gleich nachher.

3032. „Und Abraham sprach zu ihm“, 1.Mose 24/6, dass dies das Innewerden des Herrn aus dem Goettlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon HG. 3029; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, aus Dem jenes Innewerden.

3033. „Huete Dich, dass Du nicht meinen Sohn wiederbringest dorthin“, 1.Mose 24/6, dass dies bedeutet, sie koennen durchaus nicht verbunden werden, erhellt aus dem HG. 3031 Gesagten, wo erklart wurde, was im inneren Sinn heisst, den Sohn wiederbringen zum Land, von dem Abraham ausging.

Dass die mit dem Wahren nicht uebereinstimmende Neigung dem Guten, das dem Vernuenftigen angehoert, nicht verbunden werden kann, erhellt aus demjenigen, was frueher ueber die Verbindung des Guten und Wahren, oder was das gleiche, ueber die himmlische Ehe, HG. 2173, 2507, 2727-2759, gesagt wurde; dass eben deshalb die Alten zwischen der Neigung zum Guten und der Neigung zum Wahren ein eheliches Verhaeltnis gesetzt haben, sehe man HG. 1904; sodann dass das Falsche durchaus nicht verbunden werden kann mit dem Guten, noch das Wahre mit dem Boesen, weil ihr Wesen einander entgegen ist: HG. 2388, 2429, 2531; und dass das Gute in die Erkenntnisse des Wahren als in seine aufnehmenden Gefaesse eingefloesst und so eine Verbindung bewirkt wird: HG. 1469, 1496, 1832, 1900, 1950, 2063, 2189, 2261, 2269, 2428, 2434, 2697.

Dass keine Verbindung des Falschen mit dem Guten, auch nicht des Wahren mit dem Boesen, sondern allein des Falschen mit dem Boesen und des Wahren mit dem Guten sein kann, durfte ich lebhaft innwerden; und es wurde wahrgenommen, dass es sich so verhaelt: wenn der Mensch eine Neigung zum Guten hat, d.h. wenn er das Gute von Herzen will, sobald etwas zu denken ist, was zu wollen und zu tun sei, alsdann fliesst sein Gut-Wollen in sein Denken ein, und schliesst sich dort an, und fuegt sich in die da vorhandenen Erkenntnisse als ihre aufnehmenden Gefaesse, und durch diese Verbindung treibt es ihn an, so zu denken, zu wollen und zu tun; es ist gleichsam eine Einpfropfung des Guten in die Wahrheiten, oder in die Erkenntnisse des Wahren. Hat aber der Mensch keine Neigung zum Guten, sondern eine Neigung zum Boesen, d.h. wenn er das Boese will, z.B. wenn er alles fuer gut haelt, was fuer ihn gut ist, dass er gross und reich werde, und so zu Ehren und Vermoegen komme und das sein Zweck ist. Sobald etwas zu denken ist, was zu wollen und zu tun sei, alsdann fliesst sein Wollen gleichsam in sein Denken ein, und regt dort Erkenntnisse auf, die wie wahr erscheinen, und treibt ihn so an zum Denken, Wollen und Tun; und zwar, indem er die Erkenntnisse unrichtig anwendet, und einige allgemeine Saetze, die er aus dem Buchstabensinn des Wortes oder aus einer anderen Wissenschaft entnommen hat, als in jedem Sinn anwendbar betrachtet; so ist es das Boese, das mit dem Falschen verknuepft wird; denn alsdann wird das Wahre, das darin liegt, aller Wesenhaftigkeit des Wahren beraubt.

Solche sind im andern Leben, mochten sie immerhin im Leben des Leibes als die vor anderen Gescheitesten erschienen sein, duemmer als andere, und je mehr sie in der Beredung sind, sie seien im Wahren, desto mehr verfinstern sie andere. Solche waren eine Zeitlang bei mir, aber sie waren fuer keine Neigung zum Guten aus dem Wahren empfaenglich, wie auch immer sie erinnert wurden an Wahrheiten, die sie im Leibesleben wussten, denn das Boese bei ihnen war es, mit dem die Wahrheiten nicht verbunden werden konnten. Diese koennen auch nicht in der Gemeinschaft der Guten sein, sondern wenn etwas natuerlich Gutes bei ihnen ist, so werden sie so lange abgeoeedet, bis sie nichts Wahres mehr wissen, und dem uebrigbleibenden Guten wird etwas Wahres eingefloesst, soviel als das bisschen uebrigbleibende Gute fassen kann. Welche aber in der Neigung zum Guten vom Herzen waren, die sind empfaenglich fuer alles Wahre, je nach dem Mass und der Beschaffenheit des Guten, das bei ihnen war.

3034. Vers 7: Jehovah, der Gott des Himmels, Der mich genommen hat aus dem Hause meines Vaters, und aus dem Land meiner Geburt, und der mir geredet und der mir geschworen hat, sprechend: Deinem Samen will ich geben dieses Land, Derselbe wird senden Seinen Engel vor Dir her, und Du wirst nehmen ein Weib fuer meinen Sohn von dort.

„Jehovah, der Gott des Himmels“ bedeutet das eigentlich Goettliche des Herrn;

„Der mich genommen hat aus dem Hause meines Vaters und aus dem Land meiner Geburt“ bedeutet kraft dessen der Herr Sich selbst frei gemacht hat von dem Muetterlichen in Ansehung des Boesen und in Ansehung des Falschen;

„und Der mir geredet und Der mir geschworen hat, sprechend“ bedeutet aus dem sein goettliches Wollen und Verstehen;

„deinem Samen will ich geben dieses Land“ bedeutet das goettlich Wahre, das dem Menschlichen des Herrn zugehoert;

„Derselbe wird senden Seinen Engel vor Dir her“ bedeutet die goettliche Vorsehung;

„und Du wirst nehmen ein Weib fuer meinen Sohn von dort“ bedeutet, dass die Neigung zum Wahren, zwar von dorther, aber aus einem neuen Ursprung komme.

3035. Dass „Jehovah, der Gott des Himmels“, 1.Mose 24/7, das eigentlich Goettliche des Herrn bedeutet, erhellt aus dem, was HG. 3023 gesagt wurde, dass naemlich Jehovah, der Gott des Himmels, das eigentlich Goettliche des Herrn sei; denn unter Jehovah, Welcher im Wort des Alten Testaments so oft genannt wird, ist allein der Herr verstanden; denn alles und jedes, was dort steht, handelt im inneren Sinn von Ihm, und alle und jede Gebraeuche der Kirche bildeten Ihn vor, man sehe HG. 1736, 2921; und dass die Uralten, die von der himmlischen Kirche waren, keinen anderen unter Jehovah verstanden haben als den Herrn: HG. 1343.

Im Buchstabensinn hat es hier und anderwaerts den Anschein, als ob ein anderer Hoeherer unter Jehovah verstanden werde, aber der Buchstabensinn ist solcherart, dass er unterscheidet, was der innere Sinn vereinigt; und dass aus dem Grund, weil der Mensch, der vom Buchstabensinn aus unterrichtet werden muss, keine Vorstellung von einem haben kann, ehe er die von mehrerem hat; denn was eines ist, wird beim Menschen aus mehrerem gebildet, oder was das gleiche, aus Nacheinanderfolgendem das, was zugleich ist. Mehreres ist im Herrn, und alles ist Jehovah; daher kommt es, dass der Buchstabensinn unterscheidet; aber der Himmel unterscheidet nicht, sondern erkennt einen Gott in einfacher Vorstellung an, und keinen anderen als den Herrn.

3036. „Der mich genommen hat aus dem Hause meines Vaters, und aus dem Land meiner Geburt“, 1.Mose 24/7, dass dies bedeutet, kraft dessen der Herr Sich selbst frei gemacht hat vom Muetterlichen in Ansehung des Boesen und in Ansehung des Falschen, erhellt aus der Bedeutung von Haus des Vaters hier, und von Land der Geburt, sofern es ist das Muetterliche, oder das von der Mutter Ererbte, woher das Boese und Falsche kam, gegen das der Herr kaempfte, und die Er austrieb, und so Sein Menschliches mit eigener Kraft goettlich machte. Man sehe, was ueber das Haus und ueber das Land, woher Abram: HG. 3031 und was frueher ueber das Anererbte des Herrn, dass das von Jehovah her goettlich, das von der Mutter her boese war, gesagt wurde: HG. 1414, 1444; dass Er gegen das von der Mutter anererbte Boese gekaempft, und dass Er kein wirkliches Boese gehabt habe: HG. 1444, 1573. Und dass der Herr alles von der Mutter Anererbte abgelegt habe, dass Er endlich nicht mehr ihr Sohn war: HG. 2159, 2574, 2649.

Dieses Anererbte, naemlich von der Mutter her, ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch das Haus des Vaters und das Land der Geburt. Durch das Haus des Vaters das anererbte Muetterliche, betreffend das Boese, und durch das Land der Geburt das anererbte Muetterliche, betreffend Falsches, denn wo das Boese, da ist Falsches, sie sind miteinander verbunden; dass Er dasselbe mit eigener Kraft ausgetrieben habe: HG. 1616, 1813, 1921, 2025, 2026, 2083, 2523.

3037. „Und Der mir geredet und Der mir geschworen hat, sprechend“, 1.Mose 24/7, dass dies bedeutet aus dem Sein goettliches Wollen und Verstehen, erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist innewerden, wovon HG. 3029; dann auch wollen: HG. 2626; und aus der Bedeutung von schwören, sofern es ist eine Bekraeftigung durch das Goettliche, und dass es ausgesagt wird von Wahrem, das dem Verstand angehoert: HG. 2842.

Wenn von Jehovah gesagt wird, dass Er rede, wird im inneren Sinn verstanden, dass Er wolle, denn alles was Jehovah redet, das will Er; und wenn von Jehovah gesagt wird, dass Er schwöre, so wird im inneren Sinne gemeint, dass Er verstehe, es sei wahr, somit wird durch schwören bezeichnet verstehen, wenn es in Beziehung auf Jehovah gesagt wird, wie auch aus den HG. 2842, aus dem Wort angeführten Stellen erhellen kann.

3038. „Deinem Samen will ich geben dieses Land“, 1.Mose 24/7, dass dies bedeutet das goettlich Wahre, das dem Menschlichen des Herrn zugehoert, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern es ist der Glaube der Liebtaetigkeit, dann diejenigen, die im Glauben der Liebtaetigkeit sind, wovon HG. 1025, 1447, 1610, 2848; und weil alles Gute und Wahre des Glaubens vom Herrn ist, ist es das goettlich Wahre selbst, das unter dem Samen im hoechsten Sinn verstanden wird; und aus der Bedeutung von diesem Land, naemlich Kanaan, sofern es ist der Himmel oder das Reich des Herrn, wovon HG. 1413, 1437, 1607; und weil der Himmel oder das Reich des Herrn, so ist es das Goettlich-Menschliche des Herrn selbst, das unter dem Land Kanaan im hoechsten Sinn verstanden wird; denn das eigentlich Goettliche kann in den Himmel nur einfließen durch das Goettlich-Menschliche des Herrn, was der Herr auch geoffenbart hat bei

Matth.11/27: „Alles ist mir uebergeben von meinem Vater, und niemand erkennt den Sohn als der Vater, und niemand erkennt den Vater als der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren“; und Joh.1/18: „Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene Sohn, Der im Schosse des Vaters ist, Derselbe hat es dargestellt“; der Sohn ist das Goettlich-Menschliche des Herrn.

Wer glaubt, dass im Himmel ein anderer Vater als der Herr angebetet wird, irrt sehr.

3039. „Derselbe wird senden Seinen Engel vor Dir her“, 1.Mose 24/7, dass dies die goettliche Vorsehung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Engels im Wort, sofern er ist der Herr, aber was vom Herrn, ist aus dem Zusammenhang ersichtlich, wovon HG. 1925, dass hier die goettliche Vorsehung, ist klar.

Unter den Engeln wird der Herr im Wort verstanden, deswegen, weil alles das, was im Worte geredet ist, durch die Propheten und die uebrigen, denen die Engel es vorsagten, vom Herrn ist, d.h. des Herrn selbst ist. Die Engel im Himmel erkennen auch an und werden inne, dass nichts Gutes und Wahres von ihnen, sondern vom Herrn, so sehr, dass sie alles verabscheuen, was eine andere Vor-

stellung veranlasst. Daher kommt es, dass unter den Engeln, naemlich den guten, der Herr verstanden wird, aber was vom Herrn, aus dem Zusammenhang ersichtlich ist.

3040. Dass „und Du wirst nehmen ein Weib fuer meinen Sohn von dort“, 1.Mose 24/7, bedeutet: dass die Neigung zum Wahren zwar von dorther, aber aus einem neuen Ursprung komme, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern sie ist die Neigung zum Wahren, wovon oben; denn durch Rebecka, von der in diesem Kapitel gehandelt wird, wird vorgebildet das goettlich Wahre, das dem goettlich Guten des Vernuenftigen, welches ist Jischak, verbunden werden soll.

Dass die Neigung zum Wahren von dorther ist, naemlich aus dem, was durch das Haus des Vaters und das Land der Geburt bezeichnet wird, aber aus einem neuen Ursprung, kann noch nicht erklart werden, im Folgenden wird ausfuehrlich davon gehandelt. Um es nur mit wenigem zu sagen: jede Neigung zum Wahren im natuerlichen Menschen besteht (existit) durch den Einfluss von der Neigung zum Guten aus dem Vernuenftigen, oder durch das Vernuenftige vom Goettlichen. Die Neigung zum Wahren, die durch jenen Einfluss im natuerlichen Menschen besteht, ist anfaenglich nicht eine Neigung zum echten Wahren, denn das echte Wahre kommt allmaehlich, und wird allmaehlich an die Stelle des fruerehen gesetzt, das nicht Wahrheiten an sich, sondern nur Mittel waren, die zum echten Wahren fuehrten. Aus diesem wenigen kann erhellen, was es heisst, dass die Neigung zum Wahren zwar von dorther sei, aber aus einem neuen Ursprung.

3041. Vers 8+9: Und wenn das Weib nicht will gehen Dir nach, so bist Du frei von dieser meiner Beschwoerung, nur sollst Du meinen Sohn nicht wiederbringen dorthin. Da legte der Knecht seine Hand unter die Huefte Abrahams, seines Herrn, und er schwur ihm ob diesem Wort.

„Und wenn das Weib nicht will gehen Dir nach“ bedeutet hier wie vorher, wenn die Neigung zum Wahren sich nicht trennen liesse;

„so bist Du frei von dieser meiner Beschwoerung“ bedeutet die Freiheit, die der natuerliche Mensch hat;

„nur sollst Du meinen Sohn nicht wieder bringen dorthin“ bedeutet hier wie vorher, dass daher keine Verbindung;

„da legte der Knecht seine Hand unter die Huefte Abrahams seines Herrn“ bedeutet hier wie vorher die Verpflichtung des natuerlichen Menschen in Beziehung auf die Kraft zum Guten der ehelichen Liebe;

„und er schwur ihm ob diesem Wort“ bedeutet heilige Zusage.

3042. „Wenn das Weib nicht will gehen Dir nach“, 1.Mose 24/8, dass dies bedeutet, wenn die Neigung zum Wahren sich nicht trennen liesse, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern sie ist die Neigung zum Wahren; und aus der Bedeutung von Dir nachgehen oder folgen in dieses Land, sofern es ist getrennt werden vom Natuerlichen, und verbunden werden dem Vernuenftigen, wovon HG. 3030, wo die gleichen Worte.

3043. „So bist Du frei von dieser meiner Beschwoerung“, 1.Mose 24/8, dass dies die Freiheit bedeutet, die der natuerliche Mensch hat, erhellt aus der Bedeutung des Knechtes, in Beziehung auf den dieses gesagt wird, sofern es ist der natuerliche Mensch: HG. 3019; und aus der Bedeutung von frei sein, wenn das Weib nicht folgen wollte, sofern es ist im naechsten Sinn, dass er in keiner Verbindlichkeit waere, wenn die Neigung des Wahren sich nicht trennen liesse. Dass dies die Freiheit in sich schliesst, die der natuerliche Mensch hat, ist klar, denn die Neigung zum Wahren, von der hier gehandelt wird, sodann die Trennung, wird im inneren Sinn ausgesagt vom natuerlichen Menschen; im historischen Sinn ist zwar ein anderer Zusammenhang, aber im inneren Sinn ist es ein solcher.

Ueber die Freiheit des Menschen sehe man, was HG. 892, 905, 1937, 1947, 2744, 2870-2893 gesagt und gezeigt wurde, woraus klar wird, wie es sich mit der Freiheit verhaelt.

Freiheit wird ausgesagt vom natuerlichen Menschen, nicht aber so vom Vernuenftigen, denn durch den vernuenftigen Menschen fliesst in den natuerlichen ein das Gute in himmlischer Freiheit vom Herrn. Der natuerliche Mensch ist es, der es aufnehmen muss, und damit er es aufnehme, und so verbunden werde der himmlischen Freiheit, die durch den vernuenftigen einfliesst, wird der natuerliche in der Freiheit gelassen; denn Freiheit gehoert der Liebe oder Neigung an. Wenn er nicht die Neigung zum Wahren aus der einflussenden Neigung zum Guten aufnimmt, wird der natuerliche Mensch nimmer dem geistigen verbunden. So verhaelt es sich beim Menschen. Dass dieser durch die Freiheit vom Herrn gebessert wird, sehe man HG. 1937, 1947, 2876, 2877, 2878, 2881.

Was den Herrn betrifft, so hat auch Er das Natuerliche in der Freiheit gelassen, als Er Sein Vernuenftiges in Ansehung des Wahren goettlich machte, d.h. als Er das goettlich Wahre beigesellte dem goettlich Guten des Vernuenftigen, denn Er wollte auf gemeinem Wege Sein Menschliches goettlich machen. Der gemeine Weg ist ein solcher, wie er beim Menschen ist, der gebessert und wiedergeboren wird; eben die Besserung und Wiedergeburt des Menschen ist deswegen ein Abbild: es wird auch der Mensch durch die Besserung und Wiedergeburt ein neuer, daher wird er genannt ein von neuem Geborener, oder ein Neugeschaffener, und in dem Masse, als er gebessert ist, hat er gleichsam das Goettliche in sich. Aber der Unterschied ist der, dass der Herr Sich selbst aus eigener Kraft goettlich gemacht hat; hingegen der Mensch kann gar nichts aus eigener Kraft, sondern aus dem Herrn; gleichsam das Goettliche wird gesagt, weil der Mensch nur ein Empfaenger des Lebens ist, der Herr aber ist in Ansehung beider Wesen das Leben selbst; man sehe HG. 1954, 2021, 2706, 3001.

3044. Dass „nur sollst Du meinen Sohn nicht wiederbringen dorthin“, 1.Mose 24/8, bedeutet, dass daher keine Verbindung, erhellt aus dem, was HG. 3031, 3033 gesagt wurde, wo dieselben Worte.

3045. „Da legte der Knecht seine Hand unter die Huefte Abrahams, seines Herrn“, 1.Mose 24/9, dass dies bedeutet die Verpflichtung des natuerlichen Menschen in Beziehung auf die Kraft zum Guten der ehelichen Liebe, erhellt aus dem, was HG. 3021, wo ebenfalls dieselben Worte.

3046. „Und er schwur ihm ob diesem Wort“, 1.Mose 24/9, dass dies eine heilige Zusage (sacramentum) bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von schw hoeren, sofern es ist eine Verpflichtung, und zwar eine sehr heilige, weil bei Jehovah, dem Gott des Himmels und dem Gott der Erde, wovon HG. 3023, somit eine heilige Zusage; denn eine heilige Zusage ist nichts anderes als eine Verpflichtung.

3047. Vers 10: Und der Knecht nahm zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn, und ging, und alles Gut seines Herrn in seiner Hand, und stund auf und ging gen Aram Naharaim, zur Stadt des Nachor.

„Und der Knecht nahm zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn und ging“ bedeutet allgemeines goettlich Wisstuemliches im natuerlichen Menschen;

„und alles Gut seines Herrn in seiner Hand“ bedeutet dessen Gutes und Wahres bei ihm;

„und stund auf“ bedeutet Erhebung;

„und ging gen Aram Naharaim“ bedeutet die Erkenntnisse des Wahren daher;

„zur Stadt des Nachor“ bedeutet verwandte Lehren.

3048. „Und der Knecht nahm zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn und ging“, 1.Mose 24/10, dass dies allgemeines Wisstuemliches im natuerlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Knechtes hier, sofern er ist der natuerliche Mensch, wovon HG. 3019, 3020; aus der Bedeutung von zehn, sofern es sind Ueberreste, und dass diese Gutes und Wahres sind, das beim Menschen vom Herrn verborgen wurde, sehe man HG. 468, 530, 560, 561, 660, 661, 1050, 1906, 2284, und dass, wenn zehn oder Ueberreste mit Beziehung auf den Herrn ausgesagt werden, es Goettliches ist, das der Herr Sich selbst erworben hat: HG. 1738, 1906; und aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemeines Wisstuemliches, und weil dieses Goettliches oder vom Herrn Er-

worbenes war, wird gesagt, es seien zehn gewesen; sodann es seien Kamele von den Kamelen seines Herrn gewesen. „Er ging“ bedeutet die Einweihung durch sie, von der in diesem Kapitel.

Es wird gehandelt von dem Gang der Verbindung des Wahren mit dem Guten im goettlich Vernuenftigen des Herrn, zuerst vom Gang der Einweihung: HG. 3012, 3013, wie beschaffen derselbe war, wird im Zusammenhang beschrieben. Hier, dass der Herr im natuerlichen Menschen das was von Ihm, d.h. was goettlich war, getrennt habe von demjenigen, was aus dem Muetterlichen stammte. Das was von Ihm, oder was goettlich war, ist es, wodurch die Einweihung geschah, und es sind hier die zehn Kamele von den Kamelen seines Herrn. Daher kommt es, dass im Folgenden von Kamelen viel die Rede ist; als:

dass er die Kamele habe niederknien lassen ausserhalb der Stadt: 1.Mose 24/11;

dass Rebecka auch die Kamele getraenkt habe: 1.Mose 24/14,19,20;

dass sie ins Haus gefuehrt und ihnen Stroh und Futter gegeben worden sei: 1.Mose 24/31,32; und weiter,

dass Rebecka und ihre Maedchen auf Kamelen geritten seien: 1.Mose 24/61; und

dass Jischak die Kamele habe kommen sehen, und als Rebecka den Jischak sah, dass sie vom Kamel gefallen sei: 1.Mose 24/63,64.

Sie werden so erwaehnt, wegen des inneren Sinnes, in dem sie allgemeines Wisstuemliches, das im natuerlichen Menschen ist, bedeuten, aus denen die Neigung zum Wahren kommt, die der Neigung zum Guten im Vernuenftigen zu weihen ist, und zwar gemaess dem gemeinen Weg, wie oben gezeigt worden; denn das Vernuenftige in Ansehung des Wahren kann ohne Wisstuemliches und Erkenntnisse gar nicht ausgeboren und vervollkommnet werden.

Dass die Kamele allgemeines Wisstuemliches bedeuten, erhellt aus anderen Stellen im Wort, wo sie genannt werden, wie bei

Jes.30/6,7: „Prophetischer Spruch ueber die Tiere des Mittags; im Land der Angst und Drangsal, ein junger Loewe und ein alter Loewe von ihnen, eine Otter und ein fliegender Drache, sie tragen auf der Schulter der Eselein ihre Habe, und auf dem Hoecker der Kamele ihre Schaetze, zum Volk die nichts nuetze sind; und Aegypten werden eitel und fruchtlos helfen“: Tiere des Mittags fuer diejenigen, die im Licht der Erkenntnisse oder in Erkenntnissen, aber im Leben des Boesen sind; tragen auf der Schulter der Eselein ihre Habe, fuer Erkenntnisse die ihr Vernuenftiges hat. Dass das Eselein das vernuenftig Wahre ist, sehe man HG. 2781; auf dem Hoecker der Kamele ihre Schaetze, fuer Erkenntnisse, die ihr Natuerliches hat. Der Hoecker der Kamele ist das Natuerliche, die Kamele selbst allgemeines Wisstuemliches, welches daselbst. Schaetze sind Erkenntnisse, die sie fuer kostbar halten; Aegypten werden eitel und fruchtlos helfen, heisst die Wissenschaften seien ihnen von keinem Nutzen; dass Aegypten die Wissenschaft ist, sehe man HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 2588 f.; dass die Kamele hier nicht Kamele sind, ist klar, denn es wird gesagt, ein junger Loewe und ein alter Loewe tragen auf dem Hoecker der Kamele ihre Schaetze. Jeder kann sehen, dass ein Geheimnis der Kirche dadurch bezeichnet wird.

Jes.21/6,7,9: „Prophetischer Ausspruch ueber die Wueste des Meeres: so sprach der Herr, gehe, stelle einen Waechter, der, was er sehen wird, anzeige; und er sah einen Wagen, ein paar Reiter, den Wagen eines Esels, den Wagen eines Kamels, und er merkte eine Vermerkung; und er ant-

wortete und sprach: gefallen, gefallen ist Babel“: Wueste des Meeres fuer die Nutzlosigkeit der Wissenschaften, die keinen Nutzzweck haben; Wagen des Esels fuer die Anhaeuftung von besonderem Wisstuemlichen; Wagen des Kamels fuer die Anhaeuftung von allgemeinem Wisstuemlichem, welches im natuerlichen Menschen; es sind die nutzlosen Vernunftschluesse, die bei denen, die durch Babel bezeichnet werden, die so beschrieben werden.

Jes.60/5,6: „Erweitern wird sich Dein Herz, weil sich bekehren wird zu Dir die Menge des Meeres, die Gueter der Voelkerschaften werden Dir kommen; die Menge der Kamele wird Dich bedecken, die Dromedare Midians und Ephas, alle sie werden aus Scheba kommen, Gold und Weihrauch bringen, und die Lobpreisungen (laudes) Jehovahs verkuendigen“: wo vom Herrn und von dem himmlisch und geistig Goettlichen in seinem Natuerlichen. Die Menge des Meeres fuer die unermessliche Fuelle des natuerlich Guten; die Menge der Kamele fuer den Ueberfluss an allgemeinem Wisstuemlichen; Gold und Weihrauch fuer Gutes und Wahres, welches sind die Lobpreisungen Jehovahs; aus Scheba heisst aus Himmlischem der Liebe und des Glaubens; man sehe HG. 113, 117, 1171.

Dass „die Koenigin von Scheba zu Salomo gen Jerusalem kam mit sehr bedeutendem Gute, wobei die Kamele brachten Gewuerze und sehr viel Gold und kostbares Gestein“: 1.Koen.10/1,2, bildete die Weisheit und Einsicht vor, die dem Herrn zuteil wurde, Der im inneren Sinn dort ist Salomo; die Kamele, die Gewuerze, Gold und kostbares Gestein brachten, sind das, was zur Weisheit und Einsicht im natuerlichen Menschen gehoert.

Jerem.49/28,29,32: „Zu Arabia und den Koenigreichen Chazors, die Nebukadnezar der Koenig Babels schlug; stehet auf und geht hinauf gen Arabia, und verwuestet die Soehne des Morgenlandes; sie werden ihre Zelte nehmen, ihre Teppiche und alle ihre Gefaesse, und werden ihnen ihre Kamele wegnehmen; und es werden ihre Kamele zur Beute sein, und ich werde sie zerstreuen in allen Wind“: Arabien und die Koenigreiche Chazors steht hier im entgegengesetzten Sinn fuer diejenigen, die in Erkenntnissen von himmlischen und geistigen Dingen, zu keinem anderen Nutzzweck, als um in ihrer eigenen Meinung und vor der Welt fuer weise und verstaendig zu gelten, die Kamele, welche ihnen werden genommen, zur Beute sein und in allen Wind werden zerstreut werden, sind im allgemeinen Wisstuemliches und Erkenntnisse des Guten und Wahren, die ihnen auch wirklich werden genommen werden, im Leben des Leibes dadurch, dass sie das Gegenteil glauben, im anderen Leben ganz und gar.

Sach.14/12,15: „Die Plage, womit Jehovah schlagen wird alle Voelker, die wider Jerusalem streiten werden, so wird sein die Plage des Pferdes, des Maulesels, des Kamels und des Esels und alles Tiers“: die Plage des Pferdes, des Maulesels, des Kamels, des Esels, fuer die Beraubung des Verstaendigen, das so in der Ordnung aufeinanderfolgt vom Vernuenftigen zum Natuerlichen; was das Pferd, sehe man HG. 2761, 2762; was der Maulesel: HG. 2781; was der Esel: HG. 2781; des Kamels fuer allgemeines Wisstuemliches im natuerlichen Mensch.

Die Pest in Aegypten, welche kam an „das Vieh, das auf dem Felde, und an die Pferde, an die Esel, an die Kamele, an das Rindvieh und an die Schafherde“: 2.Mose 9/2,3, bedeutete gleiches.

Aus diesem kann erhellen, dass durch die Kamele im inneren Sinn des Wortes allgemeines Wisstuemliches bezeichnet wird, das dem natuerlichen Menschen angehoert. Allgemeines Wisstuemliches ist, das mehreres Besondere und dieses wieder einzelnes in sich begreift, und im allgemeinen den natuerlichen Menschen in Ansehung seines verstaendigen Teils bilden.

3049. „Und alles Gut seines Herrn in seiner Hand“, 1.Mose 24/10, dass dies dessen Gutes und Wahres bei ihm bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von allem Gut des Herrn, sofern es ist sowohl das Gute als das Wahre, denn das Wahre an sich ist gut, weil vom Guten; das Wahre ist die Form des Guten, d.h. wenn das Gute gebildet wird, dass es verstaendig begriffen werde, dann wird dasselbe wahr genannt; aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist Kraft, wovon HG. 878, somit was bei ihm.

Das allgemeine Wisstuemliche ist an sich nicht gut, auch nicht lebendig, sondern die Neigung dazu macht, dass es gut ist und lebt, denn alsdann ist es um des Nutzens willen. Niemand wird von etwas Wisstuemlichem oder Wahrem angeregt, als wegen des Nutzens, der Nutzen macht es gut; aber wie der Nutzen, so ist das Gute beschaffen.

3050. „Und stund auf“, 1.Mose 24/10, dass dies Erhebung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es eine Erhebung in sich schliesst wo es genannt wird, wovon HG. 2401, 2785, 2912, 2927, hier dass das goettlich Wahre durch Wisstuemliches geweiht werden sollte dem goettlich Guten es Vernuenftigen.

3051. „Und ging gen Aram Naharaim“, 1.Mose 24/10, dass dies die Erkenntnisse des Wahren daher bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Aram oder Syrien, sofern es sind die Erkenntnisse des Guten, wovon HG. 1232, 1234; hingegen Aram Naharaim oder das Syrien der Fluesse bedeutet die Erkenntnisse des Wahren von Naharaim oder den Fluessen, weil die Fluesse die Einsicht bedeuten, die den Erkenntnissen des Wahren angehoert, wie erhellen kann aus den Stellen, die aus dem Wort HG. 108, 109, 2702 angefuehrt wurden und aus mehreren anderen, wovon aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo.

3052. „Zur Stadt des Nachor“, 1.Mose 24/10, dass dies verwandte Lehren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist die Lehre, wovon HG. 402, 2449, und aus der vorbildlichen Bedeutung Nachors, sofern sie ist das Verwandte; denn Nachor war der Bruder Abrams, und von ihm stammte Bethuel und von diesem Rebecka. Das Wisstuemliche und die Lehren sind voneinander darin unterschieden, dass aus Wisstuemlichem die Lehren kommen, diese bezwecken einen Nutzen, und werden erworben durch Nachdenken aus Wisstuemlichem. Sie heissen hier verwandt wegen ihrer Abstammung aus Goettlichem.

3053. Vers 11: Da liess er die Kamele niederknien von ausserhalb der Stadt beim Wasserbrunnen, zur Zeit des Abends, zur Zeit, da ausgehen die Schoepfenden.

„Da liess er die Kamele niederknien“ bedeutet eine heilige Anschickung (dispositionem) des allgemeinen Wisstuemlichen;

„von ausserhalb der Stadt“ bedeutet die Entfernung von den Lehren;

„beim Wasserbrunnen“ bedeutet zur Aufnahme der Glaubenswahrheiten;

„zur Zeit des Abends“ bedeutet den damaligen etwas dunklen Zustand;

„zur Zeit, da ausgehen die Schoepfenden“ bedeutet den Zustand des Belehrtwerdens.

3054. „Da liess er die Kamele niederknien“, 1.Mose 24/11, dass dies eine heilige Anschickung (dispositionem) des allgemeinen Wisstuemlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von niederknien lassen, sofern es ist sich anschicken zum Heiligen; und aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemeines Wisstuemliches, wovon HG. 3048.

3055. „Von ausserhalb der Stadt“, 1.Mose 24/11, dass dies die Entfernung von den Lehren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist die Lehre, wovon HG. 402, 2449; dass ausserhalb derselben, ist ausserhalb der Lehren, somit die Entfernung von denselben, ist klar.

3056. Dass „zur Zeit des Abends“, 1.Mose 24/11, bedeutet den damaligen etwas dunklen Zustand, erhellt aus der Bedeutung der Zeit, sofern sie ist Zustand, wovon HG. 2625, 2788, 2837, und aus der Bedeutung des Abends, sofern er ist das Dunkle; denn der Abend bedeutet im Wort den Zustand, der vorausgeht dem letzten der aufhoerenden Kirche, der Nacht genannt wird, und bedeutet auch den ersten Zustand der neuerstehenden Kirche, die Morgen genannt wird; man sehe HG. 2323; in beiderlei Sinn ist es das Dunkle, das durch den Abend bezeichnet wird, hier aber das Dunkel, das dem Morgen vorausgeht.

3057. „Zur Zeit, da ausgehen die Schoepfenden“, 1.Mose 24/11, dass dies den Zustand des Belehrtwerdens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Zeit, sofern sie ist Zustand, wovon HG. 3056; und aus der Bedeutung der Schoepfenden, oder einer, die schoepft, naemlich Wasser, sofern sie ist belehrt werden, wovon sogleich.

Dieses was bis daher von HG. 3054 an gesagt wurde, ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch das, was in diesem Vers historisch berichtet wird; was aber das einzelne in einer Reihenfolge in sich schliesst, wird nicht leicht jemanden klar, wer nicht belehrt ist ueber den natuerlichen Menschen und ueber das Wisstuemliche und die Lehren, die bei ihm sich finden, sodann wie die

Wahrheiten von dort erhoben werden ins Vernuenftige und vernuenftig werden; und noch weniger, wenn er nicht weiss, wie beschaffen das Vernuenftige ist im Verhaeltnis zum Natuerlichen, oder wie beschaffen das was im Vernuenftigen im Verhaeltnis zu dem was im Natuerlichen.

Was im Vernuenftigen ist, erscheint auch nicht vor dem Menschen, solange er im Leibe lebt, denn das im Natuerlichen Vorhandene ist es, was zur Wahrnehmung kommt, selten das was im Vernuenftigen, ausser durch eine Art von Licht, welches das was im Natuerlichen ist, erleuchtet, oder wie eine einwirkende Taetigkeit, durch die das, was dem Denken angehoert, in Ordnung gebracht wird, und wie ein Gefuehl (perceptivum) der Sache, die das Gemuet betrachtet. Wenn dieses und noch mehreres nicht erkannt ist, kann das, was in diesem Vers vorkommt, nicht wohl fasslich erklart werden; wie z.B. dass eine heilige Anschickung des allgemeinen Wisstuemlichen, und dann eine Entfernung von den Lehren erforderlich ist zur Aufnahme der Glaubenswahrheiten, und wenn dies, dass es ein dunkler Zustand ist, und dass ein solcher ist der Zustand des Belehrtwerdens.

Gleichwohl darf mit wenigem gesagt werden, soweit es begreiflich ist, aber nur wie die Sache sich verhaelt beim Menschen, wenn derselbe vom Herrn gebessert wird, weil die Besserung des Menschen ein Abbild dessen ist, was beim Herrn geschah als Er in der Welt war, wie HG. 3043 gesagt worden.

Wenn der Mensch gebessert wird, dann wird, was in seinem natuerlichen Menschen allgemein ist, vom Herrn zur Entsprechung dessen gebracht, was im Himmel ist. Was Entsprechung ist, und dass eine solche stattfindet zwischen Geistigem und Natuerlichem, sehe man HG. 2987, 2989, 2990, 2991, 3002. Das Allgemeine wird zuerst geordnet, damit demselben das Besondere allmaechlich vom Herrn eingefloesst werden kann und in dieses das Einzelne, denn wenn keine Ordnung des Allgemeinen ist, kann keine Ordnung des Besonderen da sein, weil diese in jenes eingeht und es bestaerkt, noch weniger eine Ordnung des Einzelnen, weil dieses in das Besondere als in sein Allgemeines eingeht und es erleuchtet.

Dies ist es, was verstanden wird unter der heiligen Anschickung des allgemeinen Wisstuemlichen, und im inneren Sinn bezeichnet wird, dadurch, dass er die Kamele niederknien liess; denn so unterwirft es sich zur Aufnahme des Einflusses. Wenn dieses so angeschickt wird, alsdann werden die Lehren entfernt, denn diese sind Erschliessungen aus Wisstuemlichem, denn es fliesst durch das Vernuenftige eine Art Einsprache ein, dass dieses wahr sei, dieses nicht wahr, aber so, dass es wahr sei, weil es uebereinstimmt mit der Verfassung des Allgemeinen, nicht wahr, weil es nicht uebereinstimmt. Einen anderen Einfluss in betreff der Wahrheiten gibt es nicht. Die Lehren sind zwar vorher da, aber sie sind keine Lehren, ehe sie geglaubt werden, es sind bloss Wissensgegenstaende, daher, wenn ueber sie gedacht wird, geschieht keine Schlussfolgerung aus ihnen, sondern aus anderen ueber sie.

Dies ist es, was verstanden wird unter der Entfernung von den Lehren, und im inneren Sinn hier bezeichnet wird durch ausserhalb der Stadt; aber dieser Zustand ist es, der ein dunkler Zustand heisst, und bezeichnet wird durch die Zeit des Abends. Wenn aber die Lehren bekraeftigt sind, dass sie geglaubt werden, dann kommt der Morgen oder eine lichter Zustand.

Das uebrige, was in diesem Vers vorkommt, wird aus dem, was nun gesagt ist, klar.

3058. Dass „Wasser schoepfen“, 1.Mose 24/11, bedeutet Belehrung, dann auch Erleuchtung dadurch, wie im Folgenden dieses Kapitels, kommt daher, weil die Wasser im inneren Sinn Glaubenswahrheiten bedeuten: HG. 2702; somit ist Wasser schoepfen nichts anderes als in Glaubenswahrheiten belehrt und so erleuchtet werden; wie auch anderwaerts im Wort, als bei

Jes.12/3,4: „Schoepfen werdet ihr Wasser in Freuden aus den Quellen des Heils. An jenem Tage bekennet dem Jehovah“: Wasser schoepfen fuer belehrt werden, verstehen und weise sein;

Jes.21/14: „Dem Duerstenden bringet Wasser entgegen, ihr Bewohner des Landes Thema“: dem Durstigen Wasser entgegenbringen fuer belehren;

Jes.41/17: „Die Elenden und Duerftigen suchen Wasser, und es sind keine da, ihre Zunge verschmachtet vor Durst“: Wasser suchen fuer Verlangen in den Wahrheiten belehrt zu werden, weil keine da sind und weil sie bei niemand zu finden.

Ausserdem wurden durch Wasserschoepfende in der juedischen Kirche diejenigen vorgebildet, die immerfort Wahrheiten zu wissen begehren, aber um keines anderen Zweckes willen, als eben zu wissen, ohne sich um den Nutzen daraus zu bekueemmern; solche wurden unter die Geringssten gezaehlt; die Gibeoniter bildeten sie vor, von denen Jos.9/21,23,27.

3059. Vers 12-14: Und sprach: Jehovah, Gott meines Herrn Abraham, lass doch begegnen vor mir heute, und tue Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham. Siehe, ich stehe oben an dem Wasserquell, und die Tochter der Maenner der Stadt gehen aus, Wasser zu schoepfen. Und es sei das Maedchen, zu dem ich sage, neige doch Deinen Krug, dass ich trinke, und sie sagt, trinke und auch Deine Kamele will ich traenken, dieselbe hast Du bestimmt Deinem Knecht Jischak; und daran will ich erkennen, dass Du Barmherzigkeit getan hast an meinem Herrn.

„Und sprach“ bedeutet Gemeinschaft;

„Jehovah, Gott meines Herrn Abraham“ bedeutet des Goettlichen Selbst, das der Vater mit dem Goettlich-Menschlichen, das der Sohn;

„lass doch begegnen vor mir heute“ bedeutet die Vorsehung von Ewigkeit;

„und tue Barmherzigkeit“ bedeutet den Einfluss der Liebe;

„an meinem Herrn Abraham“ bedeutet das Goettlich-Menschliche;

„siehe, ich stehe oben an dem Wasserquell“ bedeutet den Zustand der Verbindung des goettlich Wahren mit dem Menschlichen;

„und die Tochter der Maenner der Stadt gehen aus, Wasser zu schoepfen“ bedeutet die Neigungen zum Wahren und durch sie Belehrung;

„und es sei das Maedchen, zu dem ich sage“ bedeutet die Neigung, in der Unschuld;

„neige doch Deinen Krug“ bedeutet die Unterwerfung des Wisstuemlichen;

„dass ich trinke“ bedeutet die Belehrung im Wahren infolge davon;

„und sie sagt: trinke“ bedeutet die Erwiderung zu ihm;

„und auch Deine Kamele will ich traenken“ bedeutet die Erleuchtung alles Wisstuemlichen in natuerlichen Menschen dadurch;

„dieselbe hast Du bestimmt Deinem Knecht Jischak“ bedeutet die Verbindung des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten im Vernuenftigen;

„und daran will ich erkennen, dass Du Barmherzigkeit getan hast an meinem Herrn“ bedeutet, dass aus goettlicher Liebe eine Ehe.

3060. Dass „und sprach“, 1.Mose 24/12, die Gemeinschaft bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Sprechens in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innwerden und wollen, wovon frueher oefters; und weil dies, bedeutet es auch Gemeinschaft haben, denn aus dem Innwerden und Wollen kommt die Gemeinschaft.

3061. „Jehovah, Gott meines Herrn Abraham“, 1.Mose 24/12, dass dies bedeutet des Goettlichen Selbst, das der Vater, mit dem Goettlich-Menschlichen, das der Sohn, naemlich Gemeinschaft, erhellt aus demjenigen, was oben einige Male gesagt und gezeigt wurde, naemlich dass Jehovah Gott sei, das eigentlich Goettliche des Herrn, das Vater genannt wird, und dass durch Abraham vorgebildet werde sein Goettlich-Menschliches: HG. 2833, 2836.

Dass Jehovah im Wort des Alten Testaments der Herr selbst sei, sehe man HG. 1736, 1815, 2921; dass die Aelteste Kirche, die vor der Suendflut war, und die Alte Kirche, die nach der Suendflut, unter Jehovah keinen anderen verstanden haben, als den Herrn: HG. 1343, 1676, 1990, 2016, 3035.

Dass im Herrn ein Dreifaltiges sei, das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche, das goettlich ausgehende Heilige, und dass diese eins: HG. 1999, 2149, 2156, 2288, 2329, 2447.

Dass das ganze Dreifaltige im Herrn sei Jehovah: HG. 2156, 2329; und alles und jedes im Herrn sei Jehovah: HG. 1902, 1921.

Dass der Herr eins sei mit dem Vater, und dass kein anderer unter dem Vater im Himmel verstanden werde: HG. 14, 15, 1725, 1729, 1733, 1815, 2005, 2018, 2025, 2803, 3038.

Dass der Herr sei der gesamte Himmel, weil alles (omne) dort; dass von Ihm das Ganze der Unschuld, des Friedens, der Liebe, der Liebtaetigkeit, der Barmherzigkeit, der ehelichen Liebe, alles Gute und Wahre, dass von Ihm Moses und die Propheten, somit das Wort im einzelnen handle; dass Ihn alle Gebraeuiche der Kirche vorgebildet haben: HG. 2751.

Dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen der Sohn heisse: HG. 2628. Dass das Goettlich-Menschliche des Herrn, von seinem goettlichen Wesen, welches Jehovah, nicht nur emp-

fangen, sondern auch geboren sei: HG. 2798, und dass so der Herr in Ansehung des Menschlichen Jehovah geworden, und das Leben von Sich: HG. 1603, 1737.

Dass der Herr von Ewigkeit her gewesen ist, erhellt augenscheinlich aus dem Wort, man sehe HG. 2803, obwohl Er hernach in der Zeit geboren wurde; denn Er redete durch Mose und die Propheten. Er war auch vielen erschienen, und dass es Jehovah gewesen, wird dort gesagt. Aber dieses grosse Geheimnis kann niemand geoffenbart sein als denen, die im goettlichen Innewerden sind, somit kaum anderen als dem Menschen der Aeltesten Kirche, der ein himmlischer und in jenem Innewerden war; von ihnen habe ich gehoert, dass Jehovah selbst gewesen sei der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, als Er in den Himmel hernieder kam, und durch den Himmel einfloss, denn der Himmel stellt einen Menschen nach allen seinen Gliedern dar, daher er auch genannt wird der Groesste Mensch: HG. 684, 1276, 2996, 2998, 3021, das Goettliche Selbst im Himmel, oder im Groessten Menschen war das Goettlich-Menschliche und ist Jehovah selbst so bekleidet mit dem Menschlichen gewesen. Da aber das Menschengeschlecht so geartet wurde, dass das Goettliche Selbst, so als ein Goettlich-Menschliches bekleidet, jenes nicht mehr anregen, d.h. da Jehovah nicht mehr zum Menschen kommen konnte, weil er sich so weit entfernte, dann kam Jehovah, Welcher ist der Herr in Ansehung des goettlichen Wesens, hernieder, und nahm das Menschliche an, das durch die Empfängnis goettlich, und durch die Geburt von einer Jungfrau beschaffen war wie das eines anderen Menschen, aber dieses trieb Er aus, und machte durch goettliche Mittel das geborene Menschliche zu einem Goettlichen, von dem alles Heilige ausgeht. So ist das Goettlich-Menschliche geworden (existitit) ein Wesen fuer sich, das den gesamten Himmel erfuehlt, und macht, dass selig werden, die vorher nicht selig gemacht werden konnten. Dieser nun ist der Herr, Welcher in Ansehung des Goettlich-Menschlichen allein Mensch ist, und dem der Mensch es zu verdanken hat, dass er Mensch: HG. 49, 288, 477, 565, 1894.

„Lass doch begegnen vor mir heute“, 1.Mose 24/12, dass dies die Vorsehung von Ewigkeit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von lass begegnen, sofern es ist vorsehen; und aus der Bedeutung von heute, sofern es ist von Ewigkeit, wovon HG. 2838; und ueberdies ist klar, dass es eine Sache der Vorsehung ist, um die es sich hier handelt, und die der Gegenstand des Gebetes ist.

3063. „Und tue Barmherzigkeit“, 1.Mose 24/12, dass dies der Einfluss der Liebe ist, erhellt aus dem Wesen der Barmherzigkeit, sofern sie ist Liebe.

Die Liebe selbst verwandelt sich in Barmherzigkeit und wird Barmherzigkeit, wenn aus Liebe oder Liebtaetigkeit jemand, der Hilfe bedarf, angesehen wird. Daher ist Barmherzigkeit die Wirkung der Liebe gegen Beduerftige und Elende.

Hier aber wird unter Barmherzigkeit im inneren Sinn verstanden Liebe und unter Barmherzigkeit tun den Einfluss der Liebe, weil aus dem eigentlich Goettlichen des Herrn in sein Goettlich-Menschliches, denn die goettliche Liebe, die der Herr hatte, ist es, durch die Er Sein Menschliches goettlich machte, denn die Liebe ist das eigentliche Sein des Lebens. Jedoch goettliche Liebe hat niemand als der Herr.

Man sehe, was ueber die goettliche Liebe frueher gesagt wurde:

dass naemlich das Leben des Herrn Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht gewesen sei: HG. 2253;

und Er aus ihr gekaempft habe: HG. 1690, 1789, 1812, 1813, 1820;

dass sie ueber alles Verstaendnis hinausgehe: HG. 1799; 2077;

dass der Herr die goettliche Liebe selbst sei: HG. 2500, 2077, 2572;

dass Jehovah Liebe sei: HG. 1735;

dass nichts lebe als die Liebe: HG. 1589;

dass wer gegenseitige Liebe, des Herrn Leben habe: HG. 1799, 1802, 1803;

dass die Liebe und die Liebtaetigkeit das eigentlich Himmlische sei: HG. 1419, 1824.

3064. „An meinem Herrn Abraham“, 1.Mose 24/12, dass dies das Goettlich-Menschliche bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams hier, sofern er ist das Goettlich-Menschliche des Herrn, wovon HG. 2833, 2836.

3065. „Siehe, ich stehe oben an dem Wasserquell“, 1.Mose 24/13, dass dies den Zustand der Verbindung des goettlich Wahren im Menschlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Quells, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 2702. Hier das goettlich Wahre, weil vom Herrn die Rede ist.

Der eigentliche Zustand der Verbindung wird bezeichnet durch stehen oben an dem Quell. Dass diese Verbindung im Menschlichen ist, wird aus dem Zusammenhang klar.

3066. „Und die Toechter der Maenner der Stadt gehen aus, Wasser zu schoepfen“, 1.Mose 24/13, dass dies die Neigungen zum Wahren und durch sie Belehrung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Toechter, sofern es sind Neigungen, wovon HG. 489, 490, 491, 2362; aus der Bedeutung der Maenner der Stadt, sofern sie sind Wahres, die Einwohner einer Stadt heissen im Wort bald Maenner der Stadt, bald Bewohner der Stadt. Wenn Maenner der Stadt: wird Wahres bezeichnet, wenn Bewohner: wird Gutes bezeichnet. Was Maenner sind, sehe man HG. 265, 749, 915, 1007, 2517; was Bewohner: HG. 2268, 2451, 2712; was Stadt: HG. 402, 2450, 2943; und aus der Bedeutung von Wasser schoepfen, sofern es ist belehrt werden, wovon HG. 3058.

Hieraus wird klar, dass durch die Toechter der Maenner der Stadt, die ausgehen Wasser zu schoepfen, bezeichnet werden die Neigungen zum Wahren, und durch sie Belehrung. Durch Wahres wird man keineswegs belehrt, sondern durch die Neigungen zum Wahren, denn Wahres ohne Neigung gelangt zwar an das Ohr wie ein Schall, aber geht nicht ins Gedaechnis ein. Was bewirkt, dass es ins Gedaechnis eingeht und in ihm haftet, ist die Neigung, denn das Gute der Neigung ist wie der Boden, in den Wahrheiten wie Samen hineingesaet werden. Aber wie der Boden, d.h. wie die Nei-

gung, so beschaffen ist die Frucht von dem Eingesäeten (inseminati productio). Der Zweck oder Nutzen zeigt an, wie beschaffen der Boden oder wie beschaffen die Neigung, somit wie beschaffen die Frucht von dem Eingesäeten; oder wenn man lieber will, die eigentliche Liebe zeigt es an, denn die Liebe ist fuer alles Zweck und Nutzen, denn nichts hat man zum Zweck und zum Nutzen, als was man liebt.

3067. „Und es sei das Maedchen, zu dem ich sage“, 1.Mose 24/14, dass dies bedeutet die Neigung in der Unschuld, erhellt aus der Bedeutung des Maedchens.

Im Wort werden die Neigungen zum Guten und Wahren genannt Kinder, Maedchen, Jungfrauelein und Toechter, aber ueberall mit Unterschied in Ansehung des Zustandes. Wenn Tochter gesagt wird, so wird die Neigung im allgemeinen bezeichnet; wenn aber Jungfrauelein, wird bezeichnet die Neigung, in der Liebtaetigkeit; hingegen wenn Maedchen, wird bezeichnet die Neigung in der Unschuld, darum, weil das Maedchenalter am naechsten ist dem Alter der Kindheit, welche ist Unschuld im inneren Sinn, ebenso wie Knabe oder Knaeblein, durch den ein Zustand, in welchem Unschuld bezeichnet wird, man sehe HG. 430.

3068. „Neige doch Deinen Krug“, 1.Mose 24/14, dass dies die Unterwerfung des Wisstuemlichen bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von neigen, sofern es ist unterwerfen; und aus der Bedeutung des Kruges, sofern er ist Wisstuemliches.

Dass der Wasserkrug oder Krug ist Wisstuemliches, kommt daher, weil das Wasser das Wahre bedeutet: HG. 680, 739, 2702, und der Krug ist das Gefaess, in dem das Wasser ist, wie das Wisstuemliche das Gefaess ist, in dem das Wahre, denn jedes Wisstuemliche ist ein Gefaess des Wahren und jedes Wahre ist ein Gefaess des Guten. Das Wisstuemliche ohne das Wahre ist ein leeres Gefaess, ebenso das Wahre ohne das Gute. Hingegen das Wisstuemliche, in dem das Wahre, und das Wahre, in dem das Gute, ist ein volles Gefaess. Die Neigung, die der Liebe angehoert, ist es, was verbindet, so dass es ordnungsgemaess darinnen ist, denn die Liebe ist eine geistige Verbindung.

3069. „Dass ich trinke“, 1.Mose 24/14, dass dies die Belehrung im Wahren infolge davon bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von trinken, sofern es ist belehrt werden.

Im Wort liest man hie und da Trinken, und wo von Gutem und Wahrem des Glaubens gehandelt wird, da bedeutet es, darin belehrt werden und es aufnehmen, wie bei

Jes.24/7,9: „Trauern wird der Most, es verschmachtet der Weinstock, seufzen werden alle, die sich von Herzen freuen, beim Gesang werden sie nicht trinken Wein, bitter wird sein das Getraenk denen, die es trinken“: beim Gesang keinen Wein trinken, fuer nicht aus Neigung zum Wahren

belehrt werden, und daran sich ergoetzen; bitter das Getraenk denen, die es trinken, fuer Widerwillen.

Jes.29/8: „Es wird sein, wie wenn traeuemet der Duerstende, und siehe, er trinkt, und wacht auf, und siehe, er ist matt und seine Seele begehrend“: der Duerstende, fuer der da wuenscht belehrt zu werden; trinken fuer belehrt werden, aber in Unnuetzem.

Jerem.Klagel.5/4: „Unsere Wasser trinken wir um Silber, unser Holz kommt um einen Kaufpreis“: Wasser trinken um Silber, fuer nicht unentgeltlich belehrt werden, sodann sich selber das Wahre zuschreiben;

dass es unentgeltlich gegeben werde, dass es also nicht von ihnen, sondern vom Herrn, steht bei

Jes.55/1: „Jeder, der duerstet, geht zu den Wassern, und wer kein Silber hat, gehet, kauft.

Joh.7/37,38: „Jesus sprach: Wer da duerstet, komme zu mir und trinke; jeder, der glaubt an mich, Stroeme werden aus seinem Leibe fliessen lebendigen Wassers“: wo durch trinken bezeichnet wird belehrt werden und aufnehmen.

Luk.13/26,27: „Sie werden sagen, wir haben gegessen vor Dir, und getrunken, und auf unseren Gassen hast Du gelehrt; aber der Herr sagt, ich kenne euch nicht, woher ihr seid, gehet weg von mir all ihr Taeter des Unrechts“: wo essen und trinken vor dem Herrn, fuer lehren und predigen das Gute und Wahre des Glaubens aus den Erkenntnissen, die aus dem Wort, was bezeichnet wird durch: auf unseren Gassen hast Du gelehrt; weil aber aus sich, um ihrer Ehre und ihres Einkommens willen, somit aus keiner Neigung zum Guten und Wahren, sie also zwar in den Erkenntnissen des Wahren, aber im Leben des Boesen, wird gesagt: ich kenne euch nicht, woher ihr seid, gehet weg alle Taeter des Unrechts.

Joh.22/30: „Jesus zu den Juengern: auf dass ihr esset und trinket auf meinem Tisch in meinem Reich“: dass sie im Reich des Herrn nicht essen und trinken, auch kein Tisch dort, leuchtet jedem ein, somit dass etwas anderes durch „essen und trinken auf dem Tisch des Herrn in Seinem Reich“ bezeichnet wird, naemlich geniessen das Innewerden des Guten und Wahren. So auch, was der Herr sagt bei

Matth.26/28,29: „ich sage euch, dass ich nicht trinken werde von nun an von diesem Gewachs des Weinstocks, bis zu jenem Tag, so ich es trinke mit euch im Reich meines Vaters“: trinken fuer lebhaftig belehren ueber Wahres, und das Innewerden des Guten und Wahren geben.

Was der Herr gesagt hat Matth.26/25,31; Luk.12/29: „Ihr sollt nicht aengstlich sorgen fuer eure Seele, was ihr essen oder trinken werdet, auch nicht fuer euern Leib, was ihr anziehen werdet“: ist Bezeichnung fuer Geistiges, dass alles zum Glauben Gehoerige in Ansehung des Guten und Wahren vom Herrn gegeben werde.

Joh.4/7-14: „Jesus zum samaritischen Weib: Jeder, der trinkt von diesem Wasser, wird wiederum duersten; wer aber trinkt von dem Wasser, das ich geben werde, wird nicht duersten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm werden ein Quell des Wassers, das springt ins ewige Leben“: trinken offenbar fuer belehrt werden in Gutem und Wahrem und es annehmen.

3070. „Und sie sagt trinke“, 1.Mose 24/14, dass dies die Erwiderung zu ihm, erhellt daraus, dass es die Antwort und die Bejahung, folglich die Erwiderung.

3071. „Und auch Deine Kamele will ich traenken“, 1.Mose 24/14, dass dies die Erleuchtung alles Wisstuemlichen im natuerlichen Menschen infolge davon bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemeines Wisstuemliches, somit im allgemeinen oder alles, wovon HG. 3048; und aus der Bedeutung von traenken, sofern es ist erleuchten. Dass Wasserschoepfen ist belehren, wurde HG. 3058 gezeigt, somit ist traenken erleuchten; denn die Erleuchtung kommt von der Belehrung.

3072. „Dieselbe hast Du bestimmt Deinem Knecht Jischak“, 1.Mose 24/14, dass dies die Verbindung des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten im Vernuenftigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von bestimmen, naemlich zum Weibe, sofern es ist verbinden durch den Ehebund; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goettlich Gute des Vernuenftigen, wovon HG. 3024. Dass dieselbe oder Rebecka vorbildet das goettlich Wahre, das verbunden werden soll dem goettlich Guten des Vernuenftigen, wurde oben hie und da gesagt, und wird aus dem einzelnen im inneren Sinn in diesem Kapitel klar.

3073. Dass „daran will ich erkennen, dass Du Barmherzigkeit getan hast an meinem Herrn“, 1.Mose 24/14, bedeutet, dass aus goettlicher Liebe eine Ehe, erhellt aus der Bedeutung der Barmherzigkeit, sofern sie hier im inneren Sinn ist goettliche Liebe, wovon HG. 3063; und weil von der Verlobung der Rebecka mit Jischak, d.h. von der Verbindung des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten des Vernuenftigen gehandelt wird, so wird durch Barmherzigkeit tun an meinem Herrn nichts anderes bezeichnet als eine Ehe, somit eine Ehe aus goettlicher Liebe. Dies ist auch der Schluss und der Zweck seiner Bitte.

3074. Was in diesen drei Versen im inneren Sinn enthalten ist, kann einigermaßen aus der Erklarung ersehen werden. Weil es aber zerstreut ist, so kann nicht zur Erscheinung kommen, was es im Zusammenhang in sich schliesst, wenn es nicht in eine einzige Vorstellung zusammengefasst und so betrachtet wird; dann muss man aber den Blick vom Buchstabensinn entfernt halten, denn solange er daran haftet, wird nicht nur die Vorstellung getruemt, sondern es wird auch das Gemuet im Zweifel erhalten, und je wie im Zweifel in dem Mass wird es verfinstert.

Beschrieben wird hier in der Hauptsache der Gang, wie durch Wisstuemliches das Wahre zur Erscheinung kommt, und dieses von jenem aus dem natuerlichen Menschen erhoben wird in den Vernuenftigen, und vernuenftig wahr, im Herrn goettlich wird; dass es naemlich geschehen ist durch den Einfluss der goettlichen Liebe ins Menschliche, aus dem die Neigung zum Wahren, in der Unschuld. Infolge dieses Einflusses wurde das Wisstuemliche, das im natuerlichen Menschen, erleuchtet, und es wurden offenbar die Wahrheiten, die ins Vernuenftige erhoben und dem Guten der goettlichen Liebe dort verbunden werden sollten. Eben dieses wird im Folgenden noch mehr besonders beschrieben.

Wer aber nicht weiss, dass durch den Einfluss der Liebe, und folglich der Neigung, in der Unschuld, alles und jedes geordnet wird, auch im natuerlichen Menschen, kann von dem, was oben und hier gesagt wurde, eben nur eine sehr dunkle Vorstellung, wenn ueberhaupt eine, haben.

3075. Vers 15+16: Und es geschah, kaum hatte er ausgeredet, siehe, da kommt Rebecka heraus, die geboren war Bethuel, dem Sohne der Milkah, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams, und ihr Krug auf ihrer Schulter. Und das Maedchen, von sehr gutem Ansehen, eine Jungfrau, und ein Mann hatte sie nicht erkannt, und sie stieg hinab zum Quell, und fuellte ihren Krug und stieg herauf.

„Und es geschah, kaum hatte er ausgeredet“ bedeutet die Verwirklichung des Wunsches;

„siehe, da kommt Rebecka heraus“ bedeutet die Neigung zum Wahren aus den Lehren,

„die geboren war Bethuel dem Sohne der Milkah, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams“ bedeutet den ganzen Ursprung jener Neigungen; „und ihr Krug auf ihrer Schulter“ bedeutet die Annahme des Wahren und das Bestreben;

„und das Maedchen, von sehr gutem Ansehen“ bedeutet die Schoenheit der Neigung zum Wahren;

„eine Jungfrau, und ein Mann hatte sie nicht erkannt“ bedeutet rein von allem Falschen;

„und sie stieg hinab zum Quell“ bedeutet das goettlich Wahre;

„und fuellte ihren Krug“ bedeutet die Aufnahmegefasse;

„und stieg herauf“ bedeutet die Erhebung.

3076. „Und es geschah, kaum hatte er ausgeredet“, 1.Mose 24/15, dass dies die Verwirklichung des Wunsches bedeutet, erhellt aus dem, was unmittelbar folgt, dass naemlich alles und jedes so geschehen sei, wie er betete, oder sich verwirklicht habe, wie er wollte.

Dass reden bedeutet wollen, sehe man HG. 2626, 3037.

3077. „Siehe, da kommt Rebecka heraus“, 1.Mose 24/15, bedeutet die Neigung zum Wahren aus den Lehren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das goettlich Wahre, das verbunden werden soll dem goettlich Guten des Vernuenftigen. Hier aber ehe sie verlobt war, nimmt sie die vorbildliche Bedeutung der Neigung zum Wahren aus den Lehren an, denn hieraus kommt das Wahre, denn das Wahre ist nicht wahr, wenn es kein Leben hat. Leben ist fuer dasselbe die Neigung, die der Liebe angehoert.

Dass Rebecka vorbildet das goettlich Wahre, das verbunden werden soll dem goettlich Guten des Vernuenftigen, erhellt aus dem einzelnen in diesem Kapitel im inneren Sinn, sodann daraus, dass Jischak das goettlich Vernuenftige des Herrn vorbildet: HG. 1893, 2066, 2083, 2630; somit bildet Rebecka, die dem Jischak zur Gattin wurde, dasjenige im Vernuenftigen vor, was verbunden ist, wie die Gattin dem Ehemann, und dass dieses das goettlich Wahre ist, kann einleuchten; denn in gleicher Weise bildete Abraham das eigentlich goettlich Gute vor, und Sarah, seine Gattin, das eigentlich goettlich Wahre als verbunden dem goettlich Guten: HG. 1468, 1901, 2063, 2065, 2904; Jischak und Rebecka ebenso, aber im Goettlich-Menschlichen des Herrn, naemlich Seinem Vernuenftigen.

Im allgemeinen wird durch den Ehemann im Wort bezeichnet das Gute, und durch die Gattin dessen Wahres: HG. 1468, 2517; denn das Wesen jeder Ehe, d.h. die eheliche Liebe, kommt aus der goettlichen Ehe des Guten und Wahren, sowie des Wahren und Guten im Herrn: HG. 2508, 2618, 2728, 2729, 2803.

Dass die Neigung zum Wahren aus den Lehren ist, geht daraus hervor, dass gesagt wird, sie sei ausgegangen, naemlich aus der Stadt, und dass durch die Stadt Lehren bezeichnet werden, sehe man HG. 402, 2451; denn die Wahrheiten sind aus den Lehren.

3078. Dass „die geboren war Bethuel, dem Sohn der Milkah, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams“, 1.Mose 24/15, bedeutet den ganzen Ursprung jener Neigung, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Bethuels, dann der Milkah und des Nachor, wie auch des Abraham. Was ein jeder insbesondere vorbildet, kann nicht fasslich erklart und dargestellt werden, aus dem Grund, weil die erste Neigung zum Wahren zwar seinen Ursprung genommen hat aus dem vom Herrn im natuerlichen Menschen erworbenen Goettlichen: HG. 3019; aber doch war Muetterliches dabei, das nicht augenblicklich getrennt werden konnte, aus dem auch die Neigung stammte. Die Beschaffenheit jener Neigung in ihrem Ursprung wird im inneren Sinn beschrieben durch die Worte: „sie ward geboren dem Bethuel, dem Sohn der Milkah, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams“.

Obwohl jede Neigung als etwas Einfaches und wie Einziges erscheint, so enthaelt sie dennoch so unzaehlig vieles in sich, dass es mit keinerlei Vorstellung begriffen, noch weniger beschrieben werden kann; denn in einer jeden Neigung ist das ganze Leben des Menschen, das von seiner Kindheit an bis zu der Alterszeit, in der er steht, wenn in der Neigung, erworben worden ist, ja noch mehreres, was er naemlich von Vater und Mutter, und von den Gross- und Urgrosseltern, durch Geburt ererbt hat; denn die Neigung ist der ganze Mensch, so wie er ist.

Im anderen Leben stellt sich durch die Offenbarung der Neigung zuweilen sichtbar dar, wie viel einer in sich hat von der Selbstliebe, und wie viel von der Weltliebe, wie viel von der Liebe zu Grundsätzen, wie beschaffen der Zweck und der Nutzbrauch; dann wie viel von der Liebe zum Guten und Wahren, und wie beschaffen jenes Gute und Wahre, wie auch in welcher Stellung es sich befindet, nämlich ob verbunden, annähernd oder getrennt, somit wie weit es von der himmlischen Ordnung abweicht, oder wie weit es mit ihr übereinstimmt. Dies alles zeigt sich durch die Offenbarung der Neigung, weil die Neigung der ganze Mensch ist.

Dass dieses so ist, erscheint dem Menschen unglaublich, ist aber dennoch wahr.

3079. „Und ihr Krug auf ihrer Schulter“, 1.Mose 24/15, dass dies die Annahme des Wahren und das Bestreben bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Kruges, sofern er ist das Wisstüemliche, somit das Aufnahmegefäß des Wahren, wovon HG. 3068; und aus der Bedeutung der Schulter, sofern sie ist alle Macht, somit das Bestreben, wovon HG. 1085.

Dass die Krüge oder Wassergefäße, dann die Gefäße im allgemeinen im inneren Sinn dasjenige bezeichnen, was zur Aufnahme dient, wie das Wisstüemliche und die Erkenntnisse für Wahres, und die Wahrheiten selbst für das Gute, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. Die Gefäße des Tempels und des Altares haben auch nichts anderes bedeutet, und weil sie solches bedeuten, waren sie auch heilig; nicht anderswoher kam ihnen Heiligkeit. Daher geschah es, Dan.5/2 f, dass als: „Belschazar mit den Vornehmen und Weibern Wein trank aus den goldenen und silbernen Gefäßen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel Jerusalems fortgenommen hatte, und sie die Götter von Gold, Silber, Erz, Eisen, Holz, Stein lobten, alsdann eine Schrift an der Wand seines Palastes zum Vorschein kam“: goldene und silberne Gefäße für die Erkenntnisse des Guten und Wahren, die entweiht wurden, denn die Chaldaer sind es, die in Erkenntnissen, die aber entweiht worden sind, durch Falsches das darinnen: HG. 1368, so dass die Erkenntnisse ihnen zur Verehrung der goldenen und silbernen Götter dienen, denn Belschazar wird der Chaldaische König genannt: Dan.5/30.

Dass die Gefäße Äusseres des Geistigen bedeuten, wird auch aus anderen Stellen im Wort klar, z.B.:

Jes.66/20: „Gleichwie die Söhne Israels eine Gabe in reinem Gefäß bringen ins Haus Jehovas“: wo vom Reich des Herrn. Gabe in reinem Gefäß ist Darstellungsbild des äusseren Menschen im Verhältnis zum inwendigen. Der die Gabe bringt ist der inwendige, das reine Gefäß ist der äussere als übereinstimmend; somit was im äusseren, welches sind Wisstüemliches, Erkenntnisse, Lehren.

Jerem.14/2,3: „Das Geschrei Jerusalems ist aufgestiegen, und die Grossen schickten die Kleinen zu den Wassern, sie kamen zu den Gräben, sie fanden kein Wasser, sie kamen zurück mit ihren leeren Gefäßen, wurden zuschanden“: leere Gefäße für Erkenntnisse, darin kein Wahres, und auch Wahres, worin kein Gutes.

Jerem.51/34: „Gefressen hat mich, verwirrt hat mich Nebukadnezar, der König Babels, hingestellt hat er mich, ein leeres Gefäß“: leeres Gefäß für das Gleiche. Dass Babel es ist, was verwüstet, sehe man HG. 1327 E.

4.Mose 24/6,7: „Wie Taeler gepflanzt werden, wie Gaerten am Fluss, ausfliessen werden Wasser aus den Eimern, und sein Same bei vielen Wassern“: Bileams Spruch ueber Jakob und Israel. Wasser werden aus den Eimern fliessen fuer Wahres aus Erkenntnissen.

Im Gleichnis von den 10 Jungfrauen, von denen 5 Oel in ihren Gefaessen mit den Lampen nahmen, die toerichten aber nicht: Matth.25/4, werden durch die Jungfrauen bezeichnet Neigungen. Dass die Klugen Oel in ihren Gefaessen nahmen heisst, Gutes in Wahrem, somit Liebtaetigkeit im Glauben. Dass Oel das Gute ist, sehe man HG. 886, Lampen fuer das Wahre.

3080. „Und das Maedchen, von sehr gutem Ansehen“, 1.Mose 24/16, dass dies die Schoenheit der Neigung zum Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Maedchens, sofern sie ist die Neigung, in der Unschuld, wovon HG. 3067; dass „von sehr gutem Ansehen“ bedeutet die Schoenheit, hier der Neigung zum Wahren, weil Maedchen gesagt wird, kommt daher, weil alle Schoenheit aus dem Guten, worin das Unschuldige.

Eben das Gute, wenn es aus dem inwendigen Menschen einfliesst in den aeusseren, macht schoen; alles menschlich Schoene kommt daher. Dies kann auch daraus erhellen, dass nicht wohl jemand durch ein Angesicht angeregt wird, sondern durch die Neigung, die aus dem Angesicht hervorleuchtet; und dass diejenigen, die im Guten sind, durch die dort sich aeussernde Neigung zum Guten angeregt werden, und zwar in dem Mass als Unschuld im Guten ist. Somit ist das Geistige im Natuerlichen, was anregt, nicht aber das Natuerliche ohne das Geistige; ebenso werden die, welche im Guten sind, von den Kindern, die ihnen in dem Mass als schoen erscheinen, als und sofern die Unschuld der Liebtaetigkeit ist im Angesicht, Gebaerde, Rede. Dass Guete und Liebtaetigkeit es ist, was das Schoene bildet und macht, sehe man HG. 553.

Daher nun kommt es, dass „das Maedchen von sehr gutem Ansehen“ bedeutet die Schoenheit der Neigung zum Wahren, in dem das Gute.

3081. „Eine Jungfrau und ein Mann hatte sie nicht erkannt“, 1.Mose 24/16, dass dies bedeutet rein von allem Falschen, erhellt aus der Bedeutung der Jungfrau.

Die Jungfrau wird im Wort hie und da genannt, und es wird dort durch die Jungfrau bezeichnet das Reich des Herrn, dann auch die Kirche, und daher ein jeder, der ein Reich des Herrn ist oder der eine Kirche ist, und zwar wegen der ehelichen Liebe, die in keuschen Jungfrauen ist.

Die eheliche Liebe im geistigen Sinn ist die Neigung zum Guten im Wahren, und die Neigung zum Wahren aus dem Guten, aus deren gleichsam ehelichen Verbindung die eheliche Liebe stammt, man sehe HG. 2508, 2618, 2727, 2728, 2729; weil diese bei der Jungfrau wahrgenommen wird, so heisst das Reich des Herrn, das auch mit einer Ehe verglichen und eine Ehe genannt wird, eine Jungfrau.

Dass „ein Mann hatte sie nicht erkannt“ bedeutet rein von allem Falschen, ist, weil durch Mann im Wort nicht nur bezeichnet wird das vernuenftig Wahre, sondern auch im entgegengesetz-

ten Sinn das Falsche, man sehe HG. 265, 749, 1007; somit erkannt werden von einem Mann, heisst durch das Falsche befleckt werden; und nicht erkannt werden von einem Mann, heisst rein sein vom Falschen. Unter Mann wird hier nicht der Ehemann verstanden.

Dass durch Jungfrau im Wort bezeichnet werden diejenigen, die im Reich des Herrn, oder was das gleiche, diejenigen in denen das Reich des Herrn erhellt bei Joh.Offenb.14/4,5: „Diese (die 144.000 oder die im Reich des Herrn) sind es, die mit Weibern nicht verunreinigt sind, denn sie sind Jungfrauen; diese sind es, die dem Lamm folgen, wohin es geht, denn sie sind unbefleckt vor dem Thron Gottes“: offenbar werden diejenigen Jungfrauen genannt, die dem Lamm folgen, d.h., die im Reich des Herrn, und sofern sie unbefleckt sind.

Im eigentlichen Sinn sind Jungfrauen die, welche in der Liebe zum Herrn sind, d.h. himmlisch, somit die in der Neigung zum Guten. Es werden auch Jungfrauen genannt die, welche in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, d.h. geistig, somit die in der Neigung zum Wahren sind, wie aus Stellen im Wort erhellen kann:

Jes.37/22: „Verachtet hat Dich, verspottet Dich, die Jungfrau Tochter Zions, Dir nach hat den Kopf geschuetzelt die Tochter Jerusalems“: zum Koenig von Aschur. Die Jungfrau Tochter Zions fuer die himmlische Kirche, die Tochter Jerusalems fuer die geistige Kirche.

Jerem.31/4,12,13: „Noch will ich Dich bauen und Du wirst gebauet werden, Jungfrau Israels, noch wirst Du schmuecken Deine Pauken, und wirst ausgehen in den Reigen der Spielenden; es wird ihre Seele werden wie ein gewaesserter Garten, und werden nicht mehr bekuemmert sein. Dann wird sich freuen die Jungfrau im Reigen, und die Juenglinge und Greisen miteinander“: Jungfrau Israels fuer die geistige Kirche; die Neigung zum Wahren aus dem Guten bei ihr wird hier und anderwaerts beschrieben durch Pauken und Reigen.

Jerem.Klagel.1/4,15,18: „Die Wege Zions trauern, ihre Priester seufzen, ihre Jungfrauen sind traurig. Die Kelter hat der Herr getreten der Jungfrau Tochter Jehudahs. Sehet meinen Schmerz, meine Jungfrauen und meine Juenglinge sind in die Gefangenschaft gegangen“: Jungfrauen fuer Neigungen zum Guten und Wahren.

Jerem.Klagel.5/11: „Die Weiber in Zion sind geschwaecht, die Jungfrauen in den Staedten Jehudahs“: Jungfrauen fuer die Neigungen zum Guten.

Amos 8/12,13: „Sie werden hin- und herlaufen, zu suchen das Wort Jehovahs, und nicht finden; an jenem Tage werden die schoenen Jungfrauen und die Juenglinge verschmachten vor Durst“: schoene Jungfrauen fuer die Neigungen zum Wahren, Juenglinge fuer Wahres, oder was das gleiche, die welche darin sind, von denen gesagt wird, dass sie hin- und herlaufen werden, zu suchen das Wort Jehovahs und nicht finden, dass sie somit vor Durst verschmachten werden.

Sach.9/16,17: „Erhalten wird sie Jehovah, ihr Gott, an jenem Tage, wie eine Herde sein Volk, denn wie gross ist seine Guete, und wie gross seine Schoenheit; Korn wird Juenglinge, und Most wird Jungfrauen aufsprossen machen“: Juenglinge fuer Wahres, Jungfrauen fuer Neigungen.

Ps.45/14,15: „Ganz herrlich ist die Tochter des Koenigs inwendig, von goldenem Gewirk ist ihr Kleid; in Stickereien wird sie zugefuehrt dem Koenig, Jungfrauen ihr nach ihre Freundinnen, die Dir gebracht werden“: Tochter des Koenigs fuer das geistige Reich des Herrn; Jungfrauen ihr nach ihre Freundinnen fuer die Neigungen zum Wahren.

Ps.68/25,26: „Sie sahen Deine Gaenge, Gott, die Gaenge meines Gottes im Heiligtum; es gingen voraus Saenger, hernach Zitherspieler, inmitten von Jungfraeulein, die paukten“: paukende Jungfraeulein auch fuer die Neigungen zum Wahren.

Die Jungfraeulein sind unterschieden von den Jungfrauen durch die Unschuld, Jungfrauen heissen sie von der ehelichen Liebe, somit die, welche in Unschuld, denn die eheliche Liebe ist die eigentliche Unschuld, man sehe HG. 2736; deswegen wird bei Johannes in der angefuehrten Stelle gesagt, sie folgen dem Lamm, wohin es geht, denn unter dem Lamm wird der Herr in Ansehung der Unschuld verstanden; und alle, die im Himmel sind werden Jungfrauen genannt von der Unschuld, die in ihrem Guten. Nach dem Mass und der Beschaffenheit der Unschuld im Guten, folgen sie dem Lamme.

3082. „Und sie stieg hinab zum Quell“, 1.Mose 24/16, dass dies das goettlich Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Quells, sofern er ist das goettlich Wahre, wovon HG. 2702, 3065.

3083. „Und fuellte ihren Krug“, 1.Mose 24/16, dass dies die Aufnahmegefaesse bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Kruges, sofern er, weil ein Gefaess, das Wasser in sich aufnimmt, im inneren Sinn etwas ist, das Erkenntnisse des Wahren, dann das eigentlich Wahre in sich aufnimmt, die durch Wasser bezeichnet werden.

Dass Wasser im inneren Sinn sind Erkenntnisse, dann das Wahre, sehe man HG. 28, 680, 2702, 3058.

3084. „Und stieg herauf“, 1.Mose 24/16, dass dies die Erhebung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von heraufsteigen, sofern es ist sich erheben.

Man sagt erhoben werden vom Niederen zum Hoeheren, und weil dies, so ist es vom Aeusseren zum Inneren, denn das ist das gleiche; was naemlich niedriger und hoeher ist in menschlicher Vorstellung, das ist auswendig und inwendig in der Vorstellung der Engel. Zum Beispiel der Himmel: dieser erscheint dem Menschen als ein Hoeheres, aber den Engeln ist er ein Inneres; so das Natuerliche beim Menschen: dieses ist ein Aeusseres im Verhaeltnis zu seinem Geistigen, und dieses wiederum ein Aeusseres im Verhaeltnis zum Himmlischen, oder was das gleiche: das Wisstuemliche, das dem natuerlichen Menschen angehoert, ist ein Aeusseres im Verhaeltnis zum Wahren, und das Wahre ist ein Aeusseres im Vergleich zum Guten. Darum wird auch das Wisstuemliche im Verhaeltnis zum Wahren genannt eine Huelle, dann ein Kleid, und ebenso das Wahre im Verhaeltnis zum Guten. Daher kommt es, dass man sagt hinaufgehen nach Jerusalem, aber hinabgehen von Jerusalem; dann von Jerusalem gen Zion, und von Zion nach Jerusalem. Denn durch das, was um Jerusalem her ist, wird bezeichnet Aeusseres der Kirche, durch Jerusalem aber Inneres, und durch Zion Innerstes.

Weil hier im inneren Sinn das erste der Erhebung des Wahren aus dem natuerlichen Menschen zum vernuenftigen beschrieben wird, darum wird hier zuerst gesagt, dass die Neigung zum Wahren, die durch Rebecka vorgebildet wird, hinabgestiegen sei zum Quell, und gleich darauf dass sie heraufgestiegen sei; denn wie HG. 3074 gesagt wurde, die goettliche Liebe fliesst ein in die Neigung zum Guten, und von da aus in die Neigung zum Wahren, und belebt und erleuchtet das, was im natuerlichen Menschen, und dann bringt sie es in Ordnung, dies wird bezeichnet durch hinabsteigen; von da an werden die Wahrheiten erhoben aus dem natuerlichen Menschen in den vernuenftigen, und dem Guten daselbst verbunden, dies wird durch aufsteigen bezeichnet.

3085. In diesen 2 Versen wird beschrieben die Neigung des Wahren in Ansehung des Ursprungs, in Ansehung der Beschaffenheit und in Ansehung des ersten Grades der Einweihung.

In Ansehung des Ursprungs durch Folgendes: dass Rebecka herausgekommen sei, die geboren war Bethuel, dem Sohn der Milkah, des Weibes Nachors, des Bruders Abrahams. Dass hierdurch der ganze Ursprung jener Neigung im inneren Sinn angegeben sei, sehe man HG. 3077, 3078.

In Ansehung der Beschaffenheit durch Folgendes: „ihr Krug auf ihrer Schulter, und das Maedchen von sehr gutem Ansehen“. Dass hierdurch die Beschaffenheit beschrieben sei, sehe man HG. 3079-3081.

In Ansehung des ersten Grades der Einweihung durch Folgendes: „sie stieg hinab zum Quell, und fuellte ihren Krug, und stieg herauf“. Dies kann man sehen HG. 3082-3084. Aber mit diesem hat es, wie gesagt worden, die Bewandnis, dass es nicht nur ueber die gewoehnliche, sondern auch die gebildetere menschliche Fassungskraft hinausgeht, denn was im inneren Sinn in diesem Kapitel, und in einigen folgenden enthalten ist, ist solcher Art. Die Ursache ist, weil es kaum jemand in den Sinn kommt, dass ein fortwaehrender goettlicher Einfluss ist durch den inneren Menschen in den aeusseren, d.h. ein Einfluss himmlischer und geistiger Dinge durch den vernuenftigen in den natuerlichen, oder was das gleiche, in das Natuerliche, das dem Aeusseren angehoert, und dass durch diesen Einfluss fortwaehrend Wahres aus dem natuerlichen Menschen hervorgerufen, erhoben und eingepflanzt wird dem Guten, das im Vernuenftigen ist.

Dass dieses geschieht, ist nicht einmal bekannt, wieviel weniger der ganze Gang (Vorgang), wie er geschieht. Dieser Gang ist, weil aus dem Goettlichen, so voller Weisheit, dass er sogar nicht zum zehntausendsten Teil erforscht werden kann, nur das Allgemeinste ist es, was gesehen werden kann. Da es nun so sich verhaelt, so moege sich niemand wundern, dass das, was hier der innere Sinn enthaelt nicht fasslich beschrieben werden kann, und was beschrieben wird, uebersteigt die Fassungskraft, denn es handelt von diesem Gang, und beschreibt denselben. Auch ist der innere Sinn hauptsaechlich fuer die Engel, aus dem Grund, dass durch das Wort eine Gemeinschaft zwischen dem Himmel und dem Menschen sei, und es gehoert zu ihren Wonnegenuessen, weil himmlische Speise nichts anders ist, als alles das, was zur Einsicht und Weisheit gehoert, und alles, was vom Herrn handelt, ist ihnen das Selige der Weisheit und Einsicht.

3086. Um eine, ob auch sehr allgemeine Vorstellung zu bekommen von demjenigen, was hier im inneren Sinn enthalten ist, muss man wissen, dass in diesem ganzen Kapitel gehandelt wird vom goettlich Wahren, das verbunden werden soll dem goettlich Guten. Dass naemlich das goettlich Gute eingewirkt hat in den natuerlichen Menschen, d.h. in das Wisstuemliche, die Erkenntnisse und Lehren daselbst, dieses naemlich gehoert dem natuerlichen Menschen an, sofern es in seinem Gedachtnis sich befindet, und dass es durch jenen Einfluss alles was dort, erleuchtet, belebt und in Ordnung gebracht habe, denn alles Licht, Leben und Ordnung im natuerlichen Menschen ist Folge des Einflusses aus dem Goettlichen, wie jedem, wenn er aufmerkt, bekannt sein kann. Durch jenen Einfluss entsteht eine Neigung, zuerst die Neigung zum allgemeinen Wahren, und eben von dieser Neigung ist in diesen zwei Versen die Rede, von deren Ursprung: HG. 3077, 3078; von ihrer Beschaffenheit: HG. 3079-3081; vom ersten Grad der Einweihung: HG. 3082-3084.

In dem aber, was nun unmittelbar folgt, wird im inneren Sinn jener Gang weiter beschrieben, naemlich die Erforschung jenes Wahren, dann die Trennung des Muetterlichen, das Ihm zuerst beigeuegt war und so fort.

Aber ich weiss, dass diese Geheimnisse zu gross sind, als dass sie in den Begriff fallen, und zwar aus dem angegebenen Grund, weil unbekannt. Aber weil sie der innere Sinn beschreibt, und zwar nach allen Umstaenden, kann man nicht umhin, sie, so unbegreiflich sie auch scheinen moegen, darzulegen. Zum wenigsten kann man hieraus ersehen, welche grosse Geheimnisse im inneren Sinn des Wortes sind, sodann dass es solche Geheimnisse sind, die im Weltlicht kaum erscheinen, worin der Mensch sich befindet, solange er im Leibe lebt, aber immer deutlicher und klarer, ja wie er vom Weltlicht kommt ins Himmelslicht, in das er kommt nach dem Tod, somit in dem die seligen und gluecklichen Seelen, d.h. die Engel sind.

3087. Vers 17-20: Da lief der Knecht ihr entgegen und sprach: Lass mich doch ein wenig Wasser schluerfen aus Deinem Krug. Und sie sprach: Trinke, mein Herr; und sie eilte und liess ihren Krug nieder auf ihre Hand, und liess ihn austrinken. Und sie liess ihn vollends austrinken und sagt: auch Deinen Kamelen will ich schoepfen, bis sie vollends getrunken haben. Und sie eilte und leerte ihren Krug in die Trinkrinne und lief abermals zum Brunnen um zu schoepfen, und schoepfte allen seinen Kamelen.

„Da lief der Knecht ihr entgegen und sprach“ bedeutet die Erforschung vom goettlich Guten;

„lass mich doch ein wenig Wasser schluerfen aus Deinem Krug“ bedeutet, ob von daher etwas Wahres verbunden werden koenne;

„und sie sprach: Trinke mein Herr“ bedeutet das Entgegenkommen;

„und sie eilte und liess ihren Krug nieder auf ihre Hand“ bedeutet die Untergebung der Aufnehmenden nach Kraefte;

„und liess ihn austrinken“ bedeutet die Einweihung;

„und sie liess ihn vollends austrinken“ bedeutet das Allmaehliche;

„und sagt: auch Deinen Kamelen will ich schöpfen, bis sie vollends getrunken haben“ bedeutet das Entgegenkommen in betreff der Erleuchtung alles Wisstüemlichen im natuerlichen Menschen;

„und sie eilte und leerte ihren Krug in die Trinkrinne“ bedeutet die Trennung der Neigung zum Wahren, die ins goettlich Gute eingeweiht wurde;

„und lief abermals zum Brunnen“ bedeutet die niedere Neigung zum Wahren;

„und schöpfte allen seinen Kamelen“ bedeutet, wodurch das allgemeine Wisstüemliche erleuchtet wurde.

3088. „Der Knecht lief ihr entgegen und sprach“, 1.Mose 24/17, dass dies die Erforschung durch das goettlich Gute bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von: ihr entgegenlaufen, sofern es ist, erforschen ob es sich so verhalte, wie er in seinem Herzen geredet; das Innere des Sinnes zeigt es an. Dann aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist inne werden, wovon frueher oefters, somit auch erforschen; dass durchs goettlich Gute, ist, weil der Knecht hier die Stelle seines Herrn, naemlich Abrahams, dann auch Jischaks vertritt, denn der Gesandte uebernimmt die Rolle dessen, der ihn sendet, wie mehrmals im Wort: wie von den Engeln gelesen wird, dass sie zuerst Engel genannt werden und hernach Jehovah heissen, wie der, welcher dem Moses im Busch erschien: 2.Mose 3/2,4; und der dem Gideon erschien: Richt.6/11,12,14. Daher kommt es auch, dass Rebecka zu ihm sagt: mein Herr, im folgenden Vers.

3089. „Lass mich doch ein wenig Wasser schluerfen aus Deinem Krug“, 1.Mose 24/17, dass dies bedeutet, ob von daher etwas Wahres verbunden werden koennte, erhellt aus der Bedeutung von schluerfen, sofern es ist das gleiche wie trinken, aber in verkleinerndem Sinn, weil erforscht werden soll.

Dass trinken ist inne werden, sehe man HG. 3069. Trinken heisst auch im inneren Sinn mitgeteilt und verbunden werden, und wird bezogen aufs Geistige, wie essen, das bezogen wird aufs Himmlische: HG. 2187, 2343; und aus der Bedeutung des Wassers, sofern es ist das Wahre, wovon HG. 680, 739, 2702. Hier wird daher durch „lass mich ein wenig Wasser schluerfen aus Deinem Krug“, bezeichnet ein Forschen, ob etwas Wahres von daher verbunden werden koennte. Krug ist ein Aufnehmendes, in dem und aus dem das Wahre: HG. 3068, 3079.

Dass es eine Ausforschung ist, kommt daher, weil die erste Neigung zum Wahren auch etwas vom Muetterlichen her bei sich hatte, das getrennt werden musste: HG. 3040, 3078.

Beim Menschen, der wiedergeboren wird, verhaelt es sich so, dass seine erste Neigung zum Wahren noch sehr unrein ist, denn es liegt in ihr die Neigung zum Nutzen und Zweck um seiner selbst, um der Welt, um der Herrlichkeit im Himmel willen und dergleichen, was abzielt auf das ich, nicht aber auf das allgemeine Wohl, auf das Reich des Herrn, noch weniger auf den Herrn. Es kann nicht anders sein, als dass eine solche Neigung vorher geht; gleichwohl doch wird sie nach und nach

vom Herrn gereinigt, so dass endlich das Boese und Falsche entfernt und gleichsam in den Umkreis geworfen wird; dennoch hat es als Mittel gedient.

3090. „Und sie sprach: trinke mein Herr“, 1.Mose 24/18, dass dies das Entgegenkommen bedeutet, erhellt aus der Bewilligung oder Zustimmung.

Was das Entgegenkommen des Wahren, wenn es dem Guten verbunden werden soll, ist, erscheint an den Ehen, denn dann gibt es eine Ehe, wenn eine Uebereinstimmung ist von beiden Seiten. Dies hat seinen Grund in der Ehe des Guten und Wahren, es ist der Wille von seiten des Guten und die Zustimmung von seiten des Wahren, infolgedessen eine Verbindung. Obwohl dies beim Menschen nicht zur Erscheinung kommt, wenn er wiedergeboren wird, d.h. wenn er in die himmlische Ehe eintritt, so geschieht es doch. Dies erhellt augenscheinlicher daraus, dass wenn der Mensch wiedergeboren wird, alsdann eine Art von Ehe entsteht zwischen dem Willen und dem Verstand. Sache des Willens ist das Gute, Sache des Verstandes ist das Wahre. Daher haben die Alten zwischen dem Willen und dem Verstand, und zwischen dem einzelnen, was dem Willen und dem Verstand angehoert, eine Ehe sich vorgestellt: HG. 54, 55.

3091. „Und sie eilte und liess ihren Krug nieder auf ihre Hand“, 1.Mose 24/18, dass dies die Untergebung der Aufnehmenden nach Kraeften bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von niederlassen, sofern es ist ein Zeichen der Untergebung (submissionis); aus der Bedeutung des Kruges, sofern er ist das Aufnehmende, wovon HG. 3068, 3079; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist Kraft, wovon HG. 878.

Die Untergebung der Aufnehmenden nach Kraeften besteht darin, dass die Lehren, die Erkenntnisse und das Wisstuemliche, welches sind das Aufnehmende: HG. 3068, 3079, sich anschliessen; es ist eine Kette von Unterordnung, somit Anschliessung, folglich Untergebung, ausgehend vom Urquell des Lebens, oder dem Herrn. Was an niederer Stelle ist, muss, weil es dem Hoeheren dienen soll, in der Untergebung sein, ohne dessen Untergebung gibt es keine Verbindung.

Die Kraft, wovon hier die Rede ist, kommt vom Wahren, dieses unterwirft das, was unten ist. Dem Wahren hauptsaechlich wird Kraft oder Macht (potentia) im Wort beigelegt, deswegen werden vom Wahren ausgesagt Haende, Arme, wie auch Schultern, durch die im inneren Sinn Kraefte bezeichnet werden: HG. 878, 1085. Doch die Kraft selbst ist vom Guten durchs Wahre, wiewohl scheinbar vom Wahren.

3092. „Und sie liess ihn austrinken“, 1.Mose 24/18, dass dies die Einweihung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von austrinken (potare), sofern es beinahe das gleiche ist, was trinken (bibere), aber das Austrinken bedeutet hier mehr eine Taetigkeit von seiten dessen an, der trinkt. Dass

trinken ist aufnehmen, und auch verbunden werden, sehe man HG. 3069, 3089, somit „austrinken lassen“, heisst das Vermoegen „aufzunehmen geben“, und dies ist der erste Grad der Einweihung.

3093. „Und sie liess ihn vollends austrinken“, 1.Mose 24/19, dass dies bedeutet das Allmaehliche (successivum), naemlich der Einweihung, erhellt daraus, dass vollends oder vollenden in sich schliesst das Ende der Handlung, die vorhergeht, und den Anfang der Handlung, die folgt, somit das Allmaehliche; und aus der Bedeutung von austrinken lassen, sofern es ist eingeweiht werden, wovon HG. 3092.

3094. „Und sagt: auch Deinen Kamelen will ich schoepfen, bis sie vollends getrunken haben“, 1.Mose 24/19, dass dies das Entgegenkommen in betreff der Erleuchtung alles Wisstuemlichen im natuerlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemeines Wisstuemliches im natuerlichen Menschen, wovon HG. 3048, 3071; und aus der Bedeutung von schoepfen, naemlich Wasser, sofern es ist belehren, und auch erleuchten, wovon HG. 3058, 3071. Dass es ein Entgegenkommen ist, ist klar, weil sie sagte, dass sie es tun wolle und auch wirklich getan, naemlich den Kamelen Wasser geschoept hat. Die Erleuchtung, von der hier gehandelt wird, geschieht von seiten des Wahren, wiewohl vom Guten durchs Wahre.

Mit der Erleuchtung des Wisstuemlichen im natuerlichen Menschen verhaelt es sich so, dass alle Erleuchtung aus dem Guten ist, denn das Gute, das der Liebe angehoert ist vergleichsweise wie die Sonnenflamme, aus der Waerme und Licht, das Wahre aber ist wie der Gegenstand, durch den die Flamme hindurchscheint, daher vom Licht Erleuchtung. Aber wie das Licht von daher, so beschaffen ist die Erleuchtung. Nichts anderes als das Wahre ist es, was das Gute aufnimmt, aber wie das Wahre, so beschaffen ist die Aufnahme, und so beschaffen daher die Erleuchtung.

Wann nun durch das Wahre die Erleuchtung geschieht, dann scheint die Erleuchtung vom Wahren auszugehen, wie wenn sie diesem angehoerte, wiewohl sie dem Guten angehoert, das so durchs Wahre hindurchscheint. Die Erleuchtung des Guten durchs Wahre dringt auch tiefer ein, und regt inniger an, und bewirkt eine niedrigere Neigung zum Wahren, wovon bald.

Das Licht des Himmels ist aus dem goettlich Guten des Herrn, durch Sein goettlich Wahres; und weil durch das goettlich Wahre in Seinem Menschlichen, so dringt es nicht nur zu den Himmlischen, sondern auch zu den Geistigen und erleuchtet alle im Himmel mit Weisheit und Einsicht. Und weil diese von daher kommt, deswegen wird im inneren Sinn des Wortes nur vom goettlich Guten und goettlich Wahren im Menschlichen des Herrn gehandelt. In dieser Stelle von der ersten Erleuchtung des Wahren vom Guten und des Guten durchs Wahre.

3095. „Und sie eilte und leerte ihren Krug in die Trinkrinne“, 1.Mose 24/20, dass dies bedeutet die Trennung der Neigung zum Wahren, die dem goettlich Guten geweiht wurde, erhellt aus der

Bedeutung von Krug ausleeren, sofern es ist das Wahre trennen, denn durch Krug als das enthaltende Gefaess wird nicht nur bezeichnet das Wisstuemliche, in dem das Wahre, sondern auch das Wahre, in dem das Gute, man sehe HG. 3068, 3079. Weil hier von der Einweihung gehandelt wird, so ist es das Wahre, das dem goettlich Guten geweiht wurde, und weil das Wahre selbst durchaus nicht verbunden wird dem Guten, anders als durch seine Neigung: HG. 3024 Anfang, 3066, denn in der Neigung ist das Leben, durch das die Verbindung, deswegen ist es hier die Neigung zum Wahren, die gemeint wird.

Sodann aus der Bedeutung der Trinkrinne oder des Wassertrogs, sofern sie ist das Gute des Wahren, denn das Wasser in der Trinkrinne bedeutet das Wahre: HG. 739, 2702, und die Trinkrinne selbst das gleiche, was das Holz, naemlich das Gute: HG. 2784, 2812. Das Gute des Wahren ist das, welches erzeugt wird vom Guten durchs Wahre, und ist wie der Sproessling geboren aus dem Wahren als von der Mutter, und vom Guten als vom Vater; alles echte Gute im natuerlichen Menschen kommt daher, oder aus der Ehe des Guten und Wahren im Vernuenftigen. Dieses Gute ist es, das genannt wird das Gute des Wahren, und im Wort bezeichnet wird durch Trinkrinne oder Wassertrog.

3096. „Und lief abermals zum Brunnen“, 1.Mose 24/20, dass dies die niedere Neigung zum Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 2702, aber das Wahre, das ein niederes ist. Und weil von der Einweihung des Wahren hier gehandelt wird, so wird die niedere Neigung zum Wahren hier bezeichnet, wie HG. 3094 gesagt wurde. Was fuer ein Unterschied in der Bedeutung des Quells und des Brunnens ist, sehe man am angefuehrten Ort, dass naemlich Quell gesagt wird, wenn gehandelt wird vom Reineren und wenn vom hoeheren Wahren, Brunnen aber wenn vom nicht so Reinen und wenn vom niederen Wahren, wie auch in diesem Kapitel, in dem bald gesagt wird Quell, bald Brunnen.

Das natuerlich Wahre ist niederes Wahre, und die Neigung zum natuerlich Wahren ist die niedere Neigung zum Wahren, durch diese wird zunaechst das allgemeine Wisstuemliche erleuchtet. Dass diese Erleuchtung tiefer eindringt, und inniger anregt, sehe man HG. 3094.

3097. „Und schoepfte allen seinen Kamelen“, 1.Mose 24/20, dass dies bedeutet, wodurch das allgemeine Wisstuemliche erleuchtet wurde, erhellt aus der Bedeutung von schoepfen, sofern es ist belehren, sodann erleuchten, wovon HG. 3058, 3071, und aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind das allgemeine Wisstuemliche, wovon HG. 3048.

3098. Was von HG. 3088 bis hierher im inneren Sinn enthalten ist, ist auch solches, was nur begriffen werden kann von denen, die belehrt sind ueber das Innere des Menschen, und in Wahrem sind, denn durch Wahres und gemaess Wahrem geschieht Erleuchtung.

Es wird gehandelt von der ersten Einweihung des Wahren ins Gute, denn das Gute selbst fließt durchs Vernuenftige ins Natuerliche ein, somit auf innerem Wege, und erleuchtet, was dort ist; das Wahre selbst aber fließt ein durch das Sinnliche, hauptsaechlich des Gehoers und des Gesichts, in das Natuerliche, somit auf aeusserem Weg, die Entstehung des Wahren ist von daher, was auch jedem bekannt sein kann, der darueber nachdenkt. Aber die Verbindung des Guten und Wahren ist nicht dort, sondern im Vernuenftigen, darum wird das Wahre von dort hervorgerufen, somit aus der natuerlichen Sphaere in die geistige, denn das dem Guten zu verbindende Wahre ist geistig.

Wie es sich mit dem zuerst von dort hervorgerufenen Wahren verhaelt, davon wird in diesen Versen von HG. 3087-3097 gehandelt.

3099. Vers 21+22: Und der Mann sich ihrer verwundernd, sich enthaltend, zu wissen, ob Jehovah haette gelingen lassen seinen Weg oder nicht. Und es geschah, als die Kamele vollends getrunken hatten, da nahm der Mann eine Spange von Gold, ein halber Sekel ihr Gewicht, und zwei Armbaender fuer ihre Haende, zehn (Sekel) Goldes ihr Gewicht.

„Und der Mann sich ihrer verwundernd, sich enthaltend“ bedeutet den Zustand des Innewerdens in Beziehung auf jenes;

„zu wissen, ob Jehovah haette gelingen lassen seinen Weg oder nicht“ bedeutet vom goettlich Wahren, was fuer eines es sei.

„Und es geschah, als die Kamele vollends getrunken hatten“ bedeutet die Anerkennung infolge der Erleuchtung im allgemeinen Wisstuemlichen;

„da nahm der Mann eine Spange von Gold“ bedeutet das goettlich Gute;

„ein halber Sekel ihr Gewicht“ bedeutet soviel zur Einweihung noetig;

„und zwei Armbaender“ bedeutet das goettlich Wahre;

„fuer ihre Haende“ bedeutet die Kraft der Neigung zum Wahren;

„zehn (Sekel) Goldes ihr Gewicht“ bedeutet das Vollstaendige zur Einweihung.

3100. „Und der Mann sich ihrer verwundernd, sich enthaltend“, 1.Mose 24/21, dass dies den Zustand des Innewerdens in Beziehung auf jenes bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sich verwundern und sich enthalten, als Er sah, dass das, was Er in Seinem Herzen geredet hat, eintraf, sofern es ist eine Aeusserung der Anerkennung und zugleich des Abwartens, ob es nicht so; denn Er verwunderte sich, weil Er anerkannte, dass es so geschah, und Er enthielt Sich, weil Er abwartete, ob es nicht so. Dieser Zustand des Innewerdens ist es, der bezeichnet wird.

3101. „Zu wissen, ob Jehovah haette gelingen lassen seinen Weg oder nicht“, 1.Mose 24/21, dass dies bedeutet in betreff des goettlich Wahren, was fuer eines es sei, erhellt aus der Bedeutung des Weges, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 627, 2333; dass es das Goettliche, wird bezeichnet dadurch, dass gesagt wird: „ob Jehovah haette gelingen lassen“, was soviel ist als: ob aus Jehovah, d.h. aus dem Goettlichen; somit welcher Art das Wahre sei, denn die Wahrheiten, die aus dem natuerlichen Menschen hervorgerufen werden in den vernuenftigen, werden nicht alle aufgenommen, sondern bloss diejenigen, die mit dem Guten daselbst uebereinstimmen, und so vermoege der Einpflanzung und Einverleibung mit ihm uebereinwirken. Die uebrigen werden, wenn sie auch als Wahrheiten erschienen, ehe sie erhoben wurden, dennoch nicht aufgenommen, weil sie nicht anerkannt werden. Das Gute ist es, das sein Wahres anerkennt, und das Wahre ist es, das sein Gutes anerkennt. Dass anerkannt wurde, was fuer ein Wahres, und so aufgenommen, wird auch klar aus dem, was nun folgt.

3102. „Und es geschah, als die Kamele vollends getrunken hatten“, 1.Mose 24/22, dass dies die Anerkennung infolge der Erleuchtung im allgemeinen Wisstuemlichen bedeutet, erhellt daraus, dass die beiden Ausdruecke „es geschah“ und „vollends“ das Allmaehliche bezeichnen, und das Ende der Handlung, die vorausgeht, und den Anfang der Handlung, die folgt, andeuten, wovon HG. 3093, somit hier die Anerkennung, wie gleich oben gezeigt wurde, aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind das allgemeine Wisstuemliche, wovon HG. 3048, 3071; und aus der Bedeutung von trinken, sofern es hier soviel ist als Wasser schoepfen, wie HG. 3097 und auch austrinken, wie HG. 3058, 3071, naemlich erleuchtet werden. Hieraus wird klar, dass durch die Worte: „und es geschah, als die Kamele vollends getrunken hatten“, bezeichnet wird die Anerkennung, naemlich des goettlich Wahren infolge der Erleuchtung im allgemeinen Wisstuemlichen.

Die Sache selbst verhaelt sich so: alles Wahre, das aus dem natuerlichen Menschen, d.h. aus dem Wisstuemlichen, oder den Erkenntnissen und Lehren, denn diese gehoeren dem natuerlichen Menschen an, in den vernuenftigen erhoben und dort aufgenommen wird, muss zuerst erkannt werden, was fuer eines es ist, ob es mit dem Guten dort uebereinstimmt oder nicht. Stimmt es ueberein, so wird es aufgenommen, stimmt es aber nicht ueberein, so wird es verworfen. Erscheinende Wahrheiten sind in einer Gruppe mehrere, aber bloss diejenigen werden verbunden, die das Gute dort anerkennen, somit die sich gegenseitig lieben. Damit sie aber als so beschaffen anerkannt werden, muss eine Erleuchtung im natuerlichen Menschen stattfinden, damit dort alles und jedes in einem Blick ueberschaut werden, und eine Auswahl geschehen kann. Jene Erleuchtung im natuerlichen Menschen ist vom Guten, aber dennoch durch das Wahre, man sehe HG. 3094. Diese Erleuchtung ist es, die bezeichnet wird dadurch, dass Rebecka den Kamelen schoepfte, sie traenkte, oder ihnen zu trinken gab.

3103. „Da nahm der Mann eine Spange von Gold“, 1.Mose 24/22, dass dies das goettlich Gute bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Spange von Gold, sofern sie ist das Gute; und weil hier vom Herrn im inneren Sinn gehandelt wird, das goettlich Gute; und weil dieses aus dem Vernuenftigen, wird gesagt der Mann. Dass der Mann das Vernuenftige ist, sehe man HG. 265, 749, 1007.

In den alten Zeiten, wo die gottesdienstlichen Gebraueche in den Kirchen vorbildliche waren, und man wusste, was solche bedeuteten, war es ueblich, wann eine Ehe eingegangen wurde, der Braut eine Spange von Gold und Armbaender zu geben, weil die Kirche durch die Braut vorgebildet wurde, ihr Gutes durch die Spange, und ihr Wahres durch die Armbaender. Und weil bekannt war, dass die eheliche Liebe, welche die Braut und Gattin hatte, von der Ehe des goettlich Guten und goettlich Wahren des Herrn herabkam: HG. 2508, 2618, 2727, 2728, 2729, wurde die goldene Spange auf die Nase gesetzt, wie auch klar wird aus dem Folgenden, wo es heisst, er habe die Spange auf ihre Nase gelegt: Vers 47, aus dem Grund, weil die Nase das Leben des Guten bezeichnete, wegen des Atmens, das dort vor sich geht, das im inneren Sinn ist das Leben, und auch wegen des Geruchs, welcher ist das Angenehme der Liebe, der das Gute angehoert: HG. 96, 97.

Dass die Spange die Auszeichnung der Ehe in Ansehung des Guten war, erhellt auch aus anderen Stellen im Wort, wie bei

Hes.16/11,12: „ich schmueckte Dich mit Schmuck, und gab Armbaender auf Deine Haende, und eine Kette auf Deine Kehle, und gab eine Spange auf Deine Nase“: wo von der Alten Kirche, die dort Jerusalem, die beschrieben wird als eine Braut, der Armbaender, Ketten und ein Spange gegeben wurden. Armbaender auf den Haenden waren auszeichnendes Vorbild des Wahren und die Spange auf der Nase auszeichnendes Vorbild des Guten.

Jes.3/16,17,21,22: „Weil die Toechter Zions sich erheben, wird der Herr ihren Scheitel kahl machen, und entfernen die Ringe und die Nasenspangen, die Wechselkleider, die Maentelchen“: Toechter Zions, die sich erheben, fuer die Neigungen zum Boesen innerhalb der Kirche: HG. 2362, 3024. Die Ringe und Nasenspangen, welche werden entfernt werden, fuer das Gute und dessen Auszeichnungen; Wechselkleider und Maentelchen fuer das Wahre und seine Auszeichnungen.

Hos.2/13: „ich werde ob ihr heimsuchen die Tage der Baale, denen sie raeucherte, und zog ihre Spange an, und ihren Schmuck und ging ihren Liebhabern nach“: wo von der verkehrten Kirche; und von einer neuen nach ihr. Spange ebenfalls fuer die Auszeichnung des Guten der Kirche.

Wenn jene Spangen an die Ohren gefuegt wurden, bezeichneten sie ebenfalls das Gute, aber das Gute des Tuns, und im entgegengesetzten Sinn das Boese des Tuns, wie 1.Mose 35/4; 2.Mose 32/2,4.

3104. „Ein halbe Sekel ihr Gewicht“, 1.Mose 24/22, dass dies bedeutet, so viel zur Einweihung noetig, erhellt aus der Bedeutung des Sekels, des halben Sekels, und des Gewichts.

Dass der Sekel ist der Wert oder die Schaetzung des Guten und Wahren, und dass der halbe Sekel ist die Bestimmung von dessen Mass, sehe man HG. 2959. Dass das Gewicht den Zustand einer Sache in Ansehung des Guten bedeutet, wird man sehen.

Aus diesem wird klar, dass „ein halber Sekel schwer“ bedeutet und in sich schliesst das Mass in betreff des unter der goldenen Spange verstandenen Guten; dass es zur Einweihung noetig, folgt aus dem, was vorher geht und was folgt.

Dass das Gewicht der Zustand einer Sache in Ansehung des Guten ist, wird klar aus folgenden Stellen im Wort, bei

Hes.4/10,11,16,17: „Der Prophet sollte Speise essen im Gewicht von zwanzig Sekeln auf den Tag, und Wasser nach dem Mass trinken, ein Sechstheil des Hin: denn siehe, ich zerbreche den Stab des Brotes in Jerusalem, dass sie essen das Brot im Gewicht und in Sorge, und Wasser im Mass und mit Staunen trinken, dass sie mangeln des Brotes und des Wassers“: wo von der Verwuestung des Guten und Wahren, deren Vorbildung durch den Propheten geschah. Der Zustand des verwuesteten Guten wird bezeichnet dadurch, dass sie die Speise und das Brot essen sollten im Gewicht, und der Zustand des verwuesteten Wahren dadurch, dass sie das Wasser nach dem Mass trinken sollten. Dass Brot ist das Himmlische, somit das Gute, sehe man HG. 276, 680, 2165, 2177, und dass das Wasser ist das Geistige, somit das Wahre: HG. 739, 2702, 3058. Hieraus wird klar, dass Gewicht ausgesagt wird vom Guten, und Mass vom Wahren,

Hes.45/10: „Waagschalen der Gerechtigkeit, ein Epha der Gerechtigkeit, und ein Bath der Gerechtigkeit soll sein“: dort vom heiligen Land. Dass durch dieses das Reich des Herrn in den Himmeln bezeichnet wird, kann man aus dem einzelnen dort beim Propheten entnehmen, wo nicht Waagschalen, Epha, Bath sein sollen, sondern Gutes und Wahres, das durch jene Gewichte und durch jene Masse bezeichnet wird.

Jes.40/12: „Wer hat in seiner Faust die Wasser gemessen, und die Himmel mit der Spanne bereitet, und gefasst im Dreiling den Staub der Erde, und hat gewogen mit der Waage die Berge und die Huegel mit den Waagschalen“: mit der Waage die Berge und den Waagschalen die Huegel waegen, statt dass vom Herrn das Himmlische der Liebe und der Liebtaetigkeit, und dass Er allein die Zustaende desselben bestimme. Dass die Berge und Huegel, von denen jene Gewichte ausgesagt werden, Himmlisches der Liebe sind, sehe man HG. 795, 796, 1430, 2722.

Dan.5/25-28: „Die Schrift auf der Wand des Palastes des Belschazar: Mene, Mene, Thekel, Upharsin; dies die Deutung: Mene, gezaehlt hat Gott Dein Koenigreich, und es geendet; Thekel gewogen bist Du in Waagschalen, und befunden bist Du mangelhaft: Perez, zerteilt ist Dein Koenigreich und gegeben dem Meder und Perser“: wo Mene oder Er hat gezaehlt, ausgesagt wird vom Wahren, aber Thekel oder gewogen in Waagschalen vom Guten. Es ist dort im inneren Sinn von der Vollendung des Weltlaufs die Rede.

3105. „Und zwei Armbaender“, 1.Mose 24/22, dass dies das goettlich Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Armbaender, sofern sie sind das Wahre, und weil hier im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wird, das goettlich Wahre. Zwei werden gesagt, weil es so das Vollstaendige.

Jene wurden auf die Hand der Braut gelegt, aus dem Grund, weil durch die Braut die Kirche bezeichnet wurde, und durch ihre Haende die Kraefte vom Wahren her. Dass die Haende ausgesagt werden vom Wahren, sehe man HG. 3091. Dass die Armbaender solches bezeichnen, kann erhellen bei Hes.16/11,12, wovon HG. 3103; und auch Hes.23/42; sodann dass nicht nur die Braut, sondern auch der Koenig Armbaender hatte, aber der Koenig auf dem Arm, wie erhellt 2.Sam.1/10, aus dem Grund, weil das Koenigtum das Vorbild und die Bezeichnung des goettlich Wahren beim Herrn war: HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009; und der Arm die Bezeichnung der Kraft: HG. 878.

3106. „Fuer ihre Haende“, 1.Mose 24/22, dass dies die Kraft der Neigung zum Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist die Kraft, wovon HG. 878, 3091; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, die hier ist, „ihre“, sofern sie ist die Neigung zum Wahren, wovon HG. 2865, 3077.

3107. „Zehn (Sekel) Goldes ihr Gewicht“, 1.Mose 24/22, dass dies das Vollstaendige zur Einweihung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von zehn, sofern sie ist auch der volle Zustand wie hundert, wovon HG. 1988, 2636; aus der Bedeutung des Goldes, sofern hier eine Goldmuenze es ist, nach deren Gewicht die Schaetzung bestimmt wurde; und aus der Bedeutung des Gewichts, sofern es ist der Zustand einer Sache in Ansehung des Guten, wovon HG. 3104.

Hieraus wird klar, dass zehn Goldes schwer, bedeutet den vollen Zustand des Geschaetzten, in Ansehung des Guten; dass zur Einweihung, erhellt aus dem einzelnen in diesem Kapitel, in dem von der Einweihung gehandelt wird, oder von der Verlobung.

3108. Es wird in diesen zwei Versen von der Einweihung des Wahren in das Gute gehandelt, aber von welcher Art diese Einweihung ist, faellt nicht leicht in eine Denkvorstellung bei jemand, der nur erleuchtet ist von solchem, was zum Weltlicht gehoert, wenn nicht zugleich von solchem, was dem Himmelslicht angehoert, aus dem das dem Weltlicht Angehoerende erleuchtet werden soll.

Die, welche nicht im Guten sind und daher nicht im Glauben, haben keine anderen Denkvorstellungen als solche, die gebildet sind von den Gegenstaenden des Weltlichts. Dieselben wissen nicht, dass ein Geistiges ist, nicht einmal was das Vernuenftige im echten Sinn, sondern nur das Natuerliche, dem sie alles zuschreiben. Dies ist auch der Grund, warum dieses, was im inneren Sinn von der Einweihung des Wahren ins Gute gesagt wird, ihnen zu ferne liegt, als dass es ihnen als Etwas erscheinen sollte. Waehrend doch dies denen, die im Himmelslicht sind, Sachen von hohem Wert sind.

Mit der Einweihung des Wahren ins Gute verhaelt es sich so, dass ehe das Wahre eingeweihet ist, und gehoerig verbunden, es zwar beim Menschen ist, aber nicht das seinige, oder wie eigen geworden; sobald es aber seinem Guten geweiht wird, dann wird es ihm angeeignet, es verschwindet dann aus seinem aeusseren Gedaechnis und geht ins innere ueber, oder was das gleiche, es verschwindet im natuerlichen oder aeusseren Menschen, und geht ueber in den vernuenftigen oder inneren, und kleidet sich in denselben und macht sein Menschliches, d.h. seine Eigenschaftung in betreff des Menschlichen. So verhaelt es sich mit allem Wahren, das seinem Guten verbunden wird. Ebenso auch verhaelt es sich mit dem Falschen, das dem Boesen verbunden wird, das er gut nennt, aber der Unterschied ist der, dass jenes (das Wahre) das Vernuenftige oeffnet, und so den Menschen vernuenftig macht, dieses aber das Vernuenftige verschliesst und den Menschen unvernuenftig macht; obwohl er in der Finsternis, in der er sich alsdann befindet, sich duenkt, er sei vernuenftiger als andere.

3109. Vers 23-25: Und sprach: Wes Tochter bist Du? sage mir es doch an, ob das Haus Deines Vaters fuer uns einen Ort hat zur Nachtherberge. Und sie sprach zu ihm: die Tochter Bethuels bin ich, des Sohnes der Milkah, den sie geboren hat dem Nachor. Und sie sprach zu ihm: auch Stroh, auch Futter, viel bei uns, auch einen Ort zur Nachtherberge.

„Und sprach: Wes Tochter bist Du“ bedeutet weitere Erforschung ueber die Unschuld;

„sage mir es doch an, ob das Haus Deines Vaters fuer uns einen Ort hat zur Nachtherberge“ bedeutet Erforschung ueber das Gute der Liebtaetigkeit.

„Und sie sprach zu ihm: die Tochter Bethuels bin ich, des Sohnes der Milkah, den sie geboren hat dem Nachor“ bedeutet hier wie frueher, ihren ganzen Ursprung.

„Und sie sprach zu ihm“ bedeutet das Innewerden;

„auch Stroh“ bedeutet wisstuemlich Wahres;

„auch Futter, viel bei uns“ bedeutet dessen Gutes;

„auch einen Ort zum Nachtherberge“ bedeutet den Zustand.

3110. „Und sprach: Wes Tochter bist Du“, 1.Mose 24/23, dass dies weitere Erforschung ueber die Unschuld bedeutet, erhellt aus der Frage, wessen Tochter, sofern sie ist Nachforschung. Dass hier eine weitere, wird klar aus dem frueheren: HG. 3088 und 3101. Dass ueber die Unschuld, erhellt aus der Bedeutung des Maedchens, sofern sie ist eine Neigung, in der Unschuld, wovon HG. 3067. Hier wird zwar das Maedchen nicht genannt, weil aber 1.Mose 24/14,16 Rebecka Maedchen genannt wird, und an sie hier die Frage geht, so wird durch „Du“ hier nichts anderes als das Maedchen bezeichnet.

Was die Sache selbst betrifft, dass naemlich das Wahre erforscht worden sei, von welcher Unschuld es waere, und gleich darauf auch, von welcher Liebtaetigkeit, ehe es dem Guten geweiht und ihm verbunden ist, so kann es nicht anders als sonderbar denen vorkommen, die keine Erkenntnis von dieser Sache haben. Aber doch sollen sie wissen, dass, wenn es sich um die Einweihung und Verbindung des Wahren mit dem Guten handelt, bei einem jeden Menschen die genaueste Erforschung stattfindet, und zwar eine solche, dass sie ueber all seinem Glauben hinausgeht.

Zu dem eigensten Guten kann durchaus nichts zugelassen werden als das eigenste Wahre; wenn etwas nicht so Wahres sich herzumacht, so verbindet es sich nicht mit dem eigentlich Guten, sondern mit einem Guten, das an sich nicht gut ist, sondern als gut erscheint. Wenn das Falsche sich herzumacht, so zieht sich das Gute inwendig zurueck, und aeusserlich verbindet es sich mit einem Boesen, das man fuer gut haelt.

Diese goettliche Anordnung geschieht vom Herrn, mittelst der Geister und Engel, und ist hochst geheim in dieser Welt, aber sehr bekannt in der anderen. Jeder auch, der eine gesunde Ver-

nunft hat, kann das Wissen, wenigstens begreifen, denn das Boese und Falsche ist die Hoelle und fließt ein von der Hoelle, das Gute und Wahre aber ist der Himmel, auch fließt es durch den Himmel ein vom Herrn. Weil es so ist, so kann das Boese und das Wahre nicht besser verbunden werden, als die Hoelle und der Himmel, ebendarum findet eine genauere Abwaegung in diesen Dingen statt, als man je glauben kann. Dies nun ist es, was unter der Erforschung verstanden wird.

3111. „Sage mir es doch an, ob das Haus Deines Vaters hier uns einen Ort hat zur Nachtherberge“, 1.Mose 24/23, dass dies die Erforschung ueber das Gute der Liebtaetigkeit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von „sage mir es doch an, ob“, sofern es ist Erforschung; aus der Bedeutung von Haus, sofern es ist das Gute, wovon HG. 2048, 2233, 2331; aus der Bedeutung des Vaters, hier naemlich des Bethuel, sofern er ist das Gute der Liebtaetigkeit, wie es sich bei den besser gesinnten Heiden findet, wovon HG. 2865; auch war der Ursprung der Neigung zum Wahren, die Rebecka vorbildet, aus solchem Guten. Und aus der Bedeutung des Orts zur Nachtherberge, sofern er ist der Zustand des Bleibens, wovon unten HG. 3115.

Dass die Nachforschung ueber den Ursprung der Neigung zum Wahren in Ansehung der Unschuld und in Ansehung des Guten der Liebtaetigkeit im inneren Sinn beschrieben wird, hat den Grund, weil das Wahre, das geweiht und verbunden werden soll dem Guten, von nirgends anders seinen ersten Ursprung herleitet, wie erhellen kann an allen denen, bei welchen das Wahre aufgenommen und dem Guten vermaehlt wird. Diejenigen innerhalb der Kirche, die keine Unschuld und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten haben, moegen immerhin die Wahrheit wissen, und mit dem Munde bekennen, aber sie erkennen sie doch im Herzen durchaus nicht an. Was die Heiden ausserhalb der Kirche, die zum Wahren des Glaubens berufen oder darin im anderen Leben unterrichtet werden, betrifft, so nehmen keine anderen es an, als die in der Unschuld sind, und unter sich in gegenseitiger Liebtaetigkeit leben; denn Unschuld und Liebtaetigkeit bilden den Boden, in dem die Samen des Wahren Wurzel treiben und aufkeimen koennen.

3112. „Und sie sprach zu ihm: die Tochter Bethuels bin ich, des Sohnes der Milkah, den sie dem Nachor geboren hat“, 1.Mose 24/24, dass dies bedeutet den ganzen Ursprung derselben, naemlich der Neigung zum Wahren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Bethuels, dann der Milkah, und des Nachor, sofern sie ist der Ursprung der Neigung zum Wahren, die durch Rebecka vorgebildet wird, man sehe HG. 3078.

3113. „Und sie sprach zu ihm“, 1.Mose 24/25, dass dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden im inneren Sinn, wovon frueher oefters.

3114. „Auch Stroh“, 1.Mose 24/25, dass dies bedeutet wisstuemlich Wahres, „auch Futter viel“, dass dies bedeutet dessen Gutes, erhellt aus der Bedeutung von Stroh und Futter.

Dass Stroh wisstuemlich Wahres bedeutet, kommt daher, weil es sich auf Kamele bezieht, denen solches zur Speise dient; denn wenn durch Kamele bezeichnet wird der natuerliche Mensch in Ansehung des allgemein Wisstuemlichen bei ihm, alsdann kann durch dessen Speise, naemlich durch Stroh, nichts anderes bezeichnet werden, denn er hat keine andere Speise, die seinem Leben dient, seine Ernaehrung kommt von daher; denn wenn ihm solche Speise naemlich das Wissen mangeln wuerde, so koennte er nicht bestehen. Dass dem so ist, wird klar aus dem Leben nach dem Tod, denn alsdann dient solches den Geistern anstatt der Speise, man sehe HG. 56, 57, 58, 680, 681, 1480, 1695, 1973, 1974.

Im natuerlichen Menschen, wie im vernuenftigen, ist es zweierlei, was sein Wesen bestimmt, naemlich Verstaendiges und Wollendes. Zum Verstaendigen gehoert Wahres, zum Wollenden gehoert Gutes. Wahres des natuerlichen Menschen ist wisstuemlich Wahres, alles naemlich was in seinem aeusseren Gedachtnis ist: dies ist es, was bezeichnet wird durch Stroh, wenn die Rede ist von Kamelelen, auch von Pferden, Maultieren und Eseln. Gutes aber des natuerlichen Menschen ist Angenehmes, hauptsaechlich was der Neigung zu jenem Wahren angehoert.

3115. „Auch einen Ort zur Nachtherberge“, 1.Mose 24/25, dass dies den Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist Zustand, wovon HG. 2625, 2837; und aus der Bedeutung von uebernachten, sofern es ist bleiben oder eine Bleibstaette haben, wovon HG. 2330. Hier somit der Zustand der Neigung zum Wahren nach ihrem Ursprung. Ihr Ursprung wird beschrieben durch dasjenige, was vorgebildet durch Bethuel, Milkah und Nachor und deren verwandtschaftlichen Beziehungen durch Laban im Folgenden, und weil dieser Ursprung ein dunkler, so wird ihr Zustand bezeichnet durch den Ort des Uebernachtens, wie auch oben.

3116. In diesen drei Versen wird gehandelt von der Erforschung des Wahren, das geweiht und so verbunden werden soll dem Guten, und zwar hauptsaechlich aus was fuer einem Ursprung, denn vom Ursprung haengt alles und jedes ab. Die Abstammungen bekommen von daher wie aus ihrer Wurzel oder wie aus ihrem Samen ihre Form, wie aus den ihren die Pflanze oder der Baum.

Dies hat der Herr bei Sich aus dem Goettlichen gesehen und erforscht, und aus eigener Weisheit und Einsicht eingeweiht, naemlich Wahres ins Gute des Vernuenftigen. Die Erforschung selbst wird hier im inneren Sinn beschrieben, aber was dabei geschah, kann nur den wenigsten erklart werden.

Eine Erforschung findet auch bei einem jeden Menschen statt, der wiedergeboren wird, sodann der Ueberreste empfaengt. Aber von dieser Erforschung weiss der Mensch gar nichts, sie liegt ihm so im Dunkel, dass er nicht einmal glaubt, dass sie geschieht; da sie doch alle Augenblicke ge-

schiebt, aber vom Herrn, Der allein den Zustand des Menschen sieht, nicht nur den gegenwaertigen, sondern auch den zukuenftigen in Ewigkeit.

Die Erforschung ist die genaueste Abwaegung, dass nicht das geringste Falsche verbunden wird dem Guten, und nicht das geringste Wahre verbunden wird dem Boesen. Geschaehet dies, so waere der Mensch auf ewig verloren, denn er wuerde dann im anderen Leben zwischen Hoelle und Himmel haengen, und wegen des Guten ausgespien werden von der Hoelle, und wegen des Boesen vom Himmel.

3117. Vers 26+27: Da neigte sich der Mann, und beugte sich dem Jehovah. Und sprach: Gesegnet sei Jehovah, der Gott meines Herrn Abraham, Der nicht verlassen hat Seine Barmherzigkeit und Seine Wahrheit von meinem Herrn; ich auf dem Wege, gefuehrt hat mich Jehovah in das Haus der Brueder meines Herrn.

„Da neigte sich der Mann und beugte sich dem Jehovah“ bedeutet Froehlichkeit und Freude.

„Und sprach: Gesegnet sei Jehovah, der Gott meines Herrn Abraham“ bedeutet hier wie frueher aus dem Goettlichen Selbst und dem Goettlich-Menschlichen;

„Der nicht verlassen hat Seine Barmherzigkeit“ bedeutet das Innewerden des Einflusses der Liebe;

„und Seine Wahrheit von meinem Herrn“ bedeutet den Einfluss der Liebtaetigkeit infolge davon;

„ich auf dem Wege“ bedeutet im Zustand der Verbindung des Wahren mit dem Guten im Vernuenftigen;

„gefuehrt hat mich Jehovah in das Haus der Brueder meines Herrn“ bedeutet zum Guten und Wahren.

3118. „Da neigte sich der Mann und beugte sich dem Jehovah“, 1.Mose 24/26, dass dies Froehlichkeit und Freude bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sich neigen und sich beugen, sofern es ist froehlich sein und sich freuen.

Neigen und Buecken oder Beugen sind Gebaerden der Demuetigung, oder Demuetigung mit der Tat, sowohl im Zustand des Leids als im Zustand der Freude. Im Zustand des Leides, wann nicht geschieht was man wuenscht, im Zustand der Freude, wann es geschieht, wie hier, dass Rebecka dem Wunsch seines Herzens gemaess ihm aus ihrem Krug zu trinken gab, und auch die Kamele traenkte. Dass Buecken auch eine Gebaerde der Freude ist, sehe man HG. 2927, 2950.

Froehlichkeit wird gesagt und Freude aus dem Grund, weil Froehlichkeit im Wort ausgesagt wird vom Wahren, Freude aber vom Guten. Es ist auch Froehlichkeit Sache des Angesichts, aber Freude Sache des Herzens, oder was das gleiche, Froehlichkeit ist Sache der geistigen Neigung oder

des Wahren, Freude aber Sache der himmlischen Neigung oder des Guten, somit steht Froehlichkeit auf einer niedrigeren Stufe als die Freude, wie auch Neigen (inflexio) geringer ist als Buecken (incurvatio); was auch daraus klar wird, dass der Mensch der geistigen Kirche vor dem Herrn sich bloss neigt, und die Gnade anruft, aber der Mensch der himmlischen Kirche vor dem Herrn sich bueckt oder beugt, und um Barmherzigkeit fleht: HG. 598, 981, 2423.

Beides wird hier gesagt wegen der Ehe des Wahren und Guten in den einzelnen Teilen des Wortes: HG. 683, 793, 801, 2516, 2712.

3119. „Und sprach: Gesegnet sei Jehovah, der Gott meines Herrn Abraham“, 1.Mose 24/27, dass dies bedeutet aus dem Goettlichen Selbst und dem Goettlich-Menschlichen, erhellt aus dem, was HG. 3061 gesagt wurde, wo die gleichen Worte, ausgenommen dass hier gesagt wird: gesegnet. Gesegnet sei Jehovah, war der Ausdruck der Danksagung, somit auch der Freude und Froehlichkeit darueber, dass das Gewuenschte eingetroffen ist. Was ueberdies die Alten verstanden haben unter dem, dass sie Jehovah segneten, sehe man HG. 1096, 1422.

3120. „Der nicht verlassen hat Seine Barmherzigkeit“, 1.Mose 24/27, dass dies das Innewerden des Einflusses der Liebe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Barmherzigkeit, sofern sie ist Liebe, wovon HG. 1735, 3063, 3073. Dass, „er hat nicht verlassen seine Barmherzigkeit“, ist das Innewerden des Einflusses der Liebe, kommt daher, weil es Worte der Anerkennung und des Bekenntnisses sind, und alle Anerkennung und Bekenntnis aus dem Innewerden des Einflusses kommt.

3121. „Und Seine Wahrheit von meinem Herrn“, 1.Mose 24/27, dass dies bedeutet den Einfluss der Liebtaetigkeit infolge davon, erhellt aus der Bedeutung der Wahrheit, sofern sie ist Liebtaetigkeit.

Wahrheit im eigentlichen Sinn bedeutet das gleiche, was Glaube, auch wird in der hebraeischen Sprache Glaube durch ein solches Wort ausgedrueckt, so dass das, was Wahrheit heisst im Wort des Alten Testaments, hie und da Glaube heisst im Wort des Neuen Testaments. Daher wurde im Vorhergehenden auch so oft gesagt, das Wahre sei Sache des Glaubens, und das Gute sei Sache der Liebe.

Dass aber Glaube im inneren Sinn nichts anderes ist als Liebtaetigkeit, sehe man, was frueher gesagt und gezeigt wurde, als:

dass kein Glaube ausser durch Liebe: HG. 30-38,

dass es nirgends Glaube gibt, als wo Liebtaetigkeit: HG. 654, 724, 1162, 1176, 2261;

dass der Glaube ist ein Glaube der Liebtaetigkeit: HG. 1608, 2049, 2116, 2419, 2343, 2349;

dass die Liebtaetigkeit die Kirche macht, nicht ein von der Liebtaetigkeit getrennter Glaube: HG. 809, 916, 1798, 1799, 1843, 1844, 2190, 2228, 2442.

Hieraus wird klar, dass die Wahrheit oder der Glaube im inneren Sinn das gleiche ist, was Liebtaetigkeit, denn aller Glaube ist aus der Liebtaetigkeit. Ein Glaube, der nicht aus ihr, ist kein Glaube, oder was das gleiche, dass alles Wahre im inneren Sinn ist das Gute, denn alles Wahre ist aus dem Guten. Dasjenige Wahre, welches nicht daraus, ist kein Wahres, denn das Wahre ist nichts anderes als die Form des Guten: HG. 3049. Von nirgends anders her ist seine Geburt, und von nirgends anders her ist sein Leben.

3122. Mit dieser Wahrheit, durch welche die Liebtaetigkeit bezeichnet wird, verhaelt es sich ueberdies so, dass die Uralten, die himmlisch waren, unter Barmherzigkeit und Wahrheit, die vom Herrn, nichts anderes verstanden haben als die Aufnahme des Einflusses der Liebe zum Herrn und daher der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Hingegen die Alten, die geistig waren, haben unter Barmherzigkeit und Wahrheit vom Herrn bei ihnen verstanden Liebtaetigkeit und Glauben.

Die Ursache ist, weil die Himmlischen gar nicht ueber das, was Sache des Glaubens oder des Wahren ist, dachten, sondern ueber das, was Sache der Liebe oder des Guten ist, wie aus demjenigen erhellen kann, was frueher ueber den himmlischen Menschen: HG. 202, 237, 2669, 2715 gesagt wurde. Auch wurden die himmlischen Menschen durch die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten eingefuehrt in die Liebe zum Herrn, wenn sie gebessert und wiedergeboren wurden. Hieraus wird klar, dass unter der Barmherzigkeit vom Herrn nichts anderes verstanden wird als das Innwerden des Einflusses der Liebe zu Ihm, und unter der Wahrheit der Einfluss der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten infolge davon.

Anders hingegen die Geistigen. Diese denken ueber das, was Sache des Glaubens ist, und wenn sie gebessert und wiedergeboren werden, werden sie durch das, was des Glaubens ist, eingefuehrt in die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Wenn daher von ihnen die Rede ist, so wird unter der Barmherzigkeit vom Herrn verstanden der Einfluss der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und durch die Wahrheit der Einfluss des Glaubens. Aber dennoch wird, wenn der geistige Mensch wiedergeboren ist, dieser Glaube zur Liebtaetigkeit, denn alsdann handelt er aus Liebtaetigkeit und zwar bis so weit, dass, wer von ihnen nicht aus Liebtaetigkeit handelt nicht wiedergeboren ist; wer dagegen aus Liebtaetigkeit handelt, der ist wiedergeboren, und dann bekuemmert er sich nicht um das, was Sache des Glaubens oder des Wahren ist, denn er lebt aus dem Guten des Glaubens, nicht mehr aus seinem Wahren, denn das Wahre hat sich dem Guten so verbunden, dass es nicht mehr erscheint, als nur als eine Form des Guten, d.h. der Glaube nicht anders als wie eine Form der Liebtaetigkeit.

Hieraus kann erhellen, was die Uralten und was die Alten verstanden haben unter der Barmherzigkeit und der Wahrheit, die so oft im Wort genannt werden, wie bei

Ps.61/8: „Der Koenig wird ewig wohnen vor Gott, Barmherzigkeit und Wahrheit bereite Du, sie sollen ihn behueten“.

Ps.85/11: „Barmherzigkeit und Wahrheit werden begegnen, Gerechtigkeit und Friede werden kuessen“.

Ps.86/15: „Der Herr Gott ist gross von Barmherzigkeit und Wahrheit“.

Ps.89/25: „meine Wahrheit und meine Barmherzigkeit mit Ihm“,

Ps.98/3: „Jehovah gedachte Seiner Barmherzigkeit und Seiner Wahrheit dem Hause Israels“.

Ps.115/1: „Jehovah, nicht uns, sondern Deinem Namen gib Herrlichkeit, um Deiner Barmherzigkeit und um Deiner Wahrheit willen“.

Micha 7/20: „Jehovah, Gott wird geben Wahrheit dem Jakob, Barmherzigkeit dem Abraham, die Du geschworen hast unseren Vaetern von den Tagen der Ewigkeit her“: wo Jakob fuer den aeusseren Menschen des Herrn, Abraham fuer den inneren in Ansehung des Menschlichen.

Hos.4/1: „Zank hat Jehovah mit den Bewohnern des Landes, weil keine Wahrheit und keine Barmherzigkeit und keine Erkenntnis Gottes“: keine Wahrheit fuer keine Aufnahme des Einflusses der Liebtaetigkeit; keine Barmherzigkeit fuer keine Aufnahme des Einflusses der Liebe; keine Erkenntnis Gottes fuer keine Aufnahme des Einflusses des Glaubenswahren.

3123. Dass „ich auf dem Wege“, 1.Mose 24/27, bedeutet im Zustand der Verbindung des Wahren mit dem Guten im Vernuenftigen, erhellt aus der Bedeutung des Weges, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 627, 2333; hier auf dem Weg, sofern er ist die Verbindung des Wahren mit dem Guten im Vernuenftigen, weil in diesem Kapitel von dieser Sache gehandelt wird, man sehe HG. 3012, 3013, denn alsdann sagt man, es sei einer auf dem Weg, wenn er dahin, wo er beabsichtigt, fortschreitet.

3124. Dass „gefuehrt hat mich Jehovah in das Haus der Brueder meines Herrn“, 1.Mose 24/27, bedeutet zum Guten des Wahren, erhellt aus der Bedeutung der Brueder des Hauses, aus dem Rebecka, sofern sie ist das Gute, aus dem das Wahre.

Dass das Haus der Brueder ist das Gute, hier aus dem das Wahre, erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute, wovon HG. 2233, 2234, 2559, und der Brueder, sofern sie ist vorher dasjenige Gute, aus dem das Wahre, das durch Rebecka vorgebildet wird.

3125. Im Vorhergehenden wurde gehandelt von der Erforschung des Wahren, das verbunden werden soll dem Guten im Vernuenftigen, in Ansehung der Unschuld, in Ansehung der Liebtaetigkeit und in Ansehung des Ursprungs; denn weil der Herr Sein Vernuenftiges aus eigener Kraft goettlich gemacht hat, wie in Ansehung des Guten, so in Ansehung des Wahren, darum hat Er selbst das Wahre erforscht, das Er dem Guten verbunden hat.

Bei den Menschen aber wird das Wahre nie aus eigener, sondern aus des Herrn Kraft dem Guten verbunden; was daraus einleuchtend sein kann, dass alles Gute und Wahre vom Herrn einfließt, und dass alle Besserung und Wiedergeburt vom Herrn ist, und dass der Mensch gar nicht weiss, wie er wiedergeboren wird; heutzutage nicht einmal, dass er wiedergeboren wird durch das Wahre und Gute, noch weniger, dass dem Guten geweiht und verbunden wird das Wahre, und dieses geschieht gleichsam mit Erforschung, d.h. aufs Puenktlichste.

In diesen zwei Versen wurde gehandelt vom Innewerden, wie beschaffen und woher des Wahre waere, und zugleich ueber die Freude deswegen. Darum wird im nun Folgenden gehandelt von der Einweihung.

3126. Vers 28-30: Und das Maedchen lief, und sagte dem Hause ihrer Mutter an, gemaess diesen Worten. Und Rebecka hatte einen Bruder, und sein Name war Laban, und Laban lief zu dem Mann hinaus zum Quell. Und es geschah, wie er sah die Spange und die Armbaender auf den Haenden seiner Schwester, und wie er hoerte die Worte Rebeckas, seiner Schwester, sprechend: so hat geredet zu mir der Mann, da kam er zu dem Mann, und siehe, dieser stand bei den Kamelen beim Quell.

„Und das Maedchen lief“ bedeutet den Trieb jener Neigung;

„und sagte dem Hause ihrer Mutter an, gemaess diesen Worten“ bedeutet zu irgendwelchem natuerlich Guten, wohin die Erleuchtung gelangen konnte.

„Und Rebecka hatte einen Bruder“ bedeutet die Neigung zum Guten im natuerlichen Menschen;

„sein Name war Laben“ bedeutet die Beschaffenheit jener Neigung;

„und Laban lief zu dem Mann hinaus zum Quell“ bedeutet den Trieb derselben gegen das Wahre, das geweiht werden soll dem goettlich Wahren.

„Und es geschah, wie er sah die Spange und die Armbaender auf den Haenden seiner Schwester“ bedeutet, als er wahrnahm das goettlich Gute und das goettlich Wahre in der Macht der Neigung zum Wahren, welche ist die Schwester;

„und wie er hoerte die Worte Rebeckas, seiner Schwester“ bedeutet ihre Zuneigung;

„sprechend: so hat geredet zu mir der Mann“ bedeutet die Gewogenheit des Wahren im natuerlichen Menschen;

„da kam er zu dem Mann“ bedeutet, dass sie sich beigesellte;

„und siehe, er stand bei den Kamelen“ bedeutet die Gegenwart im allgemeinen Wisstuemlichen;

„beim Quell“ bedeutet dessen Erleuchtung vom goettlich Wahren.

3127. „Und das Maedchen lief“, 1.Mose 24/28, dass dies bedeutet den Trieb jener Neigung, erhellt aus der Bedeutung von laufen, sofern es ist eine Aeusserung der Hinneigung oder des Triebes, und aus der Bedeutung des Maedchens, sofern sie ist die Neigung, in der Unschuld, wovon HG. 3067, 3110.

3128. „Und sagte dem Hause ihrer Mutter an, gemaess diesen Worten“, 1.Mose 24/28, dass dies bedeutet, zu irgendwelchem natuerlich Guten, wohin die Erleuchtung gelangen konnte, erhellt aus der Bedeutung des Hauses der Mutter, sofern es ist das Gute des aeusseren Menschen, das ist das natuerlich Gute. Dass Haus das Gute ist, sehe man HG. 2233, 2234, 2559; und dass das Aeussere des Menschen oder das Natuerliche ist von der Mutter, das Innere aber vom Vater: HG. 1815.

Das Gute im Menschen wird im Wort verglichen einem Haus, und deswegen wird der Mensch, der im Guten, genannt ein Haus Gottes. Aber das innere Gute wird genannt Haus des Vaters. Das Gute aber, das auf ebenderselben Stufe ist, heisst Haus der Brueder, hingegen das aeussere Gute, das soviel ist als das Natuerliche, wird benannt Haus der Mutter; denn alles Gute und Wahre wird so geboren, naemlich durch den Einfluss des inneren Guten, als des Vaters, in das aeussere Gute als der Mutter.

Weil in diesem Vers vom Ursprung des Wahren, das dem Guten im Vernuenftigen verbunden werden soll, gehandelt wird, darum wird gesagt, dass Rebecka, durch die jenes Wahre vorgebildet wird, zum Haus der Mutter gelaufen sei, sofern daher der Ursprung des Wahren; denn wie oben gesagt und gezeigt wurde, alles Gute fliesst ein auf innerem Weg, oder auf dem Weg der Seele in das Vernuenftige des Menschen und durch dieses in sein Wisstuemliches, bis in das sinnlich Wisstuemliche und macht durch die Erleuchtung daselbst, dass die Wahrheiten gesehen werden. Von da werden die Wahrheiten hervorgerufen, und ihrer natuerlichen Form entkleidet und dem Guten verbunden im mittleren Weg, naemlich im Vernuenftigen, und machen zugleich den Menschen vernuenftig und zuletzt geistig.

Aber wie das geschieht, ist dem Menschen ganz unbekannt, weil man heutzutage kaum weiss was gut, und dass es unterschieden ist vom Wahren, noch weniger, dass der Mensch gebessert wird durch den Einfluss des Guten ins Wahre, und durch die Verbindung von beidem. Auch weiss man nicht, dass das Vernuenftige unterschieden ist vom Natuerlichen. Wenn man dieses, was doch ganz allgemein ist, nicht weiss, so kann man auch ganz und gar nicht wissen, wie die Einweihung des Wahren ins Gute, und die Verbindung von beidem geschieht, wovon im inneren Sinn in diesem Kapitel gehandelt wird. Weil nun aber diese Geheimnisse enthueilt und offenbar werden denen, die im Guten, d.h., die Engelsseelen sind, so muessen eben diese Geheimnisse so dunkel sie auch anderen erscheinen moegen, gleichwohl dargelegt werden, weil sie im inneren Sinn liegen.

Mit der Erleuchtung vom Guten durch das Wahre im natuerlichen Menschen, das hier Haus der Mutter heisst, verhaelt es sich so:

Das goettlich Gute beim Menschen fliesst ein in sein Vernuenftiges, und durch das Vernuenftige in sein Natuerliches, und zwar in sein Wisstuemliches, oder die Erkenntnisse und Lehren dasselbst, und bildet sich dort durch Einfuegung Wahrheiten, durch die es dann alles erleuchtet, was im natuerlichen Menschen ist.

Wenn dagegen das Leben des natuerlichen Menschen von der Art ist, dass er das goettlich Gute nicht aufnimmt, sondern dasselbe entweder zurueckstosst, oder verkehrt, oder erstickt, alsdann kann das goettlich Gute nicht eingefuegt werden, somit auch nicht sich Wahrheiten bilden, und folglich kann auch das Natuerliche nicht mehr erleuchtet werden, denn die Erleuchtung im natuerlichen Menschen geschieht vom Guten durch Wahres, und wenn keine Erleuchtung mehr, so ist auch keine Besserung moeglich.

Dies ist der Grund, warum im inneren Sinn so viel die Rede ist vom natuerlichen Menschen, wie beschaffen er sei, somit woher das Wahre, dass es naemlich aus dem Guten dort.

3129. „Und Rebecka hatte einen Bruder“, 1.Mose 24/29, dass dies die Neigung zum Guten im natuerlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Bruder und Schwester im Wort, sofern naemlich Bruder ist die Neigung zum Guten, und Schwester die Neigung zum Wahren, wovon HG. 367, 2360, 2508, 2524; denn im Gebiet des natuerlichen Menschen, wie des vernuenftigen, steht alles in den Verhaeltnissen der Blutsfreundschaft und Schwaegerschaft. HG. 2556, 2739; daher kommt es auch, dass sowohl das vernuenftige, als auch das natuerliche Gemuet heisst Haus oder Familie, wo Eltern, Brueder, Schwestern, Blutsfreunde und Verschwaegerte nach der Ordnung sind.

3130. „Sein Name war Laban“, 1.Mose 24/29, dass dies die Beschaffenheit jener Neigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er ist die Beschaffenheit von jemand, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, also hier Laban die Beschaffenheit derjenigen, von der gehandelt wird.

3131. „Und Laban lief zu dem Mann hinaus zum Quell“, 1.Mose 24/29, dass dies bedeutet den Trieb derselben, naemlich der Neigung zum Guten gegen das Wahre, das geweiht werden soll dem goettlich Wahren, erhellt aus der Bedeutung von laufen, sofern es ist eine Aeusserung der Hinneigung oder des Triebes, wie HG. 3127; aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist die Neigung zum Guten, wovon gleich oben HG. 3129, 3130; aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 265, 749, 1007; und aus der Bedeutung des Quells, sofern er ist ebenfalls das Wahre, hier das goettlich Wahre, wovon HG. 2702, 3096, und unten HG. 3137.

Aus diesem und dem uebrigen, wovon die Rede war, kann erhellen welcher Art der himmlische Sinn ist, und welche Geheimnisse darin liegen. Wer kann wissen, es sei denn aus einer inwendigen Erforschung des Wortes, und zugleich aus Offenbarung, dass dieses, naemlich „Laban lief zu dem Mann hinaus zum Quell“ bedeutet den Trieb der Neigung zum Guten gegen das Wahre, das

geweiht werden soll dem goettlich Wahren, und dennoch ist es dieses, was die Engel inne werden, wenn diese Worte vom Menschen gelesen werden; denn solche Entsprechungen sind zwischen den Vorstellungen eines Menschen und den Vorstellungen eines Engels, so dass waehrend der Mensch jenes nach dem Buchstabensinn auffasst, und sich vorstellt, „Laban sei zu dem Mann hinausgelaufen zum Quell“, der Engel inne wird den Trieb der Neigung zum Guten gegen das Wahre, das dem goettlich Wahren geweiht werden soll; denn die Engel haben keine Vorstellung von Laban, noch von Laufen, noch vom Quell, sondern geistige Vorstellungen, die jenen entsprechen.

Dass eine solche Entsprechung der natuerlichen und geistigen Dinge und daher Vorstellungen ist, kann auch aus demjenigen erhellen, was ueber die Entsprechungen HG. 1563, 1568, 2763, 2987-3003, 3021 gesagt worden ist.

Was die Sache selbst betrifft, dass naemlich das Wahre geweiht werden soll dem goettlich Wahren, so verhaelt sich es damit so: dass das erste Wahre im natuerlichen Menschen kein goettlich Wahres gewesen ist, sondern ein wie goettlich erscheinendes Wahres; denn alles Wahre ist in seiner ersten Kindheit nicht ein Wahres, sondern ein scheinbar Wahres; im Fortgang der Zeit jedoch legt es den Schein ab, und nimmt das Wesen des Wahren an; dieses zu begreifen kann es mit Beispielen erhellt werden, vorlaeufig mit diesem einzigen:

Goettliche Wahrheit ist, dass der Herr niemals zuernt, nie jemand straft, noch weniger jemanden Boeses tut, und dass vom Herrn gar nichts anderes kommt als Gutes. Diese Wahrheit verhaelt sich aber in ihrer ersten Kindheit gleichwohl so, dass naemlich der Herr zuerne, wenn jemand suendigt, und dass der Herr deswegen strafe, ja bei einigen, dass vom Herrn Boeses komme. Sowie aber der Mensch von der Kindheit an fortschreitet und heranwaechst, und zum Urteilen reif wird, legt er das, was ihm als Wahrheit galt, wegen des Scheines, dass es so sei, ab, und nimmt allmaechlich das eigentlich Wahre an, naemlich, dass der Herr niemals zuernt, noch straft, noch weniger Boeses tut, somit wird er durch jene Wahrheit eingeweiht in diese; denn es ist das Allgemeine, das zuerst eingeht, was an sich ein Dunkles ist, worin kaum etwas erscheint, ehe es erleuchtet ist durch Besonderes, und dieses durch Einzelnes, und dann, wenn es erleuchtet ist, wird das Inwendigere offenbar. So werden die Tauschungen und Scheinbarkeiten, das die Wahrheiten zur Zeit der Unwissenheit sind, zerstreut und zerstoeben.

3132. „Und es geschah, wie er sah die Spange und die Armbaender auf den Haenden seiner Schwester“, 1.Mose 24/30, dass dies bedeutet, als Er wahrnahm das goettlich Gute und das goettlich Wahre in der Macht (potentia) der Neigung zum Wahren, welche ist die Schwester, erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist wahrnehmen, wovon HG. 2150; aus der Bedeutung der Spange, sofern sie ist das goettlich Gute, wovon HG. 3103, 3105; aus der Bedeutung der Haende, sofern sie sind Macht oder Kraft, wovon HG. 878, 3091; und aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie ist die Neigung zum Wahren, wovon HG. 2508, 2524, 2556.

Hieraus wird klar, dass „sehen die Spange und die Armbaender auf den Haenden seiner Schwester“, heisst wahrnehmen das goettlich Gute, und das goettlich Wahre in der Macht der Neigung zum Wahren.

Damit verhaelt es sich so: Die Verbindung des goettlich Guten und des goettlich Wahren im Herrn ist die eigentlich goettliche Ehe, aus der die himmlische Ehe, die gleichfalls die des Guten und Wahren ist; aus dieser stammt auch die eheliche Liebe; man sehe HG. 2727-2759. Daher kommt es, dass wo im Wort gehandelt wird von der Ehe, im inneren Sinn bezeichnet wird die himmlische Ehe, welche ist die des Guten und Wahren, und im hoechsten Sinn die goettliche Ehe, die im Herrn; ebendarum wird hier unter der Ehe zwischen Jischak und Rebecka nichts anderes verstanden.

Die Verbindung des Guten und Wahren ist die eigentliche Ehe. Die Einweihung aber ist die Verlobung, oder der Zustand, welcher der Ehe vorausgeht, aber welcher der Verlobung vorausgehende Zustand ist es, der hier beschrieben wird. In diesem Zustand, wie es in der Macht des Maedchens steht, verlobt, und hernach als Gattin mit dem Ehemann verbunden zu werden, so steht es in der Macht der Neigung zum Wahren, dem goettlich Wahren sich geweiht, und so dem goettlich Guten verbunden zu werden. Und ueberdies war in der ersten, und hernach in jeder Neigung zum Wahren beim Herrn inwendigst selbst das goettlich Gute und das goettlich Wahre, weil Jehovah selbst, daher die Macht oder Kraft, von der hier gehandelt wird.

3133. „Und wie er hoerte die Worte Rebeckas, seiner Schwester“, 1.Mose 24/30, dass dies ihre Gewogenheit (expensionem) bedeutet, erhellt aus der Gefuehlsstimmung, die in diesen Worten, die aus dem Vorhergehenden sich aeussert; denn sie bezeugen die Zuneigung von seiten des Gefuehls fuer das Wahre, das hier durch Rebecka, die Schwester, vorgebildet wird.

3134. „Sprechend: so hat geredet zu mir der Mann“, 1.Mose 24/30, dass dies die Gewogenheit des Wahren im natuerlichen Menschen bedeutet, erhellt gleichfalls aus der Gefuehlsstimmung, die hier sich aeussert; dann aus demjenigen, was der Mann oder Knecht Abrahams zu Rebecka geredet hat, woraus klar wird, dass es die Gewogenheit (Geneigtheit) ist; und aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 265, 749, 1007. Hier das Wahre im natuerlichen Menschen vom Goettlichen, weil er ist der aelteste Knecht Abrahams. Dass durch diesen der natuerliche Mensch bezeichnet wird, sehe man HG. 3019.

Im Wort hauptsaechlich im prophetischen, wird oft gesagt Mann, naemlich Mann und Weib, Mann und Frau, Mann und Bewohner, dann Mann und Mensch, und es wird durch Mann im inneren Sinn bezeichnet, das was Sache des Verstandes ist, welches ist das Wahre; und durch Weib, Frau, Bewohner und Mensch, das was Sache des Willens ist, welches ist das Gute; wie bei

Jes.41/28: „ich sehe, und kein Mann, und von ihnen und kein Ratgeber“: kein Mann fuer keinen Verstaendigen, somit fuer kein Wahres.

Jes.50/2: „ich kam und nicht ein Mann, ich rief, und nicht ein Antwortender“.

Jes.59/14-16: „Gestrauchelt hat auf der Gasse die Wahrheit, und Aufrichtigkeit konnte nicht ankommen, es war die Wahrheit weggeschafft, und der vom Boesen Weichende ein Narr. Das sah Jehovah, und es war boes in Seinen Augen, dass kein Gericht, und kein Mann, und war erstaunt“:

kein Mann, offenbar fuer kein Verstaendiger, somit im umfassenden Sinn fuer kein Wahres. Es wird gehandelt von der letzten Zeit der Kirche, wo nichts Wahres mehr da ist, daher gesagt wird: „Gestrauchelt hat auf der Gasse die Wahrheit und die Rechtschaffenheit kann nicht ankommen, es war die Wahrheit weggeschafft“. Dass auch die Gasse vom Wahren ausgesagt wird, sehe man HG. 2336, und das Gericht: HG. 2235.

Jerem.5/1: „Laufet durch die Gassen Jerusalems, und sehet doch, und erkennet, und suchet in ihren Strassen, ob ihr findet einen Mann, ob da sei, der tut Gericht, sucht Wahrheit“: auch offenbar Mann fuer verstaendig und wahr.

Zeph.3/6: „Veroeden will ich ihre Gassen, und kein Durchhingehender, es werden verwuestet werden ihre Staedte, und kein Mann, und kein Bewohner“: kein Mann fuer kein Wahres, kein Bewohner fuer kein Gutes: HG. 2268, 2451, 2712, ausserdem in vielen anderen Stellen.

3135. Dass „da kam er zu dem Mann“, 1.Mose 24/30, bedeutet, sie gesellte sich bei, naemlich die Neigung zum Guten, die durch Laban vorgebildet wird: HG. 3129, 3130 dem Wahren, das durch den Mann bezeichnet wird: HG. 3134; beides im natuerlichen Menschen.

3136. „Und siehe, er stand bei den Kamelen“, 1.Mose 24/30, dass dies die Gegenwart im allgemeinen Wisstuemlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von stehen bei, das soviel ist als gegenwaertig sein; und aus der Bedeutung der Kamele, welche sind das allgemein Wisstuemliche, wovon HG. 3048, 3071.

3137. „Beim Quell“, 1.Mose 24/30, dass dies bedeutet dessen Erleuchtung vom goettlich Wahren, erhellt aus der Bedeutung des Quells, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 2702, 3096, hier das goettlich Wahre, wie oben HG. 3131. Weil das Wort ist das goettlich Wahre, darum wird es Quell genannt.

Dass stehen beim Quell im inneren Sinn andeutet die Erleuchtung dessen, was im natuerlichen Menschen ist, folgt aus dem Zusammenhang, denn wo das goettlich Wahre, da ist Erleuchtung.

3138. In diesen drei Versen, 1.Mose 24/28-30, wird gehandelt von der Vorbereitung und Erleuchtung des natuerlichen Menschen, auf dass das Wahre, das dem Guten im Vernuenftigen verbunden werden soll, aus ihm hervorgerufen werden moechte; aber mit der Vorbereitung und Erleuchtung verhaelt es sich so:

Es gibt zweierlei Lichter, die das Verstaendige des Menschen erleuchten, das Himmelslicht und das Weltlicht.

Das Himmelslicht ist vom Herrn, Welcher im anderen Leben ist Sonne und Mond, man sehe HG. 1053, 1521, 1529, 1530. Das Weltlicht ist aus der Sonne und dem Mond, die vor dem leiblichen Gesichtssinn erscheinen.

Der innere Mensch hat sein Gesicht und seinen Verstand vom Himmelslicht, der aeuessere Mensch aber hat sein Gesicht und seinen Verstand vom Weltlicht.

Der Einfluss des Himmelslichtes in das, was dem Weltlicht angehoert, bewirkt Erleuchtung, und zugleich Wahrnehmung; wenn eine Entsprechung da ist: Wahrnehmung des Wahren, wenn keine Entsprechung: Wahrnehmung des Falschen, anstatt des Wahren. Aber Erleuchtung und Wahrnehmung ist unmoeglich, wenn keine Neigung oder Liebe da ist, welche ist die geistige Waerme, und demjenigen Leben gibt, was durchs Licht erleuchtet wird. Vergleichsweise wie das Licht der Sonne den Gewaechsen nicht Leben gibt, sondern die Waerme, welche im Licht ist, wie klar wird aus den Jahreszeiten.

In den Versen, die jetzt zunaechst folgen, wird die Vorbereitung weiter beschrieben, dass naemlich das Himmelslicht, welches ist das goettliche Licht des Herrn, eingeflossen sei in das, was dem Weltlicht in Seinem natuerlichen Menschen angehoerte, um von dort das Wahre, das dem Guten im Vernuenftigen verbunden werden soll, auszufuehren, somit auf dem ordentlichen Weg. Eben- darum ist der Herr, um das Menschliche goettlich zu machen, auf ordentlichem Wege in die Welt gekommen, d.h. Er wollte wie ein anderer Mensch geboren werden, und wie ein anderer unterrichtet werden, und wie ein anderer neu geboren werden, aber mit dem Unterschied, dass der Mensch vom Herrn neu geboren wird. Der Herr aber hat Sich selbst nicht nur neugeboren, sondern auch verherrlicht, d.h.: goettlich gemacht. Ferner, dass der Mensch durch den Einfluss der Liebtaetigkeit und des Glaubens ein neuer wird, dagegen der Herr durch die goettliche Liebe, die in Ihm, und die Sein eigen ist. Hieraus kann man sehen, dass die Wiedergeburt des Menschen ein Abbild der Verherrlichung des Herrn ist, oder was das gleiche, dass im Fortgang der Wiedergeburt des Menschen wie im Abbild gesehen werden kann, wiewohl entfernt, der Fortgang der Verherrlichung des Herrn.

3139. Vers 31-33: Und er sprach: komm, Gesegneter Jehovahs, warum stehst Du draussen? und ich habe gefegt das Haus, und ein Ort ist fuer die Kamele. Da kam der Mann ins Haus und loeste die Kamele und gab Stroh und Futter den Kamelen; und Wasser, zu waschen seine Fuesse, und die Fuesse der Maenner, die mit ihm. Und man legte ihm vor zu essen, und er sprach: ich esse nicht, bis ich geredet habe meine Worte; und er sprach: rede!

„Und er sprach: komm Gesegneter Jehovahs“ bedeutet die Einladung des Goettlichen bei sich;

„warum stehst Du draussen“ bedeutet etwas ferne von da;

„und ich habe gefegt das Haus“ bedeutet, es sei alles bereit und voll von Gutem;

„und ein Ort ist fuer die Kamele“ bedeutet einen Zustand fuer alles, was ihm dienen soll;

„da kam der Mann ins Haus“ bedeutet den Einfluss ins Gute daselbst,

„und loeste die Kamele“ bedeutet Freiheit fuer das, was dienen will oder soll;

„und gab Stroh und Futter den Kamelen“ bedeutet Belehrung in Wahrem und Gutem;

„und Wasser, zu waschen seine Fuesse“ bedeutet die Reinigung daselbst;

„und die Fuesse der Maenner, die mit ihm“ bedeutet die Reinigung all des Seinen im natuerlichen Menschen;

„und man legte ihm vor zu essen“ bedeutet das Gute im natuerlichen Menschen wollte, dass jenes angeeignet werden moechte;

„und er sprach: ich esse nicht“ bedeutet Weigerung;

„bis ich geredet habe meine Worte“ bedeutet, ehe er belehrt wuerde;

„und er sprach: rede“ bedeutet das Verlangen.

3140. „Und er sprach: komm, Gesegneter Jehovahs“, 1.Mose 24/31, dass dies die Einladung des Goettlichen bei Sich bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von „komm“, welches ist ein Ausdruck der Einladung, und aus der Bedeutung des Gesegneten Jehovahs, welcher ist das Goettliche. Dass der Gesegnete Jehovahs das Goettliche selbst ist, sehe man HG. 1096, 1420, 1422, woraus folgt, dass der Gesegnete des Jehovah das Goettliche aus Ihm ist. Das Gute ist das Goettliche selbst, aber das Wahre ist das Goettliche aus Ihm.

Durch den Mann hier, der von Abraham gesandt wurde, wird bezeichnet das Wahre, das aus dem Goettlichen im natuerlichen Menschen: HG. 3134. Das goettlich Wahre ist es, was der Gesegnete Jehovahs genannt, und was eingeladen wird.

3141. „Warum stehst Du draussen“, 1.Mose 24/31, dass dies bedeutet etwas ferne von da, kann erhellen ohne Erklaerung.

Die Sache verhaelt sich so: das goettlich Vernuenftige des Herrn ist geboren von dem goettlich Wahren selbst, das verbunden ist dem goettlich Guten. Das goettlich Vernuenftige ist Jischak, der geboren ist dem Abraham, welcher dort ist das goettlich Gute, aus Sarah, welche dort ist das goettlich Wahre, wie frueher gezeigt wurde. Das goettlich Vernuenftige des Herrn allein ist so geboren, und zwar aus Ihm, weil das eigenste Sein des Herrn war Jehovah oder das goettlich Gute selbst, und das eigenste Sein des Herrn aus jenem war des Jehovah, oder das goettlich Wahre selbst; das goettlich Gute im Vernuenftigen, welches ist Jischak, ist so geboren, und dasselbe war nicht ein vom Wahren getrenntes Gute, sondern es war das goettlich Gute mit dem goettlich Wahren, aber beides zu-

sammen heisst das Gute im Vernuenftigen, dem verbunden werden sollte das Wahre aus dem natuerlichen Menschen, welches Wahre ist Rebecka.

Wollte der Herr Sein Menschliches goettlich machen, sowohl in Ansehung des Guten als in Ansehung des Wahren, und zwar auf dem ordentlichen Weg, wie oben HG. 3138 gesagt worden, so konnte es nicht anders geschehen; denn das ist die goettliche Ordnung, in der alle Wiedergeburt geschieht, somit in der die Verherrlichung des Herrn geschah: HG. 3138 Ende. Jenes goettlich Gute durch das goettlich Wahre im Vernuenftigen war es, das in den natuerlichen Menschen einfloss und alles daselbst erleuchtete: der Gang selbst wird hier beschrieben, dass es naemlich zuerst etwas entfernter eingeflossen sei, was hier verstanden wird unter „etwas fern von da“, und dass es vor der Belehrung nicht gegenwaertiger sein wollte; denn der ordentliche Weg ist, dass die Belehrung vorhergehen muss, und dass nach den Stufen der Belehrung der Einfluss geschieht, und so fortwaehrend von da das Wahre zum Vorschein kommt, das dem Guten des Vernuenftigen geweiht, und hernach verbunden wird.

Aus diesem kann man sehen, was fuer Geheimnisse im inneren Sinn des Wortes enthalten, und dass diese Geheimnisse von der Art sind, dass sie kaum im allgemeinsten vom Menschen begriffen werden, und doch den Engeln einleuchtend sind, zugleich mit unzaehlig vielem, das mit Worten gar nicht ausgesprochen werden kann.

3142. „Und ich habe gefegt das Haus“, 1.Mose 24/31, dass dies bedeutet, es sei alles bereit und voll von Gutem, erhellt aus der Bedeutung von fegen, sofern es ist bereiten und erfuellt werden, wovon sogleich; und aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute, wovon HG. 2233, 2234, 2559, und dass der Mensch selbst wegen des Guten, das in ihm ein Haus genannt wird: HG. 3128.

Dass „fegen“ heisst, bereiten und erfuellt werden, kommt daher, weil nichts anderes vom Menschen erfordert wird, als dass er das Haus fegt, d.h. die Begierden des Boesen und die Beredungen des Falschen aus ihm verwirft, dann wird er mit Gutem erfuellt, denn das Gute fliesst vom Herrn fortwaehrend ein, aber in das Haus oder in den Menschen, der gereinigt ist von solchem, was den Einfluss hindert, d.h. was das einflussende Gute abweist oder verkehrt, oder erstickt. Daher hatten die Alten die Redensart, dass Haus fegen oder reinigen, dann den Weg fegen und bereiten; und unter Haus fegen wurde verstanden sich vom Boesen reinigen und so sich vorbereiten, dass Gutes eingeht. Aber unter „den Weg fegen“, wurde verstanden sich bereiten, dass Wahres aufgenommen wird, denn durch Haus wurde bezeichnet das Gute: HG. 3128, und durch Weg das Wahre: HG. 627, 2333; wie bei

Jes.40/3: „Die Stimme eines Schreienden in der Wueste, feget (bereitet) den Weg Jehovahs, und machet richtig in der Einoede einen Pfad unserem Gott“.

Jes.57/14: „Bahnet, bahnet, feget den Weg, entfernt den Anstoss von dem Wege meines Volkes“.

Jes.62/10: „Gehet hinueber, gehet hinueber in die Tore, feget den Weg des Volkes, bahnet, bahnet den Weg, entsteiniget vom Stein“.

Mal.3/1: „Siehe, ich sende meinen Engel, und er wird fegen den Weg vor mir, und ploetzlich wird kommen zum Tempel der Herr, Den ihr suchet“.

In diesen Stellen, den Weg fegen, fuer sich bereiten und vorbereiten zur Aufnahme des Wahren. Es wird dort gehandelt vom Kommen des Herrn, wozu sie sich vorbereiten sollten, das Glaubenswahre, und durch jenes das Gute der Liebtaetigkeit, und durch dieses die ewige Seligkeit aufzunehmen:

Ps.80/9,10: „Einen Weinstock aus Aegypten hast Du herkommen lassen, hast vertrieben die Voelkerschaften, und ihn gepflanzt, hast gefeget vor ihm und wurzeln gemacht seine Wurzel, und das Land erfuelltet“: dort im hoechsten Sinn vom Herrn. Der Weinstock aus Aegypten ist das Wahre aus dem Wisstuemlichen, die Voelkerschaften vertreiben, heisst vom Boesen reinigen, fegen vor ihm heisst bereiten, dass Gutes erfuellt.

Das Haus fegen, bezeichnet auch im entgegengesetzten Sinn einen Menschen, der sich alles Guten und Wahren entledigt, und so mit Boesem und Falschem erfuellt wird, bei

Luk.11/24-26; Matth.12/43-45: „Der unreine Geist, wenn er keine Ruhe findet, sagt, ich will umkehren in mein Haus, von dem ich ausgegangen bin, und wenn er kommt und es findet mit Besen gereinigt und geschmueckt, dann geht er hin und nimmt zu sich sieben andere Geister, die aenger sind als er, und sie gehen ein und wohnen daselbst“.

3143. „Und ein Ort fuer die Kamele“, 1.Mose 24/31, dass dies bedeutet einen Zustand fuer alles, was ihm dienen soll, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, wovon HG. 1273-1277, 1376-1381, 2625; und aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemeines Wisstuemliches, wovon HG. 3048, 3071; dass dieses Dienstleistungen sind, sehe man HG. 1486, 3019, 3020; denn alles, was dem natuerlichen Menschen angehoert, dient zu keinem anderen Gebrauch, als dass es dem Geistigen dient; daher auch Knechte, Maegde, Kamele, Esel, im inneren Sinn hauptsaechlich dasjenige bedeuten, was dem natuerlichen Menschen angehoert.

3144. „Da kam der Mann ins Haus“, 1.Mose 24/32, dass dies den Einfluss ins Gute daselbst bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von kommen hier, sofern es ist einfließen, und aus der Bedeutung von Haus, sofern es ist das Gute, wovon HG. 2233, 2234, 2559.

3145. „Und loeste die Kamele“, 1.Mose 24/32, dass dies bedeutet Freiheit fuer das, was dienen will oder soll, erhellt aus der Bedeutung von loesen, sofern es ist frei machen; und aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemein Wisstuemliches, somit das was dienen soll, wie gleich oben HG. 3143.

Die Sache verhaelt sich so: Ohne Freiheit kann gar kein Wahres im natuerlichen Menschen erzeugt, noch in den vernuenftigen (Menschen) hervorgerufen, und da mit dem Guten verbunden

werden. Im freien Zustand geschieht dies alles, denn es ist die Neigung zum Wahren aus dem Guten, das die Freiheit macht; denn wenn das Wahre nicht gelernt wird aus Neigung, somit in der Freiheit, wird es nicht eingepflanzt, noch weniger zum Inwendigeren hin erhoben und dort Glaube.

Dass alle Besserung in der Freiheit geschieht, und dass alle Freiheit Sache der Neigung ist, und dass der Herr den Menschen in der Freiheit haelt, damit er aus sich und dem Eigenen heraus vom Wahren und Guten erregt und so wiedergeboren werden kann, sehe man HG. 2870 bis 2893.

Dies ist es, was bezeichnet wird dadurch, dass er die Kamele geloest habe. Wenn es dieses nicht bezeichnen wuerde, so waere es zu geringfuegig, als dass es erwaeht wuerde.

3146. „Und gab Stroh und Futter den Kamelen“, 1.Mose 24/32, dass dies bedeutet Belehrung in Wahrem und Gutem, erhellt aus der Bedeutung von Stroh, sofern es ist Wahres des natuerlichen Menschen, und aus der Bedeutung des Futters, sofern es ist Gutes daselbst, wovon HG. 3114. Weil dies durch Stroh und Futter bezeichnet wird, so folgt, dass Stroh und Futter geben heisst: in Wahrem und Gutem unterrichten.

Dass die Freiheit den Zweck hat, dass der Mensch in der Neigung und aus Neigung zum Wahren belehrt, und so das Wahre tief bis in den geistigen Menschen oder in die Seele eingepraegt und dort dem Guten verbunden werde, kann man ersehen aus dem, was in betreff der Freiheit in HG. 2870-2893 gezeigt wurde.

Von solcher Art ist das Wurzeln des Glaubens oder des Wahren, das Sache des Glaubens ist, dass wenn es nicht vermaehlt wird mit dem Guten im Vernuenftigen, so empfaengt das Wahre des Glaubens gar kein Leben und entsteht keine Frucht daraus. Denn alles, was genannt wird Frucht des Glaubens, ist die Frucht des Guten, welches ist Sache der Liebe und Liebtaetigkeit durch das Wahre, welches ist Sache des Glaubens. Wofern nicht die geistige Waerme, welche ist das Gute der Liebe, durch das geistige Licht wirkt, welches ist das Wahre des Glaubens, so waere der Mensch gleich dem durch Frost erstarrten Boden, wie zur Winterszeit, wo nichts waechst, geschweige denn Frucht bringt. Denn wie das Licht ohne Waerme nichts hervorbringt, so der Glaube nichts ohne die Liebe.

3147. „Und Wasser zu waschen seine Fuesse“, 1.Mose 24/32, dass dies bedeutet die Reinigung daselbst, erhellt aus der Bedeutung von Wasser zum Waschen, oder von Waschen mit Wasser, sofern es ist reinigen, worueber folgt; und aus der Bedeutung der Fuesse, sofern sie sind Natuerliches oder was das gleiche, das was im natuerlichen Menschen ist, wovon HG. 2162.

In der vorbildlichen Kirche war es gebrauchlich, mit Wasser die Fuesse zu waschen, um dadurch zu bezeichnen, dass der Schmutz des natuerlichen Menschen abgspuelt werden sollte; Schmutz des natuerlichen Menschen ist alles das, was zur Selbstliebe und zur Weltliebe gehoert; wenn dieser Schmutz abgspuelt ist, dann fliesst Gutes und Wahres ein, denn jener ist es einzig, was den Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn hindert; denn das Gute fliesst fortwaehrend vom Herrn ein, aber wenn es durch den inneren oder geistigen Menschen zu seinem aeusseren oder na-

tuerlichen kommt, so wird jenes entweder verkehrt, oder zurueckgewiesen, oder erstickt; hingegen aber wenn dasjenige entfernt wird, was der Selbst- und Weltliebe angehoert, dann wird das Gute dort aufgenommen, und bringt dort Frucht, denn alsdann uebt der Mensch Werke der Liebtaetigkeit aus; wie aus vielem erhellen kann, z.B. sobald dasjenige, was dem aeusseren oder natuerlichen Menschen angehoert, eingeschlaefert wird, als im Unglueck, in Noeten und Krankheiten, dann faengt der Mensch sogleich an fromm zu denken und das Gute zu wollen, auch Werke der Froemmgigkeit auszuueben, so weit er kann; aber bei veraendertem Zustand veraendert sich auch dieses; dies wurde durch die Waschungen bezeichnet in der Alten Kirche und das gleiche vorgebildet in der juedischen Kirche.

Dass jenes in der Alten Kirche bezeichnet, aber in der juedischen Kirche vorgebildet wurde, kam daher, weil der Mensch der Alten Kirche jenen Brauch als etwas aeusserliches im Gottesdienst ansah und nicht glaubte, dass er durch das Waschen gereinigt werde, sondern durch Abtun des Schmutzes des natuerlichen Menschen, das dasjenige ist, was zur Selbst- und Weltliebe gehoert. Dagegen der Mensch der juedischen Kirche glaubte, dass er durch das Waschen gereinigt werde, nicht wissend, und nicht wissen wollend, dass die Reinigung des Inwendigen bezeichnet werde.

Dass durch das Waschen bezeichnet wird die Saeuberung von jenem Schmutz erhellt bei

Jes.1/16: „Waschet euch, reinigt euch, entfernt das Boese eurer Werke vor meinen Augen, hoert auf Boeses zu tun“: wo klar ist, dass sich waschen heisst, sich reinigen und Boeses entfernen.

Jes.4/4: „Wenn der Herr abwascht den Kot der Toechter Zions, und das Blut Jerusalems abspuelt aus ihrer Mitte, im Geist des Gerichts, und im Geist der Ausreinigung“: wo den Kot der Toechter Zions waschen und das Blut Jerusalems abspuelen, fuer reinigen vom Boesen und Falschen.

Jerem.4/14: „Saeubere von Bosheit Dein Herz, Jerusalem, auf dass Du gerettet werdest, wie lange werden verweilen inmitten Deiner die Gedanken Deiner Unbilligkeit“.

Hes.16/9: „ich wusch Dich mit Wasser, und spuelte das Blut von Dir ab, und salbte Dich mit Oel“: von Jerusalem, worunter dort die Alte Kirche verstanden wird. Mit Wasser waschen, fuer reinigen von Falschem, Blut abspuelen fuer reinigen von Boesem, mit Oel salben fuer fuellen dann mit dem Guten.

Ps.51/4,9: „Wasche mich von meiner Missetat und von meiner Suende reinige mich. Du wirst mich suehnen mit Ysop und ich werde rein werden, Du wirst mich waschen, und ich werde mehr als schneeweiss sein“: gewaschen werden, offenbar fuer gereinigt werden von Boesem und Falschem aus ihm.

Dies war es, was bezeichnet wurde durch Waschen in der vorbildlichen Kirche, es war dort der Vorbildung wegen geboten, dass sie waschen sollten die Haut, die Haende, die Fuesse und auch die Kleider, wenn sie unrein geworden waren und gereinigt werden sollten, und durch dieses alles wurde bezeichnet das, was dem natuerlichen Menschen angehoert. Auch wurden Waschbecken, die ehern waren, ausserhalb des Tempels aufgestellt, naemlich das eherne Meer, und die zehn ehernen Becken: 1.Koenig 7/23-39; und das Becken aus Erz, aus dem sich Aharon und seine Soehne waschen sollten, war aufgestellt zwischen dem Zelt der Zusammenkunft und dem Altar, somit auch ausserhalb des Zeltes: 2.Mose 30/18, 19,21; wodurch auch bezeichnet wurde, dass bloss das Aeussere oder Natuerliche gereinigt werden soll; wofern dieses nicht gereinigt, d.h. aus demselben entfernt ist, was

der Selbst- und Weltliebe angehoert, so kann das Innere, das der Liebe zum Herrn und gegen den Naechsten angehoert, gar nicht einfließen, wie oben gesagt wurde.

Damit man es noch besser verstehe, wie sich dieses verhaelt, naemlich dass das Aeussere gereinigt werden muss, so moegen zum Beispiel und zur Beleuchtung dienen die guten Werke, oder was das gleiche, Gutes der Liebtaetigkeit, die heutzutage Fruechte des Glaubens genannt werden, dies sind Aeusseres weil Ausuebungen; gute Werke sind boese Werke, wenn nicht das entfernt wird, was der Selbst- und Weltliebe angehoert, denn wenn die Werke getan wuerden, ehe dieses entfernt ist, so scheinen sie auswendig gut, aber inwendig sind sie boese, denn sie werden getan entweder wegen des guten Rufes, oder wegen des Erwerbes, oder wegen eigener Ehre, oder wegen der Wiedervergeltung, somit sind sie entweder verdienstlich oder heuchlerisch, denn das, was der Selbst- und Weltliebe angehoert, macht jene Werke zu solchen; dagegen aber wenn dieses Boese entfernt wird, dann werden die Werke gut und sind Gutes der Liebtaetigkeit, naemlich, es ist in ihnen keine Ruecksicht auf das eigene ich, auf die Welt, guten Ruf, auf Wiedervergeltung, somit sind sie nicht verdienstlich noch heuchlerisch, denn alsdann fließt himmlische und geistige Liebe vom Herrn in die Werke ein, und machen, dass diese Liebe und Liebtaetigkeit in wirklicher Ausuebung sind; und dann reinigt der Herr auch dadurch den natuerlichen oder aeusseren Menschen, und bringt ihn in Ordnung, so dass er auf entsprechende Weise Himmlisches und Geistiges, das einfließt, aufnimmt; was augenscheinlich erhellen kann aus demjenigen, was der Herr gelehrt hat, als Er die Fuesse der Juen-ger wusch:

Joh.13/4-17: „Er kam zu Simon Petrus, der zu Ihm sagt, Herr, waschest Du meine Fuesse; Jesus antwortete und sprach zu ihm, was ich tue, weisst Du noch nicht, wirst es aber nach diesem inne werden; sagt zu Ihm Petrus: „nicht sollst Du waschen meine Fuesse, in Ewigkeit“; es antwortete ihm Jesus: „Wenn ich Dich nicht wasche, so hast Du kein Teil mit mir; sagt zu Ihm Simon Petrus: „Herr, nicht nur meine Fuesse, sondern auch die Haende und das Haupt; sagt zu ihm Jesus: „Wer gewaschen ist, hat nicht noetig, denn dass er an den Fuessen gewaschen werde, sondern er ist ganz rein; jetzt seid ihr rein, jedoch nicht alle“.

„Wer gewaschen ist, hat nicht noetig, denn dass er an den Fuessen gewaschen werde“ bedeutet, dass, wer gebessert ist, nur noetig hat in Ansehung des Natuerlichen gereinigt zu werden, d.h. dass daraus entfernt wird Boeses und Falsches, alles wird dann in Ordnung gebracht durch den Einfluss des Geistigen vom Herrn.

Ausserdem war das Fusswaschen ein Zeichen der Liebtaetigkeit, dass man naemlich auf das Boese des anderen nicht merken soll, und war auch ein Zeichen der Erniedrigung, dass man den anderen vom Boesen, als wie vom Schmutz reinigen soll, wie auch aus des Herrn Worten daselbst, Joh.13/12-17 erhellen kann, auch Luk.7/37,38,44,46; Joh.11/2; 1.Sam.25/41.

Jeder kann sehen, dass sich waschen niemand reinigt von Boesem und Falschem, sondern bloss vom Schmutz, der ihnen anklebt. Weil es aber unter die in der Kirche gebotenen Gebraeuche gehoerte, so folgt, dass es etwas Besonderes in sich schliesst, naemlich eine geistige Waschung, d.h. Reinigung von demjenigen Schmutz, der dem Menschen inwendig anklebt.

Diejenigen unter ihnen nun, die dieses wussten und an die Reinigung des Herzens, oder an die Entfernung des Boesen der Selbst- und Weltliebe aus dem natuerlichen Menschen dachten, und mit allem Ernst dies zu tun sich bestrebten, die hielten den Brauch des Waschens als einen aeusseren Gottesdienst nach der Vorschrift, die aber das nicht wussten, und nicht wissen wollten, sondern dachten, dass allein der Brauch, die Kleider, Haut, Haende, Fuesse zu waschen, sie reinige, und so-

bald sie solches getan haben, durften sie im Geiz, in Hass, Rachsucht, Unbarmherzigkeit, Wutereien, das geistiger Schmutz ist, leben, solche pflegten diesen Brauch als einen abgöttischen; aber doch konnten sie durch ihn Vorbildern, und durch Vorbildung etwas Kirchliches darstellen, auf dass hierdurch einige Verbindung des Himmels mit dem Menschen bewirkt würde, ehe der Herr kam. Aber es war eine solche Verbindung, dass sie den Menschen der Kirche selbst wenig oder gar nicht anregte.

Die Juden und Israeliten waren so geartet, dass sie gar nicht an den inneren Menschen dachten, und nichts von ihm wissen wollten, also gar nichts von himmlischen und geistigen Dingen, die dem Leben nach dem Tod angehören, aber doch wurden sie, damit nicht alle Gemeinschaft mit dem Himmel und so mit dem Herrn verlorengehen moechte, zu den äusseren Gebrauchen verpflichtet, durch die Inwendiges bezeichnet wurde. All ihre Gefangenschaften und Plagen hatten im allgemeinen den Zweck, dass das Äussere gehörig beobachtet werden sollte um der Vorbildung willen. Daher nun kam es,

„dass Moses den Aharon und seine Soehne an der Tuer des Zeltens mit Wasser waschen sollte, auf dass sie geheiligt wuerden“: 2.Mose 29/4; 40/12; 3.Mose 8/6,

„dass Aharon und seine Soehne Haende und Fuesse waschen sollten, ehe sie eingingen in das Zelt der Zusammenkunft, und hinzutraten zum Altar um zu dienen, auf dass sie nicht stuerben, und dass dieses ihnen eine Satzung des Zeitlaufes sein sollte“: 2.Mose 30/18-21; 40/30,31.

„Dass Aharon, ehe er die Amtskleider anzog, sein Fleisch waschen sollte“: 3.Mose 16/4,24.

„Dass die Leviten gereinigt werden sollten dadurch, dass sie besprengt wuerden mit dem Wasser der Entsuendigung, und dass sie ein Schermesser gehen liessen ueber ihr Fleisch, und ihre Kleider wuschen, und so wasserrein waeren“: 4.Mose 8/6,7.

„Wer das Aas eines reinen Tieres, oder ein zerrissenes ass, der sollte seine Kleider waschen und sich mit Wasser baden; und wenn er sich nicht wusch, und sein Fleisch badete, so sollte er seine Missetat tragen“: 3.Mose 17/15,16.

„Wer das Lager eines mit einem Fluss Behafteten anruehrte, oder wer auf einem Geraet sass, auf dem jener gesessen war, und wer sein Fleisch anruehrte, sollte die Kleider waschen, und sich mit Wasser baden, und unrein sein bis zum Abend“: 3.Mose 15/5-7,10-12.

„Wer den Bock ins Asasel hinausschickte, sollte sein Fleisch waschen“: 3.Mose 16/26.

„Wenn der Aussaetzige gereinigt war, sollte er die Kleider waschen, all sein Haar abscheren, und sich mit Wasser waschen, und so rein sein“: 3.Mose 14/8,9.

„Sogar sollten die Geraete selbst, die unrein wurden durch die Beruehrung der Unreinen, durchs Wasser hindurchgezogen werden, und unrein sein bis zum Abend“: 3.Mose 11/32.

Aus diesem kann erhellen, dass niemand durch den Brauch des Waschens in Ansehung des Inneren rein oder sauber wurde, sondern nur einen sauberen oder geistig Reinen vorbildete, aus dem oben angegebenen Grund. Dass es so ist, lehrt der Herr offenbar bei Matth.15/1,2,20; Mark.7/1-23.

3148. „Und die Fuesse der Maenner, die mit ihm“ 1.Mose 24/32, dass dies die Neigung all des Seinen im natuerlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Fuesse, die das sind, was dem natuerlichen Menschen angehoert, wovon HG. 2162; und aus der Bedeutung der Maenner, die mit ihm, welche sind alles was dort.

Es war gebraeuchlich, dass die Wanderer, wenn sie in ein Haus kamen, die Fuesse wuschen, so als die Brueder Josephs in das Haus Josephs eingefuehrt wurden: 1.Mose 43/24; als der Levite und die mit ihm in das Haus des alten Mannes aufgenommen wurden: Richt.19/21; und als Urias von der Reise kam und von David den Befehl erhielt, in sein Haus hinabzugehen und die Fuesse zu waschen: 2.Sam.11/8. Die Ursache war, weil die Reisen und Wanderungen dasjenige bedeuteten, was zur Belehrung und daher zum Leben gehoert, man sehe HG. 1293, 1457, 1463, 2025, und dass dieses gereinigt werden sollte, ist gleich oben HG. 3146 gezeigt worden; und ausserdem, dass kein in geistigem Sinn verstandener Schmutz ankleben und das Haus, d.h. den Menschen verunreinigen moechte, wie auch daraus klar wird, „dass sie den Staub der Fuesse abschuetteln sollten, wenn eine Stadt oder ein Haus den Frieden nicht annehmen wuerde“: Matth.10/14.

3149. „Und man legte ihm vor zu essen“, 1.Mose 24/33, dass dies bedeutet die Neigung zum Guten im natuerlichen Menschen wollte, dass es angeeignet werden moechte, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, von dem es vorgelegt wurde, sofern er ist die Neigung zum Guten im natuerlichen Menschen, wovon HG. 3129, 3130; und aus der Bedeutung von essen, sofern es ist mitgeteilt und angeeignet werden, wovon HG. 2187, 2343, naemlich Goettliches, wovon oben HG. 3140, 3141.

3150. „Und er sprach, ich esse nicht“, 1.Mose 24/33, dass dies bedeutet Weigerung, naemlich dass es noch nicht so angeeignet wuerde, erhellt ohne Erklaerung.

3151. „Bis ich geredet habe meine Worte“, 1.Mose 24/33, dass dies bedeutet, ehe Er belehrt wuerde, erhellt aus der Bedeutung von Worte reden, welches ist belehren. Das, was er redete, und im Zusammenhang folgt, gehoert auch zur Belehrung.

Dass Goettliches einfliesst in das was im natuerlichen Menschen ist, gemaess der Belehrung und dem Fortschreiten und deren Folge, sehe man HG. 3141 Ende.

3152. „Und er sprach: rede“, 1.Mose 24/33, dass dies das Verlangen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Worte reden, welches ist belehren. Rede, heisst hier, Er moege belehren; dass dies das Verlangen in sich schliesst, ist klar.

3153. Was in diesen drei Versen im inneren Sinn enthalten ist, geht zwar aus der Erklarung hervor, naemlich dass das, was dem natuerlichen Menschen angehoert, vorbereitet wurde zur Aufnahme des Goettlichen; und so jene Wahrheiten, die durch Rebecka bezeichnet werden, und die geweiht und verbunden werden sollten dem Guten im Vernuenftigen, goettlich wurden, und zwar durch den Einfluss. Aber was da im inneren Sinn liegt, ist von der Art, dass wenn man es nicht mit einem Gedankenblick anschaut, es zu dunkel erscheint, als dass es begriffen werden koennte, um so mehr, weil es unbekannt ist, wie dies, in welcher Weise die Wahrheiten aus dem natuerlichen Menschen hervorgerufen und dem Guten im Vernuenftigen geweiht werden bei der Wiedergeburt des Menschen. Dies ist den meisten heutzutage so unbekannt, dass sie nicht einmal wissen, dass es geschieht, aus dem Grund hauptsaechlich, weil heutzutage wenige sind, die wiedergeboren werden, und die, welche wiedergeboren werden, aus der Lehre nicht wissen, dass das Gute der Liebtaetigkeit es ist, dem das Wahre des Glaubens geweiht und verbunden wird, und zwar im Vernuenftigen, und dass alsdann der Zustand ganz veraendert wird, naemlich dass man naemlich nicht mehr aus dem Wahren des Glaubens denkt an das Gute der Liebtaetigkeit, sondern aus diesem Guten an das Wahre.

Beim Herrn aber war es keine Wiedergeburt, sondern eine Verklaerung, d.h. von Ihm wurde alles, sowohl das im Vernuenftigen, als das im Natuerlichen, goettlich gemacht. Wie dies geschehen, wird im inneren Sinn beschrieben.

3154. Vers 34-48: Und er sprach: der Knecht Abrahams bin ich. Und Jehovah hat meinen Herrn sehr gesegnet, und gross gemacht, und ihm gegeben Schaf- und Rindvieh, und Silber und Gold, und Knechte und Maegde, und Kamele und Esel. Und geboren hat Sarah, das Weib meines Herrn, einen Sohn meinem Herrn, nach ihrem Greisenalter, und er hat ihm gegeben, alles was er hat. Und mein Herr hat mich beschworen, sprechend: Du sollst nicht nehmen ein Weib fuer meinen Sohn von den Toechtern des Kanaaniters, in dessen Land ich wohne. Nicht denn, zum Hause meines Vaters sollst Du gehen, und zu meiner Familie, und nehmen ein Weib fuer meinen Sohn. Und ich sprach zu meinem Herrn: vielleicht moechte das Weib nicht gehen mir nach. Da sprach er zu mir: Jehovah, vor Dem ich gewandelt habe, wird seinen Engel mit Dir senden, und Deinen Weg gelingen lassen, dass Du nehmeest ein Weib fuer meinen Sohn, aus meiner Familie, und vom Hause meines Vaters. Dann wirst Du frei sein von meiner Beschwoerung, dieweil Du gekommen bist zu meiner Familie, und wenn sie Dir nicht geben, so wirst Du frei sein von meiner Beschwoerung.

Und ich kam heute zum Quell und sprach: Jehovah, Gott meines Herrn Abraham, wenn es Dir doch sei, gelingen zu lassen meinen Weg, darauf ich wandle, siehe, ich stehe beim Wasserquell, und es geschehe, so das Jungfraeulein herauskommt zu schoepfen, und ich spreche zu ihr: lass mich doch

ein wenig Wasser trinken aus Deinem Krug. Und sagt sie zu mir: auch Du trinke, und auch Deinen Kamelen will ich schöpfen, die sei das Weib, das Jehovah bestimmt hat dem Sohne meines Herrn.

ich hatte kaum ausgeredet zu meinem Herzen, siehe, da kommt Rebecka heraus, und ihr Krug auf ihrer Schulter, und sie stieg hinab zum Quell, und schöpft; und ich sprach zu ihr: lass mich doch trinken. Und eilends liess sie ihren Krug von sich herab, und sprach: trinke, und auch Deine Kamele will ich traenken; da trank ich, und auch die Kamele traenkte sie. Und ich fragte sie und sprach: Wes Tochter bist Du? und sie sprach: die Tochter Bethuels, des Sohnes Nachors, den ihm geboren hat Milkah, und ich legte die Spange auf ihre Nase, und die Armbaender auf ihre Haende. Und ich neigte und beugte mich vor Jehovah, und ich segnete Jehovah, den Gott meines Herrn Abraham, Der mich gefuehrt hat auf den Weg der Wahrheit, zu nehmen die Tochter des Bruders meines Herrn fuer seinen Sohn.

„Und er sprach, der Knecht Abrahams bin ich“ bedeutet, es sei aus dem goettlich Guten.

„Und Jehovah hat meinen Herrn sehr gesegnet und gross gemacht“ bedeutet das Goettlich-Menschliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren;

„und ihm gegeben Schaf- und Rindvieh“ bedeutet Gutes im allgemeinen;

„und Silber und Gold“ bedeutet Wahres im allgemeinen;

„und Knechte und Maegde, und Kamele und Esel“ bedeutet Wahres im besonderen.

„Und geboren hat Sarah, das Weib meines Herrn, einen Sohn meinem Herrn“ bedeutet das goettlich Vernuenftige aus dem goettlich Wahren;

„nach ihrem Greisenalter“ bedeutet, als der Zustand da war;

„und er hat ihm gegeben all was er hat“ bedeutet, dass Ihm alles Goettliche gehoere;

„und mein Herr hat mich beschworen“ bedeutet hier wie frueher, die Verpflichtung und heilige Zusage;

„sprechend: Du sollst nicht nehmen ein Weib fuer meinen Sohn von den Toechtern des Kanaaniters“ bedeutet hier wie frueher, dass das goettlich Vernuenftige nicht verbunden werden soll einer Neigung, die mit dem Wahren nicht uebereinstimmt;

„in dessen Land ich wohne“ bedeutet Nichtuebereinstimmendes, in dem das goettlich Gute ist;

„nicht denn, zum Hause meines Vaters sollst Du gehen“ bedeutet das Gute, das aus dem Goettlichen;

„und zu meiner Familie“ bedeutet das Wahre, das aus dem Goettlichen;

„und nehmen ein Weib fuer meinen Sohn“ bedeutet, dass dadurch eine Verbindung geschehe;

„und ich sprach zu meinem Herrn, vielleicht moechte das Weib nicht gehen mir nach“ bedeutet hier wie frueher, das Zweifeln des natuerlichen Menschen, ob jene Neigung sich trennen lasse;

„da sprach er zu mir“ bedeutet die Belehrung;

„Jehovah, vor Dem ich gewandelt habe, wird Seinen Engel mit Dir senden“ bedeutet hier wie frueher, die goettliche Vorsehung;

„und Deinen Weg gelingen lassen“ bedeutet in Ansehung des Wahren;

„dass Du nimmst ein Weib fuer meinen Sohn“ bedeutet, dass eine Verbindung zustande komme;

„aus meiner Familie, und vom Hause meines Vaters“ bedeutet aus dem Guten und Wahren, das aus dem Goettlichen daselbst;

„dann wirst Du frei sein von meiner Beschwoerung“ bedeutet hier wie frueher, Freiheit, die der natuerliche Mensch hat;

„dieweil Du gekommen bist zu meiner Familie, und wenn sie Dir nicht geben“ bedeutet in Ansehung der Trennung;

„so wirst Du frei sein von meiner Beschwoerung“ bedeutet, dass alsdann der natuerliche Mensch keine Schuld habe.

Das uebrige bis zum 48. Vers bedeutet das gleiche wie frueher.

3155. Dieses einzeln zu erklaren muss man unterlassen, weil es oben in diesem Kapitel erklart wurde. Es ist wieder gesagt, zu dem Zweck, dass der natuerliche Mensch belehrt werden sollte, denn die Einweihung und die Verbindung des Wahren mit dem Guten verhaelt sich, wie wenn eine Jungfrau verlobt und hernach vermaehlt wird einem Ehemann, naemlich dass sie belehrt werden muss ueber alles, ehe sie die Einwilligung gibt.

Obwohl dieses beim Menschen nicht zum Bewusstsein kommt, wenn Wahres dort dem Guten geweiht und verbunden, d.h. wenn der Mensch gebessert wird, so geschieht es eben dennoch, naemlich dass Belehrung vorausgeht, die dem Guten ueber das Wahre, und dem Wahren ueber das Gute gegeben wird, hernach die Einwilligung von beiden Seiten, wovon nun folgt.

3156. Vers 49-51: Und nun, wenn ihr willens seid, Barmherzigkeit und Wahrheit zu tun an meinem Herrn, so saget es mir an; und wenn nicht, so saget es mir an, und ich will ausblicken zur Rechten oder zur Linken. Da antwortete Laban und Bethuel, und sprachen: von Jehovah ist ausgegangen das Wort, wir koennen nicht reden zu Dir Boeses oder Gutes. Siehe, Rebecka ist vor Dir, nimm und geh, und sie sei das Weib fuer den Sohn Deines Herrn, wie geredet hat Jehovah.

„Und nun, wenn ihr willens seid, Barmherzigkeit und Wahrheit zu tun an meinem Herrn“ bedeutet die Erforschung ihrer Einwilligung aus den beiden Vermoegen, dem des Willens und dem des Verstandes;

„so saget es mir an, und wenn nicht, so saget es mir an“ bedeutet den freien Zustand ihrer Erwaegung;

„und ich will ausblicken zur Rechten oder zur Linken“ bedeutet gegenseitige Freiheit;

„da antwortete Laban und Bethuel und sprachen: von Jehovah ist ausgegangen das Wort, wir koennen nicht reden zur Dir Boeses oder Gutes“ bedeutet die Anerkennung, dass es Sache des Herrn allein sei;

„siehe, Rebecka ist vor Dir, nimm und geh, und sie sei das Weib fuer den Sohn Deines Herrn, wie geredet hat Jehovah“ bedeutet die vom Herrn uns eingegebene Einwilligung.

3157. „Und nun, wenn ihr willens seid, Barmherzigkeit und Wahrheit zu tun an meinem Herrn“, 1.Mose 24/49, dass dies bedeutet die Erforschung ihrer Einwilligung aus den beiden Vermoegen, dem des Willens und dem des Verstandes, erhellt aus der Bedeutung der Barmherzigkeit, sofern sie Sache des Guten oder der Liebe ist, wovon HG. 3063, 3073, 3120; und aus der Bedeutung der Wahrheit, sofern sie ist Sache des Wahren oder des Glaubens, wovon HG. 3121, 3122. Und weil das Gute, das der Liebe angehoert, Sache des Willens ist, und das Wahre, das dem Glauben angehoert, Sache des Verstandes ist, und dieses zu Laban und Bethuel, somit zu Menschen gesagt wird, dass sie Barmherzigkeit und Wahrheit tun moechten, bedeutet es, was aus ihren beiden Vermoegen, naemlich dem des Willens und dem des Verstandes geschehen sollte. Dass es ist die Erforschung der Einwilligung ist klar, sowohl daraus, dass gesagt wird: „wenn ihr willens seid zu tun“, als aus dem was folgt: „saget es mir an, und wenn nicht, so saget es mir an, und ich will ausblicken zur Rechten oder zur Linken“.

Bei der Wiedergeburt des Menschen, die ein Bild der Verherrlichung des Herrn ist: HG. 3138, verhaelt es sich so, dass das Wahre des Glaubens zwar gelernt, aber nicht anerkannt, noch weniger vom Guten angenommen wird, wenn nicht eine Einwilligung von beiden Vermoegen, naemlich dem Willen und Verstand stattfindet. Die Einwilligung ist die Anerkennung selbst; durch diese geschieht die Annahme, und zwar vom Willen, denn dort ist das Gute, und wann das Wahre des Glaubens vom Willen, oder vom Guten angenommen ist, dann ist der Mensch wiedergeboren, denn alsdann ist das Wahre Sache des Guten, oder der Glaube ist Sache der Liebtaetigkeit, oder in Ansehung des Lebens selbst Liebtaetigkeit: HG. 3121.

3158. „So saget es mir an, und wenn nicht, so saget es mir an“, 1.Mose 24/49, dass dies den freien Zustand ihrer Erwaegung bedeutet, ist aus dem Sinn der Worte klar.

Aus allem Vorhergehenden erhellt, dass was im Buchstabensinn in diesem Kapitel von der Verlobung und Verehelichung der Rebecka mit Jischak handelt, im inneren Sinn handelt von der Einweihung und Verbindung des Guten und Wahren, denn die Einweihung und Verbindung des Wahren und Guten ist eine geistige Verlobung und eine geistige Ehe. Auf beiden Seiten ist ein freier Zustand der Erwaegung erforderlich. Dass dies bei der Verlobung und Verehelichung ist bekannt, dass aber

bei der Einweihung und Verbindung des Guten und Wahren ist nicht so bekannt, weil es dem natuerlichen Menschen nicht zum Bewusstsein kommt, und weil es unter dasjenige gehoert, was geschieht, ohne dass der Mensch sich darueber besinnt, so findet es doch in jedem Augenblick statt, wenn der Mensch gebessert und wiedergeboren wird, dass er naemlich in einem freien Zustand ist, wenn das Wahre verbunden wird dem Guten.

Ein jeder kann wissen, wenn er es nur ueberlegt, dass nie etwas dem Menschen eigen, ehe es auch Sache seines Willens ist; denn was dem Willen angehoert, macht des Menschen Lebens-Sein aus, was aber dem Verstand angehoert, macht sein Lebens-Dasein von daher aus. Die Einwilligung aus dem Verstand allein, ist keine Einwilligung, sondern alle Einwilligung kommt vom Willen her. Ebendarum, wenn nicht das Wahre des Glaubens, das dem Verstande angehoert, aufgenommen wird vom Guten der Liebe, das dem Willen angehoert, so ist es keineswegs ein Wahres, das anerkannt ist, folglich ist es kein Glaube. Auf dass es aber vom Guten, das dem Willen angehoert, aufgenommen werde, ist notwendig, dass ein freier Zustand da sei; alles was dem Willen angehoert, das erscheint als frei, der eigentliche Zustand des Willens ist die Freiheit, denn was ich will, das waehle ich, das verlange ich, weil ich das liebe und als gut anerkenne.

Hieraus kann erhellen, dass das Wahre, das des Glaubens ist, durchaus nicht des Menschen wie sein Eigen wird, ehe es aufgenommen ist vom Willen, d.h. eingeweiht und verbunden dem Guten daselbst, und dass dies nur in einem freien Zustand geschehen kann.

3159. „Und ich will ausblicken zur Rechten oder zur Linken“, 1.Mose 24/49, dass dies gegenseitige Freiheit bedeutet, kann erhellen ohne Erklaerung.

Die Sache verhaelt sich so: das Gute fliesst vom Herrn durch den inneren Menschen fortwaehrend ein in den aeusseren, und im ersten Lebensalter tritt es im aeusseren Menschen hervor unter der Gestalt der Neigung zum Wahren. In dem Mass, als der Mensch das himmlische und geistige Gute als Zweck im Auge hat, insoweit wird das Wahre eingeweiht und verbunden dem Guten; oder was das gleiche, insoweit die Neigung des Wahren der Neigung zum Guten. In dem Mass aber als der Mensch das Eigene, somit sich und die Welt als Zweck im Auge hat, insoweit tritt das himmlisch und geistig Gute zurueck.

Dies ist die gegenseitige Freiheit, die bezeichnet wird durch ausblicken zur Rechten oder zur Linken.

3160. „Da antwortete Laban und Bethuel und sprachen: von Jehovah ist ausgegangen das Wort, wir koennen nicht reden zu Dir Boeses oder Gutes“, 1.Mose 24/50, dass dies bedeutet die Anerkennung, dass es allein Sache des Herrn sei, kann erhellen aus der Erklaerung der einzelnen Worte in betreff des inneren Sinnes. Dass dies aber der Schluss von jenem ist, leuchtet ein ohne Erklaerung.

Dass von Jehovah ist ausgegangen das Wort, heisst vom Herrn, ist klar, weil unter Jehovah, Der so oft im Alten Testament genannt ist, gar kein anderer verstanden wird als der Herr, man sehe HG. 1343, 1736, 1815, 2156, 2329, 3023, 3035.

Dass dieses Geheimnisse in sich schliesst, kann daraus erhellen, dass hier Laban, welcher der Bruder, und hernach Bethuel, welcher der Vater, geantwortet hat, nicht aber Vater und Mutter, und dass die Jungfrau erst nachher. Die Ursache ist, weil durch Laban als Bruder vorgebildet wird die Neigung zum Guten im natuerlichen Menschen: HG. 3129, 3130, und durch Bethuel der Ursprung der Neigung zum Guten. Die Neigung zum Guten und die Neigung zum Wahren im natuerlichen Menschen verhalten sich wie Bruder und Schwester; und die Neigung zum Wahren, das aus dem natuerlichen Menschen in den vernuenftigen hervorgerufen und dort mit dem Guten verbunden wird, verhaelt sich wie eine verehelichte Mutter.

Das Geheimnis, dass hier Laban und Bethuel, d.h. zuerst der Bruder und hernach der Vater, geantwortet haben, ist, weil das Gute aus dem vernuenftigen Menschen, indem es in den natuerlichen Menschen einfliesst, nicht unmittelbar dort ins Wahre, sondern ins Gute daselbst, und durch das Gute ins Wahre einfliesst, wofern jener Einfluss nicht stattfindet, kann die Neigung zum Wahren nicht existieren. Die Neigung zum Guten im natuerlichen Menschen ist es, die anerkennt, somit die zuerst einwilligt, denn es gibt einen unmittelbaren Verkehr zwischen dem vernuenftig Guten und dem natuerlich Guten, aber keinen unmittelbaren zwischen dem vernuenftig Guten und dem natuerlich Wahren. Ueber ihre gegenseitige Beziehung (parallelismo) sehe man HG. 1831, 1832.

Hier kommen zwei alte Redensarten vor, naemlich: „von Jehovah ist ausgegangen das Wort“, statt es ist vom Herrn geschehen; sodann: „wir koennen nicht reden zu Dir Boeses oder Gutes“, statt sie wagen nicht zu verneinen, noch zu bejahen.

Ueber die Anerkennung, dass es Sache des Herrn allein sei, folgt.

3161. „Siehe, Rebecka ist vor Dir, nimm und geh, und sie sei das Weib fuer den Sohn Deines Herrn, wie geredet hat Jehovah“, 1.Mose 24/51, dass dies bedeutet die Einwilligung, die eingegeben wurde vom Herrn aus, kann ebenfalls erhellen aus der Erklaerung der einzelnen Worte, deren allgemeiner Schluss im inneren Sinn dieser ist.

Die Sache selbst verhaelt sich so: Als der Herr in der Welt lebte, machte Er das Menschliche in Sich aus eigener Kraft goettlich. Das Menschliche faengt an im Innersten des Vernuenftigen: HG. 2106, 2194. Hier wird beschrieben, wie Er dieses goettlich machte, naemlich wie frueher in Ansehung des Guten, so nun in Ansehung des Wahren, denn das Vernuenftige besteht aus dem Guten und Wahren. Das Gute daselbst war aus Seinem eigensten Goettlichen, d.h. aus Jehovah dem Vater, von Dem Er empfangen wurde. Das Wahre aber musste auf dem ordentlichen Weg erworben werden, wie bei anderen Menschen; denn es ist bekannt, dass der Mensch nicht vernuenftig geboren wird, sondern nur in die Moeglichkeit es zu werden, und dass er es wird durch Wisstuemliches, naemlich durch Erkenntnisse von mehreren Gattungen und Arten, deren erste die Mittel sind zu den naechst folgenden, so nacheinander bis zu den letzten, die sich auf geistige Dinge des Reiches des Herrn beziehen und Lehren heissen. Dass diese teils erlernt werden aus der Glaubenslehre, teils unmittelbar aus dem Wort, und teils infolgedessen aus eigenem Nachdenken, ist auch bekannt.

Solange diese Lehren bloss im Gedächtnis sind, sind es nur wissensmäßige Wahrheiten, und dem Menschen noch nicht angeeignet, als ihm angehörend, sondern sie werden ihm dann erst angeeignet, wenn er anfängt sie zu lieben um des Lebens willen, und noch mehr wenn er sie auf das Leben anwendet. Wenn dies geschieht, dann werden die Wahrheiten aus dem natürlichen Gedächtnis erhoben in das Vernunftgebiet und dort dem Guten verbunden, und wenn sie verbunden sind, so sind sie nicht mehr Sache des Wissens, sondern des Lebens, denn alsdann lernt der Mensch nicht mehr aus den Wahrheiten, wie man leben soll, sondern er lebt nach ihnen; so werden ihm die Wahrheiten angeeignet und zur Sache des Willens. So tritt der Mensch in die himmlische Ehe, denn die himmlische Ehe ist die Verbindung des Guten und des Wahren im Vernünftigen. Dies tut der Herr bei den Menschen.

Dagegen hat der Herr in Ihm und aus Ihm selbst alles das getan, und aus dem Göttlichen Selbst nicht nur erzeugt das Vernünftige in Ansehung des Guten, sondern auch durch dieses das Natürliche in Ansehung des Wahren, das Er dem Guten verband. Denn das Gute ist es, das sich das Wahre erwählt und auch bildet; denn das Gute erkennt kein anders für das Wahre an, als das übereinstimmt. Somit hat das göttlich Gute, das dem Herrn eigen, sich selbst das Wahre gemacht, und kein anders für das Wahre anerkannt, als das mit dem göttlich Guten übereinstimmte, d.h., das göttlich aus Ihm war. Somit alles und jedes aus eigener Kraft.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch die Anerkennung, dass es Sache des Herrn allein sei, und durch die vom Herrn aus eingegebene Einwilligung.

3162. Vers 52-54: Und es geschah, als der Knecht Abrahams ihre Worte hörte, da beugte er sich zur Erde vor Jehovah. Und der Knecht zog hervor Gefässe von Silber, und Gefässe von Gold, und Kleider, und gab der Rebecka; und Kostbarkeiten gab er ihrem Bruder und ihrer Mutter. Und sie assen und tranken, er und die Männer, die mit ihm, und blieben über Nacht, und standen auf am Morgen, und er sprach: lasset mich zu meinem Herrn.

„Und es geschah, als der Knecht Abrahams ihre Worte hörte, da beugte er sich zur Erde vor Jehovah“ bedeutet das Innewerden der Freude im natürlichen Menschen;

„und der Knecht zog hervor Gefässe von Silber, und Gefässe von Gold, und Kleider“ bedeutet das Wahre und Gute, und dessen Schmuck;

„und gab der Rebecka“ bedeutet, dass dann der Neigung zum Wahren zuteil wurde;

„und Kostbarkeiten gab er ihrem Bruder“ bedeutet Geistiges dem natürlich Guten infolgedessen;

„und ihrer Mutter“ bedeutet auch dem natürlich Wahren.

„und sie assen und tranken“ bedeutet die Aneignung des Guten und Wahren, das so eingeweiht worden;

„er und seine Männer, die mit ihm“ bedeutet was im natürlichen Menschen,

„und blieben ueber Nacht“ bedeutet seinen Frieden;

„und standen auf am Morgen“ bedeutet die Stufe der Erhebung;

„und er sprach: lasset mich zu meinem Herrn“ bedeutet die Neigung zur Verbindung.

3163. „Und es geschah, als der Knecht Abrahams ihre Worte hoerte, da beugte er sich zur Erde vor Jehovah“, 1.Mose 24/52, dass dies das Innewerden der Freude im natuerlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von hoeren die Worte, sofern es ist inne werden; aus der vorbildlichen Bedeutung des Knechtes Abrahams, welcher ist im allgemeinen der natuerliche Mensch, inwiefern er dem Vernuenftigen, hier dem Goettlichen, dient, wovon HG. 3019, 3020; und aus der Bedeutung von sich beugen vor Jehovah, sofern es ist sich freuen, wovon HG. 2927, 2950, 3118.

3164. „Und der Knecht zog hervor Gefaesse von Silber und Gefaesse von Gold, und Kleider“, 1.Mose 24/53, dass dies das Wahre und Gute, und dessen Schmuck bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Gefaesse von Silber, der Gefaesse von Gold, und der Kleider im inneren Sinn. Dass Silber bedeutet das Wahre, sehe man HG. 1551, 2048, und Gold das Gute: HG. 113, 1551, 1552. Gefaesse von Silber und Gefaesse von Gold wird gesagt, weil sie bezogen werden auf die Neigung zum Wahren, die hier ist Rebecka, denn das Wahre an sich betrachtet ist nur ein Gefaess oder Behaeltnis des Guten: HG. 1496, 1832, 1900, 2063, 2261, 2269, 3068. Gefaesse von Silber sind im besonderen Wissenssachen, denn diese sind Behaeltnisse des Wahren, Gefaesse von Gold sind im besonderen Wahrheiten, weil diese Behaeltnisse des Guten sind. Dass aber Kleider Schmuckgegenstaende sind, kann erhellen ohne Erklaerung.

Solches wurde in der alten Zeit einer Jungfrau gegeben, wenn sie verlobt wurde, und zwar der Vorbildung und Bezeichnung wegen, sofern eine verlobte Jungfrau darstellen sollte das Wahre der Kirche, das verbunden werden soll dem Guten. Wie denn auch die Alte Kirche in ihrem ersten Lebensalter beschrieben wird bei

Hes.16/8-13: „Als die Zeit der Liebe da war, kleidete ich Dich mit Stickerei, guertete Dich mit Byssus, und bedeckte Dich mit Seide, und schmueckte Dich mit Schmuck, und gab Armbaender auf Deine Haende, und eine Kette auf Deine Kehle, und gab eine Spange auf Deine Nase, und Ohrenringe auf Deine Ohren, und eine Krone des Schmucks auf Dein Haupt; so warst Du geschmueckt mit Gold und Silber, und Deine Kleider, Byssus und Seide, und Stickerei“.

Und da ebendieselbe Kirche vom Wahren und Guten abkam, wird sie dort so beschrieben: Hes.16/16-18: „Du nahmst von Deinen Kleidern, und machtest Dir bunte Hoehen; und Du nahmst die Gefaesse Deines Schmucks, von meinem Gold, und von meinem Silber, das ich Dir gegeben hatte, und machtest Dir Mannsbilder, und nahmst die Kleider der Stickerei, und bedecktest sie damit“: woraus offenbar erhellt, dass Silber, Gold und Kleider nichts anderes sind, als was der Kirche angehoert, naemlich das Wahre und Gute, und das was Sache des Wahren und Guten ist.

3165. „Und gab der Rebecka“, 1.Mose 24/53, dass dies bedeutet, dass dann der Neigung zum Wahren zuteil wurde, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist die Neigung zum Wahren, wovon HG. 2865, 3077; durch das gleich oben genannte, naemlich durch die Gefaesse von Silber, die Gefaesse von Gold, und die Kleider, wird beschrieben die Neigung zum Wahren als Braut, daher wird durch jene Worte bezeichnet, dass so beschaffen alsdann sein sollte die Neigung zum Wahren, oder was das gleiche, was alsdann der Neigung zum Wahren angehoren sollte.

3166. „Und Kostbarkeiten gab er ihrem Bruder“, 1.Mose 24/53, dass dies bedeutet Geistiges dem natuerlich Guten infolgedessen, erhellt aus der Bedeutung der Kostbarkeiten, sofern sie sind Geistiges, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ist das natuerlich Gute, wovon HG. 3160, denn auch Laban, welcher hier ist der Bruder, die Neigung zum Guten im natuerlichen Menschen ist, wovon HG. 3129, 3130.

Dass Kostbarkeiten Geistiges bedeuten, erhellt aus dem Wort auch sonst, z.B. wo die Rede ist von Joseph, bei 5.Mose 33/13-16:

„Gesegnet von Jehovah ist sein Land, vom Kostbaren des Himmels, vom Tau, und vom Abgrund der darunter liegt, und vom Kostbaren der Erzeugnisse der Sonne, und vom Kostbaren des Erzeugnisses der Monate, und vom Kostbaren der Huegel der Ewigkeit, und vom Kostbaren der Erde und ihrer Fuelle“. Dort werden durch das Kostbare des Himmels das Kostbare der Erzeugnisse der Sonne, das Kostbare des Erzeugnisses der Monate, das Kostbare der Huegel der Ewigkeit, und das Kostbare der Erde, verschiedene Gattungen geistiger Dinge bezeichnet.

Ausserdem wurden Kostbarkeiten genannt Edelsteine, Perlen, Balsam, Gewuerze und dergleichen, was alles bedeutet Geistiges.

Was geistig ist, wurde frueher oefters gesagt, naemlich dass im Reich des Herrn Himmlisches und Geistiges ist, und dass das Himmlische dem Guten angehört, und Geistiges dem Wahren daher. Nichts ist im Weltall, das nicht aufs Gute und aufs Wahre sich bezieht; alles was dem Nutzen und dem Leben angehört, bezieht sich aufs Gute, was aber der Lehre und der Wissenschaft hauptsaechlich ueber den Nutzen und das Leben angehört, aufs Wahre, oder was das gleiche, was Sache des Willens ist, wird gut oder boes genannt, was aber Sache des Verstandes ist, heisst wahr oder falsch. Das Gute also, das allein ist Sache der Liebe und Liebtaetigkeit, und vom Herrn einfließt, ist himmlisch, das Wahre aber, das aus Ihm, ist geistig.

Warum dem Bruder Kostbarkeiten gegeben wurden, waehrend der Schwester, als sie Braut geworden, Gefaesse von Silber, Gefaesse von Gold und Kleider, davon war die Ursache, weil der Bruder das Gute im natuerlichen Menschen bedeutet, und weil dieses Gute erleuchtet wird, wenn das Wahre geweiht wird fuers Gute im Vernuenftigen, denn alle Erleuchtung des Guten und Wahren im natuerlichen Menschen kommt daher.

3167. „Und ihrer Mutter“, 1.Mose 24/53, dass dies bedeutet auch dem natuerlich Wahren, naemlich Geistiges infolgedessen, wie dem natuerlich Guten, wovon gleich oben, erhellt aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie ist die Kirche, wovon HG. 289, 2717.

Damit man wisse, wie es sich damit verhaelt, dass Geistiges dem natuerlich Guten und dem natuerlich Wahren zuteil wird infolge davon, dass das Wahre geweiht wird fuer das Gute im Vernuenftigen, soll es mit wenigem gesagt werden:

Ein jeder Mensch hat ein Inneres und ein Aeusseres, sein Inneres wird genannt der innere Mensch, und sein Aeusseres der aeussere Mensch. Aber was der innere Mensch und der aeussere ist, ist wenigen bekannt. Der innere Mensch ist das gleiche, was der geistige Mensch, und der aeussere Mensch ist das gleiche, was der natuerliche Mensch. Der geistige Mensch ist der, welcher versteht und weise ist aus dem, was dem Himmelslicht angehoert, der natuerliche Mensch aber aus dem, was dem Weltlicht angehoert. Ueber beiderlei Licht sehe man HG. 3138, denn im Himmel ist nur Geistiges, in der Welt aber nur Natuerliches.

Der Mensch ist so geschaffen, dass Geistiges und Natuerliches in ihm, d.h. sein geistiger und natuerlicher Mensch uebereinstimmen oder eins ausmachen sollen. Aber dann muss der geistige Mensch alles im Natuerlichen ordnen, und der natuerliche gehorchen, wie der Knecht seinem Herrn. Aber infolge des Falls fing der natuerliche Mensch an, sich ueber den geistigen zu erheben, so kehrte er die eigentliche goettliche Ordnung um. Infolge davon trennte sich der natuerliche Mensch vom geistigen, und er hatte nichts Geistiges mehr, als was gleichsam durch Ritzen eindringen und die Faehigkeit zu denken und zu reden verleihen konnte. Damit aber Geistiges wiederum in den natuerlichen Menschen einfliessen moechte, musste er vom Herrn wiedergeboren, d.h. das Wahre aus dem natuerlichen Menschen geweiht und verbunden werden dem Guten im Vernuenftigen.

Wenn das geschieht, wird dem natuerlichen Menschen Geistiges zuteil, denn alsdann fliesst das Licht des Himmels ein, und erleuchtet das, was im natuerlichen Menschen, und macht, dass was dort Licht empfaengt, das Gute dort Waerme des Lichts, d.h. Liebe und Liebtaetigkeit, das Wahre aber Strahlen des Lichts, d.h. Glauben. So hat denn das natuerlich Gute und das natuerlich Wahre Geistiges davon.

Das natuerlich Gute ist dann alles Angenehme und Vergnuegen aus dem Zweck zu dienen dem Geistigen, somit dem Naechsten, noch mehr dem Gemeinwesen, noch mehr dem Reich des Herrn, und ueber alles dem Herrn. Und das natuerlich Wahre ist alle Lehre und Wissenschaft zum Zweck weise zu sein, d.h. es zu tun.

3168. „Und sie assen und tranken“, 1.Mose 24/54, dass dies bedeutet die Aneignung des Guten und Wahren, das so eingeweiht worden, erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es ist mitgeteilt und verbunden, somit angeeignet werden, wovon HG. 2187, 2343, und weil dieses ausgesagt wird vom Brot, und durch Brot das Gute bezeichnet wird: HG. 276, 680, 2165, 2177, 2187, so ist es die Aneignung des Guten, die durch essen bezeichnet wird. Und aus der Bedeutung von trinken, sofern es ebenfalls ist mitgeteilt und verbunden, somit angeeignet werden, wovon HG. 3089, weil es aber ausgesagt wird vom Wein, und durch Wein das Wahre bezeichnet wird: HG. 1071, 1798, so ist es die Aneignung des Wahren, die durch trinken bezeichnet wird.

Die Sache selbst verhaelt sich, wie gleich oben HG. 3167 gesagt worden, dass, wenn das Wahre fuer das Gute geweiht, und mehr noch wenn es ihm verbunden wird im Vernuenftigen, dann das Gute und Wahre des geistigen Menschen, d.h. Geistiges angeeignet wird dem Natuerlichen.

3169. „Er und die Maenner, die mit ihm“, 1.Mose 24/54, dass sie bedeuten was im natuerlichen Menschen, erhellt aus der Bedeutung des Knechts, welcher hier ist, „er“, sofern er ist der natuerliche Mensch, wovon HG. 3019, 3020; und aus der Bedeutung der Maenner, die mit ihm, sofern sie sind alles, was im natuerlichen Menschen, wovon HG. 3148.

3170. „Und blieben ueber Nacht“, 1.Mose 24/54, dass dies seinen Frieden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von uebernachten, sofern es ist ausruhen, und im inneren Sinn Frieden haben.

Die Sache verhaelt sich so: wenn Geistiges dem natuerlichen Menschen angeeignet wird, alsdann tritt zurueck was der Begierde zum Boesen und der Beredung des Falschen angehoert, somit das, was Unruhe herbeifuehrt; und tritt herzu, was der Neigung zum Guten und Wahren angehoert, somit das was Frieden macht. Denn alle Unruhe ist aus dem Boesen und Falschen, und aller Frieden aus dem Guten und Wahren.

Was der Friede und von welcher Art sein Zustand, sehe man HG. 92, 93, 1726, 2780.

3171. „Und standen auf am Morgen“, 1.Mose 24/54, dass dies die Stufe der Erhebung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es eine Erhebung in sich schliesst, wovon HG. 2401, 2785, 2912, 2927; und aus der Bedeutung von Morgen, sofern er ist der Herr, dann Sein Reich, wie auch der Friedensstand daher, wovon HG. 2405, 2780.

Vom Natuerlichen sagt man, es werde erhoben, wenn ihm Geistiges angeeignet wird; denn alle Erhebung ist von Geistigem und Himmlischem, denn durch dieses wird der Mensch erhoben himmelwaerts, somit naeher zum Herrn.

3172. „Und er sprach, lasset mich zu meinem Herrn“, 1.Mose 24/54, dass dies die Neigung zur Verbindung bedeutet, erhellt aus dem allgemeinen Sinn, der aus dem inneren Sinn der Worte sich ergibt; denn dass er wollte, man moechte ihn zu seinem Herrn ziehen lassen, war Folge des Wunsches, dass die Neigung zum Wahren, welche ist Rebecka, verbunden werden moechte, denn die Verlobung, d.h. die Einweihung, war bereits vollzogen; die Neigung zur Verbindung ist es, die hier bezeichnet wird.

3173. Vers 55-58: Und ihr Bruder und ihre Mutter sprach: es moege das Maedchen bei uns bleiben Tage etwa zehn, hernach magst Du gehen. Da sprach er zu ihnen: haltet mich nicht auf, und Jehovah hat gelingen lassen meinen Weg, lasset mich, dass ich gehe zu meinem Herrn. Und sie sprachen: wir wollen das Maedchen rufen, und fragen ihren Mund. Und sie riefen Rebecka und sprachen zu ihr: willst Du gehen mit diesem Mann? und sie sprach: ich will gehen.

„Und ihr Bruder und ihre Mutter sprach“ bedeutet den Zweifel des natuerlichen Menschen;

„es moege das Maedchen bei uns bleiben“ bedeutet die Abhaltung durch sie;

„Tage etwa zehn, hernach magst Du gehen“ bedeutet den ihnen als voll erscheinenden Zustand des Scheidens.

„Da sprach er zu ihnen, haltet mich nicht auf“ bedeutet den Willen der Neigung zum Guten;

„und Jehovah hat meinen Weg gelingen lassen“ bedeutet, dass nun alles vorgesehen sei;

„lasset mich, dass ich gehe zu meinem Herrn“ bedeutet in betreff des Zustandes der Einweihung;

„und sie sprachen, wir wollen das Maedchen rufen und fragen ihren Mund“ bedeutet die Einwilligung allein der Neigung zum Wahren;

„und sie riefen Rebecka und sprachen zu ihr: willst Du gehen mit diesem Mann, und sie sprach, ich will gehen“ bedeutet ihre volle Einwilligung.

3174. „Und ihr Bruder und ihre Mutter sprach“, 1.Mose 24/55, dass dies den Zweifel des natuerlichen Menschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ist das Gute im natuerlichen Menschen, wovon HG. 3160; und aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie ist das Wahre daselbst, wovon HG. 3167; folglich bedeuten Bruder und Mutter den natuerlichen Menschen, denn dieser wird aus dem Guten und Wahren gebildet. Dass es ein Zweifel ist, ist klar, naemlich ob das Maedchen noch einige Tage bleiben, oder dann mit dem Mann gehen werde.

3175. „Es moege das Maedchen bei uns bleiben“, 1.Mose 24/55, dass dies die Abhaltung durch jene bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von bleiben, sofern es hier heisst abgehalten werden, wie auch aus dem Zusammenhang im inneren Sinn klar wird, denn die Sache verhaelt sich so:

Der Mensch wird in gar kein Wahres geboren, nicht einmal in ein natuerlich Wahres, z.B.: man soll nicht stehlen, nicht toeten, nicht ehebrechen und dergleichen; noch weniger in geistig Wahres, z.B.: dass ein Gott sei; dass er ein Inneres habe, das nach dem Tod leben wird; somit weiss er auch nichts aus sich selber was dem ewigen Leben angehoert. Jenes und dieses erlernt er;

es nicht lernen, so waere er viel aerger als ein unvernueftiges Tier; denn es ist ihm anererbt, dass er sich selber ueber alles liebt, und dass er alles in der Welt zu besitzen begehrt. Daher kommt es, dass wenn nicht buergerliche Gesetze und die Befuerchtungen vor Verlust der Ehre, des Erwerbs, des guten Rufs und des Lebens abhalten wuerden, er ohne alle Gewissensempfindung stehlen, toeten, ehebrechen wuerde. Dass es so ist, liegt klar am Tage, denn der Mensch, auch der unterrichtete, tut es dennoch ohne Gewissen, ja er verteidigt und bestaetigt es mit vielen Gruenden, man duerfe es tun, soweit man kann, wieviel mehr wenn er nicht unterrichtet worden waere.

In geistigen Dingen ebenso, denn unter denen, die innerhalb der Kirche geboren sind, das Wort haben und bestaendig unterrichtet werden, sind doch sehr viele, die weniges und kaum etwas Gott zuschreiben, sondern alles und jedes der Natur, somit die im Herzen nicht glauben, dass ein Gott ist, sie also auch nicht nach dem Tod leben werden, die folglich nichts von dem wissen wollen, was sich aufs ewige Leben bezieht.

Aus diesem wird klar, dass der Mensch in kein Wahres geboren wird, sondern dass er alles erlernen muss, und zwar auf dem aeusseren Weg, naemlich das Gehoer und das Gesicht, auf diesem Weg muss ihm das Wahre eingefloesst und seinem Gedachtnis eingepflanzt werden.

Uebrigens, solange das Wahre dort allein ist (im Gedachtnis), ist es bloss ein Wissen, soll aber das Wahre den Menschen durchdringen, so muss es von da hervorgerufen und mehr einwaerts gebracht werden, denn sein Menschliches ist inwendig, naemlich in seinem Vernueftigen, denn wenn der Mensch nicht vernueftig ist, so ist er kein Mensch. Wie beschaffen also das Vernueftige ist, das einer hat, und wie viel er hat, so beschaffen und so viel ist er Mensch.

Der Mensch kann gar nicht vernueftig sein, wenn er kein Gutes hat. Das Gute, das der Mensch vor den Tieren voraus hat, ist Gott lieben und den Naechsten lieben, alles menschlich Gute kommt daher. Diesem Guten ist das Wahre zu weihen und zu verbinden und zwar im Vernueftigen. Das Wahre wird dem Guten geweiht und verbunden, wenn der Mensch Gott liebt und den Naechsten liebt, denn alsdann geht das Wahre zum Guten ein, denn das Gute und das Wahre erkennen einander an, denn aus dem Guten ist alles Wahre, und das Wahre sieht das Gute an als seinen Zweck und als seine Seele, somit als etwas, dem es sein Leben verdankt.

Aber das Wahre kann nur schwer vom natuerlichen Menschen herausgebracht und von da ins Vernueftige erhoben werden; denn es sind im natuerlichen Menschen Tauschungen, sind Begierden des Boesen, sind auch Beredungen des Falschen; solange diese dort sind, und sich dem Wahren beigesellen, so lange behaelt der natuerliche Mensch das Wahre bei sich, und laesst es nicht von da ins Vernueftige erheben.

Das ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch die Worte: „Es moege das Maedchen bei uns bleiben Tage etwa zehn, hernach magst Du gehen“; die Ursache ist, weil er das Wahre bezweifelt und darueber vernueftelt, ob es so sei. Sobald aber die Begierde des Boesen, und die Beredungen des Falschen und die Tauschungen daher durch den Herrn getrennt werden, und der Mensch anfaengt, aus dem Guten die Vernunftschluesse gegen das Wahre zu verschmaehen, und die Zweifel zu verlachen, dann ist das Wahre im Begriff aus dem Natuerlichen zu scheiden, und ins Vernueftige erhoben zu werden, und den Stand des Guten anzunehmen, denn alsdann wird das Wahre dem Guten eigen, und bekommt Leben.

Um dieses noch besser zu begreifen, dienen Beispiele: geistige Wahrheit ist, dass alles Gute vom Herrn und alles Boese von der Hoelle. Diese Wahrheit muss mit vielem begruendet und beleuch-

tet werden, ehe sie aus dem natuerlichen Menschen ins Vernuenftige erhoben werden kann, und kann auch gar nie dahin erhoben werden, bevor der Mensch in der Gottesliebe ist, denn sie wird vorher nicht anerkannt, somit nicht geglaubt. Ebenso verhaelt es sich mit anderen Wahrheiten, z.B. mit der, dass die goettliche Vorsehung im allereinsten ist, und wenn sie nicht im einzeinsten waere, wuerde auch keine im Allgemeinen sein. Wie auch mit der Wahrheit, dass dann erst der Mensch zu leben anfaengt, wenn dasjenige zugrunde geht, wovon er glaubt, es sei des Lebens alles; und dass das Leben, das dann anhebt, ein unaussprechlich und ueber alle Massen herrliches sei, vergleichsweise, und dass von diesem der Mensch gar keine Ahnung hat, solange er im Boesen ist.

Diese und dergleichen Wahrheiten koennen nicht geglaubt werden, wenn der Mensch nicht im Guten ist. Das Gute ist es, das sie begreift, denn der Herr fliesst durch das Gute mit der Weisheit ein.

3176. „Tage etwa zehn, hernach magst Du gehen“, 1.Mose 24/55, dass dies den ihnen als voll erscheinenden Zustand des Scheidens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern er ist Zustand, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788; aus der Bedeutung von zehn, sofern es ist das Volle, wovon HG. 1988, 3107, hier das dem Natuerlichen als voll Erscheinende; und aus der Bedeutung von gehen, sofern es ist scheiden.

Hieraus wird klar, dass „Tage etwa zehn, nachher wirst Du gehen“ bedeutet, den ihnen als voll erscheinenden Zustand des Scheidens; daher nun folgt: „er sprach zu ihnen, haltet mich nicht auf“, wodurch bezeichnet der Wille der Neigung zum Guten.

3177. Dass „Jehovah hat gelingen lassen meinen Weg“, 1.Mose 24/56, bedeutet, alles sei nun vorgesehen, kann erhellen ohne Erklaerung; denn dass Jehovah den Weg gelingen laesst heisst, Er tut Fuersorge, hier in betreff des Wahren, das verbunden werden soll dem Guten, denn durch Weg wird bezeichnet das Wahre: HG. 627, 2333.

3178. „Lasset mich, dass ich gehe zu meinem Herrn“, 1.Mose 24/56, dass dies bedeutet in betreff des Zustandes der Einweihung, erhellt aus dem Sinn, der sich aus dem inneren Sinn der Worte ergibt. Ebendieselben Worte schliessen auch in sich die Neigung zur Verbindung, denn diese ist fuer den Zustand einer Eingeweiheten.

3179. „Und sie sprachen: wir wollen das Maedchen rufen und fragen ihren Mund“, 1.Mose 24/57, dass dies bedeutet, dass es allein auf die Einwilligung der Neigung zum Wahren ankomme, erhellt aus der Bedeutung des Maedchens, sofern sie ist die Neigung, in der Unschuld, wovon HG. 3067, 3110, hier die Neigung zum Wahren, weil sie ist Rebecka und diese heisst, ehe sie einwilligt,

Maedchen, dagegen wenn sie einwilligt, wie bald folgt, wird sie Rebecka genannt. Dass Rebecka die Neigung zum Wahren ist, sehe man HG. 3077. Und aus der Bedeutung von fragen ihren Mund, sofern es ist inne werden, ob sie einwilligt. Somit ist es die alleinige Einwilligung des Wahren, die hier bezeichnet wird.

Die Sache verhaelt sich so, dass das Wahre selbst, das eingeweiht werden soll fuers Gute, sein Gutes anerkennt, weil das Gute sein Wahres anerkennt, daher die Einwilligung, dass es aber eine dem Wahren vom Guten eingegebene (inspiratus) Einwilligung ist, sehe man HG. 3161; dem Menschen kommt es gar nicht zum Bewusstsein, dass eine Einwilligung stattfindet von seiten des Wahren, wenn dieses geweiht und verbunden wird dem Guten, d.h., wenn der Mensch wiedergeboren wird; auch nicht (zum Bewusstsein) von seiten des Guten, dass es sein Wahres anerkennt, und dieses einweiht und sich verbindet, waehrend doch dies wirklich so geschieht. Denn was sich begibt, wenn der Mensch wiedergeboren wird, ist ihm ganz unbekannt, wenn er nur wuesste eins von zehntausend, so wuerde er staunen. Unzaehlige, ja unbestimmbare Geheimnisse sind es, durch die der Mensch alsdann vom Herrn gefuehrt wird, nur etliche derselben leuchten hervor aus dem inneren Sinn des Wortes. Die Alte Kirche hat sich eine Vorstellung davon gebildet aus den Ehen, naemlich aus dem Stand der Jungfrau vor der Verlobung, aus ihrem Zustand, nachdem sie verlobt worden, aus dem Zustand, wenn sie vermaehlt werden soll, und hernach wenn sie vermaehlt ist, endlich wenn sie dem Ehegatten gebar. Die Fruechte des Wahren aus dem Guten, oder des Glaubens aus der Liebtaetigkeit, nannten sie Kinder, und so fort. Solcherart war die Weisheit der Alten Kirche. Ihre Buecher sind auch so geschrieben worden; auch ist solche Schreibart von da zu den Heiden selbst gekommen, denn sie wollten durch das, was in der Welt, ausdruecken, was im Himmel ist; ja aus Natuerlichem ersehen Geistiges, aber jene Weisheit ist heutzutage ganz verlorengegangen.

3180. „Und sie riefen Rebecka und sprachen zu ihr: willst Du gehen mit diesem Mann, und sie sprach: ich will gehen“, 1.Mose 24/58, dass dies ihre volle Einwilligung bedeutet, kann erhellen aus dem Sinn, der sich aus dem Inneren der Worte ergibt; denn wenn sie auf die Frage antwortete „ich will gehen“ so heisst das, dass sie voellig einverstanden sei. Die volle Einwilligung des Wahren findet statt, wenn das Wahre in sich das Bild des Guten inne wird, und im Guten das eigentliche Ebenbild von sich, aus dem es herstammt.

3181. Vers 59-61: Und sie entliessen Rebecka, ihre Schwester, und deren Amme, und den Knecht Abrahams und seine Maenner. Und sie segneten Rebecka und sprachen zu ihr: Unsere Schwester, Du sei zu tausenden von Zehntausend, und es erbe Dein Same das Tor Deiner Hasser. Da stand Rebecka auf, und ihre Maedchen, und ritten auf den Kamelen, und gingen dem Manne nach; und der Knecht nahm Rebecka und ging.

„Und sie entliessen Rebecka ihre Schwester“ bedeutet die Trennung von der Neigung zum goettlich Wahren;

„und deren Amme“ bedeutet von der Unschuld, die sie hat;

„und den Knecht Abrahams und seine Maenner“ bedeutet von den goettlichen Dingen im natuerlichen Menschen;

„und sie segneten Rebecka und sprachen zu ihr“ bedeutet Glueckwuensche aus goettlicher Erleuchtung;

„unsere Schwester, Du sei zu tausenden von Zehntausend“ bedeutet die Befruchtung der Neigung zum Wahren ins Unendliche;

„und es erbe Dein Same das Tor Deiner Hasser“ bedeutet das geistige Reich des Herrn aus der Ehe des Guten und Wahren im Goettlich-Menschlichen, in welchem Reich Liebtaetigkeit und Glaube, wo zuvor das Boese und Falsche.

„Da stand Rebecka auf“ bedeutet die Erhebung der Neigung zum Wahren und ihre Trennung von dort;

„und ihre Maedchen“ bedeutet die dienenden Neigungen;

„und ritten auf den Kamelen“ bedeutet das Verstaendige, erhoben ueber das natuerlich Wisstuemliche;

„und gingen dem Manne nach“ bedeutet gemaess der Obhut des natuerlich goettlich Wahren;

„und der Knecht nahm Rebecka und ging“ bedeutet, dass das natuerlich goettlich Gute einweihte.

3182. „Und sie entliessen Rebecka ihre Schwester“, 1.Mose 24/59, dass dies die Trennung von der Neigung zum goettlich Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von entlassen, sofern es ist getrennt werden; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Schwester Rebecka, sofern sie ist die Neigung zum goettlich Wahren, wovon HG. 3077, 3179; dass die Schwester das Wahre ist, sehe man HG. 1495, 2508, 2524, 2556, 3160.

Wie sich die Sache verhaelt, kann aus demjenigen erhellen, was oben in diesem Kapitel gesagt und gezeigt wurde; damit es aber noch klarer werde, soll es ferner mit wenigem gesagt werden:

Wenn das Wahre, das dem Guten geweiht und verbunden werden soll, aus dem Natuerlichen erhoben wird, dann wird es getrennt von dem, was dort ist; jene Trennung ist es, was bezeichnet wird dadurch, dass sie Rebecka ihre Schwester entliessen.

Getrennt wird es alsdann, wenn der Mensch nicht mehr aus dem Wahren das Gute, sondern aus dem Guten das Wahre, oder was das gleiche: nicht mehr aus der Lehre das Leben, sondern aus dem Leben die Lehre anschaut. Wie zum Beispiel: die Lehre lehrt das Wahre, dass man niemand hassen soll, denn wer jemand hasst, der toetet ihn jeden Augenblick. In seinem ersten Lebensalter nimmt dies der Mensch kaum an, im Fortgang aber, wenn er wiedergeboren wird, zaehlt er es unter die Lehren nach denen man leben soll, endlich lebt er danach. Dann denkt er nicht mehr aus der Leh-

re, sondern er handelt aus dem Leben. Wenn dies geschieht, so ist dieses Lehrwahre erhoben aus dem Natuerlichen, ja getrennt vom Natuerlichen und eingepflanzt dem Guten im Vernuenftigen. Ist dies geschehen, so duldet er nicht mehr, dass der natuerliche Mensch durch eine Kluegelei bei sich es in Zweifel zieht, ja er laesst nicht einmal dagegen vernuenfteln.

3183. „Und deren Amme“, 1.Mose 24/59, dass dies bedeutet von der Unschuld, die sie hat, naemlich die sie ebenfalls entliessen, d.h. von sich trennten, erhellt aus der Bedeutung der Amme oder Saeugerin, sofern sie ist die Unschuld.

Saeuglinge und Saeugammen werden einigemal im Wort erwaeht, und es wird durch sie der erste Zustand der kleinen Kinder bezeichnet, und dass dieser Zustand ist der Stand der Unschuld, leuchtet ein. Denn sobald der Mensch geboren wird, wird er in den Stand der Unschuld eingefuehrt, auf dass er die Grundlage der uebrigen Zustaende und der inwendigste in ihnen sei, und dieser Zustand wird im Wort bezeichnet durch den Saeugling. Hernach in den Zustand der Neigung zum himmlisch Guten, d.h. der Liebe zu den Eltern, die bei ihnen anstatt der Liebe zum Herrn ist, dieser Zustand wird bezeichnet durch das Kind. Nachher in den Zustand der Neigung zum geistig Guten oder zur gegenseitigen Liebe, d.h. zur Liebtaetigkeit gegen ihresgleichen, und dieser Zustand wird bezeichnet durch Knaben. Wenn er noch mehr heranwaechst, in den Zustand der Neigung zum Wahren und dieser Zustand wird bezeichnet durch Juenglinge; die folgenden Zustaende aber durch Maenner, und zuletzt durch Greise. Dieser letzte Zustand, der durch Greise bezeichnet wird, ist der Zustand der Weisheit, in dem die Unschuld der Kindheit. So werden der erste Zustand und der letzte vereinigt, und der Mensch, wenn er ein Greis wird, als wieder ein Kind, aber ein weises eingefuehrt in das Reich des Herrn.

Hieraus kann erhellen, dass die Unschuld der erste Zustand ist, welcher ist der des Saeuglings. Die Saeugende selbst, oder die Saeugamme bezeichnet daher ebenfalls die Unschuld, denn der Zustand des Gebenden und des Empfangenden, wie der des Taetigen und des Leidenden, wird als der gleiche wahrgenommen.

Es wird hier gesagt, dass sie auch die Amme oder Saeugerin entlassen haben, aus dem Grund, damit die Neigung zum Wahren beschrieben werde, dass sie naemlich von der Unschuld sei, denn die Neigung zum Wahren ist keine Neigung zum Wahren, wenn keine Unschuld in ihr ist: HG. 2526, 2780, 3111; denn durch die Unschuld fliesst der Herr in jene Neigung ein, und zwar mit der Weisheit, denn wahre Unschuld ist die Weisheit selbst, man sehe HG. 2305, 2306; und die, welche in ihr sind, erscheinen in den Augen der Engel wie Kinder: HG. 154, 2306.

Dass der Saeugling im Wort die Unschuld bedeutet, wird auch aus anderen Stellen klar, wie bei

Ps.8/3; Matth.21/16: „Aus dem Munde der Kinder und Saeuglinge hast Du gegrundet Staerke“: wo Kinder fuer himmlische Liebe, Saeuglinge fuer Unschuld.

Jerem.44/7: „Warum tut ihr so grosses Uebel wider eure Seelen, auszurotten euch, Mann und Weib, Kind und Saeugling aus der Mitte Jehudahs, dass ich nicht uebriglasse euch einen Ueberrest“: wo Kind und Saeugling gleichfalls fuer himmlische Liebe und deren Unschuld. Wenn diese zu-nichte werden, dann sind keine Ueberreste mehr da, d.h. nichts Gutes und Wahres, das im inneren

Menschen vom Herrn verborgen bleibt. Dass dieses die Ueberreste sind, sehe man HG. 1906, 2284, denn alles Gute und Wahre geht verloren mit der Unschuld, denn die Unschuld ist unmittelbar aus dem Goettlichen Selbst, somit ist sie das eigentlich Wesentliche in jenem.

Jerem.Klagel.2/11: „Kind und Saeugling verschmachtet in den Gassen der Stadt“.

Jerem.Klagel.4/3,4: „Die Walfische reichen die Brust, sie saeugen ihre Jungen; die Tochter meines Volks ist grausam, angeklebt ist die Zunge des Saeuglings an seinem Gaumen in Durst; die Kinder haben gebeten um Brot, niemand reicht es ihnen“: Saeugling auch fuer Unschuld, Kinder fuer die Neigungen zum Guten.

5.Mose 32/25: „Draussen wird wegrauben das Schwert, und von den Gemaechern aus Schrecken, auch den Juengling, auch die Jungfrau, auch den Saeugling mit dem greisen Mann“: wegrauben wird das Schwert den Juengling, die Jungfrau, den Saeugling mit dem greisen Mann, fuer: das Falsche wird zerstoeren die Neigung zum Wahren und die Neigung zum Guten, wie auch die Unschuld mit der Weisheit.

Jes.49/22,23: „Herbringen werden sie Deine Soehne im Busen, und Deine Toechter werden auf der Schulter herzugetragen werden, und es werden Koenige Deine Pfleger sein, und ihre Herrinnen Deine Saeugammen“: Koenige als Pfleger fuer Einsicht, Herrinnen als Saeugammen fuer Weisheit, und dass diese der Unschuld angehoert, wurde oben gesagt.

3184. „Und den Knecht Abrahams und seine Maenner“, 1.Mose 24/59, dass dies bedeutet von den goettlichen Dingen im natuerlichen Menschen, erhellt aus der Bedeutung des Knechtes Abrahams, sofern er ist der natuerliche Mensch, wovon HG. 3019, 3020; und aus der Bedeutung seiner Maenner, sofern sie sind alles was dort, wovon HG. 3169. Dass es die goettlichen Dinge im natuerlichen Menschen sind, ist klar, weil er von Abraham gesandt wurde, und dass dieser das Goettliche des Herrn vorbildet, wurde frueher oefters gezeigt.

3185. „Und sie segneten Rebecka und sprachen zu ihr“, 1. Mose 24/60, dass dies bedeutet Glueckwuensche aus goettlicher Erleuchtung, erhellt aus der Bedeutung von segnen, wenn einem Abgehenden Lebewohl gesagt wird, sofern es ist Glueck wuenschen. Dass aus goettlicher Erleuchtung, wird klar aus dem, was gleich folgt, sodann weil die Erleuchtung in den natuerlichen Menschen einfließt durch die Neigung zum Wahren, welche Rebecka, wenn sie geweiht wird dem Guten, welches Jischak.

3186. „Unsere Schwester, Du sei zu tausenden von Zehntausend“, 1.Mose 24/60, dass dies die Befruchtung der Neigung zum Wahren ins Unendliche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Schwester, welche Rebecka, sofern sie ist die Neigung zum Wahren, wovon HG. 3077, 3179, 3182;

und aus der Bedeutung von „sei zu tausenden von Zehntausend“, sofern es ist die Befruchtung ins Unendliche. Tausend von Zehntausend sind hier das Unendliche, weil gehandelt wird vom Herrn, in Dem alles und jedes unendlich ist.

Beim Menschen verhaelt es sich so: nicht eher wird Gutes fruchtbar, und Wahres vermehrt bei ihm, als wenn die Verbindung des Wahren und Guten in seinem Vernuenftigen geschehen, d.h. wenn er wiedergeboren ist, denn alsdann kommen Fruechte oder Sproesslinge (foetus) aus rechtmassiger oder himmlischer Ehe, welche ist die des Guten und Wahren ins Dasein. Vorher zwar erscheint das Gute, das er tut, auch als gut, und das Wahre als wahr, aber es ist nicht echt, denn die eigentliche Seele, welche ist das Gute, in dem Unschuld vom Herrn, ist nicht darin, somit erregt es den Menschen auch nicht, und macht ihn nicht selig. Die Regung (affectio) der Liebe und Liebtaetigkeit mit seliger Lust, welches die Seele, wird gegeben vom Herrn, wenn der Mensch wiedergeboren wird.

Dass durch tausend bezeichnet wird das viele, dann das Unendliche, sehe man HG. 2575, mehr noch durch zehntausend (myriadem), und noch mehr durch tausend mal zehntausend, wie auch sonst; bei

4.Mose 10/36: „Wenn die Lade ruhte sprach er: komm wieder Jehovah, zehntausende von Tausenden Israels“: wo durch zehntausende von Tausenden auch bezeichnet wird das Unendliche, weil es bezogen wird auf den Herrn, Welcher dort Jehovah.

5.Mose 33/2: „Jehovah ist aufgegangen von Seir ihnen, hervorgestrahlt vom Berge Paran, und gekommen aus den Zehntausenden der Heiligkeit“: Zehntausende ebenfalls fuer das Unendliche.

Ps.68/18: „Der Wagen Gottes sind zehntausende von Tausend Friedsamem“: der Wagen Gottes fuer das was dem Wort und daher der Lehre angehoert, zehntausendmal tausend fuer das Unendliche, welches dort.

Joh.Offenb.5/11: „ich sah und hoerte die Stimme vieler Engel um den Thron, es war ihre Zahl zehntausend mal zehntausend, und tausendmal tausend“: fuer unzaehlige.

3187. „Und es erbe Dein Same das Tor Deiner Hasser“, 1.Mose 24/60, dass dies bedeutet das geistige Reich des Herrn aus der Ehe des Guten und Wahren im Goettlich-Menschlichen, in welchem Reich Liebtaetigkeit und Glaube waltet, wo zuvor das Boese und Falsche, kann aus demjenigen erhelten, was HG. 2851 gesagt und erklart wurde, wo beinahe die gleichen Worte.

Dass der Same diejenigen sind, die Geistige genannt werden, somit im allgemeinen Sinn alle, die das geistige Reich des Herrn bilden, oder was das gleiche, jenes Reich selbst, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist die Liebtaetigkeit und der Glaube, wovon HG. 1025, 1447, 1610, 1940, folglich diejenigen, die in der Liebtaetigkeit sind durch den Glauben. Dass dies die Geistigen sind, sehe man HG. 2088, 2184, 2570, 2708, 2715, 2954; dass ihnen Liebtaetigkeit und Glauben aus der Ehe des Guten und Wahren im Goettlich-Menschlichen des Herrn, somit ihnen dadurch Heil zukommt: HG. 2661, 2716, 2833, 2834.

In der Alten Kirche war dieser Glueckwunsch gebrauchlich fuer eine verlobte Jungfrau, wenn sie zur Vermaehlung ging, naemlich: sei in tausend von zehntausend, und es erbe Dein Same das Tor Deiner Feinde oder Hasser. Aber die Weisen in ihr verstanden unter jenen Worten Geistiges, naemlich dass, wenn sie in die Ehe des Guten und Wahren getreten, d.h. wenn sie wiedergeboren seien, alsdann Gutes und Wahres tausendmal zehntausendfaeltig, d.h. unendlich fruchtbar wuerde, und dass Liebtaetigkeit und Glaube an die Stelle komme, wo zuvor das Boese und Falsche. Dagegen aber als die Weisheit der Alten Kirche erstorben war, dann fassten sie daraus keinen geistigen Sinn mehr, sondern einen ganz weltlichen, dass naemlich die Nachkommenschaft eine unzaehlige werden, und diese das Land der Heiden einnehmen und erben sollte. Jakobs Nachkommen haben vor den uebrigen es so verstanden und bestaerkten sich dadurch, dass sie nicht bloss ungemein zugenommen, sondern auch das Land ererbt hatten, das ihnen galt fuer das Tor ihrer Feinde. Ohne zu wissen, dass alles dies Vorbilder waren, naemlich Vorbilder des himmlischen und geistigen Reichs des Herrn, und dass wenn daraus das Boese und Falsche vertrieben waere, an dessen Stelle treten soll das Gute und Wahre. Dies wird lichtvoll erhellen, wenn vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn jene Vorbilder werden, aufgeschlossen werden.

Im besonderen naemlich bei einem jeden Menschen, der ein Reich des Herrn wird, verhaelt sich auch so: ehe er ein solches oder wiedergeboren wird, ist inwendig nur Boeses und Falsches, wirklich nehmen hoellische und teuflische Geister dasjenige ein, was genannt wird das Tor, wovon HG. 2851. Wenn er aber ein Reich des Herrn, d.h. wenn er wiedergeboren wird, so wird das Boese und Falsche oder was das gleiche, werden die hoellischen und teuflischen Geister daraus vertrieben, und es geht Gutes und Wahres ein, und erbt jenen Ort; dann ist das Gewissen des Guten und Wahren dort.

Wie im besonderen, so verhaelt es sich auch im allgemeinen. Hieraus nun wird klar, was unter jenen Worten im inneren Sinn verstanden wird.

3188. „Da stand Rebecka auf“, 1.Mose 24/61, dass dies bedeutet die Erhebung der Neigung zum Wahren und ihre Trennung von dort, naemlich die Erhebung zum Vernuenftigen und die Trennung aus dem Natuerlichen, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, das eine Erhebung in sich schliesst, wovon HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, und weil eine Erhebung, auch eine Trennung. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, welche ist die Neigung zum Wahren, wovon HG. 3077, 3179. Hieraus wird klar, dass Rebecka stand auf, bedeutet die Erhebung der Neigung zum Wahren, und ihre Trennung aus dem Natuerlichen, worueber man sehe HG. 3182.

3189. „Und ihre Maedchen“, 1.Mose 24/61, dass dies die dienenden Neigungen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Maedchens, wenn Rebecka so heisst, sofern sie ist die Neigung, in der Unschuld, wovon HG. 3067, 3110. Wenn aber diejenigen so heissen, die der Rebecka folgten, um zu dienen, so werden dienende Neigungen bezeichnet.

Eine jede Neigung erscheint wie etwas Einfaches oder Einziges, dass sie aber Unzaehliges enthaelt, sehe man HG. 3078. Alles, was dort, sind Neigungen, die in einer unbegreiflichen Form zu-

sammengesellt sind. Sie sind auch einander untergeordnet, denn es sind solche, die verwalten (ministrant), und die niedere Dienste verrichten (famulantur). Die Gesellschaften des Himmels sind in einer solchen Form, ja der ganze Himmel, geordnet vom Herrn nach der goettlichen Form, die in Ihm. Die Form des geistigen Reichs des Herrn ist nachgebildet der Anordnung der Neigungen in Seinem Goettlich-Menschlichen, und von dieser Anordnung wird in diesem Kapitel und in den folgenden im inneren Sinn gehandelt. Aber es ist sehr wenig, was fasslich erklart werden kann, es schickt sich fuer das Innewerden der Engel.

3190. „Und ritten auf den Kamelen“, 1.Mose 24/61, dass dies bedeutet das Verstaendige, erhoben ueber das natuerlich Wisstuemliche, erhellt aus der Bedeutung von reiten, sofern es ist erhoben werden in Ansehung des Verstaendigen, wovon HG. 2761, 2762; und aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemein Wisstuemliches im natuerlichen Menschen, wovon HG. 3048, 3071, somit natuerlich Wisstuemliches.

Die Sache verhaelt sich so: wenn das Wahre aus dem Natuerlichen erhoben wird in das Vernuenftige, dann wird es aus der Sphaere des weltlichen Lichts in die Sphaere des himmlischen Lichts versetzt, somit gleichsam aus dem Dunkel der Nacht in die Helle des Tages, denn was im Weltlicht ist, worin alles natuerliche sich befindet, ist beziehungsweise wie in der Nacht, dagegen was im Himmlslicht ist, in dem geistige Dinge sich befinden, ist beziehungsweise wie im Tag; daher wenn das Natuerliche erhoben wird ins Vernuenftige, wird der Mensch zugleich in die Einsicht und in die Weisheit erhoben, denn alle Einsicht und Weisheit beim Menschen kommt von daher. Solches wird bezeichnet dadurch, dass das Verstaendige erhoben wurde ueber das natuerlich Wisstuemliche.

3191. „Und gingen dem Manne nach“, 1.Mose 24/61, dass dies bedeutet gemaess der Obhut des natuerlich goettlich Wahren, erhellt aus der Bedeutung von nachgehen oder folgen, sofern es im inneren Sinn hier ist gemaess der Leitung oder Obhut; und aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 3134, hier das natuerlich goettlich Wahre, wie HG. 3184.

3192. „Und der Knecht nahm Rebecka und ging“, 1.Mose 24/61, dass dies bedeutet, dass das natuerlich goettlich Gute einweihte, erhellt aus der Bedeutung des Knechts, sofern er ist das natuerlich goettlich Gute, wie HG. 3184, und aus der Bedeutung von: Rebecka nehmen und gehen, sofern es ist einweihen, oder einfuehren zu Jischak, d.h. zum goettlich Guten im Vernuenftigen, wie ohne weitere Erklaerung erhellen kann.

Die Sache verhaelt sich so: das Wahre konnte aus dem Natuerlichen zum Guten im Vernuenftigen nur erhoben werden durch das goettlich Wahre und das goettlich Gute, beides das Natuerliche. Das natuerlich goettlich Wahre, das der Mann geheissen wurde, muss den Weg zeigen und leiten,

das natuerlich goettlich Gute, das der Knecht genannt wird, muss einfuehren und einweihen. Es sind dies, um gleichnisweise zu reden, wie zwei Fluegel, welche erheben.

Aber dieses kann noch nicht voelliger fasslich erklart werden, man muss zuvor wissen, was das natuerlich goettlich Wahre, und was das natuerlich goettlich Gute ist. Im Folgenden, wo von Joseph, wird davon im inneren Sinn gehandelt.

3193. Vers 62+63: Und Jischak kam von Beerlachai roi, und er wohnte im Lande des Mittags. Und Jischak ging aus zu sinnen im Felde um den Abend, und erhob seine Augen und sah, und siehe, Kamele kommen.

„Und Jischak kam von Beerlachai roi“ bedeutet das goettlich vernuenftig Gute aus dem goettlich Wahren selbst geboren;

„und er wohnte im Lande des Mittags“ bedeutet, daher im goettlichen Licht;

„und Jischak ging aus zu sinnen im Felde“ bedeutet den Stand des Vernuenftigen im Guten;

„um den Abend“ bedeutet in Beziehung auf das, was unten;

„und erhob seine Augen und sah“ bedeutet das Aufmerken;

„und siehe, Kamele kommen“ bedeutet auf das allgemein Wisstuemliche im natuerlichen Menschen.

3194. „Jischak kam von Beerlachai roi“, 1.Mose 24/62, dass dies bedeutet das goettlich vernuenftig Gute aus dem goettlichen Wahren selbst geboren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goettlich Vernuenftige des Herrn, wovon HG. 2083, 2630, hier in betreff des goettlich Guten daselbst, weil das aus dem Natuerlichen hervorgerufene goettlich Wahre, das durch Rebecka vorgebildet wird, Ihm noch nicht verbunden war. In dem nun Folgenden wird von der Verbindung gehandelt. Und aus der Bedeutung kommen vom Kommen Beerlachai roi, sofern es ist das aus dem goettlich Wahren Geborene.

Beerlachai roi bedeutet in der Grundsprache Brunnen dem Lebendigen, der mich sieht, wie 1.Mose 16/13,14, wo man liest: „Hagar nannte den Namen Jehovahs des zu ihr Redenden, Du Gott siehst mich, denn sie sprach: habe ich doch hier gesehen Dem nach, Der mich sieht, darum nannte man den Brunnen Beerlachai roi (Brunnen dem Lebendigen, Der mich sieht); was dies bedeutet, sehe man HG. 1952-1958. Dort wird auch klar, dass der Brunnen ist das goettlich Wahre, und dass der Lebendige, Der mich sieht, ist das goettlich vernuenftige Gute, das dort der inwendigere Mensch des Herrn genannt wird, aus dem goettlich Wahren.

Mit diesem Geheimnis verhaelt es sich so: dem eigensten Goettlichen gehoert an das Gute und das Wahre, der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen ist ausgegangen aus dem goettlich Guten, und geboren aus dem goettlich Wahren, oder was das gleiche, das eigentliche Sein des Herrn

war das goettlich Gute, und das eigentliche Dasein war das goettlich Wahre, demzufolge ist es das goettlich vernuenftig Gute des Herrn, dem Er das goettlich Wahre aus dem Vernuenftigen verband.

3195. „Und er wohnte im Lande des Mittags“, 1.Mose 24/62, dass dies bedeutet daher im goettlichen Licht, erhellt aus der Bedeutung von wohnen, welches ist leben, wovon HG. 1293, und auf das Gute bezogen wird: HG. 2268, 2451, 2712; und aus der Bedeutung des Landes des Mittags, sofern es ist das goettliche Licht; denn Mittag bedeutet Licht, und zwar das Licht der Einsicht, welche ist die Weisheit: HG. 1458; das Land des Mittags aber den Ort und den Zustand, wo jenes Licht. Somit bedeutet hier „Jischak kam vom Kommen Beerlachai roi, und er wohnte im Lande des Mittags“: das goettlich vernuenftig Gute, weil aus dem goettlich Wahren geboren, war im goettlichen Licht.

Das Licht wird oftmals im Wort erwaeht, und es wird durch dasselbe im inneren Sinn bezeichnet das Wahre, das aus dem Guten. Im inneren hoechsten Sinn aber wird durch das Licht bezeichnet der Herr selbst, weil Er ist das Gute und Wahre selbst. Er ist auch wirklich das Licht im Himmel, aber unendlich heller als das Licht auf Erden, man sehe HG. 1053, 1117, 1521-1533, 1619-1632. In jenem Licht sehen einander die Geister und Engel, und durch dasselbe ist sichtbar alle Herrlichkeit, die im Himmel. Aber jenes Licht erscheint zwar in betreff des Leuchtens gleich dem Licht in der Welt, aber doch ist es nicht gleich, denn es ist nicht natuerlich, sondern es ist geistig, es hat Weisheit in sich, so dass es nichts anderes ist als Weisheit, die so vor ihren Augen leuchtet, daher auch, je weiser die Engel, in einem desto helleren Licht sind sie: HG. 2776.

Dieses Licht erleuchtet auch den Verstand des Menschen, hauptsaechlich des wiedergeborenen, aber es wird vom Menschen nicht wahrgenommen, solange er im Leben des Leibes ist, wegen des Weltlichts, das alsdann herrscht. Die boesen Geister im anderen Leben sehen einander auch, und sehen auch mehrere Vorbilder, die in der Geisterwelt vorkommen, das zwar aus dem Himmelslicht, aber dieses Licht bei ihnen ist wie das vom Kohlenfeuer, denn in ein solches verwandelt sich das Himmelslicht, wenn es zu ihnen gelangt.

Was den eigentlichen Ursprung des Lichtes betrifft, so war es von Ewigkeit her vom Herrn allein, denn das eigentlich goettlich Gute und das goettlich Wahre, aus dem das Licht, ist der Herr. Das Goettlich-Menschliche, welches von Ewigkeit: Joh.17/5, war eben jenes Licht; weil dieses Licht das Menschengeschlecht nicht mehr anregen konnte, da es sich vom Guten und Wahren, somit vom Licht, so weit entfernt und sich in Finsternis gestuerzt hatte, darum wollte der Herr das Menschliche selbst durch Geburt anziehen; denn so konnte Er nicht nur das Vernuenftige des Menschen, sondern auch Sein Natuerliches erleuchten, denn Er hat in Sich sowohl das Vernuenftige als das Natuerliche goettlich gemacht, damit Er auch denen, die in so dichter Finsternis waren, ein Licht sein koennte. Dass der Herr ist das Licht, d.h. das Gute und Wahre selbst, somit aus Ihm alle Einsicht und Weisheit, folglich alles Heil, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, wie bei

Joh.1/1,4,7-9: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; in Ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Johannes kam, dass er zeugte von dem Licht; nicht war er das Licht, sondern dass er zeugte von dem Licht. Es war das wahrhaftige Licht, welches erleuchtet jeden Menschen, der da kommt in die Welt“: das Wort war das goettlich Wahre, somit der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, von dem es heisst, das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Joh.3/19: „Das ist das Gericht, dass das Licht gekommen ist in die Welt, aber die Menschen die Finsternis mehr geliebt haben als das Licht“: Licht fuer das goettlich Wahre.

Joh.8/12: „Jesus sprach: ich bin das Licht der Welt, wer mir folgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird haben das Licht des Lebens“.

Joh.12/35,36: „Noch eine kurze Zeit ist das Licht bei euch, wandelt, so lange ihr das Licht habt, dass nicht Finsternis euch ergreift; so lange ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, dass ihr Soehne des Lichtes seid“.

Joh.12/45,46: „Wer mich sieht, sieht Den, Der mich gesandt hat, ich, das Licht, bin in die Welt gekommen, dass jeder, der an mich glaubt, in der Finsternis nicht bleibe“.

Luk.2/30-32: „Gesehen haben meine Augen Dein Heil, das Du bereitet hast vor dem Angesicht aller Voelker, ein Licht zur Offenbarung der Voelkerschaften, und eine Herrlichkeit Deines Volkes Israel“: eine Weissagung Schimeons vom Herrn, da Er geboren wurde.

Matth.4/16 und Jes.9/1: „Das Volk, das sitzt in Finsternis, sah ein grosses Licht, und denen, die da sitzen in der Gegend und Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen“.

Aus diesen Stellen erhellt offenbar, dass der Herr in Ansehung des goettlich Guten und Wahren im Goettlich-Menschlichen Licht heisst; auch in den prophetischen Buechern des Alten Testaments, z.B. bei

Jes.10/17: „Sein wird das Licht Israels zum Feuer, und sein Heiliger zur Flamme“.

Jes.42/6: „ich, Jehovah, habe Dich gerufen in Gerechtigkeit, und werde Dich machen zum Bund des Volkes und zum Licht der Voelkerschaften“.

Jes.49/6: „Gemacht habe ich Dich zum Licht der Voelkerschaften, dass Du seiest mein Heil bis zur Grenze der Erde“.

Jes.60/1,3: „Stehe auf, werde licht, denn Dein Licht kommt, und die Herrlichkeit Jehovahs ist ueber Dir aufgegangen; Voelkerschaften werden wandeln zu Deinem Licht, und Koenige zum Glanz Deines Aufgangs“.

Dass alles Licht des Himmels, folgich alle Weisheit und Einsicht vom Herrn ist, bei Joh.Offenb.21/2,23: „Die heilige Stadt Neu-Jerusalem, die herabkommt von Gott aus dem Himmel, bereitet wie eine Braut, die geschmueckt ist fuer den Gemahl, bedarf nicht der Sonne, noch des Mondes, dass sie scheinen in ihr, die Herrlichkeit Gottes wird sie erleuchten, und ihre Leuchte, das Lamm“; von derselben heisst es ferner Joh.Offenb.22/5: „Nacht wird nicht da sein, auch werden sie nicht beduerfen einer Leuchte und des Lichts der Sonne, weil der Herr Gott sie erleuchtet“.

Jes.60/19,20: „Es wird Dir nicht mehr sein die Sonne zum Licht, das bei Tage, und zum Glanz wird Dir der Mond nicht scheinen, sondern sein wird Dir Jehovah zum Licht der Ewigkeit, und Dein Gott zu Deiner Zierde; nicht mehr wird untergehen Deine Sonne, und Dein Mond nicht eingezogen werden, denn Jehovah wird Dir zum Licht der Ewigkeit“: nicht mehr wird sein die Sonne zum Licht bei Tag, und zum Glanz wird der Mond nicht scheinen, fuer: nicht das was dem natuerlichen Licht, sondern das was dem geistigen Licht angehoert, was bezeichnet wird dadurch, dass Jehovah sein wird zum Licht der Ewigkeit.

Dass Jehovah, Der hier und sonst im Alten Testament genannt ist, der Herr sei, sehe man HG. 1343, 1736, 2156, 2329, 2921, 3023, 3035. Dass Dieser das Licht des Himmels ist, hat Er auch eroeffnet den drei Juengern: Petrus, Jakobus und Johannes, naemlich als Er verwandelt worden, habe „Sein Angesicht geglaenzt wie die Sonne, Seine Kleider aber seien geworden wie das Licht“: Matth.17/2. Das Angesicht wie die Sonne, war das goettlich Gute, die Kleider wie das Licht war das goettlich Wahre.

Hieraus kann man wissen, was gemeint wird mit folgendem im Segen: „Leuchten lasse Jehovah Sein Angesichte ueber Dir und erbarme Sich Deiner“: 4.Mose 6/25. Dass die Angesichte Jehovahs sind die Barmherzigkeit, der Friede, das Gute, sehe man HG. 222, 223; und dass die Sonne ist die goettliche Liebe, somit dass die goettliche Liebe des Herrn es ist, die gleich der Sonne im Himmel der Engel erscheint: HG. 30-38, 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 2495.

3196. „Und Jischak ging aus zu sinnen im Felde“, 1.Mose 24/63, dass dies den Stand des Vernuenftigen im Guten bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goettlich Vernuenftige, wovon frueher oefters; und aus der Bedeutung von „sinnen im Felde“, sofern es ist sein Stand im Guten; denn Sinnen ist der Zustand des Vernuenftigen, wenn es nachdenkt. Das Feld aber ist die Lehre und was zur Lehre gehoert: HG. 368, somit was zur Kirche gehoert in Ansehung des Guten: HG. 2971, daher die alte Redensart, sinnen im Felde, fuer Denken im Guten, das die Sache eines unverehelichten Mannes ist, wenn er an eine Gattin denkt.

3197. „Um den Abend“, 1.Mose 24/63, dass dies bedeutet in Beziehung auf das was unten, erhellt aus der Bedeutung des Abends, welcher ist das Dunkle, wovon HG. 3056, und weil das was unten ist beim Menschen, naemlich das was dem natuerlichen Gemuet angehoert, dunkel ist im Vergleich mit dem was oben ist, naemlich dem, was dem vernuenftigen Gemuet angehoert, darum wird durch Abend bezeichnet das, was beziehungsweise im Dunkeln ist, wie erhellen kann aus der Sachfolge im inneren Sinn; denn es wird gehandelt vom Wahren aus dem Natuerlichen, das verbunden werden soll dem Guten im Vernuenftigen; und weil hier gehandelt wird von der Verbindung und von der Erleuchtung des natuerlichen Menschen durch dasselbe Gute, darum wird durch „sinnen im Felde um den Abend“ bezeichnet der Stand des Vernuenftigen im Guten in Beziehung auf das, was unten. Der Stand im Guten wird beschrieben dadurch, dass er wohnte im Lande des Mittags, d.h. im goettlichen Licht, mit dem verglichen das, was unten, im Abend war, naemlich ehe die Verbindung des Wahren und Guten vollzogen, und ehe das Natuerliche ebenfalls goettlich wurde.

3198. „Und erhob seine Augen und sah“, 1.Mose 24/63, dass dies bedeutet die Aufmerksamkeit, erhellt aus der Bedeutung von Augen erheben, sofern es ist Denken, wovon HG. 2789, 2829; hier aufmerken, weil es heisst, er erhob die Augen und sah, und wird ausgesagt in Beziehung auf das vernuenftig Gute, dem das Wahre aus dem Natuerlichen noch nicht verbunden war.

3199. „Und siehe, Kamele kommen“, 1.Mose 24/63, dass dies bedeutet auf das allgemein Wisstuemliche im natuerlichen Menschen, erhellt aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie sind allgemein Wisstuemliches im natuerlichen Menschen, wovon HG. 3048, 3071; die Aufmerksamkeit wurde auf dasselbe gerichtet, weil von daher das Wahre erwartet wurde, wie aus demjenigen erhellt, was oben in diesem Kapitel oft gesagt und gezeigt wurde.

3200. In diesen zwei Versen wird beschrieben der Zustand des vernuenftig Guten, wenn es in Erwartung des Wahren ist, das wie eine Braut mit ihm als Gemahl verbunden werden soll. In den gleich folgenden zwei Versen wird beschrieben der Zustand des Wahren, wenn es nahe ist und inne wird das Gute, dem es verbunden werden soll.

Aber man soll wissen, dass diese Zustaende nicht bloss einmal vorkamen, sondern fortwaehrend durch das ganze Leben des Herrn in der Welt, bis Er verherrlicht wurde. Bei denen, die wiedergeboren werden, verhaelt es sich ebenso, denn sie werden nicht auf einmal wiedergeboren, sondern fortwaehrend durchs ganze Leben, auch im anderen Leben, denn vollkommen kann der Mensch nie werden.

3201. Vers 64+65: Und Rebecka erhob ihre Augen, und sah den Jischak, und fiel herab vom Kamel. Und sprach zu dem Knecht: wer ist der Mann dort, der im Felde gehet, uns entgegen? Und der Knecht sprach: das ist mein Herr; da nahm sie den Schleier und bedeckte sich.

„Und Rebecka erhob ihre Augen und sah den Jischak“ bedeutet gegenseitiges Aufmerken der Neigung zum Wahren;

„und fiel herab vom Kamel“ bedeutet die Trennung vom Wisstuemlichen im natuerlichen Menschen, beim Innwerden des vernuenftig Guten;

„und sprach zu dem Knecht“ bedeutet die Erforschung aus dem natuerlich Goettlichen;

„wer ist der Mann dort, der im Felde gehet, uns entgegen“ bedeutet bezueglich des Vernuenftigen, das allein im Guten;

„und der Knecht sprach: das ist mein Herr“ bedeutet die Anerkennung;

„da nahm sie den Schleier und bedeckte sich“ bedeutet die Scheinbarkeiten des Wahren.

3202. „Rebecka erhob ihre Augen und sah den Jischak“, 1.Mose 24/64, dass dies bedeutet gegenseitiges Aufmerken der Neigung zum Wahren, erhellt aus der Bedeutung von die Augen erheben und sehen, sofern es ist Aufmerken, wovon HG. 3198, hier gegenseitiges, weil von Jischak vorhin

gesagt wurde, er habe die Augen erhoben und gesehen, hier von Rebecka, sie habe die Augen erhoben und den Jischak gesehen; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, welche ist die Neigung zum Wahren, wovon frueher oft.

3203. „Und fiel herab vom Kamel“, 1.Mose 24/64, dass dies bedeutet ihre Trennung vom Wisstuemlichen im natuerlichen Menschen, beim Innewerden des vernuenftig Guten, erhellt aus der Bedeutung von fallen, welches ist getrennt werden; und aus der Bedeutung der Kamele, welche sind Wisstuemliches im natuerlichen Menschen, wovon HG. 3048, 3071; dass beim Innewerden des vernuenftig Guten, das durch Jischak vorgebildet wird, ist klar.

Was es heisst, vom natuerlichen Menschen getrennt werden, wurde oben in HG. 3161, 3175, 3182, 3188, 3190 gesagt und gezeigt, naemlich dass alsdann die Neigung zum Wahren davon getrennt werde, wenn es nicht mehr Sache des Wissens, sondern des Lebens wird. Denn wenn es Sache des Lebens wird, nimmt es durch die Angewohnung den Menschen so ein, wie ihn die angeborene Art oder Natur. Und wenn es ihn so einnimmt, alsdann fliesst es wie von selbst ins Tun aus, und zwar ohne dass er aus einem Wisstuemlichen heraus daran denkt. Ja wenn es Lebenssache wird, dann kann es dem Wisstuemlichen gebieten und Unzaehliges daraus entnehmen was bestaetigt.

So verhaelt es sich mit allem Wahren, das in der ersten Lebenszeit Sache des Wissens ist, aber in der fortschreitenden zur Lebenssache wird. Es verhaelt sich wie bei den Kindern, wenn sie lernen gehen, reden, denken und vermoege des Verstandes sehen, und vermoege der Urteilkraft schliessen. Wenn dies durch Gewohnheit zur Sache des Willens und so des eigenen Triebes geworden ist, dann verschwindet es aus dem Wisstuemlichen, denn es aeussert sich von selbst.

So verhaelt es sich auch mit dem, was den Erkenntnissen des geistig Guten und Wahren angehoert bei den Menschen, die vom Herrn wieder- oder neu geboren werden. Diese sind anfangs eben auch wie Kinder: die geistigen Wahrheiten sind ihnen zuerst Wissenssachen, dann, wenn die Lehren erlernt und dem Gedaechnis eingepraegt worden, so sind sie nichts anderes, aber sie werden vom Herrn allmaehlich von da hervorgerufen und dem Leben, d.h. dem Guten eingepflanzt, denn das Gute ist das Leben. Sofort tritt gleichsam eine Wendung ein, naemlich dass der Mensch anfaengt aus dem Guten, d.h. aus dem Leben zu handeln, und nicht mehr wie vorhin aus dem Wissen. Somit, wer von neuem geboren wird, ist hierin gleich einem Kind, aber es sind geistige Lebenskraefte, die er sich aneignet, bis dass er nicht aus der Lehre oder dem Wahren, sondern aus Liebtaetigkeit oder aus dem Guten handelt. Wenn dies geschieht, dann erst ist er in einem gluecklichen Stand und in Weisheit.

Aus diesem kann erhellen, was heisst getrennt werden vom Wisstuemlichen im natuerlichen Menschen, was bezeichnet wird dadurch, dass Rebecka vom Kamel herabgefallen sei, und zwar ehe sie wusste, dass es Jischak war. Dass dieses Geheimnisse in sich schliesst, kann jeder sehen.

3204. „Und sprach zu dem Knecht“, 1.Mose 24/65, dass dies die Erforschung aus dem natuerlich Goettlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sagen hier, sofern es ist Erforschen, denn

sie fragte, wer ist der Mann dort, der im Felde geht; und aus der Bedeutung des Knechts, sofern er ist das natuerlich Goettliche, wovon HG. 3191, 3192.

3205. „Wer ist der Mann dort, der im Felde gehet, uns entgegen“, 1.Mose 24/65, dass dies bedeutet bezueglich des Vernuenftigen, das allein im Guten, naemlich Erforschung, erhellt aus dem, was oben von Jischak gesagt wurde, er sei ausgegangen zu sinnen im Felde, wodurch der Stand des Vernuenftigen im Guten bezeichnet wurde, man sehe HG. 3196; hier wird das Vernuenftige bezeichnet durch den Mann dort, und im Guten sein durch gehen, naemlich sinnend im Felde; uns entgegen, heisst zur Verbindung.

3206. „Und der Knecht sprach: das ist mein Herr“, 1.Mose 24/65, dass dies die Anerkennung bedeutet, naemlich durch das natuerlich Goettliche, das hier der Knecht ist, kann ohne Erklaerung erhellen; dass die Einweihung durch das natuerlich Goettliche geschieht, sehe man HG. 3192; und dass das Gute sein Wahres und das Wahre sein Gutes anerkennt: HG. 3179.

3207. „Da nahm sie den Schleier und bedeckte sich“, 1.Mose 24/65, dass dies die Scheinbarkeiten des Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Schleiers, womit die Braeute das Angesicht bedeckten, wenn sie den Braeutigam zum ersten Mal sahen, sofern es die Scheinbarkeiten des Wahren sind; denn die Braeute bildeten bei den Alten vor die Neigungen zum Wahren und die Braeutigame die Neigungen zum Guten, oder was das gleiche, die Kirche, welche Braut hiess, wegen der Neigung zum Wahren; die Neigung zum Guten, die vom Herrn, war der Braeutigam, daher der Herr selbst hie und da im Worte Braeutigam genannt wird. Die Braeute verhuellten das Angesicht beim ersten Nahen zum Braeutigam, um die Scheinbarkeiten des Wahren vorzubilden.

Die Scheinbarkeiten des Wahren sind nicht Wahrheiten an sich, sondern erscheinen als Wahrheiten, wovon unten. Die Neigung zum Wahren kann eben nur mittelst Scheinbarkeiten des Wahren zur Neigung des Guten nahen, und wird der Scheinbarkeiten nicht eher entkleidet, als wenn sie verbunden wird, denn alsdann wird das Wahre Sache des Guten, und wird echt, soweit das Gute echt ist. Das Gute selbst ist heilig, weil es das vom Herrn ausgehende Goettliche ist, und durch den oberen Weg oder Pforte im Menschen einfließt. Das Wahre aber ist urspruenglich nicht heilig, weil es durch den unteren Weg oder Pforte einfließt und zuerst Sache des natuerlichen Menschen wird. Wenn es aber von da zum Vernuenftigen erhoben wird, wird es stufenweise gereinigt, und beim ersten Anblick der Neigung zum Guten wird es vom Wisstuemlichen getrennt und zieht Scheinbarkeiten des Wahren an, und naht so dem Guten, zum Beweis, dass es solchen Ursprungs ist, und dass es den Anblick des goettlich Guten nicht ertragen kann, ehe es in das Gemach des Braeutigams, d.h. in das Heiligtum des Guten eingegangen, und die Verbindung geschehen ist; denn das Wahre schaut alsdann das Gute nicht mehr aus Scheinbarkeiten oder durch Scheinbarkeiten, sondern wird vom Guten geschaut ohne dieselben.

Man soll aber wissen, dass keine Wahrheiten beim Menschen, nicht einmal beim Engel, rein, d.h. ohne Scheinbarkeiten sind, alle und jede sind Scheinwahrheiten, werden aber doch vom Herrn als Wahrheiten angenommen, wenn Gutes darin ist. Der Herr allein hat reine, weil goettliche Wahrheiten, denn es ist der Herr wie das Gute selbst, so das Wahre selbst.

Man sehe aber, was ueber die Wahrheiten und deren Scheinbarkeiten gesagt wurde:

dass naemlich die Decken und die Vorhaenge des Zeltes die Scheinbarkeiten des Wahren bedeutet haben: HG. 2576;

dass die Wahrheiten beim Menschen Scheinbarkeiten, mit Tauschungen behaftet, seien: HG. 2053;

dass die Vernunftbegriffe des Menschen Scheinwahrheiten seien: HG. 2516;

dass die Wahrheiten in Scheinbarkeiten seien: HG. 2196, 2203, 2209, 2242;

dass das goettlich Gute in Scheinbarkeiten, sogar in Tauschungen einfließt: HG. 2554;

dass die Scheinbarkeiten des Wahren vom Herrn angepasst werden, wie wenn sie Wahrheiten waeren: HG. 1832; dass im Wort nach Scheinbarkeiten geredet sei: HG. 1838.

Was aber Scheinbarkeiten seien, kann deutlich erhellen aus jenen Stellen im Wort, wo nach Scheinbarkeiten geredet ist; jedoch gibt es Grade von Scheinbarkeiten: die natuerlichen Scheinwahrheiten sind meistens Tauschungen, wenn sie aber bei denen sind, die im Guten, dann duerfen sie nicht Tauschungen genannt werden, sondern Scheinbarkeiten, auch in gewisser Beziehung Wahrheiten, denn das Gute, das darin, in dem das Goettliche, macht, dass sie ein anderes Wesen haben. Die vernuenftigen Scheinwahrheiten sind mehr und mehr innerlich; in denselben sind die Himmel, naemlich die Engel, die in den Himmeln, worueber man sehe HG. 2576.

Um eine Vorstellung davon zu bekommen, was Scheinwahrheiten sind, moege Folgendes zur Beleuchtung dienen:

I. Der Mensch glaubt, er werde gebessert und wiedergeboren durch das Wahre des Glaubens, aber das ist Schein, gebessert und wiedergeboren wird er durch das Gute des Glaubens, d.h. durch Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und Liebe zum Herrn.

II. Der Mensch glaubt, das Wahre gebe das Innewerden, was gut, weil es lehrt, es ist aber Schein, das Gute ist es, was dem Wahren das Innewerden gibt, denn das Gute ist die Seele oder das Leben des Wahren.

III. Der Mensch glaubt, das Wahre leite zum Guten ein, wenn er nach dem Wahren, das er gelernt hat, lebt, aber es ist das Gute, das ins Wahre einfließt und es zu sich einfuehrt.

IV. Dem Menschen scheint es, das Wahre vervollkommne das Gute, waehrend doch das Gute vervollkommnet das Wahre.

V. Dem Menschen erscheint das Lebensgute als Fruechte des Glaubens, aber es sind Fruechte der Liebtaetigkeit.

Aus diesem wenigen kann man einigermaßen merken, was Scheinwahrheiten sind, solche sind unzaehlig.

3208. Vers 66+67: Und der Knecht erzählte dem Jischak alle Worte, die er getan. Da führte sie Jischak ein in das Zelt Sarahs, seiner Mutter; und nahm Rebecka, und sie ward ihm zum Weib, und er liebte sie; und Jischak ward getrostet nach seiner Mutter.

„Und der Knecht erzählte dem Jischak alle Worte, die er getan“ bedeutet das Innewerden aus dem natürlich Goettlichen, wie sich die Sache verhalte;

„da führte sie Jischak ein in das Zelt Sarahs, seiner Mutter“ bedeutet das Heiligtum des Wahren im Goettlich-Menschlichen;

„und nahm Rebecka, und sie ward ihm zum Weib, und er liebte sie“ bedeutet die Verbindung,

„und Jischak ward getrostet nach seiner Mutter“ bedeutet einen neuen Stand.

3209. „Der Knecht erzählte dem Jischak alle Worte, die er getan“, 1.Mose 24/66, dass dies bedeutet das Innewerden aus dem natürlich Goettlichen, wie sich die Sache verhalte, erhellt aus der Bedeutung von erzählen, sofern es ist Innewerden; denn das Innewerden ist gleichsam eine inwendige Erzählung, deshalb wird das Innewerden in den geschichtlichen Teilen des Wortes ausgedrückt durch erzählen, und auch durch sagen: HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862; aus der Bedeutung des Knechts hier, sofern er ist das natürlich Goettliche, worüber folgt; und aus der Bedeutung der Worte, sofern es sind Sachen, wovon HG. 1785.

Hieraus wird klar, dass „der Knecht erzählte alle Worte, die er getan“ bedeutet, das goettlich vernuenftig Gute habe vom goettlich Naturerlichen vernommen, wie sich die Sache verhalte.

Die Sache verhaelt sich so: das Vernuenftige steht einen Grad hoeher als das Naturliche, und das vernuenftig Gute im Herrn war goettlich; das Wahre aber, das aus dem Naturerlichen erhoben werden sollte, war nicht goettlich, ehe es dem goettlich Guten des Vernuenftigen verbunden war. Damit also das Gute des Vernuenftigen einfließen moechte ins Naturliche, musste ein Mittel da sein; ein anderes Mittel konnte nicht sein als das Naturliche, das Teil hatte am Goettlichen; dieses wird vorgebildet durch den aeltesten Knecht des Hauses Abrahams, der verwaltete alles, was er hatte: HG. 3019, 3020; dass dieser das natürlich Goettliche bedeutet, sehe man HG. 3191, 3192, 3204, 3206.

3210. „Da führte sie Jischak ein in das Zelt Sarahs, seiner Mutter“, 1.Mose 24/67, dass dies das Heiligtum des Wahren im Goettlich-Menschlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es ist das Heilige, wovon HG. 414, 1102, 2145, 2152, 2576, somit das Heiligtum; und aus der Bedeutung der Mutter Sarah, sofern sie ist das goettlich Wahre, wovon HG. 1468, 1901, 2063,

2065, 2904, aus dem geboren ist das Goettlich-Menschliche, dessen Vernuenftiges vorgebildet wird durch den Sohn Jischak.

Hieraus wird klar, dass Jischak fuehrte sie ein in das Zelt seiner Mutter, bedeutet, das vernuenftig Gute habe das Wahre, das durch Rebecka vorgebildet wird, bei sich in das Heiligtum des Wahren eingefuehrt.

Was das Heiligtum des Wahren, kann aus dem erhellen, was HG. 3194 vom Goettlich-Menschlichen des Herrn gesagt wurde, dass naemlich dem eigensten Goettlichen zugehoerte das Gute und das Wahre, und dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen ausgegangen sei aus dem goettlich Guten, und geboren (naemlich in Ansehung des Goettlichen Selbst) aus dem goettlich Wahren, oder was das gleiche, dass das eigentliche Sein des Herrn sei gewesen das goettlich Gute, aber das eigentliche Dasein das goettlich Wahre, folglich das goettlich vernuenftig Gute, dem Er das goettlich Wahre aus dem Menschlichen verband.

Ueber dieses grosse Geheimnis kann nicht mehreres gesagt werden, bloss dass das eigenste goettlich Gute und Wahre im Goettlich-Menschlichen des Herrn, dem das Wahre aus dem Menschlichen verbunden wurde, es ist, das bezeichnet wurde durch das Heiligtum, welches das Heilige des Heiligen war, in der Stiftshuette und im Tempel; und seine Beschaffenheit wurde vorgebildet durch das, was dort sich befand, als: durch den goldenen Altar, durch den Tisch, wo die Vorlegbrote, durch den Leuchter, noch inwendiger durch den Gnadenstuhl, und inwendigst durch das Zeugnis, welches war das vom Sinai herab verkuendete Gesetz, dies war eigentlich das Allerheiligste, oder das Heiligtum des Wahren.

3211. „Und nahm Rebecka, und sie ward ihm zum Weibe, und er liebte sie“, 1.Mose 24/67, dass dies bedeutet die Verbindung, naemlich des Guten und Wahren, kann erhellen ohne Erklaerung.

Dass gesagt wird, Rebecka sei ihm geworden zum Weib, nicht zur Gattin (uxorem) davon ist die Ursache, weil zwischen dem vernuenftig Guten und dem aus dem Natuerlichen hervorgerufenen und goettlich gemachten Wahren keine Ehe wird, sondern nur ein Bund, der dem ehelichen Bund gleicht.

Die eigentliche goettliche Ehe, die im Herrn, ist die Vereinigung des goettlichen Wesens mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Goettlichen, man sehe HG. 2803. Dies ist der Grund, warum Rebecka genannt wird Weib, nicht Gattin.

3212. „Und Jischak ward getroestet nach seiner Mutter“, 1.Mose 24/67, dass dies einen neuen Stand bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von Trost empfangen, sofern es ist ein neuer Zustand, denn der Zustand des Trostes ist ein neuer, und dass dieser auf den frueheren erfolgt sei, wird bezeichnet durch: „nach seiner Mutter“. Der neue Stand ist der Stand der Verherrlichung des Vernuenftigen, wie frueher in Ansehung des Guten, so nun in Ansehung des Wahren. Das Vernuenftige ist verherrlicht, wenn es goettlich geworden in beiden Beziehungen.

Dass der Herr in Ansehung des Menschlichen neu, d.h. verherrlicht oder, was das gleiche, goettlich wurde, kann gar niemand begreifen, somit auch nicht glauben, wer in weltlichen und koerperlichen Liebestrieben ist, ein solcher weiss gar nicht, und will es nicht einmal wissen, was geistig und himmlisch ist; wer aber nicht in weltlichen und koerperlichen Liebestrieben ist, der kann es innewerden, denn er glaubt, dass der Herr eins ist mit dem Vater, und dass von Ihm alles Heilige ausgeht, folglich dass Er goettlich ist auch in Ansehung des Menschlichen, und wer glaubt, wird es in seiner Weise inne.

Der Stand der Verherrlichung des Herrn kann einigermassen begriffen werden aus dem Zustand der Wiedergeburt des Menschen, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn: HG. 3043, 3138.

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann wird er ein ganz anderer, und wird ein neuer, darum wird er auch, wenn er wiedergeboren ist, genannt ein Neugeborener und Neugeschaffener; dann hat er, wenn auch das gleiche Angesicht und die gleiche Sprache, doch nicht das gleiche Gemuet. Sein Gemuet, wenn er wiedergeboren ist, ist geoeffnet himmelwaerts und es wohnt darinnen Liebe zum Herrn und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten samt dem Glauben: Das Gemuet ist es, was den Menschen zu einem anderen und zu einem neuen macht. Die Veraenderung des Zustandes kann im Leibe des Menschen nicht wahrgenommen werden, sondern in seinem Geist, es ist der Leib bloss eine Ueberdecke seines Geistes. Wenn jener abgelegt wird, alsdann erscheint sein Geist, und zwar in einer ganz anderen Gestalt, wenn er wiedergeboren ist, er hat dann eine Gestalt der Liebe und der Liebtaetigkeit in unbeschreiblicher Schoenheit: HG. 553, anstatt der frueheren, welche war die Gestalt des Hasses und der Grausamkeit mit ebenfalls unbeschreiblicher Haesslichkeit.

Hieraus kann erhellen, was heisst wiedergeboren und neugeboren, oder neugeschaffen, naemlich ein ganz anderer und neuer. Aus diesem Bilde kann einigermassen begriffen werden die Verherrlichung des Herrn; derselbe ward nicht wiedergeboren wie ein Mensch, sondern wurde goettlich, und zwar aus der eigensten goettlichen Liebe, denn Er wurde selbst goettliche Liebe; von welcher Art denn Seine Gestalt war, erschien dem Petrus, Jakobus und Johannes, da sie Ihn sehen durften nicht mit den Augen des Leibes, sondern mit den Augen des Geistes, naemlich dass Sein Angesicht strahlte wie die Sonne: Matth.17/2; und dass dies Sein Goettlich-Menschliches war, erhellt aus der Stimme, die dann aus der Wolke kam und sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn: Matth.17/5.

Dass der Sohn das Goettlich-Menschliche ist, sehe man HG. 2628.

ff 1 ueber die Vorbildungen und Entsprechungen

3213. In der Geisterwelt gibt es unzaehlige und beinahe fortwaehrende Vorbilder, welche sind Gestalten geistiger und himmlischer Dinge, nicht unaehnlich denen in der Welt. Woher sie

kommen, durfte ich aus einem langen Umgang mit Geistern und Engeln wissen. Sie fließen ein aus dem Himmel und aus den Vorstellungen und Reden der Engel dort, denn die Vorstellungen und daher Reden der Engel, wenn sie zu den Geistern herniederkommen, stellen sich vorbildlich dar auf verschiedene Weise. Gutartige Geister können aus denselben wissen, was die Engel unter sich reden, denn inwendig in den Vorbildern ist etwas Engelhaftes, das man, weil es anregend ist, inne wird, auch in Ansehung der Beschaffenheit.

Die Engelsvorstellungen und -Reden können den Geistern nicht anders vorgestellt werden, denn eine Engelsvorstellung enthält unendlich mehr als die Vorstellung eines Geistes, und wenn sie nicht gestaltet und vorbildlich und so sichtbar durch Bilder dargestellt würde, so würde ein Geist kaum etwas davon verstehen, denn das meiste ist unaussprechlich. Wenn es aber vorgebildet wird durch Gestalten, dann wird es in Ansehung des allgemeineren begreiflich. Und wunderbar, in dem was vorgebildet wird, ist auch nicht das Kleinste, das nicht etwas Geistiges und Himmlisches ausdrückt, was in der Vorstellung der Engelsgesellschaft ist, aus der das Vorbild herabfließt.

3214. Es kommen zuweilen vorbildliche Darstellungen geistiger und himmlischer Dinge in einer solchen Ordnung nacheinander, dass man sich wundern muss; es sind Gesellschaften, bei denen sie geschehen, und ich durfte mehrere Monate bei ihnen sein. Aber jene Vorbildungen sind von solcher Art, dass wenn ich nur eine einzige in ihrer Ordnung erwähnen und schildern wollte, mehrere Blätter damit gefüllt würden. Sie sind überaus reizend, denn fortwährend tritt etwas neues Unerwartetes ein; und zwar bis das, was vorgebildet wird, vollständig durchgemacht wird. Und wenn alles durchgemacht ist, so kann man es mit einem Blick überschauen, und dann wird zugleich gegeben wahrzunehmen, was das einzelne bedeutet. Die guten Geister werden in geistige und himmlische Vorstellungen auch auf diese Art eingeweiht.

3215. Die Vorbilder, die den Geistern vorkommen, sind von unglaublicher Mannigfaltigkeit, doch sind die meisten gleich den Dingen auf der Erde und in ihren drei Reichen. Damit man wisse, wie beschaffen sie sind, sehe man was früher darüber berichtet wurde: HG. 1521, 1532, 1619-1625, 1807, 1808, 1971, 1974, 1977, 1980, 1981, 2299, 2601, 2758.

3216. Damit man noch besser wisse, wie es sich mit den Vorbildern im anderen Leben verhält, nämlich mit denen, die in der Geisterwelt erscheinen, so mögen auch hier einige Beispiele stehen:

Wenn bei den Engeln die Rede ist von den Lehren der Liebthätigkeit und des Glaubens, dann erscheint zuweilen in der unteren Sphäre, wo die entsprechende Gesellschaft von Geistern ist, die Vorstellung einer Stadt oder von Städten, mit Palästen darinnen, von solcher Baukunst, dass man staunen muss, so dass man sagen möchte, dort und von daher sei jene Kunst selber, nebst Haeu-

sern von verschiedenem Aussehen. Und was wunderbar, in dem allem und jedem gibt es auch nicht den kleinsten Punkt oder das kleinste Sichtbare, was nicht etwas aus der Vorstellung und Rede der Engel vorbildet.

Hieraus kann erhellen, wie unzählige vieles darin liegt. Ferner was bezeichnet ist durch die Städte, die den Propheten erschienen im Wort, z.B. was durch die Heilige Stadt oder das neue Jerusalem, wie auch was durch die Städte im prophetischen Wort, nämlich die Lehren der Liebtaetigkeit und des Glaubens: HG. 402, 2449.

3217. Wenn bei den Engeln vom Verstaendigen die Rede ist, dann erscheinen in der Welt der Geister unterhalb jener, oder in den Gesellschaften, die entsprechen, Pferde, und zwar in einer Groesse, Gestalt, Farbe, Haltung, gemaess den Vorstellungen, welche die Engel vom Verstaendigen haben, dieselben auch verschieden ausgeschmueckt.

Es gibt auch einen Ort etwas tief ein wenig zur Rechten, welcher der Wohnplatz der Verstaendigen genannt wird, wo fortwaehrend Pferde erscheinen; und zwar aus dem Grund, weil sie im Denken sind ueber das Verstaendige. Wenn nun in deren Gedanken die Engel einwirken, bei denen die Rede ist vom Verstaendigen, so werden Pferde gegenwaertig dargestellt.

Hieraus konnte erhellen, was durch die den Propheten erschienen Pferde, und auch durch die im Wort genannten Pferde bezeichnet ist, naemlich Verstaendiges: HG. 2760-2762.

3218. Wenn die Engel in Neigungen und zugleich in Rede darueber sind, dann faellt solches in der unteren Sphaere bei den Geistern in vorbildliche Arten von Tieren. Ist die Rede von guten Neigungen, so stellen sich schoene, sanfte und nuetzliche Tiere dar, wie sie im vorbildlichen Gottesdienst in der juedischen Kirche bei Opfern gebraucht wurden, als: Laemmer, Schafe, Boeckchen, Ziegen, Widder, Ziegenboecke, Kaelber, Farren, Ochsen; und dann stellt alles, was je an dem Tier erscheint, irgendein Abbild ihres Denkens vor, was auch den gutartigen Geistern gegeben wird inne zu werden.

Hieraus kann erhellen, was durch die Tiere in den Gebraeuchen der juedischen Kirche bezeichnet wurde, und was durch ebendieselben, wenn sie im Worte genannt sind, naemlich Neigungen: HG. 1823, 2179, 2180.

Hingegen aber die Rede der Engel von boesen Neigungen stellt sich dar durch garstige, wilde und unnuetzliche Tiere, als durch Tiger, Baeren, Woelfe, Skorpione, Schlangen, Maeuse und dergleichen, wie sie auch im Wort durch dieselben bezeichnet werden.

3219. Wenn die Engel in Rede sind ueber Erkenntnisse und ueber Vorstellungen und ueber den Einfluss, dann erscheinen in der Geisterwelt wie Voegel, die gebildet sind je nach dem Gegen-

stand ihrer Rede. Daher kommt es, dass Voegel im Wort Vernuenftiges, oder das was dem Denken angehoert, bedeuten: HG. 40, 745, 776, 991.

Einst kamen mir Voegel zu Gesicht, einer war dunkel und haesslich, zwei aber edel und schoen; und als ich sie sah, siehe, da fielen auf mich etliche Geister, mit solcher Heftigkeit, dass sie den Nerven und Gebeinen einen Schrecken einjagten. ich meinte, dass nun wie einigemal frueher boese Geister mich angreifen wuerden, in der Absicht, mich zu verderben, aber es war nichts der Art. Als der Schrecken aufhoerte nach Entfernung der einfallenden Geister, redete ich mit ihnen, und fragte, was es waere, sie sagten, sie seien aus einer Engelsgesellschaft heruntergefallen, in der die Rede war von Gedanken und dem Einfluss, und dass sie in der Meinung gewesen seien, das, was dem Denken angehoere, fliesse von aussen ein, naemlich durch die aeusseren Sinne, dem Schein gemaess; aber die himmlische Gesellschaft, in der sie waren, es fliesse von innen herein; und weil sie im Falschen waren, seien sie von da heruntergefallen, nicht herabgeworfen worden, denn die Engel werfen keinen von sich herab, sondern weil in Falschheit, seien sie von selbst heruntergefallen, und dies sei die Ursache gewesen.

Hierdurch wurde zu wissen gegeben, dass die Rede im Himmel ueber die Gedanken und den Einfluss durch Voegel vorgebildet wird, und zwar denen, die im Falschen sind, durch dunkle und haessliche Voegel, die aber im Wahren, durch edle und schoene Voegel; und wurde zugleich belehrt, dass alles Denken von innen her einfliesse, nicht aber von aussen her, obwohl es so scheint; und es wurde gesagt, es sei gegen die Ordnung, dass das Spaetere einfliesse ins Fruehere, oder das Groebere ins Feinere, somit der Koerper in die Seele.

3220. Wenn von dem, was zur Einsicht und Weisheit gehoert, und von den Gefuehlen (perceptionibus) und Erkenntnissen bei den Engeln die Rede ist, dann bewirkt der Einfluss von da in die entsprechenden Gesellschaften von Geistern Vorbildungen von solchen Dingen, die sich im Pflanzenreich befinden, z.B. von Paradiesen, Weinbergen, Waeldern, Auen mit Blumen, und mehrere Schoenheiten, die ueber alle Einbildung des Menschen hinausgehen. Daher kommt es, dass das, was der Weisheit und Einsicht angehoert, im Wort beschrieben wird durch Paradiese, Weinberge, Waelder, Auen, und dass, wo diese genannt werden, solches bezeichnet wird.

3221. Die Reden der Engel werden zuweilen vorgebildet durch Wolken und durch die Formen, Farben, Bewegungen und Versetzungen derselben. Bejahendes des Wahren durch weisse und aufsteigende Wolken, Verneinendes durch dunkle und sinkende Wolken. Bejahendes des Falschen durch finstere und schwarze Wolken; Uebereinstimmungen und Nichtuebereinstimmungen durch verschiedene Verbindungen und Trennungen von Wolken, und zwar in einem Blau, wie es dem Nachthimmel eigen ist.

3222. Ausserdem werden die Liebestriebe und deren Neigungen vorgebildet durch Flammen, und zwar in unbeschreiblicher Mannigfaltigkeit. Die Wahrheiten aber durch Lichtscheine und durch unzählige Lichtveraenderungen. Hieraus kann erhellen, woher es kommt, dass durch Flammen im Wort bezeichnet wird Gutes, das der Liebe angehoert, und durch Lichter Wahres, das dem Glauben angehoert.

3223. Es gibt zweierlei Licht, wodurch der Mensch erleuchtet wird: das Weltlicht und das Himmelslicht. Das Weltlicht ist von der Sonne, das Himmelslicht ist vom Herrn.

Das Weltlicht ist fuer den natuerlichen oder aeusseren Menschen und fuer diejenigen Dinge, die in der Welt sind; die Dinge, die dort sich befinden, obwohl es nicht scheint, dass sie jenem Lichte angehoeren, gehoeren ihm dennoch an, denn vom natuerlichen Menschen kann nichts begriffen werden, wenn nicht durch solches, was in der Sonnenwelt existiert und erscheint, und so wenn es nicht vom dortigen Licht und Schatten eine Gestaltung hat. Alle Vorstellungen von Zeit und Raum, die im natuerlichen Menschen so viel ausmachen, dass er ohne sie nicht denken kann, gehoeren ebenfalls dem Weltlicht an.

Das Himmelslicht aber ist fuer den geistigen oder inneren Menschen; das inwendigere Gemuet des Menschen, worin seine verstandesmaessigen Vorstellungen, die immaterielle genannt werden, sich befinden, ist in jenem Licht. Dies weiss der Mensch nicht, obwohl er seinen Verstand ein Sehen nennt und ihm Licht zuschreibt. Die Ursache ist, weil, solange er in Weltlichem und Leiblichem ist, er nur ein Gefuehl von solchem hat, was dem Weltlicht angehoert, nicht aber von solchem, was dem Himmelslicht angehoert.

Das Himmelslicht ist vom Herrn allein; der ganze Himmel ist in diesem Licht. Dieses, naemlich das Himmelslicht, ist unermesslich vollkommener als das Weltlicht; was im Weltlicht einen einzigen Strahl macht, das macht im Himmelslicht deren viele tausend; im Himmelslicht ist Einsicht und Weisheit. Jenes Licht ist es, das einfliesst in das Weltlicht, das im aeusseren oder natuerlichen Menschen, und macht, dass er die Gegenstaende sinnlich wahrnimmt. Wuerde jenes Licht nicht einfliessen, so haette der Mensch durchaus keine Wahrnehmung, denn das, was dem Weltlicht angehoert, hat sein Leben von da her.

Zwischen diesen zweierlei Lichtern, oder zwischen dem was im Himmelslicht und im Weltlicht ist, findet eine Entsprechung statt, wann der aeussere oder natuerliche Mensch eins macht mit dem inneren oder geistigen (Menschen), d.h. wenn jener diesem dient, und was alsdann vorhanden ist im Weltlicht, sind Vorbilder von solchem, was im Himmelslicht.

3224. Zu verwundern ist, dass der Mensch noch nicht weiss, dass sein verstaendiges Gemuet in einem Licht sich befindet, das ganz verschieden ist vom Weltlicht. Aber die Lage ist die, dass denen, die im Weltlicht sind, das Himmelslicht gleichsam Finsternis ist, und denen, die im Himmelslicht, das Weltlicht gleichsam Finsternis. Dies kommt hauptsaechlich von der Liebe, welche die Waerme des Lichtes ist. Die, welche in den Trieben der Liebe zu sich und zur Welt sind, somit allein in

der Waerme des Weltlichtes, solche werden lediglich nur angeregt von Boesem und Falschem, und dieses ist es, was die Wahrheiten, die dem Himmelslicht angehoeren, ausloescht. Die aber in der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten sind, somit in geistiger Waerme, die dem Himmelslicht angehoert, solche werden angeregt von Gutem und Wahrem, welches das Falsche ausloescht, aber doch findet bei diesen eine Entsprechung statt.

Geister, die allein in dem, was dem Weltlicht angehoert, und daher in Falschem aus Boesem sind, solche haben im anderen Leben zwar Licht aus dem Himmel, aber ein solches Licht, wie das bloede ist, und wie es von einer feurigen Kohle oder einem gluehenden Scheit ausfliesst, aber dieses Licht erlischt sogleich, wenn das Himmelslicht nahe kommt und wird Finsternis. Die, welche in diesem Licht sich befinden, sind in Phantasien, und was sie in den Phantasien sehen, halten sie fuer wahr, und es gibt fuer sie keine anderen Wahrheiten. Ihre Phantasien sind auch gebunden an schmutzige und unflaetige Gegenstaende, woran sie sich sehr ergoetzen. So denken sie wie Verrueckte und Wahnsinnige, ueber das Falsche vernuenfteln sie nicht, ob es so sei, sondern bejahen es im Augenblick, aber ueber Gutes und Wahres ist bei ihnen fortwaehrendes Vernuenfteln, das auf Verneinung ausgeht: denn Wahres und Gutes, das vom Himmelslicht, fliesst ins inwendigere Gemuet ein, und dieses ist bei ihnen verschlossen, daher das Licht aussen und um dasselbe herum einfliesst, und von der Art wird, dass es nur und allein vom Falschen, das ihnen als wahr erscheint, modifiziert wird.

Wahres und Gutes kann nur anerkannt werden bei denen, welchen jenes inwendigere Gemuet geoeffnet ist; dass das Licht vom Herrn in dasselbe einfliesst und je wie es geoeffnet ist, in dem Mass wird jenes anerkannt. Jenes Gemuet ist allein bei denjenigen geoeffnet, die in der Unschuld sind, in der Liebe zum Herrn und in Liebtaetigkeit gegen den Naechsten; nicht aber bei denen, die in Wahrem des Glaubens und nicht zugleich in Gutem des Lebens sind.

3225. Hieraus kann nun erhellen, was Entsprechung und woher dieselbe, dann was vorbildliche Darstellung und woher. Dass naemlich eine Entsprechung ist zwischen dem was dem Himmelslicht und dem Weltlicht angehoert, d.h.: zwischen dem was dem inneren oder geistigen Menschen angehoert und was dem aeusseren oder natuerlichen angehoert; und dass vorbildliche Darstellung ist alles, was existiert in dem was dem Weltlicht angehoert, d.h.: alles was im aeusseren oder natuerlichen Menschen, in Beziehung auf das was dem Himmelslicht angehoert, d.h.: was aus dem inneren oder geistigen Menschen ist.

3226. Unter die ausgezeichneten Faehigkeiten, die der Mensch in sich hat, obwohl er es nicht weiss, und die er ins andere Leben, wenn er dahin nach der Abloesung vom Koerper uebergeht, mit sich bringt, gehoert, dass er inne wird, was die Vorbilder bedeuten, die im anderen Leben erscheinen. Ferner, dass er die Empfindungen seiner Seele vollstaendig in einem Augenblick ausdruecken kann, was er in mehreren Stunden in der Welt nicht konnte, und zwar durch Vorstellungen aus dem Gebiet des Himmelslichts, die unterstuetzt und wie in Schwung versetzt werden durch Darstellungsbilder, die zu der Sache, wovon die Rede, passen und von der Art sind, dass sie nicht beschrieben

werden koennen. Und weil der Mensch nach dem Tod in jene Faehigkeiten kommt und darueber im anderen Leben nicht belehrt zu werden braucht, so kann daraus erhellen, dass der Mensch in ihnen ist, d.h. dass sie in ihm sind, wenn er im Leibe lebt, obwohl er dies nicht weiss.

Dass es so ist, davon ist die Ursache, weil beim Menschen ein fortwaehrender Einfluss durch den Himmel vom Herrn ist. Jener Einfluss umfasst Geistiges und Himmlisches, was in sein Natuerliches faellt und sich dort vorbildlich darstellt. Es wird im Himmel bei den Engeln nichts anderes gedacht, als ueber Himmlisches und Geistiges was zum Reich des Herrn gehoert. Aber in der Welt kaum etwas anderes als ueber Leibliches und Natuerliches, was sich bezieht auf das Reich, in dem er ist, und auf die Lebensbeduerfnisse, die er hat. Und weil Geistiges und Himmlisches des Himmels, das einfließt, sich beim Menschen in seinem Natuerlichen vorbildlich darstellt, darum bleibt es ihm eingepflanzt, und ist der Mensch darin, wenn er das Koerperliche ablegt und das Weltliche verlaesst.

3227. Fortgesetzt wird ueber die Vorbildungen und Entsprechungen am Ende des folgenden Kapitels.

25. Kapitel

Vorwort

3228. Dieses Kapitel handelt von den Soehnen Abrahams aus der Keturah; dann auch von den Soehnen Jischmaels, die genannt werden; hernach Jischak und Rebecka, dass ihnen Esau und Jakob geboren worden seien; und zuletzt dass Esau seine Erstgeburt an den Jakob um einen Linsenbrei verkauft habe.

Jeder kann sehen, dies sei von solcher Art, dass es zwar fuer die Kirchengeschichte jener Zeit, aber weniger fuer das geistige Leben sich eignet, fuer das doch das Wort ist. Was hilft es dem Menschen, wenn er weiss, welche Soehne Abraham von der Keturah, und welche Jischmael hatte, dann auch dass Esau, als er muede von der Jagd war, einen Linsenbrei verlangte, und dass dann Jakob aus List um denselben sich die Erstgeburt verschafft habe. Ebenso im folgenden Kapitel, dass die Hirten Abimelechs mit den Hirten Jischaks gezankt haben um die Brunnen, die sie gegraben haben, beinahe ebenso wie mit den Hirten Abrahams frueher: 1.Mose 21. Kapitel.

Abgesehen davon, dass in einigen Stellen lauter Namen aufgezaehlt werden, wie die der Nachkommen Esaus, 1.Mose 36. Kapitel, und so in den uebrigen; worinnen, soweit es geschichtliche Sachen sind, so wenig Goettliches ist, dass man keineswegs sagen kann, dass jenes Wort in jedem Ausdruck, sogar in jedem Jota von Gott eingegeben sei, d.h. vom Herrn durch den Himmel zu dem Menschen, der solches geschrieben hat, herabgesendet; denn was vom Herrn herabgesendet worden ist, das ist goettlich in allem und jedem, somit nicht in Ansehung des Geschichtlichen, weil solches Sachen sind, welche die Menschen ausgefuehrt haben, vielmehr in Betracht dessen, was im Geschichtlichen ganz insgeheim enthalten ist, dessen alles und jedes handelt vom Herrn, und von

Seinem Reich. Die Geschichten des Wortes haben vor allen anderen Geschichten im ganzen Erdkreis das Besondere voraus, dass sie solches in sich schliessen.

3229. Wenn das Wort allein in Ansehung des Geschichtlichen, d.h. in Ansehung des aeusserlichen oder buchstaeblichen Sinnes nur das Wort waere, dann wuerden alle Geschichten, die darin vorkommen, heilig sein; und weiter noch, mehrere, die darin vorkommen, wuerden fuer heilig geachtet, und es wuerde geschehen, wie bei vielen geschieht, dass sie als Goetter verehrt wuerden, weil von ihnen, im Heiligsten, was geschrieben worden ist, gehandelt wird; z.B. diejenigen, die Vaeter genannt werden, naemlich Abraham, Jischak und Jakob, und nach ihnen die Stammvaeter, die zwoelf Soehne Jakobs, und nachher David, und mehrere. Waehrend doch sie alle eben Menschen gewesen sind, und einige von ihnen sich wenig um den Gottesdienst bekuemmert haben. Und ich kann bezeugen, dass bei ihnen gar nichts ist, was ueber das gemeine menschliche Los hinausgeht; und dass sie im Himmel gar nicht geachtet werden. Von ihnen und von ihrem Zustand im anderen Leben soll anderswo, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, die Rede sein.

Hieraus nun kann offenbar erhellen, dass der aeusserere oder buchstaebliche Sinn das Wort ist, allein kraft des inneren oder geistigen Sinns der darin und aus dem jener ist.

1. Mose 25

1. Und Abraham tat dazu, und nahm ein Weib: und ihr Name war Keturah.

2. Und sie gebar ihm den Simran, und Jochschan, und Medan, und Midian, und Jischbak, und Schuach.

3. Und Jochschan zeugte den Scheba und Dedan: und die Soehne Dedans waren Aschurim, und Letuschim, und Leumim.

4. Und die Soehne Midians: Ephah und Epher, und Chanoch, und Abidah, und Eldaah. Alle diese - Soehne der Keturah.

5. Und Abraham gab all das Seine dem Jischak.

6. Und den Soehnen der Kewsweiber, die Abraham hatte, gab Abraham Geschenke, und schickte sie fort von (ab apud) Jischak, seinem Sohn, indem er noch lebte, aufgangwaerts zum Lande des Aufgangs.

7. Und dies die Tage der Lebensjahre Abrahams, die er lebte, hundert Jahre, und siebenzig Jahre, und fuenf Jahre.

8. Da verschied und starb Abraham in gutem Greisenalter, alt und satt; und er ward versammelt zu seinen Voelkern.

9. Und es begruben ihn Jischak und Jischmael, seine Soehne, zur Hoehle Machpelas, zum Feld Ephrons, des Sohnes Zochar, des Chittaeers, die ob den Angesichten Mamres.

10. Ins Feld, das Abraham gekauft hat von den Soehnen Cheth: dort ward begraben Abraham und Sarah, seine Gattin.

11. Und es war nach dem Tode Abrahams, und Gott segnete Jischak, seinen Sohn; und Jischak wohnte bei (cum) Beerlachai roi.

* *

*

12. Und dies die Geburten Jischmaels, des Sohnes Abrahams, den geboren hat Hagar die Aegypterin, Magd der Sarah, dem Abraham.

13. Und dies die Namen der Soehne Jischmaels, in ihren Namen, nach ihren Geburten: der Erstgeborene Jischmaels Nebajoth und Kedar und Abdeel, und Mibsam.

14. Und Mischmah, und Dumah, und Massa.

15. Chadar, und Thema, Jetur, Naphisch, und Kedmah.

16. Das sind die Soehne Jischmaels, und das ihre Namen, in ihren Doerfern und in ihren Schloessern; zwoelf Fuersten ihrer Voelker.

17. Dies die Lebensjahre Jischmaels, hundert Jahre, und dreissig Jahre, und sieben Jahre; und er verschied und starb, und ward versammelt zu seinen Voelkern.

18. Und sie sassen von Chavillah bis Schur, welche ob den Angesichten Aegyptens, da man kommt gen Aschur; auf die Angesichte aller seiner Brueder ist er gefallen.

* *

*

19. Und dies die Geburten Jischaks, des Sohnes Abrahams: Abraham zeugte Jischak.

20. Und Jischak war ein Sohn von vierzig Jahren, da er nahm Rebecka, die Tochter Bethuels des Aramaeers aus Paddan Aram, die Schwester Labans des Aramaeers, ihm zum Weibe.

21. Und Jischak betete zu Jehovah um seines Weibes willen, weil sie unfruchtbar, und Jehovah liess Sich von ihm erbitten, und es empfieng Rebecka sein Weib.

22. Da stiessen sich die Soehne in ihrer Mitte; und sie sprach, wenn so, wozu das, ich; und sie ging zu fragen Jehovah.

23. Und Jehovah sprach zu ihr: zwei Voelkerschaften in Deinem Mutterleibe, und zwei Voelker werden aus Deinen Eingeweiden geschieden werden, und ein Volk wird dem anderen ueberlegen sein, und der Groessere wird dienen dem Kleineren.

24. Und es wurden erfuehlt ihre Tage zum Gebaeren, und siehe, Zwillinge in ihrem Mutterleib.

25. Und es kam heraus der erste, roetlich er ganz, wie ein haariger Rock, und sie nannten seinen Namen Esau.

26. Und nachher kam heraus sein Bruder, und seine Hand greifend an die Ferse Esaus, und man nannte seinen Namen Jakob; und Jischak war ein Sohn von sechzig Jahren, da sie geboren wurden.

* *

*

27. Und es wuchsen die Knaben heran, und es war Esau ein Mann kundig der Jagd, ein Mann des Feldes; und Jakob ein redlicher Mann, wohnend in Zelten.

28. Und es liebte Jischak den Esau, weil Jagd in seinem Munde; und Rebecka liebte den Jakob.

29. Und Jakob kochte einen Brei, und Esau kam vom Felde, und er war muede.

30. Und Esau sprach zu Jakob: lass mich doch kosten vom Roten, rot ist das, denn ich bin muede; deshalb nannte man seinen Namen Edom.

31. Und Jakob sprach: verkaufe wie heute Dein Erstgeburtsrecht mir.

32. Und Esau sprach: siehe, ich gehe hin zu sterben, und wozu das mir, das Erstgeburtsrecht.

33. Und Jakob sprach: schwuere mir wie heute; und er schwur ihm, und verkaufte sein Erstgeburtsrecht dem Jakob.

34. Und Jakob gab dem Esau Brot und den Linsenbrei, und er ass und trank, und stand auf, und ging; und es verachtete Esau das Erstgeburtsrecht.

Inhalt

3230. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn erstens gehandelt vom geistigen Reich des Herrn, und von dessen Abstammungen: Vers 1-4.

Dass dasselbe getrennt sei vom himmlischen Reich des Herrn: Vers 5,6.

Dass die Vorbildung des Herrn durch Abraham beendet sei: Vers 7,8.

Und dass begonnen habe die Vorbildung des Herrn durch Jischak und Jischmael: Vers 9-11.

3231. Zweitens wird gehandelt von der geistigen Kirche, die durch Jischak vorgebildet wird, und von ihren Abstammungen: Vers 12-18.

3232. Drittens wird gehandelt von der Empfaengnis und Entstehung des goettlich Naturlichen, in Ansehung des Guten, welches ist Esau, und in Ansehung des Wahren, welches ist Jakob: Vers 19-25.

3233. Viertens wird gehandelt vom Vorrang des Guten und Wahren in der Kirche: Vers 26-34.

Innerer Sinn

3234. Vers 1: Und Abraham tat dazu, und nahm ein Weib: und ihr Name war Keturah.

„Und Abraham tat dazu und nahm ein Weib“ bedeutet den anderen Zustand des Herrn, den Abraham vorbildet. Abraham und Sarah haben vorgebildet den Herrn in Ansehung des himmlisch Goettlichen, Abraham und Keturah den Herrn in Ansehung des geistig Goettlichen; somit Abraham hier den Herrn in Ansehung des geistig goettlich Guten, und sein Weib in Ansehung des jenem Guten beigesellten goettlich Wahren;

„und ihr Name war Keturah“ bedeutet das Wesen dieses goettlich Wahren.

3235. „Und Abraham tat dazu und nahm ein Weib“, 1.Mose 25/1, dass dies bedeutet den anderen Zustand des Herrn, den Abraham vorbildet, und dass Abraham und Sarah vorgebildet haben

den Herrn in Ansehung des himmlisch Goettlichen, Abraham und Keturah in Ansehung des geistig Goettlichen, erhellt aus demjenigen, was bisher ueber Abraham und seine Gattin Sarah gesagt und gezeigt wurde, und aus demjenigen, was ueber Abraham und Keturah hier erwaeht wird. Aber weil gesagt wird, dass Abraham hier den anderen Zustand des Herrn vorbildet, und dass Abraham und Sarah den Herrn in Ansehung des himmlisch Goettlichen, hingegen Abraham und Keturah den Herrn in Ansehung des geistig Goettlichen, so muss man wissen, was das himmlisch Goettliche ist, und was das geistig Goettliche.

Das himmlisch Goettliche und das geistig Goettliche verhaelt sich je nach der Beziehung auf diejenigen, die das Goettliche des Herrn aufnehmen, denn der Herr erscheint einem jeden so, wie beschaffen der ist, der aufnimmt, wie aus demjenigen erhellen kann, was HG. 1838, 1861 gesagt wurde; und augenscheinlich klar wird daraus, dass der Herr anders erscheint den Himmlischen, anders aber den Geistigen; denn den Himmlischen erscheint Er als Sonne, den Geistigen aber als Mond: HG. 1529, 1530, 1531, 1838.

Den Himmlischen erscheint der Herr als Sonne, weil dieselben in himmlischer Liebe sind, d.h. in der Liebe zum Herrn. Den Geistigen aber als Mond, weil dieselben in geistiger Liebe sind, d.h. in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Der Unterschied ist, wie der zwischen dem Sonnenlicht bei Tag und dem Mondlicht bei Nacht, dann wie zwischen der Waerme beider, woher das Wachsen. Dies ist es was verstanden ist im ersten Kapitel der Genesis, Vers 16 unter folgenden Worten: „Und Gott machte zwei grosse Lichter, das grosse Licht zu herrschen des Tages, und das kleine Licht zu herrschen des Nachts“.

Es ist im allgemeinen des Herrn Reich ein Himmlisches, und es ist ein Geistiges, d.h. es besteht aus Himmlischen und aus Geistigen; und weil das Goettliche des Herrn den Himmlischen als himmlisch und den Geistigen als geistig erscheint, daher kommt es, dass gesagt wird, Abraham und Sarah haben den Herrn in Ansehung des himmlisch Goettlichen vorgebildet, und Abraham und Keturah in Ansehung des geistig Goettlichen.

Weil aber kaum einem bekannt ist, was das Himmlische und was geistig, dann wer jene sind, so moege man sehen, was frueher darueber gesagt und gezeigt wurde, naemlich:

was himmlisch und was geistig sei: HG. 1155, 1577, 1824, 2048, 2184, 2227, 2507.

Welche die Himmlischen und welche die Geistigen seien: HG. 2088, 2669, 2708, 2715.

Dass der himmlische Mensch eine Aehnlichkeit des Herrn sei und aus Liebe das Gute tue, und dass der Geistige ein Bild des Herrn sei und aus Glauben das Gute tue: HG. 50, 51, 52, 1013.

Dass die Himmlischen aus dem Guten das Wahre inne werden, und dass sie gar nicht ueber das Wahre vernuenfteln: HG. 202, 337, 607, 895, 1121, 2715.

Dass beim himmlischen Menschen das Gute in seinem Willensteil, aber beim geistigen Menschen in seinem Verstandesteil eingepflanzt werde, und dass in diesem Teil bei den Geistigen ein neuer Wille geschaffen werde: HG 863, 875, 895, 897, 927, 1023, 1043, 1044, 2256.

Dass die Himmlischen aus dem Guten selbst unsaeglich vieles sehen, dass aber die Geistigen, weil sie vernuenfteln, ob es so sei, nicht zur ersten Grenze des Lichts, das jene haben, kommen koennen: HG. 2718.

Dass es bei den Geistigen verhaeltnismaessig dunkel sei: HG. 1043, 2708, 2715.

Dass der Herr in die Welt gekommen sei, um die Geistigen selig zu machen: HG. 2661, 2716, 2833, 2834.

3236. Dass Abraham hier den Herrn in Ansehung des geistig goettlich Guten, und dass sein Weib Ihn in Ansehung des jenem Guten beigesellten goettlich Wahren vorbildet, kann aus demjenigen erhellen, was frueher ueber die Ehemanner und Gattinnen gesagt wurde, naemlich dass der Ehemann (Maritus) vorbildet das Gute, und die Gattin (Uxor) das Wahre, wie frueher Abraham und Sarah: HG. 1468, 1901, 2063, 2065, 2172, 2173, 2198, 2904; und wie im vorigen Kapitel Jischak und Rebecka: HG. 3077.

Dass der Ehemann das Gute vorbildet, und die Gattin das Wahre, davon ist die Ursache, weil die Kirche einer Ehe verglichen wird, und auch eine Ehe des Guten und Wahren ist; das Gute ist es, das der Ehemann vorbildet, weil es an erster Stelle ist, das Wahre aber, das die Gattin, weil an zweiter. Darum wird auch der Herr im Wort genannt Braeutigam, Mann, Gemahl, und die Kirche Braut, Weib, Gattin. Was das geistig Gute, und das jenem Guten beigesellte geistig Wahre ist, kann aus denjenigen Stellen erhellen, die gleich oben HG. 3235 angefuehrt wurden.

Beim Menschen ist geistig Gutes im allgemeinen das was genannt wird das Gute des Glaubens, und dieses nichts anderes, als Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Aber auf dass es Liebtaetigkeit sei, muss sie kommen aus dem neuen Willen, mit dem der geistige Mensch vom Herrn begabt ist. Das jenem Guten beigesellte geistig Wahre ist es, welches das Wahre des Glaubens heisst, und zwar kein anderes, als das die Liebtaetigkeit zuerst betrachtet als Endzweck (finem propter quem), und nachher als Ausgangspunkt (principium ex quo); auf dass aber der geistige Mensch das Wahre des Glaubens, oder Glauben habe, muss er kommen aus dem neuen Verstand, mit dem er begabt ist vom Herrn, und der neue Verstand muss sein Licht haben vom neuen Willen.

3237. „Und ihr Name war Keturah“, 1.Mose 25/1, dass dies das Wesen dieses goettlich Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er ist die Beschaffenheit, und des Nennens mit Namen, sofern es ist wissen, wie beschaffen einer ist, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009. Weil aber vom Goettlichen nicht ausgesagt wird eine Beschaffenheit, sondern ein Sein, darum wird hier durch Namen bezeichnet das Wesen, und zwar des goettlich Wahren, das hier bezeichnet wird durch „ihr“, naemlich des Weibes. Dass hier Weib das goettlich Wahre ist, sehe man HG. 3236. Hieraus wird klar, was Keturah im allgemeinen in sich schliesst.

3238. Vers 2-4: Und sie gebar ihm den Simran, und Jochschan, und Medan, und Midian, und Jischbak, und Schuach. Und Jochschan zeugte den Scheba und Dedan: und die Soehne Dedans waren

Aschurim, und Letuschim, und Leumim. Und die Soehne Midians Ephah und Epher, und Chanoch, und Abidah, und Eldaah. Alle diese - Soehne der Keturah.

„Und sie gebar ihm den Simran, und Jochschan, und Medan, und Midian, und Jischbak, und Schuach“ bilden vor die allgemeinen Lose des geistigen Reiches des Herrn in den Himmeln und auf Erden.

„und Jochschan zeugte Scheba und Dedan“ bedeutet die Abstammungen vom ersten Los.

„und die Soehne Dedans waren Aschurim, und Letuschim, und Leumim“ bedeutet die Abstammungen vom anderen Los;

„und die Soehne Midians: Ephah und Epher, und Chanoch und Abidah, und Eldaah“ die Abstammungen vom dritten Los.

„alle diese - Soehne der Keturah“ bedeutet in Ansehung der Lehren und der Gottesdienste aus ihnen.

3239. „Sie gebar ihm den Simran und Jochschan, und Medan, und Midian, und Jischbak, und Schuach“, 1.Mose 25/2, dass sie die allgemeinen Lose des Reiches des Herrn in den Himmeln und auf Erden vorbilden, kann nicht so aus dem Wort erhellen, weil keine anderen von ihnen sonst genannt werden als Midian, ueber den folgt. Daraus jedoch, dass alle Personen, soviel immerhin genannt werden im Wort, etwas vorbilden, wie aus denen allen, die bisher vom ersten Kapitel der Genesis an erwaeht worden sind, kann genugsam erhellen.

Dass die Namen sowohl der Personen, als der Koenigreiche und Provinzen und Staedte im inneren Sinn des Wortes Sachen bezeichnen, sehe man HG. 768, 1224, 1264, 1876, 1888, und sonst oftmals, wo dies im besonderen aus dem Wort begruendet wird.

Dass die uebrigen von diesen, ausgenommen Midian, nicht anderswo im Wort erwaeht werden, davon ist die Ursache, weil sie von den Soehnen des Morgenlandes sind, von denen hie und da im Wort die Rede ist. Dass diese im allgemeinen diejenigen bezeichnen, die zum geistigen Reich des Herrn gehoeren, wird man 1.Mose 25/6 sehen.

Dass die Soehne Abrahams von der Keturah das bezeichnen, erhellt daraus, dass Abraham und Keturah den Herrn in Ansehung des geistig Goettlichen vorbilden, naemlich Abraham den Herrn in Ansehung des geistig-goettlich Guten, Keturah in Ansehung des jenem Guten verbundenen geistig-goettlich Wahren, wovon HG. 3235, 3236. Hieraus folgt, dass ihre Soehne die allgemeinen Lose des Reiches, das aus dem goettlich Geistigen des Herrn stammt, vorbilden.

Allgemeine Lose wird gesagt, weil des Reich des Herrn vorgebildet wird durch das Land, das durch Lose unter diejenigen verteilt wird, denen es als erbliches Besitztum gegeben wird, wie das Land Kanaan den Soehnen Israels. Lose gibt es im allgemeinen zweelf, denn durch zweelf wird bezeichnet, alles der Liebtaetigkeit und daher des Glaubens, was dem Reich des Herrn angehoert, wovon 1.Mose 25/16. Hier aber sind es sechs, somit die Haelfte, aber die halbe Zahl schliesst das gleiche

in sich was die ganze, denn die Multiplikation und Division aendert nichts am Wesen der Sache selbst, wenn nur das gleiche zugrunde liegt.

3240. „Und Jochschan zeugte den Scheba und Dedan“, 1.Mose 25/3, dass dies die Abstammungen vom ersten Los bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jochschans und seiner Soehne Scheba und Dedan, von denen folgt. Weil hier lauter Namen sind, und durch dieselben die Zustaeude der Abstammungen der geistigen Kirche des Herrn bezeichnet werden, so soll gesagt werden, wie es sich damit im allgemeinen verhaelt:

Die himmlische Kirche unterscheidet sich von der geistigen Kirche darin, dass die, welche zur himmlischen Kirche gehoeren und Himmlische genannt werden, in der Liebe sind, naemlich in dem Guten und Wahren, aber die, welche zur geistigen Kirche gehoeren und Geistige heissen, im Glauben sind, naemlich in seinem Guten und Wahren. Das Gute, das die Himmlischen haben, gehoert der Liebe zum Herrn an, und das Wahre, das sie haben, gehoert der Liebe gegen den Naechsten an; aber das Gute, das die Geistigen haben gehoert der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten an, das Wahre, das sie haben, gehoert dem Glauben an, sofern dieser ist Lehre von der Liebtaetigkeit. Hieraus kann erhellen, dass das geistige Reich des Herrn, wie Sein Himmlisches das Gute und das Wahre hat, aber mit vielem Unterschied.

Zu wissen ist ferner, dass diejenigen, die in den Reichen sind, sich voneinander unterscheiden durch das Gute und das Wahre, aus dem Grund, weil es solche gibt, die mehr im Guten, und solche, die mehr im Wahren sind, daher nun sind die Abstammungen, naemlich die Abstammungen des Guten und die Abstammungen des Wahren. Die Abstammungen des Guten im geistigen Reich des Herrn sind es, die vorgebildet werden durch Jochschans Soehne, von denen in diesem Vers. Dagegen die Abstammungen des Wahren daselbst sind es, die vorgebildet werden durch die Soehne Midians, von denen im folgenden Vers.

Weil es nun zweierlei Klassen von Geistigen sind, naemlich die mehr im Guten und die mehr im Wahren, darum haben sie zweierlei Lehren, naemlich Lehren der Liebtaetigkeit und Lehren des Glaubens. Lehren der Liebtaetigkeit fuer diejenigen, die im Guten des Glaubens sind, und hier bezeichnet werden durch Jochschans Soehne, dagegen Lehren des Glaubens fuer diejenigen, die im Wahren des Glaubens, und bezeichnet werden durch die Soehne Midians. Scheba und Dedan sind es, welche die erste Klasse bilden, d.h. die im geistigen Reich des Herrn im Guten des Glaubens sind, und die Lehren der Liebtaetigkeit haben. Daher kommt es, dass durch Scheba und Dedan bezeichnet werden Erkenntnisse himmlischer Dinge, oder was das gleiche, diejenigen, die in den Erkenntnissen himmlischer Dinge, d.h. die in den Lehren der Liebtaetigkeit sind, denn Lehren sind Erkenntnisse, und Sache der Liebtaetigkeit ist das Himmlische, das der geistige Mensch hat.

Dass Scheba und Dedan solche sind, wurde gezeigt im ersten Teil: HG. 117, 1168, 1171, 1172, aber Scheba und Dedan sind dort Urenkel Chams, und werden genannt Soehne Ramas; aber man muss wissen, dass Cham, wie auch Japheth und Schem gar nicht existiert haben, sondern dass die Angehoerigen der Kirche nach der Suendflut, die Noach hiess, in Ansehung des Guten und Wahren in drei Klassen unterschieden waren, welche Klassen so genannt wurden: HG. 736, 1062, 1065, 1140, 1141, 1162, und sonst hie und da. Dennoch gab es Voelkerschaften, die so genannt wurden, aber von

anderen abstammend, wie Scheba und Dedan, deren Herkunft von Jochschan, dem Sohne Abrahams, von der Keturah, hier offenbar ist.

Dass Scheba diejenigen sind, die in den Erkenntnissen himmlischer Dinge, somit die im Guten des Glaubens sich befinden, erhellt aus HG. 117, 1171 angeführten Stellen; und Dedan ebenfalls aus den Stellen, die HG. 1172 stehen, und weiter aus folgenden:

Jes.21/13,14: „Weissagung ueber Arabien. Im Wald in Arabien werdet ihr uebernachten, ihr Wanderzuege Dedanim; entgegen dem Durstigen bringet Wasser, ihr Bewohner des Landes Thema, mit seinem Brot kommet zuvor dem Umherschweifenden, denn vor den Schwertern werden sie schweifen, vor dem gezueckten Schwert“: im Walde uebernachten, fuer veroedet werden in Ansehung des Guten, denn Arabien sind die, welche in Himmlischem, d.h. in Gutem des Glaubens; dort im Walde uebernachten, heisst: nicht mehr in Gutem sein, daher Veroedung, die auch beschrieben wird durch umherschweifen vor den Schwertern, vor dem gezueckten Schwert; Himmlisches, d.h. Gutes des Glaubens oder was das gleiche, Werke der Liebtaetigkeit, das sie haben, werden bezeichnet durch entgegen dem Durstigen Wasser bringen, und mit Brot zuvorkommen dem Umherschweifenden.

Jerem.25/17-19,22,23,25,26: „ich nahm den Becher von der Hand Jehovahs, und liess trinken alle Voelkerschaften, zu denen mich gesandt hat Jehovah, Jerusalem, und die Staedte Jehudahs, und seine Koenige, und seine Fuersten, sie zu uebergeben in Verstoerung; Pharao, dem Koenig Aegyptens, und seine Knechte, und seine Fuersten, und all sein Volk; alle Koenige von Tyrus, und alle Koenige von Zidon; Dedan und Thema, und Bus, und alle Abgeschnittenen des Winkels; alle Koenige von Simri, und alle Koenige von Elam, und alle Koenige von Median; und alle Koenige von Mitternacht“: dort wird ebenfalls von der Veroedung der geistigen Kirche gehandelt, und die Unterschiede dieser Kirche werden der Ordnung nach erwaeht und bezeichnet durch Jerusalem, die Staedte Jehudahs, Aegypten, Tyrus, Zidon, Dedan, Thema, Bus, Simri, Elam, Median.

Hes.38/13: „Scheba und Dedan, und die Kaufleute von Tharschisch, und alle seine jungen Loewen werden Dir sagen: bist Du zu erbeuten Beute gekommen, hast Du zu rauben Raub versammelt Deine Versammlung, wegzunehmen Silber und Gold, zu nehmen Vieh und Besitztum, zu erbeuten grosse Beute“: dort von Gog, durch den der vom inneren getrennte aessere Gottesdienst, welcher abgoettisch: HG. 1151. Scheba und Dedan fuer Inneres des Gottesdienstes, naemlich Gutes des Glaubens; Tharschisch fuer den entsprechenden aesseren Gottesdienst; Silber, Gold, Vieh, Besitztum, Beute, die Gog, oder das vom Inneren getrennte Aessere des Gottesdienstes, wegnehmen will, sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren, fuer die streiten, und die verteidigen diejenigen, die Scheba und Dedan sind, daher sie genannt werden junge Loewen, Scheba im eigentlichen Sinn sind diejenigen, die in den Erkenntnissen des Guten, Dedan, die in den Erkenntnissen des Wahren aus dem Guten.

3241. „Und die Soehne Dedans waren Aschurim, und Letuschim, und Leumim“, 1.Mose 25/3, dass dies bedeutet die Abstammungen vom anderen Los, kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Dedans, sofern es diejenigen sind, die im Guten des Glaubens, eigentlich die im Glaubenswahren aus dem Guten: HG. 3240 E. Dass es die Abstammungen vom anderen Los sind, ist klar: es ist hauptsaechlich Glaubenswahr aus dem Guten, was durch jene drei bezeichnet wird. Was aber durch einen jeden, kann zwar gesagt, aber nicht durchs Wort anderwaerts begruetet werden, denn sie werden nicht mehr erwaeht.

Im Reich des Herrn sind unzählige Verschiedenheiten in Ansehung des Guten und Wahren, jedoch wird aus diesen unzähligen ein Himmel gebildet; denn es gibt so viele Verschiedenheiten, dass gar keine Gesellschaft der anderen ganz gleich ist, d.h. in ebendenselben Guten und Wahren, man sehe HG. 684, 685, 690. Eines wird dort gebildet aus mehreren Verschiedenen, das so vom Herrn geordnet ist, dass es übereinstimmt. Die Übereinstimmung und Harmonie von mehreren wird vom Herrn dadurch bewirkt, dass alle sich auf Ihn beziehen: HG. 551; es verhält sich dies wie mit den Organen, Gliedern und Eingeweiden des Leibes, deren keines dem anderen ganz gleich ist, sondern alle sind voneinander verschieden, aber doch machen sie eins aus, und zwar dadurch, dass alle sich beziehen auf eine Seele, und durch diese auf den Himmel, und so auf den Herrn. Denn alles was nicht zusammenhängt mit dem Herrn, ist nichts. Hieraus kann erhellen, dass die Unterschiede des Wahren und Guten im besonderen unzählige sind, aber dessen Gattungen, und zwar die allgemeinsten, welche die geistigen Kirchen sind, werden durch diese Söhne und Enkel Abrahams bezeichnet.

Weil die Angehörigen der geistigen Kirche kein Innewerden haben, wie die Angehörigen der himmlischen Kirche, was gut und wahr, sondern das, was sie gelernt haben, für wahr anerkennen, darum sind sie fortwährend im Streit darüber, und vernünfteln, ob es so sei, und ein jeder bleibt in derjenigen Lehre, und nennt sie wahr, welche die seiner Kirche ist, daher sind so viele Unterschiede.

Abgesehen davon, dass die meisten über Gutes und Wahres schließen, aus Scheinbarkeiten und Täuschungen, der eine wieder ganz anders als der andere, aber keiner aus einem Innewerden: sie wissen sogar nicht, was Innewerden ist. Weil ihr Verstand so verfinstert ist in betreff des Guten und Wahren des Glaubens, so ist nicht zu verwundern, dass so widersprechende Meinungen sind über das Allerwesentlichste, nämlich über das Göttliche, Menschliche, und ausgehende Heilige des Herrn: die Himmlischen werden inne, dass nicht drei sind, sondern eines, die Geistigen aber bleiben in der Vorstellung von Dreien, aber sie wollen, dass man denke, sie seien eins.

Wenn nun über das Wesentlichste so widersprechende Meinungen sind, so kann erhellen, dass es unzählige Lehrunterschiede (*varietates et differentiae*) gibt. Hieraus kann man wissen, woher die Abstammungen, die bezeichnet werden durch diejenigen, die hier genannt sind; aber obgleich so viele Lehrunterschiede sind, oder so viele Abstammungen, so bilden sie dennoch zusammen eine Kirche, wann alle die Liebtaetigkeit für das Wesentliche der Kirche anerkennen, oder was das gleiche ist, wann sie das Leben als den Endzweck der Lehre betrachten, d.h. fragen wie der Mensch der Kirche lebt, nicht sowohl wie er meint, denn ein jeder bekommt nach dem Lebensguten, nicht nach dem vom Lebensguten getrennten Lehrwahren vom Herrn ein Los im anderen Leben.

3242. „Und die Söhne Midians: Ephah und Epher, und Chanoch, und Abidah, und Eldaah“, 1.Mose 25/4, dass dies die Abstammungen vom dritten Los bedeutet, kann erhellen, aus der vorbildlichen Bedeutung Midians, sofern es sind die im Wahren des Glaubens, wovon unten, und wenn die im Wahren des Glaubens Midian sind, so folgt, dass die Söhne die Abstammungen davon sind.

Mit denen, die im Wahren des Glaubens sind, verhält es sich so: Ins Reich des Herrn wird niemand zugelassen, als wer im Guten des Glaubens ist, denn das Gute des Glaubens ist Sache des Lebens; das Glaubensleben bleibt, nicht aber die Glaubenslehre, ausser sofern diese mit dem Leben

eins macht. Aber dennoch, die im Wahren des Glaubens sind, d.h., die den Glauben bekennen und sagen, er sei die Hauptsache (essentialem), darum, weil sie es so gelernt haben, und dabei doch im Guten des Lebens sind, d.h., die von Herzen Christen sind und nicht mit dem Munde, die sind im geistigen Reich des Herrn, denn es kann jemand leicht ueberredet werden, dass der Glaube die Hauptsache sei, wenn es ihm von den Lehrern so angegeben und im Knabenalter jene Meinung eingepraegt wird, und weil die, welche fuer die Gelehrtesten gelten, und die Prediger so sagen, von denen einige fuerchten zu sagen, das Lebensgute sei es, weil das Leben sie verdammt; ausserdem auch, weil das was des Glaubens ist, fuehlbar (perceptibiler) einfliesst, nicht so das was der Liebtaetigkeit ist.

Die nun im Wahren des Glaubens sind und doch im Guten des Lebens, die sind es, die Midian genannt werden, die Wahrheiten aber, nach denen sie leben, sind Soehne Midians. Wie diejenigen, die im Wahren des Glaubens, das verbunden ist mit seinem Guten, sind Midian, so auch im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die im Falschen sind, darum, weil sie das Gute des Lebens nicht haben; wie aus Folgendem erhellen kann bei

Jes.60/6: „Der Wanderzug der Kamele wird Dich bedecken, die Dromedare von Midian und Ephah, alle werden von Scheba kommen; Gold und Weihrauch werden sie bringen, und das Lob (laudes) Jehovahs verkuendigen“: wo vom geistigen Reich des Herrn. Die Dromedare Midians und Ephahs fuer die Lehren, die Lehren des Guten sind Gold, die Lehren des Wahren sind Weihrauch, beide sind das Lob Jehovahs. Hieraus wird auch klar, was Ephah bedeutet.

Dass durch die Midianiter, die Joseph aus der Grube herauszogen, und an die Jischmaeliter, und nach Aegypten an Potiphar verkauft haben: 1.Mose 37/28,36, diejenigen bezeichnet werden, die im Wahren des einfaeltigen Guten sind, wird man, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden bei jenen Versen sehen.

Dass durch Midian auch bezeichnet werden diejenigen, die im Falschen sind, weil sie kein Lebensgutes haben, kann aus demjenigen erhellen, was ueber Midian bei Mose gesagt wird, dass naemlich die Aeltesten Moabs und die Aeltesten Midians, mit Zaubereien in der Hand, zu Bileam gegangen seien, und zu ihm die Worte Balaks geredet haben: 4.Mose 22/4,7f. Moab im guten Sinn fuer diejenigen, die im natuerlich Guten sind und sich leicht verfuehren lassen, aber im entgegengesetzten fuer die, welche das Gute schaenden: HG. 2468. Midian im guten Sinn fuer die, welche im Wahren des einfaeltig Guten, und so sich leicht ueberreden lassen, im entgegengesetzten wie hier, fuer die, welche Wahres verfaelschen. Die Verfaelschungen werden bezeichnet durch die Zaubereien in der Hand, und die Handlungen aus Falschem dadurch, dass sie zu Bileam schickten gegen die Soehne Israels, welche sind Gutes und daher Wahres des Glaubens.

Die Hurereien der Soehne Israels mit den Frauen der Midianiter, um derentwillen eine Plage kam, die gestillt wurde dadurch, dass Pinchas die Midianitin und den Mann Israels im Hurenwinkel durchbohrte: 4.Mose 25/6-8f, bedeuten das gleiche, denn durch Hurereien wurden vorgebildet die Verfaelschungen des Wahren: HG. 2466, 2729; und weil die Verfaelschungen des Wahren es sind, die im inneren Sinn durch Hurereien bezeichnet werden, darum haben auf Befehl „zwoelftausend von den Soehnen Israels sie geschlagen, ihre Koenige und jedes Mannsbild, sowie die Weiber getoetet; die sie gefangennahmen, die einen Mann erkannt hatten; und haben die Beute unter sich verteilt“: 4.Mose 25/16,17; Kap.31. Dass es zwoelftausend waren, kam daher, weil zwoelf alles zum Glauben Gehoerige bezeichnete: HG. 577, 2089, 2129 E, 2130 E; durch dieses wird Falsches zerstoert. Die Koenige, die sie toeteten, sind Falsches, auch das Mannsbild, die Weiber, die einen Mann erkannt hatten, sind Neigungen zum Falschen, die Beute, bestehend in Gold, Silber, Vieh, sind verfaelschte

Wahrheiten. Hieraus wird klar, dass alles und jedes dort Vorbildung der Bestrafung und Zerstörung des Falschen durch Wahres ist.

Ebenso was ueber die Midianiter berichtet wird im Buch der Richter: „dass die Soehne Israels, weil sie Boeses taten in den Augen Jehovahs, in die Hand Midians sieben Jahre gegeben worden seien; und dass die Soehne Israels von wegen Midians sich gemacht haben Kluefte in den Bergen, und Hoehlen, und Festungen; und dass wann Israel etwas saete, Midian und Amalek, und die Soehne des Morgenlandes heraufgekommen seien, und jeden Ertrag ihres Landes verdorben haben; und sie nachher befreit worden sind von Gideon durch dreihundert, die Wasser geleckert haben mit der Zunge wie der Hund, und dass heimgeschickt worden seien, die auf die Knie niederfielen und tranken“: ausser mehreren, worueber Richt. Kapitel 6,7,8; auch dort ist alles und jedes Vorbild der Verfaelschung des Wahren, und der Bestrafung deswegen, bis auf das, dass es zerstört werden soll durch solches, was bezeichnet wird durch Wasserlecken mit der Zunge wie ein Hund; was aber das einzelne im inneren Sinn bedeutet, dies zu erklæren waere hier zu weitlaeufig. Aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn wird es an seinem Ort gesagt wurden.

Hab.3/6,7: „Er sah und zerstreute die Voelkerschaften, und zerstoben wurden die Berge der Zeit, es erniedrigten sich die Huegel des Zeitlaufs; unter Aven sah ich die Zelte Kuschans, es erzitterten die Zeltdecken des Landes Midian“: dort vom Kommen des Herrn: Zelte Kuschans fuer Religion aus dem Boesen; Zeltdecken des Landes Midian fuer Religion aus dem Falschen.

3243. „Alle diese Soehne der Keturah“, 1.Mose 25/4, dass dies bedeutet in Ansehung der Lehren und der Gottesdienste aus ihnen, erhellt aus der Bedeutung der Soehne, sofern sie sind Wahrheiten und Lehren, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Keturah, sofern sie ist das dem geistig-goettlich Guten verbundene geistig-goettlich Wahre, wovon HG. 3236, 3237; somit das was dem geistigen Reich des Herrn angehoert; und weil dessen Gottesdienst nach den Lehren geschieht, darum sind die Soehne der Keturah Lehren, wie auch die Gottesdienste aus ihnen.

3244. Vers 5+6: Und Abraham gab all das Seine dem Jischak. Und den Soehnen der Kewsweiber, die Abraham hatte, gab Abraham Geschenke, und schickte sie fort von Jischak, seinem Sohn, indem er noch lebte, aufgangwaerts zum Lande des Aufgangs.

„Und Abraham gab all das Seine dem Jischak“ bedeutet im hoechsten Sinn alles sei goettlich im goettlich Vernuenftigen; im bezeuglichen Sinn, Himmlisches der Liebe dem himmlischen Reich des Herrn. „und den Soehnen der Kewsweiber, die Abraham hatte, gab Abraham Geschenke“ bedeutet die Geistigen, die an Kindes Statt angenommen worden sind vom Goettlich-Menschlichen des Herrn, dass ihnen Lose zugefallen seien im geistigen Reich des Herrn;

„und schickte sie fort von Jischak, seinem Sohn“ bedeutet die Unterscheidung und Trennung der Geistigen von den Himmlischen;

„indem er noch lebte“ bedeutet, denen er Leben geben konnte,

„aufgangwaerts, zum Lande des Aufgangs“ bedeutet zum Guten des Glaubens.

3245. „Abraham gab all das Seine dem Jischak“, 1.Mose 25/5, dass dies im hoechsten Sinn bedeutet alles sei goettlich im goettlich Vernuenftigen; und im bezueglichen Sinn Himmlisches der Liebe dem himmlischen Reich des Herrn, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr in Ansehung des Goettlichen Selbst, wovon frueher; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist der Herr in Ansehung des goettlich Vernuenftigen, wovon ebenfalls frueher; und weil der Herr im inneren Sinn sowohl Abraham als Jischak ist, und der Herr Sein Vernuenftiges durch Sein Goettliches goettlich gemacht hat, so folgt, dass „Abraham gab all das Seine dem Jischak“ bedeutet, alles sei goettlich im goettlich Vernuenftigen; auf dieses bezieht sich das Vorhergehende und das Folgende, naemlich dass im Vernuenftigen des Herrn alles goettlich geworden sei; denn wo von Abraham, von Jischak, und von Jakob die Rede ist, wird im inneren Sinn vom Menschlichen des Herrn gehandelt, wie es vergoettlicht worden.

Es sind zwei Elemente, aus denen das Menschliche eigentlich besteht, naemlich das Vernuenftige und das Natuerliche; das Vernuenftige des Herrn wird vorgebildet durch Jischak, Sein Natuerliches aber durch Jakob. Der Herr hat beides goettlich gemacht, wie das Vernuenftige, - enthalten in dem ueber Jischak Gesagten, wie auch das Natuerliche, - in dem was von Jakob im Folgenden gesagt wird. Doch dieses, naemlich das Natuerliche, konnte nicht goettlich werden, ehe das Vernuenftige goettlich gemacht wurde, denn durch dieses - jenes. Hieraus folgt nun, dass durch jene Worte bezeichnet wird: alles sei goettlich im goettlich Vernuenftigen.

Ausserdem handelt alles und jedes, was im inneren Sinn vom Herrn, auch von seinem Reich und der Kirche, aus dem Grund, weil das Goettliche des Herrn Sein Reich macht. Hieraus folgt, dass wo vom Herrn, auch von Seinem Reich gehandelt wird, man sehe HG. 1965; aber der innere Sinn vom Herrn ist der hoechste Sinn, und der innere Sinn von Seinem Reich ist der bezuegliche Sinn.

Der bezuegliche Sinn dieser Worte, naemlich Abraham gab alles dem Jischak, ist Himmlisches der Liebe dem himmlischen Reich des Herrn; denn durch Jischak wird im bezueglichen Sinn bezeichnet das himmlische Reich, sofern durch die uebrigen Soehne Abrahams, naemlich die er von der Keturah hatte, das geistige Reich des Herrn bezeichnet wird, wie oben gezeigt wurde, auch durch Jischmael, von dem unten.

3246. „Und den Soehnen der Kepsweiber, die Abraham hatte, gab Abraham Geschenke“, 1.Mose 25/6, dass dies bedeutet die Geistigen, die an Kindes Statt angenommen wurden vom Goettlich-Menschlichen des Herrn, dass ihnen Lose zugefallen seien im geistigen Reich des Herrn, erhellt aus der Bedeutung der Soehne der Kepsweiber, sofern es die Geistigen sind, von denen folgt; aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams hier, sofern er ist das Goettlich-Menschliche des Herrn, somit wird durch die Worte: „die Abraham hatte“ bezeichnet, dass jene, naemlich die Geistigen, vom Go-

ettlich-Menschlichen des Herrn an Kindes Statt angenommen worden seien; und aus der Bedeutung der Geschenke, die ihnen Abraham gab, sofern es sind Lose im geistigen Reich des Herrn.

Aus demjenigen, was frueher einigemal in betreff derjenigen, die das geistige Reich des Herrn bilden, und Geistige genannt werden, gezeigt wurde, z.B. HG. 3235 und anderwaerts, kann erhellen, dass dieselben nicht Soehne aus der eigentlichen Ehe des Guten und Wahren sind, sondern aus einem nicht so ehelichen Bund. Sie sind zwar vom gleichen Vater, aber nicht von der gleichen Mutter, d.h. aus ebendenselben goettlich Guten, aber nicht aus ebendenselben goettlich Wahren. Denn die Himmlischen, weil sie aus der eigentlichen Ehe des Guten und Wahren sind, haben das Gute und daraus das Wahre, daher forschen sie gar nicht, was das Wahre, sondern sie werden es aus dem Guten inne. Auch ist bei ihnen vom Wahren nicht weiter die Rede, als dass es so sei, gemaess dem, was der Herr lehrt bei Matth.5/37: „Es sei eure Rede ja, ja, nein, nein, was darueber ist, ist aus dem Boesen“.

Die Geistigen aber, weil sie aus einem nicht so ehelichen Bunde, wissen nicht was das Wahre aus einem Innewerden, sondern sie halten das fuer wahr, was ihnen von den Eltern und Lehrern gesagt wurde, dass es wahr sei, daher ist bei ihnen keine Ehe des Guten und Wahren. Aber dennoch wird das Wahre, das sie so glauben, vom Herrn fuer wahr angenommen (adoptatur), wenn sie im Guten des Lebens sind; man sehe hierueber HG. 1832. Daher nun kommt es, dass die Geistigen hier Soehne der Keksweiber heissen, und darunter verstanden werden alle bisher genannten Soehne der Keturah, dann auch die Soehne von der Hagar, von denen unten, 1.Mose 25/12,18.

Auf dass sowohl die Himmlischen als die Geistigen in den Ehen vor Zeiten vorgebildet werden moechten, wurde gestattet, ausser der Gattin auch ein Keksweib zu haben, jenes Keksweib wurde dem Ehemann von der Gattin gegeben, und dann hiess sie „sein Weib“, oder sie sei ihm „zum Weib gegeben worden“, wie Hagar die Aegypterin dem Abraham von der Sarah: 1.Mose 16/3; die Magd Bilha dem Jakob von der Rachel: 1.Mose 30/4; und die Magd Silpa dem Jakob von der Leah: 1.Mose 30/9; dort heissen sie Weiber, aber sonst Keksweiber, wie Hagar die Aegypterin in diesem Vers, Bilha: 1.Mose 35/22; auch Keturah selbst: 1.Chron.1/32.

Dass jene Alten Keksweiber hatten neben der Ehefrau, wie nicht nur Abraham und Jakob, sondern auch ihre Nachkommen, wie Gideon: Richt.8/31; Saul: 2.Sam.3/7; David: 2.Sam.5/13; 15/16; Salomo: 1.Koen.11/3, geschah aus Zulassung, der Vorbildung halber, naemlich der himmlischen Kirche durch die Gattin, und der geistigen Kirche durch das Keksweib. Aus Zulassung, weil sie so geartet waren, dass sie keine eheliche Liebe hatten, somit die Ehe fuer sie keine Ehe war, sondern nur eine fleischliche Verbindung (copulatio carnalis) zur Kinderzeugung, solchen konnte ohne Verletzung der Liebe, und daher des ehelichen Buendnisses, so etwas zugelassen werden, keineswegs aber denen, die im Guten und Wahren sind, und die inwendige Menschen sind oder werden koennen; denn sobald ein Mensch im Guten und Wahren ist, und im Inwendigen, hoert solches auf. Daraus folgt, dass den Christen, wie den Juden nicht erlaubt ist, zur Ehefrau sich ein Keksweib beizugesellen, und dass dies Ehebruch ist.

Dass die Geistigen vom Goettlich-Menschlichen des Herrn an Kindes Statt angenommen wurden, sehe man, was ueber den gleichen Gegenstand HG. 2661, 2716, 2833, 2834 gesagt und gezeigt wurde.

3247. „Und schickte sie fort von Jischak seinem Sohn“, 1.Mose 25/6, dass dies die Unterscheidung und Trennung der Geistigen von den Himmlischen bedeutet, kann aus dem bereits oben Gesagten erhellen, dass naemlich die Soehne Abrahams von der Keturah und von Hagar der Aegypterin, die Soehne der Kebsweiber heissen, die Geistigen seien, und dass Jischak im bezueglichen Sinn Himmlische seien: HG. 3245; und dass sie getrennt seien.

3248. „Indem er noch lebte“, 1.Mose 25/6, dass dies bedeutet, denen er Leben geben konnte, erhellt aus der Bedeutung von „indem er noch lebte“, oder „da er noch lebte“, sofern es ist Leben geben; denn durch Abraham wird hier vorgebildet der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen. Dass vom Goettlich-Menschlichen des Herrn die Geistigen das Leben haben, sehe man HG. 2661, 2716, 2833, 2834; wenn sie von daher Leben haben, wird gesagt: „der Herr lebe bei ihnen“, so auch in der gewoehnlichen Rede. Hieraus folgt, dass, „indem Abraham noch lebte“, im inneren Sinn bedeutet: Leben geben.

Das Leben wird den Geistigen gegeben durch das Gute des Glaubens, was verstanden wird unter den nun folgenden Worten.

3249. „Aufgangwaerts zum Lande des Aufgangs“, 1.Mose 25/6, dass dies bedeutet zum Guten des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung von Aufgang und Land des Aufgangs, worueber folgt.

Das Gute des Glaubens, das durch das Land des Aufgangs bezeichnet wird, ist nichts anderes, als was im Wort genannt wird Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten nichts anderes, als das Leben nach den Geboten Gottes. Dass durch Land des Aufgangs dies bezeichnet werde, sehe man HG. 1250. Deswegen hiessen die, welche in den Erkenntnissen des Glaubensguten waren, Soehne des Aufgangs. Das Land der Soehne des Aufgangs war Aram oder Syrien.

Dass Aram oder Syrien die Erkenntnisse des Guten seien, sehe man HG. 1232, 1234; und dass Aram Naharaim oder Syrien der Fluesse Erkenntnisse des Wahren seien: HG. 3051; und weil durch die Syrer oder die Soehne des Aufgangs bezeichnet wurden die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren, hiessen sie vor den uebrigen Weise, wie im 1.Koen.5/10, wo von Salomo: „Gemehret war die Weisheit Salomos vor der Weisheit aller Soehne des Aufgangs“; und bei Matth.2/1,2 von denen, die zu Jesus kamen, als Er geboren war: „Weise vom Aufgang (Morgenland) kamen nach Jerusalem, sagend, wo ist der Koenig der Juden, Der geboren ist, denn wir sahen Seinen Stern im Aufgang, und sind gekommen Ihn anzubeten“: denn in Syrien waren die letzten Reste der Alten Kirche, daher waren dort noch uebrig die Erkenntnisse des Guten und Wahren, wie auch erhellen kann von Bileam, der nicht nur den Jehovah anbetete, sondern auch vom Herrn weissagte und Ihn nannte: „den Stern aus Jakob und das Zepter aus Israel“: 4.Mose 24/17. Dass er von den Soehnen des Aufgangs in Syrien war, ist klar, denn er selbst sagt von sich, als er einen Spruch tat: „Aus Syrien hat mich hergefuehrt Balak, der Koenig Moabs, von den Bergen des Aufgangs“: 4.Mose 23/7. Dass Aram oder Syrien die Heimat der Soehne des Aufgangs war, kann auch daraus erhellen, dass, als Jakob nach Syrien ging, gesagt wurde: „Er sei gegangen ins Land der Soehne des Aufgangs“: 1.Mose 29/1.

3250. Vers 7-10: Und dies die Tage der Lebensjahre Abrahams, die er lebte, hundert Jahre, und siebzig Jahre, und fuenf Jahre. Da verschied und starb Abraham in gutem Greisenalter, alt und satt; und er ward versammelt zu seinen Voelkern. Und es begruben ihn Jischak und Jischmael, seine Soehne, zur Hoehle Machpelas, zum Feld Ephrons, des Sohnes Zochar, des Chittaeers, welche ob den Angesichten Mamres. Ins Feld, das Abraham gekauft hat von den Soehnen Cheth: dort ward begraben Abraham und Sarah, seine Gattin.

„Und dies die Tage der Lebensjahre Abrahams, die er lebte“ bedeutet den durch Abraham vorgebildeten Zustand des Herrn in Ansehung des Goettlichen Selbst; „hundert Jahre und siebzig Jahre und fuenf Jahre“ bedeutet das, was demselben Zustand angehoert;

„da verschied und starb Abraham“ bedeutet das Ende der vorbildlichen Darstellung durch Abraham;

„in gutem Greisenalter, alt und satt“ bedeutet das Neue des Vorbildung;

„und er ward versammelt zu seinen Voelkern“ bedeutet dies von Abraham.

„und es begruben ihn Jischak und Jischmael, seine Soehne“ bedeutet, dass nun beginne die vorbildliche Darstellung des Herrn durch Jischak und Jischmael;

„zur Hoehle Machpelas“ bedeutet die Auferstehung in Ansehung des Wahren;

„zum Feld Ephrons, des Sohnes Zochar, des Chittaeers, welche ob den Angesichten Mamres“ bedeutet in Ansehung des Guten; bedeutet auch die Geistigen, wie frueher, die aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn das Wahre und Gute aufnehmen, und selig werden;

„ins Feld, das Abraham gekauft hat von den Soehnen Cheth“ bedeutet das geistige Reich des Herrn daher;

„dort ward begraben Abraham und Sarah, seine Gattin“ bedeutet die Auferweckung.

3251. „Und dies die Tage der Lebensjahre Abrahams, die er lebte“, 1.Mose 25/7, dass dies den Zustand des Herrn in Ansehung des Goettlichen Selbst, wie er vorgebildet wurde durch Abraham, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Tage und Jahre, sofern es sind Zustaende, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788; und aus der Bedeutung der Lebensjahre hier, sofern es ebenfalls Zustaende sind, wovon HG. 2904; hier die Zustaende, wie sie durch Abraham vorgebildet wurden; denn sein ganzes Leben, wie es im Worte beschrieben ist, war ein vorbildliches, von dessen Ende nun gehandelt wird.

Dass Abraham den Herrn in Ansehung des Goettlichen Selbst vorgebildet habe, wurde in den Erklaerungen gezeigt. Zu dem Zweck, dass er vorbilden sollte, wurde er Abraham benannt, mit Einschlebung des Buchstaben „H“, der dem Namen Jehovahs entnommen wurde: HG. 2010. Abraham bildete vor sowohl das Goettliche Selbst, das Vater genannt wird, als auch das Goettlich-

Menschliche, das der Sohn heisst, somit den Herrn in beidem Betracht, aber das Goettlich-Menschliche, das von Ewigkeit war, von dem Er das Dasein hatte, und zu dem Er das in der Zeit geborene Menschliche brachte (redegit), als Er es verherrlichte; diese Vorbildung des Herrn ist durch Abraham geschehen.

3252. „Hundert Jahre, und siebenzig Jahre, und fuenf Jahre“, 1.Mose 25/7, dass dies bedeutet das, was demselben Zustand angehoert, kann daraus erhellen, dass alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, man sehe HG. 482, 487, 575, 647, 648, 1963, 1988, 2075, 2252, so diese Zahl, die folglich bedeutet das, was dem Zustand angehoert, wovon nun die Rede.

Solange der Sinn bloss im Historischen haftet, scheint es, als ob die Zahlen, wie diese, welche die Lebensjahre Abrahams angeben, keinen inwendigeren Sinn in sich schliessen, dass sie aber dennoch einen solchen in sich schliessen, wird aus alledem klar, was frueher in betreff der Zahlen gezeigt wurde, und kann daraus erhellen, dass in der Zahl als Zahl nichts Heiliges ist, da doch das allerkleinste im Wort heilig ist.

3253. „Da verschied und starb Abraham“, 1.Mose 25/8, dass dies das Ende der vorbildlichen Darstellung durch Abraham bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von verscheiden und sterben, sofern es ist Aufhoeren oder ein Ende haben: HG. 494, hier das Ende der vorbildlichen Darstellung, denn das Ganze des Lebens Abrahams, was im Wort beschrieben ist, betrifft nicht den Abraham, ausser im historischen Sinn, sondern den Herrn und Sein Reich. Wenn daher von ihm gesagt wird, er sei verschieden und gestorben, so kann es im Wort, d.h. in seinem echten Sinne nichts anderes bedeuten, als dass der Zustand des Herrn, wie er durch Abraham vorgebildet wird, ein Ende habe.

3254. „In gutem Greisenalter, alt und satt“, 1.Mose 25/8, dass dies das Neue der Vorbildung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Greisenalters im inneren Sinn, sofern es ist das Alte ablegen und das Neue anziehen, wovon HG. 1854, 2198, 3016; dass es das Neue oder ein neuer Zustand ist, der durch das Greisenalter im inneren Sinn bezeichnet wird, kommt daher, weil bei den Engeln, fuer die der innere Sinn des Wortes ist, keine Vorstellung der Zeit ist, somit keine von solchem, was der Zeit angehoert, wie von den Altersstufen des Menschen, naemlich von der Kindheit, vom Knaben- und Juenglingsalter, Erwachsenen- und Greisenalter, sondern fuer das alles haben sie die Vorstellung von Zustaenden; so fuer die Zeit der Kindheit haben sie die Vorstellung des Standes der Unschuld, fuer die Zeit des Knaben- und Juenglingsalters die Vorstellung des Zustandes der Neigung zum Guten und Wahren, fuer das erwachsene Alter die Vorstellung des Zustandes der Einsicht, und fuer das Greisenalter die Vorstellung des Zustandes der Weisheit: HG. 3183. Und weil der Mensch alsdann von demjenigen, was der Zeit angehoert, uebergeht in das, was dem Leben angehoert ohne Zeit, und so einen neuen Zustand anzieht, so wird durch das Greisenalter bezeichnet das Neue, und hier das

vorbildlich Neue, weil von diesem bei Abraham gesagt wird Greisenalter, dann alt und satt, wie aus demjenigen, was gleich oben gesagt wurde, erhellen kann.

3255. Dass „und er ward versammelt zu seinen Voelkern“, 1.Mose 25/8, bedeutet, dass dies von Abraham, erhellt aus der Bedeutung von versammelt werden zu seinen Voelkern, sofern es heisst nicht weiter von ihm; denn versammelt werden zu seinen Voelkern heisst fortgehen von denen, unter welchen er vorher war, und hingehen zu den Seinigen; somit hier nicht weiter vorbilden.

Bei den Alten war gebrauchlich zu sagen, wenn einer starb, dass er versammelt wurde zu seinen Vaetern oder zu seinen Voelkern, und sie verstanden damit, dass sie wirklich kaemen zu ihren Eltern, zu Verwandten und Verschwagerten im anderen Leben. Von den Uralten, die himmlische Menschen waren, hatten sie dies, denn da jene auf Erden lebten, waren sie auch zugleich mit den Engeln im Himmel, und wussten so, wie sich die Sache verhielt, naemlich dass alle, die in dem gleichen Guten sind, im anderen Leben zusammenkommen und beieinander sind, und auch alle, die im gleichen Wahren sind. Von jenen sagten sie, dass sie geschart wuerden zu ihren Vaetern, von diesen aber, dass sie versammelt wuerden zu ihren Voelkern; denn die Vaeter bezeichneten bei ihnen Gutes: HG. 2803; und die Voelker bezeichneten Wahres: HG. 1259, 1260. Die Angehoerigen der uralten Kirche wohnen auch, weil sie im gleichen Guten waren, im Himmel beisammen miteinander: HG. 1115; wie auch mehrere von denen, die zur Alten Kirche gehoerten und in gleichem Wahren, untereinander: HG. 1125, 1127; und ausserdem ist der Mensch, waehrend er im Leibe lebt, immer mit seiner Seele in einer Gesellschaft von Geistern im anderen Leben: HG. 1277, 2379. Der Mensch der boese ist, in einer Gesellschaft von hoellischen Geistern, der gut, in einer Gesellschaft von Engeln; somit ein jeder in einer Gesellschaft von solchen, mit denen er in Ansehung des Guten und Wahren, oder in Ansehung des Boesen und Falschen uebereinkommt; in eben diese Gesellschaft kommt der Mensch, wenn er stirbt: HG. 687.

Dieses ist es, was bei den Alten bezeichnet wurde dadurch, dass sie zu den Vaetern geschart, oder zu ihren Voelkern gesammelt wuerden. Wie hier gesagt wird von Abraham, als er verschied, und in eben diesem Kapitel von Jischmael: 1.Mose 25/17; von Jischak: 1.Mose 35/29; von Jakob: 1.Mose 49/29,33; von Aharon: 4.Mose 20/24,26; von Mose: 4.Mose 27/13; 31/2; 5.Mose 32/50. Von der ersten Generation, die ins Land Kanaan einzog: Richt.2/10. Aber im inneren Sinn des Wortes wird, wo von jemandes Leben gehandelt wird, dass es vorgebildet habe, dann durch versammelt werden zu den Voelkern bezeichnet, dass nicht mehr von ihm die Rede, wie oben gesagt wurde.

3256. „Und es begruben ihn Jischak und Jischmael, sein Soehne“, 1.Mose 25/9, dass dies bedeutet, nun beginne die vorbildliche Darstellung des Herrn durch Jischak und Jischmael, kann erhellen aus der Bedeutung von begraben. Dass begraben werden heisst auferweckt werden und aufstehen, ist HG. 2916, 2917 gezeigt worden. Weil hier gehandelt wurde von der Vorbildung des Herrn durch Abraham, dass jener Zustand ein Ende genommen habe, und nun die Vorbildung des

Herrn durch Jischak und Jischmael beginne, darum wird durch begraben hier bezeichnet die Auferweckung jenes Zustandes.

Die Bedeutungen richten sich nach dem, auf was sie bezogen werden. Mit den Vorbildern im Wort verhaelt es sich so, dass sie fortwaehrend sind, obwohl sie unterbrochen erscheinen durch den Tod derer, die vorgebildet haben; aber deren Tod bedeutet keine Unterbrechung, sondern Fortsetzung. Darum bedeuten auch deren Begrabnisse, dass das Vorbildliche in einem anderen erweckt und fortgesetzt worden sei.

3257. „Zur Hoehle Machpelas“, 1.Mose 25/9, dass dies die Auferstehung in Ansehung des Wahren bedeutet, und

„zum Feld Ephrons, des Sohnes Zochar, des Chittaeers, welche ob den Angesichten Mamres“, dass dies bedeutet in Ansehung des Guten; und dass es auch, wie frueher, die Geistigen bedeutet, die vom Goettlich-Menschlichen des Herrn das Wahre und Gute aufnehmen, und selig werden, dann

„ins Feld, das Abraham gekauft hat von den Soehnen Cheth“, 1.Mose 25/10, dass dies bedeutet das geistige Reich des Herrn daher, und dass

„dort ward begraben Abraham und Sarah seine Gattin“, bedeutet die Auferweckung, kann aus demjenigen erhellen, was ueber die Bedeutung von all diesem frueher, 1.Mose Kapitel 23: HG. 2913, 2928, 2968, 2969, 2970, 2971, 2975, 2980 gesagt und gezeigt wurde; und ueber die Bedeutung des Begrabenwerdens HG. 2916, 2917.

3258. Vers 11: Und es war nach dem Tode Abrahams, und Gott segnete Jischak, seinen Sohn; und Jischak wohnte bei Beerlachai roi.

„Und es war nach dem Tode Abrahams“ bedeutet nach dem Zustand und der Zeit der Vorbildung des Herrn durch Abraham;

„und Gott segnete Jischak, seinen Sohn“ bedeutet den Anfang der Vorbildung des Herrn durch Jischak;

„und Jischak wohnte bei Beerlachai roi“ bedeutet das goettlich Vernuenftige des Herrn im goettlichen Licht.

3259. „Und es war nach dem Tode Abrahams“, 1.Mose 25/11, dass dies bedeutet nach dem Zustand und der Zeit der Vorbildung des Herrn durch Abraham, erhellt aus der Bedeutung des Sterbens, wo von dem vorbildlichen Leben jemandes gehandelt wird, sofern es ist das Ende der Vorbil-

dung, wovon HG. 3253. Daher bedeutet nach dem Tode Abrahams hier nach dem Zustand und der Zeit der Vorbildung des Herrn durch Abraham.

3260. „Und Gott segnete Jischak, seinen Sohn“, 1.Mose 25/11, dass dies den Anfang der Vorbildung durch Jischak bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von Gott segnete.

Bei einem Werk, das angefangen wurde, war bei den Alten gebräuchlich zu sagen: „es segne Gott“, und es wurde dadurch das gleiche bezeichnet wie durch den Wunsch: „Glueck und Gedeihen“. Daraus folgt, dass im entfernteren Sinn durch: „Gott segne“, wie durch „Glueck und Gedeihen“ bezeichnet wird der Anfang, hier der Anfang der Vorbildung durch Jischak, weil es unmittelbar folgt auf das Ende derselben durch Abraham, das bezeichnet ist durch seinen Tod.

3261. „Und Jischak wohnte bei Beerlachai roi“, 1.Mose 25/11, dass dies das goettlich Vernuenftige des Herrn im goettlichen Licht bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von wohnen, das ist leben, wovon HG. 1293; und aus der Bedeutung von Beerlachai roi, das ist das aus dem goettlich Wahren selbst geborene goettlich vernuenftig Gute, wovon HG. 3194. Daher ist der naechste Sinn: das goettlich Vernuenftige lebte oder war im goettlich Guten, das aus dem goettlich Wahren selbst geboren wurde, aber es war nicht dort, daher wird nicht gesagt in Beerlachai roi, sondern bei Beerlachai roi, d.h. wenn man es uebersetzt: „bei dem Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“, das ist mit jenem goettlich Guten. Dann Jischak wohnte im Lande des Mittags, gemaess demjenigen, was 1.Mose 24/62 vorkommt, wo es heisst: Und Jischak kam vom Kommen Beerlachai roi, und er wohnte im Lande des Mittags; und weil dort durch das Land des Mittags bezeichnet wird das goettliche Licht daher: HG. 3195, deswegen wird hier nichts anderes bezeichnet.

3262. Vers 12: Und dies die Geburten Jischmaels, des Sohnes Abrahams, den geboren hat Hagar die Aegypterin, Magd der Sarah, dem Abraham.

„Und dies die Geburten Jischmaels, des Sohnes Abrahams“ bedeutet die Abstammungen der geistigen Kirche, die durch Jischmael vorgebildet ist,

„den geboren hat Hagar die Aegypterin, Magd der Sarah, dem Abraham“ bedeutet des geistigen Menschen Geburt aus dem goettlichen Einfluss in die Neigung zu den Wissenschaften.

3263. „Und dies die Geburten Jischmaels, des Sohnes Abrahams“, 1.Mose 25/12, dass dies bedeutet die Abstammungen der geistigen Kirche, die durch Jischmael vorgebildet ist, erhellt aus der Bedeutung der Geburten, sofern es sind die Abstammungen des Glaubens, somit der Kirche, wovon HG. 1145, 1255, 1330; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischmaels, sofern es sind die Vernuenftigen, und die Angehoerigen der geistigen Kirche des Herrn, wovon HG. 2078, 2691, 2699; und aus der Bedeutung der Soehne Abrahams, sofern es sind diejenigen, die im Wahren vom Herrn, denn durch Soehne werden Wahrheiten bezeichnet: HG. 489, 491, 533, 1147, 2623; und durch Abraham wird vorgebildet der Herr, auch in Ansehung des Goettlich-Menschlichen: HG. 3251; von dem die Geistigen das Wahre und Gute haben: HG. 2661, 2716, 2833, 2834.

Was die geistige Kirche des Herrn betrifft, so ist zu wissen, dass sie durch den ganzen Weltkreis verbreitet ist; denn sie ist nicht beschaenkt auf diejenigen, die das Wort haben, und daher den Herrn und einige Glaubenswahrheiten kennen; sondern sie ist auch bei denen, die das Wort nicht haben, und deswegen den Herrn gar nicht kennen, und folglich keine Glaubenswahrheiten wissen (denn alle Glaubenswahrheiten beziehen sich auf den Herrn); d.h. bei den von der Kirche entfernten Heiden, denn es gibt mehrere unter ihnen, die aus dem Vernunftlicht wissen, dass ein Gott ist, dass derselbe alles geschaffen hat, und dass er alles erhaelt, ferner, dass von ihm alles Gute, folglich alles Wahre, und dass die Aehnlichkeit mit Ihm den Menschen gluecklich macht. Und ausserdem leben sie nach ihrer Religion in der Liebe zu jenem Gott, und in der Liebe gegen den Naechsten; aus Neigung zum Guten tun sie Werke der Liebtaetigkeit, und aus Neigung zum Wahren verehren sie den Hoechsten. Die so Gearteten unter den Heiden sind es, die in der geistigen Kirche des Herrn sind, und obwohl sie vom Herrn nichts wissen, waehrend sie in der Welt sind, so haben sie doch in sich die Verehrung und stillschweigende Anerkennung Seiner, wenn sie im Guten sind, denn in allem Guten ist der Herr gegenwaertig. Deshalb erkennen dieselben im anderen Leben Ihn gerne an, und eher als die Christen, die nicht so im Guten. Die Wahrheiten des Glaubens an Ihn nehmen sie an, wie aus demjenigen erhellen kann, was ueber den Zustand und das Los der Voelkerschaften und Voelker ausserhalb der Kirche im anderen Leben, HG. 2589-2604, aus Selbstanschauung berichtet wurde. Das natuerliche Licht, das sie haben, hat in sich das Geistige, denn ohne das Geistige, das vom Herrn, kann solches gar nicht anerkannt werden.

Hieraus nun kann erhellen, was Jischmael, folglich was die Jischmaeliten sind im vorbildlichen Sinn, naemlich die Angehoerigen der geistigen Kirche des Herrn, die dem Leben nach im einfaeltig Guten, und darum der Lehre nach im natuerlich Wahren sind; solche werden auch bezeichnet durch die Jischmaeliten, 1.Mose 37/25, wo von Joseph: „Siehe, da kam ein Wanderzug Jischmaeliter aus Gilead, und ihre Kamele tragend Wachs, Harz und Stakte Raeucherharz, Brockhaus: Lexikon zur Bibel 3, gehend es zu bringen nach Aegypten“: wo Jischmaeliter fuer diejenigen, die im einfaeltig Guten, worin gutartige Heiden; Kamele, tragend Wachs, Harz und Stakte fuer inwendigeres Gutes bei solchen; ebenso durch die Jischmaeliten 1.Mose 37/28 und 39/1 und auch Richt.8/24: „dass auf Verlangen Gideons jeder geben sollte das Ohrgehaenge seiner Beute, denn Ohrgehaenge von Gold hatten sie, dieweil sie Jischmaeliter“: Ohrgehaenge von Gold bedeuteten das, was dem einfaeltig Guten angehoert: HG. 3103.

3264. „Den geboren hat Hagar die Aegypterin, Magd der Sarah, dem Abraham“, 1.Mose 25/12, dass dies bedeutet des geistigen Menschen Geburt aus dem goettlichen Einfluss in die Nei-

gung zu den Wissenschaften, erhellt aus der Bedeutung von gebaeren, das ist Dasein, wovon HG. 2621, 2629; aus der vorbildlichen Bedeutung von Hagar der Aegypterin, welche ist das Leben des auswendigeren Menschen, wovon HG. 1896, 1909; und aus der Bedeutung der Magd, welche ist die Neigung zu den Wissenschaften und Erkenntnissen, die dem auswendigeren Menschen angehoren, wovon HG. 1895, 2691; die Magd der Sarah heisst sie, weil durch Sarah vorgebildet wird das goettlich Wahre des Herrn, dem die Neigung zu den Wissenschaften und Erkenntnissen des Wahren untergeordnet ist.

Weil denn durch Jischmael der geistige Mensch vorgebildet wird, so ist klar, dass durch die Worte „den geboren hat Hagar die Aegypterin, Magd der Sarah, dem Abraham“ bezeichnet wird des geistigen Menschen Geburt aus dem goettlichen Einfluss in die Neigung zu den Wissenschaften.

Dass das Vernuenftige des Menschen so geboren wird, sehe man HG. 1895, 1896, 1902, 1910, 2094, 2557, 3030, 3074; folgich auch das Geistige, denn dieses ist nur moeglich im Vernuenftigen, daher der geistige Mensch und der Vernuenftige beinahe ebenderselbe ist. Die Geistigen unterscheiden sich voneinander nur nach der Beschaffenheit der Vernunft und der Beschaffenheit des Lebens daher. Dass ihre Geburt oder Wiedergeburt erfolgt durch den goettlichen Einfluss in die Neigung zu den Erkenntnissen, sehe man HG. 1555, 1904, 2046, 2063, 2189, 2657, 2675, 2691 E, 2697, 2979.

Man sehe, was ueber Jischmael frueher gesagt und gezeigt wurde, naemlich dass durch ihn vorgebildet worden sei das erste Vernuenftige des Herrn, das noch nicht goettlich: HG. 1893; dass nachher durch ihn seien vorgebildet worden die wahrhaft Vernuenftigen oder Geistigen: HG. 2078, 2691; somit die geistige Kirche des Herrn: HG. 2699.

3265. Vers 13-16: Und dies die Namen der Soehne Jischmaels, in ihren Namen, nach ihren Geburten: der Erstgeborene Jischmaels Nebajoth und Kedar und Abdeel, und Mibsam. Und Mischmah, und Dumah, und Massa, Chadar, und Thema, Jetur, Naphisch, und Kedmah. Das sind die Soehne Jischmaels, und das ihre Namen, in ihren Doerfern und in ihren Schloessern; zwoelf Fuersten ihrer Voelker.

„Und dies die Namen der Soehne Jischmaels“ bedeutet die Beschaffenheiten ihrer Lehren;

„in ihren Namen, nach ihren Geburten“ bedeutet die inwendigeren Beschaffenheiten gemass der Abstammungen des Glaubens;

„der Erstgeborene Jischmaels Nebajoth, und Kedar, und Abdeel, und Mibsam und Mischmah, und Dumah, und Massa, Chadar, und Thema, Jetur, Naphisch, und Kedmah“ bedeutet alles, was zur geistigen Kirche gehoert, hauptsaechlich bei den Heiden;

„das sind die Soehne Jischmaels, und das ihre Namen“ bedeutet die Lehren und deren Beschaffenheit;

„in ihren Doerfern“ bedeutet Aeusseres der Kirche;

„in ihren Schloessern“ bedeutet Inneres;

„zwoelf Fuersten ihrer Voelker“ bedeutet alles Hauptsaechliche jener geistigen Kirche.

3266. „Und dies die Namen der Soehne Jischmaels“, 1.Mose 25/13, dass dies die Beschaffenheiten ihrer Lehren, naemlich der Geistigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er ist die Beschaffenheit, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006; aus der Bedeutung der Soehne, sofern sie sind Wahrheiten, sodann Lehren, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischmaels, sofern es sind die Geistigen, wovon HG. 3263.

3267. „In ihren Namen, nach ihren Geburten“, 1.Mose 25/13, dass dies die inwendigeren Beschaffenheiten gemaess den Abstammungen des Glaubens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung „des Namens“, sofern er ist die Beschaffenheit, oder „der Namen“, sofern es sind die Beschaffenheiten, wovon HG. 3266: hier die inwendigeren Beschaffenheiten, weil gesagt wird, „dies die Namen der Soehne Jischmaels in ihren Namen“, wo die Namen an ersterer Stelle sind die allgemeinen Beschaffenheiten, hier die Beschaffenheiten, die in ihnen, oder die sie betreffen, d.h. die inwendigeren; und weil diese Beschaffenheiten den Abstammungen des Glaubens gemaess sind, die hier bezeichnet werden durch „nach ihren Geburten“. Dass die Geburten sind Abstammungen des Glaubens, somit der Kirche, sehe man HG. 1145, 1255, 1330, 3263.

Mit der geistigen Kirche des Herrn verhaelt es sich so, dass sie durch den ganzen Erdkreis zerstreut ist, und dass sie ueberall in Ansehung der Glaubenssachen oder Wahrheiten des Glaubens verschieden ist. Die Verschiedenheiten haben bei ihr ihren Grund in den Abstammungen, die durch die Geburten bezeichnet werden, und die sowohl zu gleicher Zeit nebeneinander, als auch nacheinander hervortreten. Das geistige Reich des Herrn in den Himmeln selbst ist ebenfalls so beschaffen, naemlich in Glaubenssachen verschieden, sogar dass es nicht eine Gesellschaft, nicht einmal einen einzigen in einer Gesellschaft gibt, der in dem, was sich auf das Glaubenswahre bezieht, eine mit andern ganz uebereinstimmende Vorstellung haette: HG. 3241, aber dennoch ist das geistige Reich des Herrn in den Himmeln eines.

Die Ursache ist, weil die Liebtaetigkeit allen die Hauptsache ist, denn die Liebtaetigkeit macht die geistige Kirche, nicht der Glaube, ausser man sagt etwa, Liebtaetigkeit sei Glaube, wer in der Liebtaetigkeit ist, der liebt den Naechsten, und wofern er mit ihm in Glaubenssachen nicht uebereinstimmt, so entschuldigt er es, wenn er nur im Guten und Wahren lebt. Auch die gutartigen Heiden, obwohl sie den Herrn nicht kennen, und nichts vom Glauben wissen, verdammt er nicht; denn wer in der Liebtaetigkeit, d.h. im Guten lebt, der nimmt vom Herrn Wahrheiten auf, die zu seinem Guten passen, und die Heiden solche, die im anderen Leben gelenkt werden koennen in Glaubenswahrheiten: HG. 2599-2603.

Wer hingegen nicht in der Liebtaetigkeit ist, d.h. nicht im Guten lebt, der kann gar nichts Wahres aufnehmen; er kann zwar das Wahre wissen, aber es wird seinem Leben nicht eingepflanzt, somit kann er es zwar im Munde fuehren, aber nicht im Herzen; denn das Wahre kann nicht verbun-

den werden dem Boesen, daher auch diejenigen, welche die Wahrheiten, die man Glaubensartikel nennt, wissen, und nicht in der Liebtaetigkeit oder im Guten leben, obwohl sie in der Kirche sind, weil dort geboren, dennoch nicht zur Kirche gehoeren, denn es ist nichts von der Kirche in ihnen, d.h. nichts Gutes, dem das Wahre verbunden werden sollte.

3268. „Der Erstgeborene Jischmaels, Nebajoth, und Kedar, und Abdeel, und Mibsam, und Mischmah, Dumah, und Massa, Chadar, und Thema, Jetur, Naphisch, und Kedmah“, 1.Mose 25/13-15, dass dies bedeutet alles zur geistigen Kirche Gehoerige, vornehmlich bei den Heiden, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung dieser, die genannt werden. Einige von ihnen werden hauptsaechlich im prophetischen Wort erwaeht, als Nebajoth, Kedar, Dumah, und Thema, und bedeuten dort solches, was zur geistigen Kirche, vornehmlich bei den Heiden gehoert. Und ausserdem wird es klar daraus, dass es zwouelf sind, und durch zwouelf bezeichnet wird alles dem Glauben, somit der Kirche Angehoerige, wovon im Folgenden, und darum wird im folgenden 16. Vers gesagt, dass es zwouelf Fuersten ihrer Voelker gewesen seien.

Dass durch Nebajoth und Kedar das der geistigen Kirche, vornehmlich bei den Heiden Angehoerige, naemlich ihr Gutes und daher Wahres vorgebildet wird, erhellt bei

Jes.60/6,7: „Der Wanderzug der Kamele wird Dich bedecken, die Dromedare Midians und Ephahs, alle werden von Scheba kommen; Gold und Weihrauch werden sie tragen, und das Lob Jehovahs verkuendigen; alle Herden Kedars werden sich zu Dir scharen; die Widder Nebajoths werden Dir dienen, sie werden aufsteigen zum Wohlgefallen auf meinen Altar“: dort im hoechsten Sinn vom Herrn, im bezueglichen Sinn von Seinem Reich. Die Herde Kedars fuer das geistig Gute. Dass die Herde das geistig Gute ist, sehe man HG. 343, 415, 2566; die Widder Nebajoths fuer das geistig Wahre, dass der Widder das geistig Wahre ist: HG. 2833; dass Kedar Arabien sei, wird aus folgenden Stellen klar, und dass Arabien benannt wurde Kedar vom Sohne Jischmaels, kann daraus erhellen, dass was in jenen zwei Versen erwaeht wird, Laender oder Voelkerschaften sind, die alle von Soehnen und Enkeln Abrahams benannt wurden, als: Midian, Ephah, Scheba, von denen 1.Mose 25/2-4; so hier Kedar und Nebajoth.

Hes.27/21: „Arabien und alle Fuersten Kedars, diese die Haendler Deiner Hand, in Laemmern, und Widdern, und Boecken, in diesen Deine Haendler“: dort von Tyrus, d.h. von denen die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren sind. Dass Tyrus solche sind, sehe man HG. 1201. Arabien fuer das geistig Gute, Fuersten Kedars fuer geistig Wahres. Laemmer, Widder, Boecke sind geistig Gutes und Wahres.

Jerem.49/28,29: „Stehet auf, gehet hinauf gen Kedar, und verwuestet die Soehne des Aufgangs, ihre Zelte und ihre Herden werden sie nehmen, ihre Zeltdecken und alle ihre Gefaesse, und ihre Kamele werden sie nehmen fuer sich“: dort von der Verwuestung der geistigen Kirche, die unter Kedar und den Soehnen des Aufgangs verstanden ist. Die Zelte und Herden fuer Gutes jener Kirche, die Zeltdecken und Gefaesse fuer ihr Wahres. Es ist Heiliges des Gottesdienstes, das durch die Zelte und Herden, und durch die Zeltdecken und Gefaesse bezeichnet wird, aber alles Heilige des Gottesdienstes bezieht sich auf das Gute und Wahre.

Die aber nicht im Wahren sind, weil nicht im Guten, sind es, die vorgebildet werden durch die Araber und Kedarer in der Wueste, wie bei

Jes.13/20: „Babel wird nicht bewohnt werden ewiglich, nicht verweilen wird dort der Araber“.

Jes.42/11: „Erheben sollen die Wueste und ihre Staedte, die Doerfer, die bewohnt Kedar“.

Jerem.3/2: „Auf den Wegen bist Du gesessen, wie der Araber in der Wueste“.

Ps.120/5: „Wehe mir, weil ich fremd bin in Meschech, verweile bei den Zelten Kedars“.

Jes.21/13,14: „Im Walde in Arabien werdet ihr uebernachten, ihr Wanderzuege Dedanim; entgegen bringet dem Durstigen Wasser, ihr Bewohner des Landes Thema; mit seinem Brot kommt zuvor dem Umherschweifenden, weil sie vor den Schwertern schweifen werden, vor dem gezueckten Schwert, vor dem gespannten Bogen, und vor der Schwere des Krieges; weil so gesprochen hat der Herr zu mir, in noch einem Jahr, nach dem Jahr eines Lohnarbeiters, und es wird zu Ende werden alle Herrlichkeit Kedars, und das uebrige der Zahl des Bogens der Starken der Soehne Kedars“: im Walde Arabiens uebernachten, fuer verwuestet werden in Ansehung des Wahren, die Wanderzuege Dedanim fuer diejenigen, die in den Erkenntnissen sind: HG. 3240, 3241 E; die Bewohner des Landes Thema fuer diejenigen, die im einfaeltig Guten, worin gutartige Heiden; dass diese von dem Sohn Jischmaels, der Thema hiess, herkamen, ist offenbar; Kedar fuer diejenigen, die im einfaeltig Wahren. Von diesen wird gesagt, dass sie schweifen werden vor den Schwertern, und vor der Schwere des Krieges, wodurch bezeichnet wird, dass sie die Kaempfe der Versuchungen nicht bestehen werden, weil sie nicht mehr im Guten.

Jerem.2/10,11: „Gehet hinueber in die Inseln der Chittaeer und sehet, und schicket gen Kedar, und gebet wohl acht, und sehet, ob geschehen ist wie dies, ob gewechselt hat eine Voelkerschaft Goetter, und dieselben nicht Goetter“: Inseln der Chittaeer fuer diejenigen, die entfernter vom Gottesdienst sind, d.h. fuer die Heiden, die im einfaeltig Guten, und daher im natuerlich Wahren: HG. 1156, 1158; dass auch Kedar diese sind, ist klar.

Jerem.25/17,23,24: „ich nahm den Becher von der Hand Jehovahs, und liess trinken alle Voelkerschaften, zu denen mich gesandt hat Jehovah, und Dedan und Thema, und Bus, und alle Abgeschnittenen des Winkels; und alle Koenige Arabiens, und alle Koenige des Niedergangs, die Bewohner in der Wueste“: auch dort wird gehandelt von der Verwuestung der geistigen Kirche, und unter anderen werden genannt Thema und Arabien. Hieraus wird klar, dass durch Thema, sowie durch Arabien diejenigen bezeichnet werden, die zur geistigen Kirche gehoeren; aber Arabien werden beigelegt Koenige, dann Staedte, dagegen Kedar Fuersten und Doerfer. Ausser diesen wird auch Dumah erwahnt bei Jes.21/11,12. Dass durch jene Voelkerschaften das der geistigen Kirche Angehoerige bezeichnet wird, kommt daher, weil die Alte Kirche, welche die geistige war, auch bei ihnen sich befand: HG. 1238, 2385; aber ihre Lehren und gottesdienstlichen Gebraeuche waren verschieden, aber doch eine Kirche, weil sie nicht den Glauben, sondern die Liebtaetigkeit zur Hauptsache machten. Dagegen im Verlauf der Zeit, so wie die Liebtaetigkeit aufhoerte, wurde das Kirchliche, das bei ihnen, zunichte, gleichwohl doch blieb das Vorbildliche der Kirche durch sie, mit Verschiedenheit, je nach Massgabe des Kirchlichen, das bei ihnen gewesen war. Daher kommt es, dass, wo sie im Wort genannt werden, nicht sie bezeichnet werden, sondern nur das Kirchliche im allgemeinen, das dort gewesen war.

3269. „Das sind die Soehne Jischmaels, und das ihre Namen“, 1.Mose 25/16, dass dies die Lehren und ihre Beschaffenheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Soehne, sofern es sind Wahrheiten, dann Lehren, und des Namens, sofern er ist die Beschaffenheit, wovon HG. 3266.

3270. „In ihren Doerfern“, 1.Mose 25/16, dass dies bedeutet Aeusseres der Kirche, erhellt aus der Bedeutung der Doerfer, sofern sie sind dasjenige, was Aeusseres des Glaubens, somit der Kirche ist. Aeusseres der Kirche sind Religionsgebraeuche, Inneres der Kirche sind Lehren, wenn diese nicht Sache des Wissens, sondern des Lebens sind. Aeusseres wurde vorgebildet durch Doerfer, weil sie ausserhalb der Staedte waren, Inneres aber durch die Staedte selbst. Dass Staedte sind Lehren, sehe man HG. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216.

3271. „Und in ihren Schloessern“, 1.Mose 25/16, dass dies Inneres bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Schloesser, sofern sie sind Inneres des Glaubens, hier der Kirche, weil sie vornehmlich von Heiden gesagt werden, die kein Glaubenswahres, sondern vernuenftig und natuerlich Wahres haben; diese Wahrheiten werden genannt Schloesser, waehrend die Wahrheiten des Glaubens Staedte.

In der Grundsprache bedeuten die Worte, die Doerfer und Schloesser bezeichnen, auch Vorhoeefe und Palaeste, und es sind Vorhoeefe ebenfalls Aeusseres der Kirche und Palaeste Inneres.

3272. „Zwoelf Fuersten ihrer Voelker“, 1.Mose 25/16, dass dies bedeutet alles Hauptsaechliche jener geistigen Kirche, erhellt aus der Bedeutung von zwoelf, sofern sie sind alles zum Glauben oder zur Kirche Gehoerige, wovon HG. 577, 2089, 2129 E, 2130 E; aus der Bedeutung der Fuersten, sofern sie sind Hauptsaechliches, wovon HG. 1482, 2089; und aus der Bedeutung der Voelker, sofern es sind diejenigen, die in Wahrem sind, wovon HG. 1259, 1260, somit die zur geistigen Kirche gehoeeren, denn von solchen wird gesagt, dass sie in Wahrem seien.

Dass alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, kann offenbar erhellen aus der Zahl 12, die so oft vorkommt. Diese Zahl bedeutet ueberall, wo sie im Wort gelesen wird, alles; wie denn die 12 Staemme im Alten Testament und die 12 Apostel im Neuen bedeuten alles des Glaubens, folglich alles der Kirche; somit hier die 12 Fuersten alles Hauptsaechliche jener Kirche, das durch ebenso viele Soehne Jischmaels vorgebildet wird. Dass die Zahl 12 das bedeutet, kann aus demjenigen erhellen, was in den oben angezogenen Stellen angefuehrt wurde, dann auch aus Folgendem im Wort:

Joh.Offenb.7/4-6: „ich hoerte die Zahl der Versiegelten von jedem Stamm Israels; vom Stamm Juda zwoelftausend, vom Stamm Gad zwoelftausend Versiegelte“: und so weiter; wo durch

die zwolftausend Versiegelte von jedem Stamm nichts anderes bezeichnet wird, als dass alle, die im Glauben, d.h. die in seinem Guten sind, selig werden.

Joh.Offenb.12/1: „Ein Weib umgeben mit der Sonne, und der Mond unter ihren Fuessen, und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwolff Sternen“: Weib fuer Kirche: HG. 252, 253, Sonne fuer himmlische Liebe, Mond fuer geistige Liebe. HG. 30-38, 1529, 1530, 2441, 2495; zwolff Sterne fuer alles des Glaubens. Dass Sterne sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren, die dem Glauben angehoren: HG. 2495, 2849.

Joh.Offenb.21/12,14,16,17,21: „Die heilige Stadt, das neue Jerusalem, hatte zwolff Tore, und auf den Toren zwolff Engel; und Namen geschrieben, die sind die zwolff Staemme der Soehne Israels; die Mauer der Stadt hatte zwolff Gruende, und in ihnen die Namen der zwolff Apostel des Lammes; er mass die Stadt auf zwolftausend Stadien; und mass ihre Mauer von hundertvierundvierzig Ellen (zwolff mal zwolff), das ist das Mass eines Menschen, das ist eines Engels; die zwolff Tore zwolff Perlen“: dort wird durch die Heilige Stadt nichts anderes bezeichnet als das geistige Reich des Herrn; und durch die Tore, Mauer, Gruende, das, was der Liebtaetigkeit und dem Glauben angehört, dessen Alles durch die so oft genannten zwolff bezeichnet wird. Dass nicht die 12 Staemme, auch nicht die 12 Apostel verstanden werden, kann jedem einleuchten.

Joh.Offenb.22/2: „In der Mitte ihrer Gasse und des Flusses, da dort ein Baum des Lebens, bringend zwolff Fruechte, in jedem Monat gebend seine Frucht“: 12 Fruechte sind Alles der Liebtaetigkeit.

Matth.19/28: „Jesus sprach: Amen, ich sage euch, dass ihr, die ihr mir gefolgt seid in der Wiedergeburt, wo sitzen wird der Sohn des Menschen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit, sitzen werdet auch ihr auf zwolff Thronen, richtend die zwolff Staemme Israels“: hier werden unter den Aposteln nicht Apostel, unter den Thronen nicht Throne, auch unter den Staemmen nicht Staemme verstanden, sondern alles was dem Glauben angehört, man sehe HG. 2129.

Ausserdem wo im Wort des Alten Testaments zwolff Staemme genannt werden, ist es alles der Kirche Angehoerige, was bezeichnet wird; so verhaelt es sich auch mit den „zwolff Steinen nach den Namen der zwolff Staemme Israels, in Urim und Thumim“: 2.Mose 28/21; mit den „zwolff Broten der Vorlage, die auf dem Tisch geordnet waren“: 3.Mose 24/5,6; ebenso mit den uebrigen.

Dass auch alles zum Glauben Gehoerige in den 12 Namen der Soehne Jakobs oder Israels enthalten ist, wird aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn 1.Mose Kapitel 29 und 30 gesehen werden.

3273. Vers 17+18: Dies die Lebensjahre Jischmaels, hundert Jahre, und dreissig Jahre, und sieben Jahre; und er verschied und starb, und ward versammelt zu seinen Voelkern. Und sie sassen von Chavillah bis Schur, welche ob den Angesichten Aegyptens, da man kommt gen Aschur; auf die Angesichte aller seiner Brueder ist er gefallen.

„Dies die Lebensjahre Jischmaels“ bedeutet den Zustand des geistigen Reiches des Herrn, wie er durch Jischmael vorgebildet wurde;

„hundert Jahre, und dreissig Jahre, und sieben Jahre“ bedeuten das, was jenem Zustand angehoert;

„und er verschied und starb“ bedeutet das Ende der Vorbildung durch Jischmael; „und ward versammelt zu seinen Voelkern“ bedeutet dies von Jischmael;

„und sie sassen von Chavillah bis Schur, die ob den Angesichten Aegyptens, da man kommt gen Aschur“ bedeutet die Ausdehnung der Einsicht;

„auf die Angesichte aller seiner Brueder ist er gefallen“ bedeutet Streitigkeiten ueber Wahres, dass er aber obgesiegt habe.

3274. „Dies die Lebensjahre Jischmaels“, 1.Mose 25/17, dass dies den Zustand des geistigen Reiches des Herrn bedeutet, wie er durch Jischmael vorgebildet wurde, erhellt aus der Bedeutung der Lebensjahre, sofern es hier sind vorbildliche Zustaende, wovon HG. 3251; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischmaels, sofern er ist das geistige Reich des Herrn, wovon HG. 2699, 3263, 3268.

3275. „Hundert Jahre, und dreissig Jahre, und sieben Jahre“, 1.Mose 25/17, dass sie alles zu jenem Zustand Gehoerige bedeuten, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 3252 ueber die Lebenszeit Abrahams gesagt wurde.

3276. „Und er verschied und starb“, 1.Mose 25/17, dass dies das Ende der Vorbildung durch Jischmael bedeutet, erhellt ebenfalls aus dem oben HG. 3253 Gesagten, wo die gleichen Worte und der gleiche innere Sinn.

Ebenso, dass „und ward versammelt zu seinen Voelkern“, bedeutet dies von Jischmael: HG. 3255.

3277. „Und sie sassen von Chavillah bis Schur, die ob den Angesichten Aegyptens, da man kommt gen Aschur“, 1.Mose 25/18, dass dies die Ausdehnung der Einsicht bedeutet;

„auf die Angesichte aller seiner Brueder ist er gefallen“, dass dies bedeutet Streitigkeiten ueber das Wahre, dass er aber obgesiegt, erhellt aus dem HG. 115, 1951 Gesagten, wo dies erklart ist.

3278. Vers 19+20: Und dies die Geburten Jischaks, des Sohnes Abrahams: Abraham zeugte Jischak. Und Jischak war ein Sohn von vierzig Jahren, da er nahm Rebecka, die Tochter Bethuels des Aramaeers aus Paddan Aram, die Schwester Labans des Aramaeers, ihm zum Weibe.

„Und dies die Geburten Jischaks, des Sohnes Abrahams“ bedeutet das goettlich Vernuenftige des Herrn, aus dem das goettlich Natuerliche;

„Abraham zeugte Jischak“ bedeutet aus dem Goettlichen Selbst das goettlich Vernuenftige;

„und Jischak war ein Sohn von vierzig Jahren“ bedeutet aus eigener Kraft durch Versuchungskaempfe;

„da er nahm Rebecka“ bedeutet die Verbindung des goettlich Wahren;

„die Tochter Bethuels des Aramaeers aus Paddan Aram, die Schwester Labans des Aramaeers, ihm zum Weibe“ bedeutet die Beschaffenheit und den Zustand.

3279. „Und dies die Geburten Jischaks, des Sohnes Abrahams“, 1.Mose 25/19, dass dies bedeutet das goettlich Vernuenftige des Herrn, aus dem das goettlich Natuerliche, erhellt aus der Bedeutung der Geburten, sofern es sind Abstammungen, wovon HG. 1145, 1255, 1330, naemlich die Abstammungen des Glaubens, wo vom Glauben gehandelt wird, und die Abstammungen der Kirche, wo von der Kirche, wie oben; Die Abstammungen der geistigen Kirche durch die Geburten Jischmels: HG. 3263, hier aber, weil die Geburten vom Herrn gesagt werden, sind es goettliche Geburten, die verstanden werden, dass naemlich aus dem Goettlichen Selbst geboren wurde das goettlich Vernuenftige, was bezeichnet wird dadurch, dass aus Abraham Jischak, und dass aus dem goettlich Vernuenftigen das goettlich Natuerliche, wird bezeichnet dadurch, dass aus Jischak Esau und Jakob; denn durch Esau und Jakob wird vorgebildet das goettlich Natuerliche des Herrn, durch Esau dasselbe in Ansehung des Guten, und durch Jakob dasselbe in Ansehung des Wahren, von dem im nun Folgenden gehandelt wird.

Dies ist es, was durch die Geburten hier bezeichnet wird.

3280. „Abraham zeugte Jischak“, 1.Mose 25/19, dass dies bedeutet aus dem Goettlichen Selbst das goettlich Vernuenftige, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist das Goettliche Selbst; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goettlich Vernuenftige, wovon frueher oefters.

3281. „Und Jischak war ein Sohn von vierzig Jahren“, 1.Mose 25/20, dass dies bedeutet aus eigener Kraft durch Versuchungskämpfe, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige, wovon früher öfters; aus der Bedeutung von vierzig, sofern es sind Versuchungen, wovon HG. 730, 862; und aus der Bedeutung der Jahre, sofern es sind Zustände, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788.

Daher ist der innere Sinn dieser Worte, dass der Herr Sein Vernünftiges auch in Ansehung des Wahren durch Versuchungskämpfe, somit aus eigener Kraft, göttlich gemacht habe. Dass der Herr aus eigener Kraft durch die gegen Sich zugelassenen Versuchungen alles Menschliche in Ihm göttlich gemacht hat, ist früher HG. 1616, 1663, 1668, 1690, 1787, 2083, 2523, 2632, 2776, 3030, 3043, 3141 gezeigt worden.

3282. „Da er nahm Rebecka“, 1.Mose 25/20, dass dies die Verbindung des göttlich Wahren bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das dem göttlich Guten im Vernünftigen zugesellte göttlich Wahre, von dessen Herkunft aus dem natürlichen Menschen 1.Mose Kapitel 24 gehandelt wurde.

3283. „Die Tochter Bethuels des Aramaeers aus Paddan Aram, die Schwester Labans des Aramaeers, ihm zum Weibe“, 1.Mose 25/20, dass dies die Beschaffenheit und den Zustand bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Bethuels und Labans, dann aus der Bedeutung von Aram und Paddan Aram, sofern es ist dasjenige, was die Herkunft des durch Rebecka vorgebildeten göttlich Wahren in Ansehung der Beschaffenheit und des Zustandes in sich schliesst.

Was aber durch einen jeden, nämlich durch Bethuel und Laban vorgebildet wird, und was durch Aram oder Syrien bezeichnet wird, wurde 1.Mose Kapitel 24 erklärt; dass es hier wieder gesagt wird, davon ist die Ursache, weil im Folgenden vom Natürlichen des Herrn gehandelt wird.

Das Natürliche des Herrn konnte nicht göttlich werden, ehe Seinem Vernünftigen das Wahre zugesellt, und dieses göttlich gemacht war; denn der Einfluss ins Natürliche musste sein aus dem göttlich Guten des Vernünftigen durch das göttlich Wahre daselbst, denn alles natürliche Leben des Menschen in Ansehung des verständigen Wissens und Handelns ist von daher, denn das Vernünftige ist es, was alles im Natürlichen ordnet, und gemäss der ordentlichen Bestellung daselbst die Dinge gehörig betrachtet; denn das Vernünftige ist wie das höhere Sehvermögen, welches das Wisstüemliche des natürlichen Menschen anschaut, wie ein Feld, das unter ihm ist. Das Licht jenes Sehvermögens gehört dem Wahren an, aber der Ursprung des Lichts gehört dem Guten im Vernünftigen an. Doch hiervon mehr im Folgenden.

3284. Vers 21-23: Und Jischak betete zu Jehovah um seines Weibes willen, weil sie unfruchtbar, und Jehovah liess Sich von ihm erbitten, und es empfing Rebecka sein Weib. Da stiessen sich die Soehne in ihrer Mitte; und sie sprach, wenn so, wozu das, ich; und sie ging zu fragen Jehovah. Und Jehovah sprach zu ihr: zwei Voelkerschaften in Deinem Mutterleibe, und zwei Voelker werden aus Deinen Eingeweiden geschieden werden, und ein Volk wird dem anderen ueberlegen sein, und der Groessere wird dienen dem Kleineren.

„Und Jischak betete zu Jehovah“ bedeutet die Gemeinschaft des Goettlichen, das der Sohn, mit dem Goettlichen, das der Vater;

„um seines Weibes willen, weil sie unfruchtbar“ bedeutet, dass noch kein goettlich Natuerliches;

„und Jehovah liess Sich von ihm erbitten“ bedeutet die Wirkung;

„und es empfing Rebecka sein Weib“ bedeutet, dass es aus dem goettlich Wahren als von der Mutter;

„da stiessen sich die Soehne in ihrer Mitte“ bedeutet den Kampf wovon die Rede;

„und sie sprach: wenn so, wozu das, ich“ bedeutet die Angst;

„und sie ging zu fragen Jehovah“ bedeutet den Zustand der Gemeinschaft.

„und Jehovah sprach zu ihr“ bedeutet das Innwerden aus dem Goettlichen;

„zwei Voelkerschaften in Deinem Mutterleibe“ bedeutet das Natuerliche in Ansehung des inwendigeren und auswendigeren Guten, das die Empfaengnis;

„und zwei Voelker werden aus Deinen Eingeweiden geschieden werden“ bedeutet, dass daher das Wahre;

„und ein Volk wird dem anderen ueberlegen sein“ bedeutet, dass zuerst das Wahre hoeher sein werde als das Gute des Wahren;

„und der Groessere wird dienen dem Kleineren“ bedeutet, dass das Gute des Wahren eine Zeitlang niedriger sein werde.

3285. „Und Jischak betete zu Jehovah“, 1.Mose 25/21, dass dies bedeutet die Gemeinschaft des Goettlichen, das der Sohn, mit dem Goettlichen, das der Vater, erhellt aus der Bedeutung von beten, das ist Gemeinschaft haben, denn das Gebet ist nichts anderes als Gemeinschaft; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goettlich Vernuenftige; das Goettliche, das der Sohn, ist Jischak, oder das Vernuenftige, wenn ihm das Wahre verbunden ist. Das Goettliche aber, das der Vater, ist hier Jehovah. Diese Gemeinschaft war im Herrn, denn der Vater war im Sohn, und der Sohn im Vater: Joh.14/10,11.

3286. „Um seines Weibes willen, weil sie unfruchtbar“, 1.Mose 25/21, dass dies bedeutet, dass noch kein goettlich Natuerliches, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern sie ist das dem Guten des Vernuenftigen verbundene goettlich Wahre, und dass dieses Wahre vorgebildet werde durch Rebecka, wurde 1.Mose Kapitel 24 gezeigt; und aus der Bedeutung von unfruchtbar, sofern es ist noch kein natuerlich Goettliches.

Damit verhaelt es sich naemlich so: das natuerlich Goettliche hatte sein Dasein erhalten aus dem goettlich Guten des Vernuenftigen als vom Vater, und vom goettlich Wahren daselbst als von der Mutter. Wenn noch kein goettlich Natuerliches, dann wird gesagt, das Wahre des Vernuenftigen sei unfruchtbar, hier das Weib unfruchtbar.

Beim Menschen ist es so: wenn er wiedergeboren wird, dann wird vom Herrn seinem Vernuenftigen eingefloesst das Gute, d.h. wohl wollen dem Naechsten; diesem Wollen oder Guten wird beigelegt das Wahre aus dem natuerlichen Menschen. Ist dies geschehen, so ist das Natuerliche noch nicht wiedergeboren, was man daraus merken kann, dass der inwendige oder vernuenftige Mensch oft mit dem auswendigen oder natuerlichen Menschen kaempft, und solange ein Kampf ist, ist das Natuerliche nicht wiedergeboren; und wenn dieses nicht wiedergeboren ist, ist das Vernuenftige in Ansehung des Wahren unfruchtbar. So im allgemeinen, gleicherweise in jedem besonderen, worin das Vernuenftige nicht mit dem Natuerlichen uebereinstimmt, heisst in solchem besonderen das Vernuenftige in Ansehung des Wahren unfruchtbar.

Das Werk der Wiedergeburt besteht hauptsaechlich darin, dass dem vernuenftigen Menschen der natuerliche entspricht, nicht bloss im allgemeinen, sondern auch im besonderen, und der natuerliche Mensch wird vom Herrn durch das Vernuenftige zur Entsprechung gebracht, sofern naemlich dem Vernuenftigen Gutes eingefloesst wird, und diesem Guten wie in einem Boden Wahrheiten eingepflanzt werden, und hernach durch vernuenftige Wahrheiten das Natuerliche zum Gehorsam gebracht wird, und wenn es gehorcht, dann entspricht es; und in dem Mass als es entspricht, ist der Mensch wiedergeboren.

3287. „Und Jehovah liess Sich von ihm erbitten“, 1.Mose 25/21, dass dies die Wirkung bedeutet, kann ohne Erklaerung erhellen, weil, wenn Jehovah Sich hat erbitten lassen, das Erbetene geschieht oder sich verwirklicht.

3288. „Und es empfangt Rebecka sein Weib“, 1.Mose 25/21, bedeutet, dass es aus dem goettlich Wahren als von der Mutter, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das goettlich Wahre des Vernuenftigen, wovon 1.Mose Kapitel 24, und aus der Bedeutung von empfangen, sofern es ist das Erste der Entstehung des goettlich Natuerlichen als von der Mutter; denn das goettlich Natuerliche ist entstanden vom goettlich Guten des Vernuenftigen als vom Vater, und vom goettlich Wahren des Vernuenftigen als von der Mutter; dass es so ist, weiss kaum jemand, und das um so weniger, weil wenige wissen, dass das Vernuenftige vom Natuerlichen unterschieden ist,

und keine anderen wissen das, als die wahrhaft vernuenftig sind, und wahrhaft vernuenftig sind keine anderen als die vom Herrn wiedergeboren sind. Die nicht wiedergeboren sind, begreifen dies nicht, denn ihnen ist das Vernuenftige das gleiche, was das Natuerliche.

3289. „Da stiessen sich die Soehne in ihrer Mitte“, 1.Mose 25/22, dass dies bedeutet den Kampf, wovon die Rede, erhellt aus der Bedeutung von stossen, sofern es ist kaempfen; und aus der Bedeutung der Soehne hier, sofern es ist das Natuerliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren, denn dass Esau und Jakob, welches die Soehne, vorbilden das goettlich Natuerliche des Herrn, Esau dasselbe in Ansehung des Guten, Jakob in Ansehung des Wahren, wird aus dem Folgenden erhellen.

Von diesem Zusammenstoss oder Kampf wird auch in diesem Kapitel gehandelt, und er geschieht um den Vorrang, ob das Gute das Erste sei oder das Wahre, oder was das gleiche, ob die Liebtaetigkeit, die Sache des Guten, das Erste sei, oder ob der Glaube, der Sache des Wahren. In der geistigen Kirche ist von den ersten Zeiten her darueber zwischen mehreren gestritten worden; und weil von diesem Vorrang im Folgenden gehandelt wird, darum wird gesagt, die Soehne stiessen sich in ihrer Mitte, und es wird dadurch bezeichnet der Kampf wovon die Rede.

3290. „Und sie sprach, wenn so, wozu das, ich“, 1.Mose 25/22, dass dies Angst bedeutet, kann erhellen aus dem Sinn dieser Worte, sofern sie Angst ausdruecken, und zwar wegen des Zusammenstosses, d.h. Kampfes zwischen den Bruedern. „Wenn so“, bedeutet, wenn sie wegen dessen kaempfen; „wozu das“ bedeutet, dass man ueber diese Sache nicht streiten soll; „ich“ oder „wozu ich“, bedeutet, wenn sie darueber streiten wuerden, so wuerden sie den Einfluss aus dem vernuenftig Wahren nicht aufnehmen, daher die Angst.

3291. „Und sie ging, zu fragen Jehovah“, 1.Mose 25/22, dass dies den Zustand der Gemeinschaft bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von fragen, sofern es heisst Gemeinschaft haben, wenn es gesagt wird vom Herrn; denn Jehovah in Ihm war es, Der gefragt wurde. Im historischen Sinn jedoch wird jene Gemeinschaft ausgedrueckt durch beten: HG. 3285; und der Zustand der Gemeinschaft durch fragen.

3292. „Und Jehovah sprach zu ihr“, 1.Mose 25/23, dass dies das Innewerden aus dem Goettlichen bedeutet, erhellt eben daraus, sodann aus der Bedeutung von sagen, das ist Innewerden, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2506, 2515, 2552; somit ist das Sagen Jehovahs Innewerden aus dem Goettlichen.

3293. „Zwei Voelkerschaften in Deinem Mutterleib“, 1.Mose 25/23, dass dies bedeutet das Natuerliche in Ansehung des inwendigeren und auswendigeren Guten, das die Empfaengnis ist, erhellt aus der Bedeutung der Voelkerschaften, sofern sie sind Gutes, hauptsaechlich der Kirche, wovon HG. 1159, 1258, 1260, 1416, 1849; dass sie hier sind Gutes, das im Natuerlichen, wird daraus klar, dass Esau und Jakob, die dazumal im Mutterleib das natuerlich Goettliche des Herrn vorbilden, wie offenbar erhellen wird aus dem Folgenden, wo von ihnen gehandelt wird.

Das Natuerliche wie das Vernuenftige besteht aus dem Guten und Wahren, das Gute im Natuerlichen ist alles das, was der natuerlichen Neigung angehoert, und angenehm genannt wird, das Wahre aber alles das, was dem Wissen angehoert, und wisstuemlich heisst. Diese zwei muessen im Natuerlichen sein, auf dass es ein Natuerliches sei. Das Wisstuemliche selbst an sich, abgesehen vom Angenehmen, das Sache der Neigung ist, ist nichts; vom Angenehmen dort hat das Natuerliche sein Leben, denn jenem hat es zu verdanken, dass es etwas wissen kann. Das Angenehme aber, welches das Gute des Natuerlichen ist, ohne das Wisstuemliche, ist etwas, jedoch nur lebhaftes (vitale), wie bei den Kindern. Soll nun das Natuerliche ein Menschliches sein, so muss es aus beiden bestehen, das eine wird vervollkommnet vom anderen, aber das Leben selbst hat es vom Guten.

Was aber dieses Gute betrifft, von dem hier gehandelt wird, so ist es ein zweifaches, ein inwendigeres und ein auswendigeres, das inwendigere hat Gemeinschaft mit dem inwendigeren Menschen, d.h. mit dem Vernuenftigen, das auswendigere mit dem Aeusseren, d.h. mit dem, was dem Leib angehoert, und Leben schafft den aeusseren Sinnen, dann auch den Taetigkeiten. Ohne die beiderseitige Gemeinschaft kann der Mensch nicht der Vernunft nach leben, und kann nicht dem Leibe nach.

Die inwendigere Gemeinschaft ist es, die dem Menschen nach dem Tode bleibt, und dort sein natuerliches Leben macht, denn auch der Geist hat ein natuerliches Leben; denn sein geistiges Leben ruht (terminatur) auf seinem natuerlichen, als auf der untersten Grundlage, denn der Mensch kann nicht sogleich nach dem Tod geistig denken, ausser vermoege dessen, was seinem Natuerlichen angehoert.

Die auswendigere Gemeinschaft aber ist es, die der Mensch hat, wenn er im Leibe lebt, dieselbe hoert jedoch auf nach dem Tod des Leibes.

Aus diesem nun kann erhellen, was durch die zwei Voelkerschaften im Mutterleib bezeichnet wird, naemlich das Natuerliche in Ansehung des inwendigeren und auswendigeren Guten. „Im Mutterleib“ bedeutet im inneren Sinn die Empfaengnis, deswegen wird hier gesagt, es sei die Empfaengnis.

3294. „Und zwei Voelker werden aus Deinen Eingeweiden geschieden werden“, 1.Mose 25/23, dass dies bedeutet, dass daher das Wahre, erhellt aus der Bedeutung des Volkes, welches ist das Wahre, wovon HG. 1259, 1260; und aus der Bedeutung von geschieden werden aus den Eingeweiden, das ist von daher entstehen.

Wo im Wort gehandelt wird von der Geburt, wenn von der Mutter, wird gesagt, ausgehen aus dem Mutterleib oder Bauch, und wenn aus dem Vater, wird gesagt, geschieden werden aus den Eingeweiden; denn Mutterleib und Lenden werden ausgesagt von dem, was der Liebe, d.h. dem Guten angehoert, wenn aber gesagt wird, geschieden werden aus den Eingeweiden, wird bezeichnet die Entstehung des Wahren. Darum hier, wenn gehandelt wird vom Guten, wird gesagt zwei Voelkerschaften aus Deinem Mutterleib, und wenn vom Wahren, wird gesagt, zwei Voelker werden aus Deinen Eingeweiden geschieden werden, und durch dieses wird im inneren Sinn bezeichnet die Entstehung des Wahren aus dem Guten.

Zwei Voelker werden gesagt, weil, wie das Gute ist ein inwendigeres und ein auswendigeres: HG. 3293, so ist auch das Wahre. Das inwendigere Wahre im Natuerlichen ist dasjenige, das verbunden wird dem inwendigeren Guten des Natuerlichen, aber das auswendigere Wahre ist dasjenige, das verbunden wird dem auswendigeren Guten des Natuerlichen. Das inwendigere Wahre wird genannt das natuerlich Wahre, aber das auswendigere wird genannt das sinnliche.

Wie es sich aber mit diesen Wahrheiten verhaelt, wird aus dem Folgenden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, erhellen, wo von Jakob gehandelt wird, denn durch Jakob wird jenes Wahre in beiden Beziehungen vorgebildet.

3295. „Und ein Volk wird dem anderen ueberlegen sein“, 1.Mose 25/23, dass dies bedeutet, zuerst werde das Wahre hoeher sein als das Gute des Wahren, erhellt aus der Bedeutung des Volkes, welches ist das Wahre, wovon HG. 3294; und aus der Bedeutung von ueberlegen sein, welches ist hoeher sein.

Das in erster Stelle genannte Volk bedeutet das Wahre, dagegen das Volk an zweiter Stelle das Gute des Wahren. Das Gute des Wahren ist das Gute, das sein Dasein hat aus dem Wahren, und ist in seinem ersten Dasein wahr, es wird jedoch gut genannt, weil es als gut erscheint. Daher kommt es, dass durch Volk auch dieses Gute bezeichnet wird, welches heisst das Gute des Wahren, das zuerst da ist.

Um eine Vorstellung von diesem Guten zu bekommen, muss man wissen, dass der Mensch, ehe er wiedergeboren ist, das Gute aus dem Wahren tut, hingegen nachdem er wiedergeboren ist, das Gute aus dem Guten tut, oder deutlicher, der Mensch, ehe er wiedergeboren ist, aus dem Verstand das Gute tut, aber nachdem er wiedergeboren, aus dem Willen. Das Gute also, das aus dem Verstand, ist an sich nicht gut, sondern wahr, hingegen das aus dem Willen, das ist gut. Wie zum Beispiel: wer seine Eltern nicht ehrt, aber nach dem Gebot in den Zehn Geboten sie ehren lernt, so geschieht es zuerst, indem er sie ehrt, aus dem Gebot; aber eine solche Ehre, weil sie aus dem Gebot ist, ist nicht ein Gutes an sich, weil sie nicht ist aus der Liebe, sie ist entweder aus dem Gehorsam gegen das Gesetz, oder aus Furcht vor dem Gesetz, dennoch heisst es das Gute des Wahren, aber es ist in seinem ersten Dasein das Wahre, denn er tut alsdann nicht das Gute, sondern er tut das Wahre. Hingegen wenn er sie ehrt aus Liebe, dann ist es gut; so im uebrigen.

3296. „Und der Groessere wird dienen dem Kleineren“, 1.Mose 25/23, dass dies bedeutet, das Gute des Wahren werde eine Zeitlang niedriger sein, erhellt aus der Bedeutung des Groesseren, welches ist das Gute; aus der Bedeutung von dienen, welches ist niedriger sein; und aus der Bedeutung des Kleineren, welches ist das Wahre.

Wie sich dies verhaelt, kann aus dem Folgenden erhellen, denn dort wird es beschrieben durch Esau und Jakob; denn durch Esau wird vorgebildet das Gute, durch Jakob das Wahre.

Dass ein Zusammenstoss oder Kampf wegen des Vorrangs und der Herrschaft entstanden sei, wird im inneren Sinn beschrieben durch Jakob, dass er dem Esau das Erstgeburtsrecht, dann auch den Segen genommen habe, dass dies jedoch nur auf eine Zeit geschehen sei, wird klar aus der Weissagung Jischaks ueber Esau: „Und auf Deinem Schwerte wirst Du leben, und Deinem Bruder dienen, und es wird geschehen, wenn Du herrschest, wirst Du wegweisen sein Joch von Deinem Halse herunter“: 1.Mose 27/40.

Dass dies einen inneren Sinn hat, und dass ohne den inneren Sinn man nicht wissen kann, was es bedeutet, ist klar, denn was soll das heissen: „zwei Voelkerschaften im Mutterleib, und zwei Voelker werden aus den Eingeweiden geschieden werden, und ein Volk wird dem anderen ueberlegen sein, und der Groessere wird dem Kleineren dienen“. Dass es jedoch dasjenige bedeutet, was gesagt wurde, erhellt aus dem Folgenden, wo von diesem Gegenstand viel die Rede ist; und ausserdem kann man nicht wohl glauben, dass jenes solches in sich schliesst, wenn man nicht weiss, wie es sich mit dem Guten und Wahren verhaelt; und von dem Geborenwerden des einen aus dem anderen, und von der Zustandsveraenderung beim Menschen, wenn er wiedergeboren wird.

Im inneren Sinn wird zwar gehandelt vom Herrn, und hier wie der Herr Sein Natuerliches goettlich gemacht hat, aber dennoch wird im bezueglichen Sinn auch gehandelt von der Wiedergeburt des Menschen, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn: HG. 3043, 3138, 3212; d.h. in der Wiedergeburt erscheint wie in einem Bilde, wie der Herr Sein Menschliches verherrlicht, oder was das gleiche, goettlich gemacht hat. Denn wie der Herr Seinen menschlichen Zustand ganz in den goettlichen verwandelt hat, so veraendert auch der Herr beim Menschen, wenn Er ihn wiedergebirt, seinen Zustand ganz, denn Er macht seinen alten Menschen neu.

3297. Vers 24-26: Und es wurden erfuellt ihre Tage zum Gebaeren, und siehe, Zwillinge in ihrem Mutterleib. Und es kam heraus der erste, roetlich er ganz, wie ein haariger Rock, und sie nannten seinen Namen Esau. Und nachher kam heraus sein Bruder, und seine Hand greifend an die Ferse Esaus, und man nannte seinen Namen Jakob; und Jischak war ein Sohn von sechzig Jahren, da sie geboren wurden.

„Und es wurden erfuellt ihre Tage zum Gebaeren“ bedeutet den ersten Zustand der Wirkung;

„und siehe, Zwillinge in ihrem Mutterleib“ bedeutet, dass beides miteinander empfangen worden;

„und es kam heraus der erste, roetlich er ganz, wie ein haariger Rock“ bedeutet das natuerlich Lebensgute des Wahren;

„und sie nannten seinen Namen Esau“ bedeutet seine Beschaffenheit;

„und nachher kam heraus sein Bruder“ bedeutet das Wahre;

„und seine Hand greifend an die Ferse Esaus“ bedeutet das Unterste des natuerlich Guten, dem einige Kraft anhing;

„und man nannte seinen Namen Jakob“ bedeutet die Lehre des natuerlich Wahren;

„und Jischak war ein Sohn von sechzig Jahren, da sie geboren wurden“ bedeutet den damaligen Zustand des goettlich Vernuenftigen.

3298. „Und es wurden erfuellt ihre Tage zum Gebaeren“, 1.Mose 25/24, dass dies den ersten Zustand der Wirkung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Tage, welche sind Zustaende, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788; dass „sie erfuellt wurden zum Gebaeren“, bedeutet den ersten Zustand der Wirkung, denn gebaeren im geistigen Sinn bezieht sich auf das Gute und Wahre, und in jenem Sinn heisst es Dasein: HG. 2621, 2629.

Es verhaelt sich mit dem Guten und Wahren, wie es sich verhaelt mit der Leibesfrucht: es wird empfangen, ist im Mutterleib, wird geboren, hernach waechst es auf. Nach der Empfaengnis beginnt das Wirkende oder der empfangene Same eine Wirkung hervorzubringen, dies geschieht im Mutterleib; wenn diese Zustaende erfuellt sind, und es nahe ist beim gebaeren, dann beginnt die Wirkung, und wird genannt das erste der Wirkung, denn alsdann faengt die Leibesfrucht an zu handeln wie von sich, und sich zum eigentlichen Zustand hervorzuarbeiten, welcher Zustand Wirkung genannt wird.

3299. „Und siehe, Zwillinge in ihrem Mutterleib“, 1.Mose 25/24, dass dies bedeutet, beides sei miteinander empfangen worden, erhellt aus der Bedeutung der Zwillinge, welche sind beides, naemlich das Gute, das vorgebildet wird durch Esau, und das Wahre, das vorgebildet wird durch Jakob; und aus der Bedeutung von im Mutterleib, welcher ist die Empfaengnis, wovon HG. 3293.

Dass beides, naemlich das Gute und Wahre des Natuerlichen, miteinander empfangen wurde, damit verhaelt es sich so: alles, was geboren wird, hat sein Sein vom Vater, und sein Dasein von der Mutter, beides muss sein, wenn etwas werden soll. Das Natuerliche in Ansehung des Guten wird empfangen vom Guten des Vernuenftigen als vom Vater, und in Ansehung des Wahren wird es empfangen vom Wahren des Vernuenftigen als von der Mutter: HG. 3286, 3288. Das Gute ist es, was Leben gibt, aber durch das Wahre, dieses beides wird genannt die Seele, aber doch ist das Gute hauptsaechlich die Seele, das Wahre aber kleidet es wie mit einer Art von zartem Gefaess oder Leib, so dass das Gute im Wahren ist.

Dies ist es, was bezeichnet wird dadurch, dass Zwillinge in ihrem Mutterleib.

3300. „Und es kam heraus der erste, roetlich er ganz, wie ein haariger Rock“, 1.Mose 25/25, dass dies das natuerliche Lebensgute des Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von herauskommen, das ist geboren werden; aus der Bedeutung von roetlich, welches ist das Gute des Lebens, wovon nachher; und aus der Bedeutung des haarigen Rocks, welcher ist das Wahre des Natuerlichen, wovon ebenfalls nachher. Dass derselbe der erste gewesen ist, bedeutet, das Gute sei dem Wesen nach das erstere, wie HG. 3299 gesagt worden. Es wird auch haariger Rock gesagt, damit bezeichnet werde, das Gute sei bekleidet mit dem Wahren wie mit einem zarten Gefaess oder Leib, wie ebenfalls HG. 3299 gesagt worden. Der Rock bedeutet im Wort auch nichts anderes im inneren Sinn als solches, was ein anderes bekleidet, daher auch die Wahrheiten mit Kleidern verglichen werden: HG. 1073, 2576.

Dass das Roetliche oder das Rote das Gute des Lebens bedeutet, kommt daher, weil alles Gute der Liebe angehoert, und die Liebe selbst ist himmlisches und geistiges Feuer, wird auch dem Feuer verglichen und dann Feuer genannt, man sehe HG. 933-936. Sodann wird die Liebe auch dem Blut verglichen und auch Blut genannt: HG. 1001. Weil beides rot ist, darum wird das Gute, das der Liebe angehoert, bezeichnet durch das Roetliche oder Rote, wie auch aus folgenden Stellen im Wort erhellen kann:

1.Mose 49/11,12, in der Weissagung Jakobs, damals Israels: „Waschen wird er im Wein sein Gewand, und im Traubenblut seinen Anzug, roeter an Augen als Wein und weisser an Zaehnen als Milch“: wo von Jehudah, durch den dort der Herr verstanden wird, wie jedem einleuchten kann. Das Gewand dort und der Anzug ist das goettlich Natuerliche des Herrn; Wein und Traubenblut ist das goettlich Gute und das goettlich Wahre des Natuerlichen; von jenem wird gesagt, es sei roeter an Augen als Wein, von diesem, er sei weisser an Zaehnen als Milch: es ist die Verbindung des Guten und Wahren im Natuerlichen, die so beschrieben wird.

Jes.63/2: „Wer ist Der, Welcher kommt aus Edom, rot bezueglich des Kleides, und die Kleider wie eines Treters in der Kelter“: wo Edom fuer das goettlich Gute des goettlich Natuerlichen des Herrn, wie aus dem Folgenden klar werden wird; rot in Ansehung des Kleides ist das Gute des Wahren, Kleider wie eines Treters in der Kelter, ist das Wahre des Guten.

Jerem.Klagel.4/7: „Heller waren ihre Nasiraeer denn der Schnee, weisser waren sie als Milch, roeter waren sie von Gebein als rote Edelsteine, Saphir ihre Glaette“: durch die Nasiraeer wurde vorgebildet der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, vornehmlich in Ansehung des goettlich Natuerlichen, somit das Gute dort dadurch, dass sie roeter waren von Gebein als rote Edelsteine.

Weil das Rot das Gute, hauptsaechlich das Gute des Natuerlichen bezeichnete, darum war in der juedischen Kirche, wo alles und jedes den Herrn, und daher Sein Reich, folglich das Gute und Wahre, weil aus diesem das Reich des Herrn besteht, vordarbete, befohlen, dass die Decke des Zeltens sein sollte von Fellen roter Widder: 2.Mose 25/5; 26/14; 35/5-7,23; 36/19; und auch dass das Wasser der Suehnung gemacht werden sollte aus der Asche der verbrannten roten Kuh: 4.Mose 19/2f. Haette die rote Farbe nicht etwas Himmlisches im Reich des Herrn bedeutet, so waere keineswegs befohlen worden, dass es rote Widder sein sollten, und eine rote Kuh. Dass Heiliges dadurch vorgebildet wurde, erkennt jeder an, der das Wort heilig haelt. Weil die rote Farbe jenes bedeutete, darum waren auch den Decken des Zeltens eingewoben und angeheftet, was von scharlachroter, purpurner, hyazinthblauer Farbe: 2.Mose 35/5f.

Wie beinahe alles auch einen entgegengesetzten Sinn hat, wie oeffters gesagt worden, so auch das Rote, dann bezeichnet es das Boese, das der Selbstliebe angehoert, und zwar auch darum, weil die Begierden der Selbstliebe dem Feuer verglichen und Feuer genannt werden: HG. 934 E, 1297, 1527, 1528, 1861, 2446. Ebenso werden sie dem Blut verglichen und Blut genannt: HG. 374, 954, 1005, daher bedeutet das Rote im entgegengesetzten Sinn jenes, wie bei

Jes.1/18: „Es sprach Jehovah, waeren eure Suenden wie scharlachrot, wie der Schnee werden sie weiss sein; waeren sie rot wie Purpur, wie Wolle werden sie sein“.

Nahum 2/4: „Der Schild des Starken Belials ist rot geworden, die Maenner der Staerke sind bepurpurt, im Feuer der Fackeln die Wagen am Tage“.

Joh.Offenb.12/3: „Es erschien ein anderes Zeichen im Himmel, siehe, ein grosser roter Drache, der hatte sieben Haeupter, und auf den Haeuptern sieben Diademe“.

Joh.Offenb.6/2-8: „ich sah, siehe, ein weisses Pferd, und der Sitzende auf demselben hatte einen Bogen, ihm ward gegeben eine Krone; dieser ging aus siegend, und auf dass er siegte; sodann ging heraus ein anderes rotes Pferd, und dem Sitzenden auf dem Pferd wurde gegeben, dass er wegnehme den Frieden von der Erde, und dass sie sich einander toeteten, daher ihm gegeben ward ein grosses Schwert. Hernach ging heraus ein schwarzes Pferd, endlich ein blasses Pferd, des Namen der Tod“.

3301. Dass „der haarige Rock“, 1.Mose 25/25, das Wahre des Natuerlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Rockes, welcher ist ein solches, was ein anderes bekleidet, hier deswegen das Wahre, weil dieses das Gute bekleidet, denn das Wahre ist wie ein Kleid: HG. 1073, 2576, oder was beinahe das gleiche, das Wahre ist das aufnehmende Gefaess des Guten: HG. 1469, 1496, 1832, 1900, 2063, 2261, 2269; sodann aus der Bedeutung des Haarigen, welches ist das Natuerliche in Ansehung des Wahren.

Das Haar (pilus seu crinis) wird etliche Male im Wort erwaehnt, und bedeutet dort das Natuerliche. Die Ursache ist, weil die Haare Auswuechse im Aeussersten des Menschen sind, wie es auch das Natuerliche ist in Ruecksicht auf sein Vernuenftiges und auf das Inwendigere von diesem. Dem Menschen, wenn er im Leibe lebt, scheint es, das Natuerliche sei alles in ihm, aber dies ist vom Wahren so weit entfernt, dass das Natuerliche vielmehr ein Auswuchs von seinem Inwendigen ist, wie die Haare es sind von dem, was dem Leib angehoert; sie gehen auch vom Inneren beinahe ebenso hervor. Daher auch die Menschen, die im Leibesleben eben nur natuerlich waren, im anderen Leben, wenn sie ihrem Zustand gemaess sichtbar dargestellt werden, beinahe im ganzen Gesicht behaart erscheinen. Und ausserdem wird das Natuerliche des Menschen vorgebildet durch Haare; wenn es aus dem Guten ist, durch zierliche und ordentlich gerichtete Haare, wenn aber nicht aus dem Guten, durch unanstaendige und ungeordnete Haare.

Von diesem Vorbild kommt es, dass die Haare im Wort das Natuerliche hauptsaechlich in Ansehung des Wahren vorbilden, wie bei

Sach.13/4: „Es wird geschehen an jenem Tage, es werden zuschanden werden die Propheten, ein Mann wegen seines Gesichts, wenn er weissaget, und sie werden nicht anziehen einen haarigen

Rock, damit sie luegen“: Propheten fuer diejenigen, die Wahres lehren, hier die Falsches: HG. 2534; Gesicht fuer Wahres, hier fuer Falsches, haariger Rock fuer das Natuerliche in Ansehung des Wahren, und weil es nicht wahr, sondern falsch war, wird gesagt: „damit sie luegen“. Mit solchem wurden die Propheten bekleidet, auf dass sie jenes Wahre, weil es aeusserlich, vorbilden sollten.

Darum heisst auch Elias der Thesbite von einem solchen Gewand „ein haariger Mann“: 2.Koen.1/8; und Johannes, welcher der letzte der Propheten, hatte ein Kleid von Kamelhaaren: Matth.3/4. Dass Kamele Wisstuemliches im natuerlichen Menschen sind, sehe man HG. 3048, 3071, 3143, 3145; und dass Wisstuemliches ist Wahres des natuerlichen Menschen: HG. 3293.

Dass das Haar das Natuerliche in Ansehung des Wahren bedeutete, erhellt augenscheinlich von den Nasiraeern, denen befohlen wurde, dass „in allen Tagen ihres Nasiraeats kein Schermesser gehen sollte ueber ihr Haupt, bis die Tage erfuehlt waeren, in denen sie sich enthalten sollten dem Jehovah, und dann sollten sie das Haar ihres Hauptes frei wachsen lassen, und dann sollten sie an der Tuer des Zelttes der Zusammenkunft das Haupt ihres Nasiraeats scheren, und das Haar dann geben auf das Feuer, das unter dem Dankopfer“: 4.Mose 6/5,18,19. Dieselben bildeten vor den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, und daher den Menschen der himmlischen Kirche, weil er eine Aehnlichkeit des Herrn: HG. 51; und das Natuerliche jenes Menschen durch das Haar, daher: „als sie geheiligt wurden, sollten sie ihren alten oder vorigen natuerlichen Menschen, in dem sie geboren waren, ablegen und einen neuen anziehen“, und dies wurde bezeichnet dadurch, dass sie, „wenn erfuehlt waeren die Tage, in denen sie sich enthalten sollten dem Jehovah, frei wachsen lassen sollten das Haar ihres Hauptes, und geben sollten auf das Feuer unter dem Opfer“: denn der Stand des himmlischen Menschen ist, dass er im Guten ist, und aus dem Guten alles Wahre weiss, und gar nicht aus Wahrem ueber das Gute, weniger aus Wisstuemlichem ueber das Gute denkt und redet. Man sehe HG. 202, 337, 2715, 2718, 3246.

Ausserdem sind die himmlischen Menschen so geartet, dass, ehe sie jenen Zustand ablegen, in einem so starken Natuerlichen in Ansehung des Wahren sind, dass sie mit den Hoellen kaempfen koennen, denn das Wahre ist es, das kaempft, gar nicht das Gute; dem Guten koennen die Hoellen nicht einmal von ferne nahen. Dass das Wahre so beschaffen ist, und das Gute so beschaffen, sehe man HG. 1950, 1951.

Hieraus wird klar, warum Simson die Staerke vom Haar hatte, worueber wie folgt: „Es erschien der Engel Jehovahs der Mutter Simsons und sprach: siehe, Du wirst empfangen und gebaeren einen Sohn, und ein Schermesser soll nicht hinaufkommen auf sein Haupt, es soll sein ein Nasiraeer Gottes der Knabe von Mutterleib an“: Richt.13/3,5. Hernach habe er der Delila angesagt, dass, wenn er geschoren wuerde, von ihm weichen wuerde seine Staerke, und er schwach wuerde; und dann sei, als er geschoren war, die Staerke gewichen, und die Philister haben ihn ergriffen; und nachher, als das Haar seines Hauptes zu wachsen anfang, sowie es abgeschoren war, sei die Staerke wieder gekommen, so dass er die Saeulen des Hauses wegrueckte: Richt. Kapitel 16.

Wer sieht nicht, dass in diesem ein himmlisches Geheimnis ist, und dass dies niemand weiss, wenn er nicht belehrt ueber die Vorbilder, dass naemlich der Nasiraeer darstellte den himmlischen Menschen, und solange er Haar hatte, darstellte das Natuerliche jenes Menschen, der in einem so kraeftigen und starken Wahren ist. Und weil zu damaliger Zeit alle Vorbilder, die vom Herrn geboten waren, eine solche Bedeutung und Wirkung hatten, daher kam dem Simson Staerke zu. Aber er war nicht ein geheiligter Nasiraeer wie jene, von denen oben, dass er naemlich den Stand des Guten anstatt des Wahren angezogen haette; die Wirkung seiner Staerke wegen der Haare war darum haupt-

saechlich, weil er den Herrn vorbildete, Der aus dem natuerlichen Menschen in Ansehung des Wahren mit den Hoellen kaempfte und sie unterjochte, und das, ehe Er das goettlich Gute und Wahre anzog, auch in Ansehung des natuerlichen Menschen.

Hieraus wird auch klar, warum befohlen wurde, dass „der grosse Priester, auf dessen Haupt das Oel der Salbung ausgegossen wurde, und dessen Hand gefuellt, anzuziehen die Kleider, sein Haupt nicht scheren und seine Kleider nicht zertrennen sollte“: 3.Mose 21/10; und ebenso die Priester, Leviten, wo vom neuen Tempel gehandelt wird, dass „sie ihr Haupt nicht scheren und ihr Haar nicht frei wachsen lassen sollten“: Hes.44/20; dass nie naemlich vorbildeten das goettlich Natuerliche des Herrn in Ansehung des Wahren, das aus dem Guten, und genannt wird das Wahre des Guten.

Dass das Haar das Natuerliche in Ansehung des Wahren bedeutet, erhellt auch aus prophetischen Stellen des Wortes, wie bei:

Hes.16/7: „Wie ein Gewaechs des Feldes habe ich Dich gemacht, daher bist Du gewachsen und gross geworden zu Zierden der Zierden, die Brueste wurden befestigt, und Dein Haar ist gewachsen“: wo von Jerusalem, die dort die Alte Kirche, die im Fortgang der Zeit eine verkehrte wurde. Die gefestigten Brueste fuer das natuerlich Gute, das Haar, das wuchs, fuer das natuerlich Wahre.

Dan.7/9: „ich war sehend, bis Throne aufgestellt wurden, und der Alte der Tage sass, sein Kleid wie weisser Schnee, und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle, sein Thron wie eine Feuerflamme“.

Joh.Offenb.1/13,14: „Inmitten der sieben Leuchter Einer gleich dem Sohn eines Menschen, angetan mit einem Talar, und umguertet an den Bruesten mit einem goldenen Guertel, das Haupt aber und die Haupthaare weiss, wie weisse Wolle, wie Schnee, aber seine Augen wie eine Feuerflamme“: die Haupthaare weiss wie reine Wolle fuer das goettlich Natuerliche in Ansehung des Wahren. Das Wahre selbst wurde im Wort und in den Religionsgebraeuchen der juedischen Kirche vorgebildet durch das Weisse, welches, weil vom Guten, heisst reine Wolle. Die Vorbildung des Wahren durch das Weisse und des Guten durch das Rote, hatte den Grund, weil das Wahre Sache des Lichts ist, und das Gute Sache des Feuers, aus dem Licht.

Das Haar, wie das uebrige im Wort, hat auch einen entgegengesetzten Sinn, und bedeutet das Natuerliche in Ansehung des verkehrten Wahren, wie bei

Jes.7/20: „An jenem Tage wird abscheren der Herr durch ein gemietetes Schermesser in den Uebergaengen des Flusses durch den Koenig Aschurs, das Haupt und die Haare des Fusses, und wird auch den Bart Garaus machen“.

Hes.5/1-4: „Sohn des Menschen, nimm Dir ein scharfes Schwert, ein Schermesser sollst Du Dir nehmen, das Du hinfuehren sollst ueber Dein Haupt, und ueber Deinen Bart; hernach sollst Du Dir nehmen Waagschalen des Gewichts, und sie teilen: den dritten Teil sollst Du verbrennen mit Feuer inmitten der Stadt; den dritten sollst Du schlagen mit dem Schwert um sie her; und den dritten sollst Du zerstreuen in den Wind. Du sollst nehmen davon wenig in der Zahl, und es binden in Deine Fluegel; endlich sollst Du davon wieder nehmen und es werfen in die Mitte des Feuers, und es mit Feuer verbrennen, von dem ausgehen wird ein Feuer zum ganzen Haus Israels“: so wird vorbildlich beschrieben, dass kein inwendigeres und auswendigeres natuerlich Wahres mehr sein sollte, welches ist das Haar und der Bart. Dass die Begierden es zerstoert haben, wird bezeichnet dadurch, dass es mit Feuer verbrannt werden sollte; dass die Vernunftschluesse, dadurch dass es mit dem Schwert

umhergeschlagen werden sollte, dass falsche Grundsätze, dadurch dass es in den Wind zerstreut werden sollte. Dieses schließt gleiches in sich wie das, was der Herr lehrt bei

Matth.13/1-9: „Dass der Same, welcher ist das Wahre, etlicher gefallen sei unter die Dornen, etlicher auf den Fels, und etlicher auf den Weg“.

Dass Haare unreines Wahres und Falsches, das dem natürlichen Menschen angehört, bedeuten, wurde auch dadurch vorgebildet, dass „eine Frauensperson, die geheiligt werden wollte aus den Gefangenen der Feinde, ins Haus geführt, die Haare ihres Hauptes abgeschoren, die Nägel beschnitten, die Kleider ihrer Gefangenschaft entfernt werden sollten“: 5.Mose 21/12,13; dann dass, wenn die Leviten geweiht wurden, „man auf sie sprengen sollte Wasser der Sühnung, hingehen lassen sollte ein Schermesser über all ihr Fleisch, und deren Kleider gewaschen werden, und sie so rein sein sollten“: 4.Mose 8/7; und auch, dass Nebukadnezar „vom Menschen ausgetrieben wurde, dass er Kraut wie die Ochsen ass, und vom Tau der Himmel sein Leib benetzt wurde, bis sein Haar wie das der Adler wuchs, und seine Klauen wie die der Vögel“: Dan.4/30.

Dass „beim Aussatz beobachtet werden sollen die Farben des Haares und Bartes, ob weiss, roetlich, gelb, schwarz; auch an den Kleidern; und dass der vom Aussatz Gereinigte abscheren sollte alles Haar des Hauptes, des Bartes, der Augenbrauen“: 3.Mose Kapitel 13; 14/8,9; bedeutete unreines Falsches aus dem Unheiligen, das ist der Aussatz im inneren Sinn.

Die Kahlheit aber bedeutete das Natuerliche, in dem nichts Wahres, wie bei Jes.15/2: „Er geht hinauf gen Baith, und Dibon, auf die Hoehen zum Weinen ueber Nebo, und ueber Medba wird Moab heulen, auf allen seinen Haeuptern Kahlheit, aller Bart geschoren“.

Jes.3/24: „Sein wird anstatt des Flechtwerks Kahlheit, Brandmal statt der Schoenheit“.

Dass die Knaben, die zu Elisa sagten: „steig auf, Kahler, steig auf, Kahler“, zerrissen wurden von Baeren aus dem Wald: 2.Koen.2/23,24, bildete diejenigen vor, die das Wort laestern, als ob nichts Wahres darin waere; denn Elisa bildete den Herrn in Ansehung des Wortes vor: HG. 2762.

Hieraus wird auch klar, wie viel zur damaligen Zeit die Vorbilder vermocht haben.

3302. „Und sie nannten seinen Namen Esau“, 1.Mose 25/25, dass dies die Beschaffenheit desselben, naemlich das Natuerliche in Ansehung des Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von nennen den Namen oder nennen mit Namen, das ist wissen, wie beschaffen einer ist, somit die Beschaffenheit, wovon HG. 144, 145, 440, 768, 1754, 1896, 2009, 2724, 3237; und dass die Namen im Wort, soviel auch immer dort sind, im inneren Sinn Sachen seien: HG. 1224, 1888; so auch Esau.

Dass Esau ist das goettlich Natuerliche des Herrn in Ansehung des zuerst empfangenen goettlich Guten, erhellt aus demjenigen, was gesagt wurde, und aus demjenigen, was von Esau folgt; sodann aus dem Wort anderwaerts. Weil aber Esau und Edom beinahe das gleiche bedeuten mit dem Unterschied, dass Edom das goettlich Natuerliche ist in Ansehung des Guten, dem die Lehren des Wahren beigegeben sind, darum wird es beim folgenden 30. Vers, wo Esau genannt wird Edom, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn durch Stellen aus dem Wort begruendet werden.

3303. „Und nachher kam heraus sein Bruder“, 1.Mose 25/26, dass dies das Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Bruders, sofern er das Gute ist; dann auch das Wahre; diese werden Brueder genannt.

Dass die Liebtaetigkeit der Bruder des Glaubens, oder das Gute der Bruder des Wahren ist, sehe man HG. 367; so umgekehrt ist der Glaube der Bruder der Liebtaetigkeit, oder das Wahre der Bruder des Guten. Auch im Natuerlichen wird die Neigung zum Guten genannt Bruder, und die Neigung zum Wahren Schwester: HG. 3160, auch Gatte und Weib, dann Mann und Weib; aber dies immer in Ruecksicht auf die Zustaende, von denen gehandelt wird.

3304. „Und seine Hand greifend an die Ferse Esaus“, 1.Mose 25/26, dass dies bedeutet das Unterste des natuerlich Guten, dem einige Kraft anhing, erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist Kraft, wovon HG. 878; und gesagt wird vom Wahren: HG. 3091; aus der Bedeutung von greifen, sofern es ist anhangen; aus der Bedeutung der Ferse, sofern sie ist das Unterste des Natuerlichen, wovon HG. 259; und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natuerlichen, wovon HG. 3302. Hieraus wird klar, dass „seine Hand greifend an die Ferse Esaus“ bedeutet das Unterste des natuerlich Guten, dem das Wahre anhing mit einiger Kraft.

Damit, dass das Wahre dem untersten Guten des Natuerlichen mit einiger Kraft anhing, verhaelt es sich so: das Natuerliche oder der natuerliche Mensch, wenn er wiedergeboren wird, hat seine Empfaengnis in Ansehung des Guten und Wahren vom Vernuenftigen oder durch den Vernuenftigen vom Geistigen; durch diesen vom Himmlischen, und durch diesen vom Goettlichen. So geht nacheinander fort der Einfluss, der vom Goettlichen beginnend und so nacheinander fortgehend zu Ende kommt im Untersten des Natuerlichen, d.h. im Weltlichen und Leiblichen.

Wenn das unterste Natuerliche durch Vererbung von der Mutter her verdorben ist, dann kann mit dem Guten das Wahre nicht vereinigt werden, sondern demselben nur mit einiger Kraft anhangen, und nicht eher wird mit dem Guten das Wahre vereinigt, als wenn jene Verderbnis abgetan ist.

Dies ist die Ursache davon, dass zwar das Gute dem Menschen angeboren ist, nicht aber das Wahre, darum sind die Kinder ohne alle Erkenntnis des Wahren, und dass das Wahre erlernt und hernach dem Guten verbunden werden muss, sehe man HG. 1831, 1832. Deshalb wird auch gesagt, dass sie in ihrer Mitte sich gestossen, d.h. gekaempft haben: HG. 3289.

Daher kommt es, dass von der ersten Empfaengnis an das Wahre untertritt das Gute, wie von Jakob in Beziehung auf Esau gesagt wird: 1.Mose 27/36: „Wohl nennt man seinen Namen Jakob, und er hat mich untertreten diese beidemal“.

Hos.12/3,4: „Heimzusuchen ueber Jakob seine Wege, nach seinen Werken wird er ihm vergelten, im Mutterleib hat er untertreten seinen Bruder“.

Die, welche allein im Historischen ihr Gemuet haften lassen, und es nicht davon wegbringen koennen, wissen nichts anderes, als dass dieses, und was vorhergeht, dasjenige vorher ankuendigt,

was sich zwischen Esau und Jakob zugetragen hat, wovon sie auch durch das Folgende bestaerkt werden. Aber das Wort des Herrn ist so beschaffen, dass das Historische in seiner Reihenfolge ist, und das Geistige, das dem inneren Sinn angehoert, in der seinigen, damit jenes betrachtet werde vom aeusseren Menschen, dieses aber vom inneren, und so zwischen beiden, naemlich dem aeusseren Menschen und dem inneren eine Entsprechung sei; und zwar durch das Wort, denn das Wort ist die Einigung der Erde und des Himmels, wie mehrmals gezeigt worden. Somit ist in einem jeden, der in heiliger Stimmung ist, wenn er das Wort liest, die Einigung seines aeusseren Menschen, der auf der Erde ist, mit seinem inneren, der im Himmel ist.

3305. „Und man nannte seinen Namen Jakob“, 1.Mose 25/26, dass dies die Lehre des natuerlich Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von nennen den Namen, oder nennen mit Namen, der ist die Beschaffenheit, wovon HG. 3302.

Die Beschaffenheit, die durch Jakob vorgebildet wird, ist die Lehre des natuerlich Wahren, wie erhellen kann aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Lebensgute des natuerlich Wahren: HG. 3300, und aus sehr vielen Stellen im Wort, wo er genannt wird; denn es sind zwei Dinge, die das Natuerliche bilden, wie es zwei sind, die das Vernuenftige, ja, die den ganzen Menschen, das eine, das dem Leben angehoert, das andere, das der Lehre angehoert. Was dem Leben angehoert, ist Sache des Willens, was der Lehre, ist Sache des Verstandes. Jenes wird das Gute genannt, dieses aber das Wahre.

Jenes Gute ist es, was durch Esau vorgebildet wird, das Wahre aber durch Jakob, oder was das gleiche, das Lebensgute des natuerlich Wahren ist es, was vorgebildet wird durch Esau, und die Lehre des natuerlich Wahren, die durch Jakob. Ob man sagt das Lebensgute des natuerlich Wahren und die Lehre des natuerlich Wahren, oder diejenigen, die darin sind, ist gleich, denn das Gute des Lebens und die Lehre des Wahren kann nicht bestehen ohne sein Subjekt; wenn ihm dasselbe fehlt, so ist es etwas Abgezogenes (abstractum quid), das dennoch auf einen Menschen abzweckt, dass es in ihm sei. Daher werden durch Jakob hier diejenigen bezeichnet, die in der Lehre des natuerlich Wahren sind.

Die im Buchstabensinn allein bleiben, glauben, unter Jakob werde im Wort jenes ganze Volk verstanden, das von Jakob herkommt, und deshalb schreiben sie jenem Volk alles das zu, was von Jakob sowohl historisch als prophetisch gesagt ist. Aber das Wort ist goettlich, in dem hauptsaechlich, dass alles und jedes dort, nicht abzweckt auf eine einzige Voelkerschaft oder ein einziges Volk, sondern auf das ganze Menschengeschlecht, naemlich das ist, das war, und das sein wird. Und auf etwas noch Umfassenderes, naemlich auf das Reich des Herrn in den Himmeln, und im hoechsten Sinn auf den Herrn selbst. Weil es so ist, ist das Wort goettlich. Wenn es bloss auf eine einzige Voelkerschaft sich bezoege, dann waere es menschlich, und nichts Goettliches weiter darin, als bei jener Voelkerschaft Heiliges des Gottesdienstes sein wuerde. Dass solches bei jenem Volk, das Jakob genannt wird, nicht war, kann jedem bekannt sein.

Hieraus wird auch klar, dass unter Jakob im Wort nicht Jakob verstanden wird, dann unter Israel nicht Israel, welches in den Propheten fast ueberall, wo Jakob, auch Israel genannt wird, und niemand kann wissen, was insbesondere durch den einen, und was durch den anderen verstanden wird denn nur aus dem Sinn, der tiefer liegt, und Geheimnisse des Himmels in sich birgt.

Dass also durch Jakob im inneren Sinn bezeichnet wird die Lehre des natuerlich Wahren, oder was das gleiche, diejenigen, die in derselben Lehre sind, aus was fuer einer Voelkerschaft sie auch sein moegen, und dass im hoechsten Sinn der Herr verstanden wird, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Luk.1/31-33: „Der Engel sprach zu Maria: Du wirst empfangen im Mutterleib, und gebaeren einen Sohn, und nennen Seinen Namen Jesus. Dieser wird gross sein, und Sohn des Hoechsten genannt werden; und geben wird Ihm der Herr Gott den Thron Seines Vaters David, so dass Er regiert ueber das Haus Jakobs in die Zeitlaeufe, und Seines Koenigreiches wird kein Ende sein“: dass hier unter dem Haus Jakobs nicht die juedische Voelkerschaft oder Nation verstanden wurde, sieht jeder, denn das Koenigreich des Herrn erstreckte sich nicht auf jenes Volk, sondern ueber alle in der ganzen Welt, die im Glauben an Ihn sind, und aus Glauben in der Liebtaetigkeit.

Hieraus erhellt, dass unter Jakob, der vom Engel genannt worden, nicht das Volk Jakobs verstanden wurde, folglich auch nicht anderwaerts unter dem Samen Jakobs, unter den Kindern Jakobs, unter dem Land Jakobs, unter dem Erbe Jakobs, unter dem Koenig Jakobs, unter dem Gott Jakobs, was so oft im Wort des Alten Testaments gelesen wird, dieses verstanden wurde. Ebenso verhaelt es sich mit Israel, z.B. bei

Matth.2/13-15: „Der Engel des Herrn erschien im Traum dem Joseph, sprechend: aufgewacht, nimm den Knaben, und Seine Mutter, und fliehe nach Aegypten, auf dass erfuellet werde, das gesagt ist vom Propheten, der spricht: aus Aegypten habe ich gerufen meinen Sohn“; beim Propheten Hos.11/1 heisst es so: „Da ein Knabe Israel, da hatte ich Ihn lieb, und aus Aegypten habe ich gerufen meinen Sohn“: dass hier Israel ist der Herr, ist augenscheinlich klar, und doch kann man aus dem Buchstabensinn nichts anderes wissen, als dass der Knabe Israels die ersten Nachkommen Jakobs seien, die nach Aegypten kamen, und nachher herausgerufen wurden.

Ebenso verhaelt es sich sonst wo Jakob und Israel genannt werden, obwohl dies nicht aus dem Buchstabensinn erscheint, wie bei

Jes.44/1-3,5: „Hoere Jakob, mein Knecht, und Israel, den ich erwaeht habe, so sprach Jehovah, Dein Macher und Dein Bildner von Mutterleib an, Er hilft Dir, fuerchte nicht mein Knecht Jakob, und Jeschurum, den ich erwaeht habe, denn ich werde ausgiessen Wasser auf den Duerstenden, und Baeche auf das Trockene, ausgiessen werde ich meinen Geist auf Deinen Samen, und meinen Segen auf Deine Sproesslinge; dieser wird sagen: dass Jehovah bin ich, und dieser wird sich nennen mit dem Namen Jakobs, und jener wird schreiben mit seiner Hand: dem Jehovah, und mit dem Namen Israels sich benennen“: wo offenbar Jakob und Israel fuer den Herrn, und Samen und Sproesslinge Jakobs fuer diejenigen, die im Glauben an Ihn sind.

In der Weissagung ueber die Soehne Israels 1.Mose 49/24: „Joseph wird sitzen im Festen Seines Bogens, und es werden gestaerkt werden die Arme seiner Haende von den Haenden des Starcken Jakobs, daher der Hirte der Stein Israels“: dort der Starke Jakobs, und der Stein Israels auch offenbar fuer den Herrn.

Jes.48/11,12: „meine Herrlichkeit werde ich einem anderen nicht geben, merke auf mich Jakob, und Israel Du von mir Gerufener, ich Derselbe, ich der Erste, auch ich der Letzte“: Jakob und Israel ist dort ebenfalls der Herr.

Hes.37/19,21,22,24-28: „ich will nehmen das Holz Josephs, das in der Hand Ephraims und der Staemme Israels, seiner Genossen, und will sie zutun auf ihm mit dem Holz Jehudahs, und will sie machen zu einem Holz, auf dass sie seien eins in meiner Hand; ich will nehmen die Soehne Israels von unter den Voelkerschaften, wohin sie abgegangen sind, und will sie zusammenscharen aus der Umgebung, und will sie herfuehren auf ihr Land, und will sie machen zu einer Voelkerschaft im Land, auf den Bergen Israels, und ein Koenig wird ihnen allen sein zum Koenig, und sie werden nicht mehr sein zwei Voelkerschaften, und werden nicht mehr geteilt werden in zwei Koenigreiche wieder, mein Knecht David wird Koenig ueber sie, und ein einiger Hirte sein ihnen allen; dann werden sie wohnen auf dem Lande, das ich gegeben habe meinem Knecht Jakob, in dem wohnten eure Vaeter; wohnen werden auf ihm sie und ihre Soehne, und die Soehne ihrer Soehne bis in Ewigkeit; David mein Knecht, ein Fuerst ihnen auf ewig, schliessen werde ich mit ihnen den Bund des Friedens, der Bund der Ewigkeit wird sein mit ihnen; geben werde ich sie, und sie vermehren, und will setzen mein Heiligtum in ihre Mitte auf ewig; so wird sein meine Wohnung bei ihnen, und sein werde ich ihnen zum Gott, und sie werden sein mir zum Volk, auf dass erkennen die Voelkerschaften, dass ich Jehovah heilige den Israel, zu sein mein Heiligtum in ihrer Mitte auf ewig“: hier ist wieder augenscheinlich klar, dass unter Joseph, unter Ephraim, unter Jehudah, unter Israel, unter Jakob und unter David nicht sie verstanden werden, sondern im hoechsten Sinn goettlich Geistiges, das im Herrn, und das des Herrn in Seinem Reich und in Seiner Kirche. Dass David nicht sein werde Koenig ihnen und Fuerst auf ewig, wie gesagt wird, kann jeder wissen, sondern dass unter David verstanden wird der Herr: HG. 1888. Auch kann man wissen, dass Israel nicht versammelt werden wird, wohin es zerstreut wurde, und dass sie nicht werden geheiligt und das Heiligtum in ihre Mitte werde gesetzt werden, wie gesagt wird, sondern diejenigen, die durch Israel im vorbildlichen Sinn bezeichnet werden, und dass diese sind alle Glaebigen, ist bekannt.

Micha 2/12: „Sammeln, ja sammeln will ich Jakob Dich ganz, zusammenscharen, ja zusammenscharen will ich den Rest Israels, miteinander will ich ihn setzen wie die Schafe von Bozrah“.

Jes.27/6: „Die Kommenden wird bewurzeln Jakob, blumen und bluehen wird Israel, und es werden erfuehrt werden die Angesichte des Erdkreises mit Erzeugnissen“.

Jes.29/22-24: „So sprach Jehovah zum Hause Jakobs: Der erloest hat Abraham, nicht wird jetzt zuschanden werden Jakob, und nicht werden jetzt seine Angesichte erblassen, denn wenn Er sieht Seine Kinder, das Werk meiner Haende, werden sie in seiner Mitte heiligen meinen Namen, und heiligen den Heiligen Jakobs, und den Gott Israels fuerchten, und die Irrenden im Geist werden Einsicht wissen“.

Jes.45/1-4: „Es sprach Jehovah zu Seinem Gesalbten Koresch, dessen Rechte ich angefasst habe, zu unterwerfen vor Ihm Voelkerschaften, und die Lenden von Koenigen will ich aufloesen, zu oeffnen vor Ihm Tueren, und Tore werden nicht geschlossen werden; ich will vor Dir hergehen, und die Kruemmungen gerade machen, die Tueren von Erz zerbrechen, die Riegel von Eisen zerhauen, geben will ich Dir die Schaetze der Heiligkeiten und die versteckten Gueter der Verborgenen, auf dass Du erkennest, dass ich Jehovah, Der genannt ist mit Deinem Namen Gott Israels, von wegen meines Knechts Jakob, und Israels meines Auserwaehlten; gerufen habe ich Dich mit Deinem Namen, Dich zubenannt, da Du mich nicht kanntest“: wo auch offenbar vom Herrn.

Micha 4/1,2: „Am Ende der Tage wird sein der Berg des Hauses Jehovahs hingestellt zum Haupt der Berge; hingehen werden viele Voelkerschaften und sagen: gehet und wir wollen hinaufsteigen zum Berge Jehovahs, und zum Hause des Gottes Jakobs, dass Er uns belehre von seinen We-

gen, und wir wollen wandeln in Seinen Pfaden, denn aus Zion wird ausgehen die Lehre, und das Wort Jehovahs aus Jerusalem“.

Ps.87/1-3: „Es liebet Jehovah die Tore Zions vor allen Wohnungen Jakobs, Herrliches soll gepredigt werden in Dir, Stadt Gottes.

Jerem.30/9,10: „Dienen werden sie Jehovah ihrem Gott, und David ihrem Koenige, den ich ihnen erwecken werde; und Du fuerchte Dich nicht, mein Knecht Jakob, und erschrick nicht, Israel, denn siehe, ich helfe Dir von ferne“.

Jes.49/1,3: „Merket ihr Inseln, auf mich, und horchet, ihr Voelker, von ferne, Jehovah hat von Mutterleibe an mich gerufen, aus den Eingeweiden meiner Mutter hat Er meines Namens gedacht, und zu mir gesagt: mein Knecht bist Du, Israel, in dem ich werde herrlich gemacht werden“.

Jes.58/14: „Dann wirst Du Wonne haben ob Jehovah, und will Dich auffahren lassen auf die Hoehen des Landes, und will Dich speisen mit dem Erbe Jakobs“.

Jes.65/9: „Hervorbringen will ich aus Jakob Samen, und aus Jehudah den Erben meiner Berge, dass es besitzen meine Auserwaehlten, und meine Knechte dort wohnen“.

In allen diesen Stellen wird unter Jakob und Israel im hoechsten Sinn verstanden der Herr, und im vorbildlichen Sinn das geistige Reich des Herrn, und die Kirche, die durch die Lehren des Wahren und das Leben des Guten Kirche ist; unter Jakob diejenigen, die im Aeusseren jener Kirche sind und unter Israel, die im Inwendigen. Aus diesen und sehr vielen anderen Stellen kann erhellen, dass unter Jakob keineswegs verstanden ist Jakob, noch unter Israel Israel, wie auch nicht unter Jischak Jischak, und unter Abraham Abraham, wo sie genannt werden, wie bei

Matth.8/11: „Viele werden vom Aufgang und Niedergang kommen, und beiliegen mit Abraham, und Jischak, und Jakob im Himmelreich“.

Luk.13/28: „Sehen werdet ihr Abraham, Jischak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes“.

Luk.16/22: „Lazarus ward fortgetragen von den Engeln in den Schoss Abrahams“;

denn von Abraham, Jischak und Jakob weiss man nichts im Himmel, und dort vernimmt man bei jenen Worten, wenn sie vom Menschen gelesen werden, nichts anderes als den Herrn in Ansehung des Goettlichen und des Goettlich-Menschlichen, und mit Abraham, Jischak und Jakob beiliegen, nichts anderes als sein mit dem Herrn, und in Abrahams Schoss sein, nichts anderes als im Herrn sein. Es wurde aber so gesagt, weil der Mensch der damaligen Zeit so entfernt war vom Inwendigen, dass er nichts anderes wusste, auch nichts anderes wissen wollte, als dass alles im Wort sich dem Buchstaben gemaess verhalte, und wenn der Herr, dem Buchstaben gemaess mit ihnen geredet hat, geschah es deswegen, weil sie den Glauben annehmen sollten, und auch weil dann ein innerer Sinn darin sein sollte, durch den eine Verbindung des Menschen mit Ihm.

Weil es so ist, kann erhellen, was im Wort des Alten Testaments bezeichnet wird durch den Gott Jakobs, und durch den Heiligen Israels, naemlich der Herr selbst. Dass der Gott Jakobs ist der Herr, sehe man: 2.Sam.23/1; Jes.2/3; 41/21; Micha 4/2; Ps.20/1; 46/7,8; 75/9,10; 76/6,7; 81/1,2,4,5; 84/8,9; 94/7; 114/7; 132/2; 146/2,5.

Dass der Heilige Israels ist der Herr: Jes.1/4; 5/19,24; 10/20; 12/6; 17/7; 29/19; 30/11,12,15; 31/1; 37/23; 41/14,16,20; 43/3,14; 45/11; 47/4; 48/17; 49/7; 54/5; 55/5; 60/14; Jerem.50/29; Hes.39/7; Ps.71/22; 78/41; 89/18,19.

3306. „Und Jischak ein Sohn von sechzig Jahren, da sie geboren wurden“, 1.Mose 25/26, dass dies den damaligen Zustand des goettlich Vernuenftigen bedeutet, kann aus dem erhellen, was HG. 3252, 3275 ueber die Zahlen gesagt wurde.

Was aber die Zahl Sechzig in sich schliesst, kann aus den einfachen Zahlen erhellen, woraus sie besteht, naemlich aus fuenf und zweielf, denn fuenf mal zweielf ist sechzig; was fuenf ist, sehe man HG. 649, 1686; was zweielf: HG. 3272. Dann auch aus sechs und zehn, denn sechs mal zehn ist sechzig; was sechs, sehe man HG. 720, 737, 900; und was zehn: HG. 576, 2284, 3107. Auch aus zwei und dreissig, denn zwei mal dreissig ist sechzig; was zwei, sehe man HG. 720, 900, 1335, 1686, und was dreissig: HG. 2276.

Weil die Zahl Sechzig aus jenen zusammengesetzt ist, so schliesst sie jenes in seiner Ordnung in sich, was alles dem Zustand angehoert, in dem damals das goettlich Vernuenftige des Herrn war.

Dies liegt den Engeln im hellen Licht vom Herrn vor Augen, dem Menschen aber, vornehmlich demjenigen, der glaubt, dass in den Zahlen des Wortes kein Geheimnis verborgen liege, kann es nicht dargelegt werden, sowohl wegen des Unglaubens, als weil ein so reicher Inhalt nicht in einer der Fassungskraft angemessenen Weise dargestellt werden kann.

3307. Vers 27+28: Und es wuchsen die Knaben heran, und es war Esau ein Mann kundig der Jagd, ein Mann des Feldes; und Jakob ein redlicher Mann, wohnend in Zelten. Und es liebte Jischak den Esau, weil Jagd in seinem Munde; und Rebecka liebte den Jakob.

„Und es wuchsen die Knaben heran“ bedeutet den ersten Zustand;

„und Esau war ein Mann kundig der Jagd“ bedeutet das Gute des Lebens aus sinnlichen und wisstuemlichen Wahrheiten;

„ein Mann des Feldes“ bedeutet das Gute des Lebens aus Lehren;

„und Jakob ein redlicher Mann“ bedeutet das Wahre;

„wohnend in Zelten“ bedeutet den Gottesdienst daraus.

„und es liebte Jischak den Esau, weil Jagd in seinem Munde“ bedeutet, dass das goettlich Gute des goettlich Vernuenftigen des Herrn liebte das Gute des Wahren;

„und Rebecka liebte den Jakob“ bedeutet, dass das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen liebte die Lehre des Wahren.

3308. „Und es wuchsen die Knaben heran“, 1.Mose 25/27, dass dies bedeutet den ersten Zustand, naemlich der Verbindung des Guten und Wahren, erhellt aus der Bedeutung von heranwachsen, wenn es gesagt wird vom Guten und Wahren, in Beziehung auf das Entstehen und das Fortschreiten, sofern es ist dieses, naemlich des Fortschreitens erster Zustand, wovon nachher; und aus der Bedeutung der Knaben, sofern es ist das Gute und Wahre, denn das Gute wird vorgebildet durch den Knaben Esau, und das Wahre durch den Knaben Jakob, wie oben gezeigt worden.

Mit dem Guten und Wahren verhaelt es sich wie mit einer Leibesfrucht, es wird empfangen, es ist im Mutterleib, es wird geboren, es waechst heran, dann nimmt es zu an Alter bis zum Letzten. Dass es empfangen wird, im Mutterleib ist und geboren wird, bezieht sich auf den Zustand des Entstehens; dass es aber heranwaechst und zunimmt an Alter bis zum Letzten, bezieht sich auf den Zustand des Fortschreitens.

Der Zustand des Fortschreitens erfolgt von der Geburt an, und ist der Zustand der Verbindung des Guten und Wahren. Das erste dieses Zustandes ist, was hier bezeichnet wird durch heranwachsen. Dieser Zustand faengt sogleich nach der Geburt an, und setzt sich fort bis zum letzten Augenblick des Lebens, und bei denen die im Guten sind, nach dem Leibesleben in Ewigkeit. Die Engel werden so fortwaehrend vervollkommnet.

3309. „Und es war Esau ein Mann kundig der Jagd“, 1.Mose 25/27, dass dies das Gute des Lebens aus sinnlich und wisstuemlich Wahrem bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Lebens, wovon oben; und aus der Bedeutung des Mannes, welcher der Jagd kundig ist, sofern es sind diejenigen, die in der Neigung zum Wahren, wovon nachher.

Denn Mann, der kundig ist, wird gesagt von der Neigung zum Wahren, oder von denen, die in der Neigung zum Wahren sind. Die Jagd aber bedeutet Wahres selbst, aber Wahres, das dem natuerlichen Menschen angehoert, aus dem Gutes. Und weil Wahres des natuerlichen Menschen dasjenige ist, was wisstuemlich genannt wird: HG. 3293, und Wisstuemliches hauptsaechlich von zweierlei Gattung oder von zweierlei Grad ist, naemlich Sinnliches und eigentlich Wisstuemliches, so wird durch Jagd hier beides bezeichnet.

Sinnliches ist es, worin die Knaben, Wisstuemliches, worin ebendieselben, wenn sie heranwachsen; denn keiner kann in wisstuemlichen Wahrheiten sein, wenn er nicht zuvor in sinnlichen Wahrheiten ist, denn die Vorstellungen des Wisstuemlichen werden von diesen erworben. Aus diesen koennen hernach noch inwendigere Wahrheiten erlernt und begriffen werden, die Lehren genannt, und bezeichnet werden durch Mann des Feldes, wovon gleich nachher.

Dass durch Jagd bezeichnet wird sinnlich und wisstuemlich Wahres, in dem belehrt und wovon angeregt werden diejenigen, die im Guten des Lebens sind, kommt daher, weil Jagd in weitem Sinn dasjenige ist, was durch die Jagd gefangen wird, als Widder, Boecke, Ziegen und dergleichen. Dass dies geistig Gutes ist, sehe man HG. 2180, 2830; und weil auch die Jagdwaffen, die Koecher, Bogen und Pfeile waren, Lehren des Wahren sind: HG. 2685, 2686, 2709.

Dass solches es ist, was durch die Jagd bezeichnet wird, kann aus demjenigen erhellen, was zu Esau von seinem Vater Jischak im folgenden 27. Kapitel gesagt wird: „Hebe doch Deine Waffen, Deinen Koecher, und Deinen Bogen, und gehe aus ins Feld, und jage mir eine Jagd, und mache mir Leckerbissen, wie ich sie geliebt habe“: Vers 3,4; und zu Jakob, der dort fuer Esau, in ebendemselben Kapitel: „Bring mir her, dass ich esse von der Jagd meines Sohnes, auf dass Dich segne meine Seele“: Vers 25; woraus klar wird, was durch Jagd bezeichnet wird.

Daher kommt es, dass jagen ist lehren, wie auch ueberreden, und zwar in beiderlei Sinn, naemlich aus der Neigung zum Wahren, und aus der Neigung zum Falschen. Aus der Neigung zum Wahren bei Jerem.16/15,16: „Wiederbringen will ich sie auf ihr Land, das ich gegeben habe ihren Vaetern; siehe, ich schicke zu vielen Fischern, und die werden sie fischen; und hernach will ich senden zu vielen Jaegern, und die werden sie jagen auf allem Berg, und auf allem Huegel, und aus den Klueften der Felsen“: Fischer fuer diejenigen, die aus sinnlich Wahrem lehren: HG. 40, 991; Jaeger, die aus wistuemlich Wahrem und auch aus Lehrwahrem; auf allem Berg und auf allem Huegel, fuer diejenigen lehren, die in der Neigung zum Guten und in der Neigung zum Wahren sind; dass Berg und Huegel dieses ist, sehe man HG. 795, 796, 1430. Gleiches schliesst in sich das Jagen im Feld, wie 1.Mose 27/3.

Ueberreden aus der Neigung zum Falschen bei Hes.13/18-21: „Siehe, ich an eure Kissen, womit ihr jaget da die Seelen zum Ausfliegen, und will zerreißen eure Decken, und will entreißen mein Volk aus eurer Hand, und sollen nicht mehr sein in eurer Hand zur Jagd“. Ueber die Bedeutung der Jagd in diesem Sinn sehe man HG. 1178; aber dieser Art von Jagd pflügen Netze zugeschrieben zu werden.

3310. Dass „ein Mann des Feldes“, 1.Mose 25/27, bedeutet das Gute des Lebens aus den Lehren, erhellt aus der Bedeutung des Feldes.

Im Wort wird in vielen Stellen genannt das Land, und der Boden, und das Feld; und durch das Land, wenn im guten Sinn, wird bezeichnet das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, somit die Kirche, die das Reich des Herrn auf Erden ist, ebenso durch den Boden, aber im engeren Sinn: HG. 566, 662, 1066, 1067, 1068, 1262, 1413, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928. Das gleiche wird auch bezeichnet durch das Feld, aber in noch engerem Sinn: HG. 368, 2971.

Und weil die Kirche nicht Kirche ist aus den Lehren, ausser sofern sie das Gute des Lebens als Endzweck bezielen, oder was das gleiche, wenn nicht die Lehren verbunden sind dem Guten des Lebens, darum wird durch das Feld hauptsaechlich das Gute des Lebens bezeichnet. Auf dass dieses der Kirche angehoere, muessen Lehren aus dem Wort da sein, die jenem Guten eingepflanzt sein sollen. Ohne Lehren ist es zwar ein Gutes des Lebens, aber noch nicht ein Gutes der Kirche, somit noch nicht wahrhaftig geistig, ausser nur mit der Moeglichkeit, es zu werden, wie es das Gute des Lebens bei den Heiden ist, die das Wort nicht haben und darum nichts vom Herrn wissen.

Dass das Feld das Gute des Lebens ist, dem das, was dem Glauben, d.h. geistig Wahres, das der Kirche angehoert, eingepflanzt werden soll, kann offenbar erhellen aus dem Gleichnis des Herrn bei

Matth.13/4-9; Mark.4/3-9; Luk.8/5-8: „Es ging aus der Saemann zu saeen, und indem er saete, fiel etliches auf den harten Weg, und es kamen die Voegel und frassen es; etliches fiel auf das Felsige, wo es nicht vielen Boden hatte, daher es schnell aufging, darum dass es nicht Tiefe der Erde hatte, da aber die Sonne aufging, verbrannte es, und darum dass es nicht Wurzel hatte, verdorrte es; etliches fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen auf und erstickten es; etliches aber fiel auf das gute Land, und gab Frucht, das eine hundertfaeltig, das andere sechzigfaeltig, das andere dreissigfaeltig; wer ein Ohr hat zum Hoeren, der hoere“: es wird dort gehandelt von viererlei Land oder Boden im Feld, d.h. in der Kirche. Dass dort der Same das Wort des Herrn ist, somit das Wahre, welches das Glaubenswahre heisst, und dass das gute Land das Gute ist, welches ist Sache der Liebtaetigkeit, ist klar, denn das Gute im Menschen ist es, was das Wort annimmt. Der harte Weg ist das Falsche; das Felsige ist das Wahre, das nicht Wurzel hat im Guten; die Dornen sind Boeses.

Mit dem Guten des Lebens aus den Lehren, das bezeichnet wird durch den Mann des Feldes, verhaelt es sich so:

Die, welche wiedergeboren werden, tun zuerst das Gute aus den Lehren heraus, denn aus sich wissen sie das Gute nicht. Die Lehren der Liebe und Liebtaetigkeit sind es, aus denen sie es lernen, aus ihnen wissen sie, wer der Herr, wer der Naechste, was Liebe und was Liebtaetigkeit, somit was gut ist. Wenn sie in diesem Zustand sind, sind sie in der Neigung zum Wahren, und werden genannt „Maenner des Feldes“. Aber hernach, wenn sie wiedergeboren sind, tun sie das Gute nicht aus den Lehren, sondern aus Liebe und Liebtaetigkeit, denn alsdann sind sie im Guten selbst, das sie durch die Lehren erlernt haben, und dann werden sie genannt „Menschen des Feldes“.

Wenn einer von Natur zum Ehebrechen, Stehlen und Morden Neigung hat, aber aus den Zehn Geboten lernt, dass solches zur Hoelle gehoert, und so sich dessen enthaelt, in diesem Zustand wird ein solcher angeregt durch die Gebote, weil er die Hoelle fuerchtet, und lernt aus jenen, und ebenso aus dem Wort vieles, wie er das Leben einrichten muss; wenn er dann das Gute wirkt, wirkt er aus den Geboten das Gute.

Hingegen wenn er im Guten ist, faengt er an, das Ehebrechen, Stehlen, Morden, zu denen er frueher Neigung hatte, zu verabscheuen; denn wenn er in jenem Zustand ist, so wirkt er das Gute nicht mehr aus den Geboten, sondern aus dem Guten, das alsdann bei ihm. Derselbe lernt im ersten Zustand aus dem Wahren das Gute, im letzteren lernt er aus dem Guten das Wahre.

So verhaelt es sich auch mit den geistigen Wahrheiten, die Lehren genannt werden, und noch inwendigere Gebote sind, denn die Lehren sind inwendigere Wahrheiten, die fuer den natuerlichen Menschen. Die ersten sind sinnliche, die anderen sind wisstuemliche, die inwendigeren sind Lehrwahrheiten. Diese Lehrwahrheiten gruenden sich auf wisstuemliche Wahrheiten, sofern der Mensch lediglich nur aus Wisstuemlichem eine Vorstellung, Kenntniss oder einen Begriff von jenen fassen und behalten kann.

Die wisstuemlichen Wahrheiten aber gruenden sich auf sinnliche Wahrheiten, denn ohne Sinnliches kann Wisstuemliches vom Menschen nicht begriffen werden. Diese Wahrheiten, naemlich die wisstuemlichen und sinnlichen, sind es, die bezeichnet werden durch den „Mann kundig der Jagd“.

Die Lehrwahrheiten aber sind es, die bezeichnet werden durch den „Mann des Feldes“; so folgen sie aufeinander beim Menschen.

Deswegen, ehe der Mensch im Erwachsenenalter ist, und durch sinnliche und wisstuemliche Wahrheiten in den Lehren ist, kann er nicht wiedergeboren werden, denn er kann in den Lehrwahrheiten nur bestaerkt werden durch Vorstellungen aus Sinnlichem und Wisstuemlichem, denn nichts gibt es ja beim Menschen in seinem Denken, auch in Beziehung auf das tiefste Geheimnis des Glaubens, das nicht eine natuerliche und sinnliche Vorstellung bei sich hat, obwohl der Mensch meistens nicht weiss was fuer eine; aber im anderen Leben wird dieselbe, wenn er es verlangt, seinem Verstand, auch, wenn er es wuenscht, seinem Gesicht vorgefuehrt, denn im anderen Leben kann solches sichtbar vorgestellt werden, was unglaublich erscheint, aber doch ist es so.

3311. „Und Jakob ein redlicher Mann“, 1.Mose 25/27, dass dies bedeutet das Wahre, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist die Lehre des natuerlich Wahren: HG. 3305; und aus der Bedeutung von redlich (integri), sofern es gesagt wird von denen, die im Wahren sind, somit vom Wahren: HG. 612.

3312. „Wohnend in Zelten“, 1.Mose 25/27, dass dies den Gottesdienst daher bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Zelte, sofern sie sind das Heilige der Liebe, und daher des Gottesdienstes: HG. 414, 1102, 2145, 2152. Dass die Zelte das Heilige des Gottesdienstes bedeuten, kommt daher, weil in der Urzeit der Mensch der Kirche, der in der Liebe zum Herrn war, und daher im Heiligen des Gottesdienstes, in Zelten wohnte, und dort seinen heiligen Gottesdienst hatte; und weil man alsdann anfang, das Heilige der Liebe und daher das Heilige des Gottesdienstes durch Zelte vorzubilden, wurde befohlen, dass sie ein Zelt nach dem Vorbild, das dem Mose auf dem Berg Sinai gezeigt wurde, machen, und darin ihren Gottesdienst einrichten sollten; daher auch das Laubhuettenfest, und dass sie dann in Zelten wohnen sollten, angeordnet war zum Zweck der Vorbildung des heiligen Gottesdienstes, den der Mensch der himmlischen Kirche hatte. Hieraus wird klar, dass durch wohnen in Zelten der Gottesdienst bezeichnet wird.

3313. „Und Jischak liebte den Esau, weil Jagd in seinem Munde“, 1.Mose 25/28, dass dies bedeutet, das goettlich Gute des goettlich Vernuenftigen liebte das Gute des Wahren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, welcher ist das goettlich Vernuenftige des Herrn in Ansehung des goettlich Guten, wovon HG. 3012, 3013, 3194, 3210; aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, welcher ist das goettlich Natuerliche des Herrn in Ansehung des Guten dort, wovon HG. 3302, 3300, und im Folgenden, wo von Edom; und aus der Bedeutung der Jagd, sofern sie ist das Gute des Lebens aus natuerlichen Wahrheiten, wovon HG. 3309.

„In seinem Munde“ bedeutet, dass es in seiner natuerlichen Neigung war; denn im Wort wird gesagt, das sei im Herzen, was innerlich ist, und aus dem Guten hervorgeht, und das sei im Munde, was aeusserlich ist und aus dem Wahren hervorgeht; und weil das Gute des Wahren, das hier durch Esau vorgebildet, und durch Jagd bezeichnet wird, aeusserlich ist, naemlich in der natuerlichen Neigung, hervorgehend aus dem Wahren, wird gesagt es sei im Munde Jischaks gewesen.

3314. „Und Rebecka liebte den Jakob“, 1.Mose 25/28, dass dies bedeutet, das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen liebte die Lehre des Wahren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das goettlich Wahre des Vernuenftigen, wovon HG. 3012, 3013, 3077 und 1.Mose Kapitel 24, wo von Rebecka gehandelt wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist die Lehre des natuerlich Wahren, und im hoechsten Sinn das goettlich Natuerliche des Herrn in Ansehung des Wahren, wovon HG. 3305.

Dass das goettlich Gute des Vernuenftigen das dem Natuerlichen angehoerige Gute, und das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen das dem Natuerlichen angehoerige Wahre liebt, damit verhaelt es sich so:

Es ist das Gute und das Wahre, was das Vernuenftige bildet, und es ist auch das Gute und das Wahre, was das Natuerliche bildet. Das Gute des Vernuenftigen fliesst ein ohne das Wahre, somit unmittelbar, in das Gute des Natuerlichen, und auch durch das Wahre, also mittelbar. Hingegen das Gute des Vernuenftigen fliesst ein durch das Wahre des Vernuenftigen in das Wahre des Natuerlichen, also mittelbar, und auch durch das Gute des Natuerlichen in das Wahre daselbst, also auch mittelbar. Daher kommt es, dass eine engere Verbindung des Guten des Vernuenftigen mit dem Guten des Natuerlichen ist als mit dem Wahren des letzteren, und diese Verbindung wird bezeichnet dadurch, dass Jischak den Esau liebte, und dass eine engere Verbindung des Wahren des Vernuenftigen mit dem Wahren des Natuerlichen ist als mit dem Guten des letzteren, und diese Verbindung wird bezeichnet dadurch, dass Rebecka den Jakob liebte.

Dies zwar ist solches, was nicht leicht begreiflich ist, vornehmlich deswegen, weil das Allgemeinste dieser Sache nicht bekannt ist in der Welt, nicht einmal in der wissenschaftlich gebildeten, z.B. dass das Vernuenftige unterschieden ist vom Natuerlichen, und dass das Gute und Wahre es ist, was das Vernuenftige und was das Natuerliche bildet, und weniger noch dass das Vernuenftige in das Natuerliche einfliesst, dass der Mensch denken kann und wollen, wie er denkt.

Wenn dieses, was das Allgemeinste ist, unbekannt ist, so kann der Einfluss, von dem oben die Rede war, nicht leicht begriffen werden. Dieses ist jedoch, worin die Engel Licht haben, und Unzaehliges inne werden und zwar mit einem wonniglichen Gefuehl, in dem sie sind, wenn sie dabei ueber das Goettliche des Herrn in Beziehung auf das Menschliche denken duerfen. Ein Mensch, der im Guten ist, und in dem ein engelhaftes Wesen, waehrend er im Leibe ist, wird auch mit einigem Licht vom Herrn in diesem und dergleichen beschenkt. Wer hingegen nicht im Guten ist, empfindet einen Widerwillen, wenn er von solchem denkt, und einen um so groesseren Widerwillen, je mehr er darueber denkt mit Anwendung auf das Goettliche, welches das Menschliche des Herrn hatte.

Fuer die nun, die so geartet sind, ist es besser, dass sie darueber weggehen, denn sie begreifen doch nichts davon, ja sie verwerfen es, indem sie im Herzen sagen, was hilft mir das, es bringt mir doch keine Ehre, und bringt mir keinen Nutzen.

3315. Vers 29+30: Und Jakob kochte einen Brei, und Esau kam vom Felde, und er war muede. Und Esau sprach zu Jakob: lass mich doch kosten vom Roten, rot ist das, denn ich bin muede; deshalb nannte man seinen Namen Edom.

„Und Jakob kochte einen Brei“ bedeutet einen Zusammentrag von Lehren;

„und Esau kam vom Felde“ bedeutet Streben nach dem Guten des Lebens;

„und er war muede“ bedeutet den Zustand des Kampfes.

„Und Esau sprach zu Jakob“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem Guten des Natuerlichen;

„lass mich doch kosten vom Roten“ bedeutet das Verlangen nach den Lehren;

„rot ist das“ bedeutet scheinbar gut;

„denn ich bin muede“ bedeutet hier wie frueher den Zustand des Kampfes;

„deshalb nannte man seinen Namen Edom“ bedeutet daher seine Beschaffenheit in Ansehung des Guten, dem die Lehren des Wahren beigefuegt werden.

3316. „Und Jakob kochte einen Brei“, 1.Mose 25/29, dass dies den Zusammentrag von Lehren bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist die Lehre des natuerlich Wahren, wovon HG. 3305; somit die Lehren, die im natuerlichen Menschen; und aus der Bedeutung des Breis, sofern er ist der Zusammentrag von solchen; und ihn kochen, heisst zusammentragen, denn in der Grundsprache ist es ein dem Brei eigener Ausdruck, wie wenn man sagen wuerde, er braute einen Brei, d.h. er trug zusammen.

Es ist der erste Zustand der Verbindung des Guten und Wahren, der in diesem Vers und in den folgenden dieses Kapitels bis zum Ende beschrieben wird.

Der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, oder bei welchem dem Guten verbunden wird das Wahre, ist, dass zu allererst in seinem natuerlichen Menschen, oder in dessen Magazin, welches das Gedaechnis genannt wird, die Lehren des Wahren ohne bestimmte Ordnung zusammengetragen werden. Die Lehren, die alsdann dort sind, koennen verglichen werden einer ungeordneten und wie durcheinander liegenden Masse, und gleichsam einem Chaos; dies jedoch zu dem Zweck, dass es in Ordnung gebracht werden soll, denn alles, was in Ordnung gebracht wird, ist Anfangs so beschaffen.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch den Brei, den Jakob kochte, d.h. zusammentrug. Von selbst wird dies nicht in Ordnung gebracht, sondern vom Guten, das in dasselbe einfließen muss, und in dem Mass und in der Art, als das Gute auf jenes einwirkt, in solchem Mass und in solcher Art bringt es jenes in Ordnung. Sobald das Gute jenes begehrt und verlangt, in der Absicht jenes sich zu verbinden, erscheint es in der Weise der Neigung zum Wahren. Dies ist es, was bezeichnet wird dadurch, dass Esau zu Jakob sprach: „lass mich doch kosten vom Roten, rot ist das“. Dies erscheint zwar ziemlich fern vom Buchstabensinn, aber doch, wenn dies vom Menschen gelesen und nach dem Buchstabensinn von ihm begriffen wird, haben die bei ihm befindlichen Engel durchaus keine Vorstel-

lung von einem Brei, noch von Jakob, noch von Esau, noch vom Roten, noch vom kosten vom Roten, sondern statt dessen haben sie eine geistige Vorstellung, die eine ganz andere und von jener natuerlichen entfernte ist. In eine solche Vorstellung, naemlich in eine geistige, wird jenes augenblicklich verwandelt. So verhaelt es sich auch mit dem uebrigen im Wort, wie z.B. wenn dort gelesen wird Brot, werden die Engel nicht inne Brot, sondern augenblicklich werden sie fuer Brot inne himmlische Liebe, und was der himmlischen Liebe, d.h. der Liebe zum Herrn angehoert. Und wenn im Wort gelesen wird Wein, werden sie nicht inne Wein, sondern fuer Wein geistige Liebe, und was jener Liebe, d.h. der Liebe gegen den Naechsten angehoert; so wenn gelesen wird Brei oder Gemuese, werden sie nicht inne Brei oder Gemuese, sondern Lehren, die dem Guten noch nicht verbunden sind, somit einen ungeordneten Zusammenhang derselben.

Hieraus kann erhellen, welches und wie beschaffen das Denken und Innewerden der Engel ist, und wie entfernt es ist vom Denken und Innewerden des Menschen. Wuerde der Mensch ebenso denken, waehrend er in heiliger Stimmung ist, wie waehrend des heiligen Abendmahls, und fuer das Brot inne werden Liebe zum Herrn, und fuer Wein Liebe gegen den Naechsten, dann waere er in gleichem Denken und Innewerden mit den Engeln, die alsdann sich ihm mehr nahen wuerden, bis dass sie ihre Gedanken zusammengesellen koennten, jedoch insofern der Mensch zugleich im Guten waere.

Dass Brei oder Gemuese einen Zusammentrag bedeutet, kann auch aus demjenigen erhellen, was von den Soehnen der Propheten und Elisa gesagt wird, im 2.Buch der Koenige 4/38-41: „Elisa kam wieder gen Gilgal, und Hunger im Land, und die Soehne der Propheten sitzend vor ihm; und er sprach zu seinem Knaben, setze einen grossen Topf zu, und koche einen Brei den Soehnen der Propheten; und es ging einer hinaus ins Feld, Kraeuter zu sammeln, und er fand einen Weinstock des Feldes, und las davon Bittergurken sein Kleid voll, und er kam und schnitt es in den Brei, weil sie es nicht kannten, und sie schuetteten es den Maennern aus zum Essen, und es geschah, indem sie vom Brei assen, da schrieen sie und sprachen: Tod im Topf, Mann Gottes, und sie konnten es nicht essen; und er sprach, und nehmet Mehl, und er warf es in den Topf, und sprach, schuette aus dem Volk, und sie assen, und es war kein boeses Wort im Topf“: dies bedeutet im inneren Sinn etwas ganz anderes als im Buchstabensinn, naemlich: Hunger im Land, Mangel an Erkenntnissen des Guten und Wahren: HG. 1460; Soehne der Propheten Lehrer: HG. 2534; Brei einen Zusammentrag aus Wisstuemlichem, der uebel zusammen gewirkt ist; Mehl das Wahre, das aus dem Guten, oder das Geistige, das aus dem Himmlischen: HG. 2177. Dass Elisa Mehl in den Topf warf, und dann nichts Boeses darin war, bedeutet somit, dass jener Zusammentrag verbessert worden sei durch das geistig Wahre aus dem Wort des Herrn, denn Elisa bildete den Herrn vor in Ansehung des Wortes: HG. 2762.

Ohne diesen geistigen Sinn waere die Erzaehlung von dem Brei und dessen Veraenderung durch das Mehl nicht wert gewesen, in dem so heiligen Wort erwaehnt zu werden. Zum Zweck der vorbildlichen Darstellung jener Sachen ist dies Wunder geschehen, so auch die uebrigen Wunder im Wort, die alle Goettliches in sich bergen.

3317. „Und Esau kam vom Felde“, 1.Mose 25/29, dass dies bedeutet das Streben nach dem Guten des Lebens, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Lebens des natuerlich Wahren, wovon HG. 3300; und aus der Bedeutung des „Kommens vom Felde“, sofern

es ist das Streben nach dem Guten; denn „sinnen im Felde“, heisst: denken im Guten: HG. 2971, 3196; denn Feld ist das Gute, das der Kirche angehoert: HG. 2971.

3318. „Und er war muede“, 1.Mose 25/29, dass dies den Zustand des Kampfes bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von muede oder Muedigkeit, sofern sie ist der Zustand nach dem Kampf. Hier der Zustand des Kampfes, weil vom Zustand der Verbindung des Guten mit dem Wahren im natuerlichen Menschen gehandelt wird.

Dass muede hier den Zustand des Kampfes bedeutet, kann nur aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn erhellen, und daraus hauptsaechlich, dass das Gute mit dem Wahren im natuerlichen Menschen nicht verbunden werden kann ohne Kaempfe, oder was das gleiche, ohne Versuchungen. Damit man wisse, wie sich dies verhaelt, aber beim Menschen, soll es mit wenigem gesagt werden:

Der Mensch ist nichts anderes als ein Organ oder Gefaess, das Leben aufnimmt vom Herrn, denn aus sich lebt der Mensch nicht: HG. 290, 1954, 2021, 2706, 2886-2889, 3001. Das Leben, das beim Menschen vom Herrn einfliesst, ist aus Seiner goettlichen Liebe, diese oder das Leben aus ihr fliesst ein und schliesst sich an die Gefaesse an, die im Vernuenftigen und die im Natuerlichen des Menschen sind. Diese Gefaesse beim Menschen sind in einer entgegengesetzten Lage in Beziehung auf das Leben infolge des erblich Boesen, in das der Mensch geboren wird, und infolge des wirklich Boesen, das er sich selbst verschafft. Inwieweit aber das Leben, das einfliesst, die Gefaesse zu seiner Aufnahme bestimmen kann, insoweit bestimmt es sie.

Diese Gefaesse im vernuenftigen Menschen und in seinem Natuerlichen sind das, was Wahrheiten genannt wird, und an sich nichts sind als Gefuehlswahrnehmungen (perceptiones) von den Wechseln der Form jener Gefaesse, und von den Zustandsveraenderungen, gemaess denen auf verschiedene Weise die Wechsel eintreten, die in den feinsten Substanzen auf unbeschreibliche Weise vor sich gehen: HG. 2487. Das Gute selbst, das Leben hat vom Herrn, oder welches ist Leben, ist es, was einfliesst und bestimmt.

Wenn nun jene Gefaesse, die anders gestellt werden sollen, in der entgegengesetzten Lage und Richtung in Beziehung auf das Leben sind, wie gesagt worden, so kann einleuchten, dass jene gebracht werden muessen in eine Lage, die dem Leben gemaess ist, oder dahin, dass sie dem Leben Folge leisten. Dies kann durchaus nicht geschehen, solange der Mensch in demjenigen Zustand ist, in den er geboren wurde, und in den er sich selbst gebracht hat, denn sie gehorchen nicht, weil sie hartnaeckig widerstehen, und der himmlischen Ordnung, nach der das Leben wirkt, Trotz bieten, denn das Gute, das sie bewegt, und dem sie folgen, ist der Selbst- und Weltliebe eigen, dieses macht durch die dumpfe Waerme, die innen ist, dass jene so beschaffen sind, daher, ehe sie folgsam werden und einiges Leben der Liebe des Herrn aufzunehmen faehig sein koennen, muessen sie erweicht werden.

Diese Erweichung geschieht durch keine anderen Mittel als durch Versuchungen, denn die Versuchungen nehmen das weg, was der Selbstliebe und was der Verachtung anderer neben sich, folglich was der Selbstherrlichkeit, dann was dem Hass und der Rachgier deswegen angehoert. Wenn nun solches durch Versuchungen einigermaßen gemaessigt und gezaehmt worden ist, dann fangen jene Gefaesse an, nachgiebig und dem Leben der Liebe des Herrn, das fortwaehrend beim Menschen

einfließt, willfährig zu werden. Die Folge davon ist nun, dass das Gute zuerst im vernünftigen Menschen, hernach im natürlichen, mit den Wahrheiten daselbst verbunden zu werden anfängt, denn die Wahrheiten sind nichts anderes als Gefühlswahrnehmungen von den Wechsellagen der Form gemäss den Zuständen, die fortwährend sich verändern, und die Gefühlswahrnehmungen kommen vom Leben, das einfließt. Daher kommt es, dass der Mensch durch Versuchungen, oder was das gleiche, durch geistige Kämpfe wiedergeboren, d.h. neu gemacht wird, und warum er hernach mit einer anderen Sinnesart begabt, nämlich dass er sanftmütig, demütig, einfältig und eines gebrochenen Herzens wird.

Aus diesem kann nun erhellen, welchen Nutzen die Versuchungen leisten, nämlich den, dass das Gute vom Herrn nicht nur einfließen, sondern auch die Gefässe zum Gehorsam bringen, und so sich mit ihnen verbinden kann. Dass die Wahrheiten Aufnahmegefässe des Guten sind, sehe man HG. 1496, 1832, 1900, 2063, 2261, 2269.

Weil also hier von der Verbindung des Guten und Wahren im natürlichen Menschen gehandelt wird, und der Anfang der Verbindung durch Kämpfe geschieht, die im Gefolge von Versuchungen sind, so kann erhellen, dass durch: „er war müde“, der Zustand des Kampfes bezeichnet wird. Was aber den Herrn betrifft, von Dem im höchsten Sinn hier gehandelt wird, so hat Er durch die heftigsten Versuchungskämpfe alles in Ihm in göttliche Ordnung gebracht, bis zu dem Grad, dass vom Menschlichen, das Er von der Mutter bekommen hatte, gar nichts übrig blieb: HG. 1444, 1573, 2159, 2574, 2649, 3036; so dass Er nicht neu gemacht wurde wie ein anderer Mensch, sondern ganz göttlich, denn der Mensch, der durch Wiedergeburt neu gemacht wird, behält dennoch bei sich die Neigung zum Bösen, ja das Böse selbst, aber er wird vom Bösen durch den Einfluss des Lebens der Liebe des Herrn abgehalten, und zwar mit einer sehr starken Kraft. Dagegen der Herr hat alles Böse, das Er erblich hatte von der Mutter, ganz ausgeworfen, und Sich göttlich gemacht, auch in Ansehung der Gefässe, d.h. in Ansehung der Wahrheiten. Dies ist es, was im Wort genannt wird Verherrlichung.

3319. „Und Esau sprach zu Jakob“, 1.Mose 25/30, dass dies das Innwerden des Herrn aus dem Guten des Natürlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, das ist Innwerden, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2862; aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist der Herr in Ansehung des Guten des Natürlichen, wovon HG. 3300, 3302; und im gleich Folgenden, wo von Edom; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Wahre des Natürlichen, wovon HG. 3305; und auf dieses bezieht sich das Innwerden.

3320. „Lass mich doch kosten vom Roten“, 1.Mose 25/30, dass dies das Verlangen nach den Lehren bedeutet; und dass, „rot ist das“ bedeutet scheinbar gut, erhellt aus der Bedeutung von kosten, sofern es ist mitgeteilt und verbunden werden, wovon HG. 3089; daher „lass mich doch kosten“, heisst verlangen nach der Verbindung des Wahren oder der Lehren mit ihm. Und aus der Bedeutung des Roten, sofern es ist das Gute, wovon HG. 3300; hier das scheinbar Gute, weil die Lehren wie im-

mer sie auch geordnet sein moegen, in der aeusseren Form als gut erscheinen, wiewohl sie innerlich ein Zusammenhang sind: HG. 3316.

Dass dies erwaeht wird, hat auch den Grund, weil Esau davon den Namen Edom bekam; denn rot heisst in der Grundsprache Edom; und zwar deswegen, dass durch Edom bezeichnet werde das Gute, dem die Lehren des Wahren beigefuegt wurden.

3321. „Denn ich bin muede“, 1.Mose 25/30, dass dies den Zustand des Kampfes bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von muede oder Muedigkeit, sofern sie ist der Zustand des Kampfes, wovon HG. 3318. Dass hier abermals gesagt wird „muede“, ist der Bestaetigung wegen, dass die Verbindung des Guten mit dem Wahren im Natuerlichen durch geistige Kaempfe, d.h. durch Versuchungen bewirkt wird.

Mit der Verbindung des Guten mit dem Wahren im Natuerlichen, verhaelt es sich im allgemeinen so, dass das Vernuenftige des Menschen die Wahrheiten frueher aufnimmt als sein Natuerliches und zwar deswegen, dass das Leben des Herrn, das der Liebe angehoert, durch das Vernuenftige ins Natuerliche einfließen und dieses ordnen und zum Gehorsam bringen kann, denn das Vernuenftige ist fein, und das Natuerliche grob, oder was das gleiche, jenes ist innerlich, dieses aeusserlich; es ist der Ordnung gemaess, was bekannt sein kann, dass jenes in dieses einfließen kann, nicht aber umgekehrt. Daher kommt es, dass das Vernuenftige des Menschen eher den Wahrheiten angepasst werden und sie aufnehmen kann als das Natuerliche.

Dies kann augenscheinlich daraus erhellen, dass der vernuenftige Mensch, bei einem der wiedergeboren wird, viel kaempft mit dem Natuerlichen, oder was das gleiche, der innere mit dem aeusseren. Denn der innere Mensch, wie auch bekannt ist, kann die Wahrheiten sehen, und auch sie wollen, aber der aeusserer widerstrebt und widersteht. Denn es ist im natuerlichen Menschen Wiss-tuemliches, das grossenteils von Sinnestaeuschungen her stammt, und was er, obwohl es falsch ist, doch fuer wahr haelt. Es ist auch unzuehlig vieles, was der natuerliche Mensch nicht begreift, denn er ist beziehungsweise in Schatten und Dunkel, und was er nicht begreift, davon glaubt er entweder, es existiere nicht, oder es sei nicht so; es sind Begierden da, die der Selbst- und Weltliebe angehoeren, und das, was ihnen guenstig ist, nennt er wahr; und wenn der Mensch ihnen die Herrschaft laesst, so ist alles, was daher kommt, den geistigen Wahrheiten entgegen. Es sind auch Vernunftschluesse aus Falschem da, das von Kindheit an eingepraegt ist; und ausserdem begreift der Mensch das, was in seinem natuerlichen Menschen ist, mit klarer Empfindung, nicht aber so das, was in seinem Vernuenftigen, ehe er des Koerpers entkleidet ist.

Dies macht auch, dass er glaubt, das sei alles, und was nicht in den natuerlichen Sinn faellt, kaum fuer etwas haelt. Solches und mehreres macht, dass der natuerliche Mensch viel spaeter und schwerer die Wahrheiten aufnimmt als sein vernuenftiger; daher der Kampf, der ziemlich lange dauert, und nicht aufhoert, ehe die Aufnahmegefaesse des Guten im natuerlichen Menschen erweicht sind, wie HG. 3318 gezeigt wurde, denn die Wahrheiten sind nichts als Aufnahmegefaesse des Guten: HG. 1496, 1832, 1900, 2063, 2261, 2269, welche Gefaesse um so haerter sind, je verstockter der Mensch in dem ist, wovon gesagt worden; und je verstockter er ist, desto heftiger ist der Kampf, wenn er wiedergeboren werden soll. Darum, weil es sich so mit dem natuerlichen Menschen verha-

elt, dass die Verbindung der Wahrheiten mit dem Guten in ihm durch Versuchungskämpfe geschehen muss, wird abermals gesagt, ich bin müde.

3322. „Deshalb nannte man seinen Namen Edom“, 1.Mose 25/30, dass dies bedeutet, daher seine Beschaffenheit in Ansehung des Guten, dem die Lehren des Wahren beigefügt worden, erhellt aus der Bedeutung von nennen den Namen, oder nennen mit Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006; und aus der vorbildlichen Bedeutung Edoms.

Im Wort wird hie und da Esau, dann auch Edom genannt, und durch Esau wird dort bezeichnet das Gute des Natuerlichen, ehe ihm, naemlich dem Guten, so verbunden sind die Lehren des Wahren, dann auch das Gute des Lebens infolge des Einflusses aus dem Vernuenftigen; und durch Edom wird bezeichnet das Gute des Natuerlichen, dem beigefügt sind die Lehren des Wahren. Aber im entgegengesetzten Sinn bedeutet Esau das Boese der Selbstliebe, ehe ihr, naemlich der Selbstliebe so beigefügt ist das Falsche, und Edom das Boese jener Liebe, wenn ihr dasselbe beigefügt ist.

Die meisten Namen im Wort haben auch einen entgegengesetzten Sinn, wie oeffters gezeigt wurde, aus dem Grund, weil das gleiche, was Gutes und Wahres der Kirche war, in den Kirchen mit der Zeit durch allerlei ueble Anwendungen in Boeses und Falsches ausartet. Dass durch Esau und Edom dies bezeichnet wird, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes.63/1-3,5: „Wer ist, der da kommt aus Edom, besprengt an Kleidern aus Bozrah, ehrwuerdig in Seinem Gewand, einhertretend in der Groesse Seiner Kraft; warum rot in betreff Deines Gewandes, und Deine Kleider wie eines Treters in der Kelter? Die Kelter trat ich allein, und von den Voelkern kein Mann mit mir, ich sah mich um, und kein Helfer, und ich entsetzte mich, und kein Unterstuetzer, und es rettete mich mein Arm“: dass dort Edom der Herr ist, erhellt offenbar; und dass es der Herr ist in Ansehung des goettlich Guten des goettlich Natuerlichen, ist klar, denn es wird gehandelt von der Verbindung des Guten und Wahren im Menschlichen des Herrn, und von den Versuchungskämpfen, durch die Er es verbunden hat. Dass die Kleider dort sind die Wahrheiten des natuerlichen Menschen, oder beziehungsweise niedere Wahrheiten, sehe man HG. 2576, und dass rot das Gute des Natuerlichen ist: HG. 3300. Dass der Herr mit eigener Kraft durch Versuchungskämpfe die Wahrheiten dort dem Guten verbunden habe, wird beschrieben dadurch, dass Er die Kelter allein trat, und von den Voelkern kein Mann mit mir, ich sah mich um, und kein Helfer, ich entsetzte mich, und kein Unterstuetzer, und es rettete mich mein Arm. Dass Arm die Kraft ist: HG. 878.

Richt.5/4,5: „Jehovah, da Du ausgingst aus Seir, da Du hervortatest aus dem Feld Edoms, erzitterte die Erde, auch troffen die Himmel, auch die Wolken troffen, die Berge zerflossen“: hervortreten aus dem Felde Edoms bedeutet beinahe das gleiche wie bei Jesaja: kommen aus Edom.

5.Mose 33/2: „Jehovah ist von Sinai gekommen, und aufgegangen von Seir ihnen“.

4.Mose 24/17-19: „ich sehe Ihn, und nicht jetzt, ich erblicke Ihn, und nicht nahe; aufgehen wird ein Stern aus Jakob, und wird aufstehen ein Zepter aus Israel und sein wird Edom Erbgut, und ein Erbgut wird sein Seir, Seiner Feinde, und Israel tut Heereskraft, und wird herrschen ueber Jakob, und wird verderben das uebrige von der Stadt“: wo von der Zukunft des Herrn in der Welt, dessen menschliches Wesen heisst Stern aus Jakob und Zepter aus Israel. Edom und Seir, das ein Erbgut sein

soll, fuer das goettlich Gute des goettlich Natuerlichen des Herrn, dass es wird werden das Erbgut Seiner Feinde fuer: es werde an die Stelle dessen treten, was frueher im Natuerlichen war. Die Herrschaft alsdann ueber die Wahrheiten dort wird verstanden unter dem, dass Er herrschen wird ueber Jakob, und verderben wird das uebrige von der Stadt.

Dass Jakob ist das Wahre des Natuerlichen: HG. 3305, und dass die Stadt ist die Lehre: HG. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216. Es wird gesagt, er herrsche ueber dieses, wenn es dem Guten untergeordnet und unterworfen ist, und ehe dies der Fall ist, wird es Feinde genannt, weil es fortwaehrend widerstreitet, wie HG. 3321 gezeigt wurde.

Amos 9/11,12: „An jenem Tage will ich aufrichten das verfallene Zelt Davids, und verzaeunen ihre Risse, und Sein Abgebrochenes wieder aufrichten, und es bauen wie in den Tagen der Ewigkeit, dass sie besitzen den Ueberrest Edoms, und alle Voelkerschaften, ueber welche genannt ist mein Name“: Zelt Davids fuer die Kirche und die Verehrung des Herrn, der Ueberrest Edoms fuer diejenigen, die im Guten sind innerhalb der Kirche, die Voelkerschaften, ueber welche Sein Name genannt ist fuer diejenigen, die im Guten sind ausserhalb der Kirche. Dass Voelkerschaften sind die im Guten: HG. 1259, 1260, 1416, 1849.

Ps.60/10-12: „Auf Edom will ich senden meinen Schuh; wer wird mich hinbringen zur Stadt der Festung, wer wird mich fuehren bis gen Edom, bist es nicht Du, Gott“: Edom fuer das Gute des Natuerlichen. Dass es das Gute des Natuerlichen ist, wird klar aus der Bedeutung des Schuhs, welcher ist das unterste Natuerliche: HG. 1748.

Dan.11/40,41: „Zur Zeit des Endes wird sich stossen mit ihm der Koenig des Mittags, darum wird wie ein Sturm auf ihn stuerzen der Koenig der Mitternacht mit Wagen, und wird ueberfluten und eindringen; und wenn er kommt in das Land der Zier, werden viele zerfallen; diese jedoch werden entrissen werden seiner Hand, Edom und Moab; und die Erstlinge der Soehne Ammons“: es wird dort gehandelt vom letzten Zustand der Kirche. Koenig der Mitternacht fuer Falsches, oder was das gleiche, fuer diejenigen, die in Falschem; Edom fuer diejenigen, die im einfaeltig Guten, das ist das Gute, wie es sich bei denjenigen findet, welche die aeuessere Kirche des Herrn bilden. Ebenso Moab und die Soehne Ammons: HG. 2468. Und weil beide, naemlich Edom und Moab, diejenigen, die im Guten sind, bedeuten, darum werden in vielen Stellen beide nebeneinander genannt, aber der Unterschied ist, dass Edom ist das Gute des Natuerlichen, dem die Lehren des Wahren beigefuegt sind, Moab aber das natuerlich Gute, wie es sich auch bei denen findet, bei denen sie nicht verbunden sind. Jene und diese erscheinen der aeusseren Form nach gleich, aber nicht der inneren.

Hieraus nun wird klar, warum gesagt wurde: „sie sollten den Edomiter nicht fuer Greuel halten, weil er ein Bruder, noch den Aegypter, weil sie Fremdlinge in seinem Lande gewesen sind“: 5.Mose 23/8; weil durch den Edomiter bezeichnet wird das Gute des Natuerlichen, und durch den Aegypter sein Wahres, das ist Wisstuemliches: HG. 1164, 1165, 1186, 1462, darum werden beide im guten Sinn genannt.

Hieraus wird auch klar, warum Jehovah zu Mose sagte: „dass sie nicht streiten sollen mit den Soehnen Esaus, und dass den Soehnen Jakobs nicht gegeben werden soll von ihrem Lande bis zur Spur der Fusssohle“: 5.Mose 2/4-6.

Im entgegengesetzten Sinn aber werden durch Esau und Edom diejenigen vorgebildet, die vom Guten ablenken, dadurch dass sie das Wahre ganz verachten, und keine Glaubenswahrheit an sich herankommen lassen wollen, was hauptsaechlich geschieht aus Ursache der Selbstliebe, daher

im entgegengesetzten Sinn durch Esau und Edom solche bezeichnet werden. Was auch dadurch vorgebildet wurde, dass „der Koenig Edoms mit zahlreichem Volk und starker Hand auszog, und sich weigerte zu gestatten Israel, durch seine Grenze zu ziehen“: 4.Mose 20/14-22.

Dass dieses Boese, naemlich die Selbstliebe, so geartet ist, dass es die Glaubenswahrheiten nicht zulaesst, so auch nicht die Lehren des Wahren, wird in verschiedenen Stellen im Wort durch Esau und Edom beschrieben, und zugleich der Zustand der Kirche, wenn sie so beschaffen wird; als bei

Jerem.49/7,8,10,11,17: „Wider Edom, ist denn keine Weisheit mehr in Theman, ist der Rat verloren von den Verstaendigen, ist faulig geworden ihre Weisheit; fliehet, sie haben sich abgewandt, sich vertieft zu wohnen, die Bewohner Dedans, denn ich werde den Unfall Esaus kommen lassen ueber ihn: ich werde entbloessen den Esau, offenbaren seine Heimlichkeiten, und sie kann nicht verborgen werden, verwuestet ist sein Same, und seine Brueder, und seine Nachbarn; verlass Deine Waisen, ich werde lebendig machen, und Deine Witwen, auf mich sollen sie trauen; Edom wird zur Wueste werden, jeder, der an ihr vorbeigeht, wird sich entsetzen und pfeifen ueber alle ihre Plagen“.

Ps.83/5-7: „Sie sagen, nicht soll des Namens Israels mehr gedacht werden, weil sie beratschlagen im Herzen miteinander, ueber Dich schliessen einen Bund die Zelte Edoms, und die Jischmaeliter, und Moab, und die Hagariter“.

Obadja 1/2-4,6,8-10,18,19,21: „So sprach der Herr Jehovih zu Edom: siehe, klein habe ich Dich gemacht unter den Voelkerschaften, verachtet bist Du sehr, der Hochmut Deines Herzens hat Dich betrogen, wohnend in den Klueften des Felsen, auf der Hoehe Deines Sitzes, der Du sprichst in Deinem Herzen: wer wird mich herunterstuerzen zur Erde; wenn Du Dich hoch machst wie der Adler, und wenn Du zwischen Sternen setzest Dein Nest, so will ich Dich von dannen herunterstuerzen; wie sind ausgeforscht worden Esau, durchsucht ihre Schlupfwinkel; werde ich nicht an jenem Tage verderben die Weisen aus Edom, und die Verstaendigen aus dem Berge Esau, um des Mordes willen, wegen der Gewalttat an Deinem Bruder Jakob wird Dich Schande bedecken, und Du wirst ausgerottet werden auf ewig, werden wird das Haus Jakobs ein Feuer, und das Haus Josephs eine Flamme, und das Haus Esaus zur Stoppel, und sie werden sie anzuenden, und sie verzehren, und nichts wird uebrigbleiben dem Haus Esau, und es werden erben die Mittaegigen den Berg Esaus“: Edom und Esau dort fuer das Boese des natuerlichen Menschen, das aus der Selbstliebe entspringt, das alles Wahre verachtet und verwirft, daher seine Verwuestung.

Hes.35/2-5,8-10,12,15: „Sohn des Menschen, setze Deine Angesichte wider den Berg Seir, und weissage wider ihn, und sprich zu ihm, so sprach der Herr Jehovih: ich wider Dich Berg Seir, und will ausstrecken meine Hand wider Dich, und will Dich machen zur Wueste und Zerstoerung, weil Du die Feindschaft der Ewigkeit hast, und fliesen laesstest die Soehne Israels ueber die Haende des Schwerts, zur Zeit ihres Unfalls, zur Zeit der Missetat des Endes, weil Du gesagt hast von den zwei Voelkerschaften, und von den zwei Laendern, mein sind sie, und wir wollen sie erben, und Jehovah ist dort; und Du wirst erkennen, dass ich, Jehovah, gehoert habe alle Deine Schmaehungen, die Du gesagt hast wider die Berge Israels, wueste soll sein der Berg Seir, und alles Edom ganz“: dort ist augenscheinlich klar, dass Edom im entgegengesetzten Sinn diejenigen sind, die geistig Gutes, das die Berge Israels sind, verachten, verwerfen und mit allerlei Schmach belegen.

Hes.36/5: „So sprach der Herr Jehovih: wenn ich nicht im Feuer meines Eifers geredet habe ueber den Rest der Voelkerschaften, und ueber ganz Edom, die mein Land sich gegeben haben zum

Erbe mit der Freude des ganzen Herzens, mit Verachtung der Seele“: sich das Land zum Erbe geben, fuer: die Kirche verwuesten, d.h. das Gute und Wahre, das der Kirche angehoert.

Mal.1/1-3: „Wort Jehovahs wider Israel, ich habe Dich geliebt, sprach Jehovah, und ihr saget, worin hast Du uns geliebt, ist nicht Esau der Bruder Jakobs, und ich liebe Jakob, und hasse Esau, und setze seinen Berg wueste“: dort Esau fuer das Boese des Natuerlichen, das nicht zulaesst das geistig Wahre, das ist Israel: HG. 3305, und die Lehre des Wahren, die Jakob: HG. 3305, und deswegen verwuestet wird, das ist hassen. Dass hassen nichts anderes ist, wird klar aus demjenigen, was oben ueber Esau und Edom im guten Sinn aus dem Wort angefuehrt wurde.

Wenn aber das Wahre sich dem Guten nicht beigesellen laesst, dann wird von Jakob umgekehrt gesagt, wie bei Hos.12/3,4: „Heimzusuchen ueber Jakob seine Wege, nach seinen Werken wird Er ihm vergelten, im Mutterleib hat er untreteten seinen Bruder“.

3323. Vers 31-33: Und Jakob sprach: verkaufe wie heute Dein Erstgeburtsrecht mir. Und Esau sprach: siehe, ich gehe hin zu sterben, und wozu das mir, das Erstgeburtsrecht. Und Jakob sprach: schwuere mir wie heute; und er schwur ihm, und verkaufte sein Erstgeburtsrecht dem Jakob.

„Und Jakob sprach“ bedeutet die Lehre des Wahren;

„verkaufe wie heute Dein Erstgeburtsrecht mir“ bedeutet, dass der Zeit nach die Lehre des Wahren scheinbar das Erstere sei.

„und Esau sprach: siehe, ich gehen hin zu sterben“ bedeutet, dass er hernach auferstehe;

„und wozu das mir, das Erstgeburtsrecht“ bedeutet, dass es alsdann des Vorrangs nicht beduerfe,

„und Jakob sprach“ bedeutet die Lehre des Wahren;

„schwuere mir wie heute, und er schwur ihm“ bedeutet die Bekraeftigung;

„und verkaufte sein Erstgeburtsrecht dem Jakob“ bedeutet der Vorrang sei einstweilen eingeraeumt worden.

3324. „Und Jakob sprach“, 1.Mose 25/31, dass dies die Lehre des Wahren bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist die Lehre des natuerlich Wahren, wovon HG. 3305; oder was das gleiche, diejenigen, die in der Lehre des Wahren sind.

In diesen Versen, bis zum Ende des Kapitels wird vom Vorzugsrecht gehandelt, ob es dem Wahren gehoere oder ob dem Guten, oder was das gleiche, ob der Lehre des Wahren oder ob dem Leben des Guten, oder was ebenfalls gleich, ob dem Glauben, sofern dieser ist das Wahre der Lehre, oder ob der Liebtaetigkeit, sofern dies ist das Gute des Lebens.

Wenn der Mensch aus natuerlichem Innewerden schliesst, meint er, dass der Glaube, sofern er ist das Wahre der Lehre, den Vorrang habe vor der Liebtaetigkeit, sofern sie ist das Gute des Le-

bens, weil er inne wird wie das Wahre, welches ist Sache der Lehre, eingeht, nicht aber wie das Gute, welches ist Sache des Lebens; denn jenes geht auf aeußerem, naemlich sinnlichem Weg ein, dieses aber auf inwendigem Weg. Dann auch, weil er nichts anderes wissen kann, als dass das Wahre, weil es lehrt was gut ist, den Vorzug vor dem Guten habe; auch weil die Besserung des Menschen durch das Wahre und auch gemaess dem Wahren geschieht, so sehr, dass der Mensch im Guten vervollkommnet wird in dem Mass, als ihm Wahres verbunden werden kann, folglich das Gute vervollkommnet wird durch das Wahre; und noch mehr, weil der Mensch im Wahren sein kann, und aus ihm denken und reden, und zwar mit scheinbarem Eifer, wenn er auch nicht zugleich im Guten ist; auch aus dem Wahren sein in der Zuversicht der Seligkeit.

Dieses und mehreres andere macht, dass der Mensch, wenn er aus dem sinnlichen und natuerlichen Menschen urteilt, vermutet, dass das Wahre, das Sache des Glaubens ist, den Vorrang habe vor dem Guten, das Sache der Liebtaetigkeit ist. Aber das alles sind Vernunftschluesse aus Tauschungen, weil es dem sinnlichen und natuerlichen Menschen so erscheint. Das Gute selbst, das Sache des Lebens ist, geht vor; denn das Gute, das Sache des Lebens, ist der eigentliche Boden, in den die Wahrheiten eingesaet werden muessen, und wie der Boden, so beschaffen ist die Aufnahme der Samen, d.h. der Glaubenswahrheiten. Zwar koennen die Wahrheiten vorher im Gedachtnis aufbewahrt werden, wie die Samen im Kasten, oder wie bei den kleinen Voegeln in ihrem Kropf, aber sie werden nicht des Menschen eigen, es sei denn der Boden zubereitet; und wie der Boden, d.h. wie beschaffen das Gute, so beschaffen ist das Wachstum und die Befruchtung jener. Doch sehe man, was hierueber frueher oftmals gezeigt wurde, und dies wird angefuehrt, dass man daraus wisse, was gut und was wahr, und dass der Vorrang dem Guten und nicht dem Wahren gebuehrt, naemlich:

warum man keine zwischen dem Guten und Wahren unterschiedene Vorstellung habe: HG. 2507.

Dass das Gute auf einem inwendigen dem Menschen unbekanntem Weg einfliesse, das Wahre auf einem aeußeren, dem Menschen bekannten Weg erworben werde: HG. 3030, 3098.

Dass die Wahrheiten die Aufnahmegefaesse des Guten seien: HG. 1496, 1832, 1900, 2063, 2261, 2269, 3068, 3318.

Dass das Gute sein Wahres, dem es verbunden werden soll, anerkenne: HG. 3101, 3102, 3179; und

dass auf das sorgfaeltigste erforscht und verhuetet werde, dass das Falsche nicht verbunden wird dem Guten, und das Wahre nicht dem Boesen: HG. 3033, 3101, 3102.

Dass das Gute sich das Wahre mache, dem es verbunden werden soll, weil es nichts anders fuer wahr anerkennt, als was mit ihm uebereinstimmt: HG. 3161.

Dass es kein anderes Wahres gebe als das aus dem Guten: HG. 2434. Dass das Wahre die Form des Guten sei: HG. 3049.

Dass das Wahre das Bild des Guten in sich und im Guten das eigentliche Urbild von sich habe, aus dem es stammt: HG. 3180.

Dass der Same, der das Wahre ist, im Guten wurzelt, das Sache der Liebtaetigkeit ist: HG. 880.

Dass es durchaus keinen Glauben gebe, als in seinem Leben, das ist in der Liebe und Liebtaetigkeit: HG. 379, 389, 654, 724, 1608, 2343, 2349.

Dass man von der Liebe und Liebtaetigkeit aus die Wahrheiten ersehen koenne, die den Glaubenslehren angehoeren, nicht umgekehrt: HG. 2454.

Dass vom Glauben aus sehen und nicht von der Liebe und Liebtaetigkeit aus, heisse, hinter sich sehen und sich rueckwaerts kehren: HG. 2454.

Dass das Wahre lebendig werde gemaess dem Guten eines jeden, somit gemaess dem Zustand der Unschuld und Liebtaetigkeit beim Menschen: HG. 1776, 3111.

Dass die Glaubenswahrheiten von anderen nicht aufgenommen werden koennen, als die im Guten sind: HG. 2343, 2349.

Dass, die in keiner Liebtaetigkeit sind, den Herrn nicht, somit nichts Glaubenswahres anerkennen koennen; dass, wenn sie bekennen, es etwas Aeusseres ist ohne Inneres, oder aus Heuchelei: HG. 2354.

Dass gar kein Glaube, wo keine Liebtaetigkeit: HG. 654, 1162, 1176, 2429.

Dass Weisheit, Einsicht und Wissenschaft Soehne der Liebtaetigkeit seien: HG. 1226.

Dass die Engel, weil in der Liebe, in der Einsicht und Weisheit seien: HG. 2500, 2572.

Dass das Engelsleben in Gutem der Liebtaetigkeit bestehe, und dass die Engel Gestalten der Liebtaetigkeit seien: HG. 454, 553.

Dass die Liebe zum Herrn die Aehnlichkeit Seiner, und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten Sein Bild sei: HG. 1013,

Dass die Engel alles, was des Glaubens ist, durch die Liebe zum Herrn inne werden: HG. 202.

Dass nichts lebe als die Liebe und die Neigung: HG. 1589.

Dass, die gegenseitige Liebe und Liebtaetigkeit haben, des Herrn Leben haben: HG. 1799, 1803.

Dass die Liebe zum Herrn und gegen den Naechsten der Himmel selbst sei. HG. 1802, 1824, 2057, 2130, 2131.

Dass die Gegenwart des Herrn gemaess dem Zustand der Liebe und Liebtaetigkeit sei: HG. 904.

Dass alle zehn Gebote und alle Stuecke des Glaubens in der Liebtaetigkeit sind: HG. 1121, 1798.

Dass die Erkenntnis der Glaubenslehren nichts mache, wenn der Mensch keine Liebtaetigkeit habe, denn die Lehren bezielen die Liebtaetigkeit als Zweck: HG. 2049, 2116.

Dass keine Anerkennung des Wahren, somit auch kein Glaube moeglich sei, wenn der Mensch nicht im Guten ist: HG. 27, 2261.

Dass das Heilige des Gottesdienstes sich verhaelt wie die Beschaffenheit und das Mass des in die Liebtaetigkeit eingepflanzten Glaubenswahren: HG. 2190.

Dass kein Seligwerden durch den Glauben stattfindet, sondern durch das Leben des Glaubens, das Liebtaetigkeit: HG. 2228, 2261.

Dass das Himmelreich denen zukomme, die den Glauben der Liebtaetigkeit haben: HG. 1608.

Dass im Himmel alle vom Gesichtspunkt der Liebtaetigkeit und des Glaubens aus ihr betrachtet werden: HG. 1258.

Dass man in den Himmel nur Zugang habe durch das Wollen des Guten von Herzen: HG. 2401.

Dass man selig werde im Glauben, aber nur wenn im Glauben das Gute ist: HG. 2261, 2442.

Dass der Glaube, der nicht dem Guten des Lebens eingepflanzt ist, im anderen Leben ganz verloren gehe: HG. 2228.

Wuerde der Gedankenglaube selig machen, so wuerden alle in den Himmel eingefuehrt, weil aber das Leben entgegensteht, so koennen sie nicht: HG. 2363.

Diejenigen, die den Grundsatz haben, der Glaube allein mache selig, beflecken die Wahrheiten mit dem Falschen des Grundsatzes: HG. 2383, 2385.

Dass die Frucht des Glaubens sei das gute Werk, dieses Liebtaetigkeit, diese Liebe zum Herrn, diese der Herr: HG. 1873.

Dass die Fruechte des Glaubens Fruechte des Guten seien, die Sache der Liebe und Liebtaetigkeit sind: HG. 3146.

Dass das Vertrauen oder die Zuversicht, von der gesagt wird, sie sei der Glaube der selig macht, nur moeglich sei bei denen, die im Guten des Lebens sind: HG. 2982.

Dass das Gute das Leben des Wahren sei: HG. 1589; wenn gesagt wird, dass die Wahrheit Leben bekommen habe: HG. 1928.

Dass das Gute vom Herrn in die Wahrheiten jedweder Gattung einfliesse, aber sehr viel daran liegt, dass es echte Wahrheiten seien: HG. 2531.

Dass das Gute und Wahre vom Herrn einfliesse in dem Mass, wie das Boese und Falsche entfernt wird: HG. 2411, 3142, 3147.

Dass das Gute ins Wahre nicht einfliessen koenne, solange der Mensch im Boesen ist: HG. 2388.

Dass das Wahre nicht eher wahr sei, als wenn es vom Guten angenommen ist: HG. 2429.

Dass eine Ehe des Guten und Wahren in allem und jedem sei: HG. 2173, 2503, 2507.

Dass die Neigung zum Guten Sache des Lebens sei, und dass die Neigung zum Wahren um des Lebens willen: HG. 2455 E.

Dass das Wahre zum Guten hinstrebe und aus dem Guten hervorgehe: HG. 2063.

Dass durch den Einfluss die Wahrheiten aus dem natuerlichen Menschen hervorgerufen, erhoben und dem Guten im Vernuenftigen eingepflanzt werden: HG. 3085, 3086.

Dass das Wahre, wenn es dem Guten verbunden wird, dem Menschen angeeignet werde: HG. 3108.

Damit das Wahre dem Guten verbunden werde, muss Einwilligung von seiten des Verstandes und des Willens da sein, wenn vom Willen, dann Verbindung: HG. 3157, 3158.

Dass das Vernuenftige in Ansehung des Wahren durch Erkenntnisse erworben, und dass die Wahrheiten angeeignet werden, wenn sie verbunden werden dem Guten, und dass sie dann Sache des Willens, und um des Lebens willen seien: HG. 3161.

Dass das Wahre geweiht und verbunden werde dem Guten, nicht auf einmal, sondern durch das ganze Leben hin, und so fort: HG. 3200.

Dass wie das Licht ohne die Waerme nichts hervorbringt, so das Wahre des Glaubens nichts ohne das Gute der Liebe: HG. 3146.

Wie beschaffen die Vorstellung des Wahren ohne das Gute, und wie beschaffen sein Licht im anderen Leben: HG. 2228.

Dass der getrennte Glaube wie das Winterlicht sei, und der Glaube aus der Liebtaetigkeit wie das Fruehlingslicht: HG. 2231.

Die das Wahre, das der Glaube des Tuns ist, von der Liebtaetigkeit trennen, koennen kein Gewissen haben: HG. 1076, 1077.

Die Ursache, warum sie den Glauben von der Liebtaetigkeit getrennt und gesagt haben, der Glaube mache selig: HG. 2231.

Dass, wenn der Mensch wiedergeboren wird, der Herr das Gute in die bei ihm befindlichen Wahrheiten einfloesse: HG. 2183, 2189.

Dass der Mensch nicht wiedergeboren wird durch das Wahre, sondern durch das Gute: HG. 989, 2146, 2183, 2189, 2697.

Dass, wenn der Mensch wiedergeboren wird, der Herr entgegenkomme, und die bei ihm befindlichen Wahrheiten mit dem Guten der Liebtaetigkeit fuehle: HG. 2063.

Dass die im Guten des Lebens sind, und nicht im Wahren des Glaubens, wie die Heiden und Kinder, die Glaubenswahrheiten im anderen Leben aufnehmen und wiedergeboren werden: HG. 989; von den Heiden: HG. 932, 1032, 2049, 2284, 2589-2604; von den Kindern: HG. 2290, 2291, 2292, 2293, 2302, 2303, 2304.

Dass der Mensch wiedergeboren werde durch die Neigung zum Wahren, und dass der Wiedergeborene handle aus der Neigung zum Guten: HG. 1904.

Dass bei einem, der wiedergeboren werden soll, der Same nicht wurzeln kann ausser im Guten: HG. 880, 989.

Dass das Licht des Wiedergeborenen aus der Liebtaetigkeit sei: HG. 854.

Dass die gleichen Wahrheiten bei dem einen wahr, bei dem anderen weniger wahr, und bei anderen auch falsch seien, und dass dieses sich verhalte nach dem Guten, das dem Leben angehoert: HG. 2439.

Was fuer ein Unterschied zwischen dem Guten der Kindheit, dem Guten der Unwissenheit, und dem Guten der Einsicht: HG. 2280.

Die in die Erkenntnisse des Wahren und in den Glauben kommen koennen, und die nicht koennen: HG. 2689.

Dass eine Kirche nicht sei, wenn nicht dem Guten des Lebens die Lehrwahrheiten eingepflanzt sind: HG. 3310.

Dass die Lehre die Kirche nicht macht, sondern die Liebtaetigkeit: HG. 809, 916, 1798, 1799, 1834, 1844.

Dass die Lehren der Kirche nichts seien, wenn man nicht danach lebt: HG. 1515.

Dass die Lehre des Glaubens sei Lehre der Liebtaetigkeit. HG. 2571.

Dass die Kirche aus der Liebtaetigkeit, nicht aus dem getrennten Glauben sei: HG. 916.

Dass jeder aus der Liebtaetigkeit wissen koenne, ob er das Inwendige des Gottesdienstes habe: HG. 1102, 1151, 1153.

Dass die Kirche des Herrn im Weltkreis verschieden sei in Ansehung der Wahrheiten, dass sie aber eine sei durch die Liebtaetigkeit: HG. 3267.

Dass die Kirche eine waere, wenn alle Liebtaetigkeit haetten, wenn sie auch in den Gebrauechen und Lehren sich unterscheiden wuerden: HG. 809, 1285, 1316, 1798, 1799, 1834, 1844.

Dass aus mehreren eine Kirche wuerde, wenn die Liebtaetigkeit allen die Hauptsache waere, nicht der Glaube: HG. 2982.

Dass es zweierlei Lehren gibt: die Lehre der Liebtaetigkeit und die Lehre des Glaubens, und dass in den alten Kirchen Lehren der Liebtaetigkeit gewesen seien, die heutzutage unter den verlorenen Dingen sind: HG. 2417.

In der Unwissenheit des Wahren diejenigen seien, die nicht in den Lehren der Liebtaetigkeit sind: HG. 2435.

Und weil sie heutzutage die Hauptsache der Kirche in den Glauben legen, dass sie nicht einmal sehen und auf das achten, was der Herr so oft von der Liebe und Liebtaetigkeit geredet hat: HG. 1017, 2373.

Dass das Gute, das der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten eigen ist, hoeher und vorzueglich sei als das Wahre, das Sache des Glaubens ist, nicht umgekehrt: HG. 363, 364.

3325. Dass „verkaufe wie heute Dein Erstgeburtsrecht mir“, 1.Mose 25/31, bedeutet, der Zeit nach sei die Lehre des Wahren scheinbar das erstere, erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, das ist sich zueignen; und aus der Bedeutung von „wie heute“, sofern es ist der Zeit nach; „heute“ bedeutet im inneren Sinn des Wortes das Fortdauernde und Ewige: HG. 2838, dass jedoch das nicht sein soll, wird gesagt „wie heute“, und somit wird auch durch das wie angedeutet, dass es scheinbar sei; und aus der Bedeutung der Erstgeburt, sofern sie ist: das Erste sein, naemlich die Lehre des Wahren, die durch Jakob vorgebildet wird: HG. 3305.

Unter dem Ersteren oder dem Vorrang, welcher ist die Erstgeburt, wird nicht nur verstanden der Vorrang der Zeit, sondern auch der Vorrang des Grades, was naemlich herrschen soll, das Gute oder das Wahre; denn das Wahre, ehe es verbunden ist dem Guten, ist immer von der Art; oder was das gleiche, die, welche im Wahren sind, dass sie, ehe sie wiedergeboren sind, glauben, das Wahre sei eher und hoeher denn das Gute, so erscheint es dann auch. Aber wenn das Wahre dem Guten bei ihnen verbunden ist, d.h. wenn sie wiedergeboren sind, dann sehen sie und werden inne, dass das Wahre das Hintere und Untere sei, und dann ist bei ihnen die Herrschaft des Guten ueber das Wahre, und dies wird bezeichnet durch das, was der Vater Jischak zu Esau sagte: „Siehe, von den Fettigkeiten der Erde wird sein Deine Wohnung, und vom Tau des Himmel von oben; und auf Deinem Schwert wirst Du leben, und Deinem Bruder dienen; und es wird sein, wenn Du herrschest, wirst Du zerreißen sein Joch von Deinem Hals herab“: 1.Mose 27/39,40.

Aber weil mehrere innerhalb der Kirche sind, die nicht wiedergeboren werden, als die wiedergeboren werden, und die nicht wiedergeboren werden, nach dem Schein schliessen, darueber war Streit gewesen und zwar von alten Zeiten ueber den Vorzug, ob er dem Wahren oder dem Guten gehoere. Bei denen, die nicht wiedergeboren wurden, und auch bei denen, die nicht voellig wiedergeboren wurden, bekam die Meinung die Oberhand, dass das Wahre das Erstere sei, denn sie hatten noch nicht das Innewerden des Guten, und solange jemand kein Innewerden des Guten hat, ist er im Schatten oder in der Unwissenheit hierueber.

Dagegen die wiedergeboren sind, koennen, weil sie im Guten selbst sind, aus der daraus kommenden Einsicht und Weisheit wahrnehmen, was gut, und dass das Gute vom Herrn ist, und dass es durch den inneren Menschen in den aeusseren einfließt, und zwar fortwaehrend, ganz ohne dass der Mensch es weiss, und dass es sich an den Lehrwahrheiten, die im Gedaechnis, anschliesst, folglich dass das Gute an sich das Erstere ist, obwohl es vorher nicht so geschienen hat.

Daher nun der Streit ueber den Vorrang und hoehere Geltung des einen vor dem anderen, der vorgebildet wurde durch Esau und Jakob, dann auch durch Perez und Serah, die Soehne Judas von der Thamar: 1.Mose 38/28-30; nachher auch durch Ephraim und Manasse, die Soehne Josephs: 1.Mose 48/13,14,17-20, und zwar weil die geistige Kirche von solcher Art ist, dass sie durch das Wahre eingefuehrt werden muss ins Gute, und dann ohne Innewerden des Guten, ausser so viel und von der Art in der Neigung zum Wahren verborgen liegt und zu dieser Zeit kann es auch nicht vom Angenehmen der Selbst- und Weltliebe unterschieden werden, das zugleich in jener Neigung ist, und fuer gut gehalten wird.

Dass aber das Gute ist das Erstgeborene, d.h. das Gute der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten, denn kein anderes Gute, als das von daher kommt, ist gut, kann daraus erhellen, dass im Guten Leben ist, nicht aber im Wahren, es sei denn jenes vom Guten, und dass das Gute einfließt in Wahres und macht, dass dieses lebt, wie genugsam ersehen werden kann aus dem, was

frueher ueber das Gute und Wahre gezeigt wurde, wovon HG. 3324; deshalb werden Wiedergeborene genannt alle, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, die auch vorgebildet wurden durch die Erstgeburten in der juedischen Kirche, das ist: im bezueglichen Sinn verstanden, weil der Herr der Erstgeborene ist und sie die Aehnlichkeiten und Bilder von Ihm.

Dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen der Erstgeborene ist, erhellt bei Ps.89/27-30: „Er wird mich nennen, mein Vater Du, mein Gott, und der Fels meines Heils, auch will ich zum Erstgeborenen Ihn machen, zum Hohen den Koenigen der Erde; auf ewig werde ich Ihm bewahren meine Barmherzigkeit, und mein Bund ist bestaendig Ihm, und will setzen auf ewig Seinen Samen, und Seinen Thron wie die Tage der Zeitlaeufe“: wo vom Herrn;

Und bei Joh.Offenb.1/5: „Von Jesu Christo, Welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene aus den Sterblichen, und der Fuerst der Koenige der Erde“; dass auch erfuellet wuerde das, was in Beziehung auf ihn geschrieben und vorgebildet war, kam Er auch als Erstgeborener in die Welt: Luk.2/7,22,23.

Dass vom Herrn auch diejenigen Erstgeborene heissen, die in der Liebe zu Ihm und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, weil Aehnlichkeiten und Bilder von Ihm, erhellt bei Joh.Offenb.14/4,5: „Hundertvierundvierzigtausend, erkauf von der Erde Ihm; diese sind es, die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen; diese sind es, die dem Lamm folgen, wohin es geht; diese sind erkauf aus den Menschen, als Erstlinge (Erstgeborene) fuer Gott und das Lamm; und in ihrem Munde ist kein Betrug gefunden, denn sie sind unbefleckt vor dem Thron Gottes“: hundertvierundvierzig oder 12 mal 12, fuer diejenigen, die im Glauben der Liebtaetigkeit sind: HG. 3272; tausend fuer unzaehlige oder fuer alle solche: HG. 2575; Jungfrauen fuer das Gute der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten: HG. 2362, 3081, somit die in der Unschuld, was auch bezeichnet wird durch „folgen dem Lamm“, denn der Herr wird wegen der Unschuld genannt Lamm, daher heissen sie Erstlinge oder Erstgeborene.

Aus diesem wird klar, dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen in der juedischen Kirche durch die Erstgeburten vorgebildet wurde, und auch diejenigen, die in der Liebe zu Ihm, denn diese sind im Herrn; aber die Erstgeburten haben im Wort eine doppelte vorbildliche Bedeutung, sie bilden den Herrn vor in Ansehung der himmlisch goettlichen Liebe, und in Ansehung der geistig goettlichen Liebe. Die himmlisch goettliche Liebe ist bezueglich auf die himmlische Kirche, oder diejenigen, die zu jener Kirche gehoeren, die Himmlische genannt werden wegen der Liebe zum Herrn. Die geistig goettliche Liebe des Herrn ist bezueglich auf die geistige Kirche, oder auf diejenigen, die zu jener Kirche gehoeren, die Geistige heissen von der Liebe zum Naechsten. Die goettliche Liebe des Herrn ist gegen alle; weil sie aber von den Menschen verschieden aufgenommen wird, anders vom himmlischen Menschen und anders vom geistigen Menschen, heisst sie eine bezuegliche.

Von den Erstgeburten, die den Herrn in Ansehung der himmlisch goettlichen Liebe vorbildeten, und auch beziehungsweise diejenigen, die zu der himmlischen Kirche gehoerten, heisst es so:

2.Mose 22/28-30: „Den Erstgeborenen Deiner Soehne sollst Du mir geben, so sollst Du tun Deinem Rind und Deiner Schafherde; sieben Tage soll er mit seiner Mutter sein, am achten sollst Du es mir geben; und Maenner der Heiligkeit sollt ihr mir sein“: dass es 7 Tage bei der Mutter sein sollte, war, weil der siebente Tag den himmlischen Menschen bedeutete: HG. 84-87; und sofern 7 daher das Heilige bedeutet: HG. 395, 433, 716, 881; dass sie am achten Tag dem Herrn sollten gegeben werden war, weil der achte Tag das Fortwaehrende vom neuen Anfang an, naemlich das Fortwaehrende der Liebe bedeutete: HG. 2044.

3.Mose 27/26,27: „Das Erstgeborene, das als Erstling gegeben wird dem Jehovah im Tier, das soll der Mann nicht heiligen, sei es Rind, oder Schaf, des Jehovah ist es“.

4.Mose 18/13,15-18: „Die Erstlinge von allem was im Land, die sie herzubringen werden dem Jehovah, soll Dir (dem Aharon) sein, alles was eroffnet den Mutterleib in Ansehung alles Fleisch, das sie darbringen werden dem Jehovah, im Menschen und im Tier, soll Dein sein; jedoch sollst Du loesen die Erstgeburt des Menschen; und die Erstgeburt des unreinen Tieres sollst Du loesen; die Erstgeburt des Rindes oder die Erstgeburt des Schafes, oder die Erstgeburt der Ziege, sollst Du nicht loesen, heilig sind sie, ihr Blut sollst Du sprengen auf den Altar, und ihr Fett sollst Du anzunden, ein Befeuertes zum Geruch der Ruhe fuer Jehovah“.

5.Mose 15/19-22: „Alle Erstgeburt, die geboren werden wird in Deiner Rinderherde, und in Deiner Schafherde, das Maennliche sollst Du heiligen Jehovah Deinem Gott, Du sollst kein Werk tun durch den Erstgeborenen Deines Rindes, und Du sollst nicht scheren das Erstgeborene Deiner Schafherde, wenn daran ist ein Fehl, ein Lahmes oder Blindes, was fuer ein boeser Fehl es ist, das sollst Du nicht opfern Jehovah Deinem Gott“.

Weil die Erstgeburt den Herrn, und diejenigen, die des Herrn sind kraft der Liebe zu Ihm, vorbildete, deswegen wurde der Name Levi anstatt aller Erstgeburt angenommen, und zwar aus dem Grund, weil Levi den Herrn in Ansehung der Liebe vorbildete, auch Levi die Liebe bedeutete, denn Levi heisst Anhaenglichkeit und Verbindung, Anhaenglichkeit aber und Verbindung ist im inneren Sinn Liebe, worueber, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, beim folgenden Kapitel 29/34.

Von den Leviten so 4.Mose 3/11-13: „Es redete Jehovah zu Mose, sprechend: Siehe, ich will nehmen die Leviten aus der Mitte der Soehne Israels anstatt aller Erstgeburt, was eroffnet den Mutterleib, von den Soehnen Israels, und mein sollen sein die Leviten; denn mein ist alle Erstgeburt; am Tag, da ich geschlagen habe alle Erstgeburt in Aegyptenland, geheiligt habe ich mir alle Erstgeburt in Israel, vom Menschen bis zum Tier, mein sollen sie sein.

4.Mose 3/40,41; 8/14,16-18: „Es sprach Jehovah zu Mose, zaehle alle maennliche Erstgeburt bei den Soehnen Israels, vom Sohne des Monats und darueber, und hebe die Zahl ihrer Namen, und nehmen sollst Du die Leviten fuer mich, ich Jehovah, anstatt aller Erstgeburt in den Soehnen Israels, und das Tier der Leviten anstatt aller Erstgeburt im Tier der Soehne Israels“;

und dass die Leviten dem Aharon gegeben wurden, 4.Mose 8/19; weil Aharon den Herrn in Ansehung des Priestertums, d.h. in Ansehung der goettlichen Liebe vorbildete; dass das Priestertum die goettliche Liebe des Herrn vorgebildet habe, sehe man HG. 1728, 2015 E.

Von den Erstgeborenen aber, die den Herrn in Ansehung der geistig goettlichen Liebe vorbildeten, und auch diejenigen beziehungsweise, die zur geistigen Kirche gehoeren, heisst es so bei

Jerem.31/9: „Im Weinen werden sie kommen und in Gebeten werde ich sie herzubringen, sie liegen zu Wasserquellen, im Wege des Geraden, nicht werden sie darauf straucheln, und ich werde dem Israel zum Vater sein, und Ephraim, der ist mein Erstgeborener“: dort von der neuen geistigen Kirche, Israel fuer das geistig Gute, Ephraim fuer das geistig Wahre, welcher der Erstgeborene heisst, weil von der zu pflanzenden Kirche gehandelt wird, in der das Verstaendige, das dem Wahren angehoert, scheinbar das Erstgeborene ist, denn Ephraim trat an die Stelle Rubens, und wurde der Erstgeborene: 1.Mose 48/5,20; 1.Chron.5/1 und zwar, weil durch Joseph, dessen Soehne Ephraim und Manasse waren, der Herr in Ansehung der goettlich geistigen Liebe vorgebildet wurde.

Dass aber Israel wesentlich ist der Erstgeborene, d.h. das geistig Gute, erhellt 2.Mose 4/22,23: „Jehovah sprach zu Mose: sagen sollst Du zu Pharao, so sprach Jehovah, mein erstgeborener Sohn ist Israel, und ich sage zu Dir, lass meinen Sohn, dass er mir diene, und weigerst Du Dich ihn zu lassen, siehe, so toete ich Deinen erstgeborenen Sohn“: wo Israel im hoechsten Sinn ist der Herr in Ansehung der goettlich geistigen Liebe, im bezueglichen Sinn aber diejenigen, die in der geistigen Liebe sind, d.h. die in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten.

In der geistigen Kirche ist im Anfang oder wenn sie gepflanzt werden soll, die Lehre des Wahren bei der aeusseren Kirche das Erstgeborene, und das Lehrwahre bei der inneren, oder was das gleiche ist, die Lehre des Glaubens bei der aeusseren und der Glaube selbst bei der inneren. Dagegen wenn die Kirche gepflanzt ist, oder bei denen sie wirklich ist, ist das Gute der Liebtaetigkeit bei der aeusseren das Erstgeborene, und die Liebtaetigkeit selbst bei der inneren. Wenn aber die Kirche sich nicht pflanzen laesst, was der Fall ist, wenn der Mensch der Kirche nicht mehr wiedergeboren werden kann, tritt sie allmaehlich von der Liebtaetigkeit zurueck, und lenkt zum Glauben ab, und bemueht sich nicht mehr fuer das Leben, sondern fuer die Lehre, und wenn das geschieht, wirft sie sich in Verschattungen, und versinkt in Falsches und Boeses, und wird so zunichte, und verloescht von selber. Dies wurde vorgebildet durch Kain, sofern er seinen Bruder Habel toetete. Dass Kain der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube ist, und Habel die Liebtaetigkeit, die er ausloeschte, sehe man HG. 340, 342, 357, 362f, hernach durch Cham und seinen Sohn Kanaan, sofern er seinen Vater Noach verspottete: HG. 1062, 1063, 1076, 1140, 1141, 1162, 1179; hernach durch Ruben, den Erstgeborenen Jakobs, sofern er das Lager seines Vaters befleckte: 1.Mose 35/22; und zuletzt durch Pharao und die Aegypter, sofern sie die Soehne Israels misshandelten.

Dass alle diese verflucht sind, erhellt aus dem Worte:

dass Kain: „Jehovah sprach: was hast Du getan, die Stimme des Blutes Deines Bruders, das da schreit zu mir aus dem Boden; und nun verflucht bist Du vom Boden, der aufgetan hat seinen Mund, empfangend das Blut Deines Bruders aus Deiner Hand: 1.Mose 4/10,11;

dass Cham und Kanaan: „Es sah Cham, der Vater Kanaans, die Bloesse seines Vaters, und zeigte es seinen zwei Bruedern an, und Noach erwachte von seinem Wein, und sprach: verflucht ist Kanaan, der Knecht der Knechte wird er sein fuer seine Brueder“: 1.Mose 9/22,24;

und dass Ruben: „Ruben mein Erstgeborener, Du meine Macht und der Anfang meiner Kraft, vorzueglich an Ehre, und vorzueglich an Staerke, leicht wie Wasser, Du sollst nicht vorzueglich sein, weil Du bestiegen hast die Lager Deines Vaters, da hast Du befleckt meine Lagerstatt, er ist hinaufgestiegen“: 1.Mose 49/3,4; darum wurde er der Erstgeburt beraubt: 1.Chron.5/1.

Dass das gleiche durch Pharao und die Aegypter vorgebildet wurde, und dass deswegen ihre Erstgeborenen und Erstgeburten getoetet wurden, erhellt aus deren vorbildlichen Bedeutung, sofern sie sind Wisstuemliches: HG. 1164, 1165, 1186. Wenn der Mensch durch dieses in die Geheimnisse des Glaubens eindringt, und nichts weiter glaubt, als was er sinnlich und wissenschaftlich begreifen kann, dann verkehrt und verloescht er das, was der Glaubenslehre, und am meisten was der Liebtaetigkeit angehoert. Dies ist es, was im inneren Sinn vorgebildet wird dadurch, dass die Erstgeborenen und Erstgeburten Aegyptens getoetet wurden, worueber

2.Mose 12/12: „ich werde hingehen durch Aegyptenland in dieser Nacht, und schlagen alle Erstgeburt in Aegyptenland, vom Menschen bis zum Tier, und an allen Goettern Aegyptens werde ich Gerichte tun, ich Jehovah, und es soll Blut zum Zeichen sein auf euren Haeusern, wo ihr, und wenn

ich sehe das Blut, werde ich hingehen an euch vorueber, und es wird an euch keine Plage sein dem Verderber, indem er Aegyptenland schlaegt“: die Erstgeburt Aegyptens ist die Glaubens- und Liebtaetigkeitslehre, die durch Wisstuemliches verkehrt wird. Die Goetter Aegyptens, an denen Gerichte geschehen sollten, sind Falsches. Dass keine Plage vom Verderben, wo Blut war auf den Haeusern, heisst im hoechsten Sinn, wo der Herr in Ansehung der geistig goettlichen Liebe, im bezueglichen Sinn wo geistige Liebe, d.h. Liebtaetigkeit gegen den Naechsten: HG. 1001.

Weiter von Pharao und den Aegyptern so 2.Mose 11/4-7: „Mose sprach, so sprach Jehovah, wie die Mitte der Nacht, ich werde ausgehen in die Mitte Aegyptens, und sterben wird alle Erstgeburt in Aegyptenland, vom Erstgeborenen Pharaos, der sitzen wird auf seinem Thron, bis zum Erstgeborenen der Magd, die hinter den Muehlen, und alle Erstgeburt des Tieres; und bei allen Soehnen Israels wird kein Hund bewegen seine Zunge vom Mann bis zum Tier“.

2.Mose 12/29: „Es geschah mitten in der Nacht, und Jehovah schlug alle Erstgeburt in Aegyptenland, vom Erstgeborenen Pharaos, der sitzen wird auf seinem Thron, bis zum Erstgeborenen des Gefangenen, der im Haus der Grube, und alle Erstgeburt des Tieres“: dass dies in der Mitternacht geschah, war deswegen, weil Nacht den letzten Zustand der Kirche bedeutet, wenn kein Glaube mehr, weil keine Liebtaetigkeit: HG. 221, 709, 1712, 2353.

Ps.78/51: „Er schlug alle Erstgeburt in Aegypten, den Anfang der Kraefte in den Zelten Chams“.

Ps.105/23,36: „Dann kam Israel gen Aegypten und Jakob ward Fremdling im Lande Chams, Gott schlug alle Erstgeburt in ihrem Lande, den Anfang aller ihrer Kraefte“: Zelte Chams werden genannt die Gottesdienste der Aegypter aus Grundsuetzen des Falschen, die entsprangen aus dem vom Guten getrennten Wahren, oder was das gleiche, aus dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben. Dass Zelte Gottesdienste sind, sehe man HG. 414, 1102, 1566, 2145, 2152, 3312; und dass Cham der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube sei: HG. 1062, 1063, 1076, 1140, 1141, 1162, 1179.

Hierdurch wird auch bestaetigt, dass die Erstgeburten Aegyptens, sofern sie getoetet wurden, nichts anderes bezeichnet haben; und weil alle Erstgeburt getoetet wurde, so wurde, auf dass dennoch die Erstgeburt den Herrn in Ansehung der geistig goettlichen Liebe und zugleich diejenigen, die in derselben Liebe sind, vorbilden moechte, befohlen, dass, sobald sie auszoegen, alle Erstgeburt geheiligt werden sollte, wovon

2.Mose 13/2,12-15; 34/19,20; 4.Mose 33/3,4: „Es redete Jehovah zu Mose, sprechend: heilige mir alle Erstgeburt, was eroeffnet allen Mutterleib, in den Soehnen Israels; im Menschen und im Tier, mein sollen sie sein; uebergehen sollst Du lassen alles, was eroeffnet den Mutterleib auf Jehovah, und alles, was eroeffnet die Leibesfrucht des Tieres, die Dein sind, maennliche, auf Jehovah. Und alles, was eroeffnet den Esel, sollst Du loesen mit einem Schaf; wenn Du es nicht loesest, sollst Du ihm den Hals brechen; und allen Erstgeborenen in Deinen Soehnen sollst Du loesen. Und es wird geschehen, dass Dich fraget Dein Sohn morgen, sprechend: was ist das? und Du sollst zu ihm sagen: in starker Hand hat uns Jehovah ausgefuehrt aus Aegypten, aus dem Haus der Knechte, und es war, dass Pharao sich verstockte uns fort zu lassen, und Jehovah toetete alle Erstgeborenen in Aegyptenland, vom Erstgeborenen des Menschen bis zur Erstgeburt des Tieres; deswegen opfere ich dem Jehovah alles, was eroeffnet den Mutterleib, maennliche, und alle Erstgeborenen meiner Soehne loese ich“.

Aus diesem kann nun erhellen, was durch das Erstgeburtsrecht im geistigen Sinn bezeichnet wird.

3326. Dass „Und Esau sprach: siehe, ich gehe hin zu sterben“, 1.Mose 25/32, bedeutet: er werde hernach auferstehen, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natuerlichen, wovon HG. 3302, 3322; und aus der Bedeutung von sterben, sofern es ist das Letzte des Zustandes, wenn etwas zu sein aufhoert, wovon HG. 2908, 2912, 2917, 2923. Und weil das Ende des vorigen Zustandes der Anfang des folgenden ist, so wird hier durch „hingehen zu sterben“ bezeichnet: hernach auferstehen, das gleiche, was durch „begraben werden“. Dass begraben werden ist auferstehen, sehe man HG. 2916, 2917, 3256.

Dass er hernach auferstehen werde, heisst, das Gute werde den Vorrang oder die Herrschaft erlangen ueber das Wahre, nachdem das Wahre der Zeit nach den Vorrang scheinbar gehabt habe, wovon oben.

3327. „Und wozu das mir, das Erstgeburtsrecht“, 1.Mose 25/32, dass dies bedeutet, dann beduerfe es keines Vorrangs, kann erhellen ohne Erklaerung.

3328. „Und Jakob sprach“, 1.Mose 25/33, dass dies die Lehre des Wahren bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist die Lehre des Wahren, wie HG. 3324.

3329. „Schwoere mir wie heute, und er schwur ihm“, 1.Mose 25/33, dass dies die Bekraeftigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von schworenen, das ist bekraeftigen, wovon HG. 2842; und weil es nur eine Bekraeftigung in betreff der Zeit war, wird nicht gesagt heute, sondern wie heute, man sehe HG. 3325.

3330. „Und verkaufte sein Erstgeburtsrecht dem Jakob“, 1.Mose 25/33, dass dies bedeutet, der Vorrang sei einstweilen eingeraeumt worden, naemlich der Lehre des Wahren, die ist Jakob, erhellt aus der Bedeutung des Erstgeburtsrechts, sofern es ist der Vorrang, wovon HG. 3325. Dass dieser einstweilen eingeraeumt worden sei, wird klar aus demjenigen, was HG. 3324, 3325 gesagt und gezeigt wurde.

Dass beim geistigen Menschen anfaenglich das Wahre herrscht, davon ist vornehmlich die Ursache, weil in seinem ersten Zustand Angenehmes der Selbst- und Weltliebe, das er fuer gut haelt, dasjenige ist, was sich an sein Wahres anschliesst und groesstenteils die Neigung zum Wahren bei ihm macht. Denn er denkt alsdann, dass die Wahrheiten ihm verhelfen koennen entweder zu Ehren,

oder zum Erwerb, oder zum Ansehen in der Welt, oder auch zum Verdienst im anderen Leben. Dieses alles erregt jene Neigung zum Wahren bei ihm, und feuert sie auch an, welches jedoch nicht gut ist, sondern boese. Aber dennoch laesst der Herr zu, dass solches in jener ersten Zeit ihn treibt, weil er sonst nicht wiedergeboren werden koennte; die Einsicht und Weisheit kommt mit der Zeit. Einstweilen wird er durch jenes eingeleitet ins Gute, d.h. in die Liebtaetigkeit, und wenn er in dieser ist, dann erst wird er inne was gut, und handelt aus dem Guten, und dann urteilt und schliesst er ueber Wahres aus jenem Guten, und was mit jenem Guten nicht uebereinstimmt, nennt er falsch und verwirft es. So herrscht er ueber Wahres, wie ein Herr ueber sein Gesinde.

3331. Vers 34: Und Jakob gab dem Esau Brot und den Linsenbrei, und er ass und trank, und stand auf, und ging; und es verachtete Esau das Erstgeburtsrecht.

„Und Jakob gab dem Esau Brot und den Linsenbrei“ bedeutet das Gute des Lebens sei begabt worden mit dem Guten des Wahren und mit dem Guten der Lehren;

„und er ass und trank“ bedeutet die Aneignung;

„und stand auf“ bedeutet die Erhebung von da;

„und ging“ bedeutet das Leben;

„und es verachtete Esau das Erstgeburtsrecht“ bedeutet, dass das Gute des Lebens einstweilen den Vorrang fuer nichts geachtet habe.

3332. „Und Jakob gab dem Esau Brot und den Linsenbrei“, 1.Mose 25/34, dass dies bedeutet das Gute des Lebens sei begabt worden mit dem Guten des Wahren und mit dem Guten der Lehren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Lebens, wovon HG. 3300, 3322; aus der Bedeutung des Brotes, sofern es ist das Gute der Liebe im allgemeinen, sowohl das himmlische als das geistige, wovon HG. 276, 680, 2165, 2177, somit auch das Gute des Wahren, denn dieses ist das geistig Gute; und aus der Bedeutung des Linsenbreis, sofern er ist das Gute der Lehren, denn Brei oder Gemuese bedeutet einen Zusammentrag von Lehren: HG. 3316, die Linsen aber das Gute derselben; dass Jakob jenes dem Esau gab, bedeutet im inneren Sinn, dass jenes Gute bewirkt sei durch die Lehre des Wahren, die durch Jakob vorgebildet wird: HG. 3305.

In diesem letzten Vers wird durch diese Worte, und durch das was folgt, beschrieben das Fortschreiten in betreff des Wahren und Guten, wie es sich verhaelt beim geistigen Menschen, wenn er wiedergeboren wird, dass er naemlich: zuerst die Lehren des Wahren erlernt, hernach dass er von ihnen angeregt wird, welches ist das Gute der Lehren; weiter dass er durch den Einblick in die Lehren von den Wahrheiten in ihnen angeregt wird, das ist das Gute des Wahren; endlich dass er danach leben will, das ist das Gute des Lebens.

So schreitet der geistige Mensch, wenn er wiedergeboren wird, von der Lehre des Wahren zum Guten des Lebens. Wenn er aber im Guten des Lebens ist, dann wird die Ordnung umgekehrt, und aus jenem Guten blickt er auf das Gute des Wahren, von diesem auf das Gute der Lehren, und von diesem auf die Lehren des Wahren.

Hieraus kann man wissen, wie der Mensch aus einem sinnlichen Menschen ein geistiger wird, und wie beschaffen der Mensch ist, wenn er geistig geworden.

Dass jene Arten des Guten, naemlich das Gute des Lebens, das Gute des Wahren, und das Gute der Lehren, voneinander unterschieden sind, kann denen einleuchten, die es erwagen. Das Gute des Lebens ist es, das hervorkommt aus dem Willen, das Gute des Wahren, das aus dem Verstand, aber das Gute der Lehren aus dem Wissen. Die Lehre ist es, in dem jene beisammen sind.

Dass die Linsen das Gute der Lehren bedeuten, erhellt daraus, dass Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse, Spelt solches ist, was Brot bedeutet, aber mit Unterschied im besonderen. Dass Brot im allgemeinen das Gute ist, wird aus demjenigen, was HG. 276, 680, 2165, 2177 gesagt und gezeigt wurde, klar, somit werden die Arten des Guten durch jenes, was genannt wurde, bezeichnet, die edleren Arten des Guten durch Weizen und Gerste, aber die weniger edlen durch Bohnen und Linsen, wie auch etwas klar wird aus Folgendem bei

Hes.4/9,12,13: „Du nimm Dir Weizen und Gerste, und Bohnen und Linsen, und Hirse und Spelt, und tue es in ein Gefaess, und mach es Dir zu Brot“.

3333. „Und er ass und trank“, 1.Mose 25/34, dass dies die Aneignung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von essen, das ist die Aneignung des Guten, wovon HG. 2187, 2343, 3168; und aus der Bedeutung von trinken, das ist die Aneignung des Wahren, wovon HG. 3069, 3089, 3168.

3334. „Und stand auf“, 1.Mose 25/34, dass dies die Erhebung von da bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es, wo es genannt wird, eine Erhebung in sich schliesst, wovon HG. 2401, 2785, 2912, 2927; und sofern vom Menschen gesagt wird, er erhebe sich, wenn er im Geistigen und Himmlischen, d.h. im Wahren, das Sache des Glaubens, und im Guten, das Sache der Liebe und Liebtaetigkeit ist: HG. 3171, vervollkommnet wird.

3335. „Und ging“, 1.Mose 25/34, dass dies bedeutet Leben, erhellt aus der Bedeutung von gehen, das ist fortschreiten in das, was dem Guten angehoert, d.h. in das, was dem Leben angehoert, denn alles Gute ist Sache des Lebens; fast das gleiche, was durch reisen, wandern und fortschreiten bezeichnet wird, wovon HG. 1293, 1457.

3336. „Und es verachtete Esau das Erstgeburtsrecht“, 1.Mose 25/34, dass dies bedeutet, das Gute des Lebens habe einstweilen den Vorrang fuer nichts geachtet, erhellt aus der Bedeutung von verachten, sofern es ist fuer nichts achten; aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Lebens, wovon HG. 3300, 3322; und aus der Bedeutung des Erstgeburtsrechts, sofern es ist der Vorrang, wovon HG. 3325; dass es ist einstweilen oder der Zeit nach, sehe man HG. 3324, 3325, 3330.

Hieraus wird klar, dass durch „Esau verachtete das Erstgeburtsrecht“ bezeichnet wird: das Gute des Lebens habe den Vorrang einstweilen fuer nichts geachtet.

Damit man das in diesem Kapitel von Esau und Jakob Gesagte begreife, was es im inneren Sinn bedeutet, muss man den Gedanken vom Historischen ganz entfernen, somit von den Personen Esaus und Jakobs, und an deren Stelle das setzen, was sie vorbilden, naemlich das Gute des Natuerlichen und das Wahre desselben, oder was das gleiche, den geistigen Menschen, der durch das Wahre und Gute wiedergeboren wird, denn die Namen bedeuten im inneren Sinn nichts anderes als Sachen. Wenn das Gute des Natuerlichen und das Wahre desselben, anstatt Esaus und Jakobs begriffen wird, dann wird klar, wie es sich mit der Wiedergeburt des Menschen durchs Wahre und Gute verhaelt, dass naemlich anfaenglich das Wahre bei ihm scheinbar den Vorrang und auch die Oberhoheit hat, obwohl das Gute an sich das Erstere und Hoehere ist.

Damit es noch deutlicher erhelle, wie es sich mit jenem Vorrang und Oberhoheit verhaelt, soll es mit wenigem noch gesagt werden.

Es kann bekannt sein, dass gar nichts in das Gedaechnis des Menschen eingehen und dort bleiben kann, wenn es nicht eine Neigung oder Liebe ist, die es einfuehrt. Waere keine Neigung, oder was das gleiche, waere keine Liebe da, so wuerde keinerlei Wahrnehmung sein. Jene Neigung oder Liebe ist es, mit der die Sache, die eingeht, sich verknuepft, und ist sie verknuepft, so bleibt sie. Wie daraus erhellen kann, dass wann die gleiche Neigung oder Liebe wiederkehrt, jene Sache wieder eintritt, und sich mit mehrerem gegenwaertig darstellt, was aus gleicher Neigung oder Liebe frueher eingegangen ist, und zwar in einer Reihenfolge. Daher das Denken und aus dem Denken die Rede des Menschen. Ebenso wird, wenn die Sache wiederkehrt, mag dies geschehen aus Gegenstaenden der Sinne, oder aus Gegenstaenden des Denkens, oder aus der Rede eines anderen, auch die Neigung, mit der die Sache eingegangen war, wieder hervorgebracht; dies lehrt die Erfahrung, und jeder kann davon ueberzeugt werden, wenn er sich darueber besinnt.

Die Lehren des Wahren gehen auch ebenso ins Gedaechnis ein, und was dieselben in den ersten Zeiten hineinbringt, sind die Neigungen verschiedener Liebestriebe, wie HG. 3330 gesagt wurde. Die echte Neigung, welche die zum Guten der Liebtaetigkeit ist, wird alsdann nicht wahrgenommen, sie ist aber dennoch da, und inwieweit jene da sein kann, wird sie den Lehren des Wahren vom Herrn beigesellt, und insoweit bleiben sie auch beigesellt.

Wenn nun die Zeit kommt, dass der Mensch wiedergeboren werden kann, dann haucht der Herr die Neigung zum Guten ein, und durch dieselbe weckt Er die Sachen auf, die jener Neigung von Ihm beigesellt wurden, und diese Sachen werden im Wort Ueberreste genannt, und durch jene, naemlich die Neigung zum Guten, entfernt Er alsdann allmaehlich die Neigungen anderer Liebestriebe, folglich auch die Sachen, die mit ihnen verknuepft waren, und so faengt die Neigung zum Guten, oder was das gleiche, das Gute des Lebens, an zu herrschen. Es hat auch frueher die Herrschaft gehabt,

aber das konnte dem Menschen nicht zum Bewusstsein kommen, denn je mehr der Mensch in der Selbst- und Weltliebe ist, um so weniger erscheint das Gute, das der echten Liebe angehoert.

Hieraus kann nun erhellen, was durch dasjenige, was ueber Esau und Jakob historisch berichtet ist, im inneren Sinn bezeichnet wird.

ff 2 ueber die Entsprechungen und Vorbildungen

3337. Was Entsprechungen und was Vorbildungen sind, kann aus demjenigen erhellen, was frueher gesagt und gezeigt wurde, dass naemlich zwischen demjenigen, was dem Himmelslicht und Weltlicht angehoert, Entsprechungen sind, und was in jenem, was dem Weltlicht angehoert, sich findet, Vorbildungen seien: HG. 3225. Aber was und wie beschaffen das Himmelslicht, kann dem Menschen nicht so bekannt sein, weil der Mensch im Gebiet des Weltlichts ist; und in dem Mass, als er in diesem, erscheint ihm das was im Himmelslicht ist, als Finsternis, ja als nichts. Diese zwei Lichter sind es, die alle Einsicht des Menschen machen, sofern Leben einfließt.

Die Einbildung des Menschen ist nichts anderes als Formen und Gestalten solcher Dinge, die er mit dem leiblichen Gesicht aufgefasst hatte, wunderbar veraendert, und sozusagen modifiziert. Die inwendigere Einbildung aber, oder sein Denken ist nichts anderes als Formen und Gestalten solcher Dinge, die er mit dem Gesicht des Gemuets aufgefasst hatte, noch wunderbarer veraendert, und sozusagen modifiziert. Das, was davon entsteht, ist an sich unbeseelt, wird aber durch den Einfluss des Lebens vom Herrn beseelt.

3338. Nebst jenen Lichtern gibt es auch Waermen, die ebenfalls aus zweierlei Quellen sind: die Waerme des Himmels aus seiner Sonne, die der Herr ist, und die Waerme der Welt aus ihrer Sonne, die das unseren Augen sichtbare Tagesgestirn ist.

Die Himmelswaerme aeussert sich beim inneren Menschen durch geistige Liebestriebe und Neigungen, die Weltwaerme aber aeussert sich beim aeusseren Menschen durch natuerliche Liebestriebe und Neigungen. Jene Waerme macht das Leben des inneren Menschen, diese aber das Leben des aeusseren; denn ohne eine Liebe und Neigung kann der Mensch ganz und gar nicht leben.

Zwischen jenen zwei Waermen sind auch Entsprechungen; jene Waermen werden Liebestriebe und Neigungen durch den Einfluss des Lebens des Herrn, und daher kommt es dem Menschen vor, als ob es keine Waermen waeren, aber dennoch sind sie es, denn wenn der Mensch daher keine Waerme haette, sowohl in betreff des inneren, als in betreff des aeusseren Menschen, so wuerde er im Augenblick ganz tot hinsinken; dies leuchtet einem jeden daraus ein, dass der Mensch, je mehr er von Liebe entzuendet wird, um so mehr auch erwaermt, und je mehr die Liebe zuruecktritt, er um so mehr erstarrt.

Diese Waerme ist es, durch die des Menschen Wille lebt, durch das Licht aber, von dem oben die Rede war, sein Verstand.

3339. Im anderen Leben erscheinen jene Lichter und auch jene Waermen lebhaft. Die Engel leben im Licht des Himmels, und auch in jener Waerme, von der gesagt worden. Vom Licht haben sie Einsicht, von der Waerme haben sie Neigung zum Guten; denn die Lichter, die vor ihrem aeusseren Gesicht erscheinen, sind ihrem Ursprung nach aus der goettlichen Weisheit des Herrn, und die Waermen, die von ihnen ebenfalls empfunden werden, sind von der goettlichen Liebe des Herrn; daher je mehr die Geister und Engel in der Einsicht des Wahren sind, und in der Neigung zum Guten, desto naeher sind sie dem Herrn.

3340. Jenem Licht entgegengesetzt ist die Finsternis, und jener Waerme entgegengesetzt ist die Kaelte; darinnen leben die Hoellischen. Die Finsternis haben sie aus dem Falschen, worin sie sind, und die Kaelte vom Boesen; und je entfernter sie vom Wahren sind, desto groesser ist bei ihnen die Finsternis, und je entfernter sie vom Guten sind, desto groesser ist bei ihnen die Kaelte.

Wenn man in die Hoellen sehen darf, wo solche sind, erscheint eine finstere Wolke, in der sie sich befinden. Und wenn ein Dunst von dort ausfliesst, werden wahrgenommen die Unsinnigkeiten, die ausduensten vom Falschen, und die Gehaessigkeiten vom Boesen.

Zuweilen wird ihnen auch Licht gegeben, es ist jedoch wie ein Irrlicht, aber dieses verloescht bei ihnen, und wird Finsternis, sobald sie in das Licht des Wahren blicken; und es wird ihnen zuweilen Waerme gegeben, jedoch wie die eines unreinen Bades. Aber diese verwandelt sich bei ihnen in Kaelte, sobald sie etwas Gutes verspueren.

Es wurde einer in jene finstere Atmosphaere, wo die Hoellischen, geschickt, um zu wissen, wie es sich mit den dort Befindlichen verhalte, aber er wurde vom Herrn durch Engel beschirmt. Von da aus redete er mit mir und sagte: es sei dort eine so unsinnige Wut gegen das Gute und Wahre, und hauptsaechlich gegen den Herrn, dass er darob staunen muesse, wie man irgend widerstehen koennte, denn sie schnaubten nichts anderes als Hass, Rache, Mord, mit einer solchen Heftigkeit, dass sie alle in der ganzen Welt umbringen wollten. Daher, wenn jene Wut nicht fortwaehrend vom Herrn abgetrieben wuerde, so ginge das ganze Menschengeschlecht zugrunde.

3341. Weil die Vorbildungen im anderen Leben nur entstehen koennen durch unterschiedene Verbindungen von Licht und Schatten, so muss man wissen, dass alles Licht, folglich alle Einsicht und Weisheit vom Herrn ist, und dass aller Schatten, folglich alle Unsinnigkeit und Torheit vom Eigenen ist, das der Mensch, Geist und Engel hat. Aus diesen beiden Quellen fliessen her und stammen ab alle Wechsel von Licht und Schatten, die sich im anderen Leben finden.

3342. Alle Rede der Geister und Engel geschieht auch durch Vorbilder, denn durch wunderbare Abwechslungen von Licht und Schatten stellen sie das, was sie denken, dem aeusseren und zugleich dem inneren Gesicht dessen, mit dem sie reden, lebhaft vor, und durch angemessene Aenderungen des Zustandes der Neigungen floessen sie es ein.

Die Vorbildungen, die in den Reden vorkommen, sind nicht denen gleich, von denen frueher gehandelt worden, sondern stellen sich schnell und augenblicklich ein mit den Vorstellungen, die ihrer Rede angehoren, gleich wie wenn etwas in einer langen Reihenfolge beschrieben und dies zugleich im Bilde vor Augen gestellt wird; denn, was wunderbar, die geistigen Dinge selbst, welche es auch sein moegen, koennen durch bildliche Gestalten, die dem Menschen unbegreiflich sind, vorbildlich dargestellt werden, worin enthalten ist, was zum Innwerden des Wahren, und noch inwendiger, was zum Innwerden des Guten gehoert.

Solches geschieht auch im Menschen, denn der Mensch ist ein mit einem Leibe bekleideter Geist; wie daraus erhellen kann, dass jede mit dem Ohr vernommene Rede, wenn sie verinnerlicht wird, in Vorstellungen, die den sichtbaren nicht unaehnlich sind, und von diesen in verstaendige uebergeht, und so entsteht das Innwerden des Sinnes der Worte.

Wer ueber dieses gehoerig nachdenkt, kann hieraus merken, dass in ihm ein Geist sei, der sein inwendiger Mensch ist, wie auch, dass er eine solche Redeweise habe nach der Abscheidung des Leibes, weil er in dergleichen ist wenn er lebt, aber dass er in ihr ist, ihm nicht offenbar wird wegen der Dunkelheit, ja Finsternis, welche die irdischen, leiblichen und weltlichen Dinge herbeifuehren.

3343. Die Rede der Engel des inwendigeren Himmels ist eine noch schoener und lieblicher vorbildliche; aber die Vorstellungen, die vorbildlich gestaltet werden, koennen nicht mit Worten ausgedrueckt werden, und wenn sie mit einigen ausgedrueckt wuerden, so wuerden sie nicht nur ueber die Fassungskraft, sondern auch ueber den Glauben hinausgehen.

Geistiges, was dem Wahren angehoert, wird dargestellt durch Modifikationen des himmlischen Lichts, in dem Gefuehle, die auf unzaehlige Weisen wunderbar wechseln; und Himmlisches, was dem Guten angehoert, durch allerlei Veraenderungen der himmlischen Flamme oder Waerme; so setzen sie alle Gefuehle in Bewegung.

In diese inwendigere Rede kommt auch der Mensch nach der Abscheidung des Leibes, aber nur der im geistig Guten ist, d.h. im Guten des Glaubens, oder was das gleiche, in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, wenn er in der Welt lebt; denn inwendig hat er sie in sich, obwohl er es nicht weiss.

3344. Die Rede aber der Engel des noch inwendigeren oder dritten Himmels ist auch vorbildlich, aber von solcher Art, dass sie mit gar keiner Vorstellung begriffen, somit auch nicht beschrieben werden kann.

Auch diese Vorstellungsweise ist inwendig im Menschen, aber in demjenigen, der in himmlischer Liebe ist, d.h. in der Liebe zum Herrn, und er kommt nach Abscheidung des Leibes in sie, wie er in sie geboren ist, obwohl nichts davon mit irgendeiner Vorstellung von ihm begriffen werden koennte, solange er im Leibe lebte.

Mit einem Wort, durch die den Vorstellungen beigefuegten Vorbilder bekommt die Rede gleichsam Leben, am allerwenigsten beim Menschen, weil er in der Woertersprache ist; mehr bei den Engeln des ersten Himmels; noch mehr bei den Engeln des zweiten; am meisten aber bei den Engeln des dritten Himmels, denn diese sind zunaechst im Leben des Herrn: alles, was vom Herrn, ist in sich lebendig.

3345. Eben hieraus kann erhellen, dass die Reden der Ordnung nach inwendiger sind, aber dennoch so beschaffen, dass die eine herkommt von der anderen der Ordnung nach, und dass die eine ist in der anderen der Ordnung nach.

Des Menschen Rede ist bekannt, wie sie beschaffen ist, wenn auch das Denken, aus dem jene Rede herkommt, und dessen Analytisches seinem Wesen nach gar nicht erforscht werden kann; der guten Geister oder der Engel des ersten Himmels Rede und Denken, aus dem jene Rede kommt, ist eine inwendigere, worin noch mehr Wunderbares und Unerforschliches; der Engel des zweiten Himmels Rede und Denken, aus dem wiederum jene, ist eine noch inwendigere, worin noch Vollkommeneres und Unaussprechlicheres; der Engel aber des dritten Himmels Rede und Denken, aus dem wiederum jene, ist die inwendigste, worin ganz Unaussprechliches.

Und obwohl alle Reden so beschaffen sind, dass sie als andere oder verschiedene erscheinen, so ist es dennoch eine, weil die eine die andere bildet, und die eine in der anderen ist. Was aber in der aeusseren vorkommt, ist Vorbild der inwendigeren.

Dies kann der Mensch nicht glauben, der seine Gedanken nicht ueber das Weltliche und Leibliche erhebt, und deswegen meint, das Inwendigere bei ihm sei nichts, waehrend doch das Inwendigere bei ihm alles ist, und das Aeusserliche, d.h. das Weltliche und Leibliche, in das er alles setzt, verhaeltnismaessig kaum etwas ist.

3346. Damit ich dieses wuesste, und fuer gewiss, ward mir aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn verliehen, nun mehrere Jahre lang mit Geistern und Engeln zu reden. Mit den Geistern oder Engeln des ersten Himmels in ihrer Sprache selbst, auch zuweilen mit den Engeln des zweiten Himmels in der ihrigen, aber die Rede der Engel des dritten Himmels erschien mir nur als eine Strahlung des Lichts, worin ein Innwerden aus der Flamme des Guten, die darin war.

3347. ich hoerte die Engel reden von den menschlichen Gemuetern, und ihrem Denken und der Rede daraus; sie verglichen sie mit der aeusseren Form des Menschen, die aber doch entsteht und besteht aus unzaehlichen Formen, die inwendig sind, als aus den Gehirnen, Mark, Lungen, Herz, Leber, Speicheldruese, Milz, Magen und Gedaermen, ausserdem aus mehreren anderen, z.B. aus denen, die der Zeugung in beiden Geschlechtern gewidmet sind, und um sie her aus unzaehlichen Muskeln, und endlich aus Haeuten; und dass dieses alles zusammengewoben ist aus Gefaessen, und zwar aus Gefaessen und Fasern innerhalb der Gefaesse und Fasern, aus denen kleinere Gaenge und Formen sich bilden, somit aus unzaehlig vielem. Dieses alles wirkt gleichwohl zusammen, jedes auf seine Weise, zur Bildung der aeusseren Form, in der nichts von dem, was innerhalb ist, erscheint.

Dieser Form, naemlich der aeusseren, verglichen sie die menschlichen Gemueter und deren Gedanken, und daher Reden. Aber die der Engel verglichen sie dem, was inwendig ist, das verhaelt-nismaessig unbestimmt ist und auch unbegreiflich.

Auch verglichen sie die Faehigkeit zu denken der Faehigkeit der Eingeweide, der Form der Nervenfasern gemaess zu wirken, wobei sie sagten, die Faehigkeit gehoere nicht den Nervenfasern an, sondern dem Leben in den Fasern, wie die Faehigkeit zu denken nicht dem Gemuet angehoert, sondern dem Leben, das vom Herrn in dasselbe einfliesst.

Solche Vergleiche werden, wenn sie von den Engeln geschehen, zugleich auch durch Vorbil-der anschaulich gemacht, durch welche die inwendigeren Formen, von denen die Rede war, bis auf das unbegreiflich Kleinste sowohl sichtbar als verstaendlich dargestellt werden, und zwar in einem Augenblick. Aber die Vergleiche durch Geistiges und Himmlisches, wie sie bei den himmlischen En-geln geschehen, uebertreffen diejenigen Vergleiche, die durch Natuerliches geschehen, an Schoen-heit der Weisheit ungemein weit.

3348. Es waren Geister von einem anderen Weltkoerper ziemlich lange bei mir als ich ihnen die Weisheit unseres Erdkreises erzaehlte: dass unter die Wissenschaften, um deren willen sie fuer Gebildete gelten, auch das Analytische gehoere, wodurch sie das, was dem Gemuet und seinen Ge-danken angehoert, zu erforschen sich bemuehen, und dass sie dieses Metaphysik und Logik nennen, dass sie aber kaum ueber die Begriffsbestimmungen und einige vielfach anwendbare Regeln hinaus-gekommen seien; und dass sie ueber Begriffe streiten, z.B. was Form, was Substanz, was das Gemu-et, was die Seele sei, und dass sie mittelst jener allgemeinen vielfach anwendbaren Regeln ueber die Wahrheiten heftig streiten.

Da vernahm ich von ihnen, dass solches allen Sinn und Verstand der Sache entziehe, wenn man nur bei den Begriffen davon stehenbleibe, und darueber nach kuenstlichen Regeln denke. Sie sagten, solches seien nur blaue Nebel, die man den Verstandesaugen vormache, und das heisse den Verstand in den Staub herabziehen. Sie setzten hinzu, bei ihnen sei es nicht so, sondern sie haben klarere Vorstellungen von den Sachen dadurch, dass sie nichts von solchen Kuensteleien wissen.

ich durfte auch sehen, wie weise sie waren: sie bildeten auf wunderbare Weise das menschi-che Gemuet vor als eine himmlische Form, und seine Neigungen als die ihm angemessenen Taetig-keitssphaeren, und zwar so geschickt, dass sie von den Engeln belebt wurden. Sie bildeten auch vor,

wie der Herr solche Neigungen, die an sich unangenehm sind, in angenehme umwandle. Es waren Gelehrte von unserer Erde zugegen, die konnten im mindesten nichts begreifen, obwohl sie von solchen Dingen im Leben des Leibes philosophisch viel gesprochen haben.

Als jene deren Gedanken wiederum inne wurden, dass sie nur bei den Begriffen stehenbleiben und die Neigung haben, ueber einzelnes zu disputieren, ob es so sei, nannten sie das einen He-fenschaum.

3349. Aus dem bisher Gesagten kann erhellen, was Entsprechungen sind, und was Vorbildungen. Aber ausser demjenigen, was am Ende der vorigen Kapitel: HG. 2987-3003, und HG. 3213-3227 gesagt und gezeigt wurde, sehe man auch, was darueber sonst, naemlich Folgendes:

dass alles im Buchstabensinn des Wortes Vorbilder und Bezeichnungen derjenigen Dinge, die im inneren Sinn des Wortes seien: HG. 1404, 1408, 1409, 2763.

Dass das Wort durch Mose und die Propheten durch Vorbildliches und Bezeichnendes beschrieben worden sei, und dass es in einem anderen Stil nicht geschrieben werden konnte, damit es einen anderen Sinn haette, durch den eine Gemeinschaft des Himmels und der Erde sein sollte: HG. 2899.

Dass der Herr deswegen ebenfalls durch Vorbilder geredet habe, und auch, weil Er aus dem Goettlichen Selbst redete: HG. 2900.

Woher die Vorbilder und Bezeichnungen, die im Wort und in den Gebraeuchen: HG. 2179.

Dass die Vorbilder hergekommen seien von den Bezeichnungen der Alten Kirche, und diese von den Innewerdungen der Aeltesten Kirche: HG. 920, 1409, 2896, 2897.

Dass die Uralten ihre Vorbilder auch aus Traeumen hatten: HG. 1977.

Dass Chanoch diejenigen seien, welche die Innewerdungen der Uralten gesammelt haben: HG. 2896.

Dass im Himmel fortwaehrend Vorbilder des Herrn und Seines Reiches seien: HG. 1619.

Dass die Himmel voll von Vorbildern seien: HG. 1521, 1532.

Dass die Vorstellungen sich in verschiedene Vorbilder verwandeln in der Geisterwelt: HG. 1971, 1980, 1981.

Vorbilder, durch welche Kinder in die Einsicht eingeleitet werden: HG. 2299.

Dass die Vorbilder in der Natur vom Einfluss des Herrn seien: HG. 1632, 1881.

Dass in der gesamten Natur Vorbilder des Reiches des Herrn seien: HG. 2758.

Dass im aeusseren Menschen solches ist, was entspricht, und was nicht entspricht dem inneren: HG. 1563, 1568.

3350. Damit offenbar werde, wie beschaffen die Vorbilder sind, darf ich noch ein Beispiel anführen: ich hoerte sehr viele Engel des inwendigeren Himmels, die miteinander oder in Genossenschaft ein Vorbild formierten. Die Geister um mich her konnten es nicht innewerden, denn nur aus einem Einfluss des inwendigeren Gefuehls (affectionis).

Es war ein Chor, in dem sie, so viel ihrer waren, miteinander das gleiche dachten und das gleiche redeten. Durch Vorbildungen formierten sie eine goldene Krone mit Diamanten um das Haupt des Herrn; dies geschah zugleich durch schnell erfolgende Reihen von solchen Vorbildungen, wie sie dem Denken und der Rede eigen sind, wovon HG. 3342, 3343, 3344 die Rede war. Und, was wunderbar, obwohl es sehr viele waren, dachten und redeten denn doch alle wie einer, somit bildeten sie vor wie einer, und zwar weil niemand aus sich etwas tun, noch weniger den uebrigen vorstehen und den Chor fuehren wollte, (wer dies tut, scheidet augenblicklich von selber aus), sondern sie liessen sich von einander fuehren, somit alle im besonderen und im allgemeinen vom Herrn. In solche Harmonien werden alle Guten, die ins andere Leben kommen, gebracht.

Nachher wurden sehr viele Choere gehoert, die Verschiedenes vorbildlich darstellten, und obwohl es mehrere Choere waren, und mehrere in einem jeden Chor, so handelten sie dennoch wie einer, denn aus der Form von verschiedenen ergab sich eines, in dem himmlisch Schoenes.

So kann der ganze Himmel, der aus Myriaden von Myriaden besteht, eines tun, dadurch, dass sie in wechselseitiger Liebe sind, denn so lassen sie sich vom Herrn fuehren; und was wunderbar, je mehr es sind, d.h. je mehrere Myriaden, die den Himmel bilden, desto puenktlicher und vollkommener geschieht alles und jedes; und auch einem je inwendigeren Himmel die Engel angehoren, denn alle Vollkommenheit nimmt einwaerts zu.

3351. Diejenigen, welche die Choere damals bildeten, waren aus dem Gebiet der Lungen, somit aus dem geistigen Reich des Herrn, denn sie wirkten sanft auf das Atmen ein. Aber es waren unterschiedene Choere: die einen gehoerten zum freiwilligen Atmen, die anderen zu dem von selbst geschehenden.

3352. Die Fortsetzung ueber die Entsprechungen und Vorbildungen, hauptsaechlich ueber die im Wort vorkommenden, am Ende des folgenden Kapitels.

3353. Der groesste Teil der Menschen glaubt, dass alles, was in der sichtbaren Welt ist, untergehen werde, wenn das Juengste Gericht kommt, dass naemlich die Erde verbrennen, die Sonne und der Mond zerstaeben, und die Gestirne verschwinden werden; und dass ein neuer Himmel und eine neue Erde nachher erstehen werden. Eine solche Meinung fassten sie aus den prophetischen Offenbarungen, in denen solches erwaehnt wird.

Dass sich aber die Sache anders verhaelt, kann erhellen aus demjenigen, was ueber das Juengste Gericht, HG. 900, 931, 1850, 2117-2133 gezeigt wurde. Daraus wird klar, dass das Juengste Gericht nichts anderes ist als das Ende der Kirche bei der einen Voelkerschaft und deren Anfang bei einer anderen. Dieser Anfang und dieses Ende ist dann vorhanden, wann keine Anerkennung des Herrn oder was das gleiche, wann kein Glaube mehr ist.

Keine Anerkennung oder kein Glaube ist, wenn keine Liebtaetigkeit, denn Glaube ist nirgends moeglich, als bei denen, die in der Liebtaetigkeit sind. Dass alsdann der Kirche Ende ist und deren Versetzung zu anderen, wird augenscheinlich klar aus alledem, was der Herr selbst von dem Juengsten Tag oder von der Vollendung des Zeitlaufs gelehrt und vorher gesagt hat bei den Evangelisten, naemlich Matth. Kapitel 24; Mark. Kapitel 13 und Luk. Kapitel 21; weil aber jenes ohne den Schluesel, welcher der innere Sinn ist, von niemand begriffen werden kann, so darf das, was dort vorkommt, abwechslungsweise aufgeschlossen werden.

Hier nun zuerst das Folgende, was bei Matth.24/3-8:

„Es traten die Juenger zu Jesu, sprechend: sage uns, wann wird jenes geschehen, und welches ist das Zeichen Deiner Zukunft und der Vollendung des Zeitlaufs, und antwortend sprach Jesus zu ihnen: sehet zu, dass niemand euch verfuehre; denn viele werden kommen in meinem Namen, sagend, ich bin der Christus, und werden viele verfuehren; hoeren werdet ihr aber Kriege, und Geruechte von Kriegen; sehet zu, dass ihr nicht verwirrt werdet; denn es muss alles geschehen; aber das Ende ist noch nicht da, denn es wird erregt werden Voelkerschaft gegen Voelkerschaft, und Koenigreich gegen Koenigreich; und es werden sein Hungersnoete und Seuchen und Erdbeben. Alles dies aber der Anfang der Schmerzen“.

Diejenigen, die im Buchstabensinne bleiben, koennen nicht wissen, ob dieses und das Folgende in diesem Kapitel gesagt ist von der Zerstoerung Jerusalems und der Zerstreung der juedischen Nation, oder vom Ende der Tage, welches das Juengste Gericht genannt wird. Hingegen die im inneren Sinne sind, sehen klar, dass hier vom Ende der Kirche gehandelt wird, und dieses Ende ist es, was hier und anderwaerts genannt wird die Zukunft des Herrn, und die Vollendung des Zeitlaufs. Und weil dieses Ende verstanden wird, so kann man wissen, dass dies alles solches bedeutet, was sich auf die Kirche bezieht. Was es aber bedeutet, kann aus dem einzelnen im inneren Sinn erhellen, als:

„Viele werden kommen in meinem Namen, sagend, ich bin der Christus, und werden viele verfuehren“: da bedeutet Namen nicht Namen, und Christus nicht Christus, sondern der Name bedeutet dasjenige, wodurch der Herr verehrt wird: HG. 2724, 3006; und der Christus das Wahre selbst: HG. 3009, 3010. Somit dass solche kommen werden, die sagen, das gehoere zum Glauben, oder das sei wahr, da es doch weder zum Glauben gehoert, noch wahr ist, sondern falsch.

„Sie werden hoeren Kriege und Geruechte von Kriegen“ heisst, es werden Haendel und Streitigkeiten ueber Wahrheiten entstehen, das sind Kriege im geistigen Sinn;

„es wird erregt werden Voelkerschaft gegen Voelkerschaft, und Koenigreich gegen Koenigreich“ bedeutet, es werde das Boese kaempfen mit dem Boesen, und das Falsche mit dem Falschen; dass Voelkerschaft das Gute ist, aber im entgegengesetzten Sinn das Boese, sehe man HG. 1259, 1260, 1416, 1849, und dass Koenigreich das Wahre ist, aber im entgegengesetzten Sinn das Falsche: HG. 1672, 2547.

„Und es werden sein Hungersnoete und Seuchen, und Erdbeben an verschiedenen Orten“ heisst, keine Erkenntnisse des Guten und Wahren mehr, und so sei der Zustand der Kirche veraendert worden, welches ist Erdbeben.

3354. Aus diesem wird klar, was unter jenen Worten des Herrn verstanden wird, naemlich der erste Zustand der Verkehrung der Kirche, welcher ist, wann man anfaengt, nicht mehr zu wissen, was gut und was wahr ist, sondern darueber miteinander streitet, wovon die Folge Falschheiten sind.

Weil dies der erste Zustand ist, wird gesagt: „das Ende sei noch nicht da, und das sei der Anfang der Schmerzen“, und wird jener Zustand genannt „Erdbeben an verschiedenen Orten“, das im inneren Sinn bedeutet die Veraenderung des Zustandes der Kirche teilweise oder erstmals.

Dass es zu den Juengern gesagt wurde, bedeutet, zu allen, die zur Kirche gehoeren, denn die zwolf Juenger bildeten diese vor: HG. 2089, 2129, 2130. Daher wird gesagt: „seheth zu, dass euch niemand verfuehre“; sodann „ihr werdet hoeren Kriege und Geruechte von Kriegen, seheth zu, dass ihr nicht verwirrt werdet“.

3355. Dass Erdbeben im inneren Sinn die Veraenderung des Zustandes der Kirche ist, erhellt aus der Bedeutung der Erde, welche die Kirche ist, wovon HG. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928; und aus der Bedeutung des Lebens (motus), das die Veraenderung des Zustandes ist, hier in betreff dessen, was Sache der Kirche ist, naemlich in betreff des Guten und Wahren; und es wird auch klar aus folgenden Stellen im Wort, als bei

Jes.24/18-20: „Es wird geschehen, der Fliehende vor der Stimme des Schreckens wird fallen in die Grube, und der Aufsteigende aus der Mitte der Grube wird gefangen werden im Strick, weil die Schleusen von der Hoehe geoeffnet sind, und erschuettert sind die Gruende der Erde, gebrochen, ja gebrochen ist die Erde, bewegt, ja bewegt ist die Erde, es wankt, ja es wankt die Erde wie ein Betrunkener, sie schwankt wie eine Nachthuetten, und schwer ob ihr ihre Uebertretung, und sie wird fallen und nicht hinzutun, wieder aufzustehen; und es wird geschehen, an jenem Tage wird heimsuchen Jehovah ob dem Heer der Hoehe in der Hoehe, und ob den Koenigen des Bodens auf dem Boden“: dass dort die Erde ist die Kirche, ist augenscheinlich klar, denn es ist von der Kirche die Rede, deren Grundlagen erschuettert heissen, und sie selber, gebrochen bewegt, wankend und schwankend, wenn das Gute und Wahre nicht mehr erkannt wird. Koenige des Bodens sind Wahrheiten, hier Falsches, ueber das Heimsuchung gehalten werden wird. Dass Koenige Wahres sind, und im entgegengesetzten Sinn Falsches, sehe man HG. 1672, 2015; und dass Boden das gleiche ist wie die Erde, naemlich die Kirche, aber mit einem Unterschied: HG. 566, 1068.

Jes.13/12,13: „Teurer will ich den Menschen machen als reines Gold, und den Menschen als Gold von Ophir; darum will ich bewegen den Himmel, und beben soll die Erde aus ihrem Ort, im Grimm Jehovahs Zebaoth, und am Tag der Entbrennung Seines Zorns“: wo vom Tage des Gerichts. Erde auch hier offenbar fuer die Kirche, von der gesagt wird, dass sie sich bewege von ihrem Ort, wenn sie in ihrem Zustand veraendert wird. Dass Ort Zustand ist, sehe man HG. 1273, 1274, 1275, 1377, 2625, 2837.

Jes.14/16,17: „Ist das der Mann, der bewegt die Erde, bewegt die Koenigreiche, der setzt den Weltkreis in Wueste und seine Staedte zerstoert?“: wo von Luzifer. Erde fuer Kirche, und es wird gesagt, dass er diese bewege, wenn er alles ihr Gehoerige in Anspruch nimmt; dass Koenigreiche die der Kirche angehoerenden Wahrheiten sind, sehe man HG. 1672, 2547.

Hes.38/18-20: „Es wird geschehen an jenem Tage, es kommt Gog ueber das Land Israels; es wird aufsteigen meine Entbrennung in meinem Zorn, und in meinem Eifer, im Feuer meines Grimms werde ich reden, wenn nicht an jenem Tage sein wird ein grosses Erdbeben auf dem Boden Israels“: Gog fuer den aeusseren Gottesdienst, der getrennt ist vom inneren, und so goetzendienersich geworden: HG. 1151. Land und Boden Israels fuer die geistige Kirche; Erdbeben fuer Veraenderung ihres Zustandes.

Joel 2/10: „Vor Ihm bebte die Erde, zitterten die Himmel, Sonne und Mond wurden schwarz, und die Sterne zogen an sich ihren Glanz“: wo ebenfalls vom Tag des Letzten Gerichts, die Erde bebte fuer den veraenderten Zustand der Kirche, Sonne und Mond fuer das Gute der Liebe und das Wahre desselben: HG. 1529, 1530, 2441, 2495; sie heissen geschwaerzt, wenn Gutes und Wahres nicht mehr anerkannt wird; Sterne fuer Erkenntnisse des Guten und Wahren: HG. 2495, 2849.

Ps.18/(7),8: „Es ward erschuettert, und es bebte die Erde, und die Gruende der Berge zitterten, und wurden erschuettert, weil es Ihm entbrannte“: es ward erschuettert, und es bebte die Erde fuer den verkehrt gewordenen Zustand der Kirche.

Joh.Offenb.6/12,13: „Ferner sah ich, als er das sechste Siegel oeffnete, siehe, da ward ein grosses Erdbeben, und die Sonne ward schwarz wie ein haererer Sack, und der Mond ward ganz wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde“: Erdbeben, Sonne, Mond und Sterne bedeuten dort das gleiche, wie bei Joel.

Joh.Offenb.11/13: „Zu jener Stunde ward ein grosses Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt fiel, und es kamen um im Erdbeben Namen der Menschen siebentausend“.

Aus allen jenen Stellen erhellt, dass Erdbeben nichts anderes ist als die Veraenderung des Zustandes der Kirche, und dass die Erde im inneren Sinn nichts anderes ist als die Kirche; und weil die Erde die Kirche ist, so erhellt, dass durch den neuen Himmel und die neue Erde, die an die Stelle der vorigen treten soll: Jes.65/17; 66/22; Joh.Offenb.21/1, nichts anderes bezeichnet wird als die neue innere und aeussere Kirche: HG. 1733, 1850, 2117, 2118.

3356. Dass die Bewegung der Erde Zustandsveraenderung ist, kommt daher, weil die Bewegung im Raum und in der Zeit geschieht; und im anderen Leben ist keine Vorstellung von Raum und Zeit, sondern anstatt derselben die des Zustandes.

Im anderen Leben erscheint zwar alles wie im Raum, und erfolgt wie in der Zeit, aber an sich sind es Zustandsveraenderungen, denn sie kommen daher.

Das ist einem jeden Geist gar wohl bekannt, auch den boesen, die durch die anderen beigebrachten Zustandsveraenderungen machen, dass sie anderswo erscheinen, waehrend sie doch nicht dort sind. Auch dem Menschen kann es daraus bekannt sein, dass in dem Mass als der Mensch im Zustand der Gefuehlserregungen ist, und daher der Freude, und in dem Mass als er im Zustand der Gedanken und daher der Abwesenheit vom Leibe, er nicht in der Zeit ist, denn mehrere Stunden erscheinen ihm alsdann kaum als eine; und zwar aus dem Grund, weil sein innerer Mensch oder Geist Zustaeude hat, denen die Raeume und Zeiten im Aeusseren entsprechen.

Bewegung also, weil sie ein allmaehliches Fortschreiten in Raum und Zeit, ist Veraenderung des Zustandes im inneren Sinn.

1. Mose 26

1. Und es war Hunger im Lande, ausser dem vorigen Hunger, welcher war in den Tagen Abrahams; und Jischak ging zu Abimelech, dem Koenig der Philister, gen Gerar.

2. Da erschien bei ihm Jehovah, und sprach: Geh nicht hinab gen Aegypten, verbleibe in dem Lande, das ich zu Dir sage.

3. Sei fremd in diesem Lande, und ich will mit Dir sein, und Dich segnen, denn Dir und Deinem Samen will ich geben alle diese Laender, und will aufrichten den Eid, den ich geschworen habe Abraham, Deinem Vater.

4. Und will sich mehren lassen Deinen Samen wie die Sterne der Himmel, und will geben Deinem Samen alle diese Laender; und es werden gesegnet werden in Deinem Samen alle Voelkerschaften der Erde. 5. Darum, dass Abraham gehorcht hat meiner Stimme, und gehalten hat meine Haltung, meine Gebote, meine Satzungen und meine Gesetze.

6. Und Jischak wohnte in Gerar.

7. Da fragten die Maenner des Ortes in betreff seines Weibes, und er sagte: meine Schwester ist sie, denn er fuerchtete sich zu sagen: mein Weib, sonst moechten mich erwuergen die Maenner des Ortes wegen Rebecka, weil sie gut anzusehen.

8. Und es geschah, weil ihm dort verlaengert wurden die Tage, da schaute Abimelech, der Koenig der Philister, durchs Fenster, und sah, und siehe, Jischak lachend mit Rebecka, seinem Weibe.

9. Und Abimelech rief Jischak und sprach: Doch wohl, siehe, Dein Weib ist sie, und wie hast Du gesagt, meine Schwester sie; und Jischak sprach zu ihm: Weil ich sagte, ich moechte sonst sterben ihretwegen.

10. Und Abimelech sprach, was hast Du uns das getan, um ein Kleines wuerde einer des Volkes liegen bei Deinem Weibe, und Du haettest gebracht auf uns eine Verschuldung.

11. Und Abimelech gebot allem Volk, sprechend: Wer antastet jenen Mann und sein Weib, soll sterbend sterben.

12. Und Jischak saete in selbigem Lande, und er fand in selbigem Jahr hundert Mass, und es segnete ihn Jehovah.

13. Und es ward gross der Mann, und ging gehend und gross werdend, bis dass er sehr gross ward.

14. Und er hatte Vermoegen an Schafvieh, und Vermoegen an Rindvieh, und viel Dienstvolk, und es neideten ihn die Philister.

15. Und alle Brunnen, welche die Knechte seines Vaters gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters, die verstopften die Philister und fuellten sie mit Staub.

16. Und Abimelech sprach zu Jischak: Gehe fort von uns, denn Du bist uns sehr uebermaechtig.

17. Da ging Jischak von dannen, und lagerte im Tale Gerars, und wohnte daselbst.

18. Und Jischak kam wieder, und grub die Wasserbrunnen auf, die sie gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters, und es verstopften sie die Philister nach dem Tod Abrahams; und er nannte sie mit Namen, nach den Namen, mit welchen sie nannte sein Vater.

19. Und die Knechte Jischaks gruben im Tal, und fanden daselbst einen Brunnen lebendigen Wassers.

20. Und die Hirten Gerars zankten mit den Hirten Jischaks, sprechend: unser sind die Wasser; und er nannte den Namen des Brunnens Esek, weil sie mit ihm sich stritten.

21. Und sie gruben einen anderen Brunnen, und sie zankten auch ueber ihn, und er nannte seinen Namen Sitnah.

22. Und er zog von da weg und grub einen anderen Brunnen, und sie zankten nicht ueber ihn, und er nannte seinen Namen Rechoboth und sprach: Weil jetzt Jehovah uns hat uns ausbreiten lassen, und wir werden fruchtbar sein im Lande.

23. Und er stieg von dannen hinauf nach Beerscheba.

24. Und es erschien ihm Jehovah in jener Nacht und sprach: ich bin der Gott Abrahams, Deines Vaters, fuerchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir und will Dich segnen, und will sich mehren lassen Deinen Samen um Abrahams, meines Knechtes, willen.

25. Und er baute daselbst einen Altar, und rief den Namen Jehovahs an, und spannte daselbst sein Zelt aus, und die Knechte Jischaks erbohrten daselbst einen Brunnen.

26. Und Abimelech ging zu ihm aus Gerar, und Achusath, sein Genosse, und Phikol, sein Heeresfuerst.

27. Und Jischak sprach zu ihnen: warum seid ihr gekommen zu mir, und ihr hasset mich, und habt mich fortgeschickt von euch.

28. Und sie sprachen: Sehend haben wir gesehen, dass Jehovah gewesen ist mit Dir, und wir sagten, es sei doch ein Eid zwischen uns, zwischen uns und zwischen Dir, und wir wollen einen Bund schliessen mit Dir.

29. So Du an uns Boeses tun moechtest, gleichwie wir Dich nicht angetastet haben, und gleichwie wir an Dir nur Gutes getan, und Dich fortgeschickt haben im Frieden; Du nun der Gesegnete Jehovahs.

30. Da machte er ihnen ein Mahl, und sie assen und tranken.

31. Und sie standen frueh auf am Morgen, und schwuren ein Mann seinem Bruder; und Jischak entliess sie, und sie gingen von ihm im Frieden.

32. Und es geschah an jenem Tage, und es kamen die Knechte Jischaks, und sagten ihm an ob den Ursachen des Brunnens, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser gefunden.

33. Und er nannte ihn Schibba; deshalb der Name der Stadt Beerscheba, bis auf diesen Tag.

* *

*

34. Und Esau war ein Sohn von vierzig Jahren, und er nahm zum Weibe Jehudith, die Tochter Beeri des Chittaeers, und Basemath, die Tochter Elon des Chittaeers.

35. Und sie waren eine Bitterkeit des Geistes fuer Jischak und Rebecka.

Inhalt

3357. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn gehandelt von den Scheinbarkeiten des Wahren in dreierlei Graden, wie sie dem goettlich Wahren beigesellt wurden, auf dass die Wahrheiten und deren Lehren aufgenommen werden moechten, und eine Kirche entstaende.

3358. Es wird gehandelt von den Wahrscheinbarkeiten des hoeheren Grades, die im inneren Sinn des Wortes sind, worin die Engel sich befinden, und in denen das goettlich Wahre und Gute ist: Vers 1-6.

Und dass das goettlich Gute und Wahre nicht begriffen, somit auch nicht aufgenommen werden koennte, wenn es nicht in Scheinbarkeiten eingehuellt waere: Vers 7-13.

3359. Sodann wird gehandelt von den Wahrscheinbarkeiten des niederen Grades, die im inwendigeren Sinn des Wortes sind, worin die zur inwendigen Kirche gehoerigen Menschen sein koennen: Vers 14-17.

3360. Hernach von den Wahrscheinbarkeiten des noch niedrigeren Grades, die dem buchstaebllichen Sinn des Wortes eigen sind, und worin die zur aeusseren Kirche gehoerigen Menschen sein koennen: Vers 18-25; und durch die dennoch eine Verbindung mit dem Herrn sein kann: Vers 26-33.

3361. Von den wisstuemlichen Wahrheiten, die dem Guten daselbst beigesellt worden: Vers 34,35.

Innerer Sinn

3362. In 1.Mose Kapitel 21 war die Rede von Abimelech, dass er einen Bund mit Abraham geschlossen, und dass ihn dann Abraham gestraft habe wegen des Wasserbrunnens, den seine Knechte weggenommen hatten.

Hier kommt beinahe das gleiche wieder vor zwischen Abimelech und Jischak, auch in dem Punkt, dass, wie Abraham gesagt hatte, seine Gattin sei seine Schwester, so auch Jischak. Daraus wird klar, dass ein goettliches Geheimnis darin liegt, warum es wiederum sich ereignet hat, und wiederum berichtet worden ist, und auch dass beide Male von Brunnen die Rede ist.

Davon etwas zu wissen, waere nicht so wichtig, wenn nicht etwas Goettliches darin verborgen waere. Der innere Sinn aber lehrt, was darin liegt, und dass gehandelt wird von der Verbindung des Herrn mit denen, die in Seinem Reich in den Himmeln und auf Erden sind durch Wahrheiten, und zwar durch Wahrscheinbarkeiten des hoeheren Grades mit den Engeln, und durch Wahrscheinbarkeiten niederen Grades mit den Menschen, folglich durch das Wort, in dessen innerem und aeusserem Sinn jene Scheinbarkeiten sind: Denn die eigentlichen goettlichen Wahrheiten sind so beschaffen, dass sie von gar keinem Engel, noch weniger von einem Menschen gefasst werden koennen, denn sie gehen ueber all ihr Verstandesvermoegen hinaus.

Auf dass aber dennoch eine Verbindung des Herrn mit ihnen sein moege, fliessen die goettlichen Wahrheiten bei ihnen in Scheinbarkeiten ein, und wenn in diesen jene Wahrheiten sind, koennen sie sowohl aufgenommen, als auch anerkannt werden. Dies geschieht der Fassungskraft eines jeden angemessen. Daher sind die Scheinbarkeiten, d.h. die engelischen und menschlichen Wahrheiten, dreifachen Grades.

Diese goettlichen Geheimnisse sind es, die in jenen Geschichten und Berichten von Abimelech und Abraham, und in diesen von Abimelech und Jischak, im inneren Sinn enthalten sind.

3363. Vers 1: Und es war Hunger im Lande, ausser dem vorigen Hunger, welcher war in den Tagen Abrahams; und Jischak ging zu Abimelech, dem Koenig der Philister, gen Gerar.

„Und es war Hunger im Lande, ausser dem vorigen Hunger, welcher war in den Tagen Abrahams“ bedeutet den Mangel an Glaubenserkenntnissen;

„und Jischak ging zu Abimelech, dem Koenig der Philister, gen Gerar“ bedeutet die Glaubenslehren: Abimelech ist die Lehre des Glaubens, die auf Vernuenftiges absieht; der Koenig der Philister sind Lehrsaetze; Gerar ist der Glaube.

3364. „Und es war Hunger im Lande ausser dem vorigen Hunger, welcher war in den Tagen Abrahams“, 1.Mose 26/1, dass dies den Mangel an Glaubenserkenntnissen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er ist der Mangel an Erkenntnissen, wovon HG. 1460; dass er sich auf die Erkenntnisse des Glaubens bezieht, wird aus dem gleich Folgenden klar, naemlich aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, und aus der Bedeutung von Gerar, sofern es ist dasjenige, was dem Glauben angehoert.

Der Hunger in den Tagen Abrahams, der 1.Mose 12/10, erwaeht wird, und wovon HG. 1460, war der Mangel an Erkenntnissen, die dem natuerlichen Menschen angehoeren, der Hunger aber, von dem hier, ist der Mangel an Erkenntnissen, die dem Vernuenftigen angehoeren, daher gesagt wird: „es war Hunger im Lande ausser dem vorigen Hunger, welcher war in den Tagen Abrahams“.

Es ist hier im inneren Sinn vom Herrn die Rede, dass von Seinem Goettlichen alle Glaubenslehren kommen; denn es gibt kein Lehrstueck, nicht einmal ein Kleinstes desselben, das nicht vom Herrn waere, denn der Herr ist die Lehre selbst, daher kommt es, dass der Herr das Wort heisst, weil das Wort die Lehre ist. Weil aber alles, was im Herrn, goettlich ist, und das Goettliche von keinem Geschaffenen begriffen werden kann, darum sind die vom Herrn ausgehenden Lehrsaetze, insofern sie vor den Geschaffenen zur Erscheinung kommen, nicht rein goettliche Wahrheiten, sondern Wahrscheinlichkeiten. Aber dennoch sind in den Scheinbarkeiten goettliche Wahrheiten; und weil diese darinnen sind, so gelten auch die Scheinbarkeiten als Wahrheiten. Von diesen wird nun in diesem Kapitel gehandelt.

3365. „Und Jischak ging zu Abimelech, dem Koenig der Philister, gen Gerar“, 1.Mose 26/1, dass dies die Glaubenslehren bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, welcher ist der Herr in Ansehung des goettlich Vernuenftigen, wovon HG. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630. Dass Jischak das goettlich Vernuenftige des Herrn in Ansehung des goettlich Guten sei: HG. 3012, 3194, 3210, und auch in Ansehung des goettlich Wahren, das durch die Ehe Jischaks mit Rebecka vorgebildet wird: HG. 3012, 3013, 3077, somit wird durch Jischak hier der Herr in Ansehung des dem goett-

lich Guten des Vernuenftigen verbundenen goettlich Wahren vorgebildet, denn mit Jischak war Rebecka, und hiess Schwester.

Aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, sofern er ist die auf Vernuenftiges absehende Glaubenslehre, wovon HG. 2504, 2509, 2510, 2530; aus der Bedeutung des Koenigs der Philister, sofern es Lehrsaeetze sind. Dass der Koenig im inneren Sinn das Wahre ist, das der Lehre angehört, sehe man HG. 1672, 2015, 2069 und dass die Philister die Wissenschaft der Erkenntnisse sind, die ebenfalls auf die Lehren sich bezieht: HG. 1197, 1198; und aus der Bedeutung von Gerar, sofern es ist der Glaube: HG. 1209, 2504.

Hieraus wird klar, was bezeichnet wird dadurch, dass „Jischak zu Abimelech, dem Koenig der Philister gen Gerar ging“, naemlich dass vom Herrn die auf Vernuenftiges, oder was das gleiche, auf die Glaubenslehrsaeetze sich beziehende Lehre des Glaubens ausgehe.

Lehrsaeetze heissen alles das, was der Lehre angehört; und sofern sie im Himmel von den Engeln, und auf Erden von den Menschen aufgenommen und anerkannt werden koennen, wird davon gesagt, sie sehen auf Vernuenftiges ab; denn es ist das Vernuenftige, das dieselben aufnimmt und anerkennt. Aber das Vernuenftige ist so beschaffen, dass es goettliche Dinge gar nicht fassen kann, denn es ist endlich, und dieses kann dasjenige, was dem Unendlichen angehört, nicht fassen, darum werden die goettlichen Wahrheiten vom Herrn dem Vernuenftigen durch Scheinbarkeiten vorgestellt. Hieraus folgt es, dass die Lehrsaeetze nichts sind denn Scheinbarkeiten des goettlich Wahren, oder nichts denn himmlische und geistige Gefaesse, in denen das Goettliche. Und weil das Goettliche in ihnen, d.h. der Herr, darum regen sie an, daher die Verbindung des Herrn mit den Engeln und Menschen.

3366. Vers 2+3: Da erschien bei ihm Jehovah, und sprach: Geh nicht hinab gen Aegypten, verbleibe in dem Lande, das ich zu Dir sage. Sei fremd in diesem Lande, und ich will mit Dir sein, und Dich segnen, denn Dir und Deinem Samen will ich geben alle diese Laender, und will aufrichten den Eid, den ich geschworen habe Abraham, Deinem Vater.

„Da erschien bei ihm Jehovah und sprach“ bedeutet das Denken aus dem Goettlichen;

„geh nicht hinab gen Aegypten, verbleibe in dem Lande, das ich zu Dir sage“ bedeutet nicht zu Wisstuemlichem, sondern zu Vernuenftigem, das, wenn es vom Goettlichen erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind;

„sei fremd in diesem Lande“ bedeutet die Belehrung;

„und ich will mit Dir sein“ bedeutet das Goettliche;

„und Dich segnen“ bedeutet so ein Wachstum;

„denn Dir“ bedeutet das Gute;

„und Deinem Samen“ bedeutet das Wahre;

„will ich geben alle diese Laender“ bedeutet Geistiges;

„und will aufrichten den Eid, den ich geschworen habe Abraham, Deinem Vater“ bedeutet so Bekraeftigung.

3367. „Da erschien bei ihm Jehovah und sprach“, 1.Mose 26/2, dass dies das Denken aus dem Goettlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von erscheinen, wenn es gesagt wird vom Herrn, der Jehovah, sofern es ist das Goettliche Selbst das in Ihm; dass im Herrn Jehovah und der Herr selbst Jehovah, ist in vielen Stellen frueher gezeigt worden, man sehe HG. 1343, 1725, 1729, 1733, 1736, 1791, 1815, 1819, 1822, 1902, 1921, 1999, 2004, 2005, 2018, 2025, 2156, 2329, 2447, 2921, 3023, 3035, 3061; und dass der Herr, inwieweit als Er das menschliche Wesen dem Goettlichen vereinigt hatte, insoweit mit Jehovah redete wie mit Ihm selbst: HG. 1745, 1999; somit „erscheinen bei ihm Jehovah“ bedeutet im inneren Sinn aus dem Goettlichen; dass es das Denken ist, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, das ist innwerden, und auch denken, wie oeffters gezeigt wurde.

3368. „Geh nicht hinab gen Aegypten, verbleibe in dem Lande, das ich zu Dir sage“, 1.Mose 26/2, dass dies bedeutet, nicht zu Wisstuemlichem, sondern zu Vernuenftigem, das, wenn es vom Goettlichen erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind, erhellt aus der Bedeutung von Aegypten, sofern es Wisstuemliches ist, wovon HG. 1164, 1165, 1462, 1186; und aus der Bedeutung des Landes, sofern es hier Vernuenftiges ist, das, wenn es vom Herrn erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind, denn das Land, das hier verstanden wird, ist Gerar, wo Abimelech, der Koenig der Philister, und durch Gerar wird bezeichnet der Glaube, und durch Abimelech die Lehre des Glaubens, die auf Vernuenftiges absieht, und durch den Koenig der Philister Lehren, man sehe HG. 3363, 3365, darum wird durch das Land, naemlich Gerar, wo Abimelech, nichts anderes im inneren Sinn bezeichnet; denn die Bedeutung des Landes ist mannigfaltig, man sehe HG. 620, 636, 1067, und es bedeutet die Beschaffenheit der Voelkerschaft, von der es ausgesagt wird: HG. 1262; im eigentlichen Sinn aber bedeutet es die Kirche: HG. 3355, und weil die Kirche, bedeutet es auch dasjenige, was der Kirche angehoert, d.h. dasjenige, was beim Menschen die Kirche macht, folglich die Lehren der Liebtaetigkeit und des Glaubens, somit auch Vernuenftiges, das, wenn es vom Herrn erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind, denn diese sind die Wahrheiten der Kirche, somit ihre Lehren. Man sehe oben HG. 3364, 3365.

Ob man sagt Vernuenftiges, das vom Goettlichen erleuchtet ist, oder Scheinbarkeiten des Wahren, oder solche himmlische und geistige Wahrheiten, die im Reich des Herrn in den Himmeln oder im Himmel, und wie sie im Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche sind, ist gleich. Eben-dieselben heissen auch Lehren, aber das von den Wahrheiten, die darin ausgesprochen sind. Das engelische und menschlich Vernuenftige ist und wird genannt das Vernuenftige vermoege der Scheinbarkeiten des Wahren, die vom Goettlichen erleuchtet sind, ohne dieselben ist das Vernuenftige nicht; vernuenftig sind somit jene.

Dass hier gesagt wird, er soll nicht nach Aegypten hinabgehen, d.h. nicht zu Wisstuemlichem, ist deswegen, weil von Wisstuemlichem frueher gehandelt wurde, denn die Fremdlingschaft Abrahams in Aegypten bildete vor die Belehrung des Herrn im Wisstuemlichen, im Knabenalter; man sehe HG. 1502.

Mit dem Geheimnis, dass er nicht nach Aegypten hinabgehen, sondern im Lande Gerar fremd sein, d.h. dass er nicht auf Wisstuemliches, sondern auf Vernuenftiges aussehen sollte, verhaelt es sich so:

Alle Scheinbarkeiten des Wahren, in denen das Goettliche, gehoeren dem Vernuenftigen an, so sehr, dass vernuenftige Wahrheiten und Scheinbarkeiten des Wahren das gleiche sind. Wisstuemliches aber gehoert dem Natuerlichen an, so sehr, dass Natuerliches und wisstuemliche Wahrheiten das gleiche sind.

Vernuenftige Wahrheiten oder Scheinbarkeiten des Wahren koennen gar nicht sein und existieren, als nur aus dem Einfluss des Goettlichen in das Vernuenftige, und durch Vernuenftiges in Wisstuemliches, das dem Natuerlichen angehoert. Was dann geschieht im Vernuenftigen, erscheint im Natuerlichen, wie das Bild von vielem zusammen in einem Spiegel; und so wird es vorgestellt dem Menschen, auch dem Engel. Doch dem Engel nicht so augenscheinlich im Natuerlichen, als denjenigen, die in der Geisterwelt und im geistig Natuerlichen sind, daher diesen die Vorbilder des Wahren.

Ebenso verhaelt es sich bei einem jeden Menschen, denn wer im Guten ist, der ist ein kleiner Himmel, oder was das gleiche, ein Bild des groessten Himmels, und weil das goettlich Wahre nicht unmittelbar einfließen kann in Wisstuemliches, das seinem natuerlichen Menschen angehoert, sondern durch Vernuenftiges, darum wird hier gesagt, er soll nicht nach Aegypten hinabgehen, sondern im Land Gerar verbleiben. Aber von diesem kann man keine klare Vorstellung haben, wenn man nicht weiss, wie beschaffen der Einfluss ist, sowie auch wie beschaffen die Vorstellungen. Deswegen soll davon, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, am Ende der Kapitel, wo die Erfahrungen, gehandelt werden.

3369. „Sei fremd in diesem Lande“, 1.Mose 26/3, dass dies die Belehrung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von fremd sein, sofern es ist belehren, wovon HG. 1463, 2025; und aus der Bedeutung des Landes hier, sofern es ist Vernuenftiges, das, wenn es vom Goettlichen erleuchtet ist, die Scheinbarkeiten des Wahren sind, wovon HG. 3368; somit bedeutet: sei fremd in diesem Lande, die Belehrung in jenem.

3370. „Und ich will mit Dir sein“, 1.Mose 26/3, dass dies das Goettliche bedeutet, kann daraus erhellen, dass es Jehovah ist, der da redet, somit das Goettliche Selbst; und wenn aus diesem gesagt wird, „ich will mit Dir sein“, so bedeutet es im Zusammenhang, dass so das Goettliche in jenem.

3371. „Und Dich segnen“, 1.Mose 26/3, dass dies bedeutet so ein Wachstum, erhellt aus der Bedeutung von segnen, das ist befruchten in Gutem, und vermehren in Wahrem, wovon HG. 1731, 981, 1420, 1422, 2846, 3140; somit Wachstum.

3372. „Denn Dir“, 1.Mose 26/3, dass dies das Gute bedeutet, kann daraus erhellen, dass „Dir“ ist dem Jischak, durch den der Herr in Ansehung des goettlich Vernuenftigen vorgebildet wird, und das goettlich Vernuenftige des Herrn ist nur das Gute; auch das Wahre dort ist das Gute, weil goettlich.

3373. „Und Deinem Samen“, 1.Mose 26/3, dass dies das Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Samens, der das Wahre ist, wovon HG. 29, 255, 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3310; somit das Wahre, das vom Goettlichen des Herrn, das „dein Samen“ ist.

Diejenigen, die das Wort nur nach dem Buchstabensinn fassen, koennen nichts anders wissen, als dass der Same die Nachkommenschaft sei, folglich hier die Nachkommenschaft Jischaks von Esau und Jakob, hauptsaechlich von Jakob, weil in jener Voelkerschaft das Wort war, und so viel Historisches ueber sie vorhanden ist.

Aber im inneren Sinn wird unter Samen nicht irgendeine Nachkommenschaft von Jischak verstanden, sondern alle diejenigen, die Soehne des Herrn sind, somit Soehne Seines Reichs, oder was das gleiche, die im Guten und Wahren sind, das vom Herrn stammt. Und weil diese der Samen sind, so folgt, dass eigentlich das Gute und Wahre vom Herrn der Samen ist, denn daher sind die Soehne.

Deswegen werden auch die Wahrheiten selbst, die vom Herrn, genannt Soehne des Reichs, bei Matth.13/37,38: „Der den guten Samen saeet, ist der Sohn des Menschen; der Acker ist die Welt, der Samen sind die Soehne des Reichs“; daher werden auch im allgemeinen durch Soehne Wahrheiten bezeichnet: HG. 489, 491, 533, 1147, 2623.

Jeder, der ein wenig hoeher oder inwendiger denkt, kann wissen, dass durch den Samen Abrahams, Jischaks und Jakobs, der so oft genannt wird, und von dem es so oft heisst, dass sie sollen gesegnet werden, und zwar vor allen Voelkerschaften und Voelkern im Weltkreis, im goettlichen Wort nicht deren Nachkommenschaft bezeichnet werden kann, denn diese waren unter allen Nationen am allerwenigsten im Guten der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, sogar auch in keinem Wahren des Glaubens; denn was der Herr ist, was Sein Reich, somit was der Himmel, und was das Leben nach dem Tod, wussten sie durchaus nicht, sowohl weil sie es nicht wissen wollten, als weil, wenn sie davon gewusst haetten, sie es in ihrem Herzen ganz geleugnet, und so inwendigeres Gutes und Wahres entweiht haben wuerden, wie auch das auswendigere dadurch, dass sie oft offenbare Goetzdiener wurden, was der Grund ist, warum so selten im Buchstabensinn des Wortes des Alten Testamentes etwas Inwendigeres sich findet.

Weil sie solcherart waren, darum hat der Herr von ihnen aus Jesaja bei Joh.12/40 gesagt: „Er hat verblindet ihre Augen, und verstockt ihr Herz, dass sie nicht sehen mit ihren Augen, und verstehen mit dem Herzen, und sich bekehren, und ich sie heile“; und von ihnen, als sie sagten sie seien der Samen Abrahams, Joh.8/33,39,44: „sie sprachen, Samen Abrahams sind wir; unser Vater ist Abraham; spricht zu ihnen Jesus: wenn ihr Soehne Abrahams waeret, so wuerdet ihr die Werke Abrahams tun; ihr seid aus dem Vater Teufel, und die Begehungen eures Vaters wollt ihr tun“: unter Abraham wird auch hier der Herr verstanden, wie ueberall im Wort, dass sie nicht Sein Same oder Seine Soehne gewesen sind, sondern vom Teufel, wird offenbar gesagt.

Hieraus wird augenscheinlich klar, dass unter dem Samen Abrahams, Jischaks und Jakobs sowohl im historischen, als prophetischen Wort keineswegs jene verstanden werden, denn das Wort ist ueberall goettlich, sondern alle, die der Samen des Herrn sind, d.h. die im Guten und Wahren des Glaubens an Ihn.

Dass vom Herrn allein der himmlische Same, d.h. alles Gute und Wahre, sehe man HG. 1438, 1614, 2016, 2803, 2882, 2883, 2891, 2892, 2904, 3195.

3374. „Will ich geben alle diese Laender“, 1.Mose 26/3, dass dies Geistiges bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Laender, sofern sie hier Vernuenftiges sind, das, wenn es vom Herrn erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind, wovon HG. 3368; und dass diese Scheinbarkeiten Wahrheiten sind, ist ebenfalls oben HG. 3364, 3365 gezeigt worden, folglich Geistiges, denn dieses ist nichts anderes als Wahrheiten vom Goettlichen her, wie erhellen kann aus demjenigen, was oftmals ueber die Bedeutung des Geistigen gesagt wurde:

Durch das Geistige im echten Sinn wird verstanden das eigentliche Licht des Wahren, das vom Herrn kommt, wie durch das Himmlische jede Flamme des Guten vom Herrn. Hieraus kann erhellen, dass weil jenes Licht vom Herrn einfließt, sowohl ins Vernuenftige als ins Natuerliche des Menschen, das Geistige von beidem gesagt wird, und dass das Goettliche in Ansehung des Wahren es ist, das einfließt. Hieraus kann man wissen, was durch das Geistige im echten Sinn bezeichnet wird, und dass es ein vernuenftig Geistiges und ein natuerlich Geistiges gibt.

3375. „Und will aufrichten den Eid, den ich geschworen habe Abraham Deinem Vater“, 1.Mose 26/3, dass dies die Bekraeftigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Eides oder Schwuerens, sofern es ist Bekraeftigung, wovon HG. 2842.

Hier wird nicht gesagt mit Abraham einen Bund aufrichten, sondern einen Eid, aus dem Grund, weil Bund ausgesagt wird vom Himmlischen oder vom Guten, aber Eid vom Geistigen oder von Wahrem; man sehe HG. 3037, und eben von diesem wird hier gehandelt. Deswegen wird auch im Folgenden von Jischak nicht gesagt, er habe mit Abimelech einen Bund geschlossen, sondern „es habe geschworen ein Mann seinem Bruder“: 1.Mose 26/31, hingegen von Abraham, dass „er und Abraham einen Bund geschlossen haben“: 1.Mose 21/32; siehe Ps.105/10.

Unter der Bekraeftigung hier, die hier bezeichnet wird durch den Eid, wird verstanden die Verbindung des Herrn mit denjenigen, die in Seinem Reich sind, denn der Eid ist die Bekraeftigung des Bundes, und durch Bund wird bezeichnet Verbindung: HG. 665, 666, 1023, 1838, 1864, 1996, 2003, 2021.

3376. Der innere Sinn dieser zwei Verse (1.Mose 26/2,3) ist, dass das goettlich Wahre, wenn es durch Vernuenftiges einfließt, Scheinbarkeiten des Wahren darstellt, und so sich befruchtet und vermehrt in Ansehung des Guten und Wahren, durch das der Herr Sich mit den Engeln und Menschen verbindet.

Dass dies der Sinn ist, kann nicht aus der ersten Auslegung ersehen werden, wo es zerstreut vorkommt, naemlich aus dem, was HG. 3366 gesagt wurde, dass das Denken aus dem Goettlichen war, ja nicht zu Wistuemlichem, sondern zu Vernuenftigem, das, wenn es vom Herrn erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind, und dass daher Belehrung aus dem Goettlichen, und Wachstum, somit das Gute und Wahre, das geistig ist, und durch das Verbindung des Herrn mit dem, was in Seinem Wort.

Aber dieses, was dem Menschen so zerstreut vorkommt ist dennoch im inneren Sinn in besser Ordnung verbunden, und kommt den Engeln oder im Himmel vor und wird vernommen im schönsten Zusammenhang, ja mit engelhaften Vorbildern in himmlischer Form, und zwar mit unsaeglicher Mannigfaltigkeit. So ist das Wort ueberall beschaffen in seinem inneren Sinn.

3377. Vers 4+5: Und will sich mehren lassen Deinen Samen wie die Sterne der Himmel, und will geben Deinem Samen alle diese Laender; und es werden gesegnet werden in Deinem Samen alle Voelkerschaften der Erde. Darum, dass Abraham gehorcht hat meiner Stimme, und gehalten hat meine Haltung, meine Gebote, meine Satzungen und meine Gesetze.

„Und will sich mehren lassen Deinen Samen, wie die Sterne der Himmel“ bedeutet Wahrheiten und Erkenntnisse des Glaubens;

„und will geben Deinem Samen alle diese Laender“ bedeutet daher Kirchen;

„und es werden gesegnet werden in Deinem Samen alle Voelkerschaften der Erde“ bedeutet alle die im Guten, sowohl innerhalb als ausserhalb der Kirche,

„darum, dass Abraham gehorcht hat meiner Stimme“ bedeutet die Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit dem menschlichen Wesen durch Versuchungen;

„und gehalten hat meine Haltung, meine Gebote, meine Satzungen und meine Gesetze“ bedeutet, durch fortwaehrende Offenbarungen aus Ihm selbst.

3378. „Und will sich mehren lassen Deinen Samen wie die Sterne der Himmel“, 1.Mose 26/4, dass dies bedeutet Wahrheiten und Erkenntnisse des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern es sind Wahrheiten, wovon HG. 3373, und aus der Bedeutung der Sterne, sofern es sind Erkenntnisse des Glaubens, wovon HG. 2495, 2849.

3379. „Und will geben Deinem Samen alle diese Laender“, 1.Mose 26/4, dass dies bedeutet, daher Kirchen, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern es Wahrheiten sind, somit diejenigen, die in den Wahrheiten sind, und daher Soehne des Reichs genannt werden, wovon HG. 3373; und aus der Bedeutung der Laender, sofern sie Vernuenftiges sind, das, wenn es vom Goettlichen erleuchtet ist, Scheinbarkeiten des Wahren sind, wovon ebenfalls oben, HG. 3368, somit diejenigen, die in Vernuenftigem sind, das vom Goettlichen erleuchtet ist, oder was das gleiche, im himmlischen Licht, und weil in diesem Licht allein diejenigen sind, die im Reich des Herrn in den Himmeln sind, d.h. im Himmel, und die im Reich des Herrn auf Erden sind, d.h. in den Kirchen, so ist klar, dass durch diese Laender hier Kirchen bezeichnet werden; denn Kirchen sind es nicht darum, weil sie so heissen und weil sie den Namen des Herrn bekennen, sondern weil sie im Guten und Wahren des Glaubens sind. Eben das Gute und Wahre des Glaubens ist es, was die Kirche macht, ja was die Kirche ist, denn im Guten und Wahren des Glaubens ist der Herr, und wo der Herr, da die Kirche.

3380. „Und es werden gesegnet werden in Deinem Samen alle Voelkerschaften der Erde“, 1.Mose 26/4, dass dies bedeutet alle die im Guten, sowohl innerhalb als ausserhalb der Kirche, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, das ist fruchtbar gemacht werden im Guten, und vermehrt werden in Wahren, wovon HG. 1731, 981, 1422, 2846, 3140; aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist Gutes und Wahres, das vom Herrn: HG. 3373; und aus der Bedeutung der Voelkerschaften der Erde, sofern es alle sind, die im Guten.

Dass Voelkerschaften Gutes sind, oder was das gleiche, diejenigen, die in Gutem, sehe man HG. 1259, 1260, 1416, 1849; somit „gesegnet werden in Deinem Samen alle Voelkerschaften der Erde“ bedeutet, dass vom Guten und Wahren, das vom Herrn, selig gemacht werden alle, die in gegenseitiger Liebtaetigkeit leben, moegen sie innerhalb der Kirche oder ausserhalb derselben sein.

Dass die Voelkerschaften, die ausserhalb der Kirche oder Heiden, die im Guten sind, ebenso selig werden, sehe man HG. 593, 932, 1032, 1059, 1327, 1328, 2049, 2051, 2284, 2589-2604, 2861, 2986, 3263.

3381. „Darum, dass Abraham gehorcht hat meiner Stimme“, 1.Mose 26/5, dass dies die Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit dem menschlichen Wesen durch Versuchungen bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr auch in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, wovon HG. 2833, 2836, 3251, und aus der Bedeutung von gehorchen meiner Stimme, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es ist das goettliche Wesen einigen dem Menschlichen durch Versuchungen, denn wegen dieser wird Gehorsam im Wort vom Herrn gesagt; dies bezieht sich auf dasjenige, was von Abraham 1.Mose 22/1,2 erzaehlt ist, naemlich als Gott ihn versuchte, habe Er zu ihm gesagt, er soll seinen Sohn nehmen, und ihn zum Brandopfer darbringen; da er dieser Stimme gehorchte, wird 1.Mose 22/12,16,17 gesagt: „Nun weiss ich, dass Du Gott fuerchtest, und hast nicht vorenthalten Deinen einzigen Sohn vor mir; bei mir habe ich geschworen, Spruch Jehovahs, darum weil Du getan hast dieses Wort, und nicht vorenthalten Deinen einzigen Sohn, dass ich Dich segnend segnen und mehrend mehren will Deinen Samen wie die Sterne der Himmel“.

Dass durch nicht vorenthalten Deinen einzigen Sohn vor mir, welches war gehorchen der Stimme, bezeichnet wird die Vereinigung des Menschlichen mit dem Goettlichen durch den aeussersten Grad der Versuchung, sehe man HG. 2827, 2844.

Dass dies verstanden wird unter gehorchen der Stimme Jehovahs oder des Vaters, wird auch klar aus den Worten des Herrn in Gethsemane, bei Matth.26/39,42; Mark.14/36; Luk.22/42: „mein Vater, wenn es moeglich ist, so gehe vorueber von mir dieser Kelch, doch aber nicht wie ich will, sondern wie Du“; wieder zum zweitenmal: „mein Vater, wenn dieser Kelche nicht kann voruebergehen von mir, ich trinke ihn denn, so geschehe Dein Wille“.

Weil aber Jehovah oder der Vater in Ihm war, oder Er im Vater und der Vater in Ihm: Joh.14/10,11, so wird unter gehorchen der Stimme Jehovahs verstanden, dass der Herr das Goettliche dem Menschlichen durch Versuchungen mit eigener Kraft geeinigt habe, was auch aus den eigenen Worten des Herrn erhellt Joh.10/15,17,18: „Gleichwie mich erkennet der Vater, erkenne auch ich den Vater, und setze meine Seele fuer die Schafe; darum liebet mich der Vater, dass ich setze meine Seele, dass ich sie wieder nehme; ich habe Macht sie zu setzen, und habe Macht sie wieder zu nehmen; dieses Gebot habe ich empfangen von meinem Vater“.

Dass der Herr Sein goettliches Wesen dem menschlichen Wesen durch Versuchungen mit eigener Kraft geeinigt hat, sehe man HG. 1663, 1668, 1690, 1691 E, 1725, 1729, 1733, 1737, 1787, 1789, 1812, 1820, 2776, 3318 E.

3382. „Und gehalten hat meine Haltung (observavit observanda mea), meine Gebote, meine Satzungen, und meine Gesetze“, 1.Mose 26/5, dass dies bedeutet durch fortwaehrende Offenbarungen aus Ihm selbst, naemlich wie durch Versuchungen, so auch durch jene, habe er das goettliche Wesen dem Menschlichen geeinigt, kann daraus erhellen, dass halten die Haltung, Gebote, Satzungen und Gesetze in sich schliesst alles des Wortes, naemlich alles was davon im allgemeinen gehalten werden muss: die Gebote sein inwendiges, die Satzungen sein auswendiges, und die Gesetze alles im besonderen.

Weil dieses vom Herrn gesagt wird, Der von Ewigkeit her das Wort war, und von Dem jenes alles, so kann im inneren Sinn nicht bezeichnet werden, dass Er jenes alles gehalten habe, sondern dass Er jenes Sich selbst, da Er im Zustand der Vereinigung des Menschlichen mit dem Goettlichen war, geoffenbart habe. Auf den ersten Anschein zwar erscheint dieses dem Buchstabensinn, auch dem naechsten inneren Sinn zu fern zu liegen, aber doch ist das der Sinn dieser Worte im Himmel, wenn sie von Menschen gelesen werden; denn wie einigemal frueher gesagt worden und aus Beispielen HG. 1873, 1874 ersehen werden kann, wird der Buchstabensinn im Aufsteigen himmelwaerts ausgezogen, und es tritt an die Stelle desselben ein anderer himmlischer, bis sogar nicht erkannt werden kann, dass er von daher ist; denn die im Himmel sind, sind in der Vorstellung, dass alles im Wort im inneren Sinn vom Herrn handelt, und auch dass alles im Wort vom Herrn ist, ferner dass Er, als Er in der Welt war, aus dem Goettlichen, so aus Sich selbst gedacht, und Sich alle Einsicht und Weisheit durch fortwaehrende Offenbarungen aus dem Goettlichen erworben hat, darum werden sie aus jenen Worten nichts anderes inne.

Denn halten die Haltung, Gebote, Satzungen und Gesetze ist nicht anwendbar auf den Herrn, weil Er selbst das Wort war, folglich Er selbst, Der gehalten werden sollte (Ipse Qui observandus), Er selbst das Gebot, dann Er selbst die Satzung, und Er selbst das Gesetz, denn jenes alles bezieht sich auf Ihn als den Ersten, aus Welchem und als den Letzten, zu Welchem. Darum kann durch jene Worte im hoechsten Sinn nichts anderes bezeichnet werden als die Vereinigung des Goettlichen des Herrn mit dem Menschlichen durch fortwaehrende Offenbarungen aus Ihm selbst.

Dass der Herr aus dem Goettlichen, somit aus Sich selbst gedacht habe, nicht so wie andere Menschen, sehe man HG. 1904, 1914, 1935; und dass Er Sich selbst Einsicht und Weisheit durch fortwaehrende Offenbarungen aus dem Goettlichen verschafft habe. HG. 1616, 2500, 2523, 2632.

Dass halten die Haltung alles des Wortes im allgemeinen ist, und dass die Gebote das Inwendige des Wortes sind, die Satzungen das Aeussere des Wortes, und dass die Gesetze alles des Wortes im besonderen sind, im echten Sinn, kann aus vielen Stellen des Wortes, wenn sie im inneren Sinn betrachtet werden, erhellen, wovon einige angefuehrt werden duerfen, z.B.

Ps.119/1-27: „Selig die Unfehlbaren im Weg, die wandeln im Gesetz Jehovahs; selig die bewahren seine Zeugnisse; so dass gerichtet wuerden meine Wege zu halten Deine Satzungen, Deine Satzungen will ich halten, verlass mich nicht so gar; in meinem ganzen Herzen habe ich Dich gesucht, lass mich nicht abirren von Deinen Geboten; in meinem Herzen habe ich verborgen Dein Wort, dass ich nicht suendige an Dir; gesegnet Du Jehovah, lehre mich Deine Satzungen; mit meinen Lippen habe ich erzaehlt alle Rechtssprueche Deines Mundes; im Weg Deiner Zeugnisse freue ich mich; in Deinen Befehlen sinne ich; und ich blicke auf Deine Wege; in Deinen Satzungen vergnueue ich mich; nicht vergesse ich Deines Wortes; vergilt Deinem Knecht, dass ich lebe, und Dein Wort halte; decke auf meine Augen, dass ich sehe die Wunder aus Deinem Gesetz, verbirg nicht vor mir Deine Gebote; mache mich lebendig nach Deinem Wort; lehre mich Deine Satzungen; den Weg Deiner Befehle lass mich verstehen“:

Es ist dort im ganzen Psalm die Rede vom Wort, und von dem, was zum Wort gehoert, und dass dies sind Gebote, Satzungen, Rechtssprueche, Zeugnisse, Befehle, Wege, ist klar, was sie aber im besonderen bedeuten, kann keineswegs aus dem Buchstabensinn ersehen werden; in diesem sind es fast weiter nichts als Wiederholungen der gleichen Sache, aber aus dem inneren Sinn, in dem etwas ganz anderes durch Gebote, etwas anderes durch Satzungen, und anderes durch Rechtssprueche, Zeugnisse, Befehle, Wege bezeichnet wird.

Ebenso anderswo bei Ps.19/8-10: „Das Gesetz Jehovahs ist vollkommen, es bringt zurueck die Seele; das Zeugnis Jehovahs ist fest, es macht weise den Einfaltigen; die Befehle Jehovahs sind richtig, sie erfreuen das Herz; das Gebot Jehovahs ist rein, es erleuchtet die Augen; die Furcht Jehovahs ist lauter, sie stehet in Ewigkeit, die Rechtssprueche Jehovahs sind Wahrheit“;

und im Buch der Koenige, David zu Salomo: „Halten wirst Du die Haltung Deines Gottes, zu wandeln in Seinen Wegen, zu halten Seine Satzungen, und Seine Gebote, und Seine Rechtssprueche, und Seine Zeugnisse, nach der Schrift im Gesetz Moses“: 1.Koen.2/3. Halten die Haltung fuer alles des Wortes im allgemeinen, denn es wird an erster Stelle genannt, und bezieht sich auf das Folgende als das weniger Allgemeine, denn halten die Haltung ist das gleiche, als beobachten was beobachtet werden soll.

5.Mose 11/1: „Lieben sollst Du Jehovah, Deinen Gott, und halten Seine Haltung, und Seine Satzungen und Rechtssprueche, und Seine Gebote, alle Tage“: wo halten die Haltung, oder beobach-

ten, was beobachtet werden soll, ebenso fuer alles des Wortes im allgemeinen. Satzungen fuer das Aeussere des Wortes, wie es sind die Gebraeuche, und was Vorbilder und Bezeichnungen des inneren Sinnes sind. Die Gebote aber fuer das Inwendige des Wortes, derart dasjenige ist, was zum Leben und zur Lehre gehoert; hauptsaechlich was dem inneren Sinn angehoert. Aber von der Bedeutung der Gebote und Satzungen soll, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo gesprochen werden.

3383. Vers 6+7: Und Jischak wohnte in Gerar. Da fragten die Maenner des Ortes in betreff seines Weibes, und er sagte: meine Schwester ist sie, denn er fuerchtete sich zu sagen: mein Weib, sonst moechten mich erwuergen die Maenner des Ortes wegen Rebecka, weil sie gut anzusehen.

„Und Jischak wohnte in Gerar“ bedeutet der Zustand des Herrn in Ansehung dessen, was dem Glauben angehoert, im Verhaeltnis zum Vernuenftigen, das beigesellt werden soll.

„da fragten die Maenner des Ortes in betreff seines Weibes“ bedeutet die Untersuchungen der Menschen ueber das goettlich Wahre;

„und er sagte: meine Schwester ist sie“ bedeutet das vernuenftig Wahre;

„denn er fuerchtete sich zu sagen: mein Weib, sonst moechten mich erwuergen die Maenner des Ortes wegen Rebecka“ bedeutet, er habe die eigentlichen goettlichen Wahrheiten nicht eroeffnen koennen, weil sonst das goettlich Gute nicht aufgenommen wurde;

„weil sie gut anzusehen“ bedeutet, es koennte leicht aufgenommen werden, deswegen weil es goettlich heisse.

3384. „Und Jischak wohnte in Gerar“, 1.Mose 26/6, dass dies bedeutet den Zustand des Herrn in betreff dessen, was dem Glauben angehoert im Verhaeltnis zum Vernuenftigen, das beigesellt werden soll, erhellt aus der Bedeutung von „wohnen in Gerar“, sofern es ist sein in dem, was des Glaubens ist, somit der Zustand in Ansehung dessen; denn wohnen bedeutet leben: HG. 1293; und Gerar das, was dem Glauben angehoert: HG. 1209, 2504, 3365; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist der Herr in Ansehung des goettlich Vernuenftigen, wovon HG. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630.

Dass es das Verhaeltnis zum Vernuenftigen, das beigesellt werden soll, betrifft, erhellt aus dem Vorhergehenden und aus dem Folgenden, denn in diesem ganzen Kapitel wird davon gehandelt, naemlich von den Vernunftbegriffen, die, wenn sie vom Goettlichen des Herrn erleuchtet sind, Scheinbarkeiten des Wahren sind.

Dass „wohnen“ ist sein und leben, somit Zustand, wird klar aus sehr vielen Stellen im Wort, z.B. bei David Ps.23/6: „Wohnen werde ich im Hause Jehovahs in die Laenge der Tage“; Ps.27/4: „Eines habe ich gebeten von Jehovah, das werde ich suchen, wohnen moechte ich im Hause Jehovahs, alle Tage meines Lebens“; Ps.101/7: „Nicht wohnen in der Mitte meines Hauses, der truege-

risch handelt“: wo wohnen im Hause Jehovahs fuer sein und leben im Guten der Liebe, denn dies ist das Haus Jehovahs.

Jes.9/1: „Die da wohnen im Lande des Todesschattens, ueber die strahlte ein Licht auf“: die da wohnen im Lande des Todesschattens fuer den Zustand derjenigen, die in Unkenntnis des Guten und Wahren sind.

Jes.13/20: „Babel wird nicht bewohnt werden in Ewigkeit“: fuer den Zustand der Verdammnis derjenigen, die Babel sind.

Jes.37/16: „Jehovah, der Gott Israels, der bewohnt die Cherube“.

Ps.80/2: „Hirte Israels, der bewohnt die Cherube, strahle hervor“: Bewohner der Cherube ist der Herr in Ansehung des Standes der Vorsehung, dass niemand ins Heilige der Liebe und des Glaubens eingehen darf, er sei denn vom Herrn vorbereitet: HG. 308.

Ps.4/9: „Im Frieden beisammen liege und schlafe ich, denn Du, Jehovah, allein laessest mich sicher wohnen“: sicher wohnen fuer den Zustand des Friedens.

Jerem.51/13: „Die Du wohnest auf vielen Wassern, gross von Schaetzen, gekommen ist Dein Ende, das Mass Deines Gewinns“: von Babel; wohnen auf vielen Wassern, fuer sein in den Erkenntnissen ueber das Wahre.

Dan.2/22: „Gott selbst offenbart das Tiefe und Verborgene, Er weiss, was in der Finsternis, und das Licht wohnt bei Ihm“: wohnen fuer sein.

Dan.4/9: „Unter demselben Baume hatte Schatten das Tier des Feldes, und in seinen Aesten wohnten die Voegel des Himmels“.

Hes.31/6: „Unter seinen Aesten gebaren alles Wild des Feldes, und in seinem Schatten wohnten alle grossen Voelkerschaften“: wohnen fuer sein und leben.

Hos.9/2,3: „Die Tenne und die Kelter wird sie nicht weiden, und der Most wird ihm luegen, sie werden nicht wohnen im Lande Jehovahs, und Ephraim wird zurueckkehren nach Aegypten“: nicht wohnen im Lande Jehovahs, fuer nicht sein im Zustand des Guten der Liebe, somit nicht im Reich des Herrn.

3385. „Da fragten die Maenner des Ortes in betreff seines Weibes“, 1.Mose 26/7, dass dies bedeutet die Untersuchungen der Menschen ueber das goettlich Wahre, erhellt aus der Bedeutung von fragen, sofern es ist untersuchen; aus der Bedeutung der Maenner des Ortes, naemlich Gerars, sofern es diejenigen sind, die in den Glaubenslehren, dass Gerar dasjenige ist, was dem Glauben angehoert, sehe man HG. 1209, 2504, somit sind die Maenner des Ortes Menschen in solchem Zustand. Und aus der Bedeutung des Weibes, hier der Rebecka, sofern sie ist das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen des Herrn, wovon HG. 3012, 3013, 3077.

Im Vorhergehenden war die Rede von Scheinbarkeiten des Wahren, dass sie entstehen durch den goettlichen Einfluss des Herrn in die Vernunftbegriffe des Menschen, hier nun wird gehandelt von der Aufnahme derselben, und zwar zuerst von seiten derjenigen, die in den Lehren des Glaubens

sind, und verstanden werden unter den Maennern des Ortes oder Gerars, und zur ersten Klasse derjenigen gehoeren, die Geistige genannt werden; denn weil diese kein Innwerden haben, wie die Himmlischen, und beziehungsweise im Dunkeln sind: HG. 1043, 2088, 2669, 2708, 2715, 2718, 2831, 3235, 3241, 3246; sie untersuchen, ob es so sei, sodann ob es goettliche Wahrheit sei; und weil sie kein Innwerden haben, ob es sei, wird ihnen etwas von solcher Art gegeben, das wie wahr erscheint, und zwar gemaess ihrem Vernuenftigen, d.h. gemaess ihrer Fassungskraft, denn so wird es aufgenommen. Einem jeden wird gestattet, den Wahrheiten so zu glauben, wie er sie begreift. Waere dies nicht, so faende keine Aufnahme statt, weil keine Anerkennung. Hiervon ist nun die Rede.

3386. „Und er sagte: meine Schwester ist sie“, 1.Mose 26/7, dass dies bedeutet das vernuenftig Wahre, erhellt aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie ist das vernuenftig Wahre, wovon HG. 1495, 2508, 2524, 2556.

Unter dem vernuenftig Wahren wird verstanden dasjenige, was als wahr erscheint der Fassungskraft gemaess, oder in der Vernunftanschauung, wie oben gesagt worden.

Das Geheimnis, dass Jischak gesagt hat, Rebecka sei seine Schwester, wie Abraham frueher in Aegypten: 1.Mose 12/11-13,19, und nachher in Gerar: 1.Mose 20/2,5,12 gesagt hatte, Sarah sei seine Schwester, schliesst das gleiche in sich, wie man aus der Erklaerung zu jenen Stellen sehen kann. Und weil das gleiche dreimal sich zugetragen hat, und solches auch im Wort erwaeht wird, so ergibt sich, dass ein sehr wichtiges Geheimnis darin liegt, das gar niemand kund werden kann als aus dem inneren Sinn. Was es aber sei, wird aus dem Folgenden klar.

3387. „Denn er fuerchtete sich, zu sagen, mein Weib, sonst moechten mich erwuergen die Maenner des Ortes wegen Rebecka“, 1.Mose 26/7, dass dies bedeutet, er habe die eigentlichen goettlichen Wahrheiten nicht eroeffnen koennen, weil sonst das goettlich Gute nicht aufgenommen wuerde, erhellt aus der Bedeutung von „sich fuerchten zu sagen“, sofern es ist nicht eroeffnen koennen; aus der Bedeutung des Weibes, hier der Rebecka, sofern sie ist das goettlich Vernuenftige des Herrn in Ansehung des goettlich Wahren, wovon HG. 3012, 3013, 3077; aus der Bedeutung von „mich erwuergen“, das heisst das Gute werde nicht aufgenommen, denn durch Jischak, welcher hier ist „mich“, wird das goettlich Gute des Vernuenftigen des Herrn vorgebildet: HG. 3012, 3194, 3210; denn alsdann wird gesagt, das Gute werde erwuergt oder geht zugrunde, wenn es nicht aufgenommen wird, denn es wird bei ihm zu nichts, und aus der Bedeutung der Maenner des Ortes, welche sind diejenigen, die in den Glaubenslehren sind, wovon gleich oben HG. 3385.

Aus diesem wird nun klar, was der innere Sinn dieser Worte ist, naemlich wenn die eigentlichen Wahrheiten eroeffnet wuerden, so wuerden sie von denen, die in den Glaubenslehren sind, nicht aufgenommen, weil sie ueber all ihre Fassungskraft, somit ueber all ihren Glauben hinausgehen, und folglich koennte nichts Gutes vom Herrn einfließen, denn das Gute vom Herrn, oder das goettlich Gute kann nur in Wahres einfließen, denn die Wahrheiten sind Gefaesse des Guten, wie oft gezeigt wurde.

Die Wahrheiten oder Wahrscheinlichkeiten sind dem Menschen dazu gegeben, dass das göttlich Gute sein Verständiges, somit den eigentlichen Menschen bilden kann, denn zu dem Endzweck, dass das Gute einfließen kann, sind die Wahrheiten; denn das Gute findet ohne Gefässe oder Behälter keine Statt, weil keinen ihm entsprechenden Zustand, darum wo keine Wahrheiten, oder wo sie nicht aufgenommen sind, da ist auch kein vernünftig oder menschlich Gutes, folglich auch kein geistiges Leben beim Menschen.

Auf dass also der Mensch Wahrheiten, und er hierdurch geistiges Leben haben möge, werden Scheinbarkeiten des Wahren gegeben, und zwar einem jeden nach seiner Fassungskraft, und diese Scheinbarkeiten werden als Wahrheiten anerkannt, weil sie so beschaffen sind, dass Göttliches in ihnen sein kann.

Auf dass man wisse, was Scheinbarkeiten, und dass sie es sind, die dem Menschen als göttliche Wahrheiten dienen, soll es durch Beispiele erhellt werden: Wenn gesagt würde, dass im Himmel keine Vorstellung des Ortes, somit keine der Entfernung sei, sondern dass an deren Statt Vorstellungen des Zustandes seien, so könnte dies vom Menschen gar nicht begriffen werden, denn so würde er glauben, dass nichts unterschieden, sondern ein Durcheinander wäre, nämlich alle in einem oder beisammen, während doch dort alles so unterschieden ist, dass es nichts Unterschiedeneres geben kann. Dass Orte, Entfernungen und Räume, die in der Natur sich finden, Zustände im Himmel seien, sehe man HG. 3356.

Hieraus wird klar, dass alles, was je im Wort von Orten und Räumen, und aus ihnen, und durch sie gesagt wird, Scheinbarkeiten des Wahren sind, und wenn es nicht durch jene Scheinbarkeiten gesagt würde, so würde es gar nicht aufgenommen, folglich kaum ein Etwas, denn die Vorstellung von Raum und Zeit ist beinahe in allem und jedem, was der Mensch denkt, solange er in der Welt, d.h. in Raum und Zeit ist.

Dass nach Scheinbarkeiten des Raumes im Wort geredet ist, erhellt beinahe aus allem und jedem daselbst, wie bei Matth.22/44: „Es sprach Jesus: wie sagt David, der Herr sprach zu meinem Herrn, sitze zu meiner Rechten, bis ich lege Deine Feinde zu Deinem Fusschemel“: wo das Sitzen zur Rechten aus der Vorstellung des Ortes ist, somit nach der Scheinbarkeit, während doch der Zustand der göttlichen Macht des Herrn es ist, der so beschrieben wird.

Matth.26/64: „Jesus sprach, von nun an werdet ihr sehen den Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen auf den Wolken des Himmels“: das Sitzen zur Rechten, wie auch das Kommen auf den Wolken, lautet hier ebenso nach der Ortsvorstellung bei den Menschen, aber die Engel haben dabei die Vorstellung von der Macht des Herrn.

Mark.10/37,40: „Die Söhne Zebedäi sagten zu Jesu: gib uns, dass wir, der eine zu Deiner Rechten, und der andere zu Deiner Linken, sitzen in Deiner Herrlichkeit; Jesus antwortete: das Sitzen zu meiner Rechten, und zu meiner Linken, ist nicht meine Sache zu geben, sondern denen es bereitet ist“. Hieraus wird klar, was fuer eine Vorstellung vom Reich des Herrn die Jünger gehabt haben, dass es nämlich sei ein Sitzen zur Rechten und zur Linken; und weil sie eine solche Vorstellung hatten, antwortete auch der Herr nach ihrer Fassungskraft, somit gemäss dem, was ihnen erschien.

Ps.19/6,7: „Dieselbe Sonne, wie ein Brautigam, der ausgeht aus seiner Kammer, freut sich wie ein Held zu laufen den Weg, vom Ende der Himmel Sein Ausgang, und Sein Umlauf zu den Enden derselben“: dort vom Herrn, dessen göttlicher Machtstand durch solches beschrieben wird, was dem Raum angehoert.

Jes.14/12-14: „Wie bist Du gefallen vom Himmel, Luzifer, Sohn der Morgenroete, hast gesagt in Deinem Herzen, in die Himmel will ich aufsteigen, ueber die Sterne des Himmels will ich erhoehen meinen Thron, will aufsteigen ueber die Hoehen der Wolke“: vom Himmel fallen, in die Himmel steigen, ueber die Sterne des Himmels den Thron erhoehen, aufsteigen ueber die Hoehen der Wolke, lautet alles nach der Vorstellung und der Scheinbarkeit des Raumes oder des Ortes, und es wird dadurch die das Heilige entweihende Selbstliebe beschrieben.

Weil Himmlisches und Geistiges durch solches, was erscheint, und gemaess demselben dem Menschen vorgestellt wird, darum wird auch der Himmel so beschrieben, als ob er in der Hoehe waere, waehrend er doch nicht in der Hoehe, sondern im Inneren ist: HG. 450, 1380, 2148.

3388. „Weil sie gut anzusehen“, 1.Mose 26/7, dass dies bedeutet, es koennte leicht aufgenommen werden, deswegen weil es goettlich heisse, erhellt aus der Bedeutung von gut anzusehen, sofern es das ist, was eine gefaellige Form hat, somit was leicht aufgenommen wird.

Es ist von denen die Rede, die in den Glaubenslehren sind, und kein Innewerden des Wahren vom Guten haben, sondern nur ein Bewusstsein des Wahren infolge davon, dass ihnen von den Eltern und Lehrern so gesagt wurde, und diese sind es, die Maenner des Ortes oder Gerars genannt wurden: HG. 3385, 3387. Fuer sie ist das erste der Bekraeftigung des Wahren, dass es goettlich heisst, denn sogleich haben sie dann eine Vorstellung des Heiligen, die allem und jedem, was gesagt wird, eine allgemeine Bekraeftigung gibt, und das, wenn sie es auch nicht begreifen. Aber doch muss das, was gesagt wird, ihrer Fassungskraft angemessen sein, denn es ist nicht genug, dass der Mensch weiss, dass etwas sei, sondern er will auch wissen, was es sei, und wie beschaffen es sei, so dass von da auch eine Bestaetigung fuer die Verstandesseite hinzukommt und umgekehrt von dieser. Wenn das nicht der Fall ist, so kann es zwar ins Gedachtnis hineingebracht werden, aber es bleibt dort nicht anders als eine tote Sache, wie eine Sache des Getoens, und wenn nicht einige Bestaetigungsgruende, moegen sie herkommen, wo sie wollen, dasselbe fest eingepraegt haben, so zerstaebt es wie die Erinnerung an eine nur toeneude Sache.

3389. Vers 8+9: Und es geschah, weil ihm dort verlaengert wurden die Tage, da schaute Abimelech, der Koenig der Philister, durchs Fenster, und sah, und siehe, Jischak lachend mit Rebecka, seinem Weibe. Und Abimelech rief Jischak und sprach: Doch wohl, siehe, Dein Weib ist sie, und wie hast Du gesagt, meine Schwester sie; und Jischak sprach zu ihm: Weil ich sagte, ich moechte sonst sterben ihretwegen.

„Und es geschah, weil ihm dort verlaengert wurden die Tage“ bedeutet den Zustand der Aufnahme;

„da schaute Abimelech, der Koenig der Philister, durchs Fenster, und sah“ bedeutet die Lehre des Glaubens, sofern sie auf Vernuenftiges in den Erkenntnissen ihr Absehen hat;

„und siehe, Jischak lachend mit Rebecka, seinem Weibe“ bedeutet, dass das goettlich Gute gegenwaertig sei im goettlich Wahren.

„und Abimelech rief Jischak und sprach“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus der Lehre.

„doch wohl, siehe, Dein Weib ist sie, und wie hast Du gesagt, meine Schwester sie“ bedeutet, wenn es das goettlich Wahre, so sei es nicht auch vernuenftig;

„und Jischak sprach zu ihm: Weil ich sagte, ich moechte sonst sterben ihretwegen“ bedeutet, dass es nicht aufgenommen wuerde.

3390. „Und es geschah, weil ihm dort verlaengert wurden die Tage“, 1.Mose 26/8, dass dies den Zustand der Aufnahme bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von „verlaengern dort ihm“, naemlich dem Jischak, sofern es heisst, als das goettlich Gute, das durch Jischak vorgebildet wird, eine Zeitlang dort war, wurde das Wahre aufgenommen, denn es ist von der Aufnahme des Wahren von seiten der Geistigen im inneren Sinn die Rede; und aus der Bedeutung der Tage, die Zustaende sind, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 2788.

3391. „Da schaute Abimelech, der Koenig der Philister, durchs Fenster, und sah“, 1.Mose 26/8, dass dies bedeutet die Lehre des Glaubens, sofern sie auf Vernuenftiges in den Erkenntnissen ihr Absehen hat, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, sofern sie die Lehre des Glaubens ist, sofern sie auf Vernuenftiges ihr Absehen hat, wovon HG. 2504, 2509, 2510, 2533, und aus der Bedeutung des Koenigs der Philister, sofern es Lehren sind, wovon HG. 3365; und aus der Bedeutung des Fensters, sofern es das Verstaendige ist, wovon HG. 655, 658, folglich das innere Gesicht, denn das wurde ehemals durch Fenster bezeichnet.

Somit „durch das Fenster schauen“ heisst dasjenige innewerden, was durch das innere Gesicht erscheint. Dies sind im allgemeinen Erkenntnisse, die dem aeusseren Menschen angehoeren; Vernunftbegriffe oder was das gleiche, die Scheinbarkeiten des Wahren, d.h. geistige Wahrheiten, sind nicht die Erkenntnisse, sondern in den Erkenntnissen, denn sie gehoeren dem Vernuenftigen, somit dem inwendigen Menschen an, und der innere Mensch ist es, der auf das absieht, was dem aeusseren angehoert, somit auf Wahres in den Erkenntnissen; denn die Erkenntnisse, weil sie dem natuerlichen Menschen angehoeren, sind Aufnahmegefaesse von Vernunftbegriffen. Dass die goettlichen Wahrheiten in das Vernuenftige, und durch dieses in das Natuerliche einfließen, und in diesem sich darstellen, wie das Bild von vielem in einem Spiegel, sehe man HG. 3368.

Dass die Fenster dasjenige sind, was dem inwendigen Gesicht, d.h. dem Verstand angehoert, was mit einem Wort Verstaendiges genannt wird, erhellt aus denjenigen Stellen des Wortes, die HG. 655 angefuehrt wurden, und noch weiter aus Folgenden bei

Joel 2/9: „In der Stadt werden sie umherlaufen, auf der Mauer laufen, in die Haeuser steigen, durch die Fenster werden sie hineinkommen, wie ein Dieb“: dort vom Boesen und Falschen der letzten Tage der Kirche; in die Haeuser steigen fuer Gutes zerstoeren, das dem Willen angehoert. Dass

Haeuser Gutes sind, das dem Willen angehoert, sehe man HG. 710, 2233, 2234; und eingehen durch die Fenster fuer Wahres und die Erkenntnisse desselben, was dem Verstande angehoert, zerstoeren.

Zeph.2/14: „Ausrecken wird Jehovah Seine Hand ueber Mitternacht, und Aschur verderben; lagern werden sich in dessen Mitte Herden, all sein Wild der Voelkerschaft, auch der Reiher und der Entenadler werden auf seinen Granatapfelbaeumen uebernachten; eine Stimme wird singen im Fenster: Duerre auf der Schwelle, weil er die Zeder entbloesst hat“: wo von der Zerstoerung der Glaubenswahrheiten durch Vernuenfteleien, die Aschur sind: HG. 119, 1186; eine Stimme wird singen im Fenster, fuer die Veroedung des Wahren, somit der Verstandesfaehigkeit in Ansehung des Wahren.

Richt.5/28: „Durch das Fenster schaute und rief die Mutter des Sissera durch die Gitter: warum verzeucht sein Wagen zu kommen“: Weissagung der Deborah und des Barak, von der Auferweckung der geistigen Kirche; durch das Fenster schauen, fuer durch die Vernunftschluesse derjenigen, welche die Wahrheiten leugnen, und so das, was der Kirche angehoert, zerstoeren, denn das ist Verstaendiges im entgegengesetzten Sinn.

Jerem.22/13,14: „Wehe dem, der sein Haus bauet ohne Gerechtigkeit, und seine Oberge-
maecher ohne Rechtsurteil, der sagt, bauen will ich mir ein Haus der Masse, und geraeumige Ober-
ge-
maecher, und haut sich Fenster aus, und Getaefel von Zedern, und malt es mit Schminke“: ein
Haus bauen ohne Gerechtigkeit und Oberge-
maecher ohne Rechtsurteil, fuer eine Religion aus Nicht-
Gutem und Nicht-Wahrem fertigen, dass Gerechtigkeit und Rechtsspruch das Gute und das Wahre
ist, sehe man HG. 2235, Fenster und Getaefel von Zedern sich aushauen und mit Schminke malen,
fuer verstaendige und geistige Wahrheiten verfaelschen.

Die Fenster des Tempels zu Jerusalem bildeten auch nichts anderes vor als das, was Verstaendigem, somit was Geistigem angehoert; wie es auch die Fenster des neuen Tempels bedeuten, wovon bei Hes.40/16,22,25,33,36; 41/16,26; denn dass der neue Tempel, das neue Jerusalem, und die neue Erde, bei jenem Propheten nichts anderes sind als das Reich des Herrn, kann jeder sehen, somit dass das, was darueber erwaehnt wird, solches ist, was dem Reich angehoert.

3392. „Und siehe, Jischak lachend mit Rebecka, seinem Weibe“, 1.Mose 26/8, dass dies bedeutet, das goettlich Gute sei gegenwaertig im goettlich Wahren, oder das goettlich Gute sei beige-
sellt dem goettlich Wahren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goett-
lich Gute des Vernuenftigen des Herrn, wovon HG. 3012, 3194, 3210; aus der Bedeutung von lachen,
sofern es ist die Liebe oder die Neigung zum Wahren, wovon HG. 2072, 2216; und aus der vorbildli-
chen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das goettlich Wahre des Vernuenftigen des Herrn, wovon
HG. 3012, 3013, 3077.

Hieraus wird klar, dass Jischak lachend mit Rebecka, seinem Weibe, bedeutet, das goettlich Gute sei mit dem goettlich Wahren da.

Der Sinn davon im Zusammenhang ist, dass das geistig Wahre zuerst aus dem Grund aufge-
nommen werde, weil es goettlich genannt wird; nachher weil in ihm das Goettliche ist, das diejeni-
gen gewahr werden, die wiedergeboren und Menschen der geistigen Kirche werden. Diese sind es,

die verstanden werden unter Abimelech, d.h. diejenigen, die in der Lehre des Glaubens sind, und ihr Absehen auf die Wahrheiten in den Erkenntnissen haben, von denen gleich oben HG. 3391.

3393. „Und Abimelech rief Jischak und sprach“, 1.Mose 26/9, dass dies das Innewerden des Herrn aus der Lehre bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, sofern sie ist die Lehre, die das Absehen auf Vernuenftiges hat, wovon HG. 2504, 2509, 2510, 2533, 3391; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er das goettlich Vernuenftige des Herrn ist, wovon oben; und aus der Bedeutung von sprechen, sofern es innewerden ist, wovon HG. 1898, 1919, 2080, 2862.

Und weil Abimelech jene Lehre bedeutet, in der nun das Goettliche wahrgenommen wurde: HG. 3392, somit wird durch Abimelech auch der Herr in Ansehung derselben vorgebildet, denn alles und jedes, was im Wort steht, bezieht sich im hoechsten Sinn auf den Herrn.

Auch ist der Herr die Lehre selbst, d.h. das Wort, nicht nur in betreff des hoechsten Sinnes dort, sondern auch in betreff des inneren Sinnes, auch in betreff des buchstaeblichen Sinnes, denn dieser Sinn ist der den inneren Sinn vorbildende und bezeichnende, und dieser den hoechsten Sinn vorbildende und bezeichnende; und was im Wort vorbildend und bezeichnend ist, das ist in seinem Wesen dasjenige, was vorgebildet und bezeichnet wird, somit ist es das Goettliche des Herrn; denn das Vorbildliche ist nichts als das Bild desjenigen, der vorgebildet wird, und im Bild ist Er, der dargestellt wird. Wie klar sein kann aus der Rede des Menschen, wie auch aus seiner Gebaerde, denn jene, naemlich die Rede und diese, naemlich die Gebaerde, sind nur Bilder von dem, was inwendig im Menschen, in seinem Denken und Wollen sich befindet, so dass die Rede und Gebaerde das Denken und Wollen in Ausgestaltung sind; denn wenn man das Denken und Wollen davon wegnehme, so waere das uebrige nur etwas Unbeseeltes, somit nichts Menschliches.

Hieraus kann erhellen, wie es sich mit dem Wort auch im Buchstaben verhaelt, dass es naemlich goettlich ist.

3394. „Doch wohl, siehe, Dein Weib ist sie, und wie hast Du gesagt, meine Schwester sie“, 1.Mose 26/9, dass dies bedeutet, wenn es das goettlich Wahre, so sei es nicht auch vernuenftig, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, hier der Rebecka, die das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen des Herrn ist, wovon HG. 3012, 3013, 3077; und aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie das vernuenftig Wahre ist, wovon HG. 3386. „Siehe, Dein Weib ist sie, und wie hast Du gesagt, meine Schwester sie“ bedeutet somit, weil es das goettlich Wahre ist, so koenne es nicht vernuenftig sein.

Mit diesem Geheimnis verhaelt es sich so: weil die Geistigen kein Innewerden haben wie die Himmlischen, so wissen sie nicht, dass das goettlich Wahre vernuenftig wahr wird beim Menschen, wenn er wiedergeboren ist. Sie sagen zwar, dass alles Gute und alles Wahre vom Herrn, aber wenn dasselbe in ihrem Vernuenftigen vorhanden ist, meinen sie dennoch, dass das Gute und Wahre ihr eigen sei, somit gleichsam von ihnen, denn es kann nicht getrennt werden vom Eigenen, das es will; da es doch bei den Himmlischen sich so verhaelt, dass sie das goettlich Gute und Wahre inne werden

im Vernuenftigen, d.h. in den Vernunftbegriffen, die, vom Goettlichen des Herrn erleuchtet, Scheinbarkeiten des Wahren sind: HG. 3368; auch im Natuerlichen, d.h. in wisstuemlichen und sinnlichen Dingen, und weil die Himmlischen in einem solchen Zustand sind, koennen sie anerkennen, dass alles Gute und Wahre vom Herrn einfließt, wie auch dass das Gefuehl des Guten und Wahren es ist, das ihnen mitgeteilt und zugeeignet wird vom Herrn, und ihre Lust, Wonne und Seligkeit macht. Daher kam es, dass die Uralten, die himmlische Menschen waren, in den einzelnen Gegenstaenden, die sie mit den Augen sahen, nichts denn Himmlisches und Geistiges wahrnahmen: HG. 1409.

Weil hier die Rede ist vom wiedergeborenen geistigen Menschen, der das goettlich Gute im neuen Willen, und das goettlich Wahre im neuen Verstand, durch die Wiedergeburt vom Herrn empfangen hat, und weil sie in keinem anderen Innwerden sind, als wenn es vernuenftig waere, so koennte es nicht goettlich sein, wie oben gesagt, somit wenn goettlich, so haette es mit dem Vernuenftigen nichts gemein, darum wird hier gesagt, wenn es das goettlich Wahre, so wuerde es nicht auch vernuenftig sein. Das ist auch die Ursache davon, dass sie wollen, man soll das, was Sache des Glaubens ist, einfach glauben, ohne einige Anschauung vom Vernuenftigen aus, indem sie nicht wissen, dass gar kein Gegenstand des Glaubens, nicht einmal das groesste Geheimnis desselben, von einem Menschen begriffen wird ohne eine vernuenftige, auch natuerliche Vorstellung, aber was fuer eine, ist ihm unbekannt: HG. 3310 E.

Hierdurch koennen sie sich zwar schuetzen gegen diejenigen, die ueber alles und jedes aus Verneinung vernuenfteln, ob es so sei: HG. 2568, 2588; aber diejenigen, die in Bejahung sind in betreff des Wortes, dass man es naemlich glauben soll, ist eine solche Behauptung verderblich, denn so koennen sie alle Freiheit des Denkens wegnehmen, und das Gewissen an die groesste Irrlehre binden, und so ueber das Innere und Aeussere des Menschen herrschen.

Jenes und dieses ist es, was bezeichnet wird dadurch, dass Abimelech zu Jischak sagte, „siehe, Dein Weib ist sie, und wie hast Du gesagt, meine Schwester sie“.

3395. „Und Jischak sprach zu ihm, weil ich sagte, ich moechte sonst sterben ihretwegen“, 1.Mose 26/9, dass dies bedeutet, es wuerde nicht aufgenommen, erhellt aus demjenigen, was HG. 3387 gesagt wurde zu den Worten: „denn er fuerchtete sich zu sagen, mein Weib, sonst moechten mich erwuergen die Maenner des Ortes wegen Rebecka“.

Dass sagen bedeutet innwerden und denken, wird hier noch augenscheinlicher klar als sonst.

3396. Vers 10+11: Und Abimelech sprach, was hast Du uns das getan, um ein Kleines wuerde einer des Volkes liegen bei Deinem Weibe, und Du haettest gebracht auf uns eine Verschuldung. Und Abimelech gebot allem Volk, sprechend: Wer antastet jenen Mann und sein Weib, soll sterbend sterben.

„Und Abimelech sprach, was hast Du uns das getan“ bedeutet Unwillen;

„um ein Kleines wuerde einer des Volkes liegen bei Deinem Weibe, und Du haettest gebracht auf uns eine Verschuldung“ bedeutet, es haette koennen geschaendet und so entweiht werden.

„und Abimelech gebot allem Volk, sprechend“ bedeutet den Bescheid;

„Wer antastet jenen Mann und sein Weib, soll sterbend sterben“ bedeutet, dass das goettlich Wahre und das goettlich Gute nicht eroeffnet werden, und man bis zu demselben nicht nahen duerfe mit dem Glauben, wegen der Gefahr ewiger Verdammnis, falls es entweiht wuerde.

3397. „Und Abimelech sprach, was hast Du uns das getan“, 1.Mose 26/10, dass dies Unwillen bedeutet, kann ohne Erklaerung erhellen.

3398. „Um ein Kleines wuerde einer des Volkes liegen bei Deinem Weibe, und Du haettest gebracht auf uns eine Verschuldung“, 1.Mose 26/10, dass dies bedeutet, es haette koennen geschaendet, und so entweiht werden, erhellt aus der Bedeutung von liegen, sofern es ist verkehrt oder geschaendet werden; aus der Bedeutung von „einer des Volkes“, sofern es ist ein Angehoeriger der Kirche, naemlich der geistigen, wovon HG. 2928; aus der Bedeutung des Weibes, hier der Rebecka, die das goettlich Wahre ist, wovon oben; und aus der Bedeutung der Verschuldung, sofern sie die Schuld der Entweihung des Wahren ist.

Hieraus wird klar, dass „um ein Kleines wuerde einer des Volkes liegen bei Deinem Weibe, und Du haettest auf uns gebracht eine Verschuldung“, heisst das goettlich Wahre haette von jemand in der Kirche leicht koennen geschaendet werden, und sich die Schuld der Entweihung des Wahren zuziehen.

Oben, HG. 3386 wurde gesagt, weil Abraham seine Gattin Sarah zweimal fuer seine Schwester ausgab, zuerst in Aegypten und nachher in Gerar bei Abimelech, und Jischak sein Weib Rebecka gleichfalls auch bei Abimelech fuer seine Schwester ausgab, und auch weil diese drei Sachen im Wort erwaehnt werden, so muesse ein grosses Geheimnis zugrunde liegen. Das Geheimnis selbst liegt hier im inneren Sinn zutage, naemlich weil durch die Schwester das Vernuenftige bezeichnet wird, und durch Weib das goettlich Wahre, und dass es fuer vernuenftig erkluert wurde, d.h. fuer eine Schwester, damit das goettlich Wahre, welches Weib ist, hier Rebecka, nicht geschaendet und so entweiht werden moechte.

Was die Entweihung des Wahren betrifft, so kann das goettlich Wahre einzig und allein von denen entweiht werden, die es zuerst anerkannt haben, denn diese sind zuerst durch Anerkennung und Glauben ins Wahre eingegangen, und sind so in dasselbe eingeweiht worden; wenn sie nachher davon abtreten, dann bleibt fortwaehrend die Spur desselben inwendig eingedrueckt, die allemal wieder mit dem Falschen und Boesen sich einstellt. Dadurch wird das Wahre, weil es diesem anklebt, entweiht. Darum haben diejenigen, bei denen dieses geschieht, fortwaehrend in sich, was verdammt, somit eine Hoelle ihrer selbst; denn wenn die Hoellischen einer Sphaere, wo das Gute und Wahre, sich naehern, so fuehlen sie sogleich ihre Hoelle, denn sie kommen in das, was sie hassen, folglich in

die Qual. Diejenigen also, die das Wahre entweiht haben, befinden sich fortwaehrend bei dem, was sie quaelt, und zwar je nach dem Grad der Entweihung.

Weil es so ist, wird vom Herrn moeglichst vorgesehen, dass das goettlich Gute und Wahre nicht entweiht wird, und es wird hauptsaechlich dadurch vorgesehen, dass ein Mensch, der seiner Beschaffenheit nach nicht anders kann als entweihen, soweit als moeglich von der Anerkennung und dem Glauben des Wahren und Guten abgehalten wird, denn niemand kann entweihen, als wer vorher anerkannt und geglaubt hat.

Das war die Ursache, warum den Nachkommen Jakobs, den Israeliten und Juden, die inwendigen Wahrheiten nicht aufgedeckt worden sind, nicht einmal offen gesagt wurde, dass ein Inwendiges im Menschen sei, dass es somit einen inwendigen Gottesdienst gebe, und kaum etwas vom Leben nach dem Tod, und vom himmlischen Reich des Herrn, oder des Messias, den sie erwarteten. Die Ursache war, weil vorhergesehen wurde, dass, wenn es ihnen aufgedeckt worden waere, sie, als so beschaffen, nicht anders haetten koennen, als es entweihen, denn sie wollten nichts anderes als Irdisches. Und weil jene Generation so beschaffen war, und auch so beschaffen ist, so wird noch jetzt zugelassen, dass sie ganz im Unglauben sind. Wenn sie einmal anerkannt haetten, und nachher zureckgetreten waeren, dann haetten sie nichts anders, als die alleraergste Hoelle sich zuziehen koennen.

Das war auch die Ursache, dass der Herr nicht frueher in die Welt kam, und das Inwendige des Wortes offenbarte, als da gar nichts Gutes, nicht einmal natuerlich Gutes bei ihnen uebrig war, denn alsdann konnten sie keine Wahrheit mehr bis zur inwendigen Anerkennung aufnehmen (denn das Gute ist es, was aufnimmt), somit nicht entweihen.

Ein solcher Zustand war es, der verstanden wird unter der Fuelle der Zeiten, und unter der Vollendung des Zeitlaufs, auch unter dem juengsten Tag, von dem viel bei den Propheten die Rede ist.

Die gleiche Ursache ist auch, warum jetzt die Geheimnisse des inneren Sinnes des Wortes geoffenbart werden, weil heutzutage kaum einiger Glaube ist, weil keine Liebtaetigkeit, somit weil die Vollendung des Zeitlaufs da ist, und wenn diese, dann koennen sie ohne Gefahr der Entweihung geoffenbart werden, weil sie innerlich nicht anerkannt werden.

Dies ist das Geheimnis, wegen dessen im Wort von Abraham und Jischak erwaehnt wird, dass sie ihre Ehefrauen in Gerar bei Abimelech Schwestern genannt haben.

Man sehe ferner, was ueber denselben Gegenstand frueher gesagt und gezeigt wurde, naemlich dass entweihen koennen, die anerkennen, nicht aber die nicht anerkennen, noch weniger die nicht wissen: HG. 593, 1008, 1010, 1059.

Welche Gefahr mit der Entweihung des Heiligen und des Wortes verbunden sei: HG. 571, 582.

Dass diejenigen, die innerhalb der Kirche das Heilige entweihen koennen, nicht aber die ausserhalb: HG. 2051.

Dass vom Herrn vorgesehen werde, damit ja keine Entweihung geschehe: HG. 1001, 2426.

Dass der Gottesdienst ein aeusserlicher werde, damit der innere nicht entweiht werde: HG. 1327, 1328.

Dass sie in Unwissenheit gehalten werden, damit die Glaubenswahrheiten nicht entweiht werden: HG. 301, 302, 303.

3399. Dass „beim Weibe liegen“ im inneren Sinn heisst das Wahre verkehren und schaenden, hier das goettlich Wahre, weil durch das Weib oder die Rebecka das goettlich Wahre vorgebildet wird, wie oben gezeigt worden, kann daraus erhellen, dass durch Beschlafungen, Ehebrueche und Hurereien im Wort nichts anderes bezeichnet wird, als Verkehrungen des Guten und Verfaelschen des Wahren, wie HG. 2466, 2729 gezeigt wurde; und zwar deswegen, weil Ehebrueche ganz gegen die eheliche Liebe sind, so sehr, dass sie zerstoerend sind fuer sie, und die eheliche Liebe ist aus der Ehe des Guten und Wahren: HG. 2508, 2618, 2727-2759, 3132, darum wird das, was gegen das Gute und Wahre ist, oder was es zerstoert, im Wort Ehebruch genannt.

Aber man soll wissen, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche das Gute nicht so schaenden koennen, dass sie es entweihen, darum, weil sie das Gute nicht bis zu dessen Innwerden aufnehmen koennen wie die Himmlischen, sondern dass sie das Wahre entweihen koennen, weil sie dieses anzuerkennen vermoegen. Aber in der letzten Zeit der Kirche koennen sie auch das Wahre nicht anerkennen, weil dann bei ihnen im ganzen der Unglaube herrscht betreffend den Herrn, betreffend das Leben nach dem Tod, und betreffend den inneren Menschen; und der Unglaube, der im ganzen herrscht, macht, dass die Glaubenswahrheiten nicht einwaerts dringen. Das bei einem jeden Durchwaltende beschraenkt und verhindert, dass solches nicht tiefer eingeht, auch ohne dass es der Mensch weiss, und auch wenn er zu glauben meint.

Hingegen die das Gute entweihen koennen, gehoeren der himmlischen Kirche an, denn dieselben koennen es bis zum Innwerden aufnehmen. Wie auch geschehen ist von den vor der Suendflut Lebenden, die deswegen von allen abgeschlossen gehalten werden in einer von den Hoellen anderer geschiedenen Hoelle, von denen man sehe HG. 1265-1272; und dass die Entweihung des Guten nicht mehr vorkommen sollte, wird bezeichnet dadurch, dass „Jehovah, nach Verstossung des Menschen, wohnen machte von Aufgang am Garten Eden Cherube, und die Flamme des sich wendenden Schwertes, zu hueten den Weg des Baumes des Lebens“: 1.Mose 3/24, worueber HG. 308, 310.

3400. Dass die Verschuldung die Schuld oder die Zurechnung der Suende ist und Verfehlung gegen das Gute und Wahre, kann aus denjenigen Stellen im Wort erhellen, wo die Verschuldung genannt, und auch beschrieben wird; wie bei

Jes.53/10: „Jehovah wollte zermalmen Ihn, und hat krank gemacht; wenn Du gesetzt hast als Verschuldung Seine Seele, wird Er Samen schauen, wird verlaengern die Tage, und der Wille Jehovahs wird durch Seine Hand gelingen“: vom Herrn: setzen als Verschuldung Seine Seele, fuer: die Ihm zugerechnete Suende, somit fuer die Schuld, die Ihm die Hasser gaben. Nicht dass Er etwas von Suende auf Sich haette abgeleitet, um sie wegzunehmen.

Hes.22/4: „Durch das Blut, das Du vergossenest, hast Du Schuld gehabt, und durch Deine Goetzen, die Du machtest, bist Du verunreinigt worden“: Blut vergossen, fuer: dem Guten Gewalt antun: HG. 374, 376, 1005, daher Verschuldung.

Ps.34/22,23: „Die Hasser des Gerechten werden Schuld haben, es erloeset Jehovah die Seele Seiner Knechte, und keine Schuld werden haben alle, die Ihm vertrauen“: somit Schuld fuer jede Sunde, die bleibt; ihre Entfernung durch das Gute vom Herrn ist die Erloesung, die auch vorgebildet wurde durch die Versoehnung, die vom Priester geschah, wenn sie ein Schuldopfer brachten, worueber 3.Mose 5/1-26; 7/1-10; 19/20-22; 4.Mose 5/1-8; wo auch die Arten von Verschuldung aufgezahlt werden, als da sind: wenn man die Stimme eines Fluches hoerte und es nicht anzeigte; wenn man irgend etwas Unreines anruehrte; wenn man schwur, Boeses zu tun; wenn man sich aus Irrtum am Heiligtum Jehovahs versuendigte; wenn man tat eines von den Geboten, was man nicht tun soll; wenn man dem Naechsten sein anvertrautes Gut ableugnete; wenn man fand, was verloren ist und es ableugnete und faelschlich schwur; wenn man bei einem Weibe lag, die eine Magd, die einem Mann veraeusert, nicht geloest und nicht frei gelassen war; wenn man tat von allen Sunden wider einen Menschen, dadurch dass man sich verfehlte mit einer Verfehlung wider Jehovah.

3401. „Und Abimelech gebot allem Volk sprechend“, 1.Mose 26/11, dass es einen Bescheid bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von gebieten, sofern es ist einen Bescheid tun; aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, sofern es diejenigen sind, die in der Glaubenslehre, wovon HG. 3392; und im hoechsten Sinn der Herr: HG. 3393; und aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die Angehoerigen der geistigen Kirche sind, wovon HG. 3398.

Hieraus wird klar, dass „Abimelech gebot allem Volk“ bedeutet den Bescheid vom Herrn in der geistigen Kirche. Der Bescheid selbst ist, was folgt, dass naemlich das goettlich Wahre und das goettlich Gute nicht eroeffnet werden soll, und man bis zu demselben nicht nahen duerfe mit dem Glauben, wegen der Gefahr ewiger Verdammnis, wenn es entweicht wird, worueber nun folgt.

3402. Dass „wer antastet jenen Mann und sein Weib, soll sterbend sterben“, 1.Mose 26/11, bedeutet, das goettlich Wahre und das goettlich Gute duerfe nicht eroeffnet werden, und man bis zu demselben nicht nahen duerfe mit dem Glauben, wegen der Gefahr ewiger Verdammnis, falls es entweicht wird, erhellt aus der Bedeutung von antasten jenen Mann und sein Weib, sofern es ist nahen zum goettlich Wahren und goettlich Guten, die durch Jischak und Rebecka vorgebildet werden.

Das Wahre steht hier an erster Stelle, und das Gute an zweiter, weil von den Angehoerigen der geistigen Kirche die Rede ist, die das Wahre schaenden, ja entweihen koennen, nicht aber das Gute, und weil es so, wird gesagt Mann und Weib, man sehe HG. 915, 2517;

und aus der Bedeutung von „sterbend sterben“, sofern es ist die ewige Verdammnis, die der geistige Tod ist, hier in folge der Entweihung, von der die Rede ist.

Dass es der Vorsehung des Herrn gemaess ist, dass niemand ins Gute und Wahre, d.h. in die Anerkennung und Neigung zu demselben, weiter zugelassen wird, als er darin verbleiben kann, wegen der Gefahr ewiger Verdammnis, sehe man HG. 3398. Es verhaelt sich mit dem Guten und Wahren, wie frueher einige Male gesagt und gezeigt wurde, dass es sich beim Menschen einwaerts zurueckzieht, inwieweit er im Boesen und Falschen ist, dass folglich die Engel, die aus dem Himmel bei ihm sind, insoweit zuruecktreten, und teuflische Geister, die von der Hoelle, insoweit herzutreten; so umgekehrt.

Die Entfernung des Guten und Wahren, folglich der Engel von dem Menschen, der im Boesen und Falschen ist, kommt ihm nicht zum Bewusstsein, weil er dann im Beredungswahn ist, das Boese sei gut und das Falsche sei wahr, und zwar infolge der Neigung dazu und daher des Lustreizes. Wenn er in diesem Zustand ist, kann er durchaus nicht wissen, dass das Gute und Wahre von ihm entfernt ist, dann wird gesagt, dass das Gute und Wahre, oder die Engel, vom Menschen sich entfernt, wenn er von ihnen nicht angeregt wird, d.h. wenn es ihn nicht mehr erfreut, sondern umgekehrt, wenn er von demjenigen, was der Selbstliebe und der Weltliebe angehoert, angeregt wird, wenn ihn eben dieses nur erfreut.

Das Gute und Wahre wissen, oder im Gedaechnis behalten, und es im Munde fuehren, heisst nicht das Gute und Wahre haben, sondern dadurch von Herzen angeregt werden. Auch heisst nicht das Gute und Wahre haben, wenn man davon angeregt wird in der Absicht, Ruhm und Vermoegen dadurch zu gewinnen, dann wird man nicht von jenem, sondern von Ehre und Gewinn erregt, und macht es zu Mitteln, dieses zu erlangen. Bei solchen wird das Gute und Wahre, das sie gewusst, sogar gepredigt hatten, im anderen Leben weggenommen, dagegen die Selbst- und Weltliebe, woraus ihr Leben sich bildete, bleibt.

Aus diesem kann erhellen, wie es sich mit dem Guten und Wahren verhaelt, dass naemlich niemand zu demselben hintreten darf mit Neigung und Glauben, wenn er nicht so beschaffen ist, dass er darin verbleiben kann bis an das Ende seines Lebens. Die aber entweihen, koennen davon nicht abgehalten werden.

3403. Vers 12-14: Und Jischak saete in selbigem Lande, und er fand in selbigem Jahr hundert Mass, und es segnete ihn Jehovah. Und es ward gross der Mann, und ging gehend und grosswerdend, bis dass er sehr gross ward. Und er hatte Vermoegen an Schafvieh, und Vermoegen an Rindvieh, und viel Dienstvolk, und es neideten ihn die Philister.

„Und Jischak saete in selbigem Lande“ bedeutet inwendigere Wahrheiten, die dem Vernuenftigen zur Erscheinung kamen vom Herrn,;

„und er fand in selbigem Jahr hundert Mass“ bedeutet Ueberfluss;

„und es segnete ihn Jehovah“ bedeutet in Ansehung des Guten der Liebe darin.

„und es ward gross der Mann, und ging gehend und grosswerdend, bis dass er sehr gross ward“ bedeutet Zunahme.

„und er hatte Vermoegen an Schafvieh, und Vermoegen an Rindvieh“ bedeutet in Ansehung des inwendigeren Guten, und in Ansehung des auswendigeren Guten;

„und viel Dienstvolk“ bedeutet daher das Wahre;

„und es neideten ihn die Philister“ bedeutet, dass die in der blossen Wissenschaft der Erkenntnisse Stehenden es nicht begriffen.

3404. „Und Jischak saete in selbigem Land“, 1.Mose 26/12, dass dies bedeutet inwendigere Wahrheiten, die dem Vernuenftigen zur Erscheinung kommen, vom Herrn, erhellt aus der Bedeutung von saeen, sofern es im hoechsten Sinn das goettlich Wahre ist, das vom Herrn kommt, Welcher ist der Saemann: HG. 3038, im inneren Sinn ist es das Wahre und Gute beim Menschen, das er daher: HG. 3373; und aus der Bedeutung des Landes, sofern es Vernuenftiges ist, das, vom Herrn erleuchtet, Scheinbarkeiten des Wahren sind: HG. 3368 oder, was das gleiche, inwendigere Wahrheiten, die dem Vernuenftigen zur Erscheinung kommen, vom Herrn. Diese Scheinbarkeiten oder diese Wahrheiten sind hoeheren Grades, denn bis zum 14. Vers wird von ihnen im inneren Sinn gehandelt. In solchen Wahrscheinbarkeiten sind die Engel, und sie sind so beschaffen, dass sie das Verstaendnis des Menschen, solange er in der Welt lebt, unermesslich uebersteigen.

Damit noch weiter erhellen kann, was Scheinbarkeiten des Wahren sind, dazu soll auch folgendes Beispiel dienen: es ist bekannt, dass das Goettliche unendlich ist in Ansehung des Seins und ewig in Ansehung des Daseins, und dass das Endliche unfaeig ist, das Unendliche zu begreifen, ja auch nicht das Ewige, denn das Ewige ist das Unendliche in Ansehung des Daseins, und weil das Goettliche Selbst das Unendliche und das Ewige ist, so ist auch alles, was vom Goettlichen ausgeht unendlich und auch ewig, und weil unendlich, so kann es von Engeln in keiner Weise begriffen werden, weil sie endlich sind. Deshalb wird das, was unendlich und ewig ist, ihnen in Scheinbarkeiten, die endlich sind, vorgestellt, aber doch in solchen, die sehr weit ueber der Begriffssphaere des Menschen sind, wie zum Beispiel:

Der Mensch kann durchaus keine Vorstellung des Ewigen haben als aus der Zeit; und weil er das nicht kann, so kann er nicht begreifen, was von Ewigkeit, somit was das Goettliche vor der Zeit oder ehe die Welt geschaffen wurde; und so lange in seinem Denken eine Vorstellung aus der Zeit ist, so kann er gar nicht anders, als wenn er darueber denkt, in Irrtuemer fallen, aus denen er nicht herauszubringen ist. Aber den Engeln, die nicht in der Vorstellung der Zeit sind, sondern in der Vorstellung des Zustandes, wird es gar wohl innezuwerden gegeben, denn das Ewige ist ihnen nicht das Ewige der Zeit, sondern das Ewige des Zustandes, ohne die Vorstellung der Zeit.

Hieraus wird klar, welche Scheinbarkeiten die Engel den Menschen voraus haben, und in welchem Masse ihre Scheinbarkeiten die Scheinbarkeiten, die der Mensch hat, uebertreffen; denn der Mensch kann nicht einmal selbst den kleinsten Gedanken haben, ohne dass etwas von Zeit und Raum sich einmengt, waehrend doch die Engel nichts daraus denken, sondern dafuer aus dem Zustand in Ansehung des Seins und in Ansehung des Daseins.

Aus diesem wenigen kann erhellen, von welcher Art die Scheinbarkeiten des Wahren sind, von denen hier gehandelt wird, und die dem hoeheren Grade angehoren. Im Folgenden wird der

Ordnung nach von den Wahrscheinlichkeiten niederen Grades gehandelt, die auch dem menschlichen Geschlecht angemessen sind.

3405. „Und er fand in selbigem Jahr hundert Mass“, 1.Mose 26/12, dass dies bedeutet Ueberfluss, erhellt aus der Bedeutung des Jahres, sofern er ist der ganze Zustand, von dem die Rede ist, wovon HG. 487, 488, 493, 893; aus der Bedeutung von hundert, welche ist viel und voll, wovon HG. 2636; und aus der Bedeutung von Mass, sofern es ist der Zustand einer Sache in Ansehung des Wahren, wovon HG. 3104. Dies zusammengenommen bedeutet den Ueberfluss des Wahren.

Im hoechsten Sinn wird hier, wie in den uebrigen Stellen, vom Herrn gehandelt, naemlich dass auch Er in den Scheinbarkeiten des Wahren, da Er im muetterlich Menschlichen gewesen, dass Er aber, wie jenes Menschliche, auch die Scheinbarkeiten abgelegt, und das goettlich Unendliche und Ewige selbst angezogen habe.

Aber im inneren oder bezueglichen Sinn wird gehandelt von den Scheinbarkeiten hoeheren Grades, die bei den Engeln sich finden, und deren Ueberfluss bezeichnet wird dadurch, dass er in selbigem Jahr hundert Mass fand.

Es verhaelt sich mit den Wahrscheinlichkeiten, oder mit den Wahrheiten, die vom Goettlichen stammen so, dass die, welche hoeheren Grades sind, diejenigen, die im niederen Grad sind, an Ueberfluss und Vollkommenheit unermesslich uebertreffen, denn Myriaden, ja Myriaden von Millionen Dingen, die von den auf hoeherer Stufe Stehenden genau unterschieden wahrgenommen werden, erscheinen nur als eins bei denen, die auf niederer; denn Niederes ist nur zusammengesetzt aus Hoeherem; wie man schliessen kann aus den Gedachtnissen beim Menschen, von denen das inwendigere, weil auf hoeherer Stufe, so unermesslich sich auszeichnet vor dem auswendigere, das auf niedrigerer Stufe: man sehe HG. 2473, 2474.

Hieraus kann erhellen, welche Weisheit die Engel vor dem Menschen voraus haben. Auch sind die Engel des dritten Himmels im vierten Grad ueber dem Menschen, darum kann man von dieser Weisheit nichts anderes aussagen, als dass sie fuer den Menschen unbegreiflich, ja unaussprechlich sei.

3406. „Und es segnete ihn Jehovah“, 1.Mose 26/12, dass dies bedeutet in Ansehung des Guten der Liebe darin, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist mit allem himmlisch und geistig Guten ausgestattet werden, wovon HG. 981, 1731, 2846, somit „gesegnet werden von Jehovah“ heisst, mit himmlisch Gutem, das der Liebe angehoert, denn Jehovah ist das eigentliche Sein der Liebe oder des Guten: HG. 1735, darum wird, wo vom Guten gehandelt wird, genannt Jehovah, wo aber vom Wahren, Gott: HG. 2586, 2769.

3407. „Und es ward gross der Mann, und ging gehend und gross werdend, bis dass er sehr gross ward“, 1.Mose 26/13, dass dies bedeutet Wachstum, erhellt aus der Bedeutung von gross werden, gehend gehen, und sehr gross werden, dass es ist das Wachstum des Guten und Wahren in seiner Ordnung, naemlich vom Wahren zum Guten und vom Guten zum Wahren.

3408. „Und er hatte Vermoegen an Schafvieh, und Vermoegen an Rindvieh“, 1.Mose 26/14, dass dies heisst in Ansehung des inwendigeren Guten und in Ansehung des auswendigeren Guten, d.h. in Ansehung des vernuenftig Guten und in Ansehung des natuerlich Guten erhellt aus der Bedeutung von Schafvieh, sofern es ist das inwendigere oder vernuenftige Gute, wovon HG. 343, 2566; und aus der Bedeutung von Rindvieh, sofern es ist das auswendigere oder natuerlich Gute, wovon HG. 2566.

Das natuerlich Gute, das durch Rindvieh bezeichnet wird, ist nicht dasjenige, das dem Menschen angeboren, sondern das erworben wird durch Erkenntnisse des Wahren, die verbunden sind der Neigung zum Guten; denn das natuerlich Gute, das angeboren wird, ist an sich eben nur etwas Tierisches, denn es findet sich auch bei Tieren; aber das Gute, das erworben, oder das dem Menschen vom Herrn geschenkt wird, hat in sich das Geistige, so dass es das geistig Gute im Natuerlichen ist. Dieses Gute ist das eigentliche natuerlich menschlich Gute, dagegen das andere, naemlich das angeborene, obwohl es als gut erscheint, kann dennoch nicht gut sein, ja sogar boese, denn dasselbe kann auch Falsches aufnehmen, und glauben, das Gute sei boese. Ein solches natuerlich Gute findet sich bei Leuten schlimmsten Lebens und Glaubens.

3409. „Und viel Dienstvolk“, 1.Mose 26/14, dass dies bedeutet daher das Wahre, erhellt aus der Bedeutung des Dienstvolkes, sofern es ist alles das, was unten steht, was untergeordnet ist, und was gehorcht, wovon HG. 1713, 2541, 3019, 3020; somit das Wahre, weil dieses aus dem Guten ist und dem Guten dient, ueber welchen Gegenstand frueher viel gehandelt wurde.

3410. Dass „und es neideten ihn die Philister“, 1.Mose 26/14, bedeutet, dass die in der blossen Wissenschaft der Erkenntnisse Stehenden es nicht begriffen, erhellt aus der Bedeutung von neiden, sofern es hier ist: nicht begreifen, wie aus demjenigen klar wird, was folgt; und aus der Bedeutung von Philistaea, sofern es ist die Wissenschaft der Erkenntnisse, somit Philistaeer die, welche in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind, wovon HG. 1197, 1198.

3411. Vers 15-17: Und alle Brunnen, welche die Knechte seines Vaters gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters, die verstopften die Philister und fuellten sie mit Staub. Und Abimelech sprach zu Jischak: Gehe fort von uns, denn Du bist uns sehr uebermaechtig. Da ging Jischak von dannen, und lagerte im Tale Gerars, und wohnte daselbst.

„Und alle Brunnen, welche die Knechte seines Vaters gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters, die verstopften die Philister“ bedeutet, dass diejenigen, die in der Wissenschaft der Erkenntnisse die inwendigeren Wahrheiten, die vom Goettlichen stammen, nicht wissen wollten, und so in Vergessenheit brachten;

„und fuellten sie mit Staub“ bedeutet durch Irdisches;

„und Abimelech sprach zu Jischak“ bedeutet das Innewerden des Herrn ueber jene Lehre;

„Gehe fort von uns, denn Du bist uns sehr uebermaechtig“ bedeutet, dass sie jene Wahrheiten nicht ertragen konnten wegen des Goettlichen in ihnen.

„da ging Jischak von dannen“ bedeutet, dass der Herr die inwendigeren Lehren verliess;

„und lagerte im Tale Gerars, und wohnte daselbst“ bedeutet, dass Er zu den niederen Vernunftwahrheiten, oder von den inwendigeren Scheinbarkeiten zu den auswendigeren, sich gewendet habe.

3412. „Und alle Brunnen, welche die Knechte seines Vaters gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vater, die verstopften die Philister“, 1.Mose 26/15, dass dies bedeutet, diejenigen, die in der Wissenschaft der Erkenntnisse, wollten die inwendigeren Wahrheiten, die vom Goettlichen stammen, nicht wissen, und brachten sie so in Vergessenheit, erhellt aus der Bedeutung der Brunnen, sofern sie Wahrheiten sind, wovon HG. 2702, 3096, hier die inwendigeren Wahrheiten, die vom Goettlichen herkommen, weil gesagt wird, die Brunnen, durch welche die Wahrheiten bezeichnet werden, seien ausgegraben worden von den Knechten seines Vaters in den Tagen Abrahams seines Vaters, denn durch Abraham wird vorgebildet das eigentlich Goettliche des Herrn: HG. 2011, 2833, 2836, 3251, 3305 E; aus der Bedeutung von verstopfen, sofern es ist nicht wissen wollen, und so in Vergessenheit bringen, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Philister, sofern sie diejenigen sind, die bloss in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind, wovon HG. 1197, 1198.

Es wird nun gehandelt von den Wahrscheinlichkeiten niederen Grades, in denen diejenigen sein koennen, die in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind, und hier unter den Philistern verstanden werden. Mit den inwendigeren Wahrheiten, die vom Goettlichen herkommen und in Vergessenheit gebracht werden von denjenigen, die Philister genannt werden, verhaelt es sich so:

In der Alten Kirche, und nachher, hat man diejenigen Philister geheissen, die wenig auf das Leben, aber sehr viel auf die Lehre bedacht waren, und im Lauf der Zeit auch das, was zum Leben gehoert, verwarfen, und fuer das Wesentliche der Kirche das erkannten, was zum Glauben gehoert, den sie vom Leben trennten; folglich welche die Lehren der Liebtaetigkeit, die in der Alten Kirche das ein und alles der Lehre waren, zu nichts machten und so in Vergessenheit brachten; dagegen die Lehren des Glaubens anstatt derselben anpriesen, und in diese die ganze Religion setzten. Und weil sie so vom Leben, das Sache der Liebtaetigkeit ist, oder von der Liebtaetigkeit, die Sache des Lebens ist, zuruecktraten, hiessen sie vor anderen die Unbeschnittenen; denn durch die Unbeschnittenen

wurden alle bezeichnet, die nicht in der Liebtaetigkeit waren, ob auch immerhin in den Lehren: HG. 2049 E.

Solche, die von der Liebtaetigkeit zuruecktraten, entfernten sich eben damit auch von der Weisheit und Verstaendigkeit; denn niemand kann weise sein und verstehen was wahr ist, wenn er nicht im Guten, d.h. in der Liebtaetigkeit ist, denn alles Wahre ist aus dem Guten und bezweckt das Gute. Die also ohne das Gute, koennen das Wahre nicht verstehen, und wollen es nicht einmal wissen. Bei solchen im anderen Leben, wo sie fern sind vom Himmel, erscheint zuweilen ein schneeweisses Licht, aber jenes Licht ist wie das Winterlicht, das, weil ihm die Waerme fehlt, keine Frucht schafft. Daher wird auch, wenn solche dem Himmel nahe kommen, ihr Licht in lauter Finsternis verwandelt, und ihr Gemuet auch in solche, d.h. in Stumpfsinn.

Aus diesem nun kann erhellen, was es heisst, dass diejenigen, die in blosser Wissenschaft der Erkenntnisse sind, die inwendigeren Wahrheiten, die vom Goettlichen stammen, nicht wissen wollten, und so in Vergessenheit brachten.

3413. „Und fuellten sie mit Staub“, 1.Mose 26/15, dass dies bedeutet durch Irdisches, d.h. durch Triebe der Selbst- und Gewinnsucht, erhellt aus der Bedeutung des Staubes, sofern er solches ist, wovon HG. 249. Der Sinn ist, dass diejenigen, die Philister genannt werden, d.h., die nicht im Leben, sondern in der Lehre sind, die inwendigeren Wahrheiten durch irdische Triebe, die Selbst- und Gewinnsucht sind, in Vergessenheit bringen. Von wegen jener Triebe hiessen sie Unbeschnittene: HG. 2039, 2044, 2056, 2632; denn die, welche darin sind, koennen nicht anders, als die Brunnen Abrahams mit Staub fuellen, d.h. die inwendigeren Wahrheiten des Wortes durch Irdisches in Vergessenheit bringen; denn von jenen Trieben aus koennen sie Geistiges, d.h. das, was dem Licht des Wahren angehoert vom Herrn, gar nicht sehen; denn jene Triebe bringen Finsternis, und diese loescht jenes Licht aus, denn wie gleich oben HG. 3412 gesagt wurde, sobald das Licht des Wahren vom Herrn nahe kommt, werden diejenigen, die bloss in der Lehre sind, ganz verfinstert und dumm, ja, sie werden zornig und bemuehen sich auf alle Weise, die Wahrheiten zu zerstiieben; denn die Selbst- und Gewinnsucht ist so geartet, dass sie nichts Wahres vom Herrn sich nahe kommen laesst. Aber doch koennen sie sich ruehmen und gross damit machen, dass sie die Wahrheiten wissen, ja, sie predigen dieselben aus scheinbarem Eifer, aber es ist das Feuer jener Triebe, das sie entzuendet und erregt, und der Eifer ist nur die Hitze davon; was genugsam daraus erhellen kann, dass sie gegen ihr eigenes Leben mit gleichem Eifer oder Hitze predigen koennen. Dies ist das Irdische, wodurch das Wort selbst, das die Quelle alles Wahren ist, verstopft wird.

3414. „Und Abimelech sprach zu Jischak“, 1.Mose 26/16, dass dies das Innwerden des Herrn ueber jene Lehre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es innwerden ist, wovon fruher oefter; aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, hier des Koenigs der Philister, sofern er jene Lehre ist, wovon HG. 3365, 3391, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er der Herr in Ansehung des goettlich Vernuenftigen ist.

3415. Dass „gehe fort von uns, denn Du bist uns sehr uebermaechtig“, 1.Mose 26/16, bedeutet, sie konnten jene Wahrheiten nicht ertragen wegen des Goettlichen in ihnen, kann erhellen aus der Bedeutung des Gehens fort von uns, sofern es ist die Gegenwart nicht ertragen koennen; und aus der Bedeutung von sehr uebermaechtig sein, sofern es herkommt von dem Vermoegen, hier vom Goettlichen, das in den inwendigeren Wahrheiten ist; dass diejenigen, die Philister genannt werden, nicht die Gegenwart des Guten, somit nicht die Gegenwart des Goettlichen ertragen koennen, sehe man HG. 3413.

3416. „Da ging Jischak von dannen“, 1.Mose 26/17, dass dies bedeutet: der Herr verliess die inwendigeren Wahrheiten, erhellt aus der Bedeutung des Gehens von dannen, sofern es ist verlassen, hier die inwendigeren Wahrheiten, weil von diesen gehandelt wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er der Herr in Ansehung des goettlich Vernuenftigen ist.

Dass der Herr die inwendigeren Wahrheiten verlaesst, bedeutet: Er eroeffnet sie ihnen nicht; denn ueberall im Wort sind inwendige Wahrheiten, aber wenn solche, die in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind und nicht zugleich im Leben, das Wort lesen, so sehen sie nicht einmal jene Wahrheiten; wie daraus erhellen kann, dass diejenigen, die das Wesen des Heils in den Glauben setzen, nicht einmal auf das achten, was der Herr so oft von der Liebe und Liebtaetigkeit geredet hat: HG. 1017, 2373; und die darauf achten, nennen es Fruechte des Glaubens, die sie so von der Liebtaetigkeit, deren Beschaffenheit sie nicht kennen, unterscheiden, ja sogar trennen. Mithin erscheint ihnen das Hintere des Wortes, nicht aber das Vordere, d.h. das Aeussere, nicht das Inwendigere. Und das Hintere oder Aeussere sehen, ohne das Vordere oder Inwendigere, heisst nichts Goettliches sehen.

Dies ist es, was darunter verstanden wird, dass der Herr die inwendigeren Wahrheiten verlassen habe, was dadurch bezeichnet wird, dass Jischak von dannen ging. Nicht dass der Herr verlaesst, sondern sie entfernen sich vom Herrn, weil von demjenigen, was Sache des Lebens ist.

3417. „Und lagerte im Tal Gerars, und wohnte daselbst“, 1.Mose 26/17, dass dies bedeutet zu dem niederen Vernuenftigen oder von den inwendigeren Scheinbarkeiten zu den aeusseren, erhellt aus der Bedeutung von lagern, sofern es ist in Ordnung bringen; aus der Bedeutung des Tales Gerar, sofern es ist niederes Vernuenftiges, oder aeussere Scheinbarkeiten des Wahren, denn Tal bedeutet Niederes, oder was das gleiche, Aeussere: HG. 1723, und Gerar das, was dem Glauben angehoert, somit was dem Wahren angehoert: HG. 1209, 2504, 3365, 3384, 3385; und aus der Bedeutung von wohnen, sofern es ist sein und leben, wovon HG. 3384.

Hieraus wird klar, dass „er lagerte im Tal Gerars und wohnte daselbst“ bedeutet: der Herr ordnete die Wahrheiten, dass sie auch der Fassungskraft und dem Geschmack derjenigen angemessen waeren, die nicht so im Leben, sondern in den Lehren des Glaubens sind; wie erhellen kann aus dem Wort, wo auch die Wahrheiten sind.

Zum Beispiel: Die in den Lehren sind, nicht so im Leben, wissen nicht anders, als dass das Himmelreich den Reichen in dieser Welt darin gleich sei, dass sie dort gross werden, indem sie anderen gebieten duerfen. Die Lust hieraus ist die einzige Lust, von der sie wissen, und die sie jeder anderen Lust vorziehen. Ebendarum hat der Herr auch nach diesem Schein im Worte geredet wie

Matth.5/19: „Wer es tut und lehret, der wird gross heissen im Reich der Himmel“,

Ps.82/6 und Joh.10/34,35: „ich habe gesagt, Goetter seid ihr, und Soehne des Hoechsten ihr alle“;

und weil auch die Juenger selbst anfangs keine andere Meinung vom Himmelreich hatten, als die von Groesse und Vorrang, wie auf der Erde, wie erhellt bei Matth.18/1; Mark.9/34; Luk.9/46, und auch die Vorstellung vom Sitzen zur Rechten und Linken des Koenigs: Matth.20/20,21,24; Mark.10/37, darum hatte Er auch nach ihrer Fassungskraft und ihrer Gesinnung geantwortet, indem Er sagte, als ein Zank unter ihnen darueber entstand, wer von ihnen der Groesste sei: „Ihr werdet essen und trinken auf meinem Tisch, in meinem Reich, und werdet sitzen auf Thronen, richtend die zwoelf Staemme Israels“: Luk.22/24,30; Matth.19/28; denn damals wussten sie nicht, dass himmlische Lust nicht die Lust an Groesse und Vorrang ist, sondern die Lust zur Erniedrigung und der Neigung anderen zu dienen, somit nicht der Groesste, sondern der Kleinste sein zu wollen, wie der Herr lehrt bei Luk.9/48: „Wer der Kleinste unter euch allen ist, der wird gross sein“.

Somit die in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind und nicht im Leben der Liebtaetigkeit, koennen nicht wissen, dass es eine andere Lust gibt als die, welche aus dem Vorrang entspringt, und weil diese Lust einzig und allein in ihren Gemuetern haftet und das ein und alles ihres Lebens ausmacht, darum kennen sie die himmlische Lust, die aus der Erniedrigung und aus der Neigung, anderen zu dienen, entspringt, d.h. die Lust der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, folglich das Glueck und die Seligkeit, die daher kommt, ganz und gar nicht. Dies ist der Grund, warum der Herr ihrer Schwachheit angemessen geredet hat, damit sie angeregt und angeleitet werden koennten, sowohl zum Lernen und Lehren als auch zum Tun des Guten.

Aber dennoch lehrt Er, was Groesse und Vorrang im Himmel ist, wie: Matth.19/30; 20/16,25-28; Mark.10/31,42-45; Luk.9/48; 13/30; 22/25-28.

Dies und dergleichen sind Scheinbarkeiten des Wahren niederen Grades; naemlich sie werden gross, hoch angesehen, maechtig, und Gebieter, beziehungsweise, denn einer von den Engeln ist maechtiger als viele tausend hoellische Geister, aber nicht aus sich, sondern aus dem Herrn. Und insoweit aus dem Herrn, als er glaubt, er koenne nichts aus sich, somit er sei der Kleinste; und insoweit kann er dies glauben, als er in der Demut und Neigung ist, anderen zu dienen, d.h. als er im Guten der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist.

3418. Vers 18: Und Jischak kam wieder, und grub die Wasserbrunnen auf, die sie gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters, und es verstopften sie die Philister nach dem Tod Abrahams; und er nannte sie mit Namen, nach den Namen, mit welchen sie nannte sein Vater.

„Und Jischak kam wieder, und grub die Wasserbrunnen auf, die sie gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters“ bedeutet, der Herr eröffnete diejenigen Wahrheiten, die bei den Alten vorhanden waren;

„und es verstopften sie die Philister nach dem Tod Abrahams“ bedeutet, diejenigen, die in der blossen Wissenschaft der Erkenntnisse waren, verneinten sie;

„und er nannte sie mit Namen“ bedeutet ihre Beschaffenheit;

„nach den Namen, mit welchen sie nannte sein Vater“ bedeutet die Bezeichnungen des Wahren.

3419. Dass „Und Jischak kam wieder und grub die Wasserbrunnen auf, die sie gegraben hatten in den Tagen Abrahams, seines Vaters“, 1.Mose 26/18, bedeutet, der Herr eröffnete diejenigen Wahrheiten, die bei den Alten vorhanden waren, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er der Herr in Ansehung des goettlich Vernuenftigen ist, wovon frueher; aus der Bedeutung von „wieder kommen und aufgraben“, das ist: wieder eroeffnen; aus der Bedeutung der Wasserbrunnen, sofern sie Wahrheiten der Erkenntnisse sind. Dass Brunnen Wahrheiten sind, sehe man HG. 2702, 3096, und dass Wasser Erkenntnisse sind: HG. 28, 2702, 3058. Und aus der Bedeutung der Tage Abrahams, seines Vaters, sofern es die vorige Zeit und der vorige Zustand ist in Ansehung der Wahrheiten, die bezeichnet werden durch diejenigen, die sie damals gegraben hatten, somit die bei den Alten vorhanden waren. Dass Tage Zeit und Zustand sind, sehe man HG. 23, 487, 488, 493, 893; wenn Zustand, so wird durch den Vater Abraham vorgebildet das eigentlich Goettliche des Herrn, ehe Er das Menschliche Sich beifuegte, man sehe HG. 2833, 2836, 3251; wenn Zeit, so wird durch den Vater Abraham vorgebildet Gutes und Wahres, das vom Goettlichen des Herrn ausging, ehe Er das Menschliche annahm, somit das bei den Alten war.

Die Wahrheiten, die bei den Alten gewesen sind, sind heutzutage ganz in Vergessenheit gekommen, so sehr, dass kaum jemand weiss, dass sie dagewesen sind, und dass es andere sein konnten als solche, die auch heutzutage gelehrt werden, aber es sind ganz andere gewesen: Sie hatten Vorbilder und Bezeichnungen der himmlischen und geistigen Dinge des Reiches des Herrn, somit des Herrn selbst, und diejenigen, die sie verstanden, wurden Weise genannt, und sie waren auch weise, denn so konnten sie mit Geistern und Engeln reden; denn die Engelsrede, die dem Menschen ungreiflich ist, weil geistig und himmlisch, wenn sie zum Menschen, der in der natuerlichen Sphaere ist, herniederkommt, faellt in solche Vorbilder und Bezeichnungen, wie sie im Wort sind, daher kommt es, dass das Wort das heilige Buch ist; denn das Goettliche kann dem Menschen nicht anders dargestellt werden, auf dass eine voellige Entsprechung sei.

Und weil die Alten in den Vorbildern und Bezeichnungen des Reiches des Herrn waren, in dem nur himmlische und geistige Liebe ist, hatten sie auch Lehren, die ganz nur handelten von der Liebe zu Gott und von der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, derentwegen sie auch weise hiessen. Aus jenen Lehren wussten sie, dass der Herr in die Welt kommen werde, und dass Jehovah in Ihm sein, und dass Er das Menschliche in Ihm goettlich machen, und so das Menschengeschlecht selig machen wuerde. Aus ihnen wussten sie auch, was Liebtaetigkeit ist, naemlich die Neigung, anderen zu dienen ohne ein Absehen auf Wiedervergeltung; und was der Naechste, gegen den Liebtaetigkeit zu ueben ist, dass es naemlich alle in der ganzen Welt sind, aber dennoch die einzelnen mit Unterschied.

Diese Lehren sind heutzutage ganz verloren, und anstatt derselben sind Glaubenslehren, welche die Alten beziehungsweise fuer nichts achteten. Diese Lehren, naemlich der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, sind heutzutage verworfen, teils von denen, die im Wort genannt werden Babylonier und Chaldaeer, und teils von denen, die Philister und auch Aegypter heissen, und sind somit verlorengegangen, und zwar so, dass kaum eine Spur davon vorhanden ist, denn wer weiss heutzutage, was Liebtaetigkeit, die los ist von aller Ruecksicht auf das ich, und alles verschmaecht, was um des Ichs willen geschieht; und wer weiss, was der Naechste, dass es naemlich die einzelnen sind mit Unterschied je nach der Beschaffenheit und dem Mass des Guten, das bei ihnen, somit das eigentlich Gute, folglich im hoechsten Sinn der Herr selbst, weil Er im Guten ist und von Ihm das Gute, und das Gute, das nicht von Ihm, ist nicht gut, ob es auch immer so erscheint; und weil man nicht weiss, was Liebtaetigkeit und was der Naechste, so weiss man nicht, welche es sind die im Wort bezeichnet werden durch Arme, durch Elende, durch Beduerftige, durch Kranke, durch Hungrige und Durstige, durch Unterdrueckte, durch Witwen, durch Waisen, durch Gefangene, durch Nackte, durch Fremdlinge, durch Blinde, durch Taube, durch Lahme, durch Krueppel und durch andere dergleichen; da doch die Lehren, die jene hatten, lehrten, wer solche seien, und zu welcher Klasse des Naechsten und so der Liebtaetigkeit sie gehoerten.

Jenen Lehren gemaess ist das ganze Wort nach dem Buchstabensinn. Wer daher jene nicht kennt, kann gar keinen inwendigeren Sinn des Wortes wissen, wie

Jes.58/7,8: „Ist es nicht brechen dem Hungrigen das Brot, und die betruetzten Heimatlosen sollst Du einfuehren in das Haus, wenn Du siehst einen Nackten, so bedecke ihn und von Deinem Fleisch verbirg Dich nicht; dann wird hervorbrechen wie die Morgenroete Dein Licht, und Dein Wohlsein wird schnell sprossen, und wandeln wird vor Dir her Deine Gerechtigkeit, die Herrlichkeit Jehovahs wird Dich sammeln“: wer auf dem Buchstabensinn sitzt, glaubt, wenn er nur dem Hungrigen Brot geben, den betruetzten Heimatlosen oder Umherirrenden in das Haus einfuehre, und den Nackten bedecke, so werde er deswegen in die Herrlichkeit Jehovahs oder in den Himmel kommen, da doch das bloss etwas Aeusserliches ist, und auch die Gottlosen so tun koennen um des Verdienstes willen; sondern durch Hungrige, Betruetzte, Nackte werden diejenigen bezeichnet, die geistig so beschaffen sind, somit verschiedene Zustaeude des Elends, worin ein Mensch sich befindet, welcher der Naechste ist, gegen den Liebtaetigkeit zu ueben.

Ps.146/7-9: „Der Recht schafft den Unterdrueckten, Brot gibt den Hungrigen; Jehovah loeset die Gebundenen, Jehovah eroeffnet die Blinden, Jehovah richtet auf die Niedergebeugten, Jehovah liebt die Gerechten, Jehovah behuetet die Fremdlinge, den Waisen und die Witwe erhaelt Er“: dort werden unter den Bedrueckten, Hungrigen, Gebundenen, Blinden, Niedergebeugten, Fremdlingen, dem Waisen und der Witwe nicht diejenigen verstanden, die man so heisst, sondern die in geistiger Beziehung oder in Ansehung der Seelen so beschaffen sind. Welches dieselben seien und in welchem Zustand und Grad des Naechsten, somit welche Liebtaetigkeit ihnen zu erzeigen, das lehrten die Lehren der Alten. Ausserdem ueberall sonst im Alten Testament.

Naemlich das Goettliche, wenn es sich ins Natuerliche beim Menschen herablaesst, gestaltet sich aus in solchen, was Werke der Liebtaetigkeit sind, mit Unterschied nach Gattungen und Arten. Ebenso hat auch der Herr geredet, weil aus dem Goettlichen Selbst; z.B. bei

Matth.25/34-36: „Der Koenig wird sagen denen zur Rechten, kommet ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das euch bereitete Reich; denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getraenkt, ich bin ein Fremdling gewesen, und

ihr habt mich zu euch genommen, ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich angekleidet, ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht, ich bin im Gefaengnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen“: durch die dort aufgezaehlten Werke werden die Hauptgattungen der Liebtaetigkeit bezeichnet, und in dem Grad das Gute oder die Guten sind, welche die Naechsten sind, von denen Liebtaetigkeit geuebt werden soll, und dass der Herr im hoechsten Sinn der Naechste sei, denn Er sagt: „Soviel ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Bruedern, habt ihr mir getan“: Matth.25/40.

Aus diesem wenigen kann erhellen, was unter den Wahrheiten bei den Alten verstanden wird; dass aber diese Wahrheiten von denjenigen, die in den Lehren des Glaubens sind, und nicht im Leben der Liebtaetigkeit, d.h. von denen, die im Wort Philister genannt werden, ganz in Vergessenheit gebracht werden, wird bezeichnet dadurch, dass die Philister die Brunnen verstopften nach dem Tod Abrahams, wovon jetzt im Folgenden die Rede ist.

3420. Dass „und es verstopften sie die Philister nach dem Tod Abrahams“, 1.Mose 26/18, bedeutet, die, welche in der blossen Wissenschaft der Erkenntnisse waren, verneinten sie, erhellt aus der Bedeutung von verstopfen, das ist nicht wissen wollen; und was das gleiche, verneinen, somit in Vergessenheit bringen, wovon HG. 3412; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Philister, sofern es diejenigen sind, die in der blossen Wissenschaft der Erkenntnisse, wovon HG. 1197, 1198, 3412, 3413.

In der Wissenschaft der Erkenntnisse sind diejenigen, die in den Lehren des Glaubens, aber die Wahrheiten der Erkenntnisse oder Lehren nicht wissen wollen. Die Wahrheiten der Erkenntnisse oder Lehren sind diejenigen, die auf das Leben sich beziehen, und auf die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und die Liebe zum Herrn abzielen; die Lehre, der die Lehrsuetze und Erkenntnisse angehoren, lehrt sie nur. Wer also lehrt, was man tun soll, und nicht tut, will die Wahrheiten nicht wissen, denn sie sind seinem Leben entgegen, und was dem Leben entgegen ist, das verneint er auch. Dies ist der Grund, warum die Lehren der Liebe und der Liebtaetigkeit, die in der Alten Kirche das Ganze der Lehre waren, in Vergessenheit gebracht worden sind.

3421. „Und er nannte sie mit Namen“, 1.Mose 26/18, dass dies ihre Beschaffenheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von: mit Namen nennen, das die Beschaffenheit ist, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3237; und weil die „Namen“ oder „den Namen nennen“ die Beschaffenheit ist, darum bedeutet das Nennen, ohne dass der Name gesagt wird, im inneren Sinn des Wortes: so beschaffen sein, wie bei

Jes.48/1,2: „Hoeret dies, o Haus Israels, die genannt sind mit dem Namen Israels und von den Wassern Jehudahs ausgegangen sind, weil sie

von der Stadt der Heiligkeit genannt werden, und auf den Gott Israels sich verlassen“: wo „von der Stadt der Heiligkeit genannt werden“, fuer: so beschaffen sein;

Luk.1/31,32: „Siehe, Du wirst empfangen im Mutterleib, und gebären einen Sohn, und nennen seinen Namen Jesus, Dieser wird gross sein, und Sohn des Höchsten genannt werden“: genannt werden Sohn des Höchsten fuer: Sein.

3422. „Nach den Namen, mit welchen sie nannte sein Vater“, 1.Mose 26/18, dass dies die Bezeichnungen des Wahren bedeutet, erhellt daraus, dass die Namen, die in den alten Zeiten den Personen, Orten, Sachen beigelegt wurden, alle bezeichnend waren; man sehe: HG. 340, 1946, 2643; so die, welche den Quellen und Brunnen, waren Bezeichnungen derjenigen Dinge, die unter den Quellen und Brunnen ehemals verstanden worden sind, und dass diese auf das Wahre sich bezogen, ist HG. 2702, 3096 gezeigt worden; und weil die Namen bezeichnend waren, so wird auch durch Namen und den Namen nennen im allgemeinen die Beschaffenheit entweder einer Sache oder eines Zustandes bezeichnet, wie gleich oben HG. 3421 gesagt worden; und weil es so, wird durch die Namen im Wort, in dessen innerem Sinn, nicht bezeichnet eine Person, oder eine Voelkerschaft, oder ein Koenigreich, oder eine Stadt, sondern ueberall Sachen.

Jeder kann schliessen, dass durch Brunnen hier etwas Himmlisches bezeichnet wird, denn wenn das nicht, waere die Erwaehnung von so vielen Einzelheiten ueber die Brunnen des Wortes des Herrn nicht wuerdig, weil es unnuetz zu wissen, als:

Dass die Philister die Brunnen verstopften, welche die Knechte Abrahams gegraben hatten; dass Jischak sie wieder aufgrub, und sie mit Namen nannte gleich den vorigen Namen; und hernach dass die Knechte Jischaks einen Brunnen im Tal gruben, ob dem die Hirten zankten; und dass sie wieder einen anderen gruben, ob dem sie auch zankten; und nachher einen anderen, ob dem sie nicht zankten; und wieder einen anderen. Und zuletzt, dass sie von einem neuen Brunnen ihm die Anzeige machten: 1.Mose 26/15,18-25,32,33.

Das Himmlische aber, was durch sie bezeichnet wird, wird nun klar aus dem inneren Sinn.

3423. Vers 19-21: Und die Knechte Jischaks gruben im Tal, und fanden daselbst einen Brunnen lebendigen Wassers. Und die Hirten Gerars zankten mit den Hirten Jischaks, sprechend: unser sind die Wasser; und er nannte den Namen des Brunnens Esek, weil sie mit ihm sich stritten. Und sie gruben einen anderen Brunnen, und sie zankten auch ueber ihn, und er nannte seinen Namen Sitnah.

„Und die Knechte Jischaks gruben im Tal, und fanden daselbst einen Brunnen lebendigen Wassers“ bedeutet das Wort in Ansehung des Buchstabensinns, in dem ein innerer;

„und die Hirten Gerars zankten mit den Hirten Jischaks“ bedeutet, dass die Lehrer darin so etwas nicht sahen, weil Entgegengesetztes erscheint;

„sprechend: unser sind die Wasser“ bedeutet, sie seien im Wahren;

„und er nannte den Namen des Brunnens Esek, weil sie mit ihm sich stritten“ bedeutet die Leugnung, weil dieses dann auch anderes gegen sie spreche, und aus mehreren Gruenden;

„und sie gruben einen anderen Brunnen, und sie zankten auch ueber ihn“ bedeutet den inneren Sinn des Wortes, ob er sei;

„und er nannte seinen Namen Sitnah“ bedeutet deren Beschaffenheit.

3424. „Und die Knechte Jischaks gruben im Tal, und fanden daselbst einen Brunnen lebendigen Wassers“, 1.Mose 26/19, dass dies das Wort in Ansehung des Buchstabensinns bedeutet, in dem ein innerer, erhellt aus der Bedeutung von graben im Tal, sofern es ist unten nach Wahrheiten forschen, wo sie sind; denn graben ist forschen, und Tal ist das Untere: HG. 1723, 3417; und aus der Bedeutung des Brunnens lebendigen Wassers, sofern er das Wort ist, in dem goettliche Wahrheiten, somit das Wort in Ansehung des Buchstabensinns, in dem ein innerer.

Dass das Wort ein Quell heisst, und zwar der Quell lebendigen Wassers, ist bekannt, dass aber das Wort ein Brunnen heisst, ist deswegen, weil der Buchstabensinn beziehungsweise ein solcher ist, und weil das Wort in Beziehung auf die Geistigen nicht Quelle, sondern Brunnen ist, man sehe HG. 2702, 3096. Weil das Tal ist, was unten, oder was das gleiche, aussen, und im Tal ein Quell gefunden wurde, der Buchstabensinn aber ist der untere oder aeussere Sinn des Wortes, darum ist es der Buchstabensinn, der verstanden wird. Aber weil in ihm ein innerer Sinn ist, d.h. der himmlische und goettliche, darum heissen seine Wasser lebendige; wie auch die Wasser, die ausgingen unter der Schwelle des neuen Hauses bei Hes.47/8,9: „Und es wird geschehen, alle wilde Seele, die kriecht, zu der immer hinkommt der Fluss, lebet; und es lebet alles, wohin der Fluss kommt“: wo der Fluss das Wort ist, die Wasser, die alles leben machen, sind die goettlichen Wahrheiten darin, der Fisch ist Wisstuemliches: HG. 40, 991.

Dass das Wort des Herrn so beschaffen ist, dass es dem Durstigen, d.h. dem nach Leben Verlangenden, Leben gibt, und dass es ein Quell ist, dessen Wasser lebendig sind, lehrt auch der Herr bei Joh.4/10,14: „Jesus sprach zu dem Weib aus Samaria am Brunnen Jakobs: wenn Du wuesstest die Gabe Gottes, und Wer es ist, Der zu Dir sagt, gib mir zu trinken, so wuerdest Du Ihn bitten, und Er gaebe Dir lebendiges Wasser; wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird nicht dursten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm werden ein Quell des Wassers, das springt ins ewige Leben“.

Dass das Wort lebendig ist, und so Leben gibt, kommt daher, weil im hoechsten Sinn darin gehandelt wird vom Herrn, und im innersten von Seinem Reich, in dem der Herr alles ist; und da es so, ist es das eigentliche Leben, das im Wort ist, und das in die Gemueter derjenigen einfliesst, die in heiliger Stimmung das Wort lesen. Daher kommt es, dass der Herr sagt, dass Er in Ansehung des Wortes, das von Ihm, sei der Quell des Wassers, das springt ins ewige Leben; man sehe auch HG. 2702.

Dass das Wort des Herrn, wie ein Quell, so auch ein Brunnen heisst, erhellt 4.Mose 21/17,18: „Es sang Israel das Lied: steig auf Brunnen, antwortet ihm; der Brunnen, gegraben haben ihn die Fuersten, aufgedigraeben die Vornehmen des Volkes zum Gesetzgeber mit ihren Staeben“: dies beim Ort Beer, d.h. beim Ort des Brunnens; dass dort durch den Brunnen das Wort der Alten Kirche bezeichnet

wird, wovon HG. 2897, wird aus dem, was dort vorhergeht, klar; die Fuersten sind die Hauptwahrheiten, aus denen es bestand; dass Fuersten die Hauptwahrheiten sind, sehe man HG. 1482, 2089; die Vornehmen des Volkes sind niedere Wahrheiten, wie es die sind, die der Buchstabensinn enthaelt: HG. 1259, 1260, 2928, 3295; dass der Gesetzgeber der Herr ist, ist offenbar; die Staebe sind die Kraefte, die sie haben.

3425. Dass „und die Hirten Gerars zankten mit den Hirten Jischaks“, 1.Mose 26/20, bedeutet, die Lehrer sehen solches nicht darin, weil Entgegengesetztes erscheint, erhellt aus der Bedeutung von zanken, wenn vom inneren Sinn des Wortes gehandelt wird, sofern es ist leugnen, dass es so beschaffen sei, indem sie sagen, sie sehen das nicht; aus der Bedeutung der Hirten, die Lehrer sind, wovon HG. 343; und aus der Bedeutung Gerars, das der Glaube ist, wovon HG. 1209, 2504, 3365, 3384; somit sind die Hirten des Tales Gerar diejenigen, die eben nur den Buchstabensinn des Wortes anerkennen. Der Grund warum sie so etwas nicht sehen, naemlich einen inwendigeren Sinn, ist, weil Widersprechendes erscheint, naemlich das, was im inneren Sinn und was im Buchstabensinn, dass es aber widersprechend erscheint, ist darum nicht widersprechend, sondern es entspricht einander ganz; es erscheint aber widersprechend, weil diejenigen, die das Wort so sehen, im Gegensatz sind.

Es verhaelt sich dies wie mit einem Menschen, der mit sich selbst im Widerspruch ist, d.h. dessen aeusserer oder natuerlicher Mensch gar nicht uebereinstimmt mit seinem inneren oder geistigen (Menschen), der sieht dasjenige, was dem inneren oder geistigen Menschen angehoert, als sich selbst widersprechend an, waehrend er selbst in Ansehung des aeusseren oder natuerlichen Menschen im Gegensatz ist, und wenn er nicht im Gegensatz waere, sondern sein aeusserer oder natuerlicher Mensch dem inneren oder geistigen Folge leisten wuerde, so wuerden sie einander ganz entsprechen, wie zum Beispiel:

Wer im Gegensatz ist, glaubt, man muesse dem Reichtum und allen Vergnuegungen des Leibes und der Welt, somit den Annehmlichkeiten des Lebens entsagen, um das ewige Leben zu empfangen, denn man glaubt, sie stehen dem geistigen Leben entgegen, aber sie sind an sich nicht entgegen, denn sie sind Mittel zum Zweck, dass naemlich der innere oder geistige Mensch dieselben geniessen moege zur Uebung des Guten der Liebtaetigkeit, und ausserdem dass er zufrieden in einem gesunden Leibe lebe.

Die Zwecke sind es, die einzig machen, dass der innere Mensch und der aeusserer entweder gegeneinander sind oder einander entsprechen. Sie sind gegeneinander, wenn die Reichtuemer, Vergnuegungen und Annehmlichkeiten, wovon die Rede war, zu Zwecken gemacht werden, denn alsdann verachtet und verhoehnt, ja verwirft er Geistiges und Himmlisches, das dem inwendigen Menschen angehoert, aber sie entsprechen, wenn jene nicht Zwecke werden, sondern Mittel zu hoeheren Zwecken, naemlich zu dem, was dem Leben nach dem Tod, somit dem Himmelreich und dem Herrn selbst angehoert, alsdann erscheint ihm das Leibliche und Weltliche beziehungsweise als kaum etwas, und wenn er daran denkt, so schaezt er es nur als Mittel zu Zwecken.

Hieraus wird klar, dass das, was als entgegengesetzt erscheint, an sich nicht entgegengesetzt ist, sondern dass es so erscheint, was daher kommt, weil sie im Gegensatz sind. Die, welche nicht im Gegenteil sind, handeln ebenso, reden ebenso, bemuehen sich ebenso um Reichtuemer, und trach-

ten ebenso nach Vergnuegungen, wie diejenigen, die im Gegensatz sind, so dass sie, von aussen angesehen, kaum auseinander gekannt werden koennen. Die Ursache ist, weil allein die Zwecke es sind, die den Unterschied machen, oder was das gleiche, die Liebestriebe, denn die Liebestriebe sind Endzwecke. Aber obwohl sie gleich erscheinen in aeusserer Gestalt oder in Ansehung des Leibes, so sind sie eben doch ganz ungleich der inneren Gestalt nach oder in Ansehung des Geistes. Wer in der Entsprechung ist, d.h. bei welchem dem inneren Menschen der aeussere entspricht, dessen Geist ist weiss und schoen, wie es die himmlische Liebe in Gestaltung ist. Wer aber im Gegensatz ist, d.h. bei wem der aeussere Mensch dem inneren entgegengesetzt ist, ob auch immer eine Aehnlichkeit da ist mit dem anderen in Ansehung des aeusseren, dessen Geist ist schwarz und haesslich, wie es die Selbst- und Weltliebe ist, d.h. wie es die Verachtung der anderen und wie es der Hass ist, in Gestaltung.

Ebenso verhaelt es sich mit dem allermeisten im Wort, dass naemlich, was im Buchstabensinn ist, als entgegengesetzt erscheint demjenigen, was im inneren Sinn ist, da es doch gar nicht entgegengesetzt ist, sondern ganz entspricht. Wie zum Beispiel: im Wort wird oft gesagt, dass Jehovah oder der Herr zuerne, entbrenne, verwueste, in die Hoelle werfe, da Er doch gar nicht zuernt, noch weniger jemanden in die Hoelle wirft. Jenes gehoert dem Buchstabensinn an, dieses aber dem inneren Sinn. Dieses erscheint widersprechend, aber deswegen, weil der Mensch im Gegensatz ist.

Es verhaelt sich dies so, wie damit, dass der Herr den Engeln, die im Himmel, als Sonne erscheint, und daher als Waerme gleich der des Fruehlings, und als ein Licht gleich dem der Morgenroete; hingegen den Hoellengeistern als ein ganz unheimliches Dunkel, und daher als eine Kaelte gleich der des Winters, und als eine Finsternis wie die der Nacht; folglich den Engeln in Liebe und Liebtaetigkeit, aber den Hoellengeistern in Hass und Feindseligkeit; somit diesen nach dem Buchstabensinn, dass Er zuerne, entbrenne, verwueste, in die Hoelle werfe, jenen aber nach dem inneren Sinn, dass Er gar nicht zuerne und entbrenne, weniger noch dass Er verwueste und in die Hoelle werfe.

Wenn man also im Wort von dem liest, was dem Goettlichen entgegen ist, so kann es nicht anders als nach dem Schein so sich darstellen. Auch ist es das Goettliche, was die Boesen ins Teuflische kehren, dieses wirkt so; je mehr sie daher dem Goettlichen nahen, um so mehr stuerzen sie sich in hoellische Qualen.

Ebenso verhaelt es sich mit den Worten des Herrn im Gebet: „Fuehre uns nicht in Versuchung“, der Sinn nach dem Buchstaben ist, dass Er in Versuchung fuehre, der innere Sinn aber ist, dass Er niemand hineinfuehre, wie bekannt ist, man sehe HG. 1875; ebenso verhaelt es sich mit dem uebrigen, was dem Buchstabensinn angehoert.

3426. Dass „sprechend: unser sind die Wasser“, 1.Mose 26/20, bedeutet, sie seien im Wahren, oder sie haben das Wahre, erhellt aus der Bedeutung der Wasser, sofern es sind Erkenntnisse, wie auch Wahrheiten, wovon HG. 28, 680, 739, 2702, 3058.

3427. „Und er nannte den Namen des Brunnens Esek, weil sie mit ihm sich stritten“, 1.Mose 26/20, dass dies bedeutet die Leugnung, weil dieses und anderes gegen sie spreche, und aus mehre-

ren Gruenden, erhellt daraus, dass die Namen, die vor Alters beigelegt wurden, Bezeichnungen einer Sache oder eines Zustandes waren: HG. 3422; dadurch konnten sie an mehreres darueber erinnert werden, hauptsaechlich, wie beschaffen es war. Hier, weil die Hirten Gerars mit den Hirten Jischaks gezankt haben, ward dem Brunnen ein Name davon beigelegt.

Dass zanken und streiten auch leugnen bedeutet, sehe man HG. 3425, davon der Name Esek, das in der Grundsprache Streit oder Zank bedeutet, und abgeleitet wird von einem verwandten Wort, das Unterdrueckung und Unrecht bedeutet; und weil hier durch den Brunnen das Wort in Ansehung des Buchstabensinnes, in dem der innere, bezeichnet wird, so wird durch Esek oder Streit die Leugnung des inneren Sinnes des Wortes bezeichnet. Die Ursachen der Leugnung liegen auch in demselben Wort, und dass sie sich darauf gruendet, was gleich oben angegeben wurde, dass naemlich Entgegengesetztes erscheint, ist klar; dann auch aus anderen Gruenden.

Mit dem inneren Sinn des Wortes verhaelt es sich so: die allein in der Wissenschaft der Erkenntnisse sind, und Philister genannt werden, und die allein in den Lehren des Glaubens, und Hirten des Tales Gerars heissen, und in keiner Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, die koennen gar nicht anders als leugnen, dass das Wort einen inneren Sinn hat. Die Ursachen sind vornehmlich, weil sie mit ihren Herzen den Herrn nicht anerkennen, obwohl sie Ihn mit dem Munde bekennen, und auch den Naechsten nicht von Herzen lieben, obwohl sie Liebe gegen ihn aeussern. Und wer nicht von Herzen den Herrn anerkennt, und von Herzen den Naechsten liebt, der kann gar nicht anders als den inneren Sinn des Wortes leugnen, denn das Wort handelt im inneren Sinn von nichts anderem als von der Liebe zum Herrn, und der Liebe gegen den Naechsten, weshalb der Herr sagt, dass auf jenen zwei Geboten das Gesetz und die Propheten, das ist, das ganze Wort hangen: Matth.22/35-38.

Wie sehr sie den inneren Sinn des Wortes leugnen, durfte ich an solchen im anderen Leben sehen, als vor ihnen nur erwaehnt wurde, dass das Wort einen inneren Sinn hat, der in seinem Buchstabensinn nicht erscheint, und dass derselbe von der Liebe zum Herrn und gegen den Naechsten handelt, da ward man nicht nur Leugnung, sondern auch Widerwillen ja sogar Ekel gewahr; das ist die erste Ursache. Die andere ist, dass sie das Wort ganz verkehren, indem sie das, was unten ist, oben, oder was das gleiche, das, was hinten ist, vorn hinsetzen; denn sie behaupten, der Glaube sei die Hauptsache der Kirche, und das, was der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten angehoert, seien Fruechte des Glaubens. Da es doch sich so verhaelt: wenn die Liebe zum Herrn dem Baum des Lebens im Paradies Edens verglichen wird, so sind die Liebtaetigkeit und deren Werke Fruechte davon, hingegen der Glaube und alles zum Glauben Gehoerige sind nur Blaetter. Wenn sie demnach das Wort so verkehren, dass sie nicht vom Baum, sondern von den Blaettern die Fruechte ableiten, so ist nicht zu verwundern, dass sie den inneren Sinn des Wortes leugnen, und nur seinen Buchstabensinn anerkennen, denn aus dem Buchstabensinn kann jede Glaubensmeinung, auch die irrigste, begruendet werden, wie bekannt ist.

Ausserdem auch koennen die, welche allein in den Glaubenslehren sind, nicht aber im Guten des Lebens, nicht anders als in einem Beredungsglauben sein, d.h. in vorgefassten ebenso falschen als wahren Meinungen, folglich vor anderen dumm, denn je wie einer im Beredungsglauben ist, in dem Mass ist er dumm. Hingegen je wie einer in der Liebe zum Herrn und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, insoweit ist er in der Einsicht, d.h. im Glauben vom Herrn. Daher kommt es auch, dass jene nicht anders als in der Verneinung sein koennen in betreff des inneren Sinnes des Wortes, diese aber nicht anders koennen als in der Bejahung sein; denn das Inwendigere bei denen, die allein in den Lehren sind und nicht im Guten des Lebens, ist verschlossen, so dass das Licht des Wahren vom Herrn nicht einfließen, und ihnen nicht wahrzunehmen geben kann, dass es so ist. Hingegen das

Inwendigere bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind, ist geoeffnet, so dass das Licht des Wahren vom Herrn einfliessen, ihre Gemueter anregen und die Wahrnehmung geben kann, dass es so ist.

Auch ist die Ursache, dass sie keinen anderen Lustreiz beim Lesen des Wortes haben, als dass sie durch dasselbe sich Ehrenstellen, Vermoegen und einen Ruf deshalb sich verschaffen, und dieser Lustreiz ist der Lustreiz der Selbst- und Weltliebe, und dies geht so weit, dass, wenn sie jene Vorteile nicht dadurch erlangen, sie das Wort ganz verwerfen. Die so geartet sind, leugnen mit ihrem Herzen nicht nur den inneren Sinn des Wortes, wenn sie davon hoeren, sondern auch selbst den buchstaeblichen; wie sehr sie auch meinen, dass sie ihn glauben; denn wer den Lustreiz der Selbst- und Weltliebe zum Zweck hat, wirft alles, was immer zum ewigen Leben gehoert, ganz aus seinem Herzen hinaus, und bringt nur aus dem natuerlichen und koerperlichen Menschen solches hervor, was er wahr heisst, nicht um des Herrn und Seines Reiches, sondern um seinet- und der Seinigen willen.

Dies und anderes mehr macht, dass diejenigen, die Hirten des Tales Gerar, und die Philister genannt werden, den inneren Sinn des Wortes leugnen.

3428. „Und sie gruben einen anderen Brunnen, und sie zankten auch ueber ihn“, 1.Mose 26/21, bedeutet den inneren Sinn des Wortes, ob er sei, kann erhellen aus der Bedeutung eines anderen Brunnens, und von zanken, wovon oben. Somit aus dem Zusammenhang, denn wenn die, welche etwas leugnen, wie den inneren Sinn des Wortes, wieder zanken oder streiten, so kann es ueber nichts anderes sein, als ob es sei.

Es ist bekannt, dass die meisten Streitigkeiten zu dieser Zeit nicht weiter gehen; sondern solange man bei der Streitfrage stehenbleibt, ob es sei, und ob es so sei, kann man durchaus keinen Fortschritt in einiger Weisheit machen; denn in der Sache selbst, worueber man hin und her streitet, ist unzaehlig vieles, was man gar nicht sehen kann, solange man jene nicht anerkennt, denn man kennt deren Ganzes und Einzelnes zusammen nicht. Die heutige Gelehrsamkeit geht kaum ueber diese Grenzen, naemlich ob es sei und ob es so sei, hinaus, deswegen steht man auch ausgeschlossen von der Einsicht des Wahren; wie z.B. wer nur streitet, ob ein innerer Sinn des Wortes sei, der kann Unzaehliges, ja Unbeschreibliches gar nicht sehen, was im inneren Sinn ist; und so auch wer streitet, ob die Liebtaetigkeit in der Kirche etwas sei, und ob nicht all das ihrige dem Glauben angehoere, der kann Unzaehliges, ja Unbeschreibliches, was in der Liebtaetigkeit ist, nicht wissen, ja er bleibt ganz in der Unkenntnis, was Liebtaetigkeit ist.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Leben nach dem Tod, mit der Auferstehung der Toten, mit dem Letzten Gericht, mit Himmel und Hoelle. Die, welche bloss disputieren, ob sie seien, die bleiben so lange draussen vor den Pforten der Weisheit, und sind wie die, welche nur anklopfen; und was zu verwundern, solche, die es so machen, glauben, sie seien weise vor anderen, und desto weiser, je besser sie davon sprechen koennen, ob es so sei, und mehr noch mit Gruenden beweisen, dass es nicht so sei, da doch die Einfaeltigen, die im Guten sind, die sie verachten, ohne einen Streit noch weniger durch gelehrtes Gerede, im Augenblick vernehmen koennen, dass es ist, und wie es ist. Diese haben ein allgemeines Wahrheitsgefuehl, jene aber haben dieses Gefuehl durch solches, was sie vorher eroertern wollen, ob es sei, ausgeloescht.

Von diesen und von jenen redet der Herr, wenn Er sagt, dass es verborgen sei den Weisen und Verstaendigen, und geoffenbart den Unmuendigen: Matth.11/25; Luk.10/21.

3429. „Und er nannte seinen Namen Sitnah“, 1.Mose 26/21, dass dies ihre Beschaffenheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von „den Namen nennen“, sofern es die Beschaffenheit ist, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; und aus der Bedeutung von Sitnah, was in der Grundsprache Widersache ist, was ein weiterer Grad der Leugnung ist.

3430. Vers 22+23: Und er zog von da weg und grub einen anderen Brunnen, und sie zankten nicht ueber ihn, und er nannte seinen Namen Rechoboth und sprach: Weil jetzt Jehovah uns hat uns ausbreiten lassen, und wir werden fruchtbar sein im Lande. Und er stieg von dannen hinauf nach Beerscheba.

„Und er zog von da weg“ bedeutet zu noch Niedrigerem;

„und grub einen anderen Brunnen, und sie zankten nicht ueber ihn“ bedeutet den Buchstabsinn des Wortes;

„und er nannte seinen Namen Rechoboth“ bedeutet die Beschaffenheit daher in Ansehung des Wahren;

„und sprach: Weil jetzt Jehovah uns hat uns ausbreiten lassen“ bedeutet die Zunahme des Wahren dadurch;

„und wir werden fruchtbar sein im Lande“ bedeutet die Zunahme des Guten daher;

„und er stieg von dannen hinauf nach Beerscheba“ bedeutet daher die goettliche Lehre des Glaubens.

3431. Dass „Und er zog von da weg“, 1.Mose 26/22, bedeutet zu noch Niedrigerem, erhellt aus der Bedeutung von wegziehen, sofern es ist zu anderem, was der Reihe nach folgt. Hier also zu niedrigeren oder auswendigeren Wahrheiten, weil bisher der Ordnung nach gehandelt wurde von oberen oder inwendigeren Wahrheiten. Niedrigere oder auswendigere Wahrheiten sind diejenigen, die im Buchstabsinn vorliegen, der Fassungskraft des natuerlichen Menschen angemessen. Von diesen wird nun gehandelt.

3432. „Und grub einen anderen Brunnen, und sie zankten nicht ueber ihn“, 1.Mose 26/22, dass dies den Buchstabensinn des Wortes bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er das Wort ist, wovon HG. 2702, 3096, 3424, hier das Wort in Ansehung des Buchstabensinns, denn es wird gesagt, dass er von da weggezogen sei, und einen anderen Brunnen gegraben habe, und dass sie ueber den nicht gezankt haben, und hierdurch wird bezeichnet derjenige Sinn des Wortes, welcher der auswendigere ist und den sie nicht leugnen, und dieser Sinn ist es, welcher der buchstaebliche genannt wird.

Der Buchstabensinn des Wortes ist ein dreifacher, naemlich der historische, der prophetische und der lehrhafte, ein jeder ist so beschaffen, dass er auch von denjenigen begriffen werden kann, die im Aeusseren sind.

Mit dem Wort verhaelt es sich so: In der Urzeit, da die himmlische Kirche war, ist das Wort nicht gewesen, denn der Mensch jener Kirche hatte das Wort eingeschrieben in seinem Herzen; denn der Herr lehrte sie unmittelbar durch den Himmel, was gut und daher was wahr, und gab ihnen beides innezuwerden aus der Liebe und Liebtaetigkeit und zu wissen aus Offenbarung. Das eigentlichste Wort war ihnen der Herr.

Nach dieser Kirche trat eine andere auf, die nicht himmlisch, sondern geistig war; diese hatte Anfangs kein anderes Wort, als das, welches von den Uralten zusammengetragen war. Dieses war eine vorbildliche Darstellung des Herrn, und eine bezeichnende Schilderung Seines Reiches, somit war ihnen der innere Sinn das eigentliche Wort. Dass sie auch ein geschriebenes Wort hatten, sowohl ein historisches als ein prophetisches, das nicht mehr vorhanden ist, und dass in demselben gleichfalls ein innerer Sinn war, der sich auf den Herrn bezog, sehe man HG. 2686; daher war die Weisheit jener Zeit reden und schreiben in Vorbildern und Bezeichnungen, innerhalb der Kirche von goettlichen Dingen, und ausserhalb der Kirche von anderen Dingen, wie klar wird aus den Schriften jener Alten, die wir noch haben, aber im Fortgang der Zeit ging jene Weisheit verloren, bis dass man zuletzt nicht wusste, dass ein innerer Sinn auch in den Buechern des Wortes sei.

Die juedische und israelitische Voelkerschaft war von solcher Art; diese hielt das prophetische Wort heilig, darum weil es altertuemlich lautete, und sie den Jehovahnamen im Buchstabensinn hoerten. Dabei glaubten sie nicht, dass etwas Goettliches tiefer darin verborgen liege. Die Christenheit denkt auch nicht heiliger vom Wort.

Hieraus kann erhellen, wie die Weisheit im Lauf der Zeit vom Inwendigsten zum Aeusserlichsten sich gewendet, und der Mensch vom Himmel sich entfernt hat, und zuletzt heruntergekommen ist zum Erdenstaub, in den er nun die Weisheit setzt. Weil es diese Bewandnis mit dem Wort hatte, dass naemlich sein innerer Sinn allmaehlich in Vergessenheit kam, und zwar heutigentags, so dass man sein Dasein nicht weiss, da er doch das eigentlichste Wort ist, in dem das Goettliche zunaechst, darum werden dessen Zustaende wie sie aufeinanderfolgen, in diesem Kapitel beschrieben.

3433. „Und er nannte seinen Namen Rechoboth“, 1.Mose 26/22, dass dies bedeutet die Beschaffenheit daher in Ansehung des Wahren, erhellt aus der Bedeutung von den Namen nennen, sofern es die Beschaffenheit ist: HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; und aus der Be-

deutung von Rechoboth, sofern es Wahrheiten sind, denn Rechoboth bedeutet in der Grundsprache Breiten, und dass die Breiten im inneren Sinn des Wortes Wahrheiten sind, wurde HG. 1613 gezeigt.

3434. „Und sprach: Weil jetzt Jehovah uns hat uns ausbreiten lassen“, 1.Mose 26/22 dass dies bedeutet die Zunahme des Wahren daher, erhellt aus der Bedeutung der Breite, sofern sie das Wahre ist, wovon HG. 3433, daher sich ausbreiten heisst, im Wahren zunehmen.

3435. „Und wir werden fruchtbar sein im Lande“, 1.Mose 26/22, dass dies bedeutet die Zunahme des Guten daher, erhellt aus der Bedeutung von fruchtbar sein, das die Zunahme des Guten ist. Dass fruchtbar werden gesagt wird vom Guten, und sich mehren vom Wahren, sehe man HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847; und aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche ist und alles zur Kirche Gehoerige, wovon HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2928, 3355.

3436. „Und er stieg von dannen hinauf nach Beerscheba“, 1.Mose 26/23, dass dies bedeutet daher die goettliche Lehre des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung von Beerscheba, das die goettliche Lehre des Glaubens ist, wovon HG. 2723, 2858, 2859.

Die Lehre des Glaubens, die hier durch Beerscheba bezeichnet wird, ist der buchstaebliche Sinn des Wortes selbst, denn das Wort ist die Lehre selbst; und obwohl das Wort in Ansehung des Buchstabensinnes so beschaffen ist, dass Wahrheiten daraus geschoepft werden koennen, ist es auch so beschaffen, dass Nicht-Wahres daraus begruendet werden kann, wie bekannt ist aus den Irrlehren. Aber wer in der Absicht weise zu werden, d.h. das Gute zu tun und das Wahre zu verstehen, das Wort liest, der wird gemaess seiner Absicht und Neigung belehrt, denn ohne dass er es weiss, fliesst der Herr ein und erleuchtet das Gemuet, und wo er keinen Bescheid weiss, gibt Er ihm Verstaendnis aus anderen Stellen. Ausserdem wird der, welcher im einfaeltig Guten ist, und dem Wort nach seinem Buchstabensinn einfaeltig glaubt, mit der Faehigkeit begabt, die Wahrheiten inne zu werden, wenn er im anderen Leben von den Engeln belehrt wird. Unterdessen aber wird das wenige Wahre, das er hat, durch Liebtaetigkeit und Unschuld belebt, und wenn dieses darin ist, dann schadet das Falsche, das sich im Schatten seiner Unwissenheit auch eingedraengt hat, nicht, denn es wird dem Guten nicht beigesellt, sondern davon abgehalten gleichsam in den Umkreisen, und kann so leicht entfernt werden.

Aber anders verhaelt es sich mit denjenigen, die nicht im Guten des Lebens sind, bei denen nimmt das Falsche, das sie durch eine unrichtige Auslegung aus dem Wort ausgebreitet haben, die Mitte oder gleichsam das Zentrum ein, und das Wahre die Umgebungen oder Umkreise, daher ist es das Falsche, das dem Boesen ihres Lebens beigesellt wird, und das Wahre wird zerstoeben.

3437. Vers 24+25: Und es erschien ihm Jehovah in jener Nacht und sprach: ich bin der Gott Abrahams, Deines Vaters, fuerchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir und will Dich segnen, und will sich

mehren lassen Deinen Samen um Abrahams, meines Knechtes, willen. Und er baute daselbst einen Altar, und rief den Namen Jehovahs an, und spannte daselbst sein Zelt aus, und die Knechte Jischaks erbohrten daselbst einen Brunnen.

„Und es erschien ihm Jehovah in jener Nacht und sprach“ bedeutet das Innwerden des Herrn von jener Dunkelheit;

„ich bin der Gott Abrahams, Deines Vaters, fuerchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir“ bedeutet, dass das Goettliche auch dort sei;

„und will Dich segnen, und will sich mehrten lassen Deinen Samen“ bedeutet, daher die Zunahme des Guten und Wahren;

„um Abrahams, meines Knechtes, willen“ bedeutet aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„und er baute daselbst einen Altar“ bedeutet die Bezeichnung und das Vorbild des Herrn;

„und rief den Namen Jehovahs an“ bedeutet den Gottesdienst daher;

„und spannte daselbst sein Zelt aus“ bedeutet daselbst das Heilige;

„und die Knechte Jischaks erbohrten daselbst einen Brunnen“ bedeutet die Lehre daher.

3438. „Und es erschien ihm Jehovah in jener Nacht und sprach“, 1.Mose 26/24, dass dies das Innwerden des Herrn von jener Dunkelheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Erscheinens Jehovahs und des Sprechens, wenn es auf den Herrn bezogen wird, sofern es ist aus dem Goettlichen innwerden. Dass das Erscheinen Jehovahs ihm aus dem Goettlichen ist, sehe man HG. 3367, und dass sagen innwerden ist, HG. 2862, 3395; denn Jehovah war in Ihm. Solange also das Menschliche noch nicht verherrlicht war, war die Erscheinung Jehovahs ein goettliches Innwerden oder ein Innwerden aus dem Goettlichen, daher wird durch „das Erscheinen Jehovahs ihm“ und „das Sprechen“ dasselbe bezeichnet. Aus der Bedeutung der Nacht, sofern sie der Zustand des Schattens oder Dunkelheit ist, wovon HG. 1712. Durch jene Dunkelheit wird der buchstaebliche Sinn des Wortes bezeichnet, denn derselbe verhaelt sich zum inneren Sinn wie Schatten zum Licht.

Damit man weiter wisse, wie es sich mit dem Buchstabensinn des Wortes verhaelt, soll es mit wenigem gesagt werden: Der innere Sinn verhaelt sich zum Buchstabensinn, wie beim Menschen sein Inwendigeres oder Himmlisches und Geistiges zu seinem Auswendigeren oder Natuerlichen und Leiblichen; sein Inwendigeres ist im Licht des Himmels, dagegen sein Auswendigeres im Licht der Welt. Was fuer ein Unterschied zwischen dem Himmelslicht und dem Weltlicht, folglich zwischen dem was dem Himmelslicht, und dem was dem Weltlicht angehoert, stattfindet, sehe man HG. 1521-1533; 1619-1632; 1783, 1880, 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3225, 3337, 3339, 3341, 3413, naemlich ein solcher, wie er zwischen dem Licht des Tages und dem Schatten der Nacht ist.

Weil der Mensch in jenem Schatten ist, und nicht wissen will, dass im Wahren vom Herrn Licht ist, kann er nicht anders glauben, als dass sein Schatten Licht sei, ja auch umgekehrt, dass das Licht Schatten sei, denn er gleicht einer Nachteule, die, wenn sie im Schatten der Nacht fliegt, meint, sie sei im Licht, dagegen wenn im Licht des Tages, meint sie, sie sei im Schatten; denn das innere Auge, d.h. der Verstand, mit dem der Mensch innerlich sieht, ist bei einem solchen nicht anders ge-

bildet, denn er hat es nicht anders gebildet, er oeffnet es naemlich, wenn er nach unten blickt, d.h. aufs Weltliche und Leibliche und verschliesst es, wenn nach oben, d.h. aufs Geistige und Himmlische. Bei diesen ist das Wort ebenso: was in seinem Buchstabensinn erscheint, von dem glauben sie, das gehoere dem Licht an, was aber im inneren Sinn, von dem glauben sie, es gehoere dem Schatten an; denn das Wort erscheint einem jeden nach seiner Beschaffenheit; da doch der innere Sinn des Wortes sich verhaelt zu dessen Buchstabensinn, wie das Himmelslicht zum Weltlicht: HG. 3086, 3108, d.h. wie das Licht des Tages zum Licht der Nacht.

Im inneren Sinn sind Einzelheiten, von denen viele tausend zusammen ein Besonderes ausmachen, das im Buchstabensinn sich darstellt. Oder was das gleiche, der innere Sinn enthaelt Besonderheiten, deren viele tausend zusammen ein Allgemeines ausmachen, das im Buchstabensinn ist. Dieses Allgemeine ist es, was dem Menschen erscheint, nicht aber die Besonderheiten, die darin enthalten sind und aus denen es besteht. Dennoch erscheint dem Menschen die Ordnung der Besonderheiten im allgemeinen, aber gemaess seiner Beschaffenheit. Diese Ordnung ist das Heilige, das anregt.

3439. „ich bin der Gott Abrahams, Deines Vaters, fuerchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir“, 1.Mose 26/24, dass dies bedeutet, das Goettliche sei auch dort, naemlich im Buchstabensinn des Wortes, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er das Goettliche des Herrn ist, wovon HG. 2833, 2836, 3251, 3305 E; daher bedeutet Jehovah, der Gott Abrahams, das Goettliche des Herrn, das Abraham vorbildet; und weil gehandelt wird vom Wort, das ebenfalls der Herr ist, weil das ganze Wort von Ihm kommt, und das Ganze des Wortes von Ihm handelt, darum wird durch ich bin der Gott Abrahams, fuerchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir, bezeichnet, dass das Goettliche auch dort sei.

Mit dem Goettlichen im Wort verhaelt es sich so: das eigentlich Goettliche ist im hoechsten Sinn des Wortes, weil dort der Herr ist. Das Goettliche ist auch im inneren Sinn, weil dort das Reich des Herrn in den Himmeln ist, daher wird jener Sinn genannt der himmlische und geistige. Das Goettliche ist auch im Buchstabensinn des Wortes, weil dort das Reich des Herrn auf Erden ist, daher wird dieser Sinn genannt der aeuessere wie auch der natuerliche, denn dort sind grobe Scheinbarkeiten, die vom Goettlichen entfernter sind; dennoch aber ist dort alles und jedes goettlich.

Diese drei Sinne verhalten sich so, wie es sich verhaelt mit der Stiftshuette: das Innerste derselben, oder was innerhalb des Vorhangs, wo die Lade und darin das Zeugnis, war das Allerheiligste oder das Heilige des Heiligen; das Innere aber, oder was unmittelbar ausserhalb des Vorhangs, wo der goldene Tisch und der Leuchter, war das Heilige; das Aeuessere aber, wo der Vorhof, war auch heilig, dahin kam die Gemeinde zusammen, und daher wurde es Zelt der Zusammenkunft genannt.

3440. „Und will Dich segnen und will sich mehren lassen Deinen Samen“, 1.Mose 26/24, dass dies bedeutet daher die Zunahme des Guten und Wahren, erhellt aus der Bedeutung von Dich segnen, sofern es die Zunahme des Guten ist, wovon HG. 3406; und aus der Bedeutung von sich vermehren lassen Deinen Samen, sofern es die Zunahme des Wahren ist, wovon HG. 43, 55, 913, 983, 2846,

2847. Dass der Same das Wahre ist, von dem gesagt wird sich mehren, sehe man HG. 1025, 1447, 1610, 2848, 3038, 3373, 3380.

Dass aus dem Buchstabensinn des Wortes ebenfalls eine Zunahme des Guten und Wahren beim Menschen ist, kommt daher, weil auch in diesem Sinn alles und jedes göttlich ist, wie gleich oben HG. 3439 gesagt wurde; und weil im Buchstabensinn der innere Sinn in mehreren Stellen offen hervortritt, wie im Alten Testament bei den Propheten, dass der Herr kommen werde dem Menschengeschlecht zum Heil; dass alles Gesetz und alle Propheten seien: Gott lieben und den Nächsten lieben; dass töten hassen ist, denn wer hasst, tötet in jedem Augenblick, in seinem Willen und in seiner Lebenslust liegt es; dies gehört dem inneren Sinn im Buchstabensinn an; ausser mehreren anderen.

3441. „Um Abrahams meines Knechtes willen“, 1. Mose 26/24, dass dies bedeutet aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er das Göttliche des Herrn ist, auch das Göttlich-Menschliche, wovon HG. 2833, 2836, 3251; und aus der Bedeutung meines Knechtes, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern er ist das Göttlich-Menschliche, nicht dass das Göttlich-Menschliche der Knecht wäre, weil dasselbe auch Jehovah ist: HG. 1736, 2156, 2329, 2921, 3023, 3035, sondern weil der Herr durch dasselbe dem Menschengeschlecht dient; denn durch dasselbe wird der Mensch selig gemacht, denn wenn der Herr dem Göttlichen nicht das Menschliche geeinigt hätte, auf dass der Mensch das Menschliche des Herrn mit seinem Gemüt anschauen und anbeten und so dem Göttlichen nahen könnte, hätte er gar nicht selig werden können. Die Verbindung des Menschen mit dem Göttlichen Selbst, das Vater genannt wird, geschieht durch das Göttlich-Menschliche, das der Sohn; somit durch den Herrn, unter welchem vom geistigen Menschen verstanden wird das Menschliche, aber vom himmlischen das Göttliche Selbst.

Hieraus wird klar, warum das Göttlich-Menschliche Knecht heisst, sofern es nämlich dem Göttlichen dient, damit zu ihm der Mensch einen Zugang haben möge, und sofern es dem Menschengeschlecht zu deren Heil dient.

Dies nun ist es, was durch „Abraham meinen Knecht“ bezeichnet wird; wie auch bei Ps.105/6,26,42: „Gedenket Seiner Wunder, die Er getan, der Vorzeichen und Gerichte Seines Mundes, Samen Abrahams, Seines Knechtes, Soehne Jakobs, Seines Auserwählten; Er sandte Mose, Seinen Knecht, Aharon, den Er erwählt hat; Er gedachte des Wortes Seiner Heiligkeit mit Abraham, Seinem Knechte“: wo unter Abraham, dem Knecht, verstanden wird der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen.

Ebenso wird auch der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen im höchsten Sinn verstanden unter dem Knecht Israel, unter dem Knecht Jakob, unter dem Knecht David;

unter dem Knecht Israel bei Jes.41/8,9: „Du Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, Samen Abrahams, meines Freundes; den ich ergriffen habe von den Enden der Erde, und von ihren Fittichen habe ich Dich gerufen und zu Dir gesagt, mein Knecht bist Du, ich habe Dich erwählt“: wo Israel, mein Knecht, im höchsten Sinn der Herr in Beziehung auf Inwendiges der geistigen Kirche ist, und Jakob in betreff des Äusseren jener Kirche.

Jes.49/3,6: „Er sprach zu mir, mein Knecht bist Du, Israel, in dem ich werde herrlich gemacht werden; ein leichtes ist, dass Du mir seiest Knecht, aufzurichten die Staemme Jakobs und die Erhaltenen Israels zurueckzufuehren; und ich habe Dich gegeben zum Licht der Voelkerschaften, dass Du seiest mein Heil bis zur Grenzmarke der Erde“: wo offenbar Israel, in dem ich werde herrlich gemacht werden, fuer das Goettlich-Menschliche des Herrn. Dass Er Knecht heisst vom Dienen, ist klar, denn es wird gesagt: dass Du mir Knecht seiest, aufzurichten die Staemme Jakobs, und zurueckzufuehren die Erhaltenen Israels.

Unter dem Knecht Jakob, bei Jes.45/3,4: „Geben will ich Dir die Schaetze der Finsternis und die verborgenen Gueter der heimlichen Orte, um meines Knechtes Jakob, und um Israels, meines Auserwaehlten willen“: wo unter dem Knecht Jakob und Israel, dem Auserwaehlten, der Herr verstanden wird, Knecht Jakob in Beziehung auf Aeusseres der Kirche, Israel, der Auserwaehlte, in Beziehung auf Inneres der Kirche.

Auch unter dem Knecht David, bei Hes.37/24,25: „Sammeln will ich die Soehne Israel vom Umkreis, mein Knecht David wird Koenig ueber sie und der einige Hirte sein ihnen allen; sie werden wohnen auf dem Lande, das ich gegeben habe meinem Knecht Jakob; und sie werden darauf wohnen, sie und ihre Soehne, und die Soehne ihrer Soehne bis in Ewigkeit; und David, mein Knecht, ein Fuerst ihnen in Ewigkeit“: offenbar David, der Knecht, fuer das Goettlich-Menschliche des Herrn: HG. 1888, und zwar vermoege des goettlich Wahren, das durch den Koenig, hier David, bezeichnet wird: HG. 1728, 2015, 3009. Dass das Wahre selbst auch beziehungsweise Knecht ist, sehe man HG. 3409; und weil so, darum nennt der Herr selbst Sich einen Dienenden oder Bedienenden, bei Mark.10/44,45 und Matth.20/26-28: „Wer gross sein will unter euch, soll euer Diener sein, und wer will unter euch sein der Erste, soll sein aller Knecht; denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, dass Er Ihm dienen lasse, sondern dass Er diene“; und

bei Luk.22/27: „Wer ist groesser, der bei Tische liegt, oder der da dienet, ist es nicht der bei Tische liegt; nun aber bin ich in eurer Mitte wie einer, der dienet“.

3442. „Und er baute daselbst einen Altar“, 1.Mose 26/25, dass dies bedeutet die Bezeichnung und das Vorbild des Herrn, erhellt aus der Bedeutung des Altars, sofern er ist das Hauptvorbild des Herrn, wovon HG. 921, 2777, 2811.

3443. „Und rief den Namen Jehovahs an“, 1.Mose 26/25, dass dies bedeutet den Gottesdienst daher, erhellt aus der Bedeutung von den Namen Jehovahs anrufen, sofern es ist der Gottesdienst, wovon HG. 440, 2724; und dass der Name Jehovahs alles in einem Inbegriff ist, wodurch der Herr verehrt wird. HG. 2628, 2724, 3006.

3444. „Und spannte daselbst sein Zelt aus“, 1.Mose 26/25, dass dies bedeutet, daselbst das Heilige, erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es ist das Heilige des Gottesdienstes, wovon HG. 414, 1102, 2145, 2152, 3312.

3445. „Und die Knechte Jischaks erbohrten daselbst einen Brunnen“, 1.Mose 26/25, dass dies bedeutet die Lehre daher, erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, der das Wort ist, wovon HG. 2702, 3424; und weil das Wort die Lehre selbst ist, und so aus dem Wort alle Lehre ist, welche die Kirche hat, darum bedeutet erbohren einen Brunnen die Lehre daher, naemlich aus dem buchstaeblichen Sinn des Wortes, weil von diesem hier die Rede ist.

Aber die Lehre selbst aus dem buchstaeblichen Sinn des Wortes ist eine einzige, naemlich die Lehre der Liebtaetigkeit und der Liebe; der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und der Liebe zum Herrn; denn diese Lehre und das Leben nach derselben, ist das ganze Wort, wie der Herr lehrt bei Matth.22/35-38.

3446. Vers 26+27: Und Abimelech ging zu ihm aus Gerar, und Achusath, sein Genosse, und Phikol, sein Heeresfuerst. Und Jischak sprach zu ihnen: warum seid ihr gekommen zu mir, und ihr hasset mich, und habt mich fortgeschickt von euch.

„Und Abimelech ging zu ihm aus Gerar“ bedeutet die Lehre des Glaubens, sofern sie ihr Absehen auf Vernuenftiges hat;

„und Achusath, sein Genosse, und Phikol, sein Heeresfuerst“ bedeutet die Hauptsatze der Lehre ihres Glaubens;

„und Jischak sprach zu ihnen: warum seid ihr gekommen zu mir, und ihr hasset mich, und habt mich fortgeschickt von euch“ bedeutet, warum sie das Goettliche wollen, da sie es doch leugnen, und das anfeinden, was in inneren Sinn des Wortes.

3447. „Und Abimelech ging zu ihm aus Gerar“, 1.Mose 26/26, dass dies die auf Vernuenftiges absehende Lehre des Glaubens bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, sofern sie die auf Vernuenftiges absehende Lehre des Glaubens ist, wovon HG. 2504, 2509, 2510, 3391, 3393, 3397, und aus der Bedeutung Gerars, das der Glaube ist, wovon HG. 1209, 2504, 3365, 3384, 3385; was die auf Vernuenftiges ihr Absehen habende Lehre sei, sehe man HG. 3368.

Es wird hier und bis 1.Mose 26/33 gehandelt von denen, die im Buchstabensinn des Wortes sind, und daher in den Glaubenslehren, sowie von der Uebereinstimmung dieser Lehren, soweit sie aus dem Sinn des Buchstabens sind, mit dem inneren Sinn; Abimelech und Achusath sein Genosse und Phikol sein Heeresfuerst, bilden dieselben vor. Es sind diejenigen, die den Glauben zur Hauptsache machen, und die Liebtaetigkeit zwar nicht verwerfen, aber nachsetzen, somit die Lehre dem Leben vorziehen. Unsere Kirchen sind heutzutage beinahe alle so geartet, ausgenommen jene, die im

christlichen Heidentum ist, wo gestattet wird, die Heiligen und deren Bilder anzubeten. Wie es in jeder Kirche des Herrn solche gibt, die innere Menschen sind, und die aeußere; und innere Menschen sind, die in der Neigung zum Guten, und aeußere, die in der Neigung zum Wahren, so auch diese, die durch Abimelech, seinen Genossen und Heeresfürsten, hier vorgebildet werden.

Innere sind es, von denen früher 1.Mose 21/22-33 gehandelt wurde, wo es von Abimelech und Phikol, seinem Heeresfürsten heisst, dass sie zu Abraham gekommen seien und einen Bund mit ihm in Beerscheba geschlossen haben, worüber man sehe HG. 2719, 2720; aeußere aber sind es, von denen hier gehandelt wird.

3448. „Und Achusath, sein Genosse, und Phikol, sein Heeresfürst“, 1.Mose 26/26, dass dies die Hauptsätze ihrer Glaubenslehre bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abimelechs, der die auf Vernünftiges absehende Glaubenslehre ist, daher „sein Genosse und der Fürst seines Heeres“ dasjenige ist, was zur Lehre gehört, und zwar deren Hauptsätze; denn der Führer wie der Fürst bedeutet die Hauptsachen: HG. 1482, 2089, und das Heer die Lehren selbst.

Dass das Heer die Lehrsätze bedeutet, die dem Wahren angehören, oder die niedrigere Wahrheiten sind, kommt daher, weil durch den Heerdienst im Wort und durch den Krieg dasjenige bezeichnet wird, was zum geistigen Heerdienst und Krieg gehört: HG. 1664, 1788, 2686, wie auch durch Waffen, nämlich durch Spiesse, Schilde, Bogen, Pfeile, Schwerter und andere dergleichen, wie hier und da gezeigt worden; und weil es Wahrheiten oder Lehrsätze sind, durch die geistige Kämpfe geführt werden, darum werden durch die Heere jene bezeichnet, und auch Falsches oder Irrlehren im entgegengesetzten Sinn.

Dass diese und jene durch die Heere im Wort bezeichnet werden, kann aus mehreren Stellen erhellen, wie bei

Dan.8/9-13: „Das eine Horn des Ziegenbocks wuchs sehr gegen Mittag, und gegen den Aufgang, und gegen die Zierde, und wuchs bis zum Heer der Himmel, und warf auf die Erde vom Heer und von den Sternen, und zertrat sie: ja, bis zum Fürst des Heeres erhob er sich. Sein Heer ward übergeben ob dem täglichen Opfer in Uebertretung, und warf die Wahrheit nieder auf die Erde. Ich hörte einen Heiligen reden, der sprach, wie lange dieses Gesicht, das tägliche Opfer und die verwüstende Uebertretung, dass sowohl das Heilige als das Heer gegeben wird der Zertretung“: das Horn, das wuchs gegen Mittag, den Aufgang und die Zierde, ist die Macht des Falschen aus dem Bösen: HG. 2832; das Heer der Himmel sind Wahrheiten, der Fürst des Heeres ist der Herr in Ansehung des göttlich Wahren; und weil das Heer im guten Sinn das Wahre ist, wird gesagt, er habe die Wahrheit auf die Erde hinabgeworfen, und nachher, er habe die Wahrheit auf die Erde niedergeworfen.

Dan.11/13,25,26: „Der König des Mittags wird stellen eine Menge, die grösser ist denn die vorige, und gegen das Ende der Zeiten der Jahre wird er kommen, kommend mit grossem Heer, und mit vielem Vermögen; hernach wird er erwecken seine Kräfte, und sein Herz gegen den König des Mittags mit grossem Heer; und der König des Mittags wird sich mengen im Krieg mit einem grossen und sehr starken Heer, aber er wird nicht bestehen; denn die seine Speise essen, werden ihn zerbrechen, und sein Heer wird fluten, und es werden fallen viele Erschlagene“: dort wird im ganzen Kapitel

gehandelt vom Krieg zwischen dem Koenig der Mitternacht und dem Koenig des Mittags, und unter dem Koenig der Mitternacht wird verstanden Falsches, somit auch unter seinem Heer, und unter dem Koenig des Mittags und seinem Heer Wahres; es ist eine Weissagung von der Verwuestung der Kirche.

Joh.Offenb.19/14,19: „ich sah den Himmel offen, und siehe, ein weisses Pferd, und der darauf Sitzende wurde genannt treu und wahrhaftig, angetan mit einem in Blut gefaerbtten Kleid, und Seine Heere im Himmel folgten Ihm auf weissen Pferden, angetan mit weisser und reiner Leinwand. ich sah das Tier und die Koenige der Erde, und ihre Heere versammelt, Krieg zu machen mit dem auf dem Pferd Sitzenden, und mit seinem Heere“: der auf dem weissen Pferd Sitzende fuer das Wort des Herrn, oder fuer den Herrn in Ansehung des Wortes: HG. 2760, 2761, 2762; Seine Heere, die im Himmel Ihm folgten, fuer die Wahrheiten aus denselben, somit fuer diejenigen im Himmel, die in den Wahrheiten sind; das Tier fuer Boeses der Selbstliebe, die Koenige der Erde und ihre Heere fuer Falsches; es sind Kaempfe des Falschen mit dem Wahren, die dort beschrieben werden.

Ps.33/6: „Durch das Wort Jehovahs sind die Himmel gemacht, und durch den Geist Seines Mundes ihr Heer“: ihr oder der Himmel Heer fuer Wahrheiten.

Weil durch das Heer Wahrheiten bezeichnet werden, werden die Soehne des Reiches und die Engel, von wegen der Wahrheiten, in denen sie sind, Heer der Himmel genannt:

Luk.2/13: „Als bald war da mit dem Engel die Menge des himmlischen Heeres, derer die Gott lobten“.

Ps.103/21: „Segnet den Jehovah alle Seine Heere, Seine Diener, die Seinen Willen tun“.

Ps.148/2: „Lobet den Jehovah alle Seine Engel, lobet Ihn alle Seine Heere“.

Jes.40/26: „Hebet in die Hoehe eure Augen, und sehet, wer hat dieses geschaffen? Der ausfuehrt in der Zahl ihr Heer, alle nennt Er mit Namen, von der Menge der Maechtigen und Starken wird ein Mann nicht fehlen“,

Jes.45/12: „ich habe gemacht die Erde, und den Menschen auf ihr habe ich geschaffen, ich, meine Haende haben ausgespannt die Himmel, und all ihrem Heer habe ich geboten“: Heer der Himmel dort fuer Wahrheiten, somit fuer Engel, weil sie, wie gesagt, in Wahrheiten sind.

1.Koen.22/19: „ich sah Jehovah sitzen auf Seinem Thron und das ganze Heer der Himmel stehen neben Ihm, zu Seiner Rechten und zu Seiner Linken“.

Joel 2/11: „Jehovah gab Seine Stimme vor Seinem Heer, weil sehr gross Sein Lager, weil es zahlreich ist, wer tut Sein Wort“.

Sach.9/8,9: „Ein Lager will ich setzen meinem Haus vom Heer, das hindurchgeht und zurueckgeht, auf dass nicht mehr hingehe ueber sie der Treiber; frohlocke sehr, Du Tochter Zions, schalle, Tochter Jerusalems, siehe, Dein Koenig kommt Dir“: dort von der Zukunft des Herrn; Sein Heer fuer die goettlichen Wahrheiten.

Daher kommt es, und weil der Herr allein fuer den Menschen kaempft gegen die Hoellen, die fortwaehrend trachten ihn anzufallen, dass der Herr im Wort mehrmals heisst Jehovah Zebaoth, Gott Zebaoth, Herr Zebaoth, d.h. der Heere, wie bei Jes.13/4: „Die Stimme des Getuemfels von Reichen der versammelten Voelkerschaften, Jehovah Zebaoth fuehrt das Heer des Krieges“: die Koenigreiche

der Voelkerschaften fuer Falsches aus Boesem, fuehren das Heer des Krieges, fuer kaempfen fuer den Menschen.

Weil die 12 Staemme Israels das himmlische Reich des Herrn vorbildeten, und die Staemme wie auch 12 alles zum Glauben Gehoerige in einem Inbegriff, d.h. alle Wahrheiten des Reiches bezeichneten: HG. 577, 2089, 2129, 2130, 3272, darum wurden sie auch genannt die Heere Jehovahs, wie 2.Mose 7/4; 12/17,41,51; und wurde befohlen, sie sollten aus Aegypten gefuehrt werden, nach Heeren: 2.Mose 6/26; und sich lagern nach Heeren: 4.Mose 1/52; und verteilt werden in Heere: 4.Mose 2.Kapitel.

Dass durch die Heere Wahrheiten bezeichnet werden, erhellt auch bei Hes.27/10,11: „Persien, und Lud, und Puth, in Deinem Heer, Maenner Deines Krieges, Schild und Helm haben sie in Dir aufgehengt, diese haben gegeben die Ehre fuer Dich; die Soehne Arwad, und Dein Heer auf Deinen Mauern ringsum, und die Gamadaeer sind in Deinen Tuermen gewesen“: wo von Tyrus, durch welche bezeichnet werden die inwendigeren Erkenntnisse des Guten und Wahren, somit die, welche darinnen sind: HG. 1201; das Heer fuer die Wahrheiten selbst; dass auch Lud und Puth sind die in Erkenntnissen, sehe man HG. 1163, 1164, 1166, 1195, 1231; Schild und Helm sind solches, was zum geistigen Kampf oder Krieg gehoert.

Dass das Heer im entgegengesetzten Sinn Falsches ist, ist klar bei Jes.24/21: „Geschehen wird es an jenem Tage, heimsuchen wird Jehovah ob dem Heer der Hoehe in der Hoehe, und ob den Koenigen der Erde auf der Erde“: wo Heer der Hoehe fuer Falsches aus der Selbstliebe.

Hes.38/4,15: „ich will Dich zurueckfuehren, und Angel in Deine Backen legen, und will Dich und Dein ganzes Heer, Pferde und Reiter ausfuehren, stattlich angetan sie alle, eine grosse Gemeinde mit Schild und Wehr, die alle die Schwerter fassen; Du wirst kommen aus Deinem Ort, aus den Seiten der Mitternacht, Du und viele Voelker mit Dir, alle reitend auf Pferden, eine grosse Gemeinde, ein grosses Heer“: wo von Gog, durch den der vom inneren getrennte aessere, somit abgoettisch gewordene Gottesdienst bezeichnet wird: HG. 1151, sein Heer fuer Falsches.

Jerem.51/2,3: „Senden will ich wider Babel einen, der spannet, der spannet seinen Bogen, und sich auftut mit seinem Harnisch, schonet nicht der Juenglinge, uebergebt dem Bann all sein Heer“: Babel fuer den Gottesdienst dessen Aeusseres heilig erscheint, das Inwendigere aber unheilig ist: HG. 1182, 1283, 1295, 1304, 1306, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326, dessen Heer ist das Falsche solcher. Ebenso anderwaerts das Heer Babels, wie Jerem.32/2; 34/1,21; 39/1.

Hes.32/31,32: „Dieselben wird sehen Pharao, und sich troesten ob all seiner Menge, die Erschlagenen mit dem Schwert, Pharao und all sein Heer, weil ich geben werde die Furcht vor mir im Lande der Lebenden“: wo von Aegypten, durch das diejenigen bezeichnet werden, die durch Vernunftschlusse aus Wisstuemlichem die Wahrheiten verkehren: HG. 1164, 1165, sein oder Pharaos Heer fuer Falsches daher; ebenso auch anderwaerts das Heer Pharaos, wie Jerem.37/5,7,11; 46/2; Hes.17/17.

Luk.21/20: „Wann ihr sehet, umringet von Heeren Jerusalem, dann wisset, dass nahe ist die Verwuestung“: wo von der Vollendung des Zeitlaufs, oder von der letzten Zeit der Kirche, da kein Glaube mehr; dass durch Jerusalem die Kirche bezeichnet wird, sehe man HG. 2117, und sie wird von Heeren umringt, wenn sie von Falschem belagert wird.

Hieraus erhellt, dass durch die Himmelsheere, welche die Juden und Goetziener anbeteten, im inneren Sinn Falsches bezeichnet wurde, wovon im 2.Koen.17/16: „Sie verliessen alle Gebote ihres Gottes, und machten sich ein gegossenes Bild, zwei Kaelber, und machten einen Hain, und bueckten sich vor allem Heer der Himmel“: wo von den Israeliten.

2.Koen.21/5, wo von Manasse: „Dass er Altaere gebaut habe allem Heer der Himmel“ und 2.Koen.23/4: dass „der Koenig Joschias aus dem Tempel geschafft habe alle Gefaesse, die gemacht waren dem Baal, und dem Hain, und allem Heer der Himmel“.

Jerem.8/2: „Dass sie die Gebeine der Fuersten, Priester und Propheten ausbreiteten der Sonne, dem Mond, und allem Heer der Himmel, die sie geliebt, und denen sie gedient hatten, und denen sie nachgegangen waren“.

Jerem.19/13: „Es werden sein das Haus Jerusalems und das Haus des Koenigs von Jehudah, wie Topheth, unrein, in Ansehung aller Haeuser, auf deren Daecher sie raecherten allem Heer der Himmel, und brachten Trankopfer anderen Goettern.

Zeph.1/5: „Ausstrecken will ich meine Hand gegen die, welche anbeten auf den Daechern das Heer der Himmel“: denn es sind die Sterne, die hauptsaechlich Heer der Himmel genannt werden; dass aber durch die Sterne bezeichnet wird Wahres, dann im entgegengesetzten Sinn Falsches, sehe man HG. 1128, 1808.

3449. „Und Jischak sprach zu ihnen: warum seid ihr gekommen zu mir, und ihr hasset mich, und habt mich fortgeschickt von euch“, 1.Mose 26/27, dass dies bedeutet, warum sie das Goettliche wollen, da sie es doch leugnen, und das anfeinden, was im inneren Sinn des Wortes, kann aus demjenigen erhellen, was oben, 1.Mose 26/15,16,19-21 gesagt wurde.

3450. Vers 28+29: Und sie sprachen: Sehend haben wir gesehen, dass Jehovah gewesen ist mit Dir, und wir sagten, es sei doch ein Eid zwischen uns, zwischen uns und zwischen Dir, und wir wollen einen Bund schliessen mit Dir. So Du an uns Boeses tun moechtest, gleichwie wir Dich nicht angetastet haben, und gleichwie wir an Dir nur Gutes getan, und Dich fortgeschickt haben im Frieden; Du nun der Gesegnete Jehovahs.

„Und sie sprachen: Sehend haben wir gesehen, dass Jehovah gewesen ist mit Dir“ bedeutet, sie wissen, dass Goettliches darin sei;

„und wir sagten, es sei doch ein Eid zwischen uns, zwischen uns und zwischen Dir, und wir wollen einen Bund schliessen mit Dir“ bedeutet, dass die Lehren ihres Glaubens an sich betrachtet nicht geleugnet werden sollten;

„so Du an uns Boeses tun moechtest, gleichwie wir Dich nicht angetastet haben, und gleichwie wir an Dir nur Gutes getan, und Dich fortgeschickt haben im Frieden“ bedeutet, dass sie den inneren Sinn des Wortes nicht verletzt haben, und dass sie ihn nicht verletzen wollen;

„Du nun der Gesegnete Jehovahs“ bedeutet, es sei vom Goettlichen.

3451. „Und sie sprachen: sehend haben wir gesehen, dass Jehovah gewesen ist mit Dir“, 1.Mose 26/28, dass dies bedeutet, sie wissen, dass Goettliches darin sei, erhellt aus der Bedeutung von sehend sehen, sofern es ist wahrnehmen, und so gewiss wissen; und aus der Bedeutung von „sein Jehovah mit Dir“, sofern es heisst, Goettliches sei darin.

Es wird hier, wie oben HG. 3447 gesagt wurde, gehandelt von der Uebereinstimmung des buchstaeblichen Sinnes des Wortes mit dem inneren Sinn, folglich von der Uebereinstimmung der Glaubenslehren, die durch Abimelech, Achusath und Phikol bezeichnet werden, sofern sie aus dem Buchstabensinn des Wortes sind, mit eben jenem, naemlich mit dem inneren Sinn; somit von der Verbindung des Reiches des Herrn auf Erden, mit dem Reich des Herrn in den Himmeln, demnach mit dem Herrn, durch das Wort. Denn das Wort in Ansehung des hoechsten Sinnes ist der Herr selbst, und in Ansehung des inneren Sinnes selbst das Reich des Herrn in den Himmeln, und in Ansehung des buchstaeblichen Sinnes selbst das Reich des Herrn auf Erden, wie auch frueher gesagt worden.

Aber mit dem Reich des Herrn auf Erden, d.h. mit Seiner Kirche verhaelt es sich so, dass, weil sie aus dem Buchstabensinn des Wortes ihre Lehren hat, nicht anders denn verschieden und geteilt ist in betreff jener, naemlich dass die eine Gemeinschaft sagt: das sei das Wahre des Glaubens, weil so im Wort gesagt wird; die andere sagt: jenes sei das Wahre, weil auch so gesagt wird, und so fort, dass mithin die Kirche des Herrn, weil sie aus dem Buchstabensinn des Wortes ihre Lehren hat, ueberall unterschieden ist, und zwar nicht nur nach den Gemeinschaften, sondern oft auch bei einzelnen in der Gemeinschaft.

Aber die Nichtuebereinstimmung in den Glaubenslehren hindert nicht, dass eine Kirche ist, wenn nur Einmuetigkeit ist in gut Wollen und gut Handeln, wie z.B. wenn einer als Lehre anerkennt, dass die Liebtaetigkeit aus dem Glauben sei, und er lebt in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, dann ist er zwar im Nichtwahren in Ansehung der Lehre, aber dennoch im Wahren in Ansehung des Lebens, folglich ist in ihm die Kirche oder das Reich des Herrn. Oder auch wenn einer sagen moechte, man muesse gute Werke tun, dass man einen Lohn im Himmel habe, nach dem Buchstabensinn des Wortes bei Matth.10/41,42; 25/34-46 und anderwaerts, und doch, wenn er gute Werke tut, nicht an Verdienst denkt, der ist gleichfalls im Reich des Herrn, weil in Ansehung des Lebens im Wahren; und weil er so beschaffen ist in Ansehung des Lebens, laesst er sich gern belehren, dass niemand den Himmel verdienen kann, und dass Werke, in die man ein Verdienst setzt, nicht gut sind; so im uebrigen; denn der Buchstabensinn ist so beschaffen, dass er in mehreren Stellen sich zu widersprechen scheint, aber die Ursache ist, weil in ihm sind Scheinbarkeiten des Wahren, angepasst denen, die in Aeusserlichem sind, mithin die auch in weltlichen Liebestrieben und ebenso in fleischlichen sind.

Hier wird also durch Abimelech gehandelt von denjenigen, die in den Glaubenslehren sind, und dass es diejenigen seien, die den Glauben zur Hauptsache des Heils machen, ist oben gesagt worden, und von der Uebereinstimmung jener Lehren mit dem inneren Sinn; dass auch mit diesen eine Verbindung geschehen ist, leuchtet ein, aber nur mit denjenigen, die im Guten sind, d.h. mit denjenigen, die, obwohl sie den Glauben zur Hauptsache machen in Ansehung der Lehre, dennoch die Liebtaetigkeit zur Hauptsache machen in Ansehung des Lebens; denn wenn bei ihnen Vertrauen oder Zuversicht ist auf den Herrn, die sie den Glauben selbst nennen, dann sind sie in der Regung der Liebe zum Herrn, folglich in Ansehung des Lebens im Guten.

Man sehe aber, was hierueber frueher gesagt und gezeigt wurde:

Dass naemlich nicht die Lehre die Kirche mache, sondern die Liebtaetigkeit: HG. 809, 916, 1798, 1799, 1834, 1844.

Dass die Lehren nichts seien, wenn man nicht danach lebt: HG. 1515.

Dass die Kirche verschieden sei in Ansehung der Wahrheiten, aber eine sei durch die Liebtaetigkeit: HG. 3267.

Dass eine gegenseitige Beziehung sei zwischen dem Herrn und dem Menschen in Ansehung des Himmlischen, das dem Guten angehoert, nicht aber in Ansehung des Geistigen, das dem Wahren angehoert: HG. 1831, 1832.

Dass eine einzige Lehre sei, naemlich die der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten: HG. 3445.

Dass die Kirche eine waere, wenn alle Liebtaetigkeit haetten, obgleich sie in Beziehung auf Gottesdienste und in Beziehung auf Lehren unterschieden waeren: HG. 809, 1285, 1316, 1798, 1799, 1834, 1844, 2982.

Dass die Kirche wie das Reich des Herrn in den Himmeln waere, wenn alle Liebtaetigkeit haetten: HG. 2385.

Dass unzaehlige Verschiedenheiten des Guten und Wahren im Himmel seien, dass sie aber durch Zusammenstimmung dennoch eins machen, wie die Organe und Glieder des Leibes: HG. 684, 690, 3241.

3452. „Und wir sagten, es sei doch ein Eid zwischen uns, zwischen uns und zwischen Dir, und wir wollen einen Bund schliessen mit Dir“, 1.Mose 26/28, dass dies bedeutet, die Lehren ihres Glaubens, an sich betrachtet, sollten nicht geaugnet werden, naemlich soweit sie aus dem Buchstaben-sinn des Wortes sind, erhellt aus der Bedeutung des Eids zwischen uns, sofern es ist die Zusammenstimmung der Lehren mit dem Buchstaben-sinn des Wortes; und aus der Bedeutung von zwischen uns und zwischen Dir, sofern es ist die Uebereinstimmung mit dem inneren Sinn; und aus der Bedeutung von wir wollen einen Bund schliessen, sofern es heisst, es koennte so eine Verbindung sein. Dass Bund die Verbindung sei, sehe man HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 2003, 2021;

Der Sinn, der hieraus sich ergibt, ist, dass weil es so sich verhaelt, ihre Glaubenslehren, an sich betrachtet, nicht geaugnet werden sollten; denn die Lehren, welcher Art sie immer sein moegen, wenn sie nur aus dem Wort sind, werden nicht geaugnet, denn sie werden vom Herrn angenommen, nur muss der, welcher in denselben ist, im Leben der Liebtaetigkeit sein, denn diesem Leben kann alles, was zum Wort gehoert, verbunden werden; aber das Inwendigere des Wortes, dem Leben, das im inwendigeren Guten der Liebtaetigkeit ist; man sehe, was HG. 3324 gesagt und angefuert wurde.

3453. „So Du an uns Boeses tun moechtest, gleichwie wir Dich nicht angetastet haben, und gleichwie wir an Dir nur Gutes getan, und Dich fortgeschickt haben im Frieden“, 1.Mose 26/29, dass dies bedeutet, sie haben den inneren Sinn des Wortes nicht verletzt, und wollen ihn nicht verletzen, kann aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn und aus demjenigen erhellen, was oben zu 1.Mose 26/11,22,23 gesagt wurde.

3454. „Du nun der Gesegnete Jehovahs“, 1.Mose 26/29, dass dies bedeutet, es sei vom Goettlichen, erhellt aus der Bedeutung des Gesegneten Jehovahs, wenn es gesagt wird vom Herrn, oder was gleich, vom inneren Sinn des Wortes (denn der Herr ist das Wort), sofern er ist das goettlich Wahre, wovon HG. 3140, somit aus dem Goettlichen: somit dass sie nicht verletzt haben, noch verletzen wollten, weil er aus dem Goettlichen.

Aber den inneren Sinn verletzen heisst dasjenige leugnen, was die Hauptpunkte jenes Sinnes sind, und diese sind die eigentlichen Heiligtuemer des Wortes, naemlich das Goettlich-Menschliche des Herrn, die Liebe zu Ihm, und die Liebe gegen den Naechsten. Diese drei sind die Hauptpunkte des inneren Sinnes, und die Heiligtuemer des Wortes; und sind das Inwendige und Heilige aller Lehren, die aus dem Wort, und das Inwendige und Heilige alles Gottesdienstes, denn in ihnen ist das Reich des Herrn selbst.

Der vierte Punkt ist, dass das Wort in seinem ganzen und einzelnen, ja bis auf den kleinsten Strich goettlich ist, dass somit der Herr im Wort ist. Dies bekennen und anerkennen auch alle, die Lehren aus dem Wort haben; aber dennoch leugnen es im Herzen diejenigen, die nichts anderes Heilige im Wort anerkennen, als das im Buchstaben erscheint, diese koennen nichts Heiliges in den Geschichten wahrnehmen, als bloss etwas unbedeutendes Aeusseres, darum weil es heilig heisst, auch nicht in den prophetischen Teilen; da doch ein inwendigeres Heiliges sein muss, wenn es bis auf den kleinsten Strich goettlich ist.

3455. Vers 30+31: Da machte er ihnen ein Mahl, und sie assen und tranken. Und sie standen frueh auf am Morgen, und schwuren ein Mann seinem Bruder; und Jischak entliess sie, und sie gingen von ihm im Frieden.

„Da machte er ihnen ein Mahl“ bedeutet das Zusammenwohnen;

„und sie assen und tranken“ bedeutet die Gemeinschaft,

„und sie standen frueh auf am Morgen“ bedeutet den Zustand der Erleuchtung;

„und schwuren ein Mann seinem Bruder“ bedeutet die Bekraeftigung mit denen, die im Guten des Wahren;

„und Jischak entliess sie, und sie gingen von ihm im Frieden“ bedeutet zufrieden.

3456. „Da machte er ihnen ein Mahl“, 1.Mose 26/30, dass dies das Zusammenwohnen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Mahls, sofern es das Zusammenwohnen ist, wovon HG. 2341.

3457. „Und sie assen und tranken“, 1.Mose 26/30, dass dies die Gemeinschaft bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es ist Gemeinschaft haben in Beziehung auf das, was dem Guten angehoert, wovon HG. 2187, 2343, 3168; und aus der Bedeutung von trinken, sofern es ist Gemeinschaft haben in Beziehung auf das, was dem Wahren angehoert, wovon HG. 3089, 3168.

3458. „Und sie standen frueh auf am Morgen“, 1.Mose 26/31, dass dies den Zustand der Erleuchtung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Fruehe und des Aufstehens am Morgen, sofern es der Zustand der Erleuchtung ist; denn die Fruehe und das Morgenrot ist im hoechsten Sinn der Herr, und im inneren Sinn ist es das Himmlische Seiner Liebe, daher ist es auch der Zustand des Friedens, man sehe HG. 2333, 2405, 2540, 2780; und aufstehen bedeutet im inneren Sinn Erhebung: HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171; hieraus wird klar, dass: sie standen frueh auf am Morgen, den Zustand der Erleuchtung bedeutet.

3459. „Und schwuren ein Mann seinem Bruder“, 1.Mose 26/31, dass dies die Bekraeftigung mit denen bedeutet, die im Guten des Wahren, erhellt aus der Bedeutung des Schwoerens oder des Schwurs, sofern es Bekraeftigung ist, wovon HG. 2842, 3037, 3375; und aus der Bedeutung des Mannes mit dem Bruder, sofern es das Gute des Wahren ist, oder was das gleiche, diejenigen, die in jenem Guten sind. Dass der Mann das Wahre sei, sehe man HG. 265, 749, 1007, 3134, 3309; und dass der Bruder das Gute sei: HG. 2360; was das Gute des Wahren, sehe man HG. 3295, 3332.

In diesem Guten sind diejenigen, die hier durch Abimelech vorgebildet werden, oder durch die Philister, deren Koenig Abimelech war, naemlich die den Glauben zur Hauptsache der Kirche machen, und der Liebtaetigkeit vorsetzen; die, welche solcher Art, sind in keinem anderen Guten als im Guten des Wahren, denn sie ziehen und schoepfen aus dem Wort nichts anderes, als was Sache des Glaubens oder was Sache des Wahren ist. Was aber Sache des Guten, somit was Sache des Lebens ist, sehen sie kaum, darum bestaerken sie sich in den Glaubenslehren, und nicht in solchen der Liebtaetigkeit. Wenn sie Gutes tun, so geschieht es aus den Glaubenslehren, das Gute hieraus ist, was das Gute des Wahren genannt wird. Mit solchen, die in diesem Guten sind, verbindet sich der Herr, aber nicht so wie mit denen, die im Guten der Liebtaetigkeit, denn die Liebe und Liebtaetigkeit ist geistige Verbindung, nicht aber der Glaube, ausser durch Liebe und Liebtaetigkeit.

Und weil es so, wird nicht gesagt, sie haben einen Bund geschlossen mit Jischak, sondern sie haben geschworen ein Mann dem Bruder; denn Bund wird gesagt vom Guten, das ist Sache der Liebe und Liebtaetigkeit, Eid aber vom Wahren, das Sache des Glaubens ist: HG. 3375. Von denen, die im Guten des Wahren wird auch gesagt das Zusammenwohnen, das durch das Mahl: HG. 3456, bezeichnet wird.

Von denen, die so beschaffen im anderen Leben, wurde mir zu wissen gegeben, dass sie getrennt sind von denen, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, denn diese sind dem Herrn naeher verbunden als jene, denn deren Gutes ist, sozusagen, hart, unbeugsam, nicht mittheilsam, somit nicht im Himmel, sondern auf der Schwelle zum Himmel.

3460. „Und Jischak entliess sie, und sie gingen von ihm im Frieden“, 1.Mose 26/31, dass dies zufrieden bedeutet, kann ohne Erklaerung erhellen.

Hieraus wird auch klar, dass mit ihnen ein Zusammenwohnen, nicht eine Verbindung stattfindet, wovon das gleiche oben HG. 3469.

3461. Vers 32+33: Und es geschah an jenem Tage, und es kamen die Knechte Jischaks, und sagten ihm an ob den Ursachen des Brunnens, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser gefunden. Und er nannte ihn Schibba; deshalb der Name der Stadt Beerscheba, bis auf diesen Tag.

„Und es geschah an jenem Tage“ bedeutet jenen Zustand;

„und es kamen die Knechte Jischaks“ bedeutet Vernuenftiges;

„und sagten ihm an ob den Ursachen des Brunnens, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser gefunden“ bedeutet inwendigere Wahrheiten durch dasselbe;

„und er nannte ihn Schibba“ bedeutet die Verbindung des begruendeten Wahren durch dasselbe;

„deshalb der Name der Stadt Beerscheba“ bedeutet die Beschaffenheit der Lehre daher;

„bis auf diesen Tag“ bedeutet das Fortdauernde des Zustandes.

3462. „Und es geschah an jenem Tage“, 1.Mose 26/32, dass dies den Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern es Zustand ist, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 2788; hier den Zustand der Lehre, von der die Rede ist.

3463. „Und es kamen die Knechte Jischaks“, 1.Mose 26/32, dass dies Vernuenftiges bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie Vernuenftiges sind, wie auch Wisstuemliches, wovon HG. 2567; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern es der Herr in Ansehung des goettlich Vernuenftigen ist, wovon HG. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 3012, 3194, 3210.

Aus dem was vorhergeht, erhellt, was im Herrn durch Jischak hier vorgebildet wird, naemlich das Wort in Ansehung seines inneren Sinnes; denn durch Abimelech und Achusath und Phikol wer-

den bezeichnet die Lehren des Glaubens, die aus dem Buchstabensinn des Wortes sind, wie sie sich bei denen finden, die Philister im guten Sinn heissen, d.h. diejenigen, die allein in den Glaubenslehren sind und in Ansehung des Lebens im Guten, aber im Guten des Wahren, welche Lehren einige Verbindung haben mit dem inneren Sinn, somit mit dem Herrn; denn diejenigen, die allein in den Glaubenslehren sind im Leben nach denselben, sind in einer Verbindung, aber einer entfernten, aus dem Grund, weil sie nicht wissen was Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und weniger, was Liebe zum Herrn aus einer Regung, sondern aus einer Glaubensvorstellung; so sind sie auch nicht in einem Innwerden des Guten, sondern in einer Art von Ueberzeugung, dass das wahr und so gut sei was ihre Lehren aussagen. Und wenn sie darin begruendet sind, koennen sie ebenso im Falschen sein, als im Wahren, denn nichts anderes vergewissert dem Menschen, was wahr, als das Gute. Das Wahre lehrt zwar was gut, aber ohne ein Innwerden, hingegen das Gute lehrt, was wahr aus Innwerden.

Jeder kann wissen, wie es sich damit verhaelt, welcher und was fuer ein Unterschied sei, allein aus diesem allgemeinen Liebtaetigkeitsgebot: „Alles was ihr wollet, dass euch die Menschen tun, so tut auch ihr ihnen“: Matth.7/12. Wer aus Gebot handelt, der tut zwar anderen Gutes, aber weil es so befohlen, somit nicht aus Herzensneigung, und sooft er es tut, faengt er bei sich an, und denkt auch beim Gutestun an Verdienst, hingegen wer nicht aus Gebot handelt, sondern aus Liebtaetigkeit, d.h. aus Neigung, der handelt aus dem Herzen, somit aus Freiheit, und sooft er handelt, geht er vom Guteswollen selbst, somit davon aus, dass es ihm eine Lust ist, und weil er in der Lust die Vergeltung hat, so denkt er nicht an Verdienst.

Hieraus nun kann erhellen, was fuer ein Unterschied ist zwischen dem Gutestun aus Glauben und dem aus Liebtaetigkeit, und dass jene weiter entfernt sind als diese vom Guten selbst, das der Herr ist. Jene koennen auch nicht leicht in das Gute der Liebtaetigkeit bis zum Innwerden eingefuehrt werden, weil sie wenig in Wahrem sind, denn in jenes kann niemand eingefuehrt werden, wenn nicht zuvor Unwahres ausgerottet ist, was nicht geschehen kann, solange Unwahres bis zur Ueberzeugung eingewurzelt ist.

3464. „Und sagten ihm an ob den Ursachen des Brunnens, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser gefunden“, 1.Mose 26/32, dass dies inwendigere Wahrheiten durch dasselbe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er das Wort ist, wovon HG. 3424; und aus der Bedeutung der Wasser, sofern sie Wahrheiten sind, wovon HG. 2702, naemlich die aus dem Wort. Somit „ihm ansagen ob den Ursachen des Brunnens, den sie gegraben hatten“, bedeutet ueber das Wort, aus dem die Lehren, und sprachen: „wir haben Wasser gefunden“, bedeutet in ihnen, naemlich in den Lehren inwendigere Wahrheiten; denn es sind, wie oben gesagt worden, in allen aus dem Buchstabensinn des Wortes entnommenen Lehren inwendigere Wahrheiten; denn der Buchstabensinn des Wortes ist gleich einem Brunnen, in dem Wasser, denn in allen und jeden Teilen des Wortes ist ein innerer Sinn, der auch in den Lehren ist, die aus dem Wort.

So verhaelt es sich auch mit den Lehren, die aus dem Buchstabensinn des Wortes, dass der Mensch, wenn er in denselben ist, und zugleich im Leben nach denselben, in sich die Entsprechung hat; denn die Engel bei ihm sind in den inwendigere Wahrheiten, waehrend er in den auswendigere, somit hat er durch die Lehren Gemeinschaft mit dem Himmel, aber gemaess dem Guten seines Lebens; wie z.B. wenn er beim heiligen Abendmahl einfaeltig an den Herrn denkt, kraft der Worte dort: „Das ist mein Leib und das ist mein Blut“, dann sind die Engel bei ihm in der Vorstellung der

Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, denn dem Leibe des Herrn und dem Brot entspricht die Liebe zum Herrn, und dem Blut und Wein entspricht die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten: HG. 1798, 2165, 2177, 2187, und weil solcherart die Entsprechung ist, so fliesst aus dem Himmel durch die Engel in jenes Heilige, worin alsdann der Mensch ist, ein die Gefuehlsregung, die er gemaess dem Guten seines Lebens aufnimmt; denn die Engel wohnen bei einem jeden in seiner Lebensneigung, somit in der Neigung zu den Lehren, nach denen er lebt, durchaus nicht denen das Leben widerspricht, wenn das Leben widerspricht, wie wenn er etwa in der Neigung ist, Ehren und Vermoegen durch die Lehren zu erlangen, dann treten die Engel zurueck, und in jener Neigung wohnen Hoellengeister, die ihm entweder die Begruendungen derselben um seiner selbst und der Welt willen, somit einen Beredungsglauben einfloessen, der von der Art ist, dass er sich nicht darum bekummert, ob es wahr oder falsch ist, wenn man nur die Leute fuer sich einnimmt; oder nehmen sie allen Glauben weg, und dann ist die Lehre seines Mundes nur ein Ton der von dem Feuer jener Liebestriebe hervorgebracht und angestimmt wird.

3465. „Und er nannte ihn Schibba“, 1.Mose 26/33, dass dies die Verbindung des begruendeten Wahren durch dasselbe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von nennen, naemlich mit Namen, sofern es die Beschaffenheit ist, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 3421, mithin sofern Namen eine Sache oder einen Zustand bedeuten: HG. 1946, 2643, 3422, hier also die Verbindung des begruendeten Wahren durch dieselben, naemlich durch die Lehren. Denn Schibba heisst in der Grundsprache Schwur, das die Bestaetigung bedeutet: HG. 2842, 3375.

Verbindung des begruendeten Wahren wird gesagt, wenn die inwendigeren Wahrheiten sich verbinden mit den auswendigeren Wahrheiten, die Lehren aus dem Buchstabensinn des Wortes sind; dass bei solchen eine Verbindung durch Wahres ist, das Sache des Glaubens ist, nicht so durch Gutes, das Sache der Liebtaetigkeit, wurde HG. 3463 gesagt.

3466. „Deshalb der Name der Stadt Beerscheba“, 1.Mose 26/33, dass dies die Beschaffenheit der Lehre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit ist, wovon HG. 3465; aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie die Lehre ist, wovon HG. 402, 2449, 2712, 2943, 3216. Daher Beerscheba, das in der Grundsprache Stadt des Schwuerens bedeutet, somit die Lehre des begruendeten Wahren. Dass Beerscheba die Lehre ist, sehe man HG. 2723, 2858, 2859.

Oben 1.Mose 21/30,31, wird gesagt: „Weil Du sieben Laemmer empfangen wirst von meiner Hand, darum sei es mir zum Zeugnis, dass ich diesen Brunnen gegraben habe; darum nannte er denselben Ort Beerscheba, weil dort sie beide geschworen haben“, dort wurde durch Beerscheba bezeichnet der Zustand und die Beschaffenheit der Lehre, sofern sie aus dem Goettlichen, und dass durch sie eine Verbindung bewirkt wird; und weil dort vom Inwendigeren jener Kirche die Rede ist, wird gesagt, jener Ort sei Beerscheba genannt worden, hier aber weil vom Auswendigeren jener Kirche die Rede ist, wird gesagt, die Stadt sei so genannt worden; denn vom Inwendigeren wird gesagt Zustand, der durch den Ort bezeichnet wird: HG. 2625, 2837, 3356, 3387; aber vom Auswendigeren

wird gesagt Lehre, die durch Stadt bezeichnet wird, denn alle Lehre hat ihren Zustand und ihre Beschaffenheit von ihrem Inwendigeren.

3467. „Bis auf diesen Tag“, 1.Mose 26/33, dass dies das Fortdauernde des Zustandes bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von bis auf diesen Tag, sofern es das Fortdauernde des Zustandes ist, wovon HG. 2838.

3468. Vers 34+35: Und Esau war ein Sohn von vierzig Jahren, und er nahm zum Weibe Jehudith, die Tochter Beeri des Chittaeers, und Basemath, die Tochter Elon des Chittaeers. Und sie waren eine Bitterkeit des Geistes fuer Jischak und Rebecka.

„Und Esau war ein Sohn von vierzig Jahren“ bedeutet den Zustand der Versuchung in Ansehung des natuerlich Guten des Wahren;

„und er nahm zum Weibe Jehudith, die Tochter Beeri des Chittaeers, und Basemath, die Tochter Elon des Chittaeers“ bedeutet Beigesellung von natuerlich Wahrem anderswoher als aus dem eigentlich echten;

„und sie waren eine Bitterkeit des Geistes fuer Jischak und Rebecka“ bedeutet, dass dadurch zuerst Schmerz bereitet worden.

3469. „Und Esau war ein Sohn von vierzig Jahren“, 1.Mose 26/34, dass dies den Zustand der Versuchung in Ansehung des natuerlich Guten des Wahren bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er das natuerlich Gute des Wahren ist, wovon HG. 3300, 3302, 3322; aus der Bedeutung von vierzig Jahren, sofern sie der Zustand der Versuchung sind. Dass 40 die Versuchungen sind, sehe man HG. 730, 862, 2272, und dass Jahre Zustaende sind: HG. 487, 488, 493, 893.

Dies den Esau betreffende wird unmittelbar dem beigefuegt, was ueber Abimelech und ueber Jischak berichtet wurde, weil die Rede war von denjenigen, die im Guten des Wahren sind, oder in einem Leben nach den aus dem Buchstabensinn entnommenen Lehren, denn diese wurden bezeichnet durch Abimelech und Achusath und Phikol, wie oben hie und da gesagt wurde, die also im Guten des Wahren sind, oder in einem Leben nach den Lehren sind wiedergeboren in Ansehung des Inwendigeren, das ihr Vernuenftiges ist, aber noch nicht in Ansehung des Auswendigeren, das ihr Natuerliches. Denn der Mensch wird in Ansehung des Vernuenftigen frueher wiedergeboren als in Ansehung des Natuerlichen: HG. 3286, 3288, denn das Natuerliche ist ganz in der Welt, und im Natuerlichen als auf einer Grundlage, beruht des Menschen Denken und Wollen.

Das ist die Ursache, warum der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, einen Widerstreit zwischen seinem vernuenftigen oder inneren und dem natuerlichen oder aeusseren Menschen empfindet, und warum sein Aeusseres viel spaeter, und auch viel schwerer wiedergeboren wird als sein Inneres, denn was naeher ist der Welt, und naeher dem Leibe, das kann nicht leicht dahin gebracht werden, dem inneren Menschen Folge zu leisten, ausser durch eine ansehnliche Zeitdauer, und durch mehrere neue Zustaende, in die er eingefuehrt werden muss und diese Zustaende sind die Zustaende der Erkenntnis ihrer selbst, und der Erkenntnis des Herrn, naemlich ihres Elends und der Barmherzigkeit des Herrn, somit der Demuetigung durch Versuchungskampfe. Weil es so ist, darum wird nun hier unmittelbar dies von Esau beigefuegt und von seinen beiden Weibern, wodurch solches im inneren Sinn bezeichnet wird.

Jedem ist bekannt, was das natuerlich Gute ist, dass es naemlich das Gute ist, in das der Mensch geboren wird. Was aber das natuerlich Gute des Wahren, ist wenigen, wenn je einem bekannt. Es gibt natuerlich Gutes, oder dem Menschen Angeborenes von viererlei Art: naemlich ein natuerlich Gutes aus der Liebe zum Guten, ein natuerlich Gutes aus der Liebe zum Wahren, sodann ein natuerlich Gutes aus der Liebe zum Boesen, und ein natuerlich Gutes aus der Liebe zum Falschen; denn das Gute, in das der Mensch geboren wird, hat dies von den Eltern her, sei es vom Vater oder Mutter. Denn alles das, was die Eltern durch haeufige Uebung und Gewohnheit sich angeeignet, oder aus dem wirklichen Leben angenommen haben, bis es ihnen so zugehoerig worden ist, dass es wie natuerlich erscheint, das pflanzt sich auf die Kinder fort, und wird erblich.

Wenn die Eltern, die im Guten der Liebe zum Guten gelebt und in einem solchen Leben ihre Lust und Seligkeit empfunden haben, in diesem Zustand sind, wann sie ein Kind empfangen, so bekommt das Kind daher die Neigung zum gleichen Guten. Wenn die Eltern, die im Guten der Liebe zum Wahren gelebt haben, von welchem Guten man sehe HG. 3459, 3463, und in einem solchen Leben ihre Lust empfunden haben, in diesem Zustand sind, wann sie ein Kind empfangen, so bekommt das Kind daher die Neigung zum gleichen Guten. Ebenso die erblich ueberkommen das Gute der Liebe zum Boesen und das Gute der Liebe zum Falschen, so wird dieses gut genannt aus dem Grund, weil es als Gutes, bei denen es ist, in aeusserer Form erscheint, obwohl es nichts weniger als gut ist. Sehr viele, bei denen das natuerlich Gute erscheint, haben ein solches Gute.

Die im natuerlich Guten der Liebe zum Boesen sind, die sind lenksam und geneigt zu Boesem von jeder Art, denn sie lassen sich leicht verfuehren. Aus jenem Guten sind sie willfaehrig, hauptsaechlich zu schoeden Wolluesten zu Ehebruechen, auch zu Grausamkeiten; und die im natuerlich Guten des Falschen sind, die sind geneigt zu Falschem jeder Art. Aus diesem Guten rafften sie die Beredung an sich, hauptsaechlich von Heuchlern und Betruegern, die wissen die Leute fuer sich einzunehmen, sich einzuschmeicheln und Unschuld zu luegen.

In dieses sogenannte Gute, naemlich des Boesen und Falschen, werden die meisten heutigentags geboren, die in der Christenheit im natuerlich Guten sind, aus dem Grund, weil ihre Eltern die Lust des Boesen und die Lust des Falschen durch das wirkliche Leben sich angeeignet, und sie so auf ihre Kinder und so fort auf ihre Nachkommen fortgepflanzt haben.

3470. „Und er nahm zum Weibe Jehudith, die Tochter Beeris, des Chittaeers, und Basemath, die Tochter Elon, des Chittaeers“, 1.Mose 26/34, dass dies Beigesellung von natuerlich Wahrem an-

derswoher als aus dem eigentlich echten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es das dem Guten beigesellte Wahre ist, worueber, wo von Sarah und Rebecka: HG. 1468, 1901, 2063, 2065, 2172, 2173, 2198, 2507, 2904, 3012, 3013, 3077; hier das natuerlich Wahre, das beigesellt worden dem natuerlich Guten, wovon hier gehandelt wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Jehudith, der Tochter Beerri, des Chittaeers, und der Basemath, der Tochter Elon, des Chittaeers, sofern sie ein Wahres anderswoher als aus dem eigentlich echten ist; denn die Chittaeer gehoerten zu den gutartigen Voelkerschaften im Lande Kanaan, bei denen Abraham wohnte, und von denen er die Hoehle Machpela zu einem Grabe kaufte: 1.Mose 23/3-20; und durch die dort die geistige Kirche unter den Heiden vorgebildet wird; man sehe HG. 2913, 2986, und weil diese Kirche nicht im Wahren aus dem Wort ist, so wird durch dieselbe bezeichnet das Wahre, das nicht aus dem eigentlich echten; denn die Voelkerschaft, welche die Kirche vorbildet, bezeichnet auch das Wahre und Gute von solcher Art, wie es der Kirche angehoert, denn die Kirche ist Kirche kraft des Wahren und Guten, wenn daher jene genannt wird, so wird dieses verstanden, und wenn dieses genannt wird, so wird jene verstanden.

Damit verhaelt es sich so: das natuerlich Gute des Wahren ist kein geistig Gutes, d.h. Gutes des Glaubens und Gutes der Liebtaetigkeit, ehe es gebessert ist; das natuerlich Gute ist von den Eltern, wie HG. 3469 gesagt wurde, aber das geistig Gute ist vom Herrn. Darum muss der Mensch, auf dass er das geistig Gute empfangt, wiedergeboren werden. Waehrend dies geschieht, werden ihm zuerst beigesellt Wahrheiten anderswoher als aus dem eigentlich echten, die von der Art sind, dass sie nicht anhangen, sondern nur zu Mitteln dienen, echte einzufuehren, und wenn diese eingefuehrt sind, dann werden die nicht echten Wahrheiten getrennt.

Es verhaelt sich hiermit, wie bei den Knaben; diese lernen zuerst Mehreres, auch Unnuetzes, wie Spielereien und dergleichen; nicht als ob es machte, dass sie weise werden, sondern es soll den Weg bereiten zur Aufnahme des Nuetzlichen, das Sache der Weisheit ist, und wenn dieses aufgenommen ist, so wird jenes getrennt, ja verworfen. Oder wie es sich verhaelt mit den Fruechten, die zuerst mit einem bitteren Saft gefuellt werden, ehe sie einen suessen Saft aufnehmen koennen. Jener bittere, der nicht ist der echte, ist das Mittel, den suessen einzufuehren, und wenn dieser eintritt, so wird jener zerstoeben.

So verhaelt es sich auch mit dem Natuerlichen des Menschen, wenn dasselbe wiedergeboren wird; denn das natuerlich Gute ist von der Art, dass es von selber nicht gehorchen und dienen will dem Vernuenftigen, wie ein Knecht dem Herrn, sondern dass es befehlen will. Damit es aber zum Gehorsam und zur Dienstbarkeit gebracht werde, wird es durch Zustaende der Aboedung und Versuchung umgetrieben, bis seine Begierden ermatten, und dann wird es durch den Einfluss des Guten, des Glaubens und der Liebtaetigkeit durch den inneren Menschen vom Herrn gemildert, bis das erblich empfangene Gute mehr und mehr weggeschafft und ein neues an dessen Statt eingepflanzt wird. In dieses werden dann die Wahrheiten des Glaubens eingelegt, die sich verhalten wie neue Adern in das Herz des Menschen, durch die ein neuer Saft eingebracht wird, bis ein neues Herz allmaehlich nachwaechst.

Die Wahrheiten, die zuerst eingebracht werden, koennen nicht aus echter Quelle sein, weil Boeses und Falsches im frueheren oder natuerlich Guten ist, sondern es sind solche Gleichsam-Wahrheiten (quasi vera) oder solche Wahrscheinlichkeiten, die mit den echten Wahrheiten eine gewisse Verwandtschaft haben, durch die nach und nach den echten Wahrheiten Gelegenheit und Raum gegeben wird sich einzustellen. Das echte Gute ist gleichsam das Blut in Gefaessen, oder gleichsam der Saft in den Adern und bringt und fuegt die Wahrheiten in die gehoerige Form. Das

Gute, das so im natuerlichen oder aeusseren Menschen gebildet wird, ist ein allgemeines, gleichsam verwoben oder zusammengelegt aus besonderem und einzelnen des geistig Guten durch den vernuenftigen oder inneren Menschen vom Herrn, Der allein bildet und neu schafft. Daher kommt es, dass der Herr im Wort so oft Bildner und Schoepfer heisst.

3471. Dass „und sie waren eine Bitterkeit des Geistes fuer Jischak und Rebecka“, 1.Mose 26/35, bedeutet, es sei dadurch zuerst Schmerz bereitet worden, erhellt aus der Bedeutung der Bitterkeit des Geistes, sofern es ist Schmerz; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks und der Rebecka, sofern es ist das goettlich Vernuenftige des Herrn in Ansehung des goettlich Guten und des goettlich Wahren; denn im hoechsten Sinn wird gehandelt vom Herrn, aber im vorbildlichen Sinn von denjenigen, die Aehnlichkeiten und Bilder von Ihm sind, naemlich im hoechsten Sinn, wie der Herr das Menschliche bei Sich goettlich gemacht hat, im vorbildlichen, wie der Herr den Menschen wiedergebiert, oder himmlisch und geistig macht. Dass die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Herrn sei, sehe man HG. 3043, 3138, 3212, 3296.

Dass zuerst Schmerz gewesen sei, kommt daher, weil die Wahrheiten, wenn sie in das natuerlich Gute hineinkommen, zuerst Schmerzen machen, denn sie beschweren das Gewissen, und verursachen Bangigkeiten, weil Begierden da sind, gegen die das geistig Wahre kaempft. Aber dieser erste Schmerz vermindert sich nach und nach, und verschwindet endlich. Es ist wie ein schwacher und kranker Leib, der durch Schmerzhafte zur Gesundheit wiederhergestellt werden muss. Wenn er in diesem Zustand ist, dann hat er zuerst Schmerz.

ff 3 von den Entsprechungen und Vorbildungen, hauptsaechlich von denen, die im Wort.

3472. Dass alles und jedes, was im Buchstabensinn des Wortes steht, Vorbilder geistiger und himmlischer Dinge des Reiches des Herrn in den Himmeln, und im hoechsten Sinn Vorbilder des Herrn selbst sind, kann aus demjenigen erhellen, was bisher gezeigt wurde, und was ferner, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden soll. Weil aber der Mensch sich so weit vom Himmel entfernt, und sich in die unterste Natur, ja ins Irdische versenkt hat, so widerstreitet es ihm ganz, wenn gesagt wird, dass das Wort noch Hoeheres in sich berge, als er aus dem Buchstaben auffasst, und noch mehr, wenn gesagt wird, dass es Unbegreifliches enthaelt, nur was der Weisheit der Engel angemessen ist, und noch mehr, dass es eigentlich Goettliches enthaelt, was den Verstand der Engel unendlich uebersteigt. Es erkennt zwar die Christenheit an, dass das Wort goettlich sei, dass es aber so goettlich, leugnet sie, wo nicht mit dem Mund, so doch im Herzen; und das ist auch nicht zu verwundern, weil das Irdische, worin der Mensch heutigentags ist, das Hoehere nicht begreift, noch begreifen will.

3473. Dass das Wort im Buchstaben solches in sich birgt, wird den Geistern oder Seelen, die ins andere Leben kommen, oefters zu sehen vorgestellt; und wenn dies geschah, durfte ich etliche Male dabei sein, wie erhellen kann aus den Erfahrungen, die im ersten Teil: „Von der Heiligen Schrift oder dem Wort, dass sie goettliche Dinge in sich berge, die den guten Geistern und Engeln offen vorliegen“, HG. 1767-1776 und 1869-1879 angefuehrt wurden, aus dem dieses, was unmittelbar folgt, der Bestaetigung wegen, weiter berichtet werden darf.

3474. Ein Geist kam zu mir, nicht lange nach seinem Verscheiden aus dem Leibe, was ich daraus schliessen konnte, dass er noch nicht wusste, dass er im anderen Leben sei, indem er meinte, er lebe in der Welt. ich wurde inne, dass er den Studien ergeben gewesen sei, von denen ich mit ihm redete; aber dann wurde er auf einmal in die Hoehe gehoben, worueber ich mich wunderte, ich vermutete, dass er von denen sei, die nach Hohem gestrebt haben, denn solche werden gewoehnlich in die Hoehe gehoben; oder dass er den Himmel ins Hohe gesetzt habe, solche pflegen ebenfalls in die Hoehe gehoben zu werden, damit sie dadurch erfahren, der Himmel sei nicht im Hohen, sondern im Inneren.

Aber bald vernahm ich, dass er zu den engelischen Geistern gehoben worden sei, die vorne ein wenig zur Rechten auf der ersten Schwelle des Himmels sind; von da aus redete er mit mir, und sagte, dass er Hoeheres sehe, als je menschliche Gemueter fassen koennten. Als dies geschah, las ich das erste Kapitel des fuenften Buches Mose vom judaeischen Volk, dass gesandt worden seien, die das Land Kanaan, und was dort sei, auskundschaften sollten. Als ich dieses las, sagte er, dass er vom buchstaeblichen Sinn nichts vernehme, sondern was im geistigen Sinn, und dieses sei so wunderbar, dass er es nicht beschreiben koenne. Dies war auf der ersten Schwelle des Himmels der engelischen Geister. Was wird es nicht sein in jenem Himmel selber, und was nicht im Engelshimmel.

Einige Geister, die bei mir waren, und frueher nicht geglaubt hatten, dass das Wort von solcher Art sei, fingen alsdann an, es zu bereuen, dass sie nicht geglaubt haben. Sie sagten in jenem Zustand, dass sie nun glauben, weil sie ihn haben sagen hoeren, er habe es gehoert, gesehen und sei inne geworden, dass es so sei. Aber andere Geister beharrten noch in ihrem Unglauben, und sagten, dass es nicht so sei, sondern es seien Phantasien, darum wurden auch diese ploetzlich erhoben, und redeten von da aus mit mir und bekannten, dass es nichts weniger sei als Phantasie, weil sie wirklich inne werden, dass es so sei, mit einem feineren Gefuehl, als je einem Sinn im Leben des Leibes gegeben werden koenne.

Bald wurden auch andere in ebendenselben Himmel erhoben, und unter ihnen einer, der mir im Leben des Leibes bekannt war, dieser bezeugte das gleiche, indem er unter anderem sagte, dass er vor Staunen die Herrlichkeit des Wortes in dessen innerem Sinn nicht beschreiben koenne; aus einer Art von herzlichem Bedauern dann redend, aeusserte er, es sei zu verwundern, dass die Menschen gar nichts von solchem wissen.

Zweimal nachher sah ich andere, die in den zweiten Himmel unter die Engelsgeister erhoben wurden, und von da aus mit mir redeten, ich las dann 5.Mose das dritte Kapitel vom Anfang bis Ende,

sie sagten, sie seien bloss im inwendigeren Sinn des Wortes, und versicherten alsdann, dass auch nicht ein Strichlein sei, worin nicht etwas Geistiges waere, das mit dem uebrigen aufs Schoenste zusammenhinge, denn dass die Namen Sachen bezeichnen. So wurden sie ebenfalls bestaerkt, weil sie frueher nicht geglaubt hatten, dass alles und jegliches im Wort vom Herrn eingegeben worden sei. Dies wollten sie auch in Gegenwart anderer mit einem Schwur bekraeftigen, aber es wurde nicht gestattet.

3475. Dass in den Himmeln aneinander fort solche Vorbilder vorkommen, dergleichen im Wort sind, ist frueher einige Male gesagt und gezeigt worden. Jene Vorbilder sind von der Art, dass die Geister und Engel sie in viel hellerem Licht sehen, als es das mittaegliche der Welt ist. Jene Vorbilder sind so beschaffen, dass man, was man in der aeusseren Form sieht, inne wird, was es bedeutet in der inwendigen, und in diesem noch Inwendigeres; denn es sind drei Himmel: im ersten Himmel erscheinen jene in der aeusseren Form mit dem Innwerden, was sie in der inwendigen bedeuten; im zweiten Himmel erscheinen jene, sowie sie beschaffen in der inwendigen Form, mit dem Innwerden, wie beschaffen sie sind in der noch inwendigeren; im dritten Himmel erscheinen dieselben in einer Form, die noch inwendiger ist als jene und welche die inwendigste ist.

Was im ersten Himmel erscheint, ist nur das Allgemeine von jenen Dingen, die im zweiten Himmel erscheinen, und diese sind das Allgemeine von denen, die im dritten; somit ist im denjenigen, was im ersten Himmel erscheint, inwendig das, was im zweiten, und in diesem inwendig das, was im dritten; und weil es so stufenweise sich darstellt, kann erhellen, wie vollkommen, weisheitsvoll und zugleich wie selig dasjenige ist, was im innersten Himmel, und dass es ganz unaussprechlich ist, denn tausend und aber tausend stellen ein einziges Besondere eines Allgemeinen dar.

Alle und jede jener Vorbilder schliessen solches in sich, was sich auf das Reich des Herrn bezieht, und dieses solches, was sich auf den Herrn selbst bezieht. Die im ersten Himmel sind, sehen in ihren Vorbildern solches, was in der inwendigeren Sphaere des Reiches vorhanden ist, und darin, was in der noch inwendigere Sphaere, und so Vorbilder des Herrn, aber von ferne. Die im zweiten Himmel sind, sehen in ihren Vorbildern solches, was in der inwendigsten Sphaere des Reiches ist, und darin Vorbilder des Herrn naeher; die aber im dritten, sehen den Herrn selbst.

3476. Hieraus kann man wissen, wie es sich mit dem Wort verhaelt; denn das Wort ist vom Herrn dem Menschen und auch den Engeln gegeben, dass sie durch dasselbe bei Ihm sein moechten. Denn das Wort ist das Mittel, das die Erde mit dem Himmel, und durch diesen mit dem Herrn vereinigt.

Sein buchstaeblicher Sinn ist es, der den Menschen vereinigt mit dem ersten Himmel; und weil im buchstaeblichen Sinn der innere ist, der vom Reich des Herrn handelt, und in diesem der hoechste Sinn ist, der vom Herrn handelt, und diese Sinne der Ordnung nach ineinander sind, so wird hieraus klar, von welcher Art die Vereinigung durch das Wort mit dem Herrn ist.

3477. Es wurde gesagt, dass fortwaehrend Vorbilder in den Himmeln sind, und zwar solche, welche die groessten Geheimnisse der Weisheit in sich schliessen. Diejenigen, die vor dem Menschen aus dem Buchstabensinn des Wortes offen daliegen, sind so wenige, im Verhaeltnis wie die Wasser des Ozeans zu den Wassern eines ganz kleinen Sees.

Von welcher Art die Vorbilder in den Himmeln sind, kann aus denjenigen erhellen, die mehrmals frueher aus Gesichtern berichtet wurden, wie auch aus Folgendem:

Einigen wurde (was ich sah) vorgebildet ein breiter Weg und ein schmaler Weg, der breite, der zur Hoelle, und der schmale, der zum Himmel fuehren wuerde. Der breite war bepflanzt mit Baeuemen und Blumen und dergleichen, was in der aeusseren Form schoen und angenehm erschien, aber es waren da Ottern und Schlangen verschiedener Gattung verborgen, die sie nicht sahen. Der schmale Weg war sichtbar nicht so geziert mit Baeumen und Blumenbeeten, sondern er erschien traurig und duester, aber auf demselben waren Engel als Kinder auf das Schoenste geschmueckt in den lieblichsten Paradiesen und Blumenbeeten, die sie jedoch nicht sahen. Sie wurden dann gefragt, welchen Weg sie gehen wollten, sie sagten, den breiten, aber ploetzlich wurden ihnen die Augen geoeffnet, und auf dem breiten sahen sie Ottern, auf dem schmalen aber Engel. Und dann wurden sie wieder gefragt, welchen Weg sie gehen wollten, dann schwiegen sie stille, und je mehr ihnen das Gesicht geoeffnet wurde, sagten sie, sie wollen den schmalen gehen, und je mehr ihnen des Gesicht geschlossen wurde, sie wollen den breiten gehen.

3478. Auch wurde einigen die Stiftshuette mit der Lade vorgebildet; denn die am Wort in hohem Grade Freude gehabt haben, da sie in der Welt lebten, denen wird solches auch zu sehen vorgestellt; so damals die Stiftshuette mit all ihrem Zugehoer, naemlich mit den Vorhoefen, den Teppichen umher, den Vorhaengen inwendig, dem goldenen oder Rauchaltar, dem Tische, wo die Broete, dem Leuchter, dem Gnadenstuhl mit den Cherubim. Und dann wurde den gutartigen Geistern innewerden gegeben, was das einzelne bedeutete.

Es waren die drei Himmel, die durch die Stiftshuette vorgebildet wurden, und der Herr selbst durch das Zeugnis in der Lade, auf welcher der Gnadenstuhl. Und je mehr ihnen das Gesicht geoeffnet wurde, desto Himmlischeres und Goettlicheres sahen sie darin, wovon sie keine Kenntniss hatten im Leben des Leibes, und was wunderbar, es war nicht das kleinste dort, was nicht ein Vorbild waere, bis auf die Haken und Ringe hinaus. Um nur zu sagen vom Brot, das auf dem Tisch, in demselben als in einem Vorbild und Wahrzeichen wurden sie inne jene Nahrung, von der die Engel leben, somit die himmlische und geistige Liebe mit ihren Wonnen und Seligkeiten, und in jenem und in diesem den Herrn selbst, als das Brot oder Manna vom Himmel; ausser mehrerem aus der Gestalt, Lage, Zahl der Broete, und aus dem Gold, das dort ringsumher, und aus dem Leuchter, von dem jenes erleuchtet, Vorbildungen von noch mehr und unaussprechlichen Dingen gewaehrte; so im uebrigen.

Aus diesem konnte mir auch einleuchten, dass die Braeuche und Vorbilder der juedischen Kirche alle Geheimnisse der christlichen Kirche in sich enthielten; sodann dass diejenigen, denen die Vorbilder und Bezeichnungen des Wortes des Alten Testaments eroeffnet werden, die Geheimnisse der Kirche des Herrn auf Erden, waehrend sie in der Welt leben, und die Geheimnisse der Geheimnis-

se, die im Reich des Herrn in den Himmeln, wenn sie ins andere Leben kommen, wissen und inne werden koennen.

3479. Die Juden, die vor der Ankunft des Herrn, wie auch die nachher gelebt haben, hatten keine andere Meinung von den Braeuchen ihrer Kirche, als dass der Gottesdienst bloss im Aeusseren bestehe, was sie vorbildeten und bezeichneten, darum bekuemmerten sie sich nicht; denn sie wussten nicht, und wollten nicht wissen, dass es ein Inwendiges des Gottesdienstes und des Wortes gebe, somit dass ein Leben nach dem Tode, folglich dass ein Himmel sei, denn sie waren ganz sinnlich und koerperlich; und weil sie in dem vom Inneren getrennten Aeusseren waren, war der Gottesdienst in Beziehung auf sie nichts anderes als ein Goetzendienst, deswegen waren sie sehr geneigt zur Verehrung jedweder Goetter, wenn sie nur beredet wurden, dass solche sie gluecklich machen koennten.

Aber weil jene Nation von der Art war, dass sie in aeusserer Heiligkeit konnten sein, und so die Gebraeuche, durch welche die himmlischen Dinge des Reiches des Herrn vorgebildet wurden, heilig halten, und eine heilige Ehrfurcht haben vor Abraham, Jischak und Jakob, und auch vor Mose und Aharon, und nachher vor David, durch die der Herr vorgebildet wurde, und hauptsaechlich eine heilige Scheu haben vor dem Wort, in dem alles und jedes Vorbilder und Bezeichnungen goettlicher Dinge sind, darum ist in jener Nation eine vorbildliche Kirche eingesetzt worden. Wenn aber jene Nation das Inwendige bis zur Anerkennung gewusst haette, dann haette sie dasselbe entweiht und so waere sie, wann im aeusseren Heiligen zugleich im inneren Unheiligen gewesen, also haette gar keine Gemeinschaft der Vorbilder mit dem Himmel durch jene Nation stattfinden koennen. Daher kommt es, dass das Inwendigere ihnen nicht entdeckt wurde, nicht einmal, dass der Herr innen sei, um ihre Seelen selig zu machen.

Weil der juedische Stamm mehr als die uebrigen Staemme so geartet war, und sie heute noch wie ehemals die Braeuche, die ausserhalb Jerusalems beobachtet werden koennen, heilig halten, auch eine heilige Ehrfurcht vor ihren Vaetern, und vornehmlich eine heilige Scheu vor dem Wort des Alten Testaments haben, und vorhergesehen wurde, dass die Christen dieses ganz verwerfen, und auch ihr Inneres mit Unheiligem verunehren wuerden, darum ist jene Nation bis daher erhalten worden, nach den Worten des Herrn bei Matth.24/34. Anders, wenn die Christen, wie sie das Innere wissen, auch als inwendige Menschen leben wuerden; in diesem Fall wuerde jene Nation vor mehreren Jahrhunderten wie andere Nationen ausgerottet worden sein.

Aber mit jener Nation verhaelt es sich so, dass ihr aeusserlich Heiliges oder das Heilige des Gottesdienstes ihr Inneres mitnichten erregen kann, denn dieses ist unrein durch den Schmutz der Selbstliebe und durch den Schmutz der Weltliebe, und auch durch den Goetzendienst, sofern sie das Aeussere verehren ohne Inneres; und weil sie so nichts vom Himmel in sich haben, so koennen sie auch nichts vom Himmel ins andere Leben mitbringen, ausser wenigen, die in gegenseitiger Liebe und so nicht in Verachtung anderer im Vergleich mit sich leben.

3480. Es wurde auch gezeigt, wie die Unreinigkeiten bei jener Nation nicht verhinderten, dass das Inwendigere des Wortes, oder dessen Geistiges und Himmlisches dennoch im Himmel sich dar-

stellte; denn die Unreinigkeiten wurden entfernt, so dass sie nicht wahrgenommen wurden, auch ihr Boeses ins Gute gewendet, so dass nur das aeusserere Heilige zur Grundlage diente; so stellte sich vor den Engeln, ohne zwischenliegende Hindernisse, das Inwendige des Wortes dar. So wurde offenbar, wie jenes inwendig goetzendienersche Volk Heiliges, ja den Herrn selbst vorbilden konnte, somit wie der Herr inmitten ihrer Unreinigkeiten wohnen konnte: 3.Mose 16/16. Folglich die Aehnlichkeit einer Kirche dort haben, denn eine lediglich vorbildliche Kirche ist ein Bild der Kirche, (aber) nicht Kirche.

Bei den Christen kann dieses nicht so geschehen, weil sie das Inwendigere des Gottesdienstes kennen, aber demselben nicht glauben. Somit koennen sie nicht in einem aeusseren vom inneren getrennten Heiligen sein; ausgenommen bei denjenigen, die im Leben des Glaubens sind. Durch Gutes bei ihnen geschieht eine Gemeinschaft, wobei unterdessen Boeses und Falsches entfernt wird, und alsdann wird, was zu verwundern, alles und jedes im Wort, das von diesen gelesen wird, vor den Engeln offenbar, und das auch, obwohl sie nicht auf dessen Sinn merken, was mir durch mehrere Erfahrung gezeigt wurde, denn das Innere bei ihnen, das nicht so wahrnehmbar ist, dient als Grundlage.

3481. ich war oft im Gespraech mit den Juden, die im anderen Leben sind, (sie erscheinen vorne im Unterland unter der Flaechе des linken Fusses) und einmal auch ueber das Wort, ueber das Land Kanaan und ueber den Herrn.

Ueber das Wort, dass die groessten Geheimnisse darin seien, die den Menschen nicht offenbar sind, dieses bejahten sie. Sodann dass alle Geheimnisse darin vom Messias und Seinem Reich handeln, auch hiermit waren sie einverstanden, aber als ich sagte, dass Messias in der hebraeischen Sprache eben das heisse, was Christus in der griechischen, wollten sie es nicht hoeren. Als ich weiter sagte, der Messias sei der Heiligste, und Jehovah in Ihm, und kein anderer werde unter dem Heiligen Israels und unter dem Gott Jakobs verstanden; und weil Er der Heiligste, so koennen in Seinem Reich nur solche sein, die heilig sind, nicht in der aeusseren Form, sondern in der inneren, somit die nicht in schmutziger Weltliebe, und in der Selbsterhebung anderen Voelkern gegenueber, und in Hass unter sich, konnten sie dieses nicht hoeren.

Hernach, dass das Reich des Messias, nach den Weissagungen, ein ewiges sein, und die, welche Ihm angehoeren, auch in Ewigkeit das Land besitzen werden. Wenn das Reich von der Welt waere, und sie ins Land Kanaan eingefuehrt wuerden, so waere das nur fuer wenige Jahre, solange ein Menschenleben waehrt, abgesehen davon, dass alle diejenigen, die gestorben sind, nachdem sie aus dem Land Kanaan vertrieben worden, eine solche Seligkeit nicht geniessen wuerden; und dass sie hieraus haetten wissen koennen: durch das Land Kanaan sei das Himmelreich vorgebildet und bezeichnet worden; und um so mehr, da sie nun wissen, dass sie im anderen Leben seien und ewig leben werden. Es sei also klar, dass der Messias dort Sein Reich habe. Ausserdem koenne durch die neue Erde, das neue Jerusalem, und durch den neuen Tempel bei Hesekiel nichts anderes bezeichnet werden, als ein solches Reich des Messias. Auf dieses konnten sie nicht antworten; nur haben sie darueber, dass die, welche vom Messias ins Land Kanaan eingefuehrt wuerden, und nach so wenigen Jahren sterben, und jene Seligkeit, die sie dort haben wuerden, verlassen muessten, bitterlich geweint.

3482. Die Redeweise im Wort, obwohl sie dem Menschen einfach, und an einigen Stellen roh vorkommt, ist die Redeweise der Engel selbst, aber die aeusserste (ultima); denn die Rede der Engel, die geistig ist, wenn sie in menschliche Worte faellt, kann in keine andere Rede fallen, als in eine solche, denn die einzelnen Dinge dort bilden vor, und die einzelnen Worte bezeichnen.

Die Alten, weil sie Umgang hatten mit Geistern und Engeln, hatten keine andere Rede, sie war voll von Vorbildern, und im einzelnen war ein geistiger Sinn. Die Buecher der Alten waren auch so geschrieben, denn so zu reden und so zu schreiben, war das Streben ihrer Weisheit. Wie weit sich nachher der Mensch vom Himmel entfernt hat, kann man auch hieraus abnehmen; jetzt weiss er nicht einmal, dass im Wort etwas anderes ist, als was im Buchstaben vorkommt, nicht einmal, dass ein geistiger Sinn darin sei. Alles, was ueber den Buchstabensinn hinausgeht, nennt man mystisch, und es wird schon deswegen verworfen.

Daher kommt es auch, dass heutzutage die Gemeinschaft mit dem Himmel unterbrochen ist, so sehr, dass von wenigen geglaubt wird, dass ein Himmel sei, und was zu verwundern, von Gelehrten und Gebildeten viel weniger, als von Einfaeltigen.

3483. Alles was je im Weltall erscheint, ist ein Vorbild des Reiches des Herrn, so durchaus, dass es gar nichts in der Luft- und Sternenwelt, auf der Erde und in ihren drei Reichen gibt, das nicht nach seiner Art vorbildete. Denn alle und jede Dinge in der Natur sind die aeussersten Bilder. Denn aus dem Goettlichen ist Himmlisches, das Sache des Guten, aus dem Himmlischen Geistiges, was Sache des Wahren, aus jenem und diesem Natuerliches.

Hieraus kann erhellen, wie grob, ja wie irdisch und auch verkehrt die menschliche Einsicht ist, die der von einem hoeheren Einfluss oder einer wirkenden Ursache getrennten und enthobenen Natur jegliches zuschreibt. Auch meinen diejenigen, die so denken und reden, sie seien weiser als andere, dadurch naemlich, dass sie alles der Natur zuschreiben; waehrend umgekehrt es Engelsverstaendigkeit ist, nichts der Natur zuzuschreiben, sondern alles und jedes dem Goettlichen des Herrn, also dem Leben, nicht einem toten Ding.

Die Gebildeten wissen, dass das Bestehen ein fortwaehrendes Entstehen ist, aber doch widerstreitet es der Neigung zum Falschen, und daher dem Bildungswahn, zu sagen, dass die Natur immerfort bestehe, wie sie entstanden war, aus dem Goettlichen des Herrn. Weil nun alles und jedes vom Goettlichen besteht, d.h. fortwaehrend entsteht, und alles und jedes, was davon her ist, nicht anders als Vorbilder derjenigen Dinge sein kann, durch die sie entstanden sind, so folgt, dass das sichtbare Weltall nichts anderes ist als eine Schaubuehne, die das Reich des Herrn vorbildet, und dass dieses eine Schaubuehne ist, die den Herrn selbst vorbildet.

3484. Durch sehr viele Erfahrungen wurde ich belehrt, dass nur ein einziges Leben ist, welches ist des Herrn, das einfließt und macht, dass der Mensch lebt, ja dass sowohl die Guten als die Bösen leben.

Jenem Leben entsprechen die Formen, welche sind Substanzen, die durch den fortwährenden göttlichen Einfluss so belebt werden, dass es ihnen scheint, als lebten sie aus sich. Dies ist die Entsprechung der Organe mit dem Leben. Aber wie beschaffen die aufnehmenden Organe sind, in solcher Art leben sie.

Diejenigen Menschen, die in der Liebe und Liebtaetigkeit sind, sind in der Entsprechung, denn das Leben selbst wird von ihnen angemessen aufgenommen. Diejenigen aber, die in solchem sind, was gegen die Liebe und Liebtaetigkeit ist, sind nicht in der Entsprechung, weil das Leben selbst nicht angemessen aufgenommen wird; dadurch entsteht ein solches Leben, wie sie beschaffen sind.

Dies kann erlaeutert werden durch die natuerlichen Formen, in die das Sonnenlicht einfließt. Wie beschaffen die aufnehmenden Formen sind, so sind die Modifikationen des Lichtes. In der geistigen Welt sind die Modifikationen geistig, daher wie beschaffen dort die aufnehmenden Formen sind, solche Einsicht und solche Weisheit haben sie. Daher kommt es, dass die guten Geister und Engel als die eigensten Formen der Liebtaetigkeit erscheinen, hingegen die bösen und höllischen Geister als Formen des Hasses.

3485. Die Vorbildungen, die im anderen Leben vorkommen, sind Scheinbarkeiten, aber lebendige, weil sie vom Licht des Lebens sind; denn das Licht des Lebens ist die göttliche Weisheit, die vom Herrn allein. Daher ist alles, was von jenem Licht entsteht, wirklich; nicht wie das, was vom Licht der Welt. Deswegen haben diejenigen, die im anderen Lebens sind, oefters gesagt: das, was sie dort sehen, sei wirklich, und was der Mensch sieht, beziehungsweise nicht wirklich, weil jenes lebt, und so ihr Leben unmittelbar anregt, dieses aber nicht lebt, also auch das Leben nicht unmittelbar anregt, ausser in solcher Art und in solchem Mass, als bei ihnen das, was dem Weltlicht angehoert, sich angemessen und entsprechend verbindet mit demjenigen, was dem Himmelslicht angehoert.

Hieraus nun kann erhellen, was Vorbildungen und was Entsprechungen.

27. Kapitel

3486. Vor dem 26. Kapitel wurde in HG. 3353-3356 erklart, was der Herr von der Vollendung des Zeitlaufes oder dem Ende der Tage der Kirche geredet und vorhergesagt hatte bei Matth.24/3-7, hier darf, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, dasjenige erklart werden, naemlich was dort der Reihe nach folgt, naemlich was bei Matth.24/8-14 steht, wo es heisst:

All dieses ist der Anfang der Schmerzen. Dann werden sie euch uebergeben in Truebsal, und euch toeten, und ihr werdet gehasst werden von allen Voelkerschaften um meines Namens willen.

Und dann werden viele sich aergern, und einander ueberantworten, und einander hassen. Und viele falsche Propheten werden aufstehen und viele verfuehren. Und weil ueberhandnimmt die Unbilligkeit, wird erkalten die Liebe von vielen. Wer aber beharren wird bis ans Ende, der wird selig werden. Und es wird gepredigt werden dieses Evangelium des Reichs in der ganzen bewohnten Welt, zum Zeugnis allen Voelkerschaften: und dann wird das Ende sein.

3487. Durch die Worte, die vorausgehen, und die HG. 3353-3356 erklart worden sind, wurde beschrieben der erste Zustand der Verkehrung der Kirche, der darin bestand, dass man anfang nicht mehr zu wissen, was gut und was wahr sei, sondern darueber miteinander stritt, von woraus Irrtuemer entstanden.

Durch diese Worte aber wird der andere Zustand der Verkehrung der Kirche beschrieben, der darin besteht, dass man das Gute und das Wahre verachten und auch verschmaehen, und so der Glaube an den Herrn absterben wird stufenweise, wie die Liebtaetigkeit aufhoeren wird.

3488. Dass der zweite Zustand der Verkehrung der Kirche durch jene Worte des Herrn bei dem Evangelisten beschrieben ist, wird klar aus dem inneren Sinn derselben, welcher folgender ist:

Alles dieses ist der Anfang der Schmerzen, bedeutet dasjenige, was vorausgeht, naemlich was zum ersten Zustand der Verkehrung der Kirche gehoert, der darin besteht, dass man anfang nicht mehr zu wissen, was gut und was wahr sei, sondern darueber miteinander stritt, woraus Falschheiten, mithin Irrlehren entstanden. Dass solche Dinge die Kirche vor mehreren Jahrhunderten verkehrt haben, erhellt daraus, dass die Kirche in der Christenheit geteilt ist, und zwar nach den Meinungen ueber das Gute und Wahre, dass also die Verkehrung der Kirche schon vor langer Zeit her begonnen hat.

Dann werden sie euch uebergeben in Truebsal, und euch toeten, bedeutet, dass das Gute und Wahre verloren gehen werde, zuerst durch „Truebsal“, d.h. durch Verkehrung; hernach dadurch, dass man es „toeten werde“, d.h. durch Leugnung. Dass toeten, wenn es gesagt wird vom Guten und Wahren, heisst nicht angenommen werden, somit leugnen, sehe man HG. 3387, 3395; durch „euch“ oder die Apostel wird bezeichnet alles zum Glauben Gehoerige in einem Inbegriff, mithin sowohl sein Gutes als sein Wahres. Dass durch die zwoelf Apostel dieses bezeichnet wurde, sehe man HG. 577, 2089, 2129, 2130 E, 3272, 3354, und ist auch hier augenscheinlich klar, denn es wird nicht von der Apostel Predigt, sondern von der Vollendung des Zeitlaufs gehandelt.

Und ihr werdet gehasst werden von allen Voelkerschaften um meines Namens willen, bedeutet die Verachtung und den Widerwillen gegen alles was zum Guten und Wahren gehoert; hassen heisst verachten und verschmaehen, denn dieses gehoert zum Hass. „Von allen Voelkerschaften“ heisst von denen, die im Boesen sind. Dass Voelkerschaften diese bezeichnen, sehe man HG. 1259, 1260, 1849, 1868, 2588 E. „Um meines Namens willen“ heisst, um des Herrn willen, somit wegen dessen, insgesamt was von Ihm kommt. Dass der Name des Herrn bedeutet alles zusammen, wodurch Er verehrt wird, somit alles, was Seiner Kirche angehoert, sehe man HG. 2724, 3006.

Und dann werden sich viele aergern, und einander ueberantworten, und einander hassen, bedeutet Feindschaften deswegen. „Viele werden sich aergern“, ist die Feindschaft an sich. Das Menschliche des Herrn selbst ist es, gegen das Feindschaft ist; dass es ein Anstoss und Aergernis sein werde, wird hie und da im Wort vorausgesagt. „Sie werden einander ueberantworten, bezeichnet die gegenseitige Feindschaft aus dem Falschen gegen das Wahre; „und werden einander hassen“, ist die Feindschaft unter sich aus dem Boesen gegen das Gute.

Und viele falsche Propheten werden aufstehen, und viele verfuehren, bedeutet die Verkuendigung des Falschen. Dass die falschen Propheten diejenigen sind, die Falsches lehren, somit die falsche Lehre, sehe man HG. 2534; „und werden viele verfuehren“, heisst, es werden weitere Abzweigungen daher sich ergeben.

Und weil ueberhand nimmt die Unbilligkeit, wird erkalten die Liebe von vielen, bedeutet: mit dem Glauben das Absterben der Liebtaetigkeit. „Wegen des Ueberhandnehmens der Unbilligkeit“ bedeutet, dem Falschen des Glaubens gemaess. „Erkalten wird die Liebtaetigkeit von vielen“, bezeichnet das Sterben der Liebtaetigkeit; denn beides haelt gleichen Schritt: wo kein Glaube ist, da ist keine Liebtaetigkeit, und wo keine Liebtaetigkeit ist, ist kein Glaube, sondern die Liebtaetigkeit ist es, die den Glauben aufnimmt, und die Lieblosigkeit, die den Glauben verwirft; daher der Ursprung alles Falschen und alles Boesen.

Wer aber beharren wird bis ans Ende, der wird selig werden, bedeutet das Seligwerden derjenigen, die in der Liebtaetigkeit sind. „Bis ans Ende beharrt“ wer sich nicht verfuehren laesst, also wer in den Versuchungen nicht unterliegt.

Und es wird gepredigt werden dieses Evangelium des Reichs in der ganzen bewohnten Welt, zum Zeugnis allen Voelkerschaften, bedeutet, dass dieses vorher werde bekanntgemacht werden in der Christenheit. „Es wird gepredigt werden“, heisst es wird bekanntgemacht werden. „Dieses Evangelium des Reichs“ bedeutet dieses Wahre, dass es so sei. Evangelium ist Verkuendigung, das Reich ist das Wahre. Dass das Reich das Wahre sei, sehe man HG. 1672, 2547. „In der ganzen bewohnten, naemlich Erde“, ist die Christenheit. Dass Erde oder Land die Gegend sei, wo die Kirche, somit die Christenheit, sehe man HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355. Die Kirche wird hier die bewohnte Erde genannt vom Leben des Glaubens, d.h. vom Guten, das dem Wahren angehoert; denn wohnen im inneren Sinn ist leben, und die Bewohner sind das Gute des Wahren: HG. 1293, 2268, 2451, 2712, 3384. „Zum Zeugnis“ heisst, dass sie es wissen, damit sie nicht vorwenden koennen, sie haetten es nicht gewusst. „Allen Voelkerschaften“ heisst den Boesen: HG. 1259, 1260, 1849, 1868, 2588; denn wenn sie im Falschen und Boesen sind, wissen sie nicht mehr, was wahr und gut ist; sie glauben dann, das Falsche sei wahr, und das Boese sei gut, und umgekehrt. Wenn die Kirche in diesem Zustand ist, dann wird das Ende kommen.

In dem was nun folgt, und was vor dem folgenden Kapitel der Genesis, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, erklart werden soll, wird gehandelt von demjenigen Zustand der Kirche, der genannt wird Greuel der Veroedung, und dies ist der dritte Zustand.

3489. Dass die Kirche von solcher Art ist, nehmen diejenigen nicht wahr, die in der Kirche sind, dass sie naemlich alles verachten und verschmaehen, was Sache des Guten und Wahren ist, und

dass sie Feindschaften hegen gegen dasselbe, hauptsachlich gegen den Herrn selbst; denn sie besuchen die Kirchen, hoeren Predigten an, sind in einiger Andacht, wenn sie dort sind, sie gehen zum heiligen Abendmahl, und reden miteinander zuweilen geziemend von diesen Dingen, und zwar die Boesen ebenso wie die Guten, auch leben sie untereinander in buergerlicher Liebe oder Freundschaft, daher kommt es, dass vor den Augen der Menschen keine Verachtung, weniger Widerwille, und noch weniger Feindschaft gegen Gutes und Wahres des Glaubens, somit auch nicht gegen den Herrn erscheint; aber das sind aeussere Formen, womit einer den anderen verfuehrt. Hingegen die inwendigen Formen der Menschen der Kirche sind jenen ganz ungleich, auch den aeusseren ganz entgegen.

Die inwendigen Formen sind es, die hier beschrieben werden, und die so beschaffen sind. Welcher Art diese sind, erscheint lebhaft in den Himmeln, denn die Engel achten auf nichts anderes als auf das Innere, d.h. auf die Zwecke oder auf die Bestrebungen und Willenstrieb, und auf die Gedanken daher; wie ungleich diese den aeusseren sind, kann man merken an denen, die aus der Christenheit ins andere Leben kommen, ueber die man sehe HG. 2121-2126, denn im anderen Leben ist es nur das Innere, nach dem man dort denkt und redet, denn das Aeussere wurde mit dem Leibe zureckgelassen. Dort wird offenbar, dass, so friedsam auch solche schienen in der Welt, sie einander doch gehasst haben, und auch alles, was dem Glauben angehoert, hauptsachlich den Herrn; denn wenn der Herr von ihnen im anderen Leben nur genannt wird, so dringt eine Sphaere nicht nur der Verachtung, sondern auch des Widerwillens und der Feindschaft gegen Ihn fuehlbar aus ihnen hervor, und verbreitet sich ringsumher, auch von denjenigen, die dem Anschein nach in heiliger Weise von Ihm geredet und gepredigt haben. Ebenso wenn die Liebtaetigkeit und der Glaube genannt wird.

Solcherart sind sie in der inwendigen Form, die dort sich offenbart, dass wenn, waehrend ihres Lebens in der Welt das Aeussere ihnen geloest und genommen gewesen waere, d.h. wenn sie nicht fuer ihr Leben gefuerchtet und die Gesetze gescheut haetten, und hauptsachlich wenn sie nicht fuer ihren Ruf besorgt gewesen waeren um der Ehrenstellen willen, um die sie sich bewarben und wonach sie trachteten, und um der Gueter willen, wonach sie geluesteten und gierig strebten, einer auf den anderen aus inwendigem Hass gemaess ihren Absichten und Gedanken losgegangen waere und sie ohne alles Gewissen die Gueter anderer geraubt, und auch ohne alles Gewissen gemordet haetten, hauptsachlich die Schuldlosen. Solcherart sind die Christen heutzutage dem Inwendigeren nach, wenige ausgenommen, die man nicht kennt. Hieraus wird klar, wie beschaffen die Kirche ist.

Bibeltext

1. Und es geschah, dass Jischak alterte, und seine Augen dunkel wurden zum Sehen, und er rief Esau, seinen aelteren Sohn, und sprach zu ihm: mein Sohn; und er antwortete ihm: Siehe, hier bin ich.

2. Und er sprach: Siehe doch, ich bin alt geworden, ich weiss nicht den Tag meines Todes.

3. Und nun nimm doch Deine Waffen, Deinen Koecher und Deinen Bogen, und gehe hinaus aufs Feld, und jage mir eine Jagd (Jagdbeute).

4. Und mache mir ein feines Essen, wie ich es liebe, und bringe mir es her, und ich will es essen, auf dass Dich segne meine Seele, ehe denn ich sterbe.

5. Und Rebecka hoerte, wie Jischak redete zu Esau, seinem Sohn; und Esau ging aufs Feld zu jagen eine Jagd, um sie herzubringen.

6. Und Rebecka sprach zu Jakob, ihrem Sohn, sprechend: Siehe, ich habe gehoert Deinen Vater reden zu Esau, Deinem Bruder, sprechend:

7. Bring mir eine Jagd, und mache mir ein feines Essen, und ich will es essen, und will Dich segnen vor Jehovah, vor meinem Tod.

8. Und nun, mein Sohn, hoere auf meine Stimme, auf das, was ich Dir gebiete.

9. Gehe doch zur Herde, und hole mir von da zwei gute Ziegenboecklein, und ich will sie machen zu einem feinen Essen Deinem Vater, wie er es liebt.

10. Und Du sollst es bringen Deinem Vater, und er moege es essen, auf dass er Dich segne vor seinem Tod.

11. Und Jakob sprach zu Rebecka seiner Mutter: siehe, Esau mein Bruder ist ein haariger Mann, und ich bin ein glatter Mann.

12. Vielleicht moechte mein Vater mich betasten, und ich waere in seinen Augen wie ein Betruerger, und wuerde bringen ueber mich Fluch und nicht Segen.

13. Da sprach zu ihm seine Mutter: ueber mich komme der Fluch, mein Sohn, nur hoere auf meine Stimme, und geh, hole mir.

14. Und er ging, und holte, und brachte seiner Mutter, und seine Mutter machte ein feines Essen, wie es sein Vater liebte.

15. Und Rebecka nahm die Kleider Esaus ihres groesseren Sohnes, die werten, die bei ihr im Hause waren, und zog sie an Jakob ihrem kleineren Sohne.

16. Und die Felle der Ziegenboecklein liess sie anziehen ueber seine Haende, und ueber die Glaette seines Halses.

17. Und gab das feine Essen und Brot, was sie machte, in die Hand Jakobs ihres Sohnes.

18. Und er kam zu seinem Vater, und sprach: mein Vater! Und er sprach: siehe, hier bin ich, wer bist Du mein Sohn?

19. Und Jakob sprach zu seinem Vater: ich bin Esau, Dein Erstgeborener, ich habe getan, wie Du zu mir geredet hast, stehe doch auf, sitze, und iss von meiner Jagd, auf dass mich segne Deine Seele.

20. Und Jischak, sprach zu seinem Sohn: Wie hast Du so eilig gefunden, mein Sohn? Und er sprach: Weil Jehovah, Dein Gott, hat entgegenkommen lassen meinem Angesicht.

21. Und Jischak sprach zu Jakob: Tritt doch herzu, und ich will Dich betasten, mein Sohn, ob Du mein Sohn Esau bist oder nicht.

22. Und Jakob trat hin zu Jischak, seinem Vater, und er betastete ihn, und sprach: Die Stimme ist die Stimme Jakobs, und die Haende sind die Haende Esaus.

23. Und er kannte ihn nicht, denn seine Haende waren wie die Haende Esaus, seines Bruders, haarig; und er segnete ihn.

24. Und sprach: bist Du mein Sohn Esau? Und er sprach: ich (bin es).

25. Und er sprach: Bringe mir her, und ich will essen von der Jagd meines Sohnes, auf dass Dich segne meine Seele; und er brachte ihm und er ass, und er trug ihm Wein her, und er trank.

26. Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Tritt doch herzu, und kuesse mich, mein Sohn.

27. Und er trat hinzu und kuesste ihn; und er roch den Geruch seiner Kleider, und segnete ihn, und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes, das gesegnet hat Jehovah. 28. Und geben wird Dir Gott vom Tau des Himmels, und von den Fettigkeiten der Erde, und eine Menge Getreide und Most.

29. Dienen werden Dir Voelker, und buecken werden sich vor Dir Nationen; sei ein Herr ueber Deine Brueder, und buecken werden sich vor Dir die Soehne Deiner Mutter; die Dir fluchen, seien verflucht, und die Dich segnen, seien gesegnet.

30. Und es geschah, als Jischak geendet hatte, Jakob zu segnen, und als eben hinausging Jakob von dem Angesichte Jischaks, seines Vaters, kam Esau sein Bruder von seiner Jagd.

31. Und es machte auch er ein feines Essen, und brachte es seinem Vater, und sprach zu seinem Vater: Es stehe auf mein Vater, und esse von der Jagd seines Sohnes, auf dass mich segne Deine Seele.

32. Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Wer bist Du? Und er sprach: ich bin Dein Sohn, Dein Erstgeborener, Esau.

33. Und Jischak ward ergriffen von einem grossen Schrecken und sprach: Wer nun ist jener, der gejagt hat eine Jagd, und mir gebracht, und ich ass von allem, ehe Du gekommen bist, und ich habe ihn gesegnet? Er wird auch gesegnet sein.

34. Und Esau hoerte die Worte seines Vaters, und rief aus mit einem grossen und gar sehr bitteren Ausruf, und sprach zu seinem Vater: Segne mich auch, mein Vater.

35. Und er sprach: Dein Bruder ist gekommen in Betrug, und hat Deinen Segen genommen.

36. Und er sprach: Hat man nicht (mit Recht) seinen Namen Jakob genannt, denn es hat mich derselbe zweimal untertreten: meine Erstgeburt hat er genommen, und siehe, nun hat er auch genommen meinen Segen; und er sprach: hast Du mir nicht aufbehalten einen Segen?

37. Da antwortete Jischak und sprach zu Esau: Siehe, zum Herrn habe ich ihn Dir gesetzt, und alle seine Brueder gegeben ihm zu Knechten, und mit Getreide und mit Most habe ich ihn ausgestattet, und was soll ich Dir nun tun, mein Sohn?

38. Und Esau sprach zu seinem Vater: Hast Du nur diesen einen Segen, mein Vater? segne mich auch, mein Vater! und Esau erhob seine Stimme und weinte.

39. Da antwortete Jischak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe, von den Fettigkeiten der Erde wird sein Deine Wohnung, und vom Tau des Himmels von oben.

40. Und ob Deinem Schwerte wirst Du leben, und Deinem Bruder dienen, und es wird geschehen, wenn Du herrschest, so wirst Du wegweisen sein Joch von Deinem Halse.

41. Und Esau hasste Jakob wegen des Segens, womit ihn gesegnet sein Vater; und Esau sprach in seinem Herzen: Nahe kommen werden die Tage der Trauer meines Vaters, und ich werde toeten Jakob, meinen Bruder.

42. Und es wurden angesagt der Rebecka die Worte Esaus, ihres aelteren Sohnes; und sie schickte hin, und rief Jakob ihren juengeren Sohn, und sprach zu ihm: Siehe, Dein Bruder Esau troestet sich (droht) Dir, Dich zu toeten.

43. Und nun mein Sohn, hoere auf meine Stimme, stehe auf, fliehe zu Laban, meinem Bruder, nach Charan.

44. Und Du sollst bei ihm verweilen etliche Tage, bis gewichen ist die Hitze Deines Bruders.

45. Bis weichet der Zorn Deines Bruders von Dir, und er das vergisst, was Du ihm getan, so will ich schicken und Dich von dannen holen; warum soll ich euer beider beraubt werden an einem Tage.

46. Und Rebecka sprach zu Jischak: Es verdriesst mich zu leben vor den Toechtern Cheth, wenn Jakob ein Weib nimmt von den Toechtern Cheth, wie sie sind von den Toechtern des Landes, wozu mir das Leben?

Inhalt

3490. Vorher, wo von Jischak und Rebecka die Rede war, wurde im inneren Sinn gehandelt vom Vernuenftigen, wie der Herr dasselbe in Sich goettlich gemacht hatte; nun wird im inneren Sinn gehandelt vom Natuerlichen, wie der Herr es in Sich goettlich machte. Esau ist das Gute und Jakob ist das Wahre desselben.

Der Herr hat naemlich, als Er in der Welt war, Sein ganzes Menschliches, sowohl das inwendigere, das ist das Vernuenftige, als auch das auswendigere, das ist das Natuerliche, und auch das Koerperliche selbst, in Sich goettlich gemacht; und zwar nach der goettlichen Ordnung, nach welcher der Herr auch den Menschen neu macht oder wiedergebirt.

Deshalb wird im vorbildlichen Sinn hier auch gehandelt von der Wiedergeburt des Menschen in betreff seines Natuerlichen, und in diesem Sinne ist auch Esau das Gute des Natuerlichen und Jakob dessen Wahres. Beides ist gleichwohl goettlich, weil alles Gute und Wahre, das ein Wiedergeborener hat, vom Herrn ist.

3491. Vers 1: Und es geschah, dass Jischak alterte, und seine Augen dunkel wurden zum Sehen, und er rief Esau, seinen aelteren Sohn, und sprach zu ihm: mein Sohn; und er antwortete ihm: Siehe, hier bin ich.

„Und es geschah, dass Jischak alterte“ bedeutet, als der Zustand da war;

„und seine Augen dunkel wurden zum Sehen“ bedeutet, als das Vernuenftige erleuchten wollte das Natuerliche mit dem Goettlichen;

„und er rief Esau, seinen aelteren Sohn“ bedeutet die Neigung zum natuerlich Guten oder das Gute des Lebens;

„und sprach zu ihm: mein Sohn; und er antwortete ihm: Siehe, hier bin ich“ bedeutet die aus Vorhersehung und Vorsehung bewirkte Gegenwart.

3492. „Und es geschah, dass Jischak alterte“, 1.Mose 27/1, dass dies bedeutet, als der Zustand da war, erhellt aus der Bedeutung des Alterns, sofern es ist das Vorhandensein eines neuen Zustands, denn das Greisenalter bedeutet im Wort sowohl das Ausziehen des vorigen Zustands, als auch das Anziehen eines neuen Zustands, und zwar aus dem Grunde, weil das Greisenalter die letzte Altersstufe ist, wo das Koerperliche anfaengt abgelegt zu werden und mit demselben die Triebe, die der vorangegangenen Lebenszeit angehoeren, und so, wenn das Inwendigere anfaengt erleuchtet zu werden; denn wenn jenes entfernt ist, wird dieses erleuchtet.

Dann auch, weil die Engel, die das, was im Wort ist, geistig innwerden, keine Vorstellung eines Greisenalters mehr haben, sondern anstatt desselben die Vorstellung eines neuen Lebens, somit hier, dass der Zustand da war, wo naemlich das goettlich Vernuenftige, das durch Jischak vorgebildet wird, verlangte nach einem Natuerlichen, das ihm entspraechte, d.h. das auch goettlich waere.

3493. „Und seine Augen dunkel wurden zum Sehen“, 1.Mose 27/1, dass dies bedeutet, als das Vernuenftige erleuchten wollte das Natuerliche mit dem Goettlichen, erhellt aus der Bedeutung der Augen, denn diese bezeichnen das inwendigere oder vernuenftige Gesicht, wovon HG. 2701; und aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist wahrnehmen und verstehen: HG. 2150, 2325, 2807. Wenn daher gesagt wird: die Augen werden dunkel, so wird bezeichnet, es sei keine Wahrnehmung mehr, hier keine Wahrnehmung derjenigen Dinge, die im Natuerlichen sind; und weil dies durch jene Worte bezeichnet wird, so bedeutet es, das Vernuenftige wollte das Natuerliche mit dem Goettlichen erleuchten.

Wie sich die Sache verhaelt, kann aus demjenigen erhellen, was frueher ueber das Vernuenftige und Natuerliche beim Menschen, wenn er wiedergeboren wird, gesagt und gezeigt wurde, dass naemlich das Vernuenftige frueher wiedergeboren werde als das Natuerliche, aus dem Grund, weil das Vernuenftige inwendiger und so dem Goettlichen naeher ist, und auch weil es reiner und so faehiger ist zur Aufnahme des Goettlichen, als das Natuerliche; dann auch aus dem Grund, weil durch das Vernuenftige das Natuerliche wiedergeboren werden muss; man sehe HG. 3286, 3288, 3321.

Wenn also das Vernuenftige wiedergeboren ist, und nicht das Natuerliche, dann deucht (erscheint) es jenem, als werde es dunkel, denn es ist keine Entsprechung da; denn das Vernuenftige hat sein Gesicht (Sehen) vom Licht des Himmels, und das Natuerliche sein Gesicht (Sehen) vom Licht der Welt; ist keine Entsprechung da, so kann das Vernuenftige nicht sehen, was im Natuerlichen; es ist ihm alles was dort ist wie Schatten, oder auch wie Dunkel. Wenn aber Entsprechung da ist, dann erscheint dem Vernuenftigen das, was im Natuerlichen ist, im Lichte, weil alsdann dasjenige, was dem Licht der Welt angehoert, erleuchtet wird von dem, was dem Himmelslichte angehoert. Jenes ist alsdann wie durchsichtig.

Aber dies wird besser klar aus demjenigen, was ueber die Entsprechung frueher gesagt und gezeigt wurde, man sehe HG. 2987, 2989, 2971, 2990, 3002, 3138, 3167, 3222, 3223, 3225, 3337, 3485. Durch dieses kann einigermassen begriffen werden, dass durch die Worte: „Dunkel wurden die Augen Jischaks zum Sehen,“ bezeichnet wird: das Vernuenftige wollte das Natuerliche mit dem Goettlichen erleuchten, naemlich dasselbe auch goettlich machen; denn im hoechsten Sinn wird vom Herrn gehandelt; dies kann soweit beleuchtet werden durch das, was beim Menschen geschieht, wenn er wiedergeboren wird, wovon schon gesprochen worden ist; denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn; man sehe HG. 3043, 3138, 3212, 3296, 3490.

3494. „Und er rief Esau, seinen aelteren Sohn“, 1.Mose 27/1, dass dies die Neigung zum natuerlich Guten oder das Gute des Lebens bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das goettlich Gute des Natuerlichen, wovon HG. 3300, 3302, 3322; und weil es das Gute des Natuerlichen ist, das in der Neigung und im Leben erscheint, so ist es die Neigung zum natuerlich Guten oder das Gute des Lebens, was hier durch Esau vorgebildet wird.

Die Neigung zum Guten im Natuerlichen, und daher das Gute des Lebens ist es, was der aeltere Sohn heisst. Dagegen die Neigung zum Wahren, und daher die Lehre des Wahren ist es, was der juengere Sohn.

Dass die Neigung zum Guten und daher das Gute des Lebens der aeltere Sohn ist, d.h. der Erstgeborene, erhellt augenscheinlich daraus, dass die Kinder zuallererst im Guten sind, denn sie sind im Stand der Unschuld und im Stand der Liebe gegen die Eltern und die Pflegerin und im Stand der gegenseitigen Liebtaetigkeit gegen andere Kinder, ihre Gespielen, so dass bei jedem Menschen das Gute ist das Erstgeborene. Dieses Gute, in das so der Mensch als Kind eingeweiht worden ist, verbleibt; denn alles, was von Kind auf eingepflanzt wird, zieht Leben an, und weil es verbleibt, wird es das Gute des Lebens. Denn wenn der Mensch ohne ein solches Gute waere, das er von der Kindheit her angenommen hatte, so waere er kein Mensch, sondern er waere noch wilder als ein wildes Tier des Waldes. Es scheint zwar nicht dass es da sei, weil alles, was im Kindesalter eingepflanzt wird, nicht anders als etwas Natuerliches erscheint, wie man es deutlich sehen kann am Gange, an den

uebrigen Leibesbewegungen, an den Sitten und dem anstaendigen Benehmen des buergerlichen Lebens, sodann an der Rede, und an mehrerem anderem.

Hieraus kann erhellen, dass das Gute der aeltere Sohn, d.h. der Erstgeborene ist, und daher das Wahre der juengere Sohn, oder der nachher Geborene ist; denn das Wahre wird nur erlernt im Knabenalter, in der Jugend und im reiferen Alter. Beides, sowohl das Gute als das Wahre, das im natuerlichen oder aeusseren Menschen ist, ist der Sohn, naemlich der Sohn des Vernuenftigen oder inwendigen Menschen; denn alles, was existiert im natuerlichen oder aeusseren Menschen, fliesst ein vom Vernuenftigen oder inwendigen Menschen, und existiert auch und wird geboren aus ihm.

Was nicht von daher existiert und geboren wird, ist nicht lebendig Menschliches, es waere gleichsam etwas sinnlich Leibliches ohne Seele. Daher kommt es, dass sowohl das Gute als das Wahre Soehne heissen, und zwar Soehne des Vernuenftigen; aber dennoch ist es nicht das Vernuenftige, welches das Natuerliche hervorbringt und erzeugt, sondern es ist der Einfluss durch das Vernuenftige ins Natuerliche, welcher Einfluss vom Herrn ist: daher sind Seine Soehne alle Kinder, die geboren werden, und hernach, wenn sie weise werden, werden sie insoweit vom Herrn als Soehne angenommen, als sie dann zugleich Kinder sind, d.h. in kindlicher Unschuld, in kindlicher Liebe zum Vater, der dann der Herr ist, und in kindlicher Liebtaetigkeit gegen andere Kinder, ihre Gespielen, und spaeter gegen den Naechsten.

3495. „Und sprach zu ihm: mein Sohn! und er antwortete ihm: siehe, hier bin ich“, 1.Mose 27/1, dass dies die aus Vorhersehung und Vorsehung bewirkte Gegenwart bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von: „er rief ihn und sprach zu ihm, mein Sohn“; es bedeutet, vermoege des Vorhersehens und Vorsehens, weil es gesagt wird vom Goettlichen des Herrn; und aus der Bedeutung von: „er sprach zu ihm, siehe, hier bin ich“, das die Antwort ist, und somit Gegenwart bezeichnet.

3496. Vers 2-4: Und er sprach: Siehe doch, ich bin alt geworden, ich weiss nicht den Tag meines Todes. Und nun nimm doch Deine Waffen, Deinen Koecher und Deinen Bogen, und gehe hinaus aufs Feld, und jage mir eine Jagd. Und mache mir ein feines Essen, wie ich es liebe, und bringe mir es her, und ich will es essen, auf dass Dich segne meine Seele, ehe denn ich sterbe.

„Und er sprach: Siehe doch, ich bin alt geworden“ bedeutet, dass der Zustand vorhanden sei;

„ich weiss nicht den Tag meines Todes“ bedeutet das Leben im Natuerlichen;

„und nun nimm doch Deine Waffen, Deinen Koecher und Deinen Bogen“ bedeutet die Lehren des Guten bei ihm;

„und gehe hinaus aufs Feld“ bedeutet, wo guter Boden;

„und jage mir eine Jagd“ bedeutet das Wahre des Guten;

„und mache mir ein feines Essen, wie ich es liebe“ bedeutet Liebliches daher, weil aus dem Guten;

„und bringe mir es her, und ich will es essen“ bedeutet die Aneignung;

„auf dass Dich segne meine Seele“ bedeutet Anschliessung an sein Leben; „ehe denn ich sterbe“ bedeutet den ersten Zustand der Auferweckung im Natuerlichen.

3497. Dass „Und er sprach: siehe, ich bin alt geworden“, 1.Mose 27/2, bedeutet, der Zustand sei da, erhellt aus demjenigen, was ueber die Bedeutung des Alterns oben HG. 3492 gesagt wurde.

3498. „ich weiss nicht den Tag meines Todes“, 1.Mose 27/2, dass dies bedeutet das Leben im Natuerlichen, erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern er ist der Zustand, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788; und aus der Bedeutung des Todes, sofern er ist wieder aufstehen, oder wieder auferweckt werden zum Leben, wovon HG. 3326; somit wird durch „den Tag des Todes“ bezeichnet der Zustand der Wiederaufweckung des Lebens, oder was gleich ist, das Leben; dass im Natuerlichen ist klar, weil vom Leben in demselben gehandelt wird.

Wie sich dieses verhaelt, kann nicht erhellen, wenn man nicht weiss, wie es sich verhaelt mit dem Leben des Vernuenftigen, und mit dem Leben des Natuerlichen, oder was das gleiche ist, mit dem Leben des inwendigen Menschen und mit dem Leben des aeusseren. Das Leben des vernuenftigen oder inwendigen Menschen ist unterschieden vom Leben des natuerlichen oder aeusseren (Menschen), und zwar so unterschieden, dass es ein Leben des vernuenftigen oder inwendigen Menschen gibt, auch ohne ein Leben des natuerlichen oder aeusseren, aber ein Leben des natuerlichen oder aeusseren Menschen unmoeglich ist ohne das Leben des Vernuenftigen oder Inwendigen. Denn der aeussere lebt vom inwendigen, so ganz und gar, dass, wenn das Leben des inwendigen Menschen aufhoeren wuerde, das Leben des auswendigen sogleich zu nichts wuerde; denn das Auswendigere haengt vom Inwendigen so ab, wie das Nachherige vom Frueheren, oder wie die Wirkung von der wirkenden Ursache; denn wenn die wirkende Ursache aufhoeren wuerde, so wuerde die Wirkung sogleich zunichte. So verhaelt es sich auch mit dem Leben des aeusseren Menschen in Beziehung auf das Leben des inwendigen.

Dies kann augenscheinlich erhellen am Menschen; denn wenn der Mensch in der Welt ist, oder im Leibe lebt, ist sein Vernuenftiges unterschieden vom Natuerlichen, so sehr, dass der Mensch von der aeusseren Sinnlichkeit, die dem Leibe angehoert, einigermassen auch von der inwendigeren Sinnlichkeit, die seinem natuerlichen Menschen angehoert, entfernt werden und in seinem Vernuenftigen, somit im geistigen Denken sein kann.

Dies erhellt noch besser daraus, dass, wenn der Mensch stirbt, er das aeusserlich Sinnliche, das dem Leibe angehoert, ganz verlaesst, und alsdann das Leben seines inwendigeren Menschen behaelt; ja sogar dass er das Wisstuemliche, das seinem aeusseren oder natuerlichen Gedaechnis angehoert, zwar bei sich hat, aber doch keinen Gebrauch davon macht; man sehe HG. 2475, 2476, 2477, 2479, 2480-2486.

Hieraus wird klar, dass der vernuenftige oder inwendige Mensch unterschieden ist vom aeu-
seren. Aber waehrend der Mensch im Leibe lebt, erscheint sein Vernuenftiges nicht unterschieden
vom Natuerlichen, aus dem Grund, weil er in der Welt oder in der Natur ist, und weil es so ist, er-
scheint das Leben des Vernuenftigen im Natuerlichen, so dass das Vernuenftige keinerlei Leben zu
haben scheint, wenn es nicht zugleich im Natuerlichen ist. Dass das Vernuenftige denn so viel Leben
zu haben scheint, als ihm das Natuerliche entspricht, sehe man HG. 3493.

Hieraus kann erhellen, dass es das im Natuerlichen entsprechende Leben ist, das bezeichnet
wird durch die Worte, die Jischak zu Esau sagte: „ich weiss nicht den Tag meines Todes“; denn durch
Jischak wird vorgebildet das Vernuenftige, und durch Esau das Natuerliche, beides in Ansehung des
Guten daselbst.

3499. „Und nun nimm doch Deine Waffen, Deinen Koecher, und Deinen Bogen“, 1.Mose
27/3, dass dies die Lehren des Guten bei ihm bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Waffen, des
Koechers und des Bogens, indem sie Lehren bezeichnen, wovon HG. 2686, 2709; hier die Lehren des
Guten, naemlich des Guten des Natuerlichen, das durch Esau vorgebildet wird.

3500. „Und gehe hinaus aufs Feld“, 1.Mose 27/3, dass dies bedeutet, wo guter Boden, erhellt
aus der Bedeutung des Feldes, sofern es ist das Gute der Kirche, sodann das Gute der Lehre, wovon
HG. 2971, 3196, 3310, 3317, somit guter Boden.

3501. „Und jage mir eine Jagd“, 1.Mose 27/3, dass dies das Wahre des Guten bedeutet, er-
hellt aus der Bedeutung des Jagens und der Jagd, sofern es bezeichnet das Wahre des Natuerlichen,
aus dem das Gute des Lebens, wovon HG. 3309, hier das Wahre, das aus dem Guten stammt, weil es
zu Esau gesagt wird, durch den das Gute des Natuerlichen vorgebildet wird.

3502. „Und mache mir ein feines Essen, wie ich es liebe“, 1.Mose 27/4, dass dies bedeutet
Liebliches daraus, weil aus dem Guten, erhellt aus der Bedeutung des feinen Essens, sofern es Liebli-
ches bezeichnet, und weil dieses aus Esau, durch den das Gute des Natuerlichen vorgebildet wird, so
bedeutet es, weil aus dem Guten.

Leckerbissen sind in der Grundsprache Angenehmes und Liebliches des Geschmacks, und
bedeuten im inneren Sinn Angenehmes das dem Guten angehoert, und Liebliches das dem Wahren
angehoert, aus dem Grund, weil der Geschmack, wie die uebrigen Sinne des Leibes, Himmlischem
und Geistigem entspricht, von welcher Entsprechung, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im
Folgenden gehandelt werden soll.

Wie sich dieses verhaelt, kann auch nicht erhellen, wenn man nicht weiss, wie das Natuerliche neu wird, oder Leben empfaengt vom Vernuenftigen, d.h. durch das Vernuenftige vom Herrn. Das Natuerliche wird neu, oder empfaengt ein dem Vernuenftigen entsprechendes Leben, d.h. wird wiedergeboren, lediglich nur durch Lehren oder Erkenntnisse des Guten und Wahren. Der himmlische Mensch durch die Erkenntnisse des Guten zuerst, aber der geistige Mensch durch Erkenntnisse des Wahren zuerst. Die Lehren oder die Erkenntnisse des Guten und Wahren koennen dem natuerlichen Menschen nicht mitgeteilt, somit auch nicht verbunden und angeeignet werden, ausser durch Angenehmes und Liebliches, das ihm angemessen ist, denn sie werden auf aeusserem oder sinnlichem Weg eingefloesst; denn was nicht durch etwas Angenehmes oder Liebliches eingeht, das haftet nicht, somit bleibt es auch nicht. Dieses ist es, was bezeichnet wird durch das Gute des Wahren und das Liebliche aus demselben, und dieses ist es, wovon im Folgenden gehandelt wird.

3503. „Bring mir es her, und ich will es essen“, 1.Mose 27/4, dass dies die Aneignung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es Aneignung bedeutet, wovon HG. 2187, 2343, 3168.

3504. „Auf dass Dich segne meine Seele“, 1.Mose 27/4, dass dies bedeutet Anschliessung an sein Leben, folglich ein dem Vernuenftigen entsprechendes Leben, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es bezeichnet beschenkt werden mit himmlischem und geistigem Guten, wovon HG. 981, 1731, 2846, 3017, 3406; denn das Gute der Kindheit und dann des Lebens, welches das gleiche ist, was das Gute des Natuerlichen, und das vorgebildet wird durch Esau, ist nicht geistig Gutes, denn das Gute der Kindheit ist ohne Wissen und ohne Einsicht, somit ohne Weisheit. Das Gute der Kindheit wird geistig Gutes durch Einpflanzung des Wahren, somit durch die Wiedergeburt; man sehe HG. 1616, 1802, 2280, 2290, 2291, 2299, 2304, 2305, 2307, 3494 E.

Daher die Entsprechung zwischen Vernuenftigen und Natuerlichen, folglich der Anschluss des natuerlichen Menschen an das Leben des Vernuenftigen; dieser Anschluss an sein Leben ist es, was bezeichnet wird durch: es segne Dich mein Seele.

3505. „Ehe denn ich sterbe“, 1.Mose 27/4, dass dies den ersten Zustand der Auferweckung im Natuerlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es bezeichnet auferstehen oder auferweckt werden ins Leben, wovon HG. 3326, 3498; dass dies der erste Zustand ist, wird daraus klar, dass das Gute der Kindheit und daher das Gute des Lebens das erste der Wiedergeburt ist; und dieser Zustand wurde bisher durch Esau vorgebildet. Die folgenden Zustaende sind es, von denen nacheinander in diesem Kapitel gehandelt wird.

3506. Vers 5-7: Und Rebecka hoerte, wie Jischak redete zu Esau, seinem Sohn; und Esau ging aufs Feld zu jagen eine Jagd, um sie herzubringen. Und Rebecka sprach zu Jakob, ihrem Sohn, sprechend: Siehe, ich habe gehoert Deinen Vater reden zu Esau, Deinem Bruder, sprechend: Bring mir eine Jagd, und mache mir ein feines Essen, und ich will es essen, und will Dich segnen vor Jehovah, vor meinem Tod.

„Und Rebecka hoerte, wie Jischak redete zu Esau, seinem Sohn“ bedeutet die Neigung zum Wahren und das Leben aus ihr;

„und Esau ging aufs Feld zu jagen eine Jagd, um sie herzubringen“ bedeutet den Trieb der Neigung zum Guten, das Wahre sich zu verschaffen, das dem goettlich Vernuenftigen beigefuegt werden soll.

„und Rebecka sprach zu Jakob, ihrem Sohn, sprechend“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem goettlich Wahren in betreff des natuerlich Wahren;

„siehe, ich habe gehoert Deinen Vater reden zu Esau, Deinem Bruder, sprechend“ bedeutet das goettlich Gute des goettlich Vernuenftigen verlangt die Neigung zum Guten;

„bring mir eine Jagd“ bedeutet das Wahre des Guten;

„und mache mir ein feines Essen“ bedeutet das Verlangen und die Ergoetzung an der Lieblichkeit aus demselben;

„und ich will es essen“ bedeutet die Aneignung sofort;

„und will Dich segnen vor Jehovah“ bedeutet Verbindung in solcher Weise;

„vor meinem Tod“ bedeutet das Leben im Natuerlichen.

3507. „Und Rebecka hoerte, wie Jischak redete zu Esau, seinem Sohn“, 1.Mose 27/5, bedeutet die Neigung zum Wahren und das Leben aus ihr.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie bezeichnet das goettlich Vernuenftige des Herrn in Ansehung des goettlich Wahren, das mit dem Guten daselbst verbunden ist, somit die Neigung zum Wahren; und aus der Bedeutung des Hoerens der Rede Jischaks, sofern es das Leben daraus bezeichnet; denn hoeren auf das Reden ist im inneren Sinn der Einfluss, weil hoeren im vorbildlichen Sinn bedeutet gehorchen: HG. 2542, und reden bezeichnet wollen und einfließen: HG. 2626, 2951, 3037, somit bedeutet im hoechsten Sinne „ hoeren bei dem Reden“: das Leben daraus, naemlich des goettlich Wahren aus dem goettlich Guten. „Zu seinem Sohn“ bezieht sich im inneren Sinn auf das Gute des Natuerlichen, und daher auch auf das Wahre des Natuerlichen.

Dass dies der Sinn jener Worte ist, tritt nicht sehr zutage, weil er vom Buchstabensinn, welcher der historische, gar sehr abweicht; aber dennoch ist er ein solcher, denn die Vorstellungen der Engel sind den menschlichen ganz unaehnlich: die der Engel sind geistig, und wenn sie mehr nach innen gehen, sind sie himmlisch, die menschlichen aber sind natuerlich, und wenn sie zu den histori-

schen gehoeren, sind sie sinnlich. Aber dennoch ist vom Herrn eine solche Entsprechung zwischen geistigen Dingen, die dem Himmel angehoeren, und den natuerlichen Dingen, die der Welt angehoeren, durch das Wort geschaffen worden, dass die natuerlichen Vorstellungen in geistige verwandelt werden, und zwar in einem Augenblick; daher besteht eine Verbindung des Himmels mit der Welt durch den Menschen, und zwar durch das Wort, folglich durch die Kirche, in der das Wort.

Dass eine Entsprechung des Natuerlichen und Geistigen ist in allen und jeden Dingen, die irgend vom Gemuet gefasst und vernommen werden koennen, wird aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn erhellen aus demjenigen, was vom Groessten Menschen am Ende der folgenden Kapitel aus Erfahrung gesagt werden wird.

3508. „Und Esau ging aufs Feld, zu jagen eine Jagd, um sie herzubringen“, 1.Mose 27/5, bedeutet den Trieb der Neigung zum Guten, sich das Wahre zu verschaffen, das mit dem goettlich Vernuenftigen verbunden werden soll.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natuerlichen, worueber frueher; daher ist er die Neigung zum Guten des Vernuenftigen im Natuerlichen; denn das Gute im Natuerlichen gehoert nicht dem Natuerlichen an, sondern dem Vernuenftigen im Natuerlichen; man sehe HG. 3498. Es erhellt auch aus der Bedeutung von „hinausgehen aufs Feld zu jagen eine Jagd, sie herzubringen“, sofern dieses den Trieb bezeichnet, sich das Wahre zu verschaffen; denn Feld ist, wo ein guter Boden: HG. 3500; Jagd ist das Wahre, das aus dem Guten kommt: HG. 3501; sie herzubringen bedeutet sich zu verschaffen, somit: es dem goettlich Vernuenftigen beizufuegen.

Es wird hier, wie oben gesagt wurde, im hoechsten Sinn gehandelt von der Verherrlichung des Natuerlichen des Herrn, und im vorbildlichen Sinn von der Wiedergeburt des Natuerlichen beim Menschen: HG. 3490. Der Ordnung gemaess ist, dass dies geschieht durchs Wahre, d.h. durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren; denn ohne sie kann das Natuerliche vom Vernuenftigen, oder durchs Vernuenftige nicht erleuchtet, somit nicht wiedergeboren werden.

Die Erkenntnisse sind die aufnehmenden Gefaesse des Guten und Wahren, das vom Vernuenftigen einfliesst. Je wie und in welchem Mass die Gefaesse aufnehmen, in so und in solchem Mass werden sie erleuchtet. Die Gefaesse, die das Gute und Wahre vom Vernuenftigen aufnehmen, sind die Wahrheiten des Natuerlichen selbst, die nichts anderes sind als Wisstuemliches, Erkenntnisse und Lehren. Aus der Ordnung dessen, was einfliesst, und aus der Ordnung dessen, was dort beieinander ist, werden sie Gutes, daher stammt das Gute des Natuerlichen.

3509. „Und Rebecka sprach zu Jakob, ihrem Sohn“, 1.Mose 27/6, bedeutet das Innwerden des Herrn aus dem goettlich Wahren in betreff des natuerlich Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, da sie das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen des Herrn bezeichnet, wovon HG. 3012, 3013, 3077; aus der Bedeutung von

sprechen, sofern es ist innewerden, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2506, 2515, 2552, 2619; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Natuerliche des Herrn in Ansehung des Wahren, wovon HG. 3305.

Hieraus wird klar, dass durch „Rebecka sprach zu Jakob, ihrem Sohn“ das Innewerden des Herrn aus dem goettlich Wahren in betreff des natuerlich Wahren bezeichnet wird.

Dass der Herr aus dem goettlich Guten des goettlich Vernuenftigen, das durch Jischak vorgebildet wird, durch das Gute des Natuerlichen, das durch Esau vorgebildet wird, sich das Wahre verschaffen wollte, um dadurch das Natuerliche zu verherrlichen oder goettlich zu machen.

Dass aber der Herr aus dem goettlich Wahren des goettlich Vernuenftigen, das durch Rebecka vorgebildet wird, durch das Wahre des Natuerlichen, das durch Jakob vorgebildet wird, sich das Wahre verschaffen wollte, wodurch das Natuerliche verherrlicht oder goettlich gemacht werden sollte, kann nicht begriffen werden, wenn es nicht erlaeutert wird durch solches, was beim Menschen geschieht, wenn er vom Herrn wiedergeboren oder neu gemacht wird; und nicht einmal hierdurch kann es begriffen werden, wenn man nicht weiss, wie es sich mit dem Vernuenftigen in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren bei ihm verhaelt, daher es mit wenigem gesagt werden soll:

Das vernuenftige Gemuet ist unterschieden in zwei Vermoegen, das eine Vermoegen desselben wird genannt der Wille, das andere der Verstand. Was vom Willen herkommt, wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird Gutes genannt, was aber vom Verstand, wird Wahres genannt. Ehe der Mensch wiedergeboren ist, wirkt der Wille nicht zusammen mit dem Verstand, sondern jener will das Gute, dieser aber das Wahre, jedoch so, dass das Streben des Willens als sehr unterschieden vom Streben des Verstandes wahrgenommen wird. Aber dies wird nur wahrgenommen von denen, die nachdenken (reflectunt) und wissen, was der Wille ist und ihm angehoert, und was der Verstand und ihm angehoert, aber nicht von denen, die das nicht wissen, und daher nicht nachdenken. Und weil das natuerliche Gemuet durch das vernuenftige wiedergeboren wird: HG. 3493, und zwar der Ordnung gemaess so, dass das Gute des Vernuenftigen nicht unmittelbar einfließt in das Gute des Natuerlichen und dasselbe wiedergebirt, sondern durch das Wahre, das dem Verstand angehoert, somit dem Anschein nach aus dem Wahren des Natuerlichen.

So ist es dieses, wovon in diesem Kapitel im inneren Sinn gehandelt wird; denn Jischak ist das vernuenftige Gemuet in Ansehung des Guten, das Sache des Willens ist, Rebecka ist es in Ansehung des Wahren, das Sache des Verstandes ist, Esau ist das Gute des Natuerlichen, das sein Dasein hat vom Guten des Vernuenftigen; Jakob ist das Wahre des Natuerlichen, das sein Dasein hat vom Guten des Vernuenftigen durch das Wahre daselbst.

Aus diesem kann erhellen, was fuer Geheimnisse im inneren Sinn enthalten sind. Aber doch sind es nur sehr wenige, die fuer menschliche Fassungskraft beschrieben werden koennen. Die aber, die darueber hinausgehen, und nicht beschrieben werden koennen, sind unzaehlig viele (indefinita); denn je tiefer das Wort hineingeht, d.h. je inwendiger in den Himmel, desto unzaehligere (indefinitioria) und auch unaussprechlichere sind sie nicht nur vor dem Menschen, sondern auch vor den Engeln des unteren Himmels, und wenn zum innersten Himmel, so werden die Engel dort inne, dass es unendlich viele und ihnen ganz unbegreifliche, weil goettliche Geheimnisse sind; von solcher Beschaffenheit ist das Wort.

3510. „Siehe, ich habe gehoert Deinen Vater reden zu Esau, Deinem Bruder, sprechend“, 1.Mose 27/6, bedeutet das goettlich Gute des goettlich Vernuenftigen wollte die Neigung zum Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, hier als des Vaters, sofern er bezeichnet das goettlich Gute des goettlich Vernuenftigen, wovon frueher; ferner aus der Bedeutung von reden, sofern es ist wollen, wovon HG. 2626, 2951, 3037; und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist die Neigung zum Guten im Natuerlichen, wovon HG. 3508.

3511. „Bring mir eine Jagd“, 1.Mose 27/7, dass dies das Gute des Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Jagd, sofern sie das Gute des Wahren bezeichnet; wovon HG. 3501.

3512. „Und mache mir ein feines Essen“, 1.Mose 27/7, bedeutet das Verlangen nach dem Wahren und die Ergoetzung an der Lieblichkeit desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der feinen Speisen, sofern sie Liebliches bezeichnen, wovon HG. 3502, somit das Verlangen und die Ergoetzung an der Lieblichkeit daraus, naemlich aus dem Wahren; denn wie in der angefuehrten Stelle gesagt wurde, die Wahrheiten werden in das Natuerliche des Menschen eingefuehrt durch Liebliches, das ihn anspricht. Was aber nicht durch Liebliches eingefuehrt ist, haftet nicht, wird somit auch nicht dem Vernuenftigen durch Entsprechung verbunden; auch erhalten die Wahrheiten, wie alles andere Wisstuemliche, ihre Stelle im Gedaechnis, das dem natuerlichen Menschen angehoert nach dem Lieblichen und Angenehmen, das sie eingefuehrt hat, wie daraus klar wird, dass wenn jenes Liebliche und Angenehme wiederkehrt, auch die Dinge, die durch dasselbe eingefuehrt wurden, wiederkehren, und auch umgekehrt, wenn die Dinge zurueckgerufen werden, auch das Angenehme oder Liebliche, dem sie beigefuegt wurden, zugleich erweckt wird.

3513. „Und ich will es essen“, 1.Mose 27/7, bedeutet die Aneignung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es bezeichnet: angeeignet werden, wovon HG. 2187, 2343 3168, 3503. Die Aneignung geschieht, wenn durch Liebliches und Ergoetzliches die Wahrheiten oder die Erkenntnisse des Guten und Wahren, ins Natuerliche eingefuehrt werden; und wenn diese Wahrheiten mit dem Guten daselbst verbunden werden, dann entsteht eine Gemeinschaft mit dem Wahren und Guten des Vernuenftigen, also mit dem Vernuenftigen. Diese Gemeinschaft ist es, die Aneignung genannt wird; denn sie gehoeren dann dem Vernuenftigen im Natuerlichen an. Was naemlich im Vernuenftigen ist, verhaelt sich zu dem, was im Natuerlichen, wie Besonderes zu Allgemeinem.

Es ist bekannt, dass aus dem Besonderen das Allgemeine hervorgeht, und dass ohne Besonderheiten kein Allgemeines entsteht. Das Allgemeine der Besonderheiten des Vernuenftigen ist es, was im Natuerlichen sich darstellt; und weil es das Allgemeine ist, erscheint es unter einer anderen Form und zwar gemaess der Ordnung der Besonderheiten, aus denen es besteht, somit gemaess der Form derselben. Wenn das Einzelne und das Besondere des himmlisch Guten und des geistig Wahren das Allgemeine im Natuerlichen bildet, dann entsteht eine himmlische und geistige Form, und es stellt sich in dem Einzelnen des Allgemeinen in einem gewissen Bilde etwas vom Himmel dar. Dagegen, wenn das Einzelne und Besondere, welches das Allgemeine im Natuerlichen bildet, nicht dem Guten und Wahren, sondern dem Boesen und Falschen angehoert, dann stellt sich im Einzelnen des Allgemeinen etwas von der Hoelle im Bilde dar.

Solches ist es, was durch das Essen und Trinken im heiligen Abendmahl bezeichnet wird, wo ebenfalls durch das Essen und Trinken bezeichnet wird Aneignung, naemlich durch das Essen die Aneignung des Guten, und durch das Trinken die Aneignung des Wahren.

Wenn das Gute, naemlich die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten den inneren oder vernuenftigen und durch diesen den aeusseren und natuerlichen Menschen als entsprechend bilden, dann wird der Mensch im Besonderen und Allgemeinen ein Bild des Himmels, folglich ein Bild des Herrn. Dagegen wenn die Verachtung des Herrn und des Guten und Wahren des Glaubens, sowie der Hass gegen den Naechsten ihn bilden, dann wird der Mensch im Besonderen und Allgemeinen ein Bild der Hoelle, und mehr noch, wenn dies zugleich geschieht im Heiligen, denn daher kommt Entweihung. Das ist es, weshalb denen, die wuerdig essen und trinken, das ewige Leben zugeeignet wird, die aber, die unwuerdig essen und trinken, sich den Tod zueignen.

3514. „Und will Dich segnen vor Jehovah“, 1.Mose 27/7, bedeutet die Verbindung. Dies erhellt aus der Bedeutung von „ich will Dich segnen“, sofern es bezeichnet die Anschliessung an sein Leben, wovon HG. 3504; hier ist es Verbindung, weil gesagt wird, „ich will Dich segnen vor Jehovah“.

Anschliessung (*adjunctio*) wird gesagt von der Gemeinschaft des Wahren des Natuerlichen mit dem Guten des Vernuenftigen, aber Verbindung (*conjunctio*) von der Gemeinschaft des Guten des Natuerlichen mit dem Guten des Vernuenftigen; denn es findet eine gegenseitige Beziehung zwischen dem Herrn und dem Menschen statt in Ansehung des Himmlischen, das dem Guten angehoert, nicht aber in Hinsicht des Geistigen, das dem Wahren angehoert; man sehe HG. 1832.

3515. „Vor meinem Tode“, 1.Mose 27/7, bedeutet das Leben im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Todes, sofern er ist Auferweckung ins Leben, wovon HG. 3498, 3505.

3516. Vers 8-10: Und nun, mein Sohn, hoere auf meine Stimme, auf das, was ich Dir gebiete. Gehe doch zur Herde, und hole mir von da zwei gute Ziegenboecklein, und ich will sie machen zu

einem feinen Essen Deinem Vater, wie er es liebt. Und Du sollst es bringen Deinem Vater, und er moege es essen, auf dass er Dich segne vor seinem Tod.

„Und nun, mein Sohn, hoere auf meine Stimme, auf das, was ich Dir gebiete“ bedeutet das Verlangen und das Vergnuegen, das empfunden wird vom goettlich Wahren im goettlich Vernuenftigen fuer das natuerlich Wahre;

„gehe doch zur Herde“ bedeutet, zum natuerlich Guten der Familie, das nicht verbunden ist mit dem goettlich Vernuenftigen;

„und hole mir von da zwei gute Ziegenboecklein“ bedeutet die Wahrheiten jenes Guten;

„und ich will sie machen zu einem feinen Essen Deinem Vater, wie er es liebt“ bedeutet, sie wolle damit Ergoetzen bereiten;

„und Du sollst es bringen Deinem Vater, und er moege es essen“ bedeutet, dem goettlich Guten des goettlich Vernuenftigen und die Aneignung;

„auf dass er Dich segne“ bedeutet die Verbindung;

„vor seinem Tod“ bedeutet die Auferweckung im Natuerlichen.

3517. „Und nun, mein Sohn, hoere auf meine Stimme, auf das, was ich Dir gebiete“, 1.Mose 27/8, bedeutet das Verlangen und das vom goettlich Wahren im goettlich Vernuenftigen Empfundene fuer das natuerlich Wahre. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, die dieses redet, sofern sie ist das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen, wovon frueher; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, zu dem dieses gesagt wird, sofern er ist das natuerlich Wahre, wovon ebenfalls frueher. Dass es ein Verlangen und ein Vergnuegen ist, erhellt ohne Erklaerung.

3518. „Gehe doch zur Herde“, 1.Mose 27/9, bedeutet das natuerlich Gute der Familie, das nicht verbunden ist dem goettlich Vernuenftigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde, sofern sie ist das Gute, wovon HG. 343, 415, 1565, hier das natuerlich Gute, weil es zu Jakob gesagt wird, und zwar das haeusliche, weil er zu Hause war, dagegen das Feld, woher Esau, durch den das Gute des Natuerlichen bezeichnet wird: HG. 3500, 3508, seine Jagd holen sollte, war das nicht haeusliche Gute; sonst wird Herde im Wort gesagt vom Guten des Vernuenftigen, aber dann wird Rindvieh gesagt vom Guten des Natuerlichen; man sehe HG. 2566.

Das natuerlich Gute des Hauses (der Familie) ist dasjenige Gute, das der Mensch von den Eltern her hat, oder in das er geboren wird, es wird gar sehr unterschieden vom Guten des Natuerlichen, das vom Herrn einfließt. Was und wie beschaffen das natuerlich Gute sei, sehe man HG. 3470,

3471; deshalb wird der Unterscheidung wegen das eine Gute genannt: das Gute des Natuerlichen, das andere aber: das natuerlich Gute. Ausserdem empfaengt ein jeder Mensch ein Gutes der Familie vom Vater und von der Mutter, und dieses Gute ist auch an sich unterschieden: das, welches er vom Vater empfaengt, ist ein inwendigeres, das von der Mutter, ein auswendigeres.

Beim Herrn waren diese beiden Arten des Guten auf das genaueste unterschieden, denn das Gute, das Er vom Vater hatte war goettlich, das aber von der Mutter, war mit erblich Boesem befleckt. Jenes Gute im Natuerlichen, das der Herr vom Vater hatte, war Sein eigen, weil Sein Leben selbst, und dasselbe ist es, das durch Esau vorgebildet wird. Hingegen das natuerlich Gute, das der Herr von der Mutter her hatte, weil mit erblich Boesem befleckt, war an sich boese, und dasselbe ist es, das unter dem Guten der Familie verstanden wird. Dieses Gute, obwohl so beschaffen, diente dennoch zur Besserung des Natuerlichen, aber nachdem es gedient hatte, wurde es weggeworfen.

Bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, geschieht etwas Aehnliches. Das Gute, das der Mensch vom Herrn als dem neuen Vater empfaengt, ist ein inwendigeres, dagegen das Gute, das er von den Eltern her hat, ist ein auswendigeres. Jenes Gute, das er vom Herrn empfaengt, wird das geistige genannt, dieses aber, das er von den Eltern her hat, das natuerlich Gute.

Dieses Gute, das er von den Eltern her hat, dient zuallererst zu seiner Besserung; denn durch jenes, als durch etwas Vergnuegliches und Angenehmes, wird Wisstuemliches eingefuehrt, und nachher Erkenntnisse des Wahren. Aber nachdem es als Mittel zu diesem Nutzzweck gedient hat, wird es davon getrennt, und dann tritt hervor und offenbart sich das Geistige. Dies kann aus vieler Erfahrung erhellen, wie schon allein aus Folgendem:

Zuerst, wenn der Knabe belehrt wird, wird er von Wissbegierde erregt, zuerst nicht wegen eines ihm bewussten Zweckes, sondern aus einem gewissen angeborenen Vergnuegen und Lustreiz, wie auch aus anderen Gruenden. Nachher, wenn er heranwaechst, wird er von Wissbegierde erregt um eines Zweckes willen, um naemlich sich vor anderen oder vor seinen Nebenbuhlern auszuzeichnen. Hernach um eines Zweckes in der Welt willen. Hingegen, wenn er wiedergeboren werden soll, wird er angeregt von der Annehmlichkeit und Lieblichkeit des Wahren; und wenn er wiedergeboren wird, was im reiferen Alter geschieht, aus Liebe zum Wahren, und hernach aus Liebe zum Guten, alsdann werden die Zwecke, die vorhergegangen waren, und deren Lustreize allmaehlich abgetrennt, und es tritt an deren Stelle ein inwendigeres Gute vom Herrn und offenbart sich in seiner Neigung.

Hieraus wird klar, dass das fruehere Angenehme, das in der aeusseren Form als Gutes erschien, zu Mitteln diente. Solche Wechselfolge der Mittel findet fortwaehrend statt; es verhaelt sich hiermit vergleichsweise wie mit einem Baume, der in seiner ersten Zeit oder im Anfang des Fruehlings seine Aeste mit Blaettern schmueckt, hernach beim Fortschreiten seines Alters oder des Fruehlings mit Blueten ziert, und hernach gegen den Sommer hin die ersten Ansaetze von Fruechten hervorbringt, die hernach Fruechte werden, und endlich Samen in sie legt, in denen er gleiche neue Baume, und einen ganzen Garten solcher, in der Moeglichkeit, und wenn sie ausgesaet werden, in der Wirklichkeit hat. Solche Gleichnisse liegen in der Natur, und sie sind ebenfalls Vorbilder; denn die ganze Natur ist ein Schauplatz von Vorbildern des Reiches des Herrn in den Himmeln, daher auch des Reiches des Herrn auf Erden oder in der Kirche, und des Reiches des Herrn bei einem jeden Wiedergeborenen.

Hieraus wird klar, wie das natuerliche oder haeusliche Gute, obwohl es ein bloss aeusserlicher, und zwar weltlicher Lustreiz ist, zu einem Mittel dient, das Gute des Natuerlichen hervorzubrin-

gen, welches sich verbinden soll mit dem Guten des Vernuenftigen, und so ein wiedergeborenes oder geistiges Gute werden soll, d.h. ein Gutes, das vom Herrn stammt.

Dieses ist es, was durch Esau und Jakob in diesem Kapitel vorgebildet und bezeichnet wird.

3519. „Und hole mir von da zwei gute Ziegenboecklein“, 1.Mose 27/9, bedeutet die Wahrheiten jenes Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ziegenboecklein, sofern sie sind Wahres des Guten, worueber im Folgenden. Dass es zwei gewesen sind, ist, weil wie im Vernuenftigen, so im Natuerlichen solches ist was dem Willen angehoert, und solches was dem Verstand. Was im Natuerlichen auf den Willen sich bezieht, ist Angenehmes, was zum Verstand daselbst, ist Wisstuemliches; beides muss verbunden sein, dass sie etwas seien.

Dass die Ziegenboecklein Wahres des Guten sind, kann aus denjenigen Stellen im Wort erhellen, wo Boecklein und Ziegen genannt werden. Man muss wissen, dass alle sanften und nuetzlichen Tiere, die im Wort genannt werden, im echten Sinn Himmlisches, das dem Guten angehoert, und Geistiges, das dem Wahren angehoert, bedeuten; man sehe HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 2180, 2781, 3218; und weil es verschiedene Gattungen von Himmlischem oder Gutem gibt, und folglich verschiedene Gattungen von Geistigem oder Wahrem, wird etwas anderes durch das eine Tier als durch das andere bezeichnet, naemlich etwas anderes durch das Lamm, etwas anderes durch das Boecklein, etwas anderes durch das Schaf, durch die Ziege, durch den Widder, durch den Bock, durch den Farren (= junger Stier), durch den Ochsen, dann auch etwas anderes durch das Pferd und durch das Kamel, auch etwas anderes durch die Voegel, und etwas anderes durch die Tiere des Meeres, als durch die Walfische und durch die Fische.

Von Himmlischem und Geistigem gibt es mehr Gattungen, als dass sie aufgezaehlt werden koennten, folglich von Gutem und Wahrem, obwohl, wenn das Himmlische oder Gute genannt wird, wie auch wenn das Geistige oder Wahre, es den Anschein hat, als ob es nicht vielfach, sondern nur eines waere. Aber wie vielfach beides ist, oder wie unzaehlige Gattungen desselben es gibt, kann aus demjenigen erhellen, was ueber den Himmel HG. 3241 gesagt wurde, dass er naemlich unterschieden ist in unzaehlige Gesellschaften, und zwar gemaess den Gattungen des Himmlischen und Geistigen, oder des Guten der Liebe und daher der Wahrheiten des Glaubens. Und ausserdem hat eine jede Gattung des Guten und eine jede des Wahren unzaehlige Arten, in welche die Gesellschaften einer jeden Gattung unterschieden sind; und eine jede Art ebenso.

Die allgemeinsten Gattungen des Guten und Wahren sind durch die Tiere vorgebildet worden, die bei den Brandopfern und Schlachtopfern dargebracht wurden; und weil die Gattungen an sich auf das genaueste unterschieden sind, wurde ausdruecklich befohlen, dass gerade diese und keine anderen gebraucht werden sollten, bei einigen naemlich maennliche und weibliche Laemmer, sodann Boecklein und Geisschen von Ziegen, bei einigen Widder und Schafe, sodann Boecke, bei anderen aber Kaelber, Farren und Stiere; dann auch Tauben und Turteltauben; man sehe HG. 922, 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3218. Was aber die Boecke und Ziegen bedeuteten, kann erhellen sowohl aus den Opfern, bei denen sie dargebracht wurden, als aus anderen Stellen im Wort.

Daraus wird klar, dass maennliche und weibliche Laemmer die Unschuld des inneren oder vernuenftigen Menschen bedeuteten, und die Boecklein und Ziegen die Unschuld des aeusseren oder natuerlichen Menschen, somit das Wahre und Gute desselben. Dass das Wahre und Gute der Unschuld des aeusseren oder natuerlichen Menschen durch das Boecklein und die Ziege bezeichnet wird, erhellt aus folgenden Stellen im Wort:

Jes.11/6: „Weilen wird der Wolf bei dem Lamme, und der Pardel (Leopard) wird bei dem Boecklein liegen, das Kalb auch und der junge Loewe und das Schaf beisammen, und ein kleiner Knaube wird sie fuehren“: hier wird gehandelt vom Reich des Herrn, und von dem Zustand darinnen, wo man keine Furcht vor dem Boesen, oder kein Grauen vor der Hoelle hat, weil man beim Herrn ist. Lamm und Boecklein fuer diejenigen, die in der Unschuld sind, und weil diese unter allen die sichersten sind, werden sie an erster Stelle genannt.

Als alles Erstgeborene in Aegypten geschlagen werden sollte, wurde befohlen, sie sollten ein fehlerloses und maennliches Tier von den Laemmern oder Boecklein schlachten, und vom Blut tun auf die Pfosten und auf die Oberschwelle der Haeuser, und so werde ihnen keine Plage vom Wuerger widerfahren: 2.Mose 12/5,7,13. Das Erstgeborene Aegyptens bezeichnet das erloschene Gute der Liebe und Liebtaetigkeit: HG. 3325; Laemmer und Boeckchen bezeichnen Zustaende der Unschuld. Diejenigen, die sich in diesem befinden, sind vor dem Boesen beschirmt; denn alle im Himmel werden durch die Zustaende der Unschuld vom Herrn beschirmt. Diese Beschirmung ist durch das Schlachten des Lammes oder Boeckleins, und durch das Streichen des Blutes auf die Pfosten und der Oberschwelle der Haeuser vorgebildet worden.

Wenn jemanden Jehovah durch einen Engel erschien, wurde, auf dass er nicht sterben moechte, ein Ziegenboecklein geopfert; so als Er erschien dem Gideon: Richt.6/19; und dem Manoach: Richt.13/15,16,19; Ursache war, weil Jehovah oder der Herr niemand, nicht einmal einem Engel erscheinen kann, wenn nicht derjenige, dem Er erscheint, im Zustande der Unschuld ist. Darum werden sie, sobald der Herr da ist, in den Zustand der Unschuld versetzt, denn der Herr geht durch die Unschuld ein, auch bei den Engeln im Himmel. Ebendarum kann niemand in den Himmel kommen, wenn er nicht etwas von Unschuld hat, nach den Worten des Herrn bei Matth.18/3; Mark.10/15; Luk.18/17. Dass sie glaubten, sie muessten sterben, wenn ihnen Jehovah erschien, wofern sie nicht ein solches Brandopfer braechten, sehe man Richt.13/22,23.

Weil die echte eheliche Liebe Unschuld ist: HG. 2736, so war es in der vorbildlichen Kirche gebraeuchlich, zur Frau einzugehen mittelst der Gabe eines Ziegenboeckleins, wie von Simson: Richt.15/1 gelesen wird; auch von Jehudah, als er zur Thamar kam: 1.Mose 38/17,20,23.

Dass das Boecklein und die Ziege die Unschuld bedeuteten, wird auch klar aus den Schuldopfern, dass man naemlich, wenn jemand aus Irrtum suendigte, solche darbringen sollte: 3.Mose 1/10; 4/28; 5/6. Suende aus Irrtum ist eine Suende der Unwissenheit, in der Unschuld.

Ebendasselbe wird klar aus folgendem goettlichen Gebot 2.Mose 23/19; 34/26: „Die Erstlinge der Erstburten (der ersten Fruechte) Deines Landes sollst Du herbringen in das Haus Jehovahs, Deines Gottes; nicht sollst Du kochen das Boecklein in der Milch seiner Mutter“: wo durch die Erstlinge des Landes, die sie ins Haus Jehovahs herbringen sollten, bezeichnet wird der Zustand der Unschuld in der Kindheit; und durch „nicht kochen das Boecklein in der Milch seiner Mutter“, sie sollten die Unschuld der Kindheit nicht verderben. Weil dieses bezeichnet wird, folgt in beiden angefuehrten Stellen das eine Gebot unmittelbar auf das andere, die beide im Buchstabensinn ganz verschieden erscheinen, aber im inneren Sinn zusammenhaengen.

Weil die Boecklein und Ziegen die Unschuld bedeuteten, wurde auch befohlen, dass die Teppiche auf der Wohnung des Zeltes aus Ziegenwolle gefertigt werden sollten: 2.Mose 25/4; 26/7; 35/5,6,23,26; 36/14, zum Zeichen, dass alles Heilige, das drinnen vorgebildet wurde, sein Wesen von der Unschuld her habe. Durch Ziegenwolle wird bezeichnet das Letzte oder Auswendigste der Unschuld, das in der Unwissenheit ist, wie sie bei den Heiden sich findet, und die im inneren Sinn die Teppiche der Stiftshuette sind.

Hieraus nun wird klar, welches und welcherlei Wahres des Guten durch die zwei guten Ziegenboecklein, von denen die Mutter Rebecka zu ihrem Sohn Jakob sagte, bezeichnet wird, naemlich das der Unschuld oder Kindheit, zunaechst das, welches Esau seinem Vater Jischak bringen sollte, wovon HG. 3501, 3508; es war zwar nicht dasselbe, aber es erschien anfangs als dasselbe; daher kommt es, dass Jakob dadurch sich als Esau verstellte.

3520. „Und ich will sie machen zu einem feinen Essen Deinem Vater, wie er es liebt“, 1.Mose 27/9, bedeutet, sie wolle damit Ergoetzen bereiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von feinen Speisen, sofern sie sind Liebliches aus dem Guten, wovon HG. 3502, hier wird es Ergoetzen genannt, weil die Wahrheiten nicht aus dem echt Guten waren, sondern aus dem haeuslich Guten: HG. 3518.

3521. „Und Du sollst es bringen Deinem Vater, und er moege es essen“, 1.Mose 27/10, bedeutet, dem goettlich Guten des goettlich Vernuenftigen und Aneignung desselben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks hier als des Vaters, sofern er ist das goettlich Gute des goettlich Vernuenftigen, wovon frueher; und aus der Bedeutung von essen, sofern es ist Aneignung, wovon HG. 3513. Dass aber das Wahre aus dem haeuslich Guten nicht angeeignet wurde, wird aus dem Folgenden erhellen.

3522. „Auf dass er Dich segne“, 1.Mose 27/10, bedeutet so Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, sofern es ist Verbindung, wovon HG. 3504, 3514.

3523. „Vor seinem Tod“, 1.Mose 27/10, bedeutet Auferweckung im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Todes, sofern er ist Auferweckung, wovon ebenfalls oben: HG. 3498, 3505; dass im Natuerlichen, ist klar.

3524. Vers 11-13: Und Jakob sprach zu Rebecka, seiner Mutter: siehe, Esau mein Bruder ist ein haariger Mann, und ich bin ein glatter Mann. Vielleicht moechte mein Vater mich betasten, und ich waere in seinen Augen wie ein Bertr ueger, und wuerde bringen ueber mich Fluch und nicht Segen. Da sprach zu ihm seine Mutter: ueber mich komme der Fluch, mein Sohn, nur hoere auf meine Stimme, und geh, hole mir.

„Und Jakob sprach zu Rebecka seiner Mutter“ bedeutet das Innwerden des Herrn aus dem goettlich Wahren in betreff des natuerlich Wahren;

„siehe, Esau mein Bruder ist ein haariger Mann“ bedeutet die Beschaffenheit des natuerlich Guten beziehungsweise;

„und ich bin ein glatter Mann“ bedeutet die Beschaffenheit des natuerlich Wahren beziehungsweise;

„vielleicht moechte mein Vater mich betasten“ bedeutet den inwendigsten Grad des Innwerdens;

„und ich waere in seinen Augen wie ein Bertr ueger“ bedeutet Verwerfung, weil scheinbar gegen die Ordnung;

„und wuerde bringen ueber mich Fluch und nicht Segen“ bedeutet Scheidung.

„da sprach zu ihm seine Mutter“ bedeutet das Innwerden aus dem goettlich Wahren;

„ueber mich komme der Fluch, mein Sohn“ bedeutet keine Scheidung;

„nur hoere auf meine Stimme, und geh, hole mir“ bedeutet aus der Wirkung.

3525. „Und Jakob sprach zu Rebecka, seiner Mutter“, 1.Mose 27/11, bedeutet das Innwerden aus dem goettlich Wahren betreffend das natuerlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innwerden, wovon HG. 3509; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das natuerlich Wahre, wovon HG. 3305; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen des Herrn, wovon HG. 3012, 3013, 3077. Dass das Innwerden aus dem goettlich Wahren betreffend das natuerlich Wahre bezeichnet wird, nicht aus dem natuerlich Wahren betreffend das goettlich Wahre, wie es nach dem Buchstabensinn den Anschein hat, hat den Grund, weil alle Wahrnehmung, die das Natuerliche hat, aus dem Vernuenftigen ist, hier also, weil sie vom Herrn ausgesagt wird, aus dem goettlich Wahren des goettlich Vernuenftigen.

3526. „Siehe, Esau, mein Bruder, ist ein haariger Mann“, 1.Mose 27/11, bedeutet die Beschaffenheit des natuerlich Guten beziehungsweise.

Dies erhellt aus der Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natuerlichen, wovon HG. 3494, 3504; und aus der Bedeutung des haarigen Mannes, sofern er ist die Beschaffenheit desselben, naemlich das Guten.

Dass das Haarige das Natuerliche hauptsaechlich in Ansehung des Wahren bedeutet, sehe man HG. 3301, und was nun folgt.

3527. „Und ich bin ein glatter Mann“, 1.Mose 27/11, bedeutet die Beschaffenheit des natuerlich Wahren beziehungsweise.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier durch ich bezeichnet wird, sofern er ist das Natuerliche in Ansehung des Wahren, wovon HG. 3305; und aus der Bedeutung des glatten Mannes, sofern er ist die Beschaffenheit desselben, wovon im Folgenden.

Ehe man wissen kann, was dieses bedeutet, muss man wissen, was das Haarige und was das Glatte bedeutet. Beim Menschen stellt sich sein Innerliches in einem Bilde dar in seinem Aeusserlichen, hauptsaechlich im Angesicht und dessen Miene. Sein Inwendigstes erscheint heutzutage nicht, sondern das Inwendige einigermassen, wenn er nicht von Kind auf gelernt hat sich zu verstellen, denn alsdann nimmt er gleichsam eine andere Gesinnung (animus) an, und infolgedessen zieht er eine andere Miene an, denn die Gesinnung ist es, die aus dem Angesicht zur Erscheinung kommt. Dies haben sich vor anderen die Heuchler aus dem taetigen Leben, somit aus Angewoehnung zu eigen gemacht, und um so mehr, je betruegerischer sie sind. Bei denjenigen, die nicht solcher Art sind, erscheint das vernuenftig Gute im Angesicht aus einem gewissen Lebensfeuer, und das vernuenftig Wahre aus dem Licht dieses Feuers; dies weiss der Mensch aus einem angeborenen Wissen ohne Nachdenken, denn es ist das Leben seines Geistes in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren, das sich so aeussert; und weil der Mensch ein mit einem Leibe bekleideter Geist ist, so weiss er solches aus dem Innewerden seines Geistes, somit aus sich selbst. Daher kommt es, dass der Mensch zuweilen erregt wird durch die Miene eines anderen, obwohl dies nicht geschieht durch die Miene, sondern durch das Gemuet, das so hervorleuchtet. Das Natuerliche aber scheint aus dem Angesicht hervor in einem dunkleren Lebensfeuer und Lebenslichte; hingegen das Koerperliche kaum anders als in einer Waerme und Helle, und in deren Zustandsveraenderung den Neigungen gemaess.

Weil so das Inwendigere sich auf dem Angesicht hauptsaechlich wie in einem Bilde sich offenbart, konnten die Uralten, die himmlische Menschen waren, und gar nicht wussten, was Verstellung sei, und noch weniger, was Heuchelei und Betrug, die Gefuehle eines anderen wie in Gestalt sichtbar in seinem Angesicht sehen; darum wurde auch durch Angesicht bezeichnet Wille und Einsicht, oder inwendiges Vernuenftiges in Ansehung des Guten und Wahren: HG. 358, 1999, 2434, und zwar dieses Inwendigere in Ansehung des Guten durch das Blut und seine Roete, und das Inwendigere in Ansehung des Wahren durch die daraus sich ergebende Form und deren Helle. Dagegen aber das inwendiger Natuerliche durch dasjenige, was daraus hervorwaechst, wie es die Haare und die Schuppen der Haut sind, naemlich was aus dem Natuerlichen kommt in Ansehung des Guten durch die Haare, und was aus dem Natuerlichen in Ansehung des Wahren durch die Schuppen; demzufolge wurden diejenigen, die im natuerlich Guten gewesen waren, haarige Maenner, die aber im natuerlich Wahren, glatte Maenner genannt.

Hieraus kann erhellen, was durch diese Worte: „Esau, mein Bruder, ist ein haariger Mann, und ich bin ein glatter Mann“, im inneren Sinn bezeichnet wird, naemlich die Beschaffenheit des natuerlich Guten beziehungsweise, und die Beschaffenheit des natuerlich Wahren beziehungsweise. Hieraus wird auch klar, was Esau vorbildet, naemlich das Gute des Natuerlichen; denn Esau wurde er benannt vom Haarigen: 1.Mose 25/25, und Edom vom Roten: 1.Mose 25/30. Der Berg Seir, wo er wohnte, bedeutet auch so etwas, naemlich das Behaarte (comosum); und weil das war auch ein Berg, durch den man zum Seir hinaufkam, welcher der kahle oder glatte Berg hiess, wovon Jos.11/17; 12/7; das war auch ein Vorbild des Wahren, das zum Guten aufsteigt.

Dass das Haarige gesagt wird vom Guten und daher Wahren, und auch im entgegengesetzten Sinn vom Boesen und daher Falschen, ist HG. 3301 gezeigt worden. Dass aber das Glatte gesagt wird vom Wahren, und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen, wird auch klar aus folgenden Stellen im Wort bei

Jes.57/5,6: „Entbrennend bei den Goettern unter allem gruenen Baum, im Glatten des Tales Dein Teil“: wo entbrennen gesagt wird vom Boesen, Glattes des Tales vom Falschen.

Jes.41/7: „Es staerkt der Schmied den Giesser, den der glatt macht den Hammer mit dem Schlaeger des Ambosses, sprechend zum Gefuege, das ist gut“: wo der Schmied staerkt den Giesser gesagt wird vom Boesen, der glatt macht den Hammer, vom Falschen. Ps.55/22: „Glatt machen sie wie Butter Deinen Mund, wenn sich feindlich nahet sein Herz, weicher sind ihre Worte als Oel“: wo glatter Mund oder das Schmeichelhafte vom Falschen, das Herz und daher Weiches vom Boesen.

Ps.5/10: „Ein offenes Grab ist ihre Kehle, mit ihrer Zunge reden sie Glattes“: ein offenes Grab die Kehle vom Boesen, Zunge die Glattes redet vom Falschen.

Luk.3/4: „Jedes Tal soll gefuellt werden, und jeder Berg und Huegel soll erniedrigt werden; und es soll das Krumme werden zum Geraden, und das Rauhe zu ebenen Wegen“: Tal fuer das Niedrige: HG. 1723, 3417; Berg und Huegel fuer das Erhabene: HG. 1691; das Krumme zum Geraden, soviel als das Unwissenheitsboese zum Guten, denn die Laenge, und was der Laenge angehoert, wird vom Guten gesagt: HG. 1613; das Rauhe zu ebenen Wegen, soviel als das Falsche aus Unwissenheit zu Wahrem; dass Weg gesagt wird vom Wahren: HG. 627, 2333.

3528. „Vielleicht moechte mein Vater mich betasten“, 1.Mose 27/12, bedeutet den innersten Grad des Innewerdens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von betasten und fuehlen, sofern es ist das Innerste und Ganze des Innewerdens; und aus der Bedeutung des Vaters, sofern er ist das Gute, hier das Goettliche, weil vom Herrn gehandelt wird.

Dass „betasten“ das Innerste und Ganze des Innewerdens ist, kommt daher, weil alles Gefuehl sich auf den Tastsinn bezieht, und dasselbe stammt her und hat sein Dasein vom Innewerden; denn das Gefuehl ist nichts anderes als ein aeusseres Innewerden, und das Innewerden nichts anderes als ein inneres Gefuehl; was das Innewerden oder die Wahrnehmung (quid perceptione seu perceptio) sei, sehe man HG. 104, 371, 495, 503, 521, 536, 1383-1398, 1616, 1919, 2145, 2171, 2831. Ausserdem bezieht sich alles Gefuehl und alles Innewerden, das so verschiedenartig erscheint, auf

einen einzigen allgemeinen und allumfassenden Sinn, naemlich auf den Tastsinn. Die verschiedenen Sinnestaetigkeiten, als der Geschmack, Geruch, das Gehoer und das Gesicht, welches die aeusseren Sinne sind, sind nur die Gattungen desselben, die aus dem inneren Gefuehl, d.h. aus dem Innwerden entspringen. Dies kann durch manche Erfahrung bestaetigt werden, aber hiervon, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, an seinem Orte. Hieraus wird klar, dass betasten im inneren Sinn das Innerste und Ganze des Innwerdens ist.

Ausserdem hat alles Innwerden, das ein inneres Gefuehl ist, sein Dasein aus dem Guten, nicht aber aus dem Wahren, sondern vom Guten durch das Wahre. Denn das goettliche Leben des Herrn fliesst in das Gute ein, und durch dasselbe in das Wahre, und so bildet es das Innwerden. Hieraus kann erhellen, was bedeutet, „wenn mich mein Vater betasten wuerde“, naemlich das Innerste und Ganze des Innwerdens vom Guten, somit vom Goettlichen des Herrn her.

3529. „Und ich waere in seinen Augen wie ein Bertrueger“, 1.Mose 27/12, bedeutet Verwerfung, weil scheinbar gegen die Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sein in seinen Augen“, sofern es bezeichnet, wahrgenommen werden, wie beschaffen einer ist; denn durch das Auge wird bezeichnet die Wahrnehmung des inneren Gesichts: HG. 212, 2701, 2789, 2829, 3198, 3202; und aus der Bedeutung des Betruegers, soviel als gegen die Ordnung, hier scheinbar; alle Verfuehrung ist nichts anderes; die Folge davon wuerde Verwerfung sein. Was aber bezeichnet wird durch scheinbar gegen die Ordnung, wird aus dem Folgenden klar werden.

3530. „Und wuerde bringen ueber mich Fluch und nicht Segen“, 1.Mose 27/12, bedeutet Scheidung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fluchs, sofern er ist Scheidung oder Abwendung vom Guten, wovon HG. 245, 379, 1423; und aus der Bedeutung des Segens, sofern er ist Verbindung mit dem Guten, wovon HG. 3504, 3514.

3531. „Da sprach zu ihm seine Mutter“, 1.Mose 27/13, bedeutet das Innwerden aus dem goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innwerden, wovon frueher oefters; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, hier als Mutter, sofern sie bezeichnet das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen des Herrn, wovon HG. 3012, 3013.

3532. „Ueber mich komme der Fluch, mein Sohn“, 1.Mose 27/13, bedeutet keine Scheidung wird eintreten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fluchs, sofern er ist Scheidung, wovon HG. 3530; und weil das Innwerden aus dem Goettlichen war: HG. 3531, bedeutet es, dass keine Scheidung erfolgen werde.

3533. „Hoere nur auf meine Stimme, und geh, hole mir“, 1.Mose 27/13, bedeutet aus der Wirkung.

Dies kann erhellen aus der Bedeutung von hoeren auf die Stimme, sofern es ist gehorchen; und aus der von gehen, mir holen, sofern es ist tun; und weil dies zum Natuerlichen in Ansehung des Wahren, das durch Jakob vorgebildet worden, gesagt wurde, vom Vernuenftigen in Ansehung des Wahren, hier dem Goettlichen, das durch Rebecka vorgebildet wurde, so wird nichts anderes bezeichnet, als „aus der Wirkung“; denn das Natuerliche erkennt aus der Wirkung, dagegen das Vernuenftige aus der Ursache.

3534. Vers 14-17: Und er ging, und holte, und brachte seiner Mutter, und seine Mutter machte ein feines Essen, wie es sein Vater liebte. Und Rebecka nahm die Kleider Esaus ihres groesse- ren Sohnes, die werten, die bei ihr im Hause waren, und zog sie an Jakob ihrem kleineren Sohne. Und die Felle der Ziegenboecklein liess sie anziehen ueber seine Haende, und ueber die Glaette seines Halses. Und gab das feine Essen und Brot, was sie machte, in die Hand Jakobs ihres Sohnes.

„Und er ging, und holte, und brachte seiner Mutter“ bedeutet den Zustand des Gehorsams des natuerlich Wahren;

„und seine Mutter machte ein feines Essen, wie es sein Vater liebte“ bedeutet Ergoetzliches, nicht aber Wuenschenswertes;

„und Rebecka nahm die Kleider Esaus ihres groesseren Sohnes, die werten“ bedeutet die echten Wahrheiten des Guten;

„die bei ihr im Hause waren“ bedeutet die aus dem goettlich Guten durch das goettlich Wah- re des goettlich Vernuenftigen einfliessen;

„und zog sie an Jakob ihrem kleineren Sohne“ bedeutet die Neigung zum Wahren, oder das Leben des Guten aus dem Wahren.

„und die Felle der Ziegenboecklein liess sie anziehen“ bedeutet die aeusseren Wahrheiten des haeuslich Guten;

„ueber seine Haende“ bedeutet gemaess der Faehigkeit aufzunehmen;

„und ueber die Glaette seines Halses“ bedeutet, dass nicht erscheinen moechte ein Wahres, das trennt. „und gab das feine Essen“ bedeutet Ergoetzliches daher;

„und Brot“ bedeutet das Gute daher;

„was sie machte“ bedeutet, das vom goettlich Wahren stammte;

„in die Hand Jakobs ihres Sohnes“ bedeutet, dass die Neigung zum natuerlich Wahren so beschaffen war.

3535. „Und er ging und holte, und brachte seiner Mutter“, 1.Mose 27/14, bedeutet den Zustand des Gehorsams des natuerlich Wahren.

Dies kann aus dem erhellen, was HG. 3533 gesagt wurde, somit ohne weitere Erklaerung.

3536. „Und seine Mutter machte ein feines Essen, wie es sein Vater liebte“, 1.Mose 27/14, bedeutet Ergoetzliches, nicht aber Wuenschenswertes.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, die hier die Mutter, sofern sie ist das goettlich Vernuenftige in Ansehung des Wahren; und aus der Bedeutung der feinen Speise, sofern sie bezeichnet Liebliches, das dem Wahren angehoert, wovon HG. 3502.

Dass hier Ergoetzliches nicht Wuenschenswertes bezeichnet wird, kommt daher, weil es nicht aus der Jagd Esaus, d.h. aus dem Wahren des echten Guten: HG. 3501, sondern aus den Ziegenboecklein, die von der Herde genommen wurden, d.h. aus dem Wahren des haeuslich Guten: HG. 3518, 3519; wie sich dies verhaelt, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 3502, 3512, 3518, 3519 gesagt wurde.

3537. „Und Rebecka nahm die Kleider Esaus, ihres groesseren Sohnes, die werten“, 1.Mose 27/15, bedeutet die echten Wahrheiten des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der werten Kleider, sofern es sind echte Wahrheiten. Dass Kleider sind beziehungsweise niedrigere Wahrheiten, sehe man HG. 2576; werte sind echte, weil des echten natuerlich Guten, das durch Esau den groesseren Sohn vorgebildet wird: HG. 3300, 3302, 3322, 3494, 3504, 3527.

3538. „Die bei ihr im Hause waren“, 1.Mose 27/15, bedeutet die aus dem goettlich Guten durch das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen herkommen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, die hier durch „ihr“ bezeichnet wird, sofern sie ist das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen, wovon frueher; und aus der Bedeutung des Hauses, sofern es hier ist das goettlich Gute, weil es gesagt wird vom Herrn.

Dass das Haus das Gute ist, sehe man HG. 710, 2233, 2234, 2559, 3128; dass dies bezeichnet wird durch die Worte: „die bei ihr im Hause“, hat den Grund, weil durch das Haus bezeichnet wird das Vernuenftige, sowohl in Ansehung des Guten als in Ansehung des Wahren, oder was gleich, sowohl in Ansehung des Wollens, denn dieses ist Sache des Guten, als in Ansehung des Verstandes, denn dieses ist Sache des Wahren. Wann das Vernuenftige aus dem Wollen oder dem Guten handelt durch das Verstaendige oder Wahre, dann wird das vernuenftige Gemuet genannt „ein Haus“; daher wird auch der Himmel selbst genannt das Haus Gottes; weil dort nichts als das Gute und Wahre ist, und das Gute durch das mit ihm vereinigte oder verbundene Wahre handelt.

Dies wird auch vorgebildet in den Ehen zwischen Gatte und Gattin, die „ein Haus“ zusammen bilden, aus dem Grund, weil die eheliche Liebe ihr Dasein hat von der goettlichen Ehe des Guten und Wahren: HG. 2728, 2729, 3132; und beide einen Willen haben aus dem Guten, aber mit Unterschied, je nachdem das Gute sich verhaelt zu seinem Wahren. Daher wird auch durch den Ehemann bezeichnet das Gute, und durch die Gattin das Wahre; denn wenn es ein Haus ist, dann ist das Gute Alles darin, und das Wahre, weil es dem Guten angehoert, ist auch gut.

Dass gesagt wird, „bei ihr im Hause“, nicht bei ihm oder bei ihnen, kommt daher, weil vom Zustand der Verbindung des Wahren und Guten, oder von dem Zustand, ehe es voellig vereinigt oder verbunden ist, gehandelt wird. Ueber diesen Zustand im Folgenden.

3539. „Und zog sie an Jakob ihrem kleineren Sohn“, 1.Mose 27/15, bedeutet die Neigung zum Wahren oder das Leben des Guten aus dem Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das goettlich Wahre des goettlich Natuerlichen; und aus der Bedeutung von anziehen, sofern es hier ist mitteilen, und einpflanzen, naemlich die Wahrheiten des Guten, die durch die Kleider Esaus: HG. 3537 bezeichnet werden, somit die Neigung zum natuerlich Wahren, die hier das gleiche ist, was das Leben des Guten aus dem Wahren.

Wie dies zu verstehen sei, kann man wissen aus demjenigen, was HG. 3518 gesagt wurde. Weil es aber solches ist, was heutigentags ganz unbekannt, so darf ebendasselbe noch weiter einigermassen fasslich erkluert werden:

Es wird in diesem Kapitel gehandelt vom Herrn, wie Er Sein Natuerliches goettlich machte; und in vorbildlichem Sinn von der Wiedergeburt des Menschen in Ansehung seines Natuerlichen, man sehe HG. 3490.

Mit dem Menschen verhaelt es sich so: die Wiedergeburt hat zum Zweck, dass der Mensch neu werden soll in Ansehung seines inwendigen Menschen, somit in Ansehung der Seele oder des Geistes. Aber neu- oder wiedergeboren werden kann der Mensch nicht in Ansehung desselben, wenn er es nicht auch wird in Ansehung des Auswendigen. Denn obwohl der Mensch nach dem Tod ein Geist wird, so hat er doch bei sich im anderen Leben dasjenige, was seinem aeusseren Menschen angehoert, naemlich natuerliche Neigungen und auch Lehren, ebenso Wisstuemliches, mit einem

Wort, alles was dem auswendigen oder natuerlichen Gedaechnis angehoert, man sehe HG. 2473 bis 2483; denn dieses sind die Grundlagen, auf denen sein Inwendigeres ruht. Wie nun diese disponiert (empfaenglich) sind, von solcher Art wird das Inwendigere, wenn es einfließt, denn eben hier wird es modifiziert (veraendern, umwandeln), hieraus wird klar, dass der Mensch nicht nur wiedergeboren oder neu werden muss in betreff des inwendigen oder vernuenftigen Menschen, sondern auch in betreff des auswendigen oder natuerlichen; und wuerde das nicht geschehen, so faende keine Entsprechung statt. Dass eine Entsprechung ist zwischen dem inwendigen Menschen und dessen geistigen Dingen, und dem auswendigen und dessen natuerlichen Dingen, sehe man HG. 2971, 2987, 2989, 2990, 3002, 3493.

Der Zustand der Wiedergeburt des Menschen wird in vorbildlichem Sinn in 1.Mose Kapitel 27 durch Esau und Jakob beschrieben; und hier, wie beschaffen sein erster Zustand ist, naemlich wenn der Mensch wiedergeboren wird, oder ehe er wiedergeboren ist; denn dieser Zustand ist der ganz umgekehrte im Vergleich mit demjenigen Zustand, in dem der Mensch ist, wenn er wiedergeboren ist. Denn in jenem Zustand, naemlich wenn der Mensch wiedergeboren wird, oder ehe er wiedergeboren ist, spielt das Verstaendige, das Sache des Wahren ist, scheinbar die erste Rolle, hingegen wenn er wiedergeboren ist, dann das Wollende (Willensvermoegen), das Sache des Guten ist.

Dass das Verstaendige, das Sache des Wahren ist, scheinbar die erste Rolle spielt im ersten Zustand, wurde vorgebildet durch Jakob, sofern er die Erstgeburt Esaus sich zueignete, man sehe HG. 3325, 3336. Sodann durch den Segen, von dem hier gehandelt wird; und dass der Zustand ein ganz umgekehrter ist, wird vorgebildet dadurch, dass Jakob sich faelschlich fuer Esau ausgab, dass er naemlich mit den Kleidern Esaus angetan ward, und mit den Fellen von Ziegenboecklein; denn in diesem Zustand fließt und wirkt das vernuenftig Wahre, das noch nicht so verbunden ist mit dem vernuenftig Guten, oder was gleich, der Verstand, der noch nicht so verbunden ist mit dem Willen, solchergestalt in das Natuerliche ein, und bringt das, was dort ist, solcherweise in eine umgekehrte Ordnung.

Dies kann auch aus mehrerer Erfahrung erhellen, hauptsaechlich aus dieser, dass der Mensch mit dem Verstand wahrnehmen und das Natuerliche daher mehreres wissen kann, was gut und wahr ist, aber der Wille doch noch nicht danach tun kann; wie zum Beispiel, dass die Liebe und Liebtaetigkeit die Hauptsache beim Menschen sei: dieses kann das Verstandesvermoegen des Menschen sehen und begruenden, aber ehe der Mensch wiedergeboren ist, kann es das Willensvermoegen nicht anerkennen. Auch solche, die in gar keiner Liebe zum Herrn, und in keiner Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, begreifen dieses wohl; ebenso, dass die Liebe das eigentliche Leben des Menschen, und dass das Leben so beschaffen sei wie die Liebe; wie auch dass alles Angenehme und alles Wonigliche aus der Liebe sei; folglich alle Freude und alle Seligkeit; und ebendaher auch, dass wie die Liebe beschaffen, so die Freude und so die Seligkeit beschaffen sei; auch das kann der Mensch aus dem Verstand heraus begreifen, obwohl der Wille nicht uebereinstimmt, oder gar auf die Gegenseite tritt.

Ferner, dass das seligste Leben aus der Liebe zum Herrn und aus der Liebe gegen den Naechsten sei, weil das Goettliche Selbst in dasselbe einfließt; und umgekehrt, dass das unseligste Leben aus der Selbstliebe und Weltliebe sei, weil die Hoelle in dasselbe einfließt. Daher kann es auch dem Verstand wohl begreiflich vorkommen, nicht aber dem Willen, dass die Liebe zum Herrn das Leben des Himmels sei, und dass die gegenseitige Liebe die Seele aus jenem Leben sei. Insoweit deshalb der Mensch nicht aus einem Willensleben denkt, und nicht daraus ueber sein Leben sich besinnt, inso-

weit wird er nur mit dem Verstand inne; aber insoweit er es nicht aus dem Leben seines Willens denkt, insoweit wird er es nicht inne, verleugnet es vielmehr.

Auch kann es dem Verstand klar einleuchten, dass die Demut es ist, in die beim Menschen das Goettliche einfließen kann, aus dem Grunde, weil in diesem Zustand die Triebe der Selbst- und Weltliebe entfernt werden, folglich das Hoellische, was jenen Einfluss hindert. Aber doch kann der Mensch in der Demut des Herzens nicht sein, solange der Wille nicht neu, und diesem der Verstand vereinigt ist. Ja in dem Masse als der Mensch im Leben des Boesen ist, d.h. inwieweit sein Wille aufs Boese geht, kann er dies nicht; insoweit ist es ihm dunkel, und leugnet er es auch. Ferner kann auch der Mensch mit dem Verstand begreifen, dass die Demut des Menschen nicht ihren Grund habe in der Liebe zur Herrlichkeit beim Herrn, sondern in der goettlichen Liebe, weil der Herr nur so mit dem Guten und Wahren einfließen, und den Menschen gluecklich und selig machen kann; in dem Masse dagegen, als der Wille um Rat gefragt wird, wird diese Wahrheit verdunkelt. Ebenso verhaelt es sich in sehr vielen anderen Dingen.

Dieses Vermoegen naemlich, dass er verstehen kann, was gut und wahr ist, obwohl er es nicht will, ist dem Menschen gegeben, dass er gebessert und wiedergeboren werden kann; ebendadurch ist jenes Vermoegen sowohl bei den Boesen, als bei den Guten, ja bei den Boesen zuweilen schaefer, aber mit dem Unterschied, dass bei den Boesen keine Neigung zum Wahren um des Lebens willen, d.h. um des Guten des Lebens aus dem Wahren willen ist, weshalb sie auch nicht gebessert werden koennen. Hingegen bei den Guten ist eine Neigung zum Wahren um des Lebens, d.h. um des Guten des Lebens willen, und deshalb koennen diese gebessert werden. Aber der erste Zustand ihrer Besserung ist so, dass es ihnen scheint, das Wahre der Lehre sei an erster Stelle, und das Gute des Lebens an zweiter, denn aus dem Wahren heraus tun sie das Gute; dagegen ihr zweiter Zustand ist, dass das Gute des Lebens an erster Stelle ist, und das Wahre der Lehre an zweiter, denn alsdann tun sie aus dem Guten das Gute, d.h. aus dem Wollen des Guten; und wenn dies geschieht, dann ist, weil der Wille mit dem Verstand wie durch eine Ehe verbunden ist, der Mensch wiedergeboren.

Von diesen zwei Zustaenden wird in dem, was ueber Esau und Jakob gesagt ist, im inneren Sinn gehandelt.

3540. „Und die Felle der Ziegenboecklein liess sie anziehen“, 1.Mose 27/16, bedeutet die aeusseren Wahrheiten des haeuslich Guten d.h. des Guten im Familienleben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Felle, sofern sie sind Aeusseres, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Ziegenboecklein, weil sie von der Herde sind, die zum Haus gehoert, sofern sie Wahrheiten des haeuslich Guten bezeichnen, wovon HG. 3518, 3519, dort wird auch klar, was das haeuslich Gute und was die Wahrheiten aus demselben sind.

Ein jedes Gute hat seine Wahrheiten, und ein jedes Wahre hat sein Gutes, und solches muss miteinander verbunden sein, auf dass es etwas sei.

Dass die Felle Aeusseres bedeuten, ist, weil die Felle das Auswendigste eines Tieres sind, worin dessen Inwendigeres sich begrenzt, ebenso wie die Haut und die Haeutchen beim Menschen. Dies hat seine Bedeutung von dem Vorbilde im anderen Leben, dort gibt es solche, die zum Gebiet der Haut gerechnet werden, von denen, wenn vom Groessten Menschen gehandelt wird, durch die

goettliche Barmherzigkeit des Herrn, am Ende der folgenden Kapitel gehandelt werden soll, und diese sind es, die bloss im aeusseren Guten und dessen Wahrheiten sind. Daher bedeutet Haut und Fell das Aeussere.

Was auch klar wird aus dem Worte bei Jerem.13/22,23: „Um der Menge willen Deiner Missetat sind aufgedeckt Deine Saeume, verletzt Deine Fersen; wird auch ein Mohr wandeln seine Haut, und ein Parder seine Flecken? koennet ihr auch Gutes tun, die ihr gelehrt seid Boeses zu tun?“: hier sind die Saeume aeussere Wahrheiten, die Fersen aeusserstes Gutes; dass die Fersen und Schuhe das unterste Natuerliche bezeichnen, sehe man HG. 259, 1748; und weil jenes Wahre und Gute aus dem Boesen ist, wird es verglichen einem Mohren oder Schwarzen und seinem Felle, dann einem Parder und seinen Flecken.

2.Mose 22/25,26: „Wenn Du zum Pfande pfaendest das Kleid Deines Genossen, sollst Du, ehe die Sonne untergeht, es ihm wieder zurueckgeben, denn dieses ist seine Decke allein, dieses sein Kleid statt des Felles, in dem er liegen soll“.

Wie alle Gesetze, auch die buergerlichen und gerichtlichen, die im Wort sind, Entsprechung haben mit den Gesetzen des Guten und Wahren, die im Himmel gelten, und aus ihm gegeben sind, so auch dieses; denn sonst wuesste man gar nicht, warum sie das verpfaendete Kleid, ehe die Sonne untergeht, zurueckgeben sollten, und warum gesagt wird, sein Kleid sei statt des Felles, in dem er liegen soll. Die Entsprechung wird klar aus dem inneren Sinn, welcher ist, dass man die Genossen nicht bringen soll um die aeusseren Wahrheiten, welche sind Lehren, nach denen sie leben, und Gebraeuche. Dass das Kleid solche Wahrheiten sind, sehe man HG. 297, 1073, 2576; die Sonne aber ist das Gute der Liebe oder des Lebens, das daher stammt: HG. 1529, 1530, 2441, 2495; dass dieses nicht zugrunde gehen soll, wird bezeichnet dadurch, dass man es, „ehe die Sonne untergeht“, zurueckgeben sollte; und weil jenes das Aeussere des Inwendigeren ist, oder die Auslaeufer desselben, so wird gesagt, das Kleid sei statt des Felles, worin er liegen soll.

Weil die Felle Aeusseres bedeuteten, wurde befohlen, dass die Decke des Zeltes sein sollten Felle von roetlichen Widdern, und darueber Dachsfelle: 2.Mose 26/14; denn das Zelt war das Vorbild der drei Himmel, somit des Himmlischen und Geistigen, was zum Reich des Herrn gehoert. Die Teppiche umher bildeten vor Natuerliches, welches ist Aeusseres: HG. 3478, welches sind die Widderfelle und Dachsfelle; und weil das Aeussere es ist, was das Innere bedeckt, oder das Natuerliche, was das Geistige und Himmlische bedeckt, wie der Leib seine Seele, darum wurde jenes befohlen.

Ebenso, dass Aharon und seine Soehne, wenn das Lager weiterzog, mit dem Vorhang der Decke die Lade des Zeugnisses bedecken sollten, und auf dieselbe tun als Ueberdecke ein Dachsfell; und auf den Tisch, und was darauf, ausbreiten ein Tuch von doppelt gefaerbten Scharlach, und es ueberdecken als mit einer Ueberdecke, mit einem Dachsfell. Ebenso sollten sie den Leuchter und alle seine Geraete unter eine Ueberdecke von Dachsfell tun; ferner alle Geraete des Dienstes sollten sie tun unter ein Tuch von Hyazinthfarbe, und sie ueberdecken als mit einer Ueberdecke, mit einem Dachsfell“: 4.Mose 4/5,6,8,10-12. Jeder, der heilig vom Worte denkt, kann wissen, dass goettliche Dinge durch jenes alles vorgebildet wurde; und wie durch die Lade, durch den Tisch, durch den Leuchter und die Geraete des Dienstes, auch durch die Decken von doppelt gefaerbtem Scharlach, und Hyazinthfarbigem, dann durch die Ueberdecken von Dachsfell, und dass durch dieses vorgebildet wurde Goettliches, das im Aeusseren ist.

Weil die Propheten vorbildeten die Lehrenden, und daher die Lehre des Guten und Wahren aus dem Wort: HG. 2534, und Elias das Wort selbst: HG. 2762, ebenso Johannes, der deswegen heisst

Elias, der kommen sollte: Matth.17/10-13; deswegen, um das Wort vorzubilden, wie es in der aeusseren Form, d.h. im Buchstaben beschaffen ist, war Elias „mit einem Guertel von Fell beguertet an seinen Lenden“: 2.Koen.1/8; und Johannes „hatte einen Anzug von Kamelhaaren und einen Guertel von Fell um seine Lende“: Matth.3/4.

Weil Fell und Haut Aeusseres bedeutete, welches das Natuerliche ist im Verhaeltnis zum Geistigen und Himmlischen, und in der Alten Kirche gebraeuchlich war, durch Bezeichnungen zu reden und zu schreiben, darum bedeutet auch bei Hiob, das ein Buch der Alten Kirche ist, Fell und Haut ebendasselbe, wie aus einigen Stellen bei ihm erhellen kann, und auch aus folgender:

Hiob 19/25,26: „ich weiss meinen Erloeser, er lebet, und das Letzte wird ueber den Staub sich erheben, und hernach wird dieses mit meiner Haut umgeben werden, und aus meinem Fleisch werde ich Gott sehen“: mit Haut umgeben werden fuer das Natuerliche, wie es der Mensch nach dem Tod bei sich hat, wovon HG. 3539; aus dem Fleisch Gott sehen heisst, aus dem lebendig gemachten Eigenen; dass dieses das Fleisch ist, sehe man HG. 148, 149, 780.

Dass das Buch Hiob ein Buch der Alten Kirche ist, wird klar aus der vorbildlichen und bezeichnenden Schreibart darin, aber es gehoert nicht unter jene Buecher, die das Gesetz und die Propheten genannt werden, aus dem Grund, weil es keinen inneren Sinn hat, der allein vom Herrn und Seinem Reiche handelt. Denn dieses allein ist es, was zu einem Buch des echten Wortes macht.

3541. „Ueber seine Haende“, 1.Mose 27/16, bedeutet gemaess der Faehigkeit aufzunehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist Kraft, wovon HG. 878, 3091, somit die Faehigkeit aufzunehmen.

3542. „Und ueber die Glaette seines Halses“, 1.Mose 27/16, bedeutet, auf dass nicht erscheinen moechte ein Wahres, das trennt.

Dies erhellt aus dem Praedikat des Glatten oder der Glattheit, sofern es dem Wahren beigelegt wird, wovon HG. 3527, und aus der Bedeutung des Halses, sofern er bezeichnet das Verbindende, worueber im Folgenden. Hier also, weil es eine Scheinbarkeit war, bedeutet „ueber die Glattheit seines Halses“, dass nicht erscheinen moechte ein trennendes Wahres.

Wie sich dies verhaelt, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 3539 gesagt und gezeigt wurde, dass naemlich dasjenige Gute und dasjenige Wahre, das aus dem Verstand und nicht zugleich aus dem Willen herkommt, nicht gut und nicht wahr ist, mag es auch immerhin in der aeusseren Form so erscheinen, und wenn der Wille dem Boesen angehoert, so trennt das Gute und das Wahre, und verbindet nicht. Dagegen wenn einiger Wille zum Guten da ist, dann trennen sie nicht, sondern verbinden, obwohl sie in umgekehrte Ordnung gestellt sind, denn durch sie wird der Mensch wiedergeboren; und weil sie so gestellt zuerst zur Wiedergeburt des Menschen dienen, wird gesagt, dass so das trennende Wahre nicht erscheinen sollte. Aber hierueber im Folgenden mehreres.

Dass der Hals das Verbindende bedeutet, kommt daher, weil das Obere beim Menschen, das zum Haupt gehoert, mit seinem Unteren, das zum Leib gehoert, miteinander Gemeinschaft hat durch

den Hals, der dazwischen sich befindet. Daher kommt es, dass sowohl der Einfluss, als die Gemeinschaft, folglich Verbindung durch jenes Vermittelnde bezeichnet wird; dies wird noch besser erhellen koennen aus den Entsprechungen des Groessten Menschen mit demjenigen, was dem menschlichen Leib angehoert, worueber an dem Ende der Kapitel.

Das gleiche wird daher durch den Hals im Wort bezeichnet, wie bei Jes.30/28: „Sein Geist ist wie ein ueberflutender Strom, bis an den Hals wird er zweiteilen“: hier steht ueberflutender Strom fuer das Falsche, das so ueberfließt; an den Hals zweiteilen fuer abschliessen und unterbrechen die Gemeinschaft und daher Verbindung des Oberen mit dem Unteren, die abgeschlossen und unterbrochen wird, wenn das geistig Gute und Wahre nicht aufgenommen wird.

Hab.3/13: „Du hast zerschlagen das Haupt vom Hause des Gottlosen, entbloessend den Grund bis an den Hals“: schlagen das Haupt vom Haus des Gottlosen fuer zerstieren die Grundsuetze des Falschen; entbloessend den Grund bis an den Hals, fuer so unterbrechend die Verbindung.

Jerem.Klagel.1/14: „Die verflochtenen Uebertretungen sind gestiegen ueber meinen Hals, er hat gestossen meine Kraefte, gegeben hat mich Gott in die Haende, ich kann nicht wieder aufstehen“: die verflochtenen Uebertretungen sind gestiegen ueber meinen Hals, bedeutet, Falsches gegen das Innere oder Vernuenftige zu.

Weil durch den Hals jene Gemeinschaft und Verbindung bezeichnet wurde, darum ist durch die Fesseln des Halses bezeichnet worden die Unterbrechung, folglich Veroedung des Wahren, die dann vorhanden ist, wenn das Geistige, das fortwaehrend einfließt vom Herrn, nicht mehr zugelassen wird in das Vernuenftige des Menschen, und infolgedessen auch nicht in sein Naturliches. Diese Unterbrechung oder Veroedung ist es, die vorgebildet wird bei

Jerem.27/2,3,8,11: „Dadurch dass er sich machen sollte Fesseln und Joche, und sie tun auf seinen Hals, und schicken sollte zu den Voelkern, und sagen, sie sollten dienen Nebukadnezar, dem Koenige Babels, und die nicht uebergeben wuerden ihren Hals unter sein Joch, sollten mit Schwert, Hunger und Pest heimgesucht werden; die aber untergeben wuerden ihren Hals, sollten in dem Lande gelassen werden“: den Hals geben unter das Joch des Koenigs von Babel und ihm dienen, bedeutet veroedet werden in Ansehung des Wahren und verwuestet werden in Ansehung des Guten. Dass Babel es ist, das verwuestet, sehe man HG. 1327 E; und dass sie verwuestet werden, damit das Heilige nicht entweiht werden moechte: HG. 301, 302, 303, 1327, 1328, 2426, 3398, 3399, 3402; und weil man, wenn der Einfluss des Guten und Wahren unterbrochen ist, dem Boesen und Falschen dient, darum bedeutet auch „geben den Hals unter das Joch“: dienen.

Jerem.28/11: „Es sprach Jehovah: ich will zerbrechen des Joch Nebukadnezars, des Koenigs von Babel, binnen zwei Jahren von Tagen, herab vom Halse aller Voelkerschaften“: bedeutet, sie sollen von der Verwuestung befreit werden.

Jes.52/2: „Schuettle Dich ab vom Staube, steh auf, sitze, Jerusalem; oeffne die Fesseln Deines Halses, Du gefangene Tochter Zions“: oeffne die Fesseln des Halses, bedeutet zulassen und aufnehmen das Gute und Wahre.

Micha 2/3: „Siehe, ich denke auf Boeses ueber diese Familie, aus dem ihr nicht herausziehen werdet eure Haelse, und werdet nicht aufrecht gehen, weil dies die Zeit des Boesen ist“: aus dem Boesen nicht herausziehen die Haelse, bedeutet nicht zulassen das Wahre; nicht aufrecht gehen bedeutet, auf solche Weise nicht schauen auf das Obere oder das, was des Himmels ist: HG. 248.

3543. „Und sie gab das feine Essen“, 1.Mose 27/17, bedeutet Ergoetzliches daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung des feinen Essens, sofern es ist Liebliches; sodann Ergoetzliches, wovon HG. 3502, 3536.

3544. „Und Brot“, 1.Mose 27/17, bedeutet das Gute daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, sofern es ist das Gute, wovon HG. 276, 680, 1798, 2165, 2177, 3464, 3478.

3545. „Was sie machte“, 1.Mose 27/17, bedeutet, das vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie bezeichnet das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen des Herrn; und weil von Rebecka gesagt wird, dass sie es gemacht habe, so wird bezeichnet, es sei aus dem Goettlichen.

3546. „In die Hand Jakobs ihres Sohnes“, 1.Mose 27/17, bedeutet, so beschaffen war die Neigung des natuerlich Wahren.

Dies erhellt daraus, dass dies der Schluss des Vorhergehenden ist, und damals Jakob so beschaffen war, durch den das natuerlich Wahre vorgebildet wird: HG. 3305, 3509, 3525, dass er naemlich bekleidet an Haenden und am Hals mit den Fellen der Ziegenboecklein, in der Hand das feine Essen hatte, um es seinem Vater Jischak zu bringen.

3547. Vers 18-20: Und er kam zu seinem Vater, und sprach: mein Vater! Und er sprach: siehe, hier bin ich, wer bist Du mein Sohn? Und Jakob sprach zu seinem Vater: ich bin Esau, Dein Erstgeborener, ich habe getan, wie Du zu mir geredet hast, stehe doch auf, sitze, und iss von meiner Jagd, auf dass mich segne Deine Seele. Und Jischak sprach zu seinem Sohn: Wie hast Du so eilig gefunden, mein Sohn? Und er sprach: Weil Jehovah, Dein Gott, hat entgegenkommen lassen meinem Angesicht.

„Und er kam zu seinem Vater, und sprach: mein Vater! Und er sprach: siehe, hier bin ich, wer bist Du mein Sohn?“ bedeutet den Zustand des Innewerdens infolge der Gegenwart jenes Wahren.

„und Jakob sprach zu seinem Vater“ bedeutet die Wahrnehmung des natuerlich Wahren;

„ich bin Esau, Dein Erstgeborener“ bedeutet, dass es glaubte, es sei selbst das natuerlich Gute;

„ich habe getan, wie Du zu mir geredet hast“ bedeutet den Gehorsam;

„stehe doch auf, sitze, und iss von meiner Jagd“ bedeutet das Wahre der Neigung zu solchem Guten;

„auf dass mich segne Deine Seele“ bedeutet die Verbindung;

„und Jischak, sprach zu seinem Sohn“ bedeutet das Innewerden;

„wie hast Du so eilig gefunden“ bedeutet ein so baldiges Hervorbringen;

„und er sprach: Weil Jehovah, Dein Gott, hat entgegenkommen lassen meinem Angesicht“ bedeutet die Vorsehung.

3548. „Und er kam zu seinem Vater, und sprach: mein Vater! Und er sprach: siehe, hier bin ich; wer bist Du mein Sohn“, 1.Mose 27/18, bedeutet den Zustand des Innewerdens infolge der Gegenwart jenes Wahren.

Dies kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, der hier der Vater, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier der Sohn, wovon mehrmals frueher; sodann aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon ebenfalls frueher.

Hieraus und aus dem uebrigen wird klar, dass es der Zustand des Innewerdens infolge der Gegenwart jenes Wahren ist, das durch Jakob vorgebildet wird; aber wie beschaffen dieses Wahre sei, das jetzt durch Jakob vorgebildet wird, wird klar aus dem inneren Sinn dessen, was vorhergeht, und was folgt, dass es naemlich in der aeusseren Form als das Gute und Wahre des Guten erscheint, das vorgebildet wird durch Esau und bezeichnet wird durch dessen Jagd, dass es aber nicht so beschaffen war in der inneren Form.

Das Natuerliche in Ansehung des Wahren beim Menschen, der wiedergeboren wird, d.h. ehe er wiedergeboren ist, erscheint als so beschaffen, zwar nicht vor dem Menschen, denn dieser weiss nichts vom Guten und Wahren bei sich, wenn er wiedergeboren wird, sondern vor den Augen der Engel, die solches im Licht des Himmels sehen. Der Mensch weiss nicht einmal, was das Gute und Wahre des Natuerlichen ist, und weil er es nicht weiss, so kann er es nicht inne werden, und weil er es nicht inne wird im allgemeinen, kann er es auch nicht inne werden im besonderen, somit nicht die Unterschiede, noch weniger die Veraenderungen ihres Zustandes; und weil dieses nicht, so kann er nicht wohl aus einer Beschreibung begreifen, wie es sich mit diesem Guten und dessen Wahren verhaelt.

Weil aber davon in diesem Kapitel gehandelt wird, so kommt es im Folgenden, soweit es fuer die Fassungskraft moeglich ist, zur Eroerterung.

3549. „Und Jakob sprach zu seinem Vater“, 1.Mose 27/19, dass dies die Wahrnehmung des natuerlich Wahren, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innwerden, wovon frueher, hier wahrnehmen, weil aus dem Natuerlichen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das natuerlich Wahre, wovon ebenfalls frueher.

3550. „ich bin Esau, Dein Erstgeborener“, 1.Mose 27/19, dass dies bedeutet, er glaubte, es sei selbst das natuerlich Gute, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, und aus der Bedeutung des Erstgeborenen, sofern er ist das Gute, und zwar das natuerlich Gute, das durch Esau vorgebildet wird; denn so verhaelt es sich mit dem Wahren, das der Mensch hat, ehe er wiedergeboren ist: dass man glaubt, es sei selbst das Gute. Die ein Innwerden haben, diese wissen, dass es nicht das Gute ist, sondern das Wahre unter der Form des Guten; die aber kein Innwerden haben, wissen nichts anderes. Dies wird auch aus dem Folgenden noch besser erhellen.

3551. „ich habe getan, wie Du zu mir geredet hast“, 1.Mose 27/19, dass dies den Gehorsam bedeutet, kann erhellen ohne Erklaerung.

3552. „Steh doch auf, sitz und iss von meiner Jagd“, 1.Mose 27/19, dass dies das Wahre der Neigung zu solchem Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es etwas von Erhebung in sich schliesst, wovon 2401, 2785, 2912, 2927, 3171; aus der Bedeutung von sitzen, sofern es etwas von Ruhe in sich schliesst; aus der Bedeutung von essen, sofern es ist Aneignung, wovon HG. 2187, 3168; und aus der Bedeutung der Jagd, sofern sie ist das Wahre, das aus dem Guten, wovon HG. 3501; hier daher die Neigung zu solchem Guten, aus dem das Wahre; denn was aufstehen, sitzen und essen im inneren Sinn bedeutet, gehoert der Neigung an, deswegen wird bloss Neigung dafuer gesagt.

3553. „Auf dass mich segne Deine Seele“, 1.Mose 27/19, dass dies die Verbindung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist Verbindung, wovon HG. 3504, 3514, 3530.

3554. „Und Jischak sprach zu seinem Sohn“, 1.Mose 27/20, bedeutet das Innwerden, naemlich des durch Jischak vorgebildeten Vernuenftigen in betreff des Natuerlichen, das durch Jakob vorgebildet wird, und dass sprechen bezeichnet innwerden, ist frueher oefters gezeigt worden.

3555. „Wie hast Du so eilig gefunden“, 1.Mose 27/20, bedeutet das so baldige Hervorbringen; dies erhellt ohne Erklaerung.

3556. „Und er sprach: weil Jehovah, Dein Gott hat entgegenkommen lassen meinem Angesicht“, 1.Mose 27/20, bedeutet die Vorsehung. Dies kann ebenfalls ohne Erklaerung erhellen.

Die Vorsehung, wovon hier die Rede, bewirkt, dass das Gute, und daher die Wahrheiten beim Menschen, indem er wiedergeboren wird, so geordnet werden, dass sie naemlich nach aussen erscheinen, oder hier sich so darstellen, als ob es das echte Gute, und echte Wahre aus demselben waeren, da sie doch nicht solche sind, sondern das haeuslich Gute und die Wahrheiten von daher, die nur dienen fuer die Wiedergeburt des Menschen, somit fuer die Einfuehrung von Gutem und Wahrem groebeerer Natur, weil solches zutraeglich ist.

3557. Vers 21-23: Und Jischak sprach zu Jakob: Tritt doch herzu, und ich will Dich betasten, mein Sohn, ob Du mein Sohn Esau bist oder nicht. Und Jakob trat hin zu Jischak, seinem Vater, und er betastete ihn, und sprach: Die Stimme ist die Stimme Jakobs, und die Haende sind die Haende Esaus. Und er kannte ihn nicht, denn seine Haende waren wie die Haende Esaus, seines Bruders, haarig; und er segnete ihn.

„Und Jischak sprach zu Jakob“ bedeutet das Innewerden in betreff dieses Natuerlichen;

„tritt doch herzu, und ich will Dich betasten, mein Sohn“ bedeutet das inwendigste Innewerden von der Gegenwart her;

„ob Du mein Sohn Esau bist oder nicht“ bedeutet, dass es nicht das natuerlich Gute sei;

„und Jakob trat hin zu Jischak, seinem Vater“ bedeutet den Zustand der Gegenwart;

„und er betastete ihn“ bedeutet das ganze Innewerden daher;

„und sprach: Die Stimme ist die Stimme Jakobs, und die Haende sind die Haende Esaus“ bedeutet das Verstaendige daselbst gehoere dem Wahren an, das inwendig, aber das Wollende daselbst gehoere dem Guten an, das auswendig ist, somit in der umgekehrten Ordnung;

„und er kannte ihn nicht, denn seine Haende waren wie die Haende Esaus, seines Bruders, haarig“ bedeutet, er wurde aus dem Wollenden, das auswendig, inne, es sei das natuerlich Gute;

„und er segnete ihn“ bedeutet die Verbindung daher.

3558. „Und Jischak sprach zu Jakob“, 1.Mose 27/21, bedeutet das Innewerden in betreff dieses Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innerwerden, wovon frueher; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Natuerliche in Ansehung des Wahren, hier nur das Natuerliche, weil er auch dem Anschein nach den Esau vorbildete, oder sich der aeusseren Form nach fuer ihn ausgab, somit bildete er auch vor das Natuerliche in Ansehung des Guten, das ist Esau, und auch seine Jagdbeute, welche ist das Wahre, das jenem Guten angehoert: HG. 3501. Dass so oft gesagt wird „er sprach“, davon ist auch Ursache, weil so etwas Neues beginnt, oder ein neues Innerwerden; man sehe HG. 2061, 2238, 2260.

3559. „Tritt doch herzu, und ich will Dich betasten, mein Sohn“, 1.Mose 27/21, bedeutet das inwendigste Innerwerden von der Gegenwart her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hertreten, sofern es die Gegenwart bezeichnet; und aus der Bedeutung von betasten, sofern es das inwendigste und ganze Innerwerden bedeutet, wovon HG. 3528.

3560. „Ob Du mein Sohn Esau bist oder nicht“, 1.Mose 27/21, bedeutet, es sei nicht das natuerlich Gute.

Dies erhellt aus dem Zweifel, der in diesen und in den gleich folgenden Worten liegt; und weil es das Vernuenftige ist, das inne wird, was und wie beschaffen das Natuerliche ist, so bezeichnet es das Innerwerden, dass es nicht sei, naemlich das natuerlich Gute oder Esau.

3561. „Und Jakob trat hin zu Jischak, seinem Vater“, 1.Mose 27/22, bedeutet den Zustand der Gegenwart; dies kann aus dem Vorhergehenden erhellen, somit ohne weitere Erklaerung.

3562. „Und er betastete ihn“, 1.Mose 27/22, bedeutet das ganze Innerwerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von betasten, sofern es das inwendigste und ganze Innerwerden bezeichnet, wovon HG. 3528, 3559; hier das ganze Innerwerden, weil das Innerwerden von allem vom Inwendigsten herkommt, d.h. die, welche im inwendigsten Innerwerden sind, sind im Innerwerden von allem was unterhalb ist, denn was unterhalb, sind nur Abzweigungen und Zusammensetzungen daraus. Das Inwendigste naemlich ist alles in allem von dem, was niedriger ist als es, denn was niedriger ist, hat kein Dasein, wenn nicht vom Inwendigeren, oder was gleich, vom Hoeheren herkommt, wie die Wirkung von ihrer wirkenden Ursache.

Hieraus wird klar, warum der Zweck den Menschen selig oder unselig macht im anderen Leben, denn der Zweck ist das Inwendigste der ganzen Ursache, so ganz und gar, dass, wenn der Zweck nicht ist in der Ursache, ja wenn er nicht ist ihr alles, sie nicht wahre Ursache ist. Ebenso ist der Zweck das Inwendigste der ganzen Wirkung, denn die Wirkung ist von der Ursache her eine solche, und weil es so ist, so hat alles, was beim Menschen ist, sein Wesen von dem Zweck, der bei ihm, und daher ist er im anderen Leben in einem solchen Zustand, in dem sein Zweck ist, man sehe HG. 1317, 1568, 1571, 1645, 1909, 3425.

Daraus kann erhellen, dass betasten, weil es das inwendigste Innewerden bezeichnet, deshalb auch das ganze Innewerden bedeutet.

3563. „Und er sprach: die Stimme ist die Stimme Jakobs, und die Haende sind die Haende Esaus“, 1.Mose 27/22, bedeutet, das Verstaendige daselbst gehoere dem Wahren an, das inwendig, aber das Wollende gehoere dem Guten an, das auswendig, somit in umgekehrter Ordnung.

Dies erhellt daraus, dass die Stimme Praedikat des Wahren und die Hand Praedikat des Guten ist. Dass Stimme gesagt wird vom Wahren, wird aus demjenigen klar, was HG. 219, 220 angefehrt wurde, und daraus, dass gesagt wird, die Stimme ist die Stimme Jakobs; und dass durch diesen das natuerlich Wahre vorgebildet wird, ist oben hie und da gezeigt worden. Und dass Hand gesagt wird vom Guten, hat den Grund, weil durch Hand die Kraft und die Faehigkeit bezeichnet wird: HG. 878, 3541, die nicht anderswoher ist als aus dem Guten. Alle Kraft und Faehigkeit hat das Wahre von diesem, obwohl es scheint vom Wahren her. Auch daraus, dass gesagt wird, die Haende sind die Haende Esaus, durch den das Gute vorgebildet wird, wie ebenfalls oben gezeigt wurde.

Dass dieses in umgekehrter Ordnung ist, wird daraus klar, dass es der Ordnung gemaess ist, dass das Gute, das Sache des Willens ist, inwendig sei, und das Wahre, das Sache des Verstandes, auswendig sei. Aber dieses sind, wie oben gesagt worden, solche Dinge, die, weil nur wenige eine Kenntnis davon haben, nicht so begreiflich gemacht werden koennen; denn wenn es auch aufs deutlichste auseinandergesetzt wuerde, so wird es doch, wenn die Kenntnis fehlt, nicht begriffen. Aber es soll gleichwohl gesagt werden, wie es sich damit verhalte, weil von dieser Sache gehandelt wird.

Das Gute des Natuerlichen hat nirgends anderswoher beim Menschen das Dasein als vom inwendigeren Guten, d.h. vom Guten des Vernuenftigen. Dass das Natuerliche nicht anderswoher das Gute haben kann, ist klar; aber der Einfluss macht, dass das Gute dort so beschaffen ist, wie es ist; und weil das Gute des Natuerlichen nicht anderswoher ist, so ist auch das Wahre des Natuerlichen von daher; denn wo das Gute ist, da ist auch das Wahre. Beides muss sein, damit es etwas sei, aber der Einfluss macht ebenfalls, dass das Wahre dort so beschaffen ist, wie es ist; der Einfluss ist so beschaffen.

Das Gute des Vernuenftigen fliesst ins Natuerliche auf zweierlei Wegen ein:

Naemlich auf dem kuerzesten Weg in das eigentlich Gute des Natuerlichen, somit unmittelbar, und durch das Gute des Natuerlichen dort ins Wahre. Dieses Gute und dieses Wahre ist es, was vorgebildet wird durch Esau und dessen Jagd. Das Gute des Vernuenftigen fliesst aber auch ins Natuerliche ein auf einem weniger kurzen Wege, naemlich durch das Wahre des Vernuenftigen, und durch diesen Einfluss bildet es etwas dem Guten Aehnliches, aber es ist das Wahre.

Der Ordnung gemaess geschieht es so, dass das Gute des Vernuenftigen einfliesst in das Gute des Natuerlichen, und zugleich ins Wahre, unmittelbar und auch durch das Wahre des Vernuenftigen ins Gute dort, also mittelbar, ebenso ins Wahre des Natuerlichen unmittelbar und mittelbar. Wenn es so geschieht, dann ist der Einfluss der Ordnung gemaess. Ein solcher Einfluss findet bei denjenigen statt, die wiedergeboren sind.

Aber ein anderer Einfluss findet statt, ehe sie wiedergeboren sind, wie oben gesagt worden, dass naemlich das Gute des Vernuenftigen nicht unmittelbar ins Gute des Natuerlichen einfliesst, sondern mittelbar durch das Wahre des Vernuenftigen, und so etwas dem Guten Aehnliches im Natuerlichen darstellt, aber es ist kein echt Gutes, und daher kein echt Wahres, sondern es ist so beschaffen, dass es zwar Gutes inwendigst hat, vermoege des Einflusses durch das Wahre des Vernuenftigen, aber weiter nicht. Darum existiert auch dort das Gute unter einer anderen Form, naemlich auswendig: wie das Gute, das durch Esau vorgebildet wird, aber inwendig: wie das Wahre, das durch Jakob vorgebildet wird, und weil dieses nicht der Ordnung gemaess ist, wird gesagt, es sei die umgekehrte Ordnung; aber in Ruecksicht darauf, dass so und nicht anders der Mensch wiedergeboren werden kann, ist es dennoch der Ordnung gemaess.

ich weiss, dass dieses, obwohl es deutlich gesagt ist, und folglich deutlich begriffen werden kann von denjenigen, die Kenntniss von solchen Dingen haben, dennoch dunkel ist fuer diejenigen, die nicht wissen, was Einfluss ist; und noch mehr fuer die, welche nicht wissen, dass das Vernuenftige unterschieden ist vom Natuerlichen, und noch mehr fuer die, welche keine deutliche Vorstellung haben vom Guten und vom Wahren. Wie beschaffen aber das natuerlich Gute und das natuerlich Wahre im Zustand vor der Wiedergeburt ist, kann allein schon offenbar sein aus den alsdann waltenden Regungen. Wenn der Mensch vom Wahren angeregt wird nicht um der Zwecke des Lebens willen, sondern wegen anderer Zwecke, dass er naemlich ein Gebildeter werde, und zwar aus einer Regung der Nacheiferung oder aus einer Regung von kindlichem Neide oder auch aus einer Regung von Ruhmsucht, dann ist das Gute des Natuerlichen und das Wahre des Natuerlichen in einer solchen Ordnung, wie sie hier durch Jakob vorgebildet wird, folglich ist es in einer beziehungsweise umgekehrten Ordnung: alsdann ist naemlich das Wollende, das dem Guten angehoert, auswendig, und das Verstaendige, das dem Wahren angehoert, inwendig.

Hingegen im Zustand nach der Wiedergeburt verhaelt sich dies anders, alsdann wird der Mensch nicht nur vom Wahren angeregt um der Zwecke des Lebens willen, sondern noch mehr wird er angeregt vom Lebensguten selbst, und die frueheren Regungen, naemlich der Nacheiferung, des kindlichen Neides und der Ruhmsucht scheiden sich ab, und zwar so weit, dass es scheint, als ob sie zerstoben waeren; denn alsdann ist das Gute, das dem Willen angehoert, inwendig, und das Wahre, das dem Verstande angehoert, auswendig; aber dennoch so, dass das Wahre zusammenwirkt mit dem Guten, weil aus dem Guten. Diese Ordnung ist die echte, und zur Bildung dieser Ordnung strebt die fruehere Ordnung hin; denn das Wollende, das alsdann auswendig ist, laesst mehreres zu, was fuer die Wiedergeburt foerderlich ist. Es ist gleich einem Schwamme, der sowohl helles als schlammiges Wasser einsaugt, somit auch solches, was sonst verschmaecht wuerde, und dennoch zu Mitteln dient, und auch zur Bildung der Vorstellungen von Gutem und Wahrem, ausserdem zu anderen Nutzzwecken.

3564. „Und er kannte ihn nicht, denn seine Haende waren wie die Haende Esaus, seines Bruders, haarig“, 1.Mose 27/23, bedeutet, er werde aus dem Wollenden, das auswendig, inne, es sei das natuerlich Gute.

Dies wird daraus klar, dass er den Jakob nicht als Jakob erkannte, d.h. das Wahre, das Jakob vorbildet, sondern den Esau inne wurde, d.h. das natuerlich Gute, das auswendig, und das wegen des Einflusses, wovon HG. 3563; denn zwischen dem inwendigeren Guten und dem auswendigeren Guten gibt es eine Gemeinschaft, weil eine gegenseitige Beziehung: HG. 1831, 1832, 3514, nicht aber zwischen dem Guten und Wahren, wenn nicht der Einfluss des Guten ins Wahre so beschaffen ist, wie er gleich oben beschrieben wurde.

3565. „Und er segnete ihn“, 1.Mose 27/23, bedeutet die Verbindung hierdurch.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist Verbindung, wovon HG. 3504, 3514, 3530; aber in diesem Zustand war keine andere Verbindung, als die HG. 3563 beschrieben wurde. Die inwendigste Verbindung, aber keine mittlere, fand statt mit dem Wahren, das durch Jakob vorgebildet ist, somit durch den Zweck, der das inwendigste Gute ist, und dieser war, dass es so und nicht anders geschehen konnte. Wenn es der Zweck ist, dann findet zuerst Verbindung des Inwendigsten mit dem Aeussersten statt, die mittlere Verbindung kommt nach und nach. Dies wirkt der Zweck, denn im Zweck liegt aller Fortschritt verborgen; denn der Herr waltet durch Zwecke und durch sie bringt Er das Mittlere nach und nach in Ordnung. Daher kommt Verbindung, die dadurch bezeichnet wird, dass Jischak den Jakob segnete.

3566. Vers 24+25: Und sprach: bist Du mein Sohn Esau? Und er sprach: ich (bin es). Und er sprach: Bringe mir her, und ich will essen von der Jagd meines Sohnes, auf dass Dich segne meine Seele; und er brachte ihm und er ass, und er trug ihm Wein her, und er trank.

„Und sprach: bist Du mein Sohn Esau? Und er sprach: ich (bin es)“ bedeutet den Zustand der Neigung zum natuerlich Wahren, dass sie damals glaubte, es sei das natuerlich Gute, wegen der aeusseren Form;

„und er sprach: Bringe mir her, und ich will essen von der Jagd meines Sohnes“ bedeutet das Verlangen, mit sich zu verbinden das natuerlich Wahre durch das Gute;

„auf dass Dich segne meine Seele“ bedeutet die Verbindung;

„und er brachte ihm und er ass“ bedeutet die Verbindung des Guten zuerst;

„und er trug ihm Wein her, und er trank“ bedeutet die Verbindung des Wahren hernach.

3567. „Und sprach: bist Du mein Sohn Esau? und er sprach: ich (bin es)“, 1.Mose 27/24, bedeutet den Zustand der Neigung zum natuerlich Wahren, dass sie damals glaubte, es sei das natuerlich Gute wegen der aeusseren Form.

Dies kann erhellen aus der Frage Jischaks: „Bist Du mein Sohn Esau?“, wodurch im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet werden kann, als der Einfluss des Vernuenftigen aus dem Guten in das natuerlich Wahre, das durch Jakob vorgebildet ist; und aus der Antwort: „er sprach, ich bin es“, wonach es damals glaubte, es sei das Gute; man sehe HG. 3550.

3568. „Und er sprach: bring mir her, und ich will essen von der Jagd meines Sohnes“, 1.Mose 27/25, bedeutet das Verlangen, mit sich zu verbinden das natuerlich Wahre durch das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es ist verbinden und aneignen, wovon HG. 2187, 2343, 3168, 3513 E; und aus der Bedeutung der Jagd meines Sohnes, sofern es ist das Wahre des Guten, wovon HG. 3309, 3501, 3508; dass es ein Verlangen ist, leuchtet ein.

3569. „Auf dass Dich segne meine Seele“, 1.Mose 27/25, bedeutet die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist Verbindung, wovon HG. 3504, 3514, 3530, 3565.

3570. „Und er brachte ihm und er ass“ bedeutet die Verbindung des Guten zuerst, „und er trug ihm Wein her, und er trank“, 1.Mose 27/25, bedeutet die Verbindung des Wahren hernach.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es ist verbunden und angeeignet werden in betreff des Guten, wovon HG. 3568, aus der Bedeutung des Weines, sofern er ist das Wahre, das aus dem Guten stammt, wovon HG. 1071, 1798; und aus der Bedeutung von trinken, sofern es ist verbunden und angeeignet werden in betreff des Wahren: HG. 3168.

Dass das Gute des Vernuenftigen, das durch Jischak vorgebildet wird, mit sich das Gute zuerst verbindet, und das Wahre hernach, und zwar durch das Natuerliche, welches ist Jakob, damit verhaelt es sich so:

Wenn das Natuerliche in dem Zustand ist, dass es auswendig ist gut, und inwendig wahr, wovon oben HG. 3539, 3548, 3556, 3563, dann laesst es mehreres zu, was nicht gut, doch immerhin nuetzlich ist, wie es die Mittel zum Guten sind in ihrer Ordnung. Das Gute des Vernuenftigen aber verbindet und eignet sich nichts anderes davon an, als was mit seinem Guten uebereinstimmt; denn das Gute nimmt nichts anderes an. Alles, was nicht uebereinstimmt, verwirft es, das uebrige laesst es im Natuerlichen, damit es ihm diene zu Mitteln, mehreres was mit ihm uebereinstimmt zuzulassen und einzufuehren.

Das Vernuenftige ist im inwendigen Menschen, was hier verhandelt wird, weiss das Natuerliche nicht, denn es geht ueber seinen Horizont. Daher kommt es, dass der Mensch, der ein bloss natuerliches Leben lebt, nichts wissen kann von dem, was bei ihm in seinem inwendigen Menschen oder in seinem Vernuenftigen verhandelt wird. Der Herr ordnet es, ganz ohne dass der Mensch es weiss; daher kommt es, dass der Mensch nichts davon weiss, wie er wiedergeboren wird, und kaum, dass er wiedergeboren wird. Wenn er es aber wissen will, so gebe er nur Achtung auf die Zwecke, die er anstrebt, und die er selten jemand entdeckt.

Wenn die Zwecke auf das Gute sind, naemlich dass er mehr besorgt ist fuer den Naechsten und fuer den Herrn als fuer sich, dann ist er im Stand der Wiedergeburt. Dagegen, wenn die Zwecke auf das Boese sind, naemlich dass er mehr fuer sich besorgt ist als fuer den Naechsten und fuer den Herrn, so soll er wissen, dass er alsdann in keinem Stand der Wiedergeburt ist.

Der Mensch ist durch die Zwecke seines Lebens im anderen Leben: durch die Zwecke des Guten im Himmel bei den Engeln, aber durch die Zwecke des Boesen in der Hoelle bei den Teufeln. Die Zwecke beim Menschen sind nichts anderes als seine Liebestriebe, denn was der Mensch liebt, das hat er zum Zweck; und weil es seine Liebestriebe sind, so sind die Zwecke sein inwendigstes Leben, man sehe HG. 1317, 1568, 1571, 1645, 1909, 3425, 3562, 3565.

Die Zwecke des Guten beim Menschen sind in seinem Vernuenftigen; und sie sind es, die das Vernuenftige in Ansehung des Guten oder das Gute des Vernuenftigen genannt werden. Durch die Zwecke des Guten, oder durch das Gute darin, ordnet der Herr alles im Natuerlichen, denn der Zweck ist gleichsam die Seele, und das Natuerliche ist gleichsam der Leib jener Seele. Wie die Seele beschaffen ist, so beschaffen ist auch der Leib, mit dem dieselbe umgeben wird; also, wie beschaffen das Vernuenftige in Ansehung des Guten ist, so beschaffen ist auch das Natuerliche, womit dasselbe umkleidet wird.

Bekannt ist, dass die Seele des Menschen beginnt im Ei der Mutter, und hernach in ihrem Gebaerleib vervollkommnet und dort umgeben wird mit einem ganz zarten Leibe, und zwar mit einem solchen, dass die Seele durch ihn in passender Weise handeln kann in der Welt, in die er geboren wird. Aehnlich verhaelt es sich, wenn der Mensch wiederum geboren wird, d.h. wenn er von neuem geboren wird. Die neue Seele, die er dann empfaengt, ist der Zweck des Guten, der beginnt im Vernuenftigen: hier zuerst wie in einem Ei und hernach wird er daselbst vervollkommnet wie in einem Gebaerleib. Der ganz zarte Leib, womit jene Seele umgeben wird, ist das Natuerliche, und hier das Gute, das so beschaffen wird, dass es nach den Zwecken der Seele gehorsam handelt. Die Wahrheiten daselbst verhalten sich wie die Fibern im Leibe, denn aus dem Guten werden die Wahrheiten gebildet: HG. 3470.

Hieraus erhellt, dass ein Bild der Besserung des Menschen sich darstellt in seiner Bildung im Mutterleibe; und wenn man es glauben will, so ist es auch das himmlisch Gute und das geistig Wahre, das vom Herrn kommt, was ihn bildet, und dann die Kraft verleiht, dass er jenes beides nach und nach aufnehmen kann, und zwar in solcher Art und in solchem Mass, wie er als Mensch auf Zwecke des Himmels blickt, und nicht als ein unvernuenftiges Tier auf Zwecke der Welt.

Dass das Vernuenftige in Ansehung des Guten sich zuerst mit dem Guten, und nachher mit dem Wahren durch das Natuerliche verbindet, was dadurch bezeichnet wird, dass Jakob Leckerbissen und Brot dem Jischak herbrachte, und dieser ass, und er ihm Wein hertrug, und dieser trank, kann auch erlaeutert werden durch die Dienste, die der Leib seiner Seele leistet. Die Seele ist es, die dem Leib den Trieb gibt nach Speisen zu verlangen, und auch die Kraft sie zu schmecken. Die Speise wird

eingefuehrt durch das Angenehme des Appetits und durch das Angenehme des Geschmacks, somit durch das aeussere Gute. Aber die Speisen, die eingefuehrt werden, gehen nicht alle ins Leben ein, sondern einige dienen als Zufluesse zur Verdauung, einige zur Mischung, einige zur Eroeffnung, einige zur Einfuehrung in die Gefaesse. Das ausgewaehlte Gute aber wird eingefuehrt ins Blut, und wird Blut. Aus diesem verbindet sich die Seele mit solchem, was fuer sie dienlich ist.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Vernuenftigen und mit dem Natuerlichen: dem Appetit und dem Geschmack entsprechen das Verlangen und die Neigung, das Wahre zu wissen, und den Speisen entsprechen die Gegenstaende des Wissens und die Erkenntnisse: HG. 1480; und weil sie entsprechen, verhalten sie sich auch ebenso. Die Seele, die das Gute des Vernuenftigen ist, gibt den Trieb sie zu verlangen, und von ihnen angeregt zu werden. So fuehrt sie das, was dem Wissen und der Lehre angehoert, durch das Angenehme ein, das dem Verlangen angehoert, und durch das Gute, das der Neigung angehoert. Was sie aber einfuehrt, ist nicht alles von der Art, dass es ein Gutes des Lebens wird, sondern einiges dient als Mittel gleichsam zur Verdauung und Mischung, einiges zur Oeffnung und Einfuehrung. Aber das Gute, das dem Leben angehoert, legt sie sich bei, und so verbindet sie es sich, und bildet sich daraus ihr Wahres.

Hieraus wird klar, wie das Vernuenftige das Natuerliche bestimmt, dass es ihm als Seele dient, oder was gleich, dass es dem Zwecke dient, welcher ist die Seele, um sich zu vervollkommen, dass er brauchbar werden kann im Reich des Herrn.

3571. Vers 26-29: Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Tritt doch herzu, und kuesse mich, mein Sohn. Und er trat hinzu und kuesste ihn; und er roch den Geruch seiner Kleider, und segnete ihn, und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes, das gesegnet hat Jehovah. Und geben wird Dir Gott vom Tau des Himmels, und von den Fettigkeiten der Erde, und eine Menge Getreide und Most. Dienen werden Dir Voelker, und buecken werden sich vor Dir Nationen; sei ein Herr ueber Deine Brueder, und buecken werden sich vor Dir die Soehne Deiner Mutter; die Dir fluchen, seien verflucht, und die Dich segnen, seien gesegnet.

„Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Tritt doch herzu“ bedeutet den Grad des noch inwendigeren Innewerdens;

„und kuesse mich, mein Sohn“ bedeutet, ob es vereinigt werden koenne;

„und er trat hinzu und kuesste ihn“ bedeutet Gegenwart und Vereinigung;

„und er roch den Geruch seiner Kleider“ bedeutet das Angenehme (gratum) aus dem Wahren des Guten, das er inne wurde;

„und segnete ihn“ bedeutet Verbindung so;

„und sprach: Siehe, der Geruch meines Sohnes“ bedeutet das Wohlgefaellige aus dem Wahren des Guten;

„ist wie der Geruch des Feldes“ bedeutet, wie aus gutem Boden, aus dem das Wahre;

„das gesegnet hat Jehovah“ bedeutet das gemehret und fruchtbar gemacht wird aus dem Goettlichen;

„und geben wird Dir Gott vom Tau des Himmels“ bedeutet aus dem goettlich Wahren;

„und von den Fettigkeiten der Erde“ bedeutet aus dem goettlich Guten;

„und eine Menge Getreide“ bedeutet das natuerlich Gute hieraus;

„und Most“ bedeutet das natuerlich Wahre;

„dienen werden Dir Voelker“ bedeutet Wahrheiten der Kirche oder geistige Kirchen;

„und buecken werden sich vor Dir Nationen“ bedeutet Wahres des Guten;

„sei ein Herr ueber Deine Brueder“ bedeutet die erste scheinbare Herrschaft der Neigung zum natuerlich Wahren ueber die Neigungen zum natuerlich Guten;

„und buecken werden sich vor Dir die Soehne Deiner Mutter“ bedeutet ueber die uebrigen Neigungen zum Wahren;

„die Dir fluchen, seien verflucht“, bedeutet, wer sich scheidet, wird geschieden sein;

„und die Dich segnen, seien gesegnet“ bedeutet, wer sich verbindet, wird verbunden sein.

3572. „Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Tritt doch herzu“, 1.Mose 27/26, bedeutet den Grad des noch inwendigeren Innewerdens. Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, dass er herzutreten sollte, sofern es ist der Grad des inwendigeren Innewerdens aus der Gegenwart, denn herzutreten ist nichts anderes.

3573. „Und kuesse mich, mein Sohn“, 1.Mose 27/26, bedeutet, ob es vereinigt werden koenne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kuessen, sofern es ist Vereinigung und Verbindung aus Neigung. Das Kuessen, welches das Aeussere ist, ist nichts anderes, als die Neigung zur Verbindung, welche Neigung das Innere ist; sie entsprechen einander.

Wie aus dem, was oben gesagt wurde, erhellt, wird hier gehandelt im hoechsten Sinn von der Verherrlichung des Natuerlichen im Herrn, d.h. wie der Herr in Sich das Natuerliche goettlich gemacht hat. Im vorbildlichen Sinn aber von der Wiedergeburt des Natuerlichen beim Menschen, somit von der Verbindung des Natuerlichen mit dem Vernuenftigen, denn das Natuerliche ist nicht eher wiedergeboren, als wenn es verbunden ist mit dem Vernuenftigen. Jene Verbindung geschieht durch den unmittelbaren und mittelbaren Einfluss des Vernuenftigen in das Gute und Wahre des Natuerlichen, naemlich vom vernuenftig Guten unmittelbar ins Gute des Natuerlichen und durch dieses ins Wahre des Natuerlichen. Mittelbar durch das Wahre des Vernuenftigen ins Wahre des Natuerlichen, und daher ins Gute des Natuerlichen; von diesen Verbindungen ist die Rede.

Diese koennen gar nicht entstehen als durch Mittel, die vom Herrn vorgesehen werden, und zwar durch solche, die dem Menschen ganz unbekannt sind, und von denen er kaum eine Vorstellung haben kann durch das, was dem Weltlicht angehoert, d.h. was der natuerlichen Erkenntnis bei ihm angehoert, sondern durch dasjenige, was dem Himmelslicht, d.h. dem Vernunftlicht angehoert. Aber doch sind alle jene Mittel im inneren Sinn des Wortes aufgedeckt, und werden denjenigen offenbar, die in jenem Sinn sind, somit den Engeln, die ueber diese Sache Unzaehliges sehen und innwerden, wovon kaum eines der Fassungskraft des Menschen angemessen entwickelt und erklart werden kann. Aber vermoege der Wirkungen und deren Zeichen wird es einigermaßen dem Menschen klar, wie sich jene Verbindung verhaelt. Denn das vernuenftige Gemuet, d.h. das inwendigere Wollen und Verstehen beim Menschen muss sich gegenwaertig darstellen in seinem natuerlichen Gemuet, wie dieses Gemuet im Angesicht und seinem Ausdrucke in der Weise, das wie das Angesicht der Ausdruck des natuerlichen Gemuetes ist, so das natuerliche Gemuet der Ausdruck des vernuenftigen Gemuetes sein muss. Wenn Verbindung ist, wie bei denen, die wiedergeboren sind, dann stellt sich alles, was der Mensch innerlich in seinem Vernuenftigen will und denkt, sichtbar in seinem Natuerlichen und dieses sichtbar im Angesicht dar.

Ein solches Angesicht haben die Engel, und ein solches Angesicht hatten auch die Uralten, die himmlische Menschen waren, denn sie fuerchteten gar nicht, andere moechten ihre Zwecke und Absichten wissen, denn sie wollten nichts anderes als das Gute: denn wer sich vom Herrn fuehren laesst, beabsichtigt und denkt gar nichts anderes.

Wenn der Zustand ein solcher ist, alsdann verbindet sich das Vernuenftige in Ansehung des Guten unmittelbar mit dem Guten des Natuerlichen, und durch dieses mit seinen Wahrheiten, und auch mittelbar durch das im Vernuenftigen ihm verbundene Wahre mit dem Wahren des Natuerlichen, und durch dieses mit dem Guten daselbst. Dadurch entsteht eine unzertrennliche Verbindung.

Wie weit aber der Mensch heutigentags von diesem Zustand entfernt ist, somit vom himmlischen Stande, kann daraus erhellen, dass man glaubt, es gehoere zur buergerlichen Klugheit, etwas anderes zu reden, sodann etwas anderes zu tun, auch etwas anderes mit der Miene zu zeigen, als was man denkt und beabsichtigt. Ja sogar das natuerliche Gemuet so zu bestimmen, dass es mit seinem Angesicht zusammenwirke im Gegensatze von dem, was es inwendig denkt und will aus boeser Absicht. Das war den Uralten ein Greuel, und solche wurden aus ihrer Gesellschaft als Teufel hinausgeworfen.

Aus diesen als aus den Wirkungen und deren Zeichen wird klar, was die Verbindung des Vernuenftigen oder des inwendigen Menschen in Ansehung des Guten und Wahren mit seinem Natuerlichen oder aeusseren Menschen ist, und so auch, wie beschaffen der Engelmensch sei, und wie beschaffen der Teufelmensch.

3574. „Und er trat hinzu und kuesste ihn“, 1.Mose 27/27, bedeutet Gegenwart und Vereinigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinzutreten, sofern es ist Gegenwart, und aus der Bedeutung von kuessen, sofern es ist Vereinigung oder Verbindung aus Neigung: HG. 3573;

Dass kuessen dies bedeutet, wird auch klar aus diesen Stellen im Wort, wie bei Ps.2/12: „Dienet dem Jehovah in Furcht, und kuesset den Sohn, dass er nicht zuerne, und ihr umkommet auf dem Wege, weil entbrennen wird in kurzem Sein Zorn; selig alle, die vertrauen auf Ihn“: wo vom Herrn die Rede ist, Dessen Goettlich-Menschliches ist der Sohn; Ihn kuessen heisst mit Ihm verbunden werden durch den aus der Liebe hervorgehenden Glauben.

Ps.85/11: „Barmherzigkeit und Wahrheit sollen sich entgegenkommen, Gerechtigkeit und Frieden sollen sich kuessen“: Gerechtigkeit und Frieden sollen sich kuessen fuer: sollen sich verbinden.

Hos.13/1,2: „Geredet hat Ephraim Schauerliches, und ist schuldig geworden im Baal; und nun fahren sie fort suendigen, sie machen sich ein Gussbild aus ihrem Silber, in ihrer Verstaendigkeit Goetzen, das Werk der Kuenstler ganz, ihnen selbst sagend, offernd einen Menschen, Kaelber kuessen sie“: Ephraim steht fuer Einsicht, hier die eigene, d.h. fuer diejenigen, die nicht glauben und wollen, dass sie vom Herrn weise seien; Gussbild aus ihrem Silber, fuer das verfaelschte Gute; das Werk der Kuenstler ganz, fuer eigene Verstaendigkeit. Die so beschaffen sind, von denen wird gesagt, dass sie Kaelber kuessen, d.h. zur Zauberei greifen und sich an dieselbe halten.

1.Koen.19/18: „Jehovah sprach zu Elias, uebrig habe ich sein lassen in Israel siebentausend, alle Knie, die sich nicht gebeugt haben vor Baal, und aller Mund, der ihn nicht gekuesst hat“: kuessen fuer aus Neigung sich verbinden, somit verehren.

3575. „Und er roch den Geruch seiner Kleider“, 1.Mose 27/27, bedeutet das Wohlgefaellige aus dem Gutwahren, das er inne wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geruchs, sofern er ist das Wohlgefaellige, wovon HG. 925, und von riechen, sofern es ist innewerden, was wohlgefaellig; und aus der Bedeutung der Kleider, sofern diese ist das Wahre, wovon HG. 297, 1073, 2576; und weil es die des Esau waren, der hier gemeint ist durch das Wort „seine“, und durch Esau das Gute des Natuerlichen vorgebildet wird, so ist es das Wahre des Guten, das bezeichnet wird.

Das Wahre des Guten ist dasjenige, das durch den unmittelbaren und mittelbaren Einfluss des Vernuenftigen, wovon HG. 3573, im Natuerlichen erzeugt wird. Dieses Wahre war es, das verlangt wurde; aber weil dasselbe durch den unmittelbaren Einfluss vom Guten des Vernuenftigen nicht erzeugt werden konnte, wenn nicht zugleich durch den mittelbaren, d.h. durch das Wahre des Vernuenftigen, und zwar nur durch mehrere Vermittlungen, naemlich durch diejenigen, die durch Esau und Jakob im inneren Sinn hier beschrieben werden, darum wird durch „riechen den Geruch seiner Kleider“ bezeichnet das Wahre des Guten, das empfunden wurde.

3576. „Und segnete ihn“, 1.Mose 27/27, bedeutet Verbindung so.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, das ist Verbindung, wovon HG. 3504, 3514, 3530, 3565.

Aus diesen einzelnen Umstaenden, die von Esau und Jakob gesagt werden, kann erhellen, dass das Gute des Vernuenftigen sich innig verbunden hat mit dem Guten des Natuerlichen, und durch das Gute daselbst mit dem Wahren; denn Jischak bildet vor das Vernuenftige in Ansehung des Guten, Rebecka das Vernuenftige in Ansehung des Wahren, Esau das Gute des Natuerlichen, und Jakob das Wahre desselben.

Dass das Vernuenftige in Ansehung des Guten, welches ist Jischak, sich innigst verbunden hat mit dem Guten des Natuerlichen, welches ist Esau, und nur mittelbar mit dem Wahren des Natuerlichen, welches ist Jakob, wird daraus klar, dass Jischak den Esau im Sinne hatte, als er den Segen zu Jakob sprach, und damals nicht an Jakob dachte, sondern an Esau. Wer einen Segen spricht, segnet denjenigen, an den er denkt; nicht aber denjenigen, an den er nicht denkt; aller Segen geht aus vom Inwendigeren. Derjenige, der mit dem Munde ausgesprochen wird, hat aus dem Wollen und Denken dessen, der segnet, Leben in sich; daher gehoert er wesentlich demjenigen, dem er ihn zuwenden will, und an den er denkt. Wer ihn vorwegnimmt, und so ihn zum seinigen macht, bei dem ist er, wie etwas Gestohlenes, das dem anderen wieder erstattet werden soll.

Dass Jischak, da er segnete, an Esau dachte, und nicht an Jakob, kann aus allem und jedem erhellen, was vorhergeht, wie aus 1.Mose 27/18,19, wo Jischak zu Jakob sagte: „Wer bist Du, mein Sohn, und Jakob sprach zu seinem Vater: ich bin Esau, Dein Erstgeborener“; aus 1.Mose 27/21-23: „Jischak sprach zu Jakob: Tritt doch herzu und ich will Dich betasten, mein Sohn, ob Du mein Sohn Esau bist, oder nicht“; und nachdem er ihn betastet, sprach er: „Die Stimme ist die Stimme Jakobs, die Haende sind die Haende Esaus, und er kannte ihn nicht“; sodann aus 1.Mose 27/24: „und er sprach: Bist Du mein Sohn Esau? und er sprach: ich bin es“; und zuletzt, da er ihn kuesste, roch er den Geruch seiner Kleider, naemlich Esaus, und als er ihn dann segnete, sprach er: „Siehe, das ist der Geruch meines Sohnes“.

Hieraus erhellt, dass durch den Sohn, den er segnete, kein anderer gemeint war als Esau; daher auch, als er von Esau hoerte, dass es Jakob gewesen sei, wurde Jischak ergriffen von einem grossen Schrecken: 1.Mose 27/33, und sprach: „dein Bruder ist gekommen mit Betrug“: Vers 35; dass aber Jakob den Segen behalten hat, nachdem was 1.Mose 27/33,37 gesagt wird, ist deswegen, weil das durch Jakob vorgebildete Wahre eine Zeitlang scheinbar herrschen sollte, wie oben einige Male gezeigt wurde. Aber nach vollbrachter Zeit der Besserung und Wiedergeburt, tritt das Gute selbst, das inwendigst verborgen war, und von da aus alles und jedes ordnete, was dem Wahren anzugehoeren schien, oder was das Wahre fuer sich in Anspruch genommen hatte, hervor und herrscht frei offenbar; und dies wird bezeichnet durch das, was Jischak zu Esau sagte: „ob Deinem Schwerte wirst Du leben, und Deinem Bruder dienen, und es wird geschehen, wenn Du herrschest, so wirst Du reisen sein Joch von Deinem Halse“: 1.Mose 27/40.

Der innere Sinn hiervon ist, dass, solange das Wahre dem Guten verbunden wird, das Gute an untergeordneter Stelle sei dem Schein nach, aber spaeter an erster Stelle sein werde; und dann werde die Verbindung des Vernuenftigen mit dem Guten des Natuerlichen und durch dieses mit dem Wahren stattfinden; und so werde das Wahre dem Guten angehoerig werden; demnach werde dann Esau vorbilden das eigentlich Gute des Natuerlichen, und Jakob das eigentlich Wahre desselben, beides verbunden mit dem Vernuenftigen; somit im hoechsten Sinne das goettlich Natuerliche des Herrn, Esau in Ansehung des goettlich Guten, und Jakob in Ansehung des goettlich Wahren daselbst.

3577. „Wie der Geruch des Feldes“, 1.Mose 27/27, bedeutet, wie aus gutem Boden, aus dem das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geruchs des Feldes, sofern er ist das Innewerden des Wahren aus dem Guten, gleichsam wie der Ausduenstung aus der Ernte im Felde.

Dass das Feld guter Boden ist, sehe man HG. 3500. Dass der Geruch das Innewerden ist, kommt daher, weil die Annehmlichkeiten des Guten und die Lieblichkeiten des Wahren, die im anderen Leben empfunden werden, dort auch durch entsprechende Gerueche sich aeussern, man sehe HG. 1514, 1517, 1518, 1519. Hieraus und aus der Entsprechung wird klar, dass der Geruch nichts anderes ist, als ein Innewerden, aber ein natuerliches, entsprechend dem geistigen Innewerden.

3578. „Das gesegnet hat Jehovah“, 1.Mose 27/27, bedeutet, das gemehrt und fruchtbar gemacht wird aus dem Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Segnen Jehovahs, sofern es ist gemehrt werden in betreff des Wahren, und fruchtbar gemacht werden in betreff des Guten, wovon HG. 2846, 3406.

3579. „Und geben wird Dir Gott vom Tau des Himmels“ bedeutet aus dem goettlich Wahren, „und von den Fettigkeiten der Erde“, 1.Mose 27/28, bedeutet aus dem goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Himmelstaues, sofern er ist das Wahre, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Fettigkeiten, sofern sie sind das Gute, wovon HG. 353, beides goettlich im hoechsten Sinn, in dem es vom Herrn gesagt wird.

Mit der Vermehrung des Wahren und der Befruchtung des Guten verhaelt es sich so: Wenn das Vernuenftige ins Natuerliche einfliesst, so bildet es dort sein Gutes in einer allgemeinen Form. Durch dieses Gute erzeugt es dort Wahrheiten, beinahe wie das Leben Fibern (fibros) schafft im Menschen, und sie in Formen bringt den Nutzzwecken gemaess. Jenes Gute bringt, durch diese in eine himmlische Form gebrachten Wahrheiten, wieder Gutes hervor, und durch dieses Gute wieder Wahres, welches Abstammungen sind.

Eine solche natuerliche Vorstellung kann man haben ueber die Bildung des Wahren vom Guten, und wieder des Guten durch das Wahre, wodurch sich aufs neue Wahres bildet. Aber eine geistige Vorstellung hiervon koennen nur diejenigen haben, die im anderen Leben sind, denn dort werden die Vorstellungen gebildet vom Himmelslicht, in dem Einsicht ist.

Dass der Tau das Wahre bedeutet, erhellt auch sonst aus dem Wort; wie bei

Sach.8/12: „Same des Friedens, der Weinstock wird geben seine Frucht, und das Land wird geben sein Gewaechs, und die Himmel werden geben ihren Tau“: wo von einer neuen Kirche die Rede ist. Der Weinstock wird geben seine Frucht, soviel als: das Geistige der Kirche oder das Wahre des Glaubens wird geben das Gute; und das Land wird geben sein Gewaechs, soviel als: das Himmlische der Kirche oder das Gute der Liebtaetigkeit wird geben das Wahre. Der Tau, den die Himmel geben werden, bezeichnet solches.

Haggai 1/9,10: „Um meines Hauses willen, das verwuestet ist, sind ueber euch abgeschlossen die Himmel vom Tau, und das Land ist abgeschlossen von seinem Gewaechs“: der Himmel Tau und des Landes Gewaechs, die gehemmt, bezeichnen aehnliches.

Ps.110/3,4: „Aus dem Mutterschoss der Morgenroete Dir den Tau Deiner Geburt“: vom Herrn. Tau der Geburt fuer das Himmlische der Liebe.

5.Mose 33/13: „Gesegnet von Jehovah ist sein Land von Koestlichem des Himmels, vom Tau, vom Abgrund auch der unten liegt“: von Joseph. Koestliches des Himmels ist Geistiges: HG. 3166, welches hier ist der Tau, Abgrund, der unten liegt, ist Natuerliches.

5.Mose 33/28: „Es wohnte Israel sicher, einsam an der Quelle Jakobs, im Lande des Getreides und des Mostes, auch die Himmel trauefelten Tau“: auch hier ist Tau, den die Himmel trauefelten, soviel als Geistiges, das dem Wahren angehoert.

Tau im echten Sinn ist das Gutwahre (Boni verum), das aus dem Stand der Unschuld und des Friedens hervorgeht; denn durch den Morgen oder die Morgenroete, wann der Tau herabkommt, werden jene Zustaende bezeichnet: HG. 2333, 2405, 2540, 2780; daher war auch das Manna, das vom Himmel kam, zugleich mit dem Tau, der in der Morgenzeit herabkam, wie erhellen kann 2.Mose 16/13,14: „In der Fruehzeit war eine Lage von Tau um das Lager her, und da aufhoerte die Taulage, siehe, da war auf der Oberflaeche der Wueste etwas zerstoessen Rundes, zerstoessen wie reif auf der Erde“.

4.Mose 11/9: „Wann der Tau herabkam auf das Lager des Nachts, kam Manna herab auf dasselbe“: weil das Manna himmlisches Brot war, bedeutete es im hoechsten Sinn den Herrn in Ansehung des goettlich Guten, daher beim Menschen das Himmlische der Liebe; denn dieses ist vom Goettlichen des Herrn: HG. 276, 680, 1798, 2165, 2177, 3464, 3478. Der Tau, in dem und mit dem das Manna herabkam, steht fuer das goettlich Wahre im hoechsten Sinne, und fuer das geistig Wahre beim Menschen im bezueglichen Sinn. Die Fruehzeit ist der Zustand des Friedens, in dem jenes Gute: HG. 92, 93, 1726, 2780, 3170.

Weil der Tau das Wahre, das vom Guten kommt, bedeutet, oder was gleich, das Geistige, das vom Himmlischen, darum wird auch das geistig Wahre im Wort dem Tau verglichen; denn was bezeichnet, dient auch zum Vergleich derselben Sache, wie

Jes.18/4: „So sprach Jehovah zu mir: ich will ruhen und schauen in meiner Wohnung, gleich einer heiteren Waerme ueber dem Lichte, gleich einer Tauwolke, wenn die Ernte warm wird“.

Hos.6/4; 13/3: „Was soll ich Dir tun, Ephraim, was soll ich Dir tun, Jehudah, weil eure Heiligkeit gleich der Wolke der Morgenroete, und gleich dem Tau, der des Morgens faellt“.

Hos.14/6: „Sein werde ich, wie Tau dem Israel, er wird aufsprossen wie eine Lilie und Wurzeln schlagen, wie der Libanon“.

Micha 5/6: „Sein werden die Ueberreste Jakobs inmitten vieler Voelker, wie Tau von Jehovah, wie Tropfen auf dem Kraute“.

Ps.133/2,3: „Wie das gute Oel auf dem Haupt, das herabkommt auf den Rand der Kleider Aharons, wie der Tau des Chermon, der herabkommt auf die Berge Zions, weil daselbst geboten hat Jehovah den Segen des Lebens bis in Ewigkeit“.

5.Mose 32/2: „Herabfließen wird wie Regen meine Lehre, trauefeln wird wie Tau mein Wort, wie Troepfchen aufs Gras, und wie Tropfen aufs Kraut“: hier steht Tau fuer Mehrung des Wahren aus dem Guten, und fuer Befruchtung des Guten durchs Wahre; und weil es der Tau ist, der an jedem Morgen das Feld und den Weinberg fruchtbar macht, wird selbst das Gute und Wahre bezeichnet durch das Getreide und den Most, worueber folgt.

3580. „Und eine Menge Getreide“ bedeutet daher das natuerlich Gute, „und Most“, 1.Mose 27/28, bedeutet daher das natuerlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Getreide, sofern es ist das Gute, und aus der Bedeutung von Most, sofern es ist das Wahre. Wenn sie gesagt werden vom Natuerlichen, so bedeuten sie das natuerlich Gute und Wahre, und dann wird vom Vernuenftigen gesagt Brot und Wein.

Dass das Brot das himmlisch Gute ist, sehe man HG. 276, 680, 1798, 2165, 2177, 3464, 3478; und dass der Wein das Geistige ist, somit das Wahre aus dem Guten: HG. 1071, 1798.

Dass das Getreide und der Most jenes bedeuten, kann auch aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Haggai 1/10,11: „Verschlossen sind die Himmel vom Tau, und die Erde ist verschlossen von ihrem Gewaechs, und ich habe gerufen die Duerre auf die Erde, und auf die Berge, und auf das Getreide, und auf den Most, und auf das, was hervorbringt die Erde“: hier steht Duerre fuer Mangel an Tau und Regen, somit fuer Mangel des Wahren aus irgendeinem Guten. Duerre auf das Getreide ist Mangel des Guten, und Duerre auf den Most ist Mangel des Wahren.

5.Mose 33/28: „Wohnen wird Israel sicher, einsam am Quell Jakobs, im Lande des Getreides und des Mosts, und seine Himmel werden Tau trauefeln“: einsam fuer diejenigen, die nicht angefochten werden von Boesem und Falschem: HG. 139, 471: Land des Getreides und des Mosts fuer das Gute und Wahre der Kirche.

Hos.14/6-8: „Sein werde ich wie Tau dem Israel, er wird aufsprossen wie eine Lilie, und seine Wurzel schlagen wie der Libanon; gehen werden seine Zweige, und es wird sein wie der Oelbaum seine Ehre, und ein Geruch ihm wie des Libanon; wiederkommen werden, die da wohnen in seinem Schatten, lebendig machen werden sie Getreide, und erbluehen wie der Weinstock, sein Gedachtnis wie der Wein Libanons“: wo Getreide fuer das geistig Gute, Wein fuer das geistig Wahre.

Jes.24/6,7: „Der Fluch wird fressen das Land, trauern wird der Most, verschmachten wird der Weinstock, seufzen werden alle, die froehlichen Herzens sind“: hier von der Verwuestung der geistigen Kirche. Trauern wird der Most, soviel als: das Wahre wird aufhoeren.

Jerem.31/11,12: „Erloeset hat Jehovah Jakob, kommen und singen werden sie auf der Hoehe Zions, und zusammenstroemen zum Guten Jehovahs, zum Getreide und zum Most, und zum Oel, und zu den Soehnen der Schaf- und Rinderherde“: Getreide und Most fuer das Gute und daher das Wahre; Oel fuer das Gute, aus dem jenes und was aus jenem. Soehne der Schaf- und Rinderherde fuer das Wahre, das so daraus kommt; und weil es dies bedeutet, wird es genannt das Gute Jehovahs.

Hos.2/8,9: „Dieselbe weiss nicht, dass ich ihr gegeben habe Getreide und Most und Oel; und das Silber gemehrt habe und das Gold, das sie dem Baal machten, darum werde ich umkehren, und nehmen mein Getreide und meinen Most in seiner bestimmten Zeit, und entreissen meine Wolle und meinen Flachs“: hier von der verdorbenen Kirche. Und es ist klar, dass durch Getreide nicht bezeichnet wird Getreide, auch nicht Most durch Most, und auch durch Oel, Silber, Gold, Wolle und Flachs nicht solches, sondern was geistig ist, d.h. Sache des Guten und Wahren.

Ebenso wo gehandelt wird von der neuen Kirche, bei Hos.2/20-22: „Verloben will ich Dich mir im Glauben, und Du wirst erkennen Jehovah, und es wird geschehen an jenem Tage, hoeren werde ich die Himmel, und diese werden hoeren die Erde, und die Erde wird hoeren das Getreide und den Most, und das Oel, und diese werden hoeren Israel“: Israel fuer die neue Kirche.

Joel 1/5,10: „Wachtet auf ihr Betrunkenen, und weinet, und heulet alle Weintrinker, wegen des Mosts, dass er ausgeschieden worden aus eurem Munde; verwuestet ist das Feld, es trauert das Land, weil verwuestet ist das Getreide, vertrocknet der Most, verschmachtet das Oel“.

Joel 2/23,24: „Soehne Zions, freuet euch, und seid froehlich in Jehovah, eurem Gott, weil Er euch gegeben hat Fruehregen zur Gerechtigkeit, und auch herabkommen lassen wird Frueh- und Spaetregen im Ersten (Anfang), und werden gefuellert werden die Tennen mit reinem Getreide, und ausstroemen werden die Keltern Most und Oel“.

Joel 4/18 (oder 3/18): „Es wird geschehen an jenem Tage, trauefeln werden die Berge Most, und die Huegel werden fliessen mit Milch, und alle Baeche Jehovahs werden fliessen mit Wasser, und ein Quell wird vom Hause Jehovahs ausgehen“: hier ist die Rede vom Reich des Herrn. Es sind geistige Dinge, die durch Most, durch Milch, und durch Wasser bezeichnet werden, deren Ueberfluss so beschrieben wird.

Sach.9/16,17: „Erhalten wird sie Jehovah, ihr Gott, an jenem Tage, wie eine Herde sein Volk, denn wie gross ist Seine Guete, und wie gross Seine Schoenheit; Getreide wird Juenglinge, und Most wird aufsprossen machen Jungfrauen“.

Ps.65/10,14: „Du suchest das Land heim, und ergoetzest Dich daran, sehr reich machst Du es, der Bach Gottes ist voll Wasser, Du bereitest ihr Getreide, es kleiden sich die Wiesen mit der Schafherde, und die Taeler werden bedeckt mit Getreide; ertoenen sollen sie, auch singen“.

Hieraus wird klar, was Getreide und Most.

3581. „Dienen werden Dir Voelker“ bedeutet Wahrheiten der Kirche; „und buecken werden sich vor Dir Nationen“, 1.Mose 27/29, bedeutet Wahrheiten des Guten.

Dies erhellt daraus, dass dienen als Praedikat den Wahrheiten beigelegt wird, wovon HG. 2867, 3409; und aus der Bedeutung der Voelker, sofern es sind Wahrheiten, wovon HG. 1259, 1260, 2928, 3295.

Durch die zuerst genannten Voelker werden bezeichnet Wahrheiten der Kirche, die geistige Wahrheiten genannt werden, und durch die zum zweitenmal genannten Voelker Wahrheiten des Guten, die geistig Gutes sind, und beziehungsweise Wahrheiten genannt werden; das Gute der Lieb-

taetigkeit sind solche Wahrheiten. Weil dieser Unterschied ist, werden auch die Voelker an erster und zweiter Stelle nicht mit dem gleichen Wort in der hebraeischen Sprache, aber mit einem gleichwohl verwandten ausgedrueckt.

3582. „Sei ein Herr ueber Deine Brueder“, 1.Mose 27/29, bedeutet die erste scheinbare Herrschaft der Neigung zum natuerlich Wahren ueber die Neigungen zum natuerlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Herr sein“, sofern es Herrschaft ist; und aus der Bedeutung der Brueder, sofern es sind die Neigungen zum Guten, hier zum natuerlichen, wovon HG. 367, 2360, 3303. Ueber die scheinbare Herrschaft des Wahren ueber das Gute, wie sie zuerst stattfindet, sehe man HG. 3324, 3325, 3330, 3332, 3336, 3470, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570.

3583. „Und buecken werden sich vor Dir die Soehne Deiner Mutter“, 1.Mose 27/29, bedeutet, ueber die uebrigen Neigungen zum Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, sofern es ebenfalls Wahrheiten sind, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; und aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie ist die Neigung zum geistig Wahren, und daher die Kirche, weil sie von wegen des Wahren und der Neigung dazu Kirche ist und so genannt wird, wovon HG. 289, 2691, 2717.

3584. „Die Dir fluchen, seien verflucht“, bedeutet, wer sich scheidet, wird geschieden sein, „und die Dich segnen, seien gesegnet“, 1.Mose 27/29, bedeutet, wer sich verbindet, wird verbunden sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verflucht werden, sofern es ist geschieden werden, und von gesegnet werden, sofern es ist verbunden, wovon HG. 3504, 3514, 3530, 3565.

Es wird dies ausgesagt vom Wahren, und durch die Fluchenden wird bezeichnet Falsches, das sich vom Wahren scheidet, und durch die Segnenden Wahres, das sich an das uebrige anschliesst; denn mit den Wahrheiten und Gutheiten verhaelt es sich so, dass sie unter sich eine Gesellschaft bilden, und endlich gleichsam eine Gemeinde (unam civitatem) ausmachen. In solcher Weise gesellen sie sich auch zusammen. Dies hat seinen Grund in der Form des Himmels, in der die Engel nach den Blutsfreundschaften und Verwandtschaften des Guten und des Wahren geordnet sind, und so zusammen ein Reich oder eine Gemeinde bilden. Von da aus fliesst Wahres und Gutes beim Menschen ein, und wird bei ihm in die gleiche Form gebracht, und zwar allein vom Herrn.

Wie sich aber dieses verhalte, wird augenscheinlicher erhellen aus der Entsprechung des Groessten Menschen, welcher ist der Himmel, mit allem und jedem, was beim Menschen ist. Von dieser Entsprechung, wird aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, am Ende der Kapitel geredet werden.

Aus Obigem wird nun klar, was der Segen Jischaks, der zu Jakob gesprochen, aber auf Esau gemeint wurde, in sich schliesst, naemlich die Befruchtung des Guten durch die Vermehrung des Wahren, und wieder die Befruchtung von diesem.

3585. Vers 30-33: Und es geschah, als Jischak geendet hatte, Jakob zu segnen, und als eben hinausging Jakob von dem Angesichte Jischaks, seines Vaters, kam Esau, sein Bruder, von seiner Jagd. Und es machte auch er ein feines Essen, und brachte es seinem Vater, und sprach zu seinem Vater: Es stehe auf mein Vater, und esse von der Jagd seines Sohnes, auf dass mich segne Deine Seele. Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Wer bist Du? Und er sprach: ich bin Dein Sohn, Dein Erstgeborener, Esau. Und Jischak ward ergriffen von einem grossen Schrecken und sprach: Wer nun ist jener, der gejagt hat eine Jagd, und mir gebracht, und ich ass von allem, ehe Du gekommen bist, und ich habe ihn gesegnet? er wird auch gesegnet sein.

„Und es geschah, als Jischak geendet hatte, Jakob zu segnen“ bedeutet, als die erste Verbindung so geschehen;

„und als eben hinausging Jakob von dem Angesichte Jischaks, seines Vaters“ bedeutet das Fortschreiten und die Veraenderung des Zustands;

„kam Esau, sein Bruder, von seiner Jagd“ bedeutet das Wahre des Guten und seine Ankunft;

„und es machte auch er ein feines Essen, und brachte es seinem Vater“ bedeutet Wuen-schenswertes und Ergoetzliches dem goettlich Vernuenftigen;

„und sprach zu seinem Vater: Es stehe auf mein Vater, und esse von der Jagd seines Sohnes“ bedeutet, er moege sich aneignen das Wahre des natuerlich Guten;

„auf dass mich segne Deine Seele“ bedeutet, er moege es verbinden;

„da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Wer bist Du? Und er sprach: ich bin Dein Sohn, Dein Erstgeborener, Esau“ bedeutet den Zustand des Innewerdens in betreff des natuerlich Guten und des Wahren daher;

„und Jischak ward ergriffen von einem grossen Schrecken“ bedeutet grosse Bestuerung ueber die Umkehrung des Zustandes;

„und sprach: Wer nun ist jener, der gejagt hat eine Jagd, und mir gebracht“ bedeutet Nachforschung in betreff jenes Wahren;

„und ich ass von allem, ehe Du gekommen bist“ bedeutet, es sei angeeignet worden;

„und ich habe ihn gesegnet? er wird auch gesegnet sein“ bedeutet, es sei verbunden worden.

3586. „Und es geschah, als Jischak geendet hatte, Jakob zu segnen“, 1.Mose 27/30, bedeutet, als die erste Verbindung so geschehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, sofern es ist Verbindung, wovon HG. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584; somit „wie er geendet hatte zu segnen“, heisst, als die Verbindung geschehen. Dass es die erste gewesen mit dem Wahren, das durch Jakob vorgebildet wird, wird aus dem oben Gesagten klar.

3587. „Und als eben hinausging Jakob von dem Angesichte Jischaks, seines Vaters“, 1.Mose 27/30, bedeutet das Fortschreiten und die Veraenderung des Zustands.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom hinausgehend hinausgehen von den Angesichten, sofern es bezeichnet, als dasjenige, was durch Jakob vorgebildet wurde, aufhoerte, somit als der Zustand sich aenderte. Denn jetzt wird von Esau gehandelt, und im inneren Sinn vom Guten des Natuerlichen, wie dieses aus dem Innersten hervortritt, wie oben gesagt worden, und sich offenbart, und wenn die Besserung durch den Dienst des Wahren vollbracht worden, die Herrschaft hat.

3588. „Kam Esau, sein Bruder, von seiner Jagd“, 1.Mose 27/30, bedeutet das Gutwahre und sein Anknunft. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natuerlichen, wovon oben; aus der Bedeutung von kommen, sofern es ist Anknunft; und aus der Bedeutung der Jagd, sofern sie ist das Wahre, das aus dem Guten, wovon HG. 3501.

3589. „Und es machte auch er ein feines Essen und brachte es seinem Vater“, 1.Mose 27/31, bedeutet Wuenschenswertes und Ergoetzliches dem goettlich Vernuenftigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des feinen Essens, sofern es ist Angenehmes, das dem Guten, und Liebliches, das dem Wahren angehoert, wovon HG. 3502, 3536. Das Angenehme, das dem Guten angehoert, ist Wuenschenswertes; und Liebliches, das dem Wahren angehoert, ist Ergoetzliches; denn die Neigung zum Guten ist es, das wuenscht, und dann die Neigung zum Wahren, die ergoetzt.

3590. „Und sprach zu seinem Vater: Es stehe auf mein Vater, und esse von der Jagd seines Sohnes“, 1.Mose 27/31, bedeutet, Er moege sich aneignen das Wahre des natuerlich Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, welcher hier ist Vater, sofern er ist das Gute des Vernuenftigen, wovon frueher oefters; aus der Bedeutung von essen, sofern es ist aneig-

nen, wovon HG. 2187, 2343, 3168, 3513 E, und aus der Bedeutung der Jagd, sofern sie ist das Wahre des natuerlich Guten, wovon HG. 3588.

3591. „Auf dass mich segne Deine Seele“, 1.Mose 27/31, bedeutet, Er moege es verbinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist Verbindung, wovon HG. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584.

3592. „Da sprach zu ihm Jischak, sein Vater: Wer bist Du? und er sprach: ich bin Dein Sohn, Dein Erstgeborener, Esau“, 1.Mose 27/32, bedeutet den Zustand des Innewerdens in betreff des natuerlich Guten und des Wahren daher.

Dies erhellt aus dem, was HG. 3548, 3549, 3550 zu 1.Mose 27/18,19 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

3593. „Und Jischak ward ergriffen von einem grossen Schrecken (Schauer)“, 1.Mose 27/33, bedeutet grosse Bestuerzung ueber die Umkehrung des Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schauders, sofern es ist Bestuerzung. Dass es ueber die Umkehrung des Zustandes ist, wird aus demjenigen klar, was oben ueber die zwei Zustaende des Menschen, der wiedergeboren wird, gesagt wurde: ueber den Zustand ehe er wiedergeboren ist, und ueber den Zustand nachdem er wiedergeboren ist; dass naemlich im Zustand, ehe er wiedergeboren ist, die Wahrheiten scheinbar herrschen, hingegen in dem Zustande, nachdem er wiedergeboren ist, die Wahrheiten zuruecktreten und das Gute die Herrschaft wieder bekommt, worueber man sehe was frueher oefters gezeigt wurde: HG. 1904, 2063, 2189, 2697, 2979, 3286, 3288, 3310 E, 3325, 3330, 3332, 3336, 3470, 3509, 3539 E, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3579.

3594. „Und sprach: Wer nun ist jener, der gejagt hat eine Jagd, und mir gebracht“, 1.Mose 27/33, bedeutet Nachforschung in betreff jenes Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, von dem es hier heisst: „wer ist jener“, sofern es ist das Natuerliche in Ansehung des Wahren, wovon oben; und aus der Bedeutung der Jagd, sofern sie ist das Wahre aus dem Guten, wovon HG. 3501. Hier ist es die Nachforschung in betreff jenes Wahren, ob es aus dem Guten hervorgeht.

3595. „Und ich ass von allem, ehe Du gekommen bist“, 1.Mose 27/33, bedeutet, es sei angeeignet worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es ist angeeignet werden, wovon HG. 2187, 2343, 3168, 3513 E.

3596. „Und ich habe ihn gesegnet, er wird auch gesegnet sein“, 1.Mose 27/33, bedeutet, es sei verbunden worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist verbunden werden, wovon HG. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584.

Wie es sich mit der Aneignung und Verbindung des durch Jakob vorgebildeten Wahren verhaelt, kann aus demjenigen erhellen, was frueher gesagt wurde. Weil dieses von solcher Art ist, dass es ueber die Fassungskraft des natuerlichen Menschen hinausgeht, und nur gesehen werden kann in dem Licht, in dem der vernuenftige oder inwendige Mensch ist, in welchem Licht heutzutage wenige sind, weil wenige wiedergeboren, deswegen ist es besser, dieses nicht mehr zu erlaeutern, denn die Erlaeuterung von unbekanntem und die Fassungskraft uebersteigenden Dingen heisst nicht ins Licht, sondern noch mehr in Schatten setzen. Abgesehen davon, dass solches zu gruenden waere auf Vorstellungen natuerlicher Wahrheiten, durch die es begriffen werden sollte, die aber heutzutage auch fehlen. Ebendarum ist das gleich Vorhergehende so kurz, und nur nach dem inneren Sinn der Worte erklart worden.

Aus demjenigen, was vorhergeht, kann erhellen, was das in sich schliesst, dass Jischak sich von seinem Sohne eine Jagd ausgebeten hat, um davon zu essen, ehe er ihn segnete, und dass er nicht eher gesegnet hat, als nachdem er gegessen hatte, und dass so nach dem Essen die Segnung desjenigen folgte, der es gemacht und hergebracht hat, wie auch klar ist aus Jischaks Worten, hier in Beziehung auf Jakob: „er hat mir gebracht, und ich ass von allem, ehe Du gekommen bist, und ich habe ihn gesegnet, und er wird auch gesegnet sein“; die Ursache wird klar aus dem inneren Verstaendnis der Braeuche der Alten Kirche, denn das Essen bedeutete bei ihnen die Aneignung und Verbindung, und zwar die Verbindung mit demjenigen, bei dem oder von dessen Brot sie gegessen hatten.

Speise im allgemeinen bezeichnete dasjenige, was der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert, d.h. das gleiche, was himmlische und geistige Speise. Das Brot dabei bezeichnete, was der Liebe zum Herrn, und der Wein, was der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten angehoert. Wurde dieses angeeignet, so waren sie verbunden. So redeten sie miteinander aus Zuneigung, und gesellten sich zusammen. Die Gastmaehler bei den Alten waren nichts anderes, die Essen von dem Geheiligten in der juedischen Kirche bildeten auch nichts anderes vor, die Liebesmahle und das Abendmahl in der ersten christlichen Kirche schlossen auch nichts anderes in sich.

3597. Vers 34-40: Und Esau hoerte die Worte seines Vaters, und rief aus mit einem grossen und gar sehr bitteren Ausruf, und sprach zu seinem Vater: Segne mich auch, mein Vater. Und er sprach: Dein Bruder ist gekommen in Betrug, und hat Deinen Segen genommen. Und er sprach: Hat man nicht (mit Recht) seinen Namen Jakob genannt, denn es hat mich derselbe zweimal untertreten: meine Erstgeburt hat er genommen, und siehe, nun hat er auch genommen meinen Segen; und er sprach: hast Du mir nicht aufbehalten einen Segen? Da antwortete Jischak und sprach zu Esau: Siehe, zum Herrn habe ich ihn Dir gesetzt, und alle seine Brueder gegeben ihm zu Knechten, und mit Getreide und mit Most habe ich ihn ausgestattet, und was soll ich Dir nun tun, mein Sohn? Und Esau sprach zu seinem Vater: Hast Du nur diesen einen Segen, mein Vater? segne mich auch, mein Vater! und Esau erhob seine Stimme und weinte. Da antwortete Jischak, sein Vater, und sprach zu ihm: Siehe, von den Fettigkeiten der Erde wird sein Deine Wohnung, und vom Tau des Himmels von oben. Und ob Deinem Schwerte wirst Du leben, und Deinem Bruder dienen, und es wird geschehen, wenn Du herrschest, so wirst Du wegweisen sein Joch von Deinem Halse.

„Und Esau hoerte die Worte seines Vaters“ bedeutet die Wahrnehmung des natuerlich Guten aus dem goettlich Guten;

„und rief aus mit einem grossen und gar sehr bitteren Ausruf“ bedeutet seine grosse Bestueerzung ueber die Umkehrung des Zustandes;

„und sprach zu seinem Vater: Segne mich auch, mein Vater“ bedeutet, er wuenschte die Verbindung, obwohl durch dasselbe das Wahre verbunden worden;

„und er sprach: Dein Bruder ist gekommen in Betrug“ bedeutet das Umgekehrte der Ordnung;

„und hat Deinen Segen genommen“ bedeutet Verbindung so;

„und er sprach: Hat man nicht (mit Recht) seinen Namen Jakob genannt“ bedeutet seine Beschaffenheit;

„denn es hat mich derselbe zweimal untertreten“ bedeutet, er habe die Ordnung umgekehrt;

„meine Erstgeburt hat er genommen“ bedeutet den Vorrang;

„und siehe, nun hat er auch genommen meinen Segen“ bedeutet die Verbindung;

„und er sprach: hast Du mir nicht aufbehalten einen Segen“ bedeutet, ob er nicht etwas habe fuer die Verbindung in jenem frueheren Zustand;

„da antwortete Jischak und sprach zu Esau“ bedeutet die Belehrung;

„siehe, zum Herrn habe ich ihn Dir gesetzt“ bedeutet, er soll in jenem Zustand herrschen;

„und alle seine Brueder gegeben ihm zu Knechten“ bedeutet der Neigung zum Wahren seien alsdann die Neigungen zum Guten dem Schein nach untergeordnet;

„und mit Getreide und mit Most habe ich ihn ausgestattet“ bedeutet wie frueher, sein Gutes und Wahres;

„und was soll ich Dir nun tun, mein Sohn“ bedeutet das Gute habe in jenem Zustand nichts anderes;

„und Esau sprach zu seinem Vater“ bedeutet die Wahrnehmung des natuerlich Guten;

„hast Du nur diesen einen Segen, mein Vater“ bedeutet, ob ein anderes beigefuegt werden koenne aus dem natuerlich Guten alsdann;

„segne mich auch, mein Vater“ bedeutet, er wuenschte die Verbindung, obwohl durch daselbe das Wahre verbunden worden;

„und Esau erhob seine Stimme und weinte“ bedeutet einen noch hoeheren Grad der Bestueerzung;

„da antwortete Jischak, sein Vater, und sprach zu ihm“ bedeutet das Innewerden betreffend das natuerlich Gute, dass es werde goettlich werden;

„siehe, von den Fettigkeiten der Erde wird sein Deine Wohnung“ bedeutet aus dem goettlich Guten Leben;

„und vom Tau des Himmels von oben“ bedeutet aus dem goettlich Wahren;

„und ob Deinem Schwerte wirst Du leben, und Deinem Bruder dienen“ bedeutet, solange das Wahre dem Guten verbunden wird, werde es dem Schein nach an unterer Stelle sein;

„und es wird geschehen, wenn Du herrschest“ bedeutet, es wird an erster Stelle sein;

„so wirst Du wegweisen sein Joch von Deinem Halse“ bedeutet, dass durch das Gute alsdann Verbindung, und dass das Wahre ihm zu eigen sein werde.

3598. Weil das, was die Verse 34-38 enthalten, solcherlei ist, was oben erklart wurde, und das, was es in sich schliesst, aus dem frueher Gesagten erhellen kann, deswegen wird unterlassen, dasselbe nach dem inneren Sinn weiter zu erklaren; nur der Inhalt des 39. und 40. Verses, der sich auf den Segen Esaus von seinem Vater Jischak bezieht, soll erlaeutert werden.

3599. „Da antwortete Jischak, sein Vater, und sprach zu ihm“, 1.Mose 27/39, bedeutet das Innewerden betreffend das natuerlich Gute, dass es werde goettlich werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goettlich Vernuenftige des Herrn in Ansehung des Guten bei Ihm, wovon HG. 3012, 3194, 3210; aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon frueher oefters; und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, zu dem er es sprach, sofern er ist das natuerlich Gute, wovon ebenfalls oben mehrmals. Dass es werde goettlich werden, erhellt aus dem Segen, von dem folgt.

Oben wurde gesagt, dass Esau das goettlich Natuerliche des Herrn in Ansehung des goettlich Guten vorbilde, und Jakob Sein goettlich Natuerliches in Ansehung des goettlich Wahren. Hier aber, dass Esau vorbilde das natuerlich Gute, das goettlich werden sollte; und im Vorhergehenden, Jakob habe vorgebildet das natuerlich Wahre, das ebenfalls werde goettlich werden. Wie sich dies verhaelt, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 3494 und 3576 gesagt wurde. Damit dieses noch klarer werde, soll es mit wenigem gesagt werden:

Das natuerlich Gute, das Esau zuerst vorbildet, ist das Natuerliche der Kindheit des Herrn, das goettlich war vom Vater, aber menschlich von der Mutter her, und in dem Mass, als es von der Mutter stammte, war es mit erblich Boesem behaftet. Weil es so beschaffen war, konnte es nicht alsbald in einer solchen Ordnung sein, dass es das Goettliche, das inwendigst war, aufnehmen konnte, sondern es musste vorher in die Ordnung gebracht werden vom Herrn. Ebenso verhaelt es sich mit dem Wahren, das durch Jakob vorgebildet wird; denn wo das Gute ist, da muss auch das Wahre sein, auf dass es ein Etwas (sei). Alles Denken ist Sache des Wahren und schliesst sich dem Willen an, welcher ist Sache des Guten, auch bei den Kindern.

Nachdem also der Herr das Natuerliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren in Ihm in die Ordnung gebracht hat, und zwar in eine solche, dass es das Goettliche aufnehmen, und so Er selbst von Seinem Goettlichen aus einfliessen konnte, und Er nach und nach alles Menschliche, das Er von der Mutter hatte, ausgetrieben hat, dann erst bildet Esau vor das goettlich Natuerliche des Herrn in Ansehung des Guten, und Jakob Sein goettlich Natuerliches in Ansehung des Wahren. Aber Esau und Jakob bilden das goettlich Gute und das goettlich Wahre des goettlich Natuerlichen des Herrn vor, als verbunden unter sich wie Brueder, und beides ist an sich betrachtet nichts anderes, als ein Vermoegen zugleich zur Bildung und Aufnahme des taetigen Guten und Wahren. Von diesem Guten und Wahren, naemlich von dem Taetigen, wird nachmals gehandelt.

Aus diesem wird klar, welch grosse Geheimnisse im inneren Sinn des Wortes enthalten sind, und diese Geheimnisse sind solcher Art, dass nicht einmal das Allgemeinste davon in das Verstaendnis des Menschen faellt, wie dasjenige wohl auch, was soeben gesagt wurde; wieviel mehr gilt dies von dem Unzaehligen, was davon zu sagen waere; aber sie sind angepasst dem Verstaendnis und der Fassungskraft der Engel, die ueber diese und dergleichen Dinge vom Herrn himmlische Vorstellungen haben, die mit Vorbildern von unaussprechlicher Lieblichkeit und Wonne erhellt sind. Hieraus laesst sich denken, aber nur entfernt, weil solches im Schatten des menschlichen Verstandes ist, wie beschaffen die Engelsweisheit ist.

3600. „Siehe, von den Fettigkeiten der Erde wird sein Deine Wohnung“, bedeutet, Leben aus dem goettlich Guten, „und vom Tau des Himmels von oben“, 1.Mose 27/39, bedeutet aus dem goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Fettigkeit, sofern sie ist das Gute, wovon HG. 353, hier das goettlich Gute, weil es gesagt wird vom Herrn; aus der Bedeutung der Wohnung, sofern sie ist leben, wovon HG. 1293, 3384; und dass Wohnung gesagt wird vom Guten: HG. 2268, 2451, 2712; und aus der Bedeutung vom Tau des Himmels, sofern er ist das Wahre, das aus dem Guten des Friedens- und Unschuldsstandes ist, wovon HG. 3579, hier das goettlich Wahre, weil es gesagt wird vom Herrn.

Zu Jakob ist das gleiche gesagt worden, naemlich: „geben wird Dir Gott vom Tau des Himmels und von den Fettigkeiten der Erde“: 1.Mose 27/28, aber dort ist an erster Stelle vom Tau gesprochen, somit vom Wahren, und an zweiter von den Fettigkeiten der Erde, somit vom Guten, und auch, dass Gott und von jenen geben wird; hier aber wird zu Esau gesagt an erster Stelle von den Fettigkeiten der Erde, somit vom Guten, und an zweiter vom Tau des Himmels, somit vom Wahren, und nicht, dass Gott geben werde, sondern dass seine Wohnung sein werde von jenen.

Hieraus wird auch klar, dass Jakob das Wahre und Esau das Gute vorbildet, sodann dass das Wahre zuerst scheinbar an erster Stelle sei, und dass dies die umgekehrte Ordnung sei, gemaess dem, was mehrmals frueher gezeigt wurde.

3601. „Und ob Deinem Schwerte wirst Du leben, und Deinem Bruder dienen“, 1.Mose 27/40, bedeutet, solange das Wahre dem Guten verbunden wird, werde es an unterer Stelle sein dem Schein nach.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, sofern es ist das kaempfende Wahre, wovon HG. 2799; daher bezeichnet „ob dem Schwerte leben“ den Zustand, wann das Wahre dem Guten verbunden wird; denn die Verbindung geschieht durch Kaempfe, d.h. durch Versuchungen; denn das Wahre wird ohne solche nicht verbunden. Und aus der Verbindung von „dem Bruder dienen“, sofern es ist, an unterer Stelle sein. Dass jedoch das Gute an unterer Stelle nicht wirklich ist, sondern nur scheinbar, erhellt aus dem, was oben so oft gesagt wurde, man sehe HG. 3582.

3602. „Und es wird geschehen, wenn Du herrschest“, 1.Mose 27/40, bedeutet, es werde an erster Stelle sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herrschen, sofern es bedeutet an erster Stelle sein. Hierueber sehe man, was nun folgt.

3603. „So wirst Du wegweisen sein Joch von Deinem Halse“, 1.Mose 27/40, bedeutet, durch das Gute werde alsdann Verbindung sein, und dass das Wahre ihm zu eigen sein werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wegweisen das Joch vom Hals herab, sofern es ist Befreiung. Dass durch Hals bezeichnet wird Einfluss und Gemeinschaft, und daher Verbindung, und durch das Joch auf dem Hals Abschiessung und Unterbrechung, sehe man HG. 3542. Somit bezeichnet wegweisen das Joch vom Hals herab Befreiung von der Abschiessung und Unterbrechung, folglich Verbindung durchs Gute, sodann dass das Wahre Angehoer des Guten sein werde, denn wenn keine Abschiessung und Unterbrechung mehr ist, fliesst das Gute ein und verbindet sich mit dem Wahren.

Wie sich dies verhaelt, kann aus demjenigen erhellen, was bisher gesagt und gezeigt wurde; aber nur wenige begreifen, was der scheinbare Vorrang des Wahren und die zeitweilige Unterordnung des Guten ist, und zwar hauptsaechlich aus dem Grund, weil wenige ueber solche Dinge nachdenken, ja viele nicht einmal ueber das Gute nachdenken, dass es unterschieden ist vom Wahren. Auch wissen alle diejenigen nicht, was gut ist, die ein Leben der Selbst- und Weltliebe fuehren, denn solche glauben, es gebe kein anderes Gutes, als was von daher ist; und weil sie nicht wissen, was gut, wissen sie auch nicht, was wahr ist; denn das Wahre gehoert dem Guten an. Aus Offenbarungen wissen sie zwar, dass gut ist Gott und den Naechsten lieben, und dass wahr sind die Lehren, die aus dem Worte stammen, weil sie aber nicht danach leben, so haben sie kein Innwerden jenes Guten und Wahren, sondern nur Kenntnisse, die davon getrennt sind. Ja selbst diejenigen, die wiedergeboren werden, wissen auch nicht, was gut, ehe sie wiedergeboren sind, denn vorher haben sie gemeint, das Wahre sei gut, und danach tun sie Gutes, da doch das, was sie dann tun, nicht Gutes ist, sondern Wahres. Wenn der Mensch in diesem Zustand ist, dann ist er im Zustand, der durch Jakob beschrieben wird, und im Segen, der ihm gegeben wurde.

Wenn er aber in den Zustand kommt, dass er das Gute aus Neigung zum Guten tut, d.h. wenn er wiedergeboren ist, dann kommt er in den Zustand, der beschrieben wird im Segen, der dem Esau gegeben wurde.

Dies kann beleuchtet werden mit demjenigen, was beim Menschen in seinem ersten und zweiten Lebensalter, und nachher im dritten und vierten zur Erscheinung kommt. Der Mensch weiss im ersten Lebensalter eben nur aus dem Gedaechnis, was im Worte, ebenso was in den Glaubenslehren steht, und dann glaubt er, er sei gut, wenn er von mehrerem daraus eine Kenntnis hat, und einiges nicht auf sein Leben, sondern auf das anderer anwenden kann. Im zweiten Lebensalter, wenn er mehr heranwaechst, ist er nicht zufrieden, nur im Gedaechnis inne zu haben was im Wort und in den Lehren steht, sondern er faengt dann an, darueber zu reflektieren aus seinem Denken, und soweit er aus dem Seinigen hinzutut, gefaellt es ihm. Daher ist er in der Neigung zum Wahren aus einer Art von Weltliebe, die auch das Mittel ist, dass er noch mehreres erlernt, was ohne dieselben weggelassen worden waere. Im dritten Lebensalter aber, wenn er unter solchen ist, die wiedergeboren werden koennen, beginnt er ueber den Nutzen zu denken, und dann auch darueber sich zu besinnen, was er im Wort liest, und aus den Lehren schoepft, um des Nutzens willen. Wenn er in diesem Zustand ist, wird die Ordnung umgekehrt, insofern er naemlich das Wahre nicht mehr so an die erste Stelle setzt. Dagegen im vierten Lebensalter, wann das Alter seiner Wiedergeburt eintritt, weil dann der volle Zustand ist, wovon HG. 2636, dann liebt er das Wort und die Lehren, die aus dem Worte stammen, d.h. das Wahre um des Lebensguten willen, folglich aus dem Lebensguten. - So bekommt das Gute die erstere Stelle, das bis zu dieser Zeit scheinbar untergeordnet war.

Dass das Gute nur scheinbar an der unteren Stelle gewesen ist, kommt daher, weil es inwendigst in seiner ganzen Neigung verborgen lag, und sich nicht aeussern konnte, weil ausserhalb desselben solches war, mit dem es nicht uebereinstimmen konnte, naemlich Eitles und Gehaltloses, wie das ist, was zur Welt- und Selbstherrlichkeit gehoert. Dagegen sobald er wiedergeboren ist, dann tritt dieses zurueck, und das Gute, das inwendigst verborgen lag, kommt gleichsam aus dem Gefaengnis heraus, und fliesst in dasjenige ein, was aussen ist, und macht das Wahre ihm oder dem Guten eigen, und aeussert sich so.

Das Gute beim Menschen ist unterdessen gleichsam jenes Unfreiwillige, das seinem Wollen innewohnt, in jedem einzelnen was er denkt, und daher im einzelnen, was er tut. Der Mensch weiss nicht, dass er dieses Unfreiwillige hat, weil er nichts anderes bei sich inne wird, als was sein ist, d.h.

sein freies Wollen. Jenes Unfreiwillige ist zweierlei: das eine ist sein Anererbtes, das er von Vater und Mutter hat, das andere fließt durch den Himmel vom Herrn ein. Wenn der Mensch heranwächst, dann äußert sich mehr und mehr das, was er erblich von den Eltern hat, wenn er von der Art ist, dass er sich nicht wiedergebären lässt, denn daher nimmt er Böses, und macht es zu dem Seinen oder zu seinem Eigenen. Hingegen das Unfreiwillige, das durch den Himmel vom Herrn ist, äußert sich im erwachsenen Lebensalter bei denen, die wiedergeboren werden. Bei diesen hat dasselbe unterdessen das Ganze und Einzelne des Denkens und auch des Willens geordnet und regiert, obwohl es nicht den Anschein gehabt hatte.

3604. Vers 41-45: Und Esau hasste Jakob wegen des Segens, womit ihn gesegnet sein Vater; und Esau sprach in seinem Herzen: Nahe kommen werden die Tage der Trauer meines Vaters, und ich werde töten Jakob, meinen Bruder. Und es wurden angesagt der Rebecka die Worte Esaus, ihres älteren Sohnes; und sie schickte hin, und rief Jakob ihren jüngeren Sohn, und sprach zu ihm: Siehe, Dein Bruder Esau tröstet sich (droht) Dir, Dich zu töten. Und nun mein Sohn, höre auf meine Stimme, stehe auf, fliehe zu Laban, meinem Bruder, nach Charan. Und Du sollst bei ihm verweilen etliche Tage, bis gewichen ist die Hitze Deines Bruders. Bis weicht der Zorn Deines Bruders von Dir, und er das vergisst, was Du ihm getan, so will ich schicken und Dich von dannen holen; warum soll ich euer beider beraubt werden an einem Tage.

„Und Esau hasste Jakob wegen des Segens, womit ihn gesegnet sein Vater“ bedeutet das natürlich Gute verschmähte die umgekehrte Verbindung des Wahren;

„und Esau sprach in seinem Herzen“ bedeutet das Denken;

„nahe kommen werden die Tage der Trauer meines Vaters, und ich werde töten Jakob, meinen Bruder“ bedeutet die Umkehrung und die Beraubung des selbstischen Lebens des Wahren;

„und es wurden angesagt der Rebecka die Worte Esaus, ihres älteren Sohnes“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren über die Gesinnung des natürlich Guten alsdann;

„und sie schickte hin, und rief Jakob ihren jüngeren Sohn, und sprach zu ihm“ bedeutet den Zustand der Wahrnehmung der Neigung zum Wahren aus dem Einfluss durch das göttlich Wahre;

„siehe, Dein Bruder Esau tröstet sich (droht) Dir, Dich zu töten“ bedeutet, im Sinne haben, den Zustand umzukehren und das Wahre des selbstischen Lebens zu berauben;

„und nun mein Sohn, höre auf meine Stimme, stehe auf“ bedeutet, es habe noch Verzug;

„fliehe zu Laban, meinem Bruder, nach Charan“ bedeutet zu der Neigung zum äusseren oder leiblichen Guten;

„und Du sollst bei ihm verweilen etliche Tage“ bedeutet das Allmächtige;

„bis gewichen ist die Hitze Deines Bruders“ bedeutet, bis der Zustand sich wendet;

„bis weicht der Zorn Deines Bruders von Dir“ bedeutet die allmächtige Gestaltung des Zustandes beim natürlich Guten;

„und er das vergisst, was Du ihm getan“ bedeutet das Verhalten infolge des Verzugs;

„so will ich schicken und Dich von dannen holen“ bedeutet, alsdann das Ende;

„warum soll ich euer beider beraubt werden an einem Tage“ bedeutet, anders sei keine Verbindung.

3605. „Und Esau hasste Jakob wegen des Segens, womit ihn gesegnet sein Vater“, 1.Mose 27/41, bedeutet, das natuerlich Gute verschmaehte die umgekehrte Verbindung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hassen, sofern es im inneren Sinn hier ist verschmaehen, worueber folgt. Aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das natuerlich Gute, und Jakobs, sofern er ist das natuerlich Wahre, wovon oben; und aus der Bedeutung des Segens, sofern er ist Verbindung, wovon HG. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584. Dass hier die umgekehrte Verbindung des Wahren ist, die durch Jakob vorgebildet wird, erhellt aus dem, was HG. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603 gesagt und gezeigt wurde.

Dass hassen im inneren Sinn ist verschmaehen, kommt daher, weil es hier gesagt wird vom Guten, das durch Esau vorgebildet wird, und das Gute nicht einmal weiss, was Hass ist; denn er ist ganz das Gegenteil desselben. Gegensaezte kann es gar nicht in einem Subjekt geben; aber das Gute oder diejenigen, die im Guten sind, haben anstatt des Hasses eine Art von Verschmaehung (aversationis); daher kommt es, dass Hass hier im inneren Sinn ist verschmaehen.

Der innere Sinn ist hauptsaechlich fuer diejenigen, die im Himmel sind, wenn er daher von da herniederkommt und sich in den buchstaeblichen Sinn abzweigt, dann faellt, wenn das Historische solches mit sich bringt, die Regung des Verschmaehens in den Ausdruck des Hasses, aber doch so, dass die im Himmel keine Vorstellung des Hasses in sich haben. Es verhaelt sich dies wie das, was HG. 1875 aus einer Erfahrung berichtet wurde, ueber die Worte im Gebet des Herrn: „Fuehre uns nicht in Versuchung, sondern befreie uns vom Boesen“, dass naemlich die Versuchung und das Boese verworfen werde, bis dass das wie Engelhafte, naemlich das Gute, ohne die Vorstellung der Versuchung und des Boesen ueberbleibe, und das mit einen daran sich schliessenden Schein des Unwillens und des Verschmaehens darueber, dass man an Boeses denken solle, wenn an den Herrn.

Ebenso verhaelt es sich, wenn man von Jehovah oder dem Herrn im Wort liest, dass Er hasse, wie bei Sach.8/17: „Keiner denke Boeses von seinen Genossen in seinem Herzen, auch nicht den Schwur der Luege liebet, weil ich alles das hasse, Spruch Jehovahs“; 5.Mose 16/22: „Nicht sollst Du Dir aufrichten ein Standbild, das hasset Jehovah Dein Gott“; Jerem.12/8: „Geworden ist mir mein Erbe wie ein Loewe im Walde, es hat erhoben wider mich seine Stimme, darum hasse ich es“; Hos.9/15: „In Gilgal hasse ich sie, um der Bosheit ihrer Werke willen werde ich sie vertreiben aus meinem Hause, nicht werde ich fortfahren sie zu lieben“.

Der Hass, der dort Jehovah oder dem Herrn beigelegt wird, ist im inneren Sinn nicht Hass, sondern er ist Barmherzigkeit; denn das Goettliche ist Barmherzigkeit. Aber wenn diese beim Menschen, der im Boesen ist, einfließt, und derselbe in die Strafe des Boesen verfaellt, dann erscheint sie als Hass, und weil sie so erscheint, wird sie im Buchstabensinn auch so genannt. Dies verhaelt sich so

wie damit, dass im Wort von Jehovah oder dem Herrn ausgesagt wird Zorn, Erhitzung, Wut, wovon HG. 245, 592, 696, 1093, 1683, 1874, 2395, 2447, 3235.

Das juedische und israelitische Volk war vor anderen Voelkern so geartet, dass es, sobald es etwas Feindseliges auch bei den Genossen erfuhr, glaubte, man duerfe sie grausam behandeln, und nicht nur sie toeten, sondern auch den wilden Tieren und Voegeln preisgeben; und weil so die einflussende Barmherzigkeit des Herrn in einen solchen Hass nicht allein gegen Feinde, sondern auch gegen Genossen, verwandelt wurde, darum konnten sie nicht anders glauben, als dass Jehovah auch hasse, zuerne, hitzig werde, wuete; deshalb ist der Scheinbarkeit gemaess im Worte so geredet; denn von welcher Art der Mensch ist, von solcher Art erscheint ihm der Herr: HG. 1861, 1838, 2706.

Aber was fuer ein Hass bei denen ist, die in der Liebe und Liebtaetigkeit, d.h. im Guten sind, erhellt aus den Worten des Herrn Matth.5/43-45: „Ihr habt gehoert, dass gesagt worden ist, Du sollst lieben Deinen Naechsten, und hassen Deinen Feind; ich aber sage euch: liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und betet fuer die, so euch beleidigen und verfolgen, auf dass ihr seid Soehne eures Vaters, der in den Himmeln ist“.

3606. „Und Esau sprach in seinem Herzen“, 1.Mose 27/41, bedeutet denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen im Herzen, sofern es ist denken.

3607. „Nahe kommen werden die Tage der Trauer meines Vaters, und ich werde toeten Jakob, meinen Bruder“, 1.Mose 27/41, bedeutet Umkehrung und Beraubung des selbstischen Lebens des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage des Trauerns, sofern sie ist Umkehrung des Zustandes, und aus der Bedeutung von toeten Jakob, den Bruder, sofern es bedeutet, das Wahre des selbstischen Lebens berauben.

Dies verhaelt sich ebenso wie das, was gleich oben von der Bedeutung des Hasses im inneren Sinn gesagt wurde, dass es naemlich nicht Hass sei; und kann auch erhellen aus demjenigen, was im anderen Leben fortwaehrend geschieht: dort wird alles Gute, das vom Himmel zu denen herabfliesst, die im Boesen sind, in Boeses verwandelt, und bei den Hoellischen ins Entgegengesetzte, ebenso das Wahre ins Falsche, man sehe HG. 2123. Darum ist umgekehrt das Boese und Falsche, das bei solchen, im Himmel das Gute und Wahre. Damit es auch gut werde, sind Geister unterwegs, welche die Vorstellungen des Boesen und Falschen verwerfen, damit die Vorstellung des Guten und Wahren eintrete. Ueber jene Verwerfung sehe man HG. 1393, 1875; und ausserdem, wenn das Boese und Falsche sich heranmacht zu denjenigen, die im Guten und Wahren sind, so erscheint es nicht als boese und falsch, sondern unter einer anderen Gestalt, gemaess der Art und dem Zustand der Guete bei ihnen.

Hieraus kann auch erhellen, dass „Jakob den Bruder toeten“ im inneren Sinn nicht ist toeten, sondern dass es die Beraubung desjenigen Lebens bezeichnet, das dem Wahren nicht gebuehrt; denn das Wahre hat das Leben nicht aus sich, sondern vom Guten; denn das Wahre ist nur ein Aufnahme-

gefaess des Guten: man sehe HG. 1496, 1832, 1900, 2063, 2261, 2269, 2697, 3049, 3068, 3128, 3146, 3318, 3387; und im Guten ist Leben, nicht aber im Wahren, ausser das, welches vom Guten stammt, siehe HG. 1589 und sonst oeffter. Daher ist die Beraubung des selbstischen Lebens des Wahren nicht ein Ausloeschen des Wahren, sondern sie ist ein Lebendigmachen desselben, denn wenn das Wahre sich duenkt, es habe Leben von sich, dann hat es kein Leben als ein solches, das an sich nicht Leben ist. Dagegen wenn ihm dasselbe genommen wird, dann wird es mit dem eigentlichen Leben begabt, naemlich durch das Gute vom Herrn, Welcher das Leben selbst ist.

Dies kann man offenbar sehen an denen, die im anderen Leben sind: die im blossen Wahren sind, deren Vorstellungen erscheinen verschlossen, so dass, was des Himmels ist, nicht einfliessen kann, ausgenommen nur so allgemein, dass man kaum erkennen kann, es sei ein Einfluss von da; dagegen die zugleich im Guten sind, deren Vorstellungen erscheinen aufgeschlossen, so dass dasjenige, was des Himmels ist, einfliesst wie in einen kleinen Himmel, oder wie in ein Bild von sich, denn durch das Gute werden bei ihnen die Wahrheiten aufgeschlossen; man sehe HG. 1869, 2425.

Dass das Wahre beraubt wird des Lebens aus sich, wann das Gute an erster Stelle zu sein oder die Herrschaft zu haben anfaengt, kann aus demjenigen erhellen, was frueher ueber den scheinbaren Vorrang des Wahren in der ersten Zeit, und ueber den Vorrang des Guten nachher, gesagt und gezeigt wurde. Diese Beraubung des Wahren, dem das Leben aus sich genommen wird, ist es, die hier bezeichnet wird.

Dass dieses „die Trauer des Vaters“ heisst, kommt daher, weil die Tage der Trauer die Umkehrung des Zustandes bedeuten, und diese Zustandsumkehrung wurde oben bezeichnet durch den sehr grossen Schauder, von dem Jischak ergriffen wurde: 1.Mose 27/33, HG. 3593; und durch den grossen und sehr bitteren Ausruf, mit dem Esau ausrief: 1.Mose 27/34, HG. 3597.

3608. „Und es wurden angesagt der Rebecka die Worte Esaus ihres aelteren Sohnes“, 1.Mose 27/42, bedeutet des Innwerden des Herrn aus dem goettlich Wahren ueber die Gesinnung des natuerlich Guten alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von angesagt werden, sofern es ist denken und sich besinnen, wovon HG. 2862, somit innwerden; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen des Herrn, und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das natuerlich Gute, wovon oben.

Hieraus wird klar, dass „es wurde angesagt der Rebecka von den Worten Esaus, ihres aelteren Sohnes“ bezeichnet das Innwerden des Herrn aus dem goettlich Wahren ueber die Gesinnung des natuerlich Guten.

3609. „Und sie schickte hin und rief Jakob, ihren juengeren Sohn, und sprach zu ihm“, 1.Mose 27/42, bedeutet den Zustand der Wahrnehmung der Neigung zum Wahren aus dem Einfluss durch das goettlich Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, die rief und sprach, sofern sie ist das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen des Herrn, verbunden mit dem goettlich Guten bei Ihm; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das natuerlich Wahre oder die Neigung zum Wahren daselbst, wovon frueher; und aus der Bedeutung von „ihm zurufen und sprechen zu ihm“, sofern es ist der Zustand des Innewerdens, wovon ebenfalls frueher, hier der Zustand der Wahrnehmung, weil vom Natuerlichen gehandelt wird.

3610. „Siehe, Dein Bruder Esau troestet sich (droht) Dir Dich zu toeten“, 1.Mose 27/42, bedeutet im Sinne haben, den Zustand umzukehren und das Wahre, des Lebens von sich, zu berauben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich an einem troesten (drohen), sofern es ist die Unruhe der Seele stillen mit der Hoffnung in Beziehung auf jemand oder auf eine Sache, dies schliesst in sich die Umkehrung des Zustands des Wahren; und aus der Bedeutung von toeten Dich oder Jakob, sofern es ist dem Wahren das selbstische Leben nehmen, wovon HG. 3607, wo gezeigt wurde, dass dem Wahren das Leben nehmen nicht sei, es ausloeschen, sondern lebendig machen; denn mit dem Leben des Wahren verhaelt es sich so:

Wann diejenigen, die im Wahren oder in der Neigung zum Wahren sind, nicht leben nach dem Wahren, das sie wissen, und wovon sie angeregt werden, dann ist es etwas Vergnuegliches und Angenehmes aus der Selbstliebe oder Weltliebe, das sich an die Neigung zum Wahren angeschlossen hat, und als gut erscheint, waehrend doch dasselbe nur gut ist in Ruecksicht auf den Nutzzweck, dass so Wahrheiten eingefuehrt und erlernt werden koennen, die nachher dem Guten selbst und seinem Leben dienen koennen. Wenn das Wahre in jenem Zustand ist, d.h. diejenigen, die in der Neigung zum Wahren sind, dann wird gesagt, das Wahre habe Leben von sich. Dass dies aber kein Leben ist, erhellt daraus, dass in der Selbstliebe und Weltliebe oder deren Vergnueglichem und Angenehmen kein Leben ist, sondern in der himmlischen und geistigen Liebe und deren Angenehmen und Vergnuegen. Wenn daher das Wahre, d.h. diejenigen, die in einer solchen Neigung zum Wahren sind, jenes Lebens beraubt werden, dann erst empfangen sie das Leben, oder dann erst werden sie lebendig gemacht.

Dies koennen diejenigen gar nicht begreifen, die in der Neigung zu sich selbst und der Welt sind, denn sie glauben, dass es kein anderes Leben geben koenne, folglich wenn sie dieses Lebens beraubt wuerden, so wuerden sie gar nicht leben, denn die in jenem Leben sind, koennen keineswegs wissen, was geistiges und himmlisches Leben ist; waehrend doch es sich so verhaelt, dass, wenn sie jenes Lebens, naemlich der Neigung zu sich selbst und der Welt beraubt werden, dann ein Leben einfliesst vom Herrn, wie es das engelische und himmlische ist, mit unaussprechlicher Weisheit und Seligkeit, und wenn von solchem Leben aus das fruehere Leben betrachtet wird, so erscheint das fruehere wie keines, oder wie das gemeine der unvernuenftigen Tiere, denn es ist nichts Goettliches darinnen, ausser dass sie denken koennen und reden, und so in der aeusseren Form erscheinen wie andere.

Mit diesem Umstand, dass das Gute im Sinne habe den Zustand umzukehren und dem Wahren das selbstische Leben zu nehmen, was bezeichnet wird durch die Worte: „Esau troestet sich an Dir, Dich zu toeten“, verhaelt es sich so:

Das Gute beim Menschen, der wiedergeboren wird, hat fortwaehrend im Sinn, den Zustand umzukehren, und in eine solche Ordnung zu bringen, dass das Wahre nicht an erster Stelle ist, sondern wie es mit dem Zustand des Himmels uebereinkommt, an der untergeordneten Stelle. Aber dieses Streben liegt tief verborgen und wird nicht eher wahrgenommen, als bis das geschehen ist.

Es verhaelt sich dies wie die eheliche Liebe, die im Kindes- und Knabenalter nicht erscheint, aber dennoch liegt sie verborgen, und stellt sich nicht eher heraus, als bis alles und jedes so geordnet ist, dass sie sich aeussern kann; unterdessen schafft sie alle ihr zutraeglichen Mittel oder werden sie geschaffen. Ebenso im Pflanzenreich: in jedem Baum und in jedem Gewaechs liegt inwendigst verborgen der Trieb, Fruechte oder Samen hervorzubringen, aber jener Trieb kann sich nicht eher aeussern, als wenn er zuvor alle Mittel hervorgebracht hat, naemlich Zweige, Blaetter, Blueten. Wenn diese vorhanden sind, dann geht jener Trieb in die Tat ueber. So verhaelt es sich auch mit denen, die von neuem geboren werden: das Eheliche, das dem Guten und Wahren angehoert, liegt lange tief verborgen, aber dennoch ist es da wie der Trieb in der wirkenden Ursache, und von da in der Wirkung; aber es kommt nicht zum Vorschein, ehe alles geordnet ist, und wenn es geordnet ist, dann erst tritt es hervor und offenbart sich. Dieser Trieb ist es, der verstanden wird unter dem Streben, den Zustand umzukehren, und dem Wahren das selbstische Leben zu nehmen.

Hieraus wird klar, dass der innere Sinn hier ein ganz anderer ist, als der Buchstabensinn lautet, naemlich dass es die Zurueckfuehrung des Wahren in die Ordnung und dessen Lebendigmachung ist, nicht die Zerstoerung und Beraubung seines Lebens.

3611. „Und nun mein Sohn, hoere auf meine Stimme, stehe auf“, 1.Mose 27/43, bedeutet, es habe noch Verzug.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren auf die Stimme, sofern es ist gehorchen, naemlich dass Er noch laenger in jenem umgekehrten Zustand verweilen solle, wovon im Folgenden gehandelt wird.

3612. „Fliehe zu Laban, meinem Bruder, nach Charan“, 1.Mose 27/43, bedeutet zu der Neigung zum aeusseren oder leiblichen Guten. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er bezeichnet die Neigung zum Guten im natuerlichen Menschen, wovon HG. 3129, 3130, 3160; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Charan, sofern es ist das Aeusserliche und daher beziehungsweise Dunkle, wovon HG. 1430.

Was aber durch Laban und Charan eigentlich hier bezeichnet wird, kann aus dem Folgenden erhellen, wo Laban und Charan genannt werden, dass es naemlich sei das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes. Denn das Wahre und Gute hat eine Verbindung untereinander, wie in den Familien Eltern, Kinder, Brueder, Blutsfreunde, Verschwaeuerte: HG. 685, 917, 2508, 2524, 2556, 2739. Aber dies ist gaenzlich verborgen dem Menschen, der nicht im Leben des Guten ist. Derselbe weiss nicht einmal, was gut, und daher auch nicht, was wahr ist. Erst wenn er dieses wuesste, naemlich aus der mit dem Leben verbundenen Lehre, oder aus dem mit der Lehre verbundenen Leben,

dann wuerde er vom Guten und Wahren unzaehlig vieles wissen und wahrnehmen, und zwar nach und nach immer deutlicher, und danach die gegenseitigen und bezueglichen Verbindungen unter sich, und zuletzt die zusammengehoerigen Staemme in ihrer Reihenfolge, und in jedem Stamme wieder unzaehlig vieles, somit endlich den Himmel in seiner Form, d.h. in seiner Schoenheit und Seligkeit.

3613. „Und Du sollst bei ihm verweilen etliche Tage“, 1.Mose 27/44, bedeutet das Allmaehliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verweilen, sofern es ist soviel als wohnen, somit sofern es ist leben, wovon HG. 1293, 2268, 2451, 2712, 3384; aber verweilen wird ausgesagt vom Leben des Wahren mit dem Guten, und wohnen vom Leben des Guten mit dem Wahren; und aus der Bedeutung der Tage, sofern es sind Zeiten und Zustaende, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 2788, 3462; somit ist es das Leben der folgenden Zeiten und Zustaende, folglich das Allmaehliche, was durch „verweilen bei ihm etliche Tage“ hier bezeichnet wird.

Von diesem Allmaehlichen, oder dem Verweilen Jakobs bei Laban, wird gehandelt in den Kapiteln, welche folgen.

3614. „Bis gewichen ist die Hitze Deines Bruders“, 1.Mose 27/44, bedeutet, bis der Zustand sich anschickt,

„und bis weicht der Zorn Deines Bruders von Dir“, 1.Mose 27/45, bedeutet die allmaehliche Entfaltung des Zustandes beim natuerlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hitze und des Zornes, sofern es sind Zustaende, die widerstreiten, worueber im Folgenden. Wenn diese Zustaende sich so gestalten, dass sie nicht mehr widerstreiten, sondern sich zu verbinden anfangen, dann wird gesagt, dass die Hitze weicht und der Zorn weicht. Daher kommt es, dass: „bis weicht die Hitze Deines Bruders“ bedeutet, bis der Zustand sich anschickt, und dass „bis weicht der Zorn Deines Bruders“ bedeutet, die allmaehliche Entfaltung des Zustandes beim natuerlich Guten.

Dass etwas anderes in sich schliesst Hitze und ein anderes Zorn, kann daraus erhellen, dass es ausserdem die gleichen Worte sind, und es sonst eine zwecklose Wiederholung gewesen waere, naemlich, „bis da weicht die Hitze Deines Bruders, und bis da weicht der Zorn Deines Bruders“. Was angedeutet wird, erhellt aus der allgemeinen Erklaerung, sodann aus der Anwendung des Wortes Hitze und aus der Anwendung des Wortes Zorn; denn Hitze wird ausgesagt vom Wahren, hier vom Wahren des Guten, das durch Esau vorgebildet wird, Zorn aber wird ausgesagt von jenem Guten selbst.

Die Hitze und der Zorn werden im Wort mehrmals genannt, aber im inneren Sinn bedeuten sie nicht Hitze und Zorn, sondern das, was widerstreitet und zwar aus dem Grund, weil alles, was einer Neigung widerstreitet, eine Erhitzung und Zorn bewirkt, so dass dieselben im inneren Sinn nur

Widerstreite sind. Aber Erhitzung heisst, was dem Wahren widerstreitet, und Zorn, was dem Guten. Im entgegengesetzten Sinn aber ist Erhitzung was dem Falschen oder der Neigung zu demselben, d.h. den Grundsätzen des Falschen, und Zorn, was dem Boesen oder der Begierde dazu, d.h. der Selbst- und Weltliebe widerstreitet, und in diesem Sinn ist Erhitzung eigentlich Erhitzung, und Zorn ist Zorn. Wenn es aber vom Guten und Wahren gesagt wird, ist Erhitzung und Zorn der Eifer, der, weil er in der äusseren Form dem anderen gleich erscheint, auch im Buchstabensinn so genannt wird.

Dass die Erhitzung und der Zorn im inneren Sinn nur Widerstreite sind, kann aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Jes.34/2: „Der Grimm Jehovahs gegen alle Heiden und die Erhitzung gegen all ihr Heer“: der Grimm Jehovahs gegen die Heiden, fuer den Widerstreit gegen das Boese; dass Heiden (Voelkerschaften) sind Boeses, sehe man HG. 1259, 1260, 1849, 1868, 2588 E; Erhitzung gegen all ihr Heer fuer den Widerstreit gegen das Falsche daher. Dass die Sterne, die genannt werden Himmelsheer, Erkenntnisse sind, somit Wahrheiten und im entgegengesetzten Sinn Falsches, sehe man HG. 1128, 1808, 2120, 2495, 2849.

Jes.42/25: „Wer gab zur Beute den Jakob, und Israel den Raeubern? ist es nicht Jehovah, an Dem wir gesuendigt haben, und Er hat ausgegossen ueber ihn die Hitze Seines Zorns“: Hitze des Zorns fuer den Widerstreit gegen das Falsche des Boesen, Jakob fuer diejenigen, die im Boesen, und Israel fuer diejenigen, die im Falschen sind.

Jes.63/3,6: „Die Kelter habe ich getreten allein, und von den Voelkern kein Mann mit mir, und ich habe sie getreten in meinem Zorn, und sie zerstoert in meiner Erhitzung; und ich habe zertreten die Voelker in meinem Zorn, und sie trunken gemacht in meiner Erhitzung“: dort vom Herrn und Seinen Siegen in den Versuchungen. Treten und zertreten im Zorn fuer die Siege ueber Boeses, zerstören und trunken machen in der Erhitzung fuer die Siege ueber Falsches. Zertreten wird im Wort gesagt vom Boesen, und trunken machen vom Falschen.

Jerem.7/20: „So sprach der Herr Jehovah: siehe, mein Zorn und meine Hitze ist ausgegossen ueber diesen Ort, ueber den Menschen, und ueber das Tier, und ueber den Baum des Feldes, und ueber die Frucht des Bodens, und wird brennen, und nicht ausgeloescht“: beides wird gesagt: Zorn und Hitze, weil sowohl vom Boesen als vom Falschen gehandelt wird. Wo bei den Propheten vom Boesen, ist auch vom Falschen die Rede, wie wo vom Guten auch vom Wahren, und zwar wegen der himmlischen Ehe, die zwischen dem Guten und Wahren in den einzelnen Teilen des Wortes besteht: HG. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712; daher wird sowohl Zorn als Hitze gesagt, sonst waere an einem genug gewesen.

Jerem.21/5,6: „Streiten werde ich mit euch mit ausgereckter Hand und starkem Arm, und im Zorn und in der Hitze, und in grossem Grimm, und will schlagen die Bewohner dieser Stadt, und den Menschen und das Tier“: hier ebenso: Zorn von der Bestrafung des Boesen, und Hitze von der Bestrafung des Falschen, und Grimm von beiden.

Zorn und Hitze, weil es ist Widerstreit, ist auch Bestrafung; denn was widerstreitet, das stoesst zusammen; und dann wird das Boese und Falsche bestraft; denn im Boesen ist der Widerstreit gegen das Gute, und im Falschen der Widerstreit gegen das Wahre, und weil es Widerstreit ist, ist es auch ein Zusammenstossen. Dass daher die Strafe, sehe man HG. 696, 967. Hes.5/13,15: „Und es wird vollendet werden mein Zorn und ruhen werde ich lassen meine Hitze in ihnen, und werde mich troesten, und sie werden erkennen, dass ich, Jehovah, gesprochen habe, und in meinem Eifer, indem

ich vollende meine Hitze in ihnen, indem ich tue in Dir Gerichte, im Zorn und in der Hitze, und in Scheltungen der Hitze“: Zorn ist auch hier fuer Bestrafung des Boesen, und Hitze fuer Bestrafung des Falschen, wegen des Widerstreits, und daher Bekaempfung.

5.Mose 29/20,23: „Nicht wird es dem Jehovah gefallen, ihm zu vergeben, weil dann rauchen wird der Zorn Jehovahs, und Sein Eifer wider jenen Mann, und ausscheiden wird ihn Jehovah ins Boese aus allen Staemmen Israels; Schwefel und Salz, ein Brand sein ganzes Land, es wird nicht besaet werden, und nicht aufsprossen, noch aufgehen darin irgendein Kraut, nach Art der Umkehrung von Sodom und Amora, Adma und Seboim, die umgekehrt hat Jehovah in Seinem Zorn und Seiner Hitze; und sagen werden alle Voelkerschaften: warum hat Jehovah so getan diesem Land, die Entbrennen dieses grossen Zorns“: weil Sodom das Boese ist, und Amora das Falsche daher: HG. 2220, 2246, 2322, und jene Voelkerschaft, von der dort Mose, ihnen verglichen wird in Ansehung des Boesen und Falschen, wird Zorn gesagt in Beziehung auf das Boese und Hitze aufs Falsche, und Entbrennen des Zorns von beidem.

Dass solches Jehovah oder dem Herrn zugeschrieben, ist der Scheinbarkeit gemaess, weil es so dem Menschen erscheint, wenn er ins Boese verfaellt, und das Boese ihn straft. Man sehe HG. 245, 592, 696, 1093, 1683, 1874, 2395, 2447, 3235, 3605.

3615. „Und er das vergisst, was Du ihm getan“, 1.Mose 27/45, bedeutet das Verhalten infolge des Verzuges.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vergessen hier, sofern es ist das allmaehliche Nachlassen des Widerstreites, und weil dieses geschieht durch den Verzug und das Verhalten infolgedessen, so wird durch: „er vergisst das, was Du ihm getan“, solches bezeichnet.

3616. „So will ich schicken und Dich von dannen holen“, 1.Mose 27/45, bedeutet alsdann das Ende.

Dies erhellt aus dem Vorhergehenden und Folgenden, denn das Ende, das hier bezeichnet wird durch „schicken und Dich von dannen holen“, ist, wenn das Wahre mit dem Guten uebereinstimmt, und so das Wahre als untergeordnet dem Guten dient. Dieses Ende wird nach vollendetem Aufenthalt Jakobs bei Laban vorgebildet durch Esau, da er dem Jakob entgegenlief, und ihn umfasste, und auf seinen Hals fiel, und ihn kuesste, und sie weinten, 1.Mose 33/4; denn wenn das Ende oder die Verbindung vorhanden, dann fliesst das Gute des Vernuenftigen unmittelbar ein in das Gute des Natuerlichen, und durch dieses in sein Wahres, und auch mittelbar durch das Wahre des Vernuenftigen in das Wahre des Natuerlichen, und durch dieses in das Gute daselbst: HG. 3573.

Hieraus wird klar, warum von Rebecka, durch die vorgebildet wird das Wahre des Vernuenftigen, zu Jakob, durch den vorgebildet wird das Wahre des Natuerlichen, gesagt wurde: „ich will schicken und Dich von dannen holen“.

3617. „Warum soll ich euer beider beraubt werden an einem Tag“, 1.Mose 27/45, bedeutet, anders keine Verbindung.

Dies erhellt daraus, dass, wenn jenes nicht geschehen wuerde, was im Folgenden im inneren Sinn vorgebildet wird durch Jakob bei Laban, das Wahre dem Guten nicht verbunden werden koennte, somit das Gute nicht vereinigt werden dem Wahren im Natuerlichen, folglich das Vernuenftige beraubt wuerde beider; denn ohne die Verbindung des Wahren mit dem Guten, und ohne die Vereinigung des Guten mit dem Wahren im Natuerlichen findet keine Wiedergeburt statt, von der im bezueglichen Sinn in diesem Kapitel gehandelt wurde.

Dies ist auch der Schluss des Vorhergehenden.

3618. Vers 46: Und Rebecka sprach zu Jischak: Es verdriesst mich zu leben vor den Toechtern Cheth, wenn Jakob ein Weib nimmt von den Toechtern Cheth, wie sie sind von den Toechtern des Landes, wozu mir das Leben?

„Und Rebecka sprach zu Jischak“ bedeutet das Innwerden des Herrn aus dem goettlich Wahren;

„Es verdriesst mich zu leben vor den Toechtern Cheth“ bedeutet den Anschluss des natuerlich Wahren anderswoher;

„wenn Jakob ein Weib nimmt von den Toechtern Cheth“ bedeutet, das natuerlich Wahre soll ihnen nicht zugesellt werden;

„wie sie sind von den Toechtern des Landes“, bedeutet, weil sie nicht aus jenem Boden;

„wozu mir das Leben“ bedeutet, dass so keine Verbindung stattfindet.

3619. „Und Rebecka sprach zu Jischak“, 1.Mose 27/46, bedeutet das Innwerden des Herrn aus dem goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sprechens, sofern es ist innwerden; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das goettlich Wahre des goettlich Vernuenftigen des Herrn; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goettlich Gute daselbst, wovon frueher; und weil das goettlich Gute das eigentliche Sein ist, und das goettlich Wahre das Leben daraus, darum ist der Herr kraft des goettlich Guten hauptsaechlich Herr, deswegen wird gesagt Innwerden des Herrn aus dem goettlich Wahren.

Das Innwerden aus dem goettlich Wahren des Vernuenftigen ist aus dem Verstaendigen (Intellectuali), hingegen das Innwerden aus dem goettlich Guten ist aus dem Willen (Voluntario). Aber das Innwerden aus dem Verstaendigen ist nicht dem Verstaendigen eigen, sondern es gehoert dem einflussenden Willen an; denn das Verstaendige ist nichts anderes als das Wollen in Gestaltung.

So geartet ist das Verstaendige, wenn es verbunden ist mit dem Wollen; dagegen ehe es so verbunden ist, scheint das Verstaendige fuer sich zu sein, und das Wollen fuer sich, obwohl die Sache

nur die ist, dass das Aeussere sich vom Inneren trennt, denn wenn das Verstaendige inwendig etwas gewollt hat und denkt, so ist es der Zweck aus dem Wollen, das sein Leben macht, und das Denken dort regiert. Dass das Verstaendige vom Zweck das Leben hat, kommt daher, weil der Zweck beim Menschen sein Leben ist: HG. 1909, 3570. Hieraus kann einigermaßen erhellen, was im vorbildlichen Sinn ist jemandes Innewerden vom Wahren her, und im hoechsten Sinn des Herrn Innewerden aus dem goettlich Wahren.

3620. „Es verdriesst mich zu leben (Fastidio vitam meam) vor den Toechtern Cheth“, 1.Mose 27/46, bedeutet den Anschluss des natuerlich Wahren anderswoher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Verdruss fuehlen zu leben“, sofern es ist kein Anschluss, naemlich des natuerlich Wahren, an das Wahre des Vernuenftigen. Wenn naemlich kein Anschluss stattfindet, dann erscheint dem Vernuenftigen sein Leben als keines, wie aus demjenigen erhellen kann, was HG. 3493 gesagt wurde; und aus der Bedeutung der Toechter Cheth, sofern es sind Neigungen zum Wahren aus unechtem Ursprung, hier zum natuerlich Wahren, weil es auf Jakob bezogen wird, durch den das natuerlich Wahre vorgebildet wird, wie oben gezeigt wurde. Dass Toechter Neigungen sind, sehe man HG. 2362; und dass Cheth oder der Chittaeer das Wahre aus unechtem Ursprung bezeichnet: HG. 3470.

Hieraus erhellt, dass durch: „Es verdriesst mich zu leben vor den Toechtern Cheth“ bezeichnet wird, es geschehe kein Anschluss des Natuerlichen durch das Wahre, das nicht aus echtem Ursprung. Dass somit der Anschluss des natuerlich Wahren anderswoher kommen muesse.

Vom Anschluss des natuerlich Wahren wird im Folgenden, wo vom Aufenthalt Jakobs bei Laban die Rede ist, gehandelt, dass naemlich demselben Wahrheiten aus gemeinschaftlichem Stamm angeschlossen worden seien. Aber durch die Wahrheiten, welche die Toechter Cheth vorbildeten, weil sie nicht aus jenem Stamm waren, kein Anschluss geschehen konnte, weil ungleich und nicht uebereinstimmend; denn durch die Soehne Cheth wird vorgebildet die geistige Kirche bei den Heiden: HG. 2913, 2986, weil in dieser das Wort nicht ist, so sind die Wahrheiten dort nicht aus jenem Ursprung.

3621. „Wenn Jakob ein Weib nimmt von den Toechtern Cheth“, 1.Mose 27/46, bedeutet das natuerlich Wahre soll ihnen nicht zugesellt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Weib nehmen“, sofern es ist zugesellt werden; und aus der Bedeutung der Toechter Cheth, sofern sie sind Neigungen zum Wahren aus unechtem Ursprung, wovon HG. 3620, oder was gleich ist, das Wahre; denn das Wahre wird ohne Neigung nicht verbunden: HG. 3066, 3336. Wie sich dieses verhaelt, erhellt aus demjenigen, was gleich oben ueber die Toechter Cheth gesagt wurde.

3622. „Wie sie sind von den Toechtern des Landes“, 1.Mose 27/46, bedeutet, weil sie nicht aus jenem Boden, d.h. von den Wahrheiten der echten Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Toechter, sofern sie sind Kirchen; denn Toechter bedeuten die Neigungen zum Guten und Wahren: HG. 2362; und Land bedeutet die Gegend, wo die Kirche ist, somit die Kirche, wovon HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355; somit sind die Toechter des Landes Gutes und Wahres der Kirche.

3623. „Wozu mir das Leben (vitae)“, 1.Mose 27/46, bedeutet, so keine Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lebens, sofern es ist Verbindung durch Wahres und Gutes; denn wenn dem natuerlich Wahren kein Wahres aus gemeinschaftlichem Stamm oder echter Quelle angeschlossen werden koennte, dann faende auch kein Anschluss des Natuerlichen an das Wahre des Vernuenftigen statt, somit erschiene dem Vernuenftigen sein Leben als keines: HG. 3493, 3620. Daher wird hier durch „wozu mir das Leben“ bezeichnet, dass so keine Verbindung.

Dass hier und anderwaerts das Leben in der Mehrzahl gesagt wird, ist, weil zweierlei Lebensvermoegen im Menschen sind, eines, das genannt wird Verstand, und dem Wahren angehoert, das andere, das der Wille heisst, und dem Guten angehoert. Diese zwei Leben oder Lebensvermoegen machen eines aus, wenn der Verstand dem Willen, oder was gleich, das Wahre dem Guten angehoert. Daher kommt es, dass in der hebraeischen Sprache teils gesagt wird das Leben, teils die Leben.

Dass „die Leben“ gesagt wird, erhellt aus folgenden Stellen:

1.Mose 2/7: „Es bildete Jehovah Gott den Menschen, Staub aus dem Boden, und blies ein in seine Nase den Odem der Leben, und es ward der Mensch zur lebenden Seele“.

1.Mose 2/9: „Hervorsprossen liess Jehovah Gott aus dem Boden allen Baum, wuensenswert anzusehen und gut zur Speise, und den Baum der Leben inmitten des Gartens“.

1.Mose 6/17: „Siehe, ich bringe her eine Wasserflut ueber die Erde, zu verderben alles Fleisch, in dem der Geist der Leben“.

1.Mose 7/15, HG. 780: „Es gingen ein zu Noach in den Kasten je zwei und zwei von allem Fleisch, in dem der Geist der Leben“.

1.Mose 7/22: „Es starb alles, was Odem hatte, den Geist der Leben in seiner Nase“.

Ps.27/13: „ich glaube zu sehen das Gute Jehovahs im Lande der Leben“.

Ps.34/13: „Wer ist der Mann, der wuenschet die Leben, liebet Tage zu sehen das Gute“.

Ps.36/10: „Bei Dir, Jehovah, ist der Quell der Leben, in Deinem Lichte sehen wir das Licht“.

Mal.2/5: „mein Bund war mit Levi im Bund der Leben und des Friedens“.

Jerem.21/8: „So sprach Jehovah: Siehe, ich gebe vor euch den Weg der Leben, und den Weg des Todes“.

5.Mose 30/20: „Zu lieben Jehovah, Deinen Gott, zu gehorchen Seiner Stimme, und Ihm anzuhängen, weil Er Deine Leben, und die Laenge Deiner Tage, zu wohnen auf dem Lande“.

5.Mose 32/47: „Es ist nicht ein leeres Wort fuer euch, weil es ist eure Leben; und durch dieses Wort werdet ihr verlaengern die Tage auf dem Lande“; und anderswo.

Die Leben werden in der Mehrzahl gesagt, weil es, wie bemerkt, zwei sind, und doch eines, wie auch die Himmel in der hebraeischen Sprache, die mehrere sind, und doch einer. Ebenso die Wasser, welche sind obere und untere: 1.Mose 1/7-9, welche sind Geistiges, das dem Vernuenftigen und dem Natuerlichen zugehoert, die auch eins werden sollen durch die Verbindung.

Was die Leben betrifft, so bedeuten sie in der Mehrzahl sowohl, was dem Willen, als was dem Verstand angehoert, folglich was dem Guten und was dem Wahren; denn das Leben des Menschen ist nur das Gute und das Wahre, worin Leben vom Herrn, denn ein Mensch ohne das Gute und Wahre und das Leben darin, ist kein Mensch; denn der Mensch koennte ohne dasselbe nichts wollen, und auch nicht denken. All sein Wollen ist aus dem Guten oder Nichtguten, und sein Denken aus dem Wahren oder Nichtwahren. Daher hat der Mensch die Leben, die ein Leben sind, wenn sein Denken ist aus dem Wollen, d.h. wenn das Wahre, welches ist Sache des Glaubens, aus dem Guten ist, welches ist Sache der Liebe.

Von der Entsprechung aller, sowohl der inneren als der aeusseren Organe und Glieder des Menschen, mit dem Groessten Menschen, welcher ist der Himmel.

3624. Wunderbares darf ich jetzt berichten und beschreiben, was, soviel ich weiss, noch niemand bekannt, und nicht einmal jemand in den Sinn gekommen ist, dass naemlich der ganze Himmel so gebildet ist, dass er entspricht dem Herrn, naemlich Seinem Goettlich-Menschlichen; und dass der Mensch so gebildet ist, dass er, mit allem und jedem bei ihm, entspricht dem Himmel, und durch den Himmel dem Herrn.

Dies ist das grosse Mysterium, das nun enthuellet werden soll, von dem hier und am Ende der folgenden Kapitel gehandelt wird.

3625. Daher kommt es, dass einigemal im Vorhergehenden, wo vom Himmel und den Engelsgesellschaften die Rede war, gesagt wurde, dass sie zu einem Gebiet des Leibes, als zu dem des Hauptes, oder der Brust, oder des Unterleibes, oder irgendeines Gliedes oder Organes darin gehoeren; und zwar infolge der oben gedachten Entsprechung.

3626. Dass eine solche Entsprechung stattfindet, ist gar wohl bekannt im anderen Leben, nicht allein den Engeln, sondern auch den Geistern, und selbst den Boesen. Die Engel wissen daraus die groessten Geheimnisse, die im Menschen, und die groessten Geheimnisse, die in der Welt und ihrer ganzen Natur sind. Davon habe ich mich oefters ueberzeugen koennen, auch dadurch, dass, wenn ich von einem Teile des Menschen redete, sie nicht allein wussten den ganzen Bau, die Taetigkeit und den Nutzzweck desselben Teiles, sondern auch unzaehtig mehreres, als ein Mensch ueberhaupt faehig ist, zu erforschen, ja zu verstehen, und zwar in seiner Ordnung und in seiner Reihenfolge. Und zwar durch den Einblick in die himmlische Ordnung, der sie folgten, und der die Ordnung jenes Teiles entsprach, weil sie also in den Urgruenden (principiis) sind, so wissen sie ebendaher das, was aus ihnen sich ergibt.

3627. Es ist allgemeine Regel, dass nichts entstehen und bestehen kann aus sich, sondern aus einem anderen, d.h. durch ein anderes; und dass nichts erhalten werden kann in seiner Form, wenn nicht aus einem anderen, d.h. durch ein anderes, wie aus allem und jedem in der Natur erhellt.

Dass der menschliche Leib auswendig in der Form erhalten wird von den Atmosphaeren, ist bekannt. Wenn es nicht auch inwendig von einer wirkenden oder lebendigen Kraft erhalten wuerde, so wuerde er im Augenblick zusammenfallen. Alles, was nicht zusammenhaengt mit einem Frueheren, als es ist, und durch das Fruehere mit dem Ersten, geht auf der Stelle zugrunde.

Dass der Groesste Mensch, oder der Einfluss aus ihm, jenes Fruehere ist, wodurch der Mensch in seinem ganzen und einzelnen im Verband erhalten wird mit dem Ersten, d.h. mit dem Herrn, wird aus dem folgenden klar werden.

3628. Hierueber bin ich durch viele Erfahrung belehrt worden, und zwar, dass nicht allein das, was dem menschlichen Gemuet, naemlich was seinem Denken und seiner Neigung angehoert, den geistigen und himmlischen Dingen, die des Himmels vom Herrn sind, entsprechen, sondern auch, dass im allgemeinen der ganze Mensch, und im besonderen alles, was im Menschen ist, sogar, dass es nicht den kleinsten Teil, nicht einmal das Kleinste eines Teiles gibt, das nicht entspricht; ferner, dass der Mensch von daher entsteht und fortwaehrend besteht. Wie auch, dass, wenn nicht eine solche Entsprechung des Menschen mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn, also mit einem Frueheren als er ist, und durch Frueheres mit dem Ersten waere, er nicht einen Augenblick bestehen, sondern in nichts zerfliessen wuerde.

Es sind immer zwei Kraefte, die ein jedes Ding in seinem Zusammenhang und in seiner Form erhalten, naemlich eine Kraft die auswendig wirkt, und eine Kraft die inwendig wirkt, in deren Mitte dasjenige sein muss, was erhellen wird, also auch der Mensch in seinen einzelnen, auch den aller-kleinsten Teilen.

Dass es die Atmosphaeren sind, die von aussen durch fortwaehrendes Druecken oder Aufliegen, und die dadurch wirkende Kraft, den ganzen Leib im Zusammenhang erhalten, ist bekannt; wie auch, dass die Atmosphaere der Luft durch den Einfluss die Lungen erhaelt; und ebendieselbe ihr

Organ, welches das Ohr ist, mit seinen Formen, die gemaess der Modifikationen derselben eingerichtet sind. Und ebenso erhaelt die aetherische Atmosphaere die inwendigeren zusammengehoeerigen Teile; denn sie fliesst ungehindert durch alle Poren ein, und haelt die inwendigeren Eingeweide des ganzen Leibes, beinahe durch ein gleiches Druucken oder Aufliegen, und die dadurch wirkende Kraft, in ihren Formen unzertrennt. Wie auch ebendieselbe Atmosphaere ihr Organ erhaelt, welches das Auge ist, mit seinen Formen, die darin gemaess der Modifikationen derselben eingerichtet sind. Wenn diesen nicht entsprechen wuerden innere Kraefte, die gegen jene aeusseren Kraefte eine Gegenwirkung ausueben, und so die inmitten befindlichen Formen zusammen und im Gleichgewicht erhalten, so wuerden sie keinen Augenblick bestehen.

Hieraus wird klar, dass durchaus zweierlei Kraefte sein muessen, wenn etwas entstehen und bestehen soll. Die Kraefte, die von innen einfliessen und wirken, sind aus dem Himmel, und durch den Himmel vom Herrn, und haben in sich Leben. Dies zeigt sich besonders klar am Organ des Gehoers: wenn nicht inwendigere Modifikationen waeren, die dem Leben angehoeeren, und denen die auswendigeren Modifikationen, die der Luft angehoeeren, entspraechen, so wuerde kein Gehoer existieren; und auch am Organ des Gesichtes zeigt es sich: wenn kein inwendigeres Licht waere, das dem Leben angehoeert, und welchem das auswendigere Licht, das der Sonne angehoeert, entspraechen, wuerde gar kein Gesicht existieren.

So verhaelt es sich mit allen uebrigen Organen und Gliedern im menschlichen Leibe. Es sind die auswendig wirkenden Kraefte, die natuerlich sind, und an sich nicht lebendig, und es sind die inwendig wirkenden und an sich lebendigen Kraefte, die ein jedes Ding erhellen, und machen, dass es lebt, und zwar gemaess der Form, wie sie ihr zum Nutzzweck gegeben ist.

3629. Dass es sich so verhaelt, koennen nur wenige glauben, aus dem Grund, weil man nicht weiss, was das Geistige und was das Natuerliche ist, und noch weniger, wie sie voneinander unterschieden sind, sodann was Entsprechung, und was Einfluss ist, und dass das Geistige, wenn es in die organischen Formen des Leibes einfliesst, solche lebendige Formen darstellt, wie sie erscheinen, und dass ohne solchen Einfluss und Entsprechung auch nicht das kleinste Teilchen des Leibes Leben haben und sich bewegen kann.

Wie sich dieses verhaelt, darueber bin ich durch lebendige Erfahrung belehrt worden; nicht nur, dass der Himmel im allgemeinen einfliesst, sondern auch die Gesellschaften insbesondere; sodann welche Gesellschaften, und wie beschaffen diejenigen sind, die in dieses und jenes Organ des Leibes, und in dieses und jenes Glied desselben einfliessen. Sodann, dass es nicht eine einzige Gesellschaft ist, sondern dass es sehr viele sind, die auf ein jedes Organ oder Glied einwirken; und dass in jeder Gesellschaft sehr viele sind; denn je mehrere es sind, desto besser und staerker ist die Entsprechung, weil die Vollkommenheit und Staerke von der einmuetigen Menge mehrerer kommt, die zusammenwirken in himmlischer Form. Daraus ergibt sich nach Verhaeltnis der Mehrheit eine um so vollkommener und staerkere Einwirkung auf das einzelne.

3630. Hieraus konnte erhellen, dass die einzelnen Eingeweide und Glieder, oder Bewegungs- und Empfindungsorgane, den Gesellschaften im Himmel, gleichsam ebenso vielen unterschiedenen

Himmeln entsprechen, und dass aus jenen Gesellschaften, d.h. durch diese Himmel Himmlisches und Geistiges beim Menschen einfließt, und zwar in angemessene und geeignete Formen, und so die Wirkungen hervorbringen, die dem Menschen erscheinen. Aber diese Wirkungen erscheinen dem Menschen nicht anders, als wie natuerliche, somit unter einer ganz anderen Form und unter einer ganz anderen Gestalt, so dass man gar nicht erkennen kann, dass sie von dort herkommen.

3631. Einmal wurde mir auch ganz lebhaft gezeigt, welche und was fuer Gesellschaften es sind, und wie diejenigen einfließen und wirken, die das Gebiet des Angesichtes zusammenbilden, und in die Muskeln der Stirne, der Wangen, des Kinnes und Nackens einfließen, und wie sie miteinander verkehren; und um dieses lebhaft darzustellen, durften sie das Angesicht auf verschiedene Arten durch den Einfluss ausgestalten. Ebenso wurde gezeigt, welche und was fuer Gesellschaften in die Lippen, in die Zunge, in die Augen, in die Ohren einfließen; und ich durfte auch mit ihnen reden, und so vollstaendig belehrt werden.

Hieraus konnte auch erhellen, dass alle, die in den Himmel kommen, Organe oder Glieder des Groessten Menschen sind, wie auch, dass der Himmel nie geschlossen wird, sondern je mehrere hineinkommen, desto staerker der Trieb, desto staerker die Kraft, und desto staerker das Wirken ist. Ferner, dass der Himmel des Herrn unermesslich ist, und zwar so unermesslich, dass es allen Glauben uebersteigt. Die Einwohner unseres Erdballs sind verhaeltnismaessig sehr wenige, und beinahe wie ein kleiner See im Verhaeltnis zum Weltmeer.

3632. Die goettliche und daher himmlische Ordnung kommt erst bei dem Menschen in seinem Leiblichen zum Abschluss, naemlich in seinen Gebaerden, Handlungen, Gesichtsmienen, in seiner Rede, seinen aeusseren Sinnesempfindungen und deren Lustreizen. Dieses ist das Aeusserste der Ordnung und das Aeusserste des Einflusses, das alsdann sich endigt. Aber das Inwendigere, das einfließt, ist nicht so beschaffen, wie es im Aeusseren erscheint, sondern hat ein ganz anderes Angesicht, eine andere Miene, eine andere Sinnesempfindung, ein anderes Vergnuegen. Die Entsprechungen lehren, wie beschaffen es ist, dann auch die Vorbildungen, von denen gehandelt wurde.

Dass es anders ist, kann aus den Handlungen erhellen, die vom Willen ausgehen, und aus den Reden, die vom Denken ausgehen; die Handlungen des Leibes sind nicht so beschaffen im Willen, und der Ausdruck der Worte ist auch nicht so beschaffen im Denken. Hieraus wird auch klar, dass die natuerlichen Handlungen von Geistigem ausgehen, denn was dem Wollen und was dem Denken angehoert, ist geistig; und auch, dass sich dieses in jenen entsprechend, aber dennoch anders auspraegt.

3633. Alle Geister und Engel erscheinen sich als Menschen, mit einem solchen Antlitz und mit einem solchen Leib, mit Organen und Glieder, und das aus dem Grund, weil ihr Innerstes zu einer solchen Gestalt hinstrebt. Wie der erste Keim des Menschen, der aus der Seele des Vaters ist, zur Bildung des ganzen Menschen im Ei und Gebaerleib hintreibt, obwohl dieser erste Keim nicht in der

Gestalt des Leibes ist, sondern in einer anderen hoechst vollkommenen, die dem Herrn allein bekannt; und weil das Innerste ebenso bei einem jeden zu einer solchen Form hinstrebt und hintreibt, darum erscheinen dort alle als Menschen.

Und ausserdem ist der ganze Himmel von der Art, dass ein jeder gleichsam der Mittelpunkt aller ist; denn er ist der Mittelpunkt der Einfluesse durch die himmlische Form von allen aus, daher geht das Bild des Himmels in einen jeden ueber, und macht ihn sich gleich, also zu einem Menschen; denn wie beschaffen das Allgemeine ist, so beschaffen ist der Teil des Allgemeinen; denn die Teile muessen ihrem Allgemeinen aehnlich sein, damit sie demselben angehoren.

3634. Der Mensch, der in der Entsprechung ist, naemlich der in der Liebe zum Herrn und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und daher im Glauben, ist seinem Geiste nach im Himmel und mit dem Leib in der Welt; und weil er so mit den Engeln zusammenwirkt, so ist er auch ein Bild des Himmels, und weil der Einfluss aller oder des Allgemeinen in die Einzelnen oder die Teile geht, so ist er auch ein kleiner Himmel, unter menschlicher Gestalt; denn der Mensch ist vermoege des Guten und Wahren Mensch, und unterschieden von unvernuenftigen Tieren.

3635. Es sind im menschlichen Leibe zwei Organe, welche die Quellen all seiner Bewegung, auch aller Handlung und aeusseren, bloss koerperlichen Empfindung sind, naemlich das Herz und die Lungen. Diese zwei entsprechen solchermassen dem Groessten Menschen oder dem Himmel des Herrn, dass die himmlischen Engel dort das eine Reich, und die geistigen Engel das andere Reich bilden; denn das Reich des Herrn ist ein himmlisches und ein geistiges. Das Himmlische Reich besteht aus denjenigen, die in der Liebe zum Herrn sind, das Geistige Reich aus denjenigen, die in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten: HG. 2088, 2669, 2715, 2718, 3235, 3246.

Das Herz und sein Reich im Menschen entspricht den Himmlischen, die Lunge und ihr Reich entspricht den Geistigen; auch fliessen dieselben ein in dasjenige, was dem Herz und den Lungen angehoert, und zwar so, dass sie auch entstehen und bestehen durch den Einfluss von dort her.

Aber von der Entsprechung des Herzens und der Lungen mit dem Groessten Menschen soll, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, insonderheit gehandelt werden.

3636. Allgemeine Wahrheit ist, dass der Herr die Himmelssonne ist, und dass von daher alles Licht im anderen Leben kommt; und dass den Engeln und Geistern oder denjenigen, die im anderen Leben sind, gar nichts vom Weltlicht erscheint, und auch, dass das Weltlicht, das von der Sonne kommt, fuer die Engel nichts anders als Finsternis ist. Von der Himmelssonne oder vom Herrn kommt nicht nur das Licht, sondern auch die Waerme; aber es ist ein geistiges Licht und eine geistige Waerme. Das Licht erscheint vor ihren Augen als Licht, aber es hat in sich Einsicht und Weisheit, weil es von daher ist, und die Waerme wird von ihren Sinnen empfunden als Waerme, aber es ist Liebe in

ihr, weil sie von daher ist. Deshalb wird auch die Liebe genannt geistige Waerme, und bildet auch die Lebenswaerme des Menschen; und die Einsicht wird genannt geistiges Licht, und bildet auch das Lebenslicht des Menschen.

Aus dieser allgemeinen Entsprechung stammen die uebrigen ab; denn alles und jedes bezieht sich auf das Gute, das Sache der Liebe ist, und auf das Wahre, das Sache der Einsicht ist.

3637. Der Groesste Mensch ist der ganze Himmel des Herrn in Beziehung auf den Menschen, aber der Groesste Mensch im hoechsten Sinn ist allein der Herr; denn aus Ihm ist der Himmel, und Ihm entspricht alles daselbst.

Weil das Menschengeschlecht durch das Leben des Boesen und die daraus hervorgehenden Beredungen des Falschen ganz verdorben worden war, und weil dann beim Menschen das Untere zu herrschen anfang ueber sein Oberes, oder das Natuerliche ueber sein Geistiges, so dass Jehovah oder der Herr durch den Groessten Menschen, d.h. den Himmel nicht mehr einfließen und dasselbe in Ordnung bringen konnte, deshalb ward das Kommen des Herrn in die Welt notwendig, damit Er so das Menschliche annahm, und dasselbe goettlich machte, und durch dasselbe die Ordnung wieder herstellte, so dass auf Ihn als den einzigen Menschen der ganze Himmel sich beziehen und Ihm allein entsprechen konnte, nachdem diejenigen, die im Boesen und daher im Falschen waren, unter die Fuesse, somit aus dem Groessten Menschen hinausgeworfen worden waren.

Daher wird gesagt, dass diejenigen, die im Himmel sind, im Herrn seien, ja in Seinem Leibe; denn der Herr ist das Ganze des Himmels, und in Ihm bekommen alle und jede dort ihre Wohnstaetten und Geschaefte.

3638. Daher kommt es, dass im anderen Leben alle Gesellschaften, soviel deren immer sind, ihre bestaendige Lage behalten in Beziehung auf den Herrn, Welcher als die Sonne dem ganzen Himmel erscheint; und was wunderbar und kaum von jemand geglaubt, weil nicht begriffen werden kann, ist, dass die Gesellschaften dort immer die gleiche Lage behalten in Beziehung auf jeden daselbst, mag er sein und sich wenden und drehen, wo und wie er immer will, so dass die Gesellschaften, die rechts erscheinen, immer zu seiner Rechten, die links, immer zur Linken sind, obwohl er mit seinem Angesicht und Leib die Richtungen (plagas) wechselt. Dies durfte ich auch vermoege der Wendung meines Koerpers sehr oft beobachten.

Hieraus wird klar, dass die Form des Himmels so beschaffen ist, dass er bestaendig den Groessten Menschen in Beziehung auf den Herrn darstellt; und dass alle Engel nicht allein beim Herrn, sondern im Herrn sind, oder was gleich, dass der Herr bei ihnen und in ihnen ist, sonst wuerde dieses Verhaeltnis nicht bestehen.

3639. Alle Lagen dort verhalten sich daher in Beziehung auf den menschlichen Leib nach den Richtungen von ihm aus, d.h. rechts, links, vorne, hinten, in jeglicher Stellung, wie auch nach den Flaechen, wie zur Flaechen des Hauptes, seiner Teile, als: der Stirne, der Schlaefen, der Augen, der Ohren; zur Flaechen des Leibes, z.B. zur Flaechen der Achseln, der Brust, des Bauches, der Lenden, Knie, Fuesse, Fusssohlen; dann auch ueber dem Haupt und unter den Fusssohlen, in jeder Richtung. Auch auf dem Ruecken, vom Hinterhaupt abwaerts. Aus der Lage selbst wird erkannt, welche Gesellschaften es sind, und zu welchen Gegenden der Organe und Glieder des Menschen sie gehoeren, was niemals truegt; aber mehr noch von ihrer Sinnesart und ihrem Charakter in Ansehung der Neigungen.

3640. Auch die Hoellen, deren sehr viele sind, haben eine sich gleichbleibende Lage, so dass man schon aus der Lage wissen kann, welche und welcherlei es sind. Mit ihrer Lage verhaelt es sich ebenso: alle sind unter dem Menschen in Flaechen, die sich in jeder Richtung unter den Fusssohlen erstrecken. Einige Geister von dort erscheinen auch ueber dem Haupt und hin und wieder anderwaerts, aber nicht weil sie dort ihre Lage haben; denn es ist nur die beredende Phantasie, die ueber die Lage eine taeuschende und falsche Meinung beibringt.

3641. Alle, sowohl die im Himmel als die in der Hoelle sind, erscheinen aufrecht, mit dem Haupt oben und mit den Fuessen unten, aber dennoch sind sie an sich und nach der Anschauung der Engel in einer anderen Stellung, naemlich die im Himmel mit dem Haupt zum Herrn gerichtet, Welcher dort ist die Sonne und der allgemeine Mittelpunkt, von dem jede Stellung und Lage bestimmt wird. Hingegen die Hoellischen sind vor dem Blick der Engel mit dem Haupt unten und mit den Fuessen oben, somit in entgegengesetzter und auch in schiefer Stellung; denn fuer die Hoellengeister ist das unten, was fuer die Himmelsgeister oben, und fuer die Hoellengeister das oben, was fuer die Himmelsgeister unten.

Hieraus wird einigermaßen klar, wie der Himmel mit der Hoelle gleichsam eines machen, oder zugleich in Lage und Stellung gleichsam ein Ganzes darstellen kann.

3642. An einem Morgen war ich im Umgang mit Engelsgeistern, die nach Gewohnheit im Denken und Reden zusammenwirkten. Dieses drang auch bis zur Hoelle, in die es sich fortsetzte, so dass es schien, als ob sie mit ihnen zusammenwirkten. Aber die Sache war die, dass das Gute und Wahre, das bei den Engeln war, durch einen wunderbaren Wechsel sich ins Boese und Falsche bei den Hoellischen verwandelte, und zwar stufenweise, wie es hinabfloss, wo die Hoelle zusammenwirkte durch Beredungen des Falschen und Begierden des Boesen.

Die Hoellen, obwohl sie ausserhalb des Groessten Menschen sind, werden dennoch auf solche Art gleichsam zu einem Ganzen gemacht, und dadurch in der Ordnung erhalten, gemaess derer

sie Genossenschaften (consociationes) bilden; so regiert der Herr aus dem Goettlichen auch die Hoellen.

3643. Es wurde wahrgenommen, dass die in den Himmeln in einer heiteren Lichtsphaere sind, gleich dem Morgen- und Mittagslicht, und auch dem zum Abend sich neigenden, ebenso dass sie in der Waerme sind, wie im Fruehling, Sommer und Herbst. Dass hingegen die in der Hoelle in einer dicken, nebeligen und finsternen Atmosphaere sich befinden, wie auch in der Kaelte. Es wurde wahrgenommen, dass dazwischen im allgemeinen ein Gleichgewicht stattfindet.

Ferner, dass die Engel, soweit sie in der Liebe, Liebtaetigkeit und daher im Glauben sind, ebensoweit in Lichtschein und Fruehlingswaerme sich befinden; und die Hoellischen, soviel sie in Hass und daher im Falschen sind, ebensoweit in der Finsternis und in der Kaelte sind.

Das Licht im anderen Leben hat in sich Einsicht, die Waerme Liebe, die Finsternis Unsinnigkeit und die Kaelte Hass.

3644. Alle Menschen im ganzen Weltkreis haben ihre Lage entweder im Groessten Menschen, d.h. im Himmel oder ausserhalb desselben in der Hoelle, in betreff ihrer Seele, oder was gleich ist in betreff ihres Geistes, der nach dem Hingang des Leibes leben wird. Dies weiss der Mensch nicht, solange er in der Welt lebt, aber dennoch ist er dort, und wird von dort aus regiert. Im Himmel sind sie gemaess dem Guten der Liebe und daher dem Wahren des Glaubens, in der Hoelle gemaess dem Boesen des Hasses und daher dem Falschen.

3645. Das ganze Reich des Herrn ist ein Reich von Zwecken und Nutzleistungen. Es wurde mir verliehen, jene goettliche Sphaere, naemlich von Zwecken und Nutzleistungen, recht klar innezuwerden, und dabei solches, was man nicht kundgeben kann. Aus jener Sphaere fliesst hervor, und durch dieselbe wird regiert alles und jedes. In dem Masse, als die Triebe, Gedanken und Handlungen den Zweck wohl zu tun von Herzen in sich haben, ist der Mensch Geist und Engel im Groessten Menschen, d.h. im Himmel. In dem Masse aber, als der Mensch den Zweck uebel zu tun von Herzen hat, ist er ausserhalb des Groessten Menschen, d.h. in der Hoelle.

3646. Mit den unvernuenftigen Tieren verhaelt es sich in Ansehung der Einfluesse und Entsprechungen ebenso wie mit den Menschen, dass naemlich bei ihnen ein Einfluss aus der geistigen Welt stattfindet und ein Zufluss aus der natuerlichen Welt, wodurch sie erhalten werden und leben. Aber die Wirkung selbst stellt sich verschiedenartig dar, gemaess den Formen ihrer Seelen, und daher auch ihrer Leiber.

Es verhaelt sich dies wie Weltlicht, das in die verschiedenen Gegenstaende des Erdreichs in gleichem Grad und in gleicher Art einfließt, dennoch aber verschiedenartig wirkt in verschiedenen Formen, in einigen schoene Farben, in anderen unschoene erzeugt. So wenn das geistige Licht in die Seelen der Tiere einfließt, wird es ganz ungleich aufgenommen, und betaetigt sie daher ganz anders, als wenn es in die Seelen der Menschen einfließt; denn diese sind auf einer hoeheren Stufe und in einem vollkommeneren Zustande, und sind so geartet, dass sie aufwaerts, also zum Himmel und zum Herrn blicken koennen. Daher kann sie der Herr mit Sich verbinden, und ihnen ewiges Leben geben.

Dagegen die Seelen der Tiere sind so geartet, dass sie nicht anders koennen, als niederwaerts blicken, somit allein auf Irdisches, und so nur an dieses sich anschliessen, deswegen gehen sie auch zugleich mit dem Leibe zugrunde.

Die Zwecke sind es, die zeigen, was fuer ein Leben der Mensch hat, und was fuer eines das Tier. Der Mensch kann geistige und himmlische Zwecke haben, und sie sehen, anerkennen, glauben und von ihnen angeregt werden. Dagegen die Tiere koennen keine anderen Zwecke haben als natuerliche. Also kann der Mensch in der goettlichen Sphaere von Zwecken und Nutzleistungen sein, die im Himmel waltet und die den Himmel bildet, die Tiere aber koennen in keiner anderen Sphaere sein als in einer von Zwecken und Nutzleistungen, die auf der Erde waltet. Zwecke sind nichts anderes als Liebestriebe, denn was man liebt, das hat man zum Zweck.

Dass die meisten Menschen zwischen ihrem Leben und dem Leben der Tiere nicht zu unterscheiden wissen, kommt daher, weil sie im aeusseren gleich sind, und ihnen bloss irdische, leibliche und weltliche Dinge am Herzen liegen, und die, welche so geartet sind, glauben auch, sie seien in Ansehung des Lebens den Tieren gleich, und wuerden wie jene, nach dem Tod zerstaebt werden; denn was himmlische und geistige Dinge sind, wissen sie nicht, weil sie sich nicht darum bekuemern. Daher kommt der Wahnsinn unseres Zeitalters, dass man sich den Tieren gleichstellt, und keinen inneren Unterschied sieht. Hingegen wer himmlische und geistige Dinge glaubt, oder leidet, dass das geistige Licht einfließt und wirkt, der sieht ganz das Gegenteil, naemlich dass er, und wie hoch er ueber den unvernuenftigen Tieren steht.

Aber ueber das Leben der unvernuenftigen Tiere soll, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, besonders gehandelt werden.

3647. Wie dieses sich verhaelt, ist auch gezeigt worden: ich durfte einige sehen und wahrnehmen, die soeben ins andere Leben kamen, die im Leben ihres Leibes bloss auf irdische Dinge geblickt und nichts anderes zum Zweck gehabt hatten, auch durch keine Kenntnisse ins Gute und Wahre eingeweiht worden waren, sie gehoerten dem Schiffer- und Landvolk an. Sie schienen, wie auch wahrgenommen wurde, so wenig Leben zu haben, dass ich meinte, sie koennten nicht wie andere Geister ewiges Leben erlangen, sie waren wie wenig beseelte Maschinen. Aber die Engel waren angelegentlich fuer sie besorgt, und durch die Faehigkeit, die sie als Menschen hatten, floessten sie ihnen das Leben des Guten und Wahren ein. Daher wurden sie mehr und mehr vom tierischen Leben ins menschliche Leben eingefuehrt.

3648. Es findet auch ein Einfluss vom Herrn durch den Himmel in die Subjekte des Pflanzenreiches statt, z.B. in die Bäume jeder Gattung und in deren Fruchtentwicklungen, und in Pflanzen verschiedener Gattung und deren Vermehrungen. Wenn nicht das Geistige vom Herrn inwendig fortwährend auf deren Grundformen, die in den Samen sind, einwirken würde, so würden sie gar nicht aufkeimen und wachsen in einer so wunderbaren Weise und Entwicklung. Aber die Formen darin sind so beschaffen, dass sie kein Leben aufnehmen.

Von jenem Einflusse kommt es her, dass sie das Bild des Ewigen und Unendlichen in sich tragen, wie daraus erhellt, dass sie immerfort den Trieb haben, ihre Gattung und ihre Art fortzupflanzen, und so gleichsam ewig zu leben, und sogar das Weltall zu füllen. Dies liegt in jedem Samen.

Aber der Mensch schreibt alles dieses, was so wundervoll ist, der Natur selbst zu, und glaubt an keinen Einfluss aus der geistigen Welt, weil er ihn im Herzen leugnet. Obwohl er wissen könnte, dass nichts bestehen kann als durch das, wodurch es entsteht, d.h. dass das Bestehen ein fortwährendes Entstehen, oder was gleich ist, dass die Erzeugung (productio) eine fortwährende Schoepfung ist; dass daher die ganze Natur eine das Reich des Herrn vorbildlich darstellende Schaubühne ist, man sehe HG. 3483.

Aber auch von diesen Dingen und von deren Entsprechung mit dem Grössten Menschen soll, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo die Rede sein.

3649. Fortsetzung ueber den Grössten Menschen und die Entsprechung mit ihm am Ende der folgenden Kapitel.

28. Kapitel

3650. Vor dem vorhergehenden 27. Kapitel wurde erklärt, was der Herr ueber das Letzte Gericht oder die letzten Tage der Kirche gelehrt und vorhergesagt hat bei Matth.24/8-14, HG. 3486-3489. Nun kommt in der Ordnung, vor diesem Kapitel dem Plan gemäss, zu erklären, was Matth.24/15-18 steht:

„Wenn ihr nun sehet den Greuel der Verödung, verkuendigt von Daniel, dem Propheten, stehend an heiliger Staette; - wer es liest, merke auf; - dann sollen die, welche in Judaea sind, fliehen auf die Berge. Wer auf dem Dach des Hauses, soll nicht hinabsteigen, etwas aufzuheben aus seinem Hause, und wer auf dem Feld, kehre nicht wieder um, zu holen sein Kleid“.

3651. Jeder kann sehen, dass dieses Geheimnisse enthaelt, und dass, wenn jene Geheimnisse nicht aufgedeckt werden, man gar nicht wissen kann, was das heisst, dass die in Judaea fliehen sollen auf die Berge; und wer auf dem Dach des Hauses, nicht heruntersteigen soll, etwas aufzuheben aus dem Hause; und wer auf dem Feld, nicht wieder umkehren soll, zu holen sein Kleid. Wenn der innere Sinn nicht lehrte, was jene Worte bedeuten und in sich schliessen, koennten die Forscher und Erklae- rer des Wortes in ganz unpassende Meinungen geraten und verfallen; ja auch diejenigen, welche die Heiligkeit des Wortes im Herzen leugnen, koennten daraus ableiten, dass mit solchen Worten eben nur die Flucht und das Entrinnen beim Anruecken des Feindes beschrieben werden, dass mithin nichts Heiligeres darin liege, waehrend doch durch jene Worte des Herrn voellig beschrieben wird der Zustand der Verwuestung der Kirche in Ansehung des Guten der Liebe und der Wahrheiten des Glaubens, wie es aus der nun folgenden Erklaerung derselben Worte erhellen kann.

3652. Nach dem inneren Sinn verhaelt sich dieses so:

„Wenn ihr nun sehet den Greuel der Veroedung“ bedeutet der Kirche Verwuestung, die dann vorhanden ist, wenn der Herr nicht mehr anerkannt wird, mithin wenn keine Liebe und kein Glaube an Ihn mehr da ist; ferner wenn keine Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und folglich, wenn kein Glaube des Guten und Wahren. Wenn es so aussieht in der Kirche, oder vielmehr in der Gegend wo das Wort ist, naemlich in den Gedanken des Herzens, obgleich nicht in der Lehre des Mundes, dann ist die Veroedung da, und das, was gesagt worden, ist deren Greuel. „Wenn ihr sehet den Greuel der Veroedung“, heisst daher: wenn jemand solches bemerkt; was dann zu tun sei, folgt Vers 16 bis 18.

„Gesagt von Daniel, dem Propheten“ bedeutet im inneren Sinn von den Propheten; denn wo ein Prophet mit seinem Namen im Wort genannt wird, ist es nicht der Prophet, der gemeint wird, sondern das prophetische Wort selbst, weil die Namen ueberhaupt nicht in den Himmel eindringen: HG. 1876, 1888; doch wird durch den einen Propheten nicht das gleiche bezeichnet, was durch einen anderen: was durch Mose, Elias und Elisa, sehe man in der Vorrede zum 18. Kapitel und HG. 2762; durch Daniel aber wird bezeichnet alle Weissagung von der Zukunft des Herrn, und vom Zustand der Kirche, hier von ihrem letzten Zustand.

Von der Verwuestung ist viel die Rede bei den Propheten, und durch dieselbe wird dort im Buchstabensinn bezeichnet die Verwuestung der juedischen und israelitischen Kirche, aber im inne- ren Sinn die Verwuestung der Kirche im allgemeinen, so auch die Verwuestung, die jetzt vorhanden ist.

„Stehend an heiliger Staette“ bedeutet die Verwuestung in Ansehung alles dessen, was zum Guten und Wahren gehoert. Heilige Staette ist der Zustand der Liebe und des Glaubens. Dass der Ort ist Zustand im inneren Sinn, sehe man HG. 2625, 2837, 3356, 3387; das Heilige jenes Zustandes ist das Gute, das Sache der Liebe ist, und daher das Wahre, das Sache des Glaubens. Nichts anderes wird verstanden unter dem Heiligen im Wort, weil jenes vom Herrn stammt, Welcher das Heilige oder das Heiligtum selbst ist.

„Wer es liest, merke auf“ bedeutet, dass dieses von denjenigen wohl zu beachten sei, die in der Kirche sind, hauptsachlich von denjenigen, die in der Liebe und im Glauben stehen, von denen jetzt die Rede ist.

„Dann, die in Judaea, sollen fliehen auf die Berge“ bedeutet, die Angehoerigen der Kirche sollen nicht anderswohin sehen als auf den Herrn, somit auf die Liebe zu Ihm, und auf die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Dass durch Judaea bezeichnet wird die Kirche, wird unten gezeigt werden; dass durch den Berg der Herr selbst, hingegen durch die Berge die Liebe zu Ihm und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, sehe man HG. 795, 796, 1430, 2722.

Nach dem Buchstabensinn wuerde es heissen, dass, wenn Jerusalem, wie geschehen, von den Roemern belagert wuerde, sie alsdann nicht dahin sich begeben sollen, sondern auf die Berge, nach den Worten bei Luk.21/20,21: „Wenn ihr sehet umgeben von Heeren Jerusalem, dann wisset, dass nahe ist die Verwuestung; dann sollen die in Judaea fliehen auf die Berge, und die mitten darinnen, sollen hinausgehen, die aber in den Umgegenden, sollen nicht hineingehen“.

Aber bei Jerusalem verhaelt es sich dort ebenso, dass naemlich im Buchstabensinn Jerusalem es ist, das verstanden wird, aber im inneren Sinn die Kirche des Herrn; man sehe HG. 402, 2117.

Denn alles und jedes, was im Wort vom judaeischen und israelitischen Volk erwaeht wird, bezieht sich vorbildlich auf das Reich des Herrn in den Himmeln, und auf das Reich des Herrn auf Erden, d.h. auf die Kirche, wie oeffters gezeigt wurde; daher kommt es, dass unter Jerusalem im inneren Sinn nirgends Jerusalem verstanden wird, unter Judaea auch nicht Judaea, sondern sie waren solcherart, dass durch sie himmlische und geistige Dinge des Reiches des Herrn vorgebildet werden konnten. Und damit sie vorbilden moechten, sind sie auch so geworden. So konnte das Wort geschrieben werden, das geeignet sein sollte fuer die Fassungskraft des Menschen, der es lesen wuerde, und fuer das Verstaendnis der Engel, die beim Menschen sind. Dies war auch der Grund, warum der Herr ebenso geredet hat; denn sonst waere es nicht angepasst gewesen der Fassungskraft der Leser, hauptsachlich der damaligen Zeit, und nicht zugleich dem Verstaendnis der Engel, somit nicht aufgenommen worden vom Menschen, und nicht verstanden von den Engeln.

„Wer auf dem Dach des Hauses, soll nicht hinabsteigen, aufzuheben etwas aus seinem Hause“ bedeutet, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, sollen sich nicht davon wenden zu dem, was sich auf die Glaubenslehren bezieht. Das Dach des Hauses bezeichnet im Wort den hoeheren Zustand des Menschen, somit seinen Zustand in Ansehung des Guten; was aber unten, bedeutet den niedrigeren Zustand des Menschen, somit den Zustand in Ansehung des Wahren. Was das Haus ist, sehe man HG. 710, 1708, 2233, 2234, 3142, 3538.

Mit dem Zustand des Menschen der Kirche verhaelt es sich so: wenn er wiedergeboren wird, so erlernt er das Wahre um des Guten willen; denn er hat eine Neigung zum Wahren um jenes willen. Hingegen nachdem er wiedergeboren ist, dann handelt er aus dem Wahren und Guten. Nachdem er zu diesem Zustand gelangt ist, darf er sich nicht zum frueheren Zustand wenden, denn wenn er das taete, so wuerde er ueber das Gute, in dem er ist, aus dem Wahren vernuenfteln, und so seinen Zustand verkehren; denn alles Vernuenfteln hoert auf, und muss aufhoeren, sobald der Mensch in dem Zustand ist, dass er das Wahre und Gute will; denn alsdann denkt und handelt er aus dem Willen, mithin aus dem Gewissen, und nicht aus dem Verstand, wie zuvor. Wenn er es wieder aus diesem taete, so wuerde er in Versuchungen fallen, in denen er unterlaege.

Dies ist es, was bezeichnet wird dadurch, dass „wer auf dem Dach des Hauses, nicht hinabsteigen soll aufzuheben etwas aus seinem Hause.

„Und wer auf dem Feld, soll nicht wieder umkehren, zu holen sein Kleid“, oder den Rock, bedeutet, die im Guten des Wahren sollen sich auch nicht von dem Guten desselben wenden zur Lehre des Wahren. Feld bedeutet im Wort jenen Zustand des Menschen in Ansehung des Guten. Was Feld ist, sehe man HG. 368, 2971, 3196, 3310, 3317, 3500, 3508; und Kleid oder Rock bedeutet dasjenige, was das Gute bekleidet, d.h. die Lehre des Wahren; denn diese ist fuer das Gute wie ein Kleid. Dass das Kleid dieses ist, sehe man HG. 297, 1073, 2576, 3301.

Jeder kann sehen, dass hier Tieferes verborgen liegt, als im Buchstaben erscheint; denn der Herr selbst hat jenes gesprochen.

3653. Aus diesem nun kann erhellen, dass der Zustand der Verwuestung der Kirche in Ruecksicht auf Gutes der Liebe und Wahres des Glaubens in diesen Versen vollstaendig beschrieben ist, und dass zugleich eine Ermahnung an diejenigen, die in jenem sind, ergeht, was sie dann tun sollen.

Es gibt dreierlei Menschen in der Kirche, naemlich solche, die in der Liebe zum Herrn sind, solche, die in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und solche, die in der Neigung zum Wahren. Diejenigen, die in der ersten Klasse sind, naemlich die in der Liebe zum Herrn, werden insonderheit bezeichnet dadurch, dass: „die in Judaea fliehen sollen auf die Berge“; in der anderen Klasse sind diejenigen, die in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und werden insonderheit bezeichnet durch: „wer auf dem Dach des Hauses, soll nicht hinuntersteigen, aufzuheben etwas aus seinem Hause“; in der dritten Klasse sind die, welche in der Neigung zum Wahren, und werden insonderheit bezeichnet durch: „wer auf dem Feld, soll nicht wieder umkehren, zu holen sein Kleid“.

Man sehe, was hierueber HG. 2454 gesagt und was erkluert wurde, und dort auch, was wieder umkehren und hinter sich sehen heisst.

3654. Dass Judaea in des Wortes innerem Sinn nicht bedeutet Judaea, wie auch Jerusalem nicht Jerusalem, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. Im Wort wird nicht sowohl Judaea genannt, sondern das Land Jehudahs, und durch dasselbe wird dort, wie durch das Land Kanaan bezeichnet das Reich des Herrn, mithin auch die Kirche; denn diese ist das Reich des Herrn auf Erden; und dies darum, weil durch Jehudah oder durch die juedische Voelkerschaft vorgebildet wurde das himmlische Reich des Herrn, und durch Israel oder das israelitische Volk Sein geistiges Reich. Und weil es vorgebildet wurde, darum wird auch im Wort, wenn es genannt wird, im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet.

Dass jenes bezeichnet wird, wird aus demjenigen klar werden, was im Folgenden von Jehudah und dem Land Jehudahs, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden wird; und inzwischen aus diesen wenigen Stellen bei den Propheten:

Jes.5/1-3,6,7: „Einen Weinberg hatte mein Lieber im Horn des Oelsohns (d.i. auf einem fetten Huegel); er umsäumte und entsteinigte ihn, und bepflanzte ihn mit einem edlen Weinstock, und baute einen Turm inmitten seiner, und auch eine Kelter hauete er darin aus, und erwartete, dass er Trauben braechte, aber er brachte Herlinge; und nun Bewohner Jerusalems, und Mann Jehudahs, richtet doch zwischen mir und zwischen meinem Weinberg; setzen will ich ihn in Verodung, denn der Weinberg Jehovahs Zebaoth ist das Haus Israels, und der Mann Jehudahs ist die Pflanze Seiner Ergoetzung; und Er erwartete Rechtswalten, aber siehe, da war Eitergeschwuer, Gerechtigkeit, aber siehe Geschrei“: hier wird im Buchstabensinn vom verdorbenen Zustand der Israeliten und Juden gehandelt, aber im inneren Sinn vom verdorbenen Zustand der Kirche, die durch Israel und Jehudah vorgebildet ist. Der Bewohner Jerusalems ist das Gute der Kirche; dass der Bewohner das Gute ist, oder was das gleiche, der, welcher im Guten ist, sehe man HG. 2268, 2451, 2712, 3613, und dass Jerusalem die Kirche ist: HG. 402, 2117; das Haus Israels ebenfalls. Dass das Haus das Gute ist: HG. 710, 1708, 2233, 2234, 3142, 3538, und Israel die Kirche: HG. 3305; der Mann Jehudahs gleichfalls; denn durch Mann wird bezeichnet das Wahre: HG. 265, 749, 1007, 3134, 3310, 3459, und durch Jehudah das Gute, aber mit dem Unterschied, dass der Mann Jehudahs das Wahre aus dem Guten der Liebe zum Herrn bezeichnet, welches das himmlisch Wahre genannt wird, d.h. diejenigen, die in solchem Wahren sind.

Jes.11/12,13,15,16: „Erheben wird Er ein Zeichen den Voelkerschaften, und zusammenscharen die Vertriebenen Israels, und das Zerstreute Jehudahs sammeln von den vier Fluegeln (die Enden) der Erde; dann wird weichen die Eifersucht Ephraims, und die Feinde Jehudahs werden ausgerottet werden, Ephraim wird nicht eifern mit Jehudah, und Jehudah wird nicht aengsten den Ephraim; verbannen wird Jehovah die Zunge des Meeres Aegyptens; und schwingen die Hand ueber den Fluss mit der Heftigkeit seines Geistes; dann wird ein Pfad sein fuer die Ueberreste Seines Volkes, die uebrig sein werden von Aschur“: gehandelt wird hier im Buchstabensinn von der Zurueckfuehrung der Israeliten aus der Gefangenschaft, aber im inneren Sinn von einer neuen Kirche, im allgemeinen, und im besonderen bei einem jeden, der wiedergeboren oder eine Kirche wird. Die Vertriebenen Israels fuer deren Wahrheiten, das Zerstreute Jehudahs fuer deren Gutes. Ephraim fuer deren Verstaendiges, das nicht mehr widerstreiten wird. Aegypten fuer Wisstuemliches, und Aschur fuer die Vernuenftelei daraus, die es verkehrt haben. Die Vertriebenen, das Zerstreute, die Ueberreste, und die uebrigen fuer Wahres und Gutes, das noch uebrig ist.

Dass Ephraim das Verstaendige ist, wird anderswo klar werden, dass Aegypten das Wisstuemliche ist, sehe man HG. 1164, 1165, 1462, 1186, 2588, 3325. Dass Aschur die Vernuenftelei ist: HG. 119, 1186; und dass die Ueberreste das vom Herrn im inwendigeren Menschen verborgen gehaltene Gute und Wahre sind: HG. 468, 530, 560, 561, 660, 661, 798, 1050, 1738, 1906, 2284.

Jes.48/1,2: „Hoeret dies, Haus Jakobs, die genannt sind mit dem Namen Israels, und aus den Wassern Jehudahs hervorgegangen; denn von der Stadt der Heiligkeit werden sie genannt werden, und auf den Gott Israels stuetzen sie sich“: Wasser Jehudahs steht fuer Wahres, welches ist aus dem Guten der Liebe zum Herrn, das Wahre aus diesem ist das Liebtaetigkeitsgute selbst, welches geistig Gutes genannt wird und die geistige Kirche macht, und zwar die inwendige, die Israel, und die auswendige, die das Haus Jakobs genannt wird. Hieraus wird klar, was bedeuten „Haus Jakobs, die genannt sind mit dem Namen Israels, und aus den Wassern Jehudahs hervorgegangen“.

Jes.65/9: „Hervorbringen will ich aus Jakob Samen, und aus Jehudah den Erben meiner Berge, und besitzen werden ihn meine Auserwaehlten, und meine Knechte werden dort wohnen“: aus Jehudah der Erbe meiner Berge im hoechsten Sinn fuer den Herrn, im vorbildlichen Sinn fuer diejeni-

gen, die in der Liebe zu Ihm, somit im Guten von beiderlei Liebe. Dass Berge jenes Gute sind, ist HG. 3652 gezeigt worden.

1.Mose 49/9: „Das Junge eines Loewen ist Jehudah, von Beute bist Du aufgestiegen, mein Sohn, er hat sich gebueckt, niedergelegt wie ein Loewe, und wie ein alter Loewe, wer wird ihn aufja-gen“: dass hier unter Jehudah im hoechsten Sinn der Herr verstanden wird, ist augenscheinlich klar, und im vorbildlichen Sinn diejenigen, die im Guten der Liebe zu Ihm sind.

Ps.114/1,2: „Als auszog Israel aus Aegypten, das Haus Jakobs aus dem welschen (fremden) Volk, wurde Jehudah zu Seinem Heiligtum, Israel Seinen Herrschaften“: Jehudah steht auch hier fuer das himmlisch Gute, welches ist das der Liebe zum Herrn, und Israel fuer das himmlisch Wahre oder geistig Gute.

Jerem.23/5,6; 33/15,16: „Siehe, Tage kommen, ist der Spruch Jehovahs, und ich werde erwe-cken dem David einen gerechten Sproessling, Welcher regieren wird als Koenig, und Er wird glue-cklich sein, und Er wird tun Recht und Gerechtigkeit auf Erden, in Seinen Tagen wird gerettet werden Jehudah, und Israel wird sicher wohnen, und das Sein Name, womit sie Ihn nennen werden, Jehovah unsere Gerechtigkeit“: hier wird geredet vom Kommen des Herrn; Jehudah fuer diejenigen, die im Guten der Liebe zum Herrn, Israel, die im Wahren jenes Guten. Dass unter Jehudah nicht verstanden wird Jehudah, unter Israel auch nicht Israel, kann erhellen, denn Jehudah wurde nicht errettet, und Israel war nicht mehr.

Jerem.33/7: „Zurueckbringen werde ich die Gefangenschaft Jehudahs, und die Gefangen-schaft Israels, und sie bauen wie vorhin“.

Jerem.50/4,5: „In jenen Tagen, und in jener Zeit, ist der Spruch Jehovahs, werden kommen die Soehne Israels, selbst auch die Soehne Jehudahs miteinander; gehend und weinend werden sie gehen, und Jehovah, ihren Gott, suchen, und Zion suchen auf dem Wege, wohin ihr Angesicht gerich-tet ist“.

Jerem.3/17,18: „In jener Zeit werden sie nennen Jerusalem den Thron Jehovahs, und werden sich zu ihr sammeln alle Voelkerschaften um des Namens Jehovahs willen gen Jerusalem, nicht mehr werden sie gehen nach der Verstockung ihres boesen Herzens; in jenen Tagen werden gehen das Haus Jehudahs zum Hause Israels, und kommen miteinander aus dem Land der Mitternacht auf das Land“.

Jerem.31/27,31,33: „Siehe Tage kommen, ist der Spruch Jehovahs, da ich besaeen werde das Haus Israels und das Haus Jehudahs mit dem Samen des Menschen und mit dem Samen des Tieres; und werde schliessen mit dem Hause Israels, und mit dem Hause Jehudahs einen neuen Bund; dies ist der Bund, den ich schliessen werde mit dem Hause Israels nach jenen Tagen, geben werde ich mein Gesetz in ihrer Mitte, und auf ihr Herz werde ich es schreiben“: dass Israel oder das Haus Israels nicht gemeint ist, erhellt offenbar, weil sie ja unter die Heiden zerstreut, und gar nicht aus der Ge-fangenschaft zurueckgefuehrt wurden, folglich, dass auch Jehudah oder das Haus Jehudahs nicht gemeint ist, sondern dass durch sie im inneren Sinn bezeichnet sind die Angehoerigen des geistigen und himmlischen Reiches des Herrn; mit denen wurde geschlossen ein neuer Bund, und in deren Herz ist das Gesetz geschrieben. Neuer Bund fuer die Verbindung mit dem Herrn durch das Gute: HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 2037, Gesetz, das ins Herz geschrieben ist, fuer das Innewerden des Guten und des Wahren daraus, und auch fuer das Gewissen.

Joel 4/18-20: „Geschehen wird es an jenem Tage, trauefeln werden die Berge Most, und die Huegel werden fliessen mit Milch, und alle Baeche Jehudahs werden fliessen mit Wassern, und ein Quell wird vom Hause Jehovahs ausgehen, und bewaessern den Strom Schittim; Aegypten wird zur Wuestenei werden, und Edom wird zur Oedung der Wuestenei, wegen der Gewalttat an den Soehnen Jehudahs, deren unschuldiges Blut sie vergossen haben in ihrem Lande; und Jehudah wird auf ewig sitzen, und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht“: aus dem einzelnen hier wird auch klar, dass unter Jehudah nicht verstanden wird Jehudah, auch nicht unter Jerusalem Jerusalem, sondern diejenigen, die im Heiligen der Liebe und Liebtaetigkeit; denn diese werden in Ewigkeit sitzen, und von Geschlecht zu Geschlecht.

Mal.3/1,4: „Siehe, ich sende meinen Engel, der bereiten wird den Weg vor mir, und ploetzlich wird kommen zu seinem Tempel der Herr, Den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr wuenschet; dann wird angenehm sein dem Jehovah das Mincha (Speisopfer) Jehudahs, und Jerusalems, wie in den Tagen der Ewigkeit, und wie in den vorigen Jahren“: hier ist die Rede vom Kommen des Herrn. Dass damals nicht angenehm war die Mincha Jehudahs und Jerusalems, ist offenbar. Hieraus wird klar, dass durch Jehudah und Jerusalem solches, was zur Kirche des Herrn gehoert, bezeichnet wird. So ueberall im Wort anderwaerts, wo Jehudah, Israel und Jerusalem genannt werden.

Hieraus nun kann erhellen, was durch Judaea bei Matthaeus bezeichnet wird, naemlich die Kirche des Herrn, und zwar hier die verwuestete.

3655. In dem, was beim Evangelisten vorhergeht, wurde gehandelt vom ersten und zweiten Zustand des Verfalls der Kirche: dass der erste Zustand war, da man anfang nicht mehr zu wissen, was gut und was wahr ist, sondern miteinander darueber stritt, wovon die Folge waren Falschheiten, sehe man HG. 3354; und dass der zweite Zustand war, die Zeit da man das Gute und Wahre verachten, und auch verschmaehen wuerde, und also der Glaube an den Herrn verloeschen wuerde, in dem Grade, wie die Liebtaetigkeit aufhoeren werde, sehe man HG. 3487, 3488; hier nun ist der dritte Zustand, von dem gehandelt wird, und derselbe ist der Zustand der Veroedung der Kirche in Ansehung des Guten und Wahren.

Bibeltext

1. Und Jischak rief zu (sich) Jakob, und segnete ihn, und gebot ihm und sprach zu ihm: Du sollst nicht nehmen ein Weib aus den Toechtern Kanaan.

2. Stehe auf, gehe gen Paddan Aram, ins Haus Bethuels, des Vaters Deiner Mutter, und hole Dir von dort ein Weib von den Toechtern Labans, des Bruders Deiner Mutter.

3. Und der Gott Schaddai wird Dich segnen, und Dich fruchtbar werden und Dich viel werden lassen, und Du wirst werden zu einer Sammlung von Voelkern.

4. Und Er wird Dir geben den Segen Abrahams, Dir und Deinem Samen mit Dir, dass Du erbest das Land Deiner Pilgerfahrten, das gegeben hat Gott dem Abraham.

5. Und Jischak schickte Jakob fort, und er ging gen Paddan Aram, zu Laban, dem Sohne Bethuels, des Aramaeers, dem Bruder der Rebecka, der Mutter Jakobs und Esaus.

6. Da sah Esau, dass Jischak den Jakob segnete, und ihn gen Paddan Aram schickte, sich von dort ein Weib zu holen, indem er ihn segnete, und gebot ueber ihm, sprechend: Du sollst nicht nehmen ein Weib von den Toechtern Kanaan.

7. Und dass Jakob gehorchte seinem Vater und seiner Mutter, und gen Paddan Aram ging.

8. Und Esau sah, dass boese (waren) die Toechter Kanaan in den Augen Jischaks, seines Vaters.

9. Da ging Esau zu Jischmael, und nahm Machalath, die Tochter Jischmaels, des Sohnes Abrahams, die Schwester Nebajoths, ueber seine Frauen sich zum Weibe.

* *

*

10. Und Jakob ging aus von Beerscheba, und ging gen Charan.

11. Und geriet an einen Ort, und uebernachtete daselbst, weil die Sonne untergegangen war, und nahm von den Steinen des Ortes, und legte sie zu seinen Haeupten, und lag an jenem Ort.

12. Und er traeuimte; und siehe, eine Leiter (war) aufgestellt zur Erde, und deren Haupt reichend gen Himmel, und siehe, die Engel Gottes aufsteigend und absteigend auf ihr.

13. Und siehe, Jehovah stehend auf ihr, und sprach: ich bin Jehovah, der Gott Abrahams, Deines Vaters, und der Gott Jischaks; das Land, worauf Du liegst, Dir will ich es geben, und Deinem Samen.

14. Und sein wird Dein Same, wie der Staub der Erde, und ausbrechen wirst Du zum Meer, und zum Aufgang, und zur Mitternacht, und zum Mittag; und es werden gesegnet werden in Dir alle Familien des (Erd-) Bodens, und in Deinem Samen.

15. Und siehe, ich bin mit Dir, und werde Dich behueten ueberall, wohin Du gehst, und Dich wiederbringen zu diesem Boden, weil ich Dich nicht verlassen werde, bis ich getan, was ich Dir geredet habe.

16. Da erwachte Jakob von seinem Schlaf, und sprach: Gewisslich ist Jehovah an diesem Ort, und ich habe es nicht gewusst.

17. Und er fuerchtete sich und sprach: Wie sehr zu fuerchten ist dieser Ort; nichts ist hier denn das Haus Gottes, und dieses ist das Tor des Himmels.

18. Und frueh stand Jakob auf am Morgen, und nahm den Stein, den er gelegt zu seinen Haeupten, und setzte ihn als Denksaeule, und goss Oel auf ihr Haupt.

19. Und nannte den Namen jenes Ortes Bethel; frueher jedoch war Lus der Name der Stadt.

20. Und Jakob gelobte ein Geluebde, sprechend: Wird Gott mit mir sein, und mich behueten auf diesem Wege, den ich wandle, und mir geben Brot zu essen, und ein Kleid anzuziehen.

21. Und werde ich wiederkommen im Frieden zum Hause meines Vaters, so wird Jehovah mir sein zum Gott.

22. Und dieser Stein, den ich gesetzt als Denksaeule, wird sein ein Haus Gottes, und alles, was Du mir geben wirst, verzehnten, ja verzehnten will ich es Dir.

Inhalt

3656. Hier wird im hoechsten Sinn gehandelt vom Herrn, wie Er Sein Natuerliches in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten anfang, goettlich zu machen; und es wird im allgemeinen beschrieben, durch welche Mittel. Hingegen im vorbildlichen Sinn, wie der Herr das Natuerliche des Menschen in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten wiedergebiert oder neu macht. Das Verfahren ist dabei im allgemeinen gleich: Vers 1-10.

3657. Im inneren hoechsten Sinn wird beschrieben, wie der Herr Sein Natuerliches in Ansehung des Wahren anfang goettlich zu machen vom Letzten der Ordnung aus, um so das Zwischenliegende zu ordnen, und alles und jedes mit dem Ersten, d.h. mit seinem Goettlichen Selbst zu verbinden.

Im inneren vorbildlichen Sinn aber wird beschrieben, wie der Herr das menschlich Natuerliche ebenfalls vom Letzten der Ordnung aus wiedergebiert, und das Zwischenliegende so ordnet, dass Er es durch das Vernuenftige mit Sich verbindet, worueber Vers 11-22.

Innerer Sinn

3658. Vers 1+2: Und Jischak rief zu (sich) Jakob, und segnete ihn, und gebot ihm und sprach zu ihm: Du sollst nicht nehmen ein Weib aus den Toechtern Kanaan. Stehe auf, gehe gen Paddan Aram, ins Haus Bethuels, des Vaters Deiner Mutter, und hole Dir von dort ein Weib von den Toechtern Labans, des Bruders Deiner Mutter.

„Und Jischak rief zu (sich) Jakob“ bedeutet das Innewerden der Beschaffenheit, betreffend das Gute des Wahren vom Herrn;

„und segnete ihn“ bedeutet, dass es so verbunden werden soll;

„und gebot ihm und sprach zu ihm“ bedeutet Nachdenken und daher Innewerden;

„Du sollst nicht nehmen ein Weib aus den Toechtern Kanaan“ bedeutet, es soll ja nicht verbunden werden mit den Neigungen zum Falschen und Boesen;

„stehe auf“ bedeutet, nur soll er jenes Gute von da erheben;

„gehe gen Paddan Aram“ bedeutet die Erkenntnisse des so beschaffenen Wahren;

„ins Haus Bethuels, des Vaters Deiner Mutter, und hole Dir von dort ein Weib von den Toechtern Labans, des Bruders Deiner Mutter“ bedeutet das nebenverwandte aeussere Gute, und das Wahre daher, das verbunden werden soll.

3659. „Und Jischak rief zu (sich) Jakob“, 1.Mose 28/1, bedeutet das Innewerden der Beschaffenheit, betreffend das Gute des Wahren vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rufen zu jemand, sofern es ist das Innewerden der Beschaffenheit, wovon HG. 3609; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist der Herr in Ansehung des goettlich Guten, des goettlich Vernuenftigen, wovon HG. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 3012, 3194, 3210; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist der Herr in Ansehung des natuerlich Wahren, wovon HG. 1893, 3305, 3509, 3525, 3546, 3576, 3599; hier aber und im Folgenden dieses Kapitels bildet Jakob vor das Gute jenes Wahren.

Hieraus wird klar, dass durch die Worte „Jischak rief zu sich Jakob“ bezeichnet wird das Innewerden der Beschaffenheit vom Herrn, betreffend das Gute des Wahren.

Dass Jakob hier das Gute jenes Wahren vorbildet, hat den Grund, weil er jetzt die Erstgeburt Esaus bekommen hatte, und auch dessen Segen, und eben hiermit die Rolle Esaus uebernahm, aber noch nicht weiter als in betreff des Guten jenes Wahren, das, naemlich das Wahre, er frueher vorbildete; denn alles Wahre, was fuer eines und wie beschaffen es auch sein moege, hat in sich Gutes; denn das Wahre, wofern es nicht aus dem Guten, ist nicht wahr, sondern kraft desselben heisst es wahr.

Durch die Erstgeburt, die er erhielt, und durch den Segen bekam er den Vorzug vor Esau, dass seine Nachkommenschaft in die Verheissung, die dem Abraham und dem Jischak gegeben wurde, in betreff des Landes Kanaan eintrat, und dass so durch ihn das goettlich Natuerliche des Herr vorgebildet wurde, wie durch Jischak das goettlich Vernuenftige, und durch Abraham Sein Goettliches Selbst. Damit also das Vorbildliche in eine Person fallen moechte, wurde zugelassen, dass er dem Esau so die Erstgeburt, und nachher den Segen wegnehmen durfte. Daher kommt es, dass Jakob jetzt das Gute des Natuerlichen vorbildet, aber hier im Anfang das Gute jenes Wahren, das, naemlich das Wahre, er kurz vorher vorbildete.

Es ist auch noch von Esau die Rede, wie im folgenden Vers 6, 7, 8, dieses Kapitels, aus dem Grund, damit das inwendigere Gute des Wahren und Wahre des Guten des Natuerlichen des Herrn vorgebildet werden moechte, das durch Jakob noch nicht geschehen kann. Was und wie beschaffen das Gute des Wahren ist, das hier Jakob bezeichnet, wird aus dem Folgenden erhellen.

3660. „Und segnete ihn“, 1.Mose 28/1, bedeutet, es soll so verbunden werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist verbunden werden, von HG. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584.

Dass der Vater Jischak jetzt den Sohn Jakob segnet, obgleich dieser mit Betrug kam, und dem Esau den Segen wegnahm, und Jischak ob dieser Tat schauderte, wie aus dem vorhergehenden 1.Mose 27/33,35 zu ersehen ist, hat den Grund, weil er nun inne ward, dass es Jakobs Nachkommenschaft sei, die das Land Kanaan besitzen werden, nicht Esaus. Daher wurde der Segen von Jischak bestaetigt; aber der Betrug, ob dem Jischak schauderte, bezeichnete und sagte vorher das betruerische Verhalten in jener Voelkerschaft in Beziehung auf das Vorbildliche, sofern es naemlich nichts weniger als ernstlich oder von Herzen die goettlichen und himmlischen Dinge des Reiches des Herrn vorbildete, also gar nicht wie die Alte Kirche, sondern nur im Aeusserlichen, das getrennt ist vom Inwendigen, und nicht einmal das, weil sie so oft in offenbare Abgoetterei verfielen.

Was aber dadurch verbunden werden oder die Verbindung, die durch gesegnet werden im inneren Sinn bezeichnet wird, verstanden wird, ist frueher gesagt worden, dass naemlich das Natuerliche in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren angeschlossen werden sollte an das Vernuenftige, oder was gleich, der aeussere Mensch an den inneren; denn um Sein Natuerliches goettlich zu machen, musste der Herr solches Gute und Wahre demselben beibringen, das mit dem Guten und Wahren des goettlich Vernuenftigen uebereinstimmt; ohne entsprechendes Gutes und Wahres gibt es keine Verbindung.

Gutes und Wahres des Natuerlichen, oder Eigenes des natuerlichen Menschen, gibt es unzuehlig viel, und zwar so unzuehlig viel, dass vom Menschen kaum dessen allgemeinste Gattungen gewusst werden koennen, obwohl immerhin das natuerlich Gute und Wahre, wenn es genannt wird, dem Menschen als ein einziges Einfaches erscheint; denn das ganze Natuerliche, und alles, was darinnen, ist nichts anderes; und weil es sich so verhaelt, so kann einleuchten, dass es Gutes und Wahres des Natuerlichen gibt, in dem Gutes und Wahres des Vernuenftigen sein kann, und dass es Gutes und Wahres des Natuerlichen gibt, in dem Gutes und Wahres des Vernuenftigen nicht sein kann. Folglich dass es Gutes und Wahres des Natuerlichen gibt, das dem Guten und Wahren des Vernuenftigen durch Entsprechung angeschlossen werden kann. Von diesem wird im gegenwaertigen und in den folgenden Kapiteln gehandelt.

Jenes Gute und Wahre wissen, und dasselbe voneinander unterscheiden, sodann schauen wie beschaffen es ist, und so auch, wie es sich zur Verbindung eignet, wird dem Menschen nicht so leicht, solange er nicht aus dem Inwendigeren oder aus Erleuchtung vom Licht des Himmels denkt, denn solches erscheint ihm alsdann sowohl dunkel, als unangenehm. Aber dennoch ist solches der Fassungskraft und dem Verstaendnis der Engel angepasst, auch der Fassungskraft der Geister; denn ihre Gedanken werden nicht gestoert durch Sorgen um weltlicher, leiblicher und irdischer Dinge wie frueher, wo sie als Menschen in der Welt lebten. Diese, naemlich die Engel und Geister, sind in der Wonne der Einsicht, und in der Seligkeit der Weisheit, wenn solcherlei ihnen aus dem inneren Sinn des Wortes kund wird; denn das Goettliche strahlt alsdann her, weil im hoechsten Sinn gehandelt wird vom Herrn, und im vorbildlichen Sinn von der Kirche und Wiedergeburt, daher sind sie in der goettlichen Sphaere des Herrn, und Seiner Zwecke und Nutzleistungen.

3661. „Und gebot ihm, und sprach zu ihm“, 1.Mose 28/1, bedeutet Besinnung (Nachdenken, reflexio) und Innwerden daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist sich besinnen; und aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innwerden, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862; Besinnung (reflexio) ist die Anschauung einer Sache, wie sie sich verhaelt, dann wie beschaffen sie ist, von daher kommt das Innwerden.

3662. „Du sollst nicht nehmen ein Weib aus den Toechtern Kanaan“, 1.Mose 28/1, bedeutet, nur soll es nicht verbunden werden mit den Neigungen zum Falschen und Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ein Weib nehmen, sofern es ist, zugesellt und verbunden werden; aus der Bedeutung der Toechter, sofern sie sind Neigungen, wovon HG. 568, 2362, 3024; und aus der Bedeutung von Kanaan, sofern es ist das Falsche und Boese, wovon HG. 1093, 1140, 1141, 1167, 1205, 1444, 1573, 1574, 1868.

3663. „Stehe auf“, 1.Mose 28/2, bedeutet, nur soll er jenes Gute erheben von da.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es da, wo es gesagt wird, eine Erhebung andeutet, wovon HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171. Hier die Erhebung aus solchem, was bezeichnet wird durch die Tochter Kanaan, zu solchem was bezeichnet wird durch die Tochter Labans, von denen folgt.

3664. „Gehe gen Paddan Aram“, 1.Mose 28/2, bedeutet die Erkenntnisse des so beschaffenen Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aram oder Syrien, sofern es sind Erkenntnisse, wovon HG. 1232, 1234, 3249. Dass Paddan Aram die Erkenntnisse des Wahren sind, kommt daher, weil es im Syrien der Fluesse (d.h. Mesopotamien) war, wo Nachor, Bethuel und Laban ihre Heimat hatten. Dass durch dasselbe die Erkenntnisse des Wahren bezeichnet werden, sehe man HG. 3051. Paddan Aram wird auch frueher, 1.Mose 25/20 und 1.Mose 31/18 erwaeht, und bedeutet in jenen Stellen gleichfalls die Erkenntnisse des Wahren.

3665. „Ins Haus Bethuels, des Vaters Deiner Mutter, und hole Dir von dort ein Weib von den Toechtern Labans, des Bruders Deiner Mutter“, 1.Mose 28/2, bedeutet das seitenverwandte aeusserre Gute und daher Wahre, das verbunden werden soll.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Bethuels, sofern er ist das Gute der Heiden erster Klasse, wovon HG. 2865; aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist die Neigung zum Guten im natuerlichen Menschen oder die Neigung zum aeusseren Guten, und eigentlich das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes, wovon HG. 3129, 3130, 3160, 3612; und aus der Bedeutung von nehmen ein Weib von seinen Toechtern, sofern es ist zugesellt oder verbunden werden den Neigungen zum Wahren, die von daher. Dass ein Weib nehmen heisst verbunden werden, ist klar, und dass Toechter sind Neigungen, sehe man HG. 568, 2362, 3024.

Hieraus erhellt, was jene Worte bedeuten, naemlich dass das hier durch Jakob vorgebildete Gute des Natuerlichen verbunden werden sollte mit den Wahrheiten, die aus dem seitenverwandten aeusseren Guten stammen. Dies verhaelt sich so:

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann wird er vom Herrn gefuehrt, zuerst wie ein Kind, darauf wie ein Knabe, hernach wie ein Juengling, und zuletzt wie ein Erwachsener. Die Wahrheiten, die er wie ein kindlicher Knabe erlernt, sind ganz aeusserlich und leiblich; denn Inwendigeres kann er noch nicht fassen.

Jene Wahrheiten sind nichts anderes als Erkenntnisse von solchen Dingen, in denen inwendigst Goettliches ist. Denn es gibt Erkenntnisse von Dingen, in denen inwendigst nichts Goettliches ist, und es gibt solche, worin es ist. Die Erkenntnisse, in denen inwendigst Goettliches ist, sind so beschaffen, dass sie mehr und mehr inwendigere Wahrheiten allmaehlich und der Ordnung nach zulassen, dagegen die Erkenntnisse, in denen nichts Goettliches ist, sind so beschaffen, dass sie jene nicht zulassen, sondern abweisen; denn die Erkenntnisse des aeusseren und leiblichen Guten und Wahren sind wie ein Boden, der seiner Art nach Samen von dieser, nicht einer anderen Natur zulässt, und eine Gattung von Samen hervorbringt, und die andere erstickt.

Die Erkenntnisse, die inwendigst Goettliches enthalten, lassen in sich das geistig und himmlisch Wahre und Gute zu, denn aus dem Goettlichen, das inwendigst ist und ordnet, haben sie diese Art an sich. Hingegen die Erkenntnisse, in denen nichts Goettliches, lassen nur das Falsche und Boese zu, denn ihre Natur bringt das mit sich.

Jene Erkenntnisse des aeusseren und leiblichen Wahren, die das geistig und himmlisch Wahre und Gute zulassen, werden hier bezeichnet durch die Tochter Labans aus dem Hause Bethuels, hingegen die nicht zulassen, werden bezeichnet durch die Tochter Kanaan.

Die Erkenntnisse, die von der Kindheit an bis zum Knabenalter erlernt werden, sind wie die allgemeinsten Gefaesse, die mit Gutem anzufuellen sind, und wie sie angefuellt werden, wird der Mensch erleuchtet. Wenn die Gefaesse von solcher Art sind, dass in ihnen echtes Gutes sein kann, dann wird der Mensch vom Goettlichen, das inwendig in ihnen, erleuchtet, und zwar allmaehlich mehr und mehr. Hingegen wenn sie von der Art sind, dass in ihnen echtes Gutes nicht sein kann, dann wird er nicht erleuchtet. Es scheint zwar, als ob er erleuchtet wuerde, aber es ist aus einem Irrlicht, das dem Falschen und Boesen angehoert. Aber gleichwohl wird er mehr und mehr in Ansehung des Guten und Wahren verfinstert.

Solche Erkenntnisse sind vielerlei, und zwar so vielerlei, dass sie kaum den Gattungen nach aufgezahlt werden, noch weniger den Arten nach unterschieden werden koennen; denn sie zweigen sich vom Goettlichen vielfaeltig ab durchs Vernuenftige ins Natuerliche. Einige fliessen unmittelbar ein durch das Gute des Vernuenftigen, und von da ins Gute des Natuerlichen, auch in das Wahre dieses Guten, und wieder von da ins aeusserlich oder leiblich Natuerliche, und dort gehen sie auch in

verschiedene Zweige auseinander. Und einige fließen mittelbar ein durch das Wahre des Vernünftigen, ins Wahre des Natuerlichen, auch ins Gute dieses Wahren, und wieder von da ins aeußerlich oder leiblich Natuerliche, man sehe HG. 3573, 3616. Es verhält sich dies wie die Voelkerschaften, Familien und Haeuser, und in ihnen die Blutsfreundschaften und Schwaegerschaften, sofern es namentlich solche sind, die in gerader Linie vom ersten Vater abstammen, und solche, die in einer Neben- oder Seitenlinie mehr und mehr sich abzweigen.

In den Himmeln sind diese Verhältnisse auf das genaueste unterschieden, denn die Gesellschaften sind dort alle nach den Gattungen und Arten des Guten und Wahren, und daher nach Verwandtschaftsverhältnissen, unterschieden: HG. 685, 2508, 2524, 2556, 2739, 3612; solche bildeten auch die Uralten vor, die himmlische Menschen waren, dadurch, dass sie so unterschieden in Voelkerschaften, Familien und Haeusern wohnten: HG. 470, 471, 483, 1159, 1246. Daher kam es auch, dass befohlen wurde, die Angehörigen der vorbildlichen Kirche sollten heiraten innerhalb der Familien ihres Stammes, denn so konnte durch sie der Himmel, und die Verbindung von dessen Gesellschaften in Ansehung des Guten und Wahren vorgebildet werden. Wie jetzt hier durch Jakob, sofern er zum Hause Bethuels, des Vaters seiner Mutter, gehen und sich von da ein Weib von den Toechtern Labans, des Bruders seiner Mutter, holen sollte.

Was die Erkenntnisse des aeußeren oder leiblichen Wahren selbst betrifft, die aus dem seitenverwandten Guten sind, und, inwendig in sich Goettliches enthalten, und so echtes Gutes zulassen koennen, wie solche bei den im Kindesalter stehenden Knaben sind, die nachher wiedergeboren werden, so sind es im allgemeinen solche, wie sie sich in den geschichtlichen Buechern des Wortes finden, z.B. die dort berichtet werden vom Paradies, vom ersten Menschen darin, vom Baum des Lebens in der Mitte desselben, und vom Baum des Wissens, wo die Schlange war, die betrog. Dies sind Erkenntnisse, die Goettliches enthalten, und geistig und himmlisch Gutes und Wahres in sich zulassen, weil sie es vorbilden und bezeichnen. Solche Erkenntnisse sind auch das uebrige, was in den geschichtlichen Teilen des Wortes vorkommt, z.B. was dort steht von der Stiftshuette und vom Tempel und den Einrichtungen derselben, ebenso was von den Kleidern Aharons und seiner Soehne, dann auch von den Festen der Laubhuetten, der Erstlinge von der Ernte und der ungesaeuerten Broete und von anderem dergleichen. Wenn dieses und solches ein im Kindesalter stehender Knabe weiss und denkt, dann denken die Engel, die bei ihm, an die goettlichen Dinge, die es vorbildet und bezeichnet. Und weil die Engel von diesem angeregt werden, so wird ihre Regung mitgeteilt, und macht die Lust und das Vergnuegen, das der Knabe dabei empfindet, und bereitet sein Gemuet zur Aufnahme von echtem Guten und Wahren vor. Solches und sehr vieles andere sind die Erkenntnisse des aeußeren und leiblichen Wahren aus dem seitenverwandten Guten.

3666. Vers 3-5: Und der Gott Schaddai wird Dich segnen, und Dich fruchtbar werden und Dich viel werden lassen, und Du wirst werden zu einer Sammlung von Voelkern. Und Er wird Dir geben den Segen Abrahams, Dir und Deinem Samen mit Dir, dass Du erbest das Land Deiner Pilgerfahrten, das gegeben hat Gott dem Abraham. Und Jischak schickte Jakob fort, und er ging gen Paddan Aram, zu Laban, dem Sohne Bethuels, des Aramaeers, dem Bruder der Rebecka, der Mutter Jakobs und Esaus.

„Und der Gott Schaddai wird Dich segnen“ bedeutet die Versuchungen jenes Wahren und Guten, durch die Verbindung entsteht;

„und Dich fruchtbar werden und Dich viel werden lassen“ bedeutet Gutes daher und Wahres;

„und Du wirst werden zu einer Sammlung von Voelkern“ bedeutet die Menge;

„und Er wird Dir geben den Segen Abrahams“ bedeutet die Verbindung des Goettlichen Selbst mit dem Guten und Wahren des Natuerlichen;

„Dir und Deinem Samen mit Dir“ bedeutet mit dem Guten und Wahren, das von daher;

„dass Du erbest das Land Deiner Pilgerfahrten“ bedeutet das Leben der Unterweisungen;

„das gegeben hat Gott dem Abraham“ bedeutet das aus dem Goettlichen,

„und Jischak schickte Jakob fort, bedeutet den Anfang des Daseins;

„und er ging gen Paddan Aram“ bedeutet hier wie frueher, die Erkenntnisse jenes Wahren;

„zu Laban, dem Sohne Bethuels, des Aramaeers“ bedeutet das seitenverwandte Gute;

„dem Bruder der Rebecka, der Mutter Jakobs und Esaus“ bedeutet die Verwandtschaft muetterlicherseits mit dem Guten des Wahren, das Jakob, und mit dem Wahren des Guten, das Esau vorbildet.

3667. „Und der Gott Schaddai wird Dich segnen“, 1.Mose 28/3, bedeutet die Versuchungen jenes Wahren und Guten, durch die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gottes Schaddai, sofern es sind Versuchungen, worueber im folgenden; und aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist Verbindung, wovon HG. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584.

Weil durch Jakob jetzt vorgebildet wird das Gute des Wahren, wie HG. 3659 gezeigt wurde, so wird hier jenes Gute und Wahre unter „Dich“ verstanden.

Dass der Gott Schaddai bedeutet Versuchungen, kommt daher, weil man in den alten Zeiten den hoechsten Gott oder den Herrn mit verschiedenen Namen bezeichnete, und zwar nach Seinen Eigenschaften, und nach dem Guten, das von Ihm, und auch nach dem Wahren, dessen vielerlei gibt, wie ein jeder weiss.

Die Angehoerigen der Alten Kirche verstanden unter all jenen Benennungen nur einen Gott, naemlich den Herrn, Welchen sie Jehovah nannten. Hingegen nachdem die Kirche vom Guten und Wahren abgekommen, und zugleich von jener Weisheit, da fing man an, ebenso viele Goetter zu verehren, als Benennungen des einen Gottes waren, bis dass eine jede Voelkerschaft, und zuletzt eine jede Familie einen von ihnen als ihren Gott anerkannte. Ebendaher gab es so viele Goetter, die auch hie und da im Wort genannt werden. Das gleiche geschah in der Familie Therachs, des Vaters Abrahams, und auch im Hause Abrahams selbst. Dass diese andere Goetter verehrten, sehe man HG. 1356, 2559 und hauptsaechlich den Gott Schaddai: HG. 1992.

Dass die Verehrung desselben in jenem Hause geblieben ist, erhellt auch aus folgenden Stellen :

2.Mose 6/3: „Erschienen bin ich dem Abraham, Jischak und Jakob, im Gott Schaddai, und mit meinem Namen Jehovah war ich ihnen nicht bekannt“; daher kommt es, dass zu Abraham gesagt wurde: „ich bin der Gott Schaddai, wandle vor mir, und sei unstraeflich“: 1.Mose 17/1, und dass jetzt von Jischak zu Jakob gesagt wurde: „Der Gott Schaddai wird Dich segnen“.

Dass es so ist, erhellt auch offenbar aus dem, was in diesem Kapitel vorkommt, dass, nachdem der Herr ihm im Traum gesagt hatte: „ich bin Jehovah, der Gott Abrahams, Deines Vaters, und der Gott Jischaks“: 1.Mose 28/13, dennoch Jakob nachher sprach: „Wird Gott mit mir sein, und mich behueten auf diesem Wege, den ich wandle, und mir geben Brot zu essen, und ein Kleid anzuziehen, und werde ich wiederkommen im Frieden zum Hause meines Vaters, so wird Jehovah mir sein zum Gott“: 1.Mose 28/20,21. Hieraus wird klar, dass auch das Haus Jakobs den Jehovah nicht anerkannte, sondern dass es nur dann Ihn fuer seinen Gott anerkannte, wenn Er ihm wohlthun wuerde; ganz wie heutzutage im christlichen Heidentum. Was aber den Gott Schaddai insbesondere betrifft, so war so in der Alten Kirche der Herr genannt worden in Ruecksicht auf die Versuchungen und die Segnungen und Wohlthaten nach den Versuchungen, was HG. 1992 gezeigt wurde.

Daher kommt es nun, dass durch den Gott Schaddai im inneren Sinn Versuchungen bezeichnet werden. Dass durch die Versuchungen die Verbindung des Guten und Wahren bewirkt wird, darueber sehe man, was frueher ueber die Versuchungen gesagt und gezeigt und HG. 2819 angefuehrt wurde.

3668. „Und Dich fruchtbar werden, und Dich viel werden lassen“, 1.Mose 28/3, bedeutet, Gutes daher und Wahres.

Dies erhellt daraus, dass fruchtbar werden als Praedikat dem Guten, und viel werden als Praedikat dem Wahren beigelegt wird, wovon HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847.

3669. „Und Du wirst werden zu einer Sammlung von Voelkern“, 1.Mose 28/3, bedeutet die Menge. Dies kann erhellen ohne Erklaerung.

Sammlung von Voelkern wird insbesondere ausgesagt von Wahrheiten; denn durch Voelker werden im Wort bezeichnet diejenigen, die im Wahren sind, man sehe HG. 1259, 1260, 2928, 3581; hingegen durch Voelkerschaften diejenigen, die im Guten: HG. 1259, 1260, 1416, 1849.

Dass hier gesagt wird Sammlung von Voelkern, ist, weil von dem durch Jakob vorgebildeten Guten des Wahren gehandelt wird; denn ein anders ist das Gute, das aus dem Wahren, und ein anderes ist das Gute, aus dem das Wahre. Das Gute, das aus dem Wahren, ist es, was hier Jakob ist, und das Gute, aus dem das Wahre ist, was Esau ist. Das Gute, das aus dem Wahren, steht in umgekehrten Verhaeltnis zum Guten, aus dem das Wahre.

Im Guten, das aus dem Wahren, sind diejenigen, die wiedergeboren werden, ehe sie wiedergeboren sind; aber im Guten, aus dem das Wahre, sind ebendieselben, wenn sie wiedergeboren sind;

dass der Zustand derselben ein umgekehrter ist, sehe man HG. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603.

3670. „Und er wird Dir geben den Segen Abrahams“, 1.Mose 28/4, bedeutet die Verbindung des Goettlichen Selbst mit dem Guten und Wahren des Naturlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Segens, sofern er ist Verbindung, wovon HG. 3660, 3667; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist das eigentliche Goettliche des Herrn, das der Vater genannt wird, wovon HG. 2011, 3251, 3439; und weil dieses zu Jakob gesagt wird, durch den das goettlich Naturliche des Herrn in Ansehung des goettlich Guten und Wahren daselbst vorgebildet werden soll, so ist es die Verbindung des Goettlichen Selbst mit dem Guten und Wahren des Naturlichen, das durch die Worte „Er wird Dir geben den Segen Abrahams“, im inneren Sinn bezeichnet wird.

Im Buchstabensinn ist es der Besitz des Landes Kanaan, der unter dem Segen Abrahams verstanden wird, und auch unter den Worten, die folgen, „dass Du erbest das Land Deiner Pilgerfahrten, das gegeben hat Gott dem Abraham“; in diesem Sinn fassen jene Worte auch alle auf, die glauben, dass die Geschichten im Wort nichts Himmlischeres und Geheimeres in sich schliessen, hauptsaechlich die juedische Voelkerschaft, die auch daraus ein Vorrecht vor allen Voelkerschaften und Voelkern in Anspruch nimmt. Ebenso verstanden es ihre Vaeter, und hauptsaechlich Jakob.

Wie beschaffen dieser (Jakob) war, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 3667 gesagt wurde, dass er naemlich den Jehovah nicht kannte, und nicht anerkennen wollte, wenn er ihm nicht leibliche und irdische Gueter geben wuerde; dass aber weder Abraham, noch Jischak, noch Jakob verstanden wurden, sondern dass durch Jakob vorgebildet wird der Herr in Ansehung des Naturlichen, das Er goettlich machte, erhellt aus den Erklaerungen zur Genuege.

Dass es gleich gilt, von welcher Art der Mensch ist, der vorbildet, ob boese oder gut, und dass der Boese ebenso vorbilden kann, und solche vorgebildet haben das Goettliche des Herrn, sehe man HG. 665, 1097, 1361. Dasselbe kann erhellen aus den Vorbildungen, die noch heutigentags stattfinden, denn alle Koenige, wer sie auch sein moegen, und von welcher Art sie auch sein moegen, bilden durch das Koenigtum selbst bei ihnen den Herrn vor; ebenso alle Priester, wer und welcher Art sie auch sein moegen, durch das Priestertum selbst.

Das Koenigtum selbst und das Priestertum selbst ist heilig, von welcher Art auch derjenige ist, der es verwaltet; daher kommt es, dass das Wort, das ein Boeser lehrt, ebenso heilig ist; so auch das Sakrament der Taufe und das heilige Abendmahl, und dergleichen.

Hieraus kann auch erhellen, dass ueberall kein Koenig auf das Heilige, das seinem Koenigtum angehoert, fuer sich einen Anspruch machen darf; auch kein Priester auf das Heilige, das seinem Priesteramt angehoert. In dem Mass als er davon fuer sich in Anspruch nimmt oder es sich zuschreibt, praegt er sich das Malzeichen eines geistigen Diebes, oder das Merkmal des geistigen Diebstahls auf; und auch in dem Mass als er Boeses tut, d.h. gegen Recht und Billigkeit und gegen das Gute und Wahre, legt der Koenig das Vorbild des heiligen Koenigtums und der Priester das des heiligen Priestertums ab, und bildet das Gegenteil vor. Daher wurden in der vorbildlichen juedischen

Kirche so viele Gesetze gegeben ueber das Heilige, in dem hauptsaechlich die Priester sein sollten, wenn sie des Amtes pflegten.

Ueber diesen Gegenstand wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, mehreres im Folgenden gesagt werden.

3671. „Dir und Deinem Samen mit Dir“, 1.Mose 28/4, bedeutet, mit dem Guten und Wahren, das von daher.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier durch „Dir“ bezeichnet wird, sofern er ist das Gute des Wahren oder das Gute, das aus dem Wahren, wovon oben; und aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist das Gute und Wahre des Glaubens, wovon HG. 1025, 1447, 1610, 2848, 3373. „Mit Dir“ bedeutet, was sich anschliesst an das Gute des Wahren, das Jakob ist.

Es verhaelt sich mit dem Guten und Wahren, wie mit den Samen und mit dem Boden. Das inwendigere Gute ist gleichsam der Same, der erzeugt, aber lediglich nur in einem guten Boden. Das auswendigere Gute und Wahre ist wie der Boden, in dem erzeugt wird; jener, naemlich der Same, der das inwendigere Gute und Wahre ist, kann nicht anders wurzeln. Daher kommt es, dass das Vernuenftige des Menschen am allerersten wiedergeboren wird, denn in demselben sind die Samen, und nachher das Natuerliche, damit dieses zu einem Boden diene: HG. 3286, 3288, 3321, 3368, 3493, 3620, 3623, 3576; und weil das Natuerliche gleichsam der Boden ist, kann das Gute und Wahre fruchtbar und gemehrt werden im Vernuenftigen, was nicht geschehen koennte, wenn es nicht irgendwo einen Boden haette, in dem der Samen seine Wurzel schlaegt.

Aus diesem Vergleich kann, wie in einem Spiegel, gesehen werden, wie es sich mit der Wiedergeburt verhaelt, und mit den zahlreichen Geheimnissen derselben. Das Gute und Wahre verstehen und es wollen, ist Sache des Vernuenftigen, die Empfindungen (perceptiones) des Guten und Wahren daher sind wie die Samen. Hingegen dasselbe wissen und es tun, ist Sache des Natuerlichen; dies Wisstuemliche und die Werke selbst sind wie der Boden.

Wenn der Mensch vom Wisstuemlichen, welches das Gute und Wahre bestaetigt, angeregt wird, und noch mehr, wenn er eine Lust empfindet im Tun desselben, dann sind die Samen bei ihm wie in ihrem Boden, und wachsen; dadurch wird das Gute fruchtbar und das Wahre vermehrt, und steigen beide fortwaehrend aus jenem Boden ins Vernuenftige auf, und vervollkommen dieses. Anders verhaelt es sich, wenn der Mensch das Gute und Wahre versteht, und auch innerlich einiges Wollen empfindet, aber doch nicht liebt, es zu wissen, und noch weniger, es zu tun, dann kann das Gute nicht fruchtbar und das Wahre nicht vermehrt werden im Vernuenftigen.

3672. „Dass Du erbest das Land Deiner Pilgerfahrten“, 1.Mose 28/4, bedeutet das Leben der Unterweisungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erben, sofern es ist das Leben des anderen haben, wovon HG. 2658, 2851; hier das Leben aus dem Goettlichen, das bezeichnet wird durch die Worte, die gleich

darauf folgen; und aus der Bedeutung der Pilgerfahrten, sofern es sind Unterweisungen, wovon HG. 1463, 2025; Land bedeutet, wo Leben ist. Das Leben der Unterweisungen, wovon hier die Rede, ist das Leben des Guten aus dem Wahren, das hier durch Jakob vorgebildet wird, denn wenn man lebt nach den Wahrheiten, in denen der Mensch unterwiesen wird, dann ist man im Leben der Unterweisungen.

3673. „Welches gegeben hat Gott dem Abraham“, 1.Mose 28/4, bedeutet, das aus dem Goettlichen stammt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr in Ansehung des Goettlichen, das der Vater im Wort genannt wird, wovon HG. 2011, 3251, 3439; Gott hat gegeben heisst, Ihm angeeignet; dies kann erhellen: denn was gegeben ist, gehoert dem, dem es gegeben wurde. Hieraus wird klar, dass durch „das gegeben hat Gott dem Abraham“, bezeichnet wird das Leben, das aus dem Goettlichen ist.

3674. „Und Jischak schickte Jakob fort“, 1.Mose 28/5, bedeutet den Anfang des Daseins.

Dies erhellt daraus, dass jetzt Jakob beginnt vorzubilden das Gute des Wahren, somit den Anfang des Daseins des goettlich Natuerlichen des Herrn. Denn was im Folgenden ueber Jakob bei Laban gesagt wird, enthaelt dieses. Daher kommt es, dass „Jischak schickte den Jakob fort“, den Anfang des Daseins bedeutet.

3675. „Und er ging gen Paddan Aram“, 1.Mose 28/5, bedeutet die Erkenntnisse jenes Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Paddan Aram, sofern es bezeichnet die Erkenntnisse des Wahren, wovon HG. 3664.

3676. „Zu Laban, dem Sohne Bethuels, des Aramaeers“, 1.Mose 28/5, bedeutet das seitenverwandte Gute.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er bezeichnet das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes, wovon auch HG. 3665; und aus der vorbildlichen Bedeutung Bethuels, sofern er bezeichnet das Gute der Heiden von der ersten Klasse, wovon HG. 2865, 3665, von dem als von gemeinschaftlichem Stamm das Gute herkommt, das durch Laban vorgebildet

wird. Dass Bethuels den Beinamen Aramaeer hat, kommt daher, weil durch Aram oder Syrien bezeichnet werden die Erkenntnisse des Guten und Wahren: HG. 1232, 1234, 3249, von denen hier gehandelt wird.

Das aeußere Wahre, aus dem das Gute stammt, das hier Jakob bezeichnet, ist nichts anderes als Erkenntnisse, denn diese sind Wahrheiten, die zu allererst geschöpft werden, und auch fuer Wahrheiten gehalten werden von denjenigen, die im Anfang der Wiedergeburt sind. Aber die Erkenntnisse sind nicht Wahrheiten an sich, sondern kraft des Goettlichen, das darinnen ist; wenn dieses herausleuchtet, dann erst werden sie Wahrheiten; mittlerweile sind sie nur wie allgemeine Gefasse, durch die und in denen Wahrheiten aufgenommen werden koennen, wie es jene sind, von denen frueher HG. 3665 E, und wie es auch alles Wisstuemliche ist, das zuerst erlernt wird.

3677. „Dem Bruder der Rebecka, der Mutter Jakobs und Esaus“, 1.Mose 28/5, bedeutet die Verwandtschaft muetterlicherseits mit dem Guten des Wahren, das Jakob, mit dem Wahren des Guten, das Esau bezeichnet.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rebecka, sofern sie ist das goettlich Vernuenftige des Herrn in Ansehung des goettlich Wahren, wovon frueher oeffters; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des Wahren oder das Gute, das aus dem Wahren im Natuerlichen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Wahre des Guten, oder das Gute, aus dem das Wahre im Natuerlichen, wovon HG. 3669; und weil alles Gute und Wahre, das im natuerlichen oder aeußeren Menschen ist, empfangen und geboren wird vom vernuenftigen oder inneren Menschen, naemlich vom Guten des Vernuenftigen als vom Vater, und vom Wahren des Vernuenftigen als von der Mutter: HG. 3314, 3573, 3616, darum wird durch jene Worte bezeichnet die Verwandtschaft muetterlicherseits mit dem Guten des Wahren, das Jakob, mit dem Wahren des Guten, das Esau.

Es verhaelt sich auch ganz gleich; aber es fasslich zu erklaren, ist sehr schwer, aus dem Grund, weil das Allgemeinste dieses Gegenstandes heutzutage unbekannt ist, wie z.B. was das geistig Gute, und was sein Wahres, und dass unzaehlige Gattungen des Guten und seines Wahren sind, und noch unzaehlig mehrere Arten; ferner dass sie gleichsam durch Grade der Blutsfreundschaft und Schwaegerschaft unter sich verbunden sind. Wenn dieses, welches das Allgemeinste, unbekannt ist, so muss die Beschreibung der Grade und Verwandtschaftsverhaeltnisse in lauter Schatten fallen (d.i. ganz dunkel erscheinen); und das um so mehr, weil solches die Gebildeten heutigentags nicht einmal wissen wollen, sondern lieber an der Schale herumtasten und darueber streiten, nicht wie beschaffen es ist, sondern ob es ist, und solange sie in diesem Zustand sind, wollen sie gar nichts wissen von jenen unzaehlig vielen Dingen.

3678. Vers 6-9: Da sah Esau, dass Jischak den Jakob segnete, und ihn gen Paddan Aram schickte, sich von dort ein Weib zu holen, indem er ihn segnete, und gebot ueber ihm, sprechend: Du sollst nicht nehmen ein Weib von den Toechtern Kanaan. Und dass Jakob gehorchte seinem Vater und seiner Mutter, und gen Paddan Aram ging. Und Esau sah, dass boese (waren) die Tochter Kana-

an in den Augen Jischaks, seines Vaters. Da ging Esau zu Jischmael, und nahm Machalath, die Tochter Jischmaels, des Sohnes Abrahams, die Schwester Nebajoths, ueber seine Frauen sich zum Weibe.

„Da sah Esau, dass Jischak den Jakob segnete“ bedeutet das Denken des natuerlich Guten ueber die Verbindung durch das Wahr-Gute, das Jakob;

„und ihn gen Paddan Aram schickte“ bedeutet den Anfang des Daseins durch die Erkenntnisse jenes Guten;

„sich von dort ein Weib zu holen“ bedeutet, dass so Verbindung durch die Neigung zum Wahren entstehe;

„indem er ihn segnete, und gebot ueber ihm, sprechend“ bedeutet, damit die Verbindung geschehen moege, sei Besinnung und daher Innwerden notwendig;

„Du sollst nicht nehmen ein Weib von den Toechtern Kanaan“ bedeutet, es soll nicht verbunden werden mit den Neigungen zum Falschen und Boesen;

„und dass Jakob gehorchte seinem Vater und seiner Mutter“ bedeutet den Gehorsam und die Zuneigung;

„und gen Paddan Aram ging“ bedeutet hier wie frueher, sich anzueignen jene Erkenntnisse des Guten und Wahren;

„und Esau sah, dass boese (waren) die Tochter Kanaan in den Augen Jischaks, seines Vaters“ bedeutet das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn, dass die Neigungen zu jenem Wahren, mit denen das natuerlich Gute bisher verbunden war, sich nicht zur Verbindung eigneten;

„da ging Esau zu Jischmael, und nahm Machalath, die Tochter Jischmaels, des Sohnes Abrahams“ bedeutet die Verbindung jenes Guten mit dem Wahren aus goettlichem Ursprung;

„die Schwester Nebajoths, ueber seine Frauen sich zum Weibe“ bedeutet die Neigung zum himmlisch Wahren mehr inwendig.

3679. „Da sah Esau, dass Jischak den Jakob segnete“, 1.Mose 28/6, bedeutet das Denken des natuerlich Guten ueber die Verbindung durch das Gute des Wahren, das Jakob ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist denken; denn denken ist nichts anderes, als inwendig sehen, oder ein inneres Gesicht; aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natuerlichen, wovon HG. 3300, 3302, 3322, 3494, 3504, 3576, 3599; aus der Bedeutung von gesegnet werden, insofern es ist Verbindung, wovon HG. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goettlich Vernuenftige des Herrn in Ansehung des goettlich Guten, wovon frueher; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Wahr-Gute (d.i. das Gute aus dem Wahren), wovon HG. 3669, 3677.

Hieraus wird klar, dass durch „Esau sah, dass Jischak den Jakob gesegnet habe“ bezeichnet wird das Denken des natuerlich Guten ueber die Verbindung durch das Wahr-Gute. Was aber das Denken des natuerlich Guten ueber die Verbindung durch das Wahr-Gute ist, kann auch nicht fasslich genug erklart werden, aber doch soll es mit wenigem erklart werden:

Das Denken des natuerlich Guten ist das Denken des vernuenftigen oder inwendigen Menschen im natuerlichen oder aeusseren Menschen, und zwar aus seinem Guten. Denn der vernuenftige oder inwendige Mensch ist es, der denkt, nicht aber der natuerliche oder aeussere; denn jener oder der inwendige Mensch ist im Himmelslicht, und in diesem Licht ist Einsicht und Weisheit vom Herrn: HG. 3195, 3339, 3636, 3643. Aber der aeussere Mensch ist im Weltlicht, in dem keine Einsicht ist, und nicht einmal Leben. Wenn daher nicht der inwendige Mensch denken wuerde im aeusseren, so koennte gar nichts gedacht werden. Aber dennoch scheint es dem Menschen, als ob das Denken in seinem Aeusseren waere, denn er denkt aus demjenigen heraus, was durch die Sinne eingegangen ist, und der Welt angehoert.

Es verhaelt sich hiermit wie mit dem Sehen des Auges: der sinnliche Mensch meint, das Auge sehe aus sich, da doch das Auge nur ein Leibesorgan ist, durch das der inwendige Mensch dasjenige sieht, was ausser dem Leibe oder was in der Welt ist; und auch wie es sich mit der Rede verhaelt: der sinnliche Mensch moechte meinen, dass der Mund und die Zunge aus sich reden, und wer ein wenig hoeher denkt, dass die Luftroehre und die inwendigeren Organe reden, sofern sie angehaucht werden von der Lunge, da es doch das Denken ist, was durch jene organischen Teile redet. Denn das Reden ist nichts anderes als ein redendes Denken. Solche Sinnestaeuschungen gibt es sehr viele. Ebenso verhaelt es sich mit allem Leben, das im aeusseren Menschen erscheint, dass es naemlich das Leben des Inwendigen in ihm ist, als in seinem materiellen und leiblichen Organ.

Mit dem Denken ist es so bewandt: solange der Mensch im Leibe lebt, denkt er aus dem Vernuenftigen im Natuerlichen; anders jedoch wenn das Natuerliche entspricht dem Vernuenftigen, und anders wenn das Natuerliche nicht entspricht. Wenn das Natuerliche entspricht, dann ist der Mensch ein vernuenftiger und denkt geistig; hingegen wenn das Natuerliche nicht entspricht, dann ist er kein vernuenftiger und kann auch nicht geistig denken.

Jenem, dessen Vernuenftigem das Natuerliche entspricht, ist der Verbindungsweg geoeffnet, so dass das Licht des Himmels vom Herrn durch das Vernuenftige ins Natuerliche einfliessen und dieses erleuchten kann mit Einsicht und Weisheit; daher ist derselbe vernuenftig und denkt geistig. Dagegen bei diesem, dessen Vernuenftigem das Natuerliche nicht entspricht, ist der Verbindungsweg verschlossen, und bloss im allgemeinen fliesst etwas Licht rings herum und gleichsam durch Ritzen ein durch das Vernuenftige ins Natuerliche, daher ist ein solcher nicht vernuenftig, und denkt nicht geistig; denn der Mensch denkt so, wie bei ihm der Einfluss des Himmelslichtes ist.

Hieraus wird klar, dass ein jeder Mensch denkt gemaess dem Zustand der Entsprechung des Natuerlichen mit dem Vernuenftigen in Ansehung des Guten und Wahren. Aber die Geister und Engel denken nicht so wie der Mensch, ihr Denken schliesst zwar auch im Natuerlichen ab, denn sie haben das ganze natuerliche Gedachtnis und seine Neigungen bei sich, aber jenes Gedachtnis duerfen sie nicht brauchen: HG. 2475-2479; und obwohl sie es nicht brauchen duerfen, dient es ihnen doch zur Grundflaeche oder gleichsam zum Fundament, so dass ihre Denkvorstellungen daselbst auslaufen (terminentur). Daher kommt es, dass ihre Denkvorstellungen inwendiger sind, und ihre Rede nicht aus Wortformen, wie beim Menschen, sondern von den Sachformen gebildet ist. Hieraus wird klar, dass auch bei ihnen das Denken so beschaffen ist, wie die Entsprechung ihres Natuerlichen mit dem

Vernuenftigen, und dass es Geister gibt, die vernuenftig sind und geistig denken, und solche, die nicht vernuenftig sind und nicht geistig denken, und dies ganz gemaess ihren Neigungen und daher Gedanken im Leibesleben, d.h. gemaess dem Zustand des Lebens, das sie sich in der Welt verschafft haben.

Was also das Denken des natuerlich Guten sei, wird hieraus einigermassen klar, dass es naemlich ist das Denken im Guten des Natuerlichen (der Vorstellung der Geister gemaess wird gesagt das Denken des natuerlich Guten, was der Vorstellung der Menschen gemaess genannt wird das Denken im Guten des Natuerlichen); in diesem, naemlich im Guten des Natuerlichen, denkt das Vernuenftige, wenn es das Gute als Zweck betrachtet, somit ist das Denken des natuerlich Guten ueber die Verbindung durch das Wahr-Gute ein Denken im Natuerlichen ueber den Zweck, wie naemlich mit ihm verbunden werden koenne das Wahre, und zwar gemaess der goettlichen Ordnung, auf dem allgemeinen Weg, der, wie frueher oft gesagt worden, von solchem ausgeht, was aeusserlich ist, und so von dem, was in der Ordnung das Letzte oder Aeusserste ist. Von diesem aus nimmt alle Wiedergeburt des Natuerlichen ihren Anfang. Dieses Aeusserste oder Letzte sind die ersten Erkenntnisse, wie sie fuer Kinder und Knaben sind, wovon HG. 3665 E.

Im Anfang ist das Gut-Wahre, das durch Esau bezeichnet wird, mit dem Guten des Wahren, das Jakob vorbildet, nicht verbunden in der aeusseren Form, denn das Gute des Wahren steht zum Gut-Wahren (das ist zum Wahren des Guten) in einem umgekehrten Verhaeltnis: HG. 3669. Aber dennoch ist beides inwendigst, d.h. in Ansehung der Zwecke verbunden, denn der Zweck des Wahren, das aus dem Guten stammt, ist, dass ihm die Wahrheiten der Ordnung gemaess angeschlossen werden; und der Zweck des Guten, das aus dem Wahren, ebenfalls. Und weil der Zweck verbindet, darum wird auch beides verbunden: HG. 3562, 3565. Das Umgekehrte der Ordnung ist in den ersten Zeiten bloss ein Mittel, das auf den Zweck zielt.

3680. „Und ihn gen Paddan Aram schickte“, 1.Mose 28/6, bedeutet den Anfang des Daseins durch die Erkenntnisse jenes Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihn geschickt hat“, sofern es ist der Anfang des Daseins, wovon HG. 3674; und aus der Bedeutung von Paddan Aram, sofern es sind die Erkenntnisse des Wahren, wovon HG. 3664; Erkenntnisse des Guten werden sie genannt, weil alle Wahrheiten Erkenntnisse des Guten sind, Wahrheiten, die nicht aus dem Guten, oder die nicht aufs Gute als Zweck zielen, sind keine Wahrheiten. Dagegen, insofern sie die Lehre bezielen, heissen sie Erkenntnisse des Wahren.

3681. „Sich von dort ein Weib zu holen“, 1.Mose 28/6, bedeutet, dass so Verbindung durch die Neigung zum Wahren stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es die Neigung zum Wahren bezeichnet, wovon HG. 1468, 2517, 3236; und diese nehmen, heisst sich an sie anschliessen.

3682. „Indem er ihn segnete, und gebot ueber ihm, sprechend“, 1.Mose 28/6, bedeutet, damit Verbindung geschehen moege, Besinnung und daher Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist Verbindung, wovon HG. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584; und aus der Bedeutung von gebieten und sprechen, sofern es ist Besinnung und daher Innewerden, wovon HG. 3661.

3683. „Du sollst nicht nehmen ein Weib von den Toechtern Kanaan“, 1.Mose 28/6, bedeutet, es soll nicht verbunden werden mit den Neigungen zum Falschen und Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Weib nehmen“, sofern es ist beigesellt und verbunden werden, und aus der Bedeutung der Tochter Kanaan, sofern es sind die Neigungen zum Falschen und Boesen, wovon HG. 3662.

3684. „Und dass Jakob gehorchte seinem Vater und seiner Mutter“, 1.Mose 28/7, bedeutet den Gehorsam und die Zuneigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren auf einen, oder aufhorchen, sofern es ist gehorchen, wovon HG. 2542; auf Vater und Mutter bedeutet Gehorsam aus Zuneigung (affectionem).

3685. „Und ging gen Paddan Aram“, 1.Mose 28/7, bedeutet, sich anzueignen die Erkenntnisse jenes Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen und reisen, sofern es ist die Ordnung und Einrichtung des Lebens, wovon HG. 1293, 3335, hier also sich anzueignen nach der Ordnung, naemlich die Erkenntnisse jenes Guten und Wahren, die bezeichnet werden durch Paddan Aram: HG. 3664, 3675.

3686. „Und Esau sah, dass boese waren die Tochter Kanaan in den Augen Jischaks, seines Vaters“, 1.Mose 28/8, bedeutet das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn, dass die Neigungen zu jenem Wahren, mit denen das natuerlich Gute bisher verbunden war, sich nicht zur Verbindung eigneten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, hier, sofern es ist Vorhersehen und Vorsehung, wovon HG. 2837, 2839; aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist der Herr in Ansehung des goettlich Guten des Natuerlichen, wovon frueher; aus der Bedeutung der Toechter Kanaan, hier der Toechter Cheth, sofern es sind die Neigungen zum Wahren aus unechtem Ursprung, wovon HG. 3470, 3620, 3621, 3622; und aus der Bedeutung von boese in den Augen Jischaks, seines Vaters, sofern es heisst, sich nicht eignen zur Verbindung, naemlich durch das Gute des Natuerlichen, das Esau bezeichnet mit dem Guten des Vernuenftigen, das Jischak ist.

Hieraus wird klar, dass durch jene Worte bezeichnet wird das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn, dass die Neigungen zu jenem Wahren, weil nicht aus echtem Ursprung, sich nicht zur Verbindung eigneten. Wie sich dieses verhaelt, kann erhellen aus der Erklaerung zu 1.Mose 26/34,35, wo die Rede ist von den Toechtern Cheth, die Esau sich zu Weibern genommen hatte; und zu 1.Mose 27/46, wo die Rede ist von Jakob, dass er nicht aus den Toechtern Kanaan ein Weib nehmen sollte. Dass durch die Toechter Kanaan hier bezeichnet werden Neigungen zum Wahren aus unechtem Ursprung, und oben durch die Toechter Kanaan Neigungen zum Falschen und Boesen: HG. 3662, 3683, kommt daher, weil die Chittaeer im Lande Kanaan von der Kirche der Heiden nicht so im Falschen und Boesen gewesen waren, wie andere Heiden dort, wie die Kanaanaeer, Emorraeer und Perisaeer; daher wurde auch durch die Chittaeer die geistige Kirche des Herrn bei den Heiden vorgebildet: HG. 2913, 2986.

Dass die Uralte Kirche, welche die himmlische und vor der Suendflut war, im Lande Kanaan gewesen sei, sehe man HG. 567; und dass die Alte Kirche, die nach der Suendflut war, auch dort und ausserdem in mehreren anderen Reichen bestand: HG. 1238, 2385; daher ist es gekommen, dass alle Voelkerschaften, und auch alle Laender dort, und alle Fluesse dort, vorbildliche Bedeutung bekamen; denn die Uralten, die himmlische Menschen waren, gewahrten durch alle Gegenstaende, die sie sahen, solches, was sich auf das Reich des Herrn bezieht: HG. 920, 1409, 2896, 2897, 2995; somit auch durch die Laender und Fluesse dort. Jene vorbildlichen Bedeutungen verblieben in den Zeiten nach jenen in der Alten Kirche, so auch die vorbildlichen Bedeutungen der Orte daselbst.

Das Wort in der Alten Kirche, wovon HG. 2897, 2898, 2899, hatte auch die vorbildlichen Namen der Orte von daher, wie auch das Wort nach ihrer Zeit, das Moses und die Propheten genannt wird; und weil es so war, wurde dem Abraham befohlen, er soll dorthin gehen, und ihm die Verheissung gegeben, dass seine Nachkommen jenes Land besitzen sollten, und zwar nicht deswegen, weil sie besser als die uebrigen Heiden waren, denn sie gehoerten unter die allerschlimmsten: HG. 1167, 3373, sondern damit durch sie die vorbildliche Kirche gestiftet wuerde, in der gar nicht reflektiert wurde auf die Person, und auf die Orte, sondern auf die Sachen, die vorgebildet wurden: HG. 3670, und damit so auch die Namen der Uralten Kirche, und der Alten beibehalten wuerden.

3687. „Da ging Esau zu Jischmael, und nahm Machalath, die Tochter Jischmaels, des Sohnes Abrahams“, 1.Mose 28/9, bedeutet die Verbindung jenes Guten mit dem Wahren aus goettlichem Ursprung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er ist das Gute des Natuerlichen, wovon oben; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischmaels, des Sohnes Abrahams, sofern er ist das Wahre aus goettlichem Ursprung.

Dass Jischmael die geistige Kirche des Herrn und mithin das Wahre vorbildet, sehe man HG. 1949, 1950, 1951, 2078, 2691, 2699, 3268; und dass Abraham vorbildet das Goettliche des Herrn, das der Vater genannt wird: HG. 2011, 3251, 3439; daher wird durch Machalath, die Tochter Jischmaels, des Sohnes Abrahams, das Wahre aus goettlichem Ursprung bezeichnet. Dass ein Weib nehmen, bedeutet, zugesellt und verbunden werden, ist klar.

Hieraus erhellt, dass durch „Esau ging zu Jischmael, und nahm Machalath, die Tochter Jischmaels, des Sohnes Abrahams“ bezeichnet wird die Verbindung jenes Guten mit dem Wahren aus goettlichem Ursprung.

3688. „Die Schwester Nebajoths, ueber seine Frauen sich zum Weibe“, 1.Mose 28/9, bedeutet die Neigung zum himmlischen Wahren mehr inwendig.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie ist das verstaendig oder vernuenftig Wahre, wovon HG. 1495, 2508, 2524, 2556, 3386; aus der vorbildlichen Bedeutung Nebajoths, sofern er ist das Gute, das der geistigen Kirche eigen ist, wovon HG. 3268; daher bedeutet die Schwester Nebajoths die Neigung zum himmlisch Wahren, oder was gleich, die Neigung zum geistig Guten. Aus der Bedeutung der Frauen oder der Tochter Cheth, sofern sie sind Neigungen zum Wahren aus unechtem Ursprung, wovon HG. 3470, 3620-3622, 3686, und aus der Bedeutung von ein Weib nehmen, sofern es ist zugesellt und verbunden werden.

Hieraus wird klar, dass durch dieses samt jenem bezeichnet wird die Verbindung des durch Esau vorgebildeten Guten mit dem Wahren aus goettlichem Ursprung, also mit der Neigung zum himmlisch Wahren mehr inwendig.

Wie sich dies verhaelt, ist zwar oben gesagt worden, aber es ist von der Art, dass nicht leicht in das Verstaendnis faellt, was solange man das allgemeinste dieser Sache nicht weiss, und ueberdies bekuemmert sich die Welt heutzutage nicht um solche Dinge, weil es das Irdische ist, was ihr angelegen ist, nicht aber das Himmlische, dieweil man wie es auch gesagt wird, jenes sieht und weiss, dieses aber nicht sieht und nicht weiss. Weil aber nicht nur aufgedeckt werden soll, was im inneren Sinn des Wortes enthalten ist, sondern auch erklart werden, so darf mit einem Beispiel erlaeutert werden, wie es sich verhaelt mit dem Gut-Wahren, das Esau vorbildet, und mit dem Guten des Wahren, das Jakob, und zugleich damit, dass das Gute des Wahren in einem umgekehrten Verhaeltnis steht zum Gut-Wahren, ehe der Mensch wiedergeboren ist, dass sie hingegen nachher vereinigt sind, somit wie es sich verhaelt mit dem bisher Gesagten.

Als Beispiel diene ein Mensch, der so beschaffen ist, dass er wiedergeboren werden kann; denn dieses sieht der Herr vorher, und weil Er es vorhersieht, sieht Er es auch vor. Dieser weiss zuerst wie ein kindlicher Knabe noch nicht, was Werke der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, weil er noch nicht weiss, was Liebtaetigkeit, auch nicht was der Naechste ist; daher, weil er aus dem Wort weiss, dass man den Armen geben soll, und dass wer den Armen gibt, einen Lohn im Himmel habe, deswegen tut er den Bettlern vor anderen wohl, weil er glaubt, diese seien die Armen, die im Wort gemeint sind, wobei er nicht erwaegt, dass solche, die auf den Strassen betteln, meistens ein gottloses und auch ein lasterhaftes Leben fuehren, und alles, was zum Gottesdienst gehoert, missachten, und sich ganz dem Muessiggang und der Traegheit ergeben. Derjenige, der wiedergeboren wird, tut

im ersten Zustand ihnen nichts desto weniger von Herzen wohl. Dieses Gute ist Gutes des aeusseren Wahren, womit er den Anfang macht. Das Gut-Wahre, das inwendiger ist, fliesst so in jenes ein, und wirkt dieses, gemaess den Erkenntnissen, in denen der Knabe ist.

Nachher aber, wenn er mehr erleuchtet wird, dann will er allen wohltun, die er fuer beduerftig und ungluecklich haelt, und macht kaum noch einen Unterschied zwischen frommen und gottlosen Beduerftigen und Ungluecklichen, indem er glaubt, ein jeder sei in gleicher Ruecksicht und Grad der Naechste.

Hingegen wenn er hiervon mehr erleuchtet wird, dann macht er einen Unterschied, und hilft allein den Rechtschaffenen und Guten, indem er weiss, dass dem Boesen helfen heisst: vielen Boeses tun; denn durch Wohltaten und Dienste verschafft man ihnen die Mittel, anderen Boeses zu tun.

Zuletzt wenn er wiedergeboren wird, tut er nur den Guten und Frommen Gutes, weil er dann nicht vom Menschen, dem er wohltut, sondern vom Guten selbst bei ihm angeregt wird; und weil im Guten und Frommen der Herr gegenwaertig ist, beweist er so durch die Zuneigung gegen das Gute auch gegen den Herrn Liebe. Wenn er in dieser Liebtaetigkeit von Herzen ist, dann ist er wiedergeboren.

Hieraus wird klar, dass sein frueherer Zustand verkehrt war im Vergleich zu diesem Zustand, sofern er naemlich fuer gut gehalten hat, was nicht gut war, dass er aber dennoch im Anfang der Wiedergeburt das tun musste, weil die Sachkenntnis bei ihm nicht weiter ging, und das inwendigere Gute der Liebtaetigkeit nicht in ein anderes Wahre einfliessen konnte, als das seiner Erkenntnis angehoerte. Sodann erhellt auch, dass das inwendigere Gute immer da war, und dieses wirkte, und dass sich dieses nicht frueher aeussern konnte, als bis er durch Erkenntnisse allmaehlich erleuchtet ward, in betreff des Guten und Wahren, wie beschaffen es sei.

Hieraus wird einigermassen klar, was das Gute des Wahren sei, das hier Jakob vorbildet, und was das Gut-Wahre, das Esau vorbildet, und dass beide zuerst im umgekehrten Verhaeltnis sind, hernach aber verbunden.

3689. Vers 10+11: Und Jakob ging aus von Beerscheba, und ging gen Charan. Und geriet an einen Ort, und uebernachtete daselbst, weil die Sonne untergegangen war, und nahm von den Steinen des Ortes, und legte sie zu seinen Haeupten, und lag an jenem Ort.

„Und Jakob ging aus von Beerscheba“ bedeutet ein von den goettlichen Lehren entfernteres Leben;

„und ging gen Charan“ bedeutet das Gute und Wahre jener Stufe;

„und geriet an einen Ort“ bedeutet einen Zustand;

„und uebernachtete daselbst, weil die Sonne untergegangen war“ bedeutet Leben im Dunkeln;

„und nahm von den Steinen des Ortes“ bedeutet die Wahrheiten jenes Zustandes;

„und legte sie zu seinen Haeupten“ bedeutet die allgemeinste Gemeinschaft mit dem Goettlichen;

„und lag an jenem Ort“ bedeutet die Ruhe des Zustands.

3690. „Und Jakob ging aus von Beerscheba“, 1.Mose 28/10, bedeutet ein von den goettlichen Lehren entfernteres Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, sofern es ist leben, wovon HG. 3335, 3685; somit auch von ausgehen, sofern es ist entfernter leben; und aus der Bedeutung von Beerscheba, sofern es ist die goettliche Lehre, wovon HG. 2723, 2858, 2859, 3466. Hieraus wird klar, dass durch Jakob ging aus von Beerscheba, ein von den goettlichen Lehren entfernteres Leben bezeichnet wird.

Ein entfernteres Leben wird es genannt, wann dasselbe in den aeusseren Wahrheiten ist, und man nach denselben lebt, wie es das Leben der Kindheit und des Knabenalters derjenigen ist, die wiedergeboren werden, von denen gleich oben HG. 3688. Damit noch mehr erhelle, was und wie beschaffen jenes Leben sei, so soll es noch mit wenigem gesagt werden:

Alle Geschichten, die im Wort vorkommen, sind Wahrheiten, die entfernter sind von den eigentlichen goettlichen Lehren, aber dennoch dienen sie den Kindern und Knaben, dass sie durch sie in die inwendigeren Lehren des Wahren und Guten stufenweise und zuletzt zu den eigentlichen goettlichen Lehren eingefuehrt werden, denn inwendigst in ihnen ist das Goettliche. Wenn Kinder jene Geschichten lesen, und von ihnen aus Unschuld angeregt werden, dann sind die Engel bei ihnen in einem himmlisch-wonniglichen Zustand, denn diese werden vom Herrn angeregt durch den inneren Sinn, mithin durch das, was die Geschichten Vorbilden und bezeichnen. Die himmlische Wonne der Engel ist es, die einfließt und das Ergoetzen bei den Kindern bewirkt. Fuer diesen ersten Zustand oder fuer das Kindes- und Knabenalter, fuer die, welche wiedergeboren werden sollen, sind die Geschichten des Wortes gegeben und so verfasst worden, dass alles darin samt und sonders Goettliches enthaelt.

Wie weit sie von den goettlichen Lehren entfernt sind, kann durch ein Beispiel aus jenen Geschichten klar werden. Wer zuerst nur weiss, dass Gott auf den Berg Sinai herabgekommen sei, und dem Moses die Tafeln gegeben habe, auf welche die Zehn Gebote eingeschrieben waren, und dass Moses sie zerbrochen und Gott auf anderen Tafeln die gleichen geschrieben habe, der ist, wenn er bloss an dieser Geschichte sich ergoetzt, im Leben des aeusseren Wahren, das entfernt ist von den goettlichen Lehren.

Nachher aber, wenn er anfaengt, sich zu ergoetzen an den Geboten oder Vorschriften selber, die darin stehen, und von ihnen angeregt zu werden, und er danach lebt, dann ist er im Leben des Wahren, das aber gleichwohl noch entfernt ist von den eigentlichen goettlichen Lehren. Denn das Leben nach ihnen ist bloss ein sittliches, dessen Vorschriften allen, die zur menschlichen Gesellschaft gehoeren, aus dem buergerlichen Leben selbst und den hier geltenden Gesetzen bekannt sind. Zum Beispiel, dass man das hoechste Wesen verehren, die Eltern ehren, nicht toeten, nicht ehebrechen, nicht stehlen soll. Wer aber wiedergeboren wird, der wird von diesem entfernteren Leben, oder vom sittlichen Leben, stufenweise eingefuehrt in ein Leben, das den goettlichen Lehren naeher ist, d.h. ins geistige Leben. Wenn dieses geschieht, dann faengt er an, sich zu verwundern, warum diese Gebote oder Vorschriften mit einem so grossen Wunder vom Himmel heruntergegeben, und mit dem Finger

Gottes auf Tafeln geschrieben wurden, da sie doch einem jeden Volk bekannt sind, und auch in den Gesetzen derjenigen geschrieben stehen, die gar nichts aus dem Wort gehoert haben.

Wenn er dann in diesen Zustand des Denkens kommt, und er unter denjenigen ist, die wiedergeboren werden koennen, wird er in einen noch inwendigeren Zustand vom Herrn gefuehrt, naemlich in denjenigen, dass er denkt, es liege Hoeheres darin verborgen, was er noch nicht weiss, und wenn er das Wort in diesem Zustand liest, dann findet er hie und da bei den Propheten, und hauptsaechlich bei den Evangelisten, dass jene einzelnen Gebote Himmlischeres enthalten. Zum Beispiel: man soll die Eltern ehren heisst, dass die, welche von neuem, das ist wiedergeboren werden, einen anderen Vater bekommen, und dass sie dann Seine Kinder werden, und dass Er es ist, Den man ehren soll, dass es also dieser Sinn sei, der in jenem Gebot verborgen liegt. Stufenweise lernt er auch, wer jener neue Vater ist, dass es naemlich der Herr sei, und zuletzt, wie man Ihn ehren soll, dass Er naemlich zu verehren sei (colendus), und dass Er dann verehrt werde, wenn Er geliebt wird.

Wenn derjenige, der wiedergeboren wird, in dieser Wahrheit ist, und in einem ihr gemaessen Leben, dann ist er in der goettlichen Lehre; und dann ist er in einem engelgleichen Zustand, und schaut von da aus das, was er frueher gewusst hatte, als solches, das in der Ordnung aufeinanderfolgt, und als solches das aus dem Goettlichen fliesst, gleichsam nach den Stufen einer Leiter, ueber der Jehovah oder der Herr ist, und auf deren Stufen Seine Engel sind, die auf- und absteigen. So sieht er dasjenige, woran er sich frueher ergoetzt hatte, stufenweise entfernter von sich. Ebenso verhaelt es sich mit den uebrigen Vorschriften der Zehn Gebote, man sehe HG. 2609.

Hieraus kann nun erhellen, was ein von den goettlichen Lehren entfernteres Leben ist, das bezeichnet wird dadurch, dass Jakob von Beerscheba ausging.

3691. „Und ging gen Charan“, 1.Mose 28/10, bedeutet, zum Guten und Wahren jener Stufe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Charan, sofern es das aeussere Gute und Wahre ist, denn durch Charan wird bezeichnet das Aeussere, und durch Laban, der dort, das Gute und Wahre, somit durch Charan hier das aeussere Gute und Wahre. Dass solches durch Charan bezeichnet wird, sehe man HG. 1430, 3612. Hieraus wird klar, dass durch „Jakob ging aus von Beerscheba und ging gen Charan“, im inneren Sinn bezeichnet wird: er habe sich weiter weg begeben von den goettlichen Lehren, somit zum aeusseren Guten und Wahren.

Dass gesagt wird zum Guten und Wahren jener Stufe, ist, weil Gutes und Wahres voneinander ganz unterschieden ist nach Stufen (gradus). Inwendigeres Gutes und Wahres steht auf hoeherer Stufe, und auswendigeres auf niedrigerer Stufe.

Auf hoeherer Stufe steht Gutes und Wahres, das dem Vernuenftigen angehoert, und auf niedrigerer steht Gutes und Wahres des Natuerlichen, auf der niedersten ist sinnliches Gutes und Wahres, das dem Leibe angehoert.

Das inwendigere Gute und Wahre, oder das, welches auf hoeherer Stufe steht, fliesst ein in das auswendigere Gute und Wahre, oder in das, welches auf niedrigerer Stufe steht, und stellt dort ein Bild von sich dar, beinahe wie sich die inwendigeren Regungen (affectiones) eines Menschen im Angesicht und seinen Veraenderungen darstellen.

Hieraus wird klar, dass das inwendigere Gute und Wahre ganz geschieden ist vom auswendigeren Guten und Wahren, oder was gleich, das auf hoeherer Stufe stehende von dem auf niedrigerer Stufe, und zwar so geschieden, dass das inwendigere, oder was auf hoeherer Stufe steht, existieren kann ohne das auswendigere, oder ohne das, was auf niedrigerer Stufe steht.

Wer keine genaue Kenntnis von den Graden hat, kann auch keine genaue Kenntnis des inwendigeren und auswendigeren Guten haben. Auch nicht wie es sich verhaelt mit der Seele des Menschen oder mit seinem Geist und Leib, ferner nicht wie es sich verhaelt mit den Himmeln im anderen Leben.

Dass drei Himmel sind, ist bekannt, und dass ein Himmel inwendiger ist als der andere, und dass der dritte Himmel der inwendigste ist. Jene Himmel sind voneinander auf das genaueste unterschieden nach Graden: die im inwendigsten oder dritten Himmel, sind dem Herrn naeher, die im inwendigeren oder zweiten Himmel, sind entfernter und die im auswendigeren oder im ersten, sind noch entfernter. Eine Gemeinschaft zwischen jenen Himmeln kann nicht anders stattfinden, als wie die Gemeinschaft des Inwendigsten des Menschen mit seinem Auswendigeren; denn ein Mensch, der in der Liebe zum Herrn ist und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, ist ein kleiner Himmel, entsprechend im Bilde den drei Himmeln. Auch hat der aus den drei Himmeln einen Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn nach gleichen Graden. Wie beschaffen die Grade unter sich sind, kann aus den zwei Beispielen erhellen, die oben HG. 3688 und 3690 angefuehrt wurden.

Die, welche in der eigentlichen Liebe zum Herrn sind, so dass sie das Innwerden der Liebe haben, die sind auf hoeherer Stufe des Guten und Wahren, und im inwendigsten und dritten Himmel, somit dem Herrn naeher, und werden himmlische Engel genannt.

Die aber in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, so dass sie das Innwerden der Liebtaetigkeit haben, nicht aber auf gleiche Weise das Innwerden der Liebe zum Herrn, die sind auf niedrigerer Stufe des Guten und Wahren, und im inwendigeren oder zweiten Himmel, und so entfernter vom Herrn, und werden geistige Engel genannt.

Die aber in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, bloss aus Neigung zum Wahren, so dass sie kein Innwerden der eigentlichen Liebtaetigkeit gegen den Naechsten haben, ausser aus dem Wahren, von dem sie angeregt werden, die sind auf noch niedrigerer Stufe des Guten und Wahren, und sind im auswendigeren oder ersten Himmel, und so noch entfernter vom Herrn, und heissen gute Geister.

Hieraus kann einigermassen erhellen, wie es sich mit den Graden oder Stufen verhaelt, dass naemlich das, was auf hoeherer Stufe steht, sich bildlich darstellt in demjenigen, was auf der naechst niedrigeren steht: In der Liebe zum Herrn ist das naechste Bild des Herrn, das Aehnlichkeit genannt wird, weshalb diejenigen, die in der eigentlichen Liebe zum Herrn sind, genannt werden Seine Aehnlichkeiten.

In der Liebtaetigkeit ist ebenfalls ein Bild des Herrn aber ein entfernteres, denn in der Liebtaetigkeit selbst ist der Herr gegenwaertig, weshalb die in ihr sind, benannt werden Seine Bilder: HG. 50, 51, 1013.

Dagegen die in der Neigung zum Wahren, und daher in einer Art von Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, die sind auch Bilder des Herrn, aber noch entfernter.

In diese Grade sind die drei Himmel unterschieden und gemaess jenen Graden fliesst der Herr ein mit dem goettlich Guten und Wahren, also mit Weisheit und Einsicht und mit himmlischer Freude und Seligkeit.

3692. „Und geriet an einen Ort“, 1.Mose 28/11. Dies bedeutet einen Zustand; erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er einen Zustand bezeichnet, wovon HG. 1273, 1274, 1275, 1377, 2625, 2837, 3356, 3387.

3693. „Und uebernachtete daselbst, weil die Sonne untergegangen war“, 1.Mose 28/11, bedeutet ein Leben im Dunkeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nacht, sofern sie ist der Zustand des Schattens, wovon HG. 1712, somit uebernachten soviel als leben in jenem Zustand; und aus der Bedeutung vom Untergehen der Sonne, sofern es ist im Dunkeln, denn alsdann ist es Abend, durch den das Dunkle bezeichnet wird, man sehe HG. 3056.

Durch das Dunkle wird hier bezeichnet das Dunkle der Einsicht in Ansehung des Wahren, und das Dunkle der Weisheit in Ansehung des Guten, denn das Licht, das die Engel vom Herrn haben, hat in sich Einsicht und Weisheit, und kommt auch von daher: HG. 1521, 1524, 1529, 1530, 3138, 3167, 3195, 3339, 3341, 3636, 3637, 3643; inwieweit sie daher im Licht sind, insoweit sind sie auch in der Einsicht und Weisheit, inwieweit sie aber nicht im Licht, also inwieweit sie im Schatten sind, insoweit nicht in Einsicht und Weisheit: HG. 2776, 3190, 3337.

Daher kommt es, dass man von dem, was dem Verstaendnis angehoert, auch im gewoehnlichen Sprachgebrauch sagt, es sei im Licht; der Mensch weiss nicht, dass es daher kommt. Wiederum glaubt er, es werde nur vergleichsweise so gesagt, aber ausser diesem hat der Mensch auch noch mehreres andere aus dem Innwerden von solchen Dingen im anderen Leben, in dem er dem Geist nach ist, was in den Sprachgebrauch aufgenommen wurde, weil es innerlich anerkannt, aber im Vergessenheit gebracht war durch Leibliches, das von der Art ist, dass es dasjenige ausloescht, was dem Innwerden angehoert, worin sein inwendiger Mensch ist.

Dass der Untergang der Sonne im Worte das Falsche und Boese bedeutet, worin diejenigen sind, bei denen keine Liebtaetigkeit und kein Glaube ist, somit auch die letzte Zeit der Kirche, sehe man HG. 1837; und auch dass es die Dunkelheit in betreff dessen bedeutet, was dem Guten und Wahren angehoert, eine solche Dunkelheit, wie sie diejenigen haben, die in einem entfernten Grad von den goettlichen Lehren sind: HG. 3691.

Dass Untergang der Sonne, oder die Sonne ist untergegangen, diese Bedeutung hat, kann aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Micha 3/6: „Nacht habt ihr statt des Gesichts, und Finsternis habt ihr statt der Weissagung; und untergehen wird die Sonne ueber den Propheten, und schwarz werden ueber ihnen der Tag“: untergehen wird die Sonne ueber den Propheten, soviel als sie haben kein Wahres und kein Versta-

endnis des Wahren mehr. Propheten fuer diejenigen, welche die Wahrheiten der Lehre lehren: HG. 2534.

Amos 8/9,10: „Geschehen wird es an jenem Tage, untergehen werde ich lassen die Sonne am Mittag, und verfinstern werde ich die Erde am Tage des Lichts, und werde verwandeln eure Festtage in Trauer, und alle eure Lieder in Jammergeschrei“: untergehen lassen die Sonne am Mittag steht fuer Dunkelheit in betreff des Wahren bei denjenigen, die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren sind. Dass der Mittag ist der Zustand des Lichts oder der Erkenntnisse des Wahren, sehe man HG. 1458, 3195 Anf.

Jes.60/20: „Nicht mehr wird untergehen Deine Sonne, und Dein Mond wird nicht sich zusammenziehen, weil Jehovah Dir sein wird zum Licht der Ewigkeit“: hier ist die Rede vom Reich des Herrn. Nicht mehr wird untergehen die Sonne, soviel als sie werden im Leben des Guten und in der Weisheit sein, weil in himmlischer Liebe und im Licht des Herrn. Der Mond wird sich nicht zusammenziehen, soviel als sie werden im Leben des Wahren und in der Einsicht sein, weil in geistiger Liebe und im Licht des Herrn. Dass der Herr im anderen Leben die Sonne sei fuer die himmlischen Engel, und der Mond fuer die geistigen, und dass ihnen daher Weisheit und Einsicht, sehe man HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 2495, 3636, 3634. Hieraus kann erhellen, was im inneren Sinn des Wortes der Aufgang der Sonne und der Untergang der Sonne.

Ps.104/1,2,19,20: „Jehovah, mein Gott, Du bist sehr gross, mit Herrlichkeit und Ehre hast Du Dich gekleidet; Der Sich bedeckt mit Licht als mit einem Kleid, ausspannet die Himmel als eine Zeltdecke, gemacht hat den Mond fuer bestimmte Feste; die Sonne kennet ihren Untergang, Du ordnest die Finsternis, dass es Nacht wird“: auch hier steht Mond fuer Einsicht und Sonne fuer Weisheit vom Herrn, Untergang der Sonne fuer Dunkelheit beider; ordnen Finsternis, dass Nacht werde, soviel als den Zustand der Dunkelheit bestimmen. Dass naemlich bei den Engeln ein Zustandswechsel zwischen dem hoechsten Grad des Lichts und dem minderen des Lichts, oder zwischen dem hoechsten Grad der Weisheit und dem minderen der Weisheit eintrete, und dass jene Zustandswechsel gleich seien dem Morgen, wenn die Sonne aufgeht, und gleich dem Mittag, wenn sie am hoechsten steht, und gleich dem Abend, wenn sie untergeht, und hernach gleich dem Morgen abermals, wird, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderswo gesagt werden.

Jos.1/4: „Von der Wueste und dem Libanon bis zum grossen Fluss, dem Fluss des Euphrat, das ganze Land der Chittaeer, und bis zum grossen Meer, dem Niedergang der Sonne, wird sein eure Grenze“: wo die Ausdehnung des Landes Kanaan beschrieben wird. Dass dieses im inneren Sinn das Reich des Herrn ist, sehe man HG. 1607, 3038, 3481; dass der Fluss Euphrat die eine Grenze desselben sei, naemlich des Geistigen und Himmlischen HG. 1866; und das grosse Meer und der Niedergang der Sonne die andere, durch die vorgebildet wird das Letzte, das beziehungsweise dunkel. Dass alle Grenzen und alle Orte in jenem Lande eine vorbildliche Bedeutung haben, sehe man HG. 1585.

2.Mose 22/25,26: „Wenn Du als Pfand auspfaendest das Kleid Deines Genossen, sollst Du, ehe die Sonne untergeht, es ihm wieder erstatten, weil dieses seine Decke allein ist, dieses sein Kleid anstatt des Felles, in dem er liegen wird“.

5.Mose 24/12,13: „Wenn es ein armer Mann ist, sollst Du nicht liegen auf seinem Pfande, wieder erstatten sollst Du vielmehr ihm das Pfand, ehe die Sonne untergeht, dass er Dich segne, und Du wirst Gerechtigkeit haben vor Jehovah, Deinem Gott“. Dass in diesem Gesetz, wie in den uebrigen, ein Vorbild und Anzeichen des goettlichen Gesetzes enthalten ist, das sich auf das Gute und das Wahre im Reiche des Herrn bezieht, aus dem jenes stammt, wird aus dem einzelnen klar. Was es in

sich haelt und was den Grund jenes Gesetzes bildet, ist, dass die Genossen nicht betrogen werden duerfen um die aeusseren Wahrheiten, das sind die Lehren, nach denen sie leben und die Religionsbraeuche. Dass das Kleid solche Wahrheiten bezeichnet, sehe man HG. 297, 1073, 2576; dass man es ihm wieder erstatten soll, ehe die Sonne unterginge, heisst, ehe das Wahre bei ihm zugrunde ginge, und weil das Wahre jenes Aeussere ist, wird gesagt, das Kleid sei anstatt des Felles, in dem er liegen wird.

3.Mose 22/6,7: „Eine Seele, die anruehret das Unreine, wird unrein sein bis an den Abend, und darf nicht essen vom Heiligen, sondern wenn er gewaschen hat sein Fleisch mit Wasser, und die Sonne untergegangen ist, wird er rein sein; und nachher darf er essen vom Heiligen“.

5.Mose 23/11,12: „Wer nicht rein ist, soll gegen Abend sich waschen mit Wasser, und wenn die Sonne untergegangen ist, darf er hineingehen in die Mitte des Lagers“: dass auch dieses Gesetz herkommt von den Gesetzen des Guten und Wahren oder den Ordnungsgesetzen, die im Reich des Herrn gelten, kann einleuchten, sonst waere nicht bestimmt worden, dass einer unrein sein sollte bis an den Abend, und er sich dann mit Wasser waschen, und nachdem die Sonne untergegangen, rein sein sollte.

Das Ordnungsgesetz im Reich des Herrn, von dem jenes stammt, ist dieses, dass die guten und engelhaften Geister, wenn sie in den Zustand der Selbstliebe und daher in den Zustand des Falschen verfallen, dann ein wenig in ihren natuerlichen oder niedrigeren Stand zurueckversetzt, und damit Erkenntnissen des Guten und Wahren ueber jene Sache versehen werden, die bezeichnet werden durch „sich waschen mit Wasser am Abend“; dass sich waschen mit Wasser heisst gereinigt werden von Falschem, sehe man HG. 3147, 3148, und dass die Wasser sind die Erkenntnisse des Wahren: HG. 28, 680, 739, 2702, 3058, und nachdem sie in jenem dunklen Zustand gewesen sind, der bezeichnet wird durch den Untergang der Sonne, kehren sie wieder in ihren vorigen Zustand zurueck, was bezeichnet wird dadurch, dass sie „rein sein werden, und eingehen duerfen in die Mitte des Lagers“. Ueber diesen Gegenstand wird, vermoege goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, aus Erfahrung anderwaerts gesprochen werden.

Aus diesem nun wird klar, dass der Untergang der Sonne im Wort den dunklen Zustand in betreff des Wahren bei den Guten und den Zustand des Falschen bei den Boesen bedeutet.

3694. „Und nahm von den Steinen des Ortes“, 1.Mose 28/11, bedeutet die Wahrheiten jenes Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Steine, sofern es sind solche niedrigere Wahrheiten, die dem natuerlichen Menschen angehoeren, wovon HG. 643, 1298.

3695. „Und legte sie zu seinen Haeupten“, 1.Mose 28/11, bedeutet die allgemeinste Gemeinschaft mit dem Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Unterhaepte, oder der Nackenteile, sofern es ist die Gemeinschaft mit Aeusserem, somit eine sehr allgemeine, denn dass der Nacken oder Hals die Gemeinschaft des Inwendigeren mit dem Auswendigeren, oder was gleich, des Oberen mit dem Unteren, und daher Verbindung bezeichnen, sehe man HG. 3542, 3603, was daher unter dem Nacken oder Hals ist, d.h. die Nackenteile hier, bedeuten die Gemeinschaft des Inwendigsten oder Goettlichen mit dem Aeussersten, und diese Gemeinschaft ist auch die allgemeinste; denn das Aeussere ist beziehungsweise allgemein, und das Aeusserste ist das Allgemeinste; denn die Einzelheiten des Inwendigeren erscheinen als eins, somit als etwas Allgemeines im Auswendigeren. Dieses ist es auch, was vorgebildet und bezeichnet wird durch die zur Erde aufgestellte Leiter, deren Haupt gen Himmel reichte, und worauf die Engel Gottes auf- und abstiegen, worueber im Folgenden.

3696. „Und lag an jenem Ort“, 1.Mose 28/11, bedeutet die Ruhe des Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von liegen, sofern es ist im Zustand der Ruhe sein; denn das Liegen und Schlafen ist nichts anderes. Dass liegen im inneren Sinn dies bezeichnet, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wovon gleich unten.

Mit den Wiederzugebaerenden, von dem hier in inneren Sinn gehandelt wird, verhaelt es sich so, dass sie zu allererst im Zustand der Ruhe oder im Zustand des aeusseren Friedens sind. Denn der Friede von aussen oder im Aeusseren wird Ruhe genannt, auch wird er hervorgebracht vom goettlichen Friedensstand, der inwendigst und im Aeusseren dadurch entsteht, dass die Begierden und Falschheiten entfernt werden. Denn diese sind es, die alle Unruhe verursachen. Auch ist jeder Mensch im Zustand der Ruhe im Anfang seines Lebens oder in der Kindheit; aber in dem Mass, als der Mensch ins Leben hineinkommt oder aufwaechst, entfernt er sich von jenem Zustand, weil er sich begibt in weltliche Sorgen und daher in Aengsten durch die Begierden der Selbst- und Weltliebe, und durch Falschheiten daher.

Beinahe gleich verhaelt es sich mit dem neuen Leben beim Menschen, der wiedergeboren wird. Anfangs hat er einen Ruhestand, aber wie er in das neue Leben uebergeht, kommt er auch in einen unruhigen Zustand. Denn es taucht auf und tritt hervor Boeses und Falsches, das er frueher sich angeeignet hatte, und beunruhigt ihn, und am Ende so sehr, dass er in Versuchungen und Anfechtungen ist von seiten der teuflischen Rotte, die fortwaehrend trachtet, den Stand seines neuen Lebens zu zerstoeren. Aber dennoch hat er inwendigst einen Friedensstand; wenn dieser nicht inwendigst da waere, so wuerde er nicht kaempfen; denn fortwaehrend hat er ihn in den Kaempfen, worin er sich befindet, als Zweck im Auge. Wenn jener nicht Zweck waere, so haette er gar keine Kraft und Staerke zum kaempfen, daher kommt es auch, dass er siegt, und weil jener Zweck vorhanden ist, so kommt er auch nach den Kaempfen oder Versuchungen in jenen Zustand des Fruehlings, der nach dem Zustand des Herbstes und Winters eintritt, oder wie der Zustand der Morgenroete nach dem Abend und der Nacht.

Dass der Zustand des Friedens im Geistigen gleich sei dem Fruehling und der Morgenroete im Natuerlichen, sehe man HG. 1726, 2780; und dass der Frieden herkommt vom Guten und Wahren, und die Unruhe vom Boesen und Falschen: HG. 3170.

Dass Liegen im Wort den Ruhestand bedeutet, kann aus folgenden Stellen erhellen:

3.Mose 26/3,6: „Wenn ihr in meinen Satzungen wandelt, und meine Gebote haltet und sie tut, so werde ich geben Frieden im Lande, und ihr werdet liegen, und niemand schreckt, und ich werde aufhoeren machen das boese Wild aus dem Lande, und das Schwert wird nicht hingehen durch euer Land“: liegen offenbar vom Stand des Friedens und der Ruhe; boeses Wild fuer die Begierden des Boesen: HG. 45, 46, 908, die aufhoeren werden; Schwert fuer das gegen das Wahre kampfende Falsche: HG. 2799, das nicht hindurchgehen wird. Hieraus wird auch klar, dass der Friede und die Friedensruhe vom Guten und Wahren herkommt, und deren Zerstoerung von Boesem und Falschem.

Jes.11/5-7: „Weilen wird der Wolf mit dem Lamm, und der Pardel wird mit dem Boecklein liegen, und das Kalb und der junge Loewe beisammen, und ein kleiner Knabe wird sie fuehren; und die junge Kuh und der Baer werden weiden, beisammen werden liegen ihre Jungen“: wo vom Herrn und dem Zustand des Friedens in Seinem Reich die Rede ist. Sie werden liegen beisammen fuer: sie werden nicht koennen angefochten werden von irgendeinem Boesen und Falschen.

Hos.2/18: „Schliessen werde ich ihnen einen Bund an jenem Tage mit dem Wild des Feldes, und mit dem Vogel der Himmel, und dem Gewuerm der Erde; und den Bogen, und das Schwert, und den Krieg werde ich zerbrechen vom Lande weg, und werde sie liegen lassen mit Zuversicht“: hier ebenso liegen fuer den Zustand der Ruhe nach Entfernung des Boesen und Falschen, das Unruhe bringt.

Ps.3/6,7: „ich werde liegen und schlafen und erwachen, weil Jehovah mich haelt: nicht werde ich mich fuerchten vor viel Tausenden des Volks, die ringsum sich setzen wider mich“: liegen und schlafen fuer den Zustand der Ruhe und der Sicherheit.

Ps.4/9: „Im Frieden zugleich werde ich liegen und schlafen, weil Du Jehovah allein mich mit Zuversicht wohnen laessest“.

Ps.23/2,3: „In den Triften der gruenen Kraeuter wird Er mich lagern lassen, zu den Wassern der Ruhen wird Er mich fuehren; meine Seele wird Er erquicken“.

Woraus erhellt, dass der Zustand des Friedens und der Ruhe durch das Liegen beschrieben wird; und dass durch liegen an jenem Ort bezeichnet wird ein Ruhestand; denn Ort ist im inneren Sinn Zustand: HG. 3692.

3697. Vers 12-15: Und er traemte; und siehe, eine Leiter war aufgestellt zur Erde, und deren Haupt reichend gen Himmel, und siehe, die Engel Gottes aufsteigend und absteigend auf ihr. Und siehe, Jehovah stehend auf ihr, und sprach: ich bin Jehovah, der Gott Abrahams, Deines Vaters, und der Gott Jischaks; das Land, worauf Du liegst, Dir will ich es geben, und Deinem Samen. Und sein wird Dein Same, wie der Staub der Erde, und ausbrechen wirst Du zum Meer, und zum Aufgang, und zur Mitternacht, und zum Mittag; und es werden gesegnet werden in Dir alle Familien des (Erd-) Bodens, und in Deinem Samen. Und siehe, ich bin mit Dir, und werde Dich behueten ueberall, wohin Du gehst, und Dich wiederbringen zu diesem Boden, weil ich Dich nicht verlassen werde, bis ich getan, was ich Dir geredet habe.

„Und er traemte“ bedeutet das Vorhersehen;

„und siehe, eine Leiter (war) aufgestellt zur Erde“ bedeutet die Gemeinschaft des untersten Wahren und des Guten daher;

„und deren Haupt reichend gen Himmel“ bedeutet mit dem Goettlichen;

„und siehe, die Engel Gottes aufsteigend und absteigend auf ihr“ bedeutet unendliche und ewige Gemeinschaft und daher Verbindung; und dass vom Untersten aus gleichsam ein Aufsteigen, und nachher, wenn die Ordnung umgekehrt, ein Absteigen stattfindet.

„und siehe, Jehovah stehend auf ihr“ bedeutet den Herrn im Hoechsten;

„und sprach: ich bin Jehovah, der Gott Abrahams, Deines Vaters“ bedeutet den Herrn, dass von Ihm jenes Gute komme;

„und der Gott Jischaks“ bedeutet den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen;

„das Land, worauf Du liegst, Dir will ich es geben“ bedeutet das Gute, in dem er war, sei aus dem Eigenen;

„und Deinem Samen“ bedeutet auch das Wahre;

„und sein wird Dein Same, wie der Staub der Erde“ bedeutet das goettlich natuerlich Wahre soll sein wie das natuerlich Gute;

„und ausbrechen wirst Du zum Meer, und zum Aufgang“ bedeutet die unendliche Ausdehnung des Guten;

„und zur Mitternacht, und zum Mittag“ bedeutet die unendliche Ausdehnung des Wahren: somit alle Zustaeude des Guten und Wahren;

„und es werden gesegnet werden in Dir alle Familien des (Erd-) Bodens“ bedeutet alle Wahrheiten des Guten der Lehre werden verbunden werden mit dem Guten;

„und in Deinem Samen“ bedeutet, und dem Wahren;

„und siehe, ich bin mit Dir“ bedeutet, dass es das Goettliche sei;

„und werde Dich behueten ueberall, wohin Du gehst“ bedeutet die goettliche Vorsehung;

„und Dich wiederbringen zu diesem Boden“ bedeutet Verbindung mit der goettlichen Lehre;

„weil ich Dich nicht verlassen werde, bis ich getan, was ich Dir geredet habe“ bedeutet, es soll nichts fehlen, dass sie zum Vollzug kommen werde.

3698. „Und er traeuimte“, 1.Mose 28/12, bedeutet das Vorhersehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von traeuimen, sofern es im inneren Sinn ist, die Zukunft vorhersagen; denn die prophetischen Traeuime, die goettlich, waren Vorhersagen der Zukunft, wie aus denjenigen erhellen kann, von denen im Wort die Rede: HG. 1975, 1976. Weil jenes durch Traeuime und traeuimen im inneren Sinn bezeichnet wird, so wird im hoechsten Sinn, in dem vom Herrn ge-

handelt wird, das Vorhersehen bezeichnet; denn aus dem goettlichen Vorhersehen des Herrn kommen die Vorhersagen. Dass nicht anderswoher die Vorhersagen kommen ueber Dinge, die nicht nach der allgemeinen Ordnung der Natur erfolgen, und daraus vorhergesehen werden koennen, kann erhellen aus dem Wort, auch aus dem Folgenden:

5.Mose 18/22: „Wann ein Prophet geredet hat im Namen Jehovahs, aber nicht geschehen ist das Wort, und ist nicht eingetroffen jenes Wort, so hat nicht geredet Jehovah, sondern in Vermessenheit hat es geredet der Prophet“.

Und so verhaelt es sich auch, obwohl die Vorhersagen von Dingen, die eingetroffen sind, von Boesen und Verehrern eines anderen Gottes geschehen sind: 5.Mose 13/2-4: „Wenn aufsteht in Deiner Mitte ein Prophet oder der Traeumer eines Traums, und gibt Dir ein Zeichen oder auch eine Vorbedeutung, und es geschieht das Zeichen und die Vorbedeutung, die er Dir geredet hat, und gesagt: Lasst uns gehen anderen Goettern nach, die Du nicht kennest, und ihnen dienen, so sollst Du nicht gehorchen den Worten jenes Propheten, oder dem Traeumer jenes Traums, weil dann Jehovah euch versucht“.

Woraus klar wird, dass die Vorhersage selbst vom Goettlichen stammt, aber die Ueberredung zur Verehrung anderer Goetter vom Eigenen des Propheten, dem dies zugelassen wurde, um zu versuchen, wie hier gesagt wird. Daher und auch aus anderen Ursachen kommt es, dass ehemals oefters solche, die Baale und andere Goetter verehrten, auch geweissagt, Gesichte gesehen, und Traeume getraeumt haben, und auch eingetroffen ist, was sie redeten, und sie sehr oft die Menschen verfuehrt haben, wovon bei Jeremias 23. Kapitel, ausser anderen, die Wahrsager, Zeichendeuter, Zauberer, Totenbeschwoerer hiessen, die zu solchen gehoerten, die sich auf die natuerliche Magie legten, durch die nichts Goettliches vorhergesagt werden konnte, sondern bloss, was gegen das Goettliche war, d.h. gegen den Herrn und gegen das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens an Ihn, von welcher Art dies auch immer sein mag, immer erscheint es als magisch in der aeusseren Form.

3699. „Und siehe, eine Leiter war aufgestellt zur Erde“, 1.Mose 28/12, bedeutet die Gemeinschaft des untersten Wahren und des Guten daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Leiter, sofern sie ist Gemeinschaft, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Erde, sofern sie ist das Unterste, denn gleich darauf wird gesagt, ihr Haupt reichte gen Himmel, welcher ist das Oberste.

Hieraus wird klar, dass die Leiter, die zwischen der Erde und dem Himmel, oder zwischen dem Untersten und Obersten, die Gemeinschaft bezeichnet. Dass es die Gemeinschaft des untersten Wahren und des Guten daher ist, die durch die zur Erde aufgestellte Leiter bezeichnet wird, erhellt daraus, dass von dem auf jener Stufe stehenden Wahren und daher Guten, das durch Jakob hier vorgebildet wird, im inneren Sinn hier die Rede ist.

In der Grundsprache stammt das Wort Leiter ab von einem Wort, das Pfad oder Weg bedeutet, und dass dieser vom Wahren gesagt wird, sehe man HG. 627, 2333. Auch wenn bei den Engeln vom Wahren die Rede ist, so wird dies vorbildlich in der Geisterwelt durch Wege dargestellt; man sehe HG. 189, 3477. Hieraus wird klar, was die Leiter bedeutet, deren eines Ende zur Erde aufgestellt ist und die andere gen Himmel reicht, naemlich die Gemeinschaft des Wahren, das auf unterster

Stelle ist, mit dem Wahren, das auf oberster, von welcher Gemeinschaft folgt, dass es unterstes Wahres und Gutes und oberstes Wahres und Gutes gibt, und zwischen denselben Stufen wie an einer Leiter, sehe man HG. 3691.

3700. „Und deren Haupt reichend gen Himmel“, 1.Mose 28/12, bedeutet, mit dem Goettlichen, naemlich dass Gemeinschaft bestehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauptes der Leiter, oder ihres obersten Endes, sofern es ist das Oberste; und aus der Bedeutung des Himmels, sofern er ist das Goettliche, denn der Himmel im hoechsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, ist das Goettliche selbst. Dagegen im vorbildlichen Sinn, in dem gehandelt wird vom Menschen, der wiedergeboren wird, ist er das inwendigste Gute und daher Wahre, das vom Herrn, wie es im Himmel ist, und aus dem der Himmel selbst ist. Dieses heisst auch goettlich, weil es vom Herrn ist, denn der Herr, oder was gleich, das Goettliche, das vom Herrn allein ausgeht, ist alles in allem des Himmels. Was nicht vom Goettlichen daselbst stammt, das gehoert nicht dem Himmel an. Daher kommt es, dass einigemal frueher gesagt wurde, der Herr sei der Himmel selbst, und dass im Herrn seien, die im Himmel sind.

3701. „Und siehe, die Engel Gottes aufsteigend und absteigend auf ihr“, 1.Mose 28/12, bedeutet unendliche und ewige Gemeinschaft und daher Verbindung.

Und dass vom Untersten aus gleichsam ein Aufsteigen, und nachher, wenn die Ordnung umgekehrt ist, ein Absteigen stattfindet, dies erhellt aus der Bedeutung der Engel, sofern sie etwas Goettliches des Herrn bezeichnen, das unter ihnen im Wort, wenn sie genannt werden, verstanden wird, wovon HG. 1925, 2319, 2821, 3039. Dass es hier das goettlich Wahre ist, erhellt daraus, dass sie heissen die Engel Gottes; denn Gott wird gesagt, wenn im inneren Sinn gehandelt wird vom Wahren, hingegen Jehovah, wenn vom Guten; man sehe HG. 2586, 2769, 2807, 2822. Daher kommt es, dass, obwohl bald darauf Jehovah genannt wird und gesagt: „Jehovah stehend auf ihr“, dennoch hier Engel Gottes benannt werden, denn es wird gehandelt vom Wahren, aus dem das Gute, das hier durch Jakob bezeichnet wird, wie oben mehrmals gesagt worden.

Dass durch aufsteigend und absteigend auf der Leiter im hoechsten Sinn bezeichnet wird unendliche und ewige Gemeinschaft und daher Verbindung, kann ohne weitere Erklaerung erhellen. Vom eigentlich Goettlichen des Herrn und Seinem Goettlich-Menschlichen kann nicht gesagt werden Gemeinschaft und daher Verbindung, wenn nicht zugleich gesagt wird unendliche und ewige, denn im Herrn ist alles unendlich und ewig: unendlich in Beziehung auf das Sein, und ewig in Beziehung auf das Dasein.

Aus dem bisher Gesagten wird klar, dass durch die zur Erde aufgestellte Leiter und ihr gen Himmel reichendes Haupt, und durch die Worte: „siehe, die Engel Gottes aufsteigend und absteigend auf ihr“, ueberhaupt bezeichnet wird, vom Untersten gleichsam ein Aufsteigen, und nachher, wenn die Ordnung umgekehrt ist, ein Herabsteigen. Wie es sich mit diesem Aufsteigen und Herabsteigen verhaelt, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570 3576, 3603, 3607,

3610, 3665, 3690 gesagt und gezeigt wurde. Weil aber diese Ordnung, welche die der Wiedergeburt des Menschen ist, und hier und im Folgenden im inneren Sinn beschrieben wird, in der Kirche ganz unbekannt ist, darum darf noch erlaeutert werden, von welcher Art sie ist.

Bekannt ist, dass der Mensch in die Natur seiner Eltern und Grosseltern, wie auch der Ur-
eltern von Jahrhunderten her geboren wird, somit in das Erbboese von diesen allen, das sich nach und nach angehaeuft hat, bis zu dem Grad, dass er, an und fuer sich betrachtet, nur boese ist. Die Folge davon ist, dass er sowohl in Ansehung des Willens, als in Ansehung des Verstandes ganz verdorben ist, und von sich aus nichts Gutes will, und daher nichts Wahres versteht. Dass mithin boese ist, was er gut heisst, ja fuer gut haelt, und falsch, was er wahr heisst, ja auch fuer wahr haelt, wie zum Beispiel: sich lieben vor anderen, mehr sich wohl wollen als anderen, begehren was dem anderen ist, und fuer sich allein besorgt sein, nicht fuer andere, es sei denn um seiner selbst willen. Weil er dieses aus sich begehrt, so nennt er es gut, wie auch wahr; und weiter: wenn jemand ihn an seinem Guten und Wahren, wie er es nennt, antastet oder anzutasten versucht, so hasst er ihn, und sinnt auf Rache, und wuenscht nicht nur, sondern sucht auch sein Verderben, und empfindet darin Lust, und dies um so mehr, je mehr er sich wirklich darin begruetet, d.h. je oefter er es wirklich ausuebt.

Wenn ein solcher ins andere Leben kommt, hegt er den gleichen Wunsch. Die Natur selbst, die er durch das wirkliche Leben in der Welt angenommen hat, bleibt, und jene Lust selbst wird ganz deutlich bei ihm wahrgenommen. Ebendaher kann er in einer himmlischen Gesellschaft nicht sein, in welcher jeder anderen mehr wohl will als sich selbst; wohl aber in einer hoellischen Gesellschaft, welche die gleiche Lust hat.

Diese Natur ist es, die ausgerottet werden muss, waehrend der Mensch in der Welt lebt, und es kann gar nicht anders geschehen als durch Wiedergeburt vom Herrn, d.h. dadurch, dass er einen ganz anderen Willen und daher einen anderen Verstand empfaengt, d.h. dass er neu gemacht wird in Ansehung jener beiden Vermoegen. Auf dass dieses aber geschehe, muss er zu allererst neugeboren werden wie ein Kind und lernen, was boese und falsch und was gut und wahr ist, denn ohne Wissenschaft oder Erkenntnis kann er mit keinem Guten ausgestattet werden. Aus sich naemlich erkennt er nichts anderes fuer gut an als das Boese, und fuer wahr als das Falsche. Zu diesem Behuf werden ihm solche Erkenntnisse eingefloesst, die nicht ganz denjenigen entgegen sind, die er frueher gehabt hatte, z.B. dass jede Liebe bei sich selbst anfangt, dass man zuerst fuer sich selber sorgen muesse und hernach fuer andere, dass man solchen, die arm und elend der aeusseren Form nach erscheinen, wohlthun muesse, moegen sie inwendig geartet sein, wie sie wollen. Ebenso den Witwen und Waisen, weil sie so genannt werden, und zuletzt den Feinden im allgemeinen, wer sie auch sein moegen, auch dass man so den Himmel verdienen koenne. Diese und aehnliche Erkenntnisse sind fuer die Kindheit seines neuen Lebens und sind so beschaffen, dass sie, weil sie etwas vom vorigen Leben oder von der Natur des vorigen Lebens an sich haben, auch etwas vom neuen Leben in sich tragen, in das er so eingefuehrt wird, und sind daher so beschaffen, dass sie in sich zulassen, was zur Bildung eines neuen Willens und eines neuen Verstandes foerderlich ist.

Dies sind die untersten Gutheiten und Wahrheiten, womit diejenigen anfangen, die wiedergeboren werden, und weil sie inwendigere oder dem Goettlichen naehere Wahrheiten in sich zulassen, so kann auch durch sie Falsches ausgerottet werden, das der Mensch vorher fuer wahr gehalten hatte. Aber die, welche wiedergeboren werden, erlernen solches nicht als Sache des blossen Wissens, sondern machen es zur Lebenssache, denn sie tun jene Wahrheiten. Aber dass sie dieselben tun, kommt aus dem Grunde des neuen Willens, den der Herr einfloesst, ohne dass sie es ueberhaupt

wissen. Und wie viel sie von jenem neuen Willen aufnehmen, so viel nehmen sie auch von jenen Erkenntnissen auf, und lassen es ins Tun uebergehen und glauben es. Hingegen wie viel sie nicht vom neuen Willen aufnehmen, so viel koennen sie zwar lernen, aber nicht zur Tat werden lassen, weil sie nur aufs Wissen, nicht aufs Leben bedacht sind.

Das ist der Stand der Kindheit und des Knabenalters im neuen Leben, das an die Stelle des vorigen Lebens treten muss. Aber der Stand der Jugend und des Mannesalters jenes Lebens ist, dass man nicht Ruecksicht nimmt auf eine Person, wie sie in der aeusseren Form erscheint, sondern wie sie beschaffen ist in Ansehung des Guten, zuerst im buergerlichen Leben, dann im sittlichen Leben und endlich im geistigen Leben, und das Gute ist es, das der Mensch alsdann voranzustellen und zu lieben anfaengt, und um des Guten willen die Person. Und zuletzt, wenn er noch vollkommener wird, ist er darauf bedacht, denen, die im Guten sind, wohlzutun, und zwar gemaess der Beschaffenheit des Guten bei ihnen, und zuletzt empfindet er eine Lust darin, ihnen wohlzutun, weil eine Lust im Guten liegt und auch Vergnuegen (avenum) in dem, was es begruendet. Diese Gruende erkennt er als Wahrheiten an, und sie bilden auch die Wahrheiten seines neuen Verstandes, welche entfliessen den Gutheiten, die seinem neuen Willen eigen sind.

Im gleichen Grade, in dem er Lust an jenem Guten empfindet und Vergnuegen an jenen Wahrheiten, fuehlt er auch Unlust am Boesen seines vorigen Lebens und Missvergnuegen an dessen Falschheiten. Hierdurch nun wird das, was dem vorigen Willen eigen ist, und was dem vorigen Verstand eigen ist, geschieden von dem, was dem neuen Verstand angehoert, und zwar nicht gemaess der Neigung, solches zu wissen, sondern gemaess der Neigung es zu tun. Folglich sieht er dann, dass die Wahrheiten seiner Kindheit beziehungsweise verkehrt waren, und dass ebendieselben allmaehlich in eine andere Ordnung gebracht wurden, naemlich einander untergeordnet, so dass das, was zuerst in vorderer Stelle war, nun an hinterer Stelle ist. Dass somit durch jene Wahrheiten, die seiner Kindheit und seinem Knabenalter eigen waren, die Engel Gottes wie auf einer Leiter von der Erde zum Himmel aufstiegen, aber nachher durch die Wahrheiten, die seinem Erwachsenenalter angehoeren, die Engel Gottes wie auf einer Leiter vom Himmel zur Erde herabsteigen.

3702. „Und siehe, Jehovah stehend auf ihr“, 1.Mose 28/13, bedeutet den Herrn auf hoechster Stufe.

Dies kann daraus erhellen, dass Jehovah, Welcher so oft im Wort des Alten Testaments genannt wird, der Herr ist; man sehe HG. 1736, 3023, 3035; und dass im Wort des Neuen Testaments nirgends Jehovah gesagt wird, sondern statt Jehovah der Herr: HG. 2921. Dass stehen auf ihr heisst, im Hoechsten sein (d.h. auf der hoechsten Stufe stehen), erhellt ohne Erklaerung.

Das Geheimnis, das im inneren Sinn dieser Worte verborgen liegt, ist, dass alles Gute und Wahre vom Herrn herabkommt und zu Ihm aufsteigt, d.h. dass Er ist der Erste und der Letzte; denn der Mensch ist so geschaffen, dass die goettlichen Kraefte des Herrn durch ihn herabsteigen bis zum Letzten der Natur, und vom Letzten der Natur zu Ihm aufsteigen, so dass der Mensch das Mittel der Vereinigung des Goettlichen mit der Naturwelt und der Vereinigung der Naturwelt mit dem Goettlichen sein, und so durch den Menschen, als durch ein vereinigendes Mittel, das Letzte der Natur aus dem Goettlichen leben sollte. Dies wuerde auch geschehen, wenn der Mensch nach der goettlichen Ordnung gelebt haette.

Dass der Mensch so geschaffen ist, wird daraus klar, dass er seinem Leibe nach eine Welt im kleinen ist; denn alle Geheimnisse der Naturwelt sind in ihm niedergelegt: alles, naemlich was Geheimes im Aether und seinen Modifikationen ist, das ist gelegt in sein Auge, und alles, was in der Luft ist, in sein Ohr; und alles, was unsichtbar in der Luft webt und wirkt, in das Organ des Geruchs, wo es empfunden wird, und alles, was unsichtbar in den Wassern und uebrigen Fluessigkeiten ist, in das Organ des Geschmacks, sogar die Zustandsveraenderungen selbst in den Tastsinn, abgesehen davon, dass auch das, was noch mehr verborgen ist, in seinen inwendigeren Organen empfunden wuerde, wenn sein Leben der Ordnung gemaess waere.

Hieraus wird klar, dass ein Herabsteigen des Goettlichen durch den Menschen in das Letzte der Natur, und vom Letzten der Natur ein Aufsteigen zum Goettlichen stattfaende, wenn er nur den Herrn als seinen letzten und ersten Zweck mit dem Herzensglauben, d.h. mit der Liebe anerkennen wuerde.

In einem solchen Zustand waren die Uralten, die himmlische Menschen waren; denn alles, was sie mit einem Sinn auffassten, das war fuer sie ein Mittel zu denken an das, was des Herrn ist, somit an den Herrn und an sein Reich. Die Lust, die sie aus weltlichen und irdischen Dingen empfanden, kam daher; man sehe HG. 1409, 2896, 2897, 2995; sogar auch, wenn sie die niedrigeren und letzten Gegenstaende der Natur betrachteten, erschienen sie vor ihren Augen, als ob sie lebten, denn das Leben, aus dem sie herabkamen, war in ihrem inneren Sinn und Gefuehl, und was ihren Augen sich darstellte, waren gleichsam Bilder jenes Lebens, die, obgleich unbeseelt, dennoch fuer sie auf solche Weise beseelt wurden.

Ein solches Innewerden haben die himmlischen Engel von allem was in der Welt ist, wie ich oefters wahrnehmen durfte; auch haben die Kinder aus diesem Grunde ein solches Innewerden; man sehe HG. 2297, 2298.

Eben hieraus wird klar, welcher Art die sind, durch welche die goettlichen Kraefte des Herrn herabsteigen bis zum Letzten der Natur, und vom Letzten der Natur zu Ihm aufsteigen, und welche die goettliche Gemeinschaft und daher auch Verbindung vorbilden, die im hoechsten Sinn bezeichnet wird durch die Engel, die aufsteigen und herabsteigen auf der zur Erde aufgestellten Leiter, deren Haupt gen Himmel reichte, und auf der Jehovah stand.

3703. „Und sprach: ich bin Jehovah, der Gott Abrahams, Deines Vaters“, 1.Mose 28/13, bedeutet den Herrn, dass von Ihm jenes Gute ausgehe.

Dies kann daraus erhellen, dass Jehovah das eigentliche goettliche Sein des Herrn ist, Welcher der Gott Abrahams heisst wegen des goettlich Guten. Dass Abraham den Herrn in Ansehung des goettlich Guten vorbildet, sehe man HG. 2172, 2198, und weil es das goettlich Gute ist, aus dem alles himmlisch und geistig Gute, und daher auch alles Wahre stammt, darum heisst Abraham hier Vater, und zwar Dein, das ist Jakobs Vater, da doch Jischak sein Vater war.

Dass der Vater im inneren Sinn das Gute ist, kommt daher, weil es das Gute ist, aus dem alles und jedes ist, und das Wahre, durch das alles und jedes existiert, somit aus der Ehe des Guten und Wahren. Der Himmel selbst, der einzig nur aus der goettlichen Ehe des Guten und Wahren sein Bestehen hat, ist aus der goettlichen Ehe des Guten und Wahren, und des Wahren und Guten im Herrn.

In der ganzen Natur bezieht sich auch alles und jedes auf das Gute und Wahre; denn in dieser, naemlich der Natur, wird vorgebildet himmlisch und geistig Gutes und Wahres, das dem Himmel angehoert, im Himmel aber wird vorgebildet goettlich Gutes und Wahres, das dem Herrn angehoert.

Hieraus kann erhellen, dass das Gute gleichsam wie der Vater ist, und das Wahre wie die Mutter, und dass deswegen durch den Vater im inneren Sinn des Wortes bezeichnet wird das Gute, und durch die Mutter das Wahre; und zwar das Gute und Wahre, aus dem niedrigere oder abgeleitete Gutheiten und Wahrheiten, die beziehungsweise wie Toechter und Soehne sind, und daher auch Toechter und Soehne im Wort genannt werden: HG. 489, 490, 491, 2362, und sie sind auch beziehungsweise wie Brueder und Schwestern, wie Enkel und Urenkel, wie Schwiegersoehne, Schwiegermuetter, Schwiigertochter, kurz wie Blutsfreundschaften und Schwaegerschaften in jedem Grad, und zwar aus der Ehe des Guten, das Vater, mit dem Wahren, das Mutter ist; man sehe HG. 685, 917, 2739, 3612; und dass die Uralten deswegen alles und jedes mit Ehen verglichen haben: HG. 54, 55; man sehe auch HG. 718, 747, 1432, 2508, 2516, 2524, 2556.

Dass der Vater im inneren Sinn des Wortes das Gute ist, kann erhellen aus sehr vielen Stellen, wie aus Folgenden: Jes.51/1-3: „Achtet auf mich, die ihr schauet auf Gerechtigkeit, die ihr suchet Jehovah, schauet auf den Fels, woraus ihr gehauen seid, und auf die Ausgrabung der Grube, daraus ihr gegraben seid, schauet auf Abraham, euern Vater, und auf Sarah, die euch geboren hat; denn als Einzigen habe ich ihn berufen, und ihn gesegnet, und will ihn viel machen; denn troesten wird Jehovah Zion, Er wird troesten all ihre Wuestungen, und wird machen ihre Wueste wie Eden, und ihre Einoede wie den Garten Jehovahs“: dort wird vom Herrn und Seinem Kommen gehandelt, wie aus dem einzelnen klar wird, Welcher in Ansehung des goettlich Wahren genannt wird Fels und Grube, und in Ansehung des goettlich Guten Vater Abraham, und weil die goettliche Ehe des Guten und Wahren vorgebildet wird durch Abraham und Sarah, man sehe HG. 1468, 1901, 1965, 1989, 2011, 2063, 2065, 2172, 2173, 2198, 2507, 2833, 2836, 2904, 3245, 3251, 3305 E, wird gesagt Vater Abraham, und Sarah hat euch geboren; daher kommt es, dass gesagt wird, sie sollen sehen auf den Fels und auf die Grube, und auf Abraham, den Vater, und Sarah.

Ebendaher kommt es, dass unmittelbar folgt: Jehovah werde Zion troesten. Dass dieses die himmlische Kirche bezeichnet, sehe man HG. 2362, und Er werde troesten ihre Wuestungen; und ihre Wueste machen wie Eden, und ihre Einoede wie den Garten Jehovahs.

Das gleiche wird durch Abraham, wo er Vater genannt wird, auch anderswo im Wort bezeichnet, wie

Joh.8/38,39: „Jesus sprach: ich rede, was ich gesehen habe bei meinem Vater, so tut auch ihr, was ihr gesehen habt bei eurem Vater; sie antworteten und sprachen zu Ihm: unser Vater ist Abraham; spricht zu ihnen Jesus: wenn ihr Soehne Abrahams waeret, wuerdet ihr die Werke Abrahams tun, aber ihr tut die Werke eures Vaters“.

Matth.3/9,10: „Nehmet euch nicht heraus zu sagen bei euch selbst, zum Vater haben wir Abraham; ich sage euch, dass Gott aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken kann; siehe, die Axt liegt an der Wurzel der Baeume, jeder Baum, der nicht gute Frucht macht, wird ausgehauen, und ins Feuer geworfen werden“.

Luk.16/19-31: „Als der arme Lazarus starb, ward er aufgehoben von den Engeln in den Schoss Abrahams; es starb auch der Reiche und ward begraben, als er in der Hoelle war, erhob er seine Augen und sah den Abraham von ferne, und den Lazarus in seinem Schosse; da rief er aus und sprach:

Vater Abraham, erbarme Dich mein, ich bitte Dich, Vater, dass Du ihn sendest in das Haus meines Vaters“.

Dass in diesen Stellen nicht Abraham gemeint ist, sondern der Herr in Ansehung des goettlich Guten, ist klar. Dass man von Abraham nichts weiss im Himmel, und dass, wenn er genannt wird aus dem Wort, der Herr verstanden wird, sehe man HG. 1834, 1876, 1989, 3305 E. Dass der Vater das Gute ist im inneren Sinn, kann auch erhellen aus folgenden Stellen:

2.Mose 20/12; 5.Mose 5/16: „Ehre Deinen Vater und Deine Mutter, auf dass verlaengert werden Deine Tage auf dem Lande, das Jehovah, Dein Gott, Dir gibt“: dass dieses Gebot, wie die uebrigen in den Zehn Geboten, wahr ist in beiderlei Sinn. Dass im inneren Sinn Vater und Mutter ehren heisst, das Gute und Wahre lieben, und im Guten und Wahren den Herrn, sehe man HG. 2609, 3690. Dass die Tage auf dem Lande bezeichnen die Zustaende des Guten daher im Reich des Herrn, erhellt aus der Bedeutung der Tage, sofern es sind Zustaende: HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, und aus der Bedeutung Kanaans, das hier ist das Land, sofern es das Reich des Herrn bezeichnet: HG. 1607, 3038, 3481, und dass das verlaengert werden vom Guten gesagt wird: HG. 1613.

Weil durch den Vater und die Mutter jenes bezeichnet wurde, darum wurden in der vorbildlichen juedischen Kirche mehrere Gesetze gegeben in betreff der Eltern und Soehne, in denen allen im inneren Sinn bezeichnet wird, das Gute und Wahre, und im hoechsten Sinn der Herr in Ansehung des goettlich Guten und des goettlich Wahren: 2.Mose 21/15,17: „Wer seinen Vater und seine Mutter schlaegt, soll des Todes sterben; wenn jemand seinem Vater oder seiner Mutter flucht, soll er des Todes sterben“.

3.Mose 20/9: „Ein jeder, der flucht seinem Vater oder seiner Mutter, soll getoetet, ja getoetet werden; wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, dessen Blut komme ueber ihn“.

5.Mose 27/16,17: „Verflucht sei, wer geringschaetzt seinen Vater und seine Mutter, und sagen soll alles Volk Amen“.

Hes.22/6,7: „Siehe, die Fuersten Israels, ein jeder nach seinem Arm, sind in Dir gewesen, um Blut zu vergiessen, und Vater und Mutter gering zu schaeetzen“.

5.Mose 21/18,19,21: „Wenn ein Mann einen widerspenstigen und aufruehrerischen Sohn hat, der schlechterdings nicht gehorcht der Stimme seines Vaters, oder der Stimme seiner Mutter; und ob sie ihn auch zuechtigen, ihnen doch nicht gehorcht, den sollen ergreifen sein Vater und seine Mutter, und ihn hinausfuehren zu den Aeltesten der Stadt, und zum Tor ihres Ortes, und alle Maenner derselben Stadt sollen ihn steinigen mit Steinen, dass er stirbt“.

In welchen Stellen allen unter Vater und Mutter im Buchstabensinn verstanden wird Vater und Mutter, aber im inneren Sinn das Gute und Wahre, und im hoechsten Sinn der Herr in Ansehung des goettlich Guten und des goettlich Wahren. Wie auch der Herr selbst lehrt bei

Matth.12/49: „Jesus streckte Seine Hand aus ueber Seine Juenger, und sprach, siehe, das sind meine Mutter und meine Brueder; jeder, der tut den Willen meines Vaters, Welcher ist in den Himmeln, der ist mein Bruder und Schwester und Mutter“.

Matth.23/8,9: „Ihr sollt euch nicht nennen lassen Meister, denn einer ist euer Meister, Christus, ihr alle aber seid Brueder; und einen Vater sollt ihr nicht nennen den eurigen auf Erden; denn einer ist euer Vater, der in den Himmeln“: sich nennen lassen Meister und sich nennen lassen Vater

auf Erden, wird hier nicht untersagt, sondern anerkennen von Herzen einen anderen Vater als den Herrn, das ist, wenn jemand genannt wird Meister und Vater, soll der Herr darunter verstanden werden, Welcher im hoechsten Sinn durch jene vorgebildet wird; gemaess demjenigen, was HG. 3702 von den Uralten, die himmlische Menschen waren, gesagt worden, dass alles, was sie auf Erden vernahmen, ihnen zum Mittel diente, an den Herrn zu denken.

Das gleiche schliesst in sich, was der Herr Matth.8/21,22, zu einem der Juenger sagte, der sprach: „Herr, erlaube mir zuvor hinzugehen, und zu begraben meinen Vater; Jesus sprach zu ihm: Folge mir, lass die Toten begraben die Toten“: denn ein Vater auf Erden verhaelt sich zum Vater im Himmel, oder zum Herrn, wie ein Toter zu einem Lebendigen; wie auch das Gesetz selbst ueber das Ehren der Eltern gleichsam ein totes ist, wenn nicht darin ist die Ehre, der Dienst und die Liebe, die zu erweisen ist dem Herrn; denn jenes Gesetz ist entstanden von diesem Goettlichen. Das Lebendige selbst, das in jenem Gesetz ist, kommt daher. Deswegen hat der Herr gesagt: Folge mir, lass die Toten begraben die Toten.

Das gleiche bedeutet auch, was Elias 1.Koen.19/19,20 zu Elisa sprach: „Elias ging vorueber an Elisa, und warf seinen Mantel ueber ihn, dieser aber verliess seine Rinder, und lief dem Elias nach, und sprach: Lass mich doch kuessen meinen Vater und Mutter; danach will ich Dir nachfolgen; da sprach er zu ihm: Gehe hin, komme wieder, denn was habe ich Dir getan“: dass durch Elias vorgebildet worden ist der Herr, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose 18. Kapitel und HG. 2762.

Mal.3/23,24: „Siehe, ich sende euch Elias, den Propheten, ehe da kommt der Tag Jehovahs, der grosse und schreckliche, und bekehren wird er das Herz der Vaeter zu den Soehnen, und das Herz der Soehne zu ihren Vaetern, dass ich nicht komme und schlage das Land mit dem Bann“.

Luk.1/17: „Der Engel sprach zu Sacharias von Johannes, seinem Sohn: Einhergehen wird er vor dem Herrn im Geist und Kraft des Elias, zu bekehren die Herzen der Vaeter zu den Soehnen“: dass hier unter den Vaetern und Soehnen nicht Vaeter und Soehne verstanden werden, ist klar, sondern Gutes und Wahres der Kirche, die der Herr neu herstellen wollte.

Mal.1/6: „Es soll gepriesen werden Jehovah in der Grenze Israels, der Sohn soll ehren den Vater, und der Knecht den Herrn; bin ich nun Vater, wo meine Ehre, bin ich Herr, wo ist Dir Furcht vor mir?“: Vater steht hier fuer diejenigen, die im Guten der Kirche sind, und Herr fuer diejenigen, die im Wahren der Kirche, offenbar Vater fuer den Herrn in Ansehung des goettlich Guten, und Herr in Ansehung des goettlich Wahren.

Ps.27/10: „mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen, und Jehovah nimmt mich auf“: Vater und Mutter fuer das Gute und Wahre, von dem gesagt wird, es habe verlassen, wenn man die Wahrnehmung macht, dass man aus sich nichts Gutes tun und nichts Gutes wissen koenne; dass nicht gemeint wird, den David habe Vater und Mutter verlassen, ist klar.

Ps.45/3,14,17: „Schoen bist Du weit vor den Soehnen der Menschen, ganz herrlich die Tochter des Koenigs, inwendig von Goldstickereien ihr Kleid; anstatt Deiner Vaeter werden sein Deine Soehne; Du wirst sie setzen zu Fuersten im ganzen Land“: wo vom Herrn gehandelt wird. Statt der Vaeter werden sein Deine Soehne, fuer: die goettlichen Wahrheiten werden sein wie die goettlichen Gutheiten, d.h. Lebenskraefte; Tochter des Koenigs fuer: die Liebe zum Wahren; von Goldstickereien das Kleid, fuer: die Beschaffenheit jenes Wahren aus dem Guten. Weil vom Herrn und Seinem Goettlich-Menschlichen gehandelt wird, wie aus dem ganzen Psalm und seinen einzelnen Teilen klar wird, kann erhellen, dass alles und jedes, was dort vorkommt, im gleichen Aussageverhaeltnis steht, somit

dass unter der Koenigstochter nicht die Tochter eines Koenigs verstanden wird, auch nicht dass von Goldstickereien ihr Kleid, noch dass an der Vaeter statt die Soehne, noch diese Fuersten im ganzen Land sein werden, sondern dass es himmlisch- und geistig goettliche Dinge sind, die durch einen jeden Ausdruck bezeichnet werden.

Dass die Tochter Neigung oder Liebe bezeichnet, sehe man HG. 490, 491, 2362; dass der Koenig ist das goettlich Wahre: HG. 1728, 1672, 2015, 2069, 3009; dass Gold ist das Gute: HG. 113, 1551, 1552; dass Stickerei gesagt wird vom natuerlich Wisstuemlichen: HG. 2831, hier also vom natuerlich goettlichen Wahren.

Dass Kleid solche Wahrheiten bezeichnet, die das Gute umkleiden: HG. 297, 2576; dass Soehne, die anstatt der Vaeter Wahres des Guten bezeichnen, hier goettlich Wahres, wie goettlich Gutes: HG. 264, 489, 491, 533, 1147, 1729, 1733, 2159, 2623, 2803, 2813; dass Fuersten im ganzen Land bezeichnen die Hauptgrundsaeetze des Reichs und der Kirche des Herrn, dass Fuersten sind Hauptgrundsaeetze: HG. 1482, 2089; dass das Land die Kirche und das Reich des Herrn bedeutet: HG. 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355.

5.Mose 10/15,16: „An Deinen Vaetern hatte Jehovah Lust, sie zu lieben, und erwaelte ihren Samen nach ihnen, euch aus allen Voelkern, gemaess diesem Tag, darum beschneidet die Vorhaut eures Herzens, und euren Nacken verhaertet nicht mehr“: Vaeter hier im inneren Sinn fuer die Alte und Uralte Kirche, die so hiessen wegen der Liebe zum Guten und Wahren, worin sie waren: in der Liebe zum Guten die Uralten, die himmlische Menschen waren, und in der Liebe zum Wahren die Alten, die geistige Menschen waren. Ihr Gutes und Wahres in der Kirche ist es, was genannt wird der Same, den Gott erwaelht hat. Dass nicht Abraham, Jischak und Jakob und dessen zwoelf Soehne hier die Vaeter sind, und das israelitische und juedische Volk nicht der Same, ist offenbar; aber es wird von ihnen und zu ihnen gesagt, auf dass der innere Sinn etwas Aeusseres, und so fuer den Menschen Verstaendliches haben moege.

Jes.3/5-7: „Erheben werden sich der Knabe wider den Greis, und der Geringe wider den Gehrten, denn ergreifen wird ein Mann seinen Bruder im Hause seines Vaters, sprechend: Ein Kleid hast Du, ein Fuerst sollst Du uns sein; er aber wird sagen: In meinem Hause ist kein Brot, setzet mich nicht zum Fuersten des Volkes“: hier wird vom verdorbenen Zustand der Kirche im inneren Sinn gehandelt, wenn das Wahre nicht mehr als wahr anerkannt wird, und man nicht weiss, was gut ist. Ergreifen wird ein Mann den Bruder im Hause seines Vaters, fuer: anerkennen als gut, mag es sein, wie es will, Kleid fuer das Wahre: HG. 1073, 2576; Fuerst fuer das Hauptsaechliche der Lehre daher: HG. 1482, 2089; im Hause kein Brot, kein Kleid, fuer kein Gutes und kein Wahres. Dass Brot ist das Gute: HG. 276, 680, 3478; dass Kleid ist das Wahre: HG. 297, 2576.

Von den Vorbildungen des Guten und Wahren durch Vater und Mutter, dann durch Tochter und Soehne, kamen in den vorbildlichen Kirchen mehrere Gesetze her, die ihr Goettliches von daher hatten, wie die Folgenden:

3.Mose 21/9: „Dass der Tochter eines Priesters, wenn sie sich verunehrt hat durch Hurerei, als die ihren Vater verunehrte, mit Feuer soll verbrannt werden“: Tochter des Priesters steht fuer die Neigung zum Guten, Vater fuer das Gute, aus dem jene Neigung, huren fuer entweihen das Gute. Was huren sei, sehe man HG. 2466, 2729, 3399; und was entweihen: HG. 1008, 1010, 1059, 2051, 3398, 3399.

3.Mose 22/13: „Wenn die Tochter eines Priesters Witwe oder verstossen worden, und sie keinen Samen hat, soll sie zurueckgehen zum Hause ihres Vaters, nach der Weise ihrer Jugend; vom Brot ihres Vaters soll sie essen; kein Fremder soll davon essen“.

Auch folgendes Gesetz: 5.Mose 21/11-13: „Wenn Du siehst in Gefangenschaft eine Frau, schoen von Gestalt, und Du verlangst sie, dass Du sie Dir zum Weibe nimmest, so sollst Du sie fuehren in die Mitte Deines Hauses, und sie soll ihr Haupt scheren, und ihre Naegel beschneiden, und entfernen das Kleid ihrer Gefangenschaft von ihr, und soll sitzen in Deinem Hause, und soll beweinen ihren Vater und ihre Mutter, einen Monat von Tagen, und hernach magst Du zu ihr eingehen, und sie erkennen, und sie soll Dir zum Weibe sein“. In diesem Gesetz ist alles und jedes ein Vorbild des natuerlich Wahren, das, nachdem es von Falschheiten gereinigt ist, vom Guten an- und aufgenommen wird. Ein solches Wahre wird bezeichnet durch eine Frau in der Gefangenschaft, schoen von Gestalt, die Reinigung von Falschheiten durch: Fuehren in die Mitte des Hauses, Scheren des Hauptes, Beschneiden der Naegel, Entfernung des Kleides der Gefangenschaft, und Beweinen des Vaters und der Mutter. Die An- und Aufnahme durch: hernach eingehen zu ihr, sie erkennen, und nehmen zum Weibe.

Die Gesetze ueber die Ehen, wonach diese innerhalb des Stammes und innerhalb der Familie eingegangen werden sollten; und auch die Gesetze ueber die Erbguetter, wonach diese nicht von einem Stamm zu einem anderen uebergehen sollten, wovon im Wort die Rede ist, hatten auch von daher ihren Ursprung, naemlich aus der himmlischen und geistigen Ehe im Reich des Herrn oder des Guten und Wahren, das bezeichnet wird durch Vater und Mutter; ebenso die Gesetze, die gegeben wurden ueber die erlaubten und verbotenen Grade. Ein jedes Gesetz darueber im Wort bezieht sich inwendig auf das Gesetz der Zusammengesellung und Verbindung des Guten und Wahren im Himmel; und auf die Zusammengesellungen des Boesen und Falschen in der Hoelle, die von jenen getrennt sind.

Ueber die erlaubten und verbotenen Grade sehe man 3.Mose Kapitel 20; ueber die Erbguetter, dass sie nicht von einem Stamm zum anderen uebergehen sollten, und ueber die Ehen, dass sie nur innerhalb eines Stammes eingegangen werden sollten: 4.Mose 27/7-9 und anderwaerts.

Dass in den Himmeln alles und jedes nach Verhaeltnissen der Blutfreundschaften und Schwaegerschaften des Guten und Wahren geordnet sei, sehe man HG. 685, 917, 2739, 3612.

Weil das israelitische Volk das Reich des Herrn in den Himmeln und so die dort waltende himmlische Ordnung vorbildete, wurde auch befohlen, dass sie unterschieden werden sollten nach Staemmen, und nach Familien, und nach den Haeusern ihrer Vaeter; man sehe 4.Mose 26/1-65, und auch dass sie nach jener Ordnung um das Zelt der Zusammenkunft lagern, und auch nach dergleichen Ordnung weiterziehen sollten, wovon es

4.Mose 2/2,34 heisst: „Der Mann unter seinem Panier, in ihren Zeichen nach den Haeusern ihrer Vaeter sollen lagern die Soehne Israels, gegenueber um das Zelt der Zusammenkunft her“; und dass sie auch so fortziehen sollten.

Als daher Bileam Israel wohnen sah nach seinen Staemmen, kam ueber ihn der Geist Gottes, und er tat einen Ausspruch, sprechend: „Wie gut sind Deine Huetten, Jakob, Deine Wohnungen, Israel; wie Taeler bepflanzt werden, wie Gaerten am Fluss“: 4.Mose 24/2,5,6. Dass in dieser Weissagung nicht Jakob und nicht Israel verstanden ist, sondern das Reich des Herrn in den Himmeln und

Seine Kirche auf Erden, die durch jene Ordnung, in der sie dann jene erblickte, vorgebildet worden sind, wird aus den einzelnen Worten daselbst klar.

Hieraus kann man auch entnehmen, was durch die Waisen, d.h. die vaterlos sind, im inneren Sinn des Wortes bezeichnet wird, naemlich diejenigen, die im Stand der Unschuld und Liebtaetigkeit sind, und das Gute zu wissen und zu tun wuenschen, und nicht koennen, in welchem Zustand hauptsaechlich diejenigen sind, die ausserhalb der Kirche sich befinden, fuer die der Herr Sorge traegt, und als Soehne im anderen Leben annimmt; und weil solche durch Waisen bezeichnet werden, darum werden, wenn jene im Wort genannt werden, in den meisten Stellen auch Fremdlinge und Witwen genannt, denn durch Fremdlinge werden bezeichnet diejenigen, die in Wahrem und Gutem belehrt werden: HG. 1463; und durch Witwen diejenigen, die im Stand des Guten sind, und nicht so im Wahren, und die im Stand des Wahren sind und nicht so im Guten, und doch darin zu sein wuenschen; weil durch jene drei, naemlich die Waisen, die Fremdlinge und Witwen, etwas Aehnliches im Zusammenhang bezeichnet wird, darum werden sie in den meisten Stellen miteinander erwaeht, man sehe 5.Mose 14/29; 16/14; 24/17,19; Jerem.7/6; 22/3; Hes.22/6,7; Sach.7/10; Ps.94/6; Ps.146/9.

Aus dem bisherigen nun kann erhellen, was der Vater im echten Sinn bedeutet, naemlich das Gute, und im hoechsten Sinn den Herrn. Weil aber das meiste im Wort den entgegengesetzten Sinn hat, so auch der Vater, und in diesem Sinn bedeutet er das Boese, ebenso die Mutter, die im echten Sinn das Wahre bedeutet, bedeutet im entgegengesetzten das Falsche. Dass es so ist, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Ps.109/14: „Gedacht wird werden der Missetat seiner Vaeter bei Jehovah, und die Suende seiner Mutter wird nicht getilgt werden“.

Ps.78/57: „Sie sind abgewichen, und haben treulos gehandelt, wie ihre Vaeter, sie sind abgewandt wie ein Bogen des Betrugs“.

3.Mose 26/39: „Bis die uebrigen unter euch verschmachten in ihrer Missetat, in den Laendern eurer Feinde, und auch in den Missetaten ihrer Vaeter, werden sie mit ihnen verschmachten“.

Jes.14/21: „Bereitet seinen Soehnen einen Schlachttag, um der Missetat ihrer Vaeter willen, dass sie nicht wieder aufstehen und das Land besitzen, und gefuellt werde das Angesicht des Landes mit Staedten“.

Jes.65/7: „Vergelten will ich eure Missetaten, und die Missetaten eurer Vaeter miteinander“.

Jerem.2/26,27: „Zuschanden sind worden das Haus Israel, sie, ihre Koenige, ihre Fuersten, ihre Priester und ihre Propheten, die da sagen zum Holz: Du bist mein Vater, und zum Stein: Du hast mich gezeugt, weil sie mir geboten haben den Nacken, nicht das Angesicht“.

Jerem.6/21: „ich will Aergernisse vor diesem Volk, und werden sich daran stossen Vaeter und Soehne miteinander, Nachbar und sein Genosse, und sie werden umkommen“.

Jerem.7/18: „Die Soehne lesen Holz zusammen, und die Vaeter zuenden das Feuer an, und die Frauen kneten Teig, Kuchen zu machen der Melecheth“.

Hes.5/9,10: „Tun werde ich an Dir, was ich nicht getan habe, und dergleichen ich nicht mehr tun werde, um Deiner Greuel willen, darum werden die Vaeter essen ihre Soehne, und die Soehne

werden essen ihre Vaeter, und werde tun bei Dir Gerichte, und zerstreuen alle Deine Ueberreste in alle Winde“: hier ist die Rede von der Entweihung des Heiligen.

Hes.16/3: „So sprach der Herr Jehovah zu Jerusalem: Deine Handelschaften und Deine Zeugungen sind vom Lande des Kanaanaeers, Dein Vater, ein Amoraer, und Deine Mutter, eine Chit-taeerin“.

Matth.10/21,22,35-37; Luk.12/49,52,53: „Ueberantworten wird ein Bruder den Bruder in den Tod, und der Vater den Sohn, und emporen werden sich Kinder gegen die Eltern, und sie dem Tod uebergeben; und so werdet ihr gehasset werden von jedermann um meines Namens willen. ich bin gekommen zu entzweien den Menschen gegen seinen Vater, und die Tochter gegen ihre Mutter, und die Schnur gegen ihre Schwieger; und die Feinde des Menschen werden seine Hausgenossen sein; wer da liebet Vater und Mutter mehr denn mich, ist mein nicht wert, und wer liebet Sohn und Tochter, mehr denn mich, ist mein nicht wert“.

Matth.19/22; Luk.18/29,30; Mark.10/29,30: „Jeder, der verlaesst Haeuser, oder Brueder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Felder, um meines Namens willen, wird es hundertfaeltig empfangen und wird ewiges Leben ererben“.

Luk.14/26: „Wer zu mir kommt, und nicht hasst seinen Vater, und seine Mutter, und Weib, und Kinder, und Brueder, und Schwestern, ja sogar auch seine Seele, kann nicht mein Juenger sein“.

Mark.13/12,13; Luk.21/16,17: „Uebergeben wird ein Bruder den Bruder in den Tod, und ein Vater die Kinder, und emporen werden sich Kinder gegen die Eltern, und sie toeten, denn ihr werdet gehasset sein von allen um meines Namens willen“: hier wird gehandelt von der Vollendung des Weltlaufs, und es wird beschrieben der Zustand der verdorbenen Kirche in Ansehung des Guten und Wahren, dass naemlich das Boese sich emporen werde gegen das Wahre, und das Falsche gegen das Gute.

Dass durch Vater im entgegengesetzten Sinn das Boese bezeichnet wird, erhellt aus den nun angefuhrten Stellen, auch aus folgenden bei Joh.8/38,39,41,42,44: „Jesus sprach: wenn Gott euer Vater waere, so wuerdet ihr mich lieben; denn ich bin ausgegangen und komme von Gott; ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und das Begehren eures Vaters wollt ihr tun. Derselbe war ein Menschenmoerder von Anfang, und in der Wahrheit ist er nicht bestanden, denn die Wahrheit ist nicht in ihm; wenn er die Luege redet, redet er aus dem Eigenen, denn er ist ein Luegner und Vater desselben“.

3704. „Und der Gott Jischaks“, 1.Mose 28/13, bedeutet den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das goettlich Vernuenftige des Herrn, und weil es das Vernuenftige ist, in dem das Menschliche seinen Anfang nimmt: HG. 2194, und so aus welchem und durch welches das Menschliche ist, darum wird hier durch den Gott Jischaks bezeichnet das Goettlich-Menschliche des Herrn.

Weil alles und jedes im Himmel, und alles und jedes beim Menschen, ja in der ganzen Natur sich auf das Gute und Wahre bezieht, darum wird auch das Goettliche des Herrn unterschieden in das goettlich Gute und das goettlich Wahre; und das goettlich Gute des Herrn wird genannt der Vater, und das goettlich Wahre der Sohn.

Aber das Goettliche des Herrn ist eben nur das Gute, ja das Gute selbst, dagegen das goettlich Wahre ist das goettlich Gute des Herrn, das so erscheint im Himmel oder vor den Engeln. Es verhaelt sich dies, wie die Sonne. Die Sonne selbst ist in ihrem Wesen eben nur Feuer, aber das Licht, das daraus erscheint, ist nicht in der Sonne, sondern von der Sonne.

Dass der Herr in Ansehung des goettlich Guten durch die Sonne vorgebildet wird, und auch, dass Er im anderen Leben die Sonne fuer den gesamten Himmel ist, sehe man in Himmlischen Geheimnisse Nr.1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2495, 3636, 3643;

und dass der Herr im Ansehung des goettlich Wahren durch das Licht vorgebildet wird, und auch im anderen Leben das Licht fuer den gesamten Himmel, steht HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 2776, 3138, 3195, 3222, 3223, 3339, 3341, 3636, 3643.

Somit ist der Herr in Seinem Wesen eben nur das goettlich Gute, und zwar in beiderlei Hinsicht, naemlich in Ansehung des Goettlichen Selbst und des Goettlich-Menschlichen. Aber das goettlich Wahre ist nicht im goettlich Guten, sondern vom goettlich Guten; denn so erscheint, wie oben gesagt, das goettlich Gute im Himmel. Und weil das goettlich Gute als das goettlich Wahre erscheint, darum wird um der Fassungskraft des Menschen willen das Goettliche des Herrn unterschieden in das goettlich Gute und das goettlich Wahre, und das goettlich Gute ist es, was im Wort der Vater heisst, und das goettlich Wahre, was der Sohn heisst. Dieses Geheimnis ist es, das darin verborgen liegt, dass der Herr selbst so oft von Seinem Vater redet, als unterschieden von Ihm und gleichsam ein anderer als Er, und doch anderswo, dass Er eins mit Ihm sei.

Dass der Vater im inneren Sinn das Gute ist, und im hoechsten Sinn der Herr in Ansehung des goettlich Guten, ist HG. 3703 gezeigt worden, und dass der Sohn das Wahre ist, und der Sohn Gottes und der Sohn des Menschen der Herr ist in Ansehung des goettliche Wahren: HG. 1729, 1730, 2159, 2803, 2813, dies erhellt auch aus allen jenen Stellen, wo der Herr Seinen Vater nennt, und Sich den Sohn.

Dass der Herr im Wort des Alten Testaments es ist, der Jehovah genannt wird, sehe man HG. 1343, 1736, 2921; dass Er aber auch dort Vater heisst, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.9/6: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und das Fuerstentum wird sein auf Seiner Schulter, und es wird Sein Name genannt werden: Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fuerst des Friedens“: es liegt offen am Tage, dass der uns geborene Knabe und der uns gegebene Sohn der Herr ist, somit der, welcher genannt wird der Vater der Ewigkeit.

Jerem.31/9: „ich werde sein dem Israel zum Vater, und Ephraim, mein erstgeborener Sohn“: hier ist die Rede vom Herrn, und dass dieser ist der Gott Israels und der Heilige Israels, sehe man HG. 3305: hier heisst Er der Vater Israels.

Mal.2/10: „Haben wir nicht alle einen Vater, hat nicht ein Gott uns geschaffen?“: schaffen hier im inneren Sinn fuer wiedergebaeren, wie auch anderwaerts im Wort, man sehe HG. 16, 88, 472, und weil der Herr allein Wiedergebaerer ist, und Erloeser, so ist Er es, der hier Vater und Gott heisst, wie auch

Jes.63/16: „Du bist unser Vater, denn Abraham kennt uns nicht, und Israel anerkennt uns nicht, Du, Jehovah, unser Vater, unser Erloeser, von Ewigkeit ist dies Dein Name“.

Jes.22/21-24: „Bekleiden werde ich Ihn mit Deinem Rock, und mit Deinem Guertel Ihn staerken, und Deine Herrschaft geben in Seine Hand, dass Er sei zum Vater dem Einwohner Jerusalems, und dem Hause Jehudahs, und werde geben den Schluessel des Hauses Davids auf Seine Schulter, und Er wird oeffnen, dass niemand schliesst, und Er wird schliessen, dass niemand oeffnet, und werde Ihn stecken als Nagel an einen getreuen Ort, dass Er sei zum Thron der Herrlichkeit Seines Vaters, an dem sie aufhaengen sollen alle Herrlichkeit des Hauses Seines Vaters, der Soehne und Enkel, alle Gefaesse des Kleinen, von den Gefaessen der Becher bis zu allen Gefaessen der Harfen“: dass der Herr es ist, der im inneren Sinn hier vorgebildet und bezeichnet wird, und Vater dem Einwohner Jerusalems und dem Hause Jehudahs genannt wird, liegt offenbar am Tage; denn Er ist es, auf dessen Schulter der Schluessel des Hauses Davids ist, Der oeffnet, so dass niemand zuschliesst, und Der zuschliesst, so dass niemand oeffnet; man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22, und Ihm gehoert der Thron der Herrlichkeit Seines Vaters, und auf Ihn und von Ihm sind alle heiligen Dinge, die hier Gefaesse genannt werden, himmlisch Heiliges Gefaesse der Becher, und geistig Heiliges Gefaesse der Harfen.

Weil die Koenige und Priester den Herrn vorbildeten, die Koenige durch das koenigliche Amt, das sie hatten, den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren, und die Priester den Herrn in Ansehung des goettlich Guten: HG. 3670, darum wurden die Priester genannt Vaeter, wie erhellen kann im Richt.17/10: „Es sprach Micha zu dem Leviten: bleibe bei mir, und sei mir zum Vater und Priester“; ebenso sagten die Soehne Dans zu demselben: „Schweige, lege die Hand auf Deinen Mund, und gehe weg mit uns, und sei uns zum Vater und Priester“: Richt.18/19.

Dass die Koenige selbst sie ebenso nannten, sehe man im 2.Koen.6/21,22: „Der Koenig Israels sprach zu Elisa: Soll ich schlagen, mein Vater? er sprach: Du sollst nicht schlagen“; und der Koenig Joasch zu Elisa, als er starb: „Joasch, der Koenig, weinte vor seinen Angesichten, und sprach: mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter“: 2.Koen.13/14. Die Koenige nannten sie so, weil sie den Herrn vorbildeten in Ansehung des goettlich Wahren und die Priester in Ansehung des goettlich Guten, und weil das Wahre zum Guten sich verhaelt, wie der Sohn zum Vater, denn das Wahre ist vom Guten.

Dies ist eine im anderen Leben gar wohl bekannte Wahrheit, und weil es so ist, darum nennt man im Himmel keinen anderen den Vater, und wird beim Vater im Wort der Evangelisten keinen anderen inne als den Herrn; man sehe HG. 15, 1729. Alle Kinder dort werden, wenn sie ins Gute der Liebe und das Wahre desselben eingeweiht werden, gelehrt, allein den Herrn als Vater anzuerkennen; ja auch mit angelegentlicher Sorgfalt die Neulinge, die in den Himmel kommen, dass Gott einer ist, und die, welche zur Kirche gehoert haben, dass die ganze Dreieinigkeit im Herrn ist; denn aus der Christenheit bringen fast alle die Vorstellung von drei Goettern mit sich, obwohl sie mit dem Munde gesagt hatten, es sei nur ein Gott; denn einen denken, wenn die Vorstellung von dreien zuvor eingedrungen ist, und ein jeder von diesen Gott genannt, und auch nach den Eigenschaften und Werken von dem anderen unterschieden, und auch besonders verehrt wird, das ist nicht menschlich (d.h. dem Menschen nicht moeglich), daher kommt es, dass die Verehrung dreier Goetter im Herzen ist, dagegen die des einen bloss im Munde.

Dass im Herrn die ganze Dreieinigkeit sei, ist in der Christenheit bekannt, aber dennoch wird im anderen Leben wenig an den Herrn gedacht, auch Sein Menschliches ist vielen ein Aergernis, weil

sie das Menschliche vom Goettlichen unterscheiden und nicht glauben, dass es goettlich sei. Der Mensch sagt, er werde gerechtfertigt, und dadurch rein und beinahe heilig gemacht, aber dass der Herr verklaert, d.h. Sein Menschliches goettlich gemacht worden ist, daran denkt man nicht, da Er doch von Jehovah selbst empfangen wurde, und ausserdem kann auch niemand gerechtfertigt, noch weniger geheiligt werden, als vom Goettlichen, und zwar vom Goettlich-Menschlichen des Herrn, was vorgebildet und bezeichnet wird im heiligen Abendmahl, wo mit klaren Worten gesagt wird, dass das Brot Sein Leib ist, und der Wein Sein Blut.

Dass der Herr einer ist mit dem Vater, und dass Er von Ewigkeit, und dass Er das Weltall regiert, und dass Er das goettlich Gute und das goettlich Wahre selbst ist, erhellt augenscheinlich aus dem Worte.

Dass Er einer ist mit dem Vater, wird gesagt bei

Joh.1/18: „Gott hat keiner je gesehen, sondern nur der Eingeborene Sohn, der im Schoos des Vaters ist“,

Joh.5/18-47: „Die Juden suchten Jesum zu toeten, weil Er gesagt, Sein eigener Vater sei Gott, indem Er Sich selbst Gott gleich machte; Jesus antwortete und sprach: Amen, Amen, ich sage euch; nichts kann der Sohn von Sich selbst tun, als was Er sieht den Vater tun; was naemlich derselbige tut, das tut gleich auch der Sohn; gleichwie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn, die Er will, lebendig; auch richtet der Vater niemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohn gegeben, auf dass alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren; gleichwie der Vater das Leben hat in Ihm selbst, so hat Er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in Ihm selbst. Der Vater, der mich gesandt hat, derselbe hat gezeuget von mir; weder Seine Stimme habt ihr jemals gehoert, noch Seine Gestalt habt ihr gesehen; durchforschet die Schriften, sie sind es, die von mir zeugen“: unter dem Vater wird dort verstanden das goettlich Gute, und unter Sohn das goettlich Wahre, beides im Herrn. Vom goettlich Guten, das der Vater, kann nichts anderes herkommen oder ausgehen als das Goettliche, und das, was herkommt oder ausgeht, ist das goettlich Wahre, das der Sohn.

Joh.6/44-48: „Jeder, der es gehoert hat vom Vater, und gelernt hat, kommt zu mir; nicht dass den Vater jemand gesehen, ohne der beim Vater ist, der hat den Vater gesehen“.

Joh.8/18,19: „Sie sprachen zu ihm: wer ist Dein Vater? Jesus antwortete: weder mich kennet ihr, noch meinen Vater; wenn ihr mich kennetet, so wuerdet ihr auch meinen Vater kennen“.

Joh.10/30,38: „ich und der Vater sind eins, wenn ihr nun mir nicht glauben moeget, so glaubet den Werken, auf dass ihr erkennet und glaubet, dass der Vater in mir und ich im Vater“.

Joh.12/44-46: „Jesus sprach: Wer an mich glaubet, glaubet nicht an mich, sondern an Ihn, der mich gesandt hat, und wer mich siehet, siehet Ihn, der mich gesandt hat; ich bin als das Licht in die Welt gekommen, auf dass jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe“: dass Ihn der Vater gesandt hat, bedeutet im inneren Sinn, Er komme her vom Vater; so hier und sonst, wo der Herr sagt, der Vater habe Ihn gesandt; dass das Licht das goettlich Wahre ist, sehe man oben.

Joh.14/6-11: „ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater ohne durch mich; wenn ihr mich erkannt habt, habt Ihr auch meinen Vater erkannt, und von nun an habt ihr Ihn erkannt, und habt Ihn gesehen; spricht Philippus: Herr, zeige uns den Vater; Jesus sprach: so lange Zeit bin ich bei euch, und Du kennst mich nicht? Philippus: wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen; wie sagst Du nun: zeige uns den Vater? Glaubst Du nicht, dass ich im Vater und

der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst, der Vater, Der in mir bleibet, Derselbe tut die Werke; glaubet mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir; alles, was ihr bittet in meinem Namen, das werde ich tun, auf dass der Vater verherrlicht werde im Sohn“.

Joh.14/22,23: „Wer meine Gebote hat und tut sie, der ist es, der mich liebet, wer mich aber liebet, der wird geliebt werden von meinem Vater, und ich werde ihn lieben, und ihm mich selbst offenbaren; wenn jemand mich liebet, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen“: im goettlich Wahren sind die, welche die Gebote haben und sie tun, und im goettlich Guten sind die, welche Ihn lieben; daher wird gesagt, er wird geliebt werden vom Vater, und Wir werden zu ihm kommen und Bleibstaette (Wohnung) bei ihm machen, naemlich das goettlich Gute und das goettlich Wahre;

darum heisst es Joh.14/20: „An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin, und ihr in mir“.

und anderwaerts Joh.17/11: „Heiliger Vater, erhalte sie in Deinem Namen, dass sie eins seien wie Wir“. Aus diesem erhellt, dass der Herr Vater sagt wegen des goettlich Guten, das Er hatte, und Sohn wegen des goettlich Wahren, das aus dem goettlich Guten hervorgeht; dass somit nicht zwei sind, sondern eins; dass aber der Herr so geredet hat, geschah deswegen, damit das Wort angenommen werden moechte sowohl auf Erden, als im Himmel, und auch weil Er, ehe der Herr verherrlicht war, das goettlich Wahre war, das aus dem goettlich Guten, hingegen da Er verherrlicht worden, ist Er das goettlich Gute selbst nach beiderlei Wesen, und es kommt alles vom Ihm, das goettlich Gute und das goettlich Wahre.

Dass Er von Ewigkeit gewesen, kann daraus erhellen, dass der Herr es ist, Der durch die Propheten geredet hat, und dass Er sowohl deswegen, als auch darum, weil von Ihm das goettlich Wahre kam, das Wort genannt wurde, wovon bei

Joh.1/1-4,14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; dieses war im Anfang bei Gott, alles ist durch Dasselbige geworden, und ohne Dasselbige ist nichts geworden, was geworden ist; in Ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat gewohnt unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, wie des Eingeborenen vom Vater“: das Wort steht fuer alles Wahre in den Himmeln und auf Erden, das vom Goettlichen stammt.

Dass Er von Ewigkeit sei, lehrt er offenbar bei Joh.1/15,27,30: „Dieser war es, Der nach mir kommt, und ist vor mir gewesen, weil Er eher war, denn ich, mitten unter euch steht Er, Den ihr nicht kennet; Dieser ist es, Der nach mir kommen soll, und Der vor mir gewesen ist“.

Joh.6/62: „Wenn ihr sehet den Sohn des Menschen aufsteigen, wo Er vorher war“.

Joh.8/58: „Jesus sprach: Amen, Amen, ich sage euch, ehe denn Abraham war, bin ich“.

Joh.13/3: „Er wusste, dass Er von Gott ausgegangen war, und zu Gott hingehet“.

Joh.16/27,28: „Er selbst, der Vater, liebet euch, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, dass ich von Gott ausgegangen bin; ich bin ausgegangen vom Vater und gekommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater“.

Joh.17/5,24: „ich habe Dich verherrlicht auf der Erde, das Werk habe ich vollendet, das Du mir gegeben hast, dass ich es tun soll, und nun verherrliche mich, Vater, bei Dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich hatte, ehe die Welt war, bei Dir. Dass sie sehen meine Herrlichkeit, die Du mir gegeben hast, weil Du mich geliebt hast vor Gruendung der Welt“.

Jes.9/6: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben und genannt wird werden Sein Name: Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fuerst des Friedens“.

Dass der Herr das Weltall regiert, erhellt bei Matth.11/27: „Alles ist mir uebergeben von meinem Vater“; Matth.28/18: „Jesus sprach zu den Juengern: mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“.

Joh.3/35,36: „Der Vater hat alles gegeben in die Hand des Sohnes, wer da glaubt an den Sohn, der hat ewiges Leben“; Joh.5/22: „Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohne gegeben; Joh.13/3: „Jesus wusste, dass Ihm der Vater alles in die Haende gegeben“; Joh.16/15: Alles, was der Vater hat, ist mein“; Joh.17/1,2: „Jesus sprach: Verherrliche Deinen Sohn, dass auch Dein Sohn Dich verherrlichen moege, gleichwie Du Ihm gegeben hast die Macht ueber alles Fleisch“; Joh.17/10,11: „Alles meinige ist Dein, und das Deinige mein, aber ich bin verherrlicht in ihnen, nicht mehr bin ich in der Welt, denn ich komme zu Dir“.

Luk.10/22: „Alles ist mir uebergeben von meinem Vater“.

Aus diesem erhellt nun, dass das goettlich Gute es ist, das der Vater genannt wird, und das goettlich Wahre, das der Sohn; und dass der Herr aus dem goettlich Guten durch das goettlich Wahre alles samt und anders im Weltall regiert.

Weil es sich so verhaelt, und dieses so offenbar aus dem Wort hervorgeht, so ist es zu verwundern, dass man nicht in der Christenheit, wie im Himmel, den Herrn allein anerkennt und anbetet, und so einen Gott; denn man weiss und lehrt, dass alles Dreieinige im Herrn ist. Dass der Heilige Geist, der auch als ein vom Sohn und Vater unterschiedener Gott verehrt wird, das Heilige des Geistes ist, oder das Heilige, das durch die Geister oder Engel ausgeht vom Herrn, d.h. von Seinem goettlich Guten durch das goettlich Wahre, wird anderwaerts, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, kundgegeben werden.

3705. „Das Land, worauf Du liegst, Dir will ich es geben“, 1.Mose 28/13, bedeutet, das Gute, in dem er war, sei aus dem Eigenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern es hier ist das Gute des Natuerlichen, worueber im Folgenden; aus der Bedeutung von „worauf Du liegst“, sofern es heisst, in dem Er war; und aus der Bedeutung von „Dir es geben“, sofern es heisst, aus dem Eigenen, worueber ebenfalls im Folgenden.

Dass das Land bedeutet das Gute des Natuerlichen, das durch Jakob nachher vorgebildet werden wird, kommt daher, weil durch das Land Kanaan das Reich des Herrn bezeichnet wird: HG. 1413, 1437, 1585, 1607, 1866; und weil es das Reich des Herrn bezeichnet, so bezeichnet es auch im

hoechsten Sinn den Herrn: HG. 3038; denn der Herr ist alles in allem Seines Reichs, und alles was daselbst nicht von Ihm ist und auf Ihn absieht, gehoert nicht zu Seinem Reich.

Das Reich des Herrn wird im Wort auch bezeichnet durch den Himmel und die Erde: HG. 1733, 1850, 2117, 2118 E; aber dann sein Inwendigeres durch den Himmel, und sein Auswendigeres durch die Erde: HG. 82, 1411, 1733, 3355 E. Folglich bezeichnet im hoechsten Sinn der Himmel den Herrn in Ansehung Seines goettlich Vernuenftigen, und die Erde in Ansehung des goettlich Natuerlichen; deswegen bedeutet hier das Land, worauf Du liegst, das Gute des Natuerlichen, worin Er war, das durch Jakob vorgebildet wird.

Dass Jakob der Herr in Ansehung des goettlich Natuerlichen ist, wurde oben oftmals gesagt; ausserdem, dass Erde oder Land eine verschiedene Bedeutung hat, sehe man HG. 620, 636, 1067, 2571, 3368, 3379; dies aus dem Grund, weil Kanaan, welches das Heilige Land genannt wird, das Reich des Herrn im allgemeinen bedeutet, und wenn der Himmel zugleich genannt wird, dann bedeutet der Himmel das Inwendigere und die Erde das Auswendigere; und weil es so ist, bedeutet es auch das Reich des Herrn auf Erden, d.h. die Kirche, und deshalb bedeutet es auch den Menschen, welcher ist ein Reich des Herrn oder eine Kirche, somit ist bei ihm der Himmel, was inwendiger ist, und die Erde, was auswendiger, oder was gleich, der Himmel das Vernuenftige und die Erde das Natuerliche; denn das Vernuenftige ist das Inwendigere beim Menschen, und das Natuerliche das Auswendigere; und weil die Erde dieses bedeutet, so bedeutet sie auch dasjenige, was macht, dass er ist ein Reich des Herrn, naemlich das Gute der Liebe, das aus dem Goettlichen. Hieraus wird klar, wie die Bedeutung der Erde oder des Landes im Worte eine verschiedene ist.

Dass „ich will Dir es geben“ heisst aus dem Eigenen, kann erhellen aus der Bedeutung von geben im Wort, wenn es vom Herrn gesagt wird; denn der Herr ist, wie oben gezeigt worden, das goettlich Gute und auch das goettlich Wahre, und jenes ist es, was der Vater genannt wird, und dieses, was der Sohn; und weil das goettlich Gute Sein und mithin eigen ist, so folgt, dass durch Dir geben, wenn es von Jehovah gesagt und auf den Herrn bezogen wird, bezeichnet: aus dem Eigenen. Hieraus wird klar, was im inneren Sinn bezeichnet wird dadurch, dass der Herr so oft gesagt hat, der Vater habe Ihm gegeben, naemlich: Ihm selber; wie bei

Joh.17/1,2,4,6-10: „Vater, verherrliche Deinen Sohn, dass auch Dein Sohn Dich verherrlichen moege, gleichwie Du Ihm gegeben hast Macht ueber alles Fleisch, auf dass Er gebe das ewige Leben allen, die Du Ihm gegeben hast. ich habe Dich verherrlicht auf der Erde; das Werk habe ich vollendet, das Du mir gegeben hast, dass ich es tun soll. Geoffenbart habe ich Deinen Namen, den Menschen, die Du mir gegeben hast aus der Welt; Dein waren sie, und mir hast Du sie gegeben; nun haben sie erkannt, dass alles, was Du mir gegeben, von Dir ist; denn die Worte, die Du mir gegeben, habe ich ihnen gegeben. ich bete fuer die, welche Du mir gegeben hast, weil sie Dein waren; denn alles meine ist Dein, und das Deinige mein“: dass der Vater gegeben, heisst es hier, weil aus dem goettlich Guten, das Er hat, somit aus dem Eigenen.

Hieraus kann erhellen, wie viel Geheimes in den einzelnen Worten liegt, die der Herr geredet hat; sodann, wie sehr der Buchstabensinn abweicht vom inneren Sinn, und mehr noch vom hoechsten Sinn. Dass der Herr so geredet hat, geschah, damit der Mensch, der damals gar nichts goettlich Wahres wusste, dennoch nach seiner Weise das Wort fassen und so annehmen konnte, und die Engel nach ihrer Weise; denn diese wussten, dass Jehovah und Er eines sind, und dass der Vater das goettlich Gute ist. Hieraus wussten sie auch, dass, wenn Er sagte, dass der Vater Ihm gab, es heisst: Er habe es Sich selber gegeben, und es sei somit aus dem Eigenen.

3706. „Und Deinem Samen“, 1.Mose 28/13, bedeutet auch das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist das Wahre des Glaubens, wovon HG. 255, 880, 1025, 1447, 1610, 2848, 3038, 3310, 3373.

3707. „Und sein wird Dein Same wie der Staub der Erde“, 1.Mose 28/14, bedeutet das goettlich-natuerlich Wahre soll sein wie das natuerlich Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 3706, daher ist Dein oder Jakobs Same das goettlich-natuerlich Wahre; denn dass durch Jakob das goettlich Natuerliche des Herrn vorgebildet wird, ist oben gezeigt worden; und aus der Bedeutung des Staubes der Erde, sofern er ist das Gute, wovon HG. 1610. Daher: „Sein wird Dein Same wie der Staub der Erde“, im inneren Sinn heisst, das goettlich-natuerlich Wahre wird sein wie das goettlich-natuerlich Gute.

Dass der „Staub der Erde“ das Gute bedeutet, kommt daher, weil durch die Erde (das Land) bezeichnet wird das Reich des Herrn, mithin das Gute, wie HG. 3705 gezeigt wurde. Der Staub jenes Landes ist deswegen das Gute, aber das natuerlich Gute, weil durch die Erde, wie ebenfalls HG. 3705 gezeigt wurde, dasjenige bezeichnet wird, was das Untere ist im Reich des Herrn, somit das Natuerliche, waehrend der Himmel, wenn er auch genannt wird, das Inwendigere ist oder das Vernuenftige. Daher kommt es, dass die Befruchtung des Guten und die Vermehrung des Wahren hie und da im Wort ausgedrueckt wird dadurch, dass der Same sein soll wie die Sterne des Himmels und wie der Staub der Erde; durch die Sterne des Himmels wird dann bezeichnet Vernuenftiges, und durch den Staub der Erde Natuerliches, das so zunehmen soll.

Was es heisst, dass das natuerlich Wahre sein soll wie das natuerlich Gute, wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden erklart werden.

3708. „Und ausbrechen wirst Du zum Meer und zum Aufgang“, bedeutet die unendliche Ausdehnung des Guten, „und zur Mitternacht und zum Mittag“, 1.Mose 28/14, bedeutet die unendliche Ausdehnung des Wahren, somit alle Zustaende des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausbrechen, sofern es ist Ausdehnung, hier unendliche Ausdehnung, weil es vom Herrn gesagt wird; aus der Bedeutung des Meeres oder des Niedergangs, sofern es ist das noch dunkle, somit anfangende Gute; aus der Bedeutung des Aufgangs, sofern er ist das helle, somit vollkommene Gute; aus der Bedeutung der Mitternacht, sofern sie ist das noch im Dunkel befindliche Wahre; und aus der Bedeutung des Mittags, sofern er ist das Wahre im Licht.

In vielen Stellen des Wortes wird das Meer oder der Niedergang der Aufgang, die Mitternacht und der Mittag genannt. Weil aber noch niemand bekannt war, dass dies wie alles und jedes einen inneren Sinn gehabt hat, worin es nichts Weltliches nach dem Buchstabensinn, sondern Geisti-

ges und Himmlisches und im hoechsten Sinn Goettliches des Herrn selbst bezeichnete, darum konnte man nicht anders wissen, als dass unter Niedergang, Aufgang, Mitternacht und Mittag eben nur Weltgegenden im Wort verstanden wuerden, und unter ausbrechen zu jenen Gegenden Vermehrung.

Dass aber durch jenes nicht Weltgegenden bezeichnet werden, auch nicht Vermehrung eines Volkes, sondern Zustaende des Guten und Wahren und deren Ausdehnung kann erhellen aus allen Stellen im Wort, hauptsaechlich bei den Propheten, wo sie genannt werden; denn was Niedergang, Aufgang, Mitternacht und Mittag ist, weiss man im Himmel gar nicht; denn die dortige Sonne, welche ist der Herr, ist nicht wie die Weltsonne, die aufgeht und untergeht, und durch ihren hoechsten Stand den Mittag und durch den niedersten die Nacht macht, sondern sie scheint immerfort, aber gemaess den Zustaenden derjenigen, die das Licht von ihr aufnehmen; denn das Licht aus ihr hat in sich Weisheit und Einsicht, man sehe HG. 1619-1632, 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3339, 3341, 3485, 3636, 3643; daher erscheint sie gemaess dem Zustand der Weisheit und Einsicht eines jeden. Bei denen, die im Guten und Wahren sind, in Waerme und Licht, aber in einem himmlischen und geistigen, wie die Sonne, wenn sie in ihrem Aufgang und im Mittag ist, hingegen bei denen, die nicht im Guten und Wahren, wie die Sonne, wenn sie ist im Niedergang und in der Nacht. Hieraus wird klar, dass durch Aufgang, Mittag, Niedergang und Mitternacht Zustaende des Guten und Wahren im inneren Sinn des Wortes bezeichnet werden.

Man muss wissen, dass die Zustaende des Guten und Wahren im Wort nicht bloss durch die Weltgegenden, von denen die Rede war, bezeichnet werden, sondern auch durch die Zeiten oder Zustaende des Jahres, naemlich durch den Fruehling, Sommer, Herbst und Winter, wie auch durch die Zeiten oder Zustaende des Tages, naemlich durch den Morgen, Mittag, Abend und Nacht, und zwar aus dem gleichen Grunde.

Wenn aber von der Ausdehnung des Guten und Wahren gehandelt wird, so wird sie durch Weltgegenden beschrieben. Was aber ein jedes im besonderen bedeutet, kann aus den Stellen, wo sie im Wort genannt werden, erhellen.

Dass der Aufgang ist der Herr und das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit, die vom Herrn, ist frueher HG. 101, 1250, 3249 gezeigt worden, und dass der Mittag das Wahre im Licht ist: HG. 1458, 3195 Anf. Was aber der Niedergang und was die Mitternacht im echten Sinn, und was im entgegengesetzten Sinn, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes.43/5,6: „Fuerchte Dich nicht, denn ich bin mit Dir, vom Aufgang will ich herbringen Deinen Samen, und vom Niedergang sammeln; sagen werde ich zur Mitternacht: gib, und zum Mittag: halte nicht auf; bring her meine Soehne von ferne, und meine Toechter von der Grenzmarke der Erde“: von der neuen geistigen Kirche, die dort Jakob und Israel. Vom Aufgang herbringen den Samen und vom Niedergang sammeln, fuer diejenigen, die im Guten; sagen der Mitternacht: gib, und zum Mittag: halte nicht auf, fuer diejenigen, die im Wahren.

Ps.107/2-4: „Sagen werden die Erloesten Jehovahs, die Er erloest hat aus der Hand des Feindes, und aus den Laendern zusammengebracht, vom Aufgang und vom Niedergang, von Mitternacht und vom Meer; sie irrten in der Wueste, in der Einoede des Weges, eine Stadt der Wohnung fanden sie nicht“: von denjenigen, die in der Unkenntnis des Guten und Wahren. Vom Aufgang und vom Niedergang fuer diejenigen, die in der Unkenntnis des Guten; von Mitternacht und vom Meer fuer diejenigen, die in der Unkenntnis des Wahren; von denjenigen, die in der Unkenntnis des Guten sind, wird gesagt, dass sie in der Wueste irrten; von denen, die in der Unkenntnis des Wahren, wird ge-

sagt, dass sie in der Einöde des Weges; und von der Unkenntnis in beiden Beziehungen, dass sie eine Stadt der Wohnung nicht fanden. Dass Stadt die Lehre des Wahren ist, sehe man HG. 402, 2449, 2943, 3216, und dass Wohnung gesagt wird vom Guten: HG. 2268, 2451, 2712.

Jes.49/12: „Siehe, diese werden von ferne kommen, und siehe, jene von Mitternacht, und vom Niedergang, und jene aus dem Land Sinim“: Mitternacht fuer diejenigen, die im Dunkeln in Ansehung des Wahren, Niedergang fuer diejenigen, die im Dunkeln in Ansehung des Guten, von denen gesagt wird, dass sie von ferne kommen, weil sie entfernt sind vom Licht, das vom Herrn ausgeht.

Amos 8/11,12: „Siehe, Tage werden kommen, wo ich hineinschicken werde einen Hunger ins Land, und sie werden schweifen von Meer zu Meer, und von Mitternacht bis zum Aufgang umherlaufen, zu suchen das Wort Jehovahs, und werden es nicht finden“: Hunger fuer Mangel und Fehlen von Erkenntnissen: HG. 1460, 3364; schweifen von Meer zu Meer fuer forschen, wo Erkenntnisse sind. Dass Meere sind Erkenntnisse im allgemeinen: HG. 28, 2850; von Mitternacht bis zum Aufgang umherlaufen, fuer: von den Erkenntnissen, die im Dunkeln sind, zu denen eilen, die im Licht sind; dass es Erkenntnisse sind, ist klar, denn es wird gesagt: zu suchen das Wort Jehovahs und sie werden es nicht finden.

Jerem.3/12,18: „Rufe diese Worte gegen Mitternacht hin, und sage: Kehre wieder, Du Abgewandte, Israel, nicht will ich fallen lassen mein Angesicht gegen euch, dieweil ich barmherzig bin; in jenen Tagen werden gehen die Haeuser Jehudahs zum Hause Israels, und werden kommen miteinander aus dem Lande der Mitternacht auf das Land, das ich habe erben lassen euren Vaetern“: hier ist die Rede von der Erneuerung der Kirche von den Heiden. Mitternacht fuer diejenigen, die in der Unwissenheit des Wahren sind, und doch im Leben des Guten; dass hier nicht die Mitternacht, noch ein Land der Mitternacht gemeint wird, ist klar, denn Israel war nicht mehr.

Jerem.16/15: „Lebendig ist Jehovah, Welcher herauffuehrte die Soehne Israels aus dem Lande der Mitternacht“: Mitternacht ebenso fuer das Nichtwissen des Wahren.

Jerem.31/8: „Siehe, ich bringe sie her aus dem Lande der Mitternacht, und will sie versammeln von den Seiten des Landes, unter ihnen der Blinde und Lahme“: Land der Mitternacht fuer das Nichtwissen des Guten, weil des Wahren; und weil das Land Kanaan das Reich des Herrn, und daher auch das Gute vorbildete, man sehe HG. 3705, und was in seiner Mitte, wie Zion und Jerusalem als das inwendigste Gute, dem das Wahre beigesellt ist, daher bildete alles, was von dort entfernt war, das Dunkle in Ansehung des Guten und Wahren vor. Alles das, was im Dunkeln, wird genannt Land der Mitternacht, und auch die Seite des Landes, ausserdem weil alles Gute, das mit dem Licht vom Herrn einfließt, im Dunkeln des Menschen ausläuft, wird Mitternacht auch genannt die Zusammenkunft, wie bei

Jes.14/13: „Gesagt hast Du in Deinem Herzen, in die Himmel will ich steigen, ueber die Sterne Gottes erhoehen meinen Thron, und sitzen auf dem Berg der Zusammenkunft, auf den Seiten der Mitternacht“ Jes.14/31: „Heule, Tor! schreie, Stadt, verschmachtet, Philistria, bist Du ganz, weil von Mitternacht ein Rauch kommt, und kein Einsamer zurueckbleibt in den Zusammenkuenften“.

Ps.48/2,3: „Gross ist Jehovah, und sehr gepriesen in der Stadt unseres Gottes, dem Berg Seiner Heiligkeit, die Freude des ganzen Landes ist der Berg Zions, an die Seiten der Mitternacht, die Stadt des grossen Koenigs“.

Ps.89/12,13: „Dein sind die Himmel, Dein auch die Erde; den Weltkreis und seine Fuelle hast Du gegruendet, die Mitternacht und den Mittag zur Rechten hast Du geschaffen“: Mitternacht hier fuer diejenigen, die entfernter sind vom Licht des Guten und Wahren, das zur Rechten fuer diejenigen, die naeher sind. Dass diese zur Rechten des Herrn sind, sehe man HG. 1274, 1276.

Sach.6/1-8: „Er sah vier Wagen herausgehen zwischen zwei Bergen von Erz, die hatten rote, schwarze, weisse und gefleckte starke Rosse; der Engel sprach: dies sind die vier Winde der Himmel, die ausgehen, nachdem sie gestanden vor dem Herrn der ganzen Erde; die schwarzen Pferde gehen aus ins Land der Mitternacht, und die weissen sind ausgegangen nach jenen, und die gefleckten sind ausgegangen in das Land des Suedens; die da ausgehen zum Land der Mitternacht, machen ruhen meinen Geist im Lande der Mitternacht“: die Wagen, die ausgehen zwischen den zwei Bergen von Erz, bezeichnen die Lehren des Guten; dass die Wagen Lehren sind, wird anderswo klar werden; dass der Berg die Liebe ist, sehe man HG. 795, 1430, 2722; deshalb sind die zwei Berge zweierlei Liebe, die himmlische, welche ist die zum Herrn, und die geistige, welche die gegen den Naechsten ist; dass das Erz das Gute daher bedeutet, das im Natuerlichen: HG. 425, 1551; dass Pferde sind Verstaendiges, somit das Verstaendnis der Lehren des Guten: HG. 2760, 2761, 2762, 3217; das Land des Suedens oder Mittags fuer diejenigen, die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren sind: HG. 1458, 3195; Land der Mitternacht fuer diejenigen, die in der Unwissenheit des Guten und Wahren, aber im Leben des Guten, in dem brave Heiden sind, und wenn bei diesen eine neue Kirche eingefuehrt wird, so wird gesagt, dass dort der Geist Gottes ruhe.

Jerem.23/8: „Jehovah, Welcher heraufgefuehrt, und Welcher zurueckgebracht hat den Samen des Hauses Israels aus dem Lande gegen Mitternacht, und aus allen Laendern, wohin ich sie verstossen habe, dass sie wohnen in ihrem Lande“: aus dem Lande zur Mitternacht, bedeutet vom Dunkel der Unwissenheit des Guten und Wahren.

Jerem.15/12: „Wird denn gebrochen werden das Eisen, das Eisen von Mitternacht und das Erz?“: Eisen bedeutet das natuerlich Wahre: HG. 425, 426; Erz das natuerlich Gute: 425, 1551; von diesem wird gesagt, es sei von Mitternacht, weil vom Natuerlichen, wo beziehungsweise Dunkel und die Grenzmarke ist. Dass diese Weissagung nicht bedeutet, dass von Mitternacht Eisen und Erz komme, erhellt ohne Erklaerung; denn was fuer Goettliches, ja was fuer ein Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und Folgenden waere da, wenn verstanden wuerde, dass Eisen und Erz von dorther komme.

Matth.8/11; Luk.13/29: „ich sage euch, dass viele vom Aufgang her und vom Niedergang kommen, und zu Tische liegen werden mit Abraham, Jischak und Jakob“: viele vom Aufgang her und vom Niedergang fuer diejenigen, die in den Erkenntnissen und dem Leben des Guten, und die in der Finsternis und Unwissenheit, somit, die innerhalb der Kirche und die ausserhalb sind; denn dass Zustaende des Guten durch den Aufgang und Niedergang bezeichnet werden, wurde oben gesagt, dass liegen mit Abraham, Jischak und Jakob heisst, mit dem Herrn sein, sehe man HG. 3305 E, dass ebenso, naemlich vom Aufgang und Niedergang kommen werden, die beim Herrn in Seinem Reich oder in Seiner Kirche sein werden, wird bei den Propheten gesagt, wie bei

Jes.43/5: „Vom Aufgang werde ich herbringen Deinen Samen, und vom Niedergang Dich sammeln“.

Jes.59/19: „Fuerchten werden sie vom Niedergang den Namen Jehovahs, und vom Aufgang Seine Herrlichkeit“.

Jes.45/6: „Erkennen werden sie vom Aufgang der Sonne und vom Niedergang, dass keiner ausser mir, dass ich Jehovah bin, und niemand mehr“.

Jes.41/25: Erwecken werde ich einen aus Mitternacht, und er wird kommen, vom Aufgang der Sonne wird er anrufen meinen Namen“.

Dass durch den Aufgang, Niedergang, Mittag und Mitternacht solches bezeichnet wird, kann ausserdem klar erhellen aus der Einrichtung der Stiftshuette, aus der Lager- und Wanderordnung der Soehne Israels, aus der Beschreibung des Landes Kanaan, sodann aus der Beschreibung des neuen Tempels, des neuen Jerusalem, und des neuen Landes:

Aus der Einrichtung der Stiftshuette; dass alles dort nach den Himmelsgegenden geordnet war, sehe man 2.Mose Kapitel 38; als: was zur Ecke des Aufgangs und des Niedergangs, und was zur Ecke des Mittags und der Mitternacht: 2.Mose 26/18,20,22,27; 27/9,12,14; und dass der Leuchter gegenueber dem Tisch an der Seite der Wohnung gegen Mittag, der Tisch aber an der Seite der Mitternacht sein sollte: 2.Mose 26/35; 40/22.

Aus der Lager- und Wanderordnung der Soehne Israels, ebenfalls nach Himmelsgegenden, dass naemlich um das Zelt der Zusammenkunft her sich lagern sollten: der Stamm Jehudahs, der Stamm Ischaskars, der Stamm Sebulons gegen Aufgang; der Stamm Rubens, Schimeons und Gads gegen Mittag; der Stamm Ephraims, Manasches und Benjamins gegen Niedergang; der Stamm Dans, Aschers und Nephthalis gegen Mitternacht: 4.Mose 2/1-34. Sodann dass von den Leviten die Gerschoniter gegen Niedergang, die Kehatiter gegen Mittag, die Merariter gegen Mitternacht, und dass Moses, Aharon und seine Soehne vor der Wohnung gegen Aufgang sich lagern sollten: 4.Mose 3/23-38; wodurch die himmlische Ordnung vorgebildet worden war, die im Reich des Herrn gemaess den Zuständen des Guten und Wahren besteht. Und dass sie gegen Mittag zur Versammlung blasen sollten zu den Wanderzuegen: 4.Mose 10/6; und dass sie, wie sie sich lagerten, so auch wanderten: 4.Mose 2/34.

Aus der Beschreibung des Landes Kanaan, das durch Mose zuerst beschrieben wurde in Ansehung der Grenzen ringsumher, und zwar an der Ecke des Mittags, an der Ecke des Niedergangs, der Ecke der Mitternacht und der Ecke des Aufgangs: 4.Mose 34/2-12; hernach als es durchs Los an die Staemme verteilt war: Jos.15/16-19, deshalb, und auch von den Uralten her, die im Land Kanaan wohnten, haben alle Orte daselbst nach Lage, Entfernung und Grenzen hinsichtlich der Weltgegenden eine vorbildliche und bezeichnende Bedeutung erhalten: HG. 1607, 1866.

Aus der Beschreibung des neuen Tempels, des neuen Jerusalem, und des neuen Landes, ebenfalls nach den Weltgegenden bei Hes.40/2,6,19,20-46: als dass der Bau der Stadt sein sollte von Mittag; vom Tor des Gebaeudes, dessen Angesichte (d.i. Seite) gegen Aufgang, gegen Mitternacht, und gegen Mittag. Vom Mass des Tempels und seiner Pforte gegen Mitternacht und Mittag: Hes.41/11. Vom Vorhof gegen Mitternacht, Aufgang, Mittag und Niedergang: Hes.42/1,4,10,11,17-20; und dass die Herrlichkeit Jehovahs, des Gottes Israels, eintrat vom Wege des Aufgangs: Hes.43/1,2,4; von den Toren des Vorhofs: Hes.41/1,2,4; 44/1,9,10,19,20. Von den Grenzen des heiligen Landes: Hes. 47. Kapitel; gegen Mitternacht: Vers 15, 16, 17; gegen Aufgang: Vers 18; gegen Mittag: Vers 19; gegen Niedergang: Vers 20. Und von den Erbteilen nach den Weltgegenden fuer einen jeden Stamm: Hes. 48. Kapitel.

Und von den Toren des heiligen Jerusalem von Aufgang, Mitternacht, Mittag und Niedergang: Joh.Offenb.21/13.

Aus diesem wird augenscheinlich klar, dass die vier Weltgegenden, nach denen jene heiligen Dinge oder Vorbilder des Heiligen geordnet worden sind, im inneren Sinn nicht jene Gegenden, sondern die Zustände des Guten und Wahren im Reich des Herrn bedeuten.

Dass die Mitternacht und der Niedergang im entgegengesetzten Sinn das Falsche und Böse bedeuten, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jerem.1/13-15: „Es geschah das Wort Jehovahs zu mir zum andermal, sprechend: was siehst Du? ich sprach: einen offenen Topf sehe ich, und seine Angesichte gegen Mitternacht; und Jehovah sprach: von Mitternacht her wird eröffnet werden das Böse ueber alle Bewohner des Landes; siehe, ich rufe allen Geschlechtern der Mitternacht, dass sie kommen“.

Jerem.4/6: „Richtet ein Zeichen auf Zion zu, kommt zusammen, bleibt nicht stehen, denn Böses lasse ich kommen von Mitternacht, und eine grosse Zerbrechung“.

Jerem.10/22: „Siehe, es kommt die Stimme von einem Getöse, und ein grosses Getuemmel aus dem Lande der Mitternacht, zu versetzen die Staedte Jehudahs in Wuestenei“.

Jerem.6/1,22: „In Thekoa blaset mit der Trompete, den Böses schaut her aus Mitternacht, und eine grosse Zerbrechung, siehe, es kommt ein Volk, kommend aus dem Lande der Mitternacht, und eine grosse Voelkerschaft wird erregt werden von den Seiten des Landes“.

Jerem.25/17-26: „ich nahm den Kelch aus der Hand Jehovahs, und liess trinken alle Voelkerschaften, Jerusalem, und die Staedte Jehudahs, und deren Koenige, Pharao, den Koenig Aegyptens, und das ganze Abendland, alle Koenige Arabiens und alle Koenige des Abendlands, die da wohnen in der Wueste, und alle Koenige der Mitternacht, die nahen und die fernen“.

Jerem.46/6-8,10,20,24: „Nicht wird entfliehen der Schnelle, noch entrinnen der Starke, gegen Mitternacht, am Ufer des Flusses Euphrat sind sie gestrauchelt und gefallen. Wer steigt herauf wie ein Strom? Aegypten steigt auf wie ein Strom, denn er sprach: ich will aufsteigen, bedecken das Land, zerstören die Stadt, und die Bewohner in ihr; aber das ist der Tag fuer den Herrn Jehovih Zebaoth, der Tag der Rache, denn ein Schlachtopfer hat der Herr Jehovih im Lande der Mitternacht am Fluss Euphrats; eine sehr schoene Kalbin ist Aegypten, ein Schlachten kommt von Mitternacht, zuschanden worden ist die Tochter Aegyptens, uebergeben ist sie in die Hand des Volks der Mitternacht“.

Jerem.47/2: „So sprach Jehovah: siehe, Wasser steigen auf von Mitternacht, die wie ein ueberflutender Strom, und werden ueberfluten das Land und seine Fuelle, die Stadt und die Bewohner in ihr“.

Jerem.50/3: „Geredet hat Jehovah wider Babel, aufsteigen wird wider sie eine Voelkerschaft von Mitternacht; diese wird versetzen ihr Land in Veroedung, dass kein Bewohner in ihr“.

Jerem.50/9,41: „Siehe, ich errege und mache aufsteigen wider Babel eine Versammlung grosser Voelkerschaften aus dem Lande der Mitternacht, und sie werden sich gegen sie ruesten; daher wird sie gefangen werden, siehe, ein Volk kommt von Mitternacht, und eine grosse Voelkerschaft, und viele Koenige werden erregt werden von den Seiten des Landes“.

Jerem.51/48: „Dann werden jubeln ueber Babel die Himmel und die Erde und alles, was in ihnen, denn von Mitternacht werden ihr kommen die Verwuester“.

Hes.38/14-16: „Sage zu Gog, Du wirst kommen aus Deinem Ort, von den Seiten der Mitternacht, und viele Voelker mit Dir; Du wirst aufsteigen gegen mein Volk Israel, wie eine Wolke, zu bedecken das Land“.

Hes.39/1,2,4,5: „Siehe, ich bin gegen Dich, Du fuerst Gog, ich werde Dich zurueckkehren machen, Dich sechsteilen, und Dich aufsteigen machen von den Seiten der Mitternacht, und Dich herkommen lassen auf die Berge Israels; auf den Bergen Israels wirst Du fallen, auf den Angesichten des Feldes wirst Du fallen“.

Sach.2/10,11: „Hui, fliehet aus dem Lande der Mitternacht, ist der Spruch Jehovahs, denn wie die vier Winde der Himmel will ich euch ausbreiten; hui, Zion, entrinne, die Du wohnest bei der Tochter Babels“.

Hieraus wird klar, was durch Mitternacht im entgegengesetzten Sinn bezeichnet wird, naemlich das Falsche, aus dem das Boese ist, und das Falsche, das aus dem Boesen hervorgeht. Vom Falschen, aus dem das Boese kommt, weil es entspringt aus der Vernuenftelei ueber goettliche Dinge und wider goettliche Dinge aus Wisstuemlichen, das dem natuerlichen Menschen eigen ist, wird gesagt, es sei das Volk der Mitternacht aus Aegypten; dass Aegypten ein solches Wisstuemliche ist, sehe man HG. 1164, 1165, 2588 E. Das Falsche aber, das aus dem Boesen ist, weil es entspringt aus einem scheinheiligen aeusseren Gottesdienst, dessen Innerliches unheilig ist, heisst die Voelkerschaft der Mitternacht aus Babel. Dass Babel ein solches ist, sehe man HG. 1182, 1283, 1295, 1304, 1306, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326; dass auch Babel es ist, das verwuestet HG. 1327.

Von beidem, naemlich vom Falschen, aus dem das Boese, und vom Falschen, das aus dem Boesen, wird gesagt, es sei aus Gog; denn Gog ist ein Gottesdienst in Aeusserem ohne das Inwendige, und daher ein abgoettischer, wie ihn die Juden zu jeder Zeit hatten. Dass Gog ein solches ist, sehe man HG. 1151.

Aus dem Dunkel, das dem natuerlichen Menschen eigen ist, geht sowohl hervor das Wahre, als auch das Falsche; wenn der Mensch sich durch das Wort vom Herrn erleuchten laesst, dann wird sein Dunkel helle, denn es wird der inwendige Weg eroeffnet, somit findet ein Einfluss und eine Gemeinschaft durch den Himmel vom Herrn statt. Dagegen wenn er sich durch das Wort vom Herrn nicht erleuchten laesst, sondern durch eigene Einsicht, dann wird sein Dunkel finster, somit falsch; denn es wird dann der inwendige Weg verschlossen, und es findet kein Einfluss und Gemeinschaft durch den Himmel vom Herrn statt als nur ein solcher, dass er wie ein Mensch in aeusserer Gestalt erscheinen kann, wobei er aus dem Boesen und Falschen denkt und auch redet; daher kommt es, dass die Mitternacht bei jenen das Wahre und bei diesen das Falsche bedeutet, denn jene steigen vom Dunkel auf, d.h. sie erheben sich zum Licht; diese aber steigen vom Dunkel nieder, d.h. sie entfernen sich vom Licht; somit fahren jene dem Mittag zu, diese aber zur Unterwelt hin (ad tartara).

Dass die Mitternacht ist die Finsternis des Falschen und der Mittag das Licht des Wahren wird augenscheinlich klar bei Dan.8/4,5,9, wo die Rede ist vom Widder und Ziegenbock, wie auch vom Koenig des Mittags und Koenig der Mitternacht: vom Widder und Ziegenbock, dass „der Widder mit den Hoernern stiess gegen Abend, und gegen Mitternacht, und gegen Mittag, so dass alle Tiere nicht bestanden vor ihm; und dass der Ziegenbock kam von Abend ueber alle Angesichte der Erde; und aus seinem einen Horn hervorging ein Horn, das maechtig wuchs gegen Mittag, und gegen den Aufgang, und gegen die Zierde“.

Vom Koenig des Mittags und dem Koenig der Mitternacht, wo durch den Koenig des Mittags diejenigen bezeichnet werden, die in den Erkenntnissen des Wahren, und durch den Koenig der Mitternacht diejenigen, die im Falschen, wird Dan.11/1-45 gesagt, dass „sie am Ende der Jahre sich werden zusammengesellen, so dass die Tochter des Mittagskoenigs wird kommen zum Koenig der Mitternacht, zu tun Rechtschaffenes, aber der Arm wird nicht Kraefte behalten; aufstehen wird einer aus dem Stamm, der kommen wird in die Feste des Koenigs der Mitternacht, und wird obsiegen; und wird ihre Goetter gefangenuehren gen Aegypten; er wird kommen in das Reich des Mittagskoenigs, und kaempfen mit dem Koenig der Mitternacht; wiederkommen wird der Koenig der Mitternacht, und aufstellen eine groessere Menge als die erste war; viele werden stehen gegen den Koenig des Mittags; kommen wird der Koenig der Mitternacht und einnehmen die Stadt der Festungen, und vieles zerstoeren; der Koenig des Mittags wird sich erregen zum Krieg mit einem grossen Heer, aber er wird nicht bestehen, weil sie werden aussinnen gegen ihn (listige) Gedanken; hernach wird er wiederkommen, aber er wird nicht sein wie das erste Mal; das Volk derer, die ihren Gott erkennen, werden sich staerken; zuletzt zur Zeit des Endes wird zusammenstossen mit ihm der Koenig des Mittags, darum wird auf ihn losstuermen der Koenig der Mitternacht mit Wagen und Reitern; im Lande der Zier (d.h. Israel) werden viele straucheln; aber Geruechte werden ihn erschrecken vom Aufgang und von Mitternacht, dass er auszieht mit grossem Zorn; er wird kommen zu seinem Ende, und niemand hilft ihm“: dass der Koenig des Mittags diejenigen bezeichnet, die im Licht des Wahren, und der Koenig der Mitternacht diejenigen, die zuerst im Schatten und hernach in der Finsternis des Falschen, kann aus dem einzelnen dort erhellen; dass somit der Zustand der Kirche, wie er allmaehlich sich verkehrt, beschrieben wird.

Koenige des Mittags und der Mitternacht werden sie genannt, weil durch die Koenige im inneren Sinn des Wortes bezeichnet werden die Wahrheiten, und im entgegengesetzten die Falschheiten: HG. 1672, 2025, 2069; und durch die Koenigreiche dasjenige, was dem Wahren angehoert, und im entgegengesetzten Sinn das, was dem Falschen angehoert: HG. 1672, 2547.

3709. „Und es werden gesegnet werden in Dir alle Familien des Bodens“, 1.Mose 28/14, bedeutet, alle Wahrheiten des Guten der Lehre werden verbunden werden mit dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist verbunden werden, wovon HG. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584; aus der Bedeutung der Familien, sofern sie sind Gutes und auch Wahres des Guten, wovon HG. 1159, 1261; und aus der Bedeutung des Bodens, sofern er ist das, was der Kirche angehoert, folglich die Lehre des Guten und Wahren im natuerlichen oder aeusseren Menschen, der hier durch Jakob vorgebildet wird, wovon HG. 268, 566, 990, 3671.

Hieraus wird klar, dass durch „es werden gesegnet werden in Dir alle Familien des Bodens“ bezeichnet wird, alle Wahrheiten des Guten der Lehre werden verbunden werden mit dem Guten; die Wahrheiten des Guten der Lehre sind die Lehren der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, von denen gesagt wird, sie werden verbunden mit dem Guten im natuerlichen Menschen, wenn es ihm ein Vergnuegen und eine Lust ist, sie zu wissen, um sie zu tun.

3710. „Und in Deinem Samen“, 1.Mose 28/14, bedeutet: und mit dem Wahren, naemlich dass sie werden verbunden werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 29, 1025, 1447, 1610, 2848, 3373.

3711. „Siehe, ich bin mit Dir“ bedeutet, es sei das Goettliche; „und ich werde Dich behueten ueberall, wo Du hingehst“, 1.Mose 28/15, bedeutet die goettliche Vorsehung.

Dies erhellt daraus, dass „ich“ hier ist Jehovah, somit das Goettliche des Herrn; und aus der Bedeutung von behueten ueberall, wo Du hingehst, dass es die Vorsehung aus dem Goettlichen bezeichnet, und weil vom Herrn gehandelt wird, ist es die goettliche Vorsehung; unter dem Goettlichen und der goettlichen Vorsehung wird hier verstanden, dass der Herr auch Sein Natuerliches goettlich machen wollte.

3712. „Und Dich wiederbringen zu diesem Boden“, 1.Mose 28/15, bedeutet Verbindung mit der goettlichen Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wiederbringen, sofern es ist wiederum verbinden; und aus der Bedeutung des Bodens, sofern er ist die Lehre des Guten und Wahren im natuerlichen Menschen, wovon HG. 268, 566, 990; hier die goettliche Lehre, weil durch Jakobs Fremdlingschaft bei Laban die zwischen eintretenden Mittel bezeichnet werden, durch die der Herr das Natuerliche goettlich gemacht hat, und durch Jakobs Wiederbringung oder Rueckkehr zum Lande Kanaan das Ende der Zwischenmittel vorgebildet wird, dass Er naemlich das Natuerliche goettlich gemacht habe; somit wird durch „wiederbringen will ich Dich zu diesem Boden“ bezeichnet: die Verbindung mit der goettlichen Lehre.

Die goettliche Lehre ist das goettlich Wahre, und das goettlich Wahre ist das ganze Wort des Herrn; die eigentliche goettliche Lehre ist das Wort im hoechsten Sinn, in dem einzig gehandelt wird vom Herrn. Daher ist die goettliche Lehre das Wort im inneren Sinn, in dem gehandelt wird vom Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden. Die goettliche Lehre ist auch das Wort im Buchstaben Sinn, in dem gehandelt wird von dem, was in der Welt und auf Erden ist. Weil aber der Buchstaben Sinn den inwendigen Sinn und dieser den hoechsten zum Inhalt hat, und durch Vorbildliches und Bezeichnendes ganz entspricht, darum ist auch die Lehre aus ihm goettlich.

Weil Jakob das goettlich Natuerliche des Herrn vorbildet, so bildet er auch das Wort vor in Ansehung des Buchstaben Sinns; denn dass der Herr ist das Wort, d.h. das ganze goettlich Wahre, ist bekannt. Das Natuerliche des Wortes verhaelt sich nicht anders als sein Buchstaben Sinn, denn dieser ist beziehungsweise eine Wolke, siehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18; und sein Vernuenftiges oder das inwendigere Geistige des Wortes verhaelt sich wie der innere Sinn, und sofern der Herr das Wort ist, kann gesagt werden, dass derselbe vorgebildet werde durch Jischak, der hoechste Sinn aber durch Abraham.

Hieraus wird klar, was die Verbindung mit der goettlichen Lehre ist, wenn sie ausgesagt wird vom goettlich Natuerlichen des Herrn, das durch Jakob vorgebildet wird; jedoch verhaelt sich dieses nicht so im Herrn; denn alles in Ihm ist das goettlich Gute, nicht aber das goettlich Wahre, noch weniger das goettlich natuerlich Wahre, sondern das goettlich Wahre ist das goettlich Gute, wie es erscheint im Himmel vor den Engeln und auf Erden vor den Menschen, und obwohl es so erscheint, so ist es doch das goettlich Wahre, weil es vom goettlich Guten stammt, wie das Licht, sofern es der Sonne angehoert, weil es von der Sonne ist; man sehe HG. 3704.

3713. „Weil ich Dich nicht verlassen werde, bis ich getan, was ich Dir geredet habe“, 1.Mose 28/15, bedeutet, es soll nichts fehlen, bis sie (naemlich jene Verbindung) zum Vollzug kommen wird; dies kann erhellen ohne Erklaerung.

3714. Vers 16+17: Da erwachte Jakob von seinem Schlaf, und sprach: Gewisslich ist Jehovah an diesem Ort, und ich habe es nicht gewusst. Und er fuerchtete sich und sprach: Wie sehr zu fuerchten ist dieser Ort; nichts ist hier denn das Haus Gottes, und dieses ist das Tor des Himmels.

„Da erwachte Jakob von seinem Schlaf“ bedeutet die Erleuchtung;

„und sprach: Gewisslich ist Jehovah an diesem Ort“ bedeutet das Goettliche in diesem Zustand;

„und ich habe es nicht gewusst“ bedeutet im Dunkeln;

„und er fuerchtete sich“ bedeutet heilige Erregung (alteratio);

„und sprach: wie sehr zu fuerchten ist dieser Ort“ bedeutet die Heiligkeit des Zustandes;

„nichts ist hier denn das Haus Gottes“ bedeutet das Reich des Herrn im Letzten der Ordnung;

„und dieses ist das Tor des Himmels“ bedeutet das Letzte, in das die Ordnung sich verlaeuft, durch welches Letzte von der Natur aus scheinbar der Eingang stattfindet.

3715. „Da erwachte Jakob von seinem Schlaf“, 1.Mose 28/16, bedeutet die Erleuchtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schlafs, sofern er ist ein dunkler Zustand im Verhaeltnis zum Wachsein, welches ist ein heller Zustand; daher „vom Schlaf erwachen“ im geistigen Sinn bezeichnet erleuchtet werden.

3716. „Und sprach: Gewisslich ist Jehovah an diesem Ort“, 1.Mose 28/16, bedeutet das Goettliche in diesem Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den geschichtlichen Teilen des Wortes, sofern es ist innwerden, wovon frueher oeffter; aus der Bedeutung des Orts, sofern er ist Zustand, wovon HG. 1273, 1274, 1275, 1377, 2625, 2837, 3356, 3387. Dass Jehovah das Goettliche ist, ist klar.

Hieraus erhellt, dass durch die Worte „er sprach: gewisslich ist Jehovah an diesem Ort“ bezeichnet wird das Innwerden, dass Goettliches sei in diesem Zustand.

3717. „Und ich habe es nicht gewusst“, 1.Mose 28/16, bedeutet im Dunkeln.

Dies kann erhellen ohne Erklaerung, denn nicht wissen und nicht merken ist Dunkelheit in Ansehung dessen, was Sache des verstaendigen Sehens ist. Aus dem Nichtwissen und Nichtmerken, sofern es ist das Dunkle, wie auch aus dem Erwachen vom Schlaf, sofern es ist erleuchtet werden, wird klar, was der innere Sinn, und wie er beschaffen sei, dass naemlich das, was dem Buchstaben-sinn angehoert, so beschaffen ist, wie es erscheint vor dem aeusseren Gesicht oder einem anderen Sinn, und auch jenen Sinnen gemaess begriffen wird. Dagegen das, was dem inneren Sinn angehoert, so beschaffen ist, wie es erscheint vor dem inneren Gesicht oder einem anderen Sinne (des Inneren). Was also im Buchstabensinn ist, und vom Menschen begriffen wird den aeusseren Sinnen gemaess, d.h. demjenigen gemaess, was in der Welt, oder gemaess der Vorstellung von daher, ebendasselbe wird von den Engeln vernommen den inneren Sinnen gemaess, d.h. demjenigen gemaess, was im Himmel ist oder gemaess der Vorstellung von daher.

Es verhaelt sich jenes und dieses wie das, was im Weltlicht ist zu dem, was im Himmelslicht. Was im Weltlicht, ist tot im Verhaeltnis zu dem, was im Himmelslicht; denn im Himmelslicht ist Weisheit und Einsicht vom Herrn: HG. 3636, 3643. Wenn daher dasjenige, was dem Weltlicht angehoert, vergessen und verwischt wird, so bleibt zurueck das, was dem Himmelslicht angehoert, somit anstatt des Irdischen Himmlisches, und anstatt des Natuerlichen Geistiges; wie z.B. was oben gesagt wurde, dass nicht wissen und nicht merken bezeichnet, in einem dunklen Zustand sein ueber das Gute und Wahre, und dass aufwachen vom Schlaf bedeutet, erleuchtet werden; so in allem uebrigen.

3718. „Und er fuerchtete sich“, 1.Mose 28/17, bedeutet ein heiliges Erregtsein.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Furcht, sofern sie ist ein heiliges Erregtsein, wie aus dem unmittelbar Folgenden erhellt, denn er sagt: „wie zu fuerchten ist dieser Ort, nichts ist hier denn das Haus Gottes, und dies das Tor des Himmels“. Dass in diesen Worten eine heilige Erregung liegt, kann klar sein.

Was die Furcht im inneren Sinn, sehe man HG. 2826; sie ist im allgemeinen zweierlei, eine Furcht im Unheiligen und eine Furcht im Heiligen. Die Furcht im Unheiligen ist die, in der die Boesen sind; dagegen die Furcht im Heiligen ist die, in der die Guten sind. Diese Furcht, naemlich in der die

Guten sind, ist heilige Furcht, und ist Sache der bewundernden Scheu vor dem Goettlichen, und ist auch Sache der Liebe.

Liebe ohne heilige Furcht ist gleichsam etwas Fades, oder wie eine Speise, worin kein Salz und daher kein Geschmack. Aber Liebe mit Furcht ist gleichsam gesalzene Speise, die jedoch nicht nach Salz schmeckt; die Furcht der Liebe geht dahin, dass auf keinerlei Weise beleidigt werde der Herr, und auf keinerlei Weise der Naechste, somit auf keinerlei Weise das Gute und Wahre, mithin nicht das Heilige der Liebe und des Glaubens, und daher die Religion. Aber jene Furcht ist verschieden: bei dem einen nicht gleich wie bei dem anderen. Im allgemeinen je mehr einer Liebe zum Guten und Wahren hat, desto mehr Furcht hat er vor Verletzung des Guten und Wahren, aber dennoch erscheint sie auch in solchem Mass nicht als Furcht. Hingegen je weniger Liebe zum Guten und Wahren einer hat, desto weniger hat er Furcht davor, und in solchem Mass erscheint sie nicht als Liebe, sondern als Furcht; daher haben solche Furcht vor der Hoelle.

Wo aber keine Liebe zum Guten und Wahren ist, da ist keine Furcht vor dem Heiligen, sondern nur Furcht vor dem Verlust der Ehre, des Einkommens, des guten Namens deswegen, sodann vor Strafen und vor dem Tod, und diese Furcht ist eine aeussere, und erregt hauptsaechlich den Leib und den natuerlichen Menschen und seine Gedanken. Dagegen jene Furcht, naemlich die heilige Furcht, regt hauptsaechlich den Geist oder den inneren Menschen und sein Gewissen an.

3719. „Und sprach: Wie sehr zu fuerchten ist dieser Ort“, 1.Mose 28/17, bedeutet die Heiligkeit des Zustands.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Furcht, sofern sie ist heiliges Erregtsein, wovon HG. 3718; und weil das Wort furchtbar in der Grundsprache aus dem gleichen Wort, aus dem Furcht abgeleitet wird, so ist es die Heiligkeit, die dadurch bezeichnet wird; und weil Furcht im inneren Sinn das Heilige bedeutet, wie gleich oben gesagt worden, wird auch durch das gleiche Wort in der Grundsprache bezeichnet Scheu und Ehrerbietung, die auch heilige Furcht ist; und aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist Zustand, wovon HG. 3716.

3720. „Nichts ist hier, denn das Haus Gottes“, 1.Mose 28/17, bedeutet das Reich des Herrn im Letzten der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses Gottes. Im Wort wird in vielen Stellen das Haus Gottes erwahnt, und im aeusseren Sinn oder nach dem Buchstaben bedeutet es das Gebaeude, in dem Gottesdienst gehalten wird, aber im inneren Sinn bedeutet es die Kirche, und in einem noch umfassenderen Sinn den Himmel, und im umfassendsten Sinn das gesamte Reich des Herrn; im hoechsten Sinn aber den Herrn selbst in Ansehung des Goettlich-Menschlichen.

Aber im Wort wird bald gesagt das Haus Gottes, bald der Tempel; beides bedeutet das gleiche, aber mit dem Unterschied, dass Haus Gottes gesagt wird, wo vom Guten die Rede ist, hingegen Tempel, wo vom Wahren. Hieraus wird klar, dass durch das Haus Gottes bezeichnet wird die himmli-

sche Kirche des Herrn, und im umfassenderen Sinn der Himmel der himmlischen Engel, im umfassendsten das himmlische Reich des Herrn, und im hoechsten Sinn der Herr in Ansehung des goettlich Guten; und dass durch Tempel bezeichnet wird die geistige Kirche des Herrn, und im umfassenderen Sinn der Himmel der geistigen Engel, im umfassendsten das Geistige Reich des Herrn, und im hoechsten der Herr in Ansehung des goettlich Wahren, man sehe HG. 2048.

Dass das Haus Gottes bedeutet das Himmlische, welches ist Sache des Guten, und der Tempel das Geistige, welches ist Sache des Wahren, kommt daher, weil das Haus im Wort das Gute bedeutet, man sehe HG. 710, 2233, 2234, 2559, 3128, 3652, und weil es bei den Uralten aus Holz gebaut wurde, aus dem Grund, weil Holz das Gute bezeichnete: HG. 643, 1110, 2784, 2812. Der Tempel aber bedeutet das Wahre, weil er aus Steinen gebaut wurde. Dass Steine bedeuten Wahrheiten, sehe man HG. 643, 1296, 1298; dass Holz und Steine solches bedeuten, erhellt nicht nur aus dem Wort, wo sie genannt werden, sondern auch aus den Vorbildungen im anderen Leben, denen naemlich, die ein Verdienst in gute Werke setzen, scheint es, als ob sie Holz hauten, und denen, die ein Verdienst in Wahrheiten setzen, sofern sie naemlich geglaubt haben, sie wissen die Wahrheiten besser als andere, und doch boese lebten, scheint es, als hauten sie Steine; solches habe ich oefters gesehen. Hieraus konnte mir klar werden, was die Bedeutung von Holz und Stein ist, naemlich dass die des Holzes ist das Gute, und die des Steins ist das Wahre. Ebenso daraus, dass, wenn ich ein hoelzernes Haus sah, mir sogleich die Vorstellung des Guten begegnete, und wenn ich ein steinernes Haus sah, mir die Vorstellung des Wahren entgegenkam. Hierueber wurde ich auch von den Engeln belehrt.

Daher kommt es, dass, wenn im Wort das Haus Gottes erwaehnt wird, den Engeln die Vorstellung des Guten begegnet, und zwar eines solchen Guten, wovon im Zusammenhang die Rede ist; und dass, wenn der Tempel erwaehnt wird, die Vorstellung des Wahren begegnet, und zwar eines solchen Wahren, wovon im Zusammenhang die Rede ist. Hieraus kann man auch schliessen, wie tief und gar verborgen die himmlischen Geheimnisse im Wort sind.

Dass durch das Haus Gottes hier das Reich des Herrn im Letzten der Ordnung bezeichnet wird, kommt daher, weil von Jakob die Rede ist, durch den das goettlich Natuerliche des Herrn vorgebildet wird, wie frueher oft gezeigt wurde. Das Natuerliche ist im Letzten der Ordnung, denn in ihm laeuft alles Inwendigere aus, und ist dort beisammen, und weil es dort beisammen ist und so Unzaehliges zusammen angesehen wird als eines, so ist es dort beziehungsweise dunkel. Von dem beziehungsweisen Dunkel dort ist frueher auch einigemal die Rede gewesen.

3721. „Und dieses ist das Tor des Himmels“, 1.Mose 28/17, bedeutet das Letzte, in das die Ordnung sich verlauft; durch welches Letzte von der Natur aus scheinbar der Eingang geschieht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tores, sofern es ist dasjenige, durch das der Ausgang und Eingang geschieht; dass es hier das Letzte bezeichnet, in das die Ordnung auslauft, ist deswegen, weil die Rede ist vom Natuerlichen, das durch Jakob vorgebildet wird. Was das Tor ist, erhellt aus dem, was HG. 2851, 3187 gesagt und gezeigt wurde, und dass das Natuerliche des Letzte der Ordnung ist, aus dem, was HG. 775, 2181, 2987-3002, 3020, 3147, 3167, 3483, 3489, 3513, 3570, 3576, 3671 angefuehrt wurde.

Dass durch dieses Letzte von der Natur aus scheinbar der Eingang stattfindet, kommt daher, weil das natuerliche Gemuet beim Menschen es ist, durch welches das, was dem Himmel, d.h. was dem Herrn angehoert, einfließt und in die Natur niedersteigt, und durch ebendasselbe Gemuet das, was der Natur angehoert, aufsteigt, man sehe HG. 3702. Dass aber scheinbar der Eingang von der Natur durch das natuerliche Gemuet ins Inwendigere stattfindet, kann aus demjenigen erhellen, was frueher hie und da gesagt und gezeigt wurde.

Vor dem Menschen scheint es, dass die Gegenstaende der Welt durch seine leiblichen oder aeusseren Sinne eingehen, und das Inwendigere anregen, und dass so der Eingang sei vom Letzten der Ordnung in dasjenige, was inwendig ist; dass dieses jedoch Schein und Tauschung ist, wird klar aus der allgemeinen Regel, dass Nachheriges nicht einfließen kann in Frueheres, oder, was gleich, Unteres in Oberes, oder, Aeusserliches in Innerliches, oder, dasjenige, was der Welt und Natur angehoert, in das, was dem Himmel und dem Geist angehoert; denn jenes ist das Groebere, dieses das Feinere, und jenes Groebere, das dem Aeusseren oder Natuerlichen Menschen angehoert, entsteht und besteht von demjenigen, was dem Inneren oder vernuenftigen Menschen angehoert, welches das Reinere nicht erregen kann, sondern vom Reineren erregt wird. Wie es sich aber mit diesem Einfluss verhaelt, weil gerade der Schein und die Tauschung ganz vom Gegenteil ueberzeugen, wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, besonders gesagt werden, wo vom Einfluss die Rede ist; daher kommt es nun, dass gesagt wird, durch das Letzte, in das die Ordnung auslaeuft, sei von der Natur her scheinbar wie der Eingang.

3722. Vers 18+19: Und frueh stand Jakob auf am Morgen, und nahm den Stein, den er gelegt zu seinen Haeupten, und setzte ihn als Denksaeule, und goss Oel auf ihr Haupt. Und nannte den Namen jenes Ortes Bethel; frueher jedoch war Lus der Name der Stadt.

„Und frueh stand Jakob auf am Morgen“ bedeutet den Zustand der Erleuchtung;

„und nahm den Stein“ bedeutet des Wahre;

„den er gelegt zu seinen Haeupten“ bedeutet mittelst dessen Gemeinschaft mit dem Goettlichen;

„und setzte ihn als Denksaeule“ bedeutet heilige Grenze;

„und goss Oel auf ihr Haupt“ bedeutet das heilige Gute, aus dem es herkommt;

„und nannte den Namen jenes Ortes Bethel“ bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes;

„frueher jedoch war Lus der Name der Stadt“ bedeutet die Beschaffenheit des frueheren Zustands.

3723. „Und frueh stand Jakob auf am Morgen“, 1.Mose 28/18, bedeutet den Zustand der Erleuchtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von frueh aufstehen am Morgen, sofern es ist der Zustand der Erleuchtung, wovon HG. 3458; denn aufstehen im Wort, wo es genannt wird, schliesst etwas von Erhebung in sich: HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171; und fruehe bedeutet die Ankunft des himmlischen Lichts, somit hier die Erhebung vom Dunkel ins Licht, mithin den Zustand der Erleuchtung.

3724. „Und nahm den Stein“, 1.Mose 28/18, bedeutet das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Steins, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 1296, 1298, 3720.

3725. „Den er gelegt zu seinen Haeupten“, 1.Mose 28/18, bedeutet, mittelst dessen Gemeinschaft mit dem Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hinterhaupts oder der Nackenteile, sofern sie sind die allgemeinste Gemeinschaft, wovon HG. 3695.

3726. „Und setzte ihn als Denksaeule“, 1.Mose 28/18, bedeutet heilige Grenze.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Denksaeule, ueber die im Folgenden.

Wie sich dies verhaelt, kann aus dem Vorhergehenden erhellen, dass naemlich von der Ordnung gehandelt wird, in welcher der Herr Sein Natuerliches goettlich machte, und im vorbildlichen Sinn, wie der Herr das Natuerliche des Menschen neu macht oder wiedergebirt. Wie beschaffen jene Ordnung ist, wurde oben hie und da gesagt und gezeigt, dass sie naemlich umgekehrt, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und das Wahre an erste Stelle gesetzt wird, und wieder hergestellt, wenn der Mensch wiedergeboren ist, und das Gute dann an erster Stelle steht und das Wahre an letzter, worueber man sehe HG. 3325, 3330, 3332, 3336, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3688.

Dies wurde vorgebildet durch die Leiter, auf der die Engel auf- und abstiegen, wo zuerst gesagt wird, dass sie aufstiegen, und nachher dass sie herabstiegen: HG. 3701. Vom Aufsteigen ist jetzt die Rede, dass es naemlich vom Letzten der Ordnung ausgehe, wovon HG. 3720, 3721; hier nun, dass es das Wahre sei, welches das Letzte der Ordnung ist. Dieses Letzte ist es, das genannt wird heilige Grenze, und bezeichnet wird durch den Stein, den Jakob nahm und zur Denksaeule setzte.

Dass das Wahre das Letzte der Ordnung ist, kann daraus erhellen, dass das Gute nicht ins Gute sich abgrenzen (terminari) oder endigen kann, sondern ins Wahre, denn das Wahre ist das Aufnehmende des Guten: HG. 2261, 2434, 3049, 3068, 3180, 3318, 3387, 3470, 3570.

Das Gute beim Menschen ohne des Wahre, oder ohne die Verbindung mit dem Wahren, ist ein solches Gute, wie es bei den Kindern ist, die noch keine Weisheit haben, weil keine Einsicht. Dagegen in dem Mass wie ein Kind mit den Jahren das Wahre aus dem Guten aufnimmt, oder in dem Mass wie bei ihm das Wahre mit dem Guten verbunden wird, in solchem Mass wird es ein Mensch. Hieraus wird klar, dass das Gute ist das Erste der Ordnung, und das Wahre ist das Letzte.

Daher kommt es, dass der Mensch mit dem Wisstuemlichen, welches sind Wahrheiten des natuerlichen Menschen, und hernach mit den Lehren, welche sind Wahrheiten des geistigen Menschen in seinem Natuerlichen anfangen muss, auf dass er eingeweiht werde in die Einsicht der Weisheit, d.h. auf dass er eingehe ins geistige Leben, kraft dessen der Mensch erst ein Mensch wird: HG. 3504; wie zum Beispiel, auf dass der Mensch als ein geistiger Mensch den Naechsten lieben kann, muss er zuerst lernen, was geistige Liebe oder Liebtaetigkeit, und wer der Naechste ist. Ehe es dies weiss, kann er zwar den Naechsten lieben, als natuerlicher Mensch, nicht als geistiger, d.h. aus dem natuerlich Guten, nicht aus dem geistig Guten, man sehe HG. 3470, 3471. Hingegen wenn er einmal jenes weiss, dann kann in die Erkenntnis jener Sache eingepflanzt werden das geistig Gute vom Herrn. So verhaelt es sich mit allem uebrigen, was Erkenntnisse oder Lehren, oder im allgemeinen Wahrheiten heisst.

Es wird gesagt, dass den Erkenntnissen das Gute vom Herrn eingepflanzt werden koenne, sodann dass das Wahre das Aufnahmegefaess (recipiens) des Guten sei; wer aber keine andere Vorstellung von den Erkenntnissen, wie auch von den Wahrheiten hat, als dass es eben abgezogene Begriffe (res abstracta) seien, eine Vorstellung, wie sie die meisten auch von den Gedanken haben, der kann gar nicht begreifen, was es heisst, dass den Erkenntnissen das Gute eingepflanzt werde, und dass das Wahre das Aufnahmegefaess des Guten sei, aber man muss wissen, dass die Erkenntnisse und Wahrheiten ebensowenig abstrakte Begriffe von den reinsten Substanzen sind, die dem inwendigeren Menschen oder seinem Geist angehoren, als das Gesicht abstrahiert ist von seinem Organ oder dem Auge oder das Gehoer von seinem Organ oder dem Ohr. Es sind vielmehr reinere Substanzen, die wirklich (reales) sind, und aus denen sie existieren (existunt), und deren Veraenderungen, die sie in Beziehung auf die durch den Einfluss des Lebens vom Herrn beseelte und modifizierte Form erfahren, jenes darstellen; und die Uebereinstimmungen und Harmonien derselben nacheinander oder zu gleicher Zeit sind es, die anregen, und dasjenige bewirken, was schoen, lieblich und angenehm genannt wird.

Die Geister selbst sind Gestalten, d.h. sie bestehen aus zusammenhaengenden Formen, ebenso wie die Menschen, aber aus reineren, und fuer das leibliche Gesicht oder Auge nicht sichtbaren. Weil aber diese Formen oder Substanzen dem leiblichen Auge nicht sichtbar sind, so weiss der Mensch heutzutage nichts anders, als dass die Erkenntnisse und Gedanken abgezogene Begriffe seien (res abstracta); daher kommt auch der Wahnsinn unseres Zeitalters, dass man nicht glaubt, man habe in sich einen Geist, der nach dem Tod des Leibes leben wird, da doch jener eine viel realere Substanz ist als die materielle Substanz seines Leibes; ja, wenn Du es glauben willst, der Geist ist nach der Loesung vom Leiblichen eben jener gereinigte Leib, von dem mehrere sagen, dass sie einen solchen bekommen werden zur Zeit des Letzten Gerichts, wo sie erst auferstehen werden, wie sie glauben.

Dass die Geister, oder was gleich, die Seelen, mit einem Leib ausgestaltet sind, einander wie am hellen Tage sehen, unter sich reden, einander hoeren, und ein viel feineres Gefuehl haben, als waehrend sie im Leib oder in der Welt waren, kann aus demjenigen, was aus der Erfahrung so reichlich berichtet wurde, offenbar erhellen.

3727. Was die Bedeutung der Denksaeule betrifft, sofern sie ist heilige Grenze, somit das Letzte der Ordnung, so kommt dies daher, dass in den uralten Zeiten Steine gesetzt wurden, wo ihre Grenzen waren, die einen Unterschied bildeten zwischen dem Besitztum oder Erbe des einen von dem des anderen, und dienten zum Zeichen und zum Zeugen, dass dort die Grenzen seien.

Die Uralten, die bei den einzelnen Gegenstaenden und bei den einzelnen Satzungen etwas Himmlisches und Geistiges dachten: HG. 1977, 2995, auch bei diesen Steinen, die sie aufrichteten, dachten von ihnen aus an das Letzte im Menschen, mithin an das Letzte der Ordnung, welches ist das Wahre im natuerlichen Menschen.

Von jenen Uralten, die vor der Suendflut waren, ueberkamen dies die Alten, die nach der Suendflut waren: HG. 920, 1409, 2179, 2896, 2897, und fingen an, jene Steine, die sie an den Grenzen aufrichteten, heilig zu halten, aus dem angefuehrten Grund, weil sie das heilige Wahre, das im Letzten der Ordnung ist, bedeuteten; auch nannten sie jene Steine Denksaeulen. Daher geschah es, dass die Denksaeulen Gegenstaende der Verehrung wurden, und dass sie solche aufrichteten, wo sie ihre Haine, und nachmals ihre Tempel hatten, und dass sie sie auch mit Oel salbten, worueber gleich im Folgenden; denn der Gottesdienst der Alten Kirche bestand aus den Gefuehlswahrnehmungen und Bezeichnungen der Uralten, die vor der Suendflut lebten, wie aus den soeben angefuehrten Stellen erhellt.

Weil die Uralten, die mit den Engeln redeten und mit ihnen umgingen, als sie noch auf Erden lebten, aus dem Himmel vernommen hatten, dass Steine das Wahre bedeuten, und Holz das Gute, man sehe HG. 3820, daher kommt es, dass die Denksaeulen die heilige Grenze bedeuten, somit das Wahre, welches das Letzte der Ordnung ist beim Menschen; denn das Gute, das durch den inwendigen Menschen vom Herrn einfließt, laeuft aus im aeusseren Menschen und im Wahren daselbst. Das Denken des Menschen, sein Reden und sein Tun, die das Letzte der Ordnung bilden, sind nichts anderes als Wahres aus dem Guten, dieweil sie sind Bilder oder Formen des Guten; denn sie gehoeren zur Verstandesseite des Menschen, aber das Gute, das in ihnen und aus dem sie kommen, zur Willensseite.

Dass Denksaeulen zum Zeichen, und zum Zeugen, und auch zur Verehrung aufgerichtet wurden, und dass sie im inneren Sinn eine heilige Grenze oder das Wahre im natuerlichen Menschen, welches das Letzte der Ordnung ist, bedeuten, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wie in 1.Mose 31/44,45,51,52, wo gehandelt wird vom Bund zwischen Laban und Jakob:

„Nun wohlan, lasst uns schliessen einen Bund, ich und Du, und er sei zum Zeugen zwischen mir und zwischen Dir: und Jakob nahm einen Stein und richtete ihn auf als Denksaeule; Laban sprach zu Jakob: siehe dieser Haufe, und siehe die Denksaeule, die ich aufgerichtet habe zwischen mir und zwischen Dir, Zeuge ist dieser Haufe, und Zeuge die Denksaeule, dass ich nicht hinuebergehen werde zu Dir ueber diesen Haufen hinaus, und dass Du nicht heruebergehen wirst zu mir ueber diesen Hau-

fen hinaus, und diese Denksaeule zum Boesen“: dass durch die Denksaeule hier bezeichnet wird das Wahre, wird man in der Erklarung bei jener Stelle sehen.

Jes.19/18-20: „An jenem Tage werden sein fuenf Staedte in Aegyptenland, redend mit den Lippen Kanaans, und schwuerend dem Jehovah Zebaoth; an jenem Tage wird sein ein Altar fuer Jehovah inmitten Aegyptenlands, und eine Denksaeule bei seiner Grenze, fuer Jehovah; die sein wird zum Zeichen und zum Zeugen fuer Jehovah Zebaoth in Aegyptenland“: Aegypten steht fuer Wisstuemliches, das dem natuerlichen Menschen angehoert; Altar fuer Gottesdienst im allgemeinen; denn der Altar wurde das Hauptvorbild des heiligen Dienstes in der zweiten Alten Kirche, die mit Eber anfang: HG. 921, 1343, 2777, 2811; die Mitte von Aegyptenland bedeutet das Erste und Innerste des Gottesdienstes: HG. 2940, 2973, 3436; die Denksaeule bedeutet das Wahre, welches das Letzte der Ordnung im Natuerlichen; dass sie auf der Grenze, zum Zeichen und zum Zeugen sein soll, ist klar.

2.Mose 24/4: „Moses schrieb alle Worte Jehovahs, und stand auf am Morgen, und baute einen Altar neben dem Berg Sinai, und zwolf Denksaeulen fuer die zwolf Staemme Israels“: wo der Altar ebenfalls das Vorbild alles Gottesdienstes war, und zwar das Vorbild des Guten im Gottesdienst. Die zwolf Denksaeulen aber das Vorbild des Wahren, das aus dem Guten im Gottesdienst stammt. Dass zwolf bezeichnet alles zum Wahren Gehoerige in einem Inbegriff, sehe man HG. 577, 2089, 2129 E, 2130, 3272 E; dass die zwolf Staemme ebenso alles zum Wahren der Kirche Gehoerige bedeuten, wird im folgenden Kapitel, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden.

Weil die Altaere Vorbilder alles Guten des Gottesdienstes waren, und die juedische Kirche eingesetzt wurde, dass sie vorbilden sollte die himmlische Kirche, die kein anderes Wahre anerkannte als das aus dem Guten, welches das himmlische Wahre genannt wird; (denn das Wahre wollte sie nicht im geringsten trennen vom Guten, so dass sie nicht einmal etwas vom Glauben oder Wahren nennen wollte, wofern sie nicht an das Gute daechte, und zwar aus dem Guten, man sehe HG. 202, 337, 2069, 2715, 2718, 3246), deswegen geschah die Vorbildung des Wahren durch die Steine des Altars, und wurde verboten, dass es durch Denksaeulen geschehe, damit nicht so das Wahre vom Guten getrennt, und das Wahre anstatt des Guten vorbildlich verehrt werden moechte.

Daher heisst es 5.Mose 16/21,22: „Du sollst Dir nicht pflanzen einen Hain jedweden Baumes neben dem Altar Jehovahs, Deines Gottes, den Du Dir machen wirst, und sollst Dir nicht aufrichten eine Denksaeule, die hasset Jehovah, Dein Gott“, denn das vom Guten getrennte Wahre, oder den von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben verehren, ist gegen das Goettliche, weil gegen die Ordnung, was bezeichnet wird durch: „Du sollst Dir nicht aufrichten eine Denksaeule, die Jehovah Gott hasset“, dass sie aber dennoch solche aufgerichtet und so dasjenige vorgebildet haben, was gegen die Ordnung ist, erhellt bei

Hos.10/1,2: „Israel, wie es vermehret seine Frucht, so vermehret es auch die Altaere, wie das Gut seines Landes, machen sie reichlich Denksaeulen; aber Er wird umstuerzen ihre Altaere, wird verwuesten ihre Denksaeulen“.

1.Koen.14/23: „Jehudah hat Boeses getan in den Augen Jehovahs, und sie haben sich Hoehen erbaut, und Denksaeulen, und Haine, auf jedem hohen Huegel und unter jedem gruenen Baum“.

2.Koen.17/10: „Die Soehne Israels haben sich aufgestellt Denksaeulen und Haine, auf jedem hohen Huegel, und unter jedem gruenen Baum“.

2.Koen.18/4: „Chiskia entfernte die Hoehen, und zerbrach die Denksaeulen, und hieb den Hain um, und zerstiess die eherne Schlange, die Moses gemacht hatte, weil sie ihr raeucherten“.

Weil die Heiden durch Ueberlieferungen auch wussten, dass das Heilige des Gottesdienstes durch Altaere und durch Denksaeulen vorgebildet werde, und sie doch im Boesen und Falschen waren, darum wird durch die Altaere bei den Heiden bezeichnet Boeses des Gottesdienstes, und durch Denksaeulen Falsches, weshalb befohlen wurde, dass sie zerstoert werden sollten:

2.Mose 34/13; 5.Mose 7/5; 12/3: „Die Altaere der Heiden sollt ihr umstuerzen, und ihre Denksaeulen zerbrechen, und ihre Haine umhauen“.

2.Mose 23/24: „Du sollst Dich nicht buecken vor den Goettern der Heiden, und sie nicht ehren, und nicht tun nach ihren Werken, weil Du vielmehr sie zerstoeren und zerbrechen sollst ihre Denksaeulen“: Goetter der Heiden steht fuer Falsches, Werke fuer Boeses, Denksaeulen zerbrechen fuer zerstoeren den Gottesdienst aus dem Falschen.

Jerem.43/13: „Nebukadnezar, der Koenig Babels, wird zerbrechen die Denksaeulen des Hauses der Sonne in Aegyptenland, und die Haeuser der Goetter Aegyptens wird er verbrennen mit Feuer“.

Hes.26/11: „Nebukadnezar, der Koenig Babels, wird durch die Hufe seiner Pferde zertreten alle Deine Gassen, das Volk wird er mit dem Schwert toeten, und die Denksaeulen Deiner Staerke in die Erde hinabsinken machen“: wo von Tyrus. Nebukadnezar, der Koenig Babels, bezeichnet das, was verwuestet: HG. 1327 E; Hufe der Pferde fuer unterstes Verstaendiges, wie es Wisstuemliches aus lauter Sinneswahrnehmungen ist. Dass Hufe Unterstes bedeuten, wird anderswo, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, begruendet werden. Pferde fuer Verstaendiges: HG. 2760, 2761, 2762; Gassen fuer Wahres, und im entgegengesetzten Sinn fuer Falsches: HG. 2336, sie zertreten heisst zerstoeren die Erkenntnisse des Wahren, die durch Tyrus bezeichnet werden. Dass Tyrus, wovon hier die Rede ist, die Erkenntnisse des Wahren sind: HG. 1201; das Volk mit dem Schwert toeten, fuer Wahres durch das Falsche zerstoeren; dass Volk gesagt wird von Wahren: HG. 1259, 1260, 3295, 3581, und dass Schwert das kaempfende Falsche ist: HG. 2799. Hieraus wird klar, was heisst „die Denksaeulen der Staerke in die Erde hinabsinken machen“. Dass Staerke gesagt wird vom Wahren und vom Falschen, erhellt auch aus dem Wort.

3728. „Und goss Oel auf ihr Haupt“, 1.Mose 28/18, bedeutet das heilige Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Oels, sofern es ist das Himmlische der Liebe oder das Gute, wovon HG. 886, 3009; aus der Bedeutung des Hauptes, sofern es ist das, was oben ist, oder das was inwendig ist. Dass das Gute ist das Obere oder Inwendigere, und das Wahre das Untere oder Auswendigere, ist in vielen Stellen gezeigt worden.

Hieraus wird klar, was durch jenen alten Brauch, dass man auf das Haupt einer Denksaeule Oel goss, bezeichnet wurde, dass naemlich das Wahre nicht sein soll ohne das Gute, sondern aus dem Guten; somit durch das Gute herrschen soll, wie das Haupt ueber den Leib; denn das Wahre ohne das Gute ist nicht wahr, sondern ist ein lebloser Ton, und so beschaffen, dass es von selber zerstaebt.

Im anderen Leben zerstaebt es auch bei denjenigen, die vor anderen das Wahre oder die Lehren des Glaubens, auch welche die Lehren der Liebe wussten, wenn sie nicht im Guten gelebt haben, und somit wenn sie nicht aus dem Guten das Wahre behielten.

Daher ist die Kirche nicht Kirche vermoege des vom Guten getrennten Wahren, mithin nicht durch den von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben, sondern durch das Wahre, das aus dem Guten, oder durch den Glauben, der aus der Liebtaetigkeit hervorgeht.

Das gleiche wird auch bezeichnet durch das, was der Herr 1.Mose 31/13 zu Jakob sagte: „ich bin der Gott Bethels, wo Du gesalbt hast die Denksaeule, wo Du mir gelobt hast ein Geluebde“; und dadurch dass „Jakob abermals aufstellte eine Denksaeule, eine Denksaeule von Stein, und darauf ausschuetete ein Trankopfer, und Oel darauf goss“: 1.Mose 35/14; durch Trankopfer ausschuetten auf die Denksaeule, wird bezeichnet das goettlich Gute des Glaubens, und durch Oel darauf giessen, das goettlich Gute der Liebe. Dass das Giessen von Oel auf einen Stein, ohne die Bedeutung einer himmlischen und geistigen Sache, etwas Laecherliches und Goetzendienerisches waere, kann jeder sehen.

3729. „Und nannte den Namen jenes Ortes Bethel“, 1.Mose 28/19, bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Nennens mit Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; und aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist Zustand, wovon HG. 2625, 2837, 3356, 3387; die Beschaffenheit des Zustands ist es, die durch Bethel bezeichnet wird.

Bethel bedeutet in der Grundsprache Haus Gottes, und dass dieses das Gute ist im Letzten der Ordnung, sehe man HG. 3720.

3730. „Frueher jedoch war Lus der Name der Stadt“, 1.Mose 28/19, bedeutet die Beschaffenheit des frueheren Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er ist die Beschaffenheit, wovon HG. 3729; und aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist die Lehre des Wahren, wovon HG. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216.

Lus in der Grundsprache bedeutet zuruecktreten, somit Abscheidung, die eintritt, wann die Lehre des Wahren oder das Wahre an die erste Stelle gesetzt, und das Gute vernachlaessigt wird, somit wenn allein das Wahre im Letzten der Ordnung ist. Dagegen wenn das Wahre beisammen mit dem Guten im Letzten der Ordnung ist, dann ist kein Abtreten oder Abscheiden, sondern Hinzutreten oder Verbindung. Dieses ist die Zustandsbeschaffenheit, die durch Lus bezeichnet wird.

3731. Vers 20-22: Und Jakob gelobte ein Geluebde, sprechend: Wird Gott mit mir sein, und mich behueten auf diesem Wege, den ich wandle, und mir geben Brot zu essen, und ein Kleid anzuziehen. Und werde ich wiederkommen im Frieden zum Hause meines Vaters, so wird Jehovah mir sein zum Gott. Und dieser Stein, den ich gesetzt als Denksaeule, wird sein ein Haus Gottes, und alles, was Du mir geben wirst, verzehnten, ja verzehnten will ich es Dir.

„Und Jakob gelobte ein Geluebde, sprechend“ bedeutet den Vorsehungsstand;

„wird Gott mit mir sein, und mich behueten auf diesem Wege, den ich wandle“ bedeutet das fortwaehrende Goettliche;

„und mir geben Brot zu essen“ bedeutet bis zur Verbindung mit dem goettlich Guten;

„und ein Kleid anzuziehen“ bedeutet Verbindung mit dem goettlich Wahren;

„und werde ich wiederkommen im Frieden zum Hause meines Vaters“ bedeutet, bis zur vollkommenen Einigung;

„so wird Jehovah mir sein zum Gott“ bedeutet, dass das goettlich Natuerliche auch Jehovah sei;

„und dieser Stein, den ich gesetzt als Denksaeule“ bedeutet das Wahre, welches das Letzte ist,

„wird sein ein Haus Gottes“ bedeutet hier wie frueher das Reich des Herrn im Letzten der Ordnung, in dem das Obere wie in seinem Hause;

„und alles, was Du mir geben wirst, verzehnten, ja verzehnten will ich es Dir“ bedeutet, alles und jedes habe Er aus eigener goettlicher Kraft getan.

3732. „Und Jakob gelobte ein Geluebde“, 1.Mose 28/20, bedeutet den Vorsehungsstand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geloben ein Geluebde, sofern es im inneren Sinn heisst: wollen, dass der Herr vorsehen moege, daher ist es im hoechsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, der Vorsehungsstand.

Dass geloben ein Geluebde im inneren Sinn heisst: wollen, dass der Herr vorsehen moege, kommt daher, weil in den Geluebden das Verlangen und der Wunsch liegt, dass geschehen moege, was man will, somit dass der Herr vorsehen moege. Es ist eine Art Uebereinkunft und zugleich eine Verpflichtung von seiten des Menschen, die er auf sich genommen hat, wenn er das Gewuenschte verlangt, wie hier von Jakob, dass Jehovah ihm zum Gott sein sollte, und der Stein, den er gesetzt als Denksaeule, sollte das Haus Gottes sein, und dass er verzehnten wolle alles, was Er ihm geben werde, wenn Jehovah ihn behuete auf dem Wege, und ihm gebe Brot zu essen und ein Kleid anzuziehen, und er wiederkommen werde im Frieden zum Hause seines Vaters.

Hieraus wird klar, dass die Geluebde zu damaliger Zeit besondere Zusagen gewesen sind, hauptsaechlich Gott als ihren Gott anzuerkennen, wenn er sie versorgen wuerde mit dem, was sie wuenschten, und auch, dass sie es Ihm durch eine Leistung vergelten wollten, wenn er fuer sie sorgen wuerde.

Aus diesem erhellt offenbar, von welcher Art die Vaeter der juedischen Nation waren, wie hier Jakob, dass er Jehovah noch nicht anerkannte, und dass er noch in der Wahl stand, ob er ihn oder einen anderen als seinen Gott anerkennen sollte. Das war eine Eigentuemlichkeit bei jener Nation, von ihren Vaetern her, dass ein jeder seinen Gott haben wollte, und wer Jehovah verehrte, ihn nur verehrte als einen Gott, der Jehovah genannt wurde, und durch diesen Namen unterschieden war von den Goettern anderer Nationen. Dass somit ihr Gottesdienst auch in diesem Punkt Abgoetterei war, denn die Verehrung des Namens allein, selbst auch des Jehovah, ist nur eine abgoettische: HG. 1094; wie denn auch diejenigen, die sich Christen nennen und sagen, sie verehren Christum, und leben nicht nach Seinen Geboten, Ihn auf abgoettische Weise verehren, weil bloss Seinen Namen; denn es ist ein falscher Christus, den sie verehren, wovon auch bei Matth.24/23,24: HG. 3010.

3733. „Wird Gott mit mir sein und mich behueten auf diesem Wege, den ich wandle“, 1.Mose 28/20, bedeutet das fortwaehrende Goettliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dem Sein Gottes mit jemand, und von behueten auf dem Wege, den er wandelt, sofern es ist das fortwaehrende Goettliche; denn es wird gesagt vom Herrn, Welcher im eigentlichen Wesen des Lebens nach Jehovah war. Daher war Sein ganzes Leben vom ersten der Kindheit bis zum letzten das fortwaehrende Goettliche, und das bis zur vollstaendigen Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Goettlichen.

3734. „Und mir geben Brot zu essen“, 1.Mose 28/20, bedeutet bis zur Verbindung mit dem goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, sofern es ist alles himmlisch und geistig Gute, das vom Herrn ausgeht, und im hoechsten Sinn der Herr selbst in Ansehung des goettlich Guten, wovon HG. 276, 680, 1798, 2165, 2177, 3464, 3478; und aus der Bedeutung von essen, sofern es ist mitgeteilt, angeeignet, und verbunden werden, wovon HG. 2187, 2343, 3168, 3513 E, 3596.

3735. „Und ein Kleid anzuziehen“, 1.Mose 28/20, bedeutet Verbindung mit dem goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kleides, sofern es ist das Wahre, wovon HG. 1073, 2576, hier das goettlich Wahre, weil gehandelt wird vom Herrn; und aus der Bedeutung von anziehen, sofern es ist Ihm angeeignet und verbunden werden.

Die Beschaffenheit des inneren Sinnes des Worte kann aus diesem und dem uebrigen erhellen, dass naemlich, wenn im Buchstabensinn die Rede ist vom Brot und vom Kleid, und auch, wo historisch gesagt wird, wie hier: „wenn Gott mir Brot zu essen und ein Kleid zum anziehen gibt“, die Engel, die beim Menschen sind, dann keineswegs denken an das Brot, sondern an des Gute der Liebe, und im hoechsten Sinn an das goettlich Gute des Herrn; und nicht an das Kleid, sondern an das Wahre, und im hoechsten Sinn an das goettlich Wahre des Herrn. Fuer sie sind solche Dinge, die im Buchstabensinn vorkommen, nur Veranlassungen, an Himmlisches und Goettliches zu denken; denn solche Dinge sind Gefaesse, die im Letzten der Ordnung sind. Wenn also vom Menschen, waehrend er in heiliger Stimmung ist, an das Brot gedacht wird, z.B. an das Brot im heiligen Abendmahl, oder an das taegliche Brot im Gebet des Herrn, dann dient der Gedanke an das Brot, den der Mensch hat, den Engeln, die beim Menschen sind, zum Anlass, an das Gute der Liebe, das vom Herrn ist, zu denken; denn die Engel fassen durchaus nicht den Gedanken des Menschen an Brot, sondern an dessen Statt haben sie den Gedanken an das Gute, denn solcherart ist die Entsprechung. Ebenso, wenn vom Menschen, waehrend er in heiliger Stimmung ist, an das Kleid gedacht wird, dann haben die Engel den Gedanken an das Wahre. So verhaelt es sich mit allem uebrigen, was im Wort ist.

Hieraus kann erhellen, von welcher Art die Verbindung des Himmels und der Erde durch das Wort ist, naemlich von der Art, dass der Mensch, der das Wort andaechtlich liest, durch solche Entsprechungen eng verbunden ist mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn, obwohl der Mensch bloss im Gedanken ist an dasjenige im Wort, was in seinem buchstaeblichen Sinn steht. Das Heilige selbst, das alsdann beim Menschen ist, kommt aus dem Einfluss himmlischer und geistiger Gedanken und Gefuehle, die von solcher Art bei den Engeln sind.

Auf dass ein solcher Einfluss stattfinden moege, und daher Verbindung des Menschen mit dem Herrn, ist vom Herrn das heilige Abendmahl eingesetzt worden, wo mit deutlichen Worten gesagt wird, dass das Brot und der Wein der Herr ist; denn der Leib des Herrn bedeutet Seine goettliche Liebe, und die Gegenliebe beim Menschen eine Liebe, wie sie bei den himmlischen Engeln ist, und das Blut ebenfalls Seine goettliche Liebe, und die Gegenliebe beim Menschen aber eine Liebe, wie sie bei den geistigen Engeln ist.

Hieraus wird klar, wie viel Goettliches im einzelnen des Wortes liegt, obwohl der Mensch nicht weiss, was es ist, und wie beschaffen es ist. Diejenigen aber, die im Leben des Guten waren, waehrend sie in der Welt lebten, kommen in die Erkenntnisse und das Innwerden alles dessen nach ihrem Hingang; denn alsdann legen sie das Irdische und Weltliche ab, und ziehen das Himmlische an, und sind gleichfalls in der geistigen und himmlischen Vorstellung, in der die Engel sind.

3736. „Und werde ich wiederkommen im Frieden zum Hause meines Vaters“, 1.Mose 28/21, bedeutet bis zur vollkommenen Einigung.

Dies kann daraus erhellen, dass das Haus des Vaters, wenn es vom Herrn gesagt wird, das Goettliche Selbst ist, in dem der Herr von der Empfaengnis selbst her war. Wiederkommen zu jenem Haus, bedeutet zum goettlich Guten selbst, das der Vater genannt wird. Dass dieses der Vater ist, sehe man HG. 3704. Dass wiederkommen zu jenem Haus, bedeutet vereinigt werden, kann einleuchten.

Das gleiche wurde verstanden vom Herrn, wo Er sagte: Er sei vom Vater ausgegangen, und gekommen in die Welt, und Er gehe wieder zum Vater; naemlich unter dem Ausgehen vom Vater wird verstanden, dass das Goettliche Selbst angenommen habe das Menschliche; unter dem Kommen in die Welt, dass Er gewesen sei wie ein Mensch, und unter dem Gehen zum Vater, dass Er das menschliche Wesen mit dem goettlichen Wesen geeinigt habe.

Dies wurde auch verstanden unter folgenden Worten, die der Herr bei Joh.6/62 redete: „Wenn ihr sehen werdet den Sohn des Menschen auffahren, wo Er vorher war“.

Joh.13/3,33: „Jesus wusste, dass der Vater Ihm alles in die Haende gegeben, und dass Er von Gott ausgegangen war, und zu Gott hingehet; Kinder, noch kurze Zeit bin ich bei euch; wohin ich gehe, dahin koennt ihr nicht kommen“.

Joh.16/5,7,10,16,17: „Nun gehe ich hin zu Dem, der mich gesandt hat, aber niemand von euch fragt mich, wohin gehst Du; es ist euch gut, dass ich hingehet, denn wenn ich nicht hingehet, so kaeme der Paraklet (der Beistand) nicht zu euch; wenn ich aber hingegangen bin, werde ich ihn zu euch senden. Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und wieder ueber ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und ich gehe zum Vater“.

Joh.16/28: „ich bin ausgegangen vom Vater, und gekommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater“.

Hingehen zum Vater heisst in jenen Stellen: das menschliche Wesen vereinigen dem Goettlichen.

3737. „So wird Jehovah mir sein zum Gott“, 1.Mose 28/21, bedeutet, das goettlich Naturliche werde auch Jehovah sein.

Dies kann erhellen aus der Nachfolge im inneren hoechsten Sinn, in dem gehandelt wird von der Vereinigung des Menschlichen des Herrn mit Seinem Goettlichen. Auf dass aber dieser Sinn erscheinen moege, muss man den Gedanken abziehen von der Geschichte, insofern sie den Jakob betrifft, und festhalten am Goettlich-Menschlichen des Herrn, und hier an Seinem goettlich Naturlichen, das durch Jakob vorgebildet wird.

Das eigentlich Menschliche, wie einigemal frueher gesagt worden, besteht aus dem Vernuenftigen, welches das gleiche ist mit dem inwendigen Menschen, und aus dem Naturlichen, welches das gleiche ist mit dem aeusseren Menschen, und auch aus dem Leib, der dem Naturlichen dient als Mittel oder aeusserstes Organ, um in der Welt zu leben; und durch das Naturliche dient es dem Vernuenftigen, und weiter durch das Vernuenftige dient es dem Goettlichen.

Weil der Herr in die Welt gekommen ist, um das ganze Menschliche in Ihm goettlich zu machen, und zwar nach der goettlichen Ordnung, und durch Jakob das Naturliche des Herrn vorgebildet wird, und durch sein Leben in der Fremdlingschaft im hoechsten Sinn, wie der Herr Sein Naturliches goettlich gemacht hat, darum wird hier, wo gesagt wird: „werde ich im Frieden wiederkommen zum Hause meines Vaters, so wird Jehovah mir zum Gott sein“, bezeichnet die Vereinigung des Menschlichen des Herrn mit Seinem Goettlichen, und dass Er auch in Ansehung des goettlich Natur-

lichen Jehovah sein werde durch die Vereinigung des goettlichen Wesens mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Goettlichen.

Es wird nicht verstanden eine solche Vereinigung, wie sie zwischen zweien stattfindet, die voneinander unterschieden sind, und allein durch Liebe verbunden, wie ein Vater mit dem Sohn, wenn der Vater den Sohn liebt und der Sohn den Vater, oder wie wenn ein Bruder den Bruder, oder wie ein Freund den Freund liebt, sondern es ist eine wirkliche Vereinigung in eins, was auch der Herr in mehreren Stellen lehrt, und weil eins, dass es nicht zwei sind, sondern eins, so ist auch alles Menschliche des Herrn das Goettliche Sein oder Jehovah, man sehe HG. 1343, 1736, 2156, 2329, 2447, 2921, 3023, 3035.

3738. „Und dieser Stein, den ich gesetzt als Denksaeule“, 1.Mose 28/22, bedeutet das Wahre, welches das Letzte ist. Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 3724, 3726 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

3739. „Wird sein ein Haus Gottes“, 1.Mose 28/22, bedeutet das Reich des Herrn im Letzten der Ordnung, worin das Obere wie in seinem Hause.

Dies erhellt ebenfalls aus dem HG. 3720 Gesagten, wo auch die gleichen Worte, und ueberdies aus dem, was HG. 3721 bemerkt wurde.

Damit, dass das Obere im Letzten der Ordnung wie in seinem Hause sei, verhaelt es sich so: vom Herrn ist eine solche Ordnung eingesetzt worden, dass das Obere in das Untere einfließen und dort ein Abbild von sich im Allgemeinen darstellen soll, dass es mithin dort beisammen in einer allgemeinen Form sein soll, und so in der Ordnung vom Obersten, d.h. vom Herrn her. Daher kommt es, dass das naechste Bild des Herrn der innerste Himmel ist, welches der Himmel der Unschuld und des Friedens ist, wo die Himmlischen sind. Dieser Himmel, weil dem Herrn am naechsten, wird genannt Seine Aehnlichkeit, der andere Himmel, naemlich der auf den ersteren folgt, und auf niedrigerer Stufe steht, ist das Bild des Herrn, weil in diesem Himmel das, was im oberen Himmel ist, wie in einem Allgemeinen beisammen sich darstellt. Der letzte Himmel, der wieder auf diesen folgt, verhaelt sich ebenso zu jenem; denn das Besondere und Einzelne des naechst oberen Himmels fließt in diesen Himmel ein, und stellt sich dort im allgemeinen dar in einer entsprechenden Form.

Ebenso verhaelt es sich beim Menschen, denn dieser ist nach dem Ebenbild der drei Himmel geschaffen und gebildet: was das Innerste ist bei ihm, fließt ebenso in das ein, was unten ist, und dieses ebenso in das, was das Unterste und Letzte ist. Durch diesen Einfluss und das Zusammentreffen in dem, was unten, und endlich in dem, was das Letzte, besteht das Natuerliche und Leibliche. Daher ist ein Zusammenhang des Letzten mit dem Ersten; ohne diesen Zusammenhang wuerde das, was das Letzte in der Ordnung ist, nicht einmal den kleinsten Augenblick fortbestehen.

Hieraus wird klar, was verstanden wird unter dem, dass das Obere im Letzten der Ordnung wie in seinem Hause sei. Ob man sagt das Obere und Untere, oder das Innere und Aeussere, ist ganz

gleich; denn fuer den Menschen erscheint das Innere als Oberes, und darum setzt der Mensch den Himmel in die Hoehe, da er doch im Inneren ist.

3740. „Und alles, was Du mir geben wirst, verzehnten, ja verzehnten will ich es Dir“, 1.Mose 28/22, bedeutet, alles und jedes habe Er aus eigener goettlicher Kraft getan.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geben, wenn es gesagt wird vom Herrn, sofern es heisst: Er habe es Sich selbst gegeben, wovon HG. 3705 E, somit aus eigener Kraft; und aus der Bedeutung von verzehnten und des Zehntens, sofern es ist Gutes und Wahres, das im Inwendigeren beim Menschen verborgen wird vom Herrn, welches Gute die Ueberreste genannt werden, wovon HG. 576, 1738, 2280; wenn dieses vom Herrn gesagt wird, so ist es goettlich Gutes und goettlich Wahres, was der Herr Sich mit eigener Kraft erworben hat, man sehe HG. 1738, 1906.

ff 1 vom Groessten Menschen und der Entsprechung mit demselben.

3741. Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, weil das einzelne dort dem Herrn allein, naemlich Seinem Goettlich-Menschlichen entspricht, Welcher allein Mensch ist: HG. 49, 288, 565, 1894. Vermoenge der Entsprechung, der Ebenbildlichkeit und Aehnlichkeit mit Ihm heisst der Himmel der Groesste Mensch.

Aus dem Goettlichen des Herrn ist alles Himmlische, das dem Guten angehoert, und alles Geistige, das dem Wahren angehoert, im Himmel. Alle Engel daselbst sind Formen oder Substanzen, die gebildet sind gemaess der Aufnahme der goettlichen Dinge, die vom Herrn ausgehen. Goettliches des Herrn, das bei ihnen aufgenommen wird, ist es, was genannt wird Himmlisches und Geistiges, wenn naemlich goettliches Leben und goettliches Licht in ihnen als den Aufnehmenden vorhanden ist und modifiziert wird.

Daher kommt es, dass auch die materiellen Formen und Substanzen beim Menschen ebenfalls so geartet sind, aber in einem niedrigeren Grad, weil sie groeber und mehr zusammengesetzt sind; auch diese sind Formen, die geistige und himmlische Dinge aufnehmen, wie augenscheinlich erhellt aus ganz sichtbaren Zeichen, z.B. das Denken fliesst ein in die organischen Formen der Zunge, und erzeugt die Rede; die Regungen der Seele stellen sich sichtbar dar im Angesicht; der Wille geht durch die Muskelformen in Handlungen ueber und so fort. Das Denken und Wollen, die dies erzeugen, sind geistige und himmlische Kraefte, die Formen aber und die Substanzen, die jene aufnehmen und zum tun bringen (mittunt in actum), sind materiell. Dass diese ganz zur Aufnahme von jenen gebildet sind, ist offenbar. Hieraus erhellt, dass sie von jenen stammend, und dass, wenn sie nicht von jenen abstammten, sie nicht als solche existieren koennten.

3742. Dass ein einziges Leben ist, und zwar vom Herrn allein, und dass die Engel, Geister und Menschen nur Empfaenger (recipientes) des Lebens sind, ist mir durch eine so vielfaeltige Erfahrung kund geworden, dass nicht einmal der kleinste Zweifel uebrig blieb.

Der Himmel selbst ist in dem Innewerden, dass es so ist, und zwar so sehr, dass die Engel den Einfluss deutlich inne werden, sodann auch, wie es einfließt, wie auch in welchem Mass und auf welche Art sie es aufnehmen. Wenn sie in einem voelligeren Stand der Aufnahme sind, dann sind sie in ihrem Frieden und ihrer Seligkeit, wo nicht, im Stand der Unruhe und einer gewissen Bangigkeit. Aber gleichwohl wird ihnen das Leben des Herrn zugeeignet, so dass sie innewerden, als ob sie aus sich leben; dennoch aber wissen sie, dass sie nicht aus sich leben. Die Zueignung des Lebens des Herrn kommt aus Seiner Liebe und Barmherzigkeit gegen das ganze Menschengeschlecht, sofern Er naemlich Sich und das Seine geben will, und sofern Er wirklich gibt, so viel sie aufnehmen, d.h. insoweit sie als seine Aehnlichkeiten und Bilder im Leben des Guten und Wahren sind; und weil ein solcher goettlicher Trieb fortwaehrend aus dem Herrn ist, wird Sein Leben zugeeignet.

3743. Die aber, die nicht in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Naechsten sind, folglich nicht im Leben des Guten und Wahren, koennen nicht anerkennen, dass ein einziges Leben ist, das einfließt; noch weniger, dass dieses Leben vom Herrn ist, sondern sie alle werden unwillig, ja weisen es schoede ab, wenn gesagt wird, dass sie nicht von sich leben. Die Selbstliebe ist es, die das tut, und was auffallend ist, obwohl ihnen durch lebhaftere Erfahrungen im anderen Leben gezeigt wird, dass sie nicht von sich leben, und sie dann ueberzeugt sagen, dass es so sei, beharren sie gleichwohl nachher in der gleichen Meinung und waehnen, dass, wenn sie von einem anderen leben wuerden und nicht von sich, all ihre Lebenslust verloren ginge; ohne zu wissen, dass es ganz das Gegenteil ist.

Daher kommt es, dass die Boesen sich das Boese aneignen, weil sie nicht glauben, dass das Boese von der Hoelle ist, und dass das Gute ihnen nicht zugeeignet werden kann, weil sie glauben, dass Gute sei von ihnen, und nicht vom Herrn. Aber dennoch sind die Boesen und auch die Hoellischen, Leben vom Herrn aufnehmende Formen, aber solche Formen, dass sie das Gute und Wahre entweder verwerfen, oder ersticken, oder verkehren; und so wird bei ihnen Gutes und Wahres, das aus dem Leben des Herrn ist, zu Boesem und Falschem.

Es verhaelt sich damit wie mit dem Sonnenlicht, das obwohl einzigartig und weissglaenzend, gleichwohl, sowie es durch die Formen hindurchgeht oder in sie einfließt, sich verschieden gestaltet. Daher entstehen schoene und angenehme Farben, und auch unschoene und unangenehme.

3744. Hieraus nun kann erhellen, wie beschaffen der Himmel ist, und woher es kommt, dass er der Groesste Mensch genannt wird. Wie dort die Verschiedenheiten in Beziehung auf das Leben des Guten und Wahren unzuehlig sind, so verhalten sie sich gemaess der Aufnahme des Lebens vom Herrn; sie stehen ganz in dem Verhaeltnis, in dem die Organe, Glieder und Eingeweide im Menschen stehen, die alle Formen sind, die in fortdauernd verschiedener Weise Leben aufnehmen von ihrer Seele oder vielmehr durch die Seele vom Herrn, und doch, obwohl eine solche Verschiedenheit bei ihnen stattfindet, gleichwohl zusammen einen Menschen bilden.

3745. Wie gross und von welcher Art die Verschiedenheit ist, kann erhellen aus der Verschiedenheit im menschlichen Leibe. Es ist bekannt, dass kein Organ und Glied dem anderen gleich ist, z.B. das Organ des Gesichts ist nicht gleich dem Organ des Gehoers, ebenso das Organ des Geruchs und das Organ des Geschmacks, und auch das Organ des Tastsinnes, das sich durch den ganzen Leib verbreitet, so auch die Glieder, z.B. die Arme, Haende, Lenden, Fuesse, Fusssohlen; und auch die Eingeweide, die inwendig verborgen liegen, z.B. diejenigen, die dem Haupt angehoren, naemlich das grosse und das kleine Gehirn, das verlaengerte Mark und das Rueckenmark, mit allen kleinen Organen, Eingeweiden, Gefaessen und Fibern, aus denen sie bestehen, sodann diejenigen, die zum Leib unterhalb des Hauptes gehoeren, z.B. das Herz, die Lungen, der Magen, die Leber, die Bauchspeicheldruese, die Milz, die Gedaerme, das Gekroese, die Nieren und auch diejenigen, die der Zeugung gewidmet sind, in beiderlei Geschlecht.

Dass diese samt und sonders einander ungleich sind in Ansehung ihrer Formen und in Ansehung ihrer Verrichtungen, und zwar so ungleich, dass sie ganz verschieden sind, ist bekannt; ebenso die Formen innerhalb der Formen, die auch von solcher Verschiedenheit sind, dass nicht eine Form, nicht einmal ein Teilchen dem anderen ganz gleich ist, naemlich so gleich, dass es an die Stelle des anderen gesetzt werden koennte, ohne dass es eine, wenn auch noch so kleine Stoerung gaebe.

Diese Leibesteile entsprechen samt und sonders den Himmeln, aber so, dass das, was koerperlich und materiell ist beim Menschen, dort himmlisch und geistig ist; und sie entsprechen so, dass sie von daher entstehen und bestehen.

3746. Im allgemeinen beziehen sich alle Verschiedenheiten auf das Gebiet des Hauptes, auf das Gebiet der Brust, auf das Gebiet des Unterleibes und auf das Gebiet der Zeugungsglieder. Ebenso ueberall auf das, was das Inwendigere und was das Auswendigere ist.

3747. ich redete einige Male mit den Geistern ueber die Gebildeten unseres Zeitalters, dass sie nichts wissen, als den Menschen in einen Inwendigen und einen auswendigen zu scheiden, und zwar nicht, weil sie sich auf das Inwendigere der Gedanken und Neigungen bei sich besinnen, sondern weil sie es aus dem Wort des Herrn wissen; und dass sie gleichwohl nicht wissen, was der inwendige Mensch ist, und sogar, dass mehrere zweifeln, ob einer sei, und es auch leugnen, aus dem Grund, weil sie nicht ein Leben des inwendigen, sondern des auswendigen Menschen leben; und dass sie hauptsaechlich irre gefuehrt werden dadurch, dass die unvernuenftigen Tiere ihnen gleich erscheinen in betreff der Organe, Eingeweide, Sinne, Begierden und Affekte; und es wurde gesagt, dass die Gebildeten von solchen Dingen weniger wissen als die Einfaeltigen, und dass sie gleichwohl sich duenken, viel mehr zu wissen; denn sie streiten ueber den Verkehr zwischen Seele und Leib, sogar ueber die Seele selbst, was sie sei, da doch die Einfaeltigen wissen, dass die Seele der inwendige

Mensch ist, und dass ihr Geist es ist, der nach dem Tod des Leibes leben wird, sodann dass er der eigentliche Mensch ist, der im Leib wohnt.

Ausserdem, dass die Gebildeten mehr als die Einfaltigen sich den unvernuenftigen Tieren gleichstellen, und alles der Natur zuschreiben, und kaum etwas dem Goettlichen. Sodann dass sie nicht bedenken, der Mensch koenne, was den unvernuenftigen Tieren nicht moeglich ist, an den Himmel und an Gott denken, und so ueber sich selbst erhoben, folglich durch Liebe mit dem Herrn verbunden werden, und es so nicht anders sein koenne, als dass er nach dem Tode ewig lebe; und dass sie hauptsaechlich nicht wissen, dass alles und jegliches beim Menschen abhaengt durch den Himmel vom Herrn, und dass der Himmel der Groesste Mensch ist, dem alles und jedes, was im Menschen ist, entspricht, und auch jegliches in der Natur.

Ferner, dass, wenn sie dieses hoeren und lesen werden, solches ihnen wohl unbegreiflich sein wird, so dass sie, wofern es nicht die Erfahrung bestaetigen sollte, es als ein Hirngespinnst verwerfen wuerden. Ebenso wenn sie hoeren werden, dass drei Lebensgrade im Menschen sind, wie drei Lebensgrade in den Himmeln sind, d.h. drei Himmel, und dass der Mensch den drei Himmeln so entspricht, dass er selbst im Abbild ein ganz kleiner Himmel ist, wenn er im Leben des Guten und Wahren ist, und durch dieses Leben ein Bild des Herrn.

ich wurde ueber jene Lebensgrade belehrt, dass der letzte Lebensgrad es ist, welcher der aeussere oder natuerliche Mensch genannt wird, durch den der Mensch den Tieren in Ansehung der Begierden und Phantasien gleich ist; und dass der andere Grad es ist, welcher der inwendige und vernuenftige Mensch heisst, durch den der Mensch ueber den Tieren steht; denn durch denselben kann er das Gute und Wahre denken und wollen, und dem natuerlichen Menschen gebieten, indem er dessen Begierden und den daher kommenden Phantasien Einhalt tut, und sie auch verwirft; und ueberdies kann er bei sich den Himmel, ja ueber das Goettliche nachdenken, was die unvernuenftigen Tiere gar nicht koennen. Und dass der dritte Lebensgrad es ist, der dem Menschen ganz unbekannt, und dass gleichwohl dieser es ist, durch den der Herr in das vernuenftige Gemuet einfliesst, woher ihm die Faehigkeit kommt zu denken als ein Mensch, woher er das Gewissen und das Innenwerden des Guten und Wahren hat und auch vom Herrn die Erhebung zu Ihm hin.

Aber diese Dinge liegen den Vorstellungen der Gebildeten dieses Zeitalters ferne, die nur disputieren, ob etwas sei, und so lange nicht wissen koennen, dass es sei, und weniger noch was es sei.

3748. Ein gewisser Geist, der, waehrend er in der Welt lebte, unter den Gelehrten hochberuehmt war, gar geschickt zur Begrueendung des Falschen, aber sehr unwissend in Beziehung auf Gutes und Wahres, meinte, wie frueher in der Welt, er wisse alles; denn solche glauben, sie seien die Weisesten, und es sei ihnen nichts verborgen. Und wie sie im Leibesleben waren, so geartet sind sie auch im anderen Leben; denn alles, was einem Lebenssache ist, d.h. seiner Liebe und Neigung angehoert, folgt ihm, und wohnt ihm inne, wie die Seele ihrem Leibe, weil er seine Seele in betreff ihrer Beschaffenheit danach gebildet hat.

Dieser, der jetzt ein Geist war, kam zu mir, und redete mit mir, und weil er so beschaffen war, fragte ich ihn: Wer versteht mehr? Der viel Falsches weiss, oder der wenig Wahres? Er antwor-

tete: der wenig Wahres, weil er meinte, das Falsche, das er wusste, sei wahr gewesen, und er somit weise. Dann wollte er vernuenfteln ueber den Groessten Menschen und ueber den Einfluss in das Einzelne des Menschen von daher. Weil er aber nichts davon verstand, sagte ich ihm, wie er es verstehe, dass das Denken, das geistig ist, das ganze Angesicht bewege und sich in demselben auspraege, und auch alle Sprachorgane bewege, und zwar genau dem geistigen Innewerden dieses Denkens gemaess; und dass der Wille die Muskeln des ganzen Leibes und tausend Fibern, die zerstreut sind, zu einer Handlung bewege, da jenes, was bewegt, geistig ist, und dieses, was bewegt wird, leiblich. Aber er wusste nicht, was er antworten sollte.

ich redete ferner vom Trieb (conatu), ob er wisse, dass der Trieb die Handlungen und Bewegungen erzeuge, und dass in der Handlung und Bewegung ein Trieb sein muesse, dass sie entstehe und bestehe. Er sagte, das wisse er nicht, daher wurde ihm gesagt, wie er dann vernuenfteln wolle, da er nicht einmal die ersten Grundbegriffe wisse, und dass dann die Vernuenftelei sich verhalte wie ein zerstreuter, zusammenhangloser Staub, den das Falsche so zerstiebt, dass man am Ende nichts weiss, und somit nichts glaubt.

3749. Ein gewisser Geist kam unvermutet zu mir, und wirkte auf das Haupt ein. Aus den Einwirkungen in die Koerperteile lernt man auch die Geister kennen. ich war begierig zu erfahren, wer und woher er waere; aber nachdem er eine Zeitlang geschwiegen hatte, sagten die Engel, die bei mir waren, dass er von den Geistern bei einem heute noch in der Welt lebenden Gelehrten, hergenommen sei, naemlich der Gelehrte, den Ruf der Gelehrtigkeit vor anderen erlangt hatte. Durch jenen vermittelnden Geist konnte man dann sich auch mit dem Denken jenes Menschen ins Vernehmen setzen.

ich fragte den Geist, welche Vorstellung sich jener Gelehrte von dem Groessten Menschen und von dessen Einfluss und der Entsprechung daher machen koenne? Er sagte, er koenne sich keine machen. Hierauf fragte ich, welche Vorstellung er vom Himmel habe, er sagte: keine, bloss Laestereien, z.B. dass man dort mit musikalischen Instrumenten spiele, und zwar mit solchen, womit das Landvolk eine Art von Musik hervorzubringen pflege. - Und doch ist er vor anderen geachtet, und man glaubt, dass er wisse, was der Einfluss, und was die Seele und was ihr Verkehr mit dem Leibe sei. Vielleicht glaubt man auch, dass er vor anderen wisse, was der Himmel.

Hieraus kann erhellen, von welcher Art diejenigen heutzutage sind, die andere lehren, dass sie naemlich voller Aergernisse sind gegen das Gute und Wahre des Glaubens, obwohl sie etwas anderes oeffentlich kund geben.

3750. Was fuer eine Vorstellung vom Himmel auch diejenigen haben, von denen man glaubt, dass sie vor anderen Gemeinschaft mit dem Himmel und Einfluss von daher haben, ist mir auch lebhaft gezeigt worden. Die, welche ueber dem Haupte erscheinen, sind solche, die in der Welt als Goetter verehrt werden wollten, und bei denen die Selbstliebe durch die Stufen der Gewalt und durch die hieraus entspringende eingebilddete Freiheit den hoechsten Grad erreicht hat. Sie sind zugleich truegerisch unter dem Schein der Unschuld und Liebe zum Herrn.

Solche erscheinen hoch ueber dem Haupte aus der Einbildung ihrer Erhabenheit, aber gleichwohl sind sie unter den Fuessen in der Hoelle. Einer von ihnen liess sich zu mir herab, und es wurde von anderen gesagt, er sei in der Welt Papst gewesen. Er redete mit mir gar freundlich, und zuerst von Petrus und seinen Schluesseln, die er gehabt zu haben meinte; aber als er gefragt wurde ueber die Gewalt, in den Himmel einzulassen alle, die ihm beliebte, hatte er eine so grobe Vorstellung vom Himmel, dass er etwas wie eine Tuere darstellte, durch die man eingehe. Er sagte, er habe sie den Armen unentgeltlich aufgetan, aber die Reichen seien geschuetzt worden, und das, was sie gegeben haetten, sei heilig gewesen.

Auf die Frage, ob er glaube, dass diejenigen, die er hineingelassen hatte, dort geblieben seien, sagte er, das wisse er nicht; wenn sie nicht wollten, so sollten sie hinausgehen. Ferner wurde gesagt, ihr Inwendigeres koennte er nicht wissen, und ob sie wuerdig seien, oder vielleicht Raeuber, die in die Hoelle kommen muessten?, er sagte, darum habe er sich nicht bekuemmert. Wenn sie nicht wuerdig seien, so koenne man sie ja fortschicken. Er wurde aber belehrt, was unter den Schluesseln Petri verstanden werde, naemlich der Glaube der Liebe und Liebtaetigkeit, und weil der Herr allein einen solchen Glauben gebe, so sei es der Herr allein, Der in den Himmel einlasse, und dass Petrus niemand erscheine, und dass er ein einfacher Geist sei, der nicht mehr Gewalt habe, als ein anderer. Vom Herrn hatte er keine andere Meinung, als dass er zu verehren sei, insofern Er eine solche Gewalt gebe. Hingegen wenn Er sie nicht gebe (dachte er, wie man inne wurde), sei Er nicht mehr zu verehren. Ferner, als ich mit ihm vom inwendigen Menschen redete, hatte er von ihm eine unsaubere Vorstellung.

Was fuer ein Gefuehl von Freiheit, Vollgenuegsamkeit, Behaglichkeit er atmete, als er auf seinem Throne im Konsistorium sass, und aus dem Heiligen Geist zu reden glaubte, wurde mir lebhaft gezeigt. Er wurde in den gleichen Zustand versetzt, in dem er sich befand, als er dort gewesen war; denn im anderen Leben kann ein jeder leicht in den Lebenszustand, den er in der Welt hatte, versetzt werden, weil der Zustand seines Lebens einen jeden nach dem Tod erwartet, und es wurde mir ein solches Atmen, das er damals gehabt hatte, mitgeteilt: es war frei mit angenehmen Behagen, langsam, regelmaessig, tief, die Brust fuellend, aber wenn man ihm widersprach, dann war in seinem Unterleib, infolge des Anhaltens des Atems (*ex respirationis continus*), etwas gleichsam sich Waelzendes und Schleichendes; und da er meinte, das sei Goettlich, was er aussprach, ward er dies inne aus einem mehr stillen und gleichsam zustimmenden atmen.

Es wurde mir nachher gezeigt, von welchen Geistern solche Paepste dann regiert werden, naemlich von der Sirenenrotte, die ueber dem Haupt sind, und die eine solche Natur und Lebensweise sich zu eigen gemacht haben, dass sie sich in alle moeglichen Neigungen einschmeicheln, in der Absicht zu herrschen und sich andere zu unterwerfen, aber auch jeden um ihrer selbst willen zu verderben, welche die Heiligkeit und Unschuld nur als Mittel brauchen. Sie fuerchten fuer sich und handeln vorsichtig, stuerzen aber, wenn sich die Gelegenheit gibt, um ihrer selbst willen in Grausamkeiten hinein ohne alle Barmherzigkeit.

3751. Vor dem vorhergehenden 28. Kapitel wurde erklart, was der Herr von der letzten Zeit der Kirche bei Matth.24/15-18 vorhergesagt hat; nun soll dem Plane gemaess vor diesem Kapitel erklart werden, was dort folgt:

Matth.24/19-22: Wehe aber den Schwangeren und den Saeugenden in jenen Tagen; betet aber, dass eure Flucht nicht geschehe im Winter, auch nicht am Sabbath, denn es wird alsdann grosse Truebsal sein, wie solche nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt, und auch nicht werden wird. Und wenn nicht verkuerzt jene Tage, so wuerde kein Fleisch errettet werden; aber um der Auserwaehlten willen werden jene Tage verkuerzt werden.

3752. Was diese Worte bedeuten, kann gar niemand begreifen, wenn er nicht erleuchtet ist durch den inneren Sinn; dass sie nicht gesagt sind von der Zerstoerung Jerusalems, leuchtet ein aus mehrerem in jenem Kapitel; z.B. aus Folgendem: „Wenn nicht verkuerzt wuerden jene Tage, so wuerde kein Fleisch errettet, aber um der Auserwaehlten willen werden verkuerzt werden jene Tage“; und aus Folgendem: „Nach der Truebsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird nicht geben seinen Schein, und die Sterne werden fallen vom Himmel, und die Kraefte der Himmel werden erschuettert werden, und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Sohnes des Menschen, und sie werden sehen den Sohn des Menschen kommen in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit“, und aus anderem.

Dass sie auch nicht gesagt sind vom Untergang der Welt, wird ebenfalls klar aus mehrerem in dem gleichen Kapitel, z.B. aus dem was vorhergeht: „Wer dann oben auf dem Hause ist, soll nicht heruntersteigen, aufzuheben etwas aus seinem Haus, und wer auf dem Feld, soll nicht wieder umkehren, aufzuheben seine Kleider“; sodann aus diesem, was eben jetzt angefuehrt worden: „Betet, dass eure Flucht nicht geschehe im Winter, und nicht am Sabbath“; und aus Folgendem: „Dann werden zwei sein auf dem Feld, der eine wird angenommen werden, der andere wird verlassen werden; zwei werden mahlen, die eine wird angenommen werden, die andere wird verlassen werden; sondern es ist klar, dass sie gesagt sind von der letzten Zeit der Kirche, d.h. von ihrer Verwuestung. Dieselbe heisst dann verwuestet, wenn keine Liebtaetigkeit mehr da ist.

3753. Jeder, der heilig vom Herrn denkt, und der glaubt, dass das Goettliche in Ihm gewesen ist, und dass Er aus dem Goettlichen geredet hat, kann wissen und glauben, dass jenes wie das uebrige, was der Herr gelehrt und geredet hat, nicht von einer einzigen Voelkerschaft gesagt ist, sondern vom ganzen Menschengeschlecht; und nicht von seinem weltlichen Zustand, sondern von seinem geistigen Zustand; und auch, dass des Herrn Worte in sich begriffen haben, was seinem Reich angehoert, und was der Kirche angehoert, denn dieses ist goettlich und ewig. Wer so glaubt, der schliesst, dass die Worte: „Wehe den Schwangeren oder Saeugenden in jenen Tagen“, nicht die bezeichnen, die schwanger sind und saeugen; und dass diese: „Betet, dass eure Flucht nicht geschehe im Winter, und nicht am Sabbath“, keine Flucht vor einem weltlichen Feind bezeichnen, und so fort.

3754. Im Vorhergehenden wurde gehandelt von den drei Zustaenden der Verkehrung des Guten und Wahren in der Kirche; hier nun wird gehandelt vom vierten Zustand, der auch der letzte ist.

Ueber den ersten Zustand, der da war, als man anfing, nicht mehr zu wissen, was das Gute und was das Wahre sei, sondern darueber miteinander stritt, wovon dann Falschheiten die Folge waren, sehe man HG. 3354; ueber den zweiten Zustand, der da war, als man das Gute und Wahre verachten, und auch verschmaehen, und so der Glaube an den Herrn verloeschen wollte, in dem Grade als die Liebtaetigkeit aufhoeren wollte, sehe man HG. 3487, 3488; vom dritten Zustand, welcher der der Veroedung der Kirche in Ansehung des Guten und Wahren war, sehe man HG. 3651, 3652; vom vierten Zustand wird nun hier gehandelt, welcher ist der der Entweihung des Guten und Wahren.

Dass dieser Zustand hier beschrieben wird, kann aus dem einzelnen dort im inneren Sinn erhellen, der sich in folgender Weise gestaltet:

3755. „Wehe aber den Schwangeren und Saeugenden in jenen Tagen“ bedeutet diejenigen, die erfuellt sind mit dem Guten der Liebe zum Herrn und mit dem Guten der Unschuld. Wehe ist ein Ausdruck, der die Gefahr ewiger Verdammnis bezeichnet. Schwanger sein heisst, empfangen das Gute der himmlischen Liebe; saeugen heisst, auch den Zustand der Unschuld aufnehmen. Jene Tage, bedeutet die Zustaende, in denen alsdann die Kirche ist.

„Betet aber, dass nicht eure Flucht geschehe im Winter, und nicht am Sabbath“ bedeutet die Entfernung von jenem, dass sie nicht jaehlings geschehe im Stand zu grosser Kaelte, und im Stand zu grosser Hitze. Flucht ist Entfernung vom Zustand des Guten der Liebe und der Unschuld, wovon gleich oben. Flucht im Winter ist Entfernung davon im Stand zu grosser Kaelte; Kaelte ist, wann Abneigung dagegen eintritt, die herbeigefuehrt wird durch Triebe der Selbstliebe. Flucht am Sabbath, ist Entfernung davon im Stand zu grosser Hitze; Hitze bezeichnet heiliges Aeussere, waehrend inwendig Selbst- und Weltliebe ist.

„Denn es wird alsdann grosse Truebsal sein, wie solche nicht gewesen ist von Anfang der Welt bis jetzt, und auch nicht werden wird“ bedeutet den hoechsten Grad der Verkehrung und Verwuestung der Kirche in Ansehung des Guten und Wahren, welcher ist die Entweihung; denn die Entweihung des Heiligen bringt den ewigen Tod, und einen viel aergeren, als die uebrigen Zustaende des Boesen, und einen um so aergeren, je inwendiger das Gute und Wahre ist, das entweiht wird. Und weil dieses Inwendigere geoffenbart und bekannt ist in der christlichen Kirche, und dasselbe entweiht wird, so wird gesagt, dann werde sein eine grosse Truebsal, wie solche nicht gewesen ist von Anfang der Welt bis jetzt, und auch nicht werden wird.

„Und wenn nicht verkuerzt wuerden jene Tage, so wuerde kein Fleisch errettet werden; aber um der Auserwaehlten willen werden verkuerzt werden jene Tage“ bedeutet die Entfernung der Angehoerigen der Kirche von inwendigerem Guten und Wahren zu auswendigerem, dass dennoch selig

werden koennen diejenigen, die in einem Leben des Guten und Wahren sind; durch das Verkuerztwerden der Tage wird der Zustand der Entfernung bezeichnet; durch das Nichterrettetwerden irgendeines Fleisches wird bezeichnet: sonst koennte niemand selig werden. Durch die Auserwaelten werden bezeichnet diejenigen, die in einem Leben des Guten und Wahren sind.

3756. Dass dies der innere Sinn jener Worte ist, koennte vollstaendig gezeigt werden, z.B. dass durch die Schwangeren bezeichnet werden diejenigen, die zuerst das Gute in sich aufnehmen; und dass durch die Saeugenden bezeichnet werden diejenigen, die den Unschuldsstand in sich aufnehmen; durch Flucht die Entfernung davon; durch Winter die Abneigung von jenem Guten aus Selbstliebe, die das Inwendigere einnimmt; und durch Flucht am Sabbath die Entweihung, die stattfindet, wenn das Heilige im Aeusseren ist, und inwendig Selbst- und Weltliebe. Weil aber dieselben Worte und gleiche Ausdruecke im Folgenden hie und da vorkommen, so wird dort, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, deren Bedeutung als solche gezeigt werden.

3757. Was aber die Entweihung des Heiligen sei, wissen wenige, es kann aber aus demjenigen erhellen, was frueher ueber dieselbe gesagt und gezeigt wurde, was man nachsehe, naemlich:

dass nur diejenigen entweihen koennen, die das Gute und Wahre wissen, anerkennen und annehmen, nicht aber, die es nicht anerkannt haben, weniger noch die, welche es nicht wissen: HG. 593, 1008, 1010, 1059, 3398;

dass somit die, welche innerhalb der Kirche sind, Heiliges entweihen koennen, nicht aber die ausserhalb: HG. 2051.

Dass die Angehoerigen der himmlischen Kirche entweihen koennen heiliges Gutes, die Angehoerigen der geistigen Kirche heiliges Wahres: HG. 3399;

dass deswegen den Juden die inwendigeren Wahrheiten nicht aufgedeckt worden seien, damit sie dieselben nicht entweihen moechten: HG. 3398;

dass die Heiden am allerwenigsten entweihen koennen: HG. 2051;

Entweihung ist Vermischung und Verbindung des Guten und Boesen, dann des Wahren und Falschen: HG. 1001, 1003, 2426;

dass dies bezeichnet wurde durch das Essen von Blut, das so streng verboten war in der juedischen Kirche: HG. 1003;

dass die Menschen deswegen, soweit es moeglich ist, von der Anerkennung und dem Glauben des Guten und Wahren abgehalten werden, wenn sie nicht darin beharren koennen: HG. 3398, 3402;

und dass sie deswegen in der Unwissenheit gehalten werden: HG. 301, 302, 303;

und dass deswegen auch der Gottesdienst ein aeusserer wird: HG. 1327, 1328.

Dass die inwendigen Wahrheiten nicht frueher geoffenbart werden, als wenn die Kirche verwuestet wird, weil alsdann das Gute und Wahre nicht mehr entweiht werden kann: HG. 3398, 3399;

dass der Herr deswegen dann erst in die Welt gekommen sei: HG. 3398;

wieviel Gefahr entstehe aus der Entweihung des Heiligen und des Wortes: HG. 571, 582.

Bibeltext

1. Und Jakob erhob seine Fuesse, und ging in das Land der Soehne des Aufgangs.

2. Und er sah, und siehe, ein Brunnen im Feld, und siehe da, drei Scharen der Herde lagernd bei demselben, denn aus jenem Brunnen traenkten sie die Scharen, und ein grosser Stein war auf der Oeffnung des Brunnens.

3. Und es wurden allda versammelt alle Scharen, und sie waelzten den Stein von der Oeffnung des Brunnens ab, und traenkten die Herde, und legten den Stein wieder auf die Oeffnung des Brunnens an seinen Ort.

4. Da sprach Jakob zu ihnen: meine Brueder, woher seid ihr? Und sie sprachen: von Charan sind wir.

5. Und er sprach zu ihnen: kennet ihr Laban, den Sohn Nachors? Und sie sprachen: wir kennen ihn.

6. Und er sprach zu ihnen: hat er Frieden? Und sie sprachen: Frieden; und siehe, Rachel, seine Tochter, kommt mit der Herde.

7. Und er sprach: siehe, der Tag ist noch lang, es ist nicht Zeit einzusammeln das Vieh, traenket die Herde, und gehet, weidet.

8. Und sie sprachen: wir koennen nicht, bis dass versammelt werden alle Scharen, und man den Stein abwaelzt von der Oeffnung des Brunnens, dann werden wir traenken die Herde.

9. Noch redete er mit ihnen, da kam Rachel mit der Herde, die ihrem Vater gehoerte, denn sie war eine Hirtin.

10. Und es geschah, als Jakob sah Rachel, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter, und die Herde Labans des Bruders seiner Mutter, da trat Jakob hinzu, und waelzte den Stein ab von der Oeffnung des Brunnens, und traenkte die Herde Labans des Bruders seiner Mutter.

11. Und Jakob kuesste Rachel, und erhob seine Stimme und weinte.

12. Und Jakob sagte der Rachel an, dass er der Bruder ihres Vaters, und dass er der Sohn der Rebecka sei; und sie lief und sagte es ihrem Vater an.

13. Und es geschah, als Laban hoerte die Kunde von Jakob, dem Sohn seiner Schwester, lief er ihm entgegen und umarmte ihn und kuesste ihn und fuehrte ihn zu seinem Haus, und er erzaehlte dem Laban alle jene Worte.

14. Da sprach Laban zu ihm: wahrlich, Du bist mein Bein und mein Fleisch; und er wohnte bei ihm einen Monat von Tagen.

15. Und Laban sprach zu Jakob: weil Du mein Bruder bist, solltest Du mir umsonst dienen? sage mir an, was Dein Lohn sein soll.

16. Und Laban hatte zwei Toechter, der Name der aelteren war Leah, und der Name der juengeren Rachel.

17. Und die Augen der Leah waren bloede, aber Rachel war schoen von Gestalt und schoen von Ansehen.

18. Und Jakob liebte Rachel, und sprach: ich will Dir dienen sieben Jahre um Rachel, Deine juengere Tochter.

19. Da sprach Laban: es ist besser, dass ich sie Dir gebe, als dass ich sie gebe einem anderen Mann; bleibe bei mir.

20. Und Jakob diente um Rachel sieben Jahre; und sie waren in seinen Augen wie einige Tage, weil er sie lieb hatte.

21. Da sprach Jakob zu Laban: gib mir mein Weib, denn meine Tage sind erfuehlt, dass ich zu ihr komme.

22. Da versammelte Laban alle Maenner des Ortes, und machte eine Mahlzeit.

23. Und es geschah am Abend, da nahm er Leah, seine Tochter, und brachte sie zu ihm, und er kam zu ihr.

24. Und Laban gab Silpa, seine Magd, der Leah, seiner Tochter, zur Magd.

25. Und es war am Morgen, und siehe, da war es Leah, und er sprach zu Laban: wie hast Du mir das getan? Habe ich nicht um Rachel gedient bei Dir, und warum hast Du mich betrogen?

26. Und Laban sprach: Man tut nicht also in unserem Ort, dass man die Juengere gibt vor der Erstgeborenen.

27. Erfuelle diese Woche, so wollen wir Dir auch diese geben fuer den Dienst, den Du dienen sollst bei mir noch sieben andere Jahre.

28. Und Jakob tat also und erfuehlte diese Woche, und er gab ihm Rachel, seine Tochter, ihm zum Weibe.

29. Und Laban gab Rachel, seiner Tochter, Bilha, seine Magd, ihr zur Magd. 30. Und er kam auch zu Rachel, und er liebte auch die Rachel mehr denn die Leah, und diente bei ihm noch sieben andere Jahre.

31. Und Jehovah sah, dass verhasst war Leah, und er oeffnete ihren Mutterleib, Rachel aber war unfruchtbar.

32. Und Leah empfing und gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Ruben; denn sie sprach: gesehen hat Jehovah meine Truebsal, denn nun wird mein Mann mich lieben.

33. Und sie empfing abermals, und gebar einen Sohn, und sprach: gehoert hat Jehovah, dass ich verhasst bin, darum hat Er mir auch diesen gegeben; und sie nannte seinen Namen Schimeon.

34. Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn und sprach: diesmal nun wird mein Mann mir anhangen, weil ich ihm drei Soehne geboren; darum nannte sie seinen Namen Levi.

35. Und sie empfing abermals, und gebar einen Sohn, und sprach: diesmal will ich bekennen den Jehovah; darum nannte sie seinen Namen Jehudah; und sie hoerte auf zu gebaeren.

Inhalt

3758. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn durch Jakob gehandelt vom Natuerlichen des Herrn, wie das Wahr-Gute bei Ihm verbunden worden sei mit dem verwandten Guten aus goettlichem Ursprung, das Laban bezeichnet; zuerst durch die Neigung zum aeusseren Wahren, welche ist Leah, und hernach durch die Neigung zum inwendigen Wahren, welche ist Rachel.

3759. Nachher wird durch die Geburt der vier Soehne Jakobs von der Leah im hoechsten Sinn beschrieben das Aufsteigen vom aeusseren Wahren zum inwendigen Guten; hingegen im vorbildlichen Sinn wird beschrieben der Zustand einer Kirche, der von der Art ist, dass sie die inwendigen Wahrheiten im Wort nicht anerkennt und aufnimmt, sondern die aeusseren Wahrheiten; und dass sie deshalb zu Inwendigerem aufsteige nach dieser Ordnung: naemlich dass sie zuerst habe das Wahre, welches das des Glaubens heisst; dann die Ausuebung nach diesem Wahren; hernach in deren Folge die Liebtaetigkeit; und zuletzt die himmlische Liebe. Diese vier Stufen werden bezeichnet durch die vier Soehne Jakobs von der Leah, naemlich durch Ruben, Schimeon, Levi und Jehudah.

Innerer Sinn

3760. Vers 1: Und Jakob erhob seine Fuesse, und ging in das Land der Soehne des Aufgangs.

„Und Jakob erhob seine Fuesse“ bedeutet die Erhebung des Natuerlichen;

„und ging in das Land der Soehne des Aufgangs“ bedeutet zu den Wahrheiten der Liebe.

3761. „Jakob erhob seine Fuesse“, 1.Mose 29/1, bedeutet die Erhebung des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erheben, sofern es eine geistige Erhebung bezeichnet; und aus der Bedeutung der Fuesse, sofern sie das Natuerliche bezeichnen, worueber im Folgenden.

Die Erhebung, die hier bezeichnet wird, ist die, von der in diesem Kapitel gehandelt wird, naemlich die vom aeußeren Wahren zum inwendigen Guten; im hoechsten Sinn, wie der Herr Sein Natuerliches bis zum Goettlichen erhob, der Ordnung gemaess, dadurch dass Er vom aeußeren Wahren stufenweise zum inwendigen Guten aufstieg; und im vorbildlichen Sinn, wie der Herr das Natuerliche des Menschen, wenn Er ihn wiedergebirt, nach der gleichen Ordnung neu macht.

Dass der Mensch, der im erwachsenen Alter wiedergeboren wird, gemaess der in diesem und den folgenden Kapiteln im inneren Sinn beschriebenen Ordnung fortschreitet, ist wenigen bekannt. Die Ursache ist, weil wenige sich darueber besinnen, ferner weil wenige heutzutage wiedergeboren werden koennen; denn es sind die letzten Zeiten der Kirche, da keine Liebtaetigkeit und mithin kein Glaube mehr vorhanden ist, und deshalb weiss man nicht einmal, was Glaube ist, obwohl es in aller Munde ist, dass der Mensch durch den Glauben selig werde. Daher weiss man noch weniger, was Liebtaetigkeit ist, und da diese Dinge nur den Worten nach bekannt, aber dem Wesen nach unbekannt sind, deshalb wurde gesagt, dass wenige sich ueber die Ordnung besinnen koennen, nach welcher der Mensch neu- oder wiedergeboren wird, und auch, dass wenige wiedergeboren werden koennen.

Weil hier vom Natuerlichen gehandelt, und dieses durch Jakob vorgebildet wird, so wird nicht gesagt, er sei aufgestanden und gegangen in das Land der Soehne des Aufgangs, sondern er habe seine Fuesse erhoben; beides bedeutet Erhebung. Dass aufstehen solches bedeutet, sehe man HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171; dass hier gesagt wird die Fuesse erheben, geschieht mit Ruecksicht auf das Natuerliche, denn die Fuesse bedeuten das Natuerliche, man sehe HG. 2162, 3147.

Dass die Fuesse das Natuerliche oder natuerliche Dinge bedeuten, kommt von der Entsprechung mit dem Groessten Menschen her, von der am Ende der Kapitel nun die Rede ist. In demselben, naemlich Groessten Menschen, sind die, welche zum Gebiet der Fuesse gehoeren, im natuerlichen Licht, und wenig im geistigen; daher kommt es auch, dass was unter den Fuessen ist, wie die Fusssohle und die Ferse, das unterste Natuerliche bedeuten; man sehe HG. 259, und daher der Schuh, der auch einigemal im Wort genannt wird, das leiblich Natuerliche, welches das Letzte ist: HG. 1748.

3762. „Und ging in das Land der Soehne des Aufgangs“, 1.Mose 29/1, bedeutet, zu den Wahrheiten der Liebe, somit geistige Erhebung. Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes der Soehne des Aufgangs.

Dass Aram oder Syrien das Land der Soehne des Aufgangs genannt wurde, ist klar, weil dort hin Jakob sich begeben hat; man sehe auch HG. 3249; dass durch Syrien im allgemeinen die Erkenntnisse des Guten bezeichnet werden, ist HG. 1232, 1234 gezeigt worden; insbesondere aber werden durch Aram Naharaim oder Syrien der Fluesse bezeichnet die Erkenntnisse des Wahren: HG. 3051, 3664: hier wird aber nicht gesagt, dass er nach Aram oder Syrien gegangen sei, sondern zum Land der Soehne des Aufgangs, damit dasjenige bezeichnet werde, wovon in diesem ganzen Kapitel gehandelt wird, naemlich das Aufsteigen zu den Wahrheiten der Liebe.

Wahrheiten der Liebe heissen jene Wahrheiten, die anderswo himmlische Wahrheiten genannt wurden; denn es sind die Erkenntnisse von der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und von der Liebe zum Herrn. Im hoechsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, sind es die Wahrheiten der goettlichen Liebe.

Jene Wahrheiten, naemlich von der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und von der Liebe zum Herrn, muessen gelernt werden, ehe der Mensch wiedergeboren werden kann, und muessen auch anerkannt und geglaubt werden, und in dem Mass, als sie anerkannt, geglaubt und mit dem Leben betaetigt werden, in solchem Mass wird auch der Mensch wiedergeboren, und dann werden sie in solchem Mass dem Natuerlichen des Menschen eingepflanzt, in dem sie sind wie in ihrem Boden; sie werden dort eingepflanzt zuerst durch den Unterricht von den Eltern und Lehrern, hernach aus dem Wort des Herrn, nachher aus eigenem Nachdenken darueber. Aber dadurch werden sie bloss ins natuerliche Gedaechnis des Menschen niedergelegt, und unter die Kenntnisse dort eingereiht; aber gleichwohl werden sie nicht anerkannt, geglaubt und angeeignet, wenn nicht das Leben danach ist; denn alsdann erst kommt der Mensch in die Neigung, und in dem Mass, als er in die Neigung aus dem Leben kommt, werden sie seinem Natuerlichen wie in ihren Boden eingepflanzt; was nicht so eingepflanzt wird, ist zwar beim Menschen, aber nur in seinem Gedaechnis, wie eine Notiz oder eine Geschichte, die zu nichts anderem dienlich ist, als dass er davon reden kann, und dadurch Ruhm erlangen, und durch diesen Vermoegen und Ehren gewinnen; aber dann sind sie nicht eingepflanzt.

Dass durch das Land der Soehne des Aufgangs die Wahrheiten der Liebe, somit die Erkenntnisse des Wahren, die zum Guten streben, bezeichnet werden, kann erhellen aus der Bedeutung der Soehne, sofern sie sind Wahrheiten, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623; und aus der Bedeutung des Aufgangs, sofern er ist die Liebe, wovon HG. 101, 1250, 3249; deren Land ist der Boden, in dem sie sind.

Dass die Soehne des Aufgangs diejenigen sind, die in den Erkenntnissen des Wahren und Guten sind, mithin den Wahrheiten der Liebe, kann auch anderwaerts aus dem Wort erhellen, wie

1.Koen.5/10: „Groesser war die Weisheit Salomos als die Weisheit aller Soehne des Aufgangs, und alle Weisheit der Aegypter“: wo durch die Weisheit der Soehne des Aufgangs bezeichnet werden die inwendigeren Erkenntnisse des Wahren und Guten, somit diejenigen, die in ihnen sind; durch die Weisheit der Aegypter aber die Wissenschaft eben jener, die auf niedrigerer Stufe steht. Dass durch die Aegypter Wisstuemliches im allgemeinen bezeichnet wird, sehe man HG. 1164, 1165, 1462.

Jerem.49/28: „So sprach Jehovah: stehet auf, steigt hinauf wider Kedar, verwuestet die Soehne des Aufgangs, ihre Zelte und ihre Herden sollen sie nehmen, ihre Zeltdecken, und alle ihre Gefaesse, und ihre Kamele sollen sie nehmen“: dass hier unter den Soehnen des Aufgangs diejenigen verstanden werden, die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren sind, erhellt daraus, dass sie nehmen sollen ihre Zelte und Herden, dann die Zeltdecken und alle ihre Gefaesse, wie auch die Kamele; denn durch Zelte wird bezeichnet Heiliges des Guten: HG. 414, 1102, 2145, 2152, 3312; durch Herden Gutes der Liebtaetigkeit: HG. 343, 2566; durch Zeltdecken heilige Wahrheiten: HG. 2576, 3478; durch Gefaesse Wahres des Glaubens und Wisstuemliches: HG. 3068, 3079; durch Kamele Wisstuemliches im allgemeinen: HG. 3048, 3071, 3143, 3145; somit durch die Soehne des Aufgangs diejenigen, die darin sind, d.h., die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren leben.

Dass die Weisen von den Morgenlaendern, die zu Jesu kamen, da Er geboren war, von denjenigen waren, die Soehne des Aufgangs hiessen, kann daraus erhellen, dass sie in der Erkenntnis wa-

ren, der Herr werde geboren werden, und dass sie Seine Ankunft wussten aus dem Stern, der ihnen erschien im Aufgang, von dem es Matth.2/1,2 heisst: „Da Jesus geboren war in Bethlehem Judaeas, siehe, da kamen Weise von den Morgenlaendern gen Jerusalem, sagend: wo ist der geborene Koenig der Juden, denn wir sahen Seinen Stern vom Aufgang, und sind gekommen, Ihn anzubeten“: dass bei den Soehnen des Aufgangs, die aus Syrien, eine solche Prophezeiung von Alters her war, erhellt aus der Weissagung Bileams von der Zukunft des Herrn, bei 4.Mose 24/17: „ich sehe Ihn, aber nicht jetzt, ich erblicke Ihn, aber nicht nahe; aufgehen wird ein Stern aus Jakob, und aufstehen ein Zepter aus Israel“: dass Bileam aus dem Land der Soehne des Aufgangs oder aus Syrien war, geht aus folgenden Worten bei 4.Mose 23/7 hervor: „Bileam tat seinen Ausspruch, und sprach: Von Syrien hat mich hergebracht Balak, aus den Bergen des Aufgangs“: jene Weisen, die zu Jesu kamen, als Er geboren wurde, werden Magier genannt; so hiessen aber die Weisen zu jener Zeit, wie aus mehreren Stellen erhellt, wie 1.Mose 41/8; 2.Mose 7/11; Dan.2/27; 4/3,4; 1.Koen.5/10 und hie und da bei den Propheten.

Dass die Soehne des Aufgangs im entgegengesetzten Sinn die Erkenntnisse des Boesen und Falschen bedeuten, somit auch diejenigen, die in diesen sind, erhellt bei

Jes.11/14: „Es weicht die Eifersucht Ephraims, und die Feinde Jehudahs werden ausgerottet werden, sie werden fliegen auf die Schulter der Philister dem Meere zu, und zugleich berauben die Soehne des Aufgangs“.

Hes.25/4,10: „Wider die Soehne Ammons: siehe, ich habe Dich uebergeben den Soehnen des Aufgangs zum Erbe, und sie werden stellen ihre Anordnungen in Dir“.

Richt.6/3: „Wenn Israel saete, da kam herauf Midian, und Amalek, und die Soehne des Aufgangs, und kamen herauf ueber ihn“: Midian bedeutet die, welche im Falschen sind, weil nicht im Lebensguten: HG. 3242; Amalek die, welche in Falschheiten (d.h. Irrtuemern) befangen sind, womit sie die Wahrheiten bekaempfen: HG. 1679; Soehne des Aufgangs bedeutet die, welche in den Erkenntnissen des Falschen sich befinden.

3763. Vers 2+3: Und er sah, und siehe, ein Brunnen im Feld, und siehe da, drei Scharen der Herde lagernd bei demselben, denn aus jenem Brunnen traenkten sie die Scharen, und ein grosser Stein war auf der Oeffnung des Brunnens. Und es wurden allda versammelt alle Scharen, und sie waelzten den Stein von der Oeffnung des Brunnens ab, und traenkten die Herde, und legten den Stein wieder auf die Oeffnung des Brunnens an seinen Ort.

„Und er sah“ bedeutet das Innewerden;

„und siehe, ein Brunnen“ bedeutet das Wort;

„im Feld“ bedeutet fuer die Kirchen;

„und siehe da, drei Scharen der Herde lagernd bei demselben“ bedeutet Heiliges der Kirchen und der Lehren;

„denn aus jenem Brunnen traenkten sie die Scharen“ bedeutet, dass von daher die Wissenschaft komme;

„und ein grosser Stein war auf der Oeffnung des Brunnens“ bedeutet, dass es verschlossen war;

„und es wurden allda versammelt alle Scharen“ bedeutet, dass alle Kirchen und deren Lehren sich bilden von daher;

„und sie waelzten den Stein von der Oeffnung des Brunnens ab“ bedeutet, dass sie wieder aufschlossen;

„und traenkten die Herde“ bedeutet, dass von daher die Lehre;

„und legten den Stein wieder auf die Oeffnung des Brunnens an seinen Ort“ bedeutet, dass es unterdessen verschlossen war.

3764. „Und er sah“, 1.Mose 29/2, bedeutet das Innewerden. Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist innewerden, wovon im Folgenden dieses Kapitels beim 32. Vers, wo von Ruben die Rede ist, der vom Sehen den Namen bekam.

3765. „Und siehe, ein Brunnen“, 1.Mose 29/2, bedeutet das Wort.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er ist das Wort, und auch die Lehre aus dem Wort, wovon HG. 2702, 3096, 3424. Das Wort heisst hier Brunnen, weil vom Natuerlichen gehandelt wird, das an sich betrachtet das Wort nur nach dem buchstaeblichen Sinn fasst; hingegen heisst das Wort ein Quell, wenn vom Vernuenftigen gehandelt wird, aus dem das Wort nach dem inneren Sinn begriffen werden kann.

3766. „Im Feld“, 1.Mose 29/2, bedeutet, fuer die Kirchen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feldes, sofern es ist die Kirche in Ansehung des Guten, wovon HG. 2971. Die Kirche wird im Wort bezeichnet durch Land, durch Boden und durch Feld, aber mit Unterschied. Dass das Feld die Kirche ist, kommt daher, weil sie wie ein Feld die Samen des Guten und Wahren aufnimmt; denn die Kirche hat das Wort, aus dem jene stammen. Daher kommt es auch, dass alles, was im Feld ist, ebenfalls das bedeutet, was der Kirche angehoert, wie die Saat, die Ernte, das Saatfeld, der Weizen, die Gerste und so weiter, und auch dieses mit Unterschied.

3767. „Und siehe da, drei Scharen der Herde lagernd bei demselben“, 1.Mose 29/2, bedeutet Heiliges der Kirchen und der Lehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern sie sind das Heilige, wovon HG. 720, 901; aus der Bedeutung der Scharen der Herde, sofern sie sind das, was der Kirche angehoert, somit die Lehren; im besonderen bedeutet die Herde diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, und Gutes, das der

Liebtaetigkeit, und Wahres, das dem Glauben angehoert, lernen und sich aneignen, und dann der Hirte, der dasselbe lehrt. Im allgemeinen aber bedeutet Herde alle die, welche im Guten sind, somit die zur Kirche des Herrn im ganzen Erdkreis gehoeren; und weil dieselben alle durch die Lehren in das Gute und Wahre eingefuehrt werden, darum werden durch die Herde auch die Lehren bezeichnet; denn das, was macht, dass der Mensch ein solcher ist, und der Mensch selbst, der ein solcher ist, wird unter dem gleichen Wort im inneren Sinn verstanden; denn das Subjekt, das der Mensch ist, wird aus dem erkannt, wodurch er Mensch ist.

Dies ist der Grund, warum einige Male gesagt wird, dass Namen bedeuten Sachen, und auch diejenigen, bei denen diese Sachen sind, wie z.B. dass Tyrus und Zidon die Erkenntnisse des Guten und Wahren bedeuten, und auch diejenigen, die in diesen Erkenntnissen sind; und Aegypten die Wissenschaft, und Aschur das Vernuenfteln bedeute, aber es werden alsdann diejenigen verstanden, die darin sind, und so fort. Aber die Rede im Himmel geschieht durch Sachen ohne die Vorstellung der Personen, somit durch allumfassende Begriffe (per universalia), und zwar aus dem Grund, weil sie so unzaehlig vieles begreifen, hauptsaechlich aber aus dem Grund, weil sie alles Gute und Wahre dem Herrn und sich selber nichts zuschreiben. Daher sind die Vorstellungen ihrer Rede einzig und allein auf den Herrn gerichtet.

Hieraus nun wird klar, warum gesagt wird, die Herde bedeute die Kirchen, und auch die Lehren. Von den Scharen der Herde wird gesagt, sie lagern beim Brunnen, weil aus dem Wort die Lehren geschoepft werden, dass der Brunnen das Wort ist, wurde HG. 3765 gesagt.

3768. „Denn aus jenem Brunnen traenkten sie die Scharen“, 1.Mose 29/2, bedeutet, von daher stamme die Wissenschaft, naemlich aus dem Wort.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er ist das Wort, wovon HG. 3765; aus der Bedeutung von traenken oder trinken lassen, sofern es ist belehrt werden, wovon HG. 3069; und aus der Bedeutung der Scharen, sofern sie sind die Wissenschaft der Lehren, wovon ebenfalls HG. 3767. Aus diesem wird klar, dass durch „aus dem Brunnen traenkten sie die Scharen“ bezeichnet wird: aus dem Wort komme die Wissenschaft der Lehren des Guten und Wahren.

In dem, was ueber Jakob folgt, wird im hoechsten Sinn gehandelt vom Herrn, wie Er Sein Natuerliches goettlich gemacht hat, und in diesem Kapitel von der Einweihung; und im inneren vorbildlichen Sinn von denen, die wiedergeboren werden, wie der Herr ihren natuerlichen Menschen erneuert, und in diesem Kapitel von der Einweihung. Darum wird hier gehandelt vom Wort und von der Lehre aus demselben, denn durch die Lehre aus dem Wort geschieht die Einweihung und Wiedergeburt; und weil dies durch den Brunnen und die drei Scharen der Herde bezeichnet wird, darum wird dieses geschichtlich erwaeht. Wenn es nicht dies bedeutete, so waere es (zu) unwichtig, als dass es im goettlichen Wort erwaeht wuerde. Was es in sich schliesst, kann klar sein, dass naemlich alle Wissenschaft und Lehre des Guten und Wahren aus dem Wort ist.

Der natuerliche Mensch kann zwar wissen und auch begreifen was gut und wahr ist, aber nur das natuerlich und buergerlich Gute und Wahre, aber das geistig Gute und Wahre kann er nicht erfassen, das muss aus Offenbarung, somit aus dem Wort geschehen; wie zum Beispiel: der Mensch kann aus Vernunft, die ein jeder hat, wissen, dass man den Naechsten lieben, und dass man Gott

verehren muss, aber wie der Naechste zu lieben und wie Gott zu verehren sei, kann man nur wissen aus dem Wort, somit was geistig gut und wahr ist; sowie auch, dass das Gute selbst der Naechste ist, mithin auch diejenigen, die im Guten sind, und zwar gemaess dem Guten, in dem sie sind; und dass deswegen das Gute der Naechste ist, weil im Guten der Herr ist, und dass so in der Liebe zum Guten, der Herr geliebt wird. Ebenso koennen die, welche das Wort nicht haben, auch nicht wissen, dass alles Gute vom Herrn ist, und dass dasselbe beim Menschen einfliesst, und die Neigung zum Guten macht, und dass jene Neigung Liebtaetigkeit genannt wird. Die das Wort nicht haben, koennen auch nicht wissen, wer der Gott des Weltalls ist; dass es der Herr ist, bleibt ihnen verborgen, da doch das Innerste der Neigung oder Liebtaetigkeit, mithin das Innerste des Guten auf Ihn abzielen muss. Hieraus wird klar, was das geistig Gute ist, was man nicht anderswoher wissen kann als aus dem Wort.

Was hingegen die Heiden betrifft, so wissen sie zwar dasselbe nicht, solange sie in der Welt sind, dennoch aber, wenn sie in gegenseitiger Liebtaetigkeit untereinander leben, sind sie dadurch befahigt, dass sie im anderen Leben ueber solche Dinge belehrt werden koennen; und dass sie es auch gerne annehmen und sich aneignen, sehe man HG. 2589-2604.

3769. „Und ein grosser Stein war auf der Oeffnung des Brunnens“, 1.Mose 29/2, bedeutet, es war verschlossen. Dies kann erhellen ohne Erklaerung.

Das Wort heisst verschlossen, solange es bloss nach dem Buchstabensinn verstanden, und alles das, was darin steht, fuer eine Lehre angenommen wird; und noch mehr verschlossen, wenn als Lehre anerkannt wird, was die Begierden der Selbst- und Weltliebe beguenstigt; denn dieses hauptsaechlich waelzt einen grossen Stein auf die Oeffnung des Brunnens, d.h. verschliesst das Wort, und wie man dann nicht weiss, so will man auch nicht wissen, dass ein inwendigerer Sinn im Worte ist, obwohl man es doch aus mehreren Stellen sehen kann, wo der Buchstabensinn nach dem inwendigere Sinn erklart wird; und auch aus den in der Kirche angenommenen Lehren, auf die man allen Buchstabensinn des Wortes durch verschiedene Auslegungen bezieht.

Was es heisst, dass das Wort verschlossen sei, kann man hauptsaechlich an den Juden sehen, die alles und jedes nach dem Buchstaben erklaren, und daher glauben, dass sie vor allen im ganzen Weltkreis auserwaehlt seien, und dass der Messias kommen werde, der sie ins Land Kanaan einfuehren, und sie ueber alle Nationen und Voelker der Laender zu Herren machen werde; denn sie sind in irdischen, koerperlichen Liebestrieben, die von der Art sind, dass sie das Wort in betreff des inwendigere Gehalts ganz verschliessen. Deswegen wissen sie auch noch nicht, ob es ein himmlisches Reich gebe, ob sie nach dem Tode leben werden, was der inwendige Mensch sei, nicht einmal, dass es etwas Geistiges gibt, geschweige, dass der Messias gekommen ist, die Seelen selig zu machen.

Dass das Wort fuer sie verschlossen ist, kann auch genugsam daraus erhellen, dass sie, obwohl sie unter den Christen leben, dennoch gar nichts von ihren Lehren annehmen; gemaess den Worten bei Jes.6/9-11; Matth.13/14,15; Joh.12/40,41: „Sagen sollst Du diesem Volk: Hoeret hoerend und verstehet nicht, und seheth sehend und erkennet nicht; mache fett das Herz dieses Volkes, und seine Ohren mache schwer, und sein Augen verklebe; und ich sprach: wie lange, Herr; und Er sprach: bis dass verwuestet sind die Staedte, und kein Bewohner darin, und die Haeuser, und kein Mensch darin, und der Boden verwuestet ist zur Einoede“.

Denn in dem Mass, als der Mensch in den Trieben der Selbst- und Weltliebe und in deren Begierden ist, wird ihm das Wort verschlossen; denn jene Triebe haben das ich zum Zweck, und dieser Zweck zuendet das natuerliche Licht an, loescht aber das himmlische Licht aus, so dass sie scharf sehen, was dem eigenen ich und der Welt angehoert, und gar nichts, was dem Herrn und Seinem Reich angehoert; und da es so ist, koennen sie zwar das Wort lesen, aber in der Absicht, Ehren und Vermoegen zu gewinnen, oder in der Absicht zu scheinen, oder aus Liebe und daher angenommener Gewohnheit, oder aus Froemdigkeit, und gleichwohl nicht in der Absicht, das Leben zu bessern.

Solchen ist das Wort auf verschiedene Art verschlossen, einigen so, dass sie gar nichts anderes wissen wollen, als was ihre Lehren aussagen, von welcher Art diese auch sein moegen; z.B. wenn man sagt, dass dem Petrus nicht die Macht gegeben worden sei, den Himmel zu oeffnen und ihn zu verschliessen, sondern dem Glauben der Liebe, der durch die Schluessel Petri bezeichnet wird, so erkennen sie das gar nicht an, weil die Selbst- und Weltliebe es hindert; und wenn man sagt, dass die Heiligen nicht verehrt werden sollen, sondern einzig der Herr, so nehmen sie das auch nicht an; wenn man sagt, dass unter Brot und Wein im heiligen Abendmahl verstanden wird die Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht, und die Gegenliebe des Menschen zum Herrn, glauben sie dieses auch nicht; und wenn man sagt, dass der Glaube nichts macht, wenn er nicht das Gute des Glaubens, d.h. die Liebtaetigkeit ist, so erklaren sie dieses verkehrt, und so weiter.

Die, welche von solcher Art sind, koennen gar nichts sehen und wollen auch keine Wahrheit im Wort sehen, sondern bleiben hartnaeckig in ihrer GlaubensMeinung; und wollen nicht einmal hoeren, dass ein innerer Sinn und in diesem die Heiligkeit und Herrlichkeit des Wortes ist; ja, wenn sie hoeren, dass es einen gibt, so empfinden sie schon beim Hoeren aus Widerwillen einen Ekel; so ist ihnen das Wort verschlossen, da doch das Wort so beschaffen ist, dass es bis in den Himmel und durch den Himmel zum Herrn offen ist, und bloss verschlossen in Ruecksicht auf den Menschen, insofern derselbe in Boesem der Selbst- und Weltliebe ist in betreff der Zwecke des Lebens und in den Grundsuetzen des Falschen daher.

Hieraus kann erhellen, was es heisst, dass ein grosser Stein auf der Oeffnung des Brunnens liege.

3770. „Und es wurden allda versammelt alle Scharen, 1.Mose 29/3, bedeutet, alle Kirchen und deren Lehren seien von daher. Dies erhellt aus der Bedeutung der Scharen, sofern es sind Kirchen, und auch die Lehren, die den Kirchen angehoeren, wovon HG. 3767, 3768; dass diese aus dem Wort sind, wird bezeichnet durch versammelt werden daselbst.

3771. „Und sie waelzten den Stein von der Oeffnung des Brunnens“, 1.Mose 29/3, bedeutet, sie schlossen wieder auf.

Dies erhellt aus dem, was HG. 3769 gesagt wurde ueber die Bedeutung des grossen Steins auf der Oeffnung des Brunnens, sofern es bedeutet, dass das Wort verschlossen war. Hieraus wird klar, dass: sie waelzten den Stein ab von der Oeffnung des Brunnens, heisst, sie schlossen wieder auf.

3772. „Und traenkten die Herde“, 1.Mose 29/3, bedeutet von daher die Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von traenken oder trinken lassen, sofern es ist belehren, wovon HG. 3069, 3768; und aus der Bedeutung der Herde, sofern es sind diejenigen, die in Gutem und Wahrem des Glaubens, wovon HG. 343, 3767; somit dieselbe traenken, bedeutet: belehren aus dem Wort, mithin die Lehre.

3773. „Und sie legten den Stein wieder auf die Oeffnung des Brunnens an seinen Ort“, 1.Mose 29/3, bedeutet, es war unterdessen verschlossen.

Dies erhellt aus dem, was ueber den Stein auf der Oeffnung des Brunnens HG. 3769, 3771 gesagt wurde.

Damit, dass das Wort den Kirchen aufgeschlossen und hernach verschlossen ist, verhaelt es sich naemlich so: Im Anfang, wenn eine Kirche eingesetzt wird, ist ihnen das Wort zuerst verschlossen, aber hernach wird es aufgeschlossen, indem der Herr es so vorsieht, und sie lernen daraus, dass die ganze Lehre sich auf die zwei Gebote gruendet, dass man den Herrn lieben soll ueber alles, und den Naechsten wie sich selbst. Wenn diese zwei Gebote der Endzweck sind, dann ist das Wort aufgeschlossen, denn das ganze Gesetz und alle Propheten, d.h. das ganze Wort, haengt von denselben ab, so dass alles von daher ausgeht, und so alles auf sie sich bezieht; und weil sie dann in den Hauptgrundsuetzen des Wahren und Guten sind, werden sie erleuchtet im einzelnen, das sie im Wort sehen; denn der Herr ist dann mittelst der Engel bei ihnen, und lehrt sie, obwohl sie es nicht wissen, und fuehrt sie auch ins Leben des Wahren und Guten.

Das kann man auch sehen an allen Kirchen, sofern sie in ihrer Kindheit von solcher Art gewesen sind, und den Herrn aus Liebe verehrt und den Naechsten von Herzen geliebt haben, aber im Fortgang der Zeit entfernen sich die Kirchen von diesen zwei Geboten, und lenken sich vom Guten der Liebe und Liebtaetigkeit zu dem, was Glaubenssache genannt wird, somit vom Leben zur Lehre, und in dem Mass, als dies geschieht, wird das Wort verschlossen.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch diese Worte im inneren Sinn: „Siehe, ein Brunnen im Feld, und siehe da, drei Scharen der Herde lagernd bei demselben, denn aus jenem Brunnen traenkten sie die Scharen, und ein grosser Stein auf der Oeffnung des Brunnens. Und es wurden dorthin versammelt alle Haufen, und sie waelzten den Stein von der Oeffnung des Brunnens und traenkten die Herde, und taten den Stein wieder auf die Oeffnung des Brunnens an seinen Ort“.

3774. Vers 4-6: Da sprach Jakob zu ihnen: meine Brueder, woher seid ihr? Und sie sprachen: von Charan sind wir. Und er sprach zu ihnen: kennet ihr Laban, den Sohn Nachors? Und sie sprachen: wir kennen ihn. Und er sprach zu ihnen: hat er Frieden? Und sie sprachen: Frieden; und siehe, Rachel, seine Tochter, kommt mit der Herde.

„Da sprach Jakob zu ihnen“ bedeutet das Wahre des Guten;

„meine Brueder, woher seid ihr“ bedeutet die Liebtaetigkeit in demselben, aus was fuer einem Ursprung sie sei;

„und sie sprachen: von Charan sind wir“ bedeutet aus dem Guten des gemeinschaftlichen Stammes;

„und er sprach zu ihnen: kennt ihr Laban, den Sohn Nachors?“ bedeutet, ob sie das Gute desselben Stammes haben;

„und sie sprachen: wir kennen ihn“ bedeutet Bejahung;

„und er sprach zu ihnen: hat er Frieden?“ bedeutet, ob jenes nicht aus dem Reich des Herrn;

„und sie sprachen: Frieden“ bedeutet Bejahung;

„und siehe, Rachel, seine Tochter“ bedeutet die Neigung zum inwendigeren Wahren;

„kommt mit der Herde“ bedeutet die inwendigeren Lehren.

3775. „Da sprach Jakob zu ihnen“, 1.Mose 29/4, bedeutet das Wahre des Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das goettlich Natuerliche des Herrn, wovon frueher.

Weil alles und jedes ueberall sich auf das Gute und Wahre bezieht: HG. 3166, 3513, 3519, so auch das, was im Natuerlichen ist, und weil das Gute und Wahre im Natuerlichen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, anfangs in einem anderen Zustand ist als im Fortgang und am Ende, darum wird durch Jakob vorgebildet das Natuerliche in Ansehung des Wahren und Guten gemaess dem Zustand, hier in Ansehung des Wahren aus dem Guten. Aber jene Verschiedenheiten ueberall im einzelnen auseinandersetzen hiesse, die Sachen verdunkeln, hauptsaechlich bei denen, die keine klare Vorstellung vom Wahren und Guten haben, und noch weniger vom Wahren, durch welches das Gute, und vom Wahren, das aus dem Guten.

3776. „meine Brueder, woher seid ihr?“, 1.Mose 29/4, bedeutet die Liebtaetigkeit in demselben, aus was fuer einem Ursprung sie sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brueder, sofern sie sind diejenigen, die im Guten sind, und daher das Gute selbst, mithin die Liebtaetigkeit, wovon HG. 367, 2360, 3303, 3459; und aus der Bedeutung von „woher seid ihr“, sofern es ist, aus was fuer einem Ursprung.

Aus diesem wird auch klar, dass, was im Buchstabensinn eine Frage ist und auf eine Person bezogen, im inneren Sinn in eine Vorstellung faellt, die nicht auf jemand bezogen ist; denn das Geschichtliche des Buchstabens wird zu nichts im Himmel bei den Engeln, wenn es den Menschen verlaesst und in den Himmel eingeht. Hieraus kann erhellen, wie es sich verhaelt mit der Frage Jakobs an die Maenner von Charan: „meine Brueder, woher seid ihr?“, dass es naemlich bedeutet die Liebtaetigkeit daselbst, aus was fuer einen Ursprung sie sei.

Hiermit verhaelt es sich so: die Liebtaetigkeit, die in der aeusseren Form als Liebtaetigkeit erscheint, ist nicht immer Liebtaetigkeit in der inneren Form; aus dem Zweck wird erkannt, von welcher Art sie ist und woher sie ist. Die Liebtaetigkeit, die aus einem selbstischen und weltlichen Zweck geuebt wird, ist nicht Liebtaetigkeit in der inneren Form, ja man darf sie nicht einmal Liebtaetigkeit heissen. Hingegen die Liebtaetigkeit, die aus einem Zweck geuebt wird, um des Naechsten willen, um des Gemeinwohls, um des Himmels und so um des Herrn willen, ist eigentlich Liebtaetigkeit, und hat in sich die Neigung, wohl zu tun von Herzen, und daher eine Lust des Lebens (*jucundum vitae*), die im anderen Leben Wonne (*beatum*) wird.

Dieses zu wissen ist sehr wichtig, damit der Mensch wisse, was das Reich des Herrn an sich ist; von der Nachforschung ueber diese Liebtaetigkeit, oder was gleich ist ueber dieses Gute, wird nun in diesen Versen gehandelt; und hier wird zuerst gefragt, aus welchem Ursprung die Liebtaetigkeit sei, was bezeichnet wird durch: „meine Brueder, woher seid ihr?“

3777. „Und sie sprachen: von Charan sind wir“, 1.Mose 29/4, bedeutet, aus dem Guten gemeinschaftlichen Stammes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Charan, sofern es ist das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes, wovon HG. 3612.

3778. „Und er sprach zu ihnen: kennet ihr Laban, den Sohn Nachors“, 1.Mose 29/5, bedeutet, ob sie das Gute desselben Stammes haben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist das seitenverwandte Gute des gemeinschaftlichen Stammes, wovon HG. 3612, 3665; und aus der vorbildlichen Bedeutung Nachors, sofern er ist derjenige gemeinschaftliche Stamm, aus dem das Gute kommt, das Laban ist. Dass „kennen“ im inneren Sinn heisst, von daher sein, ist aus dem Zusammenhang klar.

Wie es sich mit der Vorbildung des seitenverwandten Guten durch Nachor, Bethuel und Laban verhaelt, soll mit wenigem gesagt werden:

Therach, welcher Vater von drei Soehnen, naemlich Abram, Nachor und Charan war: 1.Mose 11/27, bildet den gemeinschaftlichen Stamm vor, aus dem die Kirchen hervorgingen, Therach selbst war zwar ein Goetzendiener, aber die Vorbilder zielen nicht ab auf die Person, sondern auf die Sache, man sehe HG. 1361; und weil die vorbildliche juedische Kirche in Abraham den Anfang nahm und

eingesetzt wurde bei seinen Nachkommen von Jakob, erhaelt Therach und seine drei Soehne die Vorbildung der Kirchen.

Abram erhaelt die Vorbildung der echten Kirche, wie sie bei denen ist, die das Wort haben; hingegen sein Bruder Nachor erhaelt die Vorbildung der Kirche, wie sie sich findet bei den Heiden, die das Wort nicht haben.

Dass die Kirche des Herrn durch den ganzen Weltkreis verbreitet, und auch unter den Heiden ist, die in der Liebtaetigkeit leben, wird klar aus dem, was ueber die Heiden hie und da gezeigt wurde; daher kommt es nun, dass durch Nachor, seinen Sohn Bethuel und dessen Sohn Laban vorgebildet wird das seitenverwandte Gute des gemeinschaftlichen Stammes, d.h. das Gute, in dem diejenigen sind, die zur Kirche bei den Heiden gehoeren. Dieses Gute unterscheidet sich von dem Guten gemeinschaftlichen Stammes in gerader Linie dadurch, dass es nicht echte Wahrheiten sind, die ihrem Guten verbunden werden, sondern dass es meistens aeussere Scheinbarkeiten sind, die Sinnstaeuschungen genannt werden, denn sie haben das Wort nicht, aus dem sie erleuchtet werden koennen. Das Gute ist zwar in seinem Wesen einig, aber es bekommt seine Beschaffenheit von den Wahrheiten, die ihm eingepflanzt werden. Daher wird es verschieden.

Die Wahrheiten, die den Heiden als wahr erscheinen, sind im allgemeinen, dass sie einen Gott verehren, Den sie um ihr Gutes bitten, und Dem sie es zuschreiben, und solange sie in der Welt leben, wissen sie nicht, dass jener Gott der Herr ist. Ferner auch, dass sie ihren Gott unter Bildern, die sie fuer heilig halten, anbeten, ausser anderem mehr. Aber gleichwohl hindert solches nicht, dass sie ebenso selig werden wie die Christen, wenn sie nur in der Liebe zu ihrem Gott und in der Liebe gegen den Naechsten leben, denn hierdurch sind sie faehig, inwendigere Wahrheiten im anderen Leben aufzunehmen, man sehe HG. 932, 1032, 1059, 2049, 2051, 2284, 2589-2604, 2861, 2863, 3263. Hieraus wird klar, was unter dem seitenverwandten Guten gemeinschaftlichen Stammes verstanden wird. Dass durch Nachor diejenigen ausserhalb der Kirche vorgebildet werden, die in der Bruderliebe aus dem Guten sind, sehe man HG. 2863, 2864, 2868. Dass durch Bethuel das Gute der Heiden erster Klasse vorgebildet wird: HG. 2865, 3665; durch Laban die Neigung zum aeusseren oder leiblichen Guten und eigentlich das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes: HG. 3612, 3665.

Mit diesem Guten verhaelt es sich so, dass es zu allererst dem Menschen zum Mittel dient, sich das geistig Gute zu erwerben; denn es ist ein aeusseres, leibliches und aus aeusseren Scheinbarkeiten, die an sich Sinnstaeuschungen sind. Im Knabenalter erkennt der Mensch nichts anderes fuer wahr und gut an; und obwohl er belehrt wird, was das innere Gute und Wahre ist, hat er dennoch von diesem keine andere Vorstellung als eine leibliche; und weil die erste Vorstellung so beschaffen ist, darum ist ein solches Gute und Wahre das erste Mittel, durch das inwendigeres Wahres und Gutes eingefuehrt wird.

Dies ist das Geheimnis, das hier durch Jakob und Laban vorgebildet wird.

3779. „Und sie sprachen: wir kennen ihn“, 1.Mose 29/5; dass dies Bejahung bedeutet, kann ohne Erklaerung erhellen.

3780. „Und er sprach zu ihnen: hat er Frieden?“ , 1.Mose 29/6, bedeutet, ob es nicht aus dem Reich des Herrn sei, naemlich das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Friedens, worueber im Folgenden. Im historischen Sinn wird nach Laban gefragt, ob er Frieden habe, aber im inneren Sinn nach dem Guten, das durch Laban vorgebildet wird. Dass Laban das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes ist, d.h. ein solches, wie es bei den Heiden sich findet, die in der allgemeinen Kirche, d.h. im Reich des Herrn sind, sehe man HG. 3778. Hieraus wird klar, was durch jene Worte bezeichnet wird, ob dasselbe nicht aus dem Reich des Herrn sei.

Was den Frieden betrifft, so bezeichnet derselbe im hoechsten Sinn den Herrn selbst, und daher im inneren Sinn Sein Reich, und es ist der Friede das Goettliche des Herrn, das innigst anregt das Gute, in dem die dort Befindlichen sind. Dass (dies) durch den Frieden im Wort bezeichnet wird, kann aus mehreren Stellen erhellen, wie bei

Jes.9/5,6: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, auf dessen Schultern das Fuerstentum, und es wird genannt werden Sein Name: Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fuerst des Friedens, der da mehret das Fuerstentum, und der Frieden wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und in Seinem Reich“: wo Fuerst des Friedens offenbar bedeutet den Herrn, und der da mehret das Fuerstentum und den Frieden, das bedeutet, was in Seinem Reich ist, somit das Reich selbst.

Jes.32/17,18: „Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein, und die Arbeit der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit in Ewigkeit; und wohnen wird mein Volk in der Wohnung des Friedens“: hier vom Reich des Herrn, wo Friede, Ruhe und Sicherheit aufeinanderfolgen. Wohnung des Friedens fuer Himmel.

Jes.33/7,8: „Die Engel des Friedens weinen bitterlich; verwuestet sind die Pfade, aufgehoert hat der Hingehende auf dem Weg“: Engel des Friedens bedeutet diejenigen, die im Reich des Herrn sind, somit das Reich selbst, und im hoechsten Sinn den Herrn; verwuestet die Pfade, und aufgehoert hat der Hingehende auf dem Weg, bedeutet, es sei nirgends mehr das Wahre. Dass Pfade und Wege sind Wahrheiten, sehe man HG. 627, 2333.

Jes.52/7: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Fuesse des guten Boten, der hoeren laesst Frieden, der sagt zu Zion, es regiert Dein Gott“: der gute Bote, der hoeren laesst Frieden, bedeutet das Reich des Herrn.

Jes.54/10: „Berge werden weichen, und Huegel werden zerfallen, aber meine Barmherzigkeit wird nicht von Dir weichen, und der Bund meines Friedens wird nicht zerfallen“.

Jes.59/8: „Den Weg des Friedens kennen sie nicht, und ist kein Rechtsurteil in ihren Strassen“.

Jerem.16/5: „Hinnehmen werde ich meinen Frieden von diesem Volk, spricht Jehovah, Erbarmen und Barmherzigkeit“.

Jerem.25/37: „Verwuestet sind die Huerden des Friedens von wegen der Glut Jehovahs“.

Jerem.28/9: „Der Prophet, der weissagt vom Frieden, wenn kommt das Wort des Propheten, wird erkannt werden als Prophet, dass ihn gesandt hat Jehovah“.

Jerem.29/11: „ich weiss die Gedanken, die ich denke ueber euch, spricht Jehovah, Gedanken des Friedens“.

Haggai 2/9: „Groesser wird sein die Herrlichkeit dieses spaeteren Hauses als die des frueheren, denn an diesem Ort werde ich Frieden geben“.

Sach.8/12: „Ein Samen des Friedens werden sie sein, der Weinstock wird geben seine Frucht, und die Erde wird geben ihr Gewaechs, und die Himmel werden geben ihren Tau“.

Ps.37/37: „Bewahre Unbescholtenheit, und siehe aufs Rechte, weil das Ende eines solchen Mannes ist Friede“.

Luk.10/5,6: „Jesus sprach zu den Juengern: wo ihr in ein Haus eingehet, saget zuerst, Friede diesem Hause, und wenn daselbst ein Sohn des Friedens ist, so wird ruhen auf ihm euer Friede; wenn aber nicht, so wird er auf euch zurueckkehren“.

Joh.14/27: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch“.

Joh.16/33: „Jesus sprach: dieses habe ich geredet zu euch, auf dass ihr in mir Frieden habet“.

In allen diesen Stellen bezeichnet der Friede im hoechsten Sinn den Herrn; im vorbildlichen Sinn Sein Reich und das Gute vom Herrn daselbst, somit das Goettliche, das ins Gute oder in die Neigungen zum Guten einfließt, das auch vom Inwendigsten heraus Freuden und Seligkeiten schafft. Hieraus wird klar, was unter den Segensworten: „Erheben wird Jehovah Sein Angesicht zu Dir, und wird Dir Frieden geben“: 4.Mose 6/26, verstanden wird; und was verstanden wird unter dem von Alters her braeuchlichen Gruss: „Friede sei mit Euch“, und dem gleichen vom Herrn zu den Aposteln gesagten, Joh.20/19,21,26; man sehe auch ueber den Frieden HG. 92, 93, 1726, 2780, 3170, 3696.

3781. „Und sie sprachen: Frieden“, 1.Mose 29/6, bedeutet Bejahung; dies kann ohne Erklaerung erhellen, denn es ist eine bejahende Antwort.

3782. „Und siehe, Rachel, seine Tochter“, 1.Mose 29/6, bedeutet die Neigung zum inwendigeren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, und der Leah, sofern sie ist die Neigung zum auswendigeren Wahren, wovon im Folgenden.

3783. „Kommt mit der Herde“, 1.Mose 29/6, dass dies die inwendigeren Lehren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Herde, sofern sie ist die Kirche und auch die Lehre, wovon HG. 3767,

3768, 3772. Hier die inwendigeren Lehren, weil gesagt wird von der Rachel, dass sie mit der Herde kam.

3784. Vers 7+8: Und er sprach: siehe, der Tag ist noch lang, es ist nicht Zeit einzusammeln das Vieh, traenket die Herde, und gehet, weidet. Und sie sprachen: wir koennen nicht, bis dass versammelt werden alle Scharen, und man den Stein abwaelzt von der Oeffnung des Brunnens, dann werden wir traenken die Herde.

„Und er sprach: siehe, der Tag ist noch lang“ bedeutet, nun sei der Zustand des Fortschreitens;

„es ist nicht Zeit einzusammeln das Vieh“ bedeutet, noch nicht sei zu einem verbunden das Gute und Wahre der Kirchen und der Lehren;

„traenket die Herde, und gehet, weidet“ bedeutet immerhin finde Belehrung daraus statt fuer wenige;

„und sie sprachen: wir koennen nicht, bis dass versammelt werden alle Scharen“ bedeutet, sie muessen beisammen sein;

„und man den Stein abwaelzt von der Oeffnung des Brunnens“ bedeutet, dass so wieder aufgedeckt werde das, was das Wort in sich haelt;

„dann werden wir traenken die Herde“ bedeutet, dass sie alsdann belehrt werden.

3785. „Und er sprach: siehe, der Tag ist noch lang“, 1.Mose 29/7, bedeutet, nun sei der Zustand des Fortschreitens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern er ist Zustand, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462. Dass siehe, noch ist er lang, heisst fortschreitend, wird aus dem Zusammenhang klar.

3786. „Es ist nicht Zeit einzusammeln des Vieh“, 1.Mose 29/7, bedeutet, es sei noch nicht in eins verbunden das Gute und Wahre der Kirchen und der Lehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zeit, sofern sie ist der Zustand im allgemeinen, wovon HG. 2625, 2788, 2837, 3254, 3356; aus der Bedeutung von eingesammelt werden, sofern es ist in eins sein; und aus der Bedeutung des Viehs, sofern es ist im allgemeinen Gutes und Wahres der Kirchen und der Lehren.

Dass das Vieh (pecudes) im allgemeinen jenes bedeutet, kommt daher, weil die Tiere in den Opferbraeuchen der vorbildlichen Kirche und im Wort Neigungen zum Guten und Wahren sind, wie

aus demjenigen erhellen kann, was HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 2679, 2697, 2979, 3203, 3502, 3508, 3510, 3665, 3699, 3701 gezeigt wurde.

Ebenso verhaelt es sich im allgemeinen mit der Kirche, wenn diese neu eingesetzt wird: zuerst muessen die Lehren des Guten und Wahren in eins verbunden sein; denn diese sind es, auf den sie erbaut wird. Es haben auch die Lehren unter sich einen Zusammenhang, und beziehen sich aufeinander, daher, wenn sie nicht vorher in eins verbunden sind, so wird es ein Stueckwerk sein, und das Fehlende muesste von der Vernunft des Menschen ergaenzt werden; wie blind und irrend aber diese in geistigen und goettlichen Dingen ist, wenn sie aus sich selber schliesst, wurde frueher an mehreren Stellen gezeigt. Darum ist der Kirche das Wort gegeben, in dem alle Lehren des Guten und Wahren sind.

Mit der Kirche im allgemeinen verhaelt es sich hierin, wie im besonderen mit dem Menschen, der wiedergeboren wird, denn dieser ist eine Kirche im besonderen. Dass beim Menschen die Lehren des Guten und Wahren, die der Kirche angehoren, vorher beisammen sein muessen, ehe er wiedergeboren wird, ist oben gesagt worden.

Dieses ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch: „siehe, noch ist der Tag lang, es ist nicht Zeit, das Vieh zu sammeln“.

3787. „Traenket die Herde, und gehet, weidet“, 1.Mose 29/7, bedeutet, immerhin sei Belehrung daraus fuer wenige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von traenken die Herde, sofern es bedeutet belehren aus dem Wort, wovon HG. 3772; und aus der Bedeutung von geht, weidet, sofern es bedeutet das Leben und die Lehre daraus. Dass gehen bezeichnet das Leben, sehe man HG. 3335, 3690, und dass weiden bedeutet die Lehre: HG. 343 und in den folgenden.

Das hierin liegende Geheimnis ist, dass es wenige gibt, die bis zu einem vollen Zustand gelangen, wovon HG. 2636, und somit wenige, die wiedergeboren werden koennen.

3788. „Und sie sprachen: wir koennen nicht, bis dass versammelt werden alle Scharen“, 1.Mose 29/8, bedeutet, sie muessen beisammen sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versammelt werden, sofern es ist in eins oder beisammen sein, wie oben HG. 3786; und aus der Bedeutung der Scharen, sofern sie sind Lehren, wovon HG. 3767, 3768; was diese Worte in sich schliessen, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 3786, 3787 gesagt wurde.

3789. „Und man den Stein abwaelzt von der Oeffnung des Brunnens“, 1.Mose 29/8, bedeutet, so werde wieder aufgedeckt, was das Wort enthaelt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von den Stein abwaelzen, sofern es ist wieder aufgedeckt werden, wovon HG. 3769, 3771, 3773; und aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er ist das Wort, wovon HG, 3424, 3765.

3790. „Dann werden wir traenken die Herde“, 1.Mose 29/8, bedeutet, dann werden sie belehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von traenken die Herde, sofern es ist belehren, wovon HG. 3772, 3787; auch dieses wird aus dem Vorhergehenden klar.

3791. Vers 9-11: Noch redete er mit ihnen, da kam Rachel mit der Herde, die ihrem Vater gehoerte, denn sie war eine Hirtin. Und es geschah, als Jakob sah Rachel, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter, und die Herde Labans des Bruders seiner Mutter, da trat Jakob hinzu, und waelzte den Stein ab von der Oeffnung des Brunnens, und traenkte die Herde Labans des Bruders seiner Mutter. Und Jakob kuesste Rachel, und erhob seine Stimme, und weinte.

„Noch redete er mit ihnen“ bedeutet das denken alsdann;

„da kam Rachel mit der Herde“ bedeutet die Neigung zum inwendigeren Wahren, die der Kirche und Lehre eigen ist;

„die ihrem Vater gehoerte“ bedeutet dem Ursprung nach aus dem Guten;

„denn sie war eine Hirtin“ bedeutet die Neigung zum inwendigeren Wahren, das im Wort, sei es, das lehre;

„und es geschah, als Jakob sah Rachel, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter“ bedeutet die Erkennung jener Neigung zum Wahren, aus was fuer einem Ursprung sie sei;

„und die Herde Labans des Bruders seiner Mutter“ bedeutet die Kirche und die Lehre daher;

„da trat Jakob hinzu, und waelzte den Stein ab von der Oeffnung des Brunnens“ bedeutet der Herr habe aus dem natuerlich Guten das Wort in betreff des Inwendigeren wieder aufgedeckt;

„und traenkte die Herde Labans des Bruders seiner Mutter“ bedeutet die Belehrung; „und Jakob kuesste Rachel“ bedeutet die Liebe zu inwendigeren Wahrheiten;

„und erhob seine Stimme, und weinte“ bedeutet die Glut der Liebe.

3792. „Noch redete er mit ihnen“, 1.Mose 29/9, bedeutet das Denken alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist Denken, wovon HG. 2271, 2287, 2619; das „alsdann“ ist klar, weil es heisst, zu eben der Zeit, als er mit ihnen redete, oder was gleich ist, noch redete er mit ihnen, als Rachel kam.

3793. „Da kam Rachel mit der Herde“, 1.Mose 29/9, bedeutet die Neigung zum inwendigeren Wahren, die der Kirche und der Lehre eigen ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie bezeichnet die Neigung zum inwendigeren Wahren; und aus der Bedeutung der Herde, sofern sie ist die Kirche und auch die Lehre, wovon HG. 3767, 3768, 3783.

Auf dass man wisse, wie es sich verhaelt mit der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, welche ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, und mit der von Leah, als welche ist die Neigung zum auswendigeren Wahren, soll es mit wenigem gesagt werden:

Das Natuerliche, das durch Jakob vorgebildet wird, besteht aus dem Guten und Wahren, und in ihm, naemlich dem Natuerlichen, wie in allem und jedem im Menschen, ja in der ganzen Natur muss eine Ehe des Guten und Wahren sein. Ohne die Ehe des Guten und Wahren wird nichts erzeugt; alles Erzeugnis und alle Wirkung kommt von daher.

Im Natuerlichen beim Menschen, wenn er geboren wird, ist keine Ehe des Guten und Wahren, weil der Mensch allein nicht in die goettliche Ordnung geboren wird. Es ist zwar das Gute der Unschuld und Liebtaetigkeit, das in der ersten Kindheit vom Herrn einfliesst, aber es ist kein Wahres da, mit dem jenes Gute verknuepft werden koennte. Im fortschreitenden Alter wird dieses Gute, das in der Kindheit ihm vom Herrn eingefloesst worden ist, nach dem Inwendigeren hin eingezogen, und dort vom Herrn bewahrt, damit durch dasselbe die Lebenszustaende, welche er nachher annimmt, gemaessigt werden moechten. Daher kommt es, dass der Mensch ohne das Gute seiner Kindheit und des ersten Knabenalters aeger und wilder waere als jedes wilde Tier.

Wenn nun dieses Gute der Kindheit einwaerts gezogen wird, dann kommt an die Stelle desselben und tritt in das Natuerliche des Menschen das Boese ein, mit dem sich das Falsche verknuepft, und es entsteht eine Verbindung und gleichsam eine Ehe des Boesen und Falschen bei ihm. Damit daher der Mensch selig werde, muss er wiedergeboren werden, das Boese muss entfernt und das Gute vom Herrn eingepflanzt werden, und nach Massgabe des Guten, das er aufnimmt, wird ihm das Wahre eingepflanzt, auf dass eine Verknuepfung oder gleichsam eine Ehe des Guten und Wahren entstehe.

Dieses ist es, was durch Jakob und durch seine zwei Frauen, naemlich Rachel und Leah, vorgebildet wird. Jakob nimmt daher jetzt die Vorbildung des natuerlich Guten, und Rachel die Vorbildung des Wahren an. Weil aber alle Verbindung des Wahren mit dem Guten durch die Neigung geschieht, so ist es die Neigung zu dem mit dem Guten zu verknuepfenden Wahren, die Rachel vorbildet. Ausserdem gibt es im Natuerlichen wie im Vernuenftigen ein Inwendigeres und ein Auswendige-

res. Rachel bildet vor die Neigung zum inwendigeren Wahren, und Leah die Neigung zum auswendigeren Wahren. Laban, ihr Vater, bildet vor das Gute gemeinschaftlichen Stammes, aber, wie gesagt, das seitenverwandte, das dasjenige Gute ist, das in der Seitenlinie dem Wahren des Vernuenftigen entspricht, welche Rebecka bezeichnet: HG. 3012, 3013, 3077, daher bilden die Toechter aus jenem Guten die Neigungen im Natuerlichen vor; denn diese sind wie die Toechter in jenem Guten als aus dem Vater; und weil jene Neigungen mit dem natuerlich Guten verknuepft werden sollen, darum bilden sie die Neigung zum Wahren vor, die eine die Neigung zum inwendigeren Wahren, die andere die Neigung zum auswenigeren Wahren.

Mit der Wiedergeburt des Menschen in betreff seines Natuerlichen verhaelt es sich ganz gleich wie mit Jakob und mit den zwei Toechtern Labans, Rachel und Leah. Wer nun das Wort hier nach seinem inneren Sinn sehen und begreifen kann, der sieht dieses Geheimnis ihm aufgedeckt, aber das kann kein anderer sehen, als wer im Guten und Wahren ist. Moegen die anderen immerhin in Sachen des sittlichen und buergerlichen Lebens ein Innewerden haben und als verstaendig erscheinen, so koennen sie dennoch nichts derartiges bis zur Anerkennung sehen, denn sie wissen nicht, was gut und wahr ist, denn das Boese halten sie fuer gut, und das Falsche fuer wahr. Daher stellt sich bei ihnen sogleich, wenn das Gute gesagt wird, die Vorstellung des Boesen, und wenn das Wahre gesagt wird, die Vorstellung des Falschen ein. Daher kommt es, dass sie nichts von dem, was im inneren Sinn enthalten ist, innewerden, sondern beim ersten Hoeren tritt Finsternis entgegen, welche das Licht ausloescht.

3794. „Die ihrem Vater gehoerte“, 1.Mose 29/9, bedeutet, dem Ursprung nach aus dem Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, der hier Vater heisst, sofern er ist das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes, wovon HG. 3612, 3665, 3778; und auch aus der Bedeutung des Vaters, sofern er das Gute bezeichnet, wovon HG. 3703.

3795. „Denn sie war eine Hirtin, (oder eine Weidende)“, 1.Mose 29/9, bedeutet, die Neigung zu dem im Wort enthaltenen inwendigeren Wahren lehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hirten oder Weidenden, sofern er ist einer, der leitet und lehrt, wovon HG. 343; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, die hier gemeint ist, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon HG. 3793. Die Lehre kommt aus dem Wort, weil sie mit der Herde zum Brunnen ging.

Dass der Brunnen das Wort ist, sehe man HG. 3765; und ausserdem ist es die Neigung zum inwendigeren Wahren, die lehrt, denn durch jene Neigung ist die Kirche eine Kirche, und ist der Hirte ein Hirte. Dass der Hirte und Weidende im Wort diejenigen bedeutet, die leiten und lehren, kommt daher, weil die Herde diejenigen bedeutet, die geleitet und gelehrt werden, mithin die Kirchen und auch die Lehren, die der Kirche angehoren: HG. 3767, 3768, 3783.

Dass der Hirte und die Herde diese Bedeutung haben, ist in der Christenheit gar wohl bekannt, denn so werden diejenigen genannt, die lehren und lernen. Deswegen unterlaesst man es, dies aus dem Wort zu begruenden.

3796. „Und es geschah, als Jakob Rachel sah, die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter“, 1.Mose 29/10, bedeutet die Erkennung der Neigung zu jenem Wahren, aus was fuer einem Ursprung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es hier ist kennen, wie aus dem Zusammenhang klar wird, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon HG. 3793. Die Tochter Labans, des Bruders seiner Mutter, deutet den Ursprung an, naemlich aus dem seitenverwandten Guten, das mit dem durch Rebecka, die Mutter Jakobs, vorgebildeten vernuenftig Wahren bruederlich verbunden war.

Mit den Neigungen zum Wahren und Guten verhaelt es sich so: die echten Neigungen zum Wahren und Guten, die vom Menschen empfunden werden, sind alle aus goettlichem Ursprung, weil vom Herrn. Aber auf dem Weg, wenn sie niedersteigen, gehen sie in mannigfache und verschiedene Zweige auseinander, und bilden sich dort neue Ansaetze; denn so wie sie in unechte und ungehoerige Neigungen und in Neigungen zum Boesen und Falschen beim Menschen einfließen, so gestalten sie sich verschieden. Sie stellen sich in der aeusseren Form oft als den echten gleich dar, aber dennoch sind sie in der inwendigen Form so beschaffen. Das einzige Merkmal, woran sie erkannt werden koennen, ist der Zweck. Haben sie zum Zweck das eigene ich oder die Welt, dann sind jene Neigungen unecht; haben sie aber zum Zweck das Beste des Naechsten, das Beste der Gesellschaft, das Beste des Vaterlandes, und noch mehr das Beste der Kirche, und das Beste des Reiches des Herrn, sind sie echt; denn alsdann zielen sie auf den Herrn; denn der Herr ist in jenem Guten. Aber gleichwohl ist es nur Sache des Weisen, die Zwecke bei sich zu erkennen.

Zuweilen scheint es, als ob die Zwecke selbstisch seien, waehrend sie es doch nicht sind, denn der Mensch ist von der Art, dass er im einzelnen auf sich selbst reflektiert, und zwar weil es so Sitte und Gewohnheit ist; wenn aber jemand die Zwecke bei sich erkennen will, so merke er nur auf den Lustreiz, den er in sich empfindet, wenn er gelobt und geruehmt wird, und auf den Lustreiz, den er empfindet aus einer vom eigenen ich getrennten Nutzleistung; wenn er diesen Lustreiz empfindet, dann ist er in einer echten Neigung. Er muss auch auf die verschiedenen Zustaende merken, in denen er ist; denn die Zustaende selbst machen das Innewerden sehr verschieden.

Dies kann der Mensch bei sich erforschen, aber bei anderen kann er es nicht; denn die Zwecke der Neigung eines jeden sind dem Herrn allein bekannt. Dies ist der Grund, warum der Herr gesagt hat: „Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet, verdammt nicht, auf dass ihr nicht verdammt werdet“: Luk.6/37; denn Tausende koennen in der gleichen Neigung in Ansehung des Wahren und Guten erscheinen, und doch ist ein jeder in der ungleichen in Ansehung des Ursprungs, d.h. des Zwecks.

Dass der Zweck es macht, dass die Neigung so ist, wie sie ist, naemlich echt oder unecht oder falsch, kommt daher, weil der Zweck das eigentliche Leben des Menschen ist, denn zu seinem Zweck hat der Mensch, was seinem Leben angehoert, oder was gleich, was seiner Liebe angehoert. Wenn das Beste des Naechsten, das allgemeine Beste, das Beste der Kirche und des Reichs des Herrn der

Zweck ist, dann ist der Mensch seiner Seele nach im Reich des Herrn, also beim Herrn; denn das Reich des Herrn ist eben nur das Reich der Zwecke und Nutzleistungen zum Wohl des menschlichen Geschlechts: HG. 3645.

Die Engel selbst, die beim Menschen, sind eben nur in seinen Zwecken. In dem Mass als der Mensch in einem solchen Zweck ist, in dem das Reich des Herrn ist, haben die Engel Freude an ihm, und verbinden sich mit ihm als mit einem Bruder; inwiefern aber der Mensch im Selbstzweck ist, insoweit treten die Engel zurueck, und insoweit treten boese Geister von der Hoelle herzu; denn in der Hoelle regiert kein anderer Zweck.

Aus diesem kann erhellen, wieviel daran gelegen ist, dass man erforsche und wisse, aus was fuer einem Ursprung die Neigungen sind, die man nicht anderswoher kennen lernen kann als aus dem Zweck.

3797. „Und die Herde Labans, des Bruders seiner Mutter“, 1.Mose 29/10, bedeutet die Kirche und die Lehre daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde, sofern sie ist die Kirche und die Lehre, wovon HG. 3767, 3768, 3783. Auch hier wird Laban der Bruder seiner Mutter genannt, weil dadurch ebenfalls bezeichnet wird die Kenntnis, aus was fuer einem Ursprung, wie oben.

3798. „Da trat Jakob hinzu und waelzte den Stein ab von der Oeffnung des Brunnens“, 1.Mose 29/10, bedeutet, der Herr habe aus dem natuerlich Guten das Wort nach seinem inwendigeren Gehalt wieder aufgedeckt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das goettlich Natuerliche des Herrn, wovon frueher, hier in Ansehung des Guten daselbst; und aus der Bedeutung von abwaelzen den Stein von der Oeffnung des Brunnens, sofern es ist das Wort wieder aufdecken in betreff des Inwendigeren, wovon HG. 3769, 3771, 3773, 3789.

Dass der innere hoechste Sinn der ist, der Herr habe aus dem natuerlich Guten das Wort nach seinem inwendigeren Gehalt wieder aufgedeckt, kommt daher, weil durch Jakob hier vorgebildet wird das Gute im Natuerlichen, denn Jakob nimmt die vorbildliche Bedeutung des Guten an, weil ihm nun das Wahre zugesellt werden soll durch die Neigung, die Rachel vorbildet; man sehe HG. 3775, 3793, und dass aus dem Guten das Wort nach seinem inwendigeren Gehalt aufgedeckt wird: HG. 3773.

Dass aus dem Guten das Wort wieder aufgedeckt wird, ist offenbar; denn ein jeder sieht aus der Liebe, in der er ist, dasjenige, was jener Liebe angehoert, und was er sieht, nennt er wahr, weil es fuer ihn passt. In der Liebe eines jeden ist das Licht seines Lebens, denn die Liebe verhaelt sich wie eine Flamme, aus der Licht kommt. Wie beschaffen also die Liebe oder die Flamme, so beschaffen ist das Licht des Wahren, das er hat.

Die in der Liebe zum Guten sind, koennen das sehen, was jener Liebe angehoert, mithin die Wahrheiten, die im Wort sind, und zwar in dem Mass und in der Art, wie sie in der Liebe zum Guten sind; denn alsdann fliesst aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn Licht oder Einsicht ein. Daher kommt es, dass, wie frueher gesagt worden, niemand das Inwendigere des Wortes sehen und anerkennen kann, als wer im Guten in Ansehung des Lebens ist.

3799. „Und traenkte die Herde Labans, des Bruders seiner Mutter“, 1.Mose 29/10, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von traenken die Herde, sofern es ist Belehrung, wovon HG. 3772.

Dass hier zum drittenmal Laban der Bruder seiner Mutter genannt wird, ist deshalb, weil angezeigt wird der Ursprung, aus dem die Herde, und aus dem Rachel, d.h. die Lehre und die Neigung des inwendigeren Wahren.

3800. „Und Jakob kuesste Rachel“, 1.Mose 29/11, bedeutet die Liebe zu den inwendigeren Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kuessen, sofern es ist Vereinigung und Verbindung aus Neigung, wovon HG. 3573, 3574, mithin Liebe, weil die Liebe an sich betrachtet Vereinigung und Verbindung aus Neigung ist. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon HG. 3793.

Hieraus wird klar, dass durch „Jakob kuesste Rachel“, Liebe zu dem inwendigeren Wahren bezeichnet wird.

3801. „Und erhob seine Stimme und weinte“, 1.Mose 29/11, bedeutet die Glut der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Stimme erheben und weinen“, sofern es ist die Glut der Liebe; denn das Weinen ist Sache der Traurigkeit und ist Sache der Liebe, und ist von beidem der hoechste Grad.

3802. Vers 12+13: Und Jakob sagte der Rachel an, dass er der Bruder ihres Vaters, und dass er der Sohn der Rebecka sei; und sie lief und sagte es ihrem Vater an. Und es geschah, als Laban hoerte die Kunde von Jakob, dem Sohn seiner Schwester, lief er ihm entgegen, und umarmte ihn, und kuesste ihn, und fuehrte ihn zu seinem Haus, und er erzaehlte dem Laban alle jene Worte.

„Und Jakob sagte der Rachel an, dass er der Bruder ihres Vaters“ bedeutet die Verwandtschaft des Guten, das Jakob, und des Guten, das Laban vorbildet;

„und dass er der Sohn der Rebecka sei“ bedeutet die Verbindung der Verwandtschaften;

„und sie lief und sagte es ihrem Vater an“ bedeutet die Kenntnis durch die inwendigeren Wahrheiten;

„und es geschah, als Laban hoerte die Kunde von Jakob, dem Sohn seiner Schwester“ bedeutet die Anerkennung des verwandten Guten;

„lief er ihm entgegen“ bedeutet das Zusammentreffen;

„und umarmte ihn“ bedeutet die Neigung;

„und kuesste ihn“ bedeutet die Einweihung;

„und fuehrte ihn zu seinem Haus“ bedeutet zur Verbindung;

„und er erzaehlte dem Laban alle jene Worte“ bedeutet aus Wahrem.

3803. „Und Jakob sagte der Rachel an, dass er der Bruder ihres Vaters“, 1.Mose 29/12, bedeutet die Verwandtschaft des Guten, das Jakob, und des Guten, das Laban vorbildet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ansagen, sofern es ist bekannt machen; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute, wovon frueher; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, der es bekannt gemacht wurde, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon HG. 3793; aus der Bedeutung des Bruders, der hier Jakob, sofern er ist das Gute, wovon HG. 367, 2360, 3303, 3459; und aus der Bedeutung des Vaters, der hier Laban, sofern er ist ebenfalls das Gute, wovon HG. 3703.

Hieraus und aus dem Zusammenhang wird klar, dass durch „Jakob sagte der Rachel an, dass er der Bruder ihres Vaters“ bezeichnet wird die Verwandtschaft des Guten, das Jakob, und des Guten, das Laban bezeichnet. Aber die Verwandtschaft selbst, und daher die Verbindung beider durch die Neigung zum inwendigeren Wahren, welche Rachel, auseinandersetzen, wuerde die Sache nur verdunkeln, weil wenige wissen, was das Gute des Natuerlichen, und dass dieses unterschieden ist vom Guten des Vernuenftigen, und was das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes, und auch was die Neigung zum inwendigeren Wahren ist. Wer keine Vorstellung hiervon durch eigene Untersuchung sich verschafft hat, bekommt eine geringe, wenn ueberhaupt eine, durch die Beschreibung; denn der Mensch empfaengt nur soviel von anderen, als er entweder aus Eigenem hat, oder durch die Anschauung der Sache bei ihm selber sich erwirbt; das uebrige schwindet vorueber. Es genuegt zu wissen, dass es unzaehlig viele Verwandtschaften des Guten und Wahren gibt, und dass ihnen gemaess die himmlischen Gesellschaften sind, man sehe HG. 685, 917, 2739, 3612.

Dass Jakob sich einen Bruder Labans heisst, da er doch der Sohn seiner Schwester war, kommt daher, weil aus dem Guten alle Brueder sind; daher kommt es, dass umgekehrt Laban den Jakob einen Bruder heisst: Vers 15; denn das Gute ist es, was zu einem Blutsfreund macht, und was verbindet; denn das Gute ist Sache der Liebe und die Liebe ist eine geistige Verbindung.

Daher kam es, dass in den alten Kirchen alle diejenigen, die im Guten waren, Brueder genannt wurden, auch in der juedischen Kirche, weil aber diese alle anderen gering schaezte und meinte, sie allein seien die Auserwaehlten, nannte sie nur diejenigen Brueder, die geborene Juden waren, und die uebrigen Genossen oder Fremde. Auch die erste christliche Kirche nannte alle, die im Guten waren, Brueder, aber nachher bloss diejenigen, die in ihrer Gemeinde waren. Aber der Bruedernamenname verschwand mit dem Guten bei den Christen, und als das Wahre an die Stelle des Guten oder der Glaube an die Stelle der Liebtaetigkeit trat, konnten sie nicht mehr aus dem Guten einander Brueder heissen, sondern einen Naechsten.

Dies bringt auch mit sich die Lehre des Glaubens ohne die Lehre der Liebtaetigkeit, dass man die Bruderschaft mit einem Geringeren fuer unwuerdig (infra se) haelt; denn die Bruderschaft bei ihnen leitet ihren Ursprung nicht her vom Herrn, und daher vom Guten, sondern vom ich, und daher von der Ehre und vom Gewinn.

Und „dass er der Sohn der Rebecka sei“, 1.Mose 29/12, bedeutet die Verbindung der Verwandtschaften, dies kann ohne Erklarung erhellen; denn Rebecka, als die Mutter Jakobs und die Schwester Labans, war es, durch welche die Verbindung vermittelt wurde.

3804. „Und sie lief, und sagte es ihrem Vater an“, 1.Mose 29/12, bedeutet das Erkennen durch die inwendigeren Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von laufen, und ansagen, sofern es ist die Neigung bekannt zu machen, hier aus Anerkennung; und aus der Bedeutung ihres Vaters, sofern er ist das Gute, das Laban vorbildet. Dass durch die inwendigeren Wahrheiten die Erkenntnis entsteht, wird vorgebildet durch Rachel, welche ist die Neigung zum inwendigeren Wahren. Hieraus ergibt sich, dass durch jene Worte das Erkennen durch die inwendigeren Wahrheiten bezeichnet wird.

Damit verhaelt es sich so: das Gute, das Jakob vorbildet, wird erkannt und anerkannt, dass es ist, nicht aber wie beschaffen es ist, ausser durch Wahres; denn das Gute empfaengt seine Beschaffenheit von Wahrem, und so wird es durch Wahres erkannt und anerkannt; denn das Gute wird nicht ein Gutes, welches das der Liebtaetigkeit genannt wird, ehe ihm Wahrheiten eingepflanzt sind; und welcherlei Wahres ihm eingepflanzt wird, solcherlei wird das Gute. Daher kommt es, dass das Gute des einen, obwohl es als ganz gleich erscheint, doch nicht ist, wie das des anderen; denn das Gute in allen und jeden, im ganzen Weltkreis ist daher unterschieden.

Es verhaelt sich damit, wie mit den menschlichen Angesichtern, in denen sich meistens die Neigungen abspiegeln, sofern es im ganzen Menschengeschlecht gar keine ganz gleichen gibt. Die Wahrheiten selbst machen sozusagen das Angesicht des Guten, dessen Schoenheit von der Form des Wahren herkommt. Aber was anregt, ist das Gute. Solcherart sind alle Engelsgestalten, und solcherart waere der Mensch, wenn er in der Liebe zum Herrn und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten vom inwendigeren Leben her waere. Zu solchen Formen ist der Mensch geschaffen, weil zur Aehnlichkeit und zum Bild Gottes, und solche Formen sind die Wiedergeborenen in betreff ihrer Geister, moegen sie dem Leib nach erscheinen, wie sie wollen.

Hieraus kann erhellen, was verstanden wird darunter, dass das Gute durch die inwendigeren Wahrheiten anerkannt wird.

3805. „Und es geschah, wie Laban hoerte die Kunde von Jakob, dem Sohn seiner Schwester“, 1.Mose 29/13, bedeutet die Anerkennung des verwandten Guten. Dies erhellt ebenso aus demjenigen, was sich aus der Bedeutung jener Worte im inneren Sinn ergibt: es ist die gegenseitige Anerkennung, die so beschrieben wird.

Es wird hier offenbar von der Wahl des Guten gehandelt, welche Wahl der Ehe des Guten und Wahren vorausgeht.

3806. „Lief er ihm entgegen“, 1.Mose 29/13, bedeutet das Zusammentreffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entgegenlaufen, sofern es ist Zusammentreffen, denn es bezieht sich auf die Verbindung, worueber im Folgenden; denn das Zusammentreffen oder die Aehnlichkeit verbindet, wie bekannt ist.

3807. „Und er umarmte ihn“, 1.Mose 29/13, bedeutet die Neigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von umarmen, sofern es die Neigung bezeichnet; denn die inwendigere Neigung aeussert sich in irgendeiner Gebaerde; denn eine jede Neigung hat ihre Gebaerden im Koerper, die entsprechen. Dass der Neigung im allgemeinen die Umarmung entspricht, ist bekannt.

3808. „Und kuesste ihn“, 1.Mose 29/13, bedeutet die Einweihung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kuessen, sofern es ist die Verbindung aus Neigung, wovon HG. 3573, 3574, 3800; hier die Einweihung zu jener Verbindung, denn die Einweihung ist eine vorlaufige Verbindung.

3809. „Und fuehrte ihn zu seinem Haus“, 1.Mose 29/13, bedeutet zur Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fuehren zum Haus, sofern es bedeutet zu sich; denn der Mensch selbst wird im inneren Sinn genannt ein Haus, man sehe HG. 3128, 3142, 3538, und zwar wegen des Guten, das eigentlich das Haus ist: HG. 2233, 2234, 3652, 3720; also hier zum Guten, das

durch Laban vorgebildet wird. Deswegen wird durch fuehren zu seinem Haus hier bezeichnet die Verbindung.

Hier wird im inneren Sinn vollstaendig beschrieben der Gang der Verbindung des natuerlich Guten, das Jakob, mit dem seitenverwandten Guten, das Laban vorbildet; es sind hier fuenf Stuecke, die jenen Gang zusammen ausmachen: naemlich das gegenseitige Erkennen, das Zusammentreffen, die Neigung, die Einweihung und die Verbindung.

Das gegenseitige Erkennen ist bezeichnet dadurch, dass Rachel lief und ihrem Vater ansagte, und dadurch, dass Laban die Kunde von Jakob dem Sohn seiner Schwester hoerte, wovon HG. 3804, 3805; das Zusammentreffen dadurch, dass Laban ihm entgegen ging, wovon HG. 3806; die Neigung dadurch, dass Laban ihn umarmte: HG. 3807; die Einweihung dadurch, dass er ihn kuesste: HG. 3808; und die Verbindung dadurch, dass er ihn zu seinem Haus fuehrte, wovon hier.

3810. „Und er erzaehlte dem Laban alle jene Worte“, 1.Mose 29/13, dass dies bedeutet aus dem Wahren, naemlich das Erkennen, das Zusammentreffen, die Neigung, die Einweihung und die Verbindung, erhellt aus dem Zusammenhang, und auch aus den nach dem inneren Sinn erklarten Worten, die diesen Schluss haben; man sehe, was HG. 3804 gesagt wurde.

3811. Vers 14+15: Da sprach Laban zu ihm: wahrlich, Du bist mein Bein und mein Fleisch; und er wohnte bei ihm einen Monat von Tagen. Und Laban sprach zu Jakob: weil Du mein Bruder bist, solltest Du mir umsonst dienen? sage mir an, was Dein Lohn sein soll.

„Da sprach Laban zu ihm: wahrlich, Du bist mein Bein und mein Fleisch“, bedeutet, verbunden in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten;

„und er wohnte bei ihm einen Monat von Tagen“ bedeutet einen neuen Lebenszustand;

„und Laban sprach zu Jakob: weil Du mein Bruder bist“ bedeutet, weil sie Blutsfreunde durch das Gute,

„solltest Du mir umsonst dienen? sage mir an, was Dein Lohn sein soll“ bedeutet, dass ein Mittel der Verbindung sein muesse.

3812. „Laban sprach zu ihm: Wahrlich, Du bist mein Bein und mein Fleisch“, 1.Mose 29/14, bedeutet, verbunden in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von mein Bein und mein Fleisch bist Du, sofern es ist Verbindung.

Bei den Alten war es gebräuchlich zu sagen von denen, die aus einem Haus, oder aus einer Familie, oder in irgendeiner Verwandtschaft waren: „mein Bein und mein Fleisch“, man sehe HG. 157; daher kommt es, dass durch jene Worte bezeichnet wird Verbindung. Dass in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten, kommt daher, weil alle geistige Verbindung durch jenes geschieht, und alle natuerliche Verbindung sich darauf bezieht; und ausserdem wird durch Bein und Fleisch das Eigene des Menschen bezeichnet, durch Bein sein verstaendig Eigenes, und durch Fleisch sein willig Eigenes, somit durch Bein das Eigene in Ansehung des Wahren; denn dieses gehoert dem Verstaendigen an, und durch Fleisch das Eigene in Ansehung des Guten, denn dieses gehoert dem Willen an, man sehe HG. 148, 149.

Was das Eigene im allgemeinen betrifft, so ist es zweierlei, das eine hoellisch, das andere himmlisch. Das hoellische empfaengt der Mensch von der Hoelle, das himmlische empfaengt er vom Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn; denn alles Boese, und daher Falsche, fliesst von der Hoelle ein, und alles Gute, und daher Wahre, vom Herrn.

Dies weiss der Mensch aus der Lehre des Glaubens, aber kaum einer unter vielen Tausenden glaubt es, daher kommt es, dass der Mensch das Boese, das von der Hoelle einfliesst, sich aneignet oder zu seinem Eigenen macht, und dass das Gute, das vom Herrn, ihn nicht anregt, mithin ihm nicht zugerechnet wird.

Dass der Mensch nicht glaubt, das Boese fliesse von der Hoelle ein und das Gute vom Herrn, davon ist der Grund, weil er in der Selbstliebe ist, und diese Liebe bringt das mit sich, dass er sogar sehr unwillig wird, wenn man sagt, dass alles einfliesst. Daher kommt es nun, dass alles Eigene des Menschen eben nur boese ist, man sehe HG. 210, 215, 694, 731, 874, 875, 876, 987, 1023, 1044, 1047. Hingegen dass der Mensch glaubt, das Boese sei von der Hoelle und das Gute vom Herrn, kommt daher, dass er nicht in der Selbstliebe ist, sondern in der Liebe gegen den Naechsten und in der Liebe zum Herrn, und diese Liebe bringt das mit sich; die Folge davon ist, dass der Mensch vom Herrn ein himmlisch Eigenes empfaengt, wovon HG. 155, 164, 731, 1023, 1044, 1937, 1947, 2882, 2883, 2891. Dieses Eigene wird in beiderlei Sinn bezeichnet durch Bein und Fleisch.

Dies ist der Grund, warum durch Beine im Wort bezeichnet wird das Wahre, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und durch Fleisch das Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Boese. Dass durch Beine dies bezeichnet wird, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes.58/11: „Fuehren wird Dich Jehovah immerfort, und saettigen in Duerren Deine Seele, und Deine Beine wird er ruestig machen, dass Du bist wie ein gewaesserter Garten“: die Beine ruestig machen bedeutet, das verstaendige Eigene beleben, d.h. mit Einsicht erleuchten, daher wird gesagt, dass Du bist wie ein gewaesserter Garten. Dass der Garten ist Einsicht, sehe man HG. 100, 108, 1588.

Jes.66/14: „Dann werdet ihr sehen, und freuen wird sich euer Herz, und eure Beine werden wie das Kraut sprossen“: die Beine wie das Kraut sprossen, bedeutet das gleiche.

Jerem.Klagel.4/7,8: „Weisser waren die Nasiraeer denn der Schnee, heller waren sie denn Milch, roeter waren die Beine denn Edelsteine, ein Saphir ihre Glaette; aber verdunkelt ist vor Schwaerze ihre Gestalt, sie werden nicht erkannt auf den Gassen, es blieb haengen ihre Haut an ihrem Bein, sie ist verdorrt, ist geworden wie Holz“: Nasiraeer bedeutet den himmlischen Menschen: HG. 3301; weisser denn Schnee und heller denn Milch bedeutet, dass sie im himmlischen Wahren gewesen und weil dieses Wahre aus der Liebe zum Guten, ist gesagt, dass die Beine roeter gewesen denn Edelsteine. Weisse und Helle wird gesagt vom Wahren: HG. 3301; Roete vom Guten: HG. 3300;

Edelsteine von Wahrheiten, die aus dem Guten: HG. 114; durch „haengen blieb die Haut an ihrem Bein“, wird beschrieben der in betreff des Himmlischen der Liebe veraenderte Zustand, dass naemlich kein Fleisch mehr am Bein war, d.h. kein Gutes mehr; denn alsdann wird alles Wahre wie eine Haut, die am Bein klebt, verdorrt, und wird wie Holz.

Hes.24/3-5,10: „Bringe vor wider das Haus der Empoerung ein Gleichnis, und sprich zu ihnen: so sprach der Herr Jehovih, setze zu einen Topf, setze zu, und giess auch Wasser darein, zusammenbringend seine Stuecke in ihn, alles gute Stueck, Huefte und Schulter, mit einer Auswahl von Beinen fuehle ihn an, eine Auswahl von der Herde nehmend, und auch die Feuerung der Beine sei darunter, auch sollen die Beine gekocht werden in dessen Mitte“: Topf steht fuer Gewalt, die angetan wird dem Guten und Wahren, daher wird er die Stadt des Blutes dort genannt (Hes.24/6); Stuecke, ein gutes Stueck, Huefte und Schulter, die in ihn zusammengebracht worden, sind Fleischteile, welche sind Gutes; Auswahl der Beine, womit der Topf angefuellt worden, bedeutet Wahrheiten; die Feuerung der Beine fuer Neigung zum Wahren; gekocht sollen werden die Beine in dessen Mitte, bedeutet die ihnen angetane Gewalt. Dass in diesem Gleichnis Geheimnisse, die goettlich, verborgen sind, kann jeder sehen, sodann dass man solche keineswegs wissen kann, wenn man nicht weiss, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch Topf, durch Stuecke, Huefte und Schulter, durch Auswahl von Beinen, durch Feuerung der Beine, durch gekocht werden.

Micha 3/2,3: „Ist es nicht eure Sache zu wissen das Recht, die ihr hasset das Gute, und liebet das Boese, raubet ihre Haut von ihnen weg, und ihr Fleisch von ihren Beinen, die gegessen haben das Fleisch meines Volks, und seine Haut von ihnen abgezogen, und ihre Beine zerbrochen, und geteilt haben wie in einen Topf, und wie Fleisch in die Mitte eines Kessels“: ebenso.

Hes.37/1-10: „Er fuehrte mich aus im Geiste Jehovahs, und versetzte mich in die Mitte eines Tals, welches war voller Beine; er sprach zu mir: werden leben diese Beine? er sprach zu mir: weissage ueber diese Beine, und sprich zu ihnen: ihr duerren Beine, hoeret das Wort Jehovahs; so sprach der Herr Jehovih zu diesen Beinen: siehe, ich bringe Geist in euch, auf dass ihr lebt, ich will geben ueber euch Sehnen, und aufkommen lassen ueber euch Fleisch, und herziehen ueber euch Haut, und will geben in euch einen Geist, dass ihr lebt. ich weissagte, und es kamen herzu die Beine, Bein zu seinem Bein, ich sah, und siehe da, es wurden auf ihnen Sehnen, und Fleisch kam herauf, und gezogen wurde ueber ihnen Haut obenher, und Geist war nicht in ihnen, und es kam in sie Geist, und sie lebten wieder, und standen auf ihren Fuessen“: es ist dort im allgemeinen die Rede von der Einsetzung der Kirche bei den Heiden, und im besonderen von der Wiedergeburt des Menschen. Duerre Beine bedeuten das verstaendig Eigene, das unbeseelt ist, ehe es das Leben des Guten vom Herrn empfaengt, durch dasselbe wird es beseelt oder wird lebendig. Das Fleisch, welches der Herr heraufkommen laesst ueber die Beine, ist das willige Eigene, welches das himmlisch Eigene genannt wird, somit ist es das Gute. Geist ist das Leben des Herrn, und wenn dieses einflieisst in das Gute des Menschen, das er aus dem Eigenen zu wollen und zu tun meint, alsdann wird das Gute lebendig gemacht, und aus dem Guten das Wahre, und aus duerren Beinen wird ein Mensch.

Ps.22/15,18,19: „Zerloeset sind alle meine Beine, geworden ist mein Herz wie Wachs, zaehlen kann ich alle meine Beine, geteilt haben sie meine Kleider fuer sich, und ueber mein Gewand haben sie das Los geworfen“: hier von den Versuchungen des Herrn in Ansehung der goettlichen Wahrheiten, die dem Herrn eigen; und daher werden sie genannt meine Beine, und in Ansehung des goettlich Guten, das dem Herrn eigen, und daher wird es genannt mein Herz. Dass Herz das Gute bedeutet, sehe man HG. 3313, 3635; und weil die Beine jene Wahrheiten bedeuten, und diese zaehlen heisst, sie durch Vernunftschluesse und Falschheiten zerstreuen wollen, darum folgt unmittelbar darauf,

dass sie die Kleider geteilt und ueber das Gewand das Los geworfen, denn die Kleider sind ebenfalls Wahrheiten, aber auswendigere: HG. 297, 1073, 2576, sie teilen und ueber das Gewand das Los werfen, schliesst gleiches in sich, wie auch bei Matth.27/35.

Ps.35/9,10: „meine Seele frohlocket in Jehovah, es soll froehlich sein in Seinem Heil, alle meine Beine sollen sagen: wer ist wie Du?“. hier ist offenbar, dass Beine im geistigen Sinn sind das eigene Verstaendige.

Ps.51/10: „Hoeren wirst Du mich lassen Freude und Froehlichkeit, frohlocken werden die Beine, die Du zermalmt hast“: frohlocken werden die Beine, die Du zermalmt, bedeutet die Erquickung durch Wahres nach den Versuchungen.

Weil das Bein das verstaendig Eigene, oder das Eigene in Ansehung des Wahren, und im hoechsten Sinn das goettlich Wahre, welches das Eigene des Herrn, darum war es der Satzung des Pascha gemaess, dass sie nicht zerbrechen sollten das Bein des Paschalammes, ueber welchen Gegenstand 2.Mose 12/46: „In einem Haus soll es gegessen werden, nicht sollst Du bringen aus dem Haus vom Fleisch hinaus, und kein Bein sollt ihr zerbrechen in ihm“.

4.Mose 9/12: „Nicht sollen sie uebriglassen davon bis an den Morgen, und ein Bein sollen sie nicht zerbrechen von ihm“: das Bein nicht zerbrechen im hoechsten Sinn bedeutet nicht verletzen das goettlich Wahre, und im vorbildlichen Sinn nicht verletzen das Wahre irgendeines Guten; denn die Beschaffenheit des Guten und die Form des Guten ist aus den Wahrheiten, und das Wahre ist die Stuetze des Guten, wie die Beine die des Fleisches.

Dass das Wort, welches das eigentlich goettlich Wahre ist, die Toten lebendig macht, wurde dadurch vorgebildet, dass „ein Mann wieder lebendig wurde, und aufstand auf seine Fuesse, der, da er geworfen ward in das Grab Elisas, dessen Beine beruehrte“: 2.Koen.13/21; dass Elisa den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren oder des Wortes vorbildete, sehe man HG. 2762.

Dass die Beine im entgegengesetzten Sinn das Falsche, das aus dem Eigenen stammt, bedeutet, wird klar aus folgenden Stellen:

Jerem.8/1,2: „Zu jener Zeit werden sie herausziehen die Beine der Koenige Jehudahs, und die Beine seiner Fuersten, und die Beine der Priester, und die Beine der Propheten, und die Beine der Bewohner Jerusalems von ihren Graebnern, und werden sie ausbreiten vor der Sonne und dem Mond, und allem Heer der Himmel, die sie geliebt, und denen sie gedient hatten“.

Hes.6/5: „Legen werde ich die Leichen der Soehne Israels vor ihre Goetzen, und werde verstreuen eure Beine um eure Altaere her“.

4.Mose 24/8: „Gott, der ihn ausgefuehrt hat aus Aegypten, ist ihm wie Staerke des Einhorns, er wird verzehren die Heiden, seine Feinde, und ihre Beine zerbrechen, und ihre Pfeile zerschlagen“.

2.Koen.23/14,16,20: „Der Koenig Joschias zerbrach die Denksaeulen, und hieb ab die Haine, und fuellte ihren Ort mit Menschenbeinen; er nahm die Beine aus den Graebnern, und verbrannte sie auf dem Altar, dass er ihn unrein machte; er opferte alle Priester der Hoehen, dort auf den Altaeren, und verbrannte Menschenbeine auf ihnen“.

4.Mose 19/16,18: „Eine Seele, die beruehrt auf der Flaeche des Feldes einen mit dem Schwert Erschlagenen, oder einen Toten, oder das Bein eines Menschen, oder ein Grab, wird unrein sein sieben Tage“.

Weil Beine Falsches bedeuten und Graeber Boeses, in denen jenes, und weil Heuchelei Boeses ist, das auswendig als gut erscheint, aber inwendig haesslich von Falschem und Unheiligem, darum spricht der Herr Matth.23/27,28 so: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisaeer, ihr Heuchler, weil ihr euch gleich macht gewissten Graebnern, die aussen zwar schoen erscheinen, inwendig aber voll sind von Totenbeinen und aller Unreinheit: so auch erscheint ihr zwar von aussen den Menschen als gerecht, inwendig aber seid ihr voll Heuchelei und Ungerechtigkeit“.

Aus diesem wird nun klar, dass durch Beine bezeichnet wird das verstaendig Eigene sowohl in Ansehung des Wahren, als in Ansehung des Falschen.

3813. Was das Fleisch betrifft, so bedeutet es im hoechsten Sinn das Eigene des Goettlich-Menschlichen des Herrn, welches ist das goettlich Gute, im bezueglichen Sinn das willige Eigene (d.h. das Eigene im Willen) des Menschen, das lebendig gemacht ist vom Eigenen des Goettlich-Menschlichen, d.h. von Seinem goettlich Guten. Dieses Eigene ist es, welches das himmlisch Eigene genannt wird, das an sich des Herrn allein ist, aber zugeeignet denen, die im Guten sind, und daher im Wahren. Ein solches Eigene haben die Engel in den Himmeln und die Menschen, die in Ansehung ihres Inwendigeren oder in Ansehung des Geistes, im Reich des Herrn sind.

Aber im entgegengesetzten Sinn bedeutet Fleisch das willige Eigene des Menschen, das an sich eben nur boese ist, und weil nicht lebendig gemacht vom Herrn, wird es tot genannt, und daher heisst ein solcher Mensch ein Toter.

Dass das Fleisch im hoechsten Sinn das Eigene des Goettlich-Menschlichen des Herrn, somit Sein goettlich Gutes ist, erhellt aus den Worten des Herrn bei Joh.6/51-58: „Jesus sprach: ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen; wer da isst von diesem Brot, wird leben in Ewigkeit; das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde fuer die Leben der Welt. Es stritten untereinander die Juden, sprechend: wie kann Dieser Sein Fleisch zu essen geben? da sprach zu ihnen Jesus: Amen, amen, ich sage euch, wenn ihr nicht werdet essen das Fleisch des Sohnes des Menschen, und trinken Sein Blut, so werdet ihr kein Leben haben in euch selbst; wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank; wer mein Fleisch isst, und trinkt mein Blut, der bleibt in mir, und ich in ihm: dieses ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“: dass hier Fleisch bedeutet das Eigene des Goettlich-Menschlichen des Herrn, somit das goettlich Gute, ist augenscheinlich klar, und es ist das, was im heiligen Abendmahl genannt wird der Leib. Dass der Leib oder das Fleisch bei demselben das goettlich Gute, und das Blut das goettlich Wahre ist, sehe man HG. 1798, 2165, 2177, 3464, 3735; und weil Brot und Wein das gleiche bedeutet, was Fleisch und Blut, das Brot naemlich das goettlich Gute des Herrn und der Wein Sein goettlich Wahres, darum ist dieses an die Stelle von jenem eingesetzt worden.

Dies ist der Grund, warum der Herr sagt: „ich bin das lebendige Brot; das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch; wer isst mein Fleisch, und trinkt mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm. Dieses ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.

Dass essen bedeutet mitgeteilt, verbunden und angeeignet werden, sehe man HG. 2187, 2343, 3168, 3513-3596. Das gleiche wurde vorgebildet in der juedischen Kirche dadurch, dass das Fleisch der Opfer Aharon, seine Soehne, und die selbst, die opferten, und andere, die rein waren, essen sollten, und dass dies heilig war; man sehe 2.Mose 12/7-9; 29/30-34; 3.Mose 7/15-21; 8/31; 5.Mose 12/27; 16/4. Wenn daher ein Unreiner von jenem Fleisch essen wuerde, sollte er ausgerottet werden aus seinem Volk: 3.Mose 7/21; dass diese Opfer Brot hiessen, sehe man HG. 2165; dass jenes Fleisch das Fleisch der Heiligkeit genannt wurde: Jerem.11/15; Hag.2/12, und Fleisch der Hingabe (d.h. des Opfers), das auf den Tischen im Reich des Herrn: Hes.40/43, wo vom neuen Tempel. Dass hierdurch die Verehrung des Herrn in Seinem Reich bezeichnet wird, leuchtet ein.

Dass Fleisch im bezueglichen Sinn das vom goettlich Guten des Herrn lebendig gemachte willige Eigene beim Menschen bezeichnet, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Hes.11/19; 36/26: „Geben will ich ihnen ein Herz; und einen neuen Geist will ich geben in eurer Mitte, und entfernen das Herz von Stein aus eurem Fleisch, und ihnen geben ein Herz von Fleisch“: Herz von Stein aus ihrem Fleisch, bedeutet das nicht lebendig gemachte Willige und Eigene; Herz von Fleisch bedeutet das lebendig gemachte Willige und Eigene. Dass das Herz das Vorbild des willig Guten ist, sehe man HG. 2930, 3313, 3635.

Ps.63/2: „Gott, mein Gott bist Du, fruehe suche ich Dich, es duerstet meine Seele nach Dir, es sehnt sich nach Dir mein Fleisch im Lande der Duerre, und matt bin ich ohne Wasser“.

Ps.84/3: „meine Seele sehnt sich nach den Vorhoefen Jehovahs, mein Herz und mein Fleisch jubeln zu dem lebendigen Gott“.

Hiob 19/25-27: „Erkannt habe ich meinen Erloeser, Er lebet, und das Letzte wird ueber dem Staube aufstehen, und hernach wird dieses mit meiner Haut umgeben werden, und aus meinem Fleisch werde ich sehen Gott, Den ich sehen werde fuer mich, und meine Augen werden Ihn sehen, und nicht ein anderer“: mit Haut umgeben werden, bedeutet mit Natuerlichem, wie es der Mensch bei sich nach dem Tode hat, wovon HG. 3539; aus dem Fleisch Gott sehen, bedeutet aus dem lebendig gemachten Eigenen; deswegen sagt er: Den ich fuer mich sehen werde, und meine Augen werden sehen, und nicht ein anderer.

Weil den Kirchen bekannt war, dass Fleisch das Eigene bedeutet, und das Buch Hiob ein Buch der Alten Kirche ist: HG. 3540, redete es so ueber dieses, wie ueber mehreres andere, nach der Sitte jener Zeit, durch Bezeichnendes. Die also, die daraus ableiten, der Leichnam selber werde von den vier Winden zusammengebracht werden und auferstehen, wissen den inneren Sinn des Wortes nicht; die den inneren Sinn kennen, wissen, dass sie ins andere Leben kommen werden mit einem Leib, aber mit einem reineren, es gibt naemlich dort reinere Leiber; denn sie sehen einander, sie reden dort miteinander, sie erfreuen sich eines jeden Sinnes, wie sie ihn im Leibe hatten, aber einen feineren. Der Leib, den der Mensch auf der Erde herumtraegt, ist fuer die Nutzleistungen daselbst, darum besteht er aus Beinen (Knochen) und Fleisch, und der Leib, den der Geist im anderen Leben an sich traegt, ist fuer die Nutzleistungen dort, und besteht nicht aus Bein und Fleisch, sondern aus solchem, das ihnen entspricht; man sehe HG. 3726.

Dass Fleisch im entgegengesetzten Sinn das willige Eigene des Menschen bedeutet, das an sich eben nur boese ist, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.9/19: „Ein jeder wird das Fleisch seines Armes essen“.

Jes.49/26: „Speisen werde ich Deine Unterdruecker mit ihrem Fleisch, und sie werden, wie mit Most, mit ihrem Blut trunken gemacht werden“.

Jerem.19/9: „Speisen werde ich sie mit dem Fleisch ihrer Soehne, und mit dem Fleisch ihrer Toechter, und ein jeder wird das Fleisch seines Genossen essen“.

Sach.11/9: „Die uebrigen werden essen ein jedes das Fleisch des anderen“.

3.Mose 26/28,29: „Zuechtigen werde ich euch siebenfaeltig um eurer Suenden willen, und ihr sollt essen das Fleisch eurer Soehne, und das Fleisch eurer Toechter werdet ihr essen“: das Eigene im Willen oder die Natur des Menschen wird so beschrieben; denn es ist lediglich nur boese und daher falsch, somit Hass gegen Wahres und Gutes, was bezeichnet wird durch „essen das Fleisch seines Arms, das Fleisch der Soehne und Toechter, das Fleisch des anderen“.

Joh.Offen.19/17,18: „ich sah einen Engel stehen in der Sonne, der schrie mit grosser Stimme, sagend allen Voegeln, die da fliegen mitten im Himmel: kommet und versammelt euch zum Abendmahl des grossen Gottes, dass ihr esset das Fleisch der Koenige, und das Fleisch der Hauptleute, und das Fleisch der Starken, und das Fleisch der Pferde und der Sitzenden auf ihnen, und das Fleisch aller Freien und Knechte, und der Kleinen und Grossen“, und Hes.39/17-20.

Dass durch das Fleisch der Koenige, der Hauptleute, der Starken, der Pferde und der darauf Sitzenden, der Freien und Knechte, nicht solches bezeichnet wird, kann einem jeden einleuchten, somit dass durch das Fleisch anderes bezeichnet wird, was bisher unbekannt ist. Dass es Boeses bedeutet, das aus Falschem, und Boeses, aus dem Falsches stammt, das aus dem willigen Eigenen des Menschen kommt, wird aus dem einzelnen klar.

Weil das Falsche, das aus dem verstaendig Eigenen des Menschen entspringt, im inneren Sinn Blut ist, und das Boese, das aus seinem willig Eigenen, Fleisch ist, redet der Herr von dem Menschen, der wiedergeboren werden soll, in folgender Weise:

Joh.1/12,13: „Wie viele aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu sein, denn die glauben an Seinen Namen, die nicht aus Blut, und nicht aus dem Willen des Fleisches, und nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“. Daher kommt es, dass durch Fleisch im allgemeinen jeder Mensch bezeichnet wird, man sehe HG. 574, 1030 E; denn ob man sagt Mensch oder das Eigene des Menschen ist gleich.

Dass durch Fleisch im hoechsten Sinn bezeichnet wird das Goettlich-Menschliche des Herrn, wird klar aus der oben angefuhrten Stelle, und auch aus der folgenden bei Joh.1/14: „Das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater“: aus diesem Fleisch wird alles Fleisch lebendig gemacht, d.h. aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn jeder Mensch, durch die Aneignung Seiner Liebe; und diese Aneignung wird bezeichnet durch „essen das Fleisch des Sohnes des Menschen“: Joh.6/51-58; und durch „essen das Brot“ im heiligen Abendmahl, denn das Brot ist der Leib oder das Fleisch: Matth.26/26,27.

3814. „Und er wohnte bei ihm einen Monat von Tagen“, 1.Mose 29/14, bedeutet einen neuen Lebenszustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, sofern es ist Leben, wovon HG. 1293, 3384, 3613; und aus der Bedeutung eines Monats von Tagen, sofern es ist ein neuer Zustand.

Dass alle Zeiten Zustaende sind, sehe man HG. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 3404, somit auch die Jahre, Monate und Tage. Welcherlei Zustaende sie aber bedeuten, erhellt aus den ihnen beigesetzten Zahlen; wenn aber in der Einzahl gesagt wird Jahr, Monat oder Tag, wird bezeichnet ein ganzer Zustand, somit das Ende des vorigen und der Anfang des folgenden, wie auch in den Erklarungen hie und da gezeigt wurde. Hier also durch den Monat das Ende des vorigen Zustandes und der Anfang des folgenden, somit ein neuer Zustand; wie auch anderwaerts im Wort, wie bei

Jes.66/23: „Zuletzt wird es geschehen, von Monat zu Monat, von Sabbath zu Sabbath wird kommen alles Fleisch anzubeten vor mir, spricht Jehovah“.

Joh.Offenb.22/1,2: „Er zeigte mir einen reinen Fluss von Lebenswasser, glaenzend wie Kristall, ausgehend von dem Thron Gottes und des Lammes; in der Mitte ihrer Gasse und auf beiden Seiten des Flusses Baedume des Lebens zweifmal Fruechte tragend, in jedem Monat bringend seine Frucht“: in jedem Monat bringend seine Frucht, bedeutet einen immer neuen Zustand in Ansehung der Aufnahme, und daher Ausuebung des Guten.

4.Mose 3/15,40; 11/18-20: „Zaehle die Soehne Levi nach dem Haus ihres Vaters und nach ihren Familien, alles Maennliche, vom Sohne des Monats und darueber, sollst Du sie zaehlen. Zaehle jeden Erstgeborenen, Maennlichen der Soehne Israels vom Sohne des Monats und darueber, und erhebe die Zahl ihrer Namen“: weil das Ende des vorigen Zustands und der Anfang des folgenden oder ein neuer Zustand durch den Monat bezeichnet ward, so wurde befohlen, dass ihre Zaehlung geschehen sollte vom Sohn des Monats an und darueber.

5.Mose 21/11,13: „Wenn Du siehst in der Gefangenschaft ein Weib von schoener Gestalt, und Du verlangst sie, dass Du sie Dir zum Weib nimmest, soll sie von sich tun das Kleid ihrer Gefangenschaft, und sie soll sitzen in Deinem Hause, und beweinen ihren Vater und ihre Mutter einen Monat von Tagen; hernach wirst Du eingehen zu ihr und sie erkennen, und sie wird Dir sein zum Weibe“: hier steht offenbar Monat von Tagen fuer das Ende des vorigen Zustands und den Anfang des folgenden oder neuen.

3815. „Und Laban sprach zu Jakob: weil Du mein Bruder bist“, 1.Mose 29/15, bedeutet, weil sie Blutsfreunde aus dem Guten seien.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist das seitenverwandte Gute gemeinschaftlichen Stammes, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des Natuerlichen, wovon oben; und aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ist das Gute, wovon HG. 3803, hier das Blutsverwandte, weil es von Laban zu Jakob gesagt wird, mithin vom Guten zum Gu-

ten. Alle Blutsfreundschaft leitet auch ihren Ursprung vom Guten her, denn das Gute ist Sache der Liebe. Der naechste Grad der Liebe in absteigender Linie ist es, der blutsverwandt heisst, und in eigentlichem Sinn unter Bruder verstanden wird.

Dass es in der geistigen Welt oder im Himmel keine anderen Blutsfreundschaften und Verwandtschaften gibt, als die der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten, oder was gleich ist als des Guten, konnte ich daraus abnehmen, dass alle Gesellschaften, die den Himmel bilden und unzaehlig sind, voneinander aufs genaueste unterschieden sind nach den Graden und Unterschieden der Liebe und daher des Glaubens; man sehe HG. 685, 917, 2739, 3612; sodann daraus, dass sie dort sich gegenseitig anerkennen, nicht infolge einer gewissen Verwandtschaft, in der sie im Leibesleben gestanden waren, sondern allein nur infolge des Guten und Wahren; nicht ein Vater den Sohn oder die Tochter, auch nicht ein Bruder den Bruder oder die Schwester, nicht einmal ein Gatte die Gattin, wenn sie nicht im gleichen Guten gewesen sind; sie kommen zwar zusammen, sobald sie ins andere Leben kommen, aber sie trennen sich wieder; denn das Gute selbst oder die Liebe und Liebtaetigkeit bestimmt und weist jeden zu seiner Gesellschaft. In der Gesellschaft, in der ein jeder ist, faengt die Blutsfreundschaft an, und von da schreiten die Verwandtschaften fort, bis zu den Umkreisen.

3816. „Solltest Du mir umsonst dienen? sage mir an, was Dein Lohn sein soll“, 1.Mose 29/15, bedeutet, es muesse ein Mittel der Verbindung da sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von umsonst dienen, sofern es ist ohne Verbindlichkeit; und aus der Bedeutung des Lohnes, sofern er ist ein Mittel der Verbindung.

Der Lohn wird einigemal im Wort genannt, und bedeutet daselbst im inneren Sinn nichts anderes als ein Mittel der Verbindung. Die Ursache ist, weil die Engel gar nichts hoeren wollen von einem Lohn, sofern er sein soll wegen etwas bei ihnen, ja sie verschmaehen ganz die Vorstellung eines Lohnes fuer etwas Gutes oder gut Getanes, denn sie wissen, dass bei einem jeden, was eigen und sein ist, nur boese ist, und weil es so sich verhaelt, wuerde alles, was sie tun aus dem Eigenen oder Ihrigen, das Gegenteil von Lohn mit sich bringen, und dass alles Gute aus dem Herrn ist, und dass es einfließt, und das allein aus Barmherzigkeit, somit nicht von ihnen, dass sie deshalb an einen Lohn denken duerften.

Ja, das Gute selbst wird nicht gut, wenn man an einen Lohn dafuer denkt, denn der selbstische Zweck knuepft sich sogleich daran, und in dem Mass als dieser sich daran knuepft, fuehrt er die Verneinung herbei, dass es vom Herrn und dass es von der Barmherzigkeit herkomme, in solchem Masse entfernt es sonach den Einfluss, folglich ebensoehr den Himmel und die Wonne, die dem Guten und der Neigung dazu innewohnt. Die Neigung zum Guten oder die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten traegt schon in sich das Wonnige und Selige; der Neigung und Liebe selbst wohnt dies inne. Aus Neigung und deren Wonne etwas tun, und zugleich um des Lohnes willen, ist einander ganz entgegengesetzt.

Daher nun kommt es, dass die Engel beim Lohn, wenn er genannt wird im Wort, nichts von Lohn innewerden, sondern das was umsonst und aus Barmherzigkeit vom Herrn ihnen geschenkt wird. Aber der Lohn dient als Mittel der Verbindung denjenigen, die noch nicht eingeweiht sind; denn die noch nicht eingeweiht sind ins Gute und in die Neigung dazu, d.h., die noch nicht voellig wieder-

geboren sind, solche koennen nicht anders, als auch an den Lohn denken, weil sie das Gute, das sie tun, nicht aus Neigung zum Guten, sondern aus Neigung zum Wonnigen und Seligen, um ihrer selbst willen, und zugleich aus Furcht vor der Hoelle. Wenn aber der Mensch wiedergeboren wird, dann wird dies umgekehrt, und es bildet sich eine Neigung zum Guten, und wenn diese da ist, sieht er nicht mehr auf den Lohn.

Dies kann beleuchtet werden durch Dinge aus dem buergerlichen Leben: wer Liebe zum Vaterland hat und gegen das Vaterland so gesinnt ist, dass es ihm Vergnuegen macht, aus Wohlwollen ihm wohlzutun, dem wuerde es wehe tun, wenn ihm das verwehrt wuerde, und er wuerde angelegentlich bitten, es moechte ihm Gelegenheit gegeben werden wohl zu tun, denn das ist Sache seiner Neigung, mithin des Vergnuegens und der Wonne. Ein solcher wird auch geehrt und zu Wuerden erhoben, weil diese ihm Mittel sind, dem Vaterland zu dienen, obwohl sie Belohnungen genannt werden. Hingegen diejenigen, die dem Vaterland nicht geneigt sind, sondern nur in der Neigung zu sich und der Welt stehen, tun was sie tun um der Ehren und der Einkuenfte willen, die sie auch als Zwecke ansehen. Solche ziehen sich selbst dem Vaterland vor oder ihr Wohl dem allgemeinen Wohl, und sind beziehungsweise schmutzig, und dennoch wollen sie vor anderen so erscheinen, als ob sie aus redlicher Liebe taeten, was sie tun. Wenn sie aber darueber bei sich selbst denken, so leugnen sie, dass einer das tue, und wundern sich, dass es einer koenne.

Die, welche so gesinnt sind im Leben des Leibes in Beziehung auf das Vaterland oder das Gemeinwesen in demselben, sind auch so gesinnt in Beziehung auf das Reich des Herrn, denn einem jeden folgt seine Neigung oder Liebe nach, denn die Neigung oder Liebe ist das Leben eines jeden.

3817. Vers 16+17: Und Laban hatte zwei Toechter, der Name der aelteren war Leah, und der Name der juengeren Rachel. Und die Augen der Leah waren bloede, aber Rachel war schoen von Gestalt und schoen von Ansehen.

„Und Laban hatte zwei Toechter“ bedeutet die Neigung zum Wahren aus dem Guten, das aus gemeinschaftlichem Stamm ist;

„der Name der aelteren war Leah“ bedeutet die Neigung zum aeusseren Wahren nebst seiner Beschaffenheit;

„und der Name der juengeren Rachel“ bedeutet die Neigung zum inneren Wahren, nebst seiner Beschaffenheit;

„und die Augen der Leah waren bloede“ bedeutet die Neigung zum aeusseren Wahren in Ansehung ihres Verstaendnisses seiner Beschaffenheit;

„aber Rachel war schoen von Gestalt und schoen von Ansehen“ bedeutet die Neigung zum inwendigeren Wahren in Ansehung des Geistigen nach seiner Beschaffenheit.

3818. „Und Laban hatte zwei Toechter“, 1.Mose 29/16, bedeutet die Neigungen zum Wahren aus dem Guten, das aus gemeinschaftlichem Stamm ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist das Gute des gemeinschaftlichen Stammes, aber von der Seite her, wovon HG. 3612, 3665, 3778; und aus der Bedeutung der Toechter, sofern sie sind Neigungen, wovon HG. 2362, hier die Neigungen zum Wahren, die aus dem Guten des Laban, man sehe HG. 3793.

3819. „Der Name der aelteren war Leah“, dies bedeutet die Neigung zum aeusseren Wahren nebst seiner Eigenschaft; „und der Name der juengeren, Rachel“, 1.Mose 29/16, bedeutet die Neigung zum inwendigen Wahren samt der Eigenschaft.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung zum aeusseren Wahren, und der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigen Wahren, wovon HG. 3793; und aus der Bedeutung des Namens, sofern er ist die Eigenschaft, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006.

Leah heisst die aeltere, weil das aeusserere Wahre das fruehere heisst, und Rachel die juengere, weil das inwendige Wahre nachher kommt oder, was gleich ist, der Mensch frueher von aeusseren Wahrheiten angeregt wird und nachher von inwendigen; denn die aeusseren Wahrheiten sind die Grundlagen der inwendigen; denn sie sind das Allgemeine, in welches das Einzelne eingefuegt wird. Ohne eine allgemeine Vorstellung von einer Sache begreift der Mensch nichts Besonderes, daher kommt es, dass im buchstaeblichen Sinn des Wortes allgemeine Wahrheiten sind, im inneren Sinn aber besondere. Jene sind es, die aeusserere Wahrheiten genannt werden, diese aber inwendige; und weil die Wahrheiten ohne Neigung keine Wahrheiten sind, weil ohne Leben, darum werden, wenn von aeusseren und inneren Wahrheiten die Rede ist, zugleich ihre Neigungen verstanden.

3820. „Und die Augen der Leah waren bloede“, 1.Mose 29/17, bedeutet die Neigung zum aeusseren Wahren in Ansehung ihres Verstandes als so beschaffen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung zum aeusseren Wahren, wovon HG. 3793, und aus der Bedeutung der Augen, sofern sie sind der Verstand, wovon HG. 2701, und aus der Bedeutung von bloede, sofern es bedeutet, beziehungsweise so beschaffen.

Dass die Neigungen zum aeusseren Wahren in Ansehung des Verstandes bloede sind, oder was gleich ist, diejenigen, die in ihnen sind, kann man ersehen aus den aeusseren, d.h. allgemeinen Vorstellungen, die noch nicht erhellt sind von besonderen, dass sie naemlich schwach sind und schwanken, und gleichsam sich nach jedem Wind richten, d.h. zu jeder Meinung hinziehen lassen. Hingegen, wenn ebendieselben erhellt sind von besonderen, werden sie stark werden, und stehen fest; denn davon bekommen sie Wesenheit und Gestaltung, die bezeichnet werden durch „schoen

von Gestalt und schoen von Ansehen“, was der Rachel eigen ist, durch welche die Neigungen zum inwendigeren Wahren vorgebildet werden.

Was aeußere Wahrheiten und deren Neigungen sind, und was inwendige Wahrheiten und deren Neigungen, und dass jene „bloede an Augen sind“ beziehungsweise und diese „schoen von Gestalt und Ansehen“, dafuer diene Folgendes als Beispiel:

Diejenigen, die in auswendigen Wahrheiten sind, wissen nur dieses Allgemeine: dass man den Armen wohltun soll; und wissen nicht zu unterscheiden, welche die wahrhaft Armen sind, weniger noch, dass unter den Armen im Wort diejenigen verstanden sind, die geistig solche sind. Daher tun sie den Boesen ebenso wohl als den Guten, indem sie nicht wissen, dass den Boesen wohl tun heisst, den Guten uebel tun; denn so gibt man den Boesen Gelegenheit, den Guten uebel zu tun. Daher werden diejenigen, die in einem solchen einfaeltigen Eifer sind, von Arglistigen und Betruergern gar sehr angefochten. Diejenigen aber, die in inwendigen Wahrheiten sind wissen, welches die Armen sind, und unterscheiden zwischen allen, wer sie auch seien, und tun einem jeden Gutes je nach seiner Beschaffenheit.

Ein anderes Beispiel: die in aeußeren Wahrheiten sind, wissen nur diesen allgemeinen Satz: dass man den Naechsten lieben soll, und glauben, dass ein jeder in gleichem Grad der Naechste sei, und somit, dass man einen jeden mit der gleichen Liebe umfassen soll, und lassen sich so verfuehren. Die aber in inwendigen Wahrheiten sind, muessen wissen, in welchem Grad jeder der Naechste ist, und dass ein jeder in ungleichem, daher wissen sie unzuehlig mehr als jene, mithin lassen sie sich durch den blossen Namen des Naechsten nicht verleiten, und zum Boesestun aus einer Beredung des Guten, die der Name veranlasst.

Ein weiteres Beispiel: die bloss in aeußeren Wahrheiten sind, meinen, dass die Gelehrten im anderen Leben wie Sterne leuchten werden, und dass alle, die im Weinberg des Herrn gearbeitet haben, Lohn vor anderen haben werden. Diejenigen hingegen, die in den inwendigen Wahrheiten sind, wissen, dass durch Gelehrte, Weise und Verstaendige diejenigen bezeichnet werden, die im Guten sind, wenngleich in keiner menschlichen Weisheit und Einsicht, und dass dieselben wie Sterne leuchten werden, und dass die Arbeiter im Weinberg, ein jeder gemaess der Neigung zum Guten und Wahren, aus der er arbeitet, einen Lohn erhalten, und dass die um ihrer selbst und der Welt willen, d.h. um der Selbstauszzeichnung willen und um des reichen Einkommens willen arbeiten, ihren Lohn im Leben des Leibes haben, aber im anderen Leben ihr Los ist bei den Boesen daselbst: Matth.7/22,23.

Hieraus wird klar, wie bloede an Verstand diejenigen sind, die bloss in aeußeren Wahrheiten sind, und dass nur die inwendigen Wahrheiten jenen ihr Wesen und Form, und auch dem Guten bei ihnen seine Beschaffenheit geben. Aber dennoch nehmen diejenigen, die in aeußeren Wahrheiten sind und zugleich im einfaeltig Guten, solange sie in der Welt leben, im anderen Leben die inwendigen Wahrheiten, und daher Weisheit auf, denn vermoege des einfaeltig Guten sind sie im Stand und in der Faehigkeit jene aufzunehmen.

3821. „Aber Rachel war schoen von Gestalt und schoen von Ansehen“, 1.Mose 29/17, bedeutet, die Neigung zum inwendigeren Wahren in Ansehung des Geistigen sei so beschaffen.

Dies erhellt aus dem HG. 3820 Gesagten. Durch Gestalt wird bezeichnet das Wesen, und durch das Ansehen die Schoenheit daher.

3822. Vers 18-20: Und Jakob liebte Rachel, und sprach: ich will Dir dienen sieben Jahre um Rachel, Deine juengere Tochter. Da sprach Laban: es ist besser, dass ich sie Dir gebe, als dass ich sie gebe einem anderen Mann; bleibe bei mir. Und Jakob diente um Rachel sieben Jahre; und sie waren in seinen Augen wie einige Tage, weil er sie lieb hatte.

„Und Jakob liebte Rachel“ bedeutet die Liebe des Guten zum inwendigen Wahren;

„und sprach: ich will Dir dienen sieben Jahre um Rachel, Deine juengere Tochter“ bedeutet das Bestreben und dann einen heiligen Zustand zum Zweck der Verbindung mit dem inwendigen Wahren;

„da sprach Laban: es ist besser, dass ich sie Dir gebe, als dass ich sie gebe einem anderen Mann; bleibe bei mir“ bedeutet das Mittel der Verbindung durch das inwendigere Wahre mit jenem Guten;

„und Jakob diente um Rachel sieben Jahre“ bedeutet die Verwirklichung;

„und sie waren in seinen Augen wie einige Tage, weil er sie lieb hatte“ bedeutet den Zustand der Liebe.

3823. „Jakob liebte Rachel“, 1.Mose 29/18, bedeutet die Liebe des Guten zum inwendigen Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern es ist das Gute des Natuerlichen, wovon HG. 3599, 3659, 3775, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigen Wahren, wovon HG. 3793, 3819, hier das inwendige Wahre, das verbunden werden soll dem Guten des Natuerlichen, fuer welche Verbindung Liebe vorhanden ist.

3824. „Und sprach: ich will Dir dienen sieben Jahre um Rachel, Deine juengere Tochter“, 1.Mose 29/18, bedeutet das Bestreben und dann einen heiligen Zustand zum Zweck der Verbindung mit dem inwendigen Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es ist Bemuehung (studium); aus der Bedeutung von sieben, sofern es ist das Heilige, wovon HG. 395, 433, 716, 881, und aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie sind Zustaende, wovon HG. 487, 488, 493, 893. Dass es um der Verbindung willen geschieht, ist klar. Hieraus erhellt, dass durch „ich will Dir dienen sieben Jahre um Rachel, Deine juengere Tochter“ bezeichnet wird das Bestreben und dann ein heiliger Zustand zum Zweck der Verbindung mit dem inwendigen Wahren.

Es wird gesagt, die inwendigen Wahrheiten werden dem natuerlichen verbunden, wenn sie erlernt, anerkannt und geglaubt werden; im Natuerlichen des Menschen oder in dessen Gedaechnis sind sowohl aeussere als inwendige Wahrheiten, und dort als wisstuemliche Lehren; aber sie sind nicht eher verbunden, als wenn der Mensch von denselben wegen ihrer Nutzleistung im Leben ange-regt wird, oder sie um des Lebens willen geliebt werden; denn alsdann wird das Gute mit ihnen ver-knuepft, wodurch sie verbunden werden mit dem Vernuenftigen, folglich mit dem inwendigen Men-schen; auf diesem Wege geschieht der Einfluss des Lebens in sie vom Herrn.

3825. „Da sprach Laban: es ist besser, dass ich sie Dir gebe, als dass ich sie gebe einem ande-ren Mann; bleibe bei mir“, 1.Mose 29/19, bedeutet das Mittel der Verbindung durch das inwendigere Wahre mit jenem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lohnes, von dem hier geantwortet, und der mit jenen Worten zugesagt wird, sofern er ist das Mittel der Verbindung, wovon HG. 3816. Dass Rachel, die hier durch „sie“ gemeint ist, das inwendigere Wahre, und dass Jakob, der hier durch „Dir“ bezeichnet wird, das Gute sei, ist frueher gezeigt worden.

Was die Verbindung des Guten, das Jakob, mit dem Guten, das Laban, durch das inwendigere Wahre, das Rachel, betrifft, so ist es ein Geheimnis, das nicht leicht begreiflich gemacht werden kann; eine klare Vorstellung von beiderlei Gutem, dann auch von der Neigung zum inwendigeren Wahren muss man vorher haben. Das Verstaendnis einer jeden Sache richtet sich auch nach den Vorstellungen. Es gibt kein Verstaendnis, wenn keine Vorstellung davon da ist: ein dunkles aber, wenn eine dunkle, ein verkehrtes, wenn eine verkehrte, ein klares, wenn eine klare vorhanden ist; und es richtet sich auch nach den Neigungen, durch die eine, wenn auch klare Vorstellung ebenfalls sich verschieden gestaltet; dennoch soll es mit wenigem erlaeutert werden:

Bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, wird das Gute seines Natuerlichen, wie es hier durch Jakob vorgebildet wird, zuerst verbunden mit dem Guten, wie es hier durch Laban vor-gebildet wird, durch die Neigung zum inwendigeren Wahren, die hier vorgebildet wird durch Rachel, und hernach mit dem Guten des Vernuenftigen und seinem Wahren, welche sind Jischak und Rebe-cka. Durch jene erste Verbindung ist der Mensch imstand, inwendige oder geistige Wahrheiten auf-zunehmen, welche sind die Mittel der Verbindung des Natuerlichen mit dem Vernuenftigen, oder des aeusseren Menschen mit dem inwendigen.

3826. „Und Jakob diente um Rachel sieben Jahre“, 1.Mose 29/20, bedeutet die Wirkung.

Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Worte, sofern sie ist das Bestreben und dann ein heili-ger Zustand, zum Zweck der Verbindung mit dem inwendigen Wahren, wovon HG. 3824; dass es hier die wirkliche Ausfuehrung dieser Sache bezeichnet, ist klar.

3827. „Und sie waren in seinen Augen wie einige Tage, weil er sie lieb hatte“, 1.Mose 29/20, bedeutet den Zustand der Liebe, naemlich ohne Ueberdruss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sein in seinen Augen, sofern es ist: so erscheinen; aus der Bedeutung der Tage, sofern sie einen Zustand bedeuten, wovon HG. 893, 2788, 3462, 3785. Daher bedeutet: „wie einige Tage, weil er sie liebte“, den Zustand der Liebe.

Wenn der Mensch im Zustand der Liebe oder der himmlischen Neigung ist, dann ist er im Stande der Engel, naemlich gleichsam ohne Zeit, wenn in jener Neigung keine Ungeduld ist; denn diese ist eine leibliche Stimmung, und sofern als der Mensch in dieser ist, insofern ist er in der Zeit, aber sofern er nicht zugleich in derselben ist, insofern ist er nicht in der Zeit. Dies wird einigermaßen klar aus der Lust und Freude, die der Neigung oder der Liebe angehoert: solange sich der Mensch in diesen befindet, erscheint ihm die Zeit nicht, denn er ist alsdann im inwendigen Menschen. Durch die Neigung der echten Liebe wird der Mensch von leiblichen und weltlichen Dingen abgezogen; denn sein Gemuet wird zum Himmel erhoben, somit abgezogen von dem, was der Zeit angehoert, denn die Zeit ist etwas, das erscheint aus der Besinnung ueber das, was nicht der Neigung oder Liebe, sondern was dem Ueberdruss angehoert.

Hieraus wird auch klar, was es bedeutet, dass sieben Jahre waren in seinen Augen wie einige Tage, weil er sie lieb hatte.

3828. Vers 21-24: Da sprach Jakob zu Laban: gib mir mein Weib, denn meine Tage sind erfuehlt, dass ich zu ihr komme. Da versammelte Laban alle Maenner des Ortes, und machte eine Mahlzeit. Und es geschah am Abend, da nahm er Leah, seine Tochter, und brachte sie zu ihm, und er kam zu ihr. Und Laban gab Silpa, seine Magd, der Leah, seiner Tochter, zur Magd.

„Da sprach Jakob zu Laban: gib mir mein Weib“ bedeutet, dass vom allgemeinen Guten aus nun Verbindung mit der Neigung zum inwendigeren Wahren stattfindet;

„denn meine Tage sind erfuehlt, dass ich zu ihr komme“ bedeutet, nun sei der Zustand da;

„da versammelte Laban alle Maenner des Ortes“ bedeutet alle Wahrheiten jenes Zustandes;

„und machte eine Mahlzeit“ bedeutet die Einweihung;

„und es geschah am Abend“ bedeutet einen noch dunklen Zustand,

„da nahm er Leah, seine Tochter, und brachte sie zu ihm, und er kam zu ihr“ bedeutet, dass einstweilen bloss eine Verbindung mit der Neigung zum aeusseren Wahren eintrete;

„und Laban gab Silpa, seine Magd, der Leah, seiner Tochter, zur Magd“ bedeutet aeusserere Neigungen oder aeusserere Bande als dienende Mittel.

3829. „Da sprach Jakob zu Laban: gib mir mein Weib“, 1.Mose 29/21, bedeutet, dass vom allgemeinen Guten aus nun Verbindung mit der Neigung zum inwendigeren Wahren eintrete.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des Natuerlichen, wovon frueher. Hier das allgemeine Gute, weil, was dem Natuerlichen angehoert, beziehungsweise allgemein ist, denn es sind unzählige Dinge, die vom inwendigen Menschen in den natuerlichen oder auesseren Menschen einfließen, die in diesem als ein Allgemeines erscheinen, und noch mehr, ehe die Besonderheiten des Allgemeinen aufgenommen sind, wie hier. Daher kommt es, dass das Gute, das durch Jakob vorgebildet wird, jetzt das allgemeine Gute heisst. Dass es die Verbindung mit der Neigung zum inwendigeren Guten ist, leuchtet ein, denn Rachel, die hier ist „mein Weib“, bildet die Neigung zum inwendigeren Wahren vor, wie oben gezeigt wurde.

3830. „Denn meine Tage sind erfuehlt, dass ich zu ihr komme“, 1.Mose 29/21, bedeutet, nun sei der Zustand da.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage, sofern sie sind der Zustand, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785. Die Tage sind erfuehlt, dass ich zu ihr komme, bedeutet, jener Zustand sei nun da. Dies erhellt ohne Erklaerung.

3831. „Da versammelte Laban alle Maenner des Ortes“, 1.Mose 29/22, bedeutet alle Wahrheiten jenes Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Maenner, sofern sie sind Wahrheiten, wovon HG. 3134, und aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist Zustand, wovon HG. 2625, 2837, 3356, 3387.

3832. „Und machte eine Mahlzeit“, 1.Mose 29/22, bedeutet die Einweihung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mahlzeit, sofern sie ist Aneignung und Verbindung, wovon HG. 3596, hier Einweihung, weil diese der Verbindung vorhergeht, und dieselbe verspricht und bezeugt.

Die Mahlzeiten, die vor Alters bei denjenigen, die in den Bezeichnungen und Vorbildungen waren, stattfanden, bezeichneten nichts anderes als die Einweihung in gegenseitige Liebe, die der Liebtaetigkeit angehoert, und die Hochzeitsmahle die Einweihung in die eheliche Liebe, und die heiligen Mahle die Einweihung in die geistige und himmlische Liebe, und zwar aus dem Grund, weil durch Mahl halten oder essen und trinken die Aneignung und Verbindung bezeichnet wurde, wie HG. 3734 gezeigt worden.

Weil dies bezeichnet wurde, hat auch der Herr Matth.8/11 in solchem Sinn gesagt: „Viele werden kommen vom Aufgang her und vom Niedergang, und zu Tische liegen mit Abraham, Jischak und Jakob, im Reiche der Himmel“; und Luk.22/30, zu den Juengern: „Auf dass ihr esset und trinket an meinem Tische im meinem Reiche“; und als er das heilige Abendmahl einsetzte, Matth.26/29, sprach Er: „ich sage euch, dass ich nicht trinken werde von nun an von diesem Gewaechs des Wein-

stocks bis zu jenem Tag, wo ich es von neuem trinken werde mit euch im Reich meines Vaters“. Jeder kann sehen, dass durch zu Tische liegen, essen und trinken im Reich des Herrn nicht bezeichnet wird zu Tische liegen, essen und trinken, sondern solches, was dort stattfindet, naemlich die Aneignung des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens darunter verstanden wird, somit das, was geistige und himmlische Speise genannt wird.

Augenscheinlich wird auch aus jenen Worten klar, dass in demjenigen, was der Herr geredet hat, ein innerer Sinn liegt, und dass man ohne Verstaendnis desselben nicht wissen kann, was es heisst, mit Abraham, Jischak und Jakob zu Tische liegen, an dem Tische im Reiche des Herrn essen und trinken, und vom Gewaechs des Weinstocks mit ihnen trinken im Reich des Vaters. Ja, dass man nicht wissen kann, was unter dem Brot essen und Wein trinken im heiligen Abendmahl verstanden wird.

3833. „Und es geschah am Abend“, 1.Mose 29/23, bedeutet einen noch dunklen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Abends, sofern er ist ein dunkler Zustand, wovon HG. 3056. Auch die Mahlzeiten, die am Abend gehalten wurden, oder die Abendessen (coenae), bezeichneten nichts anderes bei den Alten, welche die gleichen Braeuche hatten, als den Zustand der Einweihung, die der Verbindung vorausgeht; und dieser Zustand ist dunkel im Verhaeltnis zu dem Zustand der Verbindung; denn wenn der Mensch ins Wahre und daher ins Gute eingeweiht wird, ist ihm alles, was er alsdann lernt, dunkel. Dagegen wenn das Gute mit ihm verbunden wird, und er von da aus aufs Wahre sieht, dann wird es ihm klar, und zwar nach und nach immer mehr; denn er ist alsdann nicht mehr im Zweifel, ob es sei, oder ob es so sei, sondern er weiss, dass es ist, und dass es so ist.

Wenn der Mensch in diesem Zustand ist, dann faengt er an, unzaehlig vieles zu wissen; denn alsdann muss er von dem Guten und Wahren, das er glaubt und inne wird, gleichsam vom Mittelpunkt aus zu den Umkreisen fortschreiten, und inwieweit er fortschreitet, insoweit sieht er dasjenige, was ringsumher ist, und allmaehlich noch ausgedehnter, denn fortwaehrend dehnt er aus und erweitert er die Grenzen; und nachher beginnt er auch bei jedem Ding im Raum innerhalb der Grenzen, und zieht von da wie von neuen Mittelpunkten aus neue Kreislinien, und so weiter. Daher nimmt das Licht des Wahren vom Guten ins Unermessliche zu, und wird wie ein fortwaehrender Lichtschein; denn er ist alsdann im Himmelslicht, das vom Herrn stammt.

Diejenigen dagegen, die im Zweifel sind, und untersuchen, ob es sei, und ob es so sei, denen erscheint jenes Unzaehlige, ja unendlich Viele als nichts. Es ist ihnen alles samt und sonders ganz dunkel, und wird von ihnen angesehen nicht sowohl als ein Wirkliches, sondern als etwas, von dem sie nicht wissen, ob es sei.

In einem solchen Zustand ist die menschliche Weisheit und Einsicht heutigentags: witzig vernuenfteln, ob etwas sei, gilt fuer weise, und vernuenfteln, dass es nicht sei, gilt noch mehr fuer weise. Zum Beispiel, ob es einen inneren Sinn des Wortes gebe, den man den mystischen nennt. Ehe man dies glaubt, kann man nichts von jenen unzaehlig vielen Dingen wissen, die im inneren Sinn liegen, und deren ist soviel, dass sie den ganzen Himmel mit unendlicher Mannigfaltigkeit erfuellen.

Ein anderes Beispiel: wer ueber die goettliche Vorsehung vernuenftelt, ob sie nur eine allgemeine und nicht das einzelne betreffende sei, der kann auch nicht jene unzaehlichen Geheimnisse der Vorsehung wissen, deren so viele sind, als Ereignisse vom ersten Augenblick des Lebens eines jeden bis zum letzten, und von der Erschaffung der Welt bis zu ihrem Ende, ja bis in Ewigkeit.

Ein weiteres Beispiel: wer vernuenftelt, ob jemand im Guten sein koenne, da doch der Wille des Menschen von Grund aus verdorben ist, der kann gar nicht wissen alle jene Geheimnisse, die der Wiedergeburt angehoren, und nicht einmal, dass ein neuer Wille vom Herrn eingepflanzt wird, und die Geheimnisse bei dieser Sache. So in allem uebrigen.

Hieraus kann man erkennen, in was fuer einer Dunkelheit diejenigen sich befinden, die so beschaffen sind, und dass sie nicht einmal die erste Stufe der Weisheit sehen, noch weniger sie beruehren.

3834. „Da nahm er Leah, seine Tochter, und brachte sie zu ihm, und er kam zu ihr“, 1.Mose 29/23, bedeutet, es sei einstweilen bloss eine Verbindung gewesen mit der Neigung zum aeusseren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung zum aeusseren Wahren, wovon HG. 3793, 3819. Dass „sie zu ihm bringen“ eine solche Verbindung bezeichnet, wie die eheliche, ist klar.

Dies verhaelt sich so: wer in der Neigung zu inwendigem Wahren ist, d.h. im Verlangen, die inwendigeren Geheimnisse des Reiches des Herrn zu wissen, mit dem sind sie anfangs nicht verbunden, obwohl er sie weiss, und zuweilen auch anerkennt und gleichsam glaubt; denn es sind noch weltliche und leibliche Neigungen vorhanden, die machen, dass er jene annimmt und gleichsam glaubt, aber inwieweit jene Neigungen noch vorhanden sind, insoweit koennen jene Wahrheiten nicht verbunden werden. Nur die Neigung zum Wahren aus dem Guten und die Neigung zum Guten ist es, die sie sich zu eigen macht. Inwieweit der Mensch in diesen Neigungen ist, insoweit werden die inwendigeren Wahrheiten mit ihm verbunden, denn die Wahrheiten sind aufnehmende Gefaesse des Guten.

Der Herr sieht auch vor, dass die himmlischen und geistigen Wahrheiten, wie es alle inwendigeren Wahrheiten sind, mit keinen anderen als echten Neigungen verbunden werden. Daher kommt es, dass die allgemeine Neigung zum Wahren aus dem Guten vorhergeht, und die Wahrheiten, die ihr eingepflanzt werden, nur allgemeine Wahrheiten sind. Die Zustaende des Wahren verhalten sich ganz wie die Zustaende des Guten, oder die Zustaende des Glaubens wie die Zustaende der Liebtaetigkeit; wie zum Beispiel: die Boesen koennen auch wissen, dass der Herr den ganzen Himmel regiert, ferner dass der Himmel gegenseitige Liebe und Liebe zum Herrn ist, wie auch dass sie dadurch Verbindung mit dem Herrn und Weisheit und Seligkeit haben. Sie koennen sogar in der Ueberzeugung sein, dass es so ist, aber dennoch ist kein Wahres des Glaubens, und noch weniger das Gute der Liebe mit ihnen verbunden.

Nur aus dem Leben wird erkannt, ob sie verbunden sind, wie der Baum aus der Frucht. Es verhaelt sich damit, wie mit Trauben, in denen keine Kerne sind, wenn sie in eine noch so fruchtbare

Erde kommen, so zerfallen sie zu Mist. Es verhaelt sich ferner wie mit einem Irrlicht bei Nacht, das, sobald die Sonne kommt, verschwindet.

Doch ueber diesen Gegenstand soll, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden mehreres gesagt werden.

3835. „Und Laban gab Silpa, seine Magd, der Leah, seiner Tochter, zur Magd“, 1.Mose 29/24, bedeutet die aeusseren Neigungen oder die aeusseren Bande, die dienende Mittel sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Magd, sofern sie bezeichnet aeussere Neigungen, wovon HG. 1895, 2567. Dass sie Laban gab, bedeutet, dass sie aus dem seitenverwandten Guten gemeinschaftlichen Stammes sind; denn daher sind solche Neigungen. Dieselben werden aeussere Bande genannt, weil alle Neigungen Bande sind, man sehe 1077, 1080, 1835, 1944; denn nichts anderes haelt den Menschen in Banden, als seine Neigung. Die Neigung eines jeden erscheint ihm zwar nicht als ein Band, aber dennoch wird es so genannt, darum, weil sie den Menschen regiert und ihn an sich gebunden haelt. Die inwendigen Neigungen aber werden innere Bande genannt, wie die Neigungen zum Wahren und Guten Bande des Gewissens; diesen entsprechen aeussere Bande oder aeussere Neigungen, denn alles Inwendige hat ein entsprechendes Aeussere.

Weil durch Aeusseres der Mensch, der wiedergeboren wird, eingefuehrt wird zu Inwendigem, und hier von diesem Zustand die Rede ist, darum wird hier erwaehnt, die Magd Labans sei seiner Tochter Leah zur Magd gegeben worden, wodurch bezeichnet wird solche Neigungen, die zu Mitteln dienen.

Dass diese die auswendigsten gewesen sind, wie es diejenigen sind, die Neigungen des Leibes genannt werden, wird daraus klar, dass durch Leah Neigungen zum aeusseren Wahren vorgebildet werden; aber auch hierueber, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, mehreres anderswo.

3836. Vers 25+26: Und es war am Morgen, und siehe, da war es Leah, und er sprach zu Laban: wie hast Du mir das getan? Habe ich nicht um Rachel gedient bei Dir, und warum hast Du mich betrogen? Und Laban sprach: Man tut nicht also in unserem Ort, dass man die Juengere gibt vor der Erstgeborenen.

„Und es war am Morgen“ bedeutet die Erleuchtung in jenem Zustand;

„und siehe, da war es Leah“ bedeutet Verbindung mit dem aeusseren Wahren;

„und er sprach zu Laban: wie hast Du mir das getan?“ bedeutet Unwillen;

„habe ich nicht um Rachel gedient bei Dir“ bedeutet, dass die Bemuehung (studium) war fuer die Neigung zum inwendigen Wahren;

„und warum hast Du mich betrogen?“ bedeutet groesseren Unwillen;

„und Laban sprach: Man tut nicht also in unserem Ort“ bedeutet, dass der Zustand nicht so beschaffen sei;

„dass man die Juengere gibt vor der Erstgeborenen“ bedeutet, dass die Neigung zum inwendigeren Wahren vorangehe der Neigung zum aeusseren Wahren.

3837. „Und es war am Morgen“, 1.Mose 29/25, bedeutet die Erleuchtung in jenem Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, sofern er ist Erleuchtung, wovon HG. 3458, 3723, und weil jede Zeit einen Zustand bedeutet: HG. 2625, 2788, 2837, 3356, so auch die Fruehe oder der Morgen. Die Erleuchtung bezieht sich auf das, was gleich folgt, dass er naemlich erkannt habe, die Verbindung sei nur mit dem aeusseren Wahren gewesen.

3838. „Und siehe, da war es Leah“, 1.Mose 29/25, bedeutet die Verbindung mit dem aeusseren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung zum aeusseren Wahren, wovon HG. 3793, 3819. Dass die Verbindung mit dieser bezeichnet wird, ist klar, weil sie es war, die statt der Rachel zum Weib gegeben worden war.

Was dieses in sich schliesst, kann aus demjenigen erhellen, was ueber die Verbindung mit den aeusseren Wahrheiten, die frueher stattfindet als mit den inwendigen Wahrheiten, HG. 3834 gesagt wurde, und aus demjenigen, was zu HG. 3843 gesagt werden wird.

3839. „Und er sprach zu Laban: Wie hast Du mir das getan?“, 1.Mose 29/25, dass dies Unwillen bedeutet, erhellt aus der Regung in diesen Worten und in denen, die folgen. Dass es eine Regung des Unwillens bedeutet, ist klar nach dem historischen Zusammenhang in diesen Worten.

Zweierlei bildet den inneren Sinn des Wortes, naemlich Regungen und Sachen. Die Regungen, die in den Worten des goettlichen Wortes verborgen liegen, werden dem Menschen nicht offenbar, sondern sind inwendigst dort verborgen, und koennen nicht offenbar werden, weil der Mensch, solange er im Leibe lebt, in weltlichen und leiblichen Regungen ist, die nichts gemein haben mit denjenigen Regungen, die im inneren Sinn des Wortes sind; denn es sind dort Regungen geistiger und himmlischer Liebe, die der Mensch um so weniger inne werden kann, weil es wenige sind, die in denselben sind, und jene wenige sind meistens einfaeltig, die ueber die Regungen nicht reflektieren koennen; die uebrigen wissen nicht einmal, was echte Regung sei.

Jene Regungen sind in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und in der Liebe zum Herrn. Diejenigen, die nicht in denselben sind, glauben, dass dieselben nichts Wirkliches sind, da doch diese Regungen den ganzen Himmel erfullen, und zwar mit unaussprechlicher Mannigfaltigkeit. Solche Regungen mit deren Mannigfaltigkeiten sind es, die im inneren Sinn des Wortes verborgen sind, und nicht bloss in einem jeden Satz, sondern auch in einem jeden Wort, ja in einem jeden Jota, und vor

den Engeln leuchten sie hervor, wenn das Wort gelesen wird von solchen, die im einfaltig Guten und zugleich in der Unschuld sind, und zwar, wie gesagt, mit unbeschreiblicher Mannigfaltigkeit.

Es sind hauptsaechlich zweierlei Regungen, die aus dem Wort bei den Engeln hervorleuchten, naemlich die Regungen des Wahren, und die Regungen des Guten: die Regungen des Wahren vor den geistigen Engeln, und die Regungen des Guten vor den himmlischen Engeln. Diese, naemlich die Regungen des Guten, die der Liebe zum Herrn angeh hoeren, sind fuer den Menschen ganz unaussprechlich; daher sind sie auch unbegreiflich. Hingegen die Regungen des Wahren, die der gegenseitigen Liebe angeh hoeren, koennen im allgemeinsten einigermaßen begriffen werden, aber bloss von denjenigen, die in echter gegenseitiger Liebe sind, und zwar nur aus einer inwendigen dunklen Wahrnehmung, wie zum Beispiel die Regung des Unwillens, wovon hier die Rede ist.

Der Mensch, der nicht weiss, was die Regung der Liebtaetigkeit ist, weil er in ihr nicht lebt, kann keine andere Vorstellung von ihr haben, als von einem solchen Unwillen, wie er beim Menschen sich zeigt, wenn ihm Boeses getan wird, welches ist der Unwille des Zorns; aber ein solcher Unwille ist nicht bei den Engeln, sondern es ist ein ganz anderer Unwille, der nicht dem Zorn, sondern dem Eifer angeh oert, in welchem nichts Boeses ist, und der so weit entfernt ist von Hass oder Rache, oder von Vergeltung des Boesen mit Boesem, als der Himmel entfernt ist von der Hoelle; denn er entspringt aus dem Guten. Aber wie er beschaffen sei, laesst sich mit keinerlei Worten ausdruecken.

Ebenso verhaelt es sich mit den uebrigen Regungen, die aus dem Guten und Wahren sind, und die dem Guten und Wahren angeh hoeren. Dies wird auch daraus klar, dass die Engel nur in den Zwecken sind und in den Nutzwirkungen der Zwecke: HG. 1317, 1645, 3645. Zwecke sind nichts anderes als Liebestriebe oder Neigungen (affectiones): HG. 1317, 1568, 1571, 1909, 3425, 3796; denn was der Mensch liebt, das hat er zum Zweck; und deshalb sind jene in den Neigungen zu den Dingen (in affectionibus rerum), die im Wort sind, und das mit aller Verschiedenheit gemaess den Gattungen der Neigungen, in denen die Engel sind.

Hieraus kann genugsam erhellen, wie heilig das Wort ist; denn der goettlichen Liebe oder der vom Goettlichen stammenden Liebe wohnt Heiligkeit inne, und daher auch den in dem Worte liegenden Dingen.

3840. „Habe ich nicht um Rachel gedient bei Dir?“, 1.Mose 29/25, bedeutet die Bemuehung sei um die Neigung zum inwendigen Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigen Wahren, wovon HG. 3758, 3782, 3793, 3819; und aus der Bedeutung von dienen, sofern es ist Bemuehung (studium), wovon HG. 3824.

3841. „Und warum hast Du mich betrogen?“, 1.Mose 29/25, bedeutet groesseren Unwillen. Dies kann aus dem erhellen, was gleich oben HG. 3839 gesagt wurde.

3842. „Und Laban sprach: Man tut nicht also in unserem Ort“, 1.Mose 29/26, bedeutet, nicht so beschaffen sei der Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, wovon HG. 1273, 1274, 1275, 1377, 2025, 2837, 3356, 3387. Hieraus wird klar, dass „nicht also tut man in unserem Ort“ bedeutet, der Zustand sei nicht so beschaffen.

3843. „Dass man die Juengere gibt vor der Erstgeborenen“, 1.Mose 29/26, bedeutet, dass die Neigung zum inwendigeren Wahren vorangehe der Neigung zum aeusseren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, welche hier ist die Juengere, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon HG. 3758, 3782, 3793, 3819; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, welche hier ist die Erstgeborene, sofern sie ist die Neigung zum aeusseren Wahren, wovon HG. 3793, 3819.

Hieraus wird klar, dass durch „geben die Juengere vor der Erstgeborenen“ bezeichnet wird, dass die Neigung zum inwendigeren Wahren vorangehe der Neigung zum aeusseren Wahren. Wie es sich damit verhaelt, ist HG. 3834 mit wenigem erklart worden, und weiter erhellt es aus Folgendem:

Wer den Zustand des Menschen nicht kennt, der kann glauben, dass es eine Verbindung nicht nur mit aeusseren Wahrheiten, sondern auch mit inwendigen gebe, wenn er dies und das weiss, oder wenn er dies und das in seinem Gedachtnis hat. Aber dennoch findet keine Verbindung statt, ehe er danach lebt, denn das Leben offenbart die Verbindung.

Es verhaelt sich hiermit wie mit allem, was dem Menschen vom Knabenalter an eingepflanzt wird: dies wird nicht sein eigen, ehe er danach tut, und zwar aus Neigung, denn alsdann durchdringt es seinen Willen und geht nicht mehr aus der Wissenschaft oder Lehre ins Tun ueber, sondern aus einem ihm unbekanntem Lustreiz, und gleichsam aus innerer Anlage oder von Natur, denn ein jeder verschafft sich eine Anlage durch haeufige Uebung oder Gewoehnung, und diese aus dem, was er gelernt hat. Dies kann aber nicht geschehen, ehe das, was er durch die Lehren aufgenommen hat, vom auswendigen Menschen her in den inwendigeren Menschen gelegt wird, denn wenn es im inwendigeren Menschen ist, dann handelt er nicht mehr aus dem Gedachtnis, sondern aus seiner Anlage, bis dass es zuletzt wie von selber ins Tun uebergeht, denn alsdann ist es dem inwendigeren Gedachtnis des Menschen eingeschrieben, und was von diesem ausgeht, erscheint wie angeboren: wie man sehen kann an den Sprachen, die der Mensch im Knabenalter aufgefasst hat, sodann an der Faehigkeit, vernuenftig zu denken, und auch am Gewissen.

Hieraus wird klar, dass die Wahrheiten der Lehre, auch die inwendigeren, dem Menschen nicht verbunden sind, ehe sie Sache des Lebens sind. Doch hierueber wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo mehr gesagt werden.

3844. Vers 27-30: Erfuelle diese Woche, so wollen wir Dir auch diese geben, fuer den Dienst, den Du dienen sollst bei mir noch sieben andere Jahre. Und Jakob tat also, und erfuelle diese Woche, und er gab ihm Rachel, seine Tochter, ihm zum Weibe. Und Laban gab Rachel, seiner Tochter, Bilha, seine Magd, ihr zur Magd. Und er kam auch zu Rachel, und er liebte auch die Rachel mehr denn die Leah, und diente bei ihm noch sieben andere Jahre.

„Erfuelle diese Woche“ bedeutet Fortsetzung der Bemuehung;

„so wollen wir Dir auch diese geben, fuer den Dienst, den Du dienen sollst bei mir noch sieben andere Jahre“ bedeutet, dann sei der volle Zustand der Bemuehung;

„und Jakob tat also, und erfuelle diese Woche“ bedeutet die Verwirklichung dessen;

„und er gab ihm Rachel, seine Tochter, ihm zum Weibe“ bedeutet, alsdann sei Verbindung des Guten mit der Neigung zum inwendigeren Wahren;

„und Laban gab Rachel, seiner Tochter, Bilha, seine Magd, ihr zur Magd“ bedeutet die auswendigeren Neigungen als Bande oder dienende Mittel;

„und er kam auch zu Rachel, und er liebte auch die Rachel mehr denn die Leah“ bedeutet die Vorliebe zum inwendigen Wahren gegenueber vom aeusseren Wahren;

„und diente bei ihm noch sieben andere Jahre“ bedeutet die heilige Bemuehung.

3845. „Erfuelle diese Woche“, 1.Mose 29/27, bedeutet weitere Fortsetzung der Bemuehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erfuellen, sofern es hier ist dienen, oder durch Dienen erfuellen, somit auch Bemuehung (studium), wovon HG. 3824; und aus der Bedeutung der Woche, sofern sie ist Zustand und auch eine ganze Periode, wovon HG. 728, 2044; hier also der folgende Zustand oder Zeitraum, mithin die Fortsetzung.

Mit der Bedeutung der Woche verhaelt es sich, wie mit der Bedeutung des Monats, wovon HG. 3814, dass, wenn sie in der Einzahl genannt wird, sie das Ende des vorigen und der Anfang des folgenden Zustands ist, somit ein neuer Zustand, und diesen erfuellen heisst, ihn vom Anfang bis zum Ende durchmachen.

Dass die Woche, wie alle Zeiten im besonderen, ein Zustand und auch eine Periode ist, kommt daher, weil alle Zustaende auch ihre Perioden haben, d.h. ihren Anfang, Fortgang und Ende; diese aber werden nicht als Zeiten wahrgenommen im anderen Leben, sondern als Zustaende und deren Entwicklungen.

Hier wird augenscheinlich klar, was unter einer Woche von den Alten verstanden wurde, naemlich im eigentlichen Sinn eine jede in sieben Abschnitte unterschiedene Periode, mochten es Tage, oder Jahre, oder Jahrhunderte gewesen sein, mochte sie gross gewesen sein, oder klein. Dass hier eine Periode von sieben Jahren gemeint ist, ist klar; und weil sieben bei ihnen das Heilige bedeu-

teten: HG. 84-87, 395, 433, 716, 881, darum bedeutete eine Woche eine heilige Periode, wie auch das Heilige einer Periode.

3846. „Und wir wollen Dir auch diese geben fuer den Dienst, den Du dienen sollst bei mir noch sieben andere Jahre“, 1.Mose 29/27, bedeutet, dann sei der volle Zustand der Bemuehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Dienstes und des Dienens, sofern es ist Bemuehung (studium), wovon HG. 3824; und aus der Bedeutung von sieben Jahren, sofern es ist soviel als eine Woche, naemlich ein Zustand und ganze Periode, wie HG. 3845, somit ein voller Zustand, der auch heilig ist, wie HG. 3824. Durch „wir wollen Dir auch diese geben“ wird bezeichnet, dass alsdann Verbindung mit der Neigung zum inwendigen Wahren stattfindet.

Dass dienen im inneren Sinn Bemuehung bezeichnet, kommt daher, weil die Arbeit, die dem aeusseren Menschen angehoert, Bemuehung (studium) ist im inneren Sinn. Daher wird auch das Studium eine Geistesarbeit genannt.

3847. „Und Jakob tat also, und erfuelle diese Woche“, 1.Mose 29/28, bedeutet die Verwirklichung dessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erfuellen die Woche, sofern es ist Fortsetzung der Bemuehung, wie HG. 3845. Dass es hier ihre Verwirklichung bezeichnet, ist klar.

3848. „Und er gab ihm Rachel, seine Tochter, ihm zum Weibe“, 1.Mose 29/28, bedeutet die sofortige Verbindung des Guten mit der Neigung zum inwendigeren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des Natuerlichen, wovon frueher; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon auch frueher. Dass zum Weibe geben Verbindung bezeichnet ist klar.

Weil alle Verbindung des Guten mit dem Wahren zuerst scheinbar fortschreitet vom Auswendigeren zum Inwendigeren der Ordnung nach, und zuletzt zum Inwendigsten, darum wird hier gesagt die Neigung zum inwendigeren Wahren; denn die Neigung selbst, die dem Wahren angehoert, fliesst vom Guten ein. Die Verbindung des Guten mit der Neigung zum inwendigen Wahren findet dann erst statt, wenn das Gute des Natuerlichen verbunden wird mit dem vernuenftig Wahren, und durch dieses mit dem vernuenftig Guten; diese Verbindung wird vorgebildet durch Jakob nach der Geburt der zwoelf Soehne, als er zurueckkam zum Haus seiner Mutter und seines Vaters, wovon im Folgenden.

3849. „Und Laban gab Rachel, seiner Tochter, Bilha, seine Magd, ihr zur Magd“, 1.Mose 29/29, bedeutet auswendigere Neigungen, die Bande oder dienende Mittel sind. Dies erhellt aus dem, was HG. 3835 gesagt wurde.

Durch die Magd Bilha werden bezeichnet auswendigere Neigungen, und durch Silpa, die Magd der Leah, aeussere Neigungen, weil durch Rachel vorgebildet wird die Neigung zum inwendigen Wahren, und durch Leah die Neigung zum aeusseren Wahren. Auswendigere Neigungen sind natuerliche Neigungen, die den inwendigen dienen.

Dass jene Neigung Mittel sind, die zur Verbindung des Wahren mit dem Guten dienen, kommt daher, weil nichts, was der Lehre angehoert, ja auch nichts, was dem Wissen angehoert, beim Menschen eingehen kann, es geschehe denn durch Neigungen; denn in den Neigungen ist Leben, nicht aber in den Wahrheiten der Lehre und der Wissenschaft ohne sie. Dass es so ist, erhellt augenscheinlich, denn ohne Neigung kann der Mensch nicht einmal denken, ja sogar kein Wort aussprechen. Wer aufmerkt, wird finden, dass ein Wort ohne Neigung (absque affectione) gleichsam das Wort eines Automaten ist, somit nur ein Ton ohne Leben, und wieviel Regung und welcherlei Regung darin ist, soviel Leben und solcherlei Leben ist in demselben.

Hieraus wird klar, was Wahrheiten sind ohne das Gute, und dass in den Wahrheiten die Regung ist aus dem Guten. Dasselbe kann man auch abnehmen vom Verstand des Menschen, sofern er kraftlos ist, wenn in ihm kein Wille ist, denn das Leben des Verstandes ist aus dem Willen. Hieraus wird auch klar, was Wahrheiten sind ohne das Gute, dass es naemlich keine sind, und dass sie nur vom Guten her ihr Leben haben, denn zum verstaendigen Teil des Menschen gehoeren die Wahrheiten, und zum wollenden das Gute. Hieraus kann jeder urteilen, was der Glaube, der Sache des Wahren ist, ohne Liebtaetigkeit sei, welche ist Sache des Guten, und dass die Glaubenswahrheiten ohne das Gute der Liebtaetigkeit tot sind. Denn wie gesagt, soviel Regung und welcherlei Regung in den Wahrheiten ist, soviel Leben und solcherlei Leben ist darin. Dass aber doch die Wahrheiten beseelt scheinen, obwohl das Gute der Liebtaetigkeit nicht da ist, kommt von den Neigungen der Selbst- und Weltliebe her, die kein anderes Leben haben als solches, das im geistigen Sinn Tod genannt wird und hoellisches Leben ist. Neigung wird gesagt, und wird darunter verstanden das Fortwaehrende der Liebe.

Aus diesem kann nun erhellen, dass die Neigungen Mittel sind, die der Verbindung des Wahren mit dem Guten dienen, und dass es die Neigungen sind, welche die Wahrheiten einfuehren, und auch die Wahrheiten in die Ordnung bringen. Echte Neigungen, die der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten angehoeren, fuehren in die himmlische Ordnung, hingegen boese Neigungen, die der Selbst- und Weltliebe angehoeren, in die hoellische Ordnung, d.h. in diejenige, die entgegengesetzt ist der himmlischen Ordnung. Die aeussersten Neigungen sind die, welche dem Leibe angehoeren, und Begehrungen und Vergnuegungen genannt werden. Die zunaechst inwendigeren gehoeren der Seele an, und werden natuerliche Neigungen genannt. Die inwendigen aber gehoeren dem vernuenftigen Gemuet an, und werden geistige Neigungen genannt.

Zu diesen Neigungen, naemlich zu den geistigen des Gemuetes, werden die Wahrheiten, die den Lehren angehoeren, eingefuehrt durch auswendigere und aeusserste Neigungen, oder durch natuerliche und leibliche. Diese sind daher dienende Mittel, und werden bezeichnet durch die der Rachel und der Leah von Laban gegebenen Maegde. Dass dieselben Labans Maegde heissen, bedeutet, dass sie ihren Ursprung vom Guten her hatten, das durch Laban vorgebildet wird, von welchem

Guten frueher die Rede war, denn die Wahrheiten, die zuerst gelernt werden, koennen durch keine anderen Neigungen zuerst eingepflanzt werden; die echten Neigungen kommen mit der Zeit, aber eben nur, wenn der Mensch aus dem Guten handelt.

3850. „Und er kam auch zu Rachel“, 1.Mose 29/30, bedeutet die Verbindung mit der Neigung zum inwendigen Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen zu jemand, sofern es ist verbunden werden; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigen Wahren, wovon frueher.

3851. „Und er liebte auch die Rachel mehr denn die Leah“, 1.Mose 29/30, bedeutet die Vorliebe zum inwendigen Wahren, gegenueber zum aeusseren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung beider, sofern Rachel ist das inwendige Wahre, und Leah das aeussere Wahre. Was das inwendige Wahre und was das aeussere Wahre, sehe man HG. 3820.

3852. „Und er diente bei ihm noch sieben andere Jahre“, 1.Mose 29/30, bedeutet eine heilige Bemuehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es ist Bemuehung, wovon HG. 3824, 3846; und aus der Bedeutung von sieben, sofern es ist das Heilige, wovon HG. 395, 433, 716, 881, 3824.

Heilige Bemuehung (studium) heisst das Bestreben, durch das inwendige Wahrheiten dem Guten verbunden werden; denn die inwendigen Wahrheiten zielen alle auf den Herrn, und werden verbunden durch Liebe zu Ihm. Diese Liebe ist das Heilige selbst.

3853. Vers 31: Und Jehovah sah, dass verhasst war Leah, und er oeffnete ihren Mutterleib, Rachel aber war unfruchtbar.

„Und Jehovah sah“ bedeutet das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn;

„dass verhasst war Leah“ bedeutet, dass die Neigung zum aeusseren Wahren nicht so wert sei, weil entfernter vom Herrn;

„und er oeffnete ihren Mutterleib“ bedeutet, dass daher die Lehren der Kirchen stammen;

„Rachel aber war unfruchtbar“ bedeutet, dass die inwendigeren Wahrheiten nicht aufgenommen wurden.

3854. „Und Jehovah sah“, 1.Mose 29/31, dass dies das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es ist das Vorhersehen und die Vorsehung, wovon im folgenden Vers, wo von Ruben, der vom Sehen den Namen bekam.

Dass Jehovah der Herr ist, sehe man HG. 1343, 1736, 1793, 2156, 2329, 2921, 3023, 3035.

Was Vorhersehen und die Vorsehung im allgemeinen betrifft, so bezieht sich das Vorhersehen auf den Menschen, die Vorsehung auf den Herrn. Vorhergesehen hat der Herr von Ewigkeit her, welcher Art das Menschengeschlecht und welcher Art die einzelnen im Menschengeschlecht sein werden, und dass das Boese fortwaehrend zunehmen werde, und zwar endlich in dem Grad, dass der Mensch von sich aus zur Hoelle stuerzen werde. Deshalb hat der Herr nicht nur Mittel vorgesehen, durch die er von der Hoelle abgelenkt und zum Himmel geleitet werden kann, sondern Er lenkt und leitet ihn auch kraft der Vorsehung fortwaehrend.

Auch hat der Herr vorhergesehen, dass gar nichts Gutes beim Menschen wurzeln koennte, ausser in seinem freien Willen, denn was in der Unfreiheit wurzelt, verschwindet, sobald das Boese und die Versuchung herankommt. Das hat der Herr vorhergesehen, und auch, dass so der Mensch von sich selber oder von seiner Freiheit aus zur tiefsten Hoelle streben wuerde; deswegen sieht der Herr vor, dass, wofern er sich nicht in der Freiheit zum Himmel leiten laesst, er dennoch zu einer milderen Hoelle gelenkt werden moechte; hingegen zum Himmel, wenn er sich in der Freiheit zum Guten leiten laesst.

Hieraus wird klar, was das Vorhersehen und die Vorsehung sei, und dass, was vorhergesehen wird, so auch vorgesehen wird. Ferner kann hieraus erhellen, wie sehr der Mensch irrt, der glaubt, dass der Herr nicht auch das einzelste beim Menschen vorhergesehen habe und sehe, und dass er nicht im einzelsten vorhersehe und leite, da es sich doch in Wirklichkeit so verhaelt, dass das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn in dem Allergeringsten der einzelsten Dinge beim Menschen waltet, und zwar so sehr im Geringsten, dass es mit keinem Gedanken moeglich ist, auch nur den millionsten Teil davon zu begreifen; denn jeder, auch der kleinste Augenblick des Menschenlebens, begreift eine ununterbrochene Reihe von Folgen in Ewigkeit; denn ein jeder ist gleichsam ein neuer Anfang der folgenden, und so alle und jede Augenblicke des Lebens, sowohl seines Verstandes als seines Willens; und weil der Herr von Ewigkeit her vorausgesehen hat, von welcher Art er sein werde, und von welcher Art in Ewigkeit, so folgt, dass die Vorsehung in den einzelsten Dingen vorhanden ist, die Er, wie gesagt, regiert und lenkt, damit er so beschaffen sei, und zwar durch fortwaehrende Leitung seines freien Willens.

Ueber diesen Gegenstand wird jedoch, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden mehr gesprochen werden.

3855. „Dass verhasst war die Leah“, 1.Mose 29/31, bedeutet, die Neigung zum aeusseren Wahren sei nicht so wert, weil entfernter vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verhasst, sofern es ist unwert; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung zum aeusseren Wahren, wovon frueher.

Dass die aeusseren Wahrheiten vom Goettlichen entfernter sind als die inwendigen, kann daraus erhellen, dass die aeusseren von den inwendigen das Dasein haben, denn die aeusseren sind Bilder und Formen, die aus viel tausend inwendigen zusammengesetzt sind, die als eins erscheinen; und weil die aeusseren so beschaffen sind, sind sie entfernter vom Goettlichen; denn das Goettliche ist ueber dem Inwendigsten oder im Hoechsten.

Der Herr fliesst aus dem Hoechsten ein in das Inwendigste des Menschen, und durch dieses in sein Inwendigeres, und durch dieses wieder in sein Aeusseres, also mittelbar, und ausserdem auch unmittelbar; und weil das aeussere entfernter ist vom Goettlichen, darum ist es auch beziehungsweise ungeordnet, und laesst sich nicht so in die Ordnung bringen wie das Inwendige.

Es verhaelt sich damit wie mit Samen, die inwendig vollkommener sind als aussen, und inwendig so vollkommen, dass sie von da aus die ganze Pflanze oder den ganzen Baum in seiner Ordnung mit Blaettern und Fruechten hervorbringen koennen, deren aeussere Formen von allen moeglichen widrigen Umstaenden beschaedigt werden koennen, nicht aber so die inwendigen und innersten der Samen, die in einer inwendigeren und vollkommeneren Natur sind.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Inwendigen und Aeusseren des Menschen. Daher wird auch der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, frueher in betreff des Vernuenftigen wiedergeboren, als in betreff des Natuerlichen: HG. 3493, und das Natuerliche sowohl spaeter, als schwerer, weil dort mehreres ungeordnet ist, und widrigen Zufaellen vom Leibe und von der Welt her ausgesetzt. Und weil es sich so verhaelt, so wird gesagt, dass dieses nicht so wert sei. Inwieweit es aber mit dem Inwendigen uebereinstimmt, und wie weit es zum Leben und zum Anschauen des Inwendigen in ihm, ferner inwieweit es zur Wiedergeburt des Menschen beitraegt, insoweit ist es auch wert.

3856. „Und er oeffnete ihren Mutterleib“, 1.Mose 29/31, bedeutet, daher seien die Lehren der Kirchen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von oeffnen den Mutterleib, oder von empfangen und gebaeren, sofern es bedeutet eine Kirche werden, und weil dieses durch die Lehren geschieht, so werden durch oeffnen den Mutterleib bezeichnet Lehren der Kirchen.

Dass durch Empfaengnisse und Geburten im Wort geistige Empfaengnisse und Geburten bezeichnet werden, wie solche geschehen, wenn der Mensch von neuem geboren wird, sehe man HG. 1145, 1255, 1330, 2584.

Wie sich dies verhaelt, wird aus demjenigen klar werden, was gleich folgt.

3857. „Rachel aber war unfruchtbar“, 1.Mose 29/31, bedeutet, die inwendigeren Wahrheiten wurden nicht aufgenommen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon frueher; und aus der Bedeutung von unfruchtbar, sofern es heisst, dass keine Lehren, somit auch keine Kirchen aus demselben hervorgehen; denn es wird demjenigen entgegengesetzt, was von Leah gesagt wird, dass naemlich Jehovah ihren Mutterleib geoeffnet habe, wodurch bezeichnet wurde, dass daher die Lehren der Kirchen sich bilden.

Die Ursache, weshalb die inwendigen Wahrheiten nicht aufgenommen wuerden, ist, weil die inwendigeren Wahrheiten so beschaffen sind, dass sie den Glauben des Menschen uebersteigen, sofern sie nicht in seine Vorstellungen fallen, und nicht den aeusseren Scheinbarkeiten oder Sinnes-taeuschungen gemaess sind, von denen jeder Mensch sich leiten laesst, und nichts glaubt, wenn es nicht auf irgendeine Weise mit denselben zusammentrifft.

So zum Beispiel: inwendigere Wahrheit ist es, dass es keine Zeiten und Raeume gibt im anderen Leben, sondern anstatt derselben Zustaende. Der Mensch, der in Zeit und Raum ist, waehrend er auf Erden lebt, hat alle seine Vorstellungen davon, und zwar so sehr, dass er ohne sie nichts denken kann: HG. 3404. Wenn daher die Zustaende, die im anderen Leben sind, nicht durch Zeiten und Raeume fuer den Menschen, oder durch solches, was sich danach gestaltet, beschrieben wuerde, so wuerde er nichts begreifen, somit nichts glauben, folglich es nicht annehmen. Somit waere es eine unfruchtbare Lehre, folglich keine Kirche.

Ein weiteres Beispiel: wenn die himmlischen und geistigen Neigungen nicht beschrieben wuerden durch solches, was den weltlichen und leiblichen Neigungen angehoert, so wuerde der Mensch auch nichts begreifen, denn in diesen befindet er sich, und von daher kann er Kenntnisse von himmlischen und geistigen Neigungen bekommen, waehrend sie doch voneinander so verschieden oder so weit entfernt sind, wie der Himmel von der Erde: HG. 3839. Wie z.B. die Herrlichkeit des Himmels oder der Engel im Himmel; wuerde der Mensch nicht nach der Vorstellung der Herrlichkeit, die in der Welt ist, sich die Vorstellung der Herrlichkeit im Himmel bilden, so wuerde er es nicht begreifen, somit nicht anerkennen; ebenso in allem uebrigen.

Deshalb hat der Herr im Wort geredet nach der Fassungskraft des Menschen und nach seinen Scheinbarkeiten. Der buchstaebliche Sinn des Wortes ist so beschaffen, aber dennoch von der Art, dass er einen inneren Sinn in sich hat, in dem inwendigere Wahrheiten sind.

Daher kommt es nun, dass von der Leah gesagt wird, Jehovah habe ihren Mutterleib geoeffnet, und die Rachel sei unfruchtbar gewesen, denn durch Leah wird vorgebildet die Neigung zum auswendigeren Wahren, und durch Rachel die Neigung zum inwendigeren Wahren, wie schon gesagt wurde. Weil aber die auswendigeren Wahrheiten die ersten Wahrheiten sind, die der Mensch lernt, wurde vom Herrn vorgesehen, dass er durch dieselben in die inwendigeren Wahrheiten eingefuehrt werden kann. Dieses ist es, was dadurch bezeichnet wird, dass Gott endlich der Rachel gedacht und sie erhoert, und ihren Mutterleib geoeffnet habe: 1.Mose 30/22.

Dies kann man sehen an den Kirchen, die von alter Zeit her waren, und an ihren Lehren, dass naemlich ihre Lehren von aeusseren Wahrheiten gebildet worden sind, wie auch an der Alten Kirche, die nach der Suendflut war. Die Lehren derselben waren meistens aeussere Vorbilder und Bezeichnungen, worin inwendige Wahrheiten verborgen waren; groesstenteils waren sie in heiligem Gottesdienst, wenn in aeusseren Braeuchen. Haette man ihnen im Anfang gesagt, dass jene Vorbilder

und Bezeichnungen nicht die Hauptsache des Gottesdienstes seien, sondern die geistigen und himmlischen Dinge, die sie vorbildeten und bezeichneten, so haetten sie es ganz verworfen, und so waere keine Kirche entstanden. Noch mehr die juedische Kirche: haette man den Juden gesagt, dass die Braeuche ihr Heiliges haben von den darin abgebildeten goettlichen Dingen des Herrn, so haetten sie es gar nicht anerkannt.

Von solcher Art war auch der Mensch, als der Herr in die Welt kam, und in noch hoeherem Grad fleischlich gesinnt, und vor den uebrigen die Angehoerigen der Kirche. Dies zeigt sich augenscheinlich an den Juengern selbst, die immerfort beim Herrn waren, und so vieles von Seinem Reich hoerten, dennoch konnten sie die inwendigeren Wahrheiten noch nicht begreifen, denn sie konnten keine andere Kenntnis vom Herrn haben, als wie heutzutage die Juden vom Messias, den sie erwarteten, dass Er naemlich dieses Volk zur Herrschaft und Herrlichkeit ueber alle anderen Nationen in der Welt erheben werde. Und nachdem sie vom Herrn so vieles ueber das Himmelreich gehoert hatten, konnten sie doch nichts anderes denken, als dass das Himmelreich wie ein irdisches Reich sein werde, und dass darin Gott der Vater der Hoechste sei, und nach Ihm der Sohn, und hernach die Zwölf, und zwar nach der Ordnung regieren wuerden. Daher haben auch Jakobus und Johannes gebeten, dass der eine zu Seiner Rechten und der andere zu Seiner Linken sitzen duerfe: Mark.10/35-37; so dass die uebrigen Juenger unwillig wurden, weil jene groesser als sie sein wollten: Mark.10/41; Matth.20/24; deswegen hat auch der Herr, nachdem Er sie gelehrt, was es heisse, der Groesste sein im Himmel, Matth.20/25-28, Mark.10/42-45, gleichwohl nach ihrer Fassungskraft geredet, dass sie naemlich sitzen werden auf zwolf Thronen, und richten die zwolf Staemme Israels: Luk.22/24,30, Matth.19/28. Wenn ihnen gesagt worden waere, dass unter den Juengern nicht sie gemeint seien, sondern alle diejenigen, die im Guten der Liebe und des Glaubens stehen: HG. 3354, 3488; ferner dass im Reich des Herrn nicht Throne sind, noch Fuerstentuemmer und Herrschaften wie in der Welt, und dass sie nicht einmal das Kleinste eines einzigen Menschen richten koennen, HG. 2129, 2553, so haetten sie das Wort verworfen, und jeder haette den Herrn verlassen, und waere wieder zu seinem Geschaefte gegangen. Dass der Herr auf solche Weise redete, geschah deswegen, damit sie es annehmen und dadurch in inwendige Wahrheiten eingefuehrt wurden, denn in jenen aeusseren Wahrheiten, die der Herr ausgesprochen hatte, lagen inwendige Wahrheiten verborgen, die mit der Zeit offenbar werden; und wenn diese offenbar werden, verschwinden jene aeusseren, und dienen bloss zu Gegenstaenden oder Mitteln des Nachdenkens ueber inwendige.

Hieraus kann man nun merken, was verstanden wird unter dem, dass Jehovah zuerst den Mutterleib der Leah geoeffnet und sie dem Jakob Soehne geboren hat, und Rachel nachher.

3858. Weil in dem nun Folgenden von den zwolf Soehnen Jakobs gehandelt wird, und nach ihnen als den Vaetern die zwolf Staemme Israels genannt worden sind, so muss hier vorlaeufig gesagt werden, was die Staemme bedeuten, und warum es zwolf gewesen sind.

Niemand noch weiss das Geheimnis, das hierin liegt, weil man glaubte, die Geschichten des Wortes seien eben blosser Geschichten, und es sei in ihnen nicht mehr Goettliches, als dass sie dienen koennten zu Nutzenwendungen, wenn von heiligen Dingen die Rede ist. Daher hat man auch geglaubt, die zwolf Staemme haetten nichts anderes bezeichnet, als die Einteilungen des juedischen Volkes in ebenso viele unterschiedene Voelkerschaften oder allgemeine Familien, waehrend sie doch goettliche Dinge in sich schliessen, naemlich ebenso viele Hauptabteilungen des Glaubens und der

Liebe, folglich was dem Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden angehoert, und zwar ein jeder Stamm etwas Universelles. Was aber ein jeder bezeichnet, wird aus dem gleich Folgenden klar werden, wo von den Soehnen Jakobs, von denen jene Staemme den Namen bekamen, gehandelt wird.

Im allgemeinen bezeichneten die „Zwoelf Staemme“ alles zur Lehre des Wahren und Guten oder des Glaubens und der Liebe Gehoerige, denn dieses, naemlich das Wahre und das Gute, oder der Glaube und die Liebe, macht das Reich des Herrn; das naemlich, was dem Wahren oder Glauben angehoert, ist das Ganze des Denkens daselbst, und das, was dem Guten oder der Liebe angehoert, ist das Ganze der Neigung; und weil die juedische Kirche eingesetzt worden ist, damit sie das Reich des Herrn vorbilden sollte, darum bezeichneten die Abteilungen jenes Volkes in zwoelf Staemme eben jenes. Dies ist das Geheimnis, das frueher nicht aufgedeckt worden ist.

Dass zwoelf bedeutet alles im allgemeinen, wurde frueher, HG. 577, 2089, 2129, 2130 E, 3272 gezeigt; dass aber die Staemme dasjenige bezeichnen, was dem Wahren und Guten oder dem Glauben und der Liebe angehoert, somit die zwoelf Staemme alles dazu Gehoerige, darf hier, ehe von dem einzelnen im Besonderen gehandelt wird, aus dem Wort begruendet werden:

Joh.Offenb.21/12,14,16,17,21: „Die heilige Stadt, das neue Jerusalem, hat zwoelf Tore, und auf den Toren zwoelf Engel, und Namen geschrieben, welche sind die der zwoelf Staemme der Soehne Israels; und in ihnen die Namen der zwoelf Apostel des Lammes. Er mass die Stadt mit einem Rohr in zwoelftausend Stadien, und er mass ihre Mauer zu hundertvierundvierzig Ellen, das ist das Mass eines Menschen, das ist eines Engels. Die zwoelf Tore waren zwoelf Perlen“: dass die heilige Stadt, oder neue Jerusalem, die neue Kirche des Herrn ist, wird aus dem einzelnen dort klar. In dem, was vorhergeht, wird gehandelt vom Zustand der Kirche, wie er vor ihrem Ende beschaffen sein werde, hier aber von der neuen Kirche; und weil es so ist, so sind die Tore, die Mauer, die Gruende nichts anderes, als was der Kirche angehoert, naemlich das, was Sache der Liebtaetigkeit und des Glaubens ist; denn dieses macht die Kirche.

Hieraus kann einem jeden einleuchten, dass unter den dort so oft genannten Zwoelf, sodann unter den Staemmen, wie auch unter den Aposteln, nicht zwoelf, nicht Staemme, und nicht Apostel verstanden werden, sondern unter zwoelf alles in einem Inbegriff, was man nachgewiesen sehe HG. 577, 2089, 2129, 2130 E, 3272; ebenso unter der Zahl 144, denn diese ist 12 mal 12; und weil durch zwoelf alles bezeichnet, so wird daraus klar, dass durch die zwoelf Staemme bezeichnet wird alles, was der Kirche angehoert; und dass dieses das Wahre und das Gute ist, oder der Glaube und die Liebe, ist oben gesagt worden. Ebenso unter den zwoelf Aposteln, und dass auch durch diese alles der Kirche, d.h. alles dem Glauben und der Liebe Angehoerige vorgebildet wurde, sehe man HG. 2129, 3354, 3488, 3857.

Daher nun heisst jene Zahl das Mass eines Menschen, das ist eines Engels, worunter verstanden wird der Zustand des Wahren und Guten. Dass das Mass der Zustand ist, sehe man HG. 3104. Dass Mensch bezeichnet das, was der Kirche angehoert, wird aus demjenigen klar, was von der Bedeutung des Menschen: HG. 478, 479, 565, 768, 1871, 1984 gesagt wurde, und auch daraus, dass das Reich des Herrn der Groesste Mensch heisst, und zwar wegen des Guten und Wahren, das vom Herrn kommt, wovon am Ende der Kapitel: HG. 3624-3649, 3741-3751. Dass der Engel das gleiche bedeutet: HG. 1705, 1754, 1928, 2821, 3039.

Ebenso wie bei Johannes wird auch bei den Propheten im Alten Testament vom neuen Jerusalem gehandelt, und wird durch sie ebenfalls bezeichnet die neue Kirche des Herrn, wie bei Jes.65/18-25; Sach. Kapitel 14; hauptsaechlich Hes. Kapitel 40-48, wo durch das neue Jerusalem,

durch den neuen Tempel und durch das neue Land im inneren Sinn beschrieben wird das Reich des Herrn in den Himmeln und das Reich des Herrn auf Erden, das ist die Kirche.

Aus dem, was dort vorkommt, kann noch augenscheinlicher als sonstwo erhellen, was durch das Land, durch Jerusalem, durch den Tempel und durch alles, was dort genannt wird, bezeichnet worden ist, und auch was durch die zwölf Stämme; denn es ist von der Teilung des Landes und seiner Vererbung nach Stämmen die Rede, und auch von der Stadt und deren Mauern, Grund, Toren, und von allem was zum Tempel dort gehörte, wovon bloss das, was von den Stämmen gesagt wird, hier angeführt werden darf:

Hes.47/13,21-23: „Es sprach der Herr Jehovih: dies ist die Grenze, bis zu der ihr erben sollet das Land, nach den zwölf Stämmen Israels; teilen sollt ihr dieses Land, nach den Stämmen Israels; aber es soll geschehen, durch das Los sollt ihr es teilen zu einem Erbe, und den Fremdlingen, die fremd sind in eurer Mitte, sollen sie mit euch werfen das Los zum Erbe, in der Mitte der Stämme Israels“.

Hes.45/8: „Was das Land betrifft, so soll es sein dem Fürsten zum Besitz in Israel, und nicht mehr sollen plagen die Fürsten mein Volk, und das Land sollen sie geben dem Hause Israels nach ihren Stämmen“.

Von den Erbteilen, wie sie angewiesen worden den einzelnen Stämmen, die dort auch erwähnt werden, sehe man Hes.48/1-29; und von den Toren der Stadt nach den Namen der Stämme Israels: Hes.48/31-34. Dass unter den Stämmen dort nicht Stämme verstanden sind, ist augenscheinlich klar, denn die zehn Stämme waren bereits damals durch den ganzen Weltkreis zerstreut, und kamen auch nachher nicht mehr zurück, und können auch gar nie zurückkehren; denn sie sind Heiden geworden, und doch werden die einzelnen genannt, wie sie das Land erben sollen, und welche die Grenzen für jeden sein sollen, nämlich die Grenze für den Stamm Dan: Vers 2, die Grenze für den Stamm Ascher: Vers 3, die für Naphthali, Menasche, Ephraim, Ruben, Judah und von dem Erbteil der Leviten, die für Benjamin, die für Schimeon, die für Jisaschar, Sebulon, Gad, ebendasselbst Vers 4-29; dann auch dass dort zwölf Tore nach den Namen der Stämme Israels, dass drei Tore gegen Mitternacht, das Ruben, Judah, Levi; drei Tore gegen Aufgang, das Joseph, Benjamin, Dan; drei Tore gegen Mittag, das Schimeon, Jisaschar, Sebulon; drei Tore gegen Niedergang, das Gad, Ascher, Naphthali: Vers 31-34.

Hieraus wird klar, dass durch die zwölf Stämme bezeichnet wird alles das, was dem Reich des Herrn angehört, mithin alles dem Glauben und der Liebe Angehörige, weil dieses das Reich des Herrn macht, wie oben gesagt wurde.

Weil die zwölf Stämme das Ganze des Reichs des Herrn bezeichneten, bildeten die zwölf Stämme es auch vor durch die Lagerungen, und auch durch die Wanderungen, wovon 4.Mose Kapitel 2: „Dass sie sich lagern sollten nach Stämmen um das Zelt der Zusammenkunft her, gegen Aufgang Juda, Jisaschar, Sebulon; gegen Mittag Ruben, Schimeon, Gad; gegen Niedergang Ephraim, Menasche, Benjamin; gegen Mitternacht Dan, Ascher, Naphthali; und dass sie, wie sie sich lagerten, so auch wanderten“.

Dass sie in diesem das Reich des Herrn vorgebildet haben, erhellt klar aus der Weissagung Bileams, 4.Mose 24/2,3,5,6 in der es heisst: „Als Bileam seine Augen aufhob, und sah Israel wohnend nach Stämmen, kam über ihn der Geist Gottes, und er brachte vor seinen Ausspruch und sprach: wie gut sind Deine Hütten, Jakob, Deine Wohnungen, Israel, wie die Täler gepflanzt werden, wie

die Gaerten neben dem Fluss, wie Sandelbaeume hat sie gepflanzt Jehovah, wie Zedern an den Wassern“: dass Bileam dies aus Jehovah geredet hat, wird dort deutlich gesagt 4.Mose 22/8,18,19,35,38; 23/5,12,16,26; 24/2,13.

Aus diesem wird auch klar, was durch die Erbteile des Landes Kanaan nach Staemmen vorgebildet worden ist, wovon 4.Mose 26/7-56; 33/54; 34/19-29: „Dass er erheben sollte die Summe der Gemeinden der Soehne Israels nach dem Haus ihrer Vaeter, vom Sohn von zwanzig Jahren an, alles was auszieht ins Heer Israels; durchs Los sollte verteilt werden das Land, nach den Namen der Staemme ihrer Vaeter sollten sie empfangen ein Erbteil“; und dass durch Josua das Land verteilt wurde „durchs Los nach den Staemmen“: Jos.13/15-19.

Dass das Reich des Herrn vorgebildet wurde, wird aus dem einzelnen klar; denn das Land Kanaan bedeutete dasselbe, man sehe HG. 1585, 1607, 3038, 3481, 3705; dass sie Heere heissen und gesagt wird, sie sollten sich nach Heeren lagern und nach Heeren wandern: 4.Mose 2/4,6,8,11,13,15,19,21-23,26,28,30, davon ist die Ursache, weil das Heer ebendasselbe bezeichnete, naemlich Wahres und Gutes, man sehe HG. 3448, und der Herr, Jehovah Zebaoth oder Jehovah der Heere: HG. 3448. Heere Jehovahs wurden sie daher genannt, als sie aus Aegypten zogen, wie 2.Mose 12/41: „Es geschah am Ende von dreissig Jahren und vierhundert Jahren, es geschah an eben diesem Tage, dass auszogen alle Heere Jehovahs aus dem Lande Aegyptens“. Jeder kann wissen, dass die, welche solcher Art waren in Aegypten, und hernach solcher Art in der Wueste, nicht anders Heere Jehovahs genannt wurden als eben vorbildlich; denn sie waren in keinem Guten noch Wahren; die schlimmste Nation unter allen.

Hieraus erhellt auch offenbar, was durch die Namen der zwei Staemme im Brustschildlein Aharons, das Urim und Thumim hiess, bezeichnet wurde, wovon es 2.Mose 28/21; 39/14 heisst: „Es sollen daran sein vier Ordnungen, zwei Steine; diese Steine sollen sein nach den Namen der zwei Soehne Israels, zwei nach ihren Namen; Eingrabungen des Siegels sollen einem jeden auf seinem Namen sein fuer die zwei Staemme“: Aharon bildete naemlich das goettliche Priesteramt des Herrn vor; daher bedeutete auch alles das, womit er bekleidet war, himmlisch- und geistig-goettliche Dinge. Was sie aber bedeutet haben, wird man, durch die goettliche Barmherzigkeit des Herrn, da sehen, wo davon die Rede sein soll. Im Brustschildlein selbst, weil es sehr heilig war, waren die Vorbildungen alles dessen, was der Liebe und dem Glauben an den Herrn angehoert; dies sind die Urim und Thumim.

Dass auf Edelsteine die Namen eingegraben waren, hatte den Grund, weil die Steine im allgemeinen Wahrheiten bedeuten: HG. 1298, 3720, Edelsteine Wahrheiten, die durchschienen vom Guten: HG. 114; und weil die Namen der einzelnen Staemme die Beschaffenheit bedeuteten, deswegen wurde auch ein besonderer Stein fuer einen jeden Stamm bestimmt: 2.Mose 28/17-20; 39/8,10-13, welcher Stein durch seine Farbe und Durchsichtigkeit die Beschaffenheit ausdrueckte, die durch einen jeden Stamm bezeichnet wurde. Daher kam es, dass Jehovah oder der Herr durch die Urim und Thumim Antworten gab.

Durch die zwei Steine Schoham, die auf den zwei Schultern des Ephod waren, wurde auch aehnliches bezeichnet, aber in minderem Grade, als durch die zwei auf dem Brustschildlein, denn die Schultern bedeuteten alle Kraft, somit die Allmacht des Herrn: HG. 1085, die Brust aber, oder das Herz und die Lungen, die himmlisch und geistig goettliche Liebe, das Herz die himmlisch goettliche Liebe, die Lungen die geistig goettliche Liebe, man sehe HG. 3635 und am Ende dieses Kapitels, wo

vom Groessten Menschen und von seiner Entsprechung mit dem Gebiet des Herzens und mit dem Gebiet der Lungen gehandelt wird.

Von den zwei Steinen auf den Schultern des Ephod heisst es 2.Mose 28/9-12; 39/6,7: „Nehmen sollst Du zwei Steine Schoham, und auf ihnen eingraben die Namen der Soehne Israels, sechs von den Namen auf dem einen Stein, und die sechs uebrigen Namen auf dem andern Stein, nach ihren Geschlechtern; setzen sollst Du die zwei Steine auf die Schultern des Ephod, Steine des Gedachtnisses fuer die Soehne Israels“.

Weil die Staemme dasjenige bezeichneten, was dem Wahren und Guten, oder was dem Glauben und der Liebe angehoert, und ein jeder Stamm etwas Hauptsaechliches davon, und der Stamm Levi die Liebe, wie aus der Erklaerung zu 1.Mose 29/34 erhellen wird, so kann man daraus erkennen, was bezeichnet wurde dadurch, dass man Staebe, naemlich einen fuer einen jeden Stamm, legen sollte in das Zelt der Zusammenkunft, und dass allein der Stab Levis eine Mandelbluete hatte, wovon es 4.Mose 17/19-23 heisst: „Nehmen solle er zwoelf Staebe, je einen Stab fuer das Haupt des Hauses ihrer Vaeter, und man solle sie lassen im Zelt der Zusammenkunft, und den Namen Aharons solle er schreiben auf den Stab Levis, der Stab Aharons wurde gelegt in ihre Mitte. Tags darauf, siehe, da erbluehte der Stab Aharons fuer den Stamm Levi, er brachte hervor Bluete, so dass die Bluete bluehte, und Mandeln brachte“. Damit wurde bezeichnet, dass die Liebe das Allerwesentlichste und die Hauptsache sei im Reich des Herrn, und dass von ihr alle Befruchtung ausgehe; ferner das Aharons Name darauf war, hatte den Grund, weil Aharon den Herrn in Ansehung Seines goettlichen Priesteramtes vorbildete.

Dass durch das Priesteramt des Herrn das goettlich Gute bezeichnet wird, das Seiner Liebe und Barmherzigkeit angehoert, und durch das Koenigtum des Herrn das goettlich Wahre, das aus dem goettlich Guten, sehe man HG. 1728, 2015 E, 3670.

Aus diesem nun, was angefuehrt wurde, kann erhellen, was durch Staemme, und durch die zwoelf Staemme in folgenden Stellen bezeichnet wird, wie Joh.Offenb.7/4-8: „ich hoerte die Zahl der Versiegelten, hundertvierundvierzigtausend Versiegelte aus allem Stamm Israels, aus dem Stamm Jehudah zwoelftausend Versiegelte; aus dem Stamm Ruben zwoelftausend Versiegelte; aus dem Stamm Gad zwoelftausend Versiegelte; aus dem Stamm Ascher zwoelftausend Versiegelte; aus dem Stamm Naphthalim zwoelftausend Versiegelte; aus dem Stamm Menasche zwoelftausend Versiegelte; aus dem Stamm Schimeon zwoelftausend Versiegelte; aus dem Stamm Levi zwoelftausend Versiegelte; aus dem Stamm Jisaschar zwoelftausend Versiegelte; aus dem Stamm Sebulon zwoelftausend Versiegelte; aus dem Stamm Joseph zwoelftausend Versiegelte; aus dem Stamm Benjamin zwoelftausend Versiegelte“.

5.Mose 32/7,8: „Gedenke der Tage der Ewigkeit, verstehet die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht; als der Hoechste ein Erbe gab den Voelkerschaften, als Er schied die Soehne des Menschen, stellte Er fest die Grenzen der Voelker, nach der Zahl der Soehne Israels“.

Ps.122/3,4: „Jerusalem ist gebaut wie eine Stadt, die fest zusammenhaengt; daselbst gehen hinauf Staemme, die Staemme des Jah, ein Zeugnis fuer Israel, zu bekennen den Namen Jehovahs“.

Jos.3/11-17: „Wenn die Lade des Bundes des Herrn des ganzen Landes vor euch hingehen wird in den Jordan, sollet ihr nehmen zwoelf Maenner von den Staemmen Israels, einen Mann von einem Stamm; es wird geschehen, wenn ruhen die Fusssohlen der Priester, die da tragen die Lade

Jehovahs des Herrn des ganzen Landes in den Wassern des Jordan, so werden die Wasser des Jordan abgeschnitten werden und stehenbleiben auf einem Haufen“.

Jos.4/1-9: „Hebet aus der Mitte des Jordan, vom Standort der Fuesse der Priester, in Bereitschaft zwolf Steine, die ihr hinueberbringen sollt mit euch, und jeder Mann einen Stein auf seiner Schulter, nach der Zahl der Staemme Israels, dass er sei zum Zeichen, dass abgeschnitten wurden die Wasser des Jordan. Ueberdies richtete Josua zwolf Steine auf in der Mitte des Jordan, unter dem Stand der Fuesse der Priester, die trugen die Lade des Bundes“.

Ferner wird 1.Koen.18/31,32 gesagt, dass „Elias genommen habe zwolf Steine, nach der Zahl der Staemme der Soehne Jakobs, zu dem geschehen ist das Wort, Israel soll Dein Name sein, und der gebaut hat einen Altar fuer den Namen Jehovahs“.

Dass die Staemme sind Gutes der Liebe und Wahres des Glaubens, erhellt auch aus den Worten des Herrn bei Matth.24/30: „Alsdann wird erscheinen das Zeichen des Sohnes des Menschen, und dann werden wehklagen alle Staemme des Landes, und sie werden sehen den Sohn des Menschen kommen in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit“, wo durch: es werden wehklagen alle Staemme des Landes, bezeichnet wird, es sei keine Anerkennung des Wahren und kein Leben des Guten mehr; denn es wird dort gehandelt von der Vollendung des Weltlaufs.

Ebenso Joh.Offenb.1/7: „Siehe, Er wird kommen mit den Wolken, und sehen wird Ihn jedes Auge, auch die, welche Ihn durchbohrt haben, und trauern werden ueber Ihn alle Staemme des Landes“. Was kommen in den Wolken des Himmels heisst, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18; ausserdem sehe man, was durch eine Erfahrung ueber die Zwolf mir gezeigt wurde, wovon HG. 2129, 2130.

Dass alles dem Glauben und der Liebe Angehoerige Staemme genannt wurde, kommt daher, weil das gleiche Wort in der Grundsprache auch einen Zepter und Stab bedeutet. Dass Zepter wie auch Stab die Macht bezeichnet, wird, durch die goettliche Barmherzigkeit, anderswo gezeigt werden. Ebendaher schliesst der Name Stamm das in sich, dass dem Guten und dem Wahren alle Macht vom Herrn inne wohnt. Deswegen sind auch die Engel Maechte genannt worden, und auch Fuerstentuermer, denn die Fuersten bedeuten die wichtigsten Lehren der Liebtaetigkeit und des Glaubens, wie die zwolf Fuersten die abstammten von Jischmael: 1.Mose 25/16, man sehe HG. 2089, 3272; dann die Fuersten, die den Staemmen vorstanden: 4.Mose Kapitel 7; 13/4-16.

Aus diesem, was bisher von den zwolf Staemmen gesagt wurde, kann man ersehen, warum die Juenger des Herrn, die nachher Apostel genannt wurden, der Zahl nach zwolf gewesen sind, dass sie die Kirche des Herrn in Ansehung des Guten und Wahren ebenso wie die Staemme vorgebildet haben: HG. 2129, 3354, 3488, 3857, dass Petrus vorgebildet hat den Glauben, Jakobus die Liebtaetigkeit und Johannes die Werke der Liebtaetigkeit, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose 18; und Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22, ferner HG. 3750. Was auch offenbar erhellt aus dem, was der Herr von ihnen und mit ihnen geredet hat.

3859. Vers 32: Und Leah empfang, und gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Ruben, denn sie sprach: Jehovah hat gesehen meine Truebsal, denn nun wird mein Mann mich lieben.

„Und Leah empfang, und gebar einen Sohn“ bedeutet eine geistige Empfaengnis und Geburt vom Aeusseren zum Inwendigen;

„und nannte seinen Namen Ruben“ bedeutet seine Beschaffenheit, die beschrieben wird;

„denn sie sprach: Jehovah hat gesehen“ bedeutet im hoechsten Sinn das Vorhersehen, im inneren den Glauben, im inwendigeren den Verstand, im aeusseren das Gesicht, hier den Glauben vom Herrn; „meine Truebsal“ bedeutet den Zustand des Durchdringens zum Guten;

„denn nun wird mein Mann mich lieben“ bedeutet, dass daher das Gute des Wahren komme.

3860. „Leah empfang und gebar einen Sohn“, 1.Mose 29/32, bedeutet eine geistige Empfaengnis und Geburt vom Aeusseren zum Inwendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen und gebaeren, sofern es im inneren Sinn ist wiedergeboren werden, denn der Mensch, der wiedergeboren wird, wird von neuem empfangen und geboren, deshalb heisst die Wiedergeburt eine Neugebaerung, aber eine geistige.

Es wird zwar der Mensch als ein Mensch geboren von den Eltern, aber er wird nicht wahrhaft Mensch, ehe er neugeboren ist vom Herrn. Das geistige und himmlische Leben ist es, was den Menschen macht; denn dies unterscheidet ihn von den unvernuenftigen Tieren. Diese Empfaengnis und diese Geburt ist es, die im Wort bezeichnet wird durch die Empfaengnisse und Geburten, die in demselben erwaeht werden; und durch die Worte: Leah empfang und gebar einen Sohn.

Dass es Zeugungen und Geburten des Glaubens und der Liebe sind, die bezeichnet werden, sehe man HG. 613, 1145, 1255, 2020, 2584, 3856. Dass jene Empfaengnisse und Geburten vom Aeusseren zum Inwendigen geschehen, wird bezeichnet dadurch, dass Leah empfang und gebar; denn durch Leah wird vorgebildet die Neigung zum aeusseren Wahren: HG: 3793, 3819, und durch Ruben das Wahre des Glaubens, welches das erste der Wiedergeburt ist, und das Aeussere, womit begonnen wird. Wie es sich mit diesem verhaelt, wird aus alle dem, was ueber die Kinder Jakobs von der Leah und von der Rachel folgt, klar werden.

3861. „Und nannte seinen Namen Ruben“, 1.Mose 29/32, bedeutet seine Beschaffenheit, die beschrieben wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, und „den Namen nennen“, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421. Die Beschaffenheit selbst wird beschrieben durch die Worte: „denn Jehovah hat gesehen meine Truebsal, und nun wird mich lieben mein Mann“; und das bezeichnet Ruben.

Dass alle Namen im Wort Sachen bedeuten, ist oefters gezeigt worden, man sehe HG. 1224, 1264, 1876, 1888, und dass bei den Alten solche Namen, die fuer einen Zustand bezeichnend waren, beigelegt wurden: HG. 340, 1946, 2643, 3422. Dass hier die Namen aller Soehne Jakobs die Hauptwahrheiten (universalia) der Kirche bedeuten, wird man sehen. Die Hauptwahrheit selbst wurde auch in den Namen eines jeden gelegt, aber was fuer eine Hauptwahrheit, kann man gar nicht wissen, wenn man nicht weiss, was die Worte, von denen jeder den Namen bekam, im inneren Sinn in sich

schliessen, wie z.B. was im inneren Sinn heisst: „er hat gesehen“, von welchem Wort Ruben den Namen bekam, was: „er hat gehoert“, von welchem Wort Schimeon, was „anhaengen“ bedeutet, von welchem Levi; und was „bekennen“, von welchem Jehudah und so fort die, von denen die uebrigen genannt wurden.

3862. HG. 3858 wurde gezeigt, dass die zwoelf Staemme bezeichnet haben alles dem Wahren und Guten oder dem Glauben und der Liebe Angehoerende. Weil aber jetzt von den einzelnen Soehnen Jakobs, von denen die Staemme den Namen hatten, gehandelt wird, darum ist hier das andere Geheimnis zu eroeffnen, was sie naemlich in sich schliessen.

Dass alle himmlische und geistige Waerme oder Liebe und Liebtaetigkeit in der aeusseren Form im Himmel empfunden wird als etwas Flammendes von der Sonne her, und dass alles himmlische und geistige Licht, oder der Glaube in der aeusseren Form im Himmel erscheint als ein Licht, das von der Sonne kommt, sodann dass jene himmlische und geistige Waerme in sich hat Weisheit, und dass das Licht von daher in sich hat Einsicht, und zwar weil sie vom Herrn ausgehen, Der dort die Sonne ist, sehe man HG. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2441, 2495, 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3338, 3339, 3341, 3413, 3485, 3636, 3643. Hieraus wird klar, dass alles Gute aus der Waerme stammt, die vom Herrn als Sonne, und alles Wahre aus dem Licht daher; und es wird hieraus auch klar, dass alle Neigungen, die der Liebe oder dem Guten angehoeren, verschiedene Aeusserungen jener himmlischen und geistigen Waerme sind, die vom Herrn kommt, und dass daher die Zustandsveraenderungen sind, und dass alle Gedanken, die dem Glauben oder dem Wahren angehoe- ren, verschiedene Gestaltungen jenes himmlischen und geistigen Lichts sind, das vom Herrn kommt, und dass daher die Einsicht ist.

Darinnen befinden sich alle Engel, die im Himmel sind. Ihre Neigungen und Gedanken kommen nicht anderswoher, und sind nichts anderes. Dies zeigt sich an ihren Reden, die, weil sie daher stammen, verschiedene Gestaltungen oder Modifikationen des himmlischen Lichts sind, worin himmlische Waerme; darum sind sie unaussprechlich und von solcher Mannigfaltigkeit und Fuelle, dass sie unbegreiflich sind: HG. 3342, 3344, 3345.

Damit dies in der Welt vorbildlich dargestellt werden moechte, wurden den einzelnen Soehnen Jakobs Namen beigelegt, welche die wesentlichen Stuecke (universalia) des Guten und Wahren, oder des Glaubens und der Liebe, bezeichnen sollten, somit die wesentlichen Bestimmungen in betreff der verschiedenen Aeusserungen der himmlischen und geistigen Waerme, und in betreff der verschiedenen Darstellungen des Lichts daher. Eben die Ordnung dieser wesentlichen Stuecke ist es, welche die Flamme und den Glanz aus ihr bestimmt. Wenn die Ordnung mit der Liebe beginnt, dann erscheint flammend alles, was in richtiger Ordnung daraus folgt. Wenn aber die Ordnung mit dem Glauben beginnt, dann erscheint alles lichthell, was in richtiger Ordnung folgt, aber mit allerlei Unterschied, gemaess dem, was folgt. Wenn aber nicht nach der richtigen Ordnung, dann erscheint es dunkel mit allerlei Unterschied. Aber von der Ordnung und dem Unterschied daher wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesprochen werden.

Daher nun kommt es, dass der Herr durch die Urim und Thumim Antworten gab, und dass man je nach Gestalt der Sache Antworten empfing durch Lichtscheine und deren Ausstrahlung aus den edlen und durchsichtigen Steinen, denen die Namen der zwoelf Staemme eingeschrieben waren;

denn den Namen waren eingeschrieben die Hauptstuecke der Liebe und des Glaubens, die im Reich des Herrn, mithin die hauptsaechlichsten Aeusserungen der Flamme und des Lichts, durch die das, was der Liebe und dem Glauben angehoert, im Himmel vorgebildet wird.

Zuerst mag also aus dem Wort begruendet werden, dass die Ordnung der Namen, in der die Staemme genannt werden, im Wort eine verschiedene ist, und zwar je nach dem Zustand der Sache, wovon dort gehandelt wird; und dass man daher wissen kann, dass die vom Herrn durch die Urim und Thumim gegebenen Antworten Ausstrahlungen des Lichts gemaess den Zustaenden der Sache zufolge der Ordnung gewesen sind; denn alles Licht des Himmels gestaltet sich verschieden nach den Zustaenden der Sache, und die Zustaende der Sache nach der Ordnung des Guten und Wahren; aber was fuer ein Stueck des Wahren und Guten durch einen jeden Stamm bezeichnet wird, wird aus der Erklaerung hervorgehen, dass naemlich durch Ruben bezeichnet wird der Glaube vom Herrn, durch Schimeon der Glaube des Willens, der vom Herrn stammt, durch Levi die geistige Liebe oder die Liebtaetigkeit; durch Jehudah das Goettliche der Liebe und das himmlische Reich des Herrn; was aber durch die uebrigen acht bezeichnet wird, wird im folgenden Kapitel gesagt werden. Ihre Ordnung nach der Geburt ist es, die hier beschrieben wird und in der sie so aufeinanderfolgen: Ruben, Schimeon, Levi, Jehudah, Dan, Naphthali, Gad, Ascher, Jisaschar, Sebulon, Joseph, Benjamin. Man sehe 1.Mose 29/32-35; 30/6,8,11,13,18,20,24; 35/18.

Diese Ordnung ist dem Zustand der Sache gemaess, von dem hier gehandelt wird, und betrifft die Wiedergeburt des Menschen; denn alsdann wird mit dem Wahren des Glaubens angefangen, das ist Ruben, und von da fortgeschritten zum Wollen des Wahren, das ist Schimeon; von da zur Liebtaetigkeit, und das ist Levi. Auf diese Weise zum Herrn, der im hoechsten Sinn ist Jehudah.

Dass die geistige Empfaengnis und Geburt oder Wiedergeburt vom Aeusseren zum Inwendigen geht, wurde HG. 3860 gesagt, d.h. vom Wahren des Glaubens zum Guten der Liebe. Ehe Jakob zu seinem Vater Jischak nach Mamre bei Kiriath Arba kam, werden sie in folgender Ordnung genannt: Ruben, Schimeon, Levi, Jehudah, Jisaschar, Sebulon, Joseph, Benjamin, Dan, Naphthali, Gad, Ascher: 1.Mose 35/23-26, wo an erster Stelle sind die von Leah und Rachel, und an letzter die von den Maegden, und zwar gemaess dem Zustand der Sache, von der dort gehandelt wird.

In einer noch anderen Ordnung werden sie aufgefuehrt, da sie wandernd nach Aegypten kamen, wovon 1.Mose 46/9-19, und in einer anderen Ordnung, da sie von Jakob, damals Israel, vor seinem Tod gesegnet wurden: 1.Mose 49/3-27; und in einer anderen, da sie von Mose gesegnet wurden: 5.Mose 33/6-24.

In folgender Ordnung waren sie, da sie um das Zelt der Zusammenkunft lagerten: „gegen Aufgang Judah, Jisaschar, Sebulon; gegen Mittag Ruben, Schimeon, Gad; gegen Niedergang Ephraim, Menasche, Benjamin; gegen Mitternacht Dan, Ascher, Naphthali“: 4.Mose 2.Kapitel.

In welcher Ordnung sie standen bei dem Segnen des Volkes auf dem Berg Gerisim und bei dem Fluchen auf dem Berge Ebal, sehe man 5.Mose 27/12,13. Als die Fuersten, je ein Mann von einem Stamm, gesandt wurden, das Land auszukundschaften, wurden sie aufgezaehlt in folgender Ordnung: Ruben, Schimeon, Jehudah, Jisaschar, Ephraim, Benjamin, Sebulon, Joseph oder Menasche, Dan, Ascher, Naphthali, Gad: 4.Mose 13/4-16.

In einer anderen Ordnung aber die Fuersten, die das Land zum Erbe geben sollten: 4.Mose 34/19-29. In welcher Ordnung das Los geworfen wurde und herauskam, als das Land zum erblichen Besitz gegeben wurde, sehe man Jos. Kapitel 13 und Kapitel 19. Wo von den Grenzen des neuen oder

heiligen Landes, das die Staemme erben sollten, bei Hes.48/2-8,23-26 die Rede ist, werden sie in folgender Ordnung erwahnt: Dan, Ascher, Naphthali, Menasche, Ephraim, Ruben, Jehudah, Benjamin, Schimeon, Jisaschar, Sebulon, Gad, alle von der Ecke gegen Aufgang zur Ecke des Meeres oder der Abendgegend, ausgenommen Gad, der zur Ecke des Mittags gegen Mittag war.

Und wo von den Toren der neuen oder heiligen Stadt die Rede ist, in folgender Ordnung: gegen Mitternacht die drei Tore Rubens, Jehudahs, Levis; gegen Aufgang die drei Tore Josephs, Benjamins, Dans; gegen Mittag die drei Tore Schimeons; Jisaschars, Sebulons; gegen Niedergang die drei Tore Gads, Aschers, Naphthalis: Hes.48/31-34.

Die Ordnung der Versiegelten, zwoelftausend von jedem Stamm, sehe man Joh.Offenb.7/5-8.

In allen diesen Stellen verhaelt sich die Aufzaehlung der Staemme ganz nach dem Zustand der Sache, von der dort gehandelt wird, und dem die Ordnung entspricht. Der Zustand der Sache selbst wird klar aus dem, was dort vorhergeht und was nachfolgt. Was fuer eine Ordnung der Edelsteine in Urim und Thumim war, wird im Wort erwahnt und beschrieben. Welchen Staemmen aber die einzelnen Steine entsprachen, wird nicht erwahnt, denn es war alles dem Licht aus himmlischer Flamme, d.h. alles dem Wahren aus dem Guten oder alles dem Glauben aus der Liebe Angehoerende, was sie vorbildeten, und weil sie dieses vorbildeten, leuchtete das himmlische Licht selbst wunderbar hindurch gemaess dem Zustand der Sache, ueber die gefragt und Antwort gegeben wurde, blitzend und strahlend fuer die Bestaetigung des Guten und Wahren, ausser mancherlei Farbenspielen gemaess den Unterschieden des Guten und Wahren, wie im Himmel, in dem durch die Lichtscheine und ihre unterschiedliche Faerbung alles Himmlische und Geistige ausgedrueckt wird, und zwar auf eine fuer den Menschen unaussprechliche und ganz unbegreifliche Weise; denn, wie schon einigemal gezeigt worden, im himmlischen Licht ist Leben vom Herrn, mithin Weisheit und Einsicht, daher in den unterschiedlichen Lichtfaerbungen alles, was dem Leben des Wahren, d.h. alles, was der Weisheit und Einsicht angehoert, und in den unterschiedlichen Aeusserungen der Flamme, des Blitzens und Strahlens alles, was dem Leben des Guten und dem Leben des Wahren aus dem Guten oder der Liebe zum Herrn und dem Glauben aus ihr angehoert.

Dies nun war das Urim und Thumim, das auf dem Brustschild des Ephod und auf dem Herzen Aharons war. Dieses wird auch daraus klar, dass die Urim und Thumim bedeuten Lichter und Vollkommenheiten, und dass der Brustschild, auf dem es war, der Brustschild des Gerichts genannt wurde, darum, weil das Gericht bezeichnet Einsicht und Weisheit: HG. 2235. Jenes war auf dem Herzen Aharons, weil durch das Herz bezeichnet wird die goettliche Liebe: HG. 3635 und am Ende dieses Kapitels; darum waren auch jene Edelsteine in Gold gefasst, denn das Gold ist im inneren Sinn das Gute, das der Liebe angehoert: HG. 113, 1551, 1552, und der Edelstein das Wahre, das aus dem Guten durchscheint: HG. 114.

Von den Urim und Thumim heisst es 2.Mose 28/15-21; 39/8-14: „Machen sollst Du das Brustschildlein des Gerichts, ein Werk des Aussinnens, als ein Werk des Ephod sollst Du es machen, aus Gold, Hyazinth und Purpur und doppelt gefaerbttem Scharlach und eingewobener Baumwolle sollst Du es machen; viereckig soll es sein gedoppelt, und sollst ausfuellen in ihm die Fuellungen des Steins; vier Reihen der Steine sollen es sein, Unterlagen von Gold sollen sein in ihren Fuellungen; und die Steine sollen sein nach den Namen der Soehne Israels, zwoelf nach deren Namen; Eingrabungen des Siegels sollen die einzelnen nach ihrem Namen sein fuer die zwoelf Staemme“. Die Steine, die in jeder Reihe waren, werden dort auch angegegeben.

Und ferner heisst es 2.Mose 28/28-30; 3.Mose 8/7,8: „Nicht soll wegkommen der Brustschild von dem Ephod, und tragen soll Aharon die Namen der Soehne Israels im Brustschild des Gerichts auf seinem Herzen, wenn er eingeht zum Heiligen, zum Gedächtnis vor Jehovah allezeit; und geben sollst Du zum Brustschild des Gerichts Urim und Thumim, und sie sollen sein auf dem Herzen Aharons, indem er hineingeht vor Jehovah; und tragen soll Aharon das Gericht der Soehne Israels auf seinem Herzen vor Jehovah allezeit“.

Dass Jehovah oder der Herr durch die Urim befragt wurde und Antworten gab, wird gesagt 4.Mose 27/18-21: „Es sprach Jehovah zu Mose, nimm Joschua, den Sohn Nuns, geben sollst Du von Deiner Herrlichkeit auf ihn, auf dass ihm gehorche die ganze Versammlung der Soehne Israels; vor Eleasar, dem Priester, soll er stehen, und fragen soll er ihn im Gericht der Urim vor Jehovah“.

Und 1.Sam.28/6: „Es fragte Saul Jehovah, und nicht antwortete ihm Jehovah, weder durch Traeume, noch durch Urim, noch durch Propheten“.

3863. „Denn sie sprach: gesehen hat Jehovah“, 1.Mose 29/32, bedeutet im hoechsten Sinn das Vorhergesehene, im inneren Sinn den Glauben, im inwendigeren den Verstand, im aeusseren das Gesicht, hier den Glauben vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, worueber im Folgenden.

Aus demjenigen, was vorausgeschickt wurde, kann erhellen, dass die zwoelf Staemme, die nach den zwoelf Soehnen Jakobs genannt waren, bezeichnet haben alles dem Wahren und Guten, oder dem Glauben und der Liebe, somit alles der Kirche Angehoerige, und dass ein jeder Stamm ein wesentliches Stueck, somit die zwoelf Staemme zwoelf Hauptstuecke, die in sich begreifen und unter sich beschliessen alles und jedes, was der Kirche angehoert, und in umfassendem Sinn alles, was dem Reich des Herrn angehoert.

Das Hauptstueck, das Ruben bedeutet, ist der Glaube. Dass dieser, naemlich der Glaube, das erste Hauptstueck ist, hat den Grund, weil der Mensch, wenn er wiedergeboren oder eine Kirche wird, zuerst lernen und sich aneignen muss das, was dem Glauben, d.h. dem geistig Wahren angehoert; denn durch die Lehre des Glaubens oder des Wahren wird er eingefuehrt; denn der Mensch ist so geartet, dass er aus sich nicht weiss, was das himmlisch Gute sei, sondern er muss dies lernen aus der Lehre, welche die Lehre des Glaubens genannt wird. Die ganze Glaubenslehre bezieht sich auf das Leben als Zweck, und weil auf das Leben, also auch auf das Gute; denn das Gute ist das Leben.

Bei den Alten hat man darueber gestritten, was das Erstgeborene der Kirche sei, ob das Wahre, welches ist Sache des Glaubens, oder ob das Gute, welches ist Sache der Liebe. Die, welche sagten, das Wahre, welches ist Sache des Glaubens, sei das Erstgeborene, schlossen aus dem aeusseren Schein, und stellten dasselbe als das Erstgeborene auf, weil es zuerst gelernt wird und gelernt werden muss, und weil der Mensch durch dasselbe eingefuehrt wird in das Gute. Aber sie wussten nicht, dass das Gute wesentlich das Erstgeborene ist, und dass dieses vom Herrn durch den inneren Menschen eingefloesst wird, damit er an Kindes Statt an- und aufnehme das Wahre, das durch den aeusseren Menschen eingefuehrt wird; dass ferner im Guten das Leben sei vom Herrn und dass das Wahre kein Leben habe, ausser durch das Gute, so dass das Gute die Seele des Wahren ist, und sich das Wahre aneignet und anzieht, wie die Seele den Leib.

Hieraus kann erhellen, dass dem aeusseren Schein nach das Wahre an erster Stelle ist, und gleichsam das Erstgeborene, wenn der Mensch wiedergeboren wird, obwohl das Gute wesentlich an erster Stelle ist und das Erstgeborene, und es auch wird, wenn der Mensch wiedergeboren ist. Dass es so ist, sehe man HG. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701.

Weil in diesem Kapitel und in dem, was vorhergeht, von der Wiedergeburt des Natuerlichen gehandelt wird, und hier vom ersten Zustand desselben, welcher der der Einfuehrung durch das Wahre zum Guten ist, gehandelt wird, darum wurde der erste Sohn Jakobs, Ruben genannt, vom „Sehen Jehovahs“, das im inneren Sinn bedeutet den Glauben vom Herrn.

Der Glaube an sich betrachtet ist ein Verstandesglaube und ein Willensglaube. Das Wahre, das Sache des Glaubens ist, wissen und verstehen, heisst Verstandesglaube, hingegen das Wahre, das Sache des Glaubens ist, wollen, heisst Willensglaube. Jener, naemlich der Verstandesglaube, ist es, der durch Ruben bezeichnet wird, dieser aber, naemlich der Willensglaube, ist es, der durch Schimeon bezeichnet wird. Dass der Verstandesglaube oder das Verstehen des Wahren dem Willensglauben oder dem Wollen des Wahren vorausgeht, kann jedem einleuchten; denn was dem Menschen unbekannt ist, wie es das himmlisch Gute ist, das muss er vorher wissen, dass es sei, und verstehen, was es sei, ehe er dasselbe wollen kann.

Dass sehen im aeusseren Sinn das Gesicht bezeichnet, erhellt ohne Erklaerung; dass sehen im inwendigeren Sinn den Verstand bedeutet, kann auch erhellen; denn das Gesicht des inwendigen Menschen ist nichts anderes als der Verstand. Daher wird auch der Verstand in der gemeinen Rede-weise das innere Gesicht genannt, und demselben wird auch Licht zugeschrieben, wie dem aeusseren Gesicht, und Licht des Verstandes genannt.

Dass sehen im inneren Sinn ist der Glaube vom Herrn, erhellt daraus, dass der inwendigere Verstand keine anderen Gegenstaende hat als diejenigen, die dem Wahren und Guten angehoren; denn diese sind Sache des Glaubens. Jener inwendigere Verstand oder jenes inwendigere Gesicht, das zu Gegenstaenden die Wahrheiten hat, die Sachen des Glaubens sind, offenbart sich nicht so wie der Verstand, der zu Gegenstaenden die Wahrheiten hat, die dem buergerlichen und sittlichen Leben angehoren, aus dem Grund, weil er innerhalb desselben ist, und im Licht des Himmels, welches Licht im Dunkeln ist, solange der Mensch im Weltlicht ist. Aber dennoch aeussert er sich bei denjenigen, die wiedergeboren sind, hauptsaechlich durch das Gewissen.

Dass sehen im hoechsten Sinn das Vorhersehen bezeichnet, kann einleuchten; denn die Einsicht, die vom Herrn gesagt wird, ist unendliche Einsicht, die nichts anderes ist, als das Vorhersehen.

Dass durch sehen, von dem Ruben den Namen bekam, im inneren Sinn der Glaube vom Herrn bezeichnet wird, geht aus sehr vielen Stellen im Wort hervor, von welchen Folgende angefuehrt werden moegen:

4.Mose 21/8,9: „Es sprach Jehovah zu Mose, mache Dir eine Schlange, und setze sie auf ein Zeichen, und es wird geschehen, jeder, der gebissen wird und sie sieht, wird leben; Mose machte eine Schlange von Erz und setzte sie auf ein Zeichen, und es geschah, wenn eine Schlange einen Mann gebissen, und er angesehen hatte die Schlange von Erz, lebte er wieder auf“: dass die eherne Schlange den Herrn in betreff des aeusseren Sinnlichen oder des Natuerlichen vorgebildet hat, sehe man HG. 197; dass Erz das Natuerliche bedeutet: HG. 425, 1551; dass der Glaube an Ihn vorgebildet wurde dadurch, dass die wieder auflebten, die sie gesehen oder angeblickt haben, lehrt der Herr selbst bei

Joh.3/14,15: „Gleichwie Moses erhoehet hat die Schlange in der Wueste, so muss erhoehet werden der Sohn des Menschen, auf dass jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“.

Jes.6/9,10: „Der Herr sprach: gehe hin und sage diesem Volk, hoeret hoerend, aber versteht nicht, und sehet sehend, und erkennt nicht, mache fett das Herz dieses Volkes, und seine Ohren mache schwer, und seine Augen verklebe, dass es nicht etwa sehe mit seinen Augen, und mit seinen Ohren hoere, und sein Herz verstehe“: dass dort sehen sehend und nicht erkennen, heisst verstehen, dass es wahr sei und dennoch nicht anerkennen, ist klar; und dass die Augen verkleben, damit es etwa nicht sehe mit seinen Augen, heisst das Verstaendnis des Wahren benehmen, und dass der Glaube an den Herrn es ist, der hier durch sehen bezeichnet wird, erhellt aus den Worten des Herrn bei Matth.13/13,14 und bei Joh.12/36,37, 39,40.

Hes.12/2: „Sohn des Menschen, der Du in der Mitte des Hauses der Empoerung wohnst, die da Augen haben zu sehen, aber nicht sehen, die Ohren haben zu hoeren und nicht hoeren“: Augen zu sehen und nicht sehen, ist soviel als: sie koennen die Wahrheiten, die Sachen des Glaubens sind, verstehen, wollen aber nicht, und zwar wegen des Boesen, welches ist das Haus der Empoerung, und das ein luegenhaftes Licht dem Falschen und Finsternis dem Wahren beibringt, gemaess Folgendem bei Jes.30/9,10: „Ein Volk der Empoerung ist es, luegenhafte Soehne, Soehne, die nicht hoeren wollten das Gesetz Jehovahs, und die sagten zu den Sehenden: sehet nicht, und zu denen, die ein Gesicht haben: sehet uns nicht das Rechte, redet zu uns Schmeicheleien, sehet Tauschungen“.

Jes.9/1: „Das Volk, die, welche wandeln in Finsternis, haben gesehen ein grosses Licht, die, welche wohnen im Lande des Todesschattens, Licht hat ausgestrahlt ueber sie“: sehen ein grosses Licht, bedeutet die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, annehmen und glauben; es wird gesagt, dass ueber diejenigen, die im Glauben sind, ein himmlisches Licht ausstrahle, denn das Licht, das im Himmel, ist das goettlich Wahre vom goettlich Guten.

Jes.29/10: „Ausgegossen hat ueber euch Jehovah den Geist der Schlaefrigkeit, und hat verschlossen eure Augen, die Propheten und eure Haeupter, die Seher, hat er zugedeckt“: verschliessen die Augen bedeutet den Verstand des Wahren. Dass durch Auge der Verstand bezeichnet wird, sehe man HG. 2701. Die Seher zudecken, bedeutet diejenigen, welche die Wahrheiten des Glaubens wissen und lehren; Seher hiessen ehemals die Propheten; dass diese sind die Lehrenden, sodann die Wahrheiten der Lehre, sehe man HG. 2534.

Jes.28/7: „Priester und Propheten irren durch berausches Getraenk, sie irren unter den Sehenden, taumeln im Urteil“: was auf gleiche Weise zu verstehen ist. Dass Urteil (Gericht, judicium), in dem sie taumeln, das Wahre des Glaubens ist, sehe man HG. 2235.

Jes.32/3: „Nicht werden geschlossen sein die Augen der Sehenden, und die Ohren der Hoerenden werden hoeren“: was ebenso zu verstehen ist.

Jes.33/17: „Den Koenig in seiner Schoenheit werden schauen Deine Augen, sie werden sehen das Land der Entfernungen“: schauen den Koenig in der Schoenheit, bedeutet die Wahrheiten des Glaubens, die vom Herrn, und die schoen heissen vom Guten; sehen das Land der Entfernungen, bedeutet das Gute der Liebe. Dass der Koenig das Wahre des Glaubens bezeichnet, sehe man HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 3670; dass es schoen genannt vom Guten her: HG. 553, 3080, 3821; dass das Land ist das Gute der Liebe: HG. 620, 636, 3368, 3379.

Matth.5/8: „Selig, die reinen Herzens sind, denn diese werden Gott sehen“. Dass Gott sehen heisst glauben an Ihn, also mit dem Glauben Ihn sehen, ist klar; denn die im Glauben sind, sehen aus dem Glauben Gott; denn Gott ist im Glauben, und Gott bewirkt das im Glauben, dass er wahrhaft ein Glaube ist.

Matth.18/9: „Wenn Dein Auge Dich aergert, so reiss es aus, denn es ist Dir besser, einaeuig einzugehen ins Leben, als mit zwei Augen geworfen zu werden in die Gehenna des Feuers“: dass hier Auge nicht das Auge bedeutet, auch nicht, dass es ausgerissen werden soll, ist klar, denn dasselbe aergert nicht, sondern das Verstaendnis des Wahren, das hier das Auge ist: HG. 2701. Dass es besser ist, die Wahrheiten des Glaubens nicht wissen und begreifen, als sie wissen und begreifen und dennoch ein Leben des Boesen leben, wird dadurch bezeichnet, dass es besser sei, einaeuig einzugehen ins Leben, als mit zwei Augen geworfen zu werden in die Gehenna des Feuers.

Matth.13/13-17; Joh.12/40: „Selig sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hoeren; wahrlich, ich sage euch, dass viele Propheten und Gerechte gewuenscht haben zu sehen, was ihr seht, aber sie haben es nicht gesehen“: sehen bedeutet wissen und verstehen das, was Sache des Glaubens an den Herrn ist, somit den Glauben; denn dass sie den Herrn und Seine Wunder gesehen haben, dadurch waren sie nicht selig, sondern dass sie geglaubt haben, wie erhellen kann aus folgenden Worten bei

Joh.6/36,40,46,47: „ich habe es euch gesagt, dass ihr mich wohl gesehen habt, und doch nicht glaubet; das ist aber der Wille Dessen, Der mich gesandt hat, dass jeder, der sieht den Sohn und glaubt an Ihn, ewiges Leben habe; nicht dass jemand den Vater gesehen hat, ausser der beim Vater ist; dieser hat den Vater gesehen; wahrlich, wahrlich ich sage euch, wer glaubt an mich, der hat ewiges Leben“: sehen und nicht glauben bedeutet, wissen die Glaubenswahrheiten und nicht annehmen, sehen und glauben bedeutet, sie wissen und annehmen; dass den Vater niemand gesehen habe, als der beim Vater, bedeutet, dass das goettlich Gute nur koenne anerkannt werden durch das goettlich Wahre; dass der Vater das goettlich Gute und der Sohn das goettlich Wahre ist, sehe man HG. 3704. Daher ist der innere Sinn, dass niemand das himmlisch Gute haben koenne, wenn er nicht den Herrn anerkennt. Ebenso Joh.1/18: „Gott selbst hat niemand je gesehen; der Eingeborene Sohn, Welcher im Schoss des Vaters ist, Der hat Ihn dargestellt“.

Joh.12/45,46: „Jesus sprach, wer mich sieht, der sieht Den, Der mich gesandt hat; ich bin als ein Licht in die Welt gekommen, dass jeder, der an mich glaubt, nicht bleibe in der Finsternis“: dass hier sehen bedeutet glauben oder den Glauben haben, wird deutlich gesagt.

Joh.14/7,9: „Jesus sprach: wenn ihr mich erkannt habt, habt ihr auch meinen Vater erkannt, und von nun an habt ihr Ihn erkannt und habt Ihn gesehen; wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen“.

Joh.14/17-19: „Den Geist der Wahrheit kann die Welt nicht empfangen, weil sie Ihn nicht sieht, noch Ihn erkennt; ich will euch nicht als Waisen lassen, ich komme zu euch; es ist noch ein Kleines, bis die Welt mich nicht mehr sehen wird, ihr aber werdet mich sehen, denn ich lebe und ihr werdet leben“: sehen bedeutet Glauben haben; denn allein durch den Glauben wird der Herr gesehen; denn der Glaube ist das Auge der Liebe; naemlich von der Liebe durch den Glauben wird der Herr gesehen; die Liebe ist das Leben des Glaubens; daher wird gesagt: Ihr werdet mich sehen, denn ich lebe und ihr werdet leben.

Joh.9/39-41: „Jesus sprach: zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen, dass die Nichtsehenden sehen, die Sehenden aber blind werden; die Pharisaeer sprachen: sind wir denn auch blind? Jesus sprach zu ihnen: wenn ihr blind waeret, so haettet ihr keine Suende, nun ihr aber saget: wir sehen, darum bleibt eure Suende“: die Sehenden bezeichnet diejenigen, die meinen, sie seien verstaendig vor den uebrigen, von denen gesagt wird, sie werden blind werden, d.h. den Glauben nicht annehmen; dass nicht sehen oder blind sein gesagt wird von denen, die im Falschen, sodann von denen, die in Unwissenheit sind, sehe man HG. 2383.

Luk.8/10: „Euch ist gegeben zu erkennen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den uebrigen aber in Gleichnissen, auf dass die Sehenden nicht sehen, und die Hoerenden nicht hoeren“: ist ebenso zu verstehen.

Luk.9/27; Mark.9/1: „ich sage euch: Es sind einige unter den hier Stehenden, die nicht schmecken werden den Tod, bis sie sehen das Reich Gottes“: sehen das Reich Gottes heisst glauben.

Luk.17/22: „Jesus sprach zu den Juengern: kommen werden Tage, da ihr wuenschen werdet, einen der Tage des Sohnes des Menschen zu sehen, aber ihr werdet ihn nicht sehen“: hier von der Vollendung des Weltlaufs oder von der letzten Zeit der Kirche, wo kein Glaube mehr vorhanden ist.

Luk.24/30,31: „Es geschah, als Jesus zu Tische lag mit ihnen, nahm Er das Brot und segnete es, und indem Er es brach, gab Er es ihnen; da wurden ihre Augen aufgetan, und sie erkannten Ihn“: hierdurch wurde bezeichnet, dass der Herr durch das Gute erscheine, nicht aber durch das Wahre ohne das Gute; denn das Brot ist das Gute der Liebe: HG. 276, 680, 2165, 2177, 3478, 3785, 3813.

Aus diesen und sehr vielen anderen Stellen erhellt, dass sehen im inneren Sinn ist der Glaube vom Herrn; denn es gibt keinen anderen Glauben, der ein Glaube ist, als der vom Herrn; dieser macht auch, dass der Mensch sieht, d.h. glaubt; der Glaube aber von sich oder vom Eigenen des Menschen ist nicht Glaube; denn dieser bewirkt, dass er Falsches fuer wahr und Wahres fuer falsch ansieht, und wenn auch Wahres fuer wahr, so sieht er es dennoch nicht, weil er nicht glaubt; denn er sieht sich darin, nicht aber den Herrn.

Dass sehen heisst, Glauben haben an den Herrn, erhellt offenbar aus dem, was vom Himmelslicht oft gesagt worden ist, dass naemlich das Himmelslicht, weil es vom Herrn kommt, Einsicht und Weisheit mit sich bringe, mithin Glauben an Ihn; denn der Glaube an den Herrn ist inwendig in der Einsicht und Weisheit. Deshalb kann sehen aus jenem Licht, wie die Engel sehen, nichts anderes bedeuten als den Glauben an den Herrn. Es ist auch der Herr selbst in jenem Licht, weil es herkommt vom Herrn; jenes Licht ist es auch, das im Gewissen derjenigen leuchtet, die Glauben an Ihn haben, wenn auch der Mensch nichts davon weiss, solange er im Leibe lebt, denn alsdann verdunkelt das Licht der Welt jenes Licht.

3864. „meine Truebsal“, 1.Mose 29/32, bedeutet den Zustand des Durchdringens zum Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Truebsal, sofern sie ist Versuchung, wovon HG. 1846, und weil diese das Mittel ist, durch das man durchdringt zum Guten, wird hier durch „meine Truebsal“ bezeichnet der Zustand, da man vom Wahren, welches ist das Aeussere, hindurchdringt zum Guten, welches ist das Innere.

3865. „Denn nun wird mein Mann mich lieben“, 1.Mose 29/32, bedeutet, von daher komme das Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: er wird lieben, sofern es heisst: von daher kommt das Gute; denn alles Gute ist Sache der Liebe, daher wird dasselbe hier durch lieben bezeichnet; und aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 3134.

Was das Gute des Wahren sei, ist frueher einigemal erklart worden, dass es naemlich sei die Neigung zum Wahren um des Lebens willen, denn das Leben ist das Gute, auf das abgesehen wird im Wahren von denjenigen, die nachher wiedergeboren werden. Ohne das Leben nach dem Wahren geschieht keine Verbindung des Wahren mit dem Guten, mithin keine Aneignung. Dies kann jedem augenscheinlich einleuchten, wenn er auf diejenigen merkt, die boese leben, und auf diejenigen, die gut leben; dass naemlich die, welche boese leben, obwohl sie im Knabenalter und in der Jugend die Lehren der Kirche ebenso wie die anderen verstanden haben, dennoch, wenn sie erforscht werden, was sie glauben vom Herrn, von dem Glauben an Ihn und von den Wahrheiten der Kirche, wird man erfahren, dass sie gar nichts glauben; hingegen bei denen, die gut leben, dass sie saemtlich den Glauben haben an die Wahrheiten, die sie fuer wahr halten. Die aber, welche die Wahrheiten lehren, wie die Vorsteher der Kirche, und boese leben, werden zwar sagen, dass sie glauben, aber dennoch glauben sie nicht von Herzen. Bei einigen ist es eine Ueberzeugung, die sich faelschlich fuer Glauben ausgibt, vielmehr ist diese Ueberzeugung von der Art, dass sie ist ein Wissen, worin man sich bestaerkt hat, nicht darum, weil es wahr ist, sondern darum, weil man es bekennen muss des Amtes, der Ehren und des Einkommens halber; das dringt nicht tiefer ein als durch die Ohren ins Gedaechnis, und vom Gedaechnis geht es aus in die Lippen, nicht aber ins Herz und von da aus ins Bekenntnis.

Hieraus wird klar, dass das Leben lehrt, von welcher Art die Anerkennung des Wahren, d.h. von welcher Art der Glaube sei, und dass nur der vom Guten des Lebens getrennte Glaube sagen kann, dass der Mensch, er mag leben wie er will, dennoch aus Gnaden selig werden koenne; und dass derselbe vernuenftelt wider jenen Lehrsatz: dass auf einen jeden sein Leben wartet nach dem Tode.

3866. Aus dem inneren Sinn der Worte, die Leah von Ruben sagte, als er geboren wurde, naemlich: „gesehen hat Jehovah meine Truebsal, denn nun wird mein Mann mich lieben“, kann erhellen, was fuer ein Hauptstueck der Kirche Ruben oder der von Ruben genannte Stamm bezeichnet, naemlich das, was das erste der Wiedergeburt ist, oder was das erste ist, wenn der Mensch eine Kirche wird, dass es naemlich ist das Wahre der Lehre, durch das er zum Guten des Lebens gelangen kann.

3867. Vers 33: Und sie empfing abermal, und gebar einen Sohn, und sprach: gehoert hat Jehovah, dass ich verhasst bin, darum hat Er mir auch diesen gegeben; und sie nannte seinen Namen Schimeon.

„Und sie empfing abermal, und gebar einen Sohn“ bedeutet wie frueher, eine geistige Empfaengnis und Geburt vom Aeusseren zu dem mehr Inwendigeren.

„und sprach: gehoert hat Jehovah“ bedeutet im hoechsten Sinn die Vorsehung, im inneren Sinn den Willen des Glaubens, im inwendigeren den Gehorsam, im aeusseren das Gehoer, hier den Willensglauben, der vom Herrn allein ist;

„dass ich verhasst bin“ bedeutet den Zustand des Glaubens, wenn der Wille ihm nicht entsprechend ist;

„darum hat Er mir auch diesen gegeben“ bedeutet den weiteren Erfolg;

„und sie nannte seinen Namen Schimeon“ bedeutet seine Beschaffenheit.

3868. „Und sie empfing abermal und gebar einen Sohn“, 1.Mose 29/33, bedeutet eine geistige Empfaengnis und Geburt vom Aeusseren gegen das mehr Inwendigere hin. Dies erhellt aus dem, was HG. 3860 gesagt wurde, wo die gleichen Worte vorkamen.

Es heisst, es gehe vom Aeusseren dem Inwendigeren zu, wenn vom Wissen, das Sache des Verstandes ist, zum Willen fortgeschritten wird, oder geistig zu reden vom Wahren, welches ist Sache des Glaubens, zur Liebtaetigkeit; denn der Verstand ist das, was ausgeht vom Willen, und in einer ersichtlichen Form den Willen offenbart. Ebenso geht der Glaube aus von der Liebtaetigkeit und offenbart in einer gewissen Form die Liebtaetigkeit.

Hieraus wird klar, dass das Aeussere des Willens der Verstand, und das Aeussere der Liebtaetigkeit der Glaube ist, oder was gleich, dass das Innere des Verstandes der Wille und das Innere des Glaubens die Liebtaetigkeit sei. Daher heisst: „fortschreiten vom Aeusseren zum mehr Inwendigeren“, vom Verstandesglauben zum Willensglauben, mithin vom Glauben zur Liebtaetigkeit fortschreiten, die vorgebildet wird durch Levi, von dem im Folgenden.

Man muss wissen, dass unter dem Glauben, wenn er unterschieden wird von der Liebtaetigkeit, verstanden wird das Wahre in solcher Art, wie es der Lehre angehoert, oder wie es enthalten ist in dem Bekenntnis, das der apostolische Glaube genannt wird, und zwar nach dem in der Kirche allgemein angenommenen Sinn, denn die Wahrheiten glauben, meint man, sei der Glaube, durch den man selig werde. Wenige sind es, die wissen, dass der Glaube ein Vertrauen ist und eine Zuversicht, und unter jenen wenigen abermals wenige, die wissen, dass das Vertrauen und die Zuversicht aus der Liebtaetigkeit kommt, und bei niemand moeglich ist, der nicht ein Leben der Liebtaetigkeit gehabt hat.

3869. „Gehoert hat Jehovah“, 1.Mose 29/33, bedeutet im hoechsten Sinn die Vorsehung, im inneren den Willen des Glaubens, im inwendigeren den Gehorsam, im aeusseren das Gehoer. Hier den Willensglauben, der vom Herrn allein stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren. Dass hoeren bezeichnet das Gehoer, bedarf keiner Erklaerung; dass aber hoeren im inwendigeren Sinn ist der Gehorsam und im inneren Sinn der Willensglaube, erhellt aus sehr vielen Stellen im Wort, von denen im Folgenden; sodann aus der Beschaffenheit des Gehoers verglichen mit der Beschaffenheit des Gesichts. Dass das Gesicht im inwendigeren Sinn der Verstand und im inneren Sinn der Verstandesglaube ist, sehe man HG. 3863, und zwar aus dem Grund, weil die Dinge durch das inwendige Gesicht erscheinen, wie beschaffen sie sind, und somit mit einem Glauben, aber nur mit einem Verstandesglauben begriffen werden; was aber gehoert wird, das wird, wenn es tiefer nach innen hineinkommt, in etwas dem Gesicht Aehnliches verwandelt, denn das, was gehoert wird, wird inwendiger gesehen. Daher wird durch das Gehoer auch das bezeichnet, was durch das Gesicht, naemlich das, was dem Verstand, wie auch was dem Glauben angehoert; aber das Gehoer ueberzeugt zugleich, dass es so sei, und regt nicht nur die Verstandesseite des Menschen, sondern auch seine Willensseite an, und bewirkt, dass er will, was er sieht; daher kommt es, dass hoeren bedeutet das Verstaendnis einer Sache und zugleich den Gehorsam, und im geistigen Sinn den Willensglauben.

Weil im Hoeren das verborgen liegt, naemlich der Gehorsam und der Willensglaube, darum wird dasselbe auch durch hoeren, horchen, aufmerken in der gewoehnlichen Rede bezeichnet; denn hoerend sein heisst gehorsam sein, und horchen auf einen heisst auch gehorchen; denn das Inwendigere einer Sache liegt auch zuweilen in den Worten der Rede des Menschen, aus dem Grund, weil der Geist des Menschen es ist, der denkt, und den Sinn von den Worten der Rede inne wird, und derselbe ist in einer gewissen Gemeinschaft mit den Geistern und Engeln, die in den Urbegriffen der Worte sind. Ausserdem ist ein solcher Kreislauf der Dinge beim Menschen, dass alles, was durch das Ohr und das Auge, oder durch das Gehoer und das Gesicht eindringt, uebergeht in seinen Verstand und durch den Verstand in den Willen, und vom Willen ins Tun, so auch das Wahre des Glaubens; dasselbe wird zuerst ein Wahres des Glaubens durch Wissen, hernach ein Wahres des Glaubens im Willen, und zuletzt ein Wahres des Glaubens im Tun, somit Liebtaetigkeit.

Der Glaube im Wissen oder Verstand ist Ruben, wie gezeigt wurde, der Glaube im Willen ist Schimeon, der Glaube im Willen, wenn er wird Liebtaetigkeit, ist Levi.

Dass hoeren im hoechsten Sinn die Vorsehung ist, kann aus dem erhellen, was vom Sehen gesagt wurde: HG. 3863, dass es naemlich im hoechsten Sinn das Vorhersehen sei; denn das Vorhersehen des Herrn ist ein Sehen von Ewigkeit zu Ewigkeit, dass es so sei; hingegen das Vorsehen des Herrn ist regieren, damit es so sei und den freien Willen des Menschen zum Guten insoweit lenken, als Er vorhersieht, dass der Mensch in der Freiheit sich zum Guten lenken laesst; man sehe HG. 3854.

Dass durch das Hoeren Jehovahs, von dem Schimeon benannt wurde, im inwendigeren Sinn bezeichnet wird der Gehorsam, und im inneren Sinn der Willensglaube vom Herrn allein, wird klar aus sehr vielen Stellen im Wort, wie aus diesen folgenden bei

Matth.17/5: „Siehe, eine Stimme aus der Wolke, sprechend: dieser ist mein geliebter Sohn, an Dem ich Wohlgefallen habe, Ihn hoeret“: Ihn hoeren fuer: Ihm Glauben schenken und Seinen Geboten gehorchen, somit den Willensglauben haben.

Joh.5/25,28: „Amen, amen, ich sage euch, kommen wird die Stunde, wo die Toten hoeren werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die hoeren werden, werden leben. Verwundert euch nicht darueber, weil die Stunde kommt, in der alle, die in den Grabmaelern, hoeren werden Seine Stimme“: hoeren die Stimme des Sohnes Gottes bedeutet Glauben schenken den Worten des Herrn und sie wollen; die den Willensglauben haben, die empfangen Leben, darum wird gesagt: die hoeren werden, werden leben.

Joh.10/2,3,16,27: „Wer einget durch die Tuere, ist der Hirte der Schafe; diesem oeffnet der Tuerhueter, und die Schafe hoeren Seine Stimme. Und ich habe andere Schafe, die nicht sind aus diesem Stalle; auch sie muss ich herzufuehren, und sie werden meine Stimme hoeren, und es wird werden eine Herde und ein Hirte; meine Schafe hoeren meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir“: hoeren die Stimme offenbar fuer: gehorchen aus dem Willensglauben.

Joh.18/37: „Jeder, der aus der Wahrheit ist, hoert meine Stimme“.

Luk.16/29,31: „Abraham sprach zu ihm: sie haben Mose und die Propheten, diese sollen sie hoeren; wenn sie Mose und die Propheten nicht hoeren, so werden sie auch nicht ueberzeugt werden, wenn einer von den Toten aufersteht“: Mose und die Propheten hoeren, bedeutet wissen, was im Wort, und ihm Glauben schenken, somit jenes auch wollen; denn Glauben haben ohne zu wollen heisst, sehen und nicht hoeren, hingegen Glauben haben mit dem Wollen heisst, Glauben haben und hoeren; darum steht beides, naemlich sehen und hoeren, hie und da im Wort beisammen, und durch sehen wird bezeichnet das, was durch Ruben, und durch hoeren das, was durch Schimeon, denn sie sind verbunden wie der Bruder mit dem anderen.

Dass sehen und hoeren verbindungsweise vorkommt, erhellt aus folgenden Stellen bei

Matth.13/13-17; Joh.12/40; Jes.6/9: „Darum rede ich durch Gleichnisse zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen, und hoerend nicht hoeren, noch verstehen; und erfuehrt wird an ihnen die Weisung Jesajas, die spricht: hoerend werdet ihr hoeren, und nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen, und nicht schauen; verhaertet ist das Herz dieses Volkes, und mit den Ohren haben sie schwer gehoert, und ihre Augen haben sie verschlossen, dass sie nicht etwa sehen mit den Augen, und mit den Ohren hoeren, und mit dem Herzen verstehen. Selig aber sind eure Augen, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hoeren. Wahrlich, ich sage euch, viele Propheten und Gerechte haben gewünscht zu sehen, was ihr sehet, haben es aber nicht gesehen, und zu hoeren, was ihr hoert, und haben es nicht gehoert.

Mark.8/17,18: „Jesus sprach zu den Juengern: was besprechet ihr, dass ihr nicht Brote habt; seid ihr noch nicht verstaendig, und verstehtet ihr nicht; habt ihr noch verhaertet euer Herz; Augen habend seht ihr nicht, und Ohren habend hoert ihr nicht“.

Luk.8/10: „Euch ist gegeben zu erkennen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den uebrigen aber in Gleichnissen, dass sie sehend nicht sehen und hoerend nicht hoeren“.

Jes.35/5: „Es werden geoeffnet werden die Augen der Blinden, und die Ohren der Tauben werden geoeffnet werden“.

Jes.29/18: „Alsdann werden hoeren an jenem Tage die Tauben die Worte des Buches, und aus dem Dunkel und aus der Finsternis werden die Augen der Blinden sehen“.

Jes.42/18: „Ihr Tauben hoeret, und ihr Blinden blicket auf sehend“.

Jes.43/8: „Fuehre aus das blinde Volk, das Augen haben wird, und die Tauben, die Ohren“.

Jes.32/3: „Nicht werden zugeschlossen sein die Augen der Sehenden, und die Ohren der Hoerenden werden aufhorchen“.

Jes.30/20,21: „Aufblicken sollen Deine Augen zu Deinen Lehrern, und Deine Ohren sollen hoeren das Wort“.

Jes.33/15,16: „Wer verstopft sein Ohr, dass er nicht hoert auf das Blut, und zuschliesst seine Augen, dass sie nicht sehen das Boese, dieser wird in den Hoehen wohnen“.

Hes.12/2: „Sohn des Menschen, der Du inmitten des Hauses der Empoerung wohnst, welche haben Augen zu sehen, aber nicht sehen, welche haben Ohren zu hoeren, und nicht hoeren.“

In diesen Stellen wird beides gesagt, weil das eine auf das andere folgt, naemlich der Verstandesglaube, welcher ist sehen, und der Willensglaube, welcher ist hoeren; sonst waere eines genug gewesen. Hieraus wird auch klar, warum der eine Sohn Jakobs den Namen bekam vom Sehen und der andere vom Hoeren.

Dass „sehen“ den Wissens- oder Verstandesglauben, und „ hoeren“ den Gehorsams- oder Willensglauben bedeutet, kommt von den Entsprechungen im anderen Leben her, und von den Bezeichnungen daher. Diejenigen, die verstaendig sind, und daher im Glauben, gehoeren zum Gebiet des Auges, die aber, die gehorsam sind und im Glauben daher, gehoeren zum Gebiet des Ohres; dass es so ist, wird aus demjenigen erhellen, was am Ende der Kapitel vom Groessten Menschen und den Entsprechungen aller Teile im menschlichen Leibe mit denselben, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden wird.

Daher kommt es nun, dass das Auge im inneren Sinn der Verstand ist, man sehe HG. 2701, und dass das Ohr der Gehorsam und im geistigen Sinn der Glauben daher oder der Willensglaube ist; wie auch aus folgenden Stellen erhellt:

Jes.48/8: „Weder hast Du gehoert, noch hast Du gewusst, noch hat sich geoeffnet Dein Ohr“.

Jes.50/4,5: „Der Herr Jehovih wird mir wecken das Ohr zu hoeren; wie die eines Lehrlings hat der Herr Jehovih mir das Ohr geoeffnet, und ich habe mich nicht gestraeubt“.

Jes.55/2,3: „Merket, ja merket auf mich, und esset das Gute, dass sich ergoetze in der Fettigkeit eure Seele; neigt euer Ohr und geht zu mir; hoert, auf dass lebe eure Seele“.

Jerem.6/10: „Zu wem soll ich reden und zeugen, dass sie hoeren; siehe, unbeschnitten ist ihr Ohr, und sie koennen nicht aufhorchen“.

Jerem.7/23,24,26: „Das habe ich ihnen geboten sprechend: hoert meine Stimme, dann will ich euch sein zum Gott, und ihr werdet mir sein zum Volk, und sie haben nicht gehoert, noch geneigt ihr Ohr“.

Jerem.9/19: „Hoert, ihr Weiber, das Wort Jehovahs, und es nehme an euer Ohr das Wort Seines Mundes“.

Jerem.35/15: „Nicht habt ihr geneigt euer Ohr und mir nicht gehorcht“.

Hes.3/10: „Sohn des Menschen, alle meine Worte, die ich geredet habe zu Dir, nimm auf in Dein Herz, und mit Deinen Ohren hoere“.

Hes.23/25: „Geben will ich meinen Eifer wider Dich, und sie werden handeln mit Dir in der Hitze, Deine Nase und Deine Ohren werden sie entfernen“: die Nase und die Ohren entfernen bedeutet das Innewerden des Wahren und Guten und den Glaubensgehorsam.

Sach.7/11,12: „Sie weigerten sich aufzumerken, und gaben eine trotzigte Schulter, und machten ihre Ohren schwer, dass sie nicht hoeren, und ihr Herz machten sie als einen Diamant, dass sie nicht hoerten das Gesetz“.

Amos 3/12: „So sprach Jehovah, gleichwie der Hirte reisst aus dem Mund des Loewen zwei Beine oder das Stueckchen eines Ohrs, so werden entrissen werden die Soehne Israels in Samaria, in der Ecke des Betts und in dem Ende der Lade“: entreissen zwei Beine bedeutet den Willen des Guten, ein Stueckchen des Ohrs bedeutet den Willen des Wahren; dass das Stueckchen eines Ohrs dieses bedeutet, kann bloss erhellen aus den Entsprechungen im anderen Leben, und aus den Bezeichnungen, denen der innere Sinn des Wortes gemaess ist, wie auch die Religionsbraeuche in der israelitischen und juedischen Kirche.

Daher kam es, dass, als Aharon und seine Soehne zum Dienst eingeweiht werden sollten, unter anderem 2.Mose 49/20 befohlen wurde: „Moses sollte nehmen vom Blut des Widders, und tun auf das Ohrlaepchen des Ohres Aharons, und auf das Ohrlaepchen des Ohres seiner Soehne; und auf den Daumen ihrer rechten Hand, und auf den Daumen ihres rechten Fusses“: durch diesen Brauch wurde bezeichnet der Willensglaube, in den er als Priester auch eingeweiht werden sollte. Dass dieser Brauch heilig war, kann jeder wissen, weil er von Jehovah dem Mose befohlen war, so auch dass das Tun von Blut auf das Ohrlaepchen des Ohres heilig war; aber was fuer ein Heiliges kann man nur wissen aus dem inneren Sinn der Dinge im Wort, der dieser ist, dass das Heilige des Glaubens aus dem Willen bewahrt werden sollte.

Dass durch das Ohr bezeichnet wird der Gehorsam, und im inneren Sinn der Glaube daher, kann noch deutlicher erhellen aus dem Brauch in betreff des Knechtes, der von der Knechtschaft nicht ausgehen wollte, wovon bei 2.Mose 21/6; 5.Mose 15/17: „Wenn ein Knecht oder eine Magd nicht von der Knechtschaft ausgehen will, so soll ihn sein Herr fuehren zu Gott und ihn hinfuehren zur Tuer oder zum Pfosten, und durchbohren soll sein Herr sein Ohr mit einem Pfriemen, und er soll ihm dienen immerdar“: das Ohr durchbohren mit einem Pfriemen am Pfosten, bedeutet immerfort dienen oder gehorchen.

Im geistigen Sinn bedeutet es, das Wahre nicht verstehen wollen, sondern das Wahre wollen aus Gehorsam, was beziehungsweise Unfreiheit ist.

Weil der Gehorsam des Glaubens durch die Ohren und gehorchen durch hoeren im inneren Sinn verstanden wird, so erhellt auch, was durch die folgenden Worte des Herrn, die Er so oft gesagt hat, bezeichnet wird: „Wer ein Ohr hat zum hoeren, der hoere“: Matth.13/9,43; Mark.4/9,23; 7/16; Luk.8/8, 14/35; Joh.Offenb.2/7,11,29; 3/13,22.

Dass „ hoeren“ im hoechsten Sinn ist die Vorsehung und „sehen“ ist das Vorhersehen, erhellt aus denjenigen Stellen im Wort, in denen dem Jehovah oder dem Herrn beigelegt werden Augen, wie auch Ohren; z. B.:

Jes.37/17: „Neige, Jehovah, Dein Ohr und hoere; oeffne, Jehovah Deine Augen und siehe“.

Dan.9/18: „Neige, mein Gott, Dein Ohr und hoere, oeffne, Jehovah, Deine Augen und siehe unsere Verstoerungen.“

Ps.17/6: „Gott, neige Dein Ohr zu mir und hoere meine Rede“. Ps.71/2: „Neige zu mir Dein Ohr und hilf mir“.

Ps.143/1: „Wende Dein Ohr zu meinen Gebeten um Deiner Wahrheit willen, antworte mir um Deiner Gerechtigkeit willen“.

Ps.102/3: „Jehovah, verbirg nicht Dein Angesicht vor mir, an dem Tag, wo mir angst ist, neige zu mir Dein Ohr; an dem Tag, wo ich rufe, antworte mir“.

Jerem.Klagel.3/56: „Jehovah, meine Stimme hast Du gehoert, verbirg nicht Dein Ohr zu meinem Seufzen, zu meinem Geschrei“.

Dass Jehovah keine Ohren hat, noch Augen, wie ein Mensch, ist bekannt; es gibt aber eine aufs Goettliche anwendbare Eigenschaft, die durch das Ohr und durch das Auge bezeichnet wird, naemlich unendliches Wollen und unendliches Verstehen; das unendliche Wollen ist die Vorsehung, und das unendliche Verstehen ist das Vorhersehen; dies wird unter dem Ohr und Auge, wenn sie dem Herrn zugeschrieben werden, im hoechsten Sinn verstanden.

Hieraus wird nun klar, was durch: Gehoert hat Jehovah, wovon Schimeon den Namen bekam, in jenem Sinn bezeichnet wird.

3870. „Dass ich verhasst bin“, 1.Mose 29/33, bedeutet den Zustand des Glaubens, wenn ihm der Wille nicht entsprechend ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verhasst, sofern es heisst nicht geliebt; denn so beschaffen ist der Zustand des Glaubens, wenn nicht der Wille ihm entspricht.

Es wird im inneren Sinn gehandelt vom Fortschreiten der Wiedergeburt des Menschen vom Aeusseren zum Inwendigen, d.h. vom Wahren des Glaubens zum Guten der Liebtaetigkeit. Das Wahre, das Sache des Glaubens, ist das Aeussere, und das Gute, das Sache der Liebtaetigkeit, ist das Innere. Damit das Wahre, welches ist Sache des Glaubens, lebe, muss es eingefuehrt werden in den Willen, um dort Leben zu empfangen, denn das Wahre lebt nicht vom Wissen, sondern vom Wollen. Durch das neue Wollen, das der Herr beim Menschen schafft, fliesst Leben von Ihm ein: das erste Leben aeussert sich durch den Gehorsam, der das erste des Willens ist; das andere durch die Neigung, das Wahre zu tun, welches ein Fortschritt des Willens ist, der dann vorhanden ist, wenn man Lust und Wonne im Tun des Wahren empfindet. Kommt es nicht zu einem solchen Fortschritt des Glaubens, so wird das Wahre nicht wahr, sondern es wird etwas vom Leben Getrenntes, zuweilen ein Begruenden des Falschen, und zuweilen eine Selbstberedung, somit etwas Unsauberes; denn es verknuepft sich mit der boesen Neigung des Menschen oder seiner Begierde, d.h. mit seinem eigenen Willen, welcher der Liebtaetigkeit entgegen ist.

Solcherart ist der Glaube, der von vielen heutzutage fuer Glauben gehalten wird, und von dem man meint, dass er allein ohne Werke der Liebtaetigkeit selig mache. Aber dieser Glaube, naemlich der von der Liebtaetigkeit getrennte, und daher der Liebtaetigkeit entgegengesetzte, wird im

Folgenden vorgebildet durch Ruben, sofern er lag bei Bilha, dem Kebsweib seines Vaters: 1.Mose 35/22, und den Jakob, und dann Israel, verwuenscht mit folgenden Worten: „Ruben, mein Erstgeborener, Du meine Staerke und Anfang meiner Kraft, leicht bist Du wie Wasser, sollst Dich nicht hervortun, weil Du bestiegen hast das Lager Deines Vaters, da hast Du besudelt mein Bett; er ist aufgestiegen“: 1.Mose 49/3,4. Dieses, naemlich des von der Liebtaetigkeit getrennten Glaubens Wille und Neigung, als der Liebtaetigkeit entgegen, wird dort auch beschrieben durch Schimeon und Levi, mit folgenden Worten: „Schimeon und Levi, die Brueder, Waffen der Gewalttat sind ihre Schwerter, in ihr Geheimnis soll nicht kommen meine Seele, in ihre Gemeinschaft soll sich nicht vereinigen meine Herrlichkeit, weil in ihrer Wut sie getoetet haben den Mann, und in ihrem Willen gelaehmt haben den Ochsen; verflucht sei ihre Wut, weil sie so heftig, und ihr Zorn, weil er so schwer war; zerteilen will ich sie in Jakob, und sie zerstreuen in Israel“: 1.Mose 49/5-7. Dass der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube es ist, der durch jene beschrieben wird, soll im Folgenden, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt, werden.

3871. „Darum hat Er mir auch diesen gegeben“, 1.Mose 29/33, bedeutet das Weiterfolgende, naemlich den Gehorsams- oder Willensglauben; und dass dieser auf den Wissens- und Verstandesglauben folgen muss, ist oben gezeigt worden. Dies wird bezeichnet durch „er hat mir auch diesen gegeben“.

3872. „Und sie nannte seinen Namen Schimeon“, 1.Mose 29/33, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des „Nennens den Namen“, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421.

Die Beschaffenheit selbst ist enthalten im inneren Sinn der Worte, die Leah sagte: „Gehoeret hat Jehovah, dass ich verhasst bin, und Er hat mir auch diesen gegeben“. Diese Beschaffenheit ist es, die bezeichnet wird durch Schimeon, sodann durch den nach ihm genannten Stamm; und es ist dies das andere wesentliche Stueck der Kirche, oder das andere, wenn der Mensch wiedergeboren und eine Kirche wird: es ist der Gehorsam oder der Wille, das zu tun, was des Glaubens ist, und in diesem Gehorsam und in diesem Willen wird eingepflanzt die Liebtaetigkeit, die weiter folgt, und bezeichnet wird durch Levi.

3873. Vers 34: Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn und sprach: diesmal nun wird mein Mann mir anhangen, weil ich ihm drei Soehne geboren; darum nannte sie seinen Namen Levi.

„Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn“ bedeutet wie frueher eine geistige Empfaengnis und Geburt noch mehr vom Aeusseren zum Inwendigen hin;

„und sprach: diesmal nun wird mein Mann mir anhangen“ bedeutet im hoechsten Sinn die Liebe und Barmherzigkeit, im inneren die Liebtaetigkeit, im aeusseren die Verbindung, hier die geistige Liebe;

„weil ich ihm drei Soehne geboren“ bedeutet das Weiterfolgende; „darum nannte sie seinen Namen Levi“ bedeutet seine Beschaffenheit.

3874. „Sie empfing abermals und gebar einen Sohn“, 1.Mose 29/34, bedeutet eine geistige Empfaengnis und Geburt noch mehr vom Aeusseren zum Inwendigen hin.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 3860, 3868 gesagt wurde, wo ebendieselben Worte sind.

3875. „Und sprach: diesmal nun wird mein Mann mir anhangen“, 1.Mose 29/34, bedeutet im hoechsten Sinn die Liebe und Barmherzigkeit, im inneren die Liebtaetigkeit, im aeusseren die Verbindung, hier die geistige Liebe. Dies erhellt aus der Bedeutung von anhangen.

Dass „anhangen“ im aeusseren oder naechst inwendigeren Sinn Verbindung bedeutet, kann erhellen ohne Erklaerung.

Dass anhangen im inneren Sinn ist Liebtaetigkeit, wird daraus klar, dass Liebtaetigkeit, oder was gleich: gegenseitige Liebe, eine geistige Verbindung ist; denn sie ist eine Verbindung der Neigungen, die Sache des Willens, und daher eine Uebereinkunft der Gedanken, die Sache des Verstandes, somit eine Verbindung der Gemueter in beiderlei Beziehung.

Dass anhangen im hoechsten Sinn ist Liebe und Barmherzigkeit, wird eben hieraus klar, denn das Unendliche und Ewige, das von der Liebtaetigkeit oder geistigen Liebe gesagt wird, ist die Barmherzigkeit, welche ist die goettliche Liebe gegen das in so grossen Noeten befindliche Menschengeschlecht. Da naemlich der Mensch aus sich nur ein boeses Wesen, und in demselben, soweit er aus sich handelt, eben nur ein hoellisches Wesen ist, aber vom Herrn aus goettlicher Liebe angesehen wird, weil er von der Hoelle erhoben und befreit werden soll, so wird es Barmherzigkeit genannt. Ebendaher, weil die Barmherzigkeit aus der goettlichen Liebe ist, wird durch anhangen im hoechsten Sinn sowohl die Liebe als die Barmherzigkeit bezeichnet.

Dass anhangen im inneren Sinn geistige Liebe, oder was gleich: Liebtaetigkeit gegen den Naechsten bedeutet, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wie bei

Jes.56/3,6: „Nicht sage der Sohn des Fremden, welcher angehangt ist an Jehovah, sprechend: es scheidet, ja scheidet mich Jehovah von Seinem Volk; die Soehne des Fremden, die anhangen an Jehovah, Ihm zu dienen und zu lieben den Namen Jehovahs, werden Ihm sein zu Knechten“: anhan-

gen an Jehovah bedeutet die Gebote halten, das ist Sache der geistigen Liebe, denn niemand haelt die Gebote Gottes von Herzen, als wer im Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist.

Jerem.50/4,5: „In jenen Tagen werden kommen die Soehne Israels, sie und die Soehne Jehudahs, gehend und weinend werden sie gehen und Jehovah ihren Gott suchen, nach Zion werden sie fragen in betreff des Weges, dahin ist ihr Angesicht gerichtet; kommt und lasst uns anhangen an Jehovah mit dem ewigen Bund, der nicht vergessen wird“: anhangen an Jehovah bedeutet hier ebenfalls, die Gebote halten von Herzen, d.h. aus dem Guten der Liebtaetigkeit.

Sach.2/15: „Anhangen werden viele Voelkerschaften an Jehovah an jenem Tage, und werden mir sein zum Volke“.

Jes.14/1: „Erbarmen wird Sich Jehovah Jakobs, und erwaelen von neuem Israel, und wird sie bringen in ihr Land, und anhangen wird ihnen der Fremdling, und sie werden sich anschliessen an das Haus Jakobs“: anhangen wird der Fremdling ihnen, bedeutet, er werde in gleicher Beobachtung des Gesetzes sein; sich anschliessen an das Haus Jakobs, bedeutet, im Guten der Liebtaetigkeit sein, in dem diejenigen sind, die durch das Haus Jakobs bezeichnet werden.

Matth.6/24: „Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder dem einen anhangen und den anderen verachten“: das Himmlische der Liebe heisst hier lieben, und das Geistige der Liebe heisst anhangen; beides wird gesagt, weil sie unterschieden sind, sonst waere eines genug gewesen.

Diejenigen, die in geistiger Liebe sind, werden deswegen Soehne Levis genannt bei Mal.3/2,3: „Wer haelt aus den Tag Seiner Zukunft, und wer wird bestehen, wenn Er erscheint; sitzen wird Er schmelzend und laeuternd das Silber, und wird reinigen die Soehne Levis; und wird sie von Schlacken saeubern wie Gold und wie Silber“.

Dass im hoechsten Sinn der Herr ist Levi, vermoege der goettlichen Liebe und Barmherzigkeit gegen diejenigen, die in geistiger Liebe sind, wird gesagt bei Mal.2/4,5,8,9: „Auf dass ihr erkennet, dass ich zu euch gesandt habe dieses Gebot, dass es sei mein Bund mit Levi, sprach Jehovah Zebaoth, mein Bund des Lebens und des Friedens wird mit ihm sein. Ihr seid abgewichen vom Weg, viele habt ihr straucheln gemacht gegen das Gesetz, verdorben habt ihr den Bund Levis, darum habe ich euch gegeben in Verachtung“.

Und weil die goettliche Liebe oder Barmherzigkeit im hoechsten Sinn unter Levi verstanden ist, und im inneren Sinn die geistige Liebe, darum ist der Stamm Levi das Priestertum geworden; denn das Priestertum im inneren Sinn des Wortes ist nichts anderes als das Heilige der Liebe, und das Koenigtum das Heilige des Glaubens: HG. 1728, 2015 E, 3670.

Weil durch das Wort „anhangen“, von dem Levi den Namen bekam, geistige Liebe bezeichnet wird, die soviel ist als gegenseitige Liebe, so wird auch durch das gleiche Wort in der Grundsprache bezeichnet leihen und entleihen, und wirklich wurde durch leihen und entleihen in der juedischen Kirche vorgebildet gegenseitige Liebe, ueber welchen Gegenstand, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts.

Die gegenseitige Liebe unterscheidet sich darin von der Freundschaft, dass die gegenseitige Liebe ihr Absehen hat auf das Gute, das, beim Menschen, und weil sie stattfindet gegen das Gute, so findet sie auch statt gegen den, der im Guten ist; die Freundschaft aber hat ihr Absehen auf den Menschen, und sie ist auch gegenseitige Liebe alsdann, wenn sie auf den Menschen absieht aus dem

Guten oder wegen des Guten, hingegen wenn nicht aus dem Guten oder wegen des Guten, sondern wegen des eigenen ich willen, das sie gut nennt, dann ist die Freundschaft nicht gegenseitige Liebe, sondern naehert sich der Selbstliebe, und in dem Mass, als sie sich naehert, ist sie der gegenseitigen Liebe entgegengesetzt. Gegenseitige Liebe ist an sich nichts anderes als Liebtaetigkeit gegen den Naechsten; denn durch den Naechsten wird im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet als das Gute, und im hoechsten Sinn der Herr, weil von Ihm alles Gute, und Er das Gute selbst ist, man sehe HG. 2425, 3419. Diese gegenseitige Liebe oder die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist es, die unter der geistigen Liebe verstanden, und die durch Levi bezeichnet wird.

Im Wort wird auch himmlische Liebe, ferner eheliche Liebe im Buchstabensinn durch „anhangen“ ausgedrueckt, aber mit einem anderen Wort in der Grundsprache, als aus dem Levi herkommt; jenes Wort bezeichnet eine noch engere Verbindung, wie in folgenden Stellen (fuer die himmlische Liebe):

5.Mose 10/20: „Jehovah Deinen Gott sollst Du fuerchten, Ihm sollst Du dienen, und Ihm sollst Du anhangen“.

5.Mose 13/5: „Jehovah, eurem Gott, sollt ihr nachgehen, und Ihn fuerchten, und Seine Gebote halten, und Seine Stimme hoeren, und Ihm dienen, und Ihm anhangen“.

5.Mose 11/22: „Zu lieben Jehovah euren Gott, zu gehen auf allen Seinen Wegen, und Ihm anzuhängen“.

5.Mose 30/20: „Zu lieben Jehovah Deinen Gott, zu gehorchen Seiner Stimme, und Ihm anzuhängen, weil Er Dein Leben“.

Jos.22/5: „Bestrebt euch sehr zu tun das Gebot und das Gesetz, das euch geboten hat Moses der Knecht Jehovahs, zu lieben Jehovah, euren Gott, und zu wandeln in allen Seinen Wegen, und zu halten Seine Gebote, und Ihm anzuhängen, und Ihm zu dienen in eurem ganzen Herzen, und in eurer ganzen Seele“.

2.Koen.18/5,6: „Der Koenig Hiskia vertraute auf Jehovah den Gott Israels, hing Jehovah an, wick nicht von Ihm, und bewahrte Seine Gebote, die Jehovah dem Mose geboten hatte“.

Jerem.13/11: „Gleichwie anhaengt der Guertel an den Lenden des Mannes, so habe ich anhangen gemacht an mich das ganze Haus Israels, und das ganze Haus Jehudahs, dass es mir sei zum Volk, und zum Namen, und zum Lob, und zur Zierde; aber sie haben nicht gehorcht“.

Dass die eheliche Liebe auch durch anhangen ausgedrueckt wird, erhellt aus Folgendem:

1.Mose 2/24: „Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen und werden sein ein Fleisch“.

Mark.10/5-9; Matth.19/5: „Wegen eurer Herzenshaertigkeit hat Moses geschrieben dieses Gebot, von Anfang der Schoepfung aber hat sie Gott geschaffen als Mann und Weib; deswegen wird ein Mensch seinen Vater und Mutter verlassen, und anhangen seiner Gattin, und werden sein die zwei ein Fleisch; was nun Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht scheiden“.

1.Mose 34/3: „Es hing die Seele Schechems an Dina, der Tochter Jakobs, er liebte das Maedchen und redete zum Herzen des Maedchens“.

1.Koen.11/1,2: „Salomo liebte viele auslaendische Weiber, diesen hing Salomo an, sie zu lieben“.

Hieraus wird klar, dass anhangen ein Ausdruck der Liebe ist, der in den alten Zeiten zum Gebrauch angenommen ward von den Kirchen, die in den Bezeichnungen (Symbolen) waren; und dass es nichts anderes ist im inneren Sinn als eine geistige Verbindung, somit Liebtaetigkeit und Liebe.

3876. „Weil ich ihm drei Soehne geboren“, 1.Mose 29/34, bedeutet das Weiterfolgende; dies erhellt aus dem, was HG. 3871 gesagt wurde.

Das Weiterfolgende, das hier durch die drei Soehne bezeichnet wird, ist, dass nun die Liebtaetigkeit kommt; denn wenn der Mensch wiedergeboren, d.h., wenn er eine Kirche wird, muss fuer ihn das erste sein: zu wissen und zu verstehen, was das Wahre des Glaubens ist, das andere muss sein: dasselbe wollen und tun, das dritte: von demselben angeregt werden; und wenn der Mensch vom Wahren angeregt wird, d.h., wenn er eine Lust und Wonne empfindet im Tun gemaess dem Wahren, dann ist er in der Liebtaetigkeit oder gegenseitigen Liebe. Dies ist das Aufeinanderfolgende, was hier verstanden wird unter: „ich habe ihm drei Soehne geboren.“

3877. „Darum nannte sie seinen Namen Levi“, 1.Mose 29/34, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des „Nennens der Namen“, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon HG. 3872.

Die Beschaffenheit ist es, die enthalten ist in den Worten: „Diesmal wird mein Mann mir anhangen, weil ich ihm drei Soehne geboren“, wovon HG. 3875, 3876. Dieses Eigentuemliche ist es, das durch Levi und den Stamm, der nach ihm genannt wurde, bezeichnet wird; und ist dieses das dritte Hauptstueck der Kirche, oder das dritte, wenn der Mensch wiedergeboren oder eine Kirche wird; es ist die Liebtaetigkeit.

Es verhaelt sich mit der Liebtaetigkeit so, dass sie in sich enthaelt das Wollen des Wahren, und durch dieses das Verstehen des Wahren; denn wer in der Liebtaetigkeit ist, hat jenes. Dagegen ehe der Mensch zur Liebtaetigkeit kommt, muss er zuerst im Aeusseren sein, naemlich im Verstehen des Wahren, hernach im Wollen des Wahren, dann erst im Angeregtwerden vom Wahren, und das ist Liebtaetigkeit.

Wenn der Mensch in der Liebtaetigkeit ist, dann hat er sein Absehen auf den Herrn, der durch Jehudah, den vierten Sohn Jakobs, im hoechsten Sinn bezeichnet wird.

3878. Vers 35: Und sie empfang abermals, und gebar einen Sohn, und sprach: diesmal will ich bekennen den Jehovah; darum nannte sie seinen Namen Jehudah; und sie hoerte auf zu gebaeren.

„Und sie empfang abermals, und gebar einen Sohn“ bedeutet wie frueher eine geistige Empfaengnis und Geburt, noch mehr vom Aeusseren zum Inwendigen hin;

„und sprach: diesmal will ich bekennen den Jehovah“ bedeutet im hoechsten Sinn den Herrn, im inneren das Wort, im aeusseren die Lehre aus demselben, hier das Goettliche der Liebe und Sein himmlisches Reich;

„darum nannte sie seinen Namen Jehudah“ bedeutet seine Beschaffenheit;

„und sie hoerte auf zu gebaeren“ bedeutet das Aufsteigen auf der Leiter von der Erde bis zu Jehovah oder dem Herrn.

3879. „Und sie empfing abermals und gebar einen Sohn“, 1.Mose 29/35, dass dies eine geistige Empfaengnis und Geburt noch weiter vom Aeusseren zum Inwendigen bedeutet, erhellt aus demjenigen, was HG. 3860, 3868 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

3880. „Und sprach: diesmal will ich bekennen den Jehovah“, 1.Mose 29/35, dass dies im hoechsten Sinn den Herrn, im inneren das Wort, im aeusseren die Lehre aus diesem, hier das Goettliche der Liebe und Sein himmlisches Reich bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von bekennen.

Dass „bekennen“ im aeusseren oder naechst inwendigeren Sinn die Lehre aus dem Wort bedeutet, ist klar; denn das Bekenntnis ist nichts anderes, auch in der gemeinen Rede, als die Erklaerung seines Glaubens vor dem Herrn; somit begreift es in sich, was der Mensch glaubt, mithin das, was fuer ihn Lehre ist.

Dass bekennen im inneren Sinn das Wort ist, folgt hieraus; denn alle Lehre des Glaubens und der Liebtaetigkeit muss aus dem Wort sein; denn aus sich weiss der Mensch von himmlischen und geistigen Dingen nichts, ebendarum nur aus goettlicher Offenbarung, welche ist das Wort.

Dass bekennen im hoechsten Sinn der Herr ist, hat den Grund, weil der Herr das Wort ist, mithin die Lehre aus dem Wort, und weil das Wort im inneren Sinn auf den Herrn allein sich bezieht und von Seinem Reich handelt: HG. 1871, 2859, 2894, 3245, 3305, 3393, 3432, 3439, 3454. Daher kommt es, dass durch bekennen den Jehovah das Goettliche der Liebe und Sein himmlisches Reich bezeichnet wird; denn der Herr ist selbst die goettliche Liebe, und das Einfliessen derselben macht Sein Reich, und zwar durch das Wort, das von Ihm.

Dass durch Jehudah, der von „bekennen den Herrn“ den Namen empfing, das Goettliche der Liebe und das himmlische Reich des Herrn bezeichnet wird, sehe man HG. 3654, daher kommt es, dass gesagt wird, bekennen bezeichne hier jenes. Was aber das Bekennen und das Bekenntnis ist, kann aus den Stellen im Wort erhellen, wo es genannt wird:

Jes.12/1,4: „Sagen wirst Du an jenem Tage: bekennen will ich Dir, Jehovah, dass Du mir gezuert hast; umgewandt ist Dein Zorn, und hast mich getroestet; und ihr werdet sagen an jenem Tage: bekennet dem Jehovah, rufet Seinen Namen an, machet kund im Volk Seine Werke, erzaehlet, dass erhoeht ist Sein Name“. Ps.75/2: „Wir bekennen Dir, Gott, wir bekennen, und nahe ist Dein Name, sie erzaehlen Deine Wunder“.

Ps.100/1-5: „Psalm zum Bekenntnis: jubelt dem Jehovah, alles Land, Er hat uns gemacht, und nicht wir, zu Seinem Volk und zur Herde Seiner Weide; darum Sein sind wir, Sein Volk und die Herde Seiner Weide; geht ein durch Seine Tore in Bekenntnis, durch Seine Vorhoefe in Lob; bekennet Ihm, segnet Seinen Namen, weil gut ist Jehovah, in Ewigkeit Seine Barmherzigkeit und von Geschlecht zu Geschlecht Seine Wahrheit“.

Hier wird klar, was Bekennen und Bekenntnis heisst, dass es naemlich heisst anerkennen Jehovah oder den Herrn und was Sein ist; dass jene Anerkennung ist die Lehre und das Wort, ist klar.

Jes.51/3: „Troesten wird Jehovah Zion, wird troesten alle ihre Verwuestungen, Froehlichkeit und Freude wird gefunden werden in ihr, Bekenntnis und die Stimme des Gesangs“.

Jerem.30/18,19: „So sprach Jehovah: siehe, ich bringe zurueck die Gefangenschaft der Zelte Jakobs, und will seiner Wohnungen mich erbarmen, und gebaut wird werden die Stadt auf ihrem Huegel, und der Palast wird nach seiner Weise bewohnt werden, und ausgehen wird von ihnen Bekenntnis und die Stimme der Spielenden“.

Ps.7/18: „Bekennen will ich dem Jehovah nach Seiner Gerechtigkeit, und besingen den Namen Jehovahs des Hoechsten“.

Ps.42/5: „Wenn ich hingehe zum Hause Gottes mit der Stimme des Gesangs und des Bekenntnisses, mit der Menge, die das Fest feiert“.

Ps.57/10,11: „Bekennen will ich Dir unter den Voelkerschaften, o Herr, lobsingem Dir unter den Voelkern; weil gross bis zum Himmel Deine Barmherzigkeit“.

Aus diesen Stellen wird klar, dass das Bekenntnis sich auf das Himmlische der Liebe bezieht; denn es wird unterschieden von demjenigen, was der geistigen Liebe angehoert; denn es wird gesagt „Bekenntnis und die Stimme des Gesangs“, „Bekenntnis und die Stimme der Spielenden“, „bekennen will ich Dir unter den Voelkerschaften, und lobsingem Dir unter den Voelkern“: Bekenntnis und Bekennen ist etwas Himmlisches, die Stimme des Gesangs, die Stimme der Spielenden, sodann lobsingem, sind geistige Dinge. Auch wird gesagt: bekennen unter den Voelkerschaften und lobsingem unter den Voelkern, weil durch Voelkerschaften bezeichnet werden die, welche im Guten, und durch Voelker die, welche im Wahren sind: HG. 1416, 1849, 2928, d.h. diejenigen, die in himmlischer Liebe und die in geistiger Liebe sind; denn im Wort bei den Propheten kommen meistens zwei Ausdruecke vor, von denen der eine sich auf das Himmlische oder Gute, der andere auf das Geistige oder Wahre bezieht, auf dass eine goettliche Ehe im einzelnen des Wortes sei, somit die Ehe des Guten und Wahren; man sehe HG. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 3132.

Hieraus wird auch klar, dass das Bekenntnis in sich schliesst das Himmlische der Liebe, und dass das echte Bekenntnis oder das aus dem Herzen, nur aus dem Guten hervorgeht. Hingegen das aus dem Wahren, heisst Stimme des Gesangs, Stimme der Spielenden, und lobsingem. Ebenso in folgenden Stellen:

Ps.69/31: „Loben will ich den Namen Gottes mit einem Lied und Ihn gross machen mit Bekenntnis“.

Ps.71/22: „ich will bekennen Dir mit dem Instrument der Harfe Deine Wahrheit, mein Gott, ich will Dir singem auf der Zither, Heiliger Israels“: dass durch singem auf der Zither und durch die uebrigen Saiteninstrumente geistige Dinge bezeichnet werden, sehe man HG. 418, 419, 420.

Ps.100/4: „Gehet ein zu Seinen Toren in Bekenntnis, zu Seinen Vorhoefen in Lob, bekennet Ihm, segnet Seinen Namen“: Bekenntnis und bekennen bedeutet aus der Liebe zum Guten. Lob aber und segnen aus der Liebe zum Wahren.

Ps.147/7: „Antwortet dem Jehovah durch Bekenntnis, lobsinget unserem Gott auf der Zither“. Ps.35/17,18: „Bekennen will ich Dir in grosser Versammlung, in zahlreichem Volk will ich Dich loben“.

Ps.109/30: „Bekennen will ich dem Jehovah mit meinem Mund, und in der Mitte vieler Ihn loben“.

Ps.79/13: „Wir sind Dein Volk und die Herde Deiner Weide; bekennen wollen wir Dir in Ewigkeit, in Geschlecht und Geschlecht erzaehlen Dein Lob“.

Ps.107/21,22: „Sie sollen bekennen dem Jehovah Seine Barmherzigkeit, und Seine Wunder den Soehnen des Menschen; opfern sollen sie Opfer des Bekenntnisses, und verkuendigen Seine Werke mit Gesang“.

Dass in diesen Stellen zweierlei Ausdruecke fuer eine Sache sind, ist klar; die als unnuetze Wiederholungen erscheinen wuerden, wenn nicht der eine in sich schliessen wuerde das Himmlische, welches ist das Gute, und der andere das Geistige, welches ist das Wahre, somit die goettliche Ehe. Das Reich des Herrn ist eine solche Ehe. Dieses Geheimnis ist im Wort ueberall, aber es kann gar nicht entdeckt werden als durch den inneren Sinn und daher durch die Erkenntnis, welches Wort zur himmlischen Klasse und welches zur geistigen gehoert. Ueberhaupt muss man wissen, was himmlisch und was geistig sei, wovon frueher oeffter.

Das Herzensbekenntnis selbst, weil es aus himmlischer Liebe kommt, ist im echten Sinn Bekenntnis; ein Mensch, der in diesem ist, der erkennt an, dass alles Gute vom Herrn und dass alles Boese vom eigenen ich stammt, und wenn er in dieser Anerkennung ist, ist er im Zustand der Demuetigung; denn er erkennt alsdann an, dass der Herr alles ist bei ihm, und dass er selbst beziehungsweise nichts sei, und wenn aus diesem Zustand heraus das Bekenntnis geschieht, dann kommt es aus himmlischer Liebe.

Die Opfer des Bekenntnisses aber, die in der juedischen Kirche bestanden, waren Danksagungen, und wurden in umfassendem Sinn Dank- und Vergeltungsopfer genannt, und waren von zweierlei Gattung, naemlich Bekenntnis- und Geluebdeopfer. Dass die Opfer des Bekenntnisses das Himmlische der Liebe andeuteten, kann aus ihrer Einsetzung erhellen, wovon es also heisst:

3.Mose 7/11-13,15: „Dies ist das Gesetz des Opfers der Danksagungen, das dargebracht werden soll dem Jehovah; wenn jemand dasselbe fuers Bekenntnis darbringt (d.h. zum Lobopfer), dann soll er darbringen nebst dem Opfer des Bekenntnisses ungesaeuerte Kuchen, die gemengt sind mit Oel, und ungesaeuerte Fladen, die gesalbt sind mit Oel, und geroestetes Semmelmehl, Kuchen, gemengt mit Oel. Ueber die gesaeuerten Brotkuchen soll er bringen seine Gabe, nebst dem Opfer des Bekenntnisses“: durch alles das, was hier erwahnt wird, als durch die ungesaeuerten Kuchen, die gemengt sind mit Oel, durch die ungesaeuerten Fladen, die gesalbt sind mit Oel, durch das geroestete Semmelmehl, die gesaeuerten Brotkuchen wird bezeichnet Himmlisches der Liebe und des Glaubens, und daher Bekenntnisse, und dass sie in der Demuetigung geschehen sollen.

Dass das Semmelmehl und daher Kuchen das Himmlische der Liebe und daher das Geistige des Glaubens bezeichnen, welches ist die Liebtaetigkeit, sehe man HG. 2177; dass das Ungesaeuerte

die Reinigung von Boesem und Falschem bezeichnet: HG. 2342; dass Oel das Himmlische der Liebe bedeutet: HG. 886, 3728; Brot ebenfalls: HG. 2165, 2177, 3464, 3478, 3735.

Die Geluebdeopfer aber, welche die andere Gattung der Dankopfer waren, bezeichneten im aeusseren Sinn die Vergeltung, im inneren Sinn den Wunsch, dass der Herr vorsehen moege, im hoechsten den Zustand der Vorsehung: man sehe HG. 3732. Daher kommt es, dass beide hie und da im Wort erwaeht werden, wie bei

Ps.50/14,23: „Opfere Gott Bekenntnis, und bezahle dem Hoechsten Deine Geluebde; wer Bekenntnis opfert, ehrt mich, und wer seinen Weg ordnet, dem werde ich zeigen das Heil Gottes“.

Ps.56/13: „Ueber mir, o Gott, sind Deine Geluebde; bezahlen will ich Dir Bekenntnisse (d.h.Dankopfer)“.

Ps.116/17,18: „Dir will ich opfern das Opfer des Bekenntnisses, und den Namen Jehovahs anrufen; meine Geluebde will ich dem Jehovah bezahlen“.

Jonas 2/10: „ich will mit der Stimme des Bekenntnisses Dir opfern; was ich gelobet habe, will ich bezahlen“.

Aus diesem nun wird klar, was Bekenntnis ist, von dem Jehudah den Namen hat: dass es im hoechsten Sinn ist der Herr und das Goettliche der Liebe, im inneren das Wort, ferner das himmlische Reich des Herrn, und im auswendigeren Sinn die Lehre aus dem Wort, welche ist die der himmlischen Kirche.

Dass dies durch Jehudah im Wort bezeichnet wird, kann aus dem nun Folgenden erhellen.

3881. „Darum nannte sie seinen Namen Jehudah“, 1.Mose 29/35, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Nennens der Namen, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421.

Die Beschaffenheit selbst ist im inneren Sinn dieser Worte enthalten, die Leah sagte: „Diesmal will ich bekennen dem Jehovah“, wovon HG. 3880, dass er naemlich im hoechsten Sinn sei der Herr und das Goettliche seiner Liebe; im inneren Sinn das Wort, dann das himmlische Reich des Herrn; und im auswendigeren Sinn die Lehre aus dem Wort, welche die der himmlischen Kirche ist.

Dass dieses im Wort durch Jehudah, wo er genannt wird, bezeichnet wird, weiss noch kaum jemand, aus dem Grund, weil man glaubt, das Historische seien eben nur Geschichten, und Prophetisches sei solches, was unter die vergessenen Dinge (inter oblitterata) gehoere, einige Stuecke ausgenommen, aus denen man dogmatische Saetze entnehmen koenne. Dass ein geistiger Sinn darin sei, das glaubt man nicht, weil von einem geistigen Sinn, ueberhaupt vom Geistigen, man heutzutage nichts weiss, und zwar hauptsaechlich aus dem Grund, weil es ein natuerliches Leben ist, das man fuehrt, das von der Art ist, dass, wenn man es zum Zweck hat und einzig und allein liebt, sowohl die Erkenntnisse als den Glauben in Vergessenheit bringt, so sehr, dass, wenn man vom geistigen Leben und vom geistigen Sinn spricht, es als nichts oder als etwas Unliebsames und Trauriges erscheint, davor man Ekel hat, als vor etwas, das sich mit dem natuerlichen Leben gar nicht zusammenreimt.

Weil das menschliche Geschlecht in einem solchen Zustand heutzutage ist, darum begreift es unter den Namen im Wort nichts anderes und will nichts anderes begreifen, als Voelkerschaften, Voelker, Personen, Gegenden, Staedte, Berge, Fluesse, die genannt werden, da doch die Namen im geistigen Sinn Sachen bedeuten.

Dass durch Jehudah im inneren Sinn die himmlische Kirche des Herrn, und im umfassenden Sinn Sein himmlisches Reich und im hoechsten Sinn der Herr selbst bezeichnet wird, kann aus mehreren Stellen im Alten Testament erhellen, wo Jehudah genannt wird, wie aus folgenden:

1.Mose 49/8-12: „Jehudah, loben werden Dich Deine Brueder, Deine Hand wird sein auf dem Nacken Deiner Feinde, buecken werden sich vor Dir die Soehne Deines Vaters; das Junge eines Loewen ist Jehudah; durch Beutemachen, mein Sohn, bist Du aufgestiegen; gekauert, gelegt hat er sich wie ein Loewe und wie ein alter Loewe, wer wird ihn aufschrecken? Nicht wird weichen das Zepter von Jehudah, noch ein Gesetzgeber von seinen Fuessen, bis dass kommt Schiloh, und diesem wird anhangen die Versammlung der Voelker; binden wird er an den Weinstock sein Eselsfuellen, und an den edlen Reben den Sohn seiner Eselin; waschen wird er im Wein sein Gewand, und im Blute der Trauben seine Huelle, rot an Augen vom Wein, und weiss an Zaehnen von der Milch“.

Was diese Weissagung Jakobs, damals Israels, von Jehudah zu bedeuten habe, kann niemand wissen, nicht einmal einen einzigen Ausdruck, als nur aus dem inneren Sinn, z.B. was es heisst: „loben werden ihn seine Brueder, und sich vor ihm buecken die Soehne seines Vaters, dass er wie das Junge eines Loewen vom Beutemachen aufsteige, dass er wie ein Loewe sich kaure und lege“, was Schiloh, was binden an den Weinstock sein Eseljunges, und an den edlen Reben den Sohn seiner Eselin, was waschen im Wein das Gewand, und im Traubenblut die Huelle, was rot an Augen vom Wein, und weiss an Zaehnen von der Milch, dieses kann von gar niemand begriffen werden als aus dem inneren Sinn, da doch alles und jedes himmlische Dinge des Reichs des Herrn und Goettliches bedeutet, und dadurch vorhergesagt wird, dass das himmlische Reich des Herrn und im hoechsten Sinn der Herr selbst durch Jehudah vorgebildet werden soll, von dem allem, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, in den Erklarungen zu jenem Kapitel gesprochen werden soll.

Ebenso verhaelt es sich anderwaerts, hauptsaechlich bei den Propheten, wo Jehudah genannt wird, wie bei Hes.37/15-28:

„Du Sohn des Menschen, nimm Dir ein Holz, und schreibe darauf: dem Jehudah und den Soehnen Israels, seinen Genossen, und nimm ein Holz, und schreibe darauf: dem Joseph, das Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israel, seinen Genossen, und verbinde sie Dir miteinander zu einem Holz, und sie sollen eins sein in meiner Hand; machen will ich sie zu einer Voelkerschaft im Lande auf den Bergen Israels, und ein Koenig wird ueber ihnen allen zum Koenig sein; mein Knecht David wird Koenig sein ueber sie, und ein Hirte wird sein ihnen allen, und in meinen Rechten werden sie wandeln, und meine Satzungen halten und sie tun, und werden wohnen in dem Lande, das ich gegeben habe meinem Knecht Jakob; worin gewohnt haben eure Vaeter, darin werden sie wohnen, sie und ihre Soehne und die Soehne ihrer Soehne bis in Ewigkeit, und David, mein Knecht, wird ihr Fuerst sein in Ewigkeit, und schliessen werde ich mit ihnen den Bund des Friedens, ein Bund der Ewigkeit wird sein mit ihnen; geben werde ich ihnen und sie mehren, und werde mein Heiligtum geben in ihrer Mitte in Ewigkeit; so wird sein meine Wohnung bei ihnen, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein“.

Wer unter Jehudah versteht Juda, unter Israel Israel, unter Joseph Joseph, unter Ephraim Ephraim, und unter David den David, muss glauben, dass alles jenes nach dem Buchstabensinn so

geschehen werde, naemlich Israel werde wieder zusammengesellt werden mit Jehudah, und auch der Stamm Ephraim, sodann David werde regieren, und sie werden so wohnen auf dem Land, das dem Jakob gegeben wurde in Ewigkeit, und dass mit ihnen dann ein Bund der Ewigkeit sein werde, und in ihrer Mitte des Heiligtum in Ewigkeit; waehrend doch gar nichts dort jene Nation angeht, sondern das himmlische Reich des Herrn, das Jehudah ist, und Sein geistiges Reich, das Israel ist, und den Herrn, der David ist. Hieraus wird augenscheinlich klar, dass unter den Namen nicht Personen, sondern himmlische und goettliche Dinge verstanden werden.

Ebenso verhaelt es sich mit demjenigen, was bei Sach.8/23 steht:

„Kommen werden viele Voelker und zahlreiche Voelkerschaften, zu suchen Jehovah Zebaoth; in jenen Tagen werden anfassen zehn Maenner aus allen Zungen der Voelkerschaften, sie werden anfassen den Fittich eines judaeischen Mannes, sprechend: gehen wollen wir mit euch, weil wir gehoert haben, Gott sei mit euch“: diejenigen, die dieses nach dem Buchstaben auffassen, werden sagen, wie jene juedische Nation noch glaubt, weil jene Weissagung noch nicht erfuehlt sei, so muesse sie erfuehlt werden; sie wuerden also ins Land Kanaan zurueckkehren, und ihnen viele von allerlei Nation und Sprache folgen, die dann den Fittich eines judaeischen Mannes anfassen und darum anhalten werden, dass sie ihnen folgen duerfen; und bei ihnen werde dann Gott sein, naemlich der Messias, von dem die Christen sagen, dass es der Herr sei, zu dem sie vorher bekehrt werden muessen. Dies waere der rechte Wortsinn, wenn unter dem judaeischen Mann ein juedischer Mann verstanden wuerde; waehrend doch im inneren Sinn dort gehandelt wird von der neuen geistigen Kirche bei den Heiden, und durch den judaeischen Mann bezeichnet wird der seligmachende Glaube, der aus der Liebe zum Herrn kommt.

Dass unter Jehudah nicht Jehudah verstanden ist, sondern im inneren Sinn das himmlische Reich des Herrn, das in der bei Jehudah oder den Juden eingesetzten Kirche vorgebildet worden ist, kann auch offenbar erhellen aus folgenden Stellen:

Jes.11/12,13: „Der Herr, wenn Er erheben wird ein Zeichen den Voelkerschaften, wird zusammenscharen die Vertriebenen Israels, und das Zerstreute Jehudahs sammeln von den vier Enden der Erde; dann wird weichen die Eifersucht Ephraims, und die Feinde Jehudahs werden ausgerottet werden. Ephraim wird nicht eifern mit Jehudah, und Jehudah wird nicht in die Enge treiben den Ephraim“.

Jerem.23/5,6: „Siehe, Tage kommen, spricht Jehovah, und ich will erwecken dem David einen gerechten Sproessling, der regieren wird als Koenig und Glueck haben, und tun wird Gericht und Gerechtigkeit im Lande; in Seinen Tagen wird Heil erlangen Jehudah, und Israel wird sicher wohnen, und das ist Sein Name, womit sie Ihn nennen werden, Jehovah, unsere Gerechtigkeit“.

Joel 4/17,18,20: „Dann werdet ihr erkennen, dass ich, Jehovah, euer Gott, wohne in Zion, dem Berg meiner Heiligkeit, und sein wird Jerusalem Heiligkeit; und es wird geschehen an jenem Tage, trauefeln werden die Berge Most, und die Huegel werden fliessen mit Milch, und alle Baeche Jehudahs werden fliessen mit Wassern, und ein Quell wird vom Haus Jehovahs ausgehen, und wird bewaessern den Strom Schittim; Jehudah wird wohnen in Ewigkeit und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht“.

Sach.14/4-10: „An jenem Tag will ich schlagen alles Ross mit Dummheit und dessen Reiter mit Unsinn, und ueber das Haus Jehudahs will ich oeffnen meine Augen, und alles Ross der Voelker werde ich schlagen mit Blindheit; und die Fuehrer Jehudahs werden sagen in ihrem Herzen: bestaer-

ken will ich mir die Bewohner Jerusalems in Jehovah Zebaoth, ihrem Gott; an jenem Tage will ich setzen die Fuehrer Jehudahs wie einen Feuerherd in Hoelzern und wie eine Feuerfackel in Strohhaufen, und werden verzehren zur Rechten und zur Linken alle Voelker ringsumher, und bewohnt wird werden Jerusalem noch unterhalb ihrer in Jerusalem; und Heil schaffen wird Jehovah den Zelten Jehudahs zuerst, auf dass nicht sich erhebe die Herrlichkeit des Hauses Davids und die Herrlichkeit des Bewohners Jerusalems ueber Jehudah; an jenem Tage wird schirmen Jehovah den Bewohner Jerusalems; und das Haus Davids wird sein wie Gott, wie der Engel Jehovahs vor ihnen; und ausgiessen will ich ueber das Haus Davids und ueber den Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade“: hier ist die Rede vom himmlischen Reich des Herrn, dass dort nicht herrschen werde das Wahre ueber das Gute, sondern das Wahre werde untergeordnet sein dem Guten. Jenes, naemlich das Wahre, wird bezeichnet durch das Haus Davids und durch den Bewohner Jerusalems, und dieses, oder das Gute, durch Jehudah. Hieraus wird klar, warum zuerst gesagt wird, dass sich nicht erheben werde die Herrlichkeit des Hauses Davids und die Herrlichkeit des Bewohners Jerusalems ueber Jehudah, und nachher gesagt wird, das Haus Davids werde sein wie Gott und wie der Engel Jehovahs, und dass ueber jenes und ueber den Bewohner Jerusalems werde ausgegossen werden der Geist der Gnade; denn von solcher Art ist der Zustand, wenn dem Guten untergeordnet ist das Wahre, oder der Liebe der Glaube. Dass Ross, das geschlagen werden wird mit Dummheit und das Ross der Voelker mit Blindheit, ist die eigene Einsicht, sehe man: HG. 2761, 2762, 3217.

Sach.14/20,21: „An jenem Tage wird sein auf den Schellen der Rosse die Heiligkeit Jehovahs; und es werden sein Toepfe im Hause Jehovahs wie Kessel vor dem Altar; und jeder Topf in Jerusalem und in Jehudah wird Heiligkeit sein dem Jehovah Zebaoth“: hier ist vom Reich des Herrn die Rede.

Mal.3/1,2,4: „Siehe, ich sende meinen Engel, der bereiten wird den Weg vor mir, und ploetzlich wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, den ihr wuenschet; siehe, Er kommt; wer haelt aus den Tag Seiner Zukunft; dann wird angenehm sein dem Jehovah das Mincheh (Speisopfer) Jehudahs und Jerusalems, gleichwie in den Tagen des Weltlaufs (d.i. der Vorzeit) und gleichwie in den vorigen Jahren“: offenbar hier vom Kommen des Herrn. Dass damals das Mincheh Jehudahs und Jerusalems nicht angenehm gewesen, ist bekannt, dass vielmehr ein angenehmer Gottesdienst ist aus der Liebe, welcher ist das Mincheh Jehudahs und der Gottesdienst aus dem Glauben daher, welcher ist das Mincheh Jerusalems.

Jerem.31/23,24,27,31,32: „So sprach Jehovah Zebaoth: sie werden noch sagen dieses Wort im Lande Jehudahs und in seinen Staedten, bei der Wendung ihrer Gefangenschaft: es segne Dich Jehovah, Du Wohnung der Gerechtigkeit, Du Berg der Heiligkeit, und es werden darin wohnen Jehudah und alle seine Staedte miteinander. Siehe, Tage kommen, spricht Jehovah, wo ich besamen werde das Haus Jehudahs mit dem Samen des Menschen und mit dem Samen des Tieres. Siehe, Tage kommen, spricht Jehovah, wo ich schliessen werde mit dem Haus Israels und mit dem Haus Jehudahs einen neuen Bund, nicht wie der Bund, den ich geschlossen habe mit ihren Vaetern“.

Ps.78/68,69: „Der Herr hat erwahlet den Stamm Jehudahs, den Berg Zions, den Er geliebt hat, und hat gebaut wie die Hoehen Sein Heiligtum, wie die Erde gegruendet in Ewigkeit“.

Aus diesen und sehr vielen anderen Stellen, die uebergangen werden, kann erhellen, was durch Jehudah im Wort bezeichnet wird, naemlich nicht die juedische Nation, denn diese war nichts weniger als eine himmlische Kirche oder ein himmlisches Reich des Herrn; denn was die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und was den Glauben betrifft, war sie die allerschlimmste Nation, und zwar von ihren Stammvaetern, naemlich den Soehnen Jakobs her, bis auf die

heutige Zeit. Dass solche aber dennoch himmlische und geistige Dinge des Reichs des Herrn vorbilden konnten, sehe man HG. 3479, 3480, 3481; weil in den Vorbildungen keine Ruecksicht genommen wird auf die Person, sondern auf die Sache, die vorgebildet wird: HG. 665, 1097 E, 1361, 3147, 3670.

Wenn sie aber nicht in den von Jehovah oder dem Herrn vorgeschriebenen Braeuchen blieben, sondern von denselben zu Abgoettereien sich gewendet haben, dann bildeten sie jene nicht mehr vor, sondern das, was entgegengesetzt ist, naemlich Hoellisches und Teuflisches, gemaess den Worten des Herrn bei Joh.8/44: „Ihr seid von eurem Vater, dem Teufel, und das Verlangen eures Vaters wollt ihr tun; derselbe war ein Menschenmoerder von Anfang, und in der Wahrheit ist er nicht gestanden“.

Dass solches von Jehudah im entgegengesetzten Sinn bezeichnet wird, kann erhellen aus Folgendem bei Jes.3/8: „Gestrauchelt hat Jerusalem, und Jehudah ist gefallen, weil ihre Zunge und ihre Werke gegen Jehovah waren, zu widerstreben den Augen Seiner Herrlichkeit“.

Mal.2/11: „Treulos hat gehandelt Jehudah, und Greuliches ist geschehen in Israel, und in Jerusalem, und entweiht hat Jehudah die Heiligkeit Jehovahs, weil er geliebt und sich verlobt hat mit der Tochter eines fremden Gottes“;

und ausserdem in folgenden Stellen: Jes. Kap.3; 8/7,8; Jerem.2/28; 3/7-11; 9/25; 11/9,10,12; 13/9; 14/2; 17/1; 18/12,13; 19/7; 32/35; 36/31; 44/12,14,26,28; Hos.5/5; 8/14; Amos 2/4,5; Zeph.1/4 und sonst oeffter.

3882. „Und sie hoerte auf zu gebaeren“, 1.Mose 29/35, bedeutet das Aufsteigen auf der Leiter bis zu Jehovah oder dem Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gebaerens oder der Geburt, sofern es ist das Wahre und Gute; denn das sind die Geburten im geistigen Sinn.

Der Mensch wird naemlich wiedergeboren oder von neuem geboren durch das Wahre und Gute. Das ist es auch, was bezeichnet ist durch die vier Geburten der Leah: Ruben, Schimeon, Levi und Jehudah. Durch Ruben das Wahre, welches das erste der Wiedergeburt oder Neugeburt ist, dieses betrifft aber nur die Wissenschaft, somit das Wissen des Wahren. Durch Schimeon das Wahre, welches das andere Stueck der Wiedergeburt oder Neugeburt ist, dieses Wahre betrifft den Willen, somit das Wollen des Wahren. Durch Levi das Wahre, welches das dritte Stueck der Wiedergeburt oder Neugeburt ist, dieses betrifft die Neigung, somit vom Wahren angeregt werden, welches das gleiche ist, was die Liebtaetigkeit. Durch Jehudah aber das Gute, welches das vierte Stueck der Wiedergeburt oder Neugeburt ist, welches ist das Himmlische der Liebe.

Wenn der Wiedergeborene oder Neugeborene so weit gekommen ist, dann erscheint ihm der Herr, denn alsdann ist er von der untersten Stufe wie auf einer Leiter aufgestiegen bis zu der Stufe, wo der Herr ist. Dies ist auch das Aufsteigen, das bezeichnet ist durch die dem Jakob im Traum erschienene, zur Erde aufgestellte Leiter, deren Haupt gen Himmel reichte, und auf der die Engel Gottes auf und nieder stiegen, und auf der Jehovah oder der Herr stand, wovon im 1.Mose 28/12. Hieraus wird klar, dass durch: sie stand ab vom Gebaeren, jenes bezeichnet wird.

Dass durch das viermal vorkommende Empfangen und Gebaeren das Fortschreiten vom Aeusseren zum Inwendigen, oder vom Wahren zum Guten, d.h. von der Erde zum Himmel bezeichnet ist, sehe man HG. 3860, 3868, 3874, 3879. Das Niedersteigen folgt hernach, denn niedersteigen kann der Mensch nicht, wenn er nicht zuvor aufgestiegen war; denn das Niedersteigen ist nichts anderes, als aus dem Guten schauen das Wahre, wie von einem Berge, zu dem ein Mensch sich emporgeschwungen, das was unten liegt; dass er alsdann mit einem Blick unzähllich mehr wahrnehmen kann als diejenigen, die unten oder im Tal stehen, leuchtet einem jeden ein. Ganz gleich verhaelt es sich mit denjenigen, die im Guten sind, d.h. in der Liebe zum Herrn und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, gegenueber von denen, die nur im Wahren sind, d.h. im alleinigen Glauben.

ff 2 vom Groessten Menschen und von der Entsprechung: Hier von der Entsprechung mit dem Herzen und der Lunge

3883. Was der Groesste Mensch sei, und was die Entsprechung mit ihm, wurde frueher gesagt, dass naemlich der Groesste Mensch ist der ganze Himmel, der im allgemeinen die Aehnlichkeit und das Bild des Herrn ist, und dass eine Entsprechung des Goettlichen des Herrn besteht mit den himmlischen und geistigen Dingen daselbst, und der himmlischen und geistigen Dinge dort mit den natuerlichen Dingen, die in der Welt, und hauptsaechlich mit den Dingen, die beim Menschen sind; somit des Goettlichen des Herrn durch den Himmel oder Groessten Menschen mit dem Menschen und mit dem einzelnen, das beim Menschen ist, und zwar in solcher Art, dass der Mensch daher sein Dasein, d.h. sein Bestehen hat.

3884. Weil in der Welt ganz unbekannt ist, dass eine Entsprechung des Himmels oder Groessten Menschen mit dem einzelnen beim Menschen stattfindet, und dass der Mensch von daher sein Dasein und Bestehen hat, und daher als widersinnig und unglaublich erscheinen muss, was darueber gesagt werden wird, so mag dasjenige, was ich davon wirklich erfahren habe, und daher mir zur voeligen Gewissheit geworden ist, berichtet werden.

Als mir einst der inwendigere Himmel aufgetan wurde, und ich dort mit den Engeln redete, durfte ich Folgendes beobachten. Man muss aber wissen, dass obwohl ich dort war, ich dennoch nicht ausser mir war, sondern im Leibe; denn der Himmel ist im Menschen, an was fuer einem Ort er auch immer sein moege; so kann, wenn es dem Herrn wohlgefaellt, der Mensch im Himmel sein und dennoch nicht vom Leibe weggefuehrt werden, daher war mir vergoennt, die allgemeinen Wirkungen des Himmels so deutlich wahrzunehmen, wie das, was mit einem Sinn des Leibes wahrgenommen wird. Vier Wirkungen waren es, die ich damals wahrnahm:

Die erste auf das Gehirn an der linken Schlaefe; diese Wirkung war eine allgemeine, betreffend die Organe der Vernunft, denn die linke Seite des Gehirns entspricht den vernuenftigen oder verstaendigen Dingen, die rechte aber den Neigungen oder den Willensdingen.

Die zweite allgemeine Wirkung nahm ich wahr auf das Atmen der Lunge; dieselbe leitete sonst mein Atmen, aber vom Inwendigeren aus, so dass ich nicht noetig hatte, mit einer Kraft meines

Willens den Odem zu holen oder zu atmen. Das eigentliche Atmen des Himmels ist von mir damals deutlich wahrgenommen worden. Dasselbe ist ein inwendiges, und darum fuer den Menschen nicht wahrnehmbares; aber es fliesst durch eine wunderbare Entsprechung in das Atmen des Menschen ein, das ein aeusseres ist oder dem Leib angehoert. Wenn der Mensch dieses Einflusses beraubt wuerde, so wuerde er augenblicklich tot niederfallen.

Die dritte Wirkung, die ich wahrnahm, ging auf die zusammenziehende und ausdehnende Bewegung des Herzens, die dann bei mir sanfter (moliore) war als irgend sonst. Die Zeiten des Pulsschlags waren regelmaessig, innerhalb eines jeden Atemholens erfolgten ungefaehr drei Pulsschlaege, jedoch von solcher Art, dass sie in die Lungenbewegungen ausliefen, und so die Lungenbewegungen regierten. Wie die Herzregungen sich in die Lungenregungen hineinschmiegen (se insinuabant) durfte ich am Ende eines jeden Atemzugs einigermassen beobachten. Die Pulsschlaege waren so leicht zu beobachten, dass ich sie haette zaehlen koennen; sie waren unterschieden und sanft.

Die vierte allgemeine Wirkung war auf die Nieren, die ich auch wahrnehmen durfte, aber nur dunkel.

Aus diesem wurde klar, dass der Himmel oder der Groesste Mensch Herzschlaege und Atemzuege hat, und dass die Herzschlaege des Himmels oder des Groessten Menschen eine Entsprechung haben mit dem Herzen und mit seinen zusammenziehenden und ausdehnenden Bewegungen, und dass die Atemzuege des Himmels oder des Groessten Menschen eine Entsprechung haben mit der Lunge und ihren Atemzuegen; dass aber beides fuer den Menschen nicht beobachtbar ist, weil nicht wahrnehmbar, darum, weil es inwendige Dinge sind.

3885. Einst auch, als ich von den Vorstellungen, die von der leiblichen Sinnlichkeit herkommen, weggefuehrt wurde, erschien mir ein himmlisches Licht. Jenes Licht selbst fuehrte mich naemlich mehr und mehr davon weg; denn im Himmelslicht ist geistiges Leben: man sehe HG. 1524, 2776, 3167, 3195, 3339, 3636, 3643. Als ich in diesem Licht war, erschienen mir die leiblichen und weltlichen Dinge wie unter mir; dennoch nahm ich sie wahr, aber als von mir entfernter und als mich nicht angehend. Es schien mir, als ob ich im Himmel waere mit dem Haupt, nicht mit dem Leibe.

In diesem Zustand durfte ich auch das allgemeine Atmen des Himmels beobachten, sodann wie beschaffen es war: es war inwendiger, leicht, von selbst erfolgend (spontanea), und sich verhaltend zu meinem Atmen wie drei zu eins. Ebenso durfte ich auch die Erwiderungen der Herzschlaege beobachten; ferner wurde ich von den Engeln belehrt, dass daher alle und jede auf der Erde die Herzschlaege und die Atemzuege haben; und dass sie in ungleichen Zeitteilen geschehen, davon sei Ursache, weil der Herzschlag und das Lungenatmen, die in den Himmeln sind, in etwas Staetiges uebergehen, und so in ein Streben, das von der Art ist, dass es jene Bewegungen verschieden hervorbringt, gemaess dem Zustand eines jeden.

3886. Aber man muss wissen, dass es, was die Pulsschlaege und Atemzuege in den Himmeln betrifft, vielerlei Unterschiede gibt, und zwar so viele, als es Gesellschaften gibt; denn sie richten sich

nach den Zuständen ihres Denkens und Strebens, und diese nach den Zuständen des Glaubens und der Liebe. Aber der allgemeine Pulsschlag und das allgemeine Atmen verhält sich so, wie oben gesagt wurde.

Einst durfte ich die Herzschläge derjenigen beobachten, die zur Gegend des Hinterhauptes gehörten; und zwar die Pulsschläge der Himmlischen daselbst besonders, und die Pulsschläge der Geistigen besonders. Die der Himmlischen waren still und sanft, die der Geistigen aber stark und schwingend. Die Momente des Pulsschlags der Himmlischen verhielten sich zu dem der Geistigen wie 5 zu 2; denn der Pulsschlag der Himmlischen fließt in den Pulsschlag der Geistigen ein und geht so aus und ueber in die Natur.

Und was wunderbar ist, die Rede der himmlischen Engel wird nicht gehoert von den geistigen Engeln, sondern wahrgenommen unter einer Art von Herzschlag, und zwar aus dem Grund, weil die Rede der himmlischen Engel den geistigen Engeln nicht verstaendlich ist, denn jene geschehen durch Neigungen, die der Liebe angehoren, hingegen die der Geistigen durch verstaendige Vorstellungen; man sehe HG. 1647, 1759, 2157, 3343; jene gehoeren zum Gebiet des Herzens, diese aber zu dem der Lungen.

3887. Im Himmel oder im Groessten Menschen sind zwei Reiche, das eine wird genannt das himmlische, das andere das geistige.

Das himmlische Reich wird gebildet von den Engeln, die himmlisch genannt werden, und das sind diejenigen, die in der Liebe zum Herrn gewesen sind, und daher in aller Weisheit; denn sie sind vor anderen im Herrn, und daher vor anderen im Stand des Friedens und der Unschuld. Sie erscheinen anderen als Kinder; denn der Zustand des Friedens und der Unschuld stellt jene Erscheinung dar. Vor ihnen lebt gleichsam alles, was dort ist, denn was unmittelbar vom Herrn kommt, das lebt. Dies ist das himmlische Reich.

Das zweite Reich wird genannt das geistige. Dieses wird gebildet von den Engeln, die geistige genannt werden; und daselbst sind diejenigen, die in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten gewesen sind. Die Freude (jucunditatem) ihres Lebens setzen sie darein, dass sie anderen wohlthun koennen ohne Vergeltung; das ist fuer sie Vergeltung, wenn sie anderen Gutes tun duerfen. Je mehr sie das wollen und verlangen, in desto groesserer Einsicht und Seligkeit sind sie; denn jeder wird im anderen Leben mit Einsicht und Seligkeit vom Herrn begabt, gemaess dem Nutzen, den er aus Willensneigung leistet. Dies ist das geistige Reich.

Diejenigen, die im himmlischen Reich des Herrn sind, gehoeren alle zum Gebiet des Herzens, und die im geistigen Reich, gehoeren alle zum Gebiet der Lungen. Der Einfluss vom himmlischen Reich ins geistige verhaelt sich ebenso, wie der Einfluss des Herzens in die Lungen; sodann wie der Einfluss alles dessen, was dem Herzen angehört, in das, was den Lungen angehört; denn das Herz regiert im ganzen Leib und in seinen einzelnen Teilen durch die Blutgefäesse, und auch die Lunge in seinen einzelnen Teilen durch das Atmen; daher findet ueberall im Leib gewissermassen ein Einfluss des Herzens in die Lungen statt, aber gemaess den Formen daselbst und gemaess den Zuständen. Daher entsteht alles Empfinden und alles Handeln, das dem Leibe eigen ist.

Dies kann man auch sehen an den im Mutterleibe befindlichen und kaum erst geborenen Kindern: diese koennen keine leibliche Empfindung haben und keine willkuerliche Handlung, ehe ihnen die Lungen geoeffnet sind, und daher der Einfluss des einen in das andere moeglich ist. In der geistigen Welt verhaelt es sich ebenso, aber mit dem Unterschied, dass dort nichts Leibliches und Natuerliches ist, sondern Himmlisches und Geistiges, welches ist das Gute der Liebe und das Gute des Glaubens. Daher richten sich die Herzbewegungen bei ihnen nach den Zustaenden der Liebe, und die Atmungsbewegungen nach den Zustaenden des Glaubens. Der Einfluss des einen ins andere macht, dass sie geistig empfinden und geistig handeln.

Dieses kann dem Menschen nur widersinnig erscheinen, weil er vom Guten der Liebe und vom Wahren des Glaubens keine andere Vorstellung hat, als dass es etwas Abgezogenes (abstracta quaedam) sei, ohne das Vermoegen etwas zu bewirken, waehrend doch das Gegenteil stattfindet, naemlich dass daher alles Innewerden und Empfinden und alle Kraft und Taetigkeit kommt, auch im Menschen.

3888. Jene zwei Reiche stellen sich im Menschen dar durch jene zwei Reiche, die bei ihm sich finden, naemlich durch das Willensreich und durch das Verstandesreich, welche zwei das menschliche Gemuet, ja den Menschen selbst bilden. Der Wille ist es, dem der Herzschlag entspricht, und der Verstand ist es, dem das Atmen der Lunge entspricht. Daher kommt es auch, dass im Leib des Menschen ebenfalls zwei Reiche sind, naemlich das des Herzens und das der Lungen.

Wer dieses Geheimnis weiss, kann auch wissen, wie es sich verhaelt mit dem Einfluss des Willens in den Verstand, und des Verstandes in den Willen, folglich mit dem Einfluss des Guten der Liebe ins Wahre des Glaubens und umgekehrt, somit wie es sich verhaelt mit der Wiedergeburt des Menschen.

Diejenigen aber, die bloss in fleischlichen Vorstellungen (in ideis corporeis) sind, d.h. im Willen des Boesen und im Verstand des Falschen, koennen dies nicht begreifen; denn solche koennen von geistigen und himmlischen Dingen nicht anders denken als sinnlich und fleischlich, mithin eben nur aus der Finsternis ueber das, was dem himmlischen Licht oder dem Glaubenswahren angehoert, und aus der Kaelte ueber das, was der himmlischen Flamme oder dem Liebeguten angehoert, beides, naemlich jene Finsternis und jene Kaelte, loescht das Himmlische und Geistige so sehr aus, dass es ihnen wie nichts erscheint.

3889. Damit ich wissen moechte, nicht nur, dass eine Entsprechung sei des Himmlischen, das der Liebe angehoert, mit den Bewegungen des Herzens, und des Geistigen, das dem Glauben aus der Liebe angehoert, mit den Bewegungen der Lunge, sondern auch, wie es sich damit verhalte, durfte ich eine geraume Zeit unter den Engeln sein, die mir dies in lebendiger Wirklichkeit zeigen sollten:

Dieselben formierten durch eine wunderbare und mit keinen Worten beschreibliche fließende Bewegung in Windungen (fluxionem in gyros) ein Abbild des Herzens und ein Abbild der Lungen mit allen inwendigeren und auswendigeren Verwebungen darinnen. Dann folgten sie der Stroeung des Himmels in freiwilliger Weise, denn der Himmel strebt in eine solche Form infolge des Einflusses der Liebe vom Herrn. So stellten sie das einzelne, was im Herzen, dar, und danach die Vereinigung zwischen Herz und Lungen, die sie auch vorbildeten durch die Ehe des Guten und Wahren.

Daraus wurde auch klar, dass das Herz dem Himmlischen, das Sache des Guten ist, entspricht, und die Lunge dem Geistigen, welches ist Sache des Wahren, und dass die Verbindung von beiden in materieller Form sich verhaelt wie die des Herzens und der Lungen; und es wurde gesagt, dass es sich ebenso verhaelt im ganzen Leibe, naemlich in seinen einzelnen Gliedern, Organen und Eingeweiden, mit dem, was dort dem Herzen angehoert, und was dort den Lungen angehoert, denn wo nicht beide wirken, und ein jedes fuer sich seine Geschaefte, kann in demselben keine Lebensbewegung aus einem wollenden Grundtrieb, noch eine Lebensempfindung aus einem verstaendigen Grundtrieb, stattfinden.

3890. Frueher wurde einigemal gesagt, dass der Himmel oder der Groesste Mensch in unzählige Gesellschaften unterschieden sei, und im allgemeinen in ebenso viele, als Organe und Eingeweide im Leibe sind, und dass die einzelnen Gesellschaften zu je einem derselben gehoeren: HG. 3745. Sodann dass die Gesellschaften, obwohl sie unzählige und verschieden sind, dennoch als eines wirken, wie alles, was im Leibe, obwohl es verschieden ist, eines ist. Die Gesellschaften, die dort zum Gebiet des Herzens gehoeren, sind himmlische Gesellschaften und sind in der Mitte oder im Innersten, die aber zum Lungengebiet gehoeren, sind geistige, und sind ringsumher und im Auswendigeren.

Der Einfluss vom Herrn geht durch die Himmlischen in die Geistigen, oder durch die Mitte in die Umgebungen, d.h. durch das Innerste zum Auswendigeren. Dies kommt daher, weil der Herr durch die Liebe oder Barmherzigkeit einfließt; daher kommt alles Himmlische, das in Seinem Reiche ist; und durch die Liebe oder Barmherzigkeit in das Gute des Glaubens; daher kommt alles Geistige, das in Seinem Reiche ist, und zwar mit unsaeglicher Verschiedenheit. Aber die Verschiedenheit kommt nicht vom Einfluss her, sondern von der Aufnahme.

3891. Dass nicht nur der ganze Himmel wie ein Mensch atmet, sondern auch die einzelnen Gesellschaften im Verein, ja auch alle Engel und Geister, wurde mir bezeugt durch sehr viele lebendige Erfahrungen, so dass mir kein Zweifel uebrig blieb; ja es wundern sich die Geister, wenn jemand daran zweifelte.

Aber weil wenige sind, die von den Engeln und Geistern eine andere Vorstellung haben, als wie von einem Unmateriellen, und dass sie daher nur Gedanken, somit wohl kaum Substanzen seien, weniger dass sie wie die Menschen des Gesichtssinnes, des Gehoersinnes und des Tastsinnes sich erfreuen, und noch weniger, dass sie ein Atmen haben, und daher auch ein Leben wie ein Mensch, aber ein inwendigeres, wie das Leben eines Geistes im Verhaeltnis dem eines Menschen, darum duerfen weitere Erfahrungen angefuehrt werden.

Einst wurde mir vorhergesagt, ehe ich schlafen ging, es seien mehrere, die gegen mich konspirierten (sich verschworen), mit der Absicht, mich umzubringen durch Erstickung, aber ich achtete nicht auf ihre Drohungen, weil ich beschirmt war vom Herrn; darum schlief ich sorglos ein. Aber da ich um Mitternacht erwachte, empfand ich deutlich, dass ich nicht von mir selbst atmete, sondern aus dem Himmel; denn der Atem war nicht mein, aber dennoch atmete ich.

Auch sonst durfte ich unzählige Male die Beseelung oder das Atmen der Geister und auch der Engel empfinden, dadurch, dass sie in mir atmeten und dass mein Atem dennoch zugleich da war, unterschieden von dem ihrigen. Aber dieses kann niemand fühlen, als wenn des Inwendigere geöffnet und dadurch Gemeinschaft mit dem Himmel gegeben ist.

3892. Von den Uralten, die himmlische Menschen waren und vor den übrigen in der Liebe zum Herrn, bin ich belehrt worden, dass sie kein äusseres Atmen, wie ihre Nachkommen, gehabt haben, sondern ein inwendiges, und dass sie geatmet haben mit den Engeln, mit denen sie in Genossenschaft waren, aus dem Grund, weil sie in himmlischer Liebe waren.

ich wurde auch belehrt, dass die Zustände ihres Atmens sich genau verhalten habe nach den Zuständen ihrer Liebe und ihres Glaubens; worüber man sehe was HG. 608, 805, 1118, 1119, 1120 berichtet wurde.

3893. Es waren Engelschöre, die miteinander den Herrn priesen, und zwar aus Herzensfreudigkeit; ihre Lobpreisung wurde zuweilen gehört wie aus einem süßen Gesang, denn die Geister und Engel haben unter sich eine laute Stimme, und sie hören einander so gut wie ein Mensch den anderen, aber der menschliche Gesang ist, was Lieblichkeit und Harmonie betrifft, die dort himmlisch ist, mit jenem nicht zu vergleichen. Aus der Verschiedenheit des Tones nahm ich wahr, dass es mehrere Chöre waren. Von den Engeln, die bei mir waren, wurde ich unterrichtet, dass jene zum Gebiet der Lungen und ihrer Verrichtungen gehörten; denn ihnen kommt der Gesang zu, weil dieses das Geschäft der Lungen ist.

Dieses wurde mir auch durch Erfahrung zu wissen gegeben: sie durften nämlich mein Atmen regieren, was so sanft und süß und auch so innerlich geschah, dass ich kaum etwas von meinem Atmen empfand. Ich wurde auch unterrichtet, dass diejenigen, die dem unfreiwilligen (unwillkürlichen) und dem freiwilligen (willkürlichen) Atmen gewidmet sind, sich voneinander unterscheiden. Es wurde gesagt, dass die, welche dem unfreiwilligen Atmen gewidmet sind, zugegen seien, wenn der Mensch schläft, denn sobald der Mensch schläft, hört das Freiwillige seines Atmens auf, und es beginnt das Unfreiwillige des Atmens.

3894. I. Weil, wie HG. 3892 gesagt worden, das Atmen der Engel und Geister sich ganz den Zuständen ihrer Liebe und daher Glaubens verhält, so ergibt sich daraus, dass nicht eine Gesellschaft atmet wie die andere, ferner dass die Bösen, die in der Selbst- und Weltliebe, und daher im Falschen sind, nicht in der Genossenschaft der Guten leben können, sondern dass, wenn sie ihnen nahe kommen, es ihnen scheint, als ob sie nicht atmen könnten, sondern gleichsam erstickt würden, und dass sie daher wie halbtot und wie Steine hinunterfallen bis in die Hölle, wo sie ihr Atmen wieder bekommen, das sie mit den dortigen gemein haben.

Hieraus kann erhellen, dass diejenigen, die im Bösen und Falschen sind, nicht im Größten Menschen oder im Himmel sein können; denn wenn ihr Atmen bei der Annäherung dort aufzuhören anfängt, dann verschwindet auch all ihr Wahrnehmen und Denken, und auch all ihr Trieb, Böses zu tun und das Falsche einzureden, und mit dem Trieb all ihre Tätigkeit und Lebensbewegung, daher können sie nicht anders als sich jählings von da hinabstürzen.

3894. II. Weil es so ist, und die Gutartigen, wenn sie ins andere Leben kommen zuerst in das Leben zurückversetzt werden, das sie in der Welt hatten: HG. 2119, somit auch in die Lieblingsneigungen und Vergnügungen jenes Lebens, darum können sie, ehe sie vorbereitet sind, noch nicht in der Genossenschaft der Engel sein, auch in betreff des Atmens. Deshalb werden sie, wenn sie vorbereitet werden zuerst eingeweiht ins Engelsleben durch übereinstimmendes Atmen, und dann kommen sie zugleich in inwendigere Gefühle (perceptiones) und in eine himmlische Freiheit. Dieses geschieht in der Gesellschaft von mehreren oder in Chören, in denen der eine ebenso atmet wie der andere, ferner ebenso fühlt und ebenso aus Freiheit handelt. Wie dieses geschieht, ist mir ebenfalls in lebendiger Wirklichkeit gezeigt worden.

3895. Die Beredungen vom Bösen und Falschen, auch die Beredung vom Wahren ist, wenn der Mensch im Leben des Bösen ist, so beschaffen im anderen Leben, dass sie andere gleichsam erstickt, und auch gutartige Geister, ehe sie ins engelische Atmen eingeweiht sind. Deshalb werden diejenigen, die im Streben der Beredung sind, vom Herrn entfernt und in der Hölle niedergehalten, wo einer dem anderen nicht schaden kann; denn dort ist die Beredung des einen beinahe gleich der des anderen, und daher stimmen die Atmungen überein. Einige, die in einer solchen Beredung waren, kamen zu mir in der Absicht, mich zu ersticken, und führten auch etwas von Erstickung herbei, aber ich wurde vom Herrn befreit. Alsdann wurde ein Kind vom Herrn geschickt, von dessen Gegenwart sie so geängstet wurden, dass sie kaum atmen konnten. In diesem Zustand wurden sie gehalten bis zu flehentlichen Bitten, und so wurden sie in die Hölle hinuntergestossen.

Auch die Beredung des Wahren ist, wenn der Mensch im Leben des Bösen ist, so beschaffen, dass sie sich einredet, das Wahre sei wahr, aber nicht um eines guten, sondern um eines bösen Zweckes willen, um nämlich dadurch Ehrenstellen, Ruhm und Vermögen zu gewinnen. Die Allerschlimmsten können in einer solchen Beredung sein, auch in einem scheinbaren Eifer, dass sie alle zur Hölle verdammen, die nicht im Wahren sind, wenn auch immerhin im Guten. Ueber diese Beredung sehe man HG. 2689, 3865. Wenn solche ins andere Leben kommen, glauben sie anfangs, sie

seien Engel, aber zu einer Engelsgesellschaft koennen sie nicht nahen. Infolge ihrer Selbstberedung werden sie dort gleichsam erstickt. Diese sind es, von denen der Herr geredet hat bei Matth.7/22,23: „Viele werden sagen zu mir an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt, und in Deinem Namen Daemonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viele Taten getan? Aber dann werde ich ihnen bekennen: ich kenne euch nicht, weicht von mir, ihr Uebeltaeter“.

3896. Die Fortsetzung vom Groessten Menschen und von der Entsprechung am Ende des folgenden Kapitels.

30. Kapitel

3897. Dem Plan gemaess ist vor diesem Kapitel zu erklaren, was der Herr vom Letzten Gericht oder von den letzten Zeiten der Kirche gelehrt hat bei Matthaenus; vor dem vorigen Kapitel wurde erklart, was Matth.24/19-22 ist, nun folgt, was von Vers 23-28 steht, naemlich:

„Alsdann wenn jemand euch sagen wird: siehe, hier ist Christus oder dort, so glaubt nicht. Denn es werden aufstehen falsche Christi und falsche Propheten, und werden grosse Zeichen und Wunder tun, dass sie verfuehren, wenn moeglich, auch die Auserwaehlten. Siehe, ich habe es euch vorhergesagt. Wenn sie nun euch sagen werden: siehe, in der Wueste ist er, so geht nicht hinaus; siehe, in den Gemaechern, so glaubt es nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, so wird auch sein die Zukunft des Sohnes des Menschen. Denn wo nur immer ein Leichnam ist, da werden sich versammeln die Adler.“

3898. Was diese Worte in sich schliessen, kann niemand wissen, wenn es nicht der innere Sinn lehrt, zum Beispiel: es werden aufstehen falsche Christi, die Zeichen und Wunder tun werden; wenn man sagen werde, der Christus sei in der Wueste, so sollen sie nicht hinausgehen; wenn man sagen werde, er sei in den Gemaechern, so sollen sie es nicht glauben; die Zukunft des Sohnes des Menschen werde sein wie der Blitz, der ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang; denn wo der Leichnam sei, da werden sich versammeln die Adler.

Dieses, sowie das Vorausgehende und das Folgende in diesem Kapitel, scheint nach dem Buchstabensinn in keinem Zusammenhang zu stehen, aber doch steht es nach dem inneren Sinn im schoensten, und dieser Zusammenhang erscheint dann erst, wenn man versteht, was durch die falschen Christi bezeichnet wird, was durch die Zeichen und Wunder, was durch die Wueste und die

Gemaecher, sodann was durch die Zukunft des Sohnes des Menschen, und endlich, was durch den Leichnam und die Adler.

Der Herr hat aber so geredet aus dem Grund, damit sie das Wort nicht verstehen sollten, auf dass sie es nicht entweihen moechten; denn wenn die Kirche verwuestet ist, wie sie es damals bei den Juden war, haetten sie es entweiht, wenn sie es verstanden haetten. Deswegen hat der Herr auch durch Gleichnisse gesprochen, aus demselben Grund, wie Er selbst lehrt bei Matth.13/13-15; Mark.4/11,12; Luk.8/10; denn das Wort kann nicht entweiht werden von denen, welche die Geheimnisse nicht wissen, sondern nur von denjenigen, die sie wissen; man sehe HG. 301, 302, 303, 593, 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2051, 3398, 3402; und mehr noch von denjenigen, die in ihren Augen gelehrt erscheinen, als von denen, die sich fuer ungelehrt halten.

Dass aber nun das Inwendigere des Wortes geoeffnet wird, geschieht deswegen, weil die Kirche heutzutage so sehr verwuestet ist, d.h. ohne Glauben und Liebe, dass die Menschen, obwohl sie wissen und verstehen, gleichwohl nicht anerkennen, noch weniger glauben, man sehe HG. 3398, 3399. Wenige ausgenommen, die im Leben des Guten sind und Auserwaehlte genannt werden, diese koennen nun belehrt werden, und bei ihnen soll eine neue Kirche gegruendet werden; welche aber jene sind, weiss der Herr allein. Wenige werden es sein innerhalb der Kirche, denn die Heiden sind es gewesen, bei welchen neue Kirchen frueher gegruendet wurden; man sehe HG. 2986.

3899. In dem, was in diesem Kapitel bei Matthaues vorhergeht, war von der allmaehlichen Verwuestung der Kirche die Rede, dass man naemlich erstens anfang, nicht mehr zu wissen, was gut und wahr sei, sondern darueber stritt; zweitens, dass man es verachtete; drittens, dass man es nicht anerkannte; viertens, dass man es entweihte: man sehe HG. 3754.

Jetzt ist die Rede von dem Zustand der Kirche, wie er denn beschaffen ist in Ansehung der Lehre im allgemeinen, und bei denjenigen im besonderen, die in einem heiligen aeusseren Gottesdienst, aber in einem unheiligen inneren sind, d.h., die mit dem Mund den Herrn bekennen mit heiliger Ehrerbietung, aber im Herzen sich selbst und die Welt verehren, so dass der Dienst des Herrn ihnen als Mittel dient, Ehrenstellen und Einkuenfte zu gewinnen. Inwieweit diese den Herrn, das himmlische Leben und den Glauben anerkannt haben, insoweit entweihen sie, wenn sie von solcher Art werden.

Von diesem Zustand der Kirche ist jetzt die Rede; wie dies noch besser erhellen kann aus dem inneren Sinn der oben angefuehrten Worte des Herrn, der so beschaffen ist, wie nun folgt.

3900. „Alsdann, wenn jemand euch sagen wird: siehe hier ist Christus oder dort, so glaubet es nicht“ bedeutet, sie sollen sich hueten vor ihrer Lehre.

„Christus“ ist der Herr in Ansehung des goettlich Wahren, daher ist Er es auch in Ansehung des Wortes und in Ansehung der Lehre aus dem Wort. Dass Er hier das Gegenteil bezeichnet, naem-

lich das verfaelschte goettlich Wahre oder die Lehre des Falschen, leuchtet ein. Dass „Jesus“ bezeichnet das goettlich Gute und „Christus“ das goettlich Wahre, sehe man HG. 3004, 3005, 3008, 3009.

„Denn es werden aufstehen falsche Christi und falsche Propheten“ bedeutet das Falsche jener Lehre. Dass falsche Christi sind verfaelschte Lehrsaetze aus dem Wort oder nicht goettliche Wahrheiten, wird aus dem gleich oben Gesagten klar; man sehe HG. 3010, 3732 E, und dass falsche Propheten diejenigen sind, die Falsches lehren: HG. 2534.

Die, welche Falsches lehren, sind in der Christenheit hauptsaechlich diejenigen, die ihre eigene Auszeichnung und weltliche Wohlhabenheit zum Zweck haben; denn solche verkehren die Wahrheiten des Wortes zu ihren Gunsten. Hat man naemlich die Selbst- und Weltliebe zum Zweck, so denkt man auf nichts anderes. Das sind die falschen Christi und die falschen Propheten.

Und „werden tun grosse Zeichen und Wunder“ bedeutet Bekraeftigendes und Beredendes aus aeusseren Scheinbarkeiten und Taauschungen, wodurch die Einfaeltigen sich verfuehren lassen. Dass dieses bedeutet Zeichen und Wunder tun, wird anderwaerts, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden.

„Dass sie verfuehren, wenn moeglich, auch die Auserwaehlten“ bedeutet diejenigen, die im Leben des Guten und Wahren sind, und daher beim Herrn. Diese sind es, die im Wort die Auserwaehlten genannt werden. Diese erscheinen selten in der Versammlung derer, die einen unheiligen Gottesdienst unter einem heiligen verhuellen, oder wenn sie erscheinen, werden sie nicht erkannt; denn der Herr verbirgt sie und schuetzt sie dadurch; denn ehe sie begruendet sind, lassen sie sich leicht durch aeussere Heiligkeiten verfuehren, aber nachdem sie begruendet worden sind, beharren sie; denn sie werden vom Herrn in der Gemeinschaft der Engel erhalten, ohne dass sie selbst es wissen, und dann ist es unmoeglich, dass sie von jener ruchlosen Rotte verfuehrt werden.

„Siehe, ich habe es euch vorhergesagt“ bedeutet die Ermahnung zur Klugheit, dass sie naemlich sich hueten sollen; denn sie leben unter den falschen Propheten, die in Schafskleidern erscheinen, aber inwendig reissende Woelfe sind: Matth.7/15. Jene falschen Propheten sind die Kinder der Welt, die klueger sind, d.h. listiger als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht, wovon bei Luk.16/8. Deswegen ermahnt sie der Herr mit den Worten: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Woelfe; seid also klug wie die Schlangen, und einfaeltig (d.h. ohne Falsch) wie die Tauben“: Matth.10/16.

„Wenn sie nun euch sagen werden: siehe, in der Wueste ist er, so geht nicht hinaus; siehe, in den Gemaechern, so glaubt es nicht“ bedeutet, man soll nicht glauben, was sie reden vom Wahren, auch nicht was sie reden vom Guten und dergleichen mehr.

Dass dieses es ist, was bezeichnet wird, kann niemand sehen, als wer den inneren Sinn kennt; dass ein Geheimnis in jenen Worten enthalten ist, kann man daraus wissen, dass der Herr sie geredet hat, und dass ohne einen anderen innerlich verborgenen Sinn es ein Nichts waere, naemlich, wenn man sagen werde: „Christus sei in der Wueste, so sollen sie nicht hinausgehen, und wenn man sagen werde, er sei in den Gemaechern, so sollen sie es nicht glauben“; sondern das verwuestete Wahre ist es, das durch die Wueste, und das verwuestete Gute ist es, was durch die Gemaecher oder Kammern bezeichnet wird.

Dass das verwuestete Wahre durch die Wueste bezeichnet wird, kommt daher, weil von der Kirche, wenn sie verwuestet ist, d.h., wenn in ihr keine goettliche Wahrheit mehr ist, weil kein Gutes

mehr, oder keine Liebe zum Herrn und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, alsdann gesagt wird, sie sei eine Wueste, oder sie sei in der Wueste; denn unter der Wueste wird verstanden alles das, was nicht angebaut oder bewohnt ist: HG. 2708, sodann was zu wenig lebenskraeftig: HG. 1927, wie alsdann das Wahre in der Kirche. Hieraus wird klar, dass die Wueste bezeichnet die Kirche, in der kein Wahres ist.

Die Gemaecher aber oder Kammern bedeuten im inneren Sinn die Kirche in Ansehung des Guten, ferner einfach das Gute. Die Kirche, die im Guten ist, wird Haus Gottes genannt, Gemaecher sind Gutes und was im Haus ist. Dass Haus Gottes ist das goettlich Gute, und Haus im allgemeinen das Gute, das Sache der Liebe und Liebtaetigkeit ist, man sehe HG. 2233, 2234, 2559, 3142, 3652, 3720.

Dass man nicht glauben soll, was sie reden vom Wahren und was sie reden vom Guten, davon ist die Ursache, weil sie das Falsche wahr und das Boese gut nennen; denn die, welche sich selbst und die Welt als Zweck im Auge haben, verstehen unter dem Wahren und Guten nichts anderes, als dass man sie anbeten und ihnen Gutes erweisen muesse; und wenn sie Froemmigkeit einfloessen, so geschieht es nur, damit sie in Schafskleidern erscheinen.

Ausserdem, weil das Wort, das der Herr geredet hat, Unzaehliges in sich enthaelt, und die Wueste ein Wort von weiter Bedeutung ist (denn alles wird Wueste genannt, was nicht angebaut und bewohnt ist, und Gemaecher alles, was inwendiger ist), darum wird auch durch Wueste bezeichnet das Wort des Alten Testaments, denn dieses wird fuer nicht mehr gueltig erklaert, und durch die Gemaecher das Wort des Neuen Testaments, weil es das Inwendigere oder den inneren Menschen betreffende lehrt. Ebenso heisst auch das ganze Wort eine Wueste, wenn es nicht mehr zu den Lehren dient, und Gemaecher werden genannt Menschensatzungen, die, weil sie von den Geboten und Einsetzungen des Wortes abweichen, machen, dass das Wort eine Wueste ist, wie auch in der Christenheit bekannt ist. Diejenigen, die in einem heiligen aeusseren Gottesdienst sind und in einem unheiligen inneren, schaffen wegen der Neuerungen, die auf ihre Erhebung ueber alle und auf ihre Wohlhabenheit vor allen abzielen, das Wort ab, und sogar in dem Grade, dass sie nicht einmal gestatten wollen, dass es von anderen gelesen werde; und diejenigen, die nicht in einem solchen unheiligen Gottesdienst sind, halten zwar das Wort heilig und gestatten, dass es unter dem Volke sei, biegen und erklaren aber gleichwohl alles nach ihren Lehrsaetzen, und dieses macht, dass das uebrige im Wort, das ihren Lehrsaetzen nicht gemaess ist, eine Wueste ist, wie genugsam erhellen kann an denen, die das Heil in den alleinigen Glauben setzen und die Liebtaetigkeitswerke verachten. Solche machen wie zu einer Wueste alles das, was der Herr selbst in Neuen Testament und so oft im Alten von der Liebe und Liebtaetigkeit geredet hat, und wie zu Gemaechern alles, was dem Glauben ohne Werke angehoert.

Hieraus wird klar, was durch: „Wenn sie zu euch sagen werden, siehe, in der Wueste ist er, so geht nicht hinaus; siehe, in den Gemaechern, so glaubet es nicht“ bezeichnet wird.

„Denn gleich wie der Blitz ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, so wird auch sein die Zukunft des Sohnes des Menschen“ bedeutet, dass es mit der inwendigen Verehrung des Herrn so war wie mit dem Blitze, der sogleich wieder verschwindet; denn durch „Blitz“ wird bezeichnet das, was dem himmlischen Licht angehoert, somit was von der Liebe und dem Glauben gesagt wird; denn dieses gehoert dem himmlischen Licht an.

„Aufgang“ im hoechsten Sinn ist der Herr, im inneren Sinn das Gute der Liebe, der Liebtaetigkeit und des Glaubens vom Herrn, man sehe HG. 101, 1250, 3249. „Niedergang“ aber ist im inneren

Sinn, was hingsunken ist oder zu sein aufgehoert hat, somit die Nichtanerkennung des Herrn und die Nichtanerkennung des Guten der Liebe, der Liebtaetigkeit und des Glaubens. Der „Blitz“, der ausgeht vom Aufgang und scheint bis zum Niedergang, bezeichnet also das verschwinden. Die „Zukunft des Herrn“ bedeutet nicht nach dem Buchstaben, dass Er wieder erscheinen werde in der Welt, sondern Seine Gegenwart in einem jeden, die so oft da ist, als das Evangelium gepredigt und an das Heilige gedacht wird.

„Denn wo nur immer ein Leichnam ist, da werden sich versammeln die Adler“ bedeutet, dass die Begrueudungen des Falschen durch Vernuenfteleien in der verwuesteten Kirche sich mehren werden. Solange die Kirche ohne das Gute und daher ohne das Wahre des Glaubens ist, oder wenn sie verwuestet ist, heisst sie tot; denn ihr Leben kommt aus dem Guten und Wahren; daher wird sie, wenn sie tot ist, verglichen mit einem Leichnam. Die Vernuenfteleien ueber Gutes und Wahres, dass dieses nur soweit wirklich sei, als man es begreift, und die Begrueudungen des Boesen und Falschen durch jene sind die Adler, wie aus dem gleich Folgenden erhellen kann.

Dass der Leichnam hier bezeichnet die Kirche ohne das Leben der Liebtaetigkeit und des Glaubens, wird klar aus den Worten des Herrn, wo von der Vollendung des Weltlaufs die Rede ist, bei Luk.17/37: „Die Juenger sprachen: wo, Herr (naemlich die Vollendung des Weltlaufs oder das Letzte Gericht)? Jesus sprach zu ihnen: wo der Leib ist, da werden sich sammeln die Adler“: Leib steht hier statt Leichnam; denn es ist ein toter Leib, der hier verstanden wird, und bedeutet die Kirche. Dass aber das Gericht am Hause Gottes oder an der Kirche anfangen werde, erhellt hie und da aus dem Wort.

Dies ist es nun, was die oben angefuehrten und erklaerten Worte im inneren Sinn bedeuten. Dass sie in der schoensten Aufeinanderfolge sind, obwohl es nicht so im Buchstabensinn erscheint, kann demjenigen einleuchten, der sie im Zusammenhang nach der Erklaerung betrachtet.

3901. Dass der letzte Zustand der Kirche mit Adlern verglichen ist, die sich bei einem Leichnam oder Leib versammeln, hat den Grund, weil durch die Adler bezeichnet wird Vernuenftiges des Menschen, das, wenn es von Gutem gesagt wird, wahres Vernuenftiges ist; aber wenn von Boesem, falsches Vernuenftiges oder Vernuenfteleien bezeichnet.

Die Voegel im allgemeinen bedeuten die Gedanken des Menschen, auch in beiderlei Sinn: HG. 40, 745, 776, 866, 991, 3219, und eine jede Art etwas Besonderes: die Adler, weil sie hoch fliegen und scharf sehen, Vernuenftiges.

Dass es so ist, kann aus mehrere Stellen im Wort erhellen wovon folgende zur Bestaetigung angefuehrt werden moegen: zuerst wo sie wahres Vernuenftiges bedeuten:

5.Mose 32/10,11: „Jehovah fand Sein Volk im Land der Wueste und in der Leere, im Geheul, in der Einoede, fuehrte es umher, unterwies es, behuetete es wie den Augapfel, wie ein Adler sein Nest erweckt, ueber seinen Jungen schwebt, so breitet Er Seine Fluegel aus, und nimmt es, und traegt es auf Seinen Fluegeln“: es ist die Unterweisung in Wahrem und Gutem des Glaubens, die hier beschrieben und einem Adler verglichen wird. Das Verfahren selbst, bis der Mensch vernuenftig und geistig wird, ist in der Beschreibung und im Vergleich enthalten. Alle Vergleiche im Wort geschehen durch Bezeichnendes, daher hier durch den Adler, welcher ist das Vernuenftige.

2.Mose 19/3,4: „Jehovah sprach zu Mose: ihr habt gesehen, was ich getan den Aegyptern, und dass ich euch getragen auf Fluegeln der Adler, dass ich euch braechte zu mir“: ist ebenso zu verstehen.

Jes.40/31: „Die auf Jehovah harren, werden erneuert werden mit Staerke, aufsteigen werden sie mit starken Fluegel wie Adler, laufen werden sie und nicht muede werden, wandeln werden sie und nicht matt werden“: erneuert werden mit Staerke steht fuer Wachsen im Wollen des Guten, aufsteigen mit starkem Fluegel wie Adler, fuer Wachsen im Verstehen des Wahren, somit im Vernuenftigen.

Die Sache wird hier wie an anderen Stellen durch zwei Ausdruecke dargestellt, wovon der eine in sich schliesst das Gute, welches ist Sache des Willens, der andere das Wahre, welches ist Sache des Verstandes; ebenso „laufen und nicht muede werden, wandeln und nicht matt werden“.

Hes.17/2-9,15: „Mache ein Gleichnis ueber das Haus Israels, und sage: so spricht der Herr Jehovih: ein grosser Adler, lang von Federn, voll von Gefieder, auf dem Stickeri (d.i. bunte Farben), kam auf den Libanon, und nahm das Zweiglein einer Zeder, brachte es hinab in das Land des Handels, in die Stadt der Gewuerzkraemer legte er es, es sprosste und ward zu einem ueppigen Weinstock. Es war ein anderer grosser Adler, gross von Gefieder, und siehe, zu diesem trieb jener Weinstock seine Wurzeln, und seine Reben schickte er zu ihm, um ihn zu bewaessern aus den Beeten seiner Pflanzungen im guten Feld, bei vielen Wassern, aber er wird verwuestet werden; er schickte aus seine Botschafter nach Aegypten, dass man ihm geben soll Rosse und vieles Volk“: der zuerst genannte Adler steht fuer das vom Goettlichen erleuchtete Vernuenftige, der Adler an der anderen Stelle bedeutet das Vernuenftige aus dem Eigenen, das durch Vernuenfteien aus Sinnlichem und Wisstuemlichem hernach verkehrt gemacht wurde, Aegypten bedeutet Wisstuemliches: HG. 1164, 1165, 1186, 1462. Rosse bedeuten das Verstaendnis daher: HG. 2761, 2762, 3217.

Dan.7/3,4: „Gesicht Daniels: vier Tiere stiegen auf aus dem Meer, verschieden das eine vom anderen; das erste wie ein Loewe, aber es hatte Adlersfluegel; sehend war ich, bis ausgerauft wurden seine Fluegel, und es ward aufgehoben von der Erde, und auf die Fuesse wie ein Mensch aufgerichtet, und das Herz eines Menschen ward ihm gegeben“: es ist der erste Zustand der Kirche, der durch den Loewen, der Adlersfluegel hatte, beschrieben wird, und die Adlersfluegel daselbst bedeuten Vernuenftiges aus dem Eigenen, nach dessen Beseitigung Vernuenftiges und Williges aus dem Goettlichen verliehen wurde, was bezeichnet wird dadurch, dass es von der Erde aufgehoben wurde, und auf die Fuesse wie ein Mensch aufgerichtet, und das Herz eines Menschen gegeben.

Hes.1/10: „Die Aehnlichkeit der Angesichter der vier Tiere oder Cherube war das Angesicht eines Menschen und das Angesicht eines Loewen zur Rechten jener vier, und das Angesicht eines Ochsen zur Linken jener vier; und das Angesicht eines Adlers jener vier“.

Hes.10/13,14: „Ihre Raeder wurden genannt Galgal (d.i. Umwaelzung), und vier Angesichter hatte ein jedes, das Angesicht des ersten war das Angesicht eines Cherubs, und das Angesicht des zweiten das Angesicht eines Menschen, und das dritte hatte das Angesicht eines Loewen, und das vierte das Angesicht eines Adlers“.

Joh.Offenb.4/7: „Um den Thron waren vier Tiere voll Augen vorn und hinten, das erste Tier gleich einem Loewen, das andere Tier gleich einem Kalb, das dritte Tier hatte ein Angesicht wie ein Mensch, das vierte Tier gleich einem fliegenden Adler“: dass diese vier geschauten Tiere goettliche Geheimnisse bedeuten, liegt am Tage, mithin auch die Gestaltung ihrer Angesichter. Was fuer Ge-

heimnisse aber kann man nicht wissen, wenn man nicht weiss, was im inneren Sinn der Loewe, das Kalb, der Mensch, der Adler bedeuten. Dass das Adlerangesicht die Umsicht bedeutet und daher die Vorsehung, ist klar, denn die Cherube, die durch die Tiere bei Hesekiel vorgebildet wurden, bedeuten die Vorsehung des Herrn, dass der Mensch nicht aus sich und aus seinem Vernuenftigen in die Geheimnisse des Glaubens eingehe; man sehe HG. 308. Hieraus wird auch klar, dass der Adler, wenn er vom Menschen gesagt wird, im inneren Sinn bezeichnet das Vernuenftige, und zwar darum, weil der Adler hoch fliegt, und von oben her weithin dasjenige erblickt, was unten ist.

Hiob 39/26,27: „Fliegt etwa durch Deine Verstaendigkeit der Habicht, spannt seine Fluegel aus nach Sueden, erhebt sich nach Deinem Befehl der Adler, dass er hoch macht sein Nest?": dass hier der Adler die Vernunft ist, welche ist Sache der Verstaendigkeit, ist klar. Solches bedeutete der Adler in der Alten Kirche, denn das Buch Hiobs ist ein Buch der Alten Kirche: HG. 3540 E. Beinahe alle Buecher der damaligen Zeit waren in Bezeichnungen verfasst, aber die Bezeichnungen kamen im Verlauf der Zeit so in Vergessenheit, dass man nicht einmal weiss, dass Voegel im allgemeinen Gedanken bedeuten, obwohl sie im Wort so oft genannt werden, und daselbst offenbar vor Augen liegt, dass sie etwas anderes bedeuten.

Dass der Adler im entgegengesetzten Sinn Nichtwahres, also falsches Vernuenftiges bedeutet, wird klar aus folgenden Stellen:

5.Mose 28/49,50: „Erheben wird Jehovah ueber Dich eine Voelkerschaft aus der Ferne von der Grenze der Erde, gleichwie heranfliegt der Adler, eine Voelkerschaft, deren Sprache Du nicht verstehst, eine Voelkerschaft, hart von Angesicht“.

Jerem.4/13: „Siehe, gleich Wolken steigt er auf, und wie ein Sturmwind seine Wagen; schneller sind als die Adler seine Rosse; wehe uns, weil wir verwuestet sind“.

Jerem.49/16,17,22: „Dein Hochmut hat Dich betrogen, der Stolz Deines Herzens, weil Du wohnst in Ritzen des Felsen, und nimmst die Hoehe des Huegels, weil Du hoch machst Dein Nest wie ein Adler, aber ich werde Dich hinabwerfen. Siehe, wie ein Adler steigt er auf und fliegt, und breitet seine Fluegel aus ueber Bozrah, und das Herz des Maechtigen Edoms ist geworden an jenem Tage wie das Herz eines Weibes, das in der Angst ist.“

Jerem.Klagel.4/19: „Schneller waren unsere Verfolger denn die Adler, auf Bergen haben sie uns verfolgt, in der Wueste uns nachgestellt“.

Micha 1/16: „Werde kahl und schere Dich ob den Soehnen Deiner Wonnen, mache breit die Kahlheit wie ein Adler, weil sie weggewandert sind von Dir“.

Obadja Vers 4: „Wenn Du Dich hoch machst wie der Adler, und wenn Du unter die Sterne setzest Dein Nest, werde ich Dich von da herunterziehen“.

Hab.1/6,8: „ich erwecke die Chaldaeer, eine bittere und jaehe Voelkerschaft, die fortzieht in die Breiten des Landes, zu erben Wohnungen, die ihr nicht gehoeren, deren Rosse leichter sind als Adler; ihre Reiter werden von ferne kommen, werden herfliegen wie ein Adler eilend zum Frass“.

In diesen Stellen wird durch Adler bezeichnet Falsches, das eingefuehrt wird durch Vernuenfteleien aus Sinnestaeuschungen und aeusseren Scheinbarkeiten. Dass bei dem zuletzt angefuehrten Propheten durch die Chaldaeer diejenigen bezeichnet werden, die im heiligen Aeusseren sind, aber innerlich im Falschen, sehe man HG. 1368. Dass dieselben, wie Babel, es sind, welche die Kirche ver-

wuesten: HG. 1327. Dass die Breiten der Erde sind Wahrheiten: HG. 3433, 3434. Die Verwuestung wird bezeichnet durch das Fortgehen in die Breiten des Landes. Dass Rosse sind ihr Verstaendiges, das gleicher Art: HG. 2761, 2762, 3217. Was der Adler ist, der eilet zu fressen, ergibt sich hieraus, naemlich den Menschen seiner Wahrheiten zu entleeren, denn es wird von der Veroedung der Kirche dort gehandelt.

Es sind Vergleiche mit dem Adler, aber die Vergleiche geschehen im Wort durch Bezeichnen-des. Hieraus nun wird klar, was durch die Vergleiche mit den Adlern, die sich versammeln werden zu dem Leichnam, bezeichnet wird.

Bibeltext

1. Und Rachel sah, dass sie dem Jakob nicht gebar; da eiferte Rachel gegen ihre Schwester, und sprach zu Jakob: Gib mir Soehne, und wenn nicht, so sterbe ich.

2. Und es entbrannte der Zorn Jakobs gegen Rachel, und er sprach: Bin ich an Gottes Statt, Der Dir verweigert die Frucht Deines Leibes?

3. Und sie sprach: Siehe, da ist meine Dienerin Bilha; komm zu ihr, und sie moege gebaeren auf meine Knie, dass auch ich erbauet werde aus ihr.

4. Und sie gab ihm Bilha, ihre Magd, zum Weibe, und Jakob kam zu ihr.

5. Und Bilha empfing und gebar dem Jakob einen Sohn.

6. Und Rachel sprach: Gerichtet hat mich Gott, und auch gehoert meine Stimme, und mir gegeben einen Sohn; darum nannte sie seinen Namen Dan.

7. Und es empfing abermals Bilha, die Magd der Rachel, und gebar den zweiten Sohn dem Jakob.

8. Und Rachel sprach: in Kaempfen Gottes habe ich gerungen mit meiner Schwester, habe auch obgesiegt; und sie nannte seinen Namen Naphthali.

9. Und Leah sah, dass sie aufgehoert hatte zu gebaeren; da nahm sie Silpa, ihre Magd, und gab sie dem Jakob zum Weibe.

10. Und Silpa, die Magd der Leah, gebar dem Jakob einen Sohn.

11. Da sprach Leah: es kommt ein Haufe; und sie nannte seinen Namen Gad.

12. Und Silpa, die Magd der Leah, gebar den zweiten Sohn dem Jakob.

13. Und Leah sprach: zu meiner Glueckseligkeit, denn mich werden selig preisen die Toechter; und sie nannte seinen Namen Ascher.

14. Und Ruben ging in den Tagen der Weizenernte und fand Dudaim im Felde, und brachte sie zu Leah, seiner Mutter; da sprach Rachel zu Leah: Gib doch mir von den Dudaim Deines Sohnes.

15. Und sie sprach zu ihr: Ist es zu wenig, dass Du genommen hast meinen Mann, und Du willst auch nehmen die Dudaim meines Sohnes? Und Rachel sprach: Deswegen soll er liegen mit Dir in dieser Nacht fuer die Dudaim Deines Sohnes.

16. Und Jakob kam vom Felde am Abend, und Leah ging aus ihm entgegen, und sprach: Zu mir wirst Du kommen, weil ich Dich gedinget, ja gedinget habe um die Dudaim meines Sohnes; und er lag mit ihr in jener Nacht.

17. Da erhoerte Gott Leah; und sie empfing und gebar dem Jakob den fuenften Sohn.

18. Und Leah sprach: gegeben hat mir Gott meinen Lohn, dass ich gegeben habe meine Magd meinem Mann; und sie nannte seinen Namen Jisaschar.

19. Und Leah empfing abermals, und gebar dem Jakob den sechsten Sohn.

20. Und Leah sprach: begabt hat mich Gott mit guter Gabe, diesmal wird mir beiwohnen mein Mann, weil ich ihm geboren habe sechs Soehne; und sie nannte seinen Namen Sebulon.

21. Und nachher gebar sie eine Tochter, und nannte ihren Namen Dinah.

22. Und Gott gedachte der Rachel, und es erhoerte sie Gott und oeffnete ihren Mutterleib.

23. Und sie empfing und gebar einen Sohn und sprach: Gesammelt hat Gott meine Schmach (d.h. weggenommen).

24. Und sie nannte seinen Namen Joseph, sprechend: Es moege Jehovah mir hinzufuegen einen anderen Sohn.

25. Und es geschah, als Rachel den Joseph geboren hatte, da sprach Jakob zu Laban: Entlasse mich, dass ich gehe zu meinem Ort und zu meinem Land.

26. Gib meine Frauen und meine Kinder, darum ich Dir gedient habe, dass ich gehe, weil Du weisst meinen Dienst, damit ich Dir gedient habe.

27. Und Laban sprach zu ihm: Moechte ich doch Gnade finden in Deinen Augen, ich habe gemerkt, dass mich gesegnet hat Jehovah um Deinetwillen.

28. Und er sprach: Bestimme Deinen Lohn ob mir, und ich werde ihn geben.

29. Da sprach er zu ihm: Du weisst, welcher Art ich Dir gedient habe, und welcher Art Dein Besitz mit mir geworden ist.

30. Denn wenig war es, was Du hattest vor mir, aber es ist ausgebrochen zur Menge, und gesegnet hat Dich Jehovah durch meinen Fuss, und nun, wann soll ich auch fuer mein Haus etwas tun?

31. Und er sprach: was soll ich Dir geben? Da sprach Jakob: nicht sollst Du mir geben irgend etwas; wenn Du mir tun willst dieses Wort, so will ich umkehren, und weiden und Deine Herde hueten.

32. Hingehen will ich heute durch Deine ganze Herde, und absondern jedes getuepfelte und gefleckte Stueck, und jedes schwarze Stueck unter den Laemmern, und das gefleckte und getuepfelte unter den Ziegen, und das soll mein Lohn sein.

33. Und zeugen soll fuer mich meine Gerechtigkeit am morgenden Tag, wenn Du kommst ueber meinen Lohn vor Dir; alles, was da nicht ist getuepfelt und gefleckt unter den Ziegen, und schwarz unter den Laemmern, das sei gestohlen bei mir.

34. Und Laban sprach: Siehe, es geschehe ganz nach Deinem Wort.

35. Und tat beiseite an jenem Tage die bunten und die gefleckten Boecke und alle getuepfelten und gefleckten Ziegen; alles woran etwas Weisses war, und alles Schwarze unter den Laemmern, und gab es in die Hand seiner Soehne.

36. Und setzte einen Weg von drei Tagen zwischen sich und zwischen Jakob; und Jakob wei-dete die uebrigen Herden Labans.

37. Und Jakob nahm sich frische Staebe von der Pappel und von der Haselstaude und von der Platane, und schaelte an ihnen weisse Streifen, zur Entbloessung des Weissen, das an den Staeben war.

38. Und er stellte die Staebe, die er geschaelt, in die Rinnen, in die Wassertroege, wohin die Herden kamen zu trinken, gegenueber den Herden, und sie wurden hitzig, indem sie kamen zu trinken.

39. Und die Herden wurden hitzig bei den Staeben, und die Herden gebaren bunte, getuepfelte und gefleckte.

40. Und die Laemmer sonderte Jakob aus und stellte die Angesichter der Herde gegen die bunten und alles Schwarze in der Herde Labans, und stellte Haeuflein fuer sich allein, und stellte sie nicht zur Herde Labans.

41. Und es geschah jedesmal beim Hitzigwerden der Herde der zuerst anlaufenden (d.h. im Fruehling), da legte Jakob die Staebe vor die Augen der Herde in die Traenkrienen, dass sie hitzig wurde bei den Staeben.

42. Und beim spaeteren Anlaufen der Herde (d.h. im Spaetjahr) legte er sie nicht hinein; und es waren die Laemmer der spaeter anlaufenden dem Laban und die der zuerst anlaufenden gehoerten dem Jakob.

43. Und es breitete sich der Mann gar sehr aus, und er hatte viele Herden und Maegde und Knechte und Kamele und Esel.

Inhalt

3902. In 1.Mose Kapitel 29, wurde durch die vier Soehne Jakobs von der Leah gehandelt vom Zustand der Kirche und des Menschen, der eine Kirche wird, in betreff des Aufsteigens vom Wahren, das Sache des Glaubens, zum Guten, das Sache der Liebe. In diesem Kapitel wird durch die Soehne Jakobs von den Maegden der Rachel und der Leah, und von der Leah, und endlich von der Rachel gehandelt, von der Verbindung des natuerlich Wahren durch Mittel mit dem geistig Guten; und zwar in der Ordnung, in der sie geschieht beim Menschen, der wiedergeboren wird.

3903. Nach jener Verbindung wird beschrieben die Befruchtung und Vermehrung des Guten und Wahren, die bezeichnet wird durch die Herde, die sich Jakob durch die Herde Labans erworben hat.

Innerer Sinn

3904. Vers 1+2: Und Rachel sah, dass sie dem Jakob nicht gebar; da eiferte Rachel gegen ihre Schwester, und sprach zu Jakob: Gib mir Soehne, und wenn nicht, so sterbe ich. Und es entbrannte der Zorn Jakobs gegen Rachel, und er sprach: Bin ich an Gottes Statt, der Dir verweigert die Frucht Deines Leibes?

„Und Rachel sah, dass sie dem Jakob nicht gebar“ bedeutet, dass das inwendigere Wahre noch nicht anerkannt sei;

„da eiferte Rachel gegen ihre Schwester“ bedeutet Unwillen, dass es nicht so anerkannt wurde wie das äussere;

„und sprach zu Jakob: Gib mir Soehne“ bedeutet, dass sie vom Guten des natürlich Wahren haben wollte inwendigere Wahrheiten;

„und wenn nicht, so sterbe ich“ bedeutet, dass sie auf solche Weise nicht auferstehen würde;

„und es entbrannte der Zorn Jakobs gegen Rachel“ bedeutet Unwillen von seiten des natürlich Guten;

„und er sprach: Bin ich an Gottes Statt“ bedeutet, es sei ihm unmöglich;

„Der Dir verweigert die Frucht Deines Leibes?“ bedeutet, dass dies vom Inwendigen herkommen müsste.

3905. „Und Rachel sah, dass sie dem Jakob nicht gebar“, 1.Mose 30/1, bedeutet, das inwendigere Wahre sei noch nicht anerkannt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigere Wahren oder das inwendigere Wahre, wovon HG. 3758, 3782, 3793, 3819; aus der Bedeutung von gebären, sofern es ist anerkennen mit dem Glauben und dann mit dem Tun, worüber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des natürlich Wahren, wovon HG. 3669, 3677, 3829 und im ganzen 1.Mose Kapitel 29.

Dass gebären bedeutet anerkennen mit dem Glauben, dann mit dem Tun, hat den Grund, weil durch die Geburten im Wort geistige Geburten bezeichnet werden: HG. 1145, 1255, 3860, 3868. Geistige Geburt ist Anerkennung und Glaube des Wahren und Guten, hier die Anerkennung mit dem

Glauben, dann mit dem Tun, naemlich des inwendigeren, durch Rachel vorgebildeten Wahren, weil etwas nicht frueher anerkannt wird mit dem Glauben, als wenn man danach lebt. Deswegen wird gesagt Anerkennung mit dem Glauben, dann mit dem Tun.

Die Glaubenswahrheiten, die nicht erlernt werden um des Tuns willen, sondern bloss um des Wissens willen, dieselben schliessen sich an die Neigungen des Boesen und Falschen an; daher sind sie nicht dem Glauben eigen bei dem, der sie erlernt hat, sondern sind innerlich wider den Glauben.

3906. „Da eiferte Rachel gegen ihre Schwester“, 1.Mose 30/1, bedeutet Unwillen, dass es nicht so anerkannt wurde wie das aeuessere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eifern, sofern es ist Sache des Unwillens, und zwar dass sie nicht gebar wie Leah; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist das inwendigere Wahre, wovon HG. 3905, und aus der Bedeutung der Schwester, die hier Leah, sofern sie ist das aeuessere Wahre. Dass Leah das aeuessere Wahre ist, sehe man HG. 3793, 3819.

So verhaelt es sich mit denen, die wiedergeboren werden: sie lernen zu wissen, was das inwendige Wahre sei, aber anfangs erkennen sie es nicht mit einem solchen Glauben an, dass auch danach gelebt wird, denn die inwendigen Wahrheiten sind verbunden mit der geistigen Neigung, die nicht einfliessen kann, ehe die aeuesseren Wahrheiten zur Entsprechung mit den inwendigen geeignet sind; wie zum Beispiel die inwendige Wahrheit, dass alles Gute vom Herrn stammt, und dass nicht gut ist, was vom Eigenen des Menschen. Diese Wahrheit kann im Anfang der Wiedergeburt gewusst, aber gleichwohl nicht anerkannt werden mit dem Glauben und sodann mit dem Tun, denn dies anerkennen mit dem Glauben und Tun, heisst das Innwerden haben, dass es so ist, und die Neigung, dass man will, es soll so sein, und zwar in allem Tun des Guten; sodann das Innwerden haben, dass das Gute aus dem Eigenen nichts anderes als sich selbst im Auge haben kann, somit auch den Vorzug des Ichs vor anderen, folglich die Verachtung anderer; und ueberdies auf das Verdienst beim Guten, das er tut. Dies liegt im aeuesseren Wahren, ehe mit ihm verbunden ist das inwendige Wahre, und beide koennen nicht verbunden werden, ehe die Ruecksicht auf sich aufzuhoeren, und die Ruecksicht auf den Naechsten empfunden zu werden anfaengt. Hieraus nun kann klar werden, was verstanden wird unter dem Unwillen, dass das inwendige Wahre noch nicht so anerkannt wurde wie das aeuessere.

3907. „Und sprach zu Jakob: Gib mir Soehne“, 1.Mose 30/1, bedeutet, sie wolle vom Guten des natuerlich Wahren innwendigere Wahrheiten haben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des natuerlich Wahren, wovon HG.3905; und aus der Bedeutung der Soehne sofern sie sind Wahrheiten, wovon HG. 489, 492, 533, 1147, 2623, hier inwendigere Wahrheiten, weil von der Rachel, durch die das inwendigere Wahre vorgebildet wird, wie zu sehen: HG. 3758, 3782, 3793, 3819.

3908. „Und wenn nicht, so sterbe ich“, 1.Mose 30/1, bedeutet, so koenne sie nicht auferstehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heisst, nicht auferstehen ins Leben. Die Ehefrauen sagten in alten Zeiten sie seien tot, wenn sie keinen Sohn oder Tochter gebaren, und sahen sich auch als solche an, weil kein Andenken an sie oder gleichsam kein Leben in der Nachkommenschaft von ihnen hinterbleibe. Dass sie sich aber so nannten, und sich fuer solche hielten, geschah zwar aus weltlichen Ursachen, weil aber jede Ursache von einer frueheren herkommt, somit das Ganze einer Ursache in der natuerlichen Welt von einer Ursache in der geistigen Welt, so auch diese: die Ursache in der geistigen Welt kam von der himmlischen Ehe des Guten und Wahren, in der keine andere Geburten sind als Wahres des Glaubens und Gutes der Liebtaetigkeit, jenes und dieses sind dort Soehne und Toechter, und werden auch durch Soehne und Toechter im Wort bezeichnet. Derjenige, der jene Geburten, naemlich Wahres des Glaubens und Gutes der Liebtaetigkeit nicht hat, ist gleichsam tot, d.h. unter den Toten, die nicht auferstehen, naemlich zum Leben oder Himmel.

Hieraus kann erhellen, was durch jene Worte der Rachel: „wenn nicht, so sterbe ich“ bezeichnet wird.

3909. „Und es entbrannte der Zorn Jakobs gegen Rachel“, 1.Mose 30/2, bedeutet Unwillen von seiten des natuerlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Entbrennens von Zorn, sofern es ist unwillig werden, woeber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des Natuerlichen, wovon oben. Gegen Rachel wird gesagt, weil das durch Rachel vorgebildete inwendigere Wahre vom Guten des Natuerlichen, welches ist Jakob, noch nicht mit dem Glauben und Tun anerkannt werden konnte.

Dass von Zorn entbrennen im inneren Sinn heisst unwillig werden, kommt daher, weil jede natuerliche Neigung, wenn sie zum Inwendigeren hin oder zum Himmel aufsteigt, milder wird und zuletzt in eine himmlische Regung sich verwandelt; denn was im Buchstabensinn vorkommt, wie hier entbrennen von Zorn, ist beziehungsweise roh, weil natuerlich und leiblich, aber es wird mild und sanft, sowie es vom leiblichen oder natuerlichen Menschen zum inwendigen oder geistigen erhoben wird. Daher kommt es, dass der buchstaebliche Sinn so beschaffen ist, weil er der Fassungskraft des natuerlichen Menschen, und der innere Sinn nicht so beschaffen ist, weil er der Fassungskraft des geistigen Menschen angepasst ist.

Hieraus wird klar, dass durch entbrennen von Zorn bezeichnet wird unwillig werden. Der geistige Unwille selbst, geschweige der himmlische, hat nichts vom Zorn des natuerlichen Menschen an sich, sondern vom inwendigeren Wesen des Eifers, welcher Eifer in der aeusseren Form wie Zorn erscheint, aber in der inwendigen ist er nicht Zorn, nicht einmal ein Unwille des Zorns, sondern es ist ein trauriges Gefuehl mit dem Wunsch, dass es nicht so sein moechte, und in der noch inwendigeren Form nur etwas Dunkles, was die himmlische Lust stoert infolge des nicht Guten und Wahren bei einem anderen.

3910. „Und er sprach: Bin ich an Gottes Statt?“, 1.Mose 30/2, bedeutet, es sei ihm unmöglich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht an Gottes Statt sein, sofern es etwas Unmoegliches bezeichnet; denn Gott wird im Wort gesagt vom Koennen oder der Macht, Jehovah aber vom Sein oder Wesen, man sehe HG. 300. Daher kommt es, dass Gott gesagt wird, wenn die Rede ist vom Wahren, und Jehovah, wenn vom Guten: HG: 2769, 2807, 2822; denn vom Wahren wird das Koennen ausgesagt, waehrend vom Guten das Sein; denn durch das Wahre hat das Gute Macht; durch das Wahre naemlich bewirkt das Gute alles, was ins Dasein kommt.

Hieraus kann erhellen, dass durch die Worte: „bin ich an Gottes Statt“, im inneren Sinn bezeichnet wird, es sei ihm unmoeglich.

3911. „Der Dir verweigert die Frucht Deines Leibes“, 1.Mose 30/2, bedeutet, das muesse vom Inwendigen kommen. Dies erhellt aus dem Sinn, der aus dem inneren Sinn der Worte sich ergibt; denn die Frucht des Leibes bedeutet im inneren Sinn das gleiche wie die Geburt, naemlich die Anerkennung des Wahren und Guten mit dem Glauben und Tun: HG. 3905, und noch weiter, naemlich die Verbindung des Wahren und Guten infolgedessen; denn jene Anerkennung und diese Verbindung kann nicht ins Dasein treten vom aeusseren Menschen, sondern vom inwendigen; denn alles Gute fliesst ein vom Herrn durch den inwendigen Menschen in den aeusseren, und nimmt die Wahrheiten an, die durch die Sinneswahrnehmungen des aeusseren Menschen eingepflanzt worden sind, und macht, dass der Mensch dieselben mit dem Glauben und Tun anerkennt, und dass sie dem Menschen angefuegt und so angeeignet werden.

Dass alles Gute vom Herrn durch den inwendigen Menschen in die Wahrheiten, die im Gedachtnis des aeusseren Menschen gesammelt worden sind, einfliesst, ist frueher oftmals gezeigt worden.

Dieses ist es, was verstanden wird unter der Erklaerung jener Worte: „dies muesse vom Inwendigen herkommen“.

3912. Vers 3-5: Und sie sprach: Siehe, da ist meine Dienerin Bilha; komm zu ihr, und sie moege gebaeren auf meine Knie, dass auch ich erbauet werde aus ihr. Und sie gab ihm Bilha, ihre Magd, zum Weibe, und Jakob kam zu ihr, und Bilha empfing und gebar dem Jakob einen Sohn.

„Und sie sprach: Siehe, da ist meine Dienerin Bilha“ bedeutet das bejahende Mittel, das zwischen dem natuerlich Wahren und dem inwendigeren Wahren ist;

„komm zu ihr“ bedeutet, mit demselben finde eine Moeglichkeit der Verbindung statt;

„und sie moege gebaeren auf meine Knie“ bedeutet die Anerkennung von der Neigung zum inwendigeren Wahren, durch die Verbindung;

„dass auch ich erbauet werde aus ihr“ bedeutet, so bekomme sie Leben;

„und sie gab ihm Bilha, ihre Magd, zum Weibe“ bedeutet das bejahende Mittel sei hinzugefügt worden;

„und Jakob kam zu ihr“ bedeutet, es sei verbunden worden;

„und Bilha empfing und gebar dem Jakob einen Sohn“ bedeutet Aufnahme und Anerkennung.

3913. „Und sie sprach: siehe, da ist meine Dienerin Bilha“, 1.Mose 30/3, bedeutet das bejahende Mittel, das zwischen dem natuerlich Wahren und dem inwendigeren Wahren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Dienerin, sodann der Magd, sofern sie ist die Neigung zu den Erkenntnissen, die dem auswendigeren Menschen angehören, wovon HG. 1895, 2567, 3835, 3849; und weil jene Neigung das Mittel ist, die inwendigeren Wahrheiten mit den natuerlichen oder aeusseren Wahrheiten zu verbinden, darum wird hier durch die Dienerin bezeichnet das bejahende Mittel zwischen denselben; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Bilha, sofern sie ist die Beschaffenheit jenes Mittels.

Durch die Maegde, die dem Jakob von der Rachel und Leah zu Weibern gegeben wurden, dass sie Kinder zeugen sollten, ist im inneren Sinn nichts anderes vorgebildet und bezeichnet, als solches was dient, hier zu einem Mittel der Verbindung, naemlich des inwendigeren Wahren mit dem aeusseren. Denn durch Rachel wird vorgebildet das inwendigere Wahre, durch Leah das aeusserere: HG. 3793, 3819; denn es wird hier durch die zwolff Soehne Jakobs gehandelt von den zwolff allgemeinen oder die Hauptsache ausmachenden Dingen, durch die der Mensch eingeweiht wird in Geistiges und Himmlisches, waehrend er wiedergeboren oder eine Kirche wird; denn wenn der Mensch wiedergeboren oder eine Kirche wird, d.h., wenn er aus einem toten Menschen ein lebendiger wird, oder aus einem fleischlichen ein himmlischer, wird er durch mehrere Zustaende vom Herrn gefuehrt. Die allgemeinen Zustaende sind es, die durch jene zwolff Soehne oder durch die zwolff Staemme angedeutet werden, deshalb bedeuten die zwolff Staemme alles zum Glauben und zur Liebe Gehoerige, wie man HG. 3838 sehen moege, denn das Allgemeine fasst in sich alles Besondere und Einzelne, und dieses bezieht sich auf jenes.

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann muss der inwendige Mensch verbunden werden mit dem aeusseren, mithin das Gute und Wahre, das dem inwendigen Menschen gehoert, mit dem Guten und Wahren, das dem aeusseren gehoert; denn das Wahre und Gute macht den Menschen zum Menschen. Jenes kann nicht verbunden werden ohne Mittel. Die Mittel sind von der Art, dass sie etwas in sich haben von dem einen Teil und etwas von dem anderen, und sie machen, dass inwieweit der Mensch naeher kommt dem einen, insoweit der andere Teil untergeordnet wird.

Diese Mittel sind es, die durch die Maegde bezeichnet werden: die Mittel von seiten des inwendigen Menschen durch die Maegde der Rachel, und die Mittel von seiten des aeusseren Menschen durch die Maegde der Leah.

Dass Mittel der Verbindung sein muessen, kann daraus erhellen, dass der natuerliche Mensch aus sich mit dem Geistigen gar nicht uebereinstimmt, sondern dass er so sehr von ihm abweicht, dass er ihm ganz entgegengesetzt ist:

Denn der natuerliche Mensch hat sich im Auge und liebt sich selbst und die Welt, der geistige aber hat nicht sich selbst und die Welt im Auge, ausser soweit es frommt zur Foerderung von Nutzzwecken in der geistigen Welt, somit beabsichtigt er dessen Dienstbarkeit, und liebt diese wegen des Nutzens und des Zwecks.

Dem natuerlichen Menschen duenkt es, dass er nur dann Leben habe, wenn er zu Wuerden erhoben wird, und somit zum Hervorragenden ueber andere; hingegen der geistige Mensch glaubt Leben zu haben in der Demut und dadurch, dass er der Kleinste ist. Er verschmaecht aber die Wuerden nicht, wenn er durch sie als durch Mittel dem Naechsten, der allgemeinen Gesellschaft und der Kirche dienen kann, und er reflektiert nicht auf die Wuerden, zu denen er erhoben wird, um seinetwillen, sondern um jener Nutzleistungen willen, die ihm Zweck sind.

Der natuerliche Mensch ist in seiner Glueckseligkeit, wenn er vor anderen wohlhabend ist und weltliche Gueter besitzt, dagegen der geistige Mensch ist in seiner Glueckseligkeit, wenn er in den Erkenntnissen des Guten und Wahren ist, die fuer ihn Wohlhabenheit sind, und noch mehr, wenn er in der Uebung des Guten den Wahrheiten gemaess ist. Er verschmaecht jedoch auch die Wohlhabenheit nicht, weil er durch sie in der Uebung sein kann und in der Welt wirken kann.

Aus diesem wenigen kann erhellen, dass die Zustaende des natuerlichen Menschen und des geistigen einander entgegengesetzt sind durch die Zwecke, dass sie aber gleichwohl verbunden werden koennen, was geschieht, wenn das, was dem aeusseren Menschen angehoert, den Zwecken des inwendigen untergeordnet ist und dienstbar wird.

Darum ist es, wenn der Mensch geistig werden soll, notwendig, dass das, was dem aeusseren Menschen angehoert, zum Gehorsam gebracht wird. Es muessen also die selbstischen und weltlichen Zwecke abgelegt und die Zwecke fuer den Naechsten und fuer das Reich des Herrn angenommen werden. Jene koennen gar nicht abgelegt und diese nicht angenommen, also auch nicht verbunden werden, ausser durch Mittel. Diese Mittel sind es, die durch die Maegde, und insbesondere durch die vier von den Maegden geborenen Soehne bezeichnet werden. Das erste Mittel ist das bejahende oder die Bejahung des inwendigen Wahren, naemlich, dass es so sei. Wenn die Bejahung geschieht, dann ist der Mensch im Anfang der Wiedergeburt. Das Gute wirkt vom Inwendigen her und macht die Bejahung. Dieses Gute kann nicht einfliessen in das Verneinende, nicht einmal in das Zweifelnde, ehe diese Bejahung eintritt.

Dasselbe Gute aeussert sich hernach durch die Neigung, naemlich dadurch, dass der Mensch vom Wahren angeregt wird, oder anfaengt eine Freude daran zu haben. Zuerst, dass er es weiss, und nachher, dass er danach tut; wie zum Beispiel, dass der Herr das Heil sei fuer das menschliche Geschlecht; wenn dieses nicht vom Menschen innerlich bejaht wird, so kann alles das, was er vom Herrn aus dem Wort oder in der Kirche gelernt hat, und im Gedaechnis seines Natuerlichen unter Wisstuemlichem ist, nicht verbunden werden mit seinem inwendigen Menschen, d.h. mit demjenigen, was dort dem Glauben angehoeren kann. Es kann also auch die Neigung nicht einfliessen, nicht einmal in das Allgemeine dessen, was zum Heil des Menschen beitraegt. Dagegen wenn die Bejahung eintritt, dann kommt Unzaehliges hinzu, und wird mit dem Guten erfuellt, das einfliesst, denn das Gute fliesst fortwaehrend vom Herrn ein. Wo aber keine Bejahung ist, wird es nicht aufgenommen. Es ist also die

Bejahung das erste Mittel und gleichsam die erste Wohnung des vom Herrn einflussenden Guten. Ebenso verhaelt es sich mit allen uebrigen Dingen, die Glaubenssachen genannt werden.

3914. „Komm zu ihr“, 1.Mose 30/3, bedeutet mit demselben sei Moeglichkeit der Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kommens oder des Eingehens zu jemand, wenn ein eheliches Verhaeltnis gemeint wird, sofern es Verbindung bedeutet, hier die Moeglichkeit der Verbindung mit dem Bejahenden; denn mit dem Bejahenden muss das erste der Verbindung sein, d.h. mit dem Glauben, dass es so sei.

3915. „Und sie moege gebaeren auf meine Knie“, 1.Mose 30/3, bedeutet die Anerkennung von der Neigung zum inwendigeren Wahren, durch die Verbindung entsteht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es ist anerkennen mit dem Glauben und mit der Tat, wovon HG. 3905; und aus der Bedeutung der Knie oder Schenkel, sofern sie dasjenige bezeichnen, was der ehelichen Liebe angehoert, wovon HG. 3021, somit was der Verbindung des Wahren, das Sache des Glaubens, und des Guten, das Sache der Liebe, angehoert; denn diese Verbindung ist das eigentlich Eheliche im Reich des Herrn. „Gebaeren auf meine Knie“ bedeutet somit die Anerkennung des inwendigeren Wahren, das durch Rachel vorgebildet wird.

Dass bei den Alten die Soehne und Toechter, die von den Maegden geboren wurden, infolge der Zustimmung der Ehefrau als rechtmassig anerkannt wurden, und sie, damit sie anerkannt wuerden, auf deren Knie gebaeren sollten, war von der Alten Kirche hergenommen, deren Gottesdienst in Gebraeuchen bestand, die Vorbilder und Bezeichnungen himmlischer und geistiger Dinge waren. Weil in jener Kirche das Gebaeren bezeichnete die Anerkennung des Wahren und die Knie die eheliche Liebe, somit die Verbindung des Guten und Wahren aus Neigung, so war ein solcher Gebrauch angenommen, wenn die Ehefrau unfruchtbar war, damit sie nicht die Toten vorbilden moechte, die zum Leben nicht auferstehen; gemaess dem, was HG. 3908 gesagt wurde.

Durch jene Worte wird im inneren Sinn bezeichnet die andere Stufe der Bejahung oder Anerkennung, naemlich die aus Neigung hervorgehende. Denn die Neigung muss in der Anerkennung oder Bejahung sein, damit eine Verbindung geschehe. Alle Verbindung naemlich geschieht durch die Neigung, weil ohne Neigung die Wahrheiten kein Leben haben, wie zum Beispiel: die Wahrheiten wissen, dass man den Naechsten lieben soll, und dass darin die Liebtaetigkeit bestehe, und in dieser das geistige Leben, - ist eben bloss ein Wissen, wenn nicht eine Neigung dabei ist, d.h., wenn man dieses nicht von Herzen will. Ohne die Neigung leben diese Wahrheiten nicht, sondern wenn man sie auch immerhin weiss, so liebt man doch den Naechsten nicht, sondern sich selbst mehr als ihn, und ist in einem natuerlichen Leben, nicht in einem geistigen. Die natuerliche Neigung ist es, die ueber die geistige Neigung herrscht, und solange die natuerliche Neigung herrscht, wird der Mensch ein Toter genannt, denn er hat ein dem himmlischen Leben entgegengesetztes Leben, das himmlische Leben aber ist das eigentlichste Leben.

3916. „Dass auch ich erbauet werde aus ihr“, 1.Mose 30/3, bedeutet, so werde sie Leben bekommen. Dies erhellt aus der Bedeutung von erbaut werden, sofern es heisst nicht sterben, wovon HG. 3908, mithin auferstehen oder leben.

3917. „Und sie gab ihm Bilha, ihre Magd, zum Weibe“, 1.Mose 30/4, bedeutet, das bejahende Mittel sei hinzugefügt worden. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Bilha, und aus der Bezeichnung der Magd, sofern sie ist das bejahende Mittel, wovon HG. 3913, und aus der Bedeutung des Gebens zum Weibe, sofern es bezeichnet hinzufügen.

3918. „Und Jakob kam zu ihr“, 1.Mose 30/4, bedeutet, es sei verbunden worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen oder eingehen zu jemand, wenn es vom ehelichen Verhaeltnis gesagt wird, sofern es ist Verbindung, wovon HG. 3914.

3919. „Und Bilha empfang und gebar dem Jakob einen Sohn“, 1.Mose 30/5, bedeutet Aufnahme und Anerkennung. Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen, sofern es ist Aufnahme, und aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es ist Anerkennung, wovon HG. 3860, 3868, 3905, 3911; denn die Empfaengnisse und Geburten sind im geistigen Sinn Aufnahmen des Wahren aus dem Guten und daher Anerkennungen.

3920. Vers 6: Und Rachel sprach: Gerichtet hat mich Gott, und auch gehoert meine Stimme, und mir gegeben einen Sohn; darum nannte sie seinen Namen Dan.

„Und Rachel sprach: Gerichtet hat mich Gott, und auch gehoert meine Stimme“ bedeutet im hoechsten Sinn die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit, im inneren das Heilige des Glaubens, im aeusseren das Gute des Lebens;

„und mir gegeben einen Sohn“ bedeutet dieses Wahre sei anerkannt;

„darum nannte sie seinen Namen Dan“ bedeutet seine Beschaffenheit.

3921. „Und Rachel sprach: Gerichtet hat mich Gott, und auch gehoert meine Stimme“, 1.Mose 30/6, bedeutet im hoechsten Sinn die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit, im inneren das Heilige des Glaubens, im aeusseren das Gute des Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: Gott mich richten, und aus der Bedeutung von: hoeren meine Stimme.

Dass Gott mich richten bezeichnet die Gerechtigkeit des Herrn, kann erhellen ohne Erklaerung, und dass hoeren meine Stimme bedeutet die Barmherzigkeit, gleichfalls; denn der Herr richtet alle aus Gerechtigkeit, und hoert alle aus Barmherzigkeit.

Er richtet aus Gerechtigkeit, weil aus dem goettlich Wahren, und hoert aus Barmherzigkeit, weil aus dem goettlich Guten. Aus Gerechtigkeit diejenigen, die das goettlich Gute nicht aufnehmen, und aus Barmherzigkeit diejenigen, die es aufnehmen; aber dennoch, wenn aus Gerechtigkeit, auch zugleich aus Barmherzigkeit, denn in aller goettlichen Gerechtigkeit ist Barmherzigkeit, wie im goettlich Wahren das goettlich Gute ist. Weil aber dieses tiefere Geheimnisse sind, als dass es mit wenigem gesagt werden koennte, so wird es anderswo, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, vollstaendiger ausgelegt werden.

Dass die Worte: Gerichtet hat mich Gott, und auch gehoert meine Stimme, im inneren Sinn bezeichnen das Heilige des Glaubens, kommt daher, weil der Glaube, der gesagt wird vom Wahren, der goettlichen Gerechtigkeit, und das Heilige, welches ist das Gute, der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn entspricht; und ausserdem wird das Richten oder das Gericht ausgesagt vom Wahren, das dem Glauben angehoert: HG. 2235; und weil von Gott gesagt wird, dass er gerichtet hat, so ist es das Gute oder das Heilige. Hieraus wird klar, dass es das Heilige des Glaubens ist, was durch beides zugleich bezeichnet wird; weil denn durch beides zugleich bezeichnet wird jenes eine, so werden die zwei verbunden durch und auch.

Dass es im aeusseren Sinn das Gute des Lebens bedeutet, kommt ebenfalls aus der Entsprechung, denn dem Heiligen des Glaubens entspricht das Gute des Lebens.

Dass man ohne den inneren Sinn nicht wissen kann, was bedeutet: gerichtet hat mich Gott und auch gehoert, geht daraus hervor, dass es im Buchstabensinn nicht so zusammenhaengt, dass es nur eine Verstandesvorstellung darstellt. Dass in diesem Vers und in den folgenden bis zu Joseph gesagt wird Gott, und in den naechst vorhergehenden Jehovah, kommt daher, weil in diesen gehandelt wird von der Wiedergeburt des geistigen Menschen, und in den vorhergehenden von der Wiedergeburt des himmlischen Menschen; denn Gott wird genannt, wenn gehandelt wird vom Guten des Glaubens, das Sache des geistigen Menschen ist, hingegen Jehovah, wenn vom Guten der Liebe, welches Sache des himmlischen Menschen ist, man sehe HG. 2586, 2769, 2807, 2822; denn durch Jehudah, bis zu dem die Geschichte fortgesetzt wurde in 1.Mose Kapitel 29, wurde der himmlische Mensch vorgebildet: man sehe HG. 3881. Durch Joseph aber, bis zu dem sie in diesem Kapitel fortgesetzt wird, wird der geistige Mensch vorgebildet, von dem im folgenden 23. und 24. Vers. Dass Jehovah genannt worden ist, wo die Erzaehlung fortgesetzt wurde bis zu Jehudah, sehe man 1.Mose 29/32,33,35; dass Gott genannt wird, wo sie fortgesetzt bis zu Joseph, sehe man 1.Mose 30/6,8,17,18,20,22,23, und nachher wieder Jehovah, weil es weitergeht vom geistigen Menschen zum himmlischen.

Dieses Geheimnis ist es, das hierin verborgen liegt, was man nur aus dem inneren Sinn wissen kann, und nur, wenn man weiss, was der himmlische Mensch ist, und was der geistige.

3922. „Und mir geben einen Sohn“, 1.Mose 30/6, bedeutet, dieses Wahre sei anerkannt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern es ist das Wahre, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, und aus der Bedeutung von geben einen Sohn, sofern es heisst, geben dieses Wahre, was soviel ist als anerkennen; denn alles Wahre, das anerkannt wird, das ist gegeben vom Herrn. Einen Sohn geben schliesst auch das gleiche in sich wie gebaeren, dass gebaeren ist anerkennen, sehe man HG. 3905, 3915, 3919.

3923. „Darum nannte sie seinen Namen Dan“, 1.Mose 30/6, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Ausdrucks: den Namen nennen, sofern es die Beschaffenheit bedeutet, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3421.

Die Beschaffenheit selbst liegt im Namen Dan, denn er ist abgeleitet vom Richten. Aber obwohl ihm der Name vom Richten beigelegt wurde, so schliesst er doch das in sich, was bezeichnet wird durch alle diese Worte der Rachel: „Gerichtet hat mich Gott und auch gehoeret meine Stimme“, d.h. das Gute des Lebens und das Heilige des Glaubens, sodann im hoechsten Sinn die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit des Herrn. Dies ist das Allgemeine der Kirche, das durch Dan bezeichnet und durch den von Dan benannten Stamm vorgebildet wird.

Dieses Allgemeine ist das erste, das bejaht oder anerkannt werden muss, ehe der Mensch wiedergeboren oder eine Kirche werden kann. Wenn jene Dinge nicht bejaht und anerkannt werden, so werden die uebrigen Dinge, die dem Glauben und die dem Leben angehoren, gar nicht aufgenommen, mithin auch nicht bejaht, noch weniger anerkannt werden; denn wer bei sich den Glauben allein bejaht, und nicht das Heilige des Glaubens, d.h. die Liebtaetigkeit (denn diese ist das Heilige des Glaubens), und dieses nicht bejaht durch das Gute des Lebens, d.h. durch Werke der Liebtaetigkeit, der kann das Wesen des Glaubens nicht mehr verstehen, denn er verwirft es.

Die Bejahung und dann die Anerkennung ist das erste Allgemeine beim Menschen, der wiedergeboren wird, aber ist das letzte beim Menschen, der wiedergeboren ist. Daher ist Dan das erste bei dem, der wiedergeboren werden soll, und Joseph ist das letzte. Denn Joseph ist der geistige Mensch selbst, aber Joseph ist das erste beim Wiedergeborenen und Dan ist das letzte, weil der Wiederzugebaerende anfaengt mit der Bejahung, dass es ist, naemlich das Heilige des Glaubens und das Gute des Lebens. Dagegen der Wiedergeborene, der geistig ist, lebt im geistig Guten selbst, und sieht von da aus als das letzte an, dass es ist. Denn bei ihm ist das Heilige des Glaubens und das Gute des Lebens begruendet.

Dass Dan das Bejahende sei, welches das erste sein muss, wenn der Mensch wiedergeboren wird, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wo Dan genannt wird, wie

1.Mose 49/16-18, aus der Weissagung Jakobs, damals Israels, von seinen Soehnen: „Dan wird richten sein Volk, wie einer der Staemme Israels; Dan wird sein eine Schlange auf dem Weg, eine Otter auf dem Pfad, bissend die Fersen des Pferdes, und es faellt sein Reiter rueckwaerts; auf Dein

Heil warte ich, Jehovah!": Dan bedeutet hier das Bejahende des Wahren, von dem, als dem Bejahenden, gesagt wird, es werde sein eine Schlange auf dem Weg und eine Otter auf dem Pfad, wenn es ueber das Wahre aus dem Sinnlichen vernuenftelt; beissend die Fersen des Pferdes, wenn es das unterste Verstaendige oder Wisstuemliche zu Rate zieht und aus demselben schliesst; und dass es dann weggefuehrt wird vom Wahren, wird dadurch bezeichnet, dass sein Reiter rueckwaerts faellt; daher wird gesagt: ich warte auf Dein Heil, Jehovah.

Dass die Schlange es ist, die aus Sinnlichem und Wisstuemlichem ueber goettliche Geheimnisse vernuenftelt, sehe man HG. 195, 196, 197; dass der Weg und der Pfad das Wahre ist: HG. 627, 2333; dass die Fersen des Pferdes das unterste Verstaendige oder Wisstuemliche ist: HG. 259; denn das Pferd ist das Verstaendige: HG. 2761, 2762, dessen Unterstes die Ferse ist.

In der Weissagung Moses von den zwoelf Staemmen, 5.Mose 33/22: „Zu Dan sprach er: Dan, das Junge eines Loewen; er springt hervor aus Baschan“: der Loewe bedeutet im inneren Sinn das Wahre der Kirche, wegen der Tapferkeit; denn das Wahre ist es, was kaempft und siegt; daher steht das Junge eines Loewen fuer das erste des Wahren, welches ist Bejahung und Anerkennung; aus Baschan wird gesagt, weil aus dem Guten des Natuerlichen.

Jerem.4/14,15: „Reinige von der Bosheit Dein Herz, Jerusalem, auf dass Du Heil erlangst; wie lange laesst Du weilen in Deiner Mitte die Gedanken Deiner Missetat; denn die Stimme des Anzeigers kommt aus Dan, und der hoeren laesst die Missetat von dem Berge Ephraim“: aus Dan bedeutet das Wahre, das zu bejahen ist, aus dem Berge Ephraim bedeutet aus Neigung zu demselben.

Jerem.8/15,16: „Erwarte Frieden, und es ist kein Gutes, auf die Zeit der Heilung, und siehe, es kommt Schrecken; von Dan her ist gehoert worden das Getoese seiner Pferde, von der Stimme des Wieherns seiner Starken ist erzittert das ganze Land, und sie sind gekommen und haben verzehrt das Land und seine Fuelle, die Stadt und die Einwohner in ihr; denn siehe, ich sende gegen euch Schlangenbasiliken, fuer die keine Beschwoerung, und sie werden euch beissen“: von Dan her ist gehoert das Getoese der Pferde, bedeutet das Vernuenfteln ueber das Wahre aus dem Nichtbejahenden; das Land, welches erzittert ist, und dessen Fuelle sie verzehrt haben, bedeutet die Kirche und alles der Kirche Angehoerige. Diejenigen naemlich, die ueber das Wahre aus dem Nichtbejahenden oder aus der Verneinung vernuenfteln, zerstoeren alles dem Glauben Angehoerige. Schlangenbasiliken bedeuten Vernunftschluesse, wie oben.

Hes.27/19: „Dan und Javan, kommend zu Deinen Maerkten, haben gegeben geschliffenes Eisen, Kasia und Kalmus war in Deinem Handel“: wo von Tyrus die Rede ist, durch das die Erkenntnis des Wahren und Guten bezeichnet werden: HG. 1201; Dan bedeutet die ersten Wahrheiten, die bejaht werden; Maerkte und Handel bedeuten die Erwerbungen des Wahren und Guten: HG. 2967; geschliffenes Eisen fuer das natuerlich Wahre, welches das erste ist: HG. 425, 426; Kasia und Kalmus fuer das gleiche, aber solches, aus dem das Gute kommt.

Amos 8/14: „An jenem Tage werden verschmachten die schoenen Jungfrauen und die Juenglinge vor Durst; die da schworen bei der Schuld Samarias, und haben gesagt, es lebt Dein Gott Dan, und es lebt der Weg Beerschebas; und sie werden fallen und nicht wieder aufstehen“: es lebt der Gott Dan und es lebt der Weg Beerschebas bedeutet, sie seien in der Verneinung alles dessen, was dem Glauben und seiner Lehre angehoert. Dass der Weg das Wahre bezeichnet: HG. 627, 2333, Beerscheba die Lehre: HG. 2723, 2858, 2859, 3466. Dass es die Verneinung alles dessen bezeichnet was dem Glauben angehoert, hat den Grund, weil Dan die letzte Grenze des Landes Kanaan war und Beerscheba die erste, oder die Mitte oder das Innerste des Landes; denn durch das Land Kanaan wurde

vorgebildet und bezeichnet das Reich des Herrn, somit die Kirche: HG. 1607, 3038, 3481, demnach alles der Liebe und dem Glauben Angehoerige; denn dieses ist Sache des Reichs des Herrn und der Kirche; daher war alles im Lande Kanaan vorbildlich nach Entfernungen, Lagen, Grenzen: HG. 1585, 1866, 3686; die erste Grenze, oder die Mitte, oder das Innerste des Landes war Beerscheba gewesen, ehe es Jerusalem war, weil Abraham und dann Jischak dort war, aber die letzte Grenze oder das Aeusserste war Dan. Wenn daher alles in einem Inbegriff bezeichnet werden sollte, wurde gesagt: von Dan bis gen Beerscheba; wie

2.Sam.3/10: „Fortzubringen das Koenigreich vom Hause Sauls, und aufzurichten den Stuhl Davids ueber Israel, und ueber Jehudah, von Dan und bis gen Beerscheba“; 2.Sam.17/11: „Versammelnd versammelte sich das ganze Israel von Dan bis Beerscheba“; 2.Sam.24/2,15: „David sprach zu Joab: durchziehe alle Staemme Israels von Dan bis Beerscheba“.

1.Koen.5/5: „Es wohnte Jehudah und Israel in Sicherheit, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, von Dan und bis gen Beerscheba“: hierunter wird im historischen Sinn verstanden alles dem Lande Kanaan, aber im inneren Sinn alles dem Reich des Herrn, dann alles der Kirche Angehoerige.

Dass Dan die erste und auch die letzte Grenze ist, wie oben gesagt worden, hat den Grund, weil die Bejahung des Wahren und Guten das allererste ist, wenn der Glaube und die Liebtaetigkeit beim Menschen anfaengt, und das letzte, wenn der Mensch in der Liebtaetigkeit und dadurch im Glauben ist. Daher kam es auch, dass das letzte Los fuer Dan fiel, als das Land Kanaan vererbt wurde: Jos.19/40-48; denn das Los wurde geworfen vor Jehovah: Jos.18/6; daher fiel es aus nach der Vorbildung eines jeden Stammes; und weil fuer Dan kein Los gefallen war unter den Erbteilen der uebrigen Staemme, sondern ueber deren Grenzen hinaus, Richt.18/1, so wurde auch dieser Stamm ausgelassen bei Joh.Offenb.7/5-8, wo von den zwoelftausend Versiegelten die Rede ist, denn diejenigen, die in der blossen Bejahung des Wahren und auch des Guten sind, und nicht weiter gehen, sind nicht im Reich des Herrn, d.h. unter den Versiegelten. Wahres und Gutes wissen, und auch dasselbe bejahen, koennen auch die Schlimmsten, aber aus dem Leben erkennt man, wie beschaffen die Bejahung ist.

Dan wird auch erwaehnt als Grenze 1.Mose 14/14, wo es von Abraham heisst, er habe die Feinde bis dahin verfolgt, und durch Dan wird dort das gleiche bezeichnet; die Stadt war zwar damals nicht erbaut von Dans Nachkommen, sondern nachher: Jos.19/47; Richt.18/29; aber sie wurde schon zur damaligen Zeit die erste Grenze in Beziehung auf den Eingang ins Land Kanaan genannt, aber die letzte in Beziehung auf den Ausgang, und sein Innerstes Chebron und nachher Beerscheba, wo Abraham und Jischak waren.

3924. Vers 7+8: Und es empfang abermals Bilha, die Magd der Rachel, und gebar den zweiten Sohn dem Jakob. Und Rachel sprach: in Kaempfen Gottes habe ich gerungen mit meiner Schwester, habe auch obgesiegt, und sie nannte seinen Namen Naphthali.

„Und es empfang abermals Bilha, die Magd der Rachel und gebar“ bedeutet hier wie frueher, Aufnahme und Anerkennung;

„den zweiten Sohn dem Jakob“ bedeutet das andere allgemeine Wahre;

„und Rachel sprach: in Kaempfen Gottes habe ich gerungen mit meiner Schwester, habe auch obgesiegt“ bedeutet im hoechsten Sinn die eigene Kraft; im inneren Sinn die Versuchung, in der er siegt; im aeusseren den Widerstand von seiten des natuerlichen Menschen;

„und sie nannte seinen Namen Naphthali“ bedeutet seine Beschaffenheit.

3925. „Und es empfing abermals Bilha, die Magd der Rachel, und gebar“, 1.Mose 30/7, bedeutet Aufnahme und Anerkennung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen, sofern es ist Aufnahme, und aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es ist Anerkennung, wovon HG. 3919; sodann aus der Bedeutung der Magd, sofern sie ist ein dienendes Mittel wovon ebenfalls HG. 3913, 3917, denn hier ist die Rede vom zweiten allgemeinen Mittel, das zur Verbindung des inwendigen Menschen mit dem aeusseren dient.

3926. „Den zweiten Sohn dem Jakob“, 1.Mose 30/7, bedeutet das zweite allgemeine Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 489, 491, 533, 1147. Dass es hier ein allgemeines ist, erhellt aus demjenigen, was ueber die zwoelf Soehne Jakobs und ueber die zwoelf nach ihnen genannten Staemme gesagt und gezeigt wurde, dass sie naemlich sind Allgemeines der Kirche, mithin Allgemeines des Glaubens und der Liebe, oder des Wahren und Guten, das durch sie bezeichnet und vorgebildet wird; und dass sie auch im entgegengesetzten Sinn sind Allgemeines des Nichtglaubens und der Nichtliebe, oder alles, was dem Falschen und Boesen angehoert, wird aus dem Folgenden klar werden.

3927. „Und Rachel sprach: In Kaempfen Gottes habe ich gerungen mit meiner Schwester, habe auch obgesiegt“, 1.Mose 30/8, bedeutet im hoechsten Sinn die eigene Kraft, im inneren die Versuchung, in der man siegt, im aeusseren den Widerstand von seiten des natuerlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kaempfe Gottes und des Ringens, sofern es sind Versuchungen; denn Versuchungen sind nichts anderes als Ringkaempfe des inwendigen Menschen mit dem aeusseren, oder des geistigen Menschen mit dem natuerlichen; denn beide wollen herrschen, und wenn es sich um die Herrschaft handelt, entsteht ein Kampf, der hier ist das Ringen.

Dass obsiegen heisst ueberwinden, erhellt ohne Erklaerung.

Dass jene Worte im hoechsten Sinn die eigene Kraft des Herrn bedeuten, hat den Grund, weil der Herr, als Er in der Welt und im Menschlichen daselbst war, alle Versuchungen aus eigener Kraft bestand und aus eigener Kraft siegte, anders als jeder Mensch, der gar nie aus eigener Kraft eine geistige Versuchung besteht und in ihr siegt, sondern der Herr bei ihm; man sehe aber, was hierueber frueher gesagt und gezeigt wurde, dass naemlich der Herr vor anderen die schwersten Versu-

chungen bestanden hat: HG. 1663, 1668, 1690, 1737, 1787, 1789, 1812, 1813, 1815, 1820, 2776, 2786, 2795, 2813, 2816, 3318. Dass der Herr aus eigener Kraft gekaempft und gesiegt hat: HG. 1616, 1692, 1813, 3381; und dass der Herr allein beim Menschen kaempft: HG. 1692.

Dass im inneren Sinn die Ringkaempfe Gottes und das Obsiegen die Versuchungen bezeichnen, in denen der Mensch siegt, erhellt aus dem gleich oben Gesagten, dass es aber im aeusseren Sinn ist der Widerstand von seiten des natuerlichen Menschen, kommt daher, weil jede Versuchung nichts anderes ist, denn es handelt sich in den geistigen Versuchungen um die Herrschaft, wer naemlich die Gewalt haben soll, ob der inwendige Mensch oder ob der aeusserer, oder was gleich ist, ob der geistige oder ob der natuerliche; denn sie sind einander entgegengesetzt: HG. 3913.

Wenn naemlich der Mensch in den Versuchungen ist, dann wird sein inwendiger oder geistiger Mensch vom Herrn durch die Engel regiert, aber der aeusserer oder natuerliche durch hoellische Geister; der Kampf zwischen ihnen ist es, der als Versuchung empfunden wird beim Menschen. Wenn der Mensch sowohl im Glauben als im Leben von der Art ist, dass er wiedergeboren werden kann, dann wird er in den Versuchungen siegen, hingegen wenn er von der Art ist, dass er nicht wiedergeboren werden kann, dann unterliegt er in den Versuchungen.

Dass es der Widerstand vom natuerlichen Menschen ist, wird bezeichnet durch die Worte, dass sie gerungen habe mit ihrer Schwester; denn durch Leah, die hier ist die Schwester, wird bezeichnet die Neigung des aeusseren Menschen, durch Rachel aber die Neigung des inwendigen: HG. 3793, 3819.

3928. „Und sie nannte seinen Namen Naphthali“, 1.Mose 30/8, bedeutet seine Beschaffenheit, naemlich die Beschaffenheit der Versuchung, worin er siegt, wie auch die Beschaffenheit des Widerstandes vom natuerlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Nennens des Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3421.

Die eigentliche Beschaffenheit ist es, die bezeichnet wird durch Naphthali, denn Naphthali hat den Namen von Ringkaempfen; daher wird auch durch Naphthali vorgebildet diese zweite allgemeine Wahrheit der Kirche; denn die Versuchung ist das Mittel der Verbindung des inwendigen Menschen mit dem aeusseren. Diese sind naemlich miteinander uneins, aber sie werden zur Uebereinstimmung und Entsprechung gebracht durch Versuchungen.

Es ist naemlich der aeusserer Mensch von der Art, dass er aus sich nichts anderes begehrt als Leibliches und Weltliches, das sind fuer ihn Lustreize seines Lebens. Aber wenn der inwendige Mensch himmelwaerts geoeffnet ist, und nach demjenigen verlangt, was des Himmels ist (wie er geartet ist bei denjenigen, die wiedergeboren werden koennen), dann sind himmlische Dinge seine Lust.

Zwischen diesen beiderlei Lustreizen findet ein Kampf statt, wenn der Mensch in den Versuchungen ist. Das weiss der Mensch alsdann nicht, weil er nicht weiss, was himmlische Lust und was hoellische Lust ist, weniger noch, dass sie so sehr entgegengesetzt sind. Aber die himmlischen Engel koennen durchaus nicht beim Menschen in seinem leiblichen und weltlichen Lustreiz sein, ehe dieser

zum Gehorsam gebracht ist, naemlich so, dass der leibliche und weltliche Lustreiz nicht mehr Endzweck ist, sondern nur ein Mittel, um dem himmlischen Lustreiz zu dienen, wie HG. 3913, gezeigt wurde. Ist dies geschehen, dann koennen die Engel beim Menschen in beiden sein, aber dann wird der Lustreiz bei ihm eine Wonne, und zuletzt Seligkeit im anderen Leben. Wer glaubt, dass der Lustreiz des natuerlichen Menschen vor der Wiedergeburt nicht hoellisch sei, und dass er nicht von teuflischen Geistern in Besitz genommen werde, taeuscht sich sehr, und derselbe weiss nicht, wie es sich mit dem Menschen verhaelt, dass er naemlich vor der Wiedergeburt in betreff seines natuerlichen Menschen in Besitz genommen wird von hoellischen Genien und Geistern, obwohl er immerhin meint, er sei wie ein anderer, und er koenne in heiliger Andacht sein mit den uebrigen, und vom Wahren und Guten des Glaubens vernuenftig reden, ja sich fuer bestaerkt darin halten. Wofern er nicht etwa in sich einen Sinn fuer das Gerechte und Billige in seinem Beruf, und fuer das Wahre und Gute im Gemeinwesen und im Leben verspuert, so soll er wissen, dass er in eben solchem Lustreiz ist, in dem die Hoellischen sind; denn in seinem Lustreiz ist keine andere Liebe, als die zu ihm selbst und der Welt, und wenn diese den Lustreiz ausmachen, so ist keine Liebtaetigkeit und kein Glaube darin.

Hat dieser Lustreiz einmal die Oberhand, so wird er durch kein anderes Mittel gebaendigt und vertrieben, als durch Bejahung und Anerkennung des Heiligen des Glaubens und des Guten des Lebens, und das ist das erste durch Dan bezeichnete Mittel, wie oben gezeigt wurde. Und hernach durch die Versuchung, die das andere Mittel ist, und bezeichnet wird durch Naphthali, denn dieses Mittel folgt dem ersteren. Diejenigen naemlich, die das Gute und Wahre, das Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, nicht innerlich bejahen und anerkennen, koennen in keinen Versuchungskampf kommen, weil inwendig nichts da ist, was dem Boesen und Falschen widerstreitet, zu dem der natuerliche Lustreiz treibt.

Im Wort wird anderwaerts, wo Naphthali genannt wird, durch denselben der Zustand des Menschen nach den Versuchungen bezeichnet, wie 1.Mose 49/21, in der Weissagung Jakobs, damals Israels: „Naphthali, eine losgelassene Hindin (Hirschkuh), gebend Sprueche der Zierlichkeit“: losgelassene Hindin bedeutet die Neigung zum natuerlich Wahren im freien Zustand, der nach den Versuchungen eintritt; und dieser Zustand ist auch das Eigentuemliche, das in den Versuchungen sich findet, die durch Naphthali bezeichnet werden; denn es wird in den Versuchungen um die Freiheit gekaempft.

Ebenso 5.Mose 33/23, in der Weissagung Moses: „Zu Naphthali sprach er: Naphthali, gesaetigt mit Wohlgefallen und voll des Segens Jehovahs, wird den Niedergang und den Mittag besitzen“; denn die Vorbildungen der Soehne Jakobs und der Staemme richten sich nach der Ordnung, in der sie aufgezahlt werden: HG. 3862.

Ferner in Richt.5/18, in der Weissagung der Deborah und des Barak: „Sebulon, ein Volk, das hingegeben hat die Seele zum Sterben, und Naphthali auf den Hoehen des Feldes“, wo im inneren Sinn ebenfalls von den Versuchungskampfen gehandelt wird, und „er ist unter denen, die nichts Boeses fuerchten“, weil sie in Wahrem und Gutem sind, denn dies bedeutet auf den Hoehen des Feldes sein.

3929. Vers 9-11: Und Leah sah, dass sie aufgehoert hatte zu gebaeren; da nahm sie Silpa, ihre Magd, und gab sie dem Jakob zum Weibe. Und Silpa, die Magd der Leah, gebar dem Jakob einen Sohn. Da sprach Leah: es kommt ein Haufe; und sie nannte seinen Namen Gad.

„Und Leah sah, dass sie aufgehoert hatte zu gebaeren“ bedeutet, dass keine anderen aeusseren Wahrheiten anerkannt worden seien;

„da nahm sie Silpa, ihre Magd“ bedeutet ein bejahendes Mittel, das verbindet;

„und gab sie dem Jakob zum Weibe“ bedeutet, dass sie es in Verbindung brachte;

„und Silpa, die Magd der Leah, gebar dem Jakob einen Sohn“ bedeutet Anerkennung;

„da sprach Leah: es kommt ein Haufe“ bedeutet im hoechsten Sinn die Allmacht und die Allwissenheit, im inneren das Gute des Glaubens, im aeusseren die Werke;

„und sie nannte seinen Namen Gad“ bedeutet seine Beschaffenheit.

3930. „Und Leah sah, dass sie aufgehoert hatte zu gebaeren“, 1.Mose 30/9, bedeutet, keine anderen aeusseren Wahrheiten seien anerkannt worden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist das aeussere Wahre, wovon HG. 3793, 3819; aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es ist anerkennen mit dem Glauben und Tun, wovon HG. 3905, 3915, 3919.

Daher heisst, dass Leah aufgehoert hatte zu gebaeren, im inneren Sinn, es seien keine anderen aeusseren Wahrheiten anerkannt worden.

3931. „Da nahm sie Silpa, ihre Magd“, 1.Mose 30/9, bedeutet ein bejahendes Mittel, das verbindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Magd, sofern sie ist ein bejahendes Mittel, das zur Verbindung des aeusseren Menschen mit dem inwendigen dient, wovon 3913, 3917.

3932. „Und gab sie dem Jakob zum Weibe“, 1.Mose 30/9, bedeutet, sie brachte es in Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geben zum Weibe, sofern es ist verbinden, wie HG. 3915, 3917.

3933. „Und Silpa, die Magd der Leah, gebar dem Jakob einen Sohn“, 1.Mose 30/10, bedeutet die Anerkennung, naemlich des aeusseren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es ist Anerkennung; aus der Bedeutung der Magd, sofern sie ist ein bejahendes Mittel, das verbindet, und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 489, 491, 533, 1147.

3934. „Da sprach Leah: Es kommt ein Haufe“, 1.Mose 30/11, bedeutet im hoechsten Sinn die Allmacht und die Allwissenheit, im inneren das Gute des Glaubens, im aeusseren die Werke; dies erhellt aus der Bedeutung des Haufens hier.

Dass der Haufe im hoechsten Sinn ist die Allmacht und die Allwissenheit, kommt daher, weil Haufe hier eine Menge bedeutet, und die Menge, wenn sie vom Goettlichen des Herrn gesagt wird, bedeutet unendliche Menge, die nichts anderes ist als Allmacht und Allwissenheit. Aber Allmacht wird gesagt aufgrund der Quantitaet, die sich auf die Groesse bezieht, und Allwissenheit wird gesagt aufgrund der Quantitaet, die sich auf die Vielheit bezieht; sodann wird Allmacht gesagt aufgrund des unendlich Guten, oder was gleich ist, aufgrund der goettlichen Liebe, somit aufgrund des goettlichen Willens, Allwissenheit aber aufgrund des unendlich Wahren, oder was gleich, aufgrund der goettlichen Einsicht.

Dass Haufen im inneren Sinn das Gute des Glaubens bezeichnet, kommt von der Entsprechung her; denn der goettlichen Allmacht des Herrn entspricht das Gute, das Sache der Liebtaetigkeit ist, und der Allwissenheit das Wahre, das Sache des Glaubens ist.

Dass Haufe im aeusseren Sinn die Werke bedeutet, kommt daher, weil diese dem Guten des Glaubens entsprechen; denn das Gute des Glaubens bringt Werke hervor; denn ein Gutes des Glaubens ist nicht moeglich ohne Werke, wie das Gute denken und das Gute wollen nicht ohne das Gute tun; jenes ist das Inwendige, dieses das entsprechende Aeussere.

Ferner verhaelt es sich mit den Werken auf folgende Weise:

Wenn die Werke dem Guten des Glaubens nicht entsprechen, sind es nicht Werke der Liebtaetigkeit, auch nicht Werke des Glaubens, denn sie kommen nicht von ihrem Inwendigen, sondern es sind tote Werke, in denen nichts Gutes und Wahres ist. Hingegen wenn sie entsprechen, dann sind sie Werke entweder der Liebtaetigkeit oder des Glaubens.

Werke der Liebtaetigkeit sind die, welche von der Liebtaetigkeit als ihrer Seele ausfliessen, Werke des Glaubens aber sind die, welche vom Glauben. Jene, naemlich die Werke der Liebtaetigkeit, sind beim Wiedergeborenen, die Werke des Glaubens aber sind bei dem, der noch nicht wiedergeboren ist, sondern der wiedergeboren wird. Sie verhalten sich ebenso wie die Neigungen, naemlich die Neigung zum Guten und die Neigung zum Wahren. Der Wiedergeborene tut das Gute aus Neigung zu demselben, somit aus dem Gut-Wollen, wer aber wiedergeboren werden soll, tut das Gute aus Neigung zum Wahren, somit aus dem Gut-Wissen. Was das fuer ein Unterschied sei, wurde frueher oefters gezeigt. Hieraus wird klar, was Werke sind.

Ausserdem verhaelt sich das Gute des Glaubens zu den Werken vergleichsweise wie der Wille des Menschen und das Denken aus demselben zu seinem Angesicht. Dass dieses, naemlich das Angesicht, ein Bild der Seele ist, d.h. des Willens und des Denkens des Menschen aus demselben, ist bekannt. Wenn sich der Wille und das Denken nicht darstellt im Angesicht als in seinem Bild, dann ist es

nicht der Wille und das Denken, sondern Heuchelei oder Trügerei, weil er ein anderes Angesicht darstellt, als er will und denkt. Ebenso verhält es sich mit einer jeden Handlung des Leibes in Beziehung auf das Inwendigere, das dem Denken und Wollen angehört.

Das Inwendige des Menschen lebt in seinem Aeusseren durch die Handlung oder durch das Tun. Ist die Handlung oder das Tun nicht seinem Inwendigen gemäss, so ist es ein Beweis, dass es entweder nicht das Inwendige ist, das die Handlung hervorbringt, sondern eine aus Gewohnheit und Brauch wiederkehrende Handlung, oder es ist etwas Erlogenes, wie es in der Heuchelei und Trügerei ist. Hieraus wird abermals klar, was Werke sind. Es folgt daraus, dass, wer den Glauben, und noch mehr, wer das Gute des Glaubens bekennt, und leugnet die Werke, und noch mehr, wenn er sie verwirft, keinen Glauben hat, und noch weniger Liebtaetigkeit. Weil dieses die Werke der Liebtaetigkeit und des Glaubens sind, und der Mensch gar nicht in der Liebtaetigkeit und im Glauben ist, wenn er nicht in den Werken ist, darum werden im Wort so oft die Werke genannt:

Jerem.32/19: „Deine Augen sind offen ueber alle Wege der Soehne des Menschen, zu geben einem jeden nach seinen Wegen und nach der Frucht seiner Werke“.

Jerem.35/15: Bekehret euch, ein jeder von seinem boesen Wege, machet gut eure Werke“.

Jerem.25/14: „Vergelten werde ich ihnen nach ihrem Werk, und nach dem Werk ihrer Haende“.

Hos.4/9: „Heimsuchen werde ich ueber ihn seine Wege, und seine Werke ihm vergelten“.

Micha 7/13: „Sein wird das Land zur Veroedung ob seinen Bewohnern, wegen der Frucht ihrer Werke“.

Sach.1/4,6: „Sprach Jehovah Zebaoth: bekehrt euch von euren boesen Wegen und euren boesen Werken; gedacht hat Jehovah Zebaoth, uns zu tun nach unseren Wegen, und nach unseren Werken hat Er uns getan.

Joh.Offenb.14/13: „Selig die Toten, die im Herrn sterben, von nun an, ja es spricht der Geist, dass sie ruhen sollen von den Muehen, ihre Werke folgen ihnen“.

Joh.Offenb.20/12,13: „ich sah die Toten, Grosse und Kleine, stehen vor Gott, und die Buecher wurden geoeffnet; und ein anderes Buch wurde geoeffnet, welches ist des Lebens, und gerichtet wurden die Toten nach dem, was geschrieben war in den Buechern, nach ihren Werken. Das Meer gab seine Toten, und der Tod und die Hoelle gaben ihre Toten; gerichtet wurden sie daher, ein jeder nach seinen Werken“.

Joh.Offenb.22/12: „Siehe, ich komme schnell, mein Lohn mit mir, auf dass ich gebe einem jeden nach seinem Werk“.

Joh.3/19-21: „Das ist das Gericht, dass das Licht gekommen ist in die Welt, aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren boese; jeder, der Boeses tut, hasset das Licht und kommt nicht zum Licht, dass nicht geruegt werden seine Werke; wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, dass geoffenbart werden seine Werke, weil sie in Gott getan sind“.

Joh.7/7: „Euch kann die Welt nicht hassen, mich aber hasset sie, weil ich zeuge von ihr, dass ihre Werke boese sind“.

Joh.8/39,41: „Jesus sprach zu den Juden: Wenn ihr Soehne Abrahams waeret, wuerdet ihr die Werke Abrahams tun, ihr tut aber die Werke eures Vaters“.

Joh.13/17: „Wenn ihr dieses wisst, selig seid ihr, wenn ihr es tut“.

Matth.5/16,19: „Leuchten soll euer Licht vor den Menschen, dass sie sehen eure guten Werke. Wer tut und lehrt, der wird gross genannt werden im Reich der Himmel“.

Matth.7/22,23: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, wird eingehen ins Reich der Himmel, sondern wer den Willen tut meines Vaters, Welcher ist in den Himmeln. Viele werden sagen zu mir an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt, und durch Deinen Namen Daemonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viele Kraefte gewirkt? Aber dann werde ich ihnen erklaren: ich kenne euch nicht, geht weg von mir, ihr Uebeltaeter“.

Luk.13/25-27: „Der Hausvater wird antworten und zu ihnen sagen: ich weiss nicht, woher ihr seid; dann werdet ihr anfangen zu sagen: gegessen haben wir vor Dir und getrunken, in unseren Gassen hast Du gelehrt; aber Er wird sagen: ich sage euch, ich weiss nicht, woher ihr seid, geht weg von mir alle, ihr Uebeltaeter“.

Matth.7/24,26: „Jeder, der meine Worte hoert und tut sie, den werde ich vergleichen einem klugen Mann; dagegen jeder, der meine Worte hoert, aber sie nicht tut, wird verglichen werden einem toerichten Manne“.

Matth.16/27: „Kommen wird der Sohn des Menschen in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen Engeln, und dann wird Er vergelten einem jeden nach seinen Werken“.

Aus diesem wird klar, dass die Werke es sind, die den Menschen selig machen, und die den Menschen verdammen, dass naemlich die guten Werke selig machen und dass die boesen verdammen. Denn in den Werken ist das Wollen des Menschen. Wer das Gute wahrhaft will, der tut das Gute. Wer aber nicht das Gute will, mag er immerhin sagen, dass er das Gute wolle, will es dennoch nicht, wenn er es nicht tut; es ist, wie wenn er sagte: ich will es, aber ich will es nicht. Und weil der Wille selbst in den Werken ist, und dem Willen die Liebtaetigkeit angehoert, und zur Liebtaetigkeit der Glaube gehoert, so wird klar, was von Willen oder was von Liebtaetigkeit und Glauben beim Menschen ist, wenn er es nicht tut, und mehr noch, wenn er das Gegenteil tut, naemlich boese Werke.

Ueberdies muss man wissen, dass das Reich des Herrn beim Menschen beginnt mit dem Leben, das den Werken angehoert. Denn alsdann ist er im Anfang der Wiedergeburt. Dagegen wenn das Reich des Herrn beim Menschen ist, so beschliesst es sich in den Werken, und dann ist er wiedergeboren; denn alsdann ist der inwendige Mensch in entsprechender Weise im aeusseren, und Sache des aeusseren Menschen sind die Werke, und Sache des inwendigen ist die Liebtaetigkeit und der Glaube aus ihr. Deshalb sind die Werke alsdann Liebtaetigkeit. Weil somit das Leben des inwendigen Menschen in den Werken des aeusseren Menschen hervortritt, darum zaehlt der Herr, wo Er vom Letzten Gericht handelt, bei Matth.25/32-46 eben nur Werke auf, und sagt: ins ewige Leben werden die eingehen, die gute Werke, und in die Verdammnis die, welche boese Werke getan haben.

Aus dem Gesagten kann auch erhellen, was es bedeutet, was man von Johannes liest, dass er gelegen sei an der Brust und im Schooss Jesu, und dass Er ihn mehr als die uebrigen geliebt habe: Joh.13/23,25; 21/20; denn durch Johannes wurden vorgebildet die guten Werke, man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22.

Was Werke des Glaubens sind, die auch dessen Früchte nach dem Schein genannt werden können, und was Werke der Liebtaetigkeit, wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo vollstaendiger gesagt werden.

3935. „Und sie nannte seinen Namen Gad“, 1.Mose 30/11, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Nennens des Namens, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet. Die eigentliche Beschaffenheit wird bezeichnet durch Gad, naemlich die Beschaffenheit des Guten des Glaubens und die Beschaffenheit der Werke. Durch die Beschaffenheit wird bezeichnet alles das, was irgend darinnen ist, hier im Guten des Glaubens und in den Werken, und dessen ist unzaehlig viel; denn bei einem jeden ist die Beschaffenheit verschieden, und ist auch entgegengesetzt bei denen, die nicht im Guten des Glaubens sind, somit nicht in guten Werken. Diese Beschaffenheit wird ebenfalls bezeichnet durch Gad, wenn derselbe im entgegengesetzten Sinn genannt wird.

Das Gute des Glaubens, das dem inwendigen Menschen angehoert, und die guten Werke, die dem aeußeren Menschen angehoeren, welche entsprechen, wie HG. 3949 gezeigt worden, ist das dritte allgemeine Mittel, das anerkannt werden muss mit dem Glauben und Tun, ehe der Mensch ins Reich des Herrn eingehen, d.h. durch Wiedergeburt eine Kirche werden kann.

3936. Vers 12+13: Und Silpa, die Magd der Leah, gebar den zweiten Sohn dem Jakob. Und Leah sprach: zu meiner Glueckseligkeit, denn mich werden selig preisen die Toechter; und sie nannte seinen Namen Ascher.

„Und Silpa, die Magd der Leah, gebar den zweiten Sohn dem Jakob“ bedeutet die Anerkennung des zweiten Punktes;

„und Leah sprach: zu meiner Glueckseligkeit, denn mich werden selig preisen die Toechter“ bedeutet im hoechsten Sinn die Ewigkeit, im inneren die Seligkeit des ewigen Lebens, im aeußeren den Lustreiz der Neigungen;

„und sie nannte seinen Namen Ascher“ bedeutet die Beschaffenheit.

3937. „Und Silpa, die Magd der Leah, gebar den zweiten Sohn dem Jakob“, 1.Mose 30/12, bedeutet die Anerkennung des zweiten Punktes, naemlich des allgemein Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es ist Anerkennung, wovon HG. 3911, 3915, 3919; aus der Bedeutung der Magd, sofern sie ist ein bejahendes Mittel, das zur Verbindung des aeußeren Menschen mit dem inwendigen dient, wovon HG. 3913, 3917; aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, hier eine allgemeine Wahrheit, wovon HG. 3926; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, dann der Leah, wie auch der Silpa, wovon oben.

Hieraus wird klar, was der innere Sinn dieser Worte ist, dass es naemlich ist die Anerkennung des zweiten allgemeinen Wahren, das zu einem Mittel dient, den aeusseren Menschen mit dem inwendigen zu verbinden.

3938. „Und Leah sprach: zu meiner Glueckseligkeit, denn mich werden selig preisen die Toechter“, 1.Mose 30/13, bedeutet im hoechsten Sinn die Ewigkeit, im inneren die Seligkeit des ewigen Lebens, im aeusseren den Lustreiz der Neigungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Glueckseligkeit (beatudinis), und aus der Bedeutung von selig preisen werden mich die Toechter.

Dass die Glueckseligkeit im hoechsten Sinn ist die Ewigkeit, kann nur erhellen aus der Entsprechung mit dem, was beim Menschen ist; denn was goettlich ist oder was unendlich, wird durch nichts anderes begriffen als durch Endliches, wovon der Mensch sich eine Vorstellung machen kann. Ohne eine Vorstellung aus Endlichem, und hauptsaechlich ohne eine Vorstellung aus dem, was dem Raum und der Zeit angehoert, kann der Mensch nichts von goettlichen Dingen begreifen, noch weniger vom Unendlichen. Der Mensch kann nicht einmal ohne die Vorstellung von Raum und Zeit etwas denken: HG. 3404; denn dem Leibe nach ist er in der Zeit, somit den Gedanken nach, die sich aus aeusseren sinnlichen Anschauungen bilden; hingegen die Engel, weil sie nicht in Zeit und Raum sind, haben die Vorstellungen eines Zustandes, daher kommt es, dass Raeume und Zeiten im Wort Zustaende bedeuten, man sehe HG. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 3827.

Aber es sind zweierlei Zustaende, naemlich ein Zustand, der dem Raum entspricht, und ein Zustand, welcher der Zeit entspricht. Der Zustand, der dem Raum entspricht, ist der Zustand in betreff des Seins, und der Zustand, welcher der Zeit entspricht, ist der Zustand in betreff des Daseins: HG. 2625; denn es sind zwei Ursachen, die den Menschen machen: das Sein und das Dasein. Das Sein des Menschen ist nichts anderes als das, was aufnimmt das Ewige, das ausgeht vom Herrn, denn die Menschen, Geister und Engel sind eben nur Aufnehmende oder Formen, die da aufnehmen das Leben vom Herrn. Die Aufnahme des Lebens ist es, von der das Dasein ausgesagt wird.

Der Mensch glaubt, dass er sei, und zwar aus sich, da er doch nicht ist aus sich, sondern da ist (existit), wie schon gesagt worden. Das Sein ist allein im Herrn, und dasselbe wird genannt Jehovah; aus dem Sein, welches Jehovah, ist alles, was scheint, als ob es sei; aber das Sein des Herrn oder Jehovah kann gar niemand mitgeteilt werden, als allein dem Menschlichen des Herrn; dieses ist geworden das goettliche Sein, d.h. Jehovah.

Dass der Herr nach beiderlei Wesen ist Jehovah, sehe man HG. 1736, 2004, 2005, 2018, 2025, 2156, 2329, 2921, 3023, 3035.

Das Dasein (existere) wird zwar auch vom Herrn ausgesagt, aber nur waehrend Er in der Welt war, und daselbst das goettliche Sein nach und nach anzog; hingegen nachdem Er das goettliche Sein geworden ist, kann das Dasein von Ihm nicht mehr anders gesagt werden, als wie etwas von Ihm Ausgehendes. Was von Ihm ausgeht, ist es, was erscheint wie ein Dasein in Ihm, aber es ist nicht in Ihm, sondern es ist von Ihm und macht, dass die Menschen, Geister und Engel da sind, d.h. leben.

Das Dasein beim Menschen, Geist und Engel ist Leben, und sein Leben ist ewige Seligkeit. Die Seligkeit des ewigen Lebens ist es, dem im hoechsten Sinn entspricht die Ewigkeit, die vom goettlichen Sein des Herrn.

Dass die Seligkeit des ewigen Lebens es ist, die im inneren Sinn bezeichnet wird durch Glueckseligkeit ist klar, dann auch der Lustreiz der Neigungen im aeusseren Sinn; somit ohne Erklaerung.

Aber es ist der Lustreiz der Neigung zum Wahren und Guten, welcher der Seligkeit des ewigen Lebens entspricht, der bezeichnet wird. Alle Neigungen haben ihre Lustreize; aber wie die Neigung, so beschaffen sind auch die Lustreize. Die Neigungen zum Boesen und Falschen haben auch ihre Lustreize, und ehe der Mensch wiedergeboren wird und vom Herrn die Neigungen zum Wahren und Guten empfaengt, erscheinen jene Lustreize als die einzigen, so sehr, dass man glaubt, es gebe keine anderen Lustreize, folglich dass, wenn man derselben beraubt wuerde, man ganz verloren waere. Dagegen die, welche vom Herrn die Lustreize der Neigungen zum Guten und Wahren empfangen, sehen mehr und mehr ein und werden inne, welcher Art die Lustreize jenes Lebens sind, von denen sie geglaubt hatten, es seien die einzigen, dass sie naemlich beziehungsweise gering, ja unsauber sind. Und je weiter man in den Lustreizen der Neigungen zum Wahren und Guten fortschreitet, desto mehr faengt der Mensch an, jene Lustreize des Boesen und Falschen gering zu schaeetzen und zuletzt sie zu verabscheuen.

ich redete zuweilen mit solchen im anderen Leben, die in den Lustreizen des Boesen und Falschen gewesen waren, und ich durfte ihnen sagen, dass sie nicht eher Leben haben koennten, als bis sie ihrer Lustreize beraubt wuerden. Aber sie sagten, wie solche in der Welt, dass, wenn sie derselben beraubt wuerden, sie kein Leben mehr haetten. ich durfte aber antworten, dass dann erst das Leben anfaenge, und mit diesem Leben eine solche Seligkeit, wie sie im Himmel ist, die beziehungsweise unaussprechlich ist. Aber das koennten sie nicht begreifen, weil man von dem, was unbekannt ist, glaubt, es sei nichts.

Ebenso verhaelt es sich mit allen in der Welt, die in der Selbst- und Weltliebe sind, und daher in keiner Liebtaetigkeit. Dieselben kennen den Lustreiz jener Liebestriebe, aber nicht den Lustreiz von dieser, naemlich der Liebtaetigkeit, daher wissen sie auch gar nicht, was Liebtaetigkeit sei, und noch weniger, dass ein Lustreiz in der Liebtaetigkeit liegt, da doch der Lustreiz der Liebtaetigkeit es ist, der den ganzen Himmel erfuellt und dort Glueck und Seligkeit macht, und wenn Du es glauben willst, auch die Einsicht und Weisheit mit ihren Lustreizen. Denn in die Lustreize der Liebtaetigkeit fliesst der Herr ein mit dem Licht des Wahren und der Flamme des Guten, daher mit Einsicht und Weisheit. Falsches aber und Boeses wirft jene zurueck, erstickt und verkehrt sie, daher kommt Unweisheit und Unsinn. Hieraus kann erhellen, was der Lustreiz der Neigungen sei, und wie beschaffen derjenige ist, welcher der Seligkeit des ewigen Lebens entspricht.

Der Mensch in unserer Zeit glaubt, wenn er nur in der letzten Todesstunde Glaubenszuversicht habe, in was immer fuer einer Neigung er waehrend seines ganzen Lebenslaufes gelebt haben moege, so kann er in den Himmel kommen. Mit denen, die so gelebt und auch so geglaubt haben, habe ich auch zuweilen geredet: wenn solche ins andere Leben kommen, so denken sie zuerst nichts anderes, als dass sie in den Himmel eingehen koennen, wobei sie nicht achten auf ihr voriges Leben, dass sie naemlich durch dieses Leben den Lustreiz der Neigung zum Boesen und Falschen aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe, die ihre Zwecke waren, angenommen haben. Diesen durfte ich sagen, dass ein jeder in den Himmel zugelassen werden koenne, weil keinem vom Herrn der Himmel verweigert werde, ob sie aber dort leben koennten, wuerden sie erkennen koennen, wenn sie zuge-

lassen wuerden. Einige, die dieses beharrlich glaubten, wurden auch zugelassen. Aber weil dort das Leben der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten es ist, welche die ganze Lebens-sphaere und Seligkeit ausmacht, fingen sie, als sie dorthin kamen an, beangstigt zu werden (denn in solcher Sphaere konnten sie nicht atmen), und dann die Haesslichkeit ihrer Neigungen, somit hoelli-sche Qual zu empfinden; daher stuerzten sie sich jaehlings von da fort, indem sie sagten, dass sie von da weit weg sein wollten, und sich wunderten, dass das der Himmel sei, was fuer sie die Hoelle.

Hieraus wird klar, von welcher Art der eine Lustreiz ist und von welcher Art der andere, und dass die, welche im Lustreiz der Neigungen zum Boesen und Falschen sind, durchaus nicht unter denjenigen sein koennen, die im Lustreiz der Neigung zum Guten und Wahren, und dass dies Gegensaetze sind, wie der Himmel und die Hoelle, man sehe HG. 537, 538, 539, 541, 547, 1397, 1398, 2130, 2401.

Ferner, was die Seligkeit des ewigen Lebens betrifft, so kann der Mensch, der in der Neigung zum Guten und Wahren ist, wenn er in der Welt lebt, dieselbe nicht innerwerden, sondern anstatt derselben einen gewissen Lustreiz. Ursache ist, weil er waehrend des Lebens im Leibe in weltlichen Sorgen und daher in Aengstlichkeiten ist; diese machen, dass die Seligkeit des ewigen Lebens, die inwendig in ihm ist, dann nicht anders sich aeussern kann, denn wenn jene von innen her einfließt in die Sorgen und Aengstlichkeiten, die auswendig beim Menschen sind, dann faellt sie unter die Sorgen und Aengstlichkeiten hinein und wird dann ein dunkler Lustreiz, ist aber dennoch ein Lustreiz, in dem ein Wohlsein ist, und in diesem ein Seligsein. Das Zufriedensein in Gott ist ein solches. Wenn aber der Mensch des Leibes und zugleich jener weltlichen Dinge entkleidet wird, alsdann tritt die Seligkeit, die so dunkel in seinem inwendigeren Menschen verborgen war, hervor und offenbart sich.

Weil die Neigung so oft genannt wird, so soll gesagt werden, was unter Neigung verstanden wird. Die Neigung ist nichts anderes als Liebe, aber das Stetige (continuum ejus) derselben; denn der Mensch ist entweder zum Boesen und Falschen oder zum Guten und Wahren geneigt aus Liebe. Weil diese Liebe in allem und im einzelnen bei ihm da ist und inwendig ist, so wird sie nicht empfunden als Liebe, sondern gestaltet sich verschieden nach den Dingen und nach den Zustaenden und deren Ver-aenderungen, und zwar stets in allem, was der Mensch will, denkt und tut. Dieses Stetige (continuum) der Liebe ist es, was Neigung genannt wird, und eben dieses Stetige ist es, was in des Menschen Leben regiert und was allen Lustreiz bei ihm macht. Und weil dies, so macht es sein eigentliches Leben, denn das Leben des Menschen ist eben nur der Lustreiz, der seiner Neigung angehoert, somit eben nur die Neigung, die seiner Liebe angehoert. Die Liebe ist das Wollen des Menschen, und daher ist sie sein Denken und so auch sein Tun.

3939. „Und sie nannte seinen Namen Ascher“, 1.Mose 30/13, bedeutet die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: nennen den Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wie oben. Die eigentliche Beschaffenheit ist es, die Ascher vorbildet.

Ascher bedeutet in der Grundsprache die Glueckseligkeit, schliesst aber alles das in sich, was bezeichnet wird durch die Worte seiner Mutter Leah: „Zu meiner Glueckseligkeit, weil mich selig preisen werden die Toechter“, naemlich den Lustreiz der Neigungen, welcher der Seligkeit des ewigen Lebens entspricht.

Dieses ist das vierte Allgemeine, das den aeusseren Menschen mit dem inwendigen verbindet. Denn wenn der Mensch in sich jenen entsprechenden Lustreiz empfindet, dann faengt sein aeusserer Mensch an, dem inwendigen verbunden zu werden. Die Lustreize, die den Neigungen zum Wahren und Guten angehoren, sind es, die verbinden, denn ohne die Lustreize der Neigungen wird nichts verbunden; in ihnen naemlich ist das Leben des Menschen. Dass durch Neigungen alle Verbindung geschieht, sehe man HG. 3024, 3066, 3336, 3849, 3909.

Durch die Toechter, die selig preisen werden, werden die Kirchen bezeichnet; man sehe HG. 2362. Dieses nun wurde gesagt von der Leah, weil durch die Geburten der Maegde allgemeine Wahrheiten bezeichnet werden, welche die zur Verbindung dienenden Mittel sind, auf dass beim Menschen die Kirche ins Dasein trete. Denn wenn der Mensch diesen Lustreiz oder jene Neigung empfindet, dann faengt er an eine Kirche zu werden, und weil es sich so verhaelt, wird dies gesagt in Beziehung auf den vierten oder letzten Sohn von den Maegden.

Im Wort wird hie und da Ascher genannt, aber dort wird durch ihn, wie auch durch die uebrigen, die Beschaffenheit bezeichnet, von der dort die Rede ist, d.h., so wie sie beschaffen sind in jenem Zustand, um den es sich dort handelt. Und es verhaelt sich auch ihre Beschaffenheit der Ordnung gemaess, in der sie genannt werden, so z.B. anders, wenn der Anfang genommen wird mit Ruben oder dem Glauben, anders wenn von Jehudah oder der himmlischen Liebe, und anders wenn von Joseph oder der geistigen Liebe; denn das Wesen und die Beschaffenheit des Anfangs pflanzt sich fort und geht ueber auf die uebrigen. Daher die verschiedenen Bedeutungen in den Stellen, so wie genannt werden.

Hier, wo von ihrer Geburt gehandelt wird, wird durch sie bezeichnet Allgemeines der Kirche, mithin alles dem Glauben und der Liebe Angehoerige, was die Kirche macht; und zwar aus dem Grund, weil im Vorhergehenden von der Wiedergeburt des Menschen gehandelt wird, oder von den Zuständen des Menschen, ehe er eine Kirche wird, und im hoechsten Sinn vom Herrn, wie Er Sein Menschliches goettlich machte; somit vom Aufsteigen auf der Leiter, die in Bethel von Jakob gesehen wurde, bis zu Jehovah.

3940. Vers 14-16: Und Ruben ging in den Tagen der Weizenernte und fand Dudaim im Felde, und brachte sie zu Leah, seiner Mutter; da sprach Rachel zu Leah: Gib doch mir von den Dudaim Deines Sohnes. Und sie sprach zu ihr: Ist es zu wenig, dass Du genommen hast meinen Mann, und Du willst auch nehmen die Dudaim meines Sohnes? Und Rachel sprach: Deswegen soll er liegen mit Dir in dieser Nacht fuer die Dudaim Deines Sohnes. Und Jakob kam vom Felde am Abend, und Leah ging aus ihm entgegen, und sprach: Zu mir wirst Du kommen, weil ich Dich gedinget, ja gedinget habe um die Dudaim meines Sohnes; und er lag mit ihr in jener Nacht.

„Und Ruben ging in den Tagen der Weizenernte“ bedeutet den Glauben in Ansehung des Zustands seiner Liebe und Liebtaetigkeit;

„und fand Dudaim im Felde“ bedeutet dasjenige, was der ehelichen Liebe angehört im Wahren und Guten der Liebtaetigkeit und der Liebe;

„und brachte sie zu Leah, seiner Mutter“ bedeutet Anwendung auf die Neigung zum aeusseren Wahren;

„da sprach Rachel zu Leah“ bedeutet das Innewerden der Neigung und das Verlangen des inwendigeren Wahren;

„gib doch mir von den Dudaim Deines Sohnes“ bedeutet Verlangen nach dem, was der ehelichen Liebe angehoert, wodurch es gegen- und wechselseitig verbunden werden sollte;

„und sie sprach zu ihr: Ist es zu wenig, dass Du genommen hast meinen Mann“ bedeutet, dass es das eheliche Verlangen sei;

„und Du willst auch nehmen die Dudaim meines Sohnes?“ bedeutet, dass sie so das eheliche Einvernehmen des natuerlich Guten mit dem aeusseren Wahren entzoege;

„und Rachel sprach“ bedeutet Zustimmung;

„deswegen soll er liegen mit Dir in dieser Nacht fuer die Dudaim Deines Sohnes“ bedeutet, dass es verbunden werden soll;

„und Jakob kam vom Felde am Abend“ bedeutet das Wahr-Gute im Zustand des Guten, aber im Dunklen, wie es dem Natuerlichen zukommt;

„und Leah ging aus ihm entgegen“ bedeutet das Verlangen von seiten der Neigung zum aeusseren Wahren;

„und sprach: Zu mir wirst Du kommen“ bedeutet, dass es ihr verbunden werden moechte;

„weil ich Dich gedinget, ja gedinget habe um die Dudaim meines Sohnes“ bedeutet, es sei aus Vorsorge so die Uebereinkunft getroffen;

„und er lag mit ihr in jener Nacht“ bedeutet Verbindung.

3941. „Und Ruben ging in den Tagen der Weizenernte“, 1.Mose 30/14, bedeutet den Glauben in Ansehung des Zustandes seiner Liebe und Liebtaetigkeit.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, sofern er ist der Glaube, der das erste der Wiedergeburt ist, wovon HG. 3861, 3866; aus der Bedeutung der Tage, sofern sie sind Zustaeude, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785; aus der Bedeutung des Weizens, sofern er ist die Liebe und Liebtaetigkeit, worueber folgt; daher ist die Weizenernte der fortschreitende Zustand der Liebe und Liebtaetigkeit.

Durch die vier Soehne Jakobs von den Maegden wurde gehandelt von den Mitteln der Verbindung des aeusseren Menschen mit dem inwendigen; jetzt wird gehandelt von der Verbindung des Guten und Wahren durch die uebrigen Soehne; daher zuerst von den Dudaim, durch die diese Verbindung oder Ehe (conjugiale) bezeichnet wird.

Dass die Weizenernte der fortschreitende Zustand der Liebe und Liebtaetigkeit ist, hat den Grund, weil das Feld die Kirche bedeutet, somit was der Kirche angehoert, und die Samen, die ins Feld gesaet werden, bedeuten dasjenige, was dem Guten und Wahren angehoert; und was daraus erwaechst, als Weizen, Gerste und mehreres, das, was der Liebe und Liebtaetigkeit, wie auch dem

Glauben angehoert. Die Zustaende der Kirche in betreff dessen werden deswegen mit der Saat und der Ernte verglichen, wie sie auch Saat und Ernte genannt werden, wie 1.Mose 8/22, HG. 932.

Dass Weizen dasjenige ist, was der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert, kann auch aus folgenden Stellen erhellen:

5.Mose 32/13,14: „Jehovah laesst ihn reiten auf den Hoehen des Landes, und speiset ihn mit dem Gewaechs der Felder, laesst ihn saugen Honig aus dem Felsen, und Oel aus dem Fels des Gesteins, Butter von den Rindern, und Milch von der Schafherde, mit dem Fett der Laemmer und Widder, der Soehne Baschans, und der Boecke, mit dem Fett der Nieren des Weizens, und das Blut der Traube trinkst Du als lauterer Wein“: hier wird im inneren Sinn gehandelt von der Alten Kirche und deren Zustand, als sie neu hergestellt war; alles der Liebe und Liebtaetigkeit, und alles dem Glauben Angehoerige, was in ihr, wird durch Bezeichnendes beschrieben. Das Fett der Nieren des Weizens ist das Himmlische der Liebe und Liebtaetigkeit, und weil das Fett oder die Fettigkeit das Himmlische: HG. 353, und der Weizen die Liebe bedeutet, darum werden sie hie und da im Wort verbunden; wie auch bei

Ps.81/14,17: „O dass mein Volk mir gehorchte, Israel in meinen Wegen wandelte, ich wuerde sie speisen mit dem Fett des Weizens, und aus dem Felsen wuerde ich mit Honig sie saettigen“.

Ps.147/14: „Jehovah, der Deiner Grenze Frieden gibt, mit dem Fett der Weizen saettigt Er Dich“.

Dass der Weizen die Liebe und Liebtaetigkeit sei, bei Jerem. 12/10,12,13: „Viele Hirten haben verdorben meinen Weinberg, haben zertreten das Erbteil meines Feldes, haben gemacht das Erbteil meines Feldes zur Wueste der Veroedung; auf alle Huegel in der Wueste sind gekommen Verstoerer, denn das Schwert Jehovahs frisst vom Ende des Landes bis zum Ende des Landes, kein Friede irgendeinem Fleisch, sie haben Weizen gesaet, und Dornen geerntet“: der Weinberg und das Feld fuer die Kirche, Wueste der Veroedung fuer ihre Verwuestung; das fressende Schwert fuer die Verwuestung des Wahren, kein Friede bedeutet kein anregendes Gutes, Weizen saeen bedeutet Gutes, das der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert; Dornen ernten fuer Boeses und Falsches, das der Selbst- und Weltliebe angehoert. Dass der Weinberg die geistige Kirche ist: HG. 1069, das Feld die Kirche in Ansehung des Guten: HG. 2771; Wueste die Verwuestung: HG. 1927, 2708; fressendes Schwert die Verwuestung des Wahren: HG. 2799; Friede das anregende Gute: HG. 3780.

Joel 1/10,11,13: „Verwuestet ist das Feld, traurig ist der Boden, weil verwuestet ist das Getreide, vertrocknet der Most, verschmachtet das Oel, zuschanden worden sind die Ackerleute, gehault haben die Weingaertner, ueber den Weizen, und ueber die Gerste, weil verloren ist die Ernte des Feldes; umguertet euch und klaget, ihr Priester, heulet, ihr Diener des Altars“: dass hier der Zustand der verwuesteten Kirche es ist, der beschrieben wird, ist fuer jeden klar; somit dass das Feld und der Boden die Kirche bezeichnet, das Getreide ihr Gutes und der Most das Wahre: HG. 3580; der Weizen himmlische Liebe, die Gerste geistige Liebe; und weil vom Zustand der Kirche die Rede ist, wird gesagt: umguertet euch und klaget, ihr Priester, und heulet, ihr Diener des Altars.

Hes.4/9,12: „Der Geist Jehovahs sprach zum Propheten: nimm Dir Weizen, und Gerste, und Bohnen, und Linsen, und Hirse, und Spelt, und tue es in ein Gefaess, und mache es Dir zu Brot; mit Kot von Menschenmist sollst Du einen Kuchen machen vor ihren Augen: so werden essen die Soehne Israels ihr unreines Brot“: hier wird gehandelt von der Entweihung des Guten und Wahren; Weizen,

Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse, Spelt fuer Gattungen des Guten und daher des Wahren; Brot daraus oder Kuchen mit Kot von Menschenmist bedeutet die Entweihung von alle dem.

Joh.Offenb.6/6: „ich sah, und siehe, da war ein schwarzes Pferd, und der darauf Sitzende hatte eine Waage in seiner Hand; ich hoerte eine Stimme aus der Mitte der vier Tiere sagen: ein Mass Weizen um einen Denar, und drei Mass Gerste um einen Denar; dem Oel aber und dem Wein tue kein Leid“: wo ebenfalls von der Verwuestung des Guten und Wahren; ein Mass Weizen um einen Denar, soviel als die Liebe sei so selten, drei Mass Gerste um einen Denar, soviel als: die Liebtaetigkeit.

Hes.27/17: „Jehudah und das Land Israels waren Deine Handelsleute, in Weizen, Minnith und Pannag, und Honig und Oel und Balsam machten sie zu Deinen Handelsgeschaeften“: wo von Tyrus die Rede ist, durch das die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden; Gutes der Liebe und Liebtaetigkeit, und deren Beseligendes sind Weizen, Minith und Pannag, und Honig, Oel, Balsam; Jehudah ist die himmlische Kirche, das Land Israels ist die geistige, aus dem jenes kommt; Handelsgeschaefte sind Erwerbungen.

5.Mose 8/8: „Ein Land des Weizens und der Gerste, und des Weinstocks und des Feigenbaums, und des Granatapfelbaums, ein Land des Oelbaums, des Oels und des Honigs“: Beschreibung des Landes Kanaan, das im inneren Sinn ist das Reich des Herrn: HG. 1413, 1437, 1585, 1607, 3038, 3705; Gutes der Liebe und Liebtaetigkeit ist dort der Weizen und die Gerste, Gutes des Glaubens ist der Weinstock und der Feigenbaum.

Matth.3/12: „Dessen Wurfschaufel ist in Seiner Hand, und Er wird durchreinigen seine Tenne, und wird sammeln Seinen Weizen in die Scheuer, die Spreu aber wird Er verbrennen mit unausloeschlichem Feuer“: so Johannes der Taeufer vom Herrn. Weizen fuer Gutes der Liebe und Liebtaetigkeit, Spreu bedeutet das, worin nichts Gutes.

Matth.13/30: „Lasset miteinander wachsen beides bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte werde ich sagen zu den Schnittern: sammelt zuerst das Unkraut, und bindet es zusammen in Buendel, sie zu verbrennen, den Weizen aber tut zusammen in meine Scheune“: Unkraut fuer Boeses und Falsches, Weizen fuer Gutes; es sind Vergleiche, aber die Vergleiche im Wort geschehen alle durch Bezeichnendes.

3942. „Und fand Dudaim im Felde“, 1.Mose 30/14, bedeutet das, was der ehelichen Liebe angehoert im Wahren und Guten der Liebtaetigkeit und der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Dudaim, sofern sie sind das, was der ehelichen Liebe angehoert, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es ist die Kirche, mithin das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit, weil dieses die Kirche macht, wovon HG. 368, 2971, 3196, 3310, 3500, 3508, 3766.

Was die Dudaim sind, wissen die Ausleger nicht; sie meinen, es seien Fruechte oder Blumen gewesen, die auch nach eines jeden Meinung genannt werden; aber was fuer eine Gattung es war, ist nicht wichtig zu wissen, nur dass bei den Alten, die Angehoerige der Kirche waren, alle Fruechte und Blumen bezeichnend waren; denn es war ihnen bekannt, dass die ganze Natur eine das Reich des

Herrn vorbildende Schaubuehne sei: HG. 3483, und dass alles, was in ihren drei Reichen sich findet, vorbilde, und das einzelne etwas Besonderes in der geistigen Welt, so auch die einzelnen Fruechte und die einzelnen Blumen.

Dass durch Dudaim das Eheliche des Guten und Wahren bezeichnet wurde, kann aus der Sachfolge im inneren Sinn hier erhellen; dann auch aus der Ableitung jenes Wortes in der Grundsprache, denn es wird abgeleitet von dem Wort Dudim, das Liebkosungen und durch sie Verbindung bedeutet; dass daher Dudaim kommt, und dass es das Eheliche bedeutet, wird klar aus Folgendem:

Hohelied 7/13,14: „Fruehe wollen wir aufstehen zu den Weinbergen, wollen sehen, ob aufgebloeht ist der Weinstock, getrieben hat die Traube, Blueten hervorgebracht haben die Granataepfel, daselbst will ich Dir geben meine Liebkosungen (Dudim), die Dudaim haben gegeben ihren Geruch“: hieraus wird klar, was Dudaim bedeutet.

Was das Buch, worin dieses steht und welches das Hohelied genannt wird, betrifft, so ist es nicht unter denen, die Moses und die Propheten genannt werden, weil es keinen inneren Sinn hat, sondern verfasst ist in alter Schreibart, voll von Bezeichnungen, die aus den Buechern der Alten Kirche zusammengehaeuft sind, und meistens solchen, die in der Alten Kirche die himmlische und geistige, hauptsaechlich die eheliche Liebe bezeichnet haben; dass es ein solches Buch ist, wird auch daraus klar, dass wie es nicht der Fall ist in den Buechern, die Moses und die Propheten genannt werden, im Buchstabensinne mehreres, was unziemlich ist, vorkommt, weil aber solches, was bezeichnend fuer himmlische und eheliche Liebe ist, in demselben zusammengetragen ist, so scheint es, als ob auch etwas Geheimsinniges darin waere.

Aus der Bedeutung von Dudaim kann nun erhellen, dass dadurch, dass Ruben Dudaim im Felde gefunden habe, bezeichnet wird das Eheliche, das im Wahren und Guten der Liebe und Liebtaetigkeit ist, d.h. was verbunden werden kann; denn das Eheliche ist nichts anderes im geistigen Sinn, als dasjenige Wahre, das verbunden werden kann mit dem Guten, und dasjenige Gute, das verbunden werden kann mit dem Wahren; daher kommt auch alle eheliche Liebe: HG. 2728, 2729, 3132; deshalb ist echte eheliche Liebe nicht moeglich, wenn man nicht im Guten und Wahren, somit zugleich in der himmlischen Ehe ist.

3943. „Und brachte sie zu Leah, seiner Mutter“, 1.Mose 30/14, bedeutet die Anwendung auf die Neigung zum aeusseren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bringen, sofern es hier ist Anwendung; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung, zum aeusseren Wahren, wovon HG. 3793, 3819.

3944. „Da sprach Rachel zu Leah“, 1.Mose 30/14, bedeutet das Innwerden der Neigung, und das Verlangen des inwendigeren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innwerden, wovon HG. 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509, 3395; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist

die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon HG. 3758, 3782, 3793, 3819; dass es hier die Neigung und das Verlangen jenes Wahren ist, wird auch aus demjenigen klar, was gleich folgt, denn Rachel sagt: gib mir doch von den Dudaim Deines Sohnes.

3945. „Gib mir doch von den Dudaim Deines Sohnes“, 1.Mose 30/14, bedeutet Neigung und Verlangen nach dem, was der ehelichen Liebe angehoert, wodurch es gegen- und wechselseitig verbunden werden sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Dudaim, sofern sie sind dasjenige, was der ehelichen Liebe angehoert, wovon HG. 3942; dass es ist Neigung und Verlangen, leuchtet ein: HG. 3944; dass die eheliche Liebe eine gegen- und wechselseitige Verbindung ist, sehe man HG. 2731.

3946. „Und sie sprach zu ihr: Ist es zu wenig, dass Du genommen hast meinen Mann“, 1.Mose 30/15, bedeutet, es sei das eheliche Verlangen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nehmen einen Mann, der auch einer anderen gehoert, wie hier den Jakob, der auch der Leah angehoert, sofern es eine gegenseitige Liebe zwischen ihnen in sich schliesst; daher kommt es, dass durch die Worte: ist es zu wenig, dass Du genommen hast meinen Mann, bezeichnet wird das eheliche Verlangen.

3947. „Und Du willst auch nehmen die Dudaim meines Sohnes“, 1.Mose 30/15, bedeutet, sie entziehe so das eheliche Einvernehmen des natuerlich Guten mit dem aeusseren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nehmen, sofern es hier ist entziehen; aus der Bedeutung von Dudaim, sofern es ist das Eheliche, wovon HG. 3942, und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, hier das aeuessere Wahre, weil es Leah ist, die es sagt, die das aeuessere Wahre ist, wie oben gezeigt wurde.

3948. „Und Rachel sprach: deswegen soll er liegen mit Dir in dieser Nacht fuer die Dudaim Deines Sohnes“, 1.Mose 30/15, bedeutet Zustimmung, dass es verbunden werden soll.

Dies kann erhellen ohne Erklaerung.

3949. „Und Jakob kam vom Felde am Abend“, 1.Mose 30/16, bedeutet das Wahr-Gute im Zustand des Guten, aber im Dunkeln, wie es dem Natuerlichen zukommt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Wahr-Gute des Natuerlichen, wovon HG. 3669, 3677, 3775, 3829; aus der Bedeutung des Feldes, sofern es ist die Kirche in Ansehung des Guten, wovon HG. 2971, somit das Gute; und aus der Bedeutung des Abends, sofern er ist das Dunkle, wovon HG. 3056, 3833.

3950. „Und Leah ging aus ihm entgegen, und sprach: zu mir wirst Du kommen“, 1.Mose 30/16, bedeutet das Verlangen von seiten der Neigung zum aeusseren Wahren, dass es mit ihr verbunden werden moechte.

Dies kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung der Leah, sofern sie ist die Neigung zum aeusseren Wahren, wovon oben. Dass es das Verlangen nach Verbindung, leuchtet ohne Erklaerung ein.

3951. „Weil ich Dich gedinget, ja gedinget habe um die Dudaim meines Sohnes“, 1.Mose 30/16, bedeutet, es sei so aus Vorsorge die Uebereinkunft getroffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dingend Dingen, sofern es ist Uebereinkunft, wie auch aus dem Vorhergehenden klar ist. Aus Vorsorge ist es, weil alle Verbindung des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren, geschieht beim Menschen durch Vorsorge, d.h. durch die Vorsehung des Herrn, denn es ist hier die Rede von der Verbindung des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten, somit von dem Guten, das dem Menschen angeeignet wird. Denn das Gute ist nicht gut beim Menschen ehe es verbunden ist mit dem Wahren; und weil alles Gute vom Herrn kommt, d.h. alle Aneignung des Guten durch seine Verbindung mit dem Wahren, darum wird hier gesagt durch Vorsorge. Die Vorsehung des Herrn beschaeftigt sich hauptsaechlich mit dieser Verbindung. Durch sie wird der Mensch ein Mensch, und unterscheidet sich von den unvernuenftigen Tieren, und wird insoweit ein Mensch, inwieweit er dies von ihr aufnimmt, d.h., inwieweit er den Herrn es wirken laesst. Das also ist das Gute beim Menschen.

Ein anderes Gute, das geistig ist und in Ewigkeit bleibt, gibt es nicht; und auch das Gute des aeusseren Menschen, das die Annehmlichkeiten des Lebens bildet, solange der Mensch in der Welt lebt, ist nur in dem Mass gut, als es etwas von jenem Guten in sich hat, wie z.B. das Gute des Reichthums: in dem Mass, als der Reichthum in sich hat das geistig Gute, d.h. das Wohl des Naechsten, das Wohl des Vaterlandes oder das oeffentliche und das Wohl der Kirche zum Zweck hat, ist er etwas Gutes. Diejenigen dagegen, die den Schluss machen, dass das geistige Gute, wovon die Rede ist, nicht moeglich sei in weltlichem Wohlstand, und deshalb sich bereden, dass, um fuer den Himmel zu leben, sie demselben entsagen muessen, taeschen sich sehr. Denn wenn sie demselben entsagen, oder sich desselben entledigen, dann koennen sie niemanden Gutes tun, und sie selber koennen in der Welt nur im Elend leben, somit nicht mehr zum Zweck haben das Wohl des Naechsten und das Wohl des Vaterlandes, nicht einmal das Wohl der Kirche, sondern nur sich selber, naemlich dass sie selig und groesser als andere werden im Himmel. Ausserdem setzen sie sich, wenn sie den weltlichen Dingen entsagen, auch der Verachtung aus, weil sie sich in den Augen anderer auch wertlos, mithin untauglich machen zu dienen und Geschaefte zu verrichten. Wenn sie aber diese zum Zweck haben,

dann betrachten sie auch als Zweck oder Mittel den Zustand, der es ihnen moeglich macht, den Zweck auszufuehren.

Es verhaelt sich hiermit ebenso wie mit der Nahrung des Menschen, die Nahrung hat zum Zweck, dass ein gesundes Gemuet sei in einem gesunden Leibe, wenn der Mensch dem Leibe seine Nahrung beraubt, dann beraubt er sich auch des Zustandes des Zweckes. Wer also ein geistiger Mensch ist, der verachtet weder die Nahrung, noch das Angenehme derselben, aber er betrachtet sie nicht als Zweck, sondern als Mittel, dem Zweck zu dienen. Hieraus als aus einem Beispiel kann der Schluss gemacht werden auf das uebrige.

3952. „Und er lag mit ihr in jener Nacht“, 1.Mose 30/16, bedeutet Verbindung. Dies kann auch ohne Erklarung erhellen.

Dass das Vorhergehende groesstenteils bloss nach den Bedeutungen der Worte im inneren Sinn erklart worden ist, hat den Grund, weil es solcher Art ist, dass es nicht begriffen werden kann, wenn es nicht in einem Zusammenhang auseinandergesetzt wird; denn es wird gehandelt von der Verbindung des Wahren mit dem Guten, und des Guten mit dem Wahren, und diese Verbindung ist das Eheliche, das im geistigen Sinn verstanden ist, d.h. die Verbindung, die beim Menschen und in der Kirche die himmlische Ehe macht.

Die Geheimnisse dieser himmlischen Ehe sind hier beschrieben und geoffenbart, und zwar folgende:

Die himmlische Ehe ist die des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten, aber nicht zwischen dem Guten und Wahren eines und desselben Grades, sondern zwischen dem Guten und Wahren niederen und hoeheren Grades, d.h. nicht zwischen dem Guten des aeusseren Menschen und dem Wahren ebendesselben, sondern zwischen dem Guten des aeusseren Menschen und dem Wahren des inwendigen, oder was gleich, nicht zwischen dem Guten des natuerlichen Menschen und seinem Wahren, sondern zwischen dem Guten des natuerlichen Menschen und dem Wahren des geistigen. Diese Verbindung ist es, die eine Ehe macht.

Ebenso verhaelt es sich im inwendigen oder geistigen Menschen: in demselben ist zwischen dem Guten und Wahren keine himmlische Ehe, sondern zwischen dem Guten des geistigen Menschen und dem Wahren des himmlischen Menschen, denn der himmlische Mensch steht beziehungsweise in einem hoeheren Grade, und es ist auch keine himmlische Ehe zwischen dem Guten und Wahren daselbst, sondern zwischen dem Guten des himmlischen Menschen und dem goettlich Wahren, das vom Herrn ausgeht.

Hieraus wird auch klar, dass die goettliche Ehe des Herrn selbst nicht ist zwischen dem goettlich Guten und dem goettlich Wahren in Seinem Goettlich-Menschlichen, sondern zwischen dem Guten des Goettlich-Menschlichen, und dem Goettlichen Selbst, d.h. zwischen dem Sohn und dem Vater; denn das Gute des Goettlich-Menschlichen des Herrn wird im Wort Sohn Gottes und das Goettliche Selbst Vater genannt.

Diese Geheimnisse sind es, die im inneren Sinn enthalten sind in dem, was von den Dudaim gesagt wird. Jeder kann sehen, dass ein Geheimnis darin liegt, denn die blosse Erzaehlung, dass Ru-

ben im Felde Dudaim gefunden, und Rachel sie verlangt und dafuer, dass sie sie erhielt, versprochen habe, ihr Mann duerfe mit jener liegen, und dass Leah dem Jakob, als er vom Felde kam am Abend, entgegengegangen sei und gesagt habe, sie habe ihn gedinget fuer die Dudaim, waere zu unbedeutend, als dass es eine Geschichte im Wort bilden sollte, wenn nicht etwas Goettliches darin verborgen waere, aber was fuer ein Goettliches, kann niemand wissen, wenn er nicht weiss, was durch die Soehne Jakobs und die nach ihnen genannten Staemme bezeichnet wird. Sodann wenn er nicht den Sachzusammenhang im inneren Sinn weiss, und ueberdies wenn er nicht weiss, was die himmlische Ehe ist, denn von dieser ist die Rede, dass sie naemlich die Verbindung des Guten des aeusseren Menschen mit der Neigung zum Wahren des inwendigen Menschen ist.

Aber damit man dieses Geheimnis deutlicher wisse, mag es noch weiter beleuchtet werden:

Die Wahrheiten des aeusseren Menschen sind Wisstuemliches und Lehren, die er zuerst durch die Eltern, dann durch Lehrer, hernach durch Buecher und zuletzt durch eigenes Studium empfangen hat. Das Gute des aeusseren Menschen ist das Vergnuegen und die Lust, die er durch jene empfindet. Wisstuemliches, das Wahrheiten enthaelt, und Lustreize, die Gutes sind, werden verbunden; aber sie machen bei ihm keine himmlische Ehe; denn bei denjenigen, die in der Selbst- und Weltliebe sind, und daher im Boesen und Falschen, ist das Wisstuemliche, ja sogar die Lehren mit Lustreizen verbunden, aber es sind Lustreize jener boesen Liebestriebe, mit denen auch Wahrheiten verbunden werden koennen, aber dennoch sind solche ausser der himmlischen Ehe.

Wenn dagegen das Vergnuegen oder der Lustreiz, der das Gute des aeusseren oder natuerlichen Menschen ist, aus geistiger Liebe stammt, d.h. aus der Liebe gegen den Naechsten, gegen das Vaterland oder das Gemeinwesen, gegen die Kirche, gegen das Reich des Herrn, und noch mehr aus himmlischer Liebe, welche ist die zum Herrn, und dieses vom inwendigen oder geistigen Menschen einfliesst in den Lustreiz des aeusseren oder natuerlichen Menschen, und denselben Lustreiz bilden, dann macht jene Verbindung mit dem Wisstuemlichen und den Lehren des aeusseren oder natuerlichen Menschen bei ihm die himmlische Ehe.

Dies kann nicht geschehen bei den Boesen, sondern nur bei den Guten, die naemlich jenes zum Zweck haben.

Wie es sich aber mit dem Einfluss des inwendigen oder geistigen Menschen in den aeusseren oder natuerlichen verhaelt, sehe man, was HG. 3286, 3288, 3314, 3321 darueber gesagt wurde. Hat man dieses vorher erkannt, dann kann man wissen, was durch das einzelne, das oben bloss nach dem inneren Sinn der Worte erklart wurde, bezeichnet wird; z.B. dass Ruben, der das Wahre des Glaubens bezeichnet, welches das erste der Wiedergeburt ist, Dudaim gefunden, dass er sie zu seiner Mutter Leah, welche ist die Neigung zum aeusseren Wahren gebracht habe, dass Rachel, welche ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, sie verlangt habe, und dass sie ihr auch gegeben worden seien, dass Leah deswegen gelegen sei mit ihrem Mann Jakob, welcher ist das Gute des Wahren im natuerlichen Menschen; dann im folgenden, dass dem Jakob Soehne von der Leah geboren wurden; Jisaschar und Sebulon, durch die bezeichnet und vorgebildet wird das, was der ehelichen Liebe, somit was der himmlischen Ehe angehoert, und nachher Joseph, durch den bezeichnet und vorgebildet wird das geistige Reich des Herrn, das eben die Ehe ist, von der gehandelt wird.

3953. Vers 17+18: Da erhoerte Gott Leah; und sie empfang und gebar dem Jakob den funften Sohn. Und Leah sprach: gegeben hat mir Gott meinen Lohn, dass ich gegeben habe meine Magd meinem Mann; und sie nannte seinen Namen Jisaschar.

„Da erhoerte Gott Leah“ bedeutet die goettliche Liebe,

„und sie empfang und gebar dem Jakob den funften Sohn“ bedeutet Aufnahme und Anerkennung;

„und Leah sprach: gegeben hat mir Gott meinen Lohn, dass ich gegeben habe meine Magd meinem Mann“ bedeutet im hoechsten Sinn das goettlich Gute des Wahren und das Wahre des Guten, im inneren die himmlische eheliche Liebe, im aeusseren die gegenseitige Liebe; „und sie nannte seinen Namen Jisaschar“ bedeutet die Beschaffenheit.

3954. „Da erhoerte Gott Leah“, 1.Mose 30/17, dass dies die goettliche Liebe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von hoeren auf jemand, wenn es gesagt wird von Gott oder dem Herrn, sofern es ist die goettliche Liebe; denn hoeren auf jemand, heisst tun, was er bittet und wuenscht, weil dies aus dem goettlich Guten, und das goettlich Gute aus der goettlichen Liebe kommt, so ist es die goettliche Liebe, die durch hoeren auf jemand bezeichnet wird.

Mit dem inneren Sinn des Wortes verhaelt es sich so, dass er, wenn der Buchstabensinn zum Himmel aufsteigt, und dort eintritt in die Sphaere, wo man aus dem Herrn und ueber den Herrn, und ueber das, was des Herrn ist, denkt, dann erst von den Engeln so vernommen wird; denn der innere Sinn ist das Wort fuer die Engel, dem der Buchstabensinn als Grundlage oder Mittel des Denkens dient. Der Buchstabensinn kann naemlich nicht zu den Engeln kommen, weil er von weltlichen, irdischen und leiblichen Dingen in den meisten Stellen handelt, worueber die Engel nicht denken koennen, weil sie in geistigen und himmlischen Dingen sind, und also weit ueber jenen stehen. Darum ist das Wort gegeben worden, das dem Menschen, und zugleich den Engeln dienen kann; darin unterscheidet sich das Wort von jeder anderen Schrift.

3955. „Und sie empfang und gebar dem Jakob den funften Sohn“, 1.Mose 30/17, bedeutet Aufnahme und Anerkennung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen, sofern es ist Aufnahme, und von gebaeren, sofern es ist Anerkennung, wovon HG. 3860, 3868, 3905, 3911, 3919.

3956. „Und Leah sprach: gegeben hat mir Gott meinen Lohn, dass ich gegeben habe meine Magd meinem Mann“, 1.Mose 30/18, dass dies im hoechsten Sinn das goettlich Gute des Wahren,

und das Wahre des Guten, im inneren die himmlische eheliche Liebe, im aeusseren die gegenseitige Liebe bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Lohnes.

Der Lohn wird im Wort hie und da genannt, aber wenige wissen, was durch Lohn dort bezeichnet wird. Bekannt ist in den Kirchen, dass durch Gutes, das der Mensch tut, nichts verdient werden kann, denn das Gute, das er tut, ist nicht sein, sondern des Herrn; und dass das Verdienen oder das Verdienst auf den Menschen abzielt, dass es somit sich verbindet mit der Selbstliebe, und mit dem Gedanken an das Hervorragende des eigenen Ich ueber andere, folglich mit der Verachtung anderer, deshalb sind die Werke, die um des Lohnes willen geschehen, an sich nicht gut, denn sie entspringen nicht aus der echten Quelle, naemlich aus der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten.

Die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten hat in sich, dass sie ihm so wohl will, als sich selber, und bei den Engeln, dass sie ihm mehr wohl wollen, als sich selber; auch die Neigung der Liebtaetigkeit ist solcher Art. Daher verschmaecht auch die Neigung der Liebtaetigkeit alles Verdienst, mithin alles Wohltun, das auf Lohn abzielt. Lohn ist fuer die, welche in der Liebtaetigkeit sind, dass sie koennen wohltun, und dass sie duerfen wohltun; und dass die Wohltat angenommen wird. Dieses ist die eigentliche Lust, ja Glueckseligkeit, die bei denjenigen ist, die in der Neigung der Liebtaetigkeit sind.

Hieraus kann erhellen, was der Lohn ist, der im Wort erwaeht wird, dass er naemlich ist die Lust und Glueckseligkeit der Neigung der Liebtaetigkeit, oder was gleich ist, die Lust und Glueckseligkeit der gegenseitigen Liebe: HG. 3816; denn die Neigung der Liebtaetigkeit und die gegenseitige oder Naechstenliebe ist das gleiche; man sehe was HG. 1110, 1111, 1774, 1835, 1877, 2027, 2273, 2340, 2373, 2400 gesagt wurde. Aus diesem wird klar, dass durch Lohn hier im aeusseren Sinn bezeichnet wird die gegenseitige Liebe.

Dass durch Lohn im noch hoeheren oder im inneren Sinn die himmlische eheliche Liebe bezeichnet wird, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 2618, 2739, 2741, 2803, 3024, 3132, 3952 ueber die himmlische Ehe gesagt wurde, dass sie naemlich ist die Verbindung des Guten und Wahren, und dass die gegenseitige Liebe aus dieser Verbindung oder aus dieser Ehe kommt: HG. 2737, 2738. Hieraus kann erhellen, dass der Lohn im inneren Sinn die himmlische eheliche Liebe bezeichnet.

Dass der Lohn im hoechsten Sinn das goettlich Gute des Wahren ist und das Wahre des Guten, wird daraus klar, dass daher die himmlische Ehe kommt; denn im Herrn ist diese Vereinigung, und von Ihm geht sie aus, und sie macht, wenn sie in den Himmel einfliesst, das Eheliche des Guten und Wahren, und durch diese die gegenseitige Liebe.

Aus diesem, was gesagt wurde, und aus jenem, was vorhergeht, wird klar, was durch die Worte der Leah: „gegeben hat mir Gott meinen Lohn, dass ich gegeben habe meine Magd meinem Manne“, im inneren Sinn bezeichnet wird; denn durch die Magd wurde bezeichnet das bejahende Mittel, das der Verbindung des aeusseren und inwendigen Menschen dient: HG. 3913, 3917, 3931; ehe also bejaht und anerkannt ist, was durch die Soehne der Maegde bezeichnet wurde, kann keine Verbindung des Guten und Wahren ins Dasein treten, somit auch keine gegenseitige Liebe; denn jene Bejahungen muessen notwendig vorhergehen.

Dieses ist es, was unter jenen Worten verstanden wird.

3957. „Und sie nannte seinen Namen Jisaschar“, 1.Mose 30/18, bedeutet die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nennen den Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wie HG. 3923, 3935; denn Jisaschar hat seinen Namen vom Lohn, daher schliesst er dasjenige in sich, was oben vom Lohn gesagt wurde, und zugleich dasjenige, was durch die uebrigen Worte der Leah bezeichnet wird.

Weil durch Jisaschar bezeichnet wird der Lohn, und der Lohn im aeusseren Sinn ist die gegenseitige Liebe; und im inneren die Verbindung des Guten und Wahren, darf angegeben werden, dass sehr wenige heutzutage in der Christenheit wissen, dass der Lohn jenes ist, und zwar aus dem Grund, weil sie nicht wissen, was gegenseitige Liebe, und noch weniger, dass das Gute verbunden werden muss mit dem Wahren, auf dass der Mensch in der himmlischen Ehe sein kann.

Mit sehr vielen, die aus der Christenheit im anderen Leben waren, durfte ich ueber diesen Gegenstand reden, und auch mit den Gebildeteren, aber was zu verwundern ist, kaum einer von denjenigen, mit welchen ich reden durfte, hatte etwas von diesem Gegenstand gewusst, da sie doch mehreres davon aus sich selbst haetten wissen koennen, wenn sie nur ihre Vernunft haetten brauchen wollen; aber weil sie nicht besorgt waren um das Leben nach dem Tod, sondern bloss um das Leben in der Welt, so bekueemmerten sie sich nicht um solche Dinge.

Was sie aus sich selber haetten wissen koennen; wenn sie nur ihre Vernunft haetten brauchen wollen, ist Folgendes:

Erstens, dass, wenn der Mensch seines Leibes entkleidet wird, er eines viel helleren Verstandes maechtig ist, als so lang er im Leib lebt, aus dem Grund, weil, wenn er im Leibe ist, leibliche und weltliche Dinge seine Gedanken einnehmen, die Dunkelheit herbeifuehren; dagegen wenn er des Leibes entkleidet ist, stoert ihn solches nicht mehr, sondern er ist wie diejenigen, die in einem inwendigeren Denken sind durch das Abziehen ihres Gemuetes von aeusseren Sinnlichkeiten. Daher haetten sie wissen koennen, dass der Zustand nach dem Tod viel durchsichtiger und heller ist als der Zustand vor dem Tod, und dass, wenn der Mensch stirbt, er vom Schatten beziehungsweise ins Licht uebergeht, weil von demjenigen, was der Welt ist, zu dem, was des Himmels ist, und von dem, was des Leibes ist, zu dem, was des Geistes ist. Aber was wunderbar ist, obwohl sie dieses einsehen koennen, denken sie dennoch das Gegenteil, dass naemlich der Zustand des Lebens im Leib beziehungsweise durchsichtig sei, und der Zustand des Lebens nach Ablegung des Leibes dunkel.

Das zweite, was sie wissen koennen, wenn sie nur ihre Vernunft brauchen, ist, dass das Leben, das sich der Mensch in der Welt verschafft hat, ihm folgt, oder dass er in einem solchen ist nach dem Tode; denn sie koennen wissen, dass niemand das von Kind auf sich verschaffte Leben ablegen kann, wenn er nicht ganz stirbt, und dass jenes Leben nicht im Augenblick umgewandelt werden kann in ein anderes, noch weniger in ein entgegengesetztes, wie zum Beispiel, dass wer ein Leben der Betrugerei sich verschafft, und darin seine Lebenslust gehabt hat, das Leben der Betrugerei nicht ablegen kann, sondern dass er in einem solchen Leben auch nach dem Tode ist; oder dass die, welche in der Selbstliebe und daher in Hass und Rache gegen die, welche nicht dienen, oder in anderem dergleichen gelebt haben, nach dem Leben des Leibes darinnen bleiben; denn es ist das, was sie lieben, und was die Lustreize ihres Lebens, mithin ihr eigenstes Leben macht, und dass somit ihnen solches nicht weggenommen werden kann, wenn nicht zugleich das Ganze ihres Lebens ausgeloescht werden soll; ebenso im uebrigen.

Das Dritte, was der Mensch aus sich wissen kann, ist, dass, wenn der Mensch ins andere Leben uebergeht, er mehreres hinter sich laesst, wie die Sorgen fuer die Nahrung, die Sorgen fuer die Kleidung, die Sorgen fuer die Wohnung, und auch die Sorgen fuer Erwerb von Geld und Vermoegen; denn solche Dinge gibt es dort nicht. Ferner die Sorgen, dass er zu Wuerden erhoben werde, woran der Mensch soviel bei Leibesleben denkt, und dass dafuer anderes an die Stelle tritt, was nicht dem irdischen Reich angehoert.

Daher kann man viertens wissen, dass, wer nichts anderes gedacht hat in der Welt als solches, so dass dieses ihn ganz eingenommen, und er darin allein die Lebenslust gesucht und gefunden hat, nicht tauglich ist, unter denjenigen zu sein, denen es eine Lust ist, Himmlisches, oder was des Himmels ist, zu denken.

Daher auch fuenftens, dass, wenn jenes Aeussere, was dem Leib und der Welt angehoert, ihm genommen wird, der Mensch alsdann so ist, wie er inwendig beschaffen war, naemlich dass er so denkt und so will. Dass, wenn die Gedanken inwendig damals Truegereinen, Raenke, Trachten nach Wuerden, Gewinn, und deshalb nach grossem Ansehen, wenn sie Hass, Rache und dergleichen gewesen waren, er alsdann ebensolches denkt, somit was der Hoelle ist, wie er auch immer um jener Zwecke willen seine Gedanken vor den Menschen verhehlte, und in aeusserer Form ehrbar erschien, und daher andere glauben machte, dass er mit so etwas nicht umgehe. Dass jenes Aeussere oder der Schein der Ehrbarkeit im anderen Leben ebenfalls weggenommen wird, kann man auch wissen, weil das Aeussere mit dem Leib abgelegt wird, und das Aeussere nicht mehr zum Gebrauch dient. Es kann daher jeder aus sich heraus schliessen, wie der Mensch alsdann den Engeln erscheinen wird.

Das sechste, was man auch wissen kann, ist, dass der Himmel oder der Herr durch den Himmel fortwaehrend einwirkt, und mit dem Guten und Wahren einflieisst, und dass, wofern nicht in dem inwendigeren Menschen, der nach dem Tod des Leibes lebt, etwas da ist, was das Gute und Wahre aufnimmt, gleichwie ein Grund oder Boden, das einfliessende Gute und Wahre nicht aufgenommen werden kann, und dass deswegen der Mensch, solange er in der Welt lebt, darum besorgt sein muss, dass er sich innerlich eine solche Grundlage verschaffe. Diese kann aber nicht anders verschafft werden als dadurch, dass er Gutes denkt gegen den Naechsten, und dass er ihm Gutes will, und daher ihm Gutes tut, und so seine Lebenslust in solchem sucht und findet. Solche Grundlage wird erworben durch Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, d.h. durch gegenseitige Liebe. Diese Grundlage ist es, die das Gewissen genannt wird; in dieses kann das Gute und Wahre vom Herrn einfliessen und darin aufgenommen werden, nicht aber, wo keine Liebtaetigkeit, mithin kein Gewissen ist: das einfliessende Gute und Wahre fliesst da vorueber, und wird in Boeses und Falsches verwandelt.

Das siebente, was der Mensch von selber wissen kann, ist, dass die Liebe zu Gott und die Liebe gegen den Naechsten es sind, die machen, dass der Mensch ist Mensch, unterschieden von unvernuenftigen Tieren, und dass jenes das himmlische Leben oder den Himmel bildet, das Entgegengesetzte aber das hoellische Leben oder die Hoelle bildet. Dass aber der Mensch alles dieses nicht weiss, kommt daher, weil er es nicht wissen will; denn er lebt ein entgegengesetztes Leben; sodann weil er nicht glaubt, dass es ein Leben nach dem Tod gibt, dann auch weil er Grundsaeetze des Glaubens angenommen hat, und keine der Liebtaetigkeit, und daher nach den Lehren mancher glaubt, dass er, wenn es ein Leben nach dem Tode gebe, selig werde durch den Glauben, moege er gelebt haben, wie er wolle, und zwar wenn er den Glauben noch in der letzten Stunde annehmen werde, wenn er stirbt.

3958. Vers 19+20: Und Leah empfang abermals, und gebar dem Jakob den sechsten Sohn. Und Leah sprach: begabt hat mich Gott mit guter Gabe, diesmal wird mir beiwohnen mein Mann, weil ich ihm geboren habe sechs Soehne; und sie nannte seinen Namen Sebulon.

„Und Leah empfang abermals, und gebar dem Jakob den sechsten Sohn“ bedeutet Aufnahme und Anerkennung;

„und Leah sprach: begabt hat mich Gott mit guter Gabe, diesmal wird mir beiwohnen mein Mann weil ich ihm geboren habe sechs Soehne“ bedeutet im hoechsten Sinn das eigentlich Goettliche des Herrn und Sein Goettlich-Menschliches, im inneren Sinn die himmlische Ehe, im aeuusseren die eheliche Liebe;

„und sie nannte seinen Namen Sebulon“ bedeutet die Beschaffenheit.

3959. „Und Leah empfang abermals und gebar dem Jakob den sechsten Sohn“, 1.Mose 30/19, bedeutet Aufnahme und Anerkennung, naemlich des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen, sofern es ist aufnehmen, und von gebaeren, sofern es ist anerkennen, wovon HG. 3955; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373.

3960. „Und Leah sprach: begabt hat mich Gott mit guter Gabe, diesmal wird mir beiwohnen mein Mann, weil ich ihm geboren habe sechs Soehne“, 1.Mose 30/20, bedeutet im hoechsten Sinn das eigentlich Goettliche des Herrn und Sein Goettlich-Menschliches, im inneren Sinn die himmlische Ehe, im aeuusseren die eheliche Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beiwohnen, und auch aus den uebrigen Worten, die Leah damals geredet hat.

Dass das Beiwohnen oder die Beiwohnung im hoechsten Sinn das eigentlich Goettliche des Herrn und Sein Goettlich-Menschliches ist, kommt daher, weil das eigentlich Goettliche, das der Vater genannt wird, im Goettlich-Menschlichen ist, das der Sohn heisst, gegen- und wechselseitig, nach den Worten des Herrn selbst bei Joh.14/9-11 und 10/38: „Jesus sprach: Philippe, wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen, glaubet mir, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir“; dass diese Vereinigung die goettliche Ehe selbst ist, sehe man HG. 3211, 3952; und jene Vereinigung ist keine Beiwohnung, sondern wird durch Beiwohnung im Buchstabensinn ausgedrueckt; denn was eins ist, das wird als zwei dargestellt im Buchstabensinn, wie denn eben der Vater und der Sohn; ja als drei, wie der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, und zwar aus mehreren Gruenden, wovon, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts.

Dass beiwohnen oder die Beiwohnung im inneren Sinn die himmlische Ehe bezeichnet, kommt eben daher; denn aus der goettlichen Ehe, welche ist die Vereinigung des Vaters und des

Sohnes, oder des eigentlich Goettlichen des Herrn mit Seinem Goettlich-Menschlichen, hat die himmlische Ehe ihr Dasein. Die himmlische Ehe ist es, die das Reich des Herrn genannt wird, und auch der Himmel, und zwar deshalb, weil dieser sein Dasein hat von der goettlichen Ehe, die der Herr ist. Dieses nun ist es, was im inneren Sinn durch Beiwohnung bezeichnet wird, daher wird auch der Himmel die Wohnung Gottes genannt, wie bei

Jes.63/15: „Blicke herab von den Himmeln, und siehe aus der Wohnung Deiner Heiligkeit, und Deiner Zier; wo ist Dein Eifer, und Deine Kraefte, die Regung Deiner Eingeweide, und Deine Erbarmungen gegen mich, sie haben sich zurueckgehalten“: die Wohnung der Heiligkeit bedeutet das himmlische Reich, und die Wohnung der Zier bedeutet das geistige Reich. Wohnung ist hier aus dem gleichen Wort gebildet, aus dem hier beiwohnen und Sebulon.

Dass beiwohnen oder die Beiwohnung im aeußeren Sinn ist die eheliche Liebe, kommt daher, weil alle eheliche Liebe nicht anderswoher ihr Dasein hat als aus der himmlischen Ehe, welche ist die des Guten und Wahren, und diese von der goettlichen Ehe, welche ist der Herr in Ansehung Seines Goettlichen Selbst und des Goettlich-Menschlichen; man sehe, was hierueber frueher gesagt wurde, dass naemlich die himmlische Ehe ist aus dem goettlich Guten, das im Herrn, und vom goettlich Wahren, das von Ihm ist: HG. 2508, 2618, 2803, 3132; dass daher die eheliche Liebe: HG. 2728, 2729; dass die, welche in echter ehelicher Liebe sind, im Inwendigsten des Lebens zusammenwohnen: HG. 2732, somit in der Liebe des Guten und Wahren; denn diese sind das Inwendigste des Lebens; dass die eheliche Liebe die Grundlage aller Liebestriebe sei: HG. 2737, 2738, 2739; dass eine Ehe des Guten und Wahren im Himmel, in der Kirche, bei einem jeden darin, im einzelnen der Natur sei: HG. 718, 747, 917, 1432, 2173, 2516, 2712, 2758; im einzelnen des Wortes: HG. 683, 793, 801, 2516, 2712, somit im hoechsten Sinn der Herr selbst; dass durch Jesus Christus bezeichnet wird die goettliche Ehe: HG. 3004.

Dieses ist es, was bezeichnet wird nicht allein durch beiwohnen, oder durch die Worte: „Diesmal wird mir beiwohnen mein Mann“, sondern auch durch die vorhergehenden: „Begabt hat mich Gott mit guter Gabe“; aber durch jene wird bezeichnet das Wahre des Guten, durch diese aber das Gute des Wahren; denn beides macht die himmlische Ehe; und weil dieses der Schluss ist, wird gesagt: „Weil ich ihm geboren habe sechs Soehne“, denn sechs bedeuten hier das gleiche wie zwei, naemlich alles des Glaubens und der Liebe. Die halbe und die doppelte Zahl hat ebendieselbe Bedeutung im Wort, wenn von der gleichen Sache die Rede ist.

3961. „Und sie nannte seinen Namen Sebulon“, 1.Mose 30/20, bedeutet die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nennen den Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon oben; Sebulon bekam seinen Namen von beiwohnen, daher schliesst er dasjenige in sich, was HG. 3960 von der Beiwohnung gesagt wurde, und zugleich dasjenige, was durch die uebrigen Worte der Leah bezeichnet wird.

3962. Vers 21: Und nachher gebar sie eine Tochter, und nannte ihren Namen Dinah.

„Und nachher gebar sie eine Tochter“ bedeutet die Neigung zu allem, sodann die Kirche des Glaubens, in dem das Gute;

„und nannte ihren Namen Dinah“ bedeutet die Beschaffenheit.

3963. „Und nachher gebar sie eine Tochter“, 1.Mose 30/21, bedeutet die Neigung zu allem, sodann die Kirche des Glaubens, in dem das Gute ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, sofern sie ist die Neigung, sodann die Kirche, wovon HG. 2362; aber die Neigung zu was und was fuer eine Kirche, wird aus den Beisatzten klar, weil die himmlische Kirche aus dem Beisatz Zion, welche die Tochter Zions genannt wird, die geistige Kirche aus dem Beisatz Jerusalem, welche die Tochter Jerusalems heisst, usw.; hier, wo kein Beisatz steht, wird durch die Tochter bezeichnet die Kirche des Glaubens, in dem das Gute ist; denn von den allgemeinen Wahrheiten, die Angehoer des Glaubens sind, in dem das Gute ist, und von deren Aufnahme und Anerkennung ist bisher gehandelt worden; jene Wahrheiten naemlich sind durch die zehn Soehne Jakobs, von welchen oben, bezeichnet worden, wie gezeigt wurde; und weil unmittelbar nach denselben eine Tochter erwaeht wird, dass sie geboren worden, wird aus dem Zusammenhang klar, dass es die Kirche ist, in der alle jene Wahrheiten sind.

Ob man sagt die Kirche des Glaubens, in dem das Gute, oder die geistige Kirche, ist gleich, und auch ob man sagt die Neigung zu allen, naemlich allgemeinen Wahrheiten; denn aus der Neigung zum Wahren, in dem das Gute, und zum Guten, aus dem das Wahre, stammt die Kirche, nicht aber aus der Neigung zum Wahren, in dem nicht das Gute, auch nicht aus der Neigung zum Guten, aus dem nicht das Wahre.

Die, welche sagen, sie gehoeren zur Kirche, und die in der Neigung zum Wahren sind, aber nicht im Guten des Wahren, d.h. nicht leben nach den Wahrheiten, tauschen sich sehr: sie sind ausserhalb der Kirche, obwohl sie innerhalb der Gemeinde sind; denn sie sind in der Neigung zum Boesen, mit dem das Wahre nicht verbunden werden kann. Ihre Neigung zum Wahren ist nicht aus dem Herrn, sondern sie ist aus ihnen selbst; denn sie haben ihr ich im Auge, damit sie durch die Erkenntnisse des Wahren einen Namen, und daher Ehre und Vermoegen erlangen, nicht aber haben sie im Auge die Kirche, noch das Reich des Herrn, noch weniger den Herrn. Die aber in der Neigung zu dem Guten sind, aus dem nicht das Wahre, gehoeren auch nicht zur Kirche, obwohl sie innerhalb der Gemeinde sind: denn sie sind im natuerlich Guten, aber nicht im geistig Guten, und lassen sich in allerlei Boeses und auch Falsches fuehren, wenn nur dem Boesen ein Schein des Guten, und dem Falschen ein Schein des Wahren beigebracht wird; ueber solche sehe man HG. 3470, 3471, 3518.

3964. „Und nannte ihren Namen Dinah“, 1.Mose 30/21, bedeutet die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und nennen den Namen, sofern es ist die Beschaffenheit, wovon oben.

Die Beschaffenheit, die Dinah vorbildet und bezeichnet, ist alles, was zur Kirche des Glaubens gehoert, in dem das Gute, wovon gleich oben. Ebendasselbe wird auch aus der Ableitung ihres Namens klar, denn in der Grundsprache bedeutet Dinah das Gericht.

Dass Gericht im Wort ausgesagt wird vom Wahren, das dem Glauben angehoert, sehe man HG. 2235; und dass richten im inneren Sinn ist das Heilige des Glaubens und im aeusseren das Gute des Lebens: HG. 3921; dieses ist Sache der Kirche.

3965. Vers 22-24: Und Gott gedachte der Rachel, und es erhoerte sie Gott und oeffnete ihren Mutterleib. Und sie empfang und gebar einen Sohn und sprach: Gesammelt hat Gott meine Schmach (d.h. weggenommen). Und sie nannte seinen Namen Joseph, sprechend: Es moege Jehovah mir hinzufuegen einen anderen Sohn.

„Und Gott gedachte der Rachel, und es erhoerte sie Gott“ bedeutet das Vorhersehen und die Vorsehung;

„und oeffnete ihren Mutterleib“ bedeutet die Faehigkeit aufzunehmen und anzuerkennen;

„und sie empfang und gebar einen Sohn“ bedeutet Aufnahme und Anerkennung;

„und sprach: Gesammelt hat Gott meine Schmach. Und sie nannte seinen Namen Joseph, sprechend: Es moege Jehovah mir hinzufuegen einen anderen Sohn“ bedeutet im hoechsten Sinn den Herrn in Ansehung des goettlich Geistigen, im inneren Sinn das geistige Reich oder das Gute des Glaubens, im aeusseren die Beseligung und die Befruchtung und Vermehrung.

3966. „Und Gott gedachte der Rachel, und es erhoerte sie Gott“, 1.Mose 30/22, bedeutet das Vorhersehen und die Vorsehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gedenken, wenn es von Gott gesagt wird, wie hier, sofern es ist das Vorhersehen; denn gedenken heisst sehen auf jemand. Dass sehen im hoechsten Sinn ist das Vorhersehen, sehe man HG. 3863; und aus der Bedeutung von hoeren auf jemand (d.i. erh hoeren), wenn es von Gott gesagt wird, sofern es ist die Vorsehung, wovon HG. 3869.

3967. „Und oeffnete ihren Mutterleib“, 1.Mose 30/22, bedeutet die Faehigkeit aufzunehmen und anzuerkennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von oeffnen den Mutterleib, sofern es bedeutet, verleihen die Faehigkeit aufzunehmen und anzuerkennen, naemlich das Gute des Wahren und das Wahre des Guten.

Dass empfangen und gebaeren bedeutet Aufnahme und Anerkennung, ist oben an mehreren Stellen gezeigt worden.

3968. „Und sie empfing und gebar einen Sohn“, 1.Mose 30/23, bedeutet Aufnahme und Anerkennung, wie HG. 3919, 3925, 3955, 3959.

3969. „Und sprach: Gesammelt (d.i. weggenommen) hat Gott meine Schmach, und sie nannte seinen Namen Joseph, sprechend: es moege Jehovah mir hinzufuegen einen anderen Sohn“, 1.Mose 30/23,24, bedeutet im hoechsten Sinn den Herrn in Ansehung des goettlich Geistigen, im inneren Sinn das geistige Reich oder das Gute des Glaubens, im aeusseren Beseligung und Befruchtung und Vermehrung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs im Wort, worueber im Folgenden. Sodann aus der Bedeutung von: „gesammelt hat Gott meine Schmach“, wie auch von: „es moege Jehovah mir hinzufuegen einen anderen Sohn“, denn Joseph bekam den Namen von sammeln und hinzutun.

Gesammelt hat Gott meine Schmach, bedeutet, Rachel sei nun nicht mehr unfruchtbar, also nicht tot, wie sie von sich sagte zu Jakob 1.Mose 30/1, HG. 3908: denn durch Rachel wird vorgebildet die Neigung zum inwendigeren Wahren, oder der inwendigere Mensch in Ansehung des Wahren: HG. 3758, 3782, 3793, 3819.

Der inwendigere Mensch in Ansehung des Wahren und Guten ist wie tot, wenn nicht der auswendigere oder natuerliche Mensch ihm entspricht in Ansehung des Guten und der Wahrheiten; man sehe HG. 3493, 3620, 3623. Jene muessen beiderseits verbunden sein, bis dass sie nicht zwei sind, sondern miteinander ein Mensch. Diese Verbindung kann nicht ins Dasein treten, ehe der natuerliche oder aeussere Mensch vorbereitet ist, d.h., ehe er die allgemeinen Wahrheiten, die durch die zehn Soehne Jakobs von der Leah und den Maegden bezeichnet worden sind, aufgenommen und anerkannt hat, und ehe das Gute des natuerlichen Menschen mit den Wahrheiten daselbst verbunden worden ist, die Verbindung durch den letzten Sohn Jakobs von der Leah bezeichnet wurde, naemlich durch Sebulon, der von Beiwohnung seinen Namen hat: HG. 3960, 3961. Nachdem diese Verbindung geschehen ist, dann gehen der innere Mensch und der aeussere eine himmlische Ehe ein, von der HG. 3952.

Die Ursache, warum nicht frueher, ist eine sehr geheime, denn das Gute des inwendigen Menschen ist es, das dann sich verbindet mit dem Guten des aeusseren, und durch dieses mit dem Wahren daselbst, und auch das Gute des inwendigeren Menschen durch die Neigung zum Wahren daselbst mit dem Guten des auswendigeren Menschen, und auch mit dem Wahren daselbst, also unmittelbar und mittelbar. Ueber diese unmittelbare und mittelbare Verbindung sehe man HG. 3314, 3573, 3616. Weil dann erst der inwendigere Mensch mit dem auswendigeren verbunden wird, und, ehe diese Verbindung geschehen ist, der inwendigere Mensch gleich nichts, also gleichsam tot ist, darum wird gesagt: „gesammelt hat Gott meine Schmach“. Dieses nun ist es, was durch die Schmach bezeichnet wird, von der es heisst: „Gott habe sie gesammelt“, das ist weggenommen oder davon befreit.

Durch die Worte aber, die folgen, naemlich durch: „es moege Jehovah mir hinzufuegen einen anderen Sohn“, von denen Joseph seinen Namen bekam, wird bezeichnet das andere Geheimnis, naemlich dieses: durch Joseph wird vorgebildet das geistige Reich des Herrn, somit der geistige

Mensch, denn in einem jeden geistigen Menschen ist jenes Reich. Es sind zwei Dinge, die den geistigen Menschen zusammen ausmachen, naemlich die Liebtaetigkeit und der Glaube, oder was das gleiche, das Gute und das Wahre. Die Liebtaetigkeit, aus welcher der Glaube, oder das Gute, aus dem das Wahre stammt, ist es, was durch Joseph vorgebildet wird; und der Glaube, in dem die Liebtaetigkeit, oder das Wahre, in dem das Gute, ist es, was durch den anderen Sohn bezeichnet und durch Benjamin vorgebildet wird, von dem 1.Mose 35/16-18; somit ist Joseph der himmlisch-geistige Mensch (coelestis spiritualis homo), und Benjamin der geistig-himmlische (spritualis coelestis); was das fuer ein Unterschied ist, kann aus dem erhellen, was frueher ueber das Gute, aus dem das Wahre, und ueber das Wahre, aus dem das Gute, oefters gesagt wurde.

Dieses nun ist es, was bezeichnet wird durch die anderen Worte der Rachel: „Es moege Jehovah mir hinzufuegen einen anderen Sohn“; aber diese Geheimnisse koennen nicht gesehen werden, ausser von denen, die in der Liebtaetigkeit des Glaubens sind, denn diese sind in betreff des Inwendigeren im Himmelslicht, und in diesem Licht ist auch Einsicht; nicht aber von denjenigen, die bloss im Weltlicht sind, denn in diesem Licht ist keine Einsicht, ausser soweit dieses in sich Himmelslicht hat. Fuer die Engel, die im Himmelslicht sind, gehoert dieses zu den allbekannten Dingen.

Aus diesem nun kann erhellen, dass durch jene Worte; naemlich: „gesammelt hat Gott meine Schmach, und es moege Jehovah mir hinzufuegen einen anderen Sohn“, im hoechsten Sinn bezeichnet wird der Herr in Ansehung des goettlich Geistigen, und im inneren Sinn das geistige Reich des Herrn oder das Gute des Glaubens; denn dieses ist das Geistige, das in jenem Reich ist. Dass aber im aeusseren Sinn durch jene Worte die Beseligung, sowie die Befruchtung und Vermehrung bezeichnet wird, kommt daher, weil es die Folge ist: HG. 3971.

Was aber das geistige Reich des Herrn sei, kann aus demjenigen erhellen, was ueber jenes Reich frueher oefters gesagt und gezeigt wurde, dass es naemlich diejenigen sind, die in der Liebtaetigkeit und daher im Glauben sind. Dieses Reich wird unterschieden vom himmlischen Reich des Herrn; denn in diesem sind diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sind, und daher in Liebtaetigkeit. Diese bilden den dritten oder inwendigsten Himmel, die Geistigen aber den zweiten oder inwendigsten Himmel.

Dass zuerst gesagt wird Gott, naemlich „gesammelt hat Gott meine Schmach“, und gleich darauf Jehovah, naemlich „es moege Jehovah mir hinzufuegen einen anderen Sohn“, hat den Grund, weil das erstere sich auf das Aufsteigen vom Wahren zum Guten, hingegen das letztere auf das Absteigen vom Guten zum Wahren sich bezieht. Der geistige Mensch ist im Guten des Glaubens, d.h. im Guten, aus dem das Wahre stammt, dagegen ehe er geistig wird, ist er im Wahren des Glaubens, d.h. in dem Wahren, in dem das Gute ist; denn Gott wird gesagt, wenn die Rede ist vom Wahren, Jehovah aber, wenn vom Guten: HG. 2586, 2807, 2822, 3921.

Dass durch Joseph das geistige Reich des Herrn oder der geistige Mensch, somit das Gute des Glaubens vorgebildet wird, kann auch aus denjenigen Stellen im Wort erhellen, wo er genannt wird, wie 1.Mose 49/22-26 in der Weissagung Jakobs, damals Israels:

„Der Sohn einer Fruchtbaren ist Joseph, der Sohn einer Fruchtbaren am Quell; die Toechter, sie schreiten ueber die Mauer, und erbittern werden ihn und schiessen und hassen die Bogenschuetzen: aber es wird bleiben in der Festigkeit sein Bogen, und es werden gestaerkt werden die Arme seiner Haende, von den Haenden des Maechtigen Jakobs; von daher der Hirte, der Stein Israels, von dem Gott Deines Vaters, und er wird Dir helfen, und mit Schaddai, und er wird Dich segnen mit den Segen des Himmels von oben her, mit den Segen der Tiefe, die unten liegt, mit den Segen der Brues-

te und des Mutterleibs, die Segen Deines Vaters werden uebertreffen die Segen meiner Erzeuger, bis zur Wonne der Huegel der Ewigkeit; sie werden kommen ueber das Haupt Josephs und den Scheitel des Nasiraeers unter seinen Bruedern“.

In diesen prophetischen Worten ist im hoechsten Sinn enthalten die Beschreibung des goettlich Geistigen des Herrn, im inneren Sinn Seines geistigen Reichs; was das einzelne in sich schliesst, wird in der Auslegung jenes Kapitels, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

Ebenso 5.Mose 33/13-17 in der Weissagung Moses: „Zu Joseph sprach er: Gesegnet von Jehovah ist sein Land, vom Kostbaren des Himmels, von Tau, von der Tiefe auch, die unten liegt, und vom Kostbaren der Gewaechse der Sonne, und vom Kostbaren des Erzeugnisses der Monate, und von den Erstlingen der Berge des Aufgangs, und vom Kostbaren der Huegel der Ewigkeit, und vom Kostbaren des Landes und seiner Fuelle; und das Wohlgefallen des Wohnenden im Busch; kommen wird es ueber das Haupt Josephs und ueber den Scheitel des Nasiraeers seiner Brueder“.

Weil durch Israel die geistige Kirche des Herrn vorgebildet wird: HG. 3305, 3654, deswegen hat Jakob, damals Israel, vor seinem Tode zu Joseph gesagt: „Deine zwei Soehne, die Dir geboren sind in Aegyptenland, ehe denn ich kam zu Dir gen Aegypten, mein sollen sein Ephraim und Menasche, wie Ruben und Schimeon; der Engel, der mich erloest hat von allem Boesen, segne die Knaben, dass genannt werde in ihnen mein Name und der Name meiner Vaeter; Abraham und Jischak, und sollen wachsen in die Menge inmitten des Landes“ (1.Mose 48/5,16); denn es ist zweierlei, was die geistige Kirche bildet, das Verstaendige und das Willige (oder Willensvermoegen). Das Verstaendige ist es, was vorgebildet wird durch Ephraim, und das Willige, was durch Menasche. Hieraus wird klar, warum die zwei Soehne Josephs von Jakob, damals Israel, an Kindes Statt angenommen und fuer die seini-gen anerkannt worden sind.

Ephraim wird auch im Wort, hauptsaechlich im prophetischen, oefters genannt und dort durch denselben bezeichnet das Verstaendnis des Wahren und Guten, das der geistigen Kirche eigen ist:

Hes.37/16,17,19,22: „Jehovah sprach: Sohn des Menschen, nimm Dir ein Holz, und schreibe darauf: dem Jehudah und den Soehnen Israels, seinen Genossen; und nimm ein Holz, und schreibe darauf: dem Joseph, das Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israels, seiner Genossen; und verbinde sie Dir das eine zum anderen in ein Holz, auf dass beide eins seien in meiner Hand; so sprach der Herr Jehovih: ich, siehe ich nehme das Holz Josephs, das in der Hand Ephraims und der Staemme Israels, seiner Genossen, und will sie hinzutun auf das Holz Jehudahs, und sie machen zu einem Holz, und sie werden eines sein in meiner Hand; und will sie machen zu einer Voelkerschaft im Lande, auf den Bergen Israels; und ein Koenig wird sein ihnen allen zum Koenig, und sie werden nicht mehr sein zwei Voelkerschaften, und werden nicht mehr geteilt werden in zwei Koenigreiche wiederum“: es ist hier die Rede vom himmlischen und geistigen Reich des Herrn. Das himmlische Reich ist Jehudah: HG. 3654, 3881, 3921; das geistige Reich ist Joseph, und dass jene Reiche nicht zwei sein werden, sondern eins; sie sind auch zu einem geworden durch das Kommen des Herrn in die Welt. Dass durch das Kommen des Herrn die Geistigen selig gemacht wurden, sehe man HG. 2661, 2716, 2833, 2834.

Diese sind es, von denen der Herr redet bei Joh.10/16: „Und ich habe andere Schafe, die nicht sind aus diesem Schafstall; auch sie muss ich herbringen, und sie werden meine Stimme hoeren, und es wird werden eine Herde und ein Hirte“. Das ist es, was bezeichnet wird durch die zwei Hoelzer, naemlich des Jehudah und des Joseph, die sollen verbunden werden in eines und eins sein in der Hand des Herrn; denn die Himmlischen bilden den dritten Himmel, welcher ist der inwendigste,

die Geistigen aber den zweiten Himmel, welcher ist der inwendigere, und dort sind sie eins, weil der eine in den anderen, naemlich der Himmlische in den Geistigen einfließt. Das geistige Reich ist wie die Grundlage fuer das Himmlische, so sind sie zusammen befestigt; denn das goettlich Himmlische im dritten oder inwendigsten Himmel ist die Liebe zum Herrn, das himmlisch Geistige dort ist die Liebtaetigkeit. Diese, naemlich die Liebtaetigkeit, ist die Hauptsache im zweiten oder inwendigeren Himmel, wo die Geistigen sind.

Hieraus wird klar, wie beschaffen der Einfluss und wie beschaffen die durch den Einfluss bewirkte Zusammenbefestigung. Das Holz bedeutet das Gute, sowohl das Gute der Liebe zum Herrn, als das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten: HG. 2784, 2812, 3720. Darum wurde befohlen, dass Jehudah und Joseph auf die Hoelzer, die eins werden sollten, geschrieben wuerden.

Sach.10/6: „Maechtig machen will ich das Haus Jehudahs, und das Haus Josephs erretten, und sie wohnen lassen, weil ich mich ihrer erbarmt habe, und sie werden sein, wie wenn ich sie nicht verlassen haette, weil ich, Jehovah, ihr Gott bin, und will ihnen antworten“: hier ist auch von den zwei Reichen, naemlich dem himmlischen und dem geistigen die Rede; das himmlische Reich ist Jehudah, und das geistige ist Joseph; und von der Seligmachung der Geistigen.

Amos 5/4,6,15: „So sprach Jehovah zum Hause Israels: suchet mich, so werdet ihr leben; suchet Jehovah, so werdet ihr leben, auf dass nicht hineingerate wie ein Feuer ins Haus Josephs, und verzehre, da niemand loescht; hasset das Boese, und liebet das Gute, und setzet fest im Tor das Gericht, vielleicht wird sich erbarmen Jehovah, der Gott Zebaoth, des Ueberrests Josephs“: auch hier werden die Geistigen durch Joseph bezeichnet; das Haus Israels ist die geistige Kirche: HG. 3305, 3654; Joseph ist das Gute dieser Kirche; daher wird gesagt: „es sprach Jehovah zum Hause Israels: suchet mich, so werdet ihr leben, dass nicht hineingerate wie ein Feuer ins Haus Josephs.

Ps.80/2-4: „Hirte Israels, wende her Dein Ohr, der Du fuehrst wie eine Schafherde den Joseph, der Du sitzt auf Cheruben, strahle vor Ephraim und Benjamin und Menasche, erwecke Deine Gewalt, und gehe zur Rettung fuer uns“: auch hier ist Joseph der geistige Mensch, Ephraim, Benjamin und Menasche sind drei Elemente, die jener Kirche eigen sind.

Ps.83/3-6: „Erhebet einen Lobgesang und gebet die Pauke, eine liebliche Zither mit der Harfe, blaset im Monat mit der Posaune, in der Feier zum Tag unseres Festes; denn dies ist eine Satzung fuer Israel, als ein Gericht dem Gott Jakobs, ein Zeugnis fuer Joseph hat er dies gesetzt, da er auszog gegen Aegyptenland; eine Lippe (d.i. Sprache), die ich nicht kannte, habe ich gehoert“: dass Joseph hier ist die geistige Kirche oder der geistige Mensch, wird aus den einzelnen Worten und Ausdruecken daselbst klar; denn es gibt Ausdruecke im Wort fuer geistige Dinge, und es gibt Ausdruecke fuer himmlische Dinge, und zwar sich gleichbleibend ueberall; hier sind Ausdruecke fuer Geistiges, als: Lobgesang, Pauke, Zither mit der Harfe, blasen im Monat mit der Posaune, in der Feier zum Tag des Festes. Hieraus wird auch klar, dass von der geistigen Kirche, die Joseph ist, gehandelt wird.

Hes.47/13: „So sprach der Herr Jehovah: dies ist die Grenze, bis zu der ihr erben sollet das Land, nach den zwoelf Staemmen Israels, dem Joseph die Schnuere“: hier ist vom geistigen Reich des Herrn die Rede; darum wird gesagt, dem Joseph die Schnuere. Das goettlich Geistige des Herrn ist es, das auch genannt wird Sein Koenigtum; denn das Koenigliche des Herrn ist das goettlich Wahre, aber Sein Priesterliches ist das goettlich Gute: HG. 2015, 3009, 3670. Eben das Koenigliche des Herrn ist es, was vorgebildet wird durch Joseph, sofern er Koenig wurde in Aegyptenland, und von dieser Vorbildung wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, spaeter gehandelt werden.

Was das goettlich Geistige des Herrn, oder das goettlich Wahre betrifft, das durch Joseph im hoechsten Sinn vorgebildet wird, so ist dasselbe nicht im Herrn, sondern vom Herrn; denn der Herr ist nur das goettlich Gute, aber vom goettlich Guten geht aus das goettlich Wahre; es verhaelt sich mit diesem vergleichsweise wie mit der Sonne und ihrem Licht. In der Sonne ist nicht das Licht, sondern es geht aus von der Sonne; oder wie mit dem Feuer: im Feuer ist nicht die Helle, sondern die Helle geht aus vom Feuer; das goettlich Gute selbst wird auch im Wort verglichen mit der Sonne, dann auch mit dem Feuer, und wird auch Sonne und Feuer genannt.

Das himmlische Reich des Herrn lebt aus dem Guten, das vom Herrn ausgeht, das geistige Reich aber von dem Wahren daher; deshalb erscheint der Herr im anderen Leben den Himmlischen als Sonne, hingegen den Geistigen als Mond, man sehe HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 3636, 3643; denn es ist die Waerme und das Licht, die ausgehen von der Sonne. Die Waerme ist vergleichsweise das Gute der Liebe, die auch himmlische und geistige Waerme genannt wird, das Licht ist vergleichsweise das Wahre daher, das auch geistiges Licht heisst, man sehe HG. 3636, 3643, aber in der himmlischen Waerme und im himmlischen Licht, die vom Herrn als von der Sonne im anderen Leben ausgehen, ist das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens, somit Weisheit und Einsicht: HG. 1521, 1522, 1523, 1542, 1619-1632, 2776, 3138, 3190, 3195, 3222, 3223, 3339, 3485, 3636, 3643, 3862, denn was vom Herrn ausgeht ist lebendig.

Hieraus kann erhellen, was das goettlich Geistige ist, und woher das geistige Reich und das himmlische Reich stammt, und dass das geistige Reich ist das Gute des Glaubens, d.h. Liebtaetigkeit, die vom Herrn unmittelbar einfließt, und auch mittelbar durch das himmlische Reich. Das goettlich Geistige, das vom Herrn ausgeht, wird im Wort genannt der Geist der Wahrheit, und ist das heilige Wahre, und ist nicht irgend jemandes Geist, sondern er ist des Herrn durch den vom Herrn gesandten Geist, wie erhellen kann aus den Worten des Herrn selbst bei Joh.16/13,14: „Wann jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch leiten in alle Wahrheit, denn er wird nicht reden aus sich selbst, sondern alles, was er hoert, wird er reden, derselbe wird auch das Zukuenftige euch verkuenden. Derselbe wird mich verherrlichen, weil er es aus dem meinen nehmen und euch verkuenden wird“.

3970. Vers 25+26: Und es geschah, als Rachel den Joseph geboren hatte, da sprach Jakob zu Laban: Entlasse mich, dass ich gehe zu meinem Ort und zu meinem Land. Gib meine Frauen und meine Kinder, darum ich Dir gedient habe, dass ich gehe, weil Du weisst meinen Dienst, damit ich Dir gedient habe.

„Und es geschah, als Rachel den Joseph geboren hatte“ bedeutet die Anerkennung des Geistigen, das durch Joseph vorgebildet ist;

„da sprach Jakob zu Laban“ bedeutet das Gute des natuerlich Wahren zum seitenverwandten Guten von goettlichem Ursprung, durch welche die Verbindung des Inwendigeren;

„entlasse mich, dass ich gehe zu meinem Ort und zu meinem Land“ bedeutet, dann habe sich gezeigt ein Verlangen des Natuerlichen, das durch Jakob vorgebildet ist, nach dem Stand der Verbindung mit dem Goettlichen des Vernuenftigen;

„gib meine Frauen“ bedeutet, dass die Neigungen zum Wahren sein seien;

„und meine Kinder“ bedeutet auch die Wahrheiten daher;

„darum ich Dir gedient habe“ bedeutet aus eigener Kraft;

„dass ich gehe“ bedeutet die Verbindung mit dem goettlich Vernuenftigen;

„weil Du weisst meinen Dienst, damit ich Dir gedient habe“ bedeutet Arbeit und Bemuehung aus eigener Kraft.

3971. „Und es geschah, als Rachel den Joseph geboren hatte“, 1.Mose 30/25, bedeutet die Anerkennung des Geistigen, das durch Joseph vorgebildet ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es ist anerkennen, wovon HG. 3905, 3911, 3915, 3919; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, sofern sie ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon HG. 3758, 3782, 3793, 3819, und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er ist das geistige Reich, somit der geistige Mensch: HG. 3969, mithin das Geistige; denn das Geistige, weil vom Herrn, ist es, was den geistigen Menschen und sodann das geistige Reich macht.

Im Vorhergehenden ist durch die Soehne Jakobs von den Maegden und der Leah gehandelt worden von der Aufnahme und Anerkennung der allgemeinen Wahrheiten und zuletzt von der Verbindung derselben mit dem inwendigeren Menschen, somit von der Wiedergeburt des Menschen, bis dass er geistig wird. Joseph ist jener geistige Mensch.

In dem, was nun unmittelbar folgt, wird gehandelt von der Befruchtung und Vermehrung des Wahren und Guten, was bezeichnet wird durch die Herde, die sich Jakob durch die Herde Labans verschafft hat; denn nachdem die Verbindung des inwendigeren Menschen mit dem aeusseren, oder des Geistigen mit dem Natuerlichen geschehen ist, tritt die Befruchtung des Guten und die Vermehrung des Wahren ein; denn jene Verbindung ist die himmlische Ehe beim Menschen, aus dieser Ehe wird jenes geboren; daher kommt es auch, dass durch Joseph im aeusseren Sinn Befruchtung und Vermehrung bezeichnet wird: HG. 3965, 3969. Befruchtung wird gesagt vom Guten und Vermehrung vom Wahren: HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847.

3972. „Da sprach Jakob zu Laban“, 1.Mose 30/25, bedeutet, das Gute des natuerlich Wahren wende sich zum seitenverwandten Guten von goettlichem Ursprung, durch das die Verbindung des Inwendigeren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er ist das Gute des natuerlich Wahren, wovon HG. 3659, 3669, 3677, 3775, 3829; und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist das seitenverwandte Gute von goettlichem Ursprung, wovon HG. 3612, 3665, 3778. Dass die Verbindung des Inwendigeren durch jenes Gute geschieht ist frueher einigemal erklart worden, man sehe HG. 3665, 3690 und anderwaerts. Dieses Gute ist es auch, das bezeichnet wird durch die Herde Labans, durch die Jakob sich seine Herde verschafft hat, wovon im Folgenden.

3973. „Entlasse mich, dass ich gehe zu meinem Ort und zu meinem Land“, 1.Mose 30/25, bedeutet, dann habe sich geäußert das Verlangen des durch Jakob vorgebildeten Natuerlichen nach dem Stand der Verbindung mit dem Goettlichen des Vernuenftigen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der dieses spricht, sofern er ist das Gute des natuerlich Wahren, wovon HG. 3972; aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist Zustand, wovon HG. 2625, 2837, 3356, 3387; und aus der Bedeutung des Landes hier, sofern es ist das Goettliche des Vernuenftigen, denn unter „mein Land“ werden verstanden sein Vater Jischak und seine Mutter Rebecka; denn zu denen wollte er entlassen werden und gehen.

Dass Jischak das goettlich Vernuenftige in Ansehung des Guten ist, sehe man HG. 2083, 2630, 3012, 3194, 3210; und dass Rebecka ist das goettlich Wahre verbunden mit dem goettlich Guten des Vernuenftigen: HG. 3012, 3013, 3077; dass es das Verlangen nach Verbindung ist, erhellt aus der Gefuehlsregung, die in den Worten sich aeussert.

3974. „Gib meine Frauen“, bedeutet die Neigungen zum Wahren seien sein; „und meine Kinder“, 1.Mose 30/26, bedeutet, auch die Wahrheiten daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Frauen oder Weiber, sofern es sind die Neigungen zum Wahren, sein Weib Leah die Neigung zum aeusseren Wahren und Rachel die Neigung zum inwendigeren Wahren, wovon oefters oben, und aus der Bedeutung der Kinder, sofern es sind die Wahrheiten daher; denn durch Soehne werden Wahrheiten bezeichnet: HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, durch die Kinder, naemlich aus den Frauen, die Wahrheiten daher.

Bei den Alten war es Satzung, dass die Frauen, die den Knechten gegeben wurden, dem Herrn gehoeren sollten, bei dem sie dienten, und auch die Kinder aus ihnen, wie erhellen kann bei Mose -

2.Mose 21/2,4: „Wenn Du kaufst einen hebraeischen Knecht, soll er sechs Jahre dienen; und im siebten Jahre soll er ausgehen frei umsonst. Hat sein Herr ihm gegeben ein Weib, und sie ihm geboren Soehne oder Toechter, so sollen das Weib und ihre Kinder seines Herrn sein, und er soll ausgehen mit seinem Leib (d.i. allein und ledig)“.

Weil dies auch in der Alten Kirche Satzung, und daher dem Laban bekannt war, darum machte er sowohl auf die Frauen als auf die Kinder Jakobs Anspruch, wie sich herausstellt im folgenden 31. Kapitel, Vers 43: „Laban sprach zu Jakob: die Toechter sind meine Toechter, und die Soehne meine Soehne, und die Herde meine Herde, und alles, was Du siehst, das ist mein“. Weil dies Jakob wusste, sagte er zu Laban: „gib meine Frauen und meine Kinder“.

Aber durch jene Satzung, von der bei Mose am angefuhrten Ort die Rede ist, wurde vorgebildet das Recht des inwendigen oder vernuenftigen Menschen auf das Gute und Wahre des aeusseren oder natuerlichen Menschen, das er sich verschafft hat; denn durch Knecht wurde vorgebildet das Wahre des Natuerlichen, wie es beschaffen ist im Anfang, ehe die echten Wahrheiten eingepflanzt wurden. Das Wahre, das im Anfang, ist nicht wahr, sondern erscheint als wahr; aber gleichwohl dient es zum Mittel, echtes Wahres und Gutes einzufuehren, wie frueher gezeigt worden. Deshalb, wenn das Gute und Wahre durch dasselbe oder seinen Dienst eingepflanzt worden ist, dann

wird dasselbe entlassen, und das so verschaffte echte Wahre wird beibehalten. Dieser Vorbildung wegen ist jenes die Knechte betreffende Gesetz gegeben worden. -

Dagegen was den Jakob betrifft, so war er kein gekaufter Knecht, sondern aus einer ansehnlichen Familie als Laban; er selbst, naemlich Jakob, kaufte sich die Tochter Labans, somit auch die Kinder aus ihnen, durch seinen Dienst; denn sie gehoerten ihm als Lohn. Deshalb hatte Laban nicht die richtige Ansicht hierueber; und ueberdies wurde durch den hebraeischen Knecht bezeichnet das Wahre, das zur Einfuehrung von echtem Guten und Wahren dient, und durch sein Weib die Neigung zum natuerlich Guten. Anders verhaelt es sich mit Jakob: durch ihn wurde vorgebildet das Gute des natuerlich Wahren, und durch seine Frauen die Neigungen zum Wahren. Durch Laban wird auch nicht dasjenige vorgebildet, was durch den Herrn in dem angefuehrten, den hebraeischen Knecht betreffenden Gesetz vorgebildet wird, naemlich das Vernuenftige, sondern das seitenverwandte Gute: HG. 3612, 3665, 3778, das eine solche Beschaffenheit hat, dass es nicht echt Gut ist, sondern als echt erscheint, und zur Einfuehrung von Wahrheiten dient: HG. 3665, 3690, die somit dem Jakob gehoerten.

Dieses, was soeben angefuehrt wurde, ist zwar von der Art, dass es nur in das Verstaendnis von sehr wenigen faellt, weil die meisten nicht wissen, was das Wahre und Gute des Natuerlichen, und dass dieses unterschieden ist vom Wahren und Guten des Vernuenftigen; und weniger noch, dass das nicht echte Gute und Wahre, was aber dennoch als echt erscheint, zur Einfuehrung von echtem Wahren und Guten dient, hauptsaechlich im Anfang der Wiedergeburt. Weil aber dieses im inneren Sinn dieser Worte und auch im inneren Sinn der folgenden, betreffend die Herde Labans, aus der Jakob sich eine Herde verschafft hat, enthalten ist, darf es gleichwohl nicht verschwiegen werden. Vielleicht mag es solche geben, die es fassen; diejenigen, die ein Verlangen haben, solches zu wissen, d.h., die in der Neigung zum geistig Guten und Wahren sind, werden in solchen Dingen erleuchtet.

3975. „Darum ich Dir gedient habe“, 1.Mose 30/26, bedeutet, aus eigener Kraft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es ist Arbeit und Bemuehung, wovon HG. 3824, 3846; wenn dies vom Herrn gesagt wird, so bedeutet es eigene Kraft, denn der Herr hat durch eigene Kraft goettlich Gutes und goettlich Wahres sich verschafft, und sein Menschliches goettlich gemacht, man sehe HG. 1616, 1749, 1755, 1921, 2025, 2026, 2083, 2500, 2523, 2632, 2816, 3382.

3976. „Dass ich gehe“, 1.Mose 30/26, bedeutet Verbindung mit dem goettlich Vernuenftigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, naemlich zu seinem Ort und zu seinem Land, wie HG. 3973, wodurch bezeichnet wird das Verlangen nach der Verbindung mit dem Goettlichen des Vernuenftigen.

3977. „Weil Du weisst meinen Dienst, damit ich Dir gedient habe“, 1.Mose 30/26, bedeutet Arbeit und Bemuehung aus eigener Kraft.

Dies kann aus dem erhellen, was oben HG. 3975 gesagt und angefuehrt wurde, somit ohne weitere Erklaerung. Was dieses weiter in sich schliesst, geht aus demjenigen hervor, was HG. 3974 gesagt wurde, sodann aus dem Folgenden.

3978. Vers 27-30: Und Laban sprach zu ihm: Moechte ich doch Gnade finden in Deinen Augen, ich habe gemerkt, dass mich gesegnet hat Jehovah um Deinetwillen. Und er sprach: Bestimme Deinen Lohn ob mir, und ich werde ihn geben. Da sprach er zu ihm: Du weisst, welcher Art ich Dir gedient habe, und welcher Art Dein Besitz mit mir geworden ist. Denn wenig war es, was Du hattest vor mir, aber es ist ausgebrochen zur Menge, und gesegnet hat Dich Jehovah durch meinen Fuss, und nun, wann soll ich auch fuer mein Haus etwas tun?

„Und Laban sprach zu ihm“ bedeutet das Innewerden aus demjenigen Guten, das durch Laban bezeichnet wird;

„moechte ich doch Gnade finden in Deinen Augen“ bedeutet Geneigtheit;

„ich habe gemerkt, dass mich gesegnet hat Jehovah um Deinetwillen“ bedeutet aus dem Goettlichen, um des Guten des Natuerlichen willen, dem es dienen soll;

„und er sprach: Bestimme Deinen Lohn ob mir, und ich werde ihn geben“ bedeutet, er gebe aus sich, was er wolle;

„da sprach er zu ihm: Du weisst, welcher Art ich Dir gedient habe“ bedeutet, er wisse seine Gesinnung und seine Kraft;

„und welcher Art Dein Besitz mit mir geworden ist“ bedeutet ebenfalls aus dem Goettlichen;

„denn wenig war es, was Du hattest vor mir“ bedeutet sein Gutes sei unfruchtbar, ehe es verbunden werde;

„aber es ist ausgebrochen zur Menge“ bedeutet Fruchtbarkeit hernach;

„und gesegnet hat Dich Jehovah durch meinen Fuss“ bedeutet vom Goettlichen, das dem Natuerlichen zukommt;

„und nun, wann soll ich auch fuer mein Haus etwas tun?“ bedeutet, dass nun daher sein Gutes befruchtet werden soll.

3979. „Und Laban sprach zu ihm“, 1.Mose 30/27, bedeutet des Innewerden aus demjenigen Guten, das durch Laban bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, sofern es ist das Innewerden, wovon HG. 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509; und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist das seitenverwandte Gute aus dem Goettlichen, wovon HG. 3612, 3665, 3778.

Dass das Innewerden aus jenem Guten bezeichnet wird durch: „Laban sprach zu ihm“, hat den Grund, weil die Personen im Wort nichts anderes bedeuten als Sachen, im hoechsten Sinn goettliche beim Herrn, im inneren Sinn solche, wie sie sich beim Menschen finden, von denen gehandelt wird; somit durch zwei Personen, zwei Sachen bei ebendenselben.

3980. „Moechte ich doch Gnade finden in Deinen Augen“, 1.Mose 30/27, bedeutet die Geneigtheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gnade finden in den Augen von jemand, sofern es ist Geneigtheit. Vom Guten, das durch Laban bezeichnet wird, wird Geneigtheit ausgesagt, wenn es da sein will.

Wer sich ueber die Neigungen zum Guten und Wahren, die bei ihm sich finden, und auch ueber den Lustreiz und das Vergnuegen besinnt oder besinnen kann, der wird eine Hinneigung zu dem einen mehr als zu dem anderen wahrnehmen, aber ohne Reflexion erscheint dieses und dergleichen nicht.

3981. „ich habe gemerkt, dass mich gesegnet hat Jehovah um Deinetwillen“, 1.Mose 30/27, bedeutet, es sei aus dem Goettlichen, um des Guten des Natuerlichen willen, dem es dienen soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erfahren, dass Jehovah gesegnet hat, sofern es heisst, gewiss wissen, dass es aus dem Goettlichen sei.

Um des Guten des Natuerlichen willen, dem es dienen soll, wird bezeichnet durch „um Deinetwillen“, denn Jakob ist das Gute des natuerlich Wahren: HG. 3659, 3669, 3677, 3775, 3829, und Laban ist das seitenverwandte Gute, das dient, wie oben an mehreren Stellen gezeigt worden; man sehe auch unten: HG. 3982, 3986.

3982. „Und er sprach: bestimme Deinen Lohn ob mir, und ich werde ihn geben“, 1.Mose 30/28, bedeutet, er gebe aus sich, was er wolle.

Dies kann ohne Erklaerung erhellen.

Was bisher gesagt wurde, ist von der Art, dass es fuer das Verstaendnis nicht deutlich erklart werden kann, sowohl weil das Gemuet von der den Laban und Jakob betreffenden Geschichte nicht im Augenblick weggelenkt werden kann auf die geistigen Dinge, von denen im inneren Sinn

gehandelt wird (denn die Geschichte schwebt immer vor und erfuehlt die Vorstellung, und doch muss sie gleichsam zu nichts werden, damit im Zusammenhang das, was nicht geschichtlich ist, begriffen werde), als auch weil man eine klare Kenntnis von denjenigen Arten des Guten haben muss, die durch beide, naemlich Laban und Jakob, vorgebildet werden, und dass das Gute, das durch Laban vorgebildet wird, von der Art ist, dass es nur ein nutzdienliches Gute ist, naemlich zur Einfuehrung von echtem Wahren und Guten, und wenn es diesen Nutzdienst geleistet hat, nachher verlassen wird.

Davon, wie beschaffen jenes Gute sei, war frueher die Rede: es verhaelt sich wie etwas Unreifes in den ersten Fruechten, durch das der Saft eingefuehrt wird, das, wenn es gedient hat, nachher abwelkt, und die Fruechte werden durch andere Fasern reif, und zuletzt durch Fasern des echten Saftes.

Es ist bekannt, dass der Mensch in der Kindheit und im Knabenalter mehreres lernt, bloss zu dem Nutzzweck, damit er dadurch als durch Mittel Nuetzlicheres lernt, und allmaehlich durch dieses noch nuetzlichere Dinge, und zuletzt dasjenige, was dem ewigen Leben angehoert, und dass, wenn er dies lernt, das Fruehere beinahe vergessen wird.

Ebenso wird der Mensch, wenn er neugeboren wird vom Herrn, durch mehrere Neigungen zum Guten und Wahren gefuehrt, die nicht Neigungen zum echten Guten und Wahren sind, sondern nur nuetzlich, dasselbe zu begreifen, hernach dasselbe sich zu eigen zu machen, und wenn der Mensch sie sich zu eigen gemacht hat, dann wird das Vorige der Vergessenheit uebergeben und verlassen, weil es bloss zu Mitteln gedient hatte.

So verhaelt es sich auch mit dem seitenverwandten Guten, das durch Laban bezeichnet wird, in Beziehung auf das Gute des Wahren, das durch Jakob bezeichnet wird, wie auch durch die Herde beider, wovon im Folgenden.

Diese Geheimnisse sind es, die in diesem und im Folgenden enthalten, aber geschichtartig dargestellt sind, damit das Wort mit Interesse gelesen werde, auch von Knaben und Einfaeltigen, zu dem Zweck, damit, wenn dieselben in heiliger Anregung (ex sancto jucundo) sind, durch den historischen Sinn, die Engel bei ihnen in der Heiligkeit des inneren Sinnes sein moechten, welcher innere Sinn der engelischen Einsicht angemessen ist, waehrend der aeussere Sinn angemessen der menschlichen Einsicht. Daher die Zusammengesellung des Menschen mit den Engeln; und das alles weiss der Mensch gar nicht, sondern er empfindet dabei nur einen gewissen Lustreiz, in dem etwas Heiliges ist.

3983. „Da sprach er zu ihm: Du weisst, welcher Art ich Dir gedient habe“, 1.Mose 30/29, bedeutet, er wisse seine Gesinnung und seine Kraft.

Dies kann aus dem Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn erhellen.

Dass wissen, von welcher Art einer ist, heisst seine Gesinnung kennen, ist klar, und dass von welcher Art er ist im Dienst, oder welcher Art ich gedient habe, bedeutet die Kraft kennen, kann aus der Bedeutung von dienen hier erhellen, sofern es heisst mit eigener Kraft, wovon HG. 3975, 3977; denn durch Jakob wird vorgebildet das Goettliche des Natuerlichen des Herrn in Ansehung des Guten des Wahren, dem Kraft zukommt.

Hieraus folgt, dass „welcher Art Dein Besitz mit mir geworden“, 1.Mose 30/29, ebenfalls bedeutet, was dem Goettlichen.

3984. „Denn wenig war es, was Du hattest vor mir“, 1.Mose 30/30, bedeutet, sein Gutes sei unfruchtbar, wenn es nicht verbunden werde.

Dies kann ebenfalls aus dem Zusammenhang im inneren Sinn erhellen; denn es wird gehandelt von der Beschaffenheit des durch Laban vorgebildeten Guten, ehe es verbunden war mit dem Guten des Wahren, welches ist Jakob, sofern es wenig nuetze, d.h. unfruchtbar gewesen. Wie es sich aber hiermit verhaelt, wird aus dem nun Folgenden klar werden.

3985. „Aber es ist ausgebrochen zur Menge“, 1.Mose 30/30, bedeutet Fruchtbarkeit hernach.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausbrechen zur Menge, sofern es ist Fruchtbarkeit, naemlich nachdem es verbunden worden.

3986. „Und gesegnet hat Dich Jehovah durch meinen Fuss“, 1.Mose 30/30, bedeutet vom Goettlichen, das dem Natuerlichen zukommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Segnen Jehovahs, sofern es ist begabt werden mit dem Guten, wovon HG. 3406, und sofern es ist Verbindung: HG. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584. Das Segnen Jehovahs bedeutet somit begabt werden mit goettlich Gutem durch Verbindung, hier mit dem Guten des Natuerlichen, das durch Jakob vorgebildet wird. Das Natuerliche ist es, was durch Fuss bezeichnet wird. Dass der Fuss das Natuerliche ist, sehe man HG. 2162, 3147, 3761, und wird weiter erhellen aus der Entsprechung des Groessten Menschen mit dem einzelnen beim Menschen am Ende der Kapitel.

Hieraus wird klar, dass durch „gesegnet hat Dich Jehovah durch meinen Fuss“ bezeichnet wird, vom Goettlichen, das dem Natuerlichen zukommt.

Das Geheimnis, das in diesem und in dem, was kurz vorhergeht, verborgen liegt, ist wenigen, wenn je einem, bekannt, weshalb es enthuehlt werden soll.

Das Gute, das beim Menschen sowohl innerhalb der Kirche, als ausserhalb der Kirche sich findet, ist ganz verschieden, und zwar so verschieden, dass das Gute des einen Menschen nicht ganz gleich ist dem Guten des anderen. Die Verschiedenheiten kommen von den Wahrheiten her, mit denen das Gute verbunden wird, denn jedes Gute hat seine Beschaffenheit von den Wahrheiten, und die Wahrheiten haben ihr Wesen von dem Guten. Die Verschiedenheiten kommen auch her von den Neigungen, die der Liebe eines jeden angehoren, und die dem Menschen durch sein Leben eingewurzelt und angeeignet werden.

Es sind beim Menschen, auch innerhalb der Kirche, wenige echte Wahrheiten, und noch weniger beim Menschen ausserhalb der Kirche; daher gibt es selten Neigungen des echten Wahren. Aber dennoch werden diejenigen, die im Guten des Lebens sind, oder die in der Liebe zu Gott und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten leben, selig.

Dass sie selig werden koennen, kommt daher, weil das Goettliche des Herrn im Guten der Liebe zu Gott und im Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, und wo das Goettliche innen ist, da wird alles in Ordnung gebracht, so dass es verbunden werden kann mit echtem Guten und mit echten Wahrheiten, die in den Himmeln sind. Dass es so sei, kann man sehen an den Gesellschaften, die den Himmel bilden, und die unzaehlig sind, von diesen sind alle und jede in Ansehung des Guten und Wahren verschieden, bilden aber dennoch zusammengenommen einen Himmel. Dieselben verhalten sich wie die Glieder und Organe des menschlichen Leibes, die, obwohl ueberall verschieden, gleichwohl doch einen Menschen zusammen bilden; denn ein Ganzes, das aus mehreren besteht, wird nicht gebildet aus einen und ebendenselben oder genau gleichen, sondern aus verschiedenen harmonisch verbundenen. Verschiedene harmonisch verbundene Dinge stellen ein Ganzes dar.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Guten und dem Wahren in der geistigen Welt, die, obwohl sie so verschieden sind, dass sie nicht ganz gleich sind bei dem einen wie bei dem anderen, dennoch eins machen vom Goettlichen her durch die Liebe und Liebtaetigkeit; denn die Liebe und Liebtaetigkeit ist eine geistige Verbindung. Ihre Verschiedenheit ist eine himmlische Harmonie, die etwas so Zusammenstimmendes macht, dass sie eins sind im Goettlichen, d.h. im Herrn.

Ausserdem ist das Gute der Liebe zu Gott und das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, moegen immerhin die Wahrheiten und die Neigungen zum Wahren verschieden sein, dennoch empfaenglich fuer das echte Wahre und Gute, denn es ist, sozusagen, nicht hart und widerstrebend, sondern gleichsam weich und nachgiebig; denn sie lassen sich vom Herrn fuehren und so zum Guten, und durch das Gute zu Ihm lenken. Anders bei denen, die in der Selbst- und Weltliebe sind; diese lassen sich nicht vom Herrn und zum Herrn fuehren und lenken, sondern sie widerstehen hartnaeckig; denn sie wollen sich selbst fuehren, und noch mehr, wenn ebendieselben in begruendeten Lehrsaetzen des Falschen sind; solange sie solcher Art sind, lassen sie das Goettliche nicht zu sich heran.

Aus diesem kann nun erhellen, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch die Worte, die Jakob zu Laban geredet hat; denn durch Laban wird bezeichnet ein solches Gute, das nicht echt ist, weil ihm keine echten Wahrheiten eingepflanzt sind, aber dennoch von solcher Art, dass sie mit ihm verbunden werden koennen, und in ihm das Goettliche sein kann: es ist gewoehnlich bei kindlichen Knaben, ehe sie echte Wahrheiten aufgenommen haben; und ein solches Gutes ist auch bei den Einfaeltigen innerhalb der Kirche, die wenige Glaubenswahrheiten wissen, aber dennoch in der Liebtaetigkeit leben; und ein solches ist auch bei gutartigen Heiden, die in heiliger Verehrung ihrer Goetter sind.

Durch ein solches Gute koennen echte Wahrheiten und echtes Gutes eingefuehrt werden, wie aus demjenigen erhellen kann, was ueber die Kinder und Einfaeltigen innerhalb der Kirche, HG. 3690 gesagt wurde; und was ueber gutartige Heiden ausserhalb der Kirche: HG. 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603.

3987. „Und nun, wann soll ich auch fuer mein Haus etwas tun?“, 1.Mose 30/30, bedeutet, nun solle daher sein Gutes fruchtbar gemacht werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute, wovon HG. 2233, 2234, 3128, 3652; hier mein Haus, sofern es ist das Gute, das durch Jakob bezeichnet wird. Fuer dieses Haus etwas tun, heisst es solle fruchtbar von da aus gemacht werden das Gute. Dies wird daraus klar, dass nun von der Befruchtung des Guten und Vermehrung des Wahren gehandelt wird; denn durch den zuletzt geborenen Joseph wird jene Befruchtung bezeichnet: HG. 3965, 3969, 3971, und durch die Herde, die sich Jakob durch die Herde Labans erworben hat, worueber im Folgenden, wird jene Befruchtung beschrieben.

Dass weder das Gute befruchtet, noch das Wahre vermehrt wird, ehe die Verbindung des aeusseren Menschen mit dem inwendigen geschehen ist, kann daraus erhellen, dass es Sache des inwendigeren Menschen ist, das Gute fuer den Naechsten wollen und daher das Gute denken, und Sache des aeusseren Menschen, das Gute tun und daher das Gute lehren.

Wenn nicht das Tun des Guten verbunden ist mit dem Wollen des Guten, und das Lehren des Guten mit dem Denken des Guten, so hat er das Gute nicht, denn die Boesen koennen das Boese wollen und das Gute tun, sodann auch das Boese denken und das Gute lehren, wie einem jeden bekannt sein kann. Die Heuchler und Unheiligen sind in diesem Geschaeft und in dieser Kunst geuebter als andere, so sehr, dass sie sich als Engel des Lichts verstellen koennen, da sie doch inwendig Teufel sind. Hieraus kann erhellen, dass das Tun des Guten verbunden ist mit dem Wollen des Guten, und das Lehren des Guten verbunden ist mit dem Denken des Guten, d.h., wenn nicht der aessere Mensch verbunden ist mit dem inwendigen.

3988. Vers 31-33: Und er sprach: was soll ich Dir geben? Da sprach Jakob: nicht sollst Du mir geben irgend etwas, wenn Du mir tun willst dieses Wort, so will ich umkehren, und weiden und Deine Herde hueten. Hingehen will ich heute durch Deine ganze Herde, und absondern jedes getuepfelte und gefleckte Stueck, und jedes schwarze Stueck unter den Laemmern, und das gefleckte und getuepfelte unter den Ziegen, und das soll mein Lohn sein. Und zeugen soll fuer mich meine Gerechtigkeit am morgenden Tag, wenn Du kommst ueber meinen Lohn vor Dir; alles, was da nicht ist getuepfelt und gefleckt unter den Ziegen, und schwarz unter den Laemmern, das sei gestohlen bei mir.

„Und er sprach: was soll ich Dir geben?“ bedeutet die Erkundigung;

„da sprach Jakob“ bedeutet die Antwort;

„nicht sollst Du mir geben irgend etwas, wenn Du mir tun willst dieses Wort“ bedeutet, dass es von seiten des Guten, das aus dem Wahren stammt, hergebracht werden soll;

„so will ich umkehren, und weiden und Deine Herde hueten“ bedeutet, dass das durch Laban bezeichnete Gute zum Nutzen gebraucht werden soll;

„hingehen will ich heute durch Deine ganze Herde“ bedeutet, dass er wahrnehme alles Gute, wie es beschaffen sei;

„und absondern jedes getuepfelte und gefleckte Stueck“ bedeutet, es werde ausgeschieden werden alles Gute, was sein eigen, mit dem vermischt sei das Boese, welches ist das Getuepfelte, und mit dem vermischt sei das Falsche, welches ist das Gefleckte;

„und jedes schwarze Stueck unter den Laemmern“ bedeutet das eigene der Unschuld, das dem durch Laban bezeichneten Guten angehoert;

„und das gefleckte und getuepfelte unter den Ziegen“ bedeutet, dass hernach ihm gehoeren soll alles Gute des Wahren, in dem das Falsche und Boese gemischt sei;

„und das soll mein Lohn sein“ bedeutet, es sei von ihm selbst;

„und zeugen soll fuer mich meine Gerechtigkeit“ bedeutet goettliche Heiligkeit, die ihm zukommt,

„am morgenden Tag“ bedeutet in Ewigkeit; „wenn Du kommst ueber meinen Lohn vor Dir“ bedeutet sein Eigenes;

„alles, was da nicht ist getuepfelt und gefleckt unter den Ziegen“ bedeutet, was aus dem unter Laban verstandenen Guten nicht vermischt sei mit dem Boesen und Falschen im Guten des Wahren;

„und schwarz unter den Laemmern“ bedeutet den ersten Zustand der Unschuld;

„das sei gestohlen bei mir“ bedeutet, es sei nicht sein.

3989. „Er sprach: was soll ich Dir geben“, 1.Mose 30/31, bedeutet Erkundigung.

Dies kann erhellen, weil es eine Aufforderung und Frage ist, um zu erkennen, welchen und wieviel Lohn er haben wolle.

„Da sprach Jakob“, 1.Mose 30/31, bedeutet die Antwort; dies erhellt ohne Erklaerung.

3990. „Nicht sollst Du mir geben irgend etwas, wenn Du mir tun willst dieses Wort“, 1.Mose 30/31, bedeutet, es soll von seiten des Guten, das aus dem Wahren, hergebracht werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht geben etwas“, sofern es heisst, nicht hergebracht werden von dem Guten, das durch Laban vorgebildet wird, sondern vom Guten, das durch Jakob, welches ist das Gute des Wahren: HG. 3669, 3677, 3829; was aber hergebracht werden soll, wird im Folgenden beschrieben.

3991. „So will ich umkehren, und weiden, und Deine Herde hueten“, 1.Mose 30/31, bedeutet, das durch Laban vorgebildete Gute soll zum Nutzen verwendet werden, naemlich um echt Gutes und Wahres einzufuehren, wie oben gezeigt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde, hier des Laban, sofern sie das durch ihn vorgebildete Gute bezeichnet. „Umkehren, weiden und seine Herde hueten“, heisst zum Nutzen brauchen, wie auch aus dem Folgenden klar wird, denn Jakob hat durch jene Herde sich die seinige erworben; sie diente ihm naemlich zum Mittel, somit zum Nutzen.

3992. „Hingehen will ich heute durch Deine ganze Herde“, 1.Mose 30/32, bedeutet, er nehme alles Gute wahr, wie beschaffen es sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde, sofern sie ist das Gute, wovon HG. 343, 3518; und aus der Bedeutung von hingehen durch die ganze Herde, sofern es heisst, wissen und wahrnehmen, wie beschaffen es ist.

3993. „Und absondern jedes getuepfelte und gefleckte Stueck“, 1.Mose 30/32, bedeutet, es soll ausgeschieden werden alles Gute und Wahre, was sein eigen ist, mit dem vermischt sei das Boese, welches ist das Getuepfelte, und mit dem vermischt sei das Falsche, welches ist das Gefleckte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wegtun, sofern es heisst ausscheiden; und aus der Bedeutung von Stueck, die hier sind, Ziegen und Laemmer, sofern sie bedeuten Gutes und Wahres, wovon HG. 1824, 3519.

Dass in diesen und den folgenden Worten dieses Kapitels Geheimnisse sind, kann man daraus sehen, dass es meistens solche Dinge sind, die nicht wuerdig waeren, im goettlichen Wort erwaeht zu werden, wenn nicht Geheimeres darin laege, als es im Buchstaben erscheint, z.B. dass Jakob als Lohn sich ausgebeten habe des getuepfelte und gefleckte Vieh unter den Ziegen und das schwarze unter den Laemmern, dass er nachher in die Trinkrinnen gelegt Stecken von der Haselstaude und Platane, die weiss geschaelt waren, vor die Herden Labans, wenn sie bruenstig wurden, und dass, was die Laemmer betrifft, er die Angesichter der Herde zum Bunten und Schwarzen in der Herde Labans gegeben hatte, und dass er so nicht durch gute, sondern boese Kunst reich geworden sei. In diesen Dingen erscheint nichts Goettliches, da doch das Wort in allem und jedem bis aufs kleinste Jota hinaus goettlich ist; und ausserdem gewaehrt es keinen, nicht einmal den geringsten Nutzen zum Heil, dieses zu wissen, da doch das Wort, weil goettlich, eben nur solches, was zum Heil und zum ewigen Leben dient, in sich enthaelt.

Hieraus und aus dergleichen anderwaerts kann jeder schliessen, dass ein Geheimnis darin liege, und dass das einzelne, obwohl es solcher Art ist im Buchstabensinn, goettlichere Dinge in sich traegt. Was es aber in sich traegt, kann niemandem auf andere Weise klar werden als aus dem inneren Sinn, d.h., wenn er nicht weiss, wie dieses von den Engeln begriffen wird; denn diese sind im geistigen Sinn, waehrend der Mensch im historisch-natuerlichen ist. Wie entfernt aber diese beiden

Sinne voneinander erscheinen, obwohl sie aufs innigste verbunden sind, kann aus diesem und dem uebrigen augenscheinlich erhellen.

Das Geheimnis selbst, das in diesen und den folgenden Worten dieses Kapitels liegt, kann man zwar einigermaßen merken aus demjenigen, was frueher ueber Laban und ueber Jakob gesagt wurde, dass naemlich Laban ein solches Gute bezeichnet, durch welches echte Gutheiten (d.i. Antriebe zum Guten) und Wahrheiten eingefuehrt werden koennen, dass Jakob das Gute des Wahren bezeichnet; weil aber wenige wissen, was das Natuerliche ist, das dem geistig Guten entspricht, und wenigere, was das geistig Gute ist, dass eine Entsprechung da sein muss, und noch wenigere, dass ein Gutes, das als gut erscheint, das Mittel ist, echtes Gutes und Wahres einzufuehren, darum koennen die Geheimnisse, die davon handeln, nicht leicht fuer die Fassungskraft auseinandergesetzt werden, denn sie fallen in den Schatten des Verstandes, und es ist, wie wenn jemand in einer fremden Sprache redet: wenn er in derselben auch noch so klar die Sache erkluert, so versteht, der es hoert, es doch nicht. Aber wiewohl es sich so verhaelt, so muss es dennoch gesagt werden, weil das, was das Wort im inneren Sinn verbirgt, aufgeschlossen werden muss.

Hier wird im hoechsten Sinn gehandelt vom Herrn, wie Er Sein Natuerliches goettlich gemacht hat, und im vorbildlichen Sinn vom Natuerlichen beim Menschen, wie der Herr dasselbe wiedergebiert und zur Entsprechung bringt mit dem Menschen seines Inwendigeren, d.h. mit demjenigen, der leben wird nach dem Hingang des Leibes, und alsdann der Geist des Menschen genannt wird, der, wenn er geloest ist vom Leib, alles bei sich hat, was dem aeusseren Menschen angehoert, ausgenommen Bein und Fleisch; wenn diese Entsprechung des inwendigen Menschen mit dem aeusseren nicht hergestellt worden ist in der Zeit oder im Leben des Leibes, so kommt sie nachher nicht zustande. Von der Verbindung beider durch die Wiedergeburt vom Herrn wird hier im inneren Sinn gehandelt.

Es war die Rede von den allgemeinen Wahrheiten, die der Mensch annehmen und anerkennen muss, ehe er wiedergeboren werden kann; diese sind durch die zehn Soehne Jakobs von der Leah und von den Maegden bezeichnet worden; und nachdem er sie angenommen und anerkannt hat, wurde gehandelt von der Verbindung des aeusseren Menschen mit dem inwendigeren, oder des Natuerlichen mit dem Geistigen, das durch Joseph bezeichnet ist. Nun wird der Ordnung gemaess gehandelt von der Befruchtung des Guten und Vermehrung des Wahren, die dann erst ins Dasein tritt, wenn die Verbindung geschehen ist, und zwar insoweit als die Verbindung geschieht. Dieses ist es, was bezeichnet wird durch die Herde, die sich Jakob durch die Herde Labans erworben hat. Die Herde bedeutet hier das Gute und Wahre, wie anderswo oefters im Wort; die Herde Labans das Gute, das durch Laban vorgebildet wird, von welcher Art dieses ist, wurde oben gesagt. Die Herde Jakobs bedeutet das echte Gute und Wahre, das durch jenes erworben wird; aber wie die echten Gutheiten und Wahrheiten erworben werden, wird hier beschrieben; aber dieses kann keineswegs begriffen werden, wenn man nicht weiss, was durch das Getuepfelte, was durch das Gefleckte, was durch das Schwarze und was durch das Weisse im inneren Sinn bezeichnet wird. Deshalb muss hier zuerst davon die Rede sein:

Das Getuepfelte und Gefleckte ist, was aus schwarz und weiss besteht. Das Schwarze bedeutet im allgemeinen das Boese, insbesondere des Eigene des Menschen, weil dieses nur boese ist. Das Dunkle aber bedeutet das Falsche und insbesondere die Grundsuetze des Falschen. Das Weisse bedeutet im inneren Sinn das Wahre, eigentlich die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn, und daher die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn beim Menschen; dieses Weisse wird Helle genannt, denn es glaent vom Licht, das vom Herrn ausgeht. Das Weiss aber im entgegengesetzten Sinn

bedeutet die eigene Gerechtigkeit oder das eigene Verdienst, denn das Wahre ohne das Gute traegt ein solches Verdienst in sich; denn wenn einer das Gute tut, aber nicht aus dem Guten des Wahren, dann will er immer belohnt werden, denn er tut es um seiner selbst willen. Dagegen wenn er das Wahre tut aus dem Guten, dann wird dasselbe erleuchtet durch das Licht, das vom Herrn ausgeht.

Hieraus wird klar, was das Gefleckte sei, dass es naemlich das Wahre bezeichnet, mit dem das Falsche vermischt ist, und was das Punktierte sei, dass es naemlich das Gute bezeichnet, mit dem das Boese vermischt ist.

Es erscheinen auch in Wirklichkeit Farben im anderen Leben, und zwar so schoene und glanzende, dass sie nicht beschrieben werden koennen: HG. 1053, 1624, dieselben sind aus verschiedener Mischung von Licht und Schatten in Weiss und Schwarz, aber das Licht dort, obwohl es als Licht vor den Augen erscheint, ist doch nicht wie das Licht in der Welt. Das Licht im Himmel hat in sich Einsicht und Weisheit, denn die goettliche Einsicht und Weisheit vom Herrn stellt sich als Licht dort dar, und erleuchtet auch den ganzen Himmel: HG. 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3225, 3339, 3340, 3341, 3485, 3636, 3643, 3862. Auch ist der Schatten im anderen Leben, obwohl er als Schatten erscheint, doch nicht wie der Schatten in der Welt, denn der Schatten dort ist Abwesenheit des Lichts, mithin Mangel an Einsicht und Weisheit; daher nun kommt das Weisse und das Schwarze, und weil dieses aus dem Licht dort, in welchem ist Einsicht und Weisheit, und aus dem Schatten, welcher ist der Mangel derselben, entsteht, so ist klar, dass durch dasselbe, naemlich durch das Weisse und Schwarze, solches bezeichnet wird, was oben gesagt wurde. Daher nun auch die Farben, welche sind Modifikationen von Licht und Schatten in weissen und schwarzen Gegenstaenden als auf Grundflaechen. Die verschiedenen Mischungen daraus sind es, die Farben genannt werden: HG. 1042, 1043, 1053.

Aus diesem kann nun erhellen, was das Getuepfelte oder mit Punkten, naemlich schwarzen und weissen, Gezeichnete und Unterschiedene ist, dass es naemlich das Gute ist, mit dem Boeses vermischt ist, sodann was das Gefleckte, sofern es ist das Wahre, mit dem Falsches vermischt ist. Dieses nun ist es, was vom Guten Labans her genommen ist, und zur Einfuehrung von echt Gutem und Wahren dienen soll.

Aber wie dieses dienen kann, ist ein Geheimnis, das zwar denjenigen klar vorgestellt werden kann, die im Licht des Himmels sind, weil in diesem Einsicht ist, aber nicht klar denjenigen, die im Licht der Welt sind, wenn nicht ihr Weltlicht erleuchtet ist vom Licht des Himmels, wie bei denen, die wiedergeboren sind. Denn jeder Wiedergeborene sieht die Gutheiten und Wahrheiten in seinem natuerlichen Licht aus dem Licht des Himmels. Denn das Licht des Himmels bildet sein verstaendiges Sehvermoegen und das Weltlicht das natuerliche Sehvermoegen. Es soll aber doch mit wenigem gesagt werden, wie es sich verhaelt.

Beim Menschen gibt es kein reines Gutes, oder Gutes, mit dem nicht Boeses vermischt ist, auch kein reines Wahres, oder Wahres, mit dem nicht Falsches vermischt ist, denn das Willensvermoegen des Menschen ist eben nur boese, aus dem fortwaehrend in sein Verstandesvermoegen das Falsche einfließt, denn der Mensch hat, durch Vererbung das Boese in sich, das allmaehlich von den Eltern angehaeuft worden. Aus diesem erzeugt er wirklich durch sein Tun das Boese, und macht es zu seinem eigenen, und tut noch das Boese von sich aus dazu.

Aber das Boese beim Menschen ist von verschiedener Gattung. Es gibt Boeses, mit dem Gutes nicht vermischt werden kann, und es gibt Boeses, mit dem es kann, ebenso Falsches. Wenn es nicht so waere, so haette gar kein Mensch wiedergeboren werden koennen.

Boeses und Falsches, mit dem Gutes und Wahres nicht vermischt werden kann, ist solches, das entgegengesetzt ist der Liebe zu Gott und der Liebe gegen den Naechsten, wie z.B. Hass, Rache, Grausamkeiten, Verachtung anderer neben sich, und auch die daraus entstehenden Beredungen des Falschen. Hingegen Boeses und Falsches, mit dem Gutes und Wahres vermischt werden kann, ist solches, das nicht entgegengesetzt ist der Liebe zu Gott und der Liebe gegen den Naechsten, wie z.B. wenn jemand sich selber mehr liebt als andere, und sich aus dieser Liebe bestrebt, sich vor anderen im sittlichen und buergerlichen Leben, in Gegenstaenden des Wissens und der Gelehrsamkeit auszuzeichnen und zu Wuerden erhoben zu werden und auch zu Vermoegen vor anderen, und doch Gott anerkennt und anbetet, dem Naechsten von Herzen Dienste leistet, und aus Gewissen tut, was gerecht und billig ist. Das Boese der Selbstliebe eines solchen ist es, mit dem das Gute und Wahre vermischt werden kann, denn das Boese ist es, was das Eigene des Menschen ist, und was durch Vererbung angeboren wird. Wenn ihm nun dasselbe ploetzlich weggenommen wuerde, so hiesse das, das Feuer seines ersten Lebens ausloeschen. Hingegen wer sich selber mehr liebt als andere, und aus dieser Liebe andere neben sich verachtet, diejenigen hasst, die ihn nicht ehren und gleichsam anbeten, und die Lust des Hasses in der Rache und Grausamkeit empfindet, bei diesem ist das Boese einer solchen Liebe, mit dem das Gute und das Wahre nicht vermischt werden kann, denn es sind Gegensaezte.

Ein weiteres Beispiel: wenn jemand glaubt, er sei rein von Suenden, und so abgewaschen, wie einer, der durchs Wasser von Schmutz gesaeubert wird, wenn er naemlich einmal Busse getan hat, und das ihm als Busse Auferlegte bezahlt hat, oder nach der Beichte einen solchen Spruch vom Beichtvater gehoert hat, oder nachdem er zum heiligen Abendmahl gegangen ist, und wenn er nun ein neues Leben fuehrt in der Neigung zum Guten und Wahren, dann ist nur ein solches Falsches bei ihm, mit dem das Gute vermischt sein kann. Hingegen wenn er ein fleischliches und weltliches Leben fuehrt wie vorher, dann ist es ein Falsches, mit dem das Gute nicht vermischt werden kann.

Ferner, wer glaubt, der Mensch werde selig durch gut glauben und nicht durch gut wollen, und doch gut will und gut handelt, dann ist sein Falsches von der Art, dass das Gute und Wahre sich anschliessen kann, nicht aber, wenn er nicht gut will und daher auch nicht gut handelt.

Ferner, wenn einer nicht weiss, dass der Mensch nach dem Tod aufersteht und daher an keine Auferstehung glaubt, wie auch der, welcher es weiss, aber gleichwohl bezweifelt und beinahe leugnet, aber doch im Wahren und Guten lebt, dann kann mit diesem Falschen das Gute und Wahre ebenfalls vermischt werden. Wenn er hingegen im Falschen und Boesen lebt, dann kann es mit seinem Falschen nicht vermischt werden, weil es Gegensaezte sind und das Falsche das Wahre und das Boese das Gute zerstoert.

Ferner, Verstellung und Schlaueit, die zum Zweck hat das Gute, sei es das Wohl des Naechsten oder des Vaterlandes oder der Kirche, ist Klugheit. Das Boese, das ihr beigemischt ist, kann vermischt werden mit dem Guten, vermoege des Zwecks und um des Zweckes willen. Hingegen Verstellung und Schlaueit, die das Boese zum Zweck hat, ist nicht Klugheit, sondern List und Betrug. Mit diesem kann das Gute keineswegs verbunden werden, denn der Betrug, welcher ist der Zweck des Boesen, bringt hoellisches Wesen in alles und jedes, was beim Menschen ist, und setzt das Boese in die Mitte und wirft das Gute in die Umkreise hinaus, und diese Ordnung ist die eigentlich hoellische Ordnung. So auch bei unzaehlig anderen Dingen.

Dass es Boeses und Falsches gibt, dem Gutes und Wahres sich anschliessen kann, kann schon daraus erhellen, dass es so vielerlei GlaubensMeinungen und Lehren gibt, von denen mehrere ganz

ketzerisch sind, und doch gibt es bei einer jeden solche, die selig werden. Ferner ist auch unter den Heiden, die ausserhalb der Kirche sind, die Kirche des Herrn, und obwohl sie in Falschem sind, werden dennoch solche, die ein Leben der Liebtaetigkeit fuehren, selig: HG. 2589-2604, was durchaus nicht geschehen koennte, wenn es nicht Boeses gaebe, mit dem Gutes, und Falsches, mit dem Wahres vermischt werden kann; denn Boeses, mit dem Gutes vermischt wird, und Falsches, mit dem Wahres, wird vom Herrn auf wunderbare Weise in Ordnung gebracht, denn es wird nicht verbunden, noch weniger vereinigt, sondern angeschlossen und angefuegt, und zwar so, dass in der Mitte, als wie im Zentrum, Gutes mit Wahrem ist, und stufenweise gegen die Umgebungen oder Umkreise hin solches Boeses und Falsches. Daher kommt es, dass dieses von jenem erleuchtet wird und eine verschiedene Faerbung erhaelt, wie Weisses und Schwarzes vom Licht aus der Mitte oder aus dem Zentrum. Dieses ist die himmlische Ordnung. Das ist es, was durch das Getuepfelte und Gefleckte im inneren Sinn bezeichnet wird.

3994. „Und jedes schwarze Stueck unter den Laemmern“, 1.Mose 30/32, bedeutet das Eigene der Unschuld, das dem durch Laban bezeichneten Guten angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwarzen, sofern es ist das Eigene, wovon HG. 3993, und aus der Bedeutung des Lammes, sofern es ist die Unschuld, worueber im Folgenden.

Mit dem Eigenen der Unschuld, das durch das Schwarze unter den Laemmern bezeichnet wird, verhaelt es sich so: In allem Guten muss Unschuld sein, damit es gut sei. Liebtaetigkeit ohne Unschuld ist nicht Liebtaetigkeit, noch weniger Liebe zum Herrn, deshalb ist Unschuld das eigentlich Wesentliche der Liebe und Liebtaetigkeit, mithin des Guten.

Das Eigene der Unschuld ist, dass man weiss, anerkennt und glaubt, nicht mit dem Mund, sondern von Herzen, dass nichts als Boeses vom ich und alles Gute vom Herrn kommt, mithin dass das Eigene eben nur schwarz sei, naemlich sowohl das Eigene des Willens, das boese, als auch das Eigene des Verstandes, das falsch ist. Wenn der Mensch in diesem Bekenntnis und Glauben von Herzen ist, dann fliesst der Herr ein mit dem Guten und Wahren, und floesst ihm ein das himmlisch Eigene, das helle und glaenzend ist. Gar niemand kann in wahrer Demut sein, wenn er nicht in dieser Anerkennung und in diesem Glauben von Herzen ist, denn alsdann ist er in seiner Selbstvernichtung, ja in der Selbstverabscheuung, und so in der Abwesenheit von sich; somit ist er dann imstande, das Goettliche des Herrn aufzunehmen.

Daher kommt es, dass der Herr mit dem Guten in ein demuetiges und zerknirschtes Herz einfliesst: von solcher Art ist das Eigene der Unschuld, das hier bezeichnet wird durch das Schwarze unter den Laemmern, das Jakob sich erwaehlt hat, hingegen das Weisse unter den Laemmern ist das Verdienst, das ins Gute gesetzt wird. Dass das Weisse das Verdienst ist, wurde HG. 3993 gesagt, dieses hat Jakob nicht erwaehlt, weil es der Unschuld entgegen ist, denn wer Verdienst setzt in Gutes, der anerkennt und glaubt, dass alles Gute von ihm selbst sei, dieweil er im Guten, das er tut, sein Absehen hat auf sich und nicht auf den Herrn, daher fordert er Vergeltung wegen des Verdienstes. Darum verachtet auch ein solcher andere neben sich, ja er verdammt sie sogar, mithin entfernt er sich solchermassen von der himmlischen Ordnung, d.h. vom Guten und Wahren.

Eben hieraus kann erhellen, dass Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und Liebe zum Herrn gar nicht moeglich sind, wenn keine Unschuld darin ist, dass folglich niemand, wofern er nicht etwas von Unschuld hat, in den Himmel kommen kann, nach den Worten des Herrn: „Wahrlich, ich sage euch, wer nicht aufnimmt das Reich Gottes wie ein Kind, wird nicht eingehen in dasselbe“: Mark.10/15, Luk.18/17.

Durch Kind wird hier und anderwaerts im Wort bezeichnet Unschuld; man sehe was frueher hierueber gesagt wurde, naemlich dass Kindheit nicht ist Unschuld, sondern dass die Unschuld in der Weisheit wohnt: HG. 2305, 3494; von welcher Art die Unschuld der Kindheit und von welcher Art die Unschuld der Weisheit sei: HG. 2306, 3183; sodann wie beschaffen das mit Unschuld und Liebtaetigkeit vom Herrn belebte Eigene sei: HG. 134. Dass die Unschuld macht, dass das Gute wahrhaft gut ist: HG. 2526, 2780.

Dass die Laemmer die Unschuld bedeuten, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, von denen folgende zur Beglaubigung angefuehrt werden moegen:

Jes.11/6: „Weilen wird der Wolf bei dem Lamme, und der Pardel bei dem Boeckchen liegen, und das Kalb und der junge Loewe und das Rind beisammen, und ein kleiner Knabe wird sie fuehren“: hier vom Reich des Herrn und vom Stand des Friedens und der Unschuld darinnen. Wolf steht fuer diejenigen, die gegen die Unschuld sind, Lamm fuer diejenigen, die in der Unschuld sind.

Jes.65/25: „Der Wolf und das Lamm werden weiden miteinander, und der Loewe wird wie das Rind Stroh essen, und der Schlange ist Staub ihr Brot; sie werden nicht uebel tun und nicht verderben auf dem ganzen Berg meiner Heiligkeit“: Wolf fuer diejenigen, die gegen die Unschuld, und Lamm fuer diejenigen, die in der Unschuld sind.

Weil Wolf und Lamm Gegensaetze sind, hat auch der Herr Luk.10/3 zu den siebzig, die Er aussandte gesagt: „Siehe, ich sende euch wie Laemmer mitten unter die Woelfe“.

5.Mose 32/13,14: „Saugen laesst Er ihn Honig aus dem Felsen und Oel aus dem felsigen Gestein, Butter der Rinderherde und Milch der Schafherde, mit dem Fett der Laemmer und Widder, der Soehne Baschans“: hier ist im inneren Sinn die Rede von den himmlischen Dingen der Alten Kirche. Fett der Laemmer fuer die Liebtaetigkeit der Unschuld. Laemmer werden in der Grundsprache durch verschiedene Namen ausgedrueckt, und durch sie verschiedene Grade der Unschuld bezeichnet, denn, wie gesagt, in allem Guten muss Unschuld sein, auf dass es gut sei und daher auch im Wahren; hier werden die Laemmer ausgedrueckt durch dasselbe Wort wie die Schaefe, wie 3.Mose 1/10; 3/7; 5/6; 17/3; 22/19; 4.Mose 18/7; und es ist die Unschuld des Glaubens, welcher der Liebtaetigkeit angehoert, die bezeichnet wird; anderwaerts durch andere Woerter, wie bei

Jes.16/1: „Sendet das Lamm des Herrschers des Landes vom Felsen in die Wueste zum Berg der Tochter Zions“; durch ein noch anderes Wort bei

Jes.40/9-11: „Der Herr Jehovih kommt im Starken, und Sein Arm wird Ihm herrschen; wie ein Hirte wird Er Seine Herde weiden, in Seinen Arm wird Er sammeln die Laemmer, und in Seinem Busen tragen, die Saeugenden wird Er fuehren“: in den Arm die Laemmer sammeln und im Busen tragen fuer diejenigen, welche sind in der Liebtaetigkeit, worin Unschuld.

Joh.21/15,16: „Jesus, da Er Sich dem Petrus offenbarte, sprach: Simon Jona, liebst Du mich mehr als diese? spricht er zu Ihm: Ja, Herr, Du weisst, dass ich Dich liebe; spricht Er zu ihm: Weide meine Laemmer; spricht Er zu ihm abermals: Simon Jona, liebst Du mich? spricht er zu Ihm: Ja, Herr,

Du weisst, dass ich Dich liebe; spricht Er zu ihm: Weide meine Schafe“: durch Petrus wird hier wie anderwaerts bezeichnet der Glaube; man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22 der Genesis und HG. 3750, und weil der Glaube kein Glaube ist, wenn er nicht ist aus der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und so aus der Liebe zum Herrn, auch nicht die Liebtaetigkeit und die Liebe, wenn sie nicht ist aus der Unschuld, deshalb fragt der Herr zuerst, ob er Ihn liebe, d.h. ob die Liebe im Glauben sei, und nachher sagt Er: weide meine Laemmer, d.h. diejenigen, die in der Unschuld sind, und nachher nach der gleichen Frage sagt Er: weide meine Schafe, d.h. diejenigen, die in der Liebtaetigkeit.

Weil der Herr die Unschuld selbst ist, die in Seinem Reich waltet (denn von Ihm ist das Ganze der Unschuld), deshalb wird der Herr genannt das Lamm, wie bei Joh.1/29,36: „Tags darauf sah Johannes der Taeufer Jesum zu ihm kommen, und sprach: Siehe, das Lamm Gottes, das wegnimmt die Suende der Welt“. Und in der Joh.Offenb.17/14: „Mit dem Lamme werden sie streiten, aber das Lamm wird sie ueberwinden, weil Er der Herr der Herren ist und der Koenig der Koenige, und die mit Ihm sind, die Berufenen und Auserwaehlten“; und ausserdem an anderen Stellen in der Joh.Offenb. wie 5/6; 6/1,16; 7/9,14,17; 12/11; 13/8; 14/1,4; 19/7,9; 21/22,23,26,27; 22/1,3.

Dass das Paschalamm der Herr sei im hoechsten Sinn, ist bekannt; denn das Pascha bedeutete die Verherrlichung des Herrn, d.h. das Anziehen des Goettlichen in betreff des Menschlichen, und im vorbildlichen Sinn bedeutet es die Wiedergeburt des Menschen. Und das Paschalamm bezeichnete das, was das Wesentliche der Wiedergeburt ist, naemlich die Unschuld, denn niemand kann wiedergeboren werden, es sei denn durch die Liebtaetigkeit, in der Unschuld ist.

Weil die Unschuld das erste ist im Reich des Herrn und das eigentlich Himmlische daselbst, und die Schlacht- und Brandopfer himmlische und geistige Dinge des Reichs des Herrn vorbildeten, darum wurde das eigentlich Wesentliche Seines Reiches, welches ist die Unschuld, durch die Laemmer vorgebildet. Deswegen geschah das stetige oder taegliche Opfer von Laemmern, eines am Morgen und das andere zwischen den Abenden: 2.Mose 29/37-39, 4.Mose 28/3,4; und das doppelte an Sabbattagen: 4.Mose 28/9,10; und durch noch mehrere Laemmer an bestimmten Festen: 3.Mose 23/12; 4.Mose 28/11,17,19,27; 29/1-40.

Dass eine Kindbetterin nach Vollendung der Tage der Reinigung ein Lamm und das Junge einer Taube oder eine Turteltaube zum Brandopfer darbringen sollte: 3.Mose 12/6, war, weil bezeichnet werden sollte die Wirkung der ehelichen Liebe, denn diese, naemlich die eheliche Liebe, bedeutet Unschuld, man sehe HG. 2736, und weil durch Kinder die Unschuld bezeichnet wird.

3995. „Und das Gefleckte und Getuepfelte unter den Ziegen“, 1.Mose 30/32, bedeutet, hernach solle ihm gehoeren alles Gute des Wahren, in dem Falsches und Boeses vermischt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gefleckten, sofern es ist das Falsche, und aus der Bedeutung des Getuepfelten, sofern es ist das Boese, wovon HG. 3993, und aus der Bedeutung der Ziegen, sofern es ist das Gute des Wahren oder die Liebtaetigkeit des Glaubens, wovon HG. 3519. Dass dies alles ihm gehoeren soll, wird auch bezeichnet durch das, was folgt: „Und es soll mein Lohn sein“.

Was das Gute des Wahren oder die Liebtaetigkeit des Glaubens sei, soll mit wenigem gesagt werden: Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann geht scheinbar das Wahre voran, welches ist

Sache des Glaubens, und scheinbar folgt das Gute, welches ist Sache der Liebtaetigkeit. Hingegen wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann geht offenbar das Gute voran, welches ist Sache der Liebtaetigkeit, und offenbar folgt das Wahre, welches ist Sache des Glaubens. Dass aber das erstere Schein ist, das letztere aber wesentlich so, sehe man HG. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3616, 3603, 3701; denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, tut er das Gute aus dem Wahren, das er gelernt hat; denn aus dem Wahren lernt er, was gut, aber gleichwohl ist inwendig das Gute, das dieses bewirkt; das Gute fliesst naemlich vom Herrn ein auf dem inwendigen Weg oder auf dem Weg der Seele, und das Wahre fliesst ein auf dem aeusseren Weg, oder auf dem sinnlichen Weg, der dem Leib angehoert. Das Wahre, das auf diesem Weg eingeht, wird angenommen vom Guten, das inwendig ist, und mit ihm verbunden, und zwar bis dass der Mensch wiedergeboren ist; dann geschieht eine Wendung, und dann wird vom Guten aus das Wahre getan. Hieraus wird klar, was das Gute des Wahren und was das Wahre des Guten sei.

Daher kommt es, dass so viele heutzutage sagen, die guten Werke der Liebtaetigkeit seien die Fruerche des Glaubens; es scheint naemlich so im Anfang der Wiedergeburt; aus dem Schein schliessen sie das, und wissen es nicht anders, weil wenige sind, die wiedergeboren werden, und niemand das wissen kann, als wer wiedergeboren ist, d.h., wer in der Neigung zum Guten ist oder in der Liebtaetigkeit. Aus der Neigung zum Guten oder Liebtaetigkeit kann das klar gesehen und auch empfunden werden, die aber, die nicht wiedergeboren sind, wissen nicht einmal, was die Neigung zum Guten oder was Liebtaetigkeit ist, sondern vernuenfteln darueber, wie ueber einen fremden Gegenstand oder einen Gegenstand ausser ihnen. Deshalb nennen sie die Liebtaetigkeit eine Frucht des Glaubens, da doch der Glaube aus der Liebtaetigkeit ist. Gleichwohl aber liegt nicht soviel daran, dass die Einfaltigen wissen, was das erste und was das nachherige sei, wenn sie nur in der Liebtaetigkeit leben; denn die Liebtaetigkeit ist das Leben des Glaubens.

Durch Stueck werden hier sowohl Laemmer, als Schaefe, Boeckchen, Ziegen, Widder, Boecke bezeichnet, aber es werden bloss Laemmer und Ziegen genannt, und zwar aus dem Grunde, weil durch die Laemmer bezeichnet wird die Unschuld und durch die Ziegen die Liebtaetigkeit des Glaubens, denn davon wird im inneren Sinn hier gehandelt. Daher kommt es auch, dass das Gefleckte in der Grundsprache ausgedrueckt wird durch ein Wort, das auch Laemmer bedeutet, wie bei Jes.40/10,11, und das Getuepfelte durch ein Wort, das auch eine Viehherde bedeutet, wie 2.Koen.3/4; Amos 1/1.

3996. „Und das soll mein Lohn sein“, 1.Mose 30/32, bedeutet, von ihm selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lohnes, sofern er ist ihm, naemlich Jakob gehoerend, wegen des Dienstes. Dass dieses bedeutet aus eigener Kraft, oder was gleich ist, von ihm selbst, sehe man HG. 3975, 3977, 3982.

3997. „Und zeugen soll fuer mich meine Gerechtigkeit“, 1.Mose 30/33, bedeutet die goettliche Heiligkeit, die Ihm zukommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gerechtigkeit, sofern sie ausgesagt wird vom Guten, wovon HG. 612, 2235; wenn sie aber gesagt wird vom Herrn, wie hier, so ist sie göttliche Heiligkeit; denn alles geistig und himmlisch Gute geht aus vom Göttlich-Heiligen des Herrn.

3998. „Am morgenden Tag“, 1.Mose 30/33, bedeutet in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des morgenden Tages. Wenn im Wort genannt wird gestern, heute oder morgen, dann wird im höchsten Sinn bezeichnet das Ewige, gestern bedeutet von Ewigkeit, heute ewig, und morgen in Ewigkeit.

Dass heute ewig ist, sehe man HG. 2838; denn die Zeiten im Wort bedeuten Zustände, wie Jahrhunderte, Jahre, Monate, Wochen, Tage, Stunden, was öfters gezeigt worden. Hingegen beim Herrn sind es nicht Zustände, sondern alles ist da ewig und unendlich. Hieraus wird klar, dass durch den morgenden Tag bezeichnet wird in Ewigkeit.

3999. „Wenn Du kommst über meinen Lohn vor Dir“, 1.Mose 30/33, bedeutet sein Eigenes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lohnes, wenn er gesagt wird vom Herrn, sofern er ist das Eigene, nämlich das durch eigene Kraft Erworbene, wovon HG. 3975, 3977, 3982, 3996.

4000. „Alles, was da nicht ist getüpfelt und gefleckt unter den Ziegen“, 1.Mose 30/33, bedeutet, was nicht aus dem unter Laban verstandenen Guten, ist vermischt mit dem Bösen und Falschen im Guten des Wahren.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 3993, 3995 gesagt wurde, wo das gleiche.

4001. „Und schwarz unter den Lämmern“, 1.Mose 30/33, bedeutet den ersten Zustand der Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwarzen, sofern es ist das Eigene, und aus der Bedeutung des Lammes, sofern es ist die Unschuld, wovon HG. 3994.

Dass das Schwarze unter den Lämmern hier der erste Zustand der Unschuld ist, hat den Grund, weil das Eigene des Menschen, der wiedergeboren wird, zuerst regiert, denn er meint aus dem Eigenen das Gute zu tun, und er muss es auch wie aus Eigenem tun, damit er mit himmlisch Eigenem begabt werden kann. Man sehe HG. 1712, 1937, 1947, 2882, 2891.

Daher kommt es, dass durch das Schwarze unter den Lämmern hier der erste Zustand der Unschuld bezeichnet wird.

4002. „Das sei gestohlen bei mir“, 1.Mose 30/33, bedeutet, es waere nicht sein. Dies kann erhellen ohne Erklaerung.

Zwar lautet dies etwas hart im Sinne des Buchstabens, aber wenn jener Ausdruck zum Himmel hinueberkommt, so wird jenes Harte abgestreift und wird sanft und mild, wie auch bei Matth.24/42,43: „Wachet, weil ihr nicht wisset, zu welcher Stunde euer Herr kommen wird; das erkennet, wenn der Hausvater wuesste, zu welcher Stunde der Dieb kaeme, so wuerde er gewiss wachen und nicht durchbrechen lassen in sein Haus“.

Joh.Offenb.3/3: „Wenn Du nicht wachest, werde ich kommen ueber Dich wie ein Dieb, und Du wirst nicht erkennen, zu welcher Stunde ich kommen werde ueber Dich“.

Joh.Offenb.16/15: „Siehe, ich komme wie ein Dieb; selig, wer da wachet und bewahrt seine Kleider“: dies vom Herrn, wo „wie ein Dieb“ nichts anderes bedeutet als unvermutet und unverhofft.

Stehlen heisst im inneren Sinn sich zueignen das, was des Herrn ist, naemlich das Gute und das Wahre, und weil im Anfang der Wiedergeburt solches alle tun, und dies der erste Zustand der Unschuld ist, man sehe HG. 4001, darum ist es ein milderer Ausdruck, als es im Buchstaben lautet; mithin bedeutet „gestohlen von mir“, es waere nicht sein.

4003. Vers 34-36: Und Laban sprach: Siehe, es geschehe ganz nach Deinem Wort. Und tat beiseite an jenem Tage die bunten und die gefleckten Boecke und alle getuepfelten und gefleckten Ziegen; alles woran etwas Weisses war, und alles Schwarze unter den Laemmern, und gab es in die Hand seiner Soehne. Und setzte einen Weg von drei Tagen zwischen sich und zwischen Jakob; und Jakob weidete die uebrigen Herden Labans.

„Und Laban sprach: Siehe, es geschehe ganz nach Deinem Wort“ bedeutet Zustimmung;

„und tat beiseite an jenem Tage die bunten und die gefleckten Boecke“ bedeutet, dass ausgeschieden wurde das Wahre des Guten, das gemengt und vermischt war mit Boesem und Falschen, das dem durch Laban bezeichneten Guten eigen;

„und alle getuepfelten und gefleckten Ziegen“ bedeutet das Gute desselben, in dem vermischt war Boeses und Falsches;

„alles woran etwas Weisses war“ bedeutet das Wahre;

„und alles Schwarze unter den Laemmern“ bedeutet das Eigene der Unschuld;

„und gab es in die Hand seiner Soehne“ bedeutet, dass es den Wahrheiten gegeben wurde;

„und setzte einen Weg von drei Tagen zwischen sich und zwischen Jakob“ bedeutet dessen ganz geschiedenen Zustand;

„und Jakob weidete die uebrigen Herden Labans“ bedeutet, dass er von dem Uebriggelassenen dasjenige Gute und Wahre nahm, was verbunden werden sollte.

4004. „Und Laban sprach: Siehe, es geschehe ganz nach Deinem Wort“, 1.Mose 30/34, bedeutet Zustimmung. Dies erhellt ohne Erklaerung.

4005. „Und tat beiseite an jenem Tage die bunten und gefleckten Boecke“, 1.Mose 30/35, bedeutet, es wurde ausgeschieden das Wahre des Guten, das gemengt und vermischt war mit Boesem und Falschem, das dem durch Laban bezeichneten Guten eigen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beiseite tun, sofern es ist ausscheiden; aus der Bedeutung der Boecke, sofern sie sind Wahres des Guten, worueber im Folgenden; aus der Bedeutung der bunten, sofern sie sind das mit Boesem Gemengte und Vermischte, worueber ebenfalls folgt, und aus der Bedeutung der gefleckten, sofern sie sind das mit falschem Gemengte und Vermischte, wovon oben.

Hier werden Boecke und nachher Ziegen genannt, aus dem Grund, weil Boecke bedeuten Wahres des Guten, und Ziegen Gutes des Wahren. Was fuer ein Unterschied zwischen diesem ist, sehe man HG. 3995.

Im Wort findet eine genaue Unterscheidung statt zwischen Maennchen und Weibchen, wie daraus zu ersehen, dass bei den Schlacht- und Brandopfern namentlich bestimmt wurde, es sollte dargebracht werden ein maennliches oder weibliches Lamm, eine Ziege oder ein Bock, ein Schaf oder ein Widder usf., woraus erhellen kann, dass etwas anderes bezeichnet wurde durch das Maennchen, und etwas anderes durch das Weibchen. Durch das Maennchen wird im allgemeinen bezeichnet das Wahre und durch das Weibchen das Gute; hier also durch die Boecke Wahres des Guten, und durch die Ziegen, die gleich nachher genannt werden, Gutes, das jenem beigefuegt worden. Und weil ein solcher Unterschied ist, wird auch gesagt, er habe die bunten Boecke entfernt, nicht aber die getuepfelten, wie es von den Ziegen heisst; denn das Bunte bedeutet das mit Boesem gemengte und vermischte Wahre, hingegen das Getuepfelte das mit Boesem gemengte und vermischte Gute, wovon HG. 3993. Das mit Boesem vermischte Wahre gehoert wesentlich dem Verstand an, aber das mit Boesem vermischte Gute gehoert dem Willen. Dieses ist der Unterschied.

Dass dieses von dem durch Laban bezeichneten Guten herkommt ist klar, weil von der Herde Labans; denn durch die Herde wird im Wort bezeichnet das Gute und Wahre, oder, was gleich, diejenigen, die im Guten und Wahren sind, somit die Angehoerigen der Kirche des Herrn. Dieses Geheimnis kann nicht weiter ausgelegt werden, weil es nur klar sein kann fuer ein Begriffsvermoegen, das ueber Gutes und Wahres belehrt und zugleich erleuchtet ist; denn man muss wissen, was Wahres des Guten und was das Gute daher ist, sodann dass aus einem Guten, das hier durch Laban vorgebildet wird, so mancherlei ausgeschieden werden kann. Die, welche keine Kenntniss davon haben, wissen auch nicht, dass in einem jeden Guten Unzaehliges ist, und zwar so vieles, dass es kaum von dem am meisten Unterrichteten in allgemeine Gattungen zerlegt werden kann; denn es gibt Gutes, das

durch Wahres erworben worden ist, es gibt Wahres, das daraus geboren worden, und wieder durch dieses erworbenes Gutes. Es gibt Wahres, das geboren worden aus Gutem, und zwar ebenfalls in einer Reihenfolge. Es gibt Gutes, das vermischt ist mit Boesem, und Wahres vermischt mit Falschem, wovon HG. 3993; und so verschiedene und mannigfaltige Mischungen und Versetzungen dieser Dinge, dass sie vieltausend mal tausend uebersteigen und auch nach allen Lebenszustaenden wechseln, und die Lebenszustaende im allgemeinen wechseln nach den Lebensaltern und insbesondere nach den jedesmaligen Neigungen.

Hieraus kann man einigermassen begreifen, dass von Labans Gutem so mancherlei ausgeschieden werden konnte; davon wurde einiges den durch die Soehne Jakobs bezeichneten Wahrheiten angeschlossen, einiges zurueckgelassen, und aus diesem anderes abgeleitet; aber dieses sind solche Dinge, die nur in ein unterrichtetes und zugleich erleuchtetes Verstaendnis fallen.

4006. „Und alle getuepfelten und gefleckten Ziegen“, 1.Mose 30/35, bedeutet das Gute derselben, worin vermischt ist Boeses und Falsches.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ziegen, sofern sie das Gute des Wahren bezeichnen, wovon HG. 3995, hier Gutes, des Wahrem, wovon HG. 4005, angeschlossen ist; aus der Bedeutung der getuepfelten, sofern sie sind Gutes, mit dem Boeses vermischt ist, und aus der Bedeutung der gefleckten, sofern sie sind Wahres, mit dem Falsches vermischt ist, wovon HG. 3993, 3995.

4007. „Alles, woran etwas Weisses war“, 1.Mose 30/35, bedeutet, worin das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weissen, sofern es ist das Wahre, eigentlich aber die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn, und daher die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn beim Menschen, wovon HG. 3301, 3993.

Dass das Weisse dies bedeutet, hat den Grund, weil das Licht des Himmels, das vom Herrn kommt, von Dem Licht, Glanz und Helle ausgeht, das Wahre bedeutet. Was daher von jenem Licht erleuchtet und glaenzend und helle wird, ist dasjenige, was die Gerechtigkeit und das Verdienst des Herrn beim Menschen genannt wird. Diejenigen, die jene, naemlich die Gerechtigkeit des Herrn, anerkennen und aus dem Guten aufnehmen, und die eigene Gerechtigkeit verwerfen, sind diejenigen, die insbesondere durch die Gerechten bezeichnet werden, von denen der Herr bei Matth.13/43 sagt: „Die Gerechten werden glaenzen wie die Sonne im Reich des Vaters“. Dass das glaenzende oder helle Weiss jenes ist, wird auch klar aus anderen Stellen im Wort:

1.Mose 49/12: „Rot an den Augen mehr als Wein, und weiss an den Zaehnen mehr als Milch“: hier von Jehudah, durch den der Herr in Ansehung des Goettlichen Seiner Liebe, und im inneren Sinn das himmlische Reich, somit der himmlische Mensch vorgebildet wird, man sehe HG. 3881. Rot an den Augen mehr als Wein, bedeutet die goettliche Weisheit, weiss an den Zaehnen mehr als Milch, bedeutet die Gerechtigkeit.

Ps.51/9: „Reinigen wirst Du mich mit Ysop, und ich werde rein werden; waschen wirst Du mich, und mehr als Schnee werde ich weiss werden“: waschen und mehr als Schnee weiss werden,

bedeutet, gereinigt werden von Sunden durch Aufnahme und Anziehung der Gerechtigkeit des Herrn.

Joh.Offenb.1/13,14: „Inmitten der sieben Leuchter war Einer aehnlich dem Sohn eines Menschen, Sein Haupt und die Haupthaare waren weiss, wie weisse Wolle, wie Schnee, und Seine Augen wie eine Feuerflamme“.

Joh.Offenb.3/4,5: „Du hast wenige Namen in Sardes, die nicht befleckt haben ihre Kleider, und wandeln werden sie mit mir in weissen Kleidern, weil sie wuerdig sind; wer ueberwindet, der wird angetan werden mit weissen Kleidern“.

Joh.Offenb.3/18: „ich rate Dir, dass Du kaufst von mir Gold, das mit Feuer gereinigt ist, auf dass Du reich werdest, und weisse Kleider, auf dass Du angezogen werdest“.

Joh.Offenb.6/9-11: „Gegeben wurde einer jeden Seele unter dem Altar weisse Gewaender“.

Joh.Offenb.7/9,13,14: „ich sah stehen vor dem Thron und vor dem Lamm, die angetan waren mit weissen Gewaendern; einer der Aeltesten sprach zu mir: Diese, die angetan sind mit weissen Gewaendern, wer sind sie, und woher sind sie gekommen? Zu ihm sagte ich: Herr, Du weisst es; er sprach zu mir: Diese sind es, die kommen aus grosser Truebsal, und haben gewaschen ihre Gewaender und weiss gemacht ihre Gewaender im Blute des Lammes“.

Joh.Offenb.15/6: „Engel, angetan mit weisser und glaenzender Leinwand, und umguertet um die Brust mit goldenen Guerteln“.

Joh.Offenb.6/2: „ich sah, und siehe, ein weisses Pferd, und der darauf Sitzende hatte einen Bogen, dem gegeben wurde eine Krone“.

Joh.Offenb.19/11,14: „Nachher sah ich den Himmel offen, und siehe, ein weisses Pferd; Seine Heere im Himmel folgten Ihm auf weissen Pferden, angetan mit weissem und reinem Byssus“.

In allen diesen Stellen wird durch das Weisse bezeichnet das Wahre des Glaubens, die weissen Kleider und die weissen Gewaender sind nichts anderes. Aber das Wahre des Glaubens haben diejenigen nicht, die meinen, sie haetten den Glauben aus sich selbst und seien somit weise aus sich selbst, sondern diejenigen, die Glauben vom Herrn, denn solchen wird Glaube und Weisheit gegeben. Diese naemlich schreiben sich nichts Wahres und Gutes zu, noch weniger glauben sie, dass sie durch Wahres und Gutes bei sich ein Verdienst haben, und noch weniger, dass sie dadurch gerechtfertigt werden, sondern allein dadurch, dass sie es zuschreiben dem Herrn, somit alles der Gnade und Barmherzigkeit; das heisst weisse Kleider anziehen, und auch weiss gemacht werden im Blute des Lammes.

Es sind zwei Dinge, die alle diejenigen ablegen, die in den Himmel eingehen, naemlich das Eigene und die Zuversicht aus demselben, sodann das Verdienst ihrer selbst oder der eigenen Gerechtigkeit, und sie ziehen an das himmlisch Eigene, welches ist vom Herrn, und das Verdienst und die Gerechtigkeit des Herrn, und je mehr dies, um so weiter hinein kommen sie in den Himmel.

Dies wird insbesondere bezeichnet durch das Rote und durch das Weisse; durch das Rote das Gute der Liebe, das ihnen dann zuteil wird, und durch das Weisse das Wahre des Glaubens.

4008. „Und alles Schwarze unter den Laemmern“, 1.Mose 30/35, bedeutet das Eigene der Unschuld. Dies erhellt aus dem, was HG. 3994 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

4009. „Und gab es in die Hand seiner Soehne“, 1.Mose 30/35, bedeutet, es wurde den Wahrheiten gegeben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, sofern sie sind Wahrheiten, wovon HG. 489, 491, 533, 2623, 3373; geben in ihre Hand heisst, ihrem Recht und ihrer Befugnis (arbitrio), denn durch Hand wird bezeichnet Macht: HG. 878, 3387.

Die Wahrheiten, die durch die Soehne hier bezeichnet werden, sind solche, die sinnliche genannt werden, denn sie gehoeren den Sinnesvermoegen an, und sind die aeussersten des natuerlichen Gemuets; denn das Natuerliche hat auf der einen Seite Gemeinschaft mit Sinnlichem, das dem Leibe angehoert, und auf der anderen Seite mit Vernuenftigem, das dem vernuenftigen Gemuet angehoert. Durch jene vermittelnden Wahrheiten geschieht gleichsam ein Aufsteigen vom Sinnlichen, das dem Leibe angehoert und gegen die Welt hin offen steht, zum Vernuenftigen, das dem vernuenftigen Gemuet angehoert, und himmelwaerts geoeffnet ist; so geschieht auch ein Absteigen durch sie, naemlich vom Himmel zur Welt; dies geschieht allein im Menschen.

Dieses Aufsteigen und Absteigen ist es, wovon im inneren Sinn dieser Kapitel gehandelt wird; und damit das Ganze und Einzelne vorbildlich dargestellt werde, wird das Vernuenftige vorgebildet durch Jischak und Rebecka, das Natuerliche durch Jakob und seine zwei Weiber, und das Sinnliche durch deren Soehne; weil aber im Sinnlichen, als im Letzten der Ordnung, das Fruehere beisammen ist, so bildet ein jeder Sohn etwas allgemeines vor, in dem beides ist, wie oben gezeigt wurde.

4010. „Und setzte einen Weg von drei Tagen zwischen sich und zwischen Jakob“, 1.Mose 30/36, bedeutet den ganz geschiedenen Zustand desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Weg setzen“, sofern es heisst geschieden werden; aus der Bedeutung von drei, sofern es ist das Letzte, das Erfuellte oder Ende, wovon HG. 1825, 2788, somit das ganz Geschiedene; und aus der Bedeutung der Tage, sofern es ist der Zustand, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462.

4011. „Und Jakob weidete die uebrigen Herden Labans“, 1.Mose 30/36, bedeutet, er entnahm dem Uebriggebliebenen dasjenige Gute und Wahre, das verbunden werden sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herden, sofern sie sind Gutes und Wahres, wovon HG. 343, 2566, 3767, 3768, 3772, 3783; dass „weiden die uebrigen Herden“ heisst, dem Uebriggebliebenen dasjenige, naemlich Gute und Wahre, was verbunden werden sollte, entnehmen, wird aus dem Folgenden klar; denn dort wird von diesem Gegenstand gehandelt.

4012. Vers 37-40: Und Jakob nahm sich frische Staebe von der Pappel und von der Haselstaude und von der Platane, und schaelte an ihnen weisse Streifen, zur Entbloessung des Weissen, das an den Staeben war. Und er stellte die Staebe, die er geschaelt, in die Rinnen, in die Wassertroege, wohin die Herden kamen zu trinken, gegenueber den Herden, und sie wurden hitzig, indem sie kamen zu trinken. Und die Herden wurden hitzig bei den Staeben, und die Herden gebaren bunte, getuepfelte und gefleckte. Und die Laemmer sonderte Jakob aus und stellte die Angesichter der Herde gegen die bunten und alles Schwarze in der Herde Labans, und stellte Haeuflein fuer sich allein, und stellte sie nicht zur Herde Labans.

„Und Jakob nahm sich frische Staebe von der Pappel“ bedeutet die eigene Macht des natuerlich Guten;

„und von der Haselstaude und von der Platane“ bedeutet die Macht der natuerlichen Wahrheiten daher;

„und schaelte an ihnen weisse Streifen, zur Entbloessung des Weissen, das an den Staeben war“ bedeutet die Herstellung des Wahren von inwendigerer Macht;

„und er stellte die Staebe, die er geschaelt, in die Rinnen“ bedeutet weitere Vorbereitung;

„in die Wassertroege, wohin die Herden kamen zu trinken“ bedeutet die Neigung zum Wahren;

„gegenueber den Herden, und sie wurden hitzig, indem sie kamen zu trinken“ bedeutet bis zur brennenden Begierde der Neigung, dass es verbunden werden moege;

„und die Herden wurden hitzig bei den Staeben“ bedeutet die Wirkung aus eigener Macht;

„und die Herden gebaren bunte, getuepfelte und gefleckte“ bedeutet, daher sei dem natuerlich Guten selbst aus dem durch Laban bezeichneten mittleren Guten, solches geworden;

„und die Laemmer sonderte Jakob aus“ bedeutet in Ansehung der Unschuld;

„und stellte die Angesichter der Herde gegen die bunten“ bedeutet zu dem mit Boesem und Falschem untermengten Wahren;

„und alles Schwarze“ bedeutet zu einem solchen Zustand;

„in der Herde Labans“ bedeutet in dem durch Laban bezeichneten Guten;

„und stellte Haeuflein fuer sich allein“ bedeutet die Trennung des Guten und Wahren aus eigener Macht;

„und stellte sie nicht zur Herde Labans“ bedeutet gaenzliche Trennung von dem durch Laban bezeichneten Guten.

4013. „Und Jakob nahm sich frische Staebe von der Pappel“, 1.Mose 30/37, bedeutet die eigene Macht des natuerlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er ist Macht, und aus der Bedeutung der Pappel, sofern sie ist das Gute des Natuerlichen, worueber folgt.

Stab oder Stecken wird hie und da genannt im Wort, und bezeichnet ueberall Macht, sowohl deswegen, weil ihn die Hirten brauchten, um ihre Macht ueber die Herden auszuueben, als auch weil er zur Unterstuetzung des Koerpers und gleichsam als rechte Hand diente; denn durch Hand wird bezeichnet Macht: HG. 878, 3387; und weil dieses die Bedeutung des Stabes war, haben ihn vor Alters auch die Koenige gebraucht, daher ist das koenigliche Abzeichen ein kurzer Stab und auch Zep-ter, und nicht nur brauchten ihn Koenige, sondern auch Priester und Propheten, um ebenfalls durch den Stab die Macht, die sie hatten, zu bezeichnen, wie Aharon und Moses. Deswegen wurde dem Moses so oft befohlen, er solle seinen Stab ausstrecken und ein andermal die Hand, wenn Wunder geschahen, und dies, weil durch den Stab und durch die Hand goettliche Macht bezeichnet wurde. Wegen der Bedeutung des Stabes, sofern er Macht bezeichnet, brauchten ihn auch die aegyptischen Zauberer, wenn sie magische Wunder verrichteten; daher werden heutzutage die Zauberer mit Staeben in der Hand abgebildet.

Aus diesem kann erhellen, dass durch die Staebe eine Macht bezeichnet wird, aber in der Grundsprache werden die Staebe, welche die Hirten und welche die Koenige, dann welche die Pries-ter und Propheten hatten, mit einem anderen Wort ausgedrueckt, hier mit einem Wort, womit ein Wanderstab ausgedrueckt wird, dann auch ein Hirtenstab, wie aus anderen Stellen erhellen kann: wie 1.Mose 32/11; 2.Mose 12/11; 1.Sam.17/40,43; Sach.11/7,10.

Hier zwar wird der Stab (Stecken) nicht genannt als ein die Hand stuetzender, sondern als eine Rute, die vom Baum, naemlich einer Pappel, Haselstaude und Platane, abgeschnitten wurde, um sie in die Traenkrienen vor die Angesichter der Herde zu legen, aber dennoch hat er die gleiche Be-deutung, denn durch ihn wird im inneren Sinn die Macht des natuerlich Guten und daher der natuer-lichen Wahrheiten beschrieben.

Was die Pappel betrifft, aus welcher die Staebe gemacht wurden, so muss man wissen, dass die Baeume im allgemeinen Wahrnehmungen und Erkenntnisse bedeuten, Wahrnehmungen, wenn sie vom himmlischen Menschen, hingegen Erkenntnisse, wenn sie vom geistigen ausgesagt werden, man sehe HG. 103, 2163, 2682, 2722, 2972; daher bedeuten Baeume im besonderen Gutes und Wahres, denn diese sind Gegenstaende der Wahrnehmungen und Erkenntnisse. Einige Arten von Baeumen inwendigeres Gutes und Wahres, das dem geistigen Menschen angehoert, wie Oelbaeume und Weinstoecke, einige Arten auswendigeres Gutes und Wahres, das dem natuerlichen Menschen angehoert, wie die Pappel, Haselstaude, Platane; und weil vor Alters ein jeder Baum eine Art des Guten und Wahren bedeutete, so hatte man in Hainen Gottesdienst nach den Arten der Baeume: HG. 2722. Die Pappel, die hier genannt wird, ist die weisse Pappel, so genannt von der Weisse, von der ihr Name (im hebraeischen) abgeleitet ist; daher kam es, dass durch die Pappel bezeichnet wor-den ist das Gute, das aus dem Wahren, oder was gleich, das Gute des Wahren, wie auch bei Hos.4/13, aber hier das verfaelschte.

4014. „Und von der Haselstaude und von der Platane“, 1.Mose 30/37, bedeutet die Macht der natuerlichen Wahrheiten daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Haselstaude und der Platane, sofern sie natuerliche Wahrheiten bezeichnen. Dass dies die Bedeutung dieser Baeume ist, kann nicht so aus anderen Stellen im Wort erhellen, weil sie anderswo nicht genannt werden, ausgenommen die Platane bei

Hes.31/8: „Die Zedern haben sie nicht verdeckt im Garten Gottes, die Tannen waren nicht gleich ihren Aesten, und die Platanen waren nicht wie ihre Zweige, irgendein Baum war ihr nicht gleich in ihrer Schoenheit“: dort ist vom Wisstuemlichen und Vernuenftigen beim Menschen der geistigen Kirche die Rede. Der Garten Gottes ist die geistige Kirche, die Zedern sind Vernuenftiges, Tannen und Platanen sind Natuerliches, Tannen Natuerliches in Ansehung des Guten, Platanen in Ansehung des Wahren.

4015. „Und schaelte an ihnen weisse Streifen zur Entbloessung des Weissen, das an den Staeben war“, 1.Mose 30/37, bedeutet Herstellung des Wahren von inwendigerer Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schaelen und von Abstreifungen, sofern es Abstreifungen sind des Auswendigeren, damit das Inwendigere offenbar werde, somit Entbloessungen; aus der Bedeutung des Weissen, sofern es ist das Wahre, wovon HG. 3993, 4007; und aus der Bedeutung des Stabes, sofern er ist Macht, wovon HG. 4013; hier inwendigere Macht, weil auf den Staeben unter der Rinde.

Die Herstellung des Wahren inwendigerer Macht ist die Macht des inwendigeren Menschen auf den auswendigeren, oder des geistigen auf den natuerlichen; denn alle Herstellung des Guten und Wahren im natuerlichen Menschen kommt vom geistigen Menschen, d.h. durch den geistigen Menschen vom Herrn, und zwar durch das Wahre daselbst, denn der Herr fliesst ein in das Gute des geistigen oder inwendigeren Menschen, und durch das Wahre daselbst in den natuerlichen, nicht aber durch das Gute unmittelbar, ehe der Mensch wiedergeboren ist.

Daher geschieht alle Herstellung (dispositio) im natuerlichen Menschen vom Inwendigeren; das Natuerliche oder der natuerliche Mensch kann nicht anders hergestellt, d.h. wiedergeboren werden. Dass es vom Inwendigeren aus geschieht, erhellt aus der Anerkennung des Wahren, die, wenn sie nicht vom Inwendigeren kommt, keine Anerkennung ist. Ferner auch aus dem Gewissen, das die Anerkennung des Wahren vom Inwendigeren ist, wie auch aus dem Innewerden.

Weil die Herstellung vom Inwendigeren her geschieht durch das Wahre, darum wird vom Wahren gesagt Macht, dann auch Stab (Stecken), durch den Macht bezeichnet wird, wie auch Hand, durch die ebenfalls Macht bezeichnet wird: HG. 3091, wie aus sehr vielen Stellen im Wort bewiesen werden kann. Nicht dass im Wahren an sich Macht waere, sondern im Guten, und so im Wahren aus dem Guten, d.h. im Wahren durch das Gute vom Herrn. Hieraus kann einigermassen erhellen, was Herstellung des Wahren von inwendigerer Macht ist.

Im hoechsten Sinn, in dem gehandelt wird vom Herrn, wird die eigene Macht bezeichnet, denn das Goettliche hat eigene Macht, weil von keinem anderen.

4016. „Und stellte die Staebe, die er geschaelt, in die Rinnen“, 1.Mose 30/38, bedeutet die weitere Vorbereitung.

Dies erhellt aus dem, was folgt, denn dort wird von der Wirkung der inwendigeren Macht des Wahren im Natuerlichen gehandelt; durch die Staebe wird naemlich die Macht bezeichnet: HG. 4013, 4015, durch schaelen die Herstellung vom Inwendigeren aus: HG. 4015, und durch die Rinnen das Gute des Wahren im Natuerlichen: HG. 3095.

4017. „In die Wassertroege, wohin die Herden kamen zu trinken“, 1.Mose 30/38, bedeutet die Neigung zum Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wassers, sofern es sind Erkenntnisse und Wisstuemliches, welches Wahrheiten des Natuerlichen sind, wovon HG. 28, 2702, 3058; aus der Bedeutung der Traenk- oder Wassertroege, die, weil sie das Wasser enthalten, im inneren Sinn Gutes des Wahren sind, denn das Gute ist Behaelter des Wahren, wovon HG. 3095; aus der Bedeutung von kommen zu trinken, sofern es ist die Neigung zum Wahren.

Dass kommen zu trinken, sofern es die Neigung zum Wahren ist, kommt daher, weil es den Durst voraussetzt. Durst bedeutet naemlich im Wort ein Begehren und Verlangen, somit die Neigung, das Wahre zu wissen und zu schoepfen, und zwar deshalb, weil das Wasser das Wahre im allgemeinen bedeutet.

Der Hunger aber bedeutet das Begehren, Verlangen, somit die Neigung, das Gute sich anzu-eignen, und zwar deshalb, weil das Brot, das fuer Speise ueberhaupt genommen wird (HG. 2165), das Gute bedeutet.

Hieraus wird klar, dass durch jene Worte die Neigungen zum Wahren bezeichnet werden.

4018. „Gegenueber den Herden, und sie wurden hitzig, indem sie kamen zu trinken“, 1.Mose 30/38, bedeutet, bis zur brennenden Begierde der Neigung, dass es verbunden werden moege.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hitzig werden im Kommen zu trinken, sofern es bezeichnet eine brennende Begierde der Neigung. Dass hitzig werden (incalescere) eine brennende Begierde bedeutet, leuchtet ein, und dass kommen zu trinken die Neigung zum Wahren bedeutet, sehe man HG. 4017; gegenueber den Herden bedeutet, damit es verbunden werden moege, naemlich Wahres und Gutes mit dem Natuerlichen; dies kommt daher, weil es eine Anschauung und daher eine erregte

Neigung in sich schliesst, denn geistige Dinge werden so verbunden, und ausserdem geschieht alle Einpflanzung des Wahren und Guten, sodann alle Verbindung durch die Neigung.

Wahres und Gutes, das erlernt wird, von dem aber der Mensch nicht angeregt wird, geht zwar ins Gedächtnis ein, haftet aber dort nur so leicht, wie eine Flaumfeder an der Wand, die vom leichtesten Windzug weggeweht wird. Mit den Gegenständen, die ins Gedächtnis hineinkommen, verhält es sich so: was ohne Neigung hineinkommt, fällt gleichsam in den Schatten desselben, was aber mit Neigung, kommt ins Licht daselbst; was dort im Licht ist, wird gesehen und erscheint klar und lebhaft jedesmal, wenn der gleiche Gegenstand wieder angeregt wird, nicht aber so bei dem, was rund herum her im Schatten verborgen liegt. Die Neigung, die der Liebe angehört, bringt das mit sich.

Hieraus kann erhellen, dass alle Einpflanzung des Wahren und dessen Verbindung mit dem Guten durch die Neigung geschieht, und je grösser die Neigung, desto stärker die Verbindung. Die Brunst der Neigung ist hier die innigste Neigung; aber das Wahre kann nur eingepflanzt und mit dem Guten verbunden werden durch die Neigungen zum Wahren und Guten, und diese Neigungen entspringen als aus ihren Quellen von der Liebtaetigkeit gegen den Nächsten und von der Liebe zum Herrn, hingegen Böses und Falsches durch die Neigungen zum Bösen und Falschen, und diese Neigungen entspringen als aus ihren Quellen von der Selbst- und Weltliebe.

Weil die Sache sich so verhält, und hier von der Verbindung des Guten und Wahren im natürlichen Menschen im inneren Sinn gehandelt wird, darum wird hier und im Folgenden erwähnt das Hitzigwerden der Herde, als sie kamen zu trinken; dadurch wird nämlich solches bezeichnet.

4019. „Und die Herden wurden hitzig bei den Stäben“, 1.Mose 30/39, bedeutet die Wirkung aus eigener Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hitzig werden hier, sofern es ist die Wirkung, nämlich der Neigung HG. 4018; und aus der Bedeutung der Stäbe, sofern es ist die eigene Macht, wovon HG. 4013, 4015.

4020. „Und die Herden gebären bunte, getüpfelte und gefleckte“, 1.Mose 30/39, bedeutet, daher sei dem natürlich Guten aus dem durch Laban bezeichneten mittleren Guten solches geworden, erhellt aus der Bedeutung von gebären, sofern es ist Anerkennung und Verbindung, wovon HG. 3911, 3915; aus der Bedeutung der Bunten, sofern sie Wahres bezeichnen, mit dem Bösen vermischt ist: HG. 4005; aus der Bedeutung der Punktirten, sofern sie Gutes bezeichnen, mit dem Bösen vermischt ist, und aus der Bedeutung der Gefleckten, sofern sie Wahres bedeuten, mit dem Falschen vermischt ist, wovon HG. 3993, 3995, 4005. Solches ist es, was hier bezeichnet wird, und was aus dem durch Laban bezeichneten Guten zuteil wurde dem Guten des natürlich Wahren, das durch Jakob vorgebildet wird.

4021. „Und die Laemmer sonderte Jakob aus“, 1.Mose 30/40, bedeutet in Ansehung der Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Laemmer, sofern es ist die Unschuld, wovon HG. 3994. In Ansehung der Unschuld wird gesagt, weil in dem, was nun folgt, von der Herstellung des natuerlich Guten und Wahren zur Aufnahme und Einverleibung der Unschuld gehandelt wird.

4022. „Und stellte die Angesichter der Herde gegen die bunten“, 1.Mose 30/40, bedeutet, zu dem mit Boesem und Falschem untermengten Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bunten, sofern es ist das mit Boesem untermengte und vermischte Wahre, wovon HG. 4005, 4020.

4023. „Und alles Schwarze“, 1.Mose 30/40, bedeutet zu einem solchen Zustand, der dort das Schwarze unter den Laemmern bezeichnet wird, ueber welchen Zustand man sehe HG. 3994, 4001.

4024. „In der Herde Labans“, 1.Mose 30/40, bedeutet, in dem durch Laban bezeichneten Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er ist das Gute, naemlich das mittlere, durch das Gutes und Wahres dem Natuerlichen zuteil wird, wovon oben.

4025. „Und stellte Haeuflein fuer sich allein“, 1.Mose 30/40, bedeutet die Trennung des Guten und Wahren aus eigener Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Haeuflein, naemlich der Herde, sofern sie sind Gutes und Wahres, und aus der Bedeutung von „fuer sich allein“, sofern es heisst dasjenige ausscheiden, was durch eigene Macht erworben wurde.

Im hoechsten Sinn wird hier gehandelt vom Herrn, wie Er Sein Natuerliches goettlich gemacht hat, und zwar aus eigener Macht, aber gleichwohl durch Mittel gemaess der Ordnung. Jenes Gute und Wahre, das Er in Sich goettlich gemacht hat, sind hier die Haeuflein, die Ihm fuer Sich allein gehoeren.

4026. „Und stellte sie nicht zur Herde Labans“, 1.Mose 30/40, bedeutet gaenzliche Trennung von dem durch Laban bezeichneten Guten.

Dies erhellt aus dem, was bereits gesagt wurde, somit ohne weitere Erklaerung, denn das goettlich Gute und Wahre ist voellig getrennt von demjenigen Guten und Wahren, das etwas vom Menschlichen in sich hat; denn es geht darueber hinaus und wird unendlich.

4027. Das, was bisher nach dem inneren Sinn der Worte erklart wurde, ist zu inwendig und daher zu geheim, als dass es fuer das Verstaendnis klar ausgelegt werden koennte, denn es wird im hoechsten Sinn gehandelt vom Herrn, wie Er Sein Natuerliches goettlich gemacht hat, und im vorbildlichen Sinn, wie der Herr das Natuerliche des Menschen neu macht, wenn Er ihn wiedergebirt. Alles dies wird hier vollstaendig im inneren Sinn dargestellt.

Was hier im hoechsten Sinn vom Herrn enthalten ist, wie Er das Natuerliche bei Sich aus eigener Kraft goettlich gemacht hat, ist von der Art, dass es auch ueber den Verstand der Engel hinausgeht. Etwas davon kann man bei der Wiedergeburt des Menschen sehen, weil die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Herrn ist: HG. 3138, 3212, 3296, 3490; von dieser kann der Mensch einige Vorstellung haben, aber kein anderer, als wer wiedergeboren ist, aber doch nur eine dunkle, solange er im Leibe lebt, denn die leiblichen und weltlichen Dinge, in denen er noch ist, bringen immerfort Schatten hinein und halten das Gemuet nieder im Unteren. Aber diejenigen, die nicht wiedergeboren sind, koennen gar nichts von diesem Gegenstand begreifen, sie sind ausserhalb der Erkenntnisse, weil ausserhalb der Gefuehlswahrnehmungen (extra perceptiones); ja, sie wissen gar nicht, was Wiedergeburt ist, glauben auch nicht, dass es eine geben koenne. Sie wissen nicht einmal, was die Neigung der Liebtaetigkeit sei, durch welche die Wiedergeburt geschieht, daher auch nicht, was das Gewissen, weniger noch, was der inwendige Mensch ist, und noch weniger, was die Entsprechung des inwendigen Menschen mit dem aeusseren sei. Die Worte koennen sie zwar wissen, und mehrere wissen sie auch, aber die Sache kennen sie nicht.

Deshalb ist es, wenn die Kenntnis dieser Dinge fehlt, moegen die Geheimnisse auch noch so klar ausgelegt werden, die im inneren Sinn hier enthalten sind, dennoch soviel als etwas sichtbar darstellen in der Finsternis oder etwas reden zu den Tauben; und ueberdies lassen die Neigungen der Selbst- und Weltliebe, die bei ihnen regieren, sie solches nicht wissen, nicht einmal hoeren, denn sie verwerfen, ja verspeien es sogleich. Anders bei denen, die in der Neigung der Liebtaetigkeit sind. Diese haben eine Freude an solchen Dingen, denn die Engel bei ihnen sind in ihrer Seligkeit, wenn der Mensch mit solchen Dingen umgeht, aus dem Grund, weil sie dann in demjenigen sind, was sich auf den Herrn bezieht, in Dem sie sind, und in demjenigen, was sich auf den Naechsten bezieht und auf dessen Wiedergeburt. Aus den Engeln, d.h. durch die Engel vom Herrn, fliesst Lust und Wonne ein beim Menschen, der in der Neigung der Liebtaetigkeit ist, wenn er jenes liest, und mehr noch, wenn er glaubt, es sei Heiliges darin, und noch mehr, wenn er etwas begreift, was im inneren Sinn enthalten ist.

Es ist daselbst die Rede vom Einfluss des Herrn in das Gute des inwendigen Menschen, und zwar durch das Gute ins Wahre daselbst. Es ist auch die Rede vom Einfluss daher in den aeußeren oder natuerlichen Menschen und von der Neigung zum Guten und Wahren, in die der Einfluss geschieht, und auch von der Aufnahme des Wahren und von dessen Verbindung mit dem Guten daselbst, ausserdem von dem Guten, das als Mittel dient, und hier durch Laban und seine Herde bezeichnet wird. Davon sehen und vernehmen die Engel, die im inneren Sinn des Wortes sind, oder denen der innere Sinn das Wort ist, unzähllich vieles, wovon kaum etwas zum Verstaendnis des Menschen kommen kann, und was kommt, faellt in sein Dunkles, und dies ist der Grund, warum dieses nicht mehr im einzelnen erklart werden kann.

4028. Vers 41+42: Und es geschah jedesmal beim Hitzigwerden der Herde der zuerst anlaufenden (d.h. im Fruehling), da legte Jakob die Staebe vor die Augen der Herde in die Traenkrienen, dass sie hitzig wurde bei den Staeben. Und beim spaeteren Anlaufen der Herde (d.h. im Spaetjahr) legte er sie nicht hinein; und es waren die Laemmer der spaeter anlaufenden dem Laban und die der zuerst anlaufenden gehoerten dem Jakob.

„Und es geschah jedesmal beim Hitzigwerden der Herde der zuerst anlaufenden“ bedeutet das, was aus innerem Antrieb kam (quae spontanea essent);

„da legte Jakob die Staebe vor die Augen der Herde in die Traenkrienen, dass sie hitzig wurde bei den Staeben“ bedeutet das aus eigener Macht Hervorgerufene und Verbundene;

„und beim spaeteren Anlaufen der Herde legte er sie nicht hinein“ bedeutet das Erzwungene;

„und es waren die Laemmer der spaeter anlaufenden dem Laban“ bedeutet, dass jenes weggelassen wurde; „und die der zuerst anlaufenden gehoerten dem Jakob“ bedeutet, dass es aus innerem Antrieb hervorging oder aus freiem Willen verbunden wurde.

4029. „Und es geschah jedesmal beim Hitzigwerden der Herde der zuerst anlaufenden“, 1.Mose 30/41, bedeutet das, was aus innerem Antrieb kam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hitzig werden, sofern es ist das brennende Verlangen und die Wirkung der Neigung, wovon HG. 4018, 4019; aus der Bedeutung der Herde, sofern sie ist das Wahre und Gute, wovon ebenfalls oben, und aus der Bedeutung der zuerst anlaufenden, sofern es das ist, was aus innerem Antrieb kommt.

Dass die zuerst anlaufenden das aus innerem Antrieb Kommende bezeichnen, wird aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn klar, sodann daraus, dass alles, was aus der Neigung kommt, aus innerem Antrieb hervorgeht, und hauptsaechlich das, was aus dem brennenden Verlangen der Neigung, das durch hitzig werden bezeichnet wird, weshalb in diesem Vers das Hitzigwerden zweimal vorkommt; ferner aus Abstammung jenes Wortes in der Grundsprache, wonach es ist Verbindung durch das Innerste der Liebe, und von der Verbindung des Wahren und Guten im Natuerlichen wird hier gehandelt, die eben nur durch inneren Antrieb, d.h. mit freiem Willen geschieht. Hieraus kann

erhellen, dass „jedesmal beim Hitzigwerden der Herde der zuerst anlaufenden“, oder „bei jedem Entbrennen der zuerst anlaufenden aus der Herde“ Wahres und Gutes bedeutet, das aus innerem Antrieb oder aus der Freiheit kommt, oder was gleich, was aus der hoechsten Neigung.

Dass alles das, was der Liebe oder Neigung angehoert, ein Freiwilliges ist, sehe man HG. 2870; dass alle Verbindung des Wahren und Guten in der Freiheit des Willens geschieht, und dass keine Verbindung im Zwang stattfindet: HG. 2875, 3145, 3146, 3148; dass daher alle Besserung und Wiedergeburt vermoege des freien Willens geschieht: HG. 1937, 1947, 2876, 2881, 2877, 2878, 2879, 2880; dass, wenn es durch Zwang geschehen koennte, alle selig wuerden: HG. 2881.

4030. „Da legte Jakob die Staebe vor die Augen der Herde in die Traenkrienen, dass sie hitzig wurde bei den Staeben“, 1.Mose 30/41, bedeutet das aus eigener Macht Hervorgerufene und Verbundene.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Staebe, sofern sie eine Macht bezeichnen; und wenn es gesagt wird vom Herrn, bezeichnen sie die eigene Macht, wovon HG. 4013, 4015; und aus der Bedeutung von „legen vor die Augen in die Traenkrienen zum Hitzigwerden“ (Entbrennen), sofern es bedeutet hervorrufen, dass es verbunden werde, wie aus dem klar wird, was HG. 4018 und anderwärts ueber die Bedeutung derselben Worte gesagt wurde.

4031. „Und beim spaeteren Anlaufen der Herde legte er sie nicht hinein“, 1.Mose 30/42, bedeutet das Erzwungene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von spaeter anlaufen. Dass das erste Anlaufen ist das aus innerem Antrieb Kommende oder Freie, wurde HG. 4029 gezeigt; dass das spaetere Anlaufen das Erzwungene oder nicht Freie ist, wird eben hieraus, und auch aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn klar, ferner auch daraus, dass hier nicht hitzig werden, wie von den zuerst anlaufenden, gesagt wird, denn durch hitzig werden wird bezeichnet die Neigung und dort die Glut der Neigung.

Alles was nicht aus der Neigung kommt, kommt nicht aus innerem Antrieb, sondern aus Unfreiheit, denn alles aus innerem Antrieb Kommende oder Freiwillige ist Sache der Neigung oder Liebe: HG. 2870. Es wird auch klar aus der Abstammung dieses Wortes in der Grundsprache, wonach es ein Fehlen bedeutet, denn wenn die Glut der Neigung fehlt, dann hoert die Freiheit auf, und was dann geschieht, heisst unfrei und zuletzt erzwungen.

Dass alle Verbindung des Wahren und Guten in der Freiheit oder aus innerem Antrieb geschieht, mithin alle Besserung und Wiedergeburt, kann aus den oben HG. 4029 angefuhrten Stellen erhellen, folglich dass in der Unfreiheit oder durch Zwang keine Verbindung, somit keine Wiedergeburt geschehen kann. Was Freiheit und woher die Freiheit sei, sehe man HG. 2870-2893, wo von der Freiheit des Menschen die Rede war.

Wer nicht weiss, dass keine Verbindung des Wahren und Guten, d.h. Aneignung, somit dass keine Wiedergeburt geschehen kann, ausser in der Freiheit des Menschen, der stuerzt sich, wenn er

ueber die Vorsehung des Herrn, ueber das Seligwerden des Menschen und ueber die Verdammnis so vieler vernuenftelt, in lauter Schatten und daher in schwere Irrtuemer. Denn er meint, dass, wenn der Herr will, Er einen jeden selig machen koenne, und das durch unzaehlige Mittel, wie z.B. durch Wunder, durch Tote, die auferstueden, durch unmittelbare Offenbarungen, durch Engel, die von Boesem abhalten und zum Guten mit starker, fuehlbarer Kraft antreiben muessten, und durch mehrere Zustaende, wo der Mensch, wenn er in dieselben versetzt werde, Busse tue, und durch vieles andere mehr. Aber er weiss nicht, dass alles dieses Zwangsmittel sind, und dass der Mensch dadurch nicht gebessert werden kann. Denn alles, was den Menschen zwingt, das bringt ihm keine Neigung bei, und wenn es etwa von der Art ist, dass es ihm eine beibringt, so verknuepft es sich mit einer Neigung zum Boesen, denn es scheint, als ob es ihm eine gewisse Heiligkeit einfloesste, und wirklich floesst es solche ein, aber dennoch, wenn der Zustand sich aendert, kommt er zu seinen frueheren Neigungen, naemlich zu Boesem und Falschem zurueck und dann verbindet sich jenes Heilige mit Boesem und Falschem und wird ein Unheiliges, das von solcher Art ist, dass es in die alleraergste Hoelle hineinfuehrt, denn zuerst erkennt er an und glaubt, und wird auch vom Heiligen angeregt, und nachher leugnet, ja verschmaecht er.

Dass die, welche zugleich von Herzen anerkennen und nachher leugnen, es sind, die entweihen, nicht aber die, welche nicht von Herzen anerkannt haben, sehe man HG. 301-303, 571, 582, 593, 1001, 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2051, 2426, 3398, 3399, 3402, 3898. Daher geschehen heutzutage keine offenbaren Wunder, sondern nicht offenbare oder unsichtbare Wunder, die von der Art sind, dass sie das Heilige nicht eingiessen, auch dem Menschen die Freiheit nicht nehmen, und daher stehen die Toten nicht auf, und durch unmittelbare Offenbarungen und durch Engel wird der Mensch nicht vom Boesen abgehalten und zum Guten mit starker, fuehlbarer Kraft bewogen. Es ist die Willensfreiheit des Menschen, auf die der Herr einwirkt und durch die Er ihn lenkt. Denn alles Freiwillige gehoert seiner Liebe oder Neigung, mithin seinem Willen an: HG. 3158.

Wenn der Mensch das Gute und Wahre nicht in der Freiheit seines Willens aufnimmt, so kann es ihm nicht angeeignet oder sein eigen werden, denn das, wozu er gezwungen wird, ist nicht sein, sondern dessen, der zwingt. Denn er tut es nicht aus sich, obwohl es durch ihn geschieht. Zuweilen scheint es, als ob der Mensch zum Guten gezwungen wuerde, wie in den Versuchungen und geistigen Kaempfen, dass er aber alsdann eine staerkere Freiheit hat als ausser denselben, sehe man HG. 1937, 1947, 2881.

Es scheint auch, als ob der Mensch zum Guten gezwungen wuerde, wenn er sich selbst dazu zwingt, aber es ist etwas anderes, sich selbst zwingen und etwas anderes, gezwungen werden. Wer sich selbst zwingt, tut es aus der Freiheit, die inwendig ist, hingegen gezwungen werden kommt aus Unfreiheit. Weil es so ist, so kann man klar erkennen, in welche Schatten und daher in welche Irrtuemer sich diejenigen stuerzen koennen, die ueber die Vorsehung des Herrn und ueber das Seligwerden des Menschen, sowie ueber die Verdammnis so vieler vernuenfteln, und nicht wissen, dass die Freiheit es ist, durch die der Herr wirkt, und keineswegs durch Zwang, weil der Zwang in Sachen des Heiligen, wenn es nicht von der Freiheit aufgenommen wird, gefaehrlich ist.

4032. Absatznumerierung fehlt.

4033. „Und es waren die Laemmer der spaeter anlaufenden dem Laban“ bedeutet, jenes wurde weggelassen, naemlich das Erzwungene; „und die der zuerst anlaufenden gehoerten dem Jakob“, 1.Mose 30/42, bedeutet, das aus innerem Antrieb oder aus seiner Willensfreiheit Kommende wurde verbunden.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 4029, 4030 gesagt wurde. Durch das Erzwungene wird hier bezeichnet, was nicht verbunden worden ist, noch verbunden werden konnte, und durch das aus innerem Antrieb Kommende das, was verbunden worden ist, wie auch solches, was verbunden werden konnte.

Dass auch dies bezeichnet wird, kommt daher, weil das aus innerem Antrieb Kommende sich gemaess den Neigungen und deren Beschaffenheit verhaelt.

Nachdem das Gute, das durch Laban und seine Herde bezeichnet wird, den oben angegebenen Nutzzwecken gedient hat, wird es getrennt.

Von der Trennung wird im folgenden Kapitel gehandelt.

4034. Vers 43: Und es breitete sich der Mann gar sehr aus, und er hatte viele Herden und Maegde und Knechte und Kamele und Esel.

„Und es breitete sich der Mann gar sehr aus“ bedeutet Vermehrung;

„und er hatte viele Herden“ bedeutet inwendigeres Gutes und Wahres daher;

„und Maegde und Knechte“ bedeutet mittleres Gutes und Wahres,

„und Kamele und Esel“ bedeutet auswendigeres und aeusseres Wahres des Guten.

4035. „Und es breitete sich der Mann gar sehr aus“, 1.Mose 30/43, bedeutet Vermehrung, naemlich des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich ausbreiten, sofern es bedeutet sich vermehren; dass es ins Unendliche sich vermehrt, wird bezeichnet durch gar sehr.

4036. „Und er hatte viele Herden“, 1.Mose 30/43, bedeutet inwendigeres Gutes und Wahres daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herden, sofern sie Gutes und Wahres bezeichnen, wovon HG. 343; und dass es inwendigeres ist: HG. 2566, 3783.

4037. „Und Maegde und Knechte“, 1.Mose 30/43, bedeutet mittleres Gutes und Wahres, d.h. eigentlich Natuerliches.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Maegde, sofern sie die Neigungen des Natuerlichen bedeuten, mithin Gutes daselbst, wovon HG. 1895, 2567, 3835, 3849; und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie Wisstuemliches bezeichnen, welches Wahrheiten des natuerlichen Menschen sind, wovon HG. 2567, 3019, 3020, 3409.

4038. „Und Kamele und Esel“, 1.Mose 30/43, bedeutet auswendigeres und aeusseres Wahres des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie das allgemein Wisstuemliche des natuerlichen Menschen bezeichnen, wovon HG. 3048, 3071, 3143, 3145; allgemeines Wisstuemliches ist unteres oder auswendigeres Wahres des Guten; und aus der Bedeutung der Esel, sofern sie noch niedrigeres oder aeusseres Wahres des Guten bezeichnen, wovon HG. 2781.

Was inwendigeres, ferner mittleres, wie auch auswendigeres und aeusseres Gutes und Wahres ist, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 4009 gesagt wurde.

Beim Menschen ist im allgemeinen dreierlei: naemlich das Leibliche, das Natuerliche und das Vernuenftige. Das Leibliche ist das Aeusserste, das Natuerliche ist das Mittlere, das Vernuenftige ist das Inwendigere. In dem Mass, als beim Menschen das eine mehr als das andere regiert, heisst er entweder ein leiblicher oder ein natuerlicher oder ein vernuenftiger. Diese drei Teile des Menschen stehen in einer wunderbaren Gemeinschaft: das Leibliche mit dem Natuerlichen, und das Natuerliche mit dem Vernuenftigen. Zuerst, wenn der Mensch geboren wird, ist er bloss leiblich, aber er hat in sich die Faehigkeit, vervollkommnet zu werden, nachher wird er natuerlich, endlich vernuenftig. Hieraus kann erhellen, dass eine Gemeinschaft des einen mit dem anderen stattfindet.

Das Leibliche hat Gemeinschaft mit dem Natuerlichen durch Sinnliches, (d.h. Sinneswahrnehmungen), und zwar in unterschiedener Weise durch dasjenige, was sich auf den Verstand bezieht, und was sich auf den Willen bezieht, denn beide muessen vervollkommnet werden beim Menschen, auf dass er ein Mensch werde und sei. Die Sinneswahrnehmungen des Gesichts und des Gehoers hauptsaechlich sind es, die sein Verstandesvermoegen vervollkommen, die drei uebrigen Sinneempfindungen zielen hauptsaechlich auf den Willen ab.

Das Leibliche des Menschen hat durch diese Sinnestaetigkeiten Gemeinschaft mit seinem Natuerlichen, das der mittlere Teil ist, wie schon gesagt wurde, denn was durch die Sinne eingeht, legt sich in das Natuerliche ein wie in einen Behaelter. Dieser Behaelter ist das Gedaechnis. Das Angenehme daselbst, das Vergnuegliche und Begehrliche bezieht sich auf den Willen und wird genannt natuerlich Gutes, hingegen das Wisstuemliche daselbst bezieht sich auf den Verstand und wird genannt natuerlich Wahres.

Das Natuerliche des Menschen hat durch das, was soeben angegeben wurde, Gemeinschaft mit seinem Vernuenftigen, das der inwendigere Teil ist. Was sich von dort aus zum Vernuenftigen erhebt, das legt sich in das Vernuenftige ein, ebenfalls wie in einen Behaelter. Dieser Behaelter ist das inwendigere Gedaechnis, wovon HG. 2469-2480. Das Wonnige daselbst und Selige bezieht sich auf den Willen, und gehoert dem vernuenftig Guten an, und die inwendigeren Anschauungen der Dinge und die Gefuehlswahrnehmungen beziehen sich auf den Verstand, und was dazu gehoert, wird vernuenftig Wahres genannt.

Diese drei sind es, die zusammen den Menschen ausmachen. Zwischen diesen drei Gebieten finden Gemeinschaftsbeziehungen statt: die aeusseren Sinneswahrnehmungen sind es, durch die das Leibliche des Menschen Gemeinschaft hat mit seinem Natuerlichen, und die inwendigen Sinneswahrnehmungen sind es, durch die das Natuerliche des Menschen Gemeinschaft hat mit seinem Vernuenftigen. Was also im natuerlichen Menschen herkommt aus den aeusseren Sinneswahrnehmungen, die dem Leib eigen sind, ist das, was genannt wird auswendigeres und aeusseres Wahres des Guten. Was aber aus dem inwendig Sinnlichen herkommt, das seinem Geist eigen ist, und Gemeinschaft hat mit dem Vernuenftigen, ist das, was genannt wird inwendigeres Gutes und Wahres. Was dazwischen liegt und an beidem teilnimmt, ist das, was genannt wird mittleres Gutes und Wahres.

Diese drei sind in der Ordnung vom Inwendigeren aus, was bezeichnet wird im inneren Sinn durch die Herden, durch die Maegde und Knechte, und durch die Kamele und Esel.

ff 3 vom Groessten Menschen und von der Entsprechung: Hier von der Entsprechung mit dem grossen und kleinen Gehirn.

4039. Von der Entsprechung des Herzens und der Lungen mit dem Groessten Menschen, oder mit dem Himmel, war am Ende des vorigen Kapitels die Rede. Hier soll von der Entsprechung des grossen und des kleinen Gehirns, und den Marksubstanzen (medullarum) die mit ihm verknuepft sind, gehandelt werden. Ehe aber von der Entsprechung die Rede ist, soll einiges vorausgeschickt werden ueber die Form des Gehirns im allgemeinen, woher sie kommt, und was sie vorbildet.

4040. Im Gehirn, wenn es von der Hirnschale und von den Decken, die umher sind, blossgelegt wird, erscheinen wunderbare Windungen und kreisfoermige Gaenge (gyri), in welche die sogenannten Rindensubstanzen gelegt sind. Aus diesen laufen Fasern aus, die das Hirnmark bilden. Diese Fasern setzen sich von da aus durch die Nerven in den Leib fort, und besorgen daselbst ihre Geschaefte nach den Weisungen (nutus) und Befehlen (arbitria) des Gehirns.

Dieses alles ist ganz der himmlischen Form gemaess; denn eine solche Form ist den Himmeln eingepraegt vom Herrn, und eine solche daher demjenigen, was im Menschen ist, und hauptsaechlich in seinem grossen und kleinen Gehirn.

4041. Die himmlische Form ist erstaunenswert, und geht ganz ueber die menschliche Einsicht hinaus, denn sie steht hoch ueber den Vorstellungen der Formen, die der Mensch aus weltlichen Gegenstaenden, auch durch tiefes Nachdenken (*per analytica*) je fassen kann.

Nach jener Form sind alle himmlischen Gesellschaften geordnet, und was wunderbar ist, es findet eine Kreisbewegung (*gyratio*) gemaess den Formen statt, welche Kreisbewegung die Engel und Geister nicht fuehlen. Es verhaelt sich damit wie mit dem taeglichen Lauf der Erde um ihre Achse, und mit der jaehrlichen um die Sonne, welche die Bewohner nicht wahrnehmen.

Es wurde mir gezeigt, von welcher Art die himmlische Form in der untersten Sphaere ist; es war gleich der Form der Windungen, die in den menschlichen Gehirnen sich zeigen. Jenen Lauf oder jene kreisfoermigen Bewegungen durfte ich deutlich sehen; das waehrte einige Tage lang. Hieraus konnte mir klar werden, dass das Gehirn nach der Form des Himmelslaufs gebildet ist.

Was aber inwendiger dort ist, und was vor dem Auge nicht erscheint, ist den inwendigeren Formen des Himmels gemaess, die ganz unbegreiflich sind, und es wurde von den Engeln gesagt, dass man hieraus sehen koenne, der Mensch sei nach den Formen der drei Himmel geschaffen, und ihm so das Bild des Himmels aufgepraegt, so dass der Mensch in kleinster Gestalt ein ganz kleiner Himmel ist, und daher seine Entsprechung mit den Himmeln.

4042. Daher nun kommt es, dass durch den Menschen allein moeglich ist ein Absteigen aus den Himmeln in die Welt, und ein Aufsteigen aus der Welt in die Himmel. Das Gehirn ist es, und dessen Inwendigeres, durch welches das Ab- und Aufsteigen geschieht, denn dort sind die eigentlichen Anfaenge, oder die ersten und letzten Zwecke, von denen alles, was sich samt und sonders im Leibe befindet, ausfliesst und abgeleitet wird. Dort auch ist der Ausgangspunkt der Gedanken, die dem Verstand angehoren, und der Neigungen, die dem Willen angehoren.

4043. Dass die noch inwendigeren Formen, die auch weit umfassender sind, nicht begriffen werden koennen, kommt daher, weil die Formen, wenn sie genannt werden, die Vorstellung des Raumes und auch der Zeit mit sich fuehren, waehrend doch im Inwendigeren, wo der Himmel ist, nichts durch Raeume und durch Zeiten begriffen wird, denn diese sind der Natur eigen; sondern durch Zustaende und deren Wechsel und Veraenderungen. Weil aber die Wechsel und Veraenderungen vom Menschen gar nicht begriffen werden koennen ohne solches, was der Form angehoert, d.h. ohne Raeumliches und Zeitliches, waehrend doch solches nicht in den Himmeln ist, so kann hieraus erhellen, wie unbegreiflich, und auch wie unaussprechlich jene Dinge sind. Auch sind alle menschli-

chen Worte, womit jene ausgesprochen und begriffen werden sollen, weil sie Natuerliches in sich schliessen, nicht geeignet, jenes auszudruecken. In den Himmeln wird solches durch Wechsel des himmlischen Lichts und der himmlischen Flamme, die vom Herrn ausgeht, und zwar in solcher und so grosser Fuelle dargestellt, dass tausend und aber tausend Wahrnehmungen kaum in etwas Wahrnehmbares beim Menschen fallen koennen, aber dennoch wird das, was in den Himmeln geschieht, in der Geisterwelt durch Formen vorgebildet, denen der Aehnlichkeit nach die Formen nahe kommen, die in der Welt erscheinen.

4044. Vorbildungen sind nichts anderes als Bilder geistiger Dinge in natuerlichen, und wenn jene in diesen richtig dargestellt werden, dann entsprechen sie.

Wer aber nicht weiss, was das Geistige ist, sondern bloss was das Natuerliche, der kann meinen, dass es keine solche Vorbildungen und Entsprechungen daher geben koenne; denn er moechte bei sich sagen: wie kann das Geistige wirken aufs Materielle. Wenn er aber sich besinnen wollte ueber dasjenige, was bei ihm in jedem Augenblick geschieht, so koennte er sich eine Vorstellung davon verschaffen, naemlich wie der Wille auf die Muskeln des Koerpers wirken, und tatsaechliche Handlungen hervorbringen kann, ferner wie das Denken auf die Sprachorgane einwirken kann, indem es die Lungen, Luftroehre, Kehle, Zunge, Lippen bewegt, und die Rede hervorbringen. Dann wie die Neigungen aufs Angesicht wirken, und dort Bilder von sich darstellen koennen, so dass der andere oft daraus merkt, was einer denkt und will. Dieses kann eine Vorstellung von Vorbildungen und Entsprechungen geben.

Weil nun solches im Menschen sich darstellt, und weil es nichts gibt, was bestehen kann von sich selber, sondern von einem anderen, und das wieder von einem anderen, und endlich vom Ersten, und zwar durch einen Zusammenhang von Entsprechungen, daher koennen diejenigen, die ein weitergehendes Urteilsvermoegen besitzen, schliessen, dass zwischen dem Menschen und Himmel eine Entsprechung ist, und ferner zwischen dem Himmel und dem Herrn, Welcher der Erste.

4045. Weil es eine solche Entsprechung gibt, und der Himmel unterschieden ist in mehrere kleinere Himmel, und diese in noch kleinere, und ueberall in Gesellschaften, so sind dort Himmel, die das grosse und das kleine Gehirn im allgemeinen darstellen, und in diesen Himmeln solche, welche die in den Gehirnen befindlichen Teile und Glieder darstellen, z.B. welche die harte Mutter (duram matrem), welche die zarte oder fromme Mutter (terinem seu piam matrem), welche die Einbiegungen (sinus), sodann solche, welche die Koerper und Hoelungen daselbst, wie auch solche, die den dickhaeutigen Koerper, die gestreiften Koerper (corpora strata), die kleineren Druesen (glandulas minores), die Ventrikel (ventriculos), den Trichter (infundibulum) usf. darstellen; von welcher Art nun diejenigen sind, die das eine oder andere darstellen, wurde mir entdeckt, wie aus Folgendem erhellen kann.

4046. Es erschienen mehrere Geister in mittlerer Entfernung ueber dem Haupt, die im allgemeinen nach Art des Herzschlags wirkten, aber es war gleichsam ein Hin- und Herwogen ab- und aufwaerts, mit einem kalten Anhauchen an meine Stirne. Hieraus konnte ich schliessen, dass sie mittlerer Art waren, naemlich dass sie sowohl zum Gebiet des Herzens, als der Lungen gehoerten, wie auch dass sie keine inwendigeren Geister waren.

Nachher stellten ebendieselben ein flammiges Licht dar, grob, aber doch leuchtend. Dasselbe erschien zuerst unter dem linken Teil des Kinns, nachher unter dem linken Auge, darauf ueber dem Auge. Es war jedoch dunkel, aber dennoch flammig, nicht hell, woraus ich merken konnte, von welcher Art sie waren; denn die Lichter zeigen die Neigungen, dann auch die Grade der Einsicht an. Nachher, als ich die Hand an die linke Seite der Hirnschale oder des Hauptes hielt, spuerte ich ein gleichfalls ab- und aufwogendes Klopfen, aus welchem Kennzeichen ich merkte, dass sie zum Gehirn gehoerten.

Als ich fragte, wer sie seien, wollten sie nicht reden; es wurde von anderen gesagt, dass sie nicht gerne reden. Endlich wurden sie veranlasst zum Reden. Sie sagten, dass sie so entdeckt wuerden, wie beschaffen sie seien. Ich war inne, dass sie zu denjenigen gehoerten, die das Gebiet der Harten Mutter (Durae Matris) bilden, welche die allgemeine Decke des grossen oder kleinen Gehirns ist. Es wurde darauf entdeckt, wie beschaffen sie waren, denn aus der Rede mit ihnen durfte ich das merken. Sie waren so, wie sie als Menschen gelebt hatten, die nichts ueber geistige und himmlische Dinge dachten, auch nicht davon redeten, weil sie von der Art waren, dass sie glaubten, es gebe nichts anderes als das Natuerliche, und zwar deshalb, weil sie nicht ueber dasselbe sich erheben konnten; aber dennoch haben sie dieses nicht bekannt. Gleichwohl haben sie wie andere das Goettliche verehrt, Gebete verrichtet, und sind gute Buerger gewesen.

Es waren nachher andere da, die ebenfalls in den Puls einflossen, aber nicht durch ein Wogen ab- und aufwaerts, sondern schief. Andere wieder, die nicht hin und her, sondern mehr stetig sich bewegten; und auch andere, von denen der Puls getrieben von einem Ort auf den anderen uebersprang. Sie sagten, dass sie das auswenigere Blaettchen der Harten Mutter darstellten; und dass sie zu solchen gehoerten, die ueber geistige und himmlische Dinge nur aus solchem dachten, was Gegenstaende der aeusseren Sinne sind, indem sie das Inwendigere nicht anders begriffen. Von mir wurden sie gehoert, als wie aus dem weiblichen Geschlecht; diese vernuenfteln aus aeusseren sinnlichen, mithin aus weltlichen und irdischen Dingen ueber das, was dem Himmel angehoert, oder ueber die geistigen Dinge des Glaubens und der Liebe, und je mehr sie solches zu eins machen und vermengen, desto mehr gehen sie ins Aeusserliche (eo exterius vadunt), bis zur aeusseren Kopfhaut, die sie vorbilden. Aber dennoch sind sie im Bereich des Groessten Menschen, wiewohl in seinen aeussersten Teilen, wenn sie ein Leben des Guten gefuehrt haben; denn ein jeder, der im Leben des Guten aus Neigung zur Liebtaetigkeit ist, wird selig.

4047. Es erschienen auch andere ueber dem Haupt, deren allgemein einflussende Taetigkeit ueber dem Haupt eine quer von vorne nach hinten wallende war; und es erschienen wieder andere, deren einflussende Taetigkeit von beiden Schlaefen der Mitte des Gehirns zuing. Ich ward inne, dass sie zum Gebiet der Frommen Mutter (Piae Matris) gehoerten, welche die andere Decke ist, und das grosse und kleine Gehirn naeher umkleidet, und durch ausgesandte Faeden mit ihnen in Verbindung steht.

Wie beschaffen sie waren, durfte ich aus ihrer Rede merken; denn sie haben mit mir geredet: sie waren wie in der Welt, von der Art, dass sie sich nicht viel auf ihr Denken verliessen, und so sich nicht bestimmten, etwas Gewisses ueber heilige Dinge zu denken, sondern dass sie vom Glauben anderer abhingen, nicht erwaegend, ob es wahr sei. Dass sie solcher Art waren, wurde mir auch gezeigt durch den Einfluss ihres Innewerdens ins Gebet des Herrn, als ich dasselbe las; denn alle Geister und Engel, soviel ihrer sind, konnten aus dem Gebet des Herrn erkannt werden, von welcher Art sie waren, und zwar durch den Einfluss ihrer Denkvorstellungen und Neigungen in den Inhalt des Gebetes; daher wurde auch wahrgenommen, dass sie solcher Art waren; und ueberdies, dass sie den Engeln als Mittel dienen konnten; denn es gibt Geister, die zwischen den Himmeln vermitteln, und durch die Gemeinschaft besteht. Ihre Vorstellungen waren naemlich nicht verschlossen, sondern leicht zu oeffnen, so dass sie sich gerne bewegen liessen, und den Einfluss willig an- und aufnahmen. Ausserdem waren sie bescheiden und friedsam; und sie sagten auch, sie seien im Himmel.

4048. Es war einer nahe an meinem Haupte, der mit mir redete; aus dem Ton vernahm ich, dass er im Stande der Ruhe wie eines friedlichen Schlafes war. Er fragte dieses und jenes, aber mit einer solchen Klugheit, dass ein Wachender nicht klueger haette fragen koennen; ich ward inne, dass inwendigere Engel durch ihn redeten, und er in einem Zustand war, dass er es vernahm und aeusserte.

ich erkundigte mich ueber jenen Zustand, und sagte ihm, dass er einen solchen Zustand habe. Er antwortete, dass er nichts anderes rede als das Gute und Wahre, und dass er wahrnehme, ob es etwas anderes sei, und dass er, wenn etwas anderes einfliessen wollte, es nicht zulasse oder ausspreche. Von seinem Zustand sagte er, dass er ein friedsamer sei, und ich durfte ihn auch durch Gemeinschaft inne werden.

Es wurde gesagt, dass solche es seien, welche die Einbiegungen (sinus) oder groesseren Blutgefuesse im Gehirn darstellen; und dass sie jenem Aehnlichen den in die Laenge sich erstreckenden Busen (Sinum Longitudinalem) darstellen, der zwischen den zwei Halbkugeln des Gehirns ist, und daselbst in einem ruhigen Zustande bleibt, mag immerhin das Gehirn auf beiden Seiten toben.

4049. Es waren einige ueber dem Haupt ein wenig vorne, die mit mir redeten, sie sprachen lieblich, und flossen ziemlich sanft ein, sie unterschieden sich von anderen dadurch, dass sie immerfort eine Begierde und ein Verlangen hatten in den Himmel zu kommen; es wurde gesagt, dass solche es sind, welche die Maegen (Ventriculos) oder groesseren Hoehlen des Gehirns darstellen und zu jenem Gebiet gehoeren. Die Ursache wurde auch beigefuegt: dass die bessere Art der darin befindlichen Lymphe beschaffen ist, dass sie naemlich in das Gehirn zurueckgeht, daher sie auch einen solchen Trieb hat; das Gehirn ist der Himmel, und der Trieb ist Begierde und Verlangen; die Entsprechungen sind solche.

4050. Ein Antlitz erschien mir zuerst ueber einem blauen Fenster, und dieses Antlitz zog sich bald nach einwaerts, dann erschien mir ein Sternchen um die Gegend des linken Auges, hernach mehrere roetliche Sternchen, die weiss schimmerten. Nachher wurden mir Waende sichtbar, aber kein Dach, die Waende nur auf der linken Seite; zuletzt wie ein gestirnter Himmel. Und weil dieses erschien an einem Ort, wo Boese waren, so meinte ich, es sei etwas Schauerliches, was mir zu sehen vorgehalten werde, aber bald verschwand die Wand und der Himmel, und es erschien ein Brunnen, aus dem wie ein weisser Nebel oder Dunst hervorging, und es schien auch, als ob etwas aus dem Brunnen herausgeschoepft wuerde.

ich fragte, was dieses bedeute und vorbilde; es wurde gesagt, es sei eine Vorbildung des Trichters (Infundibuli) im Gehirn, ueber demselben sei das Gehirn, das durch den Himmel bezeichnet wird, und was nachher gesehen wurde, sei jenes Gefaess, das durch den Brunnen bezeichnet und Trichter genannt wird, und dass der daraus hervorgehende Nebel oder Dunst die Lymphe sei, die hindurchgeht, und von da herausgeschafft wird; und dass jene Lymphe von zweierlei Art sei, naemlich eine die mit Lebensgeistern vermischt ist, und zu den nutzbaren Lymphen gehoert, und eine, die mit Fluessigkeiten vermischt ist, und zu den auswurfartigen Lymphen gehoert.

Es wurde mir hernach gezeigt, von welcher Art die seien, die zu diesem Gebiet gehoeren, aber nur die, welche von einer schlechteren Art waren; auch wurden sie gesehen: sie laufen dahin und dorthin, sie machen sich an diejenigen heran, die sie sehen, geben auf alles Achtung, und was sie hoeren, tragen sie anderen zu, sie sind argwoehnisch, ungeduldig, unruhig, aehnlich jener Lymphe, die dort innen auch hin- und herzieht. Ihre Vernunftschluesse sind die dortigen Fluessigkeiten, die sie vorbilden; aber diese Geister sind von mittlerer Art. Diejenigen dagegen, welche die auswurfartigen Lymphen daselbst darstellen, sind die, welche geistige Wahrheiten herabziehen zu irdischen Dingen, und sie dort besudeln, wie zum Beispiel, wenn sie etwas von der ehelichen Liebe hoeren, es auf Hurerien und Ehebrueche deuten, und so was der ehelichen Liebe angehoert, zu diesen herabziehen; so auch im uebrigen. Diese erschienen vorne in einiger Entfernung zur Rechten. Welche aber von guter Art sind, die sind denjenigen aehnlich, von denen HG. 4049.

4051. Es gibt Gesellschaften, die jene Gegend darstellen, die im Gehirn der Isthmus heisst, und auch solche, welche die Knoetchen der Fasern im Gehirn darstellen, die wie druesenartig erscheinen, und aus denen Fasern zu verschiedenen Verrichtungen hervorgehen, welche Fasern gleichmaessig wirken in jenen Anfaengen oder Druesen, aber verschiedenartig in den aeussersten Teilen.

Eine Gesellschaft von Geistern, denen solches entspricht, wurde mir vorgestellt, ueber die ich Folgendes sagen kann: es kamen Geister vorne, redeten mich an, und sagten, dass sie Menschen seien, aber diesen durfte geantwortet werden, dass sie nicht Menschen seien mit einem Koerper begabt, sondern Geister, und insofern auch Menschen, weil das Ganze eines Geistes zu dem hinstrebt, was zu einem Menschen gehoert, auch zu der Gestalt, die dem mit einem Koerper ausgestatteten Menschen aehnlich ist, denn der Geist ist der inwendige Mensch; sodann weil sie Menschen seien vermoege der Einsicht und Weisheit, nicht vermoege der Gestalt, deshalb seien die guten Geister, und mehr die Engel Menschen vor denen, die in einem Koerper sind, weil sie mehr im Licht der Weisheit sind.

Nach dieser Antwort sagten sie, es seien mehrere in einer Gesellschaft, wobei aber der eine dem anderen nicht gleiche; weil es mir aber unmöglich schien, dass es eine Gesellschaft von Ungleichen im anderen Leben geben koenne, redete ich mit ihnen ueber diesen Gegenstand und wurde endlich belehrt, dass sie, obwohl ungleich, dennoch sich zusammengesellen in Ansehung des Zwecks, der fuer alle nur einer sei.

Weiter sagten sie, sie seien von der Art, dass ein jeder verschieden handle und auch verschieden rede von dem anderen, und doch wollten und daechten sie das gleiche. Dieses beleuchteten sie auch mit einem Beispiel: wenn einer in der Gesellschaft sagt von einem Engel, er sei der kleinste im Himmel, sagt der andere, er sei der groesste, und der dritte, er sei weder der kleinste noch der groesste, und so mit mehrfacher Verschiedenheit. Die Gedanken jedoch gehen auf eines hinaus, dass naemlich, wer der kleinste sein will, der groesste sei, und dass er daher beziehungsweise der groesste sei, und dass er weder der kleinste noch der groesste, weil sie nicht an einen Vorrang denken; ebenso im uebrigen.

So gesellen sie sich zusammen in den Anfaengen (principiis), aber wirken verschiedenartig im Aeussersten; sie machten sich an mein Ohr, und sagten, sie seien gute Geister, und ihre Redeweise sei so beschaffen.

Es wurde in Beziehung auf sie gesagt, dass man nicht wisse, woher sie kommen, und dass sie zu den umherschweifenden Gesellschaften gehoeren.

4052. Ausserdem ist eine solche Entsprechung des Gehirns mit dem Groessten Menschen, dass diejenigen, die in den Prinzipien des Guten (in principiis boni) sind, diejenigen Teile im Gehirn darstellen, die daselbst die Anfaenge sind, und Druesen oder Rindensubstanzen genannt werden. Hingegen die, welche in den Grundsuetzen des Wahren (in principiis veri) sind, diejenigen Teile in den Gehirnen darstellen, die von jenen Anfaengen ausgehen und Fasern genannt werden; aber dennoch mit diesem Unterschied, dass die, welche der rechten Seite des Gehirns entsprechen, es sind, die im Willen des Guten sind, und von daher im Willen des Wahren; hingegen die der linken Seite des Gehirns entsprechen, solche sind, die im Verstaendnis des Guten und Wahren sind und von daher in der Neigung dazu.

Dies kommt daher, weil diejenigen, die im Himmel zur Rechten des Herrn sind, im Guten aus dem Willen, hingegen die, welche zur Linken des Herrn, im Guten aus dem Verstand sind; jene sind es, die himmlisch genannt werden, diese aber, die geistig.

4053. Dass solche Entsprechungen sind, hat bisher niemand gewusst, und ich weiss, dass man sich verwundern wird, wenn man es hoert, und zwar aus dem Grund, weil man nicht weiss, was der inwendige Mensch und was der aeussere ist, und dass der inwendige Mensch in der geistigen Welt ist, und der aeussere in der natuerlichen, und dass der inwendige Mensch es ist, der im Aeusseren lebt, und in diesen einfliesst, und diesen regiert.

Hieraus, sodann aus dem, was HG. 4044 angeführt wurde, kann man gleichwohl wissen, dass ein Einfluss stattfindet und eine Entsprechung; dass es so ist, ist allbekannt im anderen Leben. Sodann dass das Natuerliche nichts anderes ist als eine Vorbildung der geistigen Dinge, von denen es sein Dasein und Bestehen hat; und dass das Natuerliche in solcher Art Vorbildet, in der es entspricht.

4054. Das Gehirn ist wie der Himmel in der Sphaere der Zwecke, welche sind Nutzleistungen; denn alles, was einfließt vom Herrn, ist ein auf die Seligmachung des Menschengeschlechts abzielender Zweck. Dieser Zweck ist es, der im Himmel regiert, und der daher auch im Gehirn regiert; denn das Gehirn, in dem das Gemuet des Menschen, bezieht die Zwecke im Leibe, dass naemlich der Leib diene der Seele, damit die Seele ewig selig sei. Es gibt aber Gesellschaften, die keinen Zweck des Nutzwirkens haben, ausser dem, dass sie unter Freunden und Freundinnen seien, und in Vergnuegungen bei diesen, die somit bloss ihrem ich froenen, und bloss fuer ihre Haut sorgen, und wenn sie etwa haeusliche oder oeffentliche Geschaefte besorgen, dies nur fuer den gleichen Zweck tun.

Solcher Geister-Gesellschaften gibt es heutzutage mehrere als man je glauben kann; sobald jene sich einstellen, wirkt ihre Sphaere, und loescht bei anderen die Neigungen zum Wahren und Guten aus, und wenn diese ausgeloescht sind, dann sind sie im Vergnuegen ihrer Freundschaft.

Sie bewirken gleichsam Verstopfungen des Gehirns, und verursachen Stumpfsinnigkeit (stupiditates). Mehrere aus solchen bestehenden Gesellschaften waren bei mir, und ich merkte an der Bloedigkeit, Traegheit und Beraubung der Neigung, dass sie da waren; und einigemal habe ich auch mit ihnen geredet. Sie sind eine Pest und Verderben, wiewohl sie im buergerlichen Leben, waehrend sie in der Welt waren, als gut, angenehm, artig und auch witzig erschienen sind; denn sie wissen, was sich ziemt, und wie man sich dadurch einschmeicheln kann, hauptsaechlich in Freundschaften.

Was Freund sein mit dem Guten oder die Freundschaft des Guten heisst, wissen sie nicht, und wollen es nicht wissen. Es wartet auf sie ein trauriges Los, sie leben zuletzt im Schmutz und in einer solchen Stumpfheit, dass kaum etwas Menschliches in Beziehung auf die Fassungskraft ihnen uebrig bleibt; denn der Zweck macht den Menschen, und wie der Zweck so der Mensch, und ein solches Menschliches wird ihm deshalb nach dem Tode zuteil.

4055. Fortsetzung vom Groessten Menschen, und von der Entsprechung am Ende des folgenden Kapitels.

31. Kapitel

4056. Vor dem 26. bis 30. Kapitel ist erklart worden, was der Herr von der Vollendung des Zeitlaufs oder von dem Juengsten Gericht geredet und bei Matth.24/3-28 vorhergesagt hat.

Es kommt nun vor diesem Kapitel zur Erklaerung, was Matth.24/29-31 der Ordnung nach sich anreicht, naemlich folgende Worte:

„Als bald aber nach der Truebsal dieser Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kraefte der Himmel werden erschuettert werden. Und alsdann wird das Zeichen des Menschensohnes im Himmel erscheinen, und dann werden wehklagen alle Staemme der Erde, und sie werden kommen sehen den Menschensohn in den Wolken des Himmels mit grosser Macht und Herrlichkeit. Und Er wird Seine Engel aussenden mit lautem Posaunenschall, und sie werden Seine Auserwaehlten versammeln aus den vier Winden und von einem Ende der Himmel bis zum anderen“.

4057. Was die Vollendung des Zeitlaufs oder das Juengste Gericht bedeute, ist frueher erklart worden, dass es naemlich die letzte Zeit der Kirche bezeichne. Die letzte Zeit derselben wird gesagt, wenn keine Liebtaetigkeit und kein Glaube mehr in ihr vorhanden ist. Auch wurde gezeigt, dass solche Vollendungen oder letzte Zeiten einige Male stattgefunden haben: die Vollendung der ersten Kirche wurde beschrieben durch die Suendflut; die der zweiten Kirche durch die Ausrottung der Voelker im Lande Kanaan, sowie auch durch mehrere Ausrottungen und Zerstoerungen bei den Propheten; die Vollendung der dritten Kirche wird im Wort nicht beschrieben, sondern vorhergesagt, es war die Zerstoerung Jerusalems und die Zerstreung des juedischen Volkes, bei dem die Kirche war, ueber den ganzen Erdkreis; die vierte Vollendung ist die der heutigen christlichen Kirche, die vom Herrn bei den Evangelisten und auch bei Johannes in der Offenbarung vorhergesagt wird, und nun bevorsteht.

4058. Bei dem, was in diesem Kapitel bei Matthaeus vorgeht, wurde gehandelt von der allmaehlichen Verwuestung der Kirche; dass man naemlich zuerst anfang nicht zu wissen, was gut und wahr sei, sondern darueber stritt; zweitens, dass man beides verachtete; drittens, dass man es nicht von Herzen anerkannte; viertens, dass man es entweihte; davon wurde in diesem Kapitel vom 3. bis zum 22. Vers gehandelt, und weil das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit in der Mitte der Kirche oder bei denen, die Auserwaehlte genannt werden, noch fort dauern soll, so wird nun gehandelt vom Zustand des Wahren, das dem Glauben angehoert, von welcher Art es dann sein wird, naemlich vom 23. bis zum 28. Vers, und vom Zustand des Guten, das der Liebe und der Liebtaetigkeit angehoert, in den jetzt angefuhrten Versen; dann auch vom Anfang einer neuen Kirche.

4059. Aus dem einzelnen, was in diesen Versen gesagt wurde, geht offenbar hervor, dass es einen inneren Sinn gibt, und dass ohne Verstaendnis desselben niemand wissen kann, was sie in sich

schliessen, z.B. dass die Sonne werde verdunkelt werden, und auch der Mond, dass die Sterne vom Himmel fallen, und die Kraefte der Himmel werden erschuettert werden, dass der Herr erscheinen werde in den Wolken des Himmels, dass die Engel die Posaune blasen und so die Auserwaehlten versammeln werden; wer nicht den inneren Sinn dieser Worte kennt, der muss glauben, dass solche Dinge sich ereignen werden, ja dass die Welt untergehen werde mit allem, was im Weltall erscheint.

Dass aber kein Untergang der Welt unter dem Juengsten Gericht verstanden sei, sondern die Vollendung der Kirche oder die Verwuestung derselben in betreff der Liebtaetigkeit und des Glaubens, sehe man HG. 3353, und es erhellt auch deutlich aus den Worten, die in demselben Kapitel bei Matthaeus folgen: „Zwei werden auf dem Felde sein, einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden; zwei werden mahlen, die eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden“: Matth.24/40,41.

4060. Dass somit durch jene Worte, die oben angefuehrt wurden, der damalige Zustand der Kirche in betreff des Guten, d.h. in betreff der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und der Liebe zum Herrn bezeichnet werde, erhellt aus dem inneren Sinn jener Worte, der folgender ist:

„Als bald aber nach der Truebsal jener Tage“ bezeichnet den Zustand der Kirche in betreff des Wahren, welches Sache des Glaubens ist, wovon im vorhergehenden gehandelt wird. Die Aboedung des Wahren wird hie und da im Worte Truebsal genannt. Dass Tage Zustaende bezeichnen, sehe man HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785. Hieraus erhellt, dass durch jene Worte bezeichnet wird, es werde sobald kein Glaube mehr und auch keine Liebtaetigkeit sein; denn der Glaube fuehrt zur Liebtaetigkeit, weil er lehrt, was Liebtaetigkeit ist, und die Liebtaetigkeit empfaengt ihre Beschaffenheit aus den Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind. Die Wahrheiten des Glaubens dagegen empfangen ihr Wesen und ihr Leben aus der Liebtaetigkeit, wie in den vorhergehenden Teilen oeffters gezeigt worden ist.

„Die Sonne wird verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht geben“ bedeutet die Liebe zum Herrn, welche die Sonne ist, und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, die der Mond ist, werden verdunkelt und keinen Schein geben, bedeutet, dass sie nicht erscheinen, somit dass sie verschwinden werden. Dass die Sonne das Himmlische der Liebe sei, und der Mond das Geistige der Liebe, d.h., dass die Sonne die Liebe zum Herrn bezeichne, und der Mond die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, die durch den Glauben entsteht. Man sehe hierueber HG. 1053, 1529, 1530, 2120, 2441, 2495.

Die Ursache dieser Bedeutung der Sonne und des Mondes ist, weil der Herr im anderen Leben als Sonne im Himmel denen erscheint, die in der Liebe zu Ihm sind und Himmlische genannt werden, und als Mond denen, die in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind und Geistige genannt werden, man sehe HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 3636, 3643.

Die Sonne und der Mond in den Himmeln oder der Herr wird niemals verdunkelt, noch verliert Er Sein Licht, sondern leuchtet fortwaehrend, somit wird auch die Liebe zu Ihm nicht verdunkelt bei den Himmlischen, und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten bei den Geistigen in den Himmeln, auch nicht auf den Weltkoerpern bei denen, bei welchen jene Engel sind, d.h. bei denen, die in der Liebe und in der Liebtaetigkeit sind; aber bei denen, die in keiner Liebe und Liebtaetigkeit sind, son-

dern nur in Liebe zu sich und zur Welt, und daher in Hass und Rachbegierde, bringen die Menschen sich selbst in jene Verdunklung. Es verhaelt sich damit, wie mit der Sonne in der Welt: die Sonne leuchtet bestaendig, aber wenn Wolken sich dazwischenlagern, erscheint sie nicht; man sehe HG. 2441.

„Und die Sterne werden vom Himmel fallen“ bedeutet, dass die Erkenntnisse des Guten und Wahren untergehen werden. Im Worte wird durch Sterne, wo sie genannt werden, nichts anderes bezeichnet: HG. 1808, 2849.

„Und die Kraefte der Himmel werden erschuettert werden“ bedeutet die Grundlagen der Kirche, von denen es heisst, sie werden sehr bewegt und erschuettert werden, wenn jene untergehen; denn die Kirche auf den Weltkoerpern (terris) ist die Grundlage des Himmels, weil der Einfluss des Guten und Wahren durch die Himmel vom Herrn in dem Guten und Wahren, das bei den Menschen der Kirche ist, zuletzt auslaeuft. Wenn daher der Mensch der Kirche in einem so verkehrten Zustand ist, dass er keinen Einfluss des Guten und des Wahren mehr zulaesst, dann wird gesagt, die Kraefte der Himmel werden erschuettert. Deswegen sorgt der Herr stets dafuer, dass etwas von der Kirche uebrig bleibe, und dass, wenn die alte Kirche untergeht, eine neue errichtet werde.

„Und alsdann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen“ bedeutet die Erscheinung des goettlich Wahren alsdann. Zeichen bedeutet Erscheinung. Der Menschensohn ist der Herr in betreff des goettlich Wahren, man sehe HG. 2803, 2813, 3704. Diese Erscheinung oder dieses Zeichen ist es, wonach die Juenger fragten, als sie zum Herrn sprachen: „Sage uns, wann wird das geschehen, und vor allem, welches wird das Zeichen sein Deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitlaufs?“. Matth.24/3; denn sie wussten aus dem Worte, dass, wenn der Zeitlauf vollendet sei, der Herr kommen werde, auch wussten sie vom Herrn, dass Er noch einmal kommen werde, und sie verstanden darunter, dass der Herr aufs neue in die Welt kommen werde, nicht wissend, dass der Herr so oft gekommen sei, als eine Kirche verwuestet wurde; zwar nicht in Person, wie damals als Er das Menschliche durch die Geburt annahm und goettlich machte, sondern teils durch offenbare Erscheinungen, von der Art, wie Er dem Abraham in Mamre, Mose im Busch, dem Volke Israel auf dem Berge Sinai und dem Josua erschien, als dieser in das Land Kanaan eindrang; teils durch weniger offenbare Erscheinungen, wie z.B. durch Inspirationen, durch die das Wort geschrieben wurde, und hernach vermittelt des Wortes; denn im Worte ist der Herr gegenwaertig, alles naemlich im Worte ist von Ihm und ueber Ihn, wie aus dem erhellen kann, was haeufig bisher gezeigt worden ist. Diese Erscheinung ist es, die hier durch das Zeichen des Menschensohnes bezeichnet, und wovon in diesem Vers gehandelt wird.

„Und dann werden wehklagen alle Staemme der Erde“ bedeutet, dass alle in Schmerzen sein werden, die im Guten der Liebe und im Wahren des Glaubens sich befinden. Dass Wehklagen dies bedeutet, sehe man bei Sach.12/10-14; und dass alle Staemme alles Gute und Wahre oder alles der Liebe und dem Glauben Angehoerige bedeuten: HG. 3858, 3926, demzufolge auch diejenigen, die darinnen sind; sie heissen Staemme des Landes, weil darunter diejenigen verstanden werden, die innerhalb der Kirche sind. Dass das Land die Kirche bedeutet, sehe man HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2928, 3355.

„Und werden kommen sehen den Menschensohn in den Wolken des Himmels mit grosser Macht und Herrlichkeit“ bedeutet, dass alsdann das Wort enthuehlt werden soll in Ansehung seines inneren Sinnes, in dem der Herr ist. Der Sohn des Menschen ist das goettlich Wahre, das im Worte ist: HG. 2803, 2813, 3704; Wolke bedeutet den Buchstabensinn; Macht wird ausgesagt vom Guten,

und Herrlichkeit vom Wahren, das in demselben ist. Dass diese Dinge bezeichnet werden durch „den Menschensohn kommen sehen in den Wolken der Himmel“, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18. Diese Ankunft des Herrn ist es, die hier verstanden wird, nicht aber, dass Er in den Wolken erscheinen werde gemaess dem Buchstaben. Das Folgende handelt von der Einsetzung einer neuen Kirche, die gebildet wird, wenn die alte verwuestet und verworfen ist.

„Und Er wird Seine Engel aussenden mit lautem Posaunenschall“ bedeutet die Erwaehlung, nicht durch sichtbare Engel, noch weniger durch Posaunen und grossen Schall, sondern durch den Einfluss des heiligen Guten und des heiligen Wahren vom Herrn durch die Engel. Weshalb durch Engel im Worte etwas vom Herrn bezeichnet wird, sehe man HG. 1925, 2821, 3039; hier wird das bezeichnet, was aus dem Herrn ist und vom Herrn handelt. Durch Posaunen und grossen Schall wird bezeichnet die frohe Botschaft, wie auch sonst im Worte.

„Und sie werden Seine Auserwaehlten versammeln von den vier Winden, und von dem einen Ende der Himmel bis zu dem anderen“ bedeutet die Herstellung einer neuen Kirche. Die Auserwaehlten sind die, welche im Guten der Liebe und des Glaubens sind: HG. 3755, 3900; die vier Winde, aus denen sie versammelt werden, bezeichnen alle Zustaende des Guten und des Wahren: HG. 3708; das eine Ende der Himmel bis zu dem anderen Ende, bedeutet das Innere und Aeussere der Kirche.

Das ist es nun, was durch jene Worte des Herrn bezeichnet wird.

Bibeltext

1. Und er hoerte die Reden der Soehne Labans, dass sie sprachen: Jakob hat alles genommen, was unseres Vaters ist, und von dem, was unseres Vaters ist, hat er all diesen Reichtum gemacht.

2. Und Jakob sah das Angesicht Labans, und siehe, er war keineswegs gegen ihn, so wie gestern und wie vorgestern.

3. Und Jehovah sprach zu Jakob: Kehre zurueck zu dem Lande Deiner Vaeter und zu Deiner Geburt (Heimat), und ich werde mit Dir sein.

4. Da schickte Jakob und berief Rachel und Leah auf das Feld zu seiner Herde.

5. Und er sprach zu ihnen: ich sehe das Angesicht eures Vaters, dass er keineswegs so gegen mich ist, wie gestern und wie vorgestern; doch der Gott meines Vaters war mit mir.

6. Und ihr wisset, dass aus allen meinen Kraeften ich eurem Vater gedient habe.

7. Und doch hat euer Vater mich hintergangen und veraendert meinen Lohn in zehnerlei Weise, aber Gott hat ihm nicht gegeben, mir Uebles zu tun.

8. Wenn er so sagte: die Fleckigen sollen Dein Lohn sein, gebar die ganze Herde Fleckige; und wenn er so sprach: die Bunten werden Dein Lohn sein, gebar die ganze Herde bunte.

9. Und Gott nahm das Gut eures Vaters und gab es mir.

10. Und es geschah zur Brunstzeit der Herde, da erhob ich meine Augen und sah im Traum, und siehe, Boecke besprangen die Herde, bunte, fleckige und getuepfelte.

11. Und es sprach zu mir ein Engel Gottes im Traum: Jakob; und ich sprach: Hier bin ich.

12. Und er sprach: Erhebe doch Deine Augen und siehe, alle Boecke, welche die Herde bespringen, bunte, gefleckte und getuepfelte, weil ich alles gesehen habe, was Laban Dir getan hat.

13. Ich bin der Gott Bethels, wo Du gesalbt hast das Denkmal, und wo Du mir gelobt hast ein Geluebde, stehe nun auf und gehe aus diesem Lande, und kehre zu dem Lande Deiner Geburt zurueck.

14. Und es antwortete Rachel und Leah, und sie sprachen zu ihm: Haben wir wohl weiter Anteil und Erbe im Hause unseres Vaters?

15. Sind wir nicht als Fremde vor ihm geschaetzt, weil er uns verkauft hat, und auch noch verzehrt unser Silber (Kaufpreis).

16. Denn aller Reichtum, den Gott entrissen hat unserem Vater, gehoert uns und unseren Soehnen; und nun, alles, was Gott zu Dir gesprochen hat, das tue.

17. Und Jakob stand auf und setzte seine Soehne und seine Frauen auf Kamele.

18. Und er fuehrte weg sein ganzes Gut, und seine ganze Habe, die er erworben hatte, das Gut seines Ankaufes, das er sich erworben hatte in Paddam Aram, um zu kommen zu Jischak, seinem Vater ins Land Kanaan.

19. Und Laban war gegangen, die Herde zu scheren, und Rachel entwendete die Theraphim (Hausgoetter) ihres Vaters.

20. Und es stahl (taeuschte) Jakob das Herz Labans, des Aramaeers, dadurch, dass er ihm nicht anzeigte, dass er fliehe.

21. Und er floh und alles, was ihm gehoerte, und er stand auf und setzte ueber den Fluss (Euphrat), und wandte sein Angesicht gegen den Berg Gilead.

22. Und es wurde angezeigt dem Laban am dritten Tage, dass Jakob geflohen.

23. Und er nahm seine Brueder mit sich und setzte ihm nach einen Weg von sieben Tagen, und holte ihn ein am Berge Gilead.

24. Und Gott kam zu Laban, dem Aramaeer, im Traum in der Nacht, und sprach zu ihm: Huete Dich, dass Du nicht etwa redest mit Jakob vom Guten bis zum Boesen.

25. Und es erreichte Laban Jakob, und Jakob schlug sein Zelt auf am Berge, und auch Laban mit seinen Bruedern schlug (sein Zelt) auf am Berge Gilead.

26. Und es sprach Laban zu Jakob: Was hast Du getan, und hast gestohlen (getauscht) mein Herz, und hast fortgefuehrt meine Toechter wie Gefangene durch das Schwert.

27. Warum hast Du verborgen Deine Flucht und mich getauscht, und es mir nicht angezeigt, dass ich Dich entlassen haette mit Freuden und mit Gesaengen, mit der Pauke und mit der Zither.

28. Und hast mir nicht gestattet, meine Soehne zu kuessen und meine Toechter; nun, toericht hast Du gehandelt in Deinem Tun.

29. Es waere vor Gott in meiner Hand, uebel mit euch zu verfahren, aber der Gott eures Vaters sprach in der vorigen Nacht zu mir: Huete Dich zu reden mit Jakob vom Guten bis zum Boesen.

30. Und nun bist Du fortgegangen, weil Du Dich sehr gesehnt hast nach dem Hause Deines Vaters; weshalb aber hast Du entwendet meine Goetter?

31. Und Jakob antwortete und sprach zu Laban: weil ich mich fuerchtete, und bei mir dachte, Du moechtest vielleicht Deine Toechter mir entreissen.

32. Bei wem Du aber findest Deine Goetter, der soll nicht leben vor unseren Bruedern; durchsuche, was ich bei mir habe, und nimm Dir, was Dein ist; denn Jakob wusste nicht, dass Rachel jene entwendet hatte.

33. Und Laban kam in das Zelt Jakobs, und in das Zelt der Leah, und in das Zelt der beiden Maegde, und fand sie nicht, und er ging aus dem Zelte Leahs und kam in das Zelt Rachels.

34. Und Rachel nahm die Theraphim, und legte sie unter die Streu eines Kamels, und setzte sich darauf, und Laban betastete das ganze Zelt und fand sie nicht.

35. Und sie sprach zu ihrem Vater: es moege nicht Zorn entbrennen in den Augen meines Herrn, dass ich mich nicht erheben kann vor Dir, weil es mir geht nach der Weiber Weise; und er suchte, aber er fand nicht die Theraphim.

36. Und Jakob ward zornig und schalt Laban; und es antwortete Jakob und sprach zu Laban: Was ist mein Vergehen, was meine Suende, dass Du mir nachgesetzt hast?

37. Du hast betastet alle meine Geraete, was hast Du gefunden von allen Geraeten Deines Hauses? Lege es hierher vor meinen Bruedern und vor Deinen Bruedern, und sie moegen richten zwischen uns beiden.

38. Diese zwanzig Jahre war ich bei Dir; Deine Schafe und Deine Ziegen haben nicht fehlgeboeren, und die Widder Deiner Herde habe ich nicht verzehrt.

39. Das Zerrissene habe ich Dir nicht gebracht, ich habe es erstattet, aus meiner Hand hast Du gefordert, was gestohlen ward bei Tage und gestohlen bei der Nacht.

40. Am Tage verzehrte mich die Hitze und die Kaelte in der Nacht, und es ward vertrieben mein Schlaf von meinen Augen.

41. Diese zwanzig Jahre habe ich in Deinem Hause Dir gedient, vierzehn Jahre um Deine beiden Toechter und sechs Jahre um Deine Herde, und Du hast geaendert meinen Lohn in zehnerlei Weise.

42. Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Jischaks mit mir gewesen waere, Du haettest mich nun leer entlassen; mein Elend und die Ermuedung meiner Haende hat Gott gesehen, und hat gerichtet in der vorigen Nacht.

43. Und es antwortete Laban und sprach zu Jakob: Die Toechter sind meine Toechter, und die Soehne sind meine Soehne, und die Herde ist meine Herde, und alles, was Du siehst, das ist mein. Aber was sollte ich heute meinen Toechtern tun, oder ihren Soehnen, die sie geboren haben?

44. Und nun wohlan, lass uns einen Bund schliessen, ich und Du, und er sei Zeuge zwischen mir und zwischen Dir.

45. Und es nahm Jakob einen Stein, und richtete ihn auf zu einem Denkmal.

46. Und Jakob sprach zu seinen Bruedern: Sammelt Steine; und sie nahmen Steine und machten einen Haufen, und sie assen daselbst auf dem Haufen.

47. Und Laban nannte ihn Jegar Sahaduta, Jakob aber nannte ihn Galeed.

48. Und Laban sprach: Der Haufe sei heute Zeuge zwischen mir und zwischen Dir, deswegen nannte er seinen Namen Galeed. 49. Und auch Mizpah, denn er sprach: Es schaue Jehovah zwischen mir und zwischen Dir, denn wir werden verborgen sein der eine vor dem anderen.

50. Wenn Du betruerst meine Toechter, und wenn Du nimmst Weiber neben meinen Toechtern und ist kein Mann bei uns, siehe, so ist Gott Zeuge zwischen mir und zwischen Dir.

51. Und Laban sprach zu Jakob: Siehe, das ist der Haufe und siehe, das ist das Denkmal, das ich errichtet habe zwischen mir und zwischen Dir.

52. Zeuge sei dieser Haufe und Zeuge das Denkmal, dass ich nicht gegen Dich ueberschreite diesen Haufen, und dass Du nicht ueberschreitest gegen mich diesen Haufen und dieses Denkmal, Boeses zu tun.

53. Der Gott Abrahams und der Gott Nachors sollen richten zwischen uns, der Gott ihres Vaters; und es schwur Jakob bei der Furcht seines Vaters Jischak.

54. Und Jakob brachte ein Opfer auf dem Berge und rief seine Brueder das Brot zu essen, und sie assen das Brot, und uebernachteten auf dem Berge.

55. Und am Morgen stand Laban frueh auf, und kuesste seine Soehne und seine Toechter, und segnete sie, und ging, und es kehrte Laban zurueck an seinen Ort.

Inhalt

4061. Es wird hier im inneren Sinn gehandelt von der Trennung des Guten und Wahren, das durch Jakob und seine Frauen vorgebildet wird, von dem Guten, das durch Laban bezeichnet wird, damit beides verbunden werde mit dem Goettlichen, das unmittelbar aus Gott stammt; ferner von dem Zustand eines jeden bei der Trennung.

Innerer Sinn

4062. Vers 1-3: Und er hoerte die Reden der Soehne Labans, dass sie sprachen: Jakob hat alles genommen, was unseres Vaters ist, und von dem, was unseres Vaters ist, hat er all diesen Reichtum gemacht. Und Jakob sah das Angesicht Labans, und siehe, er war keineswegs gegen ihn, so wie

gestern und wie vorgestern. Und Jehovah sprach zu Jakob: Kehre zurueck zu dem Lande Deiner Vaeter und zu Deiner Geburt (Heimat), und ich werde mit Dir sein.

„Und er hoerte die Reden der Soehne Labans, dass sie sprachen“ bedeutet das Wahre des Guten, das durch Laban bezeichnet wird, wie beschaffen es ist in bezug auf das daraus erworbene Gute im Natuerlichen vom Herrn;

„Jakob hat alles genommen, was unseres Vaters ist“ bedeutet, dass alles Angehoer des Guten, das nun unter Jakob verstanden wird, ihm hierdurch gegeben sei;

„und von dem, was unseres Vaters ist, hat er all diesen Reichtum gemacht“ bedeutet, dass Er selbst es Sich gebe;

„und Jakob sah das Angesicht Labans“ bedeutet den Zustand der Veraenderung bei jenem Guten, als das unter Jakob verstandene Gute sich entfernte;

„und siehe, er war keineswegs gegen ihn, so wie gestern und wie vorgestern“ bedeutet den voellig veraenderten Zustand gegen das Gute, das durch Jakob bezeichnet wird, von dem jedoch nichts so weggenommen wurde, dass jener nicht das seinige gehabt haette wie frueher, ausgenommen den Zustand in betreff der Verbindung;

„und Jehovah sprach zu Jakob“ bedeutet das Innwerden des Herrn aus dem Goettlichen;

„kehre zurueck zu dem Lande Deiner Vaeter“ bedeutet, dass er nun naeher hinzugehen solle zu dem goettlich Guten;

„und zu Deiner Geburt (Heimat)“ bedeutet zum Wahren daraus;

„und ich werde mit Dir sein“ bedeutet, dass dann das Goettliche mit ihm sein werde.

4063. „Und er hoerte die Reden der Soehne Labans, dass sie sprachen“, 1.Mose 31/1, bedeutet das Wahre des Guten, das durch Laban bezeichnet wird, wie es beschaffen sei in bezug auf das daraus erworbene Gute im Natuerlichen vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, insofern sie Wahrheiten sind, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3337, und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er das seitenverwandte Gute des gemeinsamen Stammes ist, worueber HG. 3621, 3665, 3778, somit ein solches Gutes, das zur Einfuehrung in echtes Gutes und Wahres dienen kann: HG. 3974, 3982, 3986, hier, dass es gedient hat, denn es wird gehandelt von der Trennung derselben.

Dass Jakob die Reden gehoert hat, schliesst im inneren Sinn in sich, wie beschaffen sie waren in bezug auf das vom Herrn im Natuerlichen erworbene Gute, wie aus dem nun Folgenden erhellen kann, denn es waren Worte des Unwillens, und sie sagten, Jakob habe alles genommen, was ihres Vaters sei, und Jakob sah auch das Angesicht Labans, dass er keineswegs war wie gestern und wie vorgestern.

Dass Jakob das Natuerliche des Herrn vorbildet, und im vorigen Kapitel das Gute des Wahren in demselben, sehe man HG. 3659, 3669, 3775, 3829, 4009.

Wie es sich mit dem unter Laban verstandenen Guten in bezug auf das Gute des Wahren, das durch Laban vorgebildet wird, verhaelt, kann aus dem, was 1.Mose Kapitel 30 gesagt und gezeigt worden ist, erhellen; dasselbe kann noch weiter durch den Zustand der Wiedergeburt beim Menschen erlaeutert werden, von dem auch im vorbildlichen Sinn hier gehandelt wird.

Wenn naemlich der Mensch wiedergeboren wird, dann wird er vom Herrn in einem sozusagen mittleren Guten gehalten. Dieses Gute dient zur Einfuehrung von echtem Guten und Wahren. Nachdem aber solches Gute und Wahre eingefuehrt worden, wird jenes von demselben getrennt.

Jeder, der von der Wiedergeburt und vom neuen Menschen etwas weiss, kann begreifen, dass der neue Mensch ein voellig anderer ist als der alte, denn der neue Mensch befindet sich in der Neigung zu geistigen und zu himmlischen Dingen, denn diese machen seine Freude und Seligkeit aus, aber der alte Mensch ist in der Neigung zu weltlichen und irdischen Dingen, und diese sind seine Freude und Ergoetzlichkeit. Daher hat der neue Mensch sein Absehen auf die Zwecke im Himmel, der alte Mensch aber auf die Zwecke in der Welt. Hieraus geht hervor, dass der neue Mensch ein voellig anderer ist und ganz verschieden vom alten. Damit aber der Mensch aus dem Zustande des alten Menschen in den des neuen gebracht werde, muessen die weltlichen Begierden abgelegt und die himmlischen Neigungen angenommen werden. Dieses geschieht durch zahllose Mittel, die dem Herrn allein bekannt sind, und von denen mehrere auch den Engeln vom Herrn bekannt gemacht werden; aber nur wenige, wenn irgendwelche, den Menschen. Dennoch aber sind sie im ganzen und im einzelnen geoffenbart im inneren Sinn des Wortes. Wenn daher der Mensch aus dem alten Menschen ein neuer, d.h. wiedergeboren wird, so geschieht es nicht in einem Augenblick wie einige glauben, sondern waehrend mehrerer Jahre, ja waehrend des ganzen Lebens des Menschen bis zu seinem Ende, denn seine Begierden muessen ausgerottet und himmlische Neigungen eingefloesst werden, und es muss dem Menschen ein Leben gegeben werden, das er frueher nicht hatte, ja von dem er frueher kaum etwas wusste. Wenn daher die Zustaende seines Lebens so sehr veraendert werden muessen, so muss er notwendig lange Zeit in einem gewissen mittleren Guten gehalten werden, naemlich in dem Guten, das sowohl an weltlichen als an himmlischen Neigungen teilnimmt, und wenn er nicht in diesem mittleren Guten gehalten wird, so nimmt er niemals das himmlisch Gute und Wahre an. Dieses mittlere Gute ist es, was durch Laban und dessen Herde bezeichnet wird (1.Mose 31/4). Doch wird der Mensch in diesem mittleren Guten nicht laenger gehalten, als es zu seinem Nutzen dient. Wenn es aber gedient hat, dann wird es getrennt. Von dieser Trennung wird in diesem Kapitel gehandelt.

Dass es ein mittleres Gutes gibt, und dass es, nachdem es zu seinem Nutzen gedient hat, abgetrennt wird, kann aus den Veraenderungen des Zustandes erhellen, die ein jeder Mensch von frueher Kindheit an bis zum Greisenalter erfahrt. Es ist bekannt, dass ein anderer Zustand des Menschen in seiner ersten Kindheit stattfindet, ein anderer in seiner Knabenzeit, ein anderer im Juenglingsalter, ein anderer im Mannesalter und ein anderer im Greisenalter. Es ist auch bekannt, dass der Mensch den Zustand der Kindheit mit seinen Spielen ablegt, wenn er in den Zustand des Knabenalters uebergeht, und dann wieder diesen Zustand, wenn er in den des Juenglingsalters uebergeht, und diesen wieder, wenn er in den Zustand des Mannesalters uebergeht, und endlich diesen, wenn er in den Zustand des Greisenalters uebergeht. Und wenn er es ueberlegt, kann es ihm auch bekannt sein, dass jedes Alter seine Freuden hat, und dass er durch diese allmaehlich in diejenigen eingefu-

ehrt wird, die dem folgenden Alter angehören, und dass jene Freuden ihm gedient haben, um zu diesen zu gelangen, und endlich zu dem freudigen Gefühl der Einsicht und Weisheit im Greisenalter.

Hieraus wird klar, dass das Frühere immer verlassen wird, wenn ein neuer Zustand des Lebens angenommen wird. Aber dieser Vergleich kann nur dazu dienen, um zu erkennen, dass die Lustreize (*jucunda*) die Mittel sind, und dass diese verlassen werden, wenn der Mensch in den nachfolgenden Zustand eintritt. Wenn aber ein Mensch wiedergeboren wird, dann wird sein Zustand ein völlig verschiedener von dem vorhergehenden, und zu demselben wird er nicht auf natürliche, sondern auf übernatürliche Weise vom Herrn geführt. Auch kommt niemand zu diesem Zustand, ausser durch die Mittel der Wiedergeburt, die vom Herrn allein vorgesehen werden, somit durch das mittlere Gute, von dem die Rede war. Und wenn er zu einem solchen Zustand gebracht ist, dass er nicht mehr das Weltliche, Irdische und Körperliche zum Zweck hat, sondern das, was dem Himmlischen angehört, dann wird jenes mittlere Gute abgetrennt. Etwas zum Zwecke haben heisst, das eine mehr lieben als das andere.

4064. „Jakob hat alles genommen, was unseres Vaters ist“, 1.Mose 31/1, bedeutet, alles Gute, das unter Jakob verstanden wird, sei ihm von daher gegeben worden, nämlich von jenem mittleren Guten.

Dies kann ohne Erklärung erhellen.

Dass es ihm aber doch nicht von daher gegeben worden sei, ist aus dem Folgenden klar, denn es sind die Söhne Labans, die es sagen.

4065. „Und von dem, was unseres Vaters ist, hat er all diesen Reichtum gemacht“, 1.Mose 31/1, bedeutet, Er selbst habe es sich gegeben. Dies erhellt aus der Bedeutung von Reichtum machen (d.i. erwerben), was bedeutet, sich etwas geben.

Es wird nämlich im höchsten Sinn vom Herrn ausgesagt, Welcher niemals etwas Gutes und Wahres von anderen nimmt, sondern von sich selbst. Es hatte ihm zwar ein anderes Gutes als Mittel gedient, das auch Verwandtschaft mit dem Mütterlichen hatte; denn Laban, durch den jenes Gute bezeichnet wird, war der Bruder Rebeckas, welche die Mutter Jakobs war; aber durch jenes Mittel hat er sich dasjenige erworben, durch das er sein Natürliches aus eigener Macht göttlich machte. Etwas anderes ist es, aus einem Mittel sich etwas erwerben, und etwas anderes durch ein Mittel. Durch ein Mittel hat er sich erworben, weil er als Mensch geboren ward und das Erbliche von der Mutter anzog, das ausgetrieben werden musste, aber nicht aus dem Mittel, weil er empfangen war von Jehovah, von dem er selbst das Göttliche hatte. Deshalb gab er sich selbst alles Gute und Wahre, das er göttlich machte, denn das Göttliche selbst bedarf nichts, nicht einmal jenes vermittelnde Gute, wenn er nicht gewollt hätte, dass alles gemäss der Ordnung geschehe.

4066. „Und Jakob sah das Angesicht Labans“, 1.Mose 31/2, bedeutet die Veraenderung des Zustandes bei jenem Guten, als das unter Jakob verstandene Gute zurueckwich.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Natuerlichen bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er das mittlere Gute ist, von dem oben mehrmals die Rede war, und aus der Bedeutung des Angesichts, welches das Inwendigere bezeichnet, worueber HG. 358, 1999, 2434, 3527, 3573; hier die Veraenderungen des Inwendigeren, oder was dasselbe ist, die Veraenderungen des Zustandes, denn es wird gesagt: er sah das Angesicht desselben, und er war keineswegs gegen ihn, so wie gestern und vorgestern.

Die Ursache, weshalb das Inwendigere durch Angesicht im Wort bezeichnet wird, ist, weil dasselbe aus dem Angesicht hervorleuchtet, und sich im Gesicht darstellt wie in einem Spiegel oder in einem Bilde, daher bezeichnet Angesicht oder Miene die Zustaende der Gedanken und die Zustaende der Neigungen.

4067. „Und siehe, er war keineswegs gegen ihn so wie gestern und wie vorgestern“, 1.Mose 31/2, bedeutet den voellig veraenderten Zustand gegen das Gute, das durch Jakob bezeichnet wird, von dem jedoch nichts so weggenommen war, dass jener nicht das Seinige gehabt haette wie frueher, ausgenommen der Zustand in betreff der Verbindung.

Dies kann daraus erhellen, dass die Worte: „er war keineswegs gegen ihn wie gestern und wie vorgestern“, den voellig veraenderten Zustand gegen Jakob bezeichnen, d.h. gegen das durch Jakob bezeichnete Gute; ferner aus dem vorhergehenden, dass von Laban, d.h. von dem durch Laban bezeichneten Guten, nichts genommen sei, dass er nicht das Seinige gehabt haette wie vorher.

Damit man begreife, wie es sich mit dem Guten und Wahren beim Menschen verhalte, muss etwas enthuehlt werden, was kaum jemandem bekannt ist.

Zwar weiss man und erkennt es auch an, dass alles Gute und alles Wahre vom Herrn sei, auch wird von einigen anerkannt, dass ein Einfliessen stattfindet, aber ein solches, von dem der Mensch nichts wisse. Weil man aber nicht weiss, oder wenigstens nicht anerkennt mit dem Herzen, dass den Menschen Geister und Engel umgeben, und dass der innere Mensch in ihrer Mitte sei und so vom Herrn regiert werde, so wird jenes nur wenig geglaubt, obwohl es gesagt wird.

Es gibt unzuehliche Gesellschaften im anderen Leben, die gemaess jeder Art des Guten und Wahren vom Herrn angewiesen und geordnet sind, und auch Gesellschaften, die im Gegensatze sind, gemaess jeder Art des Boesen und Falschen, und zwar so sehr, dass es keine Art des Guten und Wahren gibt, keine Gattung dieser Art, ja nicht einmal einen wesentlichen Unterschied, der nicht ebenso geartete Engelgesellschaften haette, oder dem nicht Engelgesellschaften entspraechen. Und umgekehrt gibt es keine Art des Boesen und des Falschen, noch irgendeine Gattung einer Art, ja nicht einmal einen wesentlichen Unterschied, dem nicht teuflische Gesellschaften entspraechen.

In der Gesellschaft solcher Engel und Geister ist jeder Mensch in Ansehung seines Inwendigeren, d.h. in Ansehung seiner Neigungen und Gedanken, obgleich er es nicht weiss. Alles, was der Mensch denkt und will, stammt daher, und zwar so sehr, dass er, wenn ihm die Gesellschaften der Geister und Engel, in denen er ist, entzogen wuerden, in demselben Augenblick kein Denkvermoegen

und kein Willensvermoegen haben wuerde, ja er wuerde in demselben Augenblick wie voellig tot dahinsinken, so beschaffen ist der Zustand des Menschen, obwohl er glaubt, dass er alles aus sich habe, und dass es weder eine Hoelle, noch einen Himmel gebe, oder dass die Hoelle weit von ihm entfernt sei, und so auch der Himmel.

Ueberdies erscheint das Gute dem Menschen als etwas Einfaches oder Einziges, es ist aber vielmehr so mannigfaltig und besteht aus so Verschiedenem, dass er es niemals erforschen kann, ausser in Ansehung des Allgemeinen. Ebenso verhaelt es sich mit dem Boesen beim Menschen. Von welcher Art aber das Gute beim Menschen ist, von solcher Art ist auch die Gesellschaft der Engel bei ihm, und wie beschaffen das Boese beim Menschen ist, so beschaffen ist auch die Gesellschaft der boesen Geister bei ihm.

Der Mensch zieht selbst diese Gesellschaften an sich, oder versetzt sich selbst in die Gesellschaft solcher Wesen, denn das gleiche gesellt sich zum gleichen, wie z.B. wer geizig ist, der zieht die Gesellschaften aehnlicher an sich, die in ebensolcher Begierde sind. Wer sich mehr als andere liebt und die anderen verachtet, der zieht Gleichgeartete an sich; wer an den Gefuehlen der Rache seine Lust hat, der gesellt sich zu solchen, die in der gleichen Lust sind, und so bei den uebrigen boesen Neigungen. Diese Geister haben Gemeinschaft mit der Hoelle, und der Mensch ist mitten unter ihnen und wird voellig von ihnen regiert, und zwar so sehr, dass er nicht mehr in seiner, sondern in ihrer Gewalt ist, obwohl er aus seinem Lustreiz und dem daraus entspringenden freien Willen glaubt, dass er sich selbst regiere.

Wer aber nicht geizig ist, sich selbst nicht mehr liebt als die anderen, die anderen nicht verachtet und an der Rache keine Lust hat, der ist in der Gesellschaft aehnlicher Engel, und wird durch sie vom Herrn gefuehrt, und zwar in freiem Willen zu allem Guten und Wahren, zu dem er sich fuehren laesst, und in dem Masse, als er sich zu inwendigerem und vollkommenerem Guten fuehren laesst, wird er zu inwendigeren und vollkommeneren Engelgesellschaften hingeleit. Die Veraenderungen seines Zustandes sind nichts anderes als Veraenderungen der Gesellschaften.

Dass die Sache sich so verhaelt, ist mir aus einer nun seit mehreren Jahren fortgesetzten Erfahrung gewiss, und aus dieser ist es mir ebenso vertraut geworden, wie etwas, das dem Menschen von Kindheit an vertraut wurde.

Hieraus kann nun deutlich erhellen, wie es sich mit der Wiedergeburt des Menschen verhaelt und mit den vermittelnden Lustreizen des Guten, durch die der Mensch vom Herrn aus dem Zustand des alten Menschen hindurchgefuehrt wird zum Zustand des neuen Menschen. Dass dieses naemlich durch Engelgesellschaften geschieht und durch den Wechsel derselben. Das vermittelnde Gute und Angenehme ist nichts anderes als solche Gesellschaften, die dem Menschen vom Herrn zugesellt werden, damit er durch sie zum geistigen und himmlischen Guten und Wahren hingefuehrt werden koenne. Ist er zu denselben hingefuehrt, dann werden jene Gesellschaften getrennt und inwendigere und vollkommene beigesellt.

Unter dem mittleren Guten, das durch Laban bezeichnet wird, und unter der Lostrennung von diesem Guten, von der in diesem Kapitel die Rede ist, wird nichts anderes verstanden.

4068. „Und Jehovah sprach zu Jakob“, 1.Mose 31/3, bedeutet das Innwerden des Herrn aus dem Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es innwerden bedeutet, worueber HG. 1781, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509; dass Jehovah der Herr sei, sehe man HG. 1343, 1736, 1793, 2921, 3023, 3035.

Hieraus erhellt, dass durch: „es sprach Jehovah“, das Innwerden des Herrn aus dem Goettlichen bezeichnet wird.

4069. „Kehre zurueck zu dem Lande Deiner Vaeter“, 1.Mose 31/3, bedeutet, er solle sich nun naeher zu dem goettlich Guten hinbegeben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes der Vaeter, das hier das goettlich Gute ist, weil es vom Herrn gesagt wird; denn das Land, naemlich Kanaan, bedeutet das Reich des Herrn: HG. 1607, 3481, und im hoechsten Sinn das Goettlich-Menschliche des Herrn, weil dieses einfließt und sein Reich ausmacht: HG. 3038, 3705, und weil Vater das Gute bezeichnet: HG. 3703; und weil nun das Gute und Wahre erworben ist, durch das der Herr das Natuerliche goettlich machen konnte, das vorgebildet wurde durch den Aufenthalt Jakobs bei Laban und durch die Erwerbung daselbst, so folgt hieraus, dass unter „zurueckkehren zu dem Lande der Vaeter“ verstanden ist, sich naeher zum goettlich Guten hinbegeben.

4070. „Und zu Deiner Geburt (Heimat)“, 1.Mose 31/3, bedeutet: zu dem Wahren daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geburt, insofern sie das Wahre aus dem Guten bezeichnet, denn alles Wahre wird aus dem Guten geboren; es hat keinen anderen Ursprung; denn es heisst das Wahre, weil es dem Guten angehoert, und weil es das, aus dem es ist, befestigt, naemlich das Gute. Daher hier die Bedeutung der Geburt.

Dass die Geburten dem Glauben angehoeren, sehe man HG. 1145, 1255, und dass gebaeren bezeichnet anerkennen mit dem Glauben und mit der Tat: HG. 3905, 3915.

4071. „Und ich werde mit Dir sein“, 1.Mose 31/3, bedeutet, alsdann sei das Goettliche mit ihm.

Dies erhellt daraus, dass Jehovah redet und unter Jehovah der Herr verstanden wird, wie oben HG. 4068, somit das Goettliche; das Sein mit dem, in welchem es ist und welches es ist, das ist eben das Goettliche. Der hoechste Sinn, der vom Herrn handelt, ist so beschaffen, dass im Buchstaben Sinn getrennt erscheint, was eines ist im hoechsten inneren Sinn.

4072. Vers 4-13: Da schickte Jakob und berief Rachel und Leah auf das Feld zu seiner Herde. Und er sprach zu ihnen: ich sehe das Angesicht eures Vaters, dass er keineswegs so gegen mich ist, wie gestern und wie vorgestern; doch der Gott meines Vaters war mit mir. Und ihr wisset, dass aus allen meinen Kraeften ich eurem Vater gedient habe. Und doch hat euer Vater mich hintergangen und veraendert meinen Lohn in zehnerlei Weise, aber Gott hat ihm nicht gegeben, mir Uebles zu tun. Wenn er so sagte: die Fleckigen sollen Dein Lohn sein, gebar die ganze Herde Fleckige; und wenn er so sprach: die Bunten werden Dein Lohn sein, gebar die ganze Herde bunte. Und Gott nahm das Gut eures Vaters und gab es mir. Und es geschah zur Brunstzeit der Herde, da erhob ich meine Augen und sah im Traume, und siehe, Boecke besprangen die Herde, bunte, fleckige und getuepfelte. Und es sprach zu mir ein Engel Gottes im Traum: Jakob; und ich sprach: Hier bin ich. Und er sprach: Erhebe doch Deine Augen und siehe, alle Boecke, welche die Herde bespringen, bunte, gefleckte und getuepfelte, weil ich alles gesehen habe, was Laban Dir getan hat. ich bin der Gott Bethels, wo Du gesalbt hast das Denkmal, und wo Du mir gelobt hast ein Geluebde, stehe nun auf und gehe aus diesem Lande, und kehre zu dem Lande Deiner Geburt zurueck.

„Da schickte Jakob und berief Rachel und Leah aufs Feld zu seiner Herde“ bedeutet die Hinzufuegung der Neigungen zum Wahren von dem Guten aus, das nun unter Jakob verstanden wird, und die Anschliessung desselben alsdann, wenn es sich entfernt hatte;

„und er sprach zu ihnen: ich sehe das Angesicht eures Vaters, dass er keineswegs so gegen mich ist, wie gestern und wie vorgestern“ bedeutet die Veraenderung des Zustandes in dem durch Laban bezeichneten Guten;

„doch der Gott meines Vaters war mit mir“ bedeutet, dass alles aus dem Goettlichen komme, was Er hatte;

„und ihr wisset, dass aus allen meinen Kraeften ich eurem Vater gedient habe“ bedeutet, dass es aus eigener Macht geschehen sei;

„und doch hat euer Vater mich hintergangen und veraendert meinen Lohn in zehnerlei Weise“ bedeutet den Zustand des Guten in Beziehung auf Ihn, da Er aus Sich selbst dasjenige sich beilegte, was diesem Guten angehoert, und die mehrfache Veraenderung desselben;

„aber Gott hat ihm nicht gegeben, mir Uebles zu tun“ bedeutet, dass Er es gleichwohl nicht habe verhindern koennen;

„wenn er so sagte: die Fleckigen sollen Dein Lohn sein, gebar die ganze Herde Fleckige“ bedeutet seine Freiheit und dass in seiner Freiheit jenes vom Herrn angenommen worden sei, naemlich in bezug auf das dem Guten beigefuegte Boese;

„und wenn er so sprach: die Bunten werden Dein Lohn sein, gebar die ganze Herde bunte“ bedeutet dasselbe in bezug auf das hinzugefuegte Falsche;

„und Gott nahm das Gut eures Vaters und gab es mir“ bedeutet, dass jenes aus dem Goettlichen komme;

„und es geschah zur Brunstzeit der Herde“ bedeutet die Hitze der Neigung, verbunden zu werden;

„da erhob ich meine Augen und sah im Traume“ bedeutet das Innwerden des natuerlich Guten im Dunkeln;

„und siehe, Boecke besprangen die Herde, bunte, fleckige und getuepfelte“ bedeutet die Wirkung, dass das unter Jakob verstandene Gute hierdurch mit solchen erfuehlt worden sei;

„und es sprach zu mir ein Engel Gottes im Traum: Jakob; und ich sprach: Hier bin ich“ bedeutet das Innwerden aus dem Goettlichen und die Gegenwart in jenem dunklen Zustand;

„und er sprach: Erhebe doch Deine Augen“ bedeutet die Wahrnehmung aus dem Eigenen;

„und siehe, alle Boecke, welche die Herde bespringen, bunte, gefleckte und getuepfelte“ bedeutet, dass solches eingefuehrt wurde;

„weil ich alles gesehen habe, was Laban Dir getan hat“ bedeutet das Eigene des durch Laban bezeichneten Guten sei nicht wie aus sich;

„ich bin der Gott Bethels“ bedeutet das Goettliche im Natuerlichen;

„wo Du gesalbt hast das Denkmal“ bedeutet, wo das Gute des Wahren und die Grenze ist;

„und wo Du mir gelobt hast ein Geluebde“ bedeutet das Heilige;

„stehe nun auf“ bedeutet die Erhebung;

„und gehe aus diesem Lande“ bedeutet die Trennung von jenem Guten;

„und kehre zu dem Lande Deiner Geburt zurueck“ bedeutet die Verbindung mit dem goettlich Guten des Wahren.

4073. „Da schickte Jakob und berief Rachel und Leah aufs Feld zu seiner Herde“, 1.Mose 31/4, bedeutet die Hinzufuegung der Neigungen des Wahren von dem Guten aus, das nun unter Jakob verstanden wird und die Anschliessung dann, wenn es sich entfernte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Natuerlichen bezeichnet, wovon frueher oefter die Rede war, und aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels und Leahs, insofern sie die Neigungen zum Wahren bezeichnen, die jenem Guten beigefuegt sind: Rachel die Neigung zum inwendigeren Wahren und Leah die Neigung zum aeusseren Wahren, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819.

Dass „zu ihnen schicken und sie aufs Feld zu seiner Herde berufen“ bezeichnet: sich beifuegen, ist klar; Feld bedeutet dasjenige, was dem Guten angehoert, und wo das Gute ist: HG. 2971, 3196, 3310, 3317, und die Herde das Gute und Wahre selbst, das nun erworben worden, und an das sich die unter Rachel und Leah verstandenen Neigungen zum Wahren anschliessen sollten, wenn es sich lostrennte.

Jakob bildet in diesem Kapitel das Gute des Natuerlichen vor, das naeher zur Vereinigung mit dem Goettlichen hinzukommen sollte: HG. 4069, weil es im Begriff war sich zu trennen, und bereits in der Trennung von dem durch Laban bezeichneten Guten; man sehe ueber Jakob: HG. 3775; denn

die Vorbildungen verhalten sich gemaess den Veraenderungen des Zustandes, in betreff des Guten und Wahren, und diese gemaess den Veraenderungen der Geister und der Engel, die in solchem Guten und Wahren sind, dem gemaess, was HG. 4067 gesagt worden.

Wenn die Gesellschaften der Engel und Geister, die im mittleren Guten sind, sich trennen, dann treten neue Gesellschaften hinzu, die in einem vollkommeneren Guten sind. Der Zustand des Menschen verhaelt sich gaenzlich gemaess den Gesellschaften der Geister und Engel, in deren Mitte er sich befindet; solcherart ist sein Wille und solcherart sein Denken.

Aber die Veraenderungen seines Zustandes verhalten sich voellig anders, wenn er selbst jene Gesellschaften an sich zieht oder selbst sich ihnen beigesellt, und wieder anders, wenn jene Gesellschaften ihm beigefuegt werden vom Herrn. Wenn er selbst sich ihnen beigesellt, dann ist er im Boesen, wenn sie ihm aber vom Herrn beigefuegt werden, dann ist er im Guten. Wenn aber im Guten, dann fliesst durch jene Gesellschaften solches ein, was zur Umbildung seines Lebens dient.

Was hier im inneren Sinn gesagt wird von dem durch Jakob vorgebildeten Guten, von den Neigungen zum Wahren, die Rachel und Leah bezeichnen, und von deren Anschliessung, wenn jenes sich von dem durch Laban bezeichneten Guten trennen wuerde, verhaelt sich voellig so im Leben mit den Gesellschaften und deren Veraenderungen; aus diesen nehmen die Engel die Zustaende wahr, die beim Menschen sind, somit dessen Gutes und Wahres, wie beschaffen es ist; ebenso unzaehlige Dinge, die dem Menschen kaum wie ein Allgemeines erscheinen. Daher sind auch die Engel in den Ursachen selbst, denn sie sehen und vernehmen jene Gesellschaften. Der Mensch aber ist in den Wirkungen, denn er sieht jene Gesellschaften nicht, sondern nur dunkel kann er sie durch einige Veraenderungen seines Zustandes inne werden, die von jenen herruehren, und gar nichts in betreff des Guten und Wahren, wenn er nicht durch die Engel vom Herrn erleuchtet wird.

4074. „Und er sprach zu ihnen: ich sehe das Angesicht eures Vaters, dass er keineswegs so gegen mich ist, wie gestern und wie vorgestern“, 1.Mose 31/5, bedeutet die Veraenderung des Zustandes in dem durch Laban bezeichneten Guten.

Dies erhellt aus dem, was HG. 4067 gesagt worden, wo dieselben Worte.

4075. „Doch der Gott meines Vaters war mit mir“, 1.Mose 31/5, bedeutet, dass alles aus dem Goettlichen komme, was Er hatte.

Dies erhellt daraus, dass der Gott des Vaters, wenn es vom Herrn gesagt wird, das Goettliche bezeichnet, das Ihm selbst innewohnt; und „Er war mit mir“ bedeutet, dass alles daher sei, was Er habe.

Als der Herr das Menschliche in Sich goettlich machte, hatte Er auch Gesellschaften von Geistern und Engeln um sich, denn Er wollte, dass alles der Ordnung gemaess geschehe; aber Er nahm solche zu Sich selbst, die Ihm dienen konnten, und wechselte sie, sowie es Ihm wohlgefiel. Aber aus ihnen nahm Er nichts Gutes und Wahres und eignete es sich an, sondern aus dem Goettlichen. So

brachte Er auch den Himmel und die Hoelle in Ordnung, und zwar allmaehlich, bis Er Sich voellig verherrlicht hatte.

Dass Gesellschaften von Geistern und Engeln Ihm von Nutzen sein konnten, und dass Er gleichwohl nichts von ihnen annahm, kann durch Beispiele beleuchtet werden:

Gesellschaften, die derart sind, dass sie glauben, das Gute sei aus ihnen, und die deshalb in das Gute ein Verdienst setzen, leisten den Nutzen, dass man durch sie eingefuehrt wird in die Kenntnis von solchem Guten, und von da aus in die Weisheit von dem Guten ohne Verdienst, wie das beschaffen ist, was aus dem Goettlichen stammt. Jene Kenntnis und die Weisheit daher war nicht aus jenen Gesellschaften, sondern durch sie.

Als Beispiel koennen auch die Gesellschaften dienen, die glauben viel zu verstehen und doch ueber das Gute und Wahre vernuenfteln, und ueber das einzelne, ob es so sei. Solche Gesellschaften gehoeren meistens den Geistigen an (spiritualium) ; sie hatten gedient, um die Menschen in die Kenntnis jener Dinge einzufuehren, naemlich wie sehr sie verhaeltnismaessig im Dunkeln sind, und dass sie untergehen muessten, wenn nicht das Goettliche sich ihrer erbarmte; und so in mehreres, was aus dem Goettlichen ist und was nicht aus ihnen kam, sondern durch sie.

Ferner moegen zum Beispiel dienen solche Gesellschaften, die in der Liebe zu Gott sind, und dennoch meinen, wenn sie den Unendlichen anschauen und einen verborgenen Gott verehren, koennten sie in der Liebe zu Ihm sein, obwohl sie es nicht sind, wenn sie nicht jenes Unendliche durch irgendeine Vorstellung begrenzen oder den verborgenen Gott anschaulich fuer sich machen durch verstaendige und begrenzte Vorstellungen, weil es sonst waere, als ob sie in einen Dunstnebel schauten, und das mit Liebe umfassten, was in demselben waere, somit meistens Unbestimmtes und Ungeordnetes, gemaess eines jeden Vorstellungen. Auch solche hatten dazu gedient, um einzufuehren in die Kenntnis ihres Inneren, wie es beschaffen sei, ferner in die Art ihrer Liebe und auch in das Erbarmen, und dass sie nicht beseligt werden koennten, wenn nicht das Menschliche des Herrn auch goettlich geworden waere, und dass sie dieses Goettlich-Menschliche anschauen muessten. Diese Kenntnis war aber auch nicht aus ihnen, sondern durch sie aus dem Goettlichen. Ebenso verhaelt es sich mit dem uebrigen.

Hieraus erhellt, wie es sich damit verhalte, dass aus dem durch Laban bezeichneten Guten nichts genommen worden sei, sondern dass alles, was des Herrn war, aus dem Goettlichen stammte, d.h. aus Ihm selbst.

4076. „Und ihr wisset, dass aus allen meinen Kraefte ich eurem Vater gedient habe“, 1.Mose 31/6, bedeutet, dass es aus eigener Macht geschehen sei.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung von dienen, insofern es ein Bestreben bezeichnet, worueber HG. 3824, 3846. Wenn es aber vom Herrn gesagt wird, die eigene Macht, worueber HG. 3975, 3977, und in noch hoeherem Grade, wenn gesagt wird: „aus aller meiner Kraft“.

4077. „Und doch hat euer Vater mich hintergangen und veraendert meinen Lohn in zehnerlei Weise“, 1.Mose 31/7, bedeutet den Zustand des Guten in Beziehung auf Ihn, da Er aus Sich selbst dasjenige sich aneignete, was jenem Guten angehoert, und die mehrfache Veraenderung desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaters, hier Labans, insofern er das mittlere Gute bezeichnet, wovon frueher; aus der Bedeutung des Lohnes, insofern er bezeichnet aus Sich selbst, worueber HG. 3996, 3999, und aus der Bedeutung von zehnerlei Weise, insofern es mehrfache Veraenderung bedeutet. Zehn bezeichnet sehr viel: HG. 1988, und Weise bedeutet Veraenderung. Der Zustand selbst jenes Guten, als der Herr aus sich Selber dasjenige, was solchem Guten angehoert, sich aneignete, schliesst das Veraendertwerden in sich.

Wenn man nun statt des durch Laban bezeichneten Guten eine solche Gesellschaft von Geistern und Engeln annimmt, die in solchem Guten sind, so erhellt, wie die Sache sich verhalte: die Gesellschaften entfernen sich nicht leicht von dem, bei dem sie gewesen sind. Wenn aber derjenige, bei dem sie sind, zurueckweicht, dann werden sie unwillig, benehmen sich aehnlich wie hier Laban gegen Jakob (1.Mose 31/13), ja sogar wenn sie wahrnehmen, dass etwas Gutes durch sie ihm naeher gekommen sei, sagen sie, es habe sich aus ihnen genaehrt, denn in der Entruestung reden sie aus dem Boesen.

Ebenso verhaelt es sich bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, dass naemlich vom Herrn ihm Gesellschaften beigesellt werden, die dazu dienen, echtes Gutes und Wahres einzufuehren, nicht aus ihnen, sondern durch sie. Und wenn der, welcher wiedergeboren wird, in andere Gesellschaften versetzt wird, werden diejenigen, die zuerst bei ihm waren, unwillig. Dieses erscheint aber nicht dem Menschen, weil er nicht glaubt, dass er in Gesellschaft von Geistern und Engeln sich befinde, aber es erscheint deutlich vor den Engeln, und auch vor denen, welchen es vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn gegeben wird, mit ihnen zu reden und so wie einer der ihrigen unter ihnen zu sein. Daher wurde mir gestattet zu erkennen, dass die Sache sich so verhalte. Die Geister beklagen sich sehr, dass der Mensch dieses nicht wisse, nicht einmal, dass sie beim Menschen sind, und mehr noch, dass viele nicht nur ihre Gegenwart leugnen, sondern auch, dass es eine Hoelle und einen Himmel gibt (sie schreiben dies aber dem Stumpfsinn des Menschen zu), waehrend doch der Mensch nicht das geringste von Denkkraft, noch von Willenskraft besitzt, ausser durch den Einfluss vermittelt ihrer vom Herrn, und sie es sind, durch die der Herr mittelbar das menschliche Geschlecht regiert, und einen jeden insbesondere.

4078. „Aber Gott hat ihm nicht gegeben, mir Uebles zu tun“, 1.Mose 31/7, bedeutet, dass Er es gleichwohl nicht habe verhindern koennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht geben Uebles zu tun“.

Wenn dies vom Herrn gesagt wird, so bedeutet es: nicht verhindern koennen; denn nichts vermag dem Goettlichen Boeses zuzufuegen, jedoch verhindern, dass es einfiesse, ist moeglich; jedes Boese tut dies.

Hieraus erhellt, was durch Uebel tun hier bezeichnet wird.

4079. „Wenn er so sagte: die Fleckigen sollen Dein Lohn sein, gebar die ganze Herde Fleckige“, 1.Mose 31/8, bedeutet seine Freiheit, und dass in seiner Freiheit jenes vom Herrn angenommen worden sei; und zwar in bezug auf das dem Guten beigefuegte Boese.

Dies erhellt aus dem Stand der Sache im inneren Sinn, der ist, dass er die Freiheit hatte, den Lohn zu wechseln, und dass also jenes in seiner Freiheit angenommen worden sei. Dass dies sich bezieht auf das dem Guten beigefuegte Boese, ist deutlich aus der Bedeutung der Fleckigen, insofern sie Gutes bezeichnen, mit dem Boeses vermischt ist, worueber HG. 3993, 3995, 4005.

4080. „Und wenn er so sprach: die Bunten werden Dein Lohn sein, gebar die ganze Herde bunte“, 1.Mose 31/8, bedeutet dasselbe in bezug auf das hinzugefuegte Falsche.

Dies ist deutlich aus dem eben Gesagten und aus der Bedeutung des Bunten, insofern sie Wahres bezeichnen, das mit Boesem vermengt und vermischt ist, worueber HG. 4005, und insofern sie auch Falsches sind.

4081. „Und Gott nahm das Gut eures Vaters und gab es mir“, 1.Mose 31/9, bedeutet, dass jenes aus dem Goettlichen komme.

Dies erhellt aus dem, was HG. 4065 und 4075 gesagt und gezeigt worden ist.

4082. „Und es geschah zur Brunstzeit der Herde“, 1.Mose 31/10, bedeutet die Hitze der Neigung, um verbunden zu werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bruenstig sein, das die Hitze der Neigung und deren Wirkung bezeichnet, worueber HG. 4018, 4019; somit, dass sie verbunden wuerden, naemlich das Gute und Wahre.

4083. „Da erhob ich meine Augen und sah im Traum“, 1.Mose 31/10, bedeutet das Innewerden des natuerlich Guten im Dunkeln.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von: die Augen erheben, was Denken bezeichnet und auch aufmerken, worueber HG. 2789, 2829, 3198, somit inne werden, und aus der Bedeutung von: im Traum, insofern dies bezeichnet „im Dunkeln“, worueber HG. 2514, 2528; das Gute des Natuerlichen ist Jakob.

4084. „Und siehe, Boecke besprangen die Herde, bunte, fleckige und getuepfelte“, 1.Mose 31/10, bedeutet die Wirkung, insofern das unter Jakob verstandene Gute mit solchem, was von daher stammt, erfuellt wurde.

Dies kann aus dem erhellen, was darueber im vorhergehenden Kapitel gesagt worden ist; denn dem Jakob fielen durch die Herde Labans die Bunten, Fleckigen und Getuepfelten zu, d.h. solches, was durch diese bezeichnet wird.

4085. „Und es sprach zu mir ein Engel Gottes im Traume: Jakob! und ich sprach: Hier bin ich“, 1.Mose 31/11, bedeutet das Innwerden aus dem Goettlichen und die Gegenwart desselben in jenem dunklen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sagen“ in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innwerden bezeichnet, worueber oefters im vorigen; aus der Bedeutung von „Engel Gottes“, insofern es bedeutet „aus dem Goettlichen“, denn wo ein Engel im Worte genannt wird, bedeutet er etwas vom Herrn, d.h. etwas Goettliches: HG. 1925, 2319, 2821, 3039, aus dem Grunde, weil der Engel nicht aus sich redet, sondern aus dem Herrn, vornehmlich wann er im Traume spricht, wie hier zu Jakob.

Die Engel sind auch so beschaffen, dass sie unwillig werden, wenn ihnen etwas Gutes und Wahres zugeschrieben wird, was sie reden, und sie entfernen soviel wie moeglich eine solche Vorstellung bei anderen, vorzueglich beim Menschen; denn sie wissen und werden inne, dass bei ihnen aus dem Herrn, somit aus dem Goettlichen, alles Gute und Wahre zuteil wird, was sie denken, wollen und bewirken.

Hieraus kann man deutlich erkennen, dass unter Engel im Worte etwas vom Herrn, d.h. etwas Goettliches verstanden wird; aus der Bedeutung von „im Traum“, insofern es bedeutet „im Dunkeln“, worueber HG. 2514, 2528. Die Gegenwart im Natuerlichen und daselbst im Dunkeln wird bezeichnet durch die Antwort Jakobs.

4086. „Und er sprach: Erhebe doch Deine Augen“, 1.Mose 31/12, bedeutet die Wahrnehmung aus dem Eigenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Augen erheben“, insofern es Denken und aufmerken bezeichnet, worueber HG. 2789, 2829, somit wahrnehmen. Dass es hier aus dem Eigenen geschehe, erhellt daraus, dass gesagt wird: erhebe die Augen und siehe, ferner aus der Reihenfolge.

4087. „Und siehe, alle Boecke, welche die Herde bespringen, bunte, fleckige und getuepfelte“, 1.Mose 31/12, bedeutet dass solches eingefuehrt wurde, somit dass er mit solchem erfuehrt wurde.

Dies geht deutlich hervor aus dem, was oben HG. 4084 gesagt wurde, wo dieselben Worte sind.

4088. „Weil ich alles gesehen habe, was Laban Dir getan hat“, 1.Mose 31/12, bedeutet, das Eigene des durch Laban bezeichneten Guten sei nicht so wie aus sich.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er das mittlere Gute bezeichnet, wovon oefter im vorigen. Dass „sein Eigenes nicht so beschaffen sei wie aus sich“, wird bezeichnet durch: ich habe alles gesehen, was er Dir tut; dass dies die Bedeutung ist, erhellt aus der Betrachtung der Dinge im inneren Sinn, ferner aus den Gesellschaften, die in solchem Guten sind; denn aus diesen kann deutlich ersehen werden, wie beschaffen jenes Gute sei.

Es gibt naemlich Gesellschaften von Geistern, die als Mittel und zur Mitteilung dienen, wovon HG. 4047; diese sind nicht von der Art, dass sie aus sich und aus dem Eigenen vieles tun, sondern sie lassen sich von anderen fuehren, somit zum Guten von den Engeln, und zum Boesen von den boesen Geistern, was auch aus dem Geschichtlichen hier von Laban hervorleuchtet, besonders aus dem, was folgt. Daraus erhellt, was unter dem durch Laban bezeichneten Eigenen verstanden wird, dass es nicht so sei, wie aus sich.

Das ist es, was in 1.Mose 31/6-12 im inneren Sinn enthalten ist, es ist nur kurz erklart worden aus dem Grunde, weil es das gleiche ist, wovon im vorigen Kapitel gehandelt wurde, wo es vollstaendiger erklart worden ist.

4089. „ich bin der Gott Bethels“, 1.Mose 31/13, bedeutet das Goettliche im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Bethel, insofern es das Gute im Letzten der Ordnung ist, worueber HG. 3729, daher auch im Natuerlichen, denn dies ist das Letzte der Ordnung, das Himmlische und Geistige endigen naemlich hier. Daraus erhellt, dass der Gott Bethels das Goettliche im Natuerlichen bezeichnet. Weil Bethel das Gute im Natuerlichen bezeichnet, so bezeichnet es auch die Erkenntnisse des Himmlischen daselbst, denn diese gehoeren dem Guten an.

4090. „Wo Du gesalbt hast das Denkmal“, 1.Mose 31/13, bedeutet, wo das Gute des Wahren und die Grenze desselben ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Denkmals, insofern es die heilige Grenze bezeichnet, also das Letzte der Ordnung, daher auch das Wahre, worueber HG. 3727; und aus der Bedeutung von

salben, oder Oel auf das Haupt des Denkmals giessen, wie von Jakob geschehen, insofern es bezeichnet: das Wahre zum Guten machen, worueber HG. 3728.

4091. „Wo Du mir gelobt hast ein Geluebde“, 1.Mose 31/13, bedeutet das Heilige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Geluebde geloben“, insofern es bezeichnet: wollen, dass der Herr versorge, und im hoechsten Sinn , wenn es vom Herrn gesagt wird, dass Er wirklich Fuersorge treffe, worueber HG. 3732, und weil alles, was der Herr vorsieht, von Ihm selbst ausgeht, und alles, was von Ihm ausgeht, heilig ist, daher kommt es, dass hier unter Geluebde geloben das Heilige verstanden wird.

Dass Geluebde geloben das bezeichne, was vom Herrn ausgeht, somit das Heilige, scheint bei der ersten Erwaegung ziemlich ferne zu liegen, aber nur aus dem Grunde, weil es der Mensch ist, der das Geluebde tut, wodurch er sich zu irgend etwas verbindlich macht, oder sich irgend auferlegt gegenueber dem Goettlichen, wenn sein Wunsch erfuehlt wird; wenn aber das Goettliche Selbst oder der Herr es ist, von dem es gesagt wird, dann bezeichnet es nicht irgendein Geluebde, sondern es bedeutet: wollen und vorsehen oder tun. Was daher das Goettliche oder der Herr tut, das geht von Ihm aus, und alles, was von Ihm ausgeht, ist heilig.

4092. „Stehe nun auf“, 1.Mose 31/13, bedeutet die Erhebung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, das, wo es gesagt wird, die Erhebung in sich schliesst, worueber HG. 2401, 2785, 2912, 2927; und was die Erhebung sei: HG. 3171.

4093. „Gehe aus diesem Lande“, 1.Mose 31/13, bedeutet die Trennung von jenem Guten, naemlich von dem, das unter Laban verstanden wird.

Dies erhellt ohne Erklaerung.

4094. „Und kehre zu dem Lande Deiner Geburt zurueck“, 1.Mose 31/13, bedeutet die Verbindung mit dem goettlich Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Zurueckkehren zu dem Lande“, insofern es bedeutet, sich naeher hinbegeben zum goettlich Guten, wovon HG. 4069, und aus der Bedeutung von Geburt, insofern sie das Wahre bezeichnet, worueber HG. 4070.

Hieraus erhellt, dass durch „zurueckkehren zu dem Lande der Geburt“ bezeichnet wird die Verbindung mit dem goettlich Guten des Wahren.

4095. Vers 14-16: Und es antwortete Rachel und Leah, und sie sprachen zu ihm: Haben wir wohl weiter Anteil und Erbe im Hause unseres Vaters? Sind wir nicht als Fremde vor ihm geschaetzt, weil er uns verkauft hat, und auch noch verzehrt unser Silber. Denn aller Reichtum, den Gott entrissen hat unserem Vater, gehoert uns und unseren Soehnen; und nun, alles, was Gott zu Dir gesprochen hat, das tue.

„Und es antwortete Rachel und Leah, und sie sprachen zu ihm“ bedeutet die gegenseitige Neigung des Wahren;

„haben wir wohl weiter Anteil und Erbe im Hause unseres Vaters?“ bedeutet den ersten Zustand ihrer Trennung von dem durch Laban bezeichneten Guten;

„sind wir nicht als Fremde vor ihm geschaetzt, weil er uns verkauft hat“ bedeutet, dass er sie entfremdet habe, so dass sie nicht mehr sein waeren;

„und auch noch verzehrt unser Silber (Kaufpreis)“ bedeutet das Wahre dieser Neigungen, das verzehrt werde, wenn sie nicht getrennt wuerden;

„denn aller Reichtum, den Gott entrissen hat unserem Vater, gehoert uns und unseren Soehnen“ bedeutet, dass alles aus eigener Macht, und nichts von einem anderen gegeben sei, naemlich durch einfließen aus Seinem Goettlichen, in das, was Er von daher aufnehme;

„und nun, alles, was Gott zu Dir gesprochen hat, das tue“ bedeutet die Vorsehung des Herrn.

4096. „Und es antwortete Rachel und Leah, und sie sprachen zu ihm“, 1.Mose 31/14, bedeutet die gegenseitige Neigung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten, wenn beigestimmt wird, insofern es das Gegenseitige bezeichnet, worueber HG. 2919, und insofern es die Aufnahme bedeutet: HG. 2941, 2957; ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung des inwendigeren Wahren ist, und der Leah, insofern sie die Neigung des aeusseren Wahren bezeichnet, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819.

In dem Vorhergehenden wurde im inneren Sinn vom Guten des Natuerlichen gehandelt, was durch Jakob bezeichnet wird, wenn es getrennt werde vom mittleren Guten, das Laban ist. Wie jenes, naemlich das Gute des Natuerlichen, sich den Neigungen des Wahren anschliesse, die durch Rachel und Leah bezeichnet werden. Nun aber wird gehandelt von der wechselseitigen Anschliessung der Neigungen des Wahren an das Gute. Diese Anschliessung ist enthalten im inneren Sinn der Worte, die Rachel und Leah nun sprechen.

Aber diese Dinge sind von der Art, dass sie nicht in das Verstaendnis fallen, ausser bei dem, der unterrichtet ist, und der Freude empfindet in der Erkenntnis solcher Dinge, und daher geistige Erkenntnisse zum Zweck hat. Die uebrigen kuemmern sich nicht um solche Dinge und koennen ihr

Gemueth nicht darauf richten; denn diejenigen, die das Weltliche und Irdische zum Zweck haben, koennen ihren Sinn nicht davon ablenken, und wenn sie es taeten, wuerden sie Unlust fuehlen; denn dann wuerden sie sich von dem entfernen und zurueckweichen, was sie zum Zweck haben, das ist, was sie lieben.

Jeder, der so beschaffen ist, moege sich pruefen, ob er zu erkennen wuensche, wie sich das Gute mit den Neigungen des Wahren verbindet, und auf welche Weise die Neigungen des Wahren sich anschliessen, und ob es nicht beschwerlich sei, solches zu erkennen, und ob er nicht sagen werde, solche Dinge seien ihm nichts nuetze, wie auch, dass er nichts davon begreife; wenn ihm dagegen solche Dinge gesagt werden, die seine Geschaefte in der Welt betreffen, waeren sie auch noch so schwer zu verstehen, oder wie sein Naechster beschaffen sei in Ansehung seiner Neigungen, ferner wie er durch diese denselben mit sich verbinden koenne, indem er sich durch Gesinnung und Worte an ihn anschliesst, dann begreift er solches nicht nur, sondern fasst es auch in seinem Inneren auf. Ebenso wer aus Neigung sich bemueht, schwierige Gegenstaende der Wissenschaften zu erforschen, der liebt es, noch verwickeltere Dinge als die obigen anzuschauen, und erkennt sie auch. Wenn dagegen vom geistig Guten und Wahren gehandelt wird, fuehlt er Widerwillen und sogar Abscheu. Dieses wurde bemerkt, damit man erkenne, wie der Mensch der Kirche heutigentags beschaffen ist.

Wie es sich aber mit dem Guten verhaelt, wenn es sich durch die Neigungen mit Wahrem verbinde, und mit dem Wahren, wenn es sich anschliesst, kann nicht wohl erkannt werden, wenn die Vorstellung oder das Denken an dem Guten und Wahren haftet, besser jedoch wenn es sich an die Gesellschaften der Geister und Engel haelt, durch die jene Neigungen einfließen, denn wie HG. 4067 gesagt wurde, des Menschen Wollen und Denken kommt von daher, oder fließt von jenen ein, und erscheint nur wie in ihm. Aus diesen Gesellschaften der Geister und Engel erkennen, wie die Sache sich verhaelt, heisst aus den Ursachen selbst erkennen, und aus dem Himmel der Engel, heisst aus den Zwecken der Ursachen selbst erkennen. Es gibt auch Geschichtliches, das sich anschliesst und erlaeutert, und dann erscheint die Sache noch deutlicher.

Im inneren Sinn wird gehandelt von dem Anschliessen des Guten an das Wahre, und von der Aneignung desselben im Natuerlichen, denn Jakob bezeichnet hier das Gute, wie oft gesagt worden, und seine Frauen die Neigungen des Wahren. Das Gute, das Sache der Liebe und der Liebtaetigkeit ist, fließt vom Herrn ein, und zwar durch die Engel, die beim Menschen sind, und zwar in nichts anderes bei dem Menschen, als in die Erkenntnisse, die bei ihm sind, und weil das Gute in diesen haftet, so wird das Denken in den Wahrheiten festgehalten, die den Erkenntnissen angehören, und von da aus wird mehreres angeregt, was verwandt ist, und uebereinstimmt, und das so lange, bis der Mensch denkt, dass es wirklich so sei, und bis er es aus Neigung will, weil es so ist. Wenn dies geschieht, dann verbindet sich das Gute mit den Wahrheiten, und diese schliessen sich an, und zwar in der Freiheit, denn alle Zuneigung macht frei: HG. 2870, 2875, 3158, 4031, aber wenn dieses geschieht, dann werden auch von den Geistern, die ihm beigesellt sind, Zweifel erregt, zuweilen auch Gruende der Verneinung; aber soweit die Neigung vorwaltet, soweit wird der Mensch zur Bejahung gefuehrt, und alsdann wird er zugleich durch jene in den Wahrheiten befestigt.

Wenn das Gute auf diese Weise einfließt, so wird nicht wahrgenommen, dass es durch Engel geschieht, weil es so innerlich einfließt, und somit in das dunkle Gebiet, das er infolge des Weltlichen und Koerperlichen hat. Man muss jedoch wissen, dass das Gute nicht von den Engeln einfließt, sondern durch die Engel vom Herrn. Das bekennen auch alle Engel, weswegen sie auch niemals sich etwas Gutes zuschreiben, sondern vielmehr entruestet werden, wenn jemand es ihnen zuschreibt.

Hieraus nun, als aus den Ursachen selbst kann man ersehen, wie die Sache sich verhaelt mit dem Anschliessen des Guten an die Wahrheiten, und mit der Aneignung derselben, worueber hier im inneren Sinn gehandelt wird.

4097. „Haben wir wohl weiter Anteil und Erbe im Hause unseres Vaters?“, 1.Mose 31/14, bedeutet den ersten Zustand ihrer Trennung von dem durch Laban bezeichneten Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte: „Haben wir wohl weiter Anteil und Erbe“, insofern sie bezeichnen, ob ferner noch irgendwelche Verbindung stattfindet; und aus der Bedeutung des Hauses unseres Vaters, insofern es das durch Laban vorgebildete Gute bezeichnet.

Hieraus ergibt sich, dass durch jene Worte der erste Zustand ihrer Trennung von dem unter Laban verstandenen Guten bezeichnet wird, denn der erste Zustand ist, dass das Gemuet in Zweifel gehalten wird, der zweite Zustand ist, dass der Zweifel durch Vernunftgruende verscheucht wird; der dritte ist die volle Bejahung; der letzte aber ist die Handlung. Auf solche Weise dringt das Gute mit den Wahrheiten vom Verstandesgebiet in das Willensgebiet ein, und wird angeeignet.

4098. „Sind wir nicht als Fremde vor ihm geschaezt, weil er uns verkauft hat“, 1.Mose 31/15, bedeutet, dass er sie entfremdet habe, so dass sie ihm nicht mehr angehoerten.

Dies erhellt aus der Bezeichnung von „als Fremde geschaezt werden“, was bedeutet entfremdet werden, und aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es bedeutet so von sich entfremden, dass sie ihm nicht mehr angehoeren.

4099. „Und auch noch verzehrt unser Silber“, 1.Mose 31/16, bedeutet, das Wahre ihrer Neigungen werde vernichtet, wenn sie nicht getrennt wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verzehren, insofern es ist vernichten, und aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das Wahre ist, worueber HG. 1551, 2954. Dass „unser Silber“ das Wahre ihrer Neigungen bedeutet, ist offenbar, denn durch Rachel und Leah werden die Neigungen des Wahren vorgebildet, wie im vorigen an mehreren Stellen gezeigt wurde.

Was dieses in sich schliesse, kann man auch nicht wissen, wenn man nicht weiss, wie es sich mit dem Guten und Wahren verhaelt, das durch das mittlere Gute eindringt, oder wenn man nicht weiss, wie beschaffen die Gesellschaften der Geister sind, die fuer das mittlere Gute Dienste leisten. Sie sind naemlich im Weltlichen, aber die Engelvereine, die dazu dienen, um die Neigungen des Wahren einzufuehren, sind nicht im Weltlichen, sondern im Himmlischen. Diese beiden Gesellschaften wirken beim Menschen, der wiedergeboren wird.

Soweit der Mensch durch die Engel in Himmlisches eingefuehrt wird, soweit werden die Geister, die im Weltlichen sind, von ihm entfernt, und wenn sie nicht entfernt werden, zerstreuen sie die Wahrheiten, denn das Weltliche und Himmlische stimmt beim Menschen ueberein, wenn das Himmlische ueber das Weltliche herrscht. Sie sind aber einander entgegen, wenn das Weltliche ueber das Himmlische herrscht.

Wenn sie uebereinstimmen, dann werden die Wahrheiten im natuerlichen Menschen vermehrt, aber wenn sie uneinig sind, dann werden jene vermindert, ja vernichtet, weil das Weltliche das Himmlische verdunkelt und dadurch in Zweifel versetzt. Aber wenn das Himmlische die Herrschaft hat, erleuchtet es das Weltliche und setzt es in Klarheit, und hebt die Zweifel auf; die Herrschaft hat dasjenige, was mehr als das andere geliebt wird.

Hieraus kann deutlich erkannt werden, was darunter verstanden wird, dass das Wahre der Neigungen vernichtet werde, wenn sie nicht getrennt wuerden, was ausgedrueckt wird durch die Worte: auch unser Silber hat er verzehret.

4100. „Denn aller Reichtum, den Gott entrissen hat unserem Vater, gehoert uns und unseren Soehnen“, 1.Mose 31/16, bedeutet, alles sei aus eigener Macht, und nichts von einem anderen gegeben, durch Einfließen aus Seinem Goettlichen in das, was er von daher aufnehme.

Dies erhellt aus dem, was HG. 4065, 4075, 4081 gesagt und erklart wurde.

4101. „Und nun, alles, was Gott zu Dir gesprochen hat, das tue“, 1.Mose 31/16, bedeutet die Vorsehung des Herrn. Dies ist offenbar aus der Bedeutung von: „alles, was Gott Dir gesagt hat, das tue“, insofern es bezeichnet gehorchen. Aber wenn es vom Herrn gesagt wird, so bezeichnet es vorsehen; denn Er wirkt nicht aus einem anderen, sondern aus Sich selbst, und Gott sagt auch nicht zu Sich selbst, Er solle etwas tun, sondern Er selbst sagt, d.h., Er tut es aus Sich.

4102. Vers 17+18: Und Jakob stand auf und setzte seine Soehne und seine Frauen auf Kamele. Und er fuehrte weg sein ganzes Gut, und seine ganze Habe, die er erworben hatte, das Gut seines Ankaufes, das er sich erworben hatte in Paddam Aram, um zu kommen zu Jischak, seinem Vater ins Land Kanaan.

„Und Jakob stand auf“ bedeutet die Erhebung des Guten, das unter Jakob verstanden wird;

„und setzte seine Soehne und seine Frauen auf Kamele“ bedeutet die Erhebung der Wahrheiten und der Neigungen derselben, und die Anordnung im allgemeinen;

„und er fuehrte weg sein ganzes Gut, und seine ganze Habe, die er erworben hatte“ bedeutet die Trennung des Wahren und Guten von dem des Laban;

„das Gut seines Ankaufes“ bedeutet, was von ihnen anderswoher erworben war;

„das er sich erworben hatte in Paddam Aram“ bedeutet die Kenntnisse des Wahren und Guten im Natuerlichen;

„um zu kommen zu Jischak, seinem Vater ins Land Kanaan“ bedeutet, um sie zu verbinden mit dem goettlich Guten des Vernuenftigen, damit das Menschliche goettlich werde.

4103. „Und Jakob stand auf“, 1.Mose 31/17, bedeutet die Erhebung des unter Jakob verstandenen Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, das die Erhebung in sich schliesst, worueber HG. 2401, 2785, 2912, 2927, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Natuerlichen bezeichnet, worueber oefter im vorigen. Hier das Gute, das naeher an das Goettliche herankommt, weil es vom mittleren Guten oder Laban getrennt werden soll: HG. 4073.

Unter Erhebung, die bezeichnet wird durch aufstehen, wird das naehere Hinankommen zum Goettlichen verstanden. Was den Menschen anbetrifft, so sagt man, er werde erhoben, wenn er naeher zum Himmlischen herantritt, und zwar aus dem Grunde, weil man glaubt, der Himmel sei erhaben, oder in der Hoehe; aber nur nach dem Schein wird so gesprochen, denn der Himmel, sowie das, was dem Himmel angehoert, naemlich das Himmlische und das Geistige, ist nicht in der Hoehe, sondern im Inneren; man sehe HG. 450, 1735, 2148; deshalb ist auch der Mensch im Himmel in Ansehung seines Inneren, wenn er sich in geistiger Liebe und in geistigem Glauben befindet.

4104. „Und setzte seine Soehne und seine Frauen auf Kamele“, 1.Mose 31/17, bedeutet die Erhebung der Wahrheiten und der Neigungen derselben und die Anordnung im allgemeinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, insofern sie Wahrheiten sind, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623; aus der Bedeutung der Frauen, hier der Rachel und Leah, ferner der Maegde, insofern sie Neigungen des Wahren, der Erkenntnisse und Wissenschaften sind, wovon im vorigen; und aus der Bedeutung der Kamele, insofern sie allgemein Wisstuemliches im Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 3071, 3084, 3143, 3145.

Wer nicht weiss, wie es sich mit den Vorbildungen und Entsprechungen verhaelt, kann nicht glauben, dass diese Worte, naemlich: „er setzte seine Soehne und seine Frauen auf Kamele“ solches bedeuten, denn sie erscheinen ihm zu fernliegend, als dass sie dieses Geistige in sich schliessen und enthalten koennten; denn er denkt nur an Soehne, an Frauen und an Kamele. Aber die Engel, die alles derart in geistiger Weise sehen und wahrnehmen, denken nicht an Soehne, sondern, wenn Soehne genannt werden, an Wahrheiten, und nicht an Frauen, sondern, wenn Frauen genannt werden, an Neigungen des Wahren, der Erkenntnisse und der Wissenschaften, und nicht an Kamele, sondern an Allgemeines im Natuerlichen; denn in solcher Weise entsprechen sie; von solcher Art ist das Denken der Engel. Und was wunderbar ist, auch das Denken des inneren geistigen Menschen ist so beschaffen, waehrend er noch im Koerper lebt, obwohl der aeuessere Mensch es gar nicht weiss, deshalb kommt auch der Mensch, der wiedergeboren ist, wenn er stirbt, in ein gleiches Denken, und

kann mit den Engeln denken und reden, und zwar ohne Belehrung, was keineswegs geschehen konnte, wenn nicht sein inneres Denken so beschaffen waere. Dass aber der Mensch so beschaffen ist, kommt aus der Entsprechung der geistigen und der natuerlichen Dinge.

Hieraus kann man erkennen, dass der Buchstabensinn des Wortes, obgleich er ein natuerlicher ist, gleichwohl in sich und in seinem einzelnen Geistiges enthaelt, d.h. solches, was dem inneren Denken und daher auch der inneren oder geistigen Rede angehoert, die so ist, wie die der Engel.

Mit der Erhebung der Wahrheiten und ihrer Neigungen und mit ihrer Anordnung im allgemeinen verhaelt es sich auf folgende Weise: Die Wahrheiten und die Neigungen werden erhoben, wenn das, was dem ewigen Leben und dem Reiche des Herrn angehoeren, dem vorgezogen wird, was dem Leben im Koerper und dem Reiche der Welt angehoeren. Wenn der Mensch jenes als das Hauptsaechliche und erste anerkennt, und dieses als das Werkzeugliche und zweite, dann werden bei ihm die Wahrheiten und die Neigungen desselben erhoben, denn dann wird er in das Licht des Himmels versetzt, in dem Einsicht und Weisheit ist, und dann erscheint ihm das, was dem Licht der Welt angehoert, als Bilder und gleichsam als Spiegel, in denen er jenes schaut.

Das Gegenteil findet statt, wenn er das, was dem Leben des Koerpers und dem Reiche der Welt angehoert, dem vorzieht, was dem ewigen Leben und dem Reiche des Herrn angehoert, z.B. wenn er glaubt, dass diese Dinge nicht sind, weil er sie nicht sieht, und weil niemand von daher gekommen ist, und es verkuendigt hat. Ferner, wenn er glaubt, dass, wenn es auch solche Dinge gebe, es ihm nicht schlimmer ergehen werde als anderen, und wenn er sich darin bestaerkt, ein weltliches Leben fuehrt, und die Liebtaetigkeit und den Glauben gaenzlich verachtet. Bei einem solchen werden die Wahrheiten und die Neigungen derselben nicht erhoben, sondern entweder erstickt, oder verworfen, oder verkehrt, denn er ist im natuerlichen Lichte, in das nichts vom himmlischen Lichte einfließt.

Hieraus erhellt, was unter der Erhebung der Wahrheiten und der Neigungen derselben verstanden wird. Was ihre Anordnung im allgemeinen anbetrifft, so ist sie die Folge davon; denn soweit der Mensch das Himmlische dem Weltlichen vorzieht, so weit wird das, was in seinem Natuerlichen ist, gemaess dem Zustand des Himmels geordnet, so dass es alsdann, wie schon gesagt, als Bilder und Abspiegelungen des Himmlischen erscheint, naemlich als vorbildliche Entsprechungen.

Die Zwecke sind es, die ordnen, d.h. der Herr durch die Zwecke beim Menschen. Es sind naemlich drei Dinge, die der Ordnung nach aufeinanderfolgen, naemlich die Zwecke, die Ursachen und die Wirkungen. Die Zwecke bringen die Ursachen hervor, und durch die Ursachen die Wirkungen. Wie daher die Zwecke beschaffen sind, so sind auch die Ursachen, und demzufolge die Wirkungen. Die Zwecke sind das Innerste beim Menschen, die Ursachen sind das Mittlere, und werden vermittelnde Zwecke genannt, und die Wirkungen sind das Letzte, und werden daher die Endzwecke genannt. Die Wirkungen sind es auch, die das Allgemeine genannt werden. Daraus erhellt, was die Anordnung im allgemeinen sei, dass naemlich, wenn das, was dem ewigen Leben, dem Reiche des Herrn angehoert, als Zweck betrachtet wird, alle mittleren Zwecke oder Ursachen, und alle letzten Zwecke oder Wirkungen gemaess dem Zwecke selbst geordnet werden, und zwar im Natuerlichen, weil in diesem die Wirkungen, oder was dasselbe ist, das die allgemeinen Dinge sind.

Jeder Mensch, der in reiferem Alter irgend Urteil besitzt, kann, wenn er nur nachdenkt, wissen, dass er sich in zwei Reichen befindet, naemlich im geistigen Reich und im natuerlichen Reich; ferner, dass das geistige Reich inwendiger und das natuerliche Reich aeusserlicher ist, und demzufolge, dass er das eine dem anderen vorziehen oder das eine vor dem anderen zum Zweck haben kann,

und daher auch, dass bei ihm dasjenige herrscht, was er zum Zweck hat oder vorzieht. Wenn er daher das geistige Reich zum Zweck hat und vorzieht, d.h. das, was jenem Reich angehoert, dann erkennt er als das Hauptsaechliche und erste die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten an; somit alles, was das befestigt was Sache des Glaubens genannt wird, denn dies gehoert jenem Reich an, und dann wird alles in seinem Natuerlichen diesem gemaess gefuegt und geordnet, damit es diene und gehorche.

Wenn er dagegen das natuerliche Reich zum Zweck hat und es vorzieht, d.h. das, was darin ist, dann verdraengt er das, was der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und dem Glauben angehoert, und zwar so weit, dass er es fuer gar nichts achtet; dagegen die Liebe zur Welt und zu sich, und was diesen Liebesarten angehoert, zur Hauptsache macht. Wenn dies aber geschieht, dann wird alles in seinem Natuerlichen jenen Zwecken gemaess geordnet, somit voellig dem entgegen, was des Himmels ist. Hierdurch aber bildet er in sich die Hoelle.

Zum Zwecke haben heisst lieben, denn jeder Zweck ist Sache der Liebe, was naemlich als Zweck betrachtet wird, das liebt man.

4105. „Und er fuehrte weg sein ganzes Gut, und seine ganze Habe, die er erworben hatte“, 1.Mose 31/18, bedeutet die Trennung des Guten und Wahren von dem des Laban.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wegfuehren, welches trennen ist; aus der Bedeutung des Guten, insofern es das Wahre ist; und aus der Bedeutung von Habe, insofern sie das Gute bezeichnet. „Welche er erworben hatte“ bezieht sich auf Laban und dessen Herde, durch die er jene erwarb.

Dass Gut oder Erwerb das Wahre bedeutet, und Habe das Gute, kommt daher, weil Gut in der Ursprache ein Wort ist, das auch Vieh im allgemeinen bedeutet, wodurch im besonderen Wahrheiten bezeichnet werden, wenn durch Herde das Gute bezeichnet wird; und durch Habe die Faehigkeiten, aus denen jenes Gute hervorgeht; denn wenn im Worte zweierlei Dinge von beinahe gleicher Bedeutung genannt werden, alsdann wird das eine vom Wahren, das andere aber vom Guten gesagt, wegen der himmlischen Ehe, welche die des Wahren und Guten ist im einzelnen des goettlichen Wortes; man sehe HG. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712.

4106. „Das Gut seines Ankaufes“, 1.Mose 31/18, bedeutet, was von ihnen anderswoher erworben wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gutes, insofern es Wahrheiten bezeichnet, worueber gleich oben; und aus der Bedeutung des Ankaufes, insofern es dasjenige ist, was anderswoher erworben wurde; denn die Besitztuerer, die angekauft worden, waren anderswoher, gleichwohl aber aus dem, was erworben ward durch die Herde Labans.

4107. „Das er sich erworben hatte in Paddan Aram“, 1.Mose 31/18, bedeutet die Kenntnisse des Wahren und Guten im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Paddan Aram, welches Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 3664, 3680.

4108. „Um zu kommen zu Jischak, seinem Vater, ins Land Kanaan“, 1.Mose 31/18, bedeutet, um sie zu verbinden mit dem goettlich Guten des Vernuenftigen, damit das Menschliche goettlich werde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, insofern er das goettlich Vernuenftige ist, worueber HG. 1893, 2066, 2083, 2630, und insbesondere, insofern er das goettlich Gute des Vernuenftigen ist: HG. 3012, 3194, 3210; ferner aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es das himmlische Reich des Herrn bezeichnet, worueber HG. 1607, 3481; und im hoechsten Sinn, naemlich wenn es vom Herrn gesagt wird, insofern es Sein Goettlich-Menschliches bezeichnet: HG. 3038, 3705.

Hieraus erhellt, dass durch „um zu kommen zu Jischak, seinem Vater, ins Land Kanaan“ bezeichnet wird, um sie (d.i. die Erkenntnisse) mit dem goettlich Guten des Vernuenftigen zu verbinden, damit das Menschliche goettlich werde.

Was die Verbindung des Vernuenftigen und des Natuerlichen bei den Menschen betrifft, so muss man wissen, dass das Vernuenftige dem inneren Menschen angehoert, und das Natuerliche dem aeusseren Menschen, und dass die Verbindung beider das Menschliche bildet, und zwar ein solches Menschliches, wie die Verbindung ist. Dass ferner die Verbindung dann eintritt, wenn sie als eines zusammenwirken, und dass sie dann zusammenwirken, wenn das Natuerliche dem Vernuenftigen dient und unterworfen ist. Dies kann aber beim Menschen niemals geschehen, ausser vom Herrn; beim Herrn aber geschah es von Ihm selbst.

4109. Vers 19-21: Und Laban war gegangen, die Herde zu scheren, und Rachel entwendete die Theraphim (Hausgoetter) ihres Vaters. Und es stahl (taeuschte) Jakob das Herz Labans, des Aramaeers, dadurch, dass er ihm nicht anzeigte, dass er fliehe. Und er floh und alles, was ihm gehoerte, und er stand auf und setzte ueber den Fluss (Euphrat), und wandte sein Angesicht gegen den Berg Gilead.

„Und Laban war gegangen, die Herde zu scheren“ bedeutet den Zustand der Nutzwirkung und des Zweckes des Guten, das die Herde Labans vorbildet;

„und Rachel entwendete die Theraphim ihres Vaters“ bedeutet die Veraenderung des durch Laban bezeichneten Zustandes in bezug auf das Wahre;

„und es stahl (taeuschte) Jakob das Herz Labans, des Aramaeers“ bedeutet die Veraenderung des durch Laban bezeichneten Zustandes in bezug auf das Gute; Laban der Aramaeer, bezeichnet ein solches Gutes, in dem das goettliche Wahre und Gute nicht ist, wie frueher gesagt wurde;

„dadurch, dass er ihm nicht anzeigte, dass er fliehe“ bedeutet durch die Trennung;

„und er floh, und alles, was ihm gehoerte“ bedeutet die Trennung;

„und er stand auf“ bedeutet die Erhebung;

„und setzte ueber den Fluss“ bedeutet den Zustand, in dem Verbindung eintritt;

„und wandte sein Angesicht gegen den Berg Gilead“ bedeutet zum Guten daselbst.

4110. „Und Laban war gegangen, die Herde zu scheren“, 1.Mose 31/19, bedeutet den Zustand der Nutzwirkung und des Zweckes des Guten, das die Herde Labans bezeichnet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von scheren, insofern es die Nutzwirkung und somit der Zweck ist; denn die Nutzwirkung ist der Zweck, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das Gute bezeichnet, worueber HG. 343, 2566. Hieraus erhellt, dass der Zustand der Nutzwirkung und des Zweckes bezeichnet wird durch „gehen, um zu scheren“.

Es wird nun gehandelt von der Trennung des mittleren Guten, das Laban ist, von dem daraus erworbenen Guten, das Jakob ist. Wie es sich aber mit dieser Trennung verhaelt, kann man auch nicht erkennen, ausser an den Gesellschaften der Geister, die in jenem Guten sind, und von denen dasselbe beim Menschen einfließt. Hierueber darf ich aus Erfahrung Folgendes berichten:

Es gibt gute Geister, und es gibt Geister mittlerer Art, und es gibt boese Geister, die dem Menschen, wenn er wiedergeboren wird, beigesellt werden, zu dem Zweck, damit er durch sie eingefuehrt werde in echtes Gutes und Wahres, und zwar durch die Vermittlung der Engel vom Herrn. Aber solche Geister oder Vereine von Geistern, die mit dem in der Wiedergeburt Begriffenen nicht uebereinstimmen, sind nur fuer eine gewisse Zeit beim Menschen; diese werden daher, wenn sie ihren Nutzen geleistet haben, entfernt. Ihre Trennung geschieht aber in verschiedener Weise, und zwar anders die Trennung der guten Geister, anders die der Geister mittlerer Art, und anders die der boesen Geister.

Die Trennung der guten Geister geschieht, ohne dass sie es wissen, denn nach dem Wohlgefallen des Herrn wissen sie, dass es ihnen gut gehe, wo sie auch sein moegen, oder wohin sie auch immer vom Herrn versetzt werden.

Aber die Trennung der Geister mittlerer Art geschieht durch mehrere Mittel, immer jedoch entfernen sie sich im Zustand der Freiheit; sie werden naemlich zurueckversetzt in den Zustand ihres Guten, daher in den Zustand ihrer Nutzwirkung und des Zweckes daraus, damit sie in demselben ihre Lust und ihre Seligkeit inne werden. Weil sie aber aus der vorhergehenden Verbindung Vergnuegen schoepften, so werden sie einige Male zurueckgefuehrt, und wieder fortgeschickt, so lange bis sie Unlust fuehlen im laengeren Verweilen, und so mit freiem Willen zuruecktreten.

Die boesen Geister werden zwar auch mit ihrem freien Willen entfernt, aber in einer Freiheit, die ihnen nur als Freiheit erscheint, sie werden beigesellt, damit sie Verneinendes einfuehren, das wieder zerstreut werden muss, damit der Mensch besser in den Wahrheiten und im Guten befestigt werde. Wenn aber der Mensch anfaengt, darin befestigt zu werden, dann empfinden sie Unlust und Lust bei der Trennung, und somit werden sie vermoege der Freiheit, die ihrem Lustreiz entspricht, getrennt.

So verhaelt es sich also mit der Trennung der Geister beim Menschen, wenn er wiedergeboren wird, und daher ebenso mit dem Wechsel seiner Zustaeude in bezug auf das Gute und Wahre.

Dass die Herde scheren, bedeutet Nutzen stiften, erhellt daraus, dass das Scheren der Herde im inneren Sinn nichts anderes bedeutet als eine Nutzwirkung; denn dadurch erhaelt man die Wolle. Dass das Scheren der Herde diese Bedeutung hat, erhellt auch aus Folgendem:

5.Mose 15/19: „Alle Erstgeburt, die geboren wird in Deiner Viehherde, und in Deiner Schafherde, sollst Du heiligen Jehovah, Deinem Gott; Du sollst keine Arbeit tun mit dem Erstgeborenen Deines Rindes, und Du sollst nicht scheren das Erstgeborene Deiner Schafherde; sondern vor Jehovah, Deinem Gott, sollst Du es essen alljaehrlich an dem Ort, den Jehovah erwaeht hat“: wo „nicht scheren das Erstgeborene der Schafherde“ bedeutet, keinen haeuslichen Nutzen daraus ziehen; weil das Scheren der Herde Nutzen bedeutete, deshalb gehoerte es damals zu den vorzueglichen Pflichten und Dienstleistungen, die Schafe zu scheren, und dem Scheren beizuwohnen; wie man deutlich erkennen kann 1.Mose 38/12,13, bei Jehudah: „dass er seine Herde schor“; und 2.Sam.13/23,24, aus den Soehnen Davids: „Es war nach zwei Jahren, da hatte Absalom Schafscherer in Baalchazor, das in Ephraim liegt, und Absalom berief dazu alle Soehne des Koenigs, und es kam Absalom zum Koenig, und sprach: siehe, Dein Knecht hat Schafscherer; es gehe doch der Koenig und seine Knechte mit Deinem Knecht“.

4111. „Und Rachel entwendete die Theraphim (Hausgoetter) ihres Vaters“, 1.Mose 31/19, bedeutet die Veraenderung des durch Laban bezeichneten Zustandes in bezug auf das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung, die entwenden hier hat, insofern es bezeichnet wegnehmen was teuer und heilig ist, somit den Zustand aendern; aus der Bedeutung der Theraphim, die Wahrheiten bezeichnen, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Vaters, hier Labans, insofern er das durch ihn vorgebildete Gute bezeichnet, wovon frueher; denn Vater bedeutet das Gute: HG. 3703. Hieraus erhellt, dass durch „Rachel entwendete die Theraphim ihres Vaters“, verstanden wird die Veraenderung des durch Laban bezeichneten Guten in bezug auf das Wahre.

Was dies in sich schliesst, kann ebenfalls erkannt werden aus dem Zustand der Geister, wenn sie getrennt werden. Die Zustaeude der Geister in bezug auf das Gute und Wahre verhalten sich gemaess den Gesellschaften, in denen sie sich befinden; denn alles Denken fliesst durch andere ein, wie vorhin gezeigt worden, und zunaechst durch diejenigen, mit denen sie in Gesellschaft sind. Wenn sie daher von einer Gesellschaft entfernt und in eine andere geschickt werden, so wird auch der Zustand ihrer Erkenntnisse und Neigungen veraendert, somit auch ihr Zustand in bezug auf das Wahre und Gute. Wenn sie aber zu nicht uebereinstimmenden Gesellschaften versetzt werden, dann empfinden sie Unlust, und aus der Unlust Zwang, weswegen sie von diesen getrennt und zu uebereinstimmenden Gesellschaften versetzt werden. Daher kommt es, dass die Boesen in den Gesellschaften der Guten nicht sich aufhalten und verweilen koennen, und die Guten nicht in den Gesellschaften der Boesen. Ferner dass alle Geister und Engel unterschieden sind in Gesellschaften gemaess ihren Neigungen, die Sache der Liebe sind; aber eine jede Neigung, die der Liebe angehoert, enthaelt wieder Vielfaeltiges und Verschiedenes in sich: HG. 3078, 3189, 4005, aber eines ist dennoch vorherrschend, daher kann ein jeder in mehreren Gesellschaften sein, aber immer strebt er zu derjenigen hin, die seiner vorherrschenden Neigung entspricht, und in diese wird er auch endlich versetzt.

Was das durch Laban bezeichnete Gute und dessen Zustandsveraenderung anbetrifft, so war es, solange es bei dem durch Jakob vorgebildeten Guten war, dem Goettlichen naeher, denn Jakob bezeichnet jenes Gute im Natuerlichen, und weil dem Goettlichen naeher, so war es damals auch in einem vollkommeneren Zustand des Wahren und Guten; aber als es davon getrennt wurde, kam es in einen anderen Zustand in betreff des Wahren und des Guten; denn die Zustandsveraenderungen im anderen Leben sind im allgemeinen nichts anderes, als Annaeherungen zum Goettlichen und Entfernung vom Goettlichen. Daraus erhellt nun, was unter der Veraenderung des Zustandes verstanden wird, wenn das durch Laban bezeichnete Gute getrennt wird.

Dass durch: „Rachel entwendete die Theraphim ihres Vaters“, die Zustandsveraenderung in bezug auf das Wahre bezeichnet wird, kommt daher, weil unter Theraphim seine Goetter verstanden werden, wie aus dem Folgenden erhellt; denn Laban sagt zu Jakob: „weshalb hast Du entwendet meine Goetter?: 1.Mose 31/30; und Jakob antwortet: „bei dem Du Deine Goetter findest, der soll nicht leben vor unseren Bruedern“: 1.Mose 31/32; und Goetter im inneren Sinn bedeuten Wahrheiten, deshalb wird im Worte auch der Ausdruck „Gott“ gebraucht, wenn vom Wahren gehandelt wird, man sehe HG. 2586, 2769, 2807, 2822.

Die Theraphim waren Goetzenbilder, die gebraucht wurden, wenn sie Gott zu Rate zogen oder befragten, und weil die Antworten, die sie erhielten, ihnen als goettlich Wahres galten, deshalb werden durch sie Wahrheiten bezeichnet, wie

Hos.3/4: „Die Soehne Israels werden viele Tage sitzen, kein Koenig und kein Fuerst, und kein Opfer, weder Ephod, noch Theraphim wird bei ihnen sein“: Ephod und Theraphim steht fuer goettliche Wahrheiten, die sie durch die Antworten erhielten, denn wenn sie Gott befragten, legten sie auch das Ephod (oder Leibrock) an: 1.Sam.23/9-12.

Sach.10/2: „Die Theraphim reden Ungerechtes, und die Wahrsager sehen Luegen, und die Traeume reden Eitles“: wo auch Theraphim die Antworten bezeichnet, aber in jenem Zustand ungerichte.

Und weil solches durch Theraphim bezeichnet wurde, so waren sie auch bei einigen vorhanden, wiewohl sie verboten waren, wie bei Micha, im Buche der Richter 17/5; 18/14,18,20,24: „Micha hatte ein Gotteshaus, und er machte ein Ephod und Theraphim, und fuellte die Hand eines seiner Soehne, damit er ihm zum Priester sei; und es sprachen einige aus dem Geschlecht Dan zu seinen Bruedern: Wisset ihr, dass in diesen Haeusern ein Ephod und die Theraphim sind, sowohl ein geschnittes als ein gegossenes Bild? Und als sie in das Haus Michas getreten waren - und nahmen das geschnittte Bild, das Ephod und die Theraphim, und das Gegossene - da war zufrieden das Herz des Priesters, und er nahm das Ephod und die Theraphim und das geschnittte Bild; aber Micha verfolgte die Soehne Dans und sprach: meine Goetter, die ich gemacht habe, habt ihr genommen, und den Priester, und seid fortgegangen, was bleibt mir noch?“

Ferner bei Michal, der Frau Davids, von der im 1.Buche Samuels 19/13,14,16 gesagt wird: „Michal, die Frau Davids, nahm die Theraphim und legte sie ins Bett, und bedeckte sie mit einem Gewande; und es kamen die Gesandten Sauls, und siehe, die Theraphim waren im Bette“.

Dass es aber Goetzenbilder gewesen sind, die verboten waren, erhellt aus dem, was von ihnen gesagt wird 1.Sam.15/23; 2.Koen.23/13; Hes.21/26.

4112. „Und es stahl Jakob das Herz Labans, des Aramaeers“, 1.Mose 31/20, bedeutet die Veraenderung des durch Laban bezeichneten Zustandes in bezug auf das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stehlen, insofern es ist wegnehmen, was teuer und heilig ist, somit den Zustand veraendern, wie HG. 4111; aus der Bedeutung des Herzens, insofern es bezeichnet, was aus dem Willen hervorgeht, und bei dem Wollen des Guten das, was gut ist, worueber HG. 2930, 3313, 3888, 3889; und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er das mittlere Gute ist, was nun getrennt wird; und weil es getrennt wird, heisst Laban nun der Aramaeer, wie auch im folgenden 24.Vers; denn Laban, der Aramaeer, bezeichnet ein solches Gutes, in dem kein goettlich Gutes und Wahres ist, wie frueher bemerkt wurde.

Die Ursache dieser Bedeutung ist, weil Aram oder Syrien durch einen Fluss, naemlich dem Euphrat, getrennt war vom Lande Kanaan, somit war es ausserhalb des Landes Kanaan, durch das im inneren Sinn das Reich des Herrn und im hoechsten Sinn das Goettlich-Menschliche des Herrn bezeichnet wird, man sehe HG. 4018. Durch Aram oder Syrien werden besonders die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet, man sehe HG. 1223, 1234, 3051, 3249, 3664, 3680, und zwar aus dem Grunde, weil daselbst auch die Alte Kirche war, und auch Ueberreste von ihr laengere Zeit daselbst blieben, wie von Bileam bekannt ist, der daher war und Jehovah kannte und auch vom Herrn weissagte. Als aber dort der Goetzendienst zunahm, und Abraham von da abgerufen und eine vorbildliche Kirche im Lande Kanaan errichtet wurde, da erhielt Aram oder Syrien die vorbildliche Bedeutung der Gegend, die ausserhalb der Kirche oder von der Kirche getrennt ist, und deshalb einer solchen, die von dem, was zum Reiche des Herrn gehoert, entfernt ist, indem gleichwohl die Bedeutung der Erkenntnisse des Guten und Wahren beibehalten wurde.

Dass von Jakob gesagt wird, er habe das Herz Labans gestohlen (d.i. getauscht), dadurch, dass er ihm nicht angezeigt, dass er fliehe, kommt daher, weil gleich oben von einer Zustandsveraenderung in bezug auf das Wahre gehandelt wurde, und deshalb hier von einer Zustandsveraenderung in bezug auf das Gute; denn wo im Worte vom Wahren gehandelt wird, wird auch vom Guten gehandelt, wegen der himmlischen Ehe, welche die des Wahren und Guten ist, auch im einzelnen des Wortes: HG. 683, 793, 801, 2516, 2712.

4113. „Dadurch, dass er ihm nicht anzeigte, dass er fliehe“, 1.Mose 31/20, bedeutet durch die Trennung.

Dies erhellt auch ohne Erklaerung.

Dass Jakob das Herz Labans, des Aramaeers, stahl, dadurch, dass er ihm nicht anzeigte, dass er fliehe, wird im geschichtlichen Sinn so verstanden, dass Jakob den Laban der Hoffnung beraubt habe, alles zu besitzen, was ersterem gehoerte, und ihn dadurch in den Zustand der Besorgnis versetzte; denn Laban glaubte, weil Jakob ihm diente, so werde alles, was Jakob gehoerte, sein Eigentum, nicht nur die Frauen Jakobs, seine Toechter und deren Soehne, sondern auch dessen Herde, gemaess einem damals bekannten und auch angenommenen Gesetze der damaligen Zeit, wovon es 2.Mose 21/2,4 heisst: „Wenn Du einen hebraeischen Knecht kaufst, so soll er sechs Jahre dienen, im siebenten aber umsonst frei ausgehen; wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben und dieses ihm Soehne

und Tochter geboren hat, so sollen das Weib und die Kinder seines Herrn sein, er aber soll frei ausgehen mit seinem Leibe“: dass jener so dachte, erhellt aus Jakobs Worten in den nachfolgenden Versen 1.Mose 31/42: „Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Jischaks mit mir gewesen waere, so haettest Du mich jetzt leer entlassen“, und aus Labans Worten: „Es antwortete Laban und sprach zu Jakob: Die Toechter sind meine Toechter und die Soehne sind meine Soehne, und die Herde ist meine Herde, und alles, was Du siehst, ist mein“: Vers 43, indem er nicht bedachte, dass Jakob kein gekaufter Knecht, ja nicht einmal ein Knecht war, und dass er aus edlerer Familie stammte als er, ferner dass er sowohl die Frauen als die Herde als Lohn empfangen hatte, und dass also jenes Gesetz nicht auf Jakob anwendbar war.

Weil nun Jakob dadurch, dass er floh, Laban jener Hoffnung beraubte und ihn daher in den Zustand der Besorgnis versetzte, so wird gesagt, dass er das Herz Labans, des Aramaeers, gestohlen, dadurch, dass er ihm seine Flucht nicht anzeigte. Aber im inneren Sinn wird dadurch die Veraenderung des Zustandes bezeichnet, der durch Laban bezeichnet wird und die in Ansehung des Guten und Wahren durch die Trennung eintritt. Ueber die Veraenderung des Zustandes durch die Trennung sehe man, was HG. 4111 gesagt worden.

4114. „Und er floh, und alles, was ihm gehoerte“, 1.Mose 31/21, bedeutet die Trennung.

Dies erhellt aus dem, was eben gesagt wurde, somit ohne weitere Erklaerung.

4115. „Und er stand auf“, 1.Mose 31/21, bedeutet Erhebung.

Dies erhellt aus dem, was ueber die Bedeutung von aufstehen HG. 4103 gesagt worden.

4116. „Und setzte ueber den Fluss“, 1.Mose 31/21, bedeutet den Zustand, in dem Verbindung eintritt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Flusses, hier des Euphrats, insofern er Verbindung bezeichnet, naemlich mit dem Goettlichen.

Dass der Fluss hier dies bedeutet, kommt daher, weil er die Grenze des Landes Kanaan auf dieser Seite war, und alle Grenzen des Landes Kanaan bildeten vor, und bedeuteten daher das, was das Letzte und was das Erste ist, weil hier das Letzte aufhoerte und das Erste anfang; denn alle Grenzen sind von der Art, dass sie das Letzte sind fuer die, welche ausgehen, und ebenso das Erste fuer die, welche eintreten. Weil Jakob nun eintrat, war jener Fluss die erste Grenze und daher Verbindung, naemlich im hoechsten Sinne mit dem Goettlichen, denn durch das Land Kanaan wird im inneren Sinn das himmlische Reich des Herrn bezeichnet: HG. 1607, 3481, und im hoechsten Sinn das Goettlich-Menschliche des Herrn: HG. 3038, 3705. Hieraus erhellt, was hier durch „er setzte ueber den Fluss“ bezeichnet wird.

Dass alles im Lande Kanaan vorbildlich war, gemaess den Entfernungen, der Lage und den Grenzen, sehe man HG. 1585, 3686; ebenso die Fluesse, die begrenzten, z.B. der Fluss Aegyptens, der Euphrat und der Jordan: 1866.

4117. „Und er wandte sein Angesicht gegen den Berg Gilead“, 1.Mose 31/21, bedeutet gegen das Gute daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Himmlische der Liebe ist, das ist das Gute, worueber HG. 795, 1430, mit dem Verbindung eintritt; Gilead bedeutet die Beschaffenheit desselben.

Weil der Fluss die Grenze war, und daselbst, wie bemerkt wurde, das Erste der Verbindung, deshalb bezeichnet der Berg Gilead, der an dieser Seite des Jordans war, das Gute, mit dem jenes Erste der Verbindung stattfand.

Das Land Gilead, in dem der Berg war, lag innerhalb der Grenzen des Landes Kanaan im weiteren Sinn. Es lag jenseits des Jordans und gehoerte den Rubeniten und Gadditen, und besonders dem halben Stamm Menasches (Manasse) als Erbe; und weil diese Erbteile sich bis dahin erstreckten, daher wird gesagt, dass es innerhalb der Grenzen des Landes Kanaan im weiteren Sinn gewesen sei. Dass es ihnen als Erbe uebergeben wurde, wird deutlich erklart bei: 4.Mose 32/1,26-41; 5.Mose 3/8,10-16; Jos.13/24-31; wenn daher das Land Kanaan als ein Ganzes dargestellt wurde, so sagte man: von Gilead bis Dan, und im anderen Sinn von Beerscheba bis Dan; denn Dan war auch eine Grenze: HG. 1710, 3923. Dass man sagte von Beerscheba bis Dan, sehe man HG. 2858, 2859.

Ferner von Gilead bis Dan bei 5.Mose 34/1: „Es stieg Mose aus den Ebenen Moabs auf den Berg Nebo; den Gipfel Pisga, der gegen Jericho, wo ihm Jehovah das Land Gilead bis gen Dan zeigte“.

Richt.5/17: „Gilead wohnend am Uebergang des Jordans, und warum sollte Dan die Schiffe fuerchten?“

Weil Gilead die Grenze war, so bedeutet es im geistigen Sinn das erste Gute, welches das des sinnhaft Koerperlichen ist, denn das Gute oder der Lustreiz desselben ist es, in das der Mensch, der wiedergeboren wird, zuerst eingefuehrt wird. In diesem Sinne wird Gilead bei den Propheten genommen: Jerem.8/20,22; 22/6; 46/11; 50/19; Hes.47/18; Obadja 19; Micha 7/14; Sach.10/10; Ps.60/8,9. Und im entgegengesetzten Sinn Hos.6/8; 12/12.

4118. Vers 22-25: Und es wurde angezeigt dem Laban am dritten Tage, dass Jakob geflohen. Und er nahm seine Brueder mit sich und setzte ihm nach einen Weg von sieben Tagen, und holte ihn ein am Berge Gilead. Und Gott kam zu Laban, dem Aramaeer, im Traum in der Nacht, und sprach zu ihm: Huete Dich, dass Du nicht etwa redest mit Jakob vom Guten bis zum Boesen. Und es erreichte Laban Jakob, und Jakob schlug sein Zelt auf am Berge, und auch Laban mit seinen Bruedern schlug (sein Zelt) auf am Berge Gilead.

„Und es wurde angezeigt dem Laban am dritten Tage“ bedeutet das Ende der Verbindung;

„dass Jakob geflohen“ bedeutet die Trennung;

„und er nahm seine Brueder mit sich“ bedeutet Gutes an der Stelle dessen, was er verloren;

„und setzte ihm nach einen Weg von sieben Tagen“ bedeutet den fortwaehrenden Eifer der Verbindung;

„einen Weg von sieben Tagen“, bedeutet das Heilige des Wahren;

„und holte ihn ein am Berge Gilead“ bedeutet, dass dadurch einige Verbindung eintrat;

„und Gott kam zu Laban, dem Aramaeer, im Traum in der Nacht“ bedeutet das dunkle Innenwerden jenes ihm uebriggebliebenen Guten;

„und sprach zu ihm: Huete Dich, dass Du nicht etwa redest mit Jakob vom Guten bis zum Boesen“ bedeutet, dass keine Gemeinschaft mehr sei;

„und es erreichte Laban Jakob“ bedeutet noch einige Verbindung;

„und Jakob schlug sein Zelt auf am Berge“ bedeutet den Zustand der Liebe, in dem das Gute war, was jetzt unter Jakob verstanden wird;

„und auch Laban mit seinen Bruedern schlug (sein Zelt) auf am Berge Gilead“ bedeutet den Zustand des Guten in einiger Verbindung mit jenem.

4119. „Und es wurde angezeigt dem Laban am dritten Tage“, 1.Mose 31/22, bedeutet das Ende, naemlich der Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des dritten Tages, insofern er das Letzte bezeichnet, dann das Vollstaendige und somit das Ende, worueber HG. 1825, 2788; aber auch den Anfang: HG. 2788; denn das Ende des Zustandes einer Verbindung ist der Anfang des folgenden Zustandes, welcher der der Trennung ist, und dieser Zustand wird auch hier durch den dritten Tag bezeichnet.

4120. „Dass Jakob geflohen“, 1.Mose 31/22, bedeutet die Trennung. Dies erhellt aus der Bedeutung von fliehen, insofern es bezeichnet getrennt werden, wovon HG. 4113, 4114.

4121. „Und er nahm seine Brueder mit sich“, 1.Mose 31/23, bedeutet Gutes an der Stelle dessen, was er verloren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brueder, insofern sie Gutes bezeichnen, worueber HG. 2360, 3160, 3303, 3459, 3803, 3815; durch Brueder werden im inneren Sinn diejenigen bezeichnet, die in einem aehnlichen Guten und Wahren sind, d.h. in aehnlicher Neigung zum Guten und Wahren; denn im anderen Leben gesellen sich alle zusammen ihren Neigungen gemaess, und die zusammengestellten bilden eine Verbruederung, nicht weil sie sich Brueder nennen, sondern weil sie Brueder sind durch die Verbindung.

Das Gute und Wahre selbst bildet im anderen Leben das, was man auf Erden Blutsverwandtschaft und Verschwaegerung nennt, weshalb sie auch einander entsprechen; denn das Gute und Wahre an sich betrachtet erkennt keinen anderen Vater an als den Herrn, von Ihm allein naemlich stammen sie; daher stehen alle in Verbruederung, die im Guten und im Wahren sind. Aber es gibt gleichwohl Grade gemaess der Beschaffenheit des Guten und Wahren. Diese Grade werden im Worte bezeichnet durch Brueder, Schwestern, Schwiegersoehne, Schwiegertoechter, Enkel, Enkelinnen, und durch mehrere Familienbenennungen. Auf Erden aber werden sie so genannt in bezug auf ihre gemeinsamen Eltern, wie verschieden sie auch sein moegen in betreff ihrer Neigungen. Aber diese Verbruederung und Verwandtschaft hoert im anderen Leben auf, und jeder kommt dort, wenn er nicht auf Erden im gleichen Guten gewesen, in eine andere Verbruederung. Im Anfang zwar kommen sie meistens zusammen, aber kurze Zeit nachher werden sie abgesondert; denn dort verbinden nicht die Vorteile, sondern die Neigungen, die alsdann in ihrer Beschaffenheit wie am hellen Tage offenbar werden. Auch wird dann offenbar, wie die Neigung des einen zu dem anderen beschaffen war; und weil jene offenbar sind, und die Neigung einen jeden zu seiner Gesellschaft hinzieht, deshalb werden diejenigen getrennt, die in ihrer Gesinnung nicht uebereinstimmen, und dann wird auch von beiden Seiten jede Verbruederung aufgehoben, und jede Freundschaft, die nur Sache des aeusseren Menschen war, und nur diejenige bleibt, die dem inneren angehoert.

Dass durch „er nahm seine Brueder mit sich“ Gutes an der Stelle dessen, das er verloren hatte, verstanden wird, kommt daher, weil, wenn eine Gesellschaft von der anderen getrennt wird, wie oben HG. 4077, 4110, 4111 gesagt wurde, jede zu einer anderen kommt, und somit zu einem anderen Guten anstatt des vorigen.

4122. „Und setzte ihm nach“, 1.Mose 31/23, bedeutet den fortwaehrenden Eifer der Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nachsetzen an dieser Stelle, insofern es den fortwaehrenden Eifer der Verbindung bezeichnet.

Im inneren Sinn wird hier gehandelt von der Trennung des mittleren Guten vom echten Guten, nachdem das mittlere Gute seinen Nutzen geleistet hatte. Der Vorgang der Trennung wird hier vollstaendig beschrieben, er ist aber von der Art, dass vom Menschen nicht einmal wahrgenommen werden kann, dass er stattfindet, aber den Engeln erscheint er deutlich mit unzaehlichen Verschiedenheiten, denn hierdurch sehen und vernehmen sie beim Menschen, der wiedergeboren wird, alle Veraenderungen seines Zustandes, und sie sind wie Diener bei ihm, und fuehren ihn gemaess und vermittelt jener Veraenderungen vom Herrn zum Guten, soweit der Mensch sich fuehren laesst, und weil jener Vorgang so grossen Nutzen im Himmel leistet, deshalb wird hier so ausfuehrlich davon

gehandelt. Hieraus kann man auch erkennen, von welcher Art der innere Sinn sei, dass er naemlich das Wort der Engel ist.

4123. „Einen Weg von sieben Tagen“, 1.Mose 31/23, bedeutet das Heilige des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weges, insofern er das Wahre ist, worueber HG. 627, 2333, und aus der Bedeutung von sieben, insofern es das Heilige bezeichnet, worueber HG. 395, 433, 716, 881; hier also bezeichnet es den Eifer der Verbindung oder sich zu verbinden mit dem Heiligen des Wahren.

4124. „Und holte ihn ein am Berge Gilead“, 1.Mose 31/23, bedeutet, hierdurch trete einige Verbindung ein.

Dies erhellt aus der Bezeichnung von einholen, sofern es eine Verbindung bezeichnet, und aus der Bedeutung des Berges Gilead, sofern er das Gute bezeichnet, welches das Erste der Verbindung ist, worueber HG. 4117. Also wird durch „er holte ihn ein am Berge Gilead“ einige Verbindung bezeichnet.

4125. „Und Gott kam zu Laban, dem Aramaeer, im Traum waehrend der Nacht“, 1.Mose 31/24, bedeutet das dunkle Innwerden jenes ihm uebriggebliebenen Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er das mittlere Gute ist, wovon oben; und er wird Aramaeer genannt, insofern er von dem durch Jakob vorgebildeten Guten getrennt war: HG. 4112, und aus der Bedeutung des Traums in der Nacht, sofern er etwas Dunkles bezeichnet, worueber HG. 2514, 2528. Das Innwerden in diesem dunklen Zustand wird dadurch bezeichnet, dass Gott zu ihm kam im Traum bei der Nacht.

4126. „Und sprach zu ihm: Huete Dich, dass Du nicht etwa redest mit Jakob vom Guten bis zum Boesen“, 1.Mose 31/24, bedeutet, dass keine weitere Gemeinschaft mehr sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Redens vom Guten bis zum Boesen, sofern es bezeichnet Gutes reden und Boeses denken, und daher schliesslich Boeses reden und Boeses tun; denn wer Boeses denkt, der redet auch zuletzt Boeses und tut es. Wer so geartet ist, der ist nicht mehr mit dem anderen verbunden, weil das Denken und Wollen es ist, das verbindet, nicht aber die Worte. In der Welt zwar verbinden Worte, aber nur dann, wenn der andere glaubt, dass man auch Gutes denke und Gutes wolle; dagegen im anderen Leben ist alles Denken offenbar, denn es wird durch eine ge-

wisse Sphaere mitgeteilt, die eine geistige Sphaere ist, die von dem anderen ausgeht und offenbart, von welcher Gesinnung jemand sei, d.h. wie sein Wollen und Denken beschaffen sei. Deshalb tritt auch gemaess jener Sphaere die Verbindung ein.

Hieraus erhellt, dass durch die Worte: „Dass Du nicht etwa redest vom Guten bis zum Boesen, im inneren Sinn bezeichnet wird, es sei keine Gemeinschaft mehr vorhanden.

4127. „Und es erreichte Laban Jakob“, 1.Mose 31/25, bedeutet einige Verbindung. Dies geht offenbar hervor aus HG. 4124.

4128. „Und Jakob schlug sein Zelt auf am Berge“, 1.Mose 31/25, bedeutet den Zustand der Liebe, in dem das Gute ist, das jetzt unter Jakob verstanden wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeltens, sofern es das Heilige der Liebe bezeichnet, worueber HG. 414, 1102, 2145, 2152, 3312; das Zelt aufschlagen aber bezeichnet den Zustand der Liebe; ferner aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Gute ist, wie HG. 4117, hier das Gute, das jetzt unter Jakob verstanden wird, worueber man sehe HG. 4073.

4129. „Und auch Laban mit seinen Bruedern schlug (sein Zelt) auf am Berge Gilead“, 1.Mose 31/25, bedeutet den Zustand des Guten in einiger Verbindung mit jenem.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, sofern er das Gute bezeichnet, das jetzt getrennt ist von dem unter Jakob vorgebildeten Guten; aus der Bedeutung des Aufschlagens, insofern es den Zustand dieses Guten bezeichnet. Es wird nicht gesagt: „das Zelt aufschlagen“, weil der Zustand des Heiligen der Liebe nur noch durch einige wenige Verbindung stattfand; aus der Bedeutung der Brueder, insofern sie das Gute sind, mit dem das durch Laban bezeichnete Gute zusammengestellt war, worueber HG. 4121, und aus der Bedeutung des Berges Gilead, insofern er das bezeichnet, wo das Erste und Letzte der Verbindung stattfindet, worueber HG. 4117.

Hieraus erhellt, dass durch „Laban schlug auf mit seinen Bruedern am Berge Gilead“ der Zustand des Guten in einiger Verbindung mit jenem bezeichnet wird.

Was ferner das, was eben erklart wurde, in sich schliesst, kann nicht recht fasslich eroert werden, ausser durch das, was im anderen Leben geschieht, wenn Vereine von Geistern und Engeln vom Herrn dem Menschen beigegeben und von ihm getrennt werden. Das Verfahren bei dieser Beigegebenheit oder Trennung geschieht gemaess der Ordnung daselbst. Die Umstaende dieses Vorganges sind hier vollstaendig beschrieben, aber dieselben im einzelnen darzulegen, wuerde heissen, in lauter Geheimnissen reden, weil sie dem Menschen voellig unbekannt sind. Oben, wo von der Verbindung und der Trennung der Gesellschaften bei dem wiederzugebaerenden Menschen gehandelt wurde, ist etwas darueber gesagt worden; aber es genuegt zu wissen, dass die Geheimnisse jenes Vorganges im inneren Sinn hier enthalten sind, und zwar so grosse und von solcher Beschaffenheit, dass sie nicht

dem tausendsten Teile nach vollstaendig fuer die Fassungskraft auseinandergesetzt werden koennen.

4130. Vers 26-30: Und es sprach Laban zu Jakob: Was hast Du getan, und hast gestohlen (getauscht) mein Herz, und hast fortgefuehrt meine Toechter wie Gefangene durch das Schwert. Warum hast Du verborgen Deine Flucht und mich getauscht, und es mir nicht angezeigt, dass ich Dich entlassen haette mit Freuden und mit Gesaengen, mit der Pauke und mit der Zither. Und hast mir nicht gestattet, meine Soehne zu kuessen und meine Toechter; nun, toericht hast Du gehandelt in Deinem Tun. Es waere vor Gott in meiner Hand, uebel mit euch zu verfahren, aber der Gott eures Vaters sprach in der vorigen Nacht zu mir: Huete Dich zu reden mit Jakob vom Guten bis zum Boesen. Und nun bist Du fortgegangen, weil Du Dich sehr gesehnt hast nach dem Hause Deines Vaters; weshalb aber hast Du entwendet meine Goetter?

„Und es sprach Laban zu Jakob“ bedeutet den Zustand der Gemeinschaft;

„was hast Du getan“ bedeutet die Entruestung;

„und hast gestohlen (getauscht) mein Herz“ bedeutet, dass er nicht mehr wie frueher das goettlich Gute habe;

„und hast fortgefuehrt meine Toechter“ bedeutet, dass er auch die Neigungen des Wahren nicht habe wie frueher;

„wie Gefangene durch das Schwert“ bedeutet, dass sie ihm weggenommen seien;

„warum hast Du verborgen Deine Flucht und mich getauscht, und es mir nicht angezeigt“ bedeutet den Zustand bei der Trennung aus freiem Willen;

„dass ich Dich entlassen haette mit Freuden und mit Gesaengen“ bedeutet den Zustand, in dem er sich dann aus seinem Eigenen in Ansehung des Wahren zu befinden geglaubt haette;

„mit der Pauke und mit der Zither“ bedeutet in bezug auf das geistig Gute;

„und hast mir nicht gestattet, meine Soehne zu kuessen und meine Toechter“ bedeutet die Lostrennung aus dem Zustande der Freiheit gemaess dem Glauben an jenes Gute;

„nun, toericht hast Du gehandelt in Deinem Tun“ bedeutet die Entruestung;

„es waere vor Gott in meiner Hand, uebel mit euch zu verfahren“ bedeutet den Zustand der Entruestung, wenn er Macht haette;

„aber der Gott eures Vaters sprach in der vorigen Nacht zu mir“ bedeutet, dass es vom Goettlichen aus nicht erlaubt sei;

„huete Dich zu reden mit Jakob vom Guten bis zum Boesen“ bedeutet die Hemmung der Gemeinschaft;

„und nun bist Du fortgegangen“ bedeutet, dass er aus dem Eigenen sich getrennt habe;

„weil Du Dich sehr gesehnt hast nach dem Hause Deines Vaters“ bedeutet das Verlangen nach Verbindung mit dem unmittelbar einflussenden goettlich Guten;

„weshalb aber hast Du entwendet meine Goetter?“ bedeutet Entruestung ueber den Zustand des verlorenen Wahren.

4131. „Und es sprach Laban zu Jakob“, 1.Mose 31/26, bedeutet den Zustand der Gemeinschaft, naemlich jenes Guten, das unter Laban, mit dem Guten, das jetzt unter Jakob vorgebildet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, insofern es hier Gemeinschaft bezeichnet, wie HG. 3060, weil noch einige Verbindung stattfand, worueber HG. 4124, 4127, 4129, und jetzt unmittelbar folgt: „es sprach Laban zu Jakob“, deshalb wird hier durch sprechen die Gemeinschaft bezeichnet.

4132. „Was hast Du getan“, 1.Mose 31/26, bedeutet die Entruestung.

Dies erhellt aus der Erregung, die in diesen Worten und in den folgenden des Laban liegt, insofern sie Ausdruck der Entruestung sind.

4133. „Und hast gestohlen mein Herz“, 1.Mose 31/26, bedeutet, dass er nicht mehr wie frueher das goettlich Gute habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Herz stehlen“, insofern es bezeichnet fortnehmen, was lieb und heilig, worueber HG. 4112; daher auch, dass er nicht mehr wie frueher das goettlich Gute habe, vermoege der Trennung.

4134. „Und hast fortgefuehrt meine Toechter“, 1.Mose 31/26, bedeutet, er habe auch nicht mehr die Neigungen des Wahren wie frueher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Toechter, hier Rachels und Leahs, insofern sie Neigungen des Wahren bezeichnen, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819.

4135. „Wie Gefangene durch das Schwert“, 1.Mose 31/26, bedeutet, sie seien ihm weggenommen, naemlich die Neigungen des Wahren.

Dies erhellt ohne Erklaerung.

Gefangene durchs Schwert wird gesagt, weil Schwert vom Wahren ausgesagt wird: HG. 2799; wie sich dies verhalte, ist im vorigen erklart worden.

4136. „Warum hast Du verborgen Deine Flucht und mich getauscht, und es mir nicht angezeigt“, 1.Mose 31/27, bedeutet den Zustand bei der Trennung aus freiem Willen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Verbergens der Flucht, insofern es bezeichnet sich trennen gegen seinen Willen. Dass fliehen ein Getrenntwerden bezeichnet, sehe man HG. 4113, 4114, 4120; aus der Bedeutung von: mich stehlen (tauschen), insofern es bezeichnet fortnehmen was lieb und heilig ist, worueber HG. 4112, 4133; und aus der Bedeutung von: mir nicht anzeigen, insofern es hier bezeichnet: vermoege der Trennung, worueber HG. 4113.

Hieraus folgt, dass durch jene Worte bezeichnet wird: die Trennung sei gegen seinen Willen geschehen, da sie doch aus freiem Willen haette geschehen sollen.

Der Zustand der Freiheit wird durch die nun folgenden Worte bezeichnet und beschrieben, naemlich: „ich haette Dich entlassen mit Freuden und mit Gesaengen, mit der Pauke und mit der Zither“, allein dies sind Worte Labans, gemaess dem Glauben, den er damals hatte. Wie es sich aber mit der Trennung des mittleren Guten vom echten Guten verhalte bei denen, die wiedergeboren werden, dass sie naemlich in der Freiheit des Willens geschehe, sehe man HG. 4110, 4111.

Dass es sich so verhaelt, erscheint nicht vor dem Menschen, denn er weiss nicht, wie das Gute bei ihm wechselt, noch weniger, wie der Zustand eines jeden Guten veraendert wird, nicht einmal, wie das Gute der ersten Kindheit wechselt und veraendert wird zum Guten des Knabenalters, und dieses in das folgende Gute, das dem Juenglingsalter gehoert, hernach in das Gute des reiferen Alters und endlich in das Gute des Greisenalters. Bei denen, die nicht wiedergeboren werden, ist kein Gutes, das wechselt, sondern nur Neigungen und deren Lustreize. Aber bei denen, die wiedergeboren werden, gibt es Veraenderungen des Zustandes des Guten und zwar von frueher Kindheit an bis zum Ende ihres Lebens.

Es wird vom Herrn vorausgesehen, was fuer ein Leben der Mensch fuehren werde, und wie er sich vom Herrn werde fuehren lassen, und weil das Ganze und das Einzelne, ja das Allereinste vorausgesehen wird, so wird es auch vorgesehen, aber wie es sich dann mit den Zustandsveraenderungen des Guten verhaelt, weiss der Mensch gar nicht, und zwar vorzueglich deshalb, weil er keine Kenntniss von dieser Sache hat und heutigentags auch nicht zu haben verlangt, und weil der Herr nicht unmittelbar beim Menschen einfliesst und lehrt, sondern in dessen Erkenntnisse, also mittelbar, daher kann derselbe keineswegs die Zustandsveraenderungen seines Guten erkennen.

Weil ferner der Mensch so beschaffen ist, naemlich ohne Erkenntnisse von dieser Sache und ausserdem heutigentags nur wenige sich zur Wiedergeburt bringen lassen, deshalb kann man diese Dinge nicht fassen, wenn sie auch ausfuehrlicher erklart wuerden.

Dass heutigentags nur wenige etwas vom geistig Guten wissen, und auch nur wenige etwas von der Freiheit des Willens, ist mir ganz bekannt geworden durch Erfahrung an denen, die aus der christlichen Welt ins andere Leben kamen; nur ein Beispiel sei mir gestattet, der Erklarung wegen anzufuehren:

Es war ein gewisser Kirchenvorsteher, der sich vor anderen fuer gelehrt hielt, und auch als Gelehrter von denen anerkannt war, mit denen er lebte. Dieser befand sich, weil er ein boeses Leben gefuehrt hatte, in einer solchen stumpfsinnigen Unwissenheit ueber das Gute, ueber die Freiheit des Willens und ueber die Lust und Seligkeit aus demselben, dass er nicht den geringsten Unterschied kannte zwischen hoellischer Lust und Freiheit und himmlischer Lust und Freiheit, ja er sagte, es gebe gar keinen Unterschied.

Da eine solche Unwissenheit sogar bei denen besteht, die vor anderen als Gelehrte gelten, so kann man daraus schliessen, in wie grosse Finsternis, ja in wie grossen Wahnwitz man fallen wuerde, wenn man hier ueber das Gute und ueber die Freiheit sprechen wollte, wovon im inneren Sinn gehandelt wird. Dennoch verhaelt es sich so, dass nicht ein einziges Wort im goettlichen Worte vorkommt, das nicht ein himmlisches Geheimnis in sich schliesst, obwohl es vor den Menschen ohne alle Bedeutung erscheint, und zwar wegen Mangel an Kenntnissen, oder vermoege der Unwissenheit, in welcher der Mensch heutzutage ueber das Himmlische ist, und auch sein will.

4137. „Und ich haette Dich entlassen mit Freuden und mit Gesaengen“, 1.Mose 31/27, bedeutet den Zustand, in dem er sich dann aus seinem Eigenen in Ansehung des Wahren zu befinden geglaubt haette.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte: ich haette Dich entlassen, insofern sie ausdruecken, er wuerde sich aus freiem Willen getrennt haben. Dass er sich aber nicht getrennt haette, wenn er in jenem Zustand gewesen waere, ist deutlich aus dem, was HG. 4113 gesagt worden. Daraus erhellt, dass jene Worte von Laban in dem Zustand gesprochen sind, in dem er sich damals zu befinden aus dem Eigenen geglaubt hatte; denn aus dem Eigenen glauben heisst, aus dem nicht Wahren; aber aus dem nicht Eigenen glauben, sondern aus dem Herrn, heisst aus dem Wahren glauben.

Dass es ein Zustand ist in Ansehung des Wahren, wird bezeichnet durch entlassen mit Freuden und mit Gesaengen; denn Freuden und Gesaenge werden gesagt von Wahrheiten. Im Worte werden Froehlichkeit und Freude mehrfach genannt, und bisweilen beide zugleich, aber Froehlichkeit (laetitia) wird gesagt, wenn vom Wahren und dessen Neigung gehandelt wird, und Freude (gaudium), wenn vom Guten und dessen Neigung die Rede ist; wie bei

Jes.22/13: „Siehe, Freude und Froehlichkeit ist es, zu toeten den Oechsen und zu schlachten das Schaf, Fleisch zu essen und Wein zu trinken“: wo Freude gesagt wird vom Guten und Froehlichkeit vom Wahren.

Jes.24/11: „Es ist Geschrei um den Wein auf den Gassen, zerstoert wird sein alle Froehlichkeit und verbannt alle Freude“.

Jes.35/10; 51/11: „Die Erloesten Jehovahs werden zurueckkehren und nach Zion kommen mit Gesang und Freude der Ewigkeit ueber ihrem Haupte; Freude und Froehlichkeit werden sie erlangen, und Traurigkeit und Seufzen wird fliehen.

Jes.51/3: „Jehovah wird Zion troesten, Freude und Froehlichkeit wird man bei ihm finden, Bekenntnis und Lobgesang“.

Jerem.7/34; 25/10: „ich werde aufhoeren lassen aus den Staedten Jehudahs und aus den Strassen Jerusalems die Stimme der Freude und die Stimme der Froehlichkeit, die Stimme des Braeutigams und die Stimme der Braut, weil das Land in Veroedung sein wird“.

Jerem.33/11: „Man wird hoeren die Stimme der Freude und die Stimme der Froehlichkeit, die Stimme des Braeutigams und die Stimme der Braut, die Stimme derer, die da sprechen: Danket Jehovah Zebaoth“.

Jerem.48/33: „Weggenommen ist Froehlichkeit und Jubel von dem Karmel und von dem Lande Moabs“.

Joel 1/16: „Ist nicht vor unseren Augen die Speise weggenommen, von dem Hause unseres Gottes Froehlichkeit und Jubel?“

Sach.8/19: „Das Fasten wird sein dem Hause Jehudahs zur Freude und zur Froehlichkeit, und zu guten Festtagen“.

Wer nicht weiss, dass im einzelnen des Wortes eine himmlische Ehe ist, d.h. eine Ehe des Guten und Wahren, der moechte glauben, beides, naemlich Freude und Froehlichkeit, seien eines, und nur gesetzt, um der Rede mehr Nachdruck zu geben, und dass also das eine ueberfluessig sei; aber so ist es nicht, denn nicht der kleinste Teil eines Wortes ist gesagt ohne geistigen Sinn.

Freude wird in den angefuhrten Stellen und auch in anderen vom Guten gesagt, und Froehlichkeit vom Wahren, man sehe HG. 3118.

Dass auch Gesaenge von Wahrheiten gesagt werden, ist deutlich aus mehreren Stellen im Worte, wo Gesaenge genannt werden, wie bei Jes.5/1; 24/9; 26/1; 30/29; 42/10; Hes.26/13; Amos 5/23 und anderswo.

Man muss wissen, dass alle Dinge im Reiche des Herrn sich entweder auf das Gute oder auf das Wahre beziehen, d.h. auf das, was der Liebe und das, was dem Glauben der Liebtaetigkeit angehoert. Das, was sich auf das Gute bezieht, oder der Liebe angehoert, heisst Himmlisches, das aber, was sich auf das Wahre bezieht, oder auf den Glauben der Liebtaetigkeit, wird Geistiges genannt. Weil im ganzen und einzelnen des Wortes vom Reiche des Herrn gehandelt wird und im hoechsten Sinne vom Herrn, und das Reich des Herrn die Ehe des Guten und Wahren ist oder die himmlische Ehe, und der Herr selbst es ist, in dem die goettliche Ehe und von dem die himmlische Ehe ist, daher ist auch im ganzen und einzelnen des Wortes diese Ehe, was besonders bei den Propheten hervortritt, wo Wiederholungen einer Sache vorkommen, wobei nur die Worte veraendert sind; aber diese Wiederholungen sind nirgends ohne Bedeutung, sondern durch den einen Ausdruck wird das Himmlische bezeichnet, d.h. solches, was Angehoer der Liebe oder des Guten ist, und durch den anderen Geistiges, d.h. solches, das dem Glauben der Liebtaetigkeit oder dem Wahren angehoert.

Hieraus erhellt, auf welche Weise die himmlische Ehe, d.h. das Reich des Herrn, im einzelnen des Wortes ist, und im hoechsten Sinn die goettliche Ehe selbst, oder der Herr.

4138. „Mit der Pauke und der Zither“, 1.Mose 31/27, bedeutet, in Beziehung auf das geistig Gute, naemlich auf den Zustand, in dem er dann aus seinem Eigenen geglaubt haette sich zu befinden in Ansehung jenes Guten.

Dies erkennt man daraus, dass Pauke und Zither gesagt werden vom Guten, aber vom geistig Guten, wie aus mehreren Stellen im Worte ersehen werden kann.

Das geistig Gute ist es, welches das Gute des Glaubens genannt wird und Liebtaetigkeit ist; das himmlisch Gute aber ist es, welches das Gute der Liebe genannt wird, und Liebe zum Herrn ist.

Es gibt zwei Reiche des Herrn in den Himmeln, das eine wird Sein himmlisches Reich genannt, und in diesem sind diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sich befinden, das zweite aber wird das geistige Reich genannt, und in diesem sind die, welche in der Liebe zum Naechsten sich befinden. Diese Reiche sind durchaus unterschieden, bilden aber doch ein Ganzes in den Himmeln. Ueber diese unterschiedenen Reiche, oder ueber das Himmlische und Geistige sehe man, was frueher oftmals gesagt worden ist.

Ehemals wurden in den Kirchen verschiedene Arten musikalischer Instrumente gebraucht, als Pauken, Harfen, Floeten, Zithern, zehnsaitige Instrumente und mehrere andere; einige von ihnen bezogen sich auf die Klasse der himmlischen, einige aber auf die Klasse der geistigen Dinge. Wenn sie im Worte genannt werden, schliessen sie solches in sich, und zwar so sehr, dass man daraus erkennen kann, von welchem Guten gehandelt wird, ob naemlich vom geistigen, oder ob vom himmlischen Guten. Pauke und Zither gehoeren zur Klasse der geistigen Dinge, deswegen wird hier gesagt: in Ansehung des geistig Guten. Dass Zither vom Geistigen gesagt wird, und dass durch Saiteninstrumente das Geistige bezeichnet werde, durch Blasinstrumente aber das Himmlische, sehe man HG. 418, 419, 420.

4139. „Und hast mir nicht gestattet, meine Soehne zu kuessen, und meine Toechter“, 1.Mose 31/28, bedeutet die Lostrennung aus dem Zustand der Freiheit gemaess dem Glauben an jenes Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kuessen, insofern es Verbindung aus Neigung bezeichnet, worueber HG. 3573, 3574, 3800; daher bedeutet „nicht erlauben zu kuessen“ Lostrennung; ferner aus der Bedeutung der Soehne, die Wahrheiten sind, und der Toechter, die das Gute sind, worueber schon einige Male im vorigen, also Lostrennung in bezug auf das Wahre und Gute; dass es in sich schliesst: aus dem Zustand der Freiheit, gemaess dem Glauben jenes Guten, darueber sehe man im vorigen: HG. 4136, 4137.

4140. „Nun, toericht hast Du gehandelt in Deinem Tun“, 1.Mose 31/28, bedeutet die Entruesung (indignatio).

Dies erhellt aus der Gefuehlsstimmung (affectio), die in jenen Worten liegt.

4141. „Es waere vor Gott in meiner Hand, uebel mit euch zu verfahren“, 1.Mose 31/29, bedeutet den Zustand der Entruistung, wenn er Macht haette.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, insofern sie die Macht bezeichnet, worueber HG. 878, 3387; dass es ein Zustand der Entruistung sei, in dem dieses gesprochen wurde, und der daher bezeichnet wird, ist offenbar.

4142. „Aber der Gott eures Vaters sprach in der vorigen Nacht zu mir“, 1.Mose 31/29, bedeutet, es sei vom Goettlichen nicht erlaubt.

Dies kann erkannt werden ohne Erklaerung, denn es ward ihm im Traum verboten, mit Jakob zu reden vom Guten bis zum Boesen, wie auch im Folgenden gesagt wird.

4143. „Huete Dich zu reden mit Jakob vom Guten bis zum Boesen“, 1.Mose 31/29, bedeutet die Hemmung der Gemeinschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Redens vom Guten bis zum Boesen, insofern es bezeichnet, dass keine weitere Gemeinschaft sei, worueber HG. 4126, somit Hemmung der Gemeinschaft.

4144. „Und nun bist Du fortgegangen“, 1.Mose 31/30, bedeutet, er habe aus dem Eigenen sich getrennt. Dies erhellt aus der Bedeutung von fortgehen, insofern es ist getrennt werden; dass es aus dem Eigenen geschehen sei, ist klar.

4145. „Weil Du Dich sehr gesehnt hast nach dem Hause Deines Vaters“, 1.Mose 31/30, bedeutet das Verlangen nach Verbindung mit dem unmittelbar einflussenden goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses des Vaters, das ist Jischaks und Abrahams, insofern es das unmittelbar einflussende Gute bezeichnet.

Dass das Haus das Gute bezeichnet, sehe man HG. 2233, 2234, 3652, 3720; dass auch der Vater das Gute sei: HG. 3703; dass Jischak das Gute des Vernuenftigen bedeute: HG. 3012, 3194, 3210; und ausserdem bildete Abraham mit Jischak das unmittelbar einflussende goettlich Gute vor, und Laban das Seitenverwandte, oder das nicht unmittelbar einflussende Gute: HG. 3665, 3778.

Das Seitenverwandte, oder nicht unmittelbar einflussende Gute, ist das Gute, welches das mittlere Gute heisst, denn dieses Gute zieht das meiste aus dem Weltlichen, das wie Gutes erscheint, aber nicht wirklich Gutes ist.

Aber das unmittelbar einflussende Gute ist dasjenige, das unmittelbar vom Herrn, oder mittelbar durch den Himmel vom Herrn einfließt, und ist das göttliche Gute, das getrennt ist von solchem weltlichen Guten, wie eben gesagt wurde.

Ein jeder Mensch, der wiedergeboren wird, befindet sich zuerst in einem mittleren Guten, und zwar deshalb, damit dieses zum Einführen des echten Guten und Wahren diene, aber nachdem es zu diesem Nutzen gedient hat, wird es getrennt, und der Mensch wird hingeführt zu dem Guten, das mehr unmittelbar einfließt. So wird der Mensch, der wiedergeboren wird, stufenweise vervollkommenet.

Zum Beispiel: wer wiedergeboren wird, glaubt zuerst, das Gute, was er denkt, und was er tut, sei aus ihm selber, weil er noch nicht weiss, und wenn er es weiss, noch nicht begreift, dass das Gute anderswoher einfließen könnte, und dass es unmöglich vergolten werden könnte, weil er es aus seinem Eigenen tut. Wenn er nicht zuerst einen solchen Glauben hätte, würde er niemals das Gute tun. Er wird aber durch jenen Glauben eingeführt sowohl in die Neigung das Gute zu tun, als in die richtigen Erkenntnisse vom Guten und vom Verdienste, und wenn er so in die Neigung, das Gute zu tun, eingeführt worden ist, dann fängt er an, anderes zu denken und anderes zu glauben, nämlich dass das Gute vom Herrn einfließt, und dass er durch das Gute, was er aus dem Eigenen tut, nichts verdiene. Und endlich, wenn er in der Neigung ist, das Gute zu wollen und zu tun, dann weist er alles Verdienst von sich zurück, ja verabscheut es, und wird von dem Guten angeregt, das aus dem Guten kommt. Wenn er aber in diesem Zustande ist, dann fließt das Gute unmittelbar ein.

Ein ferneres Beispiel möge die eheliche Liebe sein: Das Gute, das vorangeht und einführt, ist die Schönheit, oder die Übereinstimmung der Sitten, oder die äussere Zuneigung des einen zum anderen, oder die gleiche beiderseitige Stellung, oder eine erwünschte Stellung. Dieses Gute bildet das mittlere Gute der ehelichen Liebe. Später kommt dazu die Verbindung der Seelen, so dass der eine will wie der andere, und Freude daran empfindet das zu tun, was dem anderen gefällt; dieser Zustand ist der zweite, und dann werden die früheren Verhältnisse, obwohl sie noch vorhanden sind, nicht weiter beachtet. Dann erst folgt die Vereinigung in Ansehung des himmlischen Guten und des geistig Wahren, dass nämlich der eine glaubt wie der andere, und der eine von demselben Guten angeregt wird wie der andere. Wenn dieser Zustand eingetreten ist, dann sind sie beide zugleich in der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist, somit in der wahren ehelichen Liebe. Denn die eheliche Liebe ist nichts anderes. Und dann fließt der Herr in die Neigungen beider ein, wie in eine. Dieses Gute ist es, was unmittelbar einfließt. Das frühere aber, das mittelbar einfluss, diene als Mittel, um zu diesem hinzuführen.

4146. „Weshalb aber hast Du entwendet meine Götter“, 1.Mose 31/30, bedeutet die Entrüstung wegen des Zustandes des verlorenen Wahren.

Dies geht deutlich hervor aus dem, was ueber die Theraphim, die Rachel fortnahm, HG. 4111 gesagt und gezeigt worden.

4147. Vers 31+32: Und Jakob antwortete und sprach zu Laban: weil ich mich fürchtete, und bei mir dachte, Du möchtest vielleicht Deine Töchter mir entreissen. Bei wem Du aber findest Deine Götter, der soll nicht leben vor unseren Brüdern; durchsuche, was ich bei mir habe, und nimm Dir, was Dein ist; denn Jakob wusste nicht, dass Rachel jene entwendet hatte.

„Und Jakob antwortete und sprach zu Laban: weil ich mich fuerchtete, und bei mir dachte, Du moechtest vielleicht Deine Toechter mir entreissen“ bedeutet den Zustand, wenn aus freiem Willen die Trennung jenes Guten eingetreten ist, und dass es in bezug auf die Neigungen des Wahren verletzt werde;

„bei wem Du aber findest Deine Goetter, der soll nicht leben vor unseren Bruedern“ bedeutet, dass das Wahre ihm nicht angehoere, dass vielmehr das Wahre desselben nicht bestehen koenne in seinem Guten;

„durchsuche, was ich bei mir habe, und nimm Dir, was Dein ist“ bedeutet, dass alles, was jenem Guten angehoerte, losgetrennt wurde;

„denn Jakob wusste nicht, dass Rachel jene entwendet hatte“ bedeutet, dass es der inneren Neigung des Wahren angehoerte.

4148. „Und Jakob antwortete und sprach zu Laban: weil ich mich fuerchtete, und bei mir dachte, Du moechtest vielleicht Deine Toechter mir entreissen“, 1.Mose 31/31, bedeutet den Zustand, wenn aus freiem Willen die Trennung jenes Guten eingetreten ist, und dass es in bezug auf die Neigungen des Wahren verletzt werde.

Dies erhellt aus dem Vorhergehenden, wo von der Trennung aus freiem Willen von seiten des durch Laban bezeichneten Guten gehandelt wurde, und was hier seine Beantwortung findet. Die einzelnen Worte schliessen im inneren Sinn himmlische Geheimnisse in sich, die nicht eroert werden koennen aus der Ursache, die gleich oben angegeben wurde: HG. 4136.

Dass hier der Zustand bezeichnet wird, wenn aus dem freien Willen jenes Guten die Trennung geschehen ist, ist klar; und dass dann die Neigungen des Wahren verletzt werden, wird bezeichnet durch „Du moechtest vielleicht Deine Toechter mir entreissen“, denn durch Toechter, hier Rachel und Leah, werden die Neigungen des Wahren bezeichnet, wie frueher mehrmals gezeigt wurde; wie sich das verhaelt, kann aus dem nun Folgenden noch besser erkannt werden.

4149. „Bei wem Du aber findest Deine Goetter, der soll nicht leben vor unseren Bruedern“, 1.Mose 31/32, bedeutet, das Wahre gehoere ihm nicht an, dass vielmehr das Wahre desselben nicht bestehen koenne in seinem Guten.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung der Goetter, hier der Theraphim, die Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 4111; aber nicht die Wahrheiten des durch Laban bezeichneten Guten, sondern der Neigung, die durch Rachel vorgebildet wird. Weil durch Goetter hier jene Wahrheiten bezeichnet werden, deshalb wird bemerkt, dass Rachel jene entwendet habe, und von diesen wird in dem Folgenden noch weiter gehandelt.

Dies waere aber nicht erwaeht worden, wenn nicht jener Vorgang Geheimnisse in sich schloesse, die allein im inneren Sinn klar werden; und weil jene Wahrheiten, von denen hier gehandelt wird, nicht dem durch Laban bezeichneten Guten angehoerten, sondern der Neigung des Wahren, die durch Rachel vorgebildet wird, deshalb wird durch jene Worte, naemlich „bei wem Du findest Deine Goetter, der soll nicht leben vor unseren Bruedern“ bezeichnet, dass das Wahre nicht ihm angehoere, und dass das Wahre desselben nicht bestehen koenne in seinem Guten.

Mit diesem Geheimnis verhaelt es sich auf folgende Weise: jedes geistig Gute hat sein Wahres, denn wo das Gute ist, da ist auch das Wahre; das Gute an sich betrachtet, ist nur eins, aber es wird mannigfaltig durch das Wahre, denn das Wahre kann mit den Fasern verglichen werden, die irgendein Organ des Koerpers bilden; nach der Form der Fasern bildet sich das Organ, daher auch dessen Wirksamkeit, die durch das Leben stattfindet, das durch die Seele einfließt; und das Leben stammt aus dem Guten, das vom Herrn ausgeht.

Daher kommt es, dass das Gute, obgleich es nur eins ist, dennoch bei einem jeden verschieden ist, und so verschieden, dass es niemals bei dem einen ganz gleich ist, wie bei dem anderen. Daher kommt es auch, dass das Wahre des einen niemals bestehen kann im Guten des anderen; denn alle Wahrheiten bei einem jeden, der im Guten ist, stehen unter sich in Verbindung und bilden eine gewisse Form, und deshalb kann das Wahre des einen nicht auf den anderen uebertragen werden, sondern wenn es uebertragen wird, geht es in die Form dessen ueber, der es aufnimmt, und nimmt hier ein anders Ansehen an.

Aber dieses Geheimnis ist zu tief, als dass es mit wenigem erklart werden koennte, daher kommt es, dass das Gemuet des einen niemals dem des anderen voellig gleich ist, sondern so viele Menschen, so viele Unterschiede gibt es in Ansehung der Neigungen und Gedanken. Daher besteht auch der ganze Himmel aus Engelsformen, die in bestaendiger Mannigfaltigkeit sind, und nachdem sie vom Herrn in die himmlische Form gebracht sind, als ein ganzes wirken; denn keine Einheit wird jemals aus ganz Gleichem zusammengefuegt, sondern aus Verschiedenem der Formen nach, und bildet dann eines der Form nach.

Daraus geht nun hervor, was darunter verstanden wird, dass sein Wahres nicht in seinem Guten bestehen koenne.

4150. „Durchsuche, was ich bei mir habe, und nimm Dir, was Dein ist“, 1.Mose 31/32, bedeutet, das Ganze seines Guten sei getrennt worden.

Dies erhellt offenbar aus dem Sinn der Worte, der ist: nichts, was Dein ist, soll bei mir sein, d.h. nichts von dem durch Laban bezeichneten Guten soll sein in dem Guten, das Jakob vorbildet, somit, dass alles, was dem Guten desselben angehoert, getrennt worden sei.

4151. „Denn Jakob wusste nicht, dass Rachel jene entwendet hatte“, 1.Mose 31/32, bedeutet, jenes Gute gehoere der inneren Neigung des Wahren an.

Dies geht deutlich hervor aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung des inneren Wahren bezeichnet, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819; und aus der Bedeutung von entwenden, insofern es bezeichnet, wegtragen was lieb und heilig, worueber HG. 4112, 4113, 4133; dadurch, dass Rachel die Theraphim oder Goetter Labans entwendete, wurde die Veraenderung des unter Laban vorgebildeten Zustandes in Ansehung des Wahren bezeichnet, man sehe HG. 4111.

Die Veraenderung dieses Zustandes wird hier und in dem nun Folgenden weiter beschrieben, und sie entstand dadurch, dass das unter Laban vorgebildete Gute, nachdem es vom Guten, das Jakob ist, getrennt worden, in einen anderen Zustand durch die Trennung kam; denn die Wahrheiten, die ihm als die seinigen erschienen, wurden, als sie mit dem Guten verbunden waren, nun als weggenommen empfunden. Dies ist der Grund, weshalb Laban sich darueber beklagte, in den Zelten danach suchte, und sie nicht fand; denn das Wahre, das durch die Theraphim im guten Sinne bezeichnet wird: HG. 4111, war nicht das seinige, sondern das der Neigung des Wahren, die durch Rachel bezeichnet wird.

Wie es sich damit verhaelt, kann man nur aus dem erkennen, was im anderen Leben geschieht; denn was dort nahe bei dem Menschen geschieht, erscheint dem Menschen, als ob es in ihm waere. Fast ebenso verhaelt es sich mit den Geistern im anderen Leben: wenn die Gesellschafter der Geister, die im mittleren Guten sind, sich mit den Engeln in Gesellschaft befinden, dann erscheint es ihnen, als ob das Wahre und Gute der Engel das ihrige waere, ja sie wissen es nicht anders; aber wenn sie wieder getrennt werden, dann empfinden sie, dass es nicht so ist; deswegen beklagen sie sich auch, weil sie glauben, es sei ihnen von denen entrissen, mit denen sie in Gesellschaft waren. Das ist es, was hier im inneren Sinn in dem gleich Folgenden durch Theraphim bezeichnet wird.

Im allgemeinen verhaelt es sich so, dass keiner jemals Gutes und Wahres besitzt, das ihm eigen waere, sondern alles Gute und Wahre fliesst vom Herrn ein, sowohl unmittelbar, als mittelbar durch Engelveereine; aber gleichwohl scheint es, als ob das Gute und Wahre ihm eigen waere; und zwar aus dem Grunde, damit es dem Menschen angeeignet werde, bis er in jenen Zustand kommt, dass er weiss, und dann anerkennt, und endlich glaubt, dass es nicht ihm angehoere, sondern dem Herrn.

Es ist auch aus dem Worte und dadurch in der christlichen Welt bekannt, dass alles Gute und alles Wahre vom Herrn kommt, und dass nichts Gutes vom Menschen komme. Ja die Kirchenlehre, die aus dem Worte geschoept ist, behauptet, dass der Mensch nicht einmal das Gute anstreben koenne aus sich, also nicht wollen, und somit auch nicht tun; denn das Tun des Guten geht hervor aus dem Wollen des Guten, auch lehrt sie, dass das Ganze des Glaubens vom Herrn sei, so dass der Mensch nicht das geringste glauben koenne, wenn es nicht vom Herrn einfliesse. Solches behauptet die Kirchenlehre, und solches lehren auch die Predigten; dass aber nur wenige, ja die allerwenigsten glauben, dass es sich so verhalte, geht daraus hervor, dass sie meinen, das Ganze des Lebens sei in ihnen, und kaum einige, dass das Leben einfliesse.

Das Ganze des menschlichen Lebens besteht in dem Vermoegen zu denken und zu wollen, denn wenn dies Vermoegen zu denken und zu wollen weggenommen wird, so bleibt nichts vom Leben uebrig. Das Wesentlichste des Lebens aber besteht im Denken und Wollen des Guten, ferner im Denken des Wahren und in dem Verlangen, dass das, was man denkt, wahr sei. Da alles dieses gemess der Lehre, die aus dem Worte genommen ist, nicht dem Menschen angehoert, sondern dem Herrn, und weil es vom Herrn einfliesst durch den Himmel, so haetten diejenigen, die irgend urteils-

faehig sind und nachdenken koennen, hieraus schliessen koennen, dass das Ganze des Lebens einflieesse.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Boesen und Falschen. Nach der Lehre, die aus dem Worte geschoept ist, sucht der Teufel bestaendig den Menschen zu verfuehren, und fluestert ihm bestaendig Boeses zu, daher sagt man auch, wenn jemand ein grosses Verbrechen begangen hat, er habe sich vom Teufel verfuehren lassen. Auch dies ist wahr, aber dennoch glauben es nur wenige, wenn ueberhaupt einige. Wie naemlich alles Gute und Wahre vom Herrn ist, so ist auch alles Boese und Falsche von der Hoelle, d.h. vom Teufel; denn die Hoelle ist der Teufel. Hieraus kann man auch erkennen, dass, wie alles Gute und Wahre, so auch alles Boese und Falsche einflieest, somit auch das Denken und Wollen des Boesen.

Da nun auch dieses einflieest, so kann von denen, die einiges Urteil besitzen und nachdenken koennen, daraus der Schluss gezogen werden, dass das Ganze des Lebens einflieest, obgleich es scheint, als ob es im Menschen waere.

Dass es sich so verhalte, wurde mir oftmals durch Geister gezeigt, die erst kuerzlich aus der Welt in das andere Leben gekommen waren; aber einige von ihnen sagten, wenn auch alles Boese und Falsche einflieesse, so koenne ihnen nichts Boeses und Falsches zugerechnet werden, und sie haetten dann keine Schuld, weil es anderswoher komme. Sie erhielten jedoch zur Antwort, sie haetten sich jenes dadurch angeeignet, dass sie geglaubt haetten, aus sich selbst zu denken und zu wollen; dagegen, wenn sie so geglaubt haetten, wie die Sache sich wirklich verhaelt, dann wuerden sie sich jenes nicht angeeignet haben, denn alsdann haetten sie auch geglaubt, dass alles Gute und Wahre vom Herrn sei, und wenn sie dies geglaubt haetten, wuerden sie sich vom Herrn haben leiten lassen, und wuerden somit in einem anderen Zustand sein. Dann wuerde auch das Boese, das in ihr Denken und Wollen eingedrungen, sie nicht angeregt haben; dann waere naemlich nichts Boeses aus ihnen hervorgegangen, sondern Gutes; denn das, was eingeht, verdirbt den Menschen nicht, sondern das, was ausgeht, gemaess den Worten des Herrn bei Mark.7/15. Aber dies koennen zwar viele erkennen, aber nur wenige glauben. Auch die Boesen koennen es erkennen, aber gleichwohl nicht glauben, denn sie wollen in ihrem Eigenen sein, und dieses lieben sie so sehr, dass sie, wenn ihnen gezeigt wird, dass alles einflieesse, in Angst geraten, und dringend verlangen, es moege ihnen gestattet werden, in ihrem Eigenen zu leben; denn wenn dies ihnen genommen werde, koennten sie nicht mehr leben; und so glauben auch diejenigen, die das Richtige erkennen.

Dieses wurde gesagt, damit man wisse, wie es sich mit den Gesellschaften der Geister verhaelt, die im mittleren Guten sind, wenn sie mit anderen verbunden, und wenn sie von diesen wieder getrennt sind, dass sie naemlich, wenn sie verbunden sind, nichts anderes wissen als dass das Gute und Wahre ihnen eigen sei, waehrend es ihnen doch nicht angehoert.

4152. Vers 33-35: Und Laban kam in das Zelt Jakobs, und in das Zelt der Leah, und in das Zelt der beiden Maegde, und fand sie nicht, und er ging aus dem Zelte Leahs und kam in das Zelt Rachels. Und Rachel nahm die Theraphim, und legte sie unter die Streu eines Kamels, und setzte sich darauf, und Laban betastete das ganze Zelt und fand sie nicht. Und sie sprach zu ihrem Vater: es moege nicht Zorn entbrennen in den Augen meines Herrn, dass ich mich nicht erheben kann vor Dir, weil es mir geht nach der Weiber Weise; und er suchte, aber er fand nicht die Theraphim.

„Und Laban kam in das Zelt Jakobs, und in das Zelt der Leah, und in das Zelt der beiden Maegde, und fand sie nicht“ bedeutet, dass in ihrem Heiligen keine solche Wahrheiten seien;

„und er ging aus dem Zelte Leahs und kam in das Zelt Rachels“ bedeutet das Heilige dieses Wahren;

„und Rachel nahm die Theraphim“ bedeutet die inwendigeren Wahrheiten des Natuerlichen, die vom Goettlichen stammen;

„und legte sie unter die Streu eines Kamels“ bedeutet in das Wisstuemliche;

„und setzte sich darauf“ bedeutet, dass sie im Inwendigeren waren;

„und Laban betastete das ganze Zelt und fand sie nicht“ bedeutet, dass daselbst nichts war; was ihm angehoerte;

„und sie sprach zu ihrem Vater“ bedeutet, zum Guten;

„es moege nicht Zorn entbrennen in den Augen meines Herrn, dass ich mich nicht erheben kann vor Dir“ bedeutet, dass jene Wahrheiten nicht offenbar werden koennten;

„weil es mir geht nach der Weiber Weise“ bedeutet, dass sie noch unter Unreinem seien;

„und er suchte, aber er fand nicht die Theraphim“ bedeutet, dass sie ihm nicht angehoerten.

4153. „Und Laban kam in das Zelt Jakobs, und in das Zelt der Leah, und in das Zelt der beiden Maegde, und fand sie nicht“, 1.Mose 31/33, bedeutet, in ihrem Heiligen seien nicht solche Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zelttes, insofern es das Heilige ist, worueber HG. 414, 1102, 2145, 2152, 3210, 3312, 4128; hier Heiligtuemer, weil mehrere Zelte, naemlich das des Jakobs, der Leah und der Maegde. Dass jene Wahrheiten nicht daselbst waren, wird bezeichnet durch die Theraphim, die er dort nicht fand.

Dass Theraphim im guten Sinn Wahrheiten bezeichnen, sehe man HG. 4111; durch Jakob wird das Gute des Natuerlichen vorgebildet, durch Leah die Neigung des aeusseren Wahren, und durch die Maegde die aeusseren Neigungen, worueber im vorigen; und weil das Wahre, von dem hier gehandelt wird, nicht im Aeusseren, sondern im Inneren war, deshalb wurde es nicht in ihren Zelten, d.i. in ihrem Heiligen gefunden; sondern es war im Zelte Rachels, d.h. im Heiligen der Neigung es inneren Wahren, denn durch Rachel wird die Neigung des inwendigeren Wahren vorgebildet.

4154. „Und er ging aus dem Zelte Leahs und kam in das Zelt Rachels“, 1.Mose 31/33, bedeutet das Heilige jenes Wahren.

Dies erhellt aus dem, was gleich oben gesagt wurde.

Mit der Wahrheit verhaelt es sich wie mit dem Guten. Es gibt naemlich aeussere und innere, denn es gibt einen inneren Menschen und einen aeusseren. Das Gute des inneren Menschen ist es, welches das innere Gute und Wahre genannt wird, und das Gute und Wahre des aeusseren Menschen heisst das aeussere Gute und Wahre.

Das Gute und Wahre des inneren Menschen hat drei Grade, wie sie in den drei Himmeln sind. Das Gute und Wahre des aeusseren Menschen hat auch drei Grade, und entspricht dem inneren. Es gibt naemlich ein Gutes und Wahres, das in der Mitte oder vermittelnd ist zwischen dem inneren und aeusseren Menschen, denn ohne Mittleres oder Ermittlendes findet keine Gemeinschaft statt. Es gibt ferner ein Gutes und Wahres im Eigenen des natuerlichen Menschen, das aeusseres Gutes und Wahres genannt wird, und es gibt auch Gutes und Wahres im Sinnenhaften, das dem Koerper angehoert und somit das Aeusserste ist. Dieses Gute und Wahre dreier Grade bezieht sich auf den aeusseren Menschen und entspricht ebenso vielem Guten und Wahren des inneren Menschen, worueber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle.

Das Gute und Wahre eines jeden Grades ist unter sich ganz geschieden und darf keineswegs vermengt werden. Was inwendiger ist, ist das Zusammenfuegende, und was mehr aeusserlich, ist das Zusammengefuegte. Obgleich diese unter sich auf das bestimmteste unterschieden sind, erscheinen sie dennoch dem Menschen nicht als unterschieden.

Wer ein sinnenhafter Mensch ist, weiss nicht anders, als dass alles Inwendigere, ja selbst das Innere nur Sinnhaftes sei, denn er sieht aus dem Sinnlichen, somit aus dem Aeussersten. Von dem Aeussersten aus kann niemals das Inwendigere geschaut werden, sondern nur das Aeusserste von dem Inwendigeren aus.

Der natuerliche Mensch, d.h. der, welcher aus dem Wisstuemlichen denkt, weiss nicht anders, als dass das Natuerliche, aus dem er denkt, das Innerste sei, obgleich es das Aeussere ist.

Der inwendigere Mensch, der aus den analytischen Wahrheiten, die aus dem natuerlichen Wisstuemlichen gefunden wurden, urteilt und schliesst, glaubt zwar ebenfalls, dass diese das Innerste des Menschen ausmachen, weil sie ihm als das Innerste erscheinen, aber sie sind gleichwohl noch unterhalb des Vernuenftigen, und sind somit in bezug auf das echte Vernuenftige ein Aeusseres oder Unteres.

Auf diese Weise verhaelt es sich mit der Auffassung des Menschen.

Das, von dem nun die Rede war, gehoert dem natuerlichen oder aeusseren Menschen an in seinen drei Graden, das aber, was dem inneren Menschen angehoert, hat auch drei Grade, wie sie in den drei Himmeln sind.

Aus dem oben Gesagten geht deutlich hervor, wie es sich mit den Wahrheiten verhaelt, die durch Theraphim bezeichnet werden, dass sie naemlich nicht gefunden wurden in den Zelten des Jakobs, der Leah und der Maegde, sondern in dem Zelte der Rachel, d.h. in dem Heiligen der Neigung des inwendigeren Wahren. Alles Wahre, das aus dem Goettlichen stammt, ist im Heiligen; denn es kann nicht anders sein, weil das Wahre aus dem Goettlichen heilig ist. Heilig wird es genannt von der Neigung, d.h. von der Liebe, die vom Herrn einfliesst und macht, dass der Mensch vom Wahren ange-regt wird.

4155. „Und Rachel nahm die Theraphim“, 1.Mose 31/34, bedeutet die inwendigeren Wahrheiten des Natuerlichen, die aus dem Goettlichen stammen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung des inwendigeren Wahren ist, worueber im vorigen; und aus der Bedeutung der Theraphim, insofern sie Wahres bezeichnen, das aus dem Goettlichen stammt: HG. 4111, also inwendigere Wahrheiten. Wie diese beschaffen sind, und wo sie sind, wurde HG. 4154 gesagt.

4156. „Und legte sie unter die Streu eines Kamels“, 1.Mose 31/34, bedeutet Wisstuemliches.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Streu des Kamels, insofern sie das Wisstuemliche bezeichnet: HG. 3114; die Streu wird genannt, sowohl weil Stroh die Speise des Kamels ist, als auch weil es beziehungsweise das Grobe und Ungeordnete ist, daher wird auch Wisstuemliches bezeichnet durch ein Dickicht von Baeumen und Waeldern: HG. 2831. Dass Kamele allgemein Wisstuemliches bezeichnet, das dem natuerlichen Menschen angehoert, sehe man HG. 3048, 3071, 3143, 3145.

Dass das Wisstuemliche verhaeltnismaessig Grobes und Ungeordnetes ist, und daher durch Stroh bezeichnet wird, und auch durch Dickicht, erscheint nicht vor denen, die im blossen Wisstuemlichen sind, und dadurch als Gelehrte gelten. Diese glauben, in dem Mass, als der Mensch wisse oder Kenntnisse besitze, sei er auch weise. Dass sich aber die Sache anders verhaelt, konnte ich deutlich erkennen an denen im anderen Leben, die, waehrend sie in der Welt lebten, in blossen Wisstuemlichkeiten waren, und hierdurch den Namen und Ruhm eines Gelehrten zu erlangen suchten. Sie sind naemlich bisweilen viel stumpfsinniger als die, welche keine Wissenschaften verstanden. Als Grund wurde mir enthuehlt, dass zwar die wisstuemlichen Kenntnisse Mittel sind um weise zu werden, aber auch Mittel, um in Irrsinn zu geraten.

Fuer diejenigen, die ein Leben des Guten fuehren, sind die Wissenschaften Mittel, weise zu werden; fuer diejenigen aber, die ein Leben des Boesen fuehren, sind sie Mittel, irrsinnig zu werden, denn durch Wisstuemliches begruenden sie nicht nur das Leben des Boesen, sondern auch die Grundsaeetze des Falschen, und zwar in anmassender Weise und mit Ueberredung, weil sie glauben, vor anderen weise zu sein. Daher kommt es, dass sie ihr Vernuenftiges zerstoeren, denn nicht der hat ein Vernuenftiges, d.h. inneres Denken, der aus dem Wisstuemlichen heraus vernuenfteln kann, und zwar dem Anscheine nach oft scharfsinniger als andere, es ist aber nur ein Irrlicht, das diese Geschicklichkeit hervorbringt; sondern derjenige erfreut sich eines wahren Vernuenftigen, der erkennen kann, dass das Gute gut, und das Wahre wahr ist, und ebenso, dass das Boese boes und das Falsche falsch ist. Wer aber das Gute als Boeses, und das Boese als Gutes betrachtet, ferner wer das Wahre fuer Falsches und das Falsche fuer Wahres ansieht, der kann durchaus nicht vernuenftig genannt werden, sondern vielmehr unvernuenftig, wie sehr er auch vernuenfteln kann.

Bei dem, der erkennen kann, dass das Gute gut, und das Wahre wahr ist, und umgekehrt, dass das Boese boes und das Falsche falsch ist, fliesst Licht aus dem Himmel ein, und erleuchtet sein Verstaendiges (intellectuale, Denkvermoegen), und macht, dass die Vernunftgruende, die er durch seinen Verstand sieht, ebenso viele Strahlen jenes Lichtes sind. Dasselbe Licht erleuchtet dann auch die wisstuemlichen Kenntnisse (scientifica), so dass sie bestaetigen, und bringt sie ueberdies in die

himmlische Ordnung und Form. Diejenigen aber, die gegen das Gute und Wahre sind, wie alle, die in einem Leben des Bösen sind, lassen jenes Licht nicht zu, sondern haben nur Freude an ihrem eigenen Irrlichte, denn die Natur, das ist der natürliche Mensch, ist so beschaffen, dass sie sieht wie einer, der im Dunkeln fleckige Streifen an der Wand sieht, und durch seine Phantasien Bilder aller Art daraus macht, die aber doch keine Bilder sind, denn beim anbrechenden Tageslicht zeigt es sich, dass es nur fleckige Streifen sind.

Hieraus kann erhellen, dass die wissuemlichen Kenntnisse Mittel sind um weise zu werden, aber auch Mittel um irrsinnig zu werden, d.h., dass sie Mittel sind, um das Vernuenftige zu vervollkommen, aber auch Mittel, das Vernuenftige zu zerstören. Daher sind diejenigen, die das Vernuenftige durch Wisstuemliches zerstört haben, im anderen Leben viel stumpfsinniger als die, welche keine Wissenschaften erlernten.

Dass die wissuemlichen Kenntnisse verhaeltnismaessig etwas Grobes sind, erhellt daraus, dass sie dem natuerlichen oder aeusseren Menschen angehören, das Vernuenftige dagegen, das durch sie ausgebildet wird, dem geistigen oder inneren Menschen angehört; wie weit diese voneinander verschieden sind in Ansehung der Reinheit, kann man aus dem erkennen, was ueber die beiden Gedaechnisse HG. 2469-2494 gesagt und gezeigt wurde.

4157. „Und setzte sich darauf“, 1.Mose 31/34, bedeutet, dass es Inwendigeres war, also unter ihr in der Streu des Kamels.

Durch Streu des Kamels wird, wie oben bemerkt worden, Wisstuemliches bezeichnet.

Diejenigen Wahrheiten, die durch Theraphim bezeichnet werden, waren nicht Wisstuemliches, sondern in demselben enthalten, denn mit den Wahrheiten der drei Grade, wovon HG. 4154 die Rede war, verhaelt es sich so, dass die inwendigeren in den aeusseren sind, denn so bringen sie sich in Ordnung.

4158. „Und Laban betastete das ganze Zelt und fand sie nicht“, 1.Mose 31/34, bedeutet, es sei nichts darinnen gewesen, was ihm angehoerte.

Dies erhellt aus der Reihenfolge im inneren Sinn, also ohne weitere Erklaerung.

4159. „Und sie sprach zu ihrem Vater“, 1.Mose 31/35, bedeutet, zum Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaters, insofern er das Gute ist, worueber HG. 3703; und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, der hier der Vater ist, insofern er das mittlere Gute bezeichnet, wovon im vorigen gehandelt wurde.

4160. „Es moege nicht Zorn entbrennen in den Augen meines Herrn, dass ich mich nicht erheben kann vor Dir“, 1.Mose 31/35, bedeutet, sie koennten nicht offenbar werden.

Dieses kann aus der Reihenfolge im inneren Sinn, daher ohne weitere Erklaerung erhellen, denn aufstehen wuerde hier bedeuten, die Wahrheiten, die durch Theraphim bezeichnet werden, enthuelen und somit offenbaren. Daher wird durch „nicht erheben koennen“ bezeichnet, dass dieselben nicht offenbart werden koennten.

4161. „Weil es mir geht nach der Weiber Weise“, 1.Mose 31/35, bedeutet, dass sie noch unter Unreinem seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Weise der Weiber, insofern sie Unreines bezeichnet, und daher auch, dass das unrein war, worauf sie sass: 3.Mose 15/19-31; somit dass jene unter Unreinem waren. Es wird gesagt, die inneren Wahrheiten seien unter Unreinem, wenn sie unter Wisstuemlichem sind, das noch nicht entspricht oder uebereinstimmt, solches wird aber entfernt, wenn der Mensch gereinigt, d.h., wenn er wiedergeboren wird.

4162. „Und er suchte, fand aber nicht die Theraphim“, 1.Mose 31/35, bedeutet, dass sie ihm nicht angehoerten, d.h., dass die inneren Wahrheiten nicht Eigentum des Laban seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von durchsuchen und nicht finden. Im aeusseren historischen Sinne liegt es, dass sie zwar dem Laban gehoerten, jedoch verborgen waren; im inneren Sinn aber, dass sie ihm nicht als Eigen angehoerten.

Dass die Theraphim Wahrheiten aus dem Goettlichen bezeichnen, sehe man HG. 4111. Wie dies sich verhalte, dass naemlich jene Wahrheiten nicht dem durch Laban bezeichneten Guten, sondern den inneren Neigungen des Wahren angehoerten, kann aus dem offenbar sein, was HG. 4151 gesagt worden. Hieraus erhellt nun, welches Geheimnis verborgen liegt in dem, was von den Theraphim gesagt wird.

Dass durch die Theraphim Wahrheiten aus dem Goettlichen bezeichnet werden, kommt daher, weil diejenigen, die der Alten Kirche angehoerten, das Goettliche oder den Herrn mit verschiedenen Namen bezeichneten, und zwar gemaess den Unterschieden, die in den Wirkungen erschienen, z.B. mit dem Namen des Gottes Schaddai von den Versuchungen, in denen der Herr fuer den Menschen kaempft, und nach welchen Er ihm Gutes erzeigt, man sehe HG. 1992, 3667. Die Vorsorge desselben, dass der Mensch nicht aus sich in die Geheimnisse des Glaubens eintrete, nannten sie Cherubim: HG. 308; die goettlichen Wahrheiten, die sie durch Antworten erhielten, wurden Theraphim genannt; die uebrigen goettlichen Attribute bezeichneten sie auch mit einzelnen Namen, aber die Weisen unter ihnen verstanden unter allen diesen Namen nur den einen Herrn, die Einfaeltigen

hingegen machten sich ebenso viele vorbildliche Darstellungen des Goettlichen, und als der Gottesdienst anfang in Goetzendienst auszuarten, bildeten sie sich ebenso viele Goetter. Daher auch soviel Goetzendienst unter den Heiden, welche die Zahl jener noch vermehrten. Weil aber in den alten Zeiten unter jenen Namen das Goettliche verstanden wurde, so wurden einige beibehalten, wie Schaddai und auch Cherubim, ferner Theraphim, und im Worte wird durch sie das Obenbemerkte bezeichnet. Dass unter Theraphim die goettlichen Wahrheiten verstanden wurden, die aus den Antworten hervorgingen, ist offenbar bei Hos.3/4.

4163. Vers 36-42: Und Jakob ward zornig und schalt Laban; und es antwortete Jakob und sprach zu Laban: Was ist mein Vergehen, was meine Suende, dass Du mir nachgesetzt hast? Du hast betastet alle meine Geraete, was hast Du gefunden von allen Geraeten Deines Hauses? Lege es hierher vor meinen Bruedern und vor Deinen Bruedern, und sie moegen richten zwischen uns beiden. Diese zwanzig Jahre war ich bei Dir; Deine Schaefe und Deine Ziegen haben nicht fehlgeboren, und die Widder Deiner Herde habe ich nicht verzehrt. Das Zerrissene habe ich Dir nicht gebracht, ich habe es erstattet, aus meiner Hand hast Du gefordert, was gestohlen ward bei Tage und gestohlen bei der Nacht. Am Tage verzehrte mich die Hitze und die Kaelte in der Nacht, und es ward vertrieben mein Schlaf von meinen Augen. Diese zwanzig Jahre habe ich in Deinem Hause Dir gedient, vierzehn Jahre um Deine beiden Toechter und sechs Jahre um Deine Herde, und Du hast geaendert meinen Lohn in zehnerlei Weise. Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Jischaks mit mir gewesen waere, Du haettest mich nun leer entlassen; mein Elend und die Ermuedung meiner Haende hat Gott gesehen, und hat gerichtet in der vorigen Nacht.

„Und Jakob ward zornig und schalt Laban“ bedeutet den Eifer des Natuerlichen;

„und es antwortete Jakob und sprach zu Laban: Was ist mein Vergehen, was meine Suende, dass Du mir nachgesetzt hast?“ bedeutet, dass er sich nicht aus Boesem getrennt habe;

„Du hast betastet alle meine Geraete, was hast Du gefunden von allen Geraeten Deines Hauses?“ bedeutet, dass keine Wahrheiten des Guten sein Eigentum gewesen, sondern alle ihm gegeben waren;

„lege es hierher vor meinen Bruedern und vor Deinen Bruedern, und sie moegen richten zwischen uns beiden“ bedeutet, dass nach Recht und Billigkeit das Urteil sein solle;

„diese zwanzig Jahre war ich bei Dir“ bedeutet das Eigene;

„deine Schaefe und Deine Ziegen haben nicht fehlgeboren“ bedeutet seinen Zustand in Ansehung des Guten und des Wahren im Guten;

„und die Widder Deiner Herde habe ich nicht verzehrt“ bedeutet von dem Wahren seines Guten habe er nichts genommen;

„das Zerrissene habe ich Dir nicht gebracht“ bedeutet das Boese sei nicht durch seine Schuld bei jenem Guten;

„ich habe es erstattet“ bedeutet, es sei Gutes daraus hervorgegangen;

„aus meiner Hand hast Du gefordert“ bedeutet von Ihm selbst;

„was gestohlen ward bei Tage und gestohlen bei der Nacht“ bedeutet das Boese des Verdienstes verhalte sich so;

„am Tage verzehrte mich die Hitze und die Kaelte in der Nacht, und es ward vertrieben mein Schlaf von meinen Augen“ bedeutet die Versuchungen;

„diese zwanzig Jahre habe ich in Deinem Hause Dir gedient“ bedeutet das Eigene;

„vierzehn Jahre um Deine beiden Toechter“ bedeutet die erste Periode, um sich die Neigungen des Wahren zu erwerben,

„und sechs Jahre um Deine Herde“ bedeutet, um hieraus das Gute zu erlangen;

„und Du hast geaendert meinen Lohn in zehnerlei Weise“ bedeutet den Zustand desselben, als er sich jenes Gute aneignete;

„wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Jischaks mit mir gewesen waere“ bedeutet, wenn nicht das Goettliche und das Goettlich-Menschliche;

„Du haettest mich nun leer entlassen“ bedeutet, dass er alles fuer sich in Anspruch genommen haette;

„mein Elend und die Ermuedung meiner Haende hat Gott gesehen, und hat gerichtet in der vorigen Nacht“ bedeutet, dass alles aus Ihm selbst durch Seine eigene Macht geschehen sei.

4164. „Und Jakob ward zornig und schalt Laban“, 1.Mose 31/36, bedeutet den Eifer des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zornig werden oder zuernern, und daher schelten, insofern es Eifer bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Natuerlichen ist, wovon im vorigen.

Dass „zornig werden oder zuernern“ und daher schelten Eifer bezeichnet, kommt daher, weil es im Himmel oder bei den Engeln keinen Zorn gibt, sondern statt des Zornes Eifer; denn der Zorn unterscheidet sich dadurch vom Eifer, dass im Zorn Boeses ist, im Eifer aber Gutes, oder dass, wer im Zorn ist gegen den anderen, auf den er zuernt, Boeses beabsichtigt, wer aber im Eifer ist, fuer den anderen, gegen den er Eifer hat, Gutes beabsichtigt. Daher kann auch der, welcher im Eifer ist, im Augenblick wieder gut sein, und auch waehrend der Handlung gegen andere, nicht aber der, welcher im Zorn ist, obgleich der Eifer der aeusseren Form nach dem Zorn aehnlich erscheint, ist er dennoch der inneren Form nach voellig unaehnlich.

4165. „Und es antwortete Jakob und sprach zu Laban: Was ist mein Vergehen, was meine Suende, dass Du mir nachgesetzt hast?“, 1.Mose 31/36, bedeutet, er habe sich nicht aus Boesem getrennt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vergehens und der Suende, insofern es Boeses ist. Dass er nachsetzte, weil er sich getrennt hatte, ist offenbar, somit auch, dass er (Jakob) nicht aus Boesem sich getrennt habe.

4166. „Du hast betastet alle meine Geraete, was hast Du gefunden von allen Geraeten Deines Hauses?“, 1.Mose 31/37, bedeutet, dass keine Wahrheiten ihm eigen gewesen seien, sondern alle gegeben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geraete des Hauses, insofern sie die eigenen Wahrheiten bezeichnen. Dass Geraete (Gefaesse) Wahrheiten sind, sehe man HG. 3068, 3079, 3316, 3318; dass daher Geraete des Hauses eigene Wahrheiten sind, ist offenbar. Sie betasten und nicht finden bedeutet, dass keine sein Eigentum gewesen, folglich, dass alle ihm gegeben waren. Wie dies sich verhalte, sehe man HG. 4151.

4167. „Lege es hierher vor meinen Bruedern, und vor Deinen Bruedern, und sie moegen richten zwischen uns“, 1.Mose 31/37, bedeutet, das Urteil solle nach Recht und Billigkeit geschehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brueder, insofern sie Gutes bezeichnen, worueber HG. 2360, 3803, 3815, 4121; dass „meine Brueder und Deine Brueder“ das Gerechte und Billige bezeichnen, darueber im Folgenden; dass „sie werden richten zwischen uns“, das Urteil bezeichnet, ist klar.

Dass „meine Brueder und Deine Brueder“ das Gerechte und Billige bedeuten, kommt daher, weil hier vom Natuerlichen gehandelt wird; denn im Natuerlichen wird gewoehnlich gerecht und billig genannt, was im Geistigen gut und wahr heisst.

Es gibt beim Menschen zwei Grundlagen (plana), auf welchen das Himmlische und Geistige, das vom Herrn ist, gegruendet wird. Die eine Grundlage ist mehr innerlich, die andere mehr aeusserlich. Diese Grundlagen selbst sind nichts anderes als das Gewissen. Ohne Grundlagen, d.h. ohne Gewissen, kann niemals etwas Himmlisches und Geistiges, das vom Herrn ist, befestigt werden, sondern es fliesst ab wie Wasser durch ein Sieb, und deshalb wissen diejenigen, die ohne solche Grundlage oder ohne Gewissen sind, nicht, was das Gewissen sei, ja sie glauben nicht einmal, dass es etwas Geistiges und Himmlisches gebe.

Die innere Grundlage, oder das innere Gewissen ist es, wo das Gute und Wahre im echten Sinne wohnt; denn das vom Herrn einflussende Gute und Wahre belebt es.

Die aeusserere Grundlage aber ist das aeusserere Gewissen, wo das Gerechte und Billige im eigentlichen Sinn des Wortes wohnt; denn das sittliche und buergerliche Gerechte und Billige, das auch einfliesst, belebt dasselbe.

Es gibt aber auch eine aeusserste Grundlage, die ebenfalls als Gewissen erscheint, aber kein Gewissen ist, naemlich gerecht und billig handeln auch um seinetwillen und der Welt wegen, d.h.

wegen eigener Ehre oder eigenen Ruhms und wegen der Gueter der Welt und ihres Besitzes, dann auch aus Furcht vor dem Gesetz.

Diese drei Grundlagen sind es, die den Menschen regieren, d.h. durch die der Herr den Menschen regiert. Durch die innere Grundlage oder durch das Gewissen des geistig Guten und Wahren regiert der Herr diejenigen, die wiedergeboren sind, durch die aeußere Grundlage oder durch das Gewissen des Gerechten und Billigen, d.h. durch das Gewissen des moralischen und buergerlichen Guten und Wahren regiert der Herr diejenigen, die noch nicht wiedergeboren sind, aber wiedergeboren werden koennen, und auch wiedergeboren werden, wenn nicht im Leben des Koerpers, doch im anderen Leben. Aber durch die aeußerste Grundlage, die wie ein Gewissen erscheint und doch kein Gewissen ist, regiert der Herr die uebrigen alle, auch die Boesen; ohne diese Regierung wuerden sie sich in alle Freveltaten und unsinnige Handlungen stuerzen, und sie tun es auch, wenn sie ohne die Bande dieser Grundlage sind. Diejenigen, die sich hierdurch nicht regieren lassen, sind entweder unsinnig, oder werden nach den Gesetzen bestraft.

Diese drei Grundlagen wirken bei den Wiedergeborenen in eins zusammen, denn die eine fliesst in die andere, und die inwendigere bringt die mehr aeußerliche in Ordnung. Die erste Grundlage oder das Gewissen des geistig Guten und Wahren ist im Vernuenftigen des Menschen, aber die zweite Grundlage oder das Gewissen des sittlichen und buergerlichen Guten und Wahren, d.h. des Gerechten und Billigen, ist im Natuerlichen des Menschen.

Hieraus geht nun hervor, was das Gerechte und Billige sei das durch Brueder bezeichnet wird, naemlich das Gerechte durch „meine Brueder“, und das Billige durch „deine Brueder“; denn gerecht und billig wird gesagt, weil vom natuerlichen Menschen gehandelt wird; denn von ihm werden diese Praedikate im eigentlichen Sinne gebraucht.

4168. „Diese zwanzig Jahre war ich bei Dir“, 1.Mose 31/38, bedeutet das Eigene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 20, insofern es das Gute der Ueberreste ist: HG. 2280, diese aber, naemlich die Ueberreste, sind, wenn sie vom Herrn gesagt werden, nichts anderes, als Sein Eigenes: HG. 1906. Zwanzig Jahre bedeuten die Zustaende des Eigenen; dass Jahre Zustaende sind, sehe man HG. 487, 488, 493, 893.

Was in den Worten Jakobs zu Laban enthalten ist, handelt im hoechsten Sinn vom Eigenen im Natuerlichen, das Sich der Herr aus eigener Macht erwarb, und zwar von den verschiedenen Zustaenden dieses Eigenen.

4169. „Deine Schafe und Deine Ziegen haben nicht fehlgeboren“, 1.Mose 31/38, bedeutet seinen Zustand in Ansehung des Guten und des Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schafes, insofern es das Gute bezeichnet, worueber folgen wird, und aus der Bedeutung der Ziege, insofern sie das Gute des Wahren bezeichnet, worueber HG. 3995, 4006.

Unter dem Guten schlechthin versteht man das Gute des Willens, unter dem Guten des Wahren aber das Gute der Einsicht; das Gute des Willens ist, aus dem Guten heraus das Gute tun; das Gute aber der Einsicht ist, aus dem Wahren das Gute tun. Diese beiden erscheinen denen, die das Gute aus dem Wahren tun, als ob sie eins waeren; gleichwohl aber sind sie unter sich sehr verschieden; denn das Gute aus dem Guten tun, heisst, es aus dem Innewerden des Guten tun; das Innewerden des Guten aber findet sich nirgends als bei den Himmlischen; aber das Gute aus dem Wahren tun, heisst, es aus der Erkenntnis und infolgedessen aus der Einsicht tun, aber ohne ein Innewerden, dass es wirklich so sei, und nur weil man so belehrt worden ist von anderen, oder aus sich selbst durch sein Verstandesvermoegen geschlossen hat, dass es so sei. Dies kann zwar auch ein irrtuemlich Wahres sein, dennoch aber, wenn es Gutes zum Zweck hat, wird das, was man aus diesem Wahren tut, als etwas Gutes getan.

Dass die Schafe Gutes bedeuten, kann aus mehreren Stellen im Worte erkannt werden, von denen nur folgende angefuehrt werden moegen:

Jes.53/7: „Er ward misshandelt, aber Er tat Seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank gefuehrt wird, und wie ein Schaf vor seinen Scherern verstummet und seinen Mund nicht aufzutut“: vom Herrn, wo Er mit einem Schafe verglichen wird, nicht aus dem Wahren, sondern aus dem Guten.

Matth.10/5,6: „Jesus sprach zu den Zwoelfen, die Er aussandte: Ihr sollt nicht auf den Weg der Heiden gehen, und nicht eingehen in die Staedte der Samariter; geht vielmehr zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel“: die Heiden, zu denen sie nicht gehen sollten, bezeichnen diejenigen, die im Boesen sind; dass die Heiden Boeses bedeuten, sehe man HG. 1259, 1260, 1849. Staedte der Samariter bedeuten diejenigen, die im Falschen sind; Schafe diejenigen, die im Guten sind.

Joh.21/15-17: „Jesus sprach nach der Auferstehung zu Petrus: weide meine Laemmer; zum zweiten Male sprach Er: weide meine Schafe; zum dritten Male sprach Er: weide meine Schafe“: Laemmer fuer diejenigen, die in Unschuld sind; Schafe an der 2. Stelle fuer diejenigen, die im Guten aus dem Guten, Schafe an der 3. Stelle fuer diejenigen, die im Guten aus dem Wahren sind.

Matth.25/31-40: „Wenn der Menschensohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit, wird Er die Schafe zu Seiner Rechten stellen und die Boecke zur Linken; und Er wird sprechen zu denen, die zur Rechten sind; „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist seit Gruendung der Welt; denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getraenket; ich war ein Fremdling, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefaengnis, und ihr seid zu mir gekommen; was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brueder, das habt ihr mir getan“: hier ist offenbar, dass Schafe das Gute bezeichnen, d.h. diejenigen, die im Guten sind; alle Arten der Liebtaetigkeit sind hier im inneren Sinn enthalten, worueber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle; durch Boecke werden insbesondere diejenigen bezeichnet, die im Glauben, aber in keiner Liebtaetigkeit sind.

Hes.34/17: „Ihr, meine Herde, spricht der Herr Jehovih, siehe, ich richte zwischen Vieh und Vieh, zwischen den Widdern der Schafe und zwischen den Boecken“: dass Boecke insbesondere diejenigen bezeichnen, die im Glauben ohne Liebtaetigkeit sind, kann erhellen aus der Bedeutung der Boecke, insofern sie im guten Sinn diejenigen bezeichnen, die im Wahren des Glaubens und dadurch in einiger Liebtaetigkeit sind; im entgegengesetzten Sinn aber diejenigen, die im Glauben ohne Liebtaetigkeit sind und Vernuenfteilen anstellen ueber das Heil aus ihren Grundlehren, dass der Glaube

selig mache. Dies geht auch aus dem hervor, was der Herr von den Boecken bei Matth.25/31-40 sagt. Diejenigen aber, die in keinem Wahren des Glaubens und zugleich in keinem Guten der Liebtaetigkeit sind, werden ohne solches Urteil, naemlich ohne die Ueberfuehrung, dass sie im Falschen sind, in die Hoelle versetzt.

4170. „Und die Widder Deiner Herde habe ich nicht verzehrt“, 1.Mose 31/38, bedeutet, von dem Wahren seines Guten habe er nichts genommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Widder, insofern sie das Wahre des Guten sind; denn Schafe bezeichnen das Gute, und daher bezeichnen die Widder, weil sie zu den Schafen gehoeren, das Wahre des Guten; ferner aus der Bedeutung von verzehren, insofern es bedeutet, sich aneignen, worueber HG. 3168, 3513, 3596, 3832; also auch nehmen, denn was von einem anderen angeeignet wird, das wird von ihm genommen.

4171. „Das Zerrissene habe ich Dir nicht gebracht“, 1.Mose 31/39, bedeutet, das Boese sei ohne seine Schuld bei jenem Guten.

Dies erhellt aus der Bezeichnung des Zerrissenen, insofern es den Tod bezeichnet, der von einem anderen verursacht wurde, somit das Boese ohne eigene Schuld.

Das Boese, das beim Menschen ist, hat mehrfache Grundursachen:

Sein erster Ursprung ist aus dem Erbboesen durch fortgesetzte Ableitungen von den Grossvaetern und Urgrossvaetern bis zum Vater, und vom Vater, in dem auf solche Weise das Boese angehaeuft ist, bis zu dem Menschen selbst.

Der zweite Ursprung ist aus dem tatsaechlichen Boesen, das naemlich der Mensch sich selbst durch ein Leben des Boesen erwirbt. Dieses Boese hat der Mensch teils aus Vererbung wie aus einem Ozean des Boesen genommen und zur Tatsache gemacht, teils hat er aus sich mehreres hinzugefuegt, woraus das eigene Boese entsteht, das der Mensch sich erwirbt.

Aber dieses tatsaechliche Boese, das der Mensch zu seinem Eigenen macht, hat auch einen verschiedenen Ursprung. Im allgemeinen einen zweifachen; naemlich den einen, dass er das Boese von anderen aufnimmt ohne seine Schuld, den anderen, dass er es aufnimmt von sich, also mit seiner Schuld. Was der Mensch von anderen aufnimmt ohne seine Schuld, ist das, was im Worte bezeichnet wird durch Zerrissenes, was er aber aufnimmt von sich, also mit seiner Schuld, wird im Worte bezeichnet durch Gefallenes (Aas, Kadaver).

Daher kommt es, dass, wie in der Alten Kirche, so auch in der juedischen, verboten war, das von selbst Gestorbene oder das Gefallene zu essen, und auch das Zerrissene, worueber Folgendes:

3.Mose 17/15,16: „Jeder Mensch, der ein Gefallenes isst oder ein Zerrissenes, von Einheimischen oder Fremdlingen, der wasche seine Kleider und bade sich mit Wasser, und sei unrein bis auf

den Abend, dann soll er rein sein; wenn er sich aber nicht waescht und sein Fleisch nicht badet (reingt), soll er tragen seine Missetat“.

3.Mose 22/8: „Gefallenes und Zerrissenes soll er nicht essen, damit er nicht unrein davon werde, ich, Jehovah sage es“: Zerrissenes steht fuer das Boese, das aus Falschem kommt, und das von den Boesen eingegeben wird, diese naemlich sind die wilden Tiere des Waldes, die zerreißen, denn die Hoellischen werden im Worte mit wilden Tieren verglichen.

2.Mose 22/30: „Maenner der Heiligkeit sollt ihr mir sein, daher sollt ihr nicht essen das auf dem Felde zerrissene Fleisch, den Hunden sollt ihr es vorwerfen“.

Hes.4/14: „Der Prophet zu Jehovah: meine Seele hat sich nicht verunreinigt, Gefallenes und Zerrissenes habe ich nicht gegessen von meiner Jugend an bis jetzt, und unreines Fleisch ist nicht in meinen Mund gekommen“.

Hes.44/31: „Kein Gefallenes oder Zerrissenes von Voegeln und von Tieren sollen die Priester essen“: hier ist die Rede vom Reiche des Herrn, dass in demselben die neue Erde sei.

Aus Obigem kann man erkennen, was das Zerrissene im inneren Sinn sei. Damit es jedoch noch deutlicher werde, was das Zerrissene bezeichne, moege Folgendes als Beispiel dienen:

Wenn einer, der ein gutes Leben fuehrt, oder aus Wohlwollen dem Naechsten Gutes erzeigt, von einem anderen, der im Boesen ist, sich ueberreden laesst, dass ein gutes Leben nicht zur Seligkeit beitrage aus dem Grunde, weil alle in Suenden geboren seien, und weil niemand aus sich das Gute wollen und daher auch nicht tun koenne, und dass deshalb fuer ein Heilmittel gesorgt worden sei, welches Glaube genannt werde, und dass man somit durch den Glauben allein ohne ein Leben des Guten selig werden koenne, wenn man ihn auch erst in der Todesstunde annehme; wenn ein solcher, der einen guten Lebenswandel fuehrte, sich so ueberreden laesst, und deshalb sich um das Leben nichts kuemmert, sondern es gering schaetzt, dann wird er ein Zerrissener genannt, denn das Zerrissene wird gesagt von einem Guten, dem Falsches eingefloesst worden ist, denn dadurch ist das Gute nicht mehr lebendig.

Als Beispiel diene auch die Ehe: wenn jemand dieselbe anfangs fuer himmlisch haelt, spaeterhin aber der eine oder beide, die in der Ehe leben, sich ueberreden lassen, dass dieselbe nur da sei wegen der Ordnung in der Welt, und wegen der Erziehung und der gesonderten Pflege der Kinder, und wegen der Erbschaften, und ausserdem, dass das eheliche Band nichts anders sei, als ein Vertrag, der von beiden mit gegenseitiger Uebereinstimmung wieder aufgeloesst oder aufgehoben werden koenne, und wenn er, nachdem er diese Ueberzeugung angenommen, nichts Himmlisches ueber die Ehe denkt, und wenn dadurch Ausschweifung entsteht, dann wird die Ehe von der Art, dass sie ein Zerrissenes genannt wird; so auch bei dem uebrigen.

Dass es die Boesen sind, die zerreißen, und zwar durch Vernuenfteilen aus dem Aeusseren, in welches das Innere wegen des boesen Lebens nicht einfließen kann, ist offenbar aus Folgendem bei

Jerem.5/5,6: „Der Loewe des Waldes wird die Vornehmen schlagen, der Wolf der Wueste sie zerstoeren, der Parder wird lauern gegen ihre Staedte, und jeder, der aus ihnen herausgeht, wird von ihnen zerrissen werden, denn ihrer Suenden sind viel, und ihre Missetaten sind maechtig geworden“.

Amos 1/11,12: „Edom verfolgte seinen Bruder mit dem Schwert und vernichtete seine Barmherzigkeit, und unablässig zerreisst sein Zorn, und immerdar seinen Grimm bewahrt er“.

4172. „ich habe es erstattet“, 1.Mose 31/39, bedeutet, Gutes sei daher gekommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstatten, insofern es bedeutet, Gutes dagegen geben, hier das Gute daraus.

Mit dem Bösen der Schuld und mit dem Bösen der Nichtschuld, das durch Gefallenes und Zerrissenes bezeichnet wird, worüber gleich oben, verhält es sich so:

Das Böse der Schuld oder das Böse, das der Mensch durch sein wirkliches Leben sich zusammengehäuft und auch durchs Denken bis zum Glauben und zur Überzeugung begründet hat, kann nicht gebessert werden, sondern bleibt in Ewigkeit. Aber das Böse der Nichtschuld, das der Mensch nicht durch Nachdenken begründet und wovon er sich nicht innerlich überzeugt hat, bleibt zwar, aber es haftet nur im Äusseren, denn es dringt nicht in das Inwendigere, und verdirbt nicht den inneren Menschen. So beschaffen ist dasjenige Böse, durch das Gutes kommt.

Der innere Mensch nämlich, der noch nicht davon ergriffen ist, und nicht damit übereinstimmt, kann im Äusseren sehen, dass es Böses ist, und somit kann es entfernt werden. Und weil der innere Mensch es sehen kann, so sieht er dann zugleich das Gute deutlicher, denn aus dem Entgegengesetzten erscheint das Gute deutlicher, als aus dem nicht Entgegengesetzten, und dann wird er auch inniger vom Guten angeregt.

Dies ist es nun, was unter dem Guten daraus verstanden wird.

4173. „Aus meiner Hand hast Du gefordert“, 1.Mose 31/39, bedeutet, von Ihm selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, insofern sie Macht bezeichnet, worüber HG. 878, 3387; somit von Ihm selbst, denn, was aus Seiner Macht ist, das ist von Ihm selbst.

4174. „Was gestohlen ward bei Tag, und gestohlen bei Nacht“, 1.Mose 31/39, bedeutet, das Böse des eigenen Verdienstes auf gleiche Weise.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gestohlen oder Diebstahl, insofern es das Böse des Verdienstes bezeichnet.

Das Böse des eigenen Verdienstes ist vorhanden, wenn der Mensch das Gute sich zuschreibt und glaubt, dass es von ihm stamme, und dadurch die Seligkeit verdienen will. Dieses Böse ist es, das im inneren Sinn bezeichnet wird durch Diebstahl. Mit diesem Bösen verhält es sich jedoch auf folgende Weise:

Im Anfang glauben alle, die gebessert werden, das Gute sei aus ihnen, und deshalb auch, dass sie durch das Gute, das sie tun, die Seligkeit verdienen, denn die Meinung, dass man die Seligkeit verdiene durch das Gute, das man tut, kommt daher, dass die Menschen glauben, das Gute sei von ihnen; das eine haengt naemlich mit dem anderen zusammen.

Diejenigen jedoch, die sich wiedergebaeren lassen, begruenden dies nicht durch ihr Denken, und ueberreden sich nicht, dass es so sei, sondern es wird allmaehlich zerstreut; denn solange der Mensch im aeusseren Menschen ist, wie es alle sind im Anfang ihrer Besserung, kann er nicht anders, als so denken; aber so denkt er nur vom aeusseren Menschen aus. Wenn aber der aeussere Mensch mit seinen Begierden entfernt wird, und der innere anfaengt, taetig zu sein, d.h., wenn der Herr durch den inneren Menschen mit dem Lichte der Einsicht einfliesst, und von da aus den aeusseren Menschen erleuchtet, dann faengt er an, anderes zu glauben, und schreibt nicht sich das Gute zu, sondern dem Herrn.

Hieraus erhellt, was das Boese des Verdienstes sei, das hier gemeint ist, und durch das ebenso Gutes entsteht, wie durch das Boese ohne Schuld, wovon im vorigen.

Wenn dagegen der Mensch, wenn er in das reifere Alter kommt, jenes durch sein Denken begruendet, und sich voellig davon ueberzeugt, dass er durch das Gute, das er tut, sich die Seligkeit verdiene, dann bleibt dieses Boese festgewurzelt, und kann nicht verbessert werden; denn solche massen sich an, was des Herrn ist, und so nehmen sie nicht das Gute auf, das vom Herrn einfliesst, sondern sobald es einfliesst, leiten sie es sogleich in sich und in ihr Eigenes ueber, und verunreinigen es dadurch. Dieses Boese ist es, was im eigentlichen Sinne bezeichnet wird durch Diebstahl, man sehe HG. 2609.

4175. „Am Tage verzehrte mich die Hitze und die Kaelte in der Nacht, und es ward vertrieben mein Schlaf von meinen Augen“, 1.Mose 31/40, bedeutet die Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Hitze und Kaelte, insofern es das Allzuviel der Liebe, und das Nichtvorhandensein derselben bezeichnet, also zwei Extreme.

Tag bezeichnet den Zustand des Glaubens oder des Wahren, der dann auf seinem hoechsten Punkte steht, und Nacht den Zustand, wo kein Glaube oder kein Wahres vorhanden ist: HG. 221, 935, 936; und aus der Bedeutung des Schlafes, der von den Augen vertrieben ist, insofern er bezeichnet, bestaendig oder ohne Rast. Weil solche Zustaende bei den Versuchungen vorkommen, deshalb werden durch diese Worte hier Versuchungen im allgemeinen bezeichnet.

Dass Hitze das Allzuviel der Liebe bedeutet, kommt daher, weil geistiges Feuer und geistige Waerme Liebe bezeichnet, umgekehrt geistige Kaelte das Nichtvorhandensein der Liebe; denn das Leben des Menschen ist nichts als seine Liebe, denn ohne Liebe hat der Mensch ganz und gar kein Leben. Ja, wenn der Mensch nachdenkt, kann er wissen, dass alles Feuer und alle Waerme des Lebens, die im Koerper ist, daher stammt.

Die Kaelte aber bedeutet nicht die Beraubung aller Liebe, sondern nur die Beraubung der geistigen und himmlischen Liebe, und diese Beraubung ist es, die der geistige Tod genannt wird. Wenn der Mensch dieser Liebe beraubt wird, so wird er von der Liebe zu sich und zur Welt entzuen-

det, diese Liebe ist beziehungsweise Kaelte, und wird auch zur Kaelte, nicht nur beim Menschen, waehrend er im Koerper lebt, sondern auch, wenn er in das andere Leben kommt. Wenn ihm, waehrend er im Koerper lebt, seine Eigenliebe und Weltliebe genommen wird, so erkaltet er so, dass er kaum noch einiges Leben hat, und ebenso, wenn er gezwungen wuerde, heilig von den himmlischen und goettlichen Dingen zu denken. Im anderen Leben ist er, wenn er unter den Hoellischen ist, im Feuer oder in der Hitze seiner Begierden, wenn er sich aber dem Himmel naehert, verwandelt sich jenes Feuer und jene Hitze in Kaelte, und zwar um so staerker, je naeher er hinzukommt, mit einer Pein, die in gleichem Grade vermehrt wird. Diese Kaelte ist es, die unter dem Zaehneknirschen verstanden wird bei denen, die in der Hoelle sind: Matth.8/12; 13/42,50; 22/13; 24/51; 25/30; Luk.13/28.

4176. „Diese zwanzig Jahre habe ich in Deinem Hause Dir gedient“, 1.Mose 31/41, bedeutet das Eigene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 20, insofern es das Gute der Ueberreste bezeichnet, worueber HG. 2280. Wenn dieses Gute vom Herrn gesagt wird, so bezeichnet es, dass Er es Sich selbst erworben: HG. 1906, somit Sein eigen ist; und aus der Bedeutung von dienen, insofern es, wenn vom Herrn gesagt, bezeichnet aus eigener Macht, worueber HG. 3975, 3977.

4177. „Vierzehn Jahre um Deine beiden Toechter“, 1.Mose 31/41, bedeutet die erste Periode, damit er sich dadurch die Neigungen des Wahren erwerbe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vierzehn, oder zwei mal sieben, insofern es die erste Periode bezeichnet; denn die Wochen (Jahre) bedeuten im Worte nichts anderes als eine vollstaendige Periode, eine grosse oder eine kleine; man sehe HG. 2044, 3845. Wenn zwei Wochen zusammen als eine genannt werden, ist die Bedeutung dieselbe, denn die verdoppelte und mit sich vervielfaeltigte Zahl hebt die Bedeutung nicht auf. Hieraus erhellt, was hier vierzehn Jahre oder zwei (Jahre) Wochen bedeuten.

Ferner aus der Bedeutung der beiden Toechter, hier Rachel und Leah, insofern sie die Neigungen des Wahren sind, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819; und ausserdem, dass Toechter Neigungen bedeuten, sehe man HG. 2362.

4178. „Und sechs Jahre um Deine Herde“, 1.Mose 31/41, bedeutet, damit dann das Gute eintrete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs, insofern es Kampf und Arbeit bezeichnet, worueber HG. 720, 737, 900; hier das uebrige des Kampfes und der Arbeit, also das hierauf Folgende; und aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das Gute bezeichnet, worueber HG. 343, 2566, 3518.

4179. „Und Du hast geaendert meinen Lohn in zehnerlei Weise“, 1.Mose 31/41, bedeutet den Zustand desselben in Beziehung auf sich, als er sich dieses Gute aneignete.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lohnes, wenn er gesagt wird vom Herrn, insofern es ausdrueckt, von Ihm selbst, worueber HG. 3996, 3999; somit, als Er Sich das Gute aneignete; und aus der Bedeutung von „ihn veraendern“, insofern es den Zustand des Guten bedeutet, das durch Laban bezeichnet wird, in Beziehung auf sich. Dass zehnerlei Weise sehr viele Veraenderungen bedeutet, sehe man HG. 4077.

4180. „Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Jischaks mit mir gewesen waere“, 1.Mose 31/42, bedeutet, wenn nicht das Goettliche und das Goettlich-Menschliche gewesen waere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gott, dem Vater, insofern es, wenn es vom Herrn gesagt wird, das Goettliche bezeichnet in Ansehung des Guten. Dass Vater das goettlich Gute und Sohn das goettlich Wahre bezeichnet, sehe man HG. 2803, 3704; hier das goettlich Gute der beiden Wesenheiten; aus der Bedeutung von Gott Abrahams, insofern es das Goettliche Selbst ist, welches das goettliche Wesen genannt wird. Dass Abraham den Herrn vorbildet in Ansehung des Goettlichen Selbst: HG. 2011, 3439; und aus der Bedeutung der Furcht Jischaks, insofern es das Goettlich-Menschliche bezeichnet. Furcht wird gesagt, weil das Goettlich-Menschliche verstanden wird, denn das goettlich Wahre bringt bei denen, die nicht im Guten sind, Besorgnis, Furcht und Schrecken mit sich, nicht aber das goettlich Gute, dieses erschreckt niemanden.

Ebenso im Folgenden dieses Kapitels: „Jakob schwur bei der Furcht seines Vaters Jischaks“: 1.Mose 31/53; denn weil Laban damals von Jakob getrennt, d.h. das vom goettlich Guten getrennte mittlere Gute war, so befand er sich in einem solchen Zustand, dass er Boeses zufuegen wollte, wie aus dem erhellt, was von Laban gesagt wird; deshalb wird, weil er damals so beschaffen war, die Furcht Jischaks genannt. Dass die Furcht Jischaks den Gott Jischaks bedeute, kann jedem klar sein, und auch, dass jener in diesem Zustande war. Dass Jischak das Goettlich-Menschliche des Herrn vorbilde, und zwar in Ansehung des goettlich Vernuenftigen, sehe man HG. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 3012, 3194, 3210, 3973.

Damit, dass das goettlich Wahre vom Herrn bei denen, die nicht im Guten sind, Furcht mit sich bringe, nicht aber das goettlich Gute, verhaelt es sich auf folgende Weise:

Das Heilige, das vom Herrn ausgeht, hat das goettlich Gute und das goettlich Wahre in sich, beides geht bestaendig vom Herrn aus; daher kommt das Licht, das in den Himmeln ist, und daher auch das Licht, das in den menschlichen Gemuetern ist. Folglich kommt von daher Weisheit und Einsicht; denn diese sind in jenem Licht enthalten. Aber jenes Licht oder die Weisheit und Einsicht wirkt auf alle gemaess der Aufnahme: diejenigen, die im Boesen sind, nehmen das goettlich Gute nicht auf, denn sie sind in keiner Liebe und Liebtaetigkeit. Alles Gute naemlich ist Sache der Liebe und Liebtaetigkeit. Aber das goettlich Wahre kann auch von den Boesen aufgenommen werden, jedoch nur von

ihrem aeusseren Menschen, nicht von ihrem inneren. Es verhaelt sich dies, wie die Waerme und das Licht, die von der Sonne ausgehen: die geistige Waerme ist die Liebe, somit das Gute, das geistige Licht aber ist der Glaube, somit das Wahre. Wenn die Sonnenwaerme aufgenommen wird, dann wachsen die Baeume und die Blumen, und bringen Blaetter, Blueten, Fruechte oder Samen hervor. Dies geschieht zur Fruehlings- und Sommerzeit; wenn aber die Sonnenwaerme nicht aufgenommen wird, sondern nur das Sonnenlicht, dann waechst nichts, sondern alles Wachstum stockt, wie es zur Zeit des Herbstes und des Winters geschieht.

So verhaelt es sich auch mit der geistigen Waerme und dem geistigen Licht vom Herrn: wenn der Mensch gleichsam wie Fruehling und Sommer ist, dann nimmt er das Gute auf, das der Liebe und der Liebtaetigkeit angehoert, und bringt Fruechte hervor; wenn aber der Mensch aehnlich ist, wie der Herbst und Winter, dann nimmt er das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit nicht auf, und bringt somit keine Fruechte hervor, gleichwohl aber kann er das Licht aufnehmen, d.h. wissen, was dem Glauben oder dem Wahren angehoert. Das Winterlicht tut das gleiche, denn es stellt auf gleiche Weise die Farben und Schoenheit der Formen dar, und macht sie sichtbar, doch mit dem Unterschied, dass es nicht in das Innere eindringt, weil keine Waerme darinnen ist, also auch kein Wachstum. Wenn also das Gute nicht aufgenommen wird, sondern nur das Licht, dann entsteht, wie bei den Gegenstaenden, die keine Waerme aufnehmen, nur ein Bild der Form und eine schoene Gestaltung vom Licht, daher bleibt inwendig die Kaelte. Wo aber inwendig Kaelte ist, da tritt ein Erstarren aller Dinge ein, und gleichsam ein Zusammenziehen und ein Erschrecken, wenn das Licht daselbst eindringt. Das ist es, was bei den Lebenden Besorgnis, Furcht und Schrecken erregt.

Durch diesen Vergleich kann man auch einigermaßen begreifen, wie es sich mit der Besorgnis, Furcht und dem Schrecken bei den Boesen verhaelt, dass sie naemlich nicht vom goettlich Guten, sondern vom goettlich Wahren herruehren, und dass sie dann stattfinden, wenn nicht das goettlich Gute und doch das goettlich Wahre aufgenommen wird. Ferner, dass das goettlich Wahre ohne das Gute nicht in das Innere dringen kann, sondern nur in dem Auswendigeren, das ist in dem aeusseren Menschen haefte, und meistens nur im Gebiet des Sinnhaften. Daher erscheint auch bisweilen der Mensch in seiner aeusseren Form als schoen, waehrend er doch in der inneren haesslich ist.

Ferner kann hieraus erhellen, wie der Glaube bei sehr vielen beschaffen ist, der, wie sie sagen, selig macht ohne gute Werke, das ist, ohne Gutes zu wollen und Gutes zu tun.

Weil das goettlich Wahre vom Goettlich-Menschlichen hervorgeht, nicht aber vom Goettlichen Selbst, deshalb ist es das Goettlich-Menschliche, das hier unter Furcht Jischaks bezeichnet wird, denn das goettlich Wahre ist es, das erschreckt, nicht aber das goettlich Gute. Dass aber vom Goettlich-Menschlichen des Herrn das goettlich Wahre hervorgehe und nicht vom Goettlichen Selbst, ist ein bisher unenthuelltes Geheimnis. Damit verhaelt es sich auf folgende Weise:

Bevor der Herr in die Welt kam, floss das Goettliche Selbst in den ganzen Himmel ein, und weil damals der Himmel zum groessten Teil aus den Himmlischen bestand, d.h. aus denen, die im Guten der Liebe waren, so wurde durch jenen Einfluss vermoege der goettlichen Allmacht das Licht hervorgebracht, das in den Himmeln ist, und dadurch Weisheit und Einsicht. Als sich aber das menschliche Geschlecht vom Guten der Liebe und der Liebtaetigkeit entfernte, konnte jenes Licht nicht mehr durch den Himmel hervorgebracht werden, somit auch keine Weisheit und Einsicht, die bis zu dem menschlichen Geschlecht durchdringen konnte. Deshalb musste notwendigerweise der Herr in die Welt kommen, um sie zu erloesen, und Er machte das Menschliche in Sich goettlich, damit Er selbst in Ansehung des Goettlich-Menschlichen das goettliche Licht werden, und hierdurch den

ganzen Himmel und die ganze Welt erleuchten konnte. Er war das eigentliche Licht von Ewigkeit gewesen; denn jenes Licht war vom Goettlichen Selbst durch den Himmel hervorgegangen; und das Goettliche Selbst war es, welches das Menschliche annahm und dieses goettlich machte, und als Es goettlich gemacht war, konnte Es von diesem aus nicht nur den eigentlich himmlischen, sondern auch den geistigen Himmel, und auch das menschliche Geschlecht erleuchten, insofern dieses das goettlich Wahre im Guten, d.h. in der Liebe zu Ihm und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten aufnahm, und noch aufnimmt, wie erhellt bei

Joh.1/12,13: „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Soehne Gottes zu sein, die an Seinen Namen glauben; die nicht aus dem Gebluete, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“.

Aus dem, was nun gesagt wurde, kann erhellen, was durch Folgendes bei Joh.1/1-4,9-14 verstanden wird: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; dieses war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht worden. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Er war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt“: das Wort bedeutet hier das goettlich Wahre.

Dass aber der Herr in Ansehung Seiner beiden Wesenheiten das goettlich Gute sei, und dass von Ihm das goettlich Wahre ausgehe, sehe man HG. 3704; denn das goettlich Gute kann nicht vom Menschen aufgenommen werden, nicht einmal von einem Engel, sondern nur vom Goettlich-Menschlichen des Herrn, das bei Joh.1/18 unter folgenden Worten verstanden wird: „Gott hat niemand jemals gesehen, der Eingeborene Sohn, Der im Schoosse des Vaters ist, Dieser hat Ihn kundgetan“. Das goettlich Wahre aber kann aufgenommen werden, jedoch nur so, wie es bei dem Menschen, der es aufnimmt, sein kann; und in diesem Wahren kann das goettlich Gute wohnen, je mit Unterschied, gemaess der Aufnahme.

Solche Geheimnisse sind es, die sich den Engeln darstellen, wenn von den Menschen die Worte gelesen werden: „Wenn nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abrahams und die Furcht Jischaks mit mir gewesen waeren“. Hieraus erhellt, wieviel Himmlisches dem Worte innewohnt, auch in den einzelnen Worten, obwohl nichts davon im Buchstabensinn erscheint; und ferner wird hieraus klar, wie beschaffen die Engelsweisheit ist im Vergleich mit der menschlichen Weisheit, und dass die Engel in den tiefsten Geheimnissen sind, waehrend der Mensch nicht einmal weiss, dass irgendein Geheimnis vorhanden ist. Das, was hier eroertert wurde, ist nur sehr wenig, denn in diesen Geheimnissen sehen die Engel Unzaehliges und werden es inne, ja sogar beziehungsweise Unbegrenztes, was niemals vollkommen ausgesprochen werden kann, weil die menschliche Rede nicht geeignet ist, solche Dinge auszudruecken, noch das menschliche Gemuet faehig, sie zu fassen.

4181. „Du haettest mich nun leer entlassen“, 1.Mose 31/42, bedeutet, dass er alles fuer sich in Anspruch genommen haette.

Dies erhellt aus der Bedeutung von leer entlassen, insofern es bezeichnet, ihm alles wegnehmen, somit alles fuer sich in Anspruch nehmen.

4182. „mein Elend und die Ermuedung meiner Haende hat Gott gesehen, und hat gerichtet in der vorigen Nacht“, 1.Mose 31/42, bedeutet, dass alles von Ihm selbst durch seine eigene Macht geschehen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Elend und Ermuedung der Haende, insofern es hier Versuchungen sind; und weil der Herr durch Versuchungen und Siege das Goettliche mit dem Menschlichen vereinigt, und dieses auch goettlich machte, und zwar aus eigener Macht, deshalb wird es durch dieselben Worte bezeichnet.

Dass der Herr durch Versuchungen und Siege das Goettliche mit dem Menschlichen vereinigt und dieses aus eigener Macht goettlich gemacht habe, sehe man HG. 1661, 1737, 1813, 1921, 2776, 3318; dass hohle Hand oder Hand Macht bezeichne: HG. 878, 3387; deswegen bedeutet meine Haende die eigene Macht.

Gott hat gesehen und gerichtet, bedeutet das Goettliche des Herrn, dass das Goettliche, das in Ihm, und das Er selbst ist, solches getan habe.

4183. Vers 43: Und es antwortete Laban und sprach zu Jakob: Die Toechter sind meine Toechter, und die Soehne sind meine Soehne, und die Herde ist meine Herde, und alles, was Du siehst, das ist mein. Aber was sollte ich heute meinen Toechtern tun, oder ihren Soehnen, die sie geboren haben?

„Und es antwortete Laban und sprach zu Jakob“ bedeutet den dunklen Zustand des Innewerdens;

„die Toechter sind meine Toechter, und die Soehne sind meine Soehne, und die Herde ist meine Herde“ bedeutet, dass alle Neigungen des Wahren, alles Wahre und Gute ihm angehoere;

„und alles, was Du siehst, das ist mein“ bedeutet alles Innewerden und Einsicht;

„aber was sollte ich heute meinen Toechtern tun, oder ihren Soehnen, die sie geboren haben“ bedeutet, dass er nicht wage, jenes fuer sich in Anspruch zu nehmen.

4184. „Und es antwortete Laban und sprach zu Jakob“, 1.Mose 31/43, bedeutet den dunklen Zustand des Innewerdens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten und sagen, insofern es ein Innewerden bezeichnet.

Dass sprechen in den historischen Teilen des Wortes ein Innewerden bezeichnet, sehe man HG. 1898, 1919, 2080, 2862, 3509, 3395; dass es ein dunkler Zustand des Innewerdens ist, geht aus dem hervor, was Laban hier sagt, dass naemlich die Toechter, die Soehne und die Herde ihm eigen waeren, obwohl sie ihm nicht angehoerten, und im inneren Sinn, dass das mittlere Gute alles Gute und Wahre fuer sich in Anspruch nehme.

Ueber das, was von Laban gesagt wird, sehe man, was HG. 3974, 4113 bemerkt wurde.

4185. „Die Toechter sind meine Toechter, und die Soehne sind meine Soehne, und die Herde ist meine Herde“, 1.Mose 31/43, bedeutet, alle Neigungen des Wahren, alles Wahre und Gute gehoere ihm an.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Toechter, hier Rachel und Leah, insofern sie die Neigungen des Wahren bezeichnen, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819; aus der Bedeutung der Soehne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 3373; und aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das Gute ist, worueber HG. 343, 1565, 2566.

Dass er diese Dinge fuer sich in Anspruch nahm, als ob sie sein waeren, ist klar, denn er sagt, die Toechter sind meine Toechter, und die Soehne sind meine Soehne, und die Herde ist meine Herde.

4186. „Und alles, was Du siehst, das ist mein“, 1.Mose 31/43, bedeutet, alles Innewerden und Verstaendnis oder Einsicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, welches innewerden und verstehen ist, worueber HG. 2150, 3863; also wird bezeichnet, dass alles Innewerden und Verstaendnis des Wahren und Guten ihm angehoere.

Wie sich dies verhaelt, wurde schon frueher gesagt, und durch das, was im anderen Leben geschieht, erlaeutert, dass naemlich die Geister, vorzueglich die der mittleren Gattung, wenn sie in einer gewissen Gesellschaft von Engeln sind, nicht anders wissen, als dass die Neigungen des Guten und Wahren, die von der Gesellschaft einfließen, ihnen angehoeren; denn so beschaffen ist die Gemeinschaft der Neigungen und Gedanken im anderen Leben, und in dem Masse, als sie mit jener Gesellschaft verbunden sind, glauben sie es. Dieselben werden, wenn sie von ihnen getrennt werden, unwillig und wenn sie in dem Zustand des Unwillens sind, dann kommen sie auch in einen dunklen Zustand, worueber HG. 4184; und weil sie in diesem Zustand das innere Innewerden nicht haben, so nehmen sie das Gute und Wahre, das der Engelgesellschaft angehoert, und das sie nur durch die oben bemerkte Gemeinschaft haben, fuer sich in Anspruch. Dieser Zustand ist es, der in diesem Vers beschrieben wird.

Ausserdem wurde mir durch vielfache Erfahrung zu wissen gegeben, wie die Neigungen des Guten und Wahren anderen mitgeteilt werden: die Geister jener Art waren einige Male bei mir, und wenn sie durch irgendeine Neigung verbunden waren, so wussten sie nicht anders, als dass das meine ihnen angehoerte; auch wurde ich belehrt, dass das gleiche bei allen Menschen geschehe; denn ein jeglicher Mensch hat Geister bei sich, und sobald diese zum Menschen kommen, und in seine Neigung eindringen, wissen sie nicht anders, als dass alles, was des Menschen ist, naemlich das Ganze seiner Neigung und seines Denkens ihnen angehoere. Auf solche Weise werden die Geister mit

dem Menschen verbunden, durch die der Mensch vom Herrn regiert wird: HG. 2488; hiervon wird aus eigener Erfahrung im Folgenden am Ende der Kapitel geredet werden.

4187. „Aber was sollte ich heute meinen Toechtern tun oder ihren Soehnen, die sie geboren haben“, 1.Mose 31/43, bedeutet, er wage nicht, jenes fuer sich in Anspruch zu nehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Toechter, insofern sie Neigungen des Wahren bezeichnen, und der Soehne, insofern sie Wahrheiten sind, worueber HG. 4185.

Dass er nicht wage, jenes fuer sich in Anspruch zu nehmen, wird bezeichnet durch die Worte: „Was sollte ich heute ihnen tun“, und erhellt auch aus dem Vorhergehenden, dass naemlich Gott im Traum zu ihm sprach: „Huete Dich, mit Jakob zu reden vom Guten bis zum Boesen“: 1.Mose 31/24.

4188. Vers 44-46: Und nun wohlan, lass uns einen Bund schliessen, ich und Du, und er sei Zeuge zwischen mir und zwischen Dir. Und es nahm Jakob einen Stein, und richtete ihn auf zu einem Denkmal. Und Jakob sprach zu seinen Bruedern: Sammelt Steine; und sie nahmen Steine und machten einen Haufen, und sie assen daselbst auf dem Haufen.

„Und nun wohlan, lass uns einen Bund schliessen, ich und Du, und er sei Zeuge zwischen mir und zwischen Dir“ bedeutet die Verbindung des goettlich Natuerlichen mit dem Guten der Werke, in denen diejenigen sind, die seitenverwandt sind, oder die Heiden;

„und es nahm Jakob einen Stein, und richtete ihn auf zu einem Denkmal“ bedeutet das Wahre dieser Art und der Gottesdienst daher;

„und Jakob sprach zu seinen Bruedern“ bedeutet diejenigen, die im Guten der Werke sind;

„sammelt Steine; und sie nahmen Steine und machten einen Haufen“ bedeutet das Wahre aus dem Guten;

„und sie assen daselbst auf dem Haufen“ bedeutet die Aneignung aus dem goettlich Guten.

4189. „Nun wohlan, lass uns einen Bund schliessen, ich und Du“, 1.Mose 31/44, bedeutet die Verbindung des goettlich Natuerlichen mit dem Guten der Werke, in dem diejenigen sind, die von der Seite verwandt sind, oder die Heiden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bundes, insofern er eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021; aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, der hier unter dem „ich“ gemeint ist, insofern er das Gute der Werke bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier mit dem „Du“ gemeint ist, insofern er das goettlich Natuerliche bezeichnet.

Dass unter Laban hier das Gute der Werke bezeichnet werde, in dem diejenigen sind, die Seitenverwandte oder Heiden sind, kommt daher, weil nun Laban von Jakob, d.h. das mittlere Gute vom Guten des goettlich Natuerlichen getrennt ist, und nicht mehr das mittlere Gute vorbilden kann. Weil er aber als Mittel gedient hat, deshalb bildet er doch etwas Gutes vor, und zwar das Gute von der Seite, oder das seitenverwandte Gute. Dass Laban, schon ehe er mit Jakob so verbunden war, das seitenverwandte Gute vorgebildet habe, sehe man HG. 3612, 3665, 3778, daher das Gute von der Seite her. Wie aber dieses Gute beschaffen ist, soll im Folgenden gesagt werden.

Mit Laban verhaelt es sich ebenso, wie mit Lot und Jischmael: solange Lot bei Abraham war, bildete er den Herrn vor in Ansehung des aeusseren sinnhaften Menschen: HG. 1428, 1434, 1547, 1597, 1598, 1698; aber sobald er getrennt war von Abraham, bildete er diejenigen vor, die im aeusseren Gottesdienst, aber gleichwohl in Liebtaetigkeit sind: HG. 2317, 2324, 2371, 2399; dann auch mehrere Zustaende der Kirche in der Reihenfolge: HG. 2422, 2459. Ebenso bildete Jischmael, solange er bei Abraham war, das erste Vernuenftige des Herrn vor: HG. 1893, 1949, 1950, 1951; dann aber, als er getrennt wurde, bildete er die Geistigen vor: HG. 2078, 2691, 2699, 3263, 3268; so verhaelt es sich auch mit Laban.

Die Ursache ist, weil, obgleich die Trennung geschehen, dennoch Verbindung uebrig bleibt, aber nicht dieselbe wie frueher; daher kommt es, dass Laban hier und in dem nun folgenden das Gute der Werke vorbildet, wie es bei denen ist, die von der Seite her verwandt sind, das ist bei den Heiden.

Es wird gesagt, die Heiden seien von der Seite her oder im seitenverwandten Guten, weil sie ausserhalb der Kirche sind. Diejenigen, die innerhalb der Kirche im Guten und Wahren sind, stehen nicht in der seitenverwandten Linie, sondern in der direkten Linie, denn sie haben das Wort, und durch das Wort eine direkte Gemeinschaft mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn. So ist es aber nicht bei den Heiden; denn diese haben das Wort nicht, und kennen auch den Herrn nicht, daher kommt es, dass sie von der Seite her verwandt genannt werden; es werden jedoch nur die Heiden verstanden, die im Guten der Werke, d.h., die in einem solchen Aeusseren sind, dem das Gute der Liebtaetigkeit innewohnt. Das ist es, was das Gute der Werke genannt wird, aber nicht die guten Werke, denn es kann auch gute Werke geben, die innerlich ohne Gutes sind, dies kann aber nicht der Fall sein bei dem Guten der Werke.

4190. „Und Jakob nahm einen Stein und richtete ihn auf zu einem Denkmal“, 1.Mose 31/45, bedeutet das Wahre dieser Art und der Gottesdienst aus demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Steines, insofern er das Wahre bezeichnet, worueber HG. 643, 1298, 3720; und aus der Bedeutung des Denkmals, insofern es der Gottesdienst aus demselben oder aus dem Wahren ist, worueber HG. 3727. Hieraus erhellt, dass durch jene Worte bezeichnet wird das Wahre von solcher Art, und der Gottesdienst aus demselben.

Es ist hier ein Wahres von solcher Art gemeint, wie es bei den Heiden ist, denn obwohl die Heiden nichts vom Wort wissen, und somit nichts vom Herrn, haben sie dennoch aeussere Wahrheiten, wie die Christen; z.B. dass man das Goettliche heilig verehren muesse, dass man Feste beobachten und die Eltern ehren muesse, dass man nicht stehlen, nicht ehebrechen, nicht toeten, und auch

nicht begehren duerfe, was des anderen ist, also solche Wahrheiten, wie die der zehn Gebote, die auch innerhalb der Kirche als Richtschnur gelten. Diejenigen unter ihnen, die weise sind, beobachten diese Vorschriften nicht nur in der aeusseren Form, sondern auch in der inneren, denn sie denken, dass solche Dinge nicht nur gegen ihre Religion sind, sondern auch gegen das gemeine Beste, also gegen die innere Schuldigkeit des Menschen, und somit gegen die Liebtaetigkeit, obgleich sie nicht wie die Christen wissen, was der Glaube sei.

Sie haben, wiewohl in dunkler Weise, eine Art von Gewissen, gegen das sie nicht handeln wollen, ja nicht einmal koennen. Hieraus kann erhellen, dass der Herr ihr Inneres, das im Dunkeln ist, regiert, und dass ihnen so die Faehigkeit mitgeteilt wird, innere Wahrheiten aufzunehmen, die sie auch wirklich im anderen Leben aufnehmen, man sehe hierueber, was von den Heiden HG. 2589-2604 gezeigt wurde.

Einige Male wurde mir gestattet, im anderen Leben mit Christen zu reden ueber den Zustand und das Los der Heiden ausserhalb der Kirche, dass sie naemlich das Wahre und Gute des Glaubens leichter aufnehmen als die Christen, die nicht nach den Geboten des Herrn gelebt haben. Ferner, dass die Christen grausam von ihnen denken, naemlich dass alle, die ausserhalb der Kirche sind, verdammt seien, und zwar aus dem angenommenen Grundsatz (canone), dass ausser dem Herrn kein Heil sei. Dies sei allerdings wahr, aber die Heiden, die in gegenseitiger Liebtaetigkeit gelebt, und das Gerechte und Billige aus einer Art von Gewissen getan haetten, koennten im anderen Leben leichter den Glauben aufnehmen und den Herrn anerkennen, als die, welche innerhalb der Kirche, aber nicht in solcher Liebtaetigkeit gelebt haben. Ferner sagte ich, die Christen seien im Irrtum, wenn sie glaubten, dass nur ihnen der Himmel zuteil werde, weil sie das Buch des Wortes haben, aber nur auf dem Papier, und nicht in die Herzen eingeschrieben, und wenn sie den Herrn erkennen und doch Ihn selbst nicht fuer goettlich halten in Ansehung Seines Menschlichen, ja sogar Ihn nur fuer einen gewoehnlichen Menschen halten in Ansehung Seiner zweiten Wesenheit, die sie die menschliche Natur nennen, und deshalb Ihn nicht anbeten, wenn sie sich selbst und ihrem Denken ueberlassen sind, und dass sie somit diejenigen sind, die sich ausserhalb des Herrn befinden, und daher das Heil nicht erlangen.

4191. „Und Jakob sprach zu seinen Bruedern“, 1.Mose 31/46, bedeutet diejenigen, die im Guten der Werke sind.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das goettlich Natuerliche des Herrn bezeichnet, wovon schon frueher gehandelt wurde, und aus der Bedeutung der Brueder, insofern sie das Gute bezeichnen, worueber HG. 3815, 4121, hier die, welche im Guten der Werke sind. Dass dies die Heiden seien, ist HG. 4189 gezeigt worden, denn alle, die im Guten sind, stehen in Verbindung mit dem Goettlichen des Herrn, und wegen dieser Verbindung werden sie vom Herrn Brueder genannt, wie

Mark.3/31,34,35: „Jesus blickte ringsumher auf die, welche um Ihn sassen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und meine Brueder, denn ein jeglicher, der den Willen Gottes tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter“.

Alle Verbindung findet statt durch die Liebe und Liebtaetigkeit, was einem jeden bekannt sein kann, denn die geistige Verbindung ist nichts anderes als Liebe und Liebtaetigkeit.

Dass die Liebe zum Herrn Verbindung mit Ihm sei, ist offenbar, und dass es die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ebenfalls sei, geht deutlich hervor aus den Worten des Herrn bei

Matth.25/40: „Was ihr einem von diesen meinen geringsten Bruedern getan habt, das habt ihr mir getan“: hier ist von den Werken der Liebtaetigkeit die Rede.

4192. „Sammelt Steine; und sie nahmen Steine und machten einen Haufen“, 1.Mose 31/46, bedeutet Wahres aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Steine, insofern sie Wahres bezeichnen, worueber HG. 4190, und aus der Bedeutung des Haufens, insofern er Gutes bezeichnet.

Dass Haufen Gutes bedeutet, kommt daher, weil man ehemals, bevor Altaere errichtet wurden, Haufen bildete und auf denselben ass, zum Zeugnis, dass man sich in Liebe verbunden habe. Aber spaeterhin, als man die Vorbildungen der Alten fuer heilig hielt, wurden statt der Haufen Altaere errichtet, und auch aus Steinen, aber mehr in geordneter Weise zusammengefuegt: Jos.22/28,34; daher wird das gleiche durch Haufen bezeichnet wie durch Altar, naemlich das Gute der Liebe, und durch die Steine bei demselben das Wahre des Glaubens.

4193. „Und sie assen daselbst auf dem Haufen“, 1.Mose 31/46, bedeutet die Aneignung aus dem goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es Mitteilung, Verbindung und Aneignung bezeichnet, worueber HG. 2187, 2343, 3168, 3513 E, 3596, 3832, und aus der Bedeutung des Haufens, insofern er das Gute ist, worueber HG. 4192, hier das goettlich Gute.

4194. Vers 47-50: Und Laban nannte ihn Jegar Sahaduta, Jakob aber nannte ihn Galeed. Und Laban sprach: Der Haufe sei heute Zeuge zwischen mir und zwischen Dir, deswegen nannte er seinen Namen Galeed. Und auch Mizpah, denn er sprach: Es schaue Jehovah zwischen mir und zwischen Dir, denn wir werden verborgen sein der eine vor dem anderen. Wenn Du betruerst meine Toechter, und wenn Du nimmst Weiber neben meinen Toechtern und ist kein Mann bei uns, siehe, so ist Gott Zeuge zwischen mir und zwischen Dir.

„Und Laban nannte ihn Jegar Sahaduta“ bedeutet seine Beschaffenheit in betreff des Guten, das durch Laban vorgebildet wurde;

„Jakob aber nannte ihn Galeed“ bedeutet die Beschaffenheit in betreff des Guten des goettlich Natuerlichen;

„und Laban sprach: Der Haufe sei heute Zeuge zwischen mir und zwischen Dir, deswegen nannte er seinen Namen Galeed“ bedeutet, dass es in Ewigkeit so sein werde, also wiederum seine Beschaffenheit;

„und auch Mizpah, denn er sprach: Es schaue Jehovah zwischen mir und zwischen Dir“ bedeutet die Gegenwart des goettlich Natuerlichen des Herrn;

„denn wir werden verborgen sein der eine vor dem anderen“ bedeutet Trennung in Beziehung auf das, was der Kirche angehoert;

„wenn Du betruebst meine Toechter, und wenn Du nimmst Weiber neben meinen Toechtern und ist kein Mann bei uns“ bedeutet, dass die Neigungen des Wahren innerhalb der Kirche bleiben werden;

„siehe, so ist Gott Zeuge zwischen mir und zwischen Dir“ bedeutet die Bestaetigung.

4195. „Und Laban nannte ihn Jegar Sahaduta“, 1.Mose 31/47, bedeutet seine Beschaffenheit in betreff des Guten, das durch Laban vorgebildet wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nennen und Namen nennen, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worueber HG. 144, 145, 1754, 2009, 2724, 3421.

Jegar Sahaduta bedeutet in der Sprache Syriens, woher Laban war, Haufe des Zeugnisses. Solche Haufen wurden vor Alters als Zeichen oder als Zeugen gebraucht, und spaeter auch zum Gottesdienst. Hier als Zeichen und als Zeuge: als Zeichen, dass hier die Grenze sei, und als Zeuge, dass hier der Bund geschlossen, und dass keiner von ihnen denselben ueberschreiten sollte, dem anderen Boeses zu tun, wie auch aus den Worten Labans, 1.Mose 31/52 erhellt: „Zeuge sei dieser Haufen und Zeuge das Denkmal, dass ich nicht gegen Dich ueberschreite diesen Haufen, und dass Du nicht gegen mich diesen Haufen ueberschreitest und dieses Denkmal zum Boesen“.

Hieraus erhellt, was Jegar Sahaduta, oder Haufe des Zeugnisses, in sich schliesst. Aber im inneren Sinn bedeutet es die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren in betreff Labans, d.h. derer, die im Guten der Werke sind, d.h. in betreff der Heiden.

4196. „Jakob aber nannte ihn Galeed“, 1.Mose 31/47, bedeutet die Beschaffenheit in betreff des Guten des goettlich Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das goettlich Natuerliche des Herrn bezeichnet, worueber oeffter im vorigen.

Galeed bedeutet Haufe und Zeuge, oder Haufe als Zeuge, in der Sprache der Hebraeer oder Kanaans, woher Jakob war.

Was der Haufe als Zeuge im inneren Sinn sei, wird nun folgen.

4197. „Und Laban sprach: Der Haufe sei heute Zeuge zwischen mir und zwischen Dir; deswegen nannte er seinen Namen Galeed“, 1.Mose 31/48, bedeutet, es werde in Ewigkeit so sein, also wiederum seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Haufens, insofern er das Gute ist, worueber HG. 4192; und aus der Bedeutung des Zeugen, insofern er die Bestaetigung des Guten durch das Wahre bezeichnet, worueber folgen wird; ferner aus der Bedeutung von heute, insofern es das Ewige bezeichnet, worueber HG. 2838, 3998, und aus der Bedeutung von Namen nennen, insofern es eine Beschaffenheit bezeichnet, worueber HG. 144, 145, 1754, 2009, 2724, 3421.

Die Beschaffenheit selbst ist enthalten im Namen Galeed, denn im Altertum enthielten die beigelegten Namen die Beschaffenheit: HG. 340, 1946, 2643, 3422. Hieraus erhellt, was bezeichnet wird durch: „Laban sprach: dieser Haufe sei heute Zeuge zwischen mir und zwischen Dir; deswegen nannte er seinen Namen Galeed“, naemlich das Zeugnis von der Verbindung des Guten, das hier durch Laban bezeichnet wird, mit dem goettlich Guten des Natuerlichen des Herrn, und daher auch die Verbindung des Herrn mit den Heiden durch das Gute, denn dieses Gute ist es, das jetzt durch Laban bezeichnet wird: HG. 4189.

Das Wahre dieses Guten ist es, das Zeugnis gibt von der Verbindung, aber ihr Gutes ist, solange sie in der Welt leben, von der Seite her, weil sie die goettlichen Wahrheiten nicht haben; aber dennoch haben diejenigen, die in diesem Guten, d.h. in gegenseitiger Liebtaetigkeit leben, obwohl ihnen das goettlich Wahre nicht unmittelbar aus der goettlichen Quelle, das ist aus dem Worte zukommt, nicht ein verschlossenes Gutes, sondern ein solches, das eroeffnet werden kann, und auch im anderen Leben eroeffnet wird, wenn sie dort in den Wahrheiten des Glaubens und ueber den Herrn unterrichtet werden.

Anders ist es bei den Christen, die in gegenseitiger Liebtaetigkeit sind, und mehr noch bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind, diese sind, waehrend sie in der Welt leben, im unmittelbaren Guten, weil in den goettlichen Wahrheiten; deswegen treten sie in den Himmel ein ohne solche Belehrung, wenn nicht in ihren Wahrheiten Falsches gewesen ist, das vorher entfernt werden muss. Die Christen aber, die nicht in Liebtaetigkeit lebten, haben sich den Himmel verschlossen, und viele so sehr, dass er ihnen nicht geoeffnet werden kann, denn sie wissen das Wahre und leugnen es und bestaerken sich auch dagegen, wenn nicht mit dem Munde, so doch mit dem Herzen.

Dass Laban den Haufen in seiner Sprache zuerst Jegar Sahaduta und darauf in der kanaanitischen Mundart Galeed nannte, da doch beides beinahe die gleiche Bedeutung hat, ist wegen der Anschliessung und wegen der Verbindung dadurch. In der kanaanitischen Mundart reden oder mit der Lippe Kanaans heisst, sich dem Goettlichen anschliessen, denn durch Kanaan wird das Reich des Herrn und im hoechsten Sinn der Herr selbst bezeichnet: HG. 1607, 3038, 3705, wie erhellt bei

Jes.19/18-20: „An jenem Tage werden fuenf Staedte im Lande Aegypten reden mit den Lippen Kanaans, und schworenen dem Jehovah Zebaoth; an jenem Tage wird ein Altar Jehovahs in der Mitte des Landes Aegyptens sein und ein Denkmal bei seinen Grenzen dem Jehovah, und es wird als ein Zeichen und als eine Zeuge sein dem Jehovah Zebaoth im Lande Aegyptens“.

Dass Zeuge Bestaetigung des Guten durch das Wahre und des Wahren aus dem Guten bedeutet, und dass daher Zeugnis das Gute bezeichnet, von dem das Wahre, und das Wahre, das aus dem Guten kommt, kann deutlich erkannt werden aus dem Worte an anderen Stellen.

Dass Zeuge die Bestaetigung des Guten durch das Wahre und des Wahren vom Guten bezeichnet, aus folgenden Stellen, bei

Jos.24/22-27: „Josua sprach zum Volke: Ihr selbst seid Zeugen ueber euch, dass ihr Jehovah erwählt habt, Ihm zu dienen; und sie sprachen: wir sind Zeugen; so entfernt nun die fremden Goetter, die in eurer Mitte sind, und neigt euer Herz zu Jehovah, dem Gotte Israels; und das Volk sprach zu Josua: Jehovah, unserem Gotte, wollen wir dienen, und Seiner Stimme gehorchen. Und es schloss Josua einen Bund mit dem Volke an diesem Tage, und stellte ihm vor Gesetz und Recht zu Sichern, und Josua schrieb diese Worte in das Gesetzbuch Gottes, und nahm einen grossen Stein, und richtete ihn daselbst auf unter der Eiche, die im Heiligtum Jehovahs war; und Josua sprach zum ganzen Volke: Siehe, dieser Stein soll uns zum Zeugen sein, weil er gehoert hat alle Worte Jehovahs, die Er mit uns geredet hat, und er wird euch zum Zeugen sein, dass ihr nicht euren Gott verleugnet“: dass Zeuge hier die Bestaetigung bezeichnet, ist klar, und zwar die Bestaetigung des Bundes, und somit der Verbindung, denn Bund bedeutet Verbindung: HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021; und weil es keine Verbindung mit Jehovah oder mit dem Herrn gibt, ausser durch das Gute, und kein Gutes, das verbindet, ausser das, welches seine Beschaffenheit vom Wahren hat, so folgt daraus, dass Zeuge die Bestaetigung des Guten durch das Wahre bezeichnet. Das Gute hier ist die Verbindung mit Jehovah oder dem Herrn, dadurch, dass sie Ihn erwählten, Ihm zu dienen. Das Wahre, wodurch die Bestaetigung stattfand, war der Stein; dass der Stein das Wahre bezeichnet, sehe man HG. 643, 1298, 3720. Im hoechsten Sinne ist Stein der Herr selbst, weil von Ihm alles Wahre kommt, deshalb wird Er auch der Stein (Fels) Israels genannt: 1.Mose 49/24, und es wird auch gesagt: „Siehe, dieser Stein wird uns zum Zeugen sein, weil er gehoert hat alle Worte Jehovahs, die Er geredet hat mit uns“.

Joh.Offenb.11/3-7,11: „Und meinen zwei Zeugen will ich geben, dass sie sollen weissagen tausendzweihundertsechzig Tage, angetan mit Saecken; diese sind die zwei Oelbaeume und die zwei Leuchter, die stehen vor dem Gott der Erde; und wenn jemand ihnen schaden will, so wird Feuer ausgehen aus ihrem Munde und verzehren ihre Feinde; diese haben Macht, den Himmel zu verschliessen; wenn sie aber ihr Zeugnis vollendet haben, wird das Tier, das aus dem Abgrunde aufsteigt, Krieg mit ihnen fuehren und wird sie ueberwinden und toeten; aber nach drei Tagen und einem halben kam Geist des Lebens von Gott in sie, dass sie standen auf ihren Fuessen“: dass die beiden Zeugen hier das Gute und das Wahre bezeichnen, d.h. das Gute, in dem das Wahre, und das Wahre, das aus dem Guten ist, beides befestigt in den Herzen, erhellt daraus, dass gesagt wird, die beiden Zeugen sehen die zwei Oelbaeume und die zwei Leuchter. Dass Oelbaum ein solches Gute bezeichne, sehe man HG. 886; die zwei Oelbaeume bedeuten das himmlische und das geistige Gute. Das himmlische Gute gehoert der Liebe zum Herrn an und das geistig Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Leuchter bedeuten die Wahrheiten dieses Guten, was deutlich erhellen wird an der Stelle, wo, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, von den Leuchtern die Rede sein muss. Dass jene, naemlich das Gute und Wahre, Macht haben den Himmel zu verschliessen und ihn zu oeffnen, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22. Dass das Tier aus dem Abgrund oder aus der Hoelle sie toeten wird, bedeutet die Verwuestung des Guten und Wahren innerhalb der Kirche, und dass der Geist des Lebens aus Gott in sie kam und sie auf ihren Fuessen standen, bedeutet die neue Kirche.

Dass wie vor Alters Haufen, so spaeterhin Altaere zu Zeugen aufgerichtet wurden, zeigt sich deutlich bei

Jos.22/28,34: „Es sprachen die Rubeniten und die Gadditen: Sehet das Abbild des Altares Jehovahs, den unsere Vaeter gemacht haben, nicht zum Brandopfer und nicht zum Schlachtopfer, sondern ein Zeuge ist er zwischen uns und zwischen euch; und die Soehne Rubens und die Soehne Gads gaben dem Altare den Namen: er ist Zeuge zwischen uns, dass Jehovah Gott ist“: Altar bedeutet das Gute der Liebe und im hoechsten Sinn der Herr selbst: HG. 921, 2777, 2811; Zeuge bedeutet Bestaetigung, im inneren Sinn die des Guten durch das Wahre. Weil durch Zeuge die Bestaetigung des Guten durch das Wahre bezeichnet wird, und die des Wahren aus dem Guten, deshalb wird durch Zeuge im hoechsten Sinn der Herr bezeichnet, weil Er selbst das goettlich Wahre ist, das bestaetigt, wie es bei

Jes.55/4 heisst: „Einen Bund der Ewigkeit will ich mit euch schliessen, die gewissen Gnaden Davids, den Voelkern habe ich ihn gegeben zu Zeugen, zum Fuersten und zum Gebieter der Voelker“.

Joh.Offenb.1/5: „Und von Jesu Christo, Welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene aus den Toten und der Fuerst der Koenige der Erde“.

Joh.Offenb.3/14: „So spricht der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schoepfung Gottes“.

In der vorbildlichen Kirche war ein Gebot, dass alle Wahrheit solle beruhen auf der Aussage zweier oder dreier Zeugen, nicht eines einzigen: 4.Mose 35/30; 5.Mose 17/6,7; 19/15; Matth.18/16; dies hat seinen Grund in dem goettlichen Gesetze, dass nicht eine Wahrheit das Gute bestaetigen soll, sondern mehrere Wahrheiten. Eine Wahrheit ohne Zusammenhang mit anderen ist nicht bestaetigend, sondern nur wenn es mehrere Wahrheiten sind, denn aus der einen kann man die anderen sehen. Eine einzige bringt keine bestimmte Form hervor, also auch keine bestimmte Beschaffenheit, sondern mehrere in zusammenhaengender Reihenfolge; denn so wie ein Ton keinen Akkord bildet, geschweige denn eine Harmonie, so kann auch eine Wahrheit nicht bestaetigen. Das ist es, worauf jenes Gesetz beruht, obgleich es der aeusseren Form nach im buergerlichen Zustand begruendet erscheint, aber das eine ist nicht gegen das andere, wie bei den Vorschriften des Dekalogs, worueber HG. 2609.

Dass das Zeugnis das Gute bedeutet, von dem das Wahre, und das Wahre, das aus dem Guten ist, folgt hieraus und geht auch daraus hervor, dass die Zehn Gebote des Dekalogs, die auf steinernen Tafeln geschrieben waren, mit einem Worte „das Zeugnis“ genannt wurden, wie

2.Mose 31/18: „Jehovah gab dem Mose, als Er aufgehoert hatte mit ihm zu reden am Berge Sinai, zwei Tafeln des Zeugnisses, steinerne Tafeln, geschrieben mit dem Finger Gottes“.

2.Mose 32/15: „Moses stieg vom Berge herab und die zwei Tafeln des Zeugnisses waren in seiner Hand, Tafeln, beschrieben auf beiden Seiten“.

Und weil diese Tafeln in die Lade gelegt waren, so wird sie die Lade des Zeugnisses genannt, worueber 2.Mose 25/16,21: „Jehovah sprach zu Mose: Du sollst in die Lade das Zeugnis legen, das ich Dir geben werde“.

2.Mose 40/20: „Mose nahm sie und legte sie in die Lade des Zeugnisses“.

2.Mose 25/22: „ich will daselbst mit Dir zusammenkommen, und mit Dir reden von dem Deckel der Suehnung (Gnadenstuhl) herab zwischen den beiden Cherubim, die auf der Lade des Zeugnisses sind“.

3.Mose 16/13: „Die Wolke des Raeucherwerks bedeckt den Gnadenstuhl, der ueber dem Zeugnis ist“.

4.Mose 17/10: „Die Staebe der zwoelf Staemme wurden zurueckgelassen im Zelte der Zusammenkunft vor dem Zeugnisse“.

Dass daher die Lade auch Lade des Zeugnisses genannt werde, sehe man ausser in der angefuhrten Stelle 2.Mose 25/22, auch 2.Mose 31/7; Joh.Offenb.15/5.

Die Gebote des Dekalogs wurden deshalb das Zeugnis genannt, weil sie Sache des Bundes waren, somit Sache (Zeichen) der Verbindung zwischen dem Herrn und zwischen dem Menschen, und diese Verbindung kann nicht stattfinden, wenn der Mensch diese Gebote nicht beobachtet, nicht bloss in der aeusseren Form, sondern auch in der inneren; was die innere Form dieser Gebote sei, sehe man HG. 2609; deswegen ist es das Gute, das durch das Wahre befestigt und das Wahre, das abgeleitet ist vom Guten, was unter dem Zeugnisse verstanden wird. Weil es so ist, werden auch die Tafeln Bundestafeln genannt und die Lade Bundeslade.

Hieraus erhellt nun, was im Worte durch Zeugnis im echten (d.i. inneren) Sinn bezeichnet wird, z.B. 5.Mose 4/45; 6/17,20; Jes.8/16; 2.Koen.17/15; Ps.19/8; 25/10; 78/5,6; 93/5; 119/1,2,23,24,59,79,88,138,167; Ps.122/3,4; Joh.Offenb.6/9; 12/17; 19/10.

4198. „Und auch Mizpah, denn er sprach: Es schaue Jehovah zwischen mir und zwischen Dir“, 1.Mose 31/49, bedeutet die Gegenwart des goettlich Natuerlichen das Herrn; naemlich im Guten, das nun unter Laban vorgebildet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schauen oder sich umschauen, insofern es eine Gegenwart bezeichnet, denn wer einen anderen schaut oder von einer hohen Warte herab ihn erblickt, der ist gegenwaertig bei ihm durch das Sehen. Ausserdem bezeichnet sehen, wenn es vom Herrn gesagt wird, Voraussehen und Vorsehung: HG. 2837, 2839, 3686, 3854, 3863, also auch Gegenwart, naemlich vermoege des Voraussehens und der Vorsehung.

Was die Gegenwart des Herrn anbelangt, so ist der Herr bei einem jeden gegenwaertig, aber gemaess der Aufnahme, denn vom Herrn allein ist das Leben eines jeden. Diejenigen, die Seine Gegenwart im Guten und Wahren aufnehmen, sind im Leben der Einsicht und Weisheit, aber diejenigen, die Seine Gegenwart nicht im Guten und Wahren, sondern im Boesen und Falschen aufnehmen, sind in einem Leben des Unsinns und der Torheit, aber dennoch in der Faehigkeit zu verstehen und weise zu werden. Dass sie gleichwohl in dieser Faehigkeit sind, kann daraus erkannt werden, dass sie in der aeusseren Form das Gute und Wahre nachzuahmen und zu erheucheln und dadurch die Menschen einzunehmen verstehen, was niemals geschehen wuerde, wenn sie nicht in jener Faehigkeit waeren.

Die Beschaffenheit der Gegenwart wird durch Mizpah bezeichnet, hier die Beschaffenheit bei denen, die im Guten der Werke sind, oder bei den Heiden, die hier unter Laban vorgebildet werden, denn der Name Mizpah wird in der Grundsprache von dem Worte „schauen“ hergeleitet.

4199. „Denn wir werden verborgen sein der eine vor dem anderen“, 1.Mose 31/49, bedeutet die Trennung in Beziehung auf das, was der Kirche angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „verborgen sein“ an dieser Stelle, insofern es eine Trennung bezeichnet, und aus der Bedeutung der Worte: „der eine vor dem anderen“, insofern sie diejenigen bezeichnen, die innerhalb der Kirche sind und die ausserhalb derselben; von diesen wird gesagt, sie seien verborgen, weil sie getrennt sind in Ansehung des Guten und Wahren, also bezueglich dessen, was der Kirche angehoert.

4200. „Wenn Du betruerst meine Toechter und wenn Du nimmst Weiber neben meinen Toechtern, und ist kein Mann bei uns“, 1.Mose 31/50, bedeutet, dass die Neigungen des Wahren innerhalb der Kirche bleiben werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Toechter, hier der Rachel und Leah, insofern sie Neigungen des Wahren sind, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819; aus der Bedeutung der Weiber, insofern sie die Neigungen des nicht echten Wahren bezeichnen, also solche, die nicht der Kirche angehoeren; denn die Neigungen des Wahren bilden die Kirche, somit bedeutet „Weiber nehmen neben ihnen“, dass man keine anderen Neigungen als die des echten Wahren haben soll; aus der Bedeutung von „und ist kein Mann bei uns“, insofern es bezeichnet, wenn einer verborgen sein wird vor dem anderen, d.h., wenn sie getrennt sein werden, worueber HG. 4199.

Hieraus erhellt, dass durch jene Worte bezeichnet wird, die Neigungen des echten Wahren sollen innerhalb der Kirche bleiben und nicht verunreinigt werden durch unechte Wahrheiten.

4201. „Siehe, so ist Gott Zeuge zwischen mir und zwischen Dir“, 1.Mose 31/50, bedeutet die Bestaetigung, hier vom Goettlichen aus.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeugen, insofern er eine Bestaetigung bezeichnet, worueber HG. 4197.

4202. Vers 51-53: Und Laban sprach zu Jakob: Siehe, das ist der Haufe und siehe, das ist das Denkmal, das ich errichtet habe zwischen mir und zwischen Dir. Zeuge sei dieser Haufe und Zeuge das Denkmal, dass ich nicht gegen Dich ueberschreite diesen Haufen, und dass Du nicht ueberschreitest gegen mich diesen Haufen und dieses Denkmal, Boeses zu tun. Der Gott Abrahams und der Gott Nachors sollen richten zwischen uns, der Gott ihres Vaters; und es schwur Jakob bei der Furcht seines Vaters Jischak.

„Und Laban sprach zu Jakob: Siehe, das ist der Haufe und siehe, das ist das Denkmal, das ich errichtet habe zwischen mir und zwischen Dir“ bedeutet die Verbindung;

„Zeuge sei dieser Haufe und Zeuge das Denkmal“ bedeutet die Bestaetigung;

„dass ich nicht gegen Dich ueberschreite diesen Haufen, und dass Du nicht gegen mich ueberschreitest diesen Haufen und dieses Denkmal, Boeses zu tun“ bedeutet die Begrenzung, wieviel vom Guten einfließen koenne;

„der Gott Abrahams und der Gott Nachors sollen richten zwischen uns“ bedeutet das Goettliche solle richten ueber beide;

„der Gott ihres Vaters“ bedeutet vom hoechsten Goettlichen;

„und es schwur Jakob bei der Furcht seines Vaters Jischak“ bedeutet die Bestaetigung vom Goettlich-Menschlichen, weil in diesem Zustande die Furcht genannt wird.

4203. „Und Laban sprach zu Jakob: Siehe, das ist der Haufe, und siehe, das ist das Denkmal, das ich errichtet habe zwischen mir und zwischen Dir“, 1.Mose 31/51, bedeutet die Verbindung.

Dies erhellt aus dem, was oben gesagt worden, denn der Haufe und das Denkmal diene als Zeichen und Zeuge, dass der Bund, d.h. die Freundschaft geschlossen sei, somit im inneren Sinn, dass Verbindung stattfinde.

4204. „Zeuge sei dieser Haufe und Zeuge das Denkmal“, 1.Mose 31/52, bedeutet die Bestaetigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeugen, insofern er eine Bestaetigung bezeichnet, naemlich des Guten durch das Wahre, das durch Denkmal, und des Wahren vom Guten, das durch Haufe bezeichnet wird, worueber HG. 4197.

4205. „Dass ich nicht gegen Dich ueberschreite diesen Haufen und dass Du nicht ueberschreitest gegen mich diesen Haufen und dieses Denkmal, Boeses zu tun“, 1.Mose 31/52, bedeutet die Begrenzung, wieviel vom Guten einfließen koenne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ueberschreiten, insofern es hier das Einfließen bezeichnet; aus der Bedeutung des Haufens, insofern er das Gute ist, worueber HG. 4192, und aus der Bedeutung des Denkmals, insofern es das Wahre ist, worueber HG. 3727, 3728, 4090, und dass beides, sowohl der Haufe als das Denkmal, zum Zeichen und zum Zeugen dienen sollten, sehe man ebendasselbst; hier zum Zeichen der Begrenzung. Weil aber von der Verbindung gehandelt wird, so ergibt sich aus dem Zusammenhang, dass es im inneren Sinn die Grenze (limes) bezeichne, wieviel aus dem Guten einfließen koenne.

Dass die Verbindung durch das Gute geschehe, und dass das Gute gemaess der Aufnahme einfliesse, wurde schon oben gesagt. Die Aufnahme des Guten kann aber nicht auf andere Weise stattfinden als den Wahrheiten gemaess, denn die Wahrheiten sind es, in die das Gute einfliesst, denn das Gute ist das Belebende und das Wahre das Aufnehmende, und deshalb sind alle Wahrheiten Aufnahmegefaesse: HG. 4166. Weil es die Wahrheiten sind, in die das Gute einfliesst, so sind es auch die Wahrheiten, die den Einfluss des Guten begrenzen. Dieses wird hier verstanden unter der Begrenzung, wieviel vom Guten her einfliegen koenne. Wie es sich damit verhaelt, soll mit wenigem gesagt werden:

Die Wahrheiten beim Menschen, die und von welcher Art sie auch sein moegen, dringen in sein Gedaechnis ein vermittelt der Neigung, d.h. durch einen gewissen Lustreiz, der Sache der Liebe ist. Ohne Neigung oder ohne einen Lustreiz, der Sache der Liebe ist, kann nichts bei dem Menschen eindringen, weil in ihnen sein Leben besteht. Die Wahrheiten, die eingedrungen sind, werden wieder hervorgerufen, wenn der gleiche Lustreiz wiederkehrt, und zwar zugleich mit mehreren anderen, die sich zusammengesellt oder sich verbunden haben. Ferner, wenn dasselbe Wahre entweder von selbst oder von einem anderen wieder hervorgerufen wird, dann wird auch die Neigung oder der Lustreiz, der seiner Liebe angehoerte als das Wahre eindrang, in gleicher Weise erregt, denn das Verbundene haengt auch zusammen.

Hieraus kann erhellen, wie es sich mit der Neigung des Wahren verhaelt; das Wahre, das mit der Neigung des Guten eingedrungen ist, wird wieder hervorgerufen (reproducitur), wenn die gleiche Neigung wiederkehrt, und ebenso die Neigung, wenn eine aehnliche Wahrheit wiederkehrt. Hieraus erhellt auch, dass niemals etwas Wahres mit einer echten Neigung eingepflanzt werden und im Inneren Wurzel schlagen kann, wenn der Mensch nicht im Guten ist; denn die echte Neigung des Wahren stammt aus dem Guten, das der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten angehoert. - Das Gute fliesst zwar vom Herrn ein, aber es haftet nur im Wahren; denn im Wahren ist die Herberge des Guten, weil beides uebereinstimmt. Hieraus erhellt auch, dass, wie die Wahrheiten beschaffen sind, so auch die Aufnahme des Guten.

Die Wahrheiten bei den Heiden, die in gegenseitiger Liebtaetigkeit gelebt haben, sind so beschaffen, dass das vom Herrn einfließende Gute auch in ihnen herbergen kann, jedoch, solange sie in der Welt leben, nicht ebenso wie bei den Christen, welche die Wahrheiten aus dem Worte haben und dadurch in geistiger Liebtaetigkeit leben: man sehe HG. 2589-2604.

4206. „Der Gott Abrahams und der Gott Nachors sollen richten zwischen uns“, 1.Mose 31/53, bedeutet, das Goettliche solle richten ueber beide, naemlich ueber das Gute, das bei denen ist, die innerhalb der Kirche leben, und ueber das Gute, das bei denen ausserhalb der Kirche ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gottes Abrahams, insofern hierdurch das Goettliche des Herrn bezeichnet wird, das sich auf diejenigen bezieht, die innerhalb der Kirche sind; und aus der Bedeutung des Gottes Nachors, insofern er das Goettliche des Herrn bezeichnet, das sich auf diejenigen bezieht, die ausserhalb der Kirche sind. Hieraus geht hervor, dass durch jene Worte verstanden wird, das Goettliche solle richten ueber beide.

Dass der Gott Abrahams das Goettliche des Herrn ist, das sich auf diejenigen bezieht, die innerhalb der Kirche sind, kommt daher, weil Abraham das Goettliche des Herrn vorbildet, folglich das, was unmittelbar vom Herrn kommt: HG. 3245, 3778; daher werden diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, besonders unter Soehne Abrahams verstanden: Joh.8/39. Und dass der Gott Nachors das Goettliche des Herrn ist, das sich auf diejenigen bezieht, die ausserhalb der Kirche sind, kommt daher, weil Nachor die Kirche bei den Heiden vorbildet, und seine Soehne diejenigen in derselben, die in bruederlicher Liebe sind: HG. 2863, 2864, 3052, 3778, 2868; daher bildet hier auch Laban, der ein Sohn Nachors war, das von der Seite verwandte Gute vor, wie es den Heiden vom Herrn gegeben wird.

Dass so Verschiedenes in Beziehung auf den Herrn vorgebildet wird, ruehrt nicht daher, dass Verschiedenes im Herrn ist, sondern daher, dass das Goettliche Selbst auf verschiedene Weise von den Menschen aufgenommen wird. Es verhaelt sich dies ebenso wie das Leben bei dem Menschen: dieses fliesst ein und wirkt auf die verschiedenen Empfindungs- und Bewegungsorgane des Koerpers und auch auf die verschiedenen Glieder und Eingeweide, aber ueberall stellt sich eine Verschiedenheit heraus, denn auf andere Weise sieht das Auge und auf andere Weise hoert das Ohr, anders fuehlt die Zunge und anders bewegt sich der Arm und die Hand, anders die Lenden und die Fuesse, anders wirkt die Lunge und anders das Herz, anders ferner die Leber und anders der Magen und so fort, aber dennoch ist es das eine Leben, das auf alles so verschieden einwirkt, nicht als ob das Leben selber auf verschiedene Weise wirkt, sondern weil es verschieden aufgenommen wird; denn die Form eines jeglichen Dinges ist es, wonach sich seine Taetigkeit bestimmt.

4207. „Der Gott ihres Vaters“, 1.Mose 31/53, bedeutet, vom hoechsten Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung Gottes des Vaters, insofern er das hoechste Goettliche ist, denn Vater bedeutet im Worte, wo es gesagt wird, im inneren Sinn das Gute; man sehe HG. 3703, und dass der Vater des Herrn, oder wenn der Vater vom Herrn genannt wird, dieser das goettlich Gute bezeichnet, das in Ihm ist, sehe man HG. 3704.

Das goettlich Gute ist das hoechste Goettliche, das goettlich Wahre aber ist es, das vom goettlich Guten ausgeht, und auch der Sohn genannt wird. Uebrigens wird unter Vater hier Therach verstanden, welcher der Vater beider war, naemlich Abrahams und Nachors, und dass dieser den gemeinsamen Stamm der Kirchen vorbildet, sehe man HG. 3778; daher bildet Abraham im bezueglichen Sinn die echte Kirche vor und Nachor die Kirche der Heiden, wie HG. 4206 gesagt wurde.

4208. „Und es schwur Jakob bei der Furcht seines Vaters Jischak“, 1.Mose 31/53, bedeutet die Bestaetigung vom Goettlich-Menschlichen, weil Furcht in solchem Zustand gesagt wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schwueren, das Bestaetigung ist, worueber HG. 2842, 3375, und aus der Bedeutung der Furcht Jischaks, insofern es das Goettlich-Menschliche des Herrn bezeichnet, worueber HG. 4180. Dass Schwuere geleistet wurden bei dem Goettlich-Menschlichen des Herrn, siehe HG. 2842.

Dass hier gesagt wird „der Gott Abrahams, der Gott Nachors, der Gott ihres Vaters oder Therachs, und die Furcht Jischaks, des Vaters Jakobs“, kommt daher, weil die Soehne Therachs ebenso viele Goetter anerkannten, denn sie waren Goetzendiener: HG. 1353, 1356, 1992, 3667, und es war eine besondere Sitte in ihrem Hause, dass eine jede Familie ihren eigenen Gott verehrte; daher heisst es hier: der Gott Abrahams, der Gott Nachors, der Gott ihres Vaters, und die Furcht Jischaks.

Der Familie Abrahams aber wurde zur Pflicht gemacht, dass sie Jehovah als ihren Gott anerkennen sollte; aber gleichwohl erkannten sie Ihn nicht anders an als wie einen anderen Gott, durch den sie sich von den Heiden unterschieden, somit bloss dem Namen nach, deswegen fielen sie auch so oft ab zu anderen Goettern, wie aus den historischen Teilen des Wortes klar erkannt werden kann. Dies kam daher, weil sie nur im Aeusseren waren, und was das Innere sei, gar nicht wussten, und auch nicht wissen wollten. Selbst die Religionsgebraeuche waren bei ihnen nicht anders als goetzendienerisch, weil vom Inneren getrennt, denn jeder religioese Brauch, der getrennt ist vom Inneren, ist goetzendienerisch. Gleichwohl aber konnte das Echte der Kirche durch sie vorgebildet werden, denn Vorbildungen beziehen sich nicht auf die Person, sondern auf die Sache: HG. 665, 1097, 1361, 3147. Damit jedoch eine vorbildliche Kirche und dadurch innige Verbindung des Herrn mit dem Menschen mittelst des Himmels bestehen konnte, mussten sie vorzueglich in dem erhalten werden, dass sie Jehovah anerkannten, wenn nicht mit dem Herzen, so doch mit dem Munde; denn die Vorbildungen gingen bei ihnen nicht vom Inneren aus, sondern vom Aeusseren, und teilten sich auch so mit; anders als in der echten Kirche, in der durch das Innere Mitteilung stattfindet. Daher regte auch ihr Gottesdienst ihre Seelen gar nicht an, d.h., er machte sie nicht selig im anderen Leben, sondern nur gluecklich in der Welt. Damit sie daher so im Aeusseren erhalten wuerden, fanden so viele Wunder bei ihnen statt, die niemals geschehen waeren, wenn sie im Inneren gelebt haetten, daher wurden sie auch so oft durch Strafen, durch Gefangenschaften und durch Drohungen zum Gottesdienst gezwungen, waehrend doch niemand zum inneren Gottesdienst vom Herrn gezwungen, sondern derselbe vermoege des freien Willens eingepflanzt wird: HG. 1937, 1947, 2874-2881, 3145, 3158, 4031; das Hauptsaechlichste ihres Aeusseren war, dass sie Jehovah bekannten, denn Jehovah war der Herr, Welcher in allen Stuecken dieser Kirche vorgebildet wurde. Dass Jehovah der Herr war, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3035.

4209. Vers 54+55: Und Jakob brachte ein Opfer auf dem Berge und rief seine Brueder das Brot zu essen, und sie assen das Brot, und uebernachteten auf dem Berge. Und am Morgen stand Laban frueh auf, und kuesste seine Soehne und seine Toechter, und segnete sie, und ging, und es kehrte Laban zurueck an seinen Ort.

„Und Jakob brachte ein Opfer auf dem Berge“ bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe;

„und rief seine Brueder das Brot zu essen“ bedeutet die Aneignung des Guten vom goettlich Natuerlichen des Herrn;

„und sie assen das Brot“ bedeutet die Wirkung;

„und uebernachteten auf dem Berge“ bedeutet die Ruhe;

„und am Morgen stand Laban frueh auf“ bedeutet die Erleuchtung seines Guten vom goettlich Natuerlichen des Herrn;

„und kuesste seine Soehne und seine Toechter“ bedeutet die Anerkennung ihrer Wahrheiten und deren Neigungen;

„und segnete sie“ bedeutet die Freude darueber;

„und ging, und es kehrte Laban zurueck an seinen Ort“ bedeutet das Ende der Vorbildungen durch Laban.

4210. „Und Jakob brachte ein Opfer auf dem Berge“, 1.Mose 31/54, bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Opfers, insofern es den Gottesdienst bezeichnet, worueber HG. 922, 923, 2180; und aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Gute der Liebe ist, worueber HG. 795, 796, 1430.

Opfer bedeutet den Gottesdienst, weil die Schlachtopfer und Brandopfer das Hauptsaechlichste des ganzen Gottesdienstes in der spaeteren vorbildlichen oder hebraeischen Kirche waren. Auf den Bergen opferten sie auch, wie hie und da aus dem Worte erhellt.

Weil Berge wegen der Hoehe diejenigen Dinge, die erhaben sind, bezeichneten, z.B. die, welche dem Himmel angehoren, und Himmlische genannt werden, daher bedeuteten sie im hoechsten Sinne den Herrn, den sie den Hoechsten nannten. Sie glaubten so vermoege des aeusseren Anscheins; denn was mehr inwendig ist, erscheint auch hoeher, so wie der Himmel bei dem Menschen: derselbe ist zwar inwendig in ihm, aber gleichwohl meint der Mensch, dass er in der Hoehe sei. Daher kommt es, dass, wo im Worte das Hohe genannt wird, im inneren Sinn das Innere gemeint ist.

In der Welt kann man nichts anderes wissen, als dass der Himmel in der Hoehe sei, sowohl deshalb, weil auch das Sichtbare, das ringsumher in der Hoehe ist, Himmel genannt wird, als auch, weil der Mensch in der Zeit und im Raume lebt, und somit aus den daraus entnommenen Begriffen denkt. Und auch deshalb, weil nur wenige wissen, was das Innere sei, und noch wenigere, dass bei diesem weder Raum noch Zeit ist. Daher kommt es, dass im Worte nach den Vorstellungen des menschlichen Denkens gesprochen ist. Wuerde nicht nach diesen, sondern nach den Vorstellungen der Engel geredet, so wuerde der Mensch nichts davon erfassen, sondern jeder wuerde voll Verwunderung stillstehen und fragen: was ist das? Gibt es so etwas? und so haette er es verworfen, als etwas, in dem nichts seiner Einsicht Entsprechendes waere.

4211. „Und rief seine Brueder das Brot zu essen“, 1.Mose 31/54, bedeutet die Aneignung des Guten vom goettlich Natuerlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brueder, insofern es diejenigen sind, die jetzt durch einen Bund, d.h. durch Freundschaft verbunden waren, und im inneren Sinn diejenigen, die im Guten und Wahren leben. Dass solche Brueder genannt werden, sehe man HG. 367, 2360, 3303, 3459, 3803, 3815, 4121, 4191; aus der Bedeutung von Essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, worueber

HG. 3168, 3513 E, 3832. Dass Mahlzeiten und Gastmaehler bei den Alten Aneignung und Verbindung durch Liebe und Liebtaetigkeit bedeuteten, sehe man HG. 3596; und aus der Bezeichnung des Brotes, insofern es das Gute der Liebe ist, worueber HG. 276, 680, 1798, 3478, 3735, und im hoechsten Sinn der Herr: HG. 2165, 2177, 3478, 3813.

Weil Brot im hoechsten Sinne den Herrn bedeutet, deshalb bezeichnet es alles Heilige, was von Ihm ist, d.h. alles Gute und Wahre, und weil es kein anderes Gutes gibt, was wirklich gut ist, als das, welches der Liebe und der Liebtaetigkeit angehoert, deshalb bedeutet Brot Liebe und Liebtaetigkeit. Die Opfer bezeichneten frueher auch nichts anderes, man sehe HG. 2165; und man ass auch vom Fleische der Opfer, damit das himmlische Gastmahl vorgebildet wuerde, d.h. die Verbindung durch das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit. Das ist es jetzt, was bezeichnet wird durch das heilige Abendmahl, denn dieses trat an die Stelle der Opfer und der Gastmaehler aus dem Geheiligten; und dieses, naemlich das heilige Abendmahl, ist das Aeussere der Kirche, welches das Innere in sich schliesst, und durch das Innere den Menschen, der in der Liebe und Liebtaetigkeit ist, mit dem Himmel verbindet, und durch den Himmel mit dem Herrn; denn auch beim heiligen Abendmahle bedeutet Essen die Aneignung: das Brot die himmlische Liebe und der Wein die geistige Liebe, und zwar so sehr, dass, wenn der Mensch, der es genießt, in heiliger Stimmung ist, im Himmel nichts anderes wahrgenommen wird. Dass dies die Aneignung des Guten vom Goettlich-Menschlichen des Herrn genannt wird, kommt daher, weil vom Guten der Heiden gehandelt wird, denn das Gute der Heiden ist es, was jetzt unter Laban vorgebildet wird: HG. 4189.

Die Verbindung des Menschen mit dem Herrn geschieht nicht mit dem hoechsten Goettlichen Selbst, sondern mit Seinem Goettlich-Menschlichen; denn der Mensch kann sich von dem hoechsten Goettlichen des Herrn gar keine Vorstellung machen, sondern es uebersteigt sein Denken so, dass es ganz zugrunde geht und zunichte wird; wohl aber kann er vom Goettlich-Menschlichen des Herrn eine Vorstellung haben; denn jeder wird verbunden vermittelt seines Denkens und seiner Neigung mit dem, wovon er eine Vorstellung hat, nicht aber mit dem, wovon er keine haben kann. Wenn man an das Menschliche des Herrn denkt, dann denkt man, wenn der Vorstellung ein heiliges Gefuehl innewohnt, auch an das Heilige, das vom Herrn den Himmel erfuellt, also auch an den Himmel; denn der Himmel in seiner Zusammenfassung stellt einen Menschen dar und zwar geschieht dies vom Herrn: HG. 684, 1276, 2996, 2998, 3624-3649; daher kommt es, dass keine Verbindung stattfinden kann mit dem hoechsten Goettlichen des Herrn, sondern mit Seinem Goettlich-Menschlichen, und durch das Goettlich-Menschliche mit Seinem hoechsten Goettlichen; heisst es bei Joh.1/18: „Niemand hat jemals Gott gesehen, ausser der Eingeborene Sohn“; und deshalb gibt es keinen Zugang zum Vater, als nur durch Ihn; daher kommt es ferner, dass Er der Mittler ist.

Dies kann man deutlich daraus erkennen, weil diejenigen innerhalb der Kirche, die sagen, sie glauben an das hoechste Wesen, dabei aber den Herrn geringschaetzen, saemtlich solche sind, die gar nichts glauben, nicht einmal, dass es einen Himmel oder eine Hoelle gibt, und dass sie die Natur anbeten; und wenn sie durch Erfahrung belehrt sein wollen, wird es ihnen auch klar werden, dass die Boesen, ja sogar die Schlimmsten ebenso reden.

Aber der Mensch denkt auf verschiedene Weise ueber das Menschliche des Herrn, der eine Mensch anders als der andere, und der eine mit heiligerem Gefuehle als der andere. Diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, koennen denken, dass Sein Menschliches goettlich sei, und auch, dass es eins sei mit dem Vater, wie Er selbst sagt, dass der Vater in Ihm sei und Er im Vater, aber diejenigen, die ausserhalb der Kirche sind, koennen dies nicht, sowohl weil sie nichts vom Herrn wissen, als weil sie vom Goettlichen nirgends anderswoher eine Vorstellung haben als aus den Bildern, die sie mit

den Augen sehen, und aus Goetzenbildern, die sie beruehren koennen; dennoch aber verbindet sich der Herr auch mit ihnen durch das Gute ihrer Liebtaetigkeit und ihres Gehorsams trotz ihrer groben Vorstellung.

Deshalb wird hier gesagt, die Aneignung des Guten bei ihnen sei aus dem goettlich Natuerlichen des Herrn; denn die Verbindung des Herrn mit dem Menschen verhaelt sich gemaess dem Stande seines Denkens und seiner Neigung. Diejenigen, die in der heiligsten Vorstellung vom Herrn sind und zugleich in den Gedanken und Neigungen des Guten und Wahren, wie es diejenigen sein koennen, die innerhalb der Kirche sind, sind mit dem Herrn verbunden in Ansehung Seines goettlich Vernuenftigen; die aber nicht in solch heiliger Anschauung sind, und nicht in einer so inneren Vorstellung und Neigung, aber doch im Guten der Liebtaetigkeit, sind mit dem Herrn verbunden in Ansehung Seines goettlich Natuerlichen. Die aber, die eine noch groebere und weniger heilige Anschauung haben, sind mit dem Herrn verbunden in Ansehung Seines goettlich Sinnenhaften. Diese Verbindung ist es, die vorgebildet wird durch die eherne Schlange, dass naemlich diejenigen, die dieselbe anschauen, vom Biss der Schlange wieder genasen: 4.Mose 21/9. In dieser Verbindung befinden sich diejenigen unter den Heiden, die Goetzendiener sind, und doch gemaess ihrer Religion in Liebtaetigkeit leben.

Hieraus kann nun deutlich erkannt werden, was unter Aneignung des Guten vom goettlich Natuerlichen des Herrn verstanden wird, die dadurch bezeichnet wird, dass Jakob seine Brueder rief, das Brot zu essen.

4212. „Und sie assen das Brot“, 1.Mose 31/54, bedeutet die Wirkung, naemlich die Freundschaft im aeusseren Sinn, aber im hoechsten Sinn die Verbindung durch das Gute und Wahre im Natuerlichen.

4213. „Und uebernachteten auf dem Berge“, 1.Mose 31/54, bedeutet die Ruhe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von uebernachten, insofern es ist Friede haben, worueber HG. 3170, also Ruhe. Dass diejenigen an einem Orte uebernachteten, die einen Bund schlossen, war auch ein Religionsgebrauch, weil das Uebernachten an einem Orte bedeutete, es sei keine Feindschaft mehr vorhanden; im inneren Sinn bedeutet es Ruhe und Friede; denn diejenigen, die in bezug auf das Gute und Wahre verbunden sind, befinden sich in Ruhe und Frieden; deshalb wird hier gesagt „auf dem Berge“, denn durch Berg wird das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit bezeichnet: HG. 4210; das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit gibt naemlich den Frieden; was Friede und Ruhe sei, sehe man HG. 92, 93, 1726, 2780, 3170, 3696, 3780.

4214. „Und am Morgen stand Laban frueh auf“, 1.Mose 31/55, bedeutet die Erleuchtung jenes Guten vom goettlich Natuerlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „am Morgen frueh aufstehen“, insofern es Erleuchtung bezeichnet, worueber HG. 3458, 3723; und aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er solch ein Gutes bezeichnet, wie es die Heiden haben, worueber HG. 4189; dass die Erleuchtung dieses Guten, die vom goettlich Natuerlichen des Herrn kommt, hier verstanden wird, erhellt aus dem Zusammenhang.

Was die Erleuchtung anbelangt, so ist sie ganz und gar vom Herrn, und zwar durch das Gute, was beim Menschen ist. Wie das Gute, so ist auch die Erleuchtung. Die meisten glauben, diejenigen seien erleuchtet, die ueber das Gute und Wahre vernuenfteln koennen, und auch ueber das Boese und Falsche, und dass sie in einem um so hoeheren Zustand der Erleuchtung sich befinden, je feiner und schaefer sie darueber reden, und zugleich es durch Wissenschaftliches begruenden, und ihre Behauptungen durch Vergleiche, vorzueglich aus den sinnlich wahrnehmbaren Dingen, sowie durch andere Ueberredungsmittel wahrscheinlich machen koennen. Solche koennen gleichwohl in keiner Erleuchtung sein, obwohl sie eine grosse Phantasie und Fassungskraft besitzen.

Diese Faehigkeit ist naemlich eine zweifache: die eine stammt aus dem Lichte des Himmels, die andere aus einem Irrlicht; beide scheinen in der aeusseren Form sich gleich, aber in der inneren sind sie voellig ungleich. Was vom Licht des Himmels kommt, das ist auch im Guten, d.h. bei denen, die im Guten sind; diese koennen aus dem Guten das Wahre sehen und erkennen, wie am hellen Tage, ob etwas sich so verhalte oder nicht. Was aber aus dem Irrlicht kommt, das ist im Boesen, d.h. bei denen, die im Boesen sind. Dass sie darueber vernuenfteln koennen, kommt daher, weil sie einige Faehigkeit haben, diese Dinge zu erkennen, aber in keiner Neigung, sie zu tun. Dass dies nicht heisst, in wahrer Erleuchtung sein, kann jeder begreifen.

Mit dem Irrlicht verhaelt es sich im anderen Leben auf folgende Weise: die in der Welt in einem solchen waren, sind im anderen Leben in einem gleichen Irrlichte, und vernuenfteln daselbst ueber das Gute und Wahre und ueber das Boese und Falsche, und zwar viel vollkommener und trefflicher als im Leben des Koerpers; denn hier werden ihre Gedanken nicht durch koerperliche und weltliche Sorgen abgezogen und gehemmt; auch werden sie dadurch nicht so begrenzt wie vorher, als sie im Koerper und in der Welt waren; es wird aber sogleich offenbar, zwar nicht vor ihnen, wohl aber vor den guten Geistern und Engeln, dass ihre Vernuenfteleien jenem Irrlichte entstammen, und dass das Licht des Himmels, das bei ihnen einfliesst, dort in ein solches Licht verkehrt wird, und dass bei ihnen das Licht des Himmels entweder unterdrueckt wird, wie wenn das Licht der Sonne in ein gewisses Dunkel faellt und schwarz wird, oder dass es zurueckgeworfen wird, was bei denen geschieht, die in den Prinzipien des Falschen sind, oder auch dass es verkehrt wird, wie das Licht der Sonne, wenn es in haessliche und schmutzige Gegenstaende einfliesst, und haessliche Farben und auch widerliche Gerueche hervorbringt. So verhaelt es sich mit denen, die sich in einem Irrlichte befinden und doch glauben, sie seien vor anderen erleuchtet, weil sie verstaendig und weise vernuenfteln koennen, waehrend sie schlecht leben. Wer diese seien, und wie beschaffen, wird deutlich erkannt aus dem einzelnen, was sie reden, wofern sie nicht Gutes heucheln, um zu taeuschen.

Diejenigen, die den Herrn verleugnen oder geringschaetzen, und bei sich diejenigen verspotten, die Ihn bekennen, gehoeren zu diesen. Die den Ehebruch lieben und ueber diejenigen lachen, welche die Ehe fuer heilig und unverletzlich halten, sind auch unter ihnen. Die, welche glauben, dass die Gebote und Lehren der Kirche um des Volkes willen da seien, damit es durch dieselben in Banden gehalten werde, bei sich selbst aber dieselben fuer nichts achten, sind ebenfalls unter ihnen. Die, welche der Natur alles zuschreiben, und diejenigen fuer einfaeltig und urteilsschwach halten, die alles dem Goettlichen beilegen, sind gleicherweise unter ihnen. Die, welche alles und jedes ihrer

Klugheit zuschreiben und sagen, es gebe zwar ein hoechstes Wesen, das im allgemeinen und ganzen einigermassen regiere, aber nichts im besonderen und einzelnen, und sich in dieser Meinung bestaerkt haben, sind auch so beschaffen. So auch mit den uebrigen. Solche sind im Irrlicht, und vernuenfteln auch im anderen Leben, und zwar unter ihresgleichen scharfsinnig, sobald sie sich aber irgendeiner himmlischen Gesellschaft nahen, wird jenes Licht ausgeloescht und ganz dunkel; demzufolge wird ihr Denkvermoegen so verfinstert, so dass sie gar nicht mehr denken koennen; denn sie werden hier vom Himmelslicht geblendet, das bei ihnen entweder unterdrueckt oder zurueckgeworfen, oder auch verkehrt wird. Deshalb eilen sie von da hinweg, und stuerzen sich in die Hoelle, wo ein solches Irrlicht herrscht.

Hieraus kann erhellen, was wahre Erleuchtung sei, dass sie naemlich aus dem Guten stammt, das vom Herrn ist; und was falsche Erleuchtung sei, dass sie naemlich aus dem Boesen stammt, das aus der Hoelle kommt.

4215. „Und kuesste seine Soehne und seine Toechter“, 1.Mose 31/55, bedeutet die Anerkennung ihrer Wahrheiten und deren Neigungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kuessen, insofern es Verbindung aus Neigung ist, worueber HG. 3573, 3574, daher auch Anerkennung, denn wo Verbindung durch das Gute und Wahre eintritt, da ist auch Anerkennung derselben. Aus der Bedeutung der Soehne, insofern sie Wahres oder Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3773; und aus der Bedeutung der Toechter, hier Rachels und Leahs, insofern sie die Neigungen, d.h. der Wahrheiten derselben bezeichnen, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819.

Dass kuessen die Verbindung aus Neigung bedeutet, hat seinen Grund in der Entsprechung: es gibt naemlich eine Entsprechung des Himmels mit allen Organen und Gliedern des Koerpers, worueber am Ende des Kapitels; es gibt eine Entsprechung des Inneren mit allen Teilen des Angesichts, daher leuchtet die Gesinnung aus der Miene hervor, und die inwendigere Gesinnung oder das Gemuet aus den Augen; es gibt auch eine Entsprechung der Gedanken und Neigungen mit den Handlungen und Gebaerden des Koerpers, dass mit allen willkuerlichen, ist bekannt; aber sie besteht auch mit allen unwillkuerlichen, denn die Demut des Herzens ruft die Kniebeugung hervor, die eine Gebaerde des aeusseren Koerpers ist, die noch groessere oder inwendigere Demut das Niederwerfen auf die Erde. Die Froehlichkeit der Seele und die Freude des Gemuets Gesang und Loblied, Niedergeschlagenheit und Trauer Traenen und Haenderingen; Verbindung aber aus Neigung erzeugt das Kuessen.

Hieraus erhellt, dass solche aeusserliche Handlungen, weil sie entsprechen, Zeichen der inneren Vorgaenge sind, und dass in ihnen, als in den Zeichen, ein Inneres ist, aus dem sie ihre Beschaffenheit empfangen. Dagegen bei denen, die das Innere durch das aeusserere erheucheln wollen, gelten solche Gebaerden auch als Zeichen, aber als Zeichen der Verstellung, der Heuchelei und des Betruges, z.B. die Kuesse, denn durch diese will jeder ausdruecken, dass er den anderen von Herzen liebe, er weiss naemlich, dass die Kuesse daher ruehren, und dass sie Verbindung aus Neigung bezeichnen, und durch sie will er den Naechsten ueberreden, dass er ihn liebe wegen des Guten in ihm, waehrend er es doch nur tut um seinetwillen, oder seiner Ehre und seines Vorteils wegen, also nicht wegen des Guten, sondern wegen des Boesen; denn wer sich selbst als Endzweck im Auge hat, und zwar

nicht als vermittelnden Zweck zum Guten, und mit dem anderen verbunden werden will in Hinblick auf diesen Endzweck, der ist im Bösen.

4216. „Und segnete sie“, 1.Mose 31/55, bedeutet die Freude darüber.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es ausdrückt, Gutes wünschen, worüber HG. 3185, also auch seine Freude bezeugen, wenn man fortgeht.

4217. „Und ging, und es kehrte Laban zurück an seinen Ort“, 1.Mose 31/55, bedeutet das Ende der Vorbildung durch Laban.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zurückkehren an seinen Ort, insofern es bezeichnet, zum ersten Zustand zurückkehren. Dass Ort den Zustand bezeichnet, sehe man HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 3404; daher kommt es, dass durch jene Worte das Ende der Vorbildung durch Laban bezeichnet wird.

Aus dem, was gezeigt worden, kann erhellen, dass alles und jedes im Worte Inneres enthält; und dass dies Innere von der Art ist, dass es dem Innewerden der Engel, die beim Menschen sind, angemessen ist, wie z.B. wenn im Wort Brot genannt wird, wissen die Engel nicht, was materielles Brot ist, sondern was geistiges Brot, somit werden sie anstatt der Brotes den Herrn inne, welcher selbst lehrt, dass Er das Brot des Lebens sei: Joh.6/33,35; und weil den Herrn, so werden sie auch das inne, was vom Herrn ausgeht, somit Seine Liebe gegen das ganze menschliche Geschlecht, und dann werden sie zu gleicher Zeit die gegenseitige Liebe des Menschen zum Herrn inne, denn diese beiden hängen an einer Vorstellung des Denkens und der Neigung zusammen.

Ganz ähnlich denkt auch der Mensch, der in heiliger Andacht ist, wenn er das Brot des heiligen Abendmahls empfängt, denn er denkt dann nicht an das Brot, sondern an den Herrn und an Seine Barmherzigkeit, und an das, was der Liebe zu Ihm und der Liebtaetigkeit gegen den Nächsten angehoert, weil er an die Busse und Besserung des Lebens denkt. Aber dies geschieht auf verschiedene Weise, je nach der Heiligkeit der Stimmung, in der er ist, nicht nur in bezug auf sein Denken, sondern auch in betreff seiner Neigung.

Hieraus erhellt, dass Brot im Worte nicht die Vorstellung irgendwelchen Brotes bei den Engeln hervorruft, sondern die Vorstellung der Liebe, nebst unzähligem, was der Liebe angehoert. Ebenso der Wein, wenn dieser im Wort gelesen und auch im heiligen Abendmahle empfangen wird, dann denken die Engel durchaus nicht an Wein, sondern an die Liebtaetigkeit gegen den Nächsten; und weil es so ist, und hierdurch eine Verknuepfung des Menschen mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn stattfindet, deshalb sind Brot und Wein Symbole geworden, und vereinigen den Menschen, der im Heiligen des Lebens ist, mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn.

Ebenso verhaelt es sich mit den einzelnen Ausdruecken im Wort. Und deshalb ist das Wort das Mittel der Vereinigung des Menschen mit dem Herrn, und wenn kein solches Mittel der Vereini-

gung waere, koennte der Himmel nicht bei dem Menschen einfließen, denn ohne Vermittlung gibt es keine Vereinigung, sondern der Himmel wuerde sich von dem Menschen entfernen; wenn sich dieser aber entfernte, so koennte niemand mehr zum Guten gefuehrt werden, nicht einmal zum koerperlichen und weltlichen Guten, sondern alle Bande, auch die aeusseren, wuerden zerrissen sein. Der Herr regiert naemlich den Menschen, der im Guten ist, durch innere Bande, welche die des Gewissens sind; den aber, der im Boesen ist, nur durch aeussere Bande, nach deren Zerreiſung jeder unsinnig sein wuerde, wie es der ist, der ohne Furcht vor dem Gesetze ist, ohne Furcht fuer sein Leben und ohne Furcht vor dem Verlust seiner Ehre, seines Gewinnes und somit seines guten Namens ist; dies sind naemlich die aeusseren Bande. Auf solche Weise wuerde das Menschengeschlecht zugrunde gehen.

Hieraus kann erhellen, warum es ein Wort gibt, und wie beschaffen es ist. Dass die Kirche des Herrn da, wo das Wort ist, gleichsam das Herz und die Lungen bildet, und die Kirche des Herrn da, wo das Wort nicht ist, aehnlich ist den anderen Eingeweiden, die vom Herzen und von den Lungen leben, sehe man HG. 637, 931, 2054, 2853.

ff 4 vom Groessten Menschen und von der Entsprechung

4218. In den Teilen, die vorausgehen, wurde am Ende der Kapitel berichtet, was mir in der Welt der Geister und in den Himmeln der Engel zu sehen und zu vernehmen gestattet wurde, und zuletzt wurde gehandelt von dem Groessten Menschen und von der Entsprechung. Damit man aber vollstaendig erkenne, wie es sich mit dem Menschen verhaelt, und dass er in Verbindung steht mit dem Himmel, nicht nur in Ansehung seiner Gedanken und Neigungen, sondern auch in Ansehung seiner organischen Gebilde, der inneren sowohl als der aeusseren, und dass er ohne diese Verbindung nicht einen Augenblick bestehen kann, so sei es mir erlaubt, in diesem Abschnitte das fortzusetzen, was ueber die Entsprechung mit dem Groessten Menschen am Ende der vorangehenden Kapitel angefangen wurde.

4219. Um im allgemeinen zu erkennen, wie es sich mit dem Groessten Menschen verhalte, muss man sich wohl merken, dass der gesamte Himmel den Groessten Menschen bildet, und dass der Himmel der Groesste Mensch genannt wird, weil er dem Goettlich-Menschlichen des Herrn entspricht; denn der Herr allein ist der Mensch, und nur in dem Masse als der Engel und der Geist, wie auch der Mensch auf Erden das menschliche Wesen, von Ihm selbst hat, sind sie wahre Menschen. Niemand moege glauben, dass der Mensch aus sich Mensch sei, weil er ein menschliches Angesicht hat und einen menschlichen Koerper, wie auch Gehirn, Eingeweide und Glieder; dies alles hat er mit den unvernuenftigen Tieren gemein, weshalb es auch dahinstirbt und zum Leichnam wird. Sondern

der Mensch ist Mensch, weil er denken und wollen kann wie ein Mensch, und das Goettliche, d.h. das, was dem Herrn angehoert, aufzunehmen vermag. Hierdurch nur unterscheidet sich der Mensch von dem Vieh und von den wilden Tieren; und der Mensch wird auch im anderen Leben so beschaffen wie ihm jenes Goettliche durch die Aufnahme angeeignet wurde.

4220. Diejenigen, die im irdischen Leben das Goettliche, das dem Herrn angehoert, aufgenommen haben, naemlich Seine Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und die Gegenliebe zum Herrn, diese werden im anderen Leben mit Einsicht und Weisheit und mit unaussprechlicher Seligkeit begabt, denn sie werden Engel, d.h. wahre Menschen.

Diejenigen dagegen, die im Leben des Koerpers das Goettliche, das dem Herrn angehoert, nicht angenommen haben, also keine Liebe zum menschlichen Geschlecht, noch weniger Liebe zum Herrn, sondern nur sich selbst geliebt, ja verehrt, und folglich zum alleinigen Zweck das gehabt haben, was ihnen selbst und der Welt angehoerte, diese werden im anderen Leben, nach vollbrachtem kurzem Lebenslauf hienieden, aller Einsicht beraubt, sie werden ganz stumpfsinnig, und befinden sich unter den Stumpfsinnigen in der Hoelle.

4221. Damit ich erkennen konnte, dass es sich so verhalte, wurde mir gestattet, mit solchen zu reden, die so gelebt hatten, und auch mit einem, den ich waehrend seines irdischen Lebens kannte. Solange dieser lebte, tat er alles Gute, was er seinem Naechsten erwies, nur seinetwegen, naemlich seiner eigenen Ehre und seines Gewinnes wegen. Die anderen verachtete er und hasste sie auch. Gott bekannte er mit dem Munde, im Herzen jedoch erkannte er Ihn nicht an. Als mir mit ihm zu reden gestattet wurde, ging gleichsam ein koerperlicher Dunstkreis (sphaera) aus ihm hervor. Seine Rede war nicht wie die der Geister, sondern wie die eines noch lebenden Menschen.

Die Rede der Geister unterscheidet sich naemlich von der menschlichen dadurch, dass sie reich ist an Vorstellungen, oder dadurch, dass sie etwas Geistiges und somit etwas Lebendiges in sich hat, was man nicht beschreiben kann; eine solche Sphaere also ging von ihm aus und wurde in allem einzelnen wahrgenommen, was er redete. Er erschien daselbst unter den Geringen, und es wurde gesagt, dass diejenigen, die so beschaffen sind, allmaehlich in Ansehung ihrer Gedanken und Neigung so plump und stumpfsinnig werden, dass niemand auf der Welt stumpfsinniger ist.

Ihre Stelle ist unter den Hinterbacken, wo auch ihre Hoelle ist. Von daher erschien auch frueher ein gewisser, nicht wie ein Geist dem Ansehen nach, sondern wie ein grob koerperlicher Mensch. Dieser hatte aber so gar wenig von menschlicher Einsicht aus seinem Leben her, dass man ihn ein Bild des Stumpfsinns nennen konnte.

Hieraus konnte ich deutlich erkennen, von welcher Art diejenigen werden, die ohne Liebe zum Naechsten, zum Staate und zum Reiche Gottes sind, sondern nur fuer sich selbst Liebe haben, sich allein in allem im Auge haben, ja sich selbst anbeten wie Goetter, und auch von anderen so angebetet sein wollen, und bei allem was sie tun, dies beabsichtigen.

4222. Was die Entsprechung des Groessten Menschen mit dem, was der Mensch hat, anbelangt, so besteht sie mit allem und jedem desselben, naemlich mit seinen Organen, Gliedern und Eingeweiden, und zwar in dem Grade, dass es kein Organ und kein Glied im Koerper gibt, keinen Teil eines Organs und eines Gliedes, nicht einmal ein Teilchen von einem Teile, mit dem nicht eine Entsprechung besteht.

Bekanntlich besteht jedes Organ und jedes Glied des Koerpers aus Teilen und aus Teilen von Teilen, z.B. das Gehirn besteht im allgemeinen aus dem eigentlich sogenannten Hirn, aus dem kleinen Gehirn, und dem verlaengerten Mark (medulla oblongata), aus dem Marke des Rueckgrats (medulla spinalis), denn dies ist die Fortsetzung und gleichsam der Anhang desselben. Das eigentliche Hirn aber besteht wieder aus mehreren Gliedern, die seine Teile bilden, naemlich aus den Membranen, die man die dicke und die duenne Hirnhaut nennt (dura mater et pia mater), aus dem schwieligen Koerper, aus den gestreiften Koerperchen, aus den Kammern (ventriculis) und Hoehlungen, aus den kleinen Druesen, aus den Zwischenwaenden (septis), im allgemeinen aus der grauen und aus der markigen Substanz, und ueberdies aus den Einbiegungen, Blutgefassen und Geweben. Ebenso verhaelt es sich mit den Empfindungs- und Bewegungsorganen des Koerpers und mit den Eingeweiden, wie aus der Anatomie hinreichend bekannt ist.

Alle diese Bestandteile entsprechen im allgemeinen und im besonderen aufs genaueste dem Groessten Menschen, und hier wieder gleicherweise eingeteilt in kleine und diese wieder in kleinere und kleinste Himmel, und endlich in Engel, von denen ein jeder ein kleiner Himmel ist, der dem Groessten entspricht. Diese Himmel sind untereinander ganz unterschieden, indem sich jeder auf seinen gemeinsamen, und die gemeinsamen wieder auf den allgemeinen oder ganzen Himmel beziehen, welches der Groesste Mensch ist.

4223. Mit der Entsprechung verhaelt es sich jedoch so, dass die oben erwaehnten Himmel zwar den organischen Formen des menschlichen Koerpers selbst entsprechen, weshalb man auch sagt, diese Gesellschaften oder diese Vereine gehoeren zum Gebiet (provincia) des Hirns, oder zum Gebiet des Herzens, oder zu dem der Lungen, oder zu dem des Auges usw., gleichwohl aber entsprechen sie hauptsaechlich den Funktionen jener Eingeweide und Organe. Es verhaelt sich dies wie die Organe und Eingeweide selbst, dass naemlich die Funktionen mit den organischen Formen eins ausmachen, (einheitlich wirken); denn keine Funktion kann stattfinden, ausser durch Formen, d.h. durch Substanzen, denn diese sind die Subjekte, von denen die Taetigkeit ausgeht.

So z.B. kann das Sehen nicht stattfinden ohne das Auge, das Atmen nicht ohne die Lunge. Das Auge ist die organische Form, aus der und durch die das Sehen kommt, und die Lunge ist die organische Form, aus der und durch die das Atmen kommt, und so auch bei den uebrigen. Es sind daher die Funktionen, denen die himmlischen Vereine hauptsaechlich entsprechen, und weil die Funktionen, so sind es auch die organischen Formen, denen sie entsprechen, denn beide sind ungeteilt und untrennbar, und zwar so sehr, dass es einerlei ist, ob man die Funktion oder die organische Form nennt, von der und durch welche die Funktion stattfindet.

Daher kommt es, dass Entsprechung besteht mit den Organen, Gliedern und Eingeweiden, weil mit den Funktionen derselben, und deshalb wird, wenn die Funktion hervorgerufen wird, auch das Organ derselben erregt. So verhaelt es sich auch bei allem und jedem was der Mensch tut, wenn er dies oder jenes so oder anders tun will, so bewegen sich die Organe in entsprechender Weise, somit gemaess der Absicht der Funktion oder der Nutzwirkung (usus). Die Nutzwirkung ist es naemlich, die den Formen gebietet.

Hieraus erhellt auch, dass die Nutzwirkung vorhanden war, ehe noch die organischen Formen des Koerpers existierten, und dass die Nutzwirkung letztere fuer sich hervorbrachte und sich anpasste, nicht umgekehrt. Wenn aber die Formen hervorgebracht oder die Organe passend eingerichtet sind, dann geht die Nutzwirkung daraus hervor, und dann hat es den Anschein, als ob die Formen oder Organe frueher vorhanden waeren, als ihre Nutzwirkungen, waehrend dies doch nicht der Fall ist, denn die Nutzwirkung fliesst vom Herrn ein, und zwar durch den Himmel, gemaess der Ordnung und der Form, nach welcher der Himmel vom Herrn geordnet ist, somit gemaess den Entsprechungen. In solcher Weise entsteht der Mensch und so besteht er auch. Hieraus erhellt aber wiederum, woher es kommt, dass der Mensch im ganzen und im einzelnen den Himmeln entspricht.

4224. Organische Formen sind nicht nur die, welche dem Auge sichtbar sind, oder durch Mikroskope entdeckt werden koennen, sondern es gibt auch noch reinere organische Gebilde, die man weder mit blossen, noch mit bewaffneten Augen entdecken kann; es sind dies die inwendigeren Formen.

Zum Beispiel gibt es Formen, die dem inneren Gesichtssinn angehoren und zuletzt mit dem Verstande in Verbindung stehen; diese sind nicht aufspuerbar, aber es sind doch Formen, d.h. Substanzen; denn keine Sehkraft, nicht einmal die des Verstandes, kann existieren, ohne durch etwas anderes bewirkt zu sein. Es ist dies auch bekannt in der gelehrten Welt, dass naemlich ohne Substanz als ihren Traeger (subjektum), keine Existenzweise und keine Modifikation derselben, oder irgendeine Beschaffenheit, die sich taetig manifestiert, bestehen kann. Diese reineren und unerforschbaren Formen sind es auch, welche die inneren Sinne bilden und auch die inneren Gefuehle hervorbringen. Mit diesen Formen, weil mit ihren Sinnen und mit den Empfindungen derselben, stehen die inneren Himmeln in Entsprechung.

Weil mir aber von diesen inneren Formen und ihrer Entsprechung vieles entdeckt wurde, und dies nicht deutlich eroert werden kann, ohne in das einzelne einzugehen, so darf ich im Folgenden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, das fortsetzen, was ueber die Entsprechung des Menschen mit dem Groessten Menschen, d.h. dem Himmel, im vorigen Abschnitt zu sagen begonnen wurde, damit endlich der Mensch nicht aus irgendeiner Spekulation der Vernunft oder aus einer Hypothese (Vermutung), sondern aus der Erfahrung selbst erkennen moege, wie es sich mit ihm verhalte und mit seinem inneren Menschen, den man seine Seele nennt, und schliesslich mit seiner Verbindung mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn, folglich, wodurch der Mensch wahrhaft Mensch ist, und wodurch er sich von den Tieren unterscheidet, dann aber auch, auf welche Weise der Mensch sich aus jener Verbindung losreisst und sich mit der Hoelle verbindet.

4225. Es muss im voraus gesagt werden, wer innerhalb des Groessten Menschen und wer ausserhalb desselben ist:

Alle diejenigen, die in der Liebe zum Herrn stehen und in der Liebtaetigkeit (charitas) gegen den Naechsten, und ihm von Herzen Gutes erzeigen gemaess dem Guten in ihm, und die ein Gewissen fuer Recht und Billigkeit haben, befinden sich innerhalb des Groessten Menschen, denn sie sind in dem Herrn und deshalb auch im Himmel.

Alle dagegen, die in der Selbstliebe und Weltliebe befangen sind, und hierdurch in boesen Begierden, und das Gute nur tun wegen der Gesetze, wegen ihrer eigenen Ehre und wegen der Gueter der Welt und des eigenen Ruhms, die somit in ihrem Inneren unbarmherzig sind, Hass und Rachsucht hegen gegen ihren Naechsten um ihrer selbst und um der Welt willen, und sich ueber den Schaden ihres Nebenmenschen freuen, wenn er ihnen nicht guenstig ist, - diese sind ausserhalb des Groessten Menschen, denn sie sind in der Hoelle.

Diese stehen auch nicht in Entsprechung mit irgendwelchen Organen und Gliedern des Koerpers, sondern nur mit den verschiedenen Fehlern und Krankheiten, die er an sich hat, worueber auch, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein wird.

Diejenigen, die ausserhalb des Groessten Menschen, d.h. ausserhalb des Himmels sich befinden, koennen nicht in diesen eingehen, denn ihr Leben ist von entgegengesetzter Art. Vielmehr, wenn sie auf irgendeine Weise hineindringen, was bisweilen von solchen geschieht, die waehrend ihres Lebens auf Erden gelernt haben, sich in Engel des Lichts zu verstellen - und wenn sie dorthin gelangen, was ihnen bisweilen erlaubt wird, damit sie erkennen, wie sie beschaffen sind (sie werden aber nur bis zu den Vorhallen zugelassen, d.h. bis zu denen, die noch einfaltigen Sinnes und noch nicht vollstaendig unterrichtet sind), dann koennen diese, die wie Engel des Lichtes hineingehen, kaum einige Augenblicke daselbst verweilen, weil hier das Leben der Liebe zu dem Herrn und der Liebe gegen den Naechsten waltet, und weil hier gar nichts mit ihrem Leben in Entsprechung steht, so koennen sie kaum atmen (dass die Geister und Engel auch atmen, sehe man HG. 3884-3893); daher fangen sie an, beaengstigt zu werden, denn das Atmen verhaelt sich gemaess der Freiheit des Lebens, und was wunderbar ist, zuletzt koennen sie sich kaum mehr bewegen, sondern sie werden wie diejenigen, die von einer Betaeubung des Kopfes befallen sind, waehrend Angst und Qual ihr Inneres erfuellt. Deshalb eilen sie ueber Hals und Kopf hinweg, und zwar bis zur Hoelle fort, wo sie wieder Atem und Beweglichkeit bekommen. Daher wird auch im Wort das Leben durch Bewegung (Wandeln) vorgebildet.

Diejenigen aber, die sich im Groessten Menschen befinden, stehen in voller Freiheit des Atmens, weil im Guten der Liebe. Gleichwohl aber sind sie unterschieden nach der Qualitaet und Quantitaet ihres Guten (d.h. ihrer Kraft zum Guten); daher gibt es auch so viele Himmel, die im Worte „Wohnungen“ genannt werden: Joh.14/2; und in seinem Himmel befindet sich ein jeder in seinem Leben, und empfaengt das Einfliessen vom gesamten Himmel. Ein jeder ist daselbst ein Mittelpunkt (centrum) fuer alle Einfluesse und dadurch im vollkommensten Gleichgewichte, und zwar gemaess der staunenswerten Form des Himmels, die vom Herrn ist, und daher in aller Mannigfaltigkeit erscheint.

4226. Neu angekommene Geister, die, als sie in der Welt lebten, innerlich boese waren, aber aeusserlich nach dem Schein des Guten strebten durch Werke, die sie fuer andere taten um ihrer selbst und um der Welt willen, beklagten sich zuweilen, dass sie nicht in den Himmel eingelassen wuerden: sie hatten naemlich vom Himmel keine andere Meinung, als dass man aus Gnade eingelassen wuerde; es wurde ihnen aber geantwortet, der Himmel werde keinem verweigert, und wenn sie es wuenschten, so sollten sie eingelassen werden.

Es wurden auch einige zugelassen zu den naechsten himmlischen Vereinen, die in der Naehe des Eingangs sind; sobald sie aber dahin kamen, fuehlten sie, vermoege der entgegengesetzten Beschaffenheit ihres Lebens, ein Stocken des Atmens, Angst und gleichsam hoellische Pein, und stuerzten davon. Dann sagten sie, der Himmel sei fuer sie eine Hoelle, und sie haetten niemals geglaubt, dass der Himmel so beschaffen sei.

4227. Es gibt viele von beiden Geschlechtern, die bei Leibesleben so beschaffen waren, dass sie, wo es nur moeglich war, durch Kunstgriffe und Betrug ueber die Gemueter anderer zu herrschen suchten, namentlich bei Maechtigen und Reichen, damit sie in ihrem Namen allein regieren konnten. Sie wirkten heimlich gegen andere und suchten sie zu entfernen, besonders die Redlichen, und zwar auf verschiedene Weise; nicht gerade durch offenen Tadel (denn die Redlichkeit verteidigt sich selbst), sondern indem sie auf mannigfache Weise ihre Absichten verdrehten, sie als einfaeltig und schlimm bezeichneten, ihnen die Ungluecksfaelle zuschrieben, die etwa vorkamen, und dergleichen mehr. Diejenigen, die waehrend ihres Lebens auf Erden so beschaffen waren, sind auch im anderen Leben so geartet, denn einem jeden folgt sein Leben nach. Dies wurde mir durch lebendige Erfahrung kund durch solche Geister, waehrend sie bei mir waren, denn diese wirkten damals auf die gleiche Weise ein, aber noch geschickter und schlauer. Die Geister wirken naemlich auf feinere Weise als die Menschen, weil sie von den Banden und Fesseln des Koerpers und von den Empfindungen grober Art frei sind. Jene nun wirkten auf so feine Weise ein, dass ich einige Male nicht bemerkte, wie sie die Absicht und den Zweck hatten, ueber mich zu herrschen; wenn sie sich aber miteinander besprachen, so sorgten sie dafuer, dass ich es nicht hoerte oder inne ward. Von anderen aber, die es hoerten, wurde mir gesagt, dass sie abscheuliche Plaene machten, und durch magische Kuenste, somit durch Beihilfe der teuflischen Rotte zu ihrem Zweck zu gelangen suchten.

Die Ermordung der Redlichen achten sie fuer nichts, den Herrn, unter dessen Namen sie, wie sie sagten, herrschen wollten, schaezteten sie gering, indem sie Ihn als einen gewoehnlichen Menschen betrachteten, dem Verehrung zuteil geworden sei, wie bei anderen Voelkern, die Menschen zu Goettern machten und sie verehrten. Dieser Kultus stamme von alten Zeiten her, und sie haetten es nicht gewagt, ihm zu widersprechen, weil sie in demselben geboren seien, und sonst ihrem guten Rufe geschadet haetten.

Von diesen kann ich sagen, dass sie die Gedanken und den Willen der Menschen, die ihnen aehnlich sind, in Besitz nehmen, und sich bei ihnen in ihre Neigungen und Absichten eindraengen, so dass jene ohne die Barmherzigkeit des Herrn es gar nicht zu erkennen vermoeegen, dass solche Geister gegenwaertig sind und sie selbst sich in ihrer Gesellschaft befinden. Diese Geister entsprechen den Krankheitsstoffen in den feineren Teilen des Blutes, die man den Lebensgeist (spiritus animalis)

nennt. In diese dringen die Krankheitsstoffe gegen die Ordnung ein, und verbreiten sich ueberall hin. Sie sind wie ein Gift, das Kaelte und Erstarrung in den Nerven und Muskelfasern bewirkt, wodurch sehr schwere und toedliche Krankheiten ausbrechen. Wenn solche in Gemeinschaft wirken, werden sie daran erkannt, dass sie, sozusagen in vierfachen Absaetzen einwirken und sich am Hinterkopf links unter dem kleinen Gehirn festsetzen; diejenigen naemlich, die unter dem Hinterhaupte wirken, gehen heimlicher zu Werk als andere, und die, welche an der Rueckseite einwirken, begehren zu herrschen.

Sie liessen sich mit mir in Eroerterungen ein ueber den Herrn, und sagten, es sei sonderbar, dass Er ihre Bitten nicht erhoere, wenn sie beteten, und dass Er also den Hilfesuchenden nicht beistehe. ich durfte ihnen aber antworten, dass sie nicht erhoert werden koennten, weil sie solche Dinge beabsichtigten, die dem Wohl des menschlichen Geschlechts entgegenstaenden, und weil sie fuer sich gegen andere beteten. Durch ein solches Gebet aber werde der Himmel verschlossen, denn die Bewohner des Himmels achten nur auf die Absichten der Betenden. Dies wollten sie zwar nicht anerkennen, gleichwohl aber konnten sie nichts dagegen antworten.

Es waren Maenner dieser Gattung zugegen, und zwar in Gemeinschaft mit Frauen; sie erklarten, dass sie durch die Frauen viele Plaene machen koennten, denn diese seien schneller und geschickter, solche Dinge zu durchschauen. Besondere Freude haben sie am Umgang mit solchen, die Buhldirnen gewesen waren. Diese widmen sich meistens im anderen Leben geheimen und magischen Kuensten; denn im anderen Leben gibt es sehr viele magische Kuenste, die in der Welt ganz unbekannt sind. Solchen Kuensten wenden sie sich zu, sobald sie in das andere Leben kommen, und lernen diejenigen bezaubern, bei denen sie sind, und besonders die, ueber die sie zu herrschen wuenschen; vor Freveltaten scheuen sie nicht zurueck.

Ueber die Hoelle und wie sie beschaffen ist, ferner, wo sie sich befinden, wenn sie nicht in der Geisterwelt sind, davon wird an einer anderen Stelle gesprochen werden.

Hieraus nun kann man deutlich erkennen, dass einen jeden nach dem Tode sein eigenes Leben erwartet.

4228. Die Fortsetzung vom Groessten Menschen und von der Entsprechung wird am Ende des folgenden Kapitels stattfinden, wo von der Entsprechung mit den Sinnen im allgemeinen die Rede sein wird.

32. Kapitel

4229. Im dritten Teil wurde angefangen das zu erklaren, was der Herr bei Matth. Kapitel 24 vom Juengsten Gericht vorhergesagt hatte, und diese Erklaerung wurde den letzten Kapiteln daselbst vorangeschickt, und mit der Erklaerung wurde fortgefahren bis zu Matth.24/31; man sehe HG. 3353-3356, 3486-3489, 3650-3655, 3897-3901, 4056-4060.

Was im kurzen Inbegriff der innere Sinn aller dieser Stellen sei, erhellt aus dem, was dort erklärt wurde, dass naemlich die allmaehliche Aboedung der Kirche, und endlich die Errichtung einer neuen vorherverkuendigt wurde, in folgender Ordnung:

1. Dass die Menschen anfangen, nicht zu wissen, was gut und wahr ist, sondern darueber stritten.

2. Dass sie es verachteten.

3. Dass sie es nicht mit dem Herzen anerkannten.

4. Dass sie es entweiheten.

5. Und weil das Wahre des Glaubens noch bestehen soll, und auch das Gute der Liebtaetigkeit bei einigen, die Auserwaehlte genannt werden, so wird der damalige Zustand des Glaubens beschrieben.

6. Und danach der Zustand der Liebtaetigkeit.

7. Und endlich wird gehandelt vom Anfang einer neuen Kirche, die verstanden wird unter den Worten, die zuletzt erklärt wurden: Matth.24/31, naemlich unter folgenden: „Und Er wird Seine Engel aussenden mit der Posaune und mit lautem Schall, und sie werden Seine Auserwaehlten versammeln von den vier Winden und von den aeussersten Enden der Himmel, bis zu den aeussersten derselben“.

Dass unter diesen Worten der Anfang einer neuen Kirche verstanden sei, sehe man HG. 4060 E.

4230. Wann das Ende einer alten Kirche und der Anfang einer neuen eintritt, dann ist das Juengste Gericht. Dass diese Zeit es ist, die im Worte unter dem Juengsten Gericht verstanden wird, sehe man HG. 2117-2133, 3353, 4057, und auch unter der Ankunft des Menschensohnes. Von der Ankunft selbst wird nun gehandelt, und ueber diese fragten die Juenger: Matth.24/3, den Herrn und sprachen: „Sage uns, wann wird dies geschehen, und welches ist das Zeichen Deiner Ankunft und der Vollendung des Weltalters?“; daher ist jetzt zu erklaren, was der Herr von der Zeit Seiner Ankunft selbst und von der Vollendung des Weltalters, die das Juengste Gericht ist, vorhergesagt hat.

Vor diesem Kapitel aber nur das, was Matth.24/32-35 enthalten ist, naemlich Folgendes:

„Von dem Feigenbaume aber lernet ein Gleichnis: wenn sein Zweig nun zart wird und die Blaetter hervorsprossen, dann erkennet ihr, dass der Sommer nahe ist. So auch ihr, wenn ihr dies alles sehen werdet, so erkennet, dass er nahe ist vor der Tuere. Wahrlich, ich sage euch, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dass dies alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen“.

Der innere Sinn dieser Worte ist folgender:

4231. „Von dem Feigenbaume aber lernet ein Gleichnis: wenn sein Zweig zart wird, und die Blaetter hervorsprossen, so erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist“ bedeutet das Erste der neuen Kirche.

Der Feigenbaum ist das Gute des Natuerlichen, der Zweig ist die Neigung desselben, und die Blaetter sind Wahrheiten. Das Gleichnis aus dem sie lernen sollten, bedeutet, dass jene Dinge bezeichnet werden.

Wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, kann durchaus nicht wissen, was der Vergleich der Ankunft des Herrn mit dem Feigenbaum und dessen Zweigen und Blaettern in sich schliesst; aber, weil alle Vergleiche im Worte auch Bezeichnungen oder Sinnbilder sind: HG. 3579, so kann man hieraus erkennen, was jene bedeuten.

Ueberall, wo der Feigenbaum im Worte genannt wird, bedeutet er im inneren Sinne das Gute des Natuerlichen, man sehe HG. 217; dass der Zweig seine Neigung bedeutet, kommt daher, weil die Neigung aus dem Guten hervorsprosst, wie der Zweig aus seinem Stamm. Dass die Blaetter Wahrheiten sind, sehe man HG. 885.

Daraus erhellt nun, was jenes Gleichnis in sich schliesst, dass naemlich, wenn eine neue Kirche vom Herrn geschaffen wird, alsdann zuallererst das Gute des Natuerlichen erscheint, d.h. das Gute in der aeusseren Form mit seiner Neigung und seinen Wahrheiten. Unter dem Guten des Natuerlichen wird nicht das Gute verstanden, in das der Mensch geboren wird, oder das er von den Eltern her hat, sondern das Gute, das geistig ist in bezug auf seinen Ursprung; in dieses wird niemand geboren, sondern es wird vom Herrn mitgeteilt durch Erkenntnisse des Guten und Wahren. Deswegen ist der Mensch, bevor er in diesem Guten, naemlich in dem geistig Guten ist, nicht ein Mensch der Kirche, wie sehr es auch aus dem angeborenen Guten den Anschein habe, dass er es sei.

„So auch ihr, wenn ihr dies alles sehet, so erkennet, dass er nahe vor der Tuer ist“ bedeutet, dass, wenn diese Dinge erscheinen, die im inneren Sinn durch die Matth.24/29-31 angefuehrten Worte bezeichnet werden, und durch das vom Feigenbaum, alsdann die Vollendung der Kirche, d.h. das Juengste Gericht und die Ankunft des Herrn stattfindet. Somit auch, dass dann die alte Kirche verworfen und eine neue eingefuehrt werde. „Vor der Tuer“ wird gesagt, weil das Gute des Natuerlichen und dessen Wahres das erste ist, was dem Menschen eingepflanzt wird, wenn er wiedergeboren und zur Kirche wird.

„Wahrlich, ich sage euch, dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschehe“ bedeutet das juedische Geschlecht, dass es nicht so wie andere Voelkerschaften ausgerottet werden soll. Die Ursache sehe man HG. 3479.

„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“ bedeutet: das Innere und das Aeussere der vorigen Kirche werden vergehen, aber das Wort des Herrn werde bleiben.

Dass der Himmel das Innere der Kirche bezeichnet, und die Erde das Aeussere derselben, sehe man HG. 82, 1411, 1733, 1850, 2117, 2118, 3355 E. Dass die Worte des Herrn nicht nur die sind, die Er damals ueber Seine Ankunft und die Vollendung des Weltalters gesprochen, sondern auch alle, die im Worte enthalten sind, ist einleuchtend.

Dies folgt unmittelbar nach dem, was vom juedischen Volke gesagt worden, weil das juedische Volk des Wortes wegen erhalten wurde, wie man erkennen kann aus der angefuhrten Stelle HG. 3479.

Hieraus erhellt nun, dass hier einiges von den Anfaengen einer neuen Kirche vorhergesagt wurde.

Bibeltext

1. Und Jakob zog seinen Weg, und es begegneten ihm Engel Gottes.
2. Und Jakob sprach, als er sie sah: Ein Lager Gottes ist dies, und nannte den Namen des Ortes Machanaim.
3. Und Jakob schickte Boten vor sich her zu Esau, seinem Bruder, in das Land Seir, in das Gefilde Edom.
4. Und gebot ihnen, indem er sprach: So sollt ihr sprechen zu Esau, meinem Herrn: So spricht Dein Knecht Jakob: bei Laban bin ich ein Fremdling gewesen, und bis jetzt verweilet.
5. Und ich habe bekommen Rinder und Esel, eine Herde, und Knechte und Maegde; und nun sende ich zu Dir, es zu verkuenden meinem Herrn, damit ich Gnade finde in Deinen Augen.
6. Und die Boten kehrten zu Jakob zurueck, und sprachen: Wir sind hingekommen zu Deinem Bruder, zu Esau, und auch er zieht Dir entgegen, und vierzig Maenner mit ihm.
7. Und Jakob fuerchtete sich sehr, und es wurde ihm angst, und er teilte das Volk, das bei ihm, und die Herde, und die Rinder, und die Kamele in zwei Lager.
8. Und er sprach: Wenn Esau zu dem einen Lager kommt, und schlaegt es, so wird doch das andere Lager uebrig sein, zu entrinnen.
9. Und Jakob sprach: Der Gott meines Vaters Abraham und der Gott meines Vaters Jischak, Jehovah, sprach zu mir: Kehre zurueck in Dein Land und zu Deiner Geburt (Verwandtschaft), und ich will Dir Gutes tun.
10. Zu gering bin ich aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du Deinem Knechte erzeigt hast; denn mit meinem Stabe bin ich ueber diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Lagern geworden.
11. Errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus, denn ich fuerchte mich, dass er vielleicht komme und mich schlage, die Mutter samt den Soehnen.
12. Du hast ja gesagt: Viel Gutes will ich Dir erweisen, und will Deinen Samen machen wie den Sand am Meere, den man nicht zaehlen kann vor der Menge.
13. Und er uebernachtete daselbst in jener Nacht, und nahm von dem, was in seine Hand gekommen war, ein Geschenk fuer Esau, seinen Bruder.

14. Zweihundert Ziegen und zwanzig Boecke, zweihundert Schafe und zwanzig Widder.
15. Dreissig saeugende Kamele mit ihren Jungen, vierzig junge Kuehe und zehn junge Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn junge Esel.
16. Und er gab sie in die Hand seiner Knechte, je eine Herde besonders; und sprach zu seinen Knechten: Gehet vor mir her und machet einen Abstand zwischen jeder Herde.
17. Und er befahl dem ersten und sprach: Wenn Dir Esau, mein Bruder begegnet und Dich fragt, und spricht: Wem gehoerst Du, und wohin gehst Du, und wem gehoert dieses vor Dir?
18. So sage: Deinem Knecht Jakob; ein Geschenk ist es, das er sendet meinem Herrn Esau, und siehe, er selbst ist auch hinter uns.
19. Und er gebot auch dem zweiten und auch dem dritten, und allen, die hinter den Herden gingen, und sprach: Solche Worte sollt ihr sprechen zu Esau, wenn ihr ihn trifft.
20. Und ihr sollt auch sagen: Siehe, Dein Knecht Jakob kommt hinter uns, denn er sprach: ich will sein Angesicht versoehnen durch die Gabe, die vor mir hergeht; und dann will ich sein Angesicht sehen, vielleicht wird er mein Angesicht annehmen.
21. Also ging das Geschenk vor ihm her, und er uebernachtete in dieser Nacht bei dem Lager.
22. Und er stand auf in derselben Nacht, und nahm seine beiden Frauen, und seine beiden Maegde, und seine elf Soehne, und setzte ueber die Furt des Flusses Jabbok.
23. Und er nahm sie, und liess sie uebersetzen ueber den Fluss, und liess uebersetzten alles, was er besass.
24. Und Jakob blieb allein zurueck, und es rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenroete emporstieg.
25. Und derselbe sah, dass er ihn nicht bezwang, und fasste ihn bei der Hoehlung seiner Huefte; und es wurde ausgerenkt die Hoehlung der Huefte Jakobs, als er mit ihm rang.
26. Und er sprach: Lass mich, denn die Morgenroete steigt empor; und er sprach: ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn.
27. Und er sprach zu ihm: Was ist Dein Name? Und er sprach: Jakob.
28. Und er sprach: Nicht Jakob wird ferner Dein Name heissen, sondern Israel, weil Du wie ein Fuerst gestritten hast mit Gott und mit den Menschen, und hast obgesiegt.
29. Und Jakob fragte und sprach: Sage mir doch Deinen Namen an; und er sprach: Warum fragst Du nach meinem Namen, und er segnete ihn daselbst.
30. Und Jakob nannte den Namen des Ortes Peniel, denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist errettet worden.
31. Und es ging ihm die Sonne auf, als er am Peniel vorueberging, und er hinkte an seiner Huefte.

32. Deswegen essen die Soehne Israels nicht den Bewegungsmuskel (Spannader) an der Hoehlung der Huefte bis auf diesen Tag, weil er (ihn) gefasst hatte an der Hoehlung der Huefte, den (verrenkten) Bewegungsmuskel Jakobs.

Inhalt

4232. Es wird hier im inneren Sinn von der Umwandlung des Zustandes im Natuerlichen gehandelt, so dass das Gute an erster Stelle ist und das Wahre an zweiter.

Hier von der Einpflanzung des Wahren in das Gute: Vers 1-23

Und von den Versuchungskaempfen, die dann bestanden werden muessen: Vers 24-32.

Es wird auch zugleich vom juedischen Volke gehandelt, insofern dieses Volk, obgleich es nichts von der Kirche aufnehmen konnte, dennoch diejenigen Dinge vorbildete, die der Kirche angehoren.

Innerer Sinn

4233. Vers 1+2: Und Jakob zog seinen Weg, und es begegneten ihm Engel Gottes. Und Jakob sprach, als er sie sah: Ein Lager Gottes ist dies, und nannte den Namen des Ortes Machanaim.

„Und Jakob zog seinen Weg“ bedeutet das Hinzutreten des Wahren, damit es verbunden wuerde mit dem geistigen und himmlischen Guten;

„und es begegneten ihm Engel Gottes“ bedeutet die Erleuchtung vom Guten aus;

„und Jakob sprach, als er sie sah: Ein Lager Gottes ist dies“ bedeutet den Himmel;

„und nannte den Namen des Ortes Machanaim“ bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes.

4234. „Und Jakob zog seinen Weg“, 1.Mose 32/1, bedeutet das Hinzutreten des Wahren, damit es mit dem geistigen und himmlischen Guten verbunden werde.

Dies geht offenbar hervor aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er hier das Wahre des Natuerlichen ist.

Was Jakob vorbildete, wurde im vorigen gesagt, naemlich das Natuerliche des Herrn, und weil, wo im Historischen von Jakob die Rede ist, im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wird, wie Er selbst Sein Natuerliches goettlich machte, deshalb bildet Jakob zuerst das Wahre bei demselben vor, und hernach das Wahre, dem das seitenverwandte Gute, das Laban war, beigefuegt war, und nachdem Er dieses beigefuegt hatte, bildete Jakob das Gute dieser Art vor. Ein solches Gute ist aber nicht das goettlich Gute im Natuerlichen, sondern ist das mittlere Gute, durch das Er das goettlich Gute aufnehmen konnte. Ein solches Gute bildete Jakob vor, als er sich von Laban trennte. Aber dennoch

ist dieses Gute in sich das Wahre, dem daher die Faehigkeit innewohnt, sich mit dem goettlich Guten im Natuerlichen zu verbinden. So beschaffen ist das Wahre, das Jakob nun vorbildete.

Das Gute aber, mit dem es verbunden werden sollte, wird durch Esau vorgebildet. Dass Esau das goettlich Gute des goettlich Natuerlichen des Herrn bezeichnet, sehe man HG. 3300, 3302, 3494, 3504, 3527, 3576, 3599, 3669, 3677.

Von dieser Verbindung selbst, naemlich des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten des goettlich Natuerlichen des Herrn, wird nun im hoechsten Sinn gehandelt, denn nachdem Jakob von Laban sich getrennt hatte und zum Jordan gekommen war, also beim ersten Eintritt in das Land Kanaan, faengt er an, diese Verbindung vorzubilden, denn das Land Kanaan bedeutet im inneren Sinn den Himmel, und im hoechsten Sinn das Goettlich-Menschliche des Herrn: HG. 3038, 3705. Daher kommt es, dass durch jene Worte: „Und Jakob zog seinen Weg“, das Hinzutreten des Wahren bezeichnet wird, damit es verbunden wuerde mit dem geistigen und himmlischen Guten.

Aber diese Dinge sind solcherart, dass sie durchaus nicht vollstaendig fuer die Auffassung erklart werden koennen; die Ursache ist, weil das Allerallgemeinste diese Sache in der gelehrten Welt, auch in der christlichen, unbekannt ist, denn kaum weiss man, was das Natuerliche beim Menschen ist, und was das Vernuenftige, und dass diese unter sich voellig unterschieden sind. Auch weiss man kaum, was das geistig Wahre und was das Gute desselben sei, und dass auch diese durchaus unterschieden sind. Noch weniger weiss man, dass, wenn der Mensch wiedergeboren wird, das Wahre mit dem Guten verbunden wird, auf unterschiedene Weise im Natuerlichen, und ebenso im Vernuenftigen, und zwar durch unzaehlige Vermittlungen. Ja, es ist nicht einmal bekannt, dass der Herr Sein Menschliches goettlich machte nach der Ordnung, gemaess welcher der Herr auch den Menschen wiedergebirt. Wenn daher das Allgemeinste unbekannt ist, so kann das, was darueber gesagt wird, nicht anders als dunkel erscheinen. Gleichwohl aber muss es gesagt werden, weil das Wort in Ansehung des inneren Sinnes nicht anders erklart werden kann; wenigstens kann daraus offenbar werden, welche und wie beschaffen die Weisheit der Engel ist, denn der innere Sinn des Wortes ist hauptsaechlich fuer die Engel.

4235. „Und es begegneten ihm Engel Gottes“, 1.Mose 32/1, bedeutet die Erleuchtung aus dem Guten.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung der Engel Gottes, insofern sie etwas vom Herrn bezeichnen, hier das Goettliche, das im Herrn ist; denn im Herrn war das Goettliche Selbst, das Vater genannt wird. Sein eigentliches Lebensprinzip (*ipsa essentia vitae*), das beim Menschen Seele genannt wird, stammte daher, und Er war es selbst. Dieses Goettliche ist es, was in der gewoehnliche Rede Seine goettliche Natur genannt wird, vielmehr war es das goettliche Wesen des Herrn. Dass durch die Engel Gottes im Worte etwas Goettliches des Herrn bezeichnet wird, sehe man HG. 1925, 2319, 2821, 3039, 4085.

Dadurch, dass die Engel Gottes ihm begegneten, wird im naechsten Sinn das Einfließen des Goettlichen in das Natuerliche bezeichnet, und daher die Erleuchtung; denn alle Erleuchtung ist vom Einfluss des Goettlichen.

Weil von der Umwandlung des Zustandes im Natuerlichen des Herrn, so dass das Gute an erster Stelle, das Wahre an zweiter zu stehen kommt, und von der Einpflanzung des Wahren in das Gute bei Ihm gehandelt wird: HG. 4232, und dies ohne Erleuchtung vom Goettlichen nicht geschehen konnte, deshalb wird hier zuerst von der Erleuchtung aus dem Guten gehandelt, in welches das Wahre eingepflanzt werden sollte.

4236. „Und Jakob sprach: Ein Lager Gottes ist dies“, 1.Mose 32/2, bedeutet den Himmel.

Dass Lager Gottes den Himmel bezeichnet, kommt daher, weil Heer Wahres und Gutes bedeutet: HG. 3448, und das Wahre und Gute vom Herrn geordnet wird, gemaess der himmlischen Ordnung. Daher ist die Anordnung dem Heere gemaess das Abstecken des Lagers, und die himmlische Ordnung selbst, die der Himmel ist, bezeichnet das Lager.

Dieses Lager, oder diese Ordnung ist von der Art, dass es durchaus nicht von der Hoelle durchbrochen werden kann, obwohl die Hoelle den bestaendigen Trieb hat, es zu durchbrechen; daher wird auch diese Ordnung oder der Himmel ein Lager genannt, und das Wahre und Gute, d.h. die Engel, die gemaess dieser Ordnung aufgestellt sind, werden die Heere genannt. Hieraus erhellt nun, weshalb Lager Gottes den Himmel bedeutet.

Diese Ordnung selbst ist es, die vorgebildet wurde durch die Lagervermessungen der Soehne Israels in der Wueste, somit der Himmel selbst, und das Zusammenwohnen daselbst nach den Staemmen wurde Lager genannt. Das Bundeszelt, das in der Mitte war, und um welches her das Lager abgesteckt wurde, stellte den Herrn selbst vor. Dass so die Soehne Israels ihr Lager schlugen, sehe man 4.Mose 1. Kapitel und 33/2-56. Dass sie sich um die Stiftshuette nach den Staemmen lagerten, naemlich gegen Osten Jehudah, Jisaschar und Sebulon, gegen Mittag Ruben, Schimeon, Gad, gegen Abend Ephraim, Menasche, Benjamin, gegen Mitternacht Dan, Ascher und Naphthali und die Leviten in der Mitte neben der Stiftshuette (oder Bundeszelt): 4.Mose 2. Kapitel. Dass durch Staemme alles Gute und Wahre zusammengefasst bezeichnet wird, sehe man HG. 3858, 3862, 3926, 3939, 4060.

Daher kommt es, dass 4.Mose 24/2,3,5,6, Bileam, als er Israel wohnen sah nach seinen Staemmen, und der Geist Gottes dann ueber ihn kam seinen Seherspruch (enutiatum) begann, und sprach: „Wie gut sind Deine Zelte, Jakob, Deine Wohnungen Israel, so wie Taeler bepflanzt werden, so wie Gaerten neben dem Flusse“: dass durch diese Weissagung nicht das Volk, das Jakob und das Israel genannt wird, verstanden wird, erhellt offenbar, sondern der Himmel des Herrn ist es, der vorgebildet wurde. Daher wurden auch an anderen Stellen im Worte ihre Ordnungen in der Wueste, oder die Lagereinteilungen nach den Staemmen, Lager genannt.

Unter Lager wird dort im inneren Sinn die himmlische Ordnung bezeichnet, und unter Lagereinteilungen die Aufstellung gemaess jener Ordnung, naemlich gemaess der Ordnung, in der das Gute und Wahre im Himmel ist, z.B. 3.Mose 4/12; 8/17; 13/46; 14/8; 16/26,28; 24/14,23; 4.Mose 2.Kap.; 5/2-4; 9/17-23; 10/1-28; 11/31,32; 12/14,15; 31/19-24; 5.Mose 23/10-15.

Dass das Lager Gottes den Himmel bezeichnet, kann auch deutlich erkannt werden bei

Joel 2/10,11: „Vor Ihm wurde die Erde bewegt, es zitterten die Himmel, verdunkelt wurden die Sonne und der Mond, die Sterne zogen ihren Glanz zurueck, und Jehovah liess Seine Stimme er-

schallen vor Seinem Heere, denn sehr gross ist Sein Lager, und zahllos die Vollstrecker Seines Wortes“.

Sach.9/8: „ich will an meinem Haus ein Lager schlagen wegen des Heeres gegen den Komenden und gegen den Gehenden, damit nicht mehr ueber sie komme der Draenger“.

Joh.Offenb.20/9: „Gog und Magog erhoben sich ueber die Ebene der Erde, und umgaben das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt, und es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte sie“: Gog und Magog fuer diejenigen, die in dem vom Inneren getrennten aeusseren Gottesdienst waren, die goetzendienersich wurden: HG. 1151; die Ebene der Erde steht fuer das Wahre der Kirche; dass die Ebene das Wahre der Lehre ist: HG. 2450, und dass die Erde die Kirche ist: HG. 556, 662, 1066, 1067, 1850, 2117, 2118, 3355. Das Lager der Heiligen bedeutet den Himmel, oder das Reich des Herrn auf Erden, das die Kirche ist.

Weil die meisten Ausdruecke im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so hat auch das Lager einen solchen und bedeutet dann Boeses und Falsches, somit die Hoelle, wie

Ps.27/3: „Wenn die Boesen Lager gegen mich aufschlagen, wird sich nicht fuerchten mein Herz“.

Ps.53/6: „Gott hat zerstreut die Gebeine derer, die sich lagerten gegen mich, Du hast sie zuschanden gemacht, denn Gott hat sie verworfen“.

Unter dem „Lager Aschurs“, in dem der Engel Jehovahs hundertfuenfundneunzigtausend schlug: Jes.37/36, ist auch nichts anderes verstanden; desgleichen unter dem „Lager der Aegypter“: 2.Mose 14/19,20.

4237. „Und nannte den Namen des Ortes Machanaim“, 1.Mose 32/2, bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von Namen nennen, insofern es die Beschaffenheit ist, worueber HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 3421; und aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worueber HG. 2625, 2837, 3356, 3387.

Machanaim bedeutet in der Grundsprache zwei Lager, und zwei Lager bedeuten die beiden Himmel, oder die beiden Reiche des Herrn: das himmlische und das geistige, und im hoechsten Sinn das himmlisch Goettliche und das geistig Goettliche des Herrn. Daraus erhellt, dass die Beschaffenheit des Zustandes des Herrn, als Sein Natuerliches erleuchtet wurde vom geistigen und himmlischen Guten, bezeichnet wird durch Machanaim.

Aber dieses, naemlich die Beschaffenheit des Zustandes kann nicht beschrieben werden, weil die goettlichen Zustaende, die der Herr hatte, als Er das Menschliche in Sich goettlich machte, nicht in irgendwelche menschliche Auffassung fallen, nicht einmal in die der Engel, sondern nur durch Scheinbarkeiten, die erleuchtet sind vom Himmelslicht, welches vom Herrn, und durch den Zustand der Wiedergeburt des Menschen kann etwas davon aufgefasst werden, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn: HG. 3188, 3212, 3296, 3490.

4238. Vers 3-5: Und Jakob schickte Boten vor sich her zu Esau, seinem Bruder, in das Land Seir, in das Gefilde Edom. Und gebot ihnen, indem er sprach: So sollt ihr sprechen zu Esau, meinem Herrn: So spricht Dein Knecht Jakob: bei Laban bin ich ein Fremdling gewesen, und bis jetzt verweilet. Und ich habe bekommen Rinder und Esel, eine Herde, und Knechte und Maegde; und nun sende ich zu Dir, es zu verkuenden meinem Herrn, damit ich Gnade finde in Deinen Augen.

„Und Jakob schickte Boten vor sich her zu Esau, seinem Bruder“ bedeutet die erste Gemeinschaft mit dem himmlisch Guten;

„in das Land Seir“ bedeutet das himmlisch-natuerlich Gute;

„in das Gefilde Edom“ bedeutet das Wahre daher;

„und gebot ihnen, indem er sprach: So sollt ihr sprechen zu Esau, meinem Herrn“ bedeutet die erste Anerkennung des Guten, dass es an erster Stelle sei;

„so spricht Dein Knecht Jakob: bei Laban bin ich ein Fremdling gewesen, und bis jetzt verweilet“ bedeutet, dass er das unter Laban verstandene Gute in sich aufgenommen habe;

„und ich habe bekommen Rinder und Esel, eine Herde, und Knechte und Maegde“ bedeutet das Erworbene in seiner Ordnung daselbst;

„und nun sende ich zu Dir, es zu verkuenden meinem Herrn, damit ich Gnade finde in Deinen Augen“ bedeutet die Belehrung ueber seinen Zustand, und auch die Herablassung und Demuetigung des Wahren vor dem Guten.

4239. „Und Jakob schickte Boten vor sich her zu Esau, seinem Bruder“, 1.Mose 32/3, bedeutet die erste Gemeinschaft mit dem himmlisch Guten.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung von Boten schicken, insofern es bezeichnet, etwas mitteilen, und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das himmlisch Gute im Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 3300, 3302, 3494, 3504, 3527, 3576, 3599, 3669.

Es wird hier gehandelt, wie HG. 4234 gesagt worden, von der Verbindung des goettlich Wahren im Natuerlichen, das Jakob ist, mit dem goettlich Guten daselbst, das Esau ist. Daher wurde zuerst von der Erleuchtung des Natuerlichen vom Goettlichen her gehandelt: HG. 4235; hier nun von der ersten Gemeinschaft, die dadurch bezeichnet wird, dass Jakob Boten zu Esau, seinem Bruder schickte; dass auch im Worte das Gute und das Wahre Brueder sind, sehe man HG. 367, 3303.

4240. „In das Land Seir“, 1.Mose 32/3, bedeutet das himmlisch natuerlich Gute.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung des Landes Seir, sofern es im hoechsten Sinn das himmlisch-natuerlich Gute des Herrn ist. Die Ursache, weswegen das Land Seir solches bedeutet, ist, weil der Berg Seir die Grenze des Landes Kanaan auf der einen Seite war: Jos.11/16,17; und alle Grenzen, als Fluesse, Berge und Landesstrecken, das vorbildeten, was das Letzte oder Aeusserste war: HG. 1585, 1866, 4116; denn sie erhielten diese vorbildlichen Bedeutungen vom Lande Kanaan, das in der Mitte war, und das himmlische Reich des Herrn vorbildete, und im hoechsten Sinn Sein Goettlich-Menschliches: man sehe HG. 1607, 3038, 3481, 3705.

Das Letzte, das die Grenze bildet, ist das, was das Natuerliche genannt wird; denn im Natuerlichen findet das Geistige und das Himmlische seine Grenze. So verhaelt es sich in den Himmeln; denn der innerste oder dritte Himmel ist himmlisch, weil er in der Liebe zum Herrn ist. Der mittlere oder zweite Himmel ist geistig, weil er in der Liebe gegen den Naechsten; der letzte oder erste Himmel ist himmlisch- und geistig-natuerlich, weil er im einfach Guten ist, welches das Letzte der Ordnung daselbst ist. Ebenso ist es beim wiedergeborenen Menschen, der ein Himmel in kleinster Form ist.

Hieraus kann nun deutlich erhellen, woher es kommt, dass das Land Seir das himmlisch-natuerliche Gute bezeichnet. Auch Esau, der daselbst wohnte, bildet dieses Gute vor, wie oben gezeigt worden, daher wird auch durch das Land, wo er wohnte, dasselbe bezeichnet; denn die Laender nehmen die vorbildliche Bedeutung derer an, die daselbst sind: HG. 1675.

Hieraus kann nun erhellen, was durch Seir im Worte bezeichnet wird, wie

5.Mose 33/2: „Jehovah kam vom Sinai, und ging ihnen auf von Seir; Er erglaenzte vom Berge Paran, und kam aus den Myriaden der Heiligkeit“.

Im Lied Deborahs und Baraks im Buche der Richter 5/4,5: „Jehovah, als Du ausgingst aus Seir, als Du auszogst aus dem Gefilde Edoms, da zitterte die Erde, es trauefelten die Himmel, auch die Wolken trauefelten Wasser, Berge zerflossen: dieser Sinai vor Jehovah, dem Gotte Israels“.

4.Mose 24/17,18, in der Weissagung Bileams: „ich sehe Ihn, doch nicht jetzt, ich schaue Ihn, doch nicht nahe; es wird aufgehen ein Stern aus Jakob, und sich erheben das Zepter aus Israel, und es wird sein das Erbe Edom, und es wird sein das Erbe Seir, ihres Feindes, und Israel wird maechtige Taten tun“.

Jeder kann sehen, dass Seir hier etwas vom Herrn bezeichnet, denn es wird gesagt, dass Jehovah aufging von Seir, dass Er ausging von Seir, und ausgezogen sei vom Gefilde Edoms. Dass Edom und Seir das Erbe sein werde; aber was es vom Herrn bezeichnet, kann niemand wissen, ausser durch den inneren Sinn des Wortes, dass es das Goettlich-Menschliche des Herrn ist, und besonders dort das goettlich Natuerliche in bezug auf das Gute, kann man aus dem oben Gesagten deutlich erkennen. Aufgehen und ausgehen aus Seir bedeutet, dass Er das Natuerliche auch goettlich machen werde, damit auch von diesem aus das Licht, d.h. die Einsicht und die Weisheit ausgehe, und Er so Jehovah wuerde, nicht nur in bezug auf das menschlich Vernuenftige, sondern auch in bezug auf das menschlich Natuerliche. Deshalb wird gesagt: Jehovah ist aufgegangen von Seir, und Jehovah ist ausgegangen von Seir. Dass der Herr Jehovah ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2004, 2005, 2018, 2025, 2156, 2329, 2921, 3023, 3035.

Das gleiche schliesst die Weissagung ueber Duma bei Jes.21/11,12 in sich: „Man ruft mir zu aus Seir, Waechter, wie viel von der Nacht, Waechter, wie viel von der Nacht ist verflossen? Der Waechter sprach: es kommt der Morgen, und auch die Nacht“.

Durch das Land Seir wird im bezueglichen Sinn eigentlich das Reich des Herrn bei denen bezeichnet, die ausserhalb der Kirche sind, d.h. bei den Heiden; weil die fruehere oder alte Kirche abfaellt von der Liebtaetigkeit und dem Glauben, wird bei den Heiden eine Kirche gegruendet wird; dass dann denen, die in Finsternis sind, ein Licht aufgeht, erkennt man deutlich aus mehreren Stellen im Worte. Dies wird im eigentlichen Sinn bezeichnet durch aufgehen von Seir, und ausziehen von Seir, und ausgehen aus dem Gefilde Edoms, ferner, dass Seir ein Erbteil sein werde; wie auch durch die Worte bei Jes.21/11,12: „Man ruft mir zu aus Seir, Waechter, wie viel von der Nacht? Der Waechter spricht: es kommt der Morgen, und auch eine Nacht“: es kommt der Morgen, bezeichnet die Ankunft des Herrn: HG. 2405, 2780, und daher die Erleuchtung fuer diejenigen, die in der Nacht, d.h. in Unwissenheit waren, aber es kommt die Erleuchtung vom goettlich Natuerlichen des Herrn: HG. 4211.

Weil die meisten Ausdruecke im Worte auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch Seir, wie bei Hes.25/8,9; 35/2-15; und hie und da in den geschichtlichen Teilen des Wortes.

4241. „In das Gefilde Edom“, 1.Mose 32/3, bezeichnet das Wahre daher, naemlich aus dem Guten.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung von Gefilde Edoms, insofern es das goettlich Natuerliche des Herrn bezeichnet in bezug auf das Gute, mit dem die Lehren des Wahren oder die Wahrheiten verbunden sind, worueber HG. 3302, 3322, die Wahrheiten daher, d.h., die aus dem Guten stammen, sind unterschieden von den Wahrheiten, aus denen das Gute kommt.

Die Wahrheiten, aus denen das Gute, sind die, welche der Mensch vor der Wiedergeburt in sich aufnimmt. Die Wahrheiten aber aus dem Guten sind es, die er nach der Wiedergeburt annimmt, denn nach der Wiedergeburt gehen die Wahrheiten aus dem Guten hervor; alsdann wird er aus dem Guten inne und weiss, was wahr ist.

Ein solches Wahre, also das Wahre des Guten ist es, was bezeichnet wird durch das Feld Edoms. Ebenso auch in der oben angefuehrten Stelle aus dem Buche der Richter 5/4: „Jehovah, als Du ausgingst aus Seir, da Du auszogst aus dem Gefilde Edoms“.

4242. „Und gebot ihnen, indem er sprach: So sollt ihr sprechen zu Esau, meinem Herrn“, 1.Mose 32/4, bedeutet die erste Anerkennung des Guten, dass es an erster Stelle sei.

Dies kann man deutlich erkennen aus der Bedeutung der Worte: „den Boten befehlen, dass sie sagen sollten“, insofern sie die Ueberlegung bezeichnen und daher das Innwerden, dass es so sei, worueber HG. 3661, 3682; somit auch die Anerkennung. Aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das Gute ist, wovon HG. 4234, 4239; dass dieses an erster Stelle sein solle, wird dadurch

bezeichnet, dass er Esau nicht Bruder, sondern seinen Herrn nannte, und auch sich, wie folgt, seinen Diener, und nachher ebenso.

Dass das Wahre dem Anschein nach an erster Stelle ist und das Gute an zweiter, wenn der Mensch wiedergeboren wird, das Gute aber an erster Stelle und das Wahre an zweiter, wenn der Mensch wiedergeboren ist, sehe man HG. 1904, 2063, 2189, 2697, 2974, 3286, 3288, 3310, 3325, 3330, 3332, 3336, 3440, 3509, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3579, 3603, 3701.

Das ist es auch, was 1.Mose 27/40 verstanden wird unter der Weissagung Jischaks, des Vaters, ueber Esau, den Sohn: „Von Deinem Schwerte sollst Du leben, und sollst Deinem Bruder dienen, und die Zeit wird sein, wo Du herrschen wirst, und wirst zerbrechen das Joch auf Deinem Halse“.

Von der Umwandlung dieses Zustandes, die diese Weissagungen vorher verkuendet haben, wird nun hier gehandelt.

4243. „Bei Laban bin ich ein Fremdling gewesen, und bis jetzt verweilet“, 1.Mose 32/4, bedeutet, er habe das durch Laban bezeichnete Gute aufgenommen.

Dies ist offenbar aus der vorbildlichen Bedeutung Labans, insofern er das mittlere Gute ist, d.h. das nicht echte Gute, was aber doch diente, um echtes Wahres und Gutes einzufuehren, wovon HG. 3974, 3982, 3986 E, 4063; aus der Bedeutung von Fremdling sein, insofern es bezeichnet unterwiesen werden, worueber HG. 1463, 2025, und aus der Bedeutung von verweilen oder bei jemanden verweilen, insofern es ausgesagt wird von dem Leben des Wahren bei dem Guten, worueber HG. 3613; hier, insofern es bezeichnet: in sich aufnehmen.

Hieraus erhellt, dass durch jene Worte: „Bei Laban bin ich ein Fremdling gewesen und bis jetzt verweilet“ bezeichnet wird, er habe das durch Laban bezeichnete Gute in sich aufgenommen.

Hiermit verhaelt es sich so: Das Wahre kann nicht dem Guten eingepflanzt werden, ausser durch Vermittlungen. Von den Mitteln oder Vermittlungen ist in den vorhergehenden Kapiteln gehandelt worden, wo von der Fremdlingschaft Jakobs und seinem Verweilen bei Laban, und von der daselbst erworbenen Herde die Rede war: 1.Mose 32/3-5. Hier wird nun vom Fortschritt der Verbindung gehandelt, also von der Umwandlung des Zustandes, in der Ordnung, wie sie stattfindet, wenn das Wahre dem Guten untergeordnet wird.

Das Wahre ist dem Anschein nach zuerst an erster Stelle, wenn der Mensch das Wahre aus Neigung lernt, aber noch nicht so danach lebt. Das Gute dagegen ist an erster Stelle, wenn er nach dem Wahren lebt, das er aus Neigung gelernt hat, denn dann wird das Wahre zum Guten, und weil dann der Mensch glaubt, das Gute sei: dem Wahren gemaess handeln. Die Wiedergeborenen sind in solchem Guten; auch die, welche ein Gewissen haben, d.h. nicht weiter darueber vernuenfteln, ob es wahr ist, sondern es tun, weil es wahr ist, also es aufgenommen haben im Glauben und im Leben.

4244. „Und ich habe bekommen Rinder und Esel, eine Herde und Knechte und Maegde“, 1.Mose 32/5, bedeutet das Erworbene in seiner Ordnung daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Rinder und Esel, Herde und Knechte und Maegde, insofern sie das aeußere und innere Gute und Wahre bezeichnen, das dient, also das Erworbene in seiner Ordnung.

Dass Rind das aeußere natuerlich Gute bezeichnet, und Esel das aeußere natuerlich Wahre, sehe man HG. 2781; und dass Herde das innere natuerlich Gute ist, und Knecht dessen Wahres, und Magd die Neigung dieses Wahren, ist offenbar aus der Bedeutung eines jeden, worueber schon einige Male im vorigen.

Dieses Gute und Wahre ist das Erworbene, wovon hier die Rede ist. Dass es in seiner Ordnung aufgefuehrt ist, ist klar, denn das Aeussere ist das Rind und der Esel, das Innere aber die Herde, der Knecht und die Magd.

4245. „Und nun sende ich zu Dir, es zu verkuenden meinem Herrn, damit ich Gnade finde in Deinen Augen“, 1.Mose 32/5, bedeutet die Belehrung ueber seinen Zustand, und auch die Herablassung und Demut des Wahren vor dem Guten.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung von senden, um anzuzeigen, insofern es ist, ueber seinen Zustand belehren. Dass es die Herablassung daher und die Demut des Wahren vor dem Guten bezeichnet, ist klar; denn er nennt ihn seinen Herrn, und sagt: „damit ich Gnade finde in Deinen Augen“, welches Worte der Bezeugung und Demut sind.

Es wird hier der Zustand beschrieben, wie er beschaffen ist, wenn die Umwandlung stattfindet, naemlich wenn das Wahre dem Guten untergeordnet wird, d.h. wann die, welche in der Neigung zum Wahren gewesen sind, beginnen in der Neigung zum Guten zu sein. Dass aber eine solche Umwandlung und Unterordnung stattfindet, wird nur denen klar, die wiedergeboren sind, und nur den Wiedergeborenen, die darueber nachdenken.

Heutigentags gibt es wenige, die wiedergeboren werden, und noch wenigere, die darueber nachdenken, deswegen muss das, was vom Wahren und Guten gesagt wurde, notwendig dunkel erscheinen, und vielleicht als solches, was man nicht anzuerkennen brauche, besonders bei denen, welche die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, in die erste Reihe setzen, und das Gute der Liebtaetigkeit in die zweite, und die daher viel ueber die Lehren, nicht aber ueber das Gute der Liebtaetigkeit, und aus jenem, nicht aus diesem ueber die ewige Seligkeit nachdenken. Die so denken, koennen niemals wissen, noch weniger innwerden, dass das Wahre, das Sache des Glaubens ist, dem Guten, das Sache der Liebtaetigkeit ist, untergeordnet werden muss. Das, was der Mensch denkt, und woraus er denkt, regt ihn an. Wenn er aus dem Guten der Liebtaetigkeit denken wuerde, dann wuerde er deutlich sehen, dass die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, in zweiter Reihe stehen, und dann wuerde er auch das Wahre selbst wie im Lichte sehen; denn das Gute, das Sache der Liebtaetigkeit ist, gleicht der Flamme, die Licht ausstrahlt und so alles und jedes erleuchtet, was man frueher fuer wahr gehalten hatte, und er wuerde auch bemerken, wie Falsches sich untermischt und ein Ansehen angenommen hatte, als ob es Wahres waere.

4246. Vers 6-8: Und die Boten kehrten zu Jakob zurueck, und sprachen: Wir sind hingekommen zu Deinem Bruder, zu Esau, und auch er zieht Dir entgegen, und vierzig Maenner mit ihm. Und Jakob fuerchtete sich sehr, und es wurde ihm angst, und er teilte das Volk, das bei ihm, und die Herde, und die Rinder, und die Kamele in zwei Lager. Und er sprach: Wenn Esau zu dem einen Lager kommt, und schlaegt es, so wird doch das andere Lager uebrig sein, zu entrinnen.

„Und die Boten kehrten zu Jakob zurueck, und sprachen: Wir sind hingekommen zu Deinem Bruder, zu Esau, und auch er zieht Dir entgegen“ bedeutet, dass das Gute bestaendig einfliesse, damit es sich aneigne;

„und vierzig Maenner mit ihm“ bedeutet den jetzigen Zustand desselben, dass es den ersten Platz einnehme;

„und Jakob fuerchtete sich sehr, und es wurde ihm angst“ bedeutet den Zustand, wenn die Veraenderung eintritt;

„und er teilte das Volk, das bei ihm, und die Herde, und die Rinder, und die Kamele in zwei Lager“ bedeutet die Vorbereitung und die Anordnung des Wahren und Guten im Natuerlichen zur Aufnahme des Guten, das durch Esau vorgebildet wurde;

„und er sprach: Wenn Esau zu dem einen Lager kommt, und schlaegt es, so wird doch das andere Lager uebrig sein, zu entrinnen“ bedeutet, je nach dem Ausgange der Sache.

4247. „Und die Boten kehrten zu Jakob zurueck, und sprachen: Wir sind hingekommen zu Deinem Bruder, zu Esau, und auch er zieht Dir entgegen“, 1.Mose 32/6, bedeutet, das Gute fliesse bestaendig ein, damit es sich aneigne, naemlich das Wahre.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung des Bruders, hier Esaus, insofern er das Gute ist, naemlich das Gute des goettlich Natuerlichen des Herrn, wovon oben; und aus der Bedeutung von entgegenkommen, insofern es einfließen bezeichnet, worueber im Folgenden. Und weil Einfließen, so ist es auch Aneignung.

Aus dem, was einige Male im vorigen hierueber gesagt worden, kann man wissen, wie es sich mit dem Guten und dem Wahren verhaelt, und mit dem Einfließen des Guten in das Wahre, und mit der Aneignung des Wahren durch das Gute, dass naemlich das Gute bestaendig einfließt, und das Wahre aufnimmt, denn die Wahrheiten sind die Aufnahmegefaesse des Guten.

Das goettlich Gute kann nicht anderen Gefaessen zugeteilt werden, als den echten Wahrheiten, denn sie entsprechen sich wechselseitig. Wenn der Mensch in der Neigung zum Wahren ist, in der er im Anfang ist, bevor er wiedergeboren wird, dann fließt auch bestaendig das Gute ein, aber dann hat es noch keine Gefaesse, d.h. Wahrheiten, von denen es aufgenommen, d.h. angeeignet wird, denn der Mensch ist im Anfang der Wiedergeburt noch nicht in den Erkenntnissen. Allein dann bewirkt das Gute, weil es bestaendig einfließt, die Neigung zum Wahren, denn die Neigung zum

Wahren ist nicht anderswoher, als aus dem goettlich Guten, das sich bestaendig bemueht einzufliessen.

Hieraus kann man erkennen, dass auch alsdann das Gute in erster Reihe ist, und dass es hauptsaechlich taetig ist, obwohl es scheint, als ob das Wahre es waere. Wenn aber der Mensch wiedergeboren wird, was im reiferen Alter geschieht, wenn er in den Erkenntnissen ist, dann offenbart sich das Gute, denn dann ist er nicht so sehr in der Neigung, das Wahre zu wissen, sondern in der Neigung, es zu tun. Vorher war naemlich das Wahre im Verstande gewesen, dann aber ist es im Willen, und wenn es im Willen ist, ist es im Menschen, denn der Wille macht den Menschen selbst aus.

Solcherart ist der bestaendige Kreislauf beim Menschen, weil alles Wissen und alles Denken durch das Gesicht, oder durch das Gehoer in das Denken eingepflanzt wird, und von da in den Willen, und aus dem Willen durch das Denken in die Tat; oder auch vom Gedaechnis aus, das gleichsam ein inneres Auge oder inneres Sehen ist; von diesem aus ist der Kreislauf der gleiche, naemlich von diesem Sehen aus durch das Denken in den Willen, und aus dem Willen durch das Denken in die Tat; oder wenn etwas im Wege steht, in das Bestreben zu handeln, das aber, sobald das Hindernde entfernt ist, sogleich in die Tat uebergeht.

Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit dem Einfließen verhaelt, und mit der Aneignung des Wahren von seiten des Guten, dass naemlich zu allererst die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, durch das Gehoer oder durch das Gesicht eingepflanzt, und dann im Gedaechnis aufbewahrt werden, und dass sie von da allmaehlich erhoben werden in das Denken, und endlich dem Willen zugefuehrt werden. Wenn sie aber in diesem sind, gehen sie von da durch das Denken in die Tat, und wenn sie nicht in die Tat uebergehen koennen, sind sie im Streben, und das Streben selber ist eine innere Tat, denn so oft nur eine Gelegenheit sich ergibt, wird es zur aeusseren Tat.

Man muss aber wissen, dass dieser Kreislauf zwar besteht, aber dennoch es das Gute ist, was diesen Kreislauf hervorbringt. Denn das Leben, das vom Herrn ist, fließt in nichts anderes ein, als in das Gute, also durch das Gute, und zwar vom Inwendigsten her. Dass das Leben, was durch das Inwendigste einfließt, diesen Kreislauf hervorbringt, kann jedem klar sein, denn ohne Leben wird nichts hervorgebracht, und wenn das Leben, das vom Herrn ist, nur einfließt in das Gute und durch das Gute, so folgt, dass das Gute es ist, das hervorbringt, und dass es einfließt in das Wahre, und es sich aneignet; in dem Masse, als der Mensch in den Erkenntnissen des Wahren ist, und zugleich in dem Masse, als er es aufnehmen will.

4248. „Und vierzig Maenner mit ihm“, 1.Mose 32/6, bedeutet seinen jetzigen Zustand, dass es den ersten Platz einnehme.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung der vierzig Maenner, insofern sie im eigentlichen Sinn die Versuchungen und deren Dauer bezeichnen, worueber HG. 2959, 2966; dieser Zustand ist es, der verstanden wird.

Dass es dieser Zustand sei, kann man aus dem Folgenden deutlich erkennen, weil er sich naemlich sehr fuerchtete, und ihm angst war, und daher sein Lager in zwei teilte: 1.Mose 32/7,8; ferner daraus, dass er aus Furcht Jehovah eifriger anrief: 1.Mose 32/9-12; und endlich, weil er mit einem

Engel rang, denn dass durch dieses Ringen die Versuchung bezeichnet wird, wird aus der Erklärung des Ringens bei den folgenden Versen dieses Kapitels deutlich erhellen.

Wenn beim Menschen, der wiedergeboren wird, der Zustand umgewandelt wird, d.h., wenn das Gute den ersten Platz einnimmt, dann kommen Versuchungen. Früher kann der Mensch sie nicht ertragen, weil er noch nicht in den Erkenntnissen ist, durch die er sich verteidigen und zu denen er, um Trost zu erlangen, seine Zuflucht nehmen kann, deswegen erleidet er auch keine Versuchungen, bevor er zum reiferen Alter gelangt ist. Die Versuchungen sind es, die das Wahre mit dem Guten vereinigen: HG 2272, 3318, 3696, 3928.

Daraus erhellt, dass durch „vierzig Männer mit ihm“, der Zustand bezeichnet wird, infolgedessen das Gute den ersten Platz einnehmen kann.

4249. „Und Jakob fürchtete sich sehr, und es wurde ihm angst“, 1.Mose 32/7, bedeutet den Zustand, wenn die Veränderung eintritt.

Dies geht deutlich daraus hervor, dass Furcht und Angst das erste der Versuchungen ist, und dass sie vorgehen, wenn der Zustand umgewandelt oder verändert wird. Die Geheimnisse, die weiter hierin verborgen liegen, nämlich darin, dass Esau Jakob mit vierzig Männern entgegenzog, und dass daher Jakob in Furcht und Angst geriet, können nicht leicht fasslich erklärt werden, denn es sind inwendigere. Nur Folgendes ist mir erlaubt mitzuteilen:

Wenn das Gute den ersten Platz einnimmt und sich das Wahre unterordnet, was geschieht, wenn der Mensch geistige Versuchungen erleidet, dann hat das Gute, das vom Inwendigeren einfließt, sehr viele Wahrheiten bei sich, die beim Menschen in seinem inneren Menschen verborgen liegen. Sie können nicht zur Anschauung und zum Verständnis bei ihm kommen, bevor das Gute die erste Rolle spielt, denn dann beginnt das Natürliche vom Guten erleuchtet zu werden. Dadurch erscheint, was in denselben übereinstimmt, und was nicht übereinstimmt, daher die Furcht und die Angst, die der geistigen Versuchung vorgehen; denn die geistige Versuchung wirkt auf das Gewissen, das Sache des inneren Menschen ist. Deshalb weiß auch der Mensch nicht, woher ihm die Furcht und die Angst kommt, wenn die Versuchung eintritt, aber die Engel, die beim Menschen sind, wissen es wohl, denn die Versuchung kommt daher, dass die Engel den Menschen im Guten und Wahren halten, die bösen Geister aber in Bösem und Falschem.

Was nämlich bei den Geistern und Engeln vorgeht, die beim Menschen sind, das wird beim Menschen nicht anders wahrgenommen, als ob es in ihm wäre, denn von dem, was in seinem Inneren vorgeht, meint der Mensch (während er im Körper lebt und nicht glaubt, dass alles einfließt), dass es seinen Grund nicht ausser ihm habe, sondern dass alle Ursachen in ihm selber seien und ihm angehören, obwohl es nicht so ist, denn alles, was der Mensch denkt und was er will, d.h. jeder Gedanke und jede Neigung von ihm, stammt entweder aus der Hölle, oder aus dem Himmel. Wenn er Böses denkt und will, und an dem daher kommenden Falschen sich ergötzt, so soll er wissen, dass seine Gedanken und Neigungen aus der Hölle stammen; vom Himmel aber, d.h. durch den Himmel vom Herrn, wenn er das Gute denkt und will, und an den daher stammenden Wahrheiten sich ergötzt.

Aber die Gedanken und Neigungen, die beim Menschen sind, erscheinen größtenteils unter anderer Gestalt, wie z.B. der Kampf der bösen Geister mit den Engeln über das, was beim wieder-

zugebaerenden Menschen ist, unter der Gestalt von Furcht, Angst und Versuchung. Dies muss aber dem Menschen notwendig als paradox erscheinen, weil fast jeder Angehoerige der Kirche heutigentags glaubt, dass alles Wahre, was er denkt, und das Gute, das er will und tut, aus ihm selber komme, obgleich er anders spricht, wenn er aus der Lehre seines Glaubens redet. Ja er ist so geartet, dass, wenn jemand zu ihm sagen wuerde, es seien Geister von der Hoelle, die in sein Denken und Wollen mit dem Boesen, das er denkt und will, einfließen, und Engel aus dem Himmel wenn er Gutes denkt, er sich ausserordentlich wundern wuerde, dass jemand so etwas behauptet, denn er wuerde sagen: er fuehle das Leben in sich, und denke aus sich, und wolle aus sich. Aus dieser sinnlichen Wahrnehmung glaubt er, nicht aber aus der Lehre, waehrend doch die Lehre Wahrheit, die Sinneswahrnehmung aber Taeuschung ist.

Aus einer fortdauernden Erfahrung von bereits mehreren Jahren wurde mir dies zu wissen gegeben, und zwar so zu wissen, dass durchaus kein Zweifel uebrigblieb.

4250. „Und er teilte das Volk, das bei ihm, und die Herde, und die Rinder, und die Kamele in zwei Lager“, 1.Mose 32/7, bedeutet die Vorbereitung und Anordnung des Wahren und Guten im Natuerlichen zur Aufnahme des Guten, das durch Esau vorgebildet wurde.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung des Volkes, insofern es Wahrheiten bezeichnet, dann auch Falsches, worueber HG. 1259, 1260, 3581; aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das innere Gute ist und auch das nicht Gute, aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das aeussere Gute sind und auch das nicht Gute, worueber HG. 2566, 4244; aus der Bedeutung der Kamele, insofern sie aeussere oder allgemeine Wahrheiten bezeichnen und somit auch nicht Wahres, worueber HG. 3048, 3071, 3143, 3145; und aus der Bedeutung des Lagers, insofern es die Ordnung bezeichnet, im guten Sinne die echte Ordnung und im entgegengesetzten Sinn die unechte, worueber HG. 4236. Dass teilen soviel ist als in zwei Haelften teilen, und so sich bereit machen aufzunehmen, leuchtet ein.

Wie dies sich verhaelt, kann man aus dem erkennen, was gleich oben gesagt wurde, dass naemlich, wenn das Gute einfließt, wie es geschieht, wenn die Ordnung umgewandelt wird und das Gute den ersten Platz einnimmt, das Natuerliche alsdann erleuchtet und in demselben erkannt wird, was echtes Wahres und Gutes sei und was unechtes, und dies wird dann auch voneinander gesondert, so dass einiges behalten, anderes aber entfernt wird.

Hierdurch entsteht eine voellig andere Ordnung als vorher war, denn das Gute, wenn es herrscht, bringt dieses Wahre mit sich. Die Wahrheiten sind naemlich alsdann nichts anderes als Diener und Knechte, und werden gemaess der himmlischen Ordnung naeher und naeher aufgestellt, gemaess der Aufnahme des Guten von den Wahrheiten und auch gemaess der Beschaffenheit des Guten, denn das Gute nimmt seine Beschaffenheit von dem Wahren an.

4251. „Und er sprach: Wenn Esau zu dem einen Lager kommt und schlaegt es, so wird doch das andere Lager uebrig sein zu entrinnen“, 1.Mose 32/8, bedeutet, je nach dem Ausgang der Sache.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung des Lagers, insofern es die Ordnung bezeichnet, wie oben; aus der Bedeutung von schlagen, insofern es ist zerstören, und aus der Bedeutung der Worte: So wird doch das andere Lager uebrig sein zu entrinnen“, insofern sie ausdruecken, dass die Ordnung im Natuerlichen nicht zugrunde gehen, sondern etwas uebrigbleiben moege, somit dass es die Vorbereitung und die Anordnung bezeichnet je nach dem Ausgang: denn das Natuerliche kann, solange in ihm das Wahre herrscht, nicht sehen, was echtes und unechtes Wahres, und auch nicht, was das Gute sei, aber wenn in demselben das Gute herrscht, das Liebe zu Gott und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, dann sieht es jenes.

Daher kommt es, dass der Mensch, wenn jene Zeit oder jener Zustand bevorsteht, wo das Gute die Herrschaft uebernimmt, fast in Unwissenheit ist, was gut und was wahr sei, somit auch was zerstört und was zurueckbehalten werden muesse, wie offenbar aus den Versuchungen zu ersehen ist. Wenn der Mensch in solcher Unwissenheit ist, dann geschieht die Vorbereitung und Anordnung nicht von dem Menschen, sondern vom Herrn, hier vom Herrn in Ihm selber, weil der Herr alles in Sich aus eigener Macht in goettliche Ordnung geordnet und gebracht hat.

4252. Vers 9-12: Und Jakob sprach: Der Gott meines Vaters Abraham und der Gott meines Vaters Jischak, Jehovah, sprach zu mir: Kehre zurueck in Dein Land und zu Deiner Geburt (Verwandtschaft), und ich will Dir Gutes tun. Zu gering bin ich aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du Deinem Knechte erzeugt hast; denn mit meinem Stabe bin ich ueber diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Lagern geworden. Errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus, denn ich fuerchte mich, dass er vielleicht komme und mich schlage, die Mutter samt den Soehnen. Du hast ja gesagt: Viel Gutes will ich Dir erweisen, und will Deinen Samen machen wie den Sand am Meere, den man nicht zaehlen kann vor der Menge.

„Und Jakob sprach: Der Gott meines Vaters Abraham und der Gott meines Vaters Jischak, Jehovah“ bedeutet das Heilige der Vorbereitung und Anordnung;

„sprach zu mir: Kehre zurueck in Dein Land und zu Deiner Geburt, und ich will Dir Gutes tun“ bedeutet, zur Verbindung mit dem goettlich Guten und Wahren;

„zu gering bin ich aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du Deinem Knechte erzeugt hast“ bedeutet die demuetige Gesinnung in diesem Zustand in bezug auf das Gute und in bezug auf das Wahre;

„denn mit meinem Stabe bin ich ueber diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Lagern geworden“ bedeutet, dass aus Geringem viel geworden;

„errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus, denn ich fuerchte mich“ bedeutet seinen Zustand hinsichtlich dessen, dass er sich zum Ersten machte;

„dass er vielleicht komme und mich schlage, die Mutter samt den Soehnen“ bedeutet, dass er zugrunde gehen wuerde;

„Du hast ja gesagt: Viel Gutes will ich Dir erweisen“ bedeutet, dass er dennoch alsdann das Leben erlangen werde;

„und will Deinen Samen machen wie den Sand am Meere, den man nicht zaehlen kann vor der Menge“ bedeutet die Fruchtbarmachung und Vervielfaeltigung alsdann.

42521/2. „Und Jakob sprach: Der Gott meines Vaters Abraham und der Gott meines Vaters Jischak, Jehovah“, 1.Mose 32/9, bedeutet das Heilige der Vorbereitung und Anordnung.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von „Gott meines Vaters Abraham“, insofern es das Goettliche Selbst des Herrn bezeichnet, worueber HG. 3439, und aus der Bedeutung von „Gott meines Vaters Jischak“, insofern es Sein Goettlich-Menschliches bezeichnet, worueber HG. 3704, 4180; und weil beides Jehovah ist, wird gesagt. „Der Gott meines Vaters Abraham und der Gott meines Vaters Jischak, Jehovah“, hier aber wird das Heilige bezeichnet, das hervorgeht aus dem Goettlichen, denn alles Heilige stammt daher.

Dass das Heilige bezeichnet wird, kommt daher, weil im Natuerlichen, was vorgebildet wird durch Jakob, und in dem noch nicht das Gute war, das durch Esau vorgebildet wird, (das Gute) mit dem Wahren verbunden wurde; denn es wird nun von dem Zustand der Aufnahme des Guten gehandelt; hier zunaechst von dem Zustand der Vorbereitung und Anordnung, dass es aufgenommen werden konnte.

Die Bitte Jakobs schliesst nichts anderes in sich. Deshalb nun wird das Heilige der Vorbereitung und der Anordnung durch jene Worte bezeichnet.

4253. „Sprach zu mir: Kehre in Dein Land zurueck, und zu Deiner Geburt (Verwandtschaft), und ich will Dir Gutes tun“, 1.Mose 32/9, bedeutet die Verbindung mit dem goettlich Guten und Wahren.

Dies geht offenbar aus dem hervor, was HG. 4069, 4070 gesagt worden, wo fast dieselben Worte.

4254. „Zu gering bin ich aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du Deinem Knechte erzeigt hast“, 1.Mose 32/10, bedeutet die demuetige Gesinnung in diesem Zustand in bezug auf das Gute und in bezug auf das Wahre.

Dies geht deutlich hervor aus dem Praedikat der Barmherzigkeit, insofern es von dem Guten der Liebe, und aus dem Praedikat der Treue, insofern es vom Wahren des Glaubens ausgesagt wird; man sehe HG. 3122. Dass es Worte der Demut sind, ist klar.

Hieraus kann man erkennen, dass durch sie die demuetige Gesinnung in diesem Zustand in bezug auf das Gute und in bezug auf das Wahre bezeichnet wird.

4255. „Denn mit meinem Stabe bin ich ueber diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu zwei Lagern geworden“, 1.Mose 32/10, bedeutet, aus Geringem sei viel geworden.

Dies ist offenbar aus der Bedeutung des Stabes, insofern er Macht bezeichnet und diese ausgesagt wird vom Wahren, worueber HG. 4013, 4015; aus der Bedeutung des Jordans, insofern er die Einfuehrung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „zu zwei Lagern“, insofern es das Gute und Wahre bezeichnet, wie HG. 4250, denn die zwei Lager sind hier Volk, Herde, Rinder und Kamele, die er teilte. Daraus erhellt, was durch diese Worte im naechsten Sinn bezeichnet wird, dass er naemlich wenig Wahres hatte, als er eingefuehrt wurde in die Erkenntnisse, und hernach viel Wahres und Gutes, oder was das gleiche ist, dass aus Geringem viel geworden.

Aus dem, was bisher erklart worden ist, erhellt, dass im inneren Sinn vom Herrn gehandelt wurde, wie Er selbst das Menschliche in Sich goettlich machte, und zwar allmaehlich, der Ordnung gemaess. Somit von Seinem Fortschreiten zu Einsicht und Weisheit, und endlich zur goettlichen Weisheit. Hieraus erhellt, was unter den Worten: „vom Geringen zu Vielem“ verstanden wird.

Dass der Jordan die Einfuehrung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, kommt daher, weil er die Grenze des Landes Kanaan war; dass aber alle Grenzen dieses Landes bedeuten die ersten und die letzten Dinge im Reiche des Herrn, ferner die ersten und die letzten Dinge der Kirche, also die ersten und die letzten himmlischen und geistigen Dinge, die das Reich des Herrn und Seine Kirche bilden, darueber sehe man HG. 1585, 1866, 4116, 4240. Daher nun bedeutet der Jordan, der die Grenze war, die Einfuehrung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren, denn sie sind das erste, und endlich, wenn der Mensch Kirche oder Reich des Herrn wird, werden sie das letzte.

Dass der Jordan dies bedeutet, kann auch aus anderen Stellen des Wortes erkannt werden, wie

Ps.42/7: „mein Gott, in mir ist meine Seele gebeugt, weil ich Dein gedenke vom Lande des Jordans, und vom Hermon, dem Berge von kleinem Umfang“: gedenken aus dem Lande des Jordans, bedeutet aus dem Letzten, also aus dem Niedrigen.

Ps.114/2,3,5: „Geworden ist Jehudah zu Seinem Heiligtum, Israel Seine Herrschaft, das Meer sah es und floh, der Jordan wandte sich zurueck“: Jehudah fuer das Gute der himmlischen Liebe, und Israel fuer das Gute der geistigen Liebe: HG. 3654; das Meer fuer die Erkenntnisse des Wahren: HG. 28; der Jordan fuer die Erkenntnisse des Guten, von denen es heisst, sie wenden sich zurueck, wenn das Gute der Liebe die Herrschaft erlangt, denn dann werden die Erkenntnisse von jenem Guten aus betrachtet, nicht aber das Gute von ihnen aus, gemaess dem, was frueher oefters gezeigt worden ist.

Richt.5/17: „Gilead beim Uebergang des Jordans wohnend, und warum fuerchtet Dan die Schiffe“: Gilead bedeutet das sinnliche oder Vergnuegen erregende Gute, durch das der Mensch zuerst eingefuehrt wird, wenn er wiedergeboren wird: HG. 4117, 4124; beim Uebergang des Jordans wohnen, bedeutet in dem, was zur Einfuehrung dient, also das erste und letzte der Kirche und des Reiches des Herrn.

Dies wurde auch vorgebildet durch den Jordan, als die Kinder Israels in das Land Kanaan einzogen: Jos.3/14-17; 4/1-19, denn durch das Land Kanaan wurde das Reich des Herrn vorgebildet: HG. 1413, 1437, 1607, 3038, 3481, 3686, 3705; und dass der Jordan sich zerteilte und sie im Trockenen hindurchgingen, bedeutet die Entfernung der Boesen und Falschen und die Zulassung derer, die im Guten und Wahren sind.

Ebenso dass die Wasser des Jordans zerteilt wurden von Elias, als er erhoben wurde in den Himmel: 2.Koen.2/8; und von Elisa, als derselbe an Elias Statt das Prophetenamnt erhielt: 2.Koen.2/14.

Dass Naeman wurde dadurch vom Aussatz geheilt, dass er sich siebenmal im Jordan wusch, nach dem Befehle des Elisa, 2.Koen.5/1-14, bildete die Taufe vor, denn die Taufe bezeichnet die Einfuehrung in die Kirche und in das, was Angehoer der Kirche ist, also in die Wiedergeburt und in das, was zu derselben gehoert. Nicht als ob durch die Taufe jemand wiedergeboren wuerde, sondern sie ist das Zeichen derselben, dessen man sich erinnern soll, und weil das, was zur Kirche gehoert, durch die Taufe bezeichnet wird und dasselbe auch durch den Jordan, deshalb wurden auch die Menschen von Johannes im Jordan getauft: Matth.3/6; Mark.1/5; und auch der Herr wollte, dass Er dort von Johannes getauft wuerde: Matth.3/13-17; Mark.1/9.

Weil der Jordan das bezeichnet, was das erste und das letzte im Reiche des Herrn und der Kirche ist, wozu auch die Erkenntnisse des Guten und Wahren gehoeren, weil durch sie der Mensch eingefuehrt wird, deshalb wird der Jordan als Grenze der neuen Erde oder des heiligen Landes erwahnt: Hes.47/18. Dass die neue Erde oder das heilige Land das Reich des Herrn bezeichne, dann auch die neue Kirche, die das Reich des Herrn auf Erden ist, sehe man HG. 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355 e.

4256. „Errette mich doch aus der Hand meines Bruders, aus der Hand Esaus, denn ich fuerchte mich“, 1.Mose 32/11, bedeutet seinen Zustand hinsichtlich dessen, dass Er Sich zum Ersten machte.

Dies kann erhellen aus dem, was oben an mehreren Stellen gesagt worden, besonders aus den Stellen, wo von der Erstgeburt gehandelt wird, die Jakob sich durch ein Linsengericht erwarb, und von dem Segen, den er durch List dem Esau entzog. Was dadurch vorgebildet und bezeichnet wurde, sehe man daselbst, dass naemlich das Wahre dem Anschein nach das erste ist, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und das Gute das zweite. Dass aber das Gute in Wirklichkeit das erste ist und das Wahre das zweite, und zwar ganz offenbar, wenn er wiedergeboren ist, worueber HG. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 4243, 4244, 4247.

Wenn also die Ordnung umgekehrt wird und das Gute offenbar seinen frueheren Platz einnimmt, d.h., wenn es anfaengt ueber das Wahre zu herrschen, dann ist der natuerliche Mensch in Furcht und Angst: HG. 4249, und tritt auch in Versuchungen ein. Die Ursache ist, weil damals, als das Wahre in erster Reihe war, d.h., als es zu herrschen glaubte, sich Falsches einmischte, denn das Wahre kann aus sich selbst nicht sehen, ob es wahr ist, sondern dies erkennt es aus dem Guten; und wo Falsches ist, da ist Furcht, wenn das Gute hinzukommt.

Alle, die im Guten sind, beginnen auch sich zu fuerchten, wenn das Falsche im Lichte des Guten erscheint, denn sie fuerchten das Falsche und wollen, dass es ausgerottet werde. Aber dies

kann nicht geschehen, wenn es festhaftet, ausser durch goettliche Mittel vom Herrn. Daher kommt es, dass die, welche wiedergeboren werden sollen, nach der Furcht und Angst auch in Versuchungen kommen; denn die Versuchungen sind goettliche Mittel, um jenes zu entfernen. Dies ist die allergeheimste Ursache, warum der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, geistige Versuchungen zu erleiden hat. Aber diese Ursache wird dem Menschen keineswegs klar, weil sie ueber der Sphaere seiner Wahrnehmungen ist, wie alles, was das Gewissen bewegt, reizt und peinigt.

4257. „Dass er vielleicht komme und mich schlage, die Mutter samt den Soehnen“, 1.Mose 32/11, bedeutet, er wuerde zugrunde gehen.

Dies kann ohne Erklaerung erkannt werden.

Die Mutter schlagen samt den Soehnen war eine Form bei den Alten, die in Vorbildungen und Sinnbilder heimisch waren, und bezeichnet die Zerstoerung der Kirche und alles dessen, was zur Kirche gehoert, sowohl im allgemeinen, als im besonderen bei dem Menschen, der eine Kirche ist; denn unter Mutter verstanden sie die Kirche: HG. 289, 2691, 2717, und unter Soehne die Wahrheiten, die der Kirche angehoren: HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373.

Daher heisst „die Mutter samt den Soehnen schlagen“, voellig zugrunde gehen. Der Mensch geht auch dann voellig zugrunde, wenn die Kirche und das, was zur Kirche bei ihm gehoert, untergeht, d.h. wann die Neigung zum Wahren, die eigentlich bezeichnet wird durch Mutter, und welche die Kirche beim Menschen ausmacht, zerstoert wird.

4258. „Und Du hast ja gesagt: Viel Gutes will ich Dir erweisen“, 1.Mose 32/12, bedeutet, er werde dennoch alsdann das Leben empfangen.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung von Gutes tun, insofern es ist Leben erlangen, denn durch Jakob wird das Wahre vorgebildet, und das Wahre hat nicht Leben aus sich, sondern aus dem Guten, das in dasselbe einfließt, wie oben mehrfach gezeigt worden. Daher kommt es, dass Gutes tun hier bedeutet Leben annehmen. Vom Leben des Wahren aus dem Guten wird auch hier gehandelt.

4259. „Und will Deinen Samen machen wie den Sand am Meere, den man nicht zaehlen kann vor der Menge“, 1.Mose 32/12, bedeutet die Fruchtbarmachung und Vervielfaeltigung alsdann.

Dies kann man ersehen aus der Bedeutung des Samens, insofern er den Glauben der Liebtaetigkeit und auch die Liebtaetigkeit selbst bezeichnet, worueber HG. 1025, 1447, 1610, 2848, 3373.

Dass die Worte: „ihn machen wie den Sand am Meere, der nicht gezaehlt werden kann vor der Menge“, die Vervielfaeltigung bezeichnen, ist klar. Fruchtbarmachung wird vom Guten gesagt,

das Sache der Liebtaetigkeit ist und Vervielfaeltigung vom Wahren, das Sache des Glaubens ist: HG. 913, 983, 2846, 2847.

4260. Vers 13-15: Und er uebernachtete daselbst in jener Nacht, und nahm von dem, was in seine Hand gekommen war, ein Geschenk fuer Esau, seinen Bruder. Zweihundert Ziegen und zwanzig Boecke, zweihundert Schafe und zwanzig Widder. Dreissig saeugende Kamele mit ihren Jungen, vierzig junge Kuehe und zehn junge Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn junge Esel.

„Und er uebernachtete daselbst in jener Nacht“ bedeutet in jenem dunklen Zustand;

„und nahm von dem, was in seine Hand gekommen war, ein Geschenk fuer Esau, seinen Bruder“ bedeutet das Goettliche, das eingefuehrt werden sollte durch das Gute des himmlisch Natuerlichen;

„zweihundert Ziegen und zwanzig Boecke, zweihundert Schafe und zwanzig Widder“ bedeutet das goettlich Gute und daraus das goettlich Wahre;

„dreissig saeugende Kamele mit ihren Jungen, vierzig junge Kuehe und zehn junge Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn junge Esel“ bedeutet die allgemeinen und besonderen Dienstleistungen.

4261. „Und er uebernachtete daselbst in jener Nacht“, 1.Mose 32/13, bedeutet in jenem dunklen Zustand.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von uebernachten und der Nacht, insofern es einen dunklen Zustand bezeichnet, worueber HG. 1712, 3693.

4262. „Und nahm von dem, was in seine Hand gekommen war, ein Geschenk fuer Esau, seinen Bruder“, 1.Mose 32/13, bedeutet das Goettliche, das eingefuehrt werden sollte durch das Gute des himmlisch Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nehmen von dem, was in seine Hand gekommen war“, insofern es bezeichnet von dem, was durch Fuersorge ihm zuteil geworden war, also was aus der goettlichen Vorsehung. Und weil das, was der goettlichen Vorsehung angehoert, goettlich ist, daher wird hier durch „nehmen von dem, was in seine Hand gekommen war“, Goettliches bezeichnet.

Aus der Bedeutung des Geschenkes, insofern es die Einfuehrung bezeichnet, worueber nachher, und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das goettlich Natuerliche in Ansehung des Guten bezeichnet, worueber HG. 3302, 3322, 3504, 3599, hier in bezug auf das himmlisch Gute, weil das Natuerliche noch nicht goettlich geworden.

Dass Geschenk Einfuehrung bedeutet, kommt daher, weil es gegeben wurde, um Wohlwollen und Gunst zu erlangen; denn Geschenke, die gegeben und dargebracht wurden, bedeuteten ehemals Verschiedenes: etwas anderes die, welche man den Koenigen und den Priestern gab, wenn man zu ihnen ging, und etwas anderes die, welche auf dem Altare geopfert wurden. Jene bedeuteten Einfuehrung, diese hingegen den Gottesdienst: HG. 349; denn alle Opfer jeder Art wurden im allgemeinen Geschenke genannt, insbesondere aber die Speisopfer (minchae), die aus Brot und Wein bestanden, oder aus Kuchen mit Trankopfer; denn Mincha bedeutet in der Grundsprache ein Geschenk.

Dass den Koenigen und Priestern Geschenke gegeben wurden, wenn man zu ihnen ging, erhellt aus mehreren Stellen im Worte, z.B. als Saul Samuel um Rat fragte: 1.Sam.9/7,8. Dass diejenigen, die Saul verachteten, ihm keine Geschenke darbrachten: 1.Sam.10/27. Als die Koenigin von Scheba zu Salomo kam: 1.Koen.10/2; und auch die uebrigen, von denen es 1.Koen.10/24,25 heisst: „Das ganze Land suchte das Angesicht des Salomo, um seine Weisheit zu hoeren, und jeder bot ihm seine Geschenke dar, silberne Gefaesse und goldene Gefaesse, Kleider und Waffen und Gewuerze, Pferde und Maultiere“; und weil dies ein heiliger Brauch war, der die Einfuehrung bezeichnete, so brachten auch die Weisen vom Morgenlande, die zu dem neugeborenen Jesus kamen, Geschenke: Matth.2/11: „Gold, Weihrauch und Myrrhen“: Gold bedeutet die himmlische Liebe, Weihrauch die geistige Liebe, Myrrhen diese Liebesarten im Natuerlichen.

Dass dieser Brauch geboten war, erhellt bei 2.Mose 23/15; 5.Mose 16/16,17: „Vor dem Angesichte Jehovahs sollt ihr nicht leer erscheinen“; und dass die Gaben, die den Priestern und Koenigen gegeben wurden, gleichsam dem Jehovah gegeben waren, kann aus anderen Stellen im Worte erhellen.

Dass Gaben, die geschickt wurden, Einfuehrung oder Einweihung bedeuteten, erhellt aus den Gaben, welche die zwolf Fuersten Israels zur Einweihung des Altares sandten, nachdem er gesalbt war: 4.Mose 7/1-88, wo ihre Gaben Einweihung genannt werden.

4263. „Zweihundert Ziegen und zwanzig Boecke, zweihundert Schafe und zwanzig Widder“, 1.Mose 32/14, bedeutet des goettlich Gute und das goettlich Wahre daraus.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ziegen und der Schafe, insofern sie Gutes sind: HG. 3995, 4006, 4169; aus der Bedeutung der Boecke und Widder, insofern sie Wahrheiten sind, worueber HG. 4005, 4170; hier das goettlich Gute und Wahre.

Dass Gutes und Wahres so vielmal genannt und durch so Verschiedenes bezeichnet wird, kommt daher, weil alles, was Sache des Himmels und der Kirche ist, sich darauf bezieht; was der Liebe und der Liebtaetigkeit angehoert, auf das Gute, und was dem Glauben angehoert, auf das Wahre. Gleichwohl aber sind ihre Unterschiede in bezug auf die Arten und Besonderheiten unzaehlige, ja unendliche, wie daraus offenbar sein kann, dass alle, die im Guten sich befinden, im Reiche des Herrn sind, und dennoch keine Gesellschaft dort in dem gleichen Guten ist, nicht einmal einer in einer Gesellschaft in dem gleichen wie der andere; denn ein und dasselbe Gute kann niemals bei zweien stattfinden, noch weniger bei mehreren, denn sonst waeren sie eins und dasselbe, nicht zwei, noch weniger mehrere. Aus Verschiedenheiten besteht jede Einheit, und zwar vermoege der himmlischen Harmonie und Eintracht.

4264. „Dreissig saeugende Kamele mit ihren Jungen, vierzig junge Kuehe und zehn junge Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn junge Esel“, 1.Mose 32/15, bedeutet die allgemeinen und besonderen Dienstleistungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kamele mit ihren Jungen, ferner der jungen Kuehe und der jungen Stiere, sowie der Eselinnen und der jungen Esel, insofern sie das bezeichnen, was dem Natuerlichen des Menschen angehoert, worueber einige Male im vorigen: von den Kamelen HG. 3048, 3071, 3143, 3145; von den Kuehen HG. 1824, 1825, 2180, 2781, 2830; von den Eseln HG. 2781.

Dass das, was dem natuerlichen Menschen angehoert, beziehungsweise dienstbar ist, sehe man HG. 1486, 3019, 3020, 3167; daher kommt es, dass durch dasselbe die allgemeinen und besonderen Dienstleistungen bezeichnet werden.

Was die Zahl der Ziegen anbelangt, dass es naemlich 200 waren, der Boecke, dass es 20, der Schafe, dass es 200, der Widder, dass es 20, der Kamele und ihrer Jungen, dass es 30, der jungen Kuehe, dass es 40, der jungen Stiere, dass es 10, der Eselinnen, dass es 20, der jungen Esel, dass es 10 waren, so sind dies Geheimnisse, die ohne viel Erklaerung und weitlaeufige Auseinandersetzung nicht enthuehlt werden koennen, denn alle Zahlen im Worte bedeuten Sachen: HG. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1988, 2075, 2252, 3252; und was sie bedeuten, ist gezeigt worden, wo sie in dem Vorhergehenden vorgekommen sind.

Auch habe ich mich oft gewundert, dass die Rede der Engel, wenn sie sich aus der geistigen Welt herabsenkte, in verschiedene Zahlen auslief; ferner darueber, dass, wo Zahlen im Worte gelesen wurden, von den Engeln Sachen verstanden wurden; denn die Zahl dringt durchaus nicht in den Himmel ein, weil Zahlen dem Masse und dem Raum, wie auch der Zeit angehoeren, und diese sind der Welt und der Natur eigen, denen in den Himmeln die Zustaende und die Veraenderungen der Zustaende entsprechen.

Die Uralten, die himmlische Menschen waren, und Gemeinschaft mit den Engeln hatten, wussten, was durch die einzelnen Zahlen, auch durch die zusammengesetzten, bezeichnet wurde; daher ist ihre Bedeutung auf die Nachkommen vererbt worden und auf die Soehne der Alten Kirche. Das sind aber Dinge, denen der Mensch der heutigen Kirche, der nicht glaubt, dass etwa Heiliges im Worte verborgen liege, kaum Glauben schenkt.

4265. Vers 16-23: Und er gab sie in die Hand seiner Knechte, je eine Herde besonders; und sprach zu seinen Knechten: Gehet vor mir her und machet einen Abstand zwischen jeder Herde. Und er befahl dem ersten und sprach: Wenn Dir Esau, mein Bruder begegnet und Dich fragt, und spricht: Wem gehoerst Du, und wohin gehst Du, und wem gehoert dieses vor Dir? So sage: Deinem Knecht Jakob; ein Geschenk ist es, das er sendet meinem Herrn Esau, und siehe, er selbst ist auch hinter uns. Und er gebot auch dem zweiten und auch dem dritten, und allen, die hinter den Herden gingen, und sprach: Solche Worte sollt ihr sprechen zu Esau, wenn ihr ihn trifft. Und ihr sollt auch sagen: Siehe, Dein Knecht Jakob kommt hinter uns, denn er sprach: ich will sein Angesicht versoehnen durch die

Gabe, die vor mir hergeht; und dann will ich sein Angesicht sehen, vielleicht wird er mein Angesicht annehmen. Also ging das Geschenk vor ihm her, und er uebernachtete in dieser Nacht bei dem Lager. Und er stand auf in derselben Nacht, und nahm seine beiden Frauen, und seine beiden Maegde, und seine elf Soehne, und setzte ueber die Furt des Flusses Jabbok. Und er nahm sie, und liess sie uebersetzen ueber den Fluss, und liess uebersetzten alles, was er besass.

„Und er gab sie in die Hand seiner Knechte, je eine Herde besonders; und sprach zu seinen Knechten: Gehet vor mir her und machet einen Abstand zwischen jeder Herde“ bedeutet die Anordnung, wie sie eingefuehrt werden sollten;

„und er befahl dem ersten und sprach: Wenn Dir Esau, mein Bruder begegnet und Dich fragt, und spricht: Wem gehoerst Du, und wohin gehst Du, und wem gehoert dieses vor Dir? So sage: Deinem Knecht Jakob; ein Geschenk ist es, das er sendet meinem Herrn Esau, und siehe, er selbst ist auch hinter uns“ bedeutet die Unterwerfung;

„und er gebot auch dem zweiten und auch dem dritten, und allen, die hinter den Herden gingen, und sprach: Solche Worte sollt ihr sprechen zu Esau, wenn ihr ihn trifft“ bedeutet die Fortsetzung;

„und ihr sollt auch sagen: Siehe, Dein Knecht Jakob kommt hinter uns, denn er sprach: ich will sein Angesicht versoehnen durch die Gabe, die vor mir hergeht; und dann will ich sein Angesicht sehen, vielleicht wird er mein Angesicht annehmen“ bedeutet die Vorbereitung auf das Folgende;

„also ging das Geschenk vor ihm her“ bedeutet die Wirkung;

„und er uebernachtete in dieser Nacht bei dem Lager“ bedeutet das, was nachfolgt;

„und er stand auf in derselben Nacht, und nahm seine beiden Frauen, und seine beiden Maegde, und seine elf Soehne, und setzte ueber die Furt des Flusses Jabbok“ bedeutet die erste Verbindung der Neigungen des Wahren mit den erworbenen Wahrheiten; die Furt Jabbok ist die erste Verbindung;

„und er nahm sie, und liess sie uebersetzen ueber den Fluss, und liess uebersetzten alles, was er besass“ bedeutet die fernere Einpflanzung (Verbindung).

4266. „Und er gab sie in die Hand seiner Knechte, je eine Herde besonders, und sprach zu seinen Knechten: Gehet vor mir her, und machet einen Abstand zwischen jeder Herde“, 1.Mose 32/16, bedeutet die Anordnung, wie sie eingefuehrt werden sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in die Hand geben“, insofern es bezeichnet, mit Macht ausruesten. Dass Hand Macht bedeutet, sehe man HG. 878, 3091, 3387, 3563; aus der Bedeutung der Knechte, insofern sie das bezeichnen, was dem natuerlichen Menschen angehoert, worueber HG. 3019, 3020; denn alles, was dem natuerlichen oder aeusseren Menschen angehoert, ist dem geistigen oder inneren Menschen untergeordnet; daher ist alles, was in demselben ist, beziehungsweise dienstbar und wird Knecht genannt.

Aus der Bedeutung der Herde, insofern sie Wisstuemliches bezeichnet, dann auch Erkenntnisse und also Lehren, worueber HG. 3767, 3768. Solange diese im natuerlichen oder aeusseren Menschen, d.h. in seinem Gedaechnisse, und noch nicht dem geistigen oder inneren Menschen eingepflanzt sind, werden sie durch Herden bezeichnet, die in die Hand der Knechte gegeben sind.

Aus der Bedeutung von „je eine besonders“, insofern es ist: einem jeden gemaess der Klassen oder gemaess der Arten und Gattungen.

Aus der Bedeutung von „vor mir hergehen und einen Abstand machen zwischen jeder Herde“, insofern es bezeichnet, den Weg bereiten fuer das Gute, das aufgenommen werden sollte; denn von der Aufnahme des Guten durch das Wahre und von deren Verbindung im natuerlichen Menschen wird hier gehandelt.

Aus diesen Einzelheiten erhellt, dass durch dieses alles im allgemeinen die Anordnung bezeichnet wird, wie sie eingefuehrt werden sollten.

Was die Einfuehrung des Wahren in das Gute im natuerlichen Menschen anbelangt, so kann sie durchaus nicht ganz fasslich dargelegt werden, denn der Mensch der Kirche weiss heutzutage nicht einmal, was der innere oder geistige Mensch ist, obgleich er oeffters von demselben redet, auch weiss er nicht, dass das Wahre eingefuehrt werden muss durch das Gute im aeusseren oder natuerlichen Menschen, damit er zum Menschen der Kirche werde. Weniger noch, dass irgendeine Anordnung vom Herrn im Menschen stattfindet, damit eine Verbindung desselben mit dem Inneren bewirkt werde.

Diese ganz allgemeinen Dinge sind heutigentags so verborgen, dass man nicht weiss, dass sie existieren. Wenn man daher das einzelne erklaren wollte, was hier im inneren Sinn von der Anordnung und Einfuehrung enthalten ist, so wuerde dies soviel sein, als lauter Geheimnisse vorbringen, somit lauter Unglaubliches, und folglich waere es, als wollte man in das Leere oder in Wasser oder Sand Samen ausstreuen. Dies ist der Grund, warum das einzelne uebergangen wird, und hier, wie auch in dem Folgenden dieses Abschnitts, nur das Allgemeine eroertert wird.

4267. „Und er befahl dem ersten und sprach: Wenn Dir Esau, mein Bruder begegnet und Dich fragt, und spricht: Wem gehoerst Du, und wohin gehst Du, und wem gehoert dieses vor Dir? So sage: Deinem Knecht Jakob; ein Geschenk ist es, das er sendet meinem Herrn Esau, und siehe, er selbst ist auch hinter uns“, 1.Mose 32/17,18, bedeutet die Unterwerfung.

Dies erhellt gleichfalls aus dem inneren Sinn der einzelnen Worte, aus denen hier der allgemeine Sinn hervorgeht. Dass eine Unterwerfung bezeichnet werde, und auch das, was zur Unterwerfung gehoert, ist klar, denn er befiehlt den Knechten, dass sie seinen Bruder Herr nennen sollen und ihn Knecht, und dass die Geschenke gleichsam dem Herrn vom Diener geschickt werden.

Dass das Gute beziehungsweise der Herr und das Wahre der Knecht sei, und dass sie dennoch Brueder heissen, ist oft gezeigt worden. Brueder werden sie genannt, weil, wenn das Gute verbunden ist mit dem Wahren, alsdann das Gute im Wahren sich darstellt wie in einem Bilde, und dass sie dann vereint taetig sind, um die Wirkung hervorzubringen. Aber das Gute wird Herr genannt und das Wahre Knecht, bevor sie verbunden sind, und mehr noch, wenn um den Vorrang gestritten wird.

4268. „Und er gebot auch dem zweiten und auch dem dritten, und allen, die hinter den Herden gingen, und sprach: Solche Worte sollt ihr sprechen zu Esau, wenn ihr ihn trefft“, 1.Mose 32/19, bedeutet die Fortsetzung, naemlich der Anordnung und Unterwerfung.

Dies ist ohne weitere Erklaerung deutlich aus dem, was HG. 4266, 4267 gesagt worden.

4269. „Und ihr sollt auch sagen: Siehe, Dein Knecht Jakob kommt hinter uns, denn er sprach: ich will sein Angesicht versoehnen durch die Gabe, die vor mir hergeht; und dann will ich sein Angesicht sehen, vielleicht wird er mein Angesicht annehmen“, 1.Mose 32/20, bedeutet die Vorbereitung auf das Folgende.

„Also ging das Geschenk vor ihm her“, bedeutet die Wirkung.

„und er uebernachtete in dieser Nacht bei dem Lager“, 1.Mose 32/21, bedeutet das, was nachfolgt.

Dies erhellt aus den einzelnen Worten in ihrem inneren Sinne, indem sie offenbar bezeichnen, was zur Vorbereitung gehoert, damit er gut aufgenommen werde. Wie sich aber das einzelne verhalte, kann nicht allgemein fasslich erklart werden, denn solange das Allgemeine nicht bekannt ist, koennen die Einzelheiten desselben nicht in irgendein Licht, sondern nur in lauter Verschattung fallen; die allgemeinen Begriffe muessen vorausgehen; wenn diese fehlen, dann hat das Besondere keinerlei Herberge, in die es eintreten koennte. In einer Herberge, wo lauter Verschattung herrscht, kann es nicht klar erscheinen, und in einer Herberge, wo Falsches ist, wird es entweder zurueckgewiesen oder erstickt oder verdreht, und wo Boeses ist, da wird es verhoehnt. Es ist genug, wenn man dies Allgemeine aufnimmt, dass naemlich der Mensch wiedergeboren werden muss, bevor er in das Reich des Herrn eintreten kann: Joh.3/3.

Dass, bevor er wiedergeboren wird, dem Anschein nach das Wahre in erster Reihe stehe und das Gute in zweiter, dass aber die Ordnung umgedreht werde, wenn er wiedergeboren wird, und das Gute in erster Reihe stehe, das Wahre in zweiter, ferner, dass der Herr, wenn die Ordnung umgekehrt wird, im natuerlichen oder aeusseren Menschen alles so fuege und ordne, dass das Wahre daselbst vom Guten aufgenommen wird, und das Wahre dem Guten sich unterwirft, dass der Mensch somit nicht mehr aus dem Wahren handle, sondern aus dem Guten, d.h. aus der Liebtaetigkeit; ferner, dass er aus Liebtaetigkeit handelt, wenn er gemaess den Wahrheiten des Glaubens lebt und die Lehre um des Lebens willen liebt.

Der Vorgang bei diesen Dingen, die in betreff der Ordnung, Einfuehrung und Unterwerfung des Wahren unter das Gute im inneren Sinn hier enthalten sind, erscheinen vor den Engeln in hellem Lichte, denn solche Dinge sind ein Gegenstand fuer die Weisheit der Engel, obgleich der Mensch nichts davon sieht. Gleichwohl aber sind diejenigen, die im einfaeltig Guten sind aus einfaeltigem Glauben, in der Faehigkeit, solche Dinge zu erkennen. Wenn sie dieselben auch nicht im Leben des Koerpers begreifen wegen der weltlichen Sorgen und der grobsinnlichen Vorstellungen aus ihnen, so

doch im anderen Leben, wo das Weltliche und Koerperliche entfernt wird, denn dann werden sie erleuchtet und kommen in die Einsicht und Weisheit der Engel.

4270. „Und er stand auf in derselben Nacht, und nahm seine beiden Frauen, und seine beiden Maegde, und seine elf Soehne, und setzte ueber die Furt des Flusses Jabbok“, 1.Mose 32/22, bedeutet die erste Verbindung der Neigungen des Wahren mit den erworbenen Wahrheiten; die Furt Jabbok ist die erste Verbindung der Neigungen zum Wahren mit den erworbenen Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der beiden Frauen, hier Rachel und Leah, insofern sie die Neigungen zum Wahren bezeichnen, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819, aus der Bedeutung der beiden Maegde, hier Bilha und Silpa, insofern sie die aeusseren Neigungen zum Wahren bezeichnen, die als Mittel dienen, worueber HG. 3819, 3931; aus der Bedeutung der Geborenen oder der Soehne, insofern sie Wahrheiten sind, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; und aus der Bedeutung der Furt Jabbok, insofern sie die erste Verbindung bezeichnet.

Jabbok bezeichnet die erste Verbindung, weil er die Grenze des Landes Kanaan bildete. Dass alle Grenzen dieses Landes Himmlisches und Geistiges vom Reiche des Herrn je nach der Entfernung und der Lage bezeichneten, sehe man HG. 1585, 1866, 4116, 4240; also auch der Uebergang oder die Furt Jabbok, die in Beziehung zum Lande Kanaan jenseits des Jordans stand und die Grenze des Erbes der Soehne Ruben und Gad bildete, wie man erkennen kann aus 4.Mose 21/24; 5.Mose 2/36,37; 3/16,17; Jos.12/2; Richt.11/13,22.

Dass es ihnen zum Erbteil sein sollte, war, weil unter Ruben der Glaube durch Einsicht und Belehrung vorgebildet wurde, der das erste der Wiedergeburt ist, oder kurz zusammengefasst, das Wahre der Lehre, durch das man zum Guten des Lebens gelangt: HG. 3861, 3866; und durch Gad wurden die Werke des Glaubens vorgebildet: HG. 3934. Diese, naemlich die Wahrheiten des Glaubens oder die Glaubenslehren und die Werke des Glaubens, die zuerst ausgeuebt werden, sind es, durch die der Mensch, der wiedergeboren wird, in das Gute eingefuehrt wird; daher kommt es, dass durch die Furt Jabbok die erste Einfuehrung oder Verbindung bezeichnet wird.

4271. „Und er nahm sie, und liess sie uebersetzen ueber den Fluss, und liess uebersetzten alles, was er besass“, 1.Mose 32/23, bedeutet die weitere Einfuehrung.

Dies erhellt aus dem, was gleich oben gesagt worden ist; denn er liess nicht nur seine Frauen, Maegde und Soehne uebersetzen, sondern auch seine Kinder und seine Herde, also alles, was er besass, in das Land Kanaan, wohin er dem Esau entgegenging; und weil im inneren Sinn von der Verbindung des Wahren mit dem Guten im Natuerlichen gehandelt wird, so wird durch das Uebersetzen ueber den Fluss nichts anderes bezeichnet, als die erste Verbindung; und hier, wo noch einmal dasselbe gesagt und auch hinzugefuegt wird, dass er alles uebersetzen liess, was er besass, wird die weitere Einfuehrung (Verbindung) bezeichnet.

4272. Vers 24+25: Und Jakob blieb allein zurueck, und es rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenroete emporstieg. Und derselbe sah, dass er ihn nicht bezwang, und fasste ihn bei der Hoehlung seiner Huefte; und es wurde ausgerenkt die Hoehlung der Huefte Jakobs, als er mit ihm rang.

„Und Jakob blieb allein zurueck“ bedeutet das erworbene Gute des Wahren, das damals das Letzte war;

„und es rang ein Mann mit ihm“ bedeutet die Versuchung in Ansehung des Wahren;

„bis die Morgenroete emporstieg“ bedeutet, vor der Verbindung des durch Jakob vorgebildeten natuerlich Guten mit dem himmlisch Geistigen, oder dem goettlich Guten des Wahren;

„und derselbe sah, dass er ihn nicht bezwang“ bedeutet, dass er in den Versuchungen siegte;

„und fasste ihn bei der Hoehlung seiner Huefte“ bedeutet, wo das himmlisch geistig Gute verbunden wird mit dem durch Jakob bezeichneten natuerlich Guten;

„und es wurde ausgerenkt die Hoehlung der Huefte Jakobs, als er mit ihm rang“ bedeutet, dass es noch nicht in der Macht des Wahren lag, sich voellig mit dem Guten zu verbinden.

Eben diese Worte beziehen sich auch auf Jakob selbst und seine Nachkommen, und dann wird ihre Beschaffenheit bezeichnet. In diesem Sinne wird durch „er fasste ihn an der Hoehlung seiner Huefte“ bezeichnet, wo die eheliche Liebe verbunden wird mit dem natuerlich Guten; und dadurch, dass die Hoehlung der Huefte Jakobs ausgerenkt wurde, als er mit ihm rang, wird bezeichnet, dass diese Verbindung bei Jakobs Nachkommen gaenzlich verletzt und verdreht wurde.

4273. „Und Jakob blieb allein zurueck“, 1.Mose 32/24, bedeutet das erworbene Gute des Wahren, das dann das Letzte ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, hier insofern er das Gute des Wahren bezeichnet. Was Jakob vorgebildet hatte, ist in dem Vorhergehenden gezeigt worden, dann auch, dass er Verschiedenes im Natuerlichen vorbildete, weil der Zustand des Wahren und Guten ein anderer ist im Anfang, ein anderer im Fortschreiten, und ein anderer am Ende: HG. 3775, 4234. Hier bildet er das Gute des Wahren vor. Die Ursache dieser Vorbildung ist, weil jetzt gleich von seinem Ringen gehandelt wird, wodurch im inneren Sinn die Versuchung bezeichnet wird, und weil er Israel genannt wurde, durch den der himmlisch-geistige Mensch vorgebildet wird; ferner weil in dem darauf Folgenden von seiner Verbindung mit Esau gehandelt wird, durch welche Verbindung die Einfuehrung des Wahren in das Gute bezeichnet wird. Dies sind die Ursachen, weshalb Jakob nun das letzte Gute des Wahren im Natuerlichen vorbildet.

4274. „Und es rang ein Mann mit ihm“, 1.Mose 32/24, bedeutet die Versuchung in bezug auf das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ringen, insofern es eine Versuchung bezeichnet.

Die Versuchung selbst ist nichts anderes, als ein Ringen oder Kampf, denn das Wahre wird bekaempft von den boesen Geistern und verteidigt von den Engeln, die beim Menschen sind. Die Wahrnehmung dieses Kampfes im Menschen ist die Versuchung: HG. 741, 757, 761, 1661, 3927, 4249, 4256. Es kann aber keine Versuchung stattfinden, wenn nicht der Mensch im Guten des Wahren ist, d.h. in der Liebe oder Neigung zu demselben, denn wer sein Wahres nicht liebt, oder nicht von ihm angeregt wird, der kuemmert sich nicht darum. Aber wer es liebt, der sorgt mit Angst, es moechte verletzt werden.

Nichts anderes macht das Verstandesleben des Menschen aus, als das, wovon er glaubt, dass es eine Wahrheit sei; und nichts anderes sein Willensleben, als das, wovon er sich eingepraegt hatte, dass es gut sei. Wenn daher das bekaempft wird, von dem er glaubt, dass es wahr sei, so wird sein Verstandesleben bekaempft; und wenn das bekaempft wird, wovon er sich eingepraegt hatte, dass es Gutes sei, so wird sein Willensleben bekaempft; daher handelt es sich, wenn der Mensch versucht wird, um sein Leben.

Das erste des Kampfes findet statt in Ansehung des Wahren oder ueber das Wahre, weil er dies vorzueglich liebt, und das, was zur Liebe jemandes gehoert, wird von den boesen Geistern angegriffen, aber sobald er das Gute mehr liebt als das Wahre, was geschieht, wenn die Ordnung umgekehrt wird, dann wird er versucht in Ansehung des Guten.

Allein was Versuchung sei, wissen wenige, weil nur wenige heutigentags irgendeine Versuchung erleiden, denn nur diejenigen koennen versucht werden, die im Guten des Glaubens sind, d.h. in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Wenn diejenigen versucht wuerden, die nicht in solcher Liebtaetigkeit sind, so wuerden sie unterliegen, und die, welche unterliegen, geraten in die Bestaerung des Boesen und in die Beredung des Falschen; denn alsdann siegen bei ihnen die boesen Geister, denen sie auf solche Weise zugesellt werden. Dies ist die Ursache, warum heutigentags nur wenige in irgendeine geistige Versuchung zugelassen werden, sondern nur in einige natuerliche Beangstigungen, damit sie durch dieselben von der Selbst- und Weltliebe zurueckgehalten werden moechten, in die sie sich sonst zuegellos stuerzen wuerden.

4275. „Bis die Morgenroete emporstieg“, 1.Mose 32/24, bedeutet, vor der Verbindung des durch Jakob bezeichneten natuerlich Guten mit dem himmlisch Geistigen, oder dem goettlich Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Morgenroete, insofern sie im hoechsten Sinn den Herrn bezeichnet, im vorbildlichen Sinn Sein Reich, und im allgemeinen Sinn das Himmlische der Liebe, worueber HG. 2405. Hier ist es das himmlisch Geistige; denn als die Morgenroete emporstieg, wurde Jakob Israel genannt, wodurch der himmlisch-geistige Mensch bezeichnet wird, und deshalb bedeutet: „bevor die Morgenroete emporstieg“, vor der Verbindung des natuerlich Guten, das jetzt durch Jakob bezeichnet wird, mit dem himmlisch Geistigen.

Was das himmlisch Geistige sei, wird 1.Mose 32/28 gesagt werden, wo von Israel gehandelt wird.

4276. „Und derselbe sah, dass er ihn nicht bezwang“, 1.Mose 32/25, bedeutet, dass er in den Versuchungen siegte. Dies ist klar ohne Erklaerung.

4277. „Und fasste ihn bei der Hoehlung seiner Huefte“, 1.Mose 32/25, bedeutet, da wo das himmlisch-geistig Gute verbunden wird mit dem natuerlich Guten, das durch Jakob bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Huefte, insofern sie die eheliche Liebe bezeichnet, und daher jede himmlische und geistige Liebe, weil diese von der ehelichen Liebe, wie die Nachkommen von ihren Eltern abstammen, worueber HG. 3021; und aus der Bedeutung der Hoehlung, oder Pfanne, oder Woelbung, naemlich der Huefte, insofern sie bedeutet, da wo die Verbindung ist; hier also, wo die Verbindung des Guten und himmlisch Geistigen stattfindet mit dem durch Jakob bezeichneten natuerlich Guten.

Aber von dieser Verbindung kann nichts gesagt werden, wenn man nicht vorher weiss, was das himmlisch-geistig Gute ist, das Israel bezeichnet, und was das natuerlich Gute ist, das Jakob vorbildet. In 1.Mose 32/28, wo von Jakob, als er Israel genannt wurde, die Rede ist, wird davon gesprochen werden, und auch spaeter, wo von Jakobs Nachkommen die Rede ist.

4278. „Und es wurde ausgerenkt die Hoehlung der Huefte Jakobs, als er mit ihm rang“, 1.Mose 32/25, bedeutet, dass das Wahre noch nicht die Macht habe, sich voellig mit dem Guten zu verbinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ringen, insofern es bezeichnet, dass die Wahrheiten noch nicht in solche Ordnung gebracht sind, dass alle zugleich mit dem Guten in das himmlisch-geistig Gute eintreten koennen, worueber in der Erklaerung 1.Mose 32/31; somit dass das Wahre noch nicht die Macht habe, sich voellig mit dem Guten zu verbinden; denn Hoehlung der Huefte bedeutet, wo das Gute verbunden wird, wie HG. 4277 gesagt worden.

4279. Das was bisher erklart worden, verhaelt sich so im hoechsten und im inneren Sinn, anders aber im untergeordneten Sinn. In diesem Sinn wird von Jakob gehandelt, wie er beschaffen war, und von seinen Nachkommen, wie sie beschaffen sein werden. Weil das Wort aus dem Herrn ist, und von Ihm durch den Himmel zu den Menschen herabgestiegen, deshalb ist es so beschaffen, dass es auch in Ansehung des einzelnen goettlich ist, und sowie es herabstieg vom Herrn, so auch zu Ihm hinaufsteigt, d.h. zu Ihm erhoben wird, und zwar durch die Himmel.

Dass es drei Himmel gibt, ist bekannt; wie auch, dass der innerste Himmel der dritte Himmel, der mittlere Himmel der zweite Himmel, und der unterste Himmel der erste Himmel heisst. Deshalb ist das Wort, wenn es hinaufsteigt, wie wenn es herabsteigt, im Herrn goettlich, im dritten Himmel ist es himmlisch, denn dieser Himmel ist der himmlische Himmel; im zweiten Himmel ist es geistig, denn dieser Himmel ist der geistige Himmel; im ersten Himmel aber ist es himmlisch- und geistig-natuerlich, und eben dieser Himmel wird auch so genannt. In der Kirche aber bei den Menschen ist das Wort in Ansehung es Buchstabensinnes natuerlich, somit weltlich und irdisch.

Hieraus erhellt, wie das Wort beschaffen ist, und auch wie es sich mit dem Worte verhaelt, wenn es von einem Menschen, der in heiliger Stimmung, d.h. im Guten und Wahren ist, gelesen wird, denn dann erscheint es bei ihm als etwas Weltliches oder Historisches, in dem jedoch Heiliges ist; aber im ersten Himmel erscheint es als etwas himmlisch- und geistig Natuerliches, in dem jedoch Goettliches. Im zweiten Himmel aber ist es geistig, und im dritten Himmel ist es himmlisch; im Herrn aber ist es goettlich.

Der Sinn des Wortes verhaelt sich gemaess den Himmeln. Der hoechste Sinn des Wortes, in dem vom Herrn gehandelt wird, ist fuer den innersten oder dritten Himmel; sein innerer Sinn, in dem vom Reich des Herrn gehandelt wird, ist fuer den mittleren oder zweiten Himmel; der untere Sinn aber des Wortes, in dem der innere Sinn sich auf das Volk bezieht, das daselbst genannt wird, ist fuer den unteren oder den ersten Himmel. Dagegen der unterste oder der Buchstabensinn ist fuer den Menschen, solange er noch in der Welt lebt. Er ist aber dennoch von der Art, dass ihm der inwendigere Sinn mitgeteilt werden kann, und dann auch der innere und hoechste; denn der Mensch hat Gemeinschaft mit den drei Himmeln, der Mensch ist naemlich erschaffen nach dem Bilde der drei Himmel, und zwar so sehr, dass er, wenn er in der Liebe zu Gott, und in Liebtaetigkeit gegen den Naechsten lebt, ein Himmel in kleinster Form ist. Daher kommt es, dass innerhalb eines solchen Menschen das Reich des Herrn ist, wie auch der Herr selbst bei Luk.17/21 lehrt: „Siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch“.

Dieses wurde gesagt, damit man wisse, dass im Worte nicht nur ein hoechster und ein innerer, sondern auch ein unterer Sinn ist, und dass in diesem, naemlich im unteren Sinn, der innere Sinn sich bezieht auf das Volk, das daselbst genannt wird. Wann dies der Fall sei, erhellt deutlich aus dem Zusammenhang.

Dass hier das Ringen eines Mannes mit Jakob und die Verrenkung und Verschiebung seiner Huefte auch von Jakob und seinen Nachkommen ausgesagt wird, ist klar. Deswegen darf ich diese Stelle auch nach diesem zweiten Sinn erklaren.

Dieser Sinn wird im Folgenden der innere historische Sinn genannt, und zwar auch aus dem Grunde, weil er bisweilen in lebendiger Weise und Form im ersten Himmel dargestellt zu werden pflegt, was mir auch einige Male zu sehen gestattet wurde.

Man sehe die Auslegung, die bei HG. 4272 vorausgeschickt wurde, im zweiten Abschnitte.

4280. Dass in diesem Sinn durch die Worte „er fasste Jakob bei der Hoehlung seiner Huefte“ bezeichnet wird, wo die eheliche Liebe mit dem natuerlich Guten verbunden wird, erhellt aus der Bedeutung der Hoehlung der Huefte, insofern sie den Ort bezeichnet, wo die Verbindung der eheli-

chen Liebe ist, man sehe HG. 4277. Dass hier die Verbindung mit dem natuerlich Guten bezeichnet wird, kommt daher, weil hier die Huefte verbunden wird mit den Fuessen, und die Fuesse im inneren Sinn das natuerlich Gute bedeuten. Dass die Fuesse dies bedeuten, sehe man HG. 2162, 3147, 3761, 3986.

Dass die Huefte die eheliche Liebe und die Fuesse das natuerlich Gute bezeichnen, gehoert zu den Dingen, die veraltet und verlorengegangen sind. Die Alte Kirche, die sich in Vorbildungen und Sinnbildern bewegte, kannte diese Bedeutung sehr gut; die Kenntnis solcher Dinge war ihre Einsicht und Weisheit; ja nicht nur derer, die der Kirche angehorte, sondern auch bei denen, die ausserhalb der Kirche waren, wie man deutlich erkennen kann aus den aeltesten Buechern der Heiden, und aus dem, was man heutigentags fabelhafte Mythen nennt, denn die Sinnbilder und Vorbildungen gingen von der Alten Kirche auf sie ueber. Bei ihnen bedeuteten auch Hueften und Lenden das Eheliche, und Fuesse das Natuerliche.

Dass Hueften und Fuesse solches bedeuten, kommt her von den Entsprechungen aller Glieder, Organe und Eingeweide des Menschen mit dem Groessten Menschen, von welchen Entsprechungen jetzt am Ende des Kapitels gehandelt wird. Von den Entsprechungen mit der Huefte und mit den Fuessen wird auch im Folgenden geredet, und dort durch tatsaechliche Erfahrung bestaetigt werden, dass solches ihre Bedeutung ist. Dies muss heutigentags auffallend erscheinen, weil jene Wissenschaft voellig veraltet und verloren ist. Wie weit aber gleichwohl diese Wissenschaft die anderen Wissenschaften uebertreffe, kann daraus erkannt werden, dass das Wort in Ansehung seines inneren Sinnes ohne sie niemals verstanden werden kann, und weil die Engel, die bei dem Menschen sind, das Wort jenem Sinne gemaess inne werden. Ferner auch, weil durch diese Wissenschaft fuer den Menschen eine Gemeinschaft mit dem Himmel moeglich ist; und was unglaublich ist, der innere Mensch selbst denkt nicht auf andere Weise; waehrend naemlich der aeuessere Mensch das Wort dem Buchstaben gemaess auffasst, fasst jener es dem inneren Sinn gemaess auf, obwohl der Mensch, solange er im Koerper lebt, es nicht weiss. Dies kann hauptsaechlich daraus erkannt werden, dass der Mensch, wenn er in das andere Leben kommt und ein Engel wird, jene Kenntnis ohne Belehrung wie von sich erlangt.

Was die eheliche Liebe ist, die durch Hueften und auch durch Lenden bezeichnet wird, sehe man HG. 995, 1123, 2727-2759; und dass die eheliche Liebe die Grundlage aller Liebesarten sei: HG. 686, 3021; daher kommt es, dass diejenigen, die in echter ehelicher Liebe sind, auch in himmlischer Liebe leben, d.h. in der Liebe zum Herrn, und in geistiger Liebe, d.h. in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Deshalb wird durch eheliche Liebe nicht nur diese Liebe selbst verstanden, sondern auch jede himmlische und geistige Liebe. Diese Liebesarten werden mit dem natuerlich Guten verbunden, wenn der innere Mensch mit dem aeuesseren, oder der geistige Mensch mit dem natuerlichen verbunden wird. Diese Verbindung ist es, die durch die Hoehlung der Huefte bezeichnet wird.

Dass bei Jakob und seinen Nachkommen im allgemeinen keine solche Verbindung stattfand, wird aus dem Folgenden erhellen, denn von dieser Sache wird hier im inneren historischen Sinn gehandelt.

4281. Dadurch, dass die Hoehlung der Huefte Jakobs verrenkt wurde, als jener mit ihm rang, wird bezeichnet, dass jene Verbindung bei den Nachkommen Jakobs gaenzlich verletzt und verdrangt worden sei.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung des Verrenkens in jenem zweiten Sinn, insofern es bezeichnet, aus seiner Stellung gebracht und auf diese Weise verletzt werden. Dass die Hoehlung der Huefte eine Verbindung bezeichnet, erhellt aus dem, was HG. 4280 gesagt worden, und dass Jakob im Worte nicht nur Jakob bedeute, sondern auch alle seine Nachkommen, ist deutlich aus sehr vielen Stellen, z.B.: 4.Mose 23/7,10,21,23; 24/5,17,19; 5.Mose 33/10; Jes.40/27; 43/1,22; 44/1,2,20; 48/12; 59/20; Jerem.10/16,25; 30/7,10,18; 31/7/11; 46/27,28; Hos.10/11; Amos 7/2; Micha 2/12; 3/8; Ps.14/7; 24/6; 59/14; 78/5; 99/4 und anderswo.

Dass Jakob und seine Nachkommen so beschaffen waren, dass bei ihnen die himmlische und geistige Liebe nicht mit dem natuerlich Guten verbunden werden konnte, d.h. der innere oder geistige Mensch nicht mit dem aeusseren oder natuerlichen, erhellt aus allem, was von diesem Volke im Worte berichtet ist; denn sie wussten nicht, und wollten auch nicht wissen, was der innere oder geistige Mensch sei, und deswegen wurde es ihnen auch nicht offenbar. Sie glaubten naemlich, dass es bei dem Menschen nichts gebe, als ein Aeusserliches und Natuerliches; bei ihrem ganzen Gottesdienst hatten sie nichts anderes im Auge, und zwar so sehr, dass der Gottesdienst bei ihnen durchaus goetzendienersch war, denn wenn der innere Gottesdienst vom aeusseren getrennt wird, so ist der letztere durchaus goetzendienersch.

Die Kirche, die bei ihnen eingerichtet war, war keine Kirche, sondern nur die Vorbildung einer Kirche, weshalb auch diese Kirche eine vorbildliche genannt wird. Dass Vorbildliches der Kirche bei solchen stattfinden koenne, sehe man HG. 1361, 3670, 4208; denn bei den Vorbildungen wird nicht an die Person gedacht, sondern an die Sache, die vorgebildet wird. Deshalb bildeten nicht nur Personen Goettliches, Himmlisches und Geistiges vor, sondern auch unbelebte Gegenstaende, z.B. die Kleider Aharons, die Bundeslade, der Altar, Rinder und Schafe, die geopfert wurden, der Armleuchter mit den Lichtern, das Schaubrot auf dem goldenen Tische, das Oel, mit dem sie gesalbt wurden, der Weihrauch und dergleichen mehr. Daher kam es, dass die Koenige, die boesen sowohl als die guten, das Reich des Herrn vorbildeten, und die Hohenpriester, sowohl die boesen als die guten, das, was dem goettlichen Priestertum des Herrn angehoert, so lange naemlich, als sie ihre Aemter in der aeusseren Form den Geboten und Vorschriften gemaess verwalteten.

Damit nun bei ihnen eine Vorbildung der Kirche stattfinden konnte, wurden ihnen solche Satzungen und solche Gesetze durch eine deutliche Offenbarung gegeben, die durchaus vorbildlich waren. Daher konnten sie auch so lange vorbilden, als sie bei denselben blieben und sie genau beobachteten; sobald sie aber von ihnen abwichen, und zu den Satzungen und Gesetzen anderer Voelker und besonders zur Verehrung eines anderen Gottes sich wandten, beraubten sie sich der Faehigkeit, vorzubilden, und deshalb wurden sie durch aeuessere Mittel, wie Gefangenschaft, Niederlagen, Drohungen, Wunder wieder zu ihren Gesetzen und vorbildlichen Satzungen zurueckgefuehrt, nicht aber durch innere Mittel, wie die, welche einen inneren Gottesdienst im aeusseren haben. Dies wird dadurch, dass die Hoehlung der Huefte Jakobs verrenkt wurde, im inneren Sinn bezeichnet, das sich auf Jakob und seine Nachkommen bezieht.

4282. Vers 26-28: Und er sprach: Lass mich, denn die Morgenroete steigt empor; und er sprach: ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn. Und er sprach zu ihm: Was ist Dein Name? Und er

sprach: Jakob. Und er sprach: Nicht Jakob wird ferner Dein Name heissen, sondern Israel, weil Du wie ein Fuerst gestritten hast mit Gott und mit den Menschen, und hast obgesiegt.

„Und er sprach: Lass mich, denn die Morgenroete steigt empor“ bedeutet, dass die Versuchung aufgehoert habe, sobald die Verbindung eintrat;

„und er sprach: ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“ bedeutet, dass die Verbindung stattfinden muesse;

„und er sprach zu ihm: Was ist Dein Name? Und er sprach: Jakob“ bedeutet die Beschaffenheit des Guten vom Wahren;

„und er sprach: Nicht Jakob wird ferner Dein Name heissen, sondern Israel“ bedeutet das Goettliche in dem nun himmlisch Geistigen; Israel, bezeichnet den himmlisch-geistigen Menschen im Natuerlichen, somit den natuerlichen; der himmlisch geistige Mensch selbst, welcher der vernuenftige ist, wird durch Joseph bezeichnet;

„weil Du wie ein Fuerst gestritten hast mit Gott und mit den Menschen, und hast obgesiegt“ bedeutet die fortwaehrenden Siege in den Kaempfen in Ansehung des Wahren und Guten.

Im inneren historischen Sinn, in dem von Jakob und seine Nachkommen gehandelt wird, wird durch dieselben Worte Folgendes bezeichnet:

„Lass mich, denn die Morgenroete steigt empor“, wird bezeichnet, dass das Vorbildliche, das sie darstellten, bevor sie in das Vorbildliche des Landes Kanaan kamen, sich entfernen werde von den Nachkommen Jakobs;

„und er sprach: ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“, wird bezeichnet, dass sie darauf drangen, vorbildlich zu sein;

„und er sprach zu ihm: Was ist Dein Name? Und er sprach: Jakob“, wird bezeichnet, dass es die Nachkommen Jakobs waren mit ihrer Beschaffenheit;

„und er sprach: Nicht Jakob wird ferner Dein Name heissen, sondern Israel“, wird bezeichnet, dass sie nicht dasselbe wie Jakob vorbilden koennten, sondern nach der ihnen gegebenen neuen Beschaffenheit;

„weil Du gestritten hast mit Gott und mit Menschen, und hast obgesiegt“, wird bezeichnet, wegen der Hartnaeckigkeit in ihren Begierden und Einbildungen.

4283. „Und er sprach: Lass mich, denn die Morgenroete steigt empor“, 1.Mose 32/26, bedeutet, die Versuchung habe aufgehoert, als die Verbindung eintrat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „lassen“, naemlich ablassen vom Ringen mit mir, insofern es bezeichnet, dass die Versuchung aufhoerte.

Dass Ringen Versuchung bedeute, sehe man HG. 4272; und dass sie aufhoerte, erhellt aus dem Folgenden. Ferner aus der Bedeutung der Morgenroete, insofern sie die Verbindung des durch Jakob bezeichneten natuerlich Guten mit dem himmlisch-geistigen, oder dem goettlich Guten des Wahren ist, worueber HG. 4275.

Dass das Ringen begann, bevor die Morgenroete emporstieg, und dass es beendet wurde, sobald sie emporstieg, und dass hernach erzaehlt wird, was geschah, als die Sonne aufging, kommt daher, weil die Tageszeiten wie die Jahreszeiten Zustaende bedeuten: HG. 487, 488, 493, 893, 2788, 3785; hier die Zustaende der Verbindung durch Versuchungen, denn wenn die Verbindung des inneren Menschen mit dem aeusseren stattfindet, dann ist bei ihm Morgenroete; denn dann tritt er in den geistigen oder himmlischen Zustand ein. Dann erscheint ihm auch ein Licht, wie das der Morgenroete, wenn er sich in einem solchen Zustand befindet, dass er es wahrnehmen kann. Ueberhaupt wird sein Verstandesvermoegen erleuchtet, und es ist ihm wie einem Menschen, wenn er des Morgens aus dem Schlafe erwacht und die Morgenroete zuerst leuchtet und der Tag beginnt.

4284. „Und er sprach: ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“, 1.Mose 32/26, bedeutet, dass die Verbindung stattfinden muesse.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht lassen“, insofern es bezeichnet, dass er nicht aufhoeren wolle, worueber HG. 4283; und aus der Bedeutung von segnen, insofern es Verbindung bezeichnet, worueber HG. 3504, 3514, 3520, 3584.

Hieraus erhellt, dass durch: „ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“ bezeichnet wird, dass er nicht eher aufhoeren wolle, als bis die Verbindung vollzogen sei, d.h., dass die Verbindung stattfinden muesse.

4285. „Und er sprach zu ihm: Was ist Dein Name? Und er sprach: Jakob“, 1.Mose 32/27, bedeutet die Beschaffenheit des Guten vom Wahren daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, insofern er die Beschaffenheit ausdrueckt, worueber HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Wahren ist, worueber HG. 4273.

4286. „Und er sprach: Nicht Jakob wird ferner Dein Name heissen, sondern Israel“, 1.Mose 32/28, bedeutet das Goettliche in dem nun himmlisch Geistigen, und dass Israel der himmlisch-geistige Mensch im Natuerlichen ist, somit der natuerliche, Joseph aber der himmlische Mensch selbst auf der Stufe des Vernuenftigen ist.

Dies erhellt aus dem, was ueber Jakob und Israel, und auch ueber Joseph folgen wird, denn zuvor muss gesagt werden, was hier das himmlisch Geistige sei.

Heutzutage ist zwar in der Kirche bekannt, dass es einen geistigen und einen natuerlichen Menschen gibt, oder einen inneren und einen aeusseren Menschen; was aber der geistige oder innere Mensch ist, weiss man noch nicht, noch weniger, was der himmlische Mensch sei, und dass er unterschieden ist von dem geistigen, und weil man das nicht weiss, kann man auch nicht wissen, was der himmlisch-geistige Mensch ist, der hier durch Israel bezeichnet wird. Deswegen muss es mit einigen Worten gesagt werden:

Dass es drei Himmel gibt, ist bekannt, naemlich einen innersten, einen mittleren und einen letzten Himmel, oder was dasselbe, einen dritten, zweiten und ersten. Der innerste oder dritte Himmel ist der eigentliche himmlische; denn die darin befindlichen Engel werden Himmlische genannt, weil sie in der Liebe zum Herrn sind, und daher sind sie in der engsten Verbindung mit dem Herrn, und deshalb in Weisheit vor allen uebrigen. Sie sind unschuldig, und werden daher Unschuld und Weisheit genannt. Diese Engel werden in innerliche und aeusserliche unterschieden: die innerlichen sind noch himmlischer, als die aeusserlichen.

Der mittlere oder der zweite Himmel ist der geistige, denn die darin befindlichen Engel werden Geistige genannt, weil sie in Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, d.h. in gegenseitiger Liebe, die so beschaffen ist, dass einer den anderen mehr liebt, als sich; und weil sie so beschaffen sind, so sind sie in grosser Einsicht, und werden daher auch Einsicht genannt. Auch diese Engel werden in innerliche und aeusserliche unterschieden: die innerlichen sind noch geistiger als die aeusserlichen.

Der letzte Himmel aber, oder der erste, ist auch ein himmlischer und geistiger, aber nicht in dem gleichen Grade, wie die vorigen, denn das Natuerliche haengt ihnen an. Deswegen werden sie himmlisch- und geistig Natuerliche genannt. Sie sind auch in gegenseitiger Liebe, aber sie lieben nicht die anderen mehr als sich, sondern so wie sich. Sie sind in der Neigung des Guten und in der Erkenntnis des Wahren. Auch diese werden in innerliche und aeusserliche unterschieden.

Was aber das himmlisch Geistige sei, soll auch mit wenigem gesagt werden: Himmlisch Geistige heissen diejenigen, die gleich oben Geistige genannt wurden, und im mittleren oder zweiten Himmel sich befinden. Sie werden naemlich Himmlische genannt, zufolge der gegenseitigen Liebe, und Geistige, zufolge der Einsicht daraus. Die innerlichen bei ihnen sind es, die durch Joseph vorgebildet, und auch im Worte Joseph genannt werden. Die aeusserlichen aber werden durch Israel vorgebildet, und werden auch im Worte Israel genannt. Jene, naemlich die innerlichen, die Joseph heissen, haben mehr Anteil an dem Vernuenftigen, die aeusserlichen aber, die Israel heissen, mehr an dem Natuerlichen, denn sie stehen in der Mitte zwischen dem Vernuenftigen und dem Natuerlichen. Daher wurde gesagt, Israel sei der himmlisch-geistige Mensch im Natuerlichen, also der natuerliche, und Joseph der himmlisch-geistige Mensch selbst, welcher der vernuenftige ist, denn im ganz allgemeinen Sinn wird jedes Gute, das der Liebe und der Liebtaetigkeit angehoert, himmlisch genannt, und jedes Wahre, was von da aus dem Glauben und der Einsicht angehoert, wird das Geistige genannt.

Dieses wurde gesagt, damit man wisse, was Israel bedeute. Aber im hoechsten Sinn bedeutet Israel den Herrn in Ansehung des himmlisch-geistig Goettlichen. Im inneren Sinn aber bedeutet er das geistige Reich des Herrn im Himmel und auf Erden. Das geistige Reich des Herrn auf Erden ist die Kirche, welche die geistige Kirche genannt wird, und weil Israel das geistige Reich des Herrn ist, so bezeichnet Israel auch den geistigen Menschen, denn in einem jeden solchen Menschen ist das Reich des Herrn; der Mensch ist naemlich ein Himmel in kleinster Form, und auch eine Kirche: HG. 4279.

Was Jakob anbelangt, so wird durch denselben im hoechsten Sinn der Herr, in Ansehung des Natuerlichen, sowohl des himmlisch- als des geistig Natuerlichen, vorgebildet, und im inneren Sinn das Reich des Herrn, wie es im untersten oder ersten Himmel ist, und daher auch dasselbe in betreff der Kirche. Das Gute im Natuerlichen ist es, was hier himmlisch, und das Wahre daselbst, was geistig genannt wird.

Hieraus kann man deutlich erkennen, was durch Israel und durch Jakob im Worte bezeichnet wird, und auch warum Jakob Israel genannt wurde. Aber das, was hier gesagt wurde, muss notwendig als dunkel erscheinen, besonders deshalb, weil nur wenigen bekannt ist, was der geistige Mensch, und kaum irgendeinem, was der himmlische sei, ebenso auch, dass zwischen dem geistigen und himmlischen Menschen ein Unterschied sei. Der Grund, warum dies nicht bekannt ist, liegt darin, dass das Gute, das Sache der Liebe und der Liebtaetigkeit ist, und das Wahre, das Sache des Glaubens ist, nicht als unterschieden wahrgenommen wird; und dass man dies nicht wahrnimmt, kommt daher, weil echte Liebtaetigkeit nicht mehr vorhanden ist; wo etwas nicht ist, da gibt es auch keine Wahrnehmung davon. Ferner deshalb, weil der Mensch sich wenig um das bekuemmert, was sich auf das Leben nach dem Tode bezieht, somit auch nicht um das, was dem Himmel angehoert, sondern meistens um das, was dem Leben im Koerper, also um das, was der Welt angehoert. Wenn der Mensch sich um das bekuemmern wuerde, was sich auf das Leben nach dem Tode bezieht, also um die himmlischen Dinge, dann wuerde er alles das, was oben gesagt wurde, leicht begreifen, denn was der Mensch liebt, das nimmt er auf und fasst es leicht, schwer aber fasst er das, was er nicht liebt.

Dass Jakob etwas anders bedeutet, und Israel etwas anderes, erhellt offenbar aus dem Worte, denn in den geschichtlichen Teilen desselben, wie auch in den prophetischen, wird bald Jakob, bald Israel gesagt, und bisweilen beides in einem Vers; daraus kann man ersehen, was der innere Sinn des Wortes ist, und dass man jenes ohne diesen Sinn gar nicht wissen kann.

Dass Jakob bald Jakob, bald Israel genannt wird, erhellt aus Folgendem:

1.Mose 37/1-3: „Jakob wohnte in dem Lande der Pilgrimschaft seines Vaters; das sind die Geschlechter Jakobs; Joseph war ein Sohn von siebzehn Jahren, und Israel liebte Joseph vor allen seinen Soehnen“: wo Jakob zuerst Jakob genannt wird, und gleich darauf Israel, und zwar dann Israel, wenn von Joseph gehandelt wird.

An einer anderen Stelle, 1.Mose 42/1,5: „Jakob sah, dass Getreide in Aegypten war, und Jakob sprach zu seinen Soehnen: Und es kamen die Soehne Israels, um zu kaufen inmitten derer, die da kamen“.

1.Mose 45/25,27,28: „Sie zogen fort aus Aegypten, und kamen in das Land Kanaan zu Jakob, ihrem Vater, da sie ihm alle Worte Josephs sagten, die er zu ihnen geredet hatte, lebte der Geist Jakobs, ihres Vaters wieder auf, und Israel sprach: es ist ein Grosses, dass mein Sohn Joseph noch lebt“.

1.Mose 46/1,2,5: „Und Israel brach auf mit allem, was er hatte; es redete Gott mit Israel in naechtlichen Gesichtern, und sprach: Jakob, Jakob; dieser sprach: Siehe, hier bin ich. Und Jakob stand auf aus Beerscheba, und die Soehne Israels fuehrten Jakob, ihren Vater, hinab“.

1.Mose 46/8: „Dies sind die Namen der Soehne Israels, die nach Aegypten kamen, Jakobs und seiner Soehne“.

1.Mose 47/7-10: „Joseph fuehrte Jakob, seinen Vater, hinein, und stellte ihn dem Pharao vor; Pharao redete mit Jakob, und Jakob mit Pharao“.

1.Mose 47/27-29: „Und Israel wohnte im Lande Gosen, und Jakob lebte im Lande Aegypten siebzehn Jahre; und als sich die Tage Israels dem Sterben nahten, rief er seinen Sohn Joseph“.

1.Mose 48/2,3: „Und es wurde Jakob angezeigt, und gesagt: Siehe, Dein Sohn Joseph kommt zu Dir; und Israel staerkte sich, und setzte sich aufs Bett, und Jakob sprach zu Joseph: Der Gott Schaddai erschien mir in Lus“.

Israel wird er auch genannt 1.Mose 48/8,10,11,13,14,20,21.

1.Mose 49/1,2,23: „Jakob rief seine Soehne, und sprach: Versammelt euch, und hoeret, ihr Soehne Jakobs, und hoeret auf Israel, euren Vater. Und als Jakob aufgehoert hatte, seinen Soehnen zu gebieten“.

Hieraus kann man deutlich erkennen, dass Jakob bald Jakob, bald Israel genannt wird, und dass also Jakob etwas anderes bezeichnet, und Israel wieder etwas anders, oder dass etwas anderes bezeichnet wird, wenn Jakob gesagt wird, und etwas anderes, wenn Israel gesagt wird. Ferner dass man dies Geheimnis gar nicht erkennen kann, ausser durch den inneren Sinn.

Was aber Jakob bedeutet, und was Israel, ist oben gesagt worden; im allgemeinen wird durch Jakob im Wort das Aeussere der Kirche bezeichnet, und durch Israel das Innere, denn eine jede Kirche hat ein Aeusseres und ein Inneres, oder ist eine innere und eine aeussere. Und weil das, was der Kirche angehoert, bezeichnet wird durch Jakob und durch Israel, und weil alles in der Kirche vom Herrn ist, deshalb bezeichnet im hoechsten Sinn sowohl Jakob als Israel den Herrn, Jakob in Ansehung des goettlich Natuerlichen, Israel in Ansehung des goettlich Geistigen; daher wird auch das Aeussere, das dem Reiche des Herrn und seiner Kirche angehoert, durch Jakob, und das Innere durch Israel bezeichnet. Wie man dies noch weiter aus den Stellen erkennen kann, in denen jeder von beiden in seiner ihm eigenen Bedeutung genannt wird:

1.Mose 49/24, in der Weissagung Jakobs, dann Israels: „Aus den Haenden des Starken Jakobs, daraus der Hirte, der Fels Israels“.

Jes.44/1-3,5: „Hoere Jakob, mein Knecht, und Israel, den ich erwaeht habe; ich will ausgiesen meinen Geist ueber Deinen Samen, und meinen Segen ueber Deine Kinder; dieser wird sagen, ich gehoere Jehovah an, und jener wird sich nennen mit dem Namen Jakobs. Dieser wird sich mit seiner Hand dem Jehovah zuschreiben, und mit dem Namen Israels sich benennen“: hier steht Jakob und Israel offenbar fuer den Herrn, und der Same und die Kinder Jakobs und Israels fuer die, welche im Glauben an Ihn leben.

In der Weissagung Bileams 4.Mose 23/10: „Wer wird den Staub Jakobs zaehlen, und die Zahl mit dem vierten Teile Israels“.

4.Mose 23/23: „Keine Wahrsagung gegen Jakob, und kein Zauber gegen Israel; zu dieser Zeit wird Jakob und Israel gesagt werden, was Gott getan habe“.

4.Mose 24/5: „Wie gut sind Deine Zelte, Jakob, Deine Wohnungen, Israel“.

4.Mose 24/17: „Es wird aufgehen ein Stern aus Jakob, und das Zepter aus Israel“.

Jes.48/11,12: „meine Herrlichkeit will ich nicht einem anderen geben, merke auf mich, Jakob, und Israel rufe mich an; ich bin Derselbe, ich bin der Erste, und ich bin auch der Letzte“.

Jes.27/6: „Jakob wird die kommenden Wurzeln schlagen lassen, Israel wird aufspriessen und erbluehen, und sie werden mit ihrem Gewaechse den Erdkreis erfuellen“.

Jerem.30/9,10: „Fuerchte Dich nicht, mein Knecht Jakob, und sei unerschrocken, Israel, denn siehe, ich habe Dich aus der Ferne gerettet“.

Micha 2/12: „Versammeln will ich, ja versammeln den ganzen Jakob, zusammenbringen, ja zusammenbringen die Ueberreste Israels, zusammen will ich sie bringen, wie die Schafe von Borga“.

Weshalb Jakob Israel genannt wurde, erhellt aus den Worten selbst, als ihm dieser Name gegeben wurde, naemlich aus Folgenden: „Nicht Jakob wird ferner Dein Name heissen, sondern Israel, weil Du wie ein Fuerst gestritten hast mit Gott und mit Menschen, und hast obgesiegt“; denn Israel bedeutet in der Grundsprache einen, der wie ein Fuerst mit Gott streitet, das im inneren Sinn bedeutet, dass er in den Versuchungskampfen gesiegt habe; denn Versuchungen und Kaempfe in den Versuchungen waren es, durch die der Herr Sein Menschliches goettlich machte: HG. 1737, 1813 und anderswo; sowie es auch Versuchungen und Siege in den Versuchungen sind, die den Menschen geistig machen. Deswegen wurde Jakob erst dann Israel genannt, als er rang, weil ringen heisst versucht werden; man sehe HG. 4274.

Es ist bekannt, dass die Kirche, oder der Mensch der christlichen Kirche, sich Israel nennt, aber gleichwohl ist niemand in der Kirche ein Israel, ausser wer ein geistiger Mensch durch Versuchungen geworden ist, was auch der Name selbst in sich schliesst.

Dass spaeterhin bestaetigt wurde, dass Jakob Israel heisse, erhellt aus 1.Mose 35/9,10, wo es heisst: „Gott erschien dem Jakob noch einmal, als er aus Paddan Aram kam, und segnete ihn, und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob, aber nicht mehr soll Dein Name Jakob heissen, sondern Israel soll Dein Name sein, und Er nannte seinen Namen Israel“. Die Ursache dieser Bestaetigung wird weiter unten angegeben werden.

4287. „Weil Du wie ein Fuerst gestritten hast mit Gott und mit den Menschen und hast obgesiegt“, 1.Mose 32/28, bedeutet fortwaehrende Siege in den Kaempfen, in Ansehung des Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von streiten wie ein Fuerst, insofern es bezeichnet, siegen in den Kaempfen, hier in den Versuchungskampfen, denn von diesen ist die Rede; und aus der Bedeutung von „mit Gott und mit den Menschen“, insofern es bezeichnet in Ansehung des Wahren und Guten, worueber im folgenden.

Weil in hoechsten Sinn vom Herrn gehandelt wird, so ist Er es, Der in diesem Sinn verstanden wird unter Dem, Der da streitet wie ein Fuerst mit Gott und mit den Menschen; denn Er bestand aus eigener Macht alle Versuchungen, und besiegte durch sie die Hoellen, denn Er liess alle Hoellen der Ordnung nach gegen Sich zu, ja sogar die Engel, worueber im Folgenden. Und so brachte Er wieder alles in Ordnung, was in den Himmeln und was in den Hoellen ist, und verherrlichte Sich endlich, d.h., Er machte Sein Menschliches goettlich.

Hieraus erhellt, dass der Herr im hoechsten Sinn durch Jakob und Israel bezeichnet wird, wie HG. 4286 gezeigt worden. Nicht allein, weil Er selbst wie ein Fuerst gestritten hat, d.h. alle Versuchungskampfe erduldet und in ihnen gesiegt hat, sondern auch, weil Er sie bei einem jeden Menschen besteht; man sehe jedoch, was hierueber frueher oftmals gesagt worden, naemlich:

dass der Herr vor allen die schwersten Versuchungen erduldet hat: HG. 1663, 1668, 1757, 2776, 2786, 2795, 2816;

dass der Herr aus goettlicher Liebe gekaempft hat, anders als alle Menschen. HG. 1690, 1691, 1789, 1812, 1813, 1820;

dass der Herr gegen das erbliche Boese von der Mutter gekaempft hat, so dass Er zuletzt nicht ihr Sohn war, obgleich Er nichts wirkliches Boeses hatte: HG. 1444, 1573, 2025, 2574, 2649, 3318;

dass der Herr durch Versuchungskampfe und fortwaehrende Siege alles in himmlische Form gebracht: HG. 1928;

und dass Er durch fortwaehrende Siege in den Versuchungskampfen das goettliche Wesen mit dem Menschlichen vereinigt hat: HG. 1616, 1737, 1813, 1921, 2025, 2026, 2500, 2523, 2632, 2776;

und dass der Herr bei den Menschen Versuchungen besteht, und sowohl das Boese als die Hoellen unterjocht: HG. 987, 1661, 1692.

Dass streiten mit Gott und mit den Menschen bedeutet versucht werden in Ansehung des Wahren und des Guten, ist ein Geheimnis, das nicht aus dem Buchstaben klar erscheint; dass es nicht Gott war, Der mit Jakob stritt, kann jedem deutlich sein, und wird auch aus der Erklaerung weiter unten erhellen; denn es kann nicht von einem Menschen gesagt werden, dass er mit Gott streite und obsiege, sondern der innere Sinn lehrt, was hier unter Gott und unter Menschen verstanden wird, dass naemlich durch Gott das Wahre bezeichnet werde und durch Menschen das Gute, und zwar deshalb, weil Gott im inneren Sinn das Wahre bedeutet, und daher wird, wenn vom Wahren gehandelt wird, Gott genannt: HG. 2586, 2769, 2807, 2822; und weil man, wenn Mensch gesagt wird, das Gute versteht. Dass der Mensch das Gute bezeichnet, kommt daher, weil der Herr allein der Mensch ist, und weil der Mensch nur von Ihm her Mensch genannt wird: HG. 49, 288, 565, 1894; ferner, weil von Ihm der Himmelsmensch ist, und der Groesste Mensch genannt wird: HG. 684, 1276, 3624-3649, 3741-3751; daher wurde auch die Aelteste Kirche, die im himmlisch Guten war, Mensch (Adam) genannt: HG. 478; weshalb auch durch Mensch im Worte, wo vom Guten gehandelt wird, das Gute bezeichnet wird, wie bei

Jes.13/12: „Seltener will ich machen den Menschen als Gold, und den Mann als Gold von Ophir“.

Jes.24/6: „Es werden verbrennen die Bewohner des Landes, und wenig Menschen werden uebrigbleiben“.

Der Mensch (Enosch) steht fuer das geistig Gute, oder das Gute des Wahren; der Mensch (Adam) fuer das Gute.

Jes.33/8: „Veroedet sind die Pfade, man hat aufgehoert, den Weg zu gehen, er hat gebrochen den Bund, er verachtete die Staedte, den Menschen (Enosch) achtet er nicht“.

Jerem.4/23,25: „ich sah das Land an, und siehe, es war leer und veroedet, und zu den Himmeln empor, und sie hatten kein Licht; ich sah, und siehe, da war kein Mensch, und alle Voegel des Himmels waren weggeflogen“.

Jerem.31/27: „Siehe, es werden Tage kommen, spricht Jehovah, da ich das Haus Israels und das Haus Jehudahs besamen werde mit dem Samen des Menschen (Adam) und mit dem Samen des Viehs“.

Hes.27/13: „Deine Kaufleute, mit Seelen der Menschen und mit ehernen Geschirren haben sie Deinen Handel gefuehrt“.

Hes.34/31: „Ihr, meine Herde, die Herde meiner Weide, Menschen seid ihr, und ich bin euer Gott“.

Hes.36/38: „Es werden die verwuesteten Staedte voll sein von Menschenherden“.

An diesen Stellen steht Mensch fuer diejenigen, die im Guten sind, also fuer das Gute; denn aus dem Guten ist der Mensch ein Mensch (Adam); das Wahre aber, das aus dem Guten ist, wird im Worte der Mensch (Enosch) genannt, dann auch der Sohn des Menschen.

4288. Ebendieselben Worte, die bisher erklart wurden, beziehen sich auch auf das juedische und das israelitische Volk, das im Worte Jakob genannt wird, wie HG. 4279 gesagt und gezeigt worden. In diesem Sinn, welcher der innere historische heisst, wird durch diese Worte, naemlich: „Lass mich, denn die Morgenroete steigt empor“, das Vorbildliche bezeichnet, bevor sie in die Vorbildungen des Landes Kanaan kamen, insofern es sich von den Nachkommen Jakobs entfernen sollte.

Oben ist gezeigt worden, wie beschaffen dieses Volk war, dass naemlich bei ihm kein innerer Gottesdienst war, sondern nur ein aeusserer, dass also die himmlische Ehe von demselben getrennt war, und deshalb keine Kirche bei ihm errichtet werden konnte, sondern nur das Vorbildliche einer Kirche, man sehe HG. 4281.

Man muss wissen, was eine vorbildliche Kirche sei, und was das Vorbild der Kirche: die vorbildliche Kirche ist vorhanden, wenn ein innerer Gottesdienst im aeusseren ist, das Vorbild der Kirche aber ist da, wenn kein innerer Gottesdienst, gleichwohl aber ein aeusserer vorhanden ist. In beiden ist fast das gleiche aeussere Ritual, naemlich die gleichen Satzungen, die gleichen Gesetze und die gleichen Vorschriften, aber in der vorbildlichen Kirche entsprechen die aeusseren Dinge den inneren, so dass sie eins ausmachen, aber bei dem Vorbilde der Kirche gibt es keine Entsprechung, weil die aeusseren Dinge entweder ohne die inneren sind, oder nicht mit ihnen uebereinstimmen. In der vorbildlichen Kirche ist die himmlische und geistige Liebe die Hauptsache, aber in dem Vorbild der Kirche ist die koerperliche und weltliche Liebe die Hauptsache. Die himmlische und geistige Liebe ist das Innere selbst, aber wo keine himmlische und geistige Liebe, sondern nur koerperliche und weltliche, da ist das Aeussere ohne das Innere.

Die Alte Kirche, die nach der Suendflut war, war eine vorbildliche Kirche, aber die, welche bei den Nachkommen Jakobs errichtet wurde, war nur das Vorbild einer Kirche; damit aber der Unterschied klar werde, soll es durch Beispiele erlaeutert werden:

In der vorbildlichen Kirche war der Gottesdienst auf den Bergen, weil Berge die himmlische Liebe und im hoechsten Sinn den Herrn bezeichneten: HG. 795, 1430, 2722, 4210; und wenn sie auf den Bergen ihren Gottesdienst hielten, waren sie in ihrem Heiligen, weil dann zugleich in himmlischer Liebe. In der vorbildlichen Kirche war auch der Gottesdienst in Hainen, weil die Haine die geistige Liebe und im hoechsten Sinn den Herrn in betreff dieser Liebe bezeichneten: HG. 2722; und wann sie ihren Gottesdienst in Hainen hielten, waren sie in ihrem Heiligen, weil dann zugleich in geistiger Liebe. In der vorbildlichen Kirche wandten sie, wenn sie Gottesdienst hielten, ihr Angesicht gegen Aufgang der Sonne, weil durch den Aufgang der Sonne auch die himmlische Liebe bezeichnet wurde: HG. 101, 1529, 1530, 2441, 2495, 3636, 3643; auch wenn sie zum Mond aufblickten, wurden sie gleicherweise von heiliger Ehrfurcht erfuellt, weil der Mond die geistige Liebe bezeichnete: HG. 1529, 1530, 1531, 2945, 4060; ebenso, wenn sie zu dem Sternenhimmel aufblickten, weil dieser den Engelshimmel oder das Reich des Herrn bezeichnete. In der vorbildlichen Kirche hatten sie Zelte oder Huetten, und in diesen einen Gottesdienst, und zwar einen heiligen, weil Zelte oder Huetten das Heilige der Liebe und des Gottesdienstes bedeuteten: HG. 414, 1102, 2145, 2152, 3312; so bei unzaehlichen anderen Dingen.

Im Vorbilde der Kirche war zwar auch im Anfang der Gottesdienst auf gleiche Weise auf den Bergen und auch in Hainen; ferner war auch hier der Hinblick gegen Aufgang der Sonne, sowie auch zum Monde und zu den Gestirnen, desgleichen auch ein Gottesdienst in Zelten und Huetten, aber weil sie in einem aeusseren Gottesdienst waren, ohne den inneren, oder in koerperlicher und weltlicher Liebe, nicht aber in himmlischer und geistiger Liebe, und so die Berge selbst und die Haine anbeteten, dann auch die Sonne, den Mond und die Gestirne, sowie auch ihre Zelte oder Huetten, und daher ihre Gebraeuche, die in der Alten Kirche heilig gewesen waren, goetzendienerisch machten, deshalb wurden sie beschraenkt auf das Allgemeine, naemlich auf den Berg, wo Jerusalem lag, und zuletzt wo Zion, und auf den Aufgang der Sonne da und vom Tempel aus. Ferner auch auf das gemeinsame Zelt, welches das Zelt der Zusammenkunft (Stiftshuette) genannt wurde, und endlich auf die Bundeslade im Tempel; und dies deswegen, damit ein Vorbild der Kirche vorhanden war, wenn sie im aeusseren Heiligen waren, sonst wuerden sie das Heilige entweiht haben.

Hieraus kann man nun erkennen, welcher Unterschied zwischen einer vorbildlichen Kirche und einem Vorbild der Kirche besteht. Im allgemeinen naemlich der, dass die, welche der vorbildlichen Kirche angehorte, Gemeinschaft hatten mit den drei Himmeln, in Ansehung des Inneren, denen das Aeussere zur Grundlage diente. Die aber, die im Vorbild der Kirche waren, keine Gemeinschaft mit den Himmeln in betreff des Inneren hatten; das Aeussere aber, in dem sie gehalten wurden, gleichwohl als Grundlage dienen konnte, und zwar wunderbarerweise vermoege der goettlichen Vorsehung des Herrn deswegen, damit einige Verbindung zwischen dem Himmel und dem Menschen gewissermassen durch das Abbild der Kirche bestehen konnte; denn ohne Verbindung des Himmels mit dem Menschen durch eine Art von Kirche wuerde das menschliche Geschlecht zugrunde gehen.

Was aber die Entsprechung der inneren Dinge sei, kann nicht mit kurzen Worten gesagt werden, in dem Folgenden soll es jedoch, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

4289. Dass durch: „Lass mich, denn die Morgenroete steigt empor“, 1.Mose 32/26, bezeichnet wird, dass das Vorbildliche von den Nachkommen entfernt werden sollte, bevor sie in die Vorbildungen des Landes Kanaan kamen, kann man aus dem Zusammenhang im inneren historischen Sinn erkennen, in dem von Jakobs Nachkommen gehandelt wird.

Ihr Zustand in bezug auf kirchliche Dinge wird im Worte auch durch Abend, durch Nacht und durch Morgen oder Morgenroete bezeichnet, und zwar durch diese, als sie in das Land Kanaan, und somit in das Vorbildliche der Kirche daselbst kamen. Hiermit verhaelt es sich auf folgende Weise:

Das Vorbild der Kirche konnte bei ihnen nicht frueher eingerichtet werden, als bis sie voellig abgeoeedet waren, d.h., bis sie keine Kenntnis der inneren Dinge hatten; denn wenn sie die Erkenntnis der inneren Dinge gehabt haetten, so haetten sie von denselben angeregt werden koennen, und wuerden sie dann entweiht haben, denn das Heilige, d.h. das innere Wahre und Gute kann nur von denen entweiht werden, die es wissen und anerkennen, und mehr noch von denen, die davon angeregt werden, nicht aber von denen, die es nicht anerkennen. Man sehe jedoch, was frueher von der Entweihung gesagt und gezeigt worden, naemlich,

dass die, welche es wissen und anerkennen, das Heilige entweihen koennen, nicht aber, die es nicht wissen und nicht anerkennen: HG. 593, 1008, 1010, 1059, 3398, 3898;

dass die, welche innerhalb der Kirche sind, das Heilige entweihen koennen, nicht aber die, welche ausserhalb derselben: HG. 2051;

dass daher diejenigen so viel als moeglich von der Anerkennung und dem Glauben des Guten und Wahren abgehalten werden, die nicht darin bleiben koennen: HG. 3398, 3402;

dass sie in Unwissenheit erhalten worden, damit sie nicht entweihen: HG. 301, 302, 303;

welche Gefahr aus der Entweihung des Heiligen entstehe: HG. 571, 582;

dass der Gottesdienst ein aeusserlicher werde, damit man das Innere nicht entweihe: HG. 1327, 1328;

dass deshalb den Juden die inneren Wahrheiten nicht entdeckt wurden: HG. 3398.

Deswegen wurde vom Herrn vorgesehen, dass das echte Vorbildliche der Kirche, d.h. das Innere von Jakobs Nachkommen genommen wurde, bevor sie in die Vorbildungen des Landes Kanaan kamen, und zwar so sehr, dass sie gar nichts vom Herrn wussten. Sie glaubten zwar, dass der Messias in die Welt kommen werde, aber zu dem Zwecke, um sie zur Herrlichkeit und zum Vorrang ueber alle Voelker der Erde zu erheben, nicht aber, damit er ihre Seelen in Ewigkeit beselige, ja sie wussten nicht einmal etwas vom himmlischen Reich, noch von dem Leben nach dem Tode, nicht einmal von der Liebtaetigkeit und dem Glauben.

Damit sie in solche Unwissenheit versetzt wuerden, wurden sie einige hundert Jahre in Aegypten festgehalten, und als sie von dort zurueckgerufen wurden, wussten sie selbst den Namen Jehovahs nicht: 2.Mose 3/12-14; und ausserdem verloren sie allen Gottesdienst der vorbildlichen Kirche, und zwar so sehr, dass sie, nachdem die Vorschriften der Zehn Gebote vor ihnen vom Berge Sinai verkuendigt worden waren, nach Verlauf eines Monats zum aegyptischen Gottesdienst zurue-

ckkehrten, der in der Verehrung des goldenen Kalbes bestand: 2.Mose Kapitel 32. Und weil das Volk, das aus Aegypten gefuehrt worden, so beschaffen war, deshalb kamen alle in der Wueste um.

Es wurde nichts weiter von ihnen gefordert, als dass sie die Gebote und Vorschriften in der aeusseren Form beobachten sollten, denn darin bestand das Leben in dem Vorbild der Kirche. Aber auch dazu konnten diejenigen nicht gebracht werden, die in Aegypten aufgewachsen waren, sondern nur, wiewohl mit Not, ihre Kinder, im Anfang durch Wunder, und nachher durch Furcht und Gefangenschaft, wie aus den Buechern Josuas und der Richter erhellt.

Hieraus kann man erkennen, dass alles echte oder innere Vorbildliche der Kirche von ihnen wich, bevor sie in das Land Kanaan kamen, wo das aeusserlich Vorbildliche der Kirche bei ihnen in voller Gestalt anfang; denn das Land Kanaan war ganz besonders das Land, wo die Vorbilder der Kirche dargestellt werden konnten, denn alle Orte und alle Grenzen waren daselbst von alten Zeiten her vorbildlich, man sehe HG. 3686.

4290. Im inneren historischen Sinn wird durch: „Er sprach: ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“, 1.Mose 32/26, bezeichnet, dass sie darauf bestanden, vorbildlich zu sein; denn darauf bestehen wird bezeichnet durch: „ich lasse Dich nicht“, und das Vorbildliche der Kirche durch „gesegnet werden“.

Was diese Sache anbelangt, naemlich, dass Jakobs Nachkommen darauf bestanden Vorbildner der Kirche zu sein, und dass sie nicht vor anderen Voelkern Auserwaehlte sind, so kann man dies nicht wohl aus dem Buchstabensinn der historischen Teile des Wortes erkennen, und zwar aus dem Grunde, weil die historischen Teile des Wortes im Buchstabensinn himmlische Geheimnisse in sich schliessen, und deswegen in bestimmter Reihe aufeinanderfolgen, und weil die Namen selbst Sachen bedeuten, ja mehrere Namen im hoechsten Sinne den Herrn selbst: z.B. Abraham, Jischak und Jakob; dass diese im hoechsten Sinn den Herrn bedeuten, ist in dem Vorhergehenden vielfach gezeigt worden, man sehe HG. 1965, 1989, 2011, 3245, 3305, 3439.

Dass Jakobs Nachkommen nicht Auserwaehlte waren, aber darauf bestanden, dass die Kirche bei ihnen sei, kann aus mehreren Stellen des Wortes, aus dessen innerem geschichtlichen Sinn, deutlich erkannt werden, besonders in Folgendem bei

2.Mose Kap.33: „Jehovah redete zu Mose: Ziehe hinauf von hier, Du und das Volk, das Du heraufgefuehrt hast aus dem Lande Aegypten, in das Land, das ich Abraham, Jischak und Jakob zugeschworen habe, indem ich sprach: Deinem Samen will ich es geben; ich will nicht in Deiner Mitte hinaufziehen, weil Du ein hartnaeckiges Volk bist, damit ich Dich nicht verderbe unterwegs; als das Volk dies schlimme Wort hoerte, trauerte es, und ein jeder legte seinen Schmuck von sich; und Mose nahm ein Zelt und schlug es fuer sich auf ausserhalb des Lagers, weit vom Lager sich entfernend; und Mose sprach zu Jehovah: Siehe, Du sprichst zu mir: Fuehre dies Volk hinauf, waehrend Du mich nicht wissen laessest, wen Du mit mir senden willst; darum, wenn ich Gnade gefunden habe vor Deinen Augen, so lasse mich doch wissen Deinen Weg, dass ich erkenne von Dir, dass ich Gnade gefunden vor Deinen Augen; siehe auch, dass diese Voelkerschaft Dein Volk ist; darum sprach Er: mein Angesicht wird vorangehen, bis ich Dir Ruhe gegeben habe“: Es wird gesagt, dass Mose das Volk herausgefuehrt habe aus dem Lande Aegypten; dann ferner, dass sie ihren Schmuck ablegten und trauerten,

und dass Mose sein Zelt ausserhalb des Lagers aufgeschlagen hatte, und so erst Jehovah seine Bitte erhört habe; also ist offenbar, dass sie selbst darauf bestanden.

4.Mose Kap.14: „Und Jehovah sprach zu Mose: Wie lange noch wird mich dieses Volk reizen, und wie lange noch wollen sie nicht an mich glauben, wegen aller Zeichen, die ich unter ihnen getan habe? ich werde es schlagen mit der Pest, und es ausrotten; doch Dich will ich zum grösseren und staerkeren Volke als dieses machen; aber es flehte Mose, und Jehovah erhörte und sprach: ich werde gnaedig sein nach Deinem Wort; jedoch, so wahr ich lebe, soll die Herrlichkeit Jehovahs die ganze Erde erfuellen; alle Maenner aber, die meine Herrlichkeit gesehen haben, und meine Zeichen, die ich in Aegypten getan habe, und in der Wueste, und mich doch zehnmal versucht, und meiner Stimme nicht gehorcht haben, wahrlich, sie sollen das Land nicht sehen, das ich ihren Vaetern zugeschworen habe; alle, die mich gereizt haben, sollen es nicht sehen; in dieser Wueste sollen eure Leiber fallen; eure Kinder aber will ich hineinfuehren“: auch hieraus erhellt, dass Jehovah sie ausrotten, und also die Kirche bei ihnen nicht errichten wollte, dass sie aber darauf bestanden, und es daher geschehen sei. So auch mehrmals an anderen Stellen, wenn Jehovah dieses so oft sich empoeerende Volk ganz ausrotten wollte, aber eben so oft durch ihr Flehen sich erbitten liess.

Das gleiche schliesst auch in sich, dass es dem Bileam nicht gestattet wurde, dem Volk zu fluchen: 4.Mose 22/22-24, und auch an anderen Stellen, wo gesagt wird, es habe Jehovah gereut, dass Er das Volk hineingefuehrt habe; ferner, dass Jehovah Sich habe erbitten lassen, sowie auch, dass Er so oft einen neuen Bund mit ihm geschlossen habe. Solches wird im inneren historischen Sinn durch die Worte bezeichnet: „ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“; das gleiche auch dadurch, dass Jakob dem Esau die Erstgeburt, und dann auch den Segen durch List entzogen habe: 1.Mose Kapitel 25 und 27.

4291. Im inneren historischen Sinn wird durch: „Er sprach zu ihm: Was ist Dein Name? Und er sprach: Jakob“, 1.Mose 32/27, bezeichnet, dass die Nachkommen Jakobs bei ihrer Beschaffenheit bleiben wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, insofern es die Beschaffenheit ist, worueber HG. 144, 145, 1754, 1896, 2724, 3006; und aus der Bedeutung Jakobs, insofern er seine Nachkommen bezeichnet, worueber HG. 4281.

4292. Dass im inneren historischen Sinn durch „Er sprach: Nicht Jakob soll Dein Name heissen, sondern Israel“, 1.Mose 32/28, bezeichnet wird, dass sie nicht als Vorbilder dienen koennten wie Jakob, sondern nach der ihnen nun verliehenen Eigenschaft, kann man erkennen aus der Bedeutung Jakobs im Worte, insofern es die Nachkommen desselben bezeichnet, worueber HG. 4281, und aus der Bedeutung des Namens, insofern er die Beschaffenheit bezeichnet, worueber HG. 4291.

Die neue Beschaffenheit selbst ist Israel im inneren Sinn; denn Israel ist der himmlisch-geistige, somit der innere Mensch: HG. 4286; und weil Israel der himmlisch-geistige Mensch ist und somit der innere, darum ist auch Israel die innere geistige Kirche. Denn ob man sagt: der geistige

Mensch oder die geistige Kirche, ist einerlei, denn der geistige Mensch ist die Kirche im besonderen, sowie mehrere es im allgemeinen sind. Wenn der Mensch nicht im besonderen eine Kirche waere, so gaebe es auch keine Kirche im allgemeinen. Es ist die Versammlung im allgemeinen, die in gewoehnlicher Rede die Kirche genannt wird, aber jeder in dieser Versammlung muss so beschaffen sein, damit eine Kirche bestehe. Alles Allgemeine schliesst die ihm gleichen Bestandteile in sich.

Was die Sache selbst anbelangt, naemlich dass sie nicht vorbilden konnten wie Jakob, sondern nach der neuen ihnen verliehenen Eigenschaft, die Israel ist, so verhaelt es sich auf folgende Weise: es waren insbesondere die Nachkommen Jakobs, welche die Kirche vorbilden sollten, nicht aber die des Jischak im besonderen, denn Jischaks Nachkommen stammten nicht allein von Jakob, sondern auch von Esau; noch weniger Abrahams Nachkommen insbesondere, den Abrahams Nachkommen waren nicht nur von Jakob, sondern auch von Esau und auch von Jischmael, sowie auch von seinen Soehnen von der zweiten Frau Keturah, naemlich von Simran, Iaschan, Medan, Midian, Jischbak, Schuach, sowie von deren Soehnen, man sehe 1.Mose 25/1-4. Weil nun Jakobs Nachkommen darauf bestanden hatten, vorbildlich zu sein, wie HG. 4290 gezeigt worden, so konnten sie nicht vorbilden wie Jakob, auch nicht wie Jischak, noch wie Abraham: nicht wie Jakob, weil Jakob das Aeussere der Kirche vorbildete, nicht aber das Innere; auch nicht wie Jischak und nicht wie Abraham, aus dem oben bemerkten Grunde. Deshalb nun musste, damit sie die Kirche vorbilden konnten, dem Jakob ein neuer Name gegeben werden und durch denselben eine neue Beschaffenheit, welche neue Beschaffenheit den inneren geistigen Menschen, oder was das gleiche ist, die innere geistige Kirche bedeutete. Diese neue Beschaffenheit ist Israel.

Jede Kirche des Herrn ist eine innere und eine aeussere, wie schon einige Male gezeigt worden. Die Innere ist es, die vorgebildet wird, und die Aeussere, die vorbildet. Es ist auch die innere Kirche entweder geistig oder himmlisch: die innere geistige Kirche wurde durch Israel vorgebildet, aber die innere himmlische Kirche nachher durch Jehudah, deshalb wurde auch eine Teilung veranstaltet, und die Israeliten bildeten fuer sich ein Reich und die Juden fuer sich, aber hierueber wird, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein. Daraus erhellt, dass Jakob, d.h. Jakobs Nachkommen, die Kirche nicht wie Jakob vorbilden konnten, denn dann wuerden sie bloss das Aeussere der Kirche vorgebildet haben, sondern auch wie Israel, weil Israel die innere (Kirche) bezeichnet. Dass es das Innere ist, das vorgebildet wird, und das Aeussere, das vorbildet, ist im vorigen hie und da gezeigt worden, und kann auch aus dem Menschen selbst erkannt werden: die Rede des Menschen bildet sein Denken vor und die Tat des Menschen seinen Willen; Rede und Tat sind das Aeussere, aber das Denken und das Wollen ist das Innere des Menschen. Ferner, das Angesicht des Menschen selbst bildet durch seine mannigfaltigen Mienen beides vor, naemlich sowohl sein Denken, als sein Wollen; dass das Angesicht durch die Mienen vorbildet, ist jedem bekannt, denn aus den Mienen des Angesichts kann man bei Aufrichtigen ihre inneren Zustaende erkennen. Mit einem Wort, alles, was dem Koerper angehoert, bildet das vor, was der Seele und dem Gemuet angehoert.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Aeusseren der Kirche; es ist naemlich gleichsam wie der Koerper, das Innere dagegen wie die Seele, z.B. die Altaere und die Opfer auf denselben; dass sie aeusserlich waren, ist bekannt, ebenso die Schaubrote, ferner die Armleuchter mit den Lichtern, sowie das nie verloeschende Feuer; dass diese Dinge das Innere vorbildeten, kann auch einem jeden bekannt sein. In gleicher Weise die uebrigen Religionsgebraeuche. Dass diese aeusseren Dinge nicht das Aeussere vorbilden konnten, sondern das Innere, kann aus dem, was bemerkt wurde, deutlich erhellen; also dass Jakob nicht als Jakob vorbilden konnte, weil Jakob das Aeussere der Kirche ist, sondern Jakob als Israel, weil Israel das Innere derselben bezeichnet.

Das ist es, was verstanden wird unter der neuen, ihnen erteilten Beschaffenheit, welche die Nachkommen Jakobs vorbilden sollten.

4293. Dass im inneren historischen Sinn durch: „Weil Du wie ein Fuerst gestritten hast mit Gott und mit den Menschen, und hast obgesiegt“, 1.Mose 32/28, bezeichnet wird, wegen der Hartnaeckigkeit, die ihren Einbildungen und ihren Begierden eigen war, kann man erkennen aus der Bedeutung Gottes und der Bedeutung der Menschen, insofern sie das Wahre und Gute bezeichnen, wovon HG. 4287.

Dieselben Worte haben hier einen entgegengesetzten Sinn, weil von den Nachkommen Jakobs in diesem Sinn geredet wird, bei denen nicht inneres Wahres und Gutes war, wie oben gezeigt worden, sondern Falsches und Boeses. Das Falsche sind die Einbildungen, weil es der Phantasie angehoert, und das Boese sind die Begierden, weil es der Begehrlichkeit angehoert.

Dass dieses Volk darauf bestand, vorbildlich zu sein, d.h. vor allen Voelkern auf dem ganzen Erdkreis die Kirche zu sein, sehe man HG. 4290; dass dieses ihnen auch gestattet wurde wegen der Hartnaeckigkeit, die ihren Einbildungen und Begierden eigen war, wird hier verstanden. Welcher Art ihre Einbildungen und ihre Begierden sind, kann niemand wissen, ausser wer mit ihnen im anderen Leben einige Unterredung gehabt hat. Damit ich es erfuehre, wurde mir dieses gestattet; ich habe naemlich einige Male dort mit ihnen geredet: Sie lieben sich und die Gueter der Welt mehr als alles andere, und dabei fuerchten sie den Verlust ihrer Ehre und auch den Verlust ihres Gewinnes mehr als alles andere. Deshalb verachten sie auch heutigentags, so wie ehemals, alle anderen gegen sich, und suchen sich mit dem grossten Eifer Gueter zu erwerben, und ausserdem sind sie auch furchtsam.

Weil dieses Volk von alten Zeiten her so beschaffen war, so konnten sie mehr als andere im aeusseren Heiligen ohne jedes innere Heilige gehalten werden, und so in der aeusseren Form das vorbilden, was zur Kirche gehoert. Diese Phantasien und diese Begierden sind es, die eine solche Hartnaeckigkeit bewirkt haben. Dies zeigt sich auch deutlich aus mehrerem, was in den historischen Teilen des Wortes von ihnen erzaehlt worden: sie konnten, sobald sie bestraft wurden, in einer so aeusserlichen Demut sein, wie kein anderes Volk, denn ganze Tage lang konnten sie hingestreckt auf dem Boden liegen und sich im Staube waelzen und nicht eher als am dritten Tage sich erheben; sie konnten auch waehrend mehrerer Tage wehklagen, in Saecken gehen und in zerrissenen Kleidern, waehrend Asche oder Staub auf ihr Haupt gestreut war; sie konnten mehrere Tage hintereinander fasten und inzwischen in bitteres Weinen ausbrechen; aber dies alles nur aus koerperlicher und irdischer Liebe und aus der Furcht vor Verlust ihres Vorrangs und ihrer weltlichen Gueter; denn es war nichts Innerliches, was sie anregte. Weil sie, was das Innere sei, gar nicht wussten und nicht einmal wissen wollten, z.B. dass es ein Leben nach dem Tode gebe und eine ewige Seligkeit.

Hieraus kann man erkennen, dass sie, weil sie so beschaffen waren, notwendig alles innere Heilige verlieren mussten; denn dieses stimmt keineswegs mit einem solchen aeusseren Heiligen ueberein, sondern ist ihm voellig entgegengesetzt. Ferner, dass sie vor anderen ein Vorbild der Kirche darstellen, naemlich das Heilige in der aeusseren Form ohne alles innere Heilige vorbilden konnten, und dass so durch dieses Volk einige Verbindung mit den Himmeln moeglich war, sehe man HG. 4288.

4294. Vers 29-33: Und Jakob fragte und sprach: Sage mir doch Deinen Namen an; und Er sprach: Warum fragst Du nach meinem Namen, und Er segnete ihn daselbst. Und Jakob nannte den Namen des Ortes Peniel, denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist errettet worden. Und es ging ihm die Sonne auf, als er am Peniel vorueberging, und er hinkte an seiner Huefte. Deswegen essen die Soehne Israels nicht den Bewegungsmuskel (Spannader) an der Hoehlung der Huefte bis auf diesen Tag, weil Er (ihn) gefasst hatte an der Hoehlung der Huefte, den Bewegungsmuskel Jakobs.

„Und Jakob fragte und sprach: Sage mir doch Deinen Namen an“ bedeutet den Engelshimmel und dessen Beschaffenheit;

„und Er sprach: Warum fragst Du nach meinem Namen“ bedeutet, dass der Himmel sich nicht offenbaren wollte;

„und Er segnete ihn daselbst“ bedeutet die Verbindung mit dem himmlisch-geistig Goettlichen;

„und Jakob nannte den Namen des Ortes Peniel“ bedeutet den Stand der Versuchungen;

„denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist errettet worden“ bedeutet, dass er die schwersten Versuchungen bestand, als ob sie von dem Goettlichen herkaemen;

„und es ging ihm die Sonne auf“ bedeutet die Verbindung des Guten;

„als er am Peniel vorueberging“ bedeutet den Zustand des Wahren im Guten;

„und er hinkte an seiner Huefte“ bedeutet, dass die Wahrheiten noch nicht in solche Ordnung gebracht waren, dass alle zugleich mit dem Guten in das himmlisch-geistig Gute eintreten konnten;

„deswegen essen die Soehne Israels nicht den Bewegungsmuskel (Spannader) an der Hoehlung der Huefte“ bedeutet, dass nicht dasjenige angeeignet wurde, worin Falsches war;

„bis auf diesen Tag“ bedeutet, dass fuer immer das Falsche nicht beigesellt worden sei;

„weil Er (ihn) gefasst hatte an der Hoehlung der Huefte, den Bewegungsmuskel Jakobs“ bedeutet die Ursache, weil Falsches.

Im inneren historischen Sinn, in dem von den Nachkommen Jakobs gehandelt wird, werden durch die Worte: „und Jakob fragte und sprach: Sage mir doch Deinen Namen an“, die boesen Geister bezeichnet;

durch: „Er sprach: Warum fragst Du nach meinem Namen“, wird bezeichnet, dass sie nichts anerkennen sollten von den boesen Geistern;

durch: „und Er segnete ihn daselbst“, wird bezeichnet, dass es also geschehen;

durch: „und Jakob nannte den Namen des Ortes Peniel“, wird der Zustand bezeichnet, insofern sie die vorbildliche Bedeutung annahmen;

„denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht und meine Seele ist gerettet worden“, wird bezeichnet, dass er in vorbildlicher Weise gegenwaertig sei;

durch: „und es ging ihm die Sonne auf“, wird bezeichnet, zur Zeit, da sie in die Vorbildungen kamen;

durch: „als er am Peniel vorueberging“, wird bezeichnet, dass sie in das Land Kanaan kamen;

durch: „und er hinkte an seiner Huefte“, wird bezeichnet, dass das Gute und Wahre voellig verlorengegangen sei bei dieser Nachkommenschaft;

durch: „deswegen essen die Soehne Israels nicht den Bewegungsmuskel (Spannader) an der Hoehlung der Huefte“, wird bezeichnet, dass die Nachkommen dieses wissen sollten;

durch: „bis auf diesen Tag“, wird bezeichnet, dass sie fortwaehrend so beschaffen seien;

durch: „weil er (ihn) gefasst hatte an der Hoehlung der Huefte, den Bewegungsmuskel Jakobs“, wird bezeichnet, weil das, was ihnen angeerbt war, durch die Wiedergeburt nicht ausgerottet werden konnte, da sie es nicht zuliessen.

4295. „Und Jakob fragte und sprach: Sage mir doch Deinen Namen“, 1.Mose 32/29, bedeutet den Engelshimmel und dessen Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er den Herrn bezeichnet in betreff des goettlich Natuerlichen, worueber im vorigen, und aus der Bedeutung Gottes, nach dessen Namen er fragte, und auch der Menschen, mit denen er wie ein Fuerst gestritten und obgesiegt, insofern sie Wahres und Gutes bezeichnen, also auch diejenigen, die im Wahren und Guten sich befinden, worueber HG. 4287; und weil der Engelshimmel aus dem Wahren und Guten ein Himmel ist, so ist es dies insbesondere, was unter Gott und Menschen, ueber die der Herr obgesiegt, bezeichnet wird.

Die Engel werden im Worte hie und da auch Goetter genannt, und zwar wegen des Wahren und Guten, wie bei

Ps.82/1,6: „Gott stand in der Versammlung Gottes, Er hielt Gericht in der Mitte der Goetter. ich habe gesagt, ihr seid Goetter, und Soehne des Allerhoechsten, ihr alle“: woraus deutlich hervorgeht, dass Versammlung Gottes und Goetter den Engelshimmel bezeichnen.

Ps.89/7: „Wer im Himmel kann verglichen werden mit Jehovah; wer wird Jehovah aehnlich sein unter den Soehnen der Goetter“.

Ps.136/2,3: „Lasst uns bekennen (preisen) den Gott der Goetter, lasst uns bekennen der Herrn der Herren“.

Hieraus, wie auch aus dem, dass niemand mit Gott streiten kann wie ein Fuerst und obsiegen, und ebenso daraus, dass der, welcher Gott genannt wird, seinen Namen nicht offenbaren wollte, erhellt, dass es der Engelshimmel ist, mit dem der Herr gekaempft hat. Dass hierin ein Geheimnis verborgen liege, erhellt deutlich aus den Worten selbst: „Warum fragst Du nach meinem Namen?“ denn wenn es Jehovah Gott gewesen waere, wuerde Er Seinen Namen nicht verheimlicht haben, noch wuerde gefragt worden sein von Jakob: „Was ist Dein Name?“ denn das fragen nach dem Namen setzt einen anderen oder andere voraus, als Gott selbst.

Dass der Herr in den Versuchungen zuletzt selbst mit Engeln gekaempft habe, ja mit dem ganzen Engelshimmel, ist ein Geheimnis, das noch nicht enthuehlt ist. Es verhaelt sich aber damit auf folgende Weise: die Engel befinden sich zwar in der hoechsten Weisheit und Einsicht, aber alle Weisheit und Einsicht haben sie aus dem Goettlichen des Herrn. Aus sich selbst oder aus ihrem Eigenen haben sie keine Weisheit und Einsicht. So weit sie also im Wahren und Guten aus dem Goettlichen des Herrn sind, so weit sind sie weise und verstaendig.

Dass die Engel aus sich selbst keine Weisheit und Einsicht haben, bekennen sie selbst offen, ja sie werden sogar entruestet, wenn jemand ihnen Weisheit und Einsicht zuschreibt, denn sie wissen und werden inne, dass dies soviel waere, als dem Goettlichen das absprechen, was goettlich ist, und sich anmassen, was nicht Eigentum ist, somit sich des Verbrechens eines geistigen Diebstahls schuldig machen.

Die Engel sagen auch, dass all ihr Eigenes Boeses und Falsches sei, sowohl aus Vererbung, als aus ihrem wirklichen Leben in der Welt, als sie Menschen waren: HG. 1880, und dass das Boese und Falsche nicht getrennt oder weggenommen sei von ihnen, und sie dadurch gerechtfertigt, sondern dass es ganz bei ihnen bleibe, aber dass sie vom Herrn vom Boesen und Falschen abgehalten und im Guten und Wahren erhalten wuerden: HG. 1581. Dies bekennen alle Engel. Auch wird niemand in den Himmel eingelassen, der dies nicht weiss und glaubt, denn sonst koennen sie nicht in dem Lichte der Einsicht und Weisheit sein, das vom Herrn ausgeht, somit auch nicht im Guten und Wahren.

Hieraus kann man auch erkennen, wie es zu verstehen sei, dass der Himmel nicht rein ist in den Augen Gottes, wie bei Hiob 15/15. Weil es sich so verhaelt, so liess der Herr, um den ganzen Himmel in die himmlische Ordnung zu bringen, auch Versuchungen von den Engeln gegen Sich zu, denn so weit sie im Eigenen waren, waren sie nicht im Guten und Wahren. Diese Versuchungen sind die inwendigsten von allen, denn sie wirken nur auf die Zwecke (Absichten) ein, und sind von solcher Feinheit, dass sie durchaus nicht wahrgenommen werden koennen.

Aber soweit die Engel nicht in dem Eigenen sind, so weit sind sie im Guten und Wahren, und so weit koennen sie nicht versuchen. Ausserdem werden die Engel fortwaehrend vom Herrn vervollkommnet, und koennen doch in Ewigkeit niemals so vollkommen werden, dass ihre Weisheit und Einsicht verglichen werden koennte mit der goettlichen Weisheit und Einsicht des Herrn, denn sie sind endlich, der Herr aber ist der Unendliche, und es gibt keinen Vergleich zwischen dem Endlichen und dem Unendlichen.

Hieraus nun kann man erkennen, was unter Gott, mit dem Jakob wie ein Fuerst gestritten habe, verstanden wird, und warum derselbe seinen Namen nicht offenbaren wollte.

4296. „Und Er sprach: Warum fragst Du nach meinem Namen“, 1.Mose 32/29, bedeutet, dass der Himmel sich nicht offenbaren wolle.

Dies erhellt aus dem, was HG. 4295 gesagt und gezeigt worden.

4297. „Und Er segnete ihn daselbst“, 1.Mose 32/29, bedeutet, die Verbindung mit dem himmlisch-geistig Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es Verbindung bezeichnet, worueber HG. 3504, 3514, 3563, 3584; dass mit dem himmlisch-geistig Goettlichen eine Verbindung eintrete, ist offenbar aus dem, was ueber Jakob vorangeht, dass er naemlich Israel genannt wurde, denn durch Israel wird der Herr in bezug auf das himmlisch-geistig Goettliche vorgebildet: HG. 4286. Was das himmlisch Geistige, sehe man auch daselbst.

4298. „Und Jakob nannte den Namen des Ortes Peniel“, 1.Mose 32/30, bedeutet den Stand der Versuchungen.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang; denn ehemals wurden den Orten, an denen sich etwas Besonderes zutrug, Namen gegeben, und diese Namen waren bezeichnend fuer die Sache, die daselbst stattfand, und fuer den Zustand derselben: HG. 340, 2643, 3422.

Diesem Ort wurde ein Name gegeben, der den Zustand der Versuchungen bezeichnete, denn der Zustand der Versuchungen wird hier durch das Ringen und den Streit Jakobs beschrieben. Peniel bedeutet in der Grundsprache das Angesicht Gottes; dass „das Angesicht Gottes sehen“ bedeutet, die schwersten Versuchungen bestehen, wird im nun Folgenden erklart werden.

4299. „Denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist errettet worden“, 1.Mose 32/30, bedeutet, dass er die schwersten Versuchungen aushielt, als ob sie aus dem Goettlichen waeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gott sehen“, insofern es die Annaeherung an Ihn durch das Innere bezeichnet, naemlich durch das Gute und Wahre, daher die Gegenwart, worueber HG. 4198; und aus der Bedeutung des Angesichts, insofern es das Innere bezeichnet, worueber HG. 1999, 2434, 3527, 4066; somit auch die Gedanken und Neigungen, denn beide bilden das Innere, weil sie dem Geist und dem Gemuet angeh hoeren und sich im Angesicht kundgeben, und aus der Bedeutung von „meine Seele ist errettet worden“, insofern es aushalten bezeichnet, naemlich die goettliche Gegenwart.

Dass durch dieses alles bezeichnet wird, er habe die schwersten Versuchungen ausgehalten, als ob sie aus dem Goettlichen waeren, kann man aus nichts anderem erkennen, als aus den naechsten und entfernteren Ursachen der Versuchungen: die naechsten Ursachen sind das Boese und Fal-sche beim Menschen, das ihn in die Versuchungen fuehrt, somit auch die boesen Geister und Genien,

die es einfließen: HG. 4249; aber dennoch kann niemand versucht werden, d.h. eine geistige Versuchung erleiden, der kein Gewissen hat; denn die geistige Versuchung ist nichts anderes als eine Pein des Gewissens; folglich können keine anderen versucht werden als solche, die im himmlisch und geistig Guten sind, denn diese haben ein Gewissen, die übrigen haben keines und wissen nicht einmal, was Gewissen ist.

Das Gewissen ist nämlich ein neuer Wille und ein neues Verständnis vom Herrn, somit ist es die Gegenwart des Herrn beim Menschen, und dieselbe ist um so näher, je mehr der Mensch in der Neigung zum Guten oder zum Wahren ist. Wenn die Gegenwart des Herrn näher ist, als der Mensch in der Neigung zum Guten oder zum Wahren sich befindet, dann kommt der Mensch in Versuchung. Die Ursache ist, weil das Böse und das Falsche, das beim Menschen ist, wenn es bei ihm mit Gutem und Wahrem gemischt ist, die nähere Gegenwart nicht aushalten kann.

Dies kann man aus dem erkennen, was im anderen Leben stattfindet, dass nämlich die bösen Geister niemals sich einer himmlischen Gesellschaft nähern können, ohne dass sie beginnen, geängstigt und gepeinigt zu werden. Ferner, dass die bösen Geister nicht ertragen, von den Engeln untersucht zu werden, denn dadurch empfinden sie sogleich Qualen und fallen in einen Zustand der Ohnmacht; und auch daraus, dass die Hölle vom Himmel entfernt ist, deshalb, weil sie den Himmel nicht erträgt, d.h. die Gegenwart des Herrn, die im Himmel ist. Daher kommt es, dass im Worte von ihnen gesagt wird: „Dann werden sie anfangen zu den Bergen zu sagen: fallet ueber uns, und zu den Huegeln, bedeckt uns“: Luk.23/30; und an einer anderen Stelle: „Sie werden sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallet ueber uns, und verberget uns vor dem Angesichte Dessen, Der auf dem Throne sitzt“: Joh.Offenb.6/16; auch erscheint die nebelhafte und finstere Sphaere, die von dem Bösen und Falschen der in der Hölle Befindlichen aufsteigt, wie ein Berg oder Fels, unter dem sie verborgen werden, man sehe HG. 1265, 1267, 1270.

Hieraus kann man nun wissen, dass: „ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen, und meine Seele ist errettet worden“, die schwersten Versuchungen, als ob sie vom Goettlichen waeren, bedeutet.

Die Versuchungen und Qualen erscheinen wie von dem Goettlichen herkommend, weil sie durch die goettliche Gegenwart des Herrn entstehen. Gleichwohl aber kommen sie nicht vom Goettlichen oder vom Herrn, sondern von dem Bösen und Falschen, das bei dem ist, der versucht oder gepeinigt wird, denn vom Herrn kommt nichts als Heiliges, Gutes und Wahres und Barmherziges. Dieses Heilige, nämlich das Gute, Wahre und Barmherzige ist es, was diejenigen, die im Bösen und Falschen sind, nicht ertragen können, weil es entgegengesetzt oder widerstrebend ist. Das Böse, Falsche und Unbarmherzige strebt bestaendig, jenes Heilige zu verletzen, und in dem Masse als es dasselbe angreift, in demselben wird es selbst gequaelt; und wenn es angreift und dadurch Qual empfindet, dann meint es, das Goettliche sei es, das quaele. Das ist es, was verstanden wird unter: „als ob es vom Goettlichen waere“.

Dass niemand Jehovah sehen kann von Angesicht zu Angesicht und leben, war den Alten bekannt, und daher ging die Erkenntnis dieser Sache auf die Nachkommen Jakobs ueber; deshalb waren sie so erfreut, wenn sie einen Engel sahen und doch lebten, wie im

Richt.6/22,23: „Gideon sah, dass es ein Engel Jehovahs war, deshalb sprach Gideon: Herr Jehovih, allerdings habe ich einen Engel Jehovahs gesehen von Angesicht zu Angesicht; und Jehovah sprach zu ihm: Friede sei mit Dir, fuerchte Dich nicht, denn Du sollst nicht sterben“.

Richt.8/22: „Manoah sprach zu seinem Weibe: Wir werden gewisslich sterben, denn wir haben Gott gesehen“.

2.Mose 33/29: „Jehovah sprach zu Mose: Du kannst nicht mein Antlitz sehen, denn kein Mensch wird mich sehen und leben“;

dass von Mose gesagt wird, er habe mit Jehovah geredet von Angesicht zu Angesicht: 2.Mose 33/11, und dass Jehovah ihn gekannt habe von Angesicht zu Angesicht: 5.Mose 34/10, kommt daher, weil Er ihm in menschlicher Form erschien, angemessen seiner Auffassung, die aeußerlich war, nämlich wie ein Greis mit ehrwürdigem Barte vor ihm sitzend, wie ich von den Engeln belehrt wurde; deshalb hatten auch die Juden keinen anderen Begriff von Jehovah, als von einem sehr betagten Mann mit langem und schneeweissem Barte, der mehr als andere Goetter Wunder tun konnte, nicht als der Heiligste, denn was heilig ist, wussten sie nicht, noch weniger konnten sie das von Ihm ausgehende Heilige sehen, weil sie in körperlicher und irdischer Liebe ohne innerlich Heiliges waren: HG. 4289, 4293.

4300. „Und es ging ihm die Sonne auf“, 1.Mose 32/31, bedeutet die Verbindung des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Aufgehens der Sonne, insofern es eine Verbindung des Guten bezeichnet. Dass durch „es ging auf die Morgenroete“ bezeichnet wird die Zeit, wann die Verbindung eintritt oder beginnt, sehe man HG. 4283; daraus folgt, dass das Aufgehen der Sonne die Verbindung selbst bedeutet, denn die Sonne bedeutet im inneren Sinn himmlische Liebe: HG. 1529, 1530, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060; daher auch das Gute, denn dieses gehoert jener Liebe an. Wenn die himmlische Liebe beim Menschen sich offenbart, d.h., wenn sie empfunden wird, dann wird gesagt, dass die Sonne fuer ihn aufgehe; denn dann wird das Gute jener Liebe mit ihm verbunden.

4301. „Als er am Peniel vorueberging“, 1.Mose 32/31, bedeutet den Zustand des Wahren im Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Peniel, insofern es den Zustand des Wahren im Guten bezeichnet; denn es war die Furt Jabbok, ueber die Jakob zuerst setzte, als er in das Land Kanaan einwanderte, und dass durch dieselbe das erste Einfließen der Neigung zum Wahren bezeichnet werde, sehe man HG. 4270, 4271. Nun ist es Peniel, an dem er voruebergeht; deshalb wird durch dieses der Zustand des Wahren bezeichnet, nachdem es in das Gute eingepflanzt wurde.

Es wird hier auch gehandelt von der Verbindung des Guten, und das Gute ist nicht gut, wenn nicht das Wahre in ihm ist, denn das Gute hat seine Beschaffenheit und auch seine Form vom Wahren, und zwar so sehr, dass das Gute nicht gut genannt werden kann bei einem Menschen, wenn ihm nicht das Wahre innewohnt. Das Wahre empfaengt aber sein Wesen, und demzufolge sein Leben vom Guten. Und weil es so ist, und von der Verbindung mit dem Guten gehandelt wird, so wird auch vom Zustand des Wahren im Guten gehandelt.

Was den Zustand des Wahren im Guten anbelangt, so kann er zwar beschrieben, jedoch nur von denen begriffen werden, die ein himmlisches Innwerden haben; nicht einmal die Vorstellung der Verbindung des Wahren mit dem Guten koennen die anderen haben, denn das Wahre ist fuer sie im Dunkeln; sie nennen naemlich nur das Wahrheit, was sie aus ihren Lehrsaetzen erlernt haben, und nur das Gutes, was jenem Wahren gemaess geschieht. Diejenigen dagegen, die ein Innwerden haben, sind im himmlischen Lichte in Ansehung ihres Verstandes, oder in Ansehung ihrer geistigen Sehkraft, und werden von den Wahrheiten angeregt, die mit dem Guten verbunden werden. Wie das Auge oder das koerperliche Sehvermoegen angeregt wird von den Blumen in den Gaerten und auf den Wiesen zur Fruehlingszeit, so werden auch diejenigen, die in einem inwendigeren Innwerden sind, von jenen Wahrheiten angeregt, gleichsam wie von einem Duft, der von ihnen ausgehaucht wird. Solcherart ist der Zustand der Engel, und deshalb nehmen die Engel alle Unterschiede und Mannigfaltigkeiten des Einpflanzens und der Verbindung des Wahren in dem Guten wahr, die somit fuer den Menschen unbestimmbar sind, denn der Mensch weiss nicht einmal, dass irgendein Einpflanzen und eine Verbindung stattfindet, und dass dadurch der Mensch ein geistiger wird.

Damit man aber einige Kenntnis von dieser Sache erhalte, soll es mit wenigem gesagt werden: Zwei Vermoegen sind es, die den inneren Menschen ausmachen, naemlich der Verstand und der Wille. Auf den Verstand bezieht sich das Wahre, und auf den Willen das Gute, denn das, wovon der Mensch weiss und versteht, dass es wirklich so sei, nennt er wahr, und das, was er aus dem Wollen tut, also was er will, nennt er gut. Diese beiden Vermoegen muessen aber eins ausmachen.

Dies kann erlaeutert werden durch den Vergleich mit dem Sehen der Augen, und mit dem Angenehmen und Erfreulichen, das durch dieses Sehen empfunden wird: wenn das Auge die Gegenstaende sieht, empfindet es das Angenehme und Erfreuliche davon, gemaess den Formen und Farben, und daher auch gemaess der Schoenheit derselben im Ganzen und in den Teilen, mit einem Worte gemaess der Ordnung oder der Aufstellung in bestimmter Reihenfolge. Dieses Angenehme und Liebliche geht aber nicht vom Auge aus, sondern von der Seele und ihren Neigungen; und soweit der Mensch von jenen angeregt wird, soweit sieht er sie, und soweit behaelt er sie im Gedaechnis. Was aber das Auge ohne alle Neigung sieht, das geht schnell vorueber und wird dem Gedaechnis nicht eingepflanzt, also auch nicht mit ihm, dem Menschen, verbunden.

Daraus erhellt, dass die Gegenstaende des aeusserlichen Sehens eingepflanzt werden gemaess dem Angenehmen und Lieblichen der Empfindungen, und dass sie in diesem Angenehmen und Lieblichen sind; denn wenn das gleiche Angenehme und Liebliche wiederkehrt, so muessen auch solche Gegenstaende wieder ins Gedaechnis zurueckkehren, ebenso wenn gleiche Gegenstaende, so kommt auch das gleiche Angenehme und Liebliche, jedoch in mannigfaltiger Weise je nach dem Zustande.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Verstande, der das innere Sehen ist. Die Gegenstaende desselben sind geistig, und werden Wahrheiten genannt. Das Feld dieser Gegenstaende ist das Gedaechnis, das Angenehme und Liebliche dieses Sehens ist das Gute, somit ist es das Gute, in das die Wahrheiten eingesaet und eingepflanzt werden.

Hieraus kann man einigermassen erkennen, was das Einpflanzen des Wahren in das Gute sei und die Verbindung des Wahren im Guten. Ferner, was das Gute sei, von dem hier gehandelt wird und von dem die Engel so Unzaehliges inne werden, waehrend der Mensch kaum etwas davon wahrnimmt.

4302. „Und er hinkte an seiner Huefte“, 1.Mose 32/31, bedeutet, die Wahrheiten seien noch nicht in solche Ordnung gebracht worden, dass alle zugleich mit dem Guten in das himmlisch-geistig Gute eintreten konnten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „hinken“, insofern es bezeichnet, in einem Guten sich befinden, in dem noch nicht die echten Wahrheiten sind, sondern das allgemeine, in das die echten Wahrheiten eingepflanzt werden koennen, und auch solches, das mit den echten Wahrheiten nicht in Widerspruch steht, worueber im Folgenden.

Im hoechsten Sinn aber, in dem vom Herrn gehandelt wird, wird durch: „er hinkte an seiner Huefte“ bezeichnet, dass die Wahrheiten noch nicht in solche Ordnung gebracht seien, dass alle zugleich mit dem Guten in das himmlisch-geistig Gute eintreten koennten. Dass die Huefte das himmlisch-geistig Gute bezeichne, sehe man HG. 4277, 4278.

Was die Ordnung anbelangt, in der die Wahrheiten sein muessen, wenn sie in das Gute, hier in das himmlisch-geistig Gute eingehen, so kann dieselbe auch nicht ganz fasslich erklart werden, denn man muss erst wissen, was Ordnung ist, und dann was fuer eine Ordnung bei dem Wahren ist; ferner was das himmlisch-geistig Gute sei, und hernach, wie jenes durch das Gute in dieses eingeht.

Wenn diese Dinge auch beschrieben wuerden, so wuerden sie doch nur denen klar werden, die im himmlischen Innewerden sind, keineswegs aber denen, die nur in einer natuerlichen Wahrnehmung sind. Denn die, welche im himmlischen Innewerden sind, befinden sich im Lichte des Himmels vom Herrn, in welchem Lichte Einsicht und Weisheit ist. Diejenigen aber, die im natuerlichen Lichte sind, sind in keiner Einsicht und Weisheit, ausser soweit das Himmelslicht in dieses Licht einfließt und es in Ordnung bringt, so dass die himmlischen Dinge wie in einem Spiegel oder einem gewissen Darstellungsbilde erscheinen in dem, was dem natuerlichen Lichte angehoert; denn das natuerliche Licht bringt nichts geistig Wahres zur Anschauung ohne den Einfluss des himmlischen Lichtes.

Nur dieses kann von der Ordnung, in der die Wahrheiten sein muessen, um in das Gute eintreten zu koennen, gesagt werden, dass alles Wahre wie auch das Gute, sowohl in bezug auf das Allgemeine, als in bezug auf das Besondere, ja in bezug auf das allereinzelnste, im Himmel in solche Ordnung gebracht ist, dass eines sich auf das andere in solcher Weise bezieht, wie die Glieder, Organe und Eingeweide des menschlichen Koerpers oder deren Nutzzwecke im allgemeinen, dann auch im besonderen und im allereinzelnsten sich wechselseitig aufeinander beziehen und dadurch bewirken, dass sie eins ausmachen. Deshalb, naemlich wegen der Ordnung, in der das Wahre und Gute ist, wird der Himmel selbst der Groesste Mensch genannt. Das eigentliche Leben desselben ist vom Herrn, Der aus Sich alles und jedes in solche Ordnung bringt. Daher ist der Himmel die Aehnlichkeit und das Bild des Herrn.

Wenn nun die Wahrheiten in solche Ordnung gebracht sind, in welcher der Himmel ist, dann befinden sie sich in himmlischer Ordnung, und koennen in das Gute eintreten. Das Wahre und Gute ist bei einem jeden Engel in solcher Ordnung, und auch bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, wird das Wahre und Gute in solche Ordnung gebracht. Mit einem Worte, die himmlische Ordnung ist die Einfuegung der Glaubenswahrheiten in das Gute, das der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten angehoert und die Einfuegung derselben in das Gute, das der Liebe zum Herrn angehoert.

Dass hinken bedeutet, in einem Guten sich befinden, in dem noch nicht echte Wahrheiten sind, gleichwohl aber allgemeine, in die jene eingepflanzt werden koennen, und auch solche, die mit den echten Wahrheiten nicht in Widerspruch stehen, dass somit unter Hinkenden diejenigen verstanden werden, die sich im Guten, aber nicht im echten befinden, zufolge ihrer Unkenntnis des Wahren, in welchem Guten auch die Heiden sind, die in gegenseitiger Liebe leben, kann man deutlich erkennen aus den Stellen im Worte, wo hinken und die Hinkenden im guten Sinne genannt werden, wie bei

Jes.35/5,6: „Die Augen der Blinden werden geoeffnet werden, und die Ohren der Tauben werden geoeffnet werden, dann wird wie ein Hirsch springen der Hinkende, und es wird singen der Stumme“.

Jerem.31/8: „Siehe, ich fuehre sie aus dem Lande der Mitternacht, und ich werde sie versammeln aus den Seiten der Erde, unter ihnen Blinde und Hinkende, Schwangere und Gebaerende zugleich“.

Micha 4/6,7: „An jenem Tage, spricht Jehovah, werde ich versammeln die Hinkende, und werde zusammenbringen die Verstossene, und werde die Hinkende zu den Ueberresten bringen, und die Verstossene zu einem zahlreichen Volke, und Jehovah wird ueber sie herrschen auf dem Berge Zion, von nun an bis in Ewigkeit“.

Zeph.3/19: „Zu jener Zeit werde ich erretten die Hinkende, und werde versammeln die Verstossene, und sie bringen zu Ehre und Ruhm“.

Dass an diesen Stellen hinkend und die Hinkende nicht buchstaeblich hinkend und die Hinkende bedeutet, kann jeder sehen, denn von ihnen wird gesagt, dass sie springen werden, dass sie versammelt werden sollen, dass sie zu Ueberresten gebracht werden, und dass sie errettet werden sollen. Es erhellt vielmehr, dass durch sie diejenigen bezeichnet werden, die im Guten sind, aber nicht ebenso in den Wahrheiten, wie die redlichen Voelkerschaften der Heiden und die Aehnlichen innerhalb der Kirche. Solche werden auch unter Hinkende verstanden, von denen der Herr redet bei

Luk.14/13,14: „Jesus sprach: Wann Du ein Gastmahl machst, rufe die Armen, die Gebrechlichen, die Hinkenden und die Blinden, dann wirst Du selig sein“.

Luk.14/21: „Der Hausvater sprach zu seinem Diener: Gehe schnell auf die Strassen und Gasen der Stadt, und die Armen und Gebrechlichen, die Hinkenden und Blinden fuehre herein“.

Die Alte Kirche unterschied den Naechsten oder die Naechsten, an denen man Werke der Liebtaetigkeit tun sollte, in Klassen, und nannte einige Gebrechliche, einige Hinkende, andere Blinde und andere Taube, und man verstand darunter diejenigen, die geistig so beschaffen waren. Wie man auch manche Hungernde, Duerstende, Fremdlinge, Nackte, Kranke, Gefangene nannte: Matth.25/33-36. Desgleichen Witwen, Waisen, Duerftige, Arme, Elende, unter denen man keine anderen verstand als die, welche in Ansehung des Wahren und Guten so beschaffen waren, und die demgemaess zu unterweisen, auf den Weg zu leiten, und so zu beraten waren in bezug auf ihre Seelen. Weil aber heutzutage nicht die Liebtaetigkeit die Kirche bildet, sondern der Glaube, deshalb weiss man ganz und gar nicht, was unter jenen im Worte verstanden wird; waehrend doch jedem einleuchtet, dass es nicht so zu verstehen ist, als ob zum Gastmahl die Gebrechlichen, Hinkenden und Blinden gerufen werden sollten, und dass auch nicht vom Hausvater befohlen worden sei, solche einzufuehren, son-

dern diejenigen, die es in geistiger Beziehung sind. Ferner, dass in jedem einzelnen, was der Herr geredet hat, Goettliches ist, und somit ein himmlischer und geistiger Sinn.

Ebenso unter den Worten des Herrn bei Mark.9/45 und Matth.18/8: „Wenn Dein Fuss Dich aergert, so haue ihn ab; es ist Dir besser in das Leben als ein Hinkender einzugehen, als zwei Fuesse zu haben und in die Gehenna des Feuers geworfen zu werden, in das unausloeschliche Feuer“: unter dem Fusse, der abgehauen werden soll, wenn er uns aergert, wird das Natuerliche verstanden, das bestaendig dem Geistigen sich widersetzt; dass es naemlich zerstoert werden muss, wenn es versucht, das Wahre zu verderben, und so auch, dass es wegen der Nichtuebereinstimmung und des Widerspruchs des natuerlichen Menschen besser sei, im einfach Guten zu sein, wenn auch in der Verneinung des Wahren; dies wird bezeichnet durch: „als ein Hinkender in das Leben eingehen“. Dass Fuss das Natuerliche bezeichnet, sehe man HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280.

Durch die Hinkenden (Lahmen) werden auch im Worte diejenigen bezeichnet, die in keinem Guten sind und daher in keinem Wahren, wie bei

Jes.33/23: „Alsdann wird man viel Beute austeilen, auch die Hinkenden werden Beute machen“.

Ps.35/15: „Wann ich hinke, freuen sie sich und versammeln sich, es versammeln sich gegen mich die Hinkenden, die ich nicht kenne“.

Und weil durch Hinkende solches bezeichnet wurde, wurde auch verboten, etwas Hinkendes (Lahmes) zu opfern: 5.Mose 15/21; Mal.1/8,13; sowie auch dass kein Hinkender aus dem Samen Aharons das Priestertum verwalten sollte. 3.Mose 21/18.

Mit dem Hinkenden verhaelt es sich wie mit dem Blinden, denn der Hinkende bezeichnet im guten Sinn diejenigen, die in Unwissenheit des Wahren sind, und im entgegengesetzten Sinn, die im Falschen: HG. 2383.

In der Grundsprache wird durch ein anderes Wort der Lahme und durch ein anderes der Hinkende ausgedrueckt, und durch den Lahmen im eigentlichen Sinn diejenigen bezeichnet, die im natuerlich Guten sind, in das die geistigen Wahrheiten wegen den natuerlichen Scheinbarkeiten und Sinnestaechungen nicht einfliessen koennen; und im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die in keinem natuerlich Guten sind, sondern im Boesen, das den Einfluss des geistig Wahren gaenzlich verhindert. Unter den Hinkenden aber werden im eigentlichen Sinn diejenigen bezeichnet, die im natuerlich Guten sind, in das die allgemeinen Wahrheiten zugelassen werden, aber keine besondere und einzelne, wegen der Unwissenheit; im entgegengesetzten Sinn aber diejenigen, die im Boesen sind, und also nicht einmal die allgemeinen Wahrheiten zulassen.

4303. „Deswegen essen die Soehne Israels nicht den Bewegungsmuskel (Spannader) an der Hoehlung der Huefte“, 1.Mose 32/32, bedeutet, dass nicht dasjenige angeeignet wurde, worin Falsches ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es bezeichnet verbinden und angeeignet werden, worueber HG. 2187, 2343, 3168, 3513, 3596, 3832; und aus der Bedeutung des Muskels

(nervi), insofern er das Wahre bezeichnet, denn das Wahre im Guten verhaelt sich so wie die Nerven im Fleisch, und die Wahrheiten sind auch im geistigen Sinn Nerven (oder Sehnen), und das Gute ist das Fleisch: HG. 3813, 3579.

Das gleiche wird auch durch Nerven (Sehnen) und Fleisch bei Hes.37/6,8 bezeichnet: „So spricht der Herr Jehovih zu diesen Gebeinen: ich will ueber euch Sehnen geben, euch mit Fleisch bekleiden, und ich will Geist in euch geben, und ich habe gesehen, und siehe, Sehnen und Fleisch wuchs ueber ihnen“: hier wird von der neuen Schoepfung des Menschen, d.h. von seiner Wiedergeburt gehandelt.

Wenn aber die Wahrheiten verdreht worden, dann sind sie nicht mehr Wahres, sondern gleichsam ins Entgegengesetzte verdreht, somit naehern sie sich dem Falschen; daher kommt es, dass unter Bewegungsmuskel (oder Spannader) das Falsche verstanden wird.

Dass die Hoehlung der Huefte bedeutet, da wo die Verbindung der ehelichen Liebe mit dem natuerlich Guten ist, und somit da, wo der Einfluss des geistig Wahren in das natuerlich Gute, sehe man HG. 4277, 4280; hieraus erhellt, dass durch: „deswegen essen die Soehne Israels nicht den Bewegungsmuskel an der Hoehlung der Huefte“ bezeichnet wird, das dasjenige nicht angeeignet wurde, in dem Falsches ist.

Dass dies von den Soehnen Israels gesagt wird, hat seinen Grund darin, weil durch Israel das himmlisch-geistig Goettliche bezeichnet wird: HG. 4286, und durch Soehne das Wahre: HG. 489, 491, 2623; somit dass die Wahrheiten des himmlisch-geistig Goettlichen sich nicht irgend etwas Falsches angeeignet haben.

4304. „Bis auf diesen Tag“, 1.Mose 32/32, bedeutet, in alle Ewigkeit werde das Falsche nicht verbunden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: „bis auf diesen Tag“, insofern es, wo es im Worte gesagt wird, das Fortdauernde und Ewige bedeutet, worueber HG. 2838.

4305. „Weil er (ihn) gefasst hatte an der Hoehlung der Huefte den (verrenkten) Bewegungsmuskel Jakobs“, 1.Mose 32/32, bedeutet die Ursache, weil es Falsches war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „beruehren an der Hoehlung der Huefte Jakobs“, insofern es hier die Ursache bezeichnet, naemlich das Falsche. Dass durch das Fassen an der Hoehlung der Huefte Jakobs dieses bezeichnet werde, kann man aus dem erkennen, was im vorigen, HG. 4277, 4278, 4303 gesagt worden.

4306. Dass eben diese Worte, die bisher erklärt worden sind, auch von den Nachkommen Jakobs handeln, und dass dieser Sinn der untere Sinn und auch der innere historische Sinn genannt werde, sehe man HG. 4279, 4288; wie jene Worte sich in diesem Sinn verhalten, soll nun erklärt werden.

4307. Im inneren historischen Sinn werden durch die Worte: „Und Jakob fragte und sprach: „Sage mir doch Deinen Namen an“, 1.Mose 32/29, böse Geister bezeichnet.

Dies kann aus mehreren in diesem Sinne erkannt werden, in dem dies und das Folgende von Jakobs Nachkommen ausgesagt wird; denn der innere Sinn schliesst sich genau an die Sache an, von der gehandelt wird.

Dass nicht gute Geister, sondern böse bezeichnet werden durch den, der mit Jakob gerungen habe, kann man daraus erkennen, weil durch Ringen Versuchung bezeichnet wird: HG. 3927, 3928, 4274; und niemals eine Versuchung durch gute Geister stattfindet, sondern durch böse; denn Versuchung ist Erregung des Bösen und Falschen, das bei dem Menschen ist: HG. 741, 751, 761, 1820, 4249, 4299. Die guten Geister und die Engel erregen niemals das Böse und Falsche, sondern verteidigen den Menschen dagegen, und biegen es in Gutes um, denn die guten Geister werden vom Herrn geführt, und vom Herrn geht niemals etwas anderes hervor als heiliges Gutes und heiliges Wahres. Dass der Herr niemanden versucht, ist aus der in der Kirche angenommenen Lehre bekannt; man sehe auch HG. 1875, 2768; hieraus und aus dem, dass die Nachkommen Jakobs in jeder Versuchung unterlagen, sowohl in der Wüste, als späterhin, erhellt, dass nicht gute Geister unter demjenigen zu verstehen sind, der mit Jakob rang, sondern böse.

Ausserdem befand sich das Volk, das hier durch Jakob bezeichnet wird, in keiner geistigen oder himmlischen Liebe, sondern in körperlicher und weltlicher: HG. 4281, 4288, 4289, 4290, 4293.

Die Gegenwart der Geister beim Menschen verhält sich gemäss den Arten seiner Liebe, die guten Geister und Engel sind bei denen, die in geistiger und himmlischer Liebe, und die bösen Geister bei denen, die nur in körperlicher und weltlicher Liebe sind, und zwar so sehr, dass jedermann wissen kann, was für Geister bei ihm seien, wenn er nur beobachtet, wie seine Liebesarten, oder was dasselbe, wie seine Zwecke beschaffen sind; denn jeder hat das, was er liebt, zum Zweck.

Dass er sich Gott nannte, kommt daher, weil Jakob dies glaubte, sowie auch seine Nachkommen, die ebenfalls glaubten, dass Jehovah in ihrem äusseren Heiligen sei, während doch Jehovah nur vorbildlich gegenwärtig war, wie aus dem Folgenden erhellen wird. Sie glaubten nämlich, dass Jehovah in Versuchungen führe, dass alles Böse von Ihm komme, und dass Er in Zorn und Grimm sei, wenn sie bestraft wurden; deswegen wurde ihrem Glauben gemäss im Worte so gesprochen, während doch Jehovah niemals in Versuchungen einführt, niemals etwas Böses von Ihm kommt und Er niemals in Zorn, noch weniger in Grimm ist; man sehe HG. 223, 245, 592, 696, 1093, 1683, 1874, 1875, 2395, 3605, 3607, 3614. Daher kommt es auch, dass der, welcher mit Jakob kämpfte, seinen Namen nicht kundgeben wollte.

Dass im inneren geistigen Sinn unter dem, der mit Jakob rang, der Engelshimmel verstanden wird: HG. 4295, kommt daher, weil der Herr, der dort im höchsten Sinn durch Jakob vorgebildet

wird, auch Engel, die versuchten, zuliess, und weil die Engel damals ihrem Eigenen ueberlassen waren, wie an der betreffenden Stelle gezeigt worden ist.

4308. Durch die Worte: „Er sprach: Warum fragst Du nach meinem Namen“, 1.Mose 32/29, wird im inneren historischen Sinn bezeichnet, dass sie nichts anerkennen sollten von den boesen Geistern.

Dies erhellt aus dem, was HG. 4307 gesagt worden.

4309. Im inneren historischen Sinn wird durch die Worte: „Und er segnete ihn daselbst“, 1.Mose 32/29, bezeichnet, dass es so geschehen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen hier, insofern es ausdrueckt, dass sie das Vorbildliche der Kirche darstellten, worueber HG. 4290; daher wird hier durch: „er segnete ihn daselbst“ bezeichnet, dass es so geschehen sei.

4310. Im inneren historischen Sinn wird ferner durch die Worte: „Jakob nannte den Namen des Ortes Peniel“, 1.Mose 32/30, der Zustand bezeichnet, vermoege dessen sie die vorbildliche Bedeutung annahmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worueber oefters im vorigen. Aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worueber HG. 2625, 2837, 3356, 3387; und aus der Bedeutung von Peniel, insofern es in diesem Sinne ist, vorbildliche Bedeutung annehmen, denn hiervon wird in dem Vorgehenden und im Nachfolgenden gehandelt.

Was Peniel bedeutet, wird erklart durch die Worte: „Denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist errettet worden“, wodurch bezeichnet wird, dass der Herr in vorbildlicher Weise gegenwaertig war, worueber im Folgenden; also hier, dass sie vorbildliche Bedeutung annahmen.

Die Namen der Orte, wie die Namen der Personen, und so auch die Namen von Sachen bedeuten nicht das gleiche in dem einen Sinn, wie in dem anderen, so wie Jakob im Buchstabensinn Jakob selbst bedeutet, im inneren historischen Sinn seine Nachkommen: HG. 4281; im inneren geistigen Sinn den natuerlichen Menschen vor der Wiedergeburt; im hoechsten Sinne aber den Herrn in bezug auf das goettlich Natuerliche, wie oft gezeigt worden ist, so auch die uebrigen Namen, und also auch Peniel.

4311. Durch die Worte: „Denn ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht und meine Seele ist errettet worden“, 1.Mose 32/30, wird im inneren historischen Sinn bezeichnet das Vorbildlich-Gegenwaertige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gott sehen von Angesicht zu Angesicht“, wenn es ausgesagt wird von dem Zustand, in dem die Nachkommen Jakobs waren, insofern es dann bezeichnet, dass der Herr in vorbildlicher Weise gegenwaertig war; denn Gott sehen von Angesicht zu Angesicht in aeusserer Form und mit leiblichem Blicke, heisst nicht, Ihn selbst als gegenwaertig sehen: HG. 4299.

Dass Er nicht gegenwaertig war, wie bei denen, die wiedergeboren und dadurch in geistiger Liebe und Glauben sind, erhellt aus dem, was von jenem Volke HG. 4281, 4288, 4290, 4293 gesagt worden, dass sie naemlich im aeusseren Gottesdienst waren, und nicht zugleich im inneren, oder was das gleiche, in koerperlicher und weltlicher Liebe, und nicht in geistiger oder himmlischer; bei solchen kann der Herr niemals anders als in vorbildlicher Weise gegenwaertig sein.

Was es heisst, im Vorbildlichen gegenwaertig sein, soll mit wenigem gesagt werden: Der Mensch, der sich in koerperlicher und weltlicher Liebe befindet, und nicht zugleich in geistiger oder himmlischer, hat keine anderen als boese Geister bei sich, auch wenn er im aeusserlichen Heiligen ist, denn die guten Geister koennen bei einem solchen durchaus nicht anwesend sein. Sie bemerken naemlich sogleich, in welcher Liebe der Mensch ist; es ist die Sphaere, die von seinem Inneren ausgehaucht wird, welche die Geister ebenso deutlich wahrnehmen, wie der Mensch mit seinem Geruche widerliche und uebelriechende Dinge wahrnimmt, die um ihn herum in der Luft sich bewegen; das Volk aber, von dem hier gehandelt wird, war in einem solchen Zustand in Ansehung des Guten und des Wahren, oder in bezug auf die Liebe und den Glauben. Damit sie gleichwohl das Vorbildliche der Kirche darstellen konnten, wurde auf wunderbare Weise vom Herrn vorgesehen, dass, wenn sie im aeusseren Heiligen waren, und auch alsdann von boesen Geistern umringt, gleichwohl das Heilige, in dem sie waren, zum Himmel erhoben werden konnte; aber dies vermitteltst guter Geister und Engel, die nicht in ihnen, sondern ausser ihnen waren; denn in ihnen war nichts als Leeres und Haessliches. Deswegen war keine Gemeinschaft mit den Menschen selbst moeglich, sondern nur mit dem Heiligen, in dem sie waren, wenn sie die Satzungen und Gebote ausuebten, die alle Vorbildungen des Geistigen und Himmlischen im Reiche des Herrn waren. Dies wird dadurch bezeichnet, dass der Herr bei diesem Volke im Vorbildlichen gegenwaertig war.

In anderer Weise aber ist der Herr gegenwaertig bei denen innerhalb der Kirche, die in geistiger Liebe und daher im Glauben sind. Bei ihnen sind gute Geister und Engel nicht nur im aeusseren Gottesdienst, sondern auch zugleich im inneren, weshalb bei ihnen Verbindung des Himmels mit ihnen selbst moeglich ist, denn der Herr fliesst vermitteltst des Himmels durch ihr Inneres in das Aeussere ein. Diesen gereicht auch im anderen Leben das Heilige ihres Gottesdienstes zum Nutzen, nicht aber jenen.

Ebenso verhaelt es sich mit den Priestern und Aeltesten, die das Heilige predigen, aber doch schlecht leben und schlecht glauben. Bei diesen sind auch keine guten Geister, sondern boese, auch wenn sie der aeusseren Form nach in einem anscheinend heiligen Gottesdienst sich befinden, denn es ist die Eigenliebe und Weltliebe oder das Verlangen, Ehrenstellen zu erhaschen, und Gewinn und hierdurch Ruhm zu erlangen, das sie entflammt und die Liebe zum Heiligen aeusserlich darstellt, und zwar bisweilen so sehr, dass nichts heuchlerisches wahrgenommen, und dann auch von ihnen selbst nicht geglaubt wird; waehrend sie doch in der Mitte boeser Geister sich befinden, die dann in einem

gleichen Zustand sind, und antreiben und eingeben. Dass die boesen Geister in einem solchen Zustand sein koennen und dass sie darin sich befinden, wenn sie im Aeusseren sind, und von der Liebe zu sich und zu der Welt angeregt werden, wurde mir aus vielfaeltiger Erfahrung zu wissen gegeben, worueber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, in dem, was am Ende der Kapitel folgen wird. Solche haben auch keine Gemeinschaft mit dem Himmel fuer sich, sondern diejenigen haben sie, die sie hoeren und die Worte aus ihrem Munde aufnehmen, wenn sie naemlich selbst in einen frommen und heiligen Inneren sind; denn es kommt nicht darauf an, von wem die Rede des Guten und Wahren ausstroemt, wenn nur das Leben (des Sprechenden) nicht offenbar frevelhaft ist, denn das gibt Aergernis.

Dass die von Jakob stammende Voelkerschaft so beschaffen war, naemlich umgeben von boesen Geistern, und dass dennoch Gott bei ihnen in vorbildlicher Weise gegenwaertig war, kann man aus mehreren Stellen im Worte erkennen; denn sie verehrten keineswegs Jehovah in ihrem Herzen: sobald die Wunder fehlten, wandten sie sich sogleich anderen Goettern zu, und wurden Goetzendiener, was ein offener Beweis war, dass sie andere Goetter in ihrem Herzen verehrten und Jehovah nur mit dem Munde bekannten, und zwar nur deswegen, damit sie die Groessten sein und hervorragen moechten ueber alle Voelker ringsumher. Dass dieses Volk von Herzen den aegyptischen Abgott verehrte und nur mit dem Munde Jehovah der Wunder wegen bekannte, und unter ihnen Aharon selbst, geht deutlich hervor aus dem goldenen Kalbe, das Aharon ihnen machte und zwar nach Verlauf eines Monats, nachdem sie so grosse Wunder gesehen hatten am Berge Sinai, ausser denen, die sie in Aegypten sahen, worueber 2.Mose Kapitel 32. Dass auch Aharon so beschaffen war, wird deutlich in 2.Mose 32/2-5, und besonders Vers 35; dann noch an vielen anderen Stellen, worueber bei Mose, im Buche der Richter, in den Buechern Samuels und in den Buechern der Koenige zu lesen ist.

Dass sie nur in einem aeusseren, nicht aber in irgendeinem inneren Gottesdienst waren, erhellt auch daraus, dass ihnen verboten wurde, zum Berge Sinai hinanzutreten, als das Gesetz verkuendigt wurde, und dass sie des Todes sterben sollten, wenn sie den Berg beruehrten: 2.Mose 14/11-13; 20/16,19. Die Ursache war, dass ihr Inneres unrein war. Ferner wird bei 3.Mose 16/16 gesagt: „dass Jehovah bei ihnen wohnte in der Mitte ihrer Unreinheit“. Wie dies Volk beschaffen war, ist auch offenbar aus dem Liede Moses: 5.Mose 32/15-43, und aus mehreren Stellen bei den Propheten.

Hieraus kann man erkennen, dass bei diesem Volke keine eigentliche Kirche war, sondern nur das Vorbild einer Kirche, und dass bei demselben der Herr nur in vorbildlicher Weise gegenwaertig war. Man sehe auch, was im vorigen von ihnen berichtet wurde, naemlich

dass bei den Nachkommen Jakobs nur ein Vorbild der Kirche war, nicht aber die Kirche selbst: HG. 4281, 4288.

Dass das Vorbildliche der Kirche nicht frueher bei ihnen eingerichtet wurde, als nachdem sie in Ansehung des inneren Heiligen gaenzlich abgeoeedet waren, und dass sie sonst das Heilige entweiht haben wuerden: HG. 3398, 4289.

Dass sie vorbilden konnten, wenn sie bei ihren Satzungen verblieben, nicht aber, wenn sie von ihnen abwichen: HG. 3881.

Dass sie daher strenge bei ihren Religionsbraeuchen (ritualibus) gehalten wurden, und dass sie durch aeussere Mittel dazu angehalten wurden: HG. 3144, 4281.

Dass ihr Gottesdienst zu einem aeusseren ohne einen inneren gemacht wurde, damit sie ein Vorbild der Kirche darstellen konnten: HG. 4281.

Dass daher auch das inwendigere Wesen der Kirche ihnen nicht enthueilt wurde: HG. 301, 302, 303, 2520, 3398, 3479, 3769.

Dass sie so beschaffen waren, dass sie vor anderen im aeusseren Heiligen sein konnten, ohne das Innere: HG. 4293;

und dass sie daher bis auf diesen Tag erhalten worden sind: HG. 3479.

Dass das aeuessere Heilige sie hinsichtlich ihrer Seele gar nicht anrege. HG. 3479.

4312. Im inneren historischen Sinn wird durch: „Die Sonne ging ihm auf“, 1.Mose 32/31, ihr Zustand bezeichnet, als sie in die vorbildliche Stellung kamen.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Aufgehen der Sonne in diesem Sinn, in dem von den Nachkommen Jakobs gehandelt wird, insofern es den Zustand bezeichnet, als sie in die vorbildlichen Darstellungen eintraten.

Durch das Emporsteigen der Morgenroete wurde der Zustand bezeichnet, bevor sie in das Vorbildliche kamen: HG. 4289; dass die Sonne ihm aufgehe, wird auch von einem jeden gesagt, der zur Kirche wird, also auch bei dem, der die Kirche vorbildet.

4313. „Im inneren historischen Sinn wird ferner durch die Worte: „Als er an Peniel vorueberging“, 1.Mose 32/31, ihr Zustand bezeichnet, als sie in das Land Kanaan kamen.

Dies geht daraus hervor, dass Peniel der erste Aufenthaltsort war, nachdem Jakob ueber den Fluss Jabbok gesetzt, und dass alle Grenzen je nach der Entfernung und Lage bezeichnend (symbolisch) waren: HG. 1585, 1866, 4116, 4240; somit bedeutet Peniel, weil es die erste Grenze war, den Zustand, als sie in das Land Kanaan kamen.

4314. Durch die Worte: „Er hinkte an seiner Huefte“, 1.Mose 32/31, wird im inneren historischen Sinn bezeichnet, dass das Gute und Wahre gaenzlich zugrunde gegangen sei bei dieser Nachkommenschaft.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier unter „er“ gemeint ist, insofern es seine Nachkommenschaft bezeichnet, worueber HG. 4281; und aus der Bedeutung von „hinken an seiner Huefte“, insofern es diejenigen bezeichnet, die in keinem Guten sind, und daher in keinem Wahren, worueber HG. 4302. Hier wird daher durch: „er hinkte an seiner Huefte“ bezeichnet, das Gute und Wahre sei voellig zugrunde gegangen bei dieser Nachkommenschaft.

Wie dieses Volk beschaffen war, erhellt offenbar aus mehreren, was der Herr selbst in Gleichnissen geredet hat, die im inneren historischen Sinn in Beziehung auf dieses Volk gesagt wurden, zum Beispiel:

In dem Gleichnis von dem Koenige, der mit seinem Knechte abrechnete, der aber keine Barmherzigkeit gegen seinen Mitknecht hatte: Matth.18/23-35.

In dem Gleichnis vom Hausvater, der seinen Weinberg den Weingaertnern in Pacht gab und ausser Landes reiste; die Weingaertner aber ergriffen die Diener, die er sandte, und staeupten, toeteten, steinigten sie, und zuletzt schickte er seinen Sohn, den sie aber aus dem Weinberg hinauswarfen und toeteten. Als die Schriftlehrer und Pharisaeer das Gleichnis hoerten, erkannten sie, dass von ihnen die Rede war: Matth.21/33-45; Mark.12/1-9; Luk.20/9 usw.

In dem Gleichnis von dem Menschen, der seinen Knechten Talente gab, und der, welcher ein Talent empfangen hatte, ging hin und verbarg es in der Erde: Matth.25/14-30; Luk.19/13-16. In dem Gleichnis von denen, die zu dem von den Raeubern Verwundeten kamen: Luk.10/30-37.

In dem Gleichnis von denen, die zu dem grossen Abendmahl eingeladen waren, und die alle sich entschuldigten, von welchen der Herr hinzufuegte: „ich sage euch, dass keiner von den Maennern, die geladen waren, mein Abendmahl schmecken wird“: Luk.14/16-24.

In dem Gleichnis von dem reichen Mann und dem Lazarus: Luk.16/19-31.

In dem Gleichnis von denen, die andere gering schaeetzen im Vergleich mit sich: Luk.18/10-14.

In dem Gleichnis von den zwei Soehnen, deren einer sprach: ich will in den Weinberg gehen, und nicht hinging; und Jesus sprach: „Wahrlich, ich sage euch, Zoellner und Huren werden eher in das Himmelreich kommen, als ihr“: Matth.21/28-32.

Wie beschaffen jenes Volk war, sagt der Herr offen bei Matth.23/13-33 wo es am Ende heisst: „Ihr zeuget gegen euch selbst, dass ihr die Soehne derer seid, welche die Propheten getoetet haben, und ihr machet das Mass eurer Vaeter voll“.

Mark.7/6-13: „Jesus sprach zu ihnen: Mit Recht hat Jesaja von euch geweissagt: dieses Volk ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ganz ferne von mir, vergeblich dienen sie mir; sie lehren Satzungen, die Menschengebote sind, und verlassen das Gebot Gottes“.

Joh.8/33,44: Die Juden antworteten Jesu, sie seien der Same Abrahams; aber Jesus sprach zu ihnen: „Ihr stammt von eurem Vater, dem Teufel, und das Verlangen eures Vaters wollt ihr erfuellen; derselbe war ein Menschenmoerder von Anfang und bestand nicht in der Wahrheit, denn die Wahrheit war nicht in ihm; wann der Luegen redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Luegner und ein Vater der Luege“.

Weil sie so geartet waren, wurden sie auch ein boeses und ehebrecherisches Geschlecht genannt: Matth.12/39; ferner Schlangenbrut: Matth.3/7; 23/33; Luk.3/7, und bei Matth.12/34: „Ihr Ottergezuechte, wie koennt ihr Gutes reden, da ihr boese seid“.

Dass bei diesem Volke nicht einmal das natuerlich Gute uebriggeblieben war, wird bezeichnet durch den Feigenbaum, worueber bei Matth.21/19: „Als Jesus einen Feigenbaum sah am Wege, ging Er zu ihm hin und fand nichts an demselben als Blaetter allein, deshalb sprach Er zu demselben: nimmermehr komme Frucht aus Dir in Ewigkeit, und der Feigenbaum verdorrte sogleich“: dass der

Feigenbaum das natuerlich Gute bedeutet, sehe man HG. 217. Hieraus kann erhellen, dass das Gute und Wahre voellig zugrunde gegangen war bei diesem Volke.

Vom Guten und Wahren wird gesagt, es sei zugrunde gegangen, wenn es nicht im Inneren vorhanden ist. Das Gute und Wahre, das von aussen erscheint, nimmt sein Wesen und Leben von dem Inneren an; wie es daher innerlich beschaffen ist, so ist es auch im Aeusseren, wie es auch vor den Augen der Menschen scheinen mag.

Es gibt einige, die ich zur Zeit ihres Lebens im Koerper gekannt habe, und die damals gleichsam voller Eifer schienen fuer den Herrn, fuer die Kirche, fuer das Vaterland und fuer das allgemeine Wohl, fuer das Gerechte und Billige; und doch sind eben diese im anderen Leben unter den Hoellischen, und zwar, worueber ich mich wunderte, unter den schlimmsten dort. Die Ursache war, weil ihr Inneres haesslich und entweicht war, und weil sie jenen Eifer erheuchelt hatten wegen ihres Rufes, um Ehrenstellen zu erhaschen, und auch um Reichtuemer zu gewinnen, also wegen ihrer selbst, nicht aber wegen dessen, was sie mit dem Munde bekannt hatten. Deswegen wird, wenn sie ihr Aeusseres ausgezogen haben, was geschieht, wenn sie sterben, ihr Inneres aufgedeckt und sie erscheinen so, wie sie inwendig waren, was sie, waehrend sie lebten, vor der Welt verborgen hielten.

Dies ist es, was darunter verstanden wird, dass ihr Gutes und Wahres voellig zugrunde gegangen sei.

4315. Durch die Worte: „Deswegen essen die Soehne Israels nicht den Bewegungsmuskel (oder die Spannader, Sehne) an der Hoehlung der Huefte“, 1.Mose 32/32, wird im inneren historischen Sinn bezeichnet, dass seine Nachkommen dies wissen sollten.

Dies geht daraus hervor, dass es ein Merkzeichen war, durch das sie sich erinnern sollten, dass sie so beschaffen waren, also dass sie es dadurch wissen sollten.

4316. Im inneren historischen Sinn wird ferner durch die Worte: „Bis auf diesen Tag“, 1.Mose 32/32, bezeichnet, dass sie fuer alle Zeit so beschaffen seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: „bis auf diesen Tag“, insofern es, wo es im Worte gesagt wird, das Fortdauernde bezeichnet, worueber HG. 2838.

Dass ihre Nachkommenschaft so beschaffen war von den ersten Zeiten her, kann man deutlich erkennen an den Soehnen Jakobs selbst: an Ruben, weil er lag bei Bilha, dem Nebenweibe seines Vaters: 1.Mose 35/22; an Schimeon und Levi, weil sie den Chamor und Schechem toeteten und alle Maenner ihrer Stadt, und auch die anderen Soehne ueber die Erschlagenen kamen und die Stadt pluenderten: 1.Mose 34/1,24,28,29.

Daher hat auch Jakob, damals Israel, auf solche Weise von ihnen gesprochen: von Ruben: „Du wirst nicht der Vornehmste sein, weil Du bestiegen hast die Lagerstaette Deines Vaters; damals hast Du Dich unwuerdig gemacht, denn Du hast mein Lager bestiegen“: 1.Mose 49/3,4; und von Schimeon und Levi: „In ihr Geheimnis dringe nicht meine Seele, mit ihrer Versammlung werde nicht vereinigt mein Ruhm, denn in ihrem Zorn haben sie den Mann getoetet, und in ihrem Mutwillen den Stier ent-

nervt, verflucht sei ihr Zorn, denn er ist gewaltig, und ihr Grimm, denn er ist schwer; ich will sie zer- teilen unter Jakob, und will sie zerstreuen unter Israel“: 1.Mose 49/5-7.

Welcherart Jehudah war, kann man auch daraus erkennen, dass er eine Kanaaniterin zum Weibe nahm: 1.Mose 38/1,2, was doch gegen das Gebot war, wie man aus den Worten Abrahams zu seinem Knecht ersehen kann, der abgeschickt war, um Rebecka fuer seinen Sohn Jischak zur Ehe zu begehren: 1.Mose 24/3,6, und aus mehreren anderen Stellen im Worte.

Dass der dritte Teil dieses Volkes aus jenem Geschlecht abstammt, naemlich von seinem Sohne Schelah, der von der kanaanitischen Mutter war: 1.Mose 38/11; 46/12; man sehe 4.Mose 26/20; 1.Chron.4/21,22. Und ferner aus ihrer und der uebrigen Soehne Jakobs Freveltat gegen Jo- seph: 1.Mose 37/18-36.

Wie die Nachkommen derer, die in Aegypten wohnten, beschaffen waren, erhellt aus dem, was von ihnen erzaehlt wird, waehrend sie in der Wueste waren, wo sie so oft aufruehrerisch waren, und hernach im Lande Kanaan, wo sie so oft Goetzendienen wurden; endlich wie sie beschaffen wa- ren zur Zeit des Herrn, ist HG. 4314 gezeigt worden. Wie sie aber heutzutage beschaffen sind, naem- lich gegen den Herrn, gegen das, was der Kirche angehoert, gegen die Liebtaetigkeit in bezug auf den Naechsten und untereinander selbst, ist bekannt.

Hieraus kann offenbar sein, dass dieses Volk fortwaehrend so beschaffen gewesen Dass hier vom Volke Israel im Ganzen die Rede ist, und einzelne Ausnahmen stattfinden koennen, versteht sich von selbst. Anm.d.Uebers.

4. Es moege daher niemand meinen, dass bei ihnen eine eigentliche Kirche gewesen, sondern nur ein Vorbild der Kirche; noch weniger, dass sie vor anderen auserwaehlt gewesen seien.

4317. Im inneren historischen Sinn wird ferner durch die Worte: „Weil er gefasst hatte an der Hoehlung der Huefte Jakobs den Bewegungsmuskel“, 1.Mose 32/32, bezeichnet, dass ihre anererbte Beschaffenheit durch die Wiedergeburt nicht ausgerottet werden konnte Hier ist klar, dass nicht die Wiedergeburt durch das Christentum gemeint sein kann, da ja offenbar viele Juden das Christentum innerlich aufnahmen, wie z.B. die Apostel. Anm.d.Uebers.

5, weil sie es nicht zuliessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Huefte, insofern sie die eheliche Liebe bezeichnet, und daher jede himmlische und geistige Liebe, worueber HG. 4280; und dass die Hoehlung der Huefte es ist, wo die Verbindung der ehelichen Liebe, ferner jeder himmlischen und geistigen Liebe mit dem natuerlich Guten stattfindet: HG. 4277, 4280. Daher bedeutet das Beruehren oder Verletzen dersel- ben, so dass dadurch Hinken bewirkt wird, das Gute jener Liebe zerstoeren, und weil dies bei Jakob geschah, so wird bezeichnet, dass es von ihm her bei den Nachkommen so war: also dass es angeerbt war. Dass der verrenkte Bewegungsmuskel das Falsche bezeichnet, sehe man HG. 4303; hier das Falsche aus angeerbtem Boesen. Dass dies Erbuebel bei ihnen durch die Wiedergeburt nicht ausge- rottet werden konnte, weil sie es nicht zuliessen, geht hieraus und aus dem Zusammenhang hervor.

Dass sie ein solches Erbuebel hatten, und dass sie nicht wiedergeboren werden konnten, kann man deutlich aus allem erkennen, was von ihnen im Worte erwahnt wird, und zwar noch von denen, die bei Moses waren:

5.Mose 29/2-4: „Moses berief das ganze Israel und sprach zu ihnen: Ihr habt alles gesehen, was Jehovah vor euren Augen getan hat im Lande Aegypten an Pharao und allen seinen Dienern und an seinem ganzen Lande; Jehovah hat euch kein Herz gegeben, es zu erkennen, und keine Augen, es zu sehen, und keine Ohren, es zu hoeren, bis auf diesen Tag“.

5.Mose 31/21: „ich kenne das Sinnen des Volkes, das sie heute haben, ehe ich sie fuehre in das Land, das ich zugeschworen habe“.

5.Mose 32/20,26-34: „Verbergen will ich mein Antlitz vor ihnen, ich will sehen, was ihr Ende sein wird; denn ein verkehrtes Geschlecht sind sie, Soehne, in denen keine Treue. Ausrotten wuerde ich sie und aufhoeren lassen ihr Gedachtnis bei den Menschen, wenn ich nicht fuerchtete den Trotz des Feindes; denn sie sind ein Volk, entbloesst von Rat, und keine Einsicht ist bei ihnen, weil aus der Rebe Sodoms ist ihr Weinstock und aus den Feldern Gomorrahs ihre Trauben, giftige Trauben, bittere Beeren haben sie. Drachengift ist ihr Wein und grausames Gift der Ottern. Ist dies nicht verborgen bei mir, versiegelt in meinen Schaetzen?“

So auch in anderen Stellen mehrmals, besonders bei Jeremia.

Dass dies verstanden wird unter dem Anruehren an der Hoehlung der Huefte Jakobs und dem daraus entstandenen Hinken desselben, erhellt bei

Hos.12/3-5: „Ein Streit mit Jehovah ist mit Jehudah, heimzusuchen Jakob, nach seinen Wegen und nach seinen Werken wird Er ihm vergelten. Im Mutterleibe hat er seinem Bruder die Ferse unterschlagen; in seinem Kummer hat er mit Gott gekaempft und gestritten mit einem Engel, und hat obgesiegt; er weinte und flehte zu ihm“: wo streiten mit Gott im inneren historischen Sinn bedeutet, darauf bestehen, dass das Vorbildliche der Kirche bei ihnen sei: HG. 4290, 4293.

Dass sie eine solche angeerbte Beschaffenheit von Jakob selbst hatten, erhellt hieraus, und kann noch mit mehrerem gezeigt werden, aber fuer jetzt mag es unterlassen werden. Was im besonderen das angeerbte Boese anbelangt, wird heutzutage in der Kirche geglaubt, dass alles Erbboese vom ersten Stammvater (Adam) herkomme, und dass daher alle in Ansehung desselben verdammt seien, aber die Sache verhaelt sich nicht so.

Das angeerbte Boese hat seinen Ursprung von den Eltern eines jeden, und von den Eltern der Eltern oder den Grossvaetern und Urgrossvaetern der Reihe nach. Alles Boese, das dieselben waehrend ihres wirklichen Lebens sich erworben haben, so dass es durch haeufige Uebung oder Gewohnheit gleichsam zur anderen Natur wurde, wird uebergeleitet auf die Kinder und wird ihr Erbliches, zugleich mit dem, was den Eltern eingepflanzt war von ihren Grossvaetern und Urgrossvaetern. Das angeerbte Boese vom Vater ist mehr innerlich, und das angeerbte Boese von der Mutter mehr aeusserlich. Jenes kann nicht leicht ausgerottet werden, bei diesem aber ist es moeglich.

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, alsdann wird das angeerbte Boese von den naechsten Vorfahren ausgerottet, aber bei denen, die nicht wiedergeboren werden, oder wiedergeboren werden koennen, bleibt es. Dies ist nun das Erbboese. Man sehe auch HG. 313, 494, 2122, 2910, 3518, 3701.

Dies ist auch jedem klar, der darueber nachdenkt, auch deshalb, weil jede Familie irgendein besonderes Boeses oder Gutes hat, wodurch sie sich von anderen Familien unterscheidet. Dass dies von den Eltern und von den Voreltern her stammt, ist bekannt. Ebenso erklart sich der Umstand, dass das juedische Volk, das heutzutage noch uebriggeblieben, von den uebrigen Voelkern unterschieden ist und unterschieden wird, nicht nur aus seinem eigentuemlichen Geist, sondern auch aus seinen Sitten, seiner Sprache und seiner aeusseren Gestalt.

Was aber das Erbboese sei, wissen nur wenige, man glaubt es sei das Tun des Boesen, es ist aber vielmehr das Wollen und hieraus das Denken des Boesen. Im Willen selbst und im Denken daraus liegt das Erbboese. Es ist eben der innere Trieb, der sich beigesellt, auch wenn man etwas Gutes tut. Es wird erkannt an dem angenehmen Gefuehl, wenn einem anderen Boeses begegnet. Seine Wurzel liegt tief verborgen, denn die innere Form selbst, die das Gute und Wahre aus dem Himmel oder durch den Himmel vom Herrn aufnimmt, ist verdorben und sozusagen verdreht, so dass, wenn Gutes und Wahres vom Herrn einfliesst, es entweder zurueckgewiesen oder verdreht oder erstickt wird. Daher kommt es, dass es heutzutage kein Innewerden des Guten und Wahren mehr gibt, sondern an dessen Stelle ein Gewissen bei den Wiedergeborenen, welches das fuer gut und wahr anerkennt, was man von Eltern und Lehrern erlernt. Aus dem Erbboesen kommt es, dass man sich selbst mehr liebt als andere, dem anderen Boeses wuenscht, wenn er uns nicht ehrt, Lust an der Rache fuehlt, sodann auch, dass man die Welt mehr liebt als den Himmel, und alle boesen Begierden oder Neigungen, die daraus stammen. Der Mensch weiss nicht, dass solches ihm innewohnt, weniger noch, dass solches den himmlischen Neigungen entgegengesetzt ist, aber gleichwohl zeigt es sich im anderen Leben deutlich, wieviel Boeses er aus dem Angeerbten durch sein wirkliches Leben angenommen hat, und wie weit er sich vermoege seiner boesen Neigungen vom Himmel entfernt hat.

Dass das angeerbte Boese bei den Nachkommen Jakobs durch die Wiedergeburt nicht ausgerottet werden konnte, weil sie es nicht zuliessen, erhellt auch aus den historischen Teilen des Wortes, denn sie unterlagen in allen Versuchungen in der Wueste, worueber bei Mose; und auch spaeter im Lande Kanaan, so oft sie nicht Wunder sahen, und doch waren diese Versuchungen nur aeussere, nicht aber innerliche oder geistige. Sie konnten in bezug auf das Geistige nicht versucht werden, weil sie die inneren Wahrheiten nicht kannten und auch das innere Gute nicht hatten, wie im vorigen gezeigt wurde; auch kann niemand versucht werden, ausser in betreff dessen, was er weiss und was er hat. Versuchungen sind die eigentlichsten Mittel der Wiedergeburt. Dies wird dadurch bezeichnet, dass sie die Wiedergeburt nicht zuliessen; ueber ihren Zustand und ihr Los im anderen Leben sehe man HG. 939, 940, 941, 3481.

ff 5 vom Groessten Menschen und von der Entsprechung: Hier von der Entsprechung mit den Sinnen im allgemeinen.

4318. Der Vorzug der Einsicht, den die Engel haben, besteht darin, dass sie wissen und innewerden, dass alles Leben vom Herrn ist, ferner, dass der ganze Himmel Seinem Goettlich-Menschlichen entspricht, und dass folglich alle Engel, Geister und Menschen dem Himmel entsprechen. Dann auch, dass sie wissen und inne werden, auf welche Weise sie entsprechen.

Dies sind die Grundlagen (oder Prinzipien) der Einsicht, in denen die Engel vor den Menschen sind. Hierdurch wissen und vernehmen sie Unzaehliges, was in den Himmeln ist, und daher auch die Dinge, die in der Welt sind; denn was in der Welt und ihrer Natur besteht, hat seine Ursachen und Wirkungen von jenem, als von seinem Urgrund; denn die ganze Natur ist ein Schauplatz, der das Reich des Herrn vorbildet.

4319. Durch vielfache Erfahrung wurde mir gezeigt, dass sowohl der Mensch, als der Geist, wie auch der Engel, nichts aus sich denkt, redet und handelt, sondern von anderen, und auch diese nicht von sich, sondern wieder von anderen und so fort; und dass also alle und jeder einzelne es tut aus dem ersten Urgrund des Lebens, d.h. aus dem Herrn, wie sehr es auch immer den Anschein hat, als ob sie es aus sich vermoechten.

Dies wurde den Geistern oftmals gezeigt, die im Leben des Koerpers glaubten, und sich darin bestaerkten, dass alles in ihnen liege, oder dass sie aus sich und ihrer Seele, der das Leben eingepflanzt scheint, denken, reden und handeln. Es wurde auch durch lebendige Erfahrungen gezeigt (wie sie nur im anderen Leben, aber nicht in der Welt moeglich sind), dass die Boesen aus der Hoelle denken, wollen und handeln, und die Guten aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, und dass gleichwohl das Boese und auch das Gute wie von ihnen selbst zu kommen scheint.

Das wissen die Christen aus der Lehre, die aus dem Worte stammt, aber wenige sind, die es glauben. Und weil sie es nicht glauben, so eignen sie sich das Boese an, was sie denken, wollen und tun. Das Gute aber wird ihnen nicht angeeignet, denn diejenigen, die glauben, das Gute sei von ihnen, nehmen dasselbe fuer sich in Anspruch, und schreiben es sich zu, und setzen somit ein Verdienst darein. Sie wissen auch aus der Kirchenlehre, dass niemand etwas Gutes aus sich tun koenne, und zwar so, dass alles, was man aus sich und dem Eigenen tut, boese ist, wie sehr es auch als Gutes erscheint. Aber auch das glauben wenige, obwohl es wahr ist.

Die Boesen, die sich in der Meinung bestaerken, dass sie aus sich leben, und dass somit alles, was sie denken, wollen und tun, aus ihnen sei, sagten, wenn ihnen gezeigt wurde, dass die Sache sich voellig gemaess der Lehre verhalte, sie glaubten es jetzt, aber es wurde ihnen gesagt, wissen sei nicht glauben, und das Glauben sei innerlich, und sei nur moeglich bei der Neigung zum Guten und Wahren; daher nur bei denen, die im Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind. Dieselben Geister, weil sie boese waren, bestanden darauf, dass sie nun glaubten, weil sie es sehen; aber es wurde untersucht durch eine Erfahrung, die im anderen Leben gewoehnlich ist, insofern man naemlich von den Engeln untersucht wird. Als sie nun untersucht wurden, da erschien der obere Teil ihres Hauptes wie weggenommen, und das Gehirn struppig, mit Haaren bewachsen und finster. Hieraus erkannte man, wie beschaffen diejenigen inwendig sind, die nur den wisstuemlichen Glauben haben, nicht aber den wahren, und dass wissen nicht glauben ist, denn bei denen, die wissen und glauben, erscheint das Haupt wie ein menschliches, und das Gehirn ordentlich, schneeweiss und leuchtend; denn das himmlische Licht wird von ihnen aufgenommen. Bei denjenigen aber, die nur wissen, und meinen, dass sie dadurch glauben, aber doch nicht glauben, weil sie im Boesen leben, wird das himmlische Licht nicht aufgenommen, somit auch nicht die Einsicht und Weisheit, die jenem Lichte innewohnt. Deshalb verwandelt sich, wenn sie sich den Gesellschaften der Engel, d.h. dem himmlischen Lichte naehern, dieses bei ihnen in Finsternis. Daher kommt es auch, dass ihr Gehirn ganz finster erscheint.

4320. Dass das Leben, das vom Herrn allein ausgeht, bei einem jeden so erscheint, als ob es in ihm selbst waere, hat seinen Grund in der Liebe oder Barmherzigkeit des Herrn gegen das ganze menschliche Geschlecht, weil Er naemlich einem jeden das, was Sein ist, aneignen und jedem ewige Seligkeit geben moechte. Dass die Liebe dem anderen zu eigen gibt, was ihr angehoert, ist bekannt; denn sie stellt sich in dem anderen dar und macht sich ihm gegenwaertig. Was wird nicht erst die goettliche Liebe tun?

Dass auch die Boesen das Leben, das vom Herrn ist, aufnehmen, damit verhaelt es sich ebenso wie mit den Gegenstaenden in der Welt, die alle von der Sonne ihr Licht und daher ihre Farben erhalten, aber gemaess ihren Formen. Die Gegenstaende, die das Licht ersticken oder verkehren, erscheinen in schwarzer oder haesslicher Farbe, gleichwohl aber haben sie ihre Schwaerze und Haesslichkeit vom Sonnenlicht, so auch ist das Licht oder das Leben vom Herrn bei den Boesen. Aber dieses Leben ist kein Leben, sondern es ist, wie es auch genannt wird, der geistige Tod.

4321. Obwohl dies dem Menschen wunderlich und unglaublich erscheint, so kann es doch nicht geaugnet werden, weil die Erfahrung selbst es lehrt. Wollte man alles leugnen, wovon man die Ursachen nicht weiss, so muesste man Unzaehliges leugnen was in der Natur besteht, und wovon man die Ursachen kaum bis zu einem Myriadenteile kennt, denn es walten so viele und so grosse Geheimnisse dabei ob, dass das, was der Mensch kennt, kaum etwas ist im Verhaeltnis zu dem, was er nicht kennt. Welche Geheimnisse werden nicht erst in der Sphaere vorhanden sein, die ueber der Natur ist, d.h. in der geistigen Welt!

So z.B. folgende Wahrheiten: dass ein einziges Leben ist, und aus diesem alle leben, und ein jeder auf andere Weise als der andere; dass auch die Boesen aus demselben Leben ihr Leben haben, und auch die Hoellen, und dass das einflussende Leben gemaess der Aufnahme wirkt; dass der Himmel vom Herrn so geordnet ist, dass er einen Menschen darstellt, weshalb er der Groesste Mensch genannt wird, und dass ihm daher das einzelne bei dem Menschen entspricht, dass der Mensch ohne das Einfließen von daher in das einzelne bei ihm nicht einmal einen Augenblick bestehen koennte; dass alle im Groessten Menschen ihre bestaendige Lage haben gemaess der Beschaffenheit und dem Stand des Guten und Wahren, in dem sie sind, dass die Lage dort nicht eine Lage des Ortes, sondern ein Zustand ist, und daher bestaendig zur Linken erscheinen, die zur Linken sind, und zur Rechten, die zur Rechten, vorne, die vorne sind, im Ruecken, die im Ruecken sind, an der Flaeche des Hauptes, des Rueckens, der Lungen, der Fuesse, ueber dem Haupt und unter den Fusssohlen, gerade und schraeg, in geringerer oder groesserer Entfernung, die dort sind, wie auch immer und nach welcher Richtung auch immer der Geist sich wendet.

Ferner, dass der Herr als Sonne bestaendig zur Rechten erscheint, in halber Hoehe daselbst, ein wenig ueber der Flaeche des rechten Auges, und dass sich dort alles auf den Herrn als Sonne und Mittelpunkt bezieht, somit auf das eine, wodurch sie sind und bestehen; und weil alle bestaendig vor dem Herrn an ihrem Orte, gemaess ihrem Zustande des Guten und Wahren erscheinen, deshalb er-

scheinen sie auch den einzelnen auf gleiche Weise, aus dem Grunde, weil das Leben des Herrn, somit der Herr in allen ist, die im Himmel sind; und so noch unzählige anderes.

4322. Wer glaubt nicht heutzutage, dass der Mensch aus Samen und Ei auf natuerliche Weise entstehe, und dass von der ersten Schoepfung her dem Samen die Kraft innewohne, sich in solche Formen zu bringen, zuerst innerhalb des Eies, danach im Uterus, und nachher aus sich; und dass es nicht das Goettliche sei, das weiter hervorbringe. Die Ursache, warum so geglaubt wird ist, weil niemand weiss, dass irgendein Einfließen stattfindet vom Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, und zwar, weil sie nicht wissen wollen, dass irgendein Himmel ist, denn die Stubengelehrten werfen ganz offen unter sich die Frage auf, ob es eine Hoelle, somit auch ob es einen Himmel gebe; und weil sie am Himmel zweifeln, koennen sie auch nicht als Grundprinzip annehmen, dass das Einfließen durch den Himmel vom Herrn stattfinde, waehrend doch dieses Einfließen alles, was in den drei Naturreichen, vornehmlich im Tierreiche, und ganz besonders im Menschen besteht, hervorbringt, und in der dem Nutzzweck entsprechenden Form erhaelt. Daher koennen sie auch nicht erkennen, dass eine Entsprechung besteht zwischen dem Himmel und dem Menschen, weniger noch, dass sie von der Art ist, dass die einzelnen Dinge, ja die allereinsten, bei ihm dadurch entstehen, und auch bestehen; denn das Bestehen ist ein fortwaehrendes Entstehen, und daher ist auch die Erhaltung in Verbindung und Form eine bestaendige Schoepfung.

4323. Dass eine Entsprechung der einzelnen Dinge beim Menschen mit dem Himmel stattfindet, habe ich am Ende der vorigen Kapitel zu zeigen angefangen, und zwar infolge lebendiger Erfahrung aus der Geisterwelt und dem Himmel, zu dem Zweck, damit der Mensch wisse, woher er sein Dasein und sein Bestehen habe, und dass deshalb ein bestaendiges Einfließen in ihn stattfinde.

Spaeter soll gleichfalls aus Erfahrung gezeigt werden, dass der Mensch den Einfluss aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn zurueckweisen und den Einfluss von der Hoelle aufnehmen kann; dass er aber dennoch fortwaehrend in Entsprechung mit dem Himmel vom Herrn gehalten werde, damit er, wenn er es will, von der Hoelle zum Himmel, und durch den Himmel zum Herrn gefuehrt werden kann.

4324. Von der Entsprechung des Herzens und der Lungen, ferner des Gehirns mit dem Groessten Menschen, ist frueher am Ende der vorigen Kapitel gehandelt worden, hier soll dem Plan gemass von der Entsprechung mit den aeusseren Sinnesorganen desselben gehandelt werden, naemlich mit dem Organ des Gesichtes oder dem Auge, mit dem Organ des Gehoers oder dem Ohre, mit den Organen des Geruchs, des Geschmacks und des Gefuehls. Nun aber zuerst mit dem Sinne im allgemeinen.

4325. Der Sinn im allgemeinen oder der Gemeinsinn wird unterschieden in den willkuerlichen und den unwillkuerlichen. Der willkuerliche Sinn steht dem grossen Gehirn naeher, der unwillkuerliche dem kleinen Gehirn. Diese beiden allgemeinen Sinne sind beim Menschen verbunden, aber dennoch unterschieden.

Die Fasern, die vom grossen Gehirn ausgehen, bilden im allgemeinen den willkuerlichen Sinn, und die Fasern aus dem kleinen Gehirn bilden am allgemeinen den unwillkuerlichen Sinn. Die Fasern aus diesem doppelten Ursprung verbinden sich in zwei Fortsetzungen, die das verlaengerte Mark und das Rueckenmark genannt werden, und durch diese gehen sie in den Koerper ueber und bilden dessen Glieder, Eingeweide und Organe.

Die Teile, die den Koerper umgeben, wie die Muskeln und die Haut, dann auch die Sinnesorgane, nehmen groesstenteils die Faser vom grossen Gehirn auf. Daher hat der Mensch die Sinne und daher auch die willkuerlichen Bewegungen. Die Teile dagegen, die innerhalb jener Umgebung oder Umschliessung sind, und Eingeweide des Koerpers genannt werden, nehmen ihre Fasern vom kleinen Gehirn auf. Daher hat der Mensch von diesem keine Empfindung, und stehen sie auch nicht unter der Herrschaft seines Willens.

Hieraus kann man einigermaßen erkennen, was die Sinne im allgemeinen oder der allgemeine willkuerliche Sinn und der allgemeine unwillkuerliche Sinn sei. Dabei muss man wissen, dass das Allgemeine sein muss, damit ein Besonderes entstehe, und dass das Besondere niemals entstehen oder bestehen kann ohne das Allgemeine, und zwar, dass es im Allgemeinen besteht. Ferner dass alles Besondere sich verhalte gemaess der Beschaffenheit und dem Zustande des Allgemeinen, somit auch die Sinne beim Menschen und die Bewegungen.

4326. Es wurde einst ein helltoenendes Saeuseln von mir gehoert, das aus den hoeheren Teilen oberhalb des Hinterhauptes herabkam, und um diese ganze Gegend herum fortdauerte. ich konnte mir nicht denken, wer diese sein sollten; es wurde mir gesagt, es seien diejenigen, die den allgemeinen unwillkuerlichen Sinn darstellen. Ferner wurde mir gesagt, dass diese die Gedanken der Menschen wohl wahrnehmen koennten, aber sie nicht auseinandersetzen und kundtun wollen, wie auch das kleine Gehirn alles wahrnimmt, was das grosse, aber es nicht kund gibt.

Als die deutliche Einwirkung derselben auf die ganze Gegend des Hinterhauptes aufhoerte, wurde mir gezeigt, wie weit ihre Einwirkung sich erstreckte: sie richtete sich zuerst auf das ganze Angesicht, hierauf zog sie sich gegen die linke Seite des Gesichtes, und zuletzt gegen das Ohr daselbst. Hierdurch wurde bezeichnet, wie die Einwirkung des allgemeinen unwillkuerlichen Sinnes von den ersten Zeiten an bei den Menschen dieser Erde gewesen sei, und welchen Fortschritt sie gemacht habe.

Der Einfluss aus dem kleinen Gehirn erstreckt sich besonders in das Angesicht, was man daraus ersieht, dass auf dem Gesichte die Seele sich abzeichnet, und dass im Gesichte die Neigungen sichtbar werden, und zwar meistens ohne den Willen des Menschen, z.B. Furcht, Ehrfurcht, Scham, verschiedene Arten der Freude und der Traurigkeit, ausser mehreren, was dem anderen dadurch kund wird, so dass er aus dem Gesichte erkennt, welche Neigungen, und welche Veraenderungen der Seele und des Gemuetes vorhanden sind. Dies geschieht vom kleinen Gehirn durch seine

Fasern, sofern ihm keine Verstellung innewohnt. Auf diese Weise wurde gezeigt, dass der allgemeine Sinn in den ersten Zeiten, oder bei den Uralten, das ganze Angesicht einnahm, aber allmaehlich nach dieser Zeit nur die linke Seite desselben und endlich in einer noch spaeteren Zeit sich ausserhalb des Gesichtes verbreite, und zwar so sehr, dass heutzutage kaum noch irgendein allgemeiner unwillkuerlicher Sinn im Gesichte uebriggeblieben ist.

Die rechte Seite des Gesichtes mit dem rechten Auge entspricht der Neigung zum Guten; die linke aber der Neigung zum Wahren. Die Gegend, wo das Ohr ist, dem blossen Gehorsam ohne Neigung; denn bei den Uralten, deren Zeitalter das Goldene genannt wurde, weil sie in einem gewissen Zustand der Vollkommenheit und in der Liebe zum Herrn, wie auch in gegenseitiger Liebe wie die Engel lebten, zeigte sich alles Unwillkuerliche des kleinen Gehirns im Gesicht, und damals verstanden sie gar nicht, etwas anderes in der Miene darzustellen, als so, wie der Himmel einfluss in ihre unwillkuerlichen Triebe und von da in den Willen. Bei den Alten aber, deren Zeitalter das Silberne genannt wurde, weil sie in dem Stande der Wahrheit und dadurch in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten waren, zeigte sich das Unwillkuerliche, das vom kleinen Gehirn ausgeht, nicht auf der rechten Seite des Gesichtes, sondern nur in der linken; dagegen bei ihren Nachkommen, deren Zeit das Eiserne Zeitalter genannt wurde, weil sie nicht in der Neigung des Wahren, sondern im Gehorsam des Wahren lebten, zeigte sich das Unwillkuerliche nicht mehr im Gesicht, sondern zog sich in die Gegend um das linke Ohr zurueck.

ich wurde belehrt, dass die Fasern des kleinen Gehirns auf diese Weise ihren Ausfluss in das Gesicht veraendert haben, und dass an ihrer Statt die Fasern aus dem grossen Gehirn dahin versetzt worden sind, die alsdann ueber diejenigen des kleinen Gehirns herrschen. Und zwar geschah dies aus dem Bestreben, die Miene des Gesichtes dem Winke des eigenen Willens gemaess zu gestalten, der aus dem grossen Gehirn kommt. Dies scheint zwar dem Menschen nicht so, ist aber den Engeln ganz klar aus dem Einfliessen des Himmels und aus der Entsprechung.

4327. Der allgemeine unwillkuerliche Sinn ist heutigentags so beschaffen bei denen, die im Guten und Wahren sich befinden; aber bei denen, die im Boesen und daher im Falschen sind, ist kein allgemeiner unwillkuerlicher Sinn mehr, der sich offenbart, weder im Gesicht, noch in der Rede, noch in der Gebaerde, sondern es ist das Willkuerliche, welches das Unwillkuerliche erheuchelt, oder das Natuerliche, wie es genannt wird, das sie durch haeufige Uebung oder Gewohnheit von frueher Jugend an so gebildet haben.

Wie dieser Sinn bei ihnen beschaffen sei, wurde mir durch das Einfliessen desselben gezeigt, das leise und kuehl war, und sich ueber das ganze Angesicht, sowohl in die rechte, als in die linke Seite desselben, und von da gegen die Augen hinwendete, und vom linken Auge an sich ueber das Angesicht ausbreitete. Hierdurch wurde bezeichnet, dass die Fasern des grossen Gehirns sich hineingezogen haben und die Fasern des kleinen Gehirns beherrschen, und dass hierdurch Erdichtung, Verstellung, Luege und List inwendig herrschen, aeusserlich aber das Aufrichtige und Gute erscheinen.

Dass das Einfliessen sich gegen das linke Auge hinrichtete, und von da auch in das Gesicht, bezeichnete, dass sie das Boese zum Zweck haben, und das Verstandesvermoegen dazu benuetzen, um diesen Zweck zu erreichen; denn das linke Auge bedeutet das Verstaendige. Diese Geister sind es

heutzutage, die groesstenteils den allgemeinen unwillkuerlichen Sinn bilden, waehrend es vor alter Zeit die allerhimmlischsten waren.

In unserer Zeit aber sind es die Ruchlosesten, und zwar besonders aus der christlichen Welt. Sie sind sehr zahlreich und erscheinen unter dem Hinterhaupt und gegen den Ruecken zu, wo sie oftmals von mir gesehen und wahrgenommen wurden; denn diejenigen, die gegenwaertig diesen Sinn darstellen, sind es, die trugvoll denken, und Boeses gegen den Naechsten aussinnen, dabei aber ein freundliches, ja das allerfreundlichste Gesicht zeigen, wie auch gleich Gebaerden, und so lieblich reden, als waeren sie mehr als andere von Liebtaetigkeit erfuellt; und doch sind sie die aergsten Feinde, nicht nur derjenigen, mit denen sie Umgang haben, sondern auch des menschlichen Geschlechtes. Ihre Gedanken wurden mir mitgeteilt, und sie waren frevelhaft und verabscheuungswuerdig, voller Grausamkeiten und Mordlust.

4328. Es wurde mir auch gezeigt, wie es sich im allgemeinen mit dem Willen und mit dem Verstande verhaelt. Die Uralten, welche die himmlische Kirche des Herrn bildeten, von denen HG. 1114-1123, hatten einen Willen, in dem das Gute, und einen Verstand, in dem das Wahre aus jenem war, und diese beiden machten bei ihnen eins aus. Aber die Alten, welche die geistige Kirche des Herrn bildeten, hatten einen voellig zugrunde gerichteten Willen, aber einen unversehrten Verstand, in dem der Herr durch die Wiedergeburt einen neuen Willen bildete, und durch diesen auch einen neuen Verstand, man sehe HG. 863, 875, 895, 927, 928, 1023, 1043, 1044, 1555, 2256.

Wie das Gute der himmlischen Kirche gewesen war, wurde mir gezeigt durch eine aus dem Himmel herabsteigende Saeule, die von blaeulicher Farbe war, an der linken Seite war sie hell leuchtend, wie von einem flammigen Sonnenlicht; hierdurch wurde ihr erster Zustand dargestellt: durch die blaeuliche Farbe das Gute ihres Willens, und durch das helleuchtende, flammige Licht ihr Verstand. Und nachher ging die blaeuliche Farbe der Saeule ueber in einen dunkel-flammigen Schimmer, wodurch ihr zweiter Zustand dargestellt wurde, und dass diese beiden Leben, naemlich das des Willens und des Verstandes dennoch nur eins bildeten, aber ziemlich dunkel in Ansehung des Guten aus dem Willen; denn die blaeuliche Farbe bedeutet das Gute, das helle Flammige das Wahre aus dem Guten. Spaeter wurde die Saeule ganz schwarz, und rings um die Saeule etwas Helles, das durch ein gewisses Gluehen sich veraenderte und Farben darstellte, durch die der Zustand der geistigen Kirche bezeichnet wurde. Die schwarze Saeule bedeutete, dass der Wille voellig zugrunde gerichtet und durchaus boese war. Das Helle, das durch ein gewisses Gluehen sich veraenderte, bedeutete den Verstand, in dem ein neuer Wille vom Herrn war; denn das Verstaendige wird im Himmel durch das helleuchtende vorgebildet.

4329. Es kamen Geister bis zu einiger Hoehe heran; aus dem Getoene wurden sie als viele vernommen, und aus den Vorstellungen ihres Denkens und ihrer Rede, die bis zu mir hingeleitet wurden, erkannte man, dass sie in keiner bestimmten Vorstellung waren, sondern wie in der allgemeinen von mehreren. Deshalb meinte ich, dass man von ihnen nichts Bestimmtes vernehmen koen-

ne, sondern nur etwas allgemein Undeutliches, somit Dunkles, denn ich war der Meinung, dass das Allgemeine nichts anderes sei.

Dass ihr Denken ein allgemeines war, d.h. von mehreren zugleich, konnte ich deutlich aus dem wahrnehmen, was von ihnen in mein Denken einfluss; aber es wurde ihnen ein vermittelnder Geist beigegeben, durch den sie mit mir redeten, denn ein solches Allgemeine kann nicht in die Rede eingehen, ausser durch andere, und als ich mit ihnen redete durch Vermittlung, sagte ich, wie ich gemeint, dass das Allgemeine keine deutliche Vorstellung irgendeiner Sache geben koenne, sondern nur eine so dunkle, dass sie gleichsam verschwinde, aber nach Verlauf einer Viertelstunde zeigten sie, dass sie eine bestimmte Vorstellung vom Allgemeinen hatten, und auch von mehreren im Allgemeinen, besonders dadurch, dass sie alle Abwechslungen und Veraenderungen meiner Gedanken und Neigungen genau und deutlich mit den Einzelheiten darin beobachteten, wie keine anderen Geister es besser vermochten.

Hieraus konnte ich schliessen, dass etwas anderes sei eine dunkle Vorstellung, in der diejenigen sind, die zu wenig Kenntnisse haben, und daher ueber alles im Dunkeln sind; und wieder etwas anderes eine klare allgemeine Vorstellung, in der diejenigen sind, die im Wahren und Guten unterrichtet sind, das der Ordnung und dem Zusammenhang nach ins Allgemeine eingefuegt und so geordnet ist, dass sie es aus dem Allgemeinen deutlich schauen koennen. Diese sind es, die im anderen Leben den willkuerlichen allgemeinen Sinn bilden, und sie sind es auch, die durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren sich die Faehigkeit erworben haben, die Dinge aus dem Allgemeinen anzuschauen, und daher betrachten sie die Dinge zugleich umfassend, und stellen sogleich Eroerterungen an, ob sich etwas so verhalte. Sie sehen zwar die Sache gleichsam im Dunkeln, weil sie vom Allgemeinen aus das sehen, was darin enthalten ist, weil dies aber in dem Allgemeinen in bestimmter Weise geordnet ist, so erscheinen ihnen dennoch die Dinge in hellem Lichte.

Dieser allgemeine willkuerliche Sinn ist nur fuer die Weisen geeignet. Dass sie solche waren, wurde auch zu erkennen gegeben, denn sie schauten in mir alles und jedes, was zu einem Vernunftschluss gehoerte, und hieraus schlossen sie so geschickt auf das Innere meiner Gedanken und Neigungen, dass ich anfang, mich zu scheuen, noch weiteres zu denken; denn sie entdeckten Dinge, von denen ich gar nicht wusste, dass sie in mir waren, und doch musste ich es aus den von ihnen gezogenen Schluessen anerkennen.

Hierdurch empfand ich bei mir eine gewisse Scheu, mit ihnen zu reden; und als diese Scheu bemerkt wurde, erschien sie wie etwas Haariges und darin etwas leise Redendes; es wurde gesagt, dass hierdurch die allgemeine koerperliche Sinneswahrnehmung bezeichnet werde, die mit ihnen in Entsprechung stehe.

Am folgenden Tag redete ich wieder mit ihnen, und erfuhr, dass sie nicht eine dunkle, sondern eine klare allgemeine Wahrnehmung hatten, und dass, wie das Allgemeine und der Zustand desselben wechselte, so auch das Besondere und die Zustaende desselben wechselten, weil dies sich in der Ordnung und im Zusammenhang nach jenem richtete. Es wurde gesagt, dass es noch vollkommene, allgemeinere willkuerliche Sinne in der inneren Sphaere des Himmels gebe, und dass die Engel, wenn sie in der allgemeinen und umfassenden Vorstellung sind, zugleich auch in den Einzelheiten sind, die im Allgemeinen auf bestimmte Weise vom Herrn geordnet werden. Ferner, dass das Allgemeine und das Allumfassende nichts waere, wenn nicht Besonderes und Einzelnes darin enthalten waere, aus dem jenes ist, und wonach es genannt wird, und dass jenes nur in dem Masse wirklich ist, als dieses Einzelne darin enthalten ist.

Hieraus geht deutlich hervor, dass eine ganz allgemeine Vorsehung des Herrn ohne das aller-einzelste, das in jener ist, und wodurch jene besteht, ganz und gar nichts waere, und dass es einfaltig ist, zu glauben, es gebe bei dem Goettlichen ein Allgemeines, und doch das Einzelne davon wegzunehmen.

4330. Weil die drei Himmel zusammen den Groessten Menschen ausmachen, und mit diesem alle Glieder, Eingeweide und Organe des Koerpers gemaess ihrer Verrichtungen und Nutzzwecke korrespondieren, wie oben gesagt worden, entspricht ihm nicht nur das, was aeusserlich und fuer das Auge sichtbar ist, sondern auch das Innere, was nicht sichtbar ist, somit das, was dem aeusseren und das, was dem inneren Menschen angehoert.

Die Gesellschaften der Geister und Engel, denen die Dinge des aeusseren Menschen entsprechen, sind zum grossen Teile von dieser Erde; diejenigen aber, welchen die Dinge des inneren Menschen entsprechen, stammen groesstenteils anderswoher. Diese Gesellschaften wirken im Himmel einheitlich zusammen, wie bei dem wiedergeborenen Menschen der aeussere und innere Mensch. Gleichwohl aber kommen heutzutage wenige von dieser Erde in das andere Leben, bei denen der aeussere Mensch mit dem inneren einheitlich zusammenwirkt, denn die meisten sind sinnhaft, und zwar so sehr, dass es nur wenige gibt, die anderes glauben, als dass der aeussere Mensch den ganzen Menschen ausmache, und wenn dieser wegfaellt, was geschieht, wenn der Mensch stirbt, bleibe kaum etwas Lebendes uebrig, weniger noch glauben sie, dass das Innere im Aeusseren lebt, und dass, wenn dieses wegfaellt, jenes vor allem fortlebt.

Es wurde mir durch lebendige Erfahrung gezeigt, wie dieselben gegen den inneren Menschen eingenommen sind; es waren mehrere Geister aus dieser Erde anwesend, die, waehrend sie in der Welt lebten, so beschaffen waren. Vor ihren Augen erschienen dann Geister, die den inneren sinnhaften Menschen darstellten, und sogleich fingen jene an, diese anzufeinden, fast so wie Unvernueftige die Vernueftigen, indem sie fortwaehrend aus Sinnestaeuschungen und daraus entstehenden Irrtuemern, und aus lauter Mutmassungen redeten und vernueftelten: sie glauben nichts, als was man durch das aeussere Sinnliche bestaetigen kann, und dabei schimpften sie auch auf den inneren Menschen. Aber diejenigen, die den inneren sinnhaften Menschen darstellten, bekuemmernten sich nicht um solche Reden, indem sie sich nicht nur ueber ihren Unsinn sondern auch ueber ihre Dummheit wunderten. Und was wunderbar ist, wenn die aeusserlich Sinnhaften sich den innerlich Sinnhaften naeherten, und fast in die Sphaere ihrer Gedanken kamen, fingen die aeusserlich Sinnhaften an, schwer zu atmen, (denn die Geister und Engel atmen so gut wie die Menschen, sie haben jedoch ein verhaeltnismaessig innerliches Atmen: HG. 3884, 3885 folg., 3893) und somit beinahe zu ersticken, weshalb sie sich zurueckzogen, und je weiter sie von den innerlich Sinnlichen entfernt waren, desto leichter atmeten sie, und desto stiller und ruhiger wurde es unter ihnen; und wiederum je naeher sie hinzutraten, desto unruhiger und aufgeregter. Die Ursache ist, weil die aeusserlich Sinnhaften ruhig sind, wenn sie in ihren Sinnestaeuschungen, Phantasien und Hypothesen sind, umgekehrt aber, wenn ihnen diese genommen werden, was geschieht, wenn der innere Mensch mit dem Lichte des Wahren einfliesst, dann kommen sie in Unruhe; denn im anderen Leben gibt es Sphaeren der Gedanken und Neigungen, und diese teilen sich wechselseitig mit, je nach der Gegenwart und Annaeherung: HG. 1048, 1053, 1316, 1504-1512, 1695, 2401, 2489.

Dieser Streit wahrte einige Stunden; und es wurde auf diese Weise gezeigt, wie die Menschen unseres Weltkoerpers heutzutage gegen den inneren Menschen eingenommen sind, und dass das aeußere Sinnenhafte fast alles bei ihnen ausmacht.

4331. Die Fortsetzung vom Groessten Menschen und von der Entsprechung am Schlusse des folgenden Kapitels und daselbst auch von der Entsprechung mit den Sinnen insbesondere.

33. Kapitel

4332. Vor 1.Mose Kapitel 32, wurde das erklart, was der Herr bei Matth.24/32-35 von Seiner Ankunft vorhergesagt hatte; dass darunter die letzte Zeit der frueheren Kirche und die erste einer neuen Kirche verstanden sei, ist daselbst und hie und da auch im Vorhergehenden gezeigt worden. Von der letzten Zeit oder von dem Ende der frueheren Kirche, und von der ersten Zeit oder dem Anfang einer neuen Kirche wurde bisher gehandelt; man sehe, was dem 31. Kapitel, HG. 4056-4060, und dem 32. Kapitel, HG. 4229-4231 vorausgeht.

Jetzt ist zu erklaren, was bei Matth.24/36-42 folgt, naemlich die Worte:

„Von dem Tage aber und der Stunde weiss niemand, auch nicht die Engel der Himmel, sondern mein Vater allein. Wie aber die Tage Noachs waren, so wird auch sein die Ankunft des Menschensohnes. Denn wie sie waren in den Tagen vor der Flut, assen und tranken, heirateten und verheirateten, bis zu dem Tage, da Noach in die Arche ging, und nicht erkannten, bis die Flut kam und alle weggraffte: so wird auch sein die Ankunft des Menschensohnes. Alsdann werden zwei auf dem Felde sein, einer wird angenommen und der andere zurueckgelassen werden. Zwei werden mahlen in der Muehle, eine wird angenommen und die andere wird zurueckgelassen werden“.

4333. Was durch diese Worte im inneren Sinn bezeichnet wird, kann aus der folgenden Erklarerung erhellen, dass naemlich beschrieben wird, was fuer ein Zustand alsdann sein werde, wenn die alte Kirche verworfen und die neue errichtet wird.

Dass die Verwerfung der alten Kirche und die Errichtung einer neuen verstanden wird unter der Vollendung des Weltalters und der Ankunft des Menschensohnes, und auch im allgemeinen unter dem Letzten Gericht, ist oefters im vorigen gezeigt worden. Ferner auch, dass jenes Letzte Gericht einige Male stattgefunden hat auf diesem Erdkoerper, naemlich

zuerst, als die himmlische Kirche des Herrn, welche die Aelteste war, bei den Vorsuendflutlichen unterging, durch die Ueberflutung von Boesem und Falschem, das im inneren Sinn durch die Suendflut bezeichnet wird.

Zum zweiten Male als die geistige Kirche, die nach der Suendflut war und die Alte genannt wird, nachdem sie ueber viele Laender Asiens verbreitet war, von selbst aufhoerte.

Zum dritten Male, als das Vorbild der Kirche bei den Nachkommen Jakobs zerstoert wurde, was geschah, als zehn Staemme in fortdauernde Gefangenschaft abgefuehrt und unter die Heiden zerstreut wurden; und endlich, als Jerusalem zerstoert und auch die Juden zerstreut wurden, weil alsdann die Vollendung des Zeitlaufes nach der Ankunft des Herrn eintrat, deshalb ist auch mehreres, was bei den Evangelisten von der Vollendung dieses Weltalters vom Herrn gesagt wurde, auch auf jenes Volk anwendbar, und wird auch von einigen heutzutage auf dasselbe angewendet.

Gleichwohl aber wird besonders und vorzueglich daselbst von der Vollendung des Zeitlaufs, die jetzt bevorsteht, gehandelt, naemlich vom Ende der christlichen Kirche, wovon auch bei Johannes in der Offenbarung gehandelt wird: dies wird das vierte Juengste Gericht auf dieser Erde sein.

Was die Worte in sich schliessen, die enthalten sind in den oben angefuhrten Versen 36-42, wird deutlich erhellen aus ihrem inneren Sinn, der folgender ist.

4334. „Von dem Tage aber und der Stunde weiss niemand“ bedeutet den Zustand der Kirche, wie er dann sein wird in bezug auf das Gute und Wahre.

Dass er naemlich niemandem weder auf Erden, noch im Himmel klar erscheinen werde, denn unter Tag und Stunde werden hier nicht Tage und Stunden oder eine Zeit verstanden, sondern der Zustand in bezug auf das Gute und Wahre. Dass Zeiten im Worte Zustaende bezeichnen, sehe man HG. 2625, 2788, 2837, 3254, 3356; und auch Tage: HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785; daher auch die Stunde, aber einen Zustand im besonderen. Dass es der Zustand ist in Ansehung des Guten und des Wahren, kommt daher, weil von der Kirche gehandelt wird, denn das Gute und Wahre bildet die Kirche.

„Auch nicht die Engel der Himmel, sondern mein Vater allein“ bedeutet, dass auch der Himmel den Zustand der Kirche in bezug auf das Gute und Wahre im besonderen nicht kenne, sondern der Herr allein, und auch nicht, wann jener Zustand der Kirche stattfinden werde.

Dass es der Herr selbst ist, der unter Vater verstanden wird, sehe man HG. 15, 1729, 2004, 2005, 3690; und dass es das goettlich Gute im Herrn sei, das Vater genannt wird, und das goettlich Wahre, das vom goettlich Guten, der Sohn: HG. 2803, 3703, 3704, 3736. Diejenigen, die glauben, dass ein anderer der Vater sei, ein anderer der Sohn und sie so unterscheiden, verstehen daher die Schrift nicht.

„Denn wie sie waren in den Tagen vor der Flut“ bedeutet den Zustand der Veroedung derer, die der Kirche angehorte, und derselbe wird verglichen mit dem Zustand der Verwuestung der ersten oder Aeltesten Kirche, deren Vollendung des Zeitlaufs oder Juengstes Gericht im Worte beschrieben wird durch die Suendflut.

Dass durch diese Flut eine Ueberschwemmung von Boesem und Falschem bezeichnet wird und die Vollendung dieses Zeitlaufs dadurch, sehe man HG. 310, 660, 662, 705, 739, 790, 805, 1120. Dass Tage Zustaende bezeichnen, sehe man oben.

„Sie assen und tranken, heirateten und verheirateten“ bedeutet ihren Zustand in bezug auf die Aneignung des Boesen und Falschen und daher die Verbindung mit demselben.

Dass essen die Aneignung des Guten und trinken die Aneignung des Wahren bedeute, sehe man HG. 3168, 3513 E, 3596; somit im entgegengesetzten Sinn die Aneignung des Boesen und Falschen. Dass heiraten die Verbindung mit dem Boesen bezeichne und verheiraten die Verbindung mit dem Falschen, kann aus dem erhellen, was von der Ehe und der ehelichen Liebe, HG. 686, 2173, 2618, 2728, 2729, 2737, 2738, 2739, 2803, 3132, 3155 gesagt und gezeigt worden ist, insofern es naemlich im inneren Sinn die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, hier aber im entgegengesetzten Sinn die Verbindung des Boesen und Falschen.

Alles, was der Herr geredet hat, ist, weil goettlich, nicht so beschaffen im inneren Sinn, wie im buchstaeblichen, wie z.B. essen und trinken beim heiligen Abendmahl im geistigen Sinn nicht essen und trinken bedeutet, sondern dem goettlich Guten der goettlichen Liebe angeeignet werden: HG. 2165, 2177, 2187, 2343, 2359, 3464, 3478, 3735, 4211, 4217; wie auch die Ehe, wenn sie von der Kirche und dem Reiche des Herrn ausgesagt wird, die Verbindung des Guten der Liebe mit dem Wahren des Glaubens bezeichnet; und deshalb wird im Worte das Reich des Herrn die himmlische Ehe genannt.

„Bis zu dem Tage, da Noach in die Arche ging“ bedeutet das Ende der vorhergehenden Kirche und den Anfang einer neuen; denn durch Noach wird die Alte Kirche im allgemeinen bezeichnet, die auf die Aelteste nach der Flut folgte: HG. 773 und anderwaerts, und durch die Arche die Kirche selbst: HG. 639. Der Tag, der einige Male in diesen Versen genannt wird, bezeichnet einen Zustand, wie gleich oben gezeigt worden.

„Und sie erkannten es nicht, bis die Flut kam und alle wegraffte“ bedeutet, dass die Menschen der Kirche alsdann nicht wissen werden, dass sie ueberflutet sind von Boesem und Falschem, weil sie zufolge des Boesen und Falschen, in dem sie sich befinden, nicht wissen werden, was das Gute der Liebe zum Herrn und das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, ferner was das Wahre des Glaubens sei; und dass dieses aus jenem stamme, und nur bei denen moeglich sei, die in jener Liebe und in der Liebtaetigkeit leben. Auch werden sie nicht wissen, dass es das Innere ist, das selig macht und verdammt, nicht aber das Aeussere, getrennt vom Inneren.

„So wird auch sein die Ankunft des Menschensohnes“ bedeutet, dass sie das goettlich Wahre nicht annehmen werden.

Dass die Ankunft des Menschensohnes das goettlich Wahre bezeichnet, das dann enthuellt werden soll, wurde im vorigen beim 27. und 30. Vers gesagt, und HG. 2803, 2813, 3704; ferner HG. 3004, 3005, 3006, 3008, 3009.

„Als dann werden zwei auf dem Felde sein, einer wird angenommen und der andere wird zurueckgelassen werden“ bedeutet diejenigen, die innerhalb der Kirche im Guten, und die, welche innerhalb der Kirche im Boesen sind, und dass die, welche im Guten sind, selig, und die, welche im Boesen, verdammt werden. Dass das Feld die Kirche in bezug auf das Gute ist, sehe man HG. 2971, 3196, 3310, 3317, 3766.

„Zwei werden mahlen in der Muehle, eine wird angenommen und die andere wird zurueckgelassen werden“ bedeutet diejenigen, die innerhalb der Kirche im Wahren sind, d.h. in der Neigung zu demselben aus dem Guten, sollen selig werden, und diejenigen, die innerhalb der Kirche im Wah-

ren, d.h. in der Neigung dazu aus dem Bösen sind, sollen verdammt werden. Dass mahlen und Muehle solches im Worte bezeichnen, wird aus dem nun Folgenden erhellen.

Hieraus ist nun einleuchtend, dass durch diese Worte beschrieben wird, von welcher Art der Zustand in bezug auf das Gute und Wahre innerhalb der Kirche sein werde, wenn dieselbe verworfen und eine neue angenommen wird.

4335. Dass die Mahlenden im Worte diejenigen bezeichnen, die innerhalb der Kirche im Wahren aus der Neigung zum Guten sind, und im entgegengesetzten Sinn, die innerhalb der Kirche im Wahren aus der Neigung zum Bösen sind, kann man erkennen aus folgenden Stellen, bei

Jes.47/1,2: „Steige herab und sitze im Staube, Jungfrau, Tochter Babels; sitze auf der Erde, nicht auf einem Thron, Tochter der Chaldaeer, nimm die Muehle und mahle Mehl, enthuelle Deine Haare, entbloesse den Fuss, enthuelle den Schenkel und wate durch die Fluesse“: Tochter Babels bedeutet diejenigen, bei denen das Aeussere heilig und gut erscheint, das Innere aber entweiht und schlecht ist: HG. 1182, 1326; Tochter der Chaldaeer aber bedeutet diejenigen, bei denen das Aeussere heilig und wahr erscheint, das Innere aber entweiht und falsch ist: HG. 1368, 1816; die Muehle nehmen und Mehl mahlen, bedeutet, Lehrsaetze aus den Wahrheiten herausbringen, die man verdreht, denn Mehl, weil aus Weizen oder Gerste gewonnen, bedeutet das Wahre aus dem Guten, aber im entgegengesetzten Sinn die Wahrheiten, die man verdreht, um andere zu verfuehren.

Jerem.25/10,11: „ich werde verderben die Stimme der Freude und die Stimme der Froehlichkeit, die Stimme des Braeutigams und die Stimme der Braut, die Stimme der Muehlen und das Licht der Leuchte; und es wird dieses ganze Land sein zur Verwuestung und Verloedung“.

Joh.Offenb.18/21-23: „Kein Kuenstler irgendeiner Kunst soll mehr in Babylon gefunden werden, keine Stimme der Muehle soll mehr in ihr gehoert werden, und das Licht der Leuchte soll nicht mehr leuchten in ihr, und die Stimme des Braeutigams und der Braut soll nicht mehr gehoert werden in ihr“: Stimme der Muehle soll nicht mehr in Babylon gehoert werden, bedeutet, kein Wahres. Das Licht der Leuchte soll nicht leuchten, bedeutet, auch kein Verstaendnis des Wahren.

Jerem.Klagel.5/11-14: „Die Weiber in Zion haben sie geschaendet, die Jungfrauen in den Staedten Jehudahs, die Fuersten sind gehenkt worden durch ihre Hand, das Angesicht der Greise wurde nicht geehrt. Die Juenglinge wurden fortgefuehrt zum Mahlen, und die Knaben fallen unter dem Holze“: Juenglinge, die zum Mahlen abgefuehrt werden, bedeutet, um Falsches auszubrueten durch Anschliessung des Wahren und durch Ueberredung.

2.Mose 11/5: „Es soll sterben alle Erstgeburt im Lande Aegypten, von dem Erstgeborenen Pharaos, der auf seinem Throne sitzt, bis zum Erstgeborenen der Magd, der hinter den Muehlen“: die Erstgeborenen Aegyptens, bedeutet die von dem Guten der Liebtaetigkeit getrennten Glaubenswahrheiten, die zu Falschem werden: HG. 3325; der Erstgeborene der Magd, der hinter den Muehlen ist, bedeutet die Neigung zu solchem Wahrem, aus dem Falsches hervorgeht. Dies wird durch solche geschichtliche Berichte vorgebildet.

5.Mose 24/6: „Man soll nicht zum Pfande nehmen die Muehlen und den Muehlstein, denn es ist die Seele (oder das Leben) dessen, der das Pfand gibt“: dieses Gesetz wurde deshalb gegeben,

weil durch Muehlen die Lehrsaetze bezeichnet wurden und durch Muehlsteine die Wahrheiten der Lehren. Sie sind es, welche die Seele dessen, der das Pfand gibt, genannt werden. Dass ohne die geistige Bedeutung der Muehlen und des Muehlsteines dieses Gesetz nicht gegeben und auch nicht gesagt worden waere, dass es seine Seele sei, ist einleuchtend.

Dass Mahlen seine Bedeutung von den Vorbildungen ableitet, die in der geistigen Welt stattfinden, ist mir gezeigt worden; denn einige wurden gesehen, die daselbst gleichsam mahlten ohne Nutzzweck, nur um ihres Vergnuegens willen; und weil die Wahrheiten dann ohne ihre Neigungen aus dem Guten sind, so erscheinen sie zwar wie Wahrheiten in aeusserer Form, aber weil das Innere nicht in ihnen ist, sind es Trugbilder (phantasmata); und wenn das Innere boese ist, dann werden sie zur Begruekung des Boesen angewendet, und so werden sie durch das Anschliessen an das Boese zu Falschem.

Bibeltext

1. Und Jakob erhob seine Augen, und sah, und siehe, Esau kam, und mit ihm vierhundert Maenner; und er verteilte seine Kinder zu Leah und zu Rachel und zu den beiden Maegden.

2. Und er stellte die Maegde und deren Kinder in erster Reihe, und Leah und ihre Kinder hinter ihnen, und Rachel und Joseph nach ihnen.

3. Und er selbst ging vor ihnen her, und er neigte sich zur Erde siebenmal, bis dass er herankam zu seinem Bruder.

4. Und es lief Esau ihm entgegen, und umfasste ihn, und fiel ihm um den Hals, und kuesste ihn, und sie weinten.

5. Und er erhob seine Augen, und sah die Frauen, und die Kinder, und sprach: Wer (sind) diese bei Dir? Und er sprach: Die Kinder, die Gott in Gnaden Deinem Knechte geschenkt hat.

6. Und die Maegde kamen heran, sie und ihre Kinder, und sie neigten sich (vor ihm).

7. Und es kam auch Leah mit ihren Kindern heran und neigten sich; und danach kam Joseph und Rachel heran, und sie neigten sich (auch).

8. Und er sprach: Was soll Dir all Dein Lager, dem ich begegnet bin? Und er sprach: Um Gnade zu finden in den Augen meines Herrn.

9. Und Esau sprach: ich habe reichlich, mein Bruder, es bleibe Dein, was Dein ist.

10. Und Jakob sprach: Nicht doch; wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so nimm doch meine Gabe aus meiner Hand, weil ich gesehen habe Dein Angesicht, wie man sieht das Angesicht Gottes, und Du mich wohl aufgenommen hast.

11. Nimm doch meinen Segen, der Dir zugefuehrt worden, weil Gott in Gnaden mir reichlich gegeben hat, und weil ich alles reichlich habe; und er drang in ihn, bis er es nahm.

12. Und er sprach: Lass uns aufbrechen und gehen, und ich will Dir zur Seite gehen.

13. Und er sprach zu ihm: mein Herr weiss, dass ich die zarten Kinder und die saeugenden Schafe und Rinder bei mir habe; wuerde man sie einen Tag uebertreiben, so wuerden alle Herden sterben.

14. Es gehe doch mein Herr vor seinem Knechte hin, und ich will langsam vorwaerts schreiten nach dem Schritt der Herde, die vor mir, und nach dem Schritt der Kinder, bis dass ich komme zu meinem Herrn nach Seir.

15. Und Esau sprach: So will ich doch zuruecklassen bei Dir von dem Volke, das mit mir ist. Und er sprach: Wozu das? lass mich nur Gnade finden in den Augen meines Herrn.

16. Und Esau kehrte an diesem Tage auf seinem Wege zurueck nach Seir.

17. Und Jakob brach auf nach Succoth, und baute sich ein Haus, und fuer sein erworbenes Gut machte er Huetten, deswegen nannte er den Namen des Ortes Succoth.

18. Und Jakob kam nach Schalem, der Stadt des Schechem (Sichem), die im Lande Kanaan ist, nachdem er gekommen war aus Paddan Aram, und lagerte sich im Angesichte (gegenueber) der Stadt.

19. Und er kaufte einen Teil des Feldes, wo er sein Zelt aufgeschlagen, aus der Hand der Soehne Chamors, des Vaters des Schechem, um hundert Kesitha.

20. Und er errichtete daselbst einen Altar und nannte ihn El Elohe Israel (d.h. die Macht des Gottes Israels).

Inhalt

4336. Es wird hier im inneren Sinne gehandelt von der Verbindung des goettlich Guten im Natuerlichen, das Esau bezeichnet, mit dem Guten des Wahren, das Jakob bezeichnet; also von der Unterwerfung des Letzteren und der Einpflanzung desselben in das goettlich Gute des Natuerlichen. Wie dieser Vorgang zustande kommt, wird beschrieben. Zuletzt wird von der Erwerbung des inwendigeren Wahren gehandelt.

Innerer Sinn

4337. In den vorhergehenden Kapiteln wurde, wo von Jakob die Rede ist, im inneren Sinn von der Erwerbung des Wahren im Natuerlichen gehandelt, welche Erwerbung geschieht, damit es mit dem Guten verbunden werden koenne; denn alles Wahre existiert um dieses Zweckes willen. Jakob bezeichnet im inneren Sinn dieses Wahre, und Esau das Gute, mit dem das Wahre verbunden werden soll.

Bevor die Verbindung geschieht, scheint das Wahre an erster Stelle zu sein, aber nach der Verbindung ist das Gute in Wirklichkeit an erster Stelle; man sehe HG. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 3995. Dies ist es auch, was durch die Weissagung Jischaks ueber Esau 1.Mose 27/40 bezeichnet wird: „Von Deinem Schwerte wirst Du leben, und Deinem Bruder wirst Du dienen, und es wird eine Zeit sein, wo Du herrschen wirst, und wirst zerbrechen sein Joch von Deinem Halse“.

Hier wird nun von diesem Zustande gehandelt. Daher kommt es, dass Jakob Esau seinen Herrn und sich Knecht nennt in diesem Kapitel, Vers 5, 8, 13, 14.

Man muss wissen, dass Jakob hier das Gute des Wahren vorbildet, aber das Gute des Wahren an sich betrachtet ist nur Wahres; solange naemlich das Wahre nur im Gedaechnis ist, wird es Wahres genannt; dagegen wenn es im Willen und von da in der Tat ist, wird es das Gute des Wahren genannt, denn das Wahre tun ist nichts anderes.

Alles, was aus dem Willen hervorgeht, wird Gutes genannt, denn das wesentliche des Willens ist die Liebe und die Neigung daher, und alles, was aus der Liebe und der Neigung derselben geschieht, heisst Gutes.

Auch kann das Wahre nicht mit dem Guten verbunden werden, das durch den inneren Menschen einfließt und seinem Ursprung nach goettlich ist, und hier durch Esau vorgebildet wird, bevor das Wahre durch den Willen und die Handlung wahr geworden ist, d.h. zum Guten des Wahren, denn das Gute, das durch den inneren Menschen einfließt und goettlich ist seinem Ursprung nach, fließt in den Willen ein und trifft da mit dem Guten des Wahren zusammen, das durch den aeusseren Menschen eingepflanzt worden ist.

4338. Vers 1-3: Und Jakob erhob seine Augen, und sah, und siehe, Esau kam, und mit ihm vierhundert Maenner; und er verteilte seine Kinder zu Leah und zu Rachel und zu den beiden Maegden. Und er stellte die Maegde und deren Kinder in erster Reihe, und Leah und ihre Kinder hinter ihnen, und Rachel und Joseph nach ihnen. Und er selbst ging vor ihnen her, und er neigte sich zur Erde siebenmal, bis dass er herankam zu seinem Bruder.

„Und Jakob erhob seine Augen, und sah“ bedeutet das Innewerden und das Streben des Guten vom Wahren, das Jakob vorbildet;

„und siehe, Esau kam“ bedeutet das goettlich Gute im Natuerlichen;

„und mit ihm vierhundert Maenner“ bedeutet den Zustand;

„und er verteilte seine Kinder zu Leah“ bedeutet die Stellung der aeusseren Wahrheiten unter ihrer Neigung;

„und zu Rachel“ bedeutet die Stellung der inwendigeren Wahrheiten unter ihre Neigung;

„und zu den beiden Maegden“ bedeutet unter der Neigung derer, die ihnen dienen;

„und er stellte die Maegde und deren Kinder in erster Reihe, und Leah und ihre Kinder hinter ihnen, und Rachel und Joseph nach ihnen“ bedeutet die Ordnung vom allgemeinen an, in dem das uebrige war;

„und er selbst ging vor ihnen her“ bedeutet das Allumfassende (universale), also das Ganze;

„und er neigte sich zur Erde siebenmal“ bedeutet die Unterwerfung von allem;

„bis dass er herankam zu seinem Bruder“ bedeutet die Verbindung von seiten des Guten vom Wahren aus, das Jakob bezeichnet.

4339. „Und Jakob erhob seine Augen, und sah, und siehe“, 1.Mose 33/1, bedeutet das Innewerden und das Streben des Guten vom Wahren, das Jakob ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Augen erheben und sehen“, insofern es ein Innewerden und ein Streben bezeichnet; denn das Erheben der Augen ist das Aeussere, dem die Erhebung des Gemuetes entspricht, die das Innere ist, somit auch dem Innewerden, und daher entspricht sehen dem Streben. Dass Jakob hier das Gute des Wahren vorbildet, sehe man HG. 4337.

4340. „Esau kam“, 1.Mose 33/1, bedeutet das goettlich Gute im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das goettlich Gute des Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 3576.

4341. „Und mit ihm vierhundert Maenner“, 1.Mose 33/1, bedeutet den Zustand, hier den Zustand der Verbindung des goettlich Guten mit dem Wahren im Natuerlichen, denn von dieser handelt es sich hier.

Vierhundert bedeutet im Worte den Zustand und die Dauer der Versuchung: HG. 1847, 2959, 2966; und weil jede Verbindung des Guten mit dem Wahren durch Versuchungen geschieht, deshalb ist es der Zustand der Versuchungen, der hier verstanden wird.

Dass durch Versuchungen das Gute mit dem Wahren verbunden wird, sehe man HG. 2272, 3318; und dass Versuchungen stattfinden, wenn das Gute anfaengt, die erste Stelle einzunehmen: HG. 4248, 4249. Dass ferner die Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit Seinem menschlichen Wesen durch Versuchungen bewirkt wurde: HG. 1737.

Das Gute selbst, das mit dem Wahren verbunden werden soll, wird nicht versucht, sondern das Wahre; und auch das Wahre wird nicht vom Guten versucht, sondern von dem Falschen und Boesen, dann auch von den Tauschungen und Einbildungen und deren Neigung, die dem Wahren im Natuerlichen anhaengen; denn wenn das Gute einfliesst, das auf einem inneren Wege, oder durch den inneren vernuenftigen Menschen geschieht, dann ertragen die Vorstellungen des natuerlichen Menschen, die aus den Sinnestauschungen und Einbildungen gebildet sind, die Annaeherung von jenem Guten nicht, denn sie sind nicht uebereinstimmend; daher die Angst im Natuerlichen und die Versuchung.

Das ist es, was im inneren Sinn in diesem Kapitel beschrieben wird, dadurch dass Esau mit vierhundert Maennern kam, und Jakob dadurch in Furcht und Angst geriet, und demzufolge in den Zustand der Unterwerfung und Demuetigung, denn die Verbindung jener geschieht niemals auf andere Weise.

Hieraus kann man erkennen, dass durch vierhundert Maenner der Zustand der Versuchung bezeichnet wird: durch vierhundert dieser Zustand selbst, durch Maenner aber das vernuenftige

Wahre, das mit dem Guten verbunden ist, wenn es in das Natuerliche einfließt. Dass durch Maenner das Verstaendige und das Vernuenftige bezeichnet wird, sehe man HG. 265, 749, 1007, 3134. Diese Dinge sind aber von der Art, dass sie bei dem Menschen ins Dunkle fallen, weil, solange er im Koerper lebt, der Unterschied zwischen dem Vernuenftigen und Natuerlichen nicht klar erscheint, gar nicht bei denen, die nicht wiedergeboren sind, und nur sehr wenig bei den Wiedergeborenen; denn sie denken nicht darueber nach, und bekueemmern sich auch nicht darum. Die Kenntnisse vom Inneren des Menschen sind naemlich beinahe ganz verloren, waehrend sie ehemals den Inbegriff der Einsicht bei den Menschen innerhalb der Kirche ausmachten. Es kann jedoch einigermassen aus dem erhellen, was frueher vom Vernuenftigen und dessen Einfluss ins Natuerliche gezeigt wurde, naemlich dass das Natuerliche durch das Vernuenftige wiedergeboren werde: HG. 3286, 3288, und dass das Vernuenftige das Wahre eher aufnehme, als das Natuerliche. HG. 3368, 3671.

Dieses Wahre, das aus dem Vernuenftigen mit dem Guten in das Natuerliche einfließt, ist es, was im inneren Sinn durch die vierhundert Maenner, die mit Esau waren, bezeichnet wird.

4342. „Und er verteilte seine Kinder zu Leah“, 1.Mose 33/1, bedeutet die Stellung der aeusseren Wahrheiten unter ihre Neigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „verteilen zu jemand“, insofern es die Anordnung oder Stellung bezeichnet; aus der Bedeutung der Kinder oder der Soehne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, und aus der vorbildlichen Bedeutung Leahs, insofern sie die Neigung zum aeusseren Wahren ist, worueber HG. 3793, 3819. Daher sind Kinder oder Soehne hier die Wahrheiten der aeusseren Neigung und somit die aeusseren Wahrheiten.

Aeussere Wahrheiten heissen diejenigen, die sinnenhafte Wahrheiten genannt werden, die naemlich unmittelbar aus der Welt durch die leiblichen Sinne einfließen; aber die inwendigeren Wahrheiten, die bezeichnet werden durch die Kinder Rachels, sind es, die mehr inwendig im Natuerlichen sind und der Anschauung des Vernuenftigen naeher liegen, und denen die Tauschungen und Einbildungen nicht so anhaengen wie den sinnenhaften Wahrnehmungen; denn je mehr die Wahrheiten ins Innere eingehen, desto mehr werden sie vom Weltlichen und Irdischen gereinigt.

4343. „Und zu Rachel“, 1.Mose 33/1, bedeutet die Stellung der inwendigeren Wahrheiten unter ihrer Neigung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung zu dem inwendigeren Wahren ist, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819; daher ihre Kinder oder Soehne hier die inwendigeren Wahrheiten bezeichnen. Man sehe, was HG. 4342 von den inwendigeren Wahrheiten gesagt worden.

4344. „Und zu den beiden Maegden“, 1.Mose 33/1, bedeutet, unter der Neigung zu dem, was jenen dient.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Maegde, insofern sie die Neigungen zum Wisstuemlichen und zu den Kenntnissen bezeichnen, worueber HG. 3913, 3917; und aus der vorbildlichen Bedeutung Silpas und Bilhas, die hier die Maegde sind, insofern sie die aeusseren Neigungen bezeichnen, die als Mittel dienen, worueber HG. 3849, 3931.

4345. „Und er stellte die Maegde und deren Kinder in erster Reihe, und Leah und ihre Kinder hinter ihnen, und Rachel und Joseph nach ihnen“, 1.Mose 33/2, bedeutet die Ordnung von dem Allgemeineren an, in dem das uebrige steht.

Dies erhellt aus dem, was eben jetzt von der Bedeutung der Maegde Leahs und Rachels und deren Kinder gesagt wurde, dass naemlich die Maegde die Neigungen zu dem Wisstuemlichen und den Kenntnissen bezeichnen, Leah die Neigung zu dem mehr aeusseren Wahren, und Rachel die Neigung zu dem inwendigeren Wahren.

Die Neigungen zu den Wissenschaften und Erkenntnissen sind meistens aeusserliche, denn die Wissenschaften und Erkenntnisse selbst sind es, aus denen und in denen das Wahre ist. Die Neigung zu dem aeusseren Wahren geht daraus hervor und ist innerlicher, und die Neigung zum inneren Wahren ist noch innerlicher. Je aeusserlicher die Wahrheiten sind, desto allgemeiner sind sie auch; und je innerlicher, desto weniger allgemein, und werden bezugsweise Besonderes und Einzelnes genannt.

Mit dem Allgemeinen verhaelt es sich so, dass es deshalb das Allgemeine heisst, weil es aus dem Besonderen besteht und daher das Besondere in sich enthaelt. Allgemeines ohne Besondere ist nicht Allgemeines, sondern wird erst zufolge des Besonderen so genannt. Es verhaelt sich dies so wie ein Ganzes und dessen Teile: es kann nicht ein Ganzes genannt werden, wenn es nicht Teile enthaelt, denn aus den Teilen besteht das Ganze. Es gibt naemlich nichts in der ganzen Natur, was nicht aus anderem ist und besteht; das, was aus anderem ist und besteht, wird Allgemeines genannt, und das, woraus es entsteht und besteht, wird das Besondere genannt. Die aeusseren Dinge haben aus den inneren ihr Bestehen, daher sind die aeusseren beziehungsweise das Allgemeine.

So verhaelt es sich auch mit dem Menschen und dessen Faehigkeiten: je aeusserlicher dieselben sind, desto allgemeiner sind sie, denn sie bestehen von den inwendigeren her und diese von den inwendigsten, der Ordnung gemaess. Der Koeper selbst und was dem Koeper angehoert, z.B. die aeusseren Sinne und Handlungen, sind verhaeltnismaessig das Allerallgemeinste. Das natuerliche Gemuet und was zu diesem Gemuet gehoert, ist weniger allgemein, weil innerlicher, und wird beziehungsweise das Besondere genannt. Das vernuenftige Gemuet aber, und das, was diesem Gemuet angehoert, ist noch inwendiger und beziehungsweise Einzelnes. Das alles tritt deutlich hervor, wenn der Mensch aus dem Koeper scheidet und ein Geist wird, denn dann leuchtet ihm ein, dass sein Koeperliches nichts anderes war als das Allerallgemeinste von dem, was seinem Geiste angehoert, und dass das Koeperliche entstand und bestand aus dem, was seinem Geiste angehoert, dass also das Geistige beziehungsweise das Besondere gewesen ist; und wenn derselbe Geist ein Engel wird, d.h., wenn er in den Himmel erhoben wird, dann sieht und fuehlt er dieselben Dinge, die er frueher im allgemeinen, also im Dunkeln sah und fuehlte, im besondern und in Klarheit, denn dann sieht er Unzaehliges, wo er frueher nur eines gesehen und empfunden hatte.

Dies erhellt auch bei demselben Menschen, waehrend er in der Welt lebt: was derselbe in der Kindheit sieht und fuehlt, ist das Allgemeinste, was aber in der Knaben- und Juenglingszeit, ist das Besondere dieses Allgemeinen, was aber im reiferen Alter, ist das Einzelne von diesem Besonderen; denn wie der Mensch an Alter zunimmt, so pflanzt er das Besondere in das Allgemeine der Kindheit ein, und hernach das Einzelne in das Besondere, denn er schreitet allmaechlich gegen das Inwendigere vor, und erfuehlt das Allgemeine mit dem Besonderen und das Besondere mit dem Einzelnen.

Hieraus kann man nun klar erkennen, was verstanden wird unter der Ordnung vom Allgemeinen, in dem das uebrige ist, was dadurch bezeichnet wird, dass er die Maegde und deren Kinder in erster Reihe stellte, und Leah und ihre Kinder hinter ihnen, und Rachel und Joseph nach ihnen.

Mit dem Menschen, wenn er wiedergeboren wird, oder, was dasselbe ist, wenn bei ihm das Wahre mit dem Guten verbunden wird, verhaelt es sich ebenso, und davon wird hier gehandelt; alsdann werden die allgemeinen Neigungen mit ihren Wahrheiten, die hier die Maegde und deren Kinder sind, zuerst dem Guten eingepflanzt, hernach das weniger Allgemeine, d.h. das beziehungsweise Besondere, das hier Leah und deren Kinder ist, endlich das noch weniger Allgemeine, d.h. das verhaeltnismaessig Einzelne, das hier Rachel und Joseph ist; denn es geht der Mensch dann gleichsam durch die Lebensalter hindurch: zuerst hat er die Kindheit, hernach das Knaben- und Juenglingsalter, endlich das reife Alter.

4346. „Und er selbst ging vor ihnen her“, 1.Mose 33/3, bedeutet das Allumfassende, also alles.

Dies geht deutlich hervor aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier durch „er selbst“ bezeichnet wird, insofern er das Gute des Wahren, d.h. das Wahre im Willen und in der Tat ist, worueber HG. 4337. Das Gute des Wahren ist das Umfassende des Ganzen, denn das Allgemeine, Besondere und Einzelne, worueber soeben oben, sind die Bestandteile desselben, weil in ihm enthalten.

4347. „Und er neigte sich zur Erde siebenmal“, 1.Mose 33/3, bedeutet die Unterwerfung von allem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich zur Erde neigen“, insofern es ein Gefuehl der Demut bezeichnet, worueber HG. 2153, somit auch Unterwerfung. Der hoechste Grad der Unterwerfung wird durch siebenmal bezeichnet, und die Unterwerfung des Ganzen dadurch, dass Jakob sich beugte, denn Jakob bildet das Allesumfassende vor, wie HG. 4346 gesagt wurde.

Was die Demuetigung und Unterwerfung anbelangt, so wissen wenige, warum sie vor dem Goettlichen sein muss, wenn der Mensch im Gottesdienstlichen sich befindet - daher wissen sie auch nicht, was dieselbe bewirkt. Diejenigen, die nicht in der Kenntnis der inwendigeren Dinge sind, koennen nicht anders glauben, als: dass das Goettliche die Demuetigung und Unterwerfung des Menschen wolle, sowie der Mensch, der in der Begierde nach Ruhm ist, dass somit das Goettliche deshalb Ruhm verlange und von diesem Ruhm angeregt werde, den der Mensch demselben erteilt. Aber die Sache verhaelt sich ganz und gar anders: das Goettliche hat kein Verlangen nach Ruhm, denn was

fuer einen Ruhm koennte das Goettliche vom Menschen erlangen? Sondern Es will die Demuetigung und Unterwerfung nicht um Seinetwillen, sondern um des Menschen willen, denn wenn der Mensch in der Demut ist, dann verabscheut er das Boese und Falsche bei sich, HG. 2327, 2423, 3994, und entfernt es auf diese Weise, und nach Entfernung desselben kann das Goettliche mit dem Guten und Wahren einfließen. Jeder kann dies bei sich erkennen.

Wer hochmuetigen Geistes ist, der ist auch in der Selbstliebe, und zieht sich selbst nicht nur anderen vor, sondern bekueemmert sich auch nicht um das Goettliche, folglich verschmaecht er das Einfließen des Guten und die daher kommende Verbindung desselben mit dem Wahren. Dies ist die wahre Ursache der Demuetigung des Menschen vor dem Goettlichen.

Daraus erhellt, dass das Gute nicht verbunden werden kann mit dem Wahren, und somit der Mensch nicht wiedergeboren werden kann, wenn er sich nicht demuetigt und unterwirft. Vom Wahren wird Demuetigung und Unterwerfung ausgesagt, weil das Wahre durch den aeusseren Menschen einfließt, das Gute aber durch den inneren. Was durch den aeusseren Menschen einfließt, hat Taeuschungen bei sich, und daher Falsches mit seinen Neigungen, aber nicht so bei dem, was durch den inneren einfließt, weil es das Goettliche ist, das durch diesen einfließt und dem Wahren entgegenkommt, damit es mit demselben verbunden werde.

Daraus erhellt nun, was unter Unterwerfung des Ganzen verstanden wird, die dadurch bezeichnet wird, dass Jakob sich zur Erde neigte siebenmal, bis dass er herankam zu seinem Bruder.

4348. „Bis dass er herankam zu seinem Bruder“, 1.Mose 33/3, bedeutet die Verbindung von seiten des Guten vom Wahren, das Jakob vorbildet. Dies erhellt aus der Bedeutung von herankommen, insofern es die Absicht bezeichnet, sich zu verbinden, aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, der hier der Bruder ist, insofern er das goettlich Gute im Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 4337; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Wahren ist, worueber auch HG. 4337. Wie sich dies verhaelt, ist HG. 4347 erkluert worden.

4349. Vers 4: Und es lief Esau ihm entgegen, und umfasste ihn, und fiel ihm um den Hals, und kuesste ihn, und sie weinten.

„Und es lief Esau ihm entgegen“ bedeutet das Einfließen des goettlich-natuerlich Guten;

„und umfasste ihn“ bedeutet die erste Verbindung der Liebe;

„und fiel ihm um den Hals“ bedeutet die zweite Verbindung mit allem in jenem Allumfassenden;

„und kuesste ihn“ bedeutet die inwendigere Verbindung aus Liebe;

„und sie weinten“ bedeutet die Wirkung.

4350. „Und es lief Esau ihm entgegen“, 1.Mose 33/4, bedeutet den Einfluss des goettlich-natuerlich Guten.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung von entgegenlaufen, insofern es das Einfließen bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das goettlich Gute im Natuerlichen ist, worueber HG. 4337, 4340. Dass entgegenlaufen hier das Einfließen bezeichnet, kommt daher, weil das goettlich Gute durch den inneren Menschen einfließt, und dem Wahren entgegenkommt, das durch den aeusseren eingepflanzt wird, damit sie verbunden werden.

Dies erhellt auch aus dem Folgenden; denn es folgt, dass er ihn umfasste, um den Hals fiel, und ihn kuesste; dass hierdurch die Verbindung durch Liebe bezeichnet werde, wird man einsehen.

4351. „Und umfasste ihn“, 1.Mose 33/4, bedeutet die erste Verbindung der Liebe.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung von umfassen, insofern es die Zuneigung bezeichnet, worueber HG. 3807, und weil die Neigung der Liebe angehoert, und die Liebe auf Verbindung abzielt, deshalb ist es die Verbindung der Liebe, die hier bezeichnet wird.

Dass die erste Verbindung die der Liebe ist, kommt daher, weil folgt, dass er ihm um den Hals fiel, und hierauf, dass er ihn kuesste, das die engeren und inwendigeren Verbindungen aus Liebe bezeichnet. Dass das Umfassen die Wirkung ist, die aus der Verbindung der Liebe fließt, erhellt ohne weitere Erklarung, somit auch, dass es diese Verbindung im inneren Sinn bezeichne; denn was dem inneren Sinn angehoert, wird im Worte durch Aeusseres dargestellt.

4352. „Und fiel ihm um den Hals“, 1.Mose 33/4, bedeutet die zweite Verbindung mit allem, was in jenem Allumfassenden liegt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „um den Hals fallen“, insofern es die engere Verbindung bezeichnet, denn es ist ein engeres Umfassen.

Durch Hals wird auch im inneren Sinn das Einfließen bezeichnet, und die Gemeinschaft des Inwendigeren mit dem Aeusseren, und daher Verbindung; man sehe HG. 3542, 3603. Dass es die Verbindung des Ganzen ist, oder mit allem in jenem Allumfassenden, kommt daher, weil Jakob, der hier unter „ihm“ verstanden wird, das Allumfassende des Ganzen in bezug auf das Wahre bezeichnet: HG. 4346.

Die Verbindung des Guten mit dem Wahren im Natuerlichen wird hier beschrieben, und mit dieser verhaelt es sich auf folgende Weise: das Gute fließt durch den inneren Menschen in den aeusseren ein, und verbindet sich daselbst mit den Wahrheiten, die durch den aeusseren eingepflanzt worden sind; denn das Gute, das durch den inneren Menschen einfließt, gehoert der Liebe an. Es

gibt naemlich nichts geistig Gutes und Himmlisches, was nicht der Liebe angehoert; daher kommt es, und daher heisst es das Gute bei dem Menschen. Die Liebe selbst, die im Guten und bei dem Guten, ist es, die verbindet. Wenn nicht Liebe darin und dabei waere, koennte niemals irgendeine Verbindung stattfinden, denn Liebe ist nichts anderes als eine geistige Verbindung, die durch jene Liebe zustande kommt. Diese Liebe stammt nicht anderswoher als aus dem Herrn, denn Er selbst ist die Quelle und der Ursprung aller himmlischen und geistigen Liebe, somit alles Guten, das daraus entspringt.

Diese Liebe ist eine doppelt: eine Himmlische und eine Geistige. Die himmlische Liebe ist die Liebe zum Herrn, und die geistige Liebe ist die Liebe gegen den Naechsten, die Liebtaetigkeit (charitas) genannt wird. Diese Liebesarten sind es, aus denen alles himmlisch und geistig Gute stammt, und die sich mit den Wahrheiten verbinden, die Glaubenswahrheiten genannt werden; denn die Glaubenswahrheiten, fuer sich betrachtet ohne Liebe, sind nur Worte ohne Leben, aber durch die Liebe, somit durch die Verbindung mit dem Guten der Liebe, nehmen sie Leben an.

Hieraus kann man erkennen, dass nirgends Glaube vorhanden ist, ausser bei denen, die in dem Guten der Liebe sind, und dass der Glaube sich gemaess der Liebe verhaelt. Und weil nirgends etwas vom Glauben vorhanden ist, ausser bei denen, die im Guten der Liebe sind, daher auch nirgends anders Vertrauen oder Zuversicht. Die Zuversicht oder das Vertrauen, die Glaubenszuversicht genannt wird, bei anderen, als bei denen, die in Liebe und Liebtaetigkeit sind, ist entweder unecht, oder eine solche, wie sie auch bei teuflischen Geistern stattfinden kann, wenn dieselben im Zustand der Furcht oder Angst sind, oder in dem Zustand der Ueberredung aus Selbst- und Weltliebe.

Weil man jedoch heutzutage den Glauben ohne das Gute der Liebtaetigkeit fuer seligmachend erklart hat, und gleichwohl wie ferne erkennt, dass die Glaubenswahrheiten nicht selig machen koennen, aus dem Grunde, weil sie auch bei den Boesen moeglich sind, darum erkennt man das Vertrauen und die Zuversicht an und nennt sie Glaube, waehrend man nicht weiss, was dieser ist, und dass er auch bei den Boesen moeglich ist, wie auch, dass es kein geistiges Vertrauen gibt, ausser dem, das durch die Liebe und Liebtaetigkeit einfliesst, und zwar nicht dann, wenn der Mensch in Furcht und Angst ist, oder in der Beredung aus Selbst- und Weltliebe, sondern wenn er in einem Zustande der Freiheit ist. Auch nicht bei anderen, als solchen, bei denen das Gute mit den Wahrheiten verbunden ist, eingewurzelt durch den vorausgegangenen Lebenswandel; also nicht in Krankheiten, Ungluecksfaellen, Lebensgefahren und im Augenblicke des Todes. Wenn ein solches Vertrauen oder solche Zuversicht, wie sie im Zustand des Zwanges erscheint, den Menschen selig machte, so wuerden alle Sterblichen selig, denn zu einem solchen Vertrauen wird ein jeder leicht gebracht. Der Herr, Welcher das Heil aller will, wuerde es naemlich allen mitteilen.

Von dem Vertrauen aber und der Zuversicht, die Glaube genannt wird, soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle gesagt werden, was und wie beschaffen sie sei, und bei welchen sie sich finde.

4353. „Und kuesste ihn“, 1.Mose 33/4, bedeutet die inwendigere Verbindung aus Liebe.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung von kuessen, insofern es Verbindung aus Liebe bezeichnet; worueber HG. 3573, 3574, 4215; hier die inwendigere Verbindung.

Es wird in diesem Verse im allgemeinen gehandelt von der Verbindung des goettlich Guten im Natuerlichen, das Esau bezeichnet, mit dem Wahren daselbst, das Jakob vorbildet. Im Folgenden aber von dieser Verbindung im besonderen.

Was diese Verbindung selbst anbelangt, so ist sie es, welche die Wiedergeburt beim Menschen bewirkt, denn der Mensch wird dadurch wiedergeboren, dass die Wahrheiten bei ihm mit dem Guten verbunden werden, d.h., dass die Glaubenswahrheiten verbunden werden mit dem, was der Liebtaetigkeit angehoert. Dieser Vorgang wird hier und im Folgenden vollstaendig beschrieben. Es wird zwar vom Herrn gehandelt, wie Er selbst Sein Natuerliches goettlich gemacht hat, somit wie Er selbst das goettlich Gute mit dem Wahren im Natuerlichen vereinigte, aber weil die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Herrn ist: HG. 3138, 3212, 3296, 3490, so wird auch zugleich von dieser im inneren Sinn gehandelt; und weil die Wiedergeburt in die Vorstellung des Menschen fallen kann, nicht aber ebenso die Verherrlichung des Herrn, so ist es erlaubt, diese durch jene zu erlaeutern.

Aus dem, was erklart worden, erhellt, dass die Verbindung des Guten mit den Wahrheiten, wodurch die Wiedergeburt entsteht, mehr und mehr innerlich fortschreitet, d.h., die Wahrheiten werden allmaehlich immer innerlicher mit dem Guten verbunden; denn der Zweck der Wiedergeburt ist, dass der innere Mensch mit dem aeusseren verbunden werde, somit der Geistige durch das Vernuenftige mit dem Natuerlichen. Ohne Verbindung beider gibt es keine Wiedergeburt. Auch kann diese Verbindung nicht stattfinden, bevor das Gute mit den Wahrheiten im Natuerlichen verbunden ist; denn das Natuerliche ist die Grundlage, und was im Natuerlichen ist, muss entsprechen. Dies ist der Grund, warum, wenn das Natuerliche wiedergeboren wird, die Verbindung des Guten mit den Wahrheiten allmaehlich immer innerlicher wird; denn das Geistige verbindet sich zuerst mit dem, was das Inwendigste im Natuerlichen ist, und dann durch dieses mit dem, was mehr aeusserlich ist, auch kann das Innere des Menschen sich nicht mit dem Aeusseren desselben verbinden, wenn nicht das Wahre in demselben zum Guten des Wahren wird, d.h. zum Wahren im Wollen und in der Tat: HG. 4337; denn dann erst koennen sie verbunden werden. Der Herr fliesst naemliche beim Menschen durch den inneren Menschen ein, und zwar durch das Gute daselbst. Das Gute daselbst kann mit dem Guten im aeusseren Menschen verbunden werden, nicht aber das Gute unmittelbar mit dem Wahren. Hieraus kann man erkennen, dass das Wahre beim Menschen zuerst zum Wahren im Willen und in der Tat werden muss, d.h. zum Wahren des Guten, bevor die Verbindung des Vernuenftigen mit dem Natuerlichen, oder des inneren Menschen mit dem aeusseren stattfinden kann. Wie aber das Wahre zum Guten des Wahren wird, kann jedem, der aufmerkt, klar sein.

Alles goettlich Wahre hat sein Absehen auf diese zwei Gebote: naemlich Gott ueber alles zu lieben, und den Naechsten wie sich selbst. Diese Gebote sind es, aus denen und um derentwillen die Wahrheiten sind, und auf welche die Wahrheiten naeher oder entfernter sich beziehen. Deshalb werden die Wahrheiten, wenn sie zur Tat werden, allmaehlich in ihren Ursprung und Zweck eingepflanzt, naemlich in die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und in die Liebe zum Herrn, und dadurch wird das Wahre zum Guten, welches das Gute des Wahren genannt wird. Wenn dies geschieht, dann kann es mit dem inneren Menschen verbunden werden, und diese Verbindung wird allmaehlich innerlicher, je inwendigere Wahrheiten jenem Guten eingepflanzt werden.

Die Tat geht voran, das Wollen des Menschen folgt; denn was der Mensch aus der Einsicht tut, das tut er endlich aus dem Willen, und zuletzt wird es ihm durch Gewohnheit zur Natur. Alsdann wird es seinem Vernuenftigen oder dem inneren Menschen eingepflanzt; und wenn es diesem eingepflanzt ist, dann tut er das Gute nicht sowohl aus dem Wahren, als aus dem Guten, denn dann

faengt er an, etwas Seliges und gleichsam etwas Himmlisches in jenem zu empfinden. Dies bleibt ihm nach dem Tode, und durch dasselbe wird er in den Himmel erhoben vom Herrn.

4354. „Und sie weinten“, 1.Mose 33/4, bedeutet die Wirkung.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung von weinen, insofern es die Wirkung des Schmerzes und auch die Wirkung der Freude ist, worueber HG. 3801; hier die Wirkung der Freude aus der Verbindung des Guten mit den Wahrheiten durch die Liebe.

4355. Vers 5-7: Und er erhob seine Augen, und sah die Frauen, und die Kinder, und sprach: Wer (sind) diese bei Dir? Und er sprach: Die Kinder, die Gott in Gnaden Deinem Knechte geschenkt hat. Und die Maegde kamen heran, sie und ihre Kinder, und sie neigten sich (vor ihm). Und es kam auch Leah mit ihren Kindern heran und neigten sich; und danach kam Joseph und Rachel heran, und sie neigten sich (auch).

„Und er erhob seine Augen“ bedeutet das Innwerden;

„und sah die Frauen, und die Kinder“ bedeutet das Innwerden der Neigungen zum Wahren und zu den Wahrheiten, die sie hatten;

„und sprach: Wer (sind) diese bei Dir?“ bedeutet die Anerkennung;

„und er sprach: Die Kinder, die Gott in Gnaden Deinem Knechte geschenkt hat“ bedeutet die Wahrheiten aus der goettlichen Vorsehung;

„und die Maegde kamen heran, sie und ihre Kinder und sie neigten sich (vor ihm)“ bedeutet das sinnlich Wisstuemliche und die Wahrheiten desselben, wie auch ihre Unterwerfung;

„und es kam auch Leah mit ihren Kindern heran, und neigten sich“ bedeutet die Neigung zu dem Wahren des Glaubens in Ansehung des Aeusseren, und die Wahrheiten desselben, und die unterwuerfige Einfuehrung derselben;

„und danach kam Joseph und Rachel heran, und sie neigten sich (auch)“ bedeutet die Neigungen zu dem Wahren des Glaubens in Ansehung des Inneren und die unterwuerfige Einfuehrung desselben.

4356. „Und er erhob seine Augen“, 1.Mose 33/5, bedeutet das Innwerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Augen erheben“, insofern es das Innwerden bezeichnet, worueber HG. 4083, 4339.

4357. „Und sah die Frauen, und die Kinder“, 1.Mose 33/5, bedeutet das Innwerden der Neigungen zum Wahren und zu den Wahrheiten, die sie hatten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Frauen, hier der Maegde Leahs und Rachels, insofern sie die Neigungen zum Wahren bezeichnen, worueber HG. 3738, 3782, 3793, 3819,4344; und aus der Bedeutung der Kinder oder Soehne, insofern sie Wahrheiten sind, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; hier die Wahrheiten, die sie hatten.

4358. „Und sprach: Wer (sind) diese bei Dir?“, 1.Mose 33/5, bedeutet die Anerkennung.

Dies kann man daraus erkennen, dass Fragen im Buchstabensinn nicht auch Fragen im hoehsten Sinne sind; denn der Herr, von dem in diesem Sinn gehandelt wird, hat nicht noetig, einen Menschen zu fragen; Er weiss naemlich alles und jedes. Daher bedeutet die Frage: „Wer sind diese bei Dir?“ die Anerkennung; denn unter Esau wird der Herr vorgebildet in Ansehung des goettlich Guten im Natuerlichen, und das goettlich Gute erkennt sogleich die Wahrheiten an, die es mit sich verbinden kann. Uebrigens tut dies jedes Gute, denn das Gute kann nicht ohne dasjenige sein, was es Wahrheiten nennt, noch auch die Wahrheiten ohne dasjenige, was sie Gutes nennen; sie verbinden sich aus sich selbst. Aber wie das Gute beschaffen ist, so beschaffen sind auch die Wahrheiten, mit denen es sich verbindet. Das Gute ist es, das jene anerkennt, und sich mit ihnen vermaehlt, wie der Gatte mit der Gattin; denn die Verbindung des Guten mit den Wahrheiten, ist eine Ehe im geistigen Sinn: HG. 2508, 2618; dass das Gute sein Wahres anerkennt, und das Wahre sein Gutes, und beide verbunden werden, sehe man HG. 3101, 3102, 3161, 3179, 3180.

4359. „Und er sprach: Die Kinder, die Gott in Gnaden Deinem Knechte geschenkt hat“, 1.Mose 33/5, bedeutet die Wahrheiten aus der goettlichen Vorsehung.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung der Kinder oder Soehne, insofern es Wahrheiten sind, worueber HG. 4357, und aus der Bedeutung von „die Gott in Gnaden geschenkt hat“, insofern es aus goettlicher Vorsehung ist; denn alles, was Gott schenkt, geht von Seiner Vorsehung aus.

4360. „Und die Maegde kamen heran, sie und ihre Kinder, und sie neigten sich (vor ihm)“, 1.Mose 33/6, bedeutet das sinnlich Wisstuemliche und dessen Wahrheiten, wie auch die Unterwerfung derselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Maegde, insofern sie die Neigungen zu den Wissenschaften und Kenntnissen bezeichnen, die dem aeusseren Menschen angehoren, worueber HG. 4344, daher das sinnlich Wisstuemliche, worueber im Folgenden; aus der Bedeutung der Kinder oder Soeh-

ne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 4357; und aus der Bedeutung von „sich neigen“, insofern es Unterwerfung ausdrueckt.

Das sinnlich Wisstuemliche, das durch die Maegde bezeichnet wird, ist die Kenntnis der aeusseren Dinge, die der Welt angehoren, und daher das Allgemeinste von allem, HG. 4345, und es sind diejenigen Dinge, die durch die aeusseren Sinne unmittelbar eingehen und durch die Sinne selbst wahrgenommen werden. In diesen Kenntnissen sind alle in der Kindheit, und sie dienen als Grundlage fuer die Erkenntnis geistiger Dinge, denn die geistigen Dinge gruenden sich auf die natuerlichen, und werden in diesen vorgebildet.

Weil die Wahrheiten mit dem Guten verbunden werden, der Ordnung gemaess, von dem Allgemeinen an, wie oben HG. 4344 gezeigt wurde, deshalb wird hier erwaehnt, dass die Maegde und deren Kinder sich zuerst neigten, d.h. sich unterwarfen.

4361. „Und es kam auch Leah mit ihren Kindern heran, und neigten sich“, 1.Mose 33/7, bedeutet die Neigung zu dem Wahren des Glaubens in bezug auf die aeusseren Dinge und deren Wahrheiten, sowie die unterwuerfige Einfuehrung derselben.

Dies geht deutlich hervor aus der vorbildlichen Bedeutung Leahs, insofern sie die Neigung zum aeusseren Wahren bezeichnet, worueber HG. 3793, 3819; somit auch die Neigung zum Wahren des Glaubens in bezug auf aeussere Dinge; aus der Bedeutung der Kinder oder der Soehne, insofern sie Wahrheiten sind, worueber gleich oben; und aus der Bedeutung von „sich neigen“, insofern es Unterwerfung bezeichnet, d.h. die unterwuerfige Einfuehrung in das goettlich Gute des Natuerlichen, das durch Esau vorgebildet wird.

4362. „Und danach kam Joseph und Rachel heran, und sie neigten sich (auch)“, 1.Mose 33/7, bedeutet die Neigungen zu dem Glaubenswahren in bezug auf innere Dinge und deren unterwuerfige Einfuehrung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das himmlisch Geistige bezeichnet, worueber HG. 4286; aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung zu dem inneren Wahren bezeichnet, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819; und aus der Bedeutung von „sich neigen“, insofern es eine unterwuerfige Einfuehrung bezeichnet, wie HG. 4361. Wie sich dies verhalte, ist beim 2. Vers erklart worden.

4363. Vers 8-11: Und er sprach: Was soll Dir all Dein Lager, dem ich begegnet bin? Und er sprach: Um Gnade zu finden in den Augen meines Herrn. Und Esau sprach: ich habe reichlich, mein Bruder, es bleibe Dein, was Dein ist. Und Jakob sprach: Nicht doch; wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so nimm doch meine Gabe aus meiner Hand, weil ich gesehen habe Dein Angesicht, wie man sieht das Angesicht Gottes, und Du mich wohl aufgenommen hast. Nimm doch meinen Segen, der Dir zugefuehrt worden, weil Gott in Gnaden mir reichlich gegeben hat, und weil ich alles reichlich habe; und er drang in ihn, bis er es nahm.

„Und er sprach: Was soll Dir all Dein Lager, dem ich begegnet bin?“ bedeutet die Einzelheiten, die daher stammen;

„und er sprach: Um Gnade zu finden in den Augen meines Herrn“ bedeutet die freudige Einfuehrung;

„und Esau sprach: ich habe reichlich, mein Bruder, es bleibe Dein, was Dein ist“ bedeutet die stillschweigende Annahme, damit er so die Neigung des Guten aus dem Wahren einpflanzen koennte;

„und Jakob sprach: Nicht doch“ bedeutet den Ursprung der Neigung;

„wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so nimm doch meine Gabe aus meiner Hand“ bedeutet das Gegenseitige der Neigung, dass sie eingepflanzt wuerde;

„weil ich gesehen habe Dein Angesicht, wie man sieht das Angesicht Gottes, und Du mich wohl aufgenommen hast“ bedeutet die Neigung selbst vermoegte des Innewerdens, wodurch sie gegenseitig eingepflanzt wurde;

„nimm doch meinen Segen, der Dir zugefuehrt worden“ bedeutet das Goettliche, das mit dem goettlich Guten im Natuerlichen verbunden werden muss;

„weil Gott in Gnaden mir reichlich gegeben hat“ bedeutet, infolge der Vorsehung;

„und weil ich alles reichlich habe“ bedeutet den geistigen Reichtum desselben;

„und er drang in ihn, bis er es nahm“ bedeutet, dass jenes vom Guten des Wahren durch die vom goettlich Guten eingefloesste Neigung eingepflanzt wurde.

4364. „Und er sprach: Was soll Dir all Dein Lager, dem ich begegnet bin?“, 1.Mose 33/8, bedeutet die Einzelheiten, die daher stammen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lagers hier, insofern es Besonderheiten bezeichnet, denn es ist das, was 1.Mose 32/14,15 erwaeht worden, naemlich: „zweihundert Ziegen und zwanzig Ziegenboecke, zweihundert Schafe und zwanzig Widder, dreissig saeugende Kamele mit ihren dreissig Jungen, vierzig junge Kuehe und zehn junge Stiere, zwanzig Esel und zehn junge Esel“; dass diese das Gute und Wahre mit dem Dienstbaren derselben waren, durch welche die Einfuehrung geschah, sehe man HG. 4263, 4264; somit auch Besonderheiten (speciatia). Diese Besonderheiten sind hier nichts anderes als die Bestaetigungen, dass das Wahre wahr, und das Gute gut sei. Diese kommen zu den Kenntnissen und Neigungen des Menschen hinzu, d.h. zu demjenigen, was er kennt, und was er liebt, und wegen dessen er wuenscht und begruendet, dass es sich so verhalte. Die Geschenke, die vor Alters in der Kirche den Koenigen und Priestern gegeben wurden, schlossen auch solches in sich.

Es ist bekannt, dass man den anderen fuer seine Meinung, oder fuer das, was man gut und wahr nennt, sowohl durch Vernunftgruende, als durch Neigungen gewinnt; die bestaetigenden Gruende selbst sind es, die unter den Besonderheiten verstanden und hier durch das Lager bezeichnet werden. Deshalb wird gesagt, dass jenes Lager sei, um Gnade zu finden in den Augen meines Herrn;

und darauf: Wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so nimm doch meine Gabe aus meiner Hand.

Ebenso verhaelt es sich in geistigen Dingen oder in Sachen des Glaubens, wenn sie mit dem Guten der Liebtaetigkeit verbunden werden; der Mensch glaubt, das Gute und Wahre fliesse unmittelbar aus dem Himmel ein, somit ohne Vermittlungen bei dem Menschen; aber da irrt er sehr: der Herr fuehrt einen jeden durch seine Neigungen und lenkt ihn so durch die geheim wirkende Vorsehung, denn er fuehrt ihn vermoege des freien Willens: HG. 1937, 1947; dass alle Freiheit des Willens der Neigung oder der Liebe angehoert, sehe man HG. 2870, 2873; und dass daher jede Verbindung des Guten mit dem Wahren mit Freiheit geschehe, nicht aber mit Zwang: HG. 2875, 2876, 2877, 2878, 2881, 3145, 3146, 3158, 4031. Wenn daher der Mensch im Stande der Freiheit zum Guten gefuehrt worden ist, dann werden die Wahrheiten angenommen und eingepflanzt, und dann beginnt er, von ihnen angeregt zu werden, und so wird er allmaehlich in die himmlische Freiheit eingefuehrt. Wenn der, welcher wiedergeboren ist, d.h., der den Naechsten liebt, und mehr noch, der den Herrn liebt, ueber sein voriges Leben nachdenkt, dann begreift er, dass er mehrenteils durch sein eigenes Denken und durch seine eigene Neigung gefuehrt worden ist.

Was unter den Besonderheiten, die daher kommen, hier zunaechst verstanden wird, kann durch Beispiele besser erhellen: die Wahrheit, die dem Guten eingepflanzt werden soll, sei die, dass der Mensch ein Leben habe nach dem Tode; wenn dieses nicht durch Besonderheiten begruendet wird, so wird es nicht angenommen; z.B. dadurch, dass der Mensch denken kann nicht nur ueber das, was er sieht, und was er fuehlt, sondern auch ueber das, was er nicht sieht und fuehlt; dass er von solchen Dingen auch angeregt und durch seine Neigung mit denselben verbunden werden kann, also mit dem Himmel, ja mit dem Herrn selbst, und dass, wer mit dem Goettlichen verbunden werden kann, auch in Ewigkeit nicht sterben kann. Dieses und aehnliches mehr sind Besonderheiten, die vorausgehen, bevor jenes Wahre in das Gute eingepflanzt, d.h., bevor es voellig geglaubt wird. Zwar unterwirft sich jenes Wahre zuerst, aber doch bewirken erst diese Besonderheiten, dass es angenommen wird.

Als Beispiel moege auch die Wahrheit dienen, dass der Mensch ein Geist ist, und dass derselbe mit einem Koerper bekleidet ist, solange er in der Welt lebt. Auch dies ist eine Wahrheit, die dem Guten eingepflanzt werden muss; denn wenn sie nicht eingepflanzt ist, so bekuemmert sich der Mensch nicht um den Himmel; denn er denkt dann von sich, wie von unvernuenftigen Tieren. Aber diese Wahrheit kann nicht anders eingepflanzt werden, als durch Besonderheiten, z.B. dadurch, dass der Koerper, den er mit sich herumtraegt, zu Nutzzwecken hienieden dient, damit er naemlich durch seine materiellen Augen die Dinge sehen kann, die in der Welt sind, und durch die materiellen Muskeln handeln kann, wodurch seine Kraefte den waegbaren materiellen Dingen hienieden angepasst sind; und dass gleichwohl im Inneren etwas ist, was denkt und will, dessen Werkzeug oder materielles Organ der Koerper ist, und dass der Geist oder der Mensch selbst es ist, der durch jene Organe handelt und fuehlt, und dass er dies durch mehrfache Erfahrung bei sich begruenden kann, wenn er einmal in dem Glauben ist, dass es so sei.

Diese Dinge alle sind Besonderheiten, die vorausgeschickt werden, und die machen, dass jenes Wahre selbst eingepflanzt wird in das Gute, und stammen auch von demselben her. Dieses und aehnliches ist es, was hier durch Lager bezeichnet wird.

4365. „Und er sprach: Um Gnade zu finden in den Augen meines Herrn“, 1.Mose 33/8, bedeutet die freudige Einfuehrung.

Dies kann ohne Erklarung erhellen, denn Gnade finden, bedeutet, es moege angenommen werden, und was angenommen ist, wird gerne eingefuehrt, d.h. eingepflanzt.

4366. „Und Esau sprach: ich habe reichlich, mein Bruder, es bleibe Dein, was Dein ist“, 1.Mose 33/9, bedeutet die stillschweigende Annahme, damit er so die Neigung des Guten aus dem Wahren einpflanzen moege.

Dies kann man deutlich erkennen aus der Weigerung hier, indem sie eine Zustimmung in sich schliesst, denn er nahm es dennoch an.

Die Absicht bei der Weigerung, wenn jemand etwas doch annimmt, ist bisweilen, damit eine Zuneigung eingefloesst werde, und sie wird auch dadurch vermehrt, und so geht man vom Wohldenken zum Wohlwollen ueber.

Der Mensch wird vom Herrn im geistigen Leben fast durch gleiches gefuehrt, wie der Mensch andere im buergerlichen Leben leitet: in diesem ist es gebraeuchlich, sich zu weigern, etwas anzunehmen, damit es aus Neigung, also nicht aus dem Denken allein, sondern auch aus dem Wollen geschehe; denn, wenn es nicht angenommen wuerde, so wuerde der beabsichtigte Zweck verlorengehen. Deswegen dringt die Absicht darauf, dass der andere kraeftiger denkt, und dadurch auch von Herzen will.

Dass solches im geistigen Leben nicht so wie im buergerlichen Leben erscheint, kommt daher, weil es nur wenige gibt, bei denen das Gute mit dem Wahren verbunden wird, d.h., die wiedergeboren werden, und auch die wenigen, die wiedergeboren werden, denken nicht ueber solche Dinge nach, und koennen es auch nicht; denn sie wissen nicht, was geistig Gutes ist, weil nicht, was Liebtaetigkeit, und was der Naechste im eigentlichen Sinn ist; und weil sie dieses nicht wissen, koennen sie auch keine inwendigere Vorstellung von dem Glaubenswahren haben. Und ausserdem trennen sie das geistige Leben vom buergerlichen so sehr, dass sie von diesem aus ueber jenes sich keine Vorstellung zu machen wagen; dass sie sich entsprechen, und dass jenes in diesem vorgebildet wird, wissen sie ganz und gar nicht, ja manche lassen nicht einmal einen Vergleich zu, waehrend doch die Sache sich so verhaelt, dass man sich keine Vorstellung vom geistigen Leben machen kann, ausser von dem aus, was im buergerlichen Leben ist; entfernt man dieses, so sinkt jenes immer mehr, bis man es zuletzt nicht mehr glaubt. Dies kann man offenbar daraus erkennen, dass nicht mehr geglaubt wird, dass die Geister und Engel unter sich wie Menschen sich unterhalten, und dass sie miteinander reden, und ueber das Ehrbare und Anstaendige, ueber das Gerechte und Billige, wie auch ueber das Gute und Wahre, aehnlich wie die Menschen Eroerterungen anstellen, und noch weit vollkommener; weniger noch glaubt man, dass sie gegenseitig sich sehen, hoeren, erforschen, zu Gesellschaften verbinden, zusammen wohnen, und mehreres andere.

4367. „Und Jakob sprach: Nicht doch“, 1.Mose 33/10, bedeutet den Ursprung der Neigung.

Dies erhellt aus dem, was gleich oben gesagt worden ist, naemlich dass die Weigerung, die Gabe anzunehmen, die Neigung einflösse, die hier dadurch bestäetigt wird, dass er sagt, „nicht doch“; daraus erhellt, dass es den Ursprung der Neigung bezeichne.

4368. „Wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so nimm doch meine Gabe aus meiner Hand“, 1.Mose 33/10, bedeutet das Gegenseitige der Neigung damit sie eingepflanzt werde.

Dies geht deutlich hervor aus dem, was vorangeht, und was folgt; denn es wird von der Verbindung des Guten mit dem Wahren im Natuerlichen gehandelt, somit vom Einpflanzen der Neigung vom Guten aus in das Wahre. Dass deshalb die Weigerung war, die von Jakob geschickte Gabe anzunehmen, naemlich damit die Neigung dem Wahren eingepflanzt werde, ist HG. 4366 gezeigt worden; deshalb wird durch das gleich vorangehende „nicht doch“ der Ursprung der Neigung bezeichnet: HG. 4367; daher wird durch die Worte: „wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so nimm doch meine Gabe aus meiner Hand“, das Gegenseitige der Neigung, eingefloesst zu werden, bezeichnet; denn er sagt dies aus Wohlwollen, d.h. aus der Zuneigung; daher wird im Folgenden gesagt, „dass er in ihn drang“.

Durch das Gegenseitige der Neigung, das vom Guten, das Esau vorbildet, dem Wahren eingepflanzt wird, das Jakob vorbildet, wird die Neigung zum Wahren verstanden. Es gibt naemlich zwei Neigungen, die himmlisch sind, naemlich die Neigung zum Guten und die Neigung zum Wahren, von denen im vorigen einigemal gehandelt worden ist.

Die Neigung zum Wahren leitet ihren Ursprung nicht anderswoher als aus dem Guten; die Neigung selbst stammt daher, denn das Wahre hat nicht Leben von sich, sondern empfaengt das Leben vom Guten. Deswegen geht es, wenn der Mensch vom Wahren angeregt wird, nicht vom Wahren aus, sondern vom Guten, das in das Wahre einfließt und die Neigung selbst bildet. Das wird hier verstanden unter dem Gegenseitigen der Neigung, dass es eingefloesst werde.

Es ist bekannt, dass es viele innerhalb der Kirche gibt, die vom Worte des Herrn angeregt werden, und viel Muehe auf das Lesen desselben verwenden; aber dennoch gibt es nur wenige, die den Zweck (Absicht) haben, ueber das Wahre belehrt zu werden, denn die meisten bleiben bei ihrer Glaubenssatzung (Dogma), die allein sie aus dem Worte zu bestäetigen suchen. Diese scheinen in der Neigung zum Wahren zu sein, aber sie sind es nicht. In der Neigung zum Wahren sind nur diejenigen, die es lieben, ueber die Wahrheiten belehrt zu werden, d.h. zu wissen, was wahr ist, und in dieser Absicht in der Schrift zu forschen. In dieser Neigung aber ist niemand, als wer im Guten ist, d.h., wer in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und mehr noch, wer in der Liebe zum Herrn ist. Bei diesen fließt das Gute selbst in das Wahre ein, und bildet die Neigung, denn der Herr ist in jenem Guten gegenwaertig. Dies kann aus folgenden Beispielen erlaeutert werden:

Diejenigen, die im Guten der echten Liebtaetigkeit sind und die Worte lesen, die der Herr zu Petrus gesprochen hat: „ich sage Dir, Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Hades werden sie nicht ueberwaeltigen; und ich will Dir die Schluessel des Himmelreiches geben, und was Du irgend auf Erden binden wirst, wird auch in den Himmeln

gebunden sein, und was Du irgend loesen wirst auf Erden, wird auch in den Himmeln geloest sein“: Matth.16/15-19.

Diejenigen, die in der Neigung des Wahren aus dem Guten echter Liebtaetigkeit sind, lassen sich gerne darueber belehren, was unter jenen Worten zu verstehen sei, und wenn sie hoeren, dass durch den Felsen daselbst, auf dem die Kirche erbaut werden soll, der Glaube der Liebtaetigkeit bezeichnet werde, und folglich auch durch Petrus, und dass somit diesem Glauben die Schluessel, den Himmel zu oeffnen und zu verschliessen, gegeben seien (man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22): dann freuen sie sich, und werden angeregt von jenem Wahren, weil so dem Herrn allein, von dem der Glaube stammt, jene Macht zugeschrieben wird.

Aber diejenigen, die nicht in der Neigung zum Wahren aus dem Guten der echten Liebtaetigkeit sind, sondern in der Neigung zum Wahren aus einem anderen Guten oder Trieb, und mehr noch, wenn aus der Selbst- und Weltliebe, koennen von jenem Wahren nicht angeregt werden, sondern sie werden betruebt, und werden auch zornig, denn sie wollen jene Macht dem Priestertume beilegen. Sie werden zornig, weil sie so der Herrschaft beraubt werden, und sie werden betruebt, weil sie ihren Einfluss verlieren.

Auch Folgendes diene als Beispiel: wenn diejenigen, die in der Neigung zum Wahren aus echter Liebtaetigkeit sind, hoeren, dass die Liebtaetigkeit die Kirche ausmache, nicht aber der von derselben getrennte Glaube, so nehmen sie diese Wahrheit mit Freuden auf. Diejenigen aber, die in der Neigung des Wahren aus Selbst- und Weltliebe sind, nehmen es nicht auf. So auch, wenn diejenigen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten echter Liebtaetigkeit sind, hoeren, dass die Liebe gegen den Naechsten nicht aus sich entstehe, sondern vom Herrn, so freuen sie sich; diejenigen aber, die von Selbst- und Weltliebe erfuellt sind, nehmen diese Wahrheit nicht auf, sondern behaupten eifrig, dass diese Liebe aus sich entstehe. Daher wissen sie auch nicht, was es heisst, den Naechsten lieben wie sich selbst.

Diejenigen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten echter Liebtaetigkeit sind, nehmen es mit Freuden an, wenn sie belehrt werden, dass die Werke des aeusseren Menschen nichts sind, wenn sie nicht aus dem inneren Menschen hervorgehen, somit aus dem Wohlwollen. Die aber, welche in der Neigung zum Wahren aus Selbst- und Weltliebe sind, loben die Werke des aeusseren Menschen, aber um den guten Willen des inneren Menschen bekuemmern sie sich nicht, ja sie wissen gar nicht, dass der gute Wille des inneren Menschen nach dem Tode bleibt, und dass die von diesem getrennten Werke des aeusseren Menschen tot sind und zugrunde gehen, so auch mit allem uebrigen.

Hieraus erhellt, dass die Glaubenswahrheiten niemals bei jemand verbunden werden koennen, wenn er nicht im Guten echter Liebtaetigkeit ist, also nur beim Guten. Ferner, dass jede echte Neigung zum Wahren aus jenem Guten stammt. Jeder kann dies aus einer Erfahrung bestaetigt sehen, die taeglich vorkommt, dass naemlich diejenigen, die im Boesen sind, nicht glauben, sondern diejenigen, die im Guten sind. Daraus erhellt augenscheinlich, dass das Wahre des Glaubens mit dem Guten verbunden werden soll, und niemals mit dem Boesen.

4369. „Weil ich gesehen habe Dein Angesicht, wie man sieht das Angesicht Gottes, und Du mich wohl aufgenommen hast“, 1.Mose 33/10, bedeutet die Neigung selbst durch das Innwerden, wodurch sie gegenseitig eingepflanzt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Angesicht sehen, wie das Angesicht Gottes“, insofern es die Neigung durch das Innwerden bezeichnet, denn durch Angesicht wird das Inwendigere bezeichnet: HG. 358, 1999, 2434, 3527, 3573, 4066; und durch Angesicht Gottes alles Gute: HG. 222, 223; wenn dieses einfließt, so gibt es die Neigung durch Innwerden; und aus der Bedeutung von „mich aufnehmen“, insofern es die eingepflanzte Neigung bezeichnet. Dass es die eingepflanzte Neigung bezeichne, erhellt aus demjenigen, was von dem Einpflanzen der Neigung gleich oben gesagt worden ist, also aus dem Zusammenhang.

4370. „Nimm doch meinen Segen, der Dir zugeführt worden“, 1.Mose 33/11, bedeutet das Goettliche, das mit dem goettlich Guten im Natuerlichen verbunden werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Segens hier, insofern es das bezeichnet, was 1.Mose 32/14,15 erwaeht wurde; dass dadurch das goettlich Gute und Wahre bezeichnet werde mit dem Dienstbaren desselben, durch das die Einfuehrung bewirkt wird, sehe man HG. 4263, 4264; dass dieses dem goettlich Guten im Natuerlichen beigesellt werden muss, ist HG. 4364 erklart worden.

4371. „Weil Gott in Gnaden mir reichlich gegeben hat“, 1.Mose 33/11, bedeutet, aus der Vorsehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Worte hier, insofern sie die Vorsehung bezeichnen, wie HG. 4359.

4372. „Und weil ich alles reichlich habe“, 1.Mose 33/11, bedeutet seinen geistigen Reichtum.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dem, dass er alles habe, insofern es hier seinen geistigen Reichtum bezeichnet, denn die Schaf- und Rinderherden waren es, durch die, wie oben gezeigt wurde, das Gute und Wahre bezeichnet wird, das geistiger Reichtum genannt wird und auch ist. Geistiger Reichtum wird vom Wahren ausgesagt und die Nutzwirkung desselben vom Guten.

4373. „Und er drang in ihn, bis er es nahm“, 1.Mose 33/11, bedeutet, dass jenes vom Guten des Wahren durch die vom goettlich Guten eingegebene Neigung eingepflanzt wurde.

Dies erhellt aus dem, was bisher von HG. 4364 an erklart worden ist. Die Neigung selbst, die dem Guten des Wahren eingegeben ist vom goettlich Guten, ist dadurch bezeugt, dass er in ihn drang; man sehe HG. 4366.

Was die Neigung zum Wahren, wovon in diesen Versen gehandelt worden ist, weiter anbelangt, so muss man wissen, dass sie dem Anschein nach vom Wahren her stammt und also im Wahren ist; aber sie stammt nicht vom Wahren her, sondern vom Guten, denn dem Wahren wohnt kein Leben inne, ausser vom Guten. Wenn es scheint, als ob es vom Wahren herkomme, so verhaelt es sich damit vergleichsweise wie mit dem Leben, das im Koerper ist, und doch nicht von dem Koerper, sondern von der Seele ausgeht, und nicht von der Seele, sondern durch die Seele vom Urgrund des Lebens, d.h. vom Herrn, und doch dem Koerper eigen scheint. Auch verhaelt es sich damit wie mit einem Bilde im Spiegel, das im Spiegel zu sein scheint, waehrend es doch von dem ausgeht, was in das Bild einfliesst.

Dass der innere Sinn dieser und der vorhergehenden Worte so beschaffen sei, erscheint freilich nicht denen, die mit ihrem Gemuete am Geschichtlichen haengen bleiben, denn sie denken nur an Esau und an Jakob sowie an die vorausgeschickte Gabe. Sie wissen nicht, dass durch Esau das goettlich Gute im Natuerlichen vorgebildet wird, und durch Jakob das Wahre, das daselbst mit dem goettlich Guten verbunden werden muss, und dass hier durch ihre freundschaftliche Unterredung die Neigung bezeichnet wird, die dem Wahren vom Guten eingefloesst wurde. Gleichwohl aber verstehen die Engel dieses Geschichtliche nicht anders, wenn es von Menschen gelesen wird; denn die Engel haben keine andere Vorstellung als eine geistige, und in diese verwandelt sich bei ihnen der geschichtliche Sinn; auf diese Weise entsprechen die Gedanken der Engel den menschlichen.

Es sind bestaendig solche Entsprechungen vorhanden, die machen, dass das Wort heilig und goettlich ist; denn so wird der Buchstabensinn durch sein Hinaufsteigen ein geistiger, und zwar bis zum Herrn, wo er goettlich ist, darin besteht die Inspiration (Eingebung der Heiligen Schrift).

4374. Vers 12-16: Und er sprach: Lass uns aufbrechen und gehen, und ich will Dir zur Seite gehen. Und er sprach zu ihm: mein Herr weiss, dass ich die zarten Kinder und die saeugenden Schafe und Rinder bei mir habe; wuerde man sie einen Tag uebertreiben, so wuerden alle Herden sterben. Es gehe doch mein Herr vor seinem Knechte hin, und ich will langsam vorwaerts schreiten nach dem Schritt der Herde, die vor mir, und nach dem Schritt der Kinder, bis dass ich komme zu meinem Herrn nach Seir. Und Esau sprach: So will ich doch zuruecklassen bei Dir von dem Volke, das mit mir ist. Und er sprach: Wozu das? lass mich nur Gnade finden in den Augen meines Herrn. Und Esau kehrte an diesem Tage auf seinem Wege zurueck nach Seir.

„Und er sprach: Lass uns aufbrechen und gehen“ bedeutet das Allmaehliche;

„und ich will Dir zur Seite gehen“ bedeutet, dass sie verbunden werden sollen;

„und er sprach zu ihm: mein Herr weiss, dass ich die zarten Kinder“ bedeutet die Wahrheiten, die noch nicht das goettliche Leben erlangt haben;

„und die saeugenden Schafe und Rinder bei mir habe“ bedeutet das inwendigere und natuerliche Gute, das bis dahin das goettliche Leben nicht erlangt hatte;

„wuerde man sie einen Tag uebertreiben, so wuerden alle Herden sterben“ bedeutet das Verweilen und das Allmaehliche, und dass sie anders nicht leben koennten, und somit zur Verbindung erst vorbereitet werden muessten;

„es gehe doch mein Herr vor seinem Knechte hin“ bedeutet die allgemeinere Gegenwart;

„und ich will langsam vorwaerts schreiten“ bedeutet den Zustand der allmaehlichen Vorbereitung;

„nach dem Schritt der Herde, die vor mir“ bedeutet, dem Allgemeinen gemaess;

„und nach dem Schritt der Kinder“ bedeutet, den Wahrheiten gemaess, die daselbst;

„bis dass ich komme zu meinem Herrn nach Seir“ bedeutet, bis sie dann verbunden werden koennen; Seir bezeichnet die Verbindung des Geistigen mit dem Himmlischen im Natuerlichen;

„und Esau sprach: So will ich doch zuruecklassen bei Dir von dem Volke, das mit mir ist“ bedeutet, dass einiges vom Wahren des Guten mit ihnen verbunden werden solle;

„und er sprach: Wozu das? lass mich nur Gnade finden in den Augen meines Herrn“ bedeutet die Erleuchtung von der inwendigeren Gegenwart;

„und Esau kehrte an diesem Tage auf seinem Wege zurueck nach Seir“ bedeutet den Zustand des goettlich Guten im Natuerlichen dann, als ihm das Gute des Wahren beigesellt worden; der Weg ist beziehungsweise das Gute des Wahren.

4375. „Und er sprach: Lass uns aufbrechen und gehen“, 1.Mose 33/12, bedeutet das Allmaehliche, naemlich der Verbindung des Guten mit dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen und gehen, insofern es offenbar ein Fortschreiten zu dem Entfernteren in sich schliesst; denn das Fortschreiten und das Allmaehliche ist enthalten in dem inneren Sinn dessen, was nun folgt.

4376. „Und ich will Dir zur Seite gehen“, 1.Mose 33/12, bedeutet, sie muessten verbunden werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zur Seite gehen“, insofern es eine Beigesellung bezeichnet, hier also, dass sie verbunden werden sollen, naemlich das Gute mit dem Wahren.

4377. „Und er sprach zu ihm: mein Herr weiss, dass ich die zarten Kinder (habe)“, 1.Mose 33/13, bedeutet die Wahrheiten, die noch nicht das goettliche Leben erlangt haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder oder Soehne, insofern es Wahrheiten sind, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, und aus der Bedeutung des Zarten, insofern es etwas Neues bezeichnet; was also einiges Leben erlangt hat, aber noch nicht das echte, hier das goettliche, weil von der Verherrlichung des Herrn in bezug auf das goettlich Natuerliche gehandelt wird. Diese Dinge koennen aus dem erlaeutert werden, was bei dem Menschen vorgeht, der wiedergeboren wird, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn.

Der Mensch, der wiedergeboren wird, durchlauft, gleich wie der Mensch, der geboren wird, die Lebensalter, naemlich die Kindheit, das Knabenalter, das Juenglingsalter oder die Jugend, und das reife Alter; denn ein Mensch, der wiedergeboren wird, wird von neuem geboren.

Wenn er ein Kind ist, dann haben die Wahrheiten bei ihm zwar Leben, aber noch kein geistiges; sie sind nur allgemeine Wahrheiten ohne Besonderheiten und Einzelheiten, mit denen das Gute dann verbunden wird, somit nur auf aeussere Weise, nicht aber innerlich. Innerlich wird es allmaehlich verbunden in dem Masse, als er fortschreitet zu den folgenden Lebensaltern.

Der Zustand dieser Kindheit ist es, der bezeichnet wird durch zarte Kinder und auch durch das gleich darauf Folgende: „und die saeugenden Schafe und Rinder bei mir habe; wuerde man sie einen Tag uebertreiben, so wuerden alle Herden sterben“.

4378. „Und die saeugenden Schafe und Rinder bei mir habe“, 1.Mose 33/13, bedeutet das inwendigere und natuerliche Gute, das noch kein goettliches Leben angenommen hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schafe, insofern sie ein inwendigeres Gutes bezeichnen, worueber HG. 2566, 3783; aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie ein aeusseres oder natuerlich Gutes bezeichnen: HG. 2566, 2180, 2781; und aus der Bedeutung der saeugenden, insofern es auch die neu entstandenen sind, hier das Geistige, das im Natuerlichen geboren wird, denn wenn der Mensch in der Kindheit wiedergeboren wird, so ist das Geistige nur der Potenz nach bei ihm, denn das geistige Leben schreitet allmaehlich von jedem Alter weiter, wie von einem Ei aus. Das Alter der Kindheit ist gleichsam das Ei fuer das Knabenalter, und das Knabenalter ist gleichsam das Ei fuer das Juenglingsalter und die Jugend, und diese gleichsam das Ei fuer das reifere Alter; auf diese Weise wird der Mensch gleichsam fortwaehrend geboren.

Hieraus erhellt, was unter dem inwendigeren und natuerlichen Guten verstanden wird, welches das goettliche Leben noch nicht erlangt hat, und hier bezeichnet wird durch saeugende Schafe und Rinder. Man sehe auch, was gleich oben HG. 4377 von dem Zustand der Kindheit gesagt worden.

4379. „Wuerde man sie einen Tag uebertreiben, so wuerden alle Herden sterben“, 1.Mose 33/13, bedeutet die Verzoeigerung und das Allmaehliche, und dass sie sonst nicht leben koennten, also zur Verbindung erst vorbereitet werden muessen.

Dies erhellt aus dem Zusammenhange selbst; denn in dem Vorhergehenden wurde von der Verbindung des Guten mit den Wahrheiten im allgemeinen gehandelt, hier aber von ebendenselben im besonderen.

Der Prozess des Einpflanzens des Wahren in das Gute wird hier im inneren Sinn beschrieben. Wie dieser beschaffen ist, kann zwar einigermaßen im allgemeinen durch Erklärung deutlich werden, aber nicht in Ansehung seiner Geheimnisse, die unzaehlig sind. Diese Geheimnisse werden nur denen klar, die im Lichte des Himmels sind, und gelangen nur zu einer unbestimmten Vorstellung bei denen, die im Licht der Welt sich befinden, wenn in dieses Licht vom Himmel eingelassen wird. Dies kann man so ziemlich daraus erkennen, dass der Mensch, wenn er von neuem geboren wird, die Lebensalter durchlauft, wie der, welcher geboren wird, und dass der vorhergehende Zustand sich immer wie ein Ei verhaelt in Beziehung auf den folgenden, dass er also fortwaehrend empfangen und geboren wird; und zwar nicht nur, waehrend er in der Welt lebt, sondern auch, wenn er in das andere Leben kommt, in Ewigkeit, und gleichwohl kann er nicht weiter vervollkommnet werden, als dass er gleichsam ein Ei verbleibt, im Verhaeltnis zu dem, was noch uebrig ist, indem dies unbegrenzt ist.

Hieraus erhellt, wie unzaehlig das ist, was in betreff der Wiedergeburt des Menschen stattfindet, wovon der Mensch doch kaum irgend etwas kennt, und somit auch, wie viel im inneren Sinn hier enthalten ist, wo von dem Zustand und der Weise der allmaehlichen Einpflanzung des Guten in die Wahrheiten gehandelt wird.

4380. „Es gehe doch mein Herr vor seinem Knechte hin“, 1.Mose 33/14, bedeutet die allgemeinere Gegenwart.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „vor jemand hergehen“, insofern es hier, wo von der Verbindung des Guten mit den Wahrheiten gehandelt wird, die allgemeinere Gegenwart bezeichnet; denn mit der Wiedergeburt, die durch die Verbindung des Guten mit den Wahrheiten zustande kommt, verhaelt es sich so, dass das Gute es ist, das wirkt, und das Wahre, das auf sich einwirken laesst. Und wenn das Gute sich den Wahrheiten beigesellt und sich eine kurze Zeit mit ihnen verbunden hat, dann scheint das Wahre zurueckzuwirken, aber es ist nicht das Wahre, sondern es ist das mit demselben verbundene oder beigesellte Gute, das durch das Wahre zurueckwirkt. Diese Beifuegung ist es, die unter der allgemeineren Gegenwart verstanden wird.

Man redet von der Verbindung des Guten mit den Wahrheiten, es wird aber dabei der Mensch verstanden, in dem das Gute und Wahre ist, denn diese Dinge koennen nicht ausgesagt werden, ohne ein Subjekt, das hier der Mensch ist. Im Himmel denken und reden sie in solcher Weise vermittelt abstrakter Begriffe, aus dem Grunde, weil sie weder das Gute, noch das Wahre sich zuschreiben, sondern dem Herrn, und weil das Gute und Wahre vom Herrn den ganzen Himmel erfuehlt; so zu sprechen war auch bei den Alten gewoehnlich.

4381. „Und ich will langsam vorwaerts schreiten“, 1.Mose 33/14, bedeutet den Zustand der allmaehlichen Vorbereitung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „langsam vorwaerts schreiten“, insofern es hier, wo von dem Einpflanzen des Guten in das Wahre und von der Aufnahme desselben von diesem gehandelt wird, das Allmaehliche der Vorbereitung bezeichnet.

4382. „Nach dem Schritt der Herde (Habe), die vor mir“, 1.Mose 33/14, bedeutet, gemaess dem allgemeinen.

Dies erhellt aus dem Vorhergehenden. Unter Schritt der Herde werden die oben genannten Dinge bezeichnet, naemlich: „dass ich die zarten Kinder und die saeugenden Schafe und Rinder bei mir habe, und wuerde man sie einen Tag uebertreiben, so wuerden alle Herden sterben“; dass hierdurch bezeichnet wurde, es geschehe dem allgemeinen gemaess, erhellt von dem, was dort gesagt wurde.

Schritt (eig. Fuss) der Herde, und darauf Schritt der Kinder, wird gesagt, weil Schritt (Fuss) das Natuerliche bezeichnet, man sehe HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, und hier vom Natuerlichen gehandelt wird.

4383. „Und nach dem Schritt der Kinder“, 1.Mose 33/14, bedeutet, den Wahrheiten gemaess, die daselbst sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder oder Soehne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber einige Male oben. Die Wahrheiten, die sich daselbst finden, sind Wahrheiten im allgemeinen, denn Allgemeines bezeichnet diejenigen Dinge, die HG. 4378 mit dem Ei verglichen wurden. Im Allgemeinen ist naemlich das Besondere enthalten, und in diesem das Einzelne: HG. 4352 E, 4329, 4345. Im ersten Zustand, naemlich im Zustand der Kindheit, ist das Besondere, und in diesem das Einzelne der Potenz (Moeglichkeit) nach; hernach aber tritt es hervor und zeigt sich in der Tat, und zwar allmaehlich.

Diejenigen, die wiedergeboren werden, werden so vom Herrn gefuehrt; denn es wird das Allgemeine mitgeteilt, in dem das enthalten ist, was nachfolgt; und dies tritt auch allmaehlich hervor, und zwar in unbegreiflicher Ordnung und Reihenfolge; denn alles und jedes wird vom Herrn vorgesehen, auch wie es in Ewigkeit beschaffen sein wird. Deswegen werden keine anderen allgemeine Wahrheiten mit dem Guten verbunden bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, als solche, in welche die besonderen Wahrheiten eingefuegt werden koennen und in diesen das Einzelne. Aber dennoch ist dieses Besondere, ja sogar das einzelne des Besonderen, im Verhaeltnis zu dem, was noch uebrig ist, beziehungsweise nur allgemeines, denn im Einzelnen ist wieder Unendliches enthalten. Dies bekennen auch die Engel, die doch in so grosser Weisheit im Verhaeltnis zu dem Menschen sind, dass es Unausprechliches ist, was sie wissen und inne werden, dass sie naemlich verhaeltnismaessig nur das Allgemeinste wissen, und dass das, was sie nicht wissen, unbegrenzt ist. Sie wagen nicht zu sagen, unendlich, weil es keine Beziehung und kein Verhaeltnis gibt zwischen Endlichem und Unendlichem.

Hieraus kann man auch schliessen, wie beschaffen das Wort ist, denn weil es goettlich ist, so enthaelt es vom ersten Ursprung an Unendliches in sich, und daher Unausprechliches, das der Weisheit der Engel angehoert, und zuletzt nur solches, das der menschlichen Fassungskraft angemessen ist.

4384. „Bis dass ich komme zu meinem Herrn nach Seir“, 1.Mose 33/14, bedeutet, bis sie dann verbunden werden koennen, naemlich das Wahre, das Jakob ist, mit dem Guten, das Esau ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Seir, insofern es die Verbindung des Geistigen mit dem Himmlischen im Natuerlichen bezeichnet, d.h. des Glaubenswahren mit dem Guten der Liebtaetigkeit.

Das Gute, mit dem das Wahre im Natuerlichen verbunden ist, und im hoechsten Sinn das goettlich Natuerliche des Herrn in bezug auf das Gute, das dem Wahren bei Ihm verbunden wurde, ist es, was eigentlich durch Seir bezeichnet wird in folgenden Stellen im Worte:

5.Mose 33/2,3, in der Weissagung Mosis von den Soehnen Israels: „Jehovah ist gekommen vom Sinai und ihnen aufgegangen von Seir, er glaenzte hervor von dem Berge Paran, und kam aus den Myriaden der Heiligkeit“.

4.Mose 24/17,18, in der Weissagung Bileams: „ich sehe Ihn, und nicht jetzt, ich erblicke Ihn, und nicht nahe; aufgehen wird ein Stern aus Jakob, und wird aufstehen ein Zepter aus Israel, und Edom wird ein Erbteil sein, und auch Seir wird ein Erbteil sein seiner Feinde, und Israel wird Sieg haben“.

Richt.5/4,5, in dem Liede der Deborah und Baraks: „Jehovah, als Du ausgingst aus Seir, auszogst aus dem Felde Edoms, da erzitterte die Erde, zerflossen die Berge; dieser Sinai, vor Jehovah, dem Gotte Israels“.

Jes.21/11,12: „Zu mir rufend aus Seir, Waechter, wie viel von der Nacht, Waechter, wie viel von der Nacht ist vorueber? Der Waechter sprach, es kommt der Morgen, und auch eine Nacht“.

Man sehe diese Stellen ueber Seir, wie auch das, was HG. 4240 angefuehrt wurde.

4385. „Und Esau sprach: So will ich doch zuruecklassen bei Dir von dem Volke, das mit mir ist“, 1.Mose 33/15, bedeutet, einiges vom Wahren des Guten solle verbunden werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zuruecklassen bei Dir“, insofern es verbinden bezeichnet; und aus der Bedeutung der Worte: „von dem Volke, das mit mir“, insofern es einiges vom Wahren des Guten bezeichnet. Dass Volk Wahrheiten bedeutet, sehe man HG. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581; daher bezeichnet „das Volk, das mit mir“, Wahrheiten des Guten.

Was Wahrheiten des Guten sind, ist einige Male im vorigen gesagt worden; es sind diejenigen Wahrheiten, die vom Guten hervorgehen, und die das Gute, das durch den inneren Menschen in

den aeusseren einfliesst, bei sich habe. Dass diese Wahrheiten bezeichnet sind durch vierhundert Maenner, die Esau bei sich hatte, sehe man HG. 4341; hier daher, einiges von demselben, denn es wird gesagt: „von dem Volke, das mit mir“.

4386. „Und er sprach: Wozu das? lass mich nur Gnade finden in den Augen meines Herrn“, 1.Mose 33/15, bedeutet die Erleuchtung von der inwendigeren Gegenwart.

Dies kann erhellen aus dem, was diese Formel der Unterwerfung in sich schliesst, denn durch sie wird die naehere Gegenwart abgelehnt, hingegen die entferntere Gegenwart bestaetigt; was das-selbe ist, wie die inwendigere Gegenwart, von der Erleuchtung ausgeht.

4387. „Und Esau kehrte an diesem Tage auf seinem Wege zurueck nach Seir“, 1.Mose 33/16, bedeutet den Zustand des goettlich Guten des Natuerlichen dann, wenn ihm das Gute des Wahren beigesellt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er einen Zustand bezeichnet, worueber HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462. Daher bedeutet: „er kehrte zurueck an diesem Tage“, den Zustand, in dem er alsdann sich befand; Aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das goettlich Gute im Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 4340; aus der Bedeutung des Weges, insofern er das Wahre im Willen und in der Tat bezeichnet: HG. 4337, 4353, und aus der Bedeutung von Seir, insofern es die Verbindung des Wahren mit dem Guten bezeichnet, worueber HG. 4384.

Wenn man dies zu einem Sinn zusammenstellt, so erhellt, dass durch diese Worte der Zustand des goettlich Guten des Natuerlichen bezeichnet wird, der dann eintritt, wenn ihm das Gute des Wahren beigesellt worden ist. Dass solches durch diese Worte bezeichnet werde, erscheint keineswegs aus dem historischen Sinn derselben; aber dennoch ist es dies, was sie im geistigen oder inneren Sinn in sich schliessen; denn der Himmel, der im Menschen ist, d.h. die Engel, die bei ihm sind, bekueummern sich durchaus nicht um das weltlich Geschichtliche, und wissen auch nicht, was Esau und was Seir ist, auch denken sie nicht an den Tag, an dem Esau zurueckgekehrt, noch an den Weg nach Seir, sondern aus geistigen Dingen, die diesen entsprechen, entnehmen sie die Vorstellungen, und schoepfen aus denselben augenblicklich einen solchen Sinn; denn dies tun die Entsprechungen, mit denen es sich fast so verhaelt, wie wenn jemand in einer fremden Sprache redet, und der andere augenblicklich den Sinn, gleichsam aus der seinigen, versteht, wobei ihn die Worte, die anders lauten und anders gegliedert sind, nichts kueummern; so ist es mit dem inneren Sinn des Wortes, der voellig uebereinstimmt mit der Universalsprache, in der die Engel sind, oder mit der geistigen Rede ihres Denkens; ihre Rede ist geistig, weil ihr Denken aus dem Lichte des Himmels ist, das vom Herrn ausgeht.

4388. Vers 17-20: Und Jakob brach auf nach Succoth, und baute sich ein Haus, und fuer sein erworbenes Gut machte er Huetten, deswegen nannte er den Namen des Ortes Succoth. Und Jakob

kam nach Schalem, der Stadt des Schechem (Sichem), die im Lande Kanaan ist, nachdem er gekommen war aus Paddan Aram, und lagerte sich im Angesichte (gegenueber) der Stadt. Und er kaufte einen Teil des Feldes, wo er sein Zelt aufgeschlagen, aus der Hand der Soehne Chamors, des Vaters des Schechem, um hundert Kesitha. Und er errichtete daselbst einen Altar und nannte ihn El Elohe Israel (d.h. die Macht des Gottes Israels).

„Und Jakob brach auf nach Succoth“ bedeutet den damaligen Lebenszustand des Guten vom Wahren aus;

„und baute sich ein Haus“ bedeutet die Zunahme des Guten vom Wahren her in diesem Zustande;

„und fuer sein erworbenes Gut machte er Huetten“ bedeutet ebenso das, was ihnen damals gemeinsam war, naemlich dem Guten vom Wahren her;

„deswegen nannte er den Namen des Ortes Succoth“ bedeutet die Beschaffenheit dieses Zustandes;

„und Jakob kam nach Schalem, der Stadt des Schechem“ bedeutet die inneren Glaubenswahrheiten, die der Ruhe angehoren;

„die im Lande Kanaan ist“ bedeutet im Reiche des Herrn;

„nachdem er gekommen war aus Paddan Aram“ bedeutet, nach dem ersten Zustand;

„und lagerte sich im Angesichte (gegenueber) der Stadt“ bedeutet die Anschliessung;

„und er kaufte einen Teil des Feldes“ bedeutet die Aneignung des Guten aus diesem Wahren;

„wo er sein Zelt aufgeschlagen“ bedeutet das Heilige;

„aus der Hand der Soehne Chamors, des Vaters des Schechem“ bedeutet den Ursprung dieses Wahren aus goettlicher Abstammung anderswoher; „um hundert Kesitha“ bedeutet das Volle;

„und er errichtete daselbst einen Altar“ bedeutet den inwendigeren Gottesdienst;

„und nannte ihn El Elohe Israel“ bedeutet, vom geistig Goettlichen aus.

4389. „Und Jakob brach auf nach Succoth“, 1.Mose 33/17, bedeutet den damaligen Lebenszustand des Guten vom Wahren aus.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des Wahren ist, worueber oben, hier das Gute vom Wahren, damals aus dem, was ihm vom Guten, das Esau bezeichnet, beigesellt war, wovon schon gehandelt wurde; aus der Bedeutung von aufbrechen, insofern es die Ordnung und Einrichtung des Lebens ist, worueber HG. 1293, also der Lebenszustand; und aus

der Bedeutung von Succoth, insofern es die Beschaffenheit dieses Zustandes bezeichnet, worueber in den folgenden Absaetzen 4391, 4392.

4390. „Und baute sich ein Haus“, 1.Mose 33/17, bedeutet die Zunahme des Guten vom Wahren aus in diesem Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Haus bauen“, insofern es bezeichnet, den aeusseren Menschen mit Einsicht und Weisheit erfuellen, worueber HG. 1488; und weil Einsicht dem Wahren und Weisheit dem Guten angehoert, wird hier durch „ein Haus bauen“ die Zunahme des Guten vom Wahren her bezeichnet.

Dass das Haus das Gute bedeutet, sehe man HG. 2233, 2234, 3128, 3142, 3652, 3720; was das Gute des Wahren sei, ist oben, HG. 4337, 4353, gesagt worden; dass es naemlich das Wahre sei im Willen und in der Tat. Dieses Wahre ist es, welches das Gute genannt wird; und das Gewissen, das aus diesem Guten ist, heisst das Gewissen oder Bewusstsein des Wahren. Dieses Gute, das aus dem Wahren stammt, nimmt in dem Masse zu, als der Mensch Liebtaetigkeit aus Wohlwollen uebt, also in dem Masse und in der Weise, wie er den Naechsten liebt.

Dass in den Erklaerungen das Gute und Wahre so haeufig genannt wird, kommt daher, weil alles, was im Himmel ist, und daher alles, was in der Kirche des Herrn ist, sich auf das Wahre und Gute bezieht. Diese beiden schliessen im allgemeinen alles in sich, was der Lehre und was dem Leben angehoert, naemlich die Wahrheiten, die Sache der Lehre, und das Gute, das Sache des Lebens ist. Der menschliche Geist hat auch im ganzen keine anderen Gegenstaende, als solche, die dem Wahren und dem Guten angehoeren, sein Verstand das, was Sache des Wahren ist, und sein Wille das, was Sache des Guten ist.

Hieraus erhellt, dass das Wahre und Gute eine sehr umfassende Bedeutung haben, und dass die Ableitungen aus denselben an Zahl unaussprechlich sind; daher kommt es, dass das Wahre und Gute so haeufig genannt wird.

4391. „Und fuer sein erworbenes Gut machte er Huetten“, 1.Mose 33/17, bedeutet ebenso das, was ihnen damals gemeinsam war, naemlich dem Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des erworbenen Gutes, insofern es das Gute und Wahre im allgemeinen ist, und aus der Bedeutung von „Huetten oder Zelte machen“, insofern es das gleiche bedeutet, wie „ein Haus bauen“, naemlich dass das Gute Wachstum erhalte vom Wahren mit dem Unterschied, dass „ein Haus bauen“ weniger allgemein ist, also innerlicher, und „Huetten oder Zelte machen“ allgemeiner, also aeusserlicher; jenes war fuer sie selbst, naemlich fuer Jakob, fuer seine Frauen und Kinder, dieses fuer die Diener, die Schafe und Rinder.

Huetten oder Zelte bedeuten im Worte eigentlich das Heilige des Wahren, und sie werden von den Tabernakeln, die auch Zelte genannt werden, dadurch unterschieden, dass diese das Heilige

des Guten bezeichnen: HG. 414, 1102, 2145, 2152, 4128. Jene werden in der Grundsprache Succoth genannt, diese aber Ohalim. Das Heilige des Wahren ist das Gute, das vom Wahren kommt.

Dass die Bedeutung der Huetten oder Zelte, die in der Grundsprache Succoth genannt werden, diese sei, erhellt auch aus folgenden Stellen im Worte:

Ps.18/11,12: „Jehovah Gott sass auf dem Cherub und flog, und fuhr auf den Fluegeln des Windes daher, Er machte Finsternis zu Seiner Huelle, und rings um Ihn her zu Seinem Zelte, Finsternis der Gewaesser, Wolken der Himmel“.

2.Sam.22/10-12: „Er neigte die Himmel, als Er herabstieg, und dichte Finsternis war unter Seinen Fuessen; und Er fuhr auf dem Cherub und flog, und schwebte auf den Fluegeln des Windes, und setzte Finsternis um sich her als Zelte, die Bande der Gewaesser, die Wolken der Himmel“: wo von der goettlichen Offenbarung oder dem Worte gehandelt wird. Die Himmel neigen, wenn Er herabstieg, bedeutet, das Innere des Wortes verbergen; dichte Finsternis unter Seinen Fuessen bedeutet, dass das, was dem Menschen klar erscheint, verhaeltnismaessig Finsternis ist. Der buchstaebliche Sinn des Wortes ist so beschaffen. Auf dem Cherub fahren bedeutet, dass es so vorgesehen sei; Finsternis setzen um sich her als wie Zelte, oder rings um Ihn her zu Seinem Zelte, bedeutet, das Heilige des Wahren sei im Verborgenen, naemlich inwendig im buchstaeblichen Sinn. Die Bande der Gewaesser und die Wolken der Himmel sind das Wort in seinem Buchstaben. Dass Wolken der Himmel das Wort im buchstaeblichen Sinn bezeichnen, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und HG. 4060.

Das gleiche wird durch Folgendes bei Jes.4/5,6 bezeichnet: „Es wird Jehovah schaffen ueber jede Wohnung des Berges Zion und ueber Seine Versammlungen Wolken bei Tage, und Rauch und Glanz der Feuerflamme bei Nacht, denn ueber aller Herrlichkeit wird eine Decke sein; und ein Zelt wird sein zum Schatten am Tage, und zum Zufluchtsort und zur Bergung gegen Ueberschwemmung und Regen“: Wolke bezeichnet auch hier den buchstaeblichen Sinn des Wortes, und die Herrlichkeit den inneren Sinn, wie auch bei Matth.24/30; Mark.13/26; Luk.21/27; Zelt bedeutet auch hier das Heilige des Wahren.

Wenn gesagt wird, dass die inwendigeren Wahrheiten im Verborgenen seien, so liegt der Grund darin, dass man sie, wenn sie enthuehelt worden waeren, entweiht haette; man sehe HG. 3398, 3399, 4289; dies wird auch durch folgende Worte erklart, Ps.31/21: „Du verbirgst sie im Verborgenen Deines Angesichts vor den hinterlistigen Ratschlaegen der Leute, Du verbirgst sie in dem Zelte vor dem Hader der Zungen“.

Dass Zelt das Heilige des Wahren bezeichne, erhellt auch bei Amos 9/11: „An jenem Tage werde ich aufrichten das zerfallene Zelt Davids, und die Risse verstopfen, und das Zerstoerte wieder aufrichten, und will es aufbauen wie in den Tagen der Vorzeit“: aufrichten das zerfallene Zelt Davids, bedeutet das Heilige des Wahren wiederherstellen, wenn es zugrunde gegangen ist; David bedeutet den Herrn in bezug auf das goettlich Wahre: HG. 1888: denn Koenig bedeutet das goettlich Wahre: HG. 2015, 2069, 3009.

Weil das Zelt das Heilige des Wahren bedeutete, und im Zelte wohnen den Gottesdienst daraus, deshalb wurde das Fest der Zelte, welches das Fest der Tabernakel (oder Laubhuetten) genannt wird, in der juedischen und israelitischen Kirche angeordnet: 3.Mose 23/34,42,43; 5.Mose 16/13,16; wo dieses Fest auch das Fest der Succoth oder der Zelte genannt wird.

4392. „Deswegen nannte er den Namen des Ortes Succoth“, 1.Mose 33/17, bedeutet die Beschaffenheit dieses Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worueber HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; und aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worueber HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321.

Die Beschaffenheit dieses Zustandes ist es, was Succoth in sich schliesst, naemlich die Beschaffenheit des heiligen Zustandes durch das Wahre vom Guten alsdann; denn Succoth bedeutet Zelte, und Zelte das Heilige des Wahren, wie HG. 4391 gezeigt worden ist.

Das gleiche bedeutet auch Succoth bei Ps.60/8: „ich werde Schechem (Sichem) teilen, und das Teil Succoth messen. mein ist Gilead, und mein Menascheh (Manasse), Ephraim die Staerke meines Hauptes, Jehudah mein Gesetzgeber“.

4393. „Und Jakob kam nach Schalem, der Stadt des Schechem (Sichem)“, 1.Mose 33/18, bedeutet die inwendigeren Glaubenswahrheiten, die der Ruhe angehoren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schalem, insofern es die Ruhe des Friedens bezeichnet, worueber im Folgenden, und aus der Bedeutung der Stadt Schechem, insofern sie die inneren Glaubenswahrheiten bezeichnet, worueber im folgenden Kapitel, wo von Schechem und dessen Stadt gehandelt wird.

Dass Stadt das Wahre im Glauben ist, sehe man HG. 402, 2268, 2449, 2451, 2712, 2943, 3216.

Dass Schalem die Ruhe des Friedens bedeutet, kann man erkennen bei Ps.76/2-4: „Bekannt ist in Jehudah Gott, in Israel ist gross Sein Name, und in Schalem ist Sein Zelt, und Seine Wohnung auf Zion; daselbst hat Er zerbrochen die Blitze (prunas) des Bogens, Schild, Schwert und Krieg“: wo deutlich erhellt, dass Schalem die Ruhe des Friedens ist, denn es wird gesagt, dass er dort zerbrochen habe die Blitze des Bogens, Schild, Schwert und Krieg; ferner aus dessen Bedeutung in der Grundsprache; denn Schalem ist Ruhe und Vollendung. Was Ruhe des Friedens sei, sehe man HG. 1726, 3696.

In diesem Frieden sind die inwendigeren Wahrheiten, d.h. diejenigen, die in den inneren Wahrheiten durch Glauben und Leben sind; aber solange sie in den aeusseren Wahrheiten sind, und vorzueglich, wenn man von den aeusseren in die inwendigeren kommt, dann ist ein unruhiger Zustand, denn dann finden Versuchungskampfe statt. Dies wird auch hier durch Jakob vorgebildet, der in Furcht und Besorgnis vor Esau gewesen war, und nun zu dem Zustand der Ruhe kam.

4394. „Die im Lande Kanaan ist“, 1.Mose 33/18, bedeutet, im Reiche des Herrn.

Dies erhellt aus der Bezeichnung des Landes Kanaan, insofern es das Reich des Herrn bezeichnet, worueber HG. 1413, 1437, 1607, 3038, 3481, 3705.

Wenn der Mensch durch Glauben und Leben in den inwendigeren Wahrheiten ist, dann ist er im Reiche des Herrn und in dem Zustand der Ruhe, und dann sieht er auf das Aeussere, wie einer, der von einem hohen Huegel auf das tobende Meer hinschaut.

4395. „Nachdem er gekommen war aus Paddan Aram“, 1.Mose 33/18, bedeutet, nach dem ersten Zustande.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „als er dahin gekommen war“, insofern es auf ein „nacher“ hinweist, und aus der Bedeutung von Paddan Aram, insofern es die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 3664, 4107, 4112; hier aber die aeusseren Erkenntnisse, die dazu dienen, echtes Gutes und Wahres einzufuehren, denn dort war Laban, durch den eine solche Neigung zum Guten vorgebildet wird; man sehe HG. 3612, 3665, 3778, 3974, 3982, 3986 E, 4063, 4189, 4206; deshalb wird gesagt, „nachdem er gekommen aus Paddan Aram“, weil er von dem aeusseren Wahren und Guten zu einem inwendigeren, also von einem frueheren Zustand zu diesem gelangt war.

4396. „Und lagerte sich im Angesichte (gegenueber) der Stadt“, 1.Mose 33/18, bedeutet die Anschliessung, naemlich an das Gute jenes Wahren.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von „sich lagern“, welches eigentlich eine der Ordnung gemaesse Aufstellung bezeichnet, worueber HG. 4236; hier aber die Anschliessung, denn sich lagern bedeutet hier sich niederlassen mit den Kindern und Schafen, die auch oben HG. 4364 Lager genannt worden sind; und aus der Bedeutung von „im Angesicht (d.h. gegenueber) der Stadt“, insofern es bezeichnet „an das Gute jenes Wahren; denn das Angesicht bezeichnet das Inwendigere: HG. 358, 1999, 2434, 3527, 3573, 4066; daher auch die Neigungen des Guten und Wahren, die aus dem Angesichte hervorleuchten. Dass die Stadt das Wahre bedeutet, sehe man HG. 402, 2268, 2449, 2451, 2712, 2943, 3216.

4397. „Und er kaufte einen Teil des Feldes“, 1.Mose 33/19, bedeutet die Aneignung des Guten aus jenem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, insofern es bezeichnet sich aneignen; und aus der Bedeutung von „einen Teil des Feldes“, insofern es das Gute bezeichnet, das aus diesem Wahren stammt.

Dass Feld die Kirche bezeichnet in Ansehung des Guten, somit auch das Gute, sehe man HG. 2971, 3196, 3317, 3500, 3508, 3766.

4398. „Wo er sein Zelt aufgeschlagen“, 1.Mose 33/19, bedeutet das Heilige.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung des Zeltes, insofern es das Heilige bezeichnet, worueber HG. 414, 1102, 2145, 2152, 3210.

4399. „Aus der Hand der Soehne Chamors, des Vaters des Schechem“, 1.Mose 33/19, bedeutet den Ursprung dieses Wahren aus goettlicher Abstammung anderswoher.

Dies wird erhellen aus dem, was im folgenden Kapitel gesagt werden soll, wo von Chamor und Schechem gehandelt wird.

4400. „Um hundert Kesitha“, 1.Mose 33/19, bedeutet das Volle.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 100, insofern es einen vollstaendigen Zustand bezeichnet, worueber HG. 2636, daher auch das Volle.

Im eigentlichen Sinne aber wird hier durch 100 vieles bezeichnet, denn es wird gehandelt von der Aneignung des Guten aus den inwendigeren Wahrheiten, die durch die Soehne Chamors, des Vaters Schechems, bezeichnet werden: HG. 4399; durch Kesitha, das Muenzen waren, werden im inneren Sinn solche Wahrheiten bezeichnet. Es wird auch dieser Ausdruck von einem Worte (Suk-koth, HG. 4392) abgeleitet, welches das Wahre bezeichnet: Ps.60/8,9.

Von der Verbindung des Guten mit diesen Wahrheiten wird HG. 4402 geredet werden.

4401. „Und er errichtete daselbst einen Altar“, 1.Mose 33/20, bedeutet den inneren Gottesdienst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Altar errichten“, insofern es den Gottesdienst bezeichnet, denn der Altar war die Hauptvorbildung des Herrn: HG. 921, 2777, 2811; daher auch die Hauptsache beim Gottesdienst. Unter Gottesdienst wird hier verstanden der innere Gottesdienst aus dem geistig Goettlichen, worueber nun naeheres folgt.

4402. „Und nannte ihn El Elohe Israel“, 1.Mose 33/20, bedeutet, aus dem geistig Goettlichen stamme er, naemlich der innere Gottesdienst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von El Elohe, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von Israel, insofern es das Geistige bezeichnet, worueber HG. 4286, 4292.

Mit dem, was von 1.Mose 33/17 bis hierher gesagt wurde, verhaelt es sich auf folgende Weise: Es wird in diesem Kapitel im hoechsten Sinn vom Herrn gehandelt, wie Er selbst Sein Natuerliches goettlich gemacht hat; aber weil das, was im hoechsten Sinn sich auf den Herrn bezieht, die Vorstellungen des menschlichen Denkens uebersteigt, denn es ist Goettliches, so darf ich es durch solches erlaeuern, was naeher in die Vorstellung eingeht, naemlich dadurch, wie der Herr das Natuerliche des Menschen wiedergebiert, denn von der Wiedergeburt des Menschen in Ansehung seines Natuerlichen wird hier auch im inneren Sinn gehandelt. Die Wiedergeburt des Menschen ist naemlich ein Bild der Verherrlichung des Herrn: HG. 3138, 3212, 3296, 3490; denn der Herr hat sich gemaess der goettlichen Ordnung verherrlicht, d.h. goettlich gemacht, und dieser Ordnung gemaess wirkt Er auch bei der Wiedergeburt des Menschen, d.h., macht Er ihn himmlisch und geistig.

Hier ist davon die Rede, wie Er ihn geistig macht; denn dies bezeichnet Israel. Der geistige Mensch ist nicht der inwendigere vernuenftige Mensch, sondern der inwendigere natuerliche. Der inwendigere vernuenftige Mensch ist es, welcher der himmlische genannt wird. Welcher Unterschied stattfindet zwischen dem geistigen und dem himmlischen Menschen, wurde im vorigen mehrmals gesagt. Der geistige Mensch entsteht dadurch, dass bei ihm die Wahrheiten mit dem Guten verbunden und dann inwendigere Wahrheiten werden.

Von der Verbindung der aeusseren Wahrheiten im Natuerlichen wurde in diesem Kapitel von Vers 1-17, und von der Verbindung der inwendigeren Wahrheiten mit dem Guten von Vers 17-20 gehandelt. Die inwendigeren Wahrheiten koennen nicht anders mit dem Guten verbunden werden als durch die Erleuchtung, die durch den inneren Menschen in den aeusseren einfliesst; infolge dieser Erleuchtung erhellen die goettlichen Wahrheiten nur in allgemeiner Weise vergleichsweise, wie unzählige Gegenstaende vor dem Auge, wie ein dunkles Ganze ohne genaue Unterscheidung.

Diese Erleuchtung, durch welche die Wahrheiten nur in allgemeiner Weise erscheinen, wurde bezeichnet durch die Worte Esaus an Jakob: „So will ich doch zuruecklassen bei Dir von dem Volke, das mit mir“, und durch die Antwort Jakobs: „Wozu das? moechte ich nur Gnade finden in Deinen Augen“, worueber man sehe HG. 4385, 4386.

Dass der geistige Mensch verhaeltnismaessig etwas Dunkles sei, sehe man HG. 2708, 2715, 2716, 2718, 2831, 2849, 2935, 2937, 3241, 3246, 3833. Dieser geistige Mensch ist es, der durch Israel vorgebildet wird: HG. 4286. Geistiger Mensch heisst er aus dem Grunde, weil das Licht des Himmels, in dem Einsicht und Weisheit ist, in diejenigen Dinge einfliesst, die dem Lichte der Welt bei den Menschen angehoren, und bewirkt, dass das, was dem Himmelslichte angehört, in dem vorgebildet wird, was dem Lichte der Welt angehört, und dass sie so einander entsprechen; denn das Geistige an sich betrachtet ist das goettliche Licht selbst, das vom Herrn ausgeht, somit auch Einsicht des Wahren, und daher Weisheit. Aber dieses Licht faellt beim geistigen Menschen in das ein, was bei ihm dem Glauben angehört, und was er fuer Wahrheit haelt. Dagegen beim himmlischen Menschen in das Gute der Liebe.

Aber diese Dinge, obwohl sie denen klar sind, die im Himmelslichte sich befinden, sind gleichwohl denen dunkel, die im Lichte der Welt sind, somit den meisten heutzutage, und vielleicht so dunkel, dass sie kaum zu verstehen sind. Weil jedoch von ihnen im inneren Sinn gehandelt wird, und dieselben so beschaffen sind, so darf ich nicht unterlassen, sie zu enthuelen. Es wird eine Zeit kommen, wo die Erleuchtung eintritt.

Dass der Altar El Elohe Israel genannt und dadurch der inwendigere Gottesdienst aus dem geistig Goettlichen bezeichnet wurde, kommt daher, weil El Elohe im hoechsten Sinn dasselbe ist, wie das geistig Goettliche, und auch wie Israel. Dass Israel den Herrn bezeichnet in bezug auf das geistig Goettliche, und im vorbildlichen Sinn die geistige Kirche des Herrn, oder was dasselbe, den Menschen, der so beschaffen ist, sehe man HG. 4286, 4292.

El Elohe bedeutet in der Grundsprache Gott Gottes, und genau den Worten nach Gott der Goetter. Im Worte wird Jehovah oder der Herr an mehreren Stellen El in der Einzahl genannt, auch Eloah, und Er wird auch Elohim in der Mehrzahl genannt; und einige Male beides in einem Verse, oder in derselben Reihenfolge; wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, kann nicht wissen, warum es so ist. Dass El etwas anderes in sich schliesst, und Eloah etwas anderes und auch Elohim etwas anderes, kann jeder daraus erkennen, dass das Wort goettlich ist, d.h. seinen Ursprung vom Goettlichen ableitet, und dass es daher eingegeben in Ansehung aller Worte, ja bis auf das kleinste Haekchen.

Was El bezeichnet, wenn es genannt wird, und was Elohim, kann aus dem deutlich sein, was oben an mehreren Stellen gezeigt wurde, dass naemlich El und Elohim oder Gott gesagt wird, wenn vom Wahren gehandelt wird, man sehe HG. 709, 2586, 2769, 2807, 2822, 3821 E, 4287; daher kommt es, dass durch El und Elohim im hoechsten Sinn bezeichnet wird das geistig Goettliche, denn dies ist dasselbe wie das goettlich Wahre, aber mit dem Unterschied, dass durch El das Wahre im Willen und in der Tat bezeichnet wird, was dasselbe ist, wie das Gute des Wahren: HG. 4337, 4353, 4390.

Elohim wird in der Mehrzahl gesagt, weil unter dem goettlich Wahren alle Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, verstanden werden, daher werden auch die Engel im Worte einige Male Elohim oder Goetter genannt: HG. 4295; wie auch aus den unten aus dem Worte angefuehrten Stellen erhellen wird.

Weil nun El und Elohim im hoechsten Sinn den Herrn in bezug auf das Wahre bezeichnen, bezeichnen sie Ihn auch in bezug auf die Macht; denn das Wahre ist es, von dem die Macht ausgesagt wird. Das Gute wirkt naemlich durch das Wahre, wenn es Macht ausuebt: HG. 3091, 4015; deswegen wird, wo im Worte von der Macht aus dem Wahren gehandelt wird, der Herr El und Elohim, oder Gott genannt; daher kommt es auch, dass El in der Grundsprache auch den Maechtigen bedeutet.

Dass El und Elohim oder Gott im Wort gesagt wird, wo vom geistig Goettlichen gehandelt wird, oder was das gleiche, vom goettlich Wahren, und von der daher stammenden goettlichen Macht, kann man noch aus folgenden Stellen erkennen:

1. Mose 46/2,3: „Es sprach der Gott Israels in naechtlichen Gesichtern: ich bin der Gott der Goetter (El Elohe) Deines Vaters, fuerchte Dich nicht, hinabzuziehen nach Aegypten, denn ich will Dich daselbst zu einem grossen Volke machen“: weil dort zu Israel gesprochen wird, den Er zu einem grossen Volke machen will, und somit vom Wahren und seiner Macht gehandelt wird, deshalb wird gesagt El Elohe, das im naechsten Sinn bedeutet Gott der Goetter.

Dass Elohim im naechsten Sinn Goetter bedeutet, weil es von den Wahrheiten und der Macht daraus ausgesagt wird, erhellt auch bei

1.Mose 35/7: „Daselbst erbaute Jakob einen Altar und nannte den Ort El Beth-El, weil ihm dort offenbart wurden die Elohim, bei seiner Flucht vor seinem Bruder“.

5.Mose 10/17: „Jehovah, euer Gott, Er selbst ist der Gott der Goetter, und der Herr der Herrn, Gott (El) gross, maechtig und schrecklich“: wo Gott der Goetter ausgedrueckt wird durch Elohe Elohim, und hernach Gott durch El, dem Groesse und Macht zugeschrieben wird.

Ps.95/3,4: „Ein grosser Gott (El) ist Jehovah, und ein grosser Koenig ueber alle Goetter (Elohim), und in Seiner Hand sind die Erforschungen (Tiefen) der Erde, und die Kraefte der Berge sind Sein“: wo Gott oder El gesagt wird, weil vom goettlich Wahren und der Macht daraus gehandelt wird; dann wird auch Goetter gesagt, weil von den Wahrheiten die Rede ist, die daher stammen; denn Koenig bezeichnet im inneren Sinn das Wahre: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 3670; daraus erhellt, was „grosser Koenig ueber alle Goetter“ in sich schliesst; die Erforschungen (Tiefen) der Erde bezeichnen ebenfalls die Wahrheiten der Kirche, welche die Kraefte der Berge genannt werden von der Macht aus dem Guten.

Ps.89/7-9: „Wer im Himmel kann sich Jehovah vergleichen, sich gleichstellen Jehovah unter den Soehnen der Goetter (Elim); ein starker Gott (El) ist Er in der Versammlung der Heiligen, Jehovah Gott Zebaoth, wer ist stark, wie Du, ich“: Soehne der Goetter oder Elim, bedeutet hier die goettlichen Wahrheiten, und von diesen wird offenbar Macht ausgesagt, denn es heisst ein starker Gott (El), Jehovah, Gott der Heerscharen, wer ist stark, wie Du.

Ps.29/1: „Gebet Jehovah, ihr Soehne der Goetter, gebet Jehovah Ehre und Staerke“.

4.Mose 16/22: „Sie fielen auf ihr Angesicht und sprachen: Gott der Goetter (El Elohe), der Geister alles Fleisches“.

Ps.82/6; Joh.10/43: „ich habe gesagt, Goetter (Elohim) seid ihr, und Soehne des Hoechsten, ihr alle“: wo Goetter gesagt wird von den Wahrheiten, denn Soehne bezeichnen Wahrheiten: HG. 489, 491, 533, 1147, 2628, 3373, 3704.

Ps.136/2,3: „Danket dem Gott der Goetter (El Elohim), danket dem Herrn der Herren“.

Dan.11/36: „Und der Koenig wird tun, wie es Ihm gefaellt, und Er wird Sich erheben, und Sich aufwerfen ueber jeden Gott (El), und wunderbar reden wider den Gott der Goetter (El Elohim)“.

Draus erhellt, dass El Elohe in naechsten Sinn „Gott der Goetter“ ist, und dass Goetter im inneren Sinn ausgesagt werden von den Wahrheiten, die vom Herrn.

Dass El oder Gott in der Einzahl gesagt, wo gehandelt wird von der Macht, die aus dem goettlich Wahren, oder was das gleiche, aus dem geistig Goettlichen des Herrn, kann man deutlich erkennen aus folgenden Stellen:

1.Mose 31/29: „Es stuende in meiner Macht (El), uebel zu verfahren mit Dir“ Woertl.: Es waere wie Gott meine Hand und El = Gott = Macht. Anm.d.Uebers.

6

5.Mose 28/32: Und nicht in Macht (El) wird sein die Hand“. Micha 2/1: „Und fuer Gott (El) ist ihnen ihre Hand“ Eigentl.: ihre Hand ist ihr Gott - El - d.h., sie verlassen sich auf ihre Kraft. Anm.d. Uebers.

7: fuer Gott ist die Hand, bedeutet, dass Er ihre Macht sei; dass Hand die Macht bedeute, sehe man HG. 878, 3387; und dass Hand ausgesagt wird vom Wahren: HG. 3091.

Ps.89/26,27: „ich will ins Meer stellen seine Hand, und in die Stroeme seine Rechte; er wird mich nennen: mein Vater bist Du, mein Gott (El), der Fels meines Heils“: wo von der Macht aus den Wahrheiten die Rede ist.

Ps.10/11-13: „Der Gottlose spricht in seinem Herzen: Vergessen hat es Gott (El), verborgen Seine Angesichte, Er wird es nicht sehen in Ewigkeit; erhebe Dich, Jehovah Gott (El), strecke Deine Hand aus; weshalb soll der Gottlose Gott (Elohim) verachten?“: ebenso zu erklaren.

Ps.18/3: „Jehovah, mein Fels, und meine Burg, mein Erretter, mein Gott (El), mein Hort“: wo auch von der Macht die Rede ist.

Jes.10/21: „Der Ueberrest wird wiederkehren, das uebrige von Jakob zu Gott (El) dem Maechtigen“.

Jes.9/5: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, auf dessen Schulter die Herrschaft; man wird Seinen Namen nennen: Wunderbar, Rat, Gott (El), Maechtig, Vater der Ewigkeit, Friedensfuerst“.

Jes.12/2: „Siehe, Gott, (El) ist mein Heil, ich will vertrauen, und mich nicht fuerchten, weil Er meine Staerke ist“.

Jes.43/12,13: „ich bin Gott (El), ja, seit dem ersten Tage bin ich Derselbe, und niemand ist, der aus meiner Hand errettet; ich tue es, und wer kann es aendern?“: hier ebenfalls von der Macht.

Jerem.32/18: „Grosser, maechtiger Gott (El), dessen Name ist Jehovah der Heerscharen“.

2.Sam.22/30-33: „Mit meinem Gott (El) werde ich ueber die Mauern springen, der Weg Gottes (El) ist ohne Tadel, das Wort Jehovahs ist lauter; wer ist Gott (El) ausser Jehovah? wer ein Fels ausser unserem Gott (Elohim)? Gott (El) ist die Staerke meiner Zuflucht“.

4.Mose 23/19,21-23: „Nicht ein Mensch ist Gott (El), dass Er luege, oder ein Menschensohn, dass Ihn etwas reue. Sollte Er etwas sagen, und es nicht tun, oder etwas reden, und es nicht halten? Er hat sie ausgefuehrt aus Aegypten, seine Staerke ist wie die des Einhorn; zu jener Zeit wird man zu Jakob und Israel sagen, was Gott (El) getan hat“: wo im inneren Sinn von der Macht und dem Wahren die Rede ist.

4.Mose 24/8: „Gott (El), Der ihn (Israel) aus Aegypten gefuehrt, Seine Staerke ist wie eines Einhorn; er (Israel) wird verzehren die Voelker, seine Feinde, und ihre Gebeine zerbrechen, ihre Pfeile wird er zerschmettern“: dass Hoerner und die Staerke des Einhorn die Macht des Wahren aus dem Guten bedeuten, sehe man HG. 2832. So noch an vielen Stellen. Weil im Worte die meisten Ausdruecke auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch bei „Gott der Goetter“, die genannt werden, wenn es sich vom Falschen und von der Macht aus dem Falschen handelt, wie bei

Hes.32/21: „Anreden werden ihn die Goetter (Elim) der Maechtigen in der Mitte der Hoelle“.

Jes.57/5: „Ihr seid entbrannt fuer die Goetter (Elim) unter jedem gruenen Baume“: wo Goetter gesagt wird von den Falschheiten; ebenso an anderen Stellen.

ff 6 vom Groessten Menschen, und von der Entsprechung: Hier von der Entsprechung mit dem Auge und mit dem Lichte.

4403. Wie beschaffen die Geister waren, und zu welchem Gebiet des Koerpers sie gehoerten, wurde mir auch erlaubt, wahrzunehmen und zu erkennen aus ihrer Lage und Stellung bei mir, dann auch aus der Grundlage (plano), auf der sie sich befanden, und aus der Entfernung in dieser.

Diejenigen, die nahe bei mir erschienen, waren zum groessten Teile die Stellvertreter (subjecta) ganzer Gesellschaften; denn die Gesellschaften schicken von sich aus Geister zu anderen, und durch diese nehmen sie die Gedanken und Neigungen wahr, und so treten sie in Verbindung. Von den sogenannten Stellvertretern (subjektis) oder den ausgesandten Geistern soll jedoch, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, noch besonders geredet werden. In Beziehung auf dieselben wurde Folgendes beobachtet:

Diejenigen, die ueber dem Haupte erscheinen und nahe an demselben, sind es, die lehren, und auch leicht sich belehren lassen. Die, welche unter dem Hinterhaupte sich befinden, sind es, die stillschweigend und klug wirken; die, welche nahe an dem Ruecken sind, ebenso, doch mit Unterschied. Die in der Naehe des Thorax oder der Brust, sind es, die von Liebtaetigkeit erfuellt sind; die bei den Lenden sind diejenigen, die in der ehelichen Liebe sind; die bei den Fuessen solche, die natuerlich sind; und die bei den Fusssohlen sind von derselben Art, aber noch im hoeheren Grade. Die aber zum Gesicht gehoeren, sind verschiedener Art, je nach der Entsprechung mit den Sinnen, die daselbst sind: z.B. diejenigen, die in der Nase sich befinden, sind solche, die ein vorzuegliches Innenwerden haben; die, welche bei den Ohren sich befinden, solche, die gerne gehorchen; und die an den Augen solche, die einsichtsvoll und weise sind usw.

4404. Die aeusseren Sinne, deren es fuenf gibt, naemlich das Gefuehl, der Geschmack, der Geruch, das Gehoer und das Gesicht, stehen alle in Entsprechung mit den inneren Sinnen; aber die Entsprechungen sind heutigentags kaum irgend jemand bekannt, weil man nicht weiss, dass es Entsprechungen gibt, und noch weniger, dass es eine Entsprechung der geistigen Dinge mit den natuerlichen gibt, oder was dasselbe ist, dessen, was dem inneren Menschen angehoert, mit dem, was dem aeusseren angehoert.

Was die Entsprechung der Sinne anbelangt, so entspricht der Tastsinn im allgemeinen der Neigung zum Guten; der Geschmackssinn der Neigung zum Wissen, der Geruchssinn der Neigung zum Innwerden, der Gehoersinn der Neigung zum Lernen, dann auch zum Gehorchen, der Gesichtssinn aber der Neigung zur Einsicht und Weisheit.

4405. Dass der Gesichtssinn der Neigung zu verstehen und weise zu sein entspricht, kommt daher, weil das Sehen des Koerpers voellig dem Sehen des Geistes entspricht, somit der Einsicht. Es gibt naemlich zwei Arten von Licht; das eine ist das Licht der Welt von der Sonne, das andere ist das

Licht des Himmels vom Herrn. Im Lichte der Welt ist nichts von Einsicht, aber im Lichte des Himmels ist Einsicht. Soweit daher das, was dem Weltlicht bei dem Menschen angehoert, erleuchtet wird von dem, was dem Himmelslichte angehoert, insoweit versteht der Mensch und ist weise; also insoweit, als sie entsprechen.

4406. Weil das Sehen des Auges dem Verstande entspricht, deshalb wird auch dem Verstande ein Schauen zugeschrieben; und dies wird das geistige Sehen genannt; auch werden die Dinge, die der Mensch wahrnimmt, Gegenstaende dieses Schauens genannt; und auch in gewoehnlicher Rede wird gesagt, man sehe das, was man versteht; von dem Verstande wird auch Licht und Erleuchtung ausgesagt, und daher Klarheit und umgekehrt Schatten und Verfinsterung und daher Dunkelheit; dieses und aehnliches ging bei dem Menschen in den Sprachgebrauch ueber, weil es entspricht; denn sein Geist ist im Himmelslicht, und sein Koerper im Weltlicht, und der Geist ist es, der im Koerper lebt und auch denkt; daher gingen viele Dinge, die inwendigerer Art sind, in die Sprache ueber.

4407. Das Auge ist das edelste Organ des Angesichtes, und verkehrt unmittelbarer mit dem Verstande, als die anderen Sinnorgane des Menschen. Auch wird es von einer feineren Atmosphaere beeinflusst als das Ohr, deshalb dringt auch das Gesicht auf einem kuerzeren und inwendigeren Wege, als die vom Ohr vernommene Rede, in das innere Sinnesorgan ein, das im grossen Gehirn ist. Daher kommt es, dass gewisse Tiere, die des Verstandes entbehren, zwei gleichsam stellvertretende Gehirne innerhalb ihrer Augenkreise haben; denn ihr Verstand haengt von ihrem Gesichte ab. Bei dem Menschen aber ist es nicht so, sondern er besitzt ein sehr grosses Gehirn, so dass nicht sein Verstand vom Sehen abhaengt, sondern das Sehen vom Verstand.

Dass das Sehen vom Verstand abhaengt, erhellt offenbar daraus, dass die natuerlichen Neigungen des Menschen sich vorbildlich im Gesichte darstellen; aber die inwendigeren Neigungen, die dem Denken angehoeren, erscheinen in den Augen durch eine gewisse Flamme des Lebens, und daher durch die Schwingung des Lichtes, die hervorstrahlt gemaess der Neigung, in der das Denken ist. Dies weiss und beobachtet auch der Mensch, obgleich er durch keine Wissenschaft darueber belehrt ist. Der Grund ist, weil sein Geist in Gesellschaft mit den Geistern und Engeln im anderen Leben ist, die es aus deutlichem Innewerden wissen. Dass ein jeder Mensch hinsichtlich seines Geistes in Gesellschaft mit Geistern und Engeln ist, sehe man HG. 1277, 2379, 3644, 3645.

4408. Dass es eine Entsprechung des Sehens der Augen mit dem Sehen des Verstandes gibt, erscheint deutlich denen, die nachdenken; denn die Gegenstaende der Welt, die alle etwas aus dem Sonnenlicht an sich ziehen, dringen durch das Auge ein und lassen sich im Gedaechnis nieder, und zwar offenbar vermoege einer gleichen Art des Sehens; denn was daraus wieder hervorgefuehrt wird, sieht man innerlich, daher die Einbildungskraft des Menschen, deren Vorstellungen von den Philosophen materielle Vorstellungen genannt werden. Wenn jene Gegenstaende noch inwendiger

erscheinen, so bewirken sie das Denken, und zwar auch unter einer gewissen Form des Schauens, aber eines reineren, und die Vorstellungen dieses Schauens nennt man nicht-materielle, oder auch geistige.

Dass es ein inwendigeres Licht gibt, in dem das Leben ist, somit die Einsicht und Weisheit, und welches das inwendigere Sehen erleuchtet, und dem entgegenkommt, was durch das aeußere Sehen eingedrungen ist, erhellt ganz deutlich, wie auch, dass das inwendigere Licht wirkt, gemäss der Anordnung der Dinge, die sich daselbst aus dem Weltlichte befinden. Was durch das Gehör eindringt, wird auch innerlich in ähnliche Arten des Schauens verwandelt, wie die sind, die aus dem Lichte der Welt stammen.

4409. Weil das Sehen der Augen dem Sehen des Verstandes entspricht, so entspricht es auch den Wahrheiten; denn auf das Wahre bezieht sich alles, was dem Verstand angehoert, und auch auf das Gute, naemlich, damit man das Gute nicht nur wissen, sondern auch von demselben angeregt werde; auch beziehen sich alle Dinge des aeußeren Sehens auf das Wahre und das Gute, weil es die Symmetrie der Gegenstaende, somit auch die Schoenheiten derselben und die Annehmlichkeiten daher auffasst; wer geuebte Sinne hat, kann sehen, dass alles und jedes in der Natur sich auf das Wahre und Gute bezieht; und dadurch auch erkennen, dass die gesamte Natur ein Schauplatz ist, der das Reich des Herrn vorbildet.

4410. Durch vielfache Erfahrung wurde mir deutlich gezeigt, dass das Sehen des linken Auges den Wahrheiten entspricht, die Sache des Verstandes sind, und das rechte Auge den Neigungen zum Wahren, die sich auch auf den Verstand beziehen; dass somit das linke Auge den Wahrheiten des Glaubens entspricht, und das rechte Auge dem Guten des Glaubens. Dass eine solche Entsprechung stattfindet, kommt daher, weil im Lichte, das vom Herrn ausgeht, nicht nur Licht, sondern auch Waerme ist. Das Licht selbst ist das Wahre, das vom Herrn ausgeht, und die Waerme ist das Gute. Dadurch und auch durch das Einfließen in die beiden Halbkugeln des Gehirns besteht eine solche Entsprechung; denn die im Guten sind, befinden sich zur Rechten des Herrn, und die im Wahren zur Linken.

4411. Alles und jedes, was im Auge ist, hat seine Entsprechungen in den Himmeln, z.B. die drei Feuchtigkeiten, die waessrige, die glaeserne, die kristallinische; und nicht nur die Feuchtigkeiten, sondern auch die Haeute, ja ein jeder Teil.

Die inwendigeren Dinge des Auges haben schoenere und anmutigere Entsprechungen, aber auf verschiedene Weise in einem jeden Himmel. Wenn das Licht, das vom Herrn ausgeht, in den innersten oder dritten Himmel einfließt, so wird es daselbst als das Gute aufgenommen, das Liebtaetigkeit genannt wird; und wenn es in den mittleren oder zweiten Himmel einfließt, mittelbar und

unmittelbar, wird es als das Wahre aufgenommen, das aus der Liebtaetigkeit stammt. Wenn aber das Wahre in den aeussersten oder ersten Himmel einfliesst, mittelbar oder unmittelbar, wird es substantiell aufgenommen, und erscheint daselbst wie ein Paradies, und anderswo wie eine Stadt, in der Palaeste sind. So folgen die Entsprechungen aufeinander bis zu dem aeusseren Schauen der Engel.

Im Menschen ebenso: in seinem Aeussersten, welches das Auge ist, stellt es sich materiell dar vermoege des Sehens, dessen Gegenstaende das bildet, was der schaubaren Welt angehoert, der Mensch, der in Liebe und Liebtaetigkeit, und von da aus im Glauben ist, hat sein Inwendigeres in solcher Beschaffenheit, denn er entspricht den drei Himmeln, und ist ein kleiner Himmel im Abbilde.

4412. Ein gewisser Geist war mir im Leben des Koerpers bekannt, aber nicht in Ansehung seiner Seele und seiner inneren Neigungen. Dieser redete im anderen Leben einige Male mit mir, aber nur kurze Zeit aus der Ferne; derselbe gab sich im allgemeinen kund durch anmutige Vorbildungen, denn er konnte ergoetzliche Dinge darstellen, z.B. Farben jeder Art, und farbige schoene Formen, schoen geschmueckte Kinder wie Engel vorfuehren, und mehreres derart, was angenehm und lieblich war. Er wirkte durch ein gelindes und sanftes Einfließen, und zwar in die Haut des linken Auges. Durch solche Dinge schmeichelte er sich in die Neigung anderer ein, in der Absicht, wohlzugefallen und das Leben derselben angenehm zu machen. Es wurde mir von den Engeln gesagt, dass solche es sind, die sich auf die Haeute des Auges beziehen, und dass sie in Verbindung stehen mit den paradiesischen Himmeln, wo in substantieller Form das Wahre und Gute vorgebildet wird, wie HG. 4411 gesagt worden.

4413. Dass das Licht des Himmels Einsicht und Weisheit in sich schliesst, und dass es die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten ist vom Herrn, die vor den Augen der Engel als Licht erscheint, wurde mir durch lebendige Erfahrung zu erkennen gegeben:

ich wurde in ein Licht erhoben, das funkelte, wie ein aus Diamanten strahlendes Licht. Wenn ich in demselben gehalten wurde, kam es mir vor, als wuerde ich von den koerperlichen Vorstellungen weggefuehrt, und in geistige Vorstellungen eingefuehrt, und somit in diejenigen, die der Einsicht des Wahren und Guten angehoren. Die Denkbilder, die vom Weltlicht ihren Ursprung herleiten, erschienen dann von mir entfernt und gleichsam mich nichts angehend, obgleich sie in dunkler Weise vorhanden waren.

Dadurch wurde mir zu erkennen gegeben, dass der Mensch soweit in Einsicht kommt, als er in dieses Licht kommt. Daher kommt es auch, dass die Engel, je einsichtsvoller sie sind, in desto grosserem und hellerem Lichte sich befinden.

4414. Der Unterschiede des Lichtes im Himmel gibt es ebenso viele, als es Engelgesellschaften gibt, die den Himmel bilden, ja so viele, als es Engel in einer jeden Gesellschaft gibt. Die Ursache

ist, weil der Himmel geordnet ist nach allen Unterschieden des Guten und des Wahren, somit nach allen Zuständen der Einsicht und Weisheit, folglich gemäss der verschiedenen Aufnahme des Lichtes, das vom Herrn. Daher kommt es, dass nirgends im ganzen Himmel ein völlig gleiches Licht ist, sondern verschieden nach seiner Mischung mit Flammigem und Hellem, und gemäss den Graden seiner Stärke; denn Einsicht und Weisheit ist nichts anderes, als eine vorzügliche Modifikation des himmlischen Lichtes, das vom Herrn.

4415. Die neuangekommenen Seelen, oder die Geister-Neulinge, die nämlich erst einige Tage nach dem Tode des Körpers ins andere Leben kommen, wundern sich aufs Höchste, dass es im anderen Leben ein Licht gibt; denn sie bringen den Irrtum mit sich, dass nicht anderswoher Licht entstehe als von der Sonne oder einer materiellen Flamme, und noch weniger wissen sie, dass es ein Licht gibt, das den Verstand erleuchtet, denn dieses haben sie im Leben des Körpers nicht wahrgenommen. Noch weniger, dass dieses Licht die Fähigkeit zu denken gibt, und durch sein Einfließen in Formen, die aus dem Weltlicht stammen, alles darstellt, was Sache des Verstandes ist.

Wenn solche gut gewesen sind, so werden sie, um belehrt zu werden, zu himmlischen Gesellschaften erhoben, und von einer Gesellschaft zur anderen, damit sie durch lebendige Erfahrung wahrnehmen, dass es im anderen Leben ein Licht gibt, und zwar ein stärkeres, als irgendwo in der Welt, und damit sie zugleich inne werden, dass sie sich soweit in Einsicht befinden, als sie hier im Lichte sind.

Einige, die in die Sphären des himmlischen Lichtes erhoben waren, redeten von da aus mit mir, und bekannten, dass sie niemals so etwas geglaubt hätten, und dass das Licht der Welt verhältnismässig Finsternis sei. Von da aus blickten sie auch durch meine Augen in das Licht der Welt, und nahmen dasselbe nicht anders wahr, als wie einen finsternen Dunstnebel; und von Mitleid ergriffen sagten sie, in solchem befinde sich der Mensch.

Aus dem, was gesagt wurde, kann man auch erkennen, warum die himmlischen Engel im Worte Engel des Lichtes heissen, und dass der Herr das Licht ist, und daher das Leben der Menschen: Joh.1/1-9; 8/12.

4416. Die Geister im anderen Leben erscheinen aus dem Lichte, in dem sie sind, wie sie beschaffen sind; denn das Licht, in dem sie sehen, entspricht dem Lichte, aus dem sie wahrnehmen, wie schon gesagt wurde.

Diejenigen, die das Wahre erkannt, und auch bei sich begründet haben, dennoch aber ein schlechtes Leben führten, erscheinen in einem schneeweissen, aber kalten Licht, wie das Licht im Winter ist, aber wenn sie zu denen kommen, die im Himmelslichte sind, dann verdunkelt sich das Licht völlig bei ihnen und wird finster, und wenn sie sich vom Lichte des Himmels entfernen, folgt ihnen ein gelbliches Licht, wie von Schwefel, in dem sie gleichsam wie Gespenster erscheinen, und ihre Wahrheiten als Phantasiegebilde; denn ihre Wahrheiten stammten aus einem Ueberredungs-

glauben, der so beschaffen ist, dass sie nur glaubten, weil ihnen dadurch Ehre, Gewinn und Ruhm zuteil wurde, und dabei war es ihnen gleichgültig, was man auch immer als Wahres aufnahm.

Die aber im Bösen sind und daraus im Falschen, erscheinen in einem Lichte wie von einem Kohlenfeuer. Dieses Licht wird völlig dunkelbraun beim Lichte des Himmels. Das Licht selbst aber, aus dem sie sehen, wechselt gemäss dem Falschen und Bösen in dem sie sind.

Hieraus wurde mir auch klar, warum diejenigen, die ein böses Leben führen, niemals den göttlichen Wahrheiten mit aufrichtigem Herzen Glauben schenken können; sie sind nämlich in einem rauchartigen Lichte, das, wenn das Licht des Himmels einfällt, bei ihnen voller Finsternis wird, so dass sie weder mit den Augen, noch mit dem Gemüte sehen, und ausserdem fallen sie alsdann in Beängstigungen und einige gleichsam in Ohnmacht. Daher kommt es, dass die Bösen niemals das Wahre aufnehmen können, sondern einzig die Guten.

Der Mensch, der ein böses Leben führt, kann nicht glauben, dass er in einem solchen Lichte ist, weil er das Licht, in dem sein Geist ist, nicht sehen kann, sondern nur das Licht, in dem das Gesicht seines Auges, und somit das seines natürlichen Gemütes ist. Wenn er aber das Licht seines Geistes sehen, und erfahren würde, wie es wird, wenn das Licht des Wahren und Guten vom Himmel in dasselbe einfließt, dann würde er deutlich erkennen, wie weit entfernt er ist von der Aufnahme dessen, was dem Lichte, d.h. was dem Glauben angehört, und mehr noch von dem Ergreifen dessen, was der Liebtaetigkeit angehört, somit, wie weit er vom Himmel entfernt ist.

4417. Es entstand einst mit den Geistern eine Unterredung ueber das Leben, dass naemlich niemand irgend etwas vom Leben aus sich habe, sondern vom Herrn, obgleich er aus sich zu leben scheine (man vergleiche HG. 4320); und dann kam zuerst die Rede darauf, was das Leben sei, dass es naemlich darin bestehe, zu verstehen und zu wollen, und weil alles Verstehen sich auf das Wahre bezieht, und alles Wollen auf das Gute: HG. 4409, so sei das Leben das Verstehen des Wahren und das Wollen des Guten.

Aber die vernunftelnden Geister (es gibt naemlich Geister, die man Vernunftler nennen muss, weil sie ueber alles vernunfteln, ob es so sei; diese sind meistens im Dunkeln ueber jede Wahrheit), diese also sagten, dass die, welche kein Verstaendnis des Wahren und kein Wollen des Guten haetten, dennoch lebten, ja noch mehr als andere zu leben glaubten; aber ich durfte ihnen antworten, dass das Leben der Bösen diesen zwar als Leben erscheine, dennoch aber dieses sogenannte Leben ein geistiger Tod sei, und dies koennten sie daraus erkennen, dass, wenn das Wahre einsehen und das Gute wollen Leben aus dem Goettlichen sei, alsdann das Wissen des Falschen und das Wollen des Bösen unmöglich Leben sein koenne, weil das Böse und Falsche dem Leben selbst entgegengesetzt sei.

Um sie zu ueberzeugen, wurde ihnen gezeigt, wie beschaffen ihr Leben sei; und als dieses gesehen wurde, erschien es gleich dem Lichte aus einem Kohlenfeuer, dem Rauch beigemischt ist; wenn sie in diesem Lichte sind, koennen sie nichts anderes glauben, als dass das Leben ihres Denkens und ihres Willens das einzige Leben sei, und mehr noch deshalb, weil das Licht der Einsicht des Wahren, welches das eigentliche Licht des Lebens ist, ihnen ganz und gar nicht erscheinen kann, denn sobald sie in dieses Licht kommen, wird ihr Licht ganz verfinstert, so dass sie gar nichts sehen, somit

auch nichts wahrnehmen koennen. Es wurde auch gezeigt, wie damals der Zustand ihres Lebens beschaffen war, und zwar durch das Wegnehmen ihres angenehmen Gefuehls aus dem Falschen, das im anderen Leben durch die Trennung der Geister geschieht, in deren Gesellschaft sie sind. Als dies geschehen war, erschienen sie mit einem fahlen Angesicht, wie Leichname, so dass man sie Bilder des Todes haette nennen koennen.

Von dem Leben der Tiere aber soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, noch besonders gehandelt werden.

4418. Von denen, die in der Hoelle sind, sagt man, sie seien in Finsternis, aber dass sie sich in Finsternis befinden, sagt man, weil sie im Falschen sind; denn so wie das Licht dem Wahren, so entspricht die Finsternis dem Falschen; denn jene befinden sich in einem gelblichen Lichte, wie von einem Feuer von Kohlen und Schwefel, wie oben bemerkt wurde. Dieses Licht ist es, was unter der Finsternis verstanden wird, denn gemaess dem Lichte, und somit auch gemaess dem Sehen daraus, ist ihr Verstand, weil beides sich entspricht: Finsternis wird es auch genannt, weil diese Arten des Lichtes in der Naehel des himmlischen Lichtes Finsternis werden.

4419. Es war ein Geist bei mir, der, als er in der Welt lebte, viele Kenntnisse hatte, und daher glaubte, er sei vor anderen weise. Hierdurch hatte er sich das Schlimme angewoehnt, dass er, wo er auch war, alles beherrschen wollte. Er wurde zu mir von einer gewissen Gesellschaft geschickt, um ihnen als Vermittler (subjekto) oder zur Mitteilung zu dienen: HG. 4403; zugleich auch, damit sie ihn von sich entfernten, denn er war ihnen dadurch laestig, dass er sie durch seine Einsicht beherrschen wollte.

Als er bei mir war, wurde es mir gegeben, mit ihm von der Einsicht aus dem Eigenen zu reden, dass diese naemlich in der christlichen Welt so viel gelte, dass man glaube, alle Einsicht stamme aus jenem Eigenen, und somit keine aus Gott, obwohl die Leute, wenn sie aus ihren Glaubenslehren reden, sagen, dass alles Wahre und Gute aus dem Himmel, somit aus dem Goettlichen sei, und somit auch alle Einsicht, denn sie ist Sache des Wahren und Guten. Da jedoch dieser Geist nicht darauf achten wollte, so sagte ich, er werde wohl tun, wenn er sich zurueckziehe, weil die Sphaere seine Einsicht belaestigte; aber weil er in der Selbstberedung war, dass er mehr als andere einsichtsvoll sei, wollte er nicht.

Alsdann wurde ihm von den Engeln gezeigt, wie beschaffen die Einsicht aus dem Eigenen ist, und wie beschaffen die Einsicht vom Goettlichen, und zwar durch verschiedene Arten von Licht, denn solche Dinge werden im anderen Leben durch Wechsel des Lichtes auf wunderbare Weise anschaulich gemacht: Die Einsicht aus dem Eigenen wurde durch ein Licht gezeigt, das wie ein Irrlicht erschien, um das ein finsterer Saum war, und uebrigens sich nur in geringer Entfernung von seinem Mittelpunkt an ausdehnte. Es wurde ferner gezeigt, dass es sogleich erlischt, wenn es von Engeln aus einer gewissen Gesellschaft besichtigt wird, ganz wie ein Irrlicht beim Licht des Tages oder der Sonne.

Ferner wurde gezeigt, wie beschaffen die Einsicht aus dem Goettlichen sei, und zwar auch durch Licht: dasselbe war heller und leuchtender, als das Mittagslicht der Sonne, es breitete sich nach jeder Entfernung hin aus, und begrenzte sich so wie das Sonnenlicht im Universum; und es wurde gesagt, dass die Einsicht und Weisheit von allen Seiten her in die Sphaere dieses Lichtes eintrete und bewirke, dass man das Wahre und Gute in einer fast unbegrenzten Anschauung wahrnehme; dies jedoch gemaess der Beschaffenheit des Wahren aus dem Guten.

4420. Hieraus kann man ersehen, dass die Dinge des Weltlichtes bei dem Menschen den Dingen des Himmelslichtes entsprechen; folglich, dass das Sehen des aeusseren Menschen, das vom Auge ausgeht, dem Sehen des inneren Menschen entspricht, das Sache des Verstandes ist. Ferner, dass durch Lichter im anderen Leben deutlich erscheint, wie die Einsicht beschaffen sei.

4421. Die Fortsetzung von der Entsprechung mit dem Auge und dem Lichte am Ende des folgenden Kapitels.

34. Kapitel

4422. Vor diesem Kapitel sind die Worte des Herrn zu erklaren bei Matth.24/42-51, welche die letzten sind in dem Kapitel ueber die Vollendung des Zeitlaufs oder die Zukunft des Herrn, und dem Buchstaben nach also lauten:

„Wachet also, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommt. Das aber wisset, dass, wenn der Hausherr wuesste, in welcher Nachtwache der Dieb kommt, er wohl wachen wuerde, und nicht einbrechen liesse in sein Haus. Darum machet auch ihr euch bereit, weil zu der Stunde, wo ihr es nicht meint, des Menschensohn kommen wird. Wer ist also der treue und kluge Knecht, den sein Herr ueber sein Gesinde gesetzt hat, dass er ihnen Speise gebe zu rechter Zeit? Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, also tuend findet! Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn ueber alle seine Gueter setzen. Wenn aber jener boese Knecht in seinem Herzen sprechen wird: mein Herr verziehet zu kommen, und anfaengt, seine Mitknechte zu schlagen, zu essen und zu trinken mit den Trunkenen, so wird der Herr desselbigen Knechtes kommen an einem Tage, da er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, da er es nicht weiss, und wird ihn zerhauen, und ihm sein Teil geben mit den Heuchlern; daselbst wird sein Heulen und Zaehneknirschen“.

Was diese Dinge in sich schliessen, kann man aus dem Zusammenhang deutlich erkennen, denn es wurde in diesem ganzen Kapitel bei dem Evangelisten von der letzten Zeit der Kirche gehandelt, die im inneren Sinn durch die Vollendung des Zeitlaufs und die Ankunft des Herrn bezeichnet wird. Dass es sich so verhalte, kann man aus der Erklarerung alles dessen, was in jenem Kapitel ent-

halten ist, deutlich erkennen, was man daher in dem, was den zunaechst vorangehenden Kapiteln vorausgeschickt wurde, nachsehen moege:

vor 1.Mose 26: HG. 3353-3356;

1.Mose 27: HG. 3486-3489;

1.Mose 28: HG. 3650-3655;

1.Mose 29: HG. 3751-3757;

1.Mose 30: HG. 3897-3901;

1.Mose 31: HG. 4056-4060;

1.Mose 32: HG. 4229-4231;

1.Mose 33: HG. 4332-4235;

was sie im Zusammenhang enthalten haben, ist dort ebenfalls gesagt worden, naemlich Folgendes: Wenn die nach der Ankunft des Herrn errichtete christliche Kirche zu veroeden, d.h. vom Guten abzuweichen beginnt, dann wird man

1. anfangen, nicht zu wissen, was das Gute und das Wahre sei, sondern darueber streiten;
2. wird man es verachten;
3. dann auch im Herzen nicht anerkennen;
4. spaeter wird man es entweihen;
5. und weil noch Glaubenswahres und Gutes der taetigen Liebe uebrigbleiben wird bei einigen, die Auserwaehlte genannt werden, so wird der Zustand des Glaubens alsdann beschrieben;
6. und hierauf der Zustand der taetigen Liebe;
7. zuletzt wird von dem Anfang einer neuen Kirche gehandelt; und
8. von dem Zustand des Guten und Wahren innerhalb der sogenannten Kirche, wenn sie verworfen und eine neue angenommen wird.

Aus diesem Zusammenhang kann man deutlich ersehen, was diese Worte, die oben angefuert wurden, und die letzten dieses Kapitels sind, in sich schliessen, dass sie naemlich eine Ermahnung enthalten fuer diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, dass sie im Guten des Glaubens beharren sollen, und wenn nicht, dass sie werden zugrunde gehen.

4423. Wie es sich mit der Verwerfung der alten Kirche und der Annahme der neuen verhaelt, weiss kaum jemand. Wer das innere des Menschen und seine Zustaende, und infolgedessen den Zustand des Menschen nach dem Tode nicht kennt, kann es nicht anders auffassen, als dass diejenigen, die aus der alten Kirche sind und bei denen das Gute und das Wahre verwuestet ist, d.h. nicht mehr im Herzen anerkannt wird, zugrunde gehen werden, entweder wie die Vorsuendflutlichen durch eine Suendflut, oder wie die Juden durch Vertreibung aus ihrem Lande, oder auf andere Weise. Eine Kirche aber geht, wenn sie veroedet, d.h. nicht mehr in irgendeinem Guten des Glaubens ist, hauptsaechlich zugrunde in bezug auf den Zustand ihres inneren Wesens, somit in bezug auf den Zustand im anderen Leben. Es entfernt sich alsdann der Himmel von den Menschen, und folglich auch der Herr, und geht auf andere ueber, die an ihrer Stelle angenommen werden; denn ohne dass irgendwo auf Erden eine Kirche ist, gibt es keine Gemeinschaft des Himmels mit den Menschen. Die Kirche ist naemlich gleichsam das Herz und die Lungen des Groessten Menschen auf Erden: HG. 468, 637, 931, 2054, 2853.

Die alsdann der alten Kirche angehoeren und somit vom Himmel entfernt sind, befinden sich gleichsam in einer Ueberschwemmung in bezug auf ihr inneres Wesen, und zwar in einer Ueberschwemmung, die ueber das Haupt geht. Diese Ueberschwemmung nimmt der Mensch selbst, waehrend er im Koerper lebt, nicht wahr, aber nach dem Tode kommt er in dieselbe. Diese Ueberschwemmung erscheint deutlich im anderen Leben, und zwar wie ein nebelhafter Dunst, von dem sie umgeben sind, und durch den sie vom Himmel getrennt werden. Der Zustand derer, die sich in diesem nebelhaften Dunste befinden, bewirkt, dass sie durchaus nicht sehen koennen, was das Wahre des Glaubens ist, und noch weniger, was das Gute desselben; denn das Himmelslicht, in dem Einsicht und Weisheit ist, kann in diesen Dunstnebel nicht eindringen; dies ist der Zustand der verwuesteten Kirche.

4424. Was die oben angefuehrten Worte des Herrn im inneren Sinn in sich schliessen, kann ohne Erklaerung erhellen, denn der Herr hat hier nicht durch Vorbildliches und Sinnbildliches, sondern durch Vergleiche geredet; nur was die Worte des letzten Verses bedeuten, soll gesagt werden, naemlich: „Er wird ihn zerhauen, und ihm seinen Teil geben mit den Heuchlern; daselbst wird sein Heulen und Zaehneknirschen“.

„Er wird ihn zerhauen“ bedeutet die Trennung und Entfernung von dem Guten und Wahren; von denjenigen naemlich, die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren sind, wie es diejenigen sind, die sich innerhalb der Kirche befinden, und doch ein boeses Leben fuehren, wird gesagt, dass sie zerhauen oder zerteilt werden, wenn sie von jenem entfernt werden; denn die Erkenntnisse des Guten und Wahren werden im anderen Leben von ihnen getrennt, und sie selbst im Boesen festgehalten, und daher auch im Falschen. Der Grund ist, damit sie nicht vermittelt der Erkenntnisse des Guten und des Wahren mit dem Himmel verkehren, und vermittelt des Boesen und des Falschen daraus mit der Hoelle verkehren, und so zwischen beiden schweben; dann auch, damit sie nicht das Gute und Wahre entweihen, was geschieht, wenn es mit Boesem und Falschem vermengt wird.

Aehnliches wird auch bezeichnet durch die Worte des Herrn an den, der sein Talent in der Erde verbarg: „Nehmet von ihm das Talent, und gebet es dem, der zehn Talente hat. Denn einem

jeden, der hat, wird gegeben werden, dass er Ueberfluss hat; von dem aber, der nicht hat, wird auch genommen werden, was er hat“: Matth.25/28,29; dann auch durch das, was der Herr sagt bei Matth.13/12, Mark.4/25 und Luk.8/18.

„Und ihm seinen Teil geben mit den Heuchlern“ bedeutet sein Schicksal, das der Teil desselben ist mit denen, die aeusserlich im Wahren erscheinen in bezug auf die Lehre, und im Guten in bezug auf das Leben, aber innerlich nichts Wahres glauben, und nichts Gutes wollen, die somit Heuchler sind. Auf solche Weise sind sie zerteilt. Deshalb erscheinen sie, wenn ihnen das Aeussere genommen wird, wie es bei allen im anderen Leben geschieht, so wie sie sind in bezug auf ihr Inneres, naemlich ohne Glauben und Liebtaetigkeit. Diese trugen sie aber gleichwohl zur Schau, um andere fuer sich zu gewinnen, in der Absicht, um Ehre, Gewinn und Ruhm zu erlangen. Diejenigen, die innerhalb der verwuesteten Kirche leben, sind fast alle von dieser Art, denn sie haben das Aeussere, aber kein Inneres, worueber HG. 4423.

„Dasselbst wird sein Heulen und Zaehneknirschen“ bedeutet ihren Zustand im anderen Leben. Heulen ihren Zustand in Ansehung des Boesen, und Zaehneknirschen ihren Zustand in Ansehung des Falschen; denn die Zaehne bedeuten im Worte das unterste Natuerliche, im echten Sinne die Wahrheiten desselben, und im entgegengesetzten Sinne die Falschheiten desselben; diesen entsprechen auch die Zaehne. Deswegen bezeichnet Zaehneknirschen ein Zusammenstoss des Falschen mit dem Wahren. Von denen, die im blossen Natuerlichen sind, und in diesen infolge der Taeuschungen ihrer Sinne, und nichts glauben, was sie nicht durch diese sehen, sagt man, sie seien im Zaehneknirschen, und im anderen Leben erscheinen sie auch so, wenn sie ueber die Glaubenswahrheiten aus ihren Sinnestaeuschungen Schluesse ziehen. In einer Kirche, die in bezug auf das Gute und Wahre verwuestet ist, gibt es viele solche.

Aehnliches wird auch an einer anderen Stelle durch Zaehneknirschen bezeichnet, wie bei Matth.8/12: „Die Soehne des Reichs werden hinausgeworfen werden in die aeussere Finsternis; daselbst wird sein Heulen und Zaehneknirschen“: Soehne des Reiches sind die, welche in der verwuesteten Kirche sind. Die Finsternis bezeichnet die Falschheiten: HG. 4418; in Finsternis sind sie, wenn sie in dem nebelhaften Dunstkreis sind, von dem oben. Zaehneknirschen bezeichnet den Zusammenstoss des Falschen mit dem Wahren daselbst. Ebenso anderwaerts, wie bei Matth.13/42,50; 22/13; 25/30; Luk.13/28.

Bibeltext

1. Und es ging aus Dinah, die Tochter der Leah, die sie dem Jakob geboren, um die Tochter des Landes zu sehen.

2. Da sah sie Schechem, der Sohn Chamors, des Chiviters, des Fuersten des Landes, und nahm sie, und lag bei ihr, und schwaechte sie.

3. Und seine Seele hing an Dinah, der Tochter Jakobs, und er liebte das Maedchen, und redete zu dem Herzen des Maedchens.

4. Und Schechem sprach zu Chamor, seinem Vater, und sagte: Nimm mir diese Tochter zum Weibe.

5. Und Jakob hoerte, dass er Dinah, seine Tochter, geschaendet hatte; und seine Soehne waren bei seiner Herde (aegnitione) auf dem Felde; und Jakob schwieg, bis sie kamen.

6. Und es ging aus Chamor, der Vater Schechems, zu Jakob, um mit ihm zu reden.
7. Und die Soehne Jakobs kamen vom Felde, als sie das hoerten; und es verdross die Maenner, und sie wurden sehr zornig, weil er eine Freveltat begangen an Israel, zu liegen bei der Tochter Jakobs, und also sollte es nicht geschehen.
8. Und Chamor redete mit ihnen und sprach: Schechem, mein Sohn, es sehnt sich seine Seele nach eurer Tochter, gebet sie ihm doch zum Weibe.
9. Und verschwaegert euch mit uns, eure Toechter gebet uns, und unsere Toechter nehmet fuer euch.
10. Und wohnet bei uns, und das Land soll (offen) vor euch sein, wohnet daselbst; Geschaefte treibend durchziehet es, und erwerbet euch Besitz in demselben.
11. Und Schechem sprach zu ihrem Vater und zu ihren Bruedern: Lasset mich Gnade finden in euren Augen, und was ihr zu mir saget, das will ich geben.
12. Verlanget reichlich von mir Morgengabe und Geschenk, und wie ihr zu mir sprecht, so will ich geben; nur gebet mir das Maedchen zum Weibe.
13. Und es antworteten die Soehne Jakobs dem Schechem und Chamor, seinem Vater, mit Trug, und sie redeten (so), weil er geschaendet hatte Dinah, ihre Schwester.
14. Und sie sprachen zu ihnen: das koennen wir nicht tun, dass wir unsere Schwester geben einem Manne, der Vorhaut hat, denn es ist uns eine Schmach.
15. Nur unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet so wie wir, dass ihr beschneidet bei euch alles Maennliche.
16. Und dann werden wir euch unsere Toechter geben, und eure Toechter nehmen fuer uns, und wir werden bei euch wohnen, und wir werden ein Volk sein.
17. Aber wenn ihr nicht hoeret auf uns, euch zu beschneiden, so werden wir unsere Toechter nehmen, und davonziehen.
18. Und ihre Worte waren gut in den Augen Chamors, und in den Augen Schechems, seines Sohnes.
19. Und der Juengling zoegerte nicht, solches zu tun, denn er hatte Wohlgefallen an der Tochter Jakobs; und er war geehrt vor allen im Haus seines Vaters.
20. Und Chamor kam, und Schechem sein Sohn, zu dem Tore ihrer Stadt, und redeten mit den Maennern ihrer Stadt, und sprachen:
 21. Diese Maenner sind friedlich unter uns, und wollen im Lande wohnen, und ihr Geschaefft treibend es durchziehen, und siehe, das Land liegt weit offen vor ihnen; ihre Toechter wollen wir uns zu Frauen nehmen, und unsere Toechter wollen wir ihnen geben.
 22. Doch nur so wollen uns die Maenner willfahren, unter uns zu wohnen und ein Volk zu sein, wenn wir bei uns beschneiden alles Maennliche, so wie sie beschnitten sind.

23. Ihr Erworbenes und ihr Angekauftes und all ihr Vieh, wird es nicht uns gehoeren? nur lasset uns ihnen beistimmen, dass sie bei uns wohnen.

24. Und es hoerten auf Chamor und auf Schechem, seinen Sohn, alle, die ausgingen aus dem Tore seiner Stadt, und sie beschnitten alles Maennliche, alle, die ausgingen aus dem Tore der Stadt.

25. Und es geschah nach drei Tagen, als sie in Schmerzen waren, nahmen die beiden Soehne Jakobs, Schimeon und Levi, die Brueder Dinahs, jeder sein Schwert, und gingen kecken Mutes in die Stadt, und toeteten alles Maennliche.

26. Auch Chamor und Schechem, seinen Sohn, toeteten sie mit der Schaerfe des Schwertes, und nahmen Dinah aus dem Hause Schechems und gingen davon.

27. Auch die anderen Soehne Jakobs kamen ueber die Erschlagenen, und pluenderten die Stadt, weil sie geschaendet hatten ihre Schwester.

28. Ihre Herden, und ihre Rinder, und ihre Esel, und was in der Stadt, und was auf dem Feld war, nahmen sie.

29. Und alle ihre Reichtuemer und alle ihre Kinder, und ihre Frauen nahmen sie gefangen, und machten sie zur Beute, und alles, was im Hause war.

30. Und Jakob sprach zu Schimeon und zu Levi: Ihr habt mich ins Unglueck gebracht, und mich stinkend (d.h. verhasst) gemacht bei den Bewohnern des Landes, den Kanaaniten und Peresiten, und ich (habe wenig) Leute an Zahl, und sie werden sich versammeln gegen mich, und werden mich schlagen, und ich werde vertilgt werden samt meinem Hause. 31. Und sie sprachen: Soll man etwa wie eine Buhldirne behandeln unsere Schwester?

Inhalt:

4425. Es wird hier im inneren Sinn von Jakobs Nachkommen gehandelt, dass sie alles Wahre der Lehre, das in der Alten Kirche gewesen war, vernichteten. Chamor und Schechem mit dem Volke ihrer Stadt bildeten dieses Wahre vor; denn das Vorbild der Kirche bei den Nachkommen Jakobs bestand nur im Aeusseren ohne das Innere, die vorbildliche Kirche bei den Alten dagegen im Aeusseren, verbunden mit dem Inneren.

Innerer Sinn

4426. Vers 1-4: Und es ging aus Dinah, die Tochter der Leah, die sie dem Jakob geboren, um die Tochter des Landes zu sehen. Da sah sie Schechem, der Sohn Chamors, des Chiviters, des Fuers-ten des Landes, und nahm sie, und lag bei ihr, und schwaechte sie. Und seine Seele hing an Dinah, der Tochter Jakobs, und er liebte das Maedchen, und redete zu dem Herzen des Maedchens. Und Schechem sprach zu Chamor, seinem Vater, und sagte: Nimm mir diese Tochter zum Weibe.

„Und es ging aus Dinah“ bedeutet die Neigung zu allem, was dem Glauben angehoert, und daher die Kirche;

„die Tochter der Leah, die sie dem Jakob geboren“ bedeutet, im Aeusseren;

„um die Tochter des Landes zu sehen“ bedeutet, um die Neigungen des Wahren zu erkennen, und die Kirchen, die daraus stammen;

„da sah sie Schechem“ bedeutet das Wahre;

„der Sohn Chamors, des Chiviters“ bedeutet von den Alten;

„des Fuersten des Landes“ bedeutet die Hauptsache bei den Kirchen;

„und nahm sie, und lag bei ihr, und schwaechte sie“ bedeutet, dass er nicht anders verbunden werden konnte mit der Neigung zum Wahren, das durch die Soehne Jakobs, ihre Brueder, bezeichnet wurde;

„und seine Seele hing an Dinah, der Tochter Jakobs“ bedeutet die Hinneigung zur Verbindung;

„und er liebte das Maedchen, und redete zu dem Herzen des Maedchens“ bedeutet die Liebe;

„und Schechem sprach zu Chamor, seinem Vater“ bedeutet das Denken aus dem Wahren bei den Alten;

„und sagte: Nimm mir diese Tochter zum Weibe“ bedeutet, dass er verbunden werden wollte mit der Neigung dieses Wahren.

4427. „Und es ging aus Dinah“, 1.Mose 34/1, bedeutet die Neigung zu allem, was dem Glauben angehoert, und daher die Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Dinahs, insofern sie die Neigung zu allen Wahrheiten bezeichnet, und daher die Kirche; worueber HG. 3963, 3964; denn die zwoelf Soehne Jakobs bildeten alles vor, was zum Glauben gehoert, also alles der Kirche Angehoerige: HG. 2129, 2130, 3858, 3926, 3939; daher bezeichnet Dinah, die nach den 10 Soehnen Jakobs von der Leah und deren Maegden geboren war die Neigung derselben, somit die Kirche; denn die Kirche geht hervor aus der Neigung zum Wahren, und zwar so sehr, dass es einerlei ist, ob man sagt die Neigung zum Wahren oder die Kirche; denn durch die Neigung des Wahren wird der Mensch zur Kirche.

4428. „Die Tochter der Leah, die sie dem Jakob geboren“, 1.Mose 34/1, bedeutet im Aeusseren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Leahs, insofern sie die Neigung zu dem aeusseren Wahren bezeichnet, worueber HG. 3793, 3819; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er im hoechsten Sinn den Herrn bezeichnet in Ansehung des goettlich Wahren im Natuerlichen, worueber HG. 3305, 3509, 3525, 3546, 3576, 4234, 4337; und im bezueglichen Sinn die aeusserre Kirche oder, was dasselbe ist, das Aeussere der Kirche, worueber HG. 3305, 4286.

Hieraus erhellt, dass die Tochter Leahs, die sie dem Jakob geboren, bedeutet die Neigung zum Wahren im Aeusseren.

4429. „Um die Toechter des Landes zu sehen“, 1.Mose 34/1, bedeutet, um die Neigungen des Wahren kennen zu lernen, und die Kirchen, die daraus hervorgehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es ein Erkennen bezeichnet, worueber einige Male im vorigen; aus der Bedeutung der Toechter, insofern sie Neigungen bezeichnen und die Kirchen daraus, worueber HG. 2362, 3024, 3963; und aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, insofern es die Gegend bezeichnet, wo die Kirche ist, und daher auch die Kirche selbst, worueber HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 3705, 3686.

Was durch das, was in diesem Verse enthalten ist, bezeichnet wird, kann man erkennen aus dem, was folgt; denn es wird von dem Vorbild der Kirche gehandelt, das bei den Nachkommen Jakobs errichtet werden sollte. Dass dieses Vorbild bei ihnen nicht errichtet werden konnte, bevor sie in bezug auf die inneren Wahrheiten voellig abgeoeedet waren, d.h., bevor sie dieselben nicht mehr kannten, sehe man HG. 4289. Innere Wahrheiten sind alle jene, die durch die Religionsgebraeuche (Ritualia) vorgebildet und bezeichnet werden, die ihnen geboten waren; denn alle Religionsgebraeuche bildeten vor und bezeichneten etwas im Reiche des Herrn in den Himmeln, und daher etwas im Reiche des Herrn auf Erden, d.h. in der Kirche. Die Dinge, die vorgebildet und bezeichnet wurden, sind hier innere Wahrheiten.

Dass alles und jedes, was den Nachkommen Jakobs befohlen wurde, als das Vorbild der Kirche bei ihnen errichtet wurde, und wovon in den Buechern Mose, vorzueglich im zweiten und dritten geredet wird, Vorbild und Beziehung der himmlischen und geistigen Dinge des Reiches des Herrn war, ist ueberall in den Erklaerungen gezeigt worden. Alle diese Dinge waren den Nachkommen Jakobs unbekannt, weil diese so beschaffen waren, dass sie sie entweiht haben wuerden, wenn sie dieselben gekannt haetten: HG. 301, 302, 303, 2520, 3398, 3479, 3769, 4281, 4293; daher kamen sie nicht eher in diese Vorbildungen, als bis sie in bezug auf die inneren Dinge voellig veroedet waren. In diesem Kapitel wird daher von diesen Wahrheiten gehandelt, und dass sie dieselben vernichteten.

Die Vorbildungen, die den Nachkommen Jakobs geboten wurden, waren keine neuen, sondern mehrentsils solche, die frueher bei den Alten im Gebrauch gewesen waren; aber die Alten verehrten nicht die aeusseren Dinge, wie die Nachkommen Jakobs, oder die Juden und die Israeliten, sondern die inneren Dinge. Durch die inneren erkannten sie den Herrn selbst an. Die Ueberreste der Kirchen waren von alter Zeit her noch in dem Lande Kanaan, vorzueglich bei denen, die Chittaeer und Chiviter genannt wurden; daher kommt es, dass durch diese Voelkerschaften die Wahrheiten vorgebildet werden, die der Kirche angehoerten.

Hieraus kann man nun einigermaßen deutlich erkennen, was bezeichnet wird dadurch, dass „Dinah, die Tochter des Jakob von der Leah, ausging, um die Tochter des Landes zu sehen“; denn durch Dinah wird die äussere Kirche vorgebildet, wie sie bei den Nachkommen Jakobs errichtet werden sollte; und durch die Tochter des Landes werden die Kirchen bei den Alten bezeichnet. Dass Tochter ueberall im Worte im inneren Sinn Kirchen bezeichnen, sehe man HG. 2362, 3024; wo dieses gezeigt worden, und dass Land die Gegend und das Volk bezeichnet, wo die Kirche ist, also auch die Kirche selbst: HG. 662, 1066, 1067, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 3705, 3686.

4430. „Da sah sie Schechem“, 1.Mose 34/2, bedeutet das Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung von Schechem, insofern er das Wahre bezeichnet, hier das Wahre der Kirche von der alten Zeit her.

Dass dies durch Schechem vorgebildet wird, kommt daher, dass bei der Voelkerschaft, wo Schechem war, Ueberreste der Kirche waren. Dass sie zu den redlichen Voelkerschaften gehoerte, erhellt aus der Aufrichtigkeit, mit der Chamor und Schechem zu Jakob und seinen Soehnen redete: 1.Mose 34/8-12; und aus der Einwilligung, dass Schechem die Dinah zum Weibe nehmen wollte: 1.Mose 34/18-24; und weil es so war, so wurde das Wahre der Kirche durch sie vorgebildet; und ausserdem war die Stadt Schechem die erste Station fuer Abraham, als er aus Syrien in das Land Kanaan kam: 1.Mose 12/6; und nun auch die erste fuer Jakob, der auch von Syrien herkam, wo er sein Zelt aufschlug, Huetten machte, und einen Altar errichtete: 1.Mose 33/17-20.

Dass durch die Reisen oder Wanderungen Abrahams und Jakobs das Fortschreiten zu den Wahrheiten des Glaubens und zu dem Guten der Liebe vorgebildet wurde, das im hoechsten Sinn bei dem Herrn stattfand, und im bezueglichen Sinn bei dem Menschen stattfindet, der vom Herrn wiedergeboren wird, ist schon einige Male gezeigt worden; daher wurde durch Schechem das Erste des Lichtes bezeichnet: HG. 1440, 1441; somit auch das inwendigere Wahre, denn das ist das Erste des Lichtes.

Aber in diesem Kapitel wird im inneren Sinn von den Nachkommen Jakobs gehandelt, wie sie das Erste des Lichtes oder das inwendigere Wahre bei sich ausloeschten. Die Soehne Jakobs bezeichnen in diesem Sinn, das der innere historische Sinn ist, ihre ganze Nachkommenschaft, denn im inneren Sinn des Wortes wird nur von den Dingen gehandelt, die sich auf das Reich des Herrn, somit auf Seine Kirche beziehen. Die Soehne Jakobs selbst bildeten keine Kirche, sondern ihre Nachkommen, und zwar nicht frueher, als bis sie aus Aegypten auszogen, in der Wirklichkeit aber nicht frueher, als bis sie in das Land Kanaan kamen.

Was uebrigens diese von Schechem benannte Stadt anbelangt, so wurde sie von Alters her Schalem genannt, wie dies erhellt aus den Worten 1.Mose 33/18: „Jakob kam nach Schalem, der Stadt Schechems, die im Lande Kanaan ist“; dass durch Schalem Ruhe bezeichnet wird, und durch „die Stadt Schechems“ die inwendigeren Glaubenswahrheiten, und dass der Mensch in den Zustand der Ruhe gelangt, wenn er zu jenen Wahrheiten kommt, sehe man HG. 4393; spaeter aber wurde dieselbe Stadt Schechem genannt, wie man ersehen kann bei

Jos.24/32: „Die Gebeine Josephs, welche die Soehne Israels aus Aegypten heraufbrachten, begruben sie in Schechem, in dem Teile des Feldes, das Jakob von den Soehnen Chamors, des Vaters Schechem, um hundert Kesitha gekauft“.

Richt.9/28: „Es sprach Gaal, der Sohn Ebeds, zu den Buergern Schechems, wer ist Abimelech und wer ist Schechem, dass wir ihm dienen? ist er nicht der Sohn Jerubaals, und Sebul sein Statthalter? dienet den Maennern Chamors, des Vaters Schechems, und warum sollen wir diesen dienen?“

Dieselbe Stadt wurde spaeter Sichar genannt, wie man deutlich sieht bei Joh.4/5,6: „Jesus kam in die Stadt Samariens, Sichar genannt, nahe dem Felde, das Jakob seinem Sohne Joseph gab; daselbst war der Brunnen Jakobs“. Dass durch diese Stadt das inwendigere Wahre bezeichnet wird, erhellt aus diesen Stellen, dann auch aus anderen, wo sie genannt wird; und auch bei

Hos.6/8,9: „Gilead ist eine Stadt von Uebeltaetern, besudelt mit Blut, und gleich den Raeuberscharen, die den Maennern auflauern, die Zunft der Priester; sie toeten auf dem Wege nach Schechem, weil sie Frevel veruebten, im Hause Israels habe ich Schaendliches gesehen“: sie toeten auf dem Wege nach Schechem, bedeutet hier, dass sie die Wahrheiten bis auf die inwendigeren vertilgen, also alle aeusseren; die Vertilgung auch des inneren Wahren wird dadurch bezeichnet, dass Abimelech diese Stadt zerstoerte und mit Salz bestreute: Richt.9/45.

4431. „Der Sohn Chamors, des Chiviters“, 1.Mose 34/2, bedeutet, von den Alten her.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, der hier Schechem ist, insofern er das inwendigere Wahre bezeichnet, worueber HG. 4430; dass Sohn das Wahre bezeichnet, sehe man HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, 4257; und aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, insofern er der Vater dieses Wahren ist, somit von den Alten, denn das Wahre, das inwendiger war in den Religionsgebraeuchen und in den Vorbildungen, floss aus der Kirche, die bei den Alten war, und weil es sich so verhaelt, wird Chamor auch der Chiviter genannt.

Die Voelkerschaft der Chiviter naemlich war es, durch das solches Wahre bei den Alten bezeichnet wurde, weil sie von Alters her in solchem gewesen waren, daher kommt es, dass Chamor hier der Chiviter genannt wird, denn durch alle Voelkerschaften im Lande Kanaan wurde etwas Gutes oder Wahres der Kirche zur Zeit der Alten bezeichnet, denn die Aelteste Kirche, die himmlischer Art war, hatte dort bestanden: HG. 4116. Spaeter aber wendeten sich diese Voelkerschaften, wie die uebrigen, bei denen die Kirche war, zum Goetzendienst, deshalb wird auch durch ebendieselben die Abgoetterei bezeichnet. Weil jedoch durch Chiviter von Alters her das inwendigere Wahre bezeichnet wurde und sie zu den redlicheren Voelkerschaften gehoerten, bei denen die Bosheit nicht so vollendet, d.h. das Wahre der Kirche nicht so vernichtet war, wie bei anderen, deshalb wurden, vermoege der Vorsehung des Herrn, die chivitischen Gibeoniten erhalten, zufolge des Bundes, den Joschua und die Fuersten mit ihnen schlossen: Jos.9/15. Dass sie Chiviter waren, sehe man Jos.9/7; 11/19.

Hieraus erhellt nun, woher es kommt, dass durch Schechem, den Sohn Chamors, des Chiviters, das inwendige Wahre von den Alten her bezeichnet wurde.

4432. „Des Fuersten des Landes“, 1.Mose 34/2, bedeutet die Hauptsache bei den Kirchen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fuersten; insofern er das Hauptsaechliche bezeichnet, worueber HG. 1482, 2089; und aus der Bedeutung des Landes, insofern es die Kirche bezeichnet, worueber HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 3705, 3686.

4433. „Und nahm sie, und lag bei ihr, und schwaechte sie“, 1.Mose 34/2, bedeutet, dass er nicht anders verbunden werden konnte mit der Neigung zu dem Wahren, das durch die Soehne Jakobs, ihre Brueder, bezeichnet wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie nehmen, bei ihr liegen und sie schwaechen“, insofern es bezeichnet, verbunden werden, aber nicht in gesetzmaessiger Weise, das durch Verlobung stattfindet. Dass aber durch diese Worte bezeichnet wird, dass er nicht auf andere Weise verbunden werden konnte, kann man nicht deutlich erkennen, wenn man nicht weiss, wie die Sache sich verhaelt:

Das innere Wahre, das von den Alten stammte, und durch „Schechem, den Sohn Chamors, des Chiviters“ bezeichnet wird, ist das Wahre, welches das Innere der Kirche bei den Alten war, somit das Innere in ihren Satzungen, Rechten und Gesetzen, mit einem Worte in den Religionsgebraeuchen und aehnlichem. Diese Wahrheiten waren ihre Lehren, gemaess denen sie lebten, und zwar Lehren der Liebtaetigkeit, denn in alter Zeit hatten diejenigen, die der echten Kirche angehorte, keine anderen Lehren. Dieselben koennen inwendigere Wahrheiten genannt werden in bezug auf die Lehren, aber das inwendigere Gute in bezug auf das Leben.

Wenn irgendeine Kirche bei dem aus Jakob stammenden Volke errichtet werden sollte, so mussten sie notwendig in jenes Wahre und Gute eingeweiht werden; denn wenn nicht die inneren Dinge in den aeusseren sind, d.h., wenn man nicht an das Innere denkt, wenn man in dem Aeusseren ist, und wenn man nicht zugleich von dem Inneren angeregt wird, oder wenigstens vom Aeusseren wegen des Inneren, so ist nichts von einer Kirche vorhanden, denn das Innere macht die Kirche aus, weil in diesem der Herr ist: in diesem naemlich ist das Geistige und Himmlische, was von Ihm ist.

Aber das von Jakob stammende Volk, d.h. das israelitische und juedische Volk, konnte in jenes Innere nicht auf rechtmassige Weise eingeweiht werden, was durch Verlobung geschieht, deswegen, weil ihr aeusserer Gottesdienst nicht in Entsprechung stand, denn von ihren Vaetern, naemlich von Abraham, Jischak und Jakob hatten sie den von Eber eingefuehrten Gottesdienst empfangen; dass dieser aber in seinem Aeusseren verschieden war von dem Gottesdienst der Alten Kirche, sehe man HG. 1238, 1241, 1343, 2180; und weil dieser Gottesdienst verschieden war, konnten die inneren Wahrheiten, die bei den Alten waren, nicht mit jenem verbunden werden in gesetzlicher Weise, das durch Verlobung geschieht, sondern nur auf die Weise, die hier beschrieben wird.

Hieraus kann man erkennen, was es bedeute, dass er nicht anders verbunden werden konnte mit der Neigung zu dem Wahren, das durch die Soehne Jakobs, die Brueder der Dinah bezeichnet wurde. Aber dennoch konnte eine Verbindung in dieser Weise geschehen nach einem Gesetze, das auch den Alten bekannt war, worueber 2.Mose 22/15; 5.Mose 22/28,29; gleichwohl aber war dieses Volk so beschaffen, dass es durchaus keine Verbindung des inwendigeren Wahren, das von den Alten

stammte, mit dem Aeusseren des Gottesdienstes, der bei den Nachkommen Jakobs war, annehmen konnte: HG. 4281, 4290, 4293, 4307, 4314, 4316, 4317; deshalb konnte bei diesem Volke keine Kirche errichtet werden, sondern statt dieser nur ein Vorbild der Kirche: man sehe HG. 4281, 4288, 4307.

Dass dies Volk so beschaffen war, dass es nicht nur die inneren Wahrheiten nicht aufnehmen konnte, sondern auch dieselben bei sich voellig vernichtete, ist hier dadurch vorgebildet,

dass die Soehne Jakobs dem Schechem und Chamor mit Trug antworteten: 1.Mose 34/13,

und hernach, dass Schimeon und Levi die Stadt schlugen mit der Schaerfe des Schwertes, und Schechem und Chamor toeteten: 1.Mose 34/25,26,

und dass die anderen Soehne ueber die Erschlagenen kamen, und die Stadt pluenderten, und ihre Herden, ihre Rinder, und was in der Stadt, auf dem Felde und im Hause war, wegnahmen: 1.Mose 34/27-29.

Hieraus erhellt, was durch die Weissagung Jakobs, damals Israels, bezeichnet wird: „Schimeon und Levi, die Brueder, Werkzeuge des Frevels sind ihre Schwerter; in ihren Rat komme nicht meine Seele, mit ihrer Versammlung vereinige sich nicht meine Ehre, denn in ihrem Zorn haben sie den Mann getoetet, und in ihrem Mutwillen laehmten sie den Stier; verflucht sei ihr Zorn, denn er ist gewaltsam, und ihr Grimm, weil er so schwer ist; ich will sie zerteilen in Jakob, und sie zerstreuen in Israel“: 1.Mose 49/5-7.

4434. „Und seine Seele hing an Dinah, der Tochter Jakobs“, 1.Mose 34/3, bedeutet die Hinneigung zur Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Seele an etwas haengen“, insofern es eine Hinneigung bezeichnet. Dass diese auf Verbindung gerichtet ist, ist klar, weil das, was Sache der ehelichen Liebe ist, im inneren Sinn die geistige Verbindung in sich schliesst, naemlich die des Wahren mit dem Guten, und des Guten mit dem Wahren. Dass das, was der ehelichen Liebe angehoert, im inneren Sinn diese Verbindung in sich schliesst, kommt daher, weil die eheliche Liebe ihren Ursprung aus der Ehe des Wahren und Guten und des Guten und Wahren herleitet, man sehe HG. 2618, 2727, 2728, 2729, 2737, 2803, 3132; deshalb werden auch im Worte die Verkehrungen des Guten unter den Ehebruechen und die Verfaelschungen des Wahren unter der Hurerei verstanden: HG. 2466, 2729, 2750, 3399. Hieraus kann man deutlich erkennen, dass unter allem, was von Schechem und von Dinah in diesem Kapitel berichtet wird, im inneren Sinn nichts anderes verstanden wird, als die Verbindung des Wahren, die durch Schechem vorgebildet wird, mit der Neigung zum Wahren, die durch Dinah, somit dass durch die Worte: „Seine Seele hing an Dinah“, die Hinneigung zur Verbindung bezeichnet wird.

Weil in diesem ganzen Kapitel von der ehelichen Liebe des Schechem zu Dinah gehandelt wird, und dass er sie zum Weibe verlangte, und weil durch das, was zur ehelichen Liebe gehoert, eine geistige Verbindung bezeichnet wird, so darf ich aus dem Worte bestaetigen, dass die Ehen, und was sich auf dieselbe bezieht, nichts anderes daselbst in sich schliessen; z.B. bei

Joh.Offenb.19/7,9: „Lasset uns freuen und jauchzen und Ihm die Herrlichkeit geben; denn gekommen ist die Hochzeit des Lammes, und sein Weib hat sich bereitet, selig sind die, welche zum Hochzeitsmahle des Lammes geladen sind“.

Joh.Offenb.21/2,9,10: „Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, herabsteigend von Gott aus dem Himmel, zubereitet wie eine Braut, die fuer ihren Mann geschmueckt ist. Einer der sieben Engel redete mit mir, und sprach: Komm, ich will Dir die Braut, das Weib des Lammes zeigen; und er entruueckte mich im Geist auf einen grossen und hohen Berg, und zeigte mir die grosse Stadt, das heilige Jerusalem, herabsteigend aus dem Himmel von Gott“: dass durch das Braeutliche und Eheliche hier nichts anderes bezeichnet wird, als die Verbindung des Herrn mit der Kirche, und zwar durch das Wahre und Gute, erhellt deutlich; denn die Heilige Stadt und das neue Jerusalem ist nichts anderes als die Kirche. Dass die Stadt das Wahre der Kirche bezeichne, sehe man HG. 402, 2268, 2449, 2451, 2712, 2943, 3216; dass Jerusalem die geistige Kirche bezeichnet: HG. 402, 2117, 3654.

Mal.2/11,14,15: „Treulos handelte Jehudah, und Greuel geschah in Israel und in Jerusalem, denn Jehudah hat die Heiligkeit Jehovahs entweiht, weil es geliebt und sich verlobt hat mit der Tochter eines fremden Gottes. Jehovah ist Zeuge zwischen Dir und zwischen dem Weibe Deiner Jugend, gegen das Du treulos gehandelt hast“: wo lieben und sich verloben die Tochter eines fremden Gottes bedeutet, sich mit dem Falschen verbinden anstatt mit dem Wahren, welches das Weib der Jugend ist.

Hes.16/20,45: „Du nahmst Deine Soehne und Deine Toechter, die Du mir geboren hattest, und opfertest sie zum Verzehren; war denn zu wenig Deine Hurerei? Du bist die Tochter Deiner Mutter, die ihren Mann und ihre Soehne verstieess, und Du bist die Schwester Deiner Schwestern, die ihre Maenner und ihre Soehne verstieessen“: hier ist die Rede von den Greuelthaten Jerusalems, und weil diese aus dem Boesen und Falschen hervorgingen, so werden sie in diesem Kapitel durch solche Dinge beschrieben, die der Ehe entgegengesetzt sind, naemlich durch Ehebrueche und Hurerei; die Ehemanner, die sie verstieessen, sind das Gute, ihre Soehne sind die Wahrheiten und die Toechter die Neigungen derselben. Jes.54/1,5,6,13: „Frohlocke, Unfruchtbare, die nicht geboren hat; brich in Jubel aus und jauchze, die keine Wehen fuehlte; denn mehr sind die Soehne der Verlassenen, als die Soehne der Vermaehlten. Der Schmach Deiner Witwenschaft wirst Du nicht ferner gedenken, denn Dein Gemahl ist, der Dich erschuf, Jehovah Zebaoth Sein Name, und Dein Erloeser, der Heilige Israels, der Gott der ganzen Erde wird er genannt; denn wie ein verlassenes und im Geiste betruuebtes Weib hat Dich Jehovah gerufen, wie ein Weib der Jugend, wenn es verstossen wird, spricht Dein Gott. Alle Deine Soehne werden gelehrt sein von Jehovah, und gross der Friede Deiner Soehne“: Weil durch Ehe die Verbindung des Wahren und Guten und des Guten und Wahren bezeichnet wird, so kann man deutlich erkennen, was verstanden wird unter Ehemann und Ehefrau, unter Soehnen und Toechtern, unter Witwen, Verstossenen, und unter gebaeren, Wehen haben, verlassen werden, unfruchtbar sein, denn diese Dinge beziehen sich auf die Ehe; von allen diesen wurde, was sie im geistigen Sinn bedeuten, bei den Erklarungen oftmals nachgewiesen.

Jes.62/1,4,5: „Wegen Zion werde ich nicht schweigen, und wegen Jerusalem nicht ruhen; man wird nicht mehr zu Dir sagen: Du Verlassene, sondern Dein Land wird heissen das Vermaehlte, denn Jehovah wird Wohlgefallen an Dir haben, und Dein Land wird vermaehlt werden, denn wie ein Juengling sich vermaehlt mit einer Jungfrau, so werden sich mit Dir vermaehlen Deine Soehne, und wie der Braeutigam sich freuet seiner Braut, so wird sich Dein Gott ueber Dich freuen“.

Wer nicht den inneren Sinn des Wortes kennt, kann meinen, solche Dinge im Worte seien nur Vergleiche, wie es deren mehrere in der gewöhnlichen Sprache gibt, und dass daher die Kirche verglichen werde mit einer Tochter, einer Jungfrau, einer Gattin, somit das, was Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, mit dem, was sich auf die Ehe bezieht; aber im Worte sind alle Dinge Vorbildungen von Geistigem und Himmlischem, und wirkliche Entsprechungen; denn das Wort steigt aus dem Himmel herab, und weil es von da herabkommt, so ist es in seinem Ursprung Goettliches, Himmlisches und Geistiges, dem das entspricht, was dem buchstaeblichen Sinne angehoert; daher kommt es, dass das, was sich auf die himmlische Ehe bezieht, die eine Verbindung des Guten und Wahren ist, in die Entsprechendes faellt, somit in das, was sich auf die irdischen Ehen bezieht. Daher kommt es auch, dass der Herr das Himmelreich, d.h. Sein Reich im Himmel, und Sein Reich auf Erden, das die Kirche ist, verglichen hat: „mit einem Koenige, der seinem Sohne Hochzeit machte, und mehrere zu derselben einlud“: Matth.22/1-14; und auch mit „zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und ausgingen dem Braeutigam entgegen“: Matth.25/1-13.

Und der Herr nannte auch diejenigen, die zur Kirche gehoeren, Soehne der Hochzeit (d.h. Hochzeitsgaeste): Matth.9/15: „Jesus sprach: Koennen wohl die Soehne der Hochzeit trauern, solange der Braeutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da der Braeutigam wird von ihnen genommen werden, und dann werden sie fasten“.

Daher wird auch die Neigung zum Guten und die Neigung zum Wahren die Freude und Froehlichkeit des Braeutigams und der Braut genannt, weil die himmlische Freude aus diesen Neigungen hervorgeht und in diesen Neigungen besteht; wie bei

Jes.62/5: „Deine Soehne werden sich Dir vermaehlen, und wie die Freude des Braeutigams ueber die Braut, so wird Jehovah, Dein Gott, Sich ueber Dich freuen“.

Jerem.33/11: „Die Stimme der Freude und die Stimme der Froehlichkeit, die Stimme des Braeutigams und die Stimme der Braut, die Stimme derer, die da sagen: Danket dem Jehovah, denn Jehovah ist guetig“.

Jerem.7/34; 16/9; 25/10: „ich will aufhoeren lassen in den Staedten Jehudahs und in den Strassen Jerusalems die Stimme der Freude und die Stimme der Froehlichkeit, die Stimme des Braeutigams und die Stimme der Braut, weil zur Verwuestung sein wird das Land“.

Joh.Offenb.18/22,23: „Das Licht der Leuchte soll nicht mehr leuchten in Babylon, und die Stimme des Braeutigams und der Braut soll nicht mehr gehoert werden in ihr“.

Weil die Ehen auf Erden durch wahre, eheliche Liebe der himmlischen Ehe entsprechen, welche die des Guten und Wahren ist, deshalb entsprechen die Gesetze, die im Worte ueber die Verlobungen und Ehen gegeben sind, ganz und gar den geistigen Gesetzen der himmlischen Ehe; z.B. dass sie nur eine Gattin haben sollten: Mark.10/2-8; Luk.16/18; denn so verhaelt es sich in der himmlischen Ehe, dass naemlich das Gute nur verbunden werden kann mit seinem Wahren, und das Wahre mit seinem Guten; wenn es mit einem anderen Wahren als mit seinem eigenen verbunden wuerde, so koennte das Gute gar nicht bestehen, sondern wuerde zerteilt werden und zugrunde gehen.

In der geistigen Kirche bildet die Gattin das Gute vor und der Mann das Wahre, aber in der himmlischen Kirche bildet der Gatte das Gute vor und die Ehefrau das Wahre; und was ein Geheimnis ist, sie bilden es nicht nur vor, sondern sie entsprechen ihm auch in der Wirklichkeit.

Auch die Gesetze, die im Alten Testament ueber die Ehen gegeben wurden, stehen gleichfalls in Entsprechung mit den Gesetzen der himmlischen Ehe, z.B. die, welche 2.Mose 21/7-11; 22/15,16; 34/16; 4.Mose 36/6; 5.Mose 7/3,4; 22/28,29 angefuehrt sind; und auch die Gesetze ueber die verbotenen Grade: 3.Mose 18/6-20; worueber im einzelnen, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle die Rede sein wird.

Dass die Grade und die Gesetze der Ehe aus den Gesetzen des Wahren und Guten, welche die der himmlischen Ehe sind, ihren Ursprung haben, und sich auf dieselben beziehen, erhellt bei

Hes.44/22: „Die Priester, die Leviten, sollen keine Witwe, noch Verstossene sich zum Weibe nehmen, sondern Jungfrauen vom Samen des Hauses Israel, aber eine Witwe, welche die Witwe eines Priesters war, duerfen sie nehmen“: hier wird von der heiligen Stadt, dem neuen Jerusalem und dem himmlischen Kanaan gehandelt, die bekanntlich das Reich des Herrn und seine Kirche bezeichnen; wie auch durch Leviten nicht die Leviten, und durch Witwe und Verstossene nicht eine Witwe und Verstossene bezeichnet werden, sondern solche Dinge, denen sie entsprechen.

4435. „Und er liebte das Maedchen, und redete zu dem Herzen des Maedchens“, 1.Mose 34/3, dass dies die Liebe bedeutet, erhellt ohne Erklaerung.

4436. „Und Schechem sprach zu Chamor, seinem Vater“, 1.Mose 34/4, bedeutet das Denken aus dem Wahren bei den Alten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sprechen“ in den historischen Teilen des Wortes, insofern es das Innwerden und das Denken daraus bezeichnet, worueber HG. 3395; und aus der vorbildlichen Bedeutung Schechems, des Sohnes Chamors, insofern er das Wahre bei den Alten bezeichnet, worueber HG. 4430, 4431. Hieraus erhellt, dass „Schechem sprach zu Chamor, seinem Vater“, das Denken aus dem Wahren bei den Alten bezeichnet.

4437. „Und sagte: Nimm mir diese Tochter zum Weibe“, 1.Mose 34/4, bedeutet, er wolle verbunden werden mit der Neigung dieses Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, hier Dinah, insofern sie die Neigung des Wahren bezeichnet, das durch die Soehne Jakobs, ihre Brueder, bezeichnet wurde, worueber HG. 4427, 4433; und aus der Bedeutung von „zum Weibe nehmen“, insofern es bezeichnet verbunden werden, worueber HG. 4434.

4438. Vers 5-7: Und Jakob hoerte, dass er Dinah, seine Tochter, geschaendet hatte; und seine Soehne waren bei seiner Herde auf dem Felde; und Jakob schwieg, bis sie kamen. Und es ging aus

Chamor, der Vater Schechems, zu Jakob, um mit ihm zu reden. Und die Soehne Jakobs kamen vom Felde, als sie das hoerten; und es verdross die Maenner, und sie wurden sehr zornig, weil er eine Freveltat begangen an Israel, zu liegen bei der Tochter Jakobs, und also sollte es nicht geschehen.

„Und Jakob hoerte, dass er Dinah, seine Tochter, geschaendet hatte“ bedeutet jene Verbindung sei nicht gesetzlich; Jakob bezeichnet hier die aeussere Alte Kirche;

„und seine Soehne waren bei seiner Herde auf dem Felde“ bedeutet, dass seine Nachkommen bei seiner Religion blieben;

„und Jakob schwieg, bis sie kamen“ bedeutet die Beratung aus den Glaubenswahrheiten, die er und seine Nachkommen besassen;

„und es ging aus Chamor, der Vater Schechems, zu Jakob, um mit ihm zu reden“ bedeutet die Beratung ueber das Wahre seiner Kirche;

„und die Soehne Jakobs kamen vom Felde“ bedeutet, dass sie sich berieten nach ihrer Religion;

„als sie das hoerten, und es verdross die Maenner, und sie wurden sehr zornig“ bedeutet, dass sie im Boesen waren gegen das Wahre der Kirche bei den Alten;

„weil er eine Freveltat begangen an Israel, zu liegen bei der Tochter Jakobs, und also sollte es nicht geschehen“ bedeutet, jene Verbindung sei in ihren Augen unerlaubt und gegen das Wahre, das sie besassen.

4439. „Und Jakob hoerte, dass er Dinah, seine Tochter, geschaendet hatte“, 1.Mose 34/5, bedeutet, jene Verbindung sei nicht gesetzlich; naemlich die Verbindung mit der Neigung des Wahren, das der aeusseren Kirche angehoerte, die hier durch Jakob vorgebildet wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schaenden, insofern es die nicht gesetzliche Verbindung bezeichnet; denn durch die Ehen wird die gesetzliche Verbindung bezeichnet: HG. 4434; daher wird durch Schaendung derselben die nicht gesetzliche Verbindung bezeichnet, worueber man sehe HG. 4433; aus der vorbildlichen Bedeutung Dinahs insofern sie die Neigung zu allen Satzungen des Glaubens und daher die Kirche bezeichnet, worueber HG. 4427; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier die aeussere Alte Kirche bezeichnet.

Dass durch Jakob hier die aeussere Alte Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil diese Kirche bei seinen Nachkommen errichtet werden sollte, und auch errichtet worden waere, wenn seine Nachkommen die inneren Wahrheiten aufgenommen haetten, die bei den Alten waren.

Dass durch Jakob diese Kirche hier vorgebildet wird, erhellt auch aus dem Zusammenhang in diesem Kapitel, denn er hatte keinen Anteil an dem Beschluss seiner Soehne die Stadt zu ueberfallen, und Chamor und Schechem zu toeten; deswegen sagte er auch zu Schimeon und Levi: „Ihr habt mich ins Unglueck gebracht, und mich stinkend gemacht bei den Bewohnern des Landes“: 1.Mose 34/30; und in der Weissagung vor seinem Tode: „In ihren Rat komme nicht meine Seele, mit ihrer Versamm-

lung vereinige sich nicht meine Ehre, weil sie in ihrem Zorn getoetet haben den Mann, und in ihrem Mutwillen gelaehmt den Stier“: 1.Mose 49/6. Und ausserdem wird im Worte an mehreren Stellen durch Jakob die aeussere Alte Kirche vorgebildet: HG. 422, 4286; der Grund, weshalb Jakob diese vorbildet, ist, weil er im hoechsten Sinn das goettlich Natuerliche des Herrn vorbildet, dem die aeussere Kirche entspricht; durch seine Soehne aber werden seine Nachkommen bezeichnet, die das Wahre, das die Alten hatten, bei sich austilgten, und auf solche Weise das zerstoerten, was jener Kirche angehoerte; so dass bei ihnen nur das Vorbildliche derselben blieb; worueber HG. 4281, 4288, 4289, 4303.

4440. „Und seine Soehne waren bei seiner Herde auf dem Felde“, 1.Mose 34/5, bedeutet, dass seine Nachkommen bei seiner Religion verblieben.

Dies erhellt aus der Bedeutung seiner Soehne, insofern sie seine Nachkommen bezeichnen; aus der Bedeutung der Herde, insofern sie die aeusseren Wahrheiten bezeichnet, worueber HG. 1435, 4391; und aus der Bedeutung des Feldes, insofern es die Kirche bezeichnet, worueber HG. 2971, 3766. Daher wird dadurch, dass seine Soehne bei seiner Herde auf dem Felde waren, bezeichnet, dass sie in seiner Religion verblieben, wenn eine solche Art von Kirche, wie sie bei ihnen war, auch Religion (religiose) genannt werden darf, da es ein aeusserer Gottesdienst ohne den inneren war.

4441. „Und Jakob schwieg, bis sie kamen“, 1.Mose 34/5, bedeutet die Beratung aus den Glaubenswahrheiten, die er und seine Nachkommen hatten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schweigen, insofern es bezeichnet, nachdenken und stillschweigend beraten; und aus der Bedeutung von „bis sie kamen“, naemlich die Soehne, insofern es bezeichnet, dass die Beratung aus den Glaubenswahrheiten gewesen sei, die sie und ihre Nachkommen hatten. Dass die Soehne Wahrheiten bezeichnen, sehe man HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, 4257; weil die Beratung mit den Soehnen stattfand, also mit den Wahrheiten, die durch die Soehne Jakobs bezeichnet werden, deshalb war sie aus dem Wahren, das sie und ihre Nachkommen hatten.

4442. „Und es ging aus Chamor, der Vater Schechems, zu Jakob, um mit ihm zu reden“, 1.Mose 34/6, bedeutet die Beratung ueber das Wahre seiner Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, des Vaters Schechems, insofern er das Wahre bei den Alten bezeichnet, worueber HG. 4430, 4431; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er die aeussere Alte Kirche bezeichnet, worueber HG. 4439; und aus der Bedeutung von „mit ihm reden“, insofern es bezeichnet beraten; daher wird durch diese Worte die Beratung ueber das Wahre dieser Kirche bezeichnet.

Wer nicht weiss, dass die Namen im Worte Sachen bedeuten, wird sich wundern, dass durch diese Worte: „Und es ging aus Chamor, der Vater Schechems, zu Jakob, um mit ihm zu reden“ bezeichnet wird die Beratung des Wahren der Kirche bei den Alten mit dem Wahren, das nach der Alten Kirche bei den Nachkommen Jakobs eingefuehrt werden sollte. Nicht wundern aber wird sich der, welcher weiss, dass ein solcher innerer Sinn im Worte ist; nicht einmal diejenigen, die sich mit der Schreibart der Alten aus ihren Buechern bekanntgemacht haben; denn es war bei ihnen allgemein gebrauchlich, die Gegenstaende gleichsam redend einzufuehren, z.B. die Weisheit, die Einsicht, die Wissenschaft und dergleichen; und auch ihnen Namen beizulegen, durch die ihre Beschaffenheit ausgedrueckt wurde. Die Goetter und Halbgoetter der Alten waren nichts anderes, und auch die Personen, die sie erdichteten, um die Dinge geschichtsartig zu verbinden.

Die alten Weisen hatten diese Sitte von der Alten Kirche, die ueber einen grossen Teil der asiatischen Laender verbreitet war: HG. 1238, 2385; denn die Angehoerigen der Alten Kirche verbanden die heiligen Dinge durch Vorbildliches und Sinnbildliches miteinander; die Alte Kirche aber hatte dieses aus der Ueberlieferung der Uralten, die vor der Suendflut lebten: HG. 920, 1409, 1977, 2896, 2897, und diese vom Himmel; denn sie standen in Gemeinschaft mit dem Himmel: HG. 784, 1114-1125; denn der erste Himmel, welcher der unterste von den dreien ist, befindet sich in solchem Vorbildlichen und Sinnbildlichen; daher kommt es, dass das Wort in einem solchen Stil geschrieben ist.

Aber das Wort hat vor den Schriften der Alten den Vorzug, dass die einzelnen Dinge in fortlaufender Reihenfolge Himmlisches und Geistiges vom Reiche des Herrn vorbilden, und im hoechsten Sinne den Herrn selbst; und dass auch das Historische selbst so beschaffen ist; und was noch mehr ist, dass es wirkliche Entsprechungen sind, und zwar solche, die durch die drei Himmel sich fortsetzen vom Herrn aus.

4443. „Und die Soehne Jakobs kamen vom Felde“, 1.Mose 34/7, bedeutet, dass sie sich beriethen nach ihren Religionsgrundsuetzen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne Jakobs, insofern sie das von demselben abstammende Volk bezeichnen, bei dem das Vorbildliche der Kirche errichtet worden; und aus der Bedeutung des Feldes, insofern es das Religioese bezeichnet, worueber HG. 4440. Dass sie davon herkamen, bedeutet, dass es Beratung aus diesem war, dies folgt aus dem Zusammenhang, dann auch daraus, dass es ihre Religion ist, von der das Kommen ausgesagt wird.

4444. „Als sie das hoerten; und es verdross die Maenner, und sie wurden sehr zornig“, 1.Mose 34/7, bedeutet, sie waren im Boesen gegen das Wahre der Kirche bei den Alten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „verdriessen und sehr zornig werden“, insofern es bezeichnet, im Boesen sein. Dass sie dies waren gegen das Wahre der Kirche bei den Alten, geht daraus hervor, weil gegen Schechem den Sohn Chamors, durch den das Wahre bei den Alten bezeichnet wurde, wie HG. 4430, 4431 gesagt worden.

Dass sie im Boesen waren, erhellt aus dem Folgenden, dass sie naemlich mit Hinterlist redeten: 1.Mose 34/13, und dann, als Schechem und Chamor in ihre Worte eingewilligt hatten, dieselben toeteten: 1.Mose 34/26-29; daher kommt es, dass durch „verdrissen und sehr zornig sein“ hier bezeichnet wird, dass sie im Boesen waren.

Es hat den Anschein, als ob es Eifer gewesen sei, weil er bei ihrer Schwester gelegen war, nach den gleich folgenden Worten: „Weil er eine Freveltat begangen an Israel, zu liegen bei der Tochter Jakobs, und also sollte es nicht geschehen“, und am Ende des Kapitels: „Sie sprachen: Soll man etwa wie eine Buhldirne behandeln unsere Schwester?“: 1.Mose 34/31; aber es war nicht Eifer; denn Eifer kann niemals stattfinden bei dem, der im Boesen ist, sondern nur bei dem, der im Guten ist; denn der Eifer hat Gutes in sich: HG. 4164; zwar hatte die Religion, die bei ihren Nachkommen war, Gutes in sich, denn alles und jedes desselben bildete Himmlisches und Geistiges vor, das dem Reiche des Herrn angehoerte, aber in Ansehung derjenigen, die derselben anhingen, hatte sie nichts Gutes, denn sie waren nur im Aeusseren ohne das Innere, wie oben gezeigt worden.

Es verhaelt sich dies wie die Religion desselben Volkes, der sie noch heutigentags anhaengen: sie erkennen Moses und die Propheten an, somit auch das Wort; dieses ist heilig in sich, aber in bezug auf sie ist es nicht heilig, denn bei allen Ausspruechen desselben haben sie nur sich selbst im Auge und somit machen sie das Wort selbst weltlich, ja sogar irdisch, denn dass etwas Himmlisches in demselben sei, wissen sie nicht, und bekuemmern sich auch nicht einmal darum. Diejenigen, die in einem solchen Zustand sind, koennen nicht im Guten sein, wenn sie ihrer Religion ergeben sind, sondern im Boesen; es fliesst naemlich nichts Himmlisches ein, weil sie dies bei sich ausloeschen.

Nach einem Gesetz, das auch in der Alten Kirche bekannt war, sollte der, welcher eine Jungfrau schwaechte, ihr eine Morgengabe geben, und sie zur Ehefrau nehmen, nach den Worten bei

2.Mose 22/15,16: „Wenn ein Mann eine Jungfrau ueberredet, die nicht verlobt war, und bei ihr liegt, soll er eine Morgengabe geben, und sie zur Ehefrau nehmen; wenn ihr Vater verweigert, sie ihm zu geben, soll er ihm Silber darwaegen, so viel die Morgengabe der Jungfrau betraegt“.

5.Mose 22/28,29: „Wenn ein Mann ein Maedchen, eine Jungfrau, findet, die nicht verlobt ist, und sie ergreift und bei ihr liegt, und sie entdeckt werden, soll der Mann, der bei ihr lag, dem Vater des Maedchens fuenfzig Sekel Silber geben, und sie soll sein Weib sein, weil er sie geschwaecht hat; und er soll sie nicht verstossen koennen alle Tage seines Lebens“.

Dass eben dieses Gesetz den Alten bekannt war, erhellt offenbar aus Schechems Worten zu dem Vater und den Bruedern des Maedchens: „Und Schechem sprach zu ihrem Vater und zu ihren Bruedern: Lasst mich Gnade finden in euren Augen, und was ihr zu mir saget, das will ich geben. Verlanget reichlich von mir Morgengabe und Geschenk, und wie ihr zu mir sprecht, so will ich euch geben; nur gebet mir das Maedchen zum Weibe“: 1.Mose 34/11,12; und weil Schechem dieses Gesetz erfuellen wollte, und die Brueder Dinahs einwilligten, wenn er wuerde wie sie, indem alles Maennliche beschnitten wuerde, gemaess den folgenden Worten: „Jedoch unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet wie wir, so dass ihr beschneidet bei euch alles Maennliche, und dann wollen wir euch unsere Toechter geben, und eure Toechter nehmen fuer uns, und wir wollen bei euch wohnen, und ein Volk sein“: 1.Mose 34/15,16. Hieraus erhellt, dass sie nicht nach dem Gesetze handelten, also nicht aus dem Guten, sondern gegen das Gesetz, und somit aus dem Boesen.

Nach dem Gesetze war es zwar, dass sie keine Ehe eingehen sollen mit fremden Voelkerschaften, worueber 2.Mose 34/16: „Nimm nicht von ihren Toechtern fuer Deine Soehne, dass ihre Tochter ihren Goettern nachhuren, und machen, dass Deine Soehne ihren Goetter nachhuren“.

5.Mose 7/3,4: „Du sollst Dich nicht verschwaegern mit den Voelkerschaften, und Deine Tochter nicht geben ihren Soehnen, und nicht nehmen ihre Tochter fuer Deine Soehne; denn sie werden Deine Soehne von mir abwenden, zu Deinen fremden Goettern“: aber dieses Gesetz wurde gegeben in Hinsicht auf goetzendienerische Voelkerschaften damit sie sich nicht durch die Ehen vom wahren vorbildlichen Gottesdienste zum Goetzendienst wendeten; denn wenn sie Goetzendiener wurden, konnten sie nicht mehr das Himmlische und Geistige des Reiches des Herrn vorbilden, sondern das Entgegengesetzte, das hoellischer Art ist; denn alsdann riefen sie irgendeinen teuflischen Geist von der Hoelle hervor, den sie verehrten, und auf den sie die goettlichen Vorbildungen anwendeten. Deswegen wird gesagt, sie sollten ihren Goetter nicht nachhuren. Ferner auch deswegen, weil durch Voelkerschaften Boeses und Falsches bezeichnet wurde, mit dem das Gute und Wahre, das sie vorbildeten, nicht vermischt werden durfte, also nicht das Teuflische und Hoellische mit dem Himmlischen und Geistigen: HG. 3024 E. Aber niemals war es ihnen verboten, eine Ehe zu schliessen mit solchen Voelkerschaften, die ihren Gottesdienst annahmen, und nachdem sie beschnitten worden, Jehovah anerkannten; solche nannten sie Fremdlinge, die sich bei ihnen aufhielten; von diesen heisst es bei

2.Mose 12/48,49: „Wenn sich bei Dir ein Fremder aufhaelt, und das Pascha Jehovahs halten will, so werde von ihm beschnitten alles Maennliche, und dann soll er hinzutreten, es zu halten, und er soll sein wie ein Eingeborener des Landes, einerlei Gesetz soll sein dem Eingeborenen und dem Fremdling, der sich aufhaelt in eurer Mitte“.

4.Mose 9/14: „Wenn bei euch ein Fremdling sich aufhaelt, so soll er das Pascha feiern dem Jehovah, nach der Satzung des Pascha, und nach den Gebraeuchen desselben soll er es feiern; einerlei Satzung soll sein fuer den Fremdling wie fuer den Eingeborenen“: dass sie Fremdlinge genannt werden, die sich in ihrer Mitte und bei ihnen aufhielten, kam daher, weil durch „sich aufhalten“ bezeichnet wurde unterrichtet werden, und somit durch Fremdling diejenigen, die sich in den Satzungen und Lehren unterrichten liessen. Dass „sich aufhalten“ und „Fremdling sein“ dies bedeute, sehe man HG. 1463, 2025, 3672.

4.Mose 15/14-16: „Und wenn ein Fremdling sich bei euch aufhaelt, der eine Feuerung lieblichen Geruches Jehovah darbringt, so soll er ebenso tun, wie ihr tut; wie viele ihrer zur Versammlung kommen, einerlei Satzung soll fuer euch und fuer den Fremdling sein, der bei euch sich aufhaelt, eine ewige Satzung fuer eure Geschlechter; wie ihr, so soll auch der Fremdling sein vor Jehovah; ein Gesetz und ein Recht soll sein fuer euch und fuer den Fremdling, der sich bei euch aufhaelt“.

3.Mose 19/34: „Wie ein Eingeborener aus euch, soll auch der Fremdling sein, der sich aufhaelt bei euch“.

3.Mose 24/22: „Ein Recht soll sein fuer euch, wie fuer den Fremdling, so fuer den Eingeborenen“.

Dass diese Satzung nicht nur Jakob und seinen Soehnen, sondern auch Schechem und Chamor bekannt war, erhellt aus ihren Worten; denn die Satzungen, Rechte und Gesetze, die dem israelitischen und juedischen Volke gegeben wurden, waren keine neuen, sondern solche, die frueher in der Alten Kirche waren, und in der zweiten Alten Kirche, welche die hebraeische von Eber genannt

wurde, wie mehrmals gezeigt worden. Dass daher dieses Gesetz ihnen bekannt war, erhellt aus den Worten der Soehne Jakobs: „Es sprachen die Soehne Jakobs zu Chamor und Schechem: Das koennen wir nicht tun, dass wir unsere Schwester geben einem Manne, der Vorhaut hat, denn es ist uns eine Schmach. Jedoch unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet, wie wir, und beschneidet bei euch alles Maennliche. Und dann werden wir euch unsere Toechter geben und eure Toechter nehmen fuer uns, und wir werden bei euch wohnen, und wir werden ein Volk sein“: 1.Mose 34/14-16; und aus den Worten Chamors und Schechems, insofern sie nicht nur einwilligten, sondern auch sich und alles Maennliche in ihrer Stadt beschneiden liessen: 1.Mose 34/18-24.

Hieraus erhellt, dass Schechem ein solcher ward, wie der Fremdling, wovon im Gesetze, und dass er so die Tochter Jakobs zum Weibe nehmen konnte; somit war es eine Freveltat, dass jene sie toeteten, was auch Jakob vor seinem Tode bezeugte: 1.Mose 49/5-7.

Dass nicht nur Jehudah, sondern auch Moses, ferner die Koenige der Juden und Israeliten, sowie auch mehrere aus dem Volke Frauen von den Heiden heirateten, ist offenbar aus den historischen Teilen des Wortes; dass aber dieselben ihre Satzungen, Rechte und Gesetze annahmen, und als Einsassen (peregrinis) anerkannt wurden, ist nicht zu bezweifeln.

4445. „Weil er eine Freveltat begangen an Israel, zu liegen bei der Tochter Jakobs, und also sollte es nicht geschehen“, 1.Mose 34/7, bedeutet, die in ihren Augen unerlaubte Verbindung sei gegen das Wahre, das bei ihnen galt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte: „eine Freveltat begehen, zu liegen bei der Tochter Jakobs“, insofern es eine unerlaubte Verbindung bezeichnet. Dass „bei ihr liegen und auf solche Weise entehren“, eine nicht gesetzliche Verbindung bezeichnet, sehe man HG. 4439.

„In Israel“ wird gesagt, weil durch Israel das Innere der Kirche bezeichnet wird, und hernach wird die Tochter Jakobs genannt, weil durch Jakob das Aeussere der Kirche bezeichnet wird. Dass Israel das Innere der Kirche bezeichnet, und Jakob das Aeussere, sehe man HG. 4286, 4292, 4439.

Dass dies in ihren Augen unerlaubt erschien, obwohl es erlaubt war, kann man deutlich erkennen aus dem, was HG. 4444 und anderwaerts gesagt und gezeigt worden ist.

4446. Vers 8-12: Und Chamor redete mit ihnen, und sprach: Schechem, mein Sohn, es sehnt sich seine Seele nach eurer Tochter, gebet sie ihm doch zum Weibe. Und verschwaegert euch mit uns, eure Toechter gebet uns, und unsere Toechter nehmet fuer euch. Und wohnet bei uns, und das Land soll (offen) vor euch sein, wohnet daselbst; Geschaefte treibend durchziehet es, und erwerbet euch Besitz in demselben. Und Schechem sprach zu ihrem Vater und zu ihren Bruedern: Lasset mich Gnade finden in euren Augen, und was ihr zu mir saget, das will ich geben. Verlanget reichlich von mir Morgengabe und Geschenk, und wie ihr zu mir sprecht, so will ich geben; nur gebet mir das Maedchen zum Weibe.

„Und Chamor redete mit ihnen, und sprach“ bedeutet das Gute der Kirche bei den Alten;

„Schechem, mein Sohn“ bedeutet das Wahre daher;

„es sehnt sich seine Seele nach eurer Tochter, gebet sie ihm doch zum Weibe“ bedeutet die Sehnsucht nach Verbindung mit dieser neuen Kirche, die dem aeußeren Ansehen nach der alten aehnlich erscheint;

„und verschwaegert euch mit uns, eure Toechter gebet uns, und unsere Toechter nehmet fuer euch“ bedeutet die Vereinigung des Guten und Wahren;

„und wohnt bei uns“ bedeutet das Leben;

„und das Land soll (offen) vor euch sein, wohnt daselbst“ bedeutet die Kirche, die eine ist;

„Geschaeft treibend durchziehet es, und erwerbet euch Besitz in demselben“ bedeutet die Glaubenslehren aus dem Gemeinsamen, die uebereinstimmen sollen;

„und Schechem sprach zu ihrem Vater und zu ihren Bruedern“ bedeutet die Beratung des Wahren aus dem alten goettlichen Stamme mit dem Guten und Wahren dieser Religion;

„lasset mich Gnade finden in euren Augen, und was ihr zu mir saget, das will ich geben“ bedeutet, wenn sie ihrerseits gleiche Gesinnung hegten, so sei er seinerseits mit ihnen einverstanden;

„verlanget reichlich von mir Morgengabe und Geschenk, und wie ihr zu mir sprecht, so will ich geben“ bedeutet, dass er dasjenige, was bei ihnen sei, annehmen und zu dem seinigen machen wolle;

„nur gebet mir das Maedchen zum Weibe“ bedeutet, nur moege Verbindung eintreten.

4447. „Und Chamor redete mit ihnen, und sprach“, 1.Mose 34/8, bedeutet das Gute der Kirche bei den Alten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, insofern er von den Alten abstammt, worueber HG. 4431; also das Gute der Kirche von ihnen; denn das Gute der Kirche ist der Vater, und das Wahre daher, das hier Schechem bezeichnet, ist der Sohn; daher wird auch durch Vater im Worte das Gute, und durch Sohn das Wahre bezeichnet.

Hier wird gesagt das Gute der Kirche bei den Alten, nicht aber das Gute der Alten Kirche, und zwar deswegen, weil unter der Kirche bei den Alten die von der Aeltesten Kirche abstammende Kirche verstanden wird, die vor der Suendflut war, und unter der Alten Kirche die Kirche, die nach der Suendflut bestand; von diesen beiden Kirchen ist in dem Vorhergehenden einige Male gehandelt worden; auch wurde gezeigt, dass die Aelteste Kirche, die nach der Suendflut war, eine himmlische, aber die Alte Kirche, die nach der Suendflut, eine geistige war. Von dem Unterschied beider wurde auch schon oft gehandelt.

Die Ueberreste der Aeltesten Kirche, die eine himmlische war, waren noch im Lande Kanaan, und dort besonders bei denen, die Chittaeer und Chiviter genannt wurden. Dass sie nicht anderswo

war, kam daher, weil die Aelteste Kirche, die der Mensch oder Adam genannt wurde: HG. 478, 479, im Lande Kanaan war, deshalb war dort auch der Garten Eden, durch den die Einsicht und Weisheit der Menschen jener Kirche bezeichnet wurde: HG. 100, 1588; und durch die Baeume daselbst ihr Innerwerden: HG. 103, 2163, 2722, 2972; und weil Einsicht und Weisheit durch diesen Garten oder dies Paradies bezeichnet wurde, so wird auch die Kirche selbst darunter verstanden, und weil die Kirche, auch der Himmel, und weil der Himmel, auch im hoechsten Sinn der Herr; daher kommt es, dass das Land Kanaan auch im hoechsten Sinn den Herrn bedeutet, im bezueglichen Sinne den Himmel und auch die Kirche, und im besondern Sinn den Menschen der Kirche: HG. 1413, 1437, 1607, 3038, 3481, 3705; auch kommt es daher, dass „Land“ ohne naehere Bestimmung im Worte aehnliches bedeutet: HG. 566, 662, 1066, 1067, 1413, 1607, 3355; und dass der neue Himmel und die neue Erde die neue Kirche in bezug auf ihr Inneres und Aeusseres bezeichnet: HG. 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355 E. Dass die Aelteste Kirche im Lande Kanaan war, sehe man HG. 569; und dass daher die Vorbildungen der Orte stammen, und deshalb dem Abram befohlen wurde, dahin zu ziehen, ferner dass dieses Land seinen Nachkommen aus Jakob gegeben wurde, damit naemlich die Vorbildungen der Orte erhalten werden konnten, gemaess denen das Wort geschrieben werden sollte: HG. 3686. Dass daher alle Orte daselbst, wie auch die Berge und Fluesse, sowie auch alle Grenzen ringsum vorbildlich wurden: HG. 1585, 1866, 4240.

Hieraus erhellt, was unter der Kirche bei den Alten hier verstanden wird, naemlich die Ueberreste von der Aeltesten Kirche; und weil diese bei den Chittaeern und Chivitern waren, so erlangten auch Abraham, Jischak und Jakob mit ihren Frauen bei den Chittaeern Grabstaetten im Lande derselben: 1.Mose 23. Kapitel; 49/29-32; 50/13; und Joseph bei den Chivitern: Jos.24/32.

Die Ueberreste jener Kirche bildete Chamor, der Vater Schechems, vor; deswegen wird durch ihn das Gute der Kirche bei den Alten bezeichnet, somit auch der Ursprung des inwendigeren Wahren aus dem Goettlichen stamme. HG. 4399.

Was fuer ein Unterschied sei zwischen der Aeltesten Kirche, die vor der Suendflut und zwischen der Alten Kirche, die nach der Suendflut, sehe man HG. 597, 607, 608, 640, 641, 765, 784, 895, 920, 1114-1128, 1238, 1327, 2896, 2897.

4448. „Schechem, mein Sohn“, 1.Mose 34/8, bedeutet das Wahre daher.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schechems, insofern er das inwendigere Wahre bezeichnet, worueber HG. 4430, also das Wahre daher, naemlich aus dem Guten, das Chamor ist: HG. 4447; denn alles Wahre der Kirche kommt von dem Guten derselben; anderswoher kommt das Wahre niemals.

Dieses Wahre, das durch Schechem vorgebildet wird, wird das inwendigere Wahre genannt, und ist in seinem Wesen nichts anderes als das Gute der Liebtaetigkeit; denn die Aelteste Kirche lebte, weil sie himmlisch war, in dem Guten der Liebe zum Herrn, und daher im Innerwerden alles Wahren. Die Menschen dieser Kirche waren naemlich fast wie die Engel, sie verkehrten auch mit ihnen, daher ihr Innerwerden, und deswegen vernuenftelten sie niemals ueber irgendeine Glaubenswahrheit, sondern weil sie es inne wurden aus dem Himmel, sagten sie, so verhalte es sich; und zwar so sehr, dass sie nicht einmal den Glauben nennen wollten, sondern statt dessen die Liebtaetigkeit; man

sehe HG. 202, 337, 2715, 2718, 3246. Daher kommt es, dass unter dem inwendigeren Wahren hier das Gute der Liebtaetigkeit verstanden wird. Dass bei Chamor, dem Chiviter, und seinem Sohn Schem, die Ueberreste jener Kirche waren, sehe man HG. 4447.

Anders verhielt es sich mit der Alten Kirche, die geistig war: diese war nicht wie die Aelteste Kirche in der Liebe zum Herrn, sondern in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und zur Liebtaetigkeit konnten sie nicht anders kommen, als durch das Glaubenswahre, von dem sie kein Innewerden hatten, wie die Aeltesten. Daher fing man damals an ueber das Wahre Eroerterungen anzustellen, ob es sich so verhalte.

Ueber den Unterschied zwischen den Himmlischen, die ein Innewerden hatten, und den Geistigen, die es nicht haben, sehe man HG. 2088, 2669, 2708, 2715, 3235, 3240, 3246, 3887.

4449. „Es sehnt sich seine Seele nach eurer Tochter, gebet sie ihm doch zum Weibe“, 1.Mose 34/8, bedeutet die Sehnsucht nach Verbindung mit dieser neuen Kirche, die dem aeusseren Ansehen nach der Alten gleich erscheint.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sehns der Seele, insofern es eine Sehnsucht bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Dinahs, die hier die Tochter ist, insofern sie die Neigung zum Wahren bezeichnet, somit die Kirche, denn die Kirche ist Kirche in Folge der Neigung des Wahren; eine solche wird unter dieser neuen hier verstanden, und aus der Bedeutung von „sie zum Weibe geben“, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 4434.

Hinsichtlich dessen, dass diese neue Kirche, die bei den Nachkommen Jakobs errichtet wurde, dem aeusseren Ansehen nach der Alten aehnlich erschien, muss man wissen, dass die Satzungen, Rechte und Gesetze, die dem israelitischen und juedischen Volke von Mose gegeben wurden, den Satzungen, Rechten und Gesetzen, die in der Alten Kirche herrschten, nicht unaehnlich waren, z.B. ueber die Verlobungen und Ehen, ueber die Dienstboten, ueber die Tiere, die zur Speise tauglich oder untauglich waren, ueber die Reinigungen, ueber die Feste, die Tabernakel, das ewige Feuer, und ueber anderes mehr; so auch die Satzungen von den Altaeren, den Brandopfern, Schlachtopfern, Trankopfern, die in der zweiten Alten Kirche, die von Eber abstammte, angenommen waren. Dass diese schon frueher bekannt waren, als sie diesem Volke befohlen wurden, erhellt deutlich aus den historischen Teilen des Wortes, so z.B. in betreff dessen, dass Altaere, Brandopfer und Schlachtopfer bekannt waren, wird von Bileam berichtet, dass er befohlen habe, man solle sieben Altaere errichten, und auf ihnen Brandopfer und Schlachtopfer von jungen Rindern und Widdern darbringen: 4.Mose 23/1,2,14,15,29; und ausserdem von den Heiden an vielen Orten, dass sie deren Altaere zerstoeren sollten; und auch von den Propheten Baals, dass sie opferten und Elias sie toetete.

Hieraus kann man deutlich erkennen, dass die Opfer, die dem Volke Jakobs befohlen wurden, nicht neu waren; und so auch nicht die uebrigen Satzungen, Rechte und Gesetze. Aber weil diese Dinge bei den Heiden goetzendienersich wurden, vorzueglich dadurch, dass sie durch dieselben irgendeinen unheiligen Gott anbeteten, und so die Dinge, die Goettliches vorbildeten, zum Hoellischen hinwendeten, abgesehen davon, dass sie noch mehreres hinzufuegten, deshalb wurden, damit der vorbildliche Gottesdienst, welcher der Alten Kirche eigen war, wieder hergestellt wuerde, ebendieselben Satzungen wieder eingefuehrt.

Hieraus kann man ersehen, dass diese neue Kirche, die bei den Nachkommen Jakobs errichtet wurde, dem aeußeren Ansehen nach der Alten aehnlich erschien.

4450. „Und verschwaegert euch mit uns, eure Toechter gebet uns, und unsere Toechter nehmet fuer euch“, 1.Mose 34/9, bedeutet die Vereinigung des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich verschwaegern“, insofern es eine Vereinigung bezeichnet, worueber HG. 4434; aus der Bedeutung der Toechter, insofern sie die Neigungen bezeichnen, also das Gute, worueber HG. 489, 490, 491, 2362, 3963; die Vereinigung mit den Wahrheiten wird bezeichnet durch „gebet uns, und nehmet euch“; denn durch Schechem und durch die Soehne Jakobs werden die Wahrheiten bezeichnet, wie oben gezeigt wurde.

Hieraus erhellt, dass durch jene Worte die Vereinigung des Guten und Wahren bezeichnet wird, d.h., dass diese neue Kirche nicht nur der aeußeren, sondern auch der inneren Gestalt nach der Alten aehnlich werden sollte durch die Vereinigung.

4451. „Und wohnet bei uns“, 1.Mose 34/10, bedeutet das Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, insofern es leben bezeichnet, worueber HG. 1293, 3384, 3613, also bedeutet „bei uns wohnen“ zusammenleben und eine Kirche bilden.

4452. „Und das Land soll (offen) vor euch sein, wohnet daselbst“, 1.Mose 34/10, bedeutet die Kirche, die eine ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, insofern es die Kirche bezeichnet, worueber HG. 566, 662, 1066, 1067, 1413, 1607, 3355, 4447; und aus der Bedeutung von „bei uns wohnen“, insofern es bezeichnet zusammenleben, worueber HG. 4451; somit dass es eine Kirche sein sollte.

4453. „Geschaefte treibend durchziehet es, und erwerbet euch Besitz in demselben“, 1.Mose 34/10, bedeutet die Glaubenslehren (Dogmen) aus dem Gemeinsamen, dass sie naemlich uebereinstimmen sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Geschaefte treiben“, insofern es bezeichnet: sich Kenntnisse erwerben und auch mitteilen, worueber HG. 2967; daher bedeutet „Geschaefte treibend das Land durchziehen“, eingehen in die Kenntnisse des Wahren und Guten, die durch Schechem, den Sohn Chamors, und durch seine Stadt bezeichnet werden; und aus der Bedeutung von „Besitz erwerben“

ben in demselben“, insofern es bezeichnet eins ausmachen, also uebereinstimmen; denn diejenigen, die miteinander das Land besitzen, machen eins aus, und stimmen ueberein.

Dass „Geschaefte treiben“ bezeichnet, sich Kenntnisse erwerben und auch mitteilen, kommt daher, dass es im Himmel, wo das Wort nach seinem inneren Sinne wahrgenommen wird, keinerlei Geschaeftsbetrieb gibt, denn es ist daselbst weder Gold, noch Silber, noch solcherlei Dinge, mit denen in der Welt Geschaefte getrieben werden; deswegen wird, wenn „Geschaefte treiben“ im Worte gelesen wird, das gleiche im geistigen Sinn verstanden, und solches wahrgenommen, was entspricht: im allgemeinen Erwerb und Mitteilung von Kenntnissen, und im besonderen das, was genannt wird; wenn z.B. Gold genannt wird, wird das Gute der Liebe und Weisheit verstanden: HG. 113, 1551, 1552; wenn Silber, das Wahre der Einsicht und des Glaubens: HG. 1551, 2048, 2954; wenn Schafe, Widder, Ziegenboecke, Laemmer, mit denen in alter Zeit Handel getrieben wurde, wird solches verstanden, was Schafe, Widder, Ziegenboecke und Laemmer bezeichnen usw.; zum Beispiel:

Hes.Kap.27: „Sprich zu Tyrus: die Du wohnest an den Eingaengen des Meeres, Handel treibest mit den Voelkern auf vielen Inseln; Tharschisch, die Handeltreibende mit Dir, aus der Menge aller Gueter; in Silber, in Eisen, in Zinn und Blei; solches hat man gebracht auf Deine Maerkte. Javan, Thubal und Meschech, sind Deine Kaufleute, in Menschenseelen (Sklaven) und ehernen Geschirren haben sie Handel mit Dir getrieben. Die Soehne Dedans sind Deine Kaufleute; viele Inseln sind der Markt fuer Deine Hand. Syrien trieb Handel mit Dir, mit der Menge Deiner Werke; Jehudah und das Land Israel, waren Deine Kaufleute, in Weizen, Minnith und Pannaz, und in Honig und Oel und Balsam machten sie Handel mit Dir. Damaskus trieb Handel mit Dir, in der Menge Deiner Worte, wegen der Menge aller Gueter, mit Wein von Chesbon, und Wolle von Zachar. Und Dan und Javan haben Gesponnenes gebracht auf Deine Maerkte. Dedan handelt mit Dir in feinen Decken zum Wagen; die Araber und alle Fuersten von Kedar, diese Kaufleute Deiner Hand, in Laemmern, Widdern und Boecken handelten sie mit Dir. Kaufleute von Scheba und Raema handelten mit Dir in dem Vorzueglichsten jedes Gewuerzes, und mit allen kostbaren Steinen und Gold haben sie Handel mit Dir getrieben. Charan und Channeh und Eden, die Kaufleute von Scheba, Aschur, Kilmad, handelten mit Dir. Diese handelten mit Dir mit Kostbarkeiten, mit Ballen von blauen und gestickten Tuechern, und mit Kisten kostbarer Kleider, mit Stricken gebunden und in Zedernholz bei Deinem Handel; daher wurdest Du angefuellt, und sehr geehrt im Herzen der Meere“.

Aus diesen und mehreren anderen Stellen im Worte erscheint es deutlich, dass Handelsgeschaefte, Verkehr, Maerkte und Waren nichts anderes bezeichnen, als was Sache der Erkenntnisse des Guten und Wahren ist; denn was hat das prophetische Wort mit dem Handel von Tyrus zu schaffen, wenn nicht dadurch Geistiges und Himmlisches bezeichnet wird? Und weil es sich so verhaelt, so kann man deutlich erkennen, dass nicht nur durch die Waren andere Dinge bezeichnet werden, sondern auch durch die hier genannten Voelker, bei denen solches sich findet; ferner, dass man nicht wissen kann, was diese Dinge bezeichnen, ausser vermoege des inneren Sinnes, z.B. was Tharschisch, Javan, Thubal, Meschech, die Soehne Dedans, Syrien, Jehudah, Israel, Dan, Javan, Dedan, Araber, Scheba, Raema, Charan, Channeh, Eden, Aschur, Kilmad; ferner was ihre Handelswaren, wie Silber, Eisen, Zinn, Blei, ehernes Geschirre, Weizen, Minnith, Pannaz, Honig, Oel, Balsam, Wein von Chesbon, Wolle von Zachar, Gesponnenes, feine Decken zum Wagen; Laemmer, Widder, Boecke, Gewuerze, kostbares Gestein, Gold, Ballen von Hyazinth, Gesticktes, gebundene Stricke, Zedernholz bedeuten. Diese und aehnliche Dinge bedeuten Gutes und Wahres, das der Kirche und dem Reiche des Herrn angehoert, und die Erkenntnisse desselben. Deswegen wurde hier von Tyrus gehandelt, weil durch Tyrus Erkenntnisse bezeichnet werden: HG. 1201.

Und weil solche Handelswaren, oder Gutes und Wahres, in der Kirche und in dem Reiche des Herrn sind, erhielt auch das Land Kanaan, durch das die Kirche und das Reich des Herrn bezeichnet wurde, von den aeltesten Zeiten her von den Handelswaren oder Handelsgeschaeften seinen Namen, denn Kanaan bezeichnet solches in der Grundsprache.

Hieraus erhellt nun, was bezeichnet wird durch „Geschaefte treibend das Land durchziehen“.

4454. „Und Schechem sprach zu ihrem Vater und zu ihren Bruedern“, 1.Mose 34/11, bedeutet die Beratung des Wahren aus dem alten goettlichen Stamme mit dem Guten und Wahren dieser Religion.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es hier ein Beraten bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Schechems, insofern er das Wahre aus dem alten goettlichen Stamme bezeichnet, wovon HG. 4447; aus der Bedeutung des Vaters, hier des Jakob, insofern er das Gute des Wahren bezeichnet, worueber HG. 4273, 4337; und aus der Bedeutung der Brueder, hier der Soehne Jakobs, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, wovon oben.

Dass Schechem das Wahre aus altem, goettlichem Stamme bezeichne, erhellt aus dem, was HG. 4447 berichtet wurde; denn Chamor, der Chiviter, gehoerte mit seinem Volke und seiner Familie im Lande Kanaan zu den Ueberresten der Aeltesten Kirche, die eine himmlische war. Diese Kirche stammte mehr als alle Kirchen im Weltall aus dem Goettlichen, denn sie war im Guten der Liebe zum Herrn. Ihr Wille und Verstand bildete eine Einheit, also ein Gemuet. Deswegen hatten sie ein Innenwerden des Wahren aus dem Guten, denn bei ihnen floss der Herr durch den inneren Weg in das Gute ihres Willens ein, und durch dieses in das Verstandesgute oder das Wahre. Daher kommt es, dass diese Kirche im Vorzug vor den anderen „Mensch“ genannt wurde: HG. 477, 478, 479; und auch das Ebenbild Gottes: HG. 51, 473, 1013; daraus erhellt, warum von Chamor und Schechem gesagt wird, sie seien aus dem alten goettlichen Stamme, wie auch im vorigen: HG. 4399. Dass die Aelteste Kirche, die Mensch, oder in hebraeischer Sprache Adam genannt wurde, im Lande Kanaan war, wie HG. 4447 gesagt wurde, erhellt deutlich von ihren Nachkommen, die Nephilim genannt wurden: 1.Mose 6/4; dass diese im Lande Kanaan waren, wird gesagt 4.Mose 13/33, man sehe HG. 581. Land Kanaan aber hiess damals die ganze Landstrecke vom Flusse Aegyptens bis zum Flusse Euphrat: 1.Mose 15/18.

4455. „Lasset mich Gnade finden in euren Augen, und was ihr zu mir saget, das will ich geben“, 1.Mose 34/11, bedeutet, wenn gleiche Gesinnung von ihrer Seite sei, so sei dies auch von seiner Seite der Fall.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gnade finden in jemandes Augen“, insofern es eine Redewendung ist, die eine Zuneigung ausdrueckt, worueber HG. 3980, hier die Neigung dazu, dass er geben wolle, was sie zu ihm sagten. Dass aber durch diese Worte bezeichnet wird, dass von seiner Seite das Gemuet beistimme, wenn ebenso von ihrer Seite, erhellt aus dem Zusammenhang im inne-

ren Sinn; denn „geben, was sie sagen“ bezeichnet in diesem Sinn, eins mit ihnen sein in Ansehung des Wahren und Guten.

4456. „Verlanget reichlich von mir Morgengabe und Geschenk, und wie ihr zu mir sprecht, so will ich geben“, 1.Mose 34/12, bedeutet, er wolle dasjenige, was bei ihnen sei, annehmen und zu dem seinigen machen, naemlich das Aeussere der Kirche, welches das ihrige war, mit dem inneren, welches das seinige, verbinden, und diese sollten zusammen eine Kirche bilden.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von „geben, wie ihr sprecht“, insofern es bezeichnet, eins mit ihnen sein in bezug auf das Wahre und Gute, worueber HG. 4455.

Die Morgengabe selbst und das Geschenk, von dem er sagt, sie sollten es reichlich von ihm verlangen, bedeutet volle Uebereinstimmung; denn die Morgengabe, die der zu verlobenden Jungfrau gegeben wurde, war das Unterpand, dass von beiden Seiten Uebereinstimmung stattfinde. Er sagt, dass sie reichlich von ihm Morgengabe und Geschenk verlangen sollten, also ueber das Vorgeschiedene hinaus, das fuenfzig Silberstuecke betrug, aus dem Grunde, weil er bei ihr gelegen hatte, bevor er ihre Religion angenommen hatte, und weil es in dem Belieben Jakobs stand, einzuwilligen oder zu verweigern, gemaess dem auch bei den Alten bekannten Gesetze, worueber 2.Mose 22/15,16; vorzueglich, weil die Verbindung gewuenscht wurde, naemlich des inwendigeren Wahren, das Schechem, mit der Neigung des Aeusseren, die Dinah bezeichnet.

Dass die Morgengabe das Kennzeichen der Uebereinstimmung und so die Bestaetigung der Einweihung war, kommt daher, weil Geld darwaegen oder geben ein Zeichen war, dass das Erkaufte das seinige war, somit dass die Jungfrau ihm angehoerte; und es annehmen, bezeichnete das Gegenseitige, somit dass die Braut dem Braeutigam, und der Braeutigam der Braut angehoerte.

4457. „Nur gebet mir das Maedchen zum Weibe“, 1.Mose 34/12, bedeutet, es moege nur Verbindung stattfinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Weibe geben“, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 4434; es heisst hier, es moege nur Verbindung stattfinden, weil noch nicht eingewilligt war.

4458. Vers 13-17: Und es antworteten die Soehne Jakobs dem Schechem und Chamor, seinem Vater, mit Trug, und sie redeten (so), weil er geschaendet hatte Dinah, ihre Schwester. Und sie sprachen zu ihnen: das koennen wir nicht tun, dass wir unsere Schwester geben einem Manne, der Vorhaut hat, denn es ist uns eine Schmach. Nur unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet so wie wir, dass ihr beschneidet bei euch alles Maennliche. Und dann werden wir euch unsere Toechter geben, und eure Toechter nehmen fuer uns, und wir werden bei euch wohnen, und wir werden ein Volk sein. Aber wenn ihr nicht hoeret auf uns, euch zu beschneiden, so werden wir unsere Tochter nehmen, und davonziehen.

„Und es antworteten die Soehne Jakobs dem Schechem und Chamor, seinem Vater, mit Trug“ bedeutet die boese Meinung und Absicht hinsichtlich des Wahren und Guten der Kirche bei den Alten;

„und sie redeten (so), weil er geschaendet hatte Dinah, ihre Schwester“ bedeutet, dass der Anfang zur Verbindung, die nicht anders sein konnte, durch seine Annaeherung geschehen sei;

„und sie sprachen zu ihnen: das koennen wir nicht tun“ bedeutet, dass sie es missbilligten;

„dass wir unsere Schwester geben einem Manne, der Vorhaut hat“ bedeutet, wenn sie nicht in dem Vorbildlichen das Wahre und Gute der Kirche erkannten, und von dem abstaenden, was es bezeichnete;

„denn es ist uns eine Schmach“ bedeutet, dass es gegen sie waere;

„nur unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet so wie wir“ bedeutet den Beitritt zu ihrer Religion;

„dass ihr beschneidet bei euch alles Maennliche“ bedeutet die aeussere Vorbildung allein, und dass sie ihnen dann als rein gelten sollten;

„und dann werden wir euch unsere Toechter geben, und eure Toechter nehmen fuer uns“ bedeutet, dass so Verbindung eintrete;

„und wir werden bei euch wohnen“ bedeutet in bezug auf das Leben,

„und wir werden ein Volk sein“ bedeutet, in bezug auf die Lehre;

„aber wenn ihr nicht hoeret auf uns, euch zu beschneiden“ bedeutet, wenn sie nicht abstuenden von ihren Wahrheiten, und den aeusseren Vorbildungen sich anschloessen;

„so werden wir unsere Tochter nehmen, und davonziehen“ bedeutet, dass dann keine Verbindung stattfindet.

4459. „Und es antworteten die Soehne Jakobs dem Schechem und Chamor, seinem Vater, mit Trug“, 1.Mose 34/13, bedeutet die boese Meinung und Absicht hinsichtlich des Wahren und Guten der Kirche bei den Alten.

Dies erhellt aus der Vorbildung Schechems, insofern er das Wahre bei den Alten bezeichnet, oder was das gleiche ist, das Wahre aus dem alten goettlichen Stamm, worueber HG. 4399, 4454; aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, insofern er das Gute bezeichnet, aus dem jenes Wahre stammt, worueber HG. 4399, 4431, 4447, 4454; und aus der Bedeutung des Truges, insofern er eine boese Meinung und Absicht bezeichnet; denn der Trug schliesst im allgemeinen Boeses in sich gegen einen anderen, und gegen das, was er redet und tut; denn wer Trug uebt, der denkt und beabsichtigt Verschiedenes von dem anderen, was auch aus der Wirkung, von der in diesem Kapitel die Rede ist, deutlich wird.

Daraus erhellt, dass durch: „es antworteten die Soehne Jakobs dem Schechem und Chamor, seinem Vater, mit Trug“, die boese Meinung und Absicht hinsichtlich des Wahren und Guten der Kirche bei den Alten, bezeichnet wird.

Die Soehne Jakobs oder seine Nachkommen konnten keine andere Meinung und Absicht hinsichtlich des Wahren und Guten des inneren Menschen haben, als eine boese, weil sie im Aeusserlichen ohne Inneres waren: HG. 4281, 4293, 4307, 4429, 4433; auch machten sie sich ganz und gar nichts aus inneren Dingen, und verachteten sie deshalb voellig. So geartet ist dieses Volk auch heutzutage, und so geartet sind alle, die nur in den aeusseren Dingen leben. Diejenigen, die nur im Aeusserlichen leben, wissen nicht einmal, was es heisst, im Inneren sein, denn sie wissen nicht, was das Innere ist.

Wenn jemand vor ihnen das Innere nennt, so bejahen sie entweder, dass es ein solches gebe, weil sie dies aus ihrer Lehre wissen; dann bejahen sie es aber mit Trug, oder sie leugnen es, wie mit dem Herzen, so mit dem Munde, denn sie gehen nicht ueber das Sinnliche hinaus, das Sache des aeusseren Menschen ist. Daher kommt es, dass sie nicht an irgendein Leben nach dem Tode glauben, und meinen, wenn sie nicht mit dem Koerper auferstehen, so koenne es keine Auferstehung geben. Deswegen wurde es gestattet, dass sie eine solche Meinung von der Auferstehung haben, denn sonst wuerden sie gar keine haben, sie setzen naemlich das Ganze des Lebens in den Koerper, nicht wissend, dass das Leben ihres Koerpers aus dem Leben ihres Geistes kommt, der nach dem Tode fortlebt.

Diejenigen, die nur im Aeusserlichen sind, koennen niemals einen anderen Glauben haben, denn die aeusseren Dinge verdraengen bei ihnen alle Faehigkeit des tieferen Denkens, daher allen Glauben an innere Dinge. Weil eine solche Unwissenheit heutzutage herrscht, so muss gesagt werden, was es heisse im Aeusseren sein ohne Inneres.

Die, welche ohne Gewissen sind, leben alle nur im Aeusserlichen, denn der innere Mensch bekundet sich durch das Gewissen, und alle haben kein Gewissen, die das Wahre und Gute denken und tun, nicht um des Wahren und Guten willen, sondern um ihretwillen, ihrer Ehre und ihres Gewinnes halber, und so auch diejenigen, die es nur aus Furcht vor dem Gesetz und fuer ihr Leben tun, denn wenn nicht ihr Ruf, ihre Ehre, Gewinn und Leben in Gefahr kaeme, wuerden sie sich gewissenlos in jede Schandtat stuerzen. Dies zeigt sich deutlich im anderen Leben bei denen, die so beschaffen waren im Leben des Koerpers, weil dort das Inwendige offen hervortritt, so erscheinen sie fortwaehrend in dem Streben, andere zugrunde zu richten. Darum sind sie in der Hoelle, und werden dort in geistiger Weise in Banden gehalten.

Damit man auch noch wisse, was es heisst, im Aeusseren sein, und was im Inneren, und dass diejenigen, die allein im Aeusseren sind, nicht begreifen koennen, was das Innere sei, und deshalb auch nicht davon angeregt werden koennen (denn niemand wird angeregt von dem, was er nicht begreift), so moege als Beispiel dienen, dass der Geringste sein, bedeutet der Groesste sein im Himmel, und dass niedrig sein, bedeutet hoch sein, ferner, dass arm und duerftig sein, bedeutet reich sein und Ueberfluss haben. Die nur im Aeusserlichen sind, koennen das nicht begreifen, denn sie denken, dass der Kleinste niemals der Groesste sein koenne, noch der Demuetige hoch, noch der Arme reich und der Duerftige in Ueberfluss. Dennoch verhaelt es sich durchaus so im Himmel. Und weil sie es nicht begreifen koennen, koennen sie auch nicht davon angeregt werden, und wenn sie darueber aus dem Koerperlichen und Weltlichen, in dem sie sind, nachdenken, so ist es ihnen zuwider.

Dass es sich so im Himmel verhalte, wissen sie ganz und gar nicht, und solange sie nur in aeusseren Dingen sind, wollen sie es nicht wissen, und koennen es sogar nicht wissen, denn wer im Himmel weiss, anerkennt und von Herzen, d.h. aus Neigung glaubt, dass er keine Macht aus sich selber habe, sondern dass er alle Macht vom Herrn hat, der wird der Kleinste genannt, und doch ist er der Groesste, weil er Macht vom Herrn hat. Ebenso verhaelt es sich mit dem, der niedrig ist, dass er hoch ist; denn wer demuettig ist, anerkennt und glaubt aus Neigung, dass er keine Macht aus sich habe, keine Einsicht und Weisheit aus sich, und nichts Gutes und Wahres aus sich, demselben wird Macht, Einsicht des Wahren, Weisheit des Guten vor anderen vom Herrn gegeben. Desgleichen, dass der Arme und Duerftige reich und im Ueberfluss ist, denn arm und duerftig heisst der, welcher von Herzen und aus Neigung glaubt, dass er nichts aus sich besitzt, nichts weiss, noch weise ist aus sich, und nichts aus sich vermag. Ein solcher ist im Himmel reich und im Ueberfluss, denn der Herr gibt ihm allen Reichtum; er ist naemlich weiser als die anderen, und reicher als die uebrigen, er wohnt in den praechtigsten Palaesten: HG. 1116, 1626, 1627; und ist im Besitze aller himmlischen Reichtue-mer.

Auch Folgendes diene als Beispiel: Wer nur im Aeusserlichen lebt, kann durchaus nicht begreifen, dass die himmlische Freude darin besteht, den Naechsten mehr als sich zu lieben und den Herrn ueber alles, und dass die Glueckseligkeit sich nach dem Mass und der Beschaffenheit dieser Liebe verhalte, denn wer nur im Aeusserlichen ist, liebt sich mehr als den Naechsten, und wenn er die anderen liebt, so ist es, weil sie ihn beguenstigen, und somit liebt er sie um seinetwillen, daher sich in ihnen und sie in sich. Wer so beschaffen ist, kann nicht wissen, was es heisst, die anderen mehr als sich lieben, ja er will es nicht wissen, noch kann er es wissen; wenn ihm daher gesagt wird, dass der Himmel in solcher Liebe bestehe: HG. 548, so ist dies ihm zuwider. Daher kommt es, dass diejenigen, die im Leben des Koerpers so beschaffen waren, sich keiner himmlischen Gesellschaft naehern koennen, und dass sie sich, wenn sie sich naehern, aus Widerwillen schleunigst in die Hoelle hinabstuerzen.

Weil heutzutage nur wenige wissen, was es heisst, im Aeusserlichen sein, und was im Innerlichen sein, und weil die meisten glauben, dass, wer im Innerlichen ist, nicht im Aeusseren sein koenne, und umgekehrt, so sei es mir erlaubt, zur Erlaeuterung noch ein Beispiel anzufuehren: es sei dies die Ernaehrung des Koerpers und die der Seele:

Wer in bloss aeusserlichen Vergnuegungen lebt, der pflegt seinen Leib, befriedigt die Gelues-te seines Magens, liebt es wohl zu leben, und findet in leckeren Speisen und Getraenken den hoechsten Genuss. Wer aber im Innerlichen ist, hat auch ein gewisses Wohlgefallen an solchen Dingen, aber seine herrschende Neigung besteht darin, dass der Koerper mit Wohlbehagen durch die Speisen ernaeht werde um seiner Gesundheit willen, zu dem Zwecke, damit eine gesunde Seele in einem gesunden Koerper wohne, also hauptsaechlich wegen der Gesundheit seiner Seele, wozu die Gesundheit des Koerpers als Mittel dient. Wer ein geistiger Mensch ist, bleibt nicht dabei stehen, sondern strebt nach Gesundheit der Seele oder des Gemuetes, als Mittel zur Erlangung von Einsicht und Weisheit, nicht wegen seines Ruhmes oder wegen Ehrenstellen und Gewinn, sondern wegen seines Lebens nach dem Tode. Wer geistig ist in einem inwendigeren Grade, der sucht Einsicht und Weisheit zu erlangen als ein Mittel, damit er als ein nuetzliches Glied im Reiche des Herrn dienen koenne, und wer ein himmlischer Mensch ist, damit er dem Herrn dienen koenne. Ihm ist die koerperliche Speise ein Mittel, um die geistige Speise zu geniessen, und die geistige Speise ein Mittel, um die himmlische Speise zu geniessen; und weil sie so dienen muessen, so entsprechen auch diese Speisen. Daher werden sie auch Speisen genannt. Hieraus kann man deutlich erkennen, was es heisst, nur im Aeusserlichen, und was im Innerlichen sein.

Das juedische und israelitische Volk, von dem in diesem Kapitel im inneren historischen Sinne gehandelt wird, mit Ausnahme derer, die als kleine Kinder gestorben sind, ist zum groessten Teile so beschaffen, denn sie sind vor allen anderen im Aeusserlichen, denn sie sind im Geize. Diejenigen, die Gewinn und Erwerb um keines anderen Nutzens willen lieben als wegen des Goldes und Silbers, und in den Besitz desselben alle Lust ihres Lebens setzen, sind in dem Aeussersten oder Untersten, weil das, was sie lieben, ganz irdisch ist. Die aber Gold und Silber um irgendeines Nutzens willen lieben, erheben sich zufolge des Nutzzweckes ueber das Irdische. Der Nutzzweck selbst, den der Mensch liebt, bestimmt sein Leben, und unterscheidet ihn von anderen. Der boese Zweck macht ihn hoel- lisch, der gute Zweck macht ihn himmlisch; und nicht einmal der Zweck selbst, sondern die Liebe zum Zweck, denn in seiner Liebe besteht das Leben eines jeden.

4460. „Und sie redeten (so), weil er geschaendet hatte Dinah, ihre Schwester“, 1.Mose 34/13, bedeutet der Anfang zur Verbindung, die nicht anders sein konnte, sei durch Annaeherung geschehen.

Dies kann erhellen aus der Erklaerung der Worte: „er nahm sie, und lag bei ihr, und schwachechte sie“, durch die bezeichnet wird, dass er nicht anders verbunden werden konnte mit der Neigung des Wahren, das durch „die Soehne Jakobs, ihre Brueder“ bezeichnet wird, man sehe HG. 4433. Dass er sie schaendete, schliesst hier das gleiche in sich.

4461. „Und sie sprachen zu ihnen: das koennen wir nicht tun“, 1.Mose 34/14, bedeutet, dass sie es missbilligten, und erhellt ohne Erklaerung.

4462. „Dass wir unsere Schwester geben einem Manne, der Vorhaut hat“, 1.Mose 34/14, bedeutet, wenn sie nicht in dem vorbildlichen das Wahre und Gute der Kirche erkannten und von dem abstaenden, was jenes bedeutet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Vorhaut, insofern die Entfernung derselben eine aeussere vorbildliche Handlung ist, zum Zeichen, dass sie der Kirche angehorte. Daher wurde es gebraeuchlich zu sagen Beschneidung und Vorhaut, wenn sie zwischen denen unterschieden, die der Kirche angehorte, und denen, die ihr nicht angehorte, denn die Beschneidung bedeutet das Abstehen von unreinen Liebesarten, naemlich von der Selbst- und Weltliebe, und die Annaeherung zu den himmlischen Liebesarten, die auf den Herrn und auf den Naechsten gerichtet sind, also ein Hinzutreten zur Kirche. Daher kommt es, dass durch jene Worte ein Hinzutreten zu ihrer Religion bezeichnet wird, wie auch, dass sie gleich ihnen in den Vorbildungen das Wahre und Gute der Kirche setzen sollten, indem sie sich entfernten von den inneren Dingen, die durch jenes bezeichnet werden; widrigenfalls seien sie ihnen nicht gleich, gemaess dem, was folgt: „Nur unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet so wie wir“.

Dass Beschneidung ein Zeichen der Reinigung von unlauteren Liebesarten ist, sehe man HG. 2039, 2632; und dass von denen, die in solchen Liebesarten sind, gesagt wird, sie haetten Vorhaut: HG. 2049, 3412, 3413.

Kaum jemand weiss heutzutage, was die Beschneidung im besonderen bedeute: deswegen soll es gesagt werden: durch die Zeugungsglieder bei beiden Geschlechtern wird das bezeichnet, was sich auf die Verbindung des Guten und Wahren bezieht; aber diese bezeichnen sie nicht nur, sondern sie entsprechen demselben auch wirklich. Am Ende der Kapitel ist gezeigt worden, dass alle Organe und Glieder des Menschen eine Entsprechung mit geistigen Dingen im Himmel haben, somit auch die Organe und Glieder, die zur Zeugung bestimmt sind. Diese entsprechen der Ehe des Guten und Wahren; aus dieser Ehe stammt auch die eheliche Liebe, man sehe HG. 2618, 2727, 2728, 2729, 2803, 3132, 4434.

Weil die Vorhaut das Zeugungsglied bedeckt, so entsprach sie in der Aeltesten Kirche der Verdunklung des Guten und Wahren, aber in der Alten Kirche der Verunreinigung derselben; denn bei dem Menschen der Aeltesten Kirche konnte, weil er ein innerlicher Mensch war, das Gute und Wahre nur verdunkelt, nicht aber verunreinigt werden; dagegen bei dem Menschen der Alten Kirche konnte, weil er verhaeltnismaessig ein aeusserer Mensch war, das Gute und Wahre verunreinigt werden, denn das Aeussere, naemlich die aeusseren Liebesarten sind es, die verunreinigen. Deswegen wussten diejenigen, die der Aeltesten Kirche angehorte, nichts von Beschneidung, sondern nur die, welche der Alten angehorte.

Von dieser ging auch die Beschneidung auf mehrere Voelker ueber; und sie wurde dem Abraham und seinen Nachkommen nicht als etwas Neues auferlegt, sondern als etwas Unterlassenes, das wiederhergestellt werden sollte, und sie wurde fuer seine Nachkommen ein Zeichen, dass sie der Kirche angehorte. Aber dieses Volk wusste nicht, was sie bedeutete, und wollte es auch nicht wissen; denn sie setzten ihre Religion in lauter Vorbildungen, die das Aeussere bilden, daher verdammt es gemeiniglich die Unbeschnittenen, waehrend doch die Beschneidung nur ein vorbildliches Zeichen der Reinigung von der Selbst- und Weltliebe war, und diejenigen, die davon gereinigt sind, in geistiger Weise beschnitten sind, und Beschnittene am Herzen genannt werden, z.B.

5.Mose 30/6: „Jehovah, Gott, wird Dein Herz beschneiden, und das Herz Deines Samens, zu lieben Jehovah, Deinen Gott, von Deinem ganzen Herzen und von Deiner ganzen Seele“.

5.Mose 10/16,18: „Ihr sollt beschneiden die Vorhaut eures Herzens, und euren Nacken nicht mehr verhaerten“.

Jerem.4/3,4: „Pflueget ein Neues, und beschneidet die Vorhaut eures Herzens“.

Diejenigen aber, die in der Selbstliebe und Weltliebe sind, werden Unbeschnittene genannt, obgleich sie beschnitten waren, wie

Jerem.9/24,25: „Siehe die Tage kommen, in denen ich heimsuchen werde alle Beschnittenen mit Vorhaut, Aegypten und Jehudah, und Edom, und die Soehne Ammons, und Moab, und alle Abgeschnittene des Winkels, die in der Wueste wohnen; denn alle Voelkerschaften sind unbeschnitten, und das ganze Haus Israel ist unbeschnitten am Herzen“.

Hieraus erhellt auch, dass mehrere Voelkerschaften beschnitten worden, denn es wird gesagt: „ich werde heimsuchen alles Beschnittene in der Vorhaut“, dass es somit nichts Neues war, und bei den Nachkommen Jakobs nur deshalb, damit sie dadurch unterschieden wuerden, wie oben ge-

sagt worden; die Philister waren nicht beschnitten, weshalb auch im allgemeinen unter den Unbeschnittenen die Philister verstanden werden: 1.Sam.14/6; 17/26,36; 31/4; 2.Sam.1/20 und anderswo.

4463. „Denn es ist uns eine Schmach“, 1.Mose 34/14, bedeutet, es sei gegen sie.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schmach, insofern sie das bezeichnet, was gegen ihre Religion, und somit was gegen sie selbst war.

4464. „Nur unter der Bedingung wollen wir euch willfahren, wenn ihr werdet so wie wir“, 1.Mose 34/15, bedeutet den Beitritt zu ihrer Religion.

Dies geht hervor aus der Bedeutung von willfahren, insofern es ein Beitreten bezeichnet, und aus der Bedeutung von „werden so wie wir“, insofern es bezeichnet, dass sie nur in den äusseren Dingen sein sollten, nicht aber in den inneren, denn dann wären sie so wie sie; man sehe HG. 4459. Es ist daselbst, nämlich HG. 4459, gezeigt worden, was es heisst, nur im Äusserlichen sein, und was im Innerlichen.

Hier soll gesagt werden, warum der Mensch im Innerlichen sein muss: Es kann jedem, der nachdenkt, bekannt sein, dass der Mensch mittelst seiner Inneren Gemeinschaft habe mit dem Himmel, denn der ganze Himmel ist im Inneren. Wenn der Mensch in Ansehung seiner Gedanken und Neigungen, d.h. dessen, was dem Verstande und dem Willen angehoert, nicht im Himmel ist, so kann er nach dem Tode nicht dahin kommen, denn dann besteht keine Gemeinschaft. Der Mensch verschafft sich im Leben des Körpers durch das Wahre, das Gute des Verstandes und durch das Gute, das Gute des Willens ist, diese Gemeinschaft, und wenn er sich dieselbe alsdann nicht verschafft, so geschieht es nachher nicht, denn nach dem Tode kann sein Gemüt nicht gegen das Innerliche hin geöffnet werden, wenn es nicht im Leben des Körpers geöffnet war.

Der Mensch weiss nicht, dass ihn gemäss des Lebens seiner Neigungen eine gewisse geistige Sphäre umgibt, welche Sphäre den Engeln wahrnehmbarer ist, als die Sphäre des Duftes dem feinsten Sinne in der Welt. Wenn sein Leben nur im Äusseren war, z.B. in den Vergnügungen, die er aus dem Hass gegen den Nächsten schöpfte, aus der Rachbegierde und Grausamkeit, aus den Ehebrüchen, aus seiner hohen Stellung und der Verachtung anderer, daher aus heimlichen Beraubungen, aus Geiz, aus List, aus Ueppigkeit und ähnlichem, dann ist die geistige Sphäre, die ihn umgibt, so hässlich, wie in der Welt die Geruchssphäre aus Leichen, aus Düngern, aus uebelriechendem Unrat und dergleichen. Diese Sphäre nimmt der Mensch, der ein solches Leben geführt hat, nach dem Tode mit sich; und weil er ganz und gar in dieser Sphäre ist, so kann er nirgends anders sein als in der Hölle, wo solche Sphären sind. Von den Sphären im anderen Leben, und woher sie stammen, sehe man HG. 1048, 1053, 1316, 1504-1519, 1695, 2401, 2489.

Diejenigen aber, die im Innerlichen sind, d.h., die ihre Lust am Wohlwollen und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten hatten, und besonders die, welche ihre Seligkeit in der Liebe zum Herrn

fanden, diese umgibt eine angenehme und liebliche Sphaere, welche die himmlische selbst ist, und deswegen sind sie im Himmel.

Die Sphaeren, die im anderen Leben empfunden werden, entstehen alle aus den Liebesarten und den Neigungen daraus, in denen sie waren, folglich aus dem Leben; denn die Liebesarten und die Neigungen aus ihnen machen das Leben selbst aus; und weil sie aus den Liebesarten und den Neigungen aus ihnen entstehen, so entstehen sie aus den Absichten und Zwecken, wegen welcher der Mensch auf solche Weise will und handelt; denn jeder hat zum Zweck, was er liebt. Daher bestimmen die Zwecke das Leben des Menschen, und bilden dessen Beschaffenheit. Daher stammt vorzueglich seine Sphaere. Dies wird im Himmel auf das feinste wahrgenommen, und zwar deshalb, weil der gesamte Himmel in der Sphaere der Endzwecke ist.

Hieraus erhellt, wie beschaffen der Mensch ist, der im Inneren, und wie beschaffen der ist, der nur im Aeusseren lebt, und warum er nicht bloss in dem Aeusseren, sondern auch in dem Inneren sein muss. Aber darum bekuemmert sich der Mensch nicht, der bloss im Aeusserlichen ist, wie scharfsinnig er auch in den Dingen des buergerlichen Lebens sein mag, und wie beruehmt er sich auch durch wissenschaftliche Gelehrsamkeit gemacht habe, denn er ist so geartet, dass er glaubt, es gebe nichts, was man nicht mit den Augen sehe, und mit dem Tastsinn fuehle, und somit weder Himmel noch Hoelle; und wenn ihm gesagt wuerde, dass er gleich nach dem Tode in das andere Leben komme, und daselbst vollkommener als im Koerper sehen, hoeren, reden und empfinden werde, so wuerde er es als etwas Paradoxes oder als eine Phantasie verwerfen, obwohl es sich doch wirklich so verhaelt; und ebenso, wenn jemand sagen wuerde, die Seele oder der Geist, der nach dem Tode lebt, sei der Mensch selbst, nicht aber der Koerper, den er in der Welt besitzt.

Hieraus folgt, dass diejenigen, die nur im Aeusserlichen sind, sich nichts darum bekuemmern, was vom Innerlichen gesagt wird, waehrend doch dieses allein sie gluecklich und selig macht in dem Reiche, in das sie kommen, und in dem sie ewig leben werden. Der groesste Teil der Christen befindet sich in einem solchen Unglauben. Dass sie wirklich in einem solchen Unglauben sind, wurde mir zu erkennen gegeben durch diejenigen, die aus der christlichen Welt in das andere Leben kamen, und mit denen ich redete, denn im anderen Leben koennen sie nicht verbergen, was sie gedacht haben, weil hier die Gedanken ganz deutlich hervortreten. Auch koennen sie nicht verheimlichen, was sie als ihre Zwecke betrachteten, d.h., was sie liebten, weil sich dieses durch ihre Sphaere offenbart.

4465. „Dass ihr beschneidet bei euch alles Maennliche“, 1.Mose 34/15, bedeutet, dass sie das aeuessere Vorbildliche allein annehmen sollten, und dann fuer sie rein waeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „beschneiden alles Maennliche“, insofern es das aeuessere Vorbildliche bezeichnet, als Zeichen, dass sie der Kirche angehoerten, hier, dass sie ihrer Religion zugetan seien; worueber HG. 4462. Dass sie auf diese Weise in ihren Augen rein waeren, folgt hieraus, denn die Nachkommenschaft Jakobs setzte die Reinheit und Heiligkeit nicht in das Innere, sondern in das Aeuessere.

4466. „Und dann werden wir euch unsere Toechter geben, und eure Toechter nehmen fuer uns“, 1.Mose 34/16, bedeutet, dass so Verbindung sein werde.

Dies geht deutlich aus dem hervor, was HG. 4434 ueber die Ehe gesagt wurde; dass naemlich die Ehe im geistigen Sinne die Verbindung des Guten und Wahren bezeichne. „Euch unsere Tochter geben, und eure Tochter fuer uns nehmen“ bedeutet gegenseitige Ehen schliessen.

4467. „Und wir werden bei euch wohnen“, 1.Mose 34/16, bedeutet die Verbindung, naemlich in Ansehung des Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bei euch wohnen“, insofern es ein Zusammenleben bezeichnet, worueber HG. 1293, 3384, 3613, 4451.

4468. „Und wir werden ein Volk sein“, 1.Mose 34/16, bedeutet, auch in Ansehung der Lehre werde Verbindung stattfinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es das Wahre der Kirche und somit die Lehre bezeichnet, worueber HG. 1259, 1260, 3295, 3581. „Ein Volk sein“ bezeichnet somit Verbindung vermittelt der Lehre.

Zwei Stuecke sind es, welche die Menschen der Kirche verbinden, naemlich das Leben und die Lehre. Wenn das Leben verbindet, so trennt die Lehre nicht, wenn aber nur die Lehre verbindet, wie es heutzutage innerhalb der Kirche geschieht, dann trennen sich die Menschen gegenseitig, und bilden so viele Kirchen, als es Arten der Lehre gibt; waehrend doch die Lehre um des Lebens willen da ist, und das Leben aus der Lehre stammt.

Dass sie sich trennen, wenn die Lehre allein verbindet, geht daraus hervor, dass der, welcher der einen Lehre zugetan ist, den anderen verdammt, bisweilen zur Hoelle; dass aber die Lehre nicht trennt, wenn das Leben verbindet, erhellt daraus, dass derjenige, der im Guten des Lebens ist, den anderen, der eine andere Ansicht hat, nicht verdammt, sondern dies seinem Glauben und Gewissen ueberlaesst, und zwar sogar diejenigen nicht verdammt, die ausserhalb der Kirche sind; denn er sagt in seinem Herzen, dass Unwissenheit niemanden verdammen koenne, wenn er in Unschuld und gegenseitiger Liebe lebe, wie die Kinder, die auch in Unwissenheit sind, wenn sie sterben.

4469. „Aber wenn ihr nicht hoeret auf uns, euch zu beschneiden“, 1.Mose 34/17, bedeutet, wenn sie nicht von ihren Wahrheiten abstaenden, und die aeusseren Vorbildungen annehmen wuerden.

Dies erhellt aus dem, was HG. 4462 erklart worden ist.

Was in diesen Versen von den Soehnen Jakobs gesagt wurde, schliesst eine Gesinnung in sich, die entgegengesetzt ist derjenigen, die bei Chamor und Schechem stattfand, somit auch das Entgegengesetzte im inneren Sinn, wie aus den Erklärungen erhellt. Die Ursache ist, weil sie mit Trug redeten, wie 1.Mose 34/13 gesagt wird, und wer mit Trug redet, der meint etwas anderes als der, mit dem er redet: HG. 4459.

4470. „So werden wir unsere Tochter nehmen, und davonziehen“, 1.Mose 34/17, bedeutet, dass dann keine Verbindung sein werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ehe, insofern sie eine Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 4466, daher bedeutet: „die Tochter nehmen und fortziehen“, sie nicht zur Ehe geben, somit dass keine Verbindung sei.

Die Soehne Jakobs sprechen hier gleichsam wie Jakob, ihr Vater; denn sie sagen nicht: „Wir werden unsere Schwester nehmen“, sondern „unsere Tochter“, die Ursache erhellt aus dem inneren Sinn, weil es naemlich Sache des Vaters war, zu verweigern oder zu bestaetigen, gemaess dem Gesetze, worueber 2.Mose 22/15,16; aber weil hier von der Nachkommenschaft Jakobs und deren Religion gehandelt wird, so sind es seine Soehne, durch die dies vorgebildet wird, und die hier anstatt des Vaters antworten. Jakob selbst konnte nicht, weil durch ihn hier die Alte Kirche vorgebildet wird. HG. 4439.

4471. Vers 18-24: Und ihre Worte waren gut in den Augen Chamors, und in den Augen Schechems, seines Sohnes. Und der Juengling zoegerte nicht, solches zu tun, denn er hatte Wohlgefallen an der Tochter Jakobs; und er war geehrt vor allen im Hause seines Vaters. Und Chamor kam, und Schechem sein Sohn, zu dem Tore ihrer Stadt, und redeten mit den Maennern ihrer Stadt, und sprachen: Diese Maenner sind friedlich unter uns, und wollen im Lande wohnen, und ihr Geschaeft treibend es durchziehen, und siehe, das Land liegt weit offen vor ihnen; ihre Toechter wollen wir uns zu Frauen nehmen, und unsere Toechter wollen wir ihnen geben. Doch nur so wollen uns die Maenner willfahren, unter uns zu wohnen und ein Volk zu sein, wenn wir bei uns beschneiden alles Maennliche, so wie sie beschnitten sind. Ihr Erworbenes und ihr Angekauftes und all ihr Vieh, wird es nicht uns gehoeren? nur lasset uns ihnen beistimmen, dass sie bei uns wohnen. Und es hoerten auf Chamor und auf Schechem, seinen Sohn, alle, die ausgingen aus dem Tore seiner Stadt, und sie beschnitten alles Maennliche, alle, die ausgingen aus dem Tore der Stadt.

„Und ihre Worte waren gut in den Augen Chamors“ bedeutet Beipflichtung in bezug auf das Leben;

„und in den Augen Schechems, seines Sohnes“ bedeutet in bezug auf die Lehre;

„und der Juengling zoegerte nicht, solches zu tun“ bedeutet das Verlangen der Annahme;

„denn er hatte Wohlgefallen an der Tochter Jakobs“ bedeutet an der Religion dieser Kirche;

„und er war geehrt vor allen im Hause seines Vaters“ bedeutet das Hauptsächliche aus den Wahrheiten der Kirche bei den Alten;

„und Chamor kam, und Schechem sein Sohn, zu dem Tore ihrer Stadt“ bedeutet das Gute und Wahre der Kirche bei den Alten, das in ihrer Lehre lag;

„und redeten mit den Männern ihrer Stadt, und sprachen“ bedeutet die Ueberredung;

„diese Männer sind friedlich unter uns“ bedeutet die Uebereinstimmung;

„und wollen im Lande wohnen“ bedeutet in Ansehung des Lebens;

„und ihr Geschäft treibend es durchziehen“ bedeutet, in Ansehung der Lehre;

„und siehe, das Land liegt weit offen vor ihnen“ bedeutet die Ausdehnung;

„ihre Töchter wollen wir uns zu Frauen nehmen, und unsere Töchter wollen wir ihnen geben“ bedeutet die Verbindung;

„doch nur so wollen uns die Männer willfahren, unter uns zu wohnen“ bedeutet, dass sie übereinstimmen würden in Ansehung des Lebens;

„und ein Volk zu sein“ bedeutet in Ansehung der Lehre; „wenn wir bei uns beschneiden alles Männliche, so wie sie beschnitten sind“ bedeutet, wenn sie dadurch in das Vorbildliche und Sinnbildliche jener eingeweiht wurden in bezug auf das Äussere allein;

„ihr Erworbenes und ihr Angekauftes“ bedeutet, in Ansehung ihres Wahren;

„und all ihr Vieh“ bedeutet in Ansehung des Guten;

„wird es nicht uns gehören?“ bedeutet, dass es ähnlich und von einer Gestalt sei;

„nur lasset uns ihnen beistimmen, dass sie bei uns wohnen“ bedeutet, wenn wir einwilligen;

„und es hörten auf Chamor und auf Schechem, seinen Sohn“ bedeutet die Beistimmung;

„alle, die ausgingen aus dem Tore seiner Stadt“ bedeutet, dass sie von der Lehre der Alten Kirche sich entfernten;

„und sie beschnitten alles Männliche, alle, die ausgingen aus dem Tore der Stadt“ bedeutet die Annäherung zu dem Äusserlichen.

4472. „Und ihre Worte waren gut in den Augen Chamors“, 1.Mose 34/18, bedeutet die Beipflichtung in bezug auf das Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihre Worte waren gut“, insofern es eine Beipflichtung bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, insofern er das Gute der Kirche bei den Alten bezeichnete, worüber HG. 4447; hier das Leben, denn das Leben gehört dem Guten an, so wie die Lehre, die Schechem bezeichnet, Sache des Wahren ist, wie nun folgt.

Die Ursache, warum nicht das Gute, sondern das Leben hier durch Chamor vorgebildet wird, ist, weil er dem Aeusserlichen der Soehne Jakobs beipflichtete.

4473. „Und in den Augen Schechems, seines Sohnes“, 1.Mose 34/18, bedeutet in bezug auf die Lehre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schechems, insofern er das Wahre der Kirche bei den Alten bezeichnet, das aus dem Guten stammt, das Chamor bezeichnet, worueber HG. 4454, hier aber bezeichnet Schechem die Lehre, aus dem Grunde, der HG. 4472 angegeben wurde.

4474. „Und der Juengling zoegerte nicht, solches zu tun“, 1.Mose 34/19, bedeutet das Verlangen der Annahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht zoegern, das zu tun, was gesagt wird“, insofern es ein Verlangen nach Beipflichtung, also nach der Annahme bezeichnet.

4475. „Denn er hatte Wohlgefallen an der Tochter Jakobs“, 1.Mose 34/19, bedeutet, an der Religion ihrer Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Dinahs, die hier die Tochter Jakobs ist, insofern sie die Neigung zum Wahren der Alten Kirche bezeichnet; denn diese wird durch Jakob vorgebildet: HG. 4439; nach der Verbindung mit der Neigung des Wahren dieser Kirche oder, was das gleiche, mit dieser Kirche bestand ein Verlangen, weil aber die Kirche bei den Nachkommen Jakobs war, die hier durch seine Soehne vorgebildet wird, die an der Stelle des Vaters redeten: HG. 4470, so wurde sie ganz aeusserlich, und Chamor und Schechem willigten ein, diese anzunehmen; deshalb wird nun durch die Tochter Jakobs die Religion dieser Kirche bezeichnet.

4476. „Und er war geehrt vor allen im Hause seines Vaters“, 1.Mose 34/19, bedeutet das Hauptsaechlichste unter den Wahrheiten der Kirche bei den Alten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des „Geehrt sein vor allen“, insofern es das Hauptsaechlichste bezeichnet. „Geehrt sein vor allen“ ist fast dasselbe wie ein Fuerst, und dass dieser das Hauptsaechlichste bezeichnet, sehe man HG. 1482, 2089; aber „geehrt vor allen im Hause seines Vaters“, wird er genannt, nicht Fuerst, weil Chamor und Schechem aus den Ueberresten der Aeltesten Kirche waren: HG. 4447, 4454, und in dieser Kirche hiess derjenige geehrt, der in der Alten Kirche ein Fuerst genannt wurde.

Dass hier das Hauptsächliche von den Wahrheiten der Alten Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil es von Schechem gesagt wird, dass aber durch ihn das Wahre der Kirche bei den Alten vorgebildet werde, sehe man HG. 4454.

4477. „Und Chamor kam, und Schechem, sein Sohn, zu dem Tore ihrer Stadt“, 1.Mose 34/20, bedeutet das Gute und Wahre der Kirche bei den Alten, das in ihrer Lehre lag.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, insofern er das Gute der Kirche bei den Alten bezeichnet, worueber HG. 4447, aus der vorbildlichen Bedeutung Schechems, insofern er das Wahre daraus bezeichnet, worueber HG. 4454; und aus der Bedeutung der Tore der Stadt, insofern sie die Lehre des Wahren bezeichnen, worueber HG. 2943.

4478. „Und redeten mit den Maennern ihrer Stadt, und sprachen“, 1.Mose 34/20, bedeutet die Ueberredung.

Dies geht deutlich hervor aus der Bedeutung von „reden“, insofern es ein Wollen und auch Einfließen bezeichnet, worueber HG. 2951, 3037; hier ueberreden, weil, wer etwas will, in der Ueberzeugung ist, und wer durch diese Einfluss uebt, seine Ueberzeugung mitteilt; und die Maenner der Stadt sind diejenigen, die in den Lehrwahrheiten sind, hier in den gleichen Wahrheiten mit Schechem; denn eine Stadt war in alten Zeiten nichts anderes als eine Familie eines Volksstamms. Das Zusammenwohnen derer, die von derselben Familie waren, wurde Stadt genannt, und weil im inneren Sinn nicht die Familie verstanden wird, sondern ihre Beschaffenheit in Ansehung des Lebens und der Lehre, so wird durch Stadt das Wahre der Lehre bezeichnet, und durch Bewohner das Gute der Lehre, man sehe HG. 402, 2268, 2449, 2451, 2712, 2943, 3216; aber wenn die Einwohner der Stadt Maenner der Stadt genannt werden, dann wird nicht das Gute der Lehre, sondern deren Wahres bezeichnet, denn im Worte bezeichnen Maenner die Wahrheiten: HG. 3134.

4479. „Diese Maenner sind friedlich unter uns“, 1.Mose 34/21, bedeutet die Uebereinstimmung, hier in bezug auf die Lehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Maenner, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 3134, daher auch Lehren, denn die in eins zusammengefassten und anerkannten Wahrheiten der Kirche werden die Lehren genannt; und aus der Bedeutung der Friedlichen, insofern sie ein Uebereinstimmen bezeichnen, denn im geistigen Sinn werden diejenigen Friedliche genannt, die in Ansehung der Lehrbestimmungen und des Dogmatischen der Kirche uebereinstimmen.

4480. „Und wollen im Lande wohnen“, 1.Mose 34/21, bedeutet, in Ansehung des Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wohnen“, insofern es das Leben bezeichnet, worueber HG. 4467; durch Land wird hier wie anderwaerts die Kirche bezeichnet: HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447. Deshalb wird durch „im Lande wohnen“ die Gleichheit des Lebens mit dem, was der Kirche angehoert, bezeichnet.

Alles, was im Wort geschrieben steht, ist in sich und in seinem Wesen geistig. Dass das Wort geistig sei, ist bekannt, aber sein Geistiges erscheint nicht im Buchstaben, denn im Buchstaben ist es weltlich, besonders in den historischen Teilen; wenn es aber von einem Menschen gelesen wird, dann wird das Weltliche, was darin ist, geistig in der geistigen Welt, d.h. bei den Engeln; denn diese koennen nicht anders als geistig ueber eine jede Sache denken, also auch ueber das Wohnen im Lande. Geistig denken heisst an die Dinge denken, die dem Reiche des Herrn angehoeren, somit auch an das, was sich auf die Kirche bezieht.

4481. „Und ihr Geschaeft treibend es durchziehen“, 1.Mose 34/21, bedeutet in Ansehung der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Land Geschaefte treibend durchziehen“, insofern es das Eingehen in die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 4453, also in die Lehre, denn sie enthaelt und lehrt diese Erkenntnisse.

4482. „Und siehe, das Land liegt weit offen vor ihnen“, 1.Mose 34/21, bedeutet die Ausdehnung, naemlich des Wahren, das Sache der Lehre ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, insofern es die Kirche bezeichnet, worueber HG. 4480, und aus der Bedeutung von „weit offen“, insofern es die Ausdehnung in Ansehung des Wahren bezeichnet, also in bezug auf diejenigen Dinge, die Sache der Lehre sind.

Im Worte bedeuten die Dinge, die nach ihren Massen beschrieben werden, im inneren Sinn nicht Masse, sondern die Beschaffenheiten des Zustandes, denn Masse schliessen Raeumliches in sich, im anderen Leben aber gibt es keine Raeume, sowie auch keine Zeiten, sondern diesen entsprechen die Zustaende; man sehe HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 3404, 4321; und weil es so ist, so bezeichnen die Laengen, Breiten und Hoehen, die sich auf gemessene Raeume beziehen, solches, was Sache des Zustandes ist. Dass die Laenge das Heilige bedeutet, die Hoehe das Gute und die Breite das Wahre, sehe man HG. 650, 1613, 3433, 3434. Daher kommt es, dass durch das weit offene Land bezeichnet wird die Ausdehnung des Wahren, das Sache der Lehre in der Kirche ist.

Wer nicht weiss, dass es im Worte etwas anderes Geistiges gibt, als das, was im buchstaeblichen Sinn hervortritt, der muss sich wundern, wenn man sagt, dass durch ein weit offenes Land die Ausdehnung des Wahren bezeichnet werde, das Sache der Lehre in der Kirche ist. Dass es sich aber gleichwohl so verhaelt, kann man aus den Stellen erkennen, in denen die Breite im Worte genannt wird, wie

Jes.8/8: „Aschur wird eindringen in Jehudah, ueberschwemmen und durchschreiten, bis an den Hals wird es reichen, und die Ausbreitungen seiner Fluegel werden sein die Fuelle der Breite des Landes“.

Ps.31/9: „Jehovah, Du hast mich nicht ueberliefert in die Hand des Feindes, Du hast meine Fuesse in die Breite gestellt“.

Ps.118/5: „Aus der Bedraengnis rief ich zu Jehovah, Er antwortete mir in der Breite“.

Hab.1/6: „ich rege die Chaldaeer auf, ein bitteres und schnelles Volk, das einhergeht in die Breiten des Landes“.

Durch Breiten wird hier nichts anderes bezeichnet als das Wahre der Kirche. Dass die Breite dies bezeichnet, kommt daher, weil in der geistigen Welt oder im Himmel der Herr der Mittelpunkt aller ist, denn Er selbst ist dort die Sonne. Diejenigen, die im Zustand des Guten sind, sind innerlicher gemaess der Beschaffenheit und dem Mass des Guten, in dem sie sind; daher wird Hoehe vom Guten ausgesagt. Diejenigen, die in einem gleichen Grade des Guten sind, sind auch in dem gleichen Grade des Wahren, und somit gleichsam in gleicher Entfernung oder sozusagen in der gleichen Peripherie. Daher wird Breite von den Wahrheiten ausgesagt, und deswegen wird unter Breite nichts anderes verstanden von den Engeln, die bei dem Menschen sind, wenn er das Wort liest; z.B. in den historischen Teilen, wo von der Bundeslade, von dem Altar, dem Tempel, von den Raeumen ausserhalb der Staedte gehandelt wird, da werden durch die Ausmessungen in bezug auf die Laengen, Breiten und Hoehen die Zustaende des Guten und Wahren erkannt. Ebenso wo von der neuen Erde, dem neuen Jerusalem und von dem neuen Tempel die Rede ist, bei Hesekiel Kapitel 40-47. Dass durch diese Dinge der Himmel und die neue Kirche bezeichnet wird, kann man aus dem einzelnen daselbst erkennen. So auch bei Johannes, wo von dem neuen Jerusalem gesagt wird, dass es viereckig sein werde, und seine Laenge so gross wie seine Breite: Joh.Offenb.21/16.

Die Dinge, die in der geistigen Welt inwendiger sind, werden durch Hoeheres bezeichnet, und die, welche aeusserlicher, durch das Untere: HG. 2148, denn der Mensch begreift das Inwendigere und Auswendigere nicht auf andere Weise, waehrend er in der Welt ist, weil er sich im Raum und in der Zeit befindet, und das, was dem Raume und der Zeit angehoert, in die Vorstellungen seines Denkens eindringt und die meisten derselben erfuehlt.

Hieraus erhellt auch, dass die Masse, die Begrenzungen des Raumes sind, wie z.B. die Hoehen, Laengen und Breiten, im geistigen Sinn das bezeichnen, was die Zustaende der Neigungen des Guten und der Neigungen des Wahren naeher bestimmt.

4483. „Ihre Toechter wollen wir uns zu Frauen nehmen, und unsere Toechter wollen wir ihnen geben“, 1.Mose 34/21, bedeutet die Verbindung.

Dies geht offenbar aus dem hervor, was HG. 4466 erklart wurde, wo dieselben Worte sind.

4484. „Doch nur so wollen uns die Maenner willfahren, unter uns zu wohnen“, 1.Mose 34/22, bedeutet, sie wuerden in Ansehung des Lebens uebereinstimmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von willfahren, insofern es ein Uebereinstimmen bezeichnet, und aus der Bedeutung von wohnen, insofern es das Leben bezeichnet, wovon HG. 4451, 4452.

4485. „Und ein Volk zu sein“, 1.Mose 34/22, bedeutet in Ansehung der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es die Lehre bezeichnet, worueber gleichfalls HG. 4468.

4486. „Wenn wir bei uns beschneiden alles Maennliche, so wie sie beschnitten sind“, 1.Mose 34/22, bedeutet, wenn sie dadurch in das Vorbildliche und Sinnbildliche jener eingeweiht wuerden, in Ansehung des Aeusseren allein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „beschnitten werden“, insofern es das aeuessere Vorbildliche bezeichnete, als ein Zeichen, dass sie der Kirche angehorte, hier der Religion, in der die Nachkommen Jakobs lebten, worueber HG. 4462, und weil sie die Religion derselben annahmen, die nur in Aeusserlichem bestand: HG. 4281, 4293, 4307, deshalb wird gesagt: „gleich wie sie beschnitten sind“.

Hieraus erhellt, dass durch „alles Maennliche beschneiden, so wie sie beschnitten sind“ bezeichnet wird, wenn sie dadurch in das Vorbildliche und Sinnbildliche jener in bezug auf das Aeussere allein eingeweiht wuerden; was dies noch ausserdem in sich schliesse, wird aus dem Folgenden erhellen.

4487. „Ihr Erworbenes und ihr Angekauftes“, 1.Mose 34/23, bedeutet, in Ansehung ihrer Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erworbenen und des Angekauften, insofern es Wahrheiten bezeichnet. Aber darin unterscheiden sie sich, dass das Erworbene, weil es sich auch auf das Vieh bezieht, das Gute des Wahren bezeichnet, denn durch Vieh wird solches bezeichnet; aber das Gute des Wahren ist das Gute im Willen und in der Tat: HG. 4337, 4353, 4390; ihr Angekauftes hingegen, das anderwaerts Angekauftes um Silber heisst, bezeichnet das Wahre. Jenes, naemlich das Gute des Wahren, wird das himmlisch Wahre genannt, dieses aber das geistig Wahre: HG. 2048. Jenes, naemlich das himmlisch Wahre, ist das Wahre, das Sache des Lebens geworden, dieses aber, naemlich das geistig Wahre, ist das Wahre, das Sache der Lehre ist.

4488. „Und all ihr Vieh“, 1.Mose 34/23, bedeutet, in Ansehung des Guten.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung des Viehs, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 1823, 2179, 2180, 2781, 3218, 3519.

4489. „Wird es nicht uns gehoeren?“, 1.Mose 34/23, bedeutet, es sei aehnlich und von einerlei Form.

Dies kann man aus dem Zusammenhang ersehen, der dahin geht, dass das Gute und Wahre der Aeltesten Kirche, das bei Chamor und Schechem und ihren Familien noch zum Teil uebriggeblieben war, uebereinstimmte mit dem Guten und Wahren, das aus der Alten Kirche bei den Nachkommen Jakobs war; denn die Religionsgebraeuche (ritualia), die bei den Nachkommen Jakobs eingefuehrt wurden, waren nichts anderes als Aeusseres, welches das Innere vorbildete und bezeichnete, das der Aeltesten Kirche angehoert hatte. Daher wird durch die Worte: „wird es nicht uns gehoeren“, d.h. auf uns uebergehen, bezeichnet, dass ihre Satzungen aehnlich und von derselben Form seien.

Die Sache selbst moege durch ein Beispiel erlaeutert werden: der Altar, auf dem sie opferten, war die wichtigste Vorbildung des Herrn: HG. 921, 2777, 2811; daher bildete er auch die Grundlage bei dem Gottesdienste in der Alten Kirche, welche die hebraeische genannt wurde, und deshalb war auch alles und jedes, woraus der Altar errichtet wurde, vorbildend, z.B. seine Groessenverhaeltnisse, naemlich die Hoehe, Breite und Laenge, seine Steine, sein netzfoermiges Gitter (opus reticulare) aus Erz, seine Hoerner, ferner das Feuer, das bestaendig darauf unterhalten wurde, und die Schlacht- und Brandopfer auf demselben. Das Wahre und das Gute, das Sache des Herrn war und vom Herrn stammte, war es, was sie vorbildeten. Sie waren das Innere des Gottesdienstes, und weil sie in dem Aeusseren desselben vorgebildet wurden, so waren sie ganz aehnlich und von einerlei Form mit dem Wahren und dem Guten der Aeltesten Kirche.

Die Groessenverhaeltnisse, naemlich die Hoehe, die Breite und die Laenge, bezeichneten im allgemeinen das Gute, Wahre und das Heilige daraus; man sehe HG. 650, 1613, 3433, 3434, 4482; die Steine bedeuteten im besonderen die untergeordneten Wahrheiten: HG. 1298, 3720; das Erz, aus dem das netzfoermige Gitter um den Altar war, bedeutete das natuerlich Gute: HG. 425, 1551; die Hoerner bedeuteten die Macht des Wahren aus dem Guten: HG. 2832; das Feuer auf dem Altar bedeutete die Liebe: HG. 934; die Schlachtopfer und Brandopfer bedeuteten das Himmlische und Geistige, gemaess ihren verschiedenen Arten: HG. 922, 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519. Hieraus kann man erkennen, dass in diesen aeusseren Dingen innere enthalten waren, und dass sie in bezug auf die inneren gleich waren, so auch in dem uebrigen.

Aber die, welche der Aeltesten Kirche angehoerten, bekueemmerten sich nicht um diese aeusseren Dinge, weil sie innere Menschen waren, und der Herr auf dem inneren Wege bei ihnen einfluss und lehrte, was das Gute sei. Die Mannigfaltigkeiten und Unterschiede des Guten waren bei ihnen das Wahre, und daher wussten sie, was alles und jedes in der Welt, im Reiche des Herrn vorbildete; denn die ganze Welt oder die ganze Natur ist ein Schauplatz von Vorbildern des Reiches des Herrn. HG. 2758, 3483.

Die aber, die der Alten Kirche angehoerten, waren nicht innerliche, sondern aeusserliche Menschen; deshalb konnte der Herr bei ihnen nicht durch den inneren Weg, sondern nur durch den

aeusseren einfließen und lehren, was das Gute sei, und zwar zuerst durch vorbildliche und sinnbildliche Dinge; hierdurch entstand die vorbildliche Kirche. Späterhin aber wirkte Er ein durch die Lehren des Guten und Wahren, das vorgebildet und bezeichnet wurde; daher stammte die christliche Kirche. Diese Kirche, nämlich die christliche, ist ihrem eigentlichen Wesen nach in Ansehung der inneren Form dieselbe wie die vorbildliche Kirche, aber die Vorbildungen und Bezeichnungen (Symbole) dieser Kirche wurden aufgehoben, als der Herr in die Welt kam, aus dem Grunde, weil alles und jedes Ihn vorbildete, und folglich auch das, was Sache Seines Reiches ist, denn dieses stammt von Ihm und ist sozusagen, Er selbst.

Zwischen der Aeltesten Kirche und der christlichen ist jedoch ein solcher Unterschied, wie zwischen dem Sonnenlichte am Tage und dem Mond- oder Sternenlichte in der Nacht, denn das Gute auf dem inneren oder ersten Wege sehen, ist wie das Sehen am Tage beim Sonnenlichte, hingegen es auf dem aeusseren oder mittelbaren Wege sehen, ist wie das Sehen in der Nacht beim Mond- oder Sternenlichte. Fast der gleiche Unterschied fand statt zwischen der Aeltesten Kirche und der Alten Kirche, nur dass die, welche der christlichen Kirche angehören, in einem voelligeren Lichte sein konnten, wenn sie die inneren Dinge anerkannt haetten, oder das Wahre und das Gute, was der Herr lehrte, geglaubt und getan haetten; das Gute selbst ist in beiden Kirchen dasselbe, aber der Unterschied ist, ob man es in Klarheit oder im Dunkeln sieht. Die es in Klarheit schauen, sehen unzaehlige Geheimnisse, fast so wie die Engel im Himmel, und werden auch angeregt von dem, was sie sehen; die es aber im Dunkeln schauen, sehen kaum etwas ohne Zweifel, und auch das, was sie sehen, vermischt sich mit den Schatten der Nacht, d.h. mit den Falschheiten, und sie koennen nicht innerlicher davon angeregt werden.

Weil nun das Gute fuer beide dasselbe ist, so ist folglich auch das Wahre dasselbe, daher kommt es, dass durch die Worte: „wird es nicht uns gehoeren“ bezeichnet wird, dass das Gute und Wahre ganz aehnlich und von einerlei Form sei; denn Chamor und Schechem stammten, wie schon frueher bemerkt wurde, aus den Ueberresten der Aeltesten Kirche, und die Nachkommenschaft Jakobs stammte aus der Alten Kirche, welche die hebraeische hiess, aber nur in dem Aeusserlichen derselben. Dass aber Chamor und Schechem, sein Sohn, sich schrecklich versuendigten, indem sie die Beschneidung annahmen, wird man im Folgenden: HG. 4493, sehen.

4490. „Nur lasset uns ihnen beistimmen, dass sie bei uns wohnen“, 1.Mose 34/23, bedeutet, wenn wir einwilligen, und dass sie dann in Lebensgemeinschaft mit ihnen treten wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beistimmen, insofern es ein Willfahren bezeichnet, und aus der Bedeutung von „bei uns wohnen“, insofern es bezeichnet zusammen leben oder in Lebensgemeinschaft treten, worueber HG. 4467.

4491. „Und es hoerten auf Chamor und auf Schechem, seinen Sohn“, 1.Mose 34/24, bedeutet die Beistimmung. Dies erhellt ohne Erklaerung.

4492. „Alle, die ausgingen aus dem Tore seiner Stadt“, 1.Mose 34/24, bedeutet, dass sie sich entfernten von der Lehre der Kirche bei den Alten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, insofern es hier bezeichnet sich entfernen, und aus der Bedeutung der Tore der Stadt, insofern sie die Lehre bezeichnen, worueber HG. 2943, 4477, hier die Lehre der Kirche bei den Alten, weil diese das Tor seiner Stadt war, d.h. Schechems; denn durch Schechem wird das Wahre der Kirche bei den Alten vorgebildet: HG. 4454.

Unter der Kirche bei den Alten wird diejenige verstanden, die von der Aeltesten Kirche stammte, wie auch frueher schon bemerkt wurde. Wie sich dies verhalte, wird aus dem nun Folgenden erhellen.

4493. „Und sie beschnitten alles Maennliche, alle, die ausgingen aus dem Tore der Stadt“, 1.Mose 34/24, bedeutet ihr Beitreten zu dem Aeusserlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von alles Maennliche beschneiden, insofern es bezeichnet: dadurch eingefuehrt werden in das Vorbildliche und Sinnbildliche derselben, naemlich der Nachkommen Jakobs, in bezug auf das Aeusserliche allein, worueber HG. 4486; und aus der Bedeutung von „ausgehen aus dem Tore der Stadt“, insofern es bezeichnet sich entfernen von der Kirchenlehre bei den Alten, worueber HG. 4492; und weil die Entfernung von der Lehre und der Beitritt zu den aeusseren Dingen bezeichnet wird, deshalb wird zweimal gesagt: „alle, die ausgingen aus dem Tore der Stadt“, und nicht zugleich wie anderwaerts: „die hineingingen durch dasselbe“, denn durch Hineingehen wird das Hinzunehmen zur Lehre bezeichnet, und das Entfernen von den aeusseren Dingen, hier aber das Entgegengesetzte. Wie dies sich verhaelt, soll nun gesagt werden:

Die Menschen der Aeltesten Kirche, aus deren Ueberresten Chamor und Schechem mit ihren Familien stammten, hatten einen ganz anderen und verschiedenen Genius und Anlage, als die Maenner der Alten Kirche; denn die Menschen der Aeltesten Kirche hatten einen Willen, in dem Aufrichtigkeit (integrum) herrschte, nicht aber die Maenner der Alten Kirche; deshalb konnte der Herr bei den Menschen der Aeltesten Kirche durch den Willen einfließen, somit auf innerem Wege, nicht aber bei den Maennern der Alten Kirche; denn bei diesen war der Wille verdorben; sondern der Herr floss in ihr Verstandesvermoegen ein, also nicht auf innerem, sondern auf aeusserem Wege, wie HG. 4489 gesagt wurde. Durch das Willensvermoegen einfließen heisst, durch das Gute der Liebe; denn alles Gute gehoert dem Gebiete des Willens an; aber durch das Verstandesvermoegen einfließen heisst, durch das Wahre des Glaubens; denn alles Wahre gehoert dem Gebiete des Verstandes an. In diesem Gebiet, naemlich in dem des Verstandes, bildete der Herr bei den Maennern der Alten Kirche einen neuen Willen, wenn Er sie wiedergebar.

Dass das Gute und Wahre in das Willensgebiet der Menschen der Aeltesten Kirche eingepflanzt wurde, sehe man HG. 895, 927;

dass es hingegen in das Verstandesgebiet bei den Maennern der Alten Kirche eingepflanzt wurde: HG. 863, 875, 895, 927, 2124, 2256, 4328;

dass im Verstandesgebiet ein neuer Wille gebildet werde: HG. 928, 1023, 1044, 4328;

dass es eine gegenseitige Beziehung (parallelismus) zwischen dem Herrn und dem Guten bei den Menschen gebe, nicht aber mit dem Wahren: HG. 1831, 1832, 2718, 3514;

und dass deshalb die Maenner der Alten Kirche verhaeltnismaessig im Dunkeln waren: HG. 2708, 2715, 2935, 2937, 3246, 3833.

Hieraus kann man erkennen, dass die Menschen der Aeltesten Kirche einen anderen und verschiedenen Genius und Beschaffenheit hatten, als die Maenner der Alten Kirche. Daher kam es, dass die von der Aeltesten Kirche innerliche Menschen waren und keinen aeusseren Gottesdienst hatten, und dass die von der Alten Kirche aeusserliche Menschen waren und einen aeusseren Gottesdienst hatten, denn jene sahen durch das Innere das Aeussere, wie beim Sonnenlichte am Tage, diese aber sahen durch das Aeussere das Innere, wie beim Mond- oder Sternenlichte in der Nacht. Deswegen erscheint auch der Herr jenen im Himmel als Sonne, diesen hingegen als Mond: HG. 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 2495, 4060. Jene sind es, die in den Erklaerungen Himmlische genannt werden, diese aber, welche Geistige.

Um zu erlaeutern, von welcher Art der Unterschied sei, diene Folgendes als Beispiel: wenn der Mensch der Aeltesten Kirche das historische oder prophetische Wort gelesen haette, so wuerde er ohne vorhergehende Belehrung oder irgendwelche Erklaerung den inneren Sinn geschaut haben, und zwar so sehr, dass das Himmlische und Geistige, was dem inneren Sinn angehoert, ihm sogleich entgegengetreten waere, und kaum etwas von dem, was im Buchstabensinn ist; somit waere der innere Sinn bei ihm in Klarheit gewesen, der Buchstabensinn aber im Dunkeln. Er wuerde sein wie einer, der jemand reden hoert, und nur den Sinn auffasst, nicht aber auf die Wortlaute des Redenden achtet. Wenn dagegen der Mensch der Alten Kirche das Wort gelesen haette, so haette er nicht ohne vorhergehende Belehrung oder Erklaerung den inneren Sinn desselben sehen koennen; weil also der innere Sinn bei ihm im Dunkeln, der Buchstabensinn aber in Klarheit war, so waere er gewesen wie einer, der jemand reden hoert, und mit den Gedanken sich an die Worte haengt, und dabei nicht auf den Sinn acht gibt, der ihm deshalb verlorengiht. Wenn aber ein Mensch der juedischen Kirche das Wort liest, so begreift er nichts ausser dem Buchstabensinn; dass irgendein innerer Sinn vorhanden sei, weiss er nicht und leugnet es auch, ebenso ist es heutigentags bei dem Menschen der christlichen Kirche.

Hieraus kann man ersehen, welcher Art der Unterschied war zwischen denen, die durch Chamor und Schechem vorgebildet werden, die, weil sie aus den Ueberresten der Aeltesten Kirche stammten, in den inneren und nicht in den aeusseren Dingen waren, und zwischen denen, die durch die Soehne Jakobs bezeichnet wurden, die im Aeusserlichen und nicht im Innerlichen waren; und ferner kann man erkennen, dass Chamor und Schechem nicht hinzunahen konnten zu den aeusseren Dingen, und das annehmen, was bei den Soehnen Jakobs war, ohne dass ihr Inneres verschlossen worden waere; waere aber dieses verschlossen worden, so waere es auf ewig zugrunde gegangen.

Dies ist die geheime Ursache, warum Chamor und Schechem mit ihren Familien getoetet wurden, was sonst nicht zugelassen worden waere. Dies nimmt aber nicht die Schuld von den Soehnen Jakobs, dass sie nicht eine ungeheure Missetat begangen haetten. Sie wussten nichts von diesem Geheimnisse, und hatten auch nicht diesen Zweck im Auge. Jeder wird aber nach seinem Zweck und seiner Absicht gerichtet; dass ihre Absicht eine truegerische war, wird deutlich 1.Mose 34/13 gesagt, und wenn so etwas vom Herrn zugelassen wird, geschieht es durch die Boesen und durch die Hoellischen, die es einfloessen. Aber alles Boese, was die Boesen gegen die Guten beabsichtigen und aus-

ueben, verwandelt der Herr in Gutes, hier so, dass Chamor und Schechem mit ihren Familien errettet wurden.

4494. Vers 25-29: Und es geschah nach drei Tagen, als sie in Schmerzen waren, nahmen die beiden Soehne Jakobs, Schimeon und Levi, die Brueder Dinahs, jeder sein Schwert, und gingen kecken Mutes in die Stadt, und toeteten alles Maennliche. Auch Chamor und Schechem, seinen Sohn toeteten sie mit der Schaerfe des Schwertes, und nahmen Dinah aus dem Hause Schechems, und gingen davon. Auch die anderen Soehne Jakobs kamen ueber die Erschlagenen, und pluenderten die Stadt, weil sie geschaendet hatten ihre Schwester. Ihre Herden, und ihre Rinder, und ihre Esel, und was in der Stadt, und was auf dem Feld war, nahmen sie. Und alle ihre Reichtuemer, und alle ihre Kinder, und ihre Frauen nahmen sie gefangen, und machten sie zur Beute, und alles, was im Hause war.

„Und es geschah nach drei Tagen“ bedeutet das Fortdauernde bis zum Ende;

„als sie in Schmerzen waren“ bedeutet die Begierden;

„nahmen die beiden Soehne Jakobs, Schimeon und Levi“ bedeutet Glaube und Liebe;

„die Brueder Dinahs“ bedeutet das Wahre und Gute derselben Kirche;

„jeder sein Schwert“ bedeutet das Falsche und Boese; „und gingen kecken Mutes in die Stadt, und toeteten alles Maennliche“ bedeutet, dass sie die Wahrheiten der Kirchenlehre bei den Alten ausrotteten;

„auch Chamor und Schechem, seinen Sohn toeteten sie mit der Schaerfe des Schwertes“ bedeutet die Kirche selbst,

„und nahmen Dinah aus dem Hause Schechems, und gingen davon“ bedeutet, dass sie die Neigung des Wahren wegnahmen;

„auch die anderen Soehne Jakobs kamen ueber die Erschlagenen, und pluenderten die Stadt“ bedeutet, dass die ganze Nachkommenschaft diese Lehre zerstoerte;

„weil sie geschaendet hatten ihre Schwester“ bedeutet, dass sie das Wahre des Glaubens schaendeten;

„ihre Herden, und ihre Rinder“ bedeutet, dass sie das vernuenftig und natuerlich Gute zerstorten;

„und ihre Esel“ bedeutet, die Wahrheiten daraus;

„und was in der Stadt, und was auf dem Feld war, nahmen sie“ bedeutet, alles Wahre und Gute der Kirche;

„und alle ihre Reichtuemer“ bedeutet, alles Wisstuemliche, das sie sich erworben hatten;

„und alle ihre Kinder“ bedeutet alle Unschuld;

„und ihre Frauen“ bedeutet die Liebtaetigkeit;

„nahmen sie gefangen, und machten sie zur Beute“ bedeutet, dass sie sie beraubten und verstoerten;

„und alles, was im Hause war“ bedeutet das Ganze der Kirche.

4495. „Und es geschah nach drei Tagen“, 1.Mose 34/25, bedeutet das Fortdauernde bis zum Ende.

Dies geht hervor aus der Bedeutung des dritten Tages, insofern er das Vollstaendige bezeichnet vom Anfang bis zum Ende, worueber HG. 2788, also auch das Fortdauernde.

Dass der dritte Tag dies bedeutet, koennen diejenigen kaum glauben, die meinen, das Historische des Wortes enthalte nur Weltlich-Geschichtliches, und sei nur heilig, weil es im heiligen Buche stehe; dass aber nicht nur das Historische des Wortes selbst Geistiges und Himmlisches in sich schliesse, das nicht im Buchstaben hervortritt, sondern auch alle Worte und ausserdem alle Zahlen, wurde in den vorausgehenden Erklaerungen gezeigt; dass die Sache sich so verhalte, wird, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, noch besser aus den prophetischen Teilen erkannt werden, die nicht so den Geist im Buchstabensinn durch den Zusammenhang festhalten, wie das Historische. Dass aber die Dreizahl, sowie auch die Siebenzahl und die Zwoelfzahl Geheimnisse in sich schliessen, kann jeder einsehen, der das Wort in Ansehung seines Inneren erforscht; und wenn dies bei diesen Zahlen der Fall ist, so folgt, dass auch in den uebrigen Zahlen im Worte ein Geheimnis liegt, denn das Wort ist allenthalben heilig, und bisweilen, wenn ich mit Engeln redete, erschienen vor meinen Augen gleichsam geschriebene Zahlen, wie auf einem Papier am hellen Tage, und ich wurde inne, dass die Sachen selbst, von denen sie sprachen, in solche Zahlen fallen, und aus dieser Erfahrung wurde mir auch zu erkennen gegeben, dass jede Zahl im Worte irgendein Geheimnis enthalte.

Dies kann man deutlich ersehen aus Folgendem bei Joh.Offenb.21/17: „Und er mass die Mauer des heiligen Jerusalem, hundertvierundvierzig Ellen, welches ist das Mass eines Menschen, das ist, eines Engels“.

Joh.Offenb.13/18: „Wer Einsicht hat, berechne die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechundsechzig“.

Dass die erstere Zahl, naemlich hundertvierundvierzig, aus zwoelf in sich multipliziert entstanden ist, und dass die Zahl sechshundertsechundsechzig aus der Drei- und Sechszahl herkommt, ist klar; was sie aber Heiliges in sich schliessen, kann man erkennen aus dem Heiligen der Zahl Zwoelf, worueber man sehe HG. 577, 2089, 2129 E, 2130 E, 3272, 3858, 3913, und von dem Heiligen der Dreizahl: HG. 720, 901, 1825, 2788, 4010.

Diese Zahl, naemlich die Dreizahl, wurde, weil sie das Vollstaendige bis zum Ende bezeichnete, also eine grosse oder kleine Periode, in der vorbildlichen Kirche aufgenommen, und wurde, so oft etwas derart bezeichnet werden sollte, auch im Worte angewendet, in dem alles und jedes bedeutsam ist, wie man erkennen kann aus folgenden Stellen:

dass „sie drei Tagereisen gingen, um zu opfern“: 2.Mose 3/18; 5/3;

dass „sie bereit waren auf den dritten Tag, weil am dritten Tag Jehovah herabkommen wuerde auf den Berg Sinai“: 2.Mose 19/11,15,16,18;

dass „vom Fleische des Schlachtopfers nichts uebrigbleiben durfte auf den dritten Tag“: 3.Mose 7/16-18; 19/6,7;

dass „ueber den Unreinen gesprengt werden sollte das Wasser der Ausscheidung am dritten Tage und am siebenten Tage“: 4.Mose 19/11-22;

und dass „wer einen im Kriege Erschlagenen angeruehrt habe, entsuendigt werden sollte am dritten Tage und am siebenten Tage“: 4.Mose 31/19-25;

dass Josua dem Volke befahl, „sie sollten innerhalb drei Tagen den Jordan ueberschreiten“: Jos.1/11; 3/2;

dass „Jehovah dreimal den Samuel rief, und Samuel dreimal zu Eli lief, und dass beim dritten Mal Eli verstand, dass Jehovah Samuel gerufen“: 1.Sam.3/1-8;

dass „Jonathan zu David sprach, er solle sich auf dem Felde bis zum dritten Abend verbergen, und dass Jonathan zu ihm schickte am dritten Morgen, und ihm die Gesinnung seines Vaters offenbarte; und dass Jonathan dann an die Seite eines Steines drei Pfeile schoss, und dass darauf David sich dreimal zur Erde beugte vor Jonathan“: 1.Sam.20/5,12,19,20,35,36,41; dass „Dreierlei dem David vorgeschlagen wurde, aus dem er sich eins erwählen sollte: entweder Hungersnot in sieben Jahren, oder drei Monate vor den Feinden fliehen, oder drei Tage Pest im Lande“: 2.Sam.24/11-13;

dass „Rehabeam zu der Versammlung Israels, die baten, dass er sie von dem Joche seines Vaters befreien moege, sagte: sie sollten drei Tage gehen und dann wiederkommen, und dass sie zu Rehabeam am dritten Tage kamen, so wie der Koenig gesagt hatte: Kehret zu mir zurueck am dritten Tage“: 1.Koen.12/5,12;

dass „Elias, sich mass ueber den Sohn der Witwe dreimal“: 1.Koen.17/21;

dass Elias sagte: „sie sollten Wasser giessen auf das Brandopfer und das Holz dreimal, und dreimal taten sie es“: 1.Koen.18/34;

dass Jonas „im Bauche des Walfisches drei Tage und drei Naechte war“: Jon.2/1; Matth.12/40;

dass der Herr redete von dem „Menschen, der einen Weinberg pflanzte, und dreimal die Diener schickte, und zuletzt den Sohn“: Mark.12/2,4-6; Luk.20/12,13;

dass Er von Petrus sagte, „er werde Ihn dreimal verleugnen“: Matth.26/34; Joh.21/15-17.

Aus diesem und mehreren anderem im Worte kann man erkennen, dass in der Dreizahl ein Geheimnis war, und dass diese Zahl daher als Bezeichnendes (Symbol) in den alten Kirchen aufgenommen wurde. Dass es eine vollstaendige Periode der Kirche und der Dinge der Kirche bedeutet, sowohl eine grosse als eine kleine, ist klar; daher auch das Vollstaendige und das Fortdauernde bis zum Ende; so offenbar bei Hos.6/2: „Nach zwei Tagen wird Jehovah uns wieder beleben, und am dritten Tage wird Er uns aufrichten, so dass wir vor ihm leben“.

4496. „Als sie in Schmerzen waren“, 1.Mose 34/25, bedeutet die Begierden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schmerzes nach der Beschneidung, insofern er die Begierde bezeichnet. Dass Schmerz nach der Beschneidung die Begierde bezeichnet, kommt daher, weil die Beschneidung die Reinigung von der Selbst- und Weltliebe bedeutet: HG. 2039, 2044, 2049, 2632, 3412, 3413, 4462, und weil alle fleischliche Begierde von diesen Liebesarten her stammt, daher bezeichnet der Schmerz dieselben; denn wenn der Mensch von diesen Liebesarten gereinigt wird, was geschieht, wenn er wiedergeboren wird, dann ist er in Schmerz und Angst. Die Begierden, die dann entfernt werden, sind es, die Schmerzen und ängstigen.

Wenn durch einen Religionsgebrauch ein Geheimnis vorgebildet wird, dann schliesst auch das einzelne desselben, bis es erfüllt worden, etwas von diesem Geheimnis in sich, so wie die kleinen Schwerter (gladioli) oder Messer, mit denen sie beschnitten wurden, insofern sie aus Stein waren: HG. 2039 E, 2046 E, 2799; dann auch das Blut und das Verfahren dabei, wie auch der Zustand. Dies kann man auch deutlich erkennen aus dem Verfahren bei den Reinigungen, den Einweihungen, Heiligungen und dem uebrigen.

Hier wird durch den Schmerz nach der Beschneidung die Begierde Chamors, Schechems und der Maenner ihrer Stadt bezeichnet, dass sie nach den aeusseren Dingen verlangten, in denen die Nachkommen Jakobs waren, wovon HG. 4493.

4497. „Nahmen die beiden Soehne Jakobs, Schimeon und Levi“, 1.Mose 34/25, bedeutet den Glauben und die Liebe.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, insofern er den Glauben im Willen bezeichnet, worueber HG. 3869, 3870, 3871, 3872, und aus der vorbildlichen Bedeutung Levis, insofern er die geistige Liebe oder Liebtaetigkeit bezeichnet, worueber HG. 3875, 3877; dies wird im echten Sinn durch Schimeon und Levi und auch durch die nach Schimeon und Levi benannten Staemme bezeichnet; im entgegengesetzten Sinn aber das Falsche und Boese; denn das Falsche ist entgegengesetzt dem Wahren des Glaubens und das Boese dem Guten der Liebtaetigkeit: solches bildeten Schimeon und Levi bezueglich des juedischen Volkes vor, das bei sich das Ganze des Glaubens und das Ganze der Liebtaetigkeit, die das Innere des Gottesdienstes waren, ausgeloescht hatte, wie man dies noch deutlicher aus dem Folgenden erkennen kann, wo von ihnen gesagt wird, dass sie Chamor, Schechem und die Maenner der Stadt toeteten, und dass die Soehne Jakobs ueber die Erschlagenen kamen und pluenderten alles.

Dass Schimeon und Levi das taten, geschah, damit vorgebildet wuerde, dass das Wahre, das Sache des Glaubens, und das Gute, das Sache der Liebtaetigkeit ist, Falsches und Boeses geworden sei; denn wenn das Wahre zum Falschen und das Gute zum Boesen wird in der Kirche, dann ist es um die Kirche geschehen.

4498. „Die Brueder Dinahs“, 1.Mose 34/25, bedeuten das Wahre und Gute jener Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brueder, insofern sie das Wahre und Gute bezeichnen, oder den Glauben und die Liebtaetigkeit, worueber HG. 367, 3303, 3803, 3815, 4121, 4191, 4267, und aus der vorbildlichen Bedeutung Dinahs, insofern sie die Neigung des Wahren bezeichnet, daher die Kirche, worueber HG. 3963, 3964, 4427.

4499. „Jeder sein Schwert“, 1.Mose 34/25, bedeutet das Falsche und Boese.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, insofern es das kaempfende Wahre und die Verteidigung des Wahren bezeichnet, worueber HG. 2799.

Dass Schwert auch das Boese bezeichnet, kommt daher, weil es auch das des Levi war, durch den die Liebtaetigkeit vorgebildet wurde, also das Gute; wenn dieses aber zum Boesen wird, dann kaempft es durch das Falsche aus dem Boesen, und was es dann tut, ist Boeses.

4500. „Und gingen kecken Mutes in die Stadt und toeteten alles Maennliche“, 1.Mose 34/25, bedeutet, dass sie die Wahrheiten der Kirchenlehre bei den Alten ausrotteten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stadt, insofern sie die Lehre der Kirche bezeichnet, worueber HG. 402, 2449, 2943, 3246, 4478; hier der Kirche bei den Alten, weil diese Kirche vorgebildet wurde durch Chamor und Schechem, deren Stadt es war; aus der Bedeutung von keck (zuversichtlich) insofern es mit Zuversicht geschah, hier aus der Zuversicht des Falschen und Boesen; und aus der Bedeutung des Maennlichen, insofern es das Wahre bezeichnet, worueber HG. 749, 2046, 4005. Hieraus erhellt, dass durch „sie gingen kecken Mutes in die Stadt und toeteten alles Maennliche“ bezeichnet wird, dass sie aus der Zuversicht des Falschen und Boesen die Wahrheiten der Kirchenlehre bei den Alten ausrotteten.

Die Kirche bei den Alten war es, die aus der Aeltesten stammte und bei den Nachkommen Jakobs wieder hergestellt werden sollte, weil die Alte Kirche anfang unterzugehen. Weil diese aber alles Wahre des Glaubens und Gute der Liebtaetigkeit, also den ganzen inneren Gottesdienst bei sich ausloeschten, und auf diese Weise keine Kirche bei dieser Nachkommenschaft errichtet werden konnte, so wird hier im inneren Sinn beschrieben, woher es kam, dass, weil sie hartnaeckig darauf bestanden, nur ein Vorbild der Kirche bei ihnen errichtet wurde; man sehe HG. 4281, 4288, 4289, 4290, 4293, 4307, 4314, 4316, 4317, 4429, 4433, 4444.

4501. „Auch Chamor und Schechem, seinen Sohn, toeteten sie mit der Schaerfe des Schwertes“, 1.Mose 34/26, bedeutet die Kirche selbst.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Chamors, insofern er die Kirche bei den Alten in Ansehung des Guten bezeichnet, worueber HG. 4447; aus der vorbildlichen Bedeutung Schechems, insofern er die Kirche bei den Alten in Ansehung des Wahren bezeichnet, worueber HG. 4454, 4472, 4473; und aus der Bedeutung von „mit der Schaerfe des Schwertes“, insofern es das kaempfende Falsche und Boese bezeichnet, worueber HG. 4499, also das, wodurch sie die Kirche bei sich zugrunde richteten.

4502. „Und nahmen Dinah aus dem Hause Schechems, und gingen davon“, 1.Mose 34/26, bedeutet, dass sie die Neigung des Wahren wegnahmen. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Dinahs, insofern sie die Neigung des Wahren bezeichnet, wovon HG. 4498.

Gemaess dem naechsten inneren Sinn bedeutet es, dass sie die Neigung des Wahren denen raubten, die aus den Ueberresten der Aeltesten Kirche stammten, weil gesagt wird „aus dem Hause Schechems“, denn durch das Haus Schechems wird das Gute und Wahre einer anderen Kirche bezeichnet, aber weil von der Ausrottung des Wahren und Guten bei den Nachkommen Jakobs gehandelt wird, die hier durch seine Soehne bezeichnet werden, und weil sich alles auf den Gegenstand bezieht, von dem gehandelt wird, deshalb wird durch das Haus Schechems einfach das Gute des Wahren bezeichnet, wie es beschaffen war bei dem Menschen der Aeltesten Kirche, somit auch, dass es vernichtet wurde bei dem Volke Jakobs; denn die Worte und Namen bezeichnen im inneren Sinn des Wortes das, was von ihrem Subjekt ausgesagt werden kann. Zugleich wird auch die Schwachung des Guten und Wahren bei Chamor und Schechem und dessen Familie bezeichnet, weil sie sich zum Aeusserlichen hinwendeten, wie HG. 4493 gezeigt wurde.

Dass das, was bisher von Schimeon und Levi erlaert wurde, sich so verhalte, kann man aus den Weissagungen Jakobs vor seinem Tode erkennen, wo es heisst: „Schimeon und Levi, die Brueder, Werkzeuge des Frevels sind ihre Schwerter; in ihr Geheimnis komme nicht meine Seele, mit ihrer Versammlung vereinige sich nicht meine Ehre, denn in ihrem Zorn haben sie den Mann getoetet, und in ihrem Mutwillen haben sie den Stier gelaehmt; verflucht sei ihr Zorn, weil er so heftig ist, und ihr Grimm, weil er so schwer ist; ich will sie zerteilen in Jakob, und zerstreuen in Israel“: 1.Mose 49/5-7.

Durch Schimeon und Levi wird das Wahre des Glaubens bezeichnet, das bei den Nachkommen Jakobs in Falsches, und das Gute der Liebtaetigkeit, was in Boeses verkehrt wurde, wie HG. 4499, 4500. Sie werden Brueder genannt, weil das Gute der Bruder des Wahren ist, oder die Liebtaetigkeit des Glaubens: HG. 4498. „Werkzeuge des Frevels sind ihre Schwerter“ bedeutet das Falsche und Boese, insofern sie dem Wahren und Guten Gewalt antaten: HG. 4499. „In ihr Geheimnis komme nicht meine Seele, und mit ihrer Versammlung vereinige sich nicht meine Ehre“ bedeutet die Trennung in Ansehung des Lebens und der Lehre, denn Seele wird im Worte ausgesagt vom Leben: HG. 1000, 1040, 1742, 3299, und Ehre von der Lehre. „Weil sie in ihrem Zorn getoetet haben den Mann, und in ihrem Mutwillen gelaehmt den Stier“ bedeutet, dass sie aus boesem Vorsatze das Wahre der Kirche und das Gute der Kirche zugrunde richteten; der Mann bezeichnet das Wahre der Kirche: 3134, der Stier das Gute derselben. HG. 2180, 2566, 2781. Verflucht sei ihr Zorn, weil er so heftig ist, und ihr Grimm, weil er so schwer ist, bedeutet die Schuld der Abwendung vom Wahren und Guten; fluchen bedeutet, sich abwenden, und auch, deshalb bestraft werden: HG. 245, 379, 1423, 3530, 3584; Zorn bezeichnet die Entfernung vom Wahren, und Grimm die vom Guten: HG. 357, 3614. „ich will sie zerteilen in Jakob, und will sie zerstreuen in Israel“ bedeutet, dass das Gute und Wahre nicht

mehr in dem Aeusseren und Inneren ihrer Kirche sein werde; zerteilen und zerstreuen bedeutet, trennen und austilgen bei ihnen: HG. 4424; Jakob bezeichnet das Aeussere der Kirche und Israel das Innere: HG. 4286.

Solches wurde in jener Weissagung ueber Schimeon und Levi gesagt, weil durch sie im allgemeinen das Wahre und Gute der Kirche bezeichnet wird; denn wenn diese vernichtet werden, und mehr noch, wenn an ihre Stelle Falsches und Boeses tritt, dann ist die Kirche zerstört. Dass diese Weissagungen nichts anderes in sich schliessen, kann man deutlich daraus erkennen, dass der Stamm Schimeons und der Stamm Levis nicht mehr als die uebrigen Staemme verflucht waren, denn es wurde der Stamm Levi zum Priestertum ausersehen, und der Stamm Schimeons galt unter den uebrigen Staemmen Israels soviel als einer derselben.

4503. „Auch die anderen Soehne Jakobs kamen ueber die Erschlagenen und pluenderten die Stadt“, 1.Mose 34/27, bedeutet, dass jene ganze Nachkommenschaft die Lehre zerstörten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne Jakobs, insofern sie die Nachkommen Jakobs waren, wovon oben, und aus der Bedeutung von pluendern, insofern es ein Zerstoeren bezeichnet, und aus der Bedeutung der Stadt, insofern sie die Lehre der Kirche bezeichnet, worueber HG. 4500.

Dass Schimeon und Levi, nachdem sie alles Maennliche in der Stadt und auch Chamor und Schechem getoetet hatten, hinausgingen, und dass hernach die Soehne Jakobs ueber die Erschlagenen kamen und die Stadt pluenderten, ist ein Geheimnis, das nur aus dem inneren Sinn klar wird. Das Geheimnis ist dieses: als das Wahre und Gute der Kirche, das durch Schimeon und Levi vorgebildet wird, zugrunde ging und an dessen Statt Falsches und Boeses trat, kam dann noch das Falsche und Boese dazu, das durch die uebrigen Soehne Jakobs im entgegengesetzten Sinn bezeichnet wird.

Dass durch einen jeden Sohn Jakobs etwas Allgemeines des Glaubens und der Liebtaetigkeit vorgebildet wurde, ist HG. 2129, 3858, 3913, 3926, 3939, 4060 gezeigt worden; was durch Ruben: HG. 3861, 3866, 3870; was durch Jehudah: HG. 3881; was durch Dan HG. 1391, 3922, 3923; was durch Naphthali: HG. 3927, 3928; was durch Gad: HG. 3934, 3935; was durch Ascher: HG. 3938, 3939; was durch Jisaschar: HG. 3956, 3957; was durch Sebulon: HG. 3960, 3961.

Dieses Allgemeine des Glaubens und der Liebtaetigkeit, das durch sie vorgebildet wurde, verwandelte sich in Falsches und Boeses dieser Art, als einmal das Wahre und Gute der Kirche vernichtet war, und dann wurde dieses noch hinzugetan; denn das Falsche und das Boese nimmt bestaendig zu in einer Kirche, wenn sie einmal verkehrt und zugrunde gerichtet ist; dies wird dadurch bezeichnet, dass die Soehne Jakobs ueber die Erschlagenen kamen und die Stadt pluenderten, nachdem Schimeon und Levi alles Maennliche in der Stadt getoetet und Dinah genommen hatten und fortgegangen waren.

Dass durch die Erschlagenen (confossi, Durchbohrten) im Worte das erloschene Wahre und Gute bezeichnet wird, kann man aus folgenden Stellen deutlich ersehen:

Jes.14/19: „Du bist hinausgeworfen worden aus Deinem Grabe, wie ein verabscheuter Zweig, wie ein Kleid der Erschlagenen, die vom Schwert durchbohrt sind, die hinabstiegen zu den Steinen

der Grube, wie ein zertretenes Aas“: wo von Babel die Rede ist. Vom Schwert Durchbohrte bezeichnet die, welche die Wahrheiten der Kirche entweihen.

Jes.34/3: „So dass ihre Durchbohrten hingeworfen werden, und Gestank aufsteigt von ihren Leichnamen“: wo von dem Falschen und dem Boesen die Rede ist, das die Kirche anfeindet, und unter den Durchbohrten zu verstehen ist.

Hes.28/7,8: „Die Gewaltsamen unter den Voelkern werden das Schwert ziehen ueber die Schoenheit Deiner Weisheit und Deinen Schmuck entweihen; in die Grube werden sie Dich werfen, und Du sollst sterben den Tod (mortibus) der Erschlagenen inmitten des Meeres“: wo von dem Fuersten von Tyrus (die Rede ist), durch den das Wichtigste der Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet wird. Sterben den Tod der Erschlagenen inmitten des Meers bezeichnet diejenigen, die durch ihr Wisstuemliches das Falsche ausbrueten, und so die Wahrheiten der Kirche verunreinigen.

Hes.31/17,18: „Auch diese werden mit jenen hinabsteigen zur Hoelle, zu den mit dem Schwerte Durchbohrten; wenn Du hinabgestossen bist mit den Baeumen von Eden in das Land der Unterirdischen, dann wirst Du liegen mitten unter den Unbeschnittenen bei den mit dem Schwerte Durchbohrten“.

Hes.32/19-21: „Fahre hinab und lege Dich zu den Unbeschnittenen, inmitten der vom Schwert Durchbohrten sollen sie hinabstuerzen; anreden werden ihn die Fuersten der Maechtigen in der Mitte der Hoelle“: wo von Pharao und Aegypten (die Rede ist). Die vom Schwert Durchbohrten bedeuten diejenigen, die durch ihr Wissen in Irrwahn geraten sind, indem sie den Glauben an das Wahre, das der Kirche angehoert, bei sich vernichteten.

Ps.88/5,6: „ich bin geachtet gleich den zur Grube Hinabfahrenden, ich bin geworden wie ein Mann ohne Kraft, unter den Toten vergessen, wie die Durchbohrten, die im Grabe liegen, deren Du nicht mehr gedenkst und die von Deiner Hand ausgerottet sind“: Durchbohrte in der Hoelle, in der Grube und im Grab bezeichnen diejenigen, die das Wahre und Gute bei sich durch Falsches und Boeses zerstoert haben; dass sie nicht darum in der Hoelle sind, weil sie vom Schwert durchbohrt wurden, kann jeder wissen.

Jes.22/2,3: „Du warst eine Stadt voll Getuemmel, eine froehliche Stadt, nicht vom Schwert Durchbohrte waren sie, und nicht im Kriege Getoetete; alle, die in Dir gefunden sind, wurden zusammengefesselt, aus der Ferne entflohen sie“: hier wird gehandelt von den Sinnestaeuschungen, wegen derer sie die Wahrheiten der Kirche nicht sehen koennen, ueber die sie daher in verneinendem Zweifel sich befinden: solche heissen Durchbohrte, aber nicht durchs Schwert.

Hes.6/4,7,13: „ich will ueber euch das Schwert bringen und vernichten eure Hoehen, und es sollen zerstoert werden eure Altaere und zerbrochen werden eure Standbilder, und eure Durchbohrten will ich niederwerfen vor eure Goetzenbilder; wenn die Durchbohrten in eurer Mitte gefallen sind, dann werdet ihr erkennen, dass ich Jehovah bin; dann werdet ihr es erkennen, wenn die Durchbohrten mitten unter ihren Goetzen liegen werden rings um ihren Altar“: die Durchbohrten stehen fuer diejenigen, die in dem Falschen der Lehre sind.

Hes.9/7: „Verunreiniget das Haus und fuellet die Vorhoefe mit Durchbohrten; sie gingen heraus und schlugen in der Stadt“: dies ist ein prophetisches Gesicht. Das Haus verunreinigen und die Vorhoefe mit Durchbohrten anfuellen, steht fuer das Gute und Wahre entweihen.

Hes.11/6,7: „Ihr habt viel gemacht eure Durchbohrten in dieser Stadt, und ihre Strassen angefuellt mit den Erschlagenen, deswegen spricht der Herr Jehovih: eure Durchbohrten, die ihr gebracht habt in eure Mitte, diese sind das Fleisch und jene der Topf, und ich will euch herausfuehren aus ihrer Mitte“.

Weil durch die Durchbohrten diejenigen bezeichnet werden, welche die Wahrheiten der Kirche bei sich durch Falsches und Boeses vertilgt haben, daher waren auch in der vorbildlichen Kirche diejenigen unrein, die einen Erschlagenen beruehrten, worueber Folgendes:

4.Mose 19/16,18: „Jeder, der auf dem Felde einen durch das Schwert Erschlagenen beruehrt hat, oder einen Toten, oder Menschengeliebte, oder ein Grab, soll unrein sein sieben Tage“: daher die Untersuchung und Suehnung durch eine junge Kuh.

5.Mose 21/1-8: „Wenn man einen Erschlagenen auf dem Felde liegen findet, und nicht weiss, wer ihn erschlagen hat, dann sollen die Aeltesten und Richter der Stadt hinausgehen und gegen die Staedte hin messen, die rings um den Erschlagenen liegen; und die Aeltesten der Stadt, die dem Erschlagenen zunaechst liegt, sollen eine junge Kuh nehmen, mit der noch keine Arbeit gemacht worden, und die noch nicht im Joche gezogen hat, und sie hinabfuehren an einen Fluss oder Tal, und daselbst der Kuh den Hals abschneiden, und ihre Haende waschen ueber der Kuh, welcher der Hals abgeschnitten, und sprechen: Unsere Haende haben nicht vergossen das Blut, und unsere Augen es nicht gesehen; entsuendige Dein Volk Israel, Jehovah, und gib nicht das unschuldige Blut in der Mitte Deines Volkes; und das Blut soll ihnen gesuehnt sein“.

Dass diese Gesetze gegeben wurden, weil durch den Erschlagenen (confossum) die Verdrehung, Zerstoerung und Entweihung des Wahren der Kirche durch das Falsche und Boese bezeichnet wird, erhellt aus dem einzelnen im inneren Sinn: „ein Erschlagener liegend auf dem Felde“, wird gesagt, weil durch Feld die Kirche bezeichnet wird, man sehe HG. 2971, 3310, 3766; durch die junge Kuh, mit der noch nicht gearbeitet worden, wird die Unschuld des aeusseren Menschen bezeichnet, der in Unwissenheit ist; wenn diese Dinge nicht aus dem inneren Sinn erkluert wuerden, muesste jeder sich wundern, dass ihnen ein solches Verfahren der Suehnung auferlegt wurde.

4504. „Weil sie geschaendet hatten ihre Schwester“, 1.Mose 34/27, bedeutet, dass sie das Wahre des Glaubens verunreinigten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schaenden, insofern es verunreinigen bezeichnet, und aus der Bedeutung der Schwester, insofern sie das Wahre ist, worueber HG. 1495, 2508, 2524, 2556, 3386; hier das Wahre des Glaubens, weil durch Dinah, die hier die Schwester ist, die Neigung zu allem Inhalt des Glaubens bezeichnet wird: HG. 4427.

Dadurch, dass Schechem ihre Schwester geschaendet, wird bezeichnet, dass sie das Wahre des Glaubens verunreinigten, weil durch dieselbe die Neigung zu allen Wahrheiten, also die Kirche selbst vorgebildet wird: HG. 3963, 3964, und weil sie nicht von ihren Bruedern dem Schechem zum Weibe gegeben wurde, sondern geschaendet bei ihnen blieb, deshalb wurde nachher durch sie das Entgegengesetzte vorgebildet, wie durch ihre Brueder, naemlich die Neigung zu allem Falschen, also die verdorbene Kirche. Daher kommt es, dass durch die Worte: „weil sie geschaendet ihre Schwester“ bezeichnet wird, sie haetten das Wahre des Glaubens verunreinigt.

4505. „Ihre Herden, und ihre Rinder“, 1.Mose 34/28, bedeutet, sie haetten das vernuenftig und natuerlich Gute zerstoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herden, insofern sie das vernuenftig Gute sind, und aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das natuerlich Wahre bezeichnen, worueber HG. 2566.

4506. „Und ihre Esel“, 1.Mose 34/28, bedeutet, die Wahrheiten daraus.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Esel, ferner der Eseluellen, wie auch der Maulesel, insofern sie die Wahrheiten des Natuerlichen und Vernuenftigen bezeichnen, worueber HG. 2781.

4507. „Und was in der Stadt und was auf dem Felde war, nahmen sie“, 1.Mose 34/28, bedeutet, alles Wahre und Gute der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stadt, insofern sie die Lehre bezeichnet, somit das Wahre der Kirche, worueber HG. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216, 4492, 4493; und aus der Bedeutung des Feldes, insofern es die Kirche in bezug auf das Gute bezeichnet, also das Gute der Kirche, worueber HG. 2971, 3310, 3766, 4440, 4443.

„Alles, was in der Stadt und was auf dem Felde war“ bedeutet daher alles Wahre und Gute der Kirche.

4508. „Und alle ihre Reichtuemer“, 1.Mose 34/29, bedeutet, alles Wisstuemliche (Kenntnisse), das sie sich erworben hatten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Reichtuemer, insofern sie Wisstuemliches bezeichnen, wie man aus vielen Stellen im Worte deutlich ersehen kann, denn die geistigen Reichtuemer, somit diejenigen, die im geistigen Sinn verstanden werden, sind nichts anderes; insoweit man sie erkennt, bilden sie das Wisstuemliche; diese gelten im Reiche des Herrn, und somit in der Kirche als Reichtuemer, was an einer anderen Stelle aus dem Worte, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, begruendet werden wird.

4509. „Und alle ihre Kinder“, 1.Mose 34/29, bedeutet alle Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder, insofern sie die Unschuld bezeichnen, worueber HG. 430, 2126, 3183.

4510. „Und ihre Frauen“, 1.Mose 34/29, bedeutet, die Liebtaetigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Frauen, der Weiber und Gattinnen, insofern sie die Neigungen des Wahren und die Neigungen des Guten bezeichnen. Die Neigungen des Wahren, wenn der Gatte (conjux) und Ehemann (maritus) genannt wird, die Neigungen des Guten, wenn nicht der Gatte, sondern der Ehemann genannt wird: HG. 915, 1468, 2517, 3236; hier die Neigungen des Guten, weil sie die Frauen der Maenner der Stadt waren, durch welche die Wahrheiten bezeichnet wurden: HG. 4478, und die Stadt wird ueberall als die des Schechem bezeichnet, durch den das Wahre der Kirche bei den Alten vorgebildet wurde: HG. 4454. Die Neigung des geistig Guten ist dasselbe wie die Liebtaetigkeit; daher wird hier durch die Frauen die Liebtaetigkeit bezeichnet.

4511. „Nahmen sie gefangen, und machten sie zur Beute“, 1.Mose 34/29, bedeutet, sie wurden verdorben und verkehrt.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang im inneren Sinn.

4512. „Und alles, was im Hause war“, 1.Mose 34/29, bedeutet das Ganze der Kirche.

Dies ergibt sich aus der Bedeutung des Hauses, insofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, worueber HG. 1795, 3720, also das Ganze der Kirche; weil dies bezeichnet wird, wird es zuletzt genannt.

4513. Vers 30+31: Und Jakob sprach zu Schimeon und zu Levi: Ihr habt mich ins Unglueck gebracht, und mich stinkend (d.h. verhasst) gemacht bei den Bewohnern des Landes, den Kanaaniten und Peresiten, und ich (habe wenig) Leute an Zahl, und sie werden sich versammeln gegen mich, und werden mich schlagen, und ich werde vertilgt werden samt meinem Hause. Und sie sprachen: Soll man etwa wie eine Buhldirne behandeln unsere Schwester?

„Und Jakob sprach“ bedeutet die Alte aeussere Kirche;

„zu Schimeon und zu Levi“ bedeutet die Vorbildung des Geistigen und Himmlischen;

„ihr habt mich ins Unglueck gebracht, und mich stinkend (verhasst) gemacht bei den Bewohnern des Landes“ bedeutet, dass sie die Menschen der Alten Kirche verabscheuen wuerden;

„den Kanaaniten und Peresiten“ bedeutet die im Guten und Wahren;

„und ich (habe wenig) Leute an Zahl“ bedeutet, dass es ihnen leicht sein werde;

„und sie werden sich versammeln gegen mich, und werden mich schlagen, und ich werde vertilgt werden“ bedeutet, dass so die Alte Kirche zugrunde gerichtet werde;

„samt meinem Hause“ bedeutet in betreff des Wahren und Guten;

„und sie sprachen“ bedeutet die Antwort;

„soll man etwa wie eine Buhldirne behandeln unsere Schwester?“ bedeutet, dass sie keine Neigung haetten.

4514. „Und Jakob sprach“, 1.Mose 34/30, bedeutet die Alte aeussere Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er die Alte Kirche bezeichnet, worueber HG. 4439, und weil die Alte Kirche, wie eine jede Kirche, eine aeussere und eine innere ist, so wird durch Jakob im Worte die aeussere und durch Israel die innere vorgebildet.

4515. „Zu Schimeon und zu Levi“, 1.Mose 34/30, bedeutet die Vorbildung des Geistigen und Himmlischen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, insofern er den Glauben bezeichnet, aber im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und aus der vorbildlichen Bedeutung Levis, insofern er die Liebe bezeichnet, aber im entgegengesetzten Sinn das Boese, wovon HG. 4497, 4502, 4503; hier also die Vorbildung des Geistigen und Himmlischen, aus dem Grunde, weil die Dinge, die Sache des Glaubens sind, geistige genannt werden, und die, welche Sache der Liebe sind, himmlische.

Es wird gesagt, dass Schimeon und Levi das Vorbildliche derselben bezeichneten, weil das Vorbilden derselben etwas anderes ist, als das Sein; denn die Vorbildungen beziehen sich nicht auf die Person, sondern auf die Sache: HG. 665, 1097 E; also dass es einerlei war, welche Person vorbildete: HG. 3670.

Dass ein Vorbild der Kirche bei den Nachkommen Jakobs hergestellt werden konnte, wie sie auch immer beschaffen waren, wenn sie nur die Satzungen in der aeusseren Form genau beobachteten, sehe man HG. 3147, 4208, 4281, 4292, 4307, 4444; daher kommt es, dass durch Schimeon und Levi hier die Vorbildung des Geistigen und Himmlischen bezeichnet wird.

4516. „Ihr habt mich ins Unglueck gebracht, und mich stinkend (verhasst) gemacht bei den Bewohnern des Landes“, 1.Mose 34/30, bedeutet, dass die Menschen von der Alten Kirche sie verabscheuen wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ins Unglueck bringen und stinkend machen“, insofern es bezeichnet Abscheu bewirken, und aus der Bedeutung der Bewohner des Landes, insofern es hier diejenigen sind, die der Alten Kirche angehoerten; denn durch das Land wird die Kirche bezeichnet: HG. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447, somit durch Bewohner des Landes diejenigen, die der Kirche, hier, die der Alten Kirche angehoerten, weil diese noch bei einigen Voelkern im Lande Kanaan bestand.

Bei dem Volke Jakobs wurde das Vorbildliche der Kirche nicht frueher eingefuehrt, als bis jene Alte Kirche voellig zugrunde ging, was auch dadurch bezeichnet wird, dass die Nachkommen Jakobs nicht frueher in das Land Kanaan eingelassen wurden, als bis die Missetat der Bewohner des Landes vollendet war, wie 1.Mose 15/16 gesagt wird; denn eine neue Kirche wird nicht eher errichtet, als bis die fruehere verwuestet ist.

4517. „Den Kanaaniten und Peresiten“, 1.Mose 34/30, bedeutet, die im Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Kanaaniten, insofern sie hier diejenigen bezeichnen, die im Guten der Kirche, und Peresiten, die im Wahren der Kirche sind. Dass Kanaaniten und Peresiten diese Bedeutung haben, kommt daher, weil bei ihnen noch die Alte Kirche bestand, wie HG. 4516 bemerkt wurde; denn hier lebten die Menschen von der Aeltesten Kirche, man sehe HG. 4447, 4454; und hier waren die von der Alten Kirche, besonders von derjenigen, welche die hebraeische Kirche genannt wurde. Deshalb wurden die, welche aus dem Lande Kanaan waren, im allgemeinen Hebraeer genannt: 1.Mose 40/15, und sie hatten auch Altaere und opferten; deshalb wurde, als sie Goetzendienen wurden, so oft befohlen, dass ihre Altaere zerstoert werden sollten, und so lange daher die Kirche oder etwas der Kirche bei ihnen verblieb, wurde durch Kanaaniten das Gute der Kirche bezeichnet, und durch Peresiten das Wahre der Kirche. Als aber das Ganze der Kirche bei ihnen zu seinem Ende gekommen war, wurde durch Kanaaniten das Boese und durch Peresiten das Falsche bezeichnet: HG. 1573, 1574.

4518. „Und ich (habe wenig) Leute an Zahl“, 1.Mose 34/30, bedeutet, es sei leicht sie zu verderben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Leute an Zahl“, insofern es wenige bezeichnet. Aber wenn im inneren Sinn dem Zusammenhang gemaess statt der Quantitaet die Qualitaet verstanden wird, dann bedeutet es „leicht“; denn wenige werden, wenn sich viele gegen sie versammeln, wie im Folgenden gesagt wird, leicht zugrunde gerichtet.

4519. „Und sie werden sich versammeln gegen mich, und werden mich schlagen, und ich werde vertilgt werden“, 1.Mose 34/30, bedeutet, so werde die Alte Kirche zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich versammeln, geschlagen und vertilgt werden“, insofern es bedeutet, zugrunde gehen. Dass hier die Alte Kirche gemeint ist, kommt daher, weil Jakob dieses von sich und seinem Hause sagt. Dass Jakob hier die Alte Kirche bezeichnet, sehe man HG. 4514.

4520. „Samt meinem Hause“, 1.Mose 34/30, bedeutet, in betreff des Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier das Subjekt ist. Dass er die Kirche bezeichnet, im besonderen die Kirche in Ansehung des Wahren, kann man aus dem erkennen, was von der vorbildlichen Bedeutung Jakobs: HG. 3305, 3509, 3525, 3546, 3576, 3599, 3775, 4234, 4337 nachgewiesen wurde, naemlich dass er den Herrn vorbilde in betreff des goettlich Wahren im Natuerlichen.

Mit den Vorbildungen verhaelt es sich so: wer im hoechsten Sinn den Herrn in bezug auf das goettlich Wahre des Natuerlichen vorbildet, derselbe bildet auch das Reich des Herrn in bezug auf das goettlich Wahre in demselben vor, folglich die Kirche in Ansehung des Wahren; denn diese Dinge entsprechen einander. Alles Wahre naemlich ist Angehoer des Herrn in Seinem Reiche und in Seiner Kirche; ferner aus der Bedeutung des Hauses, insofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, worueber HG. 2233, 2234, 3720.

4521. „Und sie sprachen“, 1.Mose 34/31, bedeutet ihre Antwort. Dies ist klar ohne Erklaerung.

4522. „Soll man etwa wie eine Buhldirne behandeln unsere Schwester“, 1.Mose 34/31, bedeutet, deshalb haetten sie keine Neigung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Dinahs, nachdem sie geschaendet oder zur Buhldirne gemacht war, insofern sie die Neigung zum Falschen, somit die verdorbene Kirche bezeichnet, worueber HG. 4504, daher hatten sie keine Neigung zum Wahren mehr. Im angefuehrten Absatz sehe man auch, wie sich dies verhalte.

ff 7 von der Entsprechung des Auges und des Lichtes mit dem Groessten Menschen

4523. Ein jeder, der von der Luft und dem Schall etwas versteht, kann wissen, dass das Ohr ganz und gar nach der Beschaffenheit ihrer Modifikationen gebildet ist, also dass das Ohr in betreff seines Koerperlichen und Materiellen denselben entsprechen; und wer vom Aether und vom Licht einige Kenntnis besitzt, der weiss, dass das Auge in betreff seines Koerperlichen und Materiellen ihren Modifikationen entsprechend gebildet ist; und zwar so sehr, dass alles Geheimnisvolle, was in der Natur der Luft und des Schalles verborgen liegt, auch dem Organe des Ohres gleichsam eingeschrieben ist, und dass alles Geheimnisvolle in der Natur des Aethers und des Lichtes auch im Organismus des Auges vorhanden ist. Folglich kann der, welcher in der Anatomie und zugleich in der Physik erfahren ist, durch Nachforschung erkennen, dass nicht nur die Sinnesorgane, sondern auch die Werkzeuge der Bewegung, wie auch alle Eingeweide in betreff ihrer koerperlichen Beschaffenheit und ihres Stoffes dem entsprechen, was in der Natur der Welt ist, und dass somit der ganze Koerper ein Organ ist, zusammengesetzt aus allem Geheimnisvollen, was in der irdischen Natur vorhanden ist, und zwar gemaess den geheimen Kraeften ihres Wirkens und ihren bewunderungswuerdigen Arten des Einfliessens. Daher kommt es, dass der Mensch von den Alten die kleine Welt oder Mikrokosmos genannt wurde.

Wer dies weiss, der kann auch erkennen, dass alles, was in der Welt und ihrer Natur ist, nicht aus sich entsteht, sondern aus einem Frueheren, und dass auch dieses Fruehere nicht aus sich entstehen konnte, sondern aus einem noch Frueheren, und so fort bis zum Ersten, aus dem der Ordnung gemaess das Nachfolgende entstehen muss; und weil es von diesem entsteht, so besteht es auch aus demselben; denn das Bestehen ist ein fortwaehrendes Entstehen. Daraus folgt, dass alles und jedes bis zum Letzten der Natur, von dem Ersten nicht nur sein Entstehen, sondern auch sein Bestehen hat; denn wenn nicht alles fortwaehrend entstuende, und wenn nicht eine fortwaehrende Verbindung vom Ersten aus waere, und so auch mit dem Ersten, so wuerde es augenblicklich zerfallen und zugrunde gehen.

4524. Weil nun alles und jedes, was in der Welt und deren Natur ist, fortwaehrend entsteht und besteht, aus einem Frueheren, als es selbst ist, so folgt, dass es entsteht und besteht aus einer Welt, die ueber der Natur ist, und welche die geistige Welt heisst; und weil mit dieser eine ununterbrochene Verbindung sein muss, damit alles bestehen oder fortwaehrend entstehen kann, so folgt, dass die reineren oder inneren Dinge, die in der Natur und folglich im Menschen sind, von dorthier stammen. Weil ferner die reineren oder inneren Dinge solche Formen sind, die den Einfluss aus der geistigen Welt aufnehmen koennen, und weil es nur eine einzige Lebensquelle geben kann, so wie in der Natur auch nur eine Quelle des Lichts und der Waerme ist, so ist offenbar, dass alles Leben vom Herrn stammt, Welcher das Erste des Lebens ist, und dass somit alles und jedes, was in der geistigen Welt ist, Ihm selbst entspricht, somit auch alles und jedes, was im Menschen ist; denn dieser ist im kleinsten Bilde eine kleine geistige Welt; deshalb ist auch der geistige Mensch ein Bild des Herrn.

4525. Hieraus geht hervor, dass vorzueglich bei dem Menschen eine vollstaendige Entsprechung mit der geistigen Welt besteht, und dass er ohne diese Entsprechung nicht einen Augenblick bestehen koennte; denn ohne Entsprechung wuerde nichts im Zusammenhang sein mit der Quelle

des Lebens selbst, d.h. mit dem Herrn, somit waere es ohne Zusammenhang, und das nicht mit Ihm Zusammenhaengende wird als nichtig zerstreut.

Dass die Entsprechung bei dem Menschen unmittelbarer und dadurch auch enger ist, kommt daher, weil er geschaffen ist, um sich Leben von Gott anzueignen, und dadurch zur Moeglichkeit, dass er in Ansehung seiner Gedanken und Neigungen vom Herrn ueber die natuerliche Welt erhoben werden, und hierdurch an Gott denken, von dem Goettlichen angeregt werden, und so mit Ihm selbst verbunden werden kann; ganz anders als die uebrigen Geschoepfe der Erde; und weil die Menschen auf solche Weise mit dem Goettlichen verbunden werden koennen, so sterben sie nicht, wenn das Koerperliche, das der Welt angehoert, getrennt wird; denn das Innere bleibt mit Gott verbunden.

4526. Was die Entsprechung der Sehkraft, welche Sache des Auges ist, und von der am Ende des vorhergehenden Kapitels zu reden begonnen wurde, weiter anbelangt, so muss man wissen, dass eine Entsprechung desselben mit den Dingen statthat, die sich auf den Verstand beziehen, denn der Verstand ist das innere Sehen, und dieses innere Sehen ist in einem Lichte, das ueber dem Weltlichte ist.

Dass der Mensch durch die Dinge, die ihm im Lichte der Welt erscheinen, sich Einsicht erwerben kann, kommt daher, weil das hoehere Licht oder das Licht des Himmels in die Gegenstaende, die aus dem Lichte der Welt sind, einfließt, und macht, dass sie in vorbildlicher und entsprechender Weise erscheinen; denn das Licht, das ueber dem Weltlicht ist, geht vom Herrn aus, Welcher den ganzen Himmel erleuchtet. Die Einsicht und Weisheit selbst, die vom Herrn ausgeht, erscheint dort als Licht. Dieses Licht ist es, das den Verstand oder das innere Sehen des Menschen bewirkt. Wenn dasselbe durch den Verstand in die Gegenstaende einfließt, die aus dem Weltlicht sind, dann macht es, dass sie vorbildlich und entsprechend, und somit der Einsicht angemessen (d.i. erkennbar) erscheinen.

Und weil das Sehen des Auges, das in der natuerlichen Welt stattfindet, dem Sehen des Verstandes entspricht, das in der geistigen Welt ist, so entspricht es auch den Glaubenswahrheiten; denn diese sind ein Gegenstand des echten Verstandes, weil die Wahrheiten den ganzen Verstand des Menschen bilden, denn darin bewegt sich alles Denken, ob etwas so sei oder nicht, d.h., ob es wahr oder nicht wahr sei.

Dass das Gesicht des Auges den Wahrheiten und dem Guten des Glaubens entspricht, sehe man HG. 4410.

4527. ich redete mit einigen wenige Tage, nachdem sie gestorben waren; weil sie erst vor kurzem angekommen, daselbst sich in einem Lichte befanden, das ihnen wenig von dem Weltlicht unterschieden zu sein schien, und weil ihnen das Licht so erschien, zweifelten sie, ob ihnen das Licht anderswoher scheine; deshalb wurden sie in den ersten Grad des Himmels erhoben, wo das Licht

noch glaenzender war, und als sie von hieraus mit mir redeten, sagten sie, dass sie niemals ein solches Licht gesehen haetten; und dies geschah, als die Sonne schon laengst untergegangen war.

Dann wunderten sie sich darueber, dass die Geister Augen hatten, durch die sie sahen, da sie doch im Leben des Koerpers geglaubt hatten, dass das Leben der Geister nur ein Denken sei, und zwar ein abstraktes ohne ein bestimmtes Subjekt, aus der Ursache, weil sie sich keinen Gegenstand des Denkens vorstellen konnten, wenn sie ihn nicht sahen; und weil es so war, so hatten sie damals keinen anderen Begriff, als dass es ein blosses Denken sei, und dass es mit dem Koerper, in dem es sei, verschwinde, wie irgendeine Luft oder irgendein Feuer, wenn es nicht auf wunderbare Weise vom Herrn zusammengehalten und erhalten wuerde. Auch sahen sie dann ein, wie leicht die Gelehrten in Irrtum ueber das Leben nach dem Tode verfallen, und dass diese mehr als die anderen nur das glauben, was sie sehen. Dann wunderten sie sich auch, dass sie nicht nur ein Denkvermoegen hatten, sondern auch eine Sehkraft, ja auch die uebrigen Sinne; und mehr noch, dass sie sich ganz als Menschen erschienen, sich gegenseitig sahen, hoerten, miteinander redeten, ihre Glieder beim Beruehren fuehlten, und zwar noch feiner als im Leben des Koerpers. Daher erstaunten sie, dass der Mensch, waehrend er in der Welt lebt, hierueber voellig unwissend ist; und sie bedauerten das menschliche Geschlecht, dass es nichts von solchen Dingen weiss, weil sie nichts glauben, und vor allem diejenigen, die mehr als andere im Lichte sind, naemlich die, welche innerhalb der Kirche sind, und das Wort haben.

Einige unter ihnen hatten nicht anders geglaubt, als dass die Menschen nach dem Tode wie Gespenster wuerden, und in dieser Meinung bestaerkten sie sich durch die Geistererscheinungen, von denen sie gehoert hatten. Daraus zogen sie aber nur den Schluss, dass es etwas grob Koerperliches sei, das zuerst vom Leben des Koerpers ausgehaucht werde, dann aber wiederum zum Leichnam zurueckkehre und so erloesche.

Einige aber glaubten, dass sie erst zur Zeit des Juengsten Gerichtes auferstehen wuerden, wenn die Welt untergehen werde, dann aber mit dem Koerper, der, obgleich zu Staube zerfallen, dann wieder gesammelt werde, und so wuerden sie mit Bein und Fleisch auferstehen; und weil sie dieses Letzte Gericht oder den Untergang der Welt seit mehreren Jahrhunderten vergeblich erwarteten, verfielen sie in den Irrtum, dass sie niemals auferstehen wuerden. Dann dachten sie nicht an das, was sie aus dem Worte gelernt, und demgemaess zuweilen gesagt hatten, dass naemlich die Seele des Menschen, wenn er sterbe, in der Hand Gottes sei, unter den Seligen oder Unseligen, gemaess dem Leben, das sie angenommen hatte; auch nicht daran, was der Herr von dem Reichen und dem Lazarus gesagt hat; aber sie wurden belehrt, dass fuer einen jeden das Juengste Gericht sei, wenn er sterbe, und dass er dann in einem Koerper zu sein glaube, wie frueher in der Welt und im Besitz aller Sinne wie frueher, aber reinerer und feinerer, weil das Koerperliche nicht mehr hindert, und das, was dem Weltlichte angehoert, nicht das verdunkelt, was im Lichte des Himmels ist, dass sie also in einem gleichsam gereinigten Koerper sind, und dass man dort keineswegs einen Leib von Fleisch und Bein an sich tragen kann, wie in der Welt, weil man sonst wieder mit irdischem Staube umgeben waere.

Hierueber redete ich mit einigen an dem Tage, wo ihre Koerper begraben wurden, und die durch meine Augen ihren Leichnam sahen, die Totenbahre, und dass sie beerdigt wurden; und sie sagten, dass sie diesen Koerper nun abwuerfen, und dass er ihnen in der Welt, in der sie waren, zu ihren Nutzleistungen gedient habe, jetzt aber lebten sie mit einem Leibe, der ihnen zu Nutzzwecken diene in der Welt, in der sie nun lebten. Sie wollten auch, dass ich dies ihren Verwandten sagte, die in Trauer waren; aber es wurde mir gestattet, ihnen zu antworten, dass diese, wenn ich es ihnen sagte, darueber spotten wuerden, weil sie glaubten, dass nichts existiere, was sie nicht mit eigenen Augen

sehen koennten, und so wuerden sie es als Visionen und Tauschungen betrachten; denn sie koennen nicht dahin gebracht werden zu glauben, dass, wie die Menschen sich gegenseitig mit ihren Augen sehen, so auch die Geister sich gegenseitig mit den ihrigen sehen; und dass der Mensch keine Geister sehen koenne, ausser mit den Augen seines Geistes, und dass er sie dann sieht, wenn der Herr sein inneres Gesicht oeffnet, wie es bei den Propheten geschah, die Geister und Engel und auch mehrere Dinge des Himmels sahen. Ob diejenigen, die heutzutage leben, solche Dinge geglaubt haetten, wenn sie zu jener Zeit gelebt haetten, ist wohl zu bezweifeln.

4528. Das Auge oder vielmehr das Sehvermoegen desselben entspricht vorzueglich denjenigen Gesellschaften im anderen Leben, die im paradiesischen Zustande sind, und die oben nach vorne ein wenig zur Rechten erscheinen, wo sich ganz nach dem Leben Gaerten darstellen mit Baeumen und Blumen von so vielen Gattungen und Arten, dass die, welche auf der ganzen Erde sich finden, verhaeltnismaessig nur wenige sind. In jedem einzelnen Gegenstande daselbst ist etwas von Einsicht und Weisheit, was hervorleuchtet, so dass man sagen kann, sie befinden sich zugleich in Paradiesen der Einsicht und Weisheit.

Solche Dinge sind es, welche diejenigen, die sich dort befinden, vom Inneren her anregen, und nicht nur den Gesichtssinn erfreuen, sondern auch den Verstand. Diese paradiesischen Dinge sind im ersten Himmel und schon am Eingang zum Inneren dieses Himmels, und sie sind Vorbildungen, die von dem oberen Himmel herabsteigen, wenn die Engel des oberen Himmels nach ihrer Einsicht untereinander ueber die Glaubenswahrheiten reden. Die Rede der Engel geschieht dort durch geistige und himmlische Vorstellungen, die bei ihnen als Formen der Worte gelten, und fortwaehrend durch ein Aneinandereihen von Vorbildungen von solcher Schoenheit und Annehmlichkeit, dass es gar nicht beschrieben werden kann. Diese Schoenheiten und Annehmlichkeiten ihrer Reden sind es, welche wie paradiesische Dinge im unteren Himmel vorgebildet werden.

Dieser Himmel ist in mehrere Himmel unterschieden, denen die einzelnen Dinge entsprechen, die in den Kammern des Auges sind. Es gibt hier einen Himmel, wo die paradiesischen Gaerten sind, von denen gesprochen wurde; ferner einen Himmel, wo verschiedenfarbige Atmosphaeren sind, wo die ganze Luft funkelt, wie von Gold, Silber, Perlen, kostbaren Steinen, von Blumen in den kleinsten Gestalten und unzaehlichen anderen Dingen. Hier ist auch der Regenbogenhimmel, wo die schoensten Regenbogen, grosse und kleine, mannigfaltig in den praechtigsten Farben erscheinen. Diese Dinge entstehen alle durch das Licht, das vom Herrn stammt, und in dem Einsicht und Weisheit ist. Dadurch ist in den einzelnen Gegenstaenden daselbst etwas von Einsicht des Wahren und von Weisheit des Guten, das sich so in vorbildlicher Weise darstellt.

Diejenigen, die keinen Begriff vom Himmel hatten, noch vom Lichte daselbst, koennen schwer dahingebracht werden, zu glauben, dass dort sich solche Dinge befinden; deshalb werden diejenigen, die mit solchem Unglauben ins andere Leben eingehen, wenn sie im Wahren und Guten des Glaubens waren, von den Engeln in jene Dinge erhoben, und wenn sie dieselben sehen, erstaunen sie.

Ueber die paradiesischen Dinge, die Atmosphaeren und Regenboegen sehe man, was aus Erfahrung HG. 1619-1626, 2296, 3220 gesagt wurde; und dass im Himmel fortwaehrende Vorbildun-

gen stattfinden: HG. 1807, 1808, 1971, 1980, 1981, 2299, 2763, 3213, 3216, 3217, 3218, 3222, 3350, 3475, 3485.

4529. Ein Gewisser, der in der gelehrten Welt bekannt und beruehmt war wegen seiner Kenntnis der Botanik, hoerte, nachdem er gestorben, im anderen Leben, dass auch hier Blumen und Baeume zu sehen seien, worueber er erstaunte; und weil dies die Freude seines Lebens gewesen war, wurde er von dem Verlangen durchdrungen, zu sehen, ob dies wirklich der Fall sei. Deswegen wurde er in paradiesische Gegenden erhoben, und sah nun die schoensten Baumgruppen und die lieblichsten Blumenbeete in ausserordentlicher Ausdehnung; und weil er jetzt in die Waerme seines Lustreizes aus seiner Neigung kam, so wurde ihm erlaubt, die Ebene zu durchwandern, und nicht nur die einzelnen Blumen zu sehen, sondern auch sie zu pfluecken und vor das Auge zu halten und zu erforschen, ob die Sache sich wirklich so verhalte.

Er redete auch mit mir darueber und sagte, dass er dies niemals geglaubt haette, und wenn man solches in der Welt gehoert haette, so wuerde man es fuer etwas Paradoxes (Unmoegliches) gehalten haben.

Ferner berichtete er, dass er dort Pflanzen und Blumen in ausserordentlicher Menge gesehen habe, die man niemals in der Welt gesehen, und die man dort kaum erkennen wuerde; und dass sie alle in einem unbegreiflichen Glanze schimmerten, weil sie aus dem Himmelslichte stammen. Dass dieser Glanz einen geistigen Ursprung habe, konnte er noch nicht erkennen, naemlich dass in allen etwas von Einsicht und Weisheit liege, die Sache des Wahren und Guten sind, und aus denen sie jenen Schimmer haben. Weiter sagte er, die Menschen auf Erden wuerden dies durchaus nicht glauben, weil es nur wenige gebe, die glaubten, dass irgendein Himmel und eine Hoelle sei, und diejenigen, die dies glaubten, wuessten nur, dass im Himmel Freude herrsche, aber nur wenige unter ihnen, dass es dort solche Dinge gebe, die kein Auge jemals gesehen, kein Ohr jemals gehoert, und kein Verstand jemals denken konnte. Und doch wissen sie aus dem Worte, dass die Propheten ausserordentliche Gesichte hatten, wie auch Johannes mehrere hatte, wovon in der Offenbarung. Diese Erscheinungen waren jedoch nur vorbildlich, wie sie bestaendig im Himmel stattfinden, und die sich ihnen zeigten, sobald ihr inneres Gesicht geoeffnet wurde. Solche Erscheinungen sind verhaeltnismaessig weniger bedeutend. Die, welche in der Einsicht und Weisheit selbst sind, aus denen jene entspringen, befinden sich in einem solchen Zustande der Glueckseligkeit, dass die erwaehnten Dinge fuer sie von geringerer Bedeutung sind. Einige sagten, als sie in dem paradiesischen Zustande waren, dass dieses ueber alle Stufen der Glueckseligkeit hinausgehe, sie wurden deshalb mehr gegen rechts in den Himmel erhoben, der noch praechtiger glaenzte, und endlich bis zu dem, in dem auch das Selige der Einsicht und Weisheit, die in solchen Dingen liegt, empfunden wurde, und als sie nun daselbst waren, sprachen sie auch mit mir und sagten, das, was sie vorher gesehen haetten, sei verhaeltnismaessig unbedeutend. Und endlich wurden sie bis zu dem Himmel erhoben, wo sie vor der Seligkeit des inneren Gefuehls kaum bestehen konnten; denn die Seligkeit drang durch bis ins Mark, und da dieses durch das Wonnegefuehl fast aufgeloeset wurde, fingen sie an, in ein heiliges Selbstveressen zu sinken.

4530. Auch Farben erscheinen im anderen Leben, die an Glanz und Pracht die Schoenheit der Farben in der Welt so sehr uebertreffen, dass kaum ein Vergleich stattfindet. Sie entstehen aus der Vermischung des Lichts und des Schattens daselbst; und weil es hier die Einsicht und die Weisheit vom Herrn ist, die als Licht vor den Augen der Engel und Geister erscheint, und zugleich innerlich ihren Verstand erleuchtet, so sind die Farben daselbst ihrem Wesen nach Mischungen, oder sozusagen Modifikationen der Einsicht und Weisheit.

Diese Farben, nicht nur die, mit denen die Blumen geschmueckt, die Atmosphaeren erleuchtet und die Regenbogen gebildet werden, sondern auch die, welche in anderen Gebilden deutlich erschienen, wurden so oft von mir gesehen, dass es kaum zu zaehlen ist. Ihren Glanz haben sie aus dem Wahren, das Sache der Einsicht ist, und ihr Leuchten aus dem Guten, das Sache der Weisheit ist, und die Farben selbst kommen aus dem Hellen und Dunkeln beider, somit aus Licht und Schatten, wie die Faerbungen in der Welt.

Daher kommt es, dass die Farben, die im Worte erwaehnt werden, z.B. die der kostbaren Steine im Brustschilde Aharons, und auf seinen heiligen Gewaendern, auch die an den Vorhaengen der Stiftshuette, wo die Bundeslade war, ferner die der Grundsteine des neuen Jerusalems, von denen bei Johannes in der Offenbarung und anderswo gesprochen wird, solche Dinge vorbildeten, die der Einsicht und Weisheit angehoren. Was aber die einzelnen Farben vorbildeten, soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, in den Erklaerungen gesagt werden.

Im allgemeinen stammen die Farben dort in dem Masse, als sie Glanz besitzen und ins Helle uebergehen, aus dem Wahren, das Sache der Einsicht ist, und in dem Masse, als sie etwas Leuchtendes haben und ins Purpurfarbige uebergehen, aus dem Guten, das Sache der Weisheit ist. Diejenigen, die hier ihren Ursprung haben, gehoeren auch zu dem Gebiete der Augen.

4531. Weil die Einsicht und Weisheit vom Herrn stammt, und wie Licht im Himmel erscheint, deshalb heissen die Engel Engel des Lichtes; somit ist es der Unverstand und der aus dem Eigenen stammende Wahnwitz, der in der Hoelle herrscht, und daher werden die, welche dort sind, nach der Finsternis benannt.

In der Hoelle ist zwar keine Finsternis, aber es herrscht daselbst ein dunkles Licht, so wie das von einem Kohlenfeuer, in dem sie sich gegenseitig sehen; denn sonst koennten sie nicht leben. Dieses Licht entsteht fuer sie aus dem Lichte des Himmels, das, wenn es in ihr Unsinniges, d.h. in ihre Falschheiten und Begierden einfaellt, in solches verkehrt wird. Der Herr ist mit dem Lichte allenthalben gegenwaertig, auch in den Hoellen, sonst haetten sie keine Faehigkeit zu denken und daher zu reden. Aber das Licht gestaltet sich gemaess der Aufnahme.

Dieses Licht ist es, das im Worte Todesschatten genannt und mit der Finsternis verglichen wird; denn es wird bei ihnen in Finsternis verkehrt, wenn sie sich dem Himmelslichte naehern, und wenn sie in ihrer Finsternis sind, so sind sie in Albernheit und Stumpfsinn. Hieraus kann man erkennen, dass wie das Licht dem Wahren, so die Finsternis dem Falschen entspricht; und dass es mit Recht von denen, die im Falschen sind heisst, sie sehen in Blindheit.

4532. Diejenigen, die glauben, das Gute und Wahre aus sich zu verstehen, und daher auf sich allein vertrauen und so sich weiser dünkten als alle, während sie doch in Unkenntnis des Guten und Wahren sind, besonders die, welche das Gute und Wahre nicht einsehen wollen, und deshalb im Falschen sind, diese werden im anderen Leben bisweilen in den Zustand der Finsternis versetzt, und wenn sie in demselben sich befinden, dann reden sie albern; denn sie sind im Stumpfsinn. Es wurde mir gesagt, dass es mehrere von solcher Art gebe, und unter ihnen diejenigen, die im grössten Lichte zu stehen glaubten, und auch anderen so erschienen waren.

4533. Unter den wunderbaren Dingen, die im anderen Leben stattfinden, ist auch dies, dass, wenn die Engel böse Geister erforschen, diese ganz anders erscheinen, als unter sich.

Wenn die bösen Geister und Dämonen (genii) unter sich sind, und in ihrem Irrlicht, das ähnlich wie von einem Kohlenfeuer ist, dann erscheinen sie sich in menschlicher Gestalt, die aus ihren Phantasien gemäss, nicht unschön ist; aber wenn dieselben von den Engeln des Himmels untersucht werden, dann verschwindet sogleich jenes Licht, und sie erscheinen in ganz anderer Gestalt, jeder seinem Genius gemäss: einige dunkel und schwarz wie Teufel, einige fahl wie Leichname, einige beinahe ohne Gesicht, und statt dessen haben sie etwas Haariges. Einige haben gleichsam eine Doppelreihe von Zähnen, einige erscheinen wie Skelette; und was noch wunderbarer ist, einige wie Ungeheuer, die Arglistigen wie Schlangen, und die Arglistigsten wie giftige Vipern, und andere anders. Sobald aber die Engel das Gesicht von ihnen abwenden, erscheinen sie wieder in der früheren Gestalt, die sie in ihrem Lichte haben.

Die Engel untersuchen die Bösen so oft, als sie wahrnehmen, dass dieselben aus ihren Höhlen in die geistige Welt einzudringen streben, und gegen andere Böses beabsichtigen; dadurch werden sie entdeckt und zurückgetrieben. Der Grund, weshalb in dem Anschauen der Engel eine so grosse Kraft liegt, liegt darin, weil eine Entsprechung stattfindet zwischen dem Sehen des Verstandes und dem Sehen des Auges; daher hat ihr Sehen eine durchdringende Kraft, durch die das höllische Licht zerstreut wird, und jene die Höllischen in der Gestalt und Art erscheinen, wie sie wirklich sind.

4534. Die Fortsetzung vom Grössten Menschen und von der Entsprechung am Ende des folgenden Kapitels.

35. Kapitel

4535. Vor den vorhergehenden Kapiteln von 1. Mose Kapitel 26 bis hierher wurde erklärt, was der Herr von Seiner Ankunft oder von der Vollendung des Weltalters vorhergesagt hatte, und es

ist dabei etliche Male gezeigt worden, dass durch Seine Ankunft oder die Vollendung des Weltalters die letzte Zeit der Kirche bezeichnet werde, die im Worte auch das Juengste Gericht heisst.

Die, welche nicht ueber den Buchstabensinn hinaussehen, koennen nichts anderes wissen, als dass das Juengste Gericht der Untergang der Welt sei, besonders aus der Joh.Offenb.21/1,2, wo gesagt wird: „dass Johannes einen neuen Himmel und eine neue Erde gesehen habe; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer war nicht mehr; ferner, dass er die heilige Stadt gesehen habe, das neue Jerusalem, herabsteigend von Gott aus dem Himmel“; und auch aus den Weissagungen Jes.65/17,18; 66/22, wo gleiches gesagt wird: „Siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde; des Frueheren wird man nicht mehr gedenken, noch es zu Herzen nehmen; freuet euch und frohlocket in Ewigkeit, ueber dem, was ich schaffe, siehe, Jerusalem will ich zur Freude machen, und sein Volk zur Wonne“.

Diejenigen, die nicht ueber den Buchstabensinn hinaussehen, verstehen dies nicht anders, als dass der ganze Himmel mit dieser Erde in Nichts zerfallen werde, und dass dann erst die Toten aufstehen, und in einem neuen Himmel und auf einer neuen Erde wohnen werden, aber dass das Wort hier nicht so zu verstehen ist, kann man aus mehreren anderen Stellen im Worte, wo der Himmel und die Erde genannt wird, deutlich erkennen. Wer einigermassen Glauben an den inneren Sinn hat, kann deutlich sehen, dass durch den neuen Himmel und die neue Erde eine neue Kirche verstanden wird, die folgen wird, wenn die erste vergeht; man sehe HG. 1733, 1850, 3355; und dass der Himmel das Innere und die Erde das aessere derselben bezeichnet.

Diese letzte Zeit der frueheren Kirche und die erste Zeit der neuen Kirche ist es, die auch die Vollendung des Weltalters genannt wird, von welcher der Herr bei Matth. Kapitel 24 geredet hat, und Seine Ankunft, weil dann der Herr Sich entfernt von der ersten Kirche, und zur neuen kommt. Dass die Vollendung des Weltalters dieses bezeichne, kann auch aus anderen Stellen im Worte deutlich erkannt werden; zum Beispiel

Jes.10/21-23: „An jenem Tage werden die Ueberreste wiederkehren, die Ueberreste Jakobs zu Gott, dem Maechtigen; denn ob auch Dein Volk, o Israel, ist wie der Sand am Meere, sollen doch nur die Ueberreste desselben wiederkehren; denn die Vollendung ist beschlossen, ueberfliessend die Gerechtigkeit; denn eine Vollendung und eine Entscheidung wird der Herr Jehovih Zebaoth machen auf der ganzen Erde“.

Jes.28/22: „Spottet nun nicht mehr, damit nicht eure Strafen schwerer werden, denn eine Vollendung und Entscheidung habe ich gehoert von dem Herrn Jehovih Zebaoth auf der ganzen Erde“.

Jerem.4/27: „So spricht Jehovah, wueste wird die ganze Erde sein, jedoch die Vollendung will ich nicht machen“.

Zeph.1/17,18: „In Aengsten werde ich die Menschen bringen, und sie werden einhergehen wie Blinde, weil sie gegen Jehovah gesuendigt haben; und ihr Blut wird ausgegossen werden wie Staub, und ihr Fleisch wie Kot, weil Jehovah eine Vollendung und zwar eine beschleunigte bringen wird ueber alle, die auf der Erde wohnen“.

Dass Vollendung hier die letzte Zeit der Kirche, und die Erde die Kirche bezeichnet, erhellt aus dem einzelnen. Dass die Erde die Kirche bezeichnet, kommt daher, weil das Land Kanaan das Land war, wo von den Aeltesten Zeiten her eine Kirche sich befand, und hernach bei den Nachkommen

Jakobs ein Vorbild der Kirche. Wenn gesagt wird, dieses Land sei vollendet, so wird nicht das Volk daselbst verstanden, sondern das Heilige des Gottesdienstes bei dem Volke, wo die Kirche war; denn das Wort ist geistig, aber das Land selbst ist nicht geistig, noch das Volk in demselben, sondern das, was der Kirche angehoert. Dass das Land Kanaan das Land war, wo von den Aeltesten Zeiten her die Kirche bestand, sehe man HG. 567, 3686, 4447, 4454, 4516, 4517; und dass deshalb durch das Land im Worte die Kirche bezeichnet wird: HG. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 3355, 4447. Hieraus erhellt, was bei Jesaja unter „Vollendung machen auf der ganzen Erde“, verstanden wird; und bei Zephania, durch die „beschleunigte Vollendung ueber alle, die auf der Erde wohnen“; dass nicht das juedische Volk, das in dem Lande wohnte, vollendet wurde, sondern das Heilige des Gottesdienstes bei demselben, ist bekannt.

Dass Vollendung dieses bezeichnet, ist noch deutlicher bei Dan. 9/24,27: „Siebzig Wochen sind bestimmt ueber Dein Volk, und ueber Deine heilige Stadt, um zu vollenden die Uebertretung, und zu versiegeln die Suenden, und zu suehnen die Missetat, und herbeizufuehren die Gerechtigkeit des Weltalters, und zu versiegeln das Gesicht und den Propheten, und zu salben den Heiligen der Heiligen; inmitten der Woche wird aufhoeren das Schlachtopfer und das Speisopfer; und zuletzt wird ueber dem Vogel sein die Verwuestung der Veroedungen, und bis zur Vollendung und Entscheidung wird es triefen ueber der Verwuestung“.

Hieraus kann man nun sehen, dass durch die Vollendung des Weltalters, ueber welche die Juenger den Herrn fragten: „Welches ist das Zeichen Deiner Ankunft und der Vollendung des Weltalters?“, Matth.24/3, nichts anderes bezeichnet wird, als die letzte Zeit der Kirche; und auch durch die Worte des Herrn die bei jenem Evangelisten die letzten sind: „Jesus sprach zu Seinen Juengern: Lehret sie halten alles, was ich euch geboten habe; und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Weltalters“: Matth.28/20.

Dass vom Herrn gesagt wurde, Er wolle mit den Juengern sein bis zur Vollendung des Weltalters, kommt daher, weil durch die 12 Juenger des Herrn dasselbe bezeichnet wird, wie durch die 12 Staemme Israels, naemlich alles, was der Liebe und dem Glauben, somit alles, was der Kirche angehoert; man sehe HG. 3354, 3488, 3858; was durch die 12 Staemme bezeichnet wird: HG. 3858, 3926, 3939, 4060; dass dann die Vollendung (consummatio, Ende) der Kirche eintrete, wenn in ihr keine Liebe mehr ist, und daher kein Glaube, wurde einige Male im vorigen gezeigt; dass in der Kirche, welche die christliche heisst, kaum etwas von Liebtaetigkeit und daher von Glauben uebrig ist, dass also die Vollendung dieses Weltalters nun da sei, soll im Folgenden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden.

Bibeltext

1. Und Gott sprach zu Jakob: Stehe auf, ziehe hinauf nach Bethel und verweile daselbst, und mache daselbst einen Altar dem Gott, der Dir erschienen ist, als Du flohest vor Esau, Deinem Bruder.

2. Und Jakob sprach zu seinem Hause, und zu allen, die mit ihm waren: Entfernt die fremden Goetter, die in eurer Mitte sind, und reinigt euch, und wechselt eure Kleider.

3. Und lasset uns aufstehen und hinauf nach Bethel ziehen, und ich will dort einen Altar machen dem Gott, der mich erhört hat am Tage meiner Angst, und mit mir war auf dem Wege, den ich gewandelt.

4. Und sie gaben Jakob alle fremden Goetter, die in ihrer Hand, und die Ringe, die in ihren Ohren waren, und Jakob verbarg diese Dinge unter der Eiche, die neben Schechem (stand).

5. Da brachen sie auf, und es war die Furcht Gottes ueber den Staedten rings um sie her, dass sie nicht nachsetzten den Soehnen Jakobs.

6. Und Jakob kam nach Lus im Lande Kanaan, das ist Bethel, er und das ganze Volk, das mit ihm war.

7. Und er baute daselbst einen Altar, und nannte den Ort El-Bethel, weil daselbst Goetter (Elohim) ihm geoffenbart worden, als er floh vor seinem Bruder.

8. Und Deborah starb, die Amme Rebeckas, und wurde begraben unterhalb Bethel, unter einer Eiche, und er nannte den Namen des Ortes Allon Bakuth (d.h. die Eiche der Klage).

9. Und es erschien Gott dem Jakob abermals, als er aus Paddan Aram kam, und segnete ihn.

10. Und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob; aber Dein Name soll nicht mehr Jakob genannt werden, sondern vielmehr Israel sei Dein Name; und Er nannte seinen Namen Israel.

11. Und Gott sprach zu ihm: ich bin der Gott Schaddai; sei fruchtbar und vermehre Dich; ein Volk und eine Sammlung von Voelkern wird aus Dir kommen, und Koenige werden aus Deinen Lenden hervorgehen.

12. Und das Land, das ich Abraham und Jischak gegeben habe, will ich Dir geben, und Deinem Samen nach Dir will ich das Land geben.

13. Und Gott fuhr auf von ihm an dem Orte, da Er mit ihm geredet hatte.

14. Und Jakob errichtete eine Denksaeule an dem Orte, an dem Er mit ihm geredet hatte, eine Denksaeule von Stein, und spendete darueber das Trankopfer, und goss Oel darauf.

15. Und Jakob nannte den Namen des Ortes, wo Gott mit ihm geredet hatte, Bethel.

16. Und sie brachen auf von Bethel, und es war noch eine Strecke des Landes, bis man nach Ephrata kommt, und Rachel gebar, und litt Schweres bei der Geburt.

17. Und es geschah in ihrem schweren Leiden, bei der Geburt, sprach zu ihr die Wehmutter: Fuerchte Dich nicht, denn Du wirst auch diesen Sohn haben.

18. Und es geschah, da ihr die Seele ausging, da sie im Sterben war, nannte sie seinen Namen Benoni; aber sein Vater nannte ihn Benjamin. 19. Und Rachel starb, und wurde begraben auf dem Wege nach Ephrata, das ist Bethlehem.

20. Und Jakob errichtete eine Denksaeule auf ihrem Grabe, das ist das Grabmal Rachels bis auf diesen Tag.

21. Und Israel brach auf und spannte sein Zelt auf, jenseits des Turmes Eder.

22. Und es geschah, waehrend Israel verweilte in diesem Lande, ging Ruben hin und lag bei Bilha, dem Keksweibe seines Vaters, und Israel hoerte es.

23. Und Jakob hatte zwoelf Soehne. Die Soehne Leahs: der Erstgeborene Jakobs, Ruben, und Schimeon, und Levi, und Jehudah, und Jisaschar, und Sebulon.

24. Die Soehne Rachels: Joseph und Benjamin.

25. Und die Soehne Bilhas, der Magd Rachels: Dan und Naphthali.

26. Und die Soehne Silpahs, der Magd Leahs: Gad und Ascher, dies sind die Soehne Jakobs, die ihm geboren waren in Paddan Aram.

27. Und Jakob kam zu Jischak, seinem Vater, nach Mamre (bei) Kiriath Arba, d.i. Chebron, wo Abraham und Jischak Fremdlinge waren.

28. Und es waren die Tage Jischaks hundert Jahre und achtzig Jahre.

29. Und Jischak hauchte seine Seele aus und starb, und ward versammelt zu seinen Voelkern, alt und lebenssatt; und es begruben ihn Esau und Jakob, seine Soehne.

Inhalt

4536. Es wird in diesem Kapitel im inneren Sinn gehandelt vom uebrigen im Natuerlichen des Herrn, das goettlich wurde. Das Inwendigere des Natuerlichen, das goettlich wurde, ist hier Israel. Das Fortschreiten gegen das noch Inwendigere, wo das Vernuenftige, wird beschrieben durch die Geburt Benjamins, und hernach durch das Kommen der Soehne Jakobs zu Jischak.

Innerer Sinn

4537. Vers 1-4: Und Gott sprach zu Jakob: Stehe auf, ziehe hinauf nach Bethel und verweile daselbst, und mache daselbst einen Altar dem Gott, der Dir erschienen ist, als Du flohest vor Esau, Deinem Bruder. Und Jakob sprach zu seinem Hause, und zu allen, die mit ihm waren: Entfernt die fremden Goetter, die in eurer Mitte sind, und reinigt euch, und wechselt eure Kleider; und lasset uns aufstehen und hinauf nach Bethel ziehen, und ich will dort einen Altar machen dem Gott, der mich erhoert hat am Tage meiner Angst, und mit mir war auf dem Wege, den ich gewandelt. Und sie gaben Jakob alle fremden Goetter, die in ihrer Hand, und die Ringe, die in ihren Ohren waren, und Jakob verbarg diese Dinge unter der Eiche, die neben Schechem (stand).

„Und Gott sprach zu Jakob“ bedeutet das Innewerden des natuerlich Guten, das jetzt Jakob vorbildete, vom Goettlichen;

„stehe auf, ziehe hinauf nach Bethel“ bedeutet, ueber das natuerlich Goettliche;

„und verweile daselbst“ bedeutet das Leben;

„und mache daselbst einen Altar dem Gott, der Dir erschienen ist“ bedeutet das Heilige in demselben;

„als Du flohest vor Esau, Deinem Bruder“ bedeutet, als das Wahre dem Guten vorangestellt wurde;

„und Jakob sprach zu seinem Hause, und zu allen, die mit ihm waren“ bedeutet die Anordnung im natuerlich Guten, wie es damals beschaffen war;

„entfernt die fremden Goetter, die in eurer Mitte sind“ bedeutet das Falsche solle verworfen werden;

„und reinigt euch, und wechselt eure Kleider“ bedeutet, die Heiligkeit muesse angenommen werden;

„und lasset uns aufstehen und hinauf nach Bethel ziehen“ bedeutet das goettlich Natuerliche;

„und ich will dort einen Altar machen dem Gott“ bedeutet das Heilige, in dem das Inwendigere sich endigt;

„der mich erhoert hat am Tage meiner Angst“ bedeutet in dem Zustande, wenn das Wahre dem Guten vorgezogen wird;

„und mit mir war auf dem Wege, den ich gewandelt“ bedeutet Seine goettliche Vorsehung;

„und sie gaben Jakob alle fremden Goetter, die in ihrer Hand“ bedeutet, dass er alles Falsche, soweit als moeglich verwarf;

„und die Ringe, die in ihren Ohren waren“ bedeutet das Tatsaechliche;

„und Jakob verbarg diese Dinge unter der Eiche, die neben Schechem (stand)“ bedeutet die ewige Verwerfung; die Eiche neben Schechem bezeichnet das Truegerische des Natuerlichen.

4538. „Und Gott sprach zu Jakob“, 1.Mose 35/1, bedeutet das Innewerden des natuerlich Guten, das nun Jakob vorbildete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sprechen“ in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worueber HG. 1602, 1791, 1815, 1822, 1898, 1919, 2061, 2080, 2238, 2260, 2619, 2862, 3509, 3395; daher kommt es, dass „Gott sprach“ das Innewerden aus dem Goettlichen bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er hier im hoechsten Sinn den Herrn in Ansehung des natuerlich Guten bezeichnet.

Im Vorhergehenden ist gezeigt worden, was Jakob im Wort vorbildet, und weil es Verschiedenes ist, soll mit wenigem gesagt werden, wie die Sache sich verhaelt: Jakob bildet im hoechsten Sinn im allgemeinen das goettlich Natuerliche des Herrn vor, aber weil dieses, als der Herr Sein Natuerliches verherrlichte, zu Anfang ein anderes war, als im weiteren Verlauf und am Ende, deshalb bildete Jakob Verschiedenes vor, naemlich zu Anfang das Natuerliche des Herrn in bezug auf das Wah-

re, im weiteren Verlauf das Natuerliche des Herrn in bezug auf das Gute des Wahren, und am Ende in bezug auf das Gute. Die Verherrlichung des Herrn schritt naemlich vom Wahren fort zum Guten des Wahren, und endlich zum Guten, was in dem Vorhergehenden oefters gezeigt worden ist.

Weil nun vom Ende die Rede ist, bildet Jakob den Herrn vor in Ansehung des natuerlich Guten; man sehe, was im vorigen darueber gezeigt wurde, naemlich dass Jakob im hoechsten Sinn das goettlich Natuerliche des Herrn vorbilde: zu Anfang in bezug auf das Wahre: HG. 3305, 3509, 3525, 3546, 3576, 3599; im weiteren Verlauf das goettlich Natuerliche des Herrn in bezug auf das Gute des Wahren: HG. 3659, 3669, 3677, 4234, 4273, 4337; dass er nun das goettlich Natuerliche des Herrn in bezug auf das Gute vorbildet, kommt daher, weil jetzt vom Ende die Rede ist. So war der Verlauf, als der Herr Sein Natuerliches goettlich machte.

Ganz aehnlich ist auch der Verlauf, wenn der Herr den Menschen wiedergebiert, denn es gefiel dem Herrn, Sein Menschliches goettlich zu machen in derselben Ordnung, in der Er den neuen Menschen bildet; daher kommt es, dass einigemal gesagt wurde, die Wiedergeburt des Menschen sei ein Bild von der Verherrlichung des Herrn: HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402.

Wenn der Herr einen Menschen zu einem neuen macht, unterrichtet Er ihn zuerst in den Wahrheiten des Glaubens, denn ohne die Wahrheiten des Glaubens weiss er nicht, was der Herr, was der Himmel, und was die Hoelle ist, nicht einmal, dass sie sind, noch weniger die unzaehlichen Dinge, die sich auf den Herrn beziehen, auf Sein Reich im Himmel, und auf Sein Reich auf Erden, d.h. in der Kirche. Ferner weiss er nicht, welche und was fuer Dinge jenen entgegengesetzt sind und der Hoelle angehoren; bevor er diese Dinge kennt, kann er nicht wissen, was das Gute ist.

Unter dem Guten wird nicht das buergerlich- und moralisch Gute verstanden, denn das lernt man in der Welt durch Gesetze und Satzungen und durch Nachdenken ueber die Sitten der Menschen, woher es kommt, dass auch die Voelker ausserhalb der Kirche solches wissen, sondern unter dem Guten wird das geistig Gute verstanden, das im Worte Liebtaetigkeit (charitas) genannt wird, und dieses Gute ist im allgemeinen, dem anderen Gutes wollen und tun nicht aus Ruecksicht fuer sich, sondern aus dem Lustreiz der Neigung. Dieses Gute ist das geistig Gute, zu diesem kann niemals irgendein Mensch kommen, ausser durch die Wahrheiten des Glaubens, die vom Herrn durch das Wort und die Predigt des Wortes gelehrt werden.

Wenn der Mensch in den Wahrheiten des Glaubens unterrichtet ist, dann wird er stufenweise vom Herrn angeleitet, das Wahre zu wollen, und aus dem Wollen es auch zu tun. Dieses Wahre wird das Gute des Wahren genannt; denn das Gute des Wahren ist das Gute im Willen und in der Tat, und heisst das Gute des Wahren, weil das Wahre, das Sache der Lehre war, dann zur Sache des Lebens wird. Zuletzt, wenn der Mensch einen Lustreiz im Wollen des Guten und daher auch im Tun desselben empfindet, wird es nicht mehr das Gute des Wahren, sondern das Gute schlechthin genannt, denn dann ist er wiedergeboren, und will und tut das Gute, weniger aus dem Wahren, sondern vielmehr das Wahre aus dem Guten. Das Wahre, das er dann tut, ist dann auch gleichsam Gutes, denn es nimmt sein Wesen aus seinem Ursprung, welches das Gute ist.

Aus diesem erhellt, was es bedeutet, und woher es kommt, dass Jakob im hoechsten Sinn das Natuerliche des Herrn in bezug auf das Gute vorbildet. Dass hier Jakob dieses Gute vorbildet, kommt daher, weil nun im inneren Sinn vom weiteren Fortschreiten, naemlich gegen das Inwendigere des Natuerlichen gehandelt wird, das Israel bezeichnet: HG. 4536. Niemand, der vom Herrn wiedergeboren wird, kann zum Inwendigern gefuehrt werden, bevor das Wahre bei ihm zum Guten geworden ist.

4539. „Stehe auf, ziehe hinauf nach Bethel“, 1.Mose 35/1, bedeutet, ueber das natuerlich Goettliche, naemlich das Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aufstehen“, insofern es eine Erhebung in sich schliesst, worueber HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 4103; hier die Erhebung des Natuerlichen zum Goettlichen; aus der Bedeutung von „hinaufziehen“, insofern es bezeichnet, mehr gegen das Inwendigere hin, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung Bethels, insofern es das Goettliche im Natuerlichen bezeichnet, oder im Letzten der Ordnung, worueber HG. 4089; denn Bethel bedeutet in der Grundsprache das Haus des Herrn, und weil das Haus des Herrn ist, wo die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind, so werden durch Bethel im naechsten Sinn diese Erkenntnisse bezeichnet, wie HG. 1453 gezeigt worden ist.

Weil aber die inwendigeren Dinge auslaufen und endigen in dem Letzten der Ordnung, und hier beisammen sind, und gleichsam wie in einem Hause wohnen, und weil das Natuerliche bei dem Menschen das Letzte bei ihm ist, in dem das Inwendigere sich endigt, deshalb wird durch Bethel oder das Haus des Herrn im eigentlichen Sinn das Natuerliche bezeichnet: HG. 3729, 4089, und zwar das Gute in demselben; denn das Haus ist im inneren Sinn das Gute: HG. 2233, 2234, 3720, 3729. Im Natuerlichen, oder im Letzten der Ordnung sind auch die Erkenntnisse. Dass „hinaufziehen“ bedeutet, gegen das Inwendigere hin, kommt daher, weil die inwendigeren Dinge auch die oberen genannt werden: HG. 2148, daher wird, wenn vom weiteren Fortschreiten gegen das Inwendigere hin im inneren Sinn gehandelt wird, „hinaufziehen“ gesagt, wie von Aegypten zum Lande Kanaan, im Lande Kanaan selbst ins Innere, und von dort nach Jerusalem, und in Jerusalem selbst zum Hause des Herrn daselbst.

Von Aegypten zum Lande Kanaan, bei 1.Mose 50/6-9: „Pharao sprach zu Mose: Ziehe hinauf und begrabe Deinen Vater; und Joseph zog hinauf; und es zogen mit ihm hinauf alle Knechte Pharaos, und es zogen hinauf mit ihm Wagen und Reiter“; und im Richt.2/1: „Es zog hinauf der Engel Jehovahs von Gilgal nach Bochim, und sprach: ich habe euch heraufziehen lassen aus Aegypten“; denn durch Aegypten wird im inneren Sinn das Wisstuemliche bezeichnet, das dazu dient, um das zu begreifen, was zum Reich des Herrn gehoert; und durch das Land Kanaan wird das Reich des Herrn bezeichnet, und weil das Wisstuemliche das Untere, oder, was dasselbe ist, das Aeussere bildet, und das, was zum Reich des Herrn gehoert, das Obere, oder was dasselbe ist, das Inwendigere, deswegen wird gesagt „Hinaufziehen“ von Aegypten zum Lande Kanaan; und wiederum vom Lande Kanaan nach Aegypten hinabziehen, z.B. 1.Mose 42/2,3; 43/4,5,15 und anderwaerts.

Im Lande Kanaan selbst gegen sein Inneres hin, bei Jos.7/2-4: „Joschua sprach: ziehet hinauf und erforschet das Land; und es zogen die Maenner hinauf und erforschten Aja, und kehrten zu Joschua zurueck und sprachen zu ihm: Es ziehe nicht hinauf das ganze Volk; etwa 2000 Mann, oder etwa 3000 Mann moegen hinaufziehen; deswegen zogen hinauf vom Volk etwa 3000 Mann“. Weil das Land Kanaan das Reich des Herrn bedeutet, deshalb bezeichnete das, was von den Grenzen entfernter war, das Innere; deshalb wird hier „hinaufziehen“ gesagt. Ebenso von den Umgebungen ringsum nach Jerusalem; und in Jerusalem zum Hause Gottes: 1.Koen.12/27,28; 2.Koen.20/5,8; Matth.20/18; Mark.10/33; Luk.18/31 und oefters an anderen Stellen; denn Jerusalem war das Innerte des Landes, weil durch dasselbe das geistige Reich des Herrn bezeichnet wurde, und das Haus des

Herrn war das Innerste in Jerusalem, weil durch dasselbe das himmlische Reich des Herrn bezeichnet wurde, und im hoechsten Sinn der Herr selbst; daher wird gesagt, hinaufziehen zu demselben.

Aus diesem erhellt was durch „erhebe Dich, ziehe hinauf nach Bethel“ bezeichnet wird, dass naemlich durch hinaufziehen das Fortschreiten bezeichnet wird gegen das Inwendigere hin, von dem in diesem Kapitel gehandelt wird: HG. 4536.

4540. „Und verweile daselbst“, 1.Mose 35/1, bedeutet das Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „verweilen oder wohnen“, insofern es das Leben bezeichnet, worueber HG. 1293, 3384, 3613, 4451.

4541. „Und mache daselbst einen Altar dem Gott, der Dir erschienen ist“, 1.Mose 35/1, bedeutet das Heilige in demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares, insofern er das hauptsaechliche Vorbild des Herrn ist, worueber HG. 921, 2777, 2811, 4489; und weil es so ist, wird das Heilige des Gottesdienstes durch: „Gott einen Altar machen“ bezeichnet.

4542. „Als Du flohest vor Esau, Deinem Bruder“, 1.Mose 35/1, bedeutet, als das Wahre dem Guten vorangestellt wurde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das goettlich Gute des goettlich Natuerlichen des Herrn bezeichnet, worueber HG. 3322, 3494, 3504, 3576, 3599. Dass es bedeutet, als das Wahre dem Guten vorangestellt wurde, kann man aus dem erkennen, was ueber Jakob, als er vor Esau floh, 1.Mose Kapitel 27 erklart worden ist, denn die Ursache der Flucht war, dass Jakob dem Esau das Erstgeburtsrecht entzog, wodurch bezeichnet wird, dass das Wahre sich dem Guten vorangestellt habe; Jakob bildet naemlich dort das Wahre des Natuerlichen des Herrn vor, und Esau das Gute desselben. Der Grund, warum das Wahre sich dem Guten voranstellte, war, weil das Wahre, wenn der Mensch wiedergeboren wird, anscheinend an erster Stelle ist. Sobald aber der Mensch wiedergeboren worden ist, das Gute an der ersten Stelle, und das Wahre an der zweiten ist; worueber man sehe HG. 3324, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3610, 3701, 4243, 4244, 4247, 4337; daher kommt es, dass durch „als Du flohest vor Esau, Deinem Bruder“ bezeichnet wird, als das Wahre dem Guten vorangestellt wurde.

4543. „Und Jakob sprach zu seinem Hause, und zu allen, die mit ihm waren“, 1.Mose 35/2, bedeutet die Anordnung vom natuerlich Guten aus, wie es damals beschaffen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu seinem Hause sprechen, und zu allen, die mit ihm waren“, insofern es eine Anordnung bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er hier das natuerlich Gute bezeichnet, wovon HG. 4538. Dass „sprechen zu seinem Hause und zu allen, die mit ihm waren“, eine Anordnung bezeichnet, kommt daher, weil in dem nun Folgenden im inneren Sinn von der Anordnung der Wahrheiten vom Guten aus gehandelt wird; denn wenn das geistig Gute, von dem HG. 4538, im natuerlichen Gemuete die Herrschaft zu fuehren beginnt, dann bringt es die Wahrheiten, die darin sind, in Ordnung.

4544. „Entfernt die fremden Goetter, die in eurer Mitte sind“, 1.Mose 35/2, bedeutet, sie sollen das Falsche verwerfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „entfernen“, insofern es ein Verwerfen bezeichnet; und aus der Bedeutung der fremden Goetter, insofern sie das Falsche bezeichnen; denn durch Goetter werden im Wort Wahrheiten bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn Falsches: HG. 4402; Fremde wurden diejenigen genannt, die ausserhalb der Kirche waren, somit die, welche im Falschen und Boesen lebten: HG. 2049, 2115; daher bezeichnen fremde Goetter das Falsche.

4545. „Und reinigt euch, und wechselt eure Kleider“, 1.Mose 35/2, bedeutet, die Heiligkeit muesse angenommen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich reinigen“ oder laeutern, insofern es bezeichnet sich Heiligen, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „Kleider wechseln“, insofern es bezeichnet, etwas annehmen, hier die heiligen Wahrheiten; denn durch Kleider werden im inneren Sinn des Wortes Wahrheiten bezeichnet. Dass Kleider wechseln als etwas Vorbildliches in der Kirche galt, ist offenbar; was es aber vorbildete, kann niemand erkennen, wenn er nicht weiss, was Kleider im inneren Sinn bedeuten; dass sie Wahrheiten bezeichnen, sehe man HG. 2576.

Weil hier im inneren Sinn von der Verwerfung des Falschen und der Anordnung der Wahrheiten im Natuerlichen vom Guten gehandelt wird, deshalb wird erwaeht, dass Jakob befohlen habe, die Kleider zu wechseln. Dass das Wechseln der Kleider vorbildlich darstellte, dass man die heiligen Wahrheiten annehmen solle, kann auch aus anderen Stellen im Worte erkannt werden, wie bei

Jes.52/1: „Wache auf, wache auf, Jerusalem, ziehe Deine Staerke an, Zion! Lege Deine praechtigen Kleider an, Jerusalem, Du heilige Stadt; denn nicht mehr soll zu Dir eingehen der Unbeschnittene und Unreine“: weil Zion die himmlische Kirche bezeichnet, und Jerusalem die geistige Kirche, und die himmlische Kirche im Guten ist aus der Liebe zum Herrn, und die geistige Kirche im Wahren aus dem Glauben und der Liebtaetigkeit, deshalb wird von Zion Staerke, und von Jerusalem Kleider ausgesagt; und dass sie dann rein seien.

Sach.3/3,4: „Josua war bekleidet mit beschmutzten Kleidern, und stand so vor dem Engel; dieser antwortete und sprach zu denen, die vor ihm standen: ziehet ihm die schmutzigen Kleider aus; und zu ihm sprach er: Siehe, ich habe Deine Missetat von Dir genommen, indem ich Dich bekleidet

mit Feierkleidern“. Hieraus erhellt auch, dass Kleider ausziehen und mit Feierkleidern angetan werden, die Reinigung vom Falschen vorbildete, denn es wird gesagt, ich habe Deine Missetat von Dir weggenommen, daher hatten sie auch Feierkleider, welche Kleider des Wechsels genannt wurden, und es geschieht hie und da im Worte Erwaehung derselben, weil durch sie Vorbildungen dargestellt wurden.

Da nun durch das Wechseln der Kleider solches vorgebildet wurde, so wird deshalb, wo im inneren Sinn bei Hesekiel vom neuen Tempel gehandelt wird, wodurch die neue Kirche bezeichnet wird, gesagt: „Wenn die Priester eintreten, sollen sie nicht aus dem Heiligen zum aeusseren Vorhof gehen, sondern sollen daselbst ihre Kleider ablegen, in denen sie das Amt verwaltet haben, denn sie sind heilig, und sollen andere Kleider anlegen, und hinzugehen zu dem, was des Volkes ist“: Hes.42/14; und

Hes.44/19: „Wenn sie herausgehen in den aeusseren Vorhof zum Volke, sollen sie ihre Kleider ausziehen, in denen sie das Amt verwalteten, und sie niederlegen in die heiligen Gemaecher, und sollen andere Kleider anlegen, und das Volk heiligen in anderen Kleidern“: dass durch den neuen Tempel und durch die heilige Stadt und das heilige Land, wovon hier bei dem Propheten in den vorhergehenden und folgenden Kapiteln gehandelt wird, nicht irgendein neuer Tempel, noch eine neue Stadt oder ein neues Land verstanden wird, kann jeder sehen, denn es werden die Opfer und die heiligen Gebraeuche erwaeht, die aufs neue hergestellt werden sollten, und die doch abgeschafft werden mussten. Auch werden die Staemme Israels namentlich aufgefuehrt, die das Land unter sich als Erbe teilen sollten, waehrend sie doch zerstreut waren, und niemals wiederkehrten. Hieraus erhellt, dass durch die daselbst erwaehten heiligen Gebraeuche Geistiges und Himmlisches bezeichnet wird, das der Kirche angehoert.

Aehnliches wird bezeichnet durch den Wechsel der Kleider, als Aharon den Dienst versah, 3.Mose 6/10,11: „Wenn er ein Brandopfer darbringen wird, soll er sein Gewand anlegen, leinene Beinkleider, und die Asche legen neben den Altar; nachher soll er seine Kleider ausziehen und andere Kleider anlegen, und die Asche an einen reinen Ort bringen ausserhalb des Lagers, und dann bringe er das Brandopfer“.

Dass „sich reinigen“ bedeutet sich heiligen, kann man erkennen aus den Reinigungen, die befohlen worden, dass sie naemlich ihr Fleisch und ihre Kleider waschen, und mit Weihwasser besprengt werden sollten; dass durch solche Dinge niemand geheiligt wird, kann jeder erkennen, der etwas von dem geistigen Menschen weiss, denn was hat die Missetat und Suende gemein mit den Kleidern, mit denen der Mensch bekleidet wird, und doch wird mehrmals gesagt, sie seien heilig, sobald sie sich gereinigt haetten. Daraus erhellt auch, dass die den Israeliten gebotenen religioesen Gebraeuche nur dadurch heilig waren, dass sie das Heilige vorbildeten, und dass folglich diejenigen, die vorbildeten, fuer ihre Person nicht heilig wurden, sondern dass, abgesehen von ihnen, das durch sie vorgebildete Heilige die Geister, die bei ihnen waren, und dadurch die Engel im Himmel anregte: HG. 4307; denn eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen muss notwendig stattfinden, damit das menschliche Geschlecht bestehen koenne, und zwar durch die Kirche; denn sonst wuerden die Menschen wie wilde Tiere werden ohne innere und aeuessere Bande. Jeder wuerde zuegellos auf das Verderben des anderen losrennen, und sie wuerden sich gegenseitig ausrotten; und weil zu damaliger Zeit durch keine Kirche eine Verbindung stattfinden konnte, so wurde vom Herrn vorgesehen, dass sie auf wunderbare Weise durch Vorbildliches hergestellt wurde.

Dass durch den Gebrauch des Waschens und Reinigens die Heiligung vorgebildet wurde, erhellt aus mehreren Stellen im Worte; z.B. als Jehovah hinabfuhr auf den Berg Sinai, sprach Er zu Mose: „Heilige sie heute und morgen; und sie sollen waschen ihre Kleider, und bereit sein auf den dritten Tag“: 2.Mose 19/10,11.

Hes.36/25,26: „ich will ueber euch sprengen reines Wasser, und ihr sollt euch reinigen von allen euren Unreinheiten, und von allen euren Goetzen werde ich euch reinigen; und ich will euch ein neues Herz geben, und einen neuen Geist in eure Mitte“; offenbar bildete das Besprengen mit reinem Wasser die Reinigung des Herzens vor, also dass „rein werden“ bezeichnet geheiligt werden.

4546. „Und lasset uns aufstehen und hinauf nach Bethel ziehen“, 1.Mose 35/3, bedeutet das goettlich Natuerliche. Dies erhellt aus dem, was HG. 4539 gesagt worden, wo dieselben Worte.

4547. „Und ich will dort (daselbst) einen Altar machen dem Gott“, 1.Mose 35/3, bedeutet das Heilige, in dem das Inwendigere sich endigt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Altar machen dem Gotte“, insofern es das Heilige des Gottesdienstes bezeichnet, wovon HG. 4541. Es wird gesagt, dass in ihm das Inwendigere sich endige (auslaufe), weil es in Bethel geschehen sollte, was hier unter daselbst zu verstehen ist, und weil durch Bethel das Natuerliche bezeichnet wird, in dem das Inwendigere sich endigt; man sehe HG. 4539.

4548. „Der mich erhoert hat am Tage meiner Angst“, 1.Mose 35/3, bedeutet, in dem Zustand, als er das Wahre dem Guten vorzog.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er einen Zustand bezeichnet, worueber HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785; dass durch den Tag meiner Angst der Zustand bezeichnet wird, als er das Wahre dem Guten vorzog, kann man aus dem ersehen, was HG. 4542 gesagt wurde; denn „Tag der Angst“ schliesst hier dasselbe in sich, wie dort die Worte: „als Du flohest vor Esau, Deinem Bruder“.

4549. „Und mit mir war auf dem Wege, den ich gewandelt bin“, 1.Mose 35/3, bedeutet die goettliche Vorsehung desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit jemand auf dem Wege sein, den er wandelt“, wenn es vom Goettlichen oder vom Herrn ausgesagt wird, insofern es Seine goettliche Vorsehung bezeich-

net; denn vorsehen bedeutet recht eigentlich, bei jemandem sein und ihn beschuetzen vor dem Boesen.

4550. „Und sie gaben Jakob alle fremden Goetter, die in ihrer Hand“, 1.Mose 35/4, bedeutet, dass er alles Falsche soweit als moeglich verwarf.

Dies erhellt aus der Bedeutung der fremden Goetter, insofern sie das Falsche bezeichnen, worueber HG. 4544; und aus der Bedeutung von „die in ihrer Hand“, insofern es bezeichnet: soweit als moeglich, denn die Hand bedeutet Macht: HG. 878, 3387; daher bezeichnet, was in der Hand, das, was in der Macht liegt, oder soweit als moeglich. Dass sie dieselben dem Jakob gaben, kommt daher, weil das Gute sie verwarf; denn unter Jakob wird in diesem Kapitel das natuerlich Gute vorgebildet: HG. 4538.

4551. „Und die Ringe, die in ihren Ohren waren“, 1.Mose 35/4, bedeutet das Tatsaechliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ringe, insofern sie vorbildliche Zeichen des Gehorsams sind, weil Ohren Gehorsam bezeichnen: HG. 2542, 3869; und was Sache des Gehorsams ist, das ist Tatsaechliches, denn gehorchen schliesst in sich, dass man durch die Tat etwas vollbringe. Das Tatsaechliche wird hier von dem Falschen ausgesagt, was verworfen werden sollte.

Was die Verwerfung des Falschen und auch des Tatsaechlichen betrifft, von der hier im inneren Sinn gehandelt wird, so ist Folgendes in Kuerze zu bemerken:

Bevor der Mensch durch die Wiedergeburt vom Herrn zum Guten kommt, und aus dem Guten das Wahre tut, hat er viel Falsches, das mit dem Wahren vermischt ist, denn er wird durch die Glaubenswahrheiten eingefuehrt, ueber die er im ersten Lebensalter keine anderen Vorstellungen hatte als die der Kindheit und des Knabenalters, und weil diese Vorstellungen von den aeusseren Dingen, die der Welt, und den sinnlichen Dingen, die dem Koerper angeh hoeren, hergeleitet sind, so muessen sie notwendig mit Sinnestaeuschungen und folglich mit Falschem verbunden sein; und dies tut sich auch tatsaechlich kund, denn was der Mensch glaubt, das tut er. Dieses Falsche ist es, was hier verstanden wird, dieses bleibt beim Menschen, bis er wiedergeboren ist, d.h., bis dass er aus dem Guten handelt. Dann bringt das Gute die Wahrheiten, die er bis daher aufgenommen hat, in Ordnung, d.h. der Herr durch das Gute; wenn dies geschieht, dann wird das Falsche vom Wahren getrennt und entfernt.

Davon weiss der Mensch zwar gar nichts, dennoch aber findet eine solche Entfernung und Verwerfung des Falschen statt von seiner ersten Kindheit an bis zu seinem hoechsten Lebensalter, und zwar bei einem jeden Menschen, vorzueglich aber bei dem, der wiedergeboren wird. Bei dem aber, der nicht wiedergeboren wird, findet das gleiche statt, denn wenn er ein Juengling wird, und seine Urteilskraft zur Reife kommt, dann betrachtet er die Urteile seiner Knabenzeit als eitel und kindisch, und fuehlt sich somit von ihnen entfremdet; aber der Unterschied zwischen dem Wiedergeborenen und dem nicht Wiedergeborenen besteht darin, dass der Wiedergeborene sich dem entfremdet fuehlt, was nicht mit dem Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit uebereinstimmt, der nicht Wiedergeborene aber mit dem, was nicht mit dem Lustreiz der Liebe, in der er sich befindet,

uebereinstimmt, und er somit meistens das Wahre als Falsches, und das Falsche als Wahres betrachtet.

Was die Ringe anbelangt, so waren sie zweifacher Art: es gab solche, die oberhalb der Nase gegen die Stirne hin angebracht wurden, und solche, die an die Ohren gehaengt wurden. Die, welche ueber der Nase gegen die Stirne zu angebracht wurden, waren vorbildliche Zeichen des Guten, und wurden Stirnbaender (monitia) genannt, worueber HG. 3103; die aber, die an die Ohren gehaengt wurden, waren vorbildliche Zeichen des Gehorsams, und sind Ohrgehaenge; aber in den Grundsprachen werden sie mit demselben Worte ausgedrueckt.

4552. „Und Jakob verbarg diese Dinge unter der Eiche, die neben Schechem (stand)“, 1.Mose 35/4, bedeutet die ewige Verwerfung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verbergen, insofern es bezeichnet verwerfen und als etwas Totes begraben; und aus der Bedeutung von „unter der Eiche“, insofern es bezeichnet „in Ewigkeit“; denn weil die Eiche ein sehr hohes Alter erreicht, so bezeichnete sie das Ewige, wenn unter ihr etwas verborgen wurde; und auch bezeichnete sie das, was verworren war, und noch dazu, was truegerisch und falsch war, weil das unterste Natuerliche verhaeltnismaessig verworren und truegerisch ist, insofern es aus dem Sinnlichen, das dem Koerper angehoert, also aus dem Truegerischen, sein Wissen und seine Lust zieht; denn im besonderen wird durch die Eiche das Unterste des Natuerlichen bezeichnet, somit im guten Sinn das Wahre und Gute in demselben, und im entgegengesetzten das Boese und Falsche darin.

Wenn das Falsche beim wiedergeborenen Menschen entfernt wird, dann wird es auch bis zum Untersten des Natuerlichen hinabgedraengt. Deswegen erscheint es vor dem inneren Blick ziemlich weit entfernt, wenn der Mensch reifer in seinem Urteil und scharfsichtig geworden ist, und besonders, wenn er einsichtsvoll und weise ist; denn das Wahre ist beim wiedergeborenen Menschen im Innersten seines Natuerlichen neben dem Guten, das daselbst wie eine kleine Sonne ist. Die Wahrheiten, die von demselben abhaengen, sind gleichsam nach den Graden der Blutsverwandtschaft und Verschwaegerung mit dem Guten von ihm entfernt. Die scheinbaren (follacio) Wahrheiten sind an die aeusseren Umkreise, und die Falschheiten (Irrtuemer) bis zu den aeussersten zurueckgedraengt; diese bleiben bestaendig beim Menschen, aber sie sind in dieser Ordnung, wenn sich der Mensch vom Herrn fuehren laesst, denn diese Ordnung ist eine himmlische Ordnung, weil der Himmel selbst in derselben ist.

Wenn dagegen der Mensch sich nicht vom Herrn fuehren laesst, sondern vom Boesen, dann ist er in der entgegengesetzten Ordnung. In der Mitte ist dann das Boese mit dem Falschen, an die Umkreise hin ist das Wahre gedraengt, und das eigentlichste goettliche Wahre an die aeusserste (Peripherie); diese Ordnung ist die hoellische, denn in dieser befindet sich die Hoelle. Die aeussersten Umkreise sind das Unterste des Natuerlichen.

Dass die Eichen das Falsche bezeichnen, welches das Unterste des Natuerlichen ist, kommt daher, weil in der Alten Kirche, als ein aeusserer Gottesdienst bestand, der das Reich des Herrn vorbildete, alle Baeume jeder Art etwas Geistiges oder Himmlisches bezeichneten, so z.B. bezeichnete der Oelbaum und daher das Oel das, was Sache der himmlischen Liebe ist. Der Weinstock und des-

halb der Wein das, was Sache der Liebtaetigkeit und durch diese Sache des Glaubens ist, und so auch die uebrigen Baeume, wie die Zeder, der Feigenbaum, die Pappel, die Buche, die Eiche. Was sie bezeichneten, ist an mehreren Stellen bei den Erklaerungen gezeigt worden, daher kommt es, dass sie im Worte so oft erwaehnt werden, und auch im allgemeinen Gaerten, Haine und Waelder, und dass sie in denselben unter gewissen Baeumen ihren Gottesdienst hatten. Aber weil dieser Gottesdienst goetzendienersch wurde, und die Nachkommenschaft Jakobs, bei der das Vorbild der Kirche errichtet werden sollte, zum Goetzendienersch geneigt war, und daher so viele Goetzenbilder aufstellte, deshalb wurde ihnen untersagt, Gottesdienst in Gaerten und Hainen und unter den Baeumen dasselbst zu halten, gleichwohl aber behielten die Baeume ihre Bedeutung bei. Daher kommt es nun, dass nicht nur die edleren Baeume, als Oelbaeume, Weinstoecke, Zedern, sondern auch die Pappel, die Buche, die Eiche im Worte, wo sie vorkommen, ihre Bedeutung haben, wie in der Alten Kirche.

Dass die Eichen im guten Sinn Wahres und Gutes bezeichnen, das Sache des untersten Natuerlichen ist, und im entgegengesetzten Sinn Falsches und Boeses, erhellt aus den Stellen im Worte, wo sie genannt werden, wenn man sie nach ihrem inneren Sinn versteht, wie bei

Jes.1/29,30: „Die Jehovah verlassen, werden untergehen; denn sie werden zuschanden werden ueber den Eichen, nach denen euch geluestet hat; und ihr werdet sein wie die Eiche, die ihre Blaetter abwirft, und wie ein Garten, der kein Wasser hat“.

Jes.2/12,13: „Der Tag des Jehovah Zebaoth wird kommen ueber alles Hohe und Niedrige, und ueber alle Zedern Libanons, und ueber alle Eichen Baschans“: dass der Tag Jehovahs nicht ueber die Zedern und Eichen kommen wird, kann jeder wissen, vielmehr ueber diejenigen, die durch dieselben bezeichnet werden.

Jes.44/14: „Der, welcher sich einen Gott macht, haut sich Zedern ab und nimmt Buchen und Eichen, und macht sich stark mit den Baeumen des Waldes“.

Hes.6/13: „Ihr werdet erkennen, dass ich Jehovah bin, wenn ihre Durchbohrten liegen werden in der Mitte ihrer Goetzen um ihre Altaere, auf jedem hohen Huegel, auf allen Gipfeln der Berge und unter jedem gruenen Baum, und unter jeder dichtverschlungenen Eiche, an dem Orte, wo sie allen ihren Goetzen den Geruch der Ruhe (d.h. angenehmes Rauchwerk) dargebracht haben“: die Alten hatten auch Gottesdienste auf Huegeln und Bergen, weil Huegel und Berge die himmlische Liebe bezeichneten; aber wenn der Gottesdienst von Goetzendienern gehalten wird, wie hier, bezeichnen sie die Selbstliebe und die Weltliebe: HG. 795, 796, 1430, 2722, 4210; auch unter Baeumen, weil diese je nach ihrer Art ihre Bedeutung hatten, wie oben bemerkt wurde. „Unter der dichtverschlungenen Eiche“ bezeichnet hier aus dem Falschen, welches das unterste Natuerliche ist, denn dies ist in einer gewissen Verwirrung: HG. 2831.

Hos.3/13: „Auf den Gipfeln der Berge opfern sie, auf den Huegeln raeuchern sie, unter der Eiche, der Pappel und Terebinthe, weil ihr Schatten gut ist, deswegen huren eure Toechter, und eure Schwiigertochter brechen die Ehe“: dass huren bedeutet, das Wahre verfaelschen, und ehebrechen, das Gute verkehren, sehe man HG. 2466, 2729, 3399.

Sach.11/1,2: „Oeffne Deine Tore, o Libanon, und Feuer verzehre die Zedern, denn verwuestet sind die herrlichen. Heulet, ihr Eichen Baschans, denn gefallen ist der Wald von Basar“.

4553. Vers 5-7: Da brachen sie auf, und es war die Furcht Gottes ueber den Staedten rings um sie her, dass sie nicht nachsetzten den Soehnen Jakobs. Und Jakob kam nach Lus im Lande Kanaan, das ist Bethel, er und das ganze Volk, das mit ihm war. Und er baute daselbst einen Altar, und nannte den Ort El-Bethel, weil daselbst Goetter (Elohim) ihm geoffenbart worden, als er floh vor seinem Bruder.

„Da brachen sie auf“ bedeutet das Fortgesetzte;

„und es war die Furcht Gottes ueber den Staedten rings um sie her, dass sie nicht nachsetzten den Soehnen Jakobs“ bedeutet, dass das Falsche und Boese ihnen nicht nahen konnte;

„und Jakob kam nach Lus im Lande Kanaan“ bedeutet das Natuerliche in seinem frueheren Zustande;

„das ist Bethel“ bedeutet das goettlich Natuerliche;

„er und das ganze Volk, das mit ihm war“ bedeutet, mit allem daselbst;

„und er baute daselbst einen Altar“ bedeutet durch die Heiligung;

„und nannte den Ort El-Bethel“ bedeutet das natuerlich Heilige;

„weil daselbst Goetter (Elohim) ihm geoffenbart worden“ bedeutet das heilige Wahre;

„als er floh vor seinem Bruder“ bedeutet, als das Wahre dem Guten vorangestellt wurde.

4554. „Da brachen sie auf“, 1.Mose 35/5, bedeutet das Fortgesetzte. Dies erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen, insofern es das Aufeinanderfolgende bezeichnet, worueber HG. 4375, somit die Fortsetzung, naemlich des Fortschreitens gegen das Inwendigere hin.

4555. „Und es war die Furcht Gottes ueber den Staedten rings um sie her, dass sie nicht nachsetzten den Soehnen Jakobs“, 1.Mose 35/5, bedeutet, dass das Falsche und Boese ihnen nicht nahen konnte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Furcht Gottes, insofern sie eine Beschuetzung bezeichnet, worueber im Folgenden; aus der Bedeutung der Staedte, die rings um sie her waren, insofern sie Falsches und Boeses bezeichnen; denn Staedte bedeuten im echten Sinn die Lehrwahrheiten, und im entgegengesetzten Sinn die falschen Lehren: HG. 402, 2449, 2943, 3216, 4478, 4492, 4493; dass hier durch Staedte auch das Boese bezeichnet wird, kommt daher, weil auch die Bewohner derselben verstanden werden, die im echten Sinn Gutes bedeuten, im entgegengesetzten Boeses: HG. 2268, 2451, 2712, und aus der Bedeutung der Worte: „dass sie ihnen nicht nachsetzten“, insofern sie bezeichnen, dass sie nicht nahen konnten.

Dass die Furcht Gottes eine Beschuetzung bezeichnet, kann aus dem erlaeutert werden, was im anderen Leben stattfindet: dort koennen die Hoellen sich niemals dem Himmel nahen, noch boese Geister einer himmlischen Gesellschaft, weil sie in dem „Schrecken Gottes“ sind; denn wenn die boesen Geister sich einer himmlischen Gesellschaft nahen, fallen sie ploetzlich in Beaengstigung und Pein, und diejenigen, die einige Male in diese Pein gekommen sind, wagen es nicht, sich zu nahen; dass sie es nicht wagen, kommt daher, weil unter „Schrecken Gottes“ im inneren Sinn verstanden wird, nicht dass Gott oder der Herr sie in Schrecken versetze, sondern dass sie, weil sie im Falschen und Boesen sind, somit in dem, was dem Guten und Wahren entgegengesetzt ist, und weil sie das Falsche und Boese selbst tun, in Angst und Qualen geraten, wenn sie sich dem Guten und Wahren nahen.

4556. „Und Jakob kam nach Lus im Lande Kanaan“ bedeutet das Natuerliche im frueheren Zustand; „das ist Bethel“, 1.Mose 35/6, bedeutet das goettlich Natuerliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Lus, insofern es das Natuerliche im frueheren Zustand bezeichnet, oder das Natuerliche selbst, das menschlich war; dass dieses goettlich wurde, wird bezeichnet durch „das ist Bethel“. Dass Bethel das goettlich Natuerliche bedeutet, sehe man HG. 4089, 4539; daher wird auch an anderen Stellen im Worte, wo Bethel genannt wird, gesagt: „Lus, das ist Bethel“, und „Bethel, ehemals Lus“, wie bei

Jos.18/11,13: „Die Grenze des Loses der Soehne Benjamins ging aus zwischen den Soehnen Jehudahs und zwischen den Soehnen Josephs, bis nach Lus, an der Seite von Lus gegen Mittag, das ist Bethel“. Richt.1/23: „Das Haus Josephs ging hinauf gegen Bethel, und sie erkundschafteten Bethel, und der Name der Stadt war ehemals Lus“.

4557. „Er und das ganze Volk, das mit ihm war“, 1.Mose 35/6, bedeutet, mit allem daselbst, naemlich was im Natuerlichen war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier unter „er“ gemeint ist, insofern er das Gute daselbst bezeichnet, worueber HG. 4538, und aus der Bedeutung des Volkes, insofern es die Wahrheiten bezeichnet, worueber HG. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581; somit bedeutet das Volk, das mit ihm war, die Wahrheiten dieses Guten; und weil alles im Natuerlichen sich auf Gutes und Wahres bezieht, so wird dies hier durch die Worte bezeichnet „mit allem daselbst“.

4558. „Und er baute daselbst einen Altar“, 1.Mose 35/7, bedeutet das natuerlich Heilige.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares, insofern er das vornehmste Vorbild des Herrn bezeichnet und daher das Heilige des Gottesdienstes, worueber HG. 4541, und wenn es gesagt wird vom Herrn, bezeichnet es das Goettlich-Menschliche selbst, und das Heilige, was daraus hervorgeht:

HG. 2811; denn was in der Kirche das vornehmste Vorbild des Herrn ist, das ist auch im hoechsten Sinn der Herr selbst in Ansehung seines Goettlich-Menschlichen, denn in diesem Sinne ist das Vorbildende das, was es vorbildet.

Dass das Natuerliche geheiligt wurde, wird bezeichnet durch „daselbst, das ist in Bethel, baute er einen Altar“; durch Bethel wird naemlich das goettlich Natuerliche bezeichnet, man sehe HG. 4556.

4559. „Und nannte den Ort El-Bethel“, 1.Mose 35/7, bedeutet das natuerlich Heilige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Bethel, insofern es das goettlich Natuerliche bezeichnet, worueber HG. 4089, 4539, 4556; aber wenn es El-Bethel genannt wird, bezeichnet es nicht das Goettliche, sondern das natuerlich Heilige; denn als der Herr Sein Menschliches goettlich machte, machte Er es zuerst heilig.

Zwischen goettlich machen und heilig machen ist der Unterschied, dass das Goettliche Jehovah selbst ist, das Heilige aber das, was aus Jehovah; jenes ist das goettliche Sein, dieses aber ist das Dasein daraus. Als der Herr Sich verherrlichte, machte Er auch Sein Menschliches zum goettlichen Sein oder Jehovah: HG. 2156, 2329, 3023, 3035; aber vorher machte Er Sein Menschliches heilig. So beschaffen war der Verlauf der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn.

Daher wird auch Bethel nun El-Bethel genannt, und hinzugefuegt, was durch das beigesezte El bezeichnet wird, naemlich, weil „daselbst Goetter (dii) ihm geoffenbart wurden“, denn in der Grundsprache bedeutet El Gott, hier aber in der Mehrheit Goetter, weil Goetter im inneren Sinn heilige Wahrheiten bezeichnen: HG. 4402. Im Folgenden aber wird es Bethel genannt, denn es wird gesagt, Jakob nannte den Namen des Ortes Bethel: 1.Mose 35/15, und wird hinzugefuegt: „wo Gott mit ihm geredet hatte“; hier also in der Einzahl, denn Bethel heisst in der Grundsprache das Haus Gottes. Daher kommt es, dass El-Bethel das natuerlich Heilige bezeichnet und Bethel das goettlich Natuerliche.

4560. „Weil daselbst Goetter ihm geoffenbart worden“, 1.Mose 35/7, bedeutet das heilige Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Goetter, insofern sie heilige Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 4402. Dass diese dem durch Jakob vorgebildeten Guten beigefuegt worden, wird dadurch bezeichnet, dass ihm Goetter daselbst geoffenbart wurden.

Dass dieser Ort hier El-Bethel genannt wird, und doch frueher 1.Mose 28/19 und auch nachher 1.Mose 35/15 Bethel, ferner, dass hier, wo es El-Bethel genannt wird, bemerkt wird, „weil sich ihm Goetter daselbst offenbarten“ in der Mehrzahl, und nachher 1.Mose 35/15: „Wo Gott mit ihm geredet hatte“, in der Einzahl, ist ein Geheimnis, und dass man dieses Geheimnis nicht anders als aus dem inneren Sinn erkennen kann, ist klar.

Es sind uebrigens mehrere Geheimnisse, die hierin verborgen liegen, aber sie koennen nicht enthuehlt werden.

4561. „Als er floh vor seinem Bruder“, 1.Mose 35/7, bedeutet, als das Wahre dem Guten vorangestellt wurde.

Dies erhellt aus dem, was HG. 4542 erkluert worden, wo dieselben Worte.

4562. Vers 8: Und Deborah starb, die Amme Rebeckas; und wurde begraben unterhalb Bethel, unter einer Eiche, und er nannte den Namen des Ortes Allon Bakuth (d.h. die Eiche der Klage).

„Und Deborah starb, die Amme Rebeckas“ bedeutet das erblich Boese sei ausgetrieben worden;

„und wurde begraben unterhalb Bethel unter der Eiche“ bedeutet, es sei verworfen fuer immer;

„und er nannte den Namen des Ortes Allon Bakuth“ bedeutet die Beschaffenheit des ausgetriebenen Natuerlichen.

4563. „Und Deborah starb, die Amme Rebeckas“, 1.Mose 35/8, bedeutet, das erbliche Boese sei ausgetrieben worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es das Ende bezeichnet, oder aufhoeren ein solches zu sein, worueber HG. 494, 3253, 3259, 3276; hier also, dass es ausgetrieben sei, weil von dem erblichen Boesen gehandelt wird, und aus der vorbildlichen Bedeutung Deborahs, der Amme Rebeckas, insofern sie das ererbte Boese bezeichnet.

Die Amme, insofern sie das Kindlein naehrt und saeuget, bedeutet eigentlich das Einfloessen der Unschuld durch das geistig Himmlische, denn Milch bezeichnet das geistig Himmlische: HG. 2184, und das Kindlein, das sie saeuget, bezeichnet die Unschuld: HG. 430, 1616, 2126, 2305, 2306; hier aber wird durch Deborah, die Amme Rebeckas, das bezeichnet, was von der Mutter aufgenommen und von Kindheit an genaehrt wurde. Dass dies das erbliche Boese von der Mutter war, gegen das der Herr kaempfte, kann man aus dem erkennen, was von diesem Erblichen: HG. 1414, 1444, 1573 bemerkt worden ist; und dass Er dieses so ausgetrieben hat, dass Er zuletzt nicht mehr der Sohn der Maria war: HG. 2159, 2574, 2649, 3036.

Es ist bekannt, dass der Mensch von beiden Eltern Boeses erbt, und dass dieses Boese das Erbboese genannt wird, daher wird er in dasselbe geboren; aber dennoch offenbart es sich nicht, bevor der Mensch heranwaechst, und aus seinem Verstande und daher auch aus seinem Willen he-

raus handelt; inzwischen liegt es verborgen, besonders in der Kindheit; und weil durch die Barmherzigkeit des Herrn niemand in Schuld kommt wegen des Angeerbten, sondern wegen des wirklichen Boesen: HG. 966, 2308, und das Erbliche nicht zum Wirklichen werden kann, bevor der Mensch aus dem eigenen Verstaendnis und dem eigenen Willen handelt, deshalb werden die Kinder vom Herrn durch himmlische Kinder und Engel geleitet; daher erscheinen sie im Zustande der Unschuld. Gleichwohl aber liegt das angeerbte Boese in allem was sie tun: HG. 2300, 2307, 2308; es dient ihnen zur Ernaehrung, oder es ist gleichsam ihre Amme bis zur Zeit ihres eigenen Urteils: HG. 4063; dann aber, wenn sie wiedergeboren werden, werden sie vom Herrn in einen neuen Zustand der Kindheit gefuehrt und endlich in himmlische Weisheit, somit in die echte Kindheit, d.h. in die Unschuld; denn die echte Kindheit oder Unschuld wohnt in der Weisheit: HG. 2305, 3183. Der Unterschied ist, dass die Unschuld der ersten Kindheit sich ausserhalb und das Erbboese innerhalb befindet, hingegen die Unschuld der Weisheit ist innerhalb, und das wirkliche und angeerbte Boese ausserhalb.

Aus diesem und mehrerem, was frueher gesagt wurde, erhellt, dass das Erbboese gleichsam das Ernaehrende ist von der ersten Kindheit an bis zu dem Zustand der neuen Kindheit.

Daher kommt es, dass durch die Amme das Erbboese bezeichnet wird, und dass auch durch die Amme das Einfluessen der Unschuld durch das geistig Himmlische bezeichnet wird.

Weil von der Aufstellung und Anordnung der Wahrheiten vom Guten im Natuerlichen des Herrn im inneren Sinn in diesem Kapitel gehandelt wird, und daher von dem Fortschreiten zum Inwendigeren hin: HG. 4536, deshalb wird auch vom Erbboesen, das ausgetrieben wurde, gehandelt. Das ist der Grund, warum in diesem Verse von Deborah, der Amme Rebeckas, berichtet wird, dass sie gestorben sei und begraben unter einer Eiche, welcher Vorfall nicht so wichtig gewesen waere, dass man durch ihn den Zusammenhang unterbrochen haette, wenn er nicht solches in sich schloesse.

Das Geheimnis selbst, das durch die Amme Rebeckas im besonderen bezeichnet wird, kann noch nicht enthuellt werden, denn man muss vorher die Beschaffenheit des Einfliessens des Vernuenftigen in das Natuerliche kennen, dass es naemlich vom Guten des Vernuenftigen unmittelbar in das Gute des Natuerlichen stattfindet, und dass es vom Guten des Vernuenftigen mittelbar durch das Wahre daselbst in das Gute des natuerlich Wahren stattfindet. Rebecka bezeichnet das Wahre des Vernuenftigen: HG. 3012, 3013, 3077; Jischak aber das Gute des Vernuenftigen: HG. 3012, 3194, 3210; Esau das Gute des Natuerlichen aus dem unmittelbaren Einfliessen vom Guten des Vernuenftigen oder Jischak; und Jakob das Gute, oder das Gute des natuerlich Wahren aus dem mittelbaren Einfliessen durch das Wahre des Vernuenftigen oder Rebecka. Ueber das mittelbare und unmittelbare Einfliessen sehe man HG. 3314, 4573.

Dies muss man vorher wissen, ehe man das Geheimnis im besonderen erkennen kann, warum hier durch die Amme Rebeckas das Erbboese bezeichnet und beschrieben wird; denn daraus kann man erkennen, wie es beschaffen war.

4564. „Und wurde begraben unterhalb Bethel unter einer Eiche“, 1.Mose 35/8, bedeutet die Verwerfung fuer immer.

Dies erhellt aus der Bedeutung von begraben werden, insofern es bezeichnet verworfen werden, und aus der Bedeutung von „unter einer Eiche“, insofern es bezeichnet fuer immer; worueber HG. 4552.

„Unterhalb Bethel“ bedeutet, ausserhalb des Natuerlichen; denn das, wovon gesagt wird, es sei unten oder unterhalb, das ist im inneren Sinn ausserhalb: HG. 2148. Bethel ist das goettlich Natuerliche: HG. 4089, 4539.

Es verhaelt sich damit auf folgende Weise: Das angeerbte sowohl, als das wirkliche Boese bei einem Menschen, der wiedergeboren wird, wird nicht so ausgerottet, dass es verschwindet oder vernichtet wird, sondern es wird nur losgetrennt und durch die Anordnung vom Herrn an die Peripherie zurueckgedraengt: HG. 4551, 4552; somit bleibt es bei ihm, und zwar in Ewigkeit. Er wird aber vom Herrn vom Boesen zurueckgehalten und im Guten festgehalten. Wenn dies geschieht, dann scheint es, als ob das Boese verworfen und der Mensch davon gereinigt oder, wie man sagt, gerechtfertigt sei; alle Engel des Himmels bekennen, dass, soweit sie aus sich fuehlen und denken, nichts als Boeses und Falsches, hingegen soweit sie vom Herrn gefuehrt werden, Gutes und Wahres bei ihnen sei. Diejenigen, die hierueber eine andere Meinung hegten, und dieselbe aus ihren Lehrbestimmungen, waehrend sie in der Welt lebten, bei sich begruendeten, naemlich, dass sie gerechtfertigt worden und nun ohne Suenden und somit heilig seien, werden in den Zustand ihres wirklichen und angeerbten Boesen zurueckversetzt und darin festgehalten, bis sie durch lebendige Erfahrung erkennen, dass sie von sich aus nichts als Boeses sind, und dass das Gute, in dem sie zu sein glaubten, vom Herrn war, dass es also nicht ihnen, sondern dem Herrn angehoerte. So verhaelt es sich mit den Engeln, und so auch mit den Wiedergeborenen unter den Menschen.

Anders dagegen war es beim Herrn: Er selbst entfernte ganz aus Sich heraus alles angeerbte Boese von der Mutter, vertrieb und verdraengte es; denn Er hatte kein angeerbtes Boeses vom Vater, weil Er von Jehovah empfangen war, sondern nur von der Mutter.

Dies ist der Unterschied, und dies wird unter dem verstanden, dass der Herr die Gerechtigkeit, das Heilige selbst und das Goettliche geworden sei.

4565. „Und er nannte den Namen des Ortes Allon Bakuth“, 1.Mose 35/8, bedeutet die Beschaffenheit des ausgetriebenen Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worueber HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421.

Allon Bakuth bedeutet in der Grundsprache die Eiche der Klage (oder des Weinens), und der Ort wurde deshalb so genannt, weil die Eiche das Unterste des Natuerlichen bezeichnet, in das und zuletzt aus dem das Erbboese verdraengt wurde. Dass die Eiche das Unterste des Natuerlichen bezeichnet, und auch das Fortdauernde, sehe man 4552; Klage aber bedeutet das letzte Lebewohl, daher war es Sitte, die Toten zu beweinen, wenn sie begraben wurden, obgleich man wusste, dass nur der Leichnam durch das Begraebnis weggeschafft werde, und die, welche in dem Leichnam gewesen waren, in Ansehung ihres Inneren lebten.

Daraus erhellt die Beschaffenheit, die durch Allon Bakuth oder Eiche der Klage bezeichnet wird.

4566. Vers 9-13: Und es erschien Gott dem Jakob abermals, als er aus Paddan Aram kam, und segnete ihn. Und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob; aber Dein Name soll nicht mehr Jakob genannt werden, sondern vielmehr Israel sei Dein Name; und Er nannte seinen Namen Israel. Und Gott sprach zu ihm: ich bin der Gott Schaddai; sei fruchtbar und vermehre Dich; ein Volk und eine Sammlung von Voelkern wird aus Dir kommen, und Koenige werden aus Deinen Lenden hervorgehen. Und das Land, das ich Abraham und Jischak gegeben habe, will ich Dir geben, und Deinem Samen nach Dir will ich das Land geben. Und Gott fuhr auf von ihm an dem Orte, da Er mit ihm geredet hatte.

„Und es erschien Gott dem Jakob abermals, als er aus Paddan Aram kam, und segnete ihn“ bedeutet das inwendigere natuerliche Innewerden,

„und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob“ bedeutet die Beschaffenheit des Herrn in Ansehung des natuerlichen aeusseren Goettlichen;

„aber Dein Name soll nicht mehr Jakob genannt werden“ bedeutet, dass es nicht mehr bloss aeusserlich sein werde;

„sondern vielmehr Israel sei Dein Name“ bedeutet die Beschaffenheit des Inneren im Natuerlichen, oder die geistige Beschaffenheit desselben, was Israel genannt wird;

„und Er nannte seinen Namen Israel“ bedeutet das innere Natuerliche, oder das himmlisch geistige des Natuerlichen;

„und Gott sprach zu ihm“ bedeutet das Innewerden vom Goettlichen;

„ich bin der Gott Schaddai“ bedeutet, der Zustand der Versuchung sei vergangen und goettlicher Trost sei nun eingetreten,

„sei fruchtbar und vermehre Dich“ bedeutet das goettlich Gute und das goettlich Wahre aus demselben;

„ein Volk und eine Sammlung von Voelkern wird aus Dir kommen“ bedeutet das Gute und die goettlichen Formen des Guten;

„und Koenige werden aus Deinen Lenden hervorgehen“ bedeutet die Wahrheiten aus der goettlichen Ehe;

„und das Land, das ich Abraham und Jischak gegeben habe, will ich Dir geben“ bedeutet das goettlich Gute sei dann angeeignet im Natuerlichen;

„und Deinem Samen nach Dir will ich das Land geben“ bedeutet das goettlich Wahre sei angeeignet im Natuerlichen;

„und Gott fuhr auf von ihm an dem Orte, da Er mit ihm geredet hatte“ bedeutet das Goettliche in diesem Zustande.

4567. „Und es erschien Gott dem Jakob abermals, als er aus Paddan Aram kam, und segnete ihn“, 1.Moses 35/9, bedeutet das inwendigere natuerliche Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte: „es erschien Gott“, insofern sie ein inwendigeres Innewerden bezeichnen. Dass sehen bedeutet, verstehen und inne werden, sehe man HG. 2150, 2807, 3764, 3863, 4403 bis 4421. Wenn daher „es erschien Gott,“ ausgesagt wird vom Herrn, so bezeichnet es das Innewerden aus dem Goettlichen, das dasselbe ist, wie das inwendigere Innewerden. Dass dieses Innewerden im Natuerlichen stattfand, wird dadurch bezeichnet, dass Gott dem Jakob erschien, denn Jakob bildet das Natuerliche des Herrn vor, wie oefters gezeigt worden.

„Abermals, als er von Paddan Aram kam“ bedeutet, nachdem er die Erkenntnisse des Guten und Wahren empfangen hatte, die durch Paddan Aram bezeichnet werden, wovon HG. 3664, 3680, 4112.

„Er segnete ihn“ bedeutet das Fortschreiten gegen das Inwendigere des Natuerlichen, und die Verbindung des Guten und Wahren daselbst; denn segnen wird ausgesagt von jedem Guten, das jemand aus dem Goettlichen empfaengt: HG. 1420, 1422, 2846, 3017, 3406; besonders von der Verbindung des Guten und Wahren: HG. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584.

4568. „Und Gott sprach zu ihm: Dein Name ist Jakob“, 1.Mose 35/10, bedeutet die Beschaffenheit des Herrn in Ansehung des aeusseren goettlich Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, insofern er die Beschaffenheit bezeichnet, worueber HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das goettlich Natuerliche des Herrn bezeichnet, worueber oefters im vorigen. Des Aeusseren wird gesagt, weil Israel das innere goettlich Natuerliche des Herrn bezeichnet, worueber gleich im Folgenden.

4569. „Aber Dein Name soll nicht mehr Jakob genannt werden“, 1.Mose 35/10, bedeutet, dass er nicht mehr nur das Aeusserliche bezeichne. Dies erhellt aus dem, was gleich oben gesagt wurde, und was nun ueber Israel folgt.

4570. „Sondern vielmehr Israel sei Dein Name“, 1.Mose 35/10, bedeutet die Beschaffenheit des inneren Natuerlichen, oder die Beschaffenheit des Geistigen dessen, was Israel bezeichnet.

Dies geht hervor aus der Bedeutung des Namens, insofern er die Beschaffenheit bezeichnet, worueber HG. 4568; und aus der Bedeutung Israels, insofern es das innere Natuerliche des Herrn ist.

Warum Jakob Israel genannt wird, kann niemand erkennen, der nicht weiss, was das innere Natuerliche und was das aeussere Natuerliche sei, und dann auch, was das himmlisch Geistige des Natuerlichen ist. Dies wurde zwar frueher erklaert, als Jakob vom Engel Israel genannt wurde; weil aber diese Dinge von der Art sind, dass man, wenn irgend etwas, doch nur wenig von ihnen weiss, deshalb soll nochmals erklaert werden, was sie bedeuten:

Beim Menschen sind zweierlei, unter sich ganz verschiedene Gebiete, naemlich das Vernuenftige und das Natuerliche. Das Vernuenftige bildet den inneren Menschen, und das Natuerliche den aeusseren. Aber das Natuerliche hat wie das Vernuenftige, auch sein Aeusseres und sein Inneres.

Das Aeussere des Natuerlichen besteht aus den Sinnesvermoegen des Koerpers, und aus dem, was aus der Welt durch die Sinne unmittelbar einfliesst; durch dieses hat der Mensch Gemeinschaft mit dem Weltlichen und Koerperlichen. Diejenigen, die nur in diesem Natuerlichen sind, werden sinnliche Menschen genannt, denn sie gehen mit ihrem Denken kaum ueber das Sinnliche hinaus.

Das Innere des Natuerlichen aber bildet sich aus dem, was durch analytisches und analoges Denken erschlossen wird, gleichwohl aber zieht und leitet es seinen Inhalt aus dem Sinnlichen. Auf diese Weise verkehrt das Natuerliche durch das Sinnliche mit dem Weltlichen und Koerperlichen, und durch das Analoge und Analytische mit dem Vernuenftigen, also mit dem, was der geistigen Welt angehoert. Solcherart ist das Natuerliche.

Es gibt auch ein Vermittelndes, das mit beiden verkehrt, naemlich mit dem Aeusseren und mit dem Inneren, somit durch das Aeussere mit dem, was in der natuerlichen Welt ist, und durch das Innere mit dem, was in der geistigen Welt ist. Dies Natuerliche ist es, was im besonderen Jakob, und das innere Natuerliche ist das, was Israel vorbildet.

Mit dem Vernuenftigen verhaelt es sich ebenso, dass es naemlich ein Aeusseres und ein Inneres ist, und auch ein Mittleres. Hierueber soll aber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, erst da gesprochen werden, wo von Joseph gehandelt wird, weil Joseph das aeussere Vernuenftige vorbildet.

Was aber das himmlisch Geistige sei, ist schon frueher einigemal gesagt worden, dass naemlich das Himmlische das ist, was dem Guten, und das Geistige das, was dem Wahren angehoert; somit ist das himmlisch Geistige das, was Sache des Guten vom Wahren ist.

Weil nun die Kirche des Herrn eine aeussere und eine innere ist, und von den Nachkommen Jakobs das Innere der Kirche durch das Aeussere vorgebildet werden sollte, deshalb konnte Jakob nicht mehr Jakob genannt werden, sondern Israel; man sehe, was hierueber im vorigen: HG. 4286, 4292 bemerkt wurde. Ausserdem muss man wissen, dass sowohl das Vernuenftige als das Natuerliche himmlisch und geistig heisst, himmlisch, wenn sie das Gute, und geistig, wenn sie das Wahre vom Herrn aufnehmen; denn das Gute, das vom Herrn in den Himmel einfliesst, wird das Himmlische, und das Wahre das Geistige genannt.

Dass Jakob Israel genannt wurde, bedeutet im hoechsten Sinn, dass der Herr, als Er zum Inwendigeren fortschritt, das Natuerliche in Sich goettlich machte, sowohl in Ansehung des Aeusseren, als in Ansehung Seines Inneren; denn was vorgebildet wird, bezieht sich im hoechsten Sinn auf Ihn selbst.

4571. „Und Gott sprach zu ihm“, 1.Mose 35/11, bedeutet ein Innewerden vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sprechen“ in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worueber HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509; dass es vom Goettlichen stammt, wird dadurch bezeichnet, dass Gott sprach; denn im Herrn war von der Empfaengnis her das Goettliche, dies war das eigentliche Sein in Ihm; denn Er war von Jehovah empfangen; daher stammte Sein Innewerden aus dem Goettlichen, aber immer gemaess dem Zustande der Aufnahme vom Menschlichen, weil Er das Menschliche in Sich allmaehlich goettlich machte.

Weil nun das Goettliche oder Gott in Ihm war, so ergibt sich hieraus, dass durch „Gott sprach zu ihm“ ein Innewerden vom Goettlichen bezeichnet wird.

4572. „ich bin der Gott Schaddai“, 1.Mose 35/11, bedeutet den frueheren Zustand der Versuchung und nun den goettlichen Trost.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gott Schaddai, insofern es die Versuchung bezeichnet und den Trost nach derselben, denn Jehovah oder der Herr war von den Alten Gott Schaddai genannt worden in Beziehung auf die Versuchungen und auf den Trost nach denselben: man sehe HG. 1992, 3667; daher kommt es, dass der Gott Schaddai den voruebergegangenen Zustand der Versuchung bezeichnet, und nun den goettlichen Trost.

Voruebergegangen war sie, weil durch Jakob frueher, besonders als er mit dem Engel rang: 1.Mose 32/25-32, und da ihm Esau begegnete: 1.Mose Kapitel 33, die Versuchungen vorgebildet wurden; nun aber Trost, weil durch jene im Natuerlichen eine Verbindung des Guten und Wahren bewirkt wurde, die Verbindung selbst bewirkt den Trost, weil die Verbindung das Ende der Versuchungen ist; denn jeder empfindet, wenn er zum Ziele gelangt, in dem Masse Trost, als er vorher Hartes erduldet hat.

Im allgemeinen muss man wissen, dass jede Verbindung des Guten mit dem Wahren durch Versuchungen zustande kommt. Die Ursache ist, weil das Boese und Falsche dagegen kaempft, ja sich gleichsam empoert, und auf alle Weise die Verbindung des Guten mit dem Wahren, und des Wahren mit dem Guten zu verhindern strebt. Dieser Kampf findet statt zwischen den Geistern, die bei dem Menschen sind, naemlich zwischen den Geistern, die im Boesen und Falschen, und zwischen den Geistern, die im Guten und Wahren sind. Dies wird bei dem Menschen als eine Versuchung gleichsam in ihm selbst empfunden. Wenn daher die Geister, die im Falschen und Boesen sind, besiegt werden von den Geistern, die im Guten und Wahren sind, und jene genoetigt werden, zurueckzuweichen,

dann empfinden jene im Himmel Freude vom Herrn. Diese Freude wird auch vom Menschen als ein Trost wie in ihm selbst empfunden. Aber die Freude und der Trost findet nicht statt wegen des Sieges, sondern wegen der Verbindung des Guten und Wahren; denn jede Verbindung des Guten und Wahren hat Freude in sich, weil sie eine himmlische Ehe ist, in der das Goettliche wohnt.

4573. „Sei fruchtbar und vermehre Dich“, 1.Mose 35/11, bedeutet das goettlich Gute und hieraus das goettlich Wahre. Dies erhellt daraus, weil fruchtbar werden vom Guten, und vermehrt werden vom Wahren ausgesagt wird: HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847.

4574. „Ein Volk und eine Sammlung von Voelkern wird aus Dir kommen“, 1.Mose 35/11, bedeutet das Gute und die goettlichen Formen des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es das Gute der Kirche bezeichnet, worueber HG. 12, 59, 1260, 1362, 1416, 1849; und aus der Bedeutung der Sammlung von Voelkern, insofern sie die Wahrheiten aus dem Guten, oder was dasselbe ist, die Formen des Guten bezeichnet, und im hoechsten Sinne, in dem vom Herrn gehandelt wird, die goettlichen Wahrheiten, die aus dem goettlich Guten, oder die Formen des goettlich Guten.

Was die Formen des Guten sind, soll zuerst erklart werden, und dann, dass diese durch die Sammlung von Voelkern bezeichnet werden.

Die Wahrheiten, die aus dem Guten stammen, werden Formen des Guten genannt, weil sie nichts anderes sind als das ausgestaltete Gute. Wer die Wahrheiten anders auffasst, und mehr noch, wer sie vom Guten trennt, weiss nicht, was Wahrheiten sind. Die Wahrheiten erscheinen zwar so, als ob sie vom Guten getrennt waeren, somit als fuer sich bestehende Formen, aber nur denen, die nicht im Guten sind, oder denen, die anders denken und reden, als sie wollen und daher tun.

Der Mensch ist naemlich so erschaffen, dass Verstand und Wille ein Gemuet bilden, und dies geschieht nur dann, wenn der Verstand in Uebereinstimmung mit dem Willen handelt, d.h., wenn der Mensch so denkt und redet, wie er will und daher tut. Dann sind auch die Erkenntnisse seines Verstandes die Formen seines Willens. Diese Erkenntnisse seines Verstandes werden Wahrheiten genannt, denn die Wahrheiten gehoeren recht eigentlich dem Verstande an; dem Willen aber das, was das Gute genannt wird, denn das Gute ist im eigentlichen Sinne Sache des Willens.

Hieraus folgt, dass das Verstaendige an sich betrachtet nichts anderes ist als die Ausgestaltung des Willens. Weil aber das Wort Form der menschlichen Philosophie angehoert, so soll es durch ein Beispiel erlaeutert werden, und daraus wird erhellen, dass die Wahrheiten Formen des Guten sind:

Im buergerlichen und moralischen Leben gibt es ein sittlich Gutes und ein Anstaendiges. Das sittlich Gute (honestum) besteht darin, dass man von Herzen gegen jemand gut gesinnt ist in den Dingen des buergerlichen Lebens. Das Anstaendige (decorum) aber darin, dass man dies bezeugt durch Rede und Gebaerde: somit ist das Anstaendige an sich betrachtet nichts anderes als eine Form

des sittlich Guten, denn in diesem hat das Anstaendige seinen Ursprung. Wenn daher das sittlich Gute sich kundgibt durch das Anstaendige, oder in anstaendiger Weise durch Rede und Gebaerde, dann erscheint das sittlich Gute in allem einzelnen des Anstaendigen, und zwar so sehr, dass alles sittlich gut erscheint, was durch die Rede ausgesprochen und durch die Gebaerde gezeigt wird. Es ist dies die Form oder das Bild, durch welches das sittlich Gute hervorleuchtet. Sie bilden somit eine Einheit, wie das Wesen und dessen Form, oder wie das Wesentliche und das Formale. Wenn aber jemand das sittlich Gute vom Anstaendigen trennt, d.h., wenn jemand gegen seinen Naechsten Boeses beabsichtigt, und doch gut mit ihm redet, und sich freundlich gegen ihn benimmt, dann ist nichts sittlich Gutes mehr in seiner Rede und in seinen Gebaerden, wie sehr er auch sich bemueht, die Form des sittlich Guten durch das Anstaendige anzunehmen: es ist vielmehr unsittlich, und wer die Sache durchschaut, nennt es auch Unsittliches, weil es heuchlerisch, oder truegerisch, oder listig ist.

Hieraus kann erhellen, wie es sich mit dem Wahren und Guten verhaelt, die Wahrheiten im geistigen Leben verhalten sich naemlich wie das Anstaendige im buergerlichen Leben.

Hieraus erhellt, wie beschaffen die Wahrheiten sind, wenn sie Formen des Guten, und wie beschaffen, wenn sie vom Guten getrennt sind, denn wenn sie nicht vom Guten stammen, so kommen sie aus einem bestimmten Boesen, und sind die Formen desselben, wie sehr sie auch als Formen des Guten erscheinen moechten.

Dass die Sammlung von Voelkern Formen des Guten bezeichnet, kann man aus der Bedeutung der Voelker erkennen, insofern sie das Gute bezeichnen, wovon gleich oben, daher bezeichnet die Sammlung oder Vereinigung derselben ihre Zusammenfassung, die nichts anders ist als eine Form, von der nachgewiesen wurde, dass sie das Wahre bezeichnet. Und weil hierdurch Wahrheiten bezeichnet werden, und durch Volk das Gute, deshalb wird nicht nur gesagt, dass ein Volk aus ihm hervorgehen werde, sondern auch eine Sammlung von Voelkern, sonst waere das eine schon hinreichend gewesen. Ausserdem wird Sammlung, Versammlung und Menge im Worte von den Wahrheiten ausgesagt.

In betreff der Menge oder des Vermehrtwerdens sehe man HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847.

4575. „Und Koenige werden aus Deinen Lenden hervorgehen“, 1.Mose 35/11, bedeutet Wahrheiten aus der goettlichen Ehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Koenige, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670; und aus der Bedeutung der Lenden, insofern sie bezeichnen, was zur ehelichen Liebe gehoert, worueber HG. 3021, 4277, 4280; somit was der himmlischen, und im hoechsten Sinne, was der goettlichen Ehe angehoert.

Das Wahre aus der goettlichen Ehe ist es, das aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht und Heiliges genannt wird; denn das Goettlich-Menschliche des Herrn ist die goettliche Ehe selbst. Was aus dieser hervorgeht, ist heilig, und wird Himmlisches und Geistiges genannt, und bildet die himmlische Ehe, naemlich das Wahre, verbunden mit dem Guten, und das Gute, verbunden mit dem Wahren. Diese Ehe ist im Himmel, und in einem jeden, der im Himmel ist, auch in einem jeden, der in der Kirche, wenn der in der Kirche Befindliche im Guten und zugleich im Wahren ist.

4576. „Und das Land, das ich Abraham und Jischak gegeben habe, will ich Dir geben“, 1.Mose 35/12, bedeutet die Aneignung des goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, insofern es das Gute bezeichnet, denn das Land Kanaan, das hier unter Land verstanden wird, ist im inneren Sinn das Reich des Herrn, und daher die Kirche, die das Reich des Herrn auf Erden ist: HG. 1607, 3481, 3705, 4447, 4517; und weil dieses, so ist sie das Gute, denn dies ist das Wesentliche des Reiches des Herrn und der Kirche. Aber im hoechsten Sinn bezeichnet das Land Kanaan das goettlich Gute des Herrn; denn das Gute, das im Reiche des Herrn in den Himmeln und auf Erden ist, ist vom Herrn.

Aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams und Jischaks, insofern sie das Goettliche des Herrn bezeichnen: Abraham das Goettliche Selbst und Jischak das Goettlich-Menschliche, besonders das goettlich Vernuenftige des Herrn. Ueber Abraham sehe man HG. 1989, 2011, 3245, 3251, 3439, 3703, 4206, 4207; ueber Jischak HG. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 2774, 3012, 3194, 3210, 4180.

Ferner aus der Bedeutung von „Dir es geben“, d.h. das Land, insofern es bezeichnet aneignen im Natuerlichen; denn durch Jakob, der hier unter „Dir“ gemeint ist, wird das goettlich Natuerliche des Herrn vorgebildet, wie schon oft gezeigt wurde.

Hieraus erhellt, dass durch „das Land, das ich Abraham und Jischak gegeben habe, ich will es Dir geben“, die Aneignung des goettlich Guten bezeichnet wird.

4577. „Und Deinem Samen nach Dir will ich das Land geben“, 1.Mose 35/12, bedeutet die Aneignung des goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, insofern er das Wahre des Glaubens bezeichnet, worueber HG. 1025, 1447, 1610, 1940; im hoechsten Sinne aber das goettlich Wahre: HG. 3038; und aus der Bedeutung von „das Land geben“, insofern es bezeichnet das Gute aneignen, wovon HG. 4576. Somit wird durch „deinem Samen das Land geben“ im hoechsten Sinne bezeichnet, das goettlich Gute dem goettlich Wahren aneignen.

Dass es aber die Aneignung des goettlich Wahren bezeichnet, kommt daher, weil der Herr in Ansehung Seines Menschlichen, bevor Er verherrlicht war, das goettlich Wahre gewesen, daher sagt Er von Sich, Er sei die Wahrheit: Joh.14/6; und deshalb wird Er auch der Weibessame genannt: 1.Mose 3/15. Als aber der Herr in Ansehung Seines Menschlichen verherrlicht wurde, ward Er zum goettlich Guten und dann ging von Ihm als von dem goettlich Guten das goettlich Wahre aus, - und geht noch aus, das der Geist der Wahrheit ist, den der Herr senden wollte, worueber Joh.14/16,17; 15/26,27; 16/13-15. Man sehe auch HG. 3704.

Hieraus kann man erkennen, dass durch „deinem Samen nach Dir“ im hoechsten Sinn das Ihm angeeignete goettlich Wahre bezeichnet wird, wie auch, dass das goettlich Wahre, vom goettlich Guten, das Er selbst ist, ausgehe, und denen, die im Guten und daher im Wahren sind, angeeignet werde.

4578. „Und Gott fuhr auf von ihm an dem Ort, da Er mit ihm geredet hatte“, 1.Mose 35/13, bedeutet das Goettliche in diesem Zustande.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte: „Gott fuhr auf von ihm“, insofern es das Goettliche bezeichnet; denn auffahren schliesst die Erhebung zum Inwendigeren in sich, und wenn vom Herrn ausgesagt, Der hier unter „Gott“ zu verstehen ist, die Erhebung zum Goettlichen: HG. 4539. Ferner aus der Bedeutung des „Ortes, da Er mit ihm geredet hatte“, insofern er den Zustand bezeichnet. Dass Orte einen Zustand bedeutet, sehe man HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321; daher bezeichnet „der Ort, da Er mit ihm geredet hatte“, den Zustand, in dem er war.

4579. Vers 14+15: Und Jakob errichtete eine Denksaeule an dem Orte, an dem Er mit ihm geredet hatte, eine Denksaeule von Stein, und spendete darueber das Trankopfer, und goss Oel darauf. Und Jakob nannte den Namen des Ortes, wo Gott mit ihm geredet hatte, Bethel.

„Und Jakob errichtete eine Denksaeule an dem Orte, an dem Er mit ihm geredet hatte, eine Denksaeule von Stein“ bedeutet das Heilige des Wahren in diesem goettlichen Zustand;

„und spendete darueber das Trankopfer“ bedeutet das goettlich Gute des Wahren;

„und goss Oel darauf“ bedeutet das goettlich Gute der Liebe.

„Und Jakob nannte den Namen des Ortes, wo Gott mit ihm geredet hatte, Bethel“ bedeutet das goettlich Natuerliche und dessen Zustand.

4580. „Und Jakob errichtete eine Denksaeule an dem Orte, an dem Er mit ihm geredet hatte, eine Denksaeule von Stein“, 1.Mose 35/14, bedeutet das Heilige des Wahren in diesem goettlichen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Denksaeule, insofern sie das Heilige des Wahren bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „an dem Orte, da Er mit ihm geredet hatte“, insofern es bezeichnet in dem Zustande, worueber HG. 4578. Ueber den Bestehungsgrund, weshalb man Denksaeulen errichtete, und Trankopfer ueber sie spendete, und Oel darauf goss, soll zuerst gesprochen werden: Die Denksaeulen, die in alten Zeiten errichtet wurden, dienten entweder als Zeichen, oder als Zeugen, oder zum Gottesdienst. Die zum Gottesdienst dienten, wurden gesalbt, und dann waren sie heilig, und daselbst hielten die Menschen auch ihren Gottesdienst: so in den Tempeln, in Hainen, in Waeldern und an anderen Orten.

Dieser Brauch erhielt seine vorbildliche Bedeutung daher, dass in den aeltesten Zeiten Steine an den Grenzen zwischen den Staemmen der Voelker aufgestellt wurden, damit sie dieselben nicht ueberschreiten sollten, um Boeses zu tun; sowie auch von Laban und Jakob 1.Mose 31/52, damit sie

dieselben nicht ueberschritten, um etwas Boeses zu tun. Dies war bei ihnen eine Sache des Voelkerrechts; und weil daselbst Steine an den Grenzen waren, dachten die Uralten, die in allen Dingen auf Erden eine geistige und himmlische Entsprechung sahen, wenn sie diese Steine an den Grenzen erblickten, an die Wahrheiten, die das Letzte der Ordnung bilden. Ihre Nachkommen hingegen, die in den Gegenstaenden weniger das Geistige und Himmlische und mehr das Weltliche erblickten, fingen an, nur wegen der Verehrung von Alters her mit heiliger Gesinnung darueber zu denken; und endlich die Nachkommen der Uralten, die kurz vor der Suendflut lebten, und nichts Geistiges und Himmlisches mehr in dem Irdischen und Weltlichen als den Gegenstaenden ihrer Beobachtung sahen, fingen an, diese Steine zu heiligen, Trankopfer ueber sie zu spenden, und Oel darauf zu giessen, und dann wurden sie Denksaeulen genannt, und zum Gottesdienst verwendet.

So verblieb es auch nach der Suendflut in der Alten Kirche, die eine vorbildliche war, aber mit dem Unterschied, dass die Denksaeulen ihnen als Mittel dienten, um zum inneren Gottesdienst zu gelangen, denn die Kinder und Knaben wurden von den Eltern belehrt, was sie vorbildeten, und so wurden sie dahin gebracht, dass sie das Heilige erkannten, und von dem angeregt wurden, was es vorbildete.

Daher kommt es, dass Denksaeulen bei den Alten in den Tempeln, Hainen und Waeldern, und ausserdem auf Huegeln und Bergen zum Gottesdienst dienten. Als aber das Innere des Gottesdienstes mit der Alten Kirche voellig unterging, und man anfang, das Aeussere fuer heilig und goettlich zu halten, und es auf abgoettische Weise zu verehren, da errichteten sie Denksaeulen fuer einzelne Goetter; und weil die Nachkommenschaft Jakobs zum Goetzendienst sehr geneigt war, wurde ihnen verboten, Denksaeulen zu errichten, heilige Haine zu haben, nicht einmal auf Bergen und Anhoehen sollten sie irgendeinen Dienst halten, sondern nur an dem Orte sollten sie sich versammeln, wo die Bundeslade, und hernach, wo der Tempel war, somit zu Jerusalem. Sonst wuerde jede Familie ihre aeusseren Heiligtuemer und Goetzenbilder gehabt haben, die sie verehrt haette, und dann haette kein Vorbild der wahren Kirche bei diesem Volke hergestellt werden koennen. Man sehe, was ueber die Denksaeulen im vorigen: HG. 3727 bemerkt worden ist.

Hieraus kann man erkennen, woher die Denksaeulen (statutae) entstanden, und was sie bedeuteten, und dass wenn sie zum Gottesdienst dienten, das heilige Wahre durch sie vorgebildet wurde. Daher wird auch gesagt, dass es eine Denksaeule von Stein war, denn der Stein bezeichnet das Wahre im Letzten der Ordnung: HG. 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798. Ausserdem muss man wissen, dass besonders vom goettlich Wahren das Heilige ausgesagt wird; denn das Goettliche ist im Herrn, und das goettlich Wahre geht von Ihm aus: HG. 3704, 4577, und wird das Heilige genannt.

4581. „Und spendete darueber das Trankopfer“, 1.Mose 35/14, bedeutet das goettlich Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Trankopfers, insofern es das goettlich Gute des Wahren bezeichnet, worueber im Folgenden. Zuerst soll naemlich gesagt werden, was das Gute des Wahren sei: das Gute des Wahren ist das, was an anderen Stellen das Gute des Glaubens genannt wurde, und ist die Liebe gegen den Naechsten oder die Liebtaetigkeit.

Es gibt zwei allgemeine Arten des Guten: eines, welches das Gute des Glaubens genannt wird, und eines, welches das Gute der Liebe heisst. Das Gute des Glaubens ist es, was durch Trankopfer, und das Gute der Liebe, was durch Oel bezeichnet wird.

Diejenigen, die vom Herrn auf dem inneren Weg zum Guten gefuehrt werden, sind im Guten der Liebe, aber die, welche auf dem aeusseren Weg gefuehrt werden, sind im Guten des Glaubens. Die Menschen der himmlischen Kirche sind, ebenso wie die Engel des innersten oder dritten Himmels, im Guten der Liebe, hingegen die Menschen der geistigen Kirche sind, ebenso wie die Engel des mittleren oder zweiten Himmels, im Guten des Glaubens; daher kommt es, dass jenes das himmlische Gute, dieses aber das geistige Gute genannt wird. Der Unterschied ist wie zwischen dem Wollen des Guten aus dem Wollen desselben, und dem Wollen des Guten aus dem Verstaendnis desselben.

Letzteres, naemlich das geistig Gute, oder das Gute des Glaubens, oder das Gute des Wahren ist es, das durch Trankopfer bezeichnet wird. Jenes aber, naemlich das himmlisch Gute oder das Gute der Liebe ist es, was unter Oel im inneren Sinn verstanden wird.

Dass solche Dinge durch Oel und Trankopfer bezeichnet wurden, kann man zwar nur aus dem inneren Sinn erkennen, gleichwohl aber kann jeder einsehen, dass etwas Heiliges durch dieselben vorgebildet wurde, denn wenn nichts Heiliges durch sie vorgebildet worden waere, was wuerde das Spenden des Trankopfers und Giessen des Oeles auf eine Denksaeule von Stein anderes sein als ein goetzienerisches Spiel? Ebenso waere es, wenn es nicht etwas Heiliges bedeutete und in sich schloesse, wenn ein Koenig gewaehlt wird, (ein kindliches Spiel), demselben eine Krone aufs Haupt zu setzen, ihn mit Oel aus einem Horne auf der Stirne und an den Handgelenken zu salben, ihm das Zepter in die Hand zu geben, und dazu das Schwert und die Schluessel, ihn mit purpurnem Gewande zu umgeben; dann auch, auf einem silbernen Throne zu sitzen, in koeniglichem Schmuck umherzureiten, und hernach bei Tische von den hoechsten Wuerdentraegern bedient zu werden, und mehreres dergleichen. Wenn diese Dinge nicht Heiliges vorbildeten, und vermoege der Entsprechung mit dem, was dem Himmel und daher der Kirche angehoert, heilig waeren, wuerden sie nichts anderes als kindische Spiele sein, nur in groesserer Form, oder wie Spiele auf der Buehne.

Gleichwohl aber haben diese Gebraeuche ihren Ursprung in den aeltesten Zeiten, wo die Gebraeuche deshalb heilig waren, weil sie Heiliges vorbildeten, und heiligen Dingen im Himmel und daher in der Kirche entsprachen. Auch heute noch werden sie fuer heilig gehalten, nicht weil man weiss, was sie vorbilden, oder welchen Dingen sie entsprechen, sondern durch die Auslegung dieser symbolischen Handlungen, die noch im Gebrauche sind. Wenn man aber wuesste, was die Krone, das Oel, das Horn, das Zepter, das Schwert, die Schluessel, das Reiten auf einem weissen Pferde, das Mahl mit dem Dienste der Vornehmsten bedeutet, und welchen Dingen sie entsprechen, so wuerde man viel ehrerbietiger darueber denken. Aber das weiss man nicht, und was zu verwundern ist, man will es nicht wissen. So sehr sind die Vorbildungen und die Bezeichnungen, die in solchen Dingen liegen und allenthalben im Worte sind, heutigentags in den Gemuetern der Menschen untergegangen.

Dass Trankopfer das Gute des Wahren oder das geistig Gute bedeutet, kann man auch aus den Opfern erkennen, bei denen sie angewandt wurden. Schlachtopfer wurden entweder von Rindern oder von Schafen dargebracht, und waren Vorbildungen der inneren Verehrung des Herrn: HG. 922, 923, 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519; diesen wurden Speisopfer und Trankopfer hinzugefuegt. Speisopfer, das aus Weizenmehl mit Oel vermengt bestand, bedeutet das himmlisch Gute, oder was dasselbe ist, das Gute der Liebe, das Oel die Liebe zum Herrn, und das Mehl die Liebtaetigkeit

gegen den Naechsten. Das Trankopfer aber, das aus Wein bestand, bedeutete das geistig Gute, oder was dasselbe ist, das Gute des Glaubens; und also beide, naemlich Speisopfer und Trankopfer, ebendasselbe, was Brot und Wein im heiligen Abendmahl.

Dass diese den Brandopfern und Schlachtopfern hinzugefuegt wurden, ist zu ersehen:

2.Mose 29/39-41: „Zwei Laemmer sollst Du darbringen, Soehne des Jahres (d.i. einjaehrige), jedesmal des Tages; ein Lamm sollst Du am Morgen darbringen, und ein anderes Lamm sollst Du gegen Abend darbringen, und ein Zehnteil Mehl, gemengt mit gestossenem Oel, das Viertel eines Hin, und Trankopfer, das Viertel eines Hin Wein fuer das erste Lamm, ebenso fuer das andere Lamm“.

3.Mose 23/12,13,18: „An dem Tage, an dem ihr webet (d.i. schwinget) die Erstlingsgarbe der Ernte, sollt ihr ein einjaehriges Lamm ohne Fehl opfern, Jehovah zum Brandopfer, und als Speisopfer zwei Zehnteile Weizenmehl, mit Oel vermengt, und als Trankopfer Wein, das Viertel eines Hin“.

4.Mose 6/13-15,17: „An dem Tage, an dem die Tage des Nasiraeats voll werden, soll er Jehovah seine Gabe darbringen, die Schlachtopfer, dazu einen Korb voll Ungesaeuertem von Weizenmehl, Kuchen, mit Oel vermengt, und ungesaeuerte Fladen, mit Oel bestrichen, mit ihrem Speisopfer und ihrem Trankopfer“.

4.Mose 15/3-5,11: „Nebst dem Brandopfer sollen sie ein Speisopfer bringen aus einem Zehnteil Weizenmehl, ein Viertel eines Hin von Oel, Wein zum Trankopfer, das Viertel eines Hin; anders bei dem Brandopfer von einem Widder, und anders von einem Rind“.

4.Mose 28/6,7: „Zu dem taeglichen Brandopfer sollst Du ein Trankopfer bringen, den vierten Teil eines Hin zum Lamm; im Heiligtume sollst Du fuer Jehovah ausgeissen das Trankopfer des Weines“.

Ferner von den Speisopfern und Trankopfern bei Schlachtopfern verschiedener Art: 4.Mose 28/7-31; Kapitel 29.

Dass Speisopfer und Trankopfer diese Bedeutung hatten, kann man auch daraus erkennen, dass Liebe und Glaube das Ganze des Gottesdienstes ausmachen; und dass das Brot, das dabei aus Weizenmehl mit Oel gemengt bestand, und der Wein, die Liebe und den Glauben bezeichnen, somit das Ganze des Gottesdienstes im heiligen Abendmahl, worueber HG. 1798, 2165, 2177, 2187, 2343, 2359, 3464, 3735, 3813, 4211, 4217.

Wenn sie aber vom echten vorbildlichen Gottesdienste des Herrn abwichen, und anderen Goettern sich zuwendeten, und ihnen Trankopfer spendeten, dann wurde durch Trankopfer solches bezeichnet, was der Liebtaetigkeit und dem Glauben entgegengesetzt ist, naemlich das Boese der Liebe zur Welt und das Falsche; wie

Jes.57/5,6: „Ihr seid entbrannt fuer die Goetzen unter jedem gruenen Baume, und habt ihnen Trankopfer ausgegossen, und Speisopfer dargebracht“: entbrannt sein fuer die Goetzen, bedeutet von den Begierden des Falschen. Dass die Goetzen Falsches bezeichnen: HG. 4402, 4544, unter jedem gruenen Baume, bedeutet, aus dem Glauben an alles Falsche: HG. 2722, 4552; ihnen Trankopfer spenden und Speisopfer darbringen, bedeutet ihren Gottesdienst.

Jes.65/11: „Ihr, die ihr abfallet von Jehovah, die ihr vergesst des Berges meiner Heiligkeit, dem Gad die Tafel decket, und Trankopfer fuellet dem Meni“.

Jerem.7/18: „Die Soehne sammeln Holz, und die Vaeter zuenden Feuer an, und die Weiber kneten den Teig, um Kuchen zu backen fuer die Koenigin des Himmels, und um Trankopfer zu spenden den fremden Goettern“.

Jerem.44/17-19: „Lasset uns vollfuehren jedes Wort, das aus unserem Munde gegangen ist, dass wir raeuchern der Koenigin des Himmels, und ihr Trankopfer spenden, wie wir getan haben und unsere Vaeter, und unsere Fuersten in den Staedten Jehudahs, und in den Strassen Jerusalems“: Koenigin des Himmels bedeutet alle Arten des Falschen, denn die Himmelsheere bezeichnen im echten Sinne Wahrheiten, im entgegengesetzten Sinne aber Falsches; ebenso Koenig und Koenigin; somit steht Koenigin fuer alles Falsche; ihr Trankopfer spenden, heisst sie verehren.

Jerem.32/29: „Die Chaldaeer werden die Stadt verbrennen, und die Haeuser, auf deren Daechern sie dem Baal geraeuchert und anderen Goettern Trankopfer dargebracht haben“: Chaldaeer bedeutet diejenigen, die einen Gottesdienst haben, in dem Falsches ist; die Stadt verbrennen bedeutet, diejenigen zerstieren und verwuesten, die in den Lehren des Falschen sind; auf den Daechern der Haeuser dem Baal raeuchern bedeutet, den Dienst des Boesen; Trankopfer spenden anderen Goettern, den Dienst des Falschen.

Hos.9/3,4: „Sie sollen nicht wohnen im Lande Jehovahs, und Ephraim soll nach Aegypten zurueckkehren, und in Assyrien werden sie Unreines essen; nicht werden sie Jehovah Wein ausgiessen“: nicht im Lande Jehovahs wohnen bedeutet, nicht im Guten der Liebe sein; Ephraim wird nach Aegypten zurueckkehren bedeutet, dass die Erkenntnisse der Kirche wisstuemlich und sinnlich werden; in Assyrien Unreines essen, bezeichnet das Unreine und die Entweihung aus den Vernuenfteilen; nicht werden sie Jehovah Wein ausgiessen bedeutet, sie werden keinen Gottesdienst aus dem Wahren haben.

5.Mose 32/37,38: „Man wird sagen: Wo sind ihre Goetter, der Fels, auf den sie trauten? Die das Fett ihrer Opfer assen, und tranken den Wein ihres Trankopfers, die moegen aufstehen und ihnen helfen“: Goetter steht fuer Falsches wie oben; die ihr Opferfett assen bedeutet, dass sie das Gute des Gottesdienstes zerstueren; sie tranken ihren Opferwein bedeutet, dass sie das Wahre des Gottesdienstes zerstueren.

Trankopfer wird auch vom Blute ausgesagt, bei Ps.16/4: „Es werden sich mehren ihre Schmerzen, einem anderen sind sie nachgeeilt, ich aber will nicht spenden ihre Trankopfer von Blut, und ihren Namen will ich nicht auf meine Lippen nehmen“. Durch solches werden die Entweihungen des Wahren bezeichnet; denn das Blut bedeutet in diesem Sinne die gewaltsame Verletzung der Liebtaetigkeit: HG. 374, 1005; und die Entweihung: HG. 1003.

4582. „Und goss Oel darauf“, 1.Mose 35/14, bedeutet das Gute der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Oeles, insofern es das goettlich Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 886, 3728.

Durch das Errichten der Denksaeule von Stein, das Spenden des Trankopfers und das Begießen mit Oel wird im inneren Sinn bezeichnet der Verlauf des Fortschritts vom Wahren aus, das im Letzten und Aeussersten ist, zum inwendigeren Wahren und Guten, und endlich zum Guten der Liebe; denn eine Denksaeule von Stein bezeichnet das Wahre im Letzten der Ordnung: HG. 4580; Trankopfer bedeutet das inwendigere Wahre und Gute: HG. 4581; Oel aber das Gute der Liebe. Solcherart war der Verlauf des Fortschritts bei dem Herrn, als Er Sein Menschliches goettlich machte; und so beschaffen ist er auch bei dem Menschen, wenn der Herr ihn durch die Wiedergeburt himmlisch macht.

4583. „Und Jakob nannte den Namen des Ortes, wo Gott mit ihm geredet hatte, Bethel“, 1.Mose 35/15, bedeutet das goettlich Natuerliche und den Zustand desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worueber HG. 144, 145, 1754, 2009, 2724, 3006, 3421; und aus der Bedeutung Bethels, insofern es das goettlich Natuerliche bezeichnet, worueber HG. 4559, 4560. Dass es den Zustand desselben bezeichnet, wird angedeutet durch den Ort, wo Gott mit ihm geredet hatte, wie HG. 4578.

4584. Vers 16-20: Und sie brachen auf von Bethel, und es war noch eine Strecke des Landes, bis man nach Ephrata kommt, und Rachel gebar, und litt Schweres bei der Geburt. Und es geschah in ihrem schweren Leiden, bei der Geburt, sprach zu ihr die Wehmutter: Fuerchte Dich nicht, denn Du wirst auch diesen Sohn haben. Und es geschah, da ihr die Seele ausging, als sie im Sterben war, nannte sie seinen Namen Benoni; aber sein Vater nannte ihn Benjamin. Und Rachel starb, und wurde begraben auf dem Wege nach Ephrata, das ist Bethlehem. Und Jakob errichtete eine Denksaeule auf ihrem Grabe, das ist das Grabmal Rachels bis auf diesen Tag.

„Und sie brachen auf von Bethel, und es war noch eine Strecke des Landes, bis man nach Ephrata kommt“ bedeutet, dass nun das Geistige des Himmlischen eintrat; Joseph bezeichnet das himmlisch Geistige;

„und Rachel gebar, und litt Schweres bei der Geburt“ bedeutet die Versuchungen des inwendigeren Wahren;

„und es geschah in ihrem schweren Leiden, bei der Geburt“ bedeutet nach den Versuchungen;

„sprach zu ihr die Wehmutter: Fuerchte Dich nicht“ bedeutet das Innewerden aus dem Natuerlichen;

„denn Du wirst auch diesen Sohn haben“ bedeutet das geistig Wahre;

„und es geschah, da ihr die Seele ausging, als sie im Sterben war“ bedeutet den Zustand der Versuchungen;

„nannte sie seinen Namen Benoni“ bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes;

„aber sein Vater nannte ihn Benjamin“ bedeutet die Beschaffenheit des geistig Himmlischen;
„und Rachel starb, und wurde begraben auf dem Wege nach Ephrata“ bedeutet das Ende der ersten Neigung zum inwendigeren Wahren;

„das ist Bethlehem“ bedeutet, an der Stelle derselben die Auferstehung des neuen geistig Himmlischen;

„und Jakob errichtete eine Denksaeule auf ihrem Grabe“ bedeutet das Heilige des geistig Wahren, das daselbst auferstehen sollte;

„das ist das Grabmal Rachels bis auf diesen Tag“ bedeutet den Zustand des Heiligen fuer immer.

4585. „Und sie brachen auf von Bethel, und es war noch eine Strecke des Landes, bis man nach Ephrata kommt“, 1.Mose 35/16, bedeutet, dass nun das Geistige des Himmlischen eintrat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aufbrechen von Bethel, insofern es die Fortdauer des Fortschreitens des Goettlichen vom goettlich Natuerlichen aus bezeichnet.

Dass Aufbrechen die Fortdauer bezeichnet, sehe man HG. 4554, hier im hoechsten Sinn die Fortdauer des goettlichen Fortschreitens, und dass Bethel das goettlich Natuerliche bedeutet: HG. 4559, 4560; aus der Bedeutung der Strecke des Landes, bis man nach Ephrata kommt, insofern sie das Vermittelnde (Intermedium) bezeichnet, worueber im Folgenden; aus der Bedeutung von Ephrata, insofern es das geistig Himmlische im ersten Zustand bezeichnet, worueber unten, wo von Bethlehem gehandelt wird, welches das geistig Himmlische in einem neuen Zustand ist. Daher wird gesagt Ephrata, das ist Bethlehem: 1.Mose 35/19.

In diesen Versen wird vom Fortschreiten des Goettlichen des Herrn gegen das Inwendigere hin gehandelt, denn der Herr schritt, als Er Sein Menschliches goettlich machte, in der gleichen Ordnung fort, in der Er den Menschen durch die Wiedergeburt zu einem neuen Menschen macht: naemlich vom Aeusseren zum Inwendigeren hin, somit vom Wahren, das im Letzten der Ordnung ist, zum Guten, das inwendiger ist, und das geistig Gute genannt wird, und von da aus zum himmlisch Guten.

Diese Dinge kann aber niemand gehoerig verstehen, wenn man nicht weiss, was der aeussere, und was der innere Mensch ist, und dass jener von diesem unterschieden ist, obgleich sie, waehrend der Mensch im Koerper lebt, als eins erscheinen. Ferner wenn man nicht weiss, dass das Natuerliche den aeusseren Menschen bildet, und das Vernuenftige den inneren, und besonders, wenn man nicht weiss, was das Geistige und was das Himmlische ist.

Diese Punkte sind zwar einigemal im vorigen erklart worden, gleichwohl aber koennen diejenigen, die frueher keine Vorstellung von diesen Dingen hatten, weil sie kein Verlangen trugen, das zu erkennen, was sich auf das ewige Leben bezieht, auch jetzt keine davon haben. Solche sagen: Was ist der innere Mensch? Kann er vom aeusseren unterschieden sein? Ferner: Was ist das Natuerliche und das Vernuenftige? Sind sie nicht eins und dasselbe? Dann auch: Was ist das Geistige und Himmlische? Ist dies nicht eine neue Unterscheidung? Vom Geistigen haben wir gehoert, dass aber das Himmlische etwas anderes sei, haben wir nicht gehoert. -

Gleichwohl aber verhaelt sich die Sache so: Diejenigen, die sich frueher keine Vorstellung davon erworben haben, aus dem Grunde, weil die Sorgen der Welt und fuer ihren Leib alle ihre Gedanken einnehmen, und jedes Verlangen etwas anderes zu wissen, verscheuchen, oder weil sie glauben, es sei genug, von den Lehrbestimmungen so viel zu wissen wie der grosse Haufe, und ihnen nichts daran liegt, weiter hinaus zu denken, indem sie sagen: Die Welt sehen wir, das andere Leben aber nicht; vielleicht gibt es ein solches, vielleicht auch nicht. Solche, die so beschaffen sind, moegen immerhin solche Dinge von sich weisen, denn beim ersten Blick verwerfen sie dieselben in ihrem Herzen, weil es jedoch solche Dinge sind, wie sie im inneren Sinn des Wortes enthalten sind, und dieselben, ohne adaequate (d.i. genau bezeichnende) Ausdruecke nicht erklart werden koennen, weil man das Aeussere nicht genauer und passender ausdruecken kann, als durch das Natuerliche, und das Innere durch das Vernuenftige, und das, was Sache des Wahren ist, durch das Geistige, das aber, was Sache des Guten ist, durch das Himmlische, so kann man nicht umhin, diese Ausdruecke zu gebrauchen, denn ohne sachgemaesse Ausdruecke kann man nichts beschreiben. Damit nun diejenigen, die ein Verlangen nach Erkenntnis haben, eine Vorstellung davon bekommen, was das geistig Himmlische sei, das Benjamin vorbildet, und was Bethlehem bezeichnet, so soll es mit wenigem gesagt werden.

Im hoechsten Sinn wurde von der Verherrlichung des Natuerlichen des Herrn, und im bezueglichen Sinn von der Wiedergeburt des Menschen in betreff seines Natuerlichen gehandelt. Dass Jakob den Menschen der Kirche in Ansehung seines Aeusseren, und Israel in Ansehung seines Inneren vorbildete, also Jakob in Ansehung seines natuerlichen Aeusseren und Israel in Ansehung seines Inneren: HG. 4286, wurde im Vorhergehenden gezeigt, denn der geistige Mensch bildet sich aus dem Natuerlichen, der himmlische aber aus dem Vernuenftigen. Ferner wurde gezeigt, dass die Verherrlichung des Herrn vom Aeusseren zum Inwendigeren fortschritt, ebenso wie die Wiedergeburt des Menschen fortschreitet, und dass Jakob um dieser Vorbildung willen Israel genannt worden sei.

Jetzt aber wird vom weiteren Fortschreiten gegen das Inwendigere hin gehandelt, naemlich gegen das Vernuenftige, denn das Vernuenftige bildet, wie oben erst bemerkt wurde, den inneren Menschen; das Vermittelnde zwischen dem inneren Natuerlichen und dem aeusseren Vernuenftigen ist es, was unter dem geistig Himmlischen verstanden und durch Ephrata und Bethlehem bezeichnet, durch Benjamin aber vorgebildet wird. Dieses Vermittelnde nimmt etwas vom inneren Natuerlichen an, das Israel ist, und vom aeusseren Vernuenftigen, das Joseph ist; denn weil es ein Vermittelndes ist, muss es von beiden etwas annehmen, sonst koennte es nicht zur Vermittlung dienen. Damit jemand aus einem Geistigen zu einem Himmlischen werde, muss er notwendig durch dieses Vermittelnde hindurchschreiten. Ohne Vermittlung ist es nicht moeglich, sich zum Hoeheren zu erheben.

Von welcher Art nun das Fortschreiten sei, wird durch dieses Vermittelnde beschrieben, hier im inneren Sinn dadurch, dass Jakob nach Ephrata kam, und dass Rachel daselbst den Benjamin gebar (1.Mose 35/20). Hieraus erhellt, dass durch das Aufbrechen von Bethel, und dadurch, dass noch eine Strecke Landes war, bis er nach Ephrata kam, die Fortdauer des Fortschreitens des Goettlichen des Herrn vom goettlich Natuerlichen zum geistig Himmlischen bezeichnet wird, das durch Ephrata und Bethlehem bezeichnet und durch Benjamin vorgebildet wird. Das geistig Himmlische ist dieses Vermittelnde, von dem gesprochen wurde. Geistig wird es genannt vom geistigen Menschen, der an sich betrachtet der innere Natuerliche ist, und himmlisch vom himmlischen Menschen, der an sich betrachtet der vernuenftige ist. Joseph ist der aeussere Vernuenftige, weshalb von ihm das himmlisch Geistige aus dem Vernuenftigen ausgesagt wird.

4586. „Und Rachel gebar und litt Schweres bei der Geburt“, 1.Mose 35/16, bedeutet die Versuchungen des inneren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebaeren, insofern es das Hervortreten des Geistigen, das Sache des Wahren ist, und des Himmlischen, das Sache des Guten ist, bezeichnet; denn im geistigen Sinn wird unter gebaeren nichts anderes verstanden, als was sich auf die geistige Geburt bezieht; man sehe HG. 1145, 1255, 2584, 3860, 3868, 3905, 3915, 3919, 4070; aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung des inneren Wahren bezeichnet, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819; und aus der Bedeutung von „Schweres leiden“, insofern es bezeichnet Versuchungen erleiden; denn wenn vom Wahren und Guten oder vom Geistigen und Himmlischen ausgesagt wird, dass es Schweres leide, so bedeutet es nichts anderes, weil niemand auf andere Weise als durch Versuchungen dazu gelangen kann; dann kaempft naemlich das inwendige Gute und Wahre mit dem Boesen und Falschen, das aus dem Erblichen und wirklichen Boesen stammt; denn der Mensch wird alsdann vom Herrn im Guten und Wahren vom Inwendigeren aus gehalten, und das Boese und Falsche, das aus seinem Angeerbten hervorbricht und aus dem wirklichen Boesen vorhanden ist, greift an, d.h. die Geister und Daemonen, die in demselben und bei dem Menschen sind; daher die Versuchungen, durch die nicht nur das Boese und Falsche, wenn besiegt, zurueckgeworfen und entfernt wird, sondern auch das Gute und Wahre befestigt wird.

Das ist es, was dadurch bezeichnet wird, dass Rachel gebar und dass sie Schweres erlitt bei der Geburt.

4587. „Und es geschah in ihrem schweren Leiden bei der Geburt“, 1.Mose 35/17, bedeutet, nach den Versuchungen. Dies erhellt aus dem, was HG. 4586 gesagt wurde, also ohne weitere Erklearung.

4588. „Sprach zu ihr die Wehmutter: Fuerchte Dich nicht“, 1.Mose 35/17, bedeutet das Innwerden aus dem Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innwerden bezeichnet, worueber HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509, und aus der Bedeutung der Wehmutter, insofern sie das Natuerliche bezeichnet.

Dass die Wehmutter (obstetrix) hier das Natuerliche bezeichnet, kommt daher, weil, wenn man innere Versuchungen erleidet, d.h., wenn der innere Mensch Versuchungen erduldet, dann das Natuerliche gleichsam wie eine Wehmutter (Hebamme) ist, denn wenn das Natuerliche nicht besteht, kommt niemals irgendeine Geburt des inneren Wahren zustande, denn das Natuerliche ist es, was das innere Wahre, wenn es geboren ist, in seinen Schoss aufnimmt, denn es gibt ihm die Kraft hervorzudringen.

Mit der geistigen Geburt verhaelt es sich so, dass die Aufnahme durchaus im Natuerlichen stattfinden muss, daher kommt es, dass, wenn der Mensch wiedergeboren wird, zuerst das Natuerliche zur Aufnahme vorbereitet wird, und in dem Masse, als dieses empfaenglich geworden, kann das innere Wahre und Gute gleichsam ausgebruetet (excludi) und vervielfaeltigt werden. Hierin liegt auch der Grund, dass, wenn der natuerliche Mensch nicht vorbereitet wurde, das Wahre und das Gute des Glaubens im Leben des Koerpers aufzunehmen, er es auch im anderen Leben nicht aufnehmen, somit nicht selig werden kann. Dies ist auch zu verstehen beim Gemeinspruche im Munde des Volkes: „Wie der Baum faellt, so bleibt er liegen, oder wie der Mensch stirbt, so bleibt er“; der Mensch hat naemlich sein ganzes natuerliches Gedaechnis oder das des aeusseren Menschen bei sich im anderen Leben, aber dort ist es ihm nicht erlaubt, es zu gebrauchen: HG. 2469-2494, deshalb dient ihm dasselbe gleichsam als Grund und Boden, in den das innere Wahre und Gute hineinflaellt. Wenn diese Grundlage nicht empfaenglich ist fuer das Gute und Wahre, das vom Inwendigeren einfließt, so wird das inwendigere Gute und Wahre entweder ausgeloescht oder verkehrt oder verworfen. Hieraus kann man erkennen, dass das Natuerliche gleichsam wie eine Wehmutter sich verhaelt.

Dass das Natuerliche, als das Aufnehmende, aehnlich wie eine Wehmutter ist, wenn der innere Mensch gebiert, kann man auch erkennen aus dem inneren Sinn dessen, was von den Wehmuettern berichtet wird, welche die Soehne der hebraeischen Weiber gegen das Gebot Pharaos am Leben erhielten, worueber bei Mose Folgendes steht:

2.Mose 1/15-21: „Es sprach der Koenig Aegyptens zu den hebraeischen Wehmuettern und sagte: Wenn ihr beisteht den Hebraeerinnen und seht auf dem Stuhle, dass es ein Sohn ist, so toetet ihn, und wenn es eine Tochter ist, so erhaltet sie am Leben. Aber die Wehmuetter fuerchteten Gott, und taten nicht, wie zu ihnen der Koenig von Aegypten geredet hatte, und liessen die Soehne am Leben. Da rief der Koenig von Aegypten die Wehmuetter und sprach zu ihnen: Warum tut ihr dieses, und lasset die Knaben leben? Und die Wehmuetter sprachen zu Pharao: Weil die Hebraeerinnen nicht sind wie die aegyptischen Weiber, denn sie sind voll Lebenskraft, ehe die Wehmutter zu ihnen kommt, haben sie geboren. Und Gott tat Gutes den Wehmuettern; und das Volk mehrte sich, und sie wurden sehr stark an Zahl. Und es geschah, weil die Wehmuetter Gott fuerchteten, so machte Er ihnen Haeuser“: durch die Toechter und Soehne, welche die hebraeischen Weiber gebaren, wurde das Gute und Wahre der neuen Kirche vorgebildet, durch die Wehmuetter das Natuerliche, insofern es das Gute und Wahre aufnimmt, durch den aegyptischen Koenig das Wisstuemliche im allgemeinen: HG. 1164, 1165, 1186, welches das Wahre ausloescht; was geschieht, wenn das Wisstuemliche auf einem verkehrten Wege in solches eindringt was Sache des Glaubens ist, indem alsdann nichts geglaubt wird, als was das Sinnliche und Wisstuemliche behauptet. Dass die Wehmuetter an jener Stelle die Aufnahme des Wahren im Natuerlichen bezeichnen, soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, nachgewiesen werden, wenn das, was zu jenem Kapitel gehoert, zur Erklaerung kommt.

4589. „Denn Du wirst auch diesen Sohn haben“, 1.Mose 35/17, bedeutet das goettlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, insofern er das Wahre bezeichnet, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; hier das geistig Wahre, weil Benjamin hier der Sohn ist, durch den das geistig Himmlische vorgebildet wird.

4590. „Und es geschah, da ihr die Seele ausging, da sie im Sterben war“, 1.Mose 35/18, bedeutet den Zustand der Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ausgehens der Seele und des Sterbens, insofern es das Letzte der Versuchung bezeichnet, das eintritt, wenn der alte Mensch stirbt und der neue Leben empfaengt.

Dass dies die Bedeutung ist, erhellt aus dem, was vorhergeht, dass sie naemlich Schweres litt bei der Geburt, und dies die Versuchung des inneren Wahren bedeutet: HG. 4586, 4587, und aus dem, was im 19. Vers folgt, naemlich dass Rachel starb.

4591. „Nannte sie seinen Namen Benoni“, 1.Mose 35/18, bedeutet die Beschaffenheit desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon oefter im vorigen. Der Zustand, der hier im inneren Sinn beschrieben wird, ist der Zustand der Versuchungen. Die Beschaffenheit dieses Zustandes ist es, die durch Benoni bezeichnet wird, denn Benoni bedeutet in der Grundsprache: Sohn meines Schmerzes oder meiner Trauer; dass im Altertum den Kindern Namen gegeben wurden, die einen Zustand bezeichneten, sehe man HG. 1946, 2643, 3422, 4298.

4592. „Aber sein Vater nannte ihn Benjamin“, 1.Mose 35/18, bedeutet die Beschaffenheit des geistig Himmlischen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, insofern er das geistig Himmlische bezeichnet. Was dieses sei, wurde HG. 4585 erklart, dass es naemlich das Vermittelnde ist zwischen dem Geistigen und Himmlischen, oder zwischen dem geistigen und himmlischen Menschen.

Benjamin bedeutet in der Grundsprache Sohn der Rechten, und durch Sohn der Rechten wird das geistig Wahre, das vom himmlisch Guten stammt, bezeichnet und die Macht aus demselben; denn das Gute hat seine Macht durch das Wahre: HG. 3563. Sohn bezeichnet das Wahre: HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, und Hand die Macht: HG. 878, 3091, 3563. Daher bedeutet die Rechte die hoechste Macht.

Hieraus erhellt, was es bedeutet, zur Rechten Gottes sitzen, dass es naemlich der Zustand der Macht aus dem Wahren ist, das vom Guten stammt: HG. 3387. Wenn es vom Herrn ausgesagt wird, ist es die Allmacht und auch das goettlich Wahre, das vom goettlich Guten des Herrn ausgeht, z.B. Ps.110/1; Matth.22/44; 26/63,64; Mark.14/61,62; 16/19; Luk.22/69; und weil es die goettliche Macht ist, d.h. die Allmacht, deshalb wird dort gesagt, zur Rechten der Macht oder der Kraft Gottes.

Hieraus erhellt, was Benjamin im eigentlichen Sinn bezeichnet, naemlich das geistig Wahre vom himmlisch Guten, was Joseph bezeichnet. Daher sind beide zugleich jenes Vermittelnde zwischen dem geistigen Menschen und dem himmlischen Menschen, wie HG. 4585 gesagt wurde. Aber dieses Gute und dieses Wahre sind unterschieden vom Himmlischen, das durch Jehudah vorgebildet wird, und vom Geistigen, das durch Israel vorgebildet wurde; denn jenes ist mehr nach oben oder innen, und dieses ist mehr nach unten oder aussen, weil sie Vermittlungen sind.

Allein die Vorstellung des Guten, das durch Joseph, und des Wahren, das durch Benjamin vorgebildet wird, kann nur derjenige fassen, der erleuchtet ist vom Licht der Sonne: die Engel haben davon eine klare Vorstellung, weil die Anschauungen ihres Denkens alle vom Lichte des Himmels stammen, das vom Herrn ausgeht, und in diesem sehen und vernehmen sie Unzaehliges, was der Mensch niemals verstehen kann, geschweige denn ausdruecken.

Zur Erlaeuterung diene Folgendes: alle Menschen, so viele deren sind, werden als natuerliche geboren, mit der Befaehigung, himmlische oder geistige zu werden; aber der Herr allein wurde als ein geistig-himmlischer Mensch geboren, und weil dies, so ward Er in Bethlehem geboren, wo die Grenze des Landes Benjamin war; durch Bethlehem wird naemlich das geistig Himmlische bezeichnet, durch Benjamin aber das geistig Himmlische vorgebildet. Dass Er allein geistig-himmlisch geboren ward, kommt daher, weil das Goettliche in Ihm selbst war. Auch dies kann niemand verstehen, der nicht im Lichte des Himmels ist, denn wer im Lichte der Welt ist, und aus diesem sein Innwerden hat, weiss kaum, was das Wahre und was das Gute sei, noch weniger, was es heisse, zum inwendigern Wahren und Guten stufenweise sich zu erheben, und somit gar nichts von dem unzaehlichen dessen, was auf einer jeden Stufe vorgeht und vor den Engeln klar wie im Mittagslichte erscheint, hieraus erhellt, wie beschaffen die Weisheit der Engel ist im Vergleich mit der menschlichen.

6 Namen sind es, die in den prophetischen Schriften, wo von der Kirche gehandelt wird, haeufig vorkommen, naemlich Jehudah, Joseph, Benjamin, Ephraim, Israel und Jakob. Wer nicht weiss, welches Gute und Wahre der Kirche unter einem jeden derselben im inneren Sinn verstanden wird, kann durchaus nichts von den goettlichen Geheimnissen des Wortes in denselben erkennen. Auch kann er nicht wissen, was von der Kirche zu verstehen ist, wenn er nicht weiss, was das Himmlische ist, das Jehudah bezeichnet; was das himmlisch Geistige, welches Joseph; was das geistig Himmlische, welches Benjamin; was das Verstandesmaessige der Kirche, welches Ephraim; was das innere Geistige, welches Israel; und was das aeuessere Geistige ist, welches Jakob bezeichnet.

Weil nun im besonderen Benjamin das geistig Himmlische vorbildet und Joseph das himmlisch Geistige, und so beide zugleich das Vermittelnde zwischen dem geistigen und dem himmlischen Menschen, und weil sie daher auf das innigste verbunden sind, deshalb wird auch ihre Verbindung in den historischen Buechern durch Folgendes beschrieben:

1.Mose 42/20: „Joseph sagte zu seinen Bruedern, sie sollten ihren juengsten Bruder herbeifuehren, damit sie nicht stuerben“.

1.Mose 43/29,30: als sie mit Benjamin wiederkamen, und Joseph „Benjamin seinen Bruder, sah, sprach er: ist das euer juengster Bruder?“ und ferner: „Gott sei Dir gnaedig, mein Sohn; und Joseph eilte, denn sein Inneres floss ueber von Liebe zu seinem Bruder, und er suchte, wo er weinen koennte, und darum ging er hinein in das Gemach und weinte daselbst“.

1.Mose 43/34, machte er den Anteil Benjamins um das fuenffache groesser, als den Anteil aller anderen.

1.Mose 45/14, als er sich seinen Bruedern entdeckte: „fiel er Benjamin, seinem Bruder, um den Hals, und Benjamin weinte an seinem Halse“.

1.Mose 45/22: „Allen seinen Bruedern gab er Feierkleider, dem Benjamin aber dreissig Silberlinge und fuenf Feierkleider“.

Hieraus erhellt, dass Joseph und Benjamin auf das innigste verbunden waren, nicht weil sie von einer Mutter stammten, sondern weil durch sie die Verbindung des Geistigen vorgebildet wird, die zwischen dem Guten, das Joseph, und dem Wahren, das Benjamin vorbildet, besteht, und weil beide das Vermittelnde sind zwischen dem himmlischen Menschen und dem geistigen Menschen, deshalb konnte Joseph nicht mit seinen Bruedern und nicht mit seinem Vater verbunden werden, ausser durch Benjamin; denn ohne Vermittlung gibt es keine Verbindung. Dies war die Ursache, weshalb Joseph nicht frueher sich offenbarte.

Ausserdem wird auch anderwaerts durch Benjamin im Worte, besonders im prophetischen, das geistig Wahre bezeichnet, das der Kirche angehoert, z.B. in der Weissagung Mose ueber die Soehne Israels, 5.Mose 33/12: „Zu Benjamin sprach er: Der Liebling Jehovahs wird sicher wohnen vor Ihm, Er wird ihn beschirmen allezeit, und zwischen Seinen Schultern wird er wohnen“: der Liebling Jehovahs bedeutet das geistig Wahre, das aus dem himmlisch Guten stammt. Von diesem Guten wird gesagt, dass es bei diesem Wahren sicher wohne, dass es dasselbe beschuetze allezeit, und dass es zwischen Seinen Schultern wohne; denn Schultern bezeichnen im inneren Sinn die ganze Fuelle der Macht: HG. 1085, und die ganze Fuelle der Macht ist im Guten durch das Wahre: HG. 3563.

Jerem.6/1: „Fliehet ihr Soehne Benjamins, aus der Mitte Jerusalems, blaset, ja blaset die Posaune, und ueber dem Hause des Weinbergs erhebet ein prophetisches Zeichen; denn Boeses blitzet her aus Mitternacht und grosse Verheerung“: die Soehne Benjamins bedeuten geistige Wahrheiten aus dem Himmlischen, Jerusalem die geistige Kirche, so auch das Haus des Weingartens oder Beth Kerem; Boeses aus Mitternacht bedeutet aus dem Sinnlichen des Menschen und aus dem Wissuemlichen desselben.

Jerem.17/24,26: „Wenn ihr heiliget den Sabbathtag, sollen aus den Staedten Jehudahs und aus der Umgegend Jerusalems und aus dem Lande Benjamins und vom flachen Lande und vom Gebirge und vom Mittage solche hereinkommen, die opfern Brandopfer und Schlachtopfer und Speisopfer und Weihrauch, und die Dankopfer bringen zum Hause Jehovahs“.

Jerem.33/13: „In den Bergstaedten, und den Staedten der Ebene, in den Staedten des Mittags und im Lande Benjamins und in der Umgegend Jerusalems und in den Staedten Jehudahs werden noch die Herden vorueberziehen an den Haenden des Zaehlenden“: hier steht auch das Land Benjamins fuer das geistig Wahre, das der Kirche angehoert; denn alles, was Sache der Kirche ist, vom ersten Grade bis zum letzten, wird durch die Staedte Jehudahs, die Umgegend Jerusalems, das Land Benjamins, die Ebene, den Berg und den Mittag bezeichnet.

Hos.5/8,9: „Blaset die Posaune in Gibeaa, die Trompete in Ramah, erhebet ein Geschrei zu Bethaven, hinter Dir, Benjamin; Ephraim wird zur Wueste werden am Tage der Zuechtigung“: Gibeaa, Ramah und Bethaven bedeutet das, was dem geistig Wahren vom Himmlischen angehoert, das Benjamin bezeichnet; denn Gibeaa gehoerte zu Benjamin: Richt.19/14; auch Ramah: Jos.18/25; sowie auch Bethaven: Jos.18/12; die Posaune blasen und die Trompete, und Geschrei erheben, bedeutet, ankuendigen, dass das Verstaendige (die Einsicht) der Kirche, das Ephraim bezeichnet, verwuestet ist.

Obadja Vers 18,19: „Das Haus Jakob wird ein Feuer sein und das Haus Joseph eine Flamme und das Haus Esau Stoppeln, und die gegen Mittag werden erben das Gebirge Esau, und die in der Ebene werden die Philistaeer besitzen, und sie werden erben das Feld Ephraim und das Feld Samaria, und Benjamin das Land Gilead“: dass die Namen Sachen bedeuten, erhellt offenbar hier wie anderwaerts; denn wenn man nicht weiss, was das Haus Jakob, das Haus Joseph, das Haus Esau, der Berg Esau, die Philister, das Feld Ephraims, das Feld Samarias, Benjamin und Gilead, und ausserdem, was die suedlichen Gegenden, das Haus, die Ebene, der Berg, das Feld bedeutet, wird man niemals etwas davon verstehen. Das, was hier als geschichtlich angefuehrt wird, ist auch nicht in Wirklichkeit geschehen; wer aber weiss, was die einzelnen Dinge in sich schliessen, wird himmlische Geheimnisse darinnen finden. Auch hier bezeichnet Benjamin das Geistige aus dem Himmlischen.

Sach.14/9,10: „Jehovah wird Koenig sein ueber die ganze Erde; an jenem Tage wird Jehovah einer sein und Sein Name einer, ringsumher wird das ganze Land sein wie die Ebene von Gibea bis zu Rimmon, und Jerusalem wird bewohnt sein vom Tore Benjamins bis zu dem Orte des ersten Tores, bis zu dem Ecktor, und vom Turme Chananeel bis zu den Keltern des Koenigs“.

Ps.80/2,3: „Hirte, neige Dein Ohr, der Du Joseph fuehrest wie eine Herde, der Du sitztest auf Cherubim; vor Ephraim und Benjamin und Menasche, erwecke Deine Macht und komme uns zu Hilfe“.

Ebenso in der Weissagung Deborahs und Baraks, Richt.5/13,14: „Jehovah wird durch mich herrschen unter den Starken, aus Ephraim war ihre Wurzel gegen Amalek, nach Dir, Benjamin, in Deinen Voelkern, aus Machir werden Gesetzgeber kommen und aus Sebulon, die den Stab des Schreibers fuehren“.

Joh.Offenb.7/4,8: „Und ich hoerte die Zahl der Versiegelten: hundertvierundvierzigtausend Versiegelte aus jedem Stamme Israels. Aus dem Stamm Sebulon zwoelftausend Versiegelte; aus dem Stamm Joseph zwoelftausend Versiegelte; aus dem Stamm Benjamin zwoelftausend Versiegelte“: hier werden durch die Staemme Israels diejenigen bezeichnet, die im Guten und Wahren sind und dadurch im Reiche des Herrn; denn Staemme und 12 oder, was das gleiche ist, Zwoelftausend, bezeichnen das Ganze der Liebe und des Glaubens oder das Ganze des Guten und Wahren: HG. 577, 2089, 2129, 2130, 3272, 3858, 3913, 3926, 3939, 4060; dieses ist hier in vier Klassen geteilt, deren letzte die zwoelftausend Versiegelten aus Sebulon, aus Joseph und aus Benjamin sind, weil durch den Stamm Sebulon die himmlische Ehe bezeichnet wird: HG. 3960, 3961, in welcher die Himmel ist, und somit alles; Joseph bezeichnet hier das himmlisch Geistige oder das Gute des Wahren, und Benjamin das Wahre dieses Guten oder das geistig Himmlische. Diese Ehe ist im Himmel, daher kommt es, dass jene zuletzt genannt werden.

Weil durch Benjamin das geistig Himmlische der Kirche oder das Wahre des Guten, welches das Vermittelnde ist zwischen dem himmlisch Guten und dem geistig Wahren, vorgebildet werden sollte, deshalb fiel Jerusalem den Soehnen Benjamins als Erbe zu; denn Jerusalem bezeichnete, bevor Zion dort erbaut wurde, die Kirche im allgemeinen. Dass Jerusalem Benjamin zufiel, sehe man Jos.18/28 und Richt.1/21.

4593. „Und Rachel starb, und wurde begraben auf dem Wege nach Ephrata“, 1.Mose 35/19, bedeutet das Ende der ersten Neigung zu dem inwendigeren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es bezeichnet aufhoeren, so beschaffen zu sein, worueber HG. 494, somit das Ende; aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung zu dem inwendigeren Wahren bezeichnet, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819; aus der Bedeutung von „begraben werden“, insofern es die Verwerfung des ersten Zustandes ist und die Auferweckung des neuen, worueber HG. 2916, 2917, 3256; und aus der Bedeutung von Ephrata, insofern es das geistig Himmlische im ersten Zustand ist, worueber HG. 4585. Hieraus erhellt, dass durch „Rachel starb und wurde begraben auf dem Wege nach Ephrata“, das Ende des ersten Zustandes der Neigung des inwendigeren Wahren bezeichnet wird, und die Auferweckung des neuen, der durch Bethlehem bezeichnet wird, worueber gleich im Folgenden.

Im eigentlichen Sinn wird durch „Rachel starb und wurde begraben auf dem Wege nach Ephrata“ bezeichnet das Angeerbte, das durch Versuchungen fuer immer ausgestossen wurde. Das Angeerbte war die menschliche Neigung des inneren Wahren, welche die goettliche Neigung austiess; daher kommt es auch, dass jener Sohn von der Mutter Benoni oder Sohn der Schmerzen, aber vom Vater Benjamin oder Sohn der Rechten genannt wurde.

In der menschlichen Neigung, die von der Mutter stammt, ist das Angeerbte, in dem das Boese ist, aber in der goettlichen ist nichts als Gutes; denn in der menschlichen Neigung ist der eigene Ruhm und der Ruhm der Welt als Zweck um seiner selbst willen, hingegen in der goettlichen ist der Zweck um Seinetwillen, dass von Ihm aus das menschliche Geschlecht selig werde, gemaess den Worten des Herrn bei Joh.17/9,10,21-23: „ich bitte fuer die, welche Du mir gegeben hast, denn alles, was mein ist, ist Dein, und was Dein ist, ist mein, ich bin aber verherrlicht in ihnen; damit alle eins seien, so wie Du, Vater, in mir und ich in Dir, damit auch sie in Uns eins seien. Die Herrlichkeit, die Du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, auf dass sie eins seien, so wie Wir eins sind, ich in ihnen und Du in mir“.

4594. „Das ist Bethlehem“, 1.Mose 35/19, bedeutet anstatt jener ersten Neigung die Auferstehung des neuen geistig Himmlischen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Bethlehem, insofern es das geistig Himmlische in einem neuen Zustand ist; denn Ephrata bezeichnet das geistig Himmlische im ersten Zustand: HG. 4585, durch „dasselbst wurde sie begraben“ wird die Auferweckung des neuen bezeichnet: HG. 4593.

Dass Rachel ihren zweiten Sohn, oder Benjamin, in Bethlehem gebar und bei der Geburt starb, ferner dass David in Bethlehem geboren und daselbst zum Koenig gesalbt wurde, und dann auch, dass der Herr ebendasselbst geboren wurde, ist ein Geheimnis, das noch nicht geoffenbart wurde, und konnte auch keinem offenbart werden, der nicht wusste, was durch Ephrata und durch Bethlehem bezeichnet wurde, und was durch Benjamin und dann durch David vorgebildet wurde; besonders wenn er nicht wusste, was das geistig Himmlische ist, denn dieses wurde durch jene Orte bezeichnet und durch jene Personen vorgebildet.

Dass der Herr dort geboren wurde und nicht anderswo, geschah deshalb, weil Er allein als geistig-himmlischer Mensch geboren wurde, alle anderen aber als natuerliche, mit der Befaeigung

oder Moeglichkeit, durch die Wiedergeburt vom Herrn teils Himmlische, teils Geistige zu werden. Dass der Herr als geistig-himmlischer Mensch geboren wurde, geschah aus dem Grunde, damit Er Sein Menschliches goettlich machen konnte, und zwar gemaess der Ordnung vom untersten Grade bis zum hoechsten, und so alles in Ordnung brachte, was in den Himmeln und was in den Hoellen ist, denn das geistig Himmlische ist das Vermittelnde zwischen dem natuerlichen oder aeusseren Menschen und zwischen dem vernuenftigen oder inneren; man sehe HG. 4585, 4592, also war das Untere das Natuerliche oder Aeussere, und ueber diesem das Vernuenftige oder Innere. Wer das nicht begreifen kann, der wird auch durch keine Offenbarung verstehen, warum der Herr in Bethlehem geboren wurde, denn Ephrata bedeutete von den aeltesten Zeiten her das geistig Himmlische, daher spaeterhin Bethlehem.

Daher kommt es nun, dass bei Ps.132/2-7 Folgendes gesagt wird: „Er hat es Jehovah geschworen, gelobt dem Maechtigen Jakobs, nicht eingehen will ich in die Huette meines Hauses, nicht besteigen das Lager meines Bettes, keinen Schlaf will ich geben meinen Augen, noch Schlummer meinen Augenlidern, bis ich gefunden habe den Ort Jehovahs, eine Wohnung fuer den Starken Jakobs; siehe, wir hoerten von Ihm in Ephrata, wir fanden Ihn in den Feldern des Waldes; lasset uns eingehen in Seine Wohnung, lasset uns anbeten vor dem Schemel seiner Fuesse“: dass dies vom Herrn gesagt wurde, ist offenbar; wir hoerten von Ihm und wir fanden Ihn, wird dort am Ende in der Grundsprache durch den Buchstaben „H“ ausgedrueckt, der dem Namen Jehovahs entnommen ist.

Micha 5/1; Matth.2/6: „Und Du, Bethlehem Ephrata, es ist ein geringes, dass Du bist unter den Tausenden Jehudahs, aus Dir soll mir hervorgehen, Der ein Herrscher sein wird in Israel und Sein Ausgang von Alters her, von den Tagen der Ewigkeit“. Aus diesen Weissagungen war dem juedischen Volke bekannt, dass der Messias oder Christus in Bethlehem geboren werden sollte, wie bei Matth.2/4,5 erhellt: „Herodes versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erkundigte sich bei ihnen, wo Christus sollte geboren werden. Diese aber sagten ihm: zu Bethlehem in Judaea“;

und bei Joh.7/42: „Die Juden sprachen: Sagt nicht die Schrift, dass aus dem Samen Davids und aus Bethlehem, der Stadt Davids, Christus (der Messias) kommen werde?“; dass er auch dort geboren wurde, sehe man Matth.2/1; Luk.2/4-7.

Deshalb, und weil Er von David stammt, wird der Herr ein Zweig aus dem Stamme Jischai und die Wurzel Jischai genannt: Jes.11/1,10; denn Jischai war der Vater Davids aus Bethlehem, und David wurde daselbst geboren und auch zum Koenig gesalbt: 1.Sam.16/1-14; 17/12; daher wurde Bethlehem die Stadt Davids genannt: Luk.2/4,11; Joh.7/42; durch David wird der Herr besonders in Ansehung Seines Reiches oder des goettlich Wahren vorgebildet: HG. 1888.

4595. „Und Jakob errichtete eine Denksaeule auf ihrem Grabe“, 1.Mose 35/20, bedeutet das Heilige des geistig Wahren, das daselbst auferstehen sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Denksaeule, insofern sie das Heilige des Wahren bezeichnet, worueber HG. 4580. Hier des geistig Wahren aus dem Himmlischen, weil von diesem Wahren gehandelt wird, und aus der Bedeutung des Grabes, insofern es die Auferstehung bezeichnet, worueber HG. 2916, 2917, 3256.

4596. „Das ist das Grabmal Rachels bis auf diesen Tag“, 1.Mose 35/20, bedeutet den Zustand des Heiligen fuer immer.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Denksaeule, insofern sie das Heilige des Wahren bezeichnet, und aus der Bedeutung des Grabes, insofern es die Auferstehung bezeichnet, worueber gleich oben; und aus der Bedeutung von „bis auf diesen Tag“, insofern es bezeichnet „fuer immer“, worueber HG. 2838, 3998.

4597. Vers 21+22: Und Israel brach auf und spannte sein Zelt auf, jenseits des Turmes Eder. Und es geschah, waehrend Israel verweilte in diesem Lande, ging Ruben hin und lag bei Bilha, dem Keksweibe seines Vaters, und Israel hoerte es.

„Und Israel brach auf“ bedeutet das geistig Himmlische des Natuerlichen;

„und spannte sein Zelt auf, jenseits des Turmes Eder“ bedeutet das Inwendigere desselben;

„und es geschah, waehrend Israel verweilte in diesem Lande“ bedeutet, als er in diesem Zustande war;

„ging Ruben hin und lag bei Bilha, dem Keksweibe seines Vaters“ bedeutet die Entweihung des Guten durch den losgetrennten Glauben;

„und Israel hoerte es“ bedeutet, dass dieser Glaube verworfen wurde.

4598. „Und Israel brach auf“, 1.Mose 35/21, bedeutet das himmlisch Geistige des Natuerlichen, wie es jetzt war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen, insofern es das Nachfolgende oder die Fortsetzung bezeichnet, worueber HG. 4375, 4554, hier mehr gegen das Inwendigere hin; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels hier, insofern er das himmlisch Geistige des Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 4286.

Was das himmlisch Geistige des Natuerlichen sei, ist im vorigen erklart worden, dass es naemlich das Gute des Wahren ist, oder das Gute der Liebtaetigkeit, erworben durch das Wahre des Glaubens. Was das Fortschreiten gegen das Inwendigere hin sei, ist zu wenig bekannt in der Welt. Es ist nicht ein Fortschreiten zum Wisstuemlichen, denn ein solches Fortschreiten findet oft statt, ohne irgendwelchen Fortschritt gegen das Inwendigere hin, und oft in Verbindung mit einem Rueckschreiten. Auch ist es nicht ein Fortschreiten zu einem reiferen Urteil, denn dieses findet auch oft statt bei einem Wegschreiten vom Inwendigeren. Auch besteht es nicht in den Erkenntnissen des inwendigeren Wahren, denn die Erkenntnisse bewirken nichts, wenn der Mensch nicht von ihnen angeregt

wird. Das Fortschreiten gegen das Inwendigere hin ist ein Fortschreiten gegen den Himmel und zum Herrn hin durch die Erkenntnisse des Wahren, die der Neigung derselben eingepflanzt sind, somit durch Willensneigungen.

Wie das Fortschreiten gegen das Inwendigere beschaffen sei, erscheint niemandem in der Welt deutlich, sondern erst im anderen Leben; dort geht es von einem gewissen Dunkel (nimbo) zum Lichte hin; denn diejenigen, die nur im Aeusseren sich befinden, sind verhaeltnismaessig in einem Dunkel, und werden auch von den Engeln wie in einem Dunkel (oder Wolke) gesehen. Die aber, welche sich in dem Inwendigeren befinden, sind im Lichte, und daher in der Weisheit, denn das Licht dort ist die Weisheit; und, was wunderbar ist, die, welche im Dunkel sind, koennen die im Lichte nicht sehen, noch dass sie im Lichte sind, aber die im Lichte sind, koennen diejenigen sehen, die im Dunkel sind, und auch dass sie im Dunkel sind.

Weil von dem Fortschreiten des Goettlichen des Herrn gegen das Inwendigere hin gehandelt wird, so wird Jakob hier Israel genannt; wo aber nicht von diesem Fortschreiten gehandelt wird, heisst er Jakob, wie z.B. in dem eben vorhergehenden 20. Verse dieses Kapitels und im letzten.

4599. „Und spannte sein Zelt auf jenseits des Turmes Eder“, 1.Mose 35/21, bedeutet das Inwendigere desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Zelt aufspannen“, insofern es das Fortschreiten des Heiligen bezeichnet, hier gegen das Inwendigere hin. Dass Zelt das Heilige bedeutet, sehe man HG. 414, 1102, 2145, 2152, 3312, 4391. Aus der Bedeutung von „jenseits des Turmes“, insofern es bezeichnet gegen das Inwendigere hin, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „Eder“, insofern es die Beschaffenheit des Zustandes bezeichnet, naemlich des Fortschreitens des Heiligen gegen das Inwendigere hin.

Jener Turm hatte von Alters her diese Bedeutung, aber weil er im Worte nicht weiter vorkommt ausser bei Joshua 15/21, kann es nicht, wie bei anderen Namen, aus den Parallelstellen begruendet werden. Dass „jenseits des Turmes“ bedeutet: gegen das Inwendigere hin, kommt daher, weil das Inwendigere durch Erhabenes und Hohes ausgedrueckt wird, somit durch Berge, Huegel, Tuerme, Daecher der Haeuser und aehnlichem. Der Grund davon ist, weil das Inwendigere vor den Gemuetern derer, die aus den natuerlichen Dingen der Welt durch die aeusseren Sinneswahrnehmungen ihre Vorstellungen bilden, als das Obere erscheint: HG. 2148. Dass Tuerme das Inwendigere bedeuten, kann auch aus anderen Stellen im Worte erkannt werden, zum Beispiel:

Jes.5/1,2: „mein Freund hatte einen Weinberg auf dem Horne des Oelsohnes (d.i. auf einer fetten Anhoehe), den er umzaeunte und reinigte von den Steinen und bepflanzte ihn mit edlen Weinreben und baute einen Turm in dessen Mitte“: der Weinberg bedeutet die geistige Kirche, edle Weinreben das geistig Gute, er baute einen Turm in dessen Mitte bedeutet, das Inwendigere des Wahren;

ebenso in den Gleichnissen des Herrn bei Matth.21/33; Mark.12/1: „Ein Hausvater pflanzte einen Weinberg, und zog einen Zaun um denselben, und grub eine Kelter in ihm, und baute einen Turm, und uebergab ihn den Weingaeertnern“.

Hes.27/11: „Die Soehne Arvads und Dein Heer waren ringsumher auf Deinen Mauern, und die Gammaditer auf Deinen Tuermen; ihre Schilde haben sie aufgehaengt rings um Deine Mauern; sie haben vollendet Deine Schoenheit“: wo von Tyrus gehandelt wird, durch das die Erkenntnisse des

Guten und Wahren bezeichnet werden, oder diejenigen, die in denselben sind. Die Gammaditer in ihren Tuermen bedeuten die Erkenntnisse des inneren Wahren.

Micha 4/7,8: „Es wird Jehovah ueber sie herrschen auf dem Berge Zion von nun an bis in Ewigkeit, und Du, Turm der Herde (Eder), Huegel der Tochter Zions, zu Dir wird kommen, und wiederkehren das vorige Koenigreich, das Koenigreich der Tochter Jerusalems“: hier wird das himmlische Reich des Herrn beschrieben. Sein Innerstes durch den Berg Zion, der die Liebe zum Herrn bezeichnet, das davon Abgeleitete durch den Huegel der Tochter Zions, der die gegenseitige Liebe bezeichnet, die im geistigen Sinn Liebtaetigkeit gegen den Naechsten genannt wird. Die inwendigeren Wahrheiten des Guten werden bezeichnet durch den Turm der Herde, dass hieraus die Herrschaft des geistig Himmlischen hervorgeht, wird bezeichnet durch das Koenigreich der Tochter Jerusalems.

Ps.48/12,13: „Es freue sich der Berg Zion; es moegen jauchzen die Toechter Jehudahs um Deiner Gerichte willen; umwandelt Zion, und umgebet es, zaehlet seine Tuerme“: Tuerme bedeuten hier die inwendigeren Wahrheiten, die das beschuetzen, was der Liebe und der Liebtaetigkeit angehoert.

Luk.14/27,28,31,33: „Wer nicht sein Kreuz traegt und mir nachfolgt, kann nicht mein Juenger sein; denn wer ist unter euch, der, wenn er einen Turm bauen will, nicht zuerst sitzt und die Kosten ueberschlaegt, ob er habe, ihn auszufuehren zur Vollendung; oder welcher Koenig, der sich anschickt mit einem anderen Koenige Krieg anzufangen, sitzt nicht zuvor und beratschlagt, ob er vermag mit zehntausend zu begegnen dem, der mit zwanzigtausend ihm entgegenkommt“: wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, meint nichts anderes, als dass der Herr hier gleichnisweise geredet habe, und dass durch „einen Turm bauen und Krieg fuehren“ nichts anderes verstanden sei, und weiss nicht, dass alle Vergleiche im Worte bezeichnend und vorbildend sind, und dass „einen Turm bauen“ bedeutet, sich innere Wahrheiten erwerben, und „einen Krieg beginnen“ aus denselben kaempfen; denn es wird hier von den Versuchungen gehandelt, welche diejenigen, die zur Kirche gehoeren, und hier Juenger des Herrn heissen, erleiden muessen. Diese Versuchungen werden bezeichnet durch Sein Kreuz, das sie tragen sollen. Dass sie aber keineswegs aus sich und dem Ihrigen, sondern durch den Herrn siegen, wird bezeichnet durch die Worte: „wer nicht absagt allen seinen Kraefte, der kann nicht mein Juenger sein“ (Luk.14/33); so haengt dies alles zusammen. Wenn man aber das, was vom Turme und vom Kriege gesagt wird, nur als ein Gleichnis ohne inneren Sinn auffasst, dann haengt es nicht zusammen. Hieraus erhellt, wieviel Licht man vom inneren Sinn empfaengt.

Das Inwendigere derer, die in der Selbst- und Weltliebe sind, somit auch das Falsche, aus dem sie kaempfen, und mit dem sie ihre Religion begruenden, wird im entgegengesetzten Sinn ebenfalls durch Tuerme ausgedrueckt; z.B. bei

Jes.2/11-18: „Es wird gebeugt werden die Hoehe der Maenner, und erhoehrt werden Jehovah Zebaoth ueber alles Stolze und Hohe, und ueber alles Erhabene, dass es erniedrigt werde, und ueber alle hohen und erhabenen Zedern Libanons, und ueber alle Eichen Baschans, und ueber alle hohen Berge, und ueber alle erhabenen Huegel, und ueber jeden hohen Turm, und ueber jede feste Mauer“: hier wird das Innere und Aeussere ihrer Liebe durch Zedern, Eichen, Berge, Huegel, Turm und Mauer beschrieben; das innere Falsche durch Turm; somit auch das innere Boese durch das, was hoch ist; jedoch mit dem Unterschied, dass diejenigen, die in diesem leben, naemlich im Boesen und Falschen, sich hoch und ueber andere erhaben duenken, die aber, welche im Guten und Wahren sind, sich fuer geringer halten und unter anderen stehend: Matth.20/26,27; Mark.10/44. Gleichwohl aber wird auch das Gute und Wahre durch Hohes beschrieben, weil es im Himmel dem Hoechsten,

d.h. dem Herrn naeher steht. Ausserdem werden Tuerme im Worte vom Wahren ausgesagt, Berge hingegen vom Guten.

4600. „Und es geschah, waehrend Israel verweilte in diesem Lande“, 1.Mose 35/22, bedeutet, als er in diesem Zustand war, naemlich im Guten aus dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verweilen, insofern es leben bezeichnet; denn verweilen bedeutet das gleiche wie wohnen, aber mit dem Unterschied, dass verweilen vom Wahren ausgesagt wird, wohnen dagegen vom Guten; dass wohnen bedeutet sein und leben, also einen Zustand, sehe man HG. 3384. Aus der Bedeutung des Landes, insofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, worueber HG. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118, 2571, 2928, 3355, 4447, 4535; hier in Ansehung des Guten aus dem Wahren, dessen Zustand, in dem nun Israel sich befindet, ist es, der hier bezeichnet wird.

4601. „Ging Ruben hin, und lag bei Bilha, dem Kepsweibe seines Vaters“, bedeutet die Entweihung des Guten durch den losgetrennten Glauben; „und Israel hoerte es“, 1.Mose 35/22, bedeutet, dass dieser Glaube verworfen wurde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, insofern er den Glauben in betreff der Lehre und des Verstaendnisses bezeichnet, welches das Erste der Kirche ist, worueber HG. 3861, 3866; hier den von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „bei Bilha, dem Kepsweibe seines Vaters liegen“, insofern es die Entweihung des Guten bezeichnet; denn ehebrechen bedeutet das Gute verkehren oder verfaelschen: HG. 2466, 2729, 3399; aber „bei dem Kepsweibe seines Vaters liegen“ bedeutet, jenes entweihen. Ferner aus der Bedeutung von „Israel hoerte es“, insofern es bezeichnet, dieser Glaube sei verworfen worden.

Im eigentlichen Sinn bedeutet „Israel hoerte es“, dass die geistige Kirche es wusste und billigte; denn durch hoeren wird auch zu hoeren bezeichnet und durch Israel die geistige Kirche; dass aber die wahre Kirche es nicht billigt, wird aus dem erhellen, was von Ruben gesagt werden soll.

Im inneren Sinn jedoch bedeutet es, dass dieser Glaube verworfen worden sei; denn es wird nicht gesagt, was Jakob ueber diese frevelhafte Tat empfunden und gedacht habe; dass er sie aber aufs Hoechste verworfen und verabscheut habe, erhellt aus seiner Weissagung ueber Ruben: „Ruben, Du mein Erstgeborener, meine Kraft, und der Erstling meiner Staerke, ausgezeichnet an Ehre, und ausgezeichnet an Macht; aber leichtfertig, wie Wasser, - Du sollst keinen Vorzug haben, denn Du hast bestiegen das Lager Deines Vaters; damals hast Du entweiht; bestiegen mein Lager“: 1.Mose 49/3,4; auch wurde Ruben deshalb seines Erstgeburtrechtes beraubt: 1.Chron.5/1. Hieraus erhellt, dass durch „es hoerte Israel“ bezeichnet wird, dass der Glaube verworfen worden sei; dass Erstgeborener den Glauben der Kirche bezeichnet, sehe man HG. 352, 2435, 3325.

Die Entweihung des Guten durch den getrennten Glauben geschieht, wenn das Wahre der Kirche und das Gute derselben anerkannt und geglaubt wird, und man doch dawider lebt; denn bei

denen, die das, was Sache des Glaubens ist, von dem, was Sache der Liebtaetigkeit ist, im Verstande und daher auch im Leben trennen, wird das Boese mit dem Wahren und das Falsche mit dem Guten verbunden. Gerade diese Verbindung ist es aber, die Entweihung genannt wird.

Anders verhaelt es sich bei denen, die, obgleich sie wissen, was das Gute und Wahre des Glaubens ist, es doch nicht von Herzen glauben, man sehe, was von der Entweihung im vorigen: HG. 301, 302, 303, 571, 582, 593, 1001, 1003, 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2051, 2426, 3398, 3399, 3402, 3489, 3898, 4050, 4289 gesagt und gezeigt wurde; und dass die Entweihung des Guten durch den losgetrennten Glauben durch Kain vorgebildet wurde, insofern er den Habel erschlug, und durch Cham, indem er von seinem Vater verflucht wurde, und durch die Aegypter, indem sie im Roten Meere ertranken: HG. 3325; und hier durch Ruben: HG. 3325, 3870.

Damit diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren, selig werden koennten, hat der Herr auf wunderbare Weise ihr Verstandesgebiet vom Willensgebiet getrennt, und ihrem Verstandesgebiet die Macht gegeben, einen neuen Willen aufzunehmen: HG. 863, 875, 895, 927, 928, 1023, 1043, 1044, 2256, 4328, 4493; wenn daher das Verstandesvermoegen das Gute, das Sache des Glaubens ist, erfasst und in sich aufnimmt, und es sich aneignet, aber das Willensvermoegen des Menschen, das ist sein boeser Wille, dennoch regiert und herrscht, dann entsteht eine Verbindung des Boesen und Falschen mit dem Guten und Wahren; diese Verbindung aber ist Entweihung und wird verstanden unter dem unwuerdig essen und trinken beim heiligen Abendmahl, wie auch, dass das Gute, das durch den Leib, und das Wahre, das durch das Blut bezeichnet wird, von ihnen getrennt werde; denn diese sind so verbunden, dass sie niemals in Ewigkeit getrennt werden koennen, deshalb wartet solcher die tiefste Hoelle. Diejenigen aber, die wissen, was das Wahre und Gute des Glaubens ist, und doch nicht von Herzen daran glauben, wie dies bei den meisten heutzutage der Fall ist, koennen nicht entweihen, weil das innere Verstandesgebiet jenes nicht aufnimmt und sich nicht damit erfuellt.

Es wird hier von der Verwerfung dieses Glaubens gehandelt, weil in dem gleich Folgenden gehandelt wird von dem Wahren und Guten in seiner wahren Ordnung, und gleich darauf von ihrer Verbindung mit dem Vernuenftigen oder dem Vermoegen der Einsicht. Die Soehne Jakobs, die sodann genannt werden, bezeichnen das Wahre und Gute in dieser Ordnung, und Jischak das Vernuenftige oder Verstaendige (intellektuale). Die Ankunft Jakobs mit den Soehnen bei Jischak bezeichnet im inneren Sinn diese Verbindung mit dem Verstaendigen (d.h. Erkenntnisvermoegen).

4602. Vers 23-26: Und Jakob hatte zwoelf Soehne. Die Soehne Leahs: der Erstgeborene Jakobs, Ruben, und Schimeon, und Levi und Jehudah, und Jisaschar und Sebulon. Die Soehne Rachels: Joseph und Benjamin. Und die Soehne Bilhas, der Magd Rachels: Dan und Naphthali. Und die Soehne Silpas, der Magd Leahs: Gad und Ascher, dies sind die Soehne Jakobs, die ihm geboren waren in Padan Aram.

„Und Jakob hatte zwoelf Soehne“ bedeutet den jetzigen Zustand von allem im goettlich Natuerlichen;

„die Soehne Leahs“ bedeuten das aeussere goettlich Gute und Wahre in seiner Ordnung;

„der Erstgeborene Jakobs, Ruben“ bedeutet das Gute des Glaubens;

„und Schimeon, und Levi und Jehudah, und Jisaschar und Sebulon“ bedeuten das Wesentliche desselben;

„die Soehne Rachels: Joseph und Benjamin“ bedeuten des innere Gute und Wahre;

„und die Soehne Bilhas, der Magd Rachels: Dan und Naphthali“ bedeuten das Nachfolgende, was dem Inneren dient;

„und die Soehne Silpas, der Magd Leahs: Gad und Ascher“ bedeutet das, was dem Aeusseren dient;

„dies sind die Soehne Jakobs, die ihm geboren waren in Paddan Aram“ bedeutet ihren Ursprung und jetzigen Zustand.

4603. „Und Jakob hatte zweielf Soehne“, 1.Mose 35/23, bedeutet den jetzigen Zustand von allem im goettlich Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das goettlich Natuerliche bezeichnet, worueber oefters im vorigen, und aus der Bedeutung von zweielf, insofern es alles bezeichnet, und wenn zweielf von den Soehnen Jakobs oder den nach ihnen benannten Staemmen ausgesagt wird, dann ist es das Ganze des Wahren und Guten, worueber HG. 2089, 2129, 2130, 3272, 3858, 3913, 3939.

Vom Natuerlichen des Herrn wurde gesagt, wie Er es in sich goettlich machte; denn Jakob bildet dasselbe vor; jetzt aber wird gehandelt von der Verbindung des goettlich Natuerlichen mit dem Vernuenftigen, welche Verbindung durch die Ankunft Jakobs bei Jischak vorgebildet wird; denn Jischak bildet das goettlich Vernuenftige des Herrn vor. Daher kommt es, dass alle Soehne Jakobs aufs neue aufgezaehlt werden; denn im Natuerlichen muss alles Wahre und Gute sein, bevor es vollstaendig mit dem Vernuenftigen verbunden werden kann, weil das Natuerliche dem Vernuenftigen als Aufnahmegefaess dient; daher diese neue Aufzaehlung.

Man muss aber wissen, dass die Soehne Jakobs nun in einer anderen Ordnung genannt werden wie frueher; denn die Soehne Bilhas und Silpas, naemlich Dan, Naphthali, Gad und Ascher stehen hier an der letzten Stelle, waehrend sie doch frueher geboren wurden als Jisaschar, Sebulon, Joseph und Benjamin. Der Grund ist, weil hier von der Ordnung gehandelt wird, in der das Wahre und Gute im Natuerlichen sich befindet, wenn dieses goettlich geworden ist; denn gemaess dem Zustande der Sache, von der gehandelt wird, findet auch ihre Benennung statt; man sehe HG. 3862, 3926, 3939.

4604. „Die Soehne Leahs“, 1.Mose 35/23, bedeuten das aeussere Gute und Wahre in seiner Ordnung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Leahs, insofern sie die Neigung des aeusseren Wahren bezeichnet, worueber HG. 3793, 3819; daher bedeuten ihre Soehne das, was durch Ruben, Schimeon, Levi, Jehudah, Jisaschar und Sebulon vorgebildet wird, worueber im Folgenden.

4605. „Der Erstgeborene Jakobs, Ruben“, 1.Mose 35/23, bedeutet das Gute des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erstgeborenen, insofern er den Glauben bezeichnet, worueber HG. 352, 367, 2435, 3325; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Gute des natuerlich Wahren bezeichnet, worueber HG. 4538; ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens; insofern er die Beschaffenheit des Glaubens bezeichnet; denn Ruben bedeutet im eigentlichen Sinn das Wahre des Glaubens: HG. 3861, 3866; aber sobald das Wahre des Glaubens zum Guten geworden ist, bezeichnet er das Gute des Glaubens.

Der Glaube ist auch an sich betrachtet Liebtaetigkeit, somit ist das Wahre des Glaubens an sich betrachtet das Gute des Glaubens schon deshalb, weil der Glaube nicht moeglich ist, wenn er nicht aus der Liebtaetigkeit kommt, oder weil das Wahre nicht moeglich ist, wenn es nicht vom Guten kommt; deswegen nimmt das Gute, wenn der Mensch wiedergeboren ist, die erste Stelle ein, oder ist der Erstgeborene; man sehe HG. 3325, 3494; daher kommt es, dass durch den Erstgeborenen Jakobs, Ruben, hier das Gute des Glaubens bezeichnet wird.

Ebenso auch bei 5.Mose 33/6: „Ruben moege leben und nicht sterben, und gross soll sein die Zahl seiner Leute“: dass Ruben hier das Gute des Glaubens bezeichnet, kommt daher, weil er an der ersten Stelle steht und Jehudah an der zweiten, somit in einer anderen Ordnung in dieser Weissagung des Moses ueber die Soehne Israels, als in der Weissagung Jakobs: 1.Mose Kapitel 49; denn wie HG. 4603 E gesagt worden, die Ordnung ihrer namentlichen Aufzaehlung geschieht, gemaess dem Zustand der Sache, von der gehandelt wird.

Joh.Offenb.7/4,5: „Und ich hoerte die Zahl der Versiegelten; hundertvierundvierzigtausend Versiegelte aus jedem Stamme Israels. Aus dem Stamm Jehudah zwolftausend Versiegelte; aus dem Stamm Ruben zwolftausend Versiegelte; aus dem Stamm Gad zwolftausend Versiegelte“: hier wird Jehudah zuerst genannt, und Ruben an der zweiten Stelle, und Gad an der dritten. Die drei bilden hier die erste Klasse, und weil hier vom Reich des Herrn gehandelt wird, so bedeutet Jehudah das himmlisch Gute, wie es im innersten oder dritten Himmel beschaffen ist; Ruben das geistig Gute, was dasselbe ist wie das Gute des Glaubens, wie es beschaffen ist im zweiten oder mittleren Himmel, und Gad das natuerlich Gute, wie es beschaffen ist im ersten Himmel.

Anders aber ist es in der Weissagung Deborahs und Baraks, Richt.5/15: „Die Fuersten in Jisaschar waren mit Deborah, und Jisaschar war wie Barak; ins Tal ward er geschickt auf seinen Fuessen, in den Reihen Rubens waren grosse Bedenken des Herzens; warum wohnst Du zwischen den beiden Huerden, zu hoeren das Bloecken der Herden? in den Reihen Rubens ist grosse Erforschung des Herzens“: wenn man nicht weiss, was Jisaschar, Deborah, Barak, Ruben vorbilden, und was die Fuersten, Taeler, Reihen, Bedenken des Herzens, die zwei Huerden, das Bloecken der Herden bedeuten, kann niemand erkennen, was unter diesen Worten verstanden wird. Dass Ruben hier den Glauben bezeichnet, ist klar.

4606. „Und Schimeon und Levi, und Jehudah und Jisaschar, und Sebulon“, 1.Mose 35/23, bedeuten das Wesentliche derselben, naemlich des aeusseren goettlich Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung eines jeden, naemlich:

Schimeons, insofern er im hoechsten Sinn die Vorsehung, im inneren Sinn den Glauben in Ansehung des Willens und im aeusseren den Gehorsam bezeichnet, worueber HG. 3869, 3870, 3871, 3872;

Levis, insofern er im hoechsten Sinn die Liebe und Barmherzigkeit, im inneren die Liebtaetigkeit oder geistige Liebe, im aeusseren die Verbindung derselben bezeichnet, worueber HG. 3875, 3877;

Jehudahs, insofern er im hoechsten Sinn das Goettliche der Liebe des Herrn, im inneren das himmlische Reich des Herrn, im aeusseren die Lehre aus dem Wort bezeichnet, die der himmlischen Kirche angehört, worueber HG. 3881;

Jisaschars, insofern er im hoechsten Sinn das goettlich Gute des Wahren und das Wahre des Guten, im inneren die himmlische eheliche Liebe, im aeusseren die gegenseitige Liebe bezeichnet, worueber HG. 3956, 3957;

und aus der vorbildlichen Bedeutung Sebulons, insofern er im hoechsten Sinn das Goettliche Selbst des Herrn und sein Goettlich-Menschliches, im inneren die himmlische Ehe, und im aeusseren die eheliche Liebe bezeichnet, worueber HG. 3960, 3961.

Dies sind die wesentlichen Prinzipien, die im aeusseren goettlich Guten und Wahren des Herrn liegen; aber im einzelnen zu erklæren, wie sie darinnen liegen, kann niemand, wenn er nicht im himmlischen Lichte ist, denn in diesem erscheinen sie, wie die Antworten im Urim und Thumim durch die Schwingungen des Lichtes und der Flamme, und daher das Innwerden vom Herrn; denn im Urim und Thumim waren 12 kostbare Steine nach den 12 Staemmen Israels.

4607. „Die Soehne Rachels: Joseph und Benjamin“, 2.Mose 35/24, bedeuten das innere Gute und Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung des inneren Wahren bezeichnet, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819; daher bezeichnen die Soehne Rachels das innere Gute und Wahre; ihr Wesentliches wird vorgebildet durch Joseph und Benjamin:

durch Joseph im hoechsten Sinn das geistig Goettliche, im inneren das geistige Reich, im aeusseren das Gute desselben, worueber HG. 3969;

und durch Benjamin das geistig-himmlische des Goettlichen, worueber HG. 3969, 4592.

Diese Wesenheiten sind im inwendigeren Guten und Wahren.

4608. „Und die Soehne Bilhas, der Magd Rachels: Dan und Naphthali“, 1.Mose 35/25, bedeuten das Nachfolgende, was dem Inwendigeren dient.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Bilhas, der Magd Rachels, insofern sie die nachfolgende Neigung bezeichnet, die der Neigung des inneren Wahren als Mittel dient, worueber HG. 3849; denn die Magd bezeichnet das Mittel, das zur Verbindung dient. HG. 3913, 3917, 3931; auch ihre Soehne sind solche Mittel.

Durch das nachfolgende Gute und Wahre wird das Gute und Wahre verstanden, das nicht unmittelbar eingeht, sondern das von jenem abgeleitet ist, und gleichsam wie Dienerinnen beigesellt wird; dann auch, was vermittelnd und foerdernd ist.

Ihr Wesentliches wird vorgebildet durch Dan und Naphthali:

durch Dan im hoechsten Sinn die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, im inneren Sinn das Heilige des Glaubens, und im aeusseren das Gute des Lebens: HG. 3921, 3923;

und durch Naphthali im hoechsten Sinn die eigene Macht, im inneren die Versuchung, in der sie siegt, und im aeusseren der Widerstand vom natuerlichen Menschen: HG. 3927, 3928.

Dies ist das Wesentliche der Vermittlungen, die dem inneren Guten und Wahren dienen.

4609. „Und die Soehne Silpas, der Magd Leahs: Gad und Ascher“, 1.Mose 35/26, bedeuten das, was dem Aeusseren dient.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Silpas, der Magd Leahs, insofern sie die nachfolgende Neigung bezeichnet, die der Neigung des aeusseren Wahren als Mittel dient, worueber HG. 3835, die Magd ist das Mittel, das zur Verbindung dient, wie HG. 4608, ihre Soehne sind auch solche Mittel; ihr Wesentliches wird vorgebildet durch Gad und Ascher;

durch Gad im hoechsten Sinn die Allmacht und Allwissenheit, im inneren das Gute des Glaubens und im aeusseren die Werke: HG. 3934;

durch Ascher im hoechsten Sinn die Ewigkeit, im inneren die Seligkeit des ewigen Lebens, im aeusseren der Lustreiz der Neigung: HG. 3938, 3939.

Das ist es, was die Aufzaehlung der Soehne Jakobs hier in sich schliesst. Wie dies aber zusammenhaengt, und eines dem anderen folgt, und eines im anderen enthalten ist, kann man im Lichte der Welt nicht erkennen, wenn es nicht beleuchtet ist vom Lichte des Himmels. Was aber alsdann erscheint, ist gleichwohl von der Art, dass es nicht in Worte zu fassen ist; denn die menschlichen Worte stammen aus Vorstellungen, die von dem gebildet sind, was im Lichte der Welt ist; was aber aus dem Lichte des Himmels stammt, geht so weit ueber jene Vorstellungen hinaus, dass es nicht ausgedrueckt werden kann. Nur teilweise kann es von denen gedacht werden, denen es gegeben ist, ihr Gemuet von den sinnlichen Dingen abzuziehen.

4610. „Dies sind die Soehne Jakobs, die ihm geboren waren in Paddan Aram“, 1.Mose 35/26, bedeutet den Ursprung und den jetzigen Zustand derselben.

Dies erhellt aus dem, was von den Soehnen Jakobs im allgemeinen und im besonderen bisher gesagt wurde; dass naemlich durch sie im allgemeinen alles bezeichnet wurde, was im goettlich Natuerlichen des Herrn ist: HG. 4603; und zwar so sehr, dass alles zusammengefasst jetzt durch Jakob bezeichnet wird. Ihr Ursprung wird dadurch bezeichnet, dass sie in Paddan Aram geboren wurden, oder aus den Erkenntnissen des Wahren und Guten; denn diese werden durch Paddan Aram bezeichnet: HG. 3664, 3680.

Weil alles zusammengenommen nun Jakob ist, deshalb wird in der Grundsprache, „die ihm geboren“, in der Einzahl ausgedrueckt.

Im nun Folgenden wird von der Verbindung des goettlich Natuerlichen mit dem goettlich Vernuenftigen gehandelt. Diese Verbindung wird durch die Ankunft Jakobs bei Jischak, seinem Vater, vorgebildet.

4611. Vers 27-29: Und Jakob kam zu Jischak, seinem Vater, nach Mamre (bei) Kiriath Arba, d.i. Chebron, wo Abraham und Jischak Fremdlinge waren. Und es waren die Tage Jischaks hundert Jahre und achtzig Jahre. Und Jischak hauchte seine Seele aus und starb, und ward versammelt zu seinen Voelkern, alt und lebenssatt; und es begruben ihn Esau und Jakob, seine Soehne.

„Und Jakob kam zu Jischak, seinem Vater“ bedeutet, dass nun das goettlich Vernuenftige mit ihm verbunden sei;

„nach Mamre (bei) Kiriath Arba“ bedeutet den Zustand desselben;

„das ist Chebron“ bedeutet den Zustand, als sie verbunden waren;

„wo Abraham und Jischak Fremdlinge waren“ bedeutet das goettliche Leben von beiden zugleich;

„und es waren die Tage Jischaks hundert Jahre und achtzig Jahre“ bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes,

„und Jischak hauchte seine Seele aus und starb“ bedeutet die Auferweckung im goettlich Natuerlichen;

„und ward versammelt zu seinen Voelkern“ bedeutet, dass er nun unter dem sei, was dem goettlich Natuerlichen angehoert;

„alt und lebenssatt“ bedeutet das Neue des Lebens;

„und es begruben ihn Esau und Jakob, seine Soehne“ bedeutet, dass er auferstanden sei im Guten, und zwar im Guten des natuerlich Wahren.

4612. „Und Jakob kam zu Jischak, seinem Vater“, 1.Mose 35/27, bedeutet, dass nun das goettlich Vernuenftige mit ihm verbunden sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das goettlich Natuerliche bezeichnet in dem Zustande, von dem HG. 4604-4610 die Rede war; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, insofern er das goettlich Vernuenftige bezeichnet, wovon HG. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 3012, 3194, 3210; die Verbindung wird dadurch bezeichnet, dass er zu ihm kam.

Im Folgenden bis zu Endes dieses Kapitels wird von der Verbindung des Natuerlichen mit dem Vernuenftigen gehandelt; und deshalb wurde in dem eben Vorhergehenden beschrieben, wie beschaffen das Natuerliche war, dass naemlich in ihm das Ganze des Guten und Wahren eingepflanzt war. Die Beschaffenheit desselben wurde bezeichnet durch die 12 Soehne Jakobs, denn ein jeder derselben bildet, wie gezeigt wurde, etwas Allgemeines vom Wahren und Guten vor.

Was die Verbindung des Natuerlichen und Vernuenftigen anbelangt, von der im Folgenden gehandelt wird, so muss man wissen, dass das Vernuenftige frueher und leichter das Wahre und Gute aufnimmt als das Natuerliche: HG. 3286, 3288, 3321, 3368, 3498, 3513; denn das Vernuenftige ist reiner und vollkommener als das Natuerliche, weil es inwendiger oder hoeher ist, und an sich betrachtet im Lichte des Himmels, fuer das es angemessen eingerichtet ist. Daher kommt es, dass das Vernuenftige das, was jenem Lichte angehoert, naemlich das Wahre und Gute, oder was dasselbe ist, das, was Sache der Einsicht und Weisheit ist, frueher und leichter aufnimmt, als das Natuerliche. Das Natuerliche aber ist groeber und unvollkommener, weil aeusserlicher oder tiefer nach unten stehend, und an sich betrachtet im Lichte der Welt, welches Licht nichts von Einsicht und Weisheit in sich hat, ausser soviel, als es durch das Vernuenftige vom Lichte des Himmels aufnimmt. Der Einfluss, von dem die Gelehrten heutigentags reden, ist kein anderer.

Mit dem Natuerlichen aber verhaelt es sich in folgender Weise: Es erhaelt von der ersten Kindheit und Knabenzeit an seine Beschaffenheit von den Dingen, die aus der Welt durch die aeusseren Sinneswahrnehmungen einfliessen. Durch diese und aus jenen verschafft sich der Mensch Verstand und Einsicht (intellektuale). Weil er aber alsdann in den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe ist und dadurch in den Begierden derselben, sowohl aus dem Angeerbten, als auch aus dem wirklichen Boesen, deshalb ist sein Verstand, den er sich dann erwirbt, mit solchen Dingen ganz angefuellt, und dann sieht er das, was seiner Lust schmeichelt, fuer Gutes und Wahres an. Daher ist die Ordnung derselben im Natuerlichen verkehrt, oder der himmlischen Ordnung entgegengesetzt.

Wenn der Mensch in diesem Zustande ist, fliesst das Licht des Himmels zwar durch das Vernuenftige ein, denn nur dadurch vermag er zu denken, Schluesse zu bilden, zu reden, und der aeusseren Form nach anstaendig und hoeflich sich zu benehmen. Gleichwohl ist das, was dem Lichte angehoert, und was ihm zur ewigen Seligkeit foerderlich ist, nicht im Natuerlichen, denn die Lustreize, die in demselben herrschen, widerstreben jenen. Die Lustreize der Selbst- und Weltliebe sind naemlich an sich ganz und gar entgegengesetzt den Lustreizen der Naechstenliebe und daher der Liebe zum Herrn. Man kann zwar das wissen, was dem Lichte oder dem Himmel angehoert, aber man wird nicht davon angeregt, ausser insoweit, als es dazu dient, Ehrenstellen zu erlangen und Gewinn zu erhaschen, somit nur insoweit, als es den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe schmeichelt.

Hieraus kann man erkennen, dass die Ordnung im Natuerlichen voellig verkehrt oder entgegengesetzt ist der himmlischen Ordnung, deshalb muss das Licht des Himmels, wenn es durch das Vernuenftige in das Natuerliche einfliesst, notwendig entweder zurueckgeworfen oder erstickt oder verkehrt werden. Daher kommt es nun, dass das Natuerliche zuvor wiedergeboren werden muss, ehe

es mit dem Vernuenftigen verbunden werden kann, denn wenn das Natuerliche wiedergeboren ist, dann wird das, was vom Herrn durch den Himmel und somit durch das Vernuenftige in das Natuerliche einfließt, aufgenommen, weil es uebereinstimmt; denn das Natuerliche ist nichts anderes als das Aufnahmegefaess des Guten und Wahren aus dem Vernuenftigen, oder durch das Vernuenftige vom Herrn.

Unter dem Natuerlichen wird der aeussere Mensch verstanden, der auch der natuerliche Mensch genannt wird, und durch das Vernuenftige der innere. Dies wurde vorausgeschickt, damit man wisse, wie sich die Sache verhaelt mit dem, was nun folgt, denn es handelt sich hierbei von der Verbindung des Natuerlichen mit dem Vernuenftigen.

4613. „Nach Mamre, (bei Kiriath Arba“, 1.Mose 35/27, bedeutet den Zustand desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Mamre, insofern es die Beschaffenheit und das Mass dessen bezeichnet, dem es beigefuegt wird, worueber HG. 2970; und aus der Bedeutung von Kiriath Arba, insofern es die Kirche in Ansehung des Wahren bezeichnet, worueber HG. 2909; somit auch das Wahre. Daher wird durch Mamre bei Kiriath Arba der Zustand des Natuerlichen in Ansehung des Wahren, und durch Chebron der Zustand desselben in Ansehung des Guten bezeichnet, worueber im Folgenden.

4614. „Das ist Chebron“, 1.Mose 35/27, bedeutet den Zustand, als sie verbunden waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Chebron, insofern es das Gute der Kirche bezeichnet, worueber HG. 2909; hier das goettlich Gute des goettlich Natuerlichen im Herrn; denn was im inneren Sinn etwas von der Kirche bezeichnet, das bezeichnet im hoechsten Sinn etwas von dem Goettlichen des Herrn.

Dass Chebron den Zustand bezeichnet, als sie verbunden waren, naemlich das Vernuenftige und das Natuerliche, kommt daher, weil Jischak daselbst war, durch den das goettlich Vernuenftige des Herrn vorgebildet wird, und Jakob dahin kam, durch den Sein goettlich Natuerliches vorgebildet wird, und durch seine Ankunft daselbst wird die Verbindung bezeichnet. HG. 4612.

Mamre bei Kiriath Arba, das ist Chebron, wird gesagt, weil das goettlich Natuerliche durch das Gute mit dem Guten des Vernuenftigen verbunden wird; denn Jischak bildet das goettlich Vernuenftige des Herrn in Ansehung des Guten vor: HG. 3012, 3194, 3210; Rebecka aber in Ansehung des Wahren: HG. 3012, 3013, 3077; Rebecka wird aber hier nicht erwaeht.

4615. „Wo Abraham und Jischak Fremdlinge waren“, 1.Mose 35/27, bedeutet das goettliche Leben beider zugleich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Fremdling sein“, insofern es das Leben bezeichnet, worueber HG. 1463, 2025; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, insofern er das Goettliche des Herrn bezeichnet: HG. 1989, 2011, 3245, 3251, 3439, 3703, 4206, 4207; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, insofern er Sein goettlich Vernuenftiges bezeichnet: HG. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 2774, 3012, 3194, 3210, 4180.

Weil hier von der Verbindung des goettlich Natuerlichen mit dem goettlich Vernuenftigen gehandelt wird, deshalb werden hier Abraham und Jischak genannt, und wird gesagt, dass sie selbst Fremdlinge waren, damit zugleich das goettliche Leben naemlich in Verbindung mit dem goettlich Natuerlichen, das Jakob ist, bezeichnet werde; und weil das Goettliche Selbst, das goettlich Vernuenftige und das goettlich Natuerliche eins sind im Herrn, deshalb wird gesagt (naemlich in der Grundsprache), „wo auch Abraham und Jischak Fremdling war“, in der Einzahl, nicht „Fremdlinge waren“, in der Mehrzahl.

4616. „Und es waren die Tage Jischaks“, 1.Mose 35/28, bedeutet den Zustand des goettlich Vernuenftigen, wie er jetzt war.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage, insofern sie Zustaende bezeichnen, worueber HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, insofern er das goettlich Vernuenftige bezeichnet, worueber HG. 4615.

4617. „Hundert Jahre und achtzig Jahre“, 1.Mose 35/28, bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes.

Dies kann man daraus erkennen, weil alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten, man sehe HG. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495; somit bedeuten hundert Jahre und achtzig Jahre die Beschaffenheit der Sache, oder die Beschaffenheit des Zustandes, von dem gehandelt wird.

Dass 100 den vollen Zustand bezeichnet, sehe man HG. 2636, und 80 Versuchungen: HG. 1963, hier durch Versuchungen; ausserdem noch mehreres, was man nicht erkennen kann, denn die Zahlen haben ihre Bedeutung aus den einfacheren Zahlen, aus denen sie entstehen, indem sie miteinander multipliziert werden, so wie diese Zahl aus 12 und 15 und auch aus anderen noch einfacheren entstanden ist.

4618. „Und Jischak hauchte seine Seele aus und starb“, 1.Mose 35/29, bedeutet die Erweckung im goettlich Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aushauchen und sterben, insofern es die Wiedererweckung bezeichnet, worueber HG. 3326, 3498, 3505.

Wenn naemlich im Worte von jemand berichtet wird, dass er gestorben sei, so bedeutet es im inneren Sinn das Letzte desselben und das Neue in einem anderen Zustande, somit die Fortsetzung; so z.B. wenn von den Koenigen Jehudahs und Israels berichtet wird, dass sie gestorben seien, oder von den Hohenpriestern, so bezeichnet dies im inneren Sinn das Ende der durch sie bewirkten Vorbildung, und die Fortsetzung derselben in einem anderen, somit die Wiedererweckung.

Auch diejenigen, die im anderen Leben, und alsdann bei einem Menschen sind, denken, wenn solches gelesen wird, nicht an irgendeinen Tod, weil man dort gar nicht weiss, was sterben ist; daher werden sie statt dessen die Fortdauer in einem anderen inne. Ueberdies stirbt der Mensch bei seinem Tode nur in Ansehung seines Koerpers, der ihm auf der Erde zu Nutzwirkungen gedient hatte, und setzt sein Leben fort in Ansehung seines Geistes in einer Welt, wo das Koerperliche nicht mehr von Nutzen ist.

Dass durch „Jischak hauchte seine Seele aus und starb“, die Wiedererweckung im goettlich Natuerlichen bezeichnet wird, kommt daher, weil das Vernuenftige kein Leben hat, wenn ihm das Natuerliche nicht entspricht: HG. 3493, 3620, 3623. Es verhaelt sich damit wie mit der Sehkraft des Auges, wenn sie nicht Gegenstaende ausser sich hat, die sie sehen kann, so geht sie zugrunde; so auch die uebrigen Sinne. Desgleichen, wenn die Gegenstaende einander ganz entgegen sind, denn solche fuehren den Tod herbei. Auch verhaelt es sich damit, wie mit der Ader einer Quelle, deren Wasser keinen Abfluss hat, jene wird dadurch verstopft.

Ebenso ist es mit dem Vernuenftigen, wenn das Licht desselben keine Aufnahme findet im Natuerlichen, geht seine Sehkraft zugrunde, denn die Kenntnisse im Natuerlichen sind Gegenstaende fuer die Sehkraft des Vernuenftigen; wenn diese Gegenstaende dem Lichte, d.h. der Einsicht des Wahren und der Weisheit des Guten widerstrebend sind, geht auch die Sehkraft des Vernuenftigen zugrunde, denn es kann nicht einfließen in Dinge, die ihm ganz widerstrebend sind. Daher kommt es, dass das Vernuenftige bei denen, die im Boesen und Falschen sind, verschlossen wird, so dass keine Gemeinschaft mit dem Himmel durch dasselbe moeglich ist, ausser nur gleichsam wie durch Spalten, damit sie in der Faehigkeit bleiben zu denken, vernuenftig zu urteilen und zu reden. Daher kommt es, dass das Natuerliche, um mit dem Vernuenftigen verbunden zu werden, vorbereitet werden muss, was durch die Wiedergeburt vom Herrn geschieht, und dann, wenn es verbunden wird, lebt das Vernuenftige im Natuerlichen, denn im Natuerlichen erblickt es seine Gegenstaende, wie das Gesicht des Auges in den Gegenstaenden der Welt.

Das Vernuenftige hat zwar ein Leben in sich, das unterschieden ist vom Leben des Natuerlichen, dennoch aber ist das Vernuenftige im Natuerlichen, wie der Mensch in seinem Hause oder die Seele in ihrem Koerper. So verhaelt es sich auch mit den Himmeln. Der innerste oder dritte Himmel lebt zwar unterschieden von den Himmeln, die unter ihm sind, gleichwohl aber wuerde, wenn keine Aufnahme im zweiten oder mittleren Himmel stattfaende, die Weisheit in ihm verschwinden; ebenso wenn keine Aufnahme des Lichtes und die Einsicht dieses Himmels im letzten oder ersten Himmel stattfaende und zuletzt keine Aufnahme von diesem im Natuerlichen des Menschen, wuerde die Einsicht dieser Himmel auch verschwinden, wenn nicht vom Herrn Vorsorge getroffen wuerde, dass anderswo die Aufnahme stattfindet. Deswegen sind auch die Himmel vom Herrn so gestaltet, dass einer dem anderen zur Aufnahme dient, und endlich der Mensch in Ansehung seines Natuerlichen und Sinnlichen zur letzten Aufnahme, denn hier ist das Goettliche im Letzten seiner Ordnung und geht in die Welt ueber. Deshalb ist, wenn das letzte mit dem ersten uebereinstimmt oder ihm entspricht, das erste zugleich im letzten, denn das letzte bildet immer das Aufnahmegefaess fuer das

fruehere, und hier sind sie der Reihe nach beisammen. Hieraus erhellt, was unter der Wiedererweckung im goettlich Natuerlichen verstanden wird.

4619. „Und ward versammelt zu seinen Voelkern“, 1.Mose 35/29, bedeutet, dass er nun unter dem sei, was dem goettlich Natuerlichen angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „versammelt werden zu den Voelkern“, insofern es, wenn von Vorbildungen gehandelt wird, bezeichnet, dass nicht mehr von ihm vorgebildet werde, worueber HG. 3255, 3276, also hier, dass er unter dem sei, was dem goettlich Natuerlichen angehoert, wie auch aus dem folgt, was HG. 4618 gesagt wurde.

Die Alten sagten, wenn jemand starb, er sei versammelt worden zu den Voelkern, und verstanden im naechsten Sinn darunter, dass er unter den Seinigen im anderen Leben sei; denn jeder Mensch befindet sich hinsichtlich seines Geistes in Gesellschaft von Geistern und Engeln, waehrend er im Koeper lebt, und unter ebendieselben kommt er auch nach dem Tode: HG. 1277, 2379; dies wird verstanden unter den Voelkern, zu denen er versammelt worden.

Dagegen im inneren Sinne des Wortes, wo vom Guten und Wahren der Kirche oder des Reiches des Herrn die Rede ist, wird durch „versammelt werden zu den Voelkern“ bezeichnet, unter dem Wahren und Guten, das uebereinstimmt oder ihm entspricht. Die himmlischen Gesellschaften sind alle im Wahren und Guten; weil aber das Wahre und Gute dort sich verhaelt wie Blutsverwandtschaften und Verschwaegerungen auf Erden, so findet ein grosser Unterschied statt: HG. 685, 917, 3815, 4121, somit bedeuten „seine Voelker“ das Wahre in den damit uebereinstimmenden Gesellschaften, oder die Gesellschaften, die in diesem Wahren sind.

Dass die Voelker das Wahre bezeichnen, sehe man HG. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581.

4620. „Alt und lebenssatt“, 1.Mose 35/29, bedeutet das Neue des Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Greisenalters, insofern es das Ablegen eines frueheren Zustandes und das Annehmen eines neuen bezeichnet, worueber HG. 2198, 3016, 3254, 3492, deshalb hier das Neue des Lebens, und aus der Bedeutung von lebenssatt, insofern es den vollen Zustand bezeichnet.

4621. „Und es begruben ihn Esau und Jakob, seine Soehne“, 1.Mose 35/29, bedeutet, er sei auferstanden im Guten, und zwar im Guten des natuerlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „begraben werden“, insofern es die Auferstehung bezeichnet, worueber HG. 2916, 2917, und dass es den Zustand der Vorbildung bezeichnet, der in einem anderen erweckt wurde: HG. 3256; aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, insofern er das goettlich Natuerliche des Herrn in Ansehung des Guten bezeichnet, worueber HG. 3302, 3576, 4241;

und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das goettlich Natuerliche des Herrn in bezug auf das Gute des Wahren bezeichnet, worueber HG. 4273, 4337, 4538.

Hieraus und aus dem, was HG. 4618 gesagt worden ist, erhellt, dass durch „es begraben ihn Esau und Jakob, seine Soehne“ bezeichnet wird, er sei auferstanden im Guten, und zwar im Guten des natuerlich Wahren.

Dass „begraben werden“ im inneren Sinn auferstehen bezeichnet, kommt daher, weil die Seele, wenn der Koerper tot ist, aufersteht; daher denken die Engel, wenn im Worte ein Begraebnis erwaehnt wird, nicht an den Koerper, der abgelegt wird, sondern an die Seele, die aufersteht, denn sie sind in geistigen Vorstellungen, also in solchen, die dem Leben angehoren. Daher bezeichnet alles, was sich in der natuerlichen Welt auf den Tod bezieht, solche Dinge, die dem Leben in der geistigen Welt angehoren.

ff 8 von der Entsprechung mit dem Groessten Menschen: Hier von der Entsprechung des Geruches und der Nase mit demselben.

4622. Im anderen Leben gibt es mannigfaltige Wohnungen der Seligen, die mit solcher Kunst erbaut sind, dass sie gleichsam im Wesen der architektonischen Kunst wurzeln, oder unmittelbar aus dieser Kunst hervorgehen; ueber die Wohnungen der Seligen sehe man, was frueher aus Erfahrung darueber gesagt worden: HG. 1119, 1626-1630. Dieselben erscheinen nicht nur ihrem Blick, sondern auch ihrem Gefuehl; denn alles, was sich dort befindet, ist fuer die Sinne der Geister und Engel passend eingerichtet; die Gegenstaende daselbst sind daher so beschaffen, dass sie nicht in die koerperliche Sinneswahrnehmung des Menschen fallen, sondern in die Sinne derer, die sich dort befinden.

ich weiss wohl, dass dies vielen unglaublich duenkt, aber nur deshalb, weil man nichts glaubt, was man nicht mit den Augen des Koerpers sehen und mit den leiblichen Haenden betasten kann. Daher kommt es, dass heutzutage der Mensch, dem das Innere verschlossen ist, nichts von dem weiss, was in der geistigen Welt oder im Himmel existiert. Er bekennt zwar, aus dem Worte und aus der Lehre, dass es einen Himmel gibt, und dass die Engel, die darinnen sind, in Freude und in Herrlichkeit leben, aber weiter weiss er nichts. Er wuenscht zwar zu wissen, wie es dort zugeht; aber wenn es ihm gesagt wird, glaubt er es dennoch nicht, weil er im Herzen leugnet, dass es einen Himmel gibt. Wenn er es zu wissen wuenscht, ist es nur, weil eben gerade seine Neugierde durch die Lehre angeregt ist, keineswegs aber die Lust am Glauben. Diejenigen, die keinen Glauben haben, leugnen es auch im Herzen.

Diejenigen dagegen, die glauben, erwerben sich Vorstellungen vom Himmel, von seiner Freude und Herrlichkeit aus Verschiedenem, ein jeder aus solchem, was Eigentum seines Wissens und seiner Einsicht ist. Die Einfaltigen dagegen aus den Sinneswahrnehmungen, die Sache des Koerpers sind. Gleichwohl aber begreifen die meisten nicht, dass die Geister und Engel mit Sinnesorganen ausgeruestet sind, und zwar mit weit vorzueglicheren, als die Menschen in der Welt, naemlich mit Gesicht, Gehoer, Geruch, mit einem dem Geschmack aehnlichen Sinn, und mit dem Gefuehl, beson-

ders aber mit Wonnegefühlen der Neigungen. Wenn sie nun glauben würden, dass ihr inneres Wesen der Geist ist, und dass der Körper und die leiblichen Sinnesorgane und Glieder nur fuer die Nutzzwecke in der Welt passend eingerichtet sind, der Geist aber und die geistigen Sinne und Organe fuer die Nutzzwecke im anderen Leben, dann würden sie aus sich und fast von selbst Vorstellungen ueber den Zustand ihres Geistes nach dem Tode erlangen. Sie würden naemlich dann bei sich denken, dass eben der Geist der eigentliche Mensch ist, der denkt, und begehrt, und wuenscht, und angeregt wird, und dann auch, dass die ganze Sinnestaetigkeit, die im Koerper erscheint, von ihrem Geiste ausgeht und dem Koerper nur durch den Einfluss desselben mitgeteilt wird. Dies würden sie dann auch bei sich durch vieles bestaetigen koennen, und sich zuletzt mehr ueber das freuen, was ihrem Geist, als ueber das, was ihrem Koerper angehoert.

In der Tat verhaelt es sich auch so, dass es nicht der Koerper ist, der sieht, hoert, riecht, fuehlt, sondern der Geist; deshalb befindet sich der Geist, wenn er vom Koerper befreit ist, in seiner vollen Sinnestaetigkeit, wie er sie im Koerper hatte, und zwar in einer viel vorzueglicheren; denn die leiblichen Sinne bewirkten, weil sie verhaeltnismaessig grob sind, nur abgeschwaechte Empfindungen, und dies um so mehr, weil er sie mit Irdischem und Weltlichem vermengte.

Soviel kann ich behaupten, dass der Geist ein bei weitem vorzueglicheres Gesicht hat, als der Mensch mit seinem Koerper; ferner auch ein Gehoer und, worueber man sich wundern wird, einen Geruchssinn, und besonders einen Gefuehlssinn, denn sie sehen sich gegenseitig, hoeren sich und fuehlen sich gegenseitig.

Wer an ein Leben nach dem Tode glaubt, wuerde dies auch daraus schliessen, weil ein Leben ohne Sinneswahrnehmung gar nicht moeglich ist, und weil die Beschaffenheit des Lebens sich nach der Beschaffenheit des Sinnes richtet, ja sogar das Verstandesvermoegen nichts ist als ein feiner Sinn fuer innere Dinge, und das hoehere Verstandesvermoegen ein solcher Sinn fuer geistige Dinge. Daher auch die Organe, die dem Verstande und seiner Wahrnehmung angehoren, die inneren Sinne genannt werden.

Mit dem Sinnesvermoegen des Menschen gleich nach dem Tode verhaelt es sich auf folgende Weise: sobald der Mensch stirbt, und das Koerperliche bei ihm erkaltet, wird er zum Leben auf-erweckt, und dann auch zu dem Zustand seiner ganzen Sinnestaetigkeit, und zwar so sehr, dass er zuerst kaum anders weiss, als dass er noch in seinem Koerper sei; denn die Sinneswahrnehmungen, in denen er sich befindet, veranlassen ihn, so zu glauben. Wenn er aber dann wahrnimmt, dass er feinere Sinneswahrnehmungen hat, und besonders, wenn er mit anderen Geistern zu reden beginnt, dann bemerkt er, dass er im anderen Leben ist, und dass der Tod seines Koerpers nur die Fortsetzung des Lebens seines Geistes war.

Mit zweien, die ich gekannt habe, redete ich an demselben Tage, an dem sie beerdigt wurden, und auch mit einem, der vermittelt meiner Augen seinen Sarg und seine Totenbahre sah, und weil dieser in vollem Besitz seiner Sinne war, wie in der Welt, sprach er mit mir ueber das Leichenbe-graebnis, waehrend ich seinen Leichenzug begleitete, und auch ueber seinen Koerper, indem er sagte, man solle ihn beiseite legen, weil er selbst lebe.

Man muss aber wissen, dass diejenigen, die im anderen Leben sind, nichts von dem, was in der Welt ist, durch die Augen eines Menschen sehen koennen; dass es ihnen aber vermittelt meiner Augen moeglich war, weil ich meinem Geiste nach bei ihnen bin, und zugleich dem Leibe nach bei denen, die in der Welt sind; man sehe auch HG. 1880; und ausserdem merke man, dass ich diejenigen, mit denen ich im anderen Leben sprach, nicht mit meinen leiblichen Augen sah, sondern mit den

Augen meines Geistes. Gleichwohl aber ebenso deutlich, und bisweilen noch deutlicher, als mit den Augen des Leibes; denn, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, wurden bei mir die Organe eroeffnet, die meinem Geiste angehoren. ich weiss jedoch, dass das, was ich bisher sagte, keinen Glauben finden wird bei denen, die im Koerperlichen, Irdischen und Weltlichen versunken sind, d.h. bei denen unter ihnen, die dieses zu ihrem Zwecke gemacht haben; denn diese begreifen nichts anderes, als das, was durch den Tod verschwindet.

Ebenso weiss ich, dass auch diejenigen nicht glauben werden, die viel ueber die Seele nachdachten und forschten, aber dabei nicht begriffen, dass die Seele ihr Geist ist, und dass ihr Geist der Mensch selbst ist, der im Koerper lebt; denn solche koennen sich keinen anderen Begriff von der Seele machen, als dass sie etwas Gedachtes, oder Flammenaehnliches, oder Aetherisches sei, das nur auf die organischen Gebilde des Koerpers einwirkt, aber nicht auf die feineren Gebilde, die dem Geist im Koerper angehoren, und so halten sie dieselbe fuer etwas, das mit dem Koerper zugrunde gehen muesse. So besonders diejenigen, die sich in solchen Ansichten durch Anschauungen bestaerkt haben, die ihnen durch die Ueberzeugung von ihrer alle andere ueberragenden Weisheit eingefloesst wurden.

4623. Man muss aber wissen, dass das Empfindungsleben der Geister ein doppeltes ist, naemlich ein reales und ein nicht reales. Das eine ist vom anderen darin unterschieden, dass alles das real ist, was denen erscheint, die im Himmel sind, aber alles nicht real, was denen erscheint, die in der Hoelle sind; denn alles, was aus dem Goettlichen, d.h. vom Herrn kommt, ist real, denn es kommt aus dem Sein (oder Wesen) der Dinge selbst und aus dem Leben in sich; aber alles, was aus dem Eigenen des Geistes kommt, das ist nicht real, weil es nicht aus dem Sein der Dinge und nicht aus dem Leben in sich kommt.

Diejenigen, die in der Neigung des Guten und Wahren leben, sind im Leben des Herrn, somit im realen Leben; denn im Guten und Wahren ist der Herr durch die Neigung gegenwaertig; diejenigen aber, die sich im Boesen und Falschen aus Neigung befinden, sind im Leben ihres Eigenen, somit im nicht realen Leben; denn im Boesen und Falschen ist der Herr nicht gegenwaertig.

Das Reale (Wirkliche) unterscheidet sich vom nicht Realen (nicht Wirklichen) dadurch, dass das Reale in Wirklichkeit so ist, wie es erscheint, und dass das nicht Reale in Wirklichkeit nicht so ist, wie es erscheint.

Die in der Hoelle sind, haben auf gleiche Weise Empfindungen, und wissen nichts anderes, als dass es wirklich oder tatsaechlich so sei, wie sie fuehlen. Gleichwohl aber erscheinen, wenn sie von den Engeln erforscht werden, ebendieselben Dinge wie Phantasmen und verschwinden, und sie selbst erscheinen nicht wie Menschen, sondern wie Ungeheuer.

Es wurde mir auch gegeben, mit ihnen hierueber zu reden, und einige unter ihnen sagten, sie glaubten, dass diese Dinge wirklich seien, weil sie dieselben saehen und beruehrten, und fuegten hinzu, dass ihr Sinn sie nicht taeuschen koenne; aber es wurde mir gestattet, ihnen zu antworten, dass sie dennoch nicht wirklich seien, und zwar deshalb, weil sie sich im Widerspruch oder im Gegensatz mit dem Goettlichen befinden, naemlich im Boesen und Falschen, wie sehr es ihnen auch als Reales erscheine, und ausserdem seien sie selbst, insofern sie in den Begierden des Boesen und in

den Beredungen des Falschen lebten, nichts als Phantasien in Ansehung ihres Denkens; und aus Phantasien etwas sehen, heisst, das Wirkliche so sehen, als ob es nicht wirklich, und das nicht Wirkliche so sehen, als ob es wirklich waere; und wenn es ihnen nicht, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gestattet waere, so zu empfinden, so wuerden sie kein Empfindungsleben haben, daher auch kein Leben; denn die Empfindung macht das Ganze des Lebens aus.

Alle Erfahrungen hierueber anzufuehren, wuerde viele Seiten anfuellen. Es moegen sich daher alle, wenn sie in das andere Leben kommen, wohl hueten, dass sie nicht getauescht werden; denn die boesen Geister wissen denen, die eben erst aus der Welt kommen, verschiedene Trugbilder vorzufuehren, und wenn sie nicht taeuschen koennen, so versuchen sie doch, sie zu ueberreden, dass es nichts Reales gebe, sondern dass alles nur auf Verstellungen beruhe, auch das, was im Himmel ist.

4624. Was aber die Entsprechung des Geruchssinnes und daher auch der Nase mit dem Groessten Menschen anbelangt, so gehoeren zu diesem Gebiete (provincia) diejenigen, die in einem allgemeinen Innwerden sich befinden, so dass man sie Vernehmungen (Wahrnehmungen) nennen kann. Diesen entspricht der Geruchssinn, und daher auch dessen Organ. Daher kommt es auch, dass riechen und wittern, scharfsinnig sein bedeutet, und dass man auch in der gewoehnlichen Rede von denen, die eine Sache gut erraten oder innwerden koennen, sagt, dass sie eine „gute Nase“ haben; denn das Innere der Worte in der menschlichen Rede entlehnt vieles aus der Entsprechung mit dem Groessten Menschen, aus dem Grunde, weil der Mensch in Ansehung seines Geistes in Gesellschaft mit Geistern sich befindet, in betreff seines Koerpers aber mit Menschen.

4625. Der Gesellschaften aber, aus denen der ganze Himmel, d.h. der Groesste Mensch besteht, gibt es mehrere, und sie sind mehr oder weniger allgemein. Die allgemeineren sind diejenigen, denen ein ganzes Glied, oder Organ, oder Eingeweide entspricht; die weniger allgemeinen diejenigen, denen nur Teile und Teile von Teilen entsprechen. Eine jede Gesellschaft ist ein Bild des Ganzen; denn was uebereinstimmend (harmonisch) ist, wird aus vielen Bildern seiner selbst zusammengesetzt.

Jene allgemeineren Gesellschaften enthalten, weil sie Bilder des Groessten Menschen sind, in sich besondere Gesellschaften, die in gleicher Weise entsprechen. ich habe einigemal mit solchen geredet, die in der Gesellschaft, zu der ich geschickt wurde, zu Gegenden der Lunge, des Herzens, des Angesichtes, der Zunge, des Ohres, des Auges gehoerten, wie auch mit solchen, die zur Gegend der Nase gehoerten. Von diesen wurde mir auch zu wissen gegeben, wie sie beschaffen sind, naemlich, dass sie wesentlich Vernehmende (perceptiones) sind; denn sie vernahmen alles, was in ihrer Gesellschaft vorging, im allgemeinen, nicht aber so im einzelnen, wie diejenigen, die in dem Gebiete des Auges sind; denn diese unterscheiden und vernahmen das, was in der Wahrnehmung enthalten ist. Auch durfte ich beobachten, dass ihr Vernehmungsvermoege (Wahrnehmungsvermoege) sich aenderte, gemaess dem allgemeinen Zustandswechsel der Gesellschaft, in der sie sich befinden.

4626. Wenn irgendein Geist ankommt, wird, wenn er auch noch ferne und im Verborgenen ist, dennoch seine Gegenwart empfunden, so oft der Herr es gestattet, und zwar vermoege einer gewissen geistigen Sphaere, und aus dieser erkennt man, wie sein Leben, seine Neigung und sein Glaube beschaffen ist. Die Engel-Geister, die in einem vorzueglicheren Innwerden sind, erkennen daraus Unzaehliges ueber den Zustand seines Lebens und Glaubens. Das ist mir oftmals gezeigt worden. Diese Sphaeren werden, wenn es dem Herrn gefaellt, auch in Gerueche verwandelt. Der Geruch selbst wird deutlich empfunden. Dass diese Sphaeren in Gerueche verwandelt werden, kommt daher, weil der Geruch dem Innwerden oder Vernehmen entspricht, und weil das Innwerden gleichsam wie ein geistiger Geruch ist, von daher stammt auch der Geruch.

Man sehe, was hierueber schon frueher aus Erfahrung berichtet worden ist:

ueber die Sphaeren: HG. 1048, 1053, 1316, 1504-1519, 1695, 2401, 2489, 4464;

vom Wahrnehmen: HG. 483, 495, 503, 521, 536, 1383, 1384, 1388, 1391, 1397, 1398, 1504, 1640;

von den Geruechen daraus: HG. 1514, 1517, 1518, 1519, 1631, 3577.

4627. Die aber, die dem Inneren der Nase entsprechen, sind in betreff des Innwerdens in einem vollkommeneren Zustande als diejenigen, die dem Aeusseren derselben entsprechen, von denen oben gehandelt wurde. Von diesen darf ich Folgendes berichten:

Es erschien mir wie ein Bad mit langen Sitzen oder Baenken, und daraus stroemte Waerme; hier erschien ein Weib, das bald in eine schwaerzliche Wolke verschwand; auch wurden Kinder gehoert, die sagten, dass sie hier nicht sein wollten. Spaeterhin bemerkte man einige Engelchoere, die zu mir geschickt wurden, um das Streben einiger boeser Geister abzuwenden. Dann erschienen ploetzlich oberhalb der Stirne groessere und kleinere Oeffnungen, durch die ein schoenes gelbliches Licht hindurchschimmerte, und in diesem Lichte innerhalb der Oeffnungen erschien etwas in schneeweissem Glanze, und dann erschienen wiederum kleine Oeffnungen in anderer Ordnung, durch die das, was sich innerhalb befand, durchblickte, und wiederum andere Oeffnungen, durch die das Leuchtende nicht so durchdringen konnte; endlich aber wurde ein hellschimmerndes Licht wahrgenommen. Es wurde mir gesagt, dass hier die Wohnungen derjenigen seien, welche die innere Gegend der Nase bilden; sie waren naemlich aus dem weiblichen Geschlechte, und dass die Schaerfe und Feinheit ihres Innwerdens in der geistigen Welt durch solche Oeffnungen vorgebildet wird; denn das Geistige im Himmel wird durch Natuerliches vorgebildet, oder vielmehr durch solches, was in der geistigen Welt dem Natuerlichen aehnlich ist.

Spaeterhin wurde mir gestattet, mit ihnen zu reden, und sie sagten, dass sie durch diese vorbildlichen Oeffnungen genau sehen koennten, was unterhalb geschehe, und dass diese Oeffnungen zu den Gesellschaften hingewendet erschienen, die sie scharf zu beobachten suchten, und weil sie dann zu mir hingewendet waren, sagten sie, dass sie alle Vorstellungen meines Denkens wahrnehmen koennten, und auch derer, die um mich waren. Dabei behaupteten sie noch, dass sie nicht nur die Vorstellungen wahrnehmen, sondern auch sehen, wie sie sich ihnen in verschiedener Weise vor-

bildeten, z.B. was der Neigung zum Guten angehoere, durch zusammenschlagende Flaemmchen, und was der Neigung des Wahren angehoere, durch Veraenderungen des Lichtes. Sie fuegten hinzu, dass sie gewisse Engelgesellschaften bei mir sehen und die Gedanken derselben, vermittelt verschiedener Faerbungen, durch Purpurfarbiges, wie in gestickten Vorhaengen, und auch durch Regenbogenfarbiges auf dunklerem Grunde, und dass sie daraus inne wuerden, dass diese Engelgesellschaften aus der Gegend des Auges waeren.

Hierauf wurden andere Geister gesehen, die von da aus herabgestuerzt, und nach verschiedenen Seiten hin zerstreut worden, und von diesen sagten sie, dass es solche waeren, die sich bei anderen einschmeichelten, um etwas wahrzunehmen und zu sehen, was unterhalb ihrer vorgehe, aber nur mit der Absicht, Nachstellungen zu bereiten. Dieses Herabstuerzen wurde beobachtet, so oft Engelchoere ankamen, mit denen ich auch geredet habe.

Von denen, die herabgestuerzt wurden, sagten sie, dass sie dem Druesenschleim der Nase entsprechen, ferner dass sie stumpfsinnig und dumm, und auch ohne Gewissen seien, somit voellig ohne inneres Innewerden. Das Weib, das erschien, und von dem oben die Rede war, bezeichnet solch lauernde Nachstellerinnen. Auch mit diesen durfte ich reden; und sie wunderten sich, dass jemand ein Gewissen habe, und wussten gar nicht, was ein Gewissen sei; und als ich ihnen sagte, es sei ein inneres Vernehmen des Guten und Wahren, und dass, wenn man gegen dieses innere Vernehmen handle, Beaengstigungen entstehen, verstanden sie es nicht. Solcherart sind die, welche dem Schleim entsprechen, welcher der Nase laestig ist, und daher ausgeworfen wird.

Es wurde mir darauf ein helles Licht gezeigt, in dem diejenigen leben, die dem Inneren der Nase entsprechen. Es war ein helles Licht (lucidum), schoen durchzogen mit Streifen goldener Flammen und silberhellen Lichtes. Die Neigungen des Guten werden hier durch eine Ader (oder Streifen) von goldenen Flammen, und die Neigungen des Wahren durch Adern eines silberhellen Lichtes vorgebildet. Auch wurde mir gezeigt, dass sie Oeffnungen haben an der Seite, durch die sie gleichsam einen Himmel mit Sternen in blauem Grunde sehen; und es wurde gesagt, dass in ihren Kammern ein so starkes Licht sei, dass das Mittagslicht der Welt ihm nicht gleich komme. Es wurde noch hinzugefuegt, dass die Waerme bei ihnen wie die Fruehlings- und Sommerwaerme auf Erden sei; ferner, dass auch kleine Kinder bei ihnen seien, aber nur Kinder von einigen Jahren, und dass diese nicht dableiben wollen, wenn jene Nachstellenden, die dem Nasenschleim entsprechen, herbeikommen.

Unzaehlige solche vorbildenden Erscheinungen zeigen sich in der geistigen Welt. Diese aber waren Vorbildungen des Innewerdens, in dem diejenigen sind, die dem Geruchssinn der inneren Nasenteile entsprechen.

4628. Was ferner die Gerueche betrifft, in welche die Sphaeren des Innewerdens verwandelt werden, so werden sie ebenso deutlich empfunden, wie die Gerueche auf Erden, dringen aber nicht in die Empfindung eines Menschen, bei dem das Innere verschlossen ist, denn sie fliessen durch den inneren Weg ein, nicht aber durch den aeusseren.

Diese Gerueche haben einen zweifachen Ursprung: sie entstehen naemlich aus dem Innewerden des Guten und aus dem Innewerden des Boesen. Die, welche aus dem Innewerden des Guten entspringen, sind ausserordentlich angenehm, und hauchen einen Duft aus, wie aus wohlrie-

chenden Blumen eines Gartens, und auch aus anderen Dueften, mit so grosser Lieblichkeit und Abwechslung, dass es unaussprechlich ist. In den Sphaeren solcher Gerueche befinden sich diejenigen, die im Himmel sind.

Die Gerueche hingegen, die aus dem Innerwerden des Boesen stammen, sind hoechst unangenehm, stinkend und uebelriechend, wie aus faulendem Gewaesser, aus Exkrementen, aus Aas, und mit ueblem Geruch wie von Maeusen und Ungeziefer des Hauses. In den Sphaeren solcher ueblen Duenste befinden sich diejenigen, die in der Hoelle sind, und was wunderbar ist, diejenigen, die sich darin befinden, fuehlen den Gestank nicht, diese ueblen Gerueche sind ihnen vielmehr ergoetzlich; und wenn sie darinnen sind, befinden sie sich in der Sphaere ihrer Lustreize und ihres Vergnuegens. Wenn aber die Hoelle geoeffnet wird, und der Dunst von daher zu den guten Geistern dringt, dann werden diese von Abscheu und auch von Angst ergriffen, wie die in der Welt, die in die Sphaere eines solchen Gestankes geraten.

4629. Um alle die Erfahrungen, die ich von der Umwandlung der Sphaeren in Gerueche gemacht habe, zu berichten, muesste ich ein ganzes Heft vollschreiben; man sehe, was hierueber HG. 1514, 1517, 1518, 1519, 1631, 3577 berichtet worden ist. Diesem will ich nur noch Folgendes beifuegen:

ich vernahm einst bei mehreren Geistern das Allgemeine ihres Denkens ueber den Herrn, dass Er als Mensch geboren worden sei, und bemerkte, dass es aus lauter anstoessigen Vorstellungen bestand; denn was die Geister im allgemeinen und besonderen denken, das wird deutlich von anderen wahrgenommen. Der Geruch dieser Sphaere wurde aehnlich empfunden, wie der von fauligem Wasser, und von solchem das mit stinkendem Unrat verunreinigt ist.

4630. Ein gewisser Geist war unsichtbar oberhalb meines Kopfes zugegen. Dass er anwesend war, bemerkte ich aus dem ueblen Geruch, der wie aus faulen Stoffen in den Zaehnen war; und nachher bemerkte man einen Dunst wie von verbranntem Horn oder Knochen. Darauf kam ein grosser Haufe von solchen, von unten her, nicht weit vom Ruecken aufsteigend, wie eine Wolke, und weil sie auch unsichtbar waren, vermeinte ich, sie seien sehr fein und doch boese, aber es wurde gesagt, dass solche ueberall, wo eine geistige Sphaere ist, unsichtbar sind, wo aber eine natuerliche Sphaere ist, da sind sie sichtbar, denn weil sie so naturmaessig sind, dass sie nichts ueber das Geistige denken und nicht glauben, dass es eine Hoelle und einen Himmel gebe, gleichwohl aber in ihrem Treiben sehr schlaue sind, haben sie eine solche Beschaffenheit, und werden natuerliche Unsichtbare genannt, und anderen bisweilen durch ihren Gestank offenbar; wovon oben.

4631. Zwei oder dreimal wehte mich auch ein aasartiger Geruch an, und als ich forschte, von wem er herkomme, wurde mir angezeigt, dass er aus der Hoelle komme, wo abscheuliche Raeuber

und Meuchelmoerder sich befinden, und solche, die Schandtaten mit grosser List vollbrachten. Bisweilen kam auch ein Geruch wie von Exkrementen, und wenn ich forschte, von woher, wurde gesagt, von der Hoelle, wo die Ehebrecher sind. Und wenn dieser Geruch wie von Exkrementen noch vermischt war mit dem aasartigen, so wurde gesagt, dass er von der Hoelle komme, wo die Ehebrecher sind, die zugleich grausam waren, usw..

4632. Als ich einst ueber die Herrschaft der Seele im Koerper nachdachte und ueber den Einfluss des Willens auf die Handlungen, bemerkte ich, dass diejenigen, die in der wie Exkremente riechenden Hoelle waren, die damals ein wenig geoeffnet war, nicht anders darueber dachten, als ueber den Drang der Seele auf den After, und ueber den Einfluss des Willens auf das Ausstossen der Exkremente. Hieraus erhellt, in welcher Sphaere des Innewerdens und dadurch des Gestankes sie sich befanden.

Ebenso geschah es, als ich ueber die eheliche Liebe nachdachte, dass naemlich die in der Hoelle der Ehebrecher nichts als Schaendliches und Schmutziges, wie es bei den Ehebruechen vorkommt, in ihrem Sinne bewegten, und als ich ueber die Aufrichtigkeit dachte, hatten die, welche im Betrug lebten, nichts als betruegerische Schandtaten im Sinne.

4633. Aus diesem, was von dem Innewerden und auch von den Geruechen gesagt wurde, erhellt, dass das Leben eines jeden, sowie auch die Neigung eines jeden im anderen Leben deutlich hervortritt. Wer daher glaubt, dass man dort nicht wisse, wie er beschaffen gewesen, und wie beschaffen daher sein Leben sei, und dass er dort seine Gesinnung wie in der Welt verheimlichen koene, der irrt sich sehr. Dort wird nicht nur das offenbar, was der Mensch von sich weiss, sondern auch das, was er nicht von sich weiss, naemlich was er durch haeufige Uebung zuletzt zum Lustreiz seines Lebens machte; denn dieses entzieht sich dann seinem Blick und seiner Reflexion. Auch die Zwecke seines Denkens und seiner Rede und seiner Handlungen, die aus gleichem Grunde ihm selbst verbor-gen wurden, werden im Himmel auf das deutlichste wahrgenommen, denn der Himmel ist in der Sphaere und in dem Innewerden der Zwecke.

4634. Die Fortsetzung von der Entsprechung mit dem Groessten Menschen am Ende des folgenden Kapitels, und daselbst auch von der Entsprechung des Gehoers und der Ohren mit demselben.

1. Mose 36. Kapitel

4635. Weil in den Abschnitten, die vor den bisherigen Kapiteln der Genesis eingerueckt worden sind, erklaert wurde, was der Herr Matth. Kapitel 24 ueber die letzte Zeit der Kirche vorherge-

sagt hatte, und weil bei ebendenselben Evangelisten im 25. Kapitel damit fortgefahen wird, soll auch dieses in gehoeriger Ordnung dem inneren Sinn nach erklart werden.

Im Buchstaben lautet es Matth. Kapitel 25 so: „Dann wird gleich sein das Reich der Himmel zehn Jungfrauen, die nehmend ihre Lampen ausgingen zur Begegnung des Braeutigams. Fuenf aber von ihnen waren klug, fuenf dagegen toericht; die Toerichten nehmend ihre Lampen nahmen nicht mit sich Oel; aber die Klugen nahmen Oel in ihren Gefaessen mit ihren Lampen. Da nun der Braeutigam verzog, wurden alle schlaefrig und schliefen ein, zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: siehe, der Braeutigam kommt, gehet aus zu seiner Begegnung. Da standen auf alle jene Jungfrauen, und schmueckten ihre Lampen, aber die toerichten sprachen zu den klugen: gebt uns von eurem Oele, denn unsere Lampen verloeschen. Da antworteten die klugen, sprechend: es moechte wohl nicht reichen fuer uns und euch, gehet denn lieber hin zu den Verkaeufern und kaufet euch selber. Da aber dieselben hingingen zu kaufen, kam der Braeutigam, und die Bereiten gingen ein mit Ihm zur Hochzeit, und verschlossen ward die Tuere. Nachher kommen auch die uebrigen Jungfrauen, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf. Er aber antwortend sprach: Amen, ich sage euch, ich kenne euch nicht. Wachtet also, weil ihr nicht wisset den Tag, noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird“.

4636. Dass durch dieses Gleichnis der Herr Seine Zukunft beschrieben hat, erhellt aus dem einzelnen und aus dem Schluss, wo Er sagt: „Wachtet also, weil ihr nicht wisset den Tag, noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird“. Wie auch Matth.24/42, wo Er von Seiner Zukunft ausdruecklich redet: „Wachtet nun, weil ihr nicht wisset, zu welcher Stunde euer Herr kommt“. Dass Seine Zukunft die Vollendung des Zeitlaufs oder die letzte Zeit der Kirche ist, wurde frueher gezeigt.

4637. Dass alles samt und sonders, was der Herr in den Gleichnissen geredet hat, vorbildlich und bezeichnend ist fuer geistige und himmlische Dinge Seines Reiches, und im hoechsten Sinn fuer Goettliches bei Ihm, erhellt offenbar. Daher kann, wer das nicht weiss, sich von den Gleichnissen des Herrn keinen anderen Begriff machen, als dass sie wie gewoehnliche Vergleiche seien und nichts weiter in ihrem Schosse bergen; wie z.B. dieses von den zehn Jungfrauen, wenn man nicht weiss, was zehn Jungfrauen, dann was zehn, was fuenf, was Lampen, was Gefaesse, was Oel, was Verkaeufer, was Hochzeit und so weiter bedeuten; ebenso in allen anderen Gleichnissen.

Was der Herr in denselben geredet hat, erscheint in der aeusseren Form als gewoehnliche Vergleiche, aber im inneren Sinn sind sie von der Art, dass sie den ganzen Himmel erfuellen; denn im einzelnen ist ein innerer Sinn, der von solcher Art ist, dass das Geistige und Himmlische desselben sich durch die Himmel ueberallhin wie Licht und Flamme ausbreitet. Dieser Sinn ist ganz erhaben ueber den Buchstabensinn, und fliesst aus den einzelnen Ausdruecken und aus den einzelnen Worten, ja aus jedem Jota. Was aber dieses Gleichnis im inneren Sinn in sich schliesst, wird klar aus dem, was hier folgt.

4638. „Dann wird gleich sein das Reich der Himmel zehn Jungfrauen“ bedeutet die letzte Zeit der alten Kirche und die erste der neuen.

Die Kirche ist das Reich des Herrn auf Erden; 10 Jungfrauen bedeuten, alle in der Kirche, naemlich die sowohl im Guten und Wahren, als die im Boesen und Falschen sind; 10 sind im inneren Sinn Ueberreste und auch das Volle, somit alle; und Jungfrauen sind die, welche in der Kirche sind; so auch anderwaerts im Wort.

„Welche nehmend ihre Lampen“ bedeutet Geistiges, worin das Himmlische, oder Wahres, worin das Gute, oder was gleich, Glauben, worin Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und Liebtaetigkeit, worin Liebe zum Herrn ist, denn Oel ist das Gute der Liebe, worueber folgt. Hingegen Lampen, worin kein Oel, eben jenes, worin kein Gutes.

„Ausgingen zur Begegnung des Braeutigams“ bedeutet die Aufnahme derselben.

„Fuenf aber waren von ihnen klug, fuenf dagegen toericht“ bedeutet einen Teil derselben, bestehend aus solchen, die in Wahrem, worin das Gute, und einen Teil, bestehend aus solchen, die in Wahrem worin kein Gutes. Jene sind die klugen, diese aber die toerichten. 5 im inneren Sinn sind etliche, hier also ein Teil derselben.

„Die Toerichten nehmend ihre Lampen, nahmen nicht mit sich Oel“ bedeutet, dass sie das Gute der Liebtaetigkeit nicht in ihren Wahrheiten hatten. Oel im inneren Sinn ist das Gute der Liebtaetigkeit und der Liebe.

„Aber die klugen nahmen Oel in ihren Gefaessen mit ihren Lampen“ bedeutet, dass sie das Gute der Liebtaetigkeit und der Liebe in ihren Wahrheiten hatten. Gefaesse sind Glaubenslehren.

„Da nun der Braeutigam verzog, wurden alle schlaefrig und schliefen ein“ bedeutet Verzug und daher Zweifel. Schlaefrig werden heisst naemlich im inneren Sinn infolge der Verzoegerung laessig werden in Sachen der Kirche, und einschlafen heisst Zweifel hegen, die klugen einen Zweifel, worin Bejahung, die toerichten einen Zweifel, worin Verneinung ist.

„Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei“ bedeutet die Zeit, welche die letzte der alten Kirche und die erste der neuen ist. Diese Zeit ist es, die im Wort Nacht genannt wird, wenn vom Zustand der Kirche die Rede ist. Geschrei bedeutet Veraenderung.

„Siehe, der Braeutigam kommt, gehet aus zu Seiner Begegnung“ bedeutet das, was Gericht heisst, naemlich Annahme und Verwerfung.

„Da standen auf alle jene Jungfrauen, und schmueckten ihre Lampen“ bedeutet die Bereitschaft aller; denn die in Wahrem worin kein Gutes, glauben, dass sie ebenso angenommen werden wie diejenigen, die in Wahrem worin das Gute, denn sie meinen, der Glaube allein mache selig, indem sie nicht wissen, dass kein Glaube da ist, wo keine Liebtaetigkeit ist.

„Aber die toerichten sprachen zu den klugen: gebt uns von eurem Oele, denn unsere Lampen verloeschen“ bedeutet, sie wuenschen, dass ihren leeren Wahrheiten oder ihrem gehaltlosen Glauben das Gute mitgeteilt werden moechte von anderen, denn alles Geistige und Himmlische wird im anderen Leben gegenseitig mitgeteilt, aber nur mittelst des Guten.

„Da antworteten die klugen, sprechend: es moechte wohl nicht reichen fuer uns und euch“ bedeutet, es koenne nicht mitgeteilt werden, weil das wenige Wahre, das sie haben ihnen genommen werde; denn mit der Mitteilung des Guten an diejenigen, die in Wahrem ohne das Gute sind im anderen Leben, verhaelt es sich so: sie nehmen jenen gleichsam das Gute weg und eignen es sich an, und teilen es nicht anderen mit, sondern verunreinigen es; deswegen findet keine Mitteilung des Guten an sie statt. Hierueber moege man aus einer Erfahrung nachsehen am Ende von 1.Mose Kapitel 37.

„Gehet denn lieber hin zu den Verkaeufern, und kauft euch selber“ bedeutet das Gute des Verdienstes. Die, welche sich damit bruesten, sind die Verkaefer. Wirklich machen diejenigen, die im Wahren sind, worin kein Gutes, vor den uebrigen im anderen Leben alles das verdienstlich, was sie als gut in aeusserer Form scheinbar getan haben, wenn es auch inwendig boese war, gemaess dem, was der Herr sagt bei Matth.7/22: „Viele werden sagen zu mir an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt und durch Deinen Namen Daemonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viel Kraeftiges gewirkt? Aber dann werde ich ihnen bekennen: ich kenne euch nicht, weicht von mir, ihr Taeter des Frevels“;

und bei Luk.13/26,27: „Von dem an, dass der Hausvater aufgestanden ist und die Tuere verschlossen hat, da werdet ihr anfangen draussen zu stehen und an die Tuere zu klopfen, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf; aber antwortend wird Er zu euch sagen: ich kenne euch nicht, woher ihr seid; da werdet ihr anfangen zu sagen: gegessen haben wir vor Dir und getrunken, und auf unseren Gassen hast Du uns gelehrt; aber Er wird sagen: ich sage euch, ich kenne euch nicht, woher ihr seid; weicht von mir, alle Taeter des Frevels“.

Solcherart sind diejenigen, die durch die toerichten hier verstanden werden, weshalb von ihnen ebenso gesagt wird, mit den Worten: „Es kamen auch diese, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf; Er aber antwortend sprach: Amen, ich sage euch, ich kenne euch nicht“.

„Da aber dieselben hingingen zu kaufen, kam der Braeutigam“ bedeutet, die im Guten und daher im Wahren, seien aufgenommen worden in den Himmel. Der Himmel wird einer Hochzeit verglichen, wegen der himmlischen Ehe, welche die Ehe des Guten und Wahren ist, und der Herr einem Braeutigam, weil sie Ihm dann verbunden werden. Daher wird die Kirche die Braut genannt.

„Und verschlossen ward die Tuere“ bedeutet, dass keine anderen eingehen koennen.

„Nachher aber kommen auch die uebrigen Jungfrauen, sprechend: Herr, Herr, tue uns auf“ bedeutet, dass sie auf den Glauben allein hin, ohne Liebtaetigkeit, und auf die Werke hin, worin kein Leben des Herrn, sondern selbstisches Leben, eingehen wollen.

„Er aber antwortend sprach: Amen, ich sage euch, ich kenne euch nicht“ bedeutet Verwerfung. Sie nicht kennen, heisst im inneren Sinn, in keiner Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und durch sie in der Verbindung mit dem Herrn sein. Die in keiner Verbindung sind, von denen wird gesagt, sie seien nicht bekannt.

„Wachet also, weil ihr nicht wisset den Tag, noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird“ bedeutet, sich bestreben, das Leben nach den Geboten des Glaubens einzurichten, denn dies ist wachen. Die Zeit der Annahme, die dem Menschen unbekannt ist, und der Zustand werden bezeichnet durch: „Ihr wisset nicht den Tag, noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird“.

Wer im Guten ist, d.h., wer nach den Geboten tut, heisst klug, hingegen wer in den Erkenntnissen des Wahren ist, und nicht danach tut, heisst toericht, und wird auch sonst so vom Herrn genannt Matth.7/24,26: „Jeder, der hoeret meine Worte und sie tut, den will ich vergleichen einem klugen Mann, und jeder, der meine Worte hoert, aber sie nicht tut, wird verglichen werden einem toerichten Mann“.

Bibeltext

1. Und dies (sind) die Geburten Esaus, welcher ist Edom.
2. Esau nahm seine Frauen von den Toechtern Kanaans, Adah, die Tochter Elons, des Chit-taeers, und Oholibamah, die Tochter Anahs, der Tochter Zibeons, des Chivaeers.
3. Und Basemath, die Tochter Jischmaels, die Schwester Nebajoths.
4. Und Adah gebar dem Esau Eliphas, und Basemath gebar Reguel.
5. Und Oholibama gebar Jeusch, und Jaelam, und Korach; dies die Soehne Esaus, die ihm geboren wurden im Lande Kanaan.
6. Und Esau nahm seine Frauen, und seine Soehne, und seine Toechter, und alle Seelen seines Hauses, und seinen Erwerb, und all sein Vieh, und all seinen Besitz, was er sich erworben im Lande Kanaan, und ging in ein Land fern von Jakob, seinem Bruder.
7. Denn es war ihre Habe zu viel, denn dass sie beisammen wohnen mochten, und es konnte das Land ihrer Pilgerschaften sie nicht tragen wegen ihrer Erwerbungen.
8. Und Esau wohnte auf dem Berge Seir, Esau, welcher ist Edom.
9. Und dies die Geburten Esaus, des Vaters Edoms auf dem Berge Seir.
10. Dies die Namen der Soehne Esaus: Eliphas, der Sohn der Adah, der Gattin Esaus; Reguel, der Sohn der Basemath, der Gattin Esaus.
11. Und die Soehne Eliphas waren: Theman, Omar, Zepho, und Geatham, und Kenas.
12. Und Thimna war Kewsweib fuer Eliphas, den Sohn Esaus, und gebar dem Eliphas Amalek; dies die Soehne der Adah, der Gattin Esaus.
13. Und dies die Soehne Reguels: Nachath und Serach, Schammah und Missa, dies waren die Soehne der Basemath, der Gattin Esaus.
14. Und dies waren die Soehne der Oholibamah, der Tochter Anahs, der Tochter Zibeons, der Gattin Esaus, und sie gebar dem Esau Jeusch, und Jaelam, und Korach.
15. Dies die Herzoge der Soehne Esaus: Soehne Eliphas, des Erstgeborenen Esaus: Herzog Theman, Herzog Omar, Herzog Zepho, Herzog Kenas.
16. Herzog Korach, Herzog Gaetham, Herzog Amalek; dies die Herzoge Eliphas im Lande Edom; dies die Soehne der Adah.

17. Und dies die Soehne Reguels, des Sohnes Esaus: Herzog Nachath, Herzog Serach, Herzog Schammah, Herzog Missa; dies die Herzoge Reguels im Lande Edom; dies die Soehne der Basemath, der Gattin Esaus.

18. Und dies die Soehne der Oholibamah, der Gattin Esaus: Herzog Jeusch, Herzog Jaalam, Herzog Korach; dies die Herzoge der Oholibamah, der Tochter Anahs, der Gattin Esaus.

19. Dies die Soehne Esaus, und dies ihre Herzoge; jener aber ist Edom.

20. Dies die Soehne Seirs, des Choriters, Bewohner des Landes: Lotan, und Schobal, und Zibeon, und Anah.

21. Und Dischon, und Ezer, und Dischan; dies die Herzoge des Choriters, des Sohnes Seirs, im Lande Edom.

22. Und die Soehne Lotans waren: Chori und Hemam, und die Schwester Lotans Thimna.

23. Und dies die Soehne Schobals: Alvan und Manachath, und Ebal, Schepho und Onam.

24. Und dies die Soehne Zibeons: Ajah und Anah; dies ist der Anah, der die Maulesel fand in der Wueste, da er die Esel weidete Zibeon, seinem Vater.

25. Und dies die Soehne Anahs: Dischan, und Oholibamah, die Tochter Anahs.

26. Und dies die Soehne Dischons: Chemdan, und Eschban, und Jithran, und Cheran.

27. Dies die Soehne Ezers: Bilhan, und Saavan, und Akan.

28. Dies die Soehne Dischans: Uz und Aran.

29. Dies die Herzoge des Choriters: Herzog Lotan, Herzog Schobal, Herzog Zibeon, Herzog Anah.

30. Herzog Dischon, Herzog Ezer, Herzog Dischan; dies die Herzoge des Choriters, betreffend ihre Herzoge im Lande Seir.

31. Und dies die Koenige, die regierten im Lande Edom, bevor regierte ein Koenig ueber die Soehne Israels.

32. Und es regierte in Edom Bela, der Sohn Beors, und der Name seiner Stadt Dinahabah.

33. Und Bela starb, und es regierte an seiner Statt Jobab, der Sohn Serachs, von Bozrah.

34. Und Jobab starb, und es regierte an seiner Statt Chuscham, vom Land der Themaniter.

35. Und Chuscham starb, und es regierte an seiner Statt Hadad, der Sohn Bedads, der den Midian schlug im Felde Moabs, und der Name seiner Stadt Avith.

36. Und Hadad starb, und es regierte an seiner Statt Samlah von Masrekah.

37. Und Samlah starb, und es regierte an seiner Statt Saul von Rechoboth am Flusse.

38. Und Saul starb, und es regierte an seiner Statt Baal-Chanan, der Sohn Achbors.

39. Und Baals-Chanan, der Sohn Achbors, starb, und es regierte an seiner Statt Hadar, und der Name seiner Stadt Pau, und der Name seiner Gattin Mehetabel, die Tochter Matreds, der Tochter Mesahabs.

40. Und dies die Namen der Herzoge Esaus, betreffend ihre Familien, betreffend ihre Orte, in ihren Namen: Herzog Thimna, Herzog Alva, Herzog Jetheth.

41. Herzog Oholibamah, Herzog Elah, Herzog Pinon.

42. Herzog Kenas, Herzog Theman, Herzog Mibzar.

43. Herzog Magdiel, Herzog Iram; dies die Herzoge Edoms, betreffend ihre Wohnungen, im Lande ihres Besitztums; Esau aber ist der Vater Edoms.

Inhalt

4639. Im inneren Sinn wird hier vom goettlich natuerlichen Guten des Herrn gehandelt und die ganze Ordnung dieses Guten durch Namen beschrieben. Das goettlich natuerlich Gute des Herrn ist Esau.

Innerer Sinn

4640. Vers 1: Und dies (sind) die Geburten Esaus, welcher ist Edom.

„Dies (sind) die Geburten Esaus“ bedeutet die Abzweigungen (derivations) im goettlich natuerlich Guten des Herrn;

„welcher ist Edom“ bedeutet das Goettlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des Natuerlichen und Leiblichen.

4641. „Und dies (sind) die Geburten Esaus“, 1.Mose 36/1, bedeutet die Abzweigungen im goettlich natuerlich Guten des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geburten, sofern sie Abzweigungen bezeichnen, naemlich des Guten und Wahren, wovon HG. 1330, 3263, 3279, 3860, 3868, 4070, und aus der vorbildlichen Bedeutung Esaus, sofern er das goettlich natuerlich Gute des Herrn bezeichnet, wovon HG. 3302, 3322, 3494, 3504, 3576, 3599.

Von diesem Guten wird nun in diesem Kapitel gehandelt; weil es aber von der Art ist, dass es nicht in den Verstand eines Menschen und kaum in den eines Engels faellt, darum wird dieses Gute durch lauter Namen beschrieben; denn das goettlich natuerlich Gute des Herrn, das durch Esau vorgebildet wird, ist das Goettliche, das Er von Geburt her hatte; denn Er war von Jehovah empfangen. Daher hatte Er goettliches Sein von Geburt her. Dieses war fuer Ihn die Seele, und folglich das In-

wendigste Seines Lebens. Aeusserlich war dasselbe bekleidet mit solchem, was Er von der Mutter angenommen hat, und weil dieses an sich nicht gut, sondern boese war, darum hat Er es aus eigener Kraft, hauptsaechlich durch Versuchungskaempfe, ausgetrieben, und hernach dieses Menschliche, das Er in Sich neu machte, mit dem goettlich Guten, das Er von Geburt her hatte, verbunden.

Jakob bildete dasjenige Gute vor, das Er aus eigener Kraft Sich verschaffte, wovon in den vorhergehenden Kapiteln die Rede ist. Dieses Gute ist es, das Er mit dem goettlich Guten verbunden hat; und so hat Er das Menschliche in Sich (d.i. in Seiner eigenen Person) ganz goettlich gemacht.

Das Gute, das Esau vorbildet, floss auf inwendigem Weg ein, und durch das vernuenftig Gute ins Natuerliche unmittelbar; hingegen das Gute, das Jakob und Israel vorbildet, floss auf aeusserem Wege ein, und Ihm kam das Goettliche durch das vernuenftig Gute entgegen, aber mittelbar durch das Wahre des Vernuenftigen ins Natuerliche (einflussend). Jischak bildet dieses vernuenftig Gute vor und Rebecka dieses vernuenftig Wahre, man sehe, was hierueber HG. 3314, 3573, 4563 gesagt wurde.

4642. „Welcher ist Edom“, 1.Mose 36/1, bedeutet das Goettlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des Natuerlichen und Leiblichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Edoms, sofern er das Goettlich-Menschliche des Herrn bezeichnet in Ansehung des natuerlich Guten, dem die Lehren des Wahren beigesellt wurden, wovon HG. 3302, 3322, 4241, somit in Ansehung des Natuerlichen und Leiblichen; denn die Lehren sind wie ein Leib fuer das Wahre, d.h. im geistigen Sinn sind sie die leiblichen Huellen des natuerlich Wahren. Daher kommt es, dass durch Edom das Goettlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des Natuerlichen und Leiblichen vorgebildet wird. Dass die Lehre gewissermassen die Verleiblichung des Wahren ist, hat den Grund, weil die Lehre nicht an sich das Wahre ist, sondern in der Lehre ist das Wahre wie die Seele in ihrem Leibe.

Im Folgenden wird nun vom goettlich natuerlich Guten des Herrn gehandelt, aber seine Abzweigungen werden durch Namen beschrieben aus dem Grund, wie oben gesagt worden, weil die Abzweigungen jenes Guten ueber den Verstand eines jeden Menschen und auch Engels hinausgehen; denn die Engel sind endlich, und das Endliche begreift das Unendliche nicht. Aber doch werden, wenn dieses Kapitel gelesen wird, die in diesen Namen enthaltenen Abzweigungen den Engeln auf allgemeine Weise vorgebildet durch den Einfluss der goettlichen Liebe vom Herrn, und der Einfluss durch eine himmlische Flamme, die sie mit dem goettlich Guten anregt.

Wer glaubt, dass das Wort nicht bis auf das kleinste Jota eingegeben sei, und wer glaubt, dass das Wort nicht so eingegeben sei, dass die einzelnen Saetze Goettliches und daher Himmlisches und Geistiges vorbilden, und die einzelnen Worte solches bezeichnen, kann keine andere Meinung haben, als dass diese Namen nichts weiter enthalten, als das Geschlechtsregister von Esau, aber was hat das Wort mit Geschlechtsregistern zu schaffen, und was ist Goettliches darin? Dass aber alle Namen im Worte Sachen bedeuten, sehe man HG. 1224, 1264, 1876, 1888, 4442, und sonst ueberall, wo erklart wurde, was die Namen bezeichnet haben.

4643. Vers 2-5: Esau nahm seine Frauen von den Toechtern Kanaans, Adah, die Tochter Elons, des Chittaeers, und Oholibamah, die Tochter Anahs, der Tochter Zibeons, des Chivaeers. Und Basemath, die Tochter Jischmaels, die Schwester Nebajoths. Und Adah gebar dem Esau Eliphas, und Basemath gebar Reguel. Und Oholibama gebar Jeusch, und Jaelam, und Korach; dies die Soehne Esaus, die ihm geboren wurden im Lande Kanaan.

„Esau nahm seine Frauen von den Toechtern Kanaans“ bedeutet des natuerlich Guten erste Verbindung mit der Neigung zum scheinbar Wahren;

„Adah, die Tochter Elons, des Chittaeers, und Oholibamah, die Tochter Anahs, der Tochter Zibeons, des Chivaeers“ bedeutet das Eigentuemliche, das aus der Alten Kirche stammte;

„und Basemath, die Tochter Jischmaels, die Schwester Nebajoths“ bedeutet die andere Verbindung mit der Neigung zum Wahren aus goettlichem Stamm;

„und Adah gebar dem Esau Eliphas, und Basemath gebar Reguel“ bedeutet die ersten Abzweigungen oder Abstammungen von daher;

„und Oholibama gebar Jeusch, und Jaelam, und Korach“ bedeutet die andere;

„dies die Soehne Esaus, die ihm geboren wurden im Lande Kanaan“ bedeutet, aus dem Guten des Reiches des Herrn.

4644. Weil hier von dem Guten gehandelt wird, das goettlich und dem Herrn eigen war von der Geburt her, und von der Verbindung dieses Guten mit dem Wahren und Guten, das Er Sich als geborener Mensch erworben hat, und auch von den Abstammungen daraus, und weil dieses von der Art ist, dass es nicht in das Verstaendnis, nicht einmal eines Engels faellt, darum kann es nicht einzeln erklart werden. Und ueberdies sind es lauter Namen, durch die jenes Goettliche mit seinen Abstammungen beschrieben wird, und lauter Namen erklaren, ohne einen vorhergehenden und folgenden historischen Sinn, aus dem ein aufhellendes Licht kaeme, wuerde heissen, die Sache ins Zweifelhafte ziehen; denn nur wenige koennen glauben, wenn es ihnen auch noch so gut gezeigt wird, dass durch Namen im Wort Sachen bezeichnet werden. Aus diesen Gruenden ist es gestattet, dass das in diesem Kapitel Vorkommende bloss abgeschrieben und etwas von einer im allgemeinen sich haltenden Erklarung durch solches beigefuegt werde, was der Fassungskraft angemessen sein kann, und was bloss zur Erlaeuterung dient; denn was im Goettlichen ist, kommt niemand zur Erscheinung, was aber aus dem Goettlichen, erscheint in hoechst allgemeiner Weise gemaess dem Verstaendnis, in das es faellt, und zwar bloss als Schatten.

Ueberdies muss man wissen, dass kein Mensch in irgendein Gutes geboren wird, sondern ein jeder ins Boese, in ein inwendigeres Boese aus dem Vater und in ein auswendigeres Boese von der Mutter her; denn ein jeder hat Erbboeses, aber der Herr allein ist geboren in das Gute und in das eigentlich goettlich Gute, insoweit Er vom Vater stammt; dieses goettlich Gute, in das der Herr geboren wurde, ist es, von dem hier gehandelt wird. Die Abstammungen desselben sind ins Dasein getreten im Menschlichen des Herrn, als Er dasselbe goettlich machte, und durch die Er es verherrlichte.

Daher kommt es, dass etwas von einer im allgemeinen sich haltenden Erklarung beigefuegt werden kann.

4645. Vers 6-8: Und Esau nahm seine Frauen, und seine Soehne, und seine Toechter, und alle Seelen seines Hauses, und seinen Erwerb, und all sein Vieh, und all seinen Besitz, was er sich erworben im Lande Kanaan, und ging in ein Land fern von Jakob, seinem Bruder. Denn es war ihre Habe zu viel, denn dass sie beisammen wohnen mochten, und es konnte das Land ihrer Pilgerschaften sie nicht tragen wegen ihrer Erwerbungen. Und Esau wohnte auf dem Berge Seir, Esau, welcher ist Edom.

„Und Esau nahm seine Frauen, und seine Soehne, und seine Toechter, und alle Seelen seines Hauses, und seinen Erwerb, und all sein Vieh, und all seinen Besitz, was er sich erworben im Lande Kanaan, und ging in ein Land fern von Jakob, seinem Bruder“ bedeutet alles dem goettlich Guten und dem Wahren daher Angehoerende, was Ihm gleichwohl innewohnte, und womit Entsprechung im Himmel, und woher der Himmel ist; sich zurueckziehend von Jakob aus Ursache der Vorbildung (damit es durch Esau besonders dargestellt werden moechte);

„denn es war ihre Habe zu viel“ bedeutet, wegen der Unendlichkeit;

„denn dass sie beisammen wohnen mochten“ bedeutet Vorbildliches;

„und es konnte das Land ihrer Pilgerschaften sie nicht tragen wegen ihrer Erwerbungen“ bedeutet, dass alles nicht beschrieben werden koenne;

„und Esau wohnte auf dem Berge Seir“ bedeutet das dem natuerlich Guten angehoerende Wahre;

„Esau, welcher ist Edom“ bedeutet das Goettlich-Menschliche des Herrn.

4646. Vers 9-14: Und dies die Geburten Esaus, des Vaters Edoms auf dem Berge Seir. Dies die Namen der Soehne Esaus: Eliphas, der Sohn der Adah, der Gattin Esaus; Reguel, der Sohn der Basemath, der Gattin Esaus. Und die Soehne Eliphas waren: Theman, Omar, Zepho, und Geatham, und Kenas. Und Thimna war Kewsweib fuer Eliphas, den Sohn Esaus, und gebar dem Eliphas Amalek; dies die Soehne der Adah, der Gattin Esaus. Und dies die Soehne Reguels: Nachath und Serach, Schammah und Missa, dies waren die Soehne der Basemath, der Gattin Esaus. Und dies waren die Soehne der Oholibamah, der Tochter Anahs, der Tochter Zibeons, der Gattin Esaus, und sie gebar dem Esau Jensch, und Jaelam, und Korach.

„Und dies die Geburten Esaus, des Vaters Edoms“ bedeutet die Abstammungen im goettlich natuerlich Guten; der Vater Edoms ist das goettlich Gute, von dem anderes abstammt;

„auf dem Berge Seir“ bedeutet in Ansehung der dem Guten angehoerigen Wahrheiten;

„dies die Namen der Soehne Esaus“ bedeutet das Eigentuemliche der Abstammungen;

„Eliphas, der Sohn der Adah, der Gattin Esaus; Reguel, der Sohn der Basemath, der Gattin Esaus“ bedeutet deren Zustaende aus der Ehe des Guten und des Wahren;

„und die Soehne Eliphas waren: Theman, Omar, Zepho, und Geatham, und Kenas“ bedeutet die erste Abstammung des Guten;

„und Thimna war Kewsweib fuer Eliphas, den Sohn Esaus“ bedeutet das ihnen dienende;

„und gebar dem Eliphas Amalek“ bedeutet das Sinnliche;

„dies die Soehne der Adah, der Gattin Esaus“ bedeutet die andere Abstammung;

„und dies die Soehne Reguels: Nachath und Serach, Schammah und Missa, dies waren die Soehne der Basemath, der Gattin Esaus“ bedeutet die dritte Abstammung;

„und dies waren die Soehne der Oholibamah, der Tochter Anahs, der Tochter Zibeons, der Gattin Esaus, und sie gebar dem Esau Jensch, und Jaelam, und Korach“ bedeutet die folgende Abstammung.

4647. Vers 15-19: Dies die Herzoge der Soehne Esaus: Soehne Eliphas, des Erstgeborenen Esaus: Herzog Theman, Herzog Omar, Herzog Zepho, Herzog Kenas, Herzog Korach, Herzog Gaetham, Herzog Amalek; dies die Herzoge Eliphas im Lande Edom; dies die Soehne der Adah. Und dies die Soehne Reguels, des Sohnes Esaus: Herzog Nachath, Herzog Serach, Herzog Schammah, Herzog Missa; dies die Herzoge Reguels im Lande Edom; dies die Soehne der Basemath, der Gattin Esaus. Und dies die Soehne der Oholibamah, der Gattin Esaus: Herzog Jensch, Herzog Jaelam, Herzog Korach; dies die Herzoge der Oholibamah, der Tochter Anahs, der Gattin Esaus. Dies die Soehne Esaus, und dies ihre Herzoge; jener aber ist Edom.

„Dies die Herzoge der Soehne Esaus“ bedeutet die vornehmsten Wahrheiten des Guten;

„Soehne Eliphas, des Erstgeborenen Esaus: Herzog Theman, Herzog Omar, Herzog Zepho, Herzog Kenas, Herzog Korach, Herzog Gaetham, Herzog Amalek“ bedeutet die erste Klassifikation und das Eigentuemliche derselben, und die Eigentuemlichkeiten sind ebenfalls im Reich des Herrn;

„dies die Herzoge Eliphas im Lande Edom; dies die Soehne der Adah“ bedeutet die Vornehmsten der ersten Klasse;

„und dies die Soehne Reguels, des Sohnes Esaus: Herzog Nachath, Herzog Serach, Herzog Schammah, Herzog Missa“ bedeutet die andere Klasse und das Eigentuemliche derselben, wie im Himmel;

„dies die Herzoge Reguels im Lande Edom“ bedeutet die zweite Klassifikation;

„dies die Soehne der Basemath, der Gattin Esaus“ bedeutet, aus der Ehe des Guten und des Wahren;

„und dies die Soehne der Oholibamah, der Gattin Esaus“ bedeutet die Vornehmsten der dritten Klassifikation;

„Herzog Jeusch, Herzog Jaelam, Herzog Korach“ bedeutet das Eigentuemliche derselben, daher im Reich des Herrn;

„dies die Herzoge der Oholibamah, der Tochter Anahs, der Gattin Esaus“ bedeutet die Vornehmsten aus der Verbindung des Guten und des Wahren; diese 12 Herzoge sind wie zwolff Staemme, gemaess der Anordnung vom Guten;

„dies die Soehne Esaus, und dies ihre Herzoge“ bedeutet aus den dem Guten angehoerenden Wahrheiten diese vornehmsten;

„jener aber ist Edom“ bedeutet im Goettlich-Menschlichen des Herrn.

4648. Vers 20-28: Dies die Soehne Seirs, des Choriters, Bewohner des Landes: Lotan, und Schobal, und Zibeon, und Anah. Und Dischon, und Ezer, und Dischan; dies die Herzoge des Choriters, des Sohnes Seirs, im Lande Edom. Und die Soehne Lotans waren: Chori und Hemam, und die Schwester Lotans Thimna. Und dies die Soehne Schobals: Alvan und Manachath, und Ebal, Schepho und Onam. Und dies die Soehne Zibeons: Ajah und Anah; dies ist der Anah, der die Maulesel fand in der Wueste, da er die Esel weidete Zibeon, seinem Vater. Und dies die Soehne Anahs: Dischan, und Oholibamah, die Tochter Anahs. Und dies die Soehne Dischons: Chemdan, und Eschban, und Jithran, und Cheran. Dies die Soehne Ezers: Bilhan, und Saavan, und Akan. Dies die Soehne Dischans: Uz und Aran.

„Dies die Soehne Seirs, des Choriters, Bewohner des Landes“ bedeutet die Wahrheiten daher der Ordnung nach;

„Lotan, und Schobal, und Zibeon, und Anah. Und Dischon, und Ezer, und Dischan“ bedeutet ihr Eigentuemliches;

„dies die Herzoge des Choriters, des Sohnes Seirs“ bedeutet die vornehmsten, dem Guten angehoerenden Wahrheiten von den frueheren her;

„im Lande Edom“ bedeutet in Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„und die Soehne Lotans waren: Chori und Hemam, und die Schwester Lotans Thimna“ bedeutet die andere Klasse der Wahrheiten;

„und dies die Soehne Schobals: Alvan und Manachath, und Ebal, Schepho und Onam“ bedeutet die dritte Klasse und das Eigentuemliche;

„und dies die Soehne Zibeons: Ajah und Anah“ bedeutet die dritte Klasse und das Eigentuemliche;

„dies ist der Anah, der die Maulesel fand in der Wueste“ bedeutet Wahrheiten aus Wisstuemlichem;

„da er die Esel weidete Zibeon, seinem Vater“ bedeutet, da er in Wisstuemlichem war;

„und dies die Soehne Anahs: Dischan, und Oholibamah, die Tochter Anahs“ bedeutet die dritte Klasse und das Eigentuemliche;

„und dies die Soehne Dischons: Chemdan, und Eschban, und Jithran, und Cheran“ bedeutet die vierte Klasse und das Eigentuemliche;

„dies die Soehne Ezers: Bilhan, und Saavan, und Akan“ bedeutet die vierte Klasse und das Eigentuemliche;

„dies die Soehne Dischans: Uz und Aran“ bedeutet die fuenfte Klasse und das Eigentuemliche.

4649. Vers 29+30: Dies die Herzoge des Choriters: Herzog Lotan, Herzog Schobal, Herzog Zibeon, Herzog Anah, Herzog Dischon, Herzog Ezer, Herzog Dischan; dies die Herzoge des Choriters, betreffend ihre Herzoge im Lande Seir.

„Dies die Herzoge des Choriters“ bedeutet die vornehmsten aus den folgenden;

„Herzog Lotan, Herzog Schobal, Herzog Zibeon, Herzog Anah, Herzog Dischon, Herzog Ezer, Herzog Dischan“ bedeutet das Eigentuemliche derselben;

„dies die Herzoge des Choriters, betreffend ihre Herzoge im Lande Seir“ bedeutet die Vornehmsten in den nacheinander Folgenden.

4650. Vers 31-39: Und dies die Koenige, die regierten im Lande Edom, bevor regierte ein Koenig ueber die Soehne Israels. Und es regierte in Edom Bela, der Sohn Beors, und der Name seiner Stadt Dinahabah. Und Bela starb, und es regierte an seiner Statt Jobab, der Sohn Serachs, von Bozrah. Und Jobab starb, und es regierte an seiner Statt Chuscham, vom Land der Themaniter. Und Chuscham starb, und es regierte an seiner Statt Hadad, der Sohn Bedads, der den Midian schlug im Felde Moabs, und der Name seiner Stadt Avith. Und Hadad starb, und es regierte an seiner Statt Samlah von Masrekah. Und Samlah starb, und es regierte an seiner Statt Saul von Rechoboth am Flusse. Und Saul starb, und es regierte an seiner Statt Baal-Chanan, der Sohn Achbors. Und Baals-Chanan, der Sohn Achbors, starb, und es regierte an seiner Statt Hadar, und der Name seiner Stadt Pau, und der Name seiner Gattin Mehetabel, die Tochter Matreds, der Tochter Mesahabs.

„Und dies die Koenige, die regierten im Lande Edom“ bedeutet die Hauptwahrheiten im Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„bevor regierte ein Koenig ueber die Soehne Israels“ bedeutet, als noch kein Geistiges, inwendiger natuerliches Wahre aufgekommen war;

„und es regierte in Edom Bela, der Sohn Beors“ bedeutet das erste Wahre;

„und der Name seiner Stadt Dinahabah“ bedeutet daher die Lehre;

„und Bela starb, und es regierte an seiner Statt Jobab, der Sohn Serachs, von Bozrah“ bedeutet, was daraus als aus seinem Wesentlichen hervorging; und dessen Eigentuemliches;

„und Jobab starb, und es regierte an seiner Statt Chuscham“ bedeutet, was daraus hervorging;

„vom Land der Themaniter“ bedeutet, woher;

„und Chuscham starb, und es regierte an seiner Statt Hadad, der Sohn Bedads“ bedeutet, was daraus hervorging;

„der den Midian schlug im Felde Moabs“ bedeutet die Reinigung vom Falschen;

„und der Name seiner Stadt Avith“ bedeutet die Lehren daher;

„und Hadad starb, und es regierte an seiner Statt Samlah von Masrekah“ bedeutet, was daraus hervorging, und das Eigentuemliche;

„und Samlah starb, und es regierte an seiner Statt Saul“ bedeutet, was daraus hervorging;

„von Rechoboth am Flusse“ bedeutet das Eigentuemliche;

„und Saul starb, und es regierte an seiner Statt Baal-Chanan, der Sohn Achbors“ bedeutet, was daraus hervorging; und das Eigentuemliche;

„und Baals-Chanan, der Sohn Achbors, starb, und es regierte an seiner Statt Hadar“ bedeutet, was daraus hervorging;

„und der Name seiner Stadt Pau“ bedeutet die Lehre;

„und der Name seiner Gattin Mehetabel, die Tochter Matreds, der Tochter Mesahabs“ bedeutet dessen Gutes.

4651. Vers 40-43: Und dies die Namen der Herzoge Esaus, betreffend ihre Familien, betreffend ihre Orte, in ihren Namen: Herzog Thimna, Herzog Alva, Herzog Jetheth. Herzog Oholibamah, Herzog Elah, Herzog Pinon. Herzog Kenas, Herzog Theman, Herzog Mibzar, Herzog Magdiel, Herzog Iram; dies die Herzoge Edoms, betreffend ihre Wohnungen, im Lande ihres Besitztums; Esau aber ist der Vater Edoms.

„Und dies die Namen der Herzoge Esau, betreffend ihre Familien, betreffend ihre Orte, in ihren Namen“ bedeutet die Lehren des Guten aus jenen, und deren Entstehungen, Zustände und Eigentümliches;

„Herzog Thimna, Herzog Alva, Herzog Jetheth. Herzog Oholibamah, Herzog Elah, Herzog Pinon. Herzog Kenas, Herzog Theman, Herzog Mibzar, Herzog Magdiel, Herzog Iram“ bedeutet das Eigentümliche jener Lehren;

„dies die Herzoge Edoms“ bedeutet die vornehmsten Lehren;

„betreffend ihre Wohnungen, im Lande ihres Besitztums“ bedeutet, betreffend Wahres und Gutes;

„Esau aber ist der Vater Edoms“ bedeutet das göttlich natürlich Gute des Herrn im Göttlich-Menschlichen des Herrn.

ff 9 von der Entsprechung mit dem Grössten Menschen oder mit dem Himmel: Hier von der Entsprechung des Gehörs und der Ohren mit demselben.

4652. Was fuer eine Entsprechung zwischen der Seele und dem Leibe, oder zwischen den Dingen, die dem innerhalb des Menschen befindlichen Geiste angehören, und den Dingen, die dem ausserhalb desselben befindlichen Leibe angehören, stattfindet, kann augenscheinlich erhellen aus der Entsprechung, dem Einfluss und der Gemeinschaft des Denkens und Wahrnehmens, das dem Geiste angehört, mit der Rede und dem Gehör, die dem Leibe angehören.

Das Denken des redenden Menschen ist nichts anderes als die Rede seines Geistes, und die Wahrnehmung der Rede ist nichts anderes als das Gehör seines Geistes. Wenn der Mensch redet, erscheint ihm zwar das Denken nicht als eine Rede, weil es sich mit der Rede des Leibes verbindet, und in derselben ist, und wann der Mensch hört, erscheint die Wahrnehmung ihm nicht anders denn als ein Hören im Ohre, daher kommt es, dass die meisten, die nicht darüber nachgedacht haben, nicht anders wissen, als dass ein jeder Sinn in den Organen sei, die dem Leibe angehören, und daher, wenn jene Organe durch den Tod zerfallen, kein Sinnvermögen uebrigbleibe, da doch alsdann der Mensch, d.h. sein Geist in sein eigenstes Sinnesleben kommt.

Dass der Geist es ist, der redet, und der hört, konnte mir ganz klar werden aus den Unterredungen mit den Geistern: ihre Rede, die meinem Geist mitgeteilt wurde, fiel in meine inwendigere Rede, und von da in die entsprechenden Organe ein, und dort endigte sie in einen Trieb, den ich einige Male deutlich wahrnahm. Daher wurde ihre Rede von mir so laut gehört, wie die Rede eines Menschen.

Zuweilen haben Geister mit mir geredet, da ich mitten unter Menschen war, und da meinten einige von ihnen, dass sie auch von den daselbst Anwesenden gehört wuerden, weil ihre Rede so laut von mir gehört wurde; aber es wurde geantwortet, es sei nicht so, weil ihre Rede auf dem inwendigen Weg in mein Ohr eingehe, und die menschliche Rede auf dem aeusseren Wege.

Hieraus wird klar, wie der Geist mit den Propheten geredet hat, nicht wie ein Mensch mit einem anderen, sondern wie ein Geist mit dem Menschen, naemlich in ihm: Sach.1/9,13; 2/2,7; 4/1,4,5; 5/5,10; 6/4 und anderwaerts.

Aber ich weiss, dass dies diejenigen nicht begreifen koennen, die nicht glauben, dass der Mensch ein Geist ist, und der Leib ihm bloss zu den Nutzleistungen in der Welt diene. Diejenigen, die sich darin begruetet haben, wollen nicht einmal von einer Entsprechung hoeren, und wenn sie davon hoeren, so verwerfen sie es, weil sie in der Verneinung sind; ja sie werden sogar traurig, dass dem Leib etwas genommen werden soll.

4653. Die Geister, die dem Gehoer entsprechen, oder die das Gebiet des Ohres bilden, sind es, die im einfaeltigen Gehorsam sind, die naemlich nicht vernuenfteln, ob es so sei, sondern weil von anderen gesagt wird, es sei so, glauben (sie auch), dass es so sei. Daher koennen sie Gehorsamkeiten (obedientiae) genannt werden. Dass diese von solcher Art sind, kommt daher, weil das Gehoer sich zur Rede verhaelt, wie das Leidende zu seinem Taetigen, somit wie der, welcher einen reden hoert und sich dabei beruhigt; daher auch in der gemeinen Rede: „auf einen hoeren“, heisst gehorsam sein, und „auf die Stimme jemandes horchen“, heisst gehorchen; denn das Inwendigere der Menschensprache ruehrt groesstenteils von der Entsprechung her, aus dem Grund, weil der Geist des Menschen unter den im anderen Leben befindlichen Geistern ist, und dort denkt, was der Mensch gar nicht weiss, und der leibliche Mensch auch nicht wissen will.

Es gibt mehrere Unterschiede von Geistern, die dem Ohr, d.h. seinen Verrichtungen und Geschaeften entsprechen: es gibt solche, die zu den einzelnen kleinen Organen daselbst in Beziehung stehen, solche naemlich, die zum aeusseren Ohr, die zu der Membran daselbst, die das Trommelfell genannt wird, zu den inwendigeren Membranen, welche die Fenster heissen, zum Hammer, Steigbuegel, Amboss, den Zylindern, der Schnecke in Beziehung stehen, und es gibt solche, die zu den noch inwendigeren Teilen gehoeren, bis zu jenen substantiierten, die dem Geiste naeher sind, und die endlich im Geiste sind, und zuletzt in innigster Verbindung mit denjenigen stehen, die zum inwendigen Gesicht gehoeren, von denen sie sich dadurch unterscheiden, dass sie nicht so genau pruefen, sondern gleichsam geduldig dem, was gesagt wird, beipflichten.

4654. Es waren Geister bei mir, die sehr stark ins Denken einwirkten, wenn es sich um solches handelte, was Sache der Vorsehung ist, hauptsaechlich wenn ich dachte, dass nicht geschehen sei, was ich hoffte und wuenschte. Es wurde von den Engeln gesagt, dass es Geister waeren, die, als sie in der Welt gelebt, wenn sie um etwas gebetet und es nicht erlangt hatten, alsdann unwillig wurden, und deshalb in Zweifel an die Vorsehung gerieten, aber dennoch, wenn sie ausserhalb jenes Zustandes waren, Froemmigkeit uebten gemaess dem, was andere sagten. Dass sie somit in einfaeltigem Gehorsam waren.

Es wurde gesagt, dass solche zum Gebiet des aeusseren Ohrs oder Ohrknorpels (auriontae) gehoeren; wirklich erschienen sie dort, als sie mit mir redeten.

4655. Ausserdem wurden oeffters Geister nahe um das Ohr her, wie auch gleichsam innerhalb desselben bemerkt. Innerhalb deswegen, weil es so den Anschein hat; es ist der Zustand im anderen Leben, der den Schein bewirkt. Sie alle waren einfaeltig und gehorsam.

4656. Es war ein Geist, der mit mir redete am linken Ohrknorpel, auf seiner hinteren Seite, wo die den Knorpel hebenden Muskeln sich befinden. Derselbe sagte zu mir, er sei zu mir geschickt worden, um zu sagen, dass er sich nicht ueber das besinne, was andere reden, er fasse es nur mit den Ohren auf. Als er redete, stiess er gleichsam mit Gewalt die Worte heraus. Er sagte auch, dass er so rede. Hieraus konnte man merken, dass nichts Inwendigeres in seiner Rede sei, somit wenig Leben, und dass daher ein solches Herausstossen (eructatio) komme. Es wurde gesagt, es seien dies solche, die wenig auf den Sinn der Sache achten; es sind diejenigen, die zum knorpeligen und knoechernen Teil des aeusseren Ohres gehoeren.

4657. Es gibt Geister, die einigemal mit mir redeten, aber murmelnd, und zwar ziemlich nahe am linken Ohr, als ob sie ins Ohr reden wollten, damit es niemand hoeren moechte; aber ich durfte ihnen sagen, dass dieses im anderen Leben nicht angehe, weil es deutlich zeige, dass sie Ohrenblae-ser gewesen seien, und daher auch jetzt mit der Gewohnheit in die Ohren zu fluestern behaftet seien, und dass mehrere von ihnen sich darauf legen, die Fehler und Gebrechen anderer zu beobachten, und sie ihren Genossen, wenn es niemand hoert, mitzuteilen oder ihnen, in Gegenwart jener, ins Ohr zu sagen, und dass sie alles unrichtig sehen und missdeuten, und sich anderen vorziehen, und dass sie deswegen durchaus nicht in die Gemeinschaft guter Geister zugelassen werden koennen, deren Art es ist, ihre Gedanken nicht zu verbergen. Es wurde gesagt, dass gleichwohl eine solche Rede im anderen Leben deutlicher gehoert werde, als eine offene Rede.

4658. Zu den inwendigeren Teilen des Ohres gehoeren diejenigen, die das dem inwendigeren Gehoer eigene Gesicht haben, und befolgen, was ihr Geist ihnen dort einsagt, und seine Eingebungen richtig vortragen. Von welcher Art sie sind, wurde auch gesagt.

Es wurde ein heller Ton vernommen, der von unten her an der linken Seite bis zum linken Ohr drang. Ich beobachtete, dass es Geister waren, die so sich emporarbeiten wollten, aber von welcher Art sie waren, konnte ich nicht erkennen. Als sie aber emporgekommen waren, redeten sie mit mir und sagten, dass sie Logiker und Metaphysiker gewesen seien, und dass sie sich mit ihren Gedanken in solche Dinge vertieft haetten, in keiner anderen Absicht, als den Ruf der Gelehrsamkeit zu erlangen, und so zu Wuerden und Vermoegen zu kommen, wobei sie jammerten, dass sie jetzt ein elendes Leben fuehren, aus dem Grund, weil sie ohne einen anderen Nutzzweck sich damit befasst, und daher ihre Vernunft nicht vervollkommnet haben. Ihre Rede war langsam und dumpf toenend.

Unterdessen redeten zwei miteinander ueber meinem Haupte, und als gefragt wurde, wer sie seien, wurde gesagt, einer davon sei in der Gelehrtenwelt hoechst beruehmt, und ich durfte glauben, dass es Aristoteles sei; wer der andere sei, wurde nicht gesagt. Jener wurde dann in den Zustand versetzt, worin er war, da er in der Welt lebte; denn ein jeder kann in den Zustand seines Lebens, den er in der Welt hatte, leicht versetzt werden, weil er seinen ganzen Lebenszustand bei sich hat. Aber zu meiner Verwunderung machte er sich an das rechte Ohr, und redete dort heiser, aber doch vernuenftig. Aus dem Sinn seiner Rede konnte ich merken, dass er ganz anders gesinnt sei, als jene Scholastiker, die zuerst sich emporgemacht hatten, dass er naemlich aus seinem Denken dasjenige zutage brachte, was er schrieb, und dass er aus demselben seine philosophischen Begriffe erzeugte, so dass die Ausdruecke, die er erfand, und die er den Gegenstaenden des Denkens beilegte, Benennungen waren, womit er das Inwendigere beschrieb. Ferner dass er durch den Lustreiz, der Neigung und durch den Trieb dasjenige zu wissen, was zum Denken gehoert, zu solchem angeregt wurde und gehorsamlich dem folgte, was sein Geist ihm eingegeben hatte. Deshalb befand er sich am rechten Ohr, anders als seine Anhaenger, die Scholastiker genannt werden, die nicht aus dem Denken auf die Ausdruecke (terminos = Kunstausdruecke), sondern von den Ausdruecken aufs Denken kommen, somit den entgegengesetzten Weg einschlagen. Und mehrere von ihnen kommen nicht einmal zu Gedanken, sondern bleiben bei den Ausdruecken stehen, die sie nur anwenden, um alles zu beweisen, was sie wollen, und um dem Falschen den Schein des Wahren beizubringen, ja nach der Begierde zu ueberreden. Daher werden fuer sie die philosophischen Studien mehr Mittel zum Naerrischwerden, als zum Weisesein, und daher kommen sie in Finsternis, anstatt zum Licht.

Hierauf redete ich mit jenen ueber die Wissenschaft der Analytik (Logik), und ich durfte sagen, ein kleiner Knabe koenne in einer halben Stunde mehr philosophisch, analytisch und logisch reden, als er in ganzen Buechern haette beschreiben koennen, aus dem Grund, weil alle Begriffe des menschlichen Denkens und somit des Redens analytisch entwickelte seien, deren Gesetze aus der geistigen Welt stammen, und wer kunstmaessig von wissenschaftlichen Formeln aus denken wolle, sei nicht unaehnlich einem Taenzer, der nach der Wissenschaft von den Bewegungsfasern und Muskeln das Tanzen lernen wollte. Wenn dieser beim Tanzen immer nur seine Gedanken bei jener Wissenschaft haette, so koennte er kaum einen Fuss bewegen, und doch bewegt derselbe ohne jene Wissenschaft alle in seinem ganzen Leibe herum zerstreuten Bewegungsfasern, und in Uebereinstimmung damit die Lunge, das Zwerchfell, die Seiten, die Arme, den Hals usw., zu deren Beschreibung ganze Baende nicht hinreichen wuerden. Geradeso verhalte es sich mit denjenigen, die aus wissenschaftlichen Formeln heraus denken wollen. Diesem stimmte er bei, indem er sagte, wenn man auf diesem Weg lerne, so gehe es in verkehrter Ordnung, und fuegte hinzu, wer kein Dummkopf sein wolle, solle es nicht so machen, sondern immer an den Nutzzweck und vom Inwendigern aus denken.

Darauf zeigte er mir, was fuer eine Vorstellung vom hoechsten Wesen er gehabt hatte, dass er naemlich Ihn sich vorstelle mit einem menschlichen Angesicht, umgeben mit einem Strahlenkranz; und dass er jetzt wisse, der Herr sei eben jener Mensch, und der Strahlenkranz sei das Goettliche von Ihm, das nicht nur in den Himmel, sondern auch in das Weltall einfließt, und beide ordnet und regiert. Weiter setzte er hinzu: wer den Himmel ordnet und regiert, der ordnet und regiert auch das Weltall, weil das eine vom anderen nicht getrennt werden kann; und sagte auch, er habe nur an einen Gott geglaubt, dessen Attribute und Eigenschaften man mit ebensoviel Namen bezeichnet habe, als andere Gottheiten verehrt wurden.

Es erschien mir dann ein Weib, das seine Hand ausstreckte, um seine Wange zu streicheln, als ich mich hierueber verwunderte, sagte er, als er in der Welt gewesen, sei ihm ein solches Weib oft

erschienen, das ihm gleichsam die Wange gestreichelt habe, und die Hand desselben sei schon gewesen. Engelsgeister sagten, solche seien den Alten zuweilen erschienen, und von ihnen Pallas genannt worden, und sie sei ihm aus solchen Geistern erschienen, die, waehrend sie als Menschen in den alten Zeiten lebten, eine Freude an Ideen hatten, und sich mit Nachdenken beschaeftigten, aber ohne Philosophie; und weil solche bei ihm waren und ein Wohlgefallen an ihm fanden, weil er vom Inwendigeren aus dachte, stellten sie vorbildlich ein solches Weib dar.

Zuletzt zeigte er an, was fuer eine Vorstellung er von der Seele oder dem Menscheng Geist, den er Pneuma nannte, gehabt hatte, dass dieser naemlich ein unsichtbares, lebendiges Wesen, gleichsam etwas Aetherisches sei, und sagte, er habe wohl gewusst, dass sein Geist nach dem Tod fortleben werde, weil er sein inwendigeres Wesen sei, das nicht sterben koenne, weil es denken kann. Doch habe er davon keine klare, sondern nur dunkle Gedanken haben koennen, weil er darueber keine Erkenntnis anderswoher gehabt habe, als aus ihm selber, und auch ein klein wenig von den Alten.

Uebrigens ist Aristoteles unter den verstaendigen Geistern im anderen Leben, aber mehrere seiner Anhaenger unter den unsinnigen.

4659. HG. 4652 wurde bemerkt, der Mensch sei ein Geist, und der Leib diene ihm zu Nutzleistungen in der Welt; und anderwaerts an mehreren Stellen, der Geist sei das Inwendige des Menschen, und der Leib sein Aeusseres.

Diejenigen, die nicht begreifen, wie es sich mit dem Geist des Menschen und mit seinem Leib verhaelt, koennen hieraus den Schluss ziehen, dass auf diese Weise der Geist inwendig im Leibe wohne, und der Leib ihn gleichsam umgebe und bekleide. Aber man moege wissen, dass der Geist des Menschen im Leibe im Ganzen und in jedem Teil desselben ist, und dass er die reinere Substanz desselben ist, sowohl in seinen Bewegungs-, als in seinen Sinnesorganen, und sonst ueberall, und dass der Leib das ihm angefuegte Materielle ist, angemessen der Welt, worin er sich eben befindet.

Dies wird verstanden, wenn es heisst: der Mensch sei ein Geist, und der Leib diene ihm zu Nutzzwecken in der Welt, und der Geist sei das Inwendige des Menschen, und der Leib sein Aeusseres.

Hieraus wird auch klar, dass der Mensch nach dem Tod ebenso in einem taetigen und empfindenden Leben ist, und auch in einer menschlichen Gestalt, wie in der Welt, nur in einer vollkommeneren.

4660. Die Fortsetzung ueber die Entsprechung mit dem Groessten Menschen oder dem Himmel am Ende des folgenden Kapitels, und dort von der Entsprechung des Geschmacks und der Zunge mit demselben.

37. Kapitel

4661. Vor 1.Mose Kapitel 35 wurde die Erklarung dessen fortgesetzt, was der Herr von der letzten Zeit der Kirche vorhergesagt hatte, und dort auch, was das Gleichnis von den 10 Jungfrauen besagt bei Matth.25/1-14. Darauf folgt ein anderes Gleichnis, naemlich das von den Knechten, denen ein ueber Land reisender Mensch Talente gab, dem einen 5, dem anderen 2, und dem dritten 1, mit denen sie Geschaefte machen sollten, und von denen derjenige, der 5 Talente empfangen hatte, durch dieselben weitere 5 gewann, und derjenige, der 2 empfangen hatte, ebenfalls 2 durch sie gewann, und der 1 empfangen hatte, dasselbe in der Erde verbarg. Weil dieses Gleichnis beinahe das gleiche in sich schliesst wie das Gleichnis von den 10 Jungfrauen, darf ich mit der Erklarung zum letzten Teil: Matth.25/31-46 uebergehen; dasselbe lautet im Buchstaben folgendermassen:

4662. „Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit; und es werden versammelt werden vor Ihm alle Voelkerschaften, und Er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe scheidet von den Boecken; und zwar wird Er die Schafe stellen zu seiner Rechten, aber die Boecke zur Linken, dann wird der Koenig sagen zu denen zu Seiner Rechten: kommt ihr Gesegneten meines Vaters, besizet das Reich, das euch bereitet ist von Gruendung der Welt an, denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getraenket; ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich zu euch genommen; nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; ich bin im Gefaengnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen; dann werden Ihm antworten die Gerechten, sagend: Herr, wann haben wir Dich gesehen hungrig, und haben Dich gespeist; oder durstig, und getraenkt; wann aber haben wir Dich gesehen einen Fremdling, und zu uns genommen; oder nackt, und bekleidet; wann aber haben wir Dich gesehen krank, oder im Gefaengnis, und sind zu Dir gekommen? Aber antwortend wird der Koenig zu ihnen sagen: Amen: ich sage euch: soviel ihr getan habt einem dieser meiner kleinsten Brueder, habt ihr mir getan. Dann wird Er auch sagen denen zur Linken: Gehet weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln; denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben, ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getraenket; ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich nicht zu euch genommen, nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; (krank und im Gefaengnis, und ihr habt mich nicht besucht); dann werden Ihm auch sie antworten, sagend: Herr, wann haben wir Dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Fremdling, oder nackt, oder krank, oder im Gefaengnis, und haben Dir nicht gedient? Dann wird Er ihnen antwortend sagen: Amen; ich sage euch: soviel ihr nicht getan habt einem jener Kleinsten, habt ihr auch nicht mir getan. Und diese werden hingehen in die ewige Strafe, aber die Gerechten ins ewige Leben.

4663. Wer den inneren Sinn nicht kennt, kann nicht anders meinen, als dass dieses der Herr von einem juengsten Tag gesagt habe, wo alle im ganzen Weltkreis vor dem Herrn versammelt und dann gerichtet werden sollen; und dass dann beim Gericht ganz so werde verfahren werden, wie es im Buchstaben beschrieben wird: dass Er sie naemlich zur Rechten und Linken stellen, und so zu ihnen sprechen werde. Wer aber den inneren Sinn kennt, und wer aus anderen Stellen im Wort gelernt hat, dass der Herr gar niemand zum ewigen Feuer verurteilt, sondern dass jeder sich selbst verurteilt, d.h. sich in jenes hineinwirft, wie auch wer gelernt hat, dass eines jeden Letztes Gericht ist, wenn er stirbt, der kann einigermassen wissen, was jene Worte im allgemeinen besagen, und wer die inwendigere Bedeutung der Worte aus dem inneren Sinn und aus der Entsprechung kennt, der kann wissen, was jene Worte im besonderen bezeichnen: dass naemlich ein jeder nach seinem Leben in der Welt den Lohn empfaengt im anderen Leben.

Die, welche das Seligwerden des Menschen durch den Glauben allein anpreisen, koennen jene Worte nicht anders erklaren, als dass die Werke, von denen der Herr redet, Fruechte des Glaubens seien, und dass Er diese nur um der Einfaeltigen willen erwaeht habe, welche die Geheimnisse nicht kennen; aber gesetzt auch ihre Meinung waere richtig, so ist jedenfalls klar, dass die Fruechte des Glaubens es sind, die den Menschen nach dem Tod gluecklich und selig machen. Fruechte des Glaubens sind aber nichts anderes, als ein Leben nach den Geboten des Glaubens; folglich macht ein Leben denselben gemaess selig, nicht aber ein Glauben ohne Leben; denn der Mensch nimmt nach dem Tode alle seine Lebenszustaende mit sich, so dass er gerade so ist, wie er im Leib gewesen war. Wer naemlich im Leibesleben andere im Vergleich mit sich verachtet hatte, verachtet auch im anderen Leben solche neben sich; wer den Naechsten im Leibesleben gehasst hatte, hasst den Naechsten auch im anderen Leben; wer gegen die Genossen betraegerisch gehandelt hatte im Leibesleben, der handelt auch betraegerisch gegen die Genossen im anderen Leben, und so fort. Jeder behaelt die Natur, die er im Leibesleben angenommen hatte, im anderen Leben bei; und es ist bekannt, dass die Natur nicht ausgetrieben werden kann, und dass, wenn sie ausgetrieben wird, nichts von Leben uebrig bleibt.

Daher nun kommt es, dass bloss Werke der Liebtaetigkeit vom Herrn erwaeht werden, denn wer in den Werken der Liebtaetigkeit ist, oder was gleich, im Leben des Glaubens steht, der ist faehig, den Glauben anzunehmen, wo nicht im Leibe, so doch im anderen Leben. Hingegen wer nicht in den Werken der Liebtaetigkeit ist, oder im Leben des Glaubens, ist keineswegs irgend faehig, den Glauben anzunehmen, weder im Leibe, noch im anderen Leben; denn das Boese stimmt keineswegs mit dem Wahren zusammen, sondern das eine stoest das andere zurueck; und wenn diejenigen, die im Boesen sind, Wahres reden, so reden sie es aus dem Mund, und nicht aus dem Herzen, und so sind sie gleichwohl gar weit voneinander entfernt.

4664. Was aber dasjenige, was der Herr dort vom Letzten Gericht, d.h. von dem letzten Schicksale eines jeden nach dem Tod redet, im inneren Sinn andeutet, ist zu weitlaeufig, als dass es vor diesem Kapitel erklart werden koennte; deshalb wird es, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, vor den folgenden Kapiteln der Ordnung nach erklart werden.

1. Und Jakob wohnte im Lande der Pilgerschaften seines Vaters, im Lande Kanaan.
2. Dies die Geburten Jakobs: Joseph, ein Sohn von siebzehn Jahren, war weidend mit seinen Bruedern die Herde, und er ein Knabe, mit den Soehnen der Bilha, und mit den Soehnen der Silpa, der Frauen seines Vaters; und Joseph brachte ihr boeses Geruecht zu ihrem Vater.
3. Und Israel hatte den Joseph lieber, als alle seine Soehne, weil er der Sohn seiner Greisenjahre, und er machte ihm einen buntfarbigen Rock.
4. Da seine Brueder sahen, dass ihn ihr Vater lieber hatte, als alle seine Brueder, hassten sie ihn, und konnten nicht mit ihm reden zum Frieden.
5. Und Joseph traemte einen Traum, und sagte ihn seinen Bruedern an; und sie hassten ihn darum noch mehr.
6. Und er sprach zu ihnen: hoert doch diesen Traum, den ich getraeumt habe.
7. Und siehe, wir banden Garben inmitten des Feldes, und siehe, meine Garbe stand auf, und blieb auch stehen, und siehe rings herum waren eure Garben, und bueckten sich vor meiner Garbe.
8. Da sagten zu ihm seine Brueder: wirst Du regieren, ja regieren ueber uns? solltest Du herrschen, ja herrschen ueber uns? Und sie hassten ihn noch mehr ob seinen Traeumen und ob seinen Worten.
9. Und er traemte noch einen anderen Traum, und erzaehlte ihn seinen Bruedern und sprach: siehe, ich habe noch einen Traum getraeumt, und siehe, die Sonne und der Mond und elf Sterne bueckten sich vor mir.
10. Und er erzaehlte es seinem Vater und seinen Bruedern. Da schalt ihn sein Vater, und sprach zu ihm: was ist das fuer ein Traum, den Du getraeumt hast? werden wir kommen, ja kommen, ich und Deine Mutter und Deine Brueder, uns zu buecken vor Dir auf die Erde?
11. Und es beneideten ihn seine Brueder, und sein Vater bewahrte das Wort.
12. Und seine Brueder gingen zu weiden die Herde ihres Vaters in Schechem.
13. Da sprach Israel zu Joseph: sind nicht Deine Brueder weidend in Schechem? gehe, und ich will Dich zu ihnen senden; und er sprach zu ihm: siehe, da bin ich.
14. Und er sprach zu ihm: gehe doch und siehe nach dem Frieden (d.h. Befinden) Deiner Brueder, und nach dem Frieden der Herde, und bringe mir zurueck das Wort; und er sandte ihn aus dem Tale Chebrons, und er kam gen Schechem.
15. Da fand ihn ein Mann, und siehe, er ging irre im Felde; und es fragte ihn der Mann sprechend: was suchst Du?
16. Und er sprach: meine Brueder suche ich, zeige mir doch an, wo sie weiden.
17. Und der Mann sprach: weggezogen sind sie von da, denn ich habe gehoert, wie sie sagten: lasst uns gehen gen Dothan; da ging Joseph seinen Bruedern nach, und fand sie in Dothan.

18. Und sie sahen ihn von ferne, und ehe er nahe zu ihnen kam, da machten sie gegen ihn den Anschlag, ihn zu toeten.

19. Und sagten ein jeder zu seinem Bruder, siehe, der Herr der Traeume kommt.

20. Und nun, wohlan, lasst uns ihn erwuergen, und ihn in eine der Gruben werfen, und sagen: ein boeses Wild hat ihn gefressen, und wir wollen sehen, was seine Traeume sein werden.

21. Da es Ruben hoerte, entriss er ihn aus ihrer Hand, und sprach: wir wollen ihn nicht schlagen an seinem Leben.

22. Und Ruben sprach zu ihnen: vergiesset nicht Blut, werfet ihn in jene Grube, die in der Wueste, und legt die Hand nicht an ihn; darum, dass er ihn entreissen wollte aus ihrer Hand, ihn zurueckzubringen zu seinem Vater.

23. Und es geschah, als Joseph kam zu seinen Bruedern, da entkleideten sie Joseph seines Rockes, des buntfarbigen Rockes, den er trug.

24. Und sie nahmen ihn und warfen ihn in die Grube, und die Grube war leer, kein Wasser darin.

25. Und sie setzten sich, das Brot zu essen, und hoben ihre Augen auf und sahen, und siehe, ein Wanderzug (Karawane) von Jischmaelitern kam aus Gilead, und ihre Kamele trugen Gewuerze und Harz und Stakte (cadanum), es zu bringen nach Aegypten.

26. Und Jehudah sprach zu seinen Bruedern: was Gewinn ist es, dass wir erwuergen unseren Bruder, und verheimlichen sein Blut?

27. Wohlan, lasst uns ihn verkaufen den Jischmaelitern, und unsere Hand sei nicht an ihm, denn er ist unser Bruder, unser Fleisch; und es gehorchten seine Brueder. 28. Und es gingen vorueber die Maenner, die midianitischen Handelsleute; da zogen sie heraus und liessen heraufkommen Joseph aus der Grube, und verkauften Joseph den Jischmaelitern um zwanzig Silberlinge; und diese brachten Joseph nach Aegypten.

29. Und Ruben kam wieder zu der Grube, und siehe, Joseph war nicht in der Grube; da zerriss er seine Kleider.

30. Und kam wieder zu seinen Bruedern, und sprach: Der Knabe ist nicht mehr, und ich, wohin komme ich?

31. Und sie nahmen den Rock Josephs, und schlachteten einen Ziegenbock, und tauchten den Rock in das Blut.

32. Und schickten den buntfarbigen Rock, und brachten ihn zu ihrem Vater, und sprachen: Diesen haben wir gefunden, erkenne doch, ob dies der Rock Deines Sohnes ist, oder nicht.

33. Und er erkannte ihn, und sprach: Der Rock meines Sohnes ist es! ein boeses Wild hat ihn gefressen, zerrissen, ja zerrissen ist Joseph.

34. Und Jakob zerriss seine Kleider, und legte einen Sack an seine Lenden, und trauerte ob seinem Sohne viele Tage.

35. Da standen alle seine Soehne auf, und alle seine Toechter, ihn zu troesten, und er weigerte sich, sich troesten zu lassen, und sprach: ich werde hinabgehen zu meinem Sohne trauernd ins Grab; und es beweinte ihn sein Vater.

36. Und die Midianiter verkauften ihn nach Aegypten an Potiphar, dem Kaemmerer Pharaos, dem Obersten der Trabanten.

Inhalt

4665. In diesem Kapitel ist im inneren Sinn die Rede von den goettlichen Wahrheiten, die vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehen, dass sie naemlich im Verlauf der Zeit in der Kirche verworfen wurden, und zuletzt an deren Statt Falsches angenommen ward. Im besonderen ist die Rede von denen, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben stehen, dass sie naemlich gegen das Goettlich-Menschliche des Herrn sind.

Innerer Sinn

4666. Vers 1-3: Und Jakob wohnte im Lande der Pilgerschaften seines Vaters, im Lande Kanaan. Dies die Geburten Jakobs: Joseph, ein Sohn von siebzehn Jahren, war weidend mit seinen Bruedern die Herde, und er ein Knabe, mit den Soehnen der Bilha, und mit den Soehnen der Silpa, der Frauen seines Vaters; und Joseph brachte ihr boeses Geruecht zu ihrem Vater. Und Israel hatte den Joseph lieber, als alle seine Soehne, weil er der Sohn seiner Greisenjahre, und er machte ihm einen buntfarbigen Rock.

„Und Jakob wohnte im Lande der Pilgerschaften seines Vaters, im Lande Kanaan“ bedeutet das goettlich Natuerliche des Herrn, das uebereinstimmend unter dem goettlich vernuenftig Guten sich befindet.

„dies die Geburten Jakobs“ bedeutet das was folgt;

„Joseph“ bedeutet das goettlich-menschlich Geistige des Herrn;

„ein Sohn von siebzehn Jahren“ bedeutet den Zustand desselben;

„war weidend mit seinen Bruedern die Herde“ bedeutet, dass er unter denen war, die im Glauben waren und lehrten;

„und er ein Knabe“ bedeutet zuerst;

„mit den Soehnen der Bilha, und mit den Soehnen der Silpa, der Frauen seines Vaters“ bedeutet, er sei von ihnen verworfen worden;

„und Joseph brachte ihr boeses Geruecht zu ihrem Vater“ bedeutet, dass von ihm aus zur Erscheinung kam, wie beschaffen sie waren;

„und Israel hatte den Joseph lieber, als alle seine Soehne“ bedeutet die Verbindung des geistig Goettlichen des Vernuenftigen mit dem geistig Goettlichen des Natuerlichen;

„weil er der Sohn seiner Greisenjahre“ bedeutet sein Leben in demselben;

„und er machte ihm einen buntfarbigen Rock“ bedeutet die Scheinbarkeiten des Wahren daher, durch die das Geistige des Natuerlichen erkannt und unterschieden wird.

4667. „Und Jakob wohnte im Lande der Pilgerschaften seines Vaters, im Lande Kanaan“, 1.Mose 37/1, bedeutet das goettlich Natuerliche des Herrn, das in Uebereinstimmung unter dem goettlich vernuenftig Guten sich befindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, sofern es ist leben, wovon HG. 1293, 3384, 3613, 4431; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er im hoechsten Sinn das goettlich Natuerliche des Herrn ist, wovon HG. 3305, 3509, 3525, 3544, 3576, 3599, 3775, 4234, 4009, 4286, 4538, 4570; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, der hier der Vater ist, sofern er ist das goettlich Vernuenftige des Herrn in Ansehung des Guten, wovon HG. 1893, 2066, 2630, 3012, 3194, 3210; und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es im hoechsten Sinn das Goettlich-Menschliche des Herrn ist, wovon HG. 3038, 3705.

Daher nun kommt es, dass „Jakob wohnte im Lande der Pilgerschaften seines Vaters, im Lande Kanaan“ bedeutet, das goettlich Natuerliche des Herrn lebte beisammen oder in Uebereinstimmung unter dem goettlich vernuenftig Guten, im Goettlich-Menschlichen.

Fruerher, 1.Mose 35/22-26, war davon die Rede, dass im Natuerlichen des Herrn nun alles goettlich war; man sehe HG. 4602-4610, und in den folgenden Versen, 1.Mose 35/27-29, von der Verbindung des goettlich Natuerlichen des Herrn mit Seinem goettlich Vernuenftigen, man sehe HG. 4611-4619; hier nun ist der Schluss, dass naemlich das goettlich Natuerliche unter dem goettlich vernuenftig Guten ein uebereinstimmendes Leben fuehrte.

„Unter dem goettlich vernuenftig Guten“ wird gesagt, weil das Natuerliche unter ihm lebt; denn das Vernuenftige ist das Obere oder Inwendigere, oder nach dem gewoehnlichen Sprachgebrauch zu reden, es ist das Fruere, das Natuerliche aber das Untere oder Auswendigere, folglich das Spaetere, somit dieses jenem untergeordnet. Ja wenn beide uebereinstimmen, so ist das Natuerliche nichts anderes als das Allgemeine des Vernuenftigen; denn alles, was das Natuerliche hat, ist dann nicht sein eigen, sondern es gehoert dem Vernuenftigen an. Der Unterschied ist nur ein solcher, wie er zwischen den Besonderheiten und deren Allgemeinem, oder wie er zwischen den Einzelheiten und deren Form stattfindet, in der die Einzelheiten als ein Ganzes erscheinen.

Die Gebildeten wissen, dass der Zweck alles in der Ursache, und dass die Ursache alles (d.i. das Wesentliche) in der Wirkung ist, so dass die Ursache ein formierter Zweck, und die Wirkung eine formierte Ursache ist, und dass daher die Wirkung ganz verloren geht, wenn man die Ursache wegnimmt, und die Ursache ganz verloren geht, wenn man den Zweck wegnimmt, und dass ueberdies die Ursache unter dem Zweck steht und die Wirkung unter der Ursache. Ebenso verhaelt es sich mit dem Natuerlichen und dem Vernuenftigen.

4668. „Dies die Geburten Jakobs“, 1.Mose 37/2, bedeutet das, was folgt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geburten, sofern es die Abstammungen der kirchlichen Dinge sind, naemlich des Wahren vom Guten, oder des Glaubens von der Liebe, denn keine andere Geburten werden im inneren Sinn des Wortes gemeint. Von diesen ist auch im Folgenden die Rede. Daher wird gesagt, die Geburten Jakobs seien das, was folgt.

Dass solches durch die Geburten bezeichnet wird, geht auch daraus hervor, dass im Folgenden keine genealogischen Geburten erwaeht werden, denn es ist die Rede von Joseph, seinen Traeumen, und den Anschlaegen seiner Brueder gegen ihn, und zuletzt von seiner Wegfuehrung nach Aegypten.

Dass die Geburten die Fortentwicklungen solcher Dinge bezeichnen, sehe man HG. 1145, 1255, 1330, 3263, 3279, 3860, 3868, 4070.

4669. „Joseph“, 1.Mose 37/2, bedeutet das goettlich-menschlich Geistige des Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er im hoechsten Sinn der Herr in Ansehung des goettlich Geistigen ist, wovon HG. 3969. Dass der Herr durch Joseph vorgebildet wird, ist in der Kirche bekannt, denn wenn man vom himmlischen Joseph spricht, so wird kein anderer gemeint, aber welches den Herrn Betreffende Joseph vorbildet, ist nicht so bekannt. Es ist naemlich das von Seinem Goettlich-Menschlichen ausgehende goettlich Geistige.

Das goettlich Geistige, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, ist das goettlich Wahre, das von Ihm im Himmel und in der Kirche ist. Das Geistige ist in seinem Wesen nichts anderes. Das goettlich Geistige oder goettlich Wahre ist auch dasjenige, was das Koenigliche des Herrn genannt wird, und was auch bezeichnet wird durch Christus oder Messias; man sehe HG. 2015 E, 3009, 3670; und weil es so, wurde Joseph wie ein Koenig in Aegypten, und zwar deswegen, damit er das, was zum Koenigtum des Herrn gehoert, alsdann vorbilden konnte.

4670. „Ein Sohn von siebzehn Jahren“, 1.Mose 37/2, bedeutet seinen Zustand.

Dies erhellt aus den Jahren der Lebensalter derjenigen, die im Wort erwaeht werden, sofern sie ebenso Sachen und Zustaende bedeuten, wie die uebrigen Zahlen.

Dass alle Zahlen im Wort Sachen und Zustaende bedeuten, sehe man HG. 575, 647, 648, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495; und auch die Jahre HG. 487, 488, 493, 893.

Es scheint zwar, als ob die Zahlen der Jahre oder die Lebensjahre nichts anderes bedeuteten, weil in denselben gleichsam mehr etwas Historisches liegt, als in den uebrigen Zahlen, dass aber doch auch sie Sachen und Zustaende bedeuten, erhellt aus demjenigen, was 1.Mose Kapitel 5 erkluert wurde, und aus dem, was ueber das Alter Abrahams, 1.Mose 17/1 und 25/7, und ueber das Jischaks 1.Mose 35/28 gesagt wurde; und ausserdem daraus, dass nirgends im Wort etwas Historisches sich findet, das nicht etwas Himmlisches in sich schliesst, in das es auch verwandelt wird, wenn es vom

Denken des Menschen, der es liebt, zu den bei ihm befindlichen Engeln, und durch die Engel zum Himmel uebergeht, wo aus einem jeden historischen Bestandteil des Wortes ein geistiger Sinn wird.

Was aber das siebzehnjaehrige Alter Josephs bezeichnet, kann aus der Bedeutung jener Zahl anderwaerts erhellen, dass sie naemlich den Anfang bezeichnet, hier den Anfang der Vorbildung durch Joseph; dass es den Anfang und das Neue bezeichnet, sehe man HG. 755, 853; und ausserdem enthaelt jene Zahl im allgemeinen und wie im Keime alles, was durch Joseph vorgebildet wird; denn sieben bedeutet das Heilige, und zehn die Ueberreste. Dass sieben im Wort eine Heiligkeit beifuegt, sehe man HG. 881, und dass zehn die Ueberreste sind: HG. 576, 1906, 2284. Dass die Ueberreste beim Herrn goettlich und Sein Eigen waren, durch die Er das menschliche Wesen dem Goettlichen vereinigte: HG. 1906.

4671. „War weidend mit seinen Bruedern die Herde“, 1.Mose 37/2, bedeutet, dass er unter denen war, die im Glauben waren und lehrten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Herde weiden“, sofern es heisst lehren, insbesondere aus den Glaubenslehren, diejenigen, die in der Kirche sind. Dass einer, der die Herde weidet, oder ein Hirte ein solcher ist, der lehrt, sehe man HG. 343, 3772, 3795, hier, dass er unter denen war, die lehrten, weil gesagt wird „weidend mit den Bruedern“; denn seine Brueder bilden in diesem Kapitel die Kirche vor, die von der Liebtaetigkeit zum Glauben, und zuletzt zum getrennten Glauben, und so zu Falschem ablenkt, wie im Folgenden klar werden wird.

4672. „Und er ein Knabe“, 1.Mose 37/2, bedeutet, zuerst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Knaben, wenn er von einer neuen Kirche gesagt wird, sofern er das erste ist, oder deren erster Zustand; denn die Kirche verhaelt sich wie ein Kind, wie ein Knabe, wie ein Mann und endlich wie ein Greis; denn sie durchlaeuft ihre Altersstufen wie ein Mensch. Die Kirche ist auch im allgemeinen wie ein Mensch und wird auch so genannt.

In der Kirche, die dem Alter nach Knabe heisst, und die von der Art ist, dass sie schnell abweicht, ist der Herr auch zuerst gegenwaertig, sowohl bei denen, die lehren, als bei denen, die lernen; aber nachher wird Er von ihnen entfremdet, was ebenfalls durch Joseph vorgebildet wird, sofern er von seinen Bruedern in eine Grube geworfen und verkauft wurde. Bei einer jeden Kirche, die mit dem Glauben anfaengt, geht es so; anders aber bei der Kirche, die mit der Liebtaetigkeit anfaengt.

Die mit dem Glauben anfaengt, hat keinen anderen Wegweiser als den Verstand, und der Verstand das, was dem Menschen anerbt ist, naemlich die Selbst- und Weltliebe. Diese beiden Liebestriebe bereden den Verstand, dass er Beweisgruende aus dem Wort zusammensucht, und die nicht beweisenden Stellen zu ihren Gunsten auslegt; anders die Kirche, die mit der Liebtaetigkeit anfaengt; diese hat zum Wegweiser das Gute, und im Guten den Herrn, denn zwischen dem Herrn und dem Glauben vermittelt das Gute, das der Liebtaetigkeit und der Liebe angehoert. Ohne dieses Vermittelnde gibt es keine geistige Gemeinschaft, ein Einfluss findet ohne eine Vermittlung nicht

statt. Das Boese, wenn es anstatt des Guten da ist, vertreibt den Herrn, und verwirft oder verkehrt alles, was sich auf den Herrn bezieht, somit alles, was dem Glauben angehoert; denn der Glaube kommt von Ihm durch das Gute.

4673. „Mit den Soehnen der Bilha, und mit den Soehnen der Silpa, der Frauen seines Vaters“, 1.Mose 37/2, bedeutet, er sei von ihnen verworfen worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne der Bilha, und der Soehne der Silpa, sofern sie auswendigere oder niedrigere Neigungen zum Wahren bezeichnen, die zu Mitteln dienen, wovon HG. 3849, 3931; mit den Soehnen der Bilha und mit den Soehnen der Silpa bedeutet somit das goettlich Wahre, das Joseph ist, sei zu niedrigeren Dingen, die beziehungsweise Dienstleistungen sind, verwiesen worden.

Dann wird gesagt, das goettlich Wahre sei zu niedrigeren Dingen verwiesen, wenn der Glaube der Liebtaetigkeit vorgezogen, oder wenn er in den Herzen das Vorgehende wird, und die Liebtaetigkeit hintangesetzt und in den Herzen das Nachfolgende wird; denn alles goettlich Wahre kommt vom goettlich Guten; von diesem geht es aus. Wenn es nicht ebenso beim Menschen ist, so ist er nicht im Herrn. Dieses goettlich Wahre ist eben das Heilige des Geistes, das vom Herrn ausgeht, und der Paraklet und der Geist der Wahrheit genannt wird: Joh.14/16,17.

4674. „Und Joseph brachte ihr boeses Geruecht zu ihrem Vater“, 1.Mose 37/2, bedeutet, dass von ihm aus zur Erscheinung kam, wie beschaffen sie waren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das goettlich Geistige oder das goettlich Wahre bezeichnet, das vom Herrn kommt, wovon HG. 4286, 4675; aus der Bedeutung des Vaters, sofern er das Gute bezeichnet, wovon HG. 3703, 3704, hier das Gute der Alten Kirche, die durch Jakob vorgebildet wird, wie man am Ende dieses Kapitels sehen wird, und aus der Bedeutung des boesen Geruechts, sofern es die Fehler und Untugenden bezeichnet, die diejenigen haben, die durch die Brueder Josephs bezeichnet werden; und das sind diejenigen Angehoerigen der Kirche, die vom Guten und Wahren abkommen, wie HG. 4671 gesagt wurde.

Hieraus wird klar, was durch jene Worte im naechsten inneren Sinn bezeichnet wird, dass naemlich die durch die Brueder Josephs bezeichneten Fehler und Untugenden ans Tageslicht oder zur Erscheinung kommen vom goettlich Wahren aus, wenn man sie vom Standpunkt des Guten der Alten Kirche aus betrachtet, oder was gleich, dass von demselben aus zur Erscheinung kam wie beschaffen sie waren.

Damit verhaelt es sich so: das Falsche und Boese der Kirche, d.h. derjenigen, die in der Kirche sind, wird denjenigen nicht sichtbar, die in demselben sind, denn aus Falschem heraus sieht man das Falsche nicht, und Boeses nicht vom Boesen aus, denn die Grundsaeetze des Falschen stellen die Wahrheiten ganz in Schatten, und das Leben des Boesen loescht sie aus. Beide, naemlich die Grundsaeetze des Falschen und das Leben des Boesen, fuehren den Anschein herbei, als ob Falsches wahr

und Wahres falsch, und als ob das Gute boes und das Boese gut waere; dass es so ist, geht aus vielfaeltiger Erfahrung augenscheinlich hervor.

Dagegen erscheint die Kirche oder die Angehoerigen der Kirche im Himmel ganz anders, denn im Himmel ist das goettlich Wahre vom Herrn, und das goettlich Wahre dort ist das Licht; in diesem Licht erscheinen sie, wie beschaffen sie sind; denn ein jeder Mensch ist seiner Seele oder seinem Geiste nach in einer Gesellschaft entweder von Engeln oder von Teufeln. Sein Denken ist dort, aber seine Rede und Handlungen sind unter Menschen in ihren Genossenschaften.

Wie es sich damit weiter verhaelt, dass naemlich die in der Kirche Befindlichen vom goettlich Wahren aus oder im goettlichen Licht erscheinen, wie beschaffen sie sind, kann aus Folgendem erhellen: Boese Geister, die eben erst aus der Welt ankommen, machen sich, ehe sie sich in die Hoelle stuerzen, vor den uebrigen Hoffnung, in den Himmel aufgenommen zu werden, indem sie glauben, es sei nur eine Aufnahme, und ein jeder, moege er beschaffen sein wie er wolle, koenne aus Gnaden in den Himmel eingelassen werden. Aber zuweilen wird ihnen gesagt, dass der Himmel vom Herrn niemanden verweigert werde, und dass sie Zugang finden, wenn sie dort sein koennten; und wirklich werden einige von ihnen in die ersten Gesellschaften, die im Vorhof zum Himmel sind, erhoben; aber wenn sie dahin kommen, fangen sie an Bangigkeit zu fuehlen, und beinahe erstickt zu werden, indem so das Leben ihres Denkens und Willens Not leidet. Das Leben des Denkens infolge der Grundsaeetze des Falschen, und das Leben des Willens infolge des boesen Lebens in der Welt; und wenn sie im Licht dort sich selber betrachten, erscheinen sie sich als Teufel, einige wie Leichname, einige als Ungeheuer, deshalb stuerzen sie sich ueber Hals und Kopf aus jener Gesellschaft weg, und vom Lichte dort in einen hoellischen Dunst, wo sie ihren frueheren Atem wieder bekommen, und wo sie sich aus Phantasie als nicht boese Geister erscheinen. Auf diese Weise erkennen sie, wie beschaffen sie sind.

Hieraus wird nun offenbar, wie es gemeint ist, dass sie von ihm, naemlich vom goettlich Wahren aus, erscheinen wie beschaffen sie sind.

4675. „Und Israel hatte den Joseph lieber, als alle seine Soehne“, 1.Mose 37/3, bedeutet die Verbindung des goettlich Geistigen des Vernuenftigen mit dem goettlich Geistigen des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs als Israel, sofern er das goettlich Geistige des Natuerlichen, oder das Himmlische des Geistigen aus dem Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 4286, 4592; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das goettlich Geistige des Vernuenftigen oder das Himmlische des Geistigen aus dem Vernuenftigen bezeichnet, wovon HG. 4286, 4592; und aus der Bedeutung von lieben, sofern es heisst verbunden werden, denn die Liebe ist geistige Verbindung.

Hieraus wird klar, dass durch „Israel hatte den Joseph lieb“, die Verbindung des goettlich Geistigen des Vernuenftigen mit dem goettlich Geistigen des Natuerlichen bezeichnet wird.

Weil hier von dieser Verbindung die Rede ist, wird Jakob hier nicht Jakob genannt, wie im 1. und 2. Vers, sondern Israel. Schon aus dem Namenwechsel kann man schliessen, dass hier im inneren Sinn ein Geheimnis enthalten ist. Wie es aber mit jener Verbindung, naemlich des goettlich Geistigen des Vernuenftigen mit dem goettlich Geistigen des Natuerlichen sich verhaelt, kann noch nicht erklart werden, weil davon nicht in diesem Kapitel, sondern in den folgenden Kapiteln die Rede ist, worin jenes Geheimnis, soweit es moeglich ist, erklart werden soll. Hier nur soviel, dass das Geistige so-

wohl vom Vernuenftigen als vom Natuerlichen gesagt wird; denn das Geistige ist das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, und das, wenn es im Vernuenftigen oder im inwendigen Menschen leuchtet, das Geistige des Vernuenftigen heisst, und wenn es von daher im Natuerlichen oder im aeusseren Menschen leuchtet, das Geistige des Natuerlichen heisst.

4676. „Weil er der Sohn seiner Greisenjahre“, 1.Mose 37/3, bedeutet sein Leben in demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Greisenalters, sofern es das Ausziehen des vorigen Zustandes und das Anziehen eines neuen Zustandes ist. Dann auch, sofern es das Neue des Lebens bezeichnet, wovon HG. 3492, 4620; denn Greisenalter bedeutet im inneren Sinn nicht Greisenalter, weil der inwendige Mensch oder der Geist des Menschen nicht weiss, was Greisenalter ist, sondern wie der Leib oder der aeusserer Mensch altert, so geht jener in das Neue des Lebens (d.i. in eine neue Phase des Lebens) ueber. Der Geist des Menschen nimmt an Vollkommenheit zu, waehrend sein leibliches Wesen abnimmt; und das in hoeherem Mass im anderen Leben. Die dort im Himmel sind, werden fort und fort in ein vollkommeneres Leben gefuehrt vom Herrn, und zuletzt in ein bluehendes Jugendleben; so auch die, welche in einem hohen Greisenalter gestorben sind. Hieraus kann erhellen, dass durch das Greisenalter im inneren Sinn Leben bezeichnet wird. Was durch „sein Leben in ihm“ verstanden wird, ist HG. 4667 erklart worden.

Es wurde gesagt, der Geist des Menschen oder der inwendige Mensch wisse nicht, was Greisenalter ist, und doch wurde frueher gesagt, dass jener es sei, der im Leib denke, und dass aus ihm der Leib das Leben habe. Dass aber dieses sein Denken dem Leib nicht mitgeteilt werden kann, wodurch der Mensch wissen koennte, dass er nach dem Tod lebe, kommt daher, weil, solange sein Geist im Leibe bleibt, derselbe nicht anders denken kann als aus den Grundsuetzen (Prinzipien), die sein natuerlicher Mensch angenommen hatte, und wenn man den Grundsatz und die Ueberzeugung hat, dass bloss der Leib lebe, und wenn dieser stirbt, auch das Ganze des Menschen sterbe, dann wird der Einfluss jenes Gegenstandes nicht aufgenommen. Aber doch aeussert sich der Einfluss dadurch, dass die meisten um ihr Begraebnis und um die Lobreden nach dem Tod, und einige um ihren Nachruhm (fatum) alsdann besorgt sind, weswegen sie sich auch praechtige Grabmaeler errichten, damit ihr Andenken nicht verlorengehen moechte. In solches verwandelt sich der Einfluss aus dem Himmel in Beziehung auf die Fortdauer des Lebens bei denjenigen, die sonst nichts in betreff desselben glauben; denn ohne jenen Einfluss wuerden sie sich um das Andenken an sie, nachdem sie gestorben sind, ganz und gar nichts bekuemmern.

4677. „Und er machte ihm einen buntfarbigen Rock“, 1.Mose 37/3, bedeutet die Scheinbarkeiten des Wahren daher, durch die das Geistige des Natuerlichen erkannt und unterschieden wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rocks, sofern er ist das Wahre des Natuerlichen, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von verschiedenen Farben, sofern sie die Scheinbarkeiten des Wahren bezeichnen, durch die das Geistige des Natuerlichen erkannt und unterschieden wird.

Dass dieses durch die verschiedenen Farben bezeichnet wird, kann niemand erkennen, als der, welcher weiss, dass Farben im anderen Leben ebenso erscheinen wie in der Welt, und zwar Farben, die an Schoenheit und Mannigfaltigkeit diese weit uebertreffen, und der weiss, woher jene Farben kommen: die Farben im anderen Leben entstehen aus der verschiedenen Gestaltung des Lichtes daselbst, und sind sozusagen Modifikationen der Einsicht und Weisheit; denn das Licht, das dort erscheint, kommt aus dem goettlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, oder es ist das goettlich Geistige von Ihm, oder, was gleich, es ist die goettliche Einsicht und Weisheit; diese erscheint als Licht vor den Augen der Engel und Geister. Hieraus wird klar, was durch die Farben aus jenem Licht bezeichnet wird, naemlich die Qualitaeten des Wahren, somit die Scheinbarkeiten desselben, und dass sie aus den Neigungen zum Guten und Wahren erscheinen. Ueber die Farben im anderen Leben sehe man HG. 1042, 1043, 1053, 1624, 3993, 4530.

Dass der Rock das Wahre des Natuerlichen bezeichnet, wurde frueher: HG. 3301 gesagt. Weil es aber dort nicht nachgewiesen wurde, moege es hier aus anderen Stellen im Wort begruendet werden:

Weil Koenige in der juedischen Kirche den Herrn in Ansehung des goettlich Geistigen oder des goettlich Wahren vorbildeten: HG. 2015, 2069, 3009, 3670, deswegen wurden ihre Toechter mit buntfarbigen Roecken bekleidet, denn durch Toechter wurden die Neigungen zum Guten und Wahren und daher die Kirchen bezeichnet: HG. 2362, 3963; davon ist die Rede im 2.Buch Sam.13/18: „Es trug Thamar, die Tochter, einen Rock von bunten Farben, denn die Toechter des Koenigs als Jungfrauen waren mit solchen Oberroecken bekleidet“.

Und weil die Hohenpriester den Herrn in Ansehung des himmlisch Goettlichen oder des goettlich Guten vorbildeten, deswegen wurde Aharon mit Kleidern angetan, die das goettlich Wahre, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgeht, vorbildeten; denn das goettlich Gute ist im Herrn, aber das goettlich Wahre geht von Ihm aus. Eben dieses wurde durch die Kleider vorgebildet, wie denn auch, als der Herr vor Petrus, Jakobus und Johannes verklaert wurde, das goettlich Gute als Sonne erschien, und das goettlich Wahre durch Kleider dargestellt wurde, die wie das Licht erschienen: Matth.17/2.

Von den Kleidern, womit Aharon und seine Soehne angetan wurden, heisst es 2.Mose 28/39,40: „Dem Aharon sollst Du machen einen Rock von Baumwolle, einen Turban von Baumwolle, und einen Guertel sollst Du machen, ein Werk von Stickerei; und den Soehnen Aharons sollst Du Roecke machen, und sollst ihnen Guertel machen, und sollst ihnen Tiaren machen zur Herrlichkeit und zur Zierde“: dieses bezeichnete im einzelnen das, was dem goettlich Wahren vom goettlich Guten des Herrn angehoert, der Rock von Baumwolle das goettlich Geistige im besonderen.

2.Mose 29/5,8; 40/14: „Du sollst die Kleider nehmen, und dem Aharon antun den Rock, und den Oberrock des Ephod, und das Ephod, und das Brustschildlein, und sollst ihn umguerten mit dem Guertel des Ephod; hernach sollst Du seine Soehne herzunahen lassen, und sie mit Roecken antun“: was dieses im einzelnen bedeutet, wird aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn da gesagt werden, wo davon gehandelt werden soll.

Dass die Kleider im allgemeinen Wahrheiten sind, sehe man HG. 297, 1073, 2576, 4545.

Die Propheten waren ebenfalls mit Roecken angetan, aber mit Roecken von Haar, weil durch die Propheten der Herr in Ansehung der Wahrheiten der Lehre vorgebildet wurde; und weil diese

dem natuerlichen oder aeusseren Menschen angehoren, hatten sie Roecke von Haar, denn das Haar bedeutet das Natuerliche, man sehe HG. 3301.

Dass der Rock das goettlich Wahre vom Herrn bedeutet, geht noch deutlicher hervor aus jenen Stellen, wo der Rock im Neuen Testament genannt wird:

Joh.19/23,24: „Die Kriegsknechte nahmen Seine Kleider, und machten vier Teile, fuer einen jeden Kriegsknecht einen Teil, und den Rock; es war aber der Rock ungenaecht, von oben her gewirkt durch und durch; daher sagten sie zueinander: lasst uns ihn nicht zerteilen; auf dass die Schrift erfuettellet wuerde, die da spricht: geteilt haben sie meine Kleider fuer sich selbst, und ueber meinen Rock das Los geworfen“. Wer dies liest, meint, es liege kein weiteres Geheimnis darin, als dass die Kleider unter die Kriegsknechte geteilt, und dass ueber den Rock das Los geworfen worden sei, waehrend doch das einzelne goettliche Dinge vorbildete und bezeichnete naemlich sowohl, dass die Kleider in vier Teile geteilt, als auch, dass der Rock nicht geteilt, sondern das Los ueber ihn geworfen wurde, hauptsaechlich, dass der Rock ungenaecht, und von oben durch und durch gewirkt war; denn durch diesen Rock wurde das goettlich Wahre des Herrn bezeichnet und vorgebildet, weil es ein einziges (ungeteilt) und aus dem goettlich Guten ist.

Das gleiche wurde durch den Rock Aharons bezeichnet, der gewoben oder ein Werk des Webers war, wie 2.Mose 39/27 erhellt: „Sie machten Roecke von Baumwolle, ein Werk des Webers fuer Aharon und seine Soehne“; und es wurde auch dadurch vorgebildet, dass der Herr nicht geduldet habe, dass das goettlich Wahre in Teile zertrennt wuerde, wie dies mit den untergeordneten Wahrheiten der Kirche von den Juden geschah.

Weil das goettlich Wahre ein einziges ist, naemlich das aus dem goettlich Guten, darum wurde auch den zwelf Juengern, als sie gesandt wurden, das Evangelium des Reichs zu predigen, befohlen, sie sollten nicht zwei Roecke haben, davon es bei Luk.9/2,3 heisst: „Jesus sandte die zwelf Juenger, zu predigen das Reich Gottes; und sprach zu ihnen: nehmet nichts auf den Weg, weder Staebе, noch eine Tasche, noch Brot, noch Silber, auch soll einer nicht zwei Roecke haben“.

Mark.6/8,9: „Er gebot ihnen, dass sie nichts nehmen sollten auf den Weg, denn nur einen Stab, keine Tasche, kein Brot, kein Erz im Guertel, sondern angetan mit Schuhen; auch sollt ihr nicht angetan sein mit zwei Roecken“.

Matth.10/9,10: „Ihr sollt nicht besitzen Gold, noch Silber, noch Erz in euren Guerteln, und keine Tasche auf dem Weg, auch nicht zwei Roecke, noch Schuhe, noch Staebе“: das einzelne hier sind Vorbilder himmlischer und geistiger Dinge des Reiches des Herrn, das zu predigen sie gesandt wurden. Dass sie kein Gold, Silber, Erz, keine Tasche, kein Brot mit sich nehmen sollten, hatte den Grund, weil dasselbe Gutes und Wahres, das vom Herrn allein ist, bezeichnete; Gold naemlich das Gute: HG. 113, 1551, 1552; Silber aber das Wahre daher: HG. 1551, 2954; Erz das natuerlich Gute: HG. 425, 1551; Brot das Gute der Liebe oder das Himmlische: HG. 276, 680, 2165, 2177, 3478, 3735, 4211, 4217; der Rock aber und der Schuh bezeichneten die Wahrheiten, womit sie angetan werden sollten, und der Stab die Macht des Wahren aus dem Guten. Dass der Stab diese Macht ist, sehe man HG. 4013, 4015; dass der Schuh das unterste Natuerliche ist: HG. 1748, hier in Ansehung des Wahren; der Rock ist das inwendigere natuerlich Wahre; weil dieses nicht zweifach, sondern einzig sein soll, wurde ihnen verboten, zwei Staebе, zwei Paar Schuhe und zwei Roecke zu haben.

Diese Geheimnisse liegen in jenem Gebote des Herrn; und man kann sie eben nur aus dem inneren Sinn erkennen. Alles und jedes, was der Herr geredet hat, waren Vorbilder von goettlichen

Dingen, folglich von himmlischen und geistigen Dingen Seines Reiches, und so der Fassungskraft der Menschen und zugleich dem Verstand der Geister und Engel angepasst. Deswegen hat das, was der Herr geredet hat, den ganzen Himmel erfuellt und erfuellt ihn noch.

Hieraus wird auch klar, wie foerderlich und wichtig es ist, dass man den inneren Sinn des Wortes kenne; denn ohne denselben kann jeder aus dem Worte jede beliebige LehrMeinung begrunden, und weil das Wort denjenigen, die im Boesen sind, von solcher Art erscheint, verspotten sie das Wort, und glauben nichts weniger, als dass es goettlich sei.

4678. Vers 4-11: Da seine Brueder sahen, dass ihn ihr Vater lieber hatte, als alle seine Brueder, hassten sie ihn, und konnten nicht mit ihm reden zum Frieden. Und Joseph traemte einen Traum, und sagte ihn seinen Bruedern an; und sie hassten ihn darum noch mehr; und er sprach zu ihnen: hoert doch diesen Traum, den ich getraeumt habe. Und siehe, wir banden Garben inmitten des Feldes, und siehe, meine Garbe stand auf, und blieb auch stehen, und siehe rings herum waren eure Garben, und bueckten sich vor meiner Garbe. Da sagten zu ihm seine Brueder: wirst Du regieren, ja regieren ueber uns? solltest Du herrschen, ja herrschen ueber uns? Und sie hassten ihn noch mehr ob seinen Traeumen und ob seinen Worten. Und er traemte noch einen anderen Traum, und erzaehlte ihn seinen Bruedern und sprach: siehe, ich habe noch einen Traum getraeumt, und siehe, die Sonne und der Mond, und elf Sterne bueckten sich vor mir. Und er erzaehlte es seinem Vater und seinen Bruedern. Da schalt ihn sein Vater, und sprach zu ihm: was ist das fuer ein Traum, den Du getraeumt hast? werden wir kommen, ja kommen, ich und Deine Mutter und Deine Brueder, uns zu buecken vor Dir auf die Erde? Und es beneideten ihn seine Brueder, und sein Vater bewahrte das Wort.

„Da seine Brueder sahen“ bedeutet das, was dem Glauben angehoert; im naechsten Sinn Jakobs Nachkommen;

„dass ihn ihr Vater lieber hatte, als alle seine Brueder“ bedeutet verbunden mit dem goettlich Natuerlichen; im naechsten Sinn mit der Alten Kirche, die der Vater ist;

„hassten sie ihn, und konnten nicht mit ihm reden zum Frieden“ bedeutet Verachtung und Abkehr;

„und Joseph traemte einen Traum“ bedeutet die Predigt ueber Ihn;

„und sagte ihn seinen Bruedern an“ bedeutet vor denen, die dem getrennten Glauben anhangen;

„und sie hassten ihn darum noch mehr“ bedeutet noch groessere Verachtung und Abkehr;

„und er sprach zu ihnen: hoert doch diesen Traum, den ich getraeumt habe“ bedeutet den Inhalt der Predigt;

„und siehe, wir banden Garben inmitten des Feldes“ bedeutet lehrend aus der Lehre;

„und siehe, meine Garbe stand auf, und blieb auch stehen“ bedeutet das Lehrstueck ueber das Goettlich-Menschliche des Herrn;

„und siehe rings herum waren eure Garben“ bedeutet diejenigen, die im Glauben waren;

„und bueckten sich vor meiner Garbe“ bedeutet Anbetung;

„da sagten zu ihm seine Brueder“ bedeutet die vom getrennten Glauben; „wirst Du regieren, ja regieren ueber uns? solltest Du herrschen, ja herrschen ueber uns?“ bedeutet, ob sie denn in betreff ihres Verstandes und Willens ihm untertan sein sollten;

„und sie hassten ihn noch mehr ob seinen Traeumen und ob seinen Worten“ bedeutet eine noch grossere Verachtung und Abkehr wegen der Predigt des Wortes;

„und er traemte noch einen anderen Traum“ bedeutet eine abermalige Predigt;

„und erzaehlte ihn seinen Bruedern und sprach“ bedeutet vor denen, die dem getrennten Glauben anhangen;

„siehe, ich habe noch einen Traum getraeumt“ bedeutet den Inhalt;

„und siehe, die Sonne und der Mond“ bedeutet das natuerlich Gute und das natuerlich Wahre;

„und elf Sterne“ bedeutet die Erkenntnisse des Guten und des Wahren;

„bueckten sich vor mir“ bedeutet Anbetung;

„und er erzaehlte es seinem Vater und seinen Bruedern“ bedeutet, es sei zu wissen gegeben worden;

„da schalt ihn sein Vater, und sprach zu ihm: was ist das fuer ein Traum, den Du getraeumt hast?“ bedeutet Unwillen; der Vater ist hier die juedische Religion aus der Alten Kirche;

„werden wir kommen, ja kommen, ich und Deine Mutter und Deine Brueder, uns zu buecken vor Dir auf die Erde?“ bedeutet, ob die Kirche anbeten werde;

„und es beneideten ihn seine Brueder“ bedeutet ihre Abneigung;

„und sein Vater bewahrte das Wort“ bedeutet, dass die Wahrheit in ihrer Religion bleiben sollte.

4679. „Da seine Brueder sahen“, 1.Mose 37/4, bedeutet das, was dem Glauben angehoert, und im naechsten Sinn, die Nachkommen Jakobs.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist wahrnehmen und verstehen, wovon HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Brueder Josephs, sofern sie sind das, was dem Glauben angehoert; denn Joseph bildet in diesem Kapitel das goettlich Geistige oder das goettlich Wahre des Herrn vor; und seine Brueder bilden die Kirche vor, die von der Liebtaetigkeit zum Glauben, und nachher zu dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben, und endlich zum Falschen ablenkt, man sehe HG. 4665, 4671; daher kommt es, dass durch die Brueder Josephs

hier dasjenige bezeichnet wird, was dem Glauben angehoert; und weil Jakobs Nachkommenschaft von solcher Art war, wird im naechsten Sinn diese verstanden.

4680. „Dass ihn ihr Vater lieber hatte als alle seine Brueder“, 1.Mose 37/4, bedeutet, dass er verbunden sei mit dem goettlich Natuerlichen; im naechsten Sinn mit der Alten Kirche, die „der Vater“ bezeichnet.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 4675 erklart wurde, wo das gleiche vorkommt.

Dass es im naechsten Sinn heisst, er sei verbunden mit der Alten Kirche, und dass diese es ist, die in demselben Sinn durch den Vater verstanden wird, kommt daher, weil im naechsten Sinn, wie HG. 4679 gesagt worden, durch die Brueder Josephs die Nachkommen Jakobs bezeichnet werden, mithin die Kirche, die bei ihnen vorgebildet wurde. Wie sich dieses verhaelt ist einigemal frueher gesagt worden, aber wegen des Zusammenhanges mit dem Folgenden muss es hier kurz wiederholt werden:

Die Alte Kirche, die nach der Suendflut vom Herrn gegruendet worden ist, war eine vorbildliche Kirche; und diese war von solcher Art, dass alles und jedes Aeussere, was zu ihrem Gottesdienst gehoerte, Himmlisches und Geistiges, was dem Reich des Herrn angehoert, und im hoechsten Sinn Goettliches des Herrn selbst vorbildete. Das Inwendige ihres Gottesdienstes aber bezog sich samt und sonders auf die Liebtaetigkeit. Jene Kirche war ueber ein grosses Gebiet des asiatischen Welttheiles und ueber mehrere Reiche daselbst verbreitet; und obwohl sie in den Glaubenslehren voneinander abwichen, so war es dennoch eine Kirche, weil alle ueberall die Liebtaetigkeit zur Hauptsache der Kirche machten. Die aber zur damaligen Zeit den Glauben von der Liebtaetigkeit trennten, und den Glauben zur Hauptsache der Kirche machten, hiessen Cham; aber diese Kirche wendete sich im Verlauf der Zeit zur Abgoetterei, und in Aegypten, Babel und anderswo zur Zauberei (Magie), denn sie fingen an, Aeusseres ohne Inwendiges zu verehren, und weil sie von der Liebtaetigkeit wichen, wich auch der Himmel von ihnen, und statt dessen kamen von der Hoelle her Geister, die sie fuehrten.

Als diese Kirche veroedet war, fing eine neue an mit Eber, welche die hebraeische Kirche genannt wurde. Diese war in Syrien und Mesopotamien, und auch unter einigen Voelkerschaften im Lande Kanaan, aber diese unterschied sich von der Alten darin, dass sie die Hauptsache des aeusseren Gottesdienstes in die Opfer setzte; sie erkannte zwar an, dass die Liebtaetigkeit das Inwendige des Gottesdienstes sei, doch nicht so von Herzen, wie die Alte Kirche; aber auch diese wurde goetzienerisch.

Endlich gefiel es dem Herrn, ein neues Kirchenwesen bei den Nachkommen Abrahams von Jakob zu gruenden, und bei dieser Voelkerschaft das Aeussere des Gottesdienstes der Alten Kirche einzufuehren; aber diese Voelkerschaft war von solcher Art, dass sie gar nichts Inwendiges der Kirche aufnehmen konnte, weil ihre Herzen ganz gegen die Liebtaetigkeit waren, deshalb wurde bei ihr nur das Vorbildliche einer Kirche eingesetzt.

Dies ist nun der Grund, warum die Soehne Jakobs oder die Brueder Josephs im naechstliegenden Sinn eine solche Kirche bezeichnen, und Jakob, ihr Vater, die Alte Kirche. Auch mehrmals sonst im Wort, hauptsaechlich in dem prophetischen, wird durch Jakob die Alte Kirche verstanden,

und einigemal wird auch jene Kirche, naemlich die Alte, Vater und Mutter genannt, Vater in Ansehung ihres Guten, und Mutter in Ansehung ihres Wahren.

Hieraus wird nun klar, dass durch die Worte „den Joseph hatte sein Vater lieber, als alle seine Brueder“, bezeichnet wird das goettlich Wahre des Herrn sei mit der Alten Kirche verbunden gewesen.

4681. „Hassten sie ihn, und konnten nicht mit ihm reden zum Frieden“, 1.Mose 37/4, bedeutet Verachtung und Abkehr, naemlich Verachtung gegen das goettlich Wahre, das durch Joseph vorgebildet wird, und Abkehr von demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hassen, sofern es heisst verachten; denn Hass bezeichnet im inneren Sinn nicht einen solchen Hass, wie er bei den Menschen ist, die im Hass sind, denn die Bedeutung jenes Wortes mildert sich so, wie es in den Himmel aufsteigt, weil man im Himmel nichts von Hass weiss. Deswegen ist es die Verachtung, die hier bezeichnet wird; und aus der Bedeutung von „nicht koennen mit ihm reden zum Frieden“, sofern es heisst sich abwenden; denn zum Frieden reden, heisst einem wohlwollen, denn durch Frieden verstanden die Alten im hoechsten Sinn den Herrn selbst, im inneren Sinn Sein Reich und das Leben in demselben oder Wohlsein; im aeusseren Sinn das Wohlsein in der Welt oder die Gesundheit. Das Gegenteil davon ist, nicht koennen reden mit ihm zum Frieden, d.h. einem nicht wohlwollen, somit sich abwenden, hier vom goettlich Wahren.

4682. „Und Joseph traeuimte einen Traum“, 1.Mose 37/5, bedeutet die Predigt ueber Ihn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „traeuimen einen Traum“, sofern es heisst predigen; und weil der Traum von Joseph handelt, so bedeutet es, ueber das Goettlich-Menschliche des Herrn predigen.

Dass Traum hier die Predigt bedeutet, hat den Grund, weil in den beiden Traeuimen Josephs in der Hauptsache alles das enthalten ist, was ueber Joseph oder im inneren Sinn, was ueber das goettlich Wahre innerhalb einer solchen Kirche, wie sie durch die Brueder Josephs vorgebildet wird, oder wie diejenige ist, die mit dem Glauben den Anfang macht, vorhergesehen und vorgesehen wurde; und ausserdem wurden die goettlichen Wahrheiten vor Alters entweder durch die Rede, oder durch Gesichte, oder durch Traeuime geoffenbart, und aus ihnen waren die Predigten. Daher kommt es, dass durch die Propheten im Wort, denen das goettlich Wahre entweder durch die Rede, oder durch Gesichte, oder durch Traeuime geoffenbart wurde, Lehrer der Wahrheiten, und im abstrakten Sinn Wahrheiten der Lehre bezeichnet werden: HG. 2534; ebenso demnach durch Gesichte sehen, und Traeuime traeuimen; wie bei

Joel 3/1,2: „Ausgiessen werde ich meinen Geist ueber alles Fleisch, und es werden weissagen eure Soehne, und eure Toechter, eure Greise werden Traeuime traeuimen, eure Juenglinge werden Gesichte sehen; auch ueber die Knechte und die Maegde werde ich in jenen Tagen ausgiessen meinen Geist“: den Geist ausgiessen ueber sie, bedeutet in Wahrheiten unterrichten, weissagen, sie

lehren und predigen, so auch Traeume traeumen, Greise steht fuer Weise, Juenglinge fuer Verstaendige, Knechte fuer Wissende.

Jerem.23/16,25,28,32: „So sprach Jehovah Zebaoth: achtet nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen, sinnlos machen sie euch; das Gesicht ihres Herzens reden sie nicht aus dem Munde Jehovahs; ich habe gehoert, was die Propheten gesprochen haben, die in meinem Namen Luegen weissagten, sprechend: ich habe getraeumt, ich habe getraeumt: der Prophet, bei dem ein Traum ist, erzaehle einen Traum, bei dem aber mein Wort ist, erzaehle mein Wort in Wahrheit; siehe, ich bin wider die, welche weissagen Traeume der Luege, ist der Spruch Jehovahs, sie erzaehlen sie, und verfuehren mein Volk durch ihre Luegen“: weissagen steht auch hier fuer lehren und predigen, aber aus Traeumen der Luege, die den Inhalt ihrer Predigt bilden. Ebenso anderwaerts, wie Jerem.29/8,9; Sach.10/2.

5.Mose 13/2-4,6: „Wenn in Deiner Mitte ein Prophet aufsteht, oder der Traeumer eines Traums, der Dir ein Zeichen oder eine Vorbedeutung gibt, und es kommt das Zeichen oder die Vorbedeutung, das er zu Dir geredet hat, sprechend: lasst uns gehen zu anderen Goettern, die Du nicht kennst, und ihnen dienen, so sollst Du nicht gehorchen den Worten jenes Propheten, oder jenem Traeumer eines Traumes, und jener Prophet, und jener Traeumer eines Traums soll getoetet werden, darum dass er Abfall geredet hat wider Jehovah, euren Gott“: beide, der Prophet und der Traeumer eines Traumes steht fuer einen, der lehrt und predigt, naemlich hier Falsches.

4683. „Und sagte ihn seinen Bruedern an“, 1.Mose 37/5, bedeutet, vor denen, die dem getrennten Glauben anhangen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Brueder Josephs, sofern sie die Kirche bezeichnen, die von der Liebtaetigkeit zum Glauben abweicht, oder im abstrakten Sinn das, was dem Glauben angehoert, wovon HG. 4665, 4671, 4679; hier die, welche dem Glauben anhangen, der von der Liebtaetigkeit getrennt ist, weil folgt, dass sie ihn noch mehr hassten, wodurch noch groessere Verachtung und Abkehr bezeichnet wird. Denn es verhaelt sich mit jener Kirche in folgender Weise:

Zuerst, wenn sie ihren Anfang nimmt, predigen sie die Liebtaetigkeit, aber nur aus der Lehre, somit aus dem Wisstuemlichen, nicht aber aus der Liebtaetigkeit selbst, somit nicht aus Neigung oder von Herzen. Im Verlauf der Zeit, sowie die Liebtaetigkeit und die Neigung im Herzen sich verliert, predigen sie den Glauben, und zuletzt, wenn keine Liebtaetigkeit mehr, den Glauben allein, und sagen, dieser mache selig ohne die Werke; dann nennen sie auch die Werke nicht mehr Werke der Liebtaetigkeit, sondern des Glaubens, und nennen sie Fruechte des Glaubens. Sie verbinden sie zwar so, aber bloss aus der Lehre, nicht aber aus dem Leben; und weil sie in das Leben des Glaubens oder ins Gute kein Heil setzen, sondern bloss in den Glauben, und doch klar aus dem Wort, und auch aus ihrem Verstand wissen, dass die Lehre nichts ist ohne das Leben, oder dass der Glaube nichts ist ohne die Fruechte, setzen sie das Seligmachende des Glaubens ins Vertrauen, so dass sie so auch von den Fruechten abkommen, nicht wissend, dass alles Vertrauen sein Sein (Wesen) vom Zweck des Lebens her hat, und dass das echte Vertrauen nur stattfinden kann im Guten, aber ein unechtes und falsches auch im Boesen. Und um den Glauben noch mehr von der Liebtaetigkeit zu trennen, bereden sie auch die Menschen, dass das Vertrauen bloss eines einzigen Augenblicks, auch im Letzten des Lebens, selig mache, moege das vorher gefuehrte Leben gewesen sein, wie es wolle, obgleich sie wohl

wissen, dass auf einen jeden sein Leben nach dem Tod wartet, und dass ein jeder nach den Werken seines Lebens gerichtet werden wird.

Aus diesem wenigen kann erhellen, wie beschaffen der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube, mithin wie beschaffen die Kirche ist, die den Glauben, nicht aber das Leben des Glaubens zur Hauptsache macht. Von den Falschheiten oder Irrtuemern, die daraus wie aus ihrer Quelle herkommen, wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein.

4684. „Und sie hassten ihn darum noch mehr“, 1.Mose 37/5, bedeutet noch groessere Verachtung und Abkehr.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 4681 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

4685. „Und er sprach zu ihnen: Hoert doch diesen Traum, den ich getraeumt habe“, 1.Mose 37/6, bedeutet den Inhalt der Predigt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Traum traeumen“, sofern es die Predigt bezeichnet, wovon HG. 4682, hier der Inhalt der Predigt, weil nun folgt, was fuer einen Traum er gehabt hat.

4686. „Und siehe, wir banden Garben inmitten des Feldes“, 1.Mose 37/7, bedeutet, lehrend aus der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Garbe, sofern sie die Lehre bezeichnet, und daher Garben binden, lehren aus derselben, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche bezeichnet, wovon HG. 2971, 3766, 4440, 4443; die Mitte des Feldes ist das Inwendigere in der Kirche, somit sind es diejenigen, die im Glauben einiger Liebtaetigkeit sind, denn die Mitte bezeichnet im inneren Sinn das, was das Inwendigere und was das Inwendigste ist: HG. 1074, 2940, 2973, denn in jeder Kirche gibt es solche, die in ihrer Mitte oder die die Inwendigsten sind, und es sind diejenigen, die in der Liebtaetigkeit, hier, die im Glauben einiger Liebtaetigkeit sind. Bei diesen ist der Herr gegenwaertig, weil der Herr in der Liebtaetigkeit ist, und durch die Liebtaetigkeit im Glauben: HG. 4672.

Dass dies bezeichnet werde, geht auch aus dem Folgenden hervor, naemlich daraus, dass die Garbe Josephs aufstand, und die uebrigen Garben sie umgaben; denn durch die Garbe Josephs wird die Lehre aus dem goettlich Wahren des Herrn bezeichnet. Dass die Garbe die Lehre bezeichnet, kommt daher, weil das Feld die Kirche ist, und die Saat im Felde ist das Wahre in der Kirche, somit die Garbe, worin die Saat ist, die Lehre, in der das Wahre.

Das gleiche bedeuten die Garben bei Ps.126/6: „Die da saeen in Traenen, werden mit Gesang ernten; gehend wird er gehen und weinend, tragend den Wurf des Samens, aber kommend wird er

kommen mit Gesang, tragend seine Garben“: wo von denjenigen die Rede ist, die in geistiger Gefangenschaft gewesen und befreit worden sind; den Wurf des Samens tragen, bedeutet die Belehrung in den Wahrheiten; kommen mit Gesang, steht fuer die Freude der Neigung zum Wahren, Garben tragen fuer die Lehren dieses Wahren.

4687. „Und siehe, meine Garbe stand auf und blieb auch stehen“, 1.Mose 37/7, bedeutet die Lehre von der Gottmenschheit des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Garbe, sofern sie die Lehre bezeichnet, wovon gleich oben, und aus der Bedeutung von aufstehen und stehenbleiben, sofern es das Hoehste (Oberste) bezeichnet, das regieren wird und das sie anbeten sollen. Dass dieses das Goettlich-Menschliche des Herrn ist, wird klar aus demjenigen, was folgt, dass naemlich vor jener Garbe sich die elf Garben gebueckt haben, und im anderen Traum, dass die Sonne und der Mond und elf Sterne sich vor Joseph gebueckt haben, wodurch das Oberste, das regieren wird, und das sie anbeten sollen, bezeichnet wird. Deshalb sagt auch Jakob: „werden wir kommen, ich, und Deine Mutter, und Deine Brueder, uns zu buecken vor Dir auf die Erde“.

Das goettlich Wahre des Herrn ist es, was durch Joseph vorgebildet wird, das Oberste oder Hoehste desselben ist der Herr selbst, und das Oberste unter den Lehrstuecken, dass Sein Menschliches goettlich ist. Mit diesem Obersten unter den Lehrstuecken verhaelt es sich so:

Die Uralte Kirche, die eine himmlische war, und vor den uebrigen der Mensch (Adam) hiess, betete das unendliche Sein und aus diesem das unendliche Dasein an; und weil sie vom unendlichen Sein kein Innewerden haben konnten, sondern eines von dem unendlichen Daseienden aus jenem, vermoege der Faehigkeit des Vernehmens (ex perceptibilibus) in ihrem inwendigen Menschen, und aus den Sinneswahrnehmungen (ex sensibilibus) im Aeusseren, und aus den sichtbaren Dingen in der Welt, deswegen beteten sie das unendliche Daseiende an, in dem das unendliche Sein. Das unendliche Daseiende, in dem das unendliche Sein, wurden sie inne als einen goettlichen Menschen, aus dem Grund, weil sie wussten, dass das unendliche Daseiende aus dem unendlichen Sein hervorgehe (produceretur) durch den Himmel, und weil dieser der Groesste Mensch ist, der allem und dem einzelnen im Menschen entspricht; wie am Ende der vorhergehenden Kapitel gezeigt wurde und am Ende einiger folgenden gezeigt werden wird, so konnten sie keine andere Vorstellung ihres Innewerdens (perceptionis ideam) haben von dem unendlich Daseienden aus dem unendlichen Sein, als die von einem goettlichen Menschen; denn alles, was durch den Himmel, als durch den Groessten Menschen, vom unendlichen Sein her hindurchgeht (transit), das traegt Sein Bild an sich, im ganzen und im einzelnen.

Als jene himmlische Kirche zu sinken anfang, sahen sie voraus, dass jenes unendlich Daseiende keinen Einfluss mehr in die menschlichen Gemueter wuerde haben koennen, und dass so das Menschengeschlecht zugrunde gehen wuerde; deswegen hatten sie aus Offenbarung die Kunde, es werde Einer geboren werden, Der das Menschliche in Sich goettlich machen und so das unendlich Daseiende selbst werden werde, wie es zuvor gewesen war, und zuletzt eins mit dem unendlichen Sein, wie es ebenfalls zuvor gewesen war. Daher ihre Weissagung vom Herrn in 1.Mose 3/15.

Dieses wird so beschrieben bei Joh.1/1-4,14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist nichts geworden, was geworden ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Wort wurde Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“: das Wort ist das goettlich Wahre, das in seinem Wesen das unendliche Daseiende vom unendlichen Sein her ist, und der Herr selbst in Ansehung Seines Menschlichen ist. Dieses eben ist es, von dem das goettlich Wahre nun ausgeht, und sowohl in den Himmel, als auch durch den Himmel in die menschlichen Gemueter einfließt, folglich auch, welches das Weltall lenkt und regiert, wie es dasselbe von Ewigkeit her gelenkt und regiert hat, denn es ist eins und dasselbe mit dem unendlichen Sein, dieweil es mit dem Goettlichen das Menschliche verband, was dadurch geschah, dass es das Menschliche in Sich auch goettlich machte.

Hieraus nun kann erhellen, dass das Oberste des goettlich Wahren das Goettlich-Menschliche des Herrn ist, und dass folglich das Oberste unter den Lehrstuecken der Kirche darin besteht, dass Sein Menschliches goettlich ist.

4688. „Und siehe, rings herum waren eure Garben“, 1.Mose 37/7, bedeutet diejenigen, die im Glauben waren, naemlich im Glauben einiger Liebtaetigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung von ringsherum sein, sofern es hier das Hinzutreten zur Anbetung bezeichnet; denn es folgt, dass sie sich vor seiner Garbe gebueckt haben, wodurch die Anbetung bezeichnet wird; und aus der Bedeutung der Garbe, sofern sie die Lehre ist, wovon HG. 4686; hier das Ganze der Lehre oder alles dem Glauben Angehoerige.

Dass die Garben hier dieses bedeuten, hat den Grund, weil durch alle Soehne Jakobs im echten Sinn alles zum Glauben Gehoerige vorgebildet wird: HG. 3858, 3926; somit haben auch die Garben dieselbe Bedeutung, weil diese die Stelle jener im Traum vertreten, und weil dieses inmitten des Feldes geschaut wurde, und durch die Mitte des Feldes das Inwendigere bezeichnet wird, oder diejenigen, welche die Inwendigeren in der Kirche sind, von der gehandelt wurde: HG. 4686, somit auch diejenigen, die im Glauben einiger Liebtaetigkeit sind. Diese sind die Garben, die ringsumher waren und sich vor der Garbe Josephs bueckten.

Dass diejenigen, die auswendiger sind, oder von der Mitte entfernter, und im eigentlichen Sinn hier die Brueder Josephs sind, nicht gemeint werden, erhellt aus dem, was vorhergeht und was folgt, sofern sie ihn immer mehr hassten, d.h. ihn verachteten und sich abkehrten, denn durch hassen, nicht reden zum Frieden, und beneiden, was von seinen Bruedern gesagt wird, wird Verachtung und Abkehr verstanden.

4689. „Und bueckten sich vor meiner Garbe“, 1.Mose 37/7, bedeutet Anbetung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich buecken“, das eine Wirkung der Selbsterniedrigung ist, wovon HG. 2153, mithin Anbetung; und aus der Bedeutung der Garbe Josephs, sofern sie die Leh-

re vom Goettlich-Menschlichen des Herrn bezeichnet, wovon HG. 4686, somit ist es das Goettlich-Menschliche, das sie anbeteten, naemlich diejenigen, die in der inwendigeren Kirche sind. Die Auswendigeren aber, d.h. diejenigen, die dem getrennten Glauben anhangen, tun nichts weniger als anbeten. Der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube bringt das mit sich, weil der Herr in der Liebtaetigkeit gegenwaertig ist, und im Glauben nur durch die Liebtaetigkeit; denn Liebtaetigkeit ist das verbindende Mittel. Was ist das Wahre ohne das Gute, und was das Verstaendnis ohne den guten Willen, somit was der Glaube ohne Liebtaetigkeit, oder was ist das Vertrauen ohne sein Wesen?

Dass diejenigen, die in dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind, keineswegs das Goettlich-Menschliche des Herrn anbeten, wurde mir augenscheinlich klar an solchen, die aus der Christenheit ins andere Leben kommen, wo ich mit mehreren von ihnen geredet habe; denn dort reden nicht die Zungen, wie in der Welt, sondern die Herzen. Die Gedanken eines jeden teilen sich dort viel offener mit, als durch irgendeine Rede in der Welt, und es ist dort nicht gestattet, anders zu reden, als man denkt, somit als man glaubt. Viele von denjenigen, die in der Welt sogar den Herrn gepredigt haben, leugnen ihn dort ganz, und wenn man untersucht, aus welcher Absicht oder aus welcher Ursache sie Ihn gepredigt und in aeusserer Form heilig angebetet haben, dann stellt sich heraus, dass sie es getan haben, weil sie amtshalber dazu verbunden waren, und weil sie auf diese Weise Ehren und Einkommen erlangten; und dass diejenigen, die Ihn nicht predigten, aber doch bekannten, es getan haben, weil sie in der Kirche geboren waren, und in ueble Nachrede gekommen waeren, wenn sie sich gegen ihre Religion ausgesprochen haetten.

Auch nicht einer von der Christenheit weiss, dass Sein Menschliches goettlich ist, und kaum jemand, dass Er allein den Himmel und das Weltall regiert, weniger noch, dass Sein Goettlich-Menschliches alles im Himmel ist. Dass es wirklich so ist, konnte nicht deutlich geoffenbart werden, weil vom Herrn vorhergesehen wurde, dass die christliche Kirche von der Liebtaetigkeit zum Glauben ablenken, mithin sich von Ihm trennen, und so das von seinem Goettlich-Menschlichen ausgehende Heilige nicht nur verwerfen, sondern auch entweihen wuerde; denn der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube kann nicht anders. Dass der Glaube heutzutage von der Liebtaetigkeit getrennt ist, leuchtet ein, denn die Kirchen trennen sich nach GlaubensMeinungen, und wer anders glaubt, als das Dogma lehrt, wird aus ihrer Gemeinschaft verstossen und auch verschrien; wer aber raubt und erbarmungslos andere um ihre Gueter bringt, wenn es nur nicht auf offene Weise geschieht, wer arglistige Raenke gegen den Naechsten uebt, wer den Liebeswerken Schmach antut und wer die Ehe bricht, der wird dennoch ein Christ genannt, wenn er nur in die Kirche geht und der Lehre gemaess redet. Hieraus wird klar, dass heutzutage die Lehre es ist, welche die Kirche ausmacht, nicht aber das Leben, und dass die Fruechte die sie dem Glauben beifuegen, nur in der Lehre sind, nicht in ihren Gemuetern.

4690. „Da sagten zu ihm seine Brueder“, 1.Mose 37/8, bedeutet, die vom getrennten Glauben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Brueder Josephs, sofern sie die Kirche bezeichnen, die von der Liebtaetigkeit zum Glauben ablenkt, und zuletzt den Glauben von der Liebtaetigkeit trennt, wovon HG. 4665, 4671, 4679; aber die Inwendigeren jener Kirche sind durch die Garben im Traum bezeichnet: HG. 4686, 4688.

Dass die Brueder Josephs jene Kirche vorbilden, kommt daher, weil sie im naechsten Sinn das Vorbild der Kirche oder das Religionswesen bezeichnen, das bei Jakobs Nachkommen eingesetzt wurde, die zwar nichts vom Glauben wussten, wie die christliche Kirche, sondern von der Wahrheit. Die Wahrheit war ihnen dasselbe, was den Christen der Glaube. Auch ist in der Grundsprache das gleiche Wort fuer beide Bedeutungen, aber die juedische Kirche verstand durch Wahrheit die Gebote des Dekalogs, wie auch die Gesetze, Rechtssprueche, Zeugnisse und Satzungen, die durch Mose uebergeben wurden; das Inwendigere der Wahrheit wussten sie nicht und wollten es nicht wissen. Die christliche Kirche aber nennt Glauben die Lehren, die das Inwendigere der Kirche bilden und Glaubensartikel heissen. Unter dem Glauben versteht das Volk keinen anderen als den symbolischen, oder den, welchen die symbolischen Buecher lehren; die aber, die denken, dass die Glaubenslehren oder das Wissen derselben niemand selig machen kann, und dass wenige im Glaubensleben sind, nennen den Glauben ein Vertrauen oder Zuversicht, aber diese stehen ueber dem Volk und sind gebildeter als andere.

Aus diesem kann erhellen, dass im inneren Sinn hier nicht bloss von dem Vorbild der Kirche gehandelt wird, das bei Jakobs Nachkommen eingesetzt worden ist, sondern auch von der darauf folgenden christlichen Kirche, denn das Wort des Herrn ist allumfassend und begreift im allgemeinen jede Kirche, denn es wurde vom Herrn ebenso vorhergesehen, wie es sich mit der christlichen Kirche verhalten wuerde, als wie mit der juedischen Kirche, aber zunaechst mit der juedischen. Deswegen wird dieser Sinn der naechste oder der inwendig historische und der andere der innere Sinn genannt.

4691. „Wirst Du regieren, ja regieren ueber uns, solltest Du herrschen, ja herrschen ueber uns“, 1.Mose 37/8, bedeutet, ob sie denn in betreff des Verstandes und des Willens untertan sein sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von regieren, sofern es bezeichnet untertan sein in betreff des Verstandes, und aus der Bedeutung von herrschen, sofern es heisst untertan sein in betreff des Willens. Dass „regieren ueber uns und herrschen ueber uns“ bedeutet, untertan werden, ist klar. Dass aber beides hier gesagt wird, hat den Grund, weil das eine auf den Verstand und das andere auf den Willen sich bezieht.

Es ist eine gemeine Weise im Wort, hauptsaechlich im prophetischen, dass fuer eine Sache zwei Ausdruecke gebraucht werden; wer das Geheimnis nicht weiss, das darin liegt, kann nicht anders meinen, als dass es bloss eine Wiederholung sei des Nachdrucks wegen; aber es ist nicht so: im einzelnen des Wortes ist eine himmlische Ehe, naemlich die Ehe des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren, wie eine Ehe des Verstandes und des Willens im Menschen ist; der eine Ausdruck bezieht sich auf das Wahre, der andere auf das Gute, somit der eine auf das Verstandesvermoegen, denn diesem gehoert das Wahre an, und der andere auf das Willensvermoegen, denn diesem gehoert das Gute an. Es bestehen auch die Ausdruecke des Wortes aus solchen Woertern, die regelmaessig dergleichen bedeuten.

Dieses Geheimnis ist es, das darin verborgen liegt, dass fuer eine Sache zwei Ausdruecke gebraucht werden, man sehe HG. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 4138 E. So auch hier, regieren ueber uns und herrschen ueber uns: regieren bezieht sich auch auf das Wahre, das dem Verstand

angehoert, Herrschaft aber auf das Gute, das dem Willen angehoert, auch wird Reich vom Wahren gesagt: HG. 1672, 2547, und Herrschaft vom Guten, wie bei

Dan.7/14, wo ebenfalls vom Goettlich-Menschlichen des Herrn die Rede ist: „Diesem wurde gegeben Herrschaft, und Herrlichkeit, und das Reich, dass alle Voelker, Voelkerschaften und Zungen Ihn verehrten. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht voruebergehen wird, und sein Reich, das nicht untergehen wird“.

Ps.145/13: „Dein Reich ist ein Reich aller Ewigkeiten, und Deine Herrschaft waehrt von Geschlecht zu Geschlecht“.

4692. „Und sie hassten ihn noch mehr ob seinen Traeumen und ob seinen Worten“, 1.Mose 37/8, bedeutet, noch groessere Verachtung und Abkehr wegen der Predigt des Wahren, naemlich hier betreffend das Goettlich-Menschliche des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dazutun (im Grundtext), sofern es heisst, noch mehr, aus der Bedeutung von hassen, sofern es heisst verachten und sich abwenden, wovon HG. 4681; aus der Bedeutung des Traums, sofern er eine Predigt bezeichnet, wovon ebenfalls oben HG. 4682, 4685, und aus der Bedeutung der Worte, sofern sie Wahrheiten bezeichnen.

Dass Worte Wahrheiten bezeichnen, kommt daher, weil das ganze Wort im Himmel aus dem Herrn ist, deswegen bedeuten Worte im inneren Sinn Wahrheiten, und das Wort ueberhaupt alles goettlich Wahre.

Was die Sache selbst betrifft, so ist es die oberste unter den Wahrheiten, welche die Kirche, die den Glauben von der Liebtaetigkeit getrennt hat, hauptsaechlich verachtet, und von der sie sich abwendet: naemlich dass das Menschliche des Herrn goettlich sei.

Alle, die der Alten Kirche angehoerten und die Liebtaetigkeit nicht vom Glauben trennten, haben geglaubt, dass der Gott des Weltalls ein goettlicher Mensch und dass Er das goettliche Sein sei; daher nannten sie ihn auch Jehovah. Sie wussten das von den Uralten, dann auch, weil Er mehreren ihrer Brueder als Mensch erschienen war. Sie wussten auch, dass alle Braeuche und Aeusserlichkeiten ihrer Kirche Ihn vorbildeten. Aber die, welche dem getrennten Glauben angingen, konnten es nicht glauben, weil sie es nicht begreifen konnten, wie das Menschliche goettlich sein koenne und dass die goettliche Liebe dieses bewirke, denn alles, was sie nicht aus einer durch die aeusseren Leibesinne gefassten Vorstellung begriffen, hielten sie fuer nichts. Der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube bringt das mit sich, denn das Inwendige des Innewerdens wird bei ihnen verschlossen, weil nichts da ist, was den Einfluss vermittelt.

Die juedische Kirche, die danach folgte, glaubte zwar, Jehovah sei Mensch und auch Gott, weil Er dem Mose und den Propheten als ein Mensch erschienen war; deshalb nannten sie einen jeden Engel, der erschien, Jehovah; aber doch hatten sie von Ihm keine andere Vorstellung als die Heiden von ihren Goettern, denen sie den Gott Jehovah vorzogen, weil Er Wunder tun konnte: HG. 4299, ohne zu wissen, dass Jehovah der Herr sei im Wort: HG. 2921, 3035; und Sein Goettlich-Menschliches sei es, das alle ihre Religionsbraeuche vorbildeten. Vom Messias oder Christus dachten sie nichts anderes, als dass Er der groesste Prophet sein werde, groesser als Moses, und der groesste

Koenig, groesser als David; der werde sie ins Land Kanaan mit erstaunlichen Wundern einfuehren. Von Seinem himmlischen Reich wollten sie nichts hoeren, und zwar deshalb, weil sie nichts anderes als weltliche Dinge begriffen, denn sie waren getrennt von der Liebtaetigkeit.

Die christliche Kirche aber betet zwar das Menschliche des Herrn als goettlich an im aeusseren Gottesdienst, hauptsaechlich im heiligen Abendmahl, weil Er gesagt hatte, das Brot darin sei Sein Leib, und der Wein sei Sein Blut; aber Sein Menschliches machen sie nicht goettlich in der Lehre, denn sie unterscheiden zwischen der goettlichen Natur und der menschlichen Natur. Dies ebenfalls aus dem Grund, weil die Kirche sich von der Liebtaetigkeit zum Glauben und endlich zum getrennten Glauben abwendete; und weil sie das Menschliche des Herrn nicht als goettlich anerkennen, aergern sich viele und leugnen Ihn im Herzen: HG. 4689, waehrend sich doch die Sache so verhaelt, dass das Goettlich-Menschliche des Herrn das goettlich Daseiende aus dem goettlichen Sein ist, wovon HG. 4687, und dass Er selbst das goettliche Sein ist, denn das goettliche Sein und das goettlich Daseiende sind eins, wie auch der Herr offenbar lehrt bei

Joh.14/9-11: „Jesus sprach zu Philippus: so lange bin ich bei euch, und Du kennst mich nicht; wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen, glaubst Du nicht, dass ich im Vater und der Vater in mir ist? Glaubet mir, dass ich im Vater, und der Vater in mir“, und auch anderwaerts; denn das goettlich Daseiende ist das vom goettlichen Sein ausgehende Goettliche selbst, und ist im Bild ein Mensch, weil der Himmel, in dem Es alles ist, den Groessten Menschen vorbildet, wie HG. 4687 gesagt und am Ende der Kapitel, wo von der Entsprechung alles beim Menschen Befindlichen mit ihm die Rede war, gezeigt wurde.

Der Herr wurde zwar geboren wie ein anderer Mensch, und hatte menschliche Schwachheit von der Mutter, aber der Herr trieb dieses Menschliche ganz aus, so dass Er nicht mehr der Sohn der Maria war, und machte das Menschliche in Sich goettlich, was darunter verstanden wird, dass Er verklaert wurde, und zeigte auch dem Petrus, Jakobus und Johannes, dass Er ein goettlicher Mensch sei, als Er verwandelt wurde.

4693. „Und er traemte noch einen anderen Traum“, 1.Mose 37/9, bedeutet eine abermalige Predigt. Dies erhellt aus der Bedeutung des Traums, sofern er eine Predigt bezeichnet, wovon HG. 4682.

4694. „Und erzaehlte ihn seinen Bruedern und sprach“, 1.Mose 37/9, bedeutet vor denen, die vom getrennten Glauben. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Brueder Josephs, sofern sie diejenigen bezeichnen, die vom getrennten Glauben sind, wovon HG. 4665, 4671, 4679, 4690.

4695. „Siehe, ich habe noch einen Traum getraeumt“, 1.Mose 37/9, bedeutet den Inhalt, naemlich der Predigt. Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 4685, gesagt wurde.

4696. „Und siehe, die Sonne und der Mond“, 1.Mose 37/9, bedeutet das natuerlich Gute und das natuerlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Sonne, sofern sie das himmlisch Gute bezeichnet, wovon HG. 1529, 1530, 2120, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, und aus der Bedeutung des Mondes, sofern er das geistig Gute oder das Wahre bezeichnet, wovon HG. 1529, 1530, 2495.

Die Sonne bedeutet im hoechsten Sinn den Herrn, weil Er als Sonne denjenigen im Himmel erscheint, die in der himmlischen Liebe sind, und der Mond bedeutet im hoechsten Sinn ebenfalls den Herrn, weil Er als Mond denjenigen im Himmel erscheint, die in der geistigen Liebe sind; auch kommt alles, was Licht heisst, im Himmel daher. Darum ist das Licht von der Sonne dort das Himmlische der Liebe oder das Gute, und das Licht vom Mond dort ist das Geistige der Liebe oder das Wahre.

Hier nun ist die Sonne das natuerlich Gute und der Mond ist das natuerlich Wahre, weil sie von Jakob und Leah ausgesagt werden, wie aus dem 1.Mose 37/10 klar wird, wo Jakob sagt: „Werden wir kommen, ja kommen, ich und Deine Mutter und Deine Brueder, uns zu buecken vor Dir auf die Erde?“; denn durch Jakob wird das natuerlich Gute und durch Leah das natuerlich Wahre vorgebildet, wie frueher hie und da gezeigt wurde.

Das Goettliche, das vom Herrn kommt, das ist im hoechsten Sinn das Goettliche in Ihm, im bezueglichen Sinn aber ist es das Goettliche von Ihm. Das goettlich Gute, das von Ihm her kommt, ist es, was himmlisch genannt wird, und das goettlich Wahre, das von Ihm her kommt, ist es, was geistig heisst: wenn das Vernuenftige es aufnimmt, so ist es das Gute und Wahre des Vernuenftigen, was bezeichnet wird; wenn aber das Natuerliche es aufnimmt, so ist es das Gute und Wahre des Natuerlichen, was bezeichnet wird. Hier das Gute und Wahre des Natuerlichen, weil sie von Jakob und Leah gesagt werden.

4697. „Und elf Sterne“, 1.Mose 37/9, bedeutet die Erkenntnisse des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Sterne, sofern sie die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind. Dass die Sterne im Wort diese bedeuten, kommt daher, weil sie kleine Lichter sind, die bei Nacht leuchten, und von sich dann in unsere Atmosphaere Lichtfunken aussenden, ebenso wie die Erkenntnisse das, was dem Guten und Wahren angehoert.

Dass durch die Sterne jene Erkenntnisse bezeichnet werden, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, wie bei

Jerem.31/35: „Es sprach Jehovah, Der gibt die Sonne als Licht des Tages, die Satzungen des Mondes und der Sterne als Licht der Nacht, Der bewegt das Meer, dass toben seine Fluten“: wo von einer neuen Kirche. Durch „geben die Sonne als Licht des Tages“, wird das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit bezeichnet, und durch „die Satzungen des Mondes und der Sterne als Licht der Nacht“ das Wahre und die Erkenntnisse.

Ps.136/7-9: „Jehovah, Der gemacht hat grosse Lichter, die Sonne zur Herrschaft am Tag, den Mond und die Sterne zur Herrschaft in der Nacht“.

Wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, wird glauben, dass durch Sonne hier die Weltsonne, und durch Mond und Sterne der Mond und die Sterne verstanden werden, aber hieraus ergibt sich kein himmlischer und geistiger Sinn, da doch das Wort im einzelnen himmlisch ist. Hieraus wird auch klar, dass das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit, und das Wahre des Glaubens mit seinen Erkenntnissen es ist, was hier bezeichnet wird.

Ebenso was 1.Mose 1/13-18 steht, wo von der Neuschöpfung des himmlischen Menschen gehandelt wird: „Gott sprach, es seien Lichter an der Ausbreitung der Himmel, zu scheiden zwischen dem Tag und zwischen der Nacht, und sie sollen dienen zu Zeichen und zu bestimmten Zeiten und zu Tagen und zu Jahren; und sie sollen dienen zu Lichtern an der Ausbreitung der Himmel, Licht zu geben auf der Erde, und es ward so. Und Gott machte zwei grosse Lichter, das grosse Licht zu herrschen des Tages, und das kleinere Licht zu herrschen des Nachts, und die Sterne; und Gott setzte sie an die Ausbreitung der Himmel, Licht zu geben auf der Erde, und zu herrschen bei Tag und bei Nacht, und zu scheiden zwischen dem Licht und zwischen der Finsternis“; man sehe HG. 30-38.

Matth.24/29: „Sogleich nach der Truebsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird nicht geben sein Licht, und die Sterne werden fallen vom Himmel, und die Kraefte der Himmel werden bewegt werden“: dass durch die Sonne und den Mond hier die Liebe und die Liebtaetigkeit, oder das Gute und das Wahre bezeichnet wird, und durch Sterne die Erkenntnisse, sehe man HG. 4060; und weil hier vom letzten Tag oder dem letzten Zustand der Kirche gehandelt wird, so wird dadurch, dass die Sonne verfinstert werden und der Mond sein Licht nicht geben wird, bezeichnet: dann werde das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit verlorengehen, und dadurch, dass die Sterne vom Himmel fallen werden, auch die Erkenntnisse des Guten und Wahren. Dass dieses bezeichnet wird, erhellt aus prophetischen Stellen des Wortes, wo gleiches vom Ende der Kirche gesagt wird, wie bei

Jes.13/9,10: „Siehe, der Tag Jehovahs wird kommen grausam, zu versetzen das Land in Veröedung, und die Suender wird Er verderben aus ihr, denn die Sterne der Himmel und ihre Gestirne werden nicht leuchten mit ihrem Licht, verfinstert wird die Sonne werden in ihrem Aufgang, und der Mond wird nicht glaenzen lassen sein Licht“.

Joel 4/14,15: „Nahe ist der Tag Jehovahs, die Sonne und der Mond sind geschwaerzt, und die Sterne haben eingezogen ihren Glanz“.

Hes.32/7: „Bedecken werde ich, wenn ich Dich werde vertilgen, die Himmel, und schwarz machen ihre Sterne, die Sonne werde ich mit einer Wolke bedecken, und der Mond wird nicht leuchten lassen sein Licht, alle Lichter des Lichts am Himmel werde ich schwarz machen ueber Dir, und werde Finsternis geben auf Deinem Land“.

Joh.Offenb.8/12: „Der vierte Engel posaunte, und geschlagen wurde der dritte Teil der Sonne, und der dritte Teil des Mondes, und der dritte Teil der Sterne, so dass verfinstert wurde ihr dritter Teil, und der Tag nicht leuchtete an seinem dritten Teil, und die Nacht desgleichen“.

Dass die Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind, wird ausserdem aus folgenden Stellen klar, bei

Dan.8/9,10: „Aus einem Horn des Ziegenbocks wuchs ein Horn von Kleinem, und wuchs sehr gegen Mittag, und gegen Aufgang, und gegen die Zier, und wuchs bis zu den Heeren der Himmel, und warf auf die Erde vom Heer und von den Sternen, und zertrat sie“.

Joh.Offenb.12/4: „Der grosse Drache zog mit seinem Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels, und warf sie auf die Erde“: dass nicht Sterne hier verstanden werden, ist klar. Es ist bei Daniel und bei Johannes vom Zustand der Kirche in den letzten Zeiten die Rede.

Ps.147/3: „Jehovah zaehlt die Zahl der Sterne, allen nennt er die Namen“.

Ps.148/3: „Lobet Jehovah, Sonne und Mond, lobet Ihn, alle Sterne des Lichts“.

Joh.Offenb.12/1: „Ein grosses Zeichen erschien im Himmel, ein Weib, umgeben von der Sonne, und der Mond unter ihren Fuessen, und auf ihrem Haupt eine Krone von zwoelf Sternen“. Weil durch die Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden, so werden durch sie die Lehren der Kirche bezeichnet, denn diese sind Erkenntnisse.

Die Lehre vom Glauben, der von der Liebtaetigkeit in den letzten Zeiten getrennt wurde, wird durch einen Stern so beschrieben bei Joh.Offenb.8/10,11: „Der dritte Engel posaunte, und es fiel vom Himmel ein grosser Stern, brennend wie eine Fackel, und fiel auf den dritten Teil der Fluesse und auf die Wasserquellen. Der Name des Sterns heisst Wermut, und viele Menschen starben in den Wassern, weil sie bitter geworden sind“: die Wasser, die von jenem Stern bitter wurden, sind die Wahrheiten, und die Fluesse und Wasserquellen sind daher die Einsicht und Weisheit aus dem Wort.

Dass die Wasser Wahrheiten bezeichnen, sehe man HG. 2702, 3058, 3424; dass die Fluesse die Einsicht bezeichnen: HG. 3051, und die Quellen die Weisheit aus dem Wort: HG. 2702, 3424.

4698. „Bueecten sich vor mir“, 1.Mose 37/9, bedeutet Anbetung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich bueecken, sofern es ist Anbetung, wovon HG. 4689.

4699. „Und er erzaehlte es seinem Vater und seinen Bruedern“, 1.Mose 37/10, dass dies bedeutet, es sei zu wissen gegeben worden, kann ohne Erklaerung erhellen.

4700. „Da schalt ihn sein Vater und sprach zu ihm: was ist das fuer ein Traum, den Du getraeumt hast?“, 1.Mose 37/10, bedeutet Unwillen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schelten, sofern es heisst, unwillig sein, und zwar wegen der Predigt des Wahren betreffend das Goettlich-Menschliche des Herrn, die bezeichnet wird durch das „Traeumen eines Traums“, wovon HG. 4682, 4693, 4695.

Der Vater und die Brueder Josephs sind hier die juedische Religion aus der Alten (Kirche); das Aeussere jener Religion war groesstenteils dem Aeusseren der Alten Kirche gleich, ein Inwendiges aber war im Aeusseren bei den Angehoerigen der Alten Kirche, nicht aber bei denen, die der juedi-

schen Religion angehoerten, weil die Juden nichts Inwendiges anerkannten, und auch heutzutage nicht anerkennen. Aber doch war ein Inwendiges darin.

Dieses Aeussere mit seinem Inwendigen ist es, was hier Vater heisst, und das Aeussere ohne das Inwendige, was Brueder. Hieraus folgt, dass ihn die Brueder beneideten und sein Vater das Wort bewahrte, und durch jenes wird bezeichnet die Abneigung derjenigen, die im Aeusseren ohne das Inwendige sind, und durch dieses, dass dennoch Wahrheit in ihrer Religion blieb. Es verhaelt sich damit wie in der christlichen Kirche: diejenigen in ihr, die im Aeusseren sind ohne das Inwendige, essen Brot und trinken Wein im heiligen Abendmahl, und denken nichts anderes, als man muesse es tun, weil es befohlen und von der Kirche angenommen sei, und einige von ihnen glauben, das Brot sei heilig und der Wein heilig; nicht aber im Brot und Wein sei das Heilige aus dem Grund, weil das Brot das Heilige der Liebe und Liebtaetigkeit im Himmel ist, und weil der Wein das Heilige der Liebtaetigkeit und des Glaubens dort ist: HG. 3464, 3735. Hingegen die im aeusseren Gottesdienst sind und zugleich im inneren, diese beten das Brot und den Wein nicht an, sondern den Herrn, Welchen sie vorbilden, aus Welchem das Heilige der Liebe, der Liebtaetigkeit und des Glaubens stammt, und zwar nicht aus der Lehre, sondern aus Liebe, Liebtaetigkeit und Glauben, die dem Leben angeeignet sind.

4701. „Werden wir kommen, ja kommen, ich und Deine Mutter und Deine Brueder, uns zu buecken vor Dir auf die Erde?“, 1.Mose 37/10, bedeutet, ob die Kirche anbeten werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen sich zu buecken, sofern es bezeichnet, sie werde anbeten, wovon HG. 4689, 4698; und aus der Bedeutung des Vaters, der hier unter „ich“ gemeint ist, und der Mutter, sodann der Brueder, sofern es die Kirche ist, hier die juedische Kirche, wie gleich vorher.

4702. „Und es beneideten ihn seine Brueder“, 1.Mose 37/11, bedeutet ihre Abneigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beneiden, sofern es ebenfalls eine Abneigung bezeichnet, wie hassen und ihm nicht reden zum Frieden, wie HG. 4681; denn das Wort beneiden bedeutet in der Grundsprache auch eifersuechtig sein und zanken, und weil die Eifersucht und der Zank eine Wirkung des Hasses ist, so wird durch dasselbe auch Abneigung bezeichnet.

4703. „Und sein Vater bewahrte das Wort“, 1.Mose 37/11, bedeutet, Wahrheit sei in ihrer Religion geblieben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaters hier, sofern er die juedische Religion aus der Alten bezeichnet, wovon HG. 4700; aus der Bedeutung von bewahren, sofern es heisst inwendig behalten, somit bleiben; und aus der Bedeutung des Wortes, sofern es ist die Wahrheit, wovon HG. 4692.

Was ferner darunter, dass Wahrheit in ihrer Religion geblieben sei, verstanden wird, sehe man HG. 4700.

4704. Vers 12-17: Und seine Brueder gingen zu weiden die Herde ihres Vaters in Schechem. Da sprach Israel zu Joseph: sind nicht Deine Brueder weidend in Schechem? gehe, und ich will Dich zu ihnen senden; und er sprach zu ihm: siehe, da bin ich. Und er sprach zu ihm: gehe doch und siehe nach dem Frieden (d.h. Befinden) Deiner Brueder, und nach dem Frieden der Herde, und bringe mir zurueck das Wort; und er sandte ihn aus dem Tale Chebrons, und er kam gen Schechem. Da fand ihn ein Mann, und siehe, er ging irre im Felde; und es fragte ihn der Mann sprechend: was suchst Du? Und er sprach: meine Brueder suche ich, zeige mir doch an, wo sie weiden. Und der Mann sprach: weggezogen sind sie von da, denn ich habe gehoert, wie sie sagten: lasst uns gehen gen Dothan; da ging Joseph seinen Bruedern nach, und fand sie in Dothan.

„Und seine Brueder gingen zu weiden die Herde“ bedeutet die Lehrenden aus dem Glauben;
„ihres Vaters“ bedeutet der Alten und der ersten Kirche;

„in Schechem“ bedeutet die ersten Elemente;

„da sprach Israel zu Joseph“ bedeutet das Innwerden aus dem goettlich Geistigen;

„sind nicht Deine Brueder weidend in Schechem?“ bedeutet, dass sie lehren;

„gehe, und ich will Dich zu ihnen senden“ bedeutet, er soll goettlich geistig Gutes lehren;

„und er sprach zu ihm: siehe, da bin ich“ bedeutet Bejahung;

„und er sprach zu ihm: gehe doch, und siehe nach dem Frieden Deiner Brueder“ bedeutet jedes Kommen des Herrn und das Innwerden, wie es um die Lehrenden stehe;

„und nach dem Frieden der Herde“ bedeutet, wie um die Lernenden oder die Kirche;

„und bringe mir zurueck das Wort“ bedeutet die Kenntnis;

„und er sandte ihn aus dem Tale Chebrons“ bedeutet aus dem natuerlich und sinnlich Goettlichen;

„und er kam gen Schechem“ bedeutet die Kenntnis des Allgemeinen der Lehren;

„da fand ihn ein Mann, und siehe, er ging irre im Felde“ bedeutet, sie seien vom allgemeinen Wahren der Kirche abgefallen;

„und es fragte ihn der Mann sprechend: was suchst Du?“ bedeutet das Vorhersehen;

„und er sprach: meine Brueder suche ich, zeige mir doch an, wo sie weiden“ bedeutet die Kenntnis, wie es stehe, und in welchem Zustand sie seien;

„und der Mann sprach: weggezogen sind sie von da, denn ich habe gehoert, wie sie sagten: lasst uns gehen gen Dothan“ bedeutet, sie haben sich vom Allgemeinen zu den Besonderheiten der Lehre begeben;

„da ging Joseph seinen Bruedern nach, und fand sie in Dothan“ bedeutet, sie waren in den Besonderheiten falscher Grundsätze.

4705. „Und seine Brueder gingen zu weiden die Herde“, 1.Mose 37/12, bedeutet die Lehrenden aus dem Glauben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brueder Josephs, sofern es die in der Kirche sind, die vom Glauben ausgehen, wovon HG. 4665, 4671, 4679, 4690, und aus der Bedeutung von weiden die Herde, sofern es heisst lehren, wovon HG. 343, 3767, 3768, 3772, 3783.

4706. „Ihres Vaters“, 1.Mose 37/12, bedeutet der Alten und der ersten Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaters hier oder Jakobs, sofern er die Alte Kirche bezeichnet, wovon HG. 4680 E. Dass auch die erste christliche Kirche bezeichnet wird, sehe man HG. 4690 E. Durch die erste Kirche wird die christliche in ihrem Anbeginn bezeichnet.

Es sind im allgemeinen vier voneinander unterschiedene Kirchen, von denen im Wort gehandelt wird: erstens diejenige, die vor der Suendflut gewesen und Mensch genannt worden war, diese ist es, die man die Uralte Kirche nennt; zweitens diejenige, die nach der Suendflut gewesen war, diese ist es, welche die Alte Kirche heisst; drittens diejenige, die bei Jakobs Nachkommen sich befand, die keine Kirche war, sondern ein Vorbild der Kirche, dieses wird auch Religion (religiosum) genannt; und viertens die nach der Ankunft des Herrn gegruendet wurde und die christliche Kirche genannt wird. Diese ist es, die in ihrem Anbeginn die erste (oder urspruengliche) Kirche heisst.

4707. „In Schechem“, 1.Mose 37/12, bedeutet die ersten Elemente.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schechem, sofern es ist das Wahre aus dem alten goettlichen Stamme, wovon HG. 4399, 4454, und die Lehre: HG. 4472, 4473, hier die ersten Elemente, naemlich der Lehre vom Glauben, denn die Praedikatsbedeutung eines Namens richtet sich nach der Sache in ihrem Zusammenhang, von der er gesagt wird. Die ersten Elemente sind auch die allgemeinen Begriffe der Lehren, die allgemeinen Begriffe werden zuerst aufgenommen, die besonderen folgen danach.

4708. „Da sprach Israel zu Joseph“, 1.Mose 37/13, bedeutet das Innewerden aus dem goettlich Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist das Innewerden, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er ist das goettlich Geistige, wovon HG. 4669.

4709. „Sind nicht Deine Brueder weidend in Schechem“, 1.Mose 37/13, bedeutet, dass sie lehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weiden, sofern es heisst lehren, wovon HG. 4705; und aus der Bedeutung von Schechem sofern es sind die ersten Elemente der Lehre vom Glauben, wovon HG. 4707.

4710. „Gehe, und ich will Dich zu ihnen senden“, 1.Mose 37/13, bedeutet, er soll goettlich geistig Gutes lehren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er ist das goettlich Geistige des Herrn, wovon HG. 4669, 4708. Wenn gesagt wird, dieses werde gesendet, so heisst es goettlich geistig Gutes lehren, das vom goettlich Geistigen des Herrn ausgeht.

Goettlich geistig Gutes ist dasjenige, was der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert; goettlich geistig Wahres aber ist das, was dem Glauben daher angehoert. Wer jenes lehrt, lehrt auch dieses, denn dieses kommt von jenem her und handelt von jenem.

Dass gesendet werden im inneren Sinn heisst ausgehen und lehren, kann aus vielen Stellen im Wort erhellen, wie es denn sehr oft vom Herrn heisst: Er sei vom Vater gesandt worden, wodurch bezeichnet wird, dass er ausging von Ihm, d.h. vom goettlich Guten; und auch der Herr sende den Paraklet oder den Geist der Wahrheit, wodurch bezeichnet wird, das heilige Wahre gehe von Ihm aus; und auch die Propheten wurden gesandt, und dadurch wird bezeichnet, dass sie dasjenige lehrten, was vom Herrn ausgeht. Hiervon kann sich jeder aus dem Wort ueberzeugen, denn man liest es haeufig daselbst.

4711. „Und er sprach: siehe, da bin ich“, 1.Mose 37/13, bedeutet Bejahung, was ohne Erklaerung erhellen kann.

4712. „Und er sprach zu ihm: gehe doch, siehe nach dem Frieden Deiner Brueder“, 1.Mose 37/14, bedeutet jedes Kommen des Herrn, und das Innwerden, wie es um die Lehrenden stehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist das Innwerden, wovon HG. 4708; aus der Bedeutung des Friedens, sofern er ist Wohlsein, wovon HG. 4681, somit wie es stehe; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Brueder, sofern es hier sind die Lehrenden aus dem Glauben, wovon HG. 4705. Hieraus wird klar, dass durch jene Worte bezeichnet wird das Innwerden, wie es um die Lehrenden stehe.

Dass auch jedes Kommen des Herrn bezeichnet wird, hat den Grund, weil durch Joseph der Herr in Ansehung des goettlich Geistigen vorgebildet wird: HG. 4669, 4708, 4710; daher, wenn es heisst, Joseph soll gehen und nach dem Frieden der Brueder sehen, wird Sein Kommen bezeichnet. Jedes Kommen wird gesagt, wenn in das Denken aus dem Wort das Wahre einfließt.

4713. „Und nach dem Frieden der Herde“, 1.Mose 37/14, bedeutet, wie es um die Lernenden oder die Kirche stehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Friedens, sofern er bezeichnet, wie es stehe, wovon HG. 4712, und aus der Bedeutung der Herde, sofern es diejenigen sind, die lernen, denn der Hirt oder Weidende ist der, welcher lehrt und zum Guten der Liebtaetigkeit fuehrt, und die Herde ist es, die lernt und gefuehrt wird, wovon HG. 343, somit auch die Kirche.

4714. „Und bringe mir zurueck das Wort“, 1.Mose 37/14, bedeutet die Kenntnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zurueckbringen das Wort“, sofern es heisst berichten, wie sich die Sache verhalte, somit Kenntnis.

4715. „Und er sandte ihn aus dem Tale Chebrons“, 1.Mose 37/14, bedeutet aus dem natuerlich und sinnlich Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesendet werden, sofern es heisst ausgehen und lehren, wovon HG. 4710; aus der Bedeutung des Tales, sofern es dasjenige ist, was unten, wovon HG. 1723, 3417; und aus der Bedeutung von Chebron, sofern es ist die Kirche des Herrn in Ansehung des Guten, wovon HG. 2909; somit wird durch jene Worte bezeichnet, dass er dasjenige lehren sollte, was das Untere der Kirche ist, und zwar darum, weil sie das Hoehere nicht begriffen; denn wer den Glauben lehrt und nicht die Liebtaetigkeit, der kann das Hoehere oder Inwendigere der Kirche durchaus nicht wahrnehmen; denn er hat nichts, was anleitet und eingibt (dictat), ob etwas Sache des Glaubens, oder ob etwas wahr sei. Hingegen wenn er die Liebtaetigkeit lehrt, dann hat er das Gute: dies ist fuer ihn das Massgebende (hoc ei dictamen est), und leitet ihn an; denn alles Wahre kommt aus dem Guten, und handelt vom Guten, oder was gleich, alles dem Glauben Angehoerende kommt aus der Lieb-

taetigkeit, und handelt von der Liebtaetigkeit. Dass alles der Lehre Angehoerende auf das Leben abzielt, kann ein jeder schon aus dem natuerlichen Licht wissen.

Dass durch jene Worte bezeichnet wird, aus dem natuerlich und sinnlich Goettlichen, macht der hoehere Sinn, denn was das Untere der Kirche ist, von dem wird gesagt, es sei aus dem natuerlich und sinnlich Goettlichen des Herrn, nicht als ob im Herrn dieses das Untere waere; denn im Herrn und in Seinem Goettlich-Menschlichen ist alles unendlich, denn Er ist Jehovah nach beiderlei Wesen: HG. 2156, 2329, 2921, 3023, sondern weil es so beim Menschen ist; denn was sinnliche Menschen sind, begreifen auf sinnliche Weise das, was im Herrn und was aus dem Herrn ist, und die natuerlichen auf natuerliche Weise. Wegen der Beschaffenheit derjenigen, die aufnehmen, wird so gesprochen. Was aber himmlische und daher wahrhaft vernuenftige Menschen sind, die werden das Inwendigere inne. Von ihnen wird gesagt, dass sie aus dem vernuenftig Goettlichen des Herrn gelehrt werden. Dieses ist der hoehere Sinn, der durch jene Worte bezeichnet wird.

Dass „Tal“ Unteres der Kirche bezeichnet, kann aus anderen Stellen im Wort erhellen, wie bei

Jes.22/1,5: „Weissagung des Schautals; was ist Dir hier, dass Du gestiegen bist insgesamt auf die Daecher; ein Tag des Getuemels, und der Zertretung, und der Verwirrung fuer den Herrn Jehovah Zebaoth, im Schautal“: Schautal steht fuer Phantasien ueber Geistiges aus Sinnlichem, somit aus Unterem.

Jes.22/7: „Die Auswahl Deiner Taeler ist erfuellt mit Wagen, und die Reiter haben sich gesetzt, ja gesetzt zum Tor“: Auswahl der Taeler fuer Gutes und Wahres im natuerlichen oder aeusseren Menschen.

Jes.40/3,4: „Die Stimme eines Rufers in der Wueste, bereitet den Weg Jehovahs, ebnet in der Einoede einen Pfad unserem Gott, alles Tal wird erhoben werden“: Tal fuer Niedriges.

Jerem.2/23: „Wie magst Du sagen: ich bin nicht befleckt, den Baalim bin ich nicht nachgegangen; siehe Deinen Weg im Tal; erkenne, was Du getan hast“: Tal fuer Wisstuemliches aus Sinnlichem, welches das Untere ist, wodurch sie die Wahrheiten verkehrt haben.

Jerem.21/13: „ich bin wider Dich, Bewohnerin des Tales, Fels der Ebene, Spruch Jehovahs; die da sagen, wer wird herabkommen gegen uns?“: Bewohnerin des Tales und Fels der Ebene bedeutet den Glauben, in dem keine Liebtaetigkeit.

Jerem.48/8: „Kommen wird der Verwuester ueber jede Stadt, und eine Stadt wird nicht entgehen, sondern zugrunde gehen wird das Tal, und verdorben werden die Ebene“.

Jerem.49/4: „Nicht wirst Du Dich ruehmen der Taeler, hinuntergegangen ist Dein Tal, verkehrte Tochter“: Tal fuer Aeusseres im Gottesdienst, das auch das Unterste ist.

Hes.39/11,15: „Geben werde ich dem Gog einen Ort zum Grab in Israel, das Tal der Voruebergehenden; begraben werden sie dort den Gog, und alle seine Menge; daher werden sie es nennen das Tal der Menge Gogs“: Gog fuer diejenigen, die im aeusseren Gottesdienst ohne den inwendigen sind: HG. 1151, daher heisst sein Grab das Tal der Voruebergehenden und das Tal seiner Menge.

Ps.23/4: „Auch wenn ich wandle im Tale des Schattens, werde ich mich nicht fuerchten vor dem Boesen“: Tal des Schattens fuer Unteres, was beziehungsweise im Schatten ist.

Weil Taeler zwischen Bergen und Huegeln waren und unter denselben, darum wird durch Taeler Unteres oder Auswendigeres der Kirche bezeichnet, weil durch Huegel und Berge ihr Oberes oder Inwendigeres bezeichnet wird: durch Huegel das, was der Liebtaetigkeit, und durch Berge das, was der Liebe zum Herrn angehoert: HG. 795, 1430, 2722, 4210. Und weil durch das Land Kanaan das Reich des Herrn und Seine Kirche bezeichnet wird, deswegen heisst es „Land der Berge und Taeler, das beim Regen des Himmels Wasser trinkt“: 5.Mose 11/11.

Dass von Joseph hier gesagt wird, er sei aus dem Tal Chebrons gesandt worden, kommt daher, weil zu denen gesprochen wird, die ueber den Glauben lehrten: HG. 4705; denn die, welche im Glauben sind und nicht in der Liebtaetigkeit, sind im Unteren, weil bei ihnen der Glaube nur im Gedachtnis ist, und daher im Munde, nicht aber im Herzen und daher im Tun.

4716. „Und er kam gen Schechem“, 1.Mose 37/14, bedeutet Kenntniss des Allgemeinen der Lehren. Dies erhellt aus der Bedeutung Schechems, sofern es die ersten Elemente bezeichnet, oder was gleich, das Allgemeine der Lehren, wovon HG. 4707.

4717. „Da fand ihn ein Mann, und siehe, er ging irre im Felde“, 1.Mose 37/15, bedeutet, sie seien vom allgemeinen Wahren der Kirche abgekommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „irren im Feld“, sofern es heisst, vom allgemeinen Wahren der Kirche abkommen; denn Feld ist die Kirche in Ansehung des Guten: HG. 2971, 3196, 3766, und der Mann des Feldes ist das Gute des Lebens aus den Lehren: HG. 3310. Mann wird gesagt, weil durch den Mann das Wahre, das der Kirche angehoert, bezeichnet wird: HG. 3134.

Dass sie vom allgemeinen Wahren der Kirche abkommen, sagt man von denen, die den Herrn anerkennen, aber nicht Sein Menschliches als goettlich; wie auch von denen, die den Glauben als die Hauptsache anerkennen, nicht aber die Liebtaetigkeit. Beides ist das allgemeine Wahre der Kirche, und wenn der Mensch der Kirche von demselben zuruecktritt, so kommt er vom allgemeinen Wahren ab; wer von diesem, der kommt nachmals auch von den Wahrheiten im besonderen ab, wovon im Folgenden. Wer z.B. von einem falschen Grundsatz ausgeht, und daraus Folgerungen ableitet, bei dem werden diese zu Falschem, weil in den Folgerungen der oberste Grundsatz regiert, und durch diese auch der falsche Grundsatz bestaetigt wird.

4718. „Und es fragte ihn der Mann sprechend: was suchst Du?“, 1.Mose 37/15; dass dies das Vorhersehen bedeutet, kann aus dem Zusammenhang erhellen, denn der Zusammenhang schliesst hier das Vorhersehen in sich.

4719. „Und er sprach: meine Brueder suche ich; zeige mir doch an, wo sie weiden“, 1.Mose 37/16, bedeutet die Kenntniss, wie es stehe, und in welchem Zustand sei seien; zunaechst nach den Worten, wie es um die Lehrenden aus dem Glauben stehe, und er moechte ihren Zustand kennenlernen; denn durch die Brueder werden die Lehrenden aus dem Glauben bezeichnet: HG. 4712, durch suchen oder nach ihrem Frieden sehen: wie es um sie stehe: HG. 4712, 4713; durch „wo“ wird der Zustand bezeichnet; den alles dem Ort Angehoerige ist im inneren Sinn Zustand: HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321; und durch „Weidende“ werden die Lehrenden bezeichnet. HG. 343, 3767, 3768, 3772, 3783.

4720. „Und der Mann sprach: weggezogen sind sie von da; denn ich habe gehoert wie sie sagten: lasst uns gehen gen Dothan“, 1.Mose 37/17, bedeutet, sie haben sich vom Allgemeinen zu den Besonderheiten der Lehre begeben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weggehen, sofern es heisst: sich begeben; aus der Bedeutung von „von Schechem weg“, das hier heisst: von da, das ist vom Allgemeinen der Lehre: HG. 4707, 4716; und aus der Bedeutung von „Dothan“, sofern es die Besonderheiten der Lehre bezeichnet.

Dass Dothan die Besonderheiten der Lehre sind, kann nicht so aus anderen Stellen im Wort begruendet werden, weil es bloss im 2.Koen.6/13 erwaehnt wird, wo erzaehlt wird, dass der Koenig von Syrien Wagen und Reiter und ein grosses Heer nach Dothan geschickt habe, um den Eli(sa) so gefangenzunehmen, und dass sie mit Blindheiten geschlagen, und von Elisa nach Samaria gefuehrt worden seien.

Weil alle Geschichten des Wortes Vorbilder himmlischer und geistiger Dinge des Reiches des Herrn sind, so auch diese: durch den Koenig von Syrien werden diejenigen vorgebildet, die in den Erkenntnissen des Wahren sind: HG. 1232, 1234, 3249, 3664, 3680, 4112. Hier im entgegengesetzten Sinn die, welche in den Erkenntnissen des Nichtwahren stehen. Durch Elisa, das Wort des Herrn: HG. 2762; durch Dothan die Lehren aus dem Wort; durch Wagen und Reiter und das grosse Heer, das der Koenig von Syrien schickte, wird Lehrfalsches bezeichnet; durch den Berg voll Rosse und Wagen von Feuer um Elisa her, die von seinem Knaben gesehen wurden, Lehrgutes und Wahres aus dem Wort: HG. 2762; und durch Blindheiten, womit geschlagen wurden, die vom Koenig Syriens dorthin geschickt worden sind, werden die Falschheiten selbst bezeichnet: HG. 2383; und dass sie von Elisa nach Samaria gefuehrt, und dort ihre Augen aufgetan wurden, bedeutet Belehrung durch das Wort. Solches schliesst die Geschichte dort in sich, und durch Dothan, wo Elisa war, werden die Lehren des Guten und Wahren aus dem Wort bezeichnet.

Hier ebenso; denn die Besonderheiten der Lehre sind nichts anderes. Aber hier sind es Besonderheiten von falschen Grundsuetzen, weil von der Kirche gehandelt wird, die mit dem Glauben beginnt, den sie so von der Liebtaetigkeit gleich von Anfang an trennt. Die Lehren, die nachher gebildet werden, schmecken alle nach dem allgemeinen Grundsatz, somit nach dem Glauben ohne Liebtaetigkeit, daher die Falschheiten, welche die Besonderheiten der falschen Grundsuetze sind.

Jede Kirche weiss in ihrem Anfang eben nur die allgemeinen Stuecke der Lehre, denn sie ist alsdann in ihrer Einfalt und gleichsam in ihrem Knabenalter, im Fortgang der Zeit fuegt sie Besonderes hinzu, was teils Begruendungen des Allgemeinen sind, teils Zusuetze, die jedoch dem Allgemeinen

nicht widerstreiten, und auch Erklärungen, dass die offenbaren Widersprüche zurechtgelegt, und so gedeutet werden, dass sie nicht gegen die Aussagen des gesunden Menschenverstandes verstossen. Jedoch alle diese Besonderheiten gehören falschen Grundsätzen oder Prinzipien an, denn alle Punkte jeder Lehre beziehen sich aufeinander, wie in einer Gesellschaft, und sind wie durch Blutsfreundschaft und Schwägerschaft verbunden, die den allgemeinen Grundsatz als Vater anerkennen. Hieraus wird klar, dass alles nach Falschem schmeckt, wenn der allgemeine Grundsatz falsch ist.

4721. „Da ging Joseph seinen Brüdern nach und fand sie in Dothan“, 1.Mose 37/17, bedeutet, dass sie in den Besonderheiten falscher Grundsätze waren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er der Herr in Ansehung des göttlich Wahren ist, wovon HG. 4669; aus der vorbildlichen Bedeutung seiner Brüder, sofern sie sind die Kirche, die von der Liebtaetigkeit zum Glauben, und zuletzt zum getrennten Glauben ablenkt, wovon HG. 4665, 4671, 4679, 4680, 4690; und aus der Bedeutung Dothans, sofern es die Besonderheiten falscher Grundsätze bezeichnet, wovon HG. 4720; hieraus wird klar, dass durch jene Worte bezeichnet wird, er habe sie in den Besonderheiten falscher Grundsätze gefunden.

Damit man wisse, was durch Besonderheiten falscher Grundsätze verstanden wird, mögen zur Erläuterung dienen einige Lehren der Kirche, die den alleinigen Glauben als ihren obersten Grundsatz anerkennen; naemlich dass der Mensch gerechtfertigt werde durch den Glauben allein; die besonderen Folgerungen daraus sind:

dass ihm dann alle Sünden abgewaschen werden, dass er durch den Glauben allein selbst in seiner letzten Lebensstunde selig werde; dass das Seligwerden allein eine Zulassung in den Himmel aus Gnaden sei; dass die kleinen Kinder auch durch den Glauben selig werden; dass die Heiden, weil sie ihn nicht haben, nicht selig werden, ausser anderem mehr. Dieses und dergleichen sind die Besonderheiten des Grundsatzes vom alleinigen Glauben.

Würde aber die Kirche das Leben des Glaubens als obersten Grundsatz anerkennen, so würde sie

die Liebtaetigkeit gegen den Nächsten und die Liebe zum Herrn und daher die Werke der Liebtaetigkeit und der Liebe anerkennen, und dann würden alle jene Besonderheiten wegfallen;

naemlich würde sie als die Rechtfertigung anerkennen die Wiedergeburt, wovon der Herr bei Joh.3/3 sagt: „Wenn nicht einer wiedergeboren wird von neuem, kann er nicht sehen das Reich Gottes“;

und dass die Wiedergeburt durch das Leben des Glaubens, nicht aber durch den getrennten Glauben geschehe,

und würde nicht anerkennen, dass ihm dann alle Sünden abgewaschen werden, sondern dass er aus Barmherzigkeit des Herrn von ihnen abgehalten, und im Guten und daher im Wahren gehalten werde,

und dass also alles Gute vom Herrn und alles Böse von ihm selbst sei.

Ferner wuerde sie nicht anerkennen, dass der Mensch durch den Glauben noch in seiner letzten Lebensstunde selig werde, sondern durch das Leben des Glaubens, das ihn erwartet;

und wuerde nicht anerkennen, dass das Seligwerden bloss eine Zulassung in den Himmel aus Gnaden sei, weil der Himmel vom Herrn niemanden verweigert wird, sondern dass er, wenn sein Leben nicht solcherart ist, dass er mit den Engeln beisammen sein kann, von selber wegfliehe: HG. 4674;

sie wuerde nicht anerkennen, dass die kleinen Kinder durch den Glauben selig werden, sondern dass sie im anderen Leben im Guten der Liebtaetigkeit und Wahren des Glaubens vom Herrn unterrichtet, und so in den Himmel aufgenommen werden: HG. 2289-2308;

auch wuerde sie nicht anerkennen, dass die Heiden, weil sie den Glauben nicht haben, nicht selig werden, sondern dass ihr Leben ebenso auf sie wartet, und dass diejenigen, die in gegenseitiger Liebtaetigkeit gelebt haben, im Guten des Glaubens unterrichtet, und ebenso in den Himmel aufgenommen werden; diejenigen, die im Guten des Lebens sind, wollen dies auch und glauben; man sehe HG. 2589-2604; so auch in mehrerem anderen.

Die Kirche, die den alleinigen Glauben als Grundsatz anerkennt, kann gar nicht wissen, was Liebtaetigkeit, nicht einmal, was der Naechste, somit nicht was der Himmel ist; und sie wird sich verwundern, dass irgendeiner sagt, die Seligkeit des Lebens nach dem Tod und die Freude im Himmel sei das Goettliche, das einfließt ins Wohlwollen und Wohltun, das man anderen erzeigt, und dass die Seligkeit daher und die Wonne alles Innewerden uebersteigt; und dass die Aufnahme jenes Einflusses bei gar niemand moeglich ist, der nicht ein Leben des Glaubens gelebt, d.h., der nicht im Guten der Liebtaetigkeit gewesen war.

Dass das Leben des Glaubens selig macht, lehrt auch der Herr offenbar bei Matth.25/31-46, auch mehrmals sonst; und daher auch der symbolische Glaube, welcher der des Athanasius genannt wird, wo es am Ende heisst: „Ein jeder wird Rechenschaft geben von seinen Werken, wer Gutes getan hat, wird eingehen ins ewige Leben, wer aber Boeses getan hat, ins ewige Feuer“.

4722. Vers 18-22: Und sie sahen ihn von ferne, und ehe er nahe zu ihnen kam, da machten sie gegen ihn den Anschlag, ihn zu toeten. Und sagten ein jeder zu seinem Bruder, siehe, der Herr der Traeume kommt. Und nun, wohlan, lasst uns ihn erwuergen, und ihn in eine der Gruben werfen, und sagen: ein boeses Wild hat ihn gefressen, und wir wollen sehen, was seine Traeume sein werden. Da es Ruben hoerte, entriss er ihn aus ihrer Hand, und sprach: wir wollen ihn nicht schlagen an seinem Leben. Und Ruben sprach zu ihnen: vergiesset nicht Blut, werfet ihn in jene Grube, die in der Wueste, und legt die Hand nicht an ihn; darum, dass er ihn entreissen wollte aus ihrer Hand, ihn zurueckzubringen zu seinem Vater.

„Und sie sahen ihn von ferne“ bedeutet das Innewerden des Goettlich-Menschlichen des Herrn in entfernter Weise;

„und ehe er nahe zu ihnen kam, da machten sie gegen ihn den Anschlag, ihn zu toeten“ bedeutet, dass sie das goettlich Geistige, das aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn ausloeschen wollten;

„und sagten ein jeder zu seinem Bruder“ bedeutet ihre gegenseitigen Gedanken;

„siehe, der Herr der Traeume kommt“ bedeutet jenes sei bedeutungslos;

„und nun, wohlan, lasst uns ihn erwuergen“ bedeutet die Ausmerzung des Wesentlichen der Lehre vom Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„und ihn in eine der Gruben werfen“ bedeutet unter Falsches;

„und sagen: ein boeses Wild hat ihn gefressen“ bedeutet die Luege aus dem Leben der Begierden;

„und wir wollen sehen, was seine Traeume sein werden“ bedeutet, dass die Predigten ueber ihn so als falsch erscheinen wuerden;

„da es Ruben hoerte“ bedeutet das Bekenntnis des Glaubens der Kirche im allgemeinen;

„entriss er ihn aus ihrer Hand“ bedeutet Befreiung;

„und sprach: wir wollen ihn nicht schlagen an seinem Leben“ bedeutet, man duerfe es nicht ausloeschen, weil es das Leben der Religion;

„und Ruben sprach zu ihnen“ bedeutet die Ermahnung;

„vergiesset nicht Blut“ bedeutet, dass sie das Heilige nicht verletzen sollen;

„werfet ihn in jene Grube, die in der Wueste“ bedeutet, sie sollen es unterdessen unter ihrem Falschen verbergen;

„und legt die Hand nicht an ihn“ bedeutet, sie sollen es nicht verletzen;

„darum, dass er ihn entreissen wollte aus ihrer Hand, ihn zurueckzubringen zu seinem Vater“ bedeutet, um es fuer die Kirche zu wahren (ut vindicaret ecclesiae).

4723. „Und sie sahen ihn von ferne“, 1.Mose 37/18, bedeutet das Innewerden des Goettlich-Menschlichen des Herrn in entfernter Weise.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist Innewerden, wovon HG. 2150, 3764, aus der Bedeutung von ferne, sofern es heisst in entfernter Weise; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, welcher ist derjenige, den sie von ferne sahen, sofern er ist der Herr in Ansehung des goettlich Wahren, wovon HG. 4669. Dass es das Goettlich-Menschliche des Herrn ist, das durch Joseph hier verstanden wird, hat den Grund, weil dasselbe das Oberste des goettlich Wahren ist.

Zwei wesentliche Punkte sind es, welche die Kirche ausmachen, und daher zwei Hauptstuecke der Lehre: erstens, dass das Menschliche des Herrn goettlich ist; zweitens, dass die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten die Kirche machen, nicht aber der von ihnen getrennte Glaube. Weil dieses die vornehmsten Punkte des goettlich Wahren sind, darum werden auch durch Joseph dieselben vorgebildet. Wer das goettlich Wahre im allgemeinen vorbildet, der bildet auch das vor, was dem goettlich Wahren im besonderen angehoert; aber was er im besonderen vorbildet, geht aus dem Zusammenhang hervor.

4724. „Und ehe er nahe zu ihnen kam, da machten sie gegen ihn den Anschlag, ihn zu toeten“, 1.Mose 37/18, bedeutet, sie wollten das goettlich Geistige, das aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn, ausloeschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Anschlag machen“, sofern es heisst, aus boeser Gesinnung wollen; denn was man aus boeser Gesinnung will, dazu macht man den Anschlag; aus der Bedeutung von toeten, sofern es heisst ausloeschen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er ist das goettlich Geistige oder das goettlich Wahre, wovon oben oefters. Weil das goettlich Wahre vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, darum wird gesagt „das goettlich Geistige, das aus seinem Goettlich-Menschlichen“.

Damit verhaelt es sich so: alles goettlich Wahre, das im ganzen Himmel, geht nirgends anderswoher aus, als vom Goettlich-Menschlichen des Herrn. Was vom Goettlichen Selbst kommt, das kann bei gar keinem Engel unmittelbar einfliessen, denn es ist etwas Unendliches, sondern mittelbar durch das Goettlich-Menschliche des Herrn, was auch durch folgende Worte des Herrn, Joh.1/18 verstanden wird: „Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, der im Schoss des Vaters, der hat es ausgelegt“ (d.h. Ihm offenbart, exposuit). Daher wird auch der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen der Mittler genannt.

Dieses war auch von Ewigkeit her; denn das goettliche Sein konnte ohne den Einfluss durch den Himmel und ein daher gewordenes goettlich Daseiendes keinem Engel sich mitteilen, noch weniger einem Geist, und noch weniger einem Menschen. Dass der Herr in Ansehung des Goettlichen Selbst das goettliche Sein ist, und in Ansehung des Goettlich-Menschlichen das goettlich Daseiende, sehe man HG. 4687. Auch das Menschliche des Herrn selbst haette keinen Einfluss vom Goettlichen Sein aufnehmen koennen, wenn nicht in Ihm das Menschliche goettlich gemacht worden waere, denn Goettlich muss sein, was das Goettliche Sein aufnehmen soll.

Aus diesem wenigen kann erhellen, dass das goettlich Wahre nicht unmittelbar vom Goettlichen Selbst, sondern vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht. Jenes loeschen auch diejenigen bei sich aus, die fuer den alleinigen Glauben streiten, und kein Leben des Glaubens leben, denn diese glauben, das Menschliche des Herrn sei eben bloss menschlich, nicht unaehnlich dem Menschlichen eines anderen Menschen. Daher leugnen auch mehrere von ihnen das Goettliche des Herrn, obwohl sie es mit dem Munde bekennen. Die aber ein Leben des Glaubens leben, beten den Herrn mit gebeugten Knien und demuuetigem Herzen als Gott den Heiland an, und denken dann nicht aus der Lehre an den Unterschied zwischen der goettlichen und menschlichen Natur; ebenso tun sie im heiligen Abendmahl. Hieraus wird klar, dass bei ihnen das Goettlich-Menschliche des Herrn in den Herzen ist.

4725. „Und sagten, ein jeder zu seinem Bruder“, 1.Mose 37/19, bedeutet ihre gegenseitigen Gedanken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, sofern es heisst innwerden und denken, wovon HG. 3395; und aus der Bedeutung des Mannes zum Bruder (nach dem Grundtext), sofern es heisst gegenseitig.

Bei den Alten war es eine gebrauchliche Redensart zu sagen, ein Mann zum Bruder, wenn das Gegenseitige bezeichnet werden sollte, aus dem Grund, weil der Mann das Wahre: HG. 3134, 3439, und der Bruder das Gute bezeichnete: HG. 4121, zwischen denen die innigste Gegenseitigkeit stattfindet, denn die Verbindung des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren geschieht gegen- und wechselseitig: HG. 2731.

4726. „Siehe, der Herr der Traeume kommt“, 1.Mose 37/19, bedeutet, jenes sei bedeutungslos.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Traeume, sofern sie sind Predigten, wovon HG. 4682; hier die Predigten des goettlich Wahren, weil es von Joseph gesagt wird.

Weil aber das goettlich Wahre von denjenigen, die im alleinigen Glauben sind, in Ansehung seiner wesentlichen Punkte verworfen wird, wie in Beziehung auf das Goettlich-Menschliche des Herrn und auf die Liebtaetigkeit gezeigt wurde, darum wird durch Traeume hier Bedeutungsloses bezeichnet; denn solchen erscheint Falsches als wahr und Wahres als falsch, und wenn nicht als falsch, so doch als bedeutungslos. Herr der Traeume ist der Prediger desselben.

Dass die goettlichen Wahrheiten solchen als bedeutungslos erscheinen, kann aus mehrerem erhellen, wie z.B.: goettliche Wahrheit ist es, dass das Wort heilig und bis auf ein jedes Jota von Gott eingegeben ist, und dass seine Heiligkeit und goettliche Eingebung darauf beruht, dass ein jedes Wortchen darin ein Vorbild und eine Bezeichnung himmlischer und geistiger Dinge des Reichs des Herrn ist. Wenn aber das Wort in Ansehung des inneren Sinnes aufgeschlossen und gelehrt wird, was das einzelne vorbildet und bezeichnet, dann werfen es solche, die im alleinigen Glauben sind, unter die bedeutungslosen Dinge, indem sie sagen, es habe keinen Nutzen, obwohl es wahrhaft himmlische und geistige Dinge sind, die den inwendigen Menschen wonniglich anregen wuerden, mehr als weltliche Dinge den aeusseren. Ebenso in vielem anderen.

4727. „Und nun wohlan, lasst uns ihn erwuergen“, 1.Mose 37/20, bedeutet die Ausmerzung des Wesentlichen der Lehre vom Goettlich-Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erwuergen, sofern es ist ausmerzen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, den sie erwuergen wollten, sofern er ist das goettlich Wahre des Herrn, insbesondere die Lehre von Seinem Goettlich-Menschlichen: HG. 4723; dass dieses das Wesentliche der Lehre sei, sehe man ebenfalls dort.

Dass die Kirche, die den Glauben allein anerkennt, diese wesentliche Wahrheit ausgemerzt hat, ist bekannt; denn wer von ihnen glaubt, das Menschliche des Herrn sei goettlich, ist ihnen nicht dieser Satz schon an sich ganz zuwider? und doch hat man in den alten Kirchen geglaubt, dass der Herr, Der in die Welt kommen werde, ein goettlicher Mensch sei, und Er wurde auch, als Er ihnen erschien, Jehovah genannt, wie aus mehreren Stellen im Wort erhellt, aber vorlaeufig soll nur Folgendes, was bei Jesaja vorkommt, angefuehrt werden:

Jes.40/3: „Die Stimme eines Rufers in der Wueste: bereitet einen Weg dem Jehovah, und ebnet in der Einode einen Pfad unserem Gott“: dass dieses in Beziehung auf den Herrn gesagt, und Ihm von Johannes dem Taeufer ein Weg bereitet und ein Pfad geebnet worden, ist klar zu ersehen bei den Evangelisten Matth.3/3; Mark.1/3; Luk.3/4; Joh.1/23; und ueberdies aus den Worten des Herrn selbst, dass Er eins sei mit dem Vater, und der Vater in Ihm, und Er im Vater; ferner dass Ihm alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden, und auch dass Ihm das Gericht gegeben sei. Wer nur ein wenig von der Gewalt im Himmel und auf Erden, und vom Gericht weiss, kann wissen, dass sie nichts waeren, wenn Er nicht goettlich waere auch in Ansehung des Menschlichen.

Diejenigen, die im alleinigen Glauben stehen, koennen auch nicht erkennen, was den Menschen neu macht oder ihn heiligt, noch weniger, was das Menschliche des Herrn goettlich machte; denn sie wissen nichts von der Liebe und Liebtaetigkeit; denn die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten machen den Menschen neu und heiligen ihn; aber die goettliche Liebe selbst hat den Herrn goettlich gemacht; denn die Liebe ist das eigentliche Sein des Menschen, und ist daher sein Leben, sie formiert den Menschen nach ihrem Bild.

Es verhaelt sich damit wie mit der Seele des Menschen, die sein inwendigeres Wesen ist: diese schafft und gestaltet gleichsam den Leib nach ihrem Bild, und zwar so, dass sie durch ihn handelt und empfindet, ganz wie sie will und denkt, und dass so der Leib wie die Wirkung ist, und die Seele wie die Ursache, in welcher der Zweck ist, woraus folgt, dass die Seele alles im Leibe ist, wie die Ursache des Zwecks alles ist in der Wirkung.

Wer zur Seele Jehovah selbst hatte, wie es bei dem Herrn der Fall war (denn Er war von Jehovah empfangen), der konnte kein anderes Menschliche, als es verklaert war, haben.

Hieraus wird klar, wie weit diejenigen abirren, die das Menschliche des Herrn, nachdem es verklaert worden, dem Menschlichen eines Menschen gleich machen, da es doch goettlich ist, und von Seinem Goettlich-Menschlichen alle Weisheit, alle Einsicht und auch alles Licht im Himmel ausgeht. Alles, was von Ihm ausgeht, ist heilig; das Heilige, das nicht vom Goettlichen ausgeht, ist nicht heilig.

4728. „Und ihn in eine der Gruben werfen“, 1.Mose 37/20, bedeutet unter Falsches.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gruben, sofern sie sind Falsches.

Dass Gruben Falsches bezeichnen, kommt daher, weil die Menschen, die in den Grundsuetzen des Falschen gewesen sind, nach dem Tod eine Zeit lang unter der unteren Erde behalten werden, bis dass das Falsche ihnen benommen und gleichsam auf die Seite geworfen ist. Die Orte dort werden Gruben genannt. Die dorthin kommen, sind solche, die in der Aboedung sein muessen, wovon HG. 1106-1113, 2699, 2711, 2714; daher kommt es, dass durch Gruben im abgezogenen Sinne Falsches bezeichnet wird.

Die untere Erde ist zunaechst unter den Fuessen und die Gegend rings umher auf geringe Entfernung; dort sind die meisten nach dem Tode, ehe sie in den Himmel erhoben werden; dieser Erde geschieht auch hie und da im Wort Erwaehnung; unter ihr sind Orte der Aboedung, die Gruben genannt werden. Unterhalb jener Orte und ringsherum in weiter Ausdehnung sind die Hoellen.

Hieraus wird einigermaßen klar, was die Hoelle, was die untere Erde und was die Grube ist, wo sie im Wort erwähnt werden, wie bei

Jes.14/15,19: „Zur Hoelle bist Du hinabgeworfen, zu den Seiten der Grube; geworfen bist Du aus Deinem Grab, wie ein verabscheuter Zweig; wie ein Kleid der Erwürgten, Durchbohrte vom Schwert, die hinabsinken zu den Steinen der Grube“: hier vom König Babels, durch den die Entweihung des Wahren vorgebildet wird; denn der König ist das Wahre: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 4581; und Babel ist Entweihung: HG. 1182, 1326. Hoelle ist, wo die Verdammten sind; ihre Verdammnis wird verglichen einem verabscheuten Zweig, und dem Kleid der Erwürgten und Durchbohrten vom Schwert, die hinabsinken zu den Steinen der Grube. Das Kleid der Erwürgten ist das entweihete Wahre; Durchbohrte vom Schwert sind die, bei denen das Wahre ausgelöscht ist; Grube ist das Falsche, das abgeodet werden soll, Steine sind die Grenzen, daher sie auch Seiten genannt werden; denn rings um die Gruben her sind die Hoellen. Dass das Kleid das Wahre ist, sehe man HG. 2376; Kleid der Erwürgten ist das entweihete Wahre, denn das Blut, womit es gefärbt, ist das Unheilige: HG. 1003; Durchbohrte vom Schwert sind die, bei denen das Wahre ausgelöscht ist: HG. 4503. Hieraus wird klar, dass man ohne den inneren Sinn keineswegs wissen kann, was diese Dinge bedeuten.

Hes.26/20: „Wenn ich Dich hinabbringen werde mit den Hinabkommenden in die Grube zum Volk des Zeitlaufs (d.i. der Vorzeit), und Dich wohnen mache im Lande der Unteren; in den Verödungen vom Zeitlauf her mit den Hinabkommenden in die Grube, dass Du nicht wohnen moegest; dann werde ich geben eine Zier im Lande der Lebendigen“: Hinabkommende in die Grube fuer diejenigen, die in Aboedung versetzt werden; nicht wohnen bei denen, die hinabkommen in die Grube, fuer befreit werden vom Falschen.

Hes.31/14,16: „Dass sich nicht erheben wegen ihrer Hoehe alle Baeume am Wasser, und nicht senden ihren Ast zwischen das Dickicht, und nicht stehen moege auf ihnen wegen ihrer Hoehe alle, die Wasser trinken; alle werden uebergeben werden dem Tode zur unteren Erde (d.i. zur Unterwelt), inmitten der Soehne des Menschen, zu den Hinabkommenden in die Grube. Vom Schall seines Sturzes werde ich erzittern machen die Voelkerschaften, wenn ich ihn hinabbringe in die Hoelle mit den Hinabkommenden in die Grube; und troesten werden sich in der unteren Erde alle Baeume Edens, die Auswahl und der Vorzug des Libanon, alle, die Wasser trinken“: hier von Aegypten, durch welches das Wissen bezeichnet wird, das aus sich in die Geheimnisse des Glaubens eindringt, d.h. diejenigen, die so tun: HG. 1164, 1165, 1186. Aus dem oben Gesagten leuchtet ein, was durch die Hoelle, durch die Grube und durch die untere Erde, die dort bei dem Propheten erwähnt werden, bezeichnet wird, und nirgends her als aus dem inneren Sinn wird klar, was durch die Baeume am Wasser, durch die Baeume Edens, durch den Ast, der gesendet wird zwischen das Dickicht, durch die Auswahl und den Vorzug Libanons, und durch die, welche Wasser trinken bezeichnet wird.

Hes.32/18,23: „Sohn des Menschen, klage ob der Menge Aegyptens, und bringe sie selbst und die Toechter der grossmaechtigen Voelkerschaften hinab zum Land der Unteren mit den Hinabkommenden in die Grube. Hier ist es Aschur, dem Graeber gegeben sind in den Seiten der Grube, alle Durchbohrte vom Schwerte“: was dieses bedeute, kann aus dem, was oben erklart wurde, erhellen.

Ps.30/4: „Jehovah, Du hast heraufkommen lassen aus der Hoelle meine Seele, Du hast mich lebendig gemacht aus den Hinabkommenden in die Grube“.

Ps.88/5,7: „Geachtet bin ich gleich den Hinabkommenden in die Grube, geachtet bin ich gleich einem Mann ohne Staerke; gesetzt hast Du mich in die Grube der Unteren, in die Finsternis, in die Tiefen“.

Jonas 2/7: „Zu den Aushauungen (Gruenden, Schluchten) der Berge war ich hinabgekommen, der Erde Riegel waren ueber mich auf ewig; nichts desto weniger hast Du heraufkommen lassen aus der Grube das Leben“: hier von den Versuchungen des Herrn und der Befreiung aus denselben. Die Aushauungen der Berge sind, wo die Verdammtesten; denn die dunklen Nebel, die um sie her erscheinen, sind Berge.

Dass die Grube die Aboedung des Falschen, und im abgezogenen Sinn das Falsche bezeichnet, erhellt ferner bei Jes.24/22: „Sie werden gesammelt werden in eine Sammlung, die Gebundenen zur Grube, und werden verschlossen werden im Verschluss; doch nach einer Menge von Tagen werden sie heimgesucht werden“.

Jes.51/14: „Wo ist der Zorn des Draengers? eilen wird der Ausfuehrer zum Oeffnen, und wird nicht sterben zur Grube, und nicht wird es mangeln an Brot“.

Hes.28/7,8: „Siehe, ich lasse Fremde ueber Dich kommen, die Gewaltigen der Voelkerschaften, die aus der Scheide ziehen werden ihre Schwerter ueber die Schoenheit Deiner Weisheit, und entweihen werden Deinen Glanz; in die Grube werden sie Dich versenken; und Du wirst sterben, die Tode der Durchbohrten im Herzen der Meere“: hier vom Fuersten von Tyrus, durch den diejenigen bezeichnet werden, die in den Grundsuetzen des Falschen sind.

Sach.9/9,11: „Frohlocke sehr, Du Tochter Zions, toene, Du Tochter Jerusalems; siehe, Dein Koenig kommt Dir gerecht, elend, und reitend auf einem Esel, und auf einem Fuellen, dem Sohn der Eselinnen; durch das Blut des Bundes werde ich auslassen Deine Gebundenen aus der Grube, worin kein Wasser“: Grube, worin kein Wasser, bedeutet das Falsche, worin nichts Wahres; wie auch im Folgenden gesagt wird, sie haetten den Joseph in eine Grube geworfen, und die Grube war leer, kein Wasser darin: 1.Mose 37/24.

Ps.28/1: „Zu Dir, Jehovah, rufe ich, schweige nicht vor mir, dass Du nicht vor mir schweigst, und ich gleich erscheine den Hinabkommenden in die Grube“.

Ps.40/3: „Jehovah hat mich heraufkommen lassen aus der Grube der Aboedung, aus dem Schlamm des Kots, und gestellt auf den Fels meine Fuesse“.

Ps.69/16: „Dass mich nicht ersaeufe die Wasserflut, mich nicht verschlinge die Tiefe, nicht ueber mir schliesse die Grube ihren Mund“.

Ps.107/20: „Gesandt hat Er Sein Wort, und heilte sie, und riss sie aus ihren Gruben“: aus Gruben, fuer: aus Falschem.

Ps.143/7: „Eile, antworte mir, Jehovah, verzehrt ist mein Geist, verbirg nicht Deine Angesichte vor mir, dass ich gleich werde den Hinabkommenden in die Grube“.

Weil die Grube das Falsche bedeutet, und die Blinden diejenigen, die in Falschem sind: HG. 2383, darum sagt der Herr: „Lasset sie; sie sind blinde Fuehrer der Blinden; denn wenn ein Blinder einen Blinden fuehrt, so werden beide in die Grube fallen“: Matt.15/13,14; Luk.6/39. Das gleiche, was durch Joseph, ist auch durch den Propheten Jeremias vorgebildet worden, worueber er selbst

Jerem.38/6 sich so ausspricht: „Sie nahmen Jeremias, und warfen ihn in eine Grube, die im Vorhof des Gefaengnisses, und liessen Jeremias hinab mit Stricken in eine Grube, wo kein Wasser“, d.h., sie warfen die goettlichen Wahrheiten weg, unter Falsches, worin nichts Wahres.

4729. „Und sagen: ein boeses Wild hat ihn gefressen“, 1.Mose 37/20, bedeutet die Luege aus dem Leben der Begierden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wildes, sofern es Neigung und Begierde bezeichnet, wovon HG. 45, 46; denn Wild im echten Sinn ist das Lebendige: HG. 774, 841, 908; daher wird durch boeses Wild hier das Leben der Begierden bezeichnet; dass es Luege ist, leuchtet ein. Dieses bezieht sich auf das Vorhergehende, naemlich dass sie jenes goettlich Wahre unter Falsches geworfen haben, sei einen Luege aus dem Leben der Begierden gewesen.

Es gibt naemlich dreierlei Ursprung des Falschen: erstens aus der Lehre der Kirche, zweitens aus der Taeuschung der Sinne, drittens aus dem Leben der Begierden. Das aus der Lehre der Kirche nimmt bloss die Verstandesseite des Menschen ein, denn er wird von Kind auf beredet, dass es so sei, und Begrueendungen bekraeftigen es nachher; das aber aus der Taeuschung der Sinne, regt nicht auf gleiche Weise die Verstandesseite an, denn diejenigen, die im Falschen aus Sinnestaeuschung sind, haben wenig Anschauung aus dem Verstand, denn sie denken aus Unterem und Sinnlichem. Aber das Falsche aus dem Leben der Begierden entspringt aus dem Willen selbst, oder was dasselbe, aus dem Herzen, denn was der Mensch von Herzen will, das begehrt er. Dieses Falsche ist das Schlimmste, weil es innen haftet, und es wird nur durch ein neues Leben vom Herrn ausgerottet.

Es gibt zwei inwendigere Vermoegen des Menschen, naemlich Verstand und Wille. Was der Verstand auffasst und sich aneignet, das geht darum nicht in den Willen ueber; was aber der Wille, das geht in den Verstand ueber, denn was der Mensch will, das denkt er. Deshalb, wenn er das Boese aus Begierde will, dann denkt und begrueudet er es. Die Begrueendungen des Boesen durch das Denken sind es, die Falsches aus dem Leben der Begierden genannt werden. Dieses Falsche erscheint ihm als wahr, und wenn er jenes Falsche bei sich begrueudet hat, dann erscheint ihm das Wahre als falsch, denn alsdann hat er dem Licht den Einfluss durch den Himmel vom Herrn verschlossen. Wenn er aber jenes Falsche bei sich nicht begrueudet hat, dann stehen die Wahrheiten entgegen, die frueher sein Verstand sich angeeignet hatte, und lassen es nicht zu, dass es begrueudet wird.

4730. „Und wir wollen sehen, was seine Traeume sein werden“, 1.Mose 37/20, bedeutet, dass die Predigten ueber ihn so auch als falsch erkannt wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Traeume, sofern sie die Predigten bezeichnen, wovon HG. 4682, und weil diese in ihren Augen als Falsches erschienen: HG. 4726, 4729, werden hier durch Traeume bezeichnet die Predigten ueber das goettlich Wahre, hauptsaechlich, dass das Menschliche des Herrn goettlich sei, was ihrer Meinung nach falsch ist. Dass sie ihnen wirklich als Falsches vorkommen, wird bezeichnet dadurch, dass sie sagten: „wir wollen sehen, was sie sein werden“.

Dass die Predigten ueber das Goettlich-Menschliche des Herrn denen, die im alleinigen Glauben sich befinden, als Falsches erschienen sind und erscheinen, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 4729 am Ende gesagt wurde, denn was aus dem Leben der Begierden begruendet wird, erscheint nicht anders.

Dass Falsches aus dem Leben der Begierden begruendet wird, hat auch den Grund, weil solche nicht wissen, was der Himmel, und was die Hoelle, sodann was die Liebe gegen den Naechsten, und was die Selbst- und Weltliebe ist. Wenn sie das wuessten, ja wenn sie es nur wissen wollten, wuerden sie ganz anders denken.

Wer hat heutzutage eine andere Ansicht, als dass Liebe gegen den Naechsten sei, den Armen geben, was er hat, und einem jeden aus seinem Vermoegen helfen, und ihm auf jegliche Weise wohl tun, ohne Unterscheidung, ob er gut oder boese ist; und weil der Mensch so seiner Habe beraubt wuerde, und er selbst arm und elend waere, darum verwirft er die Lehre von der Liebtaetigkeit, und ergreift die Lehre vom Glauben, und bestaerkt sich dann gegen die Liebtaetigkeit mit mehrerem, naemlich dadurch, dass er denkt, er sei in Suenden geboren, und koenne daher nichts Gutes aus sich tun, und wenn er Werke der Liebtaetigkeit und Froemdigkeit tue, so koenne es nicht geschehen, ohne ein Verdienst darein zu setzen; und wenn er so denkt von der einen Seite her, und aus dem Leben der Begierden andererseits, dann schliesst er sich der Partei derjenigen an, die sagen, der Glaube allein mache selig. Wenn er in diesem ist, dann bestaerkt er sich noch mehr, bis dass er glaubt, die Werke der Liebtaetigkeit seien zur Seligkeit nicht notwendig. Sind diese ausgeschlossen, dann faellt er in den neuen Irrtum hinein, dass, weil der Mensch solcherart ist, vom Herrn ein Mittel zur Seligkeit vorgesehen worden sei, das der Glaube genannt wird; und zuletzt in denjenigen, dass er selig werde, wenn er aus Vertrauen oder Zuversicht, noch in der letzten Todesstunde sage, Gott moege sich seiner erbarmen durch den Blick auf den Sohn, weil Er fuer ihn gelitten habe; wobei er gar nicht erwaegt, was der Herr Joh.1/12,13 und an tausend Stellen sonst gesagt hatte.

Daher nun kommt es, dass der alleinige Glaube fuer die Hauptsache in der Kirche anerkannt worden ist. Dass aber nicht ueberall auf gleiche Weise, hat den Grund, weil die Geistlichen durch den alleinigen Glauben nichts gewinnen koennen, sondern durch die Predigt der Werke. Aber wenn ebendieselben gewusst haetten, was Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, waeren sie keineswegs in diese falsche Lehre hineingeraten.

Die echte Grundlehre ist: redlich und gerecht handeln in allem, was Pflicht oder Amt erfordert, wie z.B., wenn ein Richter den Uebeltaeter nach den Gesetzen straft, und zwar aus Eifer, dann ist er in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, denn er will seine Besserung, somit sein Gutes, und will auch der Gesellschaft und dem Vaterland wohl, dass diesem von jenem nichts Boeses mehr geschieht. Auf diese Weise kann er ihn lieben, wenn er gebessert wird, wie ein Vater den Sohn, den er zuechtigt, und so liebt er die Gemeinden und das Vaterland, das ihm im allgemeinen der Naechste ist. Ebenso verhaelt es sich in allem uebrigen, aber hierueber wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo ausfuehrlicher die Rede sein.

4731. „Da es Ruben hoerte“, 1.Mose 37/21, bedeutet das Bekenntnis des Glaubens der Kirche im allgemeinen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, sofern er ist der Verstandesglaube, oder die Lehre, die das erste der Wiedergeburt ist, im Inbegriff, das Wahre der Lehre, durch das man zum Guten des Lebens gelangen kann, wovon HG. 3861, 3866, daher hier das Glaubensbekenntnis der Kirche im allgemeinen.

Dass Ruben sich hier ins Mittel legt, hat den Grund, weil die Kirche, die vom Glauben aus anfaengt, aufhoeren wuerde Kirche zu sein, wenn diese goettliche Wahrheit nicht in ihr bleiben wuerde, dass naemlich das Menschliche des Herrn goettlich ist, denn diese ist die oberste oder inwendigste Wahrheit der Kirche; deshalb wollte Ruben den Joseph, durch den dieses Wahre hier vorgebildet wird, aus der Hand der Brueder entreissen, um ihn zurueckzubringen zu seinem Vater, wodurch bezeichnet wird, dass er jene Wahrheit fuer die Kirche wahren wollte. Und weiter, als Ruben zu der Grube kam und sah, dass kein Joseph in der Grube war, zerriss er seine Kleider, und sagte zu den Bruedern: „der Knabe ist nicht mehr, und ich, wohin komme ich?“: 1.Mose 37/29,30, wodurch bezeichnet wird, es sei kein Glaube an den Herrn, und so keine Kirche mehr da.

Diese oberste oder inwendigste Wahrheit, dass das Menschliche des Herrn goettlich ist, wird von denjenigen in der Kirche, die im alleinigen Glauben sind, geleugnet; gleichwohl aber, weil sie aus dem Wort wissen, dass der Herr ein goettliches Wesen hat, und nicht begreifen, wie das Menschliche goettlich sein koenne, deswegen schreiben sie beides dem Herrn zu, indem sie zwischen Seiner goettlichen und menschlichen Natur unterscheiden. Hingegen die im Leben des Glaubens oder in der Liebtaetigkeit sind, beten den Herrn als ihren Gott und Heiland an, und wenn sie in der Anbetung sind, denken sie an das Goettliche des Herrn, ohne es vom Menschlichen zu trennen, somit erkennen sie das Ganze im Herrn als goettlich von Herzen an. Wenn sie aber aus der Lehre denken, dann reden sie aus der Lehre, weil auch sie nicht begreifen koennen, wie das Menschliche goettlich sein koenne.

4732. „Entriss er ihn aus ihrer Hand“, 1.Mose 37/21, dass dies Befreiung bedeutet, erhellt ohne Erklaerung.

4733. „Und sprach: wir wollen ihn nicht schlagen an der Seele (d.h. an seinem Leben)“, 1.Mose 37/21, bedeutet, man duerfe es nicht ausloeschen, weil es das Leben der Religion ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heisst ausloeschen; und aus der Bedeutung von Seele, sofern sie ist das Leben, wovon HG. 1000, 1005, 1436, 1742, hier das Leben der Religion.

Dass die Anerkennung und Anbetung des Goettlich-Menschlichen des Herrn das Leben der Religion ist, wird aus demjenigen klar, was HG. 4731 gesagt wurde, und auch daraus, dass die Menschen von der Art sind, dass sie etwas verehren wollen, wovon sie irgendein Innwerden und einen Gedanken, ja die Sinnlichen, wovon sie irgendeine Sinneswahrnehmung haben koennen, und es nur verehren wollen, wenn Goettliches darinnen ist. Dieses ist eine allgemeine Erscheinung beim Menschengeschlecht. Die Heiden verehren daher Goetzenbilder, von denen sie glauben, dass etwas Goettliches in ihnen sei. Andere aber Menschen nach dem Tod, die sie fuer Goetter oder Heilige halten;

denn nichts kann beim Menschen angeregt werden, wenn nichts da ist, was seinen Sinn bewegt. Diejenigen, die sagen, sie erkennen das hoechste Wesen an, von dem sie keine Innewerdungsvorstellung haben, erkennen meistens keinen Gott an, sondern anstatt desselben die Natur, und die Natur deshalb, weil sie dieselbe begreifen. Sehr viele Gebildete unter den Christen sind von solcher Art auch aus dem Grund, weil sie das Menschliche des Herrn nicht fuer goettlich halten. Damit nun die Menschen, die sich so weit vom Goettlichen entfernt haben, und so sehr fleischlich geworden sind, nicht Holz und Steine verehren, und nicht irgendeinen Menschen nach dem Tod, und so unter demselben einen Teufel, anstatt Gott selbst, weil sie ihn nicht auf irgendeine Weise inne werden koennen, und so das Ganze der Kirche, und mit der Kirche das Menschengeschlecht zugrunde gehen moechte, wollte das Goettliche Selbst das Menschliche annehmen, und dieses goettlich machen. Moege sich also die Gebildeten hueten, an das Menschliche des Herrn zu denken, und nicht zugleich dasselbe fuer goettlich zu halten. Wenn nicht, so nehmen sie ein Aergernis an Ihm, und glauben am Ende gar nichts.

4734. „Und Ruben sprach zu ihnen“, 1.Mose 37/22, bedeutet Ermahnung, im naechsten Sinn das Glaubensbekenntnis der Kirche im allgemeinen, das Ruben bezeichnet: HG. 4731, sofern es ermahnt und einredet, sie sollen nicht verletzen, wie nun folgt.

4735. „Vergiesset nicht Blut“, 1.Mose 37/22, bedeutet, dass sie das Heilige nicht verletzen sollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es ist das Heilige, worueber im Folgenden; daher Blut vergiessen heisst, dasselbe verletzen.

Alles Heilige im Himmel geht aus vom Goettlich-Menschlichen des Herrn, und daher alles Heilige in der Kirche. Deshalb ist, damit man es nicht verletzen moechte, vom Herrn das heilige Abendmahl eingesetzt worden, und wird mit ausdruecklichen Worten dabei gesagt, das Brot darin sei Sein Fleisch, und der Wein darin sei Sein Blut, somit Sein Goettlich-Menschliches sei es, aus dem nunmehr das Heilige kommt.

Bei den Alten bezeichnete Fleisch und Blut das eigene Menschliche, weil das Menschliche aus Fleisch und Blut besteht, daher sprach der Herr zu Simon: „Selig bist Du, weil Fleisch und Blut es Dir nicht geoffenbart hat, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist“: Matth.16/17. Das Fleisch also und das Blut, das bezeichnet ist durch Brot und Wein im heiligen Abendmahl, ist das eigene Menschliche des Herrn. Das Eigene des Herrn selbst, das Er mit eigener Macht Sich erworben hat, ist goettlich. Sein Eigenes von der Empfaengnis her war das, welches Er von Jehovah, Seinem Vater hatte, und war selbst Jehovah, daher war das Eigene, das Er Sich im Menschlichen erwarb, goettlich. Dieses eigene Goettliche im Menschlichen ist es, was Fleisch und Blut genannt wird, Fleisch ist Sein goettlich Gutes: HG. 3813, Blut das dem goettlich Guten angehoerige goettlich Wahre.

Das Menschliche des Herrn, nachdem es verklaert oder goettlich gemacht worden ist, kann nicht als menschlich begriffen werden, sondern als die goettliche Liebe in menschlicher Form; und

zwar um so mehr als die Engel, die, wenn sie erscheinen, wie sie auch von mir gesehen worden sind, gleichsam als Formen der Liebe und der Liebtaetigkeit unter menschlicher Gestalt erscheinen, und zwar vom Herrn; denn aus goettlicher Liebe hat der Herr sein Menschliches goettlich gemacht, wie durch himmlische Liebe der Mensch nach dem Tode ein Engel wird, so dass er als eine Form der Liebe und der Liebtaetigkeit unter menschlicher Gestalt erscheint.

Hieraus wird klar, dass durch das Goettlich-Menschliche des Herrn im himmlischen Sinn die goettliche Liebe selbst bezeichnet wird, welche ist die Liebe gegen das ganze menschliche Geschlecht, weil Er dieses retten, gluecklich und selig machen will in Ewigkeit, und ihm Sein Goettliches zueignen will, soweit sie es fassen koennen.

Diese Liebe und die Gegenliebe des Menschen zum Herrn, und auch die Liebe gegen den Naechsten sind es, die im heiligen Abendmahl bezeichnet und vorgebildet werden: die himmlisch goettliche Liebe durch das Fleisch oder Brot darin, und die geistig goettliche Liebe durch das Blut oder den Wein darin. Hieraus kann nun erhellen, was durch das Essen des Fleisches des Herrn und durch das Trinken Seines Blutes verstanden wird bei:

Joh.6/50-58: „ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist; wenn jemand isst von diesem Brot, wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch. Amen, Amen; ich sage euch, wenn ihr nicht esset das Fleisch des Sohnes des Menschen, und trinket Sein Blut, so werdet ihr kein Leben in euch haben; wer da isst mein Fleisch, und trinkt mein Blut, hat ewiges Leben; und ich werde ihn auferwecken am juengsten Tag; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank; wer isst mein Fleisch, und trinkt mein Blut, bleibt in mir, und ich in ihm. Dieses ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“.

Weil durch das Fleisch und das Blut das goettlich Himmlische und das goettlich Geistige, das aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn kommt, bezeichnet wird, oder was gleich, das goettlich Gute und das goettlich Wahre Seiner Liebe, so wird durch essen und trinken bezeichnet, sich jenes aneignen. Die Aneignung geschieht durch ein Leben der Liebe und Liebtaetigkeit, das auch ein Leben des Glaubens ist. Dass essen heisst, sich das Gute aneignen, und trinken sich das Wahre aneignen, sehe man HG. 2187, 3069, 3168, 3513, 3596, 3734, 3832, 4017, 4018.

Weil durch Blut im himmlischen Sinn das goettlich Geistige oder das goettlich Wahre, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, bezeichnet wird, darum bedeutet es das Heilige; denn das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende goettlich Wahre ist das Heilige selbst; das Heilige ist nichts anderes und nicht anderswoher. Dass Blut jenes Heilige bezeichnet, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, von denen Folgende angefuehrt werden duerfen:

Hes.39/17-21: „Sohn des Menschen, so sprach der Herr Jehovih: sage allem Vogel des Himmels, allem Wild des Feldes, versammelt euch und kommet, versammelt euch ringsumher ob meinem Opfer, das ich euch opfern werde, ein grosses Opfer auf den Bergen Israels, dass ihr Fleisch esset und Blut trinket; das Fleisch der Starken sollt ihr essen, und das Blut der Fuersten der Erde sollt ihr trinken; Widder, Laemmer und Boecke, alle Gemaestete von Basan, und sollt Fett essen bis zur Saettigung, und Blut trinken bis zur Trunkenheit, von meinem Opfer, das ich euch opfern werde, ihr sollt gesaettigt werden an meinem Tische, mit Ross und Wagen, mit dem Starken und jeglichem Mann des Krieges; also will ich geben meine Herrlichkeit unter die Voelkerschaften“: hier ist die Rede von der Einladung aller zum Reich des Herrn, und insbesondere von der Einsetzung der Kirche bei den Heiden; und durch Fleisch essen und Blut trinken wird bezeichnet, sich das goettlich Gute und das goettlich Wahre, somit das Heilige, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, aneig-

nen. Wer kann nicht sehen, dass hier nicht Fleisch durch Fleisch, und Blut durch Blut verstanden wird, wenn es heisst, sie sollen das Fleisch der Starken essen, das Blut der Fuersten der Erde trinken, und mit Ross, Wagen, mit dem Starken und jeglichem Mann des Krieges gesaettigt werden?

Joh.Offenb.19/17,18: „ich sah einen Engel stehen in der Sonne, der rief mit grosser Stimme, sagend allen Voegeln, die fliegen in der Mitte des Himmels: kommet, versammelt euch zum Abendmahl des grossen Gottes, dass ihr esset Fleisch von Koenigen, und Fleisch von Obersten ueber Tausend, und Fleisch von Starken, und Fleisch der Rosse, und der darauf Sitzenden, und Fleisch aller Freien und Knechte, der Kleinen und Grossen“: wer irgend wird dieses verstehen, wenn er nicht weiss, was Fleisch im inneren Sinn bedeutet, und was Koenige, Oberste ueber Tausend, Starke, Rosse, die Sitzenden auf ihnen, Freie und Knechte?

Sach.9/10,11: „Frieden wird er verkuenden den Voelkerschaften, Sein Herrschen ist vom Meer bis zum Meer, und vom Strom bis zu den Enden der Erde, auch Du, durch das Blut Deines Bundes werde ich auslassen Deine Gebundenen aus der Grube“: hier vom Herrn; das Blut des Bundes ist das von Seinem Goettlich-Menschlichen ausgehende goettlich Wahre, und dies ist eben das Heilige, das, nachdem Er verklaert worden, von ihm ausgegangen ist.

Dieses Heilige ist es, das auch der Heilige Geist genannt wird, wie klar ist bei Joh.7/37-39: „Jesus sprach: wenn jemand duerstet, der komme zu mir und trinke; jeder, der an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leib werden fliessen Stroeme lebendigen Wassers; dieses sagte Er von dem Geist, den empfangen sollten, die an Ihn Glaubenden, denn der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verklaert war“: dass das vom Herrn ausgehende Heilige der Geist ist, sehe man Joh.6/63.

Ferner, dass das Blut das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Heilige ist, bei Ps.72/14: „Vom Trug und von der Gewalttat wird er entledigen ihre Seele, und kostbar wird sein ihr Blut in seinen Augen“: kostbares Blut fuer das Heilige, das sie empfangen werden.

Joh.Offenb.7/14: „Diese sind es, die kommen aus grosser Truebsal, und haben gewaschen ihre Gewaender und weiss gemacht ihre Kleider im Blute des Lammes“.

Joh.Offenb.12/11: „Sie haben ueberwunden den Drachen durch das Blut des Lammes, und durch das Wort ihres Zeugnisses; und haben nicht geliebt ihre Seele bis zum Tod“: die Kirche weiss heutzutage nichts anderes, als dass das Blut des Lammes hier das Leiden des Herrn bedeute, weil sie glaubt, dass man selig werde einzig dadurch, dass der Herr gelitten hat, und dass er um deswillen in die Welt gesandt worden sei. Aber dies mag fuer die Einfaeltigen sein, welche die inwendigeren Geheimnisse nicht fassen koennen. Das Leiden des Herrn war das letzte Seiner Versuchung, wodurch Er sein Menschliches voellig verklaert hat: Luk.24/26; Joh.12/23,27,28; 13/31,32; 17/1,4,5; aber das Blut des Lammes dort ist dasselbe, was das goettlich Wahre, oder das von Seinem Goettlich-Menschlichen ausgehende Heilige, somit dasselbe, was das Blut des Bundes, wovon gleich oben, und wovon auch bei

2.Mose 24/7,8: „Moses nahm das Buch des Bundes, und las in den Ohren des Volkes, die sprechen: alles, was geredet hat Jehovah, wollen wir tun und hoeren. Da nahm Moses das Blut, und sprengte es ueber das Volk, und sprach: siehe, das Blut des Bundes, den Jehovah geschlossen hat mit euch ueber allen diesen Worten“: das Buch des Bundes war das goettlich Wahre, das sie damals hatten, und das bestaetigt wurde durch das Blut, das bezeugte, dass es aus Seinem Goettlich-Menschlichen kommt.

Auch in den Braeuchen der juedischen Kirche wurde durch das Blut nichts anderes bezeichnet, als das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Heilige; deshalb, wenn sie geheiligt wurden, geschah dieses durch Blut; so als Aharon und seine Soehne geheiligt wurde, da wurde Blut gesprengt auf die Hoerner des Altares, das uebrige an den Grund des Altars, auch auf die Spitze des rechten Ohres, den Daumen der rechten Hand und des rechten Fusses, auf seine Kleider: 2.Mose 29/12,16,20; 3.Mose 8/15,19,23,30. Und wenn Aharon einging hinter den Vorhang zum Gnadenstuhl sollte auch dann Blut mit dem Finger gesprengt werden zum Gnadenstuhl siebenmal gegen Morgen: 3.Mose 16/12-15; ebenso bei den uebrigen Heiligungen, wie auch bei den Suehnungen und Reinigungen: 2.Mose 12/7,13,22; 30/10; 3.Mose 1/5,11,15; 3/2,8,13; 4/6,7,17,18,25,30,34; 5/9; 6/20,21; 14/14-19,25-30; 16/12-15,18,19; 5.Mose 12/27.

Weil durch Blut im echten Sinn das Heilige bezeichnet wird, so wird im entgegengesetzten Sinn durch Blut und Blute dasjenige bezeichnet, was ihm Gewalt antut, und zwar deswegen, weil durch unschuldiges Blutvergiessen bezeichnet wird das Heilige verletzt, darum wurde auch Frevelhaftes im Leben und Unheiliges im Gottesdienst Blut genannt. Dass Blut und Blute solches bezeichnet, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.4/4: „Wenn der Herr den Unflat der Toechter Zions abwaescht, und die Blute Jerusalems abwischt aus ihrer Mitte, durch den Geist des Gerichts, und durch den Geist der Laeuterung“.

Jes.59/3,7: „Eure Haende sind befleckt mit Blut, und eure Finger mit Unrecht; eure Fuesse laufen zum Boesen, und eilen zu vergiessen unschuldiges Blut, ihre Gedanken sind Gedanken des Unrechtes“.

Jerem.2/34: „Auch in Deinen Fittigen ist gefunden worden das Blut armer unschuldiger Seelen“.

Jerem.Klagel.4/13,14: „Wegen der Suenden der Propheten, der Missetaten der Priester, die da vergiessen in der Mitte Jerusalems das Blut der Gerechten ist solches geschehen; sie sind irre gegangen als die Blinden in den Gassen, sind befleckt mit Blut; das, was sie nicht koennen, beruehren sie mit den Kleidern“.

Hes.16/6,9: „ich ging neben Dir vorbei, und sah Dich zertreten in Deinem Blute, und sprach zu Dir: in Deinem Blute lebe. ich wusch Dich mit Wasser, und wischte Dein Blut ab von Dir, und salbte Dich mit Oel“.

Hes.22/2-4,6,9: „Du, Sohn des Menschen, wirst Du zanken mit der Stadt des Blutes; tue ihnen kund alle ihre Greuel; durch Dein Blut, das Du vergossen hast, bist Du schuldig geworden, und durch die Goetzen, die Du gemacht hast, bist Du befleckt worden. Siehe, die Fuersten Israels, ein jeder nach seinem Arm, sind in Dir gewesen, und haben Blut vergossen; die Maenner der Verleumdung sind in Dir gewesen, Blut zu vergiessen, und haben auf den Bergen gegessen bei Dir“.

3.Mose 17/1-9: „Wenn jemand opfert anderswo, als auf dem Altar beim Zelt, so soll es Blut sein, und wie wenn er Blut vergossen haette“.

Das verfaelschte und entweihte Wahre wird durch folgende Stellen, wo von Blut die Rede ist, bezeichnet:

Joel 3/3,4: „Geben werde ich Vorzeichen in den Himmeln und auf Erden, Blut und Feuer und Rauchsaeulen; die Sonne wird verwandelt werden in Finsternis und der Mond in Blut, ehe denn kommt der grosse und schreckliche Tag“.

Joh.Offenb.6/12: „Die Sonne ward schwarz, wie ein haererer Sack, und der Mond ward ganz wie Blut“.

Joh.Offenb.8/8: „Der zweite Engel posaunte, und wie ein grosser, mit Feuer brennender Berg ward geworfen ins Meer, und der dritte Teil des Meeres ward Blut“.

Joh.Offenb.16/3,4: „Der zweite Engel goss seine Schale aus ins Meer, und es ward Blut, wie eines Toten, wovon alle lebende Seele starb im Meer. Der dritte Engel goss seine Schale aus in die Fluesse und in die Wasserquellen, und es ward Blut“.

Ebenso, 2.Mose 7/15-22, dass „die Stroeme, Sammlungen und Seen der Wasser in Blut verwandelt worden seien in Aegypten“; denn durch Aegypten wird bezeichnet das Wissen, das aus sich in himmlische Geheimnisse eindringt, und daher die goettlichen Wahrheiten verkehrt, leugnet, und entweiht: HG. 1164, 1165, 1186; alle Wunder in Aegypten, weil goettlich, haben solches angedeutet. Dass die Stroeme, die in Blut verwandelt wurden, Wahrheiten bezeichnen, die der Einsicht und Weisheit angehoren: HG. 108, 109, 3051; ebenso die Wasser: HG. 680, 2702, 3058; die Quellen: HG. 2702, 3096, 3424; dass die Meere sind Wisstuemliches im Inbegriff: HG. 28. Dass der Mond, von dem ebenfalls gesagt wird, dass er in Blut verwandelt werden soll, das goettlich Wahre ist: HG. 1529, 1530, 1531, 2495, 4060. Hieraus wird klar, dass durch den Mond, das Meer, die Quellen, Wasser und Stroeme, sofern sie in Blut verwandelt worden, das verfaelschte und entweichte Wahre bezeichnet wird.

4736. „Werfet ihn in jene Grube, die in der Wueste“, 1.Mose 37/22, bedeutet, sie sollen es unterdessen unter ihrem Falschen verbergen, d.h. als falsch ansehen, aber doch behalten, weil es fuer die Kirche von Wichtigkeit ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Grube, sofern sie Falsches bezeichnet, wovon HG. 4728; und aus der Bedeutung der Wueste, sofern sie ist, wo kein Wahres; denn Wueste hat eine weite Bedeutung, sie ist, wo das Unbewohnte, somit Nichtkultivierte ist, und wenn sie von der Kirche gesagt wird, so ist sie, wo kein Gutes und daher kein Wahres: HG. 2708, 3900; somit wird durch die Grube in der Wueste hier verstanden Falsches, worin kein Wahres ist, weil kein Gutes.

Es wird gesagt, worin kein Wahres, weil kein Gutes, denn wer dafuer haelt, dass der Glaube selig mache ohne Werke, der kann zwar das Wahre wissen, aber gleichwohl ist es nicht wahr bei ihm, weil es nicht das Gute bezweckt, und nicht vom Guten stammt. Dieses Wahre ist nicht lebenskraeftig, weil es das Prinzip des Falschen in sich hat. Wer mithin ein solches Wahres hat, bei dem ist dieses Wahre nicht anders als falsch infolge des Prinzips, das darin herrscht; das Prinzip ist gleich der Seele, von der das uebrige sein Leben hat. Umgekehrt gibt es Falsches, das als wahr angenommen wird, wenn darin das Gute hauptsaechlich das Gute der Unschuld ist, wie bei den Heiden, und auch bei mehreren innerhalb der Kirche.

4737. „Und leget die Hand nicht an ihn“, 1.Mose 37/22, bedeutet, sie sollen es nicht verletzen; dies kann erhellen ohne Erklarung.

4738. „Darum dass er ihn entreissen wollte aus ihrer Hand, ihn zurueckzubringen zu seinem Vater“, 1.Mose 37/22, bedeutet, um es fuer die Kirche zu bewahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entreissen aus ihrer Hand, sofern es heisst befreien, wie HG. 4732; und aus der Bedeutung von wiederbringen zu seinem Vater, sofern es heisst, fuer die Kirche bewahren, denn durch Jakob, der hier der Vater ist, wird die juedische Religion aus der Alten Kirche: HG 4700, 4701, vorgebildet.

Was er fuer die Kirche wahren wollte, ist das goettlich Wahre, betreffend das Goettlich-Menschliche des Herrn; denn durch Joseph wird dieses Wahre im besonderen bezeichnet. Was dieses Wahre weiter anbelangt, so soll man wissen, dass die Alte Kirche dasselbe anerkannt hat, und auch die erste christliche Kirche; aber nachdem das Papsttum bis zur Herrschaft ueber alle Menschenseelen gestiegen war und sich erhoben hat, wie es vom Koenig Babels heisst, bei Jes.14/13,14: „Gesagt hast Du in Deinem Herzen: in die Himmel will ich steigen, ueber die Sterne des Himmels will ich erhoehen meinen Thron, und will sitzen auf dem Berg der Zusammenkunft, steigen will ich ueber die Hoehen der Wolke, und gleich werden dem Hoechsten“, da wurde das Goettliche dem Menschlichen des Herrn abgesprochen, oder dann wurde unterschieden zwischen Seinem Goettlichen und Menschlichen.

Auf welche Weise dieses in einem gewissen Konzil beschlossen worden ist, wurde mir auch geoffenbart: es erschienen mir einige vorne zur Linken an der Fusssohle, in einiger Entfernung von mir, die miteinander redeten, aber ich hoerte nicht ueber was. Es wurde mir gesagt, es waeren etliche von denen, die in dem Konzil beisammen waren, als ueber beide Naturen des Herrn, die goettliche und die menschliche, beschlossen wurde. Bald durfte ich auch mit ihnen reden. Sie sagten, diejenigen, die im Konzil den groessten Einfluss hatten, und die uebrigen an Wuerde und Ansehen uebertrafen, seien zusammengekommen, und zwar in einer dunklen Kammer, und zu dem Schluss gekommen, dass dem Herrn sowohl das Goettliche als das Menschliche zuerkannt werden soll, hauptsaechlich aus dem Grund, weil sonst der Thron des Papstes keinen Bestand haette; denn haetten sie den Herrn fuer eins mit dem Vater, wie Er selbst sagt, anerkannt, so haette man keinen Statthalter von Ihm auf Erden anerkennen koennen; denn es waren zu selbiger Zeit Spaltungen vorhanden, durch welche die paepstliche Gewalt haette sinken und schwinden koennen, wenn sie nicht so unterschieden haetten; um dieses zu bekraeftigen, haetten sie Beweisgruende aus dem Wort aufgesucht, und die uebrigen beredet. Sie setzten hinzu, dass sie so im Himmel und auf Erden haetten herrschen koennen, weil sie aus dem Worte wussten, dass dem Herrn alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden gegeben sei, die einem Statthalter nicht haette zugeschrieben werden koennen, wenn das Menschliche auch als goettlich anerkannt wuerde, denn sie wussten, dass niemand sich Gott gleich machen duerfe, und dass das Goettliche jene Gewalt aus sich habe, nicht aber das Menschliche, wenn sie ihm nicht gegeben worden waere, wie auch nachher dem Petrus. Sie sagten, die Schismatiker seien damals scharfsinnige Koepfe gewesen, die sie aber so zur Ruhe bringen konnten; und so sei auch die paepstliche Gewalt bestaetigt worden.

Hieraus wird klar, dass dieses Dogma bloss um der Herrschaft willen erfunden wurde; und dass sie auch deshalb nicht erkennen wollten, dass die Gewalt, die dem Menschlichen des Herrn in den Himmeln und auf Erden gegeben wurde, beweise, dass dasselbe auch goettlich sei; und ebenso dass unter Petrus, dem vom Herrn die Schluessel des Himmels gegeben wurden, nicht Petrus selbst zu verstehen ist, sondern der Glaube der Liebtaetigkeit, und weil dieser vom Herrn allein kommt, so ist es die Gewalt des Herrn allein, die hier unter Petrus zu verstehen ist, man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22.

4739. Vers 23-30: Und es geschah, als Joseph kam zu seinen Bruedern, da entkleideten sie Joseph seines Rockes, des buntfarbigen Rockes, den er trug. Und sie nahmen ihn und warfen ihn in die Grube, und die Grube war leer, kein Wasser darin. Und sie setzten sich, das Brot zu essen, und hoben ihre Augen auf und sahen, und siehe, ein Wanderzug (oder Karawane) von Jischmaelitern kam aus Gilead, und ihre Kamele trugen Gewuerze, und Harz und Stakte, es zu bringen nach Aegypten. Und Jehudah sprach zu seinen Bruedern: was Gewinn ist es, dass wir erwuergen unseren Bruder, und verheimlichen sein Blut? Wohlan, lasst uns ihn verkaufen den Jischmaelitern, und unsere Hand sei nicht an ihm, denn er ist unser Bruder, unser Fleisch; und es gehorchten seine Brueder. Und es gingen vorueber die Maenner, die midianitischen Handelsleute; da zogen sie heraus und liessen heraufkommen Joseph aus der Grube, und verkauften Joseph den Jischmaelitern um zwanzig Silberlinge; und diese brachten Joseph nach Aegypten. Und Ruben kam wieder zu der Grube, und siehe, Joseph war nicht in der Grube; da zerriss er seine Kleider. Und kam wieder zu seinen Bruedern, und sprach: Der Knabe ist nicht mehr, und ich, wohin komme ich?

„Und es geschah, als Joseph kam zu seinen Bruedern“ bedeutet, als ueber Ihn gepredigt wurde;

„da entkleideten sie Joseph seines Rockes“ bedeutet, dass sie die Scheinbarkeiten des Wahren zerschlugen und vernichteten;

„des buntfarbigen Rockes, den er trug“ bedeutet die Beschaffenheit der Scheinbarkeiten in betreff der Wahrheiten aus dem Guten;

„und sie nahmen ihn und warfen ihn in die Grube“ bedeutet unter Falsches;

„und die Grube war leer, kein Wasser darin“ bedeutet, dass alsdann nichts Wahres mehr vorhanden;

„und sie setzten sich, das Brot zu essen“ bedeutet die Aneignung des Boesen aus dem Falschen;

„und hoben ihre Augen auf und sahen“ bedeutet weiteres Denken;

„und siehe, ein Wanderzug von Jischmaelitern kam aus Gilead“ bedeutet die, welche sich im einfaeltig Guten befinden, in dem die Heiden sind;

„und ihre Kamele trugen Gewuerze, und Harz und Stakte“ bedeutet inwendigere, natuerliche Wahrheiten;

„es zu bringen nach Aegypten“ bedeutet Belehrung aus Wisstuemlichem;

„und Jehudah sprach zu seinen Bruedern“ bedeutet die Schlimmen in der Kirche, die gegen jedwedes Gute sind;

„was Gewinn ist es, dass wir erwuergen unseren Bruder, und verheimlichen sein Blut?“ bedeutet, man haette keinen Vorteil und keine Hoheit davon, wenn dieses ganz ausgeloescht wuerde;

„wohlan, lasst uns ihn verkaufen den Jischmaelitern“ bedeutet, es sollen Ihn anerkennen, die im einfaeltig Guten;

„und unsere Hand sei nicht an ihm“ bedeutet, dass sie ohne Schuld seien;

„denn er ist unser Bruder, unser Fleisch“ bedeutet, weil willkommen sei, was von ihnen herkommt;

„und es gehorchten seine Brueder“ bedeutet Einwilligung;

„und es gingen vorueber die Maenner, die midianitischen Handelsleute“ bedeutet diejenigen, die im Wahren jenes Guten stehen;

„da zogen sie heraus und liessen heraufkommen Joseph aus der Grube“ bedeutet Hilfe von ihnen, dass es nicht mehr unter Falschem;

„und verkauften Joseph den Jischmaelitern“ bedeutet Aufnahme von seiten derer, die im einfaeltig Guten, und Entfremdung von seiten derer, die im getrennten Glauben stehen;

„um zwanzig Silberlinge“ bedeutet die Schaetzung;

„und diese brachten Joseph nach Aegypten“ bedeutet die Beratung aus Wisstuemlichem;

„und Ruben kam wieder zu der Grube“ bedeutet den Glauben der Kirche im allgemeinen;

„und siehe, Joseph war nicht in der Grube“ bedeutet, es sei kein Glaube mehr gewesen;

„da zerriss er seine Kleider“ bedeutet Trauer;

„und kam wieder zu seinen Bruedern“ bedeutet die Lehrenden;

„und sprach: Der Knabe ist nicht mehr“ bedeutet kein Glaube an Ihn;

„und ich, wohin komme ich?“ bedeutet, wo ist nun die Kirche?

4740. „Und es geschah, als Joseph kam zu seinen Bruedern“, 1.Mose 37/23, bedeutet, als ueber Ihn gepredigt wurde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das goettlich Wahre bezeichnet, hauptsaechlich in betreff des Goettlich-Menschlichen des Herrn. Wenn gesagt wird, dass dieses zu ihnen komme, so heisst dies, dass es ihnen gepredigt werde, denn seine Brueder bilden die Kirche vor, die im getrennten Glauben steht, und die, denen solches gepredigt wurde.

4741. „Da entkleideten sie Joseph seines Rockes“, 1.Mose 37/23, bedeutet, dass sie die Scheinbarkeiten des Wahren zerschlugen und vernichteten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entkleiden, wenn es gesagt wird vom goettlich Wahren, das hier Joseph ist, sofern es heisst, es zerschlagen, und auch vernichten; und aus der Bedeutung des Rockes, weil er buntfarbig war, sofern dieses die Scheinbarkeiten des Wahren bezeichnet, wovon HG. 4677.

Die Zerschlagung und Vernichtung der Scheinbarkeiten des Wahren geschieht, wenn das Wahre selbst verworfen worden ist; denn das Wahre selbst leuchtet aus sich in den Gemuetern hervor, und kommt, wie sehr es auch ausgeloescht werden mag, zur Erscheinung, hauptsaechlich bei denen, die im Guten sind. Das sehen auch diejenigen gar wohl ein, die das Wahre bei sich vernichtet haben, deshalb suchen sie auch jene Scheinbarkeiten zu zerschlagen und zu vernichten.

Zur Erlaeuterung moege Folgendes als Beispiel dienen: wer sieht nicht, dass wohl wollen und wohl tun das Wesentliche im Christentum ist; und wenn man einem sagt, dass dieses Liebtaetigkeit sei, so muss er es bejahen. Ja, diejenigen, die es bejahen, werden sagen, sie wuessten wohl, was es sei, weil dies eine Sache des Lebens ist; aber was das blosser Denken betrifft, dass dieses oder jenes wahr sei, selbst aus Zuversicht, wie diejenigen wollen, die im getrennten Glauben sind, so werden sie sagen, dass sie nicht wissen, was es sei, denn sie koennen kein anderes Innwerden davon haben, als wie von einem Rauch, der verschwindet.

Weil der alleinige Glaube und die Zuversicht aus demselben bei allen, wer sie auch sein moegen, die ernstlich ueber ihn denken, hauptsaechlich bei den Guten, in solcher Art erscheint, deswegen geben sie sich Muehe, auch jene Scheinbarkeiten zu zerschlagen und zu vernichten, indem sie so alles abschneiden, was naeher beruehrt, und alles, was in Beziehung damit steht. Dies wird bezeichnet durch „Joseph des Rockes entkleiden, den er trug“.

Ebendieselben glauben auch, diejenigen seien weiser als die uebrigen, die ihre einmal angenommene Glaubensmeinung, von welcher Art sie auch sein moege, mit verschiedenen Gruenden beweisen, und sie durch verschiedene Vernunftschluesse als wahrscheinlich darstellen koennen. Dies ist aber nichts weniger als weise, das kann ein jeder, der einigen Witz hat, und die Boesen noch geschickter als die Redlichen; das tut kein vernuenftiger Mensch, denn der vernuenftige Mensch kann, wie von einem hoeheren Standpunkt aus, sehen, ob das wahr sei, was begruendet wird, oder falsch; und weil er das sieht, so achtet er die Beweisgruende des Falschen fuer nichts, und betrachtet sie bei sich nur als Spielerei und eitles Gerede, mag immerhin der andere glauben, jene seien aus der Schule der Weisheit selbst hergeholt. Kurz, es ist nichts weniger als weise, ja nichts weniger als vernuenftig, Falsches begruenden zu koennen; denn weise ist es und vernuenftig, zuerst sehen, dass etwas wahr ist, und hernach es begruenden; denn das Wahre sehen, kommt vom Licht des Himmels, das vom Herrn ist, hingegen das Falsche sehen als wahr, kommt vom Irrlicht, das von der Hoelle stammt.

4742. „Des buntfarbigen Rockes, den er trug“, 1.Mose 37/23, bedeutet die Beschaffenheit der Scheinbarkeiten in betreff der Wahrheiten aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des buntfarbigen Rockes, sofern er die Scheinbarkeiten des Wahren bezeichnet, durch die das Geistige des Natuerlichen erkannt und unterschieden wird, wovon HG. 4677, deswegen hier die Beschaffenheit der Scheinbarkeiten, weshalb auch der Rock zweimal genannt wird, naemlich „sie entkleideten Joseph seines Rockes, des buntfarbigen Rockes“.

Dass die Beschaffenheit der Scheinbarkeiten sich nach den Wahrheiten aus dem Guten richtet, kann aus den Scheinbarkeiten des Wahren erhellen, wenn sie sich sichtbar darstellen im Licht des Himmels, d.h. im anderen Leben, wo kein anderes Licht ist als das, welches durch den Himmel vom Herrn kommt, und das aus Seinem goettlich Wahren sein Dasein hat, denn dieses erscheint vor den Augen der Engel als Licht: HG. 2776, 3190, 3195, 3222, 3339, 3340, 3636, 3643, 3993, 4302, 4413, 4415; dieses Licht gestaltet sich verschieden bei einem jeden gemaess der Aufnahme. Alles Denken der Engel geschieht durch den Wechsel jenes Lichtes, wie auch das Denken des Menschen, ohne dass der Mensch dieses weiss, weil beim Menschen jenes Licht in materielle Bilder oder Vorstellungen faellt, die in seinem natuerlichen oder aeusseren Menschen aus dem Weltlicht vorhanden sind. Daher wird jenes Licht bei ihm so sehr verdunkelt, dass er kaum weiss, dass das Licht und die Sehkraft seines Verstandes von daher kommt. Im anderen Leben aber, wo das Sehen des Auges nicht mehr im Weltlicht ist, sondern im Himmelslicht, da offenbart es sich, dass sein Denken von daher kommt.

Wenn dieses Licht aus dem Himmel in die Geisterwelt uebergeht, stellt es sich hier im Schein verschiedener Farben dar, und diese Farben uebertreffen an Schoenheit, Mannigfaltigkeit und Lieblichkeit bei weitem die Farben, die aus dem Weltlicht sind. Man sehe, was frueher ueber die Farben aus Erfahrung: HG. 1053, 1624, 3993, 4530, 4677 angefuehrt wurde. Weil die Farben im anderen Leben von daher entstehen, so sind sie in ihrem Ursprung nichts anderes als Scheinbarkeiten des Wahren aus dem Guten; denn das Wahre leuchtet nicht von selber, weil es fuer sich allein nichts Flammendes hat, sondern aus dem Guten; denn dieses ist wie die Flamme, aus der Licht kommt. Wie beschaffen also das Gute ist, so beschaffen erscheint daher das Wahre, und wie beschaffen das Wahre ist, in solcher Art leuchtet es vom Guten.

Hieraus wird klar, was durch den buntfarbigen Rock im inneren Sinn bezeichnet wird, naemlich die Beschaffenheit der Scheinbarkeiten in Ansehung der Wahrheiten aus dem Guten; denn durch Joseph, dem der Rock gehoerte, wird das goettlich Wahre vorgebildet, wie frueher gezeigt wurde.

4743. „Und sie nahmen ihn und warfen ihn in die Grube“, 1.Mose 37/24, bedeutet unter Falsches.

Dies erhellt aus dem, was HG. 4728, 4736 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

4744. „Und die Grube war leer, kein Wasser darin“, 1.Mose 37/24, bedeutet, dass alsdann nichts Wahres mehr vorhanden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Grube, sofern sie das Falsche bezeichnet, wovon HG. 4728, aus der Bedeutung von leer, sofern es ist, wo nichts Wahres, weil nichts Gutes, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Wassers, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon HG. 680, 739, 2702, 3058, 3424.

Dass leer ist, wo nichts Wahres, weil nichts Gutes, erhellt aus dem Wort auch anderwaerts, wie bei

Jerem.14/3: „Die Grossen schickten die Kleinen nach Wasser, sie kamen zu den Gruben und fanden nicht Wasser; sie kehrten zurueck mit leeren Gefaessen, beschaemt und zuschanden sind sie geworden, und haben ihr Haupt bedeckt“: leere Gefaesse fuer Wahrheiten, worin nicht das Wahre aus dem Guten.

Jerem.51/34: „Gefressen, verstoert hat mich Nebukadnezar, der Koenig Babels, hingestellt mich als leeres Gefaess, mich verschlungen“: leeres Gefaess bedeutet, wo kein Wahres; Babel fuer diejenigen, die verwuesten, d.h. andere der Wahrheit berauben: HG. 1327 E.

Jerem.4/23: „ich sah die Erde, und siehe, leer und oede, und zu den Himmeln, und kein Licht derselben“.

Jes.34/11: „Besitzen werden sie der Reiher und Entenadler, und dieachteule und der Rabe werden drinnen wohnen und ausspannen ueber sie die Messschnur der Leerheit und das Richtblei der Oede“.

Jes.24/10-13: „Zerbrochen wird werden die Stadt der Leerheit, geschlossen wird werden jedes Haus, dass niemand hineingehe, Geschrei ob dem Wein in den Gassen, verbannt wird sein die Freude des Landes, das uebrige in der Stadt Wuestenei“: hier wird das Leere mit einem anderen Wort in der Grundsprache ausgedrueckt, das jedoch das gleiche in sich schliesst. Dass leer ist, wo nicht das Wahre, weil nicht das Gute, wird aus dem einzelnen dort im inneren Sinn klar, naemlich aus der Bedeutung der Stadt, des Hauses, des Geschreis, des Weins, der Gassen.

Hes.24/9,11: „Es sprach der Herr Jehovih: wehe der Stadt des Blutes; ich will auch gross machen den Herd, stellend einen leeren Topf auf die Kohlen, dass warm und heiss werde sein Erz, und darin verschmelze seine Unreinheit, verzehrt werde sein Schaum“: hier wird klar, was leer bedeutet, der leere Topf ist es, worin Unreinheit und Schaum, d.h. das Boese und Falsche ist.

Matth.12/43-45: „Wenn der unreine Geist ausgegangen ist aus dem Menschen, durchwandert er duerre Orte, suchend Ruhe, aber er findet sie nicht; dann spricht er: ich will wieder umkehren in mein Haus, woraus ich gegangen bin, und wenn er kommt und findet es leer und mit Besen gesaubert und ihm bereitet, dann geht er hin und gesellt sich sieben andere Geister bei, die aenger sind als er, und wenn sie eingegangen, wohnen sie allda“: unreiner Geist bedeutet die Unreinheit des Lebens beim Menschen, und auch die unreinen Geister, die bei ihm; denn die unreinen Geister wohnen in der Unreinheit des Lebens des Menschen. Duerre Orte oder wo kein Wasser, bedeutet, wo keine Wahrheiten. Das leere Haus steht fuer das Inwendigere des Menschen, angefuellt mit Unreinheiten, d.h. mit Falschen aus dem Boesen.

Luk.1/53: „Gott hat die Hungrigen gefuellt mit Gutem, und die Reichen hat Er leer fortgeschickt“: die Reichen fuer diejenigen, die mehreres wissen, denn Reichtuemer im geistigen Sinn sind Wisstuemliches, Lehren, Erkenntnisse des Guten und Wahren. Diejenigen werden leere Reiche genannt, die jenes wissen und nicht tun, denn die Wahrheiten, die sie haben, sind nicht wahr, weil ohne das Gute: HG. 4736.

4745. „Und sie setzten sich, das Brot zu essen“, 1.Mose 37/25, bedeutet die Aneignung des Boesen aus dem Falschen“.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es die Aneignung bezeichnet, wovon HG. 3168, 3513 E, 3596, 3832; und aus der Bedeutung des Brotes, sofern es ist das Gute der Liebe, wovon HG. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, und auch sofern es im allgemeinen alle Speise bezeichnet: HG. 2165, hier aber bedeutet Brot das Gegenteil, naemlich das Boese; denn es ist bekannt, dass die, welche das Brot im heiligen Abendmahl unwuerdig essen, sich nicht das Gute, sondern das Boese aneignen. Hieraus wird klar, dass durch Brot essen im entgegengesetzten Sinn die Aneignung des Boesen bezeichnet wird.

Bei den Alten war es Sitte, dass sie, wenn sie etwas Wichtiges beschlossen hatten, das von den uebrigen bestaetigt wurde, sie dann miteinander assen; dadurch wurde bezeichnet, dass sie es genehmigten und so sich aneigneten, wie bei Hes.22/6,9: „Siehe, die Fuersten Israels, jeder nach seinem Arm, sind in Dir gewesen, und haben Blut vergossen; die Maenner der Verleumdung sind in Dir gewesen Blut zu vergiessen, und haben bei den Bergen gegessen in Dir“.

Ausserdem muss man wissen, dass es im allgemeinen zweierlei Ursprung des Boesen gibt, erstens aus dem Leben und zweitens aus der Lehre; das, welches aus der Lehre des Falschen entspringt, wird genannt das Boese aus dem Falschen; dieses Boese wird hier verstanden.

4746. „Und hoben ihre Augen auf und sahen“, 1.Mose 37/25, bedeutet weiteres Denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Augen aufheben und sehen“, sofern es heisst Aufmerken und Denken, oder aufmerksames Denken, wovon HG. 2789, 2829, 3198, 3202, 4339, dass es hier weiteres Denken bezeichnet, geht aus dem Zusammenhang hervor.

4747. „Und siehe, ein Wanderzug von Jischmaelitern kam aus Gilead“, 1.Mose 37/25, bedeutet die, welche sich im einfaeltig Guten befinden, in dem die Heiden sind.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Jischmaeliter, sofern es diejenigen sind, die sich im einfaeltig Guten in Ansehung des Lebens befinden, und daher im natuerlich Wahren in Ansehung der Lehre, wovon HG. 3263, und aus der Bedeutung von Gilead, sofern es das auswendigere Gute bezeichnet, durch das der Mensch zuerst eingefuehrt wird, wenn er wiedergeboren wird, wovon HG. 4117, 4124. Hieraus wird klar, dass durch den Wanderzug der Jischmaeliter aus Gilead sol-

ches Gute bezeichnet wird, wie es sich bei den Heiden findet, d.h. bei denen, die in einem solchen einfaeltig Guten sind.

Wie sich dieses verhaelt, kann aus dem erhellen, was bisher gesagt wurde, und aus dem, was folgt. Vorlaeufig soll nur dieses erwaehnt werden: die innerhalb der Kirche sind und sich begruendet haben gegen die goettlichen Wahrheiten, hauptsaechlich gegen diese, dass das Menschliche des Herrn goettlich sei, und dass die Werke der Liebtaetigkeit notwendig zur Seligkeit helfen, diese haben, wenn sie sich dagegen bestaerkt haben nicht allein durch die Lehre, sondern auch durchs Leben, sich in einen solchen Zustand in betreff des Inwendigeren gebracht, dass sie nachher durchaus nicht zur Annahme derselben bewogen werden koennen; denn was einmal durch die Lehre und zugleich durchs Leben begruendet ist, das bleibt in Ewigkeit.

Die, welche den inwendigeren Zustand des Menschen nicht kennen, moegen meinen, ein jeder, wie immer er sich auch dagegen bestaerkt haben moechte, koenne dennoch nachher die Wahrheiten leicht annehmen, wenn er nur ueberzeugt werde; dass aber dieses unmoeglich ist, durfte ich bei solchen durch mehrere Erfahrung erkennen; denn was durch die Lehre bestaerkt oder begruendet wird, das nimmt den Verstand ein, und was durchs Leben bestaerkt wird, das nimmt den Willen ein. Was in beiderlei Leben des Menschen, naemlich in seinem Verstandesleben und in seinem Willensleben eingewurzelt ist, das kann nicht ausgerottet werden. Die Seele des Menschen selbst, die nach dem Tode lebt, hat sich danach gebildet, und ist von solcher Art, dass sie gar nicht mehr davon laesst. Dies ist auch der Grund, warum das Los derer, die der Kirche angeh hoeren, und bei denen solches stattfindet, schlimmer ist als das Los derjenigen, die der Kirche nicht angeh hoeren; denn die, welche ausserhalb der Kirche sind, und Heiden genannt werden, haben sich nicht dagegen bestaerkt, weil sie damit unbekannt waren; deshalb nehmen diejenigen von ihnen, die in gegenseitiger Liebtaetigkeit gelebt haben, die goettlichen Wahrheiten gerne an, wenn nicht in der Welt, so doch im anderen Leben.

Man sehe, was ueber den Zustand und das Los der Voelkerschaften und Voelker im anderen Leben aus Erfahrung: HG. 2589-2604 angefuehrt wurde.

Daher kommt es, dass, wenn eine neue Kirche vom Herrn gegruendet wird, sie nicht gegruendet wird bei denen, die innerhalb der Kirche sind, sondern bei denen, die ausserhalb, d.h. bei den Heiden; von diesen ist oefters im Wort die Rede.

Dies wurde vorausgeschickt, damit man wisse, was es in sich schliesst, dass Joseph von seinen Bruedern in eine Grube geworfen, und dass er nachher von den Midianitern herausgezogen und an die Jischmaeliter verkauft wurde; denn durch die Brueder Josephs werden diejenigen Angehoerigen der Kirche vorgebildet, die sich gegen das goettlich Wahre, hauptsaechlich gegen die zwei Wahrheiten, dass das Menschliche des Herrn goettlich sei, und dass die Liebtaetigkeitswerke notwendig seien zur Seligkeit, und zwar nicht nur mit der Lehre, sondern auch mit dem Leben bestaerkt haben. Durch die Jischmaeliter aber werden vorgebildet, die im einfaeltig Guten sind, und durch die Midianiter, die im Wahren jenes Guten; von diesen wird erwaehnt, dass sie den Joseph aus der Grube herausgezogen, von jenen, dass sie ihn gekauft haben. Was aber bezeichnet wird dadurch, dass sie ihn nach Aegypten gebracht und dort dem Potiphar, dem Kaemmerer Pharaos verkauft haben, wird im Folgenden gesagt werden.

4748. „Und ihre Kamele trugen Gewuerze, und Harz und Stakte“, 1.Mose 37/25, bedeutet inwendigere natuerliche Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie im allgemeinen das sind, was im natuerlichen Menschen dem Geistigen dient, und insbesondere allgemeines Wisstuemliches im natuerlichen Menschen, wovon HG. 3048, 3071, 3114, 3143, 3145, 4156; und aus der Bedeutung der Gewuerze, des Harzes und der Stakte, sofern es sind inwendigere natuerliche Wahrheiten, verbunden mit dem Guten daselbst, worueber folgt.

Bei den Alten wurden in ihrem Gottesdienst wohlriechende und duftende Sachen gebraucht, daher ihr Weihrauch und sonstiges Raeucherwerk. Auch wurde dergleichen den Oelen, womit sie gesalbt wurden, beigemengt; aber heutzutage weiss man nicht, woher das kam. Der Grund ist, weil man gar nicht weiss, dass die im Gottesdienst bei den Alten vorkommenden Dinge ihren Ursprung von den geistigen und himmlischen Dingen, die im Himmel vorkommen, hatten, und dass sie diesen entsprachen. Es hat sich aber der Mensch so weit davon entfernt, und ist so sehr in natuerliche, weltliche und leibliche Dinge versenkt, dass er darueber im Dunkel ist, und viele sind in der Verneinung, dass es etwas Geistiges und Himmlisches gibt.

Dass Weihrauch und sonstiges Raeucherwerk in den heiligen Handlungen bei den Alten gebraucht wurde, kommt daher, weil der Geruch dem Innewerden entspricht, der duftende Wohlgeruch wie von Gewuerzen verschiedener Gattung dem wohlgefaelligen und angenehmen Innewerden, wie es das Innewerden des Wahren aus dem Guten oder des Glaubens aus der Liebtaetigkeit ist; ja, die Entsprechung ist eine solche, dass die Innewerdungsgefuehle im anderen Leben, so oft es dem Herrn wohlgefaellt, in Gerueche verwandelt werden. Hierueber sehe man das frueher aus Erfahrung Berichtete: HG. 925, 1514, 1517, 1518, 1519, 3577, 4624-4634.

Was insbesondere hier die Gewuerze, das Harz und die Stakte bezeichnen, kann aus anderen Stellen erhellen, wo sie genannt werden; im allgemeinen bezeichnen sie inwendigere Wahrheiten im Natuerlichen, aber solche, die aus dem Guten daselbst kommen; denn die Wahrheiten fuer sich tun das nicht, sondern das Gute durch die Wahrheiten. Daher richten sich die Verschiedenheiten nach der Beschaffenheit des dem Guten verbundenen Wahren, mithin nach der Beschaffenheit des Guten; denn das Gute hat seine Beschaffenheit von den Wahrheiten.

Weil durch Gilead das auswendigere Gute von solcher Art, wie es der Sinnlichkeit angehoert, und das man das Vergnuegliche (volupe) nennt, bezeichnet wird: HG. 4117, 4124, und durch Aegypten im guten Sinn Wisstuemliches, das die aeusseren Wahrheiten des natuerlichen Menschen sind, die jenem Guten entsprechen oder mit demselben uebereinstimmen: HG. 1462, darum wird dadurch, dass Jischmaeliter aus Gilead auf Kamelen jene Gewuerzstoffe nach Aegypten brachten, bezeichnet, dass sie ihre inwendigere Wahrheiten aus ihrem Wisstuemlichen zu dem Wisstuemlichen brachten, das durch Aegypten bezeichnet wird, worueber folgt.

Inwendigere Wahrheiten sind Schluesse aus auswendigere oder wisstuemlichen Wahrheiten; denn Wisstuemliches des natuerlichen Menschen sind Mittel, die dazu dienen, Inwendigeres zu erschliessen und so anzuschauen, ebenso wie jemand die Gesinnung eines anderen erblickt in seiner Miene und im Schimmer des Lichts seiner Augen, und im Leben des Tons, wenn er redet, und der Gebaerden, wenn er handelt. Weil solche Wahrheiten es sind, durch die das Natuerliche des Menschen vervollkommnet und auch gebessert wird, deswegen wird solcherlei Gewuerzen Heilkraft zugeschrieben, wie z.B. dem Harz bei

Jerem.8/22: „Ist kein Balsamharz in Gilead, ist kein Arzt daselbst? warum kommt nicht empor das Wohlsein meines Volkes?“

Jerem.46/11: „Gehe hinauf gen Gilead, und hole Harz, Jungfrau Tochter Aegyptens, umsonst hast Du gemehret die Arzneimittel, Heilung wird Dir nicht“.

Jerem.51/8: „Ploetzlich ist gefallen Babel, und zerbrochen, heulet ueber sie, holet Harz fuer den Schmerzen, vielleicht wird sie geheilt werden“.

Dass dergleichen Dinge Geistiges bedeuten, wird augenscheinlich klar bei

Joh.Offenb.18/11-13: „Die Kaufleute der Erde werden weinen und klagen ueber Babel, weil ihre Ware niemand mehr kauft; die Waren von Gold, und Silber, und Edelstein, und Perlen, und Bysus, und Purpur, und Seide, und Scharlach, und allerlei Thynenholz (zum Raeuchern), und allerlei Gefaess von Elfenbein, und allerlei Gefaess von kostbarstem Holz, und Erz, und Eisen, und Marmor, und Zimt, und Raeucherwerk, und Salben, und Weihrauch, und Wein, und Oel, und Semmelmehl, und Weizen, und Zugtiere, und Schafe, und Rosse, und Wagen, und Leiber, und Seelen der Menschen“: diese Dinge waeren keineswegs so speziell aufgezaehlt worden, wenn nicht die einzelnen solches bezeichnet haetten, was im Reich des Herrn und in Seiner Kirche ist, sonst waeren es unnuetze Worte gewesen. Dass durch Babel diejenigen bezeichnet werden, die alle Verehrung des Herrn verkehrt haben zur Verehrung ihrer selbst, ist bekannt, somit diejenigen, die in einem unheiligen Inwendigen sind, wenn in einem heiligen Aeusseren. Deshalb wird durch ihre Waren solches bezeichnet, was sie um der Verehrung ihrer selbst willen mit Fleiss und kluger Berechnung erfunden haben, sowie die Lehren und Erkenntnisse des Guten und Wahren aus dem Wort, die sie zu ihren Gunsten verkehrt haben, somit durch die einzelnen Dinge, die dort erwaeht werden, solches nach seiner besonderen Art, und durch Zimt, Raeucherwerk, Salben und Weihrauch Wahrheiten aus dem Guten, aber bei ihnen verkehrte Wahrheiten und Falsches aus dem Boesen.

Ebenso was ueber die Waren von Tyrus erwaeht wird bei Hes.27/17: „Jehudah und das Land Israels waren Deine Haendler in Weizen, Minnith und Pannag, in Honig und Oel und Harz; sie haben es gegeben in Deinen Handel“: auch hier wird durch Harz das Wahre aus dem Guten bezeichnet.

Wer keinen inneren Sinn des Wortes glaubt, dem wird dies alles blosser Worte sein, somit Gefaesse ohne Inhalt, waehrend doch Goettliches, Himmlisches und Geistiges darinnen enthalten ist.

4749. „Es zu bringen nach Aegypten“, 1.Mose 37/25, bedeutet Belehrung in Wisstuemlichem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aegypten, sofern es das Wisstuemliche bezeichnet, wovon HG. 1164, 1165, 1462, und weil durch Gewuerze, Harz und Stakte inwendigere Wahrheiten aus dem Wisstuemlichen derjenigen, die in einem solchen einfaeltigen Guten, worin die Heiden sich befinden, bezeichnet werden, deswegen wird durch „gehend um es zu bringen“ bezeichnet, belehrt werden.

Dies verhaelt sich so: Wisstuemliches, das durch Aegypten bezeichnet wird, ist Wisstuemliches, das dem geistigen Leben frommt, und was den geistigen Wahrheiten entspricht, denn ehemals war die Alte Kirche auch dort gewesen, aber nachdem sie dort in Magie verkehrt worden war, wurde

hernach Wisstuemliches, das Geistiges verkehrt, durch Aegypten bezeichnet. Daher kommt es, dass Wisstuemliches im guten Sinn und im entgegengesetzten im Wort durch Aegypten bezeichnet wird, man sehe HG. 1164, 1165, 1462, hier im guten Sinn.

Wisstuemliches, aus dem inwendigere Wahrheiten erschlossen werden, die dadurch bezeichnet werden, dass Jischmaeliter auf Kamelen Gewuerze, Harz und Stakte fuehrten, ist solches, das nicht der Kirche angehoert, sondern wie es bei den Heiden sich findet. Diese Wahrheiten aus diesem Wisstuemlichen werden nicht anders verbessert und geheilt als durch Wisstuemliches der echten Kirche, somit durch Unterweisung in diesem; dieses ist es, was hier bezeichnet wird.

4750. „Und Jehudah sprach zu seinen Bruedern“, 1.Mose 37/26, bedeutet die Schlimmen in der Kirche, die gegen jedwedese Gute sind.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er im guten Sinn das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, wovon HG. 3654, 3881, im entgegengesetzten Sinn aber das, was gegen jedwedese Gute ist, worueber folgt; und aus der Bedeutung seiner Brueder, sofern es diejenigen in der Kirche sind, die im getrennten Glauben sich befinden.

Dass durch Jehudah hier diejenigen, die gegen jedwedese Gute sind, vorgebildet werden, hat den Grund, weil im guten Sinn durch Jehudah im Wort diejenigen vorgebildet werden, die im Guten der himmlischen Liebe sind. Die himmlische Liebe ist die Liebe zum Herrn, und daher die Liebe gegen den Naechsten. Die in dieser Liebe sind, die sind aufs innigste verbunden mit dem Herrn, und darum im inwendigsten Himmel, und dort im Stand der Unschuld, inloedessen sie den uebrigen wie Kinder erscheinen, und ganz wie Ausgestaltungen der Liebe. Zu ihnen koennen andere nicht nahen, deshalb werden sie, wenn sie zu anderen gesandt werden, mit anderen Engeln umgeben, durch welche die Sphaere ihrer Liebe gemildert wird, denn diese wuerde sonst diejenigen, zu denen sie gesandt werden, in Ohnmacht bringen, weil die Sphaere ihrer Liebe durch Mark und Bein (pertransit usque ad medullaria) dringt.

Da diese Liebe oder dieses Liebegute, welches das Himmlische genannt wird, durch Jehudah im guten Sinn vorgebildet wird, darum wird im entgegengesetzten Sinn durch sie solches vorgebildet, was gegen die himmlische Liebe ist, somit gegen jedwedese Gute.

Die meisten Ausdruecke im Wort haben zweierlei Sinn, naemlich einen guten Sinn und einen diesem entgegengesetzten. Aus dem guten Sinn derselben wird erkannt, welches ihr entgegengesetzter Sinn ist, denn das, was im Entgegengesetzten liegt, ist das gerade Gegenteil von dem, was im Guten enthalten ist.

Es gibt im allgemeinen zweierlei Gutes der Liebe, naemlich das Gute der himmlischen Liebe und das Gute der geistigen Liebe. Gegen das Gute der himmlischen Liebe bildet den Gegensatz das Boese der Selbstliebe, und gegen das Gute der geistigen Liebe bildet den Gegensatz das Boese der Weltliebe. Diejenigen, die im Boesen der Selbstliebe sind, die sind gegen jedwedese Gute, die aber im Boesen der Weltliebe sind, nicht so sehr.

Im Wort werden durch Jehudah im entgegengesetzten Sinn diejenigen vorgebildet, die in der Selbstliebe sind, und durch Israel im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die in der Weltliebe. Der

Grund ist, weil durch Jehudah das himmlische Reich des Herrn, und durch Israel Sein geistiges Reich vorgebildet worden ist.

Die Hoellen sind auch geschieden nach jenen zwei Liebesarten: die, welche in der Selbstliebe sind, befinden sich, weil gegen jedwedem Gute, in den tiefsten und daher in den schwersten Hoellen; diejenigen hingegen, die in der Weltliebe sind, weil nicht so sehr gegen jedwedem Gute, in nicht so tiefen und daher in weniger schweren Hoellen. Das Boese der Selbstliebe ist nicht, wie es gemeinlich den Anschein hat, aeusserliche Erhebung, die Stolz genannt wird, sondern Hass gegen den Naechsten, und daher gluehende Rachgier und Lust zur Grausamkeit. Dieses ist das Inwendigere der Selbstliebe, ihr Aeusseres ist Verachtung anderer im Vergleich mit sich, und Abscheu vor denen, die im geistig Guten sind, und zwar zuweilen mit offener Erhebung oder Stolz, zuweilen aber auch ohne diese, denn wer so den Naechsten hasst, der liebt innerlich sich allein, und von anderen nur diejenigen, die er als eins mit sich betrachtet, somit diese in sich und sich in ihnen, bloss in selbstischer Absicht. Solche sind es, die durch Jehudah im entgegengesetzten Sinn vorgebildet werden.

Auch war die juedische Voelkerschaft in einer solchen Liebe von den ersten Zeiten her, denn sie hat alle im ganzen Weltkreis als die geringsten Knechte und wie nichts im Vergleich mit sich betrachtet und auch gehasst, und was noch mehr ist, wenn die Selbstliebe und Weltliebe sie nicht miteinander verbunden hatte, haben sie auch die Genossen und Brueder mit gleichem Hass verfolgt. Das ist noch so bei dieser Voelkerschaft, weil sie aber in fremden Laendern nur geduldet sind, verbergen sie diese Gesinnung.

4751. „Was Gewinn ist es, dass wir erwuergen unseren Bruder, und verheimlichen sein Blut?“, 1.Mose 37/26, bedeutet, man haette keinen Vorteil und keine Erhoehung, wenn dieses ganz ausgeloescht wuerde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „was Gewinn“, sofern es heisst, man habe keinen Vorteil davon und auch keine Erhoehung, worueber im Folgenden. Aus der Bedeutung von erwuergen, sofern es ist ausloeschen, hier das goettlich Wahre, insbesondere betreffend das Goettlich-Menschliche des Herrn, was auch durch den Bruder, naemlich Joseph, verstanden wird, und aus der Bedeutung von „verheimlichen das Blut“, sofern es heisst, das heilige Wahre ganz verbergen. Dass Blut das heilige Wahre ist, sehe man HG. 4735.

Dass Gewinn hier nicht nur Vorteil, sondern auch Erhoehung bezeichnet, oder „was Gewinn ist es“, dass man davon keinen Vorteil und keine Hoehung habe, beruht darauf, weil dieses aus Begierde und aus Geiz gesagt wurde; denn die Erwerbsucht und der Geiz hat es in sich, dass er nicht bloss die ganze Welt besitzen, sondern auch um des Gewinnes willen einen jeden berauben, ja umbringen moechte, und auch um einer Kleinigkeit willen umbringen wuerde, wenn die Gesetze nicht im Wege stunden, und ausserdem sieht ein solcher Mensch in dem Gold und Silber, das er besitzt, sich als den moeglicherweise Groessten an, mag er immerhin in der aeusseren Form anders erscheinen.

Hieraus wird klar, dass im Geiz nicht bloss Weltliebe, sondern auch Selbstliebe ist, und zwar die schmutzigste Selbstliebe, denn bei den schmutzig Geizigen erblickt man den Hochmut oder Stolz von aussen nicht so, denn dieser achtet die Gueter zuweilen nicht sowohl um der Grosstueren willen, auch ist er nicht diejenige Gattung der Selbstliebe, die mit der Vergnuegungssucht verbunden zu sein

pfllegt, denn solche sind wenig um den Leib und seine Nahrung und Kleidung besorgt, sondern er (der Geiz) ist eine ganz irdische Liebe, und hat nichts anderes zum Zweck als das Geld, in dem er sich nicht in der Wirklichkeit, sondern in der Moeglichkeit ueber alle erhaben duenkt. Hieraus kann erhellen, dass im Geiz die allerniedrigste und gemeinste Selbstliebe ist; deshalb erscheinen sie sich im anderen Leben unter Schweinen: HG. 939; und sie sind mehr als die uebrigen gegen jedwededes Gute. Daher sind sie in so grosser Finsternis, dass sie gar nicht sehen koennen, was gut und was wahr ist. Dass es ein Inwendiges des Menschen gibt, das nach dem Tode lebt, begreifen sie durchaus nicht, in ihrem Herzen verlachen sie diejenigen, die dies sagen.

Die juedische Voelkerschaft war von Anfang an so gesinnt, deshalb konnte ihr irgendein Inwendiges nicht deutlich geoffenbart werden, wie aus dem Wort des Alten Testaments erhellt, und weil sie von Grund aus in jener schlimmsten Gattung von Selbstliebe sind, deswegen wuerden sie auch, wenn sie nicht durch den Geiz so weit von inwendigen Dingen entfernt und daher in dicker Finsternis erhalten wuerden, das inwendigere Wahre und Gute beschmutzen, und somit mehr als andere es entweihen; denn sie koennen nicht entweihen, solange sie nicht anerkennen: HG. 1008, 1010, 1059, 2051, 3398, 3402, 3489, 3898, 4289, 4601. Daher kommt es, dass der Herr von ihnen bei Joh.8/44 sagt: „Ihr seid aus eurem Vater, dem Teufel, und die Begehungen eures Vaters wollt ihr tun; derselbe war ein Menschenmoerder von Anfang an“: und von Judas Jischarioth, der die juedische Kirche vorbildete, Joh.6/70: „Habe ich nicht euch zwoelf erwaehlt, aber einer von euch ist ein Teufel“: durch ihn ist auch, sofern er den Herrn verkauft hat, das gleiche vorgebildet worden, was hier durch Jehudah, der sagte: „wohlan, lasst uns verkaufen den Joseph“.

4752. „Wohlan, lasst uns ihn verkaufen den Jischmaelitern“, 1.Mose 37/27, bedeutet, es sollen Ihn anerkennen, die im einfaeltig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, sofern es heisst, veraeussern (abalienare), somit von anderen aufgenommen werden, wovon HG. 4098, und wenn dieses vom Wahren gesagt wird, wie hier, heisst es, von diesen anerkannt werden; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Jischmaeliter, sofern es die im einfaeltig Guten sind, wovon HG. 4747. Dass diejenigen, die im einfaeltig Guten sind, das goettlich Wahre anerkennen, hauptsaechlich betreffend das Goettlich-Menschliche des Herrn, ist frueher gezeigt worden.

4753. „Und unsere Hand sei nicht an ihm“, 1.Mose 37/27, bedeutet, auf dass sie ohne Schuld seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es soll die Hand nicht an ihm sein“, sofern es heisst, sie sollen nicht verletzen, wie HG. 4737, und weil „sie sollen nicht verletzen“ heisst, auf dass sie nicht in der Schuld seien, so wird auch dieses durch jene Worte bezeichnet.

4754. „Denn er ist unser Bruder, unser Fleisch“, 1.Mose 37/27, bedeutet, weil willkommen sei, was von ihnen herkommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Bruder, sofern er das Blutsverwandte aus dem Guten ist, wovon HG. 3815, und aus der Bedeutung von Fleisch, sofern es das Eigene in beiderlei Sinn ist, wovon HG. 3813, somit angenehm, weil es von denen herkommt, die der Kirche angehören, und angenehm diesen, weil es von denen herkommt, die im einfaeltig Guten sind; denn die Jischmaeliter bilden diejenigen vor, die im einfaeltig Guten sind, und die Brueder Josephs bilden die Kirche vor, die in dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben ist.

Die im einfaeltig Guten sind, erkennen an, dass das Menschliche des Herrn goettlich sei, dann auch, dass man Liebtaetigkeitswerke tun muesse, auf dass der Mensch selig werde; das wissen diejenigen, die vom getrennten Glauben sind, deswegen bestehen sie nicht entschieden auf ihrer Meinung bei allen, und kaum bei denen, die im einfaeltig Guten sind, aus dem Grund hauptsaechlich, weil sie gegen das allgemeine Gefuehl verstossen wuerden, und weil sie sich um Wuerde und Einkommen bringen wuerden; denn die, welche im einfaeltig Guten sind, wuerden von jenen, wenn sie solches leugnen wuerden, sagen, sie seien irrsinnig; denn sie wissen wohl, was Liebe ist, und was Liebeswerke sind, hingegen, was der davon getrennte Glaube ist, wissen sie nicht. Die Beweisfuehrungen fuer den Glauben gegen die Werke und von der Unterscheidung zwischen dem Menschlichen und Goettlichen des Herrn wuerden sie Spitzfindigkeiten nennen, die sie nicht begreifen. Deshalb, damit sie angenehm sein moechten, und weil angenehm ist, was von ihnen kommt, geben sie es gerne zu; denn wenn jene Wahrheiten ausgeloescht wuerden, so haetten sie keinen Vorteil und keine Hoheit: HG. 4751.

4755. „Und es gehorchten seine Brueder“, 1.Mose 37/27, dass dies Einwilligung bedeutet, erhellt ohne Erklaerung.

4756. „Und es gingen vorueber die Maenner, die midianitischen Handelsleute“, 1.Mose 37/28, bedeutet diejenigen, die im Wahren jenes Guten sind.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Midianiter, sofern es die sind, die im Wahren des einfaeltig Guten stehen, wovon HG. 3242; und aus der Bedeutung der Handelsleute, sofern es die sind, welche die Erkenntnisse des Guten und Wahren haben; denn diese sind die Reichtuemer, Gueter und Waren im geistigen Sinn, daher heisst Handel treiben jene Erkenntnisse sich verschaffen und mitteilen: HG. 2967, 4453.

Hier werden nicht Erkenntnisse des Guten, sondern des Wahren bezeichnet, denn Midianiter sind die im Wahren des einfaeltig Guten, wie oben gesagt worden, daher werden sie auch Maenner genannt. Maenner heissen naemlich die im Wahren: HG. 3134, 3309.

Aus dem historischen Zusammenhang wird hier klar, dass Joseph den Jischmaelitern verkauft, dass er aber aus der Grube von den Midianitern herausgezogen, und auch von den Midianitern in

Aegypten an Potiphar verkauft worden; denn im 1.Mose 37/36 heisst es: „Und die Midianiter verkauften ihn gen Aegypten dem Potiphar, dem Kaemmerer Pharaos“. Es koennte vermutet werden, dass Joseph, weil er an die Jischmaeliten verkauft wurde, von diesen, nicht aber von den Midianitern in Aegypten verkauft worden sei, aber dennoch ist es so geschehen, wegen der Vorbildung der Dinge, die im inneren Sinn liegen; denn Joseph, d.h. das goettlich Wahre, kann nicht verkauft werden von denen, die im Guten sind, sondern von denen, die im Wahren jenes Guten sind; denn Grund wird man in der Erklaerung 1.Mose 37/36 sehen.

4757. „Da zogen sie heraus und liessen heraufkommen Joseph aus der Grube“, 1.Mose 37/28, bedeutet Hilfe von ihnen, dass es nicht unter Falsches komme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausziehen und heraufkommen lassen, insofern es heisst befreien, mithin Hilfe bringen, worueber folgt; und aus der Bedeutung der Grube, sofern sie Falsches bezeichnet, wovon HG. 4728, somit dass es nicht unter Falschem sein moechte.

Dass herausziehen und heraufkommen lassen hier heisst Hilfe bringen, hat den Grund, weil das Wahre dem Guten Hilfe bringt; denn dem Wahren wird Macht zugeschrieben, weil das Gute die Macht durch das Wahre ausuebt: HG. 3091, 3563; und ausserdem ist es das Wahre, durch welches das Falsche erkannt wird, somit durch welches Hilfe gebracht wird, dass es nicht unter Falschem sei. Daher kommt es, dass es Midianiter waren, die den Joseph aus der Grube herauszogen und heraufkommen liessen, und Jischmaeliter, die ihn kauften.

4758. „Und verkauften Joseph den Jischmaelitern“, 1.Mose 37/28, bedeutet Aufnahme von seiten derer, die im einfaeltig Guten, und Entfremdung von seiten derer, die im getrennten Glauben stehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, sofern es heisst entfremden in Beziehung auf diejenigen, die im getrennten Glauben sind, hier die Brueder Josephs, denn diese waren die Verkaeuffer, und sofern es heisst aufgenommen werden in Beziehung auf diejenigen, die im einfaeltig Guten sind, hier die Jischmaeliter, denn diese waren die Kaeufer; dass die Jischmaeliter, die im einfaeltig Guten sind, ist oben HG. 3263, 4747 gezeigt worden. Ueber diese sehe man das HG. 4756 Gesagte.

4759. „Um zwanzig Silberlinge“, 1.Mose 37/28, bedeutet die Schaetzung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 20, sofern es das im inwendigeren Menschen vom Herrn verborgene Gute und Wahre ist, das Ueberreste genannt wird, wovon HG. 2280, somit das heilige Gute oder Wahre, hier das heilige Wahre, weil es heisst 20 Silberlinge; denn Silber ist das Wahre: HG. 1551, 2954. Dieselbe Zahl bedeutet auch das Nicht-Heilige, weil das meiste im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, hier das Nicht-Heilige in Beziehung auf diejenigen, die das goettlich Wahre

entfremdeten, oder Joseph verkauften: HG. 4758; hingegen das Heilige in Beziehung auf diejenigen, die es aufnahmen oder kauften, somit das Nicht-Heilige in Beziehung auf die Brueder Josephs, d.h. auf diejenigen in der Kirche, die im getrennten Glauben sind, hingegen das Heilige in Beziehung auf die Jischmaeliter, d.h. auf diejenigen, die im einfaeltig Guten sind. Dies ist es, was durch die Schaetzung verstanden wird.

Dass 20 auch das Nicht-Heilige bedeute, hat den Grund, weil 20 die Ueberreste bezeichnet, wie oben gesagt worden, die keine Ueberreste des Guten und Wahren in ihrem inwendigeren Menschen haben, sondern statt dessen das Boese und Falsche, denen ist das Heilige nicht heilig, sondern es ist je nach der Gattung des Boesen und Falschen entweder beschmutzt (spurcum) oder entweiht (prophanum).

Dass 20 auch das Nicht-Heilige sind, erhellt bei Sach.5/1-3: „ich sah, und siehe eine fliegende Schriftrolle; und er sprach zu mir: was siehst Du? Darauf sagte ich: ich sehe eine fliegende Schriftrolle, deren Laenge zwanzig Ellen, deren Breite zehn Ellen; und er sprach zu mir: dies ist der Fluch, ausgehend ueber die Angesichte des ganzen Landes“.

Hag.2/16: „Da man zur Kelter kam, zu schoepfen fuenfzig aus der Kelter, waren es zwanzig; ich schlug euch mit Brand und mit Gelbsucht, alles Werk eurer Haende“.

Hes.4/10,12,13: „Deine Speise, die Du essen wirst nach dem Gewicht, zwanzig Sekel auf den Tag, von einer Zeit zur anderen Zeit wirst Du sie essen; und zwar einen Gerstenkuchen, den wirst Du essen; was den betrifft, so wirst Du ihn mit Kot von Menschenmist machen in ihren Augen; denn so, sprach Jehovah, werden die Soehne Israels ihr unreines Brot essen unter den Voelkerschaften“.

In diesen Stellen steht 20 fuer das Nicht-Heilige, das Unreine und Entweihte.

Dass alle in der Wueste sterben sollten, die ueber 20 Jahre: 4.Mose 14/29; 32/11, bildete ebenfalls das Heilige vor in Beziehung auf diejenigen, die unter jenen Jahren, und das Nicht-Heilige in Beziehung auf diejenigen, die darueber.

Dass alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, sehe man HG. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 4264, 4495, 4670. Dass die Ueberreste das im inwendigeren Menschen vom Herrn verborgene Gute und Wahre sind: HG. 468, 530, 560, 561, 576, 660, 798, 1050, 1738, 1906, 2284.

4760. „Und diese brachten Joseph nach Aegypten“, 1.Mose 37/28, bedeutet die Beratung vom Wisstuemlichem aus.

Dies erhellt aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es ist Wisstuemliches, wovon HG. 1164, 1165, 1186, 1462; wenn diesem das goettlich Wahre zugefuehrt wird, heisst es, dasselbe zu Rate ziehen; denn durch Joseph wird, wie oben gezeigt worden, das goettlich Wahre vorgebildet.

Wie es sich mit der Beratung ueber das goettlich Wahre vom Wisstuemlichen aus verhaelt, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Wisstuemliches um Rat fragen ueber das goettlich Wahre heisst, aus jenem sehen, ob es so sei; aber dies geschieht anders bei denjenigen, die in der Bejahung sind, dass das Wahre wahr sei: wenn diese das Wisstuemliche um Rat fragen, begruenden sie da-

durch das Wahre, und bekräftigen so den Glauben. Anders bei denjenigen, die in der Verneinung sind, wenn diese das Wisstüemliche um Rat fragen, so stürzen sie sich noch mehr in Falsches, denn die Verneinung regiert bei diesen, aber die Bejahung bei jenen.

Und ausserdem richtet sich dieses nach dem Verstandesvermögen eines jeden Menschen: die, welche keine höhere, d.h. inwendigere Anschauung haben, sehen, wenn sie das Wisstüemliche um Rat fragen, keine Bestätigung des Wahren darin, deswegen werden sie durch Wisstüemliches zur Verneinung hingeführt; hingegen diejenigen, die eine höhere, d.h. inwendigere Anschauung haben, sehen Bestätigungen, wenn nicht anders, jedenfalls durch Entsprechungen.

Zum Beispiel, dass der Mensch nach dem Tode lebt: die, welche in der Verneinung sind, dass dieses wahr sei, bestärken sich, wenn sie das Wisstüemliche um Rat fragen, mit unzähligen Gründen gegen die Wahrheit, z.B. dadurch, dass die unvernünftigen Tiere ebenso leben, ebenso empfinden, ebenso handeln, und in vielen Dingen noch geschickter als der Mensch, und dass das Denkvermögen, das der Mensch vor den Tieren voraus hat, etwas sei, was ihm dadurch zuteil werde, dass er später heranwächst, und dass der Mensch eben eine solche Gattung von einem lebenden Wesen sei; und ueberdies mit tausend anderen Gründen. Hieraus wird klar, dass die, welche in der Verneinung sind, wenn sie das Wisstüemliche um Rat fragen, sich noch mehr in Falsches stürzen, so dass sie zuletzt gar nichts glauben, was dem ewigen Leben angehoert.

Diejenigen hingegen, die in der Bejahung sind, dass es wahr sei, dass der Mensch nach dem Tode lebe, bestärken sich, wenn sie das Wisstüemliche um Rat fragen, durch dasselbe, und zwar ebenfalls mit unzähligen Gründen; denn sie sehen, dass das einzelne in der Natur unterhalb des Menschen ist, und dass die unvernünftigen Tiere aus Instinkt handeln, der Mensch aber aus Vernunft, und dass jene nicht anders als abwärts blicken koennen, hingegen der Mensch aufwärts, und das, was der geistigen Welt angehoert, denkend begreifen, und auch davon angeregt, ja durch Liebe mit Gott selbst verbunden werden, und so Leben aus dem Goettlichen sich aneignen kann; und dass er, um dahin gefuehrt und erhoben werden zu koennen, deswegen später heranwächst. Und ausserdem sieht er in den uebrigen Naturgegenstaenden Bestätigungsgruende, und zuletzt sieht er in der ganzen Natur ein Abbild des Himmelreichs. Es ist eine gewoehnliche und bekannte Erscheinung, dass die Gebildeten weniger als die Einfältigen das glauben, und dass sie im allgemeinen weniger als die Einfältigen goettliche Wahrheiten sehen. Die Ursache ist, weil sie Wisstüemliches um Rat fragen, dessen sie eine grössere Menge als andere besitzen, aus der Verneinung heraus, und dadurch bei sich die Anschauung von einem höheren oder inwendigeren Standpunkt zerstören, und ist diese zerstört, dann sehen sie nichts mehr vom Himmelslicht aus, sondern vom Weltlicht aus, denn das Wisstüemliche ist im Weltlicht, das, wenn es nicht vom Himmelslicht erleuchtet wird, Finsternis herbeifuehrt, ob es ihnen auch immerhin anders erscheinen mag. Daher kam es, dass die Einfältigen an den Herrn glaubten, nicht aber die Schriftgelehrten und Pharisaeer, die in jener Nation die Gebildeten waren, wie aus dem Folgenden bei

Joh.7/40,47,48 klar wird: „Viele aus der Menge hoerten das Wort, sie sagten: dieser ist wahrhaft ein Prophet, andere sagten: dieser ist der Christus (Messias), die Pharisaeer antworteten: hat einer von den Vornehmen oder von den Pharisaeern an Ihn geglaubt?“

Luk.10/21: „Jesus sprach: ich bekenne es Dir, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass Du solches verborgen hast den Weisen und Verstaendigen, aber es geoffenbart den Unmuendigen“: Unmuendige fuer Einfältige;

Matth.13/13: „Darum rede ich durch Gleichnisse zu ihnen, weil die Sehenden nicht sehen, und die Hoerenden nicht hoeren, noch verstehen“.

4761. „Und Ruben kam wieder zu der Grube“, 1.Mose 37/29, bedeutet den Glauben der Kirche im allgemeinen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, sofern er das Glaubensbekenntnis der Kirche im allgemeinen bezeichnet, wovon HG. 4731, 4734, und aus der Bedeutung der Grube, sofern sie das Falsche bezeichnet, wovon HG. 4728. Daher wird durch „Ruben kam wieder zur Grube“ bezeichnet, der Glaube der Kirche im allgemeinen sei gekommen, das dem getrennten Glauben angehoerige Falsche zu betrachten.

4762. „Und siehe, Joseph war nicht in der Grube“, 1.Mose 37/29, bedeutet, kein Glaube mehr.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das goettlich Wahre bezeichnet, und wenn dieses unter Falschem erschiene, das durch die Grube HG. 4728 bezeichnet wird, dann waere kein Glaube mehr da.

4763. „Da zerriss er seine Kleider“, 1.Mose 37/29, bedeutet Trauer.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Kleider zerreißen, sofern es Trauer bezeichnet, naemlich wegen des zugrunde gegangenen Wahren, oder dass kein Glaube da ist.

Im Wort, hauptsaechlich im historischen, liest man oft, dass sie die Kleider zerrissen haben, aber heutzutage weiss man nicht, woher das kommt, und man weiss auch nicht, dass dieses ein Vorbild des Schmerzes wegen des verlorenen Wahren war; dieses wurde darum vorbildlich, weil die Kleider Wahrheiten bezeichneten, wie man nachgewiesen sehen moege HG. 4545. Im Folgenden dieses Kapitels, Vers 34, wird auch gesagt, dass „als Jakob den Rock seines Sohnes erkannte, er seine Kleider zerrissen habe“: wodurch die Trauer um das zugrunde gegangene Wahre bezeichnet wird. Ebenso anderwaerts im Wort.

So auch als Rabschake, der von Sancherib, dem Koenig von Aschur, gesandt worden war, Schmaehungen gegen Jerusalem redete, „haben Eliakim, der ueber das Haus des Koenigs, und Schibna, der Schreiber, und Joach, der Kanzler, mit zerrissenen Kleidern es dem Koenig Hiskia verkuendigt; als es der Koenig gehoert hatte, zerriss auch er seine Kleider, und deckte sich zu mit einem Sack“: Jes.36/22; 37/1; 2.Koen.18/37; 19/1. Die Schmaehungen, die er redete, waren gegen Gott, den Koenig und Jerusalem, somit gegen das goettlich Wahre, wie besser aus dem inneren Sinn dort erhellt, daher wurden aus Trauer die Kleider zerrissen.

Als Jehudi die Rolle des Buches, die Jeremias geschrieben, dem Koenig vorgelesen hatte, wird gesagt, er habe sie in den Herd geworfen, und sie haetten nicht zerrissen ihre Kleider, der Koenig und

seine Knechte, die alle jene Worte hoerten: Jerem.36/23,24; dass sie die Kleider nicht zerrissen, hatte den Grund, weil sie nicht darueber trauerten, dass das goettlich Wahre nicht angenommen wurde.

Als die Kundschafter vom Lande Kanaan uebel redeten, da haben Joschua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunehs, die Kleider zerrissen, und jenen widersprochen: 4.Mose 14/6; dies schliesst gleiches in sich, denn das Land Kanaan bedeutet das Reich des Herrn, gegen welches reden heisst, das Falsche gegen das goettlich Wahre behaupten.

Als „die Lade Gottes von den Philistern gefangen und beide Soehne Elis tot waren, lief ein Mann aus der Schlacht gen Schilo, mit zerrissenen Kleidern, und Staub auf dem Haupt“: 1.Sam.4/11,12. Dies bezeichnete Trauer wegen des verlorenen goettlich Wahren und goettlich Guten, denn weil die Lade das Reich des Herrn und im hoechsten Sinn den Herrn selbst und daher das Heilige der Kirche vorbildete, bezeichneten die zerrissenen Kleider Trauer ueber das verlorene goettlich Wahre, und der Staub auf dem Haupt die Trauer ueber das goettlich Gute.

Von Samuel und Saul wird gelesen: „Als sich Samuel wandte wegzugehen, ergriff Saul den Fittich seines Rockes, der abgerissen wurde; daher sprach Samuel zu ihm: Abgerissen hat Jehovah das Koenigreich Israel heute von Dir und es gegeben Deinem Genossen; ich werde nicht umkehren mit Dir; weil Du verworfen hast das Wort Jehovahs, hat Dich auch verworfen Jehovah, dass Du nicht Koenig seiest ueber Israel“: 1.Sam.15/26-28; dass Saul den Fittich des Rocks Samuels abriss, bildete dasjenige vor, was Samuel sagte, naemlich dass das Koenigreich von ihm abgerissen und dass er nicht mehr Koenig Israels sein sollte; denn das Koenigreich im inneren Sinn bedeutet das goettlich Wahre: HG. 1672, 2547, 4691, und auch der Koenig und das Koenigtum: HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581; insbesondere das Koenigreich und der Koenig Israels, weil durch Israel das Koenigtum des Herrn bezeichnet wird.

Ebenso was von Jerobeam und dem Propheten Achiah erwaeht wird: „Als Jerobeam ausging von Jerusalem, und ihn fand Achiah, der Prophet, auf dem Weg, und er bedeckt mit einem neuen Kleid, und beide allein im Felde waren, ergriff Achiah das neue Kleid, das er trug, und zerriss es in zwoelf Stuecke, und sprach zu Jerobeam: nimm Dir zehn Stuecke, denn so sprach Jehovah, der Gott Israels: siehe, ich reisse das Koenigreich aus der Hand Schelomohs (Salomos), und will Dir geben zehn Staemme“: 1.Koen.11/29-31.

Ebenso dass sie die Kleider zerrissen, als Saul in der Schlacht getoetet worden, wovon 2.Sam.1/2,10-12: „Als Saul in der Schlacht getoetet war, am dritten Tag, kam ein Mann aus dem Lager, und seine Kleider waren zerrissen; und als David vom Tode Sauls hoerte, fasste David seine Kleider, und zerriss sie, und alle Knechte, die bei ihm“: auch durch dieses wurde vorgebildet die Trauer um das goettlich Wahre, das verloren war, und von denjenigen, die im getrennten Glauben waren, weggeworfen wurde; denn durch das Koenigtum wurde das goettlich Wahre bezeichnet, und durch die Philister, von denen Saul getoetet worden, wurden die im getrennten Glauben Befindlichen vorgebildet: HG. 1197, 1198, 3412, 3413; was auch klar wird aus der Wehklage Davids ueber ihn in 2.Sam.1/18-27.

Als Abschalom seinen Bruder Amnon erschlagen hatte, und das Geruecht zu David kam, dass Abschalom alle Soehne des Koenigs erschlagen habe, „zerriss er seine Kleider, und lag auf der Erde, und alle seine Knechte standen mit zerrissenen Kleidern“: 2.Sam.13/28,30,31; auch dieses geschah der Vorbildung wegen, dass die Wahrheiten aus dem Goettlichen zugrunde gegangen seien, denn die Soehne des Koenigs bedeuten dieselben im inneren Sinn.

„Als David vor Abschalom floh, ging ihm entgegen Chuschai, der Arkiter, mit zerrissenem Rock“: 2.Sam.15/32, ebenso; denn durch den Koenig, hauptsaechlich durch David, wird im Wort das goettlich Wahre vorgebildet.

Geradeso: „Als Elias zu Achab, dem Koenig Israels, die Worte Jehovahs redete, dass er um des Boesen willen, das er getan hatte, ausgerottet werden sollte, da zerriss Achab seine Kleider, legte einen Sack auf sein Fleisch“: 1.Koen.21/27-29.

Dass das Zerreißen oder Zerschneiden der Kleider die Trauer ueber den Verlust des Wahren vorbildete, erhellt ferner aus Folgendem: „Chilkiah, der Priester, fand das Buch des Gesetzes im Haus Jehovahs; als es Schaphan dem Koenig Joschia vorlas, und als der Koenig die Worte des Gesetzbuches hoerte, zerriss er seine Kleider“: 2.Koen.22/11, offenbar wegen des Wortes, d.h. des goettlich Wahren, das so lange verloren und in den Herzen und im Leben vergessen war.

Als der Herr bekannte, dass Er Christus, der Sohn Gottes sei, zerriss der Hohepriester seine Kleider, sagend: „offenbar hat Er gelaestert“: Matth.26/63-65; Mark.14/63,64; dies bezeichnete, der Hohepriester habe nichts anderes geglaubt, als dass der Herr gegen das Wort und so gegen das goettlich Wahre geredet habe.

Als „Elias im Sturmwind auffuhr und Elischah es sah, fasste er seine Kleider und zerriss sie in zwei Stuecke, und hob den Rock Elias auf, der von ihm herabgefallen war, und schlug die Wasser, und sie wurden dahin und dorthin zerteilt, und Elischah ging hindurch“: 2.Koen.2/11-14; dass Elischah damals seine Kleider in zwei Stuecke zerriss, geschah wegen der Trauer, dass das Wort, d.h. das goettlich Wahre, verloren worden sei; denn durch Elias wird der Herr in Ansehung des Wortes, d.h. des goettlich Wahren vorgebildet: HG. 2762. Dass der Rock dem Elias entfiel und von Elischah aufgehoben wurde, bildete vor, dass Elischah die Vorbildung fortsetzen sollte.

Dass der Rock das goettlich Wahre ist, sehe man HG. 4677; daher auch das Kleid, das in solcher Trauer zerrissen wurde, der Rock war, wie aus einigen angefuhrten Stellen klar wird.

Weil das Kleid das Wahre der Kirche und im hoechsten Sinn das goettlich Wahre bezeichnete, darum war es schmaehlich, in zerrissenen Kleidern, ausgenommen in solcher Trauer, zu gehen, wie aus dem hervorgeht, was den Knechten Davids von Chanun, dem Koenig der Soehne Ammons geschah, dass er „ihnen die Haelfte des Bartes abschnitt, und ihre Kleider in der Mitte bis an das Gesicht; daher wurden sie nicht zu David gelassen“: 2.Sam.10/4,5.

4764. „Und kam wieder zu seinen Bruedern“, 1.Mose 37/30, bedeutet die Lehrenden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Brueder Josephs, sofern es die vom getrennten Glauben sind, und weil sie Hirten waren, sind es auch die aus dem Glauben Lehrenden, wie HG. 4705.

4765. „Und sprach: Der Knabe ist nicht mehr“, 1.Mose 37/30, bedeutet, kein Glaube an Ihn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Knaben, sofern er das Wahre des Glaubens ist, denn durch den Sohn wird das Wahre bezeichnet: HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704, somit auch durch den Knaben, der hier Joseph ist, und der, wie gezeigt wurde, das goettlich Wahre vorbildet; und weil alles Wahre Sache des Glaubens ist (denn was bei den alten Kirchen das Wahre oder die Wahrheit genannt wurde, heisst in der neuen Kirche der Glaube: HG. 4690), daher wird durch „der Knabe ist nicht mehr“ bezeichnet, kein Glaube an Ihn.

4766. „Und ich, wohin komme ich?“, 1.Mose 37/30, bedeutet, wo ist nun die Kirche?

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, sofern er den Glauben der Kirche im allgemeinen bezeichnet, wovon HG. 4731, 4734, 4761; und weil Ruben von sich sagt: „und ich, wohin komme ich?“ wird bezeichnet, wo ist nun der Glaube der Kirche, oder was gleich, wo ist nun die Kirche?

Dass keine Kirche da ist, wo nicht der himmlische Joseph, d.h. der Herr in Ansehung des goettlich Wahren, insbesondere die goettliche Wahrheit, dass das Menschliche des Herrn goettlich sei, und dass die Liebtaetigkeit das Wesentliche der Kirche sei, mithin die Liebtaetigkeitswerke, kann aus demjenigen erhellen, was in diesem Kapitel in Beziehung auf beide Punkte gezeigt worden ist. Wenn nicht diese goettliche Wahrheit, dass das Menschliche des Herrn goettlich sei, angenommen wird, so ist die notwendige Folge, dass man ein dreifaches Wesen anzubeten hat, nicht aber eines; wie auch dass man das halbe Wesen des Herrn anbetet, naemlich Sein Goettliches, nicht aber Sein Menschliches; denn wer betet nicht das Goettliche an? Ist aber da eine Kirche, wo ein dreifaches Wesen angebetet wird, eines getrennt vom anderen, oder was ebendasselbe, wo drei in gleicher Weise verehrt werden? Denn obwohl man sagt, die Drei seien eins, so unterscheidet und macht der Gedanke doch drei, und bloss die Rede des Mundes sagt eins.

Jeder moege dies bei sich erwaegen, wenn er sagt, er erkenne an und glaube einen Gott, ob er nicht an drei denke; und wenn er sagt, der Vater sei Gott, und der Sohn sei Gott, und der Heilige Geist sei Gott, und dieselben seien auch unterschieden in Personen, und unterschieden nach Aemtern, ob er denken koenne, dass ein Gott sei, ausser so, dass die drei, die voneinander unterschieden seien, eins ausmachen durch Uebereinstimmung, und auch durch Unterordnung (condescendentiam); insofern der eine vom anderen ausgeht; wenn also drei Goetter angebetet werden, wo ist dann die Kirche?

Hingegen wenn der Herr allein angebetet wird, in welchem die Dreieinigkeit vollkommen ist, und in welchem der Vater ist, und der Vater in Ihm, wie Er spricht: „Wenn ihr mir etwa nicht glaubet, so glaubet den Werken, auf dass ihr erkennet und glaubet, dass der Vater in mir ist, und ich im Vater“: Joh.10/38;

„Wer mich gesehen, hat den Vater gesehen; glaubst Du nicht, Philippus, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir? glaubet mir, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir“: Joh.14/10,11.

„Wer mich sieht, sieht Den, der mich gesandt hat“: Joh.12/45.

„All das meine ist Dein, und das Deine ist mein“: Joh.17/10;

dann ist es eine christliche Kirche, und sie ist es, wenn sie in dem bleibt, was der Herr gesagt hat: „Das erste aller Gebote ist: hoere Israel, der Herr, unser Gott, ist ein Herr; darum sollst Du lieben den Herrn, Deinen Gott, aus Deinem ganzen Herzen, und aus Deiner ganzen Seele, und aus Deinem ganzen Gemuete, und aus all Deinen Kraeften; dieses ist das erste Gebot; das andere ihm gleiche ist dieses: Du sollst lieben Deinen Naechsten, wie Dich selbst; groesser als diese ist kein anderes Gebot“: Mark.12/29-31.

Dass der Herr, unser Gott, der Herr ist, sehe man Matth.4/7,10; 22/41,42; Luk.1/16,17; Joh.20/28, und dass der Jehovah im Alten Testament Herr heisst im Neuen: HG. 2921.

Wenn sogar diese goettliche Wahrheit nicht aufgenommen wird, sowohl in der Lehre als im Leben, dass die Liebe gegen den Naechsten, d.h. die Liebtaetigkeit das Wesentliche der Kirche sei, und daher auch die Liebtaetigkeitswerke, dann folgt notwendig, dass nur das Wahre denken Sache der Kirche sei, nicht aber das Gute denken, und dass so das Denken des Menschen der Kirche in einem Widerspruch und Gegensatz zugleich sein koenne, naemlich dass er koenne das Boese denken und zugleich das Wahre denken; somit durch Boeses denken mit dem Teufel sein und durch Wahres denken mit dem Herrn sein koenne, da doch das Wahre und das Boese nimmermehr uebereinstimmen: „Niemand kann zwei Herren dienen, entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben“ usw. Luk.16/13, wenn das der getrennte Glaube behauptet und auch mit dem Leben bestaetigt, mag er immerhin von Glaubensfruechten sprechen, wo ist dann die Kirche?

4767. Vers 31-35: Und sie nahmen den Rock Josephs, und schlachteten einen Ziegenbock, und tauchten den Rock in das Blut. Und schickten den buntfarbigen Rock, und brachten ihn zu ihrem Vater, und sprachen: Diesen haben wir gefunden, erkenne doch, ob dies der Rock Deines Sohnes ist, oder nicht. Und er erkannte ihn, und sprach: Der Rock meines Sohnes ist es! ein boeses Wild hat ihn gefressen, zerrissen, ja zerrissen ist Joseph. Und Jakob zerriss seine Kleider, und legte einen Sack an seine Lenden, und trauerte ob seinem Sohne viele Tage. Da standen alle seine Soehne auf, und alle seine Toechter, ihn zu troesten, und er weigerte sich, sich troesten zu lassen, und sprach: ich werde hinabgehen zu meinem Sohne trauernd ins Grab; und es beweinte ihn sein Vater.

„Und sie nahmen den Rock Josephs“ bedeutet die Scheinbarkeiten;

„und schlachteten einen Ziegenbock“ bedeutet die aeusseren Wahrheiten aus Lustreizen;

„und tauchten den Rock in das Blut“ bedeutet, sie haben sie durch Falsches aus Boesem verunstaltet;

„und schickten den buntfarbigen Rock“ bedeutet die so verunstalteten Scheinbarkeiten;

„und brachten ihn zu ihrem Vater“ bedeutet den Vergleich mit dem Guten und Wahren der Alten und der ersten Kirche;

„und sprachen: Diesen haben wir gefunden“ bedeutet, dass es ihnen so erscheine;

„erkenne doch, ob dies der Rock Deines Sohnes ist oder nicht“ bedeutet, ob eine Aehnlichkeit;

„und er erkannte ihn“ bedeutet, dass es wirklich so sei;

„und sprach: Der Rock meines Sohnes ist es“ bedeutet, es sei das Wahre der Kirche;

„ein boeses Wild hat ihn gefressen“ bedeutet die Begierden des Boesen haben es ausgeloescht;

„zerrissen, ja zerrissen ist Joseph“ bedeutet, durch Falsches sei es so zugerichtet worden, dass es gar nicht mehr da sei,

„und Jakob zerriss seine Kleider“ bedeutet die Trauer um das zugrunde gegangene Wahre;

„und legte einen Sack an seine Lenden“ bedeutet Trauer um das zugrunde gerichtete Gute;

„und trauerte ob seinem Sohne viele Tage“ bedeutet den Zustand;

„da standen alle seine Soehne auf“ bedeutet diejenigen, die in Falschem;

„und alle seine Toechter“ bedeutet diejenigen, die im Boesen;

„ihn zu troesten“ bedeutet, um es aus dem Buchstabensinn des Wortes zu erklaren;

„und er weigerte sich, sich troesten zu lassen“ bedeutet, es sei nicht moeglich;

„und sprach: ich werde hinabgehen zu meinem Sohne trauernd ins Grab“ bedeutet die Alte Kirche sei zugrunde gegangen;

„und es beweinte ihn sein Vater“ bedeutet die inwendigere Trauer.

4768. „Und sie nahmen den Rock Josephs“, 1.Mose 37/31, bedeutet die Scheinbarkeiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rockes, hier des buntfarbigen Rockes, sofern es die Scheinbarkeiten des Wahren sind, wovon HG. 4677, 4741, 4742.

In dem, was nun folgt, wird von der Entschuldigung des Frevels, den sie begingen, gehandelt, im inneren Sinn von der Begrueendung des Falschen gegen die goettlichen Wahrheiten, wovon HG. 4766, und zwar durch Scheinbarkeiten, die durch Vernunftschluesse aus dem Buchstabensinn des Wortes hergeleitet werden.

Die Begrueendungen des Falschen durch Erkluerungen aus dem Buchstabensinn des Wortes sind lauter Scheinbarkeiten, wodurch die Einfaeltigen veruehrt zu werden pflegen, und das Falsche als wahr und das Wahre als falsch dargestellt wird, davon wird in dem nun Folgenden im inneren Sinn gehandelt.

4769. „Und schlachteten einen Ziegenbock“, 1.Mose 37/31, bedeutet die aeusseren Wahrheiten aus Lustreizen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ziegenbocks im Wort, sofern er natuerliche Wahrheiten bezeichnet, d.h. Wahrheiten des aeusseren Menschen, aus denen Lustreize des Lebens kommen. Dann auch, sofern es aeussere Wahrheiten aus Lustreizen sind, worueber folgt.

Wahrheiten des aeusseren Menschen, aus denen Lustreize des Lebens kommen, sind solche goettliche Wahrheiten, wie sie dem Buchstabensinn des Wortes angehoeren, und aus denen die Lehren der echten Kirche abgeleitet werden. Die Lustreize, die daher kommen, werden durch Ziegen bezeichnet; somit durch den Ziegenbock im echten Sinn diejenigen, die in solchen Wahrheiten und in den Lustreizen derselben sind.

Im entgegengesetzten Sinn aber werden durch den Ziegenbock diejenigen bezeichnet, die in den aeusseren Wahrheiten sind, d.h. in den Scheinbarkeiten des Wahren aus dem Buchstabensinn, die den Lustreizen ihres Lebens zusagen, wie den Lustreizen des Leibes, die im allgemeinen Vergnuegungen genannt werden, und den Lustreizen der Seele, die im allgemeinen Ehren und Gewinne sind. Solche Menschen werden durch den Ziegenbock im entgegengesetzten Sinn bezeichnet. Kurz, durch den Ziegenbock in diesem Sinn werden bezeichnet, die in dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind, denn diese nehmen aus dem Worte nichts anderes heraus, als was mit den Lustreizen ihres Lebens uebereinstimmt, d.h., was die Triebe der Selbst- und Weltliebe beguenstigt. Die uebrigen Wahrheiten leiten sie durch falsche Erklaerungen auf dasselbe hin, und stellen daher ihre Falschheiten (Irrtuemer) als Scheinbarkeiten des Wahren dar.

Dass der Ziegenbock diejenigen bedeutet, die im getrennten Glauben sind, kann erhellen bei

Dan.8/5,10-12: „Siehe, ein Ziegenbock kam vom Niedergang her auf die Angesichte des ganzen Landes, und nicht beruehrend die Erde, und dieser Bock hatte ein Horn des Ansehens zwischen seinen Augen; aus einem von den vier Hoernern ging hervor ein Horn von kleinem (Anfang) und wuchs sehr gegen Mittag und gegen den Aufgang, und gegen die Zier (d.h. Judaea); ja, es wuchs bis zum Heer der Himmel, und warf herab auf die Erde vom Heer und von den Sternen, und zertrat sie; und warf die Wahrheit nieder zur Erde“: hier ist die Rede vom Zustand der Kirche im allgemeinen, nicht bloss vom Zustand der juedischen Kirche, sondern auch vom Zustand der folgenden Kirche, welche die christliche Kirche ist; denn das Wort des Herrn ist allumfassend.

Der Ziegenbock in Beziehung auf die juedische Kirche bedeutet diejenigen, welche die inwendigen Wahrheiten fuer nichts achteten, aber die aeusseren annehmen, soweit sie fuer ihre Liebestriebe guenstig lauteten, und diese zielten dahin, dass sie die Groessten und Reichsten sein moechten, daher erkannten sie den Christus oder Messias, den sie erwarteten, nicht anders denn als einen Koenig an, der sie ueber alle Nationen und Voelker im ganzen Weltkreis erheben, und diese als die gemeinsten Sklaven ihnen unterwerfen sollte. Hieraus leiteten sie die Liebe zu ihm ab. Was die Liebe gegen den Naechsten sei, wussten sie gar nicht, nur dass es eine Verbindung durch die Teilnahme an der oben angegebenen Ehre und durch den Gewinn sein sollte.

Der Ziegenbock aber in Beziehung auf die christliche Kirche bedeutet diejenigen, die in den aeusseren Wahrheiten aus Lustreizen, d.h., die im getrennten Glauben sind; denn diese bekuemmern sich auch nicht um Inwendiges, und wenn sie solches lehren, so geschieht es bloss, um damit Ruhm zu erhaschen, um zu Ehrenstellen erhoben zu werden und ein reichliches Einkommen zu erlangen. Das sind die Lustreize, die sie im Herzen haben, waehrend sie die Wahrheiten im Munde fuehren, und ueberdies denken sie die Wahrheiten des echten Glaubens durch unrichtige Erklaerungen zugunsten ihrer Liebestriebe.

Hieraus wird klar, was im inneren Sinn durch jene Worte bei Daniel bezeichnet wird, naemlich durch den Ziegenbock diejenigen, die im getrennten Glauben sind; der Bock kam vom Niedergang her, heisst vom Boesen; dass der Niedergang das Boese ist, sehe man HG. 3708. Er kam ueber die Angesichte des ganzen Landes, nicht beruehrend die Erde, heisst ueber die ganze Kirche; durch Land wird im Wort nichts anderes verstanden als das Land, wo die Kirche, somit die Kirche: HG. 566, 662, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4435, 4447. Die Hoerner, die er hatte, sind die Kraefte aus dem Falschen: HG. 2832; das Horn des Ansehens zwischen den Augen ist die Macht aus der Vernuenftelei ueber die Wahrheiten des Glaubens, was aus demjenigen erhellen kann, was in Beziehung auf das Auge: HG. 4403-4421, 4523-4534 gezeigt wurde. Ein Horn, das gewachsen ist gegen den Mittag, den Aufgang und die Zier, ist die Macht aus dem getrennten Glauben, sich erstreckend bis zu demjenigen, was dem Zustand des Himmelslichts, dem Zustand des Guten und Wahren angehoert. Dass der Mittag der Zustand des Lichts ist, sehe man HG. 3708, dass der Aufgang oder Osten der Zustand des Guten ist: HG. 1250, 3249, 3708; dass die Zier den Zustand des Wahren bezeichnet, erhellt hie und da aus dem Wort. Es wuchs bis zum Heer der Himmel, und warf herab auf die Erde vom Heer und von den Sternen, und zertrat sie, bedeutet die Erkenntnisse des Guten und Wahren. Dass das Heer der Himmel und die Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind: HG. 4697. Hieraus wird erkannt, was es heisst, er habe die Wahrheit auf die Erde geworfen, naemlich den Glauben selbst, der in sich Liebtaetigkeit ist, denn der Glaube hat zum Ziel die Liebtaetigkeit, weil er von der Liebtaetigkeit ausgeht. Was man in der Alten Kirche Wahrheit genannt hat, das wird in der neuen Kirche Glaube genannt: HG. 4690.

Ebenso der Bock bei Hes.34/17,18,21: „Siehe, ich richte zwischen Schaf und Schaf, zwischen den Widdern und zwischen den Boecken; ist es euch zu wenig, dass ihr die gute Weide abweidet und das uebrige eurer Weide zertretet mit euren Fuessen? Den Satz der Wasser trinket ihr, die uebrigen macht ihr mit euren Fuessen truebe; mit euren Hoernern stosset ihr alle Schwachen, bis ihr sie hinaus zerstreut habt“: auch hier werden durch die Boecke diejenigen bezeichnet, die im getrennten Glauben sind, d.h., welche die Lehre dem Leben voranstellen, und zuletzt um das Leben sich nicht bekuemmern, waehrend doch das Leben den Menschen macht, nicht die getrennte Lehre, und nach dem Tode das Leben bleibt, nicht aber die Lehre, ausser soweit diese vom Leben in sich hat. Von jenen wird gesagt, dass sie die gute Weide abweiden, und das uebrige der Weide mit den Fuessen zertreten, und dass sie den Satz der Wasser trinken und die uebrigen mit den Fuessen truebe machen, sodann dass sie mit den Hoernern die Schwachen stossen, bis sie sie zerstreut haben.

Aus diesem wird nun klar, was die sind, die durch die Boecke und die durch die Schafe verstanden werden, von denen der Herr bei Matth.25/32,33 spricht: „Es werden versammelt werden vor Ihm alle Voelkerschaften, und Er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Boecken scheidet; und Er wird die Schafe zur Rechten, die Boecke aber zur Linken stellen“, usw.: dass die Schafe diejenigen sind, die in der Liebtaetigkeit sind und daher in den Wahrheiten des Glaubens, und die Boecke diejenigen, die in keiner Liebtaetigkeit sind, obwohl in den Wahrheiten des Glaubens, d.h., die im getrennten Glauben, leuchtet aus dem einzelnen hier ein; diese werden hier beschrieben.

Welche und von welcher Art die sind, die im getrennten Glauben sind und durch Boecke verstanden werden, kann aus folgenden zwei Stellen erhellen:

Matth.7/19-23: „Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen werden; darum: aus ihren Fruechten werdet ihr sie erkennen; nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, wird eingehen ins Reich der Himmel, sondern wer tut den Willen meines Vaters, Der in den Himmeln ist. Viele werden zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen

Namen geweissagt, und durch Deinen Namen Teufel ausgewiesen, und in Deinem Namen viele Krafttaten getan? aber dann werde ich ihnen bekennen: ich kenne euch nicht, weicht von mir, ihr Uebel-taeter“.

Luk.13/25-27: „Dann werdet ihr anfangen, draussen zu stehen und an die Tuere zu klopfen, sagend: Herr, Herr, tue uns auf; aber antwortend wird Er zu euch sagen: ich kenne euch nicht, woher ihr seid; dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor Dir gegessen und getrunken, und in unse- ren Gassen hast Du uns gelehrt; aber Er wird sagen. ich sage euch, ich kenne euch nicht, woher ihr seid, weicht von mir, all ihr Uebeltaeter“.

Diese sind es, die im getrennten Glauben stehen, und Boecke genannt werden. Was aber die Boecke im guten Sinn bedeuten, wie die, welche bei den Opfern gebraucht wurden und bei den Pro- pheten hie und da genannt werden, wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts gesagt werden.

4770. „Und tauchten den Rock ins Blut“, 1.Mose 37/31, bedeutet, sie haben durch Falsches aus Boesem jene Wahrheiten verunstaltet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tauchen ins Blut, sofern es heisst, durch Falsches verun- stalten, denn das Blut im entgegengesetzten Sinn ist das verfaelschte Wahre: HG. 4735; weil es das Blut des Bocks war, durch den die aeusseren Wahrheiten aus solchen Lustreizen bezeichnet werden, wie sie diejenigen haben, die im getrennten Glauben sind, so leuchtet ein, dass es Falsches aus Boe- sem ist, was auch aus dem Folgenden klar wird, wo Jakob sagt: „Ein boeses Wild hat ihn gefressen, zerrissen, ja zerrissen ist Joseph“, denn dadurch wird bezeichnet, dass die Begierden des Boesen das Wahre ausgeloescht haben, und dass es durch Falsches so geworden sei, dass es gar nicht mehr ist.

Dass es dreierlei Ursprung von Falschem gibt, naemlich aus der Lehre der Kirche, aus Taeu- schungen der Sinne und aus dem Leben der Begierden, und dass das Falsche aus diesem das Schlimmste ist, sehe man HG. 4729.

4771. „Und schickten den buntfarbigen Rock“, 1.Mose 37/32, bedeutet die verunstalteten Scheinbarkeiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des buntfarbigen Rockes, sofern er die Scheinbarkeiten (oder Erscheinungswahrheiten) bezeichnet, wovon HG. 4677, 4741, 4742, 4768; dass sie verunstaltet wa- ren, wird dadurch verstanden, dass der Rock ins Blut getaucht wurde.

4772. „Und brachten ihn zu ihrem Vater“, 1.Mose 37/32, bedeutet den Vergleich mit dem Guten und Wahren der Alten und der ersten Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier der Vater ist, sofern er die Alte Kirche bezeichnet, wovon HG. 4680, 4700; und auch die erste Kirche, d.h. die christliche Kirche in ihrem Anfang, worueber folgt.

Einen solchen Rock zu ihr bringen, heisst im aeusseren Sinn einen Vergleich des verfaelschten Guten und Wahren mit dem Guten und Wahren der echten Kirche anstellen.

Dass durch Jakob hier nicht nur die Alte, sondern auch die erste Kirche, d.h. die christliche in ihrem Anfang vorgebildet wird, hat den Grund, weil sie ganz gleich sind in Ansehung des Inwendigen, und nur im Aeusseren voneinander abweichen. Die aeusseren Dinge der Alten Kirche waren lauter Vorbilder des Herrn und der himmlischen und geistigen Dinge Seines Reiches, d.h. der Liebe und der Liebtaetigkeit und daher des Glaubens, mithin von solchem, was der christlichen Kirche angehoert. Daher kommt es, dass, wenn man das Aeussere, das der Alten und auch der juedischen Kirche angehoerte, entfaltet und gleichsam auswickelt, die christliche Kirche zutage tritt. Dies wurde auch dadurch bezeichnet, dass der Vorhang im Tempel auseinanderriss: Matth.27/51; Mark.15/38; Luk.23/45; daher kommt es, dass durch den Vater Jakob nicht nur die Alte Kirche, sondern auch die erste christliche Kirche vorgebildet wird.

4773. „Und sprachen: Diesen haben wir gefunden“, 1.Mose 37/32, bedeutet, dass es ihnen so erscheine.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn; denn sie sagten nicht, dass es der Rock Josephs sei, sondern sie haben ihn gefunden, und sie bringen ihn zum Vater, dass er erkennen soll, ob es der Rock seines Sohnes sei. Hieraus folgt, dass durch jene Worte bezeichnet wird, es erscheine ihnen so.

4774. „Erkenne doch, ob dies der Rock Deines Sohnes ist oder nicht“, 1.Mose 37/32, bedeutet, ob eine Aehnlichkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, ob es so sei, sofern es heisst, ob es aehnlich sei. Dies bezieht sich auf das, was vorausgeht, und auf das, was folgt, dass naemlich eine Vergleichung des verfaelschten Guten und Wahren mit dem echten Guten und Wahren der Kirche angestellt wurde, was dadurch bezeichnet wird, dass sie den in Blut getauchten Rock zu ihrem Vater brachten: HG. 4772; daher wird hier durch „erkenne doch, ob dies der Rock Deines Sohnes“, bezeichnet, er solle vergleichen, ob es aehnlich oder ob eine Aehnlichkeit sei.

4775. „Und er erkannte ihn“, bedeutet, dass wirklich Aehnlichkeit da sei, „und sprach: Der Rock meines Sohnes ist es“, 1.Mose 37/33, bedeutet, es sei das Wahre der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rockes, sofern er das Wahre der Kirche bezeichnet, wovon HG. 4677, weil es aber verunstaltet war, wurde zwar erkannt, dass Aehnlichkeit vorhanden sei, dass es aber nicht gleich sei dem Wahren der Alten und der ersten Kirche; daher wird gesagt, dass er es wirklich sei.

4776. „Ein boeses Wild hat ihn gefressen“, 1.Mose 37/33, bedeutet die Begierden des Boesen haben es ausgeloescht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des boesen Wildes, sofern es die Luege aus dem Leben der Begierden ist, wovon HG. 4729, mithin die Begierden; und aus der Bedeutung von fressen, sofern es heisst ausloeschen, weil es vom Wahren der Kirche gesagt wird.

Das eigentliche Wahre der Kirche ist, dass die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten die Hauptpunkte sind: Mark.12/29-31; dieses Wahre loeschen die Begierden aus; denn die im Leben der Begierden sind, koennen nicht im Leben der Liebe und Liebtaetigkeit sein, denn es sind voellige Gegensaetze. Das Leben der Begierden ist, sich allein lieben und den Naechsten nur aus dem ich oder um des Ichs willen; daher loeschen sie bei sich die Liebtaetigkeit aus, und die, welche die Liebtaetigkeit ausloeschen, loeschen auch die Liebe zum Herrn aus, denn es gibt kein Mittel, den Herrn zu lieben als die Liebtaetigkeit, denn der Herr ist in der Liebtaetigkeit. Die Neigung der Liebtaetigkeit ist die eigentlich himmlische Neigung, die vom Herrn allein stammt.

Hieraus kann erhellen, dass die Begierden des Boesen das eigenste Wahre der Kirche ausloeschen und ist dieses ausgeloescht, so erdenkt man ein Mittel, das ein seligmachendes heisst, naemlich den Glauben, und wenn dieser von der Liebtaetigkeit getrennt wird, dann werden die eigentlichen Wahrheiten verunstaltet; denn alsdann weiss man nicht mehr, was Liebtaetigkeit, nicht einmal was der Naechste, folglich auch nicht, was das Inwendige des Menschen, und nicht einmal, was der Himmel sei, denn das Inwendige des Menschen und der Himmel im Menschen ist die Liebtaetigkeit, d.h. wohlwollen dem anderen, der Gemeinde, dem Vaterland, der Kirche, dem Reich des Herrn und so dem Herrn selbst.

Hieraus kann man den Schluss machen, was das fuer Wahrheiten der Kirche sein werden, wenn man das, was das Wesentliche ist, nicht weiss, und wenn das Gegenteil davon, naemlich die Begierden, regieren. Werden sie, wenn das Leben der Begierden von ihnen redet, nicht so sehr verunstaltet, dass sie nicht mehr erkannt werden koennen?

Dass niemand selig werden kann, wenn er nicht im Guten der Liebtaetigkeit gelebt und so die Neigungen derselben sich eingepflanzt hat, welche sind, anderen wohlwollen und aus Wohlwollen ihnen wohl tun; ferner, dass gar niemand die Wahrheiten des Glaubens annehmen, d.h. dieselben sich einpflanzen und aneignen kann, als wer im Leben der Liebtaetigkeit ist, wurde mir ganz klar an denen, die im Himmel sind und mit denen ich reden durfte; alle dort sind Gestalten der Liebtaetigkeit, von Schoenheit und Guete je nach der Art der Liebtaetigkeit. Ihre Lust, Wonne und Seligkeit kommt daher, dass sie aus Wohlwollen anderen wohltun koennen. Ein Mensch, der nicht in der Liebtaetigkeit gelebt hat, kann gar nicht wissen, dass im Wohlwollen und im Wohltun aus Wohlwollen der Himmel und dessen Freude besteht, weil sein Himmel ist, sich selber wohlwollen und aus diesem Wohlwollen anderen wohltun, waehrend doch dieses die Hoelle ist; denn der Himmel unterscheidet

sich von der Hoelle dadurch, dass der Himmel darin besteht, aus Wohlwollen wohl zu tun, und die Hoelle, aus Uebelwollen uebel zu tun.

Diejenigen, die in der Liebe gegen den Naechsten sind, tun wohl aus Wohlwollen, hingegen diejenigen, die in der Selbstliebe sind, tun uebel aus Uebelwollen. Der Grund ist, weil sie niemand lieben als sich selbst, und andere nur, soweit sie sich selbst in ihnen sehen, und sie in sich selbst. Auch hassen sie diese, was sich offenbart, sobald sie zuruecktreten und nicht mehr zu ihnen halten. Es verhaelt sich damit, wie mit den Raeubern: diese lieben einander, wenn sie bei der Bande sind, begehren im Herzen aber doch zu morden, wenn sie Beute davon hoffen. Aus diesem kann erhellen, was der Himmel ist, naemlich die Liebe gegen den Naechsten, und was die Hoelle ist, naemlich die Selbstliebe.

Diejenigen, die in der Liebe gegen den Naechsten sind, koennen alle Wahrheiten des Glaubens annehmen und sie sich einpflanzen und aneignen; denn in der Liebe gegen den Naechsten ist das Ganze des Glaubens, weil der Himmel darin ist, und auch der Herr darin ist.

Diejenigen aber, die in der Selbstliebe sind, koennen die Wahrheiten des Glaubens gar nicht aufnehmen, weil in jener Liebe die Hoelle ist, und koennen die Wahrheiten des Glaubens nicht anders aufnehmen, als um ihrer eigenen Ehre und des Einkommens willen, somit dieselben gar nicht sich einpflanzen und aneignen, sondern was sie sich einpflanzen und aneignen, sind Verneinungen des Wahren; denn im Herzen glauben sie nicht einmal, dass eine Hoelle und ein Himmel, auch nicht, dass ein Leben nach dem Tod ist, daher auch nichts, was von der Hoelle und vom Himmel und vom Leben nach dem Tode, somit gar nichts, was vom Glauben und von der Liebtaetigkeit aus dem Wort und der Lehre gesagt wird. Sie meinen zu glauben, wenn sie im Gottesdienst sind; dieses kommt aber daher, weil sie von Kindheit an gewoehnt worden sind, sich in einen solchen Zustand zu versetzen, sobald sie aber nicht mehr im Gottesdienst sind, sind sie auch nicht mehr in jenem Zustand, und wenn sie dann bei sich denken, glauben sie gar nichts, und erdenken sich auch gemaess dem Leben ihrer Liebestriebe Gruende dafuer, die sie Wahrheiten heissen, und bestaetigen sie auch aus dem Buchstabensinn des Wortes, waehrend sie doch falsch sind. Von solcher Art sind alle, die in einem getrennten Glauben stehen mit ihrem Leben und der Lehre.

Ausserdem muss man wissen, dass alles auf den Liebestrieben beruht; denn die Liebestriebe sind es, die das Leben machen, mithin fliesst eben nur in die Liebestriebe das Leben des Herrn ein. Welcher Art also die Liebestriebe sind, solcherart ist auch das Leben, weil solcherart die Aufnahme des Lebens ist. Die Liebe gegen den Naechsten nimmt das Leben des Himmels auf, und die Selbstliebe nimmt das Leben der Hoelle auf; somit ist in der Liebe gegen den Naechsten das Ganze des Himmels und in der Selbstliebe das Ganze der Hoelle.

Dass alles auf den Liebestrieben beruht, kann durch mehreres in der Natur erlaeutert werden: alle Tiere, sowohl die auf der Erde einhergehen, als die, welche in der Luft fliegen und in den Wassern schwimmen, werden ihren Liebestrieben gemaess gefuehrt, und in ihre Liebestriebe fliesst alles das ein, was ihnen dienlich ist zum Leben, naemlich zur Nahrung, zur Wohnung und zur Fortpflanzung. Daher weiss eine jede Gattung ihre Speise, ihre Bleibstaetten, und was zu ihrer Paarung gehoert, z.B. sich zusammengesellen, Nester bauen, Eier legen, Junge aufziehen; die Bienen auch Zellen bauen, Honig aus Blumen saugen, damit die Waben fuellen und sich auf den Winter vorsehen, ja eine Art Regiment unter einem Herrscher fuehren, ausser anderen Wunderdingen. Dieses alles geschieht durch den Einfluss in ihre Liebestriebe; es sind nur die Formen ihrer Neigungen, welche die Lebenswirkungen verschieden gestalten; das alles liegt in ihren Liebestrieben.

Was laege nicht in der himmlischen Liebe, wenn der Mensch in ihr waere? In der Tat das Ganze der Weisheit und Einsicht, das im Himmel ist; daher kommt es auch, dass nur die, welche in der Liebtaetigkeit gelebt haben, und keine anderen, in den Himmel aufgenommen werden, und dass sie vermoege der Liebtaetigkeit faehig sind, alle Wahrheiten, d.h. alles zum Glauben Gehoerige aufzunehmen und sich einzupflanzen. Das Gegenteil aber findet bei denjenigen statt, die im getrennten Glauben, d.h. in etlichen Wahrheiten und nicht in der Liebtaetigkeit sind; ihre Liebestriebe nehmen solches auf, was ihnen zusagt, naemlich die Triebe der Selbst- und Weltliebe, die den Wahrheiten entgegen sind, ueberhaupt solches, was sich in den Hoellen findet.

4777. „Zerrissen, ja zerrissen ist Joseph“, 1.Mose 37/33, bedeutet, durch Falsches sei er so zugerichtet worden, dass er gar nicht mehr besteht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zerrissen werden, sofern es heisst, von Falschem zerstoeben, oder, was dasselbe, von Falschem so zugerichtet werden, dass er gar nicht ist.

Falsches aus Boesem oder aus Begierden ist es, was hier verstanden wird. HG. 4770; hierueber sehe man, was HG. 4776 gesagt wurde.

4778. „Und Jakob zerriss seine Kleider“, 1.Mose 37/34, bedeutet die Trauer um das zugrunde gegangene Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Kleider zerreißen, sofern es das Vorbild der Trauer um das zugrunde gegangene Wahre gewesen ist, wovon HG. 4763.

4779. „Und legte einen Sack an seine Lenden“, 1.Mose 37/34, bedeutet Trauer um das zugrunde gegangene Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Sack auf die Lenden legen“, sofern es das Vorbild der Trauer um das zugrunde gegangene Gute gewesen ist; denn die Lenden bezeichnen die eheliche Liebe, und daher alle himmlische und geistige Liebe: HG. 3021, 3294, 4277, 4280, 4575, und zwar vermoege der Entsprechung; denn wie alle Organe, Glieder und Eingeweide des menschlichen Leibes dem Groessten Menschen entsprechen, wie am Ende der Kapitel gezeigt wurde, so die Lenden derjenigen im Groessten Menschen oder Himmel, die in der echten ehelichen Liebe gewesen sind; und weil die eheliche Liebe die Grundlage aller Liebestriebe ist, darum wird durch die Lenden im allgemeinen alle himmlische und geistige Liebe bezeichnet. Daher der Brauch, dass man einen Sack auf die Lenden legte, wenn man ueber das zugrunde gegangene Gute trauerte, denn alles Gute ist Sache der Liebe.

Dass man einen Sack auf die Lenden legte, wenn man jene Trauer bezeugte, kann aus den historischen und prophetischen Teilen des Wortes erhellen, wie bei Amos 8/10: „Verwandeln werde

ich eure Feste in Trauer, und alle eure Lieder in eine Wehklage, so werde ich bringen auf alle Lenden einen Sack, und auf jedes Haupt Kahlheit, und will sie setzen wie die Trauer um einen Eingeborenen, und ihr Letztes wie einen bitteren Tag“: auf alle Lenden einen Sack bringen, bedeutet die Trauer um zugrunde gegangenes Gutes, alle Lenden fuer alles Gute der Liebe.

Jonas 3/5,6,8: „Es glaubten die Maenner Ninives an Gott, und darum riefen sie ein Fasten aus und zogen Saecke an, vom Groessten bis zum Kleinsten; und als das Wort gekommen war zum Koenig Ninives, stand er auf von seinem Thron, und legte seinen Mantel von sich ab, und bedeckte sich mit einem Sack, und sass auf der Asche, und liess ausrufen, dass bedeckt werden sollten mit Saecken Mensch und Tier“: das war offenbar ein vorbildliches Zeichen der Trauer ueber das Boese, um des willen Ninive untergehen sollte, somit ueber das zugrunde gegangene Gute.

Hes.27/30,31: „Ein Geschrei werden sie ueber Dich erheben mit ihrer Stimme, und bitterlich schreien, und werden Staub auf ihre Haeupter legen, in der Asche werden sie sich waelzen, und werden sich kahl machen ueber Dir, und Saecke um sich guerten“: von Tyrus. Es waren dies lauter Vorbilder der Trauer ueber Falsches und Boeses, somit um zugrunde gegangenes Wahres und Gutes. Ein Geschrei erheben und bitterlich schreien steht fuer die Wehklage ueber das Falsche oder das zugrunde gegangene Wahre: HG. 2240; Staub legen auf das Haupt, fuer verdammt sein wegen des Boesen: HG. 278; in der Asche sich waelzen, bedeutet verdammt sein wegen des Falschen; sich kahl machen, die Trauer wegen des dem natuerlichen Menschen mangelnden Wahren: HG. 3301 E, Saecke um sich guerten, bezeichnet die Trauer wegen des ihm mangelnden Guten.

Jerem.6/26: „Tochter meines Volks, guerte Dich mit einem Sack, und waelze Dich in der Asche, die Trauer wie um einen Eingeborenen mache Dir, die Klage der Bitterkeiten, weil ploetzlich ueber uns kommen wird der Vernichter“.

Jerem.Klagel.2/10: „Sitzen werden sie auf der Erde, schweigen werden die Aeltesten der Tochter Zions, sie werden Staub auf ihr Haupt legen, werden sich umguerten mit Saecken, die Jungfrauen Jerusalems werden ihr Haupt hinabsinken lassen auf die Erde“: hier die gleichen Vorbilder je nach den Gattungen des Guten und Wahren, das zugrunde gegangen, wie oben. Jes.15/2,3: „Weissagung ueber Moab: er wird hinaufgehen gen Bajith und Dibon auf die Hoehen zum Weinen, ueber Nebo und ueber Medba wird Moab heulen; auf allen seinen Haeuptern Kahlheit, aller Bart geschoren, in seinen Gassen haben sie einen Sack umgeguert, auf seinen Daechern und in seinen Gassen wird alles heulen, versinkend ins Weinen“: Moab fuer diejenigen, die Gutes verfaelschen: HG. 2468; die Trauer ueber diese Verfaelschung, die durch Moab bezeichnet wird, wird durch solches beschrieben, was dem Boesen jener Gattung entspricht, deshalb heisst es beinahe ebenso bei

Jerem.48/37: „Alles Haupt ist Kahlheit, und aller Bart geschoren, auf allen Haenden Einschnitte, auf allen Lenden ein Sack, auf allen Daechern Moabs und in allen seinen Gassen lauter Trauer“.

Als der Koenig Hiskias die Laesterungen hoerte, die Rabschake gegen Jerusalem redete, „zerriss er seine Kleider und bedeckte sich mit einem Sack“: Jes.37/1; 2.Koen.19/1; weil er gegen Jehovah, den Koenig und Jerusalem redete, daher die Trauer; dass er gegen das Wahre geredet, wird dadurch bezeichnet, dass er die Kleider zerriss: HG. 4763, dass er gegen das Gute, dadurch, dass er sich mit einem Sack bedeckte; denn im Wort wird, wo vom Wahren gehandelt wird, auch vom Guten gehandelt, wegen der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist, sowie des Wahren und Guten auch im einzelnen; so auch bei

Ps.30/12: „Verwandelt hast Du meine Trauer in einen Reigen, geoeffnet hast Du meinen Sack, und mich beguertet mit Freude“: hier wird der Reigen gesagt vom Wahren und die Freude vom Guten, wie auch anderwaerts im Wort; somit bedeutet den Sack oeffnen, die Trauer ueber das zugrunde gegangene Gute aufheben.

2.Sam.3/31: „David sprach zu Joab und zu allem Volk, das mit ihm: zerreisset eure Kleider, und umguertet Saecke, und klaget vor Abner“: weil ein Frevel gegen das Wahre und Gute begangen worden war, darum wurde von David befohlen, sie sollten die Kleider zerreißen und Saecke umguerten.

Ebenso als Achab die Worte des Elias hoerte, dass er ausgerottet werden sollte, weil er gegen Billigkeit und Gerechtigkeit, im geistigen Sinn gegen das Wahre und Gute gehandelt hatte, „zerriss er seine Kleider, und legte einen Sack auf sein Fleisch, und fastete, und lag im Sack, und ging sachte einher“: 1.Koen.21/27.

Dass der Sack von dem zugrunde gegangenen Guten gesagt wird, kann auch erhellen bei Joh.Offenb.6/12: „Als es das sechste Siegel oeffnete, siehe, ein grosses Erdbeben geschah, und die Sonne ward schwarz wie ein Sack, und der Mond ward ganz wie Blut“: Erdbeben fuer die Veraenderung des Zustandes der Kirche in Ansehung des Guten und Wahren: HG. 3355, Sonne fuer das Gute der Liebe: HG. 1529, 1530, 2441, 2495, 4060, 4300, 4696; deshalb wird von demselben, wenn es zugrunde gegangen ist, das Praedikat Sack gebraucht; der Mond fuer das Wahre des Glaubens: HG. 1529, 1530, 2120, 2495, 4060, von welchem Blut gesagt wird, weil Blut das verfaelschte und entweihete Wahre ist: HG. 4735. Weil angetan werden mit einem Sack und sich waelzen in der Asche die Trauer ueber Boeses und Falsches vorbildete, bildete es auch die Demuetigung vor und auch die Reue; denn das erste der Demuetigung ist anerkennen, dass man aus sich eben nur boese und falsch sei; ebenso bei der Reue, die nur durch Demuetigung geschehen kann und diese durch das Bekenntnis des Herzens, dass man aus sich so beschaffen sei. Dass einen Sack antun ein Zeichen der Demuetigung war, sehe man 1.Koen.21/27-29; der Reue: Matth.11/21; Luk.10/13.

Dass es aber nichts anderes war als ein Vorbild, somit eben bloss etwas Aeusseres, dem Leibe Angehoeriges, nicht aber etwas Inwendiges, dem Herzen Angehoeriges, wird klar bei Jes.58/5-7: „Dass er wie eine Binse sein Haupt beugt, und im Sack und in der Asche liegt, wirst Du das ein Fasten nennen und einen Tag des Wohlgefallens Jehovahs? Ist nicht das ein Fasten, das ich erwaehle: die Bande der Bosheit oeffnen, dem Hungrigen das Brot brechen?“

4780. „Und trauerte ob seinem Sohne viele Tage“, 1.Mose 37/34, bedeutet den Zustand, naemlich der Trauer um das zugrunde gegangene Gute und Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier der Sohn ist, sofern er das goettlich Wahre bezeichnet, insbesondere die HG. 4776 angegebenen Wahrheiten; und aus der Bedeutung der Tage, sofern sie Zustaende bezeichnen, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3785; hier den Zustand grosser Trauer, weil gesagt wird „viele Tage“.

4781. „Da standen alle seine Soehne auf“, 1.Mose 37/35, bedeutet diejenigen, die in Falschem.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, sofern es Wahrheiten sind, und im entgegengesetzten Sinn Falsches, oder diejenigen, die in Wahrem oder Falschem sind, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704; hier die, welche in Falschem, weil durch die Soehne Jakobs oder Brueder Josephs diejenigen vorgebildet werden, die im getrennten Glauben stehen, somit die, welche das goettlich Wahre ausgeloescht haben und daher in Falschem sind, wie oben gezeigt wurde.

4782. „Und alle seine Toechter“, 1.Mose 37/35, bedeutet diejenigen, die in Boesem sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Toechter, sofern sie Gutes sind und im entgegengesetzten Sinn Boeses, oder diejenigen, die in Gutem oder Boesem sind, wovon HG. 489, 490, 491, 468, 2362, 3024, 3963.

4783. „Ihn zu troesten“, 1.Mose 37/35, bedeutet, um es aus dem Buchstabensinn des Wortes zu erklaren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von troesten, sofern es heisst, die Unruhe des Gemuets stillen mit der Hoffnung auf eine Sache, wovon HG. 3610, hier die Unruhe oder Trauer ueber das zugrunde gegangene Gute und Wahre, welche Trauer nur gestillt werden kann durch Erklaerungen aus dem Wort.

Weil hier von den Soehnen und Toechtern Jakobs die Rede ist, durch die diejenigen bezeichnet werden, die in Falschem und Boesem sind: HG. 4781, 4782, so werden durch troesten die Erklaerungen bezeichnet, die aus dem Buchstabensinn geschehen; denn der Buchstabensinn enthaelt allgemeines, welches ist wie Gefaesse, die angefuellt werden koennen mit Wahrem und auch angefuellt werden mit Falschem, und so zugunsten erklart werden; und weil es allgemeines ist, so ist es auch beziehungsweise Dunkles, das nirgend anderswoher Licht bekommt als aus dem inneren Sinn; denn der innere Sinn ist im Licht des Himmels, weil er das Wort fuer die Engel ist. Hingegen der Buchstabensinn ist im Licht der Welt, weil es das Wort fuer die Menschen ist, ehe sie ins Licht des Himmels vom Herrn gelangen, von dem alsdann Erleuchtung kommt. Hieraus wird klar, dass der Buchstabensinn den Einfaeltigen zur Einfuehrung in den inneren Sinn dient.

Dass das Wort aus dem Buchstabensinn zugunsten einer Meinung durch Auslegungen erklart werden kann, wird augenscheinlich daraus klar, dass alle moeglichen, auch ketzerischen Lehren daraus begruetet werden, wie zum Beispiel das Dogma vom getrennten Glauben aus folgenden Worten des Herrn: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, dass jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“: Joh.3/16; aus diesen und auch aus anderen Stellen schliessen sie, dass der Glaube allein ohne Werke es sei, durch den ewiges Leben komme; und wenn sie sich dieses eingeredet haben, dann achten sie nicht mehr auf das, was der Herr so oft von der Liebe zu Ihm und von der Liebtaetigkeit und den Werken geredet hat: HG.

1017, 2373, 3934; so auch nicht auf das, was bei Joh.1/12,13 steht: „So viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Soehne Gottes zu werden, den Glaubenden an Seinen Namen, die nicht aus Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“.

Wenn ihnen gesagt wird, dass niemand an den Herrn glauben kann, als wer in der Liebtaetigkeit ist, nehmen sie sogleich ihre Zuflucht zu Erklaerungen, wie zu folgenden: das Gesetz sei abgetan, sie seien in Suenden geboren, und so koennen sie das Gute nicht aus sich tun, und die es tun, koennen nicht anders, als sich davon ein Verdienst beimessen, und begruenden dieses auch aus dem Buchstabensinn des Wortes, wie aus dem, was im Gleichnis vom Pharisaeer und Zoellner vorkommt: Luk.18/10-14; und aus anderem, waehrend es sich doch ganz anders verhaelt. Die im getrennten Glauben sind, koennen auch nicht anders glauben, als dass ein jeder in den Himmel aus Gnaden eingelassen werden koenne, wie immer er auch gelebt habe, dass somit nicht das Leben, sondern der Glaube den Menschen nach dem Tod erwaarte; auch dieses begruenden sie aus dem Buchstabensinn des Wortes, waehrend doch aus dem geistigen Sinn selbst erhellt, dass der Herr Barmherzigkeit gegen einen jeden hat. Wenn also der Himmel aus Barmherzigkeit oder Gnaden zuteil wuerde, wie immer auch das Leben gewesen sein moechte, so wuerde ein jeder selig. Der Grund, warum die im getrennten Glauben Befangenen so glauben ist der, weil sie gar nicht wissen, was der Himmel ist, und zwar deshalb, weil sie nicht wissen, was Liebtaetigkeit ist. Wuessten sie, wieviel Friede, Freude und Seligkeit in der Liebtaetigkeit liegt, so wuerden sie wissen, was der Himmel ist; aber das ist ihnen ganz verborgen.

Die im getrennten Glauben sind, koennen auch nicht anders glauben, als dass sie auferstehen werden mit dem Leibe, und nicht frueher als am Tage des Gerichts, was sie auch aus mehreren Stellen des Wortes, die nach dem Buchstabensinn erklart werden, begruenden, wobei sie gar nicht denken an das, was der Herr vom Reichen und Lazarus gesagt hat: Luk. 16/22-31; und was zu dem Raeuber: „Amen, ich sage Dir, heute wirst Du mit mir im Paradies sein“: Luk.23/43; und was oefter anderwaerts. Der Grund, warum die im getrennten Glauben solches glauben ist der, weil, wenn ihnen gesagt wuerde, der Leib werde nicht auferstehen, sie die Auferstehung ganz leugnen wuerden; denn was der innere Mensch ist, wissen und begreifen sie nicht. Niemand kann naemlich wissen, was der innere Mensch und sein Leben nach dem Tod ist, als wer in der Liebtaetigkeit lebt; denn diese gehoert dem inwendigen Menschen an. Die im getrennten Glauben sind, koennen nicht anders glauben, als dass die Werke der Liebtaetigkeit nur darin bestehen, dass man den Armen gibt und den Ungluerklichen hilft, was sie auch aus dem Buchstabensinn des Wortes begruenden, waehrend doch Liebtaetigkeitswerke sind: gerecht und billig handeln, jeder in seinem Beruf, aus Liebe zur Gerechtigkeit und Billigkeit und zum Guten und Wahren.

Die im getrennten Glauben sind, sehen nichts anderes im Wort, als was ihre Dogmen begruendet. Sie haben keine inwendigere Anschauung, denn die, welche nicht in der Neigung zur Liebtaetigkeit sind, sind nur in einem aeusseren Sehen oder in einer niedrigeren Anschauung; aus dieser kann gar niemand Hoeheres schauen; das Hoehere erscheint ihm als Finsternis.

Daher kommt es, dass sie Falsches als wahr und Wahres als falsch sehen, und so die gute Weide verderben und die reinen Wasser der heiligen Quelle oder des Wortes durch Erklaerungen aus dem Buchstabensinn verunreinigen, gemaess den Worten bei Hes.34/17,18,21: „Ist es euch zu wenig? Die gute Weide weidet ihr ab, und das uebrige eurer Weiden zertretet ihr mit euren Fuessen; den Satz der Wasser trinket ihr, die uebrigen machet ihr mit euren Fuessen truebe; mit euren Hoernern stosset ihr alle Schwachen, bis ihr sie hinaus zerstreut habt“.

4784. „Und er weigerte sich, sich troesten zu lassen“, 1.Mose 37/35, bedeutet, es sei nicht moeglich. Dies erhellt aus dem, was bereits gesagt worden ist.

4785. „Und sprach: ich werde hinabgehen zu meinem Sohne, trauernd ins Grab“, 1.Mose 37/35, bedeutet, dass die Alte Kirche zugrunde gehe.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der dieses von sich sagt, sofern er die Alte Kirche bezeichnet, wovon HG. 4680, 4700, 4772; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier durch „mein Sohn“ verstanden wird, sofern er das goettlich Geistige oder das goettlich Wahre bezeichnet, wovon oben; und aus der Bedeutung von hinabgehen trauernd ins Grab, sofern es heisst sterben, und wenn es von der Kirche gesagt wird und auch vom goettlich Wahren, zugrunde gehen.

4786. „Und es beweinte ihn sein Vater“, 1.Mose 37/35, bedeutet die inwendigere Trauer.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weinen, sofern es der aeusserste Grad des Schmerzes und der Traurigkeit ist, somit die inwendigere Trauer.

Zu den aeusseren Dingen, durch die Inwendiges vorgebildet wurde, gehoerte in den alten Kirchen auch das Klagen und Weinen ueber die Toten, womit die inwendigere Trauer bezeichnet wurde, obwohl es keine inwendigere war; wie man von den Aegyptern liest, die mit Joseph zogen, um Jakob zu begraben, wie folgt:

1.Mose 50/10,11: „Als sie zur Tenne Atad kamen, die beim Uebergang des Jordans, klagten sie dort eine grosse und sehr schwere Klage, und er machte seinem Vater eine Trauer sieben Tage lang. Da die das Land bewohnenden Kanaaniter die Trauer in der Tenne Atad sahen, sprachen sie: diese Trauer ist schwer fuer die Aegypter“;

und von David ueber Abner 2.Sam.3/32: „Sie begruben Abner in Chebron, und der Koenig erhob seine Stimme und weinte bei dem Grab Abners, und es weinte alles Volk“.

4787. Vers 36: Und die Midianiter verkauften ihn nach Aegypten an Potiphar, dem Kaemmerer Pharaos, dem Obersten der Trabanten.

„Und die Midianiter verkauften ihn nach Aegypten“ bedeutet, dass diejenigen, die in einigem Wahren des einfaeltig Guten standen, bei dem Wisstuemlichen um Rat fragten; „an Potiphar, dem Kaemmerer Pharaos“ bedeutet das Inwendigere des Wisstuemlichen;

„dem Obersten der Trabanten“ bedeutet dasjenige, was Hauptsachen sind fuer die Erklaerung.

4788. „Die Midianiter verkauften ihn nach Aegypten“, 1.Mose 37/36, bedeutet diejenigen, die in einigem Wahren des einfaeltig Guten standen, dass sie das Wisstuemliche um Rat fragten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Midianiter, sofern es sind die im Wahren des einfaeltig Guten, wovon HG. 3242, 4756; aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es Wisstuemliches ist, wovon HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 2588, 4749; aus der Bedeutung von verkaufen, sofern es heisst entfremden (abalienare) wovon HG. 4752, 4758; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das goettlich Wahre ist.

Wenn gesagt wird, es sei von den im Wahren des einfaeltig Guten Befindlichen verkauft oder veraeussert worden an Wisstuemliches, das Aegypten ist, so bedeutet es: sie haben dasselbe um Rat gefragt; denn die im Wahren des einfaeltig Guten sind, lassen sich von Sinnestaeuschungen meistens irre fuehren, somit durch Wisstuemliches, das von jenen her stammt.

1.Mose 37/28 wurde gesagt, Joseph sei von den Midianitern aus der Grube gezogen, aber er sei an die Jischmaeliter verkauft worden; daher moechte es scheinen, er habe von keinen anderen als von den Jischmaelitern in Aegypten verkauft werden koennen; aber dass es nicht von den Jischmaelitern, sondern von den Midianitern geschah, hat den Grund, weil durch die Jischmaeliter die im einfaeltig Guten Befindlichen vorgebildet werden: HG. 4747, und durch die Midianiter, die im Wahren jenes Guten. Joseph oder das goettlich Wahre konnte nicht verkauft werden von denen, die im Guten sind, sondern von denen, die im Wahren, denn diejenigen, die im Guten sind, wissen aus dem Guten, was das goettlich Wahre, nicht aber die, welche im Wahren.

Die Menschen der Kirche teilen sich in zwei Klassen, naemlich in diejenigen, die im Guten, und in diejenigen, die im Wahren. Diejenigen, die im Guten sind, werden Himmlische genannt, die aber im Wahren, Geistige. Zwischen jenen und diesen findet ein bedeutender Unterschied statt: die im Guten sind, sind auch in der Neigung das Gute zu tun um des Guten willen, und zwar ohne, dass ihnen eine Belohnung wird. Die Belohnung ist fuer sie, dass sie das Gute tun duerfen, denn daraus empfinden sie Freude. Die aber, die nur im Wahren sind, sind nicht in der Neigung, das Gute zu tun um des Guten willen, sondern darum, weil es so befohlen ist, und meistens denken sie an Belohnung, das macht ihnen Freude, wie auch der Ruhm. Hieraus wird klar, dass die, welche das Gute tun aus dem Guten, es aus inwendiger Neigung tun, dass hingegen die, welche das Gute tun aus dem Wahren, es aus einer aeusseren Neigung tun. Hieraus erhellt der Unterschied, dass naemlich jene inwendige Menschen sind, diese aber aeussere.

Die, welche inwendige Menschen sind, koennen also das goettlich Wahre, das durch Joseph vorgebildet wird, nicht verkaufen, d.h. entfremden, weil sie aus dem Guten das Wahre vernehmen; daher werden sie nicht durch Sinnestaeuschungen, mithin auch nicht durch Wisstuemliches irre gefuehrt. Die hingegen, die aeussere Menschen sind, koennen es verkaufen oder entfremden, weil sie

nicht aus dem Guten das Wahre vernehmen, sondern es bloss aus der Lehre und von den Lehrern wissen; wenn diese das Wisstuemliche um Rat fragen, lassen sie sich von Tauschungen leicht irrefuehren; denn sie haben keine Einsprache (dictamen) in sich.

Daher nun kommt es, dass Joseph nicht von den Jischmaelitern, sondern von den Midianitern verkauft wurde.

4789. „An Potiphar, dem Kaemmerer Pharaos“, 1.Mose 37/36, bedeutet Inwendigeres des Wisstuemlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kaemmeres, sofern es Inwendigeres ist, worueber folgt, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern es Wisstuemliches ist; denn durch Aegypten werden die Wissenschaften im allgemeinen bezeichnet, wie HG. 1164, 1165, 1186, 1462 gezeigt wurde; ebenso durch Pharaos, denn was im Wort durch Land oder Voelkerschaft, das wird auch durch deren Koenig bezeichnet, denn derselbe ist das Haupt der Voelkerschaft.

Dass es das Inwendigere des Wisstuemlichen ist, was durch den Kaemmerer Pharaos bezeichnet wird, hat den Grund, weil die Kaemmerer zu den Vertrauteren des Koenigs (ex interioribus Regis) gehoerten, denn sie waren die vertrauteren Hofleute und angeseheneren Beamten, wie auch aus der Bedeutung jenes Wortes in der Grundsprache erhellt.

4790. „Dem Obersten der Trabanten“, 1.Mose 37/36, bedeutet dasjenige, was Hauptsachen sind fuer die Erklaerung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten, sofern es das Hauptsachliche bezeichnet, wovon HG. 1482, 2089.

Dass der Oberste der Trabanten hier das Hauptsachliche fuer die Erklaerung bezeichnet, hat den Grund, weil gehandelt wird vom goettlich Wahren, naemlich dass es von denjenigen, die im Wahren des einfaeltig Guten standen, verkauft worden sei, dadurch dass sie Wisstuemliches um Rat fragten, daher Abirrung und Entfremdung vom goettlich Wahren, und daher Erklarungen aus dem Buchstabensinn des Wortes: HG. 4783.

Durch Trabanten wird auch das, was dient, bezeichnet.

ff 10 von der Entsprechung mit dem Groessten Menschen: Hier von der Entsprechung des Geschmacks und der Zunge, wie auch des Angesichts mit demselben.

4791. Die Zunge gewaehrt den Eingang zu den Lungen und auch zum Magen; somit bildet sie gleichsam den Vorhof zu Geistigem und zu Himmlischem; zu Geistigem, weil sie der Lunge und daher

der Rede dient, zu Himmlischem, weil sie dem Magen dient, der dem Blut und dem Herzen Nahrung verschafft. Dass die Lungen dem Geistigen entsprechen, und das Herz dem Himmlischen, sehe man HG. 3635, 3883-3896; deshalb entspricht die Zunge im allgemeinen der Neigung zum Wahren, oder denjenigen im Groessten Menschen, die in der Neigung zum Wahren sind, und hernach in der Neigung zum Guten aus dem Wahren.

Die nun das Wort des Herrn lieben, und daher nach den Erkenntnissen des Wahren und Guten ein Verlangen haben, die gehoeren zu diesem Gebiet; aber mit dem Unterschied, dass es Geister gibt, die zur eigentlichen Zunge, die zum Kehlkopf und zur Luftroehre, die zur Kehle, auch die zum Zahnfleisch und die zu den Lippen gehoeren. Denn auch nicht das geringste findet sich beim Menschen, mit dem es nicht eine Entsprechung gaebe.

Dass diejenigen, die in der Neigung zum Wahren stehen, zu diesem im weiteren Sinn verstandenen Gebiete gehoeren, durfte ich mehrmals erfahren, und zwar durch einen deutlichen Einfluss bald in die Zunge, bald in die Lippen, und ich durfte auch mit ihnen reden; hierbei wurde beobachtet, dass auch einige den inwendigeren Teilen der Zunge und der Lippen, und einige den auswendigeren entsprechen; die Einwirkung derer, die bloss auswendigere Wahrheiten mit Neigung aufnehmen, nicht aber inwendigere, aber doch dies nicht verwerfen, habe ich nicht auf die inwendigeren Teile der Zunge, sondern auf die auswendigeren empfunden.

4792. Weil die Speise und Ernaehrung der geistigen Speise und Ernaehrung entspricht, deshalb entspricht der Geschmack dem Innewerden und der Neigung dazu.

Geistige Speise ist Wissen, Einsicht und Weisheit; denn davon leben und damit naehren sich auch die Geister und Engel, und verlangen und begehren danach, wie die Menschen, wenn sie hungrig sind, nach Speise. Daher entspricht die Esslust jenem Verlangen.

Und merkwuerdigerweise wachsen sie auch durch jene Speise heran; denn die kleinen Kinder, die sterben, erscheinen im anderen Leben nicht anders als wie Kinder, und sind auch Kinder dem Verstand nach; aber wie sie an Einsicht und Weisheit zunehmen, so erscheinen sie nicht mehr als Kinder, sondern als fortschreitend im Alter, und zuletzt wie Erwachsene. ich habe mit einigen geredet, die als Kinder gestorben sind, dieselben erschienen mir als junge Leute, weil sie jetzt verstaendig waren.

Hieraus wird klar, was geistige Speise und Ernaehrung sei.

4793. Weil der Geschmack dem Innewerden und der Neigung zu wissen, zu verstehen und weise zu sein entspricht, und in dieser Neigung das Leben des Menschen ist, deswegen wird keinem Geist und Engel gestattet, in den Geschmack des Menschen einzufließen, denn dieses waere ein Eindringen ins Leben, das ihm eigen ist.

Dennoch gibt es umherschweifende Geister von der hoellischen Rotte, die gefaehrlicher sind als andere, weil diese im Leibesleben gewoehnt waren, in die Neigungen des Menschen einzugehen.

Um ihm zu schaden, behalten sie auch im anderen Leben diese Begierde bei, und suchen auf alle Weise in den Geschmack beim Menschen einzugehen. Und wenn sie in denselben eingegangen sind, besitzen sie sein Inwendiges, naemlich das Leben seiner Gedanken und Neigungen, denn solches entspricht, und was entspricht, das wirkt zusammen (unum agunt).

Von solchen werden sehr viele heute besessen, denn es gibt heutzutage inwendigere Besessenheiten, nicht aber wie ehemals auswendigere. Die inwendigeren Besessenheiten kommen von solchen her, und von welcher Art sie sind, kann man sehen, wenn man auf die Gedanken und Neigungen merkt, hauptsaechlich auf die inwendigeren Absichten, welche die Menschen zu offenbaren sich scheuen; denn diese sind bei einigen so unsinnig, dass, wenn sie nicht durch aeussere Bande, welche sind Ehre, Gewinn, guter Name, Furcht vor dem Tod und vor dem Gesetz, in Zaum gehalten wuerden, dieselben sich noch mehr als Besessene in Mord und Raub stuerzen wuerden. Welches und von welcher Art jene Geister sind, die das Inwendigere solcher Menschen einnehmen, sehe man HG. 1983.

Damit ich wuesste, wie es sich hiermit verhalte, wurde ihnen zugelassen, dass sie in den Geschmack bei mir einzugehen suchten, wonach sie auch angelegentlichst strebten. Und dann wurde mir gesagt, wenn sie in den Geschmack eindringen wuerden, so wuerden sie auch das Inwendigere besitzen, aus dem Grund, weil der Geschmack von jenem Inwendigeren durch Entsprechung abhaenge. Dieses wurde aber bloss zu dem Zweck zugelassen, damit ich wissen moechte, wie es mit der Entsprechung des Geschmacks sich verhaelt, denn alsbald wurden sie hinweggetrieben.

Jene gefaehrlichen Geister gehen hauptsaechlich darauf aus, dass sie alle inneren Bande loesen, welche sind die Neigungen zum Guten und Wahren, Gerechten und Billigen, die Furcht vor dem goettlichen Gesetz, die Scheu, der Gesellschaft und dem Vaterland zu schaden. Sind diese inwendigen Bande geloest, dann wird der Mensch von solchen besessen; wenn sie sich aber auf solche Weise durch grosse Anstrengung nicht in das Inwendigere eindringen koennen, so versuchen sie es durch magische Kuenste, deren es mehrere im anderen Leben gibt, die in der Welt ganz unbekannt sind. Durch diese verkehren sie das Wisstuemliche beim Menschen und wenden nur das an, was schnoeden Begierden guenstig ist. Solche Besitzungen koennen nicht vermieden werden, wenn der Mensch nicht in der Neigung zum Guten ist und dadurch im Glauben an den Herrn.

Es wurde auch gezeigt, wie sie weggetrieben wurden. Als sie naemlich in die inwendigeren Teile des Hauptes und Gehirnes einzudringen meinten, wurden sie durch die Absonderungswege daselbst abgefuehrt, und zuletzt gegen die aeusseren Teile der Haut; und hernach sah man, wie sie in eine Grube, die voll von aufgeloestem Schmutz war, geworfen wurden. ich wurde belehrt, dass solche Geister den schmutzigen Gruebchen auf der aeussersten Haut, wo die Kraetze ist, somit der Kraetze selbst entsprechen.

4794. Der Geist oder der Mensch nach dem Tode hat alle Sinnesempfindungen, wie waehrend er in der Welt lebte, naemlich Gesicht, Gehoer, Geruch und Tastsinn, aber keinen Geschmack, sondern an dessen Statt etwas Aehnliches, das dem Geruch beigesellt ist.

Dass er keinen Geschmack hat, ist deshalb, damit er nicht in den Geschmack des Menschen eingehen und so sein Inwendigeres in Besitz nehmen kann; sodann auch, damit dieser Sinn ihn nicht

von dem Verlangen zu wissen und weise zu sein, somit von dem Verlangen nach geistiger Nahrung abbringen moechte.

4795. Hieraus kann man auch erkennen, warum die Zunge einer zweifachen Verrichtung gewidmet ist, naemlich als Organ der Rede und als Organ der Ernaehrung. Sofern sie der Ernaehrung dient, entspricht sie der Neigung, Wahres zu wissen, zu verstehen, und weise zu sein, deshalb auch Weisheit (sapientia) oder weise sein (sapere) vom Geschmack (a sapore) so benannt ist, und sofern sie der Rede dient, entspricht sie der Neigung, jenes zu denken und hervorzubringen.

4796. Wenn die Engel sich sichtbar darstellen, erscheinen alle ihre inwendigeren Neigungen klar auf ihrem Angesicht, und leuchten daraus hervor, so dass ihr Angesicht die aeussere Form und vorbildliche Darstellung derselben ist. Ein anderes Angesicht als das den Neigungen entsprechende darf man nicht haben im Himmel. Die, welche ein anderes Angesicht heucheln, werden aus der Gesellschaft hinausgeworfen.

Hieraus wird klar, dass das Angesicht im allgemeinen allem Inwendigeren beim Menschen entspricht, sowohl seinen Neigungen als seinen Gedanken, oder dem was seinem Willen und was seinem Verstand angehoert; daher werden auch im Wort durch das Angesicht und die Angesichte Neigungen bezeichnet, und dadurch, dass der Herr Sein Angesicht ueber jemand erheben moege, wird bezeichnet, dass Er sich aus der goettlichen Neigung, die der Liebe angehoert, seiner erbarmen moege.

4797. Die Veraenderungen des Zustandes der Neigungen im Angesicht der Engel erscheinen auch ganz genau. Wenn sie in ihrer Gesellschaft sind, dann sind sie in ihrem eigenen Angesicht; wenn sie aber in eine andere Gesellschaft kommen, dann veraendern sich den Neigungen des Guten und Wahren jener Gesellschaft gemaess ihre Angesichter, aber doch ist das echte Angesicht gleichsam die Grundform, die in allen jenen Veraenderungen erkannt wird.

ich habe gesehen, wie die Wechsel allmaehlich erfolgten, gemaess den Neigungen der Gesellschaften, mit denen sie Gemeinschaft hatten; denn ein jeder Engel ist in einem Gebiet des Groessten Menschen, und hat dadurch in allgemeiner und weiter Beziehung Gemeinschaft mit allen, die in dem gleichen Gebiete sich befinden, obwohl er in demjenigen Teil dieses Gebietes ist, dem er vollstaendig entspricht.

ich habe gesehen, dass sie ihre Angesichter wechselten durch Veraenderungen von einer Grenze der Neigung bis zur anderen, aber beobachtet, dass dennoch das gleiche Angesicht im allgemeinen beibehalten wurde, so dass immer die herrschende Neigung zugleich mit ihren Veraenderungen herausleuchtete; so wurden die Angesichter einer Neigung in ihrer ganzen Ausdehnung gezeigt. Und was noch wunderbarer ist, es wurden auch die Veraenderungen der Neigungen von der Kindheit

an bis zum Erwachsenenalter durch die Veraenderungen des Angesichts gezeigt; und es wurde mir bei diesem Alter zu erkennen gegeben, wieviel Kindliches es beibehalten hatte, und dass dieses das eigentlich Menschliche desselben war; denn beim Kinde ist die Unschuld in aeusserer Gestalt, und die Unschuld ist das eigentlich Menschliche; denn in sie fliesst, wie in ihre Grundlage, Liebe und Liebtaetigkeit vom Herrn ein.

Wenn der Mensch wiedergeboren und weise wird, dann wird die Unschuld der Kindheit, die eine aeussere war, eine inwendige; daher kommt es, dass echte Weisheit in keinem anderen Tempel wohnt, als in der Unschuld: HG. 2305, 2306, 3183, 3994; ferner dass niemand, als wer etwas Unschuld hat, in den Himmel eingehen kann, nach des Herrn Worten: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht hineinkommen in das Reich der Himmel“: Matth.18/3; Mark.10/15.

4798. Aus ihren Angesichtern kann man auch die boesen Geister erkennen; denn alle ihre Begierden oder boesen Neigungen sind ihren Angesichtern aufgepraegt; und man kann aus ihren Angesichtern auch erkennen, mit welchen Hoellen sie Gemeinschaft haben; denn es gibt sehr viele Hoellen, alle unterschieden nach den Gattungen und Arten der Begierden des Boesen.

Im allgemeinen sind ihre Angesichter, wenn sie beim Licht des Himmels erscheinen, beinahe leblos, fahl wie die der Leichname, bei einigen schwarz und bei einigen ganz unfoermig (monstrosae); denn sie sind Gestalten des Hasses, der Grausamkeit, der List, der Heuchelei. Aber in ihrem eigenen Lichtschein unter sich, erscheinen sie vermoege der Phantasie anders.

4799. Es waren Geister bei mir von einem anderen Weltkoerper, von dem anderwaerts gehandelt werden wird; ihr Angesicht war verschieden von den Angesichtern der Menschen unserer Erde; es war hervorstehend, hauptsaechlich um die Lippen herum, und ausserdem von edlem Gepraege.

ich redete mit ihnen ueber ihre Lebensweise und die Art des Umgangs miteinander. Sie sagten, dass sie miteinander vorzueglich durch Veraenderungen des Angesichts, hauptsaechlich durch Veraenderungen um die Lippen herum gesprochen, und dass sie die Neigungen durch Teile des Angesichts, welche die Augen umgeben, ausgedrueckt haetten, so dass ihre Genossen ganz wohl begreifen konnten, sowohl was sie dachten, als was sie wollten. Das suchten sie mir auch durch den Einfluss in meine Lippen zu zeigen, durch verschiedene Faltungen und Biegungen um sie herum. Aber die Veraenderungen konnte ich nicht aufnehmen, weil meine Lippen von Kindheit an nicht an solches gewoehnt worden waren, aber dennoch konnte ich, was sie redeten, vernehmen durch die Mitteilung ihres Denkens.

Dass aber die Rede im allgemeinen durch die Lippen ausgedrueckt werden kann, konnte ich an den vielfachen miteinander verflochtenen Reihen von Muskelfasern ersehen, die in den Lippen sich befinden, und wenn diese auseinander geloest wuerden und sich in freier Entfaltung aeusserten, so koennten hier mehrere Veraenderungen dargestellt werden, die denjenigen unbekannt sind, bei denen jene Muskelfasern zusammengepresst liegen.

Dass ihre Rede eine solche war, kommt daher, weil sie sich nicht verstellen koennen, d.h. etwas anderes denken und etwas anderes mit dem Angesicht zeigen; denn sie leben so aufrichtig miteinander, dass sie gar nichts vor ihren Genossen verbergen, sondern diese wissen sogleich, was sie denken, was sie wollen, dann auch, wie sie gesinnt sind, und auch, was sie getan haben, denn die vollbrachten Handlungen sind bei denen, die aufrichtig sind, im Gewissen; daher koennen sie von anderen auf den ersten Blick in betreff der inwendigeren Mienen oder Gesinnungen genau erkannt werden. Sie zeigten mir, dass sie dem Angesicht keine Gewalt antun, sondern es frei gewaehren lassen. Anders als bei denjenigen geschieht, die von Jugend auf gewoehnt wurden, sich zu verstellen, naemlich etwas anderes zu reden und zu tun, als zu denken und zu wollen: das Angesicht solcher wird zusammengezogen, so dass es bereit ist, sich zu veraendern, je wie die List es verlangt. Alles, was der Mensch verbergen will, zieht sein Angesicht zusammen, aber die Zusammenziehung hoert wieder auf, wenn etwas aus der Luege hervortritt, was als redlich erscheint.

Als ich im Wort des Neuen Testaments vom Herrn las, waren jene Geister und auch einige Christen gegenwaertig, und ich merkte, dass diese Aergernisse gegen den Herrn in ihrem Inneren hegten, wie auch, dass sie dieselben heimlich mitteilen wollten. Jene, die einem anderen Weltkoerper angehorte, wunderten sich darueber, dass sie von solcher Art waren, aber ich durfte ihnen sagen, dass sie in der Welt nicht solcher Art gewesen seien mit dem Munde, sondern mit dem Herzen, und dass es auch solche gibt, die den Herrn predigen, obgleich sie von dieser Art sind, und dann das Volk zu Seufzern und bisweilen zu Traenen bewegen durch den Eifer erheuchelter Froemdigkeit, indem sie das, was sie in ihrem Herzen denken, durchaus nicht merken lassen. Darob staunten jene, dass es einen solchen Zwiespalt des Inwendigeren und Auswendigeren geben koenne, wobei sie sagten, dass sie von einem solchen Zwiespalt gar nichts wuessten, und dass es ihnen unmoeglich sei, etwas anderes mit dem Munde zu reden und mit dem Angesicht zu zeigen, als was den Herzensneigungen gemaess ist, andernfalls wuerden sie in sich zerreißen und zugrunde gehen.

4800. Sehr wenige koennen glauben, dass es Gesellschaften von Geistern und Engeln gibt, denen das einzelne beim Menschen entspricht, ferner, dass je mehrere Gesellschaften es sind, und je mehrere in einer Gesellschaft sich befinden, um so besser und staerker die Entsprechung ist; denn in einer einmuetigen Menge liegt Staerke.

Damit ich erkennen moechte, dass es so sei, wurde mir gezeigt, wie sie in das Angesicht, in die Muskeln der Stirne und in die der Wangen, sodann des Kinns und der Kehle einwirken und einfließen. Denen, die zu jenem Gebiet gehoerten, wurde einzufließen gestattet, und dann veraenderte sich ihrem Einfluss gemaess das einzelne. Einige von ihnen redeten auch mit mir, aber sie wussten nicht, dass sie dem Gebiet des Angesichts zugeteilt seien; denn fuer welches Gebiet sie bestimmt sind, ist den Geistern verborgen, nicht aber den Engeln.

4801. Es redete einer mit mir, der in der Zeit, da er in der Welt lebte, die mehr aeusserlichen Wahrheiten des Glaubens vor anderen gewusst, aber dennoch kein den Glaubensgeboten gleichfoermiges Leben gefuehrt hatte; denn er hatte nur sich geliebt und die anderen im Vergleich mit sich

verachtet, und geglaubt, er werde unter den Ersten im Himmel sein. Aber weil er ein solcher war, konnte er keine andere Meinung vom Himmel haben, als wie von einem weltlichen Reich.

Als derselbe im anderen Leben erfuhr, dass der Himmel etwas ganz anderes sei, und dass diejenigen die Ersten seien, die sich anderen nicht vorgezogen, und hauptsaechlich, die geglaubt hatten, sie seien der Barmherzigkeit nicht wuerdig, sondern verdienten die Letzten zu sein, wurde er sehr unwillig, und verwarf das, was zu seinem Glauben im Leibesleben gehoert hatte. Derselbe suchte fortwaehrend denen, die vom Gebiet der Zunge waren, Gewalt anzutun. Sein Bemuehen durfte ich auch mehrere Wochen lang deutlich spueren, und dadurch auch erkennen, welche und wie beschaffen die sind, die der Zunge entsprechen, und diejenigen, die ihnen entgegengesetzt sind.

4802. Es gibt auch solche Geister, die gewissermassen das Licht des Himmels zulassen und die Wahrheiten des Glaubens aufnehmen, und dennoch boese sind, aber so, dass sie einiges Innenwerden des Wahren haben. Sie nehmen auch die Wahrheiten begierig auf, aber nicht in der Absicht, danach zu leben, sondern um sich dessen zu ruehmen, dass sie vor anderen verstaendig und scharfsichtig erscheinen; denn der Verstand des Menschen ist so beschaffen, dass er die Wahrheiten aufnehmen kann; aber gleichwohl werden die Wahrheiten ihnen nicht angeeignet, wenn sie nicht danach leben. Wenn das Verstaendige des Menschen nicht so beschaffen waere, so koennte der Mensch nicht gebessert werden.

Die von solcher Art in der Welt gewesen sind, dass sie naemlich die Wahrheiten verstanden, und dennoch ein boeses Leben fuehrten, sind auch so geartet im anderen Leben, aber ihre Faehigkeit, Wahres zu verstehen, missbrauchen sie dort zum Herrschen; denn sie wissen dort, dass sie durch die Wahrheiten Gemeinschaft haben mit einigen Gesellschaften des Himmels, folglich dass sie bei den Boesen sein und etwas gelten koennen, denn die Wahrheiten fuehren im anderen Leben eine Macht mit sich. Weil sie aber ein Leben des Boesen haben, sind sie in der Hoelle.

ich habe mit zweien, die bei Leibesleben so geartet waren, geredet; sie wunderten sich, dass sie in der Hoelle seien, da sie doch die Wahrheiten des Glaubens mit Ueberzeugung geglaubt haetten; aber es wurde ihnen gesagt, das bei ihnen befindliche Licht, durch das sie die Wahrheiten verstehen, sei wie das Winterlicht in der Welt, in dem die Gegenstaende mit ihrer Schoenheit und mit ihren Farben ebenso erscheinen wie im Sommerlicht, aber doch erstarrt alles in jenem Lichte, und stellt sich nichts Liebliches und Erfreuliches dar. Und weil ihr Zweck, die Wahrheiten zu verstehen, nur der Ruhm und somit ein selbstsuechtiger war, so koenne die Sphaere jener Zwecke, wenn sie sich gegen die inwendigeren Himmel zu den Engeln dort erhebt, die einzig und allein die Zwecke wahrnehmen, nicht ertragen werden, sondern werde zurueckgestossen. Dies sei der Grund, warum sie in der Hoelle seien.

Es wurde hinzugefuegt, dass man solche ehemals vor allen uebrigen Schlangen vom Baum der Erkenntnis genannt habe, weil sie, sobald sie aus ihrem Leben vernuenfteln, alsdann gegen die Wahrheiten sprechen; und ausserdem seien sie einem Weibe gleich, das ein huedsches Angesicht und doch einen abscheulichen Geruch hat, und deswegen ueberall, wohin sie kommt, aus den Gesellschaften hinausgeworfen wird. Im anderen Leben geben auch solche, wenn sie zu den Gesellschaften der Engel kommen, wirklich einen Gestank von sich, den sie auch selber empfinden, wenn sie jenen sich naehern.

Hieraus kann auch erhellen, was der Glaube ist ohne das Leben des Glaubens.

4803. Bemerkenswert ist auch, was in der Welt ganz unbekannt, dass die Zustaende der guten Geister und der Engel fortwaehrend sich veraendern und vervollkommen, und dass sie so in das Inwendigere des Gebiets, worin sie sich befinden, somit zu edleren Geschaeften erhoben werden; denn im Himmel findet eine fortwaehrende Reinigung und sozusagen Neuschoepfung statt. Aber dennoch verhaelt sich die Sache so, dass niemals ein Engel in Ewigkeit zu einer absoluten Vollkommenheit gelangen kann. Der Herr allein ist vollkommen, in Ihm und aus Ihm ist alle Vollkommenheit.

Die dem Mund entsprechen, wollen immerfort reden, denn im Reden suchen sie das hoechste Vergnuegen; wenn sie vervollkommnet werden, werden sie dahin gebracht, dass sie nichts anderes reden, als was den Genossen, dem Gemeinwesen, dem Himmel, dem Herrn frommt. Die Lust so zu reden, wird bei ihnen um so groesser, je mehr die Begierde, sich selbst bei der Rede im Auge zu haben und nach der Weisheit aus selbstsuechtigem Beweggrund zu trachten, sich verliert.

4804. Es gibt sehr viele Gesellschaften im anderen Leben, die Freundschaftsgesellschaften genannt werden. Sie werden aus denjenigen gebildet, die im Leben des Leibes die Lust der Unterhaltung jeder anderen Lust vorgezogen haben, und diejenigen, mit denen sie sich unterhielten, geliebt haben, ohne sich darum zu bekummern, ob sie gut oder boese waren, wenn sie sie nur angenehm unterhielten, die also nicht Freunde des Guten noch des Wahren gewesen sind. Die solcherart waren im Leben des Leibes, sind auch so im anderen Leben; sie schliessen sich an, bloss um des Vergnuegens an der Unterhaltung willen.

Mehrere solche Gesellschaften waren bei mir, aber etwas fern; sie erschienen hauptsaechlich ein wenig zur Rechten ueber dem Haupte. Ihre Anwesenheit durfte ich merken an der Erschlaffung und Abstumpfung und an der Beraubung des Lustreizes, worin ich mich befand; denn die Gegenwart solcher Gesellschaften bringt dies mit sich; denn wo sie hinkommen, nehmen sie anderen den Lustreiz weg, und, was wunderbar ist, sie eignen sich denselben an. Sie machen die bei anderen befindlichen Geister abwendig und wenden dieselben sich selber zu, daher tragen sie den Lustreiz des anderen auf sich ueber, und weil sie dadurch denen, die im Guten sind, laestig und schaedlich sind, darum werden sie vom Herrn abgehalten, dass sie den himmlischen Gesellschaften nicht nahe kommen.

Hieraus durfte ich mich ueberzeugen, welchen Schaden fuers geistige Leben einem Menschen die Freundschaft bringt, wenn man die Person beruecksichtigt und nicht das Gute. Es kann zwar jeder Freund sein dem anderen, aber dennoch soll er am meisten dem Guten befreundet sein.

4805. Es gibt auch Gesellschaften von innigerer Freundschaft, welche die aeussere Lust des anderen nicht vorwegnehmen und auf sich ueberleiten, sondern seine inwendigere Lust oder Wonne aus der Neigung zu geistigen Dingen.

Diese sind vorne zur Rechten nahe ueber der unteren Erde, und einige von ihnen etwas weiter oben. Mit denjenigen, die unten waren, habe ich einige Male geredet, und dann flossen die oben Befindlichen gemeinsam ein. Diese waren im Leben des Leibes so geartet, dass sie diejenigen, die innerhalb ihrer Gemeinschaft waren, von Herzen geliebt, wie auch mit bruederlicher Gesinnung einander umfasst hatten. Sie hatten geglaubt, sie allein seien lebendig und im Licht, und die ausser ihrer Gesellschaft Befindlichen beziehungsweise gleichsam nicht lebendig und nicht im Licht; und weil so geartet, meinten sie auch, der Himmel des Herrn bestehe bloss aus den wenigen, die sie seien. Aber ich durfte ihnen sagen, dass der Himmel unermesslich gross sei und aus allerlei Volk und Zunge bestehe, und dass darin alle seien, die im Guten der Liebe und des Glaubens gewesen sind; und es wurde gezeigt, dass im Himmel viele Engel sind, die alle Gebiete des Leibes in Ansehung seiner auswendigeren und inwendigeren Teile darstellen. Wenn sie aber nicht nach hoeheren Dingen trachten wuerden, als was ihrem Leben entspricht, so koennten sie den Himmel nicht haben; hauptsaechlich, wenn sie andere, die ausserhalb ihrer Gesellschaft sind, verdammen wuerden; und dass dann ihre Gesellschaft eben bloss eine Gesellschaft vertrauterer Freundschaft sei, von solcher Art, dass sie andere der Wonne geistiger Neigung berauben, sobald sie zu ihnen nahen; denn sie betrachteten sie als Nichtauserwaehlte und als Nichtlebendige, und dieser Gedanke, wenn er sich mitteilt, verursacht ein trauriges Gefuehl, das jedoch nach den Gesetzen der Ordnung im anderen Leben zu ihnen zurueckkehrt.

4806. Fortsetzung ueber die Entsprechung mit dem Groessten Menschen am Ende des folgenden Kapitels.

38. Kapitel

4807. Vor 1.Mose Kapitel 37, HG. 4661-4664, wurde angefangen zu erklaren, was der Herr bei Matth.25/31-46 vom Gericht ueber die Guten und Boesen, die dort Schaefe und Boecke genannt werden, geredet hat. Welches der innere Sinn jener Worte sei, wurde noch nicht erklart, kommt aber nun vor diesem und einigen folgenden Kapiteln zur Erklaerung; und da wird es sich zeigen, dass durch das Letzte Gericht dort nicht verstanden wurde die letzte Zeit der Welt, und dass dann erst die Toten auferstehen, und vor dem Herrn versammelt und dann gerichtet werden sollen, sondern dass die letzte Zeit eines jeden, der aus der Welt in das andere Leben uebergeht, darunter verstanden ist; dann alsdann sein Gericht. Dieses Gericht ist es, das verstanden wird. Dass es aber so ist, erscheint nicht aus dem Sinn des Buchstabens, sondern aus dem inneren Sinn.

Dass der Herr auf solche Weise geredet hat, kommt daher, weil Er durch Vorbildliches und Bezeichnendes geredet hat, wie auch sonst ueberall im Wort des Alten und Neuen Testaments; denn durch Vorbildliches und Bezeichnendes reden, heisst reden zugleich vor der Welt und vor dem Himmel, oder vor den Menschen und vor den Engeln. Eine solche Rede ist goettlich, weil allumfassend,

und daher ist sie dem Wort eigentuemlich. Deshalb begreifen die, welche in der Welt sind und sich eben nur um weltliche Dinge bekuemmern, bei diesen Worten, die der Herr vom Letzten Gericht geredet hat, nichts anderes, als dass die Auferstehungszeit fuer alle die gleiche sei, ja dass der Herr alsdann auf dem Thron der Herrlichkeit sitzen und zu den Versammelten sagen werde, wie die Worte dort lauten. Die hingegen, die um himmlische Dinge sich bekuemmern, wissen, dass die Zeit der Auferstehung fuer einen jeden ist, wenn er stirbt, und dass die Worte des Herrn dort andeuten, ein jeder werde dem Leben gemaess gerichtet werden, somit bringe ein jeder das Gericht mit sich, weil sein Leben.

4808. Dass der innere Sinn jener Worte solches in sich schliesse, wird sich aus der Erklaerung des einzelnen nach jenem Sinn ergeben. Aber hier soll nur erklart werden, was Matth.25/31-33, enthalten, naemlich folgendes:

„Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit; und es werden versammelt werden vor Ihm alle Voelkerschaften; und Er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe scheidet von den Boecken; und zwar wird Er die Schafe stellen zu seiner Rechten und die Boecke zur Linken“.

4809. „Wann der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit“, bedeutet, wenn das goettlich Wahre erscheinen wird in Seinem Lichte, und dies geschieht einem jeden Menschen, wenn er stirbt; denn alsdann kommt er in das Licht des Himmels, in dem er inne werden kann, was wahr und gut, und daher auch wie er selbst beschaffen ist.

Der Sohn des Menschen im inneren Sinn des Wortes ist der Herr in Ansehung des goettlich Wahren, somit ist es das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht. Die Herrlichkeit ist die Einsicht und Weisheit, die aus demselben kommt, und die als Licht und vor den Engeln als ein Lichtglanz erscheint. Dieser Glanz des Lichtes, von dem Weisheit und Einsicht ist aus dem goettlich Wahren vom Herrn, ist es, der im Wort die Herrlichkeit genannt wird. Dass der Menschensohn im inneren Sinn das goettlich Wahre sei, sehe man HG. 2159, 2803, 2813, 3704.

„Und alle heiligen Engel mit Ihm“, bedeutet den Engelshimmel. Die heiligen Engel sind Wahrheiten, die vom goettlich Guten des Herrn kommen; denn durch Engel werden im Wort nicht Engel verstanden, sondern das, was vom Herrn kommt, man sehe HG. 1925, 4085; denn die Engel sind die lebendigen Aufnahmegefaesse des Wahren, das vom goettlich Guten des Herrn ausgeht, und soweit sie es aufnehmen, insoweit sind sie Engel. Hieraus wird klar, dass die Engel jene Wahrheiten sind.

Weil hier von dem Zustand eines jeden nach dem Tod und von dem Gericht eines jeden dem Leben gemaess die Rede ist, wird gesagt, dass alle heiligen Engel mit Ihm sein werden, und es wird dadurch bezeichnet, dass durch den Himmel das Gericht geschehe; denn aller Einfluss des goettlich Wahren geschieht durch den Himmel. Ein unvermittelter Einfluss kann von niemand aufgenommen werden.

„Dann wird Er sitzen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit“, bedeutet das Gericht; denn der Thron wird dem Koenigtum des Herrn beigelegt, und das Koenigliche des Herrn ist das goettlich Wahre: HG. 1728, 2015, 3009, 3670; und das goettlich Wahre ist es, aus dem und nach dem das Gericht gehalten wird.

„Und es werden versammelt werden vor Ihm alle Voelkerschaften“, bedeutet, es werde aller Gutes und Boeses offenbar werden; denn durch Voelkerschaften wird in des Wortes innerem Sinn Gutes, und im entgegengesetzten Sinn Boeses bezeichnet: HG. 1259, 1260, 1416, 2588, 4574; dass somit Gutes und Boeses im goettlichen Licht, d.h. im Licht vom goettlich Wahren erscheinen werde, wird bezeichnet dadurch, dass vor Ihm alle Voelkerschaften werden versammelt werden.

„Und Er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe scheidet von den Boecken“, bedeutet die Trennung des Guten vom Boesen, denn Schafe sind, die im Guten, und Boecke, die im Boesen sind. Schafe heissen eigentlich die, welche in der Liebtaetigkeit und daher im Glauben, Boecke die, welche im Glauben und nicht in der Liebtaetigkeit sind; von diesen und jenen ist hier die Rede. Dass Schafe diejenigen bezeichnet, die in der Liebtaetigkeit sind und daher im Glauben, sehe man HG. 2088, 4169; und dass Boecke, die im Glauben und nicht in der Liebtaetigkeit Stehenden bezeichnet: HG. 4769.

„Und zwar wird Er die Schafe stellen zu Seiner Rechten, und die Boecke zur Linken“, bedeutet die Trennung nach Wahrem aus dem Guten, und nach Falschem aus dem Boesen. Diejenigen, die in Wahrem aus dem Guten sind, erscheinen auch wirklich im anderen Leben zur Rechten, und die in Falschem aus dem Boesen zur Linken; daher bedeutet, zur Rechten und zur Linken gestellt werden, geordnet werden gemaess dem Leben.

4810. Hieraus wird klar, was diese Worte des Herrn in sich schliessen, und dass sie nicht nach dem Buchstaben zu verstehen sind, naemlich der Herr werde in irgendeiner letzten Zeit kommen in der Herrlichkeit, und dann alle heiligen Engel mit Ihm, und werde sitzen auf dem Thron der Herrlichkeit und alle vor Ihm versammelten Voelkerschaften richten, sondern dass ein jeder seinem Leben gemaess, wenn er aus dem Leben in der Welt ins ewige Leben hinueberkommt, wird gerichtet werden.

Bibeltext

1. Und es geschah um diese Zeit, dass Jehudah hinabging von seinen Bruedern, und hinwegzog bis zu einem adullamitischen Mann, des Name war Chirah.

2. Und Jehudah sah daselbst die Tochter eines kanaanitischen Mannes, und sein Name war Schua; und er nahm sie, und kam zu ihr.

3. Und sie empfieng und gebar einen Sohn, und er nannte seinen Namen Er.

4. Und sie empfieng abermals, und gebar einen Sohn, und sie nannte seinen Namen Onan.

5. Und sie tat noch hinzu, und gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Schelah; und er war in Kesib, da sie ihn gebar.

6. Und Jehudah nahm ein Weib fuer Er, seinen Erstgeborenen, und ihr Name war Thamar.

7. Und Er, der Erstgeborene Jehudahs, war boese in den Augen Jehovahs, und es toetete ihn Jehovah.

8. Und Jehudah sprach zu Onan: komme zum Weibe Deines Bruders, und leiste ihr die Schwagerpflicht, und erwecke Samen Deinem Bruder.

9. Und Onan wusste, dass der Same nicht sein eigen sein sollte, und es geschah, wenn er kam zum Weibe seines Bruders, verdarb er es zur Erde, um nicht Samen zu geben seinem Bruder.

10. Und es war boese in den Augen Jehovahs, was er tat, und Er liess auch ihn sterben. 11. Da sprach Jehudah zu Thamar, seiner Schnur: bleibe Witwe im Hause Deines Vaters, bis gross wird Schelah, mein Sohn; denn er sprach: sonst moechte auch dieser sterben, wie seine Brueder. Da ging Thamar und blieb im Hause ihres Vaters.

12. Und es wurden der Tage viel, da starb die Tochter Schuas, das Weib Jehudahs, und Jehudah troestete sich und ging hinauf zu den Scherern seiner Schafherde, er und Chirah, sein Genosse, der Adullamiter, gen Thimnath.

13. Da wurde der Thamar angesagt: siehe, Dein Schwaeher geht hinauf gen Thimnath, zu scheren seine Herde.

14. Und sie legte die Kleider ihrer Witwenschaft ab, und bedeckte sich mit einem Schleier, und verhuellte sich, und setzte sich an die Pforte der Quellen, die auf dem Weg gen Thimnath war, denn sie sah, dass Schelah gross geworden war, und sie ihm nicht gegeben wurde zum Weibe.

15. Da sah sie Jehudah, und er hielt sie fuer eine Hure, weil sie bedeckt hatte ihr Angesicht.

16. Und er wendete sich zu ihr am Wege, und sprach: erlaube doch, dass ich komme zu Dir; denn er wusste nicht, dass sie seine Schnur war; und sie sprach: was gibst Du mir, dass Du zu mir kommst?

17. Und er sprach: ich will senden ein Ziegenboecklein von der Herde; und sie sprach: wenn Du ein Pfand gibst, bis dass Du es sendest.

18. Und er sprach: welches ist das Pfand, das ich Dir geben soll? und sie sprach: Deinen Siegelring und Deine Schnur und Deinen Stab, der in Deiner Hand; und er gab es ihr, und kam zu ihr, und sie empfing von ihm.

19. Und sie stand auf und ging, und legte ihren Schleier ab, und zog die Kleider ihrer Witwenschaft an.

20. Und Jehudah sandte das Ziegenboecklein durch die Hand seines Genossen, des Adullamiters, zu empfangen das Pfand aus der Hand des Weibes, aber er fand sie nicht.

21. Da fragte er die Maenner ihres Ortes, und sprach: wo ist jene Buhlerin bei den Quellen an dem Wege? und sie sagten: es ist keine Buhlerin daselbst gewesen.

22. Und er kam wieder zu Jehudah, und sprach: ich habe sie nicht gefunden, und auch die Maenner des Ortes haben gesagt: es ist keine Buhlerin dort gewesen.

23. Da sprach Jehudah: sie behalte es fuer sich, dass wir nicht etwa zur Verachtung werden; siehe, ich habe dieses Boecklein gesandt, aber Du hast sie nicht gefunden.

24. Und es geschah etwa nach drei Monaten, da ward dem Jehudah gesagt: Thamar, Deine Schnur, hat Buhlerei getrieben, und siehe, schwanger ist sie geworden durch Buhlerei. Da sprach Jehudah: fuehret sie hinaus, dass sie verbrannt werde.

25. Da wurde sie hinausgefuehrt und schickte zu ihrem Schwaehler und liess ihm sagen: von dem Mann, dem dieses gehoert, bin ich schwanger; und sprach: erkenne doch, wessen dieser Siegelring und diese Schnur und dieser Stab ist.

26. Und Jehudah erkannte es und sprach: gerechter ist sie als ich, denn darum widerfaehrt mir dieses, weil ich sie nicht gegeben habe Schelah, meinem Sohne; und hinfort erkannte er sie nicht mehr.

27. Und es geschah zur Zeit, da sie gebar, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe.

28. Und es geschah, als sie gebar, da reichte das Kind eine Hand; da nahm die Wehmutter dieselbe, und band um die Hand einen scharlachroten Faden, und sprach: dieser ist zuerst herausgekommen.

29. Und es geschah, als es zurueckzog seine Hand, siehe, da kam sein Bruder heraus, und sie sprach: was hast Du Deinetwegen einen Riss gerissen? und er nannte seinen Namen Perez.

30. Und hernach kam heraus sein Bruder, um dessen Hand das Hellrote, und er nannte seinen Namen Serach.

Inhalt

4811. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn von der juedischen Kirche und von der echten Kirche gehandelt. Die juedische Kirche wird durch Jehudah beschrieben, und die echte Kirche durch Thamar.

4812. Die Soehne von der Thamar bedeuten die zwei wesentlichen Stuecke der Kirche, naemlich den Glauben und die Liebe, Perez den Glauben und Serach die Liebe. Ihre Geburt stellt vorbildlich dar, dass die Liebe in der Wirklichkeit das Erstgeborene der Kirche ist, und der Glaube nur scheinbar.

Innerer Sinn

4813. Vers 1-5: Und es geschah um diese Zeit, dass Jehudah hinabging von seinen Bruedern, und hinwegzog bis zu einem adullamitischen Mann, des Name war Chirah. Und Jehudah sah daselbst die Tochter eines kanaanitischen Mannes, und sein Name war Schua; und er nahm sie, und kam zu ihr. Und sie empfieng und gebar einen Sohn, und er nannte seinen Namen Er. Und sie empfieng abermals, und gebar einen Sohn, und sie nannte seinen Namen Onan. Und sie tat noch hinzu, und gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Schelah; und er war in Kesib, da sie ihn gebar.

„Und es geschah um diese Zeit“ bedeutet den Zustand des Folgenden;

„dass Jehudah hinabging von seinen Bruedern“ bedeutet die Nachkommenschaft Jakobs, insbesondere den Stamm Jehudahs, der getrennt war von den uebrigen;

„und hinwegzog bis zu einem adullamitischen Mann“ bedeutet zum Falschen;

„des Name war Chirah“ bedeutet dessen Beschaffenheit;

„und Jehudah sah daselbst die Tochter eines kanaanitischen Mannes“ bedeutet die Neigung zum Boesen aus dem Falschen des Boesen;

„des Name war Schua“ bedeutet die Beschaffenheit;

„und er nahm sie, und kam zu ihr“ bedeutet der Stamm Jehudahs verband sich damit;

„und sie empfieng und gebar einen Sohn“ bedeutet das Falsche der Kirche daher;

„und er nannte seinen Namen Er“ bedeutet seine Beschaffenheit;

„und sie empfieng abermals, und gebar einen Sohn“ bedeutet das Boese;

„und sie nannte seinen Namen Onan“ bedeutet die Beschaffenheit;

„und sie tat noch hinzu, und gebar einen Sohn“ bedeutet das Goetzendienersche;

„und nannte seinen Namen Schelah“ bedeutet die Beschaffenheit;

„und er war in Kesib, da sie ihn gebar“ bedeutet den Zustand.

4814. „Und es geschah um diese Zeit“, 1.Mose 38/1, bedeutet den Zustand des Folgenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zeit, sofern sie einen Zustand bezeichnet, wovon HG. 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 3404, 3938.

Dass es der Zustand des Folgenden ist, wird dadurch bezeichnet, dass gesagt wird: „es geschah um diese Zeit“, denn es wird erwahnt, was in der Folge geschah. Das im Zusammenhang Folgende ergibt sich aus dem Vorhergehenden; denn im vorigen Kapitel war von den Soehnen Jakobs die Rede, dass sie Joseph verkauft haben, und dass Jehudah dazu geraten habe, wie es im vorigen Kapitel 1.Mose 37/26,27 heisst: „Jehudah sprach zu seinen Bruedern, was Gewinn ist es, dass wir erwuerger unseren Bruder, und verheimlichen sein Blut; wohlan, lasset uns ihn verkaufen den Jisch-

maelitern“, wodurch bezeichnet wurde, dass sie das goettlich Wahre veraeusert haben, hauptsaechlich Jehudah, durch den hier im naechsten Sinn der Stamm Jehudah bezeichnet wird, und im allgemeinen die Schlimmen in der Kirche, die gegen jedwedem Gute feindlich sind; man sehe HG. 4750, 4751; auf dieses wird hingedeutet dadurch, dass gesagt wird: „um diese Zeit“; denn jetzt wird von Jehudah gehandelt und von seinen Soehnen aus dem kanaanitischen Weibe, und hernach aus Thamar, seiner Schnur (oder Schwiegertochter); und es wird dadurch im inneren Sinn der Stamm Jehudah beschrieben in Beziehung auf das, was der bei ihm eingesetzten Kirche angehoerte.

Dass durch die Zeit der Zustand bezeichnet wird, und daher durch: „es geschah um diese Zeit“, der Zustand des Folgenden, muss notwendig befremden; der Grund ist, weil unbegreiflich ist, wie der Begriff der Zeit in den Begriff des Zustandes verwandelt werden kann, oder dass, wenn der Ausdruck „Zeit“ gelesen wird im Wort, solches zu verstehen ist, was sich auf einen Zustand bezieht. Aber man muss wissen, dass die Gedanken der Engel nichts mit Zeit und Raum gemein haben, weil sie im Himmel sind; denn mit der Welt haben sie auch den Zeit- und Raumbegriff verlassen, und die Begriffe des Zustandes, naemlich des Zustandes des Guten und Wahren angenommen. Wenn daher der Mensch das Wort liest, und dabei an die Zeit und an das die Zeit Betreffende denkt, werden die Engel bei ihm nichts von Zeit inne, sondern statt derselben das, was den Zustand betrifft. Sie entsprechen auch einander; ja, auch der Mensch wird im inwendigeren Denken nicht die Zeit inne, sondern im auswendigeren, wie erhellen kann aus dem Zustand des Menschen, wenn sein auswendigeres Denken eingeschlaefert ist, d.h., wenn er schlaeft, und auch aus mehrfacher anderer Erfahrung.

Aber man wisse, dass es im allgemeinen nur zweierlei Zustaende gibt, naemlich einen Zustand des Guten und einen des Wahren; jener Zustand wird der Zustand des Seins genannt, dieser aber der Zustand des Daseins; denn das Sein gehoert dem Guten an, und das Dasein aus demselben gehoert dem Wahren. Dem Zustand des Seins entspricht der Raum, und dem Zustand des Daseins die Zeit. Hieraus kann erhellen, dass, wenn der Mensch den Satz: „und es geschah um diese Zeit“, liest, die Engel bei ihm jene Worte keineswegs auffassen koennen wie der Mensch; ebenso im uebrigen; denn alles, was im Wort geschrieben steht, das ist so beschaffen, dass es in den entsprechenden Sinn bei den Engeln verwandelt wird, und dieser Sinn erscheint gar nicht im Sinne des Buchstabens, denn das Weltliche, das dem Buchstabensinn angehoert, verwandelt sich ins Geistige, das dem inneren Sinn angehoert.

4815. „Dass Jehudah hinabging von seinen Bruedern“, 1.Mose 38/1, bedeutet die Nachkommenschaft Jakobs, insbesondere den Stamm Jehudahs, der von den uebrigen getrennt war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, insofern er im allgemeinen Sinn die Nachkommenschaft Jakobs ist, und im besonderen der Stamm, der Juda genannt wurde; und aus der Bedeutung von hinabgehen von den Bruedern, sofern es heisst, von den uebrigen Staemmen getrennt, hier schlimmer werden als die uebrigen, denn hinabgehen schliesst in sich das Versinken ins Boese, weil hinaufgehen die Erhebung zum Guten in sich schliesst: HG. 3084, 4539. Der Grund, der auch frueher angegeben wurde, ist, weil das Land Kanaan das Reich des Herrn vorbildete, und Jerusalem und Zion daselbst sein Inwendigstes; was aber ausserhalb der Grenzen jenes Landes war, bildete dasjenige vor, was ausserhalb des Reiches des Herrn liegt, welches das Falsche und das Boese ist; darum sagte man von Zion und Jerusalem gegen die Grenzen zu hinabgehen, dagegen von den Grenzen aus gen Jerusalem und Zion hinaufgehen. Daher kommt es, dass hinaufgehen eine Erhebung zum

Wahren und Guten, und hinabgehen ein versinken zum Falschen und Boesen in sich schliesst. Weil hier vom Falschen und Boesen, in das der Stamm Jehudahs versank, die Rede ist, wird gesagt, Jehudah sei hinabgegangen, und ferner er habe abgelenkt (d.h. er sei hinweggezogen) zu einem adullamitischen Mann, und durch ablenken wird bezeichnet zum Falschen, und hernach zum Boesen.

Dass der Stamm Jehudahs von den uebrigen Staemmen getrennt wurde, ist bekannt. Der Grund war, weil jener Stamm das himmlische Reich des Herrn vorbilden sollte, die uebrigen Staemme aber Sein geistiges Reich. Darum ist auch Jehudah im vorbildlichen Sinn der himmlische Mensch und im umfassenden Sinn das himmlische Reich des Herrn: HG. 3654, 3881; dagegen die uebrigen Staemme wurden mit einem Wort Israeliten genannt; denn Israel ist im vorbildlichen Sinn der geistige Mensch, und im umfassenden das geistige Reich des Herrn: HG. 3654, 4286.

Dass der Stamm Jehudahs schlimmer wurde als die uebrigen, wird insbesondere bezeichnet durch die Worte: „und Jehudah ging hinab von seinen Bruedern, und lenkte ab (d.h. zog hinweg)“. Dass der Stamm Jehudahs schlimmer wurde als die uebrigen, erhellt aus mehreren Stellen im Worte, hauptsaechlich bei den Propheten, wie bei

Jerem.3/7-11: „Er sah ihre treulose Schwester Jehudah, wie ich, wegen allerlei Arten, womit die abgekehrte Israel die Ehe brach, sie fortgeschickt und ihr ihren Scheidebrief gegeben habe, dennoch hat sich nicht gefuerchtet die treulose Jehudah, ihre Schwester, sondern ist hingegangen und hat gehuret auch sie, so dass von der Stimme ihrer Hurerei das Land entweiht wurde, sie hat die Ehe gebrochen mit Stein und Holz; in alle diesem jedoch hat sich nicht bekehrt zu mir die treulose Jehudah; gerechtfertigt hat ihre Seele die abgekehrte Israel gegenueber von der treulosen Jehudah“.

Hes.23/11-49: „Es sah zwar ihre Schwester, jedoch sie verdarb ihre Liebe mehr als jene, und ihre Hurereien ueber die Hurereien ihrer Schwester“: hier ist die Rede von Jerusalem und Samaria, oder vom Stamm Jehudahs und von den Staemmen Israels. Ausserdem anderwaerts oeffter.

Im inneren Sinn wird jener Stamm geschildert, wie er ins Falsche und daher ins Boese, und zuletzt in lauter Abgoetterei verfiel. Es wird dies zwar im inneren Sinn beschrieben, ehe jener Stamm von den uebrigen getrennt, und bevor er so geworden ist; aber was im inneren Sinn ist, das ist goettlich, und dem Goettlichen ist das Zukuenftige gegenwaertig. Man sehe, was ueber jene Voelkerschaft gewei sagt ist: 5.Mose 32/16-22; 33/15-44.

4816. „Und hinwegzog bis zu einem adullamitischen Mann“, 1.Mose 38/1, bedeutet, zum Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinwegziehen (ablenken), sofern es heisst einen verkehrten Weg gehen; denn ablenken wie hinabgehen wird gesagt von der Entfernung vom Guten zum Boesen und vom Wahren zum Falschen; aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist ein Verstaendiger, und im abgezogenen Sinn das Wahre, weil das echt Verstaendige aus den Wahrheiten sich bildet, wovon HG. 265, 749, 1007, 3134, 3309; im entgegengesetzten Sinne aber ein Unverstaendiger, mithin das Falsche wird durch den Adullamiter vorgebildet; denn Adulla war in der Grenze des Erbteils Jehudahs: Jos.15/35, und daher bezeichnet es das Wahre, das vom Guten stammt, wie auch bei Micha 1/15: „Noch werde ich Dir den Erben bringen, Du Bewohnerin Marescha, bis gen Adullam wird kommen die Herrlichkeit Israels“; weil aber das meiste im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch Adulla, und bedeutet dann das Falsche, das vom Boesen stammt.

Dass das meiste auch einen entgegengesetzten Sinn hat, kommt daher, weil das Land Kanaan, ehe es das Erbe der Soehne Jakobs wurde, im Besitz der Heiden war, durch die Falsches und Boeses bezeichnet wurde; und auch nachher, da die Soehne Jakobs ins Gegenteil kamen; denn die Laender nehmen die vorbildliche Bedeutung der Voelkerschaften und Voelker an, die darinnen sind, je nach der Beschaffenheit derselben.

4817. „Und sein Name war Chirah“, 1.Mose 38/1, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Nennens mit Namen, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421. Die Beschaffenheit des Falschen, wovon gleich oben, ist es, die bezeichnet wird, denn durch die im Wort vorkommenden Namen, sowohl der Orte als der Personen, werden Zustaende und Sachen bezeichnet: man sehe HG. 1224, 1264, 1876, 1888, 1946, 2643, 3422, 4298, 4442.

4818. „Und Jehudah sah daselbst die Tochter eines kanaanitischen Mannes, 1.Mose 38/2, bedeutet die Neigung zum Boesen aus dem Falschen des Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, sofern sie die Neigung zum Guten bezeichnet, wovon HG. 2362, und im entgegengesetzten Sinn die Neigung zum Boesen: HG. 3024; aus der Bedeutung des Mannes, sofern er einen verstaendigen und im abgezogenen Sinne das Wahre, im entgegengesetzten Sinn aber den Unverstaendigen und das Falsche bezeichnet, wovon HG. 4816; und aus der Bedeutung des Kanaaniters, sofern er das Boese bezeichnet, wovon HG. 1573, 1574.

Hieraus wird klar, dass durch die Tochter eines kanaanitischen Mannes bezeichnet wird das Boese, das aus dem Falschen des Boesen stammt. Dass das Boese aus dem Falschen des Boesen sei, wird unten gesagt werden, hier soll vorerst von den Urspruengen des Stammes Jehudahs gesprochen werden, denn davon ist in diesem Kapitel die Rede.

Jener Stamm oder die juedische Voelkerschaft hat dreierlei Ursprung: erstens von Schelah, dem Sohn Jehudahs, von dem kanaanitischen Weib, zweitens von Perez, und drittens von Serach, den Soehnen Jehudahs, von seiner Schnur Thamar. Dass von jenen drei Soehnen Jehudahs die ganze juedische Voelkerschaft herstammt, ergibt sich aus dem Verzeichnis der Soehne und Enkel Jakobs, die mit ihm nach Aegypten kamen: 1.Mose 46/12; sodann aus ihrer Klasseneinteilung nach Familien, wovon bei 4.Mose 26/20 und 1.Chron.4/21: „Es waren die Soehne Jehudahs nach ihren Familien folgende: von Schelah stammte die Familie der Scheloniter, von Perez die Familie der Parziter, von Serach die Familie der Sarchiter“; von welcher Art der Ursprung jener Voelkerschaft sei, erhellt eben hieraus, dass naemlich ein Drittel derselben von einer kanaanitischen Mutter und zwei Dritteile von der Schwiegertochter und daher alle aus unrechtmaessiger Verbindung abstammen, denn die Ehen mit den Toechtern der Kanaaniter waren streng verboten, wie erhellen kann aus 1.Mose 24/3; 2.Mose 34/16; 5.Mose 7/3; 1.Koen.11/2; Esra Kapitel 9 und 10; und bei der Schnur (oder Schwiegertochter) zu liegen, war eine Todsuede, wie erhellt bei 3.Mose 20/12: „Was den Mann betrifft, der

bei seiner Schnur gelegen ist, so sollen beide getoetet, ja getoetet werden; eine Verwirrung haben sie gemacht; ihr Blut komme ueber sie“.

Dass Jehudah diese Tat mit der Schwiegertochter auf das Gesetz von der Schwagerehe bezog, worin vom Bruder, keineswegs vom Vater die Rede ist, wie aus 1.Mose 38/26 erhellt, schliesst in sich, dass die Soehne von der Thamar als Soehne des Erstgeborenen Er anerkannt werden sollten, der von einer kanaanitischen Mutter geboren und boese war in den Augen Jehovahs, und deshalb sterben musste: 1.Mose 38/7, denn die, welche in der Schwagerehe zuerst geboren wurden, gehoerten nicht dem an, von dem sie empfangen wurden, sondern dem, dessen Samen sie erweckten, wie aus 5.Mose 25/5,6 erhellt, und auch aus 1.Mose 38/8,9; ausserdem sind die von der Thamar Geborenen durch Hurerei geboren, denn Jehudah meinte, als er zu ihr einging, sie sei eine Buhldirne: 1.Mose 38/15,16,21.

Hieraus wird klar, woher und wie beschaffen der Ursprung der juedischen Voelkerschaft war und dass es eine Luege war, was sie bei Joh.8/41 geaeussert haben: „Sprechen zu Ihm die Juden, wir sind nicht unehelich geboren“. Was dieser Ursprung in sich schliesse und vorbilde, wird klar aus dem Folgenden, dass naemlich ihr Inwendigeres aehnlich war, oder einen aehnlichen Ursprung hatte.

Dass er eine Kanaaniterin heiratete, schliesst in sich den Ursprung aus dem Boesen, das aus dem Falschen des Boesen stammt, denn dieses wird im inneren Sinn durch die Tochter des kanaanitischen Mannes bezeichnet; dass er bei seiner Schwiegertochter lag, schliesst in sich und bildet vor die Verdammnis infolge des verfaelschten Wahren aus dem Boesen, denn Hurerei bedeutet ueberall im Wort Verfaelschung des Wahren, man sehe HG. 3708.

Das Boese aus dem Falschen des Boesen ist das Boese des Lebens aus dem Lehrfalschen, das aus dem Boesen der Selbstliebe stammt, d.h. von denen, die in jenem Boesen sind, ausgebruetet, und durch den Buchstabensinn des Wortes begruendet worden ist. Einen solchen Ursprung hat das Boese bei der juedischen Voelkerschaft, und einen solchen Ursprung hat das Boese auch bei einigen in der Christenheit, hauptsaechlich bei denjenigen, die im Wort unter Babel verstanden werden. Dieses Boese ist so beschaffen, dass es jeden Weg zum inwendigen Menschen verschliesst, so sehr, dass in ihm keinerlei Gewissen gebildet werden kann; denn das Boese, das der Mensch aus dem Lehrfalschen tut, das haelt er fuer gut, weil er es fuer wahr haelt, und so tut er es als erlaubt, aus Freiheit und mit Lust; daher wird ihm der Himmel so verschlossen, dass er nicht geoeffnet werden kann.

Zur Erklaerung, wie beschaffen dieses Boese sei, diene folgendes Beispiel: die, welche aus dem Boesen der Selbstliebe glauben, es gebe bloss eine einzige, von Jehovah auserwaehlte Voelkerschaft und alle uebrigen in der Welt seien beziehungsweise Sklaven, und zwar so geringe, dass man sie nach Belieben toeten und auch grausam behandeln duerfe, und dieses auch aus dem Buchstabensinn des Wortes begruenden, wie die juedische Voelkerschaft es geglaubt hatte, und heutzutage auch die babylonische Voelkerschaft, (sind so beschaffen), dass alles, was sie Boeses aus jener falschen Lehre und aus den uebrigen Lehrsaetzen, die auf ihr als auf der Grundlehre aufgebaut sind, tun, boese ist aus dem Falschen des Boesen, und dieses zerstoert und verschliesst den inwendigen Menschen so, dass durchaus kein Gewissen in ihm gebildet werden kann; denn diese sind es, von denen es im Wort heisst, sie seien im Blute (in sanguinibus), denn sie sind grausam wuetend gegen das ganze Menschengeschlecht, das nicht ihre Glaubensaetze und so sie selber anbetet, und auf ihren Altaeren seine Gaben darbringt.

Ein weiteres Beispiel: die, welche aus dem Boesen der Selbst- und Weltliebe glauben, dass der Herr einen Statthalter auf Erden haben muesse, und dass ein solcher die Macht habe, den Him-

mel zu oeffnen und zu verschliessen, somit ueber alle Seelen und Gewissen zu gebieten, und dieses Falsche aus dem Buchstabensinn des Wortes begruenden, (sind so beschaffen), dass alles Boese, was sie infolgedessen tun, boese ist aus dem Falschen des Boesen, was den inwendigen Menschen bei denen, die aus diesem Boesen solche Gewalt sich anmassen und so gebieten, ebenso zerstoert, und zwar so sehr, dass sie nicht mehr wissen, was der inwendige Mensch ist, noch dass jemand ein Gewissen habe, mithin, dass sie nicht mehr glauben, es gebe ein Leben nach dem Tod, und auch an keine Hoelle und an keinen Himmel, wieviel sie auch davon reden moegen. Dieses Boese kann seiner Beschaffenheit nach von anderen Arten des Boesen durch die Menschen in der Welt nicht unterschieden werden, aber es wird im anderen Leben von den Engeln wie am hellen Tag erkannt; denn dort kommt Boeses und Falsches zur Erscheinung, wie beschaffen es ist, und woher es ist, nach seinen Unterschieden, welche unzaehlig sind. Nach den Gattungen und Arten desselben sind auch die Hoellen unterschieden. Von diesen unzaehligen Arten weiss der Mensch kaum etwas; er glaubt nur, dass es boese ist; aber wie beschaffen das Boese ist, weiss er nicht; und zwar einzig aus dem Grund, weil er nicht weiss, was gut ist, und dies, weil er nicht weiss, was Liebtaetigkeit ist; wenn er das Gute der Liebtaetigkeit kennen wuerde, so wuerde er auch das Entgegengesetzte oder das Boese mit seinen Unterschieden kennen.

4819. „Und sein Name war Schua“, 1.Mose 38/2, bedeutet die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit ist, wovon HG. 4817, hier die Beschaffenheit des Boesen aus dem Falschen des Boesen, wovon HG. 4818.

4820. „Und er nahm sie und kam zu ihr“, 1.Mose 38/2, bedeutet: der Stamm Jehudahs verband sich damit, naemlich mit Boesem aus dem Falschen des Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie nehmen“, naemlich zum Weibe, und kommen oder eingehen zu ihr, sofern es heisst, sich verbinden, wovon frueher einige Male; denn die Ehen bilden im inneren Sinn die Verbindung des Guten und Wahren vor, weil sie davon herkommen: HG. 2727-2759; aber im entgegengesetzten Sinn die Verbindung des Boesen und Falschen, hier die Verbindung des Stammes Jehudah mit demselben, denn es wird von Jehudah gesagt; und dass durch ihn der nach ihm benannte Stamm bezeichnet werde, sehe man HG. 4815.

Hier wird nicht gesagt, er habe sie zum Weibe genommen, sondern bloss, er habe sie genommen und sei zu ihr gekommen, aus dem Grund, weil es eine unrechtmaessige Verbindung war: HG. 4818; sodann weil so stillschweigend angezeigt werden sollte, es sei keine Ehe, sondern Hurerei gewesen, und dass also auch die Soehne von ihr aus Hurerei geboren seien; die Verbindung des Boesen mit dem Falschen ist auch nichts anderes. Warum sie nachher 1.Mose 38/12 sein Weib geheissen habe, naemlich in den Worten: „und es wurden der Tage viel, da starb die Tochter Schuas, das Weib Jehudahs“, wird unten gesagt werden.

4821. „Und sie empfang und gebär einen Sohn“, 1.Mose 38/3, bedeutet, dass daher das Falsche der Kirche komme. Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen und gebären, sofern es heisst, anerkennen mit dem Glauben und Tun, wovon HG. 3905, 3915, 3919; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre der Kirche bezeichnet, im entgegengesetzten Sinn aber das Falsche, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, 4257; daher wird durch „sie empfang und gebär einen Sohn“ hier bezeichnet, dass die Kirche beim Stamm Jehudahs das Falsche anerkannt habe mit dem Glauben und Tun.

Dass durch diesen Sohn das Falsche der Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil er der Erstgeborene war, und durch den Erstgeborenen in den alten Kirchen das Wahre des Glaubens bezeichnet wurde: HG. 352, 3325, somit im entgegengesetzten Sinn das Falsche, wie auch die Erstgeborenen und die Erstgeburten Aegyptens: HG. 3325.

Dass nicht das Wahre, sondern das Falsche hier gemeint ist, wird aus dem gleich Folgenden klar; denn es wird 1.Mose 38/7 gesagt: „Er, der Erstgeborene Jehudahs, war böse in den Augen Jehovahs, und Jehovah liess ihn sterben“; denn der Name dieses Sohnes Er (oder Ger) schliesst diese Beschaffenheit in sich, wie auch der Name des zweiten Sohnes Onan seine Beschaffenheit, nämlich das Ungerechte oder Böse.

4822. „Und er nannte seinen Namen Er“, 1.Mose 38/3, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nennen den Namen“, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421, nämlich die Beschaffenheit des Falschen der Kirche, wovon HG. 4821.

Die Beschaffenheit des Falschen wird gesagt, weil die Falschheiten voneinander verschieden sind, wie auch die Wahrheiten, so sehr, dass kaum ihre Gattungen aufgezählt werden können, und eine jede Gattung des Falschen hat ihre Eigentümlichkeit, wodurch sie von einer anderen unterschieden wird. Es gibt allgemeine Falschheiten, die bei den Schlimmen in einer jeden Kirche herrschen, und es gestaltet sich dieses Falsche wieder verschieden bei einem jeden daselbst nach dem Leben. Das Falsche, das in der juedischen Kirche war, und von dem hier gehandelt wird, war das Falsche aus dem Bösen der Selbstliebe und dadurch auch der Weltliebe, man sehe HG. 4818.

4823. „Und sie empfang abermals und gebär einen Sohn“, 1.Mose 38/4, bedeutet das Böse.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre ist, und auch das Gute, wovon HG. 264, somit im entgegengesetzten Sinn das Falsche und auch das Böse, aber das Böse, das aus dem Falschen stammt. Dieses Böse ist in seinem Wesen das Falsche, weil es aus demselben kommt; denn wer Böses tut aus dem Lehrfalschen, der tut das Falsche, weil es aber mit der Tat geschieht, wird es böse genannt.

Dass durch den Erstgeborenen das Falsche bezeichnet wird, und durch diesen Zweitgeborenen das Böse, wird daraus klar, weil von diesem Sohn erwähnt wird, er habe wirklich Böses getan, nämlich „er habe den Samen zur Erde verdorben, um nicht Samen zu geben seinem Bruder; und es

war boese in den Augen Jehovahs, was er tat, und er liess ihn auch sterben“: 1.Mose 38/9,10. Dass dieses Boese aus dem Falschen kam, wird hier ebenfalls klar.

Ausserdem wurde in den alten Kirchen durch den Zweitgeborenen bezeichnet das Wahre des Glaubens im Tun, durch diesen also das Falsche im Tun, d.h. das Boese. Dass es das Boese ist, was durch diesen bezeichnet wird, kann auch daraus erhellen, dass der Erstgeborene Er von seinem Vater oder Jehudah genannt wurde, hingegen dieser, naemlich Onan, von seiner Mutter, der Tochter Schuas, wie man in der Grundsprache sehen kann, denn durch Mann wird im Wort das Falsche bezeichnet, und durch Weib das Boese desselben, man sehe HG. 915, 2517, 4510. Dass durch die Tochter Schuas das Boese bezeichnet werde: HG. 4818, 4819; deshalb wird, weil Er von seinem Vater mit Namen genannt wurde, durch ihn das Falsche bezeichnet, und weil Onan von seiner Mutter, wird durch ihn das Boese bezeichnet; denn jener war so gleichsam des Vaters Sohn, dieser aber gleichsam der der Mutter.

Im Wort wird mehrmals gesagt Mann und Weib (vir et uxor), dann auch Gatte und Weib (maritus et uxor), und wenn gesagt wird Mann und Weib, so wird das Wahre bezeichnet durch den Mann, und das Gute durch das Weib, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche durch den Mann und das Boese durch das Weib. Hingegen wenn gesagt wird Gatte und Weib, so wird das Gute bezeichnet durch den Gatten, und das Wahre durch das Weib, und im entgegengesetzten Sinn das Boese durch den Gatten, und das Falsche durch das Weib. Die Ursache dieses Geheimnisses ist diese: In der himmlischen Kirche war der Gatte im Guten, und das Weib im Wahren dieses Guten; hingegen in der geistigen Kirche ist der Mann im Wahren und das Weib im Guten dieses Wahren, und sie sind auch wirklich so und waren es einst, denn das Inwendigere beim Menschen hat diese Umwandlung erfahren; daher kommt es, dass, wo im Wort vom himmlisch Guten und daher himmlisch Wahren die Rede ist, gesagt wird Gatte und Weib, hingegen wo vom geistig Guten und daher geistig Wahren daselbst gesagt wird Mann und Weib oder vielmehr Mann und Frau. Hieraus, wie auch aus den Worten selbst wird erkannt, von welchem Guten und von welchem Wahren im Wort in dessen innerem Sinn die Rede ist.

Dies ist auch der Grund, warum hie und da frueher gesagt wurde, dass die Ehen die Verbindung des Guten und Wahren, und des Wahren und Guten vorbilden; denn die eheliche Liebe hat in jener Verbindung ihren Ursprung; die eheliche Liebe bei den Himmlischen aus der Verbindung des Guten mit dem Wahren, und die eheliche Liebe bei den Geistigen aus der Verbindung des Wahren mit dem Guten. Die Ehen entsprechen auch wirklich jenen Verbindungen.

Aus diesem wird klar, was es in sich schliesst, dass der Vater dem ersten den Namen gab, und die Mutter dem zweiten, und auch dem dritten, wie aus der Grundsprache erhellt, naemlich dass der Vater dem ersten den Namen gab, weil durch ihn das Falsche bezeichnet wurde, und die Mutter dem zweiten, weil durch ihn das Boese bezeichnet wurde.

4824. „Und sie nannte seinen Namen Onan“, 1.Mose 38/4, bedeutet die Beschaffenheit, naemlich des Boesen, wovon HG. 4823.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nennen den Namen, sofern es die Beschaffenheit ist, wovon HG. 4822. Onan bedeutet und schliesst in sich die Beschaffenheit jenes Boesen.

4825. „Und sie tat noch hinzu und gebar einen Sohn“, 1.Mose 38/5, bedeutet das Goetzendiennerische.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes hier, sofern er das Goetzendiennerische bezeichnet; denn die frueher Geborenen bezeichneten das Falsche und das Boese: HG. 4821, 4823; hieraus folgt, dass der dritte das Goetzendiennerische ist, denn beides, naemlich das Falsche und das Boese, bringt dieses hervor und es liegt darin.

Dieser Sohn von den dreien, die dem Jehudah von der Kanaaniterin geboren wurden, blieb allein uebrig, und von diesem stammt auch der dritte Teil der juedischen Voelkerschaft. Im inneren Sinn wird daher verstanden, dass sie vom Goetzendienst her ihre Entstehung nahm.

Dass diese Voelkerschaft den groessten Hang zur Abgoetterei hatte, erhellt aus den historischen und prophetischen Schriften des Wortes aus seinem Buchstabensinn. Dass sie auch fortwaehrend goetzendiennerisch war, geht aus dem inneren Sinn daselbst hervor, denn Goetzendienst ist nicht bloss Goetzen und Bildwerke verehren, wie auch anderen Goettern dienen, sondern auch Aeusseres ohne Inwendiges verehren. In dieser Abgoetterei ist jene Voelkerschaft immerfort gewesen, denn sie betete bloss aeussere Dinge an, das Inwendige aber entfernte sie gaenzlich, und wollte nicht einmal davon wissen. Sie hatte zwar heilige Dinge bei sich, z.B. das Zelt der Zusammenkunft (die Stiftshuette) mit der Lade, und daselbst den Gnadenstuhl, die Tische und die Broete darauf, den Leuchter und Rauchwerk, und ausserhalb des Zeltes den Altar, auf dem Brandopfer und Schlachtopfer geschahen, das alles heilig genannt wurde, und das Inwendigste daselbst, das Allerheiligste, wie auch das Heiligtum. Sie hatten auch die Kleider, die fuer Aharon und ihre Hohenpriester bestimmt waren, und Kleider der Heiligkeit hiessen, denn es war das Ephod mit dem Brustschildlein und darin die Urim und Thumim und dergleichen mehr; aber jene Dinge waren nicht heilig an sich, sondern heilig aus dem Grund, weil sie Heiliges, naemlich himmlisch- und geistig-goettliche Dinge des Reiches des Herrn und den Herrn selbst vorbilden sollten. Noch weniger waren sie heilig durch das Volk, bei dem sie sich befanden, denn dasselbe wurde nicht angeregt von den inwendigen Dingen, die vorgebildet wurden, sondern bloss von aeusseren; und bloss von aeusseren Dingen angeregt werden, ist goetzendiennerisch, denn das heisst Holz und Stein verehren, dann Gold und Silber, womit sie ueberzogen sind, in der Einbildung, dass es heilige Dinge an sich seien.

Von solcher Art war jene Voelkerschaft, und von solcher Art ist sie noch heutigentags. Aber dennoch konnte bei solchen ein Vorbild der Kirche sein, weil das Vorbildliche nicht auf die Person, sondern auf die Sache abzielt; man sehe HG. 665, 1097, 3670, 4208, 4281, 4288; daher hat auch ihr Gottesdienst sie nicht gluecklich und selig gemacht im anderen Leben, sondern bloss wohlhabend in der Welt, solange sie im Vorbildlichen beharrten, und sich nicht zu den Heiden kehrten, und so offenfahre Goetzendienner wurden, denn alsdann konnte nichts Kirchliches mehr bei jener Voelkerschaft vorgebildet werden.

Dieses nun ist es, was unter dem Goetzendiennerischen verstanden ist, das durch den dritten Sohn Jehudahs von dem kanaanitischen Weib bezeichnet wird. Dieser Goetzendienst hatte bei jener Voelkerschaft seinen Entstehungsgrund in ihrem inwendigen Goetzendienst, denn sie lebte in der Selbst- und Weltliebe, mehr als andere Voelkerschaften: HG. 4459, 4750. Und diejenigen, die in der Selbst- und Weltliebe leben, sind auch im inwendigen Goetzendienst, denn sie verehren sich selbst

und verehren die Welt, und verrichten Heiliges um der Selbstanbetung und um des Eigennutzes willen, d.h. in selbstsuechtiger Absicht, nicht zum Zweck der Kirche und des Reiches des Herrn, somit nicht um des Herrn willen.

4826. „Und nannte seinen Namen Schelah“, 1.Mose 38/5, bedeutet die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nennen den Namen“, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon oben, wo von den zwei frueheren Soehnen Jehudahs, Er und Onan: HG. 4822, 4824.

Die Beschaffenheit des Goetzendienstes ist es, die durch Schelah bezeichnet wird, denn es gibt mehrfache Goetzendienste: es gibt einen aeusseren und einen inwendigen, und beide sind im allgemeinen die Verehrung des Falschen und des Boesen.

4827. „Und er war in Kesib, da sie ihn gebar“, 1.Mose 38/5, bedeutet den Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Kesib, sofern es den Zustand bezeichnet, naemlich des durch Schelah bezeichneten Goetzendienstes, in dem die juedische Voelkerschaft war; und aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es heisst verbunden werden durch das Tun, wovon HG. 3905, 3915, 3919; und weil es eine Verbindung mit dem Boesen war, das im Goetzendienst liegt, wird gesagt, dass sie seinen Namen Schelah genannt habe, wie aus der Grundsprache klar ist, denn durch sie, naemlich die Tochter Schuas, wird bezeichnet das Boese aus dem Falschen des Boesen: HG. 4818, 4819.

4828. Vers 6-10: Und Jehudah nahm ein Weib fuer Er, seinen Erstgeborenen, und ihr Name war Thamar. Und Er, der Erstgeborene Jehudahs, war boese in den Augen Jehovahs, und es toetete ihn Jehovah. Und Jehudah sprach zu Onan: komme zum Weibe Deines Bruders, und leiste ihr die Schwagerpflicht, und erwecke Samen Deinem Bruder. Und Onan wusste, dass der Same nicht sein eigen sein sollte, und es geschah, wenn er kam zum Weibe seines Bruders, verdarb er es zur Erde, um nicht Samen zu geben seinem Bruder. Und es war boese in den Augen Jehovahs, was er tat, und Er liess auch ihn sterben.

„Und Jehudah nahm ein Weib“ bedeutet die Kirche, die seiner Nachkommenschaft eigen waere;

„fuer Er, seinen Erstgeborenen“ bedeutet das Falsche des Glaubens;

„und ihr Name war Thamar“ bedeutet das Eigentuemliche der Kirche, indem sie eine Kirche sein sollte, die geistige und himmlische Dinge vorbildete;

„und Er, der Erstgeborene Jehudahs, war boese in den Augen Jehovahs“ bedeutet im Falschen des Boesen;

„und es toetete ihn Jehovah“ bedeutet, dass sie kein Vorbild der Kirche sein konnte;

„und Jehudah sprach zu Onan“ bedeutet zur Erhaltung des Vorbildlichen der Kirche;

„komme zum Weibe Deines Bruders, und leiste ihr die Schwagerpflicht“ bedeutet, er soll es fortsetzen;

„und erwecke Samen Deinem Bruder“ bedeutet, auf dass die Kirche nicht zugrunde gehe;

„und Onan wusste, dass der Same nicht sein eigen sein sollte“ bedeutet Widerwillen und Hass;

„und es geschah, wenn er kam zum Weibe seines Bruders, verdarb er es zur Erde“ bedeutet das Gegenteil der ehelichen Liebe;

„um nicht Samen zu geben seinem Bruder“ bedeutet, somit keine Fortsetzung;

„und es war boese in den Augen Jehovahs was er tat“ bedeutet, gegen die goettliche Ordnung;

„und Er liess auch ihn sterben“ bedeutet, dass er auch kein Vorbild der Kirche sein konnte.

4829. „Jehudah nahm ein Weib“, 1.Mose 38/6, bedeutet die seiner Nachkommenschaft eigene Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, die hier das Weib ist, sofern sie die Kirche bezeichnet, wovon im Folgenden. Dass die Kirche der Nachkommenschaft Jehudahs eigen waere, wird dadurch bezeichnet, dass er sie fuer Er, seinen Erstgeborenen, nahm, um dadurch Nachkommen zu erlangen.

4830. „Fuer Er, seinen Erstgeborenen“, 1.Mose 38/6, bedeutet das Falsche des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung Ers, sofern er das Falsche bezeichnet, wovon HG. 4821, 4822; und aus der Bedeutung des Erstgeborenen, sofern er den Glauben bezeichnet, wovon HG. 352, 3325, 4821.

4831. „Und ihr Name war Thamar“, 1.Mose 38/6, bedeutet das Eigentuemliche der Kirche, indem sie eine Kirche sein sollte, die geistige und himmlische Dinge vorbildet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit bezeichnet, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421, hier das Eigentuemliche der Kirche, weil durch

Thamar in diesem Kapitel die Kirche vorgebildet wird, und zwar die Kirche, die geistige und himmlische Dinge vorbildet, und bei der Nachkommenschaft Jehudahs gegruendet werden sollte. Dass durch Thamar jene Kirche vorgebildet wird, ergibt sich aus dem Folgenden.

In diesem ganzen Kapitel ist im inneren Sinn von der juedischen Kirche die Rede, sofern sie eine die geistigen und himmlischen Dinge des Reiches des Herrn vorbildende werden sollte, wie die Alte Kirche, und zwar nicht bloss in der aeusseren Form, sondern auch in der inwendigen; denn die Kirche ist nicht bloss Kirche durch aeussere Dinge, d.h. durch Gebraeuche, sondern durch Inneres; denn dieses ist wesentlich, jene bloss formell. Aber die Nachkommenschaft Jakobs war so beschaffen, dass sie Inwendiges nicht annehmen wollte, deswegen konnte bei ihr die Alte Kirche nicht erweckt werden, sondern nur das Vorbild jener Kirche: HG. 4307, 4444, 4500; das Inwendige der Kirche ist hier Thamar, und das Aeussere Jehudah mit den drei Soehnen vom kanaanitischen Weibe.

4832. „Und Er, der Erstgeborene Jehudahs, war boese in den Augen Jehovahs“, 1.Mose 38/7, bedeutet, im Falschen des Boesen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Ers, und der Bedeutung des Erstgeborenen, sofern er das Falsche des Glaubens bezeichnet, wovon HG. 4830. Dass dieses Falsche das Falsche des Boesen war, erhellt aus dem, was HG. 4818 gesagt wurde; aber bei diesem Sohn war es ein solches Falsche des Boesen, dass nicht einmal ein Vorbild der Kirche bei irgendeiner Nachkommenschaft von ihm eingesetzt werden konnte, weshalb gesagt wird: „Er war boese in den Augen Jehovahs, und es toetete ihn Jehovah“.

Bei jener ganzen Voelkerschaft war vom ersten Ursprung an, hauptsaechlich von Jehudah her, das Falsche des Boesen, d.h. das Lehrfalsche aus dem Boesen des Lebens, aber bei dem einen Sohn Jehudahs anders als bei dem anderen, und es wurde vorhergesehen, was dienen konnte, und dass nicht das, was bei Er, dem Erstgeborenen, auch nicht was bei Onan, dem Zweitgeborenen, sondern was bei Schelah sich fand, dienen konnte, deshalb wurden jene zwei vertilgt, und dieser erhalten.

Dass bei jener ganzen Voelkerschaft von Haus aus das Falsche des Boesen herrschte, wird deutlich beschrieben 5.Mose 32/5,19,20,23,24,28, 32-35, mit folgenden Worten: „Verdorben hat es sich, sie sind nicht Seine Kinder, ihr eigener Schandfleck, ein verkehrtes und verdrehtes Geschlecht; da es Jehovah sah, hat Er verworfen aus Unwillen seine Soehne und seine Toechter; und er sprach: Verbergen will ich mein Angesicht vor ihnen, will sehen, was ihre Nachkommenschaft sein wird; denn ein Geschlecht der Verkehrtheit sind sie, Soehne, in denen keine Treue; ich will Boeses ueber sie haefen, sie Boeses, meine Geschosse will ich verwenden gegen sie, erschoept von Hunger und verzehrt von Geschwulst, und von bitterem Verderben werden sie sein; sie sind Voelkerschaft von verdorbenen Ratschlaegen, und kein Verstand in ihnen; vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock und von den Gefilden Amorras, ihre Trauben sind Trauben von Galle, Beeren der Bitterkeit haben sie; Drachengift ist ihr Wein, und greuliche Otterngalle. Ist das nicht bei mir verborgen, versiegelt in meinen Schaetzen; nahe ist der Tag ihres Unterganges, und es eilt ihr Zukuenftiges“: durch diese Worte wird im inneren Sinn das Falsche des Boesen beschrieben, in dem jene Voelkerschaft sich befand, und das bei ihnen eingewurzelt war.

4833. „Und es toetete ihn Jehovah“, 1.Mose 38/7, bedeutet, dass er kein Kirchenvorbild sein konnte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es ist aufhoeren, so beschaffen zu sein, wovon HG. 494, sodann das Ende der Vorbildung: HG. 3253, 3259, 3276. Hier also, dass kein Vorbild der Kirche bei irgendeiner Nachkommenschaft von ihm moeglich gewesen, gemaess dem, was HG. 4832 gesagt wurde.

4834. „Und Jehudah sprach zu Onan“, 1.Mose 38/8, bedeutet, zur Erhaltung des Vorbildlichen der Kirche.

Dies erhellt aus dem, was folgt; denn auf dieses bezieht sich jenes; denn er sagte, er soll seinem Bruder Schwagerpflicht leisten, wodurch die Erhaltung und Fortsetzung der Kirche vorgebildet wurde, von der nun die Rede sein soll.

4835. „Komme zum Weibe Deines Bruders, und leiste ihr die Schwagerpflicht“, 1.Mose 38/8, bedeutet, er soll es fortsetzen, naemlich das Vorbildliche der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen oder eingehen zum Weibe des Bruders und ihr die Schwagerpflicht leisten, sofern es heisst, das Kirchliche erhalten und fortsetzen.

Im mosaischen Gesetze wurde befohlen, wenn jemand kinderlos sterben wuerde, so solle sein Bruder die Witwe zur Ehe nehmen, und seinem Bruder Samen erwecken, und der Erstgeborene solle nach dem Namen des verstorbenen Bruders genannt werden, aber die uebrigen Soehne sollten sein eigen sein. Dies wurde die Schwagerehe (leviratus) genannt. Dass diese Satzung nichts Neues in der juedischen Kirche, sondern schon frueher im Brauch war, erhellt aus dieser Stelle; ebenso wie mehrere Satzungen, die den Israeliten durch Mose befohlen wurden, z.B. dass sie keine Weiber aus den Toechtern der Kanaaniter nehmen, sondern innerhalb der Familien heiraten sollten: 1.Mose 24/3,4; 28/1,2; hieraus und aus mehreren anderen wird klar, dass eine Kirche frueher da gewesen war, in der solche Einrichtungen bestanden, wie sie nachher den Soehnen Jakobs verkuendigt und eingeschaeft wurden. Dass Altaere und Opfer schon von alter Zeit her im Brauch waren, erhellt aus 1.Mose 8/20,21; 22/3,7,8. Hieraus geht deutlich hervor, dass die juedische Kirche keine neue Kirche gewesen ist, sondern dass sie eine Wiedererweckung der zugrunde gegangenen Alten Kirche war.

Von welcher Art das Gesetz der Schwagerehe gewesen war, erhellt bei 5.Mose 25/5-10: „Wenn Brueder beisammen wohnen, aber einer von ihnen stirbt und keinen Sohn hat, so soll das Weib des Verstorbenen nicht hinaus heiraten einen fremden Mann, ihr Schwager soll zu ihr eingehen, und sie fuer sich nehmen zum Weibe, und so ihr die Schwagerpflicht leisten; dann soll aber der Erstgeborene, den sie gebaeren wird, stehen auf dem Namen seines verstorbenen Bruders, dass sein

Name nicht vertilgt werde aus Israel; will jedoch der Mann seine Schwaegerin nicht ehelichen, so soll seine Schwaegerin hinaufgehen ins Tor zu den Aeltesten, und sagen: es weigert sich mein Schwager, seinem Bruder einen Namen in Israel zu erwecken; er will die Schwagerpflicht mir nicht leisten; dann sollen ihn rufen die Aeltesten seiner Stadt, und ihm zureden: wenn er dann steht und sagt: ich wuensche sie nicht zu ehelichen, so soll seine Schwaegerin hintreten zu ihm vor den Augen der Aeltesten, und seinen Schuh ausziehen von seinem Fuss, und speien in sein Angesicht, und antworten und sagen: so soll geschehen dem Manne, der nicht bauet das Haus seines Bruders; daher soll genannt werden sein Name in Israel: das Haus dessen, dem der Schuh ausgezogen ist“.

Wer nicht weiss, was die Schwagerehe vorbildet, kann nicht anders glauben, als dass sie bloss den Zweck hatte, den Namen und dadurch das Erbteil zu erhalten; aber die Erhaltung des Namens und Erbteils war nicht so wichtig, dass deshalb ein Bruder mit der Schwaegerin eine Ehe eingehen sollte, sondern sie wurde zur Pflicht gemacht, damit dadurch die Erhaltung und Fortsetzung der Kirche vorgebildet wuerde; denn die Ehe bildete die Ehe des Guten und Wahren, d.h. die himmlische Ehe, mithin auch die Kirche vor. Die Kirche ist naemlich Kirche vermoege der Ehe des Guten und Wahren, und wenn die Kirche in dieser Ehe ist, dann macht sie eins aus mit dem Himmel, der die himmlische Ehe selbst ist, und weil die Ehe dieses vorbildete, darum bildeten vor und bezeichneten auch die Soehne und Toechter Wahres und Gutes. Deshalb bedeutet Kinderlosigkeit die Beraubung des Guten und Wahren, somit dass kein Vorbild der Kirche mehr in jenem Hause sei, folglich, dass es ausserhalb der Gemeinde. Ausserdem bildete der Bruder das blutsverwandte Gute vor, mit dem das Wahre verbunden werden sollte, das durch die verwitwete Gattin vorgebildet wurde; denn das Wahre kann mit keinem anderen Guten, als mit dem seinigen und dem blutsverwandten verbunden werden, wenn es ein Wahres sein soll, das Leben hat und Frucht bringt, und so das Kirchliche fortsetzt. Dies wird im Himmel unter dem Levirat verstanden.

Dass, wenn er die Schwagerpflicht nicht leisten wollte, die Schwaegerin den Schuh von seinem Fuss ausziehen, und in sein Angesicht speien sollte, bezeichnete, dass er sei wie einer, der des aeusseren und inwendigen Guten und Wahren bar ist, und das, was der Kirche angehoert, zerstoert; denn der Schuh bezeichnet das Aeussere: HG. 1748, und das Angesicht das Inwendige: HG. 1999, 2434, 3527, 4066, 4796. Hieraus wird klar, dass durch die Schwagerehe die Erhaltung und Fortsetzung der Kirche vorgebildet wurde.

Als aber die Vorbilder der inwendigen Dinge durch die Ankunft des Herrn aufhoerten, da wurde jenes Gesetz aufgehoben. Es verhaelt sich damit, wie mit der Seele oder dem Geist des Menschen und seinem Leibe; die Seele oder der Geist des Menschen ist sein Inwendiges, und der Leib ist das Aeussere, oder was dasselbe, die Seele oder der Geist ist die eigentliche Gestalt des Menschen, der Leib aber ist sein Darstellungsbild. Wenn der Mensch aufersteht, dann wird sein Darstellungsbild oder Aeusseres, das der Leib ist, ausgezogen, denn alsdann ist er im Inwendigen oder in der eigentlichen Gestalt. Es verhaelt sich damit auch, wie mit einem, der in der Finsternis ist, und von da aus sieht, was im Licht ist, oder, was gleich, wie mit einem, der im Weltlicht und aus diesem sieht, was im Himmelslicht ist, denn das Weltlicht verhaelt sich zum Himmelslicht wie Finsternis. In der Finsternis oder im Weltlicht erscheint das, was im Himmelslicht ist, nicht, wie es an sich ist, sondern wie in einem Darstellungsbild, etwa wie das Gemuet des Menschen in seinem Angesicht; wenn daher das Himmelslicht in seiner Klarheit erscheint, dann verschwinden die Finsternisse oder Darstellungsbilder. Dies ist geschehen durch die Ankunft des Herrn.

„Und erwecke Samen Deinem Bruder“, 1.Mose 38/8, bedeutet, auf dass die Kirche nicht zugrunde gehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er das Wahre aus dem Guten oder den Glauben der Liebtaetigkeit bezeichnet, wovon HG. 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3310, 3373, 3671. Das gleiche wird auch durch den Erstgeborenen, der stehen sollte auf den Namen des verstorbenen Bruders, bezeichnet: HG. 352, 367, 2435, 3325, 3494; diesen Samen dem Bruder erwecken, heisst das, was der Kirche angehört, fortsetzen, gemaess dem, was HG. 4834 gesagt wurde, somit geschah es, damit die Kirche nicht zugrunde gehen moege.

4836. „Und Onan wusste, dass der Same nicht sein eigen sein sollte“, 1.Mose 38/9, bedeutet Widerwillen und Hass.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Onans, sofern er das Boese ist, wovon HG. 4823, 4824, und weil dem Bruder nicht Samen geben oder die Schwagerpflicht leisten, heisst das Gute und Wahre der Kirche und ihre Fortsetzung nicht wollen: HG. 4834, darum wird durch jene Worte Widerwille und Hass bezeichnet, denn das Boese ist eben nichts als Widerwille und Hass gegen das Gute und Wahre der Kirche.

4837. „Und es geschah, wenn er kam zum Weibe seines Bruders, verdarb er es zur Erde“, 1.Mose 38/9, bedeutet das Gegenteil der ehelichen Liebe.

Durch Er, den Erstgeborenen Jehudahs, wird beschrieben das Falsche des Boesen, worin zuerst die juedische Voelkerschaft war; und durch Onan, den Zweitgeborenen, wird beschrieben das Boese, das aus dem Falschen des Boesen stammt, in dem nachher jene Voelkerschaft war. Und durch Schelah, den dritten Sohn, wird beschrieben das daher kommende Goetzendienerische, worin sie hernach fortwaehend gewesen ist: HG. 4826.

Das Boese aus dem Falschen des Boesen wird beschrieben durch das, was Onan getan hat, dass er naemlich dem Bruder keinen Samen geben wollte, sondern dass er ihn zur Erde verdarb. Dass hierdurch das Gegenteil der ehelichen Liebe bezeichnet wird, hat den Grund, weil durch das Eheliche im inneren Sinn das verstanden wird, was der Kirche angehört; denn die Kirche ist die Ehe des Guten und Wahren. Dieser Ehe ist ganz entgegen das Boese aus dem Falschen des Boesen, d.h. somit diejenigen, die in solchem Boesen sich befinden.

Dass jene Voelkerschaft nichts wahrhaft Eheliches hatte, sowohl im geistigen als im natuerlichen Sinn verstanden, geht offenbar daraus hervor, dass ihr gestattet war, mehrere Weiber zu nehmen; denn wo das im geistigen Sinn verstandene Eheliche ist, d.h. wo das Gute und Wahre der Kirche, folglich wo die Kirche ist, da wird dieses durchaus nicht gestattet; denn das echte Eheliche ist nirgends moeglich als bei denen, bei welchen die Kirche oder das Reich des Herrn ist, und bei diesen eben nur zwischen zweien: HG. 1907, 2740, 3246. Die Ehe zwischen zweien, die in echter ehelicher Liebe sind, entspricht der himmlischen Ehe, d.h. der Verbindung des Guten und Wahren; der Gatte

naemlich dem Guten und die Gattin dem Wahren jenes Guten. Auch sind sie, wenn sie in echter ehelicher Liebe sind, in jener Ehe. Deshalb ist da, wo die Kirche ist, durchaus nicht gestattet, mehrere Weiber zu nehmen. Weil aber bei der Nachkommenschaft von Jakob keine Kirche war, sondern nur ein Vorbild der Kirche oder das Aeussere der Kirche ohne ihr Inwendiges: HG. 4307, 4500, deswegen war es bei dieser gestattet; und ausserdem wuerde auch die Ehe eines Gatten mit mehreren Weibern im Himmel eine Vorstellung oder ein Bild gewaehren, als ob ein Gutes verbunden wuerde mit mehreren Wahrheiten, die nicht miteinander uebereinstimmen, und dass so das Gute nichts waere; denn das Gute wird durch nicht uebereinstimmende Wahrheiten zunichte, weil das Gute von den Wahrheiten und ihrer Uebereinstimmung miteinander seine Beschaffenheit hat. Sie wuerde auch ein Bild darstellen, als ob die Kirche nicht eine waere, sondern mehrere, und diese nach Wahrheiten des Glaubens oder nach Lehren voneinander unterschieden, waehrend es doch nur eine ist, wenn das Gute in derselben die Hauptsache ist, und dieses durch Wahrheiten qualifiziert und gleichsam modifiziert wird.

Die Kirche ist ein Bild des Himmels, denn sie ist das Reich des Herrn auf Erden. Der Himmel ist in mehrere allgemeine Gesellschaften und in kleinere, die diesen untergeordnet sind, unterschieden; dennoch aber sind sie eins durch das Gute. Die Wahrheiten des Glaubens stehen dort in einem harmonischen Verhaeltnis gemaess dem Guten; denn dieselben bezwecken das Gute und kommen aus demselben. Wenn der Himmel nach den Wahrheiten des Glaubens und nicht nach dem Guten unterschieden waere, so waere er kein Himmel; denn es waere keine Einmuetigkeit da, denn sie koennten nicht die Einheit des Lebens oder eine Seele haben vom Herrn; dieses ist allein moeglich im Guten, d.h. in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Naechsten; denn die Liebe verbindet alle, und wenn die einzelnen Liebe zum Guten und Wahren haben, dann ist eine Gemeinschaft da, die vom Herrn ist, somit der Herr, Welcher alle verbindet. Die Liebe zum Guten und Wahren ist es, die Liebe zum Naechsten genannt wird; denn Naechster ist, wer im Guten und daher im Wahren ist, und im abgezogenen Sinn das Gute selbst und sein Wahres.

Aus diesem kann erhellen, warum die Ehe innerhalb der Kirche zwischen einem Gatten und einer Gattin sein muss, und warum den Nachkommen Jakobs Vielweiberei gestattet war, naemlich deshalb, weil keine Kirche bei ihnen war und mithin das Vorbild der Kirche nicht durch Ehen eingefuehrt werden konnte, weil sie im Gegensatz gegen die eheliche Liebe waren.

4838. „Um nicht Samen zu geben seinem Bruder“, 1.Mose 38/9, bedeutet, dass so keine Fortsetzung stattfand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Samen geben dem Bruder oder die Schwagerpflicht leisten, sofern es heisst, das Kirchliche fortsetzen, wovon HG. 4834; daher wird durch „nicht Samen geben seinem Bruder“ bezeichnet, dass so keine Fortsetzung geschah.

4839. „Und es war boese in den Augen Jehovahs, was er tat“, 1.Mose 38/10, bedeutet, gegen die goettliche Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von boese in den Augen Jehovahs oder von boese gegen Ihn, sofern es heisst gegen die Ordnung, die von Ihm ist. Dies erhellt auch aus der Tat, wie auch aus der Satzung ueber die Schwagerehe, dass naemlich die Schwaegerin den Schuh von seinem Fuss ausziehen und in sein Angesicht ausspeien sollte, und dass sein Name in Israel sollte genannt werden „das Haus dessen, dem der Schuh ausgezogen ist“: 5.Mose 25/8-10, wodurch bezeichnet wurde, er sei des aeusseren und inwendigen Guten bar, und die, welche desselben bar sind und im Boesen, sind gegen die goettliche Ordnung.

Alles Boese ist gegen die goettliche Ordnung, das im Inneren entspringt und ausfliesst aus dem Boesen, d.h. aus der Absicht oder dem Zweck des Boesen, wie es das des Onan war. Was hingegen nicht aus dem Boesen innerlich entspringt oder ausfliesst, d.h. aus der Absicht oder dem Zweck des Boesen, das erscheint zuweilen als boese, ist es aber doch nicht, wenn der Zweck nicht boese ist; denn der Zweck gibt jeder Tat ihre Eigenschaft, weil im Zweck das Leben des Menschen ist. Was naemlich der Mensch liebt und daher denkt, das hat er zum Zweck. Das Leben seiner Seele ist nichts anderes.

Dass das Boese gegen die goettliche Ordnung ist, und das Gute derselben gemaess, kann jedem bekannt sein; denn die goettliche Ordnung ist der Herr selbst im Himmel. Das goettlich Gute und Wahre, das von Ihm, bildet naemlich die Ordnung, so dass sie die Ordnung sind. Das goettlich Gute ist das Wesentliche derselben und das goettlich Wahre das Formbildende. Wenn die goettliche Ordnung in der Form vorgebildet wird, erscheint sie wie ein Mensch, denn der Herr, von Dem sie ist, ist der alleinige Mensch. HG. 49, 288, 477, 565, 1871, 1894, 3638, 3639; und wieviel die Engel, Geister und Menschen von Ihm haben, d.h., inwieweit sie im Guten und daher im Wahren sind, somit inwieweit in Seiner goettlichen Ordnung, insoweit sind sie Menschen. Daher kommt es, dass der ganze Himmel einen Menschen vorbildet, welcher der Groesste Mensch genannt wird, und dass ihm alles und das einzelne, was beim Menschen ist, entspricht, wie am Ende der Kapitel gezeigt wurde. Daher kommt es auch, dass alle Engel im Himmel in menschlicher Gestalt erscheinen, und umgekehrt erscheinen zwar die boesen Geister in der Hoelle unter sich aus Phantasie als Menschen, aber im Licht des Himmels als Missgestalten (monstra), mehr oder weniger graesslich und schauerlich, gemaess dem Boesen, worin sie sind: HG. 4533, und zwar aus dem Grund, weil das Boese selbst gegen die Ordnung, somit gegen die menschliche Form, denn die goettliche Ordnung, wenn sie in der Form vorgebildet wird, erscheint als ein Mensch.

4840. „Und Er liess ihn auch sterben“, 1.Mose 38/10, bedeutet, dass auch kein Vorbild der Kirche moeglich gewesen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 4833 gezeigt wurde, wo die gleichen Worte.

4841. Vers 11: Da sprach Jehudah zu Thamar, seiner Schnur: bleibe Witwe im Hause Deines Vaters, bis gross wird Schelah, mein Sohn; denn er sprach: sonst moechte auch dieser sterben, wie seine Brueder. Da ging Thamar und blieb im Haus ihres Vaters.

„Da sprach Jehudah“ bedeutet im allgemeinen die Nachkommenschaft Jakobs, im besonderen jene von Jehudah;

„zu Thamar, seiner Schnur“ bedeutet die Kirche, die geistige und himmlische Dinge vorbildet und Schnur genannt wird vom Wahren;

„bleibe Witwe im Hause Deines Vaters“ bedeutet Entfremdung von ihm;

„bis gross wird Schelah, mein Sohn“ bedeutet, bis es Zeit ist;

„denn er sprach“ bedeutet den Gedanken;

„sonst moechte auch dieser sterben, wie seine Brueder“ bedeutet Furcht, es moechte zugrunde gehen;

„da ging Thamar und blieb im Haus ihres Vaters“ bedeutet Entfremdung von ihm.

4842. „Da sprach Jehudah“, 1.Mose 38/11, bedeutet im allgemeinen die Nachkommenschaft Jakobs, im besonderen jene von Jehudah.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Jehudah im naechsten Sinn, sofern er die Voelkerschaft bezeichnet, die von Jakob abstammte, und im besonderen diejenige, die Jakob von Jehudah bekam, wie auch HG. 4815.

Im Wort wird zwar zwischen Jehudah und Israel unterschieden, und im historischen Sinn wird durch Jehudah verstanden der Stamm Jehudahs, und durch Israel die zehn Staemme, die von jenem Stamm getrennt worden sind; aber im inneren oder geistigen Sinn wird durch Jehudah vorgebildet das Himmlische oder Gute der Kirche, und durch Israel das Geistige oder Wahre der Kirche, aber im entgegengesetzten Sinn durch Jehudah das Boese der Kirche und durch Israel das Falsche der Kirche, ueberall wo es sich befand, sei es bei den Juden oder bei den Israeliten, denn der innere oder geistige Sinn ist allumfassend, und unterscheidet die Staemme nicht, wie der aeussere oder historische Sinn. Daher kommt es, dass durch Jehudah im naechsten Sinn die ganze von Jakob abstammende Voelkerschaft bezeichnet wird, im besonderen aber diejenige, die von Jakob aus Jehudah abstammte.

4843. „Zu Thamar, seiner Schnur“, 1.Mose 38/11, bedeutet die Kirche, die geistige und himmlische Dinge vorbildete und Schnur genannt wird vom Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, sofern sie die Kirche bezeichnet, die geistige und himmlische Dinge vorbildet, wovon HG. 4831; und aus der Bedeutung der Schnur, sofern sie das Geistige oder Wahre der Kirche bezeichnet.

Dass die Schnur im inneren Sinn dieses ist, hat den Grund, weil alles, was sich auf die Ehe bezog, und alle, die aus der Ehe hervorgingen, solches vorbildeten, was der himmlischen Ehe ange-

hoert; man sehe HG. 4837, mithin das, was dem Guten und Wahren angehoert, denn dieses ist Sache der himmlischen Ehe. Daher kommt es, dass im Wort der Gatte das Gute bedeutet und die Gattin das Wahre, ferner dass die Soehne und Toechter Wahres und Gutes bezeichnen, das von jenem herkommt. Daher bezeichnet die Schnur, weil sie die Gattin des Sohnes als eines neuen Gatten ist, das Wahre der Kirche, das verbunden ist mit dem Guten, und so fort. Aber jene Bedeutungen verhalten sich anders in Beziehung auf die Angehoerigen der himmlischen Kirche, als auf die Angehoerigen der geistigen Kirche, denn in der geistigen Kirche wird der Gatte genannt Mann und bedeutet das Wahre, und die Gattin Weib und bedeutet das Gute, man sehe HG. 4823.

Dass durch die Schnur im inneren Sinn des Wortes das Wahre der Kirche, das seinem Guten beigesellt ist, bezeichnet wird, folglich im entgegengesetzten Sinn das Falsche der Kirche, das beigesellt ist seinem Boesen, kann auch aus den Stellen im Wort erhellen, wo sie genannt wird, wie bei

Hos.4/13,14: „Auf den Haeuptern der Berge opfern sie und auf den Huegeln raeuchern sie, unter der Eiche und Pappel und Steineiche, weil gut ihr Schatten; darum huren eure Toechter, und eure Schwiegertoechter brechen die Ehe; werde ich nicht heimsuchen ueber eure Toechter, weil sie huren, und ueber eure Schwiegertoechter, weil sie die Ehe brechen?“. hier wird von der Verehrung des Boesen und Falschen gehandelt; die Verehrung des Boesen wird bezeichnet durch opfern auf den Haeuptern der Berge, und die Verehrung des Falschen durch raeuchern auf den Huegeln. Das Leben des Boesen wird dadurch bezeichnet, dass die Toechter huren, und die Lehre des Falschen, aus dem das Leben des Boesen, dadurch, dass die Schwiegertoechter die Ehe brechen. Dass Ehebrueche und Hurereien im Wort Schaendungen des Guten und Verfaelschungen des Wahren bedeuten, sehe man HG. 2466, 2727, 3399; daher stehen die Schwiegertoechter hier fuer die Neigungen zum Falschen.

Micha 7/4,6: „Der Grosse redet nach der Verkehrtheit seiner Seele und verdreht das Recht, der Gute unter ihnen ist wie ein Dorn, der Rechtschaffene wie eine Hecke; der Sohn verachtet den Vater, die Tochter erhebt sich wider ihre Mutter, die Schnur wider ihre Schwieger; Feinde des Mannes sind seine Hausgenossen“. hier handelt es sich vom Falschen aus dem Boesen, worin die Kirche in der letzten Zeit, wenn sie verwuestet ist; im naechsten Sinn, worin die juedische Kirche. Die Tochter, die sich erhebt wider die Mutter, bedeutet die Neigung zum Boesen wider das Wahre; und die Schnur wider die Schwieger, bedeutet die Neigung zum Falschen wider das Gute.

Weil es sich ebenso mit dem Menschen verhaelt, der in Versuchungen ist (denn in diesen findet ein Kampf des Boesen gegen das Wahre und des Falschen gegen das Gute statt, denn geistige Versuchungen sind nichts anderes als Verwuestungen des Falschen und Boesen beim Menschen), deshalb werden die Versuchungen oder geistigen Kaempfe beinahe mit den gleichen Worten vom Herrn beschrieben bei

Matth.10/34-36,38: „Jesus sprach: Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin Frieden zu senden auf die Erde; ich bin nicht gekommen Frieden zu senden, sondern das Schwert; denn ich bin gekommen zu entzweien den Menschen gegen seinen Vater, und die Tochter gegen ihre Mutter, und die Schnur gegen ihre Schwieger, und Feinde des Menschen werden seine Hausgenossen sein“. eben diese Worte haben bei dem Propheten gleich oben die Verwuestung der Kirche bezeichnet, hier aber die Versuchungen der Angehoerigen der Kirche, weil die Versuchungen nichts anderes sind als die Verwuestungen oder Entfernungen des Falschen und Boesen; deshalb werden auch sowohl die Versuchungen als die Verwuestungen durch Wasserueberschwemmungen und Fluten bezeichnet und beschrieben: HG. 705, 739, 756, 907; hier nun bezeichnet „die Tochter gegen die Mutter“ ebenfalls die Neigung zum Boesen gegen das Wahre, und „die Schnur gegen die Schwieger“ die Neigung des

Falschen gegen das Gute; und weil Boeses und Falsches bei einem in der Versuchung befindlichen Menschen inwendig oder sein eigen ist, wird es genannt „Hausgenossen“ und wird gesagt: „Feinde des Menschen sind seine Hausgenossen“.

Dass die Versuchungen hier so beschrieben werden, wird daraus klar, dass gesagt wird, er sei nicht gekommen Frieden zu senden auf Erden, sondern das Schwert; denn durch Schwert wird das kaempfernde Wahre bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn das kaempfernde Falsche: HG. 2799, 4499, waehrend Er doch gekommen ist, Frieden zu geben: Joh.14/27; 16/33. Dass die Versuchungen es sind, die so beschrieben werden, erhellt aus dem Folgenden daselbst: „Wer nicht auf sich nimmt sein Kreuz und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert“.

Luk.12/51-53: „meinet ihr, dass ich gekommen bin, Frieden zu geben auf der Erde? nein, sage ich euch, sondern Zerteilung; denn es werden von nun an fuerf sein in einem Hause zerteilt, drei gegen zwei und zwei gegen drei, zerteilt wird sein der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwieger gegen ihre Schnur und die Schnur gegen ihre Schwieger“: hieraus wird auch klar, dass durch Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Schnur, Schwieger solches bezeichnet wird, was aus der himmlischen Ehe kommt, naemlich Gutes und Wahres in seiner Ordnung und auch Entgegengesetztes. So auch bei

Mark.10/29,30: „Jesus sprach: niemand ist, der verlaesst Haus, oder Brueder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meiner- und des Evangeliums willen, der es nicht empfing hundertfaeltig, in dieser Zeit Haeuser und Brueder und Schwestern und Muetter und Kinder und Aecker mit Verfolgungen und in dem kommenden Weltlauf ewiges Leben“: wer den inneren Sinn des Wortes nicht weiss, wird glauben, dass durch Haus, Brueder, Schwestern, Vater, Mutter, Weib, Kinder, Aecker bezeichnet werden Haus, Brueder, Schwestern, Vater, Mutter, Weib, Kinder, Aecker; aber es sind solche Dinge gemeint, die bei dem Menschen und ihm eigen sind, die er verlassen soll, und an deren Statt geistige und himmlische Dinge, die des Herrn sind, die er empfangen soll, und zwar durch Versuchungen, die hier unter Verfolgungen verstanden werden. Jeder kann sehen, dass, wenn er die Mutter verlaesst, keine Mutter empfangen wird, ebenso auch keine Brueder und Schwestern.

4844. „Bleibe Witwe im Hause Deines Vaters“, 1.Mose 38/11, bedeutet Entfremdung von ihm.

Dies kann daraus erhellen, dass er damit wollte, sie solle weggehen und nicht wieder zu ihm kommen. Er sagte zwar, sie solle dort bleiben, bis sein Sohn Schelah gross sein wuerde, aber dennoch dachte er, dass sie seinem Sohn Schelah nicht gegeben werden solle, denn er sagte: sonst moechte auch dieser sterben, wie seine Brueder, und dies bewaehrte er auch mit der Tat, wie aus 1.Mose 38/14 erhellt: „Thamar sah, dass Schelah heranwuchs und dass sie ihm nicht gegeben wurde zum Weibe“. Hieraus folgt nun, dass durch jene Worte bezeichnet wird, dass er sie von ihm entfremdete; d.h. im inneren Sinn die das Geistige und Himmlische vorbildende Kirche, die durch Thamar vorgebildet wird: HG. 4811, 4831, von der juedischen Kirche, die durch Jehudah bezeichnet wird; denn sie konnten nicht uebereinstimmen, weil das Judentum bloss ein Vorbild der Kirche war, nicht aber eine vorbildliche Kirche: HG. 4307, 4500; denn sie erkannte das Aeussere an, nicht aber das Inwendige.

Die Witwe bedeutet auch das Wahre der Kirche ohne sein Gutes, weil die Gattin im vorbildlichen Sinn das Wahre bedeutet und der Gatte das Gute: HG. 4823, 4843, deshalb ist die Gattin ohne den Gatten das Kirchenwahre ohne sein Gutes, und wenn von ihr gesagt wird, sie sei im Haus ihres Vaters geblieben, so wird bezeichnet, dass das Kirchenwahre entfremdet, wie auch, dass es in seinem Hause nicht aufgenommen wurde. Das konnte auch die juedische Voelkerschaft nicht, weil sie nicht im Guten, sondern im Boesen war.

Die Witwe wird im Wort oft erwaeht, und wer den inneren Sinn nicht weiss, kann nicht anders glauben, als dass durch Witwe bezeichnet wird eine Witwe, aber durch Witwe wird im inneren Sinn daselbst das Kirchenwahre ohne das Gute bezeichnet, d.h. diejenigen, die im Wahren sind ohne das Gute, und dennoch verlangen im Guten zu sein, folglich die, welche sich gerne durch das Gute leiten lassen; der Gatte ist das Gute, das leiten sollte. Solche wurden in der Alten Kirche durch die Witwen im guten Sinn verstanden, mochten es Frauen oder Maenner sein, denn die Alte Kirche unterschied den Naechsten, gegen den man Liebtaetigkeit ueben sollte, in mehrere Klassen: einige nannte sie Arme, einige Elende und Niedergebeugte, einige Gebundene im Gefaengnis, einige Blinde und Lahme, einige Fremdlinge, Waisen und Witwen, und je nach ihren Beschaffenheiten richteten sie die Werke der Liebtaetigkeit ein. Ihre Lehren gaben dazu Anweisung; jene Kirche kannte keine anderen Lehren. Deshalb haben die, welche zu damaliger Zeit lebten, gemaess ihren Lehren sowohl gelehrt als geschrieben; mithin, wenn sie Witwen nannten, verstanden sie nichts anderes als solche, die im Wahren ohne das Gute waren, und dennoch verlangten, durch das Gute geleitet zu werden.

Hieraus wird auch klar, dass die Lehren der Alten Kirche dasjenige lehrten, was sich auf die Liebtaetigkeit und den Naechsten bezieht, und ihre Erkenntnisse und ihr Wisstuemliches den Zweck hatten, dass sie erkennen moechten, was die aeusseren Dinge bezeichneten; denn es war eine das Geistige und Himmlische vorbildende Kirche. Geistige und himmlische Dinge, die vorgebildet und bezeichnet wurden, waren es deshalb, die durch die Lehren und Wissenschaften erlernt wurden, aber diese Lehren und diese Erkenntnisse sind heutzutage ganz in Vergessenheit gekommen, und zwar so sehr, dass man nicht weiss, dass sie existiert haben. An deren Stelle sind die Lehren des Glaubens getreten, wenn diese gleichsam verwitwet und von den Lehren der Liebtaetigkeit getrennt sind, dann lehren sie beinahe nichts; denn die Lehren der Liebtaetigkeit lehren, was gut, hingegen die Lehren des Glaubens, was wahr ist, und das Wahre lehren ohne das Gute heisst, wandeln als ein Blinder; denn das Gute ist es, was lehrt und leitet, und das Wahre ist es, was gelehrt und geleitet wird. Zwischen jenen beiden Lehren ist ein so grosser Unterschied, wie zwischen Licht und Finsternis. Wird die Finsternis nicht durch das Licht erleuchtet, d.h. das Wahre nicht durch das Gute oder der Glaube durch die Liebtaetigkeit, dann ist es lauter Finsternis.

Daher kommt es, dass niemand aus innerer Anschauung, folglich auch nicht aus Innewerden weiss, ob das Wahre wahr sei, sondern aus der Lehre, die man in der Knabenzeit aufgefasst und im erwachsenen Alter begruendet hat. Daher kommt es ferner, dass die Kirchen so sehr voneinander abweichen, und die eine das fuer wahr erklaert, was die andere fuer falsch, und dass sie gar nicht zusammenstimmen.

Dass durch Witwen im guten Sinn solche bezeichnet werden, die im Wahren ohne das Gute sind, aber doch verlangen, durch das Gute geleitet zu werden, kann aus den Stellen im Wort erhellen, wo die Witwen genannt werden, wie bei

Ps.146/7-9: „Jehovah ist es, Der Recht schafft den Unterdrueckten, Der Brot gibt den Hungrigen, Jehovah, Der loeset die Gebundenen, Jehovah, Der oeffnet die Blinden, Jehovah, Der aufrichtet

die Gebeugten, Jehovah, Der liebt die Gerechten, Jehovah, Der behuetet die Fremdlinge, die Waise und die Witwe erhaelt“: hier ist im inneren Sinn von denjenigen die Rede, die vom Herrn in den Wahrheiten belehrt und zum Guten geleitet werden; aber einige von ihnen werden genannt Unterdrueckte, einige Hungrige, einige Gebundene, Blinde, Gebeugte, Fremdlinge, Waisen, Witwen, und das ihrer Beschaffenheit gemaess. Die Beschaffenheit aber kann niemand wissen, als aus dem inneren Sinn. Die Lehren der Alten Kirche haben dies gelehrt.

Hier, wie in mehreren anderen Stellen werden nebeneinander genannt der Fremdling, die Waise und die Witwe, weil durch den Fremdling diejenigen bezeichnet werden, die in den Wahrheiten des Glaubens belehrt sein wollen: HG. 1463, 4444, durch den Waisen die, welche im Guten sind ohne das Wahre, und verlangen, durch das Wahre zum Guten geleitet zu werden, und durch die Witwe die, welche im Wahren sind ohne das Gute, und verlangen, durch das Gute zum Wahren geleitet zu werden. Jene drei werden hier und sonst im Wort nebeneinander genannt, weil sie im inneren Sinne eine Klasse bilden, denn durch sie werden zusammen diejenigen bezeichnet, die belehrt und zum Guten und Wahren geleitet werden wollen.

Ps.68/6: „Der Vater der Waisen und der Richter der Witwen ist Gott in der Wohnung seiner Heiligkeit“: Waisen fuer diejenigen, die wie Kinder im Guten der Unschuld sind, aber noch nicht im Wahren; deren Vater heisst der Herr, weil Er wie ein Vater sie leitet, und zwar durch das Wahre ins Gute, naemlich ins Gute des Lebens oder der Weisheit. Witwen fuer diejenigen, die wie die Erwachsenen im Wahren sind, aber noch nicht im Guten; deren Richter heisst der Herr, weil Er sie leitet, und zwar durch das Gute ins Wahre, naemlich ins Wahre der Einsicht; denn durch den Richter wird der Fuehrer bezeichnet. Das Gute ohne das Wahre, das durch Waise bezeichnet ist, wird zum Guten der Weisheit durch die Lehre des Wahren; und das Wahre ohne das Gute, das unter Witwe verstanden ist, wird zum Wahren der Einsicht durch das Leben des Guten.

Jes.10/1,2: „Wehe denen, die da einsetzen Satzungen des Unrechts, abzulenken vom Gericht die Armen, und ins Gericht zu bringen die Elenden meines Volkes, dass die Witwen ihre Beute sind, und sie die Waisen berauben“: hier wird durch Arme, Elende, Witwen und Waisen nicht diese bezeichnet, sondern die, welche in geistiger Beziehung solche sind; und weil in der juedischen Kirche, wie in der Alten, alles vorbildlich war, so war es auch das Wohltun gegen Waisen und Witwen; denn alsdann wurde im Himmel die Liebtaetigkeit gegen diejenigen, die in geistigem Sinn solche waren, vorgebildet.

Jerem.22/3: „Tut Gericht und Gerechtigkeit, und reisset den Beraubten aus der Hand des Unterdrueckers, und den Fremdling, den Waisen und die Witwe betruetet nicht, und tut nicht Gewalt, und vergiesset nicht unschuldiges Blut an diesem Ort“: auch hier werden durch den Fremdling, die Waise und die Witwe die bezeichnet, die in geistiger Beziehung solche sind; denn in der geistigen Welt oder im Himmel weiss man nicht, wer ein Fremdling, wer eine Waise und wer eine Witwe; denn dort sind nicht auch solche, die in der Welt solche waren. Deswegen werden diese Worte, wenn sie vom Menschen gelesen werden, von den Engeln nach ihrem geistigen oder inneren Sinn begriffen.

Hes.22/6,7: „Siehe, die Fuersten Israel, ein jeglicher seinem Arm gemaess, sind in Dir gewesen, dass sie Blut vergoessen, Vater und Mutter haben sie verachtet in Dir, gegen den Fremdling haben sie gehandelt mit Unterdrueckung in Dir, den Waisen und die Witwe haben sie betrogen in Dir“.

Mal.3/5: „Treten werde ich zu euch ins Gericht, und werde sein ein eilender Zeuge gegen die Zauberer, und gegen die, so falsch schworen, und gegen die Unterdruecker des Lohns des Tagelohners, der Witwe und der Waisen, und ablenken den Fremdling, und mich nicht fuerchten“.

2.Mose 22/20-23: „Den Fremdling sollst Du nicht druecken und ihn nicht bedraengen, irgendeine Witwe oder Waise sollt ihr nicht beleidigen; wirst Du ihn beleidigen, ja beleidigen, und wird er schreien, ja schreien zu mir, so werde ich hoeren, ja hoeren sein Geschrei, und entbrennen wird mein Zorn, und toeten werde ich euch mit dem Schwert, dass eure Weiber Witwen werden, und eure Soehne Waisen“: dieses, wie alle uebrigen Gebote, Gerichte und Satzungen in der juedischen Kirche, war vorbildlich, und sie wurden auch angehalten, im Aeusseren so zu tun, und durch solches das Inwendige der Liebtaetigkeit vorzubilden, obwohl sie keine Liebtaetigkeit hatten, oder es aus keiner inwendigen Neigungen taten. Das Inwendige waere gewesen, aus Neigung in den Wahrheiten belehren, und durch Wahrheiten zum Guten zu leiten diejenigen, die in Unwissenheit waren, und durch das Gute zu den Wahrheiten diejenigen, die im Wissen waren; dann haetten sie Gutes getan im geistigen Sinn dem Fremdling, dem Waisen und der Witwe. Damit aber dennoch das Aeussere bleiben sollte um der Vorbildung willen, deshalb war unter den auf dem Berge Ebal ausgesprochenen Verfluchungen: das Recht des Fremdlings, der Waise und der Witwe beugen, 5.Mose 27/19: ihr Recht beugen steht fuer: das Gegenteil tun, d.h. durch Belehrung und Leben zum Falschen und Boesen leiten.

Weil auch andere des Guten und Wahren berauben und dasselbe eigener Ehre wegen und aus Eigennutz sich zueignen ein Gegenstand der Verfluchungen war, deshalb sprach der Herr, Matth.23/14; Luk.20/47: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisaeer, weil ihr fresset die Haeuser der Witwen, und zwar unter dem Vorwand, dass ihr lange Gebete haltet, um des willen werdet ihr um so mehr Verdammnis empfangen“: die Haeuser der Witwen fressen bedeutet, diejenigen der Wahrheiten berauben, die sich danach sehnen, und Falsches lehren. Ebenso war es vorbildlich, dass das auf den Feldern, in den Oelgaerten und Weinbergen Zurueckgelassene dem Fremdling, der Waise und der Witwe gehoeren sollte“: 5.Mose 24/19-22, ferner dass sie, „wenn sie vollendet hatten zu entrichten die Zehnten ihres Einkommens im dritten Jahr, geben sollten dem Fremdling, den Waisen und den Witwen, dass sie essen moechten in ihren Toren, und satt werden“: 5.Mose 26/12,13.

Weil der Herr allein es ist, Welcher belehrt und zum Guten und Wahren leitet, wird bei Jerem.49/10,11 gesagt: „Verlasse Deine Waisen, ich werde sie lebendig machen, und die Witwen werden auf mich trauen“; und 5.Mose 10/18: „Jehovah schaffet das Recht der Waisen und der Witwen, und liebet den Fremdling, ihm zu geben Brot und Kleid“: Brot fuer das Gute der Liebe: HG. 2165, 2177, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735; Kleid fuer das Wahre des Glaubens: HG. 4545, 4763.

Dass Elias, als Hunger war, weil es nicht regnete im Lande, gen Sarepta zu einer Witwe gesandt wurde, und sie um einen kleinen Kuchen bat, den sie zuerst machen und ihm geben sollte, und fuer sie selbst und ihren Sohn nachher, und dass dann der Topf (Kad) mit Mehl nicht aufgebraucht werden und der Oelkrug nicht Mangel haben sollte: 1.Koen.17/1-13, war vorbildlich, wie alles uebrige, was von Elias und was ueberhaupt im Wort erwaeht wird. Der Hunger, der im Land war, weil es nicht regnete, bildete die Verwuestung des Wahren in der Kirche vor: HG. 1460, 3364, die Witwe in Sarepta diejenigen ausserhalb der Kirche, die nach dem Wahren verlangen, der Kuchen, den sie zuerst machen sollte, das Gute der Liebe zum Herrn: HG. 2177, Welchen sie aus ihrer zwar kleinen Kraft mehr als sich selber und ihren Sohn lieben sollte. Der Mehl-Kad bedeutet das Wahre aus dem Guten: HG. 2177, und der Oelkrug die Liebtaetigkeit und die Liebe: HG. 886, 3728, 4582. Elias bildet das Wort vor, durch das solches bewirkt wird: HG. 2762. Dieses wird im inneren Sinn auch durch des Herrn Worte verstanden bei

Luk.4/24-26: „Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterland; in Wahrheit sage ich euch: viele Witwen waren in den Tagen des Elias in Israel, da der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate lang, waehrend grosser Hunger herrschte ueber das ganze Land; zu keiner derselben

jedoch wurde Elias gesandt, als gen Sarepta in Zidon, zu einer Witwe“: d.h. zu denjenigen ausserhalb der Kirche, die nach dem Wahren verlangen. Die Witwen aber innerhalb der verwuesteten Kirche, zu denen Elias nicht gesandt wurde, sind die, welche nicht im Wahren sind, weil nicht im Guten; denn wo kein Gutes, da ist auch kein Wahres, mag immerhin bei ihnen das Wahre in aeusserer Form als wahr erscheinen, sondern es ist wie eine Schale ohne Kern. Die, welche in einem solchen Wahren und auch die im Falschen sind, werden durch Witwen im entgegengesetzten Sinn bezeichnet, so bei

Jes.9/13,14,16: „Ausrotten wird Jehovah aus Israel Haupt und Schwanz, Zweig und Rohr, an einem Tag, der Greis und der Geehrte von Ansehen ist das Haupt, und der Prophet, der Lehrer der Luege, ist der Schwanz. Darum wird Sich der Herr ueber die Juenglinge desselben nicht freuen, und ueber seine Waisen und ueber seine Witwen nicht erbarmen“.

Jerem.15/7-9: „Worfeln werde ich sie mit der Worfchaufel in den Toren des Landes, kinderlos machen, verderben werde ich mein Volk. Von ihren Wegen haben sie sich nicht bekehrt, zahlreicher sind mir geworden seine Witwen als der Sand der Meere; kommen lassen werde ich ihnen ueber die Mutter der jungen Mannschaft einen Verwuester am Mittage; es wird verschmachten, die sieben geboren hatte, sie soll aushauchen ihre Seele, untergehen soll ihre Sonne, waehrend es noch Tag ist“.

Jerem.Klagel.5/2,3: „Unser Erbe ist den Fremden zugewandt, unsere Haeuser den Auslaendern, Waisen sind wir geworden, vaterlos, unsere Muetter sind wie Witwen“.

Weil durch Witwen diejenigen bezeichnet wurden, die nicht im Wahren sind, weil nicht im Guten, darum war es eine Schmach fuer die Kirchen, auch fuer die, welche im Falschen aus dem Boesen waren, Witwen genannt zu werden, wie bei

Joh.Offenb.18/7,8: „In ihrem Herzen sprach sie: ich sitze als Koenigin, und Witwe bin ich nicht, und Trauer werde ich wohl nicht sehen. Darum werden an einem Tage kommen ihre Plagen, Tod und Trauer und Hunger, und mit Feuer wird sie verbrannt werden“: hier von Babel. Ebenso von derselben bei

Jes.47/8,9: „Hoere dies, Du Ueppige, sicher Sitzende, die Du sagst in Deinem Herzen: ich bin es, und niemand sonst wie ich; nicht werde ich sitzen als Witwe, ich werde nicht erfahren Kinderlosigkeit; nun aber werden ueber Dich kommen diese zwei Uebel ploetzlich an einem Tag, Kinderlosigkeit und Witwenschaft.

Aus diesem nun kann erhellen, was Witwe im inneren Sinn des Wortes bedeutet; und weil Witwe das Kirchenwahre ohne sein Gutes vorbildete und daher auch bezeichnete, sofern die Gattin das Wahre und der Gatte das Gute ist, darum war es in den Alten Kirchen, wo alles und jedes vorbildete, den Priestern verboten, eine Witwe zur Frau zu nehmen, die nicht die Witwe von einem Priester war, worueber 3.Mose 21/13-15: „Der Hoepriester soll eine Frau in ihrer Jungfrauschaft nehmen; eine Witwe oder Verstossene, oder Verdorbene oder Buhlerin soll er nicht nehmen, sondern eine Jungfrau von seinen Voelkern soll er zur Frau nehmen“; und wo vom neuen Tempel die Rede ist, und vom neuen Priestertum, bei Hes.44/22: „Die Priester Leviten sollen keine Witwe oder Verstossene sich zu Weibern nehmen, sondern Jungfrauen vom Samen des Hauses Israel; eine Witwe jedoch, welche die Witwe von einem Priester gewesen, sollen sie nehmen“: denn die Jungfrauen, die sie ehelichen sollten, bildeten vor und bezeichneten daher die Neigung zum Wahren; auch eine Witwe von einem Priester die Neigung zum Wahren vom Guten; denn Priester im vorbildlichen Sinn bezeichnet das Gute der Kirche; darum durften auch die Witwen von einem Priester, die kinderlos waren, von

den Opfern oder vom Heiligen essen: 3.Mose 22/12,13. Dass dies die Bedeutung der Witwe ist, wussten die Angehörigen der Alten Kirche aus ihren Lehren; denn die Lehren, die sie hatten, waren Lehren der Liebe und Liebtaetigkeit, die unzählige vieles enthielten, was heutzutage ganz vergessen ist. Aus jenen wussten sie, welche Liebtaetigkeit sie ueben sollten, oder welche Pflicht sie hatten gegen den Naechsten, die Witwen genannt wurden, oder Waisen, oder Fremdlinge, usw.; ihre Erkenntnisse des Wahren und ihre Wissenschaften bestanden darin, dass sie erkannten und wussten, was ihre Kirchenbraeuche vorbildeten und bezeichneten, und die, welche unter ihnen wohl unterrichtet waren, wussten, was die Dinge auf Erden und in der Welt vorbildeten, denn sie wussten, dass die ganze Natur eine das Himmelreich vorbildende Schaubuehne sei: HG. 2758, 2989, 2999, 3483. Solche Kenntnisse erhoben ihre Gemueter zu himmlischen Dingen, und ihre Lehren leiteten zum Leben hin. Nachdem aber die Kirche von der Liebtaetigkeit zum Glauben abgelenkt und mehr noch, nachdem sie den Glauben von der Liebtaetigkeit getrennt, und jenen ohne diese und ihre Werke zum seligmachenden gemacht hatte, da konnten die Gemueter nicht mehr durch Erkenntnisse zu himmlischen Dingen erhoben, noch durch Lehren zum Leben hingeleitet werden, bis es so weit kam, dass endlich kaum jemand noch glaubt, es gebe ein Leben nach dem Tod, und kaum jemand weiss, was das Himmlische ist. Dass es einen geistigen Sinn des Wortes gibt, der nicht im Buchstaben erscheint, das kann man nicht einmal glauben; so verschlossen sind die Gemueter.

4855. „Bis gross wird Schelah, mein Sohn“, 1.Mose 38/12, bedeutet, bis es Zeit ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gross werden, sofern es heisst, von jenem Alter sein, somit, bis es Zeit ist, und aus der vorbildlichen Bedeutung des Sohnes Schelah, sofern er das Goetzendienersche bezeichnet, wovon HG. 4825, 4826, somit die juedische Religion, die beziehungsweise eine goetzendienersche war: HG. 4825. Daher wird durch die Worte „bis gross wird Schelah, mein Sohn“ bezeichnet, bis es Zeit ist, dass die juedische Religion Inwendiges, oder das Geistige und die himmlischen Dinge der vorbildlichen Kirche, die Thamar bezeichnet, annehmen kann: HG. 4829, 4831, 4843.

4846. „Denn er sprach“, 1.Mose 38/11, bedeutet den Gedanken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es bezeichnet innewerden, und auch denken, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 3395.

Hier also wird dadurch, dass er sprach, bezeichnet, er habe bei sich gesprochen oder gedacht, dass die Thamar seinem Sohn Schelah nicht zum Weibe gegeben werden, im inneren Sinn, dass das Inwendige der vorbildlichen Kirche entfremdet werden sollte: HG. 4844.

4847. „Sonst moechte auch dieser sterben, wie seine Brueder“, 1.Mose 38/11, bedeutet die Furcht, es moechte zugrunde gehen, naemlich das Kirchenvorbild, das bei der Nachkommenschaft aus Jakob war, und insbesondere des Jakob von Jehudah.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „er moechte sonst sterben“, sofern es die Furcht ausdrueckt, dass es zugrunde gehen moechte.

Damit, dass das bei der Nachkommenschaft von Jakob vorhandene Kirchenvorbild zugrunde gehen werde, wenn ihm das der echten vorbildlichen Kirche angehoerige Inwendige beigesellt wuerde, verhaelt es sich so: bei der Nachkommenschaft von Jakob haette die vorbildliche Kirche, wie sie bei den Alten war, eingesetzt werden sollen; aber jene Voelkerschaft war von der Art, dass sie bloss Aeusseres verehren und anbeten, und vom Inwendigen gar nichts wissen wollte; denn sie war in die Begierden der Selbst- und Weltliebe, und daher in falsches versunken. Sie glaubten mehr als die Heiden, dass mehrere Goetter seien, nur dass Jehovah groesser sei, als jene, weil Er groessere Wunder habe tun koennen. Deshalb wendeten sie sich, sobald die Wunder aufhoerten, und auch, als man ihrer wegen ihres haeufigen und gewoehnlichen Vorkommens nicht mehr achtete, sogleich zu anderen Goettern, wie aus den historischen und prophetischen Schriften des Wortes deutlich erhellen kann.

Weil nun jene Voelkerschaft so geartet war, konnte bei ihr die vorbildliche Kirche, wie sie bei den Alten war, nicht eingesetzt werden, sondern bloss ein Kirchenvorbild; und es wurde vom Herrn vorgesehen, dass dadurch eine Art von Gemeinschaft mit dem Himmel bewirkt wurde; denn das Vorbildliche ist auch bei Boesen moeglich, weil dasselbe kein Absehen hat auf die Person, sondern auf die Sache. Hieraus wird klar, dass ihre Religionsuebung in Beziehung auf sie nur Goetzendienst war: HG. 4825, obwohl die Vorbilder heilige goettliche Dinge enthielten. Mit einer solchen Religionsuebung, naemlich einer goetzendienerschen, konnte das Inwendige nicht verbunden werden; denn wenn das Inwendige beigesellt worden waere, d.h., wenn sie Inwendiges anerkannt haetten, dann haetten sie die heiligen Dinge entweiht; denn wenn das inwendige Heilige mit dem Aeusseren, das abgoettisch ist, verbunden wird, dann wird es unheilig. Daher kommt es, dass jener Voelkerschaft das Inwendige nicht aufgedeckt wurde, und dass, wenn es ihr aufgedeckt worden waere, dasselbe zugrunde gegangen waere.

Dass jene Voelkerschaft Inwendiges nicht aufnehmen und anerkennen konnte, soviel ihnen auch geoffenbart worden waere, kann man augenscheinlich an ihnen heutzutage sehen; denn sie kennen heutzutage die inwendigen Dinge, weil sie unter den Christen leben, aber dennoch verwerfen sie und verspotten sie auch dieselben; sogar die meisten von denen, die bekehrt worden sind, tun im Herzen auch nicht anders. Aus diesem erhellt, dass die Geistiges und Himmlisches vorbildende Kirche nicht bei jener Voelkerschaft war, sondern bloss ein Kirchenvorbild, d.h. ein Aeusseres ohne Inneres, was an sich abgoettisch ist.

Hieraus kann man auch sehen, wie irrig diejenigen Christen denken, die glauben, dass die juedische Voelkerschaft am Ende der Kirche bekehrt, und dann vor den Christen auserwaehlt sein werde; und mehr noch diejenigen, die glauben, dass ihnen dann der Messias oder der Herr erscheinen, und sie durch einen grossen Propheten und mit grossen Wundern ins Land Kanaan einfuehren werde. Aber in solche Irrtuemer geraten diejenigen, die in den prophetischen Schriften des Wortes unter Jehudah, unter Israel und unter dem Land Kanaan verstehen Jehudah, Israel und das Land Kanaan, mithin diejenigen, die bloss einen buchstaeblichen Sinn glauben, und sich um einen inneren nicht bekuemmern.

4848. „Und sie blieb im Hause ihres Vaters“, 1.Mose 38/11, bedeutet die Entfremdung von ihm.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bleiben als Witwe im Hause des Vaters, sofern es Entfremdung bezeichnet, wovon HG. 4844.

4849. Vers 12-14: Und es wurden der Tage viel, da starb die Tochter Schuas, das Weib Jehudahs, und Jehudah troestete sich und ging hinauf zu den Scherern seiner Schafherde, er und Chirah, sein Genosse, der Adullamiter, gen Thimnath. Da wurde der Thamar angesagt: siehe, Dein Schwaeher geht hinauf gen Thimnath, zu scheren seine Herde. Und sie legte die Kleider ihrer Witwenschaft ab, und bedeckte sich mit einem Schleier, und verhuellte sich, und setzte sich an die Pforte der Quellen, die auf dem Weg gen Thimnath war, denn sie sah, dass Schelah gross geworden war, und sie ihm nicht gegeben wurde zum Weibe.

„Und es wurden der Tage viel“ bedeutet die Zustandsveraenderung;

„da starb die Tochter Schuas“ bedeutet das Boese aus dem Falschen;

„das Weib Jehudahs“ bedeutet die Religion bei der Voelkerschaft, die von Jakob, insbesondere von Jehudah abstammte;

„und Jehudah troestete sich“ bedeutet Ruhe;

„und ging hinauf zu den Scherern seiner Schafherde“ bedeutet eine Art von Erhebung, um fuer die Kirche zu sorgen;

„er und Chirah, sein Genosse, der Adullamiter“ bedeutet, dass sie dennoch im Falschen war;

„gen Thimnath“ bedeutet den Zustand;

„da wurde der Thamar angesagt“ bedeutet eine Art von Gemeinschaft mit der das Geistige und Himmlische vorbildenden Kirche;

„siehe, Dein Schwaeher geht hinauf gen Thimnath, zu scheren seine Herde“ bedeutet, dass die juedische Kirche fuer sich sorgen wollte; „und sie legte die Kleider ihrer Witwenschaft ab“ bedeutet den heuchlerischen Vorwand (simulationem) des Wahren, das aus dem Guten;

„und bedeckte sich mit einem Schleier“ bedeutet das verdunkelte Wahre;

„und verhuellte sich“ bedeutet, auf diese Weise nicht erkannt;

„und setzte sich an die Pforte der Quellen, die auf dem Weg gen Thimnath war“ bedeutet den Scheideweg zu den Wahrheiten der Kirche und zu Falschem;

„denn sie sah, dass Schelah gross geworden war, und sie ihm nicht gegeben wurde zum Weibe“ bedeutet, wohl einsehen, dass sie nicht anders verbunden werden koenne mit der Religion, in der die Nachkommenschaft von Jakob, insbesondere die, welche von Jehudah abstammte.

4850. „Und es wurden der Tage viel“, 1.Mose 38/12, bedeutet die Zustandsveraenderung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vielwerdens der Tage, sofern es bezeichnet, dass der Zustand sich veraendere; denn Tag oder Zeit im inneren Sinn bedeutet einen Zustand: HG. 23, 487, 488, 893, 2788, 3462, 3785, und viel werden, wenn es von Tagen oder Zeiten gesagt wird, heisst veraendert werden.

Dass es die Zustandsveraenderung ist, die bezeichnet wird, ergibt sich auch aus dem Folgenden.

„Viel werden“ wird gesagt, weil es die Veraenderung des Zustandes in Ansehung der Wahrheiten in sich schliesst, denn viel werden wird von den Wahrheiten gesagt: HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847.

Weil so oft vom Zustand und auch von der Veraenderung des Zustandes die Rede ist, so soll gesagt werden, was es fuer eine Bewandnis damit hat: vom Inwendigeren des Menschen, naemlich seinen Neigungen und den daher kommenden Gedanken kann keine Zeit und Zeitverlauf und auch kein Raum oder raeumliche Ausdehnung gesagt werden, weil sie nicht in der Zeit und nicht im Raum sind, obwohl es den Sinnen in der Welt so erscheint, aber im Inwendigeren ist das, was der Zeit und dem Ort entspricht. Das, was entspricht, kann nicht anders genannt werden als Zustand; denn es gibt kein anderes Wort, durch das jenes Entsprechende ausgedrueckt werden koennte. Es wird gesagt, der Zustand des Inwendigeren werde veraendert, wenn sich das Gemuet in Ansehung der Neigungen und der daher kommenden Gedanken veraendert, z.B. von der Traurigkeit in Freude, von der Freude wieder in Traurigkeit, von der Gottlosigkeit zur Froemmgigkeit oder Andacht und so fort. Diese Veraenderungen werden Zustandsveraenderungen genannt und von den Neigungen ausgesagt, und sofern die Gedanken von diesen regiert werden, auch von den Gedanken. Aber die Veraenderungen des Zustandes der Gedanken sind in jenen, wie das Besondere im Allgemeinen, und sind beziehungsweise Abwechslungen.

4851. „Da starb die Tochter Schuas“, 1.Mose 38/12, bedeutet in Ansehung des Boesen aus dem Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heisst aufhoeren so beschaffen zu sein, wovon HG. 494; und aus der Bedeutung der Tochter Schuas, sofern sie das Boese aus dem Falschen ist, wovon HG. 4818, 4819. Hier also wird durch „da starb die Tochter Schuas nach vielgewordenen oder mehreren Tagen“, bezeichnet die Zustandsveraenderung in Ansehung des Boesen aus dem Falschen, sofern es nicht mehr so beschaffen war wie vorher.

4852. „Das Weib Jehudahs“, 1.Mose 38/12, bedeutet die Religion bei der von Jakob, insbesondere von Jehudah abstammenden Voelkerschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es die Kirche bezeichnet, wovon HG. 252, 253, 409, 749, 770, hier aber die Religion, weil von der juedischen Voelkerschaft gehandelt wird, bei

der keine Kirche war, sondern nur das Aeussere der Kirche, getrennt vom Inwendigen: HG. 4281, 4288, 4289, 4307, 4433, 4500, 4680, 4825, 4844, 4847; dieses kann nicht anders genannt werden als Religion (religiosum), denn sie konnten in aeusserer Heiligkeit sein, und ganz ohne innere Heiligkeit: HG. 4293; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er die von Jakob, und insbesondere die von Jehudah abstammende Voelkerschaft bezeichnet, wovon HG. 4815, 4842.

4853. „Und ging hinauf zu den Scherern seiner Schafherde“, 1.Mose 38/12, bedeutet eine Art von Erhebung, um fuer die Kirche zu sorgen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufgehen, sofern es heisst sich erheben, naemlich vom Auswendigeren zum Inwendigeren, wovon HG. 3048, 4539; und aus der Bedeutung des Scherers, sofern er den Nutzen bezeichnet, wovon HG. 4110, somit einen Nutzen wollen oder dafuer sorgen, und aus der Bedeutung der Schafherde, sofern sie die Kirche ist, wovon HG. 343, 3767, 3768, 3772.

4854. „Er und Chirah, sein Genosse, der Adullamiter“, 1.Mose 38/12, bedeutet, dass sie dennoch im Falschen war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Chirahs, des Adullamiters, sofern er das Falsche ist, wovon HG. 4816, 4817; wenn er also sein Genosse heisst, so wird bezeichnet, dass ihr das Falsche beigesellt, oder dass sie dennoch im Falschen war.

4855. „Gen Thimnath“, 1.Mose 38/13, bedeutet den Zustand, naemlich in dem er war, um fuer die Kirche zu sorgen.

Dass Thimnath jenen Zustand bedeutet, wird auch klar aus Richt.14/1-4,7, wo von Simson die Rede ist: „Er sei hinabgegangen gen Thimnath, und habe dort ein Weib genommen von den Toechtern der Philister“, auch hier wird durch Thimnath ebenfalls der Zustand des Sorgens fuer die Kirche bezeichnet. Das Weib, das er von den Toechtern der Philister nahm, ist im vorbildlichen Sinn das Wahre vom Nicht-Guten, somit das verdunkelte Wahre, das nun auch hier durch Thamar vorgebildet wird; denn Philister sind die, welche in den Lehren des Glaubens sind, und nicht im Leben nach denselben: HG. 1197, 1198, 3412, 3413; und ausserdem wird Thimnath unter den Orten des Erbteils des Stammes Dan genannt: Jos.19/43.

Dass alle Ortsnamen im Worte Sachen und Zustaende bedeuten, sehe man HG. 1224, 1264, 1888, 3422, 4298, 4442.

4856. „Da wurde der Thamar angesagt“, 1.Mose 38/13, bedeutet eine Art von Gemeinschaft mit der das Geistige und Himmlische vorbildenden Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von angesagt werden, sofern es eine Wahrnehmung bezeichnet, wovon HG. 3608, somit Gemeinschaft, und hier eine Art von Gemeinschaft; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, sofern sie die Kirche bezeichnet, die Geistiges und Himmlisches vorbildet, wovon HG. 4829, 2831.

Gemeinschaft mit dieser Kirche wird gesagt, wenn der Zustand veraendert ist, und dann eine Art von Erhebung, um fuer die Kirche zu sorgen, stattfand, wovon HG. 4850, 4853.

4857. „Siehe, Dein Schwaeher geht hinauf gen Thimnath, zu scheren seine Herde“, 1.Mose 38/13, bedeutet, dass die juedische Kirche fuer sich sorgen wollte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er die Kirche bei der von Jakob abstammenden Voelkerschaft, insbesondere bei Jehudah bezeichnet, wovon HG. 4815, 4842, 4852, der hier Schwaeher heisst, weil eine Art von Gemeinschaft mit der das Geistige und Himmlische vorbildenden Kirche, die hier die Schwiegertochter ist, vorhanden war. Aus der Bedeutung von hinaufgehen, sofern es eine Art von Erhebung ist, wovon HG. 4853; aus der Bedeutung von scheren die Herde, sofern es heisst, fuer die Kirche sorgen, wovon HG. 4853, der Zustand des Sorgens fuer sie bezeichnet Thimnath: HG. 4855.

Dass dies der innere Sinn in diesen Worten ist, kann keineswegs aus dem Buchstaben erhelten, denn wenn dieses gelesen wird, denkt das Gemuet an Jehudah, an Thimnath, ans Schafscheren, und nicht an geistige Dinge, die mit der Person, mit dem Ort und mit weltlichem Nutzen nichts zu schaffen haben, aber gleichwohl werden die Engel, weil sie in geistigen Dingen leben, nichts anderes dabei inne, als was gesagt worden ist; denn wenn der buchstaebliche Sinn in den geistigen uebergieht, so geht das, was sich auf die Person, den Ort und die Welt bezieht, verloren, und es tritt an dessen Stelle das, was sich auf die Kirche, ihren Zustand und ihr Wohl bezieht. Es erscheint zwar unglaublich, dass es so ist, aber dies kommt daher, weil der Mensch, solange er in der Welt lebt, aus den natuerlichen und weltlichen Dingen, die dort sind, und nicht aus geistigen und himmlischen Dingen heraus denkt; und diejenigen, die in leibliche und irdische Dinge versunken sind, wissen auch nicht, dass es etwas Geistiges und Himmlisches gibt, und weniger noch, dass dieses unterschieden ist von weltlichen und natuerlichen Dingen, waehrend es doch unterschieden ist wie des Menschen Geist von seinem Leibe; und dass der geistige Sinn im buchstaeblichen Sinne lebt, wie des Menschen Geist in seinem Leibe, wie auch, dass der geistige Sinn ebenso fortlebt, wenn der buchstaebliche Sinn verloren geht. Daher kann der innere Sinn die Seele des Wortes genannt werden.

4858. „Und sie legte die Kleider ihrer Witwenschaft ab“, 1.Mose 38/14, bedeutet den heuchlerischen Vorwand des Wahren das aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Witwe, sofern sie diejenigen bezeichnet, die im Wahren ohne das Gute sind, und dennoch das Verlangen haben, durch das Gute geleitet zu werden; wovon HG. 4844.

Die Kleider, womit die Witwen angetan wurden, bildeten ein solches Wahre vor, und zwar deswegen, weil die Kleider Wahrheiten bedeuten. HG. 2576, 4545, 4763; daher heisst: jene Kleider abtun, die vorbildliche Bedeutung der Witwe ablegen, und weil sie sich mit einem Schleier verhüllte, das Wahre, das aus dem Guten, (heuchlerisch) vorschuetzen (simulare).

4859. „Und bedeckte sich mit einem Schleier“, 1.Mose 38/14, bedeutet das verdunkelte Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich oder das Antlitz mit einem Schleier bedecken“, sofern es bezeichnet verbergen und so das Wahre verdunkeln, das sie vorschuetzte aus dem Guten, wie HG. 4858; und zwar um der Verbindung mit Jehudah willen; denn wenn die Braeute sich zum ersten Mal dem Braeutigam naeherten, bedeckten sie sich mit einem Schleier, wie man von der Rebecka liest, als sie zu Jischak kam: 1.Mose 24/65, wodurch die Scheinbarkeiten des Wahren bezeichnet wurden, man sehe HG. 3207, denn die Gattin bedeutet das Wahre und der Gatte das Gute. Und weil das Wahre nicht erscheint, wie es ist, ehe es mit seinem Guten verbunden wird, darum bedeckten sich, um dies vorzubilden, die Braeute, sobald sie den Gatten sahen, mit einem Schleier.

Ebenso hier Thamar, denn sie betrachtete Schelah, den Sohn Jehudahs, als ihren Gatten, aber weil sie ihm nicht gegeben wurde, betrachtete sie an seiner Statt seinen Vater als den, der die Schwagerpflicht leisten sollte, deswegen bedeckte sie sich als Braut mit einem Schleier, nicht aber als Buhldirne, obwohl Jehudah dieses glaubte, weil die Buhldirnen ebenfalls zu jener Zeit ihr Angesicht zu verdecken pflegten, wie aus 1.Mose 38/15, klar wird. Dass Jehudah sie als eine solche betrachtete, hatte den Grund, weil die juedische Voelkerschaft, die durch Jehudah hier bezeichnet wird, die inwendigen Wahrheiten der vorbildlichen Kirche nicht anders betrachtete als wie eine Buhlerin; deswegen verband sich auch Jehudah mit ihr wie mit einer Hure, nicht aber so Thamar mit ihm. Weil die inneren Wahrheiten jener Voelkerschaft gar nicht anders erscheinen konnten, deswegen wird hier dadurch, dass sie sich mit einem Schleier bedeckte, das verdunkelte Wahre bezeichnet; und dass das Wahre der Kirche ihnen verdunkelt ist, wird auch heutzutage dadurch vorgebildet, dass sie mit Huelen oder Schleiern in ihren Synagogen sich bedecken.

Das gleiche ist auch durch Mose vorgebildet worden, sofern er, als die Haut seines Angesichtes strahlte, da er vom Berg Sinai herabkam, sich mit einer Decke verhüllte, sooft er mit dem Volk redete: 2.Mose 34/28-35. Mose bildete das Wort vor, welches das Gesetz genannt wird; man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18; deshalb wird so oft gesagt: das Gesetz und die Propheten, wie Matth.5/18; 11/13; 22/36,40 und einige Male. Moses und die Propheten, wie Luk.16/29,31; 24/27,44. Durch das Strahlen der Haut seines Angesichtes wurde das Inwendige des Wortes vorgebildet, denn das Angesicht bezeichnete das Inwendige: HG. 358, 1999, 2434, 3527, 4066, 4796, 4797, denn dasselbe ist, weil es geistig ist, im Licht des Himmels. Dass er sein Angesicht verhüllte, sooft er mit dem Volk redete, bildete vor, dass das inwendige Wahre ihnen verdeckt war, und so verdunkelt, dass sie kein Licht von daher aushalten konnten.

4860. „Und verhuelle sich“, 1.Mose 38/14, bedeutet, dass es so nicht erkannt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verhuellen, sofern es heisst verbergen, somit nicht erkannt werden; man sehe was HG. 4859 gesagt wurde.

4861. „Und setzte sich an die Pforte der Quellen, die auf dem Weg gen Thimnath war“, 1.Mose 38/14, bedeutet das Mittel zu den Wahrheiten der Kirche und zu Falschem.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Quellen, sofern sie die Wahrheiten der Kirche bezeichnen, die aus dem Wort sind; denn Quelle bedeutet im umfassenden Sinn das Wort, wovon HG. 2702, 3069, 3424; an der Pforte derselben, heisst am Eingang zu jenen; und weil die aeusseren Wahrheiten, die dem Buchstabensinn des Wortes angehoren, den Eingang gewahren, so sind sie die Pforte. Wenn diese Wahrheiten nicht von den inwendigen Wahrheiten, d.h. von denjenigen, die dem inneren Sinn angehoren, erleuchtet werden, dann stellen sie Falsches dar bei denen, die im Boesen sind; deswegen wird durch die Pforte der Quellen hier der Scheideweg zu den Wahrheiten der Kirche und zu Falschem bezeichnet. Auf dem Weg gen Thimnath, heisst zu der Kirche Nutzen; denn Thimnath bezeichnet den Zustand des Sorgens fuer die Kirche: HG. 4855, 4857.

4862. „Denn sie sah, dass Schelah gross geworden war, und sie ihm nicht gegeben wurde zum Weibe“, 1.Mose 38/14, bedeutet, wohl einsehen, dass sie nicht anders verbunden werden konnte mit der Religion, in der die Nachkommenschaft von Jakob war, insbesondere die, welche von Jehudah abstammte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sehen“, insofern es Einsicht bezeichnet, worueber HG. 2150, 2325, 3764, 3863, 4403-4421; dass hier Einsicht bezeichnet wird, dass sie nicht auf andere Weise mit der Religion, in der die Nachkommenschaft von Jakob war, insbesondere die von Jehudah, hat den Grund, weil durch Jehudah diese Nachkommenschaft bezeichnet wird: HG. 4815, 4842, 4852, mithin die Religion bei ihnen, mit der sie verbunden wurde, weil es nicht geschehen konnte mit Schelah. Durch Schelah wird auch der Goetzendienst vorgebildet: HG. 4825, 4826, 4845, mit dem das Wahre der vorbildlichen Kirche, das Thamar ist, auch nicht verbunden werden konnte.

4863. Vers 15-18: Da sah sie Jehudah, und er hielt sie fuer eine Hure, weil sie bedeckt hatte ihr Angesicht. Und er wendete sich zu ihr am Wege, und sprach: erlaube doch, dass ich komme zu Dir; denn er wusste nicht, dass sie seine Schnur war; und sie sprach: was gibst Du mir, dass Du zu mir kommst? Und er sprach: ich will senden ein Ziegenboecklein von der Herde; und sie sprach: wenn Du ein Pfand gibst, bis dass Du es sendest. Und er sprach: welches ist das Pfand, das ich Dir geben soll?

und sie sprach: Deinen Siegelring und Deine Schnur und Deinen Stab, der in Deiner Hand; und er gab es ihr, und kam zu ihr, und sie empfing von ihm.

„Da sah sie Jehudah“ bedeutet die Religion der juedischen Voelkerschaft, wie sie damals das Inwendige der vorbildlichen Kirche betrachtete;

„und er hielt sie fuer eine Hure“ bedeutet, nicht anders, denn als falsch;

„weil sie bedeckt hatte ihr Angesicht“ bedeutet das Inwendigere, sofern es ihnen verborgen war;

„und er wendete sich zu ihr am Wege“ bedeutet, er habe sich angeschlossen, weil es so beschaffen;

„und sprach: erlaube doch, dass ich komme zu Dir“ bedeutet die Lust zur Verbindung;

„denn er wusste nicht, dass sie seine Schnur war“ bedeutet, er habe nicht wahrgenommen, dass es das Wahre der vorbildlichen Kirche sei;

„und sie sprach: was gibst Du mir, dass Du zu mir kommst?“ bedeutet die Erwiderng der Verbindung mit einer Bedingung;

„und er sprach: ich will senden ein Ziegenboecklein von der Herde“ bedeutet das Unterpfand der Verbindung;

„und sie sprach: wenn Du ein Pfand gibst, bis dass Du es sendest“ bedeutet Erwiderng, wofern Gewissheit;

„und er sprach: welches ist das Pfand, das ich Dir geben soll?“ bedeutet, es sei gewiss;

„und sie sprach: Deinen Siegelring“ bedeutet das Kennzeichen der Einwilligung;

„und Deine Schnur“ bedeutet, durch das Wahre;

„und Deinen Stab, der in Deiner Hand“ bedeutet, durch seine Macht;

„und er gab es ihr“ bedeutet, somit gewiss;

„und kam zu ihr“ bedeutet Verbindung;

„und sie empfing von ihm“ bedeutet die Aufnahme in dieser Weise.

4864. „Da sah sie Jehudah“, 1.Mose 38/15, bedeutet die Religion der juedischen Voelkerschaft, wie sie damals das Inwendige der vorbildlichen Kirche betrachtete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist wahrnehmen und verstehen, wovon HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, somit betrachten; aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, die hier durch „sie“ bezeichnet ist, sofern sie die das Geistige und Himmlische vorbildenden Kirche

ist, wovon HG. 4829, 4831, hier das Inwendige derselben Kirche, weil davon die Rede ist, wie dasselbe von der Religion der juedischen Voelkerschaft angesehen und aufgenommen worden sei; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er insbesondere die juedische Voelkerschaft bezeichnet, wovon HG. 4815, 4842, mithin die Religion jener Voelkerschaft; denn wo eine Voelkerschaft im Wort erwaeht wird, da wird im inneren Sinn dasjenige verstanden, was ihrer Kirche angehoert; denn der innere Sinn befasst sich nicht mit den Denkwuerdigkeiten und Geschichten einer Voelkerschaft, sondern nur mit der Beschaffenheit dessen, was der Kirche bei ihr angehoert.

Hieraus wird klar, dass durch Jehudah sah sie, bezeichnet wird, wie die Religion der juedischen Voelkerschaft damals das Inwendige der vorbildlichen Kirche angesehen habe.

4865. „Und er hielt sie fuer eine Hure“, 1.Mose 38/15, bedeutet, nicht anders, denn als falsch.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hure, sofern sie das Falsche ist, wovon HG. 2466, 2729, 3399, somit dass die juedische Voelkerschaft vermoege ihrer Religion das Inwendige der Kirche nicht anders denn als falsch ansehe.

Dass die Hure das Falsche ist, hat den Grund, weil die Ehe die himmlische Ehe vorbildet, welche die des Guten und des Wahren ist, der Gatte das Gute und die Gattin das Wahre, und daher die Soehne Wahres und die Toechter Gutes, und der Schwiegersohn und die Schwiegertochter, der Schwager und die Schwaegerin, und mehrere Verwandtschaftsverhaeltnisse, je nach den Graden dasjenige, was der himmlischen Ehe angehoert; deswegen bedeuten Ehebrueche und Hurereien, weil sie das Entgegengesetzte sind, das Boese und das Falsche; und sie sind auch wirklich entgegengesetzt, denn diejenigen, die im Ehebruch und in der Hurerei das Leben hinbringen, bekuemmern sich gar nicht um das Gute und Wahre; der Grund ist, weil die echte eheliche Liebe von der himmlischen Ehe, d.h. von der Ehe des Guten und des Wahren herkommt; aber die Ehebrueche und Hurereien von der Verbindung des Boesen und des Falschen, welche aus der Hoelle ist, man sehe HG. 2727-2759.

Dass die juedische Voelkerschaft die inwendigen Dinge der Kirche nicht anders denn als falsch angesehen hat und noch ansieht, das ist es, was bezeichnet wird dadurch, dass Jehudah seine Schnur Thamar nicht anders als fuer eine Hure gehalten, und dass er mit ihr als mit einer Hure sich verbunden habe; durch einen solchen Ursprung jener Voelkerschaft wird vorgebildet, woher ihre Religion und welcher Art sie ist.

Dass jene Voelkerschaft das Inwendige der Kirche als eine Hure oder als falsch ansieht, liegt offen zu Tage; wie zum Beispiel, wenn man ihnen sagt:

Inwendiges der Kirche sei es, dass der Messias, auf den in den prophetischen Schriften des Wortes geweissagt wird, und den sie deswegen erwarten, der Herr sei, so werfen sie das ganz als falsch;

sagt man: Inwendiges der Kirche sei es, dass das Messiasreich kein weltliches und zeitliches sei, sondern ein himmlisches und ewiges, so erklaeren sie auch das als falsch;

sagt man, die Braeuche ihrer Kirche haetten den Messias und Sein himmlisches Reich vorgebildet, so wissen sie nicht, was das ist;

sagt man, das Inwendige der Kirche sei das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens in der Lehre und zugleich im Leben, so betrachten sie das nicht anders denn als falsch; ebenso in allem uebrigen.

Sogar schon bei der Behauptung, dass es ein Inwendiges der Kirche gibt, lachen sie in alberner Weise. Der Grund ist, weil sie bloss in Aeusserem sind, und zwar im Untersten des Aeusseren, das die Liebe zu irdischen Dingen ist; denn sie sind mehr als die uebrigen im Geiz, der ganz irdisch ist. Solche koennen die inwendigeren Dinge der Kirche gar nicht anders betrachten, denn sie sind weiter als die uebrigen vom himmlischen Lichte entfernt, somit mehr als die uebrigen in dichter Finsternis.

4866. „Weil sie bedeckt hatte ihr Angesicht“, 1.Mose 38/15, bedeutet, dass das Inwendigere ihnen verborgen war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, sofern sie die vorbildliche Kirche ist, wovon HG. 4829, 4831; aus der Bedeutung von bedecken, sofern es heisst verborgen werden; und aus der Bedeutung des Angesichts, sofern es das Inwendige bezeichnet, wovon HG. 358, 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4326, 4796-4799. Hieraus wird klar, dass durch „sie bedeckte ihr Angesicht“ bezeichnet wird: die inwendigeren Dinge der Kirche seien ihnen verborgen. Hierueber sehe man, was HG. 4859, 4865 gesagt worden.

4867. „Und er wendete sich zu ihr am Weg“, 1.Mose 38/16, bedeutet, er habe sich angeschlossen, weil es so beschaffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weges, sofern er das Wahre ist, wovon HG. 627, 2333, 3123, 3142, 3477, somit im entgegengesetzten Sinn das Falsche; hier das Falsche, weil er sie fuer eine Hure hielt; und dass durch diese das Falsche bezeichnet wird, sehe man HG. 4865; deshalb wird auch gesagt, dass er zum Weg ablenkte, denn ablenken (sich hinwenden) wird vom Falschen gesagt: HG. 4815, 4816.

4868. „Und sprach: erlaube doch, dass ich komme zu Dir“, 1.Mose 38/16, bedeutet die Lust zur Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen oder eingehen zu einer, sofern es heisst sich verbinden, wovon HG. 4820. Dass es die Lust ist, wie sie der Verbindung mit einer Hure eigen ist, zeigt sich deutlich, im inneren Sinn (die Lust der Verbindung) mit dem Falschen.

Dass die juedische Voelkerschaft, die hier durch Jehudah bezeichnet wird: HG. 4815, 4842, 4864, das inwendige Wahre der vorbildlichen Kirche nicht anders denn als falsch ansah, und dass sie es auch heutigentags nicht anders ansieht, sehe man HG. 4865; hier nun ist davon die Rede, dass sie

sich gleichwohl damit verbunden habe, aber nicht wie mit einer Gattin, sondern wie mit einer Hure, d.h. nicht wie mit dem Wahren, sondern wie mit dem Falschen. Von der Verbindung mit dem Falschen wird, wie von der Verbindung mit einer Hure, unreine Lust (tibido) gesagt.

Alle diejenigen verbinden sich mit dem inwendigen Wahren wie mit einer Hure, die den aeusseren Sinn des Wortes, d.h. seinen buchstaeblichen Sinn einzig glauben, und seinen ganzen inneren, d.h. geistigen Sinn verwerfen, aber hauptsaechlich diejenigen, die den aeusseren oder buchstaeblichen Sinn des Wortes zugunsten der Begierden, der Selbst- und Weltliebe, oder der Herrschsucht und Gewinnsucht anwenden; die solches tun, koennen gar nicht anders als das inwendige Wahre fuer so etwas ansehen, und wenn sie sich damit verbinden, so tun sie es aus Wollust, wie sie der Verbindung mit einer Hure eigen ist. Das tun hauptsaechlich diejenigen, die der juedischen Voelkerschaft angehoren, wie auch diejenigen, die durch Babel im Wort verstanden werden; nicht aber diejenigen, die zwar den buchstaeblichen Sinn des Wortes in Einfalt glauben, aber dennoch gemaess dem, was dem inneren Sinn angehört, leben, naemlich in der Liebe und Liebtaetigkeit, und daher im Glauben; denn dieses gehoert dem inneren Sinn des Wortes an. Auch nicht diejenigen, welche dieses daraus lehren, denn der innere und der aeussere Sinn kommen in den zwei Geboten, naemlich den Herrn zu lieben ueber alles und den Naechsten wie sich selbst, ueberein.

Dass die juedische Voelkerschaft das inwendige Wahre wie eine Hure ansieht, und dass sie, wenn sie sich mit denselben verbindet, es aus unreiner Lust tut, wie bei der Verbindung mit einer solchen soll durch Beispiele erlaeutert werden:

Wenn man z.B. sagt, dass das Wort heilig sei, ja, sehr heilig, und dass auch ein jedes Haechchen darin heilig sei, so erkennen sie es an, und verbinden sich, aber aus einer solchen unreinen Lust, denn sie glauben das Heilige im Buchstaben, aber nicht, dass durch dasselbe das Heilige bei denjenigen einfließt, die in der Neigung zum Guten und Wahren sind, wenn sie es lesen.

Wenn man ihnen sagt, dass mehrere, die im Wort genannt werden, als heilig verehrt werden sollen, wie Abraham, Jischak, Jakob, Moses, Aharon, David, so erkennen sie das an und verbinden sich, aber aus gleicher Lust, denn sie glauben, dass jene vor anderen die Auserwaehlten gewesen seien, und daher heilig, und dass sie deshalb wie hoehere Wesen (numina) zu verehren seien; waehrend doch ihre heilige Bedeutung auf nichts anderem beruht, als sofern sie den Herrn vorbildeten, und das vorbildlich Heilige beruehrt die Person gar nicht; und ausserdem wartet auf einen jeden ohne Unterschied sein Leben nach dem Tode.

Wenn man ihnen sagt, dass die Lade bei ihnen, der Tempel, der Brandopferaltar, der Rauchaltar, das Brot auf dem Tische, der Leuchter mit den Kerzen, das fortwaehrende Feuer, die Schlachtopfer, die Raeucherwerke, die Oele, dann die Kleider Aharons, hauptsaechlich das Brustschildlein mit dem Urim und Thumim darauf heilig gewesen seien, so erkennen sie es an und verbinden sich, aber aus einer solchen unreinen Lust; denn sie glauben, jene Dinge seien an sich heilig gewesen, also das Holz, die Steine, das Gold, Silber, Brot, Feuer, und zwar innerlich, weil Jehovah darinnen sei, oder dass die auf sie uebertragene Heiligkeit Jehovahs wirklich in ihnen gewesen sei. Das ist ihr inwendig Wahres, das doch beziehungsweise falsch ist; denn das Heilige wohnt allein im Guten und Wahren, das vom Herrn ist in der Liebe zu Ihm und in der Liebe gegen den Naechsten, und von daher im Glauben, somit nur in lebendigen Wesen, d.h. in den Menschen, die solches aufnehmen vom Herrn.

Wenn man ihnen sagt, dass die christliche Kirche eins sei mit der Kirche, die bei ihnen eingesetzt worden ist, aber dass jene eine inwendige sei, diese aber eine aeussere gewesen waere, so dass, wenn die bei ihnen eingesetzte Kirche von den Aeusserlichkeiten entkleidet und entbloesst

wird, die christliche Kirche zutage trete, so erkennen sie dies nicht anders an, denn als eine Hure, d.h. als Falsches; aber dennoch verbinden sich mehrere von denen, die vom Judentum zum Christentum bekehrt werden, mit jener Wahrheit, aber auch aus solcher unreinen Lust. Solcherlei wird oeffters im Wort Hurerei genannt.

Was aber diejenigen betrifft, die im Wort durch Babel bezeichnet werden, so sehen diese die inwendigen Wahrheiten der Kirche ebenso an, aber weil dieselben das Inwendige wissen, und auch in jungen Jahren dasselbe anerkennen, dagegen im reiferen Alter leugnen, werden sie im Wort durch schaendliche Ehebrueche und ruchlose Unzucht beschrieben; denn es sind Entweihungen.

4869. „Denn er wusste nicht, dass sie seine Schnur war“, 1.Mose 38/16, bedeutet, er habe nicht wahrgenommen, dass es das Wahre der vorbildlichen Kirche sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schnur (Schwiegertochter), sofern sie das Kirchenwahre bezeichnet, das seinem Guten beigesellt ist, wovon HG. 4843.

Dass das Wahre der vorbildlichen Kirche bezeichnet wird, hat den Grund, weil durch Thamar, die hier die Schnur ist, die Kirche vorgebildet wird, die geistige und himmlische Dinge vorbildet: HG. 4829, 4831; hierueber sehe man, was HG. 4865, 4866, 4868 gezeigt wurde.

4870. „Und sie sprach: was gibst Du mir, dass Du zu mir kommst“, 1.Mose 38/16, bedeutet die Erwidernng der Verbindung mit einer Bedingung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu mir kommen“, sofern es die Verbindung bezeichnet, wovon HG. 4820, 4868. Dass es eine Erwidernng mit einer Bedingung ist, erhellt ohne Erklarung.

4871. „Und er sprach: ich will senden ein Ziegenboecklein“, 1.Mose 38/17, bedeutet das Unterpand der Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ziegenboeckleins, sofern es die Unschuld des aeusseren oder natuerlichen Menschen bezeichnet, wovon HG. 3519; und weil es die Unschuld ist, so ist es das Unterpand der ehelichen Liebe oder das Unterpand der Verbindung; denn die echte eheliche Liebe ist Unschuld, man sehe HG. 2736. Daher war es bei den Alten ueblich, dass sie, wenn sie von neuem zu ihren Frauen eingingen, ein Ziegenboecklein vorausschickten; wie auch aus dem hervorgeht, was von Simson erwaehnt wird im Richt.15/1: „Es geschah nach Tagen, in den Tagen der Weizenernte, dass Simson seine Frau heimsuchte mit einem Ziegenboecklein; denn er sprach: ich will eingehen zu meiner Frau ins Gemach“; hier ebenso.

Weil aber das versprochene Ziegenboecklein nicht angenommen werden sollte, so forderte Thamar ein Pfand. Unterpand der Verbindung wird gesagt, nicht eheliches Pfand, weil es von seiten Jehudahs eine Verbindung wie mit einer Buhldirne war.

4872. „Und sie sprach: wenn Du ein Pfand gibst, bis dass Du es sendest“, 1.Mose 38/17, bedeutet Erwidrung, wofern Gewissheit.

Dies erhellt aus dem, was oben Thamar sagte: „Was gibst Du mir, dass Du zu mir kommst?“, sofern es die an eine Bedingung geknuepfte Erwidrung der Verbindung bedeutet: HG. 4870; hier Erwidrung, wofern Gewissheit, weil das Pfand zur Gewissheit dienen sollte, dass das Versprochene gegeben werde.

4873. „Welches ist das Pfand, das ich Dir geben soll?“, 1.Mose 38/18, bedeutet, es sei gewiss.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Pfandes, sofern dadurch Gewissheit entsteht, wovon HG. 4872. Dass es gewiss sei, wird auch aus dem nun Folgenden klar, sofern das Pfand gegeben wurde.

4874. „Und sie sprach: Deinen Siegelring“, 1.Mose 38/18, bedeutet das Kennzeichen der Einwilligung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Siegelringes, sofern er das Kennzeichen der Einwilligung ist. Dass der Siegelring das Zeichen der Einwilligung ist, kommt daher, weil durch denselben in alten Zeiten die Verordnungen bestaetigt wurden, daher wird durch den Siegelring eigentlich die Bestaetigung selbst bezeichnet, und die Bezeugung, dass es so sei.

Dass Thamar zum Pfand, dass ein Ziegenboecklein gesendet werden sollte, das sie nachher nicht annahm, sich seinen Siegelring, seine Schnur und seinen Stab ausgebeten hat, das schliesst ein Geheimnis in sich, das man ohne den inneren Sinn gar nicht erkennen kann. Das Geheimnis besteht darin, dass das Ziegenboecklein das echte Eheliche, folglich das Inwendige bezeichnete; denn alles Echte ist zugleich ein Inwendiges, was auf Seiten Jehudahs nicht war; deshalb nahm sie auch das Ziegenboecklein nicht an, wie aus dem Folgenden klar wird, sondern statt dessen nahm sie ein Aeusseres an, mit dem das Inwendige der Kirche, das durch Thamar bezeichnet wird, verbunden werden sollte. Das Aeusserere der Kirche wird durch Siegelring, Schnur und Stab bezeichnet, und durch den Siegelring die Einwilligung selbst, durch die Schnur das aeusserere Wahre und durch den Stab die Macht jenes Wahren. Diese Dinge sind auch Pfaender der Verbindung des aeusseren oder natuerlichen Menschen.

Die Verbindung des inwendigen Wahren mit dem aeusseren oder mit der Religion der juedischen Voelkerschaft wird durch die Verbindung der Thamar mit Jehudah als der Schnur mit dem Schwaehler unter dem Vorwand des Levirats vorgebildet, und die Verbindung der Religion der juedischen Voelkerschaft mit dem Inwendigen der Kirche wird durch die Verbindung Jehudahs mit der

Thamar wie mit einer Hure vorgebildet. Die Verbindungen verhalten sich auch ganz gleich; aber das Eigentümliche derselben kann nicht so fasslich erklärt werden. Augenscheinlich klar ist es den Engeln und guten Geistern; denn es wird ihnen im Lichte des Himmels vorgestellt, in dem die Geheimnisse des Wortes wie am hellen Tag vor Augen liegen; anders als im Weltlicht, das bei den Menschen ist. Es soll nur mit wenigen Worten gesagt werden:

Die Vorbilder, die bei den Nachkommen Jakobs eingesetzt worden sind, waren den in der Alten Kirche vorhandenen nicht ganz gleich, sie waren groesstenteils denjenigen gleich, die in der von Eber gestifteten Kirche waren, welche die hebraeische Kirche hiess. In dieser waren mehrere neue Gottesdienste, z.B. Brandopfer und Schlachtopfer, die in der Alten Kirche unbekannt waren, ausser anderem. Mit diesen Vorbildern war das Inwendige der Kirche nicht so verbunden wie mit den Vorbildern der Alten Kirche. Auf welche Art aber das Inwendige der Kirche mit den Vorbildern bei der juedischen Voelkerschaft verbunden war und umgekehrt, das wird im inneren Sinn durch die Verbindung der Thamar mit Jehudah, als der Schnur mit dem Schwaeher, unter dem Vorwand des Levirats, und durch die Verbindung Jehudahs mit der Thamar wie mit einer Hure beschrieben.

Ueber die hebraeische Kirche sehe man HG. 1238, 1241, 1327, 1343, 3031, 4516, 4517, und dass Schlachtopfer in dieser Kirche, nicht in der Alten waren: HG. 923, 1128, 1343, 2180, 2818.

4875. „Deine Schnur“, 1.Mose 38/18, bedeutet durch das Wahre, naemlich das Kennzeichen der Einwilligung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schnur, sofern sie das Wahre bezeichnet.

Dass die Schnur das Wahre ist, hat den Grund, weil es zu den Dingen gehoert, die man unter die Kleider rechnet, und durch die Kleider im allgemeinen Wahrheiten bezeichnet werden, aus dem Grund, weil wie die Kleider das Fleisch, so die Wahrheiten das Gute bekleiden: HG. 297, 2132, 2576, 4545, 4763; darum bezeichnete bei den Alten ein jedes Kleidungsstueck irgendein einzelnes und besonderes Wahres; daher etwas anderes der Rock, etwas anderes der Mantel, etwas anderes die Toga, auch etwas anderes die Kopfbedeckungen, wie das Diadem (cidaris) und der Turban (fiara); und etwas anderes die Beinkleidungen der Huefte und Fuesse, wie die Hueft- und Beinkleider (femoralia tibialia), und so weiter. Die Schnur aber bezeichnete das aeusserste oder unterste Wahre, denn es bestand aus zusammengewundenen Faeden, durch welche die Bestimmungen (determinantiones) eines solchen Wahren bezeichnet werden.

Ein solches Wahre heisst auch Schnur bei 4.Mose 19/15: „Jedes offene Gefaess, auf dem nicht ein Deckel mit Schnur (oder Band), ist unrein“; wodurch bezeichnet wurde, es soll nichts unbestimmt (indeterminantum) sein, denn was unbestimmt ist, das ist offen, denn die aeussersten Wahrheiten sind es auch, nach denen die inwendigeren Wahrheiten sich bestimmen (determinatur), und in denen sie zum Abschluss kommen (terminantur).

4876. „Und Deinen Stab, der in Deiner Hand“, 1.Mose 38/18, bedeutet, durch seine oder jenes Wahren Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die Macht ist, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ebenfalls Macht bezeichnet, wovon HG. 876, 3091, 3387, 3563; „der in Deiner Hand“ wird gesagt, weil die Macht jenes Wahren, naemlich des Untersten, bezeichnet wird, wie solches die Religion der juedischen Voelkerschaft, die hier Jehudah ist, hatte. Dass Macht vom Wahren gesagt wird, sehe man HG. 3091, 3563.

Oft wird im Wort der Stab erwaeht, und es ist zu verwundern, dass kaum jemand heutzutage weiss, dass etwas in der geistigen Welt durch denselben vorgebildet wurde, wie z.B. dass dem Moses befohlen wurde, so oft Wunder geschahen, den Stab aufzuheben, und dass jene sofort geschehen sind. Dass dieses auch unter den Heiden bekannt war, kann aus ihren maerchenhaften Saegen erhellen, in denen den Zauberern Staebe zugeschrieben werden.

Dass der Stab die Macht bedeutet, hat den Grund, weil er eine Stuetze ist; denn er unterstuetzt die Hand und den Arm, und dadurch den ganzen Leib; deshalb nimmt der Stab die Bedeutung desjenigen Teils an, den er zunaechst unterstuetzt, naemlich der Hand und des Armes, denn durch beide, naemlich durch Hand und Arm, wird im Wort die Macht des Wahren bezeichnet. Dass dieser auch die Hand und der Arm im Groessten Menschen entspricht, wird man am Ende der Kapitel sehen.

Dass durch den Stab die Macht vorgebildet wurde, wird aus dem klar, was 2.Mose 4/17,20 erwaeht wird, naemlich dass ihm „befohlen wurde, den Stab zu nehmen, mit dem er Wunder tun sollte, und dass er den Stab Gottes in seine Hand nahm“.

2.Mose 7/15,19: Dass „mit dem Stab die Wasser in Aegypten geschlagen und dadurch zu Blut wurden“.

2.Mose 8/1-11: dass „durch den ueber die Stroeme ausgestreckten Stab Froesche hervorgebracht wurden“.

2.Mose 8/12-16: dass „nachdem der Staub geschlagen worden durch den Stab, Laeuse entstanden“.

2.Mose 9/23: dass, „nachdem der Stab zum Himmel ausgereckt worden, Hagel entstand“.

2.Mose 10/3-21: dass „durch den ueber die Erde ausgereckten Stab Heuschrecken hervorgebracht wurden“.

Weil die Hand, durch welche Macht bezeichnet wurde, die Hauptsache und der Stab das Werkzeug ist, darum „geschahen auch Wunder, als die Hand ausgereckt wurde“: 2.Mose 10/12,13;

2.Mose 10/21,22: dass „nachdem die Hand zum Himmel erhoben worden, Finsternis ueber Aegyptenland kam“.

2.Mose 14/21,26,27: „als die Hand ausgereckt wurde ueber das Meer Suph, durch den Ostwind das Meer ins Trockene verwandelt wurde, und als abermals die Hand ausgereckt wurde, die Wasser zurueckkehrten“.

2.Mose 17/5,6; 4.Mose 20/7-10: „als der Fels in Choreb geschlagen wurde durch den Stab, flossen Wasser heraus“.

2.Mose 17/11,12: als Joschua gegen Amalek kaempfte, sprach Moses zu Joschua: „erwaehle uns Maenner, und ziehe aus, kaempfe mit Amalek; morgen werde ich stehen auf dem Haupt des Huegels, und der Stab Gottes wird in meiner Hand sein; und es geschah, wenn Moses aufhob seine Hand, hatte Israel die Oberhand, und wenn er gehen liess seine Hand, hatte Amalek die Oberhand“.

Aus diesem wird augenscheinlich klar, dass der Stab wie die Hand die Macht und im hoechsten Sinn die goettliche Allmacht des Herrn vorgebildet hat; und es geht hieraus auch deutlich hervor, dass zu selbiger Zeit die aeusseren Dinge der Kirche aus Vorbildern bestanden, und dass die inwendigen, die solche geistige und himmlische Dinge sind, wie sie im Himmel sich finden, jenen entsprachen, und dass ihre Wirksamkeit daher kam. Hieraus erhellt auch, wie sehr diejenigen irren, die glauben, dass im Stab oder in der Hand Mose irgendeine Macht gewesen sei infolge von Einstroemung.

Dass der Stab Macht ist im geistigen Sinn, erhellt auch aus mehreren Stellen bei den Propheten, wie bei

Jes.3/1: „Siehe, der Herr Jehovah Zebaoth entfernt aus Jerusalem Stab und Stecken, allen Stab des Brotes, und allen Stab des Wassers“: Stab des Brotes bedeutet die Stuetze und Macht aus dem Guten der Liebe, Stab des Wassers die Stuetze und Macht vom Wahren des Glaubens her. Dass Brot das Gute der Liebe ist, sehe man HG. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735; und Wasser das Wahre des Glaubens: HG. 28, 680, 739, 2702, 3058, 3424.

Stab des Brotes ebenso bei Hes.4/16; 5/16; 14/13; Ps.105/16.

Ferner bei Jes.10/24,26: „Es sprach der Herr Jehovih Zebaoth, fuerchte Dich nicht, mein Volk, Bewohner Zions, vor Aschur, der mit der Rute Dich schlagen wird, und den Stab aufheben wird ueber Dich im Wege Aegyptens. Erwecken wird gegen ihn Jehovah eine Geissel gemaess der Plage Midians im Fels Oreb, und sein Stab ist auf dem Meer, den er erheben wird im Wege Aegyptens“: hier bedeutet Stab eine solche Macht aus Vernuenftelei und Wissenschaft, die diejenigen haben, die aus Wissuetuemlichem gegen die Wahrheiten des Glaubens vernuenfteln und sie verkehren oder zunichte machen. Dies wird bezeichnet durch die Rute, womit Aschur schlagen wird, und durch den Stab, den er aufheben wird im Wege Aegyptens. Dass Aschur die Vernuenftelei bezeichnet, sehe man HG. 1186, und Aegypten die Wissenschaft: HG. 1164, 1165, 1186, 1462.

Sach.10/11: „Niedergeworfen wird werden der Stolz Aschurs, und der Stab Aegyptens wird zurueckweichen“.

Jes.36/6: „Verlassen hast Du Dich auf den Stab des zerstossenen Rohrs, auf Aegypten; wenn sich auf ihn jemand stuetzt, so geht er in seine Hand, und durchbohrt sie“: Aegypten steht fuer Wissuetuemliches, wie oben; Macht aus demselben in geistigen Dingen ist der Stab des zerstossenen Rohrs; die Hand, in die er geht, und die er durchbohrt, ist die Macht aus dem Wort.

Jes.14/5: „Zerbrochen hat Jehovah den Stab der Gottlosen, die Rute der Herrschenden“: Stab und Rute offenbar fuer Macht.

Jerem.48/17: „Traget Leid, alle Umgebungen Moabs, saget: wie ist doch zerbrochen der Stab der Staerke, der Stab der Zierde“: Stab der Staerke steht fuer die Macht aus dem Guten, und der Stab der Zierde fuer die Macht aus dem Wahren.

Hos.4/12: „mein Volk fragt sein Holz, und sein Stab antwortet ihm, weil der Geist der Hurerei es verfuehrt hat“: das Holz fragen fuer Boeses um Rat fragen; der Stab antwortet fuer das Falsche von daher, das Macht aus dem Boesen hat, das sie begruenden; Geist der Hurerei fuer das Leben des Falschen aus dem Boesen.

Ps.23/4: „Auch wenn ich wandle im Tale des Schattens, werde ich mich nicht fuerchten vor dem Boesen, weil Du bei mir; Deine Rute und Dein Stab troesten mich“: Deine Rute und Dein Stab fuer das goettlich Wahre und Gute, das Macht hat.

Ps.125/3: „Nicht wird liegenbleiben der Stab der Gottlosigkeit auf dem Los der Gerechten“.

Ps.2/9: „Zerschmettern wirst Du sie mit eiserner Rute, wie Gefaesse des Toepfers wirst Du sie zerschlagen“: eiserne Rute bedeutet die Macht des geistig Wahren im Natuerlichen; denn alles natuerlich Wahre, in dem das geistig Wahre, hat Macht. Eisen ist das natuerlich Wahre: HG. 425, 426;

Joh.Offenb.2/26,27: „Wer ueberwindet und bewahrt bis zum Ende meine Werke, dem werde ich geben Gewalt ueber die Voelkerschaften, dass er sie weide mit eiserner Rute; wie Toepfergefaesse werden sie zerschlagen werden“; und auch Joh.Offenb.12/5; 19/15.

Weil der Stab die Macht des Wahren vorbildete, d.h. die Macht des Guten durch das Wahre, darum hatten die Koenige Zepter, und die Zepter waren gebildet wie kurze Staebe; denn durch die Koenige wurde der Herr in Ansehung des Wahren vorgebildet. Das Koenigliche selbst bezeichnet das goettlich Wahre: HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3670, 4581; das Zepter bezeichnet die Macht, die ihnen zukommt nicht vermoege der Wuerde, sondern vermoege des Wahren, das die Herrschaft fuehren soll, und kein anderes Wahre, als das aus dem Guten, somit hauptsaechlich das goettlich Wahre, und bei den Christen der Herr, von Welchem alles goettlich Wahre.

4877. „Und er gab es ihr“, 1.Mose 38/18, bedeutet, somit sei es gewiss.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Pfandes, das Thamar sich ausbat, und das ihr gegeben wurde, sofern es das Gewisse bezeichnet, wovon HG. 4872, 4873.

4878. „Und kam zu ihr“, 1.Mose 38/18, bedeutet Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „kommen oder eingehen zu einer“, sofern es eine Verbindung bezeichnet, wovon HG. 4820, 4868, 4870.

4879. „Und sie empfang von ihm“, 1.Mose 38/18, bedeutet die Aufnahme in solcher Weise.

Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen, sofern es Aufnahme bezeichnet, wovon HG. 3860, 3868, 3919; aber was fuer eine Aufnahme es ist, sehe man HG. 4874.

4880. Vers 19-23: Und sie stand auf und ging, und legte ihren Schleier ab, und zog die Kleider ihrer Witwenschaft an. Und Jehudah sandte das Ziegenboecklein durch die Hand seines Genossen, des Adullamiters, zu empfangen das Pfand aus der Hand des Weibes, aber er fand sie nicht. Da fragte er die Maenner ihres Ortes, und sprach: wo ist jene Buhlerin bei den Quellen an dem Wege? und sie sagten: es ist keine Buhlerin daselbst gewesen. Und er kam wieder zu Jehudah, und sprach: ich habe sie nicht gefunden, und auch die Maenner des Ortes haben gesagt: es ist keine Buhlerin dort gewesen. Da sprach Jehudah: sie behalte es fuer sich, dass wir nicht etwa zur Verachtung werden; siehe, ich habe dieses Boecklein gesandt, aber Du hast sie nicht gefunden.

„Und sie stand auf“ bedeutet Erhebung;

„und ging“ bedeutet Leben;

„und legte ihren Schleier ab“ bedeutet das Dunkle;

„und zog die Kleider ihrer Witwenschaft an“ bedeutet Einsicht;

„und Jehudah sandte das Ziegenboecklein“ bedeutet das eheliche Unterpfand;

„durch die Hand seines Genossen, des Adullamiters“ bedeutet durch das Falsche;

„zu empfangen das Pfand aus der Hand des Weibes“ bedeutet anstatt der aeusseren Unterpfander;

„aber er fand sie nicht“ bedeutet, weil kein ehelicher Sinn von seiner Seite vorhanden war;

„da fragte er die Maenner ihres Ortes, und sprach“ bedeutet, dass die Wahrheiten um Rat gefragt wurden;

„wo ist jene Buhlerin“ bedeutet, ob es falsch;

„bei den Quellen an dem Wege“ bedeutet, dass es als wahr erschien;

„und sie sagten“ bedeutet das Innewerden von den Wahrheiten her;

„es ist keine Buhlerin daselbst gewesen“ bedeutet das Innewerden von den Wahrheiten her, dass es nicht falsch;

„und er kam wieder zu Jehudah“ bedeutet Reflexion;

„und sprach: ich habe sie nicht gefunden“ bedeutet, vom Falschen her koenne dieses nicht entdeckt werden;

„und auch die Maenner des Ortes haben gesagt: es ist keine Buhlerin dort gewesen“ bedeutet das Innewerden von den Wahrheiten her, dass es nicht falsch;

„da sprach Jehudah: sie behalte es fuer sich“ bedeutet, es sei ihm gleichgueltig;

„dass wir nicht etwa zur Verachtung werden“ bedeutet, obwohl es zur Schande gereiche;

„siehe, ich habe dieses Boecklein gesandt“ bedeutet, es genuege, dass ein Pfand da sei;

„aber Du hast sie nicht gefunden“ bedeutet, wenn keine eheliche Gesinnung da sei.

4881. „Und sie stand auf“, 1.Mose 38/19, bedeutet Erhebung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es irgendeine Erhebung bedeutet, wovon HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 4103.

Die Erhebung, die durch aufstehen bezeichnet wird, bezeichnet im geistigen Sinn, von einem dunklen Zustand in einen helleren, mithin vom Zustand der Unwissenheit in den Zustand der Einsicht; denn so wird der Mensch vom Zustand des Weltlichtes in den Zustand des Himmelslichtes erhoben.

4882. „Und ging“, 1.Mose 38/19, bedeutet leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, sofern es ist leben, wovon HG. 3335, 3690.

Dass gehen im inneren Sinn leben bedeutet, erscheint zwar ziemlich entfernt oder abgezogen von den Denkvorstellungen, in denen der Mensch ist, und zwar aus dem Grund, weil der Mensch im Raum und in der Zeit ist und von ihnen aus die Vorstellungen seines Denkens gebildet hat, wie z.B. die Vorstellung von gehen, fortschreiten, reisen, in der Fremde sein, sich bewegen; weil dieses im Raum geschieht und auch in der Zeit, und daher der Raum und die Zeit in den Vorstellungen davon liegen, deswegen kann der Mensch nicht leicht begreifen, dass dadurch Lebenszustände bezeichnet werden. Wenn aber die Vorstellung davon beseitigt oder ausgezogen wird, dann tritt das Geistige hervor, das bezeichnet wird; denn in der geistigen Welt oder im Himmel kommt nichts Räumliches und Zeitliches in die Vorstellungen hinein, sondern statt dessen das, was dem Zustand des Lebens angehoert: HG. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837, 3356, 3404, 3827, 4814.

Es scheint zwar den Geistern und Engeln, dass sie auch von einem Ort zum anderen fortschreiten und sich bewegen, und zwar ganz wie es den Menschen vorkommt; aber dennoch sind es die Veränderungen des Lebenszustandes, die jenen Schein hervorbringen; und es scheint auch ihnen, ebenso wie den Menschen, dass sie von sich leben, während sie doch nicht von sich leben, sondern vom Goettlichen des Herrn, von welchem das Ganze des Lebens. Diese Scheinbarkeiten werden, wenn sie bei den Engeln vorkommen, wirklich (reales) genannt, weil es scheint, als ob sie wirklich existierten.

Zuweilen habe ich mit den Geistern von diesen Scheinbarkeiten geredet. Die, welche nicht im Guten sind, mithin auch nicht im Wahren, wollen nicht hoeren, es sei nur Schein, dass sie von sich leben, denn sie wollen, dass sie von sich leben; aber ausserdem, dass ihnen durch lebendige Erfahrung gezeigt wurde, dass sie nicht von sich leben, und dass die Fortschreitungen von einem Ort zum anderen Veränderungen und Fortschreitungen des Lebenszustandes seien, wurde ihnen auch gesagt, es koenne ihnen genuegen, dass sie nicht anders wuessten, als dass sie ihr Leben aus sich selber haetten; sie koennten auch nicht mehr haben, wenn dasselbe in ihnen aus ihnen selber waere; den-

noch sei es besser, zu wissen, wie sich die Sache verhalte, weil sie dann im Wahren seien; und wenn im Wahren, dann seien sie auch im Licht des Himmels, denn das Licht des Himmels ist das Wahre selbst, das vom Goettlichen des Herrn. Dann wuerden sie auch kein Gutes sich selbst beimessen, auch das Boese werde ihnen so nicht ankleben. Die Engel sind in jenem Wahren, nicht nur mit dem Wissen, sondern auch mit dem Innwerden.

Dass Zeiten und Raeume in der geistigen Welt Lebenszustaende sind und dass das Ganze des Lebens vom Herrn ist, kann aus folgender Erfahrung erhellen: ein jeder Geist und Engel sieht zur Rechten Gute und zur Linken Boese, und zwar nach welcher Himmelsgegend er sich auch wendet. Schaut er gegen Osten, so erscheinen ihm die Guten und die Boesen, ebenso wenn gegen Westen, und auch, wenn er gegen Mittag oder Mitternacht zu schaut. Das ist der Fall bei einem jeden Geist oder Engel, so dass, wenn es zwei waeren, und einer davon schaute ostwaerts und der andere abendwaerts, so wuerden dennoch beiden die Guten zur Rechten und die Boesen zur Linken erscheinen. Ebenso erscheint es denen, die entfernt sind von denen, die gesehen werden, und wenn sie auch im Ruecken von diesen sich befaenden. Hieraus kann man offenbarlich schliessen, dass das Ganze des Lebens vom Herrn oder dass der Herr im Leben eines jeden ist, denn der Herr erscheint dort als Sonne, und zu Seiner Rechten sind die Guten oder die Schafe, und zu Seiner Linken sind die Boesen oder die Boecke; daher findet das gleiche bei einem jeden statt, aus dem angegebenen Grund, weil der Herr das Ganze des Lebens ist.

Dies kann dem Menschen nicht anders denn als widersinnig erscheinen, weil der Mensch, solange er in der Welt ist, Vorstellungen aus weltlichen Dingen hat, folglich aus Raum und Zeit; hingegen in der geistigen Welt, wie oben gesagt, sind keine Vorstellungen aus Raum und Zeit, sondern aus dem Zustand der Neigungen und daher Gedanken. Dies ist auch der Grund, warum Raeume und Zeiten im Wort Zustaende bedeuten.

4883. „Und legte ihren Schleier ab“, 1.Mose 38/19, bedeutet das Dunkle, naemlich dass es zerstoben sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich bedecken mit einem Schleier“, sofern es heisst die Wahrheit verdunkeln, wovon HG. 4859; daher bedeutet den Schleier abtun, jenes Dunkle zerstioben.

4884. „Und zog die Kleider ihrer Witwenschaft an“, 1.Mose 38/19, bedeutet die Einsicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Witwe, sofern sie den bezeichnet, der im Wahren ohne das Gute ist, aber dennoch das Verlangen hat, durchs Gute geleitet zu werden, wovon HG. 4844; und aus der Bedeutung der Kleider, sofern sie Wahrheiten bezeichnen, wovon HG. 297, 2576, 4545, 4763. Dass dieses zusammengenommen Einsicht bedeutet, hat den Grund, weil nichts anderes als die Wahrheiten die Einsicht bilden; denn die, welche in den Wahrheiten sind aus dem Guten, sind in der Einsicht. Das verstaendige Gemuet ist naemlich durch Wahrheiten aus dem Guten im Lichte des Himmels, und das Licht des Himmels ist Einsicht, weil es das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten ist.

Ferner, dass die Kleider der Witwenschaft anziehen hier die Einsicht bedeutet, kommt daher, dass Witwe im echten Sinn ist, wer im Wahren ist und das Verlangen hat, durch das Gute ins Wahre der Einsicht geleitet zu werden, wie auch HG. 4844 gezeigt wurde, somit in die Einsicht. Damit man wissen moege, wie es sich mit diesem verhaelt, soll es mit wenigen Worten erklart werden:

Das Wahre beim Menschen ist nicht das Wahre der Einsicht, denn das Wahre hat kein Leben von sich selber, sondern vom Guten, und dann hat das Wahre Leben vom Guten, wenn der Mensch nach dem Wahren lebt, denn alsdann ergiesst es sich in das Wollen des Menschen, und vom Wollen in sein Tun, somit in den ganzen Menschen. Das Wahre, das der Mensch bloss weiss oder begreift, bleibt ausserhalb seines Willens, somit ausserhalb seines Lebens, denn das Wollen des Menschen ist sein Leben; wenn aber der Mensch es will, dann ist das Wahre auf der Schwelle (in limine) seines Lebens. Hingegen wenn er aus dem Wollen dasselbe tut, dann ist das Wahre im ganzen Menschen; und wenn er dasselbe haeufig tut, dann kehrt es nicht bloss aus Gewohnheit wieder, sondern auch aus Neigung und so aus freiem Trieb. Es erwaege doch, wer Lust dazu hat, ob den Menschen etwas durchdringen kann, wenn er es nicht aus dem Wollen heraus tut. Was er bloss denkt und nicht tut, und noch mehr, was er denkt und nicht tun will, das ist nirgends anders als ausserhalb des Menschen, und wird auch zerstoeben wie Spreu vom kleinsten Wind, und wird auch so zerstoeben im anderen Leben. Hieraus kann er wissen, was Glauben ist ohne Werke.

Aus diesem wird nun klar, was das Wahre der Einsicht sei, dass es naemlich das Wahre ist, das vom Guten kommt, das Wahre wird gesagt vom Verstand und das Gute vom Willen, oder was gleich, das Wahre ist Sache der Lehre und das Gute ist Sache des Lebens.

4885. „Und Jehudah sandte das Ziegenboecklein“, 1.Mose 38/20, bedeutet das eheliche Unterpfand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ziegenboeckleins, sofern es ist das Pfand der ehelichen Liebe oder das Pfand der Verbindung, wovon HG. 4871.

4886. „Durch die Hand seines Genossen, des Adullamiters“, 1.Mose 38/20, bedeutet durch das Falsche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Chiras, des Adullamiters, welcher der Genosse Jehudahs war, sofern er das Falsche ist, wovon HG. 4817, 4854.

4887. „Zu empfangen das Pfand aus der Hand des Weibes“, 1.Mose 38/20, bedeutet anstatt der aeusseren Unterpfander.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Siegels, der Schnur und des Stabes, welche das Pfand waren, sofern es Unterpfaender des aeusseren oder natuerlichen Menschen, somit aeusserer Unterpfaender sind, wovon HG. 4874

4888. „Aber er fand sie nicht“, 1.Mose 38/20, bedeutet, weil kein ehelicher Sinn von seiner, naemlich Jehudahs Seite da war, denn er ging zu ihr ein nicht als zu einer Gattin, sondern als zu einer Buhdirne; deshalb wollte auch Thamar das Ziegenboecklein nicht, durch welches das eheliche Unterpand bezeichnet wurde: HG. 4885; und es war nicht einmal ein echter ehelicher Sinn auf Seiten der Thamar vorhanden, denn es war eine Verbindung der Schnur mit den Schwaeher unter dem Vorwand des Levirats, dies wird bezeichnet dadurch, dass er sie nicht fand.

4889. „Da fragte er die Maenner ihres Ortes“, 1.Mose 38/21, bedeutet, dass die Wahrheiten um Rat gefragt wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fragen, sofern es ist sich Rat erholen, und aus der Bedeutung der Maenner, sofern sie Wahrheiten bezeichnen, wovon HG. 265, 749, 1007, 3134, 3309. Die Maenner des Ortes sind die Wahrheiten, betreffend den Zustand jener Sache, denn der Ort bezeichnet den Zustand: HG. 2625, 2837, 3356, 3387.

4890. „Wo ist jene Buhlerin“, 1.Mose 38/21, bedeutet, ob es Falsches sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Buhlerin oder Hure, sofern sie das Falsche ist, wovon HG. 4865.

4891. „Bei den Quellen an dem Wege“, 1.Mose 38/21, bedeutet, dass es als wahr erschien.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Quellen, sofern sie die Wahrheiten der Kirche sind, wovon HG. 2702, 3096, 3424, 4861; an dem Weg wird gesagt, weil der Weg vom Wahren und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen gesagt wird: HG. 627, 2333, 3123, 3142; und weil gefragt wird, „wo jene Buhlerin bei den Quellen an dem Wege“, so wird bezeichnet, ob das, was als wahr erschien, falsch sei.

4892. „Und sie sagten“, 1.Mose 38/21, bedeutet das Innwerden von den Wahrheiten her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es heisst innerwerden, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509. Dass es das Innerwerden von den Wahrheiten her ist, hat den Grund, weil es die Maenner des Ortes sagten; dass die Maenner des Ortes Wahrheiten sind, sehe man HG. 4889.

4893. „Es ist keine Buhlerin daselbst gewesen“, 1.Mose 38/21, bedeutet, dass es nicht falsch.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Buhlerin oder der Hure, sofern sie das Falsche ist, wie HG. 4890.

Was diese Saetze, die bisher den Wortbedeutungen nach erklart wurden, im Zusammenhang in sich schliessen, kann einigermassen aus dem erhellen, was HG. 4865, 4868, 4874 gesagt wurde; und ausserdem sind es solche Sachen, die nicht begriffen werden koennen, wenn man nicht weiss, was fuer eine Verbindung zwischen dem inwendigen und dem auswendigen Wahren der juedischen Kirche ist, sowohl von seiten des inwendigen Wahren, das durch Thamar vorgebildet wird, als von seiten des auswendigen Wahren, das durch Jehudah vorgebildet; dieses wuerde, weil es unter die unbekanntes Dinge gehoert, wenn es weiter erklart wuerde, in Schatten, somit in keine Verstandesvorstellung fallen, denn der Verstand, der das Sehvermoegen des inwendigen Menschen ist, hat sein Licht und seinen Schatten. In seinen Schatten faellt, was nicht mit demjenigen uebereinstimmt, wovon er frueher irgendeine Kenntniss hatte, aber dennoch geht alles dieses, was im Zusammenhang steht, mit unzaehligem, was vom Menschen nicht begriffen werden kann, deutlich in das Verstandeslicht der Engel ein. Hieraus erhellt, wie beschaffen und wie gross beziehungsweise die Engeleinsicht ist.

4894. „Und er kam wieder zu Jehudah“, 1.Mose 38/22, bedeutet die Reflexion.

Dies kann daraus erhellen, dass durch den Adullamiter, den Genossen Jehudahs, das Falsche bezeichnet wird: HG. 4817, 4854, 4886, und wenn vom Falschen gesagt wird, dass es wiederkomme und berichte, wie hier der Genosse Jehudahs, was sich zugetragen habe, so wird nichts anderes bezeichnet als Besinnung und Reflexion, wie es sich verhalte.

4895. „Und sprach: ich habe sie nicht gefunden“, 1.Mose 38/22, bedeutet, vom Falschen her koenne dieses nicht entdeckt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ich habe nicht gefunden“, sofern es heisst nicht entdeckt haben, und weil das der Adullamiter sagt, durch den das Falsche bezeichnet wird, wie HG. 4894, so folgt daraus, dass durch „er sprach: ich habe sie nicht gefunden“, bezeichnet wird, das Falsche habe das nicht entdecken koennen, oder vom Falschen koenne das nicht entdeckt werden.

4896. „Und auch die Maenner des Ortes haben gesagt: es ist keine Buhlerin dort gewesen“, 1.Mose 38/22, bedeutet das Innewerden von den Wahrheiten her, dass es nicht falsch sei.

Dies erhellt aus dem, was HG. 4892, 4893 vorkommt, wo die gleichen Worte.

4897. „Da sprach Jehudah: sie behalte es fuer sich“, 1.Mose 38/23, bedeutet, es sei ihm gleichgueltig. Dies kann erhellen aus der in diesen Worten sich ausdrueckenden Gefuehlsstimmung, sofern es Unwillen und daher Gleichgueltigkeit ist.

4898. „Dass wir nicht etwa zur Verachtung werden“, 1.Mose 38/23, bedeutet, obwohl es zur Schande gereiche. Dies erhellt aus der Bedeutung von „zur Verachtung sein“, sofern es bezeichnet, zur Schande gereichen.

4899. „Siehe, ich habe dieses Boecklein gesandt“, 1.Mose 38/23, bedeutet, es genuege, dass ein Pfand da sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ziegenboeckleins, sofern es das Unterpfind der ehelichen Liebe oder der Verbindung ist, wovon HG. 4871. Hier bloss Pfand, weil das Boecklein nicht angenommen wurde, aus dem frueher angegebenen Grunde, weil keine eheliche Gesinnung da war; und weil dieser Grund obwaltete, deswegen wird durch

„aber Du hast sie nicht gefunden“, bezeichnet, wenn auch keine eheliche Gesinnung da ist. Dies ergibt sich aus der Gleichgueltigkeit, wovon HG. 4897.

Dieses weiter zu erklaren, unterlaesst man aus dem HG. 4893 angegebenen Grund, dass es naemlich in den Schatten des Verstandes fallen wuerde, und was in diesen Schatten eingeht, faellt auch ins Nichtglauben: z.B. dass eine eheliche Gesinnung da sein muss, wenn eine Kirche sein soll, naemlich ein eheliches Verhaeltnis zwischen dem Wahren und Guten, wie auch, dass ein Inwendiges sein muss im Aeusseren, und dass ohne diese beiden Stuecke nichts Kirchliches vorhanden ist. Wie sich diese Dinge in der juedischen Kirche verhielten, davon wird hier im inneren Sinn gehandelt, dass naemlich in Beziehung auf jene Voelkerschaft nichts Inwendiges im Aeusseres gewesen sei, aber dass dennoch ein solches in Beziehung auf die Satzungen und Gesetze selbst, abgesehen von der Voelkerschaft, vorhanden gewesen sei.

Wer glaubt heutzutage anderes, als dass bei der juedischen Voelkerschaft die Kirche gewesen, ja dass jene Voelkerschaft die vor den uebrigen auserwaehlte und geliebte gewesen sei, und zwar hauptsaechlich aus dem Grund, weil so viele und so grosse Wunder bei ihr geschehen sind, und weil so viele Propheten zu ihr gesandt wurden, wie auch, weil das Wort bei ihr gewesen ist, waeh-

rend doch jene Voelkerschaft nichts Kirchliches in sich gehabt, denn sie war in keiner Liebtaetigkeit. Was echte Liebtaetigkeit sei, wusste sie gar nicht. Sie war auch in keinem Glauben an den Herrn; sie wusste zwar, dass Er kommen werde, aber nur, um sie ueber alle in der ganzen Welt zu erheben, und weil dieses nicht geschah, verwarf sie Ihn ganz. Von Seinem himmlischen Reiche wollte sie nichts wissen. Diese Dinge, die das Inwendige der Kirche bilden, hat jene Voelkerschaft nicht einmal mit der Lehre, geschweige mit dem Leben anerkannt. Schon hieraus kann man schliessen, dass nichts Kirchliches in jener Voelkerschaft gewesen ist.

Etwas anderes ist es, wenn die Kirche bei einer Voelkerschaft ist, und etwas anderes, wenn die Kirche in einer Voelkerschaft ist, wie z.B.:

Die christliche Kirche ist bei denen, die das Wort haben und aus der Lehre den Herrn predigen, aber dennoch ist nichts Kirchliches in ihnen, wenn sie nicht in der Ehe des Guten und Wahren sind, d.h., wenn nicht in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und daher im Glauben, somit wenn nicht Inwendiges der Kirche im Aeusseren ist. In denjenigen, die bloss in dem vom Inwendigen getrennten Aeusseren sind, ist die Kirche nicht, auch in denen, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind, ist die Kirche nicht. Die den Herrn anerkennen aus der Lehre, aber nicht mit dem Leben, in denen ist ebenfalls die Kirche nicht.

Hieraus wird klar, dass es ein anderes ist, wenn die Kirche bei einer Voelkerschaft ist, und ein anderes, wenn sie in einer Voelkerschaft ist. Im inneren Sinn ist in diesem Kapitel von der Kirche bei der juedischen Voelkerschaft und in jener Voelkerschaft die Rede. Von welcher Art die Kirche bei jener Voelkerschaft war, wird durch die Verbindung der Thamar mit Jehudah unter dem Vorwand des Levirats beschrieben, und von welcher Art die Kirche in jener Voelkerschaft war, durch die Verbindung Jehudahs mit der Thamar wie mit einer Hure. Aber naeher darauf einzugehen, wird unterlassen, aus dem oben angegebenen Grunde, denn es wuerde in den Schatten des Verstandes fallen.

Dass der Schatten des Verstandes in diesen Dingen herrscht, kann daraus erhellen, dass heutzutage kaum jemand weiss, was das Inwendige der Kirche ist: dass es die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten im Wollen und vermoege des Wollens im Tun und dadurch der Glaube im Innwerden ist, wer weiss das? Wenn man das nicht weiss, noch mehr, wenn man es leugnet, wie es bei denjenigen der Fall ist, die den Glauben ohne Liebtaetigkeitswerke fuer den seligmachenden erklaren, in welchen Schatten wuerde nicht dasjenige fallen, was von der Verbindung des Inwendigen mit dem Aeusseren der Kirche bei der juedischen Voelkerschaft und in jener Voelkerschaft hier im inneren Sinn gesagt wird? Die, welche nicht wissen, dass dieses das Inwendige und so das Wesentliche der Kirche ist, stehen sehr weit entfernt von der ersten Stufe, solches zu verstehen, mithin von unzaehligem und Unaussprechlichem, was im Himmel ist, wo das, was der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten angehoert, das Ganze des Lebens, mithin das Ganze der Weisheit und Einsicht ist.

4900. Vers 24-26: Und es geschah etwa nach drei Monaten, da ward dem Jehudah gesagt: Thamar, Deine Schnur, hat Buhlerei getrieben, und siehe, schwanger ist sie geworden durch Buhlerei. Da sprach Jehudah: fuehret sie hinaus, dass sie verbrannt werde. Da wurde sie hinausgefuehrt und schickte zu ihrem Schwaeher und liess ihm sagen: von dem Mann, dem dieses gehoert, bin ich schwanger; und sprach: erkenne doch, wessen dieser Siegelring, und diese Schnur, und dieser Stab ist. Und Jehudah erkannte es und sprach: gerechter ist sie, als ich, denn darum widerfaehrt mir dieses, weil ich sie nicht gegeben habe Schelah, meinem Sohne; und hinfort erkannte er sie nicht mehr.

„Und es geschah etwa nach drei Monaten“ bedeutet einen neuen Zustand;

„da ward dem Jehudah gesagt“ bedeutet Mitteilung;

„Thamar, Deine Schnur, hat Buhlerei getrieben“ bedeutet das Innewerden alsdann, es sei falsch, dass ein eheliches Verhaeltnis mit unterlaufe;

„und siehe, schwanger ist sie geworden durch Buhlerei“ bedeutet, es sei falsch, dass daraus etwas hervorgebracht werden koenne;

„da sprach Jehudah“ bedeutet das Urteil aus der Religion, in der die juedische Voelkerschaft war;

„fuehret sie hinaus, dass sie verbrannt werde“ bedeutet, es soll ausgerottet werden;

„da wurde sie hinausgefuehrt“ bedeutet, nahe an der Vollstreckung;

„und schickte zu ihrem Schwaehler“ bedeutet Kundgebung;

„und liess ihm sagen: von dem Mann, dem dieses gehoert, bin ich schwanger“ bedeutet, in ihrer Religion sei solches enthalten;

„und sprach: erkenne doch, wessen dieser Siegelring, und diese Schnur, und dieser Stab ist“ bedeutet, dass dies aus den Pfaendern erkannt werden sollte;

„und Jehudah erkannte es“ bedeutet, dass er es bejahte, weil es sein eigen war;

„und sprach: gerechter ist sie, als ich“ bedeutet eine Verbindung des Aeusseren mit dem Inwendigen bestehe nicht, wohl aber des Inwendigen mit dem Aeusseren;

„denn darum widerfaehrt mir dieses, weil ich sie nicht gegeben habe Schelah, meinem Sohne“ bedeutet, weil das Aeussere so beschaffen sei;

„und hinfort erkannte er sie nicht mehr“ bedeutet, keine Verbindung weiter.

4901. „Und es geschah etwa nach drei Monaten“, 1.Mose 38/24, bedeutet einen neuen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es das Erfuellte bezeichnet, und daher das Letzte und zugleich das Erste oder das Ende und zugleich den Anfang, wovon HG. 1825, 2788, 4495; und aus der Bedeutung des Monats, sofern er einen Zustand bezeichnet, wovon HG. 3814; denn alle Zeiten bedeuten im inneren Sinn Zustaende, als: Stunde, Tag, Woche, Monat, Jahr, Zeitlauf, und auch die Zeiten der Zeiten, als: Mittag, Abend, Nacht, Morgen, das die Tageszeiten sind, wie auch Sommer, Herbst, Winter, Fruehling, das die Jahreszeiten sind, und auch die Lebenszeiten, als: Kindheit und Knabenalter, Jugend, reiferes Alter, Greisenalter. Dieses alles und mehreres bedeutet Zustaende; was fuer Zustaende sind, sehe man HG. 4850.

Dass die Zeiten Zustände bedeuten, hat den Grund, weil es im anderen Leben keine Zeiten gibt; es erscheint zwar ein Fortschreiten des Lebens der Geister und Engel in der Zeit, aber es findet kein Denken daraus statt, wie es bei den Menschen in der Welt der Fall ist, sondern man denkt aus den Zuständen des Lebens, und zwar ohne den Begriff der Zeiten. Eine Ursache davon ist auch, weil ihre Lebensperioden nicht in Altersstufen unterschieden sind, denn dort altern sie nicht, und weil dort keine Tage und Jahre sind, da die Sonne dort, welche der Herr ist, immer aufgeht und gar nicht untergeht, daher kommt es, dass kein Zeitbegriff in ihre Gedanken eingeht, sondern der Begriff des Zustands und seiner Fortentwicklungen. Aus denjenigen Dingen, die sind und ins Dasein treten vor den Sinn, werden die Begriffe gefasst.

Dies muss als widersinnig erscheinen, aber nur aus dem Grund, weil den einzelnen Vorstellungen des Denkens, die der Mensch hat, immer etwas von Zeit und Raum anklebt, danach gestaltet sich sein Gedächtnis und seine Wiedererinnerung, und danach auch sein niederes Denken, dessen Vorstellung materielle genannt werden. Aber dasjenige Gedächtnis, aus dem solche Vorstellungen kommen, ruht im anderen Leben, dort befindet man sich im inwendigeren Gedächtnis und in dessen Denkvorstellungen. Das Denken aus diesem Gedächtnis hat nichts zu schaffen mit Zeiten und Räumen, sondern an deren Statt mit Zuständen und deren Fortentwicklungen. Daher kommt es auch, dass sie entsprechen, und dass, weil sie entsprechen, die Zeiten im Wort Zustände bezeichnen. Dass der Mensch ein auswendigeres Gedächtnis hat, das ihm im Leibe eigen ist, und auch ein inwendigeres Gedächtnis, das seinem Geist eigen ist, sehe man HG. 2469-2494.

Dass „etwa nach drei Monaten“ einen neuen Zustand bezeichnet, hat den Grund, weil durch die Monate, in die auch die Zeiten in der Welt unterschieden sind, ein Zustand bezeichnet wird, und weil, wie oben gesagt, durch drei das Letzte und zugleich das Erste, oder das Ende und zugleich der Anfang bezeichnet wird. Weil in der geistigen Welt ein fortwährendes Fortschreiten der Zustände vom einen in den anderen, folglich im Letzten oder dem Ende eines jeden Zustandes das Erste oder der Anfang, und daher ein Fortwährendes liegt, deswegen wird durch „etwa nach drei Monaten“ ein neuer Zustand bezeichnet.

Ebenso verhält es sich auch in der Kirche, welche die geistige Welt oder das Reich des Herrn auf Erden ist. Das Letzte der Kirche bei einer Völkerschaft ist immer der Kirche Erstes bei einer anderen. Weil das Letzte so sich fortsetzt in das Erste, deswegen wird einigemale in Beziehung auf den Herrn gesagt, Er sei der Letzte und der Erste, wie Jes.41/4; 44/6; Joh.Offenb.21/6; 22/13, und wird dadurch im bezüglichen Sinn das Fortdauernde und im höchsten Sinn das Ewige bezeichnet.

4902. „Da ward dem Jehudah gesagt“, 1.Mose 38/24, bedeutet Mitteilung. Dies erhellt aus der Bedeutung von angesagt werden, sofern es eine Mitteilung ausdrückt, wovon HG. 4856.

4903. „Thamar, Deine Schnur, hat Buhlerei getrieben“, 1.Mose 38/24, bedeutet das Innewerden alsdann, es sei falsch, dass ein eheliches Verhältnis mitunterlaufe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon HG. 4892; aus der Bedeutung von „Buhlerei treiben“, sofern es das Falsche ist, wovon HG. 2466, 2729, 3399, 4865; aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, sofern sie das Inwendige der vorbildlichen Kirche ist, wovon HG. 4864, und aus der Bedeutung der Schnur, sofern sie das Wahre der Kirche ist, wovon HG. 4843, 4869. Daher wird durch die Worte „Thamar, Deine Schnur, hat Buhlerei getrieben“, bezeichnet das Innewerden alsdann, es sei falsch, dass ein eheliches Verhaeltnis mitunterlaufe.

Wie sich dieses im Zusammenhang verhaelt, sehe man HG. 4864, 4865, 4866; dass naemlich die juedische Voelkerschaft vermoege ihrer Religion das Inwendige der Kirche nur als eine Hure, und die Predigt desselben und das Leben danach als eine Hurerei betrachtet habe; denn die, welche bloss im Aeusseren ohne das Inwendige sind, sehen das Inwendige der Kirche nicht anders an, denn sie nennen falsch, was wahr ist, und wahr, was falsch ist. Dies kommt daher, weil niemand bloss vom Aeusseren aus sehen kann, ob etwas falsch oder wahr sei, sondern vom Inwendigen aus. Nur das inwendige Gesicht kann ueber das urteilen, was dem aeusseren Gesicht angehoert, und um ueber das zu urteilen, was dem aeusseren Gesicht angehoert, muss das innere Gesicht oder Auge schlechterdings im Lichte des Himmels sein, und im Himmelslicht ist es nur dann, wenn es im Glauben an den Herrn ist, und aus diesem Glauben das Wort liest.

Dass die juedische Voelkerschaft im Aeusseren ohne das Inwendige war, und darum glaubte, das Wahre sei falsch und umgekehrt, wird augenscheinlich klar aus ihrer Lehre, dass man den Feind hassen duerfe, und auch aus ihrem Leben, sofern sie alle hassten, die nicht von ihrer Religion waren; und weil sie sogar glaubten, sie taeten dem Jehovah ein Wohlgefallen und einen Dienst, wenn sie die Heiden unmenschlich und grausam behandelten, naemlich ihre Leiber, wenn sie hingemordet waren, den wilden Tieren und Voegeln zum Frass uebergaben, sie lebendig zersaegten, mit eisernen Dreschflegeln und Beilen zerhauten, in einen Ziegelofen warfen: 2.Sam.12/31; ja es war sogar nach ihrer Lehre erlaubt, einen Genossen beinahe ebenso zu behandeln, der wegen irgendeiner Ursache als Feind erklart worden war.

Hieraus kann genugsam erhellen, dass in ihrer Religion nichts Inwendiges war; wenn man ihnen damals gesagt haette, solches sei gegen das Inwendige der Kirche, haetten sie geantwortet, das sei falsch. Dass sie bloss im Aeusseren waren und gar nicht wussten, was das Inwendige sei, und dass sie im Leben gegen das Inwendige handelten, geht auch aus dem hervor, was der Herr lehrt bei Matth.5/21-48.

4904. „Und siehe, schwanger ist sie geworden durch Buhlerei“, 1.Mose 38/24, bedeutet, es sei auch falsch dass daraus etwas hervorgebracht werden koenne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „im Mutterleib tragen oder schwanger sein“, sofern es bezeichnet, etwas hervorbringen, denn durch Samen wird bezeichnet das Wahre des Glaubens, und durch Empfaengnis die Aufnahme desselben; Daher wird durch „im Mutterleib tragen oder schwanger sein“ bezeichnet hervorbringen; und aus der Bedeutung der Buhlerei, sofern sie das Falsche bezeichnet, naemlich nach ihrer Religion, wie HG. 4903.

Hieraus wird klar, dass durch „Thamar, Deine Schnur, hat Buhlerei getrieben, und siehe, schwanger ist sie durch ihre Hurerei“, bezeichnet wird das Innewerden, es sei falsch, dass ein eheliches Verhaeltnis mitunterlaufe, und dass daraus etwas hervorgebracht werden koenne.

Wenn hervorgebracht werden von der Kirche gesagt wird, so ist es das Gute, das durch das Wahre hervorgebracht wird, und dann wird es hervorgebracht, wenn das Wahre durch den Verstand uebergeht in den Willen, und vom Willen ins Tun, denn der Same ist, wie oben gesagt, das Wahre des Glaubens, und Empfaengnis ist die Aufnahme, und eine Aufnahme findet dann statt, wenn das Wahre, das dem Verstand angehoert, uebergeht ins Gute, das dem Willen angehoert, oder wenn das Wahre, das Sache des Glaubens ist, uebergeht ins Gute, das Sache der Liebtaetigkeit ist, und wenn es im Willen ist, ist es in seinem Mutterleib, und dann erst wird es hervorgebracht; und wenn der Mensch durch das Tun im Guten ist, d.h., wenn er vermoege des Willens, somit aus Lust und Freiheit das Gute hervorbringt, dann geht es aus dem Mutterleib heraus und wird geboren. Dies wird auch verstanden durch wiedergeboren oder von neuem geboren werden.

Hieraus wird klar, was im geistigen Sinn durch schwanger sein bezeichnet wird. Hier aber das Gegenteil, dass naemlich nichts Gutes hervorgebracht werden koenne, denn jene Voelkerschaft, von der hier die Rede ist, war in keinem Wahren, weil in keinem Inwendigen der Kirche, sondern im Falschen.

Dass wiedergeboren oder von neuem geboren werden, d.h. ein inwendiger Mensch werden, jener Voelkerschaft etwas ganz Unbekanntes war, mithin ihr das wie eine Hure erschien, kann man an Nikodemus sehen, der ein Oberster der Juden war: Joh.3/1-13, denn er sagte: „wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er ein Greis ist? kann er in den Leib seiner Mutter zum zweiten Mal eingehen?“

Es ist bekannt, dass der Herr die inwendigen Dinge Seines Reiches und der Kirche aufgeschlossen hat, gleichwohl aber waren jene inwendigen Dinge schon den Alten bekannt, z.B. dass der Mensch wiedergeboren werden muesse, um ins Leben eingehen zu koennen; dass er dann den alten Menschen, d.h. die Triebe der Selbst- und Weltliebe mit ihren Begierden ablegen und einen neuen, d.h. die Liebe gegen den Naechsten und zu Gott anziehen muesse; sodann dass im Wiedergeborenen der Himmel sei, und mehreres, was inwendige Dinge sind. Dieses wussten die Angehoerigen der Alten Kirche; aber sie wurden durch auswendige Dinge, die Vorbilder waren, dazu angeleitet; weil aber solches bei der juedischen Voelkerschaft verlorengegangen war, darum hat der Herr dasselbe gelehrt, aber die Vorbilder selbst abgeschafft, weil der groesste Teil derselben auf Ihn zielte, denn das Bild muss verschwinden, wenn die leibhafte Gestalt selbst erscheint. Er hat daher eine neue Kirche gestiftet, die nicht wie die fruehere durch Vorbilder zu den inwendigen Dingen hingeleitet werden, sondern sie ohne Vorbilder erkennen sollte; und an deren Statt hat Er bloss einige aeusserliche Gebraeuche angeordnet, naemlich die Taufe und das heilige Abendmahl. Die Taufe, damit man durch dieselbe gedenken soll der Wiedergeburt, und das heilige Abendmahl, damit man durch dasselbe gedenken soll des Herrn und Seiner Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, und der Gegenliebe des Menschen zu Ihm.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, die inwendigen Dinge der Kirche, die der Herr gelehrt hat, seien den Alten bekannt gewesen, aber bei der juedischen Voelkerschaft ganz verlorengegangen, und zwar so sehr, dass sie nur als falsch und irrig angesehen wurden.

4905. „Da sprach Jehudah“, 1.Mose 38/24, bedeutet das Urteil aus der Religion, in der die juedische Voelkerschaft war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er die Religion der juedischen Voelkerschaft bezeichnet, wovon HG. 4864. Dass es das Urteil von diesem Standpunkt aus bedeutet, wird aus dem nun Folgenden klar.

4906. „Fuehret sie hinaus, dass sie verbrannt werde“, 1.Mose 38/24, bedeutet, es soll ausgerottet werden, naemlich das Inwendige der Kirche, das durch Thamar vorgebildet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie hinausfuehren und verbrennen“, sofern es heisst ausrotten.

Hinausfuehren wird gesagt vom Wahren, und verbrennen vom Guten, das ausgerottet werden soll. Dass verbrennen von der Ausrottung des Guten gesagt wird, erhellt aus mehreren Stellen im Wort; dies kommt daher, weil das Feuer und die Flamme im geistigen Sinn das Gute bezeichnen, und daher Waerme die Neigung zum Guten; und im entgegengesetzten Sinn Feuer und Flamme das Boese, und daher Waerme die Neigung zum Boesen bezeichnet: HG. 1297, 1861, 2446. Das Gute ist auch wirklich ein geistiges Feuer, aus dem die geistige Waerme kommt, die belebt, und das Boese ist ein Feuer und daher eine Waerme, die verzehrt. Dass das Gute der Liebe ein geistiges Feuer ist, und die Neigung zu jenem Guten eine geistige Waerme kann demjenigen, der aufmerkt und nachdenkt, einleuchten, denn wenn er nachdenkt, woher der Mensch das Feuer und die Waerme seines Lebens hat, so wird er finden, dass es aus der Liebe kommt, denn sobald die Liebe aufhoert, so erkaltet der Mensch auch, und je mehr er in der Liebe ist, desto mehr erwaermt er. Wuerde die Lebenskraft des Menschen nicht aus dieser Quelle kommen, so koennte er schlechterdings kein Leben haben. Aber dieses Feuer oder die geistige Waerme, die das Leben macht, wird zu einem verbrennenden und verzehrenden Feuer bei den Boesen, denn es verwandelt sich bei ihnen in ein solches.

Bei den vernunftlosen Tieren fliesst ebenfalls geistige Waerme ein und macht Leben, aber ein Leben gemaess der Aufnahme in ihren organischen Formen; daher sind ihnen Kenntnisse und Triebe angeboren, wie den Bienen und den uebrigen.

4907. „Da wurde sie hinausgefuehrt“, 1.Mose 38/25, bedeutet, es sei nahe an der Vollstreckung gewesen, naemlich dass es ausgerottet werden sollte.

Dies kann erhellen aus der Bedeutung von hinausgefuehrt und verbrannt werden, sofern es bezeichnet, ausgerottet werden, wovon HG. 4906, darum heisst hier „sie wurde hinausgefuehrt zum Verbrennen“, es sei nahe an der Vollstreckung gewesen, dass es ausgerottet wurde.

4908. „Und schickte zu ihrem Schwaeher“, 1.Mose 38/25, bedeutet, wissen lassen, dass sie naemlich von ihm schwanger sei.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang, aus dem dieser Sinn sich ergibt.

4909. „Und liess ihm sagen: von dem Mann, dem dieses gehoert, bin ich schwanger“, 1.Mose 38/25, bedeutet, in ihrer Religion sei solches enthalten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, der hier der Mann, sofern er die Religion der juedischen Voelkerschaft bezeichnet, wovon HG. 4864, 4905; und aus der Bedeutung von „im Mutterleib tragen, oder schwanger sein“, sofern es heisst, hervorgebracht werden, wovon HG. 4904, hier aber enthalten sein; denn was hervorgebracht worden ist, das ist enthalten, naemlich das, was empfangen wurde. Dieses Hervorgebrachte ist die erste Wirkung, und weil es wirkend ist, wird es Ursache genannt, aus der eine weitere Wirkung hervorgeht, wovon HG. 4904. Was in ihrer Religion enthalten war, kann aus demjenigen erhellen, was HG. 4899 gesagt wurde, und auch aus dem, was folgt.

4910. „Und sprach: erkenne doch, wessen dieser Siegelring, und diese Schnur, und dieser Stab ist“, 1.Mose 38/25, bedeutet, dass es aus den Pfaendern erkannt werden sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Siegelringes, der Schnur und des Stabes, sofern es die Pfaender der Verbindung des aeusseren oder natuerlichen Menschen sind, wovon HG. 4874, 4887.

4911. „Und Jehudah erkannte es“, 1.Mose 38/26, bedeutet, weil es sein war, bejahte er es.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anerkennen, sofern es heisst bejahen, und zwar weil er durch die Pfaender selbst anerkannte, dass es das Seinige war.

Es wird hier der Geist jener Voelkerschaft geschildert, der von der Art ist, dass sie, obwohl sie das Inwendige der Kirche als falsch verwirft, es gleichwohl annimmt und bejaht, wenn man sie auf den Gedanken bringt, dass es ihr eigen sei. Die, welche in schmutzigen Liebestrieben sind, d.h. in der Habsucht und zugleich in der Selbstliebe, wie es diese Voelkerschaft ist, koennen den Blick des Gemuetes nicht erheben, und das Wahre von anderswoher sehen, als aus sich. Deshalb bejahen sie es, wenn man es ihnen zuerkennt; wie z.B.:

Wenn man ihnen sagt, dass Wort sei an sich Goettlich, und enthalte Geheimnisse des Himmels, und auch solche Geheimnisse, die bloss von den Engeln begriffen werden koennen, so bejahen sie diese Wahrheit, weil sie das Wort zu ihrem Eigentum machen, weil es zu ihnen geschah, bei ihnen war, und im Buchstaben von ihnen handelt; aber wenn die Geheimnisse selbst oder die geistigen Wahrheiten ihnen aufgedeckt werden, verwerfen sie dieselben.

Wenn man ihnen sagt, alle Gebraeuche ihrer Kirche seien an sich heilig gewesen, so bejahen sie diese Wahrheit, weil sie jene Gebraeuche zu den ihrigen machen; wenn man aber sagt, jenes Heilige sei in den Gebraeuchen gewesen ohne Ruecksicht auf sie, so leugnen sie das.

Wenn man ihnen sagt, die juedische Kirche sei eine himmlische und die israelitische Kirche eine geistige gewesen, und wenn man ihnen erkluert, was himmlisch und was geistig ist, so bejahen sie das auch; wuerde man aber sagen, jene Kirchen heissen deshalb himmlisch und geistig, weil das einzelne in ihnen himmlische und geistige Dinge vorbildete, und weil die Vorbilder auf die Sache, nicht auf die Person sich beziehen, so leugnen sie dieses.

Wenn man ihnen sagt, dass im Stabe Mosis Macht von Jehovah, somit goettliche Macht gewesen sei, so bejahen sie das und nennen es wahr; wenn man ihnen aber sagt, dass jene Macht nicht im Stabe, sondern bloss im goettlichen Befehl gewesen sei, so leugnen sie es und nennen es falsch.

Wenn man ihnen sagt, die eherne Schlange, die von Mose aufgerichtet wurde, habe diejenigen geheilt, die von den Schlangen gebissen wurden, und sie also eine wunderkraeftige gewesen, so bejahen sie das; wenn man aber sagt, sie sei nicht heilsam und wunderkraeftig an sich gewesen, sondern nur aus dem Herrn, Der vorgebildet wurde, so leugnen sie das, und nennen es falsch; man vergleiche, was ueber die Schlange berichtet und gesagt ist: 4.Mose 21/7-9; 2.Koen.18/4; Joh.3/14,15, ebenso im uebrigen.

Solches ist es, was dadurch bezeichnet wird, dass Jehudah anerkannte, und was von seiten der durch ihn bezeichneten Voelkerschaft mit dem Inwendigen der Kirche, das durch Thamar vorgebildet wird, verbunden wurde; und weil es von solcher Art war, so ging Jehudah zu ihr ein nicht als Levir zur Gattin, sondern als ein Unzuechtiger zu einer Buhlerin.

4912. „Und sprach: gerechter ist sie als ich“, 1.Mose 38/26, bedeutet, eine Verbindung des Aeusseren mit dem Inwendigen bestehe nicht, aber des Inwendigen mit dem Aeusseren.

Dies erhellt aus demjenigen, was ueber die Kirche bei der juedischen Voelkerschaft und in dieser Voelkerschaft oben HG. 4899 gesagt wurde, dass naemlich bei dieser Voelkerschaft eine Kirche, d.h. ein Inwendiges, verbunden mit dem Aeusseren gewesen sei, aber in jener Voelkerschaft keine Kirche, d.h. das Aeussere sei nicht verbunden gewesen mit dem Inwendigen; denn wenn die Kirche in einer Voelkerschaft sein soll, so muss eine gegenseitige Verbindung stattfinden.

4913. „Denn darum widerfaehrt mir dieses, weil ich sie nicht gegeben habe Schelah, meinem Sohne“, 1.Mose 38/26, bedeutet, weil das Aeussere so beschaffen.

Dies kann aus demjenigen erhellen, was frueher erkluert wurde, dass naemlich Thamar Schelah, dem Sohn Jehudahs, nicht gegeben werden konnte, weil so die Verbindung wie einer Gattin mit dem Gatten nach dem Gesetz ueber das Levirat stattgefunden haette, und doch die Religion der juedischen Voelkerschaft, die vorgebildet werden sollte, sich nicht dazu eignete, sondern nur zu einer Verbindung, wie sie die eines Schwaehers mit der Schnur als mit einer Buhlerin ist.

4914. „Und hinfort erkannte er sie nicht mehr“, 1.Mose 38/26, bedeutet, es finde weiter keine Verbindung statt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, sofern es heisst sich verbinden; und aus der Bedeutung von hinfort nicht mehr, sofern es heisst nicht weiter, mithin dass mit dem Inwendigen der Kirche keine Verbindung mehr stattfindet; denn durch Thamar wird das Inwendige der Kirche vorgebildet. Deshalb hatte auch Jehudah keine Soehne mehr.

4915. Vers 27-30: Und es geschah zur Zeit, da sie gebar, siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe. Und es geschah, als sie gebar, da reichte das Kind eine Hand; da nahm die Wehmutter dieselbe, und band um die Hand einen scharlachroten Faden, und sprach: dieser ist zuerst herausgekommen. Und es geschah, als es zurueckzog seine Hand, siehe, da kam sein Bruder heraus, und sie sprach: was hast Du Deinetwegen einen Riss gerissen? und er nannte seinen Namen Perez. Und hernach kam heraus sein Bruder, um dessen Hand das Hellrote, und er nannte seinen Namen Serach.

„Und es geschah zur Zeit“ bedeutet den folgenden Zustand;

„da sie gebar“ bedeutet Anerkennung von seiten des inwendigen Wahren;

„siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe“ bedeutet beides zur Kirche Gehoerige;

„und es geschah, als sie gebar“ bedeutet die Hervorbringung;

„da reichte das Kind eine Hand“ bedeutet Macht;

„da nahm die Wehmutter dieselbe“ bedeutet das Natuerliche;

„und band um die Hand einen scharlachroten Faden“ bedeutet, sie zeichnete sie (das Scharlachrote ist das Gute);

und sprach: dieser ist zuerst herausgekommen“ bedeutet, ihm gebuehre der Vorrang;

„und es geschah, als es zurueckzog seine Hand“ bedeutet, es habe seine Macht verborgen;

„siehe, da kam sein Bruder heraus“ bedeutet das Wahre des Guten;

„und sie sprach: was hast Du Deinetwegen einen Riss gerissen?“ bedeutet die Trennung desselben vom Guten dem Anschein nach;

„und er nannte seinen Namen Perez“ bedeutet die Beschaffenheit;

„und hernach kam heraus sein Bruder“ bedeutet das Gute sei tatsaechlich das erste;

„um dessen Hand das Hellrote“ bedeutet Anerkennung, dass es das Gute;

„und er nannte seinen Namen Serach“ bedeutet die Beschaffenheit.

4916. „Und es geschah zur Zeit“, 1.Mose 38/27, bedeutet den folgenden Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zeit, sofern sie einen Zustand bezeichnet, wovon HG. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 3827, 4882, 4901. Dass es geschah zur Zeit, der folgende Zustand ist, leuchtet ein, weil nun folgt, was geschah; man sehe auch HG. 4814.

4917. „Da sie gebar“, 1.Mose 38/27, bedeutet Anerkennung von seiten des inwendigen Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es heisst anerkennen mit dem Glauben und Tun, wovon HG. 3905, 3915, 3919; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Thamar, die hier unter „sie“ verstanden ist, sofern sie das Inwendige der vorbildlichen Kirche bezeichnet, mithin das inwendig Wahre.

4918. „Siehe, da waren Zwillinge in ihrem Leibe“, 1.Mose 38/27, bedeutet beides zur Kirche Gehoerige.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zwillinge, sofern sie sind beides, naemlich das Gute und das Wahre, wovon HG. 3299; und aus der Bedeutung des Mutterleibes, sofern er den Ort bezeichnet, wo das empfangene Gute und Wahre liegt, mithin wo das ist, was der Kirche angehoert.

Mutterleib im echten Sinn bedeutet das Inwendigste der ehelichen Liebe, worin Unschuld, weil der Mutterleib jener Liebe im Groessten Menschen entspricht; und weil die eheliche Liebe ihren Ursprung von der Liebe zum Guten und Wahren her hat, die der himmlischen Ehe angehoert, und diese Ehe der Himmel selbst oder das Reich des Herrn ist, und das Reich des Herrn auf Erden die Kirche ist, darum wird durch Mutterleib auch die Kirche bezeichnet; denn die Kirche ist da, wo die Ehe des Guten und Wahren ist. Daher kommt es, dass den Mutterleib oeffnen heisst: die Lehren der Kirchen daher schoepfen: HG. 3856, wie auch die Faehigkeit, Wahres und Gutes, das der Kirche angehoert, aufzunehmen: HG. 3967; und dass vom Mutterleib herauskommen heisst, wieder- oder von neuem geboren werden: HG. 4904, d.h. eine Kirche werden; denn wer wieder- oder von neuem geboren wird, der wird eine Kirche.

Weil durch ausgehen vom Mutterleib die Wiedergeburt und daher die Kirche bezeichnet wird, deshalb wird der Herr im Wort genannt Bildner aus dem Mutterleibe her, Ausfuehrer aus dem Mutterleib, und diejenigen, die wiedergeboren und eine Kirche geworden sind, heissen Getragene von dem Mutterleib; wie

Jes.44/22: „So sprach Jehovah, Dein Schoepfer, Dein Bildner vom Mutterleibe her, Der Dir beisteht“.

Jes.44/24: „So sprach Jehovah, Dein Erloeser, und Dein Bildner von dem Mutterleibe her“.

Jes.49/5: „Gesprochen hat Jehovah, mein Bildner von dem Mutterleibe an, zu Seinem Knecht, wiederzubringen Jakob zu Ihm, und Israel soll Ihm versammelt werden“.

Ps.22/10,11: „Jehovah, mein Ausfuehrer aus dem Mutterleibe“.

Jes.46/3: „Merket auf mich, Haus Jakobs, und alle Ueberreste des Hauses Israels, Getragene vom Mutterleibe an, und Gebrachte aus dem Gebaerleib“.

Ps.58/4: „Entfremdet sind die Gottlosen vom Mutterleibe an, und irren ab vom Mutterschosse an mit Worten der Luege“: wo entfremdet werden vom Mutterleib ist vom Guten, das der Kirche angehoert, und abirren vom Mutterschoss ist, vom Wahren.

Hos.13/13: „Wehen der Gebaererin werden ihm kommen, er ist ein unweiser Sohn, weil er zur rechten Zeit nicht bleibt im Mutterleib der Soehne“: nicht bleiben im Mutterleib der Soehne steht fuer: nicht im Guten des Wahren, das der Kirche angehoert.

Hos.9/11: „Wie ein Vogel wird wegfliegen ihre Herrlichkeit, von der Geburt, vom Gebaerleib, und von der Empfaengnis“: fuer: ganz wird zugrunde gehen das Wahre der Kirche, von der Geburt, d.h. das geboren wurde, vom Gebaerleib, d.h. die getragen wurde, von der Empfaengnis, d.i. das neu entstanden ist.

Jes.48/8: „ich wusste, dass Du treulos, ja treulos handeln wuerdest, und man Dich einen Uebertreter vom Mutterleibe genannt hat“: fuer: dass er vom Anbeginn der Kirche ein solcher sei.

Joh.Offenb.12/1,2: „Ein grosses Zeichen erschien im Himmel, ein Weib umgeben mit der Sonne, und der Mond unter ihren Fuessen, und auf ihrem Haupt eine Krone von zwolf Sternen; im Gebaerleib aber tragend, schrie sie gebaerend, und gequaelt beim Gebaeren“: das Weib ist die Kirche: HG. 252, 253, 255; die Sonne, womit sie umgeben war, ist das Gute der Liebe: HG. 30-38, 1529, 1530, 2441, 2495, 4060, 4696; der Mond, der unter den Fuessen, ist das Wahre des Glaubens: HG. 30-38, 1529, 1530, 2120, 2495, 4696; die Sterne sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren: HG. 2495, 2849, 4697; es waren zwolf Sterne, weil zwolf alles bedeutet, somit alles dem Glauben angehoerende: HG. 577, 2089, 2129, 2130, 3272, 3858, 3913; im Gebaerleib tragend, ist das empfangene Wahre der Kirche; gebaerend und gequaelt beim Gebaeren, heisst es sei ungerne aufgenommen worden.

4919. „Und es geschah, als sie gebar“, 1.Mose 38/28, bedeutet die Hervorbringung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es heisst anerkennen mit dem Glauben und Tun, wovon HG. 3905, 3915, 3919; und weil das, was anerkannt wird mit dem Glauben und Tun, hervorgebracht wird, darum wird durch gebaeren auch bezeichnet die Hervorbringung, naemlich des Guten und Wahren, das der Kirche angehoert.

4920. „Da reichte das Kind eine Hand“, 1.Mose 38/28, bedeutet die Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wovon HG. 878, 3387.

4921. „Da nahm die Wehmutter dieselbe“, 1.Mose 38/28, bedeutet das Natuerliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wehmutter, sofern sie das Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 4588. Wie sich dieses verhaelt, wird aus dem Folgenden klar werden.

Dass die Wehmutter in der geistigen Welt eine andere Bedeutung hat als in der natuerlichen Welt, kann daraus erhellen, dass alles, was auf die Geburt sich bezieht, folglich was zum Hebammen-geschaeft gehoert, dort nicht vorhanden ist. Hieraus wird klar, dass die Engel, die beim Menschen, wenn er das Wort liest, anstatt der Wehmutter, etwas anderes inne werden, und zwar das, was geistig ist. Weil also die Engel ihre Vorstellungen auf das richten, was der geistigen Geburt angehoert, darum werden sie durch „Wehmutter“ dasjenige inne, was jene Geburt gefoerdert hat und in Empfang nimmt; dass dieses das Natuerliche ist, darueber sehe man, was HG. 4588 gezeigt wurde.

4922. „Und band um die Hand einen scharlachroten Faden“, 1.Mose 38/28, bedeutet, sie bezeichnete sie, und das Scharlachrote bedeutet das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von binden auf die Hand, sofern es heisst, die Macht zeichnen; denn die Hand ist die Macht: HG. 4920; und aus der Bedeutung von scharlachrot, sofern es das Gute bezeichnet, und zwar das geistig Gute.

Dass das Hellrote das geistig Gute bezeichnet, kommt daher, weil es zur Scharlachfarbe gehoert, und die Scharlachfarbe bezeichnet im anderen Leben, wenn sie erscheint, das geistig Gute, d.h. das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Alle Farben, die im anderen Leben sichtbar werden, bedeuten etwas Gutes und Wahres, denn sie kommen vom Licht des Himmels her, das an sich Weisheit und Einsicht vom Goettlichen des Herrn ist. Die Wechselgestaltungen oder Modifikationen jenes Lichtes bedeuten daher Wechselgestaltungen, und sozusagen Modifikationen der Weisheit und Einsicht, mithin des Guten und Wahren.

Dass das Licht im Himmel von der goettlichen Weisheit und Einsicht des Herrn herkommt, Der dort als Sonne erscheint, sehe man HG. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3225, 3337, 3339, 3340, 3485, 3636, 3643, 3862, 3993, 4180, 4214, 4302, 4405, 4408, 4413, 4415, 4523-4533; dass die Farben daher kommen, und dass sie Wechselgestaltungen und Modifikationen jenes Lichtes, mithin der Einsicht und Weisheit sind: HG. 1042, 1043, 1053, 1624, 3993, 4530, 4677, 4742.

Dass das Hellrote das geistig Gute ist, wird klar aus den Stellen im Wort, wo es genannt wird, wie bei Jerem.4/30: „Wenn Du nun verwuestet bist, was wirst Du tun? magst Du Dich kleiden mit Hellrot, und Dich schmuecken mit Goldschmuck, so wirst Du Dich vergeblich schoen machen, und es werden Dich verschmaehen Deine Liebhaber“: hier von Jehudah. Sich kleiden mit Hellrot fuer: mit dem geistig Guten, schmuecken mit Goldschmuck fuer: mit dem himmlisch Guten.

2.Sam.1/17,18,24: „David fuehrte eine Wehklage ueber Saul und ueber Jonathan, und schrieb vor, zu lehren die Soehne Jehudahs den Bogen (d.i. das Lied vom Bogen Jonathans): Ihr Toechter Israels, weinet ueber Saul, der euch kleidete mit Hellrot, mit Koestlichem, und Goldschmuck legte auf euer Kleid“: hier bedeutet den Bogen lehren, die Lehre der Liebe und der Liebtaetigkeit lehren, denn der Bogen bedeutet diese Lehre; kleiden mit Hellrot steht fuer: mit geistig Gutem, wie frueher, und einen Goldschmuck legen auf das Kleid, fuer: das himmlisch Gute.

Weil dies die Bedeutung des Hellroten war, wurde auch befohlen, dass man scharlachroten Zeug nehmen solle zu den Teppichen der Wohnung, zum Vorhang, zur Decke fuer die Pforte des Zelttes, zur Decke an das Tor des Vorhofes, auf den Tisch des Angesichtes, wenn sie fortzogen, zu Aharons Kleidern der Heiligkeit, so zum Ephod, Brustschildlein des Gerichts, zu den Saeumen des Oberrockes des Ephod:

Zu den Teppichen der Wohnung, 2.Mose 26/1: „Fuer die Wohnung (Stiftshuette) sollst Du machen zehn Teppiche, gezwirnte Baumwolle, und Blau, und Purpur, und scharlachroten Zeug“.

Zum Vorhang, 2.Mose 26/31: „Machen sollst Du einen Vorhang von Blau und Purpur, und scharlachrotem Zeug, und gezwirnter Baumwolle“.

Zur Decke fuer die Pforte des Zelttes, 2.Mose 26/36: „Machen sollst Du eine Decke fuer die Pforte des Zelttes von Blau und Purpur und scharlachrotem Zeug, und gezwirnter Baumwolle“.

Zur Decke am Tor des Vorhofes, 2.Mose 27/16: „Fuer das Tor des Vorhofes sollst Du machen eine Decke von Blau, und Purpur, und scharlachrotem Zeug, und gezwirnter Baumwolle, dem Werk des Strickers“.

Auf den Tisch der Angesichte, wenn sie fortzogen, 4.Mose 4/8: „Wenn das Lager aufbricht, sollen sie ausbreiten auf den Tisch des Angesichtes ein Tuch von scharlachrotem Zeug, und bedecken mit einer Decke von Dachsfell“.

Zum Ephod, 2.Mose 28/5,6,8: „Machen sollst Du das Ephod von Gold, Blau, und Purpur, und scharlachrotem Zeug, gezwirnter Baumwolle, dem Werk des Kuenstlers“; zum Gurt ebenfalls.

Zum Brustschildlein des Gerichts, 2.Mose 28/15: „Machen sollst Du das Brustschildlein des Gerichts mit dem Werk des Kuenstlers, wie das Werk des Ephod, aus Gold, Blau, und Purpur, und scharlachrotem Zeug, und gezwirnter Baumwolle“.

Zu den Saeumen des Oberrockes des Ephod, 2.Mose 28/33: „Granataepfel von Blau, und Purpur, und scharlachrotem Zeug“.

Weil das Zelt der Zusammenkunft samt der Lade den Himmel vorbildete, deswegen wurden diejenigen Farben bestimmt, die in ihrer Ordnung Himmlisches und Geistiges vorbildeten, naemlich Blau und Purpur himmlisch Wahres und Gutes, scharlachroter Zeug und gezwirnte Baumwolle geistig Gutes und Wahres. Jeder, der das Wort fuer heilig haelt, kann wissen, dass jedes einzelne etwas bedeutet; und wer das Wort darum fuer heilig haelt, weil es vom Herrn durch den Himmel herabgesandt worden ist, kann wissen, dass Himmlisches und Geistiges Seines Reiches bezeichnet wurde.

Ebenso, dass bei Reinigungen vom Aussatz gebraucht wurde: „Zedernholz, Scharlach und Ysop“: 3.Mose 14/4,6,52; und dass auf den Brand der roten Kuh, von der das Wasser der Absonderung bereitet werden sollte: „Zedernholz und Ysop und Zeug von Purpur“ gelegt wurde: 4.Mose 19/6.

Die Entweihung des Guten und Wahren wird auch durch gleiches beschrieben bei Joh.Offenb.17/3,4: „ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachroten Tier, voll von Namen der Laes-terung; und hatte sieben Haeupter, und zehn Hoerner; das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach, und vergoldet mit Gold, und Edelstein, und Perlen; sie hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand voll von Greuel und Unsauberkeit der Hurereien“; und nachher:

Joh.Offenb.18/16: „Wehe, wehe, Du grosse Stadt, die Du bekleidet warst mit Byssuszeug, und Purpur und Scharlach, vergoldet mit Gold, und Edelstein, und Perlen“: wo von Babel die Rede ist, durch welche die Entweihung des Guten bezeichnet wird: HG. 1182, 1283, 1295, 1304, 1306, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326; hier die Entweihung sowohl des Guten als des Wahren, das die Babylonische ist.

Bei den Propheten des Alten Testaments bezeichnet Babel die Entweihung des Guten, und Chaldaeae die Entweihung des Wahren. Scharlach im entgegengesetzten Sinn bedeutet das Boese, das dem geistig Guten entgegengesetzt ist, wie bei Jes.1/18: „Wenn eure Sunden sein werden wie scharlachrot, sollen sie wie Schnee weiss werden, wenn sie sein werden wie Purpur, sollen sie wie Wolle werden“: dass das Scharlachrote dieses Boese bedeutet, hat den Grund, weil das Blut, ebenfalls wegen der Roete, im echten Sinn das geistig Gute oder die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, aber im entgegengesetzten die der Liebtaetigkeit angetane Gewalt bedeutet.

4923. „Und sprach: dieser ist zuerst herausgekommen“, 1.Mose 38/28, bedeutet, ihm gebueh-re der Vorrang.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hervorgehen als erster, oder Erstgeborener sein, sofern es den Vorrang oder die hoehere Stellung, wovon HG. 3325; hier und im Folgenden bis zum Ende dieses Kapitels ist von der Erstgeburt die Rede.

Wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, kann meinen, dass bloss von der Erstgeburt und folglich von den Vorrechten die Rede sei, die dem Erstgeborenen nach den Gesetzen zukommen; wer aber etwas vom inneren Sinn weiss, der kann deutlich genug sehen, dass auch hier etwas Hoehe-res verborgen liege, sowohl aus der Tatsache selbst, dass der eine von ihnen die Hand herausge-streckt und sie wieder zurueckgezogen habe, und dass dann der andere herausgekommen sei, als auch daraus, dass sie davon benannt wurden, und dass die Wehmutter um die Hand des ersten et-was Hellrotes band; und ferner aus den fast gleichen Vorgaengen mit Esau und Jakob, sofern sie sich stiessen im Mutterleibe, und Jakob, als Esau zuerst herauskam, dessen Ferse hielt: 1.Mose 25/23,24,26. Ueberdies auch an den beiden Soehnen Josephs, sofern Jakob, als er sie segnete, die rechte Hand dem juengeren, und die linke dem aelteren auflegte: 1.Mose 48/17-19.

Die Juden und einige von den Christen glauben zwar, dass in diesen, wie auch in den uebri-gen Stellen des Wortes etwas verborgen sei, das sie mystisch nennen, und zwar aus dem Grund, weil ihnen eine heilige Scheu vor dem Wort von Kind auf eingepraegt wurde; fragt man aber, was jenes Mystische sei, so wissen sie das nicht. Wenn man ihnen sagt, dass jenes Mystische im Wort, weil es goettlich ist, notwendig ein solches sein muss, was im Himmel bei den Engeln ist, und dass es ein anderes Mystisches im Wort nicht geben koenne, und wenn ein anderes, so waere es entweder fa-belhaft oder magisch, oder goetzendienerisch, und ferner, dass jenes Mystische, das im Himmel bei

den Engeln sich findet, nichts anderes sei, als das, was geistig und himmlisch genannt wird, und einzig vom Herrn, von Seinem Reich und von der Kirche, folglich vom Guten und Wahren handelt, und wenn sie wuessten, was gut und wahr, oder was Liebe und Glaube ist, so koennten sie dieses Mystische ebenfalls wissen. - Wenn dieses gesagt wird, so glaubt es kaum jemand. Ja in einer solchen Unwissenheit sind heutzutage die Angehoerigen der Kirche, dass das, was vom Himmlischen und Geistigen erwaeht wird, ihnen kaum begreiflich ist. Aber mag es so sein, dennoch, weil aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn mir vergoentt worden ist, zugleich im Himmel als Geist und auf Erden als Mensch zu sein, und daher mit den Engeln zu reden und das nun fortwaehrend mehrere Jahre hindurch, kann ich nicht anders, als das, was das Mystische des Wortes genannt wird, d.h. sein Inwendigeres, das die geistigen und himmlischen Dinge des Reiches des Herrn sind, eroeffnen.

Was aber im inneren Sinn das in sich schliesst, was von den zwei Soehnen der Thamar erwaeht wird, soll im nun Folgenden gesagt werden.

4924. „Und es geschah, als es zurueckzog seine Hand“, 1.Mose 38/29, bedeutet, es habe seine Macht verborgen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht ist, wovon HG. 878, 3387, 4920; diese verbergen, wird bezeichnet durch zurueckziehen.

4925. „Siehe, da kam sein Bruder heraus“, 1.Mose 38/29, bedeutet das Wahre des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bruders, sofern er das Blutsverwandte aus dem Guten ist, wovon HG. 3815, 4267, somit das Gutwahre oder das Wahre des Guten; das Gutwahre ist dasjenige Wahre, das aus dem Guten ist, oder es ist derjenige Glaube, der aus der Liebtaetigkeit stammt.

Im inneren Sinn wird hier von der Erstgeburt bei denjenigen gehandelt, die vom Herrn wieder- oder neugeboren werden, mithin von der Erstgeburt in der Kirche.

Von den aeltesten Zeiten her hat man darueber gestritten, was das Erstgeborene sei, ob das Gute, das der Liebtaetigkeit oder ob das Wahre, das dem Glauben angehoert; und weil das Gute, wenn der Mensch wiedergeboren und eine Kirche wird, nicht erscheint, sondern sich im inwendigen Menschen verbirgt, und bloss sich in einer gewissen Gefuehlsregung (affectione) offenbart, die nicht deutlich in den Sinn des aeusseren oder natuerlichen Menschen faellt, ehe er wiedergeboren ist, hingegen das Wahre sich offenbart; denn dieses geht ein durch die Sinne, und setzt sich im Gedachtnis des aeusseren oder natuerlichen Menschen, deswegen sind mehrere in den Irrtum geraten, das Wahre sei das Erstgeborene, und zuletzt auch in den, dass das Wahre das Wesentliche der Kirche sei, und zwar so sehr das Wesentliche, dass das Wahre, das der Glaube genannt wird, selig machen koenne, ohne das Gute, das der Liebtaetigkeit angehoert. Aus diesem einen Irrtum gingen sehr viele andere hervor, die nicht bloss die Lehre, sondern auch das Leben vergiftet haben, zum Beispiel:

dass der Mensch, er mag leben, wie er will, wenn er nur Glauben hat, selig werde;

dass auch die Frevelhaftesten, wenn sie nur in der letzten Todesstunde solches, was zum Glauben gehoert, bekennen, in den Himmel aufgenommen werdeN;

dass ein jeder in den Himmel aufgenommen werden koenne, allein aus Gnaden, was fuer ein Leben er auch gehabt haben moege;

und weil sie in dieser Lehre befangen sind, wissen sie auch am Ende nicht, was Liebtaetigkeit ist, und bekuemmern sich auch nicht darum, und endlich glauben sie, es gebe gar keine, folglich weder einen Himmel, noch eine Hoelle. Ursache ist, weil der Glaube ohne Liebtaetigkeit, oder das Wahre ohne das Gute nichts lehrt, und je mehr er vom Guten abweicht, desto mehr verdimmt er den Menschen, denn das Gute ist es, in das und durch welches der Herr einfließt und Einsicht und Weisheit gibt, mithin eine hoehere Anschauung und auch ein Innewerden, ob etwas so sei, oder nicht so sei.

Hieraus kann erhellen, wie es sich mit der Erstgeburt verhaelt, dass sie naemlich dem Guten wirklich und dem Wahren nur scheinbar zukommt. Dieses ist es nun, was im inneren Sinn hier durch die Geburt der zwei Soehne der Thamar beschrieben wird; denn durch das Hellrote, das die Wehmutter um die Hand band, wird das Gute bezeichnet, wie HG. 4922 gezeigt wurde.

Durch zuerst herauskommen wird der Vorrang bezeichnet: HG. 4923; durch das Zurueckziehen der Hand wird bezeichnet, dass das Gute seine Macht verborgen habe, wie gleich oben gesagt wurde, dadurch dass sein Bruder herauskam, wird das Wahre bezeichnet; durch „Du hast Deinetwegen einen Riss gerissen“: 1.Mose 38/29, wird die scheinbare Trennung des Wahren vom Guten bezeichnet; durch „nachher kam heraus sein Bruder“: 1.Mose 38/30, wird bezeichnet, das Gute sei tatsaechlich das Erste; und durch „um dessen Hand das Hellrote“: 1.Mose 38/30, wird bezeichnet die Anerkennung, dass es das Gute sei; denn das Gute wird nicht eher als das Erste anerkannt, als nachdem der Mensch wiedergeboren ist, denn dann handelt er aus dem Guten, und schaut aus demselben das Wahre und dessen Beschaffenheit.

Dies ist es, was der innere Sinn enthaelt, in dem gelehrt wird, wie es sich mit dem Guten und Wahren bei dem Menschen, der von neuem geboren wird, verhaelt, dass naemlich das Gute tatsaechlich an der ersten Stelle sei, aber das Wahre nur scheinbar, und dass es nicht den Anschein hat, als ob das Gute an erster Stelle sei, wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann aber offenbar, wann er wiedergeboren ist. Aber dieses weiter zu erklaren, ist nicht noetig, denn es ist schon frueher erklart worden, man sehe HG. 3324, 3325, 3539, 3548, 3494, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 4243, 4244, 4247, 4337; und dass von alten Zeiten her darueber gestritten wurde, ob das Erstgeburtsrecht dem Guten oder dem Wahren, oder ob es der Liebtaetigkeit oder dem Glauben zukomme, sehe man HG. 2435.

Weil der Herr im hoechsten Sinn der Erstgeborene ist, und daher auch die Liebe zu Ihm und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, deswegen wurde in der vorbildlichen Kirche das Gesetz gegeben, dass die Erstgeburten dem Jehovah angehoeren sollten, wovon

2.Mose 13/2: „Heilige mir alles Erstgeborene, die Eroeffnung des Mutterleibes unter den Soehnen Israels, im Menschen und im Tier sollen sie mein sein“.

2.Mose 13/12: „Bringen sollst Du alle Eroeffnung des Mutterleibes zu Jehovah, und alle Erstgeburt des Viehs; soviel Du Maennlein haben wirst; Jehovah sollen sie gehoeren“.

2.Mose 34/19: „Alle Eroeffnung des Mutterleibes ist mein, darum von all Deinem Vieh sollst Du das Maennlein geben, die Eroeffnung des Ochsen und des Schafviehs“.

4.Mose 18/15: „Alle Eroeffnung des Mutterleibes von allem Fleisch, die sie Jehovah darbringen sollen, von Menschen und von Tieren soll Dein sein, aber doch sollst Du loesen, ja loesen alles Erstgeborene des Menschen“.

4.Mose 3/12: „Siehe, ich habe genommen die Leviten aus der Mitte der Soehne Israels, anstatt alles Erstgeborenen, der Eroeffnung des Mutterleibes von den Soehnen Israels, auf dass mein seien die Leviten“.

Weil das Erstgeborene das ist, was den Mutterleib eroeffnet, deswegen wird, wo das Erstgeborene genannt wird, auch die Eroeffnung des Mutterleibes hinzugesetzt, so dass es das Gute ist, was dadurch bezeichnet wird. Dass das Gute es ist, wird aus dem einzelnen im inneren Sinn klar, hauptsaechlich aus dem, was von den Soehnen der Thamar erwaeht wird, naemlich dass Serach durch die Hand den Mutterleib eroeffnet habe; und dass durch ihn das Gute vorgebildet wird, erhellt auch aus dem Hellroten an seiner Hand, wovon HG. 4922; auch bezeichnet der Mutterleib, von dem Eroeffnung gesagt wird, den Ort, wo das Gute und Wahre ist, mithin die Kirche: man sehe HG. 4918; denselben eroeffnen, heisst Macht geben, dass das Wahre geboren werde.

Weil der Herr allein der Erstgeborene ist, denn Er ist das Gute selbst, und von Seinem Guten ist alles Wahre, deswegen ist auch dem Jakob, der nicht der Erstgeborene war, damit er Ihn vorbilden koennte, zugelassen worden, das Erstgeburtsrecht von seinem Bruder Esau zu kaufen, und weil dieses nicht genuegte, wurde er Israel genannt, damit er durch diesen Namen das Gute des Wahren vorbilden moechte; denn Israel im vorbildlichen Sinn bezeichnet das Gute, welches durch das Wahre geboren wird: HG. 3654, 4286, 4598.

4926. „Und sie sprach: was hast Du Deinetwegen einen Riss gerissen?“, 1.Mose 38/29, bedeutet seine Trennung vom Guten dem Anschein nach.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Risses, sofern er die Zerbrechung und Verkehrung des Wahren durch die Trennung vom Guten ist, worueber im Folgenden.

Dass einen Riss reissen, hier heisst das Hellrote aus der Hand wegriessen, ist klar, somit das Gute trennen; denn durch das Hellrote wird das Gute bezeichnet: HG. 4922. Dass dies aber nur scheinbar war, folgt daraus, weil es der Wehmutter nur so erschien; denn es war nicht derjenige, dem das Hellrote gehoerte, sondern sein Bruder, durch den das Wahre vorgebildet wird; man sehe hierueber, was HG. 4925 gezeigt wurde, dass naemlich das Gute tatsaechlich das Erstgeborene sei, das Wahre aber scheinbar.

Dies kann auch noch erlaeutert werden an den Nutzwirkungen und Gliedern im menschlichen Leib: es scheint, als ob die Glieder und Organe frueher da waeren und ihre Nutzwirkungen nachher, denn jene stellen sich dem Auge zuerst dar, und werden auch frueher erkannt als die Nutzwirkungen, aber dennoch ist die Nutzwirkung frueher als die Glieder und Organe, denn diese sind aus den Nutzwirkungen, und daher gemaess den Nutzwirkungen gebildet. Ja, die Nutzwirkung selbst bildet sie und passt sie sich an. Waere dieses nicht der Fall, so wuerde nicht alles samt und sonders so einmuetig zu einem zusammenwirken.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Guten und Wahren: es scheint, als ob das Wahre das Fruehere sei, aber das Gute ist es; dieses bildet die Wahrheiten und passt sie sich an, deshalb sind die Wahrheiten, an sich betrachtet, nichts anderes als formiertes Gutes oder Formen des Guten; denn die Wahrheiten verhalten sich beziehungsweise zum Guten wie die Eingeweide und die Fibern zu den Nutzwirkungen. Auch ist das Gute, an sich betrachtet, nichts anderes als Nutzwirkung.

Dass der Riss den Einbruch ins Wahre und die Verkehrung desselben durch die Trennung vom Guten bedeutet, erhellt auch aus anderen Stellen im Wort, wie

Ps.144/13,14: „Unsere Scheunen sind voll, hervorgehend Speise um Speise; unsere Herden sind Tausende, und Zehntausende auf unseren Gassen, unsere Ochsen sind beladen; es ist kein Riss“: hier ist von der Alten Kirche die Rede, wie sie in ihrer Jugend war. Speise, wovon die Scheunen voll, bedeutet geistige Speise, d.h. das Wahre und Gute; Herden und Ochsen bedeuten inwendiges und aeuusseres Gutes; es ist kein Riss, bedeutet, das Wahre sei nicht gebrochen oder durchrissen durch die Trennung vom Guten.

Amos 9/11: „Aufrichten werde ich das zerfallene Zelt Davids, und zumauern ihre Risse, und ihr Zerstoertes wiederherstellen, bauen werde ich gleich wie in den Tagen der Ewigkeit“: hier von der Kirche, die im Guten. Das zerfallene Zelt Davids ist das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit vom Herrn. Dass das Zelt jenes Gute ist, sehe man HG. 414, 1102, 2145, 2152, 3312, 4128, 4391, 4599, und dass David den Herrn bezeichnet: HG. 1888. Die Risse zumauern bedeutet, Falsches berichtigen, das durch die Trennung des Wahren vom Guten eingedrungen ist; bauen gleichwie in den Tagen des Altertums bedeutet, nach Art des Zustandes der Kirche in den alten Zeiten; jener Zustand und jene Zeit werden im Wort genannt Tage der Ewigkeit und Tage des Zeitlaufes, und auch des Geschlechtes und Geschlechtes.

Jes.58/12: „Er bauet aus Dir die Verwuestungen des Zeitlaufes, die Gruende von Geschlecht zu Geschlecht, und man soll Dich heissen Ausbesserer des Risses, Wiederhersteller der Pfade zum Wohnen“: hier von der Kirche, wo die Liebtaetigkeit und das Leben die Hauptsache ist. Ausbessern den Riss bedeutet ebenfalls, das Falsche berichtigen, das durch die Trennung des Guten vom Wahren sich eingeschlichen hat; alles Falsche kommt daher. Wiederherstellen die Pfade zum Wohnen steht fuer Wahres, das dem Guten angehoert; denn die Pfade oder Wege bezeichnen Wahrheiten: HG. 627, 2333, und wohnen wird vom Guten gesagt: HG. 2268, 2451, 2712, 3613.

Jes.22/9,10: „Die Risse der Stadt Davids habt ihr gesehen, dass es sehr viele sind, und habt gesammelt die Wasser des unteren Teiches“: die Risse der Stadt Davids bedeuten Falsches der Lehre, Wasser des unteren Teiches bezeichnet die Ueberlieferungen, durch die sie Einbrueche gemacht haben in die Wahrheiten, die im Wort: Matth.15/1-6; Mark.7/1-14.

Hes.13/5: „Nicht seid ihr hinaufgestiegen in die Risse, noch habt ihr vermauert eine Mauer fuer das Haus Israels, dass ihr stuendet im Krieg am Tage Jehovahs“.

Hes.22/30: „Gesucht habe ich aus ihnen einen Mann, der vermauert eine Mauer, und steht im Riss vor mir fuer das Land, dass ich es nicht verderbe, habe ihn aber nicht gefunden“: stehen im Riss, fuer verteidigen und verhueten, dass nicht Falsches einbricht.

Ps.106/23: „Jehovah sprach, Er wolle verderben das Volk, wenn nicht Moses, Sein Auserwaelter, gestanden waere im Riss vor Ihm“: stehen im Riss bedeutet ebenfalls verhueten, dass nicht

Falsches einbrechen moechte. Moses bezeichnet das Wort: Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und HG. 4859.

Amos 4/2,3: „Herausziehen werden sie eure Nachkommenschaft mit Fischhamen (Angelhaken), durch Risse werdet ihr hinausgehen, ein jeglicher aus seiner Gegend, und werdet niederwerfen den Palast“: durch Risse hinausgehen, bedeutet durch Falsches aus Vernuenfteilen; der Palast ist das Wort, mithin das Lehrwahre, das aus dem Guten kommt.

Und weil durch Risse das Falsche bezeichnet wird, das durch die Trennung des Guten vom Wahren entsteht, so wird auch das gleiche im vorbildlichen Sinn bezeichnet durch festigen und ausbessern die Risse des Hauses Jehovahs: 2.Koen.12/6,8,9,13; 22/5.

2.Sam.6/8: „David wurde betruet, dass Jehovah gerissen hatte einen Riss an Usa; daher nannte er jenen Ort Perez Usa“: wo von Usa die Rede, der starb, weil er die Lade beruehrt hatte. Durch die Lade wurde der Himmel, im hoechsten Sinn der Herr, mithin das goettlich Gute vorgebildet; durch Usa aber wurde vorgebildet das, was dient, somit das Wahre; denn dieses dient dem Guten; jene Trennung wird durch den Riss an Usa bezeichnet.

4927. „Und er nannte seinen Namen Perez“, 1.Mose 38/29, bedeutet die Beschaffenheit, naemlich der scheinbaren Trennung des Wahren vom Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nennen den Namen“, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; die Beschaffenheit selbst ist Perez; denn in der Grundsprache heisst Perez Riss.

4928. „Und hernach kam heraus sein Bruder“, 1.Mose 38/30, bedeutet, das Gute sei tatsaechlich das Erste.

Dies erhellt aus der Bedeutung Serachs, der hier der Bruder ist, sofern er das Gute bezeichnet, denn dieser war es, der den Mutterleib eroeffnete, somit der Erstgeborene, und um dessen Hand das Hellrote war; dass dieses das Gute sei, sehe man HG. 4925.

Dass durch „hernach kam heraus sein Bruder“, bezeichnet wird, das Gute sei tatsaechlich das Erste, kommt daher, weil das Gute, wenn der Mensch wiedergeboren wird, nicht erscheint, weil es sich im inwendigeren Menschen verbirgt, und nur ins Wahre durch die Neigung einfließt, gemaess den Graden der Verbindung des Wahren mit ihm. Wenn daher das Wahre verbunden ist mit dem Guten, was geschieht, wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann offenbart sich das Gute; denn der Mensch handelt alsdann aus dem Guten, und schaut die Wahrheiten wie vom Guten aus an, weil er alsdann mehr auf das Leben, als auf die Lehre bedacht ist.

4929. „Um dessen Hand das Hellrote“, 1.Mose 38/30, bedeutet die Anerkennung, dass es das Gute sei.

Dies erhellt daraus, dass er nun an dem Hellroten an der Hand erkannt worden ist, somit dass das Gute es sei, das den Mutterleib eröffnete, oder welches das Erstgeborene war, dadurch, dass die Wehmutter um die Hand etwas Hellrotes band, bedeutet wird, sie habe gezeichnet, wer der Erstgeborene sei, daher wird hier die Anerkennung bezeichnet.

4930. „Und er nannte seinen Namen Serach“, 1.Mose 38/30, bedeutet die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nennen den Namen“, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wie HG. 4927.

Die Beschaffenheit, die durch Serach bezeichnet wird, ist die Beschaffenheit derjenigen Sache, von der im inneren Sinn bisher die Rede war, naemlich dass das Gute tatsaechlich das Erstgeborene ist, und das Wahre nur scheinbar. Die Beschaffenheit selbst enthaelt Unzaehliges in sich, und dieses unzaehlige kann nicht im Weltlicht, sondern im Himmelslicht, somit von dem Blick der Engel gesehen werden. Wenn der Mensch die Beschaffenheit einer einzigen Sache, wie sie dem Blick der Engel erscheint, sehen wuerde, so wuerde er staunen, und gestehen, dass er das gar nie geglaubt haette, und dass er beziehungsweise fast nichts wisse.

Serach bedeutet in der Grundsprache Aufgang, und wird der Sonne und der ersten Erscheinung ihres Lichtes zugeschrieben, daher wurde er Serach genannt, weil das Gute beim Menschen, der wiedergeboren wird, sich ebenso verhaelt, denn dieses geht zuerst auf und gibt Licht, und durch dieses Licht wird dasjenige, was im natuerlichen Menschen ist, erleuchtet, dass es gesehen, anerkannt und endlich geglaubt werden kann. Wenn kein Licht aus dem Guten inwendig im Menschen waere, so koennte er gar nie bis zur Anerkennung und zum Glauben die Wahrheiten sehen, sondern nur entweder als solches, das man sagen muss aus Ruecksicht fuer das gemeine Volk, oder als Falsches.

ff 11 von der Entsprechung mit dem Groessten Menschen: Hier von der Entsprechung der Haende, Arme, Fuesse und Lenden mit demselben.

4931. Frueher wurde gezeigt, dass der ganze Himmel einen Menschen mit seinen einzelnen Organen, Gliedern und Eingeweiden darstellt, und zwar deshalb, weil der Himmel den Herrn darstellt; denn der Herr ist alles in allem des Himmels, in der Weise, dass der Himmel im eigentlichen Sinn das goettlich Gute und das goettlich Wahre ist, das vom Herrn ausgeht. Daher kommt es, dass der Himmel gleichsam in ebenso viele Gebiete abgeteilt ist, als es Eingeweide, Organe und Glieder im

Menschen gibt, mit denen auch eine Entsprechung stattfindet. Wenn keine solche Entsprechung des Menschen mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn stattfindende, so wuerde der Mensch auch nicht einen Augenblick bestehen. Jene alle werden im Verband erhalten durch den Einfluss.

Aber alle jene Gebiete beziehen sich auf zwei Reiche, naemlich auf das himmlische Reich und auf das geistige Reich. Jenes Reich, naemlich das himmlische Reich, ist das Reich des Herzens im Groessten Menschen, und dieses, naemlich das geistige Reich ist das Reich der Lunge daselbst; ebenso wie im Menschen. Im Ganzen und in den einzelnen Teilen desselben regiert das Herz und die Lunge; jene zwei Reiche sind auf wunderbare Weise verbunden; diese Verbindung wird auch in der Verbindung des Herzens und der Lunge beim Menschen und in der Verbindung der Wirkungen beider in den einzelnen Gliedern und Eingeweiden vorgebildet.

Wenn der Mensch ein Embryo ist, oder wenn er noch im Mutterleib ist, dann ist er im Reich des Herzens; wenn er aber aus dem Mutterleib herausgekommen ist, dann kommt er zugleich in das Reich der Lunge; und wenn er durch die Wahrheiten des Glaubens sich in das Gute der Liebe fuehren laesst, dann kommt er vom Reich der Lunge wieder in das Reich des Herzens, im Groessten Menschen; denn auf diese Weise kommt er wieder in den Mutterleib und wird wiedergeboren; und dann werden auch bei ihm jene zwei Reiche verbunden, aber in umgekehrter Ordnung, denn zuerst war das Reich des Herzens bei ihm unter der Herrschaft der Lungen, d.h. frueher herrschte bei ihm das Glaubenswahre, aber nachher herrscht das Liebtaetigkeitsgute.

Dass das Herz dem Guten der Liebe entspricht, und die Lunge dem Wahren des Glaubens, sehe man HG. 3635, 3883-3896.

4932. Im Groessten Menschen entsprechen den Haenden und Armen, und auch den Schultern, diejenigen, die in der Macht sind durch das Glaubenswahre aus dem Guten; denn diejenigen, die im Glaubenswahren aus dem Guten stehen, sind in der Macht des Herrn, denn sie schreiben Ihm alle Macht zu, und keine sich selber, und je mehr sie sich keine zuschreiben, nicht mit dem Munde, sondern mit dem Herzen, desto groessere Macht haben sie. Die Engel werden daher Maechte und Gewalten genannt.

4933. Dass die Haende, Arme, Schultern der Macht im Groessten Menschen entsprechen, hat den Grund, weil die Kraefte und Maechte des ganzen Leibes und aller seiner Eingeweide sich auf jene beziehen; denn der Leib uebt seine Kraefte und Maechte aus durch Arme und Haende. Daher kommt es auch, dass im Wort durch Haende, Arme und Schultern Maechte bezeichnet werden. Dass durch Haende, sehe man HG. 878, 3387; dass durch Arme, wird aus mehreren Stellen klar, z.B. aus folgenden:

Jes.33/2: „Sei unser Arm an jedem Morgen“.

Jes.40/10: „Der Herr Jehovih wird im Starken kommen, und Sein Arm wird herrschen Ihm“.

Jes.44/12: „Er wirket dies durch den Arm Seiner Staerke“.

Jes.51/5: „meine Arme werden die Voelker richten“.

Jes.51/9: „Ziehe Staerke an, Arm Jehovahs“.

Jes.63/5: „ich sah mich um, und es war kein Helfer, darum schaffte mir Heil mein Arm“.

Jerem.17/5: „Verflucht ist, wer vertrauet auf einen Menschen, und haelt Fleisch fuer seinen Arm“.

Jerem.27/5; 32/17: „Gemacht habe ich die Erde, den Menschen und das Tier, durch meine grosse Kraft und durch meinen ausgestreckten Arm“.

Jerem.48/25: „Abgehauen ist das Horn Moabs, und sein Arm zerbrochen“.

Hes.30/22,24,25: „ich zerbreche die Arme des Koenigs von Aegypten, dagegen werde ich staerken die Arme des Koenigs von Babel“.

Ps.10/15: „Jehovah, zerbrich den Arm des Gottlosen“.

Ps.79/11: „Nach der Groesse Deines Armes lass uebrigbleiben die Soehne des Todes“.

5.Mose 7/19; 11/2,3; 26/8; Jerem.32/21; Ps.136/12: „Ausgefuehrt wurden sie aus Aegypten mit starker Hand und ausgerecktem Arme“.

Hieraus kann auch erhellen, dass durch die Rechte im Wort hoehere Macht, und durch sitzen zur Rechten Jehovahs die Allmacht bezeichnet wird: Matth.26/63,64; Luk.22/69; Mark.14/61,62; 16/19.

4934. Es erschien mir ein nackter Arm, nach vorne einwaerts gebogen, der eine so grosse Kraft bei sich hatte, und zugleich eine so grosse Furcht einfloesste, dass ich nicht bloss schauderte, sondern dass es auch schien, als koennte ich gleichsam in dem allerkleinsten Staub und im Innersten zerstoessen werden; er war unwiderstehlich. Dieser Arm erschien mir zweimal; und ich wurde dadurch vergewissert, dass die Arme Staerke und die Haende Macht bedeuten. Man spuerte auch eine vom jenem Arm ausstroemende Waerme.

4935. Jener nackte Arm stellt sich in verschiedener Stellung sichtbar dar, und floesst derselben gemaess Furcht ein, und in einer solchen Stellung, wie gleich oben gezeigt wurde, eine unglauubliche; er scheint augenblicklich Mark und Bein zerbrechen zu koennen.

Diejenigen, die im Leibesleben furchtlos waren, werden doch im anderen Leben von jenem Arm in den grossten Schrecken versetzt.

4936. Einige Male erschienen solche, die Staebe hatten, und es wurde gesagt, dass es Zauberer seien, sie sind vorne zur Rechten weit weg und tief unten in Hoehlen; diejenigen, die gefaehrliche Zauberer waren, werden dort noch tiefer unten verborgen. Diese erscheinen sich selbst als mit Staeben versehen; auch bilden sie durch Phantasien mehrere Arten von Staeben und glauben, dass sie durch dieselben Wunder tun koennen, sie meinen naemlich, in den Staeben sei eine Kraft, und zwar auch darum, weil die Staebe es sind, auf die sich die Rechte oder der Arm stuetzt, die vermoege der Entsprechungen Kraft und Macht bedeuten.

Hieraus wurde mir klar, warum die Alten den Zauberern Staebe beigelegt haben, denn die alten Heiden wussten das aus der Alten vorbildlichen Kirche, in der die Staebe wie die Haende Macht bedeuteten, man sehe HG. 4876; und weil sie Macht bedeuteten, wurde dem Mose befohlen, er solle, wenn Wunder geschehen sollten, den Stab oder die Hand ausstrecken: 2.Mose 4/17,20; 8/11,12-16; 9/23; 10/3-21; 14/21,26,27; 17/5,6,11,12; 4.Mose 20/7-10.

4937. Die hoellischen Geister stellen auch bisweilen vermoege ihrer Phantasie eine Schulter dar, durch die sie bewirken, dass die Kraefte zurueckprallen; sie koennen auch wirklich nicht durchdringen, aber bloss fuer diejenigen, die in solcher Phantasie sind, denn sie wissen, dass die Schulter jeder Macht in der geistigen Welt entspricht.

Durch die Schulter wird auch im Wort alle Macht bezeichnet, wie es sich deutlich zeigt in folgenden Stellen:

Jes.9/3: „Zerbrochen hast Du das Joch seiner Last, und den Stab seiner Schulter“.

Hes.34/21: „Mit der Seite und Schulter draenget ihr, und mit euren Hoernern stosset ihr“.

Hes.29/6,7: „Zerspaltent Du ihm alle Schulter“.

Zeph.3/9: „Dass sie dienen dem Jehovah mit einer Schulter“.

Jes.9/5: „Ein Knabe ist uns geboren, und die Herrschaft wird sein auf Seiner Schulter“.

Jes.22/22: „Geben werde ich den Schluessel des Hauses Davids auf Seine Schulter“.

4938. Im Groessten Menschen entsprechen den Fuessen, Fusssohlen und Fersen solche, die Natuerliche sind, deshalb wird durch Fuesse im Wort das Natuerliche bezeichnet: HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280. Durch die Fusssohlen das untere Natuerliche, und durch die Fersen das unterste Natuerliche, denn die himmlischen Dinge bilden im Groessten Menschen das Haupt, die geistigen Dinge den Leib und die Natuerlichen Dinge die Fuesse. In dieser Ordnung folgen sie auch aufeinander. Die himmlischen Dinge, welche die hoechsten sind, endigen (terminantur) in den geistigen, welche die mittleren sind, und die geistigen in den natuerlichen, welche die letzten.

4939. Einmal, als ich in den Himmel erhoben worden war, schien es mir, als ob ich mit dem Haupt dort waere, und mit dem Leib unten, und mit den Fuessen noch weiter unten; und hieraus ward ich inne, wie das Obere und Untere beim Menschen demjenigen entspricht, was im Groessten Menschen ist, und wie das eine ins andere einfließt; dass naemlich das Himmlische, welches das Gute der Liebe und das erste der Ordnung ist, einfließt ins Geistige, welches das Wahre daher, und das zweite der Ordnung ist, und endlich ins Natuerliche, welches das dritte der Ordnung ist. Hieraus wird klar, dass das Natuerliche gleich ist den Fuessen, auf die das Obere sich stuetzt. Die Natur ist es auch, in der dasjenige auslaeuft, was der geistigen Welt und was dem Himmel angehoert; daher kommt es, dass die ganze Natur eine das Reich des Herrn darstellende Schaubuehne ist, und dass das einzelne in ihr vorbildet: HG. 2758, 3483. Dass ferner die Natur durch den Einfluss jener Ordnung gemaess besteht, und dass sie ohne Einfluss nicht einmal einen Augenblick bestehen koennte.

4940. Als ich zum zweitenmal mit einer Saeule von Engeln umgeben in die Orte der Unteren hinabgelassen wurde, durfte ich ganz fuehlbar innewerden, dass diejenigen, die in dem Land der Unteren waren, den Fuessen und Fusssohlen entsprechen. Auch sind jene Orte unter den Fuessen und Fusssohlen. Dasselbst habe ich auch mit ihnen geredet; es sind solche, die in der natuerlichen Lust waren, und nicht in der geistigen. Ueber die untere Erde sehe man HG. 4728.

4941. In jenen Orten befinden sich auch diejenigen, die der Natur alles, dem goettlichen Wesen aber nur wenig zugeschrieben haben. Mit ihnen habe ich dort geredet, und als von der goettlichen Vorsehung die Rede war, da schrieben dieselben alles der Natur zu, wenn aber hier diejenigen, die ein sittlich gutes Leben gefuehrt haben, eine Zeitlang dort behalten worden sind, legen sie dennoch nach und nach diese Grundsaeetze ab, und nehmen die Grundsaeetze des Wahren an.

4942. Als ich daselbst war, hoerte ich auch in einer Kammer, wie wenn auf der anderen Seite der Wand einige waeren, die einbrechen wollten; dadurch wurden die dort Befindlichen erschreckt, in der Meinung, es seien Raeuber; und es wurde gesagt, dass die dort Befindlichen in einer solchen Furcht erhalten werden in der Absicht, sie vom Boesen abzuschrecken, weil die Furcht fuer einige ein Mittel der Besserung ist.

4943. Auf der unteren Erde unter den Fuessen und Fusssohlen sind auch solche, die in gute Taten und Werke ein Verdienst gesetzt haben. Mehrere von ihnen glauben Holz zu spalten. Der Ort, wo sie sind, ist ziemlich kalt, und sie meinen sich durch ihre Arbeit warm zu machen. ich habe auch mit ihnen geredet, und ich durfte ihnen sagen, ob sie nicht von jenem Ort weggehen wollten. Sie sagten, sie haetten mit ihrer Arbeit noch nichts verdient.

Wenn aber jener Zustand durchgemacht ist, dann werden sie von da weggenommen. Auch sie sind Natuerliche, weil die Seligkeit verdienen wollen nicht geistig ist; und ausserdem ziehen sie sich anderen vor; einige verachten auch andere. Wenn sie keine groessere Freude als die uebrigen im anderen Leben bekommen, werden sie unwillig gegen den Herrn, deshalb erscheint zuweilen, wenn sie Holz spalten, gleichsam etwas vom Herrn unter dem Holz, und zwar infolge ihres Unwillens. Weil sie aber ein frommes Leben gefuehrt und jenes aus Unwissenheit getan haben, in der etwas von Unschuld war, darum werden von Zeit zu Zeit Engel zu ihnen gesendet, die sie troesten. Und ausserdem erscheint ihnen von oben her zur Linken zuweilen wie ein Schaf, von dessen Anblick sie auch Trost empfangen.

4944. Die aus der Welt von der Christenheit herkommen, und ein sittlich gutes Leben gefuehrt und etwas Liebtaetigkeit gegen den Naechsten gehabt, aber sich um geistige Dinge wenig gekuemert haben, werden groesstenteils an Orte unter den Fuessen und Fusssohlen versetzt und dort behalten, bis sie die natuerlichen Dinge, worin sie waren, abgelegt, und geistige und himmlische Dinge, soweit es nach ihrem Leben moeglich ist, angenommen haben. Wenn sie diese angenommen haben, dann werden sie von da zu himmlischen Gesellschaften erhoben. Ich sah einige Male solche heraufkommen, und auch ihre Freude, dass sie ins himmlische Licht kamen.

4945. In welcher Lage die Orte unter den Fuessen sind, wurde mir noch nicht zu wissen gegeben; es sind sehr viele, und dieselben voneinander sehr verschieden. Im allgemeinen werden sie genannt Land (oder Erde) der Unteren (Terra inferiorum).

4946. Es gibt einige, die im Leben des Leibes den Grundsatz angenommen haben, dass der Mensch sich nicht kuemern soll um das, was dem inwendigen Menschen angehoert, mithin um geistige Dinge, sondern bloss um das, was den aeusseren Menschen angeht oder natuerlich ist, aus dem Grund, weil die inwendigeren Dinge ihre Lebenslust stoeren und Unlust verursachen. Diese wirkten auf das linke Knie ein, und ein wenig oberhalb des Knies von vorne her, und auch auf die Sohle des rechten Fusses.

Ich redete mit ihnen in ihrem Aufenthaltsorte. Sie sagten, sie haetten im Leben des Leibes gemeint, dass bloss das Aeussere lebe, und sie haetten nicht verstanden, was das Inwendige sei; mithin haetten sie das Natuerliche erkannt, nicht aber, was geistig sei. Aber es durfte ihnen gesagt werden, dadurch haetten sie sich unzaehlig vieles verschlossen, was aus der geistigen Welt haette einfliessen koennen, wenn sie die inwendigeren Dinge anerkannt und so in ihre Denkvorstellungen zugelassen haetten.

Ferner durfte ich ihnen sagen, dass in einer jeden Denkvorstellung unzaehlig vieles sei, was dem Menschen, hauptsaechlich dem natuerlichen nur als etwas Einfaches (unum simplex) vorkommt, waehrend doch unzaehlig (indefinita) vieles sei, was aus der geistigen Welt einfliesst, und beim geistigen Menschen eine hoehere Anschauung bewirkt, vermoege der er sehen und auch innwerden

kann, ob etwas wahr oder nicht wahr sei; und weil sie daran zweifelten, wurde dies durch eine lebendige Erfahrung gezeigt. Es wurde ihnen eine einzige Vorstellung dargelegt, die sie als eine einfache, mithin als einen dunklen Punkt sahen; so etwas laesst sich im Himmelslicht leicht vorbilden. Als jene Vorstellung aufgeschlossen, und ihnen zugleich das inwendigere Gesicht geoeffnet wurde, da lag es vor Augen wie eine ganze zum Herrn fuehrende Welt, und es wurde gesagt, dass das bei einer jeden Vorstellung des Guten und Wahren der Fall sei, dass sie naemlich ein Bild des ganzen Himmels sei, weil sie vom Herrn kommt, Der das Ganze des Himmels ist, d.h. eben das, was Himmel genannt wird.

4947. Unter den Fusssohlen sind auch solche, die im Leibesleben der Welt und dem Wohlleben gefroent haben, indem sie sich an weltlichen Dingen ergoetzten, und gerne herrlich und in Freuden lebten, aber nur aus aeusserer oder leiblicher Begierde, nicht aber aus inwendiger oder Gemuetsneigung Im 8.Band, Ausgabe 1867, steht: gemuetlicher Neigung.

8; denn sie uebten keinen Hochmut, so dass sie sich anderen vorgezogen haetten, obwohl sie in hoher Wuerde standen. Dass sie so lebten taten sie nur in Ruecksicht auf ihren Koerper (ex corpore egerunt); daher haben solche die Lehren der Kirche nicht verworfen, weniger noch haben sie sich dagegen begruendet; im Herzen haben sie denselben beiepflichtet, weil diejenigen, die das Wort studieren, es verstehen muessen. Bei einigen, die so beschaffen, ist das Inwendigere bis zum Himmel geoeffnet, und es wird in dasselbe nach und nach Himmlisches eingepflanzt, naemlich Gerechtigkeit, Redlichkeit, Froemmigkeit, Liebtaetigkeit, Barmherzigkeit, und alsdann werden sie in den Himmel erhoben.

4948. Diejenigen aber, die im Leibesleben von ihrem Inwendigeren aus nichts anderes dachten und anstrebten, als was ihnen selbst und der Welt angehoert, solche haben sich jeden Weg oder allen Einfluss aus dem Himmel verschlossen, denn die Selbst- und Weltliebe ist entgegengesetzt der himmlischen Liebe.

Diejenigen von ihnen, die zugleich in Vergnuegungen oder in einem ueppigen Leben, verbunden mit innerlicher Schlaueit, gelebt haben, sind unter der Sohle des rechten Fusses, hier aber tief unten, somit unter dem Land der Unteren, wo ihre Hoelle ist. In ihren Wohnungen ist lauter Schmutz. Sie glauben auch, solche Dinge an sich zu tragen, denn sie entsprechen einem solchen Leben. Man empfindet dort einen Gestank von allerlei verschiedenem Schmutz nach den Gattungen und Arten ihres Lebens. Hier leben viele, die in der Welt zu den Angesehenen gehoerten.

4949. Es gibt mehrere, die ihre Wohnungen unter den Fusssohlen haben, mit denen ich zuweilen redete. ich sah, wie einige derselben sich bemuehten, heraufzukommen, und ich durfte auch ihre Bemuehung heraufzukommen spueren, und zwar bis zu den Knien, aber sie fielen zurueck. So wird es sinnlich wahrnehmbar vorgebildet, wenn etliche aus ihren Wohnungen zu hoeheren hinauf verlangen, wie diese zu den Wohnungen derjenigen, die im Gebiet der Knie und Schenkel sind. Es

wurde mir gesagt, es seien solche, die andere neben sich verachtet haben, weshalb sie auch emporkommen wollen, und nicht bloss durch den Fuss in den Schenkel, sondern auch, wenn sie koennten, ueber das Haupt hinauf; dennoch aber fallen sie zurueck. Sie sind auch in einer Art von Dummheit, denn eine solche Anmassung verloescht und erstickt das Himmelslicht, mithin die Einsicht; deshalb erscheint die Sphaere, die jene umgibt, wie ein dichter Nebel.

4950. Unter dem linken Fuss, ein wenig links, sind solche, die der Natur alles zugeschrieben, aber dennoch das Dasein eines Wesens in der Welt bekannten, von dem alles in der Natur herkomme. Aber es wurde erforscht, ob sie ein Weltwesen oder ein hoechstes Wesen geglaubt haben, das alles geschaffen. Aber aus ihrem nur mitgeteilten Denken ward ich inne, dass es gleichsam etwas Unbeseeltes war, das sie glaubten, worin kein Leben. Hieraus konnte erhellen, dass sie keinen Welt-schoepfer, sondern die Natur anerkannten. Sie sagten auch, dass sie keine Vorstellung von einer lebendigen Gottheit haben koennten.

4951. Unter der Ferse ein wenig mehr rueckwaerts ist tief unten eine Hoelle; der Zwischenraum erscheint wie leer; hier sind die Boshaftesten. Heimlich erforschen sie die Gesinnungen, um zu schaden, und machen heimliche Nachstellungen, um ins Verderben zu bringen. Darin bestand ihre Lebenslust.

ich habe sie oefters beobachtet: sie ergiessen das Gift ihrer Bosheit gegen die, welche in der Geisterwelt sind, und die dort Befindlichen regen sie durch verschiedene Trugkuenste auf. Sie sind innerlich Boshafte. Sie erscheinen dort gleichsam in Maenteln, und zuweilen auch anders. Sie werden oft gestraft, und dann werden sie tiefer hinunterversetzt und gleichsam mit einer Wolke verhuellt, welche die von ihnen ausduenstende Sphaere der Bosheit ist. Aus jener Tiefe wird zuweilen wie ein moerderisches Getuemmel gehoert. Sie koennen andere zu Traenen bewegen, und koennen auch Furcht einjagen. Dieses haben sie im Leibesleben dadurch angenommen, dass sie bei Kranken und Einfaltigen waren, um Vermoegen zu erlangen; dieselben haben sie zum Weinen gebracht, und so zum Mitleiden angeregt, und wenn sie so nicht zu ihrem Zweck kamen, floessten sie Furcht ein. Solcherart sind die meisten, die fuer die Kloester in solcher Weise mehrere Haeuser beraubt haben.

Es wurden auch einige in mittlerer Entfernung beobachtet, aber diese glauben, wie in einer Kammer zu sitzen und sich zu beraten. Sie sind auch boshaft, aber nicht in so hohem Grade.

4952. Einige von denen, die Natuerliche sind, sagten, sie wuessten nicht, was sie glauben sollten, weil ja einem jeden dem Leben gemaess, und auch den Gedanken aus begruendeten Meinungen gemaess sein Los zugeteilt werde; aber es wurde ihnen geantwortet, dass es fuer sie genuegt haette, wenn sie geglaubt haetten, dass ein Gott sei, Der alles regiere, und dass es ein Leben nach dem Tode gebe, und hauptsaechlich, wenn sie nicht gelebt haetten wie ein wildes Tier, sondern wie

ein Mensch, naemlich in der Liebe zu Gott und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, somit im Wahren und Guten, nicht aber diesen entgegengesetzt. Sie behaupteten aber, dass sie so gelebt haetten; allein es wurde wieder geantwortet, dass sie im Aeusseren als solche erschienen seien, wenn aber die Gesetze es nicht gehindert haetten, so wuerden sie sich auf das Leben und die Gueter eines jeden wuetender gestuerzt haben, als wilde Tiere. Abermals sagten sie, sie haetten nicht gewusst, was Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und was (das) Inwendige sei, aber es wurde ihnen geantwortet, sie haetten nichts davon wissen koennen, weil die Selbst- und Weltliebe und aeuessere Dinge ihr Denken und Wollen ganz eingenommen habe.

4953. Fortsetzung am Ende des folgenden Kapitels.

39. Kapitel

4954. In den dem 1.Mose Kapitel 38 vorangeschickten Abschnitten wurde erklart, was der Herr vom Gericht ueber die Guten und die Boesen geredet hat bei Matth.25/31-33; man sehe HG. 4807-4810. Es kommt nun zur Erklaerung, was dort der Ordnung nach folgt, naemlich die Worte:

„Dann wird der Koenig sagen zu denen zu Seiner Rechten: kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, besizet das Reich, das euch bereitet ward von Gruendung der Welt an; denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mich getraenket; ein Fremdling war ich, und ihr habt mich zu euch genommen; nackt, und ihr habt mich bekleidet, krank war ich, und ihr habt mich besucht; im Gefaengnis war ich, und ihr seid zu mir gekommen“: Matth.25/34-36.

4955. Was diese Worte in sich schliessen, wird aus dem, was folgt, klar werden.

Zuvoerderst muss man wissen, dass die Werke, die hier aufgezaehlt werden, die eigentlichen Werke der Liebtaetigkeit in ihrer Ordnung sind. Dies kann niemand erkennen, der nicht den inneren Sinn des Wortes kennt, d.h., der nicht weiss, was verstanden wird unter „dem Hungrigen zu essen geben, den Durstigen traenken, den Fremdling zu sich nehmen, den Nackten kleiden, den Kranken besuchen, zu denen im Gefaengnis kommen“. Wer hierueber bloss aus dem Buchstabensinn denkt, der schliesst daraus, dass darunter gute Werke in der aeusseren Form verstanden werden, und weiter kein Geheimnis darin liege, waehrend doch in allem einzelnen ein Geheimnis liegt, und zwar ein goettliches, weil vom Herrn. Aber das Geheimnis wird heutzutage nicht verstanden, weil es heutzutage keine Lehren der Liebtaetigkeit gibt, denn nachdem man die Liebtaetigkeit vom Glauben getrennt hatte, gingen jene Lehren verloren, und anstatt derselben wurden Lehren des Glaubens angenommen und erfunden, und diese Lehren lehren keineswegs, was die Liebtaetigkeit und was der Naechste ist.

Die Religionslehren bei den Alten lehrten alle Gattungen und alle Arten der Liebtaetigkeit, und auch, wer der Naechste sei, an dem Liebtaetigkeit zu ueben, und wie der eine in einem anderen Grad und in einer anderen Beziehung als der andere ein Naechster sei, und folglich wie die Liebtaetigkeit gegen den einen anders als gegen den anderen angewandt und geuebt werden muesse.

Man teilte den Naechsten auch in Klassen ein, und legte diesen Namen bei: einige nannte man Arme, Beduerftige, Elende, Betruebte; andere: Blinde, Lahme, Krueppel, wie auch Waisen und Witwen; wieder andere: Hungrige, Durstige, Fremdlinge, Nackte, Kranke, Gebundene, usw.; daher wusste man, was fuer eine Pflicht man gegen den einen und gegen den anderen hatte.

Aber diese Lehren sind verlorengegangen, und mit denselben auch das Verstaendnis des Wortes, so sehr, dass man heutzutage nichts anderes weiss, als dass durch Arme, Witwen, Waisen im Wort keine anderen verstanden werden, als die, welche so genannt werden. Ebenso hier durch Hungrige, Durstige, Fremdlinge, Nackte, Kranke, Gefangene, waehrend doch durch diese die Liebtaetigkeit beschrieben wird, wie sie in ihrem Wesen ist, und ihre Ausuebung, wie sie in ihrem Leben sein soll.

4956. Das Wesen der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist die Neigung zum Guten und Wahren, und die Anerkennung, dass das Selbstische boese und falsch ist; ja der Naechste ist das Gute und Wahre selbst. Von diesem angeregt werden, heisst Liebtaetigkeit haben. Dem Naechsten entgegengesetzt ist das Boese und Falsche, dieses verabscheut, wer Liebtaetigkeit hat. Wer also Liebtaetigkeit gegen den Naechsten besitzt, wird angeregt vom Guten und Wahren, weil es vom Herrn ist, und verabscheut das Boese und Falsche, weil es von ihm selbst herkommt. Wenn er dieses tut, ist er in der Demut aus Selbsterkenntnis, und wenn in der Demut, dann ist er auch im Stand der Aufnahme des Guten und Wahren vom Herrn.

Diese Lehren der Liebtaetigkeit sind es, die im inneren Sinn der Worte des Herrn enthalten sind: „ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mich getraenket; ein Fremdling war ich, und ihr habt mich zu euch genommen; nackt, und ihr habt mich bekleidet; krank war ich, und ihr habt mich besucht; im Gefaengnis war ich, und ihr seid zu mir gekommen“.

Dass diese Worte jenes in sich schliessen, kann man nur aus dem inneren Sinn wissen. Die Alten, welche die Lehren der Liebtaetigkeit hatten, wussten es, aber heutzutage erscheint dies als so fernliegend, dass ein jeder sich wundern wird, wenn man sagt, dass dieses darin liege; und ausserdem fassen die Engel beim Menschen jene Worte nicht anders auf, denn:

durch den Hungrigen werden sie diejenigen inne, die aus Neigung ein Verlangen nach dem Guten haben;

durch den Durstigen diejenigen, die aus Neigung ein Verlangen nach dem Wahren haben;

durch den Fremdling diejenigen, die belehrt werden wollen;

durch den Nackten diejenigen, die anerkennen, dass nichts Gutes und Wahres in ihnen ist;

durch den Kranken diejenigen, die anerkennen, dass in ihnen nichts als Boeses ist; und

durch den Gebundenen oder Gefangenen die, welche anerkennen, dass in ihnen nichts als Falsches ist.

Bringt man dieses in einen Sinn, so bedeutet es das oben Gesagte.

4957. Aus obigem kann erhellen, dass Goettliches inwendig in allem war, was der Herr geredet hat, obwohl es denen, die in bloss weltlichen Dingen und mehr noch denen, die in leiblichen Dingen sind, als solches erscheint, das ein jeder Mensch reden koennte, ja diejenigen, die in leiblichen Dingen sind, werden bei diesen und den uebrigen Worten des Herrn sagen, dass in ihnen nicht soviel Ansprechendes, mithin auch kein so grosses Gewicht liege, als in der Rede und Predigt der Maenner dieses Zeitalters, die aus gelehrtem Wissen heraus mit rednerischem Ausdruck sprechen, waehrend doch die Rede und Predigt derselben wie Schale und Spreu ist im Verhaeltnis zum inneren Kern.

4958. Dass hungern bedeutet aus Neigung ein Verlangen nach dem Guten haben, hat den Grund, weil Brot im inneren Sinn das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit, und Speise im allgemeinen das Gute ist: HG. 2165, 2177, 3478, 4211, 4217, 4735; dass duersten bedeutet, aus Neigung ein Verlangen nach dem Wahren haben, hat den Grund, weil der Wein und auch das Wasser das Wahre des Glaubens bezeichnen. Dass der Wein dies bedeute, sehe man HG. 1071, 1798; dass das Wasser: HG. 2702. Dass ein Fremdling ist, wer belehrt werden will, sehe man HG. 1463, 4444; dass ein Nackter ist, wer anerkennt, dass nichts Gutes und Wahres in ihm ist. Dass ein Kranker, wer im Boesen, und ein Gebundener oder einer im Gefaengnis, wer im Falschen ist, wird aus mehreren Stellen im Wort klar, wo sie genannt werden.

4959. Dass der Herr dieses von Sich sagt, hat den Grund, weil der Herr in denjenigen ist, die so beschaffen sind, deshalb sagt Er auch: „Amen, ich sage euch, was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brueder, das habt ihr mir getan“: Matth.25/40,45.

1. Mose 39

1. Und Joseph ward hinabgefuehrt gen Aegypten, und es kaufte ihn Potiphar, der Kaemmerer Pharaos, der Oberste der Trabanten, ein aegyptischer Mann, aus der Hand der Jischmaeliter, die ihn dahin gebracht hatten.

2. Und Jehovah war mit Joseph, dass er war ein glueecklicher Mann, und er war im Hause seines Herrn, des Aegypters.

3. Und sein Herr sah, dass Jehovah mit ihm war, und alles, was er tat, Jehovah gedeihen liess in seiner Hand.

4. Da fand Joseph Gnade in seinen Augen, und bediente ihn, und er setzte ihn ueber sein Haus, und alles, was er hatte, gab er in seine Hand.

5. Und es geschah, seitdem er ihn gesetzt hatte ueber sein Haus, und ueber alles, was er hatte, segnete Jehovah das Haus des Aegypters um Joseph willen, und es war der Segen Jehovahs in allem, was er hatte im Haus und im Felde.

6. Und er liess alles, was er hatte, in der Hand Josephs, und bekuemmerte sich bei ihm um nichts, ausser um das Brot, das er ass; und Joseph war schoen von Gestalt, und schoen von Ansehen.

7. Und es geschah nach diesen Worten (Vorgaengen), da erhob das Weib seines Herrn ihre Augen zu Joseph, und sprach: liege bei mir.

8. Und er weigerte sich, und sprach zum Weibe seines Herrn: siehe, mein Herr bekuemmert sich bei mir um nichts, was im Hause ist, und hat alles, was er hat, gegeben in meine Hand.

9. Er selbst ist nicht groesser in diesem Haus als ich, und er hat mir nichts vorenthalten, ausser Dich, darum, dass Du sein Weib bist; wie sollte ich denn ein so grosses Uebel tun und wider Gott suendigen?

10. Und es geschah, als sie Tag fuer Tag also redete zu Joseph, hoerte er nicht auf sie, zu liegen bei ihr, und zu sein mit ihr.

11. Und es geschah an einem dieser Tage, dass er in das Haus kam, zu tun sein Werk, und kein Mann von den Maennern des Hauses war daselbst im Hause.

12. Und sie ergriff ihn an seinem Kleid, und sprach: liege bei mir, er aber liess sein Kleid in ihrer Hand, und floh, und ging hinaus.

13. Und es geschah, da sie sah, dass er sein Kleid liess in ihrer Hand, und hinaus entfloh.

14. Da schrie sie zu den Maennern ihres Hauses, und sprach zu ihnen: sehet, einen hebraeischen Mann hat er uns gebracht, uns zu beschimpfen; derselbe kam zu mir, um zu liegen bei mir, aber ich schrie mit lauter Stimme.

15. Und es geschah, da er hoerte, dass ich meine Stimme erhob und schrie, da liess er sein Kleid bei mir, und floh, und ging hinaus.

16. Und sie legte sein Kleid neben sich, bis sein Herr in sein Haus kam.

17. Und sie redete zu ihm dieselben Worte und sprach: Gekommen ist zu mir der hebraeische Knecht, den Du uns gebracht hast, mich zu beschimpfen.

18. Und es geschah, da ich meine Stimme erhob und schrie, liess er sein Kleid bei mir und floh hinaus.

19. Und es geschah, als sein Herr hoerte die Worte seines Weibes, die sie zu ihm redete, sprechend: Nach diesen Worten hat mir getan Dein Knecht, da entbrannte sein Zorn.

20. Und der Herr des Joseph nahm ihn und legte ihn in das Haus des Gefaengnisses, an den Ort, wo die Gefangenen des Koenigs gefangen lagen; und er war daselbst im Hause des Gefaengnisses.

21. Und Jehovah war mit Joseph, und erzeugte ihm Barmherzigkeit, und liess ihn Gnade finden in den Augen des Obersten des Hauses des Gefaengnisses.

22. Und der Oberste des Hauses des Gefaengnisses gab in die Hand Josephs alle Gefangenen, die im Hause des Gefaengnisses waren, und alles, was daselbst geschah, das tat er.

23. Und der Oberste des Hauses des Gefaengnisses sah nach nichts, was in seiner Hand war, weil Jehovah mit ihm war, und was er tat, Jehovah gedeihen liess.

Inhalt

4960. Im inneren Sinn wird hier gehandelt vom Herrn, wie Er Seinen inwendigen Menschen goettlich machte. Jakob war der aeussere Mensch, von dem im Vorhergehenden gehandelt wurde, Joseph ist der inwendige, von dem hier und im Folgenden gehandelt wird.

4961. Und weil dieses nach der goettlichen Ordnung geschah, so wird hier diese Ordnung beschrieben; und auch die Versuchung, die das Mittel der Verbindung ist.

Innerer Sinn

4962. Vers 1: Und Joseph ward hinabgefuehrt gen Aegypten, und es kaufte ihn Potiphar, der Kaemmerer Pharaos, der Oberste der Trabanten, ein aegyptischer Mann, aus der Hand der Jischmaeliter, die ihn dahin gebracht hatten.

„Und Joseph“ bedeutet das Himmlische des Geistigen aus dem Vernuenftigen;

„ward hinabgefuehrt gen Aegypten“ bedeutet zum Wisstuemlichen, das der Kirche angehört;

„und es kaufte ihn Potiphar, der Kaemmerer Pharaos“ bedeutet bei dem Inwendigeren des Wisstuemlichen; „der Oberste der Trabanten“ bedeutet die Hauptsachen fuer die Erklaerung;

„ein aegyptischer Mann“ bedeutet das natuerlich Wahre;

„aus der Hand der Jischmaeliter“ bedeutet vom einfaeltig Guten;

„die ihn dahin gebracht hatten“ bedeutet von jenem Guten uebergeben an jenes Wisstuemliche.

4963. „Und Joseph“, 1.Mose 39/1, bedeutet das Himmlische des Geistigen aus dem Vernuenftigen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er der himmlisch-geistige Mensch ist, der aus dem Vernuenftigen sich bildet, wovon HG. 4286. Weil hier vom Herrn gehandelt wird, deshalb wird durch ihn der inwendige Mensch des Herrn vorgebildet.

Ein jeder, der als Mensch geboren wird, ist ein aeusserer und ein innerer. Sein aeusserer Mensch ist der, welcher mit den Augen gesehen wird, und durch den er mit Menschen verkehrt, und durch den auch dasjenige getan wird, was der natuerlichen Welt eigen ist. Der innere aber ist der, welcher nicht mit den Augen gesehen wird, und durch den der Mensch mit Geistern und Engeln verkehrt, und dasjenige vollbracht wird, was der geistigen Welt eigen ist. Dass ein jeder Mensch ein Inneres und ein Aeusseres hat, oder ein innerer und ein aeusserer Mensch ist, hat den Zweck, dass durch den Menschen eine Verbindung des Himmels mit der Welt stattfindet, denn der Himmel fliesst durch den inneren Menschen in den aeusseren ein, und dadurch wird er inne, was in der Welt ist, und der aeussere Mensch, der in der Welt ist, wird dadurch inne, was im Himmel ist. Damit der Mensch so geartet sei, wurde er so geschaffen.

Auch der Herr hatte, in betreff Seines Menschlichen, ein Aeusseres und ein Inneres, weil es Ihm wohlgefiel, geboren zu werden wie ein anderer Mensch. Sein Aeusseres oder Sein aeusserer Mensch wurde vorgebildet durch Jakob und nachher durch Israel, Sein inwendiger Mensch aber wird vorgebildet durch Joseph. Dieser oder der innere Mensch ist es, welcher der himmlisch-geistige aus dem Vernuenftigen genannt wird, oder, was dasselbe ist, das Innere des Herrn, sofern es menschlich war, oder das Himmlische des Geistigen aus dem Vernuenftigen. Von diesem und von der Verherrlichung desselben wird im inneren Sinn in diesem und in den folgenden Kapiteln, wo von Joseph die Rede ist, gehandelt.

Was aber das Himmlische des Geistigen aus dem Vernuenftigen sei, ist frueher: HG. 4286, 4585, 4592, 4594 erklart worden, dass es naemlich ueber dem Himmlischen des Geistigen aus dem Natuerlichen stehe, das durch Israel vorgebildet wird.

Der Herr ist zwar geboren worden wie ein anderer Mensch, aber es ist bekannt, dass der Mensch, der geboren wird, sein Wesen sowohl vom Vater als von der Mutter her hat, und dass er sein Innerstes vom Vater, aber das Aeussere oder das, was jenes Innerste bekleidet, von der Mutter her hat. Beides, naemlich was er vom Vater und von der Mutter her hat, ist durch Erbboeses verunreinigt. Anders jedoch verhielt es sich beim Herrn: was Er von der Mutter her hatte, das hatte ebenfalls in sich ein Angeerbtes, wie es ein anderer Mensch hat, was aber vom Vater, Welcher Jehovah war, das war goettlich; daher kommt es, dass der innere Mensch des Herrn dem Inneren eines anderen Menschen nicht gleich war, denn Sein Innerstes war Jehovah; dieses ist also das Vermittelnde, welches das Himmlische des Geistigen aus dem Vernuenftigen genannt wird.

Aber von diesem wird im Folgenden, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, mehreres gesagt werden.

4964. „Ward hinabgefuehrt gegen Aegypten“, 1.Mose 39/1, bedeutet, zu Wisstuemlichem, das der Kirche angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es die Wissenschaft oder das Wisstuemliche im allgemeinen bezeichnet, wovon HG. 1164, 1165, 1186, 1462. Wie beschaffen aber dieses Wisstuemliche war, das durch Aegypten im eigentlichen Sinn bezeichnet wird, ist noch nicht erklart worden.

In der Alten Kirche gab es Lehren und auch Wissenschaften; die Lehren handelten von der Liebe zu Gott und von der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, die Wissenschaften aber von den Entsprechungen der natuerlichen Welt mit der geistigen Welt, und von den Vorbildern geistiger und himmlischer Dinge in den natuerlichen und irdischen. Dieses waren die Wissenschaften, die man in der Alten Kirche hatte. Aegypten gehoerte zu jenen Gegenden und zu jenen Reichen, wo auch die Alte Kirche war: HG. 1238, 2385. Weil man sich aber dort hauptsaechlich mit den Wissenschaften beschaeftigte, deswegen wird durch Aegypten das Wisstuemliche im allgemeinen bezeichnet; und deswegen ist auch im prophetischen Wort so oft von Aegypten die Rede, und in demselben wird unter jenem ein solches Wisstuemliche insbesondere verstanden. Die aegyptische Magie selbst hatte auch daher ihren Ursprung, denn sie kannten die Entsprechung der natuerlichen Welt mit der Geistischen, die sie aber nachher, als die Kirche bei ihnen aufgehört hatte, zu Zaubereien missbrauchten.

Weil nun solche Wissenschaften bei ihnen bestanden, naemlich die, welche die Entsprechungen und auch die Vorbilder und Bezeichnungen lehrten, und weil diese den Lehren der Kirche dienten, hauptsaechlich zum Verstaendnis dessen, was in ihrem Wort gesagt war (dass die Alte Kirche sowohl ein prophetisches als ein historisches Wort hatte, aehnlich diesem Wort, aber ein anderes, sehe man HG. 2686), deshalb wird durch „er ward hinabgefuehrt gen Aegypten“, bezeichnet: zum Wisstuemlichen, das der Kirche angehoert.

Weil der Herr durch Joseph vorgebildet und hier gesagt wird, dass Joseph nach Aegypten hinabgefuehrt worden sei, so wird bezeichnet, dass der Herr, als Er Seinen inneren Menschen verherrlichte, d.h. goettlich machte, zuerst mit dem Wisstuemlichen der Kirche Sich bekannt gemacht habe, und von demselben und durch dasselbe mehr und mehr zu dem inwendigeren und zuletzt bis zu den goettlichen Dingen fortgeschritten sei. Denn es gefiel Ihm, einer solchen Ordnung gemaess Sich selbst zu verherrlichen, oder goettlich zu machen, gemaess der Er den Menschen wiedergebiert oder geistig macht: HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, naemlich von den aeusseren Dingen aus, welche die wisstuemlichen Kenntnisse und Wahrheiten des Glaubens sind, nach und nach fortschreitend zu den inneren Dingen, die der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und der Liebe zu Ihm angehoeren.

Hieraus wird klar, was durch folgende Worte bei Hos.11/1 bezeichnet wird: „Als Israel ein Knabe war, da liebte ich ihn, und aus Aegypten habe ich gerufen meinen Sohn“. Dass dieses auf den Herrn sich bezieht, sehe man Matth.2/15.

4965. „Und es kaufte ihn Potiphar, der Kaemmerer Pharaos“, 1.Mose 39/1, bedeutet, beim Inwendigeren des Wisstuemlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kaemmerers Pharaos, sofern es das Inwendigere des Wisstuemlichen ist, wovon HG. 4789; durch kaufen wird bezeichnet, er habe es sich angeeignet: HG. 4397, 4487.

Inwendigeres des Wisstuemlichen ist dasjenige, was den geistigen Dingen naeher kommt, und die Anwendung des Wisstuemlichen auf die himmlischen Dinge lehrt; denn dieses ist es, was der innere Mensch sieht, waehrend der aeußere bloss Wisstuemliches in der aeußeren Form erblickt.

4966. „Der Oberste der Trabanten“, 1.Mose 39/1, bedeutet die Hauptsachen fuer die Erklaerung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten der Trabanten, sofern er die Hauptpunkte bezeichnet, die zur Erklaerung dienen: HG 4790. Hauptsachen fuer die Erklaerung sind diejenigen Dinge, die vornehmlich beitragen zur Erklaerung des Wortes, und somit zum Verstaendnis der Lehren der Liebe zu Gott und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, die aus dem Wort stammen.

Man muss wissen, dass die Wissenschaften der Alten ganz andere waren als die Wissenschaften der Jetztzeit. Die Wissenschaften der Alten handelten von den Entsprechungen der Dinge in der natuerlichen Welt mit den Dingen in der geistigen Welt. Die Wissenschaften, die man heutzutage philosophische nennt, wie z.B. die aristotelische Philosophie und dergleichen sind, waren ihnen unbekannt. Dies wird auch aus den Buechern der Aelteren klar, von denen die meisten in solchen Ausdruecken verfasst sind, die inwendigere Dinge bezeichneten, vorbildeten und ihnen entsprachen. Zum Beweis moege nur Folgendes angefuehrt werden, um vom uebrigen zu schweigen: den Helikon stellten sie als einen Berg dar, und verstanden darunter den Himmel; den Parnassus weiter unten als einen Huegel, und verstanden darunter das Wisstuemliche; sie sagten, ein fliegendes Pferd, das sie Pegasus nannten, habe dort eine Quelle mit dem Huf aufgerissen; die Wissenschaften nannten sie Jungfrauen (Musen) usw., denn sie wussten aus den Entsprechungen und Vorbildungen, dass der Berg der Himmel sei, dass der Huegel derjenige Himmel sei, der unten oder beim Menschen ist, dass das Pferd das Verstaendige sei, dass die Fluegel, womit es flog, geistige Dinge bezeichnen, der Huf das Natuerliche, die Quelle die Einsicht, und die drei Jungfrauen, die Huldinnen hiessen, die Neigungen zum Guten, und die Jungfrauen, die Helikoniden und Parnassiden genannt wurden, die Neigungen zum Wahren.

Ebenso gaben sie der Sonne Rosse als Attribut, deren Speise sie Ambrosia und deren Trank sie Nektar nannten, denn sie wusste, dass die Sonne die himmlische Liebe bezeichne, die Rosse Verstaendiges, das von daher kommt, die Speisen Himmlisches, und die Getraenke Geistiges. Von den Alten her weiss man auch noch, dass die Koenige, wenn sie gekroent werden, auf einem silbernen Thron sitzen, mit einem Purpurmantel bekleidet, mit Oel gesalbt werden, auf dem Haupt eine Krone, in den Haenden ein Zepter, Schwert und Schluessel tragen, im koeniglichen Schmucke auf einem weissen Pferde reiten sollen, unter dessen Fuessen silberne Hufeisen sind, und bei Tische alsdann von den Edelsten des Reiches bedient werden sollen; ausser mehrerem, denn sie wussten, dass der Koenig das goettlich Wahre vorbildet, das aus dem goettlich Guten ist, und daher auch, was der sil-

berne Thron, der Purpurmantel, das Salboel, die Krone, das Zepter, das Schwert, die Schluessel, das weisse Pferd, die Hufbeschlaege von Silber, und die Bedienung durch die Edelsten bedeuten. Wer weiss solches noch heutzutage, und wo gibt es eine Wissenschaft, die dieses lehrt? Man nennt zwar jene Dinge Embleme, aber man weiss gar nichts von der Entsprechung der vorbildlichen Bedeutung derselben.

Hieraus wird klar, von welcher Art die Wissenschaften der Alten waren, und dass diese durch sie in die Erkenntnis von geistigen und himmlischen Dingen eingefuehrt wurden, von deren Dasein man heutzutage kaum etwas weiss. Die Wissenschaften, die an deren Stelle getreten sind, und im eigentlichen Sinn die philosophischen heissen, ziehen das Gemuet vielmehr von der Erkenntnis solcher Dinge ab, weil sie auch zur Begrueundung von Falschem angewendet werden koennen, und das Gemuet zugleich in Finsternis versetzen, wenn das Wahre durch sie begrueundet wird, weil die meisten sich in leeren Ausdruecken bewegen, durch welche die Beweisgruende gebildet werden, die nur wenige begreifen und ueber die auch noch diese wenige streiten.

Hieraus kann erhellen, wie weit die Menschheit von der Gelehrsamkeit der Alten, die zur Weisheit fuehrte, abgekommen ist. Die Heiden hatten jenes Wissen von der Alten Kirche her, deren aeusserer Gottesdienst in Vorbildern und Bezeichnungen bestand, der inwendige aber in dem, was vorgebildet und bezeichnet wurde. Dieses waren die Wissenschaften, die im echten Sinne durch Aegypten bezeichnet werden.

4967. „Ein aegyptischer Mann“, 1.Mose 39/1, bedeutet das natuerlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon HG. 3134; und aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es das Wisstuemliche im allgemeinen ist, wovon HG. 4964, 4966; und weil Aegypten das Wisstuemliche ist, so ist es auch das Natuerliche, denn alles Wisstuemliche beim Menschen ist natuerlich, weil in seinem natuerlichen Menschen. Ebenso auch das Wisstuemliche von geistigen und himmlischen Dingen. Der Grund davon ist der, weil der Mensch im Natuerlichen und aus dem Natuerlichen dieselben sieht. Was er nicht aus dem Natuerlichen sieht, begreift er nicht.

Anders aber sieht sie der wiedergeborene Mensch, welcher der geistige genannt wird, und anders der nicht wiedergeborene Mensch, der ein durchaus natuerlicher ist. Bei jenem wird das Wisstuemliche vom Himmelslicht erleuchtet, bei diesem aber nicht so, sondern von dem Licht, das durch Geister, die im Falschen und Boesen sind, einfliesst. Dieses Licht kommt zwar vom Himmelslicht, aber es ist bei ihnen ein duesteres geworden, wie das Licht des Abends oder der Nacht, denn solche Geister und daher auch solche Menschen sehen wie die Nachteulen klar bei Nacht und dunkel bei Tag. Das heisst klar sehen sie das Falsche und dunkel das Wahre, und daher klar, was der Welt angehoert, und dunkel, wenn ueberhaupt etwas, nur das, was dem Himmel angehoert.

Hieraus kann erhellen, dass das Echt-Wisstuemliche das natuerlich Wahre ist, denn alles Echt-Wisstuemliche solcherart, wie es durch Aegypten im guten Sinn bezeichnet wird, ist natuerlich Wahres.

4968. „Aus der Hand der Jischmaeliter“, 1.Mose 39/1, bedeutet vom einfaeltig Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Jischmaeliter, sofern es die bezeichnet, die im einfaeltig Guten sind, wovon HG. 3263, 4747; hier also das natuerlich Wahre, das vom einfaeltig Guten stammt.

In 1.Mose 37/36, wird gesagt, die Midianiter haetten den Joseph nach Aegypten verkauft an Potiphar, den Kaemmerer Pharaos, den Obersten der Trabanten; hier aber wird gesagt, Potiphar, der Kaemmerer Pharaos, der Oberste der Trabanten, habe ihn gekauft aus der Hand der Jischmaeliter, die ihn dahin gefuehrt haetten. Dass so gesagt wird, hat seinen Grund im inneren Sinn, denn dort wird von der Entfremdung des goettlich Wahren gehandelt, das nicht von denjenigen, die im einfaeltig Guten sind, geschieht, sondern von denen, die im einfaeltig Wahren sind, die durch die Midianiter vorgebildet werden; man sehe HG. 4788. Hier aber wird gehandelt von der Erwerbung oder Aneignung des Wisstuemlichen und vom natuerlich Wahren, das vom einfaeltig Guten stammt; deshalb wird gesagt: von den Jischmaelitern, denn durch diese werden diejenigen vorgebildet, die im einfaeltig Guten sind. Hieraus wird klar, dass so gesagt wurde wegen des inneren Sinnes. Auch widerspricht sich das Historische nicht, denn von den Midianitern heisst es, sie haetten den Joseph aus der Grube gezogen, folglich, dass er von ihnen den Jischmaelitern uebergeben worden sei, von denen er nach Aegypten gebracht wurde. Somit haben die Midianiter, weil sie ihn den Jischmaelitern uebergeben, die nach Aegypten gehen sollten, ihn nach Aegypten verkauft.

4969. „Die ihn dahin gebracht hatten“, 1.Mose 39/1, bedeutet von jenem Guten uebergeben an jenes Wisstuemliche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Jischmaeliter, die ihn hinabgefuehrt hatten, sofern es die im einfaeltig Guten sind, wovon HG. 4968, und aus der Bedeutung Aegyptens, das hier durch „dahin“ bezeichnet wird, sofern es das Wisstuemliche im allgemeinen ist, wovon HG. 4964, 4966. Hinabfuehren wird im Grundtext gesagt, weil vom Wisstuemlichen, welches auswendigere Dinge sind, die Rede ist, denn im Wort wird vom Inwendigeren zum Auswendigeren „hinabgehen“ gesagt, man sehe HG. 3084, 4539.

4970. Vers 2-6: Und Jehovah war mit Joseph, dass er war ein gluecklicher Mann, und er war im Hause seines Herrn, des Aegypters. Und sein Herr sah, dass Jehovah mit ihm war, und alles, was er tat, Jehovah gedeihen liess in seiner Hand. Da fand Joseph Gnade in seinen Augen, und bediente ihn, und er setzte ihn ueber sein Haus, und alles, was er hatte, gab er in seine Hand. Und es geschah, seitdem er ihn gesetzt hatte ueber sein Haus, und ueber alles, was er hatte, segnete Jehovah das Haus des Aegypters um Joseph willen, und es war der Segen Jehovahs in allem, was er hatte im Haus und im Felde. Und er liess alles, was er hatte, in der Hand Josephs, und bekuemmerte sich bei ihm um nichts, ausser um das Brot, das er ass; und Joseph war schoen von Gestalt, und schoen von Ansehen.

„Und Jehovah war mit Joseph“ bedeutet, dass im Himmlischen des Geistigen das Goettliche war;

„dass er war ein gluecklicher Mann“ bedeutet alles sei vorgesehen worden;

„und er war im Hause seines Herrn, des Aegypters“ bedeutet, dass er ins natuerlich Gute eingefuehrt wurde;

„und sein Herr sah, dass Jehovah mit ihm war“ bedeutet, es sei im natuerlich Guten wahrgenommen worden, dass das Goettliche darin sei;

„und alles, was er tat, Jehovah gedeihen liess in seiner Hand“ bedeutet alles aus goettlicher Vorsehung;

„da fand Joseph Gnade in seinen Augen“ bedeutet, es sei willkommen;

„und bediente ihn“ bedeutet, dass das Wisstuemliche seinem Guten angeeignet wurde;

„und er setzte ihn ueber sein Haus“ bedeutet das Gute habe sich ihm angepasst;

„und alles, was er hatte, gab er in seine Hand“ bedeutet all das Seine wie in seiner Gewalt;

„und es geschah, seitdem er ihn gesetzt hatte ueber sein Haus, und ueber alles, was er hatte“ bedeutet den anderen Zustand, nachdem sich das Gute ihm angepasst hatte, und all das Seine wie in seiner Gewalt gewesen;

„segnete Jehovah das Haus des Aegypters um Joseph willen“ bedeutet, dass aus dem Goettlichen alsdann ihm ein himmlisch Natuerliches zuteil geworden sei;

„und es war der Segen Jehovahs in allem, was er hatte im Haus und im Felde“ bedeutet im Leben und in der Lehre;

„und er liess alles, was er hatte, in der Hand Josephs“ bedeutet, es schien, wie wenn alles in seiner Gewalt waere;

„und bekuemmerte sich bei ihm um nichts, ausser um das Brot, das er ass“ bedeutet, dass das Gute daher ihm angeeignet wurde;

„und Joseph war schoen von Gestalt“ bedeutet das Gute des Lebens daher;

„und schoen von Ansehen“ bedeutet das Wahre des Glaubens daher.

4971. „Und Jehovah war mit Joseph“, 1.Mose 39/2, bedeutet, dass dem Himmlischen des Geistigen das Goettliche inne wohnte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen aus dem Vernuenftigen ist, wovon HG. 4963; und weil vom Herrn gehandelt wird, insbesondere hier vom inneren Menschen in Seinem Menschlichen, so wird durch „Jehovah war mit ihm“, bezeichnet,

dass das Goettliche innen war, denn das Goettliche wohnte Seinem Menschlichen inne, weil Er von Jehovah empfangen worden war.

Bei den Engeln ist das Goettliche nicht innewohnend, sondern gegenwaertig, weil sie nur aufnehmende Formen des Goettlichen vom Herrn sind.

4972. „Dass er war ein gluecklicher Mann“, 1.Mose 39/2, bedeutet alles sei vorgesehen worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gluecklich sein, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es heisst, es sei vorgesehen worden, dass er naemlich mit allem Guten ausgestattet werden sollte.

4973. „Und er war im Hause seines Herrn, des Aegypters“, 1.Mose 39/2, bedeutet, dass es ins natuerlich Gute eingefuehrt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das Gute ist, worueber im Folgenden, und aus der Bedeutung des Aegypters, sofern er das Wisstuemliche im allgemeinen und daher das Natuerliche ist, wovon HG. 4967. Dass im Hause sein, bedeutet eingefuehrt werden, hat den Grund, weil das Haus das Gemuet ist, in dem das Gute ist: HG. 3538, hier das natuerliche Gemuet, und ausserdem wird Haus vom Guten gesagt: HG. 3652, 3720.

Es ist im Menschen ein natuerliches Gemuet und ein vernuenftiges Gemuet. Das natuerliche Gemuet ist in seinem aeusseren Menschen, das vernuenftige im inwendigen. Die wisstuemlichen Kenntnisse sind die Wahrheiten des natuerlichen Gemuets, von denen gesagt wird, dass sie in ihrem Hause seien, wenn sie daselbst mit dem Guten verbunden werden, denn das Gute und das Wahre bilden miteinander ein Haus, wie Gatte und Gattin. Aber die Gutheiten d.h. die guten Triebe und Wahrheiten, von denen hier gehandelt wird, sind mehr innerlich, denn sie entsprechen dem Himmlischen des Geistigen aus dem Vernuenftigen, das durch Joseph vorgebildet wird. Die inwendigeren Wahrheiten, die im Natuerlichen entsprechen, sind Anwendungen auf Nutzzwecke, und die inwendigeren Gutheiten daselbst sind Nutzzwecke.

Oft wird im Wort der Ausdruck „Herr“ gebraucht, aber wer den inneren Sinn nicht kennt, meint, es sei unter Herr nichts anderes verstanden, als was im gewoehnlichen Sprachgebrauch, wenn Herr genannt wird, verstanden wird. Aber Herr wird im Worte nirgends gesagt, wo nicht vom Guten gehandelt wird, ebenso wenn Jehovah gesagt wird; wird aber vom Wahren gehandelt, dann wird gesagt Gott und auch Koenig. Daher kommt es, dass durch Herr das Gute bezeichnet wird, was auch aus folgenden Stellen erhellen kann:

5.Mose 10/17: „Jehovah euer Gott, Derselbe ist der Gott der Goetter, und der Herr der Herren“.

Ps.136/1-3: „Danket dem Jehovah, danket dem Gott der Goetter; danket dem Herrn der Herren“: wo Jehovah oder der Herr heisst der Gott der Goetter vom goettlich Wahren, das von Ihm ausgeht, und der Herr der Herren vom goettlich Guten, das in Ihm ist.

Joh.Offenb.17/14: „Das Lamm wird sie ueberwinden, weil es der Herr der Herren ist, und der Koenig der Koenige“.

Joh.Offenb.19/16: „Der Sitzende auf dem weissen Pferd hat auf seinem Kleid und auf seiner Huefte einen geschriebenen Namen, Koenig der Koenige und Herr der Herren“: dass der Herr Koenig der Koenige heisst vom goettlich Wahren und Herr der Herren vom goettlich Guten, wird aus dem einzelnen dort klar. Der geschriebene Name bezeichnet seine Beschaffenheit: HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006; das Kleid, auf dem dieses geschrieben steht, das Wahre des Glaubens: HG. 1073, 2576, 4545, 4763; die Huefte, worauf diese Beschaffenheit ebenfalls geschrieben war, das Gute der Liebe: HG. 3021, 4277, 4280, 4575. Auch hieraus wird klar, dass der Herr vermoege des goettlich Wahren der Koenig der Koenige, und vermoege des goettlich Guten der Herr der Herren heisst. Dass der Herr vermoege des goettliche Wahren Koenig heisst, sehe man HG. 2015, 2069, 3009, 3670, 4581.

Hieraus wird ferner offenbar, was durch den „Christ des Herrn“ verstanden wird bei Luk.2/26: „Dem Schimeon war eine Antwort geworden vom Heiligen Geist, er werde den Tod nicht sehen, ehe er sehen wuerde den Christ des Herrn“: der Christ des Herrn ist das goettlich Wahre des goettlich Guten; denn der Christus ist dasselbe, was der Messias, und Messias bedeutet der Gesalbte oder Koenig: HG. 3008, 3009, der Herr ist dort Jehovah.

Im Wort des Neuen Testamentes steht nirgends Jehovah, sondern statt Jehovah Herr und Gott, man sehe HG. 2921; wie auch bei Luk.20/41,42: „Jesus sprach: wie sagen sie denn, der Christus sei der Sohn Davids, da David selbst im Buch der Psalmen sagt: „Gesprochen hat der Herr zu meinem Herrn, sitze zu meiner Rechten“; dasselbe heisst bei Ps.110/1: „Spruch Jehovahs zu meinem Herrn, sitze zu meiner Rechten“: dass der Jehovah bei David beim Evangelisten der Herr genannt wird, ist klar. Der Herr bedeutet hier das goettlich Gute des Goettlich-Menschlichen. Die Allmacht wird bezeichnet durch das Sitzen zur Rechten: HG. 3387, 4592, 4933.

Als der Herr in der Welt war, war Er das goettlich Wahre, aber als Er verherrlicht worden, d.h., als Er das Menschliche in Ihm goettlich gemacht hatte, alsdann wurde Er das goettlich Gute, von dem seitdem das goettlich Wahre ausgeht. Daher kommt es, dass die Juenger nach der Auferstehung Ihn nicht Meister anredeten, wie frueher, sondern Herr, wie deutlich erhellt bei Joh.21/7,12,15-17,20 und auch bei den uebrigen Evangelisten.

Das goettlich Wahre, das der Herr war, als Er sich in der Welt befand, und das seitdem ausgeht von Ihm, d.h. vom goettlich Guten, wird auch der Engel des Bundes genannt, bei Mal.3/1: „Plotzlich wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, Den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr verlanget“.

Weil unter dem Herrn das goettlich Gute und unter dem Koenig das goettlich Wahre verstanden wird, deswegen wird da, wo vom Herrn gesagt wird, Ihm sei die Herrschaft und das Reich, die Herrschaft vom goettlich Guten und das Reich vom goettlich Wahren gesagt; und deswegen wird der Herr genannt der Herr der Voelkerschaften und der Koenig der Voelker, denn durch Voelkerschaften werden die bezeichnet, die im Guten, und durch Voelker die, welche im Wahren sind: HG. 1259, 1260, 1849, 3581.

Das Gute heisst der Herr in Beziehung auf den Knecht, und das Wahre heisst Vater in Beziehung auf den Sohn, wie bei Mal.1/6: „Der Sohn soll ehren den Vater, und der Knecht seinen Herrn; bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre, und bin ich Herr, wo ist Dir Furcht vor mir?“; und bei

Ps.105/17,19-21: „Zum Knecht ward verkauft Joseph, die Rede Jehovahs bewahrte ihn, es sandte der Koenig, und loesete ihn, der Herrscher der Voelkerschaften machte ihn frei, er setzte ihn zum Herrn ueber sein Haus, und zum Herrscher ueber all sein Besitztum“: dass durch Joseph hier der Herr verstanden wird, ist aus dem einzelnen klar; der Herr ist hier das goettlich Gute des Goettlich-Menschlichen.

4974. „Und sein Herr sah, dass Jehovah mit ihm war“, 1.Mose 39/3, bedeutet, es sei im natuerlich Guten wahrgenommen worden, dass das Goettliche darin sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heisst verstehen und wahrnehmen, wovon HG. 2150, 3764, 4339, 4567, 4723; aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das Gute ist, wovon HG. 4973; hier das natuerlich Gute, weil der Herr hier ein Aegypter ist. Dass das Goettliche darin sei, wird dadurch bezeichnet, dass Jehovah mit ihm war, wie HG. 4971.

4975. „Und alles, was er tat, Jehovah gedeihen liess in seiner Hand“, 1.Mose 39/3, bedeutet, alles sei aus goettlicher Vorsehung so geschehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gedeihen, sofern es heisst vorgesehen werden, wovon HG. 4972; daher bedeutet „Jehovah liess gedeihen in seiner Hand“, die goettliche Vorsehung.

„Da fand Joseph Gnade in seinen Augen“, 1.Mose 39/4, bedeutet, es sei willkommen, naemlich dem natuerlich Guten, das durch „seinen Herrn“ bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gnade finden in jemand's Augen, sofern es heisst angenehm oder willkommen sein. In den Augen wird gesagt, weil Gnade vom Verstaendigen gesagt und dieses durch die Augen bezeichnet wird: HG. 2701, 3820, 4526.

4976. „Und bediente ihn“, 1.Mose 39/4, bedeutet, dass das Wisstuemliche seinem Guten angeeignet wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedienen, sofern es heisst dienen zur Darreichung dessen, was ein anderer bedarf; hier angeeignet werden, weil vom natuerlich Guten die Rede ist, dem das Wisstuemliche angeeignet werden soll. Bedienen wird auch vom Wisstuemlichen gesagt, denn durch den Diener und durch den Knecht wird im Wort das Wisstuemliche oder natuerlich Wahre bezeichnet, weil dieses dem Guten, als seinem Herrn, untergeordnet ist.

Das Wisstuemliche verhaelt sich zur Lust des natuerlichen Menschen, oder was dasselbe, das natuerlich Wahre zu seinem Guten gerade wie das Wasser zum Brot, oder der Trank zur Speise: das Wasser oder der Trank macht, dass das Brot und die Speise aufgeloeset und dann ins Blut und von hier aus ueberallhin in die Teile des Leibes gefuehrt wird und sie ernaeht, denn ohne Wasser oder Trank wird das Brot oder die Speise nicht in seine kleinen Bestandteile aufgeloeset, und kommt nicht in Umlauf, dass es Nutzen schafft.

So verhaelt sich auch das Wisstuemliche in Beziehung auf die Lust (jucundum), oder das Wahre in Beziehung auf das Gute; deshalb begehrt und verlangt das Gute nach dem Wahren, und zwar wegen des Nutzzweckes, damit es ihm diene. Sie entsprechen auch auf gleiche Weise: der Mensch wird naemlich im anderen Leben nicht durch natuerliche Speise und Trank ernaeht, sondern durch geistige Speise und Trank: geistige Speise ist das Gute und geistiger Trank ist das Wahre, deshalb verstehen die Engel, wo im Wort Brot oder Speise genannt wird, geistiges Brot oder Speise, naemlich das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit, und wo Wasser oder Trank genannt wird, verstehen sie geistiges Wasser oder Trank, naemlich das Wahre des Glaubens.

Hieraus kann man sehen, was das Wahre des Glaubens ohne das Gute der Liebtaetigkeit sei, sodann wie jenes ohne dieses den inwendigen Menschen naehren kann, naemlich wie Wasser allein oder Trank allein ohne Brot und Speise. Dass der Mensch davon abmagert und zugrunde geht, ist bekannt.

4977. „Und er setzte ihn ueber sein Haus“, 1.Mose 39/4, bedeutet, das Gute habe sich ihm angepasst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, der ihn setzte, sofern er das Gute ist, wovon HG. 4973; und aus der Bedeutung von „ihn setzen ueber sein Haus“, sofern es heisst, sich ihm, naemlich dem Wisstuemlichen oder natuerlich Wahren anpassen.

Dass dies der Sinn ist, wird klar aus dem Folgenden, wo gesagt wird, dass er alles, was er hatte, in seine Hand gegeben habe, wodurch bezeichnet wird, dass all das Seine gleichsam in dessen Gewalt war; denn das Gute ist der Herr, und das Wahre ist der Diener. Wenn es vom Herrn heisst, er habe den Diener vorgesetzt, oder vom Guten, es habe das Wahre vorgesetzt, wird im inneren Sinn nicht bezeichnet, es habe ihm die Herrschaft abgetreten, sondern es habe sich ihm angepasst; denn im inneren Sinn wird die Sache aufgefasst wie sie an sich ist, aber im Buchstabensinn wird die Sache dargestellt nach dem Schein. Das Gute hat naemlich immer die Herrschaft, aber es passt sich an, auf dass das Wahre mit ihm verbunden werde.

Wenn der Mensch im Wahren ist, was stattfindet, ehe er wiedergeboren ist, dann weiss er kaum etwas vom Guten; denn das Wahre fliesst auf dem aeusseren oder sinnlichen Weg ein, das Gute aber auf dem inneren Weg. Was auf dem aeusseren Weg einfließt, das fuehlt der Mensch, nicht aber das, was auf dem inneren Weg, ehe er wiedergeboren ist. Wenn daher im frueheren Zustand dem Wahren nicht gleichsam die Herrschaft eingeraeumt, oder wenn das Gute sich nicht so anpassen wuerde, so wuerde dem Guten das Wahre gar nicht angeeignet. Dies ist dasselbe, was frueher schon oft gezeigt wurde, dass naemlich das Wahre scheinbar an erster Stelle oder gleichsam Herr sei, wenn der Mensch wiedergeboren wird; das Gute aber offenbar an erster Stelle und Herr sei,

wenn der Mensch wiedergeboren ist, worueber man sehe HG. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603. 3701, 3925, 4926, 4928, 4930.

4978. „Und alles, was er hatte, gab er in seine Hand“, 1.Mose 39/4, bedeutet, all das Seine war wie in seiner Gewalt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wovon HG. 878, 3091, 3387, 3563, 4931-4937; somit heisst in seine Hand geben soviel als in seine Gewalt geben. Weil dies aber scheinbar geschieht, wird gesagt, wie in seiner Gewalt. Dass es scheinbar oder gleichsam sei, sehe man HG. 4977.

4979. „Und es geschah, seitdem er ihn gesetzt hatte ueber sein Haus und ueber alles, was er hatte“, 1.Mose 39/5, bedeutet den zweiten Zustand, nachdem das Gute sich ihm angepasst hatte, und all das Seine wie in seiner Gewalt war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es geschah oder war“, was sehr oft im Wort gesagt wird, sofern es etwas Neues in sich schliesst, mithin einen anderen Zustand; ebenso im Folgenden: 1.Mose 39/7,10,11,13,15,19. Aus der Bedeutung von „seitdem er ihn ueber sein Haus gesetzt hatte“, sofern es heisst, nachdem sich ihm das Gute angeschmiegt hatte, wovon HG. 4977; und aus der Bedeutung von „ueber alles, was er hatte“, sofern es bezeichnet, dass all das Seine wie in seiner Gewalt war, wovon HG. 4978.

4980. „Segnete Jehovah das Haus des Aegypters um Joseph willen“, 1.Mose 39/5, bedeutet, dass aus dem Goettlichen alsdann ihm ein himmlisch Natuerliches zuteil geworden sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es heisst, mit himmlisch und geistig Gutem bereichert werden. Dass aus dem Goettlichen, wird bezeichnet durch „Jehovah segnete“, und aus der Bedeutung des Hauses des Aegypters, sofern es das Gute des natuerlichen Gemuets bezeichnet, wie HG. 4973. Hieraus folgt, dass durch „Jehovah segnete das Haus des Aegypters“, bezeichnet wird, dass aus dem Goettlichen ihm ein himmlisch Natuerliches zuteil geworden sei.

Das himmlisch Natuerliche ist das Gute im Natuerlichen, das dem Guten des Vernuenftigen entspricht, d.h. das dem Himmlischen des Geistigen aus dem Vernuenftigen, das Joseph ist, entspricht: HG. 4963.

Das Himmlische wie das Geistige wird sowohl vom Vernuenftigen, als vom Natuerlichen ausgesagt, d.h. vom inneren Menschen, das der vernuenftige Mensch ist, und vom Aeusseren, das der natuerliche Mensch ist, denn das Geistige ist seinem Wesen nach das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, und das Himmlische ist das goettlich Gute, das in jenem goettlich Wahren ist. Das goettlich Wahre, worin das goettlich Gute, heisst, wenn es vom vernuenftigen oder vom inneren

Menschen aufgenommen wird, das Geistige im Vernuenftigen, und wenn es vom natuerlichen oder vom aeusseren Menschen aufgenommen wird, heisst es das Geistige im Natuerlichen. Das goettlich Gute, das im goettlich Wahren in gleicher Weise ist, wird, wenn es vom vernuenftigen oder inneren Menschen aufgenommen wird, das Himmlische im Vernuenftigen genannt, und wenn es vom natuerlichen oder aeusseren Menschen aufgenommen wird, das Himmlische im Natuerlichen.

Beim Menschen fliesst beides vom Herrn ein, sowohl unmittelbar, als mittelbar durch Engel und Geister; hingegen beim Herrn, als Er in der Welt war, floss es von Ihm ein, weil das Goettliche in Ihm war.

4981. „Und es war der Segen Jehovahs“, 1.Mose 39/5, bedeutet Wachstum.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Segens Jehovahs.

Der Segen im echten Sinn bedeutet die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, denn diejenigen, die damit begabt werden, heissen die Gesegneten Jehovahs; sie werden naemlich alsdann mit dem Himmel und mit der ewigen Seligkeit begabt.

Der Segen Jehovahs im aeusseren oder auf den Zustand des Menschen in der Welt bezueglichen Sinn ist daher, zufrieden sein in Gott, und dadurch zufrieden sein mit dem Ehren- und Vermoegenstand, worin man sich befindet, moege man zu den Geehrten und Reichen gehoeren, oder zu den weniger Geehrten und Armen; denn wer in Gott zufrieden ist, betrachtet die Ehren und Reichtuemer als Mittel zu Nutzzwecken, und wenn er an sie und zugleich ans ewige Leben denkt, dann achtet er jene fuer nichts, und dieses fuer das Wesentliche.

Weil der Segen Jehovahs oder des Herrn im echten Sinn Obiges in sich schliesst, so enthaelt auch der Segen Unzaehliges in sich, und daher bezeichnet er Verschiedenes, was sich als Folge ergibt, z.B.: bereichert werden mit geistigem und himmlischem Guten: HG. 981, 1731; fruchtbar gemacht werden vermoege der Neigung zum Wahren: HG 2846; gebracht werden in die himmlische Ordnung: HG. 3017; begabt werden mit dem Guten der Liebe, und so verbunden werden mit dem Herrn: HG. 3406, 3504, 3514, 3530, 3584; Freude: HG. 4216; was er im besonderen bezeichnet, kann daher aus dem Zusammenhang des Vorhergehenden und des Nachfolgenden erhellen.

Dass hier der Segen Jehovahs das Wachstum im Guten und Wahren oder im Leben und in der Lehre bedeutet, wird aus dem, was folgt, klar, denn es wird gesagt: es war der Segen Jehovahs im Haus und im Feld, und durch Haus wird bezeichnet das Gute, das Sache des Lebens ist, und durch Feld das Wahre, das Sache der Lehre ist. Hieraus geht deutlich hervor, dass das Wachstum in diesem hier durch den Segen Jehovahs bezeichnet wird.

4982. „In allem, was er hatte, im Haus und im Felde“, 1.Mose 39/5, bedeutet, im Leben und in der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es das Gute bezeichnet, wovon HG. 2048, 2233, 2234, 2559, 3128, 3652, 3720, und weil das Haus das Gute ist, so ist es auch das Leben, denn alles Gute ist Sache des Lebens, und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es das Wahre der Kirche bezeichnet, wovon HG. 368, 3508, 3766, 4440, 4443; und weil es das Wahre der Kirche ist, ist es auch die Lehre, denn alles Wahre ist Sache der Lehre.

Auch sonst wird im Wort einige Male gesagt Haus und Feld, und wenn daselbst vom himmlischen Menschen die Rede ist, wird durch Haus das himmlisch Gute, und durch Feld das geistig Gute bezeichnet. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das geistig Gute ist das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Hingegen wenn vom geistigen Menschen die Rede ist, so wird durch Haus bezeichnet das Himmlische, das bei ihm, welches das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, und durch Feld das Geistige bei ihm, welches das Wahre des Glaubens ist. Jenes und dieses wird bezeichnet bei Matth.24/17,18: „Wer auf dem Dach des Hauses ist, gehe nicht hinab, etwas in seinem Hause zu holen; und wer im Felde, kehre nicht zurueck, sein Kleid zu nehmen“: HG. 3652.

4983. „Und er liess alles, was er hatte, in der Hand Josephs“, 1.Mose 39/6, bedeutet, es schien, als ob alles in seiner Gewalt waere.

Dies erhellt aus dem, was HG. 4978 erklart wurde, wo beinahe die gleichen Worte; sodann aus dem, was HG. 4977 gesagt wurde.

4984. „Und bekuemmerte sich bei ihm um nichts ausser um das Brot, das er ass“, 1.Mose 39/6, bedeutet, dass das Gute daher ihm angeeignet wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, sofern es das Gute ist, wovon HG. 276, 680, 3478, 3735, 4211, 4217, 4735; und aus der Bedeutung von essen, sofern es heisst, angeeignet werden, wovon HG. 3168, 3513, 3596, 3832, 4745; dass er sich um nichts bekuemmerte, ausser um das Brot, bedeutet, dass er nichts anderes aufnahm als das Gute.

Man koennte glauben, dass das Gute, wenn es sich das Wahre aneignet, ein solches Wahres sei, wie es das Wahre des Glaubens ist, das es sich aneignet; aber es ist das Gute des Wahren. Wahrheiten, die keine Nutzwirkungen sind, treten zwar herzu, aber sie dringen nicht ein. Alle Nutzwirkungen aus Wahrheiten sind Gutes des Wahren. Wahrheiten, die keinem Nutzzweck dienen, werden getrennt, und einige werden behalten und einige werden verworfen. Die behalten werden, sind die, welche zum Guten auf entferntere oder naehere Weise hinfuehren, und somit selbst Nutzwirkungen sind. Die verworfen werden, sind solche, die nicht dahin fuehren und sich nicht anpassen. Alle Nutzwirkungen sind in ihrem Beginn Wahrheiten der Lehre; dagegen im Fortgang werden sie Gutes; und sie werden alsdann Gutes, wenn der Mensch danach lebt. Das Tun selbst gibt somit den Wahrheiten ihre Eigenschaft, denn alles Tun stammt aus dem Willen, und der Wille selbst macht, dass dasjenige gut wird, was frueher wahr gewesen ist.

Hieraus wird klar, dass das Wahre im Willen nicht mehr Wahres des Glaubens, sondern Gutes des Glaubens ist, und dass das Wahre des Glaubens niemand selig macht, sondern das Gute des Glaubens, denn dieses regt eben dasjenige an, was dem Leben des Menschen angehoert, naemlich sein Wollen, und gibt ihm inwendigere Lust oder Wonne, und im anderen Leben eine Seligkeit, die himmlische Freude genannt wird.

4985. „Und Joseph war schoen von Gestalt“, bedeutet das Gute des Lebens daher; „und schoen von Ansehen“, 1.Mose 39/6, bedeutet das Wahre des Glaubens daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „schoen von Gestalt und schoen von Ansehen“, denn Gestalt ist das Wesen einer Sache, Ansehen aber ist das Dasein daher; und weil das Gute das eigentliche Wesen ist, und das Wahre das Dasein daher, so wird durch „schoen von Gestalt“ das Gute des Lebens, und durch „schoen von Ansehen“ das Wahre des Glaubens bezeichnet; denn das Gute des Lebens ist das eigentliche Sein des Menschen, weil es seinem Willen angehoert, und das Wahre des Glaubens ist das Dasein daher, weil es dem Verstand angehoert; denn alles, was dem Verstand angehoert, hat sein Dasein vom Willen her. Das Sein des Lebens des Menschen ist in seinem Wollen, und das Dasein seines Lebens ist in seinem Verstehen. Der Verstand des Menschen ist nichts anderes als der entfaltetete Wille, der so gestaltet ist, dass er in die aeußere Erscheinung hervortritt.

Hieraus wird klar, woher die Schoenheit des inwendigeren Menschen kommt; dass sie naemlich aus dem Guten des Willens durch das Wahre des Glaubens kommt. Das Glaubenswahre selbst stellt die Schoenheit in der aeußeren Form dar, aber das Gute des Willens bringt sie hinein und bildet sie. Daher kommt es, dass die Engel des Himmels eine unaussprechliche Schoenheit haben; denn sie sind gleichsam Liebes- und Liebtaetigkeitsgestalten; deshalb regen sie, wenn sie in ihrer Schoenheit erscheinen, das Innerste an. Bei ihnen leuchtet das Gute der Liebe vom Herrn durch das Wahre des Glaubens hervor, und indem es eindringt, regt es an.

Hieraus kann erhellen, was im inneren Sinn durch „schoen von Gestalt und schoen von Ansehen“ bezeichnet wird, wie auch HG. 3821.

4986. Vers 7-9: Und es geschah nach diesen Worten (Vorgaengen), da erhob das Weib seines Herrn ihre Augen zu Joseph, und sprach: liege bei mir. Und er weigerte sich, und sprach zum Weibe seines Herrn: siehe, mein Herr bekuemmert sich bei mir um nichts, was im Hause ist, und hat alles, was er hat, gegeben in meine Hand. Er selbst ist nicht groesser in diesem Haus als ich, und er hat mir nichts vorenthalten, ausser Dich, darum, dass Du sein Weib bist; wie sollte ich denn ein so grosses Uebel tun und wider Gott suendigen?

„Und es geschah nach diesen Worten“ bedeutet den dritten Zustand;

„da erhob das Weib seines Herrn ihre Augen zu Joseph“ bedeutet das natuerliche, nicht geistig Wahre, beigesellt dem natuerlich Guten und dessen Innewerden;

„und sprach: liege bei mir“, bedeutet, es begehrte Verbindung;

„und er weigerte sich“ bedeutet Verschmaehung;

„und sprach zum Weibe seines Herrn“ bedeutet das Innewerden in Beziehung auf jenes Wahre;

„siehe, mein Herr bekuemmert sich bei mir um nichts, was im Hause ist“ bedeutet, dass das natuerlich Gute nicht einmal Aneignung begehre;

„und hat alles, was er hat, gegeben in meine Hand“ bedeutet, alles sei in seiner Gewalt;

„er selbst ist nicht groesser in diesem Haus als ich“ bedeutet, jenes Gute sei der Zeit nach das erstere, nicht aber dem Zustande nach;

„und er hat mir nichts vorenthalten, ausser Dich“ bedeutet, es sei untersagt, mit dem Wahren jenes Guten sich zu verbinden;

„darum, dass Du sein Weib bist“ bedeutet, weil es mit keinem anderen Guten verbunden werden darf;

„wie sollte ich denn ein so grosses Uebel tun und wider Gott suendigen?“ bedeutet, auf diese Weise geschieht eine Trennung und keine Verbindung.

4987. „Und es geschah nach diesen Worten, 1.Mose 39/7, bedeutet den dritten Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es geschah“ oder „es war“, sofern es etwas Neues in sich schliesst, wie HG. 4970, mithin hier den dritten Zustand; und aus der Bedeutung von „nach diesen Worten“, sofern es heisst nach diesen Sachen oder Vorgaengen.

In der Grundsprache wird ein Satz vom anderen nicht durch Unterscheidungszeichen getrennt, wie in anderen Sprachen, sondern es erscheint alles zusammenhaengend vom Anfang bis zum Ende. Was der innere Sinn enthaelt, ist zwar ebenso zusammenhaengend, und von einem Zustand der Sache in den anderen uebergehend, wenn aber ein Zustand sich endigt und der andere an dessen Stelle tritt, der ein bemerkenswerter ist, wird es angedeutet durch: „es war“ oder „es geschah“; und die Veraenderung eines weniger bemerkenswerten Zustandes durch „und“; deshalb kommen diese Worte so haeufig vor.

Dieser Zustand, welcher der dritte ist, und von dem nun gehandelt wird, ist ein inwendigerer als der vorige.

4988. „Da erhob das Weib seines Herrn ihre Augen zu Joseph“, 1.Mose 39/7, bedeutet das natuerliche, nicht geistige Wahre, das dem natuerlich Guten beigesellt ist, und das Innewerden desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es das dem Guten beigesellte Wahre bezeichnet, wovon HG. 1468, 2517, 3236, 4510, 4823, hier das natuerliche, nicht geistige Wahre, beige-

sellt dem natuerlich Guten, weil von jenem Wahren und diesem Guten gehandelt wird. Jenes Gute, mit dem dieses Wahre verbunden ist, heisst hier „der Herr“: HG. 4973; und aus der Bedeutung von „die Augen erheben“, sofern es das Denken, Aufmerken, und auch Innwerden bezeichnet, wovon HG. 2789, 2829, 3198, 3202, 4339.

Durch das Weib wird hier bezeichnet das natuerlich Wahre, aber nicht das natuerlich Gute, das geistig ist; und durch den Gatten, der hier Herr heisst, wird bezeichnet das natuerlich Gute, aber nicht das natuerlich Wahre, das geistig ist.

Es muss nun erklart werden, was das natuerliche, nicht geistige Gute und Wahre sei, und was das natuerliche Gute und Wahre, das geistig ist:

Das Gute beim Menschen kommt aus zweierlei Ursprung, naemlich erstens aus Angeerbtem und daher Angeborenem, und zweitens aus der Lehre des Glaubens und der Liebtaetigkeit, und bei den Heiden aus ihrer Religion.

Das Gute und Wahre, das aus ersterem Ursprung kommt, ist das natuerliche Gute, das nicht geistig ist; das Gute aber, das aus letzterem Ursprung kommt, ist das natuerliche geistige Gute. Aus dem gleichen Ursprung ist das Wahre, weil alles Gute sein ihm beigeselltes Wahre hat.

Das natuerlich Gute aus dem ersteren Ursprung, d.h. aus Anerbung und daher Angeborensein, hat viel Verwandtes mit dem natuerlich Guten aus dem anderen Ursprung, d.h. aus der Lehre des Glaubens und der Liebtaetigkeit oder Religion, aber bloss in der aeusseren Form, in der inwendigen sind sie ganz verschieden. Das natuerlich Gute aus ersterem Ursprung kann erworben werden durch das Gute, das sich auch bei Tieren findet, die sanftmuedig sind, aber das natuerlich Gute aus dem anderen Ursprung ist dem Menschen eigen, der aus Vernunft handelt, und daher das Gute auf verschiedene Weise den Nutzzwecken gemaess auszuueben weiss. Diese Ausuebung lehrt die Lehre der Gerechtigkeit und Billigkeit, und in hoeherem Grad die Lehre des Glaubens und der Liebtaetigkeit, und diese begruetet auch in vielen Dingen die Vernunft bei den wahrhaft Vernuenftigen.

Diejenigen, die das Gute aus ersterem Ursprung tun, werden gleichsam vom Instinkt blindlings zur Ausuebung der Liebtaetigkeit getrieben, diejenigen dagegen, die das Gute aus dem anderen Ursprung tun, werden aus innerer Pflicht und gleichsam mit klarer Anschauung dazu getrieben. Kurz, diejenigen, die das Gute aus dem ersteren Ursprung tun, tun das Gute nicht aus irgendeinem Bewusstsein des Gerechten und Billigen, weniger noch des geistig Wahren und Guten; die aber, die aus dem anderen Ursprung, tun es aus Gewissen, d.h. mit Bewusstsein.

Man sehe, was frueher HG. 3040, 3470, 3471, 3518 hierueber gesagt wurde, und was folgt HG. 4992.

Aber wie es sich mit diesem verhaelt, kann keineswegs ganz fasslich erklart werden, denn ein jeder, der nicht geistig oder der nicht wiedergeboren ist, sieht das Gute von seiner aeusseren Form aus, und zwar aus dem Grund, weil er nicht weiss, was Liebtaetigkeit und auch nicht was der Naechste ist. Und dass er dieses nicht weiss, hat seinen Grund auch darin, dass es keine Lehren der Liebtaetigkeit gibt. Im Licht des Himmels erscheint jenes ganz deutlich, und daher auch bei den Geistigen oder Wiedergeborenen, weil diese im Licht des Himmels sind.

4989. „Und sprach: liege bei mir“, 1.Mose 39/7, bedeutet, es begehrte Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „liegen bei mir“, sofern es eine Verbindung bezeichnet, naemlich des natuerlich-geistigen Guten, das nun Joseph ist, mit dem natuerlichen, nicht geistigen Wahren, welches das Weib seines Herrn bezeichnet, aber eine unrechtmaessige Verbindung.

Die Verbindung des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten werden im Wort durch Ehen beschrieben, man sehe HG. 2727-2759, 3132, 3665, 4434, 4837; daher kommt es, dass unrechtmaessige Verbindungen durch Hurereien beschrieben werden. Hier also die Verbindung des natuerlichen nicht geistig Wahren mit dem natuerlichen geistigen Guten, dadurch dass das Weib seines Herrn bei ihm liegen wollte. Eine Verbindung derselben findet nicht statt im Inwendigen, sondern bloss im Aeusseren, in welchem wie eine Verbindung erscheint, aber es ist bloss eine Verwandtschaft. Daher kommt es auch, dass sie ihn an seinem Kleid ergriff, und dass er das Kleid in ihrer Hand liess, denn durch Kleid wird im inneren Sinn das Aeussere bezeichnet, durch das gleichsam eine Verbindung, oder durch das eine Verwandtschaft ist, wie man 1.Mose 39/12,13 sehen wird.

Dass dieses bezeichnet wird, kann man nicht sehen, solange das Gemuet oder das Denken beim Historischen stehenbleibt, denn alsdann denkt man an nichts als an Joseph, an das Weib Potiphars, an die Flucht Josephs, nachdem er das Kleid zurueckgelassen hatte. Wenn man aber das Gemuet oder das Denken auf dasjenige richten wuerde, was durch Joseph, das Weib Potiphars, und durch das Kleid bezeichnet wird, dann wuerde man merken, dass von einer gewissen geistigen unrechtmaessigen Verbindung auch hier die Rede ist, und alsdann kann man das Gemuet oder das Denken auf dasjenige richten, was bezeichnet wird, wenn man nur glaubt, dass das historische Wort nicht goettlich ist vermoege des bloss Historischen, sondern dadurch, dass im Historischen das Geistige und Goettliche ist; und wuerde man dieses glauben, dann wuerde man auch erkennen, dass das Geistige und Goettliche darin sich auf das Gute und Wahre bezieht, das der Kirche und dem Reich des Herrn angehoert, und dass es sich im hoechsten Sinn auf den Herrn selbst bezieht.

Wenn der Mensch ins andere Leben kommt, was sogleich nach dem Tode geschieht, falls er unter denjenigen ist, die in den Himmel erhoben werden, wird er erfahren, dass er nichts vom Historischen des Wortes behaelt, und nicht einmal etwas weiss von Joseph oder von Abraham, Jischak und Jakob, sondern bloss von den geistigen und goettlichen Dingen, die er aus dem Wort erlernt und auf sein Leben angewandt hatte, darum sind es solche Dinge, die im Wort inwendig enthalten, sind, und welche sein innerer Sinn genannt werden.

4990. „Und er weigerte sich“, 1.Mose 39/8, bedeutet Verschmaehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich weigern, sofern es heisst verschmaehen, naemlich jene Verbindung; denn wer sich weigert, bis dass er entflieht, der verschmaeht.

4991. „Und sprach zum Weibe seines Herrn“, 1.Mose 39/8, bedeutet das Innwerden in Beziehung auf jenes Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innerwerden, wovon frueher oeffters; und aus der Bedeutung des Weibes seines Herrn, sofern sie ist das natuerliche, nicht geistige Wahre, beigesellt dem natuerlich Guten, wovon HG. 4988.

4992. „Siehe, mein Herr bekuemmert sich bei mir um nichts, was im Hause ist“, 1.Mose 39/8, bedeutet, dass das natuerlich Gute nicht einmal Aneignung begehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung seines Herrn, sofern es das natuerlich Gute ist, wovon HG. 4973; und aus der Bedeutung von „sich um nichts bekuemmern bei mir, was im Hause“, sofern es bezeichnet, keine Aneignung begehren. Dass dieses der Sinn sei, kann man eben nur aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn sehen, denn es ist nun vom dritten Zustand die Rede, bei dem das Himmlische des Geistigen im Natuerlichen war.

In diesem Zustand wird das natuerlich Gute und Wahre, das geistig ist, getrennt vom natuerlich Guten und Wahren, das nicht geistig ist, folglich wird durch „nicht sich bekuemmern um das, was im Hause“ bezeichnet, dass keine Begierde nach Aneignung da sei. Aber weil dies Geheimnisse sind, kann es nur durch Beispiele erlaeutert werden. Zur Erlaeuterung moege daher Folgendes dienen:

Sich mit seiner Gattin verbinden aus blosser Wollust, ist natuerlich, nicht geistig; dagegen mit seiner Gattin sich verbinden aus ehelicher Liebe, das ist natuerlich-geistig. Wenn der Gatte hernach aus blosser Wollust sich verbindet, dann glaubt er sich zu versuendigen, wie wer etwas Unzuechtiges tut; deshalb begehrt er nicht mehr, dass ihm solches angeeignet werde.

Zur Erlaeuterung moege auch dieses dienen: Einem Freunde Wohltaten erzeigen, er mag beschaffen sein, wie er will, wenn er nur Freund ist, ist natuerlich, nicht geistig. Hingegen einem Freunde Wohltaten erzeigen um des Guten willen in ihm, und mehr noch das Gute selbst zum Freunde haben, dem man wohl tun moechte, das ist natuerlich-geistig, und wenn er in diesem ist, dann weiss er, dass er sich versuendigt, wenn er einem Freunde, der boese ist, Wohltaten erzeigt; denn alsdann tut er durch ihn anderen uebel. Wenn er in diesem Zustand ist, verschmaecht er die Aneignung des natuerlichen, nicht geistig Guten, in dem er vorher war. Ebenso verhaelt es sich im uebrigen.

4993. „Und hat alles, was er hat, gegeben in meine Hand“, 1.Mose 39/8, bedeutet, alles sei in seiner Gewalt.

Dies erhellt aus dem, was HG. 4978 gesagt wurde, wo die gleichen Worte. Aber der Unterschied ist der, dass dort vom zweiten Zustand die Rede ist, in dem das Himmlische des Geistigen im Natuerlichen war; denn alsdann hat sich das natuerlich Gute angepasst, und sich das Wahre angeeignet: HG. 4976, 4977, in welchem Zustand das Gute die Herrschaft wirklich hatte, das Wahre aber nur scheinbar; deshalb wurde damals durch jene Worte bezeichnet, dass all das Seine wie in seiner Gewalt war. Hier aber ist vom dritten Zustand die Rede, in dem sich das Himmlische des Geistigen be-

findet wenn es im Natuerlichen geistig geworden, und weil in diesem Zustand keine Aneignung stattfindet, deswegen wird durch jene Worte bezeichnet, dass alles in seiner Gewalt sei.

4994. „Er selbst ist nicht groesser in diesem Haus als ich“, 1.Mose 39/9, bedeutet, jenes Gute sei der Zeit nach das Erstere, nicht dem Zustand nach.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht gross sein im Hause als ich“; oder „nicht groesser sein“, sofern es heisst, ihre Herrschaft sei gleichmaessig, mithin das eine und das andere sei das Erstere. Aus dem Zusammenhang im inneren Sinn geht hervor, dass das natuerliche, nicht geistige Gute der Zeit nach das Erstere sei, wie auch aus dem erhellt, was HG. 4992 gezeigt wurde. Das erste dem Zustand nach heisst: vortrefflicher sein in Ansehung der Beschaffenheit.

4995. „Und er hat mir nichts vorenthalten, ausser Dich“, 1.Mose 39/9, bedeutet mit dem Wahren jenes Guten sich zu verbinden sei untersagt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihm vorenthalten haben“, sofern es heisst untersagt sein; und aus der Bedeutung des Weibes, das er vorenthalten hat, und hier unter „Dich“ verstanden wird, sofern es das natuerliche, nicht geistig Wahre ist, wovon HG. 4988.

4996. „Darum dass Du sein Weib bist“, 1.Mose 39/9, bedeutet, weil es mit keinem anderen Guten verbunden werden darf.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es das seinem Guten beigesellte Wahre bezeichnet, wovon HG. 1468, 2517, 3236, 4510, 4823, hier das natuerliche, nicht geistig Wahre mit dem natuerlichen, nicht geistig Guten, wie HG. 4988.

4997. „Wie sollte ich denn ein so grosses Uebel tun und wider Gott suendigen“, 1.Mose 39/9, bedeutet, so entstehe eine Trennung und keine Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Uebels, und auch der Suende, sofern es eine Trennung und keine Verbindung bezeichnet, wenn naemlich das natuerlich geistig Gute mit dem natuerlichen, nicht geistig Wahren verbunden wird. Denn es sind unaehnliche und ungleiche Zustaende, die sich gegenseitig abstossen.

Uebel tun und suendigen wider Gott wird gesagt, weil das Boese an sich betrachtet, wie auch die Suende nichts anderes ist als Trennung vom Guten. Das Boese selbst besteht auch in der Entzweiung; dies sieht man deutlich am Guten, denn das Gute ist Verbindung, weil alles Gute Sache der

Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten ist. Das Gute der Liebe zum Herrn verbindet ihn (den Menschen) mit dem Herrn, und folglich mit allem Guten, das vom Herrn ausgeht, und das Gute der Liebe gegen den Naechsten verbindet ihn mit dem Himmel und mit den Gesellschaften daselbst. Somit wird er auch durch diese Liebe mit dem Herrn verbunden, denn der Himmel ist eigentlich genommen der Herr, denn Er ist alles in allem in demselben.

Das Gegenteil aber ist das Boese. Das Boese ist Sache der Selbstliebe und der Weltliebe. Das Boese der Selbstliebe scheidet den Menschen nicht nur vom Herrn, sondern auch vom Himmel, denn er liebt dann niemand als sich selber, und andere bloss, soweit er sie in sich selbst sieht, oder soweit sie eins ausmachen mit ihm selbst. Daher leitet er die Blicke aller auf sich selbst, und wendet sie ganzlich von anderen ab, hauptsaechlich aber vom Herrn, und wenn mehrere dieses tun in einer Gesellschaft, so folgt, dass alle geschieden sind, und jeder den anderen von innen heraus als Feind ansieht, und wenn jemand gegen ihn etwas tut, so hasst er ihn, und hat seine Lust an seinem Verderben. In gleicher Weise auch das Boese der Weltliebe, denn dieses begehrt anderer Vermoegen und anderer Gueter, und begehrt alles Eigentum der anderen zu besitzen, daher entsteht ebenfalls Feindschaft und Hass, aber in geringerem Grade.

Wer erkennen will, was das Boese, mithin was Suende sei, darf sich nur bemuehen zu erkennen, was Selbst- und Weltliebe sei, und um zu wissen, was das Gute, darf sich nur bemuehen, zu erkennen, was Liebe zu Gott und Liebe gegen den Naechsten sei. Dadurch wird er erkennen, was das Boese und folglich was das Falsche sei; und hieraus wird er erkennen, was das Gute, und folglich was das Wahre sei.

4998. Vers 10-15: Und es geschah, als sie Tag fuer Tag also redete zu Joseph, hoerte er nicht auf sie, zu liegen bei ihr, und zu sein mit ihr. Und es geschah an einem dieser Tage, dass er in das Haus kam, zu tun sein Werk, und kein Mann von den Maennern des Hauses war daselbst im Hause, und sie ergriff ihn an seinem Kleid, und sprach: liege bei mir, er aber liess sein Kleid in ihrer Hand, und floh, und ging hinaus. Und es geschah, da sie sah, dass er sein Kleid liess in ihrer Hand, und hinaus entfloh, da schrie sie zu den Maennern ihres Hauses, und sprach zu ihnen: sehet, einen hebraeischen Mann hat er uns gebracht, uns zu beschimpfen; derselbe kam zu mir, um zu liegen bei mir, aber ich schrie mit lauter Stimme. Und es geschah, da er hoerte, dass ich meine Stimme erhob, und schrie, da liess er sein Kleid bei mir, und floh, und ging hinaus.

„Und es geschah“ bedeutet den vierten Zustand;

„als sie Tag fuer Tag also redete zu Joseph“ bedeutet das Denken an diese Sache;

„hoerte er nicht auf sie, zu liegen bei ihr“ bedeutet, dass er es verschmaehte, sich zu verbinden;

„und zu sein mit ihr“ bedeutet, damit er nicht auf solche Weise vereinigt wuerde;

„und es geschah an einem dieser Tage“ bedeutet den fueftten Zustand;

„dass er ins Haus kam, zu tun sein Werk“ bedeutet, als er im Werk der Verbindung war mit dem geistig Guten im Natuerlichen;

„und kein Mann von den Maennern des Hauses war daselbst im Hause“ bedeutet, ohne irgend jemand's Hilfe;

„und sie ergriff ihn an seinem Kleid“ bedeutet, das nicht geistig Wahre hielt sich an das Letzte des geistig Wahren;

„und sprach: liege bei mir“ bedeutet der Verbindung wegen;

„er aber liess sein Kleid in ihrer Hand“ bedeutet, dass es eben dieses letzte Wahre hinwegzog; „und floh, und ging hinaus“ bedeutet, auf diese Weise hatte er kein Wahres, um sich damit zu verteidigen;

„und es geschah, da sie sah“ bedeutet das Innwerden betreffend dieser Sache;

„dass er sein Kleid liess in ihrer Hand, und hinaus entfloh“ bedeutet, betreffend die Trennung des letzten Wahren;

„da schrie sie zu den Maennern ihres Hauses“ bedeutet Falsches;

„und sprach zu ihnen“ bedeutet Aufmunterung;

„sehet, einen hebraeischen Mann hat er uns gebracht“ bedeutet einen Knecht;

„uns zu beschimpfen“ bedeutet, dass er sich empoerte;

„derselbe kam zu mir, um zu liegen bei mir“ bedeutet, jenes habe sich verbinden wollen;

„aber ich schrie mit lauter Stimme“ bedeutet, sie habe es verschmaecht;

„und es geschah, da er hoerte“ bedeutet, als es vernommen wurde;

„dass ich meine Stimme erhob, und schrie“ bedeutet, dass der Widerwille gross war;

„da liess er sein Kleid bei mir“ bedeutet einen Zeugen, dass er sich genaehert habe;

„und floh, und ging hinaus“ bedeutet, dass er dennoch sich getrennt habe.

4999. „Und es geschah“, 1.Mose 39/10, bedeutet den vierten Zustand. Dies kann aus dem erhellen, was HG. 4979, 4987 gesagt wurde.

5000. „Als sie Tag fuer Tag also redete zu Joseph“, 1.Mose 39/10, bedeutet das Denken an jene Sache.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken, wovon HG. 2271, 2287, 2619, naemlich an Joseph, somit an jene Sache, von der hier durch Joseph gehandelt wird. Von Tag zu Tag, oder an jedem Tag, heisst angelegentlich.

Dass reden im inneren Sinn denken bedeutet, kommt daher, weil das Denken ein inwendigeres Reden ist, und wenn der Mensch denkt, alsdann redet er mit sich selbst. Inwendiges wird im Buchstabensinn ausgedrueckt durch Aeusseres, das entspricht.

5001. „Hoerte er nicht auf sie, zu liegen bei ihr“, 1.Mose 39/10, bedeutet, dass er es verschmaechte, sich zu verbinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht hoeren“, sofern es heisst, nicht gehorchen oder nicht folgen, wovon HG. 2542, 3869, hier verschmaehen, weil er so wenig gehorchte, dass er vielmehr floh, nachdem er das Kleid zurueckgelassen; und aus der Bedeutung von „liegen bei ihr“, sofern es heisst, sich auf unrechtmassige Weise verbinden, wovon HG. 4989.

5002. „Und zu sein mit ihr“, 1.Mose 39/10, bedeutet, damit er nicht auf solche Weise vereinigt wuerde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sein bei einer“, sofern es heisst, enger verbunden oder vereinigt werden. Dass es bedeutet vereinigt werden, hat den Grund, weil das eigentliche Sein einer Sache das Gute ist, und alles Gute der Liebe angehoert, die eine geistige Verbindung oder Vereinigung ist. Daher wird im hoechsten Sinn der Herr das Sein oder Jehovah genannt, weil von Ihm alles Gute stammt, das der Liebe oder geistigen Verbindung angehoert.

Weil der Himmel ein Ganzes ausmacht durch die Liebe von Ihm, und die Gegenliebe zu Ihm durch die Aufnahme und durch gegenseitige Liebe, darum wird das, wodurch er ist, eine Ehe genannt. Ebenso waere es mit der Kirche, wenn die Liebe oder Liebtaetigkeit ihr Sein waere; daher ist da, wo keine Verbindung oder Vereinigung ist, auch kein Sein, denn wenn nichts vorhanden waere, das ein Ganzes bildete oder vereinigte, so wuerde es sich auflösen und erloeschen.

So wuerde es auch gehen in der buergerlichen Gesellschaft, wo ein jeder fuer sich ist, und keiner fuer den anderen ausser um seiner selbst willen. Wenn keine Gesetze da waeren, die vereinigen, und wenn nicht der Verlust des Erwerbes, der Ehre, des guten Namens und des Lebens zu fuerchten waere, so wuerde die Gesellschaft ganz auseinandergehen. Deshalb ist das Sein einer solchen Gesellschaft auch eine Verbindung oder Vereinigung (adunatio), aber bloss im Aeusseren, dagegen in Beziehung auf das Inwendige bei ihr ist es kein Sein. Deshalb werden auch solche im anderen Leben in der Hoelle behalten, und ebenso daselbst durch aeusserer Dinge in Zaum gehalten, hauptsaechlich durch Furcht. Sooft aber diese Bande gelockert werden, sucht einer den anderen ins Verderben zu stuerzen, und begehrt nichts mehr, als den anderen ganz zu vertilgen.

Anders aber ist es im Himmel, wo eine inwendige Verbindung besteht durch die Liebe zum Herrn und daher auch gegenseitige Liebe. Wenn hier die aeusseren Bande gelockert werden, so wer-

den sie gegenseitig noch enger verbunden; und weil sie dadurch naeher zum goettlichen Sein, das vom Herrn ist, gebracht werden, so sind sie innerlicher in ihrer Neigung, und daher in Freiheit, folglich in Wonne, Seligkeit und Freude.

5003. „Und es geschah an einem dieser Tage“, 1.Mose 39/11, bedeutet den fuenften Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es geschah“ oder „es war“, sofern es etwas Neues in sich schliesst, wie HG. 4979, 4987, 4999, somit einen neuen Zustand, hier den fuenften.

5004. „Dass er in das Haus kam, zu tun sein Werk“, 1.Mose 39/11, bedeutet, als er im Werk der Verbindung war mit dem geistig Guten im Natuerlichen.

Dies kann daraus erhellen, dass jene Verbindung es ist, wovon in diesem Kapitel durch Joseph gehandelt wird. Deshalb wird, wenn gesagt wird „er kam ins Haus zu tun sein Werk“, das Werk diese Verbindung bezeichnet.

5005. „Und kein Mann von den Maennern des Hauses war daselbst im Hause“, 1.Mose 39/11, bedeutet ohne irgend jemens Hilfe.

Dies kann daraus erhellen, dass dadurch bezeichnet wird, er sei allein gewesen, und weil im inneren Sinn durch Joseph vom Herrn gehandelt wird, wie Er Sein inneres Menschliches verherrlicht oder goettlich gemacht hat, so wird durch jene Worte verstanden, Er habe das ohne irgend jemens Hilfe getan.

Dass der Herr sein Menschliches goettlich gemacht hat durch eigene Macht, somit ohne irgend jemens Hilfe, kann daraus erhellen, dass, weil Er von Jehovah empfangen worden, das Goettliche in Ihm war, und dass so das Goettliche Ihm eigen war; deshalb hat Er, als Er in der Welt war, und das Menschliche in Ihm goettlich machte, es aus seinem Goettlichen oder aus Sich selbst getan. Dies wird auf folgende Weise beschrieben bei

Jes.63/1,3,5: „Wer ist Der, Welcher kommt aus Edom, besprengt an Seinen Kleidern aus Bozrah; Dieser ist ehrwuerdig in Seinem Gewande, einhergehend in der Menge seiner Staerke. Die Kelter trat ich allein, und von den Voelkern war kein Mann bei mir. ich sah mich um, aber da war kein Helfer, und ich staunte, aber kein Unterstuetzender war da; darum brachte mir Heil mein Arm“.

Jes.59/16: „Er sah, dass kein Mann da war, und staunte gleichsam, dass kein Vertreter da war; darum brachte Ihm Heil Sein Arm, und Seine Gerechtigkeit erweckte Ihn; daher zog Er Gerechtigkeit an wie einen Panzer, und den Helm des Heils setzte Er auf Sein Haupt“.

Dass der Herr mit eigener Macht das Menschliche in Sich goettlich gemacht hat, sehe man HG. 1616, 1749, 1755, 1812, 1813, 1921, 1928, 1999, 2025, 2026, 2083, 2500, 2523, 2776, 3043, 3141, 3381, 3382, 3637, 4286.

5006. „Und sie ergriff ihn an seinem Kleid“, 1.Mose 39/12, bedeutet, das nicht geistig Wahre hielt sich an das Letzte des geistig Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Gattin Potiphars, von der dieses gesagt wird, sofern sie das natuerliche, nicht geistig Wahre bezeichnet, wovon HG. 4988; aus der Bedeutung von ergreifen, sofern es heisst, sich halten an etwas; und aus der Bedeutung des Kleides, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon HG. 1073, 2576, 4545, 4763, hier das Letzte des geistig Wahren, das in diesem Zustand dem Joseph angehoert, denn Joseph bezeichnet hier das natuerlich geistig Gute: HG. 4988, 4992.

Dass es das Wahre dieses Guten ist, mit dem das natuerliche, nicht geistig Wahre sich verbinden wollte, wird aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinne klar. Was es aber heisst und was es in sich schliesst, dass das natuerliche, nicht geistig Wahre verbunden werden wollte mit dem natuerlich geistig Wahren, ist heutzutage ein Geheimnis, hauptsaechlich aus dem Grund, weil wenige sich darum bekuemmern und wissen wollen, was das geistig Wahre und was das nicht geistig Wahre sei, und sich so wenig darum bekuemmern, dass sie das Geistige kaum wollen nennen hoeren. Wenn es nur genannt wird, so stellt sich bei ihnen ein unheimliches und dann zugleich trauriges Gefuehl ein, und es wird ihnen zum Ekel und dann verworfen. Dass dies so geschehe, wurde mir auch gezeigt:

Es waren Geister aus der Christenheit da, als mein Gemuet sich mit solchen Dingen beschaeftigte, und jene wurden alsdann in den Zustand versetzt, worin sie in der Welt waren. Dieselben wurden schon bei dem Gedanken an das geistig Gute und Wahre nicht nur traurig gestimmt, sondern auch aus Widerwillen von einem solchen Ekel ergriffen, dass sie sagten, sie empfaenden bei sich aehnliches, wie das, was in der Welt Erbrechen erregt. Aber ich durfte ihnen sagen, dies komme daher, weil ihre Neigungen nur auf irdische, leibliche und weltliche Dinge gerichtet gewesen seien, und wenn der Mensch bloss in diesen lebt, dann ekelt ihn alles an, was auf den Himmel sich bezieht. Dass sie auch die Kirchen, wo das Wort gepredigt wurde, nicht besucht haetten aus einem Verlangen, dasjenige, was sich auf den Himmel bezieht, zu erkennen, sondern aus einer anderen Begierde, die sie von der Zeit der Kindheit her angenommen haetten. Hieraus wurde offenbar, wie geartet heutzutage die Christenheit ist.

Ursache im allgemeinen ist, weil die christliche Kirche heutzutage den alleinigen Glauben predigt, nicht aber die Liebtaetigkeit, und somit die Lehre, nicht aber das Leben; und wenn nicht das Leben, dann kommt der Mensch in keine Neigung zum Guten, und wenn er in keiner Neigung zum Guten ist, dann ist er auch in keiner Neigung zum Wahren. Daher kommt es, dass es dem Lustreiz des Lebens der meisten zuwider ist, von den Dingen des Himmels etwas Weiteres zu hoeren, als was von der Kindheit her bekannt ist, waehrend doch die Sache sich so verhaelt, dass der Mensch in der Welt ist, um durch die Uebungen daselbst in das, was dem Himmel angehoert, eingeweiht zu werden, und dass sein Leben in der Welt kaum wie ein Augenblick ist im Vergleich mit seinem Leben nach dem Tode, denn dieses ist ewig. Aber nur wenige sind, die glauben, dass sie nach dem Tod leben werden, und darum achten sie himmlische Dinge fuer nichts. Das aber kann ich versichern, dass der Mensch

sogleich nach dem Tod im anderen Leben ist, und dass dort sein Leben in der Welt sich ganz fortsetzt, und so beschaffen ist, wie es in der Welt gewesen war. Dies kann ich versichern, weil ich es weiss; denn ich habe mit beinahe allen, die ich im Leben des Leibes gekannt hatte, gesprochen, nachdem sie aus diesem geschieden sind; und daher konnte ich aus lebendiger Erfahrung erkennen, was fuer ein Los einen jeden erwartet, naemlich ein Los gemaess dem Leben, das ein jeder hatte; die aber von solcher Art sind, glauben nicht einmal dieses.

Was es aber heisst, und was es in sich schliesst, dass das natuerliche, nicht geistig Wahre mit dem natuerlich geistig Wahren sich verbinden wollte, was dadurch bezeichnet wird, dass sie den Joseph am Kleid ergriff, wird im gleich Folgenden gesagt werden.

5007. „Und sprach: liege bei mir“, 1.Mose 39/12, bedeutet, der Verbindung wegen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von liegen, sofern es Verbindung ist, wovon HG. 4989, 5001, hier der Verbindung wegen, oder: auf dass es verbunden werden moechte.

5008. „Er aber liess sein Kleid in ihrer Hand“, 1.Mose 39/12, bedeutet, es zog eben dieses letzte Wahre weg.

Dies erhellt aus der Bedeutung von lassen in ihrer Hand, sofern es heisst in ihrer Gewalt, denn Hand bedeutet Macht oder Gewalt: HG. 878, 3091, 3387, 3563, 4931-4937, und weil sie sein Kleid ergriff, so heisst es hier wegziehen; und aus der Bedeutung des Kleides, sofern es das letzte Wahre ist, wovon HG. 5006.

Dass das natuerliche, nicht geistig Wahre sich mit dem natuerlich geistig Wahren verbinden wollte, und dass dieses die Verbindung verschmaehte und deswegen das letzte Wahre zurueckliess, oder duldete, dass es weggezogen wurde, kann von niemand begriffen werden, wenn es nicht durch Beispiele erlaeutert wird. Aber zuerst moege man sehen, was das natuerliche, nicht geistig Wahre und was das natuerlich geistig Wahre ist: HG. 4988, 4992, und dass im Letzten eine Verwandtschaft, aber keine Verbindung stattfindet. Aber diese Sache soll durch Beispiele erlaeutert werden.

Erstens: eine natuerliche, nicht geistige Wahrheit innerhalb der Kirche ist es, dass man den Armen, den Witwen und den Waisen Gutes tun soll, und dass ihnen Gutes tun die im Wort gebotene Liebtaetigkeit sei. Aber es ist nicht geistig wahr, d.h. diejenigen, die im nicht geistig Wahren sind, verstehen unter Armen, Witwen und Waisen nur diejenigen, die so genannt werden, hingegen ist es eine natuerlich geistige Wahrheit, d.h. diejenigen, die in diesem Wahren sind, bestaetigen zwar dieses, aber sie setzen es an die letzte Stelle, dass Arme, Witwen und Waisen verstanden werden, denn sie sagen in ihrem Herzen, dass nicht alle arm sind, die sich arm nennen, dass darunter auch solche sind, die sehr schlecht leben, und die weder Gott noch Menschen fuerchten, und die in alle Freveltat stuerzen wuerden, wenn die Furcht sie nicht abhielte. Und ausserdem, dass unter den Armen im Wort diejenigen verstanden werden, die in geistiger Beziehung solche sind, naemlich die wissen und von Herzen bekennen, dass sie nichts Wahres und Gutes aus sich selbst haben, sondern dass ihnen

alles umsonst geschenkt werde; ebenso verhaelt es sich mit den Witwen und Waisen, mit dem Unterschied der Ruecksicht auf den Zustand.

Aus diesem Beispiel wird klar, dass den Armen, Witwen und Waisen, die so genannt werden, Gutes tun, das Letzte des Wahren fuer diejenigen ist, die im natuerlich geistig Wahren sind, und dass dieses Wahre wie ein Kleid ist, welches das Inwendigere bekleidet. Auch ist klar, dass dieses Letzte des Wahren zusammentrifft mit dem Wahren bei denjenigen, die im natuerlich nicht geistig Wahren sind, dass aber dennoch keine Verbindung, sondern nur eine Verwandtschaft stattfindet.

Als zweites Beispiel moege dienen, dass man dem Naechsten Gutes tun soll. Die im natuerlich geistig Wahren sind halten einen jeden fuer den Naechsten, aber gleichwohl alle in verschiedener Ruecksicht und in ungleichem Grad, und sagen in ihrem Herzen, dass die, welche im Guten sind, vor anderen der Naechste seien, dem man Gutes tun soll. Die aber im Boesen sind, seien zwar auch der Naechste, ihnen aber geschehe eine Wohlthat, wenn sie den Gesetzen gemaess gestraft werden, weil sie durch Strafen gebessert werden, und dadurch auch verhuetet wird, dass durch sie und durch ihre schlechten Beispiele den Guten uebel geschieht. Die im natuerlichen, nicht geistig Wahren innerhalb der Kirche sind, heissen auch jeden einen Naechsten, aber sie lassen keine Grade und Ruecksichten zu, deshalb erweisen sie, wenn sie im natuerlich Guten sind, einem jeden Gutes, der ihr Mitleid erregt, ohne Unterscheidung und meistens den Boesen mehr als den Guten, weil jene durch Arglist Mitleid einfloessen koennen.

Auch aus diesem Beispiel wird klar, dass in diesem letzten Wahren diejenigen, die im natuerlichen, nicht geistig Wahren sind, mit denen, die im natuerlich geistig Wahren sind, uebereinkommen, dass aber doch dabei keine Verbindung, sondern nur eine Verwandtschaft stattfindet. Denn der eine hat eine ganz andere Vorstellung und Meinung vom Naechsten und von der Liebtaetigkeit gegen ihn, als der andere.

Ein drittes Beispiel: diejenigen, die im natuerlich geistig Wahren sind, sagen im allgemeinen, dass die Armen und Elenden das Himmelreich ererben werden, aber dieses Wahre ist fuer sie das letzte, denn im Innern hegen sie den Gedanken, dass diejenigen die Armen und diejenigen die Elenden sind, die in geistiger Beziehung solche sind, und dass diese im Wort verstanden werden unter denen, welchen das Himmelreich gehoert. Die aber im natuerlichen, nicht geistig Wahren innerhalb der Kirche sind, sagen, dass keine anderen das Himmelreich ererben koennen als die, welche in der Welt in Armut geraten sind, die in elenden Verhaeltnissen leben und mehr als die uebrigen in der Truebsal sind. Sie bezeichnen auch Reichtuemer, Wuerden, weltliche Freuden als ebenso viele Abhaltungen oder Dinge, die den Menschen vom Himmel entfernen. Aus diesem Beispiel wird ebenfalls klar, was und wie beschaffen das letzte Wahre ist, worin sie uebereinkommen, dass aber keine Verbindung stattfindet, sondern nur Verwandtschaft.

Viertens: die im natuerlich geistig Wahren sind, halten es fuer eine letzte (d.h. aeussere) Wahrheit, dass diejenigen Dinge, die im Wort heilig genannt werden, auch heilig gewesen seien, wie z.B. die Lade mit dem Gnadenstuhl, nebst dem Leuchter, dem Raeuchwerk, den Broten und so weiter, dann der Altar, und so auch der Tempel, und auch die Kleider Aharons, die Kleider der Heiligkeit genannt werden, hauptsaechlich das Ephod mit dem Brustschildlein und den Urim und Thumim darin. Gleichwohl aber verbinden sie mit diesem letzten Wahren die Vorstellung, dass jene Dinge nicht an sich heilig gewesen sind, auch ihnen keine Heiligkeit eingegossen war, sondern dass sie heilig waren in vorbildlicher Beziehung, d.h., dass sie geistige und himmlische Dinge des Reiches des Herrn und im hoechsten Sinn den Herrn selbst vorgebildet haben. Die aber, die im natuerlichen, nicht geis-

tig Wahren sind, nennen jene Dinge ebenfalls heilig, aber heilig an sich durch Eingiessung (per infusionem). Hieraus wird klar, dass sie uebereinkommen, sich aber nicht verbinden, denn jenes Wahre hat eine andere Form, weil eine andere Vorstellung, beim geistigen, als beim bloss natuerlichen Menschen.

Fuenftens: ein letztes Wahres ist fuer den geistigen Menschen, dass alle goettlichen Wahrheiten aus dem buchstaeblichen Sinn des Wortes begruendet werden koennen, und auch durch Vernuenftiges oder Verstaendiges bei denen, die erleuchtet sind. Dieses letzte und allgemeine Wahre wird auch vom natuerlichen Menschen anerkannt, aber dieser glaubt einfaeltig, dass alles das wahr sei, was aus dem Wort begruendet werden kann, und hauptsaechlich das, was er selbst daraus begruendet hat. Darin kommen sie also ueberein, dass jede goettliche Wahrheit begruendet werden koenne, aber diese oder jene allgemeine Wahrheit wird von dem einen anders angesehen als vom anderen. Wer aber nur ein natuerlicher Mensch ist, der haelt alles fuer goettlich wahr, was er selbst bei sich begruendet hat, oder was er als von anderen begruendet gehoert hat, ohne zu wissen, dass das Falsche ebenso begruendet werden kann wie das Wahre, und dass das begruendete Falsche ganz als wahr erscheint, und mehr noch denn das Wahre selbst, weil Sinnestaeuschungen hinzukommen und dasselbe in dem vom Himmelslicht getrennten Weltlicht darstellen.

Auch hieraus wird klar, wie beschaffen das letzte geistig Wahre in der Vorstellung des natuerlichen Menschen ist, dass es naemlich wie ein Kleid ist, und dass, wenn dieses Kleid weggezogen ist, sie gar nicht ueberein kommen, dass folglich der geistige Mensch nichts mehr hat, um sich gegen den natuerlichen Menschen zu verteidigen, was dadurch bezeichnet wird, dass Joseph, nachdem er das Kleid zurueckgelassen, geflohen und hinausgegangen sei, denn der bloss Natuerliche erkennt das Inwendigere nicht an. Deshalb tritt, wenn das Auswendigere weggenommen oder weggezogen wird, sogleich eine Scheidung ein. Ferner nimmt auch der natuerliche Mensch alles falsch, wodurch der geistige Mensch das letzte Wahre begruendet, denn er kann das, was er begruendet, nicht sehen, ob es so sei. Aus dem natuerlichen Licht dasjenige zu sehen, was dem geistigen Licht angehoert, ist unmoeglich, d.h. gegen die Ordnung, aber der Ordnung gemaess ist es, dass man aus dem geistigen Licht sieht, was im natuerlichen Licht ist.

5009. „Und floh und ging hinaus“, 1.Mose 39/12, bedeutet, dass er kein Wahres hatte, um sich damit zu verteidigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fliehen und hinausgehen, nachdem er das Kleid zurueckgelassen, sofern es heisst, es sei eine Trennung geschehen, oder es waere nichts Gemeinsames mehr da; folglich dass er, weil das Kleid das letzte Wahre ist, kein Wahres hatte, um sich damit zu verteidigen.

Hierueber sehe man was HG. 5008 am Ende gezeigt wurde.

5010. „Und es geschah, da sie sah“, 1.Mose 39/13, bedeutet das Innewerden in betreff dieser Sache.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es das Innewerden bezeichnet, wovon HG. 2150, 3764, 4567, 4723; in betreff dieser Sache, heisst betreffend die Trennung dadurch, dass das letzte Wahre nicht mehr anerkannt wurde, was dadurch bezeichnet wird, dass „er sein Kleid in ihrer Hand zurueckliess und hinausfloh“, wie aus dem klar wird, was HG. 5008, 5009 gesagt wurde.

5011. „Da schrie sie zu den Maennern ihres Hauses“, 1.Mose 39/14, bedeutet das Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschreis, sofern es das Falsche bezeichnet, wovon HG. 2240; daher wird schreien vom Falschen gesagt. Maenner des Hauses bedeuten im echten Sinn Wahres des Guten, aber im entgegengesetzten Sinn Falsches des Boesen. Dass es Falsches ist, was nun das Weib Potiphar zu den Maennern des Hauses und nachher zu ihrem Gatten spricht, erhellt aus demjenigen, was sie redet.

Dass das natuerlich Wahre, das hier das Weib Potiphars bezeichnet, nur Falsches oder das Gegenteil vom Wahren reden muss, nachdem das letzte geistig Wahre, das dem aeusseren Ansehen nach gleichsam als das Verbindende erscheint, abgerissen ist, sehe man HG. 5008 E.

5012. „Und sprach zu ihnen“, 1.Mose 39/14, bedeutet eine Aufforderung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen hier, sofern es eine Aufforderung oder Mahnung bezeichnet; denn sprechen bezeichnet im inneren Sinn das Innewerden: HG. 2862, 3395, 3509, und auch Mitteilung (communicatio): HG. 3060, 4131. Weil also hier gesagt wird, dass sie schrie und dann sprach, ist es eine heftige Mitteilung, d.h. Aufforderung zum Hoeren.

5013. „Sehet, einen hebraeischen Mann hat er uns gebracht“, 1.Mose 39/14, bedeutet einen Knecht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des hebraeischen Mannes, sofern es von einem Diener gesagt wird, wovon HG. 1703, wie auch aus dem Folgenden erhellt, denn dort wird Joseph ein hebraeischer Knecht und auch einfach Knecht genannt: „Es kam zu mir der hebraeische Knecht, den Du uns gebracht hast“: 1.Mose 39/17, „nach diesen Worten hat mir getan Dein Knecht“: 1.Mose 39/19.

Dass der hebraeische Mann hier einen Knecht bezeichnet, hat hauptsaechlich den Grund, weil diejenigen, die im natuerlichen, nicht geistigen Wahren und Guten sind, (die hier durch Potiphar und seine Frau vorgebildet werden), das geistig Wahre und Gute, das hier durch Joseph vorgebildet wird, nicht anders als wie einen Knecht ansehen; denn sie sind sowohl dem Leben als der Lehre nach in umgekehrter Ordnung. Das Natuerliche herrscht naemlich bei ihnen und das Geistige dient, waehrend es doch der Ordnung gemaess ist, dass das Geistige herrscht und das Natuerliche dient, denn das Geistige ist das Fruehere, Inwendigere und Obere und dem Goettlichen Naehere, das Natuerliche aber das Spaetere, Auswendigere und Untere und vom Goettlichen Entferntere. Darum wird das

Geistige beim Menschen und in der Kirche dem Himmel verglichen und auch Himmel genannt, und das Natuerliche wird der Erde verglichen und auch Erde genannt. Daher kommt es auch, dass die Geistigen, d.h. diejenigen, bei denen das Geistige geherrscht hat, im anderen Leben im Licht des Himmels mit dem Haupt aufwaerts zum Herrn und mit den Fuessen unterwaerts zur Hoelle erscheinen. Dagegen die Natuerlichen, d.h. die, bei denen das Natuerliche geherrscht hat, erscheinen im Licht des Himmels mit den Fuessen aufwaerts und mit dem Haupt unterwaerts, obwohl ganz anders in ihrem Lichte, das ein Irrlicht ist, das von den Begierden und Phantasien stammt, in denen sie sind: HG. 1528, 3340, 4214, 4418, 4531, 4532.

Dass die natuerlichen Menschen geistige Dinge als Diener betrachten, wurde auch dadurch vorgebildet, dass die Aegypter die Hebraeer nur als Knechte ansahen; denn durch die Aegypter wurden diejenigen vorgebildet, die im natuerlichen Wissen sind, somit die Natuerlichen, durch die Hebraeer aber die Angehoerigen der Kirche, somit beziehungsweise die Geistigen. Die Aegypter haben auch die Hebraeer so geringschaetzig behandelt wie Sklaven, so dass sie es fuer einen Greuel hielten, mit den Hebraeern zu essen: 1.Mose 43/32, wie denn auch die Opfer der Hebraeer ihnen ein Greuel waren: 2.Mose 8/22.

5014. „Uns zu beschimpfen“, 1.Mose 39/14, bedeutet, er habe sich gegen sie empoert.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang selbst im inneren Sinn, und auch aus der Bedeutung von beschimpfen, wenn es in der Heftigkeit gesagt wird, sofern es heisst, sich empoeren oder auflehnen.

5015. „Derselbe kam zu mir, um zu liegen bei mir“, 1.Mose 39/14, bedeutet, jenes, naemlich das natuerliche geistig Wahre habe sich verbinden wollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen, sofern es hier ein Wollen bezeichnet, denn wer aus Vorsatz kommt, der will; und aus der Bedeutung von liegen, sofern es heisst sich verbinden, wovon HG. 4989, 5001, 5007.

5016. „Aber ich schrie mit lauter Stimme“, 1.Mose 39/14, bedeutet, sie habe es verschmaecht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschreis, sofern es ein falsches Gerede bezeichnet, wovon HG. 5011, daher schliesst schreien ein solches in sich, hier naemlich, weil sie zu den Maennern des Hauses um Hilfe schrie (die falsche Rede), es sei ihr zuwider gewesen, und weil gesagt wird, sie schrie mit lauter Stimme, - sie habe es verschmaecht.

5017. „Und es geschah, da er hoerte“, 1.Mose 39/15, bedeutet, als es vernommen wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es heisst gehorchen, und auch sofern es heisst vernehmen. Dass es gehorchen heisst, sehe man HG. 2542, 3869; dass es auch wahrnehmen heisst, wird aus der Verrichtung des Ohres selbst und daher aus der Natur des Gehoers klar.

Die Verrichtung des Ohres ist die Rede des anderen aufzunehmen und sie dem gemeinsamen Organ der Wahrnehmung zuzufuehren, damit dieses daraus vernehme, was der andere denkt; daher ist hoeren auch wahrnehmen; deshalb liegt es in seiner Natur, dass es dasjenige, was der eine aus seinem Denken redet, in das Denken des anderen hinueberbringt und aus diesem in seinen Willen und aus diesem in sein Handeln; daher heisst hoeren auch gehorchen. Diese zwei Geschaefte sind dem Gehoer eigen; in den Sprachen wird dies unterschieden durch „jemand hoeren“, das heisst vernehmen, und „auf jemand hoeren oder horchen“, was bedeutet gehorchen.

Dass dies die beiden Geschaefte des Gehoers sind, hat den Grund, weil der Mensch das, was seinem Denken und auch was seinem Willen angehoert, auf keinem anderen Weg mitteilen und auch was dem Willen angehoert, nicht anders durch Gruende zum Tun und Gehorchen bestimmen und bewegen kann. Hieraus wird klar, in welchem Kreislauf die Mitteilungen geschehen, dass sie naemlich vom Willen ins Denken und so in die Rede, und von der Rede durch das Ohr in das Denken und den Willen des anderen gehen. Daher kommt es auch, dass die Geister und Engel, die dem Ohr oder Gehoersinn im Groessten Menschen entsprechen, nicht nur vernehmende, sondern auch gehorchende Wesen sind; dass sie gehorchende sind, sehe man HG: 4652 bis 4660; und weil gehorchende, sind sie auch vernehmende, denn das eine schliesst das andere in sich.

5018. „Dass ich meine Stimme erhob und schrie“, 1.Mose 39/15, bedeutet, dass ein grosser Widerwille da war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien mit grosser Stimme, sofern es das Verschmaehen bezeichnet, wovon HG. 5016; hier also bedeutet „die Stimme erheben und schreien“ einen grossen Widerwillen.

5019. „Da liess er sein Kleid bei mir“, 1.Mose 39/15, bedeutet einen Zeugen, dass er sich genaehert habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Kleid zuruecklassen“, sofern es heisst, das letzte Wahre wegnehmen, wovon HG. 5008, hier aber bezeichnet es einen Zeugen, weil das Kleid in ihrer Hand, das vorgezeigt wurde, d.h. das letzte Wahre, durch das sie zu beweisen suchte, dass er sich habe verbinden wollen, der Zeuge sein sollte, dass er sich ihr genaehert habe.

Dieser Sinn erscheint zwar ziemlich ferne liegend, aber dennoch ist es der, welcher eingeschlossen ist in ihrer Rede; man sehe unten: HG. 5028.

5020. „Und floh und ging hinaus“, 1.Mose 39/15, bedeutet, dass er sich dennoch getrennt habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fliehen und hinausgehen, sofern es heisst, sich trennen, wie HG. 5009. Dieses nun ist das Falsche, das die Frau Potiphars bei den Maennern des Hauses vorbrachte ueber Joseph; im inneren Sinn, was das natuerliche, nicht geistig Wahre ueber das natuerlich geistig Wahre, oder was der natuerliche, nicht geistige Mensch ueber den natuerlich geistigen Menschen geredet hat, man sehe HG. 4988, 4992, 5008.

5021. Vers 16-18: Und sie legte sein Kleid neben sich, bis sein Herr in sein Haus kam. Und sie redete zu ihm dieselben Worte und sprach: Gekommen ist zu mir der hebraeische Knecht, den Du uns gebracht hast, mich zu beschimpfen. Und es geschah, da ich meine Stimme erhob und schrie, liess er sein Kleid bei mir und floh hinaus.

„Und sie legte sein Kleid neben sich“ bedeutet, sie habe das letzte Wahre behalten;

„bis sein Herr in sein Haus kam“ bedeutet, um es dem natuerlich Guten mitzuteilen;

„und sie redete zu ihm dieselben Worte“ bedeutet falsche Rede;

„und sprach: Gekommen ist zu mir der hebraeische Knecht, den Du uns gebracht hast“ bedeutet, jenes Dienstbare;

„mich zu beschimpfen“ bedeutet, es habe sich empoert;

„und es geschah, da ich meine Stimme erhob und schrie“ bedeutet die grosse Abneigung;

„liess er sein Kleid bei mir“ bedeutet die Bezeugung;

„und floh hinaus“ bedeutet, alsdann habe es sich getrennt.

5022. „Und sie legte sein Kleid neben sich“, 1.Mose 39/16, bedeutet, sie habe das letzte Wahre behalten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „neben sich legen“, sofern es heisst behalten; und aus der Bedeutung von Kleid, sofern es das letzte Wahre ist, wovon HG. 5006, 5008, und wenn dieses Wahre weggenommen ist, hat der geistige Mensch nichts mehr, um sich gegen die bloss Natuerlichen zu verteidigen: HG. 5008, 5009, und alsdann geschieht ihm Unrecht, denn bei allem was der geistige Mensch alsdann redet, sagen die bloss Natuerlichen, sie begreifen es nicht, und auch, es sei nicht so. Und wenn das Inwendige oder Geistige nur genannt wird, verspotten sie es entweder oder nennen es mystisch. Deshalb ist dann alle Verbindung zwischen ihnen zerrissen; und ist diese zerrissen, so leidet der geistige Mensch Hartes bei den bloss Natuerlichen, was auch dadurch vorgebildet wird, dass Joseph, nachdem die Frau vor ihrem Gatten mit dem Kleid Zeugnis abgelegt hatte, in das Haus des Gefaengnisses geworfen wurde.

5023. „Bis sein Herr in sein Haus kam“, 1.Mose 39/16, bedeutet, um es dem natuerlich Guten mitzuteilen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das natuerliche, nicht geistig Gute ist, wovon HG. 4973, 4988. Haus im inneren Sinn ist das natuerliche Gemuet, denn das natuerliche Gemuet wie auch das vernuenftige Gemuet ist wie ein Haus; der Gatte daselbst ist das Gute, die Gattin ist das Wahre, die Toechter und Soehne sind die Neigungen zum Guten und Wahren, dann auch Gutes und Wahres, das von jenen als von Eltern abstammt; die Maegde und Knechte sind Vergnuegun-gen und Kenntnisse, die dienen und begruenden. Daher wird hier durch das Kommen des Herrn in sein Haus bezeichnet das natuerlich Gute seiner Wohnung, wo auch das ihm verbundene Wahre ist; hier aber das Falsche, welches das Gute beredet, dass es wahr sei, denn das natuerliche, nicht geistig Gute wird leicht ueberredet, dass das Falsche wahr und das Wahre falsch sei. „Sein Herr“ wird ge-sagt, weil das nicht geistig Natuerliche das Geistige als einen Knecht betrachtet: HG. 5013.

Dass das natuerliche Gemuet und das vernuenftige Gemuet ein Haus heisst, wird aus folgen-den Stellen klar:

Luk.11/24-26: „Wann der unreine Geist vom Menschen ausgegangen ist, durchwandert er duerre Orte und sucht Ruhe, und wenn er diese nicht findet, spricht er: umkehren will ich wieder in mein Haus, wovon ich ausgegangen bin, und wenn er kommend dieses findet mit Besen gekehrt und geschmueckt, dann geht er hin, und nimmt zu sich sieben andere Geister, die schlimmer sind als er, und wenn sie hineingekommen, wohnen sie daselbst“: Haus bedeutet hier das natuerliche Gemuet, das ein leeres und mit Besen gekehrtes Haus heisst, wenn in demselben nichts Gutes und Wahres ist, welches Gatte und Gattin, keine Neigungen zum Guten und Wahren, welche Toechter und Soehne und nicht solches, was bestaerkt, welches Maegde und Knechte sind. Der Mensch selbst ist das Haus, weil das natuerliche und vernuenftige Gemuet den Menschen macht; ohne jenes, d.h. ohne Gutes und Wahres und ohne die Neigungen dazu und ihrer Bedienung, ist er kein Mensch, sondern ein Tier.

Das Gemuet des Menschen wird ebenfalls unter Haus verstanden:

Luk.11/17: „Jedes Reich, das gegen sich selbst geteilt ist, wird verwuestet, und ein Haus faellt ueber das andere“.

Mark.3/24,25,27: „Wenn ein Reich gegen sich selbst geteilt wird, so kann dieses Reich nicht bestehen; auch wenn ein Haus gegen sich selbst geteilt wird, so kann dieses Haus nicht bestehen. Es kann niemand die Gefaesse des Starken, wenn er eingetreten ist in sein Haus, rauben, wenn er nicht zuvor den Starken bindet, und dann sein Haus beraubt“: durch Reich wird das Wahre bezeichnet: HG. 1672, 2547, 4691, und durch Haus das Gute: HG. 2233, 2234, 3720, 4982. Haus bedeutet das Gute, sofern dieses vorwaltet.

Luk.12/39: „Wenn der Hausvater wuesste, zu welcher Stunde der Dieb kaeme, so wuerde er wohl wachen, und nicht durchgraben lassen sein Haus“.

Luk.12/52,53: „Von nun an werden fuenf in einem Haus sein, drei gegen zwei, und zwei gegen drei; zerteilt (d.h. uneins) wird sein der Vater gegen den Sohn, und der Sohn gegen den Vater; die Mutter gegen die Tochter, und die Tochter gegen die Mutter“: hier ist die Rede von den geistigen

Kaempfen, in welche die Angehoerigen der Kirche kommen werden, nachdem das Inwendige und Geistige des Wortes aufgeschlossen worden ist. Haus bedeutet den Menschen oder sein Gemuet, Vater, Mutter, Sohn, Tochter darin, sind Gutes und Wahres mit den Neigungen dazu, und im entgegengesetzten Sinn Boeses und Falsches mit den Neigungen dazu, von denen und mit denen Kampf entsteht.

Dass der Herr Luk.10/5-7 Seinen Juengern befohlen hat: „So ihr in ein Haus eintretet, saget zuerst: Friede diesem Hause, und wofern daselbst ein Sohn des Friedens sein wird, so wird euer Friede auf ihm ruhen; wo aber nicht, wird er auf euch zurueckkommen; in demselben Hause aber bleibt, esset und trinket, was bei ihnen vorhanden, gehet nicht aus einem Haus ins andere“: bildete vor, dass sie im Guten selbst, naemlich im Guten der Liebe zum Herrn und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten bleiben, nicht aber zu etwas anderem uebergehen sollten.

Dass der Mensch oder sein Gemuet ein Haus ist, sehe man auch HG. 3538, 4973.

5024. „Und sie redete zu ihm dieselben Worte“, 1.Mose 39/17, bedeutet falsche Rede.

Dies erhellt aus dem, was folgt, denn es ist Falsches, was sie zu ihrem Manne geredet hat.

5025. „Und sprach: Gekommen ist zu mir der hebraeische Knecht, den Du uns gebracht hast“, 1.Mose 39/17, bedeutet jenes Dienstbare.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 5013 gesagt wurde. Hier wird durch jenes Dienstbare das geistig Wahre und Gute verstanden, das hier jetzt Joseph ist. Dies erscheint dem nicht geistig Natuerlichen als dienstbar, wie zum Beispiel:

Das geistig Wahre und Gute will, dass der Mensch nicht in den Wuerden und im Hervorragenden ueber andere sein Vergnuegen suchen soll, sondern in den Pflichten gegen das Vaterland und gegen die Gesellschaften im allgemeinen und besonderen, und dass er somit in den mit den Wuerden verbundenen Nutzleistungen sein Vergnuegen finden moege. Der bloss natuerliche Mensch aber weiss gar nicht, was das fuer ein Vergnuegen sei, und leugnet das Dasein desselben, obwohl er aus Heuchelei das gleiche auch sagen kann, aber gleichwohl macht er das Vergnuegen aus den Wuerden um seiner selbst willen zum Herrn, und das Vergnuegen aus den Wuerden um der Gesellschaft im allgemeinen und besondern willen zum Knecht, denn auf sein ich sieht er in allem was er tut, und auf die Gesellschaften erst nach dem ich, und ist denselben nur so weit geneigt, als sie ihm.

Ein weiteres Beispiel: Wenn gesagt wird, die Nutzwirkung und der Zweck mache, dass etwas geistig sei oder nicht geistig. Der Nutzen und der Zweck um des Gemeinwohls, der Kirche und des Reiches des Herrn willen bewirken, dass es geistig sei, hingegen der Nutzen und der Zweck um seiner und der Seinigen willen, wenn er den vorigen ueberwiegt, bewirken, dass es nicht geistig sei. Dieses kann der natuerliche Mensch zwar mit dem Munde, aber nicht mit dem Herzen anerkennen. Mit dem Munde vermoege seines unterrichteten Verstandes, aber nicht mit dem Herzen, weil sein Verstand durch Begierden verdorben ist; infolgedessen macht er den Nutzen und den Zweck um des Ichs wil-

len zum Herrn, und den Nutzen und Zweck um des Gemeinwohls, der Kirche und des Reiches des Herrn willen zum Knecht, ja er sagt in seinem Herzen: Wer kann je anders sein?

Mit einem Wort: alles, was der natuerliche Mensch als von ihm getrennt ansieht, das verachtet und verwirft er ganz, und alles, was er als mit ihm verbunden ansieht, das schaezt er und nimmt es an, indem er nicht weiss und nicht wissen will, dass geistig ist: einen jeden als mit sich verbunden ansehen, der im Guten ist, moege er unbekannt sein oder bekannt; und einen jeden als von sich getrennt ansehen der im Boesen ist, sei er bekannt oder unbekannt; denn alsdann wird er mit denjenigen verbunden, die im Himmel sind, und geschieden von denen, die in der Hoelle. Weil aber der natuerliche Mensch kein Vergnuegen hieraus empfindet, denn er nimmt den geistigen Einfluss nicht auf, darum betrachtet er jenes als ganz geringfuegig und dienstbar, somit wie nichts im Vergleich mit dem Vergnuegen, das er empfindet, und das durch die Sinne des Leibes und durch die Begierden der Selbst- und Weltliebe einfließt. Aber dieses Vergnuegen ist tot, weil aus der Hoelle, hingegen das Vergnuegen aus dem geistigen Einfluss ist lebendig, weil durch den Himmel vom Herrn.

5026. „mich zu beschimpfen“, 1.Mose 39/17, bedeutet, es habe sich empoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beschimpfen, sofern es heisst, sich frech gegen jemand erheben, wie HG. 5014.

5027. „Und es geschah, da ich meine Stimme erhob und schrie“, 1.Mose 39/18, bedeutet, als es die grosse Abneigung wahrnahm.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Stimme erheben und schreien“, sofern es grosse Abneigung bezeichnet, wie auch HG. 5018.

5028. „Liess er sein Kleid bei mir“, 1.Mose 39/18, bedeutet, als Bezeugung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Kleid bei ihr lassen“, sofern es ist der Zeuge, dass er sich genaehert habe, wovon HG. 5019.

Das Kleid im inneren Sinn bedeutet das Wahre, und das Kleid zuruecklassen das letzte Wahre wegnehmen: HG. 5008; dass es hier bedeutet den Zeugen oder die Bezeugung, dass er sich genaehert habe, hat den Grund, weil das letzte Wahre, wenn es zurueckgelassen oder weggenommen wird, dem natuerlichen Menschen ein Zeuge gegen den geistigen Menschen ist. Dass der natuerliche Mensch mit dem geistigen Menschen durch das letzte Wahre gleichsam verbunden wird, dass er aber dennoch nicht wirklich verbunden wird, sehe man HG. 5009; denn wenn der geistige Mensch jenes Wahre erklart, dann erscheint die Ungleichheit, aber zur Erlaeuterung moegen die Beispiele dienen, die frueher: HG. 5008 angefuehrt worden sind:

Der geistige Mensch sagt ebenso wie der natuerliche, man solle den Armen, den Witwen und Waisen Gutes tun, aber der geistige Mensch denkt, man soll nicht Gutes tun den Armen, Witwen und

Waisen, die boese sind, und die sich so nennen und dennoch reich sind, denn dann wuerden sie durch die blossen Namen betruengen, und daher schliesst er, dass durch die Armen, Witwen und Waisen im Wort diejenigen verstanden werden, die in geistiger Beziehung solche sind. Der natuerliche Mensch aber denkt, man soll Gutes tun den Armen, Witwen und Waisen, die so genannt werden, und dass sie und keine anderen im Wort verstanden werden, und ob sie boese sind oder gut, gilt ihm gleich. Was es heisst, in geistiger Beziehung so sein, weiss er nicht, und will es nicht wissen.

Hieraus wird klar, dass das letzte Wahre, naemlich dass man den Armen, Witwen und Waisen Gutes tun soll, beiden gleich erscheint, dass es aber, wenn es naeher erkluert wird, ungleich ist, und wenn die Ungleichheit und daher Scheidung sich herausstellt, so dient das dem natuerlichen Menschen zum Zeugen oder zur Bezeugung, dass er, d.h. der geistige Mensch, sich genaehert habe. Daher spricht er Falsches gegen den geistigen Menschen, der nichts mehr hat, um sich zu verteidigen. So wird offenbar, warum und in welcher Hinsicht das Kleid auch einen Zeugen oder eine Bezeugung bedeute.

Weiter diene als Beispiel: Der geistige Mensch sagt ebenso wie der natuerliche Mensch, man solle dem Naechsten Gutes tun, und sagt auch, dass jeder Mensch der Naechste sei, aber er denkt, dass der eine in einem anderen Verhaeltnis und Grad der Naechste sei als der andere; und dass einem Boesen Gutes tun, weil er sich einen Naechsten nennt, heisse, dem Naechsten Boeses tun. Der natuerliche Mensch verbindet sich mit dem geistigen in jenem letzten Wahren, dass man naemlich dem Naechsten Gutes tun soll, auch in jenem Wahren, dass jeder Mensch der Naechste sei, aber er denkt, derjenige sei der Naechste, der ihm geneigt ist, ohne darauf zu achten, ob er gut sei oder boese. Hieraus wird auch klar, dass sie im letzten Wahren scheinbar verbunden werden, dass es aber dennoch keine wahre Verbindung ist, und sobald es erkluert wird, eine Scheidung eintritt. Es dient alsdann jenes letzte Wahre dem natuerlichen Menschen zu einem Zeugen gegen den geistigen, dass er ihn gleichsam verspottet oder beschimpft habe. Ebenso in allem uebrigen.

5029. „Und floh hinaus“, 1.Mose 39/18, bedeutet, alsdann habe es sich getrennt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinausfliehen, sofern es heisst, sich trennen, wie HG. 5020; und folglich, dass es dann kein Wahres habe, um sich damit zu verteidigen, wie HG. 5009.

5030. Vers 19+20: Und es geschah, als sein Herr hoerte die Worte seines Weibes, die sie zu ihm redete, sprechend: Nach diesen Worten hat mir getan Dein Knecht, da entbrannte sein Zorn. Und der Herr des Joseph nahm ihn und legte ihn in das Haus des Gefaengnisses, an den Ort, wo die Gefangenen des Koenigs gefangen lagen; und er war daselbst im Hause des Gefaengnisses.

„Und es geschah“ bedeutet einen neuen Zustand;

„als sein Herr hoerte die Worte seines Weibes, die sie zu ihm redete“ bedeutet die Mitteilung des Falschen, das wie wahr erschien;

„sprechend: Nach diesen Worten hat mir getan Dein Knecht“ bedeutet Bestätigung;

„da entbrannte sein Zorn“ bedeutet Abkehr vom geistig Wahren;

„und der Herr des Joseph nahm ihn“ bedeutet Versuchung von seiten des Natuerlichen;

„und legte ihn in das Haus des Gefaengnisses“ bedeutet in betreff falscher Rede gegen das Gute;

„an den Ort, wo die Gefangenen des Koenigs gefangen lagen“ bedeutet den Zustand, in dem diejenigen sind, die im Falschen;

„und er war daselbst im Hause des Gefaengnisses“ bedeutet die Dauer der Versuchung.

5031. „Und es geschah“, 1.Mose 39/19, bedeutet einen neuen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es geschah“ oder „es war“, sofern es etwas Neues oder einen neuen Zustand in sich schliesst, wovon HG. 4979, 4987, 4999; hier den Zustand des natuerlichen geistig Guten, der vorgebildet wird durch Joseph, nachdem ihm das Letzte (oder Aeusserste) des Wahren weggenommen worden, somit nachdem keine Verbindung mehr mit dem natuerlichen, nicht geistig Wahren und Guten vorhanden war.

5032. „Als sein Herr hoerte die Worte seines Weibes, die sie zu ihm redete“, 1.Mose 39/19, bedeutet die Mitteilung des Falschen, das wie wahr erschien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Worte hoeren“, sofern es heisst Mitteilung; denn hoeren heisst vernehmen: HG. 5017, somit auch mitgeteilt werden; aus der Bedeutung der Frau, sofern sie das natuerlich, nicht geistig Wahre ist, wovon frueher, hier aber das Falsche. Das falsche Gerede selbst wird bezeichnet durch das, was sie zu ihm redete, wie HG. 5024. Es ist die Mitteilung des Falschen an das natuerliche, nicht geistig Gute, das hier durch „seinen Herrn“ bezeichnet wird, wie HG. 5023. Dass das Falsche ihm als wahr erschien, erhellt aus dem, was folgt.

Es ist hier vom natuerlichen, nicht geistig Guten die Rede, dass dasselbe leicht beredet werde, bis dass das Falsche ihm ganz als wahr erscheint. Was und wie beschaffen das natuerliche, nicht geistig Gute ist, oder wer und wie beschaffen die sind, die in diesem Guten sind, sehe man HG. 4988, 4992, 5008, 5013, 5028; dass es naemlich diejenigen sind, die sanft und redlich sind, weil es ihnen anererbt und angeboren ist, somit die aus Naturanlage, nicht aber aus Religion Gutes tun. Etwas ganz anderes ist es, das Gute tun aus Natur, und etwas anderes aus Religion. In der Welt kann es vom Menschen nicht unterschieden werden, denn der Mensch kennt das Inwendigere nicht, aber im anderen Leben wird es deutlich unterschieden; denn dort tritt das Inwendigere zutage: die Gedanken, Absichten und Zwecke offenbaren sich dort, und treten hervor wie am hellen Tag.

Wie beschaffen diejenigen sind, die im nicht geistig Guten, und wie beschaffen die, welche im geistig Guten sind, wurde mir daher von dort aus zu wissen gegeben:

Die im natuerlichen, nicht geistig Guten sind, lassen sich dort von einem jeden ueberreden, und zwar leicht von den Boesen, denn die boesen Geister und Genien sind in ihrem Leben oder ihrer Lebenslust, wenn sie in jemandes Begierden eingehen koennen, und wenn sie in dieselben eingegangen sind, verlocken sie zu jeglichem Boesen, denn alsdann bereden sie, dass das Falsche wahr sei. Das wird ihnen leicht bei denjenigen, die im natuerlichen, nicht geistig Guten sind; bei denen, die im geistig Guten sind, koennen sie das nicht, denn diese wissen von innen heraus, was boese und falsch ist.

Dies kommt daher, weil die, welche im geistig Guten sind, waehrend sie in der Welt lebten, die Gebote aus der Lehre aufgenommen haben, wodurch sie den inwendigen Menschen anzogen, auf den so der Himmel einwirken kann. Aber die, welche im natuerlichen, nicht geistig Guten sind, haben, waehrend sie in der Welt lebten, keine Gebote aus der Lehre aufgenommen, wodurch sie den inwendigen Menschen anzogen; daher ist bei ihnen kein Boden, auf den der Himmel einwirken koennte, sondern alles, was bei ihnen aus dem Himmel einfließt, das fließt hindurch, und wenn es in den natuerlichen Menschen kommt, wird es nicht aufgenommen, weil die Boesen oder die teuflische Rotte es hier sogleich wegnimmt, indem sie es erstickt, oder zurueckstoest, oder verkehrt. Deswegen haben diejenigen, die im bloss natuerlich Guten sind, im anderen Leben Hartes zu dulden, und klagen zuweilen sehr, dass sie unter den Hoellischen seien, da sie doch, wie sie glauben, ebenso wie andere Gutes getan haetten; aber es wurde ihnen gesagt, dass sie das Gute nicht anders getan haben als wie sanfte Tiere ohne Vernunft, und dass sie sich um nichts Gutes und Wahres der Kirche bekummert haben, und daher, weil sie im inwendigen Menschen kein Behaeltnis des Guten und Wahren haben, von den Engeln nicht beschuetzt werden koennen. Sodann auch, dass sie mehreres Boese unter dem Schein des Guten getan haben.

5033. „Sprechend: Nach diesen Worten hat mir getan Dein Knecht“, 1.Mose 39/19, bedeutet Bestaetigung.

Dies kann aus dem Glauben erhellen, worin er stand, dass seine Frau die Wahrheit gesagt habe, und dass es so bei ihm bestaetigt war; denn die Frau, die beredet hat, ist das natuerliche, nicht geistig Wahre, hier aber das Falsche. Dass das natuerliche, nicht geistig Wahre sich vom Falschen leicht bereden lasse, sehe man HG. 5032.

Es ist bekannt, dass Falsches begruendet werden kann, so dass es ganz wie Wahres erscheint. Dies kann man an jeder Irrlehre, und an den einzelnen Saetzen in der Irrlehre sehen, die, obwohl falsch, dennoch durch Begrueendungen derer, die in der Irrlehre befangen sind, als wahr erscheinen. Sodann auch an denen, die keine Religion haben, und die sich ganz gegen das, was der Kirche angehoert, bestaerken, bis sie es als wahr ansehen, dass die Kirche bloss wegen des gemeinen Volkes da sei, um es einigermaßen im Zaum zu halten. Sodann dass die Natur alles in allem und das Goettliche so entfernt sei, dass es kaum etwas sei; ferner dass der Mensch sterbe wie ein Tier. Von diesem und dergleichen lassen sich diejenigen, die im natuerlichen, nicht geistig Guten sind, leichter bereden und ueberzeugen als andere, denn sie haben gleichsam keinen Spiegel von innen her, sondern bloss von aussen her, vor dem die Tauschungen als Wirklichkeit erscheinen.

5034. „Da entbrannte sein Zorn“, 1.Mose 39/19, bedeutet die Abkehr vom geistig Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zorns, sofern er ein Zuruecktreten vom Guten der Liebtaetigkeit ist, wovon HG. 357, somit Abkehr, hier vom geistig Wahren, weil von diesem die Rede ist.

Dass der Zorn eine Abkehr ist, hat den Grund, weil der Mensch, solange er einen Zorn auf jemand hat, die Seele von ihm abkehrt, denn der Zorn entsteht oder wird erregt, wenn jemand, oder etwas entgegentritt der Liebe jemand, durch die eine Verbindung mit jemand oder mit einer Sache besteht. Wenn diese Verbindung unterbrochen wird, dann entbrennt oder zuernt der Mensch, wie wenn etwas aus seiner Lebenslust, mithin etwas aus seinem Leben verlorengegangen waere. Dieses traurige Gefuehl verwandelt sich in Schmerz und der Schmerz in Zorn.

5035. „Und der Herr des Joseph nahm ihn“, 1.Mose 39/20, bedeutet Versuchung von seiten des Natuerlichen.

Dies erhellt aus dem nun Folgenden, denn daselbst ist von Joseph die Rede, dass er ins Haus des Gefaengnisses gebracht worden sei, wodurch die Versuchung des geistig Guten im Natuerlichen im inneren Sinn beschrieben wird; und weil jene Worte, naemlich: „Der Herr Josephs nahm ihn“, das in sich schliessen, bedeuten sie es auch.

Es gibt zweierlei Versuchungen, naemlich in Beziehung auf Wahres und in Beziehung auf Gutes. Die Versuchungen in Beziehung auf Wahres kommen von Geistern, aber die Versuchungen in Beziehung auf Gutes kommen von Genien.

Die Geister und die Genien sind im anderen Leben dadurch unterschieden, dass die Geister auf das Verstaendige, mithin auf dasjenige, was dem Glauben angehoert, wirken, die Genien aber auf das Wollen, mithin auf das was der Liebe angehoert. Jene, naemlich die Geister, stellen sich sichtbar dar, und aeussern sich auch durch die Rede; die Genien aber machen sich unsichtbar, und aeussern sich nur durch ihren Einfluss in die Wuensche und Begierden. Auch sind sie getrennt im anderen Leben: die boesen oder hoellischen Geister erscheinen vorne und auf beiden Seiten unter dem Lande der Unteren, die boesen oder hoellischen Genien aber unter dem hinteren Teil und hinter dem Ruecken tief unter der Erde, daselbst.

Die Versuchungen in Beziehung auf das Wahre kommen, wie gesagt, von boesen Geistern, und die Versuchungen in Beziehung auf Gutes von boesen Genien. Im Folgenden nun ist die Rede von Versuchungen, aber von denjenigen, die von boesen Geistern kommen, somit die beim falschen Gerede gegen das Gute entstehen. Diese Versuchungen sind gelinder als die Versuchungen, die von boesen Genien kommen und treten auch frueher ein.

5036. „Und legte ihn in das Haus des Gefaengnisses“, 1.Mose 39/20, bedeutet, in betreff falscher Rede gegen das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gelegt werden in das Haus des Gefaengnisses und dort gebunden gehalten werden“, sofern es heisst, in Versuchungen gefuehrt werden durch falsche Rede gegen das Gute, worueber im Folgenden.

Zuvor muss noch etwas ueber die Versuchungen bemerkt werden: Kaum jemand weiss heutzutage in der Christenheit, woher die Versuchungen stammen. Wer in solche hineinkommt, glaubt nicht anders, als dass es Beaengstigungen seien, die sich einstellen durch das Boese, das inwendig beim Menschen ist, und das ihm zuerst Unruhe, hernach Angst und zuletzt Pein macht. Aber er weiss ganz und gar nicht, dass sie von Geistern herkommen, die bei ihm sind. Dass er dieses nicht weiss, kommt daher, weil er nicht glaubt, dass er in der Genossenschaft von Geistern steht, waehrend er in der Welt lebt, und kaum, dass irgendein Geist bei ihm ist, waehrend doch der Mensch in betreff des Inwendigeren fortwaehrend in der Gesellschaft von Geistern und Engeln ist.

Was die Versuchungen betrifft, so sind sie vorhanden, wenn er in der Wiedergeburt begriffen ist, denn niemand kann wiedergeboren werden, wenn er nicht auch Versuchungen besteht. Und alsdann treten sie ein durch boese Geister, die um ihn her sind, denn der Mensch wird alsdann in den Zustand des Boesen versetzt, in dem er selbst, d.h. in dem eben dasjenige sich befindet, was sein Eigenes ist. Kommt er nun in diesen Zustand, so umgeben ihn boese oder hoellische Geister, und wenn sie wahrnehmen, dass er inwendig von Engeln beschuetzt wird, so bringen die boesen Geister das Falsche in Anregung, das er gedacht, und das Boese, das er getan hat, aber die Engel verteidigen ihn von innen her. Dieses ist der Kampf, der beim Menschen als Versuchung empfunden wird, aber so dunkel, dass er kaum anderes weiss, als es sei eben bloss eine Bangigkeit, denn der Mensch, hauptsaechlich der, welcher nicht an einen Einfluss aus der geistigen Welt glaubt, ist in einem ganz dunklen Zustand, und merkt kaum den tausendsten Teil von dem, um was die boesen Geister und die Engel kaempfen. Dennoch handelt es sich alsdann um den Menschen und sein ewiges Heil, und die Handlung selbst geht aus dem Menschen hervor, denn jene kaempfen aus dem, was beim Menschen ist und um dasselbe.

Dass die Sache sich so verhaelt, davon konnte ich mich aufs gewisseste ueberzeugen: den Kampf habe ich gehoert, den Einfluss empfunden, die Geister und die Engel gesehen, und alsdann und nachher mit ihnen geredet, auch ueber diese Sache.

Die Versuchungen treten hauptsaechlich dann ein, wenn der Mensch geistig wird, denn alsdann fasst er die Wahrheiten der Lehre geistig auf. Das weiss der Mensch oft nicht, aber dennoch sehen die Engel in seinem Natuerlichen das Geistige, denn sein Inwendigeres ist alsdann himmelwaerts geoeffnet. Daher kommt es auch, dass der Mensch, der wiedergeboren ist, nach dem Leben in der Welt unter den Engeln sich befindet und dort geistige Dinge sowohl sieht, als inne wird, die ihm frueher als natuerliche erschienen sind.

Wenn nun der Mensch so geartet ist, alsdann kann er in der Versuchung, wenn er von boesen Geistern angefochten wird, von den Engeln verteidigt werden, denn die Engel haben alsdann einen Boden (planum), auf dem sie wirken koennen, denn sie fliessen ins Geistige bei ihm ein, und durch das Geistige ins Natuerliche.

Wenn nun das letzte Wahre weggezogen ist, und er (d.i. der geistige Mensch) nichts zur Verteidigung gegen die Natuerlichen hat, worueber HG. 5006, 5008, 5009, 5022, 5028, dann kommt er in Versuchungen, und wird von boesen Geistern angeklagt, die alle ganz natuerlich sind, hauptsaechlich Falschredner gegen das Gute, wie z.B.: er habe gedacht und gesagt, man muesse dem Naechsten Gutes tun, und habe es auch mit der Tat bewiesen, und doch verstehe er unter dem Naechsten jetzt

nur diejenigen, die im Guten und Wahren sind, nicht aber die, welche im Bösen und Falschen sind und nicht gebessert werden können; und folglich, weil er den Bösen nicht mehr Gutes tun will, und wenn er es will, wünsche, dass sie gestraft werden zu ihrer Besserung und zur Abwendung des Bösen von ihrem Nächsten, klagen sie ihn an, er habe das Falsche gedacht und geredet, und er denke nicht, wie er rede.

Ein anderes Beispiel: Weil der Mensch, wenn er geistig geworden, nicht mehr glaubt, es sei etwas Heiliges und fördere einen frommen Zweck, dass er an Klöster gebe, ja nicht einmal an Kirchen, wenn sie schon reich genug sind, und weil er vorher, ehe er geistig wurde, den Gedanken gehabt hatte, es sei ein heiliges und frommes Werk, so klagen ihn die Falschen an, und regen alle seine Gedanken auf, die er früher über jenes heilige und fromme Werk gehegt hatte, und auch das, was er aus jenem Denken getan. Ebenso in unzähligen vielen anderen.

Diese Beispiele sollen aber nur zu einiger Erläuterung dienen.

Hauptsächlich gehen sie in die Neigungen ein, die er früher hatte, und regen sie auf, und auch das Falsche und Böse, das er gedacht und getan hatte, und führen ihn so in Angst hinein, und öfters in Zweifel bis zur Verzweiflung. Daher nun kommen die geistigen Beängstigungen, und daher die Qualen, die Gewissensbisse genannt werden. Sie erscheinen dem Menschen, als ob sie in ihm selber wären, infolge des Einflusses und der Mitteilung. Wer dieses weiss und glaubt, kann mit einem Menschen verglichen werden, der sich im Spiegel sieht und weiss, dass nicht er selbst es ist, der im Spiegel erscheint, sondern nur sein Bild. Hingegen wer dieses nicht weiss und nicht glaubt, kann mit demjenigen verglichen werden, der sich im Spiegel sieht und meint, er sei es selber, der dort erscheint und nicht sein Bild.

5037. Dass „gelegt werden in das Haus des Gefängnisses, und dort gebunden gehalten werden“, 1.Mose 39/20, bedeutet, in Versuchung geführt werden in betreff falscher Rede gegen das Gute, kommt daher, weil Haus des Gefängnisses genannt wird der ganze Ort zunächst unter der Fusssohle und ringsherum, wo diejenigen behalten werden, die in der Aboedung sind, d.h. diejenigen, die in den Grundsätzen des Falschen und im Leben des Bösen aus dem Falschen gewesen sind, und doch im Guten in betreff der Absichten. Solche können nicht in den Himmel aufgenommen werden, ehe sie die Grundsätze des Falschen abgelegt haben, und auch den Lustreiz des Lebens, den sie aus demselben hatten. Diejenigen, die dort sind, werden in Versuchungen geführt, denn die Grundsätze des Falschen und die Lustreize des Lebens daher können eben nur durch Versuchungen ausgetrieben werden. Der Ort, wo diese sind, oder vielmehr der Zustand, in dem sie sind, wird im allgemeinen durch Haus des Gefängnisses bezeichnet, und die Orte selbst durch Gruben. Über die Aboedungen im anderen Leben sehe man HG. 698, 699, 1106-1113, 2699, 2701, 2704.

Diejenigen, die in Aboedungen sind, werden Gebundene genannt, nicht dass sie in irgendwelchen Banden wären, sondern weil sie in der Unfreiheit sind in Beziehung auf die früheren Gedanken und den Neigungen daher. Dass solche es sind, die im Wort durch Gebundene und Gefangene verstanden werden, erhellt anderwärts aus dem Wort:

Jes.42/7,8: „Setzen will ich Dich zum Bunde des Volks, zum Licht der Völkerschaften, zu öffnen blinde Augen, auszuführen aus dem Gefängnis die Gebundenen, aus dem Haus des Ver-

schlusses (d.h. aus dem Kerker) die Sitzenden in der Finsternis“: wo vom Herrn und Seiner Zukunft die Rede ist. Oeffnen blinde Augen und ausfuehren aus dem Gefaengnis den Gebundenen und aus dem Hause des Verschlusses die Sitzenden in der Finsternis, bedeutet hier diejenigen, die in der Unwissenheit des Guten und Wahren sind, und dennoch den Wunsch haben, dasselbe zu wissen und sich anzueignen. Aber Kerker wird hier in der Grundsprache mit einem anderen Wort ausgedrueckt.

Jes.42/22: „Die Juenglinge alle sind in den Haeusern der Gefaengnisse verborgen, sie sind geworden zum Raub, und niemand ist, der sie errettet, und niemand sagt: fuehre sie heraus“: Juenglinge sind im inneren Sinn die Wahrheiten des Glaubens, von denen gesagt wird, dass sie in den Haeusern der Gefaengnisse verborgen und zum Raub werden, wenn sie nicht mehr anerkannt werden.

Jes.24/21,22: „Geschehen wird es an jenem Tage, heimsuchen wird Jehovah das Heer der Hoehe in der Hoehe, und die Koenige der Erde auf dem Erdboden, und es werden gesammelt werden die Gebundenen fuer die Grube, und werden verschlossen werden in dem Kerker; nach einer Menge von Tagen werden sie heimgesucht werden“: die Gebundenen fuer die Grube bedeuten diejenigen, die in Aboedungen, oder diejenigen, die in Versuchungen sich befinden.

Jes.10/3,4: „Was werdet ihr tun am Tage der Heimsuchung und Verwuestung, der von ferne kommt; zu wem wollet ihr fliehen um Hilfe; wer sich nicht beugen wird, der wird fallen unter die Gebundenen und unter die Getoeteten“: unter den Gebundenen bedeutet die Hoelle, die unterhalb der Ort der Aboedung ist. Getoetete bedeutet diejenigen, die bei sich durch die Grundsaeetze des Falschen die Wahrheiten des Glaubens ausgeloescht haben, in geringerem Grad als die Durchbohrten, von denen HG. 4503.

Sach.9/10-12: „Frieden wird Er verkuenden den Voelkerschaften, und Seine Herrschaft wird sein von einem Meere bis zum anderen, und vom Strom bis an die Enden der Erde; auch was Dich betrifft, durch das Blut Deines Bundes, will ich auslassen die Gebundenen aus der Grube, worin kein Wasser. Kehret wieder zu der Festung, Gebundene auf Hoffnung“: auslassen die Gebundenen aus der Grube bedeutet diejenigen, die in der Aboedung sind und in der Versuchung. Dass die Orte, wo die in der Versuchung Befindlichen sind, Gruben heissen, sehe man HG. 4728, 4744.

Ps.69/34: „Die Duerftigen hoeret Jehovah, und Seine Gebundenen verachtet Er nicht“.

Ps.79/11: „Kommen moege vor Dich das Seufzen des Gebundenen“.

Ps.102/20,21: „Jehovah schaut von den Himmeln auf die Erde, zu hoeren das Seufzen des Gebundenen, aufzuschliessen den Soehnen des Todes“: Gebundene steht fuer diejenigen, die in der Aboedung und in den Versuchungen.

Jes.49/8,9: „In der Zeit des Wohlgefallens habe ich Dir geantwortet, und am Tage des Heils Dich erhoert; ich habe Dich auch behuetet, und gesetzt zum Bunde des Volkes, wieder herzustellen das Land, auszuteilen die verwuesteten Erbteile, zu sagen den Gebundenen: gehet heraus, und denen in der Finsternis: werdet offenbar; auf den Wegen werden sie weiden, und auf allen Anhoehen wird gute Weide sein; und sie werden nicht hungern, und auch nicht duersten“.

Jes.61/1,2: „Der Geist Jehovahs ruht auf mir, gesalbt hat mich Jehovah, frohe Kunde zu bringen den Armen hat Er mich gesandt, und zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, zu predigen den Gefangenen Freiheit und den Gebundenen Loesung des Bandes, auszurufen das Jahr des Wohlgefallens Jehovahs“.

Ps.146/7-9: „Jehovah ist es, Der Recht schafft den Unterdrueckten, Der Brot gibt den Hungernden, Jehovah loeset die Gebundenen, Jehovah oeffnet den Blinden die Augen, Jehovah richtet auf die Gebeugten, Jehovah liebet die Gerechten, Jehovah behuetet die Fremdlinge, und erhaelt die Waisen und die Witwen“: Gebundene fuer diejenigen, die in Aboedung und Versuchungen stehen wegen des Falschen.

Aus diesen Stellen wird auch klar, welche unter den Gebundenen oder den im Gefaengnis Befindlichen, und ebenso, welche unter den Hungernden, Duerstenden, Fremdlingen verstanden werden.

Matth.25/34-36: „Alsdann wird der Koenig sagen zu denen, die zu Seiner Rechten sind: ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben, ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getraenkt; ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich zu euch genommen, nackt und ihr habt mich bekleidet, krank und ihr habt mich besucht, im Gefaengnis bin ich gewesen, und ihr seid zu mir gekommen“: hierueber sehe man, was als Eingang steht zu diesem Kapitel: HG. 4954, 4955, 4956, 4957, 4958.

5038. „An den Ort, wo die Gefangenen des Koenigs gefangen lagen“, 1.Mose 39/20, bedeutet den Zustand, in dem diejenigen sich befinden, die im Falschen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er einen Zustand bezeichnet, wovon HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882; aus der Bedeutung der Gefangenen des Koenigs, sofern es diejenigen sind, die im Falschen, und weil im Falschen, in der Aboedung sind, und die in der Welt durch die Versuchung wiedergeboren werden; denn die Versuchung ist eine Aboedung des Falschen und zugleich eine Bestaerkung im Wahren. Gefangene des Koenigs heissen sie, weil der Koenig im inneren Sinn das Wahre ist: HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4789, 4966; seine Gefangenen sind also die, welche im Falschen sind. Auch hiessen die Orte, wo die Gefangenen des Koenigs waren, Gruben; deshalb sagte Joseph: „Gestohlen bin ich aus dem Land der Hebraeer, und auch hier habe ich nichts getan, dass sie mich gelegt haben in die Grube“: 1.Mose 40/15; ueber die Grube, dass sie der Ort der Aboedung ist, sehe man HG. 4728, 4744.

5039. „Und er war daselbst im Hause des Gefaengnisses“, 1.Mose 39/20, bedeutet die Dauer der Versuchung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses des Gefaengnisses, sofern es die Aboedung und auch die Versuchung bezeichnet, wovon HG. 5036, 5037; und aus der Bedeutung von darinnen sein, sofern es heisst, dort verweilen, somit die Dauer.

5040. Vers 21-23: Und Jehovah war mit Joseph, und erzeugte ihm Barmherzigkeit, und liess ihn Gnade finden in den Augen des Obersten des Hauses des Gefaengnisses. Und der Oberste des Hauses des Gefaengnisses gab in die Hand Josephs alle Gefangenen, die im Hause des Gefaengnisses waren, und alles, was daselbst geschah, das tat er. Und der Oberste des Hauses des Gefaengnisses

sah nach nichts, was in seiner Hand war, weil Jehovah mit ihm war, und was er tat, Jehovah gedeihen liess.

„Und Jehovah war mit Joseph“ bedeutet, dass das Goettliche im Inneren war;

„und erzeugte ihm Barmherzigkeit“ bedeutet die goettliche Liebe im einzelnen;

„und liess ihn Gnade finden in den Augen des Obersten des Hauses des Gefaengnisses“ bedeutet Aufrichtung in den Versuchungen;

„und der Oberste des Hauses des Gefaengnisses gab“ bedeutet das im Zustand der Versuchungen regierende Wahre;

„in die Hand Josephs alle Gefangenen, die im Hause des Gefaengnisses waren“ bedeutet von Ihm ueber alles Falsche;

„und alles, was daselbst geschah, das tat er“ bedeutet vollkommene Gewalt;

„und der Oberste des Hauses des Gefaengnisses sah nach nichts, was in seiner Hand war“ bedeutet, dass Er das Wahre regierte;

„und was er tat, Jehovah gedeihen liess“ bedeutet, dass die goettliche Vorsehung von Ihm ausgehe.

5041. „Und Jehovah war mit Joseph“, 1.Mose 39/21, bedeutet, dass das Goettliche in Ihm war, naemlich im Herrn, Der im hoechsten Sinn durch Joseph vorgebildet wird, hier das Goettliche in den Versuchungen, von denen an dieser Stelle gehandelt wird; denn das Goettliche Selbst ist Jehovah, und dass Dieser in Ihm war, oder innewohnte, wird dadurch bezeichnet, dass Jehovah mit Joseph war.

Weil im Buchstabensinn von Joseph die Rede ist, wird gesagt „mit ihm“, aber im inneren Sinn, wo vom Herrn die Rede ist, heisst es „in Ihm“. Dass er in Ihm war, kann einem jeden innerhalb der Kirche daraus erhellen, dass Er von Jehovah empfangen wurde, deshalb nennt Er Ihn so oft Seinen Vater.

Das eigentliche Sein des Menschen und daher das Inwendigste seines Lebens ist vom Vater, die Umkleidungen oder das Auswendigere ist von der Mutter; darum war das Sein des Herrn und daher das Inwendigste Seines Lebens goettlich, weil Er Jehovah war, und die Umkleidungen oder das Auswendigere machte das Menschliche aus, das Er von der Mutter durch die Geburt annahm. Dieses Menschliche war so beschaffen, dass es versucht werden konnte, denn es war verunreinigt durch das von der Mutter ererbte Boese; weil aber das Inwendigste goettlich war, konnte Er aus eigener Macht jenes von der Mutter ererbte Boese austreiben, was nach und nach geschah durch Versuchungen, und endlich durch die letzte Versuchung, welche die des Kreuzes war. Alsdann verherrlichte Er Sein Menschliches voellig, d.h., Er machte es goettlich. Hieraus kann erhellen, was darunter verstanden wird, dass das Goettliche innen war.

5042. „Und erzeugte ihm Barmherzigkeit“, 1.Mose 39/21, bedeutet die goettliche Liebe im einzelnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Barmherzigkeit, sofern sie im hoechsten Sinn die goettliche Liebe ist, wovon HG. 1735, 3063, 3073, 3120, 3875.

Das goettliche Sein selbst ist die Liebe, die, im hoechsten Sinn verstanden, dem Menschen unbegreiflich ist. Aus Ihr, durch das Wahre entsteht und besteht alles, sowohl was Leben hat, als was kein Leben hat. Jene goettliche Liebe floss vom eigentlichen Sein durch das Innerste des Lebens im Herrn ein, und zwar in das einzelne, das Er aus dem von der Mutter angenommenen Menschlichen hat, und richtete es auf die Zwecke, und diese zu dem letzten, dass das Menschengeschlecht selig gemacht werde. Und weil der Herr aus dem Goettlichen Selbst in Sich Sein Menschliches schaute, wie beschaffen es war, dass es naemlich aus Vererbung im Boesen war, darum wird gesagt: „Jehovah erzeugte ihm Barmherzigkeit“, und dadurch wird im hoechsten Sinn verstanden die goettliche Liebe im einzelnen, denn die goettliche Barmherzigkeit ist nichts anderes als goettliche Liebe gegen diejenigen, die in allerlei Elend sich befinden: HG. 1049, 3063, 3875, d.h. gegen diejenigen, welche in Versuchungen sind, denn diese sind im Elend, und werden durch die Elenden im Wort hauptsaechlich verstanden.

5043. „Und liess ihn Gnade finden in den Augen des Obersten des Hauses des Gefaengnisses“, 1.Mose 39/21, bedeutet Aufrichtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gnade geben, sofern es Erhebung oder Aufrichtung bezeichnet, denn in den Versuchungen Gnade geben, heisst troesten und durch Hoffnung aufrichten; aus der Bedeutung des Obersten, sofern er das vorzueglichste Wahre bezeichnet, wovon im Folgenden; und aus der Bedeutung des Hauses des Gefaengnisses, sofern es die Aboedung des Falschen bezeichnet, mithin die Versuchung, wovon HG. 5038, 5039.

5044. „Und der Oberste des Hauses des Gefaengnisses gab“, 1.Mose 39/22, bedeutet das im Zustand der Versuchungen regierende Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten, sofern er das vornehmste, somit regierende Wahre ist, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Hauses des Gefaengnisses, sofern es die Aboedung des Falschen, mithin die Versuchung bezeichnet, wovon HG. 5038, 5039, 5043.

Was das im Zustand der Versuchungen regierende Wahre sei, soll zuerst gesagt werden: Bei allen, welche in Versuchungen sind, fliesst das Wahre vom Herrn ein, das die Gedanken lenkt und regiert. Dasselbe richtet sie auf, sooft sie in Zweifel und auch in Verzweiflungen geraten. Dieses regierende Wahre ist dasjenige Wahre und ein solches Wahre, das sie aus dem Wort oder aus der Leh-

re erlernt und selbst bei sich begründet haben. Andere Wahrheiten werden zwar dann auch in ihr Gedächtnis zurückgerufen, aber sie regieren ihr Inwendigeres nicht. Zuweilen stellt sich dieses Wahre, das regiert, nicht sichtbar ihrem Verstande vor, sondern ist im Dunkeln verborgen, und dennoch regiert es, denn das Göttliche des Herrn fließt in dasselbe ein, und hält dadurch das Inwendigere des Gemüts darin fest; deshalb empfängt, wenn dasselbe ans Licht kommt, derjenige, der in der Versuchung ist, Trost und wird aufgerichtet.

Es ist nicht dieses Wahre selbst, sondern es ist die Neigung zu diesem Wahren, durch die der Herr diejenigen regiert, die in Versuchungen sind, denn das Göttliche fließt nur in das ein, was der Neigung angehört. Das Wahre, das im Inwendigeren des Menschen eingepflanzt und eingewurzelt ist, ist durch die Neigung eingepflanzt und eingewurzelt, und durchaus nichts ohne Neigung. Das Wahre, das durch die Neigung eingepflanzt und eingewurzelt ist, das haftet und wird durch die Neigung zurückgerufen und wenn so jenes Wahre zurückgerufen wird, stellt es die ihm verbundene Neigung dar, und diese Neigung ist die erwidrende (*reciprova*) oder die Gegenneigung des Menschen.

Weil es sich so mit dem Menschen verhält, der in Versuchungen ist, darum wird niemand in irgendeine geistige Versuchung zugelassen, ehe er im reiferen Alter ist, und so irgendeine Wahrheit sich zu eigen gemacht hat, durch die er regiert werden kann. Ist dies nicht der Fall, so unterliegt er, und dann wird sein späterer Zustand schlimmer als sein erster.

Hieraus kann erhellen, was unter dem im Zustand der Versuchungen regierenden Wahren verstanden wird, das durch den Obersten des Hauses des Gefährnisses bezeichnet wird. Dass der Oberste das vornehmste Wahre bezeichnet, kommt daher, weil der König im inneren Sinn das Wahre selbst bedeutet: HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3675, 4575, 4581, 4789, 4966; daher bedeuten die Fürsten (oder Obersten), weil sie dem König angehören, die vornehmsten Stücke jenes Wahren. Dass die Fürsten diese Bedeutung haben, sehe man HG. 1482, 2089, weil es aber dort nicht aus anderen Stellen im Wort nachgewiesen wurde, so dürfen hier einige angeführt werden:

Jes.9/5,6: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, auf dessen Schulter das Fürstentum; der Fürst des Friedens, mehrend das Fürstentum, und des Friedens wird kein Ende sein“: hier vom Herrn. Das Fürstentum auf der Schulter bezeichnet alles göttlich Wahre in den Himmeln von Ihm, denn die Himmel sind in Fürstentüemern unterschieden gemäß den Wahrheiten aus dem Guten; daher werden auch die Engel Fürstentüemer genannt. Friede ist der Zustand der Wonne in den Himmeln, der das Gute und Wahre vom Inwendigsten aus anregt: HG. 3780; daher wird der Herr genannt der Fürst des Friedens, und heißt der Mehrer des Fürstentums und des Friedens, dessen kein Ende.

Jes.19/11,13: „Toericht sind die Fürsten Zoans, die Weisen, die Raete Pharaos; wie saget ihr zu Pharao, der Sohn der Weisen bin ich, der Sohn der Könige des Altertums; betört sind die Fürsten Zoans, betrogen die Fürsten von Noph, und haben verführt Aegypten, den Eckstein der Staemme“: hier von Aegypten, durch welches das Wisstüemliche der Kirche bezeichnet wird: HG. 4749, somit das natürlich Wahre, welches das Letzte in der Ordnung ist, daher auch Aegypten hier der Eckstein der Staemme genannt wird, denn die Staemme sind alles dem Wahren Angehörige in einem Inbegriff: HG. 3858, 3862, 3926, 3939, 4060. Hier aber ist Aegypten das Wisstüemliche, das die Wahrheiten der Kirche verkehrt, somit die verfaälschten Wahrheiten im Letzten der Ordnung, welche sind die Fürsten von Zoan und die Fürsten von Noph. Dass er sich einen Sohn der Könige des Altertums heißt, hat den Grund, weil das Wisstüemliche dort aus den Wahrheiten der Alten Kirche

herstammte, die Wahrheiten selbst werden durch Koenige bezeichnet, wie oben gezeigt worden, und die Wahrheiten der Alten Kirche durch die Koenige des Altertums.

Jes.10/7,8: „Aschur denkt nicht das Rechte, und sein Herz sinnt nicht auf das Rechte, denn zu verderben ist sein Herz bereit, und auszurotten nicht wenige Voelkerschaften, denn er spricht: Sind meine Fuersten nicht Koenige?“. Aschur bedeutet Vernuenftelei ueber goettliche Wahrheiten, woraus Falschheiten entstehen, somit die verkehrte Vernunft: HG. 1186; die daher verfaelschten Wahrheiten oder die Falschheiten, die durch Vernuenftelei entstehen, und als die wirklichsten Wahrheiten erscheinen, werden dadurch bezeichnet, dass er spricht: Sind meine Fuersten nicht Koenige? Dass Aschur die Vernuenftelei bezeichnet, und die Fuersten, die Koenige sind, Hauptfalschheiten, die fuer die wirklichsten Wahrheiten gehalten werden, kann man nicht sehen und glauben, solange man beim historischen Buchstabensinn stehenbleibt, und noch weniger, wenn man im Unglauben befangen ist, dass nichts Heiligeres und Weitumfassenderes im goettlichen Wort liege, als was im Buchstaben erscheint, waehrend doch im inneren Sinn durch Aschur nichts anderes als die Vernunft und Vernuenftelei im Wort verstanden wird, und durch Koenige die Wahrheiten selbst, und durch Fuersten die Hauptpunkte des Wahren. Auch weiss man im Himmel nichts von Aschur, ebenso weisen die Engel die Vorstellung des Koenigs und Fuersten von sich ab, und wenn sie dieselbe beim Menschen wahrnehmen, so tragen sie dieselbe auf den Herrn ueber, und werden das inne, was vom Herrn ausgeht, und was dem Herrn im Himmel angehoert, naemlich das goettlich Wahre von Seinem goettlich Guten.

Jes.31/8,9: „Aschur wird fallen nicht durchs Schwert eines Mannes, und nicht das Schwert eines Menschen wird es verzehren, auch wird sein Fels vor Furcht vergehen, und es werden bestuerzt werden von Panier seine Fuersten“: hier ebenfalls von Aegypten, welches das verkehrte Wisstuemliche der Kirche ist. Die Vernuenftelei aus Wisstuemlichem ueber goettliche Wahrheiten, woher Verkehrung und Verfaelschung kommt, ist Aschur. Jene verkehrten und verfaelschten Wahrheiten sind Fuersten. Das Schwert, wodurch Aschur fallen wird, ist das kaempfende Falsche und das verwuestende Wahre: HG. 2799, 4499.

Jes.30/3,4: „Die Staerke Pharaos wird euch zur Schande werden und die Zuversicht auf den Schatten Aegyptens zur Schmach, weil seine Fuersten gewesen sind in Zoan“: in Zoan die Fuersten, bedeutet die verfaelschten Wahrheiten, somit Falsches, wie oben.

Jes.34/11,12: „Reiher und Entenadler werden es (Zion) besitzen, und Nachteulen und Raben werden darin wohnen; spannen wird er ueber dasselbe die Schnur der Leerheit und die Senkel der Wuestenei; seine Edlen sind nicht dort, das Koenigreich moegen sie rufen, und all seine Fuersten werden nichts sein“: Reiher, Entenadler, Nachteule, Rabe, bedeuten Gattungen des Falschen, die zum Vorschein kommen, wenn die goettlichen Wahrheiten im Wort fuer nichts geachtet werden. Die Verloedung und Verwuestung des Wahren wird bezeichnet durch die Schnur der Leerheit und die Senkel der Wuestenei, und Falsches, das fuer sie Hauptwahrheiten sind, durch Fuersten.

Jes.43/28: „Entheiligen werde ich die Fuersten der Heiligkeit, und werde Jakob in Bann tun, und Israel in Beschimpfung“: entheiligen die Fuersten der Heiligkeit bedeutet die heiligen Wahrheiten entweihen. Die Ausrottung des Wahren der aeusseren und inwendigen Kirche wird bezeichnet durch „in Bann tun Jakob, und Israel in Beschimpfung“; dass Jakob die aeussere Kirche bezeichnet und Israel die inwendige, sehe man HG. 4286.

Jerem.17/25: „Einziehen werden durch die Tore dieser Stadt Koenige und Fuersten, die da sitzen auf dem Thron Davids, die da (fahren und) reiten im Wagen und auf Rossen, sie und ihre Fu-

ersten“: wer hier das Wort nur im historischen Sinn auffasst, der kann nicht wissen, dass etwas Hoeheres und Heiligeres in diesen Worten verborgen liegt, als die Verkuendigung, dass Koenige und Fuersten durch die Tore der Stadt einziehen werden in Wagen und auf Rossen, und schliesst daraus, dass die Dauer des Koenigreichs bezeichnet werde. Wer aber weiss, was im inneren Sinn die Stadt, was Koenige, was Fuersten, was der Thron Davids, und was reiten (und fahren) im Wagen und auf Rossen bedeutet, der sieht Hoeheres und Heiligeres darin, denn die Stadt oder Jerusalem bedeutet das geistige Reich des Herrn: HG. 2117, 3654; Koenige die goettlichen Wahrheiten, wie oben gezeigt worden; Fuersten die Hauptpunkte des Wahren, der Thron Davids den Himmel des Herrn: HG. 1888; (fahren und) reiten im Wagen und auf Rossen das geistige Verstaendnis der Kirche: HG. 2760, 2761, 3217.

Jerem.50/35-37: „Schwert, komme wider die Chaldaeer, und wider die Bewohner Babels, und wider ihre Fuersten, und wider ihre Weisen; Schwert wider die Luegner, Schwert wider ihre Rosse, und wider ihre Wagen“: Schwert bedeutet das Wahre, das wider das Falsche kaempft, und auch das Falsche, das wider das Wahre kaempft und es verwuestet. HG. 2799, 4490. Chaldaeer bedeutet diejenigen, welche die Wahrheiten entweihen, und Bewohner Babels die, welche das Gute entweihen: HG. 1182, 1283, 1295, 1304, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326, 1327; Fuersten bezeichnen Falsches, das ihnen fuer Hauptwahrheiten gilt; Rosse das Verstaendige der Kirche, Wagen ihre Lehre; ihre Verwuestung wird durch das Schwert, wider die Rosse und wider die Wagen bezeichnet.

Jerem.Klagel.2/1,2,9: „Wie umhuellt doch der Herr in Seinem Zorn die Tochter Zions, verschlungen hat der Herr, und nicht verschont alle Wohnungen Jakobs, zerstoert hat Er in Seinem Grimm die Festungen der Tochter Jehudahs, niedergeworfen zur Erde, entweiht das Koenigreich und seine Fuersten; versunken sind zur Erde die Tore, und zerbrochen hat Er die Riegel; der Koenig und die Fuersten sind unter den Heiden“: die Tochter Zions und Jehudahs bedeutet die himmlische Kirche, hier als zerstoert; Koenigreich steht fuer die Wahrheiten der Lehre daselbst: HG. 2547, 4691; Koenig fuer das Wahre selbst, Fuersten fuer die Hauptpunkte desselben.

Jerem.Klagel.5/10-12: „Unsere Haut ist schwarz geworden wie ein Ofen wegen der Stuerme des Hungers, sie haben die Weiber in Zion geschwaecht, die Jungfrauen in den Staedten Jehudahs, die Fuersten sind von ihrer Hand aufgehaengt worden“: die Fuersten wurden von ihrer Hand aufgehaengt, bedeutet, die Wahrheiten wurden entweiht; denn das Aufhaengen bildete die Verdammnis der Entweihung vor; und weil das Aufhaengen dieselbe vorbildete, wurde auch befohlen, als das Volk dem Baalpeor nachhurte und die Goetter der Heiden anbetete, „dass die Fuersten aufgehaengt werden sollten vor der Sonne“: 4.Mose 25/1-4; denn dem Baalpeor nachhuren und ihre Goetter anbeten heisst, den Gottesdienst entweihen.

Hes.7/27: „Der Koenig wird trauern, und der Fuerst wird angetan werden mit Entsetzen, und die Haende des Volkes des Landes werden erschreckt werden; nach ihrem Weg will ich handeln mit ihnen“: der Koenig steht hier ebenso fuer das Wahre im allgemeinen, und der Fuerst fuer die Hauptpunkte desselben. Hes.12/12: „Der Fuerst, der in ihrer Mitte ist, wird auf der Schulter getragen werden im Finstern und hinausgehen, die Wand werden sie durchbrechen zum Hinausfuehren durch sie, sein Angesicht wird er verhuellen, dass er nicht sehe mit dem Auge das Land“: es ist offenbar, dass der Fuerst hier nicht ein Fuerst ist, sondern das Wahre der Kirche, und wenn von diesem gesagt wird, dass es auf der Schulter werde getragen werden im Finstern, so heisst dies, dass es mit aller Gewalt unter Falsches hineingebracht werde, denn Finsternis ist Falsches. Das Angesicht verhuellen bedeutet, das Wahre werde gar nicht gesehen; dass er nicht sehe mit dem Auge das Land, bedeutet,

nichts der Kirche Angehoeriges. Dass das Land die Kirche bezeichnet, sehe man HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 4447, 4539.

Hos.3/4: „Viele Tage werden sitzen die Soehne Israels, ohne Koenig und ohne Fuersten, ohne Opfer, ohne Standbild, ohne Ephod, und ohne Theraphim“.

Ps.45/14,15,17: „Ganz herrlich ist die Tochter des Koenigs inwendig, und von Goldgeflecht ihr Kleid, in Stickereien wird sie zugefuehrt werden dem Koenig; anstatt Deiner Vaeter werden Deine Soehne sein, setzen wirst Du sie zu Fuersten auf der ganzen Erde“: die Tochter des Koenigs bedeutet das geistige Reich des Herrn; Sein geistiges Reich heisst so vom goettlich Wahren des Herrn, das hier durch Kleid von Goldgeflecht und von Stickereien beschrieben wird. Die Soehne sind die Wahrheiten jenes Reiches, die vom Goettlichen des Herrn stammen, und welche Fuersten, d.h. die vornehmsten sein werden. Durch den Fuersten, von dem und von dessen Besitztum im neuen Jerusalem und auf der neuen Erde die Rede ist bei Hes.44/3; 45/7,8,17; 46/8,10,12,18; 48/21, wird im allgemeinen das Wahre, das vom Goettlichen des Herrn herkommt, bezeichnet, denn durch das neue Jerusalem und durch den neuen Tempel und durch die neue Erde wird daselbst das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden verstanden, das hier durch Vorbildliches, wie es sonst im Wort sich findet, beschrieben wird.

5045. „In die Hand Josephs alle Gefangenen, die im Hause des Gefaengnisses waren“, 1.Mose 39/22, bedeutet, von Ihm habe es Gewalt ueber alles Falsche, naemlich das im Zustand der Versuchungen regierende Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geben in die Hand Josephs, sofern es heisst in seine Gewalt; denn die Hand bezeichnet die Gewalt: HG. 5008, somit dass es von Ihm geschehe, denn von Ihm geschieht, was von Seiner Gewalt, wie oefters gezeigt worden; und aus der Bedeutung der Gefangenen im Hause des Gefaengnisses, sofern es Falsches ist, wovon HG. 5037, 5038; somit wird durch „Der Oberste des Hauses des Gefaengnisses gab in die Hand Josephs alle Gefangenen, die im Haus des Gefaengnisses“, bezeichnet das Wahre, das im Zustand der Versuchungen von Ihm (Herrschaft hat) ueber alles Falsche, d.h., dass von Ihm das Wahre ausgegangen sei, durch das Er das Falsche im Zustand der Versuchungen regierte.

Hier und im Folgenden bis zum Ende dieses Kapitels ist im inneren Sinn vom Herrn die Rede, dass Er aus eigener Macht im Zustand der Versuchungen die Hoellen regiert, d.h. besiegt habe, die in Boesem und Falschem waren, und fortwaehrend Boeses und Falsches dem Menschengeschlecht einflaessten. Dass der Herr durch eigene Macht jene besiegt und unterjocht, und so das Menschliche in Sich verherrlicht oder goettlich gemacht hat, sehe man HG. 1616, 1749, 1755, 1813, 1904, 1914, 1921, 1935, 2025, 2026, 2083, 2159, 2574, 2786, 2795, 3036, 3381, 3382, 4075, 4286, 5005; dies erhellt aus mehreren Stellen im Wort, wie auch aus der Folgenden bei

Joh.10/17,18: „ich gebe meine Seele (d.h. mein Leben), auf dass ich sie wieder nehme; niemand nimmt sie von mir, sondern ich gebe sie von mir selbst; ich habe Macht, sie hinzugeben, und habe Macht, sie wieder zu nehmen“: dass das Leiden am Kreuz das letzte der Versuchungen war, durch das Er das Menschliche in Sich vollstaendig verherrlichte, d.h. goettlich machte, wird auch aus mehreren Stellen im Wort klar, wie z.B. Joh.13/31,32; 17/1,5; Luk.24/26.

5046. „Und alles, was daselbst geschah, das tat er“, 1.Mose 39/22, bedeutet die vollkommene Gewalt.

Dies kann ohne Erklärung erhellen, denn die Worte schliessen in sich, dass alles von Ihm abhing, und dass Er somit in vollkommener Gewalt war, zu tun und zu unterlassen.

5047. „Und der Oberste des Hauses des Gefaengnisses sah nach nichts, was in seiner Hand war“, 1.Mose 39/23, bedeutet, dass Er das Wahre regierte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten des Hauses des Gefaengnisses, sofern er das im Zustand der Versuchungen regierende Wahre bezeichnet, wovon HG. 5044; und aus der Bedeutung von „nach nichts sehen, was in seiner Hand war“, sofern es bezeichnet, von Ihm, somit aus vollkommener Gewalt, wie HG. 5045, 5046.

5048. „Weil Jehovah mit ihm war“, 1.Mose 39/23, bedeutet vom Goettlichen aus, das in Ihm.

Dies erhellt aus dem, was HG. 5041 gesagt wurde.

5049. „Und was er tat, Jehovah gedeihen liess“, 1.Mose 39/23, bedeutet, dass die goettliche Vorsehung von Ihm ausgehe. Dies erhellt aus der Bedeutung von gedeihen, sofern es die Vorsehung bezeichnet, wovon HG. 4972, 4975. Dass es die goettliche ist, wird durch Jehovah bezeichnet, und dass sie von Ihm ausgeht, durch „er tat“. Dass gedeihen oder gluecklich sein im hoechsten Sinn die Vorsehung bezeichnet, kommt daher, weil alles Gedeihliche, das im Letzten der Natur erscheint, in seinem Ursprung von der goettlichen Vorsehung des Herrn herkommt. Dass es so ist, und auch alles, was Schicksal genannt wird, von daher kommt, wird anderswo, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, durch Erfahrungen aus der geistigen Welt gezeigt werden.

ff 12 von der Entsprechung mit dem Groessten Menschen.Hier von der Entsprechung der Lenden und Geschlechtsteile mit demselben.

5050. Welche Geister im Groessten Menschen oder Himmel zum Gebiet der Haende, Arme und Fuesse gehoeren, wurde am Ende des vorigen Kapitels, HG. 4931-4953 aus Erfahrung gezeigt. Hier soll nun gesagt werden, was fuer Gesellschaften im Himmel oder im Groessten Menschen es sind, denen die Lenden, wie auch die mit den Lenden zusammenhaengenden Glieder, welche die Geschlechtsteile genannt werden, entsprechen.

Im allgemeinen merke man, dass die Lenden und die mit ihnen zusammenhaengenden Glieder der echten ehelichen Liebe, folglich denjenigen Gesellschaften entsprechen, wo sich Geister von solcher Art befinden. Die daselbst sich befinden, sind mehr als die uebrigen himmlisch, und leben mehr als die uebrigen in der Wonne des Friedens.

5051. In einem ruhigen Traum sah ich einige in einem hoelzernen Behaelter gepflanzte Baume, von denen einer hochgewachsen, der andere niedriger und zwei klein waren. Es erfreute mich hauptsaechlich der niedrigere Baum, und unterdessen regte eine ungemein liebliche Ruhe, die ich nicht aussprechen kann, mein Gemuet an. Aufgewacht vom Schlaf, redete ich mit denjenigen, die den Traum herbeifuehrten: es waren Engelsgeister (man sehe HG. 1977, 1979), die sagten, was durch jenes Gesicht bezeichnet wurde, naemlich die eheliche Liebe: durch den hochgewachsenen Baum der Gatte, durch den niedrigeren die Gattin, durch die zwei kleinen die Kinder. Sie sagten ferner, dass die ungemein liebliche Ruhe, die das Gemuet anregte, anzeige, welch lieblichen Frieden diejenigen im anderen Leben geniessen, die in echter ehelicher Liebe gelebt haben. Sie setzten hinzu, dass solche es seien, die zum Gebiet der Schenkel zunaechst ueber den Knien gehoeren, und dass die, welche in einem noch lieblicheren Zustande sind, zum Gebiet der Lenden gehoeren.

Es wurde auch gezeigt, dass eine Gemeinschaft durch die Fuesse mit den Fusssohlen und Fersen bestehe. Dass eine solche Gemeinschaft stattfindet, erhellt auch aus dem grossen Nerven im Schenkel, der seine Auslaeufer nicht nur durch die Lenden zu den fuer die Zeugung bestimmten Gliedern, welche die Organe der ehelichen Liebe sind, aussendet, sondern auch durch die Fuesse zu den Fusssohlen und zu den Fersen. Es wurde dann auch enthuellet, was im Wort durch die Hueftpfanne und den Hueftmuskel, der bei Jakob verrenkt wurde, als er mit dem Engel rang, verstanden wurde: 1.Mose 32/25,31,32, wovon HG. 4280, 4281, 4314-4317.

Es erschien mir hierauf ein grosser Hund, aehnlich wie der, welcher bei den aeltesten Schriftstellern Cerberus genannt wird; er hatte einen schauerlichen Rachen. Es wurde mir gesagt, dass ein solcher Hund die Wache bedeute, dass nicht der Mensch von der himmlischen ehelichen Liebe zur Liebe des Ehebruchs, die hoellisch ist, uebertrete, denn himmlische eheliche Liebe ist es, wenn ein Mensch mit seiner Gattin, die er zaertlich liebt, und mit seinen Kindern im Herrn zufrieden lebt, wodurch er in der Welt innerliches Wohlsein und im anderen Leben himmlische Freude hat; wenn man aber von jener Liebe zum Gegenteil uebergeht, und dabei eine gleichsam himmlische Lust zu haben meint, waehrend es doch eine hoellische ist, dann stellt sich ein solcher Hund dar, der gleichsam darueber wachen soll, dass nicht die entgegengesetzten Vergnuegungen in Gemeinschaft kommen.

5052. Der innerste Himmel ist es, durch den der Herr eheliche Liebe einfloesst. Die in demselben Lebenden, sind mehr als die uebrigen im Frieden. Der Friede in den Himmeln ist vergleichsweise wie der Fruehling in der Welt, der alles mit Wonne erfuellt. Er ist das eigentlich Himmlische in seinem Ursprung. Die Engel daselbst sind die allerweisesten, und vermoege ihrer Unschuld erscheinen sie anderen wie Kinder. Sie lieben auch die Kinder viel mehr, als deren Vaeter und Muetter. Dieselben sind bei den Kindern im Mutterleib, und durch sie sorgt der Herr, dass die Kinder daselbst

ernaehrt und vollkommen ausgebildet werden. Somit stehen auch die Schwangeren unter ihrer Obhut.

5053. Es gibt himmlische Gesellschaften, denen alle und jede Glieder und Organe, die der Zeugung gewidmet sind, in beiderlei Geschlecht, entsprechen. Jene Gesellschaften sind von anderen unterschieden, wie auch jenes Gebiet im Menschen von den uebrigen wohl unterschieden und getrennt ist.

Dass jene Gesellschaften himmlische sind, hat den Grund, weil die eheliche Liebe allen Liebestrieben zugrunde liegt: HG. 686, 2733, 2737, 2738. Sie zeichnet sich auch vor den uebrigen durch ihren Nutzzweck und die damit verbundene Lebensfreude aus; denn die Ehen sind die Pflanzschulen des ganzen Menschengeschlechts, und auch die Pflanzschulen des himmlischen Reiches des Herrn, denn aus dem Menschengeschlecht bildet sich der Himmel.

5054. Diejenigen, die kleine Kinder auf das Zaertlichste geliebt haben, wie auch solche Muetter, sind im Gebiete des Uterus und der Organe umher, naemlich im Gebiet des Mutterhalses und der Eierstoেকে, und die, welche dort sich befinden, sind in einem ueberaus angenehmen und wonnigen Leben, und sind in himmlischer Freude vor anderen.

5055. Aber welche und was fuer Gesellschaften es sind, die zu den einzelnen Zeugungsorganen gehoeren, wurde nicht zu wissen gegeben, denn sie sind zu innerlich, als dass sie von einem, der in einer niedrigeren Sphaere sich befindet, begriffen werden koennten. Sie stellen auch die Nutzzwecke jener Organe dar, die verborgen sind, und zugleich dem Wissen entzogen aus einer Ursache, die providentiell (d.h. von der Vorsehung angeordnet) ist, damit nicht solches, was an sich ueberaus himmlisch ist, durch unsaubere Gedanken verletzt werde, die der Unzucht, Hurerei und dem Ehebruch angehoeren, denn solche Gedanken werden bei sehr vielen erweckt, wenn jene Organe nur genannt werden. Deshalb darf nur einiges ferner Liegende, was gesehen wurde, berichtet werden.

5056. Ein gewisser Geist von einer anderen Erde war bei mir (von den Geistern aus anderen Erdkoerpern, wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo gesprochen werden), derselbe bat angelegentlich, ich moechte mich fuer ihn verwenden, dass er in den Himmel kommen koennte. Er sagte, er wisse nicht, dass er Boeses getan habe, nur dass er die Einwohner jenes Erdkoerpers gescholten, denn es gibt bei ihnen Scheltem und Zuechtigen derjenigen, die nicht recht leben, von denen ich auch sprechen werde, wann von den Bewohnern anderer Erdkoerper die Rede sein wird.

Er setzte hinzu, nachdem er sie gescholten, habe er sie belehrt; er redete alsdann gleichsam zweizueinig.

Derselbe konnte wirklich Mitleiden erregen, aber ich konnte ihm nichts anderes antworten, als dass ich ihm nicht helfen koennte, und dass dies einzig beim Herrn stehe, und dass er, wenn er wuerdig sei, Hoffnung haben koennte. Aber alsdann wurde er unter die gutartigen Geister von seinem Erdkoerper zurueckgeschickt; doch diese sagten, er koennte nicht in ihrer Genossenschaft sein, weil er nicht so beschaffen ist wie sie. Weil er aber doch aus sehnlichem Verlangen flehte, dass er doch in den Himmel eingelassen werden moechte, wurde er in einen Verein gutartiger Geister dieses Erdkoerpers versetzt, allein auch diese sagten, er koennte nicht bei ihnen sein. Er erschien auch von schwarzer Farbe im Licht des Himmels, aber er sagte selbst, er sei nicht von schwarzer, sondern von braeunlicher Farbe (murrhincotoris, wie der Edelstein Chalcedon).

Es wurde mir gesagt, solcherart seien im Anfang die, welche nachher unter diejenigen aufgenommen werden, die das Gebiet der Samenblaeschen bilden, denn in jenen Blaeschen sammelt sich der Samen mit einer passenden Fluessigkeit, mit der er verbunden und durch die Verbindung faehig gemacht wird, dass er, nachdem er ausgelassen worden, im Gebaermutterhalse sich loest, und so zur Empfaengnis dient, und es liegt in einer solchen Substanz ein Trieb und gleichsam eine Sehnsucht, Nutzen zu leisten, somit der Fluessigkeit sich zu entledigen, womit er bekleidet ist. Etwas Aehnliches zeigte sich auch bei jenem Geist.

Er kam abermals zu mir, aber in einer geringen Kleidung, und sagte, er brenne vor Verlangen in den Himmel zu kommen, und er merke jetzt, dass er dazu geeignet sei. Ich durfte ihm sagen, das sei vielleicht ein Anzeichen, dass er bald aufgenommen werde. Es wurde ihm dann von den Engeln gesagt, er solle das Kleid abwerfen. Jetzt warf er es aus Verlangen so schnell von sich, dass es kaum etwas Schnelleres geben kann. Dadurch wurde vorgebildet, von welcher Art die Wuensche derjenigen sind, die in dem Gebiet sich befinden, dem die Samenblaeschen entsprechen.

5057. Es erschien mir ein Moerser, bei dem ein Mann mit einem eisernen Instrument stand, der in seiner Phantasie in jenem Gefaess Menschen zu zerstampfen waehnte, indem er sie auf schreckliche Art marterte. Dies tat jener Mann mit grosser Lust. Die Lust selbst wurde mir mitgeteilt, auf dass ich wuesste, was fuer eine und eine wie grosse Lust diejenigen haben, die solcherart sind. Es war eine hoellische Lust.

Von den Engeln wurde mir gesagt, dass eine solche Lust bei Jakobs Nachkommen geherrscht habe, und dass sie in nichts eine groessere Lust empfunden haetten, als die Heiden grausam zu misshandeln, und wenn sie getoetet waren, sie den wilden Tieren und Voegeln zum Frass auszusetzen; sie lebendig zu zersaegen und mit Beilen zu zerhauen, in einen Ziegelofen zu werfen: 2.Sam.12/31, Kinder zu zerschmettern und hinzuwerfen. Solches wurde gar nie befohlen, und gar nie zugelassen, als solchen, bei denen der Hueftmuskel verrenkt ist: HG. 5051.

Solche wohnen unter der rechten Ferse, wo sich Ehebrecher befinden, die auch grausam sind. Es ist daher zu verwundern, dass irgend jemand glauben mag, jene Voelkerschaft sei eine vor anderen auserwaehlte gewesen. Daher kommt es auch, dass mehrere sich in der Meinung bestaerken, das Leben mache es nicht aus, sondern es komme auf die Auserwaehlung an, und dadurch ge-

schehe die Aufnahme in den Himmel aus blosser Barmherzigkeit, moege das Leben gewesen sein, wie es wolle. Waehrend doch jeder aus gesunder Vernunft sehen kann, dass so zu denken gegen das Goettliche ist; denn das Goettliche ist die Barmherzigkeit selbst. Deshalb wuerden, wenn der Himmel aus blosser Barmherzigkeit zuteil wuerde, wie auch immer das Leben sein moechte, alle, soviel ihrer waeren, aufgenommen. Jemand in die Hoelle verstossen, um daselbst gepeinigt zu werden, waehrend er doch in den Himmel aufgenommen werden koennte, waere eine Unbarmherzigkeit und nicht Barmherzigkeit, und den einen vor dem anderen auserwaehlen, waere auch eine Ungerechtigkeit und nicht Gerechtigkeit.

Denjenigen, die geglaubt und sich darin begruendet haben, dass einige auserwaehlt seien, und die uebrigen nicht auserwaehlt, und in den Himmel sei bloss eine Zulassung aus Barmherzigkeit, wie man auch gelebt haben moege, wird deshalb gesagt - was ich auch einigemal gehoert und gesehen habe -, dass der Himmel niemanden vom Herrn verweigert werde, und wenn sie es wuenschen, so koennen sie es selber erfahren; deshalb werden sie in irgendeine Gesellschaft des Himmels aufgenommen, wo diejenigen sind, die in der Neigung zum Guten oder in der Liebtaetigkeit das Leben fuehrten. Aber wenn sie dahin kommen, dann fangen sie an, weil sie boese sind, Angst und inwendige Pein zu fuehlen, indem sie ein entgegengesetztes Leben haben, und wenn das himmlische Licht erscheint, dann erscheinen sie in jenem Licht als Teufel, beinahe ohne menschliche Gestalt, einige mit zurueckgezogenem Angesicht, einige wie mit einem Rachen voller Zaehne, einige auf andere Weise als Ungeheuer. Hierdurch haben sie ein Grauen vor sich selbst, und stuerzen sich jaehlings in die Hoelle, und je tiefer, desto lieber.

5058. Es war auch ein Gewisser, der in der Welt zu den Angeseheneren gehoerte, und mir damals bekannt war, jedoch nicht, wie er inwendig beschaffen war; aber im anderen Leben stellte es sich nach einigen Umwandlungen seines Zustandes heraus, dass er arglistig war. Als derselbe eine Zeitlang unter den Truegerischen im anderen Leben gewesen war und dort Hartes erduldet hatte, wollte er von ihnen getrennt werden. Ich hoerte ihn alsdann sagen, er wolle in den Himmel kommen. Auch er hatte geglaubt, dass die Aufnahme bloss aus Barmherzigkeit stattfinde, aber es wurde ihm gesagt, wenn er dorthin komme, so koenne er nicht daselbst verweilen, sondern wuerde dort Pein leiden, wie diejenigen, die in der Welt im Todeskampf sind. Aber gleichwohl bestand er darauf.

Er wurde sofort in eine Gesellschaft zugelassen, wo einfaeltig Gute sind, die vorne ueber dem Haupt sich befand; als er aber dahin kam, fing er seinem Leben gemaess an, listig und truegerisch zu handeln. Hierauf, nach einer kleinen Stunde begannen die Guten dort, die einfaeltig waren, zu klagen, dass er ihnen das Innewerden des Guten und Wahren und daher ihren Lustreiz (d.h. ihre innere Freudigkeit) benehme, und so ihren Zustand zerstoere. Alsdann wurde etwas Licht vom inwendigen Himmel zugelassen, in dem er als ein Teufel erschien, und der obere Teil seiner Nase haesslich durchfurcht von einer haesslichen Wunde, und sofort fing er an inwendig gepeinigt zu werden, und als er das fuehlte, stuerzte er sich von da aus in die Hoelle.

Hieraus wird klar, dass keine Erwaehlung und Aufnahme aus Barmherzigkeit stattfindet, sondern dass das Leben es ist, das den Himmel macht. Aber alles zum Leben des Guten und zum Glauben des Wahren Gehoerige wird aus Barmherzigkeit denjenigen in der Welt zuteil, die Barmherzigkeit aufnehmen, und denen wird Aufnahme aus Barmherzigkeit, und sie sind es, welche die Auserwaehlten genannt werden: HG. 3755, 3900.

5059. Die, welche im Gegensatz der ehelichen Liebe gelebt haben, naemlich in Ehebruechen, brachten, als sie mir nahten, Schmerz in die Lenden, und zwar einen heftigen, je nach dem ehebrecherischen Leben, das sie fuehrten. Aus diesem Einflusse wurde auch offenbar, dass die Lenden der ehelichen Liebe entsprechen.

Auch ist ihre Hoelle unter dem hinteren Teil der Lenden, unter den Hinterbacken, wo sie in allerlei Schmutz und Kot leben, und sie haben auch ein Ergoetzen daran, denn solches entspricht jenen Wolluesten in der geistigen Welt. Doch hiervon an einer anderen Stelle, wo aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, von den Hoellen im allgemeinen und im besonderen die Rede sein wird.

5060. Wer diejenigen sind, die den Hoden entsprechen, konnte mir ebenfalls an denjenigen klar werden, die im Gegensatze der ehelichen Liebe sind, und den Hoden Schmerzen verursachen; denn wenn die Gesellschaften sich betaetigen, dann wirken sie auf diejenigen Teile und auf diejenigen Glieder des Leibes ein, denen sie entsprechen, die himmlischen Gesellschaften durch einen sanften, wohltuenden, angenehmen Einfluss, die hoellischen, die im Gegensatze sind, durch einen unsanften und schmerzhaften Einfluss. Aber der Einfluss derselben wird nur von denjenigen empfunden, denen das Inwendigere aufgeschlossen und daher eine fuehlbare Gemeinschaft mit der geistigen Welt gegeben ist.

Diejenigen, die im Gegensatze der ehelichen Liebe sind, und den Hoden Schmerzen verursachen, sind die, welche durch Liebe, Freundschaft und Gefaelligkeiten Nachstellungen bereiten. Als solche zu mir kamen, wollten sie heimlich mit mir reden, und fuerchteten sehr, es moechte jemand gegenwaertig sein, denn so geartet waren sie im Leben ihres Leibes, und deshalb sind sie auch so geartet im anderen Leben, weil einem jeden sein Leben nachfolgt.

Aus der Gegend um die Gehenna her stieg etwas gleichsam unsichtbares Luftiges empor. Es war eine Rotte solcher Geister. Aber nachher erschienen sie mir bloss als einer, obwohl es mehrere waren. Diesem wurden Binden entgegengeworfen, die er jedoch zu beseitigen meinte, wodurch bezeichnet wurde, dass sie die Hindernisse beseitigen wollten, denn in solcher Art erscheinen die Gedanken und Bestrebungen des Gemuets vorbildlich in der Geisterwelt, und wenn sie erscheinen, merkt man sogleich, was sie bedeuten.

Nachher schien es, als ob aus seinem Leibe ein schneeweisser kleiner Knabe hervorginge, der zu mir trat, wodurch ihre Gedanken und ihre Absicht vorgebildet wurde, dass sie sich in den Stand der Unschuld kleiden wollten, damit niemand etwas derart von ihnen argwoehnen moechte. Als derselbe zu mir kam, liess er sich zu den Lenden herab, und schien sich um beide gleichsam herumzuschlingen, wodurch vorgebildet wurde, dass sie sich in keuscher ehelicher Liebe darstellen wollten. Hernach um die Fuesse in spiralfoermigen Windungen, wodurch vorgebildet wurde, dass sie sich durch solches, was in der Natur angenehm ist, einschmeicheln wollten. Zuletzt wurde jener eine Kleine beinahe unsichtbar, wodurch vorgebildet wurde, dass sie ganz verborgen sein wollten.

Es wurde mir von den Engeln gesagt, dass sich diejenigen so einschmeicheln, die in der ehelichen Liebe nachstellen, solche naemlich, die in der Welt sich einschmeichelten in der Absicht, mit Frauen ehebrecherischen Umgang zu pflegen, indem sie keusch und vernuenftig von der ehelichen Liebe redeten, den Kindern freundlich taten, den Ehegatten auf alle Weise lobten, so dass man einen solchen fuer einen guten Freund, fuer keusch und arglos haelt, waehrend er doch ein verschmitzter Ehebrecher ist. Welcher Art sie sind, wurde mir daher ebenfalls gezeigt.

Nachdem jenes geschehen war, wurde jener schneeweisse Kleine sichtbar und erschien dunkelbraun und kohlschwarz, und ausserdem hoechst haesslich. Darauf wurde er in seine Hoelle geworfen, die auch tief unter dem mittleren Teil der Lenden war. Dort leben sie im abscheulichsten Kot. Sie befinden sich dort auch unter Raeubern, die den allgemeinen unfreiwilligen Sinn darstellen, wovon HG. 4327.

ich habe nachher auch mit solchen geredet, und sie aeusserten sich verwundert, dass jemand eine Gewissenscheu vor Ehebruechen habe, so dass er naemlich aus Gewissen nicht mit der Frau eines anderen verbotenen Umgang pflege, wenn es sich tun laesst. Und als ich mit ihnen vom Gewissen redete, leugneten sie, dass jemand ein Gewissen habe. Es wurde mir gesagt, dass solche meistens aus der Christenwelt stammen, und selten einige aus anderen Gegenden.

5061. Als Anhang darf ich noch folgendes Merkwuerdige beifuegen: Es waren einige Geister, die lange in einer besonderen Hoelle eingeschlossen und verborgen waren, von welcher sie nicht ausbrechen konnten. Einige Male wollte ich gerne wissen, wer sie waeren. Eines Abends wurden sie herausgelassen, und dann hoerte man von ihnen ein ziemlich laermendes Gemurmel, das lange waehrte; und als es gestattet war, hoerte ich von ihnen Schimpfreden wider mich, und merkte, dass sie damit umgingen, heraufzukommen um mich zu verderben. ich erkundigte mich bei den Engeln nach der Ursache, und diese sagten, dass sie mich gehasst haetten bei ihren Lebzeiten, obwohl ich ihnen gar nichts zuleide getan hatte; und ich wurde belehrt, dass solche, sobald sie nur die Sphaere desjenigen, den sie hassten, inne werden, auf sein Verderben sinnen. Aber sie wurden in ihre Hoelle zurueckgeschickt.

Hieraus konnte erhellen, dass diejenigen, die in der Welt einander hassten, im anderen Leben zusammenkommen, und einander viel Boeses antun wollen, was auch aus anderen Beispielen oefters vernommen werden konnte; denn der Hass ist entgegengesetzt der Liebe und Liebtaetigkeit, und ist ein Widerwille und gleichsam eine geistige Antipathie. Sobald sie daher im anderen Leben die Sphaere desjenigen, gegen den sie einen Hass hatten, inne werden, kommen sie gleichsam in Wut. Hieraus wird klar, was das in sich schliesse, was der Herr gesagt hat bei Matth.5/22-26.

5062. Die Fortsetzung ueber die Entsprechung mit dem Groessten Menschen am Ende des folgenden Kapitels.

40. Kapitel

Vorrede

5063. Vor 1.Mose Kapitel 39 wurde erklart, was der Herr vom Gericht ueber die Guten und ueber die Boesen bei Matth.25/34-36 gesprochen hat. Hieran reiht sich Folgendes:

Dann werden Ihm antworten die Gerechten, und sagen: Herr, wann haben wir Dich gesehen hungrig und haben Dich gespeist, oder durstig und haben Dich getraenkt; wann aber haben wir Dich einen Fremdling gesehen und zu uns genommen, oder nackt und haben Dich bekleidet; und wann haben wir Dich krank gesehen oder im Gefaengnis und sind zu Dir gekommen? Aber der Koenig wird ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brueder, das habt ihr mir getan.

Dann wird Er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln; denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben; ich bin durstig gewesen und ihr habt mich nicht getraenkt; ich bin ein Fremdling gewesen und ihr habt mich nicht zu euch genommen; nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet; krank und im Gefaengnis, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie Ihm antworten und sagen: Herr, wann haben wir Dich gesehen hungrig, oder durstig, oder als Fremdling, oder nackt, oder krank, oder im Gefaengnis, und haben Dir nicht gedient? Dann wird Er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem dieser Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan; und sie werden hingehen in die ewige Pein, aber die Gerechten in das ewige Leben“: Matth.25/37-46.

5064. Im Abschnitt vor 1.Mose Kapitel 39, HG. 4954-4959, wurde erklart, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch „dem Hungrigen zu essen geben, den Durstigen traenken, den Fremdling zu sich nehmen, den Nackten bekleiden, den Kranken und im Gefaengnis Befindlichen besuchen“, dass es naemlich das Wesen der Liebtaetigkeit ist, das dadurch angedeutet und beschrieben wird: durch den Hungrigen, Durstigen und Fremdling die Neigung zum Guten und Wahren, und durch den Nackten, Kranken und im Gefaengnis Befindlichen die Selbsterkenntnis; man sehe HG. 4956, 4958.

5065. Weil das gleiche dreimal in der angefuehrten Stelle, die schon frueher, wie gesagt, erklart wurde, wiederholt wird, so ist es nicht noetig, einzeln oder Wort fuer Wort auszulegen, was dieses im inneren Sinn bedeutet.

Hier soll nur gesagt werden, was es bedeutet, dass die zur Rechten und ebenso die zur Linken geantwortet haben, dass sie naemlich Ihn nicht gesehen haetten hungrig, durstig, als einen Fremdling, nackt, krank und im Gefaengnis; und nachher, was der Koenig, was der Gerechte und ewiges Leben, und was der Verfluchte und das ewige Feuer bedeuten.

5066. Dass die zur Rechten antworten: „Herr, wann haben wir Dich gesehen hungrig und haben Dich gespeist, oder durstig und haben Dich getraenkt; wann haben wir Dich einen Fremdling gesehen und zu uns genommen, oder nackt und haben Dich bekleidet; wann haben wir Dich gesehen krank oder im Gefaengnis, und sind zu Dir gekommen?“ bedeutet, wenn sie den Herrn selbst gesehen haetten, so wuerde ein jeder solche Dienste geleistet haben, aber nicht aus Liebe gegen Ihn, sondern aus Furcht vor Ihm als dem zukuenftigen Richter der Welt, auch nicht um Seinetwillen, sondern um seines Ichs willen, somit nicht von innen heraus oder von Herzen, sondern aeusserlich oder in Gebaerden.

Es verhaelt sich damit, wie wenn einer den Koenig sieht, dessen Gnade er verdienen will, um gross oder reich zu werden, und sich daher gegen ihn untertaenig bezeigt. - Ebenso verhaelt es sich mit denjenigen, die im aeusserlich andaechtigen Gottesdienst sind, in dem sie gleichsam den Herrn sehen und Ihm sich unterwerfen, und so glauben, dass sie das ewige Leben empfangen werden, und doch keine Liebtaetigkeit haben und niemand Gutes tun, ausser um ihrer selbst willen, also nur fuer sich. Diese sind denjenigen gleich, die ihrem Koenig in aeusserer Form viele Ehre erzeigen und dennoch seiner Befehle spotten, weil sie ihn im Herzen verachten.

Dieses und aehnliches ist es, was dadurch bezeichnet wird, dass die zur Rechten so antworteten, und weil das gleiche in der aeusseren Form auch die Boesen tun, deswegen haben die zur Linken beinahe ebenso geantwortet.

5067. Weil also der Herr nicht auf Aeusseres sieht, sondern auf das Innere, und der Mensch sein Inneres nicht durch den Gottesdienst allein, sondern durch die Liebtaetigkeit und ihre Uebungen bezeugt, deswegen hat der Herr geantwortet: „Wahrlich, ich sage euch, was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brueder, das habt ihr mir getan“. Brueder werden diejenigen genannt, die im Guten der Liebtaetigkeit und des Lebens sind, denn der Herr ist bei ihnen, weil im Guten selbst; und sie sind es, die eigentlich unter dem Naechsten verstanden werden. Auch offenbart sich der Herr nicht in diesen in besonderer Weise, denn sie sind beziehungsweise gering, sondern der Mensch offenbart sich vor dem Herrn, sofern er von innen heraus Ihn verehrt.

5068. Dass der Herr Sich Koenig nennt in den Worten: „Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit, wird Er sitzen auf dem Thron der Herrlichkeit; dann wird der Koenig sagen zu ihnen“, hat den Grund, weil das Koenigliche des Herrn das goettlich Wahre ist, aus dem und nach dem das Gericht geschieht. Aber aus demselben und nach demselben werden anders gerichtet die Guten und anders die Boesen. Die Guten, weil sie das goettlich Wahre aufgenommen haben, werden aus dem Guten gerichtet, somit aus Barmherzigkeit; die Boesen, weil sie das goettlich Wahre

nicht aufgenommen haben, werden aus dem Wahren gerichtet, somit nicht aus Barmherzigkeit, denn diese haben sie verworfen, und verwerfen sie daher auch fortwaehrend im anderen Leben.

Das goettlich Wahre aufnehmen heisst nicht nur Glauben haben, sondern auch Glauben ueben, d.h. tun, was der Lehre angehoert, auf dass es Lebenssache sei. Daher kommt es, dass der Herr Sich Koenig nennt. Dass das Koenigliche des Herrn das goettlich Wahre ist, sehe man HG. 1728, 2015 E, 3009, 3670, 4581, 4966.

5069. Dass diejenigen, die zur Rechten sind, Gerechte heissen: „Antworten werden Ihm die Gerechten und sagen“ usw., und „die Gerechten werden gehen in das ewige Leben“ bedeutet, dass sie in der Gerechtigkeit des Herrn sind. Alle, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, werden Gerechte genannt, nicht als ob sie gerecht waeren aus sich, sondern aus dem Herrn, dessen Gerechtigkeit ihnen angeeignet wird.

Die, welche sich fuer gerecht aus sich selbst halten, oder fuer so gerechtfertigt, dass sie nichts Boeses mehr haben, gehoeren nicht zu den Gerechten, sondern zu den Ungerechten; denn sie schreiben sich selbst das Gute zu, und setzen auch ins Gute ein Verdienst, und solche koennen durchaus nicht aus wahrer Demut den Herrn anbeten. Deswegen werden im Wort diejenigen gerecht und heilig genannt, die wissen und anerkennen, dass alles Gute vom Herrn ist und alles Boese von ihnen selbst, d.h. bei ihnen aus der Hoelle komme.

5070. Das ewige Leben, das den Gerechten zuteil wird, ist das Leben aus dem Guten. Das Gute hat Leben in sich, weil es vom Herrn kommt, Welcher das Leben selbst ist. Dem Leben, das vom Herrn ist, wohnt Weisheit und Einsicht inne, denn das Gute vom Herrn aufnehmen und daher das Gute wollen, ist Weisheit, und das Wahre vom Herrn aufnehmen, und daher das Wahre glauben, ist Einsicht, und die, welche diese Weisheit und Einsicht haben, die haben Leben, und weil mit einem solchen Leben die Seligkeit verknuepft ist, so wird durch Leben auch die ewige Seligkeit bezeichnet.

Das Gegenteil findet bei denjenigen statt, die im Boesen sind. Diese erscheinen zwar hauptsaechlich sich selbst, als ob sie Leben haetten, aber es ist ein solches Leben, das im Wort Tod genannt wird, und es ist auch geistiger Tod, denn sie haben keinen Sinn fuer Gute und verstehen nichts Wahres. Das kann einem jeden klar sein, der es erwaegt; denn wenn nur im Guten und daher im Wahren Leben ist, so kann das Leben nicht im Boesen und daher im Falschen sein, denn dieses bildet den Gegensatz und loescht das Leben aus. Deshalb haben diese kein anderes Leben als ein solches, wie es die Unsinnigen haben.

5071. Dass diejenigen, die zur Linken sind, Verfluchte heissen, und ihre Strafe das ewige Feuer ist: „Dann wird Er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln; und diese werden hingehen in die ewige Pein“,

hat den Grund, weil sie sich vom Guten und Wahren abgekehrt und zum Boesen und Falschen hingewendet haben. Fluch bedeutet im inneren Sinn Abkehr (naemlich von Gott): HG. 245, 379, 1423, 3530, 3584.

Das ewige Feuer, wohin sie gehen sollen, ist kein elementarisches Feuer, es ist auch keine Gewissenspein, sondern es ist die Begierde zum Boesen; denn die Begierden beim Menschen sind das geistige Feuer, das ihn im Leibesleben verzehrt und im anderen Leben peinigt. Durch diese hoellischen Flammen quaelen die Hoellischen einander auf schreckliche Art.

Dass das ewige Feuer kein elementarisches Feuer ist, kann jedem einleuchten. Dass es auch keine Gewissenspein ist, kommt daher, weil alle, die im Boesen sind, kein Gewissen haben, und die, welche keines bei Leibesleben gehabt haben, koennen auch keines haben im anderen Leben. Dass es aber die Begierde ist, hat den Grund, weil alles Lebensfeuer von den Liebestrieben beim Menschen herkommt, himmlisches Feuer von der Liebe zum Guten und Wahren, und hoellisches Feuer von der Liebe zum Boesen und Falschen, oder was gleich ist, himmlisches Feuer kommt von der Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten, und hoellisches Feuer von der Selbst- und Weltliebe.

Dass alles Feuer oder alle Waerme inwendig im Menschen daher kommt, kann jeder wissen, wenn er aufmerkt. Daher kommt es auch, dass die Liebe eine geistige Waerme heisst, und dass durch Feuer und Waerme im Wort nichts anderes bezeichnet wird: HG. 934E, 1297, 1527, 1528, 1861, 2446, 4906.

Das Lebensfeuer bei den Boesen ist auch so beschaffen, dass sie, wenn sie sich in heftiger Erregung der Begierden befinden, auch in einem gewissen Feuer sind, und infolge davon in heisser Gier und Wut, andere zu peinigen. Aber das Lebensfeuer bei den Guten ist so beschaffen, dass sie, wenn sie sich in einem hoeheren Grad von Erregung befinden, auch gleichsam in einer Art von Feuer sind, aber infolgedessen in der Liebe und im Eifer, anderen Gutes zu tun.

1. Mose 40

1. Und es geschah nach diesen Worten (d.h. Vorgaengen), suendigten der Mundschenk des Koenigs von Aegypten und der Baecker an ihrem Herrn, dem Koenig von Aegypten.

2. Und Pharao zuernte auf seine beiden Hofdiener, auf den Obersten der Mundschenken und auf den Obersten der Baecker.

3. Und gab sie in den Gewahrsam des Hauses des Obersten der Trabanten, ins Haus des Gefaengnisses, an den Ort, da Joseph gefangen lag.

4. Und der Oberste der Trabanten setzte Joseph ueber sie, und er bediente sie, und sie waren mehrere Tage im Gewahrsam.

5. Und sie traumten beide einen Traum, jeder seinen Traum, in einer Nacht, jeder nach der Auslegung seines Traumes, der Mundschenk und der Baecker, die der Koenig von Aegypten hatte, die gefangen lagen im Hause des Gefaengnisses.

6. Und Joseph kam zu ihnen am Morgen, und sah sie, und siehe, sie waren betruebt.

7. Da fragte er die Hofdiener Pharaos, die bei ihm waren, im Gewahrsam des Hauses seines Herrn, und sprach: warum ist euer Angesicht heute boese? (d.h. traurig).

8. Und sie sprachen zu ihm: einen Traum haben wir getraeumt, und niemand ist, der ihn auslege. Und Joseph sprach zu ihnen: kommen nicht Gott die Auslegungen zu? erzaehlet mir doch.

9. Da erzaehlte der Oberste der Mundschenken seinen Traum dem Joseph, und sprach zu ihm: In meinem Traum, siehe, da war ein Weinstock vor mir.

10. Und am Weinstock drei Reben, und derselbe wie sprossend, es ging auf seine Bluete, und es reiften seine Beeren, zu Trauben.

11. Und der Becher Pharaos war in meiner Hand; und ich nahm die Trauben, und drueckte sie aus in den Becher Pharaos, und gab den Becher in die Hand Pharaos.

12. Da sprach Joseph zu ihm: Dies ist seine Auslegung: die drei Reben sind drei Tage.

13. In noch drei Tagen wird Pharao Dein Haupt erheben, und Dich zurueckbringen in Dein Amt, und Du wirst den Becher Pharaos geben in seine Hand, nach der vorigen Weise, da Du sein Mundschenk warst.

14. Aber gedenke meiner bei Dir, wann es Dir wohl geht, und tue doch an mir Barmherzigkeit, und bringe mich ins Andenken bei Pharao, und fuehre mich aus diesem Hause.

15. Denn gestohlen, ja gestohlen bin ich worden aus dem Lande der Hebraeer, und auch hier habe ich nichts getan, dass sie mich in die Grube (d.h. Gefaengnis) gesetzt haben.

16. Und der Oberste der Baecker sah, dass er gut ausgelegt, und sprach zu Joseph: auch ich sah in meinem Traum, und siehe, drei Koerbe, durchbrochen, waren auf meinem Haupte.

17. Und im obersten Korb war von allerlei Speise Pharaos, Werk des Baeckers, und die Voegel frassen es aus dem Korb von meinem Haupte herab.

18. Da antwortete Joseph und sprach: Dies ist seine Auslegung: Die drei Koerbe sind drei Tage.

19. In noch drei Tagen wird Pharao Dein Haupt erheben von Dir, und Dich aufhaengen lassen an das Holz, und die Voegel werden Dein Fleisch von Dir fressen.

20. Und es geschah am dritten Tage, am Geburtstag Pharaos, da machte er ein Gastmahl allen seinen Knechten, und erhob das Haupt des Obersten der Mundschenken und das Haupt des Obersten der Baecker in der Mitte seiner Knechte.

21. Und brachte zurueck den Obersten der Mundschenken in sein Schenkamt, und er gab den Becher in die Hand Pharaos.

22. Und den Obersten der Baecker liess er aufhaengen, wie ihnen Joseph ausgelegt hatte.

23. Aber der Oberste der Mundschenken gedachte nicht an Joseph, und vergass sein.

Inhalt

5072. Im inneren Sinn ist in diesem Kapitel noch weiter die Rede vom Zustand der Versu-
chungen, durch die das eigentlich Leibliche in Entsprechung gebracht werden sollte.

Das eigentlich sogenannte Leibliche ist das Sinnliche, das von zweierlei Gattung ist: das eine
ist der Verstandesseite untergeordnet, und das andere der Willensseite. Das der Verstandesseite
Untergeordnete wird durch den Mundschenk des Koenigs von Aegypten vorgebildet, und das der
Willensseite durch den Baecker. Dass ersteres eine Zeitlang zurueckbehalten, letzteres aber verwor-
fen wurde, wird dadurch vorgebildet, dass der Mundschenk wieder in sein Amt kam und der Baecker
gehenkt wurde. Das uebrige wird aus dem Zusammenhang im inneren Sinn klar werden.

Innerer Sinn

5073. Vers 1-4: Und es geschah nach diesen Worten (d.h. Vorgaengen), suendigten der
Mundschenk des Koenigs von Aegypten und der Baecker an ihrem Herrn, dem Koenig von Aegypten.
Und Pharao zuernte auf seine beiden Hofdiener, auf den Obersten der Mundschenken und auf den
Obersten der Baecker, und gab sie in den Gewahrsam des Hauses des Obersten der Trabanten, ins
Haus des Gefaengnisses, an den Ort, da Joseph gefangen lag. Und der Oberste der Trabanten setzte
Joseph ueber sie, und er bediente sie, und sie waren mehrere Tage im Gewahrsam.

„Und es geschah“ bedeutet einen neuen Zustand und das Folgende;

„nach diesen Worten (Vorgaengen)“ bedeutet nach dem Vorhergehenden;

„suendigten“ bedeutet Unordnung;

„der Mundschenk des Koenigs von Aegypten“ bedeutet, bei dem im Leibe, was von der Ver-
standesseite abhaengt;

„und der Baecker“ bedeutet bei dem im Leibe, was von der Willensseite abhaengt;

„an ihrem Herrn, dem Koenig von Aegypten“ bedeutet, dass es gegen den neuen Zustand des
natuerlichen Menschen war;

„und Pharao zuernte“ bedeutet, dass der neue natuerliche Mensch sich abwandte;

„auf seine beiden Hofdiener“ bedeutet vom Sinnlichen des Leibes in beiderlei Beziehung;

„auf den Obersten der Mundschenken und auf den Obersten der Baecker“ bedeutet uebe-
rhaupt vom Sinnlichen, das der Verstandesseite und der Willensseite untergeordnet ist;

„und gab sie in den Gewahrsam“ bedeutet Verwerfung;

„des Hauses des Obersten der Trabanten“ bedeutet von dem Hauptsaechlichen bei der Er-
klaerung;

„ins Haus des Gefaengnisses“ bedeutet unter Falsches;

„an den Ort, da Joseph gefangen lag“ bedeutet den Zustand des Himmlischen des Natuerlichen jetzt in Beziehung auf jenes;

„und der Oberste der Trabanten setzte Joseph ueber sie“ bedeutet das Himmlische des Natuerlichen sollte aus den Hauptpunkten fuer die Erklarung jenes belehren;

„und er bediente sie“ bedeutet, dass es unterrichtete;

„und sie waren mehrere Tage im Gewahrsam“ bedeutet, sie waren lange im Zustand der Verwerfung.

5074. „Und es geschah“, 1.Mose 40/1, bedeutet einen neuen Zustand und das Folgende.

Dies erhellt daraus, dass „es war“ und „es geschah“ im Wort einen neuen Zustand in sich schliesst, man sehe HG. 4979, 4999; und dass es in der Grundsprache zur Unterscheidung dient bei der Reihenfolge der Sachen, die vorhergehen und die nachfolgen: HG. 4987, daher bedeutet es auch das Folgende.

5075. „Nach diesen Worten (d.h. Vorgaengen)“, 1.Mose 40/1, bedeutet nach dem Vorhergehenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte in der Grundsprache, sofern sie auch Sachen bezeichnen. Nach jenen Worten, heisst also hier, nach jenen Sachen, somit nach dem Vorhergehenden.

Dass Worte in der Grundsprache auch Sachen bedeuten, hat den Grund, weil die Worte im inneren Sinn die Wahrheiten der Lehre bedeuten, deshalb wird alles goettlich Wahre im allgemeinen genannt das Wort, und der Herr selbst, von welchem alles goettlich Wahre, ist im hoechsten Sinn das Wort: HG. 1288; und weil nichts, was im Weltall existiert, etwas ist, d.h. eine Sache ist, wenn es nicht aus dem goettlich Guten durch das goettlich Wahre ist, deshalb bedeuten „Worte“ in der hebraeischen Sprache auch Sachen. Dass nichts im Weltall etwas, d.h. eine Sache ist, wenn es nicht aus dem goettlich Guten durch das goettlich Wahre ist, d.h. durch das Wort, erhellt bei Joh.1/1,3: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort; alles ist durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist nichts geworden, was geworden ist“.

Die inwendigeren Bedeutungen der Worte stammen groesstenteils aus dem inwendigeren Menschen her, der bei den Geistern und Engeln ist; denn ein jeder Mensch ist seinem Geiste nach oder in Ansehung eben des Menschen, der nach dem Hingang des Leibes lebt, mit Engeln und Geistern in Gesellschaft, obwohl der aeuessere Mensch nichts davon weiss, und weil er in Gesellschaft mit ihnen ist, so ist er auch mit ihnen in der Universalsprache, somit im Verstaendnis der urspruenglichen Wortbedeutungen (in originibus vocum); daher kommt es, dass mehrere Bedeutungen in Ausdruecken liegen, die in der aeuesseren Form nicht zutreffend erscheinen, und doch treffen sie in der inwendigen zu, wie hier, dass Worte Sachen bedeuten. Ebenso in sehr vielen anderen, z.B. dass der

Verstand das inwendige Gesicht heisst und ihm Licht zugeschrieben wird, und dass Aufmerksamkeit und Gehorsam Gehoer und Aufhorchen, die Wahrnehmung einer Sache Geruch genannt wird, usw..

5076. „Suendigten“, 1.Mose 40/1, bedeutet Unordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von suendigen, sofern es heisst gegen die goettliche Ordnung handeln. Alles, was gegen diese ist, ist Suende. Die goettliche Ordnung selbst ist das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten. In dieser Ordnung sind alle, die im Wahren aus dem Guten, d.h., die im Glauben aus der Liebtaetigkeit sind, denn das Wahre ist Sache des Glaubens, und das Gute ist Sache der Liebtaetigkeit. Gegen diese Ordnung aber sind die, welche nicht im Wahren aus dem Guten sind, die folglich im Wahren aus dem Boesen, oder im Falschen aus dem Boesen. Durch Suende wird nichts anderes bezeichnet.

Hier wird durch „sie suendigten“, naemlich der Mundschenk und der Baecker, bezeichnet, dass das aeussere Sinnliche in Unordnung war im Verhaeltnis zum inwendigeren, so dass es nicht uebereinstimmte oder nicht entsprach.

5077. „Der Mundschenk des Koenigs von Aegypten“, 1.Mose 40/1, bedeutet, bei dem im Leibe, was von der Verstandesseite abhaengt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundschenken, sofern er das aeussere Sinnliche oder das Sinnliche des Leibes bezeichnet, das untergeordnet oder untertan ist der Verstandesseite des inwendigen Menschen, worueber folgt, und aus der Bedeutung des Koenigs von Aegypten, sofern er den natuerlichen Menschen bezeichnet, wovon unten: HG. 5079.

Weil im Folgenden vom Mundschenken und Baecker gehandelt und durch sie das aeussere Sinnliche, das dem Koerper angehoert, bezeichnet wird, so soll zuerst etwas von diesem Sinnlichen gesagt werden.

Dass es fuenf aeussere oder leibliche Sinne gibt, naemlich das Gesicht, das Gehoer, der Geruch, der Geschmack und das Gefuehl (tactus), ist bekannt, wie auch, dass diese die ganze Lebenstaetigkeit des Leibes ausmachen, denn der Leib kann ohne jene Sinne gar nicht leben; deshalb stirbt er auch und wird ein Leichnam, wenn er derselben beraubt wird. Deshalb ist das eigentliche leibliche Wesen des Menschen nichts anderes als ein Behaelter, d.h. Organ der Sinnestaetigkeiten, folglich des Lebens aus ihnen.

Das Ursaechliche ist die Sinnesempfindung und das Werkzeugliche ist das Leibliche. Das Werkzeugliche ohne sein Ursaechliches, dem es angepasst ist, kann nicht das Leibliche, wie es der Mensch an sich traegt, wenn er in der Welt lebt, genannt werden, sondern das Werkzeugliche (instrumentale) zusammen mit dem Ursaechlichen (principali), wenn sie beide zusammenwirken, dieses ist das Leibliche.

Das aeussere Sinnliche des Menschen bezieht sich alles auf sein inwendig Sinnliches, denn es ist dem Menschen verliehen und mit dem Koerper verbunden, damit es dem inwendigen Menschen diene und dem Sinnlichen desselben unterworfen sei, so lange er in der Welt ist. Wenn daher das aeussere Sinnliche des Menschen ueber das inwendig Sinnliche des Menschen zu herrschen anfaengt, dann ist es um den Menschen geschehen, denn alsdann werden die inneren Sinne nicht anders angesehen, denn als dienstbare Geister, die nur dazu dienen sollen, um das zu begruenden, was das aeussere Sinnliche aus souveraener Willkuer befiehlt. Wenn das aeussere Sinnliche in diesem Zustand ist, dann ist es in der Unordnung, wovon HG. 5076.

Das aeussere Sinnliche des Menschen bezieht sich auf das Inwendige, im allgemeinen auf das Verstaendige und auf die Willenstaetigkeit. Deswegen gibt es ein aeusseres Sinnliches, das untertan oder untergeordnet ist der Verstandesseite des Menschen, und eines, das seiner Willensseite untergeordnet ist. Das der Verstandesseite unterworfenen Sinnliche ist hauptsaechlich das Gesicht, das, welches der Verstandes- und hernach der Willensseite unterworfen ist das Gehoer; das beiden zugleich (unterworfenen) ist der Geruch und noch mehr der Geschmack. Aber das der Willensseite (unterworfenen) ist das Gefuehl.

Dass das aeussere Sinnliche jenen beiden Seiten unterworfen ist, kann mit vielem bewiesen werden, und auch wie es unterworfen ist; aber es waere zu weitlaeufig, die Erklaerung hier so weit auszudehnen. Einigermassen kann man es aus dem erkennen, was ueber die Entsprechung jener Sinne am Ende der vorigen Kapitel gezeigt wurde. Ferner muss man wissen, dass alle Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten heissen, zur Verstandesseite gehoeren, und dass Gutes, das Sache der Liebe und Liebtaetigkeit ist, der Willensseite angehoert. Folglich gehoert es zur Verstandesseite, das Wahre und das Gute zu glauben, anzuerkennen, zu wissen und zu sehen; zur Willensseite aber gehoert es, davon angeregt zu werden und es zu lieben, und eben das, wovon der Mensch angeregt wird und was er liebt, ist das Gute. Wie aber das Verstaendige einfliesst in das Wollen, wenn das Wahre ins Gute uebergeht, und wie das Wollen ins Verstaendige einfliesst, wenn es auf dasselbe wirkt, das erfordert noch tiefere Forschung.

Hiervon soll, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden hie und da gesprochen werden.

Dass der Mundschenk das der Verstandesseite des inwendigen Menschen unterworfenen oder untergeordnete Sinnliche ist, kommt daher, weil alles, was zum Getraenk dient, oder was eingeschenkt wird, z.B. Wein, Milch, Wasser, sich auf das Wahre bezieht, das der Verstandesseite angehoert, somit auf die Verstandesseite und weil das aeussere oder leibliche Sinnliche es ist, das dient, deshalb wird durch den Mundschanken dieses Sinnliche oder diese Gattung von Sinnesempfindungen bezeichnet.

Dass traenken und trinken im allgemeinen von den Wahrheiten, die der Verstandesseite angehoeren, gesagt wird, sehe man HG. 3069, 3071, 3168, 3772, 4017, 4018; dass es insbesondere auch das Wahre ist, das aus dem Guten stammt, oder der Glaube, der aus der Liebtaetigkeit kommt: HG. 1071, 1798; und dass das Wasser das Wahre bezeichnet: HG. 680, 2702, 3058, 3424, 4976.

Aus diesem nun kann erhellen, was der Mundschenk bedeutet.

5078. „Und der Baecker“, 1.Mose 40/1, bedeutet, bei dem Leiblichen, was von der Willensseite abhaengt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Baeckers, sofern er das aeussere Sinnliche oder das Sinnliche des Leibes ist, das der Willensseite des inwendigen Menschen untergeordnet oder unterworfen ist. Dass der Baecker dies bedeutet, hat den Grund, weil alles, was zum Essen dient oder was gegessen wird, z.B. Brot, Speise ueberhaupt und alles Werk des Baeckers, vom Guten gesagt wird, und somit sich auf die Willensseite bezieht, denn alles Gute gehoert jener Seite an, wie alles Wahre der Verstandesseite angehoert, wie HG. 5077 gesagt wurde. Dass das Brot das Himmlische oder Gute bedeutet, sehe man HG. 1798, 2165, 2177, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976.

Dass hier und im Folgenden dieses Kapitels vom aeusseren Sinnlichen beiderlei Gattung im inneren Sinn gehandelt wird, hat den Grund, weil im vorigen Kapitel vom Herrn die Rede war, wie Er das Inwendigere seines Natuerlichen verherrlicht oder goettlich gemacht hat. Hier nun ist vom Herrn die Rede, wie Er das Auswendigere des Natuerlichen verherrlicht oder goettlich gemacht hat. Das Auswendigere des Natuerlichen ist es, was eigentlich das Leibliche genannt wird, oder das Sinnliche von beiderlei Gattung samt den aufnehmenden Organen, denn diese mit jenem bilden zusammen dasjenige, was der Leib genannt wird; man sehe HG. 5077.

Der Herr hat das Leibliche selbst in Sich goettlich gemacht, sowohl Sein Sinnliches, als die aufnehmenden Organe, deshalb ist Er auch aus dem Grabe mit dem Leibe auferstanden, und hat auch nach der Auferstehung Luk.24/39, zu den Juengern gesagt: „Sehet meine Haende und meine Fuesse, dass ich selbst es bin, betastet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe“.

Die meisten Angehoerigen der Kirche glauben heutzutage, ein jeder werde am juengsten Tage mit seinem Leibe wieder auferstehen. Diese Meinung ist so allgemein verbreitet, dass kaum irgend jemand aus der Lehre heraus anderes glaubt. Aber diese Meinung ist deshalb so herrschend geworden, weil der natuerliche Mensch waehnt, der Leib allein sei es, der lebt; deshalb wuerde er, wenn er nicht glaubte, derselbe werde wieder Leben empfangen, die Auferstehung gaenzlich leugnen.

Die Sache verhaelt sich aber in folgender Weise: Der Mensch steht sogleich nach dem Tod wieder auf, und dann erscheint er sich in einem Leibe ganz wie in der Welt, mit einem solchen Angesicht, mit solchen Gliedmassen, Armen, Haenden, Fuessen, Brust, Bauch, Lenden; ja, sogar wenn er sich sieht und sich anruehrt, sagt er, dass er Mensch sei wie in der Welt. Aber dennoch ist es nicht sein Aeusseres, das er in der Welt an sich getragen hat, das er sieht und anruehrt, sondern es ist das Inwendige, das eben jenes Menschliche bildet, das lebt und welches das Aeussere um sich herum oder ausserhalb der einzelnen Teile von ihm hatte, mittelst dessen er in der Welt sein und dort angemessen handeln und Geschaefte verrichten konnte. Das irdisch Leibliche selbst ist ihm nichts mehr nuetze, er ist in einer anderen Welt, wo andere Geschaefte und andere Kraefte und Maechte walten, denen sein Leib, wie er ihn dort hat, angepasst ist. Diesen sieht er mit seinen Augen, nicht mit denjenigen, die er in der Welt hatte, sondern mit denen, die er dort hat, die seinem inwendigen Menschen angehoren, und aus denen er durch die leiblichen Augen frueher weltliche und irdische Dinge gesehen hatte. Diesen fuehlt er auch mit dem Tastsinn, aber nicht mit den Haenden oder dem Tastsinn, dessen er sich in der Welt erfreute, sondern mit den Haenden und dem Tastsinn, dessen er dort sich erfreut, und der es ist, aus dem sein Tastsinn in der Welt vorhanden war. Auch ist jeder Sinn dort schaefer und vollkommener, weil er dem vom Aeusseren geloesten inwendigen Menschen angeho-

ert; denn das Inwendige ist in einem vollkommeneren Zustand, weil es dem Aeusseren die Empfindung verleiht; aber wenn es auf das Aeussere wirkt, wie in der Welt, dann wird die Empfindung abgestumpft und verdunkelt. Ueberdies ist es das Inwendige, welches das Inwendige, und das Aeussere, welches das Aeussere empfindet, daher kommt es, dass die Menschen nach dem Tod einander sehen und in Gesellschaft beieinander sind ihrem Inwendigeren gemaess. Damit ich ueber diesen Punkt recht gewiss wuerde, durfte ich auch die Geister selbst anruehren und mit ihnen sehr oft ueber diese Sache reden; man sehe HG. 322, 1630, 4622.

Die Menschen nach dem Tode, die alsdann Geister genannt werden und Engel, wenn sie im Guten gelebt hatten, wundern sich sehr, dass der Mensch der Kirche glaubt, er werde das ewige Leben nicht frueher sehen, als am juengsten Tag, wenn die Welt untergehe, und er werde alsdann den weggeworfenen Staub wieder anziehen, da doch der Mensch der Kirche weiss, dass er nach dem Tode wieder aufersteht, denn wer sagt nicht, wenn ein Mensch stirbt, nachher, dass seine Seele oder Geist entweder im Himmel oder in der Hoelle sei, und wer sagt nicht von seinen kleinen Kindern, die gestorben sind, dass sie im Himmel seien, und wer troestet nicht einen Kranken oder auch zum Tod Verurteilten damit, dass er bald ins andere Leben kommen werde? Und wer im Todeskampf ist und sich vorbereitet hat, glaubt auch nichts anders; ja, inolge dieses Glaubens massen sich sogar viele die Gewalt an, die Menschen aus den Orten der Verdammnis herauszuholen und in den Himmel zu verpflanzen und Messopfer fuer sie darzubringen.

Wer weiss nicht, was der Herr Luk.23/43 zu dem Schaecher gesagt hat: „Heute wirst Du mit mir im Paradies sein“, und was der Herr vom reichen Mann und Lazarus, Luk.16/22,23 gesagt hat, dass jener in die Hoelle versetzt worden sei, dieser aber von den Engeln in den Himmel; und wer weiss nicht, was der Herr von der Auferstehung gelehrt hat, dass Gott nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebendigen sei?: Luk.20/38. Dies weiss der Mensch und denkt auch so und redet so, wenn er aus dem Geist denkt und redet, wenn aber aus der Lehre, dann spricht er ganz anders, dass er naemlich nicht frueher auferstehen werde, als am juengsten Tag, waehrend doch der juengste Tag fuer einen jeden ist, wenn er stirbt, und alsdann auch fuer ihn das Gericht stattfindet, wie es auch mehrere sagen.

Was der Ausdruck: „mit der Haut umgeben werden und aus dem Fleisch Gott sehen“, bei Hiob 19/25,26 bedeutet, sehe man HG. 3540 E.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, dass kein Mensch mit dem Leibe, mit dem er in der Welt umgeben war, aufersteht, sondern der Herr allein dies vermochte, und zwar deshalb, weil Er Seinen Leib, waehrend Er in der Welt war, verherrlicht oder goettlich gemacht hatte.

5079. „An ihrem Herrn, dem Koenig von Aegypten“, 1.Mose 40/1, bedeutet, dass es gegen den neuen Zustand des natuerlichen Menschen gewesen sei, naemlich das aeussere oder leiblich Sinnliche, das durch den Mundschenken und den Baecker bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Koenigs von Aegypten, sofern er das Wisstuemliche im allgemeinen ist, wovon HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966; denn durch den Koenig von Aegypten wird das gleiche bezeichnet, was durch Aegypten; der Koenig ist naemlich das Haupt der

Voelkerschaft, ebenso in anderen Stellen, wo der Koenig einer Voelkerschaft vorkommt oder genannt wird: HG. 4789.

Weil das Wisstuemliche im allgemeinen es ist, was durch den Koenig von Aegypten bezeichnet wird, so wird auch der natuerliche Mensch durch denselben bezeichnet, denn alles Wisstuemliche ist das Wahre des natuerlichen Menschen: HG. 4967, das eigentlich Gute wird an unserer Stelle durch Herr bezeichnet: HG. 4973.

Dass sein neuer Zustand bezeichnet wird, hat den Grund, weil im vorigen Kapitel die Rede war vom Inwendigeren des Natuerlichen, dass es neu gemacht, und im hoechsten Sinn, der auf den Herrn sich bezieht, dass es verherrlicht worden sei. Jetzt aber ist die Rede vom Auswendigeren des Natuerlichen, das zur Uebereinstimmung oder Entsprechung mit dem Inwendigeren gebracht werden soll. Jenes Inwendigere des Natuerlichen, das neu werden soll, oder, was dasselbe ist, der neue Zustand jenes natuerlichen Menschen ist es, der durch den Herrn, den Koenig von Aegypten bezeichnet wird, und das Auswendigere, das nicht in Ordnung gebracht und daher gegen jenen ist, durch den Mundschenken und Baecker.

Es gibt ein Inwendigeres und ein Auswendigeres des Natuerlichen. Das Inwendigere des Natuerlichen ist das Wisstuemliche und die Neigungen zu demselben, das Auswendigere aber ist das Sinnliche von beiderlei Gattung, wovon HG. 5077. Dieses, naemlich das Auswendigere des Natuerlichen, laesst der Mensch zurueck, wenn er stirbt, aber jenes, naemlich das Inwendigere des Natuerlichen, nimmt der Mensch ins andere Leben mit, wo es den geistigen und himmlischen Dingen zur Grundlage dient; denn wenn der Mensch stirbt, verliert er nichts als Gebeine und Fleisch, aber das Gedaechnis von allem, was er getan, geredet und gedacht hatte und alle Neigungen und natuerlichen Begierden, somit alles Inwendigere des Natuerlichen nimmt er mit sich; des Auswendigeren bedarf er nicht, denn er sieht nichts in der Welt, noch hoert er, was in der Welt ist, noch riecht, schmeckt und fuehlt er, was in der Welt, sondern nur, was im anderen Leben ist. Dieses erscheint zwar grossenteils dem gleich, was in der Welt ist, aber doch ist es nicht gleich, denn es hat geistiges Leben in sich, was die der natuerlichen Welt eigen angehorigen Dinge nicht haben; denn alles dort samt und sonders entsteht und besteht von der Sonne, die der Herr ist, daher hat es Leben in sich. Dagegen alles samt und sonders, was in der natuerlichen Welt, entsteht und besteht von der Sonne, die nur elementarisches Feuer ist, daher hat es kein Leben in sich. Das Lebendige, das in diesem erscheint, kommt nirgends anders her, als aus der geistigen Welt, d.h. durch die geistige Welt vom Herrn.

5080. „Und Pharao zuerte“, 1.Mose 40/2, bedeutet, dass der neue natuerliche Mensch sich abwandte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos oder des Koenigs von Aegypten, sofern er der neue natuerliche Mensch ist, oder der neue Zustand des natuerlichen Menschen, wovon HG. 5079, und aus der Bedeutung von zuernen oder zornig sein, sofern es heisst sich abwenden, wovon HG. 5034, hier also, dass das inwendige Natuerliche des Menschen, das neu geworden, sich vom auswendigen Natuerlichen oder leiblich Sinnlichen abwandte, weil dieses mit jenem nicht uebereinstimmte.

5081. „Auf seine beiden Hofdiener“, 1.Mose 40/2, bedeutet, vom Sinnlichen des Leibes in beiderlei Beziehung, dass er naemlich sich davon abwandte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hofdiener, die hier der Mundschenk und der Baecker sind, sofern sie das Sinnliche in beiderlei Hinsicht bezeichnen, wovon HG. 5077, 5078.

Die Sinne des Leibes, naemlich das Gesicht, Gehoer, Geruch, Geschmack und Gefuehl, sind wirklich gleichsam Hofdiener in Beziehung auf den inwendigeren Menschen, welcher der koenigliche Herr ist, denn sie bedienen ihn, damit er Erfahrungsbeweise bekommt von den Dingen, die in der sichtbaren Welt und in der menschlichen Gesellschaft sind, und damit er so verstaendig und weise wird; denn der Mensch wird in keine Wissenschaft, noch weniger in eine Einsicht und Weisheit geboren, sondern nur in die Faehigkeit sie aufzunehmen und sich anzueignen. Das geschieht auf zweierlei Wegen, naemlich auf dem inwendigen Weg und auf dem aeusseren Weg.

Auf dem inwendigen Weg fliesst das Goettliche ein, auf dem aeusseren Weg das Weltliche. Diese treffen inwendig im Menschen zusammen, und inwieweit dann der Mensch vom Goettlichen sich erleuchten laesst, insoweit kommt er in die Weisheit. Was auf dem aeusseren Weg einfliesst, das fliesst durch die leiblichen Sinne ein, aber es fliesst nicht von selber ein, sondern es wird durch den inwendigen Menschen hervorgerufen, damit es zu einer Grundlage fuer himmlische und geistige Dinge diene, die auf dem inwendigen Weg vom Goettlichen her einfliegen.

Hieraus kann erhellen, dass die Sinne des Leibes gleichsam wie Hofdiener sind, ueberhaupt sind alle auswendigeren Dinge gleichsam Diener im Verhaeltnis zu den inwendigeren. Der ganze natuerliche Mensch ist nichts anderes im Verhaeltnis zum geistigen.

Jenes Wort bedeutet in der Grundsprache einen Diener, Hofbeamten, Kammerdiener, Verschnittenen; im inneren Sinn wird durch dasselbe bezeichnet der natuerliche Mensch in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren, wie hier. Insbesondere aber der natuerliche Mensch in Ansehung des Guten, wie

Jes.56/3-5: „Der Sohn des Fremdlings, der dem Jehovah anhaengt, soll nicht sagen: es scheidet mich Jehovah von Seinem Volk, und der Verschnittene soll nicht sagen: siehe, ich bin ein duerres Holz; denn so spricht Jehovah zu den Verschnittenen, die meine Sabbathe halten, und erwaelen, woran ich Wohlgefallen habe, und festhalten meinen Bund: ich will ihnen in meinem Hause und innerhalb meiner Mauern einen Ort und einen Namen geben, einen besseren als Soehne und Toechter, einen Namen der Ewigkeit will ich ihnen geben, der nicht soll ausgerottet werden“: der Verschnittene bedeutet hier den natuerlichen Menschen in Ansehung des Guten, und der Sohn des Fremdlings den natuerlichen Menschen in Ansehung des Wahren; denn die Kirche des Herrn ist eine aeuessere und eine innere. Die Angehoerigen der aeusseren Kirche sind natuerlich, die der inneren sind geistig. Diejenigen, die natuerlich aber doch im Guten sind, werden durch Verschnittene, und die, welche im Wahren sind, durch Soehne des Fremdlings bezeichnet; und weil es wahrhaft Geistige oder Innere nur innerhalb der Kirche geben kann, darum werden durch die Soehne des Fremdlings auch die bezeichnet, die ausserhalb der Kirche oder Heiden, aber doch im Wahren sind nach ihrer Religion: HG. 2049, 2593, 2599, 2600, 2602, 2603, 2861, 2863, 3263, und durch die Verschnittenen die, welche im Guten sind.

5082. „Auf den Obersten der Mundschenken und auf den Obersten der Baecker“, 1.Mose 40/2, bedeutet ueberhaupt vom Sinnlichen, das der Verstandesseite und der Willensseite untergeordnet ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundschenken, sofern er das der Verstandesseite untergeordnete und unterworfenene Sinnliche ist, wovon HG. 5077, aus der Bedeutung des Baeckers, sofern er das der Willensseite untergeordnete und unterworfenene Sinnliche ist, wovon HG. 5078, und aus der Bedeutung des Obersten, sofern er das Vornehmste bezeichnet, wovon HG. 1482, 2089, 5044; hier, ueberhaupt oder im allgemeinen, denn was das Vornehmste ist, ist auch das Allgemeine; dieses herrscht naemlich im uebrigen vor, denn auf das Vornehmste wird wie auf etwas Allgemeines das Besondere bezogen, damit es eins ausmacht und kein Widerspruch erscheint.

5083. „Und gab sie in den Gewahrsam“, 1.Mose 40/3, bedeutet die Verwerfung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „geben in Gewahrsam“, sofern es eine Verwerfung bezeichnet; denn wer in den Gewahrsam gegeben wird, der wird verworfen.

5084. „Des Hauses des Obersten der Trabanten“, 1.Mose 40/3, bedeutet, von dem, was fuer die Erklaerung Hauptsache ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten der Trabanten, sofern er die Hauptsachen fuer die Erklaerung bezeichnet, wovon HG. 4790, 4966. Hier also, dass das Sinnliche von beiderlei Gattung verworfen worden sei von den fuer die Erklaerung wichtigsten Punkten, die naemlich dem Wort nach seinem inneren Sinn angeh hoeren. Von diesen wird gesagt, sie werden verworfen, wenn man ihnen in solchen Dingen keinen Glauben schenkt, denn die Sinneswahrnehmungen und die Gedanken, die durch die Sinneswahrnehmungen unmittelbar veranlasst werden, sind Tauschungen: alle Tauschungen, die beim Menschen obwalten, kommen daher. Die Folge davon ist, dass wenige an die Glaubenswahrheiten glauben, und dass der natuerliche Mensch gegen den geistigen, d.h. der aeusseren gegen den inwendigen ist. Wenn daher der natuerliche oder aeusserer Mensch ueber den geistigen oder inwendigen zu herrschen anfaengt, dann glaubt man nicht mehr an das, was dem Glauben angeh oert, denn die Tauschungen verfinstern und die Begierden ersticken es.

Weil wenige wissen, was Sinnestauschungen sind, und wenige glauben, dass sie eine so grosse Verschattung in vernuenftige und hauptsaechlich in geistige Wahrheiten des Glaubens hineinbringen, so dass sie dieselben ausloeschen, vornehmlich wenn der Mensch zugleich in der Lust der Begierden aus der Selbst- und Weltliebe ist, so mag der Gegenstand durch Beispiele erlaeutert wer-

den, und zwar zuerst, was schlechthin natuerliche oder im Naturgebiet vorkommende Sinnestaeuschungen sind, sodann die Sinnestaeuschungen in geistigen Dingen:

1. Eine bloss natuerliche oder in der Natur vorkommende Sinnestaeuschung ist, dass man glaubt, die Sonne und zugleich auch der Himmel mit allen Gestirnen laufe taeglich einmal um diese Erde herum. Wenn man auch sagt, es sei unglaublich, weil unmoeglich, dass ein so grosses Feuermeer, wie es die Sonne ist, und nicht bloss die Sonne, sondern auch unzaehlige Gestirne ohne alle Veraenderung ihrer gegenseitigen Stellung sich einmal um die Erde herumdrehen, und wenn man auch hinzufuegt, man koenne es an den Planeten sehen, dass die Erde ihre taegliche und jaehrliche Bewegung durch Umdrehungen und Umlaeufe mache, daran naemlich, dass die Planeten auch Erdkoerper sind, und dass sie auch Monde um sich her haben, und man beobachtet hat, dass jene ebenso wie unsere Erde solche Bewegungen, naemlich taegliche und jaehrliche machen. Dennoch behauptet sich bei den meisten die Sinnestaeuschung, dass es sich so verhalte, wie es das Auge sieht.

2. Eine rein natuerliche, oder in der Natur vorkommende Sinnestaeuschung ist es, dass es nur eine einzige Atmosphaere gebe, und dieselbe nur nach und nach teilweise reiner werde, und dass, wo sie aufhoere, ein leerer Raum sei. Aeussere Sinnestaetigkeit des Menschen fasst es nicht anders auf, wenn sie allein zu Rate gezogen wird.

3. Eine bloss natuerliche Sinnestaeuschung ist es, dass vom Anfang der Schoepfung an in die Samen die Eigenschaft gelegt sei, zu Baeumen und Blumen heranzuwachsen und sich zu vermehren, und dass dadurch alle ihr Dasein und Bestehen haben, und wenn man auch entgegenhaelt, dass nichts bestehen koenne, wenn es nicht fortwaehrend entsteht, nach dem Grundsatz, dass das Bestehen ein fortwaehrendes Entstehen ist, dass ferner alles, was nicht mit einem Frueheren im Zusammenhang steht, in Nichts verfaellt, so begreift dies dennoch die leibliche Sinnesanschauung und das Denken daraus nicht, und auch nicht, dass alles samt und sonders so besteht, wie es entstanden ist, naemlich durch den Einfluss von der geistigen Welt, d.h. durch die geistige Welt vom Goettlichen her.

4. Eine rein natuerliche Sinnestaeuschung ist es daher auch, dass es einfache Substanzen gebe, die man Monaden und Atome heisst, denn von allem, was innerhalb der aeusserlichen Sinneswahrnehmung faellt, glaubt der natuerliche Mensch, es sei so etwas oder nichts.

5. Eine durchaus natuerliche Sinnestaeuschung ist es, dass alles der Natur angehoere, und aus der Natur stamme, und dass allerdings in der reineren oder inneren Natur etwas sei, das man nicht begreife. Sagt man aber, dass innerhalb oder ueber der Natur das Geistige und Himmlische sei, so wird dies zurueckgewiesen, und man glaubt, wenn es nicht etwas Natuerliches sei, so sei es gar nichts.

6. Eine Sinnestaeuschung ist, dass bloss der Koerper lebe, und dass sein Leben zugrunde gehe, wenn er stirbt. Die sinnliche Anschauung begreift durchaus nicht, dass der innere Mensch in allem einzelnen des Aeusseren sei, und dass dieser innerhalb der Natur in der geistigen Welt sei. Daher glaubt man auch nicht, weil man es nicht begreift, dass der Mensch nach dem Tode leben koenne, wenn er nicht wieder mit dem Leib umkleidet werde HG. 5078, 5079.

7. Eine Sinnestaeuschung ist es daher auch, dass der Mensch ebenso wenig nach dem Tod fortleben koenne als die Tiere, und zwar deshalb, weil auch diese ein Leben haben, das in vielen Beziehungen dem Leben des Menschen aehnlich ist, nur sei der Mensch ein vollkommeneres Wesen. Die Sinnlichkeit, d.h. der Mensch, der aus der Sinnlichkeit schliesst und denkt, begreift nicht, dass der

Mensch deshalb ueber den Tieren steht und ein hoeheres Leben hat, weil er denken kann, nicht nur ueber die Ursachen der Dinge, sondern auch ueber das Goettliche, und mit dem Goettlichen durch Glaube und Liebe verbunden werden, wie auch den Einfluss von daher aufnehmen und sich aneignen kann, dass somit im Menschen, weil bei ihm eine Gegenwirkung stattfindet, eine Aufnahme desselben moeglich ist, was bei den Tieren durchaus nicht der Fall ist.

8. Eine Tauschung ist es daher, dass das eigentlich Lebendige beim Menschen, was man die Seele nennt, nur etwas Aetherisches oder etwas Feuriges sei, was verschwinde, wenn der Mensch stirbt. Und dass dasselbe entweder im Herzen, oder im Gehirn, oder in irgendeinem Teile desselben seinen Sitz habe, und dass es von da aus den Leib wie eine Maschine regiere. Dass der inwendige Mensch im einzelnen des Aeusseren sei, dass das Auge nicht aus sich, sondern aus jenem sehe, und das Ohr nicht aus sich, sondern aus jenem hoere, begreift der sinnliche Mensch nicht.

9. Eine Sinnstauschung ist es, dass nirgends anderswoher Licht kommen koenne, als aus der Weltsonne oder vom elementarischen Feuer, und ebenso nur von daher die Waerme. Dass es ein Licht gibt, worin Einsicht, und eine Waerme, in der himmlische Liebe ist, und dass in jenem Licht und in jener Waerme alle Engel sind, begreift das Sinnliche nicht.

10. Sinnstauschung ist es, dass der Mensch glaubt, er lebe aus sich, oder dass das Leben in ihn gelegt sei; denn dem Sinnlichen kommt es nicht anders vor. Dass das Goettliche allein es ist, welches das Leben aus sich hat, und so das einzige Leben ist, und dass die lebenden Wesen in der Welt nur aufnehmende Formen sind, begreift das Sinnliche gar nicht, man sehe HG. 1954, 2706, 2886-2889, 2893, 3001, 3318, 3337, 3338, 3484, 3742, 3743, 4151, 4249, 4318, 4319, 4320, 4417, 4523, 4524, 4882.

11. Der sinnliche Mensch glaubt infolge seiner Tauschung, Ehebrueche seien erlaubt, denn er schliesst aus dem Sinnlichen, dass die Ehen nur der Ordnung halber wegen der Kindererziehung bestehen, und dass, wenn diese Ordnung nicht zerstoert werde, es gleich sei, von wem die Kinder herkommen. Dass ferner das eheliche Leben wie eine andere, aber erlaubte Sinnenlust (*lascivum*) sei, dass es demnach nicht gegen die Ordnung waere, mehrere Frauen zu heiraten, wenn nicht die Christenheit nach der Heiligen Schrift es verbieten wuerde. Sagt man ihnen, es gebe eine Entsprechung zwischen der himmlischen Ehe und den Ehen auf Erden, und dass niemand das eheliche Leben in sich haben koenne, als wer im geistig Wahren und Guten ist, dass ferner eine echte Ehe durchaus nicht zwischen einem Gatten und mehreren Frauen stattfinden koenne, und dass daher die Ehen an sich heilig seien, so verwirft dies der sinnliche Mensch als nichtig.

12. Eine Sinnstauschung ist es, dass das Reich des Herrn oder der Himmel wie ein irdisches Reich sei, insofern die dortige Freude und Seligkeit darin bestehe, dass der eine groesser sei als der andere, und daher in der Herrlichkeit vor dem anderen; denn das Sinnliche begreift durchaus nicht, was es heisst, der Kleinste sei der Groesste, oder der Letzte der Erste. Falls ihnen gesagt wird, die Freude im Himmel oder bei den Engeln bestehe darin, anderen durch Wohltun zu dienen, ohne alle Absicht auf Verdienst und Belohnung, so kommt ihnen dieses sehr traurig vor.

13. Eine Sinnstauschung ist es, wenn man glaubt, gute Werke seien verdienstlich, und jemanden Gutes tun um seiner selbst willen, sei ein gutes Werk.

14. Auch ist es eine Sinnstauschung zu glauben, der Mensch werde selig allein durch den Glauben, und der Glaube sei auch moeglich bei einem, der keine Liebtaetigkeit hat; ferner der Glaube, nicht aber das Leben bleibe nach dem Tode. Ebenso in sehr vielen anderen Beziehungen.

Wenn daher das Sinnliche beim Menschen herrscht, dann sieht das vom Goettlichen erleuchtete Vernuenftige nichts, es ist in dichter Finsternis, und dann glaubt man, alles sei vernuenftig, was aus dem Sinnlichen geschlossen wird.

5085. „In das Haus des Gefaengnisses“, 1.Mose 40/3, bedeutet unter Falsches. Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses des Gefaengnisses, sofern es die Aboedung des Falschen, und daher das Falsche bezeichnet, wovon HG. 4958, 5037, 5038.

5086. „An den Ort, da Joseph gefangen lag“, 1.Mose 40/3, bedeutet den damaligen Zustand des himmlisch Natuerlichen in Beziehung auf jenes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er einen Zustand bezeichnet, wovon HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen aus dem Vernuenftigen ist, wovon HG. 4286, 4585, 4592, 4594, 4963; hier das Himmlische des Natuerlichen, weil es jetzt im Natuerlichen ist, aus dem die Versuchungen kommen: HG. 5035, 5039; und aus der Bedeutung von gebunden oder gefangen, sofern es der Zustand der Versuchungen ist, wovon HG. 5037.

In 1.Mose Kapitel 39 war die Rede vom Zustand der Versuchungen, die das Himmlische des Geistigen im Natuerlichen bestand in Beziehung auf das, was dem inneren Natuerlichen angehoerte, hier nun in Beziehung auf das, was dem aeusseren angehoert.

5087. „Und der Oberste der Trabanten setzte Joseph ueber sie“, 1.Mose 40/4, bedeutet, das Himmlische des Natuerlichen sollte aus den Hauptpunkten fuer die Erklaerung jenes Sinnliche belehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Obersten der Trabanten, sofern er die Hauptpunkte fuer die Erklaerung bezeichnet, wovon HG. 4790, 4966, 5084; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Natuerlichen ist, wovon HG. 5086; und aus der Bedeutung von „vorgesetzt werden“, sofern es hier heisst lehren; denn wer dem vorgesetzt wird, was um der Pruefung oder Besserung willen verworfen wird, der verwaltet das Lehramt.

5088. „Und er bediente sie“, 1.Mose 40/4, bedeutet, dass es unterrichtete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedienen, sofern es heisst unterweisen. Dass bedienen hier nicht heisst bedienen wie ein Knecht, erhellt daraus, dass Joseph ihnen vorgesetzt war; daher heisst bedienen hier darreichen, was jenen heilsam ist; und weil hier von dem neuen sinnlich oder aeusserlich Natuerlichen gehandelt wird, so wird durch „vorgesetzt werden“ bezeichnet lehren, und

durch „bedienen“ unterweisen. Vorgesetzt werden wird vom Guten, das Sache des Lebens ist, und bedienen vom Wahren, das Sache der Lehre ist, gesagt: HG. 4976.

5089. „Und sie waren mehrere Tage im Gewahrsam“, 1.Mose 40/4, bedeutet, es, das Sinnliche, befand sich lange im Zustand der Verwerfung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage, sofern es Zustaende sind, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850. Tage heisst hier, es sei lange im Zustand, naemlich der Verwerfung, die durch Gewahrsam bezeichnet wird: HG. 5083.

Das einzelne, was hier im inneren Sinn enthalten ist, kann nicht ausfuehrlicher erklart werden, weil es solche Dinge sind, von denen sich aus den Dingen, die in der Welt sind, keine Vorstellung bilden laesst, z.B. vom himmlisch geistigen Menschen, von seinem Zustand im Natuerlichen, wenn das innere Natuerliche neu wird, und hernach, wenn es neu geworden, und das aeussere Natuerliche verworfen worden ist. Aber von diesen und dergleichen Dingen kann man sich eine Vorstellung nur aus dem bilden, was im Himmel ist, und diese ist so beschaffen, dass sie in keine Vorstellung faellt, die aus weltlichen Dingen gebildet ist, ausgenommen bei denjenigen, die, waehrend sie im Denken begriffen sind, von Sinnlichem abgezogen werden koennen.

Wenn das Denken beim Menschen nicht ueber Sinnliches erhoben werden kann, so dass dieses gleichsam unterhalb gesehen wird, so kann er gar nichts Inneres im Wort verstehen, noch weniger solche Dinge des Himmels, die fernliegend sind von den Dingen der Welt, denn das Sinnliche verschlingt sie gleichsam und erstickt sie.

Daher kommt es, dass diejenigen, die sinnlich sind, und sich auf das Studium des Wisstuemlichen gelegt haben, selten etwas von den Dingen des Himmels begreifen, denn sie haben ihre Gedanken in das versenkt, was der Welt angehoert, d.h. in Begriffe und Unterscheidungen, somit in Sinnesanschauungen, ueber die sie sich nicht mehr erheben, und so in einer hoeheren Anschauung halten koennen. Somit kann auch ihr Denken sich nicht mehr frei ausbreiten ueber das ganze Gebiet der Gegenstaende des Gedaechtnisses, und erwahlen, was uebereinstimmt, und verwerfen, was widerstreitet, und anwenden, was in irgendeinem Zusammenhang steht; denn es ist in Begriffe und daher Sinnliches eingeschlossen und hineingebannt, so dass es nicht umhersehen kann.

Dies ist der Grund, warum die Gebildeten weniger glauben, als die Einfaltigen, ja auch in himmlischen Dingen weniger weise sind; denn die Einfaltigen koennen die Sache anschauen oberhalb der Begriffe und oberhalb des Wisstuemlichen, somit oberhalb des Sinnlichen. Die Gebildeten aber nicht so, denn ihre Anschauung geht von Begriffen und Wisstuemlichen aus, weil ihr Gemuet darinnen haftet, somit sind sie gebunden wie in einer Klausel oder in einem Gefaengnis.

5090. Vers 5-8: Und sie traemten beide einen Traum, jeder seinen Traum, in einer Nacht, jeder nach der Auslegung seines Traumes, der Mundschenk und der Baecker, die der Koenig von Aegypten hatte, die gefangen lagen im Hause des Gefaengnisses. Und Joseph kam zu ihnen am Morgen, und sah sie, und siehe, sie waren betruetzt. Da fragte er die Hofdiener Pharaos, die bei ihm waren im Gewahrsam des Hauses seines Herrn, und sprach: warum ist euer Angesicht heute boese?

(d.h. traurig). Und sie sprachen zu ihm: einen Traum haben wir getraeumt, und niemand ist, der ihn auslege. Und Joseph sprach zu ihnen: kommen nicht Gott die Auslegungen zu? erzaehlet mir doch.

„Und sie traemten beide einen Traum“ bedeutet das Vorhersehen in Beziehung auf sie;

„jeder seinen Traum, in einer Nacht“ bedeutet ueber den Erfolg, worueber sie im Dunkeln waren;

„jeder nach der Auslegung seines Traumes“ bedeutet den sie in sich trugen;

„der Mundschenk und der Baecker“ bedeutet in Beziehung auf das Sinnliche von beiderlei Gattung;

„die der Koenig von Aegypten hatte“ bedeutet das untergeordnet war dem inwendigen Natuerlichen;

„die gefangen lagen im Hause des Gefaengnisses“ bedeutet das unter Falschem war;

„und Joseph kam zu ihnen am Morgen“ bedeutet, es sei geoffenbart und klar dem Himmlischen des Natuerlichen;

„und sah sie“ bedeutet das Innewerden;

„und siehe, sie waren betruebt“ bedeutet in einer traurigen Stimmung;

„da fragte er die Hofdiener Pharaos“ bedeutet jenes Sinnliche;

„die bei ihm waren im Gewahrsam des Hauses seines Herrn“ bedeutet das verworfen wurde,

„und sprach: warum ist euer Angesicht heute boese?“ bedeutet aus welcher Regung die Traurigkeit herkomme;

„Und sie sprachen zu ihm“ bedeutet das Innewerden in bezug darauf;

„einen Traum haben wir getraeumt“, bedeutet die Vorhersage;

„und niemand ist, der ihn auslege“ bedeutet, niemand wisse, was darin liege;

„und Joseph sprach zu ihnen“ bedeutet das Himmlische des Natuerlichen;

„kommen nicht Gott die Auslegungen zu?“ bedeutet das Goettliche sei darin;

„erzaehlet mir doch“ bedeutet, man soll es wissen.

5091. „Und sie traemten beide einen Traum“, 1.Mose 40/5, bedeutet, das Vorhersehen in Beziehung auf sie.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ein Vorhersehen bezeichnet, wovon HG. 3698. „Sie beide“ bedeuten das Sinnliche von beiderlei Gattung, das durch den Mundschenken

und den Baecker bezeichnet ist. Dass die Traeume sich darauf beziehen, wird aus dem Folgenden klar.

Dass der Traum im hoechsten Sinn ein Vorhersehen ist, hat den Grund, weil die Traeume, die unmittelbar durch den Himmel vom Herrn einfließen, Zukuenftiges vorhervorkuendigen, und solcherart waren die Traeume Josephs, die Traeume des Mundschenken und des Baeckers, der Traum Pharaos, der Traum des Nebukadnezar und die prophetischen Traeume ueberhaupt; das Zukuenftige, das durch sie vorhervorkuendigt wird, kommt nirgends anders her als aus der goettlichen Vorhersehung des Herrn.

Hieraus kann man auch erkennen, dass alles samt und sonders vorhergesehen wird.

5092. „Jeder seinen Traum in einer Nacht“, 1.Mose 40/5, bedeutet ueber den Erfolg, worueber sie im Dunkeln waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ein Vorhersehen und daher ein Vorhersagen bezeichnet; und weil ein Vorhersagen, auch den Erfolg, denn auf ihn bezieht sich das Vorhersagen, und aus der Bedeutung der Nacht, sofern sie das Dunkle ist.

Nacht im geistigen Sinn bedeutet den durch das Falsche aus dem Boesen herbeigefuehrten Zustand der Verschattung: HG. 1712, 2353, somit auch das Dunkel, naemlich des Gemuets.

Das Dunkel, das der Nacht in der Welt angehoert, ist ein natuerliches Dunkel, aber das Dunkel, das der Nacht im anderen Leben angehoert, ist ein geistiges Dunkel. Jenes entsteht aus der Abwesenheit der Weltsonne, und infolge davon aus dem Mangel an Licht, dieses aber aus der Abwesenheit der Himmelssonne, die der Herr ist, und infolge davon aus dem Mangel an Licht, d.h. an Einsicht. Dieser Mangel entsteht nicht dadurch, dass die Himmelssonne wie die Weltsonne untergeht, sondern weil der Mensch oder Geist im Falschen aus dem Boesen ist, und selbst sich entfernt, und sich mit Dunkelheit umgibt. Schon aus der Vorstellung der Nacht und daher des Dunkels in beiderlei Sinn kann erhellen, wie sich der geistige Sinn zu dem natuerlichen Sinn ebenderselben Sache verhaelt.

Ueberdies gibt es ein dreifaches geistiges Dunkel: das erste kommt aus dem Falschen des Boesen, das zweite aus der Unkenntnis des Wahren, das dritte ist das, in dem das Aeussere sich befindet im Vergleich mit dem Inwendigeren, somit das Sinnliche, das dem aeusseren Menschen angehoert, im Vergleich mit dem Vernuenftigen, das dem inwendigen angehoert. Alle diese drei Gattungen entstehen gleichwohl daraus, dass das Himmelslicht oder die Einsicht und Weisheit, die vom Herrn kommt, nicht aufgenommen wird, denn diese fliesst fortwaehrend ein, wird aber vom Falschen des Boesen entweder verworfen, oder erstickt, oder verkehrt, durch die Unkenntnis des Wahren zu wenig aufgenommen, und vom Sinnlichen, das dem aeusseren Menschen angehoert, abgeschwaecht, indem sie ins Allgemeine sich verliert.

5093. „Jeder nach der Auslegung seines Traumes“, 1.Mose 40/5, bedeutet, den sie in sich trugen, naemlich den Erfolg.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Auslegung des Traumes, sofern es die Erklärung und daher die Erkenntnis des Erfolges, somit der Erfolg ist, den sie in sich trugen. Dass der Traum den Erfolg bezeichnet, siehe man HG. 5092.

5094. „Der Mundschenk und der Baecker“, 1.Mose 40/5, bedeutet, in Beziehung auf das Sinnliche von beiderlei Gattung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundschenken, sofern er das der Verstandesseite untergeordnete Sinnliche ist, wovon HG. 5077; und aus der Bedeutung des Baeckers, sofern er das der Willensseite untergeordnete Sinnliche ist, wovon HG 5078. Dass dieses vom inneren Natuerlichen verworfen wurde, ist HG. 5083, 5089 gesagt worden. Aber man wisse, dass das Sinnliche selbst nicht verworfen wurde, naemlich das dem Gesicht, Gehoer, Geruch, Geschmack, Gefuehl angehört, denn aus diesem lebt der Mensch, sondern die Anschauungen oder Gedanken aus demselben, sodann die Neigungen und Begierden aus demselben.

In das aeussere oder natuerliche Gedaechnis des Menschen kommen die Gegenstaende aus der Welt durch Sinnliches von der einen Seite herein, und in ebendasselbe kommen Gegenstaende durch die Vernunfterkennnis von der anderen Seite; diese trennen sich in diesem Gedaechnis: was durch die Vernunfterkennnis hereingekommen ist, nimmt seinen Platz mehr nach innen, was aber durch Sinnliches hereingekommen ist, nimmt seinen Platz nach aussen. Dadurch wird das Natuerliche ein doppeltes, naemlich ein inneres und ein aeusseres, wie auch oben gesagt wurde.

Das innere Natuerliche ist es, das durch Pharao, den Koenig von Aegypten, vorgebildet wird, das aeussere Natuerliche aber durch den Mundschenken und den Baecker.

Was fuer ein Unterschied ist, kann aus den Anschauungen der Dinge oder den Gedanken und den Schluessen daraus erhellen. Wer aus dem inneren Natuerlichen denkt und schliesst, der ist in dem Mass vernuenftig, als er es durch das Vernuenftige aufgefasst hat, dagegen, wer aus dem aeusseren Natuerlichen denkt und erschliesst, der ist in dem Mass sinnlich, als er es aus dem Sinnlichen aufgefasst hat. Ein solcher Mensch wird auch ein sinnlicher Mensch genannt, der andere aber ein vernuenftig natuerlicher.

Der Mensch hat, wenn er stirbt, das ganze Natuerliche bei sich, und wie es in der Welt bei ihm sich gebildet hat, so bleibt es auch. Soviel er aus dem Vernuenftigen sich angeeignet hatte, in dem Mass ist er auch vernuenftig, und wieviel aus dem Sinnlichen, insoweit ist er sinnlich. Der Unterschied ist, dass das Natuerliche, soweit es seine Begriffe aus dem Vernuenftigen aufgefasst und sich angeeignet hat, das dem aeusseren Natuerlichen angehoerige Sinnliche unter sich schaut, und in demselben Mass darueber herrscht, indem es die von daher kommenden Tauschungen verachtet und verwirft. Dass aber das Natuerliche, soweit es seine Begriffe aus dem Sinnlichen des Leibes aufgefasst und sich angeeignet hat, das Vernuenftige gleichsam unter sich sieht, indem es dasselbe verachtet und verwirft, wie zum Beispiel: Der vernuenftige natuerliche Mensch kann begreifen, dass der Mensch nicht aus sich lebt, sondern durch das Einfliessen des Lebens durch den Himmel vom Herrn; hingegen der sinnliche Mensch kann dies nicht begreifen, denn er sagt, er fuehle und nehme deutlich wahr, dass das Leben in ihm sei, und dass gegen das Gefuehl reden ein Unsinn sei.

Ein anderes Beispiel: Der vernuenftige natuerliche Mensch begreift, dass ein Himmel und eine Hoelle sei; dagegen der sinnliche Mensch leugnet sie, weil er sich nicht denken kann, dass es eine reinere Welt gibt als die, welche er mit den Augen sieht. Der vernuenftig natuerliche Mensch begreift, dass es Geister und Engel gibt, die unsichtbar sind, aber der sinnliche Mensch begreift es nicht, indem er meint, was er nicht sieht und greift, sei nichts.

Ein weiteres Beispiel: Der vernuenftige natuerliche Mensch begreift, dass es Sache eines Verstaendigen ist, auf die Zwecke zu sehen, und die Mittel zu einem gewissen letzten Zweck vorherzusehen und anzuordnen. Wenn er nun die Natur nach der Ordnung der Dinge betrachtet, so sieht er, dass die Natur ein Inbegriff von Mitteln ist, und alsdann merkt er, dass ein verstaendiges hoechstes Wesen dieselben angeordnet hat; aber zu welchem letzten Zweck, sieht er nur, wenn er geistig wird. Hingegen der sinnliche Mensch begreift nicht, dass es etwas von der Natur Unterschiedenes, somit auch ueber die Natur erhabenes Wesen geben koenne; was es heisst, verstaendig sein, weise sein, auf Zwecke sehen und Mittel anordnen, begreift er nicht, wenn man nicht sagt, es sei das Natuerliche. Und wenn vom Natuerlichen geredet wird, so hat er davon eine Vorstellung wie ein Kuenstler von einer sich selbst treibenden Maschine.

Aus diesem wenigen kann erhellen, was verstanden wird unter dem inneren Natuerlichen und dem aeusseren Natuerlichen, und darunter, dass das Sinnliche verworfen worden sei, naemlich nicht das, welches dem Gesicht, Gehoer, Geruch, Geschmack und Gefuehl angehoert, sondern die Schluesse daraus ueber das Innere.

5095. „Die der Koenig von Aegypten hatte“, 1.Mose 40/5, bedeutet, das dem inwendigen Natuerlichen untergeordnet war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, oder des Koenigs von Aegypten in diesem Kapitel, sofern er den neuen natuerlichen Zustand bezeichnet, wovon HG. 5079, 5080; folglich das innere Natuerliche, denn dieses ist neu geworden. Was das innere Natuerliche und das aeusserere Natuerliche sei, sehe man HG. 5094.

Wie beschaffen der innere Sinn des Wortes in den historischen und in den prophetischen Stellen sei, soll mit wenigem gesagt werden: wo im historischen Sinn mehrere Personen erwaehnt werden, wie hier Joseph, Pharao, der Trabantenoberst, der Mundschenk, der Baecker, wird im inneren Sinn zwar Verschiedenes bezeichnet, aber bloss in einer Person. Der Grund ist, weil die Namen Sachen bedeuten, wie hier Joseph den Herrn in Ansehung des himmlisch Geistigen aus dem Vernuenftigen und auch im Natuerlichen vorbildet, Pharao ihn in Ansehung des neuen Zustandes des Natuerlichen oder in Ansehung des inneren Natuerlichen, der Mundschenk und der Baecker in Ansehung desjenigen, was dem aeusseren Natuerlichen angehoert. So beschaffen ist der innere Sinn.

Ebenso anderwaerts, z.B. wo Abraham, Jischak und Jakob genannt werden, sind es im Buchstabensinn drei Personen, aber im hoechsten Sinn bilden alle drei den Herrn vor, naemlich Abraham das Goettliche Selbst, Jischak das goettlich Verstaendige, und Jakob Sein goettlich Natuerliches. Auch bei den Propheten, wo zuweilen die Rede in lauter Namen besteht, sei es von Personen oder Koenigreichen oder Staedten, die dennoch im inneren Sinn eine Sache darstellen und beschreiben.

Wer dies nicht weiss, kann durch den Buchstabensinn leicht auf allerlei hingeletet, und so die Vorstellung einer Sache verloren werden.

5096. „Die gefangen lagen im Hause des Gefaengnisses“, 1.Mose 40/5, bedeutet, das unter Falschem war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebunden oder gefangen liegen im Hause des Gefaengnisses, sofern es bezeichnet, unter Falschem sein, wovon HG. 4958, 5037, 5038, 5085.

Die, welche in Falschem sind, und mehr noch die, welche in Boesem, heissen Gebundene und im Gefaengnis, nicht als ob sie in irgendwelchen Banden waeren, sondern weil sie nicht in der Freiheit sind; denn die, welche sich nicht in der Freiheit befinden, sind innerlich gebunden. Die, welche im Falschen sich begruendet haben, sind naemlich nicht mehr in der Freiheit, das Wahre zu erwaelen und anzunehmen, und die, welche sich stark begruendet haben, sind nicht einmal in der Freiheit, es zu sehen, noch weniger es anzuerkennen und zu glauben; denn sie sind in der Beredung, dass das Falsche wahr, und das Wahre falsch sei. Die Beredung ist von der Art, dass sie alle Freiheit, etwas anderes zu denken, benimmt, folglich, dass sie das Denken selbst in Banden und gleichsam gefangen haelt.

Dies konnte mir aus mehrfacher Erfahrung bei denjenigen im anderen Leben klar werden, die in der Beredung des Falschen waren durch Begruendungen bei sich. Sie sind so geartet, dass sie die Wahrheiten gar nicht zulassen. Sie weisen sie ab oder stossen sie zurueck, und zwar mit Heftigkeit, je nach dem Grad der Beredung; hauptsaechlich wenn das Falsche aus dem Boesen ist, oder wenn das Boese beredet hat. Diese sind es, die im Gleichnis des Herrn verstanden werden bei Matth.13/4: „Einige Samenkoerner fielen auf den harten Weg, da kamen die Voegel und frassen sie“: die Samenkoerner sind goettliche Wahrheiten, der harte Fels bedeutet die Beredung, die Voegel sind die Grundsaeetze des Falschen.

Diejenigen, die so geartet sind, wissen nicht einmal, dass sie in Banden oder im Gefaengnis sind, denn sie werden von ihrem Falschen angeregt, und lieben es wegen des Boesen, aus dem es kommt. Daher meinen sie, sie seien in der Freiheit; denn alles, was der Regung oder Liebe angehoert, erscheint als frei. Diejenigen aber, die nicht im begruendeten Falschen, d.h. in der Beredung des Falschen sind, lassen die Wahrheiten gerne zu und sehen sie und erwaelen sie und werden von ihnen angeregt, und nachher sehen sie das Falsche wie unter sich, und erkennen auch, wie diejenigen, die in der Beredung des Falschen, gebunden sind. Sie sind in so grosser Freiheit, dass sie mit ihrer Anschauung und ihrem Denken gleichsam durch den ganzen Himmel sich ergehen koennen zu unzuehligen Wahrheiten. Aber in dieser Freiheit kann niemand sein, als wer im Guten ist, denn vermoege des Guten ist er im Himmel, und aus dem Guten im Himmel erscheinen die Wahrheiten.

5097. „Und Joseph kam zu ihnen am Morgen“, 1.Mose 40/6, bedeutet, geoffenbart und klar dem Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon HG. 4286, 4592, 4963; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Morgens, sofern er der Zustand der Erleuchtung ist, wovon HG. 3458, somit das Geoffenbarte und Klare.

Dass der Morgen oder die Fruehe dies bedeutet, hat den Grund, weil alle Tageszeiten, wie alle Jahreszeiten, verschiedene Zustaende je nach den Wechseln des Himmelslichts bedeuten. Die Wechsel des Himmelslichtes sind keine Wechsel, wie sie mit dem Licht in der Welt an jedem Tag und in jedem Jahr vorgehen, sondern es sind Wechsel der Einsicht und der Liebe; denn das Himmelslicht ist nichts anderes, als die goettliche Einsicht vom Herrn, die ebenfalls vor den Augen leuchtet, und die Waerme jenes Lichtes ist die goettliche Liebe des Herrn, die ebenfalls mit dem Sinne gespuert wird. Es ist dasjenige Licht, welches das Verstaendige des Menschen bildet, und diejenige Waerme, die seine Lebenswaerme und seinen Willenstrieb zum Guten ausmacht.

Der Morgen oder die Fruehe bezeichnet hier den Zustand der Erleuchtung, naemlich in den Dingen, die dem Guten und Wahren angehoren, der alsdann eintritt, wenn man anerkennt, und mehr noch, wenn man inne wird, dass das Gute gut und das Wahre wahr ist. Das Innwerden ist eine inwendige Offenbarung. Daher wird durch Morgen das Geoffenbarte bezeichnet, und weil alsdann klar wird, was frueher dunkel war, daher wird durch Morgen auch das Klare bezeichnet.

Ausserdem wird durch den Morgen im hoechsten Sinn der Herr selbst bezeichnet, aus dem Grund, weil der Herr die Sonne ist, von der alles Licht im Himmel herkommt, und Er selbst ist immer im Aufgang begriffen, somit in der Fruehe. Wirklich geht Er immer bei einem jeden auf, der das Wahre, das Sache des Glaubens ist, und das Gute, das Sache der Liebe ist, aufnimmt, geht aber bei einem jeden unter, der es nicht aufnimmt. Nicht dass die Sonne dort unterginge, weil sie immer im Aufgang begriffen ist, sondern weil, wer es nicht aufnimmt, bei sich bewirkt, als ob sie unterginge. Es kann dies gewissermassen verglichen werden mit den Wechseln, welche die Sonne der Welt bei den Erdbewohnern hervorbringt: die Sonne geht hier auch nicht unter, weil sie immer an ihrem Orte bleibt, und daher immer scheint; es scheint aber, als ob sie unterginge, weil sich die Erde taeglich einmal um ihre Achse dreht, und dann zugleich ihrem Bewohner den Anblick der Sonne entzieht; man sehe HG. 5084 im ersten Beispiel. Somit liegt auch nicht in der Sonne das Untergehen, sondern in der Entfernung des Erdbewohners von ihrem Licht.

Dieser Vergleich erlaeutert; und weil eine Vorbildung des Reiches des Herrn im einzelnen der Natur ist, lehrt sie auch, dass der Mangel des Himmelslichtes, d.h. der Einsicht und Weisheit, nicht davon herkommt, dass der Herr, Welcher die Sonne der Einsicht und Weisheit ist, bei irgend jemand unterginge, sondern dass der Bewohner Seines Reiches sich selbst entfernt, d.h. sich von der Hoelle leiten laesst, durch die er entfernt wird.

5098. „Und sah sie“, 1.Mose 40/6, bedeutet das Innwerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sehens, sofern es verstehen und wahrnehmen bezeichnet, wovon HG. 2150, 3764, 4567, 4723.

5099. „Und siehe, sie waren betruert“, 1.Mose 40/6, bedeutet, in einer traurigen Stimmung. Dies erhellt ohne Erklarung.

5100. „Da fragte er die Hofdiener Pharaos“, 1.Mose 40/7, bedeutet, jenes Sinnliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hofdiener Pharaos, sofern sie das Sinnliche von beiderlei Gattung sind, naemlich das, welches der Verstandesseite, und das, welches der Willensseite untergeordnet ist, wovon HG. 5081.

5101. „Die bei ihm waren, im Gewahrsam des Hauses seines Herrn“, 1.Mose 40/7, bedeutet, das verworfen wurde. Dies erhellt aus der Bedeutung von geworfen werden in Gewahrsam, somit im Gewahrsam sein, sofern es heisst im Zustand der Verwerfung, wovon HG. 5083.

5102. „Und sprach: warum ist euer Angesicht heute boese“, 1.Mose 40/7, bedeutet, aus welcher Regung die Traurigkeit herkomme.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes, sofern es das Inwendigere bezeichnet, wovon HG. 358, 1999, 2434, 3527, 4066, 4796, 4797, somit Regungen.

Das Inwendigere des Menschen, aus dem die Gedanken kommen, die ebenfalls dem Inneren angehoren, sind naemlich die Regungen, denn diese, weil sie Sache der Liebe sind, gehoeren seinem Leben an.

Es ist bekannt, dass die Regungen sich im Angesicht sichtbar darstellen bei denjenigen, die in der Unschuld sind, und mit den Regungen auch die Gedanken im allgemeinen; denn diese sind Formen der Regungen. Daher ist das Angesicht, an sich betrachtet, nichts anderes, als das Darstellungsbild des Inwendigeren. Alle Angesichter erscheinen den Engeln nicht anders, denn die Engel sehen das Angesicht des Menschen nicht in der materiellen Form, sondern in der geistigen Form, d.h. in der Form, welche die Regungen und daher die Gedanken darstellen. Diese sind es auch, die das eigentliche Angesicht beim Menschen bilden, was man daraus wissen kann, dass ein derselben beraubtes Angesicht nichts ist als etwas Totes, und dass das Angesicht durch sie belebt und gefaellig ist, je nachdem sie sind.

Die Traurigkeit der Regung oder aus welcher Regung sie herkomme, wird dadurch bezeichnet, dass er sprach: warum ist euer Angesicht heute boese, d.h. betruert?

5103. „Und sie sprachen zu ihm“, 1.Mose 40/8, bezeichnet das Innewerden in Beziehung darauf.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es das Innewerden ist, wovon frueher oeffters.

5104. „Einen Traum haben wir getraeumt“, 1.Mose 40/8, bedeutet die Vorhersage.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ein Vorhersehen und daher ein Vorhersagen bezeichnet, wovon HG. 5091.

5105. „Und niemand ist, der ihn auslege“, 1.Mose 40/8, bedeutet, niemand wisse, was darin enthalten sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Auslegung, sofern sie die Erklaerung ist, was etwas in sich habe, wovon HG. 5093, somit was darin liege.

5106. „Und Joseph sprach zu ihnen“, 1.Mose 40/8, bedeutet das Himmlische des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Natuerlichen ist, wovon HG. 5086.

5107. „Kommen nicht Gott die Auslegungen zu“, 1.Mose 40/8, bedeutet, dass Goettliches darin enthalten sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Auslegung, wenn sie von Traeumen gesagt wird, sofern sie das bezeichnet, was darin liegt, wie HG. 5105. Das Goettliche wird bezeichnet durch Gott.

5108. „Erzaehlet mir doch“, 1.Mose 40/8, bedeutet, man soll es wissen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „erzaehlet doch“, sofern es in sich schliesst, man solle es wissen; wie auch aus dem Folgenden klar wird.

5109. Vers 9-13: Da erzählte der Oberste der Mundschenken seinen Traum dem Joseph, und sprach zu ihm: In meinem Traum, siehe, da war ein Weinstock vor mir. Und am Weinstock drei Reben, und derselbe wie sprossend, es ging auf seine Blüete, und es reiften seine Beeren, zu Trauben. Und der Becher Pharaos war in meiner Hand; und ich nahm die Trauben, und drückte sie aus in den Becher Pharaos, und gab den Becher in die Hand Pharaos. Da sprach Joseph zu ihm: Dies ist seine Auslegung: die drei Reben sind drei Tage. In noch drei Tagen wird Pharao Dein Haupt erheben, und Dich zurückbringen in Dein Amt, und Du wirst den Becher Pharaos geben in seine Hand, nach der vorigen Weise, da Du sein Mundschenk warst.

„Da erzählte der Oberste der Mundschenken seinen Traum dem Joseph“ bedeutet das Himmlische des Geistigen nahm den Erfolg wahr in betreff dessen, was dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen angehörte, das bisher verworfen war;

„und sprach zu ihm“ bedeutet Offenbarung aus Innwerden,

„in meinem Traum“ bedeutet die Vorhersage;

„siehe, da war ein Weinstock vor mir“ bedeutet das Verstaendige;

„und am Weinstock drei Reben“ bedeutet die Abzweigungen davon bis zur letzten;

„und derselbe wie sprossend“ bedeutet den Einfluss, durch den eine Wiedergeburt stattfand;

„es ging auf seine Blüete“ bedeutet den Zustand nahe an der Neugeburt; „und es reiften seine Beeren, zu Trauben“ bedeutet Verbindung des geistig Wahren mit dem himmlisch Guten;

„und der Becher Pharaos war in meiner Hand“ bedeutet den Einfluss des inneren Natuerlichen ins aeußere, und den Anfang der Aufnahme:

„und ich nahm die Trauben, und drückte sie aus in den Becher Pharaos“ bedeutet den gegenseitigen Einfluss in das Gute aus geistigem Ursprung daselbst;

„und gab den Becher in die Hand Pharaos“ bedeutet die Aneignung durch das innere Natuerliche;

„da sprach Joseph zu ihm: Dies ist seine Auslegung“ bedeutet Offenbarung durch das Innwerden vom Himmlischen im Natuerlichen her, was es in sich habe;

„die drei Reben sind drei Tage“ bedeutet Abzweigungen, die fortgehen bis zur letzten;

„in noch drei Tagen“ bedeutet, alsdann komme ein Neues;

„wird Pharao Dein Haupt erheben“ bedeutet das Vorgesehene und daher Beschlossene;

„und Dich zurückbringen in Dein Amt“ bedeutet dasjenige, was dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen angehört, soll in Ordnung gebracht werden, so dass es auf der letzten Stelle ist;

„und Du wirst den Becher Pharaos geben in seine Hand“ bedeutet, damit es von da aus dem inneren Natuerlichen diene;

„nach der vorigen Weise“ bedeutet nach dem Gesetz der Ordnung;

„da Du sein Mundschenk warst“ bedeutet, wie das Sinnliche jener Gattung zu tun pflegt.

5110. „Da erzählte der Oberste der Mundschenken seinen Traum dem Joseph“, 1.Mose 40/9, bedeutet das Himmlische des Geistigen nahm den Erfolg wahr in betreff dessen, was dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen angehoerte, das bisher verworfen war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, wovon HG. 4286, 4585, 4592, 4594, 4963; aus der Bedeutung des Traums, sofern er das Vorhersehen und daher den Erfolg bezeichnet, wovon oben HG. 5091, 5092, 5104, somit den vorhergesehenen oder wahrgenommenen Erfolg; und aus der Bedeutung des Obersten der Mundschenken, sofern er das der Verstandesseite unterworfenen Sinnliche ueberhaupt bezeichnet, wovon HG. 5077, 5082; dass es verworfen war, wird verstanden durch das Sein im Gewahrsam: HG. 5083, 5101. Aus diesem wird klar, dass jenes der Sinn der vorliegenden Worte ist. Dass Joseph, durch den das Himmlische des Geistigen vorgebildet wird, wirklich den Erfolg wahrgenommen hat, erhellt aus dem Folgen-

den. Das Himmlische des Geistigen wird gesagt, und es wird darunter der Herr verstanden. Es kann auch abstrakt (ohne persoenliche Beziehung) von Ihm gesagt werden, weil Er das Himmlische selbst und das Geistige selbst ist, d.h. das Gute selbst und das Wahre selbst. Dies kann zwar beim Menschen nicht ohne Beziehung auf die Person begriffen werden, weil sich im einzelnen seines Denkens immer das Natuerliche einstellt; aber wenn man denkt, dass alles im Herrn goettlich ist, und dass das Goettliche ueber jeden Gedanken erhaben, und selbst den Engeln ganz unbegreiflich ist, und wenn man alsdann das, was begreiflich ist, abzieht, so bleibt folglich gleichwohl das eigentliche Sein und Dasein, d.h. das Gute selbst und das Wahre selbst uebrig.

Weil jedoch der Mensch von der Art ist, dass er von Abstraktem gar keine Denkvorstellung haben kann, wenn er nicht etwas Natuerliches, was aus der Welt durch Sinneswahrnehmungen hereingekommen war, damit verknuepft; denn ohne ein solches verliert sich sein Denken wie in einem Abgrund und verschwindet; deswegen und damit das Goettliche nicht beim Menschen in leibliche und irdische Dinge ganz versinken und verlorengelien, und bei wem es bleibt, nicht mit einer unreinen Vorstellung befleckt werden moechte, und zugleich alles Himmlische und Geistige, das vom Goettlichen herkommt, deswegen hat es dem Jehovah wohlgefallen, Sich wirklich darzustellen, wie Er ist, und wie Er im Himmel erscheint, naemlich als ein goettlicher Mensch; denn das Ganze des Himmels strebt zur menschlichen Form hin, wie aus dem erhellen kann, was am Ende der Kapitel ueber die Entsprechung aller Teile des Menschen mit dem Groessten Menschen, welcher der Himmel ist, gezeigt wurde. Dieses Goettliche, oder dieses dem Jehovah im Himmel Eigene, ist der Herr von Ewigkeit. Ebendasselbe nahm der Herr an Sich, als Er in Sich das Menschliche verherrlichte oder goettlich machte, was auch augenscheinlich klar wird aus der Gestalt, in der Er vor Petrus, Jakobus und Johannes erschien, als Er verklaert wurde: Matth.17/1,2; wie auch aus derjenigen, in der Er einige Male den Propheten erschien.

Daher nun kommt es, dass ein jeder das Goettliche Selbst sich denken kann als einen Menschen und als den Herrn, in welchem alles Goettliche, und die vollkommene Dreieinigkeit ist, denn im Herrn ist das Goettliche Selbst der Vater, das Goettliche im Himmel ist der Sohn, und das davon ausgehende Goettliche ist der Heilige Geist, und dass diese eins sind, wie Er selbst lehrt, erhellt eben hieraus.

5111. „Und sprach zu ihm“, 1.Mose 40/9, bedeutet Offenbarung aus Innwerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innwerden bezeichnet, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509, somit bezeichnet es auch Offenbarung; denn diese ist ein inwendiges Innwerden, und kommt aus dem Innwerden.

5112. „In meinem Traum“, 1.Mose 40/9, bedeutet die Vorhersage.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ein Vorhersehen und infolgedessen ein Vorhersagen ist, wovon HG. 5091, 5092, 5104.

5113. „Siehe, das war ein Weinstock vor mir“, 1.Mose 40/9, bedeutet das Verstaendige.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weinstocks, sofern er das Verstaendige oder das Verstaendnis bezeichnet, das der geistigen Kirche angehoert, worueber im Folgenden.

Weil durch den Mundschinken das der Verstandesseite unterworfenen Sinnliche bezeichnet, und hier vom Einfließen des Verstaendigen in das ihm untergeordnete Sinnliche gehandelt wird, darum erschien im Traum ein Weinstock mit Reben, Bluete, Beeren und Trauben, wodurch das Einfließen und die Wiedergeburt jenes Sinnlichen beschrieben wird.

Was das Verstaendige der geistigen Kirche betrifft, so muss man wissen, dass im Wort, wo von dieser Kirche, auch haeufig von ihrem Verstaendigen gehandelt wird, aus dem Grund, weil die Verstandesseite es ist, die bei dem Menschen jener Kirche wiedergeboren und eine Kirche wird; denn es gibt ueberhaupt zweierlei Kirchen, naemlich die himmlische und die geistige. Die Himmlische Kirche ist bei dem Menschen, der in Ansehung der Willensseite wiedergeboren oder eine Kirche werden kann; aber die geistige Kirche bei dem Menschen, der bloss in Ansehung der Verstandesseite wiedergeboren werden kann.

Die Aelteste Kirche, die vor der Suendflut bestand, war himmlisch, weil bei den ihr Angehoerigen in der Willensseite etwas Gesundes und Unverletztes (integrum) war; aber die Alte Kirche, die nach der Suendflut bestand, war geistig, weil bei den ihr Angehoerigen nicht in der Willensseite, sondern in der Verstandesseite etwas Gesundes war. Daher nun kommt es, dass im Wort, wo von der geistigen Kirche, haeufig auch von ihrem Verstaendigen gehandelt wird. Hierueber sehe man HG. 640, 641, 765, 863, 875, 895, 927, 928, 1023, 1043, 1044, 1555, 2124, 2256, 2669, 4328, 4493.

Dass die Verstandesseite bei den Angehoerigen der geistigen Kirche wiedergeboren wird, kann daraus erhellen, dass der Mensch jener Kirche kein Innewerden des Wahren aus dem Guten hat, wie es die Angehoerigen der himmlischen Kirche hatten, sondern er muss das Wahre, das Sache des Glaubens ist, erst erlernen, und das Verstaendnis sich zu eigen machen, und aus dem Wahren erkennen, was gut ist, und nachdem er es so erkannt hat, kann er es denken, hernach wollen und endlich tun, und dann wird ein neuer Wille bei ihm in der Verstandesseite vom Herrn gebildet; durch diesen wird vom Herrn der geistige Mensch in den Himmel erhoben, wobei aber doch das Boese in seinem eigenen Willen zurueckbleibt, der alsdann auf wunderbare Weise getrennt wird, und zwar durch eine hoehere Kraft, wodurch er vom Boesen abgehalten und im Guten erhalten wird.

Aber der Mensch der himmlischen Kirche wurde in Ansehung der Willensseite wiedergeboren dadurch, dass er von Kind auf das Gute der Liebtaetigkeit sich eigen machte, und wenn er das Innewerden desselben erlangt hatte, wurde er in das Innewerden der Liebe zum Herrn gefuehrt. Daher erschienen ihm alle Wahrheiten des Glaubens in seinem Verstandesvermoegen wie in einem Spiegel. Der Verstand und der Wille machten bei ihm vollstaendig ein Gemuet aus; denn im Verstande kam ihm zum Bewusstsein, was im Willen war. Darin bestand die Unschuld des ersten Menschen, durch den die himmlische Kirche bezeichnet wird.

Dass der Weinstock das Verstaendige der geistigen Kirche bezeichnet, erhellt an anderen Stellen oefters aus dem Wort, wie

Jerem.2/18,21: „Was hast Du mit dem Weg Aegyptens zu schaffen, dass Du trinkst die Wasser des Schichor, oder was hast Du mit dem Weg Assyriens, dass Du trinkst die Wasser des Flusses? Hatte ich doch Dich gepflanzt einen ganz edlen Weinstock, einen Samen der Wahrheit. Wie bist Du mir nun verwandelt worden in entartete Reben eines fremden Weinstocks“: hier von Israel, durch das die geistige Kirche bezeichnet wird: HG. 3654, 4286. Aegypten und die Wasser des Schichor bedeutet Wisstuemliches, das die Sache verkehrt: HG. 1164, 1165, 1186, 1462; Assyrien und die Wasser des Flusses bedeutet die Vernuenftelei aus demselben, naemlich aus Wisstuemlichen gegen das Gute des Lebens und das Wahre des Glaubens: HG. 119, 1186; der edle Weinstock steht fuer den Menschen der geistigen Kirche, der Weinstock heisst vom Verstaendigen; entartete Reben eines fremden Weinstocks fuer den Menschen der verkehrten Kirche.

Hes.17/3,5-8: „Ein Raetsel und Gleichnis ueber das Haus Israels: ein grosser Adler nahm vom Samen des Landes, und legte ihn in das Saatfeld, er sprosst, und ward zu einem ueppigen Weinstock, niedrig von Wuchs; so dass seine Reben zu ihm hinschauten, und seine Wurzeln unter ihm waren; so wurde er zu einem Weinstock, der Reben machte, und entsandte seine Schosse zum Adler; dieser Weinstock bog seine Wurzeln zu ihm und streckte seine Reben zu ihm, in einem guten Feld bei vielen Wassern, derselbe war gepflanzt worden, um Zweige zu treiben, dass er wuerde zu einem herrlichen Weinstock“: Adler steht fuer das Vernuenftige: HG. 3901; Samen des Landes fuer das Wahre der Kirche: HG. 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3038, 3310, 3373; er ward zu einem ueppigen Weinstock und zu einem herrlichen Weinstock, bedeutet zu einer geistigen Kirche, die Weinstock genannt wird von dem aus ihm kommenden Wein, der das geistig Gute oder das Gute der Liebtaetigkeit bedeutet, aus dem das Wahre des Glaubens eingepflanzt in das Verstaendnis.

Hes.19/10: „Deine Mutter ist wie ein Weinstock in Deiner Aehnlichkeit, an Wassern gepflanzt, fruchtbar und voller Zweige von den vielen Wassern; daher wurden ihm die Zweige seiner Staerke zu Zeptern der Herrscher; und es hob sich sein Wuchs zwischen verflochtenen Zweigen, dass er erschien mit seiner Hoehe in einer Menge von Reben“: hier ebenfalls von Israel, durch das die

geistige Kirche bezeichnet wird, die einem Weinstock verglichen wird aus dem oben angegebenen Grund. Es werden hier seine Abzweigungen beschrieben bis zu den letzten im natuerlichen Menschen, naemlich zum Wisstuemlichen aus Sinnlichem, das die verflochtenen Zweige sind: HG. 2831.

Hos.14/6-9: „ich will ein Tau sein fuer Israel, seine Zweige werden sich ausbreiten, und seine Schoenheit wird sein wie eines Oelbaumes, und sein Geruch wie des Libanon; es werden wiederkommen, die in seinem Schatten wohnen, sie werden das Getreide beleben und bluehen wie der Weinstock; sein Gedaechnis wird sein wie der Wein Libanons; Ephraim, was habe ich mehr mit den Goetzen zu schaffen“: Israel bedeutet die geistige Kirche, deren Aufbluehen verglichen wird dem Weinstock und ihr Gedaechnis dem Wein Libanons, vom Guten des Glaubens, das eingepflanzt ist dem Verstaendigen; Ephraim bezeichnet das Verstaendige der geistigen Kirche: HG. 3969.

Sach.8/11,12: „Die Ueberreste des Volkes, ein Samen des Friedens; der Weinstock wird seine Frucht und das Land seinen Ertrag geben, und die Himmel werden geben ihren Tau“: Ueberreste des Volkes bedeutet die vom Herrn im inwendigeren Menschen verborgenen Wahrheiten: HG. 468, 530, 560, 561, 660, 798, 1050, 1738, 1906, 2284; Samen des Friedens bedeutet das Gute daselbst; Weinstock steht fuer das Verstaendige.

Mal.3/11,12: „Schelten werde ich fuer euch den Verzehr, dass er euch nicht verderben soll die Frucht des Landes, und nicht wird euch unfruchtbar sein der Weinstock im Felde“: Weinstock fuer das Verstaendige; der Weinstock heisst nicht unfruchtbar, wenn das Verstaendige des Wahren und Guten des Glaubens nicht beraubt wird, hingegen aber ein leerer Weinstock, wenn Falsches und daher Boeses in demselben ist.

Hos.10/1: „Ein leerer Weinstock ist Israel, eine Frucht bringt er, die ihm gleich ist“.

1.Mose 49/11: „Binden wird er an den Weinstock sein Eselfuellen, und an den edlen Reben den Sohn seiner Eselin, nachdem er gewaschen im Wein sein Gewand, und im Blut der Trauben seine Huelle“: Weissagung Jakobs, damals Israels, ueber die zwoelf Soehne. Hier ueber Jehudah, durch den der Herr vorgebildet wird: HG. 3881; Weinstock steht hier fuer das Verstaendige, das der geistigen Kirche angehoert; und edle Rebe fuer das Verstaendige, das der himmlischen Kirche angehoert.

Ps.80/9-12,14: „Jehovah, einen Weinstock aus Aegypten hast Du kommen lassen, vertrieben hast Du die Voelkerschaften, und ihn hast Du gepflanzt, hast gereinigt vor ihm her, und wurzeln lassen seine Wurzeln, dass er das Land erfuellet hat; bedeckt sind die Berge mit seinem Schatten, und mit den Zweigen die Zedern Gottes, ausgesandt hast Du seine Schosse bis ans Meer, und bis an den Euphrat seine Zweige. Es zertritt ihn der Eber aus dem Wald, und das Wild der Felder weidet ihn ab“: Weinstock aus Aegypten bedeutet im hoechsten Sinn den Herrn. Die Verherrlichung Seines Menschlichen wird durch ihn und seine Schosse beschrieben; im inneren Sinn ist der Weinstock hier die geistige Kirche, und der Mensch dieser Kirche, wie er ist, wenn er in Ansehung des Verstandes und Willens vom Herrn neu gemacht oder wiedergeboren ist. Der Eber im Wald ist das Falsche, und das Wild der Felder ist das Boese, welche die Kirche in Ansehung des Glaubens an den Herrn zerstoeren.

Joh.Offenb.14/19,20: „Es legte der Engel seine Sichel an die Erde, und schnitt ab den Weinstock der Erde, und warf ihn in die grosse Kelter des Zorns Gottes. Getreten ward die Kelter ausserhalb der Stadt, und es ging das Blut aus von der Kelter bis zu den Zaeumen der Rosse“: abscheiden den Weinstock der Erde, bedeutet, das Verstaendige der Kirche zerstoeren; und weil der Weinstock jenes Verstaendige bezeichnet, so wird auch gesagt, das Blut sei ausgegangen von der Kelter bis zu

den Zaeumen der Rosse, denn durch Rosse wird gleichfalls das Verstaendige bezeichnet: HG. 2761, 2762, 3217.

Jes.7/23: „Geschehen wird es an jenem Tage; jeder Ort, wo tausend Weinstoecke waren, tausend Silberlinge wert, wird werden zu einer Dornhecke und Gestrueppe“.

Jes.24/6,7: „Es sollen ausgebrannt werden die Bewohner des Landes, und wenig Menschen werden uebrig sein, trauern wird der Most, und verschmachten der Weinstock“.

Jes.32/12-14: „Auf die Brust wird man sich schlagen wegen der Weingaerten, wegen des fruchtbaren Weinstocks, auf dem Land meines Volkes wachsen Dornen und Gestrueppe“.

In diesen Stellen wird von der Verwuestung der geistigen Kirche in Ansehung des Guten und Wahren des Glaubens gehandelt, somit in Ansehung des Verstaendigen, denn das Wahre und Gute des Glaubens ist, wie oben gesagt worden, in der Verstandesseite des Menschen jener Kirche. Jeder kann sehen, dass hier unter Weinstock kein Weinstock verstanden wird, und unter dem Land kein Land, sondern solches, was der Kirche angehoert.

Weil im echten Sinn der Weinstock das Gute des Verstaendigen, und der Feigenbaum das Gute des Natuerlichen bedeutet, oder, was gleich, der Weinstock das Gute des inneren Menschen und der Feigenbaum das Gute des aeusseren, deswegen wird oefters im Wort, wo der Weinstock genannt wird, auch der Feigenbaum genannt, wie in folgenden Stellen:

Jerem.8/13: „Verderben werde ich sie, dass keine Trauben sind am Weinstock, und keine Feigen am Feigenbaum, und die Blaetter abfallen“.

Jerem.5/15,17: „ich werde kommen lassen ueber euch eine Voelkerschaft aus der Ferne, dem Haus Israel, die wird verzehren Deinen Weinstock und Deinen Feigenbaum“.

Hos.2/12: „ich will verwuesten ihren Weinstock und ihren Feigenbaum“.

Joel 1/6,7,12: „Eine Voelkerschaft ist heraufgekommen ueber das Land, sie hat meinen Weinstock zur Wueste und meinen Feigenbaum zu Schaum gemacht, entbloesst hat sie ihn und hingeworfen, weiss geschaelt sind seine Reben; der Weinstock ist verdorrt, und der Feigenbaum schmachtet“.

Joel 2/22,23: „Fuerchtet euch nicht, ihr Tiere meiner Felder, denn die Wohnungen der Wueste sind voll Gras, der Baum bringt seine Frucht, und der Feigenbaum und der Weinstock werden ihr Vermoegen geben“.

Ps.105/33: „Geschlagen hat er ihren Weinstock und ihren Feigenbaum, und zerbrochen den Baum ihrer Grenze“.

Hab.3/17: „Der Feigenbaum wird nicht bluehen, und kein Gewaechs an den Weinstoecken“.

Micha 4/2,4: „Von Zion wird ausgehen die Lehre, und das Wort Jehovahs aus Jerusalem; sitzen werden sie, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand wird sich fuerchten“.

Sach.3/10: „An jenem Tag werdet ihr einander zurufen unter dem Weinstock und unter dem Feigenbaum“.

1.Koen.5/4,5: „Zur Zeit Salomos war Friede von allen Gegenden ringsumher, und es wohnte Jehudah und Israel in Zuversicht, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum“.

Dass der Feigenbaum das Gute des natuerlichen oder aeusseren Menschen ist, sehe man HG. 217. Dass der Weinstock das neue oder das durch das Gute aus dem Wahren und durch das Wahre aus dem Guten wiedergeborene Verstaendige ist, erhellt aus den Worten des Herrn zu den Juengern, nachdem Er das heilige Abendmahl eingesetzt hat, bei Matth.26/29: „ich sage euch, dass ich nicht trinken werde von nun an von diesem Gewaechs des Weinstocks, bis zu jenem Tag, wo ich es trinken werde mit euch neu im Reich meines Vaters“: das Gute aus dem Wahren und das Wahre aus dem Guten, durch welches das Verstaendige neu wird, oder der Mensch geistig wird, wird bezeichnet durch das Gewaechs des Weinstocks; die Aneignung desselben wird bezeichnet durch trinken; dass trinken aneignen bedeutet, und dass es gesagt wird vom Wahren, sehe man HG. 3168. Dass solches nicht eher voellig geschieht als im anderen Leben, wird bezeichnet durch „bis zu jenem Tag, wo ich es trinken werde mit euch neu im Reich meines Vaters“; dass durch das Gewaechs des Weinstocks kein Most, noch Wein verstanden wird, sondern etwas Himmlisches, das dem Reich des Herrn angehoert, ist augenscheinlich klar.

Weil das Verstaendige, d.h. die geistige Fassungskraft des geistigen Menschen neu und wiedergeboren wird durch das Wahre, das allein vom Herrn kommt, deshalb vergleicht Sich der Herr mit dem Weinstock und diejenigen, die dem von Ihm ausgehenden Wahren, folglich Ihm selbst eingepflanzt werden, vergleicht Er mit den Reben, und das daraus folgende Gute mit der Frucht, bei Joh.15/1-5,12: „ich bin der wahrhaftige Weinstock, und mein Vater der Weingartner; eine jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, nimmt Er weg, eine jede aber, die Frucht bringt, wird Er beschneiden, dass sie mehr Frucht bringt. Bleibet in mir, und ich in euch; gleichwie die Rebe nicht kann Frucht bringen von sich selbst, wenn sie nicht bleibt am Weinstock, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. ich bin der Weinstock, ihr die Reben; wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich koennt ihr nichts tun; das ist mein Gebot, dass ihr euch einander liebt, wie ich euch geliebt habe“.

Weil der Weinstock im hoechsten Sinn den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren und daher im inneren Sinn den Menschen der geistigen Kirche bezeichnet, deswegen bezeichnet der Weinstock die geistige Kirche selbst: HG. 1069, 3220.

Weil der Nasiraeer den himmlischen Menschen bezeichnete, und derselbe durch das Gute der Liebe, nicht aber wie der geistige Mensch, durch das Wahre des Glaubens wiedergeboren wird, folglich der himmlische Mensch nicht in Ansehung des Verstaendigen, sondern in Ansehung des Willensvermoegens, wie man oben nachgewiesen sehen kann, deswegen war dem Nasiraeer verboten, etwas vom Weinstock zu essen, somit auch keinen Wein zu trinken: 4.Mose 6/3,4; Richt.13/14; auch hieraus wird klar, dass durch den Weinstock das Verstaendige, das dem geistigen Menschen angehoert, bezeichnet wird, wie gezeigt worden. Dass der Nasiraeer den himmlischen Menschen vorgebildet habe, sehe man HG. 3301. Hieraus kann man auch erkennen, dass man gar nicht wissen kann, warum dem Nasiraeer alles verboten war, was vom Weinstock kommt, wie auch anderes mehr, das ihn betraf, wenn man nicht weiss, was der Weinstock im eigentlichen Sinn bedeutet, sodann, wenn man nicht weiss, dass es eine himmlische Kirche und eine geistige Kirche gibt, und dass der Mensch der himmlischen Kirche anders wiedergeboren wird als der Mensch der geistigen Kirche, jener durch einen der Willensseite eingepflanzten Samen, dieser durch einen der Verstandesseite eingepflanzten Samen; solche Geheimnisse sind im inneren Sinn des Wortes verborgen.

5114. „Und am Weinstock drei Reben“, 1.Mose 40/10, bedeutet die Abzweigungen davon bis zur letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weinstockes, sofern er das Verstaendige ist, wovon HG. 5113, aus der Bedeutung von drei, sofern es das Erfuellte und bis zum Ende Fortwaehrende bezeichnet, wovon HG. 2788, 4495, und aus der Bedeutung der Reben, sofern sie Abzweigungen bezeichnen; denn wenn der Weinstock das Verstaendige ist, so sind die Reben nichts anderes als Abzweigungen davon, und weil drei das bis ans Ende, oder vom ersten bis zum letzten Fortwaehrende ist, so werden durch drei Reben bezeichnet die Abzweigungen vom Verstaendigen bis zum Letzten, welches das Sinnliche ist; denn das erste in der Ordnung ist das Verstaendige, und das Letzte ist das Sinnliche.

Das Verstaendige im allgemeinen ist das Sehvermoegen des inwendigen Menschen, das durch das Licht des Himmels, das vom Herrn kommt, sieht, und was es sieht, ist ganz geistig und himmlisch. Das Sinnliche aber im allgemeinen ist dem aeusseren Menschen eigen, hier das Sinnliche des Gesichts, weil dieses Sinnliche dem Verstaendigen entspricht und untergeordnet ist. Dieses Sinnliche sieht aus dem Licht der Welt, das von der Sonne kommt, und was es sieht, ist ganz weltlich, leiblich und irdisch. Es gibt im Menschen Abzweigungen des Verstaendigen, das im Licht des Himmels ist, bis zum Sinnlichen, das im Licht der Welt ist. Wenn es nicht solche gaebe, so koennte das Sinnliche kein solches Leben haben, wie es das menschliche ist. Das Sinnliche hat kein Leben dadurch, dass es aus dem Licht der Welt sieht, denn das Licht der Welt hat kein Leben in sich, sondern dadurch, dass es aus dem Licht des Himmels sieht; denn dieses Licht hat Leben in sich. Wenn dieses Licht beim Menschen in dasjenige, was aus dem Licht der Welt ist, einfaellt, dann belebt es dasselbe, und macht, dass es die Gegenstaende verstaendig sieht, so wie der Mensch. Daher wird dem Menschen aus dem Wisstuemlichen, das ausgeboren wurde aus demjenigen, was er in der Welt gesehen und gehoert hatte, mithin aus demjenigen, was durch Sinneswahrnehmungen hereingekommen war, Einsicht und Weisheit zuteil, und aus dieser ein buergerliches, sittliches und geistiges Leben.

Was insbesondere die Abzweigungen betrifft, so sind sie beim Menschen von der Art, dass sie nicht mit wenigen Worten erklart werden koennen. Es sind Stufen wie bei einer Leiter zwischen dem Verstaendigen und dem Sinnlichen, aber jene Stufen kann niemand begreifen, wenn er nicht weiss, wie es sich mit denselben verhaelt: dass sie naemlich voneinander ganz unterschieden sind, und zwar so unterschieden, dass die inwendigeren existieren und bestehen koennen ohne die aeusseren, nicht aber die aeusseren ohne die inneren, wie z.B.: Der Geist des Menschen kann bestehen ohne den materiellen Leib und besteht auch wirklich, wenn er durch den Tod vom Leib getrennt wird. Der Geist des Menschen ist auf der inwendigeren Stufe, und der Leib auf der aeusseren.

Ebenso verhaelt es sich auch mit dem Geist des Menschen nach dem Tod, wenn er unter den Seligen ist: Auf der letzten Stufe ist er daselbst, wenn im ersten Himmel, auf der inwendigeren Stufe, wenn im zweiten und auf der inwendigsten, wenn im dritten. Und wenn er auf dieser ist, dann ist er zwar zugleich auf den uebrigen, aber diese ruhen bei ihm, beinahe wie das Leibliche beim Menschen im Schlafe ruht, aber mit dem Unterschied, dass das Inwendigere bei den Engeln alsdann im hoechsten Wachen ist. Es gibt also beim Menschen ebensoviel unterschiedene Stufen, als Himmel sind, ausser der letzten, die der Leib mit seinen Sinnestaetigkeiten ist.

Aus diesem kann einigermassen erhellen, wie es sich mit den Abzweigungen vom ersten zum letzten, oder vom Verstaendigen zum Sinnlichen verhaelt: das Leben des Menschen, das vom Goettlichen des Herrn kommt, laeuft durch diese Stufen (gradus) fort von der inwendigsten zur letzten, und ueberall zweigt es sich ab, und wird immer allgemeiner, und auf der letzten ganz allgemein. Die

Abzweigungen auf den unteren Stufen sind nur Zusammensetzungen oder richtiger Zusammenbildungen von Einzellern und Besonderem der oberen Stufen der Reihenfolge nach, dem solches beigelegt, was aus der reineren Natur, hernach solches, was aus der groeberen stammt und zu Aufnahmegefaessen dienen kann. Sind diese Gefaesse aufgeloeset, so kehrt das Einzelne und Besondere der inwendigeren Stufen, was in ihnen zusammengebildet worden war, zurueck zur naechst oberen Stufe.

Und weil beim Menschen ein Zusammenhang ist mit dem Goettlichen, und sein Inwendiges so beschaffen ist, dass es das Goettliche aufnehmen kann, und nicht nur aufnehmen, sondern auch durch Anerkennung und Neigung, somit durch Erwiderung (per reciprocum) sich aneignen kann, deswegen kann der Mensch, weil er so dem Goettlichen eingepflanzt ist, nimmermehr sterben, denn er ist im Ewigen und Unendlichen, nicht nur kraft des Einflusses von daher, sondern auch kraft der Aufnahme.

Hieraus kann man sehen, wie ungeschickt und hohl diejenigen vom Menschen denken, die ihn mit den unvernuenftigen Tieren vergleichen und glauben, dass er nach dem Tod ebensowenig leben werde als diese, indem sie nicht in Betracht ziehen, dass bei den unvernuenftigen Tieren keine Aufnahme und keine durch irgendeine Anerkennung und Neigung entstehende gegenseitige Aneignung des Goettlichen und daher keine Verbindung stattfindet, und dass, weil ihr Zustand so beschaffen ist, ihre das Leben aufnehmenden Formen notwendig zerstreut werden muessen; denn bei ihnen geht der Einfluss durch ihre organischen Formen fort bis in die Welt, und dort schliesst er sich ab und verschwindet, und geht nimmer zurueck.

5115. „Und derselbe wie sprossend“, 1. Mose 40/10, bedeutet den Einfluss, durch den die Wiedergeburt stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprossen oder Blaetter und Blueten hervorbringen, sofern es das erste der Wiedergeburt ist. Dass es den Einfluss bedeutet, beruht darauf, dass wenn der Mensch wiedergeboren wird, geistiges Leben in ihn einfliesst, wie wenn der Baum sprosst, sein Leben durch die Waerme von der Sonne einfliesst.

Der Mensch, der geboren wird, wird im Wort hie und da mit Gegenstaenden des Pflanzenreiches, hauptsaechlich mit Baeumen verglichen, und zwar deshalb, weil das ganze Pflanzenreich, wie auch das Tierreich, solches vorbildet, was beim Menschen, folglich was im Reich des Herrn ist; denn der Mensch ist ein Himmel in kleinster Form, wie aus demjenigen erhellen kann, was am Ende der Kapitel ueber die Entsprechung des Menschen mit dem Groessten Menschen oder dem Himmel gezeigt wurde. Daher haben auch die Alten den Menschen eine kleine Welt genannt. Sie haetten ihn auch einen kleinen Himmel genannt, wenn sie vom Zustand des Himmels mehr gewusst haetten. Dass die ganze Natur eine das Reich des Herrn darstellende Schaubuehne ist, sehe man HG. 2758, 3483, 4939.

Aber hauptsaechlich der Mensch, der von neuem geboren, d.h., der vom Herrn wiedergeboren wird, ist es, der ein Himmel genannt wird, denn alsdann wird er dem goettlich Guten und Wahren, das vom Herrn ist, und folglich dem Himmel eingepflanzt; denn der Mensch, der wiedergeboren wird, hat seinen Anfang, ebenso wie ein Baum, von einem Samen aus, deshalb wird durch Samen im Wort bezeichnet das Wahre, das vom Guten stammt; sodann bringt er ebenso wie ein Baum Blaetter, hernach Blueten und endlich Frucht hervor; denn er bringt solches hervor, was der Einsicht angeho-

ert, was auch im Wort durch Blaetter bezeichnet wird, hernach solches, was der Weisheit angehoert. Dieses ist es, was durch Blueten bezeichnet wird, und endlich solches, was dem Leben angehoert, naemlich Gutes der Liebe und Liebtaetigkeit im Tun, was im Wort durch Fruechte bezeichnet wird.

Eine solche vorbildliche Aehnlichkeit findet zwischen einem fruchtbringenden Baum und zwischen einem Menschen, der wiedergeboren wird, statt, so dass man an einem Baum lernen kann, wie es sich mit der Wiedergeburt verhaelt, wenn man zuvor nur etwas vom geistig Guten und Wahren weiss.

Hieraus kann erhellen, dass in diesem Traum durch den Weinstock der ganze Verlauf der Wiedergeburt des Menschen in Ansehung des dem Verstaendigen unterworfenen Sinnlichen vorbildlich beschrieben wird; zuerst durch die drei Reben, sodann durch das Sprossen, hernach durch die Bluete, so fort durch das Reifen der Beere zu Trauben, endlich dadurch, dass er sie in den Becher Pharaos ausgedrueckt und ihm gegeben hat. Die Traeume, die durch den Himmel vom Herrn einfliegen, erscheinen auch gar nicht anders als in Vorbildern; wer also nicht weiss, was dieses oder jenes in der Natur vorbildet, und noch weniger, wer gar nicht weiss, dass etwas vorbildet, der kann nicht anders glauben, als dass es eben Vergleiche seien, wie sie ein jeder in der gemeinen Rede braucht; es sind allerdings Vergleiche, aber solche, die entsprechen, und die daher in der Geisterwelt sich wirklich darstellen, wenn bei den Engeln, die in einem inwendigeren Himmel sind, von geistigen und himmlischen Dingen des Reichs des Herrn die Rede ist.

Ueber die Traeume sehe man HG. 1122, 1975, 1977, 1979, 1980, 1981.

5116. „Es ging auf seine Bluete“, 1.Mose 40/10, bedeutet den Zustand kurz vor der Wiedergeburt. Dies erhellt aus der Bedeutung der Bluete, die aufsprusst aus dem Baume vor der Frucht, sofern sie den Zustand vor der Wiedergeburt bezeichnet.

Das Sprossen und Fruchtbringen des Baumes bildet, wie HG. 5115 gesagt wurde, des Menschen Neugeburt vor. Das Gruenwerden von Blaettern den ersten Zustand, das Bluehen den zweiten oder den naechsten vor der Wiedergeburt, und das Fruchtbringen den dritten, welcher der eigentliche Zustand des Wiedergeborenen ist. Daher kommt es, dass die Blaetter dasjenige bedeuten, was der Einsicht angehoert oder die Wahrheiten des Glaubens: HG. 885, denn diese sind das erste der Wiedergeburt oder Neugebaerung; die Blueten aber dasjenige, was der Weisheit angehoert, oder das Gute des Glaubens, weil dieses zunaechst der Wiedergeburt oder Neugebaerung vorangeht, und die Fruechte dasjenige, was dem Leben angehoert oder Werke der Liebtaetigkeit, weil diese folgen und den eigentlichen Zustand des Wiedergeborenen bilden.

Solche Erscheinungen im Pflanzenreich kommen vom Einfluss der geistigen Welt her; aber dieses koennen diejenigen, die alles der Natur zuschreiben und nichts dem Goettlichen, gar nicht glauben; denen hingegen, die alles dem Goettlichen und nichts der Natur zuschreiben, wird gegeben zu sehen, dass das einzelne daher kommt, und nicht bloss, dass es daher kommt, sondern auch, dass das einzelne entspricht; und weil es entspricht, auch vorbildet. Und es wird ihnen endlich zu sehen gegeben, dass die ganze Natur eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubuehne ist, dass somit das Goettliche in allem einzelnen ist, so dass auch eine Vorbildung des Ewigen und Unendlichen sich

zeigt. Des Ewigen in der Fortpflanzung bis ins Ewige, des Unendlichen in der Vermehrung der Samen ins Unendliche.

Solche Triebe wuerden keineswegs in den einzelnen Gegenstaenden des Pflanzenreiches sein, wenn nicht das Goettliche fortwaehrend einfloesse. Aus dem Einfluss kommt der Trieb, aus dem Trieb die Kraft und aus der Kraft die Wirkung.

Die, welche der Natur alles zuschreiben, sagen, solches sei in die Fruechte und Samen gleich bei der Schoepfung hineingelegt worden, und dass sie durch die von daher empfangene Kraft von selbst nachher sich so entwickeln, aber diese bedenken nicht, dass das Bestehen ein immerwaehrendes Entstehen ist, oder was das gleiche, dass die Fortpflanzung eine immerwaehrende Schoepfung ist und bedenken nicht, dass die Wirkung die Fortdauer der Ursache ist, und dass, wenn die Ursache aufhoert, auch die Wirkung aufhoert, und dass daher jede Wirkung ohne den Einfluss der Ursache urploetzlich zunichte wird.

Ferner bedenken sie nicht, dass, was nicht im Zusammenhang steht mit dem Allerersten, folglich mit dem Goettlichen, augenblicklich in nichts zerfaellt, denn das Fruehere muss fortwaehrend sein im Spaeteren, damit das Spaetere sei.

Wenn diejenigen, die der Natur alles zuschreiben und dem Goettlichen so wenig, dass es kaum etwas ist, jenes bedenken wuerden, so koennten sie auch anerkennen, dass alles in der Natur samt und sonders solches vorbildet, was in der geistigen Welt, mithin was im Reich des Herrn ist, wo das Goettliche des Herrn zunaechst vorgebildet wird. Daher wurde gesagt, dass ein Einfluss aus der geistigen Welt stattfindet, aber es wird damit gemeint, dass der Einfluss durch die geistige Welt vom Goettlichen des Herrn ausgehe.

Der Grund, warum die natuerlichen Menschen solches nicht bedenken, liegt darin, weil sie es nicht anerkennen wollen, denn sie sind in Irdischem und Leiblichem, und daher in einem Leben der Selbst- und Weltliebe, mithin in einer ganz verkehrten Ordnung in Beziehung auf das, was der geistigen Welt oder dem Himmel angehoert, und aus der verkehrten Ordnung solches sehen, ist unmoeglich; denn was unten ist, sehen sie als Oberes, und was oben ist, als Unteres. Deshalb erscheinen solche im anderen Leben, wenn sie im Himmelslicht erscheinen, mit dem Kopf unten und mit den Fuessen oben.

Wer unter ihnen bedenkt, wenn er die Blueten am Baum und an den uebrigen Gewaechsen sieht, dass sie gleichsam ihre Freude dadurch aeussern, dass sie jetzt Fruechte oder Samen hervorbringen?, sie sehen nur, dass die Blueten vorausgehen und fort dauern, bis sie die Ansaetze der Frucht oder des Samens in ihrem Schosse haben und so ihren Saft ihnen zufuehren; wenn sie etwas von der Wiedergeburt oder Neugebaerung des Menschen wuessten, oder vielmehr wissen wollten, so wuerden sie aus der Aehnlichkeit auch das Vorbild des Zustandes des Menschen vor der Wiedergeburt in jenen Blueten sehen, dass naemlich der Mensch alsdann vermoege des Guten der Einsicht und Weisheit ebenso bluehe, d.h. in innerlicher Freude und Schoenheit sei, weil alsdann im Streben, dasselbe, naemlich das Gute der Einsicht und Weisheit, ins Leben einzupflanzen, d.h. Fruechte zu bringen.

Dass jener Zustand solcherart ist, kann man auch nicht wissen, weil die innere Freude und Schoenheit, die vorgebildet werden, denjenigen ganz unbekannt ist, die bloss in den Freuden der Weltliebe und in den Lustreizen der Selbstliebe sich befinden. Eben jene Freuden und diese Lustreize machen, dass jene Dinge unerfreulich und unangenehm erscheinen, so dass sie dieselben verachten,

und wenn sie dieselben verachten, verwerfen sie jene Dinge auch als etwas Wertloses oder Nichtiges. Infolgedessen leugnen sie dieselben und zugleich, dass das Geistige und das Himmlische etwas sei. Daher kommt der Unsinn der jetzigen Zeit, den man fuer Weisheit haelt.

5117. „Und es reiften seine Beeren zu Trauben“, 1.Mose 40/10, bedeutet die Verbindung des geistig Wahren mit dem himmlisch Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reifen, sofern es das Fortschreiten der Wiedergeburt oder Neugebaerung bis zur Verbindung des Wahren mit dem Guten bezeichnet, somit die Verbindung; aus der Bedeutung der Beeren, sofern sie das Wahre des geistig Guten sind, und der Trauben, sofern sie das Gute des himmlisch Wahren sind; hier beides im Sinnlichen, das hier durch den Mundschinken vorgebildet wird. Ihre Verbindung im Sinnlichen verhaelt sich ebenso, wie das Reifen der Beeren zu Trauben; denn in der Wiedergeburt oder Neugebaerung strebt alles Wahre zur Verbindung mit dem Guten hin; vorher empfaengt das Wahre kein Leben und wird mithin nicht fruchtbar.

Dies wird vorgebildet an den Baumfruechten, wenn sie reif werden; an den unreifen, die hier die Beeren sind, wird vorgebildet der Zustand, wenn noch das Wahre vorherrscht, an den reifen aber, die hier die Trauben sind, wenn das Gute die Vorherrschaft hat. Das Vorherrschen des Guten wird auch vorgebildet durch den Wohlgeschmack und die Suessigkeit, die man in reifen Trauben verspuert.

Aber von der Verbindung des Wahren mit dem Guten in dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen kann nicht mehreres gesagt werden; es ist zu geheimnisvoll, als dass es begriffen werden koennte: es muessen notwendig die Erkenntnisse ueber den Zustand des Himmlischen des Geistigen und ueber dieses Sinnliche vorausgehen, sodann ueber den Zustand des Natuerlichen, in dem jene Verbindung zustande kommt.

Dass die Trauben das Gute des geistigen Menschen, somit die Liebtaetigkeit bedeuten, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, wie bei

Jes.5/1,2,4: „Einen Weinberg hatte mein Geliebter im Horn des Oelsohns, (d.h. auf einem fetten Huegel); er erwartete, dass er Trauben braechte, aber er brachte Herlinge“: Weinberg steht fuer die geistige Kirche; er erwartete, dass er Trauben braechte, fuer Gutes der Liebtaetigkeit; aber er brachte Herlinge, fuer Boeses des Hasses und der Rachgier.

Jes.65/8: „So sprach Jehovah: gleichwie man Most in der Beere findet, und sagt: verdirb es nicht, weil ein Segen darin“: Most in der Beere fuer das Wahre aus dem Guten im Natuerlichen.

Jerem.8/13: „Sammeln, ja sammeln will ich sie, spricht Jehovah, keine Trauben sind am Weinstock und keine Feigen am Feigenbaum“: keine Trauben am Weinstock bedeutet kein inneres oder vernuenftig Gutes, keine Feigen am Feigenbaum bedeutet kein aeusseres oder natuerlich Gutes; denn der Weinstock bezeichnet das Verstaendige, wie HG. 5113 gezeigt worden. Wenn bei diesen eine Verbindung des Wahren und Guten geschehen, dann bezeichnet der Weinstock das Vernuenftige, denn daher kommt das Vernuenftige. Dass der Feigenbaum das Gute des natuerlichen oder aeusseren Menschen ist, sehe man HG. 217.

Hos.9/10: „Wie Trauben in der Wueste fand ich Israel, wie das erste am Feigenbaum in seinem Anfang sah ich eure Vaeter“: Trauben in der Wueste, bedeutet das Vernuenftige, noch nicht geistig gewordene Gute; das erste am Feigenbaum bedeutet das natuerlich Gute in gleicher Art; Israel bezeichnet die alte geistige Kirche in ihrem Anfang; die Vaeter hier und anderwaerts sind nicht die Soehne Jakobs, sondern sind diejenigen, bei denen die alte Kirche zuerst eingesetzt wurde.

Micha 7/1: „Keine Beere zum Essen; nach dem Ersten verlangte meine Seele; verschwunden ist der Heilige aus dem Lande, und ein Rechtschaffener ist nicht unter den Menschen“: Beere zum Essen fuer das Gute der Liebtaetigkeit in seinem Anfang; das Erste fuer das Wahre des Glaubens alsdann.

Amos 9/13,14: „Siehe, Tage kommen, dass der Pfluegende hinanreicht an den, der da erntet, und der Trauben keltert, an den, der Samen hinstreut und die Berge werden Most trauefeln und alle Huegel werden zerfliessen; und wenden will ich die Gefangenschaft meines Volkes, dass sie bauen verwuestete Staedte, und sitzen und Weinberge pflanzen, und ihren Wein trinken, und Beeren machen, und ihre Frucht essen“: hier wird von der Einsetzung der geistigen Kirche gehandelt, die so beschrieben wird: die Verbindung des geistig Guten mit seinem Wahren dadurch, dass der Pfluegende hinanreichen wird an den, der da erntet, und die Verbindung des geistig Wahren mit seinem Guten dadurch, dass, der die Trauben keltert, hinanreichen wird an den, der den Samen hinstreut; Gutes der Liebe und der Liebtaetigkeit wird dadurch bezeichnet, dass die Berge Most trauefeln und die Huegel zerfliessen werden; wenden die Gefangenschaft des Volkes, bedeutet befreien von Falschem; bauen verwuestete Staedte, die verfaelschten Lehren des Wahren wieder zurechtbringen; sitzen und Weinberge pflanzen, dasjenige ausbilden, was der geistigen Kirche angehoert; ihren Wein trinken steht fuer: die Wahrheiten jener Kirche, die der Liebtaetigkeit angehoeren, aneignen; und Beeren machen und ihre Frucht essen, fuer Gutes daher aneignen.

Jeder kann sehen, dass Staedte bauen, Weinberge pflanzen, Wein trinken, Beeren machen und deren Frucht essen, lauter natuerliche Dinge sind, und wenn in ihnen kein geistiger Sinn waere, so wuerde nichts Goettliches darinnen liegen.

1.Mose 49/11: „Er wusch im Wein das Gewand und im Traubenblut seine Huelle“: hier vom Herrn, Wein fuer das geistig Gute aus der goettlichen Liebe, Traubenblut fuer das himmlisch Gute daher.

5.Mose 32/14: „Butter von der Rinderherde und Milch von der Schafherde, mit dem Fett der Laemmer und Widder, der Soehne Baschans und der Boecke, mit dem Fett der Nieren, des Weizens, und das Blut der Traube trinkst Du, lauterer Wein“: hier von der Alten Kirche, deren Gutes der Liebe und Liebtaetigkeit so beschrieben wird. Das einzelne bedeutet etwas Gutes im besonderen, das Blut der Traube das geistig himmlisch Gute, so wird naemlich das Goettliche im Himmel genannt, das vom Herrn ausgeht. Der Wein wird Traubenblut genannt, weil beides das vom Herrn ausgehende heilige Wahre bezeichnet; der Wein aber wird gesagt von der geistigen Kirche und Blut von der himmlischen Kirche, und weil es so ist, wurde im heiligen Abendmahl der Wein verordnet.

5.Mose 32/32: „Vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock und von den Feldern Gomorrahs; ihre Trauben sind Trauben von Galle, Beeren der Bitterkeit haben sie“: hier von der juedischen Kirche. Vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock und von den Feldern Gomorrahs, soviel als die Verstandesseite sei von Falschem aus hoellischer Liebe eingenommen; ihre Trauben sind Trauben von Galle, Beeren der Bitterkeiten haben sie, bedeutet, das Willensvermoegen sei ebenso beschaffen, denn weil Traube im guten Sinn die Liebtaetigkeit bedeutet, deshalb wird sie auch vom Willen gesagt,

aber vom Willen im Gebiet des Verstandes; im entgegengesetzten Sinn ebenso, denn alles Wahre ist Sache des Verstandes und alles Gute ist Sache des Willens.

Joh.Offenb.14/18: „Der Engel sprach: lege die scharfe Sichel an und lies ab die Beeren des Landes, weil reif geworden sind seine Trauben“: ablesen die Beeren des Landes, bedeutet alles Gute der Liebtaetigkeit zerstoeren.

Matth.7/16: „An ihren Fruechten werdet ihr sie erkennen, sammelt man denn Trauben von den Dornen und Feigen von den Disteln?“

Luk.6/44: „Jeder Baum wird an der eigenen Frucht erkannt, denn man liest nicht Feigen von den Dornen und nicht Trauben von der Hecke“: weil hier von der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten die Rede ist, wird gesagt, sie werden an den Fruechten, die Gutes der Liebtaetigkeit sind, erkannt werden; innerlich Gutes der Liebtaetigkeit wird durch Trauben und aeusseres durch Feigen bezeichnet.

Dass in der juedischen Kirche das Gesetz gegeben wurde: „Wenn Du in den Weinberg Deines Genossen kommst, so magst Du Trauben essen nach Deinem Belieben bis zu Deiner Satttheit, aber in Dein Gefaess sollst Du sie nicht tun“: 5.Mose 23/25, hat den Sinn, dass jeder bei anderen, die in einer anderen Lehre und Religion sind, das Gute ihrer Liebtaetigkeit erlernen und annehmen, aber nicht dasselbe in sich aufnehmen und mit seinen Wahrheiten verbinden koennen. Weil der Weinberg die Kirche bezeichnet, so ist er da, wo eine Lehre oder Religion ist. Trauben bedeuten das Gute der Liebtaetigkeit, Gefaess das Wahre der Kirche.

5118. „Und der Becher Pharaos war in meiner Hand“, 1.Mose 40/11, bedeutet den Einfluss des inneren Natuerlichen in das aeuessere und den Anfang der Aufnahme.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das innere Natuerliche ist, wovon HG. 5080, 5095; aus der vorbildlichen Bedeutung des Mundschenken, sofern er das aeuessere Natuerliche ist, wovon HG. 5077, 5082; in meiner Hand, bedeutet, bei ihm; aus der Bedeutung des Bechers, sofern er das bezeichnet, was enthaelt, und auch zugleich das, was enthalten ist, wovon unten: HG. 5120. Daher und vermoege der Reihenfolge der Dinge im inneren Sinn wird durch „den Becher Pharaos in meiner Hand“ der Einfluss des inneren Natuerlichen in das aeuessere und der Anfang der Aufnahme daselbst bezeichnet.

Was das innere Natuerliche und das aeuessere Natuerliche sei, ist frueher gesagt worden: dass naemlich das innere Natuerliche dasjenige ist, das mit dem Vernuenftigen in Verbindung steht, und in welches das Vernuenftige einfließt. Das aeuessere Natuerliche aber dasjenige, das mit den Sinnes-taetigkeiten in Verbindung steht, oder durch die Sinnestaetigkeiten mit der Welt, somit das, in das die Welt einfließt.

Was den Einfluss betrifft, so geht derselbe fortwaehrend vom Herrn durch das Vernuenftige ins innere Natuerliche und durch dieses ins aeuessere. Aber was einfließt, veraendert und verwandelt sich je nach der Aufnahme. Bei den Nichtwiedergeborenen verwandelt sich hier das Gute in Boeses und das Wahre in Falsches, hingegen bei den Wiedergeborenen stellt sich daselbst das Gute und Wahre wie in einem Spiegel dar, denn das Natuerliche ist nichts anderes als gleichsam das Angesicht,

auf dem sich die dem inwendigen Menschen angehoerigen geistigen Dinge darstellen, und dieses Angesicht wird dann ein vorbildendes, wenn das Aeussere dem Inneren entspricht.

Hieraus kann einigermaßen erhellen, was durch das Einfließen des inneren Natuerlichen in das Aeussere verstanden wird und durch den Anfang der Aufnahme daselbst.

5119. „Und ich nahm die Trauben und drueckte sie aus in den Becher Pharaos“, 1.Mose 40/11, bedeutet den gegenseitigen Einfluss in das Gute aus geistigem Ursprung daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Trauben, sofern sie Gutes der Liebtaetigkeit bezeichnen, wovon HG. 5117, somit Gutes aus geistigem Ursprung daselbst, denn alles Gute der echten Liebtaetigkeit kommt daher, und aus der Bedeutung von ausdruecken in den Becher Pharaos, sofern es den gegenseitigen Einfluss bezeichnet.

Durch den gegenseitigen Einfluss wird nicht verstanden, dass das Aeussere Natuerliche ins Innere einfließe, weil dieses unmöglich ist, denn Aeusseres kann gar nicht in Inneres oder, was gleich, Unteres oder Spaeteres in Oberes oder Frueheres einfließen, sondern vom Vernuenftigen wird dasjenige hervorgerufen, was im inneren Natuerlichen ist, und durch dieses das, was im Aeusseren ist; nicht als ob dasselbe, was in ihm ist, hervorgerufen wuerde, sondern das, was daraus geschlossen oder gleichsam herausgezogen wird. Von solcher Art ist der gegenseitige Einfluss.

Es scheint, als ob das, was in der Welt ist, durch die Sinnestaetigkeiten gegen das Innere hin einfließe, aber dies ist eine Sinnestaechung, es findet nur ein Einfließen des Inneren ins Aeussere statt, und durch diesen Einfluss entsteht die Wahrnehmung. Hierueber habe ich oft mit Geistern gesprochen und es wurde mir durch lebendige Erfahrungen gezeigt, dass der innere Mensch im Aeusseren sieht und wahrnimmt, was ausser diesem vorgeht, und dass das Sinnliche das Leben nirgend anderswoher hat, oder dass das Vermoegen zu empfinden oder die Sinnestaetigkeit nur hierdurch entstehe. Aber diese Taechung ist von solcher Art und so gross, dass sie der natuerliche Sinn sich nicht aus dem Sinn schlagen kann, und nicht einmal der vernuenftige Mensch, wenn er nicht abgezogen vom Sinnlichen denken kann. Dies wurde gesagt, damit man wisse, was der gegenseitige Einfluss sei.

5120. „Und gab den Becher in die Hand Pharaos“, 1.Mose 40/11, bedeutet die Aneignung durch das innere Natuerliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Becher, somit den Wein zum Trinken geben“, sofern es heisst aneignen. Dass trinken die Aneignung des Wahren bezeichnet, sehe man HG. 3168; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das inwendigere Natuerliche ist, wovon HG. 5080, 5095, 5118.

Es wird hier, wie aus dem Vorhergehenden klar ist, gehandelt von der Wiedergeburt des Sinnlichen, das der Verstandesseite des inwendigere Menschen unterworfen ist, und das durch den Mundschenken bezeichnet wird, folglich von dem Einfluss des Wahren und Guten und der Aufnahme

im aeusseren Natuerlichen. Weil dies aber der Fassungskraft derjenigen zu fern liegt, die keine deutliche Vorstellung vom Vernuenftigen und vom Natuerlichen und auch nicht vom Einfliessen haben, deswegen wird eine weitere Erklaerung unterlassen.

Ausserdem wird im Wort oefters der Becher genannt oder das Trinkgeschirr oder der Kelch, und es wird durch denselben im echten Sinn das geistig Wahre bezeichnet, d.h. das Wahre des Glaubens, das aus dem Guten der Liebtaetigkeit stammt, somit das gleiche, was durch den Wein bezeichnet wird, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, durch welches das Boese entsteht und auch das Falsche aus dem Boesen. Dass der Becher dasselbe bedeutet, was der Wein, hat den Grund, weil der Becher das Enthaltende und der Wein das Enthaltene ist und daher eins bilden, und so wird das eine unter dem anderen verstanden.

Dass jenes durch den Becher im Wort bezeichnet wird, erhellt aus folgenden Stellen:

Ps.23/5: „Jehovah, Du wirst herrichten vor mir einen Tisch Angesichts meiner Feinde, und wirst fett machen mein Haupt mit Oel, mein Becher wird Ueberfluss haben“: einen Tisch herrichten und mit Oel das Haupt fett machen steht fuer begabt werden mit dem Guten der Liebtaetigkeit und der Liebe; mein Becher wird Ueberfluss haben, bedeutet, das Natuerliche wird erfuehlt werden mit dem geistig Wahren und Guten daher.

Ps.116/12,13: „Was soll ich erwidern dem Jehovah? den Becher des Heils will ich nehmen und den Namen Jehovahs anrufen“: den Becher des Heils nehmen bedeutet die Aneignung des Guten des Glaubens.

Mark.9/41: „Jeder, der euch traenkt mit einem Becher Wasser in meinem Namen, darum dass ihr Christo angehoeret, wahrlich, ich sage euch, er wird nicht verlieren seinen Lohn“: traenken mit einem Becher Wassers in meinem Namen, bedeutet, belehren in den Wahrheiten des Glaubens, wenn auch aus schwacher Liebtaetigkeit.

Matth.26/27,28; Mark.14/23,24; Luk.22/20: „Sofort nahm Er den Becher, und Dank sagend gab Er ihnen und sprach: trinket alle daraus, denn dieses ist mein Blut, das des Neuen Testaments“: Becher wird gesagt, nicht Wein, weil Wein von der geistigen Kirche ausgesagt wird, aber Blut von der himmlischen Kirche, obwohl beides das vom Herrn ausgehende heilige Wahre bedeutet, aber in der geistigen Kirche das Heilige des Glaubens aus der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, hingegen in der himmlischen Kirche das Heilige der Liebtaetigkeit aus der Liebe zum Herrn. Die geistige Kirche ist von der himmlischen Kirche darin unterschieden, dass jene in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, diese aber in der Liebe zum Herrn, und das heilige Abendmahl ist eingesetzt worden, damit es vorbilden und bezeichnen sollte die Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht und die Gegenliebe des Menschen zu Ihm.

Weil durch das Trinkgefaess oder Becher das bezeichnet wurde, was enthalten sollte, und durch den Wein das, was darin enthalten waere, folglich durch den Becher das Aeussere des Menschen und durch den Wein sein Inneres, deshalb wurde vom Herrn gesagt,

Matth.23/25,26; Luk.11/39: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisaeer, ihr Heuchler, denn ihr reinigt das Aeussere des Bechers und der Schale, das Inwendige aber ist voll von Raub und Unmassigkeit; blinder Pharisaeer, reinige zuvor das Inwendige des Bechers und der Schale, so wird auch das Auswendige rein werden“: durch den Becher wird auch hier im inneren Sinn das Wahre des Glaubens verstanden; dieses ausbilden ohne sein Gutes, heisst reinigen am Auswendigen des Be-

chers, um so mehr wenn das Inwendige voll ist von Heuchelei, Trug, Hass, Rachgier, Grausamkeit; denn alsdann ist das Wahre des Glaubens bloss im aeusseren Menschen und gar nichts davon im inwendigen. Hingegen das Gute des Glaubens ausbilden und sich aneignen, macht, dass die Wahrheiten verbunden werden mit dem Guten im inwendigen Menschen, alsdann wird auch das Irrige als Wahres angesehen, was bezeichnet wird durch „zuvor das Inwendige des Bechers reinigen, dann wird auch das Auswendige rein werden“.

Mark.7/4,8,9: „Vieles andere ist es, was die Pharisaeer und Juden angenommen haben zu halten, Waschungen von Bechern und irdenen und ehernen Geschirren und von Betten. Das Gebot Gottes hintansetzend, haltet ihr die Ueberlieferung der Menschen, die Waschungen irdener Gefaesse und der Becher, und anderes dergleichen viel tut ihr; ihr verachtet das Gebot Gottes, auf dass ihr eure Ueberlieferung haltet“.

Dass durch das Trinkgefäss oder den Becher im entgegengesetzten Sinn bezeichnet wird das Falsche, aus dem das Böse, sodann das Falsche, das aus dem Bösen, erhellt aus Folgendem bei

Jerem.25/15-18: „So sprach Jehovah, der Gott Israels, zu mir: nimm diesen Becher des Weins des Zorns aus meiner Hand, und lass ihn trinken alle Voelkerschaften, zu denen ich Dich sende, dass sie trinken und taumeln und unsinnig werden wegen des Schwertes, das ich senden werde unter sie; ich nahm nun den Becher aus der Hand Jehovahs, und liess trinken alle Voelkerschaften, zu denen mich Jehovah sandte“: Becher des Weins des Zorns fuer das Falsche, durch welches das Böse; dass das Falsche, durch welches das Böse kommt, bezeichnet wird, hat den Grund, weil wie der Wein berauscht und unsinnig macht, so auch das Falsche. Geistige Trunkenheit ist nichts anderes als Unsinnigkeit, die verursacht wird durch Vernunftschlusse ueber Glaubenswahrheiten, wenn man nichts glaubt, was man nicht begreift; daher kommt Falsches und aus Falschem Böses: HG. 1072; darum wird gesagt, sie sollen trinken und taumeln und unsinnig werden wegen des Schwerts, das ich senden werde. Schwert ist das Falsche, das gegen das Wahre kaempft: HG. 2799, 4499.

Jerem.Klagel.4/21: „Freue Dich und sei froehlich, Tochter Edoms, die Du wohnst im Lande Uz; auch zu Dir wird hinueberkommen der Becher; Du wirst trunken werden und Dich enthuellen“: betrunken werden vom Kelch bedeutet unsinnig sein von Falschem; sich enthuellen oder entbloessen ohne Scham bedeutet das Böse daraus: HG. 213, 214.

Hes.23/31,32,34: „Auf dem Wege Deiner Schwester bist Du gewandelt, darum werde ich geben ihren Becher in Deine Hand; so sprach der Herr Jehovah: den Becher Deiner Schwester wirst Du trinken, den tiefen und breiten; Du wirst werden zum Gelaechter und Gespoett, weit zum Fassen; mit Trunkenheit und Jammer wirst Du erfuehrt werden, mit dem Becher der Verwuestung und Veroedung; den Becher Deiner Schwester Samaria wirst Du trinken und ausdruecken und seine Scherben zermalmen“: von Jerusalem, durch welches das Geistige der himmlischen Kirche bezeichnet wird; Becher steht hier fuer das Falsche aus dem Bösen; weil dieses die Kirche verwuestet oder zerstoert, heisst er der Becher der Verwuestung und Veroedung.

Jes.51/17: „Wach auf, wach auf, steh auf, Jerusalem, die Du getrunken hast aus der Hand Jehovahs, den Becher Seines Zorns, die Hefe des Bechers des Taumels hast Du getrunken“.

Hab.2/16: „Trinke auch Du, auf dass Deine Vorhaut offenbar werde; herumgehen wird zu Dir der Becher der Rechten Jehovahs als ein schimpfliches Gespei ueber Deine Herrlichkeit“.

Ps.75/9: „Ein Becher ist in der Hand Jehovahs, und Er hat ihn mit Wein gemischt, angefüllt mit gemengtem, und davon ausgegossen, aber seine Hefen werden ausschluerfen und trinken alle Gottlosen des Landes“: Becher steht auch in diesen Stellen fuer Unsinnigkeit aus Falschem und daher Boesem; er wird genannt der Becher des Zorns Jehovahs und auch der Rechten Jehovahs, aus dem Grund, weil die juedische Voelkerschaft, wie auch das gemeine Volk, geglaubt hatte, das Boese, wie auch die Strafen des Boesen und Falschen, komme nirgends anders her als von Jehovah, waehrend sie doch vom Menschen und von der hoellischen Rotte bei ihm kommen. Wegen des Scheins und des daraus entstehenden Glaubens wird mehrmals so gesagt, aber der innere Sinn lehrt, wie es zu verstehen und was zu glauben sei. Hierueber sehe man HG. 245, 592, 696, 1093, 1683, 1874, 1875, 2335, 2447, 3605, 3607, 3614.

Weil durch den Becher wie durch den Wein im entgegengesetzten Sinn Falsches, durch das Boeses, sodann Falsches aus Boesem bezeichnet wird, deshalb wird durch den Becher auch die Versuchung bezeichnet, weil diese eintritt, wenn das Falsche kaempft gegen das Wahre und daher das Boese gegen das Gute. Fuer die Versuchung und von ihr wird gesagt Kelch (Becher), bei

Luk.22/42; Matth.26/39,42,44; Mark.14/36: „Jesus betete und sprach: wenn Du willst, so gehe dieser Kelch an mir vorueber; doch nicht mein Wille, sondern der Deinige geschehe“: Kelch hier fuer Versuchung.

Joh.18/11: „Es sprach Jesus zu Petrus: tue das Schwert in die Scheide, soll ich nicht den Kelch trinken, den mir der Vater gegeben hat?“

Mark.10/38,39; Matth.20/22,23: „Jesus sprach zu Jakobus und Johannes: ihr wisset nicht, was ihr bittet; koennet ihr trinken den Kelch, den ich trinke, und mit der Taufe, womit ich getauft werde, euch taufen lassen? Sie sprachen: wir koennen; aber Jesus sprach zu ihnen: den Kelch zwar, den ich trinke, werdet ihr trinken, und mit der Taufe, womit ich getauft werde, werdet ihr getauft werden“.

Hieraus wird klar, dass der Kelch die Versuchung bezeichnet, weil dieselbe entsteht durch Boeses, das durch Falsches gegen Gutes und Wahres kaempft; denn die Taufe bedeutet die Wiedergeburt, und weil diese durch geistige Kaempfe geschieht, so wird daher durch sie zugleich die Versuchung bezeichnet.

Dass Trinkgefaess oder Becher bedeutet im ganz entgegengesetzten Sinn das Falsche aus dem Boesen bei denjenigen, die unheilig, d.h., die inwendig in den Gegensaetzen der Liebtaetigkeit sind und auswendig Heiligkeit luegen. In diesem Sinn bei

Jerem.51/7: „Ein Becher von Gold ist Babel in der Hand Jehovahs, berauschend das ganze Land; von ihrem Wein haben getrunken alle Voelkerschaften, deswegen sind unsinnig die Voelker“: Babel fuer diejenigen, die im Heiligen im Aeusseren und inwendig im Unheiligen: HG. 1182, 1326. Das Falsche, das sie mit Heiligkeit verhuellen, ist der Becher von Gold; berauschend das ganze Land bedeutet, dass sie die Angehoerigen der Kirche, die hier das Land ist, in Irrtuemer und Unsinnigkeiten fuehren. Das Unheilige, das sie unter aeusserer Heiligkeit verbergen, besteht darin, dass sie auf nichts anderes ausgehen, als die Allergroessten und Reichsten zu werden, und verehrt zu werden als Goetter und Besitzer des Himmels und der Erde, indem sie so herrschen moechten ueber die Seelen und ueber die Leiber der Menschen, und zwar durch Goettliches und Heiliges, das sie zum Vorwand nehmen. Daher erscheinen sie in Ansehung des aeusseren Menschen als Engel, aber in Ansehung des inwendigen sind sie Teufel.

Ebenso von Babel bei Joh.Offenb.17/4: „Das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach, und bedeckt mit Gold und Edelstein und Perlen, und hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voll von Greueln und Unsauberkeit ihrer Hurerei“.

Joh.Offenb.18/3,4,6: „Gefallen, gefallen ist die grosse Babylon und geworden eine Wohnung der Daemonen, weil sie vom Wein der Wut ihrer Hurerei getraenkt hat alle Voelkerschaften, und die Koenige des Landes mit ihr gehurt haben. ich hoerte eine Stimme aus dem Himmel sagen: bezahlt ihr, wie sie euch bezahlt hat; mit dem Becher, womit sie gemischt hat, mischet ihr das Doppelte“.

Joh.Offenb.16/19: „Zerfallen ist die grosse Stadt zu drei Teilen und die Staedte der Voelkerschaften zusammengestuerzt; der grossen Babylon ist gedacht worden vor Gott, ihr zu geben den Becher der Wut des Zornes Gottes“.

Joh.Offenb.14/9,10: „Der dritte Engel sprach mit grosser Stimme: wenn jemand das Tier anbetet und sein Bild, derselbe wird trinken vom Wein des Zornes Gottes, der gemischt ist mit dem lauterem Wein im Becher seines Zorns, und wird gequaelt werden mit Feuer und Schwefel“.

5121. „Da sprach Joseph zu ihm: dies ist seine Auslegung“, 1.Mose 40/12, bedeutet Offenbarung durch das Innwerden vom Himmlischen im Natuerlichen, was es in sich habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es das Innwerden bezeichnet, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509, 3395. Hier die Offenbarung aus dem Innwerden, weil vom Traum und seiner Auslegung die Rede ist. Alle Offenbarung kommt entweder aus der Rede mit Engeln, durch die der Herr redet, oder aus dem Innwerden; mehr hierueber im Folgenden; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische im Natuerlichen ist, wovon HG. 5086, 5087, 5106, und aus der Bedeutung der Auslegung, sofern sie angibt, was etwas in sich enthalte, wovon ebenfalls HG. 5093, 5105, 5107.

Hieraus wird klar, dass durch „Joseph sprach zu ihm: dies ist seine Auslegung“, bezeichnet wird die Offenbarung durch das Innwerden vom Himmlischen im Natuerlichen, was es in sich habe.

In betreff dessen, dass die Offenbarungen entweder aus dem Innwerden oder aus der Rede mit Engeln, durch die der Herr redet, kommen, muss man wissen, dass diejenigen, die im Guten sind und daher im Wahren, hauptsaechlich die, welche im Guten der Liebe zum Herrn, eine Offenbarung aus dem Innwerden haben. Dass hingegen die, welche nicht im Guten und daher im Wahren sind, zwar Offenbarungen haben koennen, aber nicht aus dem Innwerden, sondern durch eine lebendige in ihnen gehoerte Stimme, somit durch Engel vom Herrn. Diese Offenbarung ist eine aeussere, jene aber eine inwendige.

Eine Offenbarung aus dem Innwerden haben die Engel, hauptsaechlich die himmlischen, auch die Menschen von der Uralten Kirche und einige auch von der Alten, aber heutzutage kaum irgendeiner. Aber Offenbarungen aus der Rede ohne Innwerden hatten sehr viele, auch die nicht im Guten waren, ebenso durch Gesichte oder durch Traeume. Solcherart waren die meisten Offenbarungen der Propheten in der juedischen Kirche: sie hoerten eine Stimme, sahen ein Gesicht und traumten einen Traum, weil sie aber kein Innwerden hatten, waren es eben nur woertliche oder gesichtliche Offenbarungen ohne Innwerden dessen, was sie bedeuten; denn das echte Innwerden

erfolgt durch den Himmel vom Herrn und regt das Verstaendige geistig an, und fuehrt es vernehmbar zum Denken, wie sich die Sache verhaelt, und zwar mit einer inneren Zustimmung, von der ein solcher nicht weiss, woher sie kommt. Er meint, dass sie in ihm sei und dass sie sich aus dem Zusammenhang der Dinge ergebe, allein es ist eine Einsprache durch den Himmel vom Herrn in das Inwendigere des Denkens, das einfließt in Beziehung auf solche Dinge, die ueber dem Natuerlichen und Sinnlichen sind, d.h. in Beziehung auf solche Dinge, die der geistigen Welt oder dem Himmel angehören. Hieraus kann erhellen, was Offenbarung aus Innewerden ist.

Hingegen die Offenbarung aus Innewerden, die der Herr hatte, der hier durch Joseph vorgebildet wird, und von welcher hier im inneren Sinn gehandelt wird, war aus dem Goettlichen in Ihm, somit von Ihm.

5122. „Die drei Reben sind drei Tage“, 1.Mose 40/12, bedeutet Abzweigungen, die fortgehen bis zur letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es eine Periode und ihre Dauer vom Anfang bis zum Ende bezeichnet, wovon HG. 2788, 4495; aus der Bedeutung der Reben, sofern es Abzweigungen sind, wovon HG. 5114, und aus der Bedeutung der Tage, sofern es Zustaende sind, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850.

Hieraus folgt, dass durch „drei Reben sind drei Tage“ bezeichnet wird der Zustand der Wiedergeburt des Sinnlichen, das durch den Mundschenken vorgebildet wird von seinem Ersten bis zum Letzten. Seine aufeinanderfolgenden Abzweigungen werden durch die Reben bezeichnet.

Die Zustaende der Wiedergeburt eines jeden Sinnlichen und eines jeden Dinges im Natuerlichen, wie auch im Vernuenftigen, haben ihren Verlauf vom Anfang bis zum Ende, und wenn sie ein Ende erreicht haben, dann beginnen sie von einem gewissen neuen, naemlich von jenem Ende, zu dem sie im fruerehen Zustand hinstrebten, zu einem weiteren Ende und so fort, und zuletzt wird die Ordnung umgekehrt, und alsdann wird, was das Letzte war, das Erste. So z.B. wenn der Mensch sowohl in Ansehung des Vernuenftigen als in Ansehung des Natuerlichen wiedergeboren wird, alsdann gehen die Perioden des ersten Zustandes von den Wahrheiten, die dem Glauben angehören, zu Gutem, das der Liebtaetigkeit angehört, und alsdann spielen die Wahrheiten des Glaubens scheinbar die erste Rolle und das Gute der Liebtaetigkeit die zweite, denn die Wahrheiten des Glaubens bezielen das Gute der Liebtaetigkeit als Endzweck. Diese Perioden dauern fort, bis der Mensch wiedergeboren ist, hernach wird die Liebtaetigkeit, die der Endzweck war, der Anfang, und von ihr aus beginnen neue Zustaende, die nach beiden Seiten hin fortgehen, naemlich mehr nach innen wie auch nach aussen. Nach innen zur Liebe zum Herrn, und nach aussen zu den Wahrheiten des Glaubens und ferner zu den natuerlichen Wahrheiten und auch zu den sinnlichen Wahrheiten, die alsdann allmaehlich zur Entsprechung mit dem Guten der Liebtaetigkeit und der Liebe im Vernuenftigen gebracht werden, und somit in die himmlische Ordnung. Das ist es, was verstanden wird durch die Verlaeufe und Abzweigungen, die fortgehen bis zur letzten.

Solche Verlaeufe und Abzweigungen dauern fort beim Menschen, der wiedergeboren wird, von seiner Kindheit an bis zum letzten Augenblick seines Lebens in der Welt und auch nachher bis in Ewigkeit, und doch kann er nie so wiedergeboren werden, dass er einigermaßen vollkommen heis-

sen kann, denn es sind unzählige, ja durch eine Zahl nicht bestimmbare Dinge, die wiedergeboren werden müssen, sowohl im Vernünftigen als im Natürlichen, und ein jedes derselben hat unzählige Ableger (propagines), d.h. Verläufe und Abzweigungen nach innen und nach aussen.

Dieses weiss der Mensch gar nicht, aber der Herr weiss alles und jedes, und sorgt jeden Augenblick dafür; wenn er dies nur eine kleine Minute unterlassen würde, so würden alle Verläufe gestört werden; denn das Frühere zielt immer auf das Folgende in ununterbrochener Reihe, und bringt Reihen von Folgen in Ewigkeit hervor. Hieraus wird klar, dass die göttliche Voraussicht und Vorsehung in den einzelsten Dingen ist, und wenn sie es nicht wäre, oder wenn sie bloss im Allgemeinen waltete, so würde das Menschengeschlecht zugrunde gehen.

5123. „In noch drei Tagen“, 1.Mose 40/13, bedeutet alsdann komme ein Neues.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es die Dauer bis zum Ende bezeichnet, somit auch das Erfüllte, wovon HG. 2788, 4495; und aus der Bedeutung der Tage, sofern sie einen Zustand bezeichnen, wovon HG. 5122. Hieraus wird klar, dass durch drei Tage der erfüllte Zustand bezeichnet wird; folglich in drei Tagen, oder nach drei Tagen, ein neuer Zustand: HG. 4901, denn nach einem erfüllten, d.i. vollendeten Zustand beginnt ein neuer.

5124. „Wird Pharaos Dein Haupt erheben“, 1.Mose 40/13, bedeutet das Vorgesehene und daher Beschlossene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Haupt erheben“, sofern es heisst beschliessen, und im höchsten Sinn vorgesehen, denn der göttliche Beschluss und die Ausführung der beschlossenen Sache ist die Vorsehung.

Das Haupt erheben war eine bei den Alten gebräuchliche Gerichtsformel, wenn die Gebundenen oder im Gefängnis Befindlichen gerichtet wurden, entweder zum Leben oder zum Tod. Wenn zum Leben, wurde gesagt: das Haupt erheben, wie auch 2.Koen.25/27,28: „Es erhob Evil-Merodach, der Koenig von Babel, in dem Jahr, wo er Koenig wurde, das Haupt Jehojachins, des Koenigs von Jehudah, aus dem Haus des Gefaengnisses, und redete mit ihm freundlich, und tat seinen Thron ueber den Thron der Koenige, die bei ihm in Babel waren“; ebenso bei Jerem.52/31: „Es erhob Evil-Merodach, der Koenig von Babel, im Jahr seines Koenigreiches das Haupt Jehojachins, des Koenigs von Jehudah, und fuehrte ihn aus dem Haus des Gefaengnisses“; wenn sie aber zum Tod verurteilt wurden, wurde gesagt: das Haupt erheben von ihm, wie es im Folgenden vom Baecker heisst: „In noch drei Tagen wird erheben Pharaos Dein Haupt von Dir“: 1.Mose 40/19.

Jene gerichtliche Redensart hatte ihren Ursprung bei den Alten, die in der Kenntnis der Vorbilder waren, von der vorbildlichen Bedeutung derjenigen, die gebunden im Gefängnis oder in der Grube waren; weil durch diese diejenigen vorgebildet wurden, die in der Aboedung unter der unteren Erde sind: HG. 4728, 4744, 5038, darum wurde durch „das Haupt erheben“ die Befreiung dersel-

ben bezeichnet, denn alsdann werden sie aus der Aboedung zu himmlischen Gesellschaften erhoelt oder erhoben; man sehe HG. 2699, 2701, 2704.

Erhoben oder erhoelt werden heisst fortschreiten dem Inwendigeren zu, denn das Erhoelte oder Hohe wird vom Inwendigeren gesagt: HG. 2148, 4210, und weil dem Inwendigeren zu, so ist es auch dem Himmel zu; denn der Himmel ist im Inwendigen. Dies wird bezeichnet durch die Erhebung des Hauptes. Hingegen durch die Erhebung des Hauptes von einem ab, wurde bezeichnet verurteilt werden zum Tod, weil alsdann diejenigen, die ueber ihnen in der Grube oder Aboedung waren, zum Himmel erhoben wurden, waehrend sie tiefer hinuntergebracht wurden. Weil durch diese gerichtliche Redensart solches bezeichnet wurde, deswegen wurde es in das Wort uebernommen.

Dass durch „das Haupt erheben“, der Beschluss bezeichnet werde, ist hieraus klar; und weil der Beschluss, so wird im hoechsten Sinn auch das Vorhergesehene bezeichnet, denn was das Goettliche beschliesst, das sieht es auch vor.

5125. „Und Dich zurueckbringen in Dein Amt“, 1.Mose 40/13, bedeutet das, was dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen angehoert, soll in Ordnung gebracht werden, so dass es an der letzten Stelle ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Mundschenken, in Beziehung auf den dieses gesagt wird, sofern er das der Verstandesseite unterworfenen Sinnliche ist, wovon HG. 5077, 5082, mithin dasjenige, was jenem Sinnlichen im aeusseren Natuerlichen angehoert. Denn das Sinnliche selbst wird nicht in Ordnung gebracht, sondern dasjenige, was durch das Sinnliche in die Phantasie des Menschen hineingekommen ist; und aus der Bedeutung von zurueckbringen in das Amt, sofern es heisst in Ordnung bringen; und weil das Sinnliche, d.h. dasjenige, was aus der Welt durch die aeusseren Sinneswerkzeuge hereingekommen ist, an der letzten Stelle ist, und zwar dann erst, wenn es dem Inwendigeren aufwartet oder dient, deswegen wird auch dieses zugleich bezeichnet. Dieses Sinnliche ist bei den Wiedergeborenen auch wirklich an der letzten Stelle, aber bei Nichtwiedergeborenen nimmt es die erste Stelle ein, man sehe HG. 5077, 5081, 5084, 5089, 5094.

Ob das Sinnliche die erste Stelle oder die letzte Stelle einnimmt, kann vom Menschen leicht erkannt werden, wenn er aufmerkt: wenn er alles gelten laesst, was das Sinnliche anraet und begehrt, aber nicht alles, was das Verstaendige gebietet, dann ist das Sinnliche an der ersten Stelle, und dann wird der Mensch durch Begierden getrieben und ist ganz sinnlich. Aber ein solcher Mensch ist vom Zustand der unvernuenftigen Tiere nicht weit entfernt, denn diese werden nicht anders gefuehrt (ferunter), ja er ist in einer noch schlimmeren Lage, wenn er das Verstandes- oder Vernunftvermoegen zur Begrueendung des Boesen und Falschen missbraucht, wozu das Sinnliche raet, und wonach es begehrt. Wenn er es aber nicht bejaht, sondern von innen heraus die Verfuehrungen desselben zu Falschem und die Reizungen zum Boesen erkennt, und es zu zuechtigen und so zum Gehorsam zu bringen, d.h. der Verstandes- und Willensseite, die dem inneren Menschen angehoert, zu unterwerfen sucht, dann wird das Sinnliche in Ordnung gebracht, so dass es an der letzten Stelle ist.

Wenn das Sinnliche an letzter Stelle ist, dann fliesst Seligkeit und Wonne vom inwendigeren Menschen aus in die Lustreize des Sinnlichen, und macht, dass die Lustreize desselben tausendmal die frueheren Lustreize uebertreffen, weil der sinnliche Mensch nicht begreift und nicht glaubt, dass

es so ist, und weil er keinen anderen Lustreiz fuehlt und meint, es gebe keine hoeheren Lustreize, so betrachtet er die Seligkeit und Wonne inwendig in den Lustreizen des Sinnlichen als nichtig, denn was einem unbekannt ist, das haelt er fuer nichts.

5126. „Und Du wirst den Becher Pharaos geben in seine Hand“, 1.Mose 40/13, bedeutet, damit es von hier aus dem inwendigen Natuerlichen diene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Becher zum Trinken geben“, sofern es ein Aneignen bezeichnet, wovon HG. 5120; dass es auch ein Dienen bezeichnet, ist klar. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das inwendige Natuerliche ist, wovon HG. 5080, 5095, 5118.

Dass es ein inneres Natuerliches und ein aeusseres Natuerliches gibt, und das aeussere Natuerliche aus demjenigen sich bildet, was unmittelbar durch Sinneswahrnehmungen aus der Welt in das natuerliche Gemuet, naemlich in sein Gedaechnis und von hier aus in die Einbildungskraft hineinkommt, sehe man HG. 5118.

Damit man wisse, was das aeussere Natuerliche und was das innere sei, die dem aeusseren Menschen angehoren, und daher was das Vernuenftige ist, das dem inwendigen Menschen gehoert, soll es mit wenigem gesagt werden:

Der Mensch ist von seiner Kindheit an bis zum Knabenalter ganz sinnlich, denn alsdann nimmt er bloss Irdisches, Leibliches und Weltliches durch Sinneswahrnehmungen des Leibes auf. Aus diesem bestehen alsdann auch seine Vorstellungen und Gedanken. Die Gemeinschaft mit dem inwendigen Menschen ist noch nicht eroeffnet, wenigstens nur so weit, dass er jenes fassen und behalten kann. Die Unschuld, die er alsdann hat, ist nur eine aeussere, nicht aber eine innere; denn die wahre Unschuld wohnt in der Weisheit. Durch jene, naemlich durch die aeussere Unschuld, bringt der Herr dasjenige in Ordnung, was durch Sinneswahrnehmungen eindringt. Ohne das Einfliessen der Unschuld vom Herrn in jenem ersten Lebensalter wuerde gar keine Grundlage vorhanden sein, auf die das Verstaendige oder Vernuenftige, das dem Menschen eigen ist, gebaut werden koennte.

Vom Knabenalter bis zur ersten Jugend (adolescentiam) wird die Gemeinschaft mit dem inneren Natuerlichen eroeffnet, und zwar dadurch, dass er Wohlanstaendigkeit, buergerliche Sitte und Ehrbarkeit erlernt, sowohl durch Unterricht von Eltern und Lehrern, als durch Studien.

Von der Jugend aber bis zum ersten Mannesalter (ad juvenitem acetatem), wird die Gemeinschaft zwischen dem Natuerlichen und Vernuenftigen eroeffnet dadurch, dass er alsdann Wahres und Gutes des buergerlichen und sittlichen Lebens und hauptsaechlich Wahres und Gutes des geistigen Lebens durch das Hoeren und Lesen des Wortes erlernt. Aber inwieweit er alsdann Gutes durch Wahres sich zu eigen macht, d.h., inwieweit er das Wahre, das er lernt, tut, insoweit wird das Vernuenftige geoeffnet. Hingegen inwieweit er Gutes durch Wahres sich nicht zu eigen macht, oder inwieweit er die Wahrheiten nicht uebt, insoweit wird das Vernuenftige nicht geoeffnet. Aber dennoch bleiben die Erkenntnisse im Natuerlichen, naemlich in seinem Gedaechnis, somit gleichsam ausserhalb des Hauses auf der Schwelle.

Inwieweit er aber alsdann und in der folgenden Lebenszeit dieselbe nicht gelten laesst, leugnet und dagegen handelt, d.h. anstatt derselben Falsches glaubt und Boeses tut, insoweit wird das

Vernuenfftige und auch das inwendigere Natuerliche verschlossen; aber dennoch bleibt soviel Gemeinschaft vermoege der goettlichen Vorsehung uebrig, dass er es mit einigem Verstaendnis zwar begreifen, aber doch nicht sich aneignen kann, wenn er nicht ernstliche Busse tut, und lange nachher mit Falschem und Boesem ringt.

Bei denjenigen aber, die sich wiedergebaeren lassen, tritt das Gegenteil ein. Stufenweise oder allmaehlich wird bei ihnen das Vernuenfftige geoeffnet, und demselben das innere Natuerliche, und diesem das aeussere untergeordnet. Dies geschieht hauptsaechlich im jugendlichen Alter bis zum erwachsenen, und weiter fort bis zu ihrer letzten Lebenszeit, und nachher im Himmel in Ewigkeit. Hieraus kann man wissen, was das Innere und was das Aeussere beim Menschen sei.

5127. „Nach der vorigen Weise“, 1.Mose 40/13, bedeutet nach dem Gesetz der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der vorigen Weise, sofern sie das Gesetz der Ordnung bezeichnet; denn Ordnungsgesetz ist, dass das Aeussere untergeordnet sein soll dem Inneren, oder was dasselbe, das Untere dem Oberen, und dass es wie ein Diener Dienste leiste; denn das Aeussere oder Untere bildet eben die Dienerschaft, das Inwendigere aber oder das Hoehere, beziehungsweise die Herrschaft. Dass dieses durch „nach der vorigen Weise“ bezeichnet wird, kommt daher, weil der Mundschenk als Knecht frueher dem Pharao als seinem Herrn gedient hatte, nach dem Gesetz der Unterordnung; somit das Sinnliche, das durch den Mundschenken vorgebildet wird, dem inneren Natuerlichen, das durch Pharao vorgebildet wird, nach dem Gesetz der Ordnung.

Dass es ein Ordnungsgesetz ist, dass das Untere oder Aeussere dienen soll dem Oberen oder Inneren, weiss der sinnliche Mensch gar nicht, denn wer ganz sinnlich ist, weiss nicht, was das Innere, somit auch nicht, was das beziehungsweise Aeussere ist. Er ist sich bewusst dass er denkt und redet, und dass er will und tut, daher ist er der Meinung, das Denken und Wollen sei das Innere und das Reden und Tun sei das Aeussere, aber er weiss nicht, dass denken bloss aus Sinnlichem und tun aus Begierden Sache des aeusseren Menschen ist, und dass so sein Denken und Wollen bloss dem aeusseren Natuerlichen angehoert, und mehr noch, wenn er Falsches denkt und Boeses will. Und weil bei solchen die Gemeinschaft mit dem Inwendigern verschlossen ist, darum weiss er nicht, was inneres Denken und inneres Wollen sei.

Wenn man ihm sagt, dass das inwendigere Denken darin bestehe, dass man aus dem Wahren denkt, und das inwendigere Wollen darin, dass man aus dem Guten handelt, so begreift er das gar nicht, noch weniger, dass der innere Mensch unterschieden ist vom aeusseren, und zwar so unterschieden, dass der innere Mensch gleichsam von einem hoeheren Standpunkt aus sehen kann, was im aeusseren Menschen vorgeht, und dass der innere Mensch die Faehigkeit und die Macht hat, den aeusseren zu zuechtigen, und nicht zu wollen und zu denken, was der aeussere Mensch aus seiner Phantasie anschaut, und aus seiner Begierde verlangt; solange sein aeusserer Mensch die Herrschaft fuehrt und regiert, sieht er dieses nicht, aber ausserhalb jenes Zustandes, wie zum Beispiel wenn er infolge von Ungluecksfaellen oder Krankheiten in irgendeinem Kummer ist, kann er es sehen und begreifen; alsdann hoert naemlich die Herrschaft des aeusseren Menschen auf, denn die Faehigkeit oder das Vermoegen zu verstehen, wird dem Menschen immer vom Herrn erhalten, aber es ist sehr dunkel bei denjenigen, die in Falschem und Boesem sind, und wird immer heller, je mehr Falsches und Boeses gleichsam eingeschlaefert wird.

Das Goettliche des Herrn fließt zwar fortwaehrend beim Menschen ein, und erleuchtet ihn, aber wo Falsches und Boeses ist, d.h. wo das Gegenteil von Wahrem und Gutem, da wird das goettliche Licht entweder abgewiesen oder erstickt oder verkehrt und bloss soviel von demselben wird gleichsam durch Ritzen aufgenommen, als er braucht zur Faehigkeit, aus Sinnlichem zu denken und zu reden, auch ueber geistige Dinge vermoege der Redensarten, die dem natuerlichen oder leiblichen Gedachtnis eingepraegt worden sind.

5128. „Da Du sein Mundschenk warst“, 1.Mose 40/13, bedeutet, wie das Sinnliche jener Gattung zu tun pflegt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundschenken, sofern er das Sinnliche bezeichnet, oder dasjenige Sinnliche, das der Verstandesseite unterworfen ist, wovon HG. 5077, 5082; dass es bedeutet, wie gewoehnlich, wird ausgedrueckt durch die Worte: da Du warst.

Dass das Sinnliche unterworfen sein muss und untergeordnet dem Vernuenftigen, ist bereits im Vorhergehenden nachgewiesen worden, und weil von jener Unterwerfung und Unterordnung hier die Rede ist, so muss noch gesagt werden, wie es sich damit verhaelt:

Der Mensch, bei dem das Sinnliche unterworfen ist, wird vernuenftig genannt; der aber, bei dem es nicht unterworfen ist, wird sinnlich genannt. Ob aber ein Mensch vernuenftig oder ob er sinnlich sei, kann nicht leicht unterschieden werden von anderen, wohl aber von ihm selbst, wenn er sein Inneres prueft, d.h. sein Wollen und sein Denken. Ob ein Mensch sinnlich ist oder vernuenftig, kann von anderen nicht erkannt werden aus der Rede, auch nicht aus dem Tun; denn das Leben des Denkens, das in der Rede ist, und das Leben des Willens, das im Tun ist, erscheint nicht vor irgendeinem leiblichen Sinne; man hoert nur den Ton und sieht die Gebaerde mit der Neigung, aber ob diese eine erheuchelte ist oder eine wahre, merkt man nicht. Im anderen Leben dagegen wird von denjenigen, die im Guten sind, deutlich wahrgenommen, sowohl was in der Rede, als was im Tun ist, somit was fuer ein Leben, wie auch woher das Leben darin. Aber doch gibt es in der Welt einige Anzeichen, aus denen einigermassen geschlossen werden kann, ob das Sinnliche unterworfen ist dem Vernuenftigen, oder ob das Vernuenftige dem Sinnlichen, oder was gleich, ob ein Mensch vernuenftig ist, oder ob bloss sinnlich. Diese Anzeichen sind folgende:

Wenn man wahrnimmt, dass ein Mensch falsche Grundsaeetze hat, und sich nicht erleuchten laesst, sondern die Wahrheiten ganz verwirft, und ohne Vernunft Falsches hartnaeckig verteidigt, so ist es ein Anzeichen, dass er ein sinnlicher Mensch ist und kein vernuenftiger, bei ihm ist das Vernuenftige verschlossen, so dass er dem Licht des Himmels keinen Zugang gestattet. Noch mehr sinnlich sind diejenigen, die in der Beredung des Falschen sind, denn die Beredung des Falschen verschliesst das Vernuenftige voellig.

Etwas anderes ist es, in falschen Grundsaeetzen sein, und etwas anderes, in der Beredung des Falschen. Die in der Beredung des Falschen sind, haben in ihrem Natuerlichen einiges Licht, aber ein solches, wie es das Winterlicht ist. Dieses Licht erscheint im anderen Leben bei ihnen schneeweiss, aber sobald ein himmlisches Licht in dasselbe einfaellt, wird es verdunkelt, und je nach dem Grade und der Beschaffenheit der Beredung wird es finster, wie die Nacht. Dies wird bei ihnen auch offenbar, wenn sie in der Welt leben, denn alsdann koennen sie gar nichts Wahres sehen, ja aus dem Dun-

keln oder der Nacht ihres Falschen sind ihnen die Wahrheiten wie nichts, und sie verspotten sie auch. Solche kommen den Einfaltigen zuweilen wie vernuenftig vor, denn mittelst jenes schneeweissen Winterlichtes koennen sie Falsches geschickt begruenden, bis dass es als wahr erscheint.

In solcher Beredung sind in hoeherem Grad als andere viele von den Gelehrten, denn sie haben bei sich Falsches begruendet durch Logisches und Philosophisches und zuletzt durch mehreres Wisstuemliches; solche hiessen bei den Alten „Schlangen vom Baum der Erkenntnis“: HG. 195-197. Aber heutzutage kann man sie heissen innerliche Sinnliche, die ohne Vernunft sind.

Ein Anzeichen, ob ein Mensch bloss sinnlich sei oder ob vernuenftig, gibt hauptsaechlich sein Leben. Unter Leben wird nicht verstanden, wie es erscheint in der Rede und in den Werken, sondern wie es ist in der Rede und in den Werken, denn das Leben der Rede kommt vom Denken, und das Leben der Werke kommt vom Wollen, beides von der Absicht oder vom Zweck. Wie beschaffen also die Absicht oder der Zweck ist in der Rede und in den Werken, so beschaffen ist auch das Leben; denn die Rede ohne das inwendigere Leben ist nur ein Ton, und die Werke ohne das inwendigere Leben sind nur eine Bewegung. Dieses Leben ist gemeint, wenn man sagt, dass das Leben nach dem Tode bleibe.

Ist ein Mensch vernuenftig, so redet er aus Gutdenken, und handelt aus Gutwollen, d.h., er redet aus Glauben und handelt aus Liebtaetigkeit. Ist aber ein Mensch nicht vernuenftig, dann kann er zwar aus Verstellung handeln wie vernuenftig, und ebenso reden, aber dennoch ist kein Leben aus dem Vernuenftigen darin, denn das Leben des Boesen verschliesst alles Leben oder Gemeinschaft mit dem Vernuenftigen, und macht, dass er ganz natuerlich und sinnlich ist.

Zwei Dinge sind es, die nicht allein den Verbindungsweg verschliessen, sondern auch den Menschen der Faehigkeit berauben, irgendeinmal vernuenftig zu werden: es ist die Arglist und die Entweihung. Die Arglist ist wie ein feines Gift, welches das Innere durchdringt, und die Entweihung ist es, die Falsches mit Wahrem, und Boeses mit Gutem vermengt. Durch diese beiden geht das Vernuenftige ganz zugrunde.

Bei einem jeden Menschen findet sich Gutes und Wahres, das bei ihm vom Herrn verborgen wurde von der Kindheit her; dieses Gute und Wahre wird im Wort Ueberreste genannt, worueber man sehe HG. 468, 530, 560, 561, 661, 1050, 1738, 1906, 2284; diese Ueberreste vergiftet die Arglist, und vermengt die Entweihung. Was Entweihung ist, sehe man HG. 593, 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2051, 2426, 3398, 3402, 3489, 3898, 4289, 4601.

Aus diesen Anzeichen kann man einigermassen wissen, wer ein vernuenftiger Mensch ist, und wer ein sinnlicher. Wenn das Sinnliche dem Vernuenftigen unterworfen ist, dann wird das Sinnliche, aus dem die erste Einbildung des Menschen besteht, von dem Licht, das durch den Himmel vom Herrn kommt, erleuchtet, und dann wird auch das Sinnliche in Ordnung gebracht, so dass es Licht aufnimmt, und dass es entspricht. Wenn das Sinnliche in diesem Zustand ist, dann bildet es kein Hindernis mehr, dass das Wahre sowohl anerkannt als gesehen wird. Was nicht uebereinstimmt, wird sogleich entfernt, und was uebereinstimmt, wird angenommen.

Was uebereinstimmt ist alsdann gleichsam in den Mittelpunkten, und was nicht uebereinstimmt in den Umkreisen. Was in den Mittelpunkten ist, wird gleichsam zum Himmel erhoben, und was in den Umkreisen, haengt gleichsam abwaerts. Was in den Mittelpunkten ist, empfaengt Licht durch das Vernuenftige, und erscheint, wenn es sich in solcher Weise im anderen Leben sichtbar darstellt, wie Sternchen, die schimmern, und das Licht ringsumher bis zu den Umkreisen verbreiten,

mit einer stufenweisen Abnahme des Lichtes. In eine solche Form wird das Natuerliche und Sinnliche gebracht, wenn das Vernuenftige die Herrschaft hat, und das Sinnliche unterworfen ist. Dies geschieht, wenn der Mensch wiedergeboren wird; dadurch ist er imstande, Wahrheiten in Fuelle zu sehen und anzuerkennen.

Wenn aber das Vernuenftige dem Sinnlichen unterworfen ist, dann tritt das Gegenteil ein, denn in der Mitte oder im Zentrum ist alsdann das Falsche und in den Umkreisen das Wahre. Was im Mittelpunkt ist, ist dort in einem gewissen Licht, aber in einem falschen Licht, oder einem solchen, wie es aus einem Kohlenfeuer entsteht. In dieses fließt ueberallher Licht von der Hoelle ein: dieses Licht ist es, das Finsternis genannt wird, denn sobald nur etwas Licht aus dem Himmel in dasselbe einfließt, wird es in Finsternis verwandelt.

5129. Vers 14+15: Aber gedenke meiner bei Dir, wann es Dir wohl geht, und tue doch an mir Barmherzigkeit, und bringe mich ins Andenken bei Pharao, und fuehre mich aus diesem Hause. Denn gestohlen, ja gestohlen bin ich worden aus dem Lande der Hebraeer, und auch hier habe ich nichts getan, dass sie mich in die Grube (d.h. Gefaengnis) gesetzt haben.

„Aber gedenke meiner bei Dir“ bedeutet die Annahme des Glaubens;

„wann es Dir wohl geht“ bedeutet, wenn Entsprechung vorhanden;

„und tue doch an mir Barmherzigkeit“ bedeutet die Annahme der Liebtaetigkeit;

„und bringe mich ins Andenken bei Pharao“ bedeutet die Gemeinschaft mit dem inneren Natuerlichen;

„und fuehre mich aus diesem Hause“ bedeutet die Befreiung von Boesem;

„denn gestohlen, ja gestohlen bin ich worden“ bedeutet das Himmlische sei durch das Boese entfremdet worden;

„aus dem Lande der Hebraeer“ bedeutet von der Kirche weg,

„und auch hier habe ich nichts getan“ bedeutet Unschuld;

„dass sie mich in die Grube gesetzt haben“ bedeutet die Verwerfung unter Falsches.

5130. „Aber gedenke meiner bei Dir“, 1.Mose 40/14, bedeutet die Annahme des Glaubens.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der dieses von sich sagt, sofern er der Herr in Ansehung des Himmlischen im Natuerlichen ist, wovon HG. 5086, 5087, 5106; und aus der Bedeutung von „gedenke meiner bei Dir“, sofern es die Annahme des Glaubens bezeichnet; denn das Gedenken und Sicherinnern an den Herrn kommt nirgend anderswoher als aus dem Glauben. Daher heisst „gedenke meiner bei Dir“, er solle den Glauben annehmen.

Mit dem Glauben verhaelt es sich so: wer ihn annimmt, und wer ihn hat, ist fortwaehrend in der Erinnerung an den Herrn, und zwar auch dann, wenn er ueber etwas anderes denkt oder redet, und auch wenn er seine amtlichen oder Privat- oder Hausgeschaefte besorgt, obwohl er nicht weiss, dass er alsdann an den Herrn sich erinnert; denn die Erinnerung an den Herrn von seiten derer, die im Glauben sind, ist das allgemein Herrschende, und was allgemein herrscht, das nimmt man nicht wahr, ausser wenn man den Gedanken darauf richtet. Dies kann durch mehreres beim Menschen erlaeutert werden:

Wer in irgendeiner Liebe ist, mag sie sein, welche sie will, der denkt fortwaehrend an das, was dieser Liebe angehoert, und zwar auch wenn er mit anderen Dingen in Gedanken, in der Rede oder im Tun sich befasst. Dies zeigt sich offenbar im anderen Leben an den geistigen Sphaeren, die um einen jeden her sind. Schon aus ihren Sphaeren wird dort bei allen erkannt, in was fuer einem Glauben sie sind und in was fuer einer Liebe, und zwar, wenn sie auch etwas ganz anderes denken und reden: HG. 1048, 1053, 1316, 1504-1520, 2489, 4464; denn das, was allgemein durchherrscht bei jemand, das bewirkt jene Sphaere, und offenbart sein Leben vor anderen.

Hieraus kann erhellen, was darunter verstanden wird, dass man immer an den Herrn, an das Heil und an das Leben nach dem Tod denken soll. Alle, die im Glauben aus der Liebtaetigkeit sind, tun dieses; daher kommt es, dass dieselben nicht boese vom Naechsten denken, und dass sie Gerechtigkeit und Billigkeit ueben in allem einzelnen was sie denken, reden und tun; denn was allgemein herrscht, das fliesst ins einzelne ein, und leitet und regiert es; denn der Herr erhaelt das Gemuet des Menschen in solchem, was der Liebtaetigkeit und daher dem Glauben angehoert, und ordnet so das einzelne dem gemaess. Die Sphaere des Glaubens aus der Liebtaetigkeit ist die Sphaere, die im Himmel herrscht, denn der Herr fliesst mit der Liebe ein und durch die Liebe mit der Liebtaetigkeit, folglich auch mit den Wahrheiten, die dem Glauben angehoeren; daher kommt es, dass man von denjenigen, die im Himmel sind, sagt, sie seien im Herrn.

In dem, was nun folgt, ist von der Wiedergeburt des der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen die Rede, das durch den Mundschenken vorgebildet wird; und weil von seiner Wiedergeburt, so ist auch von der Annahme des Glaubens die Rede; denn das Sinnliche, wie das Vernuenftige, wird durch den Glauben wiedergeboren, aber durch den Glauben, in den die Liebtaetigkeit einfliesst. Wenn die Liebtaetigkeit nicht in den Glauben einfliesst, und ihm Leben gibt, so kann der Glaube gar nicht allgemein herrschen, denn was der Mensch liebt, das herrscht, nicht aber das, was er bloss weiss und im Gedachtnis hat.

5131. „Wann es Dir wohl geht“, 1.Mose 40/14, bedeutet, wann Entsprechung vorhanden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Dir wohl gehen,“ wenn von der Wiedergeburt oder Neugebaerung des auswendigen Natuerlichen oder Sinnlichen gehandelt wird, sofern es die Entsprechung bezeichnet; denn es geht ihm nicht eher wohl, als wenn es entspricht.

Es gibt eine Entsprechung des Sinnlichen mit dem Natuerlichen, und es gibt eine Entsprechung des Natuerlichen mit dem Geistigen, wie auch eine Entsprechung des Geistigen mit dem Himmlischen, und endlich gibt es eine Entsprechung des Himmlischen mit dem Goettlichen des

Herrn. Somit findet eine Aufeinanderfolge von Entsprechungen vom Goettlichen bis zum letzten Natuerlichen statt.

Weil diejenigen, die vorher nicht ueber die Entsprechungen gedacht haben, sich nicht leicht eine Vorstellung davon machen koennen, von welcher Art sie sind, darum soll es mit wenigem gesagt werden:

Aus der Philosophie ist bekannt, dass der Zweck das erste der Ursache, und dass die Ursache das erste der Wirkung ist. Damit nun Zweck, Ursache und Wirkung aufeinanderfolgen und eins machen, ist erforderlich, dass die Wirkung entspreche der Ursache, und die Ursache entspreche dem Zweck. Aber dennoch erscheint der Zweck nicht wie die Ursache, und die Ursache nicht wie die Wirkung; denn damit der Zweck die Ursache hervorbringe, muss er aus der Region, wo die Ursache ist, sich dienende Mittel verschaffen, durch die der Zweck die Ursache bereitet, und damit die Ursache die Wirkung hervorbringe, muss sie ebenfalls aus der Region, wo die Wirkung ist, sich dienende Mittel verschaffen, damit die Ursache die Wirkung mache. Diese dienenden Mittel sind es, die entsprechen; und weil sie entsprechen, kann der Zweck in der Ursache sein und die Ursache betaetigen, und die Ursache in der Wirkung sein und die Wirkung betaetigen, folglich der Zweck durch die Ursache die Wirkung schaffen.

Anders aber, wenn keine Entsprechung vorhanden ist, dann hat der Zweck keine Ursache, in der er sein kann, noch weniger eine Wirkung, in der er sein kann, sondern der Zweck veraendert und gestaltet sich um in der Ursache, und endlich in der Wirkung gemaess der Form, welche die dienenden Mittel bilden.

Alles und jedes im Menschen, ja alles und jedes in der Natur folgt aufeinander wie Zweck, Ursache und Wirkung, und wenn diese einander so entsprechen, dann machen sie eins aus, denn der Zweck ist alsdann alles in allem der Ursache, und durch die Ursache alles in allem der Wirkung. Wie z.B.: wenn die himmlische Liebe der Zweck, der Wille die Ursache und das Tun die Wirkung, dann fliesst, wenn Entsprechung vorhanden ist, jene Liebe in den Willen ein, und der Wille ins Tun, und machen eins aus, so dass das Tun durch Entsprechung gleichsam Liebe ist. Oder auch, wenn der Glaube der Liebtaetigkeit der Zweck, das Denken die Ursache und die Rede die Wirkung ist, alsdann fliesst, wenn Entsprechung vorhanden ist, der Glaube aus der Liebtaetigkeit ein ins Denken und dieses in die Rede, und machen eins, so dass die Rede durch Entsprechung gleichsam der Zweck ist. Wenn aber der Zweck, der die Liebe oder der Glaube ist, die Ursache, die der Wille und das Denken ist, hervorbringen soll, muss er sich dienende Mittel im vernuenftigen Gemuet verschaffen, die entsprechen; denn ohne dienende Mittel, die entsprechen, kann der Zweck, der die Liebe und der Glaube ist, mag er immerhin vom Herrn durch den Himmel einfliessen, keine Aufnahme finden.

Hieraus wird klar, dass das Innere und Aeussere des Menschen, d.h. sein Vernuenftiges, Natuerliches und Sinnliches, in Entsprechung gebracht werden muss, damit er den goettlichen Einfluss aufnehme, folglich damit der Mensch wiedergeboren werden kann, und dass es ihm vorher nicht wohl geht. Daher nun kommt es, dass hier durch „wenn es Dir wohl geht“, die Entsprechung bezeichnet wird.

5132. „Und tue doch an mir Barmherzigkeit“, 1.Mose 40/14, bedeutet die Annahme der Liebtaetigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Barmherzigkeit, sofern sie Liebe ist, wovon HG. 3063, 3073, 3120, 5042, hier Liebe gegen den Naechsten oder Liebtaetigkeit, weil HG. 5130 von der Annahme des Glaubens die Rede war, denn Glaube und Liebtaetigkeit muessen eins ausmachen im Sinnlichen, wenn dieses wiedergeboren wird.

Dass Barmherzigkeit die Liebtaetigkeit bedeutet, hat den Grund, weil alle, die in der Liebtaetigkeit, auch in der Barmherzigkeit sind, oder die, welche den Naechsten lieben, sich auch seiner erbarmen. Deshalb werden die Uebungen der Liebtaetigkeit durch Werke der Barmherzigkeit beschrieben, wie bei Matth.25/35,36: „ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getraenkt, ein Fremdling bin ich gewesen, und ihr habt mich aufgenommen, nackt, und ihr habt mich bekleidet, krank bin ich gewesen, und ihr habt mich besucht, im Gefaengnis bin ich gewesen, und ihr seid zu mir gekommen“; und anderwaerts dadurch, dass man den Armen, Bedraengten, Witwen und Waisen Gutes tun soll.

Liebtaetigkeit ist ihrem Wesen nach, dem Naechsten wohl wollen, und angeregt werden vom Guten, und das Gute als Naechsten anerkennen; folglich diejenigen, die im Guten sind, mit Unterschied, je nach dem sie im Guten sind; daher wird die Liebtaetigkeit, weil sie vom Guten angeregt wird, auch von Barmherzigkeit gegen diejenigen angeregt, die in Noeten sind. Das Gute der Liebtaetigkeit hat dieses in sich, weil es herabkommt aus der Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht, und diese Liebe ist Barmherzigkeit, weil das ganze Menschengeschlecht in allerlei Not sich befindet.

Die Barmherzigkeit erscheint zuweilen auch bei Boesen, die in keiner Liebtaetigkeit sind, aber es ist nur ein schmerzliches Gefuehl darueber, dass man selbst leidet; denn der Boese fuehlt nur Barmherzigkeit gegen Freunde, die eins mit ihm ausmachen, und wenn diese leiden, so leidet er selbst. Diese Barmherzigkeit ist keine Barmherzigkeit der Liebtaetigkeit, sondern sie ist die Barmherzigkeit der selbstsuechtigen Freundschaft, die an sich betrachtet Unbarmherzigkeit ist, denn sie verachtet oder hasst alle anderen ausser ihm selbst, somit ausser den Freunden, die eins mit ihm ausmachen.

5133. „Und bringe mich ins Andenken bei Pharao“, 1.Mose 40/14, bedeutet Gemeinschaft mit dem inneren Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bei jemand ins Andenken bringen“, sofern es heisst Mitteilung machen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das innere Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5080, 5095; durch die Mitteilung oder Gemeinschaft mit dem inneren Natuerlichen, wird verstanden eine Verbindung durch Entsprechung.

Das innere Natuerliche ist dasjenige, das die Vorstellungen des Wahren und Guten aus dem Vernuenftigen aufnimmt, und zur Nutzenanwendung aufbewahrt, das folglich unmittelbar mit dem Vernuenftigen Gemeinschaft hat. Aber das aeuessere Natuerliche ist dasjenige, das die Bilder und daher die Vorstellungen der Dinge durch Sinneswahrnehmungen aus der Welt aufnimmt. Werden diese Vorstellungen nicht erleuchtet von denjenigen, die im inneren Natuerlichen sind, so stellen sie Tauschungen dar, welche Sinnestauschungen genannt werden. Wenn der Mensch in diesen ist, so

glaubt er nichts, als was mit ihnen uebereinstimmt, und was sie bestaetigen, und dies geschieht auch, wenn keine Entsprechung zustande kommt. Diese kommt aber nur dann zustande, wenn der Mensch von Liebtaetigkeit durchdrungen wird, denn die Liebtaetigkeit ist das vereinigende Mittel, weil in ihrem Guten Leben vom Herrn ist, und dieses Leben ordnet die Wahrheiten so, dass eine Form der Liebtaetigkeit oder die Liebtaetigkeit in einem Bild entsteht. Diese Form erscheint sichtbar im anderen Leben, und ist die eigentliche engelische; alle Engel sind daher Formen der Liebtaetigkeit. Ihre Schoenheit kommt von den Wahrheiten, die dem Glauben angehoren, und das Leben der Schoenheit kommt von dem Guten, das der Liebtaetigkeit angehoert.

5134. „Und fuehre mich aus diesem Hause“, 1.Mose 40/14, bedeutet Befreiung vom Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausfuehren, sofern es eine Befreiung bezeichnet; und aus der Bedeutung des Hauses, sofern es das Gute ist, wovon HG. 710, 1708, 2048, 2233, 3128, 3652, 3720, 4982; daher ist es im entgegengesetzten Sinn das Boese. Hieraus wird klar, dass durch „fuehre mich aus diesem Hause“, Befreiung von Boesem bezeichnet wird. Es folgt dieses auch in seiner Ordnung aus dem, was vorhergeht.

Wenn im aeusseren Natuerlichen, von dem hier die Rede ist, der Glaube angenommen wird: HG. 5130, kommt eine Entsprechung zustande: HG. 5131, und wird die Liebtaetigkeit angenommen: HG. 5132, und dann entsteht eine Gemeinschaft mit dem inneren Natuerlichen: HG. 5133; dann wird dieses von dem Boesen befreit, durch welches das Himmlische, das durch Joseph vorgebildet wird: HG. 5086, 5087, 5106, entfremdet worden ist, und diese Entfremdung wird dadurch bezeichnet, dass er „gestohlen, ja gestohlen worden sei“, wie gleich folgt; und wirklich wird auch das Natuerliche, wenn es durch Liebtaetigkeit und Glauben wiedergeboren wird, von Boesem befreit, denn das Boese wird alsdann geschieden, und aus dem Mittelpunkt, wo es frueher gewesen war, auf die Umkreise (Peripherie) geworfen, wohin das Licht des Wahren vom Guten nicht dringt.

Beim Menschen wird so das Boese geschieden, gleichwohl aber beibehalten, denn es kann nicht ganz vertilgt werden. Aber beim Herrn, Der das Natuerliche in Sich goettlich gemacht hat, wurde das Boese und Falsche ganz ausgeworfen und vertilgt, denn das Goettliche kann mit Boesem und Falschem nichts gemein haben, noch in demselben seine Begrenzung finden (terminari), wie es beim Menschen der Fall ist; denn das Goettliche ist das eigentliche Sein des Guten und Wahren, das unendlich entfernt und entfremdet ist vom Boesen und Falschen.

5135. „Denn gestohlen, ja gestohlen bin ich worden“, 1.Mose 40/15, bedeutet, das Himmlische sei durch das Boese entfremdet worden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der jene Worte von sich sagt, sofern er das Himmlische im Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 5086, 5087, 5106, folglich das Himmlische daselbst; und aus der Bedeutung von gestohlen werden, sofern es heisst entfremdet werden durch das Boese; denn stehlen heisst entfremden, und Diebstahl bezeichnet das Boese, das entfremdet. Und es findet wirklich ein Diebstahl statt durch das Boese, das sich das, was dort ist, zueignet.

Der Diebstahl bedeutet Entfremdung in Beziehung auf den Platz, den das Boese einnimmt, aus diesem wirft es das Gute und Wahre hinaus und fuellt ihn mit Boesem und Falschem an. Diebstahl bedeutet auch die Zueignung von fremdem Eigentum, insofern derselbe Gutes und Wahres, das in jenem Platz sich befindet, sich zuschreibt und zu dem seinigen macht, und auch zu Boesem und Falschem anwendet.

Damit man wisse, was Diebstahl im geistigen Sinn ist, soll gesagt werden, wie es sich mit Boesem und Falschem verhaelt, wenn es eindringt und den Platz einnimmt, und auch wenn es sich Gutes und Wahres, was dort ist, zueignet. Von der Kindheit an bis zum Knabenalter und zuweilen bis zum ersten Juenglingsalter nimmt der Mensch Gutes und Wahres durch Unterricht von Eltern und Lehrern in sich auf, denn alsdann ergreift er es und glaubt es einfaeltiglich. Der Stand der Unschuld ist hierzu foerderlich. Dann befestigt es der Mensch in seinem Gedaechnis, aber er legt es gleichsam auf der ersten Schwelle nieder, denn die kindliche und knabenhafte Unschuld ist noch keine innere Unschuld, die das Vernuenftige anregt, sondern es ist eine aeussere Unschuld, die bloss das aeussere Natuerliche anregt: HG. 2306, 3183, 3494, 4563, 4797.

Wenn aber der Mensch aelter wird, und nicht wie frueher aus den Eltern und Lehrern, sondern aus sich selber zu denken anfaengt, dann nimmt er wieder vor, und wiederkaut gleichsam dasjenige, was er vorher gelernt und geglaubt hatte, und begruendet es entweder, oder zweifelt daran, oder leugnet es. Wenn er es begruendet, so ist es ein Zeichen, dass er im Guten ist, leugnet er es aber, so ist es ein Zeichen, dass er im Boesen ist. Zweifelt er aber daran, so ist es ein Zeichen, dass er bei zunehmendem Alter entweder zur Bejahung oder zur Verneinung kommt.

Was der Mensch als Kind in der ersten Lebenszeit ergreift oder glaubt, und was er nachher entweder begruendet, oder woran er zweifelt, oder was er leugnet, besteht hauptsaechlich in folgenden Wahrheiten:

Dass ein Gott ist, und Derselbe einer ist, dass Er alles geschaffen hat, dass Er diejenigen belohnt, die Gutes tun, und diejenigen bestraft, die Boeses tun, dass es ein Leben nach dem Tode gibt, und dass die Boesen in die Hoelle und die Guten in den Himmel kommen, somit dass es eine Hoelle und einen Himmel gibt, dass das Leben nach dem Tod ewig ist, sodann, dass man taeglich beten soll, und zwar in Demut, dass man den Sabbath heilig halten, die Eltern ehren, nicht ehebrechen, nicht toeten, nicht stehlen soll, und dergleichen mehr; dies fasst der Mensch auf und dies wird ihm von Kind an eingepraegt. Wenn er aber anfaengt, aus sich zu denken, und sich selbst zu bestimmen, und dann solches bei sich begruendet, und noch mehreres dazu bringt, was noch inwendiger ist, und danach lebt, alsdann steht es gut mit ihm.

Hingegen wenn er anfaengt, es zu entkraeften, und endlich zu leugnen, mag er dann immerhin um der buergerlichen Gesetze und der gesellschaftlichen Verhaeltnisse willen im Aeusseren danach leben, alsdann ist er im Boesen. Dieses Boese ist es, was durch Diebstahl bezeichnet wird, sofern dasselbe wie ein Dieb den Platz einnimmt, wo frueher das Gute war, und sofern es bei mehreren Gutes und Wahres, das frueher dort gewesen war, wegnimmt und zur Begrueundung von Boesem und Falschem anwendet. Der Herr entfernt alsdann, soweit es moeglich ist, Gutes und Wahres der Kindheit von jenem Platz und zieht es einwaerts und legt es im inneren Natuerlichen zum kuenftigen Gebrauch nieder. Dieses im inneren Natuerlichen niedergelegte Gute und Wahre wird im Wort durch Ueberreste bezeichnet, wovon HG. 468, 530, 560, 561, 660, 661, 1050, 1738, 1906, 2284.

Wenn aber das Boese daselbst Gutes und Wahres stiehlt, und es zur Begrueundung von Boesem und Falschem anwendet, hauptsaechlich durch Arglist, dann verzehrt es jene Ueberreste; denn

alsdann vermischt es Boeses mit Gutem und Falsches mit Wahrem, so dass es nicht getrennt werden kann, und dann ist es um den Menschen geschehen.

Dass durch Diebstahl solches bezeichnet wird, kann schon aus der Anwendung des Diebstahls auf das, was zum geistigen Leben gehoert, erhellen: im geistigen Leben gibt es keine anderen Gueter (opes), als Erkenntnisse des Guten und Wahren, und keine anderen Besitztuemer und Erbschaften, als die Beseligungen des Lebens, die aus dem Guten und hierdurch aus dem Wahren herkommen. Dieselben stehlen, ist ein Diebstahl im geistigen Sinn; deshalb wird durch Diebstaehle im Wort nichts anderes im inneren Sinn bezeichnet, wie

Sach.5/1-4: „ich hob meine Augen auf und sah, siehe, da war eine fliegende Schriftrolle; dann sprach Er zu mir: dies ist der Fluch, der ausgeht ueber das Angesicht des ganzen Landes, denn jeder, der da stiehlt, ist nach ihr (d.h. der Vorschrift gemaess) schuldig; ich habe sie hinausgeworfen, dass sie eingehen soll in das Haus des Diebs, und in das Haus dessen, der falsch schwuert bei meinem Namen zur Luege; und sie soll herbergen in seinem Hause und es verzehren, und sein Holz und seine Steine“: das Boese, das die Ueberreste des Guten wegnimmt, wird bezeichnet durch den, der stiehlt, und durch das Haus des Diebs, und das Falsche, das die Ueberreste des Wahren wegnimmt, wird bezeichnet durch den falsch Schwuerenden und durch das Haus des falsch Schwuerenden; das Angesicht des ganzen Landes fuer die ganze Kirche; darum sagt er, jener Fluch werde verzehren das Haus und sein Holz und seine Steine. Haus bedeutet das natuerliche Gemuet oder den Menschen in Ansehung desselben: HG. 3128, 3538, 4973, 5023; Holz das Gute daselbst: HG. 2784, 2812, 3720, 4943, und Steine die Wahrheiten: HG. 643, 1298, 3720.

Die Entweihung und daher die Wegnahme des Guten und Wahren im geistigen Sinn wird bezeichnet durch die Tat Achans, sofern er vom Verbannten einen Mantel von Schinear, 200 Sekel Silber und eine Zunge von Gold nahm, und diese Sachen unter der Erde in der Mitte seines Zelttes verbarg, weshalb er gesteinigt und alles verbrannt wurde. Davon heisst es bei

Jos.7/11,21,25: „Jehovah sprach zu Joschua: Gesuendigt hat Israel, uebertreten haben sie meinen Bund, den ich ihnen befohlen habe, und genommen vom Bann; gestohlen haben sie, gelogen, und gelegt unter ihre Gefaesse“: durch das Verbannte wurde das Falsche und Boese bezeichnet, das mit dem Heiligen durchaus nicht vermengt werden darf; der Mantel von Schinear, die Sekel Silbers und die Zunge von Gold sind im geistigen Sinn Arten des Falschen; dasselbe unter der Erde in der Mitte des Zelttes verborgen, bedeutet Vermengung mit Heiligem. Dass Zelt das Heilige bezeichnet, sehe man HG. 414, 1102, 1566, 2145, 2152, 3312, 4128, 4391, 4599. Dies wurde dadurch bezeichnet, dass sie gestohlen, gelogen und unter ihre Gefaesse gelegt haben; denn Gefaesse sind heilige Wahrheiten: HG. 3068, 3079, 3316, 3318.

Jerem.49/8-10: „Ueber Esau will ich bringen einen traurigen Ausgang, die Zeit, da ich ihn heimsuchen werde; wenn die Weinleser Dir kommen werden, werden sie nicht eine Nachlese uebrig lassen? wenn Diebe kommen in der Nacht, werden sie nicht verderben bis zur Genuege? ich werde entbloessen den Esau, offenbaren seine Heimlichkeiten, und er wird sich nicht verbergen koennen; verwuestet ist sein Same, und seine Brueder und seine Nachbarn, und er wird zunichte“: Esau bedeutet das Boese der Selbstliebe, mit dem Falsches verknuepft ist: HG. 3322; dass dieses Boese die Ueberreste des Guten und Wahren aufzehrt, wird dadurch bezeichnet, dass die Diebe in der Nacht bis zur Genuege verderben, und dass verwuestet worden ist sein Same, seine Brueder und seine Nachbarn, und er zunichte wird. Same steht fuer Wahrheiten, die dem Glauben aus der Liebtaetigkeit angehoeren: HG. 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3038, 3310, 3373; Brueder fuer Gutes, das der Lieb-

taetigkeit angehoert: HG. 367, 2360, 2508, 2524, 3160, 3303, 3459, 3815, 4121, 4191; Nachbarn fuer verknuepftes und verwandtes Wahres und Gutes, das ihm angehoert.

Ebenso heisst es von Esau bei Obadja, Vers 5: „Wenn Diebe kommen werden ueber Dich, und die Zerstoerer bei Nacht, wie wirst Du ausgerottet sein; werden sie nicht stehlen, bis sie genug haben? wenn die Weinleser kommen werden ueber Dich, werden sie nicht eine Nachlese uebrig lassen?“. Weinleser bedeuten das Falsche, das nicht aus dem Boesen stammt; durch dieses Falsche wird das Gute und Wahre, das im inneren Natuerlichen beim Menschen von Herrn niedergelegt ist, d.h. die Ueberreste, nicht verzehrt, sondern durch das Falsche aus Boesem, das Wahres und Gutes stiehlt, und auch zur Begrueundung von Boesem und Falschem durch unrichtige Anwendung gebraucht wird.

Joel 2/7,9: „Ein grosses gewaltiges Volk, wie Helden werden sie laufen, wie Kriegsmaenner; sie werden steigen auf die Mauer, und werden fortgehen, ein jeder auf seinen Wegen; sie werden in der Stadt hin und herlaufen, auf der Mauer laufen, in die Haeuser steigen, durch die Fenster werden sie hineingehen wie ein Dieb“: ein grosses und gewaltiges Volk fuer Falschheiten, die gegen das Wahre kaempfen: HG. 1259, 1260, und weil sie kaempfen, indem sie die Wahrheiten gewaltig zerstoeren, wird gesagt, sie seien Helden und wie Kriegsmaenner; die Stadt, durch die sie hin- und herlaufen, bezeichnet die Lehren des Wahren: HG. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216; die Haeuser, in die sie steigen werden, bedeuten Gutes, das sie zerstoeren: HG. 710, 1708, 2048, 2233, 3128, 3652, 3720, 4982; die Fenster, durch die sie hineingehen werden, fuer Verstaendiges und daher Vernunftschlusse: HG. 655, 658, 3391; daher werden sie mit einem Dieb verglichen, weil sie den Platz einnehmen, wo zuvor Wahres und Gutes war.

Ps.50/17-19: „Da Du die Zucht hassest, und meine Worte hinter Dich wirfst; wenn Du einen Dieb siehst, laufst Du mit ihm, und mit Ehebrechern hast Du Dein Teil; Deinen Mund oeffnest Du zum Boesen, und mit Deiner Zunge flichst Du Betrug“: hier vom Gottlosen; mit einem Dieb laufen, bedeutet das Wahre durch das Falsche von sich entfremden.

Joh.Offenb.9/21: „Sie taten keine Busse wegen ihrer Menschenmorde, noch wegen ihrer Zaubereien, noch wegen ihrer Hurereien, noch wegen ihrer Diebereien“: Menschenmorde bedeuten das Boese, welches das Gute zerstoert, Zaubereien das Falsche daher, welches das Wahre zerstoert, Hurereien das verfaelschte Wahre, Diebereien das dadurch entfremdete Gute.

Joh.10/1,2,8-10: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer nicht durch die Tuer eingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswoher ein, der ist ein Dieb und ein Raeuber; wer aber eingeht durch die Tuere, der ist ein Hirte der Schafe. ich bin die Tuere; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden, und eingehen und ausgehen, und Weide finden; der Dieb kommt nur, dass er stehle, und toete und verderbe“: Dieb steht auch hier fuer das Boese der Verdienstlichkeit; denn wer dem Herrn nimmt, was Sein ist, und es fuer sich in Anspruch nimmt, heisst ein Dieb; weil dieses Boese den Weg verschliesst, so dass das Gute und Wahre vom Herrn nicht einfließen kann, wird von demselben gesagt, es toete und verderbe. Das gleiche wird durch „Du sollst nicht stehlen“ in den Zehn Geboten: 5.Mose 5/17 bezeichnet: HG. 4174.

Hieraus kann erhellen, was durch die Gesetze ueber die Diebstaehe, die in der juedischen Kirche gegeben waren, im geistigen Sinn bezeichnet wird, wie 2.Mose 21/16,37; 22/1-3; 5.Mose 24/7; denn weil alle Gesetze in derselben aus der geistigen Welt ihren Ursprung haben, entsprechen sie auch den Ordnungsgesetzen, die im Himmel gelten.

5136. „Aus dem Land der Hebraeer“, 1.Mose 40/15, bedeutet von der Kirche weg, naemlich, sei das Himmlische entfremdet worden durch das Boese.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes der Hebraeer, sofern es die Kirche bezeichnet. Das Land der Hebraeer ist hier das Land Kanaan, denn von da wurde Joseph weggefuehrt.

Dass durch das Land Kanaan im Wort die Kirche bezeichnet wird, kommt daher, weil in demselben von der aeltesten Zeit her die Kirche gewesen war, zuerst die Uralte Kirche, die vor der Suendflut war, danach die Alte Kirche, die nach der Suendflut war, nachher die Zweite Alte Kirche, welche die hebraeische Kirche genannt wurde, und zuletzt die juedische Kirche, und damit die juedische Kirche dort eingesetzt werden konnte, bekam Abram den Befehl, von Syrien aus dorthin sich zu begeben, und daselbst erhielt er die Verheissung, dass seiner Nachkommenschaft jenes Land zum Erbe werde gegeben werden. Daher kommt es, dass durch das Land im Wort die Kirche bezeichnet, und durch die ganze Erde, wie hie und da gelesen wird, die gesamte Kirche und auch durch den neuen Himmel und die neue Erde, die neue innere und aeuessere Kirche.

Der Grund, warum dort fortwaehrend von der aeltesten Zeit her eine Kirche bestand, war, weil der Mensch der Uralten Kirche, der himmlisch war, eine solche Beschaffenheit hatte, dass er in allem und im einzelnen, was in der Welt und auf Erden ist, ein Vorbild des Reichs des Herrn sah. Die Gegenstaende der Welt und der Erde waren ihm Mittel ueber das Himmlische zu denken; daher haben alle Vorbilder und Bezeichnungen, die nachher in der Alten Kirche bekannt waren, ihren Ursprung, denn sie wurden von denjenigen gesammelt, die unter Chanoch verstanden werden, und zum Gebrauch der Nachkommenschaft erhalten: HG. 519, 521, 2869. Daher kam es, da die einzelnen Orte und auch die einzelnen Berge und Fluesse im Lande Kanaan, wo die Uralten wohnten, vorbildlich wurden, und auch alle Reiche umher; und weil das Wort nicht anders geschrieben werden konnte als in Vorbildern und Bezeichnungen auch der Orte, darum wurde um dieses Zweckes willen die Kirche von einer Zeit zur anderen im Lande Kanaan erhalten. Aber nach der Ankunft des Herrn wurde sie anderswohin versetzt, weil alsdann die Vorbilder abgeschafft wurden.

Hieraus wird klar, dass durch das Land Kanaan, das hier das Land der Hebraeer genannt wird, die Kirche bezeichnet wird. Man sehe aber, was hierueber frueher angefuehrt wurde:

Dass naemlich die Uralte Kirche, die vor der Suendflut war, im Lande Kanaan gewesen sei: HG. 567, 3686, 4447, 4454.

Dass ein Teil der Alten Kirche, die nach der Suendflut bestand, dort gewesen sei: HG. 3686, 4447.

Auch die Zweite Alte Kirche, welche die hebraeische hiess: HG. 4516, 4517.

Dass dem Abram deswegen befohlen wurde, dorthin zu gehen, und das Land seinen Nachkommen gegeben wurde: HG. 3686, 4447.

Dass aus diesem Grunde das Land Kanaan das Reich des Herrn vorgebildet habe: HG. 1607, 3038, 3481, 3705, 4240, 4447.

Und dass ebendaher durch das Land im Wort die Kirche bezeichnet werde: HG. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118, 3355, 4447, 4535.

5137. „Und auch hier habe ich nichts getan“, 1.Mose 40/15, bedeutet die Unschuld.

Dies kann ohne Erklarung erhellen, denn nichts Boeses tun, ist ein Beweis der Unschuld.

5138. „Dass sie mich in die Grube gesetzt haben“, 1.Mose 40/15, bedeutet die Verwerfung unter das Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Grube, sofern sie das Falsche bezeichnet, wovon HG. 4728, 4744, 3038.

Oben war vom Boesen die Rede, dass naemlich Himmlisches durch das Boese entfremdet worden sei: HG. 5134, 5135, hier ist die Rede vom Falschen, denn wo im Wort von dem einen gesprochen wird, da wird auch vom anderen gesprochen, naemlich wo vom Boesen, auch vom Falschen; weil wo vom Guten, da auch vom Wahren die Rede ist, weil gleichsam eine Ehe im einzelnen des Wortes bestehen soll, denn die himmlische Ehe ist die des Guten und Wahren, die hoellische Ehe aber ist die des Boesen und Falschen. Wo das Boese ist, da ist auch das Falsche. Das Falsche gesellt sich dem Boesen bei, wie die Frau dem Manne; und wo das Gute ist, da ist das Wahre, weil sich das Wahre mit dem Guten verbindet, wie eine Gattin mit dem Gatten. Daher kann man aus dem Leben merken, wie beschaffen der Glaube ist, denn das Gute ist Sache des Lebens, und das Wahre ist Sache des Glaubens, und umgekehrt das Boese und das Falsche.

Dass eine Ehe im einzelnen des Wortes sei, sehe man HG. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 4138.

5139. Vers 16 -19: Und der Oberste der Baecker sah, dass er gut ausgelegt, und sprach zu Joseph: auch ich sah in meinem Traum, und siehe, drei Koerbe, durchbrochen, waren auf meinem Haupte. Und im obersten Korb war von allerlei Speise Pharaos, Werk des Baeckers, und die Voegel frassen es aus dem Korb von meinem Haupte herab. Da antwortete Joseph und sprach: Dies ist seine Auslegung: Die drei Koerbe sind drei Tage. In noch drei Tagen wird Pharaos Dein Haupt erheben von Dir, und Dich aufhaengen lassen an das Holz, und die Voegel werden Dein Fleisch von Dir fressen.

„Und der Oberste der Baecker sah“ bedeutet die Wahrnehmung des Sinnlichen, das der Willensseite unterworfen ist;

„dass er gut ausgelegt“ bedeutet, was sich zutragen werde;

„und sprach zu Joseph“ bedeutet das Innewerden des Himmlischen im Natuerlichen;

„auch ich sah in meinem Traum“ bedeutet Vorhersage;

„und siehe, drei Koerbe“ bedeutet das Aufeinanderfolgen der Willensrichtungen;

„durchbrochen, waren auf meinem Haupte“ bedeutet ohne irgendwelche Abgrenzung in ihrer Mitte;

„und im obersten Korb“ bedeutet das Innerste des Willens;

„war von allerlei Speise Pharaos“ bedeutet voll vom himmlisch Guten zur Ernaehrung des Natuerlichen;

„Werk des Baeckers“ bedeutet gemaess aller Nutzwirkung des Sinnlichen;

„und die Voegel frassen es aus dem Korb von meinem Haupte herab“ bedeutet das Falsche aus dem Boesen, das jenes verzehrt;

„da antwortete Joseph und sprach“ bedeutet Offenbarung aus dem Innewerden vom Himmlischen im Natuerlichen;

„dies ist seine Auslegung“ bedeutet, was es in sich schliesse; „die drei Koerbe“ bedeutet das Aufeinanderfolgen der Willensrichtungen;

„sind drei Tage“ bedeutet bis zum Letzten;

„in noch drei Tagen“ bedeutet im Letzten;

„wird Pharao Dein Haupt erheben von Dir“ bedeutet den Beschluss aus dem Vorhergesehenen;

„und Dich aufhaengen lassen an das Holz“ bedeutet die Verwerfung und Verdammung;

„und die Voegel werden Dein Fleisch von Dir fressen“ bedeutet das Falsche des Boesen werde dasjenige verzehren, was jenem Sinnlichen angehoert.

5140. „Und der Oberste der Baecker sah“, 1.Mose 40/16, bedeutet die Wahrnehmung des der Willensseite unterworfenen Sinnlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heisst verstehen und wahrnehmen, wovon HG. 2150, 2807, 3764, 4723; und aus der Bedeutung des Obersten der Baecker, sofern es im allgemeinen das der Willensseite unterworfenen Sinnliche bezeichnet, und somit jene Sinnesempfindungen (sensualia), wovon HG. 5078, 5082.

5141. „Dass er gut ausgelegt“, 1.Mose 40/16, bedeutet, was sich zutragen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auslegen, sofern es heisst, was es in sich habe, oder was darin liege, wovon HG. 5093, 5105, 5107, 5121, somit auch, was sich zutragen werde. Dass es gut

gehen werde, ist eine Wahrnehmung aus dem Sinnlichen, welche Wahrnehmung beziehungsweise dunkel ist.

In Wirklichkeit gibt es eine Wahrnehmung aus dem Sinnlichen oder dem aeusseren Natuerlichen, und eine Wahrnehmung aus dem inneren Natuerlichen, und eine Wahrnehmung aus dem Vernuenftigen; denn wenn der Mensch im inwendigeren Denken aus Neigung ist, und das Gemuet von den Sinnesempfindungen und vom Leibe abzieht, dann ist er in einer vernuenftigen Wahrnehmung, denn alsdann ruht, was unten ist, oder was dem aeusseren Menschen angehoert, und der Mensch ist alsdann beinahe in seinem Geist. Wenn aber der Mensch im auswendigeren Denken ist, aus Ursachen, die in der Welt vorhanden sind, dann ist seine Wahrnehmung aus dem inneren Natuerlichen. Das Vernuenftige fliesst zwar ein, aber mit keinem Leben der Neigung. Hingegen wenn der Mensch in Vergnuegungen ist, und in den Lustreizen der Weltliebe, wie auch der Selbstliebe, dann ist die Wahrnehmung aus dem Sinnlichen; dann ist sein Leben im Aeusseren oder im Leibe, und laesst vom Inneren nicht mehr zu, als soviel noetig ist, um die Ausbrueche in Unehgbares und Unanstaendiges zu beherrschen. Aber je aeusserlicher die Wahrnehmung ist, desto dunkler ist sie; denn das Aeussere ist beziehungsweise allgemein, indem unzaehlig viel Inwendigeres im Aeusseren nur als eines erscheint.

5142. „Und sprach zu Joseph“, 1.Mose 40/16, bedeutet ein Innewerden des Himmlischen im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es innewerden bezeichnet, wovon frueher oefters; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische im Natuerlichen darstellt, wovon HG. 5086, 5087, 5106.

5143. „Auch ich sah in meinem Traum“, 1.Mose 40/16, bedeutet Vorhersage.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traums, sofern er eine Vorhersage ueber den Erfolg bezeichnet, wovon HG. 5092, 5104, 5112.

5144. „Und siehe, drei Koerbe“, 1.Mose 40/16, bedeutet das Aufeinanderfolgen der Willensrichtungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es das Erfuellte und bis zum Ende Fortdauernde bezeichnet, wovon HG. 2788, 4495, 5114, 5122, somit das Aufeinanderfolgen; und aus der Bedeutung der Koerbe, sofern sie die Willensrichtungen bezeichnen.

Dass die Koerbe solches bezeichnen, hat den Grund, weil sie Gefaesse sind, die Speisen enthalten, und weil Speisen himmlisch und geistig Gutes bedeuten, und dieses Sache des Willens ist; denn alles Gute bezieht sich auf den Willen, und das Wahre auf den Verstand. Sobald etwas aus dem Willen hervorgeht, wird es als gut empfunden.

Im Vorhergehenden war von dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen die Rede, das durch den Mundschenken vorgebildet wurde; hier nun ist von dem der Willensseite unterworfenen Sinnlichen die Rede, das durch den Baecker vorgebildet wird, man sehe HG. 5077, 5078, 5082.

Das Aufeinanderfolgen oder der Entwicklungsverlauf des Verstaendigen (intellectualium successivum seu continuum) wurde vorgebildet durch den Weinstock, seine drei Reben, Blueten, Beeren, Trauben, und zuletzt das dem Verstaendigen angehoerige Wahre durch den Becher: HG. 5120. Das Aufeinanderfolgende der Willensrichtungen (Voluntariorum successivum) aber wird vorgebildet durch die drei Koerbe auf dem Haupt, in deren oberstem von allerlei Speise Pharaos, dem Werk des Baeckers sich befand.

Unter dem Aufeinanderfolgen der Willensrichtungen wird verstanden die Aufeinanderfolge vom Innersten beim Menschen bis zu seinem Aeussersten, in dem das Sinnliche ist, denn es gibt Stufen wie bei einer Leiter vom Innersten zum Aeussersten: HG. 5114. In das Innerste fliesst das Gute vom Herrn ein, und dieses durch das Vernuenftige ins innere Natuerliche, und von da ins aeussere Natuerliche oder Sinnliche und zwar in unterschiedener Weise (distincte), wie durch Stufen einer Leiter, und auf jeder Stufe empfaengt es seine Beschaffenheit gemaess der Aufnahme. Aber wie es weiter mit diesem Einflissen und seiner Aufeinanderfolge sich verhaelt, wird im Folgenden gesagt werden.

Koerbe (canistrosencorbes) bedeuten Willensrichtungen, sofern Gutes darinnen ist; auch anderwaerts im Wort, wie bei

Jerem.24/1-3: „Es zeigte mir Jehovah, und siehe, da waren zwei Koerbe Feigen, gestellt vor dem Tempel Jehovahs, in dem einen Korb sehr gute Feigen, wie die Feigen der Erstlingsfrucht; aber im anderen Korb sehr boese Feigen, die man nicht essen konnte wegen ihrer schlimmen Beschaffenheit“: hier wird fuer Korb ein anderes Wort in der Grundsprache gebraucht, das den Willenstrieb im Natuerlichen bezeichnet. Die Feigen, die in dem einen Korb waren, bedeuten natuerlich Gutes; die aber in dem anderen Korbe natuerlich Boeses.

5.Mose 26/1-4: „Wenn Du ins Land kommst, das Jehovah, Dein Gott, Dir geben wird, sollst Du nehmen von den Erstlingen aller Frucht des Landes, die Du einbringen wirst von Deinem Lande, und sollst sie legen in einen Korb, und hingehen an den Ort, den Jehovah erwaeht hat; alsdann soll der Priester den Korb nehmen aus Deiner Hand, und ihn stellen vor den Altar Jehovahs, Deines Gottes“: Korb, hier ebenfalls mit einem anderen Wort ausgedrueckt, bedeutet die neue Willensrichtung in der Verstandesseite. Die Erstlinge der Frucht des Landes bedeuten Gutes von daher.

2.Mose 29/2,3,32: „Um zu heiligen Aharon und seine Soehne, sollte Moses nehmen Brot von Ungesaeuertem und Kuchen von Ungesaeuertem, gemengt mit Oel, und Fladen von Ungesaeuertem, gesalbt mit Oel, aus Semmelmehl von Weizen sollte er es machen, und es legen in einen Korb, und es herbeibringen im Korb. Essen soll Aharon und seine Soehne das Fleisch des Widders und das Brot im Korb an der Tuer des Zeltes der Zusammenkunft“: Korb wird hier mit dem gleichen Wort wie in diesem Kapitel ausgedrueckt, und bedeutet den Willenstrieb, in dem Gutes ist, das durch Brot, Kuchen, Oel, Fladen, Semmelmehl, Weizen bezeichnet wird. Durch den Willenstrieb wird verstanden das Enthaltende (oder das Gefaess); denn Gutes vom Herrn fliesst in die inwendigeren Formen des Menschen ein, als in seine Gefaesse, und wenn diese Formen geeignet sind zur Aufnahme, so sind es Koerbe, worin jenes Gute ist.

4.Mose 6/15,17,19: „Wenn ein Nasiraeer eingeweiht wurde, sollte er nehmen einen Korb von Ungesaeuertem aus Semmelmehl, Kuchen gemengt mit Oel, und Fladen von Ungesaeuertem, gesalbt mit Oel, mit ihrem Mincha (d.h. Speisopfer) und ihren Trankopfern; einen Widder soll er auch machen zu einem Dankopfer fuer Jehovah, samt dem Korb von Ungesaeuertem; und der Priester soll nehmen den gekochten Bug vom Widder, und einen ungesaeuerten Kuchen vom Korb, und einen ungesaeuerten Fladen, und es geben auf die Hand des Nasiraeers, und es schwingen (oder weben) vor Jehovah“: hier steht ebenfalls der Korb fuer das Enthaltende. Kuchen, Fladen, Oel, Mincha, der gekochte Bug vom Widder bezeichnen himmlisch Gutes, das vorgebildet wurde, denn der Nasiraeer bildete den himmlischen Menschen vor: HG. 3301.

In jener Zeit wurde gleiches, was zum Gottesdienst gebraucht wurde, in Koerben oder Zainen (d.h. Gefaessen von Flechtwerk) getragen, wie auch das Ziegenboeckchen von Gideon, das er zu dem Engel unter der Eiche herausbrachte: Richt.6/19; und zwar deswegen, weil die Koerbe und Zainen das Enthaltende, und was darinnen war, den Inhalt, vorbildeten.

5145. „Durchbrochen, waren auf meinem Haupte“, 1.Mose 40/16, bedeutet ohne Abgrenzung (absque terminatione) irgendwo in der Mitte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Durchbrechen, sofern es bezeichnet, was offen von oben bis unten, somit nicht geschlossen, mithin ohne Abgrenzung irgendwo in der Mitte; und aus der Bedeutung des Hauptes, sofern es das Inwendigere, hauptsaechlich den Willenstrieb bezeichnet, denn im Haupte befinden sich alle Substanzen und Formen in ihren Anfaengen, daher streben alle Sinnes-taetigkeiten dahin und stellen sich daselbst dar, und von da kommen und stammen alle Handlungen. Dass die Gefuehlstaetigkeiten, naemlich die des Verstandes und des Willens sich dort befinden, ist offenbar; deshalb wird durch Haupt das Inwendigere bezeichnet; jene Koerbe bildeten dasjenige vor, was im Haupt ist.

Hier ist nun die Rede vom Sinnlichen, das der Willensseite unterworfen ist, und durch die Koerbe, die durchbrochen sind auf dem Haupte, wird bezeichnet, dass das Inwendigere ohne Abgrenzung irgendwo in der Mitte war, weshalb auch jenes Sinnliche verworfen und verdammt wurde, wie folgt.

Es muss aber gesagt werden, was verstanden wird unter „ohne Abgrenzung irgendwo in der Mitte“: Das Inwendigere beim Menschen ist in Grade unterschieden, und in jedem Grad ist es abgegrenzt, und durch die Abgrenzung vom niedrigeren Grad getrennt, so vom Inwendigsten bis zum Aeussersten.

Den ersten Grad bildet das innere Vernuenftige; in diesem sind die himmlischen Engel, d.h. in diesem ist der innerste oder dritte Himmel. Den anderen Grad bildet das aeussere Vernuenftige; in diesem sind die geistigen Engel, d.h. in ihm ist der mittlere oder zweite Himmel. Den dritten Grad bildet das innere Natuerliche; in diesem sind die guten Geister, d.h. der letzte oder erste Himmel. Den vierten Grad bildet das aeussere Natuerliche oder das Sinnliche; in ihm ist der Mensch.

Diese Grade sind beim Menschen aufs genaueste unterschieden, daher kommt es, dass der Mensch in betreff seines Inneren, wenn er im Guten lebt, ein Himmel in der kleinsten Form ist, oder dass sein Inneres den drei Himmeln entspricht. Und daher kommt es auch, dass der Mensch nach

dem Tode, wenn er ein Leben der Liebtaetigkeit und der Liebe gelebt hat, bis in den dritten Himmel versetzt werden kann; aber wenn er so werden will, ist es notwendig, dass alle Grade bei ihm wohl abgegrenzt und so durch die Abgrenzungen voneinander unterschieden sind, und wenn sie abgegrenzt oder durch die Abgrenzungen voneinander unterschieden sind, alsdann ist ein jeder Grad eine Grundlage, auf welcher er ruht, und wo das Gute, das vom Herrn einfließt, aufgenommen wird.

Wenn diese nicht als Grundlagen vorhanden sind, wird das Gute nicht aufgenommen, sondern fließt durch, wie durch ein Sieb oder wie durch einen durchlocherten Korb, bis zum Sinnlichen, und dort wird es, weil es keine Richtung auf dem Weg bekommt, in Unsauberes verwandelt, das denen, die darin sind, als gut erscheint, naemlich in das Angenehme der Selbst- und Weltliebe, folglich in das Angenehme des Hasses, der Rachgier, der Grausamkeit, des Ehebruchs, des Geizes, oder in eine blosse Genussucht und Ueppigkeit. Dies geschieht, wenn die Willenstriebe beim Menschen ohne Abgrenzung irgendwo in der Mitte, d.h., wenn sie durchbrochen sind.

Ob Abgrenzungen und daher Grundlagen vorhanden sind, kann man auch erkennen: die Empfindungen des Guten und Wahren und das Bewusstsein derselben (oder das Gewissen) zeigen es an. Bei denjenigen, welche die Empfindungen des Guten und Wahren haben, wie die himmlischen Engel, sind Abgrenzungen vom ersten bis zum letzten Grad; ohne die Abgrenzungen der einzelnen Grade kann es solche Empfindungen nicht geben. Ueber jene Empfindungen (Gefuehle, Innewerdungen) sehe man HG. 125, 202, 495, 503, 511, 536, 597, 607, 784, 865, 895, 1121, 1383, 1384, 1387, 1919, 2144, 2145, 2171, 2515, 2831.

Bei denjenigen, die ein Gewissen haben, wie die geistigen Engel, sind auch Abgrenzungen, aber vom zweiten Grade oder vom dritten an bis zum letzten. Der erste Grad ist ihnen verschlossen; vom zweiten Grad oder vom dritten an wird gesagt, weil es zweierlei Gewissen gibt, ein mehr innerliches und ein mehr aeusserliches. Das inwendigere Gewissen hat zum Gegenstand das geistig Gute und Wahre, das mehr aeusserliche Gewissen hat zum Gegenstand das Gerechte und Billige. Das Gewissen selbst ist die innere Grundlage, in welcher der Einfluss des goettlich Guten sich abgrenzt, (abgeschlossen oder gefasst wird), aber die, welche kein Gewissen haben, haben auch keine inwendigere Grundlage, die den Einfluss aufnimmt; das Gute läuft bei ihnen durch bis zum aeusseren Natuerlichen oder sinnlich Natuerlichen, und dort verwandelt es sich in unsaubere Lustreize. Es zeigt sich bei diesen zuweilen wie ein Gewissensschmerz, aber es ist kein Gewissen; es ist ein Schmerz infolge der Beraubung ihrer Lust, z.B. der Ehre, des Gewinns, des guten Namens, des Lebens, der Vergnuegungen, der Freundschaft von solchen, und dies kommt daher, weil die Abgrenzungen in solchen Lustreizen sind.

Hieraus kann erhellen, was im inneren Sinn mit den durchbrochenen Koerben bezeichnet wird.

Im anderen Leben erforscht man hauptsaechlich, ob beim Menschen die Willenstriebe abgegrenzt (terminata) oder nicht abgegrenzt sind. Bei wem sie abgegrenzt gewesen sind, bei dem ist ein Eifer fuer das geistig Gute und Wahre, oder fuer das Gerechte und Billige; denn solche hatten das Gute getan um des Guten oder um des Wahren willen, und das Gerechte hatten sie getan um des Gerechten oder Billigen willen, nicht wegen des Gewinns, der Ehre und dergleichen. Alle diejenigen, bei denen die inwendigeren Willenstriebe abgegrenzt waren, werden zum Himmel erhoben, denn das einflussende Goettliche kann sie fuehren. Hingegen alle diejenigen, bei denen die inwendigeren Willenstriebe nicht abgegrenzt waren, begeben sich (se ferunt) in die Hoelle, denn das Goettliche fließt hindurch und wird in das Hoellische verwandelt, wie wenn die Sonnenwaerme in haesslichen

Kot faellt, woraus ein uebler Gestank entsteht. Folglich werden alle diejenigen, die ein Gewissen hatten, selig, die hingegen, die keines hatten, koennen nicht selig werden.

Die Willenstriebheissen dann durchbrochen oder nicht abgegrenzt, wenn keine Neigung zum Guten und Wahren oder zum Gerechten und Billigen da ist, sondern wenn man solches beziehungsweise fuer gering oder fuer nichts haelt, oder bloss schaezt als Mittel, um dadurch Gewinn oder Ehre zu erlangen. Die Neigungen sind es, die abgrenzen, und die abschliessen, deshalb werden sie auch Bande genannt, die Neigungen zum Guten und Wahren innere Bande und die Neigungen zum Boesen und Falschen aeuessere Bande: HG. 3835.

Wenn die Neigung zum Boesen und Falschen nicht Bande waeren, so wuerde der Mensch unsinnig sein: HG. 4217, denn Unsinnigkeiten sind nichts anderes als Loesungen solcher Bande, somit wenn keine Abgrenzungen in ihnen sind. Weil solche Menschen aber keine innere Bande haben, deshalb sind sie innerlich unsinnig in Beziehung auf Gedanken und Neigungen; waehrend die aeusseren Bande, welche die Neigungen zum Gewinn, zur Ehre, zum guten Namen um jener willen, und daher die Ruecksichten auf das Gesetz und das Leben sind, den Ausbruch des Unsinnns verhueten.

Dieses wurde in der juedischen Kirche dadurch vorgebildet, dass „im Hause eines Toten jedes offene Gefaess, auf dem nicht ein Deckel mit Band war, unrein sein sollte“: 4.Mose 19/15.

Das gleiche wird auch durch durchbrochene Arbeiten bezeichnet bei Jes.19/9,10: „Erroeten werden die, welche feine Leinwand machen, und durchbrochene Arbeiten weben, und ihre Gruende werden zerstoessen sein; alle, die zu ihrem Lohn machen Suempfe der Seele“.

Und durch „Loecher“ bei Hes.8/7-10: „Der Geist fuehrte den Propheten hinein zum Tor des Vorhofs, da sah er, und siehe, ein Loch war in der Wand; und er sprach zu mir: Durchbohre die Wand; er durchbohrte nun die Wand, und sieh, da war eine Tuer; da sprach er zu ihm: gehe hinein und sieh die Greuel, die sie hier tun; da er hineinging und sah, sieh, da waren allerlei Gebilde von Gewuerm und Getier, Greuel, und allerlei Goetzen des Hauses Israel abgemalt auf der Wand ringsumher“ usw.

5146. „Und im obersten Korb“, 1.Mose 40/17, bedeutet das Innerste des Willenstriebes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Korbes, sofern er den Willenstrieb bezeichnet, wovon HG. 5144; und aus der Bedeutung des Obersten, sofern es das Innerste ist, wovon HG. 2148, 3084, 4599.

Dass das Oberste das Inwendigste ist, kommt daher, weil das Inwendigere beim Menschen, der im Raum ist, als das Obere erscheint und das Aeusserliche als das Untere; wenn aber die Vorstellung des Raumes abgelegt wird, wie dies im Himmel und auch im inwendigeren Denken des Menschen geschieht, dann wird die Vorstellung des Hohen und Tiefen abgelegt, denn das Hohe und Tiefe kommt aus der Vorstellung des Raumes. Im inwendigeren Himmel ist sogar nicht einmal die Vorstellung des Inneren und Aeusseren, weil auch dieser Vorstellung etwas Raeumliches anklebt, sondern dafuer die Vorstellung des vollkommeneren und des Unvollkommeneren, denn das Innere ist in einem vollkommeneren Zustand als das Aeusserere, weil das Innere dem Goettlichen naeher und das Aeusserere davon entfernter ist. Dies ist der Grund, warum das Oberste das Innerste bedeutet.

Dennoch aber kann niemand begreifen, dass das Innere im Verhaeltnis zum Aeusseren ist, wenn er nicht weiss, wie es sich mit den Graden verhaelt, worueber man sehe HG. 3691, 4154, 5114, 5145. Der Mensch hat vom Inwendigeren und daher Vollkommeneren keinen anderen Begriff, als

von einem Reineren in fortwaehrender Abnahme. Aber Reineres und Groeberes gibt es in einem und demselben Grad, sowohl in Gemaessheit der Ausdehnung und Zusammendraengung, als in Gemaessheit der Begrenzungen (determinations), wie auch der Einfuegung gleichartiger oder ungleichartiger Bestandteile.

Weil man eine solche Vorstellung vom Inwendigeren des Menschen hat, kann man auch gar nicht anderes begreifen, als dass das Aeussere mit dem Inwendigeren fortlaufend zusammenhaenge, und so ganz eins ausmache. Dagegen wenn man sich eine richtige Vorstellung von den Graden bildet, dann kann man begreifen, wie Inwendigeres und Aeusseres voneinander unterschieden ist, und so unterschieden, dass das Inwendigere dasein und bestehen kann ohne das Aeussere; das Aeussere aber durchaus nicht ohne das Inwendigere. Sodann kann man begreifen, wie es sich mit der Entsprechung des Inneren im Aeusseren verhaelt, und auch wie das Aeussere das Innere vorbildlich darstellen kann. Dies ist der Grund, warum die wissenschaftlich Gebildeten nur hypothetisch (in Vermutungen) ueber das Verhaeltnis von Seele und Leib sich aussprechen koennen, und warum sogar mehrere derselben glauben, im Leibe sei das Leben, und dass sie, wenn der Leib stirbt, auch in betreff des Inneren wegen des Zusammenhangs sterben werden, waehrend doch nur der aeussere Grad stirbt, der inwendigere aber alsdann uebrig bleibt und lebt.

5147. „War von allerlei Speise Pharaos“, 1.Mose 40/17, bedeutet voll des himmlisch Guten zur Ernaehrung des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das himmlisch Gute bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das innere Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5080, 5095; und auch das Natuerliche im allgemeinen; denn das innere und das aeussere Natuerliche machen eins aus, wenn sie entsprechen; und weil die Speise zur Ernaehrung dient, so wird durch „von allerlei Speise Pharaos“ bezeichnet, voll vom himmlisch Guten zur Ernaehrung des Natuerlichen.

Es wird gesagt, dass im obersten Korb jene Speise war, und es wird dadurch bezeichnet, dass das Innerste des Willens voll des himmlisch Guten war; denn das Gute fliesst vom Herrn durch das Innerste des Menschen ein, und von da durch Stufen wie einer Leiter zum Aeusseren; denn das Innerste ist beziehungsweise im vollkommensten Zustand, deshalb kann dasselbe das Gute unmittelbar vom Herrn aufnehmen, nicht so das Untere. Wenn das Untere das Gute vom Herrn unmittelbar aufnehmen wuerde, so wuerde es dieses entweder verdunkeln oder verkehren, denn es ist verhaeltnismaessig unvollkommener.

Was das Einfliessen des himmlisch Guten vom Herrn und seine Aufnahme betrifft, so muss man wissen, dass das Willensvermoegen des Menschen das Gute aufnimmt und sein Verstandesvermoegen das Wahre aufnimmt, und dass das Verstandesvermoegen das Wahre durchaus nicht aufnehmen kann, so dass es ihm angeeignet wird, wenn nicht zugleich das Willensvermoegen das Gute aufnimmt und so auch umgekehrt; denn das eine fliesst so ins andere ein und bestimmt das andere zur Aufnahme.

Die Wahrnehmungen des Verstandes koennen mit Formen verglichen werden, die fortwaehrend wechseln, und die Willenstriebe mit Harmonien, die sich aus dem Wechsel ergeben. Folglich

kann das Wahre verglichen werden mit Abwechslungen und das Gute mit den Lustreizen daraus; und weil es sich mit dem Wahren und Guten in vorzueglichem Masse wirklich so verhaelt, so kann erhellen, dass das eine ohne das andere nicht moeglich ist, wie auch, dass das eine nur durch das andere hervorgebracht werden kann.

Dass die Speise das himmlisch Gute bedeutet, hat den Grund, weil die Speisen der Engel nichts anderes sind als das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit, denn dadurch werden sie nicht nur belebt, sondern auch erquickt (reoreantur). Jenes Gute im Tun oder die Ausuebungen dienen ihnen hauptsaechlich zur Erquickung (reorcationi); denn darauf sind ihre Bestrebungen und Wuensche gerichtet. Dass die Wuensche, wenn sie durch das Tun befriedigt werden, zur Erquickung und zum Leben dienen, ist bekannt. Dass solches dem Geist des Menschen zur Ernaehrung gereicht, waehrend die materiellen Speisen seinem Leibe zur Ernaehrung dienen, kann auch daraus erhellen, dass die Speisen ohne angenehme Empfindungen wenig nuetzen, aber in Verbindung mit diesem Angenehmen oder Lustreizen, ernaehren. Das Angenehme ist es, was die Gaenge oder Kanaele oeffnet, die sie aufnehmen und ins Blut fortleiten, das Unangenehme aber verschliesst dieselben. Jenes Angenehme ist bei den Engeln das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit, und dass dieses geistige Speisen sind, die den irdischen Speisen entsprechen, kann man daraus schliessen. Wie die Speisen das Gute, so bezeichnen die Getraenke das Wahre.

Im Wort werden in vielen Stellen Speisen genannt; wer den inneren Sinn nicht kennt, kann nicht anders wissen, als dass dort gewoehnliche Speisen verstanden werden, es sind aber geistige Speisen; wie bei

Jerem.Klagel.1/11: „Alles Volk seufzt und sucht Brot; sie geben ihm Kleinode fuer Speise, zu erquicken ihre Seele“.

Jes.55/1: „Alle, die ihr duerstet, gehet zu den Wassern, und die ihr kein Silber habt, gehet, kauft, und esset; gehet und kauft ohne Silber und ohne Geld Wein und Milch“.

Joel 1/15-17: „Nahe ist der Tag Jehovahs und wie eine Verwuestung wird Er vom Blitzenden kommen; ist nicht vor unseren Augen die Speise vertilgt, und aus dem Hause unseres Gottes Froehlichkeit und Freude? verfault sind die Koerner unter ihren Schollen, verodet sind die Scheunen, zerstort sind die Kornkammern, weil verdorrt ist das Getreide“.

Ps.144/13-15: „Unsere Speicher sind voll, hervorgehend von Speise zu Speise, unsere Herden sind tausende und zehntausende auf unseren Gassen; es ist kein Geschrei in unseren Doerfern; wohl dem Volke, dem es also geht“.

Ps.104/27,28: „Alles wartet auf Dich, dass Du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit; Du gibst ihnen und sie sammeln, Du tust Deine Hand auf, und gesaettigt werden sie mit Gutem“.

In diesen Stellen ist himmlische und geistige Speise im inneren Sinn verstanden, waehrend im Buchstabensinn materielle Speise genannt ist. Hieraus wird klar, wie Inneres und Aeusseres des Wortes einander entsprechen, d.h. das, was in demselben dem Geiste und was dem Buchstaben angehoert, so dass, waehrend der Mensch es nach dem Buchstabensinn versteht, die Engel bei ihm das gleiche nach dem geistigen Sinn verstehen. Das Wort ist so verfasst, dass es nicht nur dem Menschengeschlecht, sondern auch dem Himmel dient; deshalb sind alle Ausdruecke darin Bezeichnungen himmlischer Dinge, und alle Sachen Vorbilder derselben, und zwar bis aufs kleinste Jota.

Dass Speise im geistigen Sinn das Gute ist, lehrt auch der Herr offenbar bei Joh.6/27: „Wirket Speise, nicht solche, die vergeht, sondern Speise, die bleibt ins ewige Leben, und die der Sohn des Menschen euch geben wird“.

Joh.6/55: „mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank“: das Fleisch ist das goettlich Gute,: HG. 3813, und das Blut ist das goettlich Wahre: HG. 4735.

Joh.4/32-34: „Jesus sprach zu den Juengern: ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt; da sprachen die Juenger zueinander: Hat jemand Ihm zu essen gebracht? Spricht zu ihnen Jesus: meine Speise ist, dass ich tue den Willen Dessen, Der mich gesandt hat und vollbringe Sein Werk“: tun den Willen des Vaters und vollbringen Sein Werk, ist das goettlich Gute im Tun oder in der Ausuebung, was im echten Sinn die Speise ist, wie oben gesagt wurde.

5148. „Werk des Baeckers“, 1.Mose 40/17, bedeutet gemaess aller Nutzwirkung des Sinnlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Werkes, sofern es bezeichnet gemaess aller Nutzwirkung, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Baeckers, sofern er das der Willensseite unterworfenen Sinnliche bezeichnet, wovon HG. 5078, 5082.

Dass das Werk die Nutzwirkung bedeutet, hat den Grund, weil es vom Willen oder von dem der Willensseite unterworfenen Sinnlichen gesagt wird. Alles, was durch dieses geschieht, und ein Werk genannt werden kann, muss eine Nutzwirkung sein; alle Werke der Liebtaetigkeit sind nichts anderes; denn die Werke der Liebtaetigkeit sind Werke aus dem Willen, die einen Nutzen bezwecken.

5149. „Und die Voegel frassen es aus dem Korb von meinem Haupt herab“, 1.Mose 40/17, bedeutet das Falsche aus dem Boesen, das jenes verzehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vogels, sofern er das Verstaendige bezeichnet und auch die Gedanken, mithin was von daher kommt, naemlich im echten Sinn Wahres jeder Gattung, und im entgegengesetzten Sinn Falsches, wovon HG. 40, 745, 776, 778, 866, 988, 3219; aus der Bedeutung von essen, sofern es heisst verzehren; auch bedeutet der Ausdruck essen in der Grundsprache verzehren; und aus der Bedeutung des Korbes, sofern er den Willenstrieb bezeichnet, wovon HG. 5144, 5146; hier das Boese aus dem Willen, weil es ein durchloecherter Korb: HG. 5145. Hieraus folgt, dass durch „die Voegel frassen aus dem Korb vom Haupt herab“ bezeichnet wird das Falsche aus dem Boesen, das verzehrt.

Das Falsche ist von zweierlei Ursprung, naemlich das Falsche der Lehre und das Falsche des Boesen. Das Falsche der Lehre verzehrt nicht das Gute, denn der Mensch kann im Falschen der Lehre sein und doch im Guten; daher kommt es, dass die Anhaenger jeder Lehre selig werden koennen, auch die Heiden. Hingegen das Falsche des Boesen ist es, welches das Gute verzehrt. Das Boese selbst ist entgegengesetzt dem Guten, aber nicht durch sich verzehrt es das Gute, sondern durch das

Falsche, denn das Falsche bekaempft die Wahrheiten, die dem Guten angehoren; denn die Wahrheiten sind naemlich gleichsam die Schanzen, innerhalb der das Gute ist. Durch das Falsche werden die Schanzen bestuermt, und wenn sie erstuermt sind, wird das Gute dem Bann uebergeben.

Wer nicht weiss, dass die Voegel Verstaendiges bezeichnen, kann nicht anders meinen, als dass wo Voegel genannt werden im Wort, entweder wirkliche Voegel gemeint sind, oder dass durch die Voegel Vergleiche gemacht werden, wie sie in der gewoehnlichen Rede vorkommen. Dass die Voegel dasjenige bezeichnen, was dem Verstaendigen angehoert, z.B. Gedanken, Vorstellungen, Vernunftschluesse, Grundsaeetze, mithin Wahres oder Falsches, kann niemand anderswoher wissen, als aus dem inneren Sinn, wie bei

Luk.13/19: „Das Reich Gottes ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und warf es in seinen Garten, und es wuchs und ward zu einem grossen Baum, so dass die Voegel des Himmels wohnten in seinen Zweigen“: Voegel des Himmels steht hier fuer Wahres.

Hes.17/23: „Es (naemlich das Reis) wird werden zu einer praechtigen Zeder, und es werden unter ihr wohnen alle Voegel jedweden Fittichs, im Schatten seiner Zweige werden sie wohnen“: Voegel jedweden Fittichs bedeutet Wahres von aller Gattung.

Hes.31/6: „Aschur war eine Zeder auf dem Libanon, auf ihren Aesten haben genistet alle Voegel des Himmels, und unter ihren Zweigen haben geboren alle Tiere des Feldes, und unter seinem Schatten haben gewohnt alle grossen Voelkerschaften“: Voegel des Himmels ebenfalls fuer Wahrheiten.

Hes.31/13: „Auf seinen Truemmern werden wohnen alle Voegel des Himmels, und auf seinen Aesten wird sein alles Wild des Feldes“: Voegel des Himmels fuer Falsches.

Dan.4/7,9,11,18: „Nebukadnezar war sehend im Traum, und siehe, ein Baum stand inmitten des Landes, unter ihm hatte Schatten das Tier des Feldes, und in seinen Zweigen wohnten die Voegel des Himmels“: Voegel des Himmels auch dort fuer Falsches.

Jerem.4/25: „ich sah, und siehe, kein Mensch war da und alle Voegel des Himmels sind weggeflogen“: kein Mensch bedeutet nichts Gutes: HG. 4287; Voegel des Himmels, die weggeflogen sind, bezeichnen Wahrheiten, die verschwunden sind.

Jerem.9/9 (oder 9/10): „Vom Voegel des Himmels bis zum Tier sind sie weggeflogen, davon gegangen“.

Matth.13/3,4: „Es ging aus ein Saemann zu saeen, und etliches fiel auf den harten Weg, und es kamen die Voegel und frassen es“: hier Voegel des Himmels fuer Vernunftschluesse und auch fuer Falsches; ebenso in mehreren anderen Stellen.

5150. „Da antwortete Joseph und sprach“, 1.Mose 40/18, bedeutet Offenbarung aus dem Innerwerden vom Himmlischen im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten und sprechen, sofern es eine Offenbarung aus dem Innerwerden bezeichnet, wovon HG. 5121; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische im Natuerlichen ist, wovon HG. 5086, 5087, 5106.

Dass Joseph hier das Himmlische im Natuerlichen bezeichnet, kommt daher, weil vom Natuerlichen gehandelt wird. Mit dem Himmlischen und Geistigen verhaelt es sich in folgender Weise:

Das eigentlich Himmlische und das eigentlich Geistige, das in den Himmel vom Goettlichen des Herrn einfließt, wohnt urspruenglich im inneren Vernuenftigen, denn hier sind die Formen vollkommen und zur Aufnahme geeignet; aber gleichwohl fließt das Himmlische und Geistige vom Goettlichen des Herrn auch ins aeussere Vernuenftige und auch ins Natuerliche, und zwar sowohl mittelbar als unmittelbar. Mittelbar durch das innere Vernuenftige, und unmittelbar vom Goettlichen des Herrn selbst. Was unmittelbar einfließt, das bestimmt (disponit), und was mittelbar einfließt, das wird bestimmt (disponitur); so im aeusseren Vernuenftigen und so auch im Natuerlichen. Hieraus kann erhellen, was das Himmlische im Natuerlichen ist.

Das Himmlische kommt vom goettlich Guten und das Geistige kommt vom goettlich Wahren, beides vom Herrn; und wenn es im Vernuenftigen ist, so heisst es das Himmlische und Geistige im Vernuenftigen, und wenn im Natuerlichen, heisst es das Himmlische und Geistige im Natuerlichen. Unter dem Vernuenftigen und Natuerlichen wird der Mensch selbst verstanden, insofern er zur Aufnahme des Himmlischen und Geistigen gebildet ist. Aber unter dem Vernuenftigen wird sein Inwendiges verstanden, und unter dem Natuerlichen das Aeussere. Infolge des Einfließens und gemaess der Aufnahme wird der Mensch ein himmlischer oder ein geistiger genannt. Ein himmlischer, wenn das goettlich Gute des Herrn im Willensgebiet, ein geistiger, wenn es im Verstandesgebiet aufgenommen wird.

5151. „Dies ist seine Auslegung“, 1.Mose 40/18, bedeutet, was es in sich habe. Dies erhellt aus der Bedeutung der Auslegung, sofern sie bezeichnet, was etwas in sich enthaelt, oder was darin liegt, wovon HG. 5093, 5105, 5107.

5152. „Die drei Koerbe“, 1.Mose 40/18, bedeutet das Aufeinanderfolgen der Willenstriebe. Dies erhellt aus der Bedeutung der drei Koerbe, sofern sie das Aufeinanderfolgen der Willensrichtungen bezeichnen, wovon HG. 5144.

5153. „Sind drei Tage“, 1.Mose 40/18, bedeutet bis zum Letzten. Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es eine Periode und deren Dauer von Anfang bis zum Ende bezeichnet, somit bis zum Letzten, wovon HG. 2788, 4495, 5122.

5154. „In noch drei Tagen“, 1.Mose 40/19, bedeutet im Letzten.

Dies erhellt aus dem, was ueber die Bedeutung von drei gleich oben HG. 5152 gesagt wurde.

5155. „Wird Pharao Dein Haupt erheben von Dir“, 1.Mose 40/19, bedeutet den Beschluss infolge des Vorhergesehenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Haupt erheben“, sofern es das Vorhergesehene und daher das Beschlossene bezeichnet, oder den Beschluss aus dem Vorgesehenen, wovon HG. 5124. Hier aber wird aus dem Vorhergesehenen, weil folgt, dass er an ein Holz gehaengt wurde, wodurch Verwerfung und Verdammung bezeichnet wird.

Der Grund, warum der Beschluss aus dem Vorhergesehenen, nicht aber aus dem Vorgesehenen bezeichnet wird, ist der, weil die Vorsehung vom Guten gesagt wird, das Vorhersehen aber vom Boesen; denn alles Gute fliesst vom Herrn ein, deshalb wird es vorgesehen; aber alles Boese von der Hoelle und vom Eigenen des Menschen, das eins macht mit der Hoelle, deshalb wird es vorhergesehen; denn die Vorsehung in Beziehung auf das Boese ist nichts anderes als eine Richtung oder Beschaenkung des Boesen auf das weniger Boese, und soviel moeglich auf das Gute. Aber das Boese selbst wird vorhergesehen.

Weil nun hier von dem der Willensseite unterworfenen Sinnlichen und dessen Verwerfung wegen des Boesen gehandelt wird, so ist es das Vorhersehen, das bezeichnet wird.

5156. „Und Dich aufhaengen lassen an das Holz“, 1.Mose 40/19, bedeutet die Verwerfung und Verdammung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aufgehaengt werden an das Holz“, sofern es Verwerfung und Verdammung in sich schliesst; denn das Gehaengtwerden an das Holz war ein Fluch, und Fluch ist Verwerfung vom Goettlichen, folglich Verdammung.

Dass das Gehaengtwerden auf das Holz Verdammung bedeutete, erhellt 5.Mose 21/22,23: „Wenn ein Mann eine Suende begangen, die des Todes wuerdig ist, und er getoetet wird, so dass Du ihn haengst an ein Holz, so soll sein Leichnam nicht ueber Nacht bleiben auf dem Holze, sondern begraben; ja, begraben sollst Du ihn an ebendemselben Tage; denn ein Fluch Gottes ist ein Gehenkter; denn Du sollst nicht verunreinigen das Land, das Jehovah, Dein Gott, Dir geben wird zum Erbe“: dass er nicht ueber Nacht bleiben sollte auf dem Holz, bezeichnete eine immerwaehrende Verwerfung, denn am Abend begann ein neuer Tag. Deshalb, wenn die Gehenkten nicht vor Abend weggeworfen worden waeren, waere vorgebildet worden, dass das Boese nicht verworfen sei, folglich dass das Land nicht davon befreit, sondern verunreinigt sei. Deshalb wird hinzugefuegt: „Du sollst nicht verunreinigen das Land, das Jehovah, Dein Gott, Dir geben wird zum Erbe“. Dass sie bis zum Abend und nicht laenger aufgehaengt waren, sehe man Jos.8/29; 10/26.

Bei der juedischen Voelkerschaft bestanden zwei Hauptstrafen: die Steinigung und das Haengen. Die Steinigung war wegen des Falschen und das Haengen auf das Holz wegen des Boesen, und zwar weil der Stein das Wahre bezeichnet: HG. 643, 1298, 3720, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und das Holz das Gute: HG. 2784, 2812, 3720, und im entgegengesetzten Sinn das Boese; daher heisst es im prophetischen Wort einigemal: „Ehebrechen mit Stein und Holz“, und dadurch wird die Verkehrung des Wahren oder das Falsche und die Entweihung des Guten oder das Boese bezeichnet.

5157. „Und die Voegel werden Dein Fleisch von Dir fressen“, 1.Mose 40/19, bedeutet, das Falsche des Boesen werde verzehren, was jenem Sinnlichen angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es bezeichnet verzehren, wovon HG. 5149; aus der Bedeutung des Vogels, sofern er das Falsche ist, wovon ebenfalls oben HG. 5149; aus der Bedeutung des Fleisches, sofern es das Gute ist, wovon HG. 3812, 3813, daher im entgegengesetzten Sinn das Boese. Die meisten Ausdruecke im Wort haben auch einen entgegengesetzten Sinn, der aus der Bedeutung derselben im echten Sinn erkannt wird. Ferner aus der Bedeutung der Worte „von Dir“, sofern sie bezeichnen: aus dem der Willensseite unterworfenen Sinnlichen, denn dieses wird durch den Baecker vorgebildet: HG. 5078, 5082, und dass dieses boese war und deswegen zu verwerfen, erhellt aus dem, was vorhergeht.

Wie es sich damit verhaelt, naemlich dass das der Verstandesseite unterworfenen Sinnliche, das durch den Mundschenken vorgebildet wird, beibehalten wurde, und das der Willensseite unterworfenen Sinnliche, das durch den Baecker vorgebildet wird, verworfen wurde, ist ein Geheimnis, das ohne Erlaeuterung nicht begriffen werden kann. Folgendes moege aber zu einiger Aufhellung dienen:

Unter dem Sinnlichen werden diejenigen wisstuemlichen Erkenntnisse und die Lustreize verstanden, die durch die fuenf aeusseren oder leiblichen Sinne in des Menschen Gedaechnis und in seine Begierden hineingebracht worden sind, und die zusammen das aeusseren Natuerliche bilden, um dessen willen der Mensch ein sinnlicher Mensch genannt wird. Jene wisstuemlichen Erkenntnisse sind der Verstandesseite, hingegen die Lustreize der Willensseite unterworfen, auch beziehen sich jene wisstuemlichen Erkenntnisse auf das Wahre, das dem Verstand angehoert, und jene Lustreize auf das Gute, das dem Willen angehoert. Jene sind es, die durch den Mundschenken vorgebildet werden und beibehalten wurden, diese aber, die durch den Baecker vorgebildet und verworfen wurden. Dass jene beibehalten wurden, hat den Grund, weil sie zeitweilig mit dem Verstaendigen uebereinstimmen konnten; dass aber diese verworfen wurden, hat den Grund, weil sie keineswegs uebereinstimmen konnten, denn der Willenstrieb im Herrn, von welchem in inneren hoechsten Sinn gehandelt wird, war von der Empfaengnis her goettlich und war das goettlich Gute selbst; der Willenstrieb aber durch die Geburt von der Mutter her war boese, deshalb musste dieser verworfen und an dessen Statt ein neuer aus dem goettlichen Wollen durch das Verstaendige oder aus dem goettlich Guten durch das goettlich Wahre, somit aus eigener Macht erworben werden.

Dieses Geheimnis ist es, das im inneren Sinn hier beschrieben wird.

5158. Vers 20 -23: Und es geschah am dritten Tage, am Geburtstag Pharaos, da machte er ein Gastmahl allen seinen Knechten, und erhob das Haupt des Obersten der Mundschenken und das Haupt des Obersten der Baecker in der Mitte seiner Knechte. Und brachte zurueck den Obersten der Mundschenken in sein Schenkamt, und er gab den Becher in die Hand Pharaos. Und den Obersten der Baecker liess er aufhaengen, wie ihnen Joseph ausgelegt hatte. Aber der Oberste der Mundschenken gedachte nicht an Joseph, und vergass sein.

„Und es geschah am dritten Tage“ bedeutet im Letzten;

„am Geburtstag Pharaos“ bedeutet, als das Natuerliche wiedergeboren wurde;

„da machte er ein Gastmahl allen seinen Knechten“ bedeutet die Einweihung und Verbindung mit dem aeusseren Natuerlichen;

„und erhob das Haupt“ bedeutet gemaess dem Vorgesehenen und Vorhergesehenen;

„des Obersten der Mundschenken und das Haupt des Obersten der Baecker“ bedeutet in Beziehung auf das Sinnliche, das beiden, der Verstandes- und der Willensseite, unterworfen ist;

„in der Mitte seiner Knechte“ bedeutet, welches unter dem sich befindet, was im aeusseren Natuerlichen ist;

„und brachte zurueck den Obersten der Mundschenken in sein Schenkamt“ bedeutet das Sinnliche der Verstandesseite wurde angenommen und untergeordnet;

„und er gab den Becher in die Hand Pharaos“ bedeutet, und es wurde dienstbar dem inwendigen Natuerlichen;

„und den Obersten der Baecker liess er aufhaengen“ bedeutet das Sinnliche der Willensseite wurde verworfen;

„wie ihnen Joseph ausgelegt hatte“ bedeutet Vorhersage von seiten des Himmlischen im Natuerlichen;

„aber der Oberste der Mundschenken gedachte nicht an Joseph“ bedeutet, es war noch keine voellige Verbindung mit dem Himmlischen des Natuerlichen;

„und vergass sein“ bedeutet Entfernung.

5159. „Und es geschah am dritten Tage“, 1.Mose 40/20, bedeutet im Letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des dritten Tages, sofern er das Letzte des Zustandes bezeichnet, denn Tag bedeutet Zustand: HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, und der dritte bezeichnet das Erfuellte, somit das Letzte: HG. 1825, 2788, 4495. Durch das Letzte des Zustandes wird verstanden, wenn der vorige Zustand aufhoert und ein neuer beginnt.

Ein neuer Zustand beginnt beim Menschen, der wiedergeboren wird, wenn die Ordnung umgekehrt wird, was alsdann geschieht, wenn das Innere die Herrschaft bekommt ueber das Aeussere, und das Aeussere dem Inneren sowohl in Ansehung des Verstandes, als in Ansehung des Willens zu dienen anfaengt. Dies wird bei denjenigen, die wiedergeboren werden, daraus wahrgenommen, dass etwas inwendig abmahnt, dass nicht die sinnlichen Lueste und die leiblichen oder irdischen Vergnuegungen herrschen und den Verstand auf ihre Seite zur Bestaerkung ziehen sollen. Wenn dies geschieht, dann ist der vorige Zustand in seinem Letzten und der neue Zustand in seinem Ersten. Solches wird durch „am dritten Tage“ bezeichnet.

Bei einem jeden Menschen, mag er wiedergeboren werden oder nicht, treten Zustandsveraenderungen und auch Wendungen ein. Anders aber bei denjenigen, die wiedergeboren werden, und anders bei denjenigen, die nicht wiedergeboren werden. Bei denen, die nicht wiedergeboren werden, geschehen jene Veraenderungen oder Wendungen aus Ursachen, die im Koerper liegen, und wegen Ursachen im buergerlichen Leben. Die Ursachen, die im Koerper liegen, sind Begierden, die mit der Zeit kommen und mit der Zeit weggehen, sodann Ruecksichten auf leibliche Gesundheit und auf ein langes Leben in der Welt. Die Ursachen im buergerlichen Leben sind Bezaehmungen der Begierden, die aeusserlich erscheinen, hauptsaechlich um einen guten Namen zu erlangen, um als weise und als Freund des Gerechten und Guten angesehen zu werden, eigentlich aber in der Absicht, Ehren und Gewinn zu erhaschen. Hingegen bei denjenigen, die wiedergeboren werden, geschehen jene Veraenderungen oder Wendungen wegen geistiger Ursachen, die aus dem Guten und Gerechten selbst hervorgehen. Wenn der Mensch davon erregt zu werden anfaengt, dann ist er am Ende des vorigen Zustandes und im Anfang des neuen.

Aber nur wenige koennen erkennen, wie es sich damit verhaelt, deshalb soll es mit einem Beispiel erlaeutert werden:

Wer sich nicht wiedergebaeren laesst, der liebt das, was dem Koerper angehoert, um das Koerpers willen, nicht aber wegen eines anderen Zweckes, und auch die Welt um der Welt willen, hoeher geht er nicht, weil er das, was hoeher oder inwendiger ist, im Herzen leugnet. Hingegen wer wiedergeboren wird, der liebt auch, was dem Koerper angehoert, wie auch das, was der Welt angehoert, in gleicher Weise, aber wegen eines hoeheren oder inwendigeren Zwecks. Denn er liebt das, was dem Koerper angehoert, um des Zweckes willen, damit ein gesundes Gemuet in einem gesunden Leibe sein moege, und er liebt sein Gemuet und dessen Gesundheit um eines noch inwendigeren Zweckes willen, naemlich damit er fuers Gute weise sein und das Wahre verstehen moege. Er liebt auch das, was der Welt angehoert, ebenso wie andere, aber zu dem Zweck, damit er durch die Welt, ihre Gueter, Besitzungen und Ehren in den Stand gesetzt sein moege, das Gute und das Wahre, sowie das Gerechte und Billige auszuueben.

Aus diesem Beispiel kann man erkennen, von welcher Art der eine und von welcher Art der andere ist, und dass sie in der aeusseren Form gleich erscheinen, aber in der inwendigen ganz ungleich sind. Hieraus kann auch erhellen, welche und was fuer Ursachen es sind, welche die Zustandsveraenderungen und Wendungen bei denjenigen bewirken, die nicht wiedergeboren werden, und bei denjenigen, die wiedergeboren werden; und hierdurch kann man auch einsehen, dass bei den Wiedergeborenen das Inwendigere ueber das Aeussere, aber bei den Nichtwiedergeborenen das Aeussere ueber das Inwendigere herrscht. Die Zwecke, die der Mensch hat, sind es, die herrschen, denn die Zwecke unterordnen und unterwerfen sich alles, was im Menschen ist, sein eigenstes Leben kommt nirgend anderswoher als aus dem Zweck, weil der Zweck immer seine Liebe ist.

5160. „Am Geburtstag Pharaos“, 1.Mose 40/20, bedeutet, als das Natuerliche wiedergeboren wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geboren werden, sofern es heisst von neuem geboren werden, worueber im Folgenden, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das innere Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5080, 5095, hier das Natuerliche im allgemeinen, weil das innere Natuerliche und das aessere durch die Entsprechung eins machen bei den Wiedergeborenen.

Dass geboren werden bedeutet, wiedergeboren werden, kommt daher, weil im inneren Sinn Geistiges verstanden wird, und geistige Geburt ist Wiedergeburt, die auch Neugeburt heisst. Deswegen wird, wenn im Wort von Geburt die Rede ist, im Himmel keine andere Geburt verstanden als die, welche geschieht durch Wasser und Geist, d.h. durch Glauben und Liebtaetigkeit, denn dadurch, dass er wieder- oder von neuem geboren wird, wird der Mensch ein Mensch, und ganz unterschieden von den unvernuenftigen Tieren, denn alsdann wird er ein Sohn und Erbe des Reiches des Herrn.

Dass durch die Geburten, die im Wort erwaeht werden, geistige Geburten verstanden werden, sehe man HG. 1145, 1255, 3860, 3868, 4070, 4668.

5161. „Da machte er ein Gastmahl allen seinen Knechten“, 1.Mose 40/20, bedeutet die Einweihung und Verbindung mit dem aesseren Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mahlzeit, sofern sie die Einweihung zur Verbindung bezeichnet, wovon HG. 3832, und auch Verbindung durch Liebe und Aneignung: HG. 3596; und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie dasjenige bezeichnen, was dem aesseren Natuerlichen angehoert; denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, alsdann wird das Untere dem Oberen oder das Aessere dem Inneren untergeordnet und unterworfen. Die aesserlichen Dinge werden dann Knechte und die inneren zu Herren. Solches wird durch Knechte im Wort bezeichnet, man sehe HG. 2541, 3019, 3020; aber sie werden solche Knechte, die vom Herrn geliebt werden, denn es findet gegenseitige Liebe statt, die verbindet und macht, dass es nicht als Knechtschaft empfunden wird, sondern als ein Gehorsam aus Herzensgrund, denn das Gute fliesst vom Inneren her ein, und bewirkt hier eine solche Freudigkeit.

Gastmaehler wurden ehemals aus verschiedenen Gruenden gehalten: es wurde dadurch Einweihung in gegenseitige Liebe und daher Verbindung bezeichnet, auch wurden sie an Geburtstagen gehalten, und dann wurde durch sie eine Neugeburt oder Wiedergeburt vorgebildet, die eine Verbindung des Inneren mit dem Aesseren beim Menschen durch Liebe, folglich eine Verbindung des Himmels mit der Welt bei ihm ist; denn das Weltliche oder Natuerliche beim Menschen wird alsdann mit dem Geistigen und Himmlischen verbunden.

5162. „Und er erhob das Haupt“, 1.Mose 40/20, bedeutet das Vorgesehene und das Vorhergesehene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Haupt erheben“, sofern es das Beschlossene aus dem Vorgesehenen und auch aus dem Vorhergesehenen ist, wovon HG. 5124, 5155. Vorgesehen ist es in Beziehung auf das der Verstandesseite unterworfenen und als gut beibehaltene Sinnliche, das durch den Mundschenen vorgebildet wird, und vorhergesehen in Beziehung auf das der Willensseite unterworfenen und als böses verworfene Sinnliche, das durch den Baecker vorgebildet wird; denn das Gute wird vorgesehen und das Böse vorhergesehen, weil alles Gute vom Herrn ist und alles Böse von der Hölle oder vom Eigenen des Menschen.

Dass das Eigene des Menschen nur böse ist, siehe man HG. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1023, 1044, 1047, 1581, 3812, 4328.

5163. „Des Obersten der Mundschenen und das Haupt des Obersten der Baecker“, 1.Mose 40/20, bedeutet in Beziehung auf das Sinnliche, das beiden Seiten, der verständigigen und der willigen, unterworfen ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Mundschenen, sofern er das der Verstandesseite unterworfenen Sinnliche ist, wovon HG. 5077, 5082; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Baeckers, sofern er das der Willensseite unterworfenen Sinnliche ist, wovon HG. 5078, 5082.

5164. „In der Mitte seiner Knechte“, 1.Mose 40/20, bedeutet, unter dem, was im äusseren Natuerlichen sich befindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in der Mitte“, sofern es ausdrückt unter jenem, und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie dasjenige bezeichnen, was im äusseren Natuerlichen sich befindet, wovon HG. 5161.

Knechte wird im Wort alles genannt, was unten ist, und daher untergeordnet und unterworfen dem Oberen, wie das, was dem äusseren Natuerlichen angehoert, oder das Sinnliche in demselben in Beziehung auf das innere Natuerliche. Auch das, was diesem Natuerlichen angehoert, heisst Knechte in Beziehung auf das Vernuenftige, und folglich alles und jedes beim Menschen, sein Innersten ebenso wie sein Aeusserstes in Beziehung auf das Goettliche, denn dieses ist das Oberste.

Die Knechte hier, in deren Mitte Pharao ueber den Mundschenen und den Baecker Gericht hielt, waren Hofleute und Magnaten. Dass diese ebenso wie andere Untergebene, welchem Stand sie auch angehoeren moegen, in Beziehung auf den Koenig Knechte oder Diener heissen, wie es in jedem Reich noch heutzutage der Fall ist, hat den Grund, weil das Koenigtum den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren vorbildet: HG. 2015, 2069, 3009, 3670, 4581, 4966, 5068, in Beziehung auf Welchen alle, moegen sie einem Stand angehoeren, welchem sie wollen, in gleicher Weise Knechte sind. Ja, im Reich des Herrn oder Himmel sind diejenigen, die dort die Groessten, d.h. die Innerlichsten sind, Knechte vor anderen, weil sie im groessten Gehorsam sind und mehr als die uebrigen in der Demut, denn sie sind es, die verstanden werden unter den Kleinsten, welche die Groessten, und unter den Letzten, welche die Ersten sind, Matth.19/30; 20/16; Mark.10/31; Luk.13/30: „Die Ersten werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein“.

Luk.9/48: „Wer unter euch allen der Kleinste ist, der wird gross sein“.

Sodann unter den Grossen, die Diener, und unter den Ersten, die Knechte sind, Mark.10/44; Matth.20/26,27: „Wer da will gross sein unter euch, soll euer Diener sein, und wer da will unter euch der Erste sein, der soll aller Knecht sein“: .

Knechte heissen sie in Beziehung auf das goettlich Wahre, das vom Herrn, und Diener in Beziehung auf das goettlich Gute von Ihm. Der Grund, warum die Letzten, welche die Ersten sind, Knechte sind vor anderen, ist, weil sie wissen, anerkennen und innewerden, dass alles Leben, mithin dass alle Macht, die sie haben, vom Herrn ist und gar nichts von ihnen selbst. Diejenigen dagegen, die das nicht inne werden, weil sie es nicht so anerkennen, sind auch Knechte, aber mehr mit der Anerkennung des Mundes als des Herzens. Die aber, die das Gegenteil sind, nennen sich auch Knechte oder Diener in Beziehung auf das Goettliche, gleichwohl aber wollen sie Herr sein, denn sie werden unwillig und zornig, wenn das Goettliche ihnen nicht guenstig ist und gleichsam gehorcht, und zuletzt sind sie gegen das Goettliche, und alsdann sprechen sie dem Goettlichen alle Macht ab und schreiben sich alles zu. Die meisten solcherart sind innerhalb der Kirche; dieselben leugnen den Herrn und sagen, sie erkennen nur ein hoechstes Wesen an.

5165. „Und brachte zurueck den Obersten der Mundschenken in sein Schenkamt“, 1.Mose 40/21, bedeutet, das Sinnliche der Verstandesseite wurde angenommen und untergeordnet.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Obersten der Mundschenken, sofern es das der Verstandesseite unterworfenen Sinnliche ueberhaupt bezeichnet, wovon oben; und aus der Bedeutung von „zurueckbringen in sein Schenkamt“, sofern es heisst: in Ordnung bringen unter dem Verstaendigen.

Dass wiedereinsetzen in einen Stand bedeutet, in Ordnung bringen, so dass es an letzter Stelle ist, sehe man HG. 5125, hier in das Schenkamt, weil das Schenkamt und was zum Schenkamt gehoert, als Wein, Most, Met (sicera), Wasser, von solchem gesagt wird, was dem Verstand angehoert, wie auch das Trinken: HG. 3069, 3168, 3772, 4017. Hieraus wird klar, dass „den Obersten der Mundschenken zurueckbringen in sein Schenkamt“ heisst, das Sinnliche der Verstandesseite in Ordnung bringen, somit annehmen und unterordnen.

Angenommen und untergeordnet wird dieses Sinnliche, wenn es Dienste leistet und dem Inneren zum Mittel dient, sowohl um sich taetig zu aeussern, als um im Inneren zu sehen; denn der Mensch sieht in dem Sinnlichen (in sensualibus), das dem aeusseren Natuerlichen angehoert, das Innere beinahe, wie er die Gemuetsbewegungen im Angesicht und die noch inwendigeren in den Augen sieht. Ohne ein solches inneres Angesicht oder ohne eine solche Unterlage (absque tali plano) kann der Mensch, der im Leibe lebt, durchaus nicht ueber das Uebersinnliche denken; denn dieses sieht er in jenem, wie wenn ein Mensch in des anderen Angesicht die Regungen und Gedanken sieht, ohne dass er auf das Angesicht selbst achtet; und auch wie wenn er einen anderen reden hoert, ohne dass er auf die Worte achtet, sondern auf den Sinn der Rede. Die aus Woertern bestehende Rede selbst ist die Unterlage (planum), in der jener Sinn ist.

Ebenso verhaelt es sich mit dem aeusseren Natuerlichen; wenn dieses dem Inwendigeren nicht zur Unterlage dienen wuerde, in der wie in einem Spiegel das Innere sich sehen kann, koennte

der Mensch gar nicht denken. Deshalb wird diese Unterlage zuerst gebildet, naemlich von Kindheit an. Dieses ist aber unbekannt, weil das, was innerlich im Menschen existiert, ohne inwendigeres Nachdenken nicht offenbar wird. Wie beschaffen das aeussere Natuerliche sei, wird erst im anderen Leben deutlich und offenbar; denn das Angesicht der Geister und Engel ist aus demselben und nach demselben gebildet. Im Lichte des Himmels leuchtet das Inwendigere durch dieses Angesicht hindurch, hauptsaechlich die Absichten oder Zwecke. Wenn die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten das Innere gebildet hatten, dann ist von daher ein Glanz im Angesicht und das Angesicht selbst ist Liebe und Liebtaetigkeit in Gestaltung. Wenn aber Selbst- und Weltliebe und daher Hass, Rache, Grausamkeit und dergleichen das Inwendigere gebildet hatten, dann ist dadurch etwas Teuflisches im Angesicht, und das Angesicht selbst ist Hass, Rache und Grausamkeit in Gestaltung.

Hieraus kann erhellen, was und wozu das aeussere Natuerliche ist, und wie beschaffen es ist, wenn es dem Inneren unterworfen ist, und wie beschaffen, wenn das Innere ihm unterworfen ist.

5166. „Und er gab den Becher in die Hand Pharaos“, 1.Mose 40/21, bedeutet, dienstbar dem inneren Natuerlichen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 5126 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

5167. „Und den Obersten der Baecker liess er aufhaengen“, 1.Mose 40/22, bedeutet, das Sinnliche der Willensseite wurde verworfen. Dies erhellt ebenfalls aus dem, was HG. 5156 erklart wurde, wo das gleiche vorkommt.

5168. „Wie ihnen Joseph ausgelegt hatte“, 1.Mose 40/22, bedeutet die Vorhersage von seiten des Himmlischen im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auslegen, sofern es heisst sagen, was etwas in sich habe oder was darin liege, sodann was sich zutragen werde, wovon HG. 5093, 5105, 5107, 5141, somit vorhersagen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische im Natuerlichen ist, wovon HG. 5086, 5087, 5106.

Wie es sich damit verhaelt, dass naemlich das Sinnliche der Verstandesseite beibehalten wurde und das Sinnliche der Willensseite verworfen, sehe man HG. 5157.

Es wird in diesem Kapitel im inneren Sinn von der Unterordnung des aeusseren Natuerlichen gehandelt, das deswegen untergeordnet werden muss, damit es dem inneren Natuerlichen zur Grundlage (planum) diene: HG. 5165; denn wenn es nicht untergeordnet wird, so hat das inwendigere Wahre und Gute keine Stelle, wo es vorgebildet werden kann, folglich auch nicht die inwendigeren Gedanken, die das Geistige und Himmlische in sich haben; denn dasselbe stellt sich dort wie in sei-

nem Angesicht oder wie in einem Spiegel dar. Wenn daher keine Unterordnung ist, so kann der Mensch kein inneres Denken haben, ja auch keinen Glauben; denn es findet dann kein entfernteres oder hervortretendes Begreifen statt und daher auch keine Wahrnehmung von solchen Dingen.

Was das Natuerliche unterordnet und zur Entsprechung bringt, ist einzig und allein das Gute, in dem Unschuld ist, und dieses Gute wird im Wort Liebtaetigkeit genannt. Das Sinnliche und das Wisstuemliche sind nur Mittel (oder Vermittlungen), in die jenes Gute einfließt und so in einer bestimmten Form sich darstellt und sich zu allerlei Nutzwirkung entfaltet. Aber das Wisstuemliche, auch wenn es sogar die Glaubenswahrheiten sind, ohne jenes Gute darin, ist nichts anderes als Schuppen unter Schmutz, die wegfallen.

Wie aber das Aeussere in Ordnung und zur Entsprechung mit dem Inwendigeren durch das Gute mittelst des Wisstuemlichen und der Glaubenswahrheiten gebracht wird, liegt heutzutage dem Verstaendnis ferner, als es ehemals gewesen war, und zwar aus mehreren Ursachen; hauptsaechlich deswegen, weil heutzutage innerhalb der Kirche keine Liebtaetigkeit mehr ist (denn es ist die letzte Zeit der Kirche), mithin auch keine Neigung, solches zu wissen. Deshalb verspuert man sogleich einen Widerwillen, wenn von etwas Innerlichem oder Uebersinnlichem die Rede ist, und in folgedessen, wenn man etwas von solchen Dingen, die der Engelsweisheit angehören, bespricht. Weil aber solche Dinge im inneren Sinn liegen (denn was der innere Sinn enthaelt, ist der Engelsweisheit angemessen), und weil jetzt das Wort in Ansehung des inneren Sinnes erklart wird, so muessen sie dennoch besprochen werden, moegen sie auch dem Sinnlichen noch so fernliegend erscheinen.

5169. „Aber der Oberste der Mundschenken gedachte nicht an Joseph“, 1.Mose 40/23, bedeutet, es war noch keine voellige Verbindung mit dem Himmlischen des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gedenken oder sich erinnern an Joseph, sofern es die Aufnahme des Glaubens bezeichnet, wovon HG. 5130, folglich auch die Verbindung, weil mittelst des Glaubens die Verbindung geschieht. „Er gedachte nicht“, bezeichnet also hier, dass noch keine voellige Verbindung stattfand; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Obersten der Mundschenken, sofern er das Sinnliche der Verstandesseite bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Natuerlichen ist, wovon oben.

5170. „Und vergass sein“, 1.Mose 40/23, bedeutet die Entfernung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vergessen, sofern es eine Entfernung bezeichnet, weil ohne Erinnerung keine Verbindung bestehen kann; denn in dem Masse der Nichtverbindung, findet Entfernung statt. Was vergessen wird, das wird auch entfernt. So verhaelt es sich auch mit dem der Verstandesseite unterworfenen Sinnlichen. Was behalten wird, wird darum noch nicht verbunden, denn es ist noch nicht rein von Tauschungen; aber sowie es gereinigt wird, wird es auch verbunden. Hiervon jedoch im folgenden Kapitel, wo es vom Mundschenken heisst, er habe Josephs gedacht.

ff 13 von der Entsprechung mit dem Groessten Menschen: Hier von der Entsprechung der inwendigeren Eingeweide mit demselben.

5171. Zu welchen Gebieten die Engelsgesellschaften gehoeren, kann man im anderen Leben aus ihrer Lage im Verhaeltnis zum menschlichen Leib erkennen, sodann auch aus ihrer Wirkung und ihrem Einfließen; denn sie fliessen und Wirken auf dasjenige Organ und auf dasjenige Glied ein, in dem sie sind. Aber ihr Einfließen und wirken kann nur von denen empfunden werden, die im anderen Leben sind, und nur von dem Menschen, dem das Inwendigere so weit geoeffnet ist, und nicht einmal von einem solchen, wenn ihm nicht vom Herrn eine bewusste Reflexion gegeben wird, und mit dieser ein Innewerden verknuepft ist.

5172. Es gibt gewisse gutartige Geister, die denken, ohne sich zu besinnen, und daher schnell und gleichsam unvorbedacht aussprechen, was in ihre Gedanken kommt. Diese haben ein inwendigeres Innewerden, das sich nicht so sichtbar gestaltet hat durch Ueberlegungen und Gedanken, wie bei anderen; denn im Fortgang des Lebens sind sie wie von selbst ueber die Guete der Dinge, aber nicht so ueber deren Wahrheit belehrt worden. Es wurde mir angezeigt, dass solche zu dem Gebiet der Thymusdruese gehoeren; denn der Thymus (Brustdruese) ist eine Druese, die hauptsaechlich den kleinen Kindern dient, und in diesem Alter weich ist. Solchen Geistern ist auch noch ein weiches, kindliches Wesen geblieben, in welches das Innewerden des Guten einfließt, aus dem in allgemeiner Weise das Wahre hervorleuchtet. Diese koennen in grossem Getuemmel sein, und doch nicht gestoert werden, wie auch jene Druese.

5173. Es gibt im anderen Leben sehr viele Arten von Beunruhigungen (vexationum), und auch sehr viele Arten von Einfuehrungen in Kreislaeufe (inaugurationum in gyros). Jene Beunruhigungen werden vorgebildet durch die Reinigungsprozesse, die das Blut, sodann das Serum oder die Lymphe, wie auch der Speisebrei (chylus) im Leibe durchmachen muss, und die ebenfalls durch verschiedene Zuechtigungen (oder Laeuterungen, costigationes) vor sich gehen. Jene Einweihungen in Kreislaeufe aber werden vorgebildet durch die nachher stattfindende Einfuehrung jener Fluessigkeiten zu Nutzzwecken. Es ist eine sehr gewoehnliche Erscheinung im anderen Leben, dass die Geister, nachdem sie beunruhigt worden sind, hernach in einen ruhigen und angenehmen Zustand versetzt werden, mithin in Gesellschaften, fuer die sie eingeweiht und denen sie beigesellt werden sollen.

Dass die Laeuterungen und Reinigungen des Blutes, des Serums und des Speisebreis, wie auch der Nahrungsstoffe im Magen, solchen Pruefungen in der geistigen Welt entsprechen, muss allerdings fremdartig erscheinen denjenigen, die in der Natur nichts anderes als das Natuerliche beachten, und mehr noch denen, die nur an dieses glauben, indem sie so leugnen, dass etwas Geistiges innewohne oder innewohnen koenne, das treibt und lenkt; waehrend doch die Sache sich so verhaelt, dass in allem und jedem, was somit in der Natur und ihren drei Reichen sich befindet, inwendig

eine Triebkraft (agens) aus der geistigen Welt wohnt, und wenn nicht eine solche von daher in ihnen waere, so wuerde gar nichts in der natuerlichen Welt sich als Ursache und Wirkung betaetigen, mit-hin auch nichts hervorbringen.

Das, was aus der geistigen Welt in den natuerlichen Dingen ist, wird als eine von der ersten Schoepfung her in sie hineingelegte Kraft (vis insita) bezeichnet; aber es ist vielmehr ein Trieb, und wenn dieser aufhoert, so hoert auch Taetigkeit und Bewegung auf. Daher kommt es, dass die ganze sichtbare Welt ein vorbildlicher Schauplatz der geistigen Welt ist.

Es verhaelt sich damit ebenso, wie mit der Bewegung der Muskeln, durch die eine Taetigkeit entsteht; wenn jener nicht ein Trieb aus dem Denken und Wollen des Menschen innewohnte, so wuerde sie augenblicklich aufhoeren; denn nach den in der gelehrten Welt bekannten Regeln ist es notwendig, dass mit dem Aufhoeren des Triebes auch die Bewegung aufhoert, wie auch, dass im Trieb das Ganze der Bestimmung (determinationis) liegt, und ferner, dass in der Bewegung nichts Reales existiert, als der Trieb. Dass diese Kraft oder dieser Trieb in der Taetigkeit das Geistige im Na-tuerlichen ist, liegt am Tage; denn denken und wollen ist geistig, aber handeln und sich bewegen ist natuerlich.

Diejenigen, die nicht ueber die Natur hinaus denken, begreifen auch dieses nicht, gleichwohl aber koennen sie es nicht leugnen. Jedoch ist das, was im Willen und daher im Denken ist, oder das Hervorbringende in der Form nicht gleich der Handlung, oder dem, was bewirkt wird; denn die Handlung bildet nur dasjenige vor, was das Gemuet will und denkt.

5174. Dass die Nahrungsstoffe oder Speisen im Magen auf vielerlei Arten bearbeitet werden (vexentur), damit ihr Inneres herausgelockt werde, das dann nutzbar, naemlich in Chylus (Speisebrei) und hernach in Blut verwandelt werden soll, ist bekannt; ebenso nachher auch in den Gedaermen. Solche Bearbeitungen (vexationes) werden vorgebildet durch die ersten Beunruhigungen (oder Prue-fungen) der Geister, die alle ihrem Leben in der Welt gemaess stattfinden, damit ihr Boeses losge-trennt, und ihr Gutes, das nutzbar werden soll, gesammelt werde.

Deshalb kann man von den Seelen oder Geistern, kurz nach dem Hingang oder Abscheiden aus dem Leibe, sagen, dass sie gleichsam zuerst in die Gegend des Magens kommen und dort be-arbeitet und gereinigt werden. Diejenigen, bei denen das Boese die Oberherrschaft behauptet hatte, werden, nachdem sie vergeblich bearbeitet worden sind, durch den Magen in die Gedaerme und bis zu den letzten, naemlich zum Grimmdarm und Mastdarm, gefuehrt und von da in der Kloake, d.h. in die Hoelle fortgeschafft. Dagegen die, bei denen das Gute die Oberhand hatte, werden nach einigen Bearbeitungen und Reinigungen Chylus (Milchsaft) und gehen ins Blut ueber, einige auf einem lae-geren Wege, andere auf kuerzerem, und einige werden streng bearbeitet, andere gelind, und andere kaum ein wenig. Die, welche kaum ein wenig, werden vorgebildet in den Nahrungssaeften, die so-gleich von den Venen eingesogen und in Umlauf gebracht werden bis in das Gehirn, usf..

5175. Denn wenn der Mensch stirbt und ins andere Leben eingeht, so geht es mit seinem Leben wie mit der Speise, die von den Lippen sanft aufgenommen und nachher durch den Mund, Rachen, Speiseröhre in den Magen fortgeleitet wird, und zwar gemaess der im Leibesleben durch ihre Handlungsweise angenommenen Gemuetsart. Die meisten werden anfangs milde behandelt, denn sie werden in der Genossenschaft von Engeln und guten Geistern gehalten, was bei den Speisen damit vorgebildet wird, dass sie von den Lippen zuerst sanft beruehrt, und hernach gekostet werden von der Zunge, wie beschaffen sie sind. Die Speisen, die weich sind und Suesses, Oeliges und Geistiges enthalten, werden sogleich von den Venen aufgenommen und in Umlauf gebracht; aber die Speisen, die hart sind und Bitteres, Herbes, wenig Nahrhaftes enthalten, werden haerter mitgenommen; sie werden durch die Speiseröhre in den Magen hinabgefuehrt, wo sie auf allerlei Art und allerlei Bearbeitungen (torturis) in Zucht genommen (d.i. gelaeutert) werden. Die noch haerter, herber und unergiebig sind, werden in die Gedaerme und zuletzt in den Mastdarm, wo gleichsam ihre erste Hoelle ist, hinuntergetrieben und zuletzt ausgeworfen und werden zu Kot.

Geradeso geht es mit dem Leben des Menschen nach dem Tod. Zuerst wird der Mensch im Aeusseren gehalten, und weil er im Aeusseren ein buergerlich geordnetes und gesittetes Leben gefuehrt hatte, befindet er sich bei Engeln und gutartigen Geistern, aber nachher wird ihm das Aeussere benommen, und alsdann wird offenbar, wie beschaffen er inwendig in Ansehung der Gedanken und in Ansehung der Neigungen und endlich in Ansehung der Zwecke gewesen war. Wie diese waren, so bleibt sein Leben.

5176. Solange sie in dem Zustand sind, in dem sie den Nahrungsstoffen oder Speisen im Magen gleichen, so lange sind sie nicht im Groessten Menschen, sondern werden erst eingefuehrt. Wenn sie aber auf vorbildliche Weise (representative) im Blut sind, alsdann sind sie im Groessten Menschen.

5177. Diejenigen, die sehr besorgt waren wegen der Zukunft, und noch mehr die, welche dadurch habsuechtig und geizig geworden sind, erscheinen in der Gegend, wo der Magen ist.

Mehrere sind mir dort erschienen; ihre Lebensphaere kann einem ekelerregenden Geruch, der vom Magen ausduenstet, verglichen werden, und auch dem Uebelsein infolge von Unverdaulichkeit. Die, welche solcherart waren, verweilen lange in dieser Gegend; denn die Sorge wegen der Zukunft, wenn sie durchs Leben bekraeftigt wird, schwaecht und hemmt den Einfluss des geistigen Lebens gar sehr, denn solche massen sich an, was der goettlichen Vorsehung angehoert, und die, welche dieses tun, hindern den Einfluss und entfernen von sich das Leben des Guten und Wahren.

5178. Weil die Sorge wegen der Zukunft es ist, die aengstliche Gefuehle beim Menschen verursacht, und weil solche Geister in der Gegend des Magens erscheinen, deshalb wirken auch die Ban-

gigkeiten mehr auf den Magen ein, als auf die uebrigen Eingeweide; und ich durfte auch wahrnehmen, wie diese Bangigkeiten vermehrt und vermindert wurden, je nach der Gegenwart und Entfernung jener Geister. Einige Bangigkeiten wurden mehr inwendig empfunden, einige mehr aeusserlich, einige mehr oben und einige mehr unten, je nach dem Unterschied solcher Sorgen, in Beziehung auf ihre Quellen, Abstammungen und Richtungen. Daher kommt es auch, dass, wenn solche aengstlichen Stimmungen die Seele einnehmen, die Gegend um den Magen her zusammengezogen und zuweilen ein Schmerz daselbst verspueert wird, ferner dass die Bangigkeiten von da aufzusteigen scheinen; und daher kommt es auch, dass, wenn der Mensch nicht mehr wegen der Zukunft besorgt ist oder wenn ihm alles wohl vonstatten geht, so dass er kein Unglueck mehr fuerchtet, die Gegend um den Magen frei und unbeengt ist, und er selbst das Gefuehl des Wohlbehagens hat.

5179. Einst spuerte ich eine Bangigkeit im unteren Teil des Magens, woraus ich ersah, dass solche Geister zugegen waren. ich redete mit ihnen und sagte, es sei besser, wenn sie sich entfernten, weil ihre Sphaere, die Bangigkeit verursacht, nicht zu den Sphaeren derjenigen Geister passe, die bei mir seien.

Dann kam ich mit ihnen auf die Sphaeren zu sprechen; dass es naemlich sehr viele geistige Sphaeren um den Menschen her gebe, und dass die Menschen nicht wissen, dass es solche gibt und es auch nicht wissen wollen, aus dem Grunde, weil sie alles das, was geistig genannt wird, leugnen, und einige sogar alles, was man nicht sehen und beruehren kann. Somit seien einige Sphaeren aus der geistigen Welt um den Menschen her, die mit seinem Leben uebereinstimmen, und der Mensch sei durch diese Sphaeren in Gesellschaft mit Geistern von gleicher Gesinnung und von daher komme sehr vieles, was der Mensch, welcher der Natur alles zuschreibt, entweder leugnet oder einer mehr verborgenen Natur zuschreibt, wie zum Beispiel: das, was man dem Glueck zuschreibt; denn einige sind durch die Erfahrung ganz ueberzeugt worden, dass es etwas verborgen Wirkendes gibt, was Glueck genannt wird; aber sie wissen nicht woher. Dass solches aus der geistigen Sphaere kommt, und dass es das letzte der Vorsehung ist, wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts, als durch die Erfahrung bezeugt, gesagt werden.

5180. Es gibt Genien und Geister, die dem Kopf eine Art von Aufsaugung oder Anziehung (speciem suctionis seu attractionis) beibringen, in der Art, dass die Stelle, wo eine solche Anziehung oder Aufsaugung stattfindet, weh tut. Es wurde ein deutliches Gefuehl von Aufsaugung von mir empfunden, wie wenn die Haut (membrana) foermlich angesaugt wuerde. Ob es andere vor Schmerzen haetten aushalten koennen, zweifle ich; weil ich aber daran gewoehnt war, so hielt ich es zuletzt oefters ohne Schmerz aus.

Die Hauptstelle des Saugens war auf dem Scheitel des Kopfes, und es pflanzte sich von da fort bis zur Gegend des linken Ohres, sodann bis zur Gegend des linken Auges. Was gegen das Auge hin verspueert wurde, kam von Geistern, was gegen das Ohr hin, kam von Genien her. Diese und jene sind es, die zum Gebiet der Zisterne und der Chylusgaenge gehoeren, wohin auch der Chylus von ueberall her angezogen wird, obwohl er auch zugleich dahin getrieben wird.

Ausserdem gab es auch andere, die inwendig im Kopfe wirkten, beinahe ebenso, aber nicht mit einer solchen Saugkraft. Es wurde gesagt, dass sie es seien, denen der feine Chylus entspricht, der dem Gehirn zugefuehrt und dort mit einem neuen Lebensgeist vermengt wird, um sofort dem Herzen zugefuehrt zu werden.

Diejenigen, die von aussen einwirkten, erschienen mir zuerst auf der vorderen Seite, ein wenig links, nachher ebendasselbst weiter oben, so dass ihre Gegend beobachtet wurde von der Flaechen des Nasenbeins bis zur Flaechen des linken Ohres aufsteigend. Diejenigen, die jenes Gebiet bilden, sind von zweierlei Art: die einen sind ziemlich bescheiden, die anderen frech. Die bescheidenen sind es, welche die Gedanken der Menschen zu wissen wuenschten, in der Absicht, sie an sich zu locken und zu fesseln; denn wer die Gedanken eines anderen weiss, der kennt auch seine Geheimnisse und sein Inneres, was bewirkt, dass sie verbunden werden. Der Zweck dabei ist Unterhaltung und Freundschaft. Diese verlangen bloss Gutes zu wissen und erforschen es, und das uebrige legen sie gut aus. Hingegen die Frechen begehren und suchen auf mancherlei Weise die Gedanken anderer auszukundschaften, entweder in gewinnsuechtiger Absicht, oder um zu schaden, und weil sie ein solches Begehren und Bestreben haben, halten sie das Gemuet des anderen bei der Sache fest, die sie wissen wollen, indem sie nicht weichen, auch ihre Zustimmung durch das Gefuehl hinzufuegen, und so ziehen sie auch die geheimen Gedanken hervor.

Ebenso machen sie es im anderen Leben in den Gesellschaften daselbst, und mit noch mehr Geschick. Hier lassen sie den anderen nicht von seiner Vorstellung abschweifen, die sie auch anfeuern und so herauslocken. Dadurch halten sie solche, die sie ausgeforscht haben, gleichsam in Banden, und unter ihrer Willkuer, weil sie Mitwisser ihres Boesen sind. Aber diese Geister gehoeren zu den herumschweifenden, und werden oft gezuechtigt.

5181. Aus den Kreislaeufen (ex gyris) kann man auch einigermassen erkennen, zu welchem Gebiet im Groessten Menschen, und entsprechender Weise im Leibe, die Geister und Engel gehoeren. Die Kreislaeufe derer, die zum Gebiet der lymphatischen Gefaesse gehoeren, sind fein und schnell, wie ein sanft fliessendes Wasser, so dass kaum eine Kreisbewegung wahrgenommen werden kann. Die, welche zu den lymphatischen Fluessigkeiten gehoeren, kommen hernach an Orte, die, wie man sagte, das Gekroese darstellen. Es wurde mir gesagt, dass dort gleichsam Labyrinth seien, und dass sie von da aus hernach zu verschiedenen Orten im Groessten Menschen fortgefuehrt werden, um dort nutzdienlich zu sein, wie der Chylus im Koerper.

5182. Es gibt Kreislaeufe, in welche die neuangekommenen Geister eingefuehrt werden muessen, aus dem Grund, damit sie mit anderen verkehren und mit ihnen zusammen sowohl reden als denken koennen.

Im anderen Leben muss Eintracht und Einmuetigkeit zwischen allen bestehen, damit sie eins seien, wie alles und jedes im Koerper. Obwohl diese Bestandteile des Koerpers ueberall verschieden sind, machen sie dennoch durch Einmuetigkeit eins aus; ebenso im Groessten Menschen. Um dieses Zweckes willen muss das Denken und Reden des einen mit dem der anderen harmonieren. Es ist ein

Grundgesetz, dass das Denken und Reden an sich bei einem jeden in der Gesellschaft harmoniere, sonst wird ein misstoenendes und gleichsam laestiges Getoese wahrgenommen, das auf die Gemue-ter anderer einen widrigen Eindruck macht; denn alles Nichtuebereinstimmende stoert die Einigkeit und ist etwas Unreines, das entfernt werden muss.

Dieses aus der Nichtuebereinstimmung herkommende Unreine wird vorgebildet durch das Unreine beim Blut und im Blut, wovon es gereinigt werden muss. Diese Laeuterung geschieht durch Beunruhigungen (vexationes), die nichts anderes sind als Versuchungen verschiedener Art und nach-her durch Einfuehrungen in Kreislaeufe. Die erste Einfuehrung in Kreislaeufe ist, dass sie sich inei- nanderfuegen koennen; die andere ist, dass das Denken und Reden harmoniert; die dritte ist, dass sie miteinander unter sich uebereinstimmen in Ansehung der Gedanken und in Ansehung der Nei- gungen; die vierte ist, dass sie uebereinstimmen im Wahren und Guten.

5183. ich durfte die Kreislaeufe derjenigen wahrnehmen, die zum Gebiet der Leber gehoeren, und zwar eine Stunde lang. Die Kreislaeufe waren sanft, und das Herumfliessen verschieden je nach der Taetigkeit jenes Organs. Sie machten auf mich einen sehr erfreulichen Eindruck. Ihre Taetigkeit ist verschieden, aber im allgemeinen kreisfoermig sich bewegend. Dass ihre Taetigkeit verschieden ist, wird auch in den Verrichtungen der Leber vorgebildet, sofern sie verschieden sind, denn die Leber fuehrt das Blut herbei und scheidet es: das bessere ergiesst sie in die Venen, das mittelmaessige schafft sie in den Lebergang, und das schlechte ueberlaesst sie der Gallenblase; so geschieht es bei den Erwachsenen. Aber bei den Embryonen nimmt die Leber das Blut vom Gebaerleib der Mutter und reinigt es: das reinere floesst sie in die Venen ein, damit es auf kuerzerem Weg ins Herz einflies- se. Sie haelt alsdann gleichsam Wache vor dem Herzen.

5184. Die, welche zur Bauchdruese gehoeren, sind in schaeferer Weise taetig, und gleichsam mit einer Art des Saegens und auch mit einem solchen Geraeusch. Das Geraeusch selbst dringt deut- lich zu den Ohren der Geister, nicht aber des Menschen, wofern er nicht im Geist ist und zugleich im Leib. Ihre Gegend ist zwischen der Gegend der Milz und der Leber, mehr zur Linken. Die sich im Ge- biet der Milz befinden, sind beinahe gerade ueber dem Haupt, aber ihre Taetigkeit ist dorthin gerich- tet.

5185. Es gibt Geister, die den Ductus pancreaticus, hepaticus und cysticus darstellen, folglich die galligen Stoffe darinnen, welche die Gedaerme auswerfen. Diese Geister sind voneinander unter- schieden, aber sie wirken in Genossenschaft, gemaess dem Zustand derjenigen, auf die ihre Taetig- keit sich richtet.

Dieselben beteiligen sich hauptsaechlich an den Zuechtigungen und Bestrafungen, die sie ausfuehren wollen. Die schlimmsten von ihnen sind so hartnaeckig, dass sie gar nicht ablassen wol-

len, wenn sie nicht durch Furcht und Drohungen abgeschreckt werden, denn sie fuerchten die Strafen, und alsdann versprechen sie alles.

Es sind diejenigen, die im Leben des Leibes auf ihren Meinungen hartnaeckig bestanden, nicht sowohl aus dem Boesen des Lebens, als aus einer schlimmen Naturbeschaffenheit. Wenn sie in ihrem natuerlichen Zustand sind, alsdann denken sie nichts. Nichts denken heisst dunkel ueber das meiste und gar nicht klar ueber etwas denken. Freude macht es ihnen zu zuechtigen und so etwas Gutes zu tun. Auch scheuen sie den Schmutz nicht.

5186. Die, welche das Gebiet der Gallenblase bilden, sind im Ruecken. Es sind die, welche im Leben des Leibes die Rechtschaffenheit, und gewissermassen auch die Froemmigkeit verachteten; und auch die, welche dieselben verhoehnten.

5187. Ein gewisser Geist kam zu mir und fragte, ob ich nicht wisse, wo er sich aufhalten koennte. ich war der Meinung, er sei gutartig, und als ich ihm sagte, es koennte vielleicht hier sein, da kamen die Plagegeister (spiritus vexatores) dieses Gebietes und plagten ihn jaemmerlich. Das tat mir leid, und vergeblich wuenschte ich es zu hindern. ich merkte alsdann, dass ich im Gebiet der Gallenblase war. Die Plagegeister waren von denjenigen, welche die Rechtschaffenheit und die Froemmigkeit verachtet hatten.

Eine Art von Plagen durfte ich hier beobachten, sie bestand darin, dass man genoetigt wurde, schneller zu reden als zu denken. Dies bewirkten sie durch das Abziehen der Rede vom Denken, und dann durch die Noetigung, ihnen nachzusprechen, was mit Schmerzen geschieht. Durch eine solche Plage werden die Langsamen angeleitet, schneller zu denken und zu reden.

5188. Es gibt gewisse Leute in der Welt, die mit allerlei List und Luegen umgehen, woraus Boeses entsteht. Es wurde mir gezeigt, von welcher Art sie sind und wie sie es machen; dass sie naemlich Unschuldige dazu brauchten, andere zu bereden, sodann dass sie sich auf Personen beriefen, die so gesagt haben sollen, waehrend sie doch nichts davon gesagt hatten. Kurz, sie bedienen sich boeser Mittel, um einen beliebigen Zweck zu erreichen. Ihre Mittel sind truegerisch, luegenhaft und boshaft.

Solche stellen die Krankheit dar, die man unechte Tuberkeln nennt, und die am Rippenfell und anderen Membranen zu entstehen pflagen. Wo diese Geschwuere einwurzeln, verbreiten sie die Krankheitsstoffe weit umher, so dass sie zuletzt die ganze innere Haut anstecken.

Solche Geister werden streng gestraft, ihre Strafe ist verschieden von der Strafe anderer; sie geschieht durch Umdrehungen. Sie werden umgedreht von der Linken zur Rechten, wie ein zuerst

flacher Kreisel (orbita), der waehrend des Umdrehens aufschwillt. Hernach erscheint die Anschwellung sich zu setzen und hohl zu werden, alsdann vermehrt sich die Geschwindigkeit. Merkwuerdigerweise geschieht dies nach der Form und mit Nachahmung solcher Anschwellungen und Geschwuere. Es wurde beobachtet, dass sie waehrend der Umdrehung sich bemuehten, andere, hauptsaechlich Unschuldige, in ihren Wirbel, somit ins Verderben hineinzuziehen, dass sie sich also keine Sorge darueber machten, wenn sie jemand ins Unglueck brachten, indem sie selber unterzugehen glaubten.

Auch wurde beobachtet, dass sie einen aeusserst durchdringenden Blick haben, indem sie augenblicklich gleichsam durchschauen und so als Mittel ergreifen, was ihnen guenstig ist, dass sie also scharfsinniger sind als andere. Man kann sie auch toedliche Geschwuere nennen, wo sie auch sein moegen in der Brustkammer, entweder im Rippenfell oder im Herzbeutel oder im Zwerchfell oder in der Lunge.

Es wurde mir gezeigt, dass solche nach der Strafe rueckwaerts in die Tiefe geworfen werden, und dass sie dort mit dem Angesicht und mit dem Bauch unterwaerts liegen, mit nur wenig menschlichem Leben, indem sie auf diese Weise ihrer Scharfsichtigkeit, die der wilden Tiernatur angehoerte, beraubt sind. Ihre Hoelle ist an einem tiefen Ort unter dem rechten Fuss ein wenig nach vorne.

5189. Es kamen Geister nach vorne, und schon vor ihrer Ankunft wurde eine Sphaere aus Boesem verspuert; ich meinte daher, es wuerden boese Geister kommen, aber es waren ihre Feinde. Dass es ihre Feinde waren, merkte ich an dem Widerwillen und der Feindseligkeit, die sie gegen jene einfloessten. Als sie kamen, setzten sie sich auf das Haupt und redeten mich an, indem sie sagten, sie seien Menschen. ich erwiderte, sie seien keine Menschen, die mit einem Koerper versehen seien, wie die Menschen in der Welt, die sich wegen ihrer Leibesgestalt Menschen zu nennen pflegen; gleichwohl aber seien sie Menschen, weil der Geist des Menschen der wahre Mensch ist. Auf dieses merkte ich keinen Widerspruch, weil sie es bestaetigten.

Weiter sagten sie, sei seien ungleiche Menschen, weil mir das unmoeglich schien, dass es naemlich eine Gesellschaft von Ungleichen im anderen Leben gebe, deshalb redete ich mit ihnen darueber und sagte, wenn eine gemeinschaftliche Sache sie zu einem Ziel hintreibe, so koennten sie allerdings zusammengesellt werden, weil auf diese Weise alle einen Zweck haetten. Sie erklarten, sie seien so beschaffen, dass jeder anders rede, und doch alle das gleiche denken, was sie auch durch Beispiele erlaeuterten, durch die offenbar wurde, dass alle ein Innewerden haben, aber sich verschieden aussprechen.

Sie machten sich hernach an mein linkes Ohr und sagten, sie seien gute Geister, und dass es ihre Art sei, so zu reden. Man sagte von ihnen, dass sie scharenweise kommen, und man nicht wisse, woher sie sind. ich wurde inne, dass die Sphaere der boesen Geister ihnen aeusserst feindlich war, denn die Boesen sind Subjekte, die von ihnen streng behandelt werden.

Ihre Gesellschaft, die eine herumschweifende ist, wurde durch einen Mann und eine Frau in einem Kleid vorgebildet, das sich in eine Toga von blauer Farbe verwandelte. ich erfuhr, dass sie den Isthmus im Gehirn darstellen, der zwischen dem grossen und kleinen Gehirn ist, durch den die Fibern hindurchgehen, und von da in verschiedene Richtungen auseinandergehen, und ueberall, wohin sie gehen, im Aeusseren auf andere Weise wirken. Sodann dass sie die Ganglien im Leibe darstellen, in

die der Nerv einfließt, und von da aus in mehrere Fibern sich zerteilt, von denen die einen dahin, die anderen dorthin laufen, und die in ihren Ausläufen ungleich einwirken, aber doch von einem Anfangspunkt aus, somit in den letzten Teilen nur dem Anschein nach ungleich, obwohl dem Zweck nach gleich.

Es ist auch bekannt, dass eine wirkende Kraft im Aeussersten mannigfach verschieden sich gestalten kann, und zwar gemaess der Form daselbst. Die Zwecke werden auch vorgebildet durch die Uranfaenge (principia), von denen die Fibern ausgehen und wie sie im Gehirn vorhanden sind. Die Gedanken, die von da ausgehen, werden durch die Fibern aus jenen Uranfaengen vorgebildet; und die von daher ausgehenden Handlungen durch die Nerven, die von den Fibern ausgehen.

5190. Fortsetzung ueber die Entsprechung mit dem Groessten Menschen am Ende des folgenden Kapitels.

1. Mose 41. Kapitel

Bibeltext

1. Und es geschah am Ende von zwei Jahren der Tage (nach Verlauf einer Zeit von zwei Jahren), da hatte Pharao einen Traum, und siehe, er stand am Fluss.

2. Und siehe, aus dem Fluss stiegen sieben Kuehe, schoen von Ansehen und fett von Fleisch, und weideten im Schilfgras.

3. Und siehe, sieben andere Kuehe stiegen nach ihnen aus dem Fluss, uebel von Ansehen und mager von Fleisch, und standen neben den Kuehen am Ufer des Flusses.

4. Und es frassen die Kuehe, die uebel von Ansehen und mager von Fleisch, die sieben Kuehe, die schoen von Ansehen und fett waren; da erwachte Pharao.

5. Und er schlief ein und traemte zum zweiten Mal. Und siehe, sieben Aehren stiegen auf an einem Halm, fett und gut.

6. Und siehe, sieben Aehren, mager und verbrannt vom Ostwind, wuchsen hervor nach jenen.

7. Und es verschlangen die mageren Aehren die sieben fetten und vollen Aehren, da erwachte Pharao, und siehe, es war ein Traum.

8. Und es geschah am Morgen, da war beunruhigt sein Geist, und er sandte hin und berief alle Zauberer (magos) Aegyptens und alle seine Weisen, und es erzaehte Pharao ihnen seinen Traum, und niemand konnte sie dem Pharao auslegen.

9. Da redete der Oberste der Mundschenken mit Pharao, und sprach: meiner Suenden gedenke ich heute.

10. Pharao zuernte ueber seine Knechte, und legte mich in das Gefaengnis im Hause des Obersten der Trabanten, mich und den Obersten der Baecker.

11. Und wir traemten einen Traum in einer Nacht, ich und er, ein jeder nach der Auslegung seines Traumes haben wir getraemt.

12. Und daselbst war bei uns ein hebraeischer Juengling, der Knecht des Obersten der Trabanten, und wir erzaehlten ihm, und er legte uns unsere Traeume aus, einem jeden legte er aus nach seinem Traum.

13. Und es geschah, wie er uns ausgelegt hatte, so wurde es: mich brachte er (Pharao) wieder auf meine Stelle, und jenen liess er henken.

14. Da sandte Pharao hin, und berief den Joseph, und sie liessen ihn eilends aus der Grube, und er beschor sich, und wechselte seine Kleider, und kam zu Pharao.

15. Da sprach Pharao zu Joseph: einen Traum habe ich getraemt, und es ist niemand der ihn auslegt, und ich habe von Dir sagen hoeren, Du hoerst einen Traum und vermagst ihn auszulegen.

16. Und Joseph antwortete dem Pharao, sprechend: nicht bei mir steht dieses, Gott wird antworten den Frieden des Pharao (d.i. Gott wird dem Pharao Gutes verkuendigen).

17. Da redete Pharao zu Joseph: in meinem Traum, siehe, da stand ich am Ufer des Flusses.

18. Und siehe, aus dem Fluss stiegen sieben Kuehe, fett von Fleisch und schoen von Gestalt, und weideten im Schilfgras.

19. Und siehe, sieben andere Kuehe stiegen auf nach ihnen, schmaechtig und sehr uebel von Gestalt und hager von Fleisch; keine habe ich gesehen wie sie in ganz Aegyptenland in betreff des ueblen Aussehens.

20. Und es frassen die hageren und die schlechten Kuehe die sieben ersten fetten Kuehe.

21. Und sie kamen in ihr Eingeweide (in ihren Bauch), aber man merkte nicht, dass sie gekommen in ihr Eingeweide, und ihr Aussehen war uebel wie im Anfang; da wachte ich auf.

22. Und ich sah in meinem Traum, und siehe, sieben Aehren wuchsen hervor an einem Halm, voll und gut.

23. Und siehe, sieben Aehren, duerre, mager und verbrannt vom Ostwind, wuchsen hervor nach jenen.

24. Und es verschlangen die mageren Aehren die sieben guten Aehren; und ich sagte es den Zauberern (Traumdeutern), aber keiner konnte es mir deuten.

25. Da sprach Joseph zu Pharao: der Traum Pharaos ist nur einer; was Gott tut, hat Er angezeigt dem Pharao.

26. Die sieben guten Kuehe, das sind sieben Jahre, und die sieben guten Aehren, das sind auch sieben Jahre; ein Traum ist es.

27. Und die sieben hageren und schlechten Kuehe, die heraufstiegen nach ihnen, das sind sieben Jahre, und die sieben leeren Aehren, verbrannt vom Ostwind, werden sein sieben Jahre des Hungers.

28. Das ist das Wort, das ich geredet habe zu Pharaos: was Gott tut, hat Er sehen lassen den Pharaos.

29. Siehe, sieben Jahre kommen, in denen grosser Getreideueberfluss in ganz Aegyptenland sein wird.

30. Und es werden aufstehen sieben Jahre des Hungers nach ihnen, und man wird vergessen allen Getreideueberfluss in Aegyptenland, und der Hunger wird das Land verzehren.

31. Und man wird nichts mehr wissen von dem Getreideueberfluss im Land, vor jenem Hunger, der nachher kommt, weil er sehr schwer sein wird.

32. Und dass der Traum bei Pharaos sich zweimal wiederholte bedeutet, dass die Sache fest beschlossen ist bei Gott, und dass Gott eilet, es zu tun.

33. Und nun moege sich Pharaos ersehen einen verstaendigen und weisen Mann, und ihn setzen ueber Aegyptenland.

34. Es tue Pharaos also und bestelle Amtleute ueber das Land, und nehme den Fuenften von Aegyptenland in den sieben Jahren des Getreideueberflusses.

35. Und sie sollen sammeln alle Speise dieser guten Jahre, die kommen werden, und Getreide aufschuetten unter der Hand Pharaos, als Speise in den Staedten und es verwahren.

36. Und es sei diese Speise zum Vorrat fuer das Land, fuer die sieben Jahre des Hungers, die sein werden in Aegyptenland, damit das Land nicht ausgerottet werde durch den Hunger.

37. Und das Wort war gut in den Augen Pharaos, und in den Augen aller seiner Knechte.

38. Und Pharaos sprach zu seinen Knechten: werden wir einen Mann finden, wie diesen, in dem der Geist Gottes?

39. Und Pharaos sprach zu Joseph: nachdem Dir Gott alles dieses kundgetan, ist keiner so verstaendig und weise wie Du.

40. Du sollst sein ueber mein Haus, und auf Deinem Munde sollen kuessen (oder nach Deinem Munde soll sich fuegen) all mein Volk, nur um den Thron will ich grosser sein als Du.

41. Und Pharaos sprach zu Joseph: siehe, ich habe Dich gesetzt ueber ganz Aegyptenland.

42. Und Pharaos tat seinen Ring ab von seiner Hand, und tat ihn an die Hand Josephs, und kleidete ihn mit Kleidern von Byssus, und legte eine goldene Kette um seinen Hals.

43. Und liess ihn fahren auf dem zweiten Wagen, den er hatte, und sie schrieen vor ihm Abrech (d.i. wirf Dich nieder), und er ward gesetzt ueber ganz Aegyptenland.

44. Und Pharaos sprach zu Joseph: ich bin Pharaos, und ohne Dich soll niemand seine Hand erheben und seinen Fuss in ganz Aegyptenland.

45. Da nannte Pharaon den Namen Josephs Zaphnath Paneach, und gab ihm Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On, zum Weibe; und Joseph ging aus ueber Aegyptenland.

46. Und Joseph war dreissig Jahre alt, da er stand vor Pharaon, dem Koenig Aegyptens. Und Joseph ging aus von Pharaon und zog hin durch ganz Aegyptenland.

47. Und das Land trug in den sieben Jahren des Getreideueberflusses Sammlungen (in vollen Buendeln oder sehr reichlich).

48. Und er sammelte alle Speise der sieben Jahre, die in Aegyptenland waren, und legte Speise in die Staedte; die Speise des Feldes der Stadt, was rings um sie her war, legte er in deren Mitte.

49. Und Joseph schuettete Getreide auf wie Sand des Meeres, sehr viel, bis dass er aufhoerte zu zaehlen, weil keine Zahl (hinreicht).

50. Und dem Joseph wurden geboren zwei Soehne, ehe denn das Jahr des Hungers kam, die ihm gebar Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On.

51. Und Joseph nannte den Namen des Erstgeborenen Menasche (genannt Manasse), denn Gott, sprach er, hat mich vergessen lassen all meiner Arbeit und des ganzen Hauses meines Vaters.

52. Und den Namen des zweiten nannte er Ephraim; denn Gott hat mich Frucht bringen lassen im Lande meiner Truebsal.

53. Und es wurden vollendet die sieben Jahre des Getreideueberflusses, welcher war in Aegyptenland.

54. Und es fingen an die sieben Jahre des Hungers zu kommen, wie Joseph gesagt hatte; und es war Hunger in allen Laendern; aber in ganz Aegyptenland war Brot.

55. Und Hunger litt auch ganz Aegyptenland; da schrie das Volk zu Pharaon um Brot, und Pharaon sprach zu ganz Aegypten: gehet zu Joseph, was er euch sagt, das tut.

56. Und der Hunger war im ganzen Umfang des Landes, und Joseph tat alle Speicher auf, in denen Getreide war, und verkaufte an Aegypten; und der Hunger war stark in Aegyptenland.

57. Und alle Laender kamen gen Aegypten, Getreide zu kaufen, bei Joseph, weil der Hunger stark war in allen Landen.

Inhalt

5191. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn gehandelt vom anderen Zustand des geistig Himmlischen, das ist Joseph, naemlich von seiner Erhoehung ueber das, was dem natuerlichen oder aeusseren Menschen angehoert, somit ueber alles Wisstuemliche in demselben, welches ist Aegypten.

5192. Pharao ist das Natuerliche im allgemeinen, das nun ruhte, und alles dem Himmlischen des Geistigen ueberliess, welches ist Joseph.

Sieben Jahre Getreideueberfluss in Aegyptenland bezeichnen das Wisstuemliche, an das sich das Gute vom geistig Himmlischen anschliessen kann; sieben Jahre Hunger sind dem folgenden Zustand eigen, wo nichts Gutes im Wisstuemlichen ist, als das, welches vom goettlich Himmlischen des Geistigen kommt, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht. Davon wird im Folgenden gehandelt insonderheit.

Innerer Sinn

5193. Vers 1-4: Und es geschah am Ende von zwei Jahren der Tage (d.i. nach Verlauf einer Zeit von zwei Jahren), da hatte Pharao einen Traum, und siehe, er stand am Fluss. Und siehe, aus dem Fluss stiegen sieben Kuehe, schoen von Ansehen und fett von Fleisch, und weideten im Schilfgras. Und siehe, sieben andere Kuehe stiegen nach ihnen aus dem Fluss, uebel von Ansehen und mager von Fleisch, und standen neben den Kuehen am Ufer des Flusses. Und es frassen die Kuehe, die uebel von Ansehen und mager von Fleisch, die sieben Kuehe, die schoen von Ansehen und fett waren; da erwachte Pharao.

„Und es geschah am Ende von zwei Jahren der Tage“ bedeutet nach dem Zustand der Verbindung;

„da hatte Pharao einen Traum“ bedeutet das Vorgesehene in betreff des Natuerlichen;

„und siehe, er stand am Fluss“ bedeutet, von einer Grenze zur anderen;

„und siehe, aus dem Fluss“ bedeutet auf der Grenze;

„stiegen sieben Kuehe“ bedeutet die Wahrheiten des Natuerlichen;

„schoen von Ansehen“ bedeutet, die dem Glauben angehoren;

„und fett von Fleisch“ bedeutet, die der Liebtaetigkeit angehoren;

„und weideten im Schilfgras“ bedeutet die Belehrung;

„und siehe, sieben andere Kuehe stiegen nach ihnen aus dem Fluss“ bedeutet Falsches, das dem Natuerlichen eigen, ebenfalls auf der Grenze;

„uebel von Ansehen“ bedeutet das nicht dem Glauben angehört;

„und mager von Fleisch“ bedeutet auch nicht der Liebtaetigkeit;

„und standen neben den Kuehen am Ufer des Flusses“ bedeutet auf den Grenzen, wo die Wahrheiten;

„und es frassen die Kuehe, die uebel von Ansehen, und mager von Fleisch“, bedeutet, dass Falsches, das nicht dem Glauben und nicht der Liebtaetigkeit angehört, verdraengte;

„die sieben Kuehe, die schoen von Ansehen und fett waren“ bedeutet die Wahrheiten des Natuerlichen, die dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoren;

„da erwachte Pharao“ bedeutet den Zustand der Erleuchtung.

5194. „Und es geschah am Ende von zwei Jahren der Tage“, 1.Mose 41/1, bedeutet, nach dem Zustand der Verbindung, naemlich des Sinnlichen, das dem auswendigen Natuerlichen angehoert, mit demjenigen, das dem inwendigen Natuerlichen angehoert, wovon im vorigen Kapitel gehandelt wurde; dies erhellt aus der Bedeutung von zwei Jahren der Tage, oder einer Zeit von zwei Jahren, sofern sie den Zustand der Verbindung bezeichnen, denn ein Paar (binum) oder zwei bedeutet Verbindung: HG. 1686, 3519, und Jahre, dann auch Tage bedeuten Zustaende; dass Jahre, sehe man HG. 487, 488, 493, 893; dass Tage: HG. 23, 487, 488, 493, 2788, 3462, 3785, 4850.

Dass zwei bedeuten Verbindung, kommt daher, weil alles samt und sonders in der geistigen Welt und daher in der natuerlichen sich auf zwei bezieht, naemlich auf das Gute und das Wahre, auf das Gute als auf das Wirkende und Einfliessende, und auf des Wahre als auf das Leidende und Aufnehmende, und weil es sich auf jene zwei bezieht, und gar nichts erzeugt wird, wenn nicht jene zwei eins werden durch eine Art von Ehe (per quoddam instar conjugii), daher kommt es, dass durch zwei bezeichnet wird Verbindung; ein solches Bild der Ehe (instar conjugii) findet sich in allen und jeden Dingen der Natur und ihrer drei Reiche, ohne sie entsteht (existit) durchaus nichts; auf dass naemlich etwas entstehe in der Natur, muss Waerme und Licht da sein; die Waerme in der natuerlichen Welt entspricht dem Guten der Liebe in der geistigen Welt, und das Licht entspricht dem Wahren des Glaubens; jene zwei, naemlich die Waerme und das Licht, muessen zusammenwirken (unum agent), wenn etwas erzeugt werden soll; wenn sie aber nicht zusammenwirken, was der Fall ist zur Zeit des Winters, wird gar nichts erzeugt; dass es in geistiger Beziehung sich ebenso verhaelt, zeigt sich offenbar beim Menschen; es sind zwei Vermoegen beim Menschen, naemlich der Wille und der Verstand; der Wille ist gebildet zur Aufnahme der geistigen Waerme, d.h. des Guten der Liebe und Liebtaetigkeit, und der Verstand zur Aufnahme des geistigen Lichts, d.h. des Glaubenswahren; wenn diese zwei beim Menschen nicht eins ausmachen, so wird nichts erzeugt; denn das Gute der Liebe ohne das Wahre des Glaubens bestimmt und eigenschaftet nichts (non aliquid determinat et qualificat), und das Wahre des Glaubens ohne das Gute der Liebe bewirkt auch nichts; auf dass daher im Menschen die himmlische Ehe sei, oder er in der himmlischen Ehe, muessen jene zwei bei ihm eins ausmachen; daher kommt es, dass die Alten alles und jedes in der Welt und alles und jedes beim Menschen mit Ehen verglichen haben: HG. 54, 55, 568, 718, 747, 917, 1432, 2173, 2516, 2731, 2739, 2758, 3132, 4434, 4823, 5138.

Hieraus kann erhellen, woher es kommt, dass zwei eine Verbindung bedeutet.

5195. „Da hatte Pharao einen Traum“, 1.Mose 41/1, bedeutet das Vorhergesehene in betreff des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche ist, wovon HG. 5079, 5080, 5095, 5160; und aus der Bedeutung von traeumen, sofern es das Vorhersagen der Zukunft, somit im hoechsten Sinn das Vorhersehen bezeichnet, wovon HG. 3698, 4682, 5091, 5092, 5104; und weil das Vorhersehen oder das Vorhergesehene, so bezeichnet er auch die Vorsehung oder das Vorgesehene, denn das eine kann nicht sein (non datur) ohne das andere.

Die Vorsehung hat naemlich einen Zustand im Auge, der sich fortentwickelt in Ewigkeit, und der, wenn er nicht vorhergesehen wird, nicht vorgesehen werden kann. Vorsehen das Gegenwaertige, und nicht zugleich vorhersehen das Zukuenftige, und so nicht im Gegenwaertigen dieses zugleich vorsehen, waere ohne Zweck, ohne Ordnung, und folglich ohne Weisheit und Einsicht, also nicht aus dem Goettlichen. Aber vom Guten wird die Vorsehung gesagt, und vom Nicht-Guten das Vorhersehen: HG. 5155. Vom Guten kann kein Vorhersehen gesagt werden, weil das Gute im Goettlichen ist, und vom Goettlichen selbst und gemaess dem Goettlichen da ist, wohl aber vom Nicht-Guten und vom Boesen, denn dieses ist da ausserhalb des Goettlichen durch andere, die gegen das Goettliche sind.

Weil also vom Guten gesagt wird Vorsehung, wird es auch gesagt von der Verbindung des Natuerlichen mit dem Himmlischen des Geistigen, von der in diesem Kapitel gehandelt wird. Deswegen wird durch traeumen hier das Vorgesehene bezeichnet.

5196. „Und siehe, er stand am Fluss“, 1.Mose 41/1, bedeutet, von einer Grenze zur anderen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Flusses, hier des Flusses von Aegypten oder des Nils, sofern er die Grenze ist.

Dass der Fluss die Grenze ist, hat den Grund, weil grosse Fluesse, naemlich der Euphrat, der Jordan und der Nil, und ueberdies das Meer, die aeussersten Grenzen des Landes Kanaan waren, und weil das Land Kanaan selbst das Reich des Herrn vorbildete, und daher alle Orte dort Verschiedenes in jenem Reich vorbildeten, folglich bildeten die Fluesse das Letzte oder die Grenzen daselbst vor; man sehe HG. 1866, 4116, 4240. Denn der Nil oder Fluss Aegyptens bildete vor das der Verstandesseite unterworfenen Sinnliche, somit das Wisstuemliche, das aus jenem herkommt; denn dieses ist das Letzte der geistigen Dinge des Reiches des Herrn.

Dass von einer Grenze zur anderen bezeichnet wird, hat den Grund, weil gesagt wird von Pharao, er sei am Fluss gestanden; denn durch Pharao wird das Natuerliche im allgemeinen vorgebildet: HG. 5160. Etwas vom Inwendigeren bis zum Aeussersten schauen, wird vorgebildet durch stehen am Aeussersten; so geschieht es in der geistigen Welt, und weil es alsdann von einer Grenze zur anderen geschaut wird, deswegen wird das durch jene Worte im inneren Sinn bezeichnet.

5197. „Und siehe aus dem Fluss“, 1.Mose 41/2, bedeutet auf der Grenze.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Flusses, sofern er ist die Grenze, wovon HG. 5196. Dass „aus dem Fluss“ heisst auf der Grenze, hat zum Grund, weil sie dort erschienen.

5198. „Stiegen sieben Kuehe“, 1.Mose 41/2, bedeutet Wahrheiten des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kuehe, sofern sie Wahrheiten des Natuerlichen bezeichnen, worueber im Folgenden; dass es sieben gewesen sind, hat den Grund, weil sieben das Heilige bedeutet: HG. 395, 433, 716 und daher diese Zahl der Sache, von der gehandelt wird, eine Heiligkeit beifuegt: HG. 881; die Sache, von der hier gehandelt wird, ist auch wirklich eine heilige; denn es wird gehandelt von der weiteren Wiedergeburt des Natuerlichen durch seine Verbindung mit dem Himmlichen des Geistigen.

Dass Kuehe oder Faersen (jevenca [junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat]) Wahrheiten des Natuerlichen bedeuten, kann daraus erhellen, dass Ochsen und Stiere Gutes des Natuerlichen bedeuten: HG. 2180, 2566, 2781, 2830; denn wo im Wort das Maennchen das Gute bedeutet, da bedeutet das Weibchen das Wahre, und umgekehrt, wo das Maennchen das Wahre, da bedeutet das Weibchen das Gute, daher kommt es, dass die Kuh das Wahre des Natuerlichen bedeutet, weil der Ochs bedeutet das Gute desselben.

Dass alle Tiere, die je im Wort genannt werden, Triebe (affectiones) bedeuten, boese und unnuetze Tiere boese Triebe, hingegen sanfte und nuetzliche Tiere gute Triebe, sehe man HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 1823, 2179, 2180, 3218, 3519. Diese Bedeutung kommt von den Vorbildern in der Geisterwelt; denn wenn im Himmel die Rede ist von Trieben, dann werden in der Geisterwelt Tiere vorgebildet, die den derartigen Trieben, von denen die Rede ist, entsprechen, was ich auch oeffters sehen durfte; und einigemal war ich begierig zu wissen, woher das komme; aber es wurde vernommen, dass das Leben der Tiere nichts anderes sei als Triebe, denn sie folgen ihrem Trieb aus Instinkt ohne Vernunft, und so werden sie von selbst zu ihrem Nutzzweck hingetrieben; fuer diese vernunftlosen Triebe passen keine anderen Koerperformen als solche, in denen sie auf Erden erscheinen; daher kommt es, dass, wenn von blossen Trieben die Rede ist, deren aeusserste Formen den Koerperformen solcher Tiere ganz aehnlich erscheinen, denn in anderen Formen koennen jene Triebe nicht gekleidet werden als in solche, die entsprechen.

Es sind mir auch fremde Tiere erschienen, die in der Welt nirgends existieren, denn sie kamen von unbekanntem Trieben und von gemischtem Trieben. Daher kommt es nun, dass im Wort durch Tiere die Triebe bezeichnet werden, aber was fuer Triebe, wird nicht anderswoher klar, als aus dem inneren Sinn. Dass durch Ochsen das Gute des Natuerlichen bezeichnet wird, sehe man in den oben angefuhrten Stellen, und dass durch Kuehe Wahrheiten des Natuerlichen, kann aus denjenigen Stellen erhellen, wo sie genannt werden, z.B. bei Jes.11/7; Hos.4/6; Amos 4/1; dann auch aus dem Wasser der Scheidung, das zur Reinigung dienen sollte, und das bereitet war aus einer roten Kuh, die zu Asche verbrannt worden ausserhalb des Lagers, der beigemischt wurde Zedernholz, Ysop und doppelt gefaerbter Scharlach: 4.Mose 19/2-11. Dieses Verfahren, wenn es durch den inneren Sinn aufgeschlossen wird, zeigt an, dass durch die rote Kuh bezeichnet wird das unreine Wahre des Natuerlichen, das rein gemacht worden durch Verbrennung, dann auch durch solches, was bezeichnet wird durch Zedernholz, Ysop und doppelt gefaerbten Scharlach; das Wasser hieraus bildete das Mittel der Reinigung vor.

5199. „Schoen von Ansehen“, 1.Mose 41/2, bedeutet, die dem Glauben angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schoenheit und des Ansehens. Geistige Schoenheit ist Neigung zum inwendigeren Wahren, und geistiges Ansehen ist der Glaube. Daher wird durch „schoen von Ansehen“ bezeichnet die Neigung zum Wahren des Glaubens; man sehe HG. 553, 3080, 3821, 4985.

Dass geistige Schoenheit die Neigung zum inwendigeren Wahren bezeichnet, kommt daher, weil das Wahre die Form des Guten ist. Das Gute selbst, das vom Goettlichen im Himmel ausgeht, ist es, davon die Engel das Leben haben, aber die Form ihres Lebens ist gebildet durch die Wahrheiten, die von jenem Guten. Das Wahre des Glaubens macht jedoch nicht die Schoenheit, sondern die Neigung selbst, die den Wahrheiten des Glaubens innewohnt und vom Guten her ist. Die Schoenheit aus dem Glaubenswahren allein verhaelt sich wie die Schoenheit eines gemalten oder geschnitzten Angesichts, aber die Schoenheit aus der Neigung zum Wahren, die aus dem Guten, verhaelt sich wie die Schoenheit eines lebendigen von himmlischer Liebe beseelten Angesichtes; denn was fuer eine Liebe oder was fuer eine Neigung aus der Form des Angesichtes herausleuchtet, solcherart ist die Schoenheit.

Daher kommt es, dass die Engel mit unaussprechlicher Schoenheit erscheinen. Aus ihren Angesichtern leuchtet das Gute der Liebe hervor durch das Wahre des Glaubens, das nicht bloss fuer den Gesichtssinn erscheint, sondern auch empfunden wird von den Sphaeren, die von ihnen ausgehen.

Der Grund, warum daher die Schoenheit kommt, ist, weil der ganze Himmel der Groesste Mensch ist, und allem und jedem beim Menschen entspricht. Wer also im Guten der Liebe und daher im Wahren des Glaubens ist, ist auch in der Form des Himmels, folglich in der Schoenheit, in welcher der Himmel, wo das Goettliche vom Herrn alles in allem ist. Daher kommt es auch, dass, die in der Hoelle sind, weil gegen das Gute und Wahre, von grauenhafter Haesslichkeit sind, und dass sie im Lichte des Himmels nicht als Menschen, sondern als Scheusale erscheinen.

Dass das geistige Ansehen der Glaube ist, hat den Grund, weil anblicken und sehen im inneren Sinn heisst verstehen, und im noch inwendigeren Sinn Glauben haben; man sehe HG. 897, 2150, 2325, 2807, 3863, 3869, 4403-4421.

5200. „Und fett von Fleisch“, 1.Mose 41/2, bedeutet, die der Liebtaetigkeit angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fettes oder der Fettigkeit, sofern es das Himmlische bezeichnet, und ausgesagt wird vom Guten, das der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert, wovon HG. 353; und aus der Bedeutung des Fleisches, sofern es das Willensgebiet ist, das lebendig gemacht wurde durch das Gute vom Herrn, wovon HG. 148, 149, 780, 999, 3812, 3813, somit ebenfalls das Gute, das der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert.

Hieraus folgt, dass durch „fett von Fleisch“ bezeichnet wird, was der Liebtaetigkeit, waehrend durch „schoen von Ansehen“, was dem Glauben angehoert. So werden die Wahrheiten des Glaubens, die durch Kuehe bezeichnet werden, nach ihrer Form und nach ihrem Wesen beschrieben. Ihre

Form wird gebildet durch das, was dem Glauben angehoert, ihr Wesen durch dasjenige, was der Liebtaetigkeit angehoert. Dass es so ist, erscheint nicht aus dem Sinn des Buchstabens.

5201. „Und weideten im Schilfgras“, 1.Mose 41/2, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weiden, sofern es ist belehrt werden, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von Schilf oder groesserem Gras, das an den Fluessen waechst, sofern es ist Wisstuemliches, das dem natuerlichen Menschen angehoert. Dass Gras oder Kraut das Wisstuemliche bezeichnet, ist aus dem Wort ersichtlich. Weiden im Schilfgras heisst also belehrt werden im Wisstuemlichen, und durch Wisstuemliches ueber Wahres und Gutes; denn die wisstuemlichen Kenntnisse sind Mittel, und sind gleichsam Spiegel, in denen das Bild der inwendigeren Dinge sich darstellt, und in diesem Bilde, gleichsam wiederum in einem Spiegel, stellt sich dar und vergegenwaertigt sich Wahres und Gutes des Glaubens, mithin das, was dem Himmel angehoert und Geistiges genannt wird. Aber dieses Bild, weil inwendiger, erscheint keinen anderen als denen, die im Glauben aus Liebtaetigkeit sind. Dies wird im echten Sinn bezeichnet durch weiden im Schilfgras.

Dass weiden heisst belehrt werden, wird aus denjenigen Stellen im Wort klar, wo es gelesen wird, wie bei

Jes.30/23: „Dann wird er geben den Regen Deines Samens, womit Du besaest das Land, und das Brot des Ertrages des Landes, und wird fett sein und feist, weiden werden Deine Tiere an jenem Tage auf breiter Aue“: Tiere fuer diejenigen, die im Guten und Wahren sind; weiden auf breiter Aue fuer reichlich belehrt werden.

Jes.49/8,9: „Gegeben habe ich Dich zum Bunde des Volkes, wieder herzustellen das Land, auszuteilen die verwuesteten Erbgueter, zu sagen den Gebundenen: gehet heraus; zu denen, die in Finsternis: werdet offenbar; auf Wegen werden sie weiden, und auf allen Anhoehen wird ihre Weide sein“: hier vom Kommen des Herrn. Auf Wegen weiden fuer belehrt werden in Wahrheiten; dass Wege die Wahrheiten bezeichnen, sehe man HG. 627, 2333; Weide fuer die eigentliche Belehrung.

Jerem.23/1,2: „Wehe den Hirten, die verderben und zerstreuen die Herde meiner Weide; darum sprach Jehovah, der Gott Israels, wider die Hirten, die da weiden mein Volk“: Hirten fuer diejenigen, die belehren, und Herde fuer diejenigen, die belehrt werden: HG. 343, 3795, somit weiden fuer belehren.

Weil es Brauch wurde, die Lehrer Hirten und die Lernenden Herde zu nennen, darum ist auch unter die Redensarten aufgenommen worden zu sagen „weiden“, wenn die Rede ist von der Predigt, oder vom Unterricht aus der Lehre, oder aus dem Wort; aber dies geschieht vergleichsweise, nicht aber bezeichnungsweise wie im Wort; dass weiden im Wort bezeichnungsweise gesagt wird, hat den Grund, weil, wenn im Himmel vom Unterricht und von der Lehre aus dem Wort die Rede ist, dann in der Geisterwelt, wo Geistiges in natuerlicher Weise erscheint, sichtbar vorgebildet werden Wiesen, die von Graesern, Kraeutern, Blumen gruenen und auch Herden daselbst; und zwar mit aller Verschiedenheit gemaess der Beschaffenheit der Rede im Himmel vom Unterricht und der Lehre.

Jerem.50/19: „Wiederbringen werde ich Israel zu seiner Wohnung, dass er weide in Karmel und Baschan, und auf dem Berge Ephraims, und von Gilead gesaettigt werde seine Seele“: weiden in Karmel und Baschan bedeutet belehrt werden im Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit.

Jerem.Klagel.1/6: „Ausgegangen ist von der Tochter Zions all ihre Ehre, ihre Fuersten sind geworden wie Hirsche, die keine Weide gefunden haben“.

Hes.34/14: „In guter Weide werde ich sie weiden, und auf den Bergen der Hoehe Israels wird sein ihre Huerde, und werden liegen in einer guten Huerde, und eine fette Weide werden sie abweiden auf den Bergen Israels“.

Hos.4/16: „Nun wird sie weiden Jehovah, wie ein Schaf in der Breite“: weiden in der Breite fuer belehren in Wahrheiten; dass die Breite das Wahre bezeichnet, sehe man HG. 1613, 3433, 3434, 4482.

Micha 5/1,3: „Du Bethlehem von Ephrata, von Dir wird mir ausgehen, Der sein wird der Herrscher in Israel; stehen und weiden wird Er in der Staerke Jehovahs“.

Micha 7/14: „Weide Dein Volk mit Deiner Rute, die Herde Deines Erbteils, die allein wohnet; weiden sollen sie zu Baschan und Gilead, wie in den Tagen der Vorzeit“.

Zeph.3/13: „Die uebrigen von Israel werden weiden und ruhen, und niemand wird sie schrecken“.

Ps.23/1,2: „Jehovah, mein Hirte; auf gruenen Auen wird Er mich lagern lassen, zu den Wassern der Ruhe wird Er mich geleiten“.

Ps.100/3: „Derselbe hat uns gemacht, und nicht wir, zu Seinem Volk, und zur Herde Seiner Weide, darum sind wir Sein Eigentum, Sein Volk und die Herde Seiner Weide“.

Joh.Offenb.7/17: „Das Lamm, das inmitten des Throns, wird sie weiden, und fuehren zu den lebendigen Quellen der Wasser“.

Joh.10/9: „ich bin die Tuere, wenn jemand durch mich eingeht, wird er selig werden, und wird eingehen und ausgehen, und Weide finden“.

Joh.21/15-17: „Jesus sprach zu Petrus: weide meine Laemmer; und zum anderen Mal: weide meine Schafe; und zum dritten Mal: weide meine Schafe“.

5202. „Und siehe, sieben andere Kuehe stiegen nach ihnen aus dem Fluss“, 1.Mose 41/3, bedeutet Falsches, das dem Natuerlichen eigen; ebenfalls auf der Grenze.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kuehe, sofern sie sind Wahrheiten des Natuerlichen, wovon HG. 5198; daher kommt es, dass Kuehe im entgegengesetzten Sinn Falsches bezeichnen, denn die meisten Ausdruecke im Wort haben einen entgegengesetzten Sinn, der aus dem echten erkannt wird; folglich, weil Kuehe im echten Sinn Wahrheiten des Natuerlichen bezeichnen, sind sie im entgegengesetzten Sinn dergleichen Falsches, somit Falsches im Natuerlichen; und aus der Bedeutung des Flusses, sofern er die Grenze bezeichnet, wovon HG. 5196, 5197. Dass auf der Grenze, wird auch daraus klar, dass gesagt wird, sie seien gestiegen aus dem Fluss, denn aufsteigen wird gesagt vom Fortschreiten vom Auswendigeren gegen das Inwendigere hin: HG. 3084, 4539, 4969. Wie es sich mit dieser Sache verhaelt, muss, weil im Folgenden davon gehandelt wird, gesagt werden:

Im vorigen Kapitel wurde gehandelt vom auswendigeren Natuerlichen, und von dem, was in demselben zur Klasse des Verstaendigen gehoerte, und von dem, was zur Klasse des Willigen, und dass jenes angenommen worden sei und dieses verworfen. Was zur Klasse des Verstaendigen gehoerte, wurde vorgebildet durch den Mundschinken, und was zu der des Willigen (ad voluntarium) durch den Baecker; und weil das, was zur Klasse des Verstaendigen gehoerte, angenommen wurde, so wurde es dem inwendiger Natuerlichen untergeordnet. Davon wurde im vorigen Kapitel gehandelt, und das war das erste der Wiedergeburt des Natuerlichen.

In diesem Kapitel aber wird gehandelt vom Einfluss des Himmlischen des Geistigen in dasjenige des Natuerlichen, was zurueckbehalten worden war, naemlich in dasjenige, was der Verstandeseite in demselben angehoerte. Das ist es, was bezeichnet wird durch die Kuehe schoen von Ansehen und fett von Fleisch. Weil aber das Natuerliche in betreff des Verstaendigen allein nicht wiedergeboren werden kann, so muss auch das Willige da sein; denn im einzelnen muss das Verstaendige und das Willige zusammenwirken, auf dass etwas sei. Und weil das vorige Willige (d.i. der alte Wille) verworfen wurde, deswegen muss anstatt desselben ein Neues einfließen. Dieses Neue kommt aus dem Himmlischen des Geistigen, von dem und von dessen Einfluss ins Natuerliche in diesem Kapitel gehandelt wird.

Wie es mit dem Natuerlichen in diesem Zustand sich verhaelt, wird im inneren Sinn beschrieben, dass naemlich die Wahrheiten daselbst verdraengt worden seien durch Falsches, und so das Natuerliche dem Himmlischen des Geistigen ueberlassen wurde, was bezeichnet wird dadurch, dass die guten Kuehe gefressen wurden von den boesen, und dass die vollen Aehren verschlungen wurden von den leeren, und hernach dadurch, dass Joseph gesorgt habe fuer ganz Aegypten. Aber davon soll, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden noch mehr gesagt werden.

Es sind ueberdies solche Dinge, die nicht leicht ins Licht des menschlichen Verstandes fallen, denn es sind Geheimnisse der Wiedergeburt, die an sich unzaehlig sind und von denen der Mensch kaum einige weiss; denn der Mensch, der im Guten ist, wird in jedem Augenblick wiedergeboren von der ersten Kindheit bis zum Letzten des Lebens in der Welt und hernach in Ewigkeit; nicht bloss in betreff des Inwendigeren, sondern auch in betreff des Auswendigeren, und zwar durch wundervolle Mittel und Wege (per processus stupendos); diese sind es, die grossenteils die Engelsweisheit ausmachen, und diese ist bekanntermassen unaussprechlich, und enthaelt solches, was kein Ohr gehoert und kein Auge gesehen hat, und in keines Menschen Denken jemals gekommen ist. Der innere Sinn des Wortes handelt von solchen Dingen, somit ist er angemessen der Engelsweisheit, und wenn er von daher einfließt in den Sinn des Buchstabens, wird er der menschlichen Weisheit angemessen, und regt dadurch verborgenerweise diejenigen an, die aus Gutem das Verlangen haben, die Wahrheiten aus dem Wort zu erkennen.

5203. „Uebel von Ansehen“, 1.Mose 41/3, bedeutet, das nicht dem Glauben angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „schoen anzusehen“, sofern es das ist, was dem Glauben angehoert, wovon HG. 5199; daher bezeichnet „uebel von Ansehen“ hier, was dem Glauben nicht angehoert.

5204. „Und mager von Fleisch“, 1.Mose 41/3, bedeutet auch nicht der Liebtaetigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „fett an Fleisch“, sofern es ist, was der Liebtaetigkeit angehoert, wovon HG. 5200, daher bedeutet hier „mager von Fleisch“ das, was der Liebtaetigkeit nicht angehoert; denn sie bilden einen Gegensatz.

5205. „Und standen neben den Kuehen am Ufer des Flusses“, 1.Mose 41/3, bedeutet, auf den Grenzen, wo die Wahrheiten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von neben stehen an dem Ufer des Flusses, sofern es ist, auf den Grenzen; dass der Fluss die Grenze bedeutet, sehe man HG. 5196, 5197; und aus der Bedeutung der Kuehe, sofern sie die Wahrheiten des Natuerlichen bezeichnen, wovon HG. 5198.

Wie es sich hier verhaelt, naemlich dass Falsches gestanden sei auf den Grenzen, wo Wahres, wird aus dem Folgenden klar werden, insbesondere wo zu erklaren ist, was im inneren Sinn durch den siebenjaehrigen Hunger in Aegyptenland bezeichnet wird, der vorausgesagt und bezeichnet wurde durch die sieben Kuehe, uebel von Ansehen und mager von Fleisch, sodann durch die sieben mageren und vom Ostwind verbrannten Aehren.

5206. „Und es fressen die Kuehe, die uebel von Ansehen und mager von Fleisch“, 1.Mose 41/4, bedeutet Falsches, das nicht dem Glauben und nicht der Liebtaetigkeit angehoert, habe verdraengt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fressen, sofern es ist verzehren, wovon HG. 5149, 5157, hier aber verdraengen, weil die Wahrheiten, die im Natuerlichen, ehe sie lebendig gemacht sind durch das Himmlische des Geistigen und mithin wiedergeboren, gleichsam verdraengt sind durch Falsches; aus der Bedeutung der Kuehe, uebel von Ansehen, sofern sie das bezeichnen, was nicht dem Glauben angehoert, wovon HG. 5203; und aus der Bedeutung von mager an Fleisch, sofern es das ist, was nicht der Liebtaetigkeit angehoert, wovon HG. 5204.

5207. „Die sieben Kuehe, die schoen von Ansehen und fett waren“, 1.Mose 41/4, bedeutet die Wahrheiten des Natuerlichen, die dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kuehe, sofern sie sind Wahrheiten des Natuerlichen, wovon HG. 5198; aus der Bedeutung von „schoen anzusehen“, sofern es das ist, was dem Glauben angehoert, wovon HG. 5199; und aus der Bedeutung von fett, sofern es das ist, was der Liebtaetigkeit angehoert, wovon HG. 5200.

Was die Sache selbst betrifft, dass naemlich die Wahrheiten aus dem Natuerlichen durch Falsches auf den Grenzen verdraengt seien, so muss man wissen, dass dies im Anfang bei jeder Wie-

dergeburt geschieht, denn die Wahrheiten, die anfangs beim Menschen eingepflanzt werden, sind zwar an sich wahr, aber sie sind nicht wahr bei ihm, ehe ihnen das Gute beigesellt ist. Das beigesellte Gute macht, dass die Wahrheiten wirklich wahr sind. Das Gute ist das Wesentliche und die Wahrheiten sind dessen Gestaltungen (formalia), deswegen ist im Anfang neben den Wahrheiten auch Falsches, oder auf den Grenzen; wo die Wahrheiten, ist auch Falsches. Aber sowie das Gute verbunden wird mit den Wahrheiten, so entflieht auch das Falsche.

Dieses verhaelt sich auch wirklich so im anderen Leben; dort schliesst sich die Sphaere des Falschen an die Wahrheiten an, je nach dem Einfluss des Guten in die Wahrheiten. Wenn wenig Gutes einfließt, so ist die Sphaere des Falschen nahe, wenn mehr Gutes einfließt, so entfernt sich die Sphaere des Falschen, und wenn das Gute ganz beigesellt ist den Wahrheiten, dann verschwindet die Sphaere des Falschen auch ganz. Wenn die Sphaere des Falschen nahe gegenwaertig ist, wie es im Anfang der Fall ist, dann werden die Wahrheiten gleichsam verdraengt, aber sie werden unterdessen im Inwendigeren verborgen, und dort mit dem Guten erfuellt, und von da nach und nach zurueckgebracht.

Das ist es, was durch die sieben Kuehe und die sieben Aehren, und im Folgenden durch die sieben Jahre Getreideueberfluss und durch die sieben Hungerjahre bezeichnet wird. Wer aber nichts von der Wiedergeburt weiss, und nichts vom inwendigen Zustand des Menschen, begreift dieses nicht.

5208. „Da erwachte Pharao“, 1.Mose 41/4, bedeutet den Zustand der Erleuchtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erwachen, sofern es ist erleuchtet werden, wovon HG. 3715; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche ist, wovon fruher. Hieraus wird klar, dass durch „Pharao erwachte“, der Zustand der Erleuchtung im Natuerlichen bezeichnet wird.

Unter der Erleuchtung wird hier verstanden die allgemeine Erleuchtung vom Himmlischen des Geistigen, somit vom Inwendigeren her. Die Erleuchtung, die vom Inwendigeren herkommt oder einfließt, ist eine allgemeine im Unteren. Sie wird aber nach und nach eine weniger allgemeine, und zuletzt eine besondere, sowie dort die Wahrheiten aus dem Guten eingepflanzt werden, denn eine jede Wahrheit aus dem Guten leuchtet und erleuchtet auch.

Daher nun kommt es, was HG. 5206 gesagt wurde, dass die Wahrheiten aus dem Natuerlichen verdraengt wurden, was geschieht zu dem Zweck, dass das Natuerliche in allgemeiner Beziehung erleuchtet werde vom Inwendigeren her, und hernach in der allgemeinen Erleuchtung oder im allgemeinen Licht die Wahrheiten daselbst in ihre Ordnung gestellt werden. Infolgedessen wird das Natuerliche in besonderer Beziehung erleuchtet.

Die Entsprechung zwischen dem Geistigen und Natuerlichen beim Menschen oder zwischen seinem Inneren und Aeusseren bildet sich auf diese Weise, denn die Wahrheiten werden zuerst erworben, hernach werden diese Wahrheiten gleichsam verdraengt, aber sie werden nicht verdraengt, sondern verborgen, und dann wird das Untere vom Oberen oder das Auswendigere vom Inwendigeren in allgemeiner Beziehung erleuchtet und in jenem Licht werden die Wahrheiten in ihre Ordnung gestellt. Dadurch werden alle hier befindlichen Wahrheiten Bilder ihres Allgemeinen, und entspre-

chen auch in allem und einzelnen, was da ist; nicht nur in der geistigen Welt, sondern auch in der natuerlichen geht das Allgemeine voraus, und demselben wird nachher allmaehlich das weniger Allgemeine eingepflanzt, und endlich das Besondere. Ohne solche Einpflanzung oder Einfuegung haftet gar nichts, denn alles, was nicht in einem Allgemeinen ist, und von einem Allgemeinen abhaengt, das verschwindet; man sehe HG. 917, 3057, 4269, 4325 E, 4329, 4345, 4383.

5209. Vers 5 -7: Und er schlief ein und traemte zum zweiten Mal, und siehe, sieben Aehren stiegen auf an einem Halm, fett und gut. Und siehe, sieben Aehren, mager und verbrannt vom Ostwind, wuchsen hervor nach jenen. Und es verschlangen die mageren Aehren die sieben fetten und vollen Aehren, da erwachte Pharao, und siehe, es war ein Traum.

„Und er schlief ein“ bedeutet einen dunklen Zustand;

„und traemte zum zweiten Mal“ bedeutet das Vorgesehene;

„und siehe, sieben Aehren stiegen auf an einem Halm“ bedeutet das Wisstuemliche, das dem Natuerlichen angehoert, sei verbunden;

„fett und gut“ bedeutet in denen das, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert, angebracht werden koennte;

„und siehe, sieben Aehren, mager“ bedeutet Wisstuemliches von keinem Nutzen;

„und verbrannt vom Ostwind“ bedeutet voll von Begierden;

„wuchsen hervor nach jenen“ bedeutet, dass sie neben ihnen erschienen;

„und es verschlangen die mageren Aehren die sieben fetten und vollen Aehren“ bedeutet das Wisstuemliche von keinem Nutzen verdraengte das gute Wisstuemliche;

„da erwachte Pharao“ bedeutet den allgemeinen Zustand der Erleuchtung;

„und siehe, es war ein Traum“ bedeutet in jenem Dunkeln.

5210. „Und er schlief ein“, 1.Mose 41/5, bedeutet einen dunklen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlafen, sofern es ist ein dunkler Zustand.

Wirklich ist der Schlaf im geistigen Sinn nichts anderes, wie denn das Wachen auch nichts anderes ist als ein klarer Zustand, denn ein geistiger Schlaf ist es, wenn die Wahrheiten im Dunkeln sind, und ein geistiges Wachen ist es, wenn die Wahrheiten im Klaren; insoweit sind auch die Geister wach, und umgekehrt, insoweit sind sie im Schlaf. Hieraus erhellt, dass einschlafen einen dunklen Zustand bezeichnet.

5211. „Und traemte zum zweiten Mal“, 1.Mose 41/5, bedeutet das Vorgesehene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von traemen, sofern es das Vorgesehene ist, wovon HG. 5195.

5212. „Und siehe, sieben Aehren stiegen auf an einem Halm“, 1.Mose 41/5, bedeutet das Wisstuemliche, das dem Natuerlichen angehoert, sei verbunden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aehren oder Spitzen (aristarum seu spicarum), sofern sie sind Wisstuemliches des Natuerlichen, worueber folgt; und aus der Bedeutung von „an einem Halm“, sofern es heisst verbunden; denn was an einem Halm ist, das ist seinem Ursprung nach verbunden.

Dass die Aehren oder Spitzen Wisstuemliches bedeuten, hat den Grund, weil das Getreide das Gute des Natuerlichen bedeutet: HG. 3580; denn das Wisstuemliche ist ein Behaelter des Guten des Natuerlichen, wie es die Aehren fuer das Getreide sind, weil ueberhaupt alle Wahrheiten Gefaesse des Guten sind, somit auch die wisstuemlichen; denn diese sind die untersten Wahrheiten. Die untersten Wahrheiten oder die Wahrheiten des auswendigeren Natuerlichen werden Wisstuemliches genannt, weil sie im natuerlichen oder aeusseren Gedaechnis des Menschen sind, und weil sie groesstenteils am Licht der Welt teilhaben und daher anderen dargestellt und vorgebildet werden koennen durch Wortformen oder durch Vorstellungen, die zu Worten ausgepraegt sind durch solches, was der Welt und deren Licht angehoert. Was aber im inwendigeren Gedaechnis ist, wird nicht Wisstuemliches genannt, sondern Wahres, sofern es teilhat am Licht des Himmels, und eben nur durch dieses Licht verstaendlich ist und durch Formen von Worten oder durch Vorstellungen, die zu Worten gebildet sind durch solches, was dem Himmel und dessen Licht angehoert, ausgesprochen werden kann.

Das Wisstuemliche, das hier durch Aehren oder Spitzen bezeichnet wird, ist das Wisstuemliche der Kirche, worueber man sehe HG. 4749, 4844, 4964, 4965.

Dass es zwei Traeume waren, der eine von sieben Kuehen, der andere von sieben Aehren, hatte den Grund, weil im inneren Sinn gehandelt wird von beiden Natuerlichen, dem inwendigeren und dem auswendigeren, und im Folgenden von der Wiedergeburt beider. Durch sieben Kuehe wurde das bezeichnet, was dem inwendigeren Natuerlichen angehoert und Wahrheiten des Natuerlichen genannt wurde: HG. 5198, und durch sieben Aehren die Wahrheiten des auswendigeren Natuerlichen, die Wisstuemliches genannt werden.

Inwendigeres und auswendigeres Wisstuemliches wird bezeichnet durch die Aehren des Flusses Euphrat bis zum Bach Aegyptens bei Jes.27/12,13: „Geschehen wird es ferner an jenem Tage, schuetteln wird Jehovah von den Aehren des Flusses bis zum Bach Aegyptens, und ihr werdet gesammelt werden einer zum anderen, ihr Soehne Israels; geschehen wird es ferner an jenem Tage, es wird geblasen werden mit der grossen Posaune, und kommen werden die Verlorenen im Lande Aschurs, und die verstossenen im Lande Aegyptens, und werden anbeten vor Jehovah auf dem Berg der Heiligkeit in Jerusalem“: die Verlorenen im Lande Aschurs steht fuer die inwendigeren Wahrhei-

ten, und die Verstossenen im Lande Aegyptens fuer die auswendigeren oder wisstuemlichen Wahrheiten.

Der Vergleich mit dem Gras, der Aehre, dem Getreide schliesst auch in sich das Wiedergeborenwerden des Menschen durch wisstuemliches Wahres des Glaubens und Gutes der Liebtaetigkeit bei Mark.4/26-29: „Jesus sprach: So verhaelt sich das Reich Gottes, wie wenn ein Mensch wirft den Samen auf das Land, hernach schlaeft, und aufsteht bei Nacht und Tag, der Samen aber geht auf und waechst, waehrend er selbst es nicht weiss; denn von selber traegt das Land Frucht, zuerst Gras, hernach Aehren, dann Getreide in den Aehren; wenn aber die Frucht hervorgebracht ist, wird er alsbald die Sichel hinsenden, weil die Ernte sich eingestellt hat“: das Reich Gottes, das verglichen wird dem Gras, der Aehre und dem Getreide, ist der Himmel beim Menschen infolge der Wiedergeburt; denn wer wiedergeboren ist, hat in sich das Reich Gottes, und wird im Bild ein Reich Gottes oder ein Himmel. Gras ist das erste Wisstuemliche, Aehre ist infolgedessen das Wisstuemliche des Wahren, und Getreide ist dann das Gute.

Auch die Gesetze, die gegeben wurden hinsichtlich des Aehrenlesens: 3.Mose 19/9; 23/22; sodann hinsichtlich der Freiheit „Aehren abzurupfen von dem Saatfeld des Genossen“: 5.Mose 23/26, wie auch, dass man nicht essen sollte Brot, Sangen (geroestete Aehren), und gruene Koerner, ehe man die Gabe Gottes dargebracht hatte: 3.Mose 23/14, bildeten solches vor, was durch Aehren bezeichnet wird.

5213. „Fett und gut“, 1.Mose 41/5, bedeutet, in dem das, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert, eingebracht werden konnte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fett, wenn es gesagt wird von Wisstuemlichem, das durch Aehren bezeichnet wird, sofern es ist empfaenglich fuer das Gute des Glaubens, mithin solches, dem das, was dem Glauben angehoert, eingefuegt werden kann; denn wisstuemliche Wahrheiten sind Gefaesse, und wenn von ihnen Fettigkeit ausgesagt wird, so wird die Faehigkeit bezeichnet, solches aufzunehmen, was dem Glauben aus der Liebtaetigkeit angehoert; und aus der Bedeutung von gut, wenn es gesagt wird von Wisstuemlichem, das durch Aehren bezeichnet wird, sofern es soviel ist, als empfaenglich fuer das Gute der Liebtaetigkeit, mithin solches, dem das, was der Liebtaetigkeit angehoert, eingefuegt werden kann.

Dass fett sich bezieht auf das, was dem Glauben angehoert, und gut auf das, was der Liebtaetigkeit angehoert, kommt von der ueberall im Wort beobachteten Sitte her: wo naemlich zwei Eigenschaftsworther einer Sache beigefuegt werden, da schliesst das eine dasjenige in sich, was dem Glauben angehoert, und das andere das, was der Liebtaetigkeit angehoert, und zwar wegen der Ehe des Wahren und Guten im einzelnen des Wortes: HG. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 4138 E, 5138. Dass fett dasjenige bedeutet, was dem Glauben angehoert, und gut, das, was der Liebtaetigkeit angehoert, wird auch klar aus den aehnlich lautenden Bezeichnungen, die vorher den Kuehen gegeben werden: HG. 5199, 5200.

Wisstuemliches, dem das, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert, eingefuegt werden kann, gibt es sehr vieles, wie alles Wisstuemliche der Kirche, das durch Aegypten im guten Sinn bezeichnet wird, wovon HG. 4749, 4844, 4964, 4965; folglich alles Wisstuemliche, das Wahrhei-

ten sind, betreffend die Entsprechungen, Vorbilder, Bezeichnungen, den Einfluss, die Ordnung, die Einsicht und Weisheit, die Neigungen, ja, alle Wahrheiten der inwendigeren und auswendigeren Natur, sowohl sichtbare als unsichtbare, weil diese den geistigen Wahrheiten entsprechen.

5214. „Und siehe, sieben Aehren mager“, 1.Mose 41/6, bedeutet Wisstuemliches von keinem Nutzen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aehren, sofern sie das Wisstuemliche bezeichnen, wovon HG. 5212, und aus der Bedeutung von mager, sofern es ist, was keinen Nutzen gewaehrt; denn das Magere wird entgegengesetzt dem Vollen, und voll heisst das, worin ein Nutzen, oder was dasselbe, in dem Gutes liegt, denn alles Gute ist Nutzen; daher ist mager, was von keinem Nutzen. Wisstuemliches von keinem Nutzen ist, was keinen anderen Zweck hat als Ruhm und Vergnuegen. Diese Zwecke sind nutzlos, weil sie dem Naechsten nicht dienlich sind.

5215. „Und verbrannt vom Ostwind“, 1.Mose 41/6, bedeutet voll von Begierden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verbrannt werden vom Ostwind, sofern es ist verzehrt werden vom Feuer der Begierden; denn der Ostwind und der Aufgang im echten Sinn ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten: HG. 101, 1250, 3249, 3708, 3762, daher im entgegengesetzten die Selbstliebe und die Weltliebe, mithin die Lueste und Begierden, denn diese sind jenen Liebestrieben eigen, diesen wird das Praedikat des Feuers gegeben aus dem HG. 5071 angegebenen Grunde, folglich auch verbrannt werden.

Es gibt einen doppelten Ursprung der Waerme, wie es auch einen doppelten Ursprung des Lichtes gibt: der eine Ursprung der Waerme ist aus der Sonne der Welt, der andere Ursprung der Waerme ist aus der Sonne des Himmels, welche ist der Herr. Dass die Weltsonne in ihre Welt und in alles, was darin ist, Waerme ausstroemt, ist bekannt; dass aber die Himmelssonne Waerme ausstroemt in den ganzen Himmel, ist nicht so bekannt. Es kann aber dennoch bekannt sein, wenn man nur nachdenken mag ueber die Waerme, die inwendig im Menschen ist und nichts gemein hat mit der Waerme der Welt, d.h. ueber die sogenannte Lebenswaerme. Daraus kann man merken, dass diese Waerme eine andere Beschaffenheit hat, als die Waerme der Welt, dass naemlich jene eine lebendige ist, diese aber gar nicht lebendig, und dass jene Waerme, weil sie lebendig, das Inwendigere des Menschen, naemlich seinen Willen und Verstand entzuendet, und dass sie bewirkt das Wuenschen und Lieben, sodann das Erregtwerden. Daher auch Wuensche, Liebestriebe, Regungen (affectiones) Arten der geistigen Waerme (catores) sind, und auch so genannt werden. Dass es Arten der Waerme sind, erhellt offenbar, denn aus lebendigen Koerpern duenstet von allen Seiten Waerme aus, sogar in der groessten Kaelte, und namentlich wenn die Wuensche und Neigungen (affectiones), d.h. Liebestriebe staerker werden, alsdann erwarmt in demselben Grad der Leib. Diese Waerme ist es, die im Wort verstanden wird unter Hitze, Feuer, Flamme, und ist im echten Sinn himmlische und geistige Liebe, und im entgegengesetzten Sinn fleischliche und irdische Liebe.

Hieraus kann erhellen, dass hier durch verbrannt werden vom Ostwind bezeichnet wird verzehrt werden vom Feuer der Begierden, und dass, wenn es gesagt wird vom Wisstuemlichen, das die mageren Aehren sind, bezeichnet wird, es sei voll von Begierden.

Dass durch den Ostwind das bezeichnet wird, was den Begierden und daher Phantasien angehoert, erhellt aus Stellen im Wort, wo er genannt wird, so bei

Ps.78/26,27: „Er liess den Ostwind hervorgehen an den Himmeln, und brachte den Suedwind hervor mit seiner Kraft und liess Fleisch auf sie regnen wie Staub, und Gefluegel wie den Sand des Meeres“: dass durch Fleisch, das jener Wind herfuehrte, die Lueste bezeichnet sind, und durch das Gefluegel die Phantasien daher, zeigt sich klar 4.Mose 11/31-35, sofern der Name des Ortes, wo jene Plage wegen des Fleischessens einriss, genannt wurde Graeber der Lust, weil dort begraben wurden die Luesternen unter dem Volke.

Hes.17/10: „Siehe, der Weinstock ist gepflanzt; aber wird er gedeihen? wird er nicht verdorren, wenn ihn beruehrt der Ostwind? auf den Beeten seines Gewaechses wird er verdorren“.

Hes.19/12,14: „Der Weinstock ward ausgerissen im Zorn, auf die Erde geworfen, und der Ostwind verdorrte seine Frucht; es wurde zerrissen und verdorrte ein jeder Zweig seiner Staerke; Feuer verzehrte eine jede, denn es ging Feuer aus von der Rute seiner Aeste, verzehrte seine Frucht, so dass kein Zweig der Staerke an ihm ist, kein Zepter zum Herrschen“: hier steht Ostwind fuer das, was den Begierden angehoert.

Jes.27/8: „Er besann sich ueber seinen harten Wind, am Tage des Osts“.

Hos.13/15: „Kommen wird ein Ost, der Wind Jehovahs, von der Wueste aufsteigend, und verdorren wird sein Born, und vertrocknen sein Quell; er wird rauben den Schatz jeden erwuenschten Gefaesses“: auch hier Ostwind oder Ost fuer das, was den Begierden angehoert.

Jerem.18/17: „Wie ein Ostwind will ich sie zerstreuen vor dem Feind“.

Ps.48/8: „Durch den Ostwind wirst Du zerbrechen die Schiffe Tharschisch“.

Jes.2/6: „Verlassen hast Du Dein Volk, das Haus Jakobs, weil sie gefuellt sind vom Ost, und sind Wahrsager wie die Philister“.

Hos.12/2: „Ephraim weidet Wind, und laeuft dem Ost nach, an jedem Tage macht er der Luege und der Verwuestung viel“: Wind steht hier fuer Phantasien und Ost fuer Begierden.

Das gleiche wird auch unter dem Ostwind im inneren Sinn verstanden, durch den „herbeigefuehrt wurden Heuschrecken, und durch den die Heuschrecken geworfen wurden ins Meer“: 2.Mose 10/13,19; und durch den auch „zerteilt wurden die Wasser des Meeres Suph“: 2.Mose 14/21.

5216. „Wachsen hervor nach jenen“, 1.Mose 41/6, bedeutet, dass sie neben ihnen erscheinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wachsen hier, sofern es ist erscheinen; und aus der Bedeutung von „nach ihnen“, sofern es ist neben ihnen oder auf der Grenze, wie durch die ueblen und

mageren Kuehe, die aufstiegen „nach ihnen“, naemlich nach den schoenen und fetten Kuehen, bezeichnet wird: HG. 5202. Dass „nach ihnen“ heisst daneben, hat den Grund, weil „nach“ eine Aufeinanderfolge in der Zeit bezeichnet und in der geistigen Welt, folglich im geistigen Sinn kein Zeitbegriff ist, sondern statt desselben eine solche Beschaffenheit des Zustandes, die entspricht.

5217. „Und es verschlangen die mageren Aehren die sieben fetten und vollen Aehren“, 1.Mose 41/7, bedeutet, das Wisstuemliche von keinem Nutzen verdraengte das gute Wisstuemliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der mageren Aehren, sofern sie sind Wisstuemliches, das von keinem Nutzen ist, wovon HG. 5214; aus der Bedeutung der fetten und vollen Aehren, sofern es ist Wisstuemliches, dem das, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert, eingefuegt werden konnte, wovon HG. 5213, folglich gutes Wisstuemliches; und aus der Bedeutung von verschlingen, sofern es ist verdraengen, ebenso wie fressen, wie es von den Kuehen heisst: HG. 5206. Dass das gute Wisstuemliche verdraengt wird durch das nutzlose Wisstuemliche, oder Wahres durch Falsches, sehe man HG. 5207.

So verhaelt es sich auch in der geistigen Welt: wo Falsches ist, da kann Wahres nicht bestehen, und umgekehrt, wo Wahres, da nicht Falsches; das eine verdraengt das andere, denn es sind Gegensaetze. Ursache ist, weil das Falsche aus der Hoelle und das Wahre aus dem Himmel stammt. Es scheint zuweilen, als ob Falsches und Wahres in einem Subjekt sei, aber es ist nicht Falsches, das entgegengesetzt ist dem Wahren daselbst, sondern das beigesellt wird durch verkehrte Anwendungen. Ein Subjekt, wo Wahres und zugleich Falsches, das entgegengesetzt ist, besteht, wird lau genannt, und ein Subjekt, in dem Falsches und Wahres vermischt ist, wird unheilig (prophanum) genannt.

5218. „Da erwachte Pharao“, 1.Mose 41/7, bedeutet den allgemeinen Zustand der Erleuchtung.

Dies erhellt aus dem, was HG. 5208 erklart wurde, wo die gleichen Worte.

5219. „Und siehe, es war ein Traum“, 1.Mose 41/7, bedeutet in jenem Dunkeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er einen dunklen Zustand bezeichnet, wovon HG. 1838, 2514, 2528, 5210. Dunkel wird gesagt, weil die Wahrheiten verdraengt worden sind; denn wo keine Wahrheiten, da ist es dunkel, denn das Licht des Himmels fliesst nur in Wahrheiten ein, weil das Licht des Himmels ist das goettlich Wahre vom Herrn; von diesem stammen die Wahrheiten bei den Engeln und bei den Geistern und auch bei den Menschen.

Es gibt auch stellvertretende Lichter (lucis succenturiatae), diese haben aber ihr Licht vom goettlich Wahren durch das Gute in den Wahrheiten; denn wenn die Wahrheiten nicht aus dem Gu-

ten sind, d.h., wenn die Wahrheiten nicht das Gute in sich haben, so koennen sie kein Licht vom Goettlichen aufnehmen, denn durch das Gute nehmen sie es auf. Das Gute ist naemlich wie ein Feuer oder eine Flamme, und die Wahrheiten sind wie Lichter von daher. Die Wahrheiten ohne das Gute leuchten zwar im anderen Leben auch, aber sie leuchten mit einem winterlichen Licht, welches Licht Finsternis wird beim Licht des Himmels.

Aus diesem kann erhellen, was durch das Dunkle hier verstanden wird, naemlich der Zustand des Naturlichen, wenn das gute Wisstuemliche durch das nutzlose Wisstuemliche verdraengt worden ist. Ein solches Dunkel ist es, was in allgemeiner Beziehung erleuchtet werden kann: HG. 2508, 5218; hingegen das Dunkle aus Falschem kann durchaus nicht erleuchtet werden, denn Falschheiten sind ebenso viele Finsternisse, die das Licht des Himmels ausloeschen, und daher ein Dunkel verursachen, das nicht erleuchtet werden kann, ehe die Falschheiten entfernt worden sind.

5220. Vers 8: Und es geschah am Morgen, da war beunruhigt sein Geist, und er sandte hin und berief alle Zauberer (magos) Aegyptens und alle seine Weisen, und es erzaehlte Pharao ihnen seinen Traum, und niemand konnte sie dem Pharao auslegen.

„Und es geschah am Morgen“ bedeutet in jenem neuen Zustand;

„da war beunruhigt sein Geist“ bedeutet Bekuemmernis (turbam);

„und er sandte hin und berief alle Zauberer Aegyptens und alle seine Weisen“ bedeutet, indem er zu Rat zog das inwendigere, wie auch das auswendigere Wisstuemliche;

„und es erzaehlte Pharao ihnen seinen Traum“ bedeutet in betreff der Zukunft;

„und niemand konnte sie dem Pharao auslegen“ bedeutet, man wusste nicht, was sich zutragen wuerde.

5221. „Und es geschah am Morgen“, 1.Mose 41/8, bedeutet in jenem neuen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „geschah oder war“, sofern es etwas Neues in sich schliesst, wovon HG. 4979, 4987, und aus der Bedeutung des Morgens oder der Fruehe, sofern es der Zustand der Erleuchtung ist, wovon HG. 3458, 3723. Dieser Zustand ist der neue, der gemeint wird, und ueber den man sehe HG. 5218.

Es wird hier von jenem Zustand und dessen Beschaffenheit gehandelt, dass naemlich eine Bekuemmernis eingetreten sei wegen des Dunkels, hinsichtlich dessen, was sich ereignen wuerde; aber von der Beschaffenheit jenes Zustandes kann kaum jemand etwas wissen, wenn er nicht in einer geistigen Sphaere ist, und dann zugleich in der Aufmerksamkeit auf das, was inwendig vorgeht; sonst kann man nicht einmal wissen, was es heisst in allgemeiner Beziehung erleuchtet werden, und in besonderer Beziehung erleuchtet werden, und nicht einmal, was heisst erleuchtet werden, noch

weniger, dass im allgemeinen Zustand der Erleuchtung Anfangs eine Verstoerung vorhanden sei und nicht eher Ruhe eintrete, als wenn die Wahrheiten aus dem Guten in ihre Ordnung gestellt sind.

Wie sich dieses verhaelt, wird von den Engeln klar begriffen, auch von den guten Geistern, weil diese in einer geistigen Sphaere sind. Solches verstehen (sapere) und denken, macht ihnen Vergnuegen. Hingegen einem Menschen, der in einer natuerlichen Sphaere ist, und noch mehr dem, der in einer sinnlichen, und noch mehr dem, der in einer grobsinnlichen ist infolge fleischlicher und irdischer Triebe, sind solche Dinge zum Ekel.

5222. „Da war beunruhigt sein Geist“, 1.Mose 41/8, bedeutet Bekuemmernis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beunruhigt werden im Geist, sofern es heisst bekuemert werden. Unter Geist wird hier wie auch oefters anderwaerts im Wort verstanden die inwendigere Neigung und das inwendigere Denken, das auch dem Geist des Menschen angehoert.

Die Alten nannten dieses den Geist, aber unter Geist insonderheit verstanden sie den inwendigeren Menschen, der nach dem Tod des Leibes leben wird; dagegen heutzutage versteht man unter Geist, wo er in solchem Sinn gelesen wird, bloss das Denkvermoegen und zwar ohne ein anderes Subjekt als den Leib, in dem es sich befindet, aus dem Grund, weil man nicht mehr glaubt, dass der inwendigere Mensch der eigentliche Mensch ist, sondern dass der inwendigere Mensch, der gewoehnlich Seele oder Geist genannt wird, nur das Denken sei ohne ein angemessenes Subjekt, dass er folglich, weil das Denken ohne ein Subjekt ist, worin es sich befindet, nach dem Tod des Leibes wie etwas Aetherisches oder Flammendes sich verfluechtigen werde. So etwas versteht man heutzutage unter Geist, z.B. wenn man sagt beunruhigt werden im Geist, traurig werden im Geist, sich freuen im Geist, frohlocken im Geist; waehrend doch der inwendigere Mensch selbst es ist, der beunruhigt, traurig wird, sich freut, frohlockt und der ein Mensch ist in einer ganz menschlichen Gestalt, die aber unsichtbar ist den Augen des Leibes, bei dem das Denken stattfindet.

5223. „Und er sandte hin und berief alle Zauberer Aegyptens und seine Weisen“, 1.Mose 41/8, bedeutet, indem er zu Rat zog das inwendigere, wie auch das auswendigere Wisstuemliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zauberer, sofern sie im guten Sinn das inwendigere Wisstuemliche bezeichnen, worueber folgt; und aus der Bedeutung der Weisen, sofern sie das auswendigere Wisstuemliche bezeichnen, worueber ebenfalls folgt.

Dass durch die Zauberer und Weisen Aegyptens das Wisstuemliche bezeichnet wird, kommt daher, weil Aegypten unter jenen Reichen war, wo die vorbildliche Alte Kirche sich befand: HG. 1238, 2385; aber in Aegypten wurde hauptsaechlich das Wisstuemliche jener Kirche ausgebildet, das sich auf die Entsprechungen, Vorbilder und Bezeichnungen bezog, durch welches Wisstuemliche dasjenige erklart wurde, was in den Buechern der Kirche geschrieben war, und was in ihrem Gottesdienst geschah: HG. 4749, 4964, 4966. Daher kam es, dass durch Aegypten ueberhaupt das Wisstuemliche bezeichnet wurde: HG. 1164, 1165, 1186, 1462, und auch durch seinen Koenig Pharao. Die Vor-

nehmsten bei ihnen, die jenes Wisstuemliche verstanden und lehrten, wurden Zauberer (magi) und Weise genannt: die geheimes Wisstuemliches verstanden und lehrten, Zauberer; die nicht geheimes Wisstuemliches, Weise; folglich die das inwendigere Wisstuemliche verstanden, Zauberer, und die das auswendigere Wisstuemliche, Weise. Daher kommt es, dass durch dieselben auch im Wort solches bezeichnet wird, aber sobald sie das inwendigere Wisstuemliche zu missbrauchen, und dasselbe in Zauberei zu verwandeln anfangen, dann fing man auch an durch Aegypten das Wisstuemliche zu bezeichnen, das die Wahrheit verkehrt, und ebenso durch die Zauberer Aegyptens und seine Weisen.

Die Zauberer jener Zeit wussten solches, was der geistigen Welt angehoert; sie lernten es aus den Entsprechungen und Vorbildern der Kirche; deshalb hatten auch viele von ihnen Gemeinschaft mit Geistern, und lernten daher truegerische Kuenste, durch die sie zauberische Wunder taten. Die aber, die Weise hiessen, befassten sich nicht mit solchem, sondern loesten raetselhafte Erscheinungen auf, und lehrten die Ursachen der natuerlichen Dinge. In solchen Dingen hauptsaechlich bestand die Weisheit jener Zeit, und solches Koennen nannte man Weisheit, wie auch erhellen kann aus dem, was von Salomo erwaehnt wird in

1.Koen.5/10 (oder 4/30,31): „Gemehret hat sich die Weisheit Salomos vor der Weisheit aller Soehne des Aufgangs, und vor aller Weisheit der Aegypter, so dass er weiser war als alle Menschen, als Ethan, der Esrachite, und Heman, und Kalkol, und Darda, die Soehne Machols; er redete dreitausend Sprueche, und seiner Lieder waren tausendundfuenf. Ueberdies redete er von Hoelzern, von den Zedern auf dem Libanon an bis zum Ysop, der ausgeht von der Wand; er redete auch von wilden Tieren, und von Voegeln und vom Gewuerm, und von Fischen; darum kamen sie aus allen Voelkern zu hoeren die Weisheit Salomos, von allen Koenigen der Erde, die hoerten von seiner Weisheit“.

Und was von der Koenigin von Scheba erwaehnt wird in 1.Koen.10/1-9: „Dass sie gekommen sei, ihn zu versuchen mit Raetseln, und es sagte ihr Salomo an alle ihre Worte; nicht war ein Wort verborgen dem Koenige, das er ihr nicht ansagte“.

Hieraus wird klar, was zu jener Zeit Weisheit hiess, und die nicht bloss in Aegypten, sondern auch sonstwo, wie in Syrien, Arabien, Babel, Weise genannt wurden. Aber im inneren Sinn wird durch die aegyptische Weisheit nichts anderes bezeichnet als die Wissenschaft von den natuerlichen Dingen und durch Zauberei die Wissenschaft von den geistigen Dingen, somit durch Weise das auswendigere Wisstuemliche und durch Zauberer das inwendigere Wisstuemliche, und durch Aegypten ueberhaupt die Wissenschaft: HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966.

Unter Aegypten und seiner Weisheit wurde nichts anderes verstanden bei Jes.19/11,12: „Toeren sind die Fuersten von Zoan, der weisen Raete Pharaos Rat ist dumm geworden; wie sagt man zu Pharao, der Sohn der Weisen bin ich, der Sohn der Koenige des Altertums, wo sind nun Deine Weisen?“

Dass Magier diejenigen hiessen, die Wissenschaft von geistigen Dingen und daher auch Offenbarungen hatten, erhellt Matth.2/1,2, von den „Magiern, die aus dem Morgenlande kamen gen Jerusalem, fragend, wo der geborene Koenig der Juden waere, und sagend, sie haben Seinen Stern gesehen im Aufgang, und sie seien gekommen Ihn anzubeten“; und dies erkennt man auch an Daniel, welcher der Oberste der Magier genannt wird: Dan.4/6 und anderwaerts:

Dan.5/11: „Die Koenigin sprach zu Belthschozar: Es ist ein Mann in Deinem Koenigreich, in dem der Geist der heiligen Goetter, und in den Tagen Deines Vaters ist Licht, Einsicht und Weisheit, wie die Weisheit der Goetter, in ihm gefunden worden, darum hat ihn der Koenig Nebukadnezar,

Dein Vater, zum Obersten der Magier, Wahrsager, Chaldaeer, Entscheider (das ist Sterndeuter) aufgestellt“.

Dan.1/19,20: „Nicht ward gefunden unter allen, wie Daniel, Chananio, Mischael, und Asariah, und sie standen vor dem Koenig; und bei allem Wort der Weisheit der Einsicht, welches sie der Koenig fragte, fand er sie zehnmal weiser als alle Magier, Wahrsager, die in seinem Reich“.

Dass unter Zauberern (Magiern) im entgegengesetzten Sinn die verstanden werden, die geistige Dinge verkehrten, und daher Zauberei trieben, ist bekannt, z.B. die, welche genannt werden 2.Mose 7/9-12; 8/3,15; 9/11; denn Zauberei oder Magie war nichts anderes als eine Verkehrung und verkehrte Anwendung von solchem, was der Ordnung in der geistigen Welt angehoert; dadurch entstand die Zauberei. Aber diese Zauberei wird heutzutage die natuerliche genannt, aus dem Grund, weil nicht mehr anerkannt wird, dass es etwas ueber oder ausser der Natur gibt. Das Geistige, wenn man nicht darunter das inwendigere Natuerliche versteht, wird geleugnet.

5224. „Und es erzaelte Pharao ihnen seinen Traum“, 1.Mose 41/8, bedeutet in betreff der Zukunft.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ein Vorhersehen, Vorhersagen, Erfolg, bezeichnet, wovon HG. 5091, 5092, 5104, somit die Zukunft. Wie sich dieses im inneren Sinn verhalte, erhellt aus dem Sachzusammenhang, denn in diesem Vers wird gehandelt vom neuen Zustand des Natuerlichen, wenn es im Dunkeln ist, wegen der daraus verdraengten Wahrheiten, und dass alsdann in demselben Bekuemernis vorhanden ist, so dass das Wisstuemliche in betreff der Zukunft zu Rat gezogen wird. Denn wenn ein solches Dunkel eintritt, dann macht man sich sogleich Gedanken, was doch kommen werde, und weil dies gewoehnlich vorkommt in einem jeden solchen Zustand, wenn der Mensch wiedergeboren wird, darum wird hier im inneren Sinn jener Zustand beschrieben.

Aber solche Zustaende sind heutzutage unbekannt, sowohl weil wenige wiedergeboren werden, als auch, weil die, welche wiedergeboren werden, ueber solche Dinge nicht nachdenken. Was inwendig beim Menschen vorgeht, um das bekuemert sich der Mensch heutzutage nicht, weil die aeusseren Dinge ihn ganz einnehmen, und demjenigen, bei dem die aeusseren Dinge das Ganze einnehmen, d.h., wo nur die aeusseren Dinge Lebenszwecke sind, gelten die inwendigen Dinge fuer nichts. Von jenem dunklen Zustand wuerde man sagen: »Was hilft mir das, da es keinen Gewinn und keine Ehre bringt? Warum soll man sich Gedanken machen ueber den Zustand der Seele oder ueber den Zustand des inwendigen Menschen, ob er im Dunkeln sei, wenn die Wahrheiten verdraengt sind, oder ob im Klaren, wenn die Wahrheiten in demselben wieder eingesetzt sind; was hat man davon wenn man das weiss? Ob es einen inwendigen Menschen gibt, und ob der Zustand der Seele ein anderer ist als der des Leibes, darueber bin ich im Zweifel, ja sogar, ob es eine Seele gibt, die nach dem Tod lebt; wer ist von den Toten wiedergekommen, und hat es angesagt?« So redet heutzutage bei sich selbst der Mensch der Kirche, und so denkt er, wenn er etwas hoert oder liest vom Zustand des inwendigen Menschen.

Hieraus kann man sehen, woher es kommt, dass das, was inwendig beim Menschen vorgeht, heutzutage im Verborgenen und ganz unbekannt ist. Eine solche Verstandesfinsternis ist nirgends bei den Alten gewesen; ihre Weisheit war, das Inwendigere auszubilden, und beide Vermoegen, sowohl

das des Verstandes, als das des Willens zu vervollkommen, und dadurch fuer ihre Seele zu sorgen. Dass den Alten solches angelegen war, ist ersichtlich aus ihren Schriften, die heute noch vorhanden sind, und aus dem Verlangen, das alle hatten, den Salomo zu hoeren, denn „darum kamen sie aus allen Voelkern, zu hoeren die Weisheit Salomos von allen Koenigen der Erde, die hoerten von seiner Weisheit“: 1.Koen.5/14 (oder 4/34), und darum kam die Koenigin von Scheba, und weil sie sich so gluecklich fuehlte durch die Weisheit Salomos, sagte sie: „Selig Deine Maenner, selig diese Deine Knechte, die stehen vor Dir allezeit, und hoeren Deine Weisheit“: 1.Koen.10/8; wer wuerde sich heutzutage deshalb gluecklich preisen? -

5225. „Und niemand konnte sie dem Pharao auslegen“, 1.Mose 41/8, bedeutet, man wusste nicht, was sich zutragen wuerde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auslegen, sofern es ist wissen, was sich zutragen wuerde, wovon HG. 5141, daher bedeutet niemand konnte auslegen, nicht wissen; denn „niemand“ ist im inneren Sinn die Verneinung einer Sache, somit „nicht“; denn die Vorstellung der Person verwandelt sich im inneren Sinn in die Vorstellung der Sache, wie die Vorstellung des Mannes, des Gatten, der Frau, der Gattin, des Sohnes, der Tochter, des Knaben, der Jungfrau, in die Vorstellung des Wahren oder Guten, wie HG. 5223 die Vorstellung des Zauberers und Weisen in die Vorstellung des inwendiger und auswendiger Wisstuemlichen. Die Ursache ist, weil in der geistigen Welt oder im Himmel keine Personen, sondern Sachen zur Anschauung kommen, denn die Personen grenzen die Vorstellung ab und schraenken sie auf etwas Endliches ein, hingegen die Sachen grenzen nicht ab und schraenken nicht ein, sondern dehnen sich aus zum Unendlichen, also zum Herrn.

Daher kommt es auch, dass man gar keine Person, die im Wort genannt wird, im Himmel inne wird, sondern an deren Statt die Sache, die durch jene Person vorgebildet wird, so auch kein Volk und keine Voelkerschaft, sondern deren Beschaffenheit; ja man weiss auch durchaus keine Geschichte, die im Wort vorkommt ueber eine Person, Voelkerschaft und Volk im Himmel, folglich weiss man nicht, wer Abraham, wer Jischak, wer Jakob, wer das israelitische Volk und wer die juedische Voelkerschaft ist, sondern man wird dort inne, was Abraham, was Jischak, was Jakob, was das israelitische Volk, was die juedische Voelkerschaft bedeutet, und so in allem uebrigen. Daher ist die Rede der Engel unbegrenzt und auch beziehungsweise allumfassend (universalis).

5226. Vers 9 -13: Da redete der Oberste der Mundschenken mit Pharao, und sprach: meiner Suenden gedenke ich heute. Pharao zuernte ueber seine Knechte, und legte mich in das Gefaengnis im Hause des Obersten der Trabanten, mich und den Obersten der Baecker. Und wir traeuemten einen Traum in einer Nacht, ich und er, ein jeder nach der Auslegung seines Traumes haben wir getraeuemt. Und daselbst war bei uns ein hebraeischer Juengling, der Knecht des Obersten der Trabanten, und wir erzaehlten ihm, und er legte uns unsere Traeume aus, einem jeden legte er aus nach seinem Traum. Und es geschah, wie er uns ausgelegt hatte, so wurde es: mich brachte er (Pharao) wieder auf meine Stelle, und jenen liess er henken.

„Da redete der Oberste der Mundschenken mit Pharao“ bedeutet das Denken aus dem Sinnlichen, das dem Verstande unterworfen ist; „und sprach“ bedeutet das Innewerden daher;

„meiner Suenden gedenke ich heute“ bedeutet ueber den Zustand der Trennung;

„Pharao zuernte ueber seine Knechte“ bedeutet, als das Natuerliche sich abwandte;

„und legte mich in das Gefaengnis im Hause des Obersten der Trabanten“ bedeutet Verwerfung von seiten desjenigen, was fuer die Auslegung die Hauptsache ist;

„mich und den Obersten der Baecker“ bedeutet beides Sinnliche;

„und wir traemten einen Traum in einer Nacht“ bedeutet das Vorhergesehene im Dunkeln;

„ich und er“ bedeutet ueber beides Sinnliche;

„ein jeder nach der Auslegung seines Traumes haben wir getraeumt“ bedeutet, wie es beiden ergehen wuerde;

„und daselbst war bei uns ein hebraeischer Juengling“ bedeutet, dass das Schuldlose der Kirche um der Versuchung willen dorthin geworfen worden sei;

„der Knecht des Obersten der Trabanten“ bedeutet, in dem das Wahre, das hauptsaechlich dienen sollte zur Auslegung;

„und wir erzaehlten ihm“ bedeutet, dass daher das Innewerden;

„und er legte uns unsere Traeume aus“ bedeutet, was in dem dunkel Vorhergesehenen liege;

„einem jeden legte er aus nach seinem Traum“ bedeutet der Wahrheit gemaess;

„und es geschah, wie er uns ausgelegt hatte, so wurde es“ bedeutet, dass es so sich begab;

„mich brachte er (Pharao) wieder auf meine Stelle“ bedeutet, dass das Sinnliche der Verstandesseite angenommen wurde;

„und jenen liess er henken“ bedeutet, dass das Sinnliche der Willensseite verworfen wurde.

5227. „Da redete der Oberste der Mundschenken mit Pharao“, 1.Mose 41/9, bedeutet das Denken aus dem Sinnlichen, das dem Verstaendigen unterworfen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken, wovon HG. 2271, 2287, 2619; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Obersten der Mundschenken, sofern es das der Verstandesseite unterworfenen Sinnliche ist, wovon HG. 5077, 5082. Was das Denken aus dem Sinnlichen ist, sehe man HG. 5141.

5228. „Und sprach“, 1.Mose 41/9, bedeutet das Innwerden daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innwerden, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509, 3395.

Was das Innwerden daher oder das Innwerden aus dem Denken, kann nicht fasslich erklärt werden, weil heutzutage ganz unbekannt ist, was geistiges Innwerden ist, und was unbekannt ist, das geht nicht in den Sinn ein, mag es beschrieben werden, wie es wolle, denn das Innwerden ist nichts anderes als das Reden oder Denken der Engel, die beim Menschen sind. Wenn jenes Reden oder Denken einfließt, wird es ein Innwerden, dass es so sei oder nicht so sei, aber bei keinen anderen als denen, die im Guten der Liebe und der Liebtaetigkeit sind, denn es fließt durch das Gute ein; bei solchen erzeugt dieses Innwerden die Gedanken; denn das Innwerden (perceptivum) ist fuer sie das Allgemeine des Denkens. Aber ein Innwerden aus dem Denken gibt es in der Wirklichkeit nicht, sondern scheinbar. Doch von diesem Geheimnis kann nicht mehr gesagt werden, weil, wie gesagt, heutzutage unbekannt ist, was das Innwerden sei.

5229. „meiner Suenden gedenke ich heute“, 1.Mose 41/9, bedeutet, ueber den Zustand der Trennung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Suenden, sofern sie sind, was der Unordnung angehoert, wovon HG. 5076; und aus der Bedeutung von gedenken, sofern es ist Verbindung, wovon HG. 5169, somit heisst der Suenden gedenken, verbunden werden mit demjenigen, was der Unordnung angehoert, folglich geschieden werden vom Natuerlichen, das durch Pharao vorgebildet wird; denn was verbunden wird mit demjenigen, was in der Unordnung ist, wird geschieden von dem, was in der Ordnung.

Dass gedenken eine Verbindung bezeichnet, hat den Grund, weil das Gedenken an jemand im anderen Leben verbindet; denn sobald ein Geist eines anderen gedenkt, stellt sich derselbe gegenwaertig dar, und zwar so gegenwaertig, dass sie miteinander reden. Daher kommt es, dass die Engel und Geister alle, die sie gekannt, und von denen sie gehoert haben, treffen, sie gegenwaertig sehen und mit ihnen reden koennen, wenn der Herr es gestattet, dass sie ihrer gedenken: HG. 1114.

5230. „Pharao zuernte ueber seine Knechte“, 1.Mose 41/10, bedeutet, als das Natuerliche sich abwandte. Dies erhellt aus dem, was HG. 5080, 5081 erklart wurde, wo die gleichen Worte.

5231. „Und legte mich in das Gefaengnis in dem Hause des Obersten der Trabanten“, 1.Mose 41/10, bedeutet die Verwerfung von seiten desjenigen, was Hauptsache fuer die Auslegung.

Dies erhellt ebenfalls aus demjenigen, was HG. 5083, 5084 erklart wurde, wo die gleichen Worte.

5232. „mich und den Obersten der Baecker“, 1.Mose 41/10, bedeutet beides Sinnliche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Obersten der Mundschenken, der hier verstanden wird unter mich, sofern er das Sinnliche bezeichnet, das im allgemeinen der Verstandesseite unterworfen ist, wovon HG. 5077, 5082; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Obersten der Baecker, sofern er das Sinnliche bezeichnet, das im allgemeinen der Willensseite unterworfen ist, wovon HG. 5078, 5082; somit wird durch „mich und den Obersten der Baecker“ beides Sinnliche bezeichnet.

Es wird gesagt beides Sinnliche, weil im Menschen zwei Vermoegen sind, die sein Leben ausmachen, naemlich der Wille und der Verstand, und auf sie bezieht sich alles und jedes, was im Menschen ist. Es sind zwei Vermoegen im Menschen, die sein Leben bilden, weil zwei Dinge sind, die das Leben im Himmel machen, naemlich das Gute und das Wahre. Das Gute bezieht sich auf den Willen, das Wahre auf den Verstand. Hieraus wird klar, dass zwei Dinge sind, die den Menschen geistig, und folglich ihn im anderen Leben selig machen, naemlich die Liebtaetigkeit und der Glaube; denn die Liebtaetigkeit ist das Gute, und der Glaube ist das Wahre, und die Liebtaetigkeit bezieht sich auf den Willen, und der Glaube auf den Verstand.

Auf diese zwei Dinge, naemlich auf das Gute und das Wahre, bezieht sich auch alles und jedes in der Natur; daher entsteht es, und daher besteht es. Dass es auf jene zwei sich bezieht, wird augenscheinlich klar aus der Waerme und dem Licht: die Waerme bezieht sich auf das Gute und das Licht auf das Wahre. Deshalb ist auch geistige Waerme das Gute der Liebe, und geistiges Licht ist das Wahre des Glaubens. Da nun alles und jedes in der ganzen Natur auf jene zwei Dinge, naemlich auf das Gute und das Wahre sich bezieht, und das Gute vorgebildet wird in der Waerme und der Glaube im Licht, so moege jeder urteilen, von welcher Art ein Mensch ist, wenn er Glauben allein hat ohne Liebtaetigkeit, oder was gleich, wenn er bloss das Wahre versteht ohne das Gute zu wollen, ist er nicht gleich dem Zustand des Winters, wo das Licht glaenzt, und dennoch alles samt und sonders starrt, weil keine Waerme da ist. Solcherart ist der Zustand des Menschen, der im alleinigen Glauben ist, und nicht im Guten der Liebe, er ist im Frost und in der Finsternis, im Frost, weil gegen das Gute, in der Finsternis, weil er ebendeshalb gegen das Wahre ist, denn wer gegen das Gute ist, der ist auch gegen das Wahre, mag er immerhin sich duenken, dass er es nicht sei, denn das eine zieht das andere auf seine Seite. Solcherart wird sein Zustand nach dem Tod.

5233. „Und wir traemten einen Traum in einer Nacht“, 1.Mose 41/11, bedeutet das Vorhergesehene im Dunkeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er das Vorhergesehene bezeichnet, wovon HG. 3698, 5091; und aus der Bedeutung der Nacht, sofern sie ein Zustand des Schattens ist, wovon HG. 1712, somit das Dunkle.

5234. „ich und er“, 1.Mose 41/11, bedeutet, ueber beides Sinnliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundschenken, der hier unter „ich“ verstanden wird, sofern er das eine Sinnliche, und aus der Bedeutung des Baeckers, der hier unter „er“ verstanden wird, sofern er das andere Sinnliche bezeichnet, wovon HG. 5232.

5235. „Ein jeder nach der Auslegung seines Traumes haben wir getraeumt“, 1.Mose 41/11, bedeutet, wie es beiden ergehen wuerde.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Auslegung, sofern sie bezeichnet, was es in sich schliesse, und was sich zutragen werde, wovon HG. 5093, 5105, 5107, 5141, somit wie es gehen werde, naemlich nach dem Vorhergesehenen, das durch den Traum bezeichnet wird: HG. 5233.

5236. „Und daselbst war bei uns ein hebraeischer Juengling“, 1.Mose 41/12, bedeutet, der Versuchung wegen sei dorthin geworfen worden das Schuldlose (insons) der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Juenglings, sofern er das Schuldlose bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung des hebraeischen, sofern es einen der Kirche Angehoerigen bezeichnet, wovon HG. 5126, somit was der Kirche angehoert.

Dass er der Versuchung wegen dorthin geworfen worden, wird dadurch bezeichnet, dass er dort war, naemlich im Gefaengnis, denn durch das Gefaengnis, in das Joseph gebracht wurde, wird der Zustand der Versuchung bezeichnet: HG. 5036, 5037, 5039, 5044, 5045, von welchem Zustand 1.Mose Kapitel 39 und 40 gehandelt wurde.

Dass der Juengling das Schuldlose bezeichnet, kommt daher, weil das Kind im inneren Sinn das Unschuldige bedeutet; denn im Wort wird erwaehnt der Saeugling, das Kind, der Knabe, und durch diese werden drei Grade der Unschuld bezeichnet. Der erste Grad durch den Saeugling, der andere durch das Kind und der dritte durch den Juengling (oder Knaben). Weil aber beim Knaben die Unschuld abgelegt zu werden anfaengt, darum wird durch den Knaben bezeichnet dasjenige Unschuldige, welches das Schuldlose (insons) genannt wird.

Weil drei Grade der Unschuld, darum werden auch drei Grade der Liebe und Liebtaetigkeit durch ebendieselben bezeichnet, aus dem Grund, weil die himmlische und geistige Liebe, d.h. die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, eben nur moeglich sind in der Unschuld.

Man muss aber wissen, dass die Unschuld der Saeuglinge, Kinder und Knaben, nur eine aeusere ist, und dass es beim Menschen erst dann eine inwendige Unschuld gibt, wenn er von neuem geboren, d.h. von neuem gleichsam ein Saeugling, Kind und Knabe geworden ist. Diese Zustaende sind es, die durch jene im Wort bezeichnet werden, denn im inneren Sinn des Wortes wird eben nur das Geistige verstanden, mithin eine geistige Geburt, die Neugeburt (renascentia) und auch Wiedergeburt (regeneratio) genannt wird.

Dass das Unschuldige, welches das Schuldlose heisst, durch den Knaben bezeichnet wird, erhellt bei

Luk.18/17: „Jesus sprach: jeder, der das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Knabe, wird nicht eingehen in dasselbe“: das Reich Gottes annehmen wie ein Knabe heisst, die Liebtaetigkeit und den Glauben aus Unschuld annehmen.

Mark.9/36,37; Luk.9/47,48: „Jesus nahm einen Knaben, stellte ihn mitten unter sie, und nahm ihn in Seine Arme auf; Er sprach zu ihnen: wer einen von solchen Knaben (oder Kindern) aufnimmt in meinem Namen, nimmt mich auf“: durch den Knaben ist hier die Unschuld vorgebildet, und wer diese aufnimmt, nimmt den Herrn auf, weil Er es ist, aus Dem das Ganze der Unschuld stammt. Dass einen Knaben aufnehmen im Namen des Herrn nicht heisst einen Knaben aufnehmen, kann jeder sehen, somit dass das Himmlische dadurch vorgebildet ist.

Matth.21/15,16; Ps.8/3: „Die Knaben schrieen im Tempel: Hosianna dem Sohn Davids! Da einige darueber unwillig wurden, sprach Jesus zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen: aus dem Munde der Kinder und Saeuglinge hast Du Lob bereitet“: dadurch, dass die Knaben schrieen Hosianna dem Sohne Davids, sollte vorgebildet werden, dass die Unschuld allein den Herrn anerkenne und aufnehme, d.h. diejenigen, die Unschuld haben. Durch die Worte: Aus dem Munde der Kinder und Saeuglinge hast Du Lob bereitet, wird bezeichnet, dass auf keinem anderen Weg ein Lob zum Herrn kommen kann, als durch die Unschuld; durch diese allein kommt alle Gemeinschaft zustande und aller Einfluss, mithin der Zugang. Daher kommt es, dass der Herr spricht bei

Matth.18/3: „Wenn ihr euch nicht bekehret, und werdet wie die Knaben (oder Kinder), so werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmel“.

Auch in den folgenden Stellen wird durch Knaben die Unschuld bezeichnet:

Sach.8/5: „Es werden angefuellt werden die Gassen der Stadt mit Knaben und Maedchen, die da spielen in ihren Gassen“: hier vom neuen Jerusalem oder dem Reich des Herrn.

Ps.148/12: „Lobet den Jehovah, ihr Juenglinge und auch Jungfrauen, ihr Greise mit den Knaben“.

Ps.103/4,5: „Jehovah erneuert aus der Grube Dein Leben, saettigt mit Gutem Deinen Mund, dass Deine Jugend (oder Knabenzeit) sich erneuert gleich dem Adler“.

Joel 4/3 (oder 3/3): „Ueber mein Volk haben sie das Los geworfen, denn sie haben den Knaben gegeben um eine Hure, und das Maedchen verkauft fuer Wein, den sie tranken“.

Jerem.51/22: „Zerstreuen werde ich durch Dich den Mann und die Frau, und zerstreuen durch Dich den Greis und den Knaben, und zerstreuen durch Dich den Juengling und die Jungfrau“.

Jes.9/5: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, auf dessen Schulter das Fuers-tentum, und Er wird nennen Seinen Namen: Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fuerst des Friedens“.

5237. „Der Knecht des Obersten der Trabanten“, 1.Mose 41/12, bedeutet, in dem das Wahre ist, das hauptsachlich dienen sollte zur Auslegung.

Dies erhellt daraus, dass Knecht ein Praedikat des Wahren ist, wovon HG. 2567, 3409; und aus der Bedeutung des Obersten der Trabanten, sofern er die Hauptsatze fuer die Auslegung (primaria interpretationi) bezeichnet, wovon HG. 4790, 4966, 5084; und weil das Wahre zur Auslegung, naemlich des Wortes dient, so wird durch den Knecht des Obersten der Trabanten hier das dienende Wahre bezeichnet.

5238. „Und wir erzaehlten ihm“, 1.Mose 41/12, bedeutet daher das Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erzaehlen, sofern es das Innewerden bezeichnet, wovon HG. 3209.

5239. „Und er legte uns unsere Traeume aus“, 1.Mose 41/12, bedeutet, was in dem dunkel Vorhergesehenen liege.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auslegen, sofern es heisst, was darin liege, wovon HG. 5093, 5105, 5107; und aus der Bedeutung der Traeume, sofern sie etwas im Dunkeln Vorhergesehenes bezeichnen, wovon HG. 5233.

5240. „Einem jeden legte er aus nach seinem Traum“, 1.Mose 41/12, bedeutet der Wahrheit gemaess;

„und es geschah, wie er uns ausgelegt hat, so war es“, 1.Mose 41/13, bedeutet es begab sich so.

Dies kann daraus erhellen, dass durch jene Worte bezeichnet wird der wirkliche Erfolg, welcher der Wahrheit gemaess sich so gestaltete, wie er vorhersagte.

5241. „mich brachte er (Pharao) wieder auf meine Stelle“, 1.Mose 41/13, bedeutet, das Sinnliche der Verstandesseite wurde angenommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundschenken, der hier verstanden wird unter „mich“, sofern er ist das Sinnliche der Verstandesseite, wovon oben; und aus der Bedeutung von „wiederbringen auf die Stelle“, sofern es ist in Ordnung bringen und unterordnen, wovon HG. 5125, 5165, somit auch annehmen.

5242. „Und jenen liess er henken“, 1.Mose 41/13, bedeutet, das Sinnliche der Willensseite wurde verworfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Baeckers, der hier verstanden wird unter „ihn“, sofern er das Sinnliche der Willensseite bezeichnet, wovon oben; und aus der Bedeutung von henken, sofern es ist verwerfen, wovon HG. 5156, 5167.

Dies braucht nicht weiter erklart zu werden, weil es frueher erklart wurde, denn es ist solches, was noch einmal gesagt ist des Zusammenhanges wegen.

5243. Vers 14: Da sandte Pharao hin, und berief den Joseph, und sie liessen ihn eilends aus der Grube, und er beschor sich, und wechselte seine Kleider, und kam zu Pharao.

„Da sandte Pharao hin“ bedeutet die Geneigtheit des neuen Natuerlichen;

„und berief den Joseph“ bedeutet aufzunehmen das Himmlische des Geistigen;

„und sie liessen ihn eilends aus der Grube“ bedeutet schleunige Verwerfung von solchem was hinderte vom Zustand der Versuchung her, und daher Veraenderung,

„und er beschor sich“ bedeutet Verwerfung und Veraenderung in betreff dessen, was dem auswendiger Natuerlichen angehoert;

„und wechselte seine Kleider“ bedeutet in betreff dessen, was dem inwendiger Natuerlichen angehoert, durch Anziehung von Uebereinstimmendem;

„und kam zu Pharao“ bedeutet so Gemeinschaft mit dem neuen Natuerlichen.

5244. „Da sandte Pharao hin“, 1.Mose 41/14, bedeutet die Geneigtheit des neuen Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung von Pharao, sofern er ist der neue natuerliche Mensch, wovon HG. 5079, 5080; die Geneigtheit, aufzunehmen das Himmlische des Geistigen, wird dadurch bezeichnet, dass er hinsandte und den Joseph berief. Die Geneigtheit selbst wird klar aus dem Folgenden, sofern er ihn ueber sein Haus setzte, und ueber das ganze Aegyptenland, und sagte, dass nach seinem Mund sich fuegen solle all sein Volk: 1.Mose 41/40-43.

Mit diesem verhaelt es sich so: wenn der Zustand voellig ist, d.h., wenn alles im Natuerlichen bereitet ist, den Einfluss vom Inwendigeren oder Hoeheren aufzunehmen, und dasjenige, was einfließt, sich anzueignen, dann ist auch das Natuerliche in der Bereitwilligkeit, d.h. in der Neigung aufzunehmen; somit wird das eine dem anderen angepasst, wenn der Mensch erneuert wird vom Herrn.

5245. „Und berief den Joseph“, 1.Mose 41/14, bedeutet aufzunehmen das Himmlische des Geistigen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Joseph, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, wovon HG. 4286, 4585, 4592, 4594, 4963; dass dadurch, dass er ihn berief, bezeichnet wird, dasselbe aufzunehmen, sehe man HG. 5244.

5246. „Und sie liessen ihn eilends aus der Grube“, 1.Mose 41/14, bedeutet die schleunige Verwerfung von solchem, was hinderte, durch den Zustand der Versuchung und daher Veraenderung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Grube, sofern sie den Zustand der Verwuestung bezeichnet, und auch den der Versuchung, wovon HG. 4728, 4744, 5038, und aus der Bedeutung von „eilends herauslassen aus derselben“, sofern es ist die schleunige Verwerfung von solchem, was daher kommt, naemlich vom Zustand der Versuchung; denn wenn die Grube der Zustand der Versuchung ist, dann bedeutet jemand aus ihr eilends herauslassen, solches entfernen, was von jenem Zustand her ist, folglich verwerfen, wie auch aus dem nun Folgenden klar wird; denn er warf das ab, was der Grube (d.h. dem Gefaengnis) angehoerte. Er beschor sich und wechselte die Kleider.

Der Zustand der Versuchung ist naemlich im Vergleich mit dem Zustande nach ihm, wie der Zustand der Grube oder des Gefaengnisses, schmutzig und unrein, denn wenn der Mensch versucht wird, dann sind ihm unreine Geister nahe, und umzingeln ihn, und erwecken das Boese und Falsche, das bei ihm sich findet, und halten ihn darin nieder, und verstaerken es bis zur Verzweiflung. Daher kommt es, dass der Mensch alsdann im Unreinen und Schmutzigen ist. Wenn dieser Zustand sichtbar dargestellt wird im anderen Leben (alle geistigen Zustaende koennen dort fuer den Gesichtssinn erkennbar gemacht werden), dann erscheint er auch wie ein Nebel, der aus schmutzigen Orten ausduenstet, und wird auch wie ein Gestank daraus verspuert. Als eine solche erscheint die Sphaere, von welcher derjenige umgeben ist, der in der Versuchung, und auch der in der Aboedung, d.h., der in der Grube auf der unteren Erde sich befindet, wovon HG. 4728. Wenn aber der Zustand der Versuchung aufhoert, dann verschwindet auch jener Nebel, und es wird heiter. Der Grund ist, weil Falsches und Boeses beim Menschen durch Versuchungen offenbar und entfernt wird. Wenn es offenbar wird, erscheint jener Nebeldunst, und wenn es entfernt wird, erscheint Heiterkeit. Die Veraenderung dieses Zustandes wird auch dadurch bezeichnet, dass Joseph sich beschor, und dass er die Kleider wechselte.

Der Zustand der Versuchung kann auch verglichen werden mit demjenigen Zustand, in dem ein Mensch sich befindet, wenn er unter Raeubern ist. Wenn er davon herkommt, hat er struppige Haare, ein verduestertes Angesicht und zerrissene Kleider. Wenn er in der Versuchung unterliegt, bleibt er in einem solchen Zustand, wenn er aber in der Versuchung siegt, dann kommt er, sobald er das Angesicht wieder in Ordnung gebracht, die Haare gekaemmt, und die Kleider gewechselt hat, in einen freundlichen und heiteren Zustand. Es sind auch wirklich hoellische Geister und Genien, die alsdann wie Raeuber umringen und anfallen, und Versuchungen herbeifuehren.

Aus diesem wird nun klar, dass durch „sie liessen ihn eilends aus der Grube“ bezeichnet wird die schleunige Verwerfung von solchen Dingen, die hinderten infolge des Zustandes der Versuchung, und daher die Veraenderung.

5247. „Und er beschor sich“, 1.Mose 41/14, bedeutet die Verwerfung und Veraenderung in betreff dessen, was dem auswendigeren Natuerlichen angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bescheren, naemlich das Haupt und den Bart, sofern es ist wegwerfen solches, was dem auswendiger Natuerlichen angehoert; denn das Haupthaar oder Haar, das geschoren wurde, bedeutet dieses Natuerliche; man sehe HG. 3301. Auch entspricht das Haar sowohl des Hauptes als des Bartes im Groessten Menschen dem auswendiger Natuerlichen.

Sinnliche Menschen, d.h. diejenigen, die eben nichts als das Natuerliche geglaubt hatten, und nicht einsehen wollten, dass es etwas Inwendigeres und Reineres gebe, als was sie mit den Sinnen begreifen konnten, erscheinen deshalb auch im anderen Leben im Lichte des Himmels haarig, so dass das Angesicht kaum etwas anderes ist als Barthaar. Solche haarige Gesichter sind mir vielmal erschienen. Diejenigen aber, die vernuenftige Menschen gewesen sind, d.h. geistige, bei denen das Natuerliche gehoerig untergeordnet gewesen war, erscheinen anstaendig behaart. Ja, am Haar kann man im anderen Leben erkennen, wie beschaffen sie sind in Ansehung des Natuerlichen. Dass die Geister mit ihrem Haar erscheinen, hat den Grund, weil die Geister im anderen Leben ganz erscheinen wie die Menschen auf der Erde. Daher kommt es auch, dass die erschienen Engel im Wort auch zuweilen hinsichtlich der Haare beschrieben werden. Aus diesem kann erhellen, was bescheren bedeutet, so bei

Hes.44/15,19,20: „Die Priester, die Leviten, die Soehne Zadoks sollen ausziehen ihre Kleider, worinnen sie dienten, und sollen sie legen in die Kammern der Heiligkeit, und anziehen andere Kleider, und sollen nicht heiligen das Volk in ihren Kleidern; und sollen ihr Haupt nicht glatt abscheren, und das Haar nicht herabgehen lassen, bescheren, ja bescheren sollen sie ihre Haeupter“: hier wird vom neuen Tempel und vom neuen Priestertum gehandelt, d.h. von einer neuen Kirche, wo anziehen andere Kleider bedeutet heilige Wahrheiten, das Haupt nicht glatt scheren, das Haar nicht herabgehen lassen, sondern bescherend bescheren die Haeupter bedeutet, nicht verwerfen das Natuerliche, sondern anpassen, dass es uebereinstimmt, somit unterordnen. Jeder, der glaubt, das Wort sei heilig, kann sehen, dass dieses und das uebrige, was vom neuen Lande, der neuen Stadt, sowie vom neuen Tempel und neuen Priestertum beim Propheten vorkommt, sich gar nicht verhalten kann, wie es dort im Buchstaben angegeben wird, z.B. dass „die Priester, die Leviten, die Soehne Zadoks, dort dienen sollen, und dass sie dann ausziehen sollen die Kleider des Dienstes und andere anziehen, und dass sie bescheren sollten die Haeupter“, sondern dass alles und jedes hier solches bedeutet, was einer neuen Kirche angehoert.

Was in Beziehung auf den Hohenpriester, die Soehne Aharons, und in Beziehung auf die Leviten verordnet wurde, steht 3.Mose 21/10: „Der Hohenpriester unter seinen Bruedern, auf dessen Haupt ausgegossen worden ist das Oel der Salbung, und der gefuellt hat seine Hand, anzuziehen die Kleider, soll sein Haupt nicht rasieren (d.i. glatt scheren), und seine Kleider nicht zertrennen“.

3.Mose 21/5,6: Die Soehne Aharons „sollen nicht Kahlheit beibringen ihrem Haupt, auch nicht die Ecke ihres Bartes rasieren, heilig sollen sie sein ihrem Gott, und nicht entweihen den Namen ihres Gottes“.

4.Mose 8/7: „Reinigen sollst Du so die Leviten: spreng auf sie Wasser der Suehne, und sie sollen ein Schermesser hingehen lassen ueber ihr Fleisch, und sollen waschen ihre Kleider, dann werden sie rein sein“.

Diese Dinge waeren nicht befohlen worden, wenn sie nicht Heiliges in sich gehabt haetten. Dass der Hohepriester sein Haupt nicht rasieren und seine Kleider nicht zertrennen sollte; dass die Soehne Aharons ihrem Haupt keine Kahlheit beibringen, und die Ecke des Bartes nicht rasieren sollten; und dass die Leviten, wenn sie gereinigt wurden, mit einem Schermesser rasiert werden sollten ueber das Fleisch hin, was Heiliges und was Kirchliches koennte wohl darin liegen? Aber einen aeusserlichen oder natuerlichen Menschen haben, der untergeordnet ist dem inwendigen oder geistigen, und so beide untergeordnet dem Goettlichen, das ist etwas Heiliges, was auch die Engel inne werden, wenn jenes im Wort gelesen wird vom Menschen.

Ebenso sollte ein Nasiraeer, der heilig war dem Jehovah, wenn jemand ploetzlich neben ihm von ungefaehr starb, und er verunreinigte das Haupt seines Nasiraeats, sein Haupt bescheren am Tage seiner Reinigung, am siebenten Tag sollte er es scheren. Ferner sollte der Nasiraeer an dem Tag, wo erfuehlt werden die Tage seines Nasiraeats, an der Tuer des Zeltes der Zusammenkunft das Haupt seines Nasiraeats bescheren, und das Haar seines Hauptes nehmen und es auf das Feuer legen, das unter dem Opfer der Friedfertigen: 4.Mose 6/8,9,13,18. Was ein Nasiraeer ist, und was Heiliges er vorbildete, sehe man HG. 3301. Dass das Heilige in seinen Haaren bestand, kann man gar nicht begreifen, wenn man nicht weiss, was das Haar ist vermoege der Entsprechung, somit welchem Heiligen das Haar des Nasiraeers entsprach.

Ebenso kann man nicht begreifen, woher Simson Staerke aus den Haaren hatte, worueber er sich so gegen Delila aeusserte: „Ein Schermesser ist nicht gekommen auf mein Haupt, weil ich ein Nasiraeer Gottes bin vom Mutterleibe an, wenn ich geschoren wuerde, so wuerde weichen von mir die Staerke, und ich wuerde schwach werden, und wuerde sein wie ein jeder Mensch; und Delila rief einen Mann, der abschor sieben Locken seines Hauptes, da wich seine Staerke von ihm. Und nachher als das Haar seines Hauptes wieder zu wachsen anfang, wie es abgeschoren war, kam ihm die Staerke wieder“: Richt.16/17,19,22.

Wer kann ohne Kenntniss aus der Entsprechung wissen, dass der Herr in Ansehung des goettlich Natuerlichen durch den Nasiraeer vorgebildet wurde, und dass das Nasiraeat nichts anderes war, und dass Simson Staerke hatte vermoege dieser vorbildlichen Bedeutung? Wer nicht weiss, und mehr noch, wer nicht glaubt, dass das Wort einen inneren Sinn hat, und dass der Buchstabensinn eine vorbildliche Darstellung der Dinge ist, die der innere Sinn enthaelt, wird kaum etwas Heiliges in diesem anerkennen, waehrend doch etwas sehr Heiliges darinnen liegt. Wer nicht weiss, und mehr noch, wer nicht glaubt, dass das Wort einen inneren Sinn hat, der heilig ist, kann auch nicht wissen, was Folgendes in seinem Schosse birgt, z.B. was bei

Jerem.7/28,29: „Zugrunde gegangen ist die Wahrheit, und ist ausgerottet aus ihrem Munde; schneide ab die Haare Deines Nasiraeats, und wirf sie weg“.

Jes.7/20: „An jenem Tage wird abscheren der Herr durch ein gedungenes Schermesser in den Uebergaengen des Flusses, durch den Koenig Aschurs, das Haupt und die Haare der Fuesse, und auch den Bart abnehmen“.

Micha 1/16: „Mache kahl, und schere Dich wegen der Soehne Deiner Wonne; mache breit Deine Kahlheit, wie der Adler, weil sie fortgewandert sind von Dir“.

Und ausserdem wird er nicht wissen, was Heiliges in sich schliesst, was erwaeht wird von Elias, 2.Koen.1/8, dass er war „ein haariger Mann, und mit einem Gurt von Leder umguert an seinen Lenden“; und warum „die Knaben, die den Elisa einen Kahlen nannten, zerrissen wurden von Baeren aus dem Walde“: 2.Koen.2/23,24; durch Elias und durch Elisa wurde vorgebildet der Herr in Ansehung des Wortes, somit wurde durch sie vorgebildet das Wort, insbesondere das prophetische, man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und HG. 2762. Das Haarige und der Gurt von Leder bedeutete den buchstaeblichen Sinn, der haarige Mann denselben in Ansehung der Wahrheiten, der Gurt von Leder um die Lenden denselben in Ansehung des Guten; denn der buchstaebliche Sinn ist der natuerliche Sinn desselben, denn er besteht aus Dingen, die in der Welt, und der innere Sinn ist der geistige, denn er besteht aus Dingen, die im Himmel sind. Diese zwei Sinne verhalten sich wie das Innere und das Aeussere beim Menschen, und weil das Innere nicht ist ohne das Aeussere (denn das Aeussere ist das Letzte der Ordnung, auf dem das Innere ruht), darum war es eine Beschimpfung gegen das Wort, den Elisa einen Kahlen zu nennen, als ob es ohne ein Aeusseres waere, somit das Wort ohne einen der Fassungskraft des Menschen angemessenen Sinn.

Aus diesem kann erhellen, dass das einzelne des Wortes heilig ist, aber die Heiligkeit, die darin liegt, wird fuer den Verstand nur erkennbar bei demjenigen, der den inneren Sinn desselben kennt; dennoch aber ist er wahrnehmbar durch einen Einfluss aus dem Himmel fuer den, der das Wort fuer heilig haelt. Jener Einfluss findet statt durch den inneren Sinn, in dem die Engel sind, und obwohl dieser Sinn vom Menschen nicht verstanden wird, so regt er dennoch an, weil das Gefuehl der Engel, die in ihm sind, sich mitteilt. Hieraus wird auch klar, dass das Wort dem Menschen gegeben worden ist, damit er eine Gemeinschaft haben moechte mit dem Himmel, und damit das goettlich Wahre, das im Himmel ist, durch den Einfluss ihn anrege.

5248. „Und wechselte seine Kleider“, 1.Mose 41/14, bedeutet, in betreff dessen, was dem inwendiger Natuerlichen angehoert, durch Anziehung von Uebereinstimmendem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wechseln, sofern es ist entfernen und wegwerfen; und aus der Bedeutung der Kleider, sofern sie das bezeichnen, was dem inwendiger Natuerlichen angehoert, worueber folgt. Dass er Uebereinstimmendes angezogen habe, das durch die neuen Kleider bezeichnet wird, ergibt sich hieraus.

Kleider werden oefters erwaeht im Wort, und wird darunter verstanden das, was unten oder aussen ist, und das, was oben oder innen ist, bedeckt. Deshalb wird durch die Kleider bezeichnet das Aeussere des Menschen, mithin das Natuerliche, denn dieses bedeckt sein Inwendiges oder Geistiges. Insbesondere werden durch Kleider bezeichnet die Wahrheiten, die dem Glauben angehoeren, weil diese das Gute bedecken, das der Liebtaetigkeit angehoert.

Diese Bedeutung hat ihren Ursprung von den Kleidern, mit denen die Geister und Engel angetan erscheinen. Die Geister erscheinen in Kleidern ohne Glanz, die Engel aber in Kleidern mit einem Glanz, und gleichsam von Glanz, denn der Glanz selbst um sie her erscheint wie ein Kleid, gleich wie die Kleider des Herrn, als Er verwandelt wurde, welche waren wie das Licht: Matth.17/2, und wie weiss strahlend: Luk.9/29. An den Kleidern koennen auch die Geister und Engel erkannt werden, wie beschaffen sie sind in Ansehung der Wahrheiten des Glaubens, weil diese durch Kleider vorgebildet werden, jedoch die Wahrheiten des Glaubens, von welcher Art sie im Natuerlichen sind; wie sie aber beschaffen sind im Vernuenftigen, erscheint aus dem Angesicht und seiner Schoenheit. Der Glanz, den ihre Kleider haben, kommt aus dem Guten der Liebe und Liebtaetigkeit, dieses Gute gibt vermoege des Durchscheinens den Glanz.

Hieraus kann erhellen, was durch die Kleider vorgebildet wird in der geistigen Welt, folglich was Kleider sind im geistigen Sinn. Die Kleider aber, die Joseph wechselte, die er naemlich auszog, waren Kleider der Grube oder des Gefaengnisses, durch die bezeichnet wird Tauschendes und Falsches, das im Zustand der Versuchungen von boesen Genien und Geistern vorgebracht wird. Deshalb wird durch „er wechselte die Kleider“ bezeichnet, die Verwerfung und Veraenderung in betreff dessen, was dem inwendiger Natuerlichen angehoert, und die Kleider, die er anzog, waren solches, was mit seinem Zustand uebereinstimmte. Deshalb wird auch bezeichnet das Anziehen von Uebereinstimmendem.

Man sehe was frueher ueber die Kleider gesagt und gezeigt wurde, naemlich:

Dass Himmlisches nicht bekleidet werde, sondern Geistiges und Natuerliches: HG. 297.

Dass die Kleider beziehungsweise niedrigere Wahrheiten bezeichnen: HG. 1073, 2576.

Dass die Kleider wechseln eine Vorbildung davon sei, dass heilige Wahrheiten angezogen werden sollten, daher auch die Wechselkleider: HG. 4545.

Dass die Kleider zerreißen ein Vorbild der Trauer ueber das verlorene und verdorbene Wahre gewesen sei: HG. 4763.

Was bezeichnet wird durch denjenigen, der hereinkam, ohne mit einem hochzeitlichen Kleid angetan zu sein: HG. 2132.

5249. „Und kam zu Pharao“, 1.Mose 41/14, bedeutet die Gemeinschaft mit dem neuen Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen, sofern es die Gemeinschaft bezeichnet, hier durch den Einfluss; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das neue Natuerliche ist, wovon HG. 5079, 5080, 5244.

Was die Worte in diesem Vers in sich schliessen, erhellt aus dem, was oben erklart wurde; denn es wird gehandelt von Joseph, wie er aus der Grube befreit wurde, und zu Pharao kam. Durch Joseph wird im inneren Sinn vorgebildet der Herr in Ansehung des Himmlischen des Geistigen, und durch Pharao wird vorgebildet der natuerliche oder aeussere Mensch. Durch die Grube, worin Joseph, wird vorgebildet der Zustand der Versuchung des Herrn in Ansehung des Himmlischen des

Geistigen, und durch die Berufung aus der Grube von Pharao, wird bezeichnet der Zustand der Befreiung von Versuchungen, und ferner der Zustand des Einflusses und der Gemeinschaft hernach mit dem neuen Natuerlichen.

Hieraus wird klar, dass im inneren Sinn hier beschrieben wird, wie der Herr sein Natuerliches neu gemacht hat, und zuletzt goettlich. Dieses ist es, was himmlische Engel denken, wenn diese Geschichten gelesen werden vom Menschen. Solches zu denken ist auch fuer sie die groesste Lust, denn sie sind in der goettlichen Sphaere des Herrn, somit gleichsam im Herrn, und dann sind sie in der Empfindung der innigsten Freude. Wenn im Denken an den Herrn und an die Seligmachung des menschlichen Geschlechtes dadurch, dass der Herr das Menschliche in Ihm goettlich gemacht hat, und damit die Engel in dieser ueberaus himmlischen Freude erhalten werden, und zugleich in der Weisheit, darum ist jener goettliche Hergang (processus) im inneren Sinn des Wortes vollstaendig beschrieben worden; und zugleich darin der Hergang der Wiedergeburt des Menschen, denn die Wiedergeburt des Menschen ist das Bild der Verherrlichung des Herrn: HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402.

Manche werden vielleicht begierig sein zu wissen, was die Engel miteinander reden, folglich was die Menschen, die Engel werden, nach dem Tode miteinander sprechen, aber sie moegen wissen, dass es solches ist, was der innere Sinn des Wortes enthaelt, naemlich von der Verherrlichung des Herrn, von Seinem Reich, von der Kirche, von der Wiedergeburt des Menschen durch das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens, aber von diesen Dingen in Geheimnissen, die groesstenteils unaussprechlich sind.

5250. Vers 15+16: Da sprach Pharao zu Joseph: einen Traum habe ich getraeumt, und es ist niemand der ihn auslegt, und ich habe von Dir sagen hoeren, Du hoerst einen Traum und vermagst ihn auszulegen. Und Joseph antwortete dem Pharao, sprechend: nicht bei mir steht dieses, Gott wird antworten den Frieden des Pharao.

„Da sprach Pharao zu Joseph“ bedeutet das Innwerden des Himmlischen des Geistigen aus dem Natuerlichen;

„einen Traum habe ich getraeumt“ bedeutet die Vorhersage;

„und es ist niemand, der ihn auslegt“ bedeutet das Nichtwissen, was darin liege;

„und ich habe von Dir sagen hoeren“ bedeutet die Faehigkeit des Himmlischen des Geistigen;

„Du hoerst einen Traum und vermagst ihn auszulegen“ bedeutet wahrzunehmen, was in dem Vorhergesehenen enthalten ist;

„und Joseph antwortete dem Pharao“ bedeutet die Erkenntnis;

„sprechend: nicht bei mir steht dieses“ bedeutet nicht aus dem Menschlichen allein;

„Gott wird antworten den Frieden des Pharao“ bedeutet aus dem Goettlich-Menschlichen durch die Verbindung.

5251. „Da sprach Pharaos zu Joseph“, 1.Mose 41/15, bedeutet das Innwerden des Himmlischen des Geistigen aus dem Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innwerden, wovon frueher oeffter; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5079, 5080, 5095, 5160; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon HG. 4286, 4592, 4594, 4963, 5086, 5087, 5106, 5249.

Dass das Innwerden des Himmlischen des Geistigen aus dem Natuerlichen bezeichnet wird, hat den Grund, weil der Herr durch beide, naemlich durch Joseph und durch Pharaos vorgebildet wird, durch Joseph in Ansehung des Himmlischen des Geistigen, und durch Pharaos in Ansehung des Natuerlichen, daher wird durch „Pharaos sprach zu Joseph“ bezeichnet das Innwerden des Herrn aus dem Himmlischen des Geistigen im Natuerlichen. Aber was und wie beschaffen jenes Innwerden ist, kann nicht fasslich gesagt werden, wenn man sich nicht zuvor eine Art Vorstellung gebildet hat ueber das geistige Innwerden, und ueber das Himmlische des Geistigen, und auch ueber das Natuerliche, in welcher Weise es unterschieden ist vom Geistigen. Davon ist zwar frueher einiges gesagt worden, aber man muesste es eigentlich hier wiederholen.

5252. „Einen Traum habe ich getraeumt“, 1.Mose 41/15, bedeutet die Vorhersage.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er das Vorhersehen und daher das Vorhersagen bezeichnet, wovon HG. 3698, 5091, 5092, 5104, 5233. Dass der Traum hier eine Vorhersage ist, wird auch aus dem Folgenden klar, denn im Traum wurden vorhergesagt sieben Jahre Getreideueberfluss und sieben Jahre Hunger.

5253. „Und es ist niemand, der ihn auslegt“, 1.Mose 41/15, bedeutet das Nichtwissen, was darin liege.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auslegen, sofern es heisst erklaren, was darin liege, wovon HG. 5093, 5105, 5107, 5141. Daher wird das Nichtwissen dessen, was darin liege, bezeichnet durch: niemand ist, der ihn auslegt.

Niemand heisst im inneren Sinn nicht niemand oder keiner, sondern es ist bloss eine Verneinung, daher hier „nicht“, somit dass man nicht wisse oder dass man nicht verstehe. Die Ursache ist, weil im inneren Sinn keine Person und nicht einmal etwas auf eine Person bezuegliches bezieht wird, man sehe HG. 5225, und in dem Ausdruck „niemand oder keiner“ nichts von einer Person im allgemeinen eingeschlossen wird.

Dreierlei ist es ueberhaupt, was aus dem Buchstabensinn des Wortes verlorengelht, wenn es zum inneren Sinn wird: naemlich das Zeitliche, das Raeumliche und das Persoenliche. Ursache ist,

weil in der geistigen Welt keine Zeit ist und auch kein Raum; denn diese zwei sind Eigenheiten der Natur, deshalb sagt man auch von den Sterbenden, dass sie aus der Zeit scheiden, und dass sie das Zeitliche verlassen. Dass man in der geistigen Welt nichts im Auge hat, das sich auf eine Person bezieht, hat den Grund, weil der Hinblick auf eine Person in der Rede die Vorstellung einengt und beschränkt, nicht aber ausdehnt und unbeschränkt macht. Das Ausgedehnte und Unbeschränkte in der Rede macht, dass sie allumfassend ist, und dass sie Unzähliges und auch Unausprechliches in sich begreift und ausdrücken kann. Die Rede der Engel ist daher eine solche, hauptsächlich die Rede der himmlischen Engel, die beziehungsweise unbeschränkt ist. Daher geht das Ganze ihrer Rede ins Unendliche und ins Ewige, folglich in das Göttliche des Herrn.

5254. „Und ich habe von Dir sagen hören“ bedeutet die Fähigkeit des Himmlischen des Geistigen; „Du hörst einen Traum und vermagst ihn auszulegen“, 1.Mose 41/15, bedeutet, wahrzunehmen, was in dem Vorhergesehenen liegt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hörens von Dir, sofern es bezeichnet wahrnehmen und wissen, dass er so beschaffen sei, mithin die Fähigkeit; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, zu dem dies gesagt wird, sofern er ist das Himmlische des Geistigen, wovon HG. 4286, 4592, 4594, 4963, 5086, 5087, 5106; aus der Bedeutung von hören, sofern es ist wahrnehmen, wovon HG. 5017; aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ist das Vorhergesehene, wovon HG. 5252, und aus der Bedeutung von auslegen, sofern es ist erkennen, was darin liegt, wovon HG. 5253. Hieraus wird klar, dass durch „ich habe von Dir sagen hören, Du hörst einen Traum, in auszulegen“ bezeichnet wird die Fähigkeit des Himmlischen des Geistigen, wahrzunehmen, was in dem Vorhergesehenen liegt.

5255. „Und Joseph antwortete dem Pharao“, 1.Mose 41/16, bedeutet die Erkenntnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten auf etwas, wenn gefragt wird, sofern es heisst, zu erkennen geben, wie es sich verhält, mithin die Erkenntnis.

5256. „Sprechend: nicht bei mir steht dieses“, 1.Mose 41/16, bedeutet, nicht aus dem Menschlichen allein.

Dies kann erhellen aus der Bedeutung von „bei mir“ oder nicht stehend bei mir, wenn gehandelt wird vom Herrn, der durch Joseph vorgebildet wird, sofern es heisst, nicht aus dem Menschlichen allein, sondern aus dem Göttlichen; denn das Göttliche sieht vorher und weiss mithin, was darin liegt; denn der Herr hatte ein Vorhersehen und eine Vorsehung, da Er in der Welt war, zwar im Menschlichen, aber aus dem Göttlichen, hingegen nachher, als Er verherrlicht war, ist es aus dem alleinigen Göttlichen, denn das verherrlichte Menschliche ist göttlich. Das Menschliche an sich betrachtet, ist eben nur eine das Leben vom Göttlichen aufnehmende Form, aber das verherrlichte Menschliche des Herrn oder Sein Göttlich-Menschliches ist nicht eine das Leben vom Göttlichen

aufnehmende Form, sondern es ist das eigentliche Sein des Lebens, und was daraus hervorgeht, ist Leben.

Eine solche Vorstellung vom Herrn haben die Engel. Aber die, welche von der christlichen Kirche heutzutage ins andere Leben kommen, haben beinahe alle eine Vorstellung vom Herrn wie von einem anderen Menschen, nicht nur eine vom Goettlichen getrennte, obwohl sie Ihm das Goettliche auch beilegen, sondern auch eine von Jehovah getrennte und, was noch schlimmer ist, auch eine vom Heiligen, das von Ihm ausgeht, getrennte. Sie sagen zwar, es sei ein Gott, aber dennoch denken sie drei, und wirklich teilen sie das Goettliche unter drei, denn sie scheiden es in Personen, und eine jede nennen sie Gott, und schreiben einer jeden etwas unterschiedenes Eigenes zu. Daher sagt man von den Christen im anderen Leben, dass sie drei Goetter verehren, weil sie drei denken, wenn sie auch einen sagen. Die aber Heiden gewesen und zum Christentum bekehrt worden sind, beten im anderen Leben den Herrn allein an, und zwar aus dem Grund, weil sie geglaubt haben, dass es nicht anders habe sein koennen, als dass der hoechste Gott sich geoffenbart habe als Mensch, und dass der hoechste Gott selbst der goettliche Mensch sei; und wenn sie vom hoechsten Gott nicht diese Vorstellung haetten, so koennten sie gar keine haben, somit auch nicht an Gott denken, folglich Ihn nicht anerkennen, noch weniger Ihn lieben.

5257. „Gott wird antworten den Frieden Pharaos“, 1.Mose 41/16, bedeutet, aus dem Goettlich-Menschlichen durch die Verbindung.

Dies kann aus dem erhellen, was HG. 5256 gesagt wurde, und aus der Bedeutung des Friedens, den Gott antworten wird, sofern er ist aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn.

Dass Gott das Goettliche ist, erhellt ohne Erklaerung, und dass der Friede im hoechsten Sinn ist der Herr, sehe man HG. 3780, 4681. Dass durch die Verbindung, naemlich mit dem Himmlischen des Geistigen und durch dasselbe mit dem Natuerlichen das Vorhergesehene erkannt werde, hat den Grund, weil von dieser Verbindung hier gehandelt wird.

5258. Vers 17-24: Da redete Pharaos zu Joseph: in meinem Traum, siehe, da stand ich am Ufer des Flusses. Und siehe, aus dem Fluss stiegen sieben Kuehe, fett von Fleisch und schoen von Gestalt, und weideten im Schilfgras. Und siehe, sieben andere Kuehe stiegen auf nach ihnen, schmaechtig und sehr uebel von Gestalt und hager von Fleisch; keine habe ich gesehen wie sie in ganz Aegyptenland in betreff des ueblen Aussehens. Und es frassen die hageren und die schlechten Kuehe die sieben ersten fetten Kuehe. Und sie kamen in ihr Eingeweide (in ihren Bauch), aber man merkte nicht, dass sie gekommen in ihr Eingeweide, und ihr Aussehen war uebel wie im Anfang; da wachte ich auf. Und ich sah in meinem Traum, und siehe, sieben Aehren wuchsen hervor an einem Halm, voll und gut. Und siehe, sieben Aehren, duerre, mager und verbrannt vom Ostwind, wuchsen hervor nach jenen. Und es verschlangen die mageren Aehren die sieben guten Aehren; und ich sagte es den Zauberern (Traumdeutern), aber keiner konnte es mir deuten.

„Da redete Pharao zu Joseph“ bedeutet das Denken des Himmlischen des Geistigen aus dem Natuerlichen;

„in meinem Traum“ bedeutet das Vorhergesehene im Dunkeln;

„siehe, da stand ich am Ufer des Flusses“ bedeutet von einer Grenze zur anderen;

„und siehe, aus dem Fluss“ bedeutet auf der Grenze;

„stiegen sieben Kuehe“ bedeutet die Wahrheiten des Natuerlichen;

„fett von Fleisch“ bedeutet der Liebtaetigkeit angehoerend;

„und schoen von Gestalt“ bedeutet dem Glauben daher angehoerend;

„und weideten im Schilfgras“ bedeutet Belehrung;

„und siehe, sieben andere Kuehe stiegen auf nach ihnen“ bedeutet Falsches, dem Natuerlichen angehoerend, war daneben;

„schmaechtig und sehr uebel von Gestalt“ bedeutet nichtig (vana) und ohne Glauben;

„und hager von Fleisch“ bedeutet auch der Liebtaetigkeit nicht angehoerend;

„keine habe ich gesehen wie sie in ganz Aegyptenland in betreff des ueblen Aussehens“ bedeutet solches, was auf keine Weise mit Wahrem und Gutem verbunden werden koennte;

„und es frassen die hageren und die schlechten Kuehe“ bedeutet, dass das Falsche, das nicht der Liebtaetigkeit und nicht dem Glauben angehoert, verdraengt habe;

„die sieben ersten fetten Kuehe“ bedeutet die Wahrheiten, die dem Glauben aus der Liebtaetigkeit angehoeren;

„und sie kamen in ihr Eingeweide (in ihren Bauch)“ bedeutet die inwendigere Verdraengung;

„aber man merkte nicht, dass sie gekommen in ihr Eingeweide“ bedeutet, dass die Wahrheiten des Guten nicht mehr wahrgenommen worden seien;

„und ihr Aussehen war uebel wie im Anfang“ bedeutet nichts von Gemeinschaft und Verbindung;

„da wachte ich auf“ bedeutet den Zustand der Erleuchtung;

„und ich sah in meinem Traum“ bedeutet das weiter Vorhergesehene im Dunkeln;

„und siehe, sieben Aehren wuchsen hervor an einem Halm“ bedeutet Wisstuemliches, das dem Natuerlichen angehoert, war damit verbunden;

„voll und gut“ bedeutet, in dem das, was des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, angebracht werden konnte;

„und siehe, sieben Aehren, duerre, mager und verbrannt vom Ostwind“ bedeutet Wisstuemliches von keinem Nutzen und voll von Begierden;

„wuchsen hervor nach jenen“ bedeutet, erschienen daneben;

„und es verschlangen die mageren Aehren die sieben guten Aehren“ bedeutet das nutzlose Wisstuemliche verdraengte das nuetzliche Wisstuemliche;

„und ich sagte es den Zauberern (Traumdeutern)“ bedeutet Beratung mit dem inwendigeren Wisstuemlichen;

„aber keiner konnte es mir deuten“ bedeutet, aus demselben sei nichts wahrgenommen worden.

5259. „Da redete Pharao zu Joseph“, 1.Mose 41/17, bedeutet das Denken des Himmlischen des Geistigen aus dem Natuerlichen.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 5251 gesagt wurde, wo das gleiche, ausgenommen dass es dort heisst: Pharao sprach zu Joseph, hier aber, er redete zu ihm; denn er sprach bedeutet das Innewerden, er redete, aber das Denken: HG. 2271, 2287, 2619.

Dass durch: es redete Pharao zu Joseph, bezeichnet wird das Denken des Himmlischen des Geistigen aus dem Natuerlichen und nicht umgekehrt, hat den Grund, weil das, was auswendiger ist, gar nicht denkt aus sich, sondern aus dem Inwendigeren, oder was dasselbe ist, das, was das Untere ist, denkt nur durch das Obere, obwohl, wenn das Inwendigere oder Obere im Auswendigeren oder Unteren denkt, es scheint, als ob das Auswendigere oder Untere aus sich denke, aber es ist Taauschung. Es verhaelt sich dies, wie wenn jemand etwas im Spiegel sieht, und nicht weiss, dass dort ein Spiegel ist, dann meint er, es sei dort, wo es erscheint, waehrend es doch nicht dort ist.

Weil nun das Himmlische des Geistigen zugleich das Inwendigere oder Obere ist, und das Natuerliche das Auswendigere oder Untere, deshalb wird durch „es redete Pharao zu Joseph“ im inneren Sinn bezeichnet, das Denken des Himmlischen des Geistigen aus dem Natuerlichen. Kurz, nichts von dem, was unten ist, kann etwas aus sich, sondern was es kann, das hat es vom Oberen, und weil es so ist, folgt augenscheinlich, dass alles vom Hoechsten ist, d.h. vom Goettlichen, folglich dass der Mensch, was er aus dem Verstand denkt und aus dem Willen handelt, vom Hoechsten oder vom Goettlichen hat, dass er aber falsch denkt und boes handelt, kommt von der Form her, die er sich eingepraegt hat. Aber dass er wahr denkt und gut handelt, kommt von der Form her, die er vom Herrn aufgenommen hatte; denn es ist bekannt, dass eine und ebendieselbe Gewalt und Kraft verschiedene Bewegungen hervorbringt, je nach den Einrichtungen in der Mitte und im Aeussersten, dass somit im Menschen das Leben aus dem Goettlichen verschiedene Gedanken und verschiedene Handlungen hervorbringt, je nach den Formen.

5260. Das in diesem Zusammenhang Folgende ist beinahe das gleiche, was frueher in diesem Kapitel von HG. 5195-5217 erklart wurde, daher unterlaesst man, es weiter zu erklaren.

5261. Vers 25-27: Da sprach Joseph zu Pharao: der Traum Pharaos ist nur einer; was Gott tut, hat Er angezeigt dem Pharao. Die sieben guten Kuehe, das sind sieben Jahre, und die sieben guten Aehren, das sind auch sieben Jahre; ein Traum ist es. Und die sieben hageren und schlechten Kuehe, die heraufstiegen nach ihnen, das sind sieben Jahre, und die sieben leeren Aehren, verbrannt vom Ostwind, werden sein sieben Jahre des Hungers.

„Da sprach Joseph zu Pharao“ bedeutet das Innewerden des Natuerlichen aus dem Himmlischen des Geistigen;

„der Traum Pharaos ist nur einer“, bedeutet das gleiche in beidem, was vorhergesehen worden;

„was Gott tut, hat Er angezeigt dem Pharao“ bedeutet was vorgesehen wurde, sei dem Natuerlichen zu vernehmen gegeben worden;

„die sieben guten Kuehe, das sind sieben Jahre“ bedeutet die Zustaende der Vermehrung des Wahren im inwendigeren Natuerlichen;

„und die sieben guten Aehren, das sind auch sieben Jahre“ bedeutet die Zustaende der Vermehrung des Wahren im auswendigeren Natuerlichen;

„ein Traum ist es“ bedeutet, dass beides sein werde durch die Verbindung;

„und die sieben hageren und schlechten Kuehe, die heraufstiegen nach ihnen, das sind sieben Jahre“ bedeutet die Zustaende der Vermehrung des Falschen, welches das inwendigere Natuerliche anfeindet;

„und die sieben leeren Aehren, verbrannt vom Ostwind“ bedeutet die Zustaende der Vermehrung des Falschen, welches das auswendigere Natuerliche anfeindet;

„werden sein sieben Jahre des Hungers“ bedeutet Mangel und Beraubung des Wahren, daher erscheinend.

5262. „Da sprach Joseph zu Pharao“, 1.Mose 41/25, bedeutet das Innewerden des Natuerlichen aus dem Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er ist das Himmlische des Geistigen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er ist das Natuerliche, von denen allen frueher oefters die Rede war.

5263. „Der Traum Pharaos ist nur einer“, 1.Mose 41/25, bedeutet das gleiche in beidem, was vorhergesehen worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er ist das Vorhergesehene, wovon HG. 3698, 5091, 5092, 5104, 5233; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5079, 5080, 5095, 5160; und aus der Bedeutung von „das ist einer“, sofern es hier soviel ist als das gleiche in beiden, naemlich Natuerlichen, dem inwendigeren und auswendigeren. Dass es zweierlei Natuerliches gibt, sehe man HG. 5118, 5126. Denn was Pharao traemte von den Kuehen, war vorhergesehen in Beziehung auf das inwendigere Natuerliche, und was er traemte von den Aehren, war vorhergesehen in Beziehung auf das auswendigere; und weil beide Natuerliche zusammenwirken muessen durch Verbindung, so wird das gleiche in beiden bezeichnet.

5264. „Was Gott tut, hat er angezeigt dem Pharao“, 1.Mose 41/25, bedeutet, was vorgesehen wurde, sei dem Natuerlichen zu vernehmen gegeben worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „was Gott tut“, sofern es ist das Vorgesehene, worueber folgt, und aus der Bedeutung von anzeigen, sofern es ist mitteilen und zu vernehmen geben, wovon HG. 3608, 4856, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er ist das Natuerliche, wovon HG. 5263. Hieraus wird klar, dass durch „was Gott tut, hat Er angezeigt dem Pharao“ bezeichnet wird, was vorgesehen wurde, sei dem Natuerlichen zu vernehmen gegeben worden.

Dass „was Gott tut“ das Vorgesehene bezeichnet, hat den Grund, weil alles, was Gott, d.h. der Herr tut, Vorsehung ist, die, weil sie aus dem Goettlichen ist, das Ewige und das Unendliche in sich hat, das Ewige, weil sie weder auf einen Anfangspunkt noch auf einen Endpunkt ein Absehen hat, das Unendliche, weil sie zugleich in jedem einzelnen auf das Allumfassende und im Allumfassenden auf jedes einzelne ein Absehen hat; dies wird genannt Vorsehung. Und weil in allem und dem einzelnen, was der Herr tut, solches liegt, darum kann Sein Tun durch kein anderes Wort als durch das Wort „Vorsehung“ ausgedrueckt werden.

Dass in allem und dem einzelnen, was der Herr tut, Unendliches und Ewiges liegt, wird durch Beispiele anderswo, durch die goettliche Barmherzigkeit des Herrn, erlaeutert werden.

5265. „Die sieben guten Kuehe, das sind sieben Jahre“, 1.Mose 41/26, bedeutet die Zustaende der Vermehrung des Wahren im inwendigeren Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kuehe, sofern sie im guten Sinn die Wahrheiten des inwendigeren Natuerlichen bezeichnen, wovon HG. 5198, und aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustaende sind, wovon HG. 482, 487, 488, 493, 893.

Dass es sieben gewesen sind, hat den Grund, weil sieben das Heilige bedeutet, und daher der Sache, von der gehandelt wird, eine Heiligkeit beilegt; HG. 395, 433, 716, 881, und auch eine ganze Periode von Anfang bis Ende in sich schliesst: HG. 728. Daher kommt es, dass sieben Kuehe und sieben Aehren im Traum erschienen, und nachher, dass sieben Jahre Getreideueberfluss und sieben

Jahre Hunger gewesen sind. Daher kommt es auch, dass der siebente Tag geheiligt wurde, und dass das siebente Jahr in der vorbildlichen Kirche ein Sabbathjahr, und dass nach siebenmal sieben Jahren ein Jubilaeum war.

Dass sieben Heiliges bedeutet, kommt her von der Bedeutung der Zahlen in der Geisterwelt. Eine jede Zahl schliesst dort eine Sache in sich. Einigemal erschienen mir sichtbar Zahlen, einfache und zusammengesetzte, einmal auch in einer langen Reihe, und ich war begierig zu wissen, was sie bedeuten, und es wurde gesagt, dass sie herkommen aus der Engelsrede, und dass auch zuweilen Sachen durch Zahlen ausgedrueckt zu werden pflegen. Diese Zahlen erscheinen nicht im Himmel, sondern in der Geisterwelt, wo solches sichtbar dargestellt wird. Das wussten die Uralten, die himmlische Menschen waren und mit Engeln redeten, und daher eine kirchliche Rechnung durch Zahlen bildeten, durch die sie in allgemeiner Weise das ausdrueckten, was durch Worte in besonderer Weise ausgedrueckt wurde. Was aber eine jede Zahl fuer eine Bedeutung hatte, blieb nicht bei den Nachkommen, sondern nur, was die einfachen Zahlen, naemlich zwei, drei, sechs, sieben, acht, zwoelf, und daher vierundzwanzig, zweiundsiebzig und siebenundsiebzig bedeuteten. Hauptsaechlich, dass durch sieben bezeichnet wurde das Heiligste, naemlich im hoechsten Sinn das Goettliche selbst und im vorbildlichen Sinn das Himmlische der Liebe. Daher kommt es, dass der Zustand des himmlischen Menschen bezeichnet wurde durch den siebenten Tag: HG. 84-87.

Dass Zahlen Sachen bedeuten, wird augenscheinlich klar aus sehr vielen im Wort vorkommenden Zahlen, so aus folgenden bei

Joh.Offenb.13/18: „Wer Einsicht hat, berechne die Zahl des Tieres; denn es ist die Zahl eines Menschen, naemlich seine Zahl ist sechshundertsechundsechzig“.

Joh.Offenb.21/17: „Der Engel mass die Mauer des heiligen Jerusalem hundertvierundvierzig Ellen, welches ist das Mass eines Menschen, das ist eines Engels“. Die Zahl 144 entsteht aus 12 mit sich selbst multipliziert, und aus diesen auch 72.

5266. „Und die sieben guten Aehren, das sind auch sieben Jahre“, 1.Mose 41/26, bedeutet die Zustaende der Vermehrung des Wahren im auswendigeren Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aehren, sofern sie im guten Sinn das Wisstuemliche bezeichnen, wovon HG. 5212, mithin Wahrheiten des auswendigeren Natuerlichen, denn diese werden Wisstuemliches genannt, und aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustaende sind, wovon HG. 5265, was sieben, sehe man ebenfalls dort.

5267. „Ein Traum ist es“, 1.Mose 41/26, bedeutet, beides werde sein durch die Verbindung.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 5263 gesagt wurde.

5268. „Und die sieben hageren und schlechten Kuehe, die heraufstiegen nach ihnen, das sind sieben Jahre“, 1.Mose 41/27, bedeutet die Zustaende der Vermehrung des Falschen, welches das inwendigere Natuerliche anfeindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kuehe, sofern sie im echten Sinn Wahrheiten im inwendiger Natuerlichen bezeichnen, wovon HG. 5198, 5265, im entgegengesetzten Sinn aber Falsches daselbst, wovon HG. 5202, weshalb jene genannt werden gute Kuehe, diese aber hagere und schlechte; aus der Bedeutung von aufsteigen, sofern es ist ein Fortschreiten dem Inwendigeren zu, wovon HG. 5202, und aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustaende sind, wovon HG. 5265.

Wie sieben das Heilige bedeutet, so bedeutet es auch im entgegengesetzten Sinn das Unheilige, denn das meiste im Wort hat auch einen entgegengesetzten Sinn, und zwar aus dem Grund, weil das gleiche, was im Himmel geschieht, wenn es zur Hoelle hinabkommt, ins Gegenteil umschlaegt, und wirklich zum Gegenteil wird; daher wird Heiliges, das durch sieben bezeichnet wird, hier zu Unheiligem.

Dass durch sieben sowohl Heiliges als Unheiliges bezeichnet wird, kann schon aus den in der Offenbarung genannten Sieben begruetet werden; dass daselbst Heiliges bezeichnet wird:

Joh.Offenb.1/4: „Johannes den sieben Gemeinden; Gnade und Friede von Dem, Der ist, und Der war, und Der kommen wird, und von den sieben Geistern, die sind vor Seinem Thron“.

Joh.Offenb.3/1: „Das saget, Der hat die sieben Geister und die sieben Sterne“.

Joh.Offenb.4/5: „Vom Thron gingen aus sieben Fackeln von Feuer brennend vor dem Thron, welche sind die sieben Geister Gottes“.

Joh.Offenb.5/1: „ich sah auf der Rechten des Sitzenden auf dem Thron ein Buch, geschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln“.

Joh.Offenb.5/6: „ich sah, und siehe, in der Mitte des Throns stand ein Lamm, als wie geschlachtet, und hatte sieben Hoerner und sieben Augen, welche sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt in alle Lande“.

Joh.Offenb.8/2: „Den sieben Engeln wurden gegeben sieben Posaunen“.

Joh.Offenb.10/7: „In den Tagen des siebenten Engels soll vollendet werden das Geheimnis Gottes“.

Joh.Offenb.15/6,7: „Es gingen sieben Engel, welche die sieben Plagen hatten, aus dem Tempel, angetan mit weisser und glaenzender Leinwand, und umguertet um die Brust mit goldenen Guerteln; dann gab eines von den vier Tieren den sieben Engeln sieben goldene Schalen“.

Dass sieben im entgegengesetzten Sinn Unheiliges bedeutet, wird aus Folgendem klar, ebenfalls in der Offenbarung:

Joh.Offenb.12/3: „Siehe, ein grosser roter Drache, der hatte sieben Haeupter und zehn Hoerner, und auf seinen Haeuptern sieben Diademe“.

Joh.Offenb.13/1: „ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das hatte sieben Haeupter und zehn Hoerner, und auf seinen Hoernern zehn Diademe, auf seinen Haeuptern aber einen Namen der Laesterung“.

Joh.Offenb.17/3,7,9,11: „ich sah ein Weib sitzend auf einem scharlachroten Tier, voll von Namen der Laesterung, und hatte sieben Haeupter und zehn Hoerner. Hier ist Einsicht fuer den, der Weisheit hat; die sieben Haeupter sind sieben Berge, auf denen das Weib sitzt, und sind sieben Koenige. Das Tier, das war und nicht ist, das ist der achte Koenig, und ist aus den sieben, und geht hin ins Verderben“.

5269. „Und die sieben leeren Aehren, verbrannt vom Ostwind“, 1.Mose 41/27, bedeutet die Zustaeude der Vermehrung des Falschen, welches das auswendigere Natuerliche anfeindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aehren, sofern sie wisstuemliche Kenntnisse bezeichnen, die Wahrheiten des auswendigeren Natuerlichen sind, wovon HG. 5266, somit im entgegengesetzten Sinn Falsches daselbst: HG. 5202, 5203, 5204; was leer und verbrannt vom Ostwind bedeute, sehe man oben.

5270. „Werden sein sieben Jahre des Hungers“, 1.Mose 41/27, bedeutet den scheinbaren Mangel und die Beraubung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel an Erkenntnissen bezeichnet, wovon HG. 1460, 3364, somit auch die Beraubung des Wahren; denn dass Falsches die Wahrheiten verdraengte, so dass es schien, als ob sie nicht mehr da waeren, wird dadurch bezeichnet, dass die hageren und schlechten Kuehe die sieben fetten Kuehe fressen, und diese in ihre Eingeweide kamen, und man nicht merkte, dass sie in ihre Eingeweide gekommen waren. Sodann dadurch, dass die mageren Aehren die sieben guten Aehren fressen: 1.Mose 41/4,7,20,21,24: HG. 5206, 5207, 5217.

Wie sich dieses verhaelt, dass naemlich anfangs das Wahre sich in beiden Natuerlichen vermehren, und dass es nachher so mangeln muss, dass es kaum mehr erscheint, ist ein Geheimnis, das niemand erkennen kann, ausser wem gegeben ist zu wissen, wie es mit der Besserung und Wiedergeburt des Menschen sich verhaelt. Weil im Folgenden von dieser Sache gehandelt wird, soll hier vorlaeufig nur wenig davon gesagt werden:

Wenn der Mensch gebessert oder umgebildet wird (reformatur), erlernt er zuerst Wahrheiten aus dem Wort oder der Lehre, und legt sie im Gedaechnis nieder. Wer nicht gebessert werden kann, glaubt, wenn er die Wahrheiten gelernt und ins Gedaechnis niedergelegt habe, sei es genug, aber er taeuscht sich sehr. Die Wahrheiten, die er aufgefasst hat, muessen in das Gute eingefuehrt und mit demselben verbunden werden, koennen aber nicht eingefuehrt und verbunden werden mit dem Guten, solange im natuerlichen Menschen Boeses der Selbst- und Weltliebe bleibt, diese Liebestriebe waren die ersten Einfuehrer, mit denen die Wahrheiten durchaus nicht verbunden werden koennen. Auf dass daher eine Verbindung geschehe, muessen zuvor die durch jene Liebestriebe eingefuehrten und behaltenen Wahrheiten verdraengt werden, wiewohl sie nicht verdraengt, sondern nur einwaerts gezogen werden, so dass sie nicht erscheinen; weshalb gesagt wird „scheinbare Beraubung des Wahren“. Wenn dies geschehen ist, dann wird das Natuerliche erleuchtet vom Inwendi-

geren, und dann weicht das Böse der Selbst- und Weltliebe, und in dem Grad, in dem es weicht, werden die Wahrheiten wieder eingesetzt und mit dem Guten verbunden.

Der Zustand, wenn der Mensch der Wahrheiten scheinbar beraubt wird, wird im Wort Abordnung (desolatio) genannt, und wird auch verglichen mit dem Abend, in dem der Mensch ist, ehe er in den Morgen kommt; deshalb fingen auch in der vorbildlichen Kirche die Tage mit dem Abend an.

5271. Vers 28-32: Das ist das Wort, das ich geredet habe zu Pharao: was Gott tut, hat Er sehen lassen den Pharao. Siehe, sieben Jahre kommen, in denen grosser Getreideueberfluss in ganz Aegyptenland sein wird. Und es werden aufstehen sieben Jahre des Hungers nach ihnen, und man wird vergessen allen Getreideueberfluss in Aegyptenland, und der Hunger wird das Land verzehren. Und man wird nichts mehr wissen von dem Getreideueberfluss im Land, vor jenem Hunger, der nachher kommt, weil er sehr schwer sein wird. Und dass der Traum bei Pharao sich zweimal wiederholte bedeutet, dass die Sache fest beschlossen ist bei Gott, und dass Gott eilet, es zu tun.

„Das ist das Wort, das ich geredet habe zu Pharao“ bedeutet, was das Natuerliche aus dem Himmlischen des Geistigen gedacht hat;

„was Gott tut“ bedeutet ueber das Vorgesehene;

„hat Er sehen lassen den Pharao“ bedeutet die Wahrnehmung des Natuerlichen;

„siehe, sieben Jahre kommen“ bedeutet Zustaende der Vorsehung;

„in denen grosser Getreideueberfluss in ganz Aegyptenland sein wird“ bedeutet die Vermehrung des Wahren in beidem Natuerlichen;

„und es werden aufstehen sieben Jahre des Hungers nach ihnen“ bedeutet die folgenden Zustaende, wo Mangel des Wahren;

„und man wird vergessen allen Getreideueberfluss in Aegyptenland“ bedeutet die Entfernung des Wahren und seine scheinbare Beraubung in beidem Natuerlichen;

„und der Hunger wird das Land verzehren“ bedeutet bis zur Verzweiflung;

„und man wird nichts mehr wissen von dem Getreideueberfluss im Land“ bedeutet, dass nichts von dem Wahren, das frueher vorhanden, dort werde wahrgenommen werden;

„vor jenem Hunger, der nachher kommt, weil er sehr schwer sein wird“ bedeutet wegen eines solchen Mangels;

„und dass der Traum bei Pharao sich zweimal wiederholte“ bedeutet, weil vorhergesehen worden ueber beides Natuerliche;

„dass die Sache fest beschlossen ist bei Gott“ bedeutet, dass es etwas Goettliches sei;

„und dass Gott eilet, es zu tun“ bedeutet mit ganzem Erfolg.

5272. „Das ist das Wort, das ich geredet habe zu Pharao“, 1.Mose 41/28, bedeutet, was das Natuerliche aus dem Himmlischen des Geistigen gedacht hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wortes, sofern es ist Sache, worueber folgt; aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken, wovon HG. 2271, 2287, 2619, 5259, aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier redet, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche ist, wovon oben. Hieraus wird klar, dass durch „das ist das Wort, das ich geredet habe zu Pharao“ bezeichnet wird jene Sache oder dasjenige, was das Natuerliche aus dem Himmlischen des Geistigen gedacht hat; man sehe auch HG. 5262.

Was das Wort betrifft, so wird in der Grundsprache Sache durch Wort ausgedrueckt, weshalb auch die goettliche Offenbarung genannt wird das Wort und auch der Herr im hoechsten Sinn. Und durch Wort, wenn es gesagt wird vom Herrn und auch von der Offenbarung von Ihm, wird im naechsten Sinn bezeichnet das goettlich Wahre, aus dem alles, was Sache ist, sein Dasein hat.

Dass alles, was Sache ist, durch das goettlich Wahre, das vom Herrn, somit durch das Wort, sein Dasein hatte und noch hat, ist ein Geheimnis, das noch nicht aufgedeckt ist. Man glaubt, dass darunter verstanden werde: Alles sei geschaffen worden dadurch, dass Gott gesagt und geboten habe wie ein Koenig in seinem Reich; aber dieses wird nicht unter dem verstanden, dass alles durch das Wort gemacht und geschaffen worden ist, sondern das goettlich Wahre, das ausgeht aus dem goettlich Guten, d.h., das ausgeht vom Herrn, ist es, von dem alles sein Dasein hatte und noch hat. Das vom goettlich Guten ausgehende goettlich Wahre ist das eigentlichst Reale, und das eigentlichst Wesentliche, das im Weltall ist; dieses macht und schafft. Vom goettlich Wahren hat kaum jemand eine andere Vorstellung, als wie von einem Wort, das aus dem Munde des Redenden fliesst und in der Luft verschwindet, diese Vorstellung vom goettlich Wahren erzeugte die Meinung, dass unter dem Wort nur ein Befehl verstanden werde, und dass so bloss durch einen Befehl alles geworden sei, somit nicht aus etwas Realem, das ausgegangen ist vom Goettlichen des Herrn. Aber das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, ist das eigentlichst Reale und Wesentliche, aus dem alles ist. Die Formen des Guten und Wahren sind aus ihm. Aber von diesem Geheimnis soll, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden mehreres gesagt werden.

5273. „Was Gott tut“, 1.Mose 41/28, bedeutet, ueber das Vorgesehene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „was Gott tut“, sofern es ist das Vorgesehene, wovon HG. 5264.

5274. „Hat Er sehen lassen den Pharao“, 1.Mose 41/28, bedeutet die Wahrnehmung des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist verstehen und wahrnehmen, wovon HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 4567, 4723; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche bezeichnet, wovon frueher.

5275. „Siehe, sieben Jahre kommen“, 1.Mose 41/29, bedeutet Zustaende der Vorsehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustaende bezeichnen, wovon HG. 487, 488, 493, 893; und aus der Bedeutung von kommen, sofern es ist Sache der Vorsehung; denn kommen und geschehen, wenn es gesagt wird vom Goettlichen, oder von dem was Gott tut, ist das, was sich begibt durch die Vorsehung, mithin ist es Sache der Vorsehung. Dass das, was Gott tut, die Vorsehung ist, sehe man HG. 5264, 5273.

Von den sieben Jahren des Getreideueberflusses und von den sieben Jahren des Hungers wird im Folgenden gehandelt, und dort werden durch die Jahre Zustaende bezeichnet, durch die Jahre des Getreideueberflusses Zustaende der Vermehrung des Wahren im Natuerlichen, und durch die Jahre des Hungers Zustaende des Mangels und der Beraubung des Wahren im Natuerlichen. Im allgemeinen werden durch die sieben Jahre des Getreideueberflusses und die sieben Hungerjahre im Lande Aegypten die Zustaende der Besserung und Wiedergeburt des Menschen beschrieben, und im hoechsten Sinn die Zustaende der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn. Auf dass dasselbe vorgebildet werden moechte, hat sich solches im Aegyptenland zugetragen. Hier geschah es deswegen, weil durch Aegyptenland und durch Pharao im inneren Sinn verstanden wird das Natuerliche, von dessen Verherrlichung im Herrn hier gehandelt wird.

Man wisse, dass dasjenige, was in der damaligen Zeit geschah, und im Wort beschrieben worden ist, vorbildliche Darstellung war des Herrn selbst, der Verherrlichung Seines Menschlichen, und im vorbildlichen Sinn Seines Reiches, folglich der Kirche im allgemeinen und der Kirche im besonderen, somit der Wiedergeburt des Menschen; denn durch die Wiedergeburt wird der Mensch eine Kirche im besonderen. Vorbildliche Darstellung von solchem war das, was zu damaliger Zeit geschah, hauptsaechlich wegen des Wortes, damit dieses schriftlich verfasst werden und auf diese Weise das Wort solches, was goettliche, himmlische und geistige Dinge in fortlaufendem Zusammenhang vorbilden konnte, und so nicht allein dem Menschen der Kirche, sondern auch den Engeln im Himmel dienten, denn die Engel werden daraus Goettliches inne, und so werden sie von dem Heiligen ange-regt, was sich dem Menschen mitteilt, der aus Neigung das Wort liest, woher ihm auch das Heilige zuteil wird. Dies ist der Grund, warum solche Dinge in Aegyptenland sich zugetragen haben.

5276. „In denen grosser Getreideueberfluss in ganz Aegyptenland“, 1.Mose 41/29, bedeutet die Vermehrung des Wahren in beidem Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Getreideueberfluss, sofern er die Vermehrung des Wahren bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es beide Natuerliche bezeichnet, denn durch Aegypten wird das Wissen bezeichnet; man sehe HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966; und weil das Wissen, so wird auch das Natuerliche bezeichnet, aus dem Grund, weil wisstuemlich heisst, was im Natuerlichen ist; Aegyptenland bezeichnet daher das natuer-

liche Gemuet, in dem das Wisstuemliche ist. Deshalb wird durch ganz Aegyptenland bezeichnet beides Natuerliche, naemlich das inwendigere und das auswendigere. Dass es ein inwendigeres und ein auswendigeres Natuerliches gibt, sehe man 5118, 5126.

Der Ueberfluss an Getreide bedeutet die Vermehrung des Wahren aus dem Grunde, weil er dem Hunger entgegengesetzt wird, der den Mangel des Wahren bedeutet. Das Wort, durch das in der Grundsprache Ueberfluss an Getreide ausgedrueckt wird, ist ein solches, dem der Hunger entgegengesetzt wird, und bedeutet im inneren Sinn eine reichliche Menge und ein genuegendes Mass von Erkenntnissen, weil Hunger den Mangel derselben ausdrueckt. Die Kenntnisse sind nichts anderes als Wahrheiten des natuerlichen Menschen, die ihm aber noch nicht angeeignet sind. Solcher Wahrheiten Vermehrung wird hier verstanden. Die Kenntnisse werden nicht eher zu Wahrheiten beim Menschen, als bis sie vom Verstand anerkannt werden, was geschieht, wenn sie von ihm begruendet werden, und diese Wahrheiten werden ihm auch nicht angeeignet, ehe er nach denselben lebt; denn nichts wird dem Menschen angeeignet, als was Sache seines Lebens wird, denn so ist er selbst in ihnen, weil sein Leben in ihnen ist.

5277. „Und es werden aufstehen sieben Jahre des Hungers nach ihnen“, 1.Mose 41/30, bedeutet die folgenden Zustaende, wo Mangel des Wahren eintritt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustaende sind, wovon HG. 482, 487, 488, 493, 893; aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel an Erkenntnissen bezeichnet, wovon HG. 1460, 3364; und aus der Bedeutung von nach ihnen, sofern es soviel ist als die folgenden.

5278. „Und man wird vergessen allen Getreideueberfluss in Aegyptenland“, 1.Mose 41/30, bedeutet die Entfernung des Wahren und seine scheinbare Beraubung in beiden Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vergessen werden, sofern es ist Entfernung und daher scheinbare Beraubung. Aus der Bedeutung des Getreideueberflusses, sofern er die Vermehrung des Wahren oder das vermehrte Wahre ist, wovon HG. 5276; und aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet oder das Natuerliche des Menschen bezeichnet, hier beides, wie HG. 5276.

Dass vergessen werden eine Entfernung oder scheinbare Beraubung bezeichnet, hat den Grund, weil es sich mit dem Gedaechnis und dem daraus hervorgehenden Denken so verhaelt: das, wovon der Mensch denkt, ist unmittelbar unter seinem Blick, und was mit demselben Gegenstand verwandt ist, stellt sich in der Ordnung umher, bis zum Nichtverwandten, das am fernsten liegt, und dann in Vergessenheit kommt. Was entgegengesetzt ist, wird davon getrennt, und neigt sich abwärts und stellt sich unten hin, und haelt demjenigen, was oben ist, das Gleichgewicht. Diese Anordnung geschieht durch das Gute, das einfließt. So verhaelt es sich mit allem Denken des Menschen. Dass es sich so verhaelt, ist ersichtlich aus den Gedanken im anderen Leben, denn die Gedanken pflegen dort im Licht des Himmels zuweilen sichtbar dargestellt zu werden, und dann erscheint eine solche Form ihrer Anordnung.

Hieraus kann erhellen, dass vergessen werden im inneren Sinn nichts anderes ist als Entfernung und scheinbare Beraubung.

5279. „Und der Hunger wird das Land verzehren“, 1.Mose 41/30, bedeutet, bis zur Verzweiflung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel an Erkenntnissen und daher die Beraubung des Wahren bezeichnet, wovon HG. 5277, 5278; und aus der Bedeutung des Landes, hier Aegyptens, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278.

Es bedeutet bis zur Verzweiflung aus dem Grund, weil gesagt wird „verzehren wird der Hunger das Land“, denn wenn durch das Land bezeichnet wird das natuerliche Gemuet und durch den Hunger die Beraubung des Wahren, so wird hierdurch nichts anderes bezeichnet als Verzweiflung; denn alsdann findet in geistiger Weise ein Verzehren statt.

Der Zustand der Aboedung wird hier beschrieben durch die Beraubung des Wahren. Das letzte dieses Zustandes ist die Verzweiflung. Dass die Verzweiflung das letzte dieses Zustandes ist, kommt daher, weil durch sie die Lust der Selbst- und Weltliebe entfernt und an deren Statt die Lust der Liebe zum Guten und Wahren eingefloesst wird. Denn die Verzweiflung bei denen, die wiedergeboren werden sollen, bezieht sich auf das geistige Leben, mithin auf die Beraubung des Wahren und Guten, denn wenn sie ihres Wahren und Guten beraubt werden, dann verzweifeln sie am geistigen Leben. Daher wird ihnen Lust und Wonne zuteil, wenn sie aus der Verzweiflung herauskommen.

5280. „Und man wird nichts mehr wissen von dem Getreideueberfluss im Lande“, 1.Mose 41/31, bedeutet, nichts von dem Wahren, das frueher vorhanden, werde dort wahrgenommen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gewusst werden, sofern es ist wahrgenommen werden; aus der Bedeutung des Getreideueberflusses, sofern er das vermehrte Wahre bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278; und aus der Bedeutung des Landes, hier Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet darstellt, wovon HG. 5276, 5278, 5279. Hieraus wird klar, dass durch „man wird nichts mehr wissen von dem Getreideueberfluss im Land“ bezeichnet wird, nichts von dem Wahren, das frueher vorhanden, werde im Natuerlichen wahrgenommen werden.

In diesem Vers wird gehandelt vom letzten Zustand der Aboedung, wenn Verzweiflung eintritt, die der Wiedergeburt zunaechst vorhergeht. Und weil von dieser Sache in diesem Vers gehandelt wird, so soll gesagt werden, wie es sich damit verhaelt:

Jeder Mensch muss gebessert, d.h. umgebildet und von neuem geboren oder wiedergeboren werden, damit er in den Himmel kommen kann: „denn niemand kann das Reich Gottes sehen, wenn er nicht von neuem geboren wird“: Joh.3/3,5,6.

Der Mensch ist hineingeboren in die Suende, die sich in langer Reihe von den Eltern, Grosseltern und Urgrosseltern her gehaeuft und erblich geworden, und so auf die Kinder uebertragen worden ist. Der Mensch, der geboren wird, wird in so viel Erbboeses, das nach und nach so angewachsen ist, geboren, dass er eben nichts als Suende ist. Wenn er daher nicht wiedergeboren wird, so bleibt er ganz und gar in der Suende. Um aber wiedergeboren zu werden, muss er zuerst gebessert werden, und zwar durch Glaubenswahrheiten, denn aus dem Wort und der Lehre aus demselben hat er zu erlernen, was gut ist.

Die Erkenntnisse des Guten aus dem Wort oder der Lehre aus demselben werden Glaubenswahrheiten genannt, denn alle Glaubenswahrheiten entspringen aus dem Guten und gehen aufs Gute; denn sie haben das Gute als Zweck im Auge: dies ist der erste Zustand, und heisst der Zustand der Besserung. In diesem Zustand werden die meisten Angehoerigen der Kirche von Kindheit an bis zur ersten Jugend eingefuehrt, aber dennoch werden wenige wiedergeboren, denn die Glaubenswahrheiten oder die Kenntnisse des Guten lernen die meisten in der Kirche in der Absicht auf guten Namen und Ehre, und in der Absicht auf Erwerb. Wenn daher die Glaubenswahrheiten durch diese Liebestriebe eingefuehrt worden sind, kann der Mensch nicht von neuem oder wiedergeboren werden, bevor jene Liebestriebe entfernt sind. Auf dass sie nun entfernt werden, wird der Mensch in den Zustand der Versuchung versetzt. Dies geschieht auf folgende Weise:

Jene Liebestriebe werden von der hoellischen Rotte erregt, denn diese Rotte will in denselben leben. Alsdann werden aber von den Engeln die Neigungen zum Guten und Wahren erregt, die von Kindheit an im Stand der Unschuld eingefloesst und hernach inwendiger verborgen und zu diesem Nutzzweck aufbewahrt wurden. Daher entsteht ein Kampf zwischen den boesen Geistern und den Engeln, welcher Kampf beim Menschen als Versuchung gefuehlt wird; und weil es sich dann um Wahres und Gutes handelt, werden die Wahrheiten selbst, die frueher eingefloesst worden sind, durch Falsches, das von boesen Geistern eingebracht wird, gleichsam verdraengt, so dass sie nicht erscheinen, worueber HG. 5268-5270. Und in dem Grade, als der Mensch sich dann wiedergebaeren laesst, wird vom Herrn auf inwendigem Weg das Licht des Wahren durch das Gute ins Natuerliche eingefloesst, und in dieses Licht werden der Ordnung nach die Wahrheiten zurueckgebracht.

So verhaelt es sich mit dem Menschen, der wiedergeboren wird. Aber wenige werden heutzutage in jenen Zustand zugelassen; zwar fangen alle, soweit sie es geschehen lassen, an, gebessert zu werden durch den Unterricht in den Wahrheiten und im Guten des geistigen Lebens, aber sobald sie zum ersten Jugendalter kommen, lassen sie sich von der Welt fortreissen, und dann treten sie auf die Seite der hoellischen Geister, durch die sie dem Himmel nach und nach so entfremdet werden, dass sie kaum mehr glauben, dass es einen Himmel gibt. Daher koennen sie auch in keine geistige Versuchung versetzt werden, denn wenn sie hinein versetzt wuerden, so wuerden sie sogleich unterliegen, und dann wuerde ihr nachheriger Zustand aenger werden als der erste Zustand: Matth.12/45.

Aus diesem kann erhellen, wie es sich mit dem verhaelt, was hier im inneren Sinn enthalten ist, naemlich mit dem Stand der Besserung und mit dem Stand der Wiedergeburt. In diesem Vers aber wird der letzte Zustand der Versuchung beschrieben, welches der Zustand der Verzweiflung ist, wovon HG. 5279.

5281. „Vor jenem Hunger, der nachher kommt, weil er sehr schwer sein wird“, 1.Mose 41/31, bedeutet, wegen eines solchen Mangels.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel an Erkenntnissen des Guten, mithin den Mangel des Wahren bezeichnet, wovon HG. 5277, 5278, und wegen eines solchen Mangels zuletzt Verzweiflung: HG. 5279; und aus der Bedeutung von sehr schwer, sofern es ist ungeheuer.

Es ist hier weiter die Rede vom letzten Zustand der Aboedung, welcher ist der der Verzweiflung, und von seiner zunehmenden Schwere, wovon HG. 5279.

5282. „Und dass der Traum bei Pharaos sich zweimal wiederholte“, 1.Mose 41/32, bedeutet, weil vorhergesehen wurde ueber beides Natuerliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Traumes, sofern er das Vorhergesehene ist, wovon HG. 3698, 5091, 5092, 5104; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5079, 5080, 5095, 5160; und aus der Bedeutung von wiederholt werden zweimal, sofern es ist ueber beides Natuerliche, naemlich das inwendigere und das auswendigere. Dass das Natuerliche zweifaeltig ist, ein inwendigeres und ein auswendigeres, sehe man HG. 5118, 5126. Ueber das inwendigere Natuerliche ist vorher gesehen worden im ersten Traum, wo von den Kuehen: HG. 5198, 5202, ueber das auswendigere Natuerliche im anderen Traum, wo von den Aehren die Rede ist: HG. 5212; daher kommt es, dass „wiederholt werden zweimal“ heisst, ueber beides.

5283. „Bedeutet, dass die Sache fest beschlossen ist bei Gott“, 1.Mose 41/32, bedeutet, es sei goettlich.

Dies kann erhellen ohne Erklaerung; denn das Wort, wenn es gesagt wird von Gott, ist das goettlich Wahre, und wenn gesagt wird, dieses sei fest beschlossen von Gott, so bedeutet es, dass es jedenfalls erfolgen werde.

5284. „Und dass Gott eilet, es zu tun“, 1.Mose 41/32, bedeutet, mit ganzem Erfolg.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun, wenn es gesagt wird von Gott, sofern es die Vorsehung bezeichnet, wovon HG. 5264; daher auch den Erfolg, denn was Sache der goettlichen Vorsehung ist, das erfolgt gewiss; und aus der Bedeutung von „eilen zu tun“, sofern es den ganzen Erfolg ausdrueckt.

Eilen oder eilig im inneren Sinn heisst nicht schnell, sondern gewiss, und auch vollstaendig, also mit dem ganzen Erfolg, denn das Eilige schliesst die Zeit in sich, und in der geistigen Welt ist keine Zeit, sondern anstatt der Zeit ist der Zustand, somit bezieht sich das Eilige der Zeit auf eine solche

Beschaffenheit des Zustandes, die entspricht. Die Beschaffenheit des Zustandes, die entspricht, besteht darin, dass mehreres zusammenwirkt, wodurch ein gewisser und vollstaendiger Erfolg erzielt wird.

5285. Vers 33-36: Und nun moege sich Pharao ersehen einen verstaendigen und weisen Mann, und ihn setzen ueber Aegyptenland. Es tue Pharao also und bestelle Amtleute ueber das Land, und nehme den Fuenften von Aegyptenland in den sieben Jahren des Getreideueberflusses. Und sie sollen sammeln alle Speise dieser guten Jahre, die kommen werden, und Getreide aufschuetten unter der Hand Pharaos, als Speise in den Staedten und es verwahren. Und es sei diese Speise zum Vorrat fuer das Land, fuer die sieben Jahre des Hungers, die sein werden in Aegyptenland, damit das Land nicht ausgerottet werde durch den Hunger.

„Und nun moege sich Pharao ersehen“ bedeutet die Fuersorge des Natuerlichen;

„einen verstaendigen und weisen Mann“ bedeutet in betreff des einflussenden Wahren und Guten;

„und ihn setzen ueber Aegyptenland“ bedeutet das im natuerlichen Gemuet alles ordnen soll;

„es tue Pharao also“ bedeutet weitere Fuersorge;

„und bestelle Amtleute ueber das Land“ bedeutet die ordentliche Einrichtung des Allgemeinen im Natuerlichen;

„und nehme den Fuenften von Aegyptenland“ bedeutet, was erhalten und nachher verborgen werden soll;

„in den sieben Jahren des Getreideueberflusses“ bedeutet, was eingepflanzt worden ist in jenen Zeiten, da die Wahrheiten samt dem Guten vermehrt wurden;

„und sie sollen sammeln alle Speise“ bedeutet alles Nutzbare;

„dieser guten Jahre, die kommen werden“ bedeutet das geschoept werden soll in diesen Zeiten;

„und Getreide aufschuetten“ bedeutet alles Gute des Wahren zusammen;

„unter der Hand Pharaos“ bedeutet zum Beduerfnis und daher Verwendung im Natuerlichen;

„als Speise in den Staedten“ bedeutet solches im Inwendigeren des natuerlichen Gemuets;

„und es verwahren“ bedeutet dort zu verbergen;

„und es sei diese Speise zum Vorrat fuer das Land“ bedeutet, zu allem Gebrauch des Natuerlichen;

„fuer die sieben Jahre des Hungers“ bedeutet nach Beduerfnis bei dem verschiedenen Mangel;

„die sein werden in Aegyptenland“ bedeutet, die im Natuerlichen;

„damit das Land nicht ausgerottet werde durch den Hunger“ bedeutet, auf dass der Mensch nicht zugrunde gehe.

5286. „Und nun moege sich Pharao ersehen“, 1.Mose 41/33, bedeutet die Fuersorge des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist fuersorgen, denn sehen schliesst hier eine Taetigkeit in sich, naemlich dass er es tun soll. Wenn aber das sehen nicht etwas zu tun in sich schliesst, bedeutet es verstehen und wahrnehmen, wie HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, 4403-4421, 4567, 4723, 5114 gezeigt wurde.

Mit der Fuersorge des Natuerlichen verhaelt es sich auf folgende Weise: Das Natuerliche des Menschen oder sein natuerliches Gemuet, das unterhalb seines vernuenftigen Gemuetes ist, sorgt fuer nichts aus sich (es scheint aber dennoch, als ob von sich), sondern seine Fuersorge kommt vom Inwendigeren; dieses sieht vor im Auswendigeren, beinahe wie der Mensch sich selbst im Spiegel erblickt, in dem sein Bild erscheint, als wenn er dort waere. Dies stellt sich auch im inneren Sinn dadurch dar, dass Joseph dieses zu Pharao redet, denn durch Joseph wird vorgebildet das Himmlische des Geistigen, welches das Inwendigere ist, und durch Pharao das Natuerliche, welches das Auswendigere ist. Und Joseph erschien dem Pharao als eben jener verstaendige und weise Mann, von dem die Rede war.

5287. „Einen verstaendigen und weisen Mann“, 1.Mose 41/33, bedeutet, in betreff des einflussenden Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des verstaendigen Mannes, sofern er das Wahre, und des weisen Mannes, sofern er das Gute desselben bezeichnet. Man wisse, dass im inneren Sinn unter einem verstaendigen und weisen Mann nicht verstanden wird ein solcher Mann, sondern abgesehen von der Person das, was Sache des Verstaendigen und Weisen ist, daher das Wahre und Gute.

Im anderen Leben, hauptsaechlich in den Himmeln, geschieht alles Denken und daher alle Rede durch Begriffe, worin von den Personen abgesehen wird. Daher ist das Denken und Reden dort allumfassend, und beziehungsweise unbeschraenkt; denn inwieweit das Denken und Reden auf Personen, auf deren Eigenschaften insbesondere und inwieweit es auf Namen, wie auch auf bestimmte Worte hinbezogen wird, insoweit wird es weniger umfassend, und insoweit wird es auf eine bestimmte Sache bezogen, und verbleibt darin. Hingegen inwieweit es nicht auf jenes, sondern auf Sachen bezogen wird, die von jenem absehen, insoweit wird es von der Sache bestimmt, und dehnt sich aus sich selbst hinaus und wird zu einer hoeheren und somit umfassenderen Anschauung. Dies zeigt sich offenbar am Denken des Menschen: je mehr dasselbe sich mit den Worten eines Redenden befasst, um so weniger achtet es auf den Sinn desselben, und je mehr es bei sich auf die Einzelheiten fuer das Gedachtnis achtet und dabei verweilt, um so weniger wird es die Eigenschaften der Dinge inne; und mehr noch, in dem Masse, als es im einzelnen sich selbst im Auge hat, in demselben Masse zieht es die Gedanken zusammen, und entfernt sich von der umfassenden Anschauung der Sache. Daher kommt es, dass, je mehr einer sich selbst liebt vor anderen, er um so weniger weise ist. Hie-

raus wird nun klar, warum Unpersoeliches im inneren Sinn bezeichnet wird durch dasjenige, was im Buchstabensinn auf Personen bezogen ist. Man sehe auch HG. 5225.

Im Wort wird hie und da unterschieden zwischen Weisheit, Verstaendigkeit und Wissenschaft, und unter Weisheit das verstanden, was aus dem Guten, unter Verstaendigkeit das, was aus dem Wahren stammt, und unter Wissenschaft beides im Natuerlichen des Menschen; so

2.Mose 31/2,3; 35/30,31: „Erfuellt habe ich Bezaleel mit dem Geist Gottes in Weisheit, und in Verstaendigkeit, und in Wissenschaft, und auch in allem Werk“.

5.Mose 1/13: „Verschaffet euch weise und verstaendige und wissende Maenner, nach euren Staemmen, dass ich sie setze zu euren Haeuptern“.

5288. „Und ihn setzen ueber Aegyptenland“, 1.Mose 41/33, bedeutet, das im natuerlichen Gemuet alles ordnen soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von setzen ueber etwas, sofern es heisst einen bestellen, der ordnen soll, somit auch ordnen; und aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wie HG. 5276, 5278, 5279. Unter „ihn“ wird hier verstanden ein verstaendiger und weiser Mann, durch den bezeichnet wird das Wahre und Gute. Hieraus wird klar, dass durch jene Worte bezeichnet wird, das Wahre und Gute soll im Natuerlichen alles ordnen. Das Wahre und Gute ist es auch, das alles und das einzelne im natuerlichen Gemuet ordnet, denn dasselbe fliesst vom Inwendigeren ein und schafft so Ordnung.

Wer nicht weiss, wie es sich mit dem Verstandesvermoegen des Menschen verhaelt, und wie der Mensch die Sachen betrachten, dieselben inne werden, verstaendig ueber sie denken, Schliesse daraus ziehen und zuletzt sie in den Willen und durch den Willen ins Tun bringen kann, der findet nichts Auffallendes hierbei; er meint, dass alles so seinen natuerlichen Gang gehe, waehrend er gar nicht weiss, dass alles und jegliches aus dem Einfluss durch den Himmel vom Herrn kommt, und dass der Mensch ohne jenen Einfluss gar nichts denken kann, und dass, wenn der Einfluss aufhoert, alles Denken aufhoert. Daher weiss er auch nicht, dass das durch den Himmel vom Herrn einflussende Gute alles ordnet und zu einem Bild des Himmels gestaltet, soweit es der Mensch zulaesst, und dass daher das Denken vor sich geht in Uebereinstimmung mit der himmlischen Form. Die himmlische Form ist diejenige Form, in welche die himmlischen Gesellschaften geordnet sind, und die himmlischen Gesellschaften sind geordnet nach einer Form, die das Gute und Wahre, das vom Herrn ausgeht, mit sich bringt.

5289. „Es tue Pharao also“, 1.Mose 41/34, bedeutet weitere Fuersorge.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 5286 erklart wurde.

5290. „Und bestelle Amtleute ueber das Land“, 1.Mose 41/34, bedeutet die ordentliche Einrichtung des Allgemeinen im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bestellen, sofern es ist ordnen; aus der Bedeutung der Amtleute, sofern sie das Allgemeine bezeichnen, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Landes, hier Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet ist, wie HG. 5288.

Dass die Amtleute das Allgemeine bezeichnen, hat den Grund, weil das Allgemeine es ist, in dem und unter dem das Besondere besteht, man sehe HG. 917, 4269, 4325 E, 4329, 4345, 4383, 5208; durch die Fuersten aber wird das Hauptsaechliche bezeichnet: HG. 1482, 2089, 5044.

5291. „Und nehme den Fuenften von Aegyptenland“, 1.Mose 41/34, bedeutet, was erhalten und nachher verborgen werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Fuenften nehmen“, sofern es hier das gleiche in sich schliesst, wie verzehnten. Verzehnten bedeutet im Wort Ueberreste machen, und Ueberreste machen heisst Wahres und Gutes sammeln und nachher verbergen. Dass die Ueberreste Gutes und Wahres sind, das vom Herrn im inwendigeren Menschen verborgen wird, sehe man HG. 468, 530, 560, 561, 661, 1050, 1906, 2284, 3135; und dass durch die Zehnten im Wort die Ueberreste bezeichnet werden: HG. 576, 1738, 2280; ebenso durch zehn: HG. 1906, 2284; daher auch durch fuenf, welche Zahl die Haelfte ist von der Zahl Zehn.

Was die Zahlen im Worte betrifft, so schliessen die Haelfte und das Doppelte das gleiche in sich, so z.B. 20 das gleiche wie 10, und 4 das gleiche wie 2; 6 wie 3; 24 wie 12 usw.; und so auch die Zahlen, die wieder multipliziert sind: So bedeutet 100 und auch 1000 dasselbe wie 10; 72 und auch 144 das gleiche wie 12. Was also die zusammengesetzten Zahlen in sich schliessen, kann man erkennen an den einfachen Zahlen, aus denen und mit denen sie multipliziert sind. Ebenso kann man, was die mehr einfachen Zahlen in sich schliessen, an den volleren erkennen, z.B. was 5 bedeutet an 10, was $21/2$ an 5, usw. Im allgemeinen muss man sich merken, dass die multiplizierten Zahlen das gleiche in sich schliessen, aber vollstaendiger, und dass die dividierten Zahlen das gleiche in sich schliessen, aber nicht so vollstaendig.

Was 5 insbesondere betrifft, so hat diese Zahl eine doppelte Bedeutung: sie bedeutet wenig und daher etwas, und sie bedeutet auch die Ueberreste. Dass sie „wenig“ bedeutet, kommt her von dem Verhaeltnis zu denjenigen Zahlen, die viel bedeuten, naemlich zu 1000 und 100, und daher auch zu 10. Dass 1000 und 100 bedeuten viel, sehe man HG. 2575, 2636; dass daher auch 10: HG. 3107, 4638. Daraus ergibt sich, dass 5 wenig und auch etwas bedeutet: HG. 649, 4638. 5 bedeutet die Ueberreste, wenn es sich auf 10 bezieht, und 10 bedeutet die Ueberreste.

Dass alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, sehe man HG. 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265.

Wer nicht weiss, dass es einen inneren Sinn des Wortes gibt, der nicht im Buchstaben erscheint, der wird sich allerdings wundern, dass die Zahlen im Wort auch Sachen bedeuten, aus dem Grund hauptsaechlich, weil er sich keine geistige Vorstellung aus Zahlen bilden kann. Dass aber dennoch die Zahlen aus einer geistigen Vorstellung, welche die Engel haben, herkommen, sehe man HG.

5265; jedoch, was fuer Vorstellungen es sind, oder was fuer Sachen es sind, denen die Zahlen entsprechen, kann man zwar wissen, hingegen woher jene Entsprechung kommt, ist noch verborgen; so z.B. woher die Entsprechung von 12 mit allem zum Glauben Gehoerigen, und die Entsprechung von 7 mit dem Heiligen, dann die Entsprechung von 10, wie auch von 5, mit dem Guten und Wahren, das im inwendigeren Menschen vom Herrn verborgen worden ist, usw. Aber dennoch genuegt es zu wissen, dass eine Entsprechung besteht, und dass vermoege dieser Entsprechung alle Zahlen im Wort etwas in der geistigen Welt bedeuten, folglich dass auch in ihnen durch Eingebung etwas Goettliches verborgen liegt, wie z.B. in folgenden Stellen, wo 5 genannt werden, wie im Gleichnis des Herrn,

Matth.25/14-30 von „einem Menschen, der ueber Land zog und seinen Knechten seine Gue-ter uebergab, einem fuenf Talente, dem anderen zwei, dem dritten eins; und der fuenf Talente empfangen hatte, machte Geschaefte mit ihnen, und gewann andere fuenf Talente; ebenso der, welcher zwei, gewann andere zwei; hingegen der, welcher eins empfangen hatte, verbarg das Geld seines Herrn in der Erde“. Wer nicht ueber den Buchstabensinn hinausdenkt, der kann nicht anders wissen, als dass diese Zahlen, naemlich 5, 2 und 1, nur dazu genommen worden seien, um das Geschichtliche des Gleichnisses gehoerig herzustellen, und dass sie ausserdem nichts weiter in sich schliessen, waehrend doch gerade in diesen Zahlen auch ein Geheimnis liegt, denn durch den Knecht, der 5 Talente empfangen hat, werden die bezeichnet, die Gutes und Wahres vom Herrn zugelassen, somit Ueberreste empfangen haben; durch denjenigen, der 2 empfing, werden die bezeichnet, die im vorgerueckten Alter Liebtaetigkeit dem Glauben beigeesellt haben; und durch denjenigen, der 1, werden die bezeichnet, die den Glauben allein hatten ohne Liebtaetigkeit; von diesem wird gesagt, er habe das Geld seines Herrn in der Erde verborgen, denn durch das Geld (Silber), das ihm beigelegt wird, wird im inneren Sinn das Wahre bezeichnet, das dem Glauben angehoert: HG. 1551, 2954. Einen Gewinn machen oder Frucht bringen kann naemlich der Glaube nicht ohne die Liebtaetigkeit. Solches liegt in jenen Zahlen.

Ebenso in anderen Gleichnissen, wie Luk.19/12-26, in dem von „einem Menschen, der in eine ferne Gegend reiste, um ein Reich fuer sich einzunehmen, dass er seinen Knechten zehn Minen gegeben habe, und zu ihnen gesagt, sie sollen damit Geschaefte machen, bis dass er komme; als er wieder kam, sprach der erste: Herr, Deine Mine hat zehn Minen gewonnen; zu diesem sprach er: Ei, Du guter Knecht, weil Du ueber dem Kleinsten getreu gewesen bist, sollst Du sein ueber zehn Staedte; der zweite sprach: Herr, Deine Mine hat fuenf Minen erworben; zu diesem sprach er ebenfalls: Auch Du sollst sein ueber fuenf Staedte; der dritte hatte die Mine ins Schweisstuch gelegt; aber der Herr sprach: Nehmet ihm die Mine und gebet sie dem, der zehn Minen hat“. Hier bedeuten in gleicher Weise 10 und 5 die Ueberreste, 10 mehrere, 5 weniger. Der, welcher die Mine ins Schweisstuch gelegt hat, bedeutet die, welche Glaubenswahrheiten sich verschaffen, sie aber nicht mit Gutem der Liebtaetigkeit verbinden, die also keinen Gewinn oder Frucht haben.

Ebenso ist es, wo jene Zahlen anderwaerts vom Herrn genannt werden, wie z.B. „von einem, der zur Mahlzeit gerufen wurde, dass er gesagt habe, fuenf Joch Ochsen habe ich gekauft, und ich gehe hin sie zu probieren“: Luk.14/19; vom Reichen, dass er gesagt habe zu Abraham: „ich habe fuenf Brueder, es moege jemand gesandt werden, der es ihnen sage, dass sie nicht kommen an diesen Ort der Qual“: Luk.16/28. Von „zehn Jungfrauen, deren fuenf klug und fuenf toericht“: Matth.25/1-13; ebenso in folgenden Worten des Herrn: „meinet ihr, ich sei gekommen, Friede zu geben auf Erden? nein, ich sage euch, vielmehr Zerteilung; denn es werden von nun an fuenf in einem Hause geteilt sein, drei gegen zwei, und zwei gegen drei“: Luk.12/51; und auch in folgenden geschichtlichen Vorgaengen, wenn es heisst, dass der Herr „gespeist habe fuenftausend Menschen mit fuenf Broten und zwei Fischen; und dass Er dann befohlen habe, sie sollten sich legen je hundert und je fuenfzig;

und dass, nachdem sie gegessen hatten, sie zwölf Koerbe Brocken sammeln“: Matth.14/15-21; Mark.6/38f; Luk.9/12-17; Joh.6/5-13. Weil dies Geschichten sind, so kann man glauben, dass die Zahlen keine Bedeutung haben, wie die Zahl 5000, welches die der Menschen war, dann die Zahl 5, welches die der Brote, und 2, welches die der Fische war, so auch die Zahl 100, wie auch 50, welches die der Lagergruppen, und endlich 12, welches die der Koerbe war, worin die Brocken, waehrend doch in allem einzelnen ein Geheimnis ist, denn das einzelne hat sich so zugetragen vermoege der Vorsehung, zu dem Zweck, damit goettliche Dinge vorgebildet werden sollten.

In den nun folgenden Stellen bedeutet 5 auch solche Dinge in der geistigen Welt, denen sie entsprechen, in beiderlei Sinn, im echten und im entgegengesetzten:

Jes.17/6,7: „Es wird nur eine Nachlese uebrigbleiben wie beim Schuetteln des Oelbaums, zwei oder drei Beeren im Haupt des Wipfels, vier oder fuenf an den Aesten des fruchtbaren“.

Jes.19/18: „An jenem Tage werden sein fuenf Staedte in Aegyptenland, die da reden mit den Lippen Kanaans, und schw hoeren dem Jehovah Zebaoth“.

Jes.30/17: „Eintausend werden fliehen vor dem Schelten eines einzigen, vor dem Schelten von fuenfen werdet ihr fliehen, bis ihr uebrig sein werdet, wie ein Mastbaum auf dem Haupt des Berges, und wie ein Panier auf dem Huegel“.

Joh.Offenb.9/1,5,10: „Der fuenfte Engel posaunte, da sah ich einen Stern, der vom Himmel gefallen auf die Erde, dem gegeben ward der Schluessel zum Brunnen des Abgrunds; den Heuschrecken, die da herauskommen, wurde gesagt, sie sollen nicht toeten die Menschen, die nicht haetten das Siegel Gottes auf den Stirnen, sondern sie sollten gequaelt werden fuenf Monate“.

Joh.Offenb.17/9,10: „Hier ist Einsicht zu finden, wenn jemand Weisheit hat; die sieben Haupter sind sieben Berge, auf denen das Weib sitzt, und sind sieben Koenige; fuenf sind gefallen, und einer ist noch, der andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommt, muss er nur kurze Zeit bleiben“.

Ebenso lag eine vorbildliche Bedeutung in der Zahl 5 und folg., dass naemlich die Schaetzung eines Mannes und einer Frau sein sollte nach den Jahren „von einem Monat bis fuenf Jahre, und von fuenf Jahren bis zwanzig“: 3.Mose 27/1-9.

Dann auch wenn „ein Feld geloest wurde, so sollte zugelegt werden der fuenfte Teil“: 3.Mose 27/19.

Wenn „die Zehnten geloest wurden, so sollte ebenfalls zugelegt werden der fuenfte“: 3.Mose 27/31.

Die ueberzaehligten Erstgeborenen sollten „geloest werden mit fuenf Sekeln“: 4.Mose 3/46-51.

„Das Erstgeborene eines unreinen Tieres sollte geloest werden mit beigelegtem fuenften“: 3.Mose 27/27.

Bei gewissen Uebertretungen sollte zur Strafe „beigelegt werden der fuenfte“: 3.Mose 22/14; 27/13,15; 4.Mose 5/6-8.

Und „wer einen Ochsen oder ein Schaf gestohlen und es geschlachtet oder verkauft hat, soll fuenf Ochsen erstatten fuer den Ochsen, und vier Schafe fuer das Schaf“: 2.Mose 21/37 (oder 22/1).

Dass die Zahl 5 ein himmlisches Geheimnis in sich enthaelt, und das gleiche wie 10 bedeutet, wird klar aus den Cheruben, von denen 1.Koen.6/23-27 gesagt wird: „Salomo machte im Chor zwei Cherube von Oelbaumholz; zehn Ellen die Hoehe eines jeden, fuenf Ellen ein Fluegel des einen Cherubs, und fuenf Ellen ein Fluegel des anderen Cherubs; zehn Ellen von den Enden der Fluegel dieses bis zu den Enden der Fluegel jenes; so zehn Ellen ein Cherub, ein Mass und ein Verhaeltnis fuer beide Cherube“; und es wird auch klar aus den Waschbecken um den Tempel her, wie auch aus den Leuchtern, von denen es in

1.Koen.7/39,49 heisst: „dass gesetzt worden seien fuenf Gestelle der Waschbecken neben der Schulter (d.h. Seite) des Hauses zur Rechten, und fuenf neben der Schulter des Hauses zur Linken“; ferner, dass gesagt worden fuenf Leuchter zur Rechten und fuenf zur Linken „vor dem Chor“.

1.Koen.7/23: dass das Eherne Meer „zehn Ellen weit war von Rand zu Rand, und fuenf Ellen hoch, und dreissig Ellen im Umfang“, war deswegen, damit Heiliges bezeichnet werden sollte, sowohl durch die Zahlen 10 und 5, als durch 30, welche Zahl des Umfangs zwar nicht geometrisch genau dem Durchmesser entspricht, aber doch geistig das in sich schliesst, was durch den Umfang jenes Gefaesses bezeichnet wird.

Dass alle Zahlen Sachen in der geistigen Welt bedeuten, wird augenscheinlich klar aus den Zahlen bei Hesekiel, wo gehandelt wird von einem neuen Land, von einer neuen Stadt und von einem neuen Tempel, die der Engel im einzelnen gemessen hat; man sehe Hes. Kapitel 40-43 und 45-49. Die Beschreibung beinahe aller Heiligtuemer wird hier durch Zahlen gegeben. Wer daher nicht weiss, was die Zahlen in sich schliessen, kann kaum etwas von den Geheimnissen daselbst wissen. Die Zahl 10 und die Zahl 5 kommen hier vor: Hes.40/7,11,48; 41/2,9,11,12; 42/4; 45/11,14, ausser den multiplizierten Zahlen, naemlich 25, 50, 500, 5000. Dass das neue Land, die neue Stadt und der neue Tempel dort das Reich des Herrn in den Himmeln und daher Seine Kirche auf Erden bedeuten, erhellt aus dem einzelnen daselbst.

Dies ist deshalb ueber „Fuenf“ zusammengestellt worden, weil hier und im Folgenden von Aegyptenland gehandelt wird, dass naemlich in demselben waehrend der sieben Jahre des Ueberflusses der fuenfte Teil des Getreides gesammelt und aufbewahrt werden soll zum Gebrauch der folgenden Hungerjahre; darum ist gezeigt worden, dass durch den fuenften Teil bezeichnet wird Gutes und Wahres, das vom Herrn beim Menschen verborgen und aufbewahrt wird zum Gebrauch, wenn der Hunger, d.h., wenn der Mangel und die Beraubung des Guten und Wahren eintritt, denn wenn solches vom Herrn beim Menschen nicht verborgen wuerde, so waere nichts vorhanden, was ihn im Zustand der Versuchung und Verwuestung aufrichten wuerde, folglich wodurch er wiedergeboren werden koennte, somit waere er ohne ein Mittel des Heils im anderen Leben.

5292. „In den sieben Jahren des Getreideueberflusses“, 1.Mose 41/34, bedeutet, was eingepflanzt worden ist in jenen Zeiten, da die Wahrheiten samt Gutem vermehrt wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustaende sind, und daher auch Zeiten, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Getreideueberflusses, sofern er die Vermehrung des

Wahren oder das vermehrte Wahre bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278, 5280; hier daher die vermehrten Wahrheiten samt dem Guten, weil die Wahrheiten nur etwas sind in Verbindung mit Gutem, und keine anderen Wahrheiten werden verborgen im inwendigeren Menschen, als die mit Gutem verbundenen, ueber welchen Gegenstand HG. 5291.

Dass die Jahre nicht allein Zustaende, sondern auch Zeiten bedeuten, hat den Grund, weil die Jahre im inneren Sinn ganze Zustaende, d.h. ganze Perioden vom Anfang des Zustandes bis zum Ende bedeuten. Diese Perioden koennen nicht anders ausgedrueckt werden als durch Zeiten, und von denen, die in der Zeit sind, nicht anders begriffen werden, denn als Zeiten. Dass Jahre und Tage sowohl Zustaende als Zeiten sind, sehe man HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2906.

5293. „Und sie sollen sammeln alle Speise“, 1.Mose 41/35, bedeutet alles Nutzbare.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, sofern es ist zusammentragen und erhalten; und aus der Bedeutung von Speise, sofern es ist, was zum Gebrauch dient. Speise im inneren Sinn bedeutet eigentlich das, was die Seele des Menschen naehrt, d.h., was ihn nach dem Leibesleben naehrt; denn alsdann lebt er als eine Seele oder ein Geist, und bedarf keiner materiellen Speise mehr, wie in der Welt, sondern geistiger Speise, und diese Speise ist alles das, was nutzbar ist, und alles das, was zum Nutzen dient. Zum Nutzen dient: wissen, was gut und wahr ist, aber nutzbringend ist: dasselbe wollen und tun. Dies ist es, womit die Engel sich naehren, und was daher geistige und himmlische Speise genannt wird.

Das Gemuet des Menschen, in dem sein inwendigerer Verstand und inwendigerer Wille ist, oder wo die Bestrebungen oder Endzwecke sind, wird auch mit keiner anderen Speise ernaeht, selbst waehrend er noch im Leibe lebt. Die materielle Speise dringt nicht dahin, sondern bloss zu dem, was dem Leibe angehoert, und dieses wird von jener Speise erhalten, zu dem Zweck, damit jenes Gemuet seine Speise geniessen kann, waehrend der Leib die seinige, d.h., damit jenes Gemuet gesund sein moege in einem gesunden Leibe.

Speise im geistigen Sinn ist alles Nutzbringende deshalb, weil alles Wissen des Menschen und all sein Verstehen und Weisesein und so all sein Wollen die Nutzleistung zum Zweck haben muss. Deshalb ist die Beschaffenheit seines Lebens gemaess der Beschaffenheit seiner Nutzleistung.

Dass Speise im inneren Sinn alles ist, was Nutzen schafft, wird klar aus folgenden Worten des Herrn, Joh.4/32-34: „Jesus sprach zu den Juengern: ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt; da sprachen die Juenger zueinander: hat Ihm jemand zu essen gebracht? Spricht Jesus zu ihnen: meine Speise ist, dass ich tue den Willen Dessen, Der mich gesandt hat, und vollende Sein Werk“.

Joh.6/27: „Wirket Speise, die nicht vergeht, sondern Speise, die bleibt ins ewige Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird, Diesen hat der Vater versiegelt, Gott“.

5294. „Dieser guten Jahre, die kommen werden“, 1.Mose 41/35, bedeutet, das geschoefft werden soll in jenen Zeiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustände sind und auch Zeiten, wovon HG. 5292; die guten Jahre, die kommen, sind also jene Zeiten, wo die Wahrheiten samt dem Guten vermehrt werden, die bezeichnet werden durch sieben Jahre Getreideüberfluss.

5295. „Und Getreide aufschütten“, 1.Mose 41/35, bedeutet alles Gute des Wahren zusammen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufschütten, sofern es ist zusammenbringen und erhalten; und aus der Bedeutung von Getreide, sofern es ist das Gute des Natuerlichen, wovon HG. 3580, hier das Gute des Wahren, das im Natuerlichen ist. Das Gute des Wahren ist das Wahre im Willen und Tun. Das Getreide bezeichnet das Gute deshalb, weil das Feld im geistigen Sinn die Kirche ist, daher ist das, was dem Feld angehoert, wie der Same, die Aussaat, die Ernte, das Fruchtfeld, das Getreide und auch die Spitze oder Aehre, ausserdem im besonderen der Weizen, die Gerste und dergleichen, solches, was der Kirche angehoert; und was der Kirche angehoert, bezieht sich alles auf das Gute und Wahre.

5296. „Unter der Hand Pharaos“, 1.Mose 41/35, bedeutet das Beduerfnis und daher die Verwendung im Natuerlichen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Kraft (Gewalt) bezeichnet, wovon HG. 878, 3387, 4931-4937, daher ist „unter der Hand“ soviel als zur Verwendung bei jedem Beduerfnis; denn was in jemandes Gewalt ist, das steht zu seiner Verfuegung; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche ist wovon frueher.

5297. „Als Speise in den Staedten“, 1.Mose 41/35, bedeutet, solches im Inwendigeren des natuerlichen Gemuets.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Speise, sofern sie alles Nutzbringende ist, somit Wahres und Gutes, wovon HG. 5293; und aus der Bedeutung der Staedte, sofern sie das Inwendigere des natuerlichen Gemuets bezeichnen.

Staedte im umfassenden Sinn bedeuten die Lehren der Kirche: HG. 402, 2268, 2449, 2451, 2712, 2943, 3216, 4492, 4493; im besonderen aber bezeichnen sie das Inwendigere des Menschen, wo die Lehren sind, oder vielmehr, wo Wahrheiten sind verbunden mit dem Guten. Dass Wahres und Gutes beim Menschen gleichsam eine Gemeinde (civitatem) bilden, sehe man HG. 3584; daher wird der Mensch selbst, in dem die Kirche ist, eine Gemeinde Gottes genannt. Die Bedeutung der Stadt verhaelt sich, wie die Bedeutung des Hauses: das Haus im umfassenden Sinn bedeutet das Gute, im besonderen aber den Menschen: HG. 3128, und insonderheit sein Gemuet in Ansehung des Guten und Wahren, das in demselben verbunden ist: HG. 3538, 4973, 5023, und das Haus mit seinen Gemachern, Gebaeduen umher und Vorhoefen ist eine Gemeinde in kleinster Form.

Das Inwendigere des natuerlichen Gemuets wird bezeichnet durch Staedte bei Jes.19/18: „An jenem Tag werden sein fuenf Staedte in Aegyptenland, redend mit den Lippen Kanaans, und schworend dem Jehovah Zebaoth“; und Gutes und Wahres, das im Inwendigeren, wird bezeichnet durch Staedte in einem Gleichnis des Herrn Luk.19/12-26: „Er sprach zu dem, der durch eine Mine zehn Minen gewonnen hatte: Ei, Du guter Knecht, weil Du ueber dem Kleinsten treu gewesen bist, sollst Du ueber zehn Staedte sein; und zu dem anderen, der fuenf Minen gewonnen hat, sprach er: Auch Du sollst sein ueber fuenf Staedte“.

Hier nun wird dadurch, dass sie Speise in den Staedten aufschuetten und verwahren sollen, das Wahre bezeichnet, verbunden dem Guten, sofern es verborgen werden soll im Inwendigeren des natuerlichen Gemuets, und dieses Wahre und Gute, wenn es daselbst geborgen ist, wird genannt Ueberreste, in denen das eigenste geistige Leben des Menschen besteht, und von dem der Mensch geistig ernaeht wird bei jedem Beduerfnis und Mangel, d.h. bei jedem geistigen Hunger.

5298. „Und es verwahren“, 1.Mose 41/35, bedeutet, dort zu verbergen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verwahren, sofern es ist verbergen, naemlich im Inwendigeren des natuerlichen Gemuets, das bezeichnet wird durch Staedte, wovon HG. 5297.

5299. „Und es sei diese Speise zum Vorrat fuer das Land“, 1.Mose 41/36, bedeutet, dort zu allem Gebrauch des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Speise, sofern sie Gutes und Wahres bezeichnet, wovon HG. 5293; aus der Bedeutung von „zum Vorrat“, sofern es verborgen ist zu allem Gebrauch, weil zum Nutzen der folgenden Hungerjahre; und aus der Bedeutung des Landes, hier Aegyptenlandes, sofern es das natuerliche Gemuet ist, wovon HG. 5276, 5278, 5279, 5288.

5300. „Fuer die sieben Jahre des Hungers“, 1.Mose 41/36, bedeutet, nach Beduerfnis bei dem Mangel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er ein Mangel des Wahren ist, wovon HG. 5277, 5278; dass es dann zum Beduerfnis diene, ist klar; denn Jahre im inneren Sinn sind Zustaende, wie oben einige Male gezeigt wurde; hier also ist „fuer jene Jahre“, soviel als fuer jene Zustaende, wenn das Beduerfnis da ist.

5301. „Die sein werden in Aegyptenland“, 1.Mose 41/36, bedeutet, die im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278, 5279, 5288.

Hier und anderwaerts wird gesagt das Natuerliche und wird verstanden das natuerliche Gemuet, denn es sind zwei Gemueter beim Menschen, naemlich das vernuenftige Gemuet und das natuerliche Gemuet. Das vernuenftige Gemuet gehoert dem inwendigen Menschen an, das natuerliche Gemuet aber gehoert dem aeusseren Menschen an. Dieses Gemuet oder dieser Mensch ist es, der verstanden wird durch das Natuerliche schlechthin.

Dass das Gemuet der Mensch selbst ist, wird man in dem nun Folgenden sehen.

5302. „Damit das Land nicht ausgerottet werde durch den Hunger“, 1.Mose 41/36, bedeutet, auf dass der Mensch nicht zugrunde gehe, naemlich durch den Mangel des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgerottet werden, sofern es ist zugrunde gehen, und aus der Bedeutung des Landes, hier Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet ist, wovon HG. 5301, und weil es das natuerliche Gemuet ist, so ist es auch der Mensch selbst; denn der Mensch ist Mensch vermoege seines Gemuets, weil das Gemuet selbst den Menschen ausmacht, und wie dieses beschaffen ist, so beschaffen ist der Mensch. Durch das Gemuet wird bezeichnet das Verstandes- und Willensvermoegen des Menschen, folglich sein eigenstes Leben.

Die unversaendig sind, meinen, der Mensch sei Mensch durch seine aeusserere Gestalt, insofern er naemlich ein solches Angesicht habe wie ein Mensch. Die weniger unversaendig sind, sagen, der Mensch sei Mensch dadurch, dass er reden koenne; und die, welche noch weniger unversaendig sind, der Mensch sei Mensch dadurch, dass er denken koenne. Aber der Mensch ist nicht dadurch Mensch, sondern dadurch, dass er das Wahre zu denken und das Gute zu wollen vermag, und dass er dann, wenn er das Wahre denkt und das Gute will, das Goettliche schauen und es fuehlbar aufnehmen kann. Darin unterscheidet sich der Mensch von den unvernuenftigen Tieren.

Dass er erscheint als Mensch, dass er reden, und dass er denken kann, das macht auch sonst nicht, dass er ein Mensch ist, denn wenn er das Falsche denkt und das Boese will, so bewirkt er dadurch, dass er nicht nur wie ein unvernuenftiges Tier ist, sondern noch aenger als ein solches, denn gerade durch jene Faehigkeiten zerstoert er das Menschliche bei sich, und macht sich zu einem wilden Tier. Was man hauptsaechlich an solchen im anderen Leben sehen kann, denn solche, wenn sie im Himmelslicht erscheinen, oder auch von den Engeln angesehen werden, erscheinen in demselben Augenblick wie Ungetueme (monstra), und einige als wilde Tiere, die Arglistigen wie Schlangen, und andere anders. Dagegen, wenn sie aus jenem Licht entfernt und in ihrem Lichtscheine, den sie in der Hoelle haben, zurueckgebracht werden, erscheinen sie unter sich als Menschen.

Wie es sich aber damit verhaelt, dass naemlich der Mensch zugrundegehen muesste in Ermangelungen des Wahren, wenn er nicht Gutes und Wahres haette, das im Inwendigeren vom Goettlichen verborgen wird, und was bezeichnet wird durch Speise zum Vorrat des Landes fuer die sieben Hungerjahre, auf dass nicht ausgerottet werde das Land, wird in den folgenden Abschnitten dieses Kapitels gesagt werden.

5303. Vers 37-40: Und das Wort war gut in den Augen Pharaos, und in den Augen aller seiner Knechte. Und Pharao sprach zu seinen Knechten: werden wir einen Mann finden, wie diesen, in dem der Geist Gottes? Und Pharao sprach zu Joseph: nachdem Dir Gott alles dieses kundgetan, ist keiner so verstaendig und weise wie Du. Du sollst sein ueber mein Haus, und auf Deinem Munde sollen kuessen (oder nach Deinem Munde soll sich fuegen) all mein Volk, nur um den Thron will ich groesser sein als Du.

„Und das Wort war gut in den Augen Pharaos“ bedeutet das Wohlgefallen des Natuerlichen;

„und in den Augen aller seiner Knechte“ bedeutet Wohlgefallen bei allem im Natuerlichen;

„und Pharao sprach zu seinen Knechten“ bedeutet das Innewerden des Natuerlichen mit allem daselbst Befindlichen;

„werden wir einen Mann finden, wie diesen, in dem der Geist Gottes?“ bedeutet in Beziehung auf den Einfluss des Wahren, in dem das Gute vom Inwendigeren her, somit das Himmlische des Geistigen;

„und Pharao sprach zu Joseph“ bedeutet das Innewerden des Natuerlichen aus dem Himmlischen des Geistigen;

„nachdem Dir Gott alles dieses kundgetan“ bedeutet, weil das Vorhersehen und die Vorsehung bei ihm;

„ist keiner so verstaendig und weise wie Du“ bedeutet, dass von daher allein das Wahre und Gute komme;

„Du sollst sein ueber mein Haus“ bedeutet, dass ihm das natuerliche Gemuet untergeordnet und untertan sein soll;

„und auf Deinem Munde sollen kuessen all mein Volk“ bedeutet, dass alles dort unter seiner Botmaessigkeit sein solle;

„nur um den Thron will ich groesser sein als Du“ bedeutet, dass es dennoch scheinen soll, als ob aus dem Natuerlichen, weil vom Himmlischen des Geistigen durch dasselbe gewirkt wird.

5304. „Und das Wort war gut in den Augen Pharaos“, 1.Mose 41/37, bedeutet das Wohlgefallen des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung davon, dass das Wort gut sei, sofern es soviel ist als gefallen; „in den Augen“ wird gesagt nach einer braeuchlichen Redensart, weil das Auge das inwendigere Gesicht bedeutet, somit Verstand, Innewerden, Aufmerksamkeit und dgl., was jenem Gesicht angehoert: HG. 2701, 2789, 2829, 3198, 3202, 3820, 4083, 4086, 4339, 4403-4421, 4523-4534; daher wird

durch „gut war das Wort in den Augen“, ein Wohlgefallen bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche ist, wovon frueher oefters.

5305. „Und in den Augen aller seiner Knechte“, 1.Mose 41/37, bedeutet Wohlgefallen bei allem im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gut sein in den Augen“, sofern es ein Wohlgefallen bezeichnet, wovon HG. 5304; und aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie dasjenige sind, was im Natuerlichen ist, hauptsaechlich was im auswendigeren Natuerlichen.

Im Wort wird hie und da gesagt Knecht, und wird durch ihn im inneren Sinn das verstanden, was dem anderen dient, im allgemeinen alles, was unten ist in Beziehung auf das, was oben; denn es ist der Ordnung gemaess, dass das Untere dem Oberen dient; insofern es dient, wird es Knecht genannt. Hier aber ist es das im Natuerlichen Befindliche, was Knechte genannt wird; denn das Natuerliche im allgemeinen ist es, was durch Pharao vorgebildet wird. Das Allgemeine selbst ist es, dem das Einzelne dienen soll, wie dem allgemeinen Wohl in den Koenigreichen. Dass Pharao das Natuerliche im allgemeinen ist, sehe man HG. 5160.

5306. „Und Pharao sprach zu seinen Knechten“, 1.Mose 41/38, bedeutet das Innewerden des Natuerlichen mit allem dort Befindlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2061, 2080, 2238, 2619, 2862, 3395, 3509; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche ist, wovon HG. 5079, 5080, 5095, 5160; und aus der Bedeutung seiner Knechte, sofern sie sind alles im Natuerlichen, wovon HG. 5305.

5307. „Werden wir finden einen Mann wie diesen, in dem der Geist Gottes?“ 1.Mose 41/38, bedeutet betreffend den Einfluss des Wahren, in dem das Gute vom Inwendigeren her ist, somit das Himmlische des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon HG. 3134, 3309, 3459; und aus der Bedeutung des Geistes Gottes, sofern er ist das Gute vom Inwendigeren, somit vom Goettlichen; denn Geist Gottes ist, was ausgeht vom Goettlichen, somit vom Guten selbst, denn das Goettliche ist das Gute selbst. Was aus demselben hervorgeht, ist das Wahre, in dem das Gute, und dieses ist es, was durch den Geist Gottes im Wort bezeichnet wird, denn der Geist selbst geht nicht heraus, sondern das Wahre selbst, in dem das Gute oder das heilige Wahre. Der Geist ist das Werkzeugliche, durch welches es hervorgebracht wird. Dieses Wahre, in dem das Gute, ist hier das Himmlische des Geistigen, das durch Joseph vorgebildet wird.

In der Kirche ist bekannt, dass Joseph im geistigen Sinn der Herr ist, daher wird auch der Herr der himmlische Joseph genannt, aber man weiss nicht, was den Herrn Betreffende Joseph vorbildet; denn der Herr wird vorgebildet durch Abraham, und auch durch Jischak, wie auch durch Jakob. Er wird auch vorgebildet durch Mose und Elias, und durch Aharon, und auch durch David; ausserdem durch mehrere andere im Wort. Aber durch den einen auf andere Weise wie durch den anderen: durch Abraham wird der Herr vorgebildet in Ansehung des Goettlichen Selbst, durch Jischak in Ansehung des goettlich Vernuenftigen, durch Jakob in Ansehung des goettlich Natuerlichen, durch Mose in Ansehung des Gesetzes oder des historischen Wortes, durch Elias in Ansehung des prophetischen Wortes, durch Aharon in Ansehung des Priestertums und durch David in Ansehung des Koenigtums. Was aber durch Joseph vorgebildet wird, sehe man HG. 3969, 4286, 4585, 4592, 4594, 4669, 4723, 4727, 4963, 5249.

Das, was Joseph vorbildet, wird genannt das Himmlische des Geistigen aus dem Natuerlichen. Es kann mit keinem anderen Wort ausgedrueckt werden, denn das Himmlische ist das Gute aus dem Goettlichen, das Geistige ist das Wahre aus diesem Guten, somit ist es das Wahre des Guten aus Seinem Goettlich-Menschlichen; dieses war der Herr, da Er in der Welt lebte, hingegen als Er sich verherrlichte, schritt Er ueber dasselbe hinaus, und wurde selbst das goettlich Gute oder Jehovah, auch in Ansehung des Menschlichen. Mehr kann im besonderen nicht gesagt werden ueber dieses Geheimnis: nur dass Joseph deswegen nach Aegypten gekommen ist, und zuerst im Haus Potiphars, des Obersten der Trabanten gedient hat, und darauf im Gewahrsam behalten, und nachher Herrscher ueber Aegypten geworden ist, auf dass er vorbildete, wie der Herr in Sich das Menschliche Schritt vor Schritt goettlich gemacht hat, und ueber Ihn sollte das Wort geschrieben werden, das goettliche Dinge enthalten sollte im inneren Sinn, und dieser Sinn sollte hauptsaechlich den Engeln dienen, deren Weisheit, die unbegreiflich und unaussprechlich ist im Vergleich mit der menschlichen Weisheit, in solchen Dingen sich bewegt, und das Wort sollte zugleich den Menschen dienen, die eine Vorliebe fuer Geschichtliches haben, und solches dann im Gemuete bewegen, worin die Engel das Goettliche durch den Einfluss vom Herrn inne werden.

5308. „Und Pharao sprach zu Joseph“, 1.Mose 41/39, bedeutet das Innewerden des Natuerlichen aus dem Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden ist, wovon HG. 5306; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche, und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, wovon frueher oefters.

5309. „Nachdem Gott Dir alles dieses kundgetan hat (woertlich: alles hat erkennen lassen)“, 1.Mose 41/39, bedeutet, weil das Vorhersehen und die Vorsehung bei ihm.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, wenn es Gott beigelegt wird, sofern es ist das Vorhersehen und die Vorsehung; denn von Gott kann man nicht sagen, dass Er erkenne, denn aus Sich weiss Er alles, und das Vermoegen zu erkennen beim Menschen ist von Ihm, daher ist erkennen

bei Gott vorhersehen und vorsehen. Vorhersehen ist erkennen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und vorsehen ist es tun. Dass das Vorhersehen und die Vorsehung ihm zukommt, naemlich dem Himmlischen des Geistigen, hat den Grund, weil im inneren Sinn hier vom Herrn gehandelt wird, Welcher ist das Himmlische des Geistigen, das durch Joseph vorgebildet wird.

5310. „Ist keiner so verstaendig und weise wie Du“, 1.Mose 41/39, bedeutet, von daher allein komme das Wahre und Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Verstaendigen, sofern er das Wahre, und aus der Bedeutung des Weisen, sofern er das Gute bezeichnet, wovon HG. 5287. Dass nicht aus einem anderen als aus ihm allein, wird bezeichnet durch niemand, weil niemand oder keiner im inneren Sinn das Verneinende oder Ausschliessende von jedem anderen bezeichnet: HG. 5225, 5253.

5311. „Du sollst sein ueber mein Haus“, 1.Mose 41/40, bedeutet, ihm soll das natuerliche Gemuet untergeordnet und untertan sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Haus, sofern es das Gemuet bezeichnet, wovon HG. 3538, 4973, 5023, hier das natuerliche Gemuet, weil gesagt wird „mein Haus“ von Pharao, durch den das Natuerliche vorgebildet wird. Dass es untergeordnet und untertan sein soll, wird dadurch bezeichnet, dass er sein soll ueber demselben. Wer ueber jemandes Haus gesetzt ist, herrscht in Wirklichkeit, und alle, die darin, sind ihm untergeordnet und untertan, wenn auch der Herr des Hauses den Namen und die Wuerde dem Schein nach beibehaelt.

5312. „Und auf Deinem Mund soll kuessen all mein Volk“, 1.Mose 41/40, bedeutet, alles dort soll unter seiner Botmaessigkeit sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „auf den Mund kuessen“, sofern es heisst anerkennen und tun, was einer befiehlt, somit gehorchen; und aus der Bedeutung von „all mein Volk“, sofern es ist alles im Natuerlichen. Durch Volk werden die Wahrheiten bezeichnet: HG. 1259, 1260, 3581, 4619, somit im Natuerlichen die Erkenntnisse des Guten und Wahren und das Wisstuemliche, denn dieses sind Wahrheiten des Natuerlichen: HG. 5276.

5313. „Nur um den Thron will ich groesser sein als Du“, 1.Mose 41/40, bedeutet, es soll dennoch scheinen, als ob aus dem Natuerlichen, weil vom Himmlischen des Geistigen durch dasselbe gewirkt wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gross sein, als der vor dem anderen, sofern es heisst groesser sein, hier dem Anschein oder dem Ansehen nach; und aus der Bedeutung des Stuhls oder Thro-

nes, sofern er hier das Natuerliche bezeichnet; denn das Natuerliche wird unter Thron verstanden, wenn das Himmlische des Geistigen verstanden wird unter dem, der darauf sitzt; denn das Natuerliche ist gleichsam der Thron fuer das Geistige, hier fuer das Himmlische des Geistigen. Im allgemeinen ist das, was das Untere ist, wie ein Stuhl fuer das Obere, denn das Obere ist und handelt darinnen, und zwar durch das Untere, und was getan wird, erscheint, als ob es vom Unteren geschaeh, weil durch dasselbe. Dies wird dadurch verstanden, dass Pharao zu Joseph sprach: „nur um den Thron will ich groesser sein als Du“.

Im Wort wird mehrmals der Stuhl oder Thron genannt, wo gehandelt wird vom goettlich Wahren und vom Gericht aus demselben, und durch Thron wird dort im inneren Sinn das bezeichnet, was Sache des goettlichen Koenigtums ist, und durch den Sitzenden auf demselben der Herr selbst als Koenig oder als Richter. Aber die Bedeutung des Thrones wie die Bedeutung mehrerer anderer Dinge verhaelt sich je nach der Beziehung: wenn das Goettliche Selbst und das Goettlich-Menschliche des Herrn verstanden wird unter dem Sitzenden auf dem Thron, dann wird das goettlich Wahre, das von Ihm ausgeht, darunter verstanden; wenn aber das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, verstanden wird durch den Sitzenden auf dem Thron, dann wird der ganze Himmel, den das goettlich Wahre erfuellt, darunter verstanden; wenn aber der Herr in Ansehung des goettlich Wahren in den oberen Himmeln verstanden wird unter dem Sitzenden auf dem Thron, dann wird das goettlich Wahre, das im untersten Himmel und das auch in der Kirche ist, unter dem Thron verstanden. So verhalten sich die Bedeutungen des Stuhls oder Thrones je nach der Beziehung.

Durch den Thron wird das bezeichnet, was dem goettlich Wahren angehoert, weil durch den Koenig im Wort das Wahre bezeichnet wird, und auch durch das Reich; dass durch den Koenig, sehe man HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4581, 4966, 5044, 5068; und dass durch das Reich: HG. 1672, 2547, 4691. Was aber durch den Stuhl oder Thron im Wort verstanden wird im besonderen, erhellt aus dem Zusammenhang daselbst; so bei

Matth.5/34,35: „ich sage euch, ihr sollt gar nicht schwören, weder beim Himmel, weil er der Thron Gottes ist, noch bei der Erde, weil sie der Schemel Seiner Fuesse; noch bei Jerusalem, weil sie die Stadt des grossen Koenigs“.

Matth.23/22: „Wer da schworet beim Himmel, schworet beim Thron Gottes, und bei Dem, Der auf ihm sitzt“: hier wird offenbar gesagt, dass der Himmel der Thron Gottes sei; durch die Erde, die der Schemel seiner Fuesse genannt wird, wird das bezeichnet, was unter dem Himmel ist, somit die Kirche. Dass die Erde die Kirche bezeichnet, sehe man HG. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 4535, 4447.

Jes.66/1: „So sprach Jehovah: Die Himmel sind mein Thron, und die Erde der Schemel meiner Fuesse“.

Ps.103/19: „Jehovah hat in den Himmeln festgestellt Seinen Thron“.

Matth.25/31: „Wenn kommen wird der Sohn des Menschen in Seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit“: hier wird gehandelt vom Letzten Gericht, und der Sitzende auf dem Thron wird genannt der Koenig (Matth.25/34,40). Der Thron der Herrlichkeit im inneren Sinn ist hier das goettlich Wahre, das aus dem goettlich Guten im Himmel stammt. Der Sitzende auf diesem Thron ist der Herr, Der, sofern Er Richter ist aus dem goettlich Wahren, hier der Koenig genannt wird.

Luk.1/32: „Dieser wird gross sein, und ein Sohn des Hoehsten genannt werden, und geben wird Ihm Gott der Herr den Thron Seines Vaters David“: dies sagte der Engel zu Maria. Dass hier der Thron Davids nicht das Koenigreich ist, das David gehabt hat, oder ein Reich auf Erden, sondern ein Reich im Himmel, leuchtet einem jeden ein; daher wird auch durch David nicht dieser bezeichnet, sondern das goettliche Koenigtum des Herrn, und durch den Thron wird bezeichnet das goettlich Wahre, das von Ihm ausgeht, und welches das Reich des Herrn macht.

Joh.Offenb.4/2-11: „ich war im Geist, siehe, da ward ein Thron gesetzt im Himmel, und auf dem Thron war ein Sitzender, und der Sitzende war anzusehen gleich dem Stein Jaspis und Sardius; ein Farbenbogen aber war um den Thron anzusehen gleich einem Smaragd, um den Thron waren vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Aelteste sitzen; vom Thron gingen aus Blitze, und Donner, und Stimmen, ebenso sieben Fackeln von Feuer brannten vor dem Thron, welche sind die sieben Geister Gottes. Ueberdies war vor dem Thron ein glaesernes Meer gleich einem Kristall; endlich in der Mitte des Thrones und um den Thron vier lebendige Wesen (oder Tiere), voll Augen vorne und hinten. Wenn dann die Tiere Preis und Ehre und Dank dem Sitzenden auf dem Throne geben, der da lebt in die Zeitlaeufer der Zeitlaeufer (d.h. von Ewigkeit zu Ewigkeit), dann fallen die vierundzwanzig Aeltesten nieder vor dem Sitzenden auf dem Thron, und beten an Den, Der da lebt in die Zeitlaeufer der Zeitlaeufer, und werfen nieder ihre Kronen vor dem Thron“: hier wird der Thron der Herrlichkeit des Herrn beschrieben, und durch denselben das goettlich Wahre, das von Ihm ausgeht, aber durch Vorbilder. Wenn man aber nicht weiss, was diese bedeuten, so wird man kaum etwas wissen koennen, was in diesen prophetischen Worten liegt, man wird vielmehr glauben, solches alles sei ohne ein hoeheres Goettliches.

Wer nichts anderes weiss, kann sich vom himmlischen Reich nur eine Vorstellung wie von einem weltlichen Reich machen; waehrend doch durch den im Himmel gesetzten Thron bezeichnet wird das goettlich Wahre daselbst, somit der Himmel in Ansehung des goettlich Wahren; unter dem Sitzenden auf dem Thron wird der Herr verstanden. Er erschien dem Ansehen nach gleich dem Stein Jaspis und Sardius, weil durch diese Steine, wie durch alle Edelsteine im Wort, das goettlich Wahre bezeichnet wird: HG. 114, 3858, 3862, und durch Steine ueberhaupt die Wahrheiten des Glaubens: HG. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798.

Durch den Farbenbogen um den Thron werden die vom Guten durchscheinenden Wahrheiten bezeichnet, und zwar deshalb, weil die Farben im anderen Leben vom Licht des Himmels herkommen, und das Licht des Himmels das goettlich Wahre ist. Ueber die Farbenboegen im anderen Leben sehe man HG. 1042, 1043, 1053, 1623, 1624, 1625; ueber die Farben daselbst: HG. 1053, 1624, 3993, 4530, 4677, 4741, 4742, 4922.

Durch die vierundzwanzig Throne um den Thron wird bezeichnet alles dem Wahren Angehoerende in einem Inbegriff; dasselbe, was durch 12 bezeichnet wird. Dass zwei bedeutet alles dem Wahren Angehoerige in einem Inbegriff, sehe man HG. 577, 2089, 2129, 2130, 3272, 3858, 3913.

Die Blitze, Donner und Stimmen, die vom Thron ausgingen, bedeuten die Schrecken, die aus dem goettlich Wahren entstehen fuer die, welche nicht im Guten sind.

Die sieben brennenden Feuerfackeln sind die Neigungen zum Wahren aus dem Guten, die ebenfalls denen, die nicht im Guten sind, Schaden bringen; deshalb werden sie die sieben Geister Gottes genannt, und dass sie Schaden gebracht haben, wird aus dem dort Folgenden klar.

Das glaeserne Meer vor dem Thron bezeichnet alles Wahre im Naturlichen, somit die Kenntnisse und das Wisstuemliche. Dass das Meer dieses bedeutet, sehe man HG. 28, 2850.

Die vier lebendigen Wesen (Tiere) in der Mitte des Thrones und um den Thron, voll Augen vorne und hinten, bezeichnen das Verstaendige vom Goettlichen in den Himmeln. Vier bedeuten dessen Verbindung mit den Willenskraeften; denn die Wahrheiten gehoeren dem Verstandesgebiet an, und das Gute dem Willensgebiet des Menschen, daher wird gesagt, dass sie voll Augen waren vorne und hinten, weil die Augen das Verstaendige bedeuten, und daher im hoeheren Sinn das, was dem Glauben angehoert: HG. 2701, 3820, 4403-4421, 4523-4534. Dass vier eine Verbindung bezeichnen, ebenso wie zwei: HG. 1686, 3519, 5194. Die Heiligkeit des goettlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, wird im Folgenden beschrieben.

Weil durch die vierundzwanzig Throne und vierundzwanzig Aelteste alles zum Wahren oder alles zum Glauben Gehoerige bezeichnet wird in einem Inbegriff zusammengefasst, und auch durch zwolftausend, wie gleich darauf gesagt wird, so wird hieraus klar, was durch die zwolfe Throne, auf denen die zwolfe Apostel sitzen werden, im inneren Sinn verstanden wird, naemlich alles dem Wahren Angehoerige, aus dem und nach dem das Gericht gehalten wird. Hiervon heisst es bei

Matth.19/28: „Jesus sprach zu den Juengern: Wahrlich, ich sage euch, dass ihr, die ihr mir gefolgt seid in der Wiedergeburt, wann der Sohn des Menschen sitzen wird auf dem Thron Seiner Herrlichkeit, auch sitzen werdet auf zwolfe Thronen, richtend die zwolfe Staemme Israels“; und bei

Luk.22/29,30: „ich bescheide euch das Reich, wie mir es der Vater beschieden hat, dass ihr essen und trinken sollt an meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Thronen, richtend die zwolfe Staemme Israels“: dass die zwolfe Apostel alles dem Wahren Angehoerende bezeichnen, sehe man HG. 2129, 2553, 3354, 3488, 3858, und auch die zwolfe Soehne Jakobs, und daher die zwolfe Staemme Israels: HG. 3858, 3921, 3926, 3939, 4060, 4603; und dass die Apostel nicht einen zu richten vermoegen HG. 2129, 2553.

Joh.Offenb.20/4: „ich sah Throne, und sie setzten sich auf ihnen, und das Gericht wurde ihnen gegeben“: durch die Throne wird hier ebenfalls bezeichnet alles dem Wahren Angehoerige, aus dem und nach dem das Gericht gehalten wird.

Das gleiche wird auch unter den Engeln verstanden, mit denen der Herr kommen wird zum Gericht: Matth.25/31; dass durch die Engel im Wort etwas dem Herrn Angehoeriges bezeichnet wird, sehe man HG. 1705, 1925, 2321, 2821, 3039, 4085, hier Wahrheiten, die aus dem Goettlichen stammen. Diese Wahrheiten werden auch im Wort Gerichte genannt: HG. 2235.

Sonst wird auch an sehr vielen Stellen dem Jehovah oder Herrn ein Thron zugeschrieben, und zwar darum, weil in den Thronen die vorbildliche Bezeichnung des Koenigreiches liegt. Wenn im oberen Himmel die Rede ist vom goettlich Wahren, und vom Gericht, dann erscheint im letzten Himmel ein Thron; daher kommt es, dass der Thron eine vorbildliche Bedeutung hat, und daher so oft im prophetischen Wort der Thron genannt wird, und auch, dass von den aeltesten Zeiten her der Thron zum Wahrzeichen des Koenigs gemacht wurde, und dass es als Wahrzeichen das Koenigtum bedeutet; wie auch in folgenden Stellen:

2.Mose 17/15,16: „Es baute Moses einen Altar, und nannte seinen Namen Jehovah Nissi (d.i. mein Panier); ausserdem sprach er: die Hand ist auf dem Throne Jah; Krieg wird haben Jehovah gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht“: was die Hand auf dem Thron Jah, und was Jehovahs

Krieg gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht, kann niemand wissen, wenn nicht aus dem inneren Sinn, somit nur dann, wenn man weiss, was Thron, und was Amalek bedeuten: durch Amalek wird im Wort das Falsche bezeichnet, das die Wahrheiten bekaempft: HG. 1679, und durch den Thron das goettlich Wahre selbst, das bekaempft wird.

Ps.9/5,8: „Jehovah, Du hast mein Recht und meine Sache gefuehrt, Du bist gesessen auf dem Thron, ein Richter der Gerechtigkeit; Jehovah wird in Ewigkeit bleiben, bereitet hat Er zum Gericht Seinen Thron“.

Ps.45/7: „Dein Thron, Gott, bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit, ein Zepter der Rechtschaffenheit ist das Zepter Deines Reichs“.

Ps.97/2: „Wolke und Dunkel sind um Ihn her, Gerechtigkeit und Gericht die Stuetze Seines Thrones“.

Jerem.3/17: „Zu jener Zeit werden sie Jerusalem nennen den Thron Jehovahs, und versammeln werden sich zu ihr alle Voelkerschaften“: Jerusalem steht fuer das geistige Reich des Herrn. Dieses Reich wird auch unter dem neuen Jerusalem bei Hesekeel verstanden, und auch das heilige Jerusalem, das vom Himmel herabkommt in der Offenbarung.

Im geistigen Reich des Herrn ist die Hauptsache und das Herrschende das goettlich Wahre, in dem das Gute ist, dagegen im himmlischen Reich ist die Hauptsache das goettlich Gute, von dem das goettlich Wahre stammt. Hieraus wird klar, warum Jerusalem der Thron Jehovahs genannt wird.

Ps.122/5: „In Jerusalem stehen Throne zum Gericht“.

Zion aber heisst der Thron der Herrlichkeit Jehovahs bei Jerem.14/21: „Hast Du denn Jehudah ganz verworfen; hat Deine Seele Ekel gehabt an Zion? verschmaeche nicht um Deines Namens willen, beschimpfe nicht den Thron Deiner Herrlichkeit“: unter Zion wird das himmlische Reich des Herrn verstanden.

Wie der Herr in Ansehung des Gerichtes im Himmel vorgebildet wird, wo sich fuer die Augen sichtbar darstellt, was hie und da bei den Propheten erwaeht wird, erhellt bei Dan.7/9,10: „Sehend war ich, bis dass die Throne umgeworfen wurden, und der Alte der Tage sass da, Sein Kleid war weiss wie Schnee, und Sein Haupthaar wie reine Wolle, Sein Thron eine Feuerflamme, dessen Raeder brennendes Feuer; ein Feuerstrom herauswallend und ausgehend vor Ihm; tausendmal tausend dienten Ihm, und zehntausend mal zehntausend standen vor Ihm, das Gericht setzte sich, und die Buecher wurden geoeffnet“. Solche Gesichte finden fortwaehrend statt im Himmel; alle sind vorbildlich; sie erscheinen aus der Rede der Engel in den oberen Himmeln, die, wenn sie sich herabsenkt, solche Erscheinungen darstellt. Die Engel-Geister, denen ein Innewerden verliehen wird vom Herrn, wissen, was sie bedeuten, so z.B. was der Alte der Tage, was das Kleid, welches weiss wie Schnee, das Haupthaar, welches wie reine Wolle, der Thron, der wie eine Feuerflamme, die Raeder, die brennendes Feuer, der Feuerstrom, der von Ihm herauswallt, bedeuten. Durch die Feuerflamme und den Feuerstrom wird dort vorgebildet das Gute der goettlichen Liebe: HG. 934, 4906, 5071, 5215.

Hes.1/26; 10/1: „Ueber der Ausdehnung (d.i. Feste), die ueber dem Haupt der Cherube, war es anzusehen wie der Stein Saphir, die Aehnlichkeit eines Thrones, und ueber der Aehnlichkeit eines Thrones zeigte sich aehnliches, wie das Aussehen eines Menschen oben auf demselben sitzend“.

1.Koen.22/19: „ich sah, sprach der Prophet Micha, Jehovah sitzen auf Seinem Thron, und das ganze Himmelsheer stehen neben Ihm, zu Seiner Rechten und zu Seiner Linken“.

Wer nicht weiss, was das einzelne vorbildet und daher auch bezeichnet, kann nichts anderes glauben, als dass der Herr einen Thron habe, wie die Koenige auf Erden, und solche Dinge, wie sie dort erwahnt werden; aber solche Dinge gibt es nicht in den Himmeln, sondern sie stellen sich so dar vor denen, die im letzten Himmel sind, woraus sie wie aus Bildern goettliche Geheimnisse sehen.

Das Koenigtum des Herrn, durch welches das goettlich Wahre, das von Ihm ausgeht, bezeichnet wird, wurde auch vorgebildet durch den von Salomo errichteten Thron, von dem es im 1.Koen.10/18-21 heisst: „Es machte Salomo einen grossen Thron von Elfenbein, und bedeckte ihn mit gelaeutertem Gold; sechs Stufen zum Thron und ein rundes Haupt hatte der Thron an der hinteren Seite; Haende (d.i. Armlehnen) waren auf beiden Seiten am Ort des Sitzes, und zwei Loewen stehend neben den Haenden, und zwei Loewen standen auf den sechs Stufen auf beiden Seiten“: so wurde der Thron der Herrlichkeit vorgebildet; Loewen sind kaempfernde und siegende goettliche Wahrheiten, die zwei Loewen sind alle jene Wahrheiten in einem Inbegriff.

Weil beinahe alles im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch der Stuhl oder Thron, und in diesem Sinn bedeutet er das Reich des Falschen, wie bei Joh.Offenb.2/13: „Dem Engel der Gemeinde, die in Pergamus sage: ich weiss Deine Werke, und wo Du wohnst, wo der Thron des Satans ist“.

Joh.Offenb.13/2: „Der Drache gab dem Tier, das aufstieg aus dem Meer, seine Kraft und seinen Thron und grosse Gewalt“.

Joh.Offenb.16/10: „Der fuenfte Engel goss seine Schale aus auf den Thron des Tieres, und es ward sein Reich verdunkelt“.

Jes.14/13: „Du hast gesagt in Deinem Herzen: In die Himmel will ich hinaufsteigen, ueber die Sterne Gottes erhoehen meinen Thron“: hier von Babel.

5314. Vers 41-44: Und Pharao sprach zu Joseph: siehe, ich habe Dich gesetzt ueber ganz Aegyptenland. Und Pharao tat seinen Ring ab von seiner Hand, und tat ihn an die Hand Josephs, und kleidete ihn mit Kleidern von Byssus, und legte eine goldene Kette um seinen Hals. Und liess ihn fahren auf dem zweiten Wagen, den er hatte, und sie schrieen vor ihm Abrech, und er ward gesetzt ueber ganz Aegyptenland. Und Pharao sprach zu Joseph: ich bin Pharao, und ohne Dich soll niemand seine Hand erheben und seinen Fuss in ganz Aegyptenland.

„Und Pharao sprach zu Joseph“ bedeutet ein weiteres Innewerden des Natuerlichen aus dem Himmlischen des Geistigen;

„siehe, ich habe Dich gesetzt ueber ganz Aegyptenland“ bedeutet die Herrschaft ueber beides Natuerliche;

„und Pharao tat seinen Ring ab von seiner Hand“ bedeutet das Bestaetigungszeichen hinsichtlich der Macht, die ihm frueher zustand;

„und tat ihn an die Hand Josephs“ bedeutet, dass er sie dem Himmlischen des Geistigen ganz abgetreten habe;

„und kleidete ihn mit Kleidern von Byssus“ bedeutet die aeussere Bezeichnung des Himmlischen des Geistigen; Kleider von Byssus sind Wahrheiten aus dem Goettlichen;

„und legte eine goldene Kette um seinen Hals“ bedeutet die Bezeichnung der Verbindung des Inwendigeren mit dem Auswendigeren, bewirkt durch das Gute;

„und liess ihn fahren auf dem zweiten Wagen“ bedeutet die Bezeichnung, dass von ihm alle Lehre des Guten und Wahren ausgehe;

„den er hatte“ bedeutet die durch das Natuerliche sich kundgab;

„und sie riefen vor ihm Abrech“ bedeutet die Anerkennung durch Glauben und Anbetung,
„und er ward gesetzt ueber ganz Aegyptenland“ bedeutet seine Gewalt als eine solche;

„und Pharao sprach zu Joseph“ bedeutet noch weiteres Innewerden;

„ich bin Pharao“ bedeutet, dass das Natuerliche von ihm stamme;

„und ohne Dich soll niemand seine Hand erheben“ bedeutet, dass vom Himmlischen des Geistigen das Ganze der Macht im Geistigen ausgehe;

„und seinen Fuss“ bedeutet das Ganze der Macht im Natuerlichen;

„in ganz Aegyptenland“ bedeutet in beidem Natuerlichen.

5315. „Und Pharao sprach zu Joseph“, 1.Mose 41/41, bedeutet das Innewerden des Natuerlichen aus dem Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon frueher oeffters; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche, und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, wovon ebenfalls frueher.

Dass es das Innewerden des Natuerlichen aus dem Himmlischen des Geistigen ist, das bezeichnet wird, hat den Grund, weil das Natuerliche all sein Innewerden von einem Hoeheren hat, als es ist, hier vom Himmlischen des Geistigen, welches das Hoehere ist.

5316. „Siehe, ich habe Dich gesetzt ueber ganz Aegyptenland“, 1.Mose 41/41, bedeutet die Herrschaft ueber beides Natuerliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen ueber etwas setzen“, sofern es die Herrschaft bezeichnet, und aus der Bedeutung von ganz Aegyptenland, sofern es beides Natuerliche ist, wovon HG. 5276.

Es wird noch weiter gehandelt von der Herrschaft, die Pharao dem Joseph ueber Aegyptenland uebergab, dass naemlich Pharao auf seine Gewalt verzichtet, und ganz Aegypten dem Joseph unterworfen habe. Dies ist somit aus goettlicher Vorsehung geschehen, damit Joseph die vorbildliche Bedeutung des Himmlischen des Geistigen erhalten sollte, das der Herr hatte, da Er in der Welt war, und durch das der Herr Sein Natuerliches, wie auch Sein Sinnliches in eine solche Ordnung brachte, dass Er beides nach und nach goettlich machte. Es geschah also zu dem Ende, damit das Wort, das ueber Joseph geschrieben wurde, goettliche Dinge enthielt, somit solche Dinge, die in den Himmeln hochheilig sind, und die fuer die Engel in den Himmeln passen; denn die Engel befinden sich daselbst im Herrn, weil in der Sphaere des goettlich Wahren, das vom Herrn ausgeht; deshalb werden sie von den goettlichen Dingen, die den Herrn und die Verherrlichung Seines Menschlichen im inneren Sinn des Wortes betreffen, angeregt, und zwar so sehr, dass sie daraus alle Wonne ihrer Weisheit und Einsicht inne werden.

5317. „Und Pharao tat seinen Ring ab von seiner Hand“, 1.Mose 41/42, bedeutet das Bestaetigungszeichen der Macht, die ihm frueher zustand.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche ist, wovon frueher; aus der Bedeutung des Ringes, sofern er ein Bestaetigungszeichen ist, worueber folgt; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wovon HG. 878, 3091, 3387, 4931-4937, 5296. Hieraus wird klar, dass durch „er tat den Ring ab von seiner Hand“ bezeichnet wird, er habe auf die Macht, die er frueher hatte, verzichtet, und dass durch „er tat ihn an die Hand Josephs“, wie folgt, bezeichnet wird, er habe alle Macht dem Himmlischen des Geistigen abgetreten.

Dass der Ring an der Hand das Bestaetigungszeichen der Macht ist, kann nicht wohl aus Parallelstellen im Wort erhellen, weil die Ringe an der Hand nirgends genannt werden, ausser bei Luk.15/22, wo „der Vater des Sohnes, der alles verschwendet hatte, zu den Knechten sprach: bringet heraus das beste Kleid, und bekleidet ihn, und gebt ihm einen Ring an seine Hand, und Schuhe an seine Fuesse“, wo auch durch Ring bezeichnet wird das Bestaetigungszeichen der Macht im Hause, als eines Sohnes, wie frueher. Gleichwohl aber wird es klar aus den Gebraeuchen, die von alten Zeiten her bei uns bestehen, z.B. aus den Gebraeuchen bei Verloebnissen und bei Trauungen, wie auch bei Einweihungen, wo Ringe an die Hand gegeben werden, durch die ebenfalls eine Bestaetigung der Macht bezeichnet wird. Ausserdem bedeuten die Siegelringe, die auch an der Hand waren (Jerem.22/24), Zustimmung und Bestaetigung; man sehe HG. 4874.

5318. „Und tat ihn an die Hand Josephs“, 1.Mose 41/42, bedeutet, er habe sie dem Himmlischen des Geistigen ganz abgetreten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Ring an die Hand des anderen tun“, sofern es ein Bestaetigungszeichen ist, dass man die Macht, die man besitzt, dem anderen abtrete: HG. 5317, und

aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon frueher oefters.

5319. „Und kleidete ihn mit Kleidern von Byssus“, 1.Mose 41/42, dass dieses die aeußere Bezeichnung des Himmlischen des Geistigen bedeutet, und dass die Kleider Wahrheiten aus dem Goettlichen sind, erhellt aus der Bedeutung der Kleider, sofern sie die Wahrheiten bezeichnen, wovon HG. 1073, 2576, 4545, 4763, 5248,

Dass Kleider von Byssus Wahrheiten aus dem Goettlichen sind, hat den Grund, weil ein Kleid von Byssus sehr hell und zugleich glaenzend war, und das Wahre aus dem Goettlichen durch Kleider von solcher Helle und von solchem Glanz vorgebildet wird. Der Grund ist, weil die Helle und der Glanz des Himmels aus dem Licht kommt, das vom Herrn ausgeht, und das Licht, das vom Herrn, das goettlich Wahre selbst ist: HG. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3195, 3222, 3339, 3485, 3636, 3643, 3862, 4415, 4419, 4526, 5219.

Als der Herr verwandelt wurde vor Petrus, Jakobus und Johannes, erschienen daher „Seine Kleider wie das Licht“: Matth.17/2, „glaenzend hell wie der Schnee, wie sie kein Walker auf Erden so weiss machen kann“: Mark.9/3, und „blitzend“: Luk.9/29. Es war das goettlich Wahre selbst, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht, und das auf diese Weise vorgebildet wurde. Uebrigens sind es die auswendigeren Wahrheiten, die durch die Helle der Kleider in den Himmeln vorgebildet werden, die inwendigeren Wahrheiten aber durch die Helle und den Glanz des Angesichts. Daher kommt es, dass bekleidet werden mit Kleidern von Byssus hier die aeußere Bezeichnung ist, naemlich des Wahren, das vom Himmlischen des Geistigen ausgeht; denn dieses war es, in dem damals das Goettliche des Herrn war.

Durch Byssus und durch Kleider von Byssus wird auch anderwaerts im Wort das Wahre bezeichnet, das aus dem Goettlichen stammt, so bei

Hes.16/10,13: „Gekleidet habe ich Dich mit Stickerei, und Dich beschuht mit Tachasch (d.i. Dachsfell), und Dich beguertet mit Byssus, und Dich bedeckt mit Seide. So bist Du geschmueckt worden mit Gold und Silber, und Deine Kleider waren Byssus und Seide und Stickerei“: hier von Jerusalem, durch welche in diesen Versen die Alte Kirche verstanden wird. Die Wahrheiten jener Kirche werden durch Kleider von Stickerei, Byssus, Seide, und durch Schmuck von Gold und Silber beschrieben. Durch Stickerei werden bezeichnet wisstuemliche Wahrheiten, durch Byssus natuerliche Wahrheiten, und durch Seide geistige Wahrheiten.

Hes.27/7: „Byssus mit Stickerei aus Aegypten war Deine Ausspannung (d.i. Dein Segel), dass es Dir waere zum Zeichen (Panier); von Blau und Purpur aus den Inseln Elischa war Deine Decke“: hier von Tyrus, unter dem ebenfalls die Alte Kirche verstanden wird, aber in Ansehung der Erkenntnisse des Guten und Wahren, und durch Byssus mit Stickerei aus Aegypten, wovon ihre Ausspannung (oder Segel war), wird bezeichnet das Wahre aus Wisstuemlichem, als aeußeres Zeichen oder Bezeichnendes jener Kirche.

Joh.Offenb.18/11,12: „Die Kaufleute der Erde werden weinen und klagen ueber Babylon, dass ihre Ware niemand mehr kauft; die Waren von Gold und Silber und Edelstein und Perlen, und von Byssus und Purpur und Seide, und alles Gefaess von Elfenbein, und alles Gefaess von sehr kost-

barem Holz, und von Erz und Eisen und Marmor“: hier bedeutet alles und jedes solches, was der Kirche, somit was dem Wahren und Guten angehoert; hier aber im entgegengesetzten Sinn, weil es von Babel gesagt wird.

Jeder kann sehen, dass solche Dinge in dem vom Himmel herabgekommenen Worte gar nicht aufgezählt wurden, wenn nicht etwas Himmlisches im einzelnen laege. Was sollte die Aufzählung von weltlichen Waren, wo von Babel gehandelt wird, durch das die entweihte Kirche bezeichnet wird?

Joh.Offenb.18/16: „Wehe, wehe die grosse Stadt, die gekleidet ist mit Byssus und Purpur und Scharlach, ueberzogen mit Gold und Edelstein und Perlen“.

Dass das einzelne hier etwas himmlisch Goettliches bedeutet, wird augenscheinlich klar Joh.Offenb.19/8, wo gesagt wird, was Byssusgewaender seien, naemlich die Gerechtigkeit der Heiligen: „Gekommen ist die Hochzeit des Lammes, und Sein Weib hat sich bereitet; und es wurde ihr gegeben, bekleidet zu werden mit reinem und glaenzendem Byssusgewand; das Byssusgewand bedeutet die Gerechtigkeit der Heiligen“: das Byssusgewand bezeichnet die Gerechtigkeit der Heiligen deshalb, weil alle diejenigen, die im Wahren sind aus dem Goettlichen, die Gerechtigkeit des Herrn anziehen, denn ihre Kleider sind helle und glaenzend aus dem Licht, das vom Herrn ausgeht, das Wahre selbst wird deswegen im Himmel vorgebildet durch das Helle: HG. 3301, 3993, 4007; daher kommt es auch, dass diejenigen, die aus dem Zustand der Verwuestung in den Himmel erhoben werden, weiss gekleidet erscheinen, weil sie alsdann das ausziehen, was der eigenen Gerechtigkeit angehoert, und das anziehen, was der Gerechtigkeit des Herrn angehoert. Damit das Wahre vom Goettlichen in der juedischen Kirche vorgebildet werden moechte, wurde befohlen, dass Baumwollstoff oder Byssus sein sollte in den Kleidern Aharons, wie auch in den Vorhaengen, die um die Bundeslade her waren, wovon

2.Mose 28/39: „Fuer Aharon sollst Du wirken einen Leibrock von Baumwolle, und sollst machen einen Turban von Baumwolle“.

2.Mose 39/27: „Sie machten Leibroecke von Baumwolle, das Werk des Webers, fuer Aharon und seine Soehne“.

2.Mose 26/1; 36/8: „Die Wohnung (oder das Zelt Gottes) sollst Du machen aus zehn Umhaengen von eingewobener Baumwolle, und von Blau und Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach“.

2.Mose 27/9,18; 38/9: „Machen sollst Du einen Vorhof fuer die Wohnung; Teppiche sollen sein fuer den Vorhof aus eingewobener Baumwolle“.

2.Mose 38/18: „Das Tuch an dem Tor des Vorhofs, das Werk des Stickers, war von Blau und Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach und eingewobener Baumwolle“.

Baumwolle und Byssus wurde deswegen befohlen, weil das einzelne, was in der Lade und um die Lade her war, wie auch das einzelne an den Kleidern Aharons, geistige und himmlische Dinge vorbildete. Hieraus kann erhellen, wie wenig das Wort verstanden wird, wenn man nicht weiss, was solche Dinge vorbildeten, und dass man kaum etwas versteht, wenn man glaubt, dass nichts anderes Heiliges im Wort sei, als was im Buchstaben steht.

Dass die Engel, die im Wahren aus dem Goettlichen sind, wie mit Byssus, d.h. in glaenzendem Weiss gekleidet erscheinen, zeigt sich deutlich bei Joh.Offenb.19/13,14, wo vom weissen Pferd die

Rede ist: „Der Sitzende auf dem weissen Pferd war gekleidet mit einem blutgefaerbten Kleid, und Sein Name heisst das Wort (Gottes); Seine Heere im Himmel folgten Ihm auf weissen Pferden, bekleidet mit weissem und reinem Byssus“: hieraus wird augenscheinlich klar, dass Byssus oder feine Leinwand die aeussere Bezeichnung des Wahren vom Goettlichen ist; denn der Sitzende auf dem weissen Pferd ist der Herr in Ansehung des Wortes. Dass Er das Wort ist, wird hier offenbar gesagt. Das Wort ist das Wahre selbst vom Goettlichen. Dass das weisse Pferd den inneren Sinn des Wortes bezeichnet, sehe man HG. 2760, 2761, 2762; daher bedeuten die weissen Pferde Wahrheiten aus dem Goettlichen; denn alles, was zum inneren Sinn des Wortes gehoert, sind Wahrheiten aus dem Goettlichen; deshalb erschienen auch seine Heere auf weissen Pferden und bekleidet mit weissem und reinem Byssus.

5320. „Und legte eine goldene Kette um seinen Hals“, 1.Mose 41/42, bedeutet die Bezeichnung der Verbindung des Inwendigeren mit dem Auswendigeren, bewirkt durch das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Halses, sofern er den Einfluss, sodann die Gemeinschaft des Oberen mit dem Unteren, oder was gleich, des Inwendigeren mit dem Auswendigeren bezeichnet, wovon HG. 3542; daher ist die Kette, weil sie den Hals umgibt, die Bezeichnung der Verbindung jener.

Die Kette von Gold bedeutet die Verbindung durch das Gute oder bewirkt durch das Gute, weil Gold das Gute ist: HG. 113, 1551, 1552. Das Zeichen der Verbindung des inwendigeren Wahren mit dem auswendigeren Wahren wird bezeichnet durch eine Kette ueber der Kehle, bei Hes.16/11: „Geschmueckt habe ich Dich mit Schmuck, und Spangen gegeben an Deine Haende, und eine Kette auf Deine Kehle“, d.i. um Deinen Hals.

5321. „Und liess ihn fahren auf dem zweiten Wagen“, 1.Mose 41/43, bedeutet die Bezeichnung, dass von ihm alle Lehre des Guten und Wahren ausgehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wagens, sofern er die Lehre des Guten und Wahren ist, worueber folgt. „Er liess ihn fahren auf dem „Wagen“, ist daher die Bezeichnung, dass von ihm diese Lehre ausgehen solle. Dies bezieht sich auf das, was frueher von Pharao gesagt wurde: „Du sollst sein ueber mein Haus, und auf Deinen Mund soll kuessen all mein Volk, nur um den Thron will ich groesser sein als Du“: 1.Mose 41/40.

Dass die Lehre des Guten und Wahren als von ihm ausgehend bezeichnet wird, hat den Grund, weil durch Joseph vorgebildet wird der Herr in Ansehung des geistig Goettlichen: HG. 3971, 4669, somit in Ansehung des goettlich Wahren aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn: HG. 4723, 4727, und aus diesem goettlich Wahren stammt das Himmlische des Geistigen. Das Ganze der Lehre des Guten und Wahren stammt von demselben, weil der Herr die Lehre selbst ist, denn das Ganze der Lehre geht von Ihm aus, und das Ganze der Lehre handelt von Ihm. Das Ganze der Lehre handelt naemlich vom Guten der Liebe und vom Wahren des Glaubens; dieses kommt vom Herrn, deshalb ist der Herr nicht bloss darin, sondern er ist auch beides. Hieraus erhellt, dass die Lehre, die

vom Guten und Wahren handelt, vom Herrn allein handelt, und dass sie ausgeht aus Seinem Goettlich-Menschlichen. Vom Goettlichen an sich kann durchaus nichts zur Lehre Gehoeriges ausgehen, ausser durch das Goettlich-Menschliche, d.h. durch das Wort, das im hoechsten Sinn das goettlich Wahre vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ist. Was vom Goettlichen Selbst unmittelbar ausgeht, das koennen nicht einmal die Engel im innersten Himmel begreifen, und zwar deshalb, weil es unendlich ist, und somit alle Fassungskraft, auch die der Engel uebersteigt. Dagegen, was vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, das koennen sie fassen; denn es handelt von Gott als von einem goettlichen Menschen, von dem man sich aus dem Menschlichen eine Vorstellung bilden kann, und eine Vorstellung, die man vom Menschlichen her sich gebildet hat, wird angenommen, sie mag beschaffen sein wie sie will, wenn sie nur aus dem Guten der Unschuld herkommt und im Guten der Liebtaetigkeit ist.

Das ist es, was verstanden wird durch die Worte des Herrn bei Joh.1/18: „Gott hat niemand je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoss des Vaters ist, derselbe hat es ausgelegt“.

Joh.5/37: „Weder die Stimme des Vaters habt ihr jemals gehoert, noch Seine Gestalt gesehen“.

Matth.11/27: „Niemand erkennt den Vater als der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren“.

Wagen werden im Wort an sehr vielen Stellen erwaeht, und fast niemand weiss, dass durch sie in demselben die Lehren des Guten und Wahren bezeichnet werden, wie auch das Wisstuemliche, das den Lehren angehoert. Der Grund ist, weil nichts Geistiges in die Vorstellung eintritt, sondern bloss das historisch Natuerliche wenn ein Wagen genannt wird, wie auch, wenn Pferde, die vor dem Wagen sind, erwaeht werden, waehrend doch durch Pferde im Wort das Verstaendige bezeichnet wird: HG. 2760, 2761, 2762, 3217, und daher durch den Wagen die Lehren und deren Wisstuemliches.

Dass die Wagen Lehren und auch Wisstuemliches der Kirche bezeichnen, konnte ich deutlich erkennen aus den im anderen Leben so oft gesehenen Wagen. Es gibt auch einen Ort zur Rechten um die untere Erde her, wo Wagen und Pferde erscheinen, nebst Staellen, die in einer bestimmten Ordnung aufgestellt sind. Hier lustwandeln und besprechen sich die miteinander, die in der Welt Gebildete waren, und die Bildung fuer den Zweck des Lebens hielten. Solche Dinge erscheinen ihnen von den Engeln in den oberen Himmeln her, denn wenn bei diesen die Rede ist von verstaendigen Dingen und von Lehrbestimmungen und Kenntnissen, dann erscheinen den Geistern in jener Gegend solche Dinge.

Dass solches durch Wagen und Rosse bezeichnet wird, geht sehr deutlich daraus hervor, dass Elias erschien zum Himmel auffahrend mit einem Feuerwagen und mit Feuerrossen, und dass er, wie auch Elisa, der Wagen Israels und seine Reiter genannt wurde; von ihnen heisst es 2.Koen.2/11,12: „Siehe, ein Feuerwagen und Feuerrosse stellten sich ein zwischen ihnen, und es fuhr Elias empor zum Himmel auf im Wirbelwind, und Elisa sah es und rief: mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter“, und von Elisa 2.Koen.13/14: „Als Elisa krank war an seiner Krankheit woran er starb, kam zu ihm hinab Joas, der Koenig Israels, und weinte vor seinen Angesichten, und sprach: mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter“. Die Ursache, warum sie so genannt wurden, ist, weil durch beide, sowohl Elias als Elisa, der Herr in Ansehung des Wortes vorgebildet wurde (man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, und HG. 2762, 5247 E).

Das Wort selbst ist hauptsachlich die Lehre des Guten und Wahren, denn daher kommt das Ganze der Lehre. Aus ebendemselben Grunde geschah es auch, dass um Elisa her, dem Knaben, dessen Augen Jehovah geoeffnet hatte, „der Berg voll Rosse und Wagen von Feuer“ erschien: 2.Koen.6/17.

Dass der Wagen die Lehre und das Pferd das Verstaendige bedeutet, erhellt auch aus anderen Stellen im Wort, so bei Hes.39/20 und Joh.Offenb.19/18: „Gesaettigt sollt ihr werden an meinem Tische mit Ross und Wagen, mit dem Starken und allem Mann des Kriegs; so will ich meine Herrlichkeit geben den Voelkerschaften (oder Heiden)“: hier wird gehandelt von der Zukunft des Herrn. Dass hier durch Ross und Wagen nicht buchstaeblich Ross und Wagen bezeichnet wird, leuchtet jedem ein, denn mit diesen Dingen kann man am Tisch des Herrn nicht gesaettigt werden, sondern mit solchem, was durch Ross und Wagen bezeichnet wird, naemlich mit Verstaendigem und mit den Lehren des Guten und Wahren.

Gleiches wird durch Rosse und Wagen bezeichnet in folgenden Stellen:

Ps.68/18: „Die Wagen Gottes sind zwei Myriaden (oder zwanzigmal Tausend) Tausende So nach LXX. Vulg.; nach der besseren Lesart heisst es: Tausende der Wiederholung, d.i. tausendmal Tausend. (Anm. d. Uebers.)

1, von Friedsamem; der Herr ist unter ihnen, wie auf Sinai im Heiligtum“.

Ps.104/2,3: „Jehovah decket Sich mit Licht wie mit einem Kleid, dehnet die Himmel aus wie eine Zeltdecke, taefelt mit Wasser Seine Gemaecher, setzt Wolken als Seine Wagen, wandelt auf den Fluegeln des Windes“.

Jes.21/6-8: „Weissagung ueber die Wueste am Meer: So sprach zu mir der Herr: stelle einen Waechter auf, der das beobachte und verkuendige; da sah er nun Wagen, Paare von Reitern, Wagen mit Eseln, Wagen mit Kamelen, und er achtete darauf mit grossem Fleiss; und es rief der Loewe auf der Warte: Herr, ich stehe allezeit am Tage, und auf meiner Warte bin ich gestellt alle Naechte; jetzt aber siehe, Wagen der Maenner, Paare von Reitern; und er sprach: Gefallen, gefallen ist Babel Die meisten Erklaerer dieser Stelle uebersetzen hier statt Wagen jedesmal Reiterer.

(A. d. Uebers.)

2,,.

Jes.66/20: „Dann werden sie herfuehren alle eure Brueder bei allen Voelkerschaften als Gabe dem Jehovah auf Rossen und auf Wagen und auf Saenften und auf Maultieren und auf Rennern (d.i. Dromedaren) zum Berg meiner Heiligkeit, gen Jerusalem“.

Jes.66/15: „Siehe, Jehovah wird im Feuer kommen, und wie der Sturmwind Seine Wagen“.

Hab.3/8: „Hat den Fluessen gezuert Jehovah? war wider die Fluesse Dein Zorn und wider das Meer Dein Grimm, dass Du reitest auf Deinen Rossen, auf Deinen Wagen zum Sieg?“

Sach.6/1-3: „ich hob meine Augen auf und sah, siehe, da waren vier Wagen, hervorgehend zwischen zwei Bergen; die Berge aber waren Berge von Erz; am ersten Wagen waren rote Rosse, am zweiten Wagen schwarze Rosse, am dritten Wagen weisse Rosse, und am vierten Wagen scheckige Rosse“.

Jerem.17/25; 22/4: „Eingehen werden durch die Tore dieser Stadt Koenige und Fuersten, sitzend auf dem Throne Davids, reitend auf Wagen und Rossen, sie und ihre Fuersten, die Maenner von Jehudah und die Bewohner Jerusalems, und bewohnt wird werden diese Stadt fuer ewig“: die Stadt, die auf ewig wird bewohnt werden, ist nicht Jerusalem, sondern die Kirche des Herrn, die durch Jerusalem bezeichnet wird: HG. 402, 2117, 3654; die Koenige, die durch die Tore jener Stadt eingehen werden, sind nicht Koenige, sondern Wahrheiten der Kirche: HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068; somit sind Fuersten auch nicht Fuersten, sondern Hauptgrundsaeetze des Wahren: HG. 1482, 2089, 5044; die Sitzenden auf dem Thron Davids sind die goettlichen Wahrheiten, die ausgehen vom Herrn: HG. 5313; die Reitenden auf Wagen und Rossen sind die daraus abgeleiteten Verstandes- und Lehrwahrheiten.

Die Wagen werden auch in den historischen Teilen des Wortes oftmals genannt, und weil alles Geschichtliche des Wortes vorbildet, und die Worte solches bedeuten, was im Reich des Herrn und in der Kirche stattfindet, so bedeuten auch dort die Wagen gleiches.

Weil das meiste im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, so ist dies auch bei den Wagen der Fall, und in diesem Sinn bedeuten sie die Lehren des Boesen und Falschen, sodann das Wisstuemliche, welches dasselbe begruendet; wie in folgenden Stellen:

Jes.31/1: „Wehe denen, die hinabgehen nach Aegypten um Hilfe, und auf Pferde sich verlassen, und vertrauen auf Wagen, weil deren viel, und auf die Reiter, weil sie so stark sind, aber nicht blicken auf den Heiligen Israels“.

Jes.37/24: „Durch die Hand Deiner Knechte hast Du den Herrn gelaestert und gesagt: Durch die Menge meiner Wagen bin ich aufgestiegen auf die Hoehe der Berge, die Seiten des Libanon, wo ich abhauen werde den hohen Wuchs seiner Zedern, die Auswahl seiner Tannen“: hier die prophetische Antwort auf die uebermuetigen Worte Rabschakes, des Heerfuehrers des Koenigs von Aschur.

Jerem.47/2,3: „Siehe, Wasser kommen herauf von Mitternacht, die werden zu einem ueberflutenden Strom werden, und ueberfluten das Land und seine Fuelle, die Stadt und die Bewohner in ihr; und heulen wird jeder Einwohner des Landes von dem Getoese des Hufschlags ihrer starken Rosse, vom Rasseln ihrer Wagen, dem Geraeusch ihrer Raeder“.

Hes.26/10,11: „Vor der Menge seiner Rosse wird Dich bedecken ihr Staub, vor dem Getoese der Reiter und der Raeder und der Wagen werden erbeben Deine Mauern, wenn er kommt in Deine Tore neben den Eingaengen der zerrissenen Stadt; durch die Hufe seiner Rosse wird er zertreten alle Deine Gassen“.

Haggai 2/22: „Umstossen will ich den Thron der Koenigreiche und verderben die Staerke der Koenigreiche der Heiden, umkehren auch die Wagen und die darauf fahren, und es werden niedersinken die Rosse und ihre Reiter“.

Sach.9/10: „Ausrotten werde ich die Wagen aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem, ausrotten den Bogen des Kriegs; dagegen wird Er Frieden predigen den Heiden“.

Jerem.46/8,9: „Aegypten steigt herauf wie ein Strom, und wie Stroeme werden erregt seine Wasser; denn es sprach: ich will hinaufsteigen, das Land bedecken, die Stadt verderben und die Bewohner in ihr; steigt hinauf, ihr Rosse, raset, ihr Wagen“.

Durch die Rosse und Wagen, womit die Aegypter die Soehne Israels verfolgten, und mit denen Pharaon hineindrang in das Meer Suph, wo die Raeder der Wagen wegfuhrten, und durch mehreres ueber die Rosse und Wagen, was den grossten Teil jener Beschreibung ausmacht: 2.Mose 14/6,7,9,17,23,25,26; 15/4,19, werden bezeichnet Verstandesbegriffe, Lehren und Wisstuemliches des Falschen, und daher Vernunftschluesse, welche die Wahrheiten der Kirche verkehren und ausloeschen, und ihr Untergang und Tod wird dort beschrieben.

5322. „Den er hatte“, 1.Mose 41/43, bedeutet, die durch das Natuerliche vermittelt wurde, naemlich die Lehre des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang im inneren Sinn, wie auch aus dem, was HG. 5313 erkluert worden ist.

5323. „Und sie schriehen vor ihm Abrech“, 1.Mose 41/43, bedeutet die Anerkennung durch Glauben und Anbetung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, sofern es ist Anerkennung durch den Glauben, worueber folgt, und aus der Bedeutung von Abrech, sofern es heisst Anbetung; denn Abrech bedeutet in der Grundsprache: beuge die Knie, und Kniebeugung heisst Anbetung.

Alle inneren Triebe, die dem Willen und somit der Liebe oder Neigung angehoren, und daher auch dem Leben eigen sind, haben aeussere, ihnen entsprechende Handlungen oder Gebaerden. Diese Handlungen oder Gebaerden ergeben sich eben aus der Entsprechung des Auswendigeren mit dem Inwendigeren. Die heilige Furcht und daher die Demut und Anbetung hat die ihr entsprechenden Handlungen oder Gebaerden, naemlich die Beugung der Knie, das Niederfallen auf die Knie und auch das Niederwerfen des Koerpers bis zur Erde. In diesem Zustand, wenn die Anbetung aus ungeheuchelter Demut, oder wenn die Demut aus ungeheuchelter heiliger Furcht kommt, findet ein Zuru-ecktreten der (Lebens-)Geister statt, daher ein Zusammensinken der Gelenke auf der Grenzscheide oder in der Mitte, wo das Geistige sich mit dem Natuerlichen verbindet, somit wo die Knie sind; denn was unten ist, hat Entsprechung mit dem Natuerlichen, und was oben, mit dem Geistigen. Daher kommt es, dass die Kniebeugung das vorbildliche Zeichen der Anbetung ist. Bei himmlischen Menschen erfolgt dieser Akt von selbst, bei geistigen aber willkuerlich.

Vor den Koenigen hat man ehemals, wenn sie auf dem Wagen fuhrten, die Knie gebeugt, aus dem Grund, weil die Koenige den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren vorbildeten und der Wagen das Wort bedeutete. Dieser Brauch der Anbetung wurde angefangen, als noch bekannt war, was vorgebildet wurde, und damals nahmen die Koenige die Anbetung nicht fuer sich selber in Anspruch, sondern fuer das Koenigtum selbst, das von ihrer Person getrennt war, wiewohl es ihnen beigegeben war. Das Koenigtum war ihnen das Gesetz, das, weil es vom goettlich Wahren stammte, angebetet werden sollte im Koenige, sofern er dessen Waechter war. Auf diese Weise schrieb der Koenig sich selbst nichts vom Koenigtum zu als das Wachen ueber das Gesetz, und inwieweit er von diesem sich entfernte, insoweit entfernte er sich vom Koenigtum, weil er wusste, dass die Anbetung um eines

anderen Grundes als um des Gesetzes willen, d.h. eine andere als die des Gesetzes in ihm, Abgoetterei waere. Dass das Koenigliche das goettlich Wahre ist, sehe man HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4581, 4966, 5044, 5068, mithin ist das Koenigtum das Gesetz, das an sich das Wahre des Reiches ist, nach dem die Angehoerigen desselben leben sollen. Hieraus kann erhellen, dass Abrech oder beuge die Knie die Anbetung bedeutet.

Weil das Geschrei ebenfalls ein Akt ist, der dem lebendigen Bekenntnis oder der Anerkennung aus Glauben entspricht, deswegen ist auch bei den Alten der Brauch des Schreiens ueblich, wenn dergleichen bezeichnet werden sollte; und deswegen wird im Wort hie und da schreien genannt, wenn vom Bekenntnis und der Anerkennung aus Glauben die Rede ist, so heisst es von Johannes dem Taeufer bei Joh.1/15,23: „Er zeugte von Jesu, und schrie, indem er sprach: Dieser war es, von Dem ich gesagt habe: Der nach mir Kommende ist vor mir gewesen, weil Er eher war denn ich; ich bin die Stimme eines Schreienden in der Wueste: machet gerade den Weg des Herrn“.

Joh.12/13: „Sie nahmen Palmenzweige, und gingen Jesu entgegen, und schrieen: Hosianna, gesegnet sei, Der da kommt im Namen des Herrn, der Koenig Israels“.

Luk.19/40: „Jesus sprach zu den Pharisaeern: wenn diese schweigen, werden die Steine schreien“.

Weil schreien die Anerkennung aus Glauben und daher die Aufnahme infolge dieser Anerkennung bedeutete, deswegen heisst es einige Male vom Herrn, dass Er geschrien habe, wie bei Joh.7/28,37; 12/44,45; und auch bei Jes.42/13: „Jehovah wird wie ein Held ausziehen, wie ein Mann der Kriege erwecken den Eifer, Er wird rufen und auch schreien“.

Dass schreien im entgegengesetzten Sinn die Nichtanerkennung, somit Verschmaehung bedeutet, sehe man HG. 5016, 5018, 5027, und dass es vom Falschen gesagt wird: HG. 2240.

5324. „Und er ward gesetzt ueber ganz Aegyptenland“, 1.Mose 41/43, bedeutet seine Gewalt als eine solche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihn setzen ueber ganz Aegyptenland“, sofern es die Herrschaft ueber beides Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5316; hier aber, dass seine Herrschaft eine solche ist, wie sie im gleich Vorhergehenden beschrieben worden, somit seine Gewalt als eine solche.

5325. „Und Pharao sprach zu Joseph“, 1.Mose 41/44, bedeutet ein noch weiteres Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern es das Innewerden des Natuerlichen aus dem Himmlischen des Geistigen bezeichnet, wovon HG. 5315; hier ein weiteres Innewerden, weil es abermals gesagt wird.

5326. „ich bin Pharao“, 1.Mose 41/44, bedeutet, dass von ihm das Natuerliche stamme.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5079, 5080, 5095, 5160.

Dass durch „ich bin Pharao“ bezeichnet wird, dass von ihm das Natuerliche stamme oder abhaenge, wird aus dem gleich Folgenden klar; denn es wird gesagt: „Ohne Dich soll kein Mann seine Hand und seinen Fuss erheben in ganz Aegyptenland“, wodurch bezeichnet wird, dass alle Macht von ihm sei in beidem Natuerlichen, und weil das, was im Natuerlichen ist, unter diesen darauf folgenden Worten verstanden wird, deswegen wird zuerst gesagt: „ich bin Pharao“. Durch die Worte „von diesem stammt das Natuerliche“, wird ausgedrueckt, dass aus dem Himmlischen des Geistigen das Natuerliche sei. Damit verhaelt es sich so:

Das Natuerliche ist bei dem Menschen, der neu geschaffen, d.h., der wiedergeboren wird, ein ganz anderes, als bei dem, der nicht wiedergeboren wird. Das Natuerliche beim Menschen, der nicht wiedergeboren wird, ist alles: daraus denkt der Mensch und daraus wuenscht er, nicht aber aus dem Vernuenftigen, noch weniger aus dem Geistigen, weil dieses verschlossen ist und zum groessten Teil ausgeloescht. Hingegen bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, wird das Geistige alles: dieses bestimmt nicht nur das Natuerliche zum Denken und zum Wuenschen, sondern es macht auch das Natuerliche aus, ganz wie die Ursache die Wirkung ausmacht; denn in jeder Wirkung ist nichts Taetiges als die Ursache. Auf diese Weise wird das Natuerliche wie das Geistige; denn die natuerlichen Dinge die in ihm sind, z.B. das Wissen und die Erkenntnisse, die aus der Naturwelt etwas haben, wirken nichts aus sich; sie pflichten nur bei, dass das Geistige im Natuerlichen und durch dasselbe, und somit auf natuerliche Weise wirkt; ebenso wie es bei der Wirkung geschieht. In der Wirkung ist mehreres enthalten als in der Ursache, aber solches, was nur bewirkt, dass die Ursache in der Wirkung die Wirkung selbst hervorbringen und sich in diesem Grade tatsaechlich aeussern kann.

Aus diesem wenigen kann man sehen, wie es sich mit dem Natuerlichen beim Menschen, der neu geschaffen, d.h., der wiedergeboren ist, verhaelt. Solches wird verstanden durch: von diesem wird bestimmt das Natuerliche, was bezeichnet wird durch „ich bin Pharao“.

5327. „Und ohne Dich soll niemand seine Hand erheben“, 1.Mose 41/44, bedeutet, vom Himmlischen des Geistigen sei das Ganze der Macht im Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie Macht oder Kraft bezeichnet, wovon HG. 878, 3387, 4931-4937, 5296. „Niemand soll seine Hand erheben ohne Dich“, heisst daher, dass sie gar keine Macht haben, als von ihm allein, somit dass ihm, naemlich dem Himmlischen des Geistigen, das Ganze der Macht zukomme. Dass Macht im Geistigen durch die Hand bezeichnet wird, wird im gleich Folgenden gesehen werden.

5328. „Und seinen Fuss“, 1.Mose 41/44, bedeutet, das Ganze der Macht im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fusses, sofern er das Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952; hier Macht im Natuerlichen, denn durch „aufheben den Fuss“, wie durch „aufheben die Hand“, wird die Macht bezeichnet, aber durch das Aufheben der Hand die Macht im Geistigen und durch das Aufheben des Fusses die Macht im Natuerlichen; denn was oberhalb der Fuesse im Leibe ist, bezieht sich auf geistige Dinge. Dies wird hauptsaechlich klar am Groessten Menschen oder an den drei Himmeln:

Wenn der ganze Himmel als ein Mensch sichtbar vorgestellt wird, dann bildet der inwendigste oder dritte Himmel das Haupt, der mittlere oder zweite Himmel bildet den Leib und der letzte oder erste die Fuesse. Dass der inwendigste oder dritte Himmel das Haupt bildet, hat den Grund, weil er himmlisch ist, und dass der mittlere oder zweite den Leib bildet, hat den Grund, weil er geistig ist, und dass der letzte oder erste die Fuesse bildet, hat den Grund, weil er natuerlich ist. Deswegen wird durch den Hals, weil er das Vermittelnde ist, der Einfluss und die Gemeinschaft der himmlischen Dinge mit den geistigen bezeichnet, und durch die Knie, weil sie ebenfalls Mittelglieder sind, der Einfluss und die Gemeinschaft der geistigen Dinge mit den natuerlichen.

Hieraus wird klar, dass durch das Aufheben der Hand die Macht im Geistigen und durch das Aufheben des Fusses die Macht im Natuerlichen bezeichnet wird; und darum wird die Macht, die durch die Hand bezeichnet wird, vom Geistigen gesagt, naemlich vom Wahren aus dem Guten: HG. 3091, 3563, 4931. Unter dem Geistigen wird das im Natuerlichen verstanden, was dem Himmelslicht angehoert, und unter dem Natuerlichen das im Natuerlichen, was dem Weltlicht angehoert, denn alles jenes wird geistig genannt, und alles dieses natuerlich.

5329. „In ganz Aegyptenland“, 1.Mose 41/44, bedeutet in beidem Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ganz Aegyptenland, sofern es ist beides Natuerliches, wovon HG. 5276.

Solches nun ist es, was die Engel inne werden, wenn der Mensch liest, „Pharao habe seinen Ring von seiner Hand weggetan, und ihn an die Hand Josephs gegeben, und ihn mit Kleidern von Bysus bekleidet, und eine goldene Kette um seinen Hals gelegt, und habe ihn fahren lassen auf dem zweiten Wagen, den er hatte, und man habe vor ihm Abrech geschrieen, indem man ihn ueber ganz Aegyptenland gesetzt habe“; denn die Engel koennen die eigentlichen Geschichten gar nicht inne werden, weil sie solche Dinge sind, die der Welt angehoeren, nicht aber solche, die dem Himmel angehoeren. Was der Welt angehoert, kommt ihnen nicht zur Erscheinung. Weil aber eine Entsprechung aller weltlichen Dinge mit den himmlischen stattfindet, darum werden die Engel Himmlisches inne, wenn die Menschen Weltliches; wenn es nicht so waere, haette durchaus kein Engel aus dem Himmel beim Menschen sein koennen; damit es aber moeglich sei, ist das Wort gegeben worden, in dem die Engel das goettlich Heilige inne werden sollen, um es dem Menschen, bei dem sie gegenwaertig sind, mitteilen zu koennen.

5330. Vers 45: Da nannte Pharao den Namen Josephs Zaphnath Paneach, und gab ihm Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On, zum Weibe; und Joseph ging aus ueber Aegyptenland.

„Da nannte Pharao den Namen Josephs Zaphnath Paneach“ bedeutet die damalige Beschaffenheit des Himmlischen des Geistigen;

„und gab ihm Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On, zum Weibe“ bedeutet die Beschaffenheit der Ehe des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren;

„und Joseph ging aus ueber Aegyptenland“ bedeutet, als beides Natuerliche sein eigen war.

5331. „Da nannte Pharao den Namen Josephs Zaphnath Paneach“, 1.Mose 41/45, bedeutet die damalige Beschaffenheit des Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und von „nennen den Namen“, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2628, 2724, 3006, 3237, 3421.

Zaphnath Paneach bedeutet in seiner Grundsprache Offenbarer von geheimen Dingen und Eroeffner von zukuenftigen Dingen, und dies bedeutet im himmlischen Sinn das Goettliche in ihm; denn Verborgenes offenbaren und die Zukunft eroeffnen ist allein Sache Gottes. Diese Beschaffenheit ist es, was jener Name in sich schliesst, und diese Beschaffenheit ist die Beschaffenheit des Himmlischen des Geistigen; denn das Himmlische des Geistigen ist das Gute des Wahren, in dem das Goettliche, oder das unmittelbar vom Goettlichen. Dieses, naemlich das Himmlische des Geistigen, in dem das Goettliche, hatte der Herr allein, als Er in der Welt war, und war das Menschliche, in dem das Goettliche Selbst sein konnte, und das ausgezogen werden konnte, als der Herr alles Menschliche in Ihm goettlich machte.

5332. „Und gab ihm Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On, zum Weibe“, 1.Mose 41/45, bedeutet die Beschaffenheit der Ehe des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geben zum Weibe, sofern es die Ehe bezeichnet. Dass es die Ehe des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten ist, hat den Grund, weil nichts anderes durch die Ehen im geistigen Sinn verstanden wird, und daher auch nichts anderes durch die Ehen im Wort.

Durch die Tochter des Priesters zu On wird das Wahre des Guten bezeichnet, denn die Tochter ist die Neigung zum Wahren und der Priester ist das Gute. Joseph aber ist das Gute des Wahren, in dem das Goettliche, was dasselbe ist wie das Himmlische des Geistigen. Hieraus wird klar, dass die Ehe des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren bezeichnet wird.

Die Beschaffenheit dieser Ehe ist es eigentlich, die bezeichnet wird: diese Beschaffenheit kann aber nicht weiter auseinandergesetzt werden, weil das Eigentuemliche, das der Herr in der Welt hatte, nicht begriffen werden kann, nicht einmal von den Engeln; bloss eine schattenhafte Vorstellung laesst sich davon bilden aus solchem, was im Himmel ist, z.B. aus dem Groessten Menschen und aus dem Himmlischen des Geistigen, das dort durch den Einfluss des Goettlichen des Herrn besteht; aber doch ist jene Vorstellung wie ein dichter Schatten im Verhaeltnis zum Lichte selbst, denn sie ist hoechst allgemein, somit beziehungsweise kaum etwas.

5333. „Und Joseph ging aus ueber Aegyptenland“, 1.Mose 41/45, bedeutet, als beides Natuerliche Sein eigen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, sofern es hier heisst einfließen; und aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das Natuerliche Gemuet ist, wovon frueher oft, somit beides Natuerliche. Und weil ausgehen bedeutet einfließen, und Aegyptenland beides Natuerliche, so wird durch diese Worte nebst den vorhergehenden bezeichnet die Beschaffenheit des Himmlischen des Geistigen, und die Beschaffenheit der Ehe des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten, als das Himmlische des Geistigen durch den Einfluss beides Natuerliche sein eigen machte. Was es heisst, das Natuerliche sein eigen machen, sehe man HG. 5326.

5334. Vers 46-49: Und Joseph war dreissig Jahre alt, da er stand vor Pharao, dem Koenig Aegyptens. Und Joseph ging aus von Pharao und zog hin durch ganz Aegyptenland. Und das Land trug in den sieben Jahren des Getreideueberflusses Sammlungen (in vollen Buendeln oder sehr reichlich). Und er sammelte alle Speise der sieben Jahre, die in Aegyptenland waren, und legte Speise in die Staedte; die Speise des Feldes der Stadt, was rings um sie her war, legte er in deren Mitte. Und Joseph schuettete Getreide auf wie Sand des Meeres, sehr viel, bis dass er aufhoerte zu zaehlen, weil keine Zahl (hinreichte).

„Und Joseph war dreissig Jahre alt“ bedeutet den vollen Zustand der Ueberreste;

„da er stand vor Pharao, dem Koenig Aegyptens“ bedeutet bei seiner Gegenwart im Natuerlichen;

„und Joseph ging aus von Pharao“ bedeutet, als das Natuerliche im allgemeinen sein eigen war;

„und zog hin durch ganz Aegyptenland“ bedeutet, als er das einzelne dort unterordnete und untertan machte;

„und das Land trug in den sieben Jahren des Getreideueberflusses Sammlungen“ bedeutet die ersten Zustaende, als die Wahrheiten reihenweise vermehrt wurden;

„und er sammelte alle Speise der sieben Jahre“ bedeutet die Erhaltung des dem Guten beige-
sellten Wahren, das in den ersten Zeiten vermehrt wurde;

„die in Aegyptenland waren“ bedeutet das im Natuerlichen;

„und legte Speise in die Staedte“ bedeutet, er habe es aufbewahrt im Inwendigeren;

„die Speise des Feldes der Stadt“ bedeutet was ihm eigen und angemessen war;

„was rings um sie her war, legte er in ihre Mitte“ bedeutet, was frueher im auswendigeren
Naturlichen war, verbarg er im Inwendigeren des inwendigeren Naturlichen;

„und Joseph schuettete Getreide auf wie Sand des Meeres, sehr viel“ bedeutet die Vermeh-
rung des Wahren vom Guten;

„bis dass er aufhoerte zu zaehlen, weil keine Zahl (hinreichte)“ bedeutet solches, in dem das
Himmlische vom Goettlichen war.

5335. „Und Joseph war dreissig Jahre alt“, 1.Mose 41/46, bedeutet den vollen Zustand der
Ueberreste.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dreissig, sofern es das Volle der Ueberreste bezeichnet,
worieber folgt; und aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustaende sind, wovon HG. 482, 487,
488, 493, 893.

Die Zahl 30 bedeutet im Wort etwas von Kampf, und bedeutet auch das Volle der Ueberres-
te. Dass sie diese doppelte Bedeutung hat, kommt daher, weil sie zusammengesetzt ist aus 5 und 6,
miteinander multipliziert, und auch zusammengesetzt ist aus 3 und 10, ebenfalls miteinander multi-
pliziert. In Beziehung auf 5, sechsmal genommen, bedeutet sie etwas von Kampf: HG. 2276, weil 5
„etwas“: HG. 4638, 5291, und 6 Kampf bedeutet: HG. 649, 720, 737, 900, 1709. Aber in Beziehung auf
3, zehnmal genommen, bedeutet es das Volle der Ueberreste, weil 3 das Volle bedeutet: HG. 2788,
4495, und 10 die Ueberreste: HG. 576, 1906, 2284. Dass eine zusammengesetzte Zahl das gleiche in
sich schliesst, was die einfachen, aus denen sie besteht: HG. 5291.

Dass die Ueberreste die mit dem Guten verbundenen Wahrheiten sind, die im Inwendigeren
beim Menschen vom Herrn verborgen worden, sehe man HG. 468, 530, 560, 561, 576, 660, 1050,
1738, 1906, 2284, 3135.

Die Vollzahl oder Fuelle der Ueberreste wird ebenfalls bezeichnet durch 30, und ferner durch
60, wie auch durch 100, bei Mark.4/8,20: „Der Samen, der in das gute Land fiel, gab Frucht, die auf-
stieg und wuchs, und es trug der eine dreissig und der andere sechzig, und der andere hundert“:
diese drei Zahlen bedeuten alle, weil sie durch Multiplikation aus 10 entstehen, die Fuelle der Ueber-
reste.

Und weil der Mensch nicht eher wiedergeboren, d.h. in geistige Kaempfe, durch welche die
Wiedergeburt geschieht, zugelassen werden kann, als wenn er die Ueberreste in vollem Mass emp-
fangen hat, deswegen wurde festgesetzt, dass die Leviten nicht eher ein Werk im Zelt der Zusam-
menkunft tun durften, als wenn sie 30 Jahre erfuellt hatten, ihr Werk oder Geschaeft wird auch ein

Kriegsdienst genannt; in Beziehung hierauf heisst es 4.Mose 4/2,3: „Nimm die Summe der Soehne Kehats aus der Mitte der Soehne Levis, von dreissig Jahren an und darueber, bis zu fuenfzig Jahren, jeden, der zum Kriegsdienst kommt, dass sie tun das Werk im Zelt der Zusammenkunft“. Ebenso heisst es von den Soehnen Gersons, und ebenso von den Soehnen Mecaris, 4.Mose 4/22,23,29,30,35,39,43.

Das gleiche schliesst in sich, dass David, als er 30 Jahre alt war, zu regieren anfang: 2.Sam.5/4.

Aus diesem wird nun klar, warum der Herr nicht frueher, als da Er „dreissig Jahre alt war, Sich geoffenbart hat“: Luk.3/23; denn alsdann war Er im vollen Mass der Ueberreste. Aber die Ueberreste, die der Herr besass, hatte Er Sich selbst erworben, und gehoerten dem Goettlichen an, und durch sie hat Er das menschliche Wesen mit dem Goettlichen vereinigt, und dasselbe goettlich gemacht: HG. 1906. Von Ihm kommt es auch her, dass 30 Jahre den vollen Zustand in Ansehung der Ueberreste bedeuten, und dass die Priester-Leviten ihre Geschaefte antraten, wenn sie 30 Jahre alt waren, und dass David, weil er den Herrn in Ansehung des Koenigtums Vorbildern sollte, nicht frueher zu regieren anfang; denn alles Vorbildliche schreibt sich vom Herrn her, und daher zielt alles Vorbildliche auf den Herrn.

5336. „Da er stand vor Pharao, dem Koenig Aegyptens“, 1.Mose 41/46, bedeutet, bei seiner Gegenwart im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „stehen vor jemand“, sofern es eine Gegenwart bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, des Koenigs von Aegypten, sofern er der neue Zustand des Natuerlichen oder der neue natuerliche Mensch ist, wovon HG. 5079, 5080, somit das Natuerliche, in dem nun das Himmlische des Geistigen, und das nun das Himmlische des Geistigen zu dem seinen gemacht hat, was auch bezeichnet wird durch die nun folgenden Worte: „und Joseph ging aus von Pharao“.

5337. „Und Joseph ging aus von Pharao“, 1.Mose 41/46, bedeutet, als das Natuerliche im allgemeinen sein eigen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, sofern es ist sein eigen sein, worueber folgt; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen, und Pharaos, sofern er das Natuerliche ist, wovon oben.

Dass ausgehen heisst, ihm gehoeren oder sein eigen sein, wird klar aus dem was vorhergeht und was folgt, und auch aus dem geistigen Sinn dieses Wortes; denn ausgehen oder hervorgehen heisst in diesem Sinn, sich vor einem anderen gegenwaertig darstellen in einer diesem angemessenen Form, somit eben sich selbst in einer anderen Form.

In diesem Sinn wird ausgehen vom Herrn gesagt bei Joh.8/42: „Jesus sprach von Sich: ich bin von Gott ausgegangen und komme“.

Joh.16/27,28,30: „Der Vater liebt euch, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, dass ich von Gott ausgegangen bin. ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wieder verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Die Juenger sprachen: wir glauben, dass Du von Gott ausgegangen bist“.

Joh.17/8: „Sie haben erkannt wahrhaftig, dass ich von Gott ausgegangen bin“.

Zur Erlaeuterung, was durch ausgehen oder hervorgehen verstanden werde, moegen Beispiele dienen:

Vom Wahren wird gesagt, dass es vom Guten aus- oder hervorgehe, wenn das Wahre die Form des Guten ist, oder wenn das Wahre das Gute in der Form ist, die der Verstand begreifen kann. Vom Verstand kann auch gesagt werden, dass er vom Willen aus- oder hervorgehe, wenn der Verstand der formierte Wille ist, oder wenn er der Wille ist in einer dem inneren Gesicht wahrnehmbaren Form.

Ebenso kann vom Denken, das Sache des Verstandes ist, gesagt werden, es gehe aus oder hervor, wenn es Rede wird, und vom Willen, wenn er Handlung wird. Das Denken bekleidet sich mit einer anderen Form, wenn es Rede wird, aber dennoch ist es das Denken, das so aus- oder hervorgeht; denn die Worte und Toene, die angenommen (ausgesproen) chwerden, sind eben nur Beigegebenes, das macht, dass das Denken auf angemessene Weise wahrgenommen wird.

Ebenso wird der Wille eine andere Form, wenn er Handlung wird, aber dennoch ist es der Wille, der in solcher Form sich darstellt. Die Gebaerden und Bewegungen, die angenommen werden, sind eben nur Beigegebenes, das macht, dass der Wille auf angemessene Weise erscheint und anregt. Auch kann vom aeusseren Menschen gesagt werden, dass er vom inwendigen aus- oder hervorgehe, sogar substantiell, weil der aeussere Mensch nichts anderes ist, als der inwendige, aber so gebildet, dass er auf angemessene Weise in der Welt handelt, in der er ist.

Aus diesem kann erhellen, was aus- oder hervorgehen im geistigen Sinn ist; dass naemlich unter aus- oder hervorgehen, wenn es vom Herrn gesagt wird, verstanden wird das Goettliche in der Form des Menschen, somit angemessen dem Innewerden der Glaebigen; beides jedoch ist eins.

5338. „Und zog hin durch ganz Aegyptenland“, 1.Mose 41/46, bedeutet, als er das einzelne dort, naemlich im Natuerlichen, unterordnete und untertan machte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ganz Aegyptenland, sofern es beides Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301. Dass hinziehen durch jenes Land, bedeutet, das einzelne im Natuerlichen unterordnen und unterwerfen, folgt aus dem, was vorhergeht.

5339. „Und das Land trug in den sieben Jahren des Getreideueberflusses Sammlungen (d.i. sehr reichlich), 1.Mose 41/47, bedeutet die ersten Zustaende, als die Wahrheiten reihenweise vermehrt wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sieben Jahre, sofern sie die ersten Zustände bezeichnen, denn sieben Jahre gingen voraus, in denen ein Ueberfluss an Getreide war, und sieben Jahre folgten, in denen Hunger war. Dass Jahre Zustände bezeichnen, sehe man HG. 482, 487, 488, 493, 893; aus der Bedeutung von Getreideueberfluss, sofern dieser die Vermehrung des Wahren bezeichnet, wovon HG. 5276, 5280, 5292; das Land trug, bedeutet diese Vermehrung sei im Natuerlichen geschehen, denn das Land ist hier das Natuerliche, wie HG. 5338, und aus der Bedeutung von Sammlungen, sofern es sind Reihen; mit den Reihen, die durch Sammlungen oder Buendel bezeichnet werden, verhaelt es sich so:

Beim Menschen, der gebessert wird, werden zuerst allgemeine Wahrheiten eingepflanzt, hernach die besonderen der allgemeinen, und zuletzt die einzelnen der besonderen. Die besonderen werden unter den allgemeinen aufgestellt, und die einzelnen unter den besonderen: HG. 2384, 3057, 4269, 4325 E, 4329, 4345, 4383, 5208. Diese Aufstellungen oder Ordnungen werden im Worte bezeichnet durch Buendel, hier durch Garben oder Sammlungen, und sind nichts anderes als Reihen, in welche die vermehrten Wahrheiten aufgestellt oder geordnet werden. Diese Reihen bei den Wiedergeborenen verhalten sich gemaess den Ordnungen der Gesellschaften in den Himmeln, aber bei Nichtwiedergeborenen gemaess der Ordnungen der Gesellschaften in den Hoellen. Daher ist der Mensch, der im Boesen und dadurch im Falschen ist, eine Hoelle in kleinster Form, und der Mensch, der im Guten ist und daher im Wahren, ein Himmel in kleinster Form. Aber von diesen Reihen soll, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle mehr gesagt werden.

5340. „Und er sammelte alle Speise der sieben Jahre“, 1.Mose 41/48, bedeutet die Erhaltung des dem Guten beigesellten Wahren, das in den ersten Zeiten vermehrt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, sofern es hier soviel ist, als erhalten; denn er sammelte sie, und legte sie in die Staedte und in die Mitte, wodurch bezeichnet wird, dass er das Wahre im Inwendigeren verborgen, somit dass er es erhalten habe; denn es kam zur Verwendung in den Hungerjahren. Aus der Bedeutung der Speise, sofern sie alles das ist, womit der inwendige Mensch ernaeht wird; dass dieses das Gute und Wahre ist, kann aus der Entsprechung der irdischen Speise, womit der aeussere Mensch ernaeht wird, mit der geistigen Speise, womit der inwendige ernaeht wird, erhellen; diese ist daher das dem Guten beigesellte Wahre, denn dieses ist es, was im Inwendigeren erhalten und verborgen wird. Durch die sieben Jahre werden die ersten Zustände, als die Wahrheiten vermehrt wurden, bezeichnet: HG. 5339.

Hieraus wird klar, dass durch „er sammelte alle Speise der sieben Jahre“ bezeichnet wird die Erhaltung des dem Guten beigesellten Wahren, das in den ersten Zeiten vermehrt wurde.

Es wird gesagt Erhaltung des dem Guten beigesellten Wahren, weil aber wenige wissen was das dem Guten beigesellte Wahre ist, und noch weniger, wie und wann das Wahre dem Guten beigesellt wird, deshalb muss es gesagt werden: Das Wahre wird verbunden mit dem Guten, wenn der Mensch eine Lust daran empfindet, dem Naechsten um des Wahren und Guten willen, nicht aber um seines Ichs und um der Welt willen Gutes zu tun; wenn der Mensch in dieser Neigung ist, werden die Wahrheiten, die er dann hoert oder liest oder denkt, mit dem Guten verbunden, was man auch wahrzunehmen pflegt an der Neigung zum Wahren um jenes Zweckes willen.

5341. „Die in Aegyptenland waren“, 1.Mose 41/48, bedeutet, das im Natuerlichen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301, somit das Natuerliche.

5342. „Und legte Speise in die Staedte“, 1.Mose 41/48, bedeutet, er habe es aufbewahrt im Inwendigeren, naemlich das dem Guten beigesellte Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von legen hier, sofern es ist aufbewahren; aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das dem Guten beigesellte Wahre ist, wovon HG. 5340, und aus der Bedeutung der Staedte, sofern sie das Inwendigere des natuerlichen Gemuets bezeichnen, wovon HG. 5297.

Dass die dem Guten beigesellten Wahrheiten im Inwendigeren des natuerlichen Gemuets aufbewahrt und daselbst zum Gebrauch des folgenden Lebens erhalten werden, hauptsaechlich zum Gebrauch in den Versuchungen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, ist ein Geheimnis, das heutzutage wenige wissen, darum muss gesagt werden, wie es sich verhaelt:

Durch die sieben Jahre des Ueberflusses an Getreide werden naemlich die zuerst vermehrten Wahrheiten bezeichnet, und dadurch, dass in den Staedten und in der Mitte Frucht aufbewahrt wurde, wird bezeichnet, dass jene dem Guten beigesellten Wahrheiten im Inwendigeren des Menschen aufbewahrt wurden, und durch die sieben Hungerjahre und durch den Unterhalt, den dann die gesammelten Vorrathe gewaehrten, wird der Zustand der Wiedergeburt durch die dem Guten beigesellten Wahrheiten, die im Inwendigeren verborgen worden waren, bezeichnet. Das Geheimnis ist folgendes:

Der Mensch wird von der ersten Kindheit an bis zum ersten Knabenalter vom Herrn in den Himmel eingefuehrt, und zwar unter himmlische Engel, durch die er im Stand der Unschuld gehalten wird. Dass in diesem Stand die Kinder bis zum Beginn des Knabenalters sind, ist bekannt. Wenn das Knabenalter anfaengt, dann legt er nach und nach den Stand der Unschuld ab, aber dennoch wird er im Stand der Liebtaetigkeit durch die Neigung zur Liebtaetigkeit gegen seinesgleichen gehalten, und dieser Zustand dauert bei vielen fort bis zum Juenglingsalter; alsdann ist er unter geistigen Engeln. Weil er dann anfaengt, aus sich zu denken und danach zu handeln, kann er nicht mehr in der Liebtaetigkeit gehalten werden wie frueher, denn er ruft dann das Erbboese hervor, von dem er sich leiten laesst. Wenn dieser Zustand kommt, dann wird das Gute der Liebtaetigkeit und der Unschuld, das er frueher empfangen hatte, in dem Grade, als er Boeses denkt und es durchs Tun bestaerkt, verdraengt, aber dennoch wird es nicht ganz verdraengt, sondern gegen das Inwendigere zu vom Herrn gebracht, und dort verborgen. Weil er aber die Wahrheiten noch nicht weiss, darum ist das Gute der Unschuld und Liebtaetigkeit, das er in jenen zwei Zustaenden empfangen hatte, noch nicht geeigenschaftet (quotificata), denn die Wahrheiten geben dem Guten die Eigenschaft, und das Gute gibt den Wahrheiten das Wesen. Deswegen wird er von jenem Alter an durch Belehrungen und hauptsaechlich durch eigenes Nachdenken und die daraus hervorgehenden Begrueendungen mit Wahrheiten

ausgestattet. In dem Masse nun, als er dann in der Neigung zum Guten ist, werden die Wahrheiten dem Guten bei ihm vom Herrn verbunden: HG. 4340, und zu Nutzzwecken aufbewahrt.

Dieser Zustand ist es, der durch die sieben Jahre des Getreideueberflusses bezeichnet wird. Jene dem Guten beigesellten Wahrheiten sind es, die im eigentlichen Sinn Ueberreste genannt werden. In dem Masse nun, als der Mensch sich wiedergebären lässt, dienen die Ueberreste zum Gebrauch, denn so viel derselben werden vom Herrn hervorgeholt und ins Natuerliche zurueckgebracht, damit die Entsprechung des Auswendigeren mit dem Inwendigeren oder des Natuerlichen mit dem Geistigen hergestellt werde. Dies geschieht in dem Zustand, der durch die sieben Hungerjahre bezeichnet wird; dies ist das Geheimnis.

Der Mensch der Kirche glaubt heutzutage, dass er, wie immer auch sein Leben beschaffen sein moege, dennoch aus Gnaden in den Himmel aufgenommen werde und dort der ewigen Seligkeit teilhaftig werden koenne, denn er meint, es sei bloss eine Zulassung; aber er tauscht sich sehr, denn niemand kann in den Himmel zugelassen und aufgenommen werden, wenn er kein geistiges Leben empfangen hat, und niemand kann ein geistiges Leben empfangen, wenn er nicht wiedergeboren wird, und niemand kann wiedergeboren werden ausser durch das Gute des Lebens, das verbunden ist mit dem Wahren der Lehre; dadurch wird ihm geistiges Leben zuteil.

Dass niemand in den Himmel kommen kann wenn er nicht ein geistiges Leben durch Wiedergeburt empfangen hat, sagt der Herr offenbar bei Joh.3/3: „Wahrlich, wahrlich ich sage Dir, wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen“; und gleich hernach: „Wahrlich, wahrlich, ich sage Dir, wenn jemand nicht geboren wird aus dem Wasser und Geist, kann er nicht in das Reich Gottes eingehen“: Joh.3/5. Das Wasser ist das Wahre der Lehre: HG. 2702, 3058, 3424, 4976, und der Geist ist das Gute des Lebens. Durch die Taufe kommt niemand hinein, sondern die Taufe ist nur das Wahrzeichen (Symbol) der Wiedergeburt, an die der Mensch der Kirche sich durch jenes Symbol erinnern soll.

5343. „Die Speise des Feldes der Stadt“, 1.Mose 41/48, bedeutet das ihm Eigene und Angemessene, naemlich Wahre, das dem Guten beigesellt ist im Inwendigeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Speise, sofern sie die dem Guten beigesellten Wahrheiten bezeichnet, wovon HG. 5340, 5342.

Die Wahrheiten, die dem Inwendigeren eigen und angemessen sind, werden durch die Speise des Feldes der Stadt bezeichnet, aus dem Grund, weil das Feld zur Stadt gehoerte und ihre Umgebung ausmachte. Das, was die Umgebung ausmacht, bedeutet im inneren Sinn das Angemessene und Eigene, deswegen heisst es auch gleich darauf: „was um sie her war, legte er in die Mitte derselben“. Dass das, was die Umgebung ausmacht, das Eigene und Angemessene bedeutet, kommt daher, weil alle mit dem Guten verknuepften Wahrheiten in Reihen geordnet sind, und solche Reihen sind gleichsam in der Mitte oder im Innersten eines jeden. So ist das Wahre mit dem Guten verbunden, und rings um diese Mitte oder dieses Innerste sind die ihm eigenen und angemessenen Wahrheiten, und so in der Ordnung bis zum Aeussersten, wo es verschwindet. Die Reihen selbst sind auch untereinander ebenso geordnet, sie wechseln aber gemaess den Zustandsveraenderungen.

Dass solche Ordnungen der mit dem Guten verknuepften Wahrheiten stattfinden, pflegt sogar fuer das Auge im anderen Leben dargestellt zu werden; denn im Himmelslicht, worin die Einsicht und Weisheit ist, kann solches sichtbar gezeigt werden, nicht aber im Weltlicht, auch nicht im Himmelslicht bei einem Menschen, bei dem das Inwendigere nicht aufgeschlossen ist; aber dennoch kann es von ihm durch eine vernuenftige Anschauung anerkannt, und so vernunftmaessig aus dem Himmelslicht gesehen werden. Diese Ordnungen leiten ihren Ursprung her von den Ordnungen der Engelsgesellschaften im Himmel; denn wie diese geordnet sind, so sind auch die Reihen der dem Guten verknuepften Wahrheiten bei den Wiedergeborenen geordnet, denn mit jenen stehen diese in Entsprechung.

5344. „Was rings um sie her war, legte er in ihre Mitte“, 1.Mose 41/48, bedeutet, was frueher im auswendigeren Natuerlichen verbarg er im Inwendigeren des inwendigeren Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ringsumher, sofern es das ist, was ausserhalb, somit was im auswendigeren Natuerlichen ist, und aus der Bedeutung der Mitte, sofern sie das ist, was innerhalb; wovon HG. 1074, 2940, 2973, somit was im inwendigeren Natuerlichen. Dass „in deren oder der Stadt Mitte“ bedeutet, im Inwendigeren des inwendigeren Natuerlichen, hat den Grund, weil durch die Stadt das Inwendigere bezeichnet wird: HG. 5297, 5342.

Das Inwendigere des inwendigeren Natuerlichen ist dasjenige in ihm, was Geistiges genannt wird, und Geistiges daselbst ist, was vom Licht des Himmels kommt, durch welches dasjenige in ihm, was vom Licht der Welt kommt, erleuchtet wird, das eigentlich das Natuerliche heisst. Geistiges daselbst ist, was den Engelgesellschaften in zweiten Himmel entspricht; mit diesem Himmel steht der Mensch in Verbindung durch die Ueberreste. Dieser Himmel ist es, der geoeffnet wird, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und dieser Himmel ist es, der verschlossen wird, wenn der Mensch sich nicht wiedergebaeren laesst, denn die Ueberreste oder das im Inwendigeren verborgene Wahre und Gute sind nichts anderes als Entsprechungen mit den Gesellschaften jenes Himmels.

5345. „Und Joseph schuetete Getreide auf wie Sand des Meeres, sehr viel“. 1.Mose 41/49, bedeutet die Vermehrung des Wahren vom Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufschuetten, sofern es hier ist vermehren; aus der Bedeutung von Getreide, sofern es das Wahre im Willen und Tun bezeichnet, wovon HG. 5295; wenn dessen Vermehrung dem Sand des Meeres verglichen wird, so bedeutet es, dass es aus dem Guten sei, hier aus dem Guten des Himmlischen des Geistigen durch den Einfluss; denn das Wahre im Inwendigeren wird von nirgends anderswoher als aus dem Guten vermehrt. Die Vermehrung des nicht aus dem Guten kommenden Wahren ist keine Vermehrung des Wahren, weil es kein Wahres ist, mag es immerhin in der aeusseren Form als wahr erscheinen, es ist ein Schattenbild, in dem kein Leben. Weil es tot ist, so kommt es dem Wahren nicht nahe, denn wenn das Wahre wahr sein soll im Menschen, muss es vom Guten, d.h. durch das Gute vom Herrn leben, und wenn es so lebt, dann kann von ihm Vermehrung im geistigen Sinn ausgesagt werden.

Dass die Vermehrung des Wahren nur aus dem Guten stattfindet, kann daraus erhellen, dass nichts vermehrt werden kann, als aus dem, das einer Ehe gleicht: Das Wahre kann mit nichts anderem eine Ehe eingehen als mit dem Guten; wenn mit etwas anderem, ist es keine Ehe, sondern Ehebruch. Was daher aus der Ehe vermehrt wird, das ist rechtmässig, somit wahr, was aber aus dem Ehebruch, ist nicht rechtmässig, sondern unecht, somit nicht wahr.

5346. „Bis dass er aufhoerte zu zaehlen, weil keine Zahl (hinreichte)“, 1.Mose 41/49, bedeutet solches, in dem das Himmlische vom Goettlichen war.

Dies kann daraus erhellen, dass das Wahre, in dem das Himmlische vom Goettlichen, unbegrenzt ist, somit ohne Zahl. Ein solches Wahre hatte allein der Herr, als Er in der Welt war, Der durch Joseph hier vorgebildet wird, und von Dessen Natuerlichem und zwar von der Verherrlichung desselben im hoechsten Sinn hier gehandelt wird.

5347. Vers 50-52: Und dem Joseph wurden geboren zwei Soehne, ehe denn das Jahr des Hungers kam, die ihm gebar Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On. Und Joseph nannte den Namen des Erstgeborenen Menasche (genannt Manasse), denn Gott, sprach er, hat mich vergessen lassen all meiner Arbeit und des ganzen Hauses meines Vaters. Und den Namen des zweiten nannte er Ephraim; denn Gott hat mich Frucht bringen lassen im Lande meiner Truebsal.

„Und dem Joseph wurden geboren zwei Soehne“ bedeutet, daher stamme das Gute und Wahre;

„ehe denn das Jahr des Hungers kam“ bedeutet das durch das Natuerliche;

„die ihm gebar Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On“ bedeutet das aus der Ehe;

„und Joseph nannte den Namen des Erstgeborenen Menasche“ bedeutet das neue Wollen im Natuerlichen, und seine Beschaffenheit;

„denn Gott, sprach er, hat mich vergessen lassen all meiner Arbeit“ bedeutet Entfernung nach den Versuchungen;

„und des ganzen Hauses meines Vaters“ bedeutet die Entfernung des Erbboesen;

„und den Namen des zweiten nannte er Ephraim“ bedeutet das neue Verstaendige im Natuerlichen und seine Beschaffenheit;

„denn Gott hat mich Frucht bringen lassen“ bedeutet daher die Vermehrung des Wahren aus dem Guten;

„im Lande meiner Truebsal“ bedeutet, wo er Versuchungen erduldet.

5348. „Und dem Joseph wurden geboren zwei Soehne“, 1.Mose 41/50, bedeutet, daher stamme das Gute und Wahre, naemlich aus dem Einfluss des Himmlischen des Geistigen in das Natuerliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geboren werden, sofern es ist wiedergeboren werden, somit die Geburt des Wahren aus dem Guten, oder des Glaubens durch die Liebtaetigkeit, wovon HG. 4070, 4668, 5160. Dass die Geburten, die im Wort vorkommen, geistige Geburten sind, sehe man HG. 1145, 1255, 1330, 3263, 3279, 3860, 3866; und aus der Bedeutung der Soehne, hier des Menasche (oder Manasse) und des Ephraim, sofern sie das Gute und Wahre bezeichnen, wovon gleich unten; denn durch Menasche wird das Wollen oder der Wille des neuen Natuerlichen bezeichnet, und durch Ephraim sein Verstaendiges, d.h. sein Verstand, oder was dasselbe, durch Menasche wird das Gute des neuen Natuerlichen bezeichnet, weil das Gute gesagt wird aus dem Willen, und durch Ephraim sein Wahres, weil das Wahre gesagt wird aus dem Verstaendigen.

Auch sonst, wo gelesen wird, es seien zwei Soehne geboren worden, wird durch den einen das Gute und durch den anderen das Wahre bezeichnet, wie durch Esau und Jakob; dass durch Esau das Gute bezeichnet werde, sehe man HG. 3302, 3322, 3494, 3504, 3576, 3599; dass durch Jakob das Wahre: HG. 3305, 3509, 3525, 3546, 3576. Ebenso durch die zwei Soehne Jehudahs, von der Thamar, Perez und Serach: HG. 4927, 4928, 4929; so hier durch Menasche und Ephraim; von der Geburt dieser wird nun hier gehandelt, weil im gleich Vorhergehenden vom Einfluss des Himmlischen des Geistigen ins Natuerliche die Rede war, und daher von der Wiedergeburt des letzteren, das einzig geschieht durch das Gute und Wahre.

5349. „Ehe denn das Jahr des Hungers kam“, 1.Mose 41/50, bedeutet, das durch das Natuerliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ehe das Jahr des Hungers“, sofern es heisst: solange der Zustand der Vermehrung des Wahren vom Guten noch waehrte, welcher Zustand durch die Jahre des Getreideueberflusses bezeichnet wird, und somit vor dem Zustand der Veroedung, der durch die Hungerjahre bezeichnet wird.

Weil im frueheren Zustand das Wahre durch das Gute im Natuerlichen vermehrt und so dem Himmlischen des Geistigen das Gute und Wahre durch das Natuerliche geboren wurde, deswegen wird durch jene Worte diese Folge bezeichnet.

5350. „Die ihm gebar Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On“, 1.Mose 41/50, bedeutet, das aus der Ehe. Dies kann aus dem erhellen, was HG. 5332 gesagt wurde.

5351. „Und Joseph nannte den Namen des Erstgeborenen Menasche“, 1.Mose 41/51, bedeutet, das neue Wollen im Natuerlichen und seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches im Wort, sofern er das geistig Gute im Natuerlichen bezeichnet, somit das neue Wollen, worueber folgt.

Dieser Name schliesst auch die eigentliche Beschaffenheit jenes Guten oder jenes neuen Willens in sich. Dass der Name diese Beschaffenheit in sich schliesst, kann aus den Namen erhellen, die auch anderen beigelegt worden sind, und zugleich in Ansehung ihrer Beschaffenheit erklart werden, wie z.B. der Name Menasche mit folgenden Worten: „Denn Gott hat mich vergessen lassen all meiner Arbeit, und des ganzen Hauses meines Vaters“; so wird auch die Beschaffenheit beschrieben, die durch Menasche bezeichnet wird. Ausserdem wird, wenn es heisst, er nannte den Namen, auch bezeichnet, dass der Name selbst die Beschaffenheit enthalte; denn der Name und das Nennen des Namens bedeutet die Beschaffenheit, man sehe HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421.

Dass der Erstgeborene, der Menasche genannt wurde, das geistig Gute im Natuerlichen oder das neue Wollen in demselben bedeutet, hat den Grund, weil das Gute in Wirklichkeit das Erstgeborene ist in der Kirche oder beim Menschen, der eine Kirche wird. Das Wahre dagegen ist nicht das Erstgeborene, aber dennoch scheint es, als ob es sei; man sehe HG. 352, 367, 2435, 3325, 3494, 4925, 4926, 4928, 4930; was auch daraus erhellen kann, dass beim Menschen der Wille vorangeht; denn das Wollen des Menschen ist das Erste seines Lebens, und sein Verstehen folgt danach und schliesst sich seinem Wollen gemaess an.

Was aus dem Willen hervorgeht, das wird gut genannt bei denjenigen, die ein neues Wollen durch die Wiedergeburt vom Herrn empfangen haben, aber boese bei denjenigen, die es nicht empfangen wollten. Was aber aus dem Verstaendigen hervorgeht, das wird wahr genannt bei den Wiedergeborenen, aber falsch bei den Nichtwiedergeborenen. Weil aber das Wollen des Menschen nur durch das Verstaendige fuer den Sinn wahrnehmbar erscheint, denn der Verstand ist der Wille in Gestalt oder der fuer den Sinn gestaltete Wille, deshalb meint man, das Wahre, das vom Verstaendigen ausgeht, sei das Erstgeborene, waehrend doch dieses nur Schein ist aus dem angegebenen Grund.

Daher kommt es, dass man vormals darueber gestritten hat, ob das Wahre, das Sache des Glaubens ist, das Erstgeborene der Kirche sei, oder ob das Gute, das Sache der Liebtaetigkeit. Die, welche nach dem Schein geschlossen haben, sagten, das Wahre sei es; die aber nicht nach dem Schein, erkannten an, dass es das Gute sei. Daher kommt es auch, dass man heutzutage den Glauben zum Ersten und eigentlich Wesentlichen der Kirche macht, die Liebtaetigkeit aber zum Zweiten und Nichtwesentlichen. Uebrigens ist man noch tiefer als die Alten in den Irrtum hineingeraten dadurch, dass man die Behauptung aufstellt, der Glaube mache allein selig.

Durch den Glauben wird in der Kirche verstanden alles Wahre der Lehre, durch die Liebtaetigkeit aber alles Gute des Lebens. Die Liebtaetigkeit und deren Werke nennt man zwar Fruechte des Glaubens; wer glaubt aber, dass diese Fruechte etwas zur Seligkeit beitragen, wenn man glaubt, der Mensch werde selig durch den Glauben in der letzten Lebensstunde, moege er gelebt haben, wie er wolle, und noch mehr, wenn man durch die Lehre die Werke, die der Liebtaetigkeit angehoeren, vom Glauben trennt, indem man sagt, dass allein der Glaube selig mache ohne die guten Werke, oder dass die Werke, die dem Leben angehoeren, nichts zur Seligkeit beitragen? Ach, was ist das fuer ein Glaube, und ach, was ist das fuer eine Kirche, wenn man den toten Glauben anbetet, und den lebendigen

Glauben verwirft, waehrend doch der Glaube ohne Liebtaetigkeit wie ein Leib ohne Seele ist. Dass ein Leib ohne Seele aus den Augen entfernt und weggeworfen wird wegen des Leichengeruches, ist bekannt, ebenso auch der Glaube ohne Liebtaetigkeit im anderen Leben. Alle sind in der Hoelle, die im sogenannten Glauben ohne Liebtaetigkeit waren, alle aber sind im Himmel, die in der Liebtaetigkeit waren; denn sein Leben wartet auf einen jeden, die Lehre aber nicht weiter, als sie vom Leben in sich hat.

Dass durch Menasche der neue Wille im Natuerlichen bezeichnet wird, oder was gleich ist, das geistig Gute in demselben, kann nicht so deutlich aus dem Wort erhellen, wie, dass durch Ephraim das neue Verstaendige im Natuerlichen oder das geistig Wahre daselbst verstanden wird; aber doch kann man auf Menasche den Schluss machen aus Ephraim; denn wo im Wort zwei so erwaeht werden, wird durch den einen das Gute und durch den anderen das Wahre bezeichnet. Deshalb wird durch Menasche das geistig Gute im Natuerlichen, das dem neuen Willen angehoert, bezeichnet, wie man im gleich Folgenden, wo von Ephraim die Rede ist, sehen wird.

5352. „Denn Gott hat mich vergessen lassen all meiner Arbeit“, 1.Mose 41/51, bedeutet die Entfernung nach den Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vergessen, sofern es ein Entfernen bezeichnet, wovon HG. 5170, 5278; und aus der Bedeutung der Arbeit, sofern sie dem Kampf angehoert, somit Versuchungen; daher kommt es, dass durch „Gott hat mich vergessen lassen all meiner Arbeit“ bezeichnet wird die Entfernung nach den Versuchungen, naemlich die Entfernung des Boesen, welches Schmerz verursachte.

Dass dieses bezeichnet wird, erhellt auch aus dem, was von Joseph im Lande Kanaan bei seinen Bruedern und was in Aegypten erwaeht wird: im Lande Kanaan, dass er in eine Grube geworfen und verkauft wurde, in Aegypten, dass er diente und im Gefaengnis mehrere Jahre lang behalten wurde. Dass dadurch Versuchungen bezeichnet wurden, ist frueher gezeigt worden; und dass dieses es ist, was unter der Arbeit verstanden wird, ist klar.

5353. „Und des ganzen Hauses meines Vaters“, 1.Mose 41/51, bedeutet die Entfernung des Erbboesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaterhauses, sofern es hier das Erbboese bezeichnet, denn durch Haus wird im inneren Sinn der Mensch bezeichnet, und zwar entweder sein vernuenftiges oder sein natuerliches Gemuet, insbesondere aber das Wollen in demselben; folglich das Gute oder das Boese, weil dieses vom Willen gesagt wird; man sehe HG. 710, 2233, 2234, 3128, 4973, 4982, 5023, und weil es so ist, wird durch das Haus des Vaters hier das Erbboese bezeichnet.

Was fuer eine Beschaffenheit durch Menasche bezeichnet wird, ist in diesen und den gleich vorhergehenden Worten enthalten: Menasche bedeutet in der Grundsprache das Vergessen, somit im inneren Sinn die Entfernung, naemlich des Boesen, sowohl des wirklichen als des angeerbten,

denn wenn dieses entfernt ist, dann entsteht ein neuer Wille; denn das neue Wollen entsteht durch den Einfluss des Guten vom Herrn. Der Einfluss des Guten vom Herrn findet fortwaehrend beim Menschen statt, aber das Boese, sowohl das wirkliche als das angeerbte, ist es, was dessen Aufnahme hemmt und hindert. Deshalb entsteht, wenn jenes entfernt ist, ein neuer Wille. Dass er alsdann entsteht, wird augenscheinlich klar bei denen, die in Ungluecksfaellen, Noeten und in Krankheiten sich befinden: weil in diesen die Triebe der Selbst- und Weltliebe, von denen alles Boese herkommt, entfernt werden, denkt der Mensch gut von Gott und vom Naechsten, und will auch diesem wohl. Ebenso in den Versuchungen, die geistige Schmerzen und daher inwendigere Noete und Verzweigungen sind. Durch diese vornehmlich wird das Boese entfernt, und wenn dieses entfernt ist, fliesst das himmlisch Gute vom Herrn ein, daher kommt der neue Wille im Natuerlichen, welcher durch Menasche im vorbildlichen Sinn bezeichnet wird.

5354. „Und den Namen des zweiten nannte er Ephraim“, 1.Mose 41/52, bedeutet das neue Verstaendige im Natuerlichen und seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, und des Nennens des Namens, sofern es die Beschaffenheit bezeichnet, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; und aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims, sofern er das Verstaendige im Natuerlichen ist, worueber im Folgenden. Was das neue Verstaendige, und was der neue Wille ist, das durch Ephraim und Menasche bezeichnet wird, muss zuerst gesagt werden.

In der Kirche ist zwar bekannt, dass der Mensch von neuem geboren, d.h. wiedergeboren werden muss, um ins Reich Gottes eingehen zu koennen; dies ist bekannt, weil es der Herr mit deutlichen Worten gesagt hat bei Joh.3/3,5; was es aber heisst, von neuem geboren werden, ist dennoch wenigen bekannt. Der Grund ist, weil wenige wissen, was gut und boese ist. Dass man nicht weiss, was gut und boese, kommt daher, weil man nicht weiss, was Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist. Wuerde man diese kennen, so wuerde man auch wissen, was gut, und aus dem Guten, was boese ist, denn alles das ist gut, was aus ungeheuchelter Liebtaetigkeit gegen den Naechsten kommt; aber in diesem Guten kann niemand aus sich selber sein, denn es ist das Himmlische selbst, das vom Herrn einfliesst. Dieses Himmlische fliesst immerfort ein, aber das Boese und Falsche hindert, so dass es nicht kann aufgenommen werden. Wenn es daher aufgenommen werden soll, so ist notwendig, dass der Mensch das Boese, und soweit er kann, auch das Falsche entfernt, und sich so zur Aufnahme des Einflusses geschickt macht.

Wann der Mensch nach Entfernung des Boesen den Einfluss aufnimmt, dann empfaengt er einen neuen Willen und einen neuen Verstand. Aus dem neuen Willen fuehlt er eine Lust darin, dem Naechsten wohlzutun aus keiner selbstischen Absicht, und aus dem neuen Verstand empfindet er eine Lust im Lernen, was das Gute und Wahre sei um dessen selbst und um des Lebens willen. Weil dieser neue Verstand und dieser neue Wille durch den Einfluss vom Herrn entsteht, deswegen anerkennt und glaubt der Wiedergeborene, dass das Gute und Wahre, wovon er angeregt wird, nicht aus ihm selber, sondern aus dem Herrn ist, dass ferner alles, was aus ihm selber oder aus dem Eigenen, nur boese ist.

Hieraus wird klar, was es heisst, von neuem geboren werden, sodann, was der neue Wille und das neue Verstaendige ist. Aber die Wiedergeburt, durch die das neue Verstaendige und das

neue Wollen entsteht, geschieht nicht in einem Augenblick, sondern sie geschieht von der ersten Kindheit an bis zum Ende des Lebens, und nachher im anderen Leben in Ewigkeit, und zwar durch goettliche Mittel, die unzaehlig und unaussprechlich sind, denn der Mensch aus sich ist nichts als Boeses, das immerfort wie aus einem Ofen herausqualmt, und immerfort das entstehende Gute zu ersticken sucht. Die Entfernung eines solchen Boesen und die Einwurzelung des Guten an dessen Statt kann nur geschehen durch den ganzen Lebenslauf und durch goettliche Mittel, die unzaehlig und unaussprechlich sind. Von diesen Mitteln sind kaum etliche bekannt zu dieser Zeit, aus dem Grund, weil der Mensch sich nicht wiedergebaeren laesst, und nicht glaubt, dass die Wiedergeburt etwas ist, weil er kein Leben nach dem Tode glaubt.

Der Gang der Wiedergeburt, der Unaussprechliches enthaelt, macht groesstenteils die Engelsweisheit aus, und ist von der Art, dass er von keinem Engel in Ewigkeit ganz ergruendet werden kann, daher kommt es, dass im inneren Sinn des Wortes von ihm hauptsaechlich gehandelt wird.

Dass Ephraim das neue Verstaendige im Natuerlichen ist, erhellt aus sehr vielen Stellen im Wort, hauptsaechlich bei dem Propheten Hosea, der viel von Ephraim handelt, bei dem Folgendes:

Hos.5/3,5,9,11-13: „ich kenne Ephraim, und Israel ist mir nicht verborgen, dass Du immerdar gehuret hast, Ephraim, und dass Israel befleckt worden ist. Israel und Ephraim werden verfallen durch ihre Missetat, verfallen wird auch Jehudah mit ihnen. Ephraim wird zur Oede werden, am Tage des Scheltens. Und ich bin wie eine Motte dem Ephraim, und ein Wurmfrass dem Hause Jehudahs. Und Ephraim sah seine Krankheit, und Jehudah seine Wunde, aber Ephraim ging zum Assyrer, und schickte zum Koenig Jareb, und dieser konnte euch nicht heilen“.

Hos.7/1,11,12f: „Wenn ich Israel heilete, dann offenbarte sich die Missetat Ephraims, und die Uebel Samarias, weil sie mit Luegen umgingen; und es kommt der Dieb, und draussen verbreitet sich ihre Rotte. Und Ephraim war wie eine toerichte Taube ohne Herz, Aegypten riefen sie herbei nach Assyrien gingen sie; wenn sie hingehen werden, will ich mein Netz ausbreiten ueber sie“.

Hos.8/8,9: „Verschlungen ist Israel; nun werden sie sein unter den Heiden wie ein Gefaess, nach dem kein Begehr ist; dieweil sie hinaufgegangen sind nach Assyrien, wie ein einsamer Waldesel; Ephraim verschafft sich um Hurenlohn Liebhaber“.

Hos.9/3: „Israel soll nicht wohnen im Lande Jehovahs, sondern zurueckkehren wird Ephraim nach Aegypten, und in Assyrien werden sie Unreines essen“.

Hos.12/1,2: „Umgeben haben mich mit Luege Ephraim, und mit Betrug das Haus Israels; aber Jehudah herrschet noch getreu mit Gott und mit den Heiligen; Ephraim weidet sich mit Wind, und geht dem Ost nach, an jedem Tage mehret es Luege und Verwuestung, sie schliessen einen Bund mit dem Assyrer, und Oel wird nach Aegypten gebracht“.

Ausserdem ist noch mehrmals von Ephraim die Rede bei Hos.4/16-18; 7/8,9; 9/8,11,15,16; 10/6,11; 11/3,8,9; 12/9,15; 13/1,12; 14/9; in allen diesen Stellen wird unter Ephraim verstanden das Verstaendige der Kirche, durch Israel ihr Geistiges und durch Jehudah das Himmlische ebenderselben; und weil das Verstaendige der Kirche durch Ephraim bezeichnet wird, darum heisst es oft von Ephraim, er gehe weg nach Aegypten und nach Assyrien; denn durch Aegypten wird das Wisstuemliche bezeichnet und durch Assyrien die Vernunftschluesse aus demselben. Jenes und diese werden vom Verstaendigen gesagt. Dass Aegypten das Wisstuemliche ist, sehe man HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 2588, 3325, 4749, 4964, 4966, und dass Aschur oder Assyrien die Vernunft und Vernuenftelei ist: HG. 119, 1186.

Ebenso wird in den folgenden Stellen durch Ephraim das Verstaendige der Kirche bezeichnet:

Sach.9/9,10,13: „Frohlocke sehr, Du Tochter Zions, schalle laut, Du Tochter Jerusalems, siehe, Dein Koenig kommt zu Dir; ausrotten will ich den Wagen aus Ephraim, und das Ross aus Jerusalem; und ausrotten will ich den Bogen des Kriegs, dagegen wird er vom Frieden reden mit den Heiden; und sein Herrschen wird sein vom Meer bis zum Meer, und vom Flusse bis zu den Grenzen des Landes. Spannen werde ich mir Jehudah, mit Bogen fuellen Ephraim, und werde erwecken Deine Soehne, Zion, mit Deinen Soehnen, Javan“: hier von der Zukunft des Herrn und der Kirche der Heiden; ausrotten den Wagen aus Ephraim und das Ross aus Jerusalem, bedeutet alles Verstaendige der Kirche; mit Bogen fuellen Ephraim, bedeutet einen neuen Verstand geben, dass der Wagen die Lehre ist, sehe man HG. 5321, dass Ross das Verstaendige: HG. 2760, 2761, 2762, 3217, 5321, und dass der Bogen ebenfalls die Lehre: HG. 2685, 2686, 2709; denn die Lehre haengt vom Verstaendigen ab; denn wie sie verstanden wird, so glaubt man. Das Verstaendnis der Lehre macht die Beschaffenheit des Glaubens. Daher werden die Soehne Ephraims auch Bogenschuetzen genannt bei

Ps.78/9: „Die Soehne Ephraims, die bewaffnete Bogenschuetzen sind, haben sich abgewandt am Tag der Schlacht“.

Hes.37/16,17,19: „Sohn des Menschen, nimm Dir ein Holz, und schreibe darauf: fuer Jehudah und die Soehne Israels, seine Genossen; hernach nimm ein Holz, und schreibe darauf: fuer Joseph, Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israels, seiner Genossen; hernach verbinde sie, eines mit dem anderen in ein Holz, dass eins seien beide in meiner Hand; siehe, ich will nehmen das Holz Josephs, das in den Haenden Ephraims und der Staemme Israels, seiner Genossen, und will geben sie, die darauf stehen, hinzutun zu dem Holze Jehudahs, und will sie machen zu einem Holz, dass sie eins seien in meiner Hand“: auch hier wird durch Jehudah verstanden das Himmlische der Kirche, durch Israel ihr Geistiges, und durch Ephraim das Verstaendige derselben, die eins werden sollen durch das Gute der Liebtaetigkeit, was dadurch bezeichnet wird, dass aus beiden ein Holz werden soll. Dass das Holz das Gute ist, das der Liebtaetigkeit und daher den Werken angehoert, sehe man HG. 1110, 2784, 2812, 3720, 4943.

Jerem.31/6,9: „Ein Tag wird kommen, da werden die Hueter vom Berge Ephraims rufen: Stehet auf, lasst uns hinaufgehen gen Zion zu Jehovah, unserem Gott; ich will Israel zum Vater sein, und Ephraim ist mein Erstgeborener“.

Jerem.31/18,20: „ich habe es wohl gehoert, wie Ephraim klagt: Gezuechtigt hast Du mich, und ich bin gezuechtigt, wie ein ungezaehmtes Kalb; bekehre Du mich, dass ich bekehrt werde; ist nicht Ephraim mein teurer Sohn? Ist er nicht das Kind meiner Ergoetzungen; denn nachdem ich gegen ihn geredet habe, will ich auch wiederum seiner gedenken“.

Jerem.50/19: „Wiederbringen will ich Israel zu seiner Wohnung, dass es weide auf Karmel und Basan, und auf dem Berge Ephraims und in Gilead gesaettigt werde seine Seele“.

Jes.28/1: „Wehe der Krone des Stolzes, den Trunkenen Ephraims, und der abfallenden Bluete und der Herrlichkeit seiner Zierde, die da ist auf dem Haupt des Tals der Fetten, die berauscht sind vom Wein“.

Auch in diesen Stellen wird durch Ephraim das Verstaendige der Kirche bezeichnet. Das Verstaendige der Kirche ist die Einsicht bei den Menschen der Kirche in Ansehung des Wahren und Guten, d.h. in betreff der Lehren des Glaubens und der Liebtaetigkeit, somit die Kenntnis, der Begriff

und die Vorstellung davon. Das Wahre selbst ist das Geistige der Kirche und das Gute ist ihr Himmlisches; aber das Wahre und Gute wird anders verstanden bei dem einen als bei dem anderen. Welcherart nun das Verstaendnis des Wahren ist, solcherart ist das Wahre bei einem jeden. Ebenso verhaelt es sich mit dem Verstaendnis des Guten.

Was das Willensleben der Kirche ist, das durch Menasche (Manasse) bezeichnet wird, kann man aus dem Verstaendigen, das Ephraim ist, erkennen. Das Willensleben der Kirche verhaelt sich wie ihr Verstaendiges, so dass es naemlich bei einem jeden verschieden ist. Menasche bedeutet ein solches Willensleben bei

Jes.9/18-20: „Durch den Grimm Jehovahs Zebaoth ist das Land verfinstert, und sein Volk ist wie die Speise des Feuers. Der Bruder schont seinen Bruder nicht, ein jeder verzehrt das Fleisch seines Armes; Menasche den Ephraim, und Ephraim den Menasche und beide miteinander sind gegen Jehudah“: ein jeder verzehrt das Fleisch seines Armes, Menasche den Ephraim, und Ephraim den Menasche, bedeutet das Wollen des Menschen der Kirche wird sein gegen sein Verstehen, und das Verstehen gegen sein Wollen.

Ps.60/8,9: „Gott hat geredet in seiner Heiligkeit; darum will ich frohlocken; teilen will ich Sichem und das Tal Sukkoth abmessen, mein ist Gilead, und mein Menasche, und Ephraim die Staerke meines Hauptes“.

Ps.80/2,3: „Hirte Israels, neige Dein Ohr, Der Du Joseph leitest wie eine Herde, Der Du sitztest auf Cherubim, erscheine vor Ephraim und Benjamin und Menasche, erwecke Deine Macht“: auch hier bedeutet Ephraim das Verstaendige der Kirche und Menasche das Wollen derselben.

Das gleiche erhellt auch aus dem Segen Ephraims und Menasches von Jakob vor seinem Tod, wovon 1.Mose Kapitel 48; wie auch daraus, dass Jakob den Ephraim an Rubens Statt, und den Menasche an Schimeons Statt annahm: 1.Mose 48/3,5; denn durch Ruben wurde das Verstaendige der Kirche oder der Glaube im Verstaendnis und in der Lehre vorgebildet: HG. 3861, 3866, und durch Schimeon der Glaube im Tun oder der Gehorsam und der Wille, das Wahre zu tun, aus dem und durch den die Liebtaetigkeit hervorgeht, somit das Wahre im Tun, welches das Gute des neuen Willens ist: HG. 3869, 3870, 3871, 3872.

Der Grund, warum Jakob, damals Israel, den Ephraim vor Menasche segnete, indem er die rechte Hand auf jenen und die linke auf diesen legte: 1.Mose 48/13-20, war derselbe, wie bei Jakob, als er die Erstgeburt Esaus auf sich ueberleitete; und der gleiche Grund fand statt bei den Soehnen Jehudahs von der Thamar, Perez und Serach, dass naemlich Serach, welcher der Erstgeborene war, dennoch nach Perez herauskam: 1.Mose 38/28-30; der Grund lag darin, dass das Glaubenswahre, das dem Verstaendigen angehoert, scheinbar an erster Stelle ist, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und dann das Gute der Liebtaetigkeit, das dem Willen angehoert, scheinbar an zweiter Stelle, waehrend doch das Gute tatsaechlich an erster ist, und ganz deutlich, wenn der Mensch wiedergeboren, worueber man sehe: HG. 3324, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 4243, 4244, 4247, 4337, 4925, 4926, 4928, 4930, 4977.

5355. „Denn Gott hat mich Frucht bringen lassen“, 1.Mose 41/52, bedeutet, die Vermehrung des Wahren aus dem Guten stamme daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Frucht bringen lassen, sofern es die Vermehrung, naemlich des Wahren aus dem Guten bezeichnet, denn Befruchtung wird gesagt infolge des Guten, und Vermehrung vom Wahren: HG. 43, 55, 913, 983, 1940, 2846, 2847; Ephraim erhielt daher in der Grundsprache seinen Namen vom Fruchtbarwerden, und sein Eigentuemliches ist in den Worten enthalten: „Denn Gott hat mich Frucht bringen lassen im Lande meiner Truebsal“.

Das Eigentuemliche ist, dass das Wahre aus dem Guten im Natuerlichen vermehrt wurde nach den Versuchungen, die er daselbst erduldet hat. Was die Vermehrung des Wahren vom Guten sei, soll mit wenigem gesagt werden:

Wenn der Mensch im Guten ist, d.h. in der Liebe gegen den Naechsten, dann ist er auch in der Liebe zum Wahren. Inwieweit er in diesem Guten ist, insoweit wird er vom Wahren angeregt, denn das Gute ist im Wahren, wie die Seele in ihrem Leib. Wie daher das Gute das Wahre vermehrt, so pflanzt es sich fort, und wenn es das Gute echter Liebtaetigkeit ist, so pflanzt es sich im Wahren und durch das Wahre fort ins Unendliche, denn es gibt kein Ende, weder fuers Gute, noch fuers Wahre. Das Unendliche ist im allem und jedem, weil alles und jedes aus dem Unendlichen stammt; gleichwohl aber kann jenes Endlose (indefinitum) schlechterdings nie das Unendliche (indefinitum) erreichen, weil das Endliche in keinem Verhaeltnis steht zum Unendlichen.

In der Kirche gibt es heutzutage selten eine Vermehrung des Wahren, aus dem Grunde, weil heutzutage kein Gutes der echten Liebtaetigkeit vorhanden ist. Man glaubt, es sei genug, wenn man die Lehrsaetze des Glaubens weiss, die der Kirche angehoren, in der man geboren ist, und dieselben durch Verschiedenes begruendet. Hingegen wer im Guten der echten Liebtaetigkeit ist, und daher in der Neigung zum Wahren, begnuegt sich nicht damit, sondern er will aus dem Wort darueber erleuchtet werden, was das Wahre sei, und es sehen, ehe er es begruendet. Er sieht es auch aus dem Guten, denn die Wahrnehmung des Wahren stammt aus dem Guten; der Herr naemlich ist im Guten und verleiht die Wahrnehmung; wenn daher ein solcher das Wahre empfaengt, dann waechst es ins Endlose. Es verhaelt sich damit, wie mit einem Samenkoernchen, das zu einem Baum waechst und wieder Samenkoerner hervorbringt, und diese einen Garten, usf.

5356. „Im Lande meiner Truebsal“, 1.Mose 41/52, bedeutet, wo er Versuchungen erduldet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier Aegyptenland, sofern es das Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301; und aus der Bedeutung der Truebsal, sofern sie die Versuchung ist, wovon HG. 1846. Hieraus wird klar, dass durch „im Land meiner Truebsal“ bezeichnet wird: im Natuerlichen, wo er Versuchungen erduldet, mithin, dass in diesem das Wahre aus dem Guten vermehrt worden sei, weil jenes Fruchtbarwerden oder die Vermehrung des Wahren aus dem Guten hauptsaechlich durch Versuchungen bewirkt wird, deswegen wurde so gesagt.

Dass jenes Fruchtbarwerden hauptsaechlich durch Versuchungen bewirkt wird, hat folgende Gruende:

1. Die Versuchungen entfernen die Triebe der Selbst- und Weltliebe, somit das Boese. Ist dieses entfernt, so fliesst die Neigung zum Guten und Wahren vom Herrn ein, man sehe HG. 5354.

2. Die Versuchungen geben dem Gefuehl fuer das Gute und Wahre sein eigentuemliches Wesen durch das Entgegengesetzte, das die boesen Geister alsdann einfloessen. Aus den wahrgenommenen Gegensaetzen merkt man die gegenseitigen Verhaeltnisse (comparatur relativa), aus denen alle Eigentuemlichkeit (sich ergibt), denn niemand weiss, was gut ist, wenn er nicht weiss, was nicht gut ist, auch nicht was wahr ist, wenn er nicht weiss, was nicht wahr.

3. Die Versuchungen bestaerken das Gute und Wahre, denn alsdann kaempft der Mensch gegen das Boese und Falsche, und dadurch dass er siegt, kommt er in eine kraeftigere Bejahung.

4. Durch die Versuchungen wird das Boese und Falsche bezaehmt, so dass es nicht mehr hervortreten wagt. So wird das Boese mit dem Falschen auf die Seiten geworfen, und dort haengt es, aber schlaff, abwaerts. Das Gute aber und das Wahre befindet sich in der Mitte, und gemaess dem Eifer der Neigung hebt es sich empor, somit himmelwaerts zum Herrn, von Dem die Erhebung.

5357. Vers 53-57: Und es wurden vollendet die sieben Jahre des Getreideueberflusses, welcher war in Aegyptenland. Und es fingen an die sieben Jahre des Hungers zu kommen, wie Joseph gesagt hatte; und es war Hunger in allen Laendern; aber in ganz Aegyptenland war Brot. Und Hunger litt auch ganz Aegyptenland; da schrie das Volk zu Pharao um Brot, und Pharao sprach zu ganz Aegypten: gehet zu Joseph, was er euch sagt, das tut. Und der Hunger war im ganzen Umfang des Landes, und Joseph tat alle Speicher auf, in denen Getreide war, und verkaufte an Aegypten; und der Hunger war stark in Aegyptenland. Und alle Laender kamen gen Aegypten, Getreide zu kaufen, bei Joseph, weil der Hunger stark war in allen Landen.

„Und es wurden vollendet die sieben Jahre des Getreideueberflusses“ bedeutet nach den Zustaaenden der Vermehrung des Wahren;

„welcher war in Aegyptenland“ bedeutet im Natuerlichen;

„und es fingen an die sieben Jahre des Hungers zu kommen“ bedeutet die folgenden Zustaaende der Veroedung;

„wie Joseph gesagt hatte“ bedeutet, wie es vom Himmlischen des Geistigen vorhergesehen war;

„und es war Hunger in allen Laendern“ bedeutet Veroedung ueberall im Natuerlichen;

„aber in ganz Aegyptenland war Brot“ bedeutet die Ueberreste infolge der Vermehrung der Wahrheiten aus dem Guten;

„und Hunger litt auch ganz Aegyptenland“ bedeutet Veroedung in beidem Natuerlichen;

„da schrie das Volk zu Pharao um Brot“ bedeutet das Beduerfnis nach dem Guten fuer das Wahre;

„und Pharao sprach zu ganz Aegypten“ bedeutet Wahrnehmung;

„gehets zu Joseph“ bedeutet, dass es aus dem Himmlischen des Geistigen komme;

„was er euch sagt, das tut“ bedeutet, wenn nur Gehorsam da sei;

„und der Hunger war im ganzen Umfang des Landes“ bedeutet Veroedung bis zur Verzweiflung;

„und Joseph tat alle Speicher auf, in denen Getreide war“ bedeutet Mitteilung aus den Ueberresten;

„und verkaufte an Aegypten“ bedeutet die Aneignung;

„und der Hunger war stark in Aegyptenland“ bedeutet die zunehmende Schwere;

„und alle Laender kamen gen Aegypten“ bedeutet, dass Gutes und Wahres zusammengebracht wurde in das Wisstuemliche, das der Kirche angehoert;

„Getreide zu kaufen“ bedeutet Aneignung daher;

„bei Joseph“ bedeutet wo das Himmlische des Geistigen;

„weil der Hunger stark war in allen Landen“ bedeutet ueberall, ausgenommen dort, sei Veroedung im Natuerlichen.

5358. „Und es wurden vollendet die sieben Jahre des Getreideueberflusses“, 1.Mose 41/53, bedeutet, nach den Zustaenden der Vermehrung des Wahren.

Dies erhellt aus dem, was oben HG. 5276, 5292, 5339 erklart wurde, wo die gleichen Worte.

5359. „Welcher war in Aegyptenland“, 1.Mose 41/53, bedeutet, im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5080, 5095, 5276, 5278, 5280, 5288.

5360. „Und es fingen an die sieben Jahre des Hungers zu kommen“, 1.Mose 41/54, bedeutet die folgenden Zustaende der Veroedung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, sofern sie Zustaende sind, wovon HG. 482, 487, 488, 493, 893; und aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel der Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet, wovon HG. 1460, 3364, mithin Veroedung.

Dass der Hunger jener Mangel oder die Veroedung ist, kommt daher, weil die himmlische und geistige Speise nichts anderes ist als das Gute und Wahre; dieses ist es, womit die Engel und Geister sich naehren, und wonach sie im Hunger hungern und im Durst duersten; deshalb entsprechen auch jenen Speisen die materiellen Speisen, z.B. das Brot der himmlischen Liebe, der Wein der geistigen Liebe, und ausserdem alles und jedes, was dem Brot oder der Speise und dem Wein oder

dem Trank angehoert. Wenn daher solches mangelt, dann ist Hunger da, und wird im Wort Veroedung und Verwuestung genannt. Veroedung, wenn die Wahrheiten mangeln, und Verwuestung, wenn das Gute mangelt.

An vielen Stellen im Wort wird von dieser Veroedung und Verwuestung gehandelt, und da-selbst beschrieben als eine Veroedung des Landes, der Koenigreiche, Staedte, Voelkerschaften, Voelker, und wird auch Vernichtung, Vertilgung, Vollendung, Wueste, Leere genannt, und jener Zustand selbst wird der grosse Tag Jehovahs, der Tag Seines Grimmes und Seiner Rache, der Tag der Finster-nis und des Dunkels, der Wolke und der Dunkelheit, der Tag der Heimsuchung genannt, auch der Tag, wo die Erde untergehen wird, somit der letzte Tag und der Tag des Gerichts. Und weil man den inne-ren Sinn des Wortes nicht verstand, meinte man bisher, es sei ein Tag, wo die Erde untergehen, und dass dann erst die Auferstehung und das Gericht erfolgen werde, ohne zu wissen, dass durch Tag dort der Zustand und durch Erde die Kirche bezeichnet wird, somit durch den Tag, wo die Erde zu-grunde gehen wird, ein Zustand, wo die Kirche untergehen wird. Deshalb ist im Wort, wenn von die-sem Untergang die Rede ist, auch von einer neuen Erde die Rede, durch die eine neue Kirche ver-standen wird. Ueber die neue Erde und den neuen Himmel sehe man HG. 1733, 1850, 2118 E, 3355 E, 4535. Jener letzte Zustand der Kirche, der dem Zustand der neuen Kirche vorangeht, wird im Wort durchgaengig durch Verwuestung und Veroedung verstanden und beschrieben.

Durch Veroedung und Verwuestung wird im Wort auch der Zustand beschrieben, welcher der Wiedergeburt des Menschen vorangeht, und dieser Zustand wird hier durch die sieben Hungerjahre bezeichnet.

5361. „Wie Joseph gesagt hatte“, 1.Mose 41/54, bedeutet, wie es vom Himmlischen des Geistigen vorhergesehen war. Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon oeffters im Vorhergehenden. Wenn es da-her vom Herrn gesagt wird, der hier Joseph ist, so heisst es innewerden aus Sich, somit vorhersagen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon HG. 5249, 5307, 5331, 5332.

5362. „Und es war Hunger in allen Laendern“, 1.Mose 41/54, bedeutet Veroedung ueberall im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er die Veroedung bezeichnet, wovon HG. 5360; und aus der Bedeutung von allen Laendern, sofern es soviel ist als ueberall im Natuerlichen. Dass Land das natuerliche Gemuet, somit das Natuerliche bezeichnet, sehe man HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

5363. „Aber in ganz Aegyptenland war Brot“, 1.Mose 41/54, bedeutet die Ueberreste infolge der Vermehrung der Wahrheiten aus dem Guten.

Dies erhellt daraus, dass unter dem Brot in ganz Aegyptenland das Getreide verstanden wird, das in den sieben Jahren des Getreideueberflusses gesammelt und in den Staedten aufbewahrt worden war, und dass durch dieses die im Inwendigeren des natuerlichen Gemuetes verborgenen Ueberreste bezeichnet worden sind, wurde oben mehrmals gesagt und gezeigt. Daher werden durch „Brot in ganz Aegyptenland“ die Ueberreste von den Wahrheiten bezeichnet, die aus dem Guten vermehrt waren.

Dass hier durch das Brot in Aegyptenland die Ueberreste bezeichnet werden, geht auch daraus hervor, dass die Hungerjahre bereits anfangen, in denen Aegyptenland ebenso Hunger litt, wie die uebrigen Laender, nur dass sie Vorrathe hatten, welche die uebrigen Laender nicht hatten, daher nun auch folgt: „und Hunger litt ganz Aegyptenland“.

5364. „Und Hunger litt (auch) ganz Aegyptenland“, 1.Mose 41/55, bedeutet Veroedung in beidem Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er die Veroedung bezeichnet, wovon HG. 5360, 5362; und aus der Bedeutung des ganzen Landes, sofern es soviel ist als beides Natuerliche, wovon HG. 5276.

5365. „Da schrie das Volk zu Pharao um Brot“, 1.Mose 41/55, bedeutet das Beduerfnis nach dem Guten fuer das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, sofern es die Sache des Wehklagenden, Trauernden, somit des Beduerftigen ist; aus der Bedeutung des Volkes, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon HG. 1259, 1260, 3295, 3581; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche ist, wovon HG. 5079, 5080, 5095, 5160; und aus der Bedeutung des Brotes, sofern es das Himmlische der Liebe ist, somit das Gute, wovon HG. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976. Hieraus folgt, dass durch das Schreien des Volkes zu Pharao um Brot das Beduerfnis nach dem Guten fuer das Wahre im Natuerlichen bezeichnet wird. Dieser Sinn scheint zwar dem historischen Buchstabensinn ferne zu liegen, wenn jedoch diejenigen, die im inneren Sinn sich befinden, unter schreien, unter Volk, unter Pharao und unter Brot nichts anderes verstehen, als was gesagt wurde, so folgt, dass jener Sinn sich daraus ergibt.

Wie es sich mit dem Beduerfnis nach dem Guten fuer das Wahre verhaelt, soll ebenfalls gesagt werden: Das Wahre bedarf des Guten, und das Gute bedarf des Wahren, und wenn das Wahre ein Beduerfnis hat nach dem Guten, so wird das Wahre mit dem Guten verbunden, und wenn das Gute ein Beduerfnis hat nach dem Wahren, so wird das Gute mit dem Wahren verbunden; denn die gegenseitige Verbindung des Guten und Wahren, naemlich des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren, ist die himmlische Ehe.

In den ersten Zeiten, wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird das Wahre vermehrt, nicht aber ebenso das Gute, und weil das Wahre alsdann das Gute nicht hat, mit dem es verbunden werden soll, darum wird das Wahre einwaerts gezogen und im Inwendigeren des Natuerlichen aufbewahrt, um daraus hervorgerufen zu werden gemaess dem Wachstum des Guten.

In diesem Zustand hat das Wahre ein Beduerfnis nach dem Guten, und es findet auch gemaess dem Einfluss des Guten ins Natuerliche eine Verbindung des Wahren mit dem Guten statt. Aber dennoch entsteht aus dieser Verbindung keine Befruchtung: wenn aber der Mensch wiedergeboren ist, dann waechst das Gute, und wie es waechst, hat es ein Beduerfnis nach dem Wahren, und verschafft sich auch das Wahre, um sich mit demselben zu verbinden. Daher die Verbindung des Guten mit dem Wahren: wenn dies geschieht, dann wird das Wahre aus dem Guten und das Gute aus dem Wahren befruchtet.

Dass es so geschieht, ist durchaus unbekannt in der Welt, aber ganz bekannt im Himmel. Wenn aber in der Welt bekannt waere, nicht nur durch das Wissen, sondern auch durchs Innewerden, was himmlische Liebe ist oder Liebe zum Herrn, und was geistige Liebe oder Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, so waere auch bekannt, was das Gute ist, denn alles Gute gehoert jenen Liebestrieben an; und ueberdies waere bekannt, dass das Gute ein Verlangen hat nach dem Wahren, und das Wahre nach dem Guten, und dass sie dem Verlangen und dessen Beschaffenheit gemaess verbunden werden. Es wuerde dies daraus klar werden, dass, wenn man ans Wahre denkt, sich zugleich das ihm beigesellte Gute darstellt, und wenn das Gute erweckt wird, sich zugleich das ihm beigesellte Wahre darstellt, beides mit einer Neigung, einem Verlangen, einem Lustreiz oder einem andaechtigen Seufzer; und hieraus wuerde die Beschaffenheit der Neigung erkannt werden. Weil man aber aus keinem inwendigen Gefuehl oder Innewerden weiss, was gut ist, so kann dergleichen auch nicht zur Erkenntnis kommen, denn was man nicht weiss, das versteht man nicht, wenn es auch vorkommt; und weil man nicht weiss, was das geistig Gute ist, naemlich die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, darum wird auch in der Welt hauptsaechlich unter den Gebildeten darueber gestritten, was das hoechste Gute sei, und kaum irgendeiner hat gesagt, dass es die Lust, Befriedigung, Wonne und Seligkeit sei, die aus der wechselseitigen Liebe ohne einen selbstsuechtigen und weltlichen Zweck empfunden wird, und die den Himmel selbst ausmacht.

Hieraus wird auch klar, dass man heutzutage in der Welt gar nicht weiss, was das geistig Gute ist, und noch weniger, dass das Gute und Wahre miteinander eine Ehe bilden, und dass in dieser der Himmel ist; und dass die in ihr sind, in der Weisheit und Einsicht sind, und dass sie Wonnen und Seligkeiten (*fausta et felicia*) haben mit endloser und unaussprechlicher Mannigfaltigkeit, von denen die Welt nicht einmal eine einzige weiss, daher auch nicht anerkennt und nicht glaubt, dass es eine solche Ehe gibt, waehrend sie doch der Himmel selbst und die himmlische Freude selbst ist, von der die Kirche so viel redet.

5366. „Und Pharaos sprach zu ganz Aegypten“, 1.Mose 41/55, bedeutet die Wahrnehmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2061, 2080, 2862, 3509, 3395, aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche im allgemeinen ist, wovon

HG. 5160, und aus der Bedeutung von ganz Aegypten, sofern es beides Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5276, 5364.

Hieraus wird klar, dass durch „Pharao sprach zu ganz Aegypten“ bezeichnet wird die Wahrnehmung in beidem Natuerlichen, im allgemeinen und im besonderen.

5367. „Gehet zu Joseph“, 1.Mose 41/55, bedeutet, dass es aus dem Himmlischen des Geistigen herkomme.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon frueher oft. Gehen zu ihm bedeutet, dass es von ihm herkomme, naemlich das Gute fuer das Wahre, das durch Brot bezeichnet wird, um welches das Volk zu Pharao schrie: HG. 5365.

5368. „Was er euch sagt, das tut“, 1.Mose 41/55, bedeutet, wenn nur Gehorsam da ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun, was einer sagt, sofern es ist gehorchen; durch dieses wird bezeichnet, dass das Gute dem Wahren im Natuerlichen beigesellt werde, wenn nur das Natuerliche sich anschliesst und gehorcht.

Vom Anschluss und Gehorsam des Natuerlichen soll auch etwas gesagt werden: Die, welche bloss in weltlichen und mehr, die in leiblichen, und noch mehr, die in irdischen Dingen befangen sind, koennen nicht begreifen, was es heisst, dass das Natuerliche sich anschliessen und gehorchen muesse, sie meinen, dass eben nur ein einziges sei, das im Menschen wirke, und dass nicht ein anderes da sei, das in ihm befiehlt, und ein anderes, das gehorcht, waehrend doch der inwendige Mensch es ist, der befehlen, und der aeuessere, der gehorchen muss, und dann auch gehorcht, wenn er nicht die Welt, sondern den Himmel, nicht sich selbst, sondern den Naechsten zum Zweck hat, folglich wenn er leibliche und weltliche Dinge als Mittel, nicht aber als Zweck ansieht. Und dann sieht er sie als Mittel und nicht als Zweck an, wenn er den Naechsten mehr liebt als sich selbst, und das, was dem Himmel angehoert, mehr als das, was der Welt. Wenn es so ist, dann gehorcht das Natuerliche; das Natuerliche ist dasselbe, was der aeuessere Mensch ist.

5369. „Und der Hunger war im ganzen Umfang des Landes“, 1.Mose 41/56, bedeutet, als die Veroedung bis zur Verzweiflung gestiegen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er die Veroedung ist, wovon HG. 5360, 5362, 5364, und aus der Bedeutung des Landes, sofern es das Natuerliche ist. Wenn es heisst, dass im ganzen Umfang des Landes der Hunger sei, so wird die Verzweiflung bezeichnet, weil dann ueberall Veroedung eintritt; denn der hoechste und aeuessere Grad der Veroedung ist die Verzweiflung: HG. 5279, 5280.

5370. „Und Joseph tat alle Speicher auf, in denen Getreide war“, 1.Mose 41/56, bedeutet die Mitteilung aus den Ueberresten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auf tun, sofern es hier ist mitteilen. Alles, worin sich etwas befindet, sind die Getreidemagazine, durch die, wie oben einige Male gesagt wurde, Ueberreste bezeichnet wurden. Dass die Ueberreste das im Inwendigeren vom Herrn verborgene Gute und Wahre sind, sehe man HG. 468, 530, 560, 561, 660, 661, 798, 1050, 1738, 1906, 2284, 5135, 5342, 5344.

5371. „Und verkaufte an Aegypten“, 1.Mose 41/56, bedeutet die Aneignung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, sofern es ist, einem etwas zu eigen geben, denn was verkauft wird, wird das Eigentum dessen, der kauft. Dass verkaufen und kaufen Aneignung bedeutet, wird man HG. 5374 sehen.

5372. „Und der Hunger ward stark in Aegyptenland“, 1.Mose 41/56, bedeutet die zunehmende Schwere, naemlich der Veroedung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Hunger und Aegyptenland, sofern es die Veroedung im Natuerlichen bezeichnet, deren zunehmende Schwere dadurch bezeichnet wird, dass er stark wurde.

5373. „Und alle Laender kamen gen Aegypten“, 1.Mose 41/57, bedeutet, dass Gutes und Wahres zusammengebracht wurde in das Wisstuemliche, das der Kirche angehoert. Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes.

Die Bedeutung von Land im Wort ist verschieden: im allgemeinen bezeichnet es die Kirche, daher auch das, was der Kirche angehoert, naemlich Gutes und Wahres; und weil es die Kirche bedeutet, so bedeutet es auch den Menschen der Kirche, denn derselbe ist die Kirche im besonderen. Und weil es den Menschen der Kirche bedeutet, so bedeutet es das, was Mensch ist in ihm, naemlich das Gemuet. Daher kommt es, dass durch Aegyptenland oben hie und da, das natuerliche Gemuet bezeichnet wurde; hier aber wird nicht Aegyptenland gemeint, sondern Land im allgemeinen, mithin das, was der Kirche angehoert, und das ist Gutes und Wahres. Dass die Bedeutung von Land verschieden ist, sehe man HG. 620, 636, 2571; dass es im allgemeinen die Kirche bedeutet: HG. 566, 662, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 3404, 4447, 4535.

Dass durch „alle Laender kamen gen Aegypten“ bezeichnet wird, Gutes und Wahres sei zusammengebracht worden in das Wisstuemliche, erhellt aus der Bedeutung von Aegypten im eigentli-

chen Sinn, sofern es die Wissenschaft, mithin das Wisstuemliche bezeichnet, man sehe HG. 1164, 1165, 1186, 1462, und dass das Wisstuemliche, das durch Aegypten im guten Sinn bezeichnet wird, das Wisstuemliche der Kirche ist: HG. 4749, 4964, 4966.

Dass dies der innere Sinn dieser Worte sei, wird nicht nur klar aus der Bedeutung der Worte, naemlich des Landes, wenn nicht Aegyptenland gemeint wird, und auch Aegyptens im eigentlichen Sinn, ferner weil in der Mehrzahl gesprochen wird, naemlich: alle Laender kamen, sondern auch aus dem Zusammenhang der Sachen selbst im inneren Sinn, denn im Zusammenhang folgt nun, dass das Wahre und Gute der Ueberreste in das Wisstuemliche zusammengebracht werden soll. Die Sache verhaelt sich so:

Wenn der Mensch in betreff des Natuerlichen wiedergeboren wird, so wird alles Gute und Wahre samt und sonders in das Wisstuemliche zusammengebracht. Was nicht im Wisstuemlichen daselbst ist, ist nicht im Natuerlichen, denn das natuerliche Gemuet besteht in betreff desjenigen Teiles, der dem Verstaendigen unterworfen ist, bloss aus Wisstuemlichem. Das dem Natuerlichen angehoerige Wisstuemliche ist das Letzte der Ordnung. Das Erste (priora) muss im Letzten sein, auf dass es in dieser Sphaere da sei und erscheine. Und ueberdies zielt alles Erste auf sein Letztes als auf seine Grenzen oder Endpunkte, und existiert darin beisammen, wie die Ursachen in ihren Wirkungen oder wie das Obere im Unteren als in seinen Gefaessen. Das dem Natuerlichen angehoerige Wisstuemliche ist solches Letzte, daher kommt es, dass die geistige Welt sich abschliesst (terminatur, ausläuft) im Natuerlichen des Menschen, worin das, was der geistigen Welt angehoert, sich vorbildlich darstellt. Wenn die geistigen Dinge nicht im Natuerlichen vorbildlich, somit durch solches, was in der Welt ist, dargestellt wuerden, so koennten sie keineswegs begriffen werden. Hieraus kann erhellen, dass, wenn das Natuerliche wiedergeboren wird, alles inwendigere Wahre und Gute, das aus der geistigen Welt stammt, in das Wisstuemliche gebracht wird, auf dass es erscheine.

5374. „Getreide zu kaufen“, 1.Mose 41/57, bedeutet Aneignung. Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, sofern es ist, sich erwerben und so aneignen.

Die Erwerbung und Aneignung geschieht geistig durch das Gute und Wahre; diesem entspricht die Erwerbung und Aneignung, die in der Welt durch Silber und Gold geschieht; denn Silber ist das Wahre und Gold ist das Gute im geistigen Sinn. Kauf bedeutet daher die Aneignung, wie auch in folgenden Stellen im Wort:

Jes.55/1: „Alle, die ihr duerstet, kommet zu den Wassern, und die ihr kein Silber habt, gehet, kauft und esset; gehet und kauft ohne Silber und umsonst Wein und Milch“; auch Jerem.13/1,11,12.

Matth.13/44-46: „Das Himmelreich ist gleich einem Schatze, der verborgen ist in einem Acker, den ein Mensch fand und verbarg ihn, und vor Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker. Abermals ist das Himmelreich gleich einem Menschen, einem Kaufmann, der schoene Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle gefunden, hinging und alles verkaufte, was er hatte, und dieselbe kaufte“.

Matth.25/9,10: „Die klugen Jungfrauen sprachen zu den toerichten: Gehet zu den Verkaeufern und kauft euch Oel; als dieselben hingingen zu kaufen, kam der Braeutigam“.

Weil kaufen die Aneignung bedeutet, darum wird im Wort das, was um Silber gekauft wurde, wohl unterschieden von dem, was auf andere Weise erworben wurde. Auch waren die Knechte, die um Silber (d.i. Geld) gekauft waren, wie eigene, jedoch im geringeren Grad als die im Hause geborenen; deswegen werden sie auch hie und da beisammen erwahnt, wie

1.Mose 17/13: „Beschnitten soll werden der Geborene Deines Hauses und der Kauf Deines Silbers“; 3.Mose 22/11: „Wenn der Priester eine Seele kauft mit dem Kauf des Silbers, und der geboren ist in seinem Hause, die sollen essen von seinem Brot“.

Hieraus kann erhellen, was durch die Erloesten oder Erkauften Jehovahs im Wort bezeichnet wird, dass es naemlich diejenigen sind, die das Gute und Wahre aufgenommen haben, denen somit dasjenige, was des Herrn ist, angeeignet wurde.

5375. „Bei Joseph“, 1.Mose 41/57, bedeutet, wo das Himmlische des Geistigen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, wovon frueher oeffters. Das Himmlische des Geistigen ist das Gute des Wahren vom Goettlichen.

5376. „Weil der Hunger stark war in allen Landen“, 1.Mose 41/57, bedeutet, ueberall, ausgenommen dort, war Veroedung im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er die Veroedung bezeichnet, wovon frueher, und aus der Bedeutung des Landes, sofern es das Natuerliche ist, wovon ebenfalls frueher. Dass ueberall Hunger war, nur nicht dort, naemlich im Wisstuemlichen, wo das Himmlische des Geistigen eingedrungen, folgt aus dem Vorhergehenden.

Wie es sich mit der Veroedung des Natuerlichen oder mit der Beraubung des Wahren in demselben verhaelt, ist frueher gesagt worden. Weil aber von diesem Gegenstand im Folgenden noch weiter gehandelt wird, so soll es abermals gesagt werden:

Der Mensch, der innerhalb der Kirche geboren ist, lernt vom ersten Knabenalter an aus dem Wort und aus den Lehren der Kirche, was das Wahre des Glaubens, auch was das Gute der Liebtaetigkeit ist. Wenn er aber ins jugendliche Alter kommt, faengt er an, die Glaubenswahrheiten, die er gelernt hatte, entweder bei sich zu begruenden, oder bei sich zu leugnen; denn er sieht sie alsdann mit eigenen Augen an, und hierdurch bewirkt er, dass jene Wahrheiten entweder ihm angeeignet oder verworfen werden; denn nichts kann einem angeeignet werden, was nicht aus eigener Anschauung anerkannt wird, d.h. nur das, was einer aus sich, nicht aus einem anderen weiss, dass es so sei. Ebendarum konnten die Wahrheiten, die er als Knabe aufgefasst hatte, nicht tiefer in sein Leben eingehen als bis zum ersten Eingang, von wo aus sie weiter nach innen zugelassen oder auch hinausgeworfen werden koennen.

Bei denjenigen, die wiedergeboren werden, d.h. von denen der Herr vorhersieht, dass sie sich wiedergebaeren lassen, werden jene Wahrheiten sehr vermehrt, denn sie sind in der Neigung, die Wahrheiten zu erkennen. Wenn sie aber naeher zum eigentlichen Akt der Wiedergeburt kommen, werden sie jener Wahrheiten gleichsam beraubt, sie werden naemlich einwaerts gezogen, und dann erscheint der Mensch in der Veroedung. Aber dennoch werden jene Wahrheiten nach und nach ins Natuerliche zurueckgebracht und dort mit dem Guten verbunden, wenn der Mensch wiedergeboren wird.

Bei denen aber, die nicht wiedergeboren werden, d.h. von denen der Herr voraussieht, dass sie sich nicht wiedergebaeren lassen, pflegen zwar die Wahrheiten sich zu mehren, denn sie sind in der Neigung solches zu wissen um des Namens, der Ehre und des Gewinnes willen; wenn sie aber aelter werden, und jene Wahrheiten der eigenen Anschauung unterbreiten, dann glauben sie dieselben entweder nicht, oder leugnen, oder verkehren sie dieselben in Falsches. Auf diese Weise werden die Wahrheiten bei diesen nicht nach innen zu gezogen, sondern hinausgeworfen. Dennoch aber bleiben sie im Gedachtnis um weltlicher Zwecke willen, jedoch ohne Leben. Dieser Zustand heisst im Wort ebenfalls Veroedung oder Verwuestung, aber er unterscheidet sich von dem ersteren, sofern die Veroedung des ersteren Zustandes scheinbar ist, hingegen die Veroedung dieses Zustandes eine vollstaendige ist; denn im ersteren Zustand wird der Mensch der Wahrheiten nicht beraubt, hingegen im letzteren Zustand wird er ihrer gaenzlich beraubt.

Von der Veroedung des ersteren Zustandes war im inneren Sinn in diesem Kapitel die Rede und ist noch weiter die Rede im folgenden, und sie ist es, die durch den siebenjaehrigen Hunger bezeichnet wird. Von ebendieser Veroedung ist oefters sonst im Wort die Rede, so bei

Jes.51/17-23: „Wache auf, wache auf, Jerusalem, die Du getrunken hast aus der Hand Jehovahs den Kelch Seines Zorns; zweierlei ist Dir begegnet; wer traegt Leid fuer Dich? Verwuestung und Zerschueerung, Hunger und Schwert, wer als ich wird Dich troesten? Deine Soehne wurden matt, sie lagen vorne an allen Gassen; darum hoere doch das, Du Niedergeschlagene und Trunkene, aber nicht vom Wein; sieh, ich habe genommen aus Deiner Hand den Taumelkelch, die Hefe des Kelchs meines Grimms; nicht ferner sollst Du ihn mehr trinken, sondern ich will ihn geben in die Hand derer, die es kraenken“: hier wird der Zustand der Veroedung beschrieben, in den der Mensch der Kirche kommt, der eine Kirche, d.h., der wiedergeboren wird. Jene Veroedung wird genannt Verwuestung, Zerschueerung, Hunger, Schwert, ferner Kelch des Zorns und Grimms Jehovahs, Taumelkelch. Die Wahrheiten, deren er alsdann beraubt wird, sind die Soehne, die hinsinken und liegen vorne an allen Gassen. Dass die Soehne Wahrheiten sind, sehe man HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373; dass Gassen sind, wo Wahrheiten: HG. 2336, daher heisst liegen vorne an allen Gassen, dass die Wahrheiten zerstreut erscheinen. Dass die Veroedung nur eine Scheinbare ist, und wie die Versuchungen ein Mittel der Wiedergeburt, ist klar; denn es wird gesagt: es werde ihn nicht mehr trinken, und Er werde ihn geben in die Hand derer, die Dich kraenken.

Hes.36/3-12: „So sprach der Herr Jehovih: darum weil sie euch verwuesten und verschlingen ringsum, damit ihr ein Erbe seid fuer die Ueberreste der Heiden, darum, ihr Berge Israels, hoeret das Wort des Herrn Jehovih: so sprach der Herr Jehovih zu den Bergen und Huegeln, zu den Baechen und Taelern, und zu den veroedeten Wuesteneien und zu den verlassenenen Staedten, die geworden sind zum Raub und zum Spott den Ueberresten der Heiden, die im Umkreis: ich habe in meinem Eifer und in meinem Grimm geredet, wegen der Schmach der Heiden, die ihr getragen habt. Die Heiden, die ringsum euch her, die sollen ihre Schmach tragen; ihr aber, ihr Berge Israels, werdet hervorbringen eure Zweige und eure Frucht tragen meinem Volk Israel; denn sieh, ich bin bei euch und werde zu

euch hinsehen, dass ihr gebaut und besaet werdet, dann werde ich bei euch die Menschen vermehren, das ganze Haus Israels, und es werden bewohnt werden die Staedte, und die Wuesteneien werden gebaut werden; ich will euch wohnen lassen wie in eurer Vorzeit, und Gutes erweisen mehr als in euren Anfaengen“: auch hier ist von der Veroedung die Rede, die der Wiedergeburt vorangeht. Die Veroedung wird bezeichnet durch veroedete Wuesteneien und verlassene Staedte, die zum Raub und zum Spott geworden sind, aber die Wiedergeburt durch: Zweige hervorbringen und Frucht tragen, zu ihnen hinsehen, dass sie gebaut und besaet werden, dass vermehrt werde der Mensch, bewohnt werden die Staedte und gebaut werden die Wuesteneien, und durch wohnen lassen wie in der Vorzeit, und wohltun mehr als in den Anfaengen.

Wie es sich mit der Veroedung verhaelt, wird klar an denen, die in der Veroedung sind im anderen Leben: die dort in der Veroedung sind, werden von boesen Geistern und Genien gequaelt (vexantur); denn diese floessen ihnen Beredungen des Boesen und Falschen ein, dass sie beinahe damit ueberschwemmt werden, daher erscheinen ihnen die Wahrheiten nicht, hingegen sobald die Zeit der Veroedung ein Ende hat, so werden sie vom Licht aus dem Himmel erleuchtet, und so werden die boesen Geister und Genien weggetrieben, ein jeder in seine Hoelle, wo sie buessen muessen. Dieses ist es, was bezeichnet wird dadurch, dass die Staedte zum Raub und Spott geworden seien den Ueberresten der Heiden, die ringsumher, und dass die Heiden, die ringsum sind, ihre Schmach tragen werden, und oben bei Jesajas dadurch, dass der Kelch gegeben wird in die Hand derer, die kraenken; und auch Jes.33/1, dass „der Verwuester werde verwuestet werden“, und bei

Jerem.25/12: „Heimsuchen werde ich die Verwuester und sie bringen in Veroedungen des Zeitlaufs“.

Jes.49/17-19: „Deine Zerstoerer werden eilends herbringen Deine Soehne, und Deine Verwuester werden von Dir weggehen; erhebe ringsumher Deine Augen, und siehe, alle werden versammelt kommen zu Dir; denn was Deine Verwuestungen betrifft und das Land Deiner Zerstoerung, so wirst Du zu eng sein fuer die Bewohner, ferne werden sein Deine Verschlinger“: hier wird auch im ganzen Kapitel gehandelt von der Veroedung derjenigen, die wiedergeboren werden, und von der Wiedergeburt und Befruchtung nach der Veroedung, und zuletzt von der Bestrafung derer, die unterdrueckt haben (Jes.49/26).

Jes.33/1: „Wehe dem Verwuester, da er doch verwuestet wird; wann Du fertig bist mit Verwuesten, wirst Du verwuestet werden“: auch hier heisst es, dass die Verwuester bestraft werden, wie oben.

Jes.16/1,4: „Weilen sollen in Dir meine Vertriebenen; Moab sei ihnen Bergungsort vor dem Verwuester; denn ein Ende hat der Unterdruecker, aus ist es mit der Verwuestung“.

Jes.13/6: „Nahe ist der Tag Jehovahs, wie eine Verwuestung wird er von Schaddai kommen“: Verwuestung von Schaddai bedeutet die Verwuestung in den Versuchungen; dass Gott hinsichtlich der Versuchungen bei den Alten Schaddai hiess, sehe man HG. 1992, 3667, 4572.

Jes.48/21: „Alsdann werden sie nicht duersten, in den Wuesteneien wird Er sie leiten, Wasser aus dem Felsen wird Er ihnen quellen lassen, und spalten den Felsen, dass Wasser herausrinnen“: dies vom Zustand nach der Veroedung.

Jes.51/3: „Troesten wird Jehovah Zion, troesten alle ihre Wuesteneien, so dass er seine Wueste macht wie Eden und seine Einoede wie den Garten Jehovahs; Froehlichkeit und Freude wird

gefunden werden in ihr, Bekenntnis und die Stimme des Gesangs“: ebenso zu erklaren; denn wie oben gesagt worden, die Veroedung hat den Zweck, dass der Mensch wiedergeboren werde, d.h., dass nach Ausscheidung des Boesen und Falschen das Wahre mit dem Guten und das Gute mit dem Wahren verbunden werde; der wiedergeborene Mensch wird in Ansehung des Guten mit Eden verglichen und in Ansehung des Wahren mit einem Garten Jehovahs.

Ps.40/3: „Jehovah hat mich herausgezogen aus der Grube der Verwuestung, aus dem Kot des Schlamms, und gestellt auf den Fels meine Fuesse“.

Die Verwuestung und Veroedung des Menschen der Kirche oder der Kirche beim Menschen wurde vorgebildet durch die Gefangenschaft des juedischen Volkes in Babel und die Erweckung der Kirche durch die Rueckkehr aus jener Gefangenschaft, wovon bei Jeremias hie und da, hauptsaechlich Kapitel 32/37-44, die Rede ist; denn die Veroedung ist eine Gefangenschaft; alsdann wird naemlich der Mensch gleichsam in Banden gehalten, deshalb werden auch durch die Gebundenen im Gefaengnis, in der Grube diejenigen bezeichnet, die in der Veroedung sind; man sehe HG. 4728, 4744, 5037, 5038, 5085, 5096.

Vom Zustand der Veroedung und Verwuestung bei denjenigen, die nicht wiedergeboren werden, ist auch hie und da im Wort die Rede; in diesem Zustand sind die, welche die Wahrheiten ganz leugnen oder in Falsches verkehren. In diesem Zustand befindet sich die Kirche an ihrem Ende, wenn kein Glaube und keine Liebtaetigkeit mehr da ist:

Jes.5/5-7: „Kund will ich euch tun das, was ich tun werde meinem Weinberg, weggetan wird sein Zaun, dass er zum Abweiden ist, zerrissen wird seine Mauer, dass er ist zur Zertretung; bringen werde ich ihn hernach in Veroedung; er wird nicht geschnitten und nicht gehackt werden, dass Dorn und Gebuesch aufwachse, ja den Wolken werde ich gebieten, dass sie nicht auf ihn regnen lassen einen Regen“.

Jes.6/9-13: „Sage diesem Volk: hoeret mit den Ohren, aber verstehet nicht, und sehet mit den Augen, aber erkennt nicht; mache fett das Herz dieses Volkes, und seine Ohren mache schwer, und seine Augen verklebe, dass es nicht etwa sehe mit seinen Augen, und mit seinen Ohren hoere, und sein Herz verstehe und sich bekehre, dass es heil werde; da sprach ich: wie lange, Herr? Er sprach: Bis verwuestet werden die Staedte, dass sie sind ohne Bewohner, und die Haeuser, dass niemand in ihnen ist, und das Land gebracht werde zur Einoede; entfernen wird Er den Menschen, und gross wird die Veroedung sein inmitten des Landes, kaum der zehnte Teil wird noch darinnen sein, und doch wird es sein zum Ausrotten“.

Jes.10/21-23: „Die Ueberreste werden wiederkehren, die Ueberreste Jakobs zum maechtigen Gott, denn die Vollendung ist entschieden, ueberflutet die Gerechtigkeit, denn Vollendung und Entscheidung macht der Herr Jehovih Zebaoth im ganzen Land“.

Jes.Kap.24: „Jehovah leeret aus das Land, und erschoepft es, und wird umkehren seine Oberflaeche; ganz entleert wird werden das Land, trauern, hinwelken wird das bewohnbare Land, matt und welk wird sein der Erdkreis; der Fluch wird das Land verzehren, trauern wird der Most, welken wird der Weinstock, das uebrige in der Stadt ist Wuestenei; bis zur Verwuestung wird zerschlagen werden das Tor, zerbrochen ist das Land, zerrissen ist das Land, es wanket das Land, ja es taumelt das Land wie ein Trunkener“.

Jes.33/8,9: „Verwuestet sind die Pfade, niemand ist, der hingeht auf den Weg, es trauert, es welkt das Land; zuschanden worden ist der Libanon, hingeschwunden, geworden ist Saron wie eine Wueste“.

Jes.42/14,15: „Veroeden und verschlingen zugleich werde ich, verwuesten werde ich die Berge und Huegel, und all ihr Kraut verdorren lassen“.

Jerem.25/9-12f: „Verbannen werde ich alle Voelkerschaften umher, und sie setzen in Veroedung und zum Hohn und in Wuesteneien des Zeitlaufs, und werde abschaffen aus ihnen die Stimme der Freude und die Stimme der Froehlichkeit, die Stimme des Braeutigams und die Stimme der Braut, die Stimme der Muehlen und das Licht der Leuchte, so dass das ganze Land wird zur Veroedung und Verwuestung; geschehen wird es, wenn erfuehlt sind siebzig Jahre, da werde ich heimsuchen den Koenig Babels und diese Voelkerschaft um ihre Missetat, und das Land der Chaldaeer, und werde es machen zu Veroedungen des Zeitlaufs“ (d.h. zur ewigen Wueste).

Jerem.49/13-18: „Zur Veroedung, zur Schmach, zur Verwuestung und zum Fluch wird Bozrah werden, und alle ihre Staedte sollen werden zu Wuesteneien des Zeitlaufs; Edom wird zur Veroedung sein; jeder, der voruebergeht an ihr, wird sich entsetzen und zischen ueber ihren Plagen“.

Hes.12/19,20: „So spricht der Herr zu den Bewohnern Jerusalems in dem Lande Israels: Sie werden ihr Brot mit Besorgnis essen, und ihre Wasser mit Entsetzen trinken, dass verwuestet wird ihr Land mit allem, was darinnen ist, um der Gewalttat aller ihrer Einwohner; die bewohnten Staedte werden verwuestet und das Land veroedet werden“.

Hes.26/18-22: „ich will Dich machen zur veroedeten Stadt, wie die Staedte, die nicht bewohnt werden, ich will heraufkommen lassen ueber Dich die Tiefe, dass viele Wasser Dich bedecken, und Dich hinabfahren lassen mit denen, die in die Grube fahren, zum Volk der Vorzeit, und Dich wohnen lassen im Land der Unterwelt, in die Veroedung von Ewigkeit, mit den Hinabfahrenden in die Grube“: wo von Tyrus die Rede ist.

Joel 2/2,3: „Der Tag des Herrn ist ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag der Wolke und der Dunkelheit; vor ihm frisst Feuer und nach ihm lodert die Flamme; wie der Garten Edens ist das Land vor ihm, aber nach ihm eine Einoede der Verwuestung“.

Zeph.1/15-18: „Nahe ist der Tag Jehovahs, ein Tag des Grimms ist dieser Tag, ein Tag der Angst und Bedraengnis, ein Tag der Verheerung und Verwuestung, ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag der Wolke und des Nebels, vom Feuer des Eifers Jehovahs wird verzehrt werden das ganze Land, weil ich eine Vollendung, und zwar eine schnelle machen will mit allen Bewohnern des Landes“.

Matth.24/15: „Wenn ihr sehen werdet den Greuel der Veroedung, der vorhergesagt ist von Daniel, dem Propheten, dass er stehet am heiligen Ort, alsdann sollen die in Judaea fliehen auf die Berge“, auch Mark.13/14; Dan.9/27; 12/10-12.

Aus diesem erhellt, dass durch Veroedung die scheinbare Beraubung des Wahren bezeichnet wird bei denen, die wiedergeboren werden, hingegen eine vollstaendige bei denen, die nicht wiedergeboren werden.

ff 14 ueber die Entsprechung mit dem Groessten Menschen: Hier weiter ueber die Entsprechung der inwendigeren Eingeweide mit demselben.

5377. Am Ende des vorigen Kapitels war die Rede von der Entsprechung einiger inwendigeren Eingeweide des Leibes mit dem Groessten Menschen, naemlich der Leber, der Bauchspeicheldruese, des Magens und einiger anderer. Hier aber soll weiter gehandelt werden von der Entsprechung des Bauchfells, der Nieren, der Harngaenge, der Harnblase, dann der Gedaerme mit jenem; denn alles, was im Menschen ist, sowohl was im aeusseren, als was im inwendigen Menschen ist, steht in Entsprechung mit dem Groessten Menschen. Ohne Entsprechung mit ihm, d.h. mit dem Himmel, oder was dasselbe, mit der geistigen Welt, entsteht und besteht gar nichts, aus dem Grund, weil es keinen Zusammenhang hat mit einem Frueheren, folglich auch nicht mit dem Ersten, d.h. mit dem Herrn. Was zusammenhanglos ist und so unabhaengig, kann nicht einmal einen Augenblick bestehen; denn dass es besteht, hat es zu verdanken dem Zusammenhang und der Abhaengigkeit von dem, von welchem alles sein Entstehen hat; denn das Bestehen ist ein fortwaehrendes Entstehen.

Daher kommt es, dass nicht nur alles und jedes beim Menschen entspricht, sondern auch alles und jedes im Weltall. Selbst die Sonne entspricht, und auch der Mond, denn im Himmel ist der Herr Sonne und auch Mond. Die Flamme und die Waerme, wie auch das Licht der Sonne entsprechen; denn die Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht ist es, dem die Flamme und die Waerme, und das goettlich Wahre ist es, dem das Licht entspricht. Selbst die Gestirne entsprechen: es sind die Gesellschaften des Himmels und ihre Wohnungen, mit denen eine Entsprechung der Gestirne stattfindet, nicht als ob jene sich dort befaenden, sondern weil sie in einer solchen Ordnung sind. Alles, was unter der Sonne erscheint, entspricht; wie auch alle und jede Subjekte im Tierreich, und auch alle und jede Subjekte im Pflanzenreich: Wenn auf sie im ganzen und einzelnen kein Einfluss aus der geistigen Welt stattfaende, so wuerden sie augenblicklich hinsinken und zusammenfallen.

Dieses wurde mir auch durch viele Erfahrung zu erkennen gegeben; denn es wurde gezeigt, mit welchen Dingen in der geistigen Welt viele Gegenstaende des Tierreichs und noch mehrere des Pflanzenreichs in Entsprechung stehen, wie auch, dass sie ohne den Einfluss keineswegs bestehen koennen; denn wenn das Fruehere weggenommen wird, muss notwendig auch das Spaetere fallen. Ebenso wenn das Fruehere vom Spaeteren getrennt wird.

Weil eine Entsprechung hauptsaechlich des Menschen mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn stattfindet, so ist die Folge, dass je wie der Mensch entspricht, er geradeso im anderen Leben im Licht des Himmels erscheint; daher erscheinen die Engel in unaussprechlicher Hel- le und Schoenheit, die Hoellischen aber in unbeschreiblicher Schwaerze und Haesslichkeit.

5378. Einige Geister kamen zu mir, waren aber still; nachher jedoch redeten sie, aber nicht wie mehrere, sondern alle wie einer. Aus ihrer Rede merkte ich, dass es solche waren, die alles wissen wollten, und alles zu erklaren begehrten, und so sich zu ueberzeugen, dass es so sei. Sie waren bescheiden, und sagten, dass sie nichts aus sich tun konnten, sondern von anderen, obwohl es schein- e, dass es aus ihnen sei.

Dann wurden sie von anderen angefochten: es wurde gesagt, von denen, die das Gebiet der Nieren, Harngaenge und der Harnblase bilden; aber sie antworteten diesen bescheiden. Dennoch aber wurden sie von diesen angefochten und gereizt, denn das ist so die Art der Nierengeister. Weil sie nun mit Bescheidenheit nichts gegen sie ausrichten konnten, griffen sie zu einem solchen Mittel, das ihrer Sinnesart entsprechend war, naemlich dass sie sich vergroesserten und so fuerchterlich machten. Daher schienen sie gross zu werden, aber nur wie einer, der dem Koerper nach so anschwell, dass er wie ein Riese bis an den Himmel zu reichen schien. Ein Speer erschien in seiner Hand, er wollte jedoch, ausser dass er Schrecken erregte, keinen Schaden zufuegen. Hierauf entflohen die Nierengeister. Dann erschien einer, der die Fliehenden verfolgte, und ein anderer, der zwischen den Fuesen jenes Grossen von vorne her durchflog; und es schien, als ob jener Grosse Holzschuhe haette, die er gegen die Nierengeister schleuderte.

Es wurde mir von den Engeln gesagt, dass jene bescheidenen Geister, die sich gross machten, solche seien, die das Bauchfell (Peritoneum) darstellen. Das Peritoneum ist eine allgemeine Haut, die alle Eingeweide des Unterleibes umgibt und einschliesst, wie die Pleura oder das Rippenfell alle Eingeweide der Brust. Und weil sie so ausgedehnt und beziehungsweise gross ist und auch leicht aufschwellen kann, darum duerfen sie, wenn sie von anderen angefochten werden, sich zum Schein so gross darstellen, und zugleich dann einen Schrecken einjagen, hauptsaechlich gegen die, welche die Gegend der Nieren, der Harngaenge und der Harnblase bilden; denn diese Eingeweide oder Gefaesse liegen in einer Verdoppelung des Bauchfells, und werden von ihm zusammengehalten. Durch die Holzschuhe wurden die unterst natuerlichen Dinge vorgebildet, dergleichen von den Nieren, Harngaengen und von der Harnblase aufgesogen und abgefuehrt werden. Dass die Schuhe das unterste Natuerliche bezeichnen, sehe man HG. 259, 4938-4952. Auch darin, dass sie sagten, sie tun nichts aus sich, sondern von anderen stellten sie das Bauchfell dar, das ebenfalls von solcher Art ist.

5379. Vorbildlich wurde auch gezeigt, wie es sich verhaelt, wenn diejenigen, die den Grimmdarm bilden, die im Gebiet des Bauchfells befindlichen anfechten. Die, welche den Grimmdarm bilden, sind aufgeblasen, wie der Grimmdarm von seinem Wind; wenn diese jene anfallen wollten, schien es, als ob eine Wand sich entgegenstellte, und wenn sie die Wand umzustuerzen suchten, erhob sich immer wieder eine neue Wand. So wurden sie von jenen abgehalten.

5380. Bekannt ist, dass Absonderungen und Ausscheidungen (Secretiones et Excretiones) stattfinden und ein System bilden von den Nieren bis zur Harnblase. In der ersten Abteilung dieses Systems sind die Nieren, in der mittleren die Harngaenge und in der letzten die Harnblase. Diejenigen, aus denen im Groessten Menschen jene Gebiete bestehen, bilden ebenfalls ein System, und obwohl sie zu einer Gattung gehoeren, sind sie doch als Unterarten jener Gattung verschieden. Sie reden mit einer rauhen, gleichsam doppelten Stimme (voce rauca sicut bifida) und begehren in den Leib einzudringen, aber es ist nur ein Versuch.

Ihre Lage im Verhaeltnis zum menschlichen Leibe ist folgende: die, welche die Nieren darstellen, sind auf der linken Seite ganz nahe am Leib unter dem Ellenbogen; die, welche die Harngaenge

darstellen, sind links von da weiter weg vom Leib; die welche die Blase, noch weiter. Sie bilden zusammen von der linken Seite gegen vorne zu beinahe eine Parabel, denn in einer solchen Linie werfen sie sich nach vorne hin von der linken Seite aus, und zwar in einer ziemlich weiten Strecke. Dies ist der eine allgemeine Weg zu den Hoellen, der andere geht durch die Gedaerme, denn beiderseits lauft er in den Hoellen aus.

Diejenigen naemlich, die in den Hoellen sind, entsprechen solchen Dingen, die durch die Gedaerme und durch die Harnblase abgefuehrt werden; denn das Falsche und Boese, worin sie sind, ist nichts anderes, als Urin und Exkreme im geistigen Sinn.

5381. Die, welche das Gebiet der Nieren, Harngaenge und Harnblase im Groessten Menschen bilden, haben eine solche Art, dass ihnen nichts lieber ist, als forschen und untersuchen, wie andere beschaffen sind, und sie sind es auch, die zu zuechtigen und zu strafen begehren, wenn nur einiger-massen ein gerechter Grund dazu vorhanden ist. Die Verrichtungen der Nieren, Harngaenge und Harnblase sind auch wirklich so beschaffen, denn das in sie gefuehrte Blut pruefen sie, ob nicht etwas Unnuetzes und Schaedliches darin sei, und scheiden es auch aus vom Nuetzlichen, und hernach weisen sie es zurecht; denn sie treiben es nach unten und auf dem Weg und nachher bedraengen sie es auf verschiedene Weise. Dies sind die Verrichtungen derjenigen, die das Gebiet jener Teile bilden.

Dagegen die Geister und Gesellschaften, von Geistern, denen der Urin selbst, hauptsaechlich der uebelriechende, entspricht, sind hoellisch; denn sobald der Urin vom Blut geschieden ist, wenn er auch noch in den Roehrchen der Nieren oder in der Harnblase sich befindet, so ist er doch ausserhalb des Leibes; denn was abgetrennt ist, macht keinen Kreislauf mehr im Leib, mithin traegt es zur Existenz und Subsistenz seiner Teile nichts bei.

5382. Dass diejenigen, die das Gebiet der Nieren und Harngaenge bilden, bereitwillig sind, zu erforschen oder zu untersuchen, wie beschaffen andere sind, was sie denken, und was sie wollen, und dass sie begierig sind Ursachen zu finden, und andere wegen eines Vergehens anzuschuldigen in der Absicht hauptsaechlich, um sie zuechtigen zu koennen, habe ich oftmals erfahren, und von jener Begierde und jener Absicht mit ihnen geredet. Mehrere von dieser Gattung waren in der Welt, als sie dort lebten, Richter, und dann freuten sie sich von Herzen, wenn sie eine vermeintlich gerechte Ursache fanden, zu ruegen, zu zuechtigen und zu strafen.

Die Taetigkeit solcher Geister wird in der Gegend auf dem Ruecken, wo die Nieren, Harngaenge und die Harnblase, wahrgenommen. Die, welche zur Harnblase gehoeren, dehnen sich gegen die zur Gehenna (d.i. Hoelle) hin aus, wo auch einige von ihnen gleichsam zu Gericht sitzen.

5383. Es gibt sehr viele Arten, auf die sie die Gesinnungen anderer erforschen oder untersuchen. ich darf jedoch nur folgende anfuehren: sie veranlassen andere Geister zum reden, was im

anderen Leben durch ein Einfließen geschieht, das nicht wohl fasslich beschrieben werden kann. Wenn dann die eingeleitete Rede leicht erfolgt, so urteilen sie aus derselben, dass sie solcherart sind; sie führen auch den Zustand der Neigung herbei. Welche aber so forschen, gehören zu den Groberen; andere wieder anders. Es gibt solche, die, sobald sie herankommen, die Gedanken, Wünsche und Handlungen des anderen inne werden; ferner, was ihm Leid tut, dass er es getan hat, dies ergreifen sie, und wenn sie meinen, sie haben gerechte Ursache, so verdammen sie auch.

Es ist dies eine wunderbare Erscheinung im anderen Leben, die kaum jemand in der Welt glauben kann. Sobald ein Geist zu einem anderen kommt, und mehr noch, wenn zu einem Menschen, so weiß er sogleich seine Gedanken und seine Neigungen, und was er damals getan hatte, somit seinen ganzen gegenwärtigen Zustand ganz so, wie wenn er lange bei ihm gewesen wäre; von solcher Art ist die Mitteilung. Aber jene Wahrnehmungen sind unterschiedlich, es gibt solche, die Inwendigeres inne werden, und solche, die nur Auswendigeres. Diese, wenn sie wissbegierig sind, erforschen das Inwendigere anderer auf verschiedene Weisen.

5384. Die Arten, auf welche diejenigen, die das Gebiet der Nieren, Harnwege und Harnblase, den Groesten Menschen bilden, zuechtigen, sind ebenfalls verschieden. Meistens entfernen sie angenehme und froehliche Gefuehle, und fuehren unangenehme und traurige Gefuehle herbei. Durch diese Begierde haben jene Geister Gemeinschaft mit den Hoellen, hingegen durch die Gerechtigkeit der Sache, die sie vorher untersuchen, ehe sie zuechtigen, haben sie Gemeinschaft mit dem Himmel. Deswegen werden sie in jenem Gebiet erhalten.

5385. Hieraus kann man ersehen, was es bedeutet, wenn im Wort gesagt wird, dass Jehovah die Nieren und das Herz pruefe und erforsche, ferner dass die Nieren zuechtigen, wie bei

Jerem.11/20: „Jehovah pruefet die Nieren und das Herz“.

Jerem.20/12: „Jehovah pruefet den Gerechten, er sieht die Nieren und das Herz“.

Ps.7/10: „Du pruefest die Herzen und die Nieren, gerechter Gott“.

Ps.26/2: „Jehovah erforsche meine Nieren und mein Herz“.

Ps.139/13: „Jehovah, Du besitzest meine Nieren“.

Joh.Offenb.2/23: „ich bin es, der die Nieren und das Herz erforschet“. Durch die Nieren wird in diesen Stellen das Geistige, und durch Herz das Himmlische bezeichnet, d.h. durch die Nieren wird das bezeichnet, was dem Wahren angehört, und durch Herz das, was dem Guten angehört. Der Grund davon ist, weil die Nieren das Blutwasser (Serum) reinigen, und das Herz das Blut selbst. Daher wird durch das Pruefen, Erforschen und Erkundigen der Nieren bezeichnet, pruefen, erforschen und erkundigen, wieviel und welcherlei Wahres oder wieviel und welcherlei Glauben beim Menschen ist. Dass dies bezeichnet wird, erhellt auch bei

Jerem.12/2: „Jehovah, nahe bist Du in ihrem Mund, aber ferne von ihren Nieren“.

Ps.51/8: „Jehovah siehe, die Wahrheit verlangst Du in den Nieren“.

Dass auch Zuechtigung den Nieren zugeschrieben wird, ist auch klar bei Ps.16/7: „In den Naechten zuechtigen mich meine Nieren“.

5386. Es gibt auch an anderen Stellen des Koerpers Ausscheidungs- und Abfuehrungsorgane: im Hirn sind es die Hoehlen (ventriculi) und warzenfoermigen Gaenge (prozessus mamillures), welche den Schleim daselbst ableiten; und ausserdem die Druesen ueberall: die Schleim- und Speicheldruesen im Kopf, und sehr viele sonst im Leib, und viele tausende an den Haeuten, durch die der Schweiss und der feinere Unrat ausgeschieden werden.

Diesen Dingen entsprechen in der geistigen Welt im allgemeinen das zaehe Festhalten an Meinungen, dann auch Gewissensaengstlichkeiten in unwichtigen Dingen. Einige derselben erscheinen ueber dem Haupt in mittlerer Entfernung, die so geartet sind, dass sie Bedenklichkeiten erregen in Sachen, bei denen es keine Bedenklichkeit braucht. Weil sie daher die Gewissen der Einfaeltigen beschweren, werden sie Gewissensaengstliche genannt. Was wahres Gewissen ist, wissen sie nicht, denn in allem, was vorkommt, machen sie sich ein Gewissen; denn wenn einmal eine Bedenklichkeit oder ein Zweifel sich eingestellt hat und das Gemuet aengstlich ist und dabei stehenbleibt, so fehlt es nicht an bestaerkenden und somit beschwerenden Gruenden. Wenn solche zugegen sind, so verursachen sie auch eine fuehlbare Beklommenheit in dem unmittelbar unter dem Zwerchfell befindlichen Teil des Unterleibes. Sie sind auch in den Versuchungen beim Menschen gegenwaertig.

ich redete mit ihnen, und nahm wahr, dass ihre Gedanken nicht so weit gehen, dass sie bei nuetzlicheren und notwendigen Dingen verweilten; denn sie konnten nicht auf Vernunftgruende achten, weil sie hartnaeckig auf ihrer Meinung beharrten.

5387. Die aber dem Urin selbst entsprechen, sind hoellisch; denn der Urin gehoert, wie oben gesagt worden, nicht mehr zum Leib, weil er bereits vom Blut geschieden, und an sich eben nur eine unreine und unbrauchbare Fluessigkeit ist, die abgestossen worden. Von ihnen darf ich Folgendes berichten:

Ein gewisser Geist wurde zuerst wie inwendig im Leib vermerkt, aber bald nachher unten zur Rechten. Als er hier sich einstellte, war er unsichtbar; er konnte sich kuenstlich unsichtbar machen. Als er befragt wurde, gab er dann gar keine Antwort. Von anderen wurde gesagt, er habe bei Leibeseben Seeraeuberei getrieben; denn im andern Leben nimmt man aus der Lebensphaere der Neigungen und Gedanken deutlich wahr, wer und welcherart einer gewesen, weil das Leben eines jeden bleibt.

Er wechselte den Ort, indem er bald zur Rechten, bald zur Linken erschien. ich merkte, dass er solches tat aus Furcht, er moechte entdeckt und gezwungen werden, etwas zu gestehen. Von anderen Geistern wurde gesagt, dass solche bei der geringsten Gefahr ausserordentlich furchtsam, und wenn keine Gefahr, ausserordentlich beherzt seien; und dass solche den Gegensatz gegen diejenigen

bilden, denen das Urinlassen entspricht; diesem suchen sie auf allerlei Weise Schaden zuzufuegen; und damit ich nicht zweifelte, wurde es mir durch Erfahrung gezeigt: als diejenigen, die dem Urinlassen entsprachen, sich ein wenig zurueckzogen, und jener Seeraeuber zugegen war, wurde das Entlassen des Harnes gehemmt, und derselbe draengte sich sogar zurueck, so dass der Zustand bedenklich wurde. Aber als sie zurueckgerufen wurden, ging das Urinlassen, je wie sie sich gegenwaertig zeigten, wieder vor sich.

Dass er ein Seeraeuber gewesen sei, gestand er nachher, indem er sagte, er habe sich geschickt verborgen und auf gewandte und verschmitzte Art die Verfolger taeuschen koennen, und jetzt sei ihm schmutzige Urinjauche viel lieber als klares Wasser, und stinkender Urindunst sei es, woran er sich am meisten ergoetze, so dass er in Suempfen, ja in Behaeltern von stinkendem Urin seinen Aufenthalt haben moechte.

Es wurde auch gezeigt, was fuer ein Angesicht er hatte: er hatte eigentlich kein Angesicht, sondern einen schwarzen Bartwuchs anstatt des Angesichts. Nachher wurden auch andere Seeraeuber, jedoch keine so verschmitzten, herbeigeholt; auch sie redeten wenig, und etwas zu verwundern, sie knirschten mit den Zaehnen. Auch sie sagten, dass sie den Urin vor allen Fluessigkeiten lieben, und den schmutzigtr ueben vor anderen. Diese aber hatten anstatt des Angesichts keinen Bartwuchs wie der vorige, sondern ein graessliches Gebiss (*dentium crotes*); denn Bart und Zaehne bedeuten das unterste Natuerliche. Ohne Angesicht bedeutet, es sei kein vernuenftiges Leben da; denn wenn kein Angesicht erscheint, so ist es ein Zeichen, dass keine Entsprechung des Inwendigeren mit dem Groessten Menschen vorhanden; denn ein jeder erscheint im Himmelslicht im anderen Leben der Entsprechung gemaess, daher die Hoellischen in einer schauerlichen Haesslichkeit.

5388. Ein gewisser Geist war bei mir und redete mit mir. Derselbe hatte bei Leibesleben keinen Glauben gehabt; er hatte auch kein Leben nach dem Tod geglaubt; er war auch einer von den Verschmitzten; er hatte die Herzen fuer sich einnehmen koennen dadurch, dass er zugunsten redete und beistimmte. Deswegen war anfangs aus seiner Rede nicht klar, dass er ein solcher gewesen. Er konnte auch gelaefig, gleichsam fliessend reden, wie ein guter Geist.

Aber er wurde erst daran erkannt, dass er nicht gern von Sachen des Glaubens und der Liebtaetigkeit redete; denn alsdann konnte er mit seinem Denken nicht folgen, sondern er zog sich zurueck, und hernach wurde man aus einzelner Rede inne, dass er ein Schmeichler war, um zu betruengen; denn die Schmeicheleien sind verschieden nach den Absichten; wenn naemlich die Absicht dabei ist, die Freundschaft oder das Vergnuegen der Unterhaltung, oder ein anderes dergleichen, und auch ein erlaubter Gewinn, so ist es nicht so boese, hingegen wenn aber die Absicht ist, Geheimnisse zu entlocken, und so einen anderen zu boesen Diensten zu verpflichten, im allgemeinen, wenn die Absicht zu schaden, dann ist es boese. Eine solche Absicht hatte dieser.

Dieser Geist bildete auch einen Gegensatz gegen diejenigen, die im Gebiet der Nieren und Harnngaenge sich befinden; auch er sagte, er liebe den Urindunst mehr als alle Gerueche. Er verursachte auch eine schmerzhaftige Zusammenziehung und Beengung in der unteren Bauchgend.

5389. Es gibt Horden von Geistern, die herumschweifen und abwechselnd an dieselben Orte zurueckkommen. Vor solchen haben die boesen Geister eine grosse Furcht, denn jene peinigen sie mit einer gewissen Art von Folter. Es wurde gesagt, dass sie dem Grund oder dem oberen Teil der Harnblase im allgemeinen und den Muskelbaendern entsprechen, die sich von da aus gegen die Schliessmuskel hin konzentrieren, wo durch eine Art von Zusammenbiegung der Urin ausgestossen wird.

Jene Geister machen sich an die Rueckseite, wo das Steissbein (cauda equina) ist. Die Art ihres Wirkens geschieht durch schnelles Hinundwiderdruecken (per reciprocationes citus), das niemand hemmen kann. Es ist eine Art von Zusammen- und Zurueckziehen, das sich nach oben hin richtet und in eine Kegelform zuspitzt. Die boesen Geister, die in diese Kegel hineinversetzt werden, hauptsaechlich von oben her, werden durch Hin- und Herrenkungen jaemmerlich gepeinigt.

5390. Den unreinen Auswuerfen entsprechen auch andere Geister, naemlich solche, die in der Welt hartnaeckig rachgierig waren; diese erschienen mir vorne zur Linken. Jenen unreinen Auswuerfen entsprechen auch solche, die geistige Dinge zu unreinen irdischen herabziehen. Es kamen auch solche herbei und brachten ihre unflaetigen Gedanken mit, aus denen sie auch unflaetige Reden fuehrten, dann auch, was rein war, auf Unreines deuteten, und in solches verwandelten. Von solcher Gattung waren mehrere aus dem untersten Poebel, aber auch aus anderen, die in der Welt zu den Vornehmeren gehoerten. Diese hatten zwar bei Leibesleben in geselligen Zusammenkuenften nicht so gesprochen, aber dennoch so gedacht; denn sie hueteten sich so zu reden wie sie dachten, damit sie in kein boeses Geschrei kamen und die Freundschaften, Einkuenfte und Ehren nicht verlieren; gleichwohl aber unter ihresgleichen, wenn sie in der Freiheit waren, war ihre Redeweise wie die des untersten Poebels, und noch unflaetiger, weil sie einigen Witz besaessen, den sie zur Besudelung auch der heiligen Gegenstaende des Wortes und der Lehre missbrauchten.

5391. Es gibt auch Nieren, die Hilfsnieren (renes suocenturiati) und auch Nierenkapseln genannt werden, deren Geschaef ist nicht sowohl die Blutfluessigkeit (Serum), sondern das Blut selbst auszusondern und das reinere in einem kuerzeren Kreislauf dem Herzen zuzufuehren, wie auch zu verhueten, dass nicht die in der Naehe befindlichen Samengefaesse alles reinere Blut fortfuehren. Hauptsaechlich aber leisten sie Hilfe bei den Embryonen, und auch bei den neugeborenen Kindern.

Es sind keusche Jungfrauen, die jenes Gebiet im Groessten Menschen bilden. Aengstlich und besorgt, sie moechten gestoert werden, liegen sie ruhig auf dem linken Teil der Seite unten. Wenn an den Himmel gedacht wird und an die Veraenderung ihres Zustandes, wird ihnen bange und dann seufzen sie, was ich einigemal deutlich fuehlen durfte. Wenn meine Gedanken auf Kinder geleitet wurden, dann fuehlten sie einen ungemeinen Trost und inwendige Freude, was sie auch offen gestanden. Auch wenn etwas gedacht wurde, worin nichts Himmlisches war, kamen sie in Angst. Ihre Angst kam hauptsaechlich von ihrer Sinnesart her, die es mit sich bringt, dass sie ihre Gedanken unverwandt auf einen Gegenstand haften lassen und durch keine Abwechslung die Aengstlichkeiten verscheuchen.

Dass sie zu jenem Gebiet gehoeren, hat den Grund, weil sie so auch die Seele des anderen bestaendig bei gewissen Gedanken festhalten.

Hieraus entsteht und offenbart sich solches, was in einer Reihenfolge zusammenhaengt, was aber entfernt oder von dem der Mensch gereinigt werden muss. So wird auch das Inwendigere den Engeln besser offenbar, denn wenn solches, was dunkel macht und ablenkt, beseitigt ist, wird die Anschauung klarer und auch der Einfluss.

5392. Welches diejenigen sind, die das Gebiet der Gedaerme im Groessten Menschen bilden, kann einigermassen an denen erkannt werden, die den Magen darstellen; denn die Gedaerme sind eine Fortsetzung des Magens, und die Verrichtungen des Magens nehmen dort zu und werden heftiger, bis zu den letzten Daermen, naemlich dem Grimmdarm und Mastdarm. Deswegen sind die, welche sich darin befinden, nahe bei den Hoellen, welche die kotigen genannt werden.

In der Gegend des Magens und der Gedaerme sind diejenigen, die sich im Land der Unteren (d.i. in den unteren Raeumen der Erde) befinden, weil diese aus der Welt Unreines mitbrachten, was in ihren Gedanken und Neigungen haftet, deswegen werden sie dort einige Zeit behalten, bis solches abgestreift, d.h. auf die Seite geworfen ist. Wenn nun dieses auf die Seite geworfen ist, koennen sie zum Himmel erhoben werden.

Die dort sich befinden, sind noch nicht im Groessten Menschen, denn sie gleichen den Nahrungsmitteln, die in den Magen hinunterkommen und die nur dann, wenn sie gereinigt (defcecata) sind, ins Blut, somit in den Leib eingelassen werden.

Diejenigen, die noch mit allzu irdischen Unreinheiten behaftet sind, befinden sich unterhalb jener in der Gegend der Gedaerme. Hingegen die eigentlichen Exkremente, die hinausgeschafft werden, entsprechen den Hoellen, die kotige Hoellen genannt werden.

5393. Es ist bekannt, dass der Grimmdarm sich weit ausdehnt, so auch die in jenem Gebiet Befindlichen. Sie dehnen sich aus vorne gegen die Linke, in einer Bogenlinie, zur Hoelle fortgehend. In dieser Hoelle sind die, welche keine Barmherzigkeit hatten und ohne Gewissen das Menschenschlecht verderben wollten, naemlich morden und rauben ohne Ruecksicht und Unterschied, ob sie sich wehren oder nicht sich wehren, ob es Maenner sind oder Frauen. Eine solche rohe Gesinnung hat ein grosser Teil der Soldaten und ihrer Offiziere, die nicht in den Schlachten, sondern nach den Schlachten mit Roheit gegen Besiegte und Wehrlose wueten und mit rasender Gier toeten und pluendern.

Mit den Engeln redete ich davon, wie die Menschen beschaffen sind, wenn sie sich selbst ueberlassen und ohne Gesetz sind, und ihnen zugelassen wird, zu tun, wie es ihnen beliebt. Dass sie dann viel roher als die aergsten wilden Bestien, die nicht so auf Vernichtung ihrer eigenen Gattung losgehen, sondern nur sich verteidigen und mit demjenigen sich saettigen, was zu ihrer Nahrung bestimmt ist, wenn sie aber gesaettigt sind, solches nicht tun. Anders der Mensch, der aus Grausamkeit

und Wildheit handelt. Die Engel schauderten, dass das Menschengeschlecht so geartet ist, denn jene freuen sich erst dann von Herzen und sind stolzen Mutes, wenn sie ganze Reihen zu Boden gestreckt und Stroeme von Blut auf dem Schlachtfeld sehen, ohne sich zu freuen, dass das Vaterland befreit ist, wenn man nur von ihnen als von Grossen und von Helden spricht. Und doch nennen sie sich Christen und glauben gleichwohl, sie werden in den Himmel kommen, wo doch nichts als lauter Friede, Barmherzigkeit, Liebtaetigkeit herrscht. Solche gehoeren in der Hoelle dem Grimmdarm und Mastdarm an.

Dagegen aber diejenigen, die einige Menschlichkeit in sich hatten, erscheinen zur Linken vorne in einer Bogenlinie, wie hinter einer Wand; dennoch aber wohnt ihnen viel Eigenliebe inne. Bei denen, die eine Achtung vor dem Guten haben, wird dies zuweilen durch beinahe feurige, nicht helle Sternchen vorgebildet. Es erschien mir eine Wand wie von Gips mit Skulpturen nahe beim linken Ellenbogen; diese Wand wurde ausgedehnter und zugleich hoeher, und oben spielte die Farbe ins Blaue hinueber. Es wurde gesagt, dass dies eine Vorbildung von einigen aus jener Gattung sei, die besser waren.

5394. Diejenigen, die grausam und Ehebrecher waren, haben im anderen Leben nichts lieber als Schmutz und Exkremente. Die stinkenden Duenste aus solchen sind fuer sie die lieblichsten und angenehmsten, und diese ziehen sie allen anderen Annehmlichkeiten vor; der Grund ist, weil sie entsprechen. Diese Hoellen sind teils unter den Hinterbacken, teils unter dem rechten Fuss und teils vorne tief unten; sie sind es, in die der Weg durch den Mastdarm fuehrt.

Einer, der dorthin versetzt wurde und von da aus mit mir redete, sagte, es erschienen dort bloss Kloaken. Die dort Befindlichen redeten mit ihm und fuehrten ihn zu verschiedenen Kloaken, deren es dort sehr viele gibt. Nachher wurde er an einen anderen Ort, ein wenig links, gefuehrt; er sagte, dass ein ganz abscheulicher Gestank aus den Gruben dort ausduenste, und dass er keinen Fuss bewegen koenne, ohne Gefahr in eine Grube hinunterzufallen. Aus den Gruben duenstete auch ein Leichengeruch aus, und zwar deshalb, weil Grausame und Arglistige sich dort befanden, denen der Leichengeruch der angenehmste ist. Aber von diesen soll im Folgenden die Rede sein, wo von den Hoellen und insbesondere von den kotigen und aashaften Hoellen.

5395. Es gibt solche, die leben, nicht um dem Vaterland oder den Gesellschaften Nutzen zu bringen, sondern nur fuer ihr ich zu leben, so dass sie keine Lust haben zu Dienstleistungen, sondern es ist ihnen nur darum zu tun, dass sie geehrt und hochgeachtet werden; und in dieser Absicht bewerben sie sich um Anstellungen, und ausserdem haben sie ihre Lust im Essen, Trinken, Spielen und in der Unterhaltung, um keines anderen Zweckes als um des Vergnuegens willen.

Solche koennen im anderen Leben keineswegs in der Genossenschaft guter Geister, noch weniger der Engel sein, denn bei diesen macht die Nutzleistung die Lebenslust, und je wie ihre Nutzleistungen sind, soviel und solcherlei Lust wird ihnen auch zuteil; denn das Reich des Herrn ist nichts anderes als ein Reich der Nutzleistungen. Wenn schon in einem irdischen Reich jeder nur nach der Nutzleistung geschaezt und geehrt wird, wie viel mehr im himmlischen Reich.

Diejenigen, die nur sich und den Vergnuegungen gelebt haben, ohne einen anderen Nutzwzweck, sind ebenfalls unter den Hinterbacken, und je nach den Arten und Zwecken ihrer Vergnuegungen befinden sie sich im Schmutz.

53951/2. Als Anhang mag noch Folgendes angefuehrt werden: Um mich her war eine grosse Schar von Geistern, die als ein wirres Durcheinanderwogen gehoert wurden. Sie klagten und sagten, jetzt gehe alles zugrunde; denn in dieser Schar erschien nichts gesellig Verbundenes, und ebendas machte, dass sie den Untergang fuerchteten. Sie glaubten naemlich, das Ganze zu sein, wie dies bei solchen Vorfaellen zu geschehen pflegt. Aber in ihrer Mitte vernahm ich einen sanften, engelartig lieblichen Ton, in dem nichts als Geordnetes lag; die Choere der Engel waren innen, und die Geisterschar, die in der Unordnung sich befand, aussen. Diese engelische Stroemung (fluvius angelicus) hielt lange an; und es wurde gesagt, es werde dadurch vorgebildet, wie der Herr das Ungereimte und Ungeordnete, das aussen ist, aus dem friedsamem in der Mitte regiert, wodurch das Ungeordnete in den Umkreisen, ein jedes nach dem Irrtum seiner Natur in die Ordnung zurueckgebracht wird.

1. Mose 42

1. Und es sah Jakob, dass Getreide war in Aegypten, und Jakob sprach zu seinen Soehnen: was sehet ihr euch um?

2. Und sprach: siehe, ich habe gehoert, dass Getreide ist in Aegypten; ziehet hinab dorthin, und kaufet fuer uns von dort, dass wir leben und nicht sterben.

3. Da zogen hinab die zehn Brueder Josephs, Getreide zu kaufen aus Aegypten.

4. Aber Benjamin, den Bruder Josephs, sandte Jakob nicht mit seinen Bruedern, denn er sprach: es moechte ihm ein Unfall begegnen.

5. Und es kamen die Soehne Israels zu kaufen inmitten der Kommenden, weil Hunger war im Lande Kanaan.

6. Und Joseph war der Regent ueber das Land, und verkaufte allem Volk des Landes; und die Brueder Josephs kamen und fielen vor ihm nieder auf ihr Angesicht zur Erde.

7. Und Joseph sah seine Brueder, und erkannte sie; er stellte sich aber fremd gegen sie, und redete mit ihnen hart, und sprach zu ihnen: woher seid ihr gekommen? und sie sprachen: aus dem Lande Kanaan, Speise zu kaufen.

8. Und Joseph erkannte seine Brueder, aber sie erkannten ihn nicht. 9. Und Joseph gedachte der Traeume, die er von ihnen getraeuimt hatte, und sprach zu ihnen: Kundschafter seid ihr; um zu sehen die Bloesse des Landes seid ihr gekommen.

10. Da sprachen sie zu ihm: Nein, mein Herr, sondern Deine Knechte kommen, Speise zu kaufen.

11. Wir alle sind Soehne eines Mannes, redlich sind wir, Deine Knechte sind keine Kundschafter.

12. Und er sprach zu Ihnen: Nein, sondern um die Bloesse des Landes zu sehen, seid ihr gekommen.

13. Da sprachen sie: Wir, Deine Knechte, sind zwoelf Brueder, Soehne eines Mannes, im Lande Kanaan, und siehe, der juengste ist heute noch bei unserem Vater, aber einer ist nicht mehr.

14. Und Joseph sprach zu ihnen: Das ist es, was ich zu euch geredet habe, da ich sprach: Kundschafter seid ihr.

15. Daran sollt ihr geprueft werden, beim Leben Pharaos! ihr sollt nicht von dannen kommen, wenn nicht euer juengster Bruder hierher kommt.

16. Sendet einen von euch, dass er hole euren Bruder, aber ihr sollt gefangen sein, und es sollen geprueft werden eure Worte, ob Wahrheit bei euch ist, wenn nicht, beim Leben Pharaos! so seid ihr Kundschafter.

17. Und er tat sie zusammen ins Gefaengnis drei Tage.

18. Und Joseph sprach zu ihnen am dritten Tage: das tut, und ihr werdet leben; auch ich fuerchte Gott.

19. Seid ihr redlich, so moege eurer Brueder einer gebunden bleiben im Hause eures Gewahrsams, ihr aber gehet hin und bringet Getreide fuer den Hunger eurer Haeuser.

20. Und euren juengsten Bruder bringet zu mir, dann werden eure Worte sich als wahr erweisen, und ihr sollt nicht sterben; und sie taten also.

21. Und sie sprachen untereinander ein Mann zu seinem Bruder: fuerwahr, das haben wir an unserem Bruder verschuldet, da wir sahen die Angst seiner Seele, als er uns anflehte und wir nicht hoerten; darum ist diese Not ueber uns gekommen.

22. Und Ruben antwortete ihnen und sprach: habe ich nicht zu euch gesagt und gesprochen: suendigt nicht an dem Knaben, aber ihr habt nicht gehorcht. Siehe, darum wird sein Blut von uns gefordert.

23. Aber sie wussten nicht, dass es Joseph hoerte, denn ein Dolmetscher war zwischen ihnen.

24. Und er wandte sich von ihnen und weinte, dann kehrte er wieder zu ihnen zurueck und redete zu ihnen; und nahm aus ihnen den Schimeon, und band ihn vor ihren Augen.

25. Und Joseph befahl, dass man ihre Gefaesse (Saecke) mit Getreide fuellen und ihnen ihr Silber zurueckgeben sollte, einem jeden in seinen Sack, und ihnen Zehrung zu geben auf den Weg; und man tat ihnen also.

26. Und sie hoben ihr Getreide auf ihre Esel, und zogen von dannen.

27. Und es oeffnete einer seinen Sack, um Futter zu geben seinem Esel in der Herberge, da sah er sein Silber, und siehe, dasselbe war in der Oeffnung seines Sackes.

28. Und er sprach zu seinen Bruedern: mein Silber ist zurueckgegeben, und siehe, es ist in meinem Sack; da entfiel ihnen das Herz, und zitternd sprachen sie zueinander: warum hat Gott uns das getan?

29. Und sie kamen zu Jakob, ihrem Vater, ins Land Kanaan, und sagten ihm an alles, was ihnen begegnet war, und sprachen:

30. Der Mann, der Herr des Landes, redete hart mit uns, und hielt uns fuer Kundschafter des Landes.

31. Da sagten wir zu ihm: Wir sind redliche Leute, wir sind keine Kundschafter.

32. Zwoelf Brueder sind wir, Soehne unseres Vaters, einer ist nicht mehr, und der juengste ist heute noch bei unserem Vater im Lande Kanaan.

33. Aber der Mann, der Herr des Landes, sprach zu uns: Daran werde ich erkennen, dass ihr redlich seid, euern einen Bruder lasset bei mir, aber (den Bedarf) fuer den Hunger eurer Haeuser nehmet, und zieht hin.

34. Und bringet euren juengsten Bruder zu mir, so werde ich erkennen, dass ihr keine Kundschafter, sondern dass ihr redlich seid; euren Bruder werde ich euch dann geben, und im Lande moeget ihr handeln und wandeln.

35. Und es geschah, da sie ausleerten ihre Saecke, siehe, da hatte ein jeder das Buendlein seines Silbers (oder Geldes) in seinem Sack, und sie sahen die Buendlein ihres Silbers, sie und ihr Vater, und fuerchteten sich.

36. Da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen: Ihr machet mich kinderlos; Joseph ist nicht mehr, und Schimeon ist nicht, und den Benjamin wollet ihr (mir auch) nehmen; dieses alles kommt ueber mich.

37. Und Ruben redete zu seinem Vater und sprach: meine zwei Soehne sollst Du toeten, wenn ich ihn nicht wieder zu Dir bringe; gib ihn in meine Hand, ich werde ihn wieder zu Dir bringen.

38. Er aber sprach: mein Sohn soll nicht hinabgehen mit euch, denn sein Bruder ist tot, und er ist allein uebriggeblieben; es moechte ihm ein Unfall begegnen auf dem Weg, den ihr ziehet; dann werdet ihr mein graues Haar mit Herzeleid ins Grab bringen.

Inhalt

5396. Am Ende des vorigen Kapitels war die Rede vom Einfluss und von der Verbindung des Himmlischen des Geistigen mit dem Wisstuemlichen im Natuerlichen. Jetzt ist vom Einfluss und von der Verbindung des Himmlischen des Geistigen mit den Glaubenswahrheiten die Rede, die daselbst der Kirche angehoren.

5397. Zuerst wird gehandelt vom Trieb oder Streben, diese Wahrheiten durch das Wisstuemliche der Kirche, das Aegypten ist, anzueignen, und zwar ohne das Mittel, das Benjamin ist, zugleich mit dem Wahren aus dem Goettlichen, das Joseph ist. Aber dies vergeblich, daher wurden sie zuru-
eckgeschickt, und nur einiges Gute des natuerlich Wahren umsonst gewaehrt.

Innerer Sinn

5398. In diesem und in den folgenden Kapiteln, wo von den Soehnen Jakobs und von Joseph die Rede ist, wird im inneren Sinn von der Wiedergeburt des Natuerlichen in Ansehung des Wahren und Guten der Kirche gehandelt, dass sie naemlich nicht durch Wisstuemliches geschieht, sondern durch den Einfluss vom Goettlichen.

Die Angehoerigen der Kirche zu dieser Zeit wissen so wenig von der Wiedergeburt, dass es kaum etwas ist. Sie wissen nicht einmal, dass die Wiedergeburt durch den ganzen Lebenslauf desjenigen, der wiedergeboren wird, fortwaehrt, und dass sie im anderen Leben fortgesetzt wird. Ferner, dass die Geheimnisse der Wiedergeburt so unzaehlig sind, dass die Engel kaum den zehntausendsten Teil davon wissen koennen, und dass, was die Engel davon wissen, das ist, was ihre Einsicht und Weisheit ausmacht.

Der Grund, warum die Angehoerigen der Kirche dieser Zeit so wenig von der Wiedergeburt wissen, ist der, weil sie so viel von der Vergebung der Suenden und von der Rechtfertigung reden, und weil sie glauben, dass die Suenden in einem Augenblick vergeben werden, und einige, dass sie abgewaschen werden, wie der Schmutz vom Leib durch Wasser, und dass der Mensch gerechtfertigt werde durch den Glauben allein, oder durch die Zuversicht eines einzigen Augenblickes.

Der Grund, warum die Menschen der Kirche so glauben, ist der, weil sie nicht wissen, was Suende oder boese ist. Wenn sie das wuessten, so wuerden sie auch einsehen, dass die Suenden keineswegs irgendeinem abgewaschen werden koennen, sondern dass sie abgetrennt oder auf die Seiten geworfen werden, damit sie nicht wieder empor kommen, wenn der Mensch im Guten erhalten wird vom Herrn. Ferner, dass dieses nicht geschehen kann, wenn das Boese nicht fortwaehrend hinausgeworfen wird, und zwar durch Mittel, die unzaehlbar und groesstenteils unaussprechlich sind.

Diejenigen, die ins andere Leben jene Meinung mitgenommen haben, dass der Mensch in einem Augenblick durch den Glauben gerechtfertigt und ganz von Suenden rein werde, staunen, wenn sie wahrnehmen, dass die Wiedergeburt durch zahllose und unaussprechliche Mittel geschehe, und lachen ueber ihre Unwissenheit, die sie auch Unsinn nennen, den sie in der Welt hatten, ueber die augenblickliche Suendenvergebung und ueber die Rechtfertigung. Es wird ihnen zuweilen gesagt, dass der Herr einem jeden, der es von Herzen begehrt, die Suenden vergebe, dass sie selber aber darum doch nicht von der hoellischen Rotte getrennt werden, an die sie durch ihr Boeses gebunden sind, das dem Leben folgt, das sie ganz bei sich haben. Sie lernen hernach aus Erfahrung, dass von den Hoellen los werden heisst, von den Suenden los werden, und dass dies lediglich nur geschehen kann durch tausend und aber tausend Mittel und Wege, die dem Herrn allein bekannt sind, und zwar in ununterbrochener Aufeinanderfolge, wenn man es glauben will, in Ewigkeit; denn der Mensch ist ein solch boeses Wesen, dass er nicht einmal von einer einzigen Suende voellig in Ewigkeit frei werden, sondern nur durch die Barmherzigkeit des Herrn, wenn er sie annimmt, von der Suende abgehalten und im Guten erhalten werden kann.

Wie nun der Mensch ein neues Leben empfaengt und wiedergeboren wird, das findet sich im Heiligtum des Wortes, d.h. in seinem inneren Sinn, hauptsaechlich aus dem Grunde, damit die Engel vermoege des Wortes, wenn es vom Menschen gelesen wird, in der Wonne ihrer Weisheit sein koennen, und alsdann auch in der Lust, anderen als Mittel zu dienen. In diesem Kapitel und in den folgenden, wo von der Bruedern Josephs die Rede ist, wird im inneren hoechsten Sinn von der Verherrlichung des Natuerlichen des Herrn gehandelt, und im vorbildlichen Sinn von der Wiedergeburt des Natuerlichen beim Menschen vom Herrn, hier in Ansehung der Wahrheiten, die der Kirche in demselben angehoren.

5399. Vers 1 - 5: Und es sah Jakob, dass Getreide war in Aegypten, und Jakob sprach zu seinen Soehnen: was sehet ihr euch um? Und sprach: siehe, ich habe gehoert, dass Getreide ist in Aegypten; ziehet hinab dorthin, und kaufet fuer uns von dort, dass wir leben und nicht sterben. Da zogen hinab die zehn Brueder Josephs, Getreide zu kaufen aus Aegypten. Aber Benjamin, den Bruder Josephs, sandte Jakob nicht mit seinen Bruedern, denn er sprach: es moechte ihm ein Unfall begegnen. Und es kamen die Soehne Israels zu kaufen inmitten der Kommenden, weil Hunger war im Lande Kanaan.

„Und es sah“ bedeutet dasjenige, was dem Glauben angehoert;

„Jakob“ bedeutet das Natuerliche in Ansehung des der Kirche angehoerigen Wahren;

„dass Getreide war in Aegypten“ bedeutet den Trieb, sich Wahrheiten zu erwerben durch das Wisstuemliche, das Aegypten ist;

„und Jakob sprach zu seinen Soehnen“ bedeutet das Innwerden in betreff der Wahrheiten im allgemeinen;

„was sehet ihr euch um?“ bedeutet, warum sie unentschlossen seien;

„und sprach: siehe, ich habe gehoert, dass Getreide ist in Aegypten“ bedeutet, dass Wahrheiten durch Wisstuemliches erworben werden koennten;

„ziehet hinab dorthin, und kaufet fuer uns von dort“ bedeutet Aneignung durch dasselbe;

„dass wir leben und nicht sterben“ bedeutet daher geistiges Leben;

„da zogen hinab“ bedeutet das Streben und die Verwirklichung;

„die zehn Brueder Josephs“ bedeutet solche Wahrheiten der Kirche, die entsprechen;

„Getreide zu kaufen aus Aegypten“ bedeutet das Gute des Wahren sich durch Wisstuemliches anzueignen;

„aber Benjamin, den Bruder Josephs“ bedeutet das Geistige des Himmlischen, welches das Mittel;

„sandte Jakob nicht mit seinen Bruedern“ bedeutet ohne jenes Mittel;

„denn er sprach: es moechte ihm ein Unfall begegnen“ bedeutet, dasselbe wuerde ohne das Himmlische des Geistigen, das Joseph ist, verlorengelassen;

„und es kamen die Soehne Israels zu kaufen inmitten der Kommenden“ bedeutet, er wollte, dass die geistigen Wahrheiten ebenso durch Wisstuemliches erworben werden, wie die uebrigen;

„weil Hunger war im Lande Kanaan“ bedeutet Veroedung in betreff dessen, was der Kirche angehoert im Natuerlichen.

5400. „Und es sah“, 1.Mose 42/1, bedeutet dasjenige, was dem Glauben angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es dasjenige ist, was dem Glauben angehoert, wovon HG. 897, 2325, 2807, 3863, 3869, 4403-4421; denn das von weltlichen Dingen abgezogene, d.h. das geistige Sehen ist nichts anderes als das Innewerden des Wahren, d.h. solcher Dinge, die dem Glauben angehoeren; daher wird durch sehen im inneren Sinn nichts anderes bezeichnet. Denn der innere Sinn tritt hervor, wenn das, was der Welt angehoert, weggenommen wird; denn der innere Sinn bezieht sich auf solches, was dem Himmel angehoert; das Licht des Himmels, mittelst dessen man dort sieht, ist naemlich das goettlich Wahre vom Herrn. Dieses erscheint vor den Augen der Engel als ein Licht, tausendmal heller als das Mittagslicht in der Welt, und weil dieses Licht ein Leben in sich hat, deswegen erleuchtet es zugleich mit dem Gesicht des Auges der Engel auch das Gesicht ihres Verstandes, und bewirkt die Wahrnehmung des Wahren, je nach dem Mass und der Beschaffenheit des Guten, in dem sie sind.

Weil in diesem Kapitel im inneren Sinn von dem, was dem Glauben angehoert, oder von den Wahrheiten der Kirche gehandelt wird, deswegen wird gleich im Anfang dieses Kapitels gesagt: er sah, und durch „sah“ wird dasjenige bezeichnet, was dem Glauben angehoert.

5401. „Jakob“, 1.Mose 42/1, bedeutet das Natuerliche in Ansehung des der Kirche angehoerigen Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er die Lehre des Wahren im Natuerlichen, und im hoechsten Sinn das Natuerliche des Herrn in Ansehung des Wahren bezeichnet, wovon HG. 3305, 3509, 3525, 3546, 3599, 4009, 4538.

5402. „Dass Getreide war in Aegypten“, 1.Mose 42/1, bedeutet die Lust, Wahrheiten sich zu erwerben durch das Wisstuemliche, das Aegypten ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Getreide, sofern es die Wahrheiten der Kirche oder die Glaubenswahrheiten bezeichnet; dass der Ueberfluss an Getreide die Vermehrung des Wahren ist, sehe man HG. 5276, 5280, 5292; und aus der Bedeutung von Aegypten, sofern es das Wisstuemliche ist, wovon HG. 1164, 1165, 1186, 1462; und dass es im echten Sinn das Wisstuemliche der Kirche bezeichnet, sehe man HG. 4749, 4964, 4966.

Dass die Lust oder der Trieb, jene Wahrheiten sich zu verschaffen, bezeichnet wird, liegt in den Worten, wie aus dem gleich Folgenden klar wird. Durch das der Kirche angehoerige Wisstuemliche, das hier Aegypten ist, werden alle Erkenntnisse des Wahren und Guten verstanden, ehe sie verbunden sind mit dem inwendigeren Menschen, oder durch den inwendigeren Menschen mit dem Himmel, und so durch den Himmel mit dem Herrn.

Die Lehren der Kirche und ihre gottesdienstlichen Braeuche, wie auch die Erkenntnisse, was und wie sie Geistiges vorbilden und dergleichen, sind eben nichts als Wisstuemliches, ehe der Mensch aus dem Wort sieht, ob sie wahr sind, und daher, ehe er sie sich angeeignet hat.

Es gibt zwei Wege, die dem Glauben angehoerigen Wahrheiten sich zu verschaffen, naemlich durch die Lehren und durch das Wort. Wenn der Mensch sie sich bloss durch die Lehren verschafft, dann glaubt er denen, die sie aus dem Wort erschlossen haben, und haelt sie fuer wahr, weil andere so gesagt haben, somit nimmt er sie an, nicht aus seinem Glauben, sondern aus dem anderer. Wenn er sie sich aber aus dem Wort verschafft, und dadurch sich ueberzeugt, dass sie wahr sind, dann nimmt er sie an, weil sie aus dem Goettlichen sind, somit aus Glauben vom Goettlichen her.

Ein jeder, der innerhalb der Kirche ist, verschafft sich zuerst die dem Glauben angehoerenden Wahrheiten aus den Lehren, und muss sie sich auch daher verschaffen, weil er noch nicht so viel Urteilkraft besitzt, dass er selbst aus dem Wort sie zu sehen vermag; aber dann sind jene Wahrheiten fuer ihn nichts anderes als Wisstuemliches. Dagegen, wenn er sie aus eigener Urteilkraft schauen kann, jedoch das Wort nicht zu Rate zieht in der Absicht, aus demselben zu sehen ob sie wahr seien, so bleiben sie bei ihm als Wisstuemliches. Zieht er aber alsdann das Wort zu Rat aus Neigung und in der Absicht die Wahrheiten zu erkennen, und hat er sie gefunden, dann verschafft er sich das, was Sache des Glaubens ist, aus der echten Quelle, und dann werden sie vom Goettlichen ihm angeeignet.

Dieses und aehnliches ist es, wovon im inneren Sinn hier gehandelt wird; denn Aegypten ist jenes Wisstuemliche, Joseph ist das Wahre vom Goettlichen her, somit das Wahre aus dem Wort.

5403. „Und Jakob sprach zu seinen Soehnen“, 1.Mose 42/1, bedeutet das Innwerden in betreff der Wahrheiten im allgemeinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innwerden bezeichnet, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509; und aus der Bedeutung der Soehne, sofern sie die Wahrheiten sind, die dem Glauben angehoeren, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, 4257; und weil es die Soehne Jakobs waren, so werden die Wahrheiten im allgemeinen bezeichnet; denn durch die 12 Soehne Jakobs, wie durch die 12 Staemme, wurde alles zum Glauben Gehoerige, somit die Wahrheiten im allgemeinen bezeichnet; man sehe HG. 2129, 2130, 3858, 3862, 3926, 3939, 4060.

5404. „Was sehet ihr euch um?“, 1.Mose 42/1, bedeutet, warum sie unentschlossen seien. Dies kann ohne Erklärung erhellen.

5405. „Und sprach: siehe, ich habe gehoert, dass Getreide ist in Aegypten“, 1.Mose 42/2, bedeutet, dass Wahrheiten durch Wisstuemliches erworben werden koennten.

Dies kann aus demjenigen erhellen, was HG. 5402 erklart wurde, wo durch das Vorhandensein von Getreide in Aegypten bezeichnet wird der Trieb, sich Wahrheiten durch Wisstuemliches, das Aegypten ist, zu verschaffen. Was durch Wisstuemliches, das Aegypten ist, verstanden wird, sehe man ebenfalls dort.

Getreide wird hier in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrueckt, das brechen bedeutet, durch das gleiche Wort auch kaufen und verkaufen, wo gesagt wird, dass die Soehne Jakobs dasselbe in Aegypten kauften, und dass dort Joseph dasselbe verkaufte. Der Grund hiervon ist, weil in der Alten Kirche das Brot, wenn man es dem anderen gab, gebrochen und dadurch bezeichnet wurde, man wolle das Gute aus dem Seinigen mitteilen, und aus dem Seinigen zueignen, und so die Liebe gegenseitig machen; denn wenn man das Brot bricht, und dem anderen gibt, dann teilt man es mit aus dem Seinigen; oder wenn man das Brot unter mehrere bricht, dann wird ein Brot wechselseitig (mutuus), folglich eine Verbindung durch Liebtaetigkeit. Hieraus wird klar, dass das Brotbrechen eine Bezeichnung der wechselseitigen Liebe war.

Weil dieser Brauch in der Alten Kirche angenommen und ueblich war, deswegen wird durch das Brechen selbst das Getreide bezeichnet, das ein gemeinschaftliches wurde. Dass das Brot das Gute der Liebe ist, sehe man HG. 276, 680, 1798, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976; daher kommt es, dass der Herr, als Er das Brot gab, dasselbe brach, so bei

Matth.14/19; Mark.6/41; Luk.9/16: „Jesus nahm die fuenf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel, segnete und brach und gab den Juengern das Brot“.

Matth.15/36; Mark.8/6: „Jesus nahm die sieben Brote und die Fische, dankte, brach und gab sie Seinen Juengern, und die Juenger der Menge“.

Matth.26/26; Mark.14/22; Luk.22/19: „Jesus nahm das Brot, dankte und brach und gab es den Juengern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib“.

Luk.24/30,31,35: „Es geschah, als Jesus mit ihnen zu Tische lag, nahm Er das Brot, dankte und brach und gab es ihnen; da wurden ihre Augen geoeffnet, und sie erkannten Ihn. Die Juenger erzaelten, wie der Herr von ihnen erkannt worden sei am Brotbrechen“.

Jes.58/6,7: „Das ist das Fasten, das ich erwaehle: brechen sollst Du dem Hungrigen Dein Brot“.

5406. „Ziehet hinab dorthin und kauft fuer uns von dort“, 1.Mose 42/2, bedeutet die Aneignung durch dasselbe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabziehen, sofern dadurch angedeutet wird zum Auswendigeren hin, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von kaufen, sofern es die Aneignung bezeichnet, wovon HG. 4397, 5374; dass sie durch dasselbe, naemlich durch das Wisstuemliche geschieht, wird bezeichnet durch „von dort“, naemlich aus Aegypten; dass Aegypten das Wisstuemliche ist, wurde oben gezeigt.

Im Wort wird hie und da gesagt hinaufziehen und hinabziehen, wenn von einem Ort in einen anderen, nicht bloss deswegen, weil der eine Ort hoeher gelegen war als der andere, sondern weil durch hinaufgehen angedeutet wird die Richtung zum Inwendigeren oder Hoeheren, und durch hinabgehen die Richtung zum Auswendigeren oder Niederen, d.h., weil durch hinaufgehen angedeutet wird die Richtung zum Geistigen und Himmlischen, denn dieses ist das Inwendigere, und wird auch fuer das Hoehere gehalten, und durch Hinabsteigen die Richtung zum Natuerlichen und Irdischen, denn dieses ist das Auswendigere und auch scheinbar das Niedrigere. Daher kommt es, dass nicht nur hier, sondern auch ueberall sonst im Wort gesagt wird, vom Land Kanaan nach Aegypten hinabgehen, und von Aegypten zum Land Kanaan hinaufgehen, denn durch das Land Kanaan wird bezeichnet das Himmlische, und durch Aegypten das Natuerliche, denn das Land Kanaan ist im vorbildlichen Sinn das Himmelreich, folglich himmlisch und geistig Gutes und Wahres, das auch inwendig im Menschen sich befindet, der ein Reich des Herrn ist, hingegen Aegypten im vorbildlichen Sinn ist das natuerliche Reich, folglich Gutes und Wahres, das der aeusseren Kirche angehört, und groesstenteils Wisstuemliches ist. Dass hinaufgehen heisst nach dem Inwendigeren zu, sehe man HG. 4539.

5407. „Dass wir leben und nicht sterben“, 1.Mose 42/2, bedeutet das geistige Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von leben und nicht sterben, sofern es das geistige Leben bezeichnet; denn nichts anderes wird durch „leben und nicht sterben“ im inneren Sinn bezeichnet. Im anderen Leben naemlich wird durch Leben im allgemeinen der Himmel, im besonderen die ewige Seligkeit bezeichnet, und durch Tod wird im allgemeinen die Hoelle, im besonderen die ewige Unseligkeit daselbst bezeichnet, was auch aus mehreren Stellen im Wort klar wird.

Dass der Himmel im allgemeinen und die ewige Seligkeit im besonderen Leben heisst, hat den Grund, weil dort Weisheit des Guten und Einsicht des Wahren ist, und der Weisheit des Guten und der Einsicht des Wahren Leben vom Herrn innewohnt, von Dem alles Leben. Weil aber in der Hoelle das Gegenteil ist, naemlich anstatt des Guten das Boese und anstatt des Wahren das Falsche, und so das geistige Leben ausgeloescht, deswegen ist dort beziehungsweise Tod; denn geistiger Tod ist das Boese und Falsche, und beim Menschen ist es das Boese wollen, und daher das Falsche denken.

Die boesen Genien und Geister wollen nicht hoeren, dass man von ihnen sagt, sie leben nicht, oder sie seien tot, denn sie sagen, sie haetten Leben, weil sie wollen koennen und denken koennen, aber es wird ihnen gesagt, wenn im Guten und Wahren Leben ist, so koenne es durchaus nicht im Boesen und Falschen sein, denn es sind Gegensaezte.

5408. „Da zogen hinab“, 1.Mose 42/3, bedeutet das Streben und die Verwirklichung, naemlich Wahrheiten durch Wisstuemliches sich zu verschaffen und anzueignen.

Dies wird klar aus der Bedeutung von hinabgehen, naemlich nach Aegypten, sofern es sowohl das Streben bezeichnet, als die Verwirklichung desselben.

5409. „Die zehn Brueder Josephs“, 1.Mose 42/3, bedeutet solche Wahrheiten der Kirche, die entsprechen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brueder, sofern es sind Wahrheiten, die der Kirche angehoren. Diese heissen Brueder Josephs, der das Wahre vom Goettlichen her ist, vermoege der Entsprechung; denn die Entsprechung macht, dass sie verbunden sind wie ein Bruder mit dem Bruder. Durch die Soehne Jakobs wird alles dem Glauben Angehoerige bezeichnet, oder die Wahrheiten der Kirche im allgemeinen: HG. 5403, ebenso durch die Brueder Josephs, aber infolge der Entsprechung.

Durch die 10 Soehne Jakobs von der Leah werden die Wahrheiten bezeichnet, die der aeusseren Kirche angehoren, und durch die 2 Soehne Jakobs von der Rachel werden die Wahrheiten bezeichnet, die der inwendigen Kirche angehoren, wie aus demjenigen klar wird, was in betreff der Leah und Rachel gezeigt wurde, dass naemlich Leah die Neigung zum auswendigeren Wahren, und Rachel die Neigung zum inwendigeren Wahren sei, wovon HG. 3758, 3782, 3793, 3819. Dass das Inwendigere und das Aeussere der Kirche Brueder sind, sehe man HG. 1222.

Der Herr selbst nennt das Wahre und Gute aus demselben, das durch Liebtaetigkeit und Glauben einander entspricht Brueder, d.h. diejenigen, die in den Wahrheiten und daher im Guten sind; bei

Matth.25/40: „Der Koenig wird sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, inwiefern ihr es getan habt einem von diesen, meinen geringsten Bruedern, habt ihr es mir getan“.

Mark.3/33-35; Matth.12/49; Luk.8/21: „Es antwortete ihnen Jesus, und sprach: wer ist meine Mutter, oder meine Brueder? Und umschauend ringsumher, sprach Er: siehe, das ist meine Mutter und meine Brueder; denn jeder, der da tut den Willen Gottes, der ist mein Bruder, und meine Schwester und meine Mutter“.

5410. „Getreide zu kaufen aus Aegypten“, 1.Mose 42/3, bedeutet das Gute des Wahren sich durch Wisstuemliches anzueignen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, sofern es ist aneignen, wovon HG. 4397, 5374, 5406; aus der Bedeutung von Getreide, sofern es ist das Gute des Wahren, wovon HG. 5295; und aus der Bedeutung von Aegypten, sofern es ist Wisstuemliches, wovon HG. 5402.

5411. „Aber Benjamin, den Bruder Josephs“, 1.Mose 42/4, bedeutet das Geistige des Himmlischen, welches das Mittel ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Geistige des Himmlischen ist, wovon HG. 4592. Dass das Geistige des Himmlischen das Mittel ist, sehe man ebenfalls dort.

Im allgemeinen muss man wissen, dass das Inwendige mit dem Aeusseren keine Gemeinschaft haben kann, und umgekehrt, wenn nicht ein Vermittelndes da ist, folglich, dass das Wahre vom Goettlichen, das Joseph ist, mit den Wahrheiten im allgemeinen im Natuerlichen, welche die Soehne Jakobs sind, keine Gemeinschaft haben kann, ohne ein Mittel, das durch Benjamin vorgebildet, und das Geistige des Himmlischen genannt wird. Das Mittel muss, um ein Vermittelndes zu sein, von beiden, naemlich vom Inwendigen und vom Auswendigen etwas haben.

Der Grund, warum ein Mittel da sein muss, ist der, weil das Inwendige und das Aeussere sehr voneinander unterschieden sind, und zwar so unterschieden, dass sie getrennt werden koennen, wie das letzte Aeussere des Menschen, das der Leib ist, wenn er stirbt, von seinem Inwendigen, das sein Geist ist, getrennt wird. Dann stirbt das Aeussere, wenn das Mittel zerrissen wird, und dann lebt das Aeussere, wenn ein Vermittelndes vorhanden ist. Und in solchem Mass und in solcher Art lebt das Aeussere in welchem Mass und in welcher Art ein Vermittelndes vorhanden ist.

Weil die Soehne Jakobs ohne Benjamin waren, d.h. ohne Vermittlung, darum konnte Joseph sich seinen Bruedern nicht offenbaren, und darum redete er hart mit ihnen, indem er sie Kundschafter nannte, und in Gewahrsam gab, und darum erkannten auch sie Joseph nicht.

Aber wie beschaffen dieses Vermittelnde ist, das durch Benjamin vorgebildet und das Geistige des Himmlischen genannt wird, kann nicht fasslich beschrieben werden, denn es fehlen die Begriffe vom Himmlischen des Geistigen, das Joseph ist, und von den Wahrheiten der Kirche, sofern sie nur Wisstuemliches sind und die durch die Soehne Jakobs bezeichnet werden, daher auch vom Geistigen des Himmlischen, das Benjamin ist. Dagegen erscheint im Himmel wie an hellem Tage, wie beschaffen jenes Vermittelnde ist; seine Beschaffenheit wird dort durch unaussprechliche Vorbilder dargestellt im Licht des Himmels, in dem zugleich ein Innewerden ist; denn das Licht des Himmels ist die eigentliche Einsicht vom Goettlichen her, daher ist eine Befaehigung fuer das Innewerden (perceptivum) im einzelnen, was durch jenes Licht vorgebildet wird. Dies findet nicht statt im Weltlicht, denn dieses Licht hat nichts von Einsicht in sich, sondern das Verstaendnis vermoege desselben geschieht durch den Einfluss des Himmelslichtes in dasselbe, und zugleich dann durch den Einfluss der Faehigkeit des Innewerdens, das im Himmelslicht ist.

Daher kommt es, dass der Mensch soweit im Himmelslicht ist, als er in der Einsicht ist, und soweit in der Einsicht, als in den Wahrheiten des Glaubens, und soweit in den Wahrheiten des Glaubens, als im Guten der Liebe, folglich dass der Mensch insoweit im Licht des Himmels ist, als er sich im Guten der Liebe befindet.

5412. „Sandte Jakob nicht mit seinen Bruedern“, 1.Mose 42/4, bedeutet ohne jenes Mittel. Dies kann aus dem erhellen, was gleich oben gesagt wurde.

5413. „Denn er sprach: es moechte ihm ein Unfall begegnen“, 1.Mose 42/4, bedeutet, dasselbe wuerde ohne das Himmlische des Geistigen, das Joseph, verlorengehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dem Begegnen eines Unfalls, sofern es hier ist verlorengehen. Dies wurde vom Vater gesagt, weil er ihn liebte, und fuerchtete, er moechte unter den Bruedern umkommen, wie Joseph. Aber eben das wurde im Wort angefuehrt und darin aufgenommen wegen des inneren Sinnes, welcher ist, dass das Mittel, wenn es bloss beim Aeusseren ist ohne das Inwendige, verlorengehe werde, denn das Mittel ist Benjamin, das Aeussere sind die Soehne Jakobs, und das Inwendige ist Joseph.

Wirklich geht auch das, was Mittel ist, beim bloss Aeusseren ohne das Innere verloren, denn mit dem Mittel verhaelt es sich auf folgende Weise: es entsteht (existit) aus dem Inwendigen, daher besteht es auch durch dasselbe, denn es entsteht durch den Blick des Inwendigen ins Aeussere aus der Neigung und Absicht, sich das Inwendige beizugesellen. Somit ist das, was Mittel ist, verbunden mit dem Inwendigen, und vom Inwendigen her mit dem Aeusseren; nicht aber ohne das Inwendige mit dem Aeusseren. Hieraus wird klar, dass das, was Mittel ist, beim bloss Aeusseren ohne das Inwendige zugrunde gehen muss.

Ausserdem ist es allgemeine Regel, sowohl im Gebiet der geistigen Welt, als im Gebiet der natuerlichen Welt, dass das Fruehere bestehen kann mit seinem Frueheren, nicht aber ohne dasselbe mit dem Spaeteren, und wenn mit diesem allein, es verloren gehen muss. Die Ursache ist, weil alles, was nicht im Verband steht mit einem Frueheren, als es ist, auch in keinem Verband steht mit dem ersten, von dem alles Entstehen und Bestehen.

5414. „Und es kamen die Soehne Israels zu kaufen inmitten der Kommenden“, 1.Mose 42/5, bedeutet, er wollte, dass die geistigen Wahrheiten ebenso durch das Wisstuemliche erworben wuerden wie die uebrigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie geistige Wahrheiten bezeichnen, denn die Soehne sind Wahrheiten: HG. 5403, und Israel ist der himmlisch geistige Mensch aus dem Natuerlichen: HG. 4286, 4570, 4598; somit sind die Soehne Israels geistige Wahrheiten im Natuerlichen; aus der Bedeutung von kaufen, sofern es ist erworben werden; und aus der Bedeutung inmitten der Kommenden, sofern es heisst, wie die uebrigen Wahrheiten, die naemlich durch Wisstuemliches erworben werden.

5415. „Weil Hunger war im Lande Kanaan“, 1.Mose 42/5, bedeutet Veroedung in betreff dessen, was der Kirche angehoert im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel an Erkenntnissen und daher die Veroedung bezeichnet, wovon HG. 3364, 5277, 5279, 5281, 5300, 5349, 5360, 5376; und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es die Kirche ist, wovon HG. 3705, 3686, 4447, und

weil es die Kirche ist, so ist es auch das, was der Kirche angehoert. Daher kommt es, dass durch den Hunger, der im Lande Kanaan war, die Verloedung in betreff dessen bezeichnet wird, was der Kirche angehoert; dass im Natuerlichen, hat den Grund, weil es sich auf die Soehne Jakobs bezieht, durch die das, was der aeusseren Kirche angehoert, bezeichnet wird: HG. 5409, folglich was der Kirche angehoert im Natuerlichen.

5416. Vers 6 - 8: Und Joseph war der Regent ueber das Land, und verkaufte allem Volk des Landes; und die Brueder Josephs kamen und fielen vor ihm nieder auf ihr Angesicht zur Erde. Und Joseph sah seine Brueder, und erkannte sie; er stellte sich aber fremd gegen sie, und redete mit ihnen hart, und sprach zu ihnen: woher seid ihr gekommen? und sie sprachen: aus dem Lande Kanaan, Speise zu kaufen. Und Joseph erkannte seine Brueder, aber sie erkannten ihn nicht.

„Und Joseph war der Regent ueber das Land“ bedeutet das Himmlische des Geistigen, oder das Wahre vom Goettlichen her regierte im Natuerlichen, wo das Wisstuemliche;

„und verkaufte allem Volk des Landes“ bedeutet durch ihn finde alle Aneignung statt;

„und die Brueder Josephs kamen“ bedeutet die allgemeinen Wahrheiten der Kirche ohne Vermittlung;

„und fielen vor ihm nieder auf ihr Angesicht zur Erde“ bedeutet die Demuetigung;

„und Joseph sah seine Brueder, und erkannte sie“ bedeutet das Innewerden und die Erkennung von seiten des Himmlischen des Geistigen;

„er stellte sich aber fremd gegen sie“ bedeutet das Nichtverbundensein, weil ohne Vermittelndes;

„und redete mit ihnen hart“ bedeutet daher auch das Nichtentsprechen;

„und sprach zu ihnen: woher seid ihr gekommen?“ bedeutet die Erforschung;

„und sie sprachen: aus dem Lande Kanaan“ bedeutet von der Kirche;

„Speise zu kaufen“ bedeutet das Wahre des Guten anzueignen;

„und Joseph erkannte seine Brueder“ bedeutet, dass jene Wahrheiten der Kirche dem Himmlischen des Geistigen aus seinem Lichte erschienen;

„aber sie erkannten ihn nicht“ bedeutet das Wahre vom Goettlichen erscheine nicht im natuerlichen Licht, indem es noch nicht vom himmlischen Licht erleuchtet sei.

5417. „Und Joseph war der Regent ueber das Land“, 1.Mose 42/6, bedeutet, das Himmlische des Geistigen oder das Wahre vom Goettlichen her regierte im Natuerlichen, wo das Wisstuemliche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet, wovon HG. 4286, 4963, 5249, 5307, 5331, 5332.

Das Himmlische des Geistigen ist das Wahre vom Goettlichen her, wie man unten sehen wird; aus der Bedeutung des Regenten, sofern er der ist, der regieren muss; und aus der Bedeutung des Landes, hier Aegyptenlandes, sofern es das natuerliche Gemuet ist, somit das Natuerliche, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301; dass das Himmlische des Geistigen im Natuerlichen, wo das Wisstuemliche regieren soll, sehe man HG. 5313, dass Aegypten im inneren Sinn das Wisstuemliche ist, sehe man HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966.

Dass das Himmlische des Geistigen das Wahre vom Goettlichen her ist, hat den Grund, weil das menschliche Innere des Herrn, ehe es voellig verherrlicht war, sofern es das Aufnahmegefaess des Goettlichen Selbst bildete, das Himmlische des Geistigen war, und so genannt werden muss, weil es mit anderen Worten oder Denkformen nicht ausgedrueckt zu werden vermag. Dieses Aufnahmegefaess oder Aufnehmende des Goettlichen ist das gleiche wie das Wahre aus dem Goettlichen. Dass Joseph dieses Wahre bezeichnet, sehe man HG. 4723, 4727.

5418. „Und er verkaufte allem Volk des Landes“, 1.Mose 42/6, bedeutet, dass von ihm alle Aneignung kam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, sofern es ist Aneignung, wovon HG. 5371, 5374; und aus der Bedeutung von Volk des Landes, sofern es die Wahrheiten bezeichnet, die der Kirche angehoren, wovon HG. 2928; hier im Natuerlichen: HG. 5409.

5419. „Und die Brueder Josephs kamen“, 1.Mose 42/6, bedeutet die allgemeinen Wahrheiten der Kirche ohne Vermittlung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brueder Josephs, sofern sie die allgemeinen Wahrheiten der Kirche sind, wovon HG. 5409; dass ohne Vermittlung, hat den Grund, weil ohne Benjamin, der das Mittel ist; dass Benjamin das Mittel ist, sehe man HG. 5411, 5413.

5420. „Und fielen vor ihm nieder auf ihr Angesicht zur Erde“, 1.Mose 42/6, bedeutet die Demuetigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von niederfallen, sofern es eine Demuetigung bezeichnet, wovon HG. 2153; auf ihr Angesicht zur Erde, sofern es ist die Demut der Anbetung: HG. 1999.

Durch die Demuetigung wird hier nicht die Demuetigung aus Anerkennung und daher inwendige Demuetigung verstanden, sondern aeuessere Demuetigung, weil sie vor dem Regenten des Landes nach ueblicher Sitte geschah. Dass nicht inwendige, sondern aeuessere Demuetigung verstanden wird, hat den Grund, weil noch keine Entsprechung, und durch Entsprechung Verbindung da war. Wenn das Natuerliche in solchem Zustand sich befindet, dann kann es zwar sich demuetigen und sogar im hoechsten Grad, aber bloss infolge von angenommener Gewohnheit, es ist eine Gebaerde ohne die echte Neigung, welche dieselbe bewirkt; somit ist es etwas Leibliches ohne seine Seele; eine solche Demuetigung wird hier verstanden.

5421. „Da sah Joseph seine Brueder und erkannte sie“, 1.Mose 42/7, bedeutet das Innewerden und die Erkennung von seiten des Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist Innewerden, wovon HG. 2150, 3764, 4567, 4723; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon HG. 5417; aus der Bedeutung seiner Brueder, sofern sie die allgemeinen Wahrheiten der Kirche bezeichnen, wovon HG. 5419; und aus der Bedeutung von erkennen, sofern es eine Erkennung aus dem Innewerden ist.

Ueber diese Erkennung von seiten Josephs und die Nichterkennung von seiten seiner Brueder, sehe man unten HG. 5422, 5427, 5428.

5422. „Er stellte sich aber fremd gegen sie“, 1.Mose 42/7, bedeutet das Nichtverbundensein, weil ohne ein Vermittelndes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich fremd stellen, sofern es hier ist das Nichtverbundensein, weil ohne eine Vermittlung; denn wer nicht gegenseitig verbunden ist, weil das Mittel fehlt, der erscheint als fremd, wie denn das inwendige Wahre oder das unmittelbar vom Goettlichen kommende Wahre denen fremd vorkommt, die in den aeuesserlichen Wahrheiten sind.

Daher nun kommt es, dass Joseph sich gegen seine Brueder fremd stellte, nicht dass er fremd war; er liebte sie ja, denn als er sich von ihnen wandte, weinte er: 1.Mose 42/24, sondern das Fremdsein von ihrer Seite wegen der Nichtverbindung wird dadurch vorgebildet, dass er sich so stellte; wie z.B. wo im Wort gesagt wird, dass Jehovah oder der Herr Sich fremd gegen das Volk stelle, sich ihnen widersetze, sie verwerfe, verdamme, in die Hoelle stosse, strafe, ein Wohlgefallen habe; dass solches geschehe, wird im inneren Sinn verstanden, dass sie sich gegen Jehovah oder den Herrn fremd stellen, sie sich Ihm widersetzen, sie in einem boesen Wesen sind, das sie von Seinem Angesicht verwirft, das sie verdammt, das sie in die Hoelle bringt, und das sie straft, und dass von Jehovah oder dem Herrn so etwas gar nicht herkommt. Aber es wird im Wort so gesagt des Anscheins wegen, denn so erscheint es den Einfaeltigen.

Ebenso verhaelt es sich mit den inwendigen Wahrheiten, wenn sie von den aeuesseren Wahrheiten ohne Verbindung durch ein Mittel betrachtet werden; dann erscheinen jene Wahrheiten ge-

genueber von diesen ganz fremd, ja zuweilen entgegengesetzt, waehrend doch der Gegensatz nicht in den inwendigen Wahrheiten ist, sondern bei den aeusseren Wahrheiten; denn diese koennen ohne Verbindung durch ein Mittel jene nicht anders als von dem Weltlicht aus, das vom Himmelslicht getrennt ist, folglich als ihnen fremd ansehen; hierueber jedoch mehreres im Folgenden.

5423. „Und redete mit ihnen hart“, 1.Mose 42/7, bedeutet daher auch das Nichtentsprechen.

Dies erhellt aus ebenderselben Erklaerung, die oben darueber, dass er sich fremd stellte, gegeben wurde. Sich fremd stellen bezieht sich auf die Neigung, die dem Willen angehoert, und hart reden bezieht sich auf das Denken, das dem Verstand angehoert; denn reden heisst im inneren Sinn denken: HG. 2271, 2287, 2619; alsdann erscheint naemlich das Inwendige dem Aeusseren fremd, wenn keine Neigung da ist, und dann scheint das Inwendige hart zu reden, wenn keine Entsprechung; denn Entsprechung ist die Erscheinung des Inwendigen im Aeusseren und seine vorbildliche Darstellung in diesem. Wo daher keine Entsprechung, da ist keine Erscheinung des Inwendigen im Aeusseren, mithin auch im letzteren keine vorbildliche Darstellung des ersteren, daher das Harte.

5424. „Und sprach zu ihnen: woher seid ihr gekommen?“, 1.Mose 42/7, bedeutet die Erforschung, was ohne Erklaerung erhellt.

5425. „Und sie sprachen: aus dem Lande Kanaan“, 1.Mose 42/7, bedeutet von der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es ist die der Kirche, wovon HG. 3705, 3686, 4447.

5426. „Speise zu kaufen“, 1.Mose 42/7, bedeutet das Wahre des Guten anzueignen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, sofern es heisst sich aneignen, wovon HG. 4397, 5374, 5406, 5410; und aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das Wahre des Guten ist, wovon HG. 5293, 5340, 5342.

5427. „Und Joseph erkannte seine Brueder“, 1.Mose 42/8, bedeutet, dass jene Wahrheiten der Kirche dem Himmlischen des Geistigen aus seinem Licht erschienen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, sofern es ist innerwerden, sehen, somit erscheinen; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon frueher, und aus der Bedeutung seiner Brueder, sofern sie die allgemeinen Wahrheiten der Kirche sind, wovon HG. 5409, 5419; und weil durch „Joseph erkannte seine Brueder“, jenes bezeichnet wird, naemlich dass die allgemeinen Wahrheiten der Kirche dem Himmlischen des Geistigen erschienen, so folgt, dass dies geschah aus dem Licht, in dem das Himmlische des Geistigen, somit aus dem himmlischen Lichte des Geistigen.

Aus dem dieses Licht, das ist das Wahre vom Goettlichen her: HG. 5417, erscheinen alle und jede Wahrheiten, die unterhalb sind, oder die im Natuerlichen, nicht aber umgekehrt, wenn kein Mittel, noch weniger wenn keine Entsprechung vorhanden ist und keine Verbindung durch die Entsprechung. Dies kann offenbar daraus erhellen, dass die Engel, die in den Himmeln, somit im Himmelslicht sind, alles und jedes sehen koennen, was in der Geisterwelt geschieht, welche Welt zunachst unter den Himmeln ist, wie auch alles und jedes, was im Land der Unteren, ja was in den Hoellen geschieht, nicht aber umgekehrt.

Auch verhaelt sich die Sache so, dass die Engel eines oberen Himmels alles sehen koennen, was unten in einem unteren Himmel geschieht, nicht aber umgekehrt, wenn das Mittel fehlt. Es gibt auch vermittelnde Geister, durch welche die Gemeinschaft hin und her zustande kommt. Wenn daher die unten Befindlichen, bei denen kein Mittel, und noch mehr bei denen keine Entsprechung ist, ins Himmelslicht blicken, so sehen sie gar nichts; alles, was dort ist, erscheint ihnen ganz im Dunkel, da doch jene im hellsten Tageslicht sich befinden.

Dies kann mit dieser einzigen Erfahrung erlaeutert werden: Es erschien mir eine grosse Stadt, und in ihr tausend und abertausend allerlei ergoetzliche und schoene Sachen. ich sah diese, weil das Mittel gegeben war, hingegen die Geister, die bei mir waren, konnten, weil ohne ein Mittel, nicht das Geringste dort sehen; und es wurde gesagt, dass die, welche nicht in der Entsprechung sind, wenn sie auch dort sich befinden, dennoch gar nichts dort wahrnehmen.

Es verhaelt sich dies auch, wie mit dem inwendigeren Menschen oder seinem Geist, der auch die Seele genannt wird; dieser kann alles und jedes sehen, was im auswendigeren Menschen ist und geschieht, nicht aber umgekehrt, wenn keine Entsprechung oder Vermittlung da ist. Daher kommt es, dass dem auswendigeren Menschen, der nicht in der Entsprechung ist, der inwendigere wie nichts erscheint, so sehr, dass wenn etwas den inwendigeren Menschen Betreffendes gesagt wird, es dem auswendigeren entweder so dunkel erscheint, dass er nicht einmal den Blick dahin richten will, oder als ein Nichts, das unglaublich ist.

Dagegen wenn eine Entsprechung da ist, dann sieht auch der auswendigere Mensch durch ein Mittel, was im inwendigeren vorgeht, denn das Licht, das der inwendigere Mensch hat, fliesst durch das Mittel ein in das Licht, das der auswendigere hat, d.h., das himmlische Licht fliesst ein in das natuerliche Licht und erleuchtet dieses, und infolge dieser Erleuchtung erscheint das, was im inwendigeren Menschen existiert. Daher hat der auswendigere oder natuerliche Mensch Einsicht und Weisheit.

Wenn aber kein Mittel da ist, und noch mehr, wenn keine Entsprechung, dann sieht und wird der inwendigere Mensch inne, was im auswendigeren vorgeht, und leidet es auch gewissermassen, aber nicht umgekehrt. Wenn aber ein foermlicher Gegensatz da ist, dass naemlich der auswendigere Mensch das, was durch den inwendigeren einfliesst, ganz verkehrt oder ausloescht, dann wird der inwendigere Mensch seines Lichtes, das er aus dem Himmel hat, beraubt, und wird ihm der Him-

melsweg verschlossen, dagegen ein Verkehrsweg (communi catio) von der Hoelle zum auswendigeren Menschen geoeffnet.

Mehreres hierueber moege man in dem nun Folgenden sehen.

5428. „Aber sie erkannten ihn nicht“, 1.Mose 42/8, bedeutet, dass das Wahre vom Goettlichen her nicht erschien in dem natuerlichen Lichte, da dieses noch nicht vom himmlischen Licht erleuchtet war.

Dies kann aus dem gleich Vorhergehenden erhellen; denn wenn durch „Joseph erkannte seine Brueder“ bezeichnet wird, dass die allgemeinen Wahrheiten der Kirche dem Himmlischen des Geistigen aus seinem Licht erschienen, so folgt, dass durch „sie erkannten ihn nicht“ bezeichnet wird, dass das Himmlische des Geistigen oder das Wahre vom Goettlichen her den allgemeinen Wahrheiten der Kirche nicht erschien im natuerlichen Licht, weil es noch nicht vom himmlischen Licht erleuchtet war.

Wie sich dieses verhalte, ist zwar aus dem gleich oben Gesagten klar, weil es aber unter die Geheimnisse gehoert, darf es durch Beispiele erlaeutert werden, die Herrlichkeit des Himmels moege als Beispiel dienen:

Diejenigen, die aus dem natuerlichen Lichte, das noch nicht vom Himmelslicht erleuchtet ist, weil das Mittel fehlt, und noch weniger, wenn keine Entsprechung vorhanden ist, ueber die Herrlichkeit des Himmels denken, koennen keine andere Vorstellung von ihr haben als eine solche, wie von der Herrlichkeit der Welt, so z.B. wenn sie die prophetischen Offenbarungen, hauptsaechlich des Johannes in der Apokalypse lesen, denken sie, dass dort alles ueberaus praechtig sei; dagegen wenn ihnen gesagt wird, die Herrlichkeit des Himmels uebertreffe alle Pracht der Welt so sehr, dass diese mit jener gar nicht verglichen werden koenne, und dass dennoch dieses nicht die Herrlichkeit des Himmels sei, sondern dass die Herrlichkeit des Himmels das Goettliche sei, das aus dem einzelnen, was dort erscheint, hervorleuchtet, sowie das Innewerden goettlicher Dinge, und die Weisheit daher, aber diese Herrlichkeit haben bloss diejenigen dort, die jene Pracht im Verhaeltnis zur Weisheit fuer nichts achten, und alle Weisheit dem Herrn, sich selbst aber gar keine zuschreiben: wenn diese Himmels Herrlichkeit vom natuerlichen Licht aus unvermittelt, oder ohne dass eine Entsprechung vorhanden ist, betrachtet wird, so wird sie durchaus nicht anerkannt.

Als weiteres Beispiel moege dienen die Macht der Engel. Diejenigen, die aus dem natuerlichen Licht, das noch nicht vom Himmelslicht erleuchtet ist, weil keine Vermittlung, und mehr noch, wenn keine Entsprechung da ist, ueber die Macht der Engel, hauptsaechlich der Erzengel, deren im Wort Erwaehnung geschieht, nachdenken, koennen keine andere Vorstellung von ihr haben, als wie von der Macht der Gewaltigen in der Welt, dass sie naemlich Tausende und Abertausende haben, die geringer sind als sie, denen sie gebieten, und dass die Majestaeten im Himmel in einem solchen Machtgebot bestehen. Dagegen wenn ihnen gesagt wird, die Macht der Engel uebertreffe zwar alle Macht der Gewaltigen in der Welt, und sei so gross, dass einer von den geringeren Engeln viele Tausende von Hoellengeistern wegtreiben und in ihre Hoellen verstossen koenne, und dass sie daher auch im Wort Gewalten, wie auch Herrschaften heissen; aber dennoch ist der Kleinste unter ihnen der Groesste, d.h. wer glaubt, will, und inne wird, dass alle Macht vom Herrn und gar keine aus ihnen

sei, der ist der Maechtigste; weshalb die, welche dort Gewalten sind, ganz und gar alle Macht aus sich verschmaehen, so wird auch dies, wenn es vom natuerlichen Licht unvermittelt oder gar ohne vorhandene Entsprechung angesehen wird, nicht anerkannt.

Ein weiteres Beispiel: Wer unvermittelt oder gar ohne dass eine Entsprechung vorhanden ist, die Freiheit betrachtet, kann nicht anders wissen, als dass Freiheit sei denken und wollen aus sich und ungehindert tun koennen wie man will und denkt; weshalb auch der natuerliche Mensch, um alles haben zu koennen, was er denkt und will, gerne der Reichste waere, und um tun zu koennen, was er denkt und will, gerne der Maechtigste waere, und glaubt, er sei dann auf der hoechsten Stufe der Freiheit, und daher in der eigentlichen Seligkeit. Wenn man aber solchen sagt, die eigentliche Freiheit, die auch die himmlische Freiheit heisst, sei durchaus keine solche, sondern sie bestehe darin, dass man nichts will aus sich, sondern aus dem Herrn, ja dass man nichts denkt aus sich, sondern vom Himmel her, und dass man daher ganz in Betruebnis und im Kummer ist, wenn zugelassen wird, dass man aus sich denke und aus sich wolle, so wird auch dieses nicht anerkannt.

Aus diesem kann einigermaßen erhellen, wie es sich damit verhaelt, dass das Wahre vom Goettlichen her im natuerlichen Lichte, das noch nicht vom himmlischen Licht erleuchtet ist, erscheint, was dadurch bezeichnet wird, dass die Brueder Josephs ihn nicht erkannten.

5429. Vers 9 -16: Und Joseph gedachte der Traeume, die er von ihnen getraeumt hatte, und sprach zu ihnen: Kundschafter seid ihr; um zu sehen die Bloesse des Landes seid ihr gekommen. Da sprachen sie zu ihm: Nein, mein Herr, sondern Deine Knechte kommen, Speise zu kaufen. Wir alle sind Soehne eines Mannes, redlich sind wir, Deine Knechte sind keine Kundschafter. Und er sprach zu Ihnen: Nein, sondern um die Bloesse des Landes zu sehen, seid ihr gekommen. Da sprachen sie: Wir, Deine Knechte, sind zwouelf Brueder, Soehne eines Mannes, im Lande Kanaan, und siehe, der juengste ist heute noch bei unserem Vater, aber einer ist nicht mehr. Und Joseph sprach zu ihnen: Das ist es, was ich zu euch geredet habe, da ich sprach: Kundschafter seid ihr. Daran sollt ihr geprueft werden, beim Leben Pharaos! ihr sollt nicht von dannen kommen, wenn nicht euer juengster Bruder hierher kommt. Sendet einen von euch, dass er hole euren Bruder, aber ihr sollt gefangen sein, und es sollen geprueft werden eure Worte, ob Wahrheit bei euch ist, wenn nicht, beim Leben Pharaos! so seid ihr Kundschafter.

„Und Joseph gedachte der Traeume, die er von ihnen getraeumt hatte“ bedeutet, dass das Himmlische des Geistigen vorhersah, was sich mit den allgemeinen Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen begeben werde;

„und sprach zu ihnen“ bedeutet das Innwerden daher;

„Kundschafter seid ihr“ bedeutet bloss aus Gewinnsucht;

„um zu sehen die Bloesse des Landes seid ihr gekommen“ bedeutet, es sei ihnen um weiter nichts zu tun, als fuer sich zu wissen, dass es keine Wahrheiten seien;

„da sprachen sie zu ihm: Nein, mein Herr, wir sind redlich“, bedeutet, es seien Wahrheiten an sich;

„sondern Deine Knechte kommen, Speise zu kaufen“ bedeutet, sie sollen dem Natuerlichen angeeignet werden durch das Gute;

„Wir alle sind Soehne eines Mannes“ bedeutet jene Wahrheiten haben einen Ursprung;

„redlich sind wir“ bedeutet, somit seien es Wahrheiten an sich;

„deine Knechte sind keine Kundschafter“ bedeutet, also sei es um keinen Gewinn zu tun;

„und er sprach zu Ihnen: Nein, sondern um die Bloesse des Landes zu sehen, seid ihr gekommen“ bedeutet, es liege ihnen nichts daran, ob es Wahrheiten seien;

„da sprachen sie: Wir, Deine Knechte, sind zwoelf Brueder“ bedeutet alles zum Glauben Gehoerige sei so miteinander verbunden;

„Soehne eines Mannes“ bedeutet aus einem Ursprung;

„im Lande Kanaan“ bedeutet in der Kirche;

„und siehe, der juengste ist heute noch bei unserem Vater“ bedeutet, dass auch die Verbindung mit dem geistig Guten vorhanden sei;

„aber einer ist nicht mehr“ bedeutet, dass das geistig Goettliche von dem sie herkommt, nicht erscheine;

„und Joseph sprach zu ihnen“ bedeutet das Innewerden in betreff dieser Sache;

„das ist es, was ich zu euch geredet habe“ bedeutet es ist wahr, wie ich gedacht habe;

„da ich sprach: Kundschafter seid ihr“ bedeutet, sie seien in den Kirchenwahrheiten um des Eigennutzes willen;

„daran sollt ihr geprueft werden“ bedeutet, ob es wahr sei, werde man sehen;

„beim Leben Pharaos!“ bedeutet gewiss;

„ihr sollt nicht von dannen kommen, wenn nicht euer juengster Bruder hierher kommt“ bedeutet die Wahrheiten muessten notwendig bei ihnen so beschaffen sein, wenn sie nicht verbunden seien mit dem geistig Guten;

„sendet einen von euch, dass er hole euren Bruder“ bedeutet, wenn nur irgendeine Verbindung stattfinde mit jenem Guten;

„aber ihr sollt gefangen sein“ bedeutet, obwohl im uebrigen Trennung;

„und es sollen geprueft werden eure Worte, ob Wahrheit bei euch ist“ bedeutet, dann wird es sich so herausstellen;

„wenn nicht, beim Leben Pharaos! so seid ihr Kundschafter“ bedeutet, sonst ist es gewiss, dass ihr bei den Wahrheiten nur einen eigennuetzigen Zweck habt.

5430. „Und Joseph gedachte der Traeume, die er von ihnen getraeumt hatte“, 1.Mose 42/9, bedeutet, dass das Himmlische des Geistigen vorhersah, was sich mit den allgemeinen Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen begeben werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gedenken, sofern es eine Gegenwart bezeichnet, denn der Gegenstand, dessen man gedenkt, stellt sich gegenwaertig dar; dass gedenken vom Vorhersehen gesagt wird, sehe man HG. 3966; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon frueher oeffters; und aus der Bedeutung der Traeume, sofern sie ein Vorhersehen, Vorhersagen, Erfolg bezeichnen, wovon HG. 3698, 5091, 5092, 5104, hier daher das Vorhersehen, was sich mit den allgemeinen Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen begeben werde, denn diese werden durch die zwoelf Soehne Jakobs bezeichnet: HG. 5409, 5419; weshalb auch gesagt wird: „die er von ihnen getraeumt hatte“.

5431. „Und sprach zu ihnen“, 1.Mose 42/9, bedeutet das Innewerden daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ein Innewerden ist, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509.

5432. „Kundschafter seid ihr“, 1.Mose 42/9, bedeutet, bloss aus Gewinnsucht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kundschafter, sofern sie hier die Gewinnsucht bezeichnen. Dass nichts anderes im inneren Sinn durch Kundschafter bezeichnet werde, erhellt aus dem Zusammenhang, denn es wird im inneren Sinn von den Wahrheiten der Kirche gehandelt, die dem Natuerlichen angeeignet werden sollen, und dass sie ihm nur angeeignet werden koennen durch den Einfluss des Himmlischen des Geistigen durch ein Mittleres. Jene Wahrheiten der Kirche sind die Soehne Jakobs oder die Brueder Josephs, das Himmlische des Geistigen ist Joseph, und das Vermitteln- de ist Benjamin.

Wie es sich damit verhalte, ist HG. 5402 gesagt worden, dass naemlich die Glaubenswahrheiten der Kirche, die Lehren genannt werden, in der ersten Lebenszeit erlernt werden, nicht anders aufgefasst und dem Gedaechnis anvertraut werden, als wie andere wisstuemliche Kenntnisse und so lange als Wisstuemliches bleiben, bis der Mensch anfaengt mit eigenem Blick sie zu betrachten und zu sehen, ob sie wahr seien und dass er, wenn er sieht, dass sie wahr sind, danach leben will. Diese Betrachtung und dieser Wille machen, dass sie nicht mehr Wisstuemliches sind, sondern Lebensregeln und endlich Leben; denn so gehen sie ins Leben ein, dem sie angeeignet werden.

Die das Mannesalter, und mehr noch, die das Greisenalter erreicht und die Wahrheiten der Kirche, die Lehren genannt werden, nicht mit eigenem Blick betrachtet und gesehen haben, ob sie wahr seien, und nachher nicht danach leben wollten, solche behalten sie auch nicht anders bei sich,

als wie das uebrige Wisstuemliche; sie sind nur in ihrem natuerlichen Gedaechnis und dadurch in ihrem Munde, und wenn sie davon reden, so reden sie davon nicht aus ihrem inwendigeren Menschen oder vom Herzen, sondern nur vom auswendigeren Menschen her und aus dem Munde.

Wenn der Mensch in diesem Zustand ist, kann er gar nicht glauben, dass die Wahrheiten der Kirche wahr sind, mag es ihm immerhin duenken, dass er es glaube. Der Grund, warum er zu glauben meint, dass sie wahr seien, ist, weil er sich auf andere verlaesst und das, was anderen angehoert, bei sich begruendet hat. Begruenden, was von anderen gesagt worden ist, sei es wahr oder falsch, ist sehr leicht, denn es gehoert bloss Verstand dazu.

Diese Wahrheiten der Kirche oder diejenigen, die auf solche Weise in den Wahrheiten der Kirche sind, werden durch Kundschafter bezeichnet, die kommen, um die Bloesse des Landes zu sehen; denn sie glauben die Lehre ihrer Kirche nicht aus einer Neigung zum Wahren, sondern aus der Neigung Ehren zu erjagen, oder Gewinn zu erhaschen. Deshalb glauben sie bei sich kaum etwas; meistens leugnen sie es im Herzen, indem sie jene Lehren betrachten, wie ein Kraemer seine Waren, und dann duenken sie sich gelehrt und weise, wenn sie aus sich sehen, dass es keine Wahrheiten sind, und dennoch das gemeine Volk bereden koennen, dass es Wahrheiten seien.

Dass sehr viele Geistliche der Kirche solcherart sind, zeigt sich augenscheinlich an ihnen im anderen Leben, denn dort sind sie in der Sphaere ihrer Neigungen und der daher kommenden Gedanken, wohin sie auch sich wenden moegen. Diese Sphaere wird von anderen deutlich wahrgenommen, daher merkt man mit untruglichem Gefuehl, was fuer eine Neigung zum Wahren und was fuer einen Glauben sie gehabt haben. In der Welt offenbart sich dieses nicht, denn ein geistiges Innewerden von solchen Dingen findet hier nicht statt. Und weil es so ist, offenbaren sie ihre eigentliche Meinung nicht, denn sie wuerden ihr Einkommen verlieren.

Dass sie Kundschafter sind, kann zur Genuege daraus erhellen, dass solche bei denjenigen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, nichts anderes als Fehler suchen, um anzuklagen und zu verdammen. Solche, moegen sie sogenannte Paptisten, oder Protestanten, oder Quaecker, oder Sozianer (Religionsgemeinschaft, Polen 17.Jhdt.), oder Juden sein, wenn sie einmal die Lehrsaetze ihrer Kirche bei sich begruendet haben, was sind sie anderes als Kundschafter? denn die eigentlichsten Wahrheiten, wenn sie sonstwo sich finden, verlachen und verdammen sie, weil sie die Wahrheiten nicht als Wahrheiten begreifen. Der Grund ist, weil sie keine Neigung zum Wahren um des Wahren willen, noch weniger um des Lebens willen haben, sondern um des Einkommens willen. Auch forschen solche im Wort, wenn sie es lesen, bloss in der Absicht, die Bloesse des Landes zu sehen, d.h., um zu sehen, dass die Wahrheiten der Kirche nicht wahr sind, sondern nur um sie zu brauchen zur Beredung anderer, dass es Wahrheiten seien, aus Gewinnsucht.

Diejenigen aber, die in der Neigung zum Wahren sind um der Wahrheit und um des Lebens willen, folglich um des Reiches des Herrn willen, diese haben zwar Glauben an die Lehren der Kirche, aber dennoch forschen sie im Wort um keines anderen Zweckes als um der Wahrheit willen; dadurch erhalten sie ihren Glauben und ihr Gewissen. Wenn man zu ihnen sagt, man muesse in den Lehren der Kirche, wo man geboren ist, bleiben, so denken sie, wenn sie im Judentum oder im Sozianismus, Quaeckertum, christlichen Heidentum oder auch ausserhalb der Kirche geboren worden waeren, so waere von den Anhaengern dieser Parteien ebenso zu ihnen gesagt worden, und ueberall sage man: hier ist die Kirche, hier ist die Kirche, hier ist Wahrheit und nirgends sonst. Ebendeswegen muesse man im Wort forschen mit andaechtigem Gebet zum Herrn um Erleuchtung. Solche beunruhigen

niemand innerhalb der Kirche, und verdammen andere nie, weil sie wissen, dass gleichwohl ein jeder, der eine Kirche ist, seines Glaubens lebt.

5433. „Um zu sehen die Bloesse des Landes, seid ihr gekommen“, 1.Mose 42/9, bedeutet, es sei ihnen um weiter nichts zu tun, als fuer sich zu wissen, dass es keine Wahrheiten seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen zu sehen, sofern es ist, wuenschen zu wissen, dass es so sei, mithin, es sei ihnen um nichts weiter als um das Wissen zu tun; aus der Bedeutung der Bloesse, sofern sie bezeichnet: ohne Wahrheiten, somit dass es keine Wahrheiten seien, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche bezeichnet. Bloesse des Landes bezeichnet daher das Nichtwahre der Kirche. Dass das Land die Kirche ist, sehe man HG. 566, 662, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355, 4447, 4535.

Dass Bloesse bedeutet der Wahrheiten beraubt, oder ohne Wahrheiten sein, hat den Grund, weil die Kleider im allgemeinen Wahrheiten bedeuten, und ein jedes Kleid im besonderen eine einzelne Wahrheit; man sehe HG. 2576, 3301, 4545, 4677, 4741, 4742, 4763, 5248, 5319. Bloesse bedeutet daher: ohne Wahrheiten, wie man auch aus Stellen aus dem Wort unten sehen wird.

Wie es sich damit verhalte, wird aus demjenigen klar, was HG. 5432 gesagt wurde, dass naemlich diejenigen, welche die Wahrheiten nicht lernen um des Wahren und um des Lebens willen, sondern um des Gewinnes willen, gar nicht anders koennen, als bei sich denken, dass die Wahrheiten der Kirche keine Wahrheiten seien. Die Ursache ist, weil die Neigung zum Gewinn eine irdische Neigung ist, und die Neigung zum Wahren eine geistige Neigung. Die eine oder die andere muss die Herrschaft haben; niemand kann zwei Herrn dienen. Wo deshalb die eine Neigung ist, da ist die andere nicht; somit, wo die Neigung zum Wahren, da ist keine Neigung zum Gewinn, und wo die Neigung zum Gewinn, da ist keine Neigung zum Wahren. Daher kommt es, dass da, wo die Neigung zum Gewinn die Herrschaft hat, man gar nicht anders wuenschen kann, als dass die Wahrheiten nicht wahr sein moechten, dennoch aber dabei wuenscht, die Wahrheiten moechten von anderen fuer wahr gehalten werden; denn wenn der inwendige Mensch abwaerts sieht, naemlich auf Irdisches und auf dieses allen Wert legt, so kann er gar nicht aufwaerts sehen, und auf das, was oben ist, einen Wert legen, denn das Irdische verschlingt und erstickt alles. Der Grund ist, weil die Engel des Himmels beim Menschen nicht in Irdischem sein koennen; deshalb treten sie zurueck, und dann kommen hoellische Geister herbei, die beim Menschen nicht im Himmlischen sein koennen; daher ist einem solchen das Himmlische wie nichts, und das Irdische ist ihm alles, und wenn das Irdische ihm alles ist, dann haelt er sich fuer gescheiter und weiser als die uebrigen, darum weil er die Kirchenwahrheiten fuer sich leugnet, indem er im Herzen sagt, sie seien eben fuer die Einfaeltigen. Der Mensch muss also entweder in irdischer oder in himmlischer Neigung sein, denn er kann nicht bei den Engeln des Himmels und zugleich bei Geistern der Hoelle sein, denn alsdann wuerde er zwischen Himmel und Hoelle schweben.

Dagegen wenn er in der Neigung zum Wahren ist um des Wahren willen, d.h. um des Reiches des Herrn willen, (denn in diesem ist das goettlich Wahre,) somit um des Herrn selbst willen, dann ist er unter den Engeln, und dann verachtet er auch den Gewinn nicht, sofern dieser ihm zum Leben in der Welt dient, aber er macht den Gewinn nicht zum Zweck, sondern nur die Nutzleistungen aus dem

Gewinn, die er als Mittelzwecke zum letzten himmlischen Zweck ansieht, somit haengt er sein Herz keineswegs an den Gewinn.

Dass Bloesse bedeutet: ohne Wahrheiten, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wie bei

Joh.Offenb.3/17: „Dem Engel der Kirche der Laodicaeer schreibe, weil Du sagst, ich bin reich, und bin so reich geworden, dass ich keines bedarf, waehrend Du doch nicht weisst, dass Du bist elend und jaemmerlich, und beduerftig, und blind und bloss“: bloss bedeutet hier: im Mangel des Wahren.

Joh.Offenb.3/18: „ich rate Dir, dass Du von mir Gold kaufest, das durch Feuer gelaeutert ist, dass Du reich werdest, und weisse Kleider, dass Du angetan werdest, und nicht geoffenbart werde die Schande Deiner Bloesse“: Gold kaufen bedeutet das Gute sich verschaffen und aneignen; dass Du reich werdest, bedeutet, damit Du im himmlisch und geistig Guten sein moegest; weisse Kleider fuer geistige Wahrheiten; Schande der Bloesse fuer: ohne Gutes und Wahres; dass kaufen bedeutet sich verschaffen und aneignen, sehe man HG. 5374; dass Gold das himmlisch und geistig Gute ist: HG. 1551, 1552; dass Kleider Wahrheiten sind: HG. 1073, 2576, 4545, 4763, 5248, 5319; dass das Weisse vom Wahren gesagt wird, weil es aus dem Licht des Himmels: HG. 3301, 3993, 4007, 5319.

Joh.Offenb.16/15: „Siehe, ich komme wie ein Dieb; selig, wer da wachet und bewahret seine Kleider, dass er nicht bloss wandle“: wer seine Kleider bewahrt fuer: der die Wahrheiten bewahrt; dass er nicht bloss wandle fuer: nicht ohne Wahrheiten.

Matth.25/36,43: „Der Koenig wird sagen denen zur Rechten: ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet, und denen zur Linken: ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet“: nackt bedeutet die Guten, die anerkennen, dass nichts Gutes und Wahres in ihnen sei: HG. 4958.

Jes.58/7: „Ist nicht das ein Fasten, dass Du dem Hungrigen Dein Brot brichst, und dass Du die elenden Heimatlosen einfuehrest in Dein Haus, wenn Du siehst einen Nackten, dass Du ihn bedeckst“.

Jerem.Klagel.1/8: „Eine schwere Suende hat Jerusalem begangen, darum ist es geworden wie ein unreines Weib, alle, die sie geehrt haben, verachten sie, weil sie gesehen ihre Bloesse“: wo Bloesse bedeutet: ohne Wahrheiten.

Hes.16/7,8,22: „Du bist gekommen in die Zierden der Zierden; Deine Brueste sind fest geworden, und Dein Haar ist gewachsen, Du warst jedoch nackt und bloss. ich breitete meinen Fittich aus ueber Dich, und deckte Deine Bloesse; Du hast nicht gedacht der Tage Deiner Jugend, da Du warst nackt und bloss“: hier von Jerusalem, durch welche die Alte Kirche verstanden wird, wie sie war bei ihrer Einsetzung, und wie sie hernach wurde, dass sie naemlich zuerst ohne Wahrheiten, aber hernach in den Wahrheiten unterrichtet war, und dass sie zuletzt dieselben verwarf.

Hes.18/5,7: „Wenn ein gerechter Mann ist, der da uebt Recht und Gerechtigkeit, sein Brot dem Hungrigen gibt und den Nackten bedeckt mit einem Kleid“: den Nackten decken mit einem Kleid, bedeutet, in Wahrheiten unterrichten diejenigen, die ein Verlangen nach Wahrheiten haben.

Hos.2/3: „Auf dass ich sie nicht nackt ausziehe, sie hinstelle wie am Tag, da sie geboren ward, sie hinsetze wie die Wueste und hinstelle wie ein Land der Duerre, und sie toete durch Durst“: nackt ausziehen, bedeutet, dass sie sei ohne Wahrheiten.

Nahum 3/5: „Zeigen werde ich den Voelkerschaften Deine Bloesse und den Koenigreichen Deine Schmach“: zeigen den Voelkerschaften die Bloesse, bedeutet die Haesslichkeit; alle Haesslichkeit kommt vom Nichtwahren her und alle Schoenheit vom Wahren: HG. 4985, 5199.

5434. „Da sprachen sie zu ihm: Nein, mein Herr, wir sind redlich“, 1.Mose 42/10, bedeutet, es seien Wahrheiten an sich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sprechen zu ihm: nein, mein Herr“, sofern es heisst, nicht um einen Gewinn zu erhaschen, was durch die Worte Josephs: „Kundschafter seid ihr“ bezeichnet wird: HG. 5432, und keineswegs sei es ihnen um weiter nichts zu tun, als fuer sich zu wissen, dass es keine Wahrheiten seien, was durch die Worte Josephs: „zu sehen die Bloesse des Landes, seid ihr gekommen“ bezeichnet wird: HG. 5433; und aus der Bedeutung von „redlich sind wir“, sofern es heisst, es seien Wahrheiten an sich; denn redlich (rectum) bedeutet im inneren Sinn das Wahre, hier wie sonst im Wort an vielen Stellen.

Dieser Sinn, naemlich dass es Wahrheiten an sich seien, folgt aus dem Zusammenhang; denn bei denjenigen, welche die Wahrheiten sich in eigennuetziger Absicht verschafft haben, sind die Wahrheiten zwar fuer sie keine Wahrheiten, wie HG. 5433 gezeigt wurde, aber sie koennen doch an sich Wahrheiten sein, denn die eigentlichen Wahrheiten der Kirche im allgemeinen werden durch die Soehne Jakobs bezeichnet.

Dass die Redlichen Wahrheiten bezeichnen im abstrakten Sinn, hat den Grund, weil im inneren Sinn durchaus von den Personen abstrahiert wird; dass die Vorstellung der Person in die Vorstellung der Sache verwandelt wird, sehe man HG. 5225, 5287; der Grund ist, weil sonst das Denken und die Rede aus demselben notwendig von der Sache und deren Anschauung abgelenkt werden und in Persoenliches sich verlieren muesste, und ausserdem das Denken und die Rede auf keine andere Weise allumfassend werden und zusammen vieles, geschweige Endloses und Unaussprechliches in sich begreifen koennte, wie bei den Engeln. Dennoch schliesst jenes Abstrakte die Personen in sich, diejenigen naemlich, die in jenen Wahrheiten sind. Daher kommt es, dass die Redlichen Wahrheiten bedeuten.

5435. „Sondern Deine Knechte kommen Speise zu kaufen“, 1.Mose 42/10, bedeutet, sie sollen dem Natuerlichen angeeignet werden durch das Gute, naemlich jene Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie das Untere und das Natuerliche beziehungsweise, wovon HG. 2541, 3019, 3020, 5161, 5164, 5305; daher auch Wahrheiten: HG. 3409, denn die Wahrheiten sind untertan dem Guten, und was untertan ist, wird im Wort Knechte genannt, hier also die Wahrheiten im Natuerlichen, in Beziehung auf das Himmlische des Geistigen. Aus der

Bedeutung von kaufen, sofern es ist angeeignet werden, wovon HG. 4397, 5374, 5406, 5410; und aus der Bedeutung von Speise, sofern sie das himmlisch und geistig Gute bezeichnet, wovon HG. 5147, sodann das dem Guten beigesellte Wahre: HG. 5340, 5342, hier also das Wahre, das dem Naturlichen durch das Gute beigesellt, somit angeeignet werden soll.

Das Wahre wird dem Menschen nie anders angeeignet als durch das Gute; wenn es aber durch das Gute angeeignet ist, dann wird das Wahre gut, denn alsdann wirkt es mit ihm zusammen. Sie machen naemlich zusammen gleichsam einen Leib aus, dessen Seele das Gute ist. Die Wahrheiten in jenem Guten sind gleichsam die geistigen Fasern, die den Leib bilden. Deswegen werden auch durch die Fasern die inwendigsten aus dem Guten hervorgehenden Formen und durch die Nerven die Wahrheiten bezeichnet: HG. 4303, 5189 E.

5436. „Wir alle sind Soehne eines Mannes“, 1.Mose 42/11, bedeutet, jene Wahrheiten haben einen Ursprung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, hier der Soehne Jakobs, sofern es sind Wahrheiten im allgemeinen, wovon frueher oft. Dass „eines Mannes“ bedeutet, sie haben einen Ursprung, erhellt ohne Erklaerung.

5437. „Redlich sind wir“, 1.Mose 42/11, bedeutet, somit seien sie Wahrheiten an sich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „redlich sind wir“, sofern es heisst, sie seien Wahrheiten an sich, wovon HG. 5434.

5438. „Deine Knechte sind keine Kundschafter“, 1.Mose 42/11, bedeutet, es sei ihnen um keinen Gewinn zu tun.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kundschafter, dass sie in den Kirchenwahrheiten aus Eigennutz seien, wovon HG. 5432, hier, dass sie es nicht seien.

5439. „Und er sprach zu ihnen: nein, sondern die Bloesse des Landes zu sehen seid ihr gekommen“, 1.Mose 42/12, bedeutet, es liege ihnen nichts daran, ob es Wahrheiten seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen, zu sehen die Bloesse des Landes, sofern es heisst, es sei ihnen um weiter nichts zu tun, als fuer sich zu wissen, dass es keine Wahrheiten seien, wovon HG. 5433; hier das gleiche, es sei ihnen nichts daran gelegen, ob es Wahrheiten seien.

5440. „Da sprachen sie: Wir, Deine Knechte, sind zwölf Brueder“, 1.Mose 42/13, bedeutet, alles zum Glauben Gehoerige sei so miteinander verbunden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 12, sofern es ist alles, und wenn es von den Soehnen Jakobs, wie hier, oder von den ihnen nach genannten Staemmen und auch von den Aposteln gesagt wird, so ist es alles zum Glauben Gehoerige in einem Inbegriff, wovon HG. 577, 2089, 2129, 2130, 2553, 3272, 3488, 3858, 3862, 3913, 3926, 3939, 4060, und aus der Bedeutung der Brueder, sofern sie die Verbindung durch das Gute bezeichnen; denn wenn die Wahrheiten durch das Gute verbunden werden, nehmen sie gleichsam ein bruederliches Verhaeltnis zueinander an. Wenn sie auch ohne das Gute als verbunden erscheinen, so sind sie dennoch nicht verbunden, das Falsche des Boesen dringt immer ein und bewirkt eine Trennung. Die Ursache ist, weil sie keinen gemeinschaftlichen Ursprung und keinen gemeinschaftlichen Endzweck haben. Das Erste und das Letzte muessen verbinden, wenn eine Verbindung sein soll. Das Erste muss das Gute sein, von dem sie ausgehen, und das Letzte muss das Gute sein, auf das sie abzielen; und ueberdies muss, wenn die Wahrheiten verbunden sein sollen, das Gute das ueberall Herrschende sein. Was ueberall herrscht, das verbindet.

Dass Bruder die Neigung zum Guten, somit das Gute bezeichnet, sehe man HG. 2360, 2524, 3303, 3459, 3803, 3815, 4121.

5441. „Soehne eines Mannes“, 1.Mose 42/13, bedeutet aus einem Ursprung. Dies erhellt aus dem, was HG. 5436 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

5442. „Im Lande Kanaan“, 1.Mose 42/13, bedeutet in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es ist das Reich des Herrn und die Kirche, wovon HG. 1413, 1437, 1607, 3038, 3481, 3686, 3705, 4447.

5443. „Und siehe, der juengste ist heute noch bei unserem Vater“, 1.Mose 42/13, bedeutet, dass auch Verbindung mit dem geistig Guten sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der juengste ist, sofern er das verbindende Mittel bezeichnet, worueber folgt, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, hier Israels, der hier der Vater, sofern er das geistig Gute bezeichnet, wovon HG. 3654, 4598.

Dass Benjamin das Geistige des Himmlischen bedeutet, welches das Vermittelnde ist, sehe man HG. 4592, 5411, 5413, 5419, naemlich das, was das Natuerliche oder das dem Natuerlichen An-

gehörige vermittelt mit dem Himmlischen des Geistigen, das Joseph ist; und weil Benjamin das Vermittelnde ist und Israel das geistig Gute, darum wird durch jene Worte: „Siehe, der jüngste ist heute noch bei unserem Vater“, die Verbindung mit dem geistig Guten bezeichnet.

5444. „Aber einer ist nicht mehr“, 1.Mose 42/13, bedeutet, dass das geistig Goettliche, von dem sie herkommt, nicht erscheine.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier „einer“ heisst, sofern er das Himmlische des Geistigen, oder was gleich ist, das geistig Goettliche, oder das Wahre vom Goettlichen her bezeichnet, wovon HG. 3969, 4286, 4592, 4723, 4727, 4963, 5249, 5307, 5331, 5332, 5417; und weil alle Verbindung des Wahren im Natuerlichen vom geistig Goettlichen ausgeht, wird gesagt, das geistig Goettliche, von welchem; und aus der Bedeutung von „ist nicht“, sofern es heisst, dass es nicht erscheine; denn es war vorhanden, aber es erschien ihnen nicht, weil das Mittel, welches Benjamin, nicht da war.

5445. „Und Joseph sprach zu ihnen“, 1.Mose 42/14, bedeutet das Innwerden in betreff dieser Sache, naemlich in betreff dessen, was seine Brueder redeten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es das Innwerden bezeichnet, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 3509.

5446. „Das ist es, was ich zu euch geredet habe“, 1.Mose 42/14, bedeutet, es ist wahr, wie ich gedacht habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken, wovon HG. 2271, 2287, 2619. Dass bezeichnet wird, es sei wahr, erhellt ohne Erklaerung.

5447. „Da ich sprach: Kundschafter seid ihr“, 1.Mose 42/14, bedeutet, in den Kirchenwahrheiten um des Eigennutzes willen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kundschafter, sofern es die sind, welche die Kirchenwahrheiten annehmen bloss aus Gewinnsucht, wovon HG. 5432, 5438.

5448. „Daran sollt ihr geprueft werden“, 1.Mose 42/15, bedeutet, ob es wahr sei, werde man sehen; dies erhellt ohne Erklaerung.

5449. „Beim Leben Pharaos“, 1.Mose 42/15, bedeutet gewiss. Dies erhellt daraus, dass „beim Leben Pharaos“, ein Ausdruck der Versicherung ist, somit dass es gewiss sei.

Joseph wusste zwar, dass sie keine Kundschafter waren, und dass sie nicht gekommen seien zu sehen die Bloesse des Landes; aber dennoch versicherte er so, weil es gewiss war, was im inneren Sinn enthalten ist, dass naemlich die Wahrheiten der Kirche ohne Verbindung durch das Gute mit dem inwendigeren Menschen keinen anderen Zweck haben als den Eigennutz, moegen sie sein, bei wem sie wollen. Hingegen dass sie, wenn sie durch das Gute mit dem inwendigeren Menschen verbunden sind, das Gute und Wahre selbst zum Zweck haben, somit die Kirche, das Reich des Herrn und den Herrn selbst; und wenn sie dieses zum Zweck haben, dann wird ihnen auch soviel Gewinn zuteil, als noetig ist, nach den Worten des Herrn bei Matth.6/33: „Suchet zuerst das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit, so wird euch alles andere noch dazu gegeben werden“.

5450. „Ihr sollt nicht von dannen kommen, wenn nicht euer juengster Bruder hierher kommt“, 1.Mose 42/15, bedeutet, die Wahrheiten muessten notwendig so beschaffen sein, wenn sie nicht verbunden seien mit dem geistig Guten.

Dies kann nicht wohl nach der Bedeutung der Worte selbst erklart werden, aber dieser Sinn ergibt sich daraus, denn durch den juengsten Bruder wird hier die Verbindung mit dem geistig Guten bezeichnet, man sehe HG. 5443.

5451. „Sendet einen von euch, dass er hole euren Bruder“, 1.Mose 42/16, bedeutet, wenn nur irgendeine Verbindung stattfindet mit jenem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung eures Bruders, naemlich des juengsten, sofern er die Verbindung mit dem geistig Guten bezeichnet, wie HG. 5450; und aus der Bedeutung von „einen senden, dass er ihn hole“, sofern es heisst, wenn nur irgendeine (naemlich Verbindung) stattfindet; denn es wird ein Zweifel dadurch ausgedrueckt.

5452. „Aber ihr sollt gefangen sein“, 1.Mose 42/16, bedeutet, obwohl im uebrigen Trennung stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebunden werden oder gefangen sein, sofern es hier heisst getrennt werden, denn wer gebunden gehalten wird, der wird getrennt, naemlich vom geistig Guten, das durch den Vater Israel bezeichnet wird.

5453. „Und es sollen geprueft werden eure Worte, ob Wahrheit bei euch ist“, 1.Mose 42/16, bedeutet, dann werde es sich so herausstellen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „geprueft werden die Worte“ und „ob Wahrheit“, sofern es heisst, es sei gewiss, dass es dann so sich herausstellen werde, naemlich wie von ihnen gesagt worden. Das Gewisse bezieht sich auf das, was von ihnen gesagt wurde und im inneren Sinn enthalten ist, wovon HG. 5434-5444.

5454. „Wenn nicht, beim Leben Pharaos, so seid ihr Kundschafter“, 1.Mose 42/16, bedeutet, sonst ist es gewiss, dass die Wahrheiten euch nur zu eigennuetzigen Zwecken dienen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „beim Leben Pharaos“, sofern es heisst gewiss, wovon HG. 5449; und aus der Bedeutung der Kundschafter, sofern es die sind, die bei den Wahrheiten der Kirche nur auf ihren Gewinn ausgehen, wovon HG. 5432, 5438, 5447.

Dieses und das zunaechst Vorhergehende weiter zu erklaren, unterlaesst man, weil es im Vorangegangenen im allgemeinen erklart wurde; und ausserdem ist es von solcher Art, dass es nicht deutlich in das Verstaendnis fallen kann. Das Allgemeine muss vorher im Verstand sein, und dann erst kommt das Besondere dazu, dergleichen in diesem Vorhergehenden enthalten ist. Wenn das Allgemeine nicht zuvor aufgenommen worden ist, so findet das Besondere gar keinen Eingang, ja es erregt Widerwillen, denn es ist keine Neigung zu Besonderem vorhanden, wenn nicht zuvor das Allgemeine mit Neigung eingedrungen ist.

5455. Vers 17-20: Und er tat sie zusammen ins Gefaengnis drei Tage. Und Joseph sprach zu ihnen am dritten Tage: das tut, und ihr werdet leben; auch ich fuerchte Gott. Seid ihr redlich, so moege eurer Brueder einer gebunden bleiben im Hause eures Gewahrsams, ihr aber gehet hin und bringet Getreide fuer den Hunger eurer Haeuser. Und euren juengsten Bruder bringet zu mir, dann werden eure Worte sich als wahr erweisen, und ihr sollt nicht sterben; und sie taten also.

„Und er tat sie zusammen ins Gefaengnis“ bedeutet Trennung von ihm;

„drei Tage“ bedeutet bis zum Vollen;

„und Joseph sprach zu ihnen am dritten Tage“ bedeutet das Innewerden des Himmlischen des Geistigen in betreff jener von ihm getrennten Wahrheiten, wenn die Zeit erfuellt ist;

„das tut, und ihr werdet leben; auch ich fuerchte Gott“ bedeutet das muesse geschehen, wenn sie Leben vom Goettlichen haben wollten;

„seid ihr redlich“ bedeutet, wenn es Wahrheiten an sich seien;

„so moege eurer Brueder einer gebunden bleiben im Hause eures Gewahrsams“ bedeutet der Glaube im Wollen soll getrennt werden;

„aber ihr gehet hin und bringet Getreide fuer den Hunger eurer Haeuser“ bedeutet, sie haetten unterdessen Freiheit, fuer sich selbst zu sorgen;

„und euren juengsten Bruder bringet zu mir“ bedeutet bis das Vermittelnde da ist;

„dann werden eure Worte sich als wahr erweisen“ bedeutet, dann werde es mit den Wahrheiten gehen, wie es zuvor angekuendigt worden;

„und ihr sollt nicht sterben“ bedeutet, so werden die Wahrheiten Leben haben;

„und sie taten also“ bedeutet das Ende dieses Zustandes.

5456. „Und er tat sie zusammen ins Gefaengnis“, 1.Mose 42/17, bedeutet Trennung von ihm.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun oder verschliessen ins Gefaengnis (oder in Gewahrsam), sofern es die Verwerfung bezeichnet, somit Trennung, wovon HG. 5083, 5101.

5457. „Drei Tage“, 1.Mose 42/17, bedeutet bis zum Vollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei Tagen, sofern sie bezeichnen: vom Anfang bis zum Ende, somit das Volle, wovon HG. 2788, 4495; denn es ist ein neuer Zustand, der hier nun beschrieben wird; jener ganze Zustand wird durch drei Tage bezeichnet; und das Letzte desselben und so das Neue durch „am dritten Tage“, wie gleich folgt.

5458. „Und Joseph sprach zu ihnen am dritten Tage“, 1.Mose 42/18, bedeutet das Innewerden des Himmlischen des Geistigen in betreff jener von ihm getrennten Wahrheiten, wenn die Zeit erfuellt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ein Innewerden ist, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2619, 3509; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, sofern sie die Wahrheiten der Kirche im allgemeinen sind, wovon frueher, hier jene vom Himmlischen des Geistigen getrennten Wahrheiten: HG. 5436; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon ebenfalls frueher, und aus der Bedeutung von „am dritten Tage“, sofern es das Letzte ist, wenn das Neue eintritt, wovon HG. 5159, 5457, somit wenn die Zeit erfuellt ist.

Hieraus wird klar, dass durch „es sprach zu ihnen Joseph am dritten Tage“ bezeichnet wird das Innewerden des Himmlischen des Geistigen in betreff jener von ihm getrennten Wahrheiten, wenn die Zeit erfuehlt ist.

5459. „Das tut, und ihr werdet leben, auch ich fuerchte Gott“, 1.Mose 42/18, bedeutet, das muesse geschehen, wenn sie Leben vom Goettlichen haben wollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das tut“, sofern es heisst, das muesse geschehen; aus der Bedeutung von „ihr werdet leben“, sofern es heisst, Leben werde ihnen zuteil werden, naemlich den Wahrheiten, die durch die Soehne Jakobs hier bezeichnet werden, und aus der Bedeutung von „auch ich fuerchte Gott“, sofern es heisst vom Goettlichen her, denn durch Joseph wird der Herr in Ansehung des Wahren vom Goettlichen her vorgebildet, welches das gleiche ist, wie das Himmlische des Geistigen. Daher wird durch „ich“ hier im hoechsten Sinn das Wahre vom Goettlichen bezeichnet, und durch „Gott“ das Goettliche selbst, das im Himmlischen des Geistigen, oder das Goettliche, das im Wahren ist.

Durch „fuerchten“ wird im hoechsten Sinn, wenn es vom Herrn gesagt wird, nicht Furcht, sondern Liebe bezeichnet; auch bedeutet Furcht Gottes hie und da im Wort Liebe zu Gott, denn die Liebe zu Gott verhaelt sich den Subjekten gemaess. Diese Liebe wird zur Furcht bei denjenigen, die in einem aeusseren Gottesdienst sind ohne den inwendigen; und diese Liebe wird zu einer heiligen Furcht bei denjenigen, die in einem geistigen Gottesdienst sind. Hingegen wird sie zu einer Liebe, in der heilige Scheu (reverentia sancta) ist bei denjenigen, die in einem himmlischen Gottesdienst sind. Aber im Herrn war keine Furcht, sondern reine Liebe.

Hieraus kann erhellen, dass durch „Gott fuerchte ich“, wenn es vom Herrn gesagt wird, die goettliche Liebe, somit das Goettliche bezeichnet wird.

5460. „Seid ihr redlich“, 1.Mose 42/19, bedeutet, wenn es Wahrheiten an sich seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von redlich sein, sofern es heisst, dass es Wahrheiten an sich seien, wovon HG. 5434, 5437.

5461. „So moege eurer Brueder einer gebunden bleiben im Hause eures Gewahrsams“, 1.Mose 42/19, bedeutet, der Glaube im Wollen soll getrennt werden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, der hier der eine Bruder ist, der gebunden wurde: 1.Mose 42/24, sofern er den Glauben in Ansehung des Willens bezeichnet, wovon HG. 3869-3872, 4497, 4502, 4503, und aus der Bedeutung von gebunden werden im Hause des Gewahrsams, sofern es heisst getrennt werden, wovon HG. 5083, 5101, 5452, 5456. Hiermit verhaelt es sich auf folgende Weise:

Wenn der Glaube in Ansehung des Willens, oder der Wille, das Wahre des Glaubens zu tun, von denjenigen, die in den Kirchenwahrheiten sind, getrennt wird, dann ist der Zusammenhang mit dem Goettlichen so unbedeutend, dass er kaum mehr ist als Anerkennung; denn der Einfluss des Goettlichen vom Herrn beim wiedergeborenen Menschen geht ins Gute und von da ins Wahre, oder was gleich, in den Willen und dadurch in den Verstand. In dem Mass nun, als der Mensch, der in den Wahrheiten des Glaubens ist, das Gute aufnimmt vom Herrn, bildet der Herr bei ihm einen neuen Willen in seinem Verstandesgebiet. Dass dies in dem Gebiet des Verstandes geschieht, sehe man HG. 927, 1023, 1043, 1044, 2256, 4328, 4493, 5113; und insoweit fliesst der Herr ein und bewirkt die Neigung Gutes zu tun, d.h. Liebtaetigkeit gegen den Naechsten zu ueben.

Hieraus kann erhellen, was damit gemeint ist, dass der Willensglaube, der durch Schimeon vorgebildet wird, getrennt werden soll, ehe das Mittel, das Benjamin war, gegenwaertig dargestellt wuerde.

5462. „Ihr aber gehet hin und bringet Getreide fuer den Hunger eurer Haeuser“, 1.Mose 42/19, bedeutet, sie haetten unterdessen Freiheit, fuer sich selbst zu sorgen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihr geht“, nachdem sie gebunden gewesen waren und an ihrer Statt einer behalten worden, sofern es heisst, sie sollten unterdessen Freiheit haben; aus der Bedeutung von Getreide, sofern es das Wahre ist, wovon HG. 5276, 5280, 5292; aus der Bedeutung des Hungers, sofern er der Mangel an Erkenntnissen und Veroedung ist, wovon HG. 5360, 5376; und aus der Bedeutung eurer Haeuser, sofern es die Wohnungen sind, in denen die Wahrheiten nach der Art eines jeden sich befinden, somit das natuerliche Gemuet; dass das Haus das natuerliche Gemuet ist, sehe man HG. 4973, 5023, und dass die Wahrheiten, die durch die Soehne Jakobs hier vorgebildet werden, der aeusseren Kirche eigen sind, somit im Natuerlichen: HG. 5401, 5415, 5428; aus diesem, wenn man es zusammennimmt, kann erhellen, dass durch „bringet Getreide fuer den Hunger eurer Haeuser“ bezeichnet wird, sie sollten in der Veroedung des Wahren, in der sie sind, fuer sich und die Ihrigen sorgen.

5463. „Und euren juengsten Bruder bringet zu mir“, 1.Mose 42/20, bedeutet, bis das Vermittelnde da ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittlere ist, naemlich zwischen dem Himmlischen des Geistigen und dem Natuerlichen, wovon HG. 5411, 5443.

5464. „Dann werden eure Worte sich als wahr erweisen“, 1.Mose 42/20, bedeutet, dann werde es mit den Wahrheiten gehen, wie es angekuendigt worden sei. Dies kann ohne Erklaerung erhellen.

Auf welche Weise sie es von sich, folglich von den Kirchenwahrheiten, die sie vorbildeten, verkuendigt haben, sehe man HG. 5434-5456. Damit verhaelt es sich so:

Diejenigen, die in den Wahrheiten der Kirche nur um des Gewinnes willen sind, koennen ebenso wie andere verkuendigen, wie es sich mit den Wahrheiten verhaelt, wie z.B., dass die Wahrheiten niemand angeeignet werden, wenn sie nicht mit dem inwendigeren Menschen verbunden sind, ja dass sie ihm nur durch das Gute verbunden werden koennen, sodann dass die Wahrheiten vorher kein Leben haben. Dieses und dergleichen sehen jene zuweilen ebensogut wie andere, und zuweilen scheinbar noch schaefer, aber nur dann, wenn sie davon mit anderen reden. Wenn sie aber mit sich selbst, also mit ihrem inwendigeren Menschen reden, d.h., wenn sie denken, dann sehen diejenigen, die in den Wahrheiten der Kirche nur des Gewinns wegen sind, das Gegenteil; und obwohl sie das Gegenteil sehen und im Herzen die Wahrheiten leugnen, koennen sie doch andere bereden, dass es sich so verhalte, ja dass sie selber in solcher Weise in den Wahrheiten seien. Die Gewinnsucht, der Ehrgeiz und die Ruhmgier ergreift alle Mittel der Ueberredung, und zwar nichts lieber als solche Dinge, die Wahrheiten an sich sind; denn diese haben eine verborgene Kraft in sich, die Gemueter anzuziehen.

Mit einer solchen Faehigkeit, naemlich mit der Faehigkeit zu verstehen, ob es Wahrheiten seien, ist der Mensch begabt, mag er geartet sein, wie er will, wenn er nur nicht bloedsinnig ist, und zwar deshalb, damit er vermoege seines Verstandes gebessert und wiedergeboren werden kann. Wenn er sich aber in Verkehrtheiten verrannt, und das, was zum Glauben der Kirche gehoert, ganz verworfen hat, dann besitzt er zwar die gleiche Faehigkeit, die Wahrheiten zu verstehen, aber er will sie nicht mehr verstehen; er wendet sich ab von ihnen, sobald er nur davon hoert.

5465. „Und ihr sollt nicht sterben“, 1.Mose 42/20, bedeutet, dass dann die Wahrheiten Leben bekommen werden, naemlich wenn die Wahrheiten sein werden, wie es verkuendigt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihr sollt nicht sterben“, sofern es soviel ist, als ihr sollt leben, und dass also den Wahrheiten, die durch jene vorgebildet werden, Leben zuteil werde.

5466. „Und sie taten also“, 1.Mose 42/20, bedeutet das Ende dieses Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun oder getan, sofern es das Ende des vorigen Zustandes ist, und sofern es den Anfang des folgenden in sich schliesst, wovon HG. 4979, 4987, 4999, 5074.

Dieses weitlaeufiger zu erklaren unterlaesst man, ebenfalls aus dem HG. 5454 angegebenen Grund; doch moege man wissen, dass diese Worte unaussprechliche Geheimnisse in sich enthalten, die aus den einzelnen Worten in den Himmeln hervorstrahlen, obwohl gar nichts davon vor dem Menschen erscheint. Das Heilige, das zuweilen beim Menschen sich zu fuehlen gibt, wenn er das Wort liest, hat viele solche Geheimnisse in sich, denn im Heiligen, wovon der Mensch erregt wird, liegt unzaehlig vieles verborgen, was ihm nicht offenbar wird.

5467. Vers 21-24: Und sie sprachen untereinander ein Mann zu seinem Bruder: fuerwahr, das haben wir an unserem Bruder verschuldet, da wir sahen die Angst seiner Seele, als er uns anflehte und wir nicht hoerten; darum ist diese Not ueber uns gekommen. Und Ruben antwortete ihnen und sprach: habe ich nicht zu euch gesagt und gesprochen: suendigt nicht an dem Knaben, aber ihr habt nicht gehorcht. Siehe, darum wird sein Blut von uns gefordert. Aber sie wussten nicht, dass es Joseph hoerte, denn ein Dolmetscher war zwischen ihnen. Und er wandte sich von ihnen und weinte, dann kehrte er wieder zu ihnen zurueck und redete zu ihnen; und nahm aus ihnen den Schimeon, und band ihn vor ihren Augen.

„Und sie sprachen untereinander ein Mann zu seinem Bruder“ bedeutet das Innewerden in betreff der Ursache;

„fuerwahr, das haben wir an unserem Bruder verschuldet“ bedeutet, dass sie in der Schuld seien, weil sie das Inwendige durch Nichtannahme des Guten sich entfremdet haben;

„da wir sahen die Angst seiner Seele“ bedeutet den Zustand des Inwendigen im Guten, waehrend es entfremdet war;

„als er uns anflehte und wir nicht hoerten“ bedeutet sein fortwaehrendes dringendes Zureden ohne Annahme;

Und Ruben antwortete ihnen und sprach“ bedeutet, gleichwohl sei ein Innewerden aus dem Glauben durch Lehre und Verstaendnis vorhanden gewesen;

„habe ich nicht zu euch gesagt und gesprochen“ bedeutet eine Steigerung des Innewerdens daher;

„suendigt nicht an dem Knaben“ bedeutet, sie sollen sich nicht scheiden;

„aber ihr habt nicht gehorcht“ bedeutet die Nichtannahme;

„siehe, darum wird sein Blut von uns gefordert“ bedeutet die Gewissensbisse deswegen;

„aber sie wussten nicht, dass es Joseph hoerte“ bedeutet aus dem natuerlichen Licht, worin jene Wahrheiten sind, werde nicht geglaubt, dass aus dem geistigen Licht alles erscheine;

„denn ein Dolmetscher war zwischen ihnen“ bedeutet, dass alsdann geistige Dinge ganz anders aufgefasst werden;

„und er wandte sich von ihnen“ bedeutet eine Art von Zurueckziehung;

„und weinte“ bedeutet Barmherzigkeit;

„dann kehrte er wieder zu ihnen zurueck und redete zu ihnen“ bedeutet den Einfluss;

„und nahm aus ihnen den Schimeon“ bedeutet den Willensglauben;

„und band ihn“ bedeutet die Trennung;

„vor ihren Augen“ bedeutet, fuer die Wahrnehmung.

5468. „Und sie sprachen ein Mann zu seinem Bruder“, 1.Mose 42/21, bedeutet das Innewerden in betreff der Ursache. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 3509; und aus der Bedeutung von „Mann zum Bruder“, sofern es heisst gegenseitig, wovon HG. 4725; indem ein jeder mit seinem Bruder redete, bedeutet das Innewerden in betreff der Ursache, warum naemlich Joseph hart redete, indem er sie Kundschafter nannte, und dass er sie drei Tage im Gewahrsam behielt. Der Grund ist, weil im nun Folgenden ihr Gespraech untereinander von der Ursache handelt: daher wird hier ein Innewerden bezeichnet.

5469. „Fuerwahr, das haben wir an unserem Bruder verschuldet“, 1.Mose 42/21, bedeutet, dass sie in der Schuld seien, weil sie das Inwendige durch Nichtannahme des Guten sich entfremdet haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schuldig sein, sofern es heisst in der Schuld sein und in der Verantwortung wegen Verwerfung des Guten und Wahren, wovon HG. 3400; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier der Bruder ist, an dem sie sich verschuldet hatten, sofern er das Inwendige ist, das sie verworfen und sich entfremdet hatten; denn durch Joseph und Benjamin wird das Inwendige der Kirche vorgebildet, dagegen durch die zehn uebrigen Soehne Jakobs ihr Aeusseres; denn Rachel, von der Joseph und Benjamin geboren wurden, ist die Neigung zum inwendigeren Wahren, und Leah die Neigung zum auswendigeren Wahren: HG. 3758, 3782, 3793, 3819.

In diesem Kapitel wird durch Joseph das Himmlische des Geistigen oder das Wahre vom Goettlichen her vorgebildet, welches ist das Inwendige; durch Benjamin das Geistige des Himmlischen, welches das daraus hervorgehende Mittel ist, und durch die zehn uebrigen Soehne Jakobs werden die Wahrheiten der aeusseren Kirche, somit im Natuerlichen vorgebildet, wie oefters oben gesagt worden. Es wird auch von der Verbindung des Inwendigen der Kirche, mit ihrem Aeusseren im allgemeinen und besonderen gehandelt, denn ein jeder Mensch muss eine Kirche im besonderen sein, wenn er ein Teil der allgemeinen Kirche sein soll.

Im hoechsten Sinn aber wird gehandelt vom Herrn, wie Er das Inwendige mit dem Aeusseren in Seinem Menschlichen vereinigt hat, um es goettlich zu machen.

5470. „Da wir sahen die Angst seiner Seele“, 1.Mose 42/21, bedeutet den Zustand des Inwendigen unterdessen, waehrend es entfremdet war.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seelenangst, sofern es der Zustand ist, in dem das Inwendige sich befindet, wenn es entfremdet wird.

Mit diesem Zustand verhaelt es sich so: Der Herr wirkt beim Menschen fortwaehrend mit dem Guten ein und im Guten mit dem Wahren. Der Mensch aber nimmt es entweder an oder nimmt es nicht an. Nimmt er es an, so steht es gut mit ihm, nimmt er es aber nicht an, so steht es boese mit ihm. Wenn er es nicht annimmt und er dann dabei einige Angst empfindet, das hier die Seelenangst ist, so ist Hoffnung, dass er gebessert werden kann, wenn er aber keinerlei Angst empfindet, so verschwindet die Hoffnung, denn es sind bei einem jeden Menschen zwei Geister von der Hoelle und zwei Engel aus dem Himmel, denn der Mensch, weil in Suenden geboren, kann gar nicht leben, wenn er nicht einerseits in Verbindung steht mit der Hoelle und andererseits mit dem Himmel; sein ganzes Leben kommt von daher.

Wenn der Mensch ins jugendliche Alter kommt und sich aus sich selber zu regieren anfaengt, d.h., wenn er einen eigenen Willen haben und nach eigenem Urteil handeln und ueber Glaubenssachen aus eigenem Verstaendnis denken und schliessen zu koennen meint, dann nahen sich, falls er sich zu Boesem wendet, die zwei Geister der Hoelle, und die zwei Engel aus dem Himmel entfernen sich ein wenig. Wenn er aber zum Guten sich wendet, nahen die zwei Engel aus dem Himmel, und die zwei Geister aus der Hoelle entfernen sich.

Wenn daher der Mensch sich zum Boesen wendet, was bei den meisten in der Jugend der Fall ist, und er etwas von Angst empfindet, wenn er darueber nachdenkt, dass er Boeses getan hat, dann ist es ein Zeichen, dass er dennoch den Einfluss durch die Engel aus dem Himmel annehmen werde, wie es auch ein Zeichen ist, dass er nachher sich werde bessern lassen. Wenn er aber keine Angst empfindet, wenn er darueber nachdenkt, dass er Boeses getan hat, dann ist es ein Zeichen, dass er den Einfluss durch die Engel aus dem Himmel nicht mehr annehmen will, und auch ein Zeichen, dass er nachher sich nicht werde bessern lassen.

Hier nun, wo von den Wahrheiten der aeusseren Kirche, die durch die zehn Soehne Jakobs vorgebildet werden, die Rede ist, wird die Seelenangst erwahnt, in der Joseph war, als er von den Bruedern entfremdet wurde, und auch nachher, dass Ruben sie ermahnt habe: dadurch wird bezeichnet, dass, wenn dieser Zustand vorhergeht, nachher Besserung oder die Verbindung des Inwendigen mit dem Auswendigen erfolgt, von welcher Verbindung im Folgenden gehandelt wird; denn bei denen, die alsdann in der Angst sind, ist eine inwendige Erkenntnis des Boesen, und wenn diese vom Herrn hervorgerufen wird, erfolgt Bekenntnis und zuletzt Reue.

5471. „Als er uns anflehte, und wir nicht hoerten“, 1.Mose 42/21, bedeutet sein fortwaehrendes dringendes Zureden ohne Annahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anflehen, sofern es ein dringendes Zureden ist, denn das Flehen, es moechte nicht entfremdet werden, wenn vom Einfluss des Guten vom Goettlichen her gehandelt wird, ist ein dringendes Zureden, es moechte angenommen werden, denn das Gute, das vom Herrn einfließt, dringt immer darauf, und redet gleichsam ernstlich zu, aber es haengt vom Menschen ab, ob es angenommen wird. Daraus ergibt sich, dass das Flehen, es moechte doch nicht entfremdet werden, ein fortwaehrendes dringendes Zureden bedeutet. Hieraus folgt, dass „nicht hoeren“ heisst, nicht angenommen werden.

Im Buchstabensinn ist von mehreren die Rede: von den zehn Soehnen Jakobs und von Joseph, aber im inneren Sinn ist von ihnen in einem Subjekt die Rede. Die Wahrheiten der aeusseren Kirche oder im Natuerlichen, die durch die zehn Soehne Jakobs vorgebildet werden, sind die Wahrheiten im aeusseren Menschen, und das Himmlische des Geistigen, das durch Joseph vorgebildet wird, ist das Wahre vom Goettlichen her im inwendigen Menschen. Ebenso verhaelt es sich anderwaerts in den historischen Teilen des Wortes, denn durch die Personen werden Sachen vorgebildet, und eben diese Sachen beziehen sich auf ein Subjekt.

5472. „Und Ruben antwortete ihnen und sprach“, 1.Mose 42/22, bedeutet, gleichwohl sei ein Innewerden aus dem Glauben durch Lehre und Verstaendnis vorhanden gewesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten oder sprechen zu seinen Bruedern, sofern es ist Innewerden (dass sprechen ein Innewerden ist, sehe man HG. 5468); und aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, sofern er den Glauben durch Lehre und Verstaendnis bezeichnet oder das Wahre der Lehre, durch das man zum Guten des Lebens gelangen kann, wovon HG. 3861, 3866.

Weil hier von der anhaltenden Bitte des Guten oder des Goettlichen im Guten um Aufnahme die Rede ist, wird vom Glauben erwaeht, in welcher Art derselbe ueber die Annahme des Guten lehrt; denn wenn der Mensch sich vom Guten abwendet, und er dabei etwas Angst empfindet, so kommt das nicht von einer angeborenen inneren Stimme, sondern aus dem Glauben, den er von Kindheit an aufgefasst hatte, dieser spricht dann ein (dictat), und bewirkt solche Angst. Dies ist der Grund, warum Ruben, durch den jener Glaube vorgebildet wird, hier redet.

Es wird gesagt, „Glaube durch Lehre und Verstaendnis“ zur Unterscheidung vom Lebens- und Willensglauben, welcher Glaube durch Schimeon vorgebildet wird.

5473. „Habe ich nicht zu euch gesagt und gesprochen“, 1.Mose 42/22, bedeutet eine Steigerung (gradum) des Innewerdens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen oder sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden ist, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 3509; und weil sprechen hier zweimal gesagt wird, und auch kurz vorher, so ist es eine Steigerung (gradus) des Innewerdens, die bezeichnet wird.

5474. „Suendigt nicht an dem Knaben“, 1.Mose 42/22, bedeutet, sie moechten sich doch nicht scheiden, naemlich das Aeussere vom Inwendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von suendigen, sofern es ist Scheidung, wovon HG. 5229, denn eine jede Suende bewirkt eine Scheidung; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier der Knabe ist, sofern er ist das Inwendige, wie HG. 5469.

5475. „Aber ihr habt nicht gehorcht“, 1.Mose 42/22, bedeutet die Nichtannahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren oder gehorchen, sofern es heisst befolgen, wovon HG. 2542, 3869, 4652-4660, 5017; und weil es heisst befolgen, so heisst es auch annehmen, wie HG. 5471, denn wer befolgt, was der Glaube sagt, der nimmt es an. Hier Nichtannahme, weil gesagt wird: ihr habt nicht gehorcht.

5476. „Siehe, darum wird sein Blut von uns gefordert“, 1.Mose 42/22, bedeutet die Gewissensbisse deswegen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es die dem Guten oder der Liebtaetigkeit angetane Gewalt bezeichnet, wovon HG. 374, 1005. Wenn diese Gewalttat oder dieses Blut gefordert wird, so verursacht es eine inwendige Angst, die man Gewissensbisse nennt; aber nur bei denjenigen, die Angst hatten, als sie suendigten; man sehe HG. 5470.

5477. „Aber sie wussten nicht, dass es Joseph hoerte“, 1.Mose 42/23, bedeutet, aus dem natuerlichen Licht, worin jene Wahrheiten, werde nicht geglaubt, dass vom geistigen Licht her alles erscheine.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, die es nicht wussten, sofern sie die Wahrheiten der aeusseren Kirche sind, somit im Natuerlichen, wovon frueher oft. Hieraus ergibt sich, dass bezeichnet wird: aus dem natuerlichen Licht heraus, worin jene Wahrheiten sind, werde es nicht geglaubt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er ist das Himmlische des Geistigen, das im geistigen Licht ist. Dass aus diesem Licht heraus die Wahrheiten im Natuerlichen erscheinen, wie sie sind, wird bezeichnet dadurch, dass Joseph es hoerte; denn hoeren bedeutet sowohl befolgen, als wahrnehmen: HG. 5017; somit dass die im Natuerlichen befindlichen Wahrheiten vom geistigen Licht aus zur Erscheinung gekommen seien, nicht aber umgekehrt.

Mit dem natuerlichen Licht und mit dem geistigen Licht verhaelt es sich auf folgende Weise: Das natuerliche Licht kommt von der Sonne der Welt, und das geistige Licht kommt von der Sonne des Himmels, die der Herr ist. Alle Glaubenswahrheiten, die der Mensch von Kindheit an auffasst, werden durch solche Gegenstaende und daher Vorstellungen begriffen, die vom Weltlicht her sind, somit alle und jede auf natuerliche Weise; denn alle Denkvorstellungen des Menschen, solange er in der Welt lebt, gruenden sich auf solche Dinge, die in der Welt sind. Wenn diese ihm daher weggenommen wuerden, so wuerde sein Denken ganz aufhoeren.

Ein Mensch, der nicht wiedergeboren ist, weiss gar nicht, dass es ein geistiges Licht gibt, nicht einmal, dass es im Himmel ein Licht gibt, das mit dem Weltlicht nichts gemein hat, noch weniger weiss er, dass jenes Licht es ist, was die Vorstellungen und Gegenstaende, die vom Weltlicht her sind, erleuchtet, und macht, dass der Mensch denken, schliessen, sich besinnen kann. Dass dieses geistige Licht solches bewirken kann, hat den Grund, weil jenes Licht die Weisheit selbst ist, die vom Herrn ausgeht. Es stellt sich vor den Augen der Engel im Himmel als ein Licht dar. Aus diesem Licht er-

scheint alles und jedes, was unten ist, oder was aus dem natuerlichen Licht beim Menschen ist, aber nicht umgekehrt, es sei denn, dass der Mensch wiedergeboren ist, dann kommt das, was dem Himmel angehört, d.h. was Sache des Guten und Wahren ist, infolge der Erleuchtung vom geistigen Licht im Natuerlichen zur Erscheinung, wie in einem vorbildenden Spiegel.

Hieraus folgt augenscheinlich, dass der Herr, Der das Licht selbst ist, alles und jedes sieht, was im Denken und Willen des Menschen, ja was in der ganzen Natur ist, und dass Ihm gar nichts verborgen ist. Aus diesem kann dann erhellen, wie es sich damit verhaelt, dass man naemlich aus dem natuerlichen Licht, worin jene Wahrheiten sind, nicht glaubt, aus dem geistigen Licht erscheine alles, und dies wird dadurch bezeichnet, dass sie nicht wussten, dass Joseph es hoerte.

Dass Joseph seine Brueder kannte, aber sie ihn nicht, 1.Mose 42/8, schliesst das gleiche in sich; denn dadurch wird bezeichnet, dass jene Wahrheiten der Kirche dem Himmlischen des Geistigen aus jenem Licht zur Erscheinung kommen, dass aber das Wahre vom Goettlichen her in dem vom himmlischen Licht noch nicht erleuchteten natuerlichen Licht nicht zur Erscheinung komme, worueber man HG. 5427, 5428 sehe.

5478. „Denn ein Dolmetscher war zwischen ihnen“, 1.Mose 42/23, bedeutet, dass alsdann geistige Dinge ganz anders begriffen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung eines Dolmetschers zwischen ihnen, die ist, dass geistige Dinge anders begriffen werden, denn ein Dolmetscher uebertraegt die Sprache des einen in die Sprache des anderen, somit legt er die Gedanken (sensa) des einen so aus, dass sie der andere begreifen kann. Hieraus ergibt sich, dass durch den Dolmetscher zwischen ihnen bezeichnet wird, dass alsdann geistige Dinge ganz anders begriffen werden, naemlich von denjenigen, die im Besitz solcher kirchlichen Wahrheiten sind, die durch das Gute noch nicht mit dem inwendigen Menschen verbunden sind. Dass die Wahrheiten der Kirche von denen, die im Guten sind, d.h. bei denen jene Wahrheiten verbunden sind mit dem Guten, ganz anders begriffen werden als von denen, die nicht im Guten sind, das erscheint zwar als widersinnig, ist aber dennoch wahr; denn die Wahrheiten werden von denen, die im Guten sind, geistig begriffen, weil sie im geistigen Licht sind, hingegen werden die Wahrheiten von denen, die nicht im Guten sind, natuerlich begriffen, weil sie im natuerlichen Licht sind. Daher stehen die Wahrheiten bei denen, die im Guten sind, mit anderen Wahrheiten in stetiger Verbindung, aber bei denen, die nicht im Guten sind, stehen sie in Verbindung mit vielen Tauschungen und auch Falschheiten. Die Ursache ist, weil die Wahrheiten bei denen, die im Guten sind, sich in den Himmel ausdehnen; hingegen die Wahrheiten bei denen, die nicht im Guten sind, sich nicht in den Himmel ausdehnen. Daher sind die Wahrheiten bei denen, die im Guten sind, erfuellt, hingegen bei denen, die nicht im Guten sind, beinahe leer. Diese Fuehle und diese Leere kommen dem Menschen, solange er in der Welt lebt, nicht zur Erscheinung, wohl aber den Engeln. Wenn der Mensch wuesste, wieviel Himmlisches in den mit dem Guten verbundenen Wahrheiten enthalten ist, wuerde er eine ganz andere Meinung vom Glauben haben.

5479. „Und er wandte sich von ihnen“, 1.Mose 42/24, bedeutet eine Art Zurueckziehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich wenden von ihnen“, wenn es vom Einfluss des Guten vom Goettlichen oder vom Herrn gesagt wird, sofern es eine Art von Zurueckziehung bezeichnet, denn der Herr wendet sich niemals von jemand weg, sondern er maessigt den Einfluss des Guten dem Zustand des Menschen oder Engels gemaess. Diese Maessigung ist es, die durch das Sich-zurueckziehen verstanden wird.

5480. „Und weinte“, 1.Mose 42/24, bedeutet Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weinen, wenn es vom Herrn, Der hier durch Joseph vorgebildet ist, gesagt wird, sofern es heisst sich erbarmen.

Dass das Weinen eine Aeusserung des Schmerzes und der Liebe ist, ist bekannt, folglich eine Aeusserung der Barmherzigkeit; denn die Barmherzigkeit ist leidtragende Liebe. Die goettliche Liebe wird deswegen Barmherzigkeit genannt, weil das Menschengeschlecht aus sich in der Hoelle ist; und wenn der Mensch dieses in sich wahrnimmt, so fleht er die Barmherzigkeit an. Weil das Weinen auch Barmherzigkeit im inneren Sinn ist, deswegen wird einigemal im Wort ein Weinen von Jehovah oder dem Herrn gesagt, so bei

Jes.16/9: „Beweinen will ich mit Weinen, Jaeser, den Weinstock Sibmas, benetzen will ich Dich mit meinen Traenen, Chesbon und Elealeh“. Jerem.48/30-32: „ich kenne, spricht Jehovah, den Zorn Moabs, dass er nicht recht ist; darum will ich ueber Moab heulen, und ueber ganz Moab schreien; mehr als beweint worden Jaeser, will ich weinen Deinetwegen, Weinstock Sibmas“: Moab fuer diejenigen, die im natuerlich Guten sind, und sich verfuehren lassen, und wenn sie verfuehrt worden sind, Gutes entweihen: HG. 2468; heulen, schreien, weinen ueber ihn heisst, sich erbarmen und Leid tragen.

Luk.19/41: „Als Jesus nahe herzukam und die Stadt ansah, weinte Er ueber sie“: Jerusalem, ueber die Jesus weinte, oder deren Er Sich erbarmte, und ueber die Er Leid trug, war nicht bloss die Stadt Jerusalem, sondern die Kirche, unter deren letztem Tag im inneren Sinn verstanden wird, wenn keine Liebtaetigkeit und daher kein Glaube mehr da sein wird, daher weinte Er aus Erbarmen und Mitleid. Dass Jerusalem die Kirche bezeichnet, sehe man HG. 2117, 3654.

5481. „Dann kehrte er wieder zu ihnen zurueck, und redete zu ihnen“, 1.Mose 42/24, bedeutet den Einfluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wiederkehren zu ihnen, und reden zu ihnen, nachdem er sich von ihnen gewandt hatte, sofern es den Einfluss bezeichnet; denn das Himmlische des Geistigen, oder das Wahre vom Goettlichen her, das durch Joseph vorgebildet wird, fliesst in die Wahrheiten, die im Natuerlichen sind, ein; dies wird im Buchstabensinn ausgedrueckt durch wiederkehren zu ihnen und reden zu ihnen. Dass reden auch heisst einfliessen, sehe man HG. 2951.

5482. „Und nahm aus ihnen den Schimeon“, 1.Mose 42/24, bedeutet den Willensglauben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, sofern er den Willensglauben bezeichnet, wovon HG. 3869, 3870, 3871, 3872, 4497, 4502, 4503. Dass der Willensglaube von ihnen getrennt wurde, geschah deswegen, weil das Vermittelnde noch nicht da war, das durch Benjamin vorgebildet wird; denn das Wahre vom Goettlichen, das durch Joseph vorgebildet wird, fließt durch ein Mittleres ein in das Gute des Glaubens, und durch dieses in sein Wahres, oder was gleich, in das Wollen des Wahren, und durch dieses in das Verstehen des Wahren, oder was abermals gleich, in die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und durch diese in den Glauben. Es gibt keinen anderen Weg des Einflusses beim Menschen, der wiedergeboren ist, und keinen anderen Weg des Einflusses bei den Engeln.

Es verhaelt sich hiermit vergleichsweise wie mit der Einwirkung der Sonne in die Gegenstaende des Erdbodens; wenn sie dieselben aus dem Samen erzeugt und dieselben neu schafft, dann wirkt sie mit der Waerme ein, wie zur Fruehlings- und Sommerzeit geschieht, und zugleich mit dem Lichte, und so erzeugt sie. Durch das blosser Licht erzeugt sie gar nichts, wie man an jenen Gegenstaenden zur Winterzeit sieht. Die geistige Waerme ist das Gute der Liebe, und das geistige Licht ist das Wahre des Glaubens. Die geistige Waerme erzeugt auch in den Gegenstaenden des Tierreiches die Lebenswaerme, und das geistige Licht erzeugt Leben daher.

5483. „Und band ihn“, 1.Mose 42/24, bedeutet die Trennung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von binden, sofern es eine Trennung bezeichnet, wovon HG. 5083, 5101, 5452, 5456.

5484. „Vor ihren Augen“, 1.Mose 42/24, bedeutet fuer die Wahrnehmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Augen, sofern sie den Verstand und die Wahrnehmung bezeichnen, wovon HG. 2701, 4083, 4403-4421, 4523-4534.

5485. Vers 25-28: Und Joseph befahl, dass man ihre Gefaesse (Saecke) mit Getreide fuellen und ihnen ihr Silber zurueckgeben sollte, einem jeden in seinen Sack, und ihnen Zehrung zu geben auf den Weg; und man tat ihnen also. Und sie hoben ihr Getreide auf ihre Esel, und zogen von dannen. Und es oeffnete einer seinen Sack, um Futter zu geben seinem Esel in der Herberge, da sah er sein Silber, und siehe, dasselbe war in der Oeffnung seines Sackes. Und er sprach zu seinen Bruedern: mein Silber ist zurueckgegeben, und siehe, es ist in meinem Sack; da entfiel ihnen das Herz, und zitternd sprachen sie zueinander: warum hat Gott uns das getan?

„Und Joseph befahl“ bedeutet den Einfluss vom Himmlischen des Geistigen;

„dass man ihre Gefaesse (d.i. Saecke) mit Getreide fuellen“ bedeutet das Wisstuemliche sei mit dem Guten vom Wahren beschenkt worden;

„und ihnen ihr Silber zurueckgeben sollte“ bedeutet ohne alle Kraft von ihnen;

„einem jeden in seinen Sack“ bedeutet ueberall, wo ein Aufnahmegefaess im Natuerlichen sei;

„und ihnen Zehrung zu geben auf den Weg“ bedeutet, dass er die Wahrheiten, die sie hatten, versorgte;

„und man tat ihnen also“ bedeutet die Vollziehung;

„und sie hoben ihr Getreide auf ihre Esel“ bedeutet Wahrheiten in Wisstuemliches zusammengetragen;

„und zogen von dannen“ bedeutet daher Leben;

„und es oeffnete einer seinen Sack“ bedeutet Beobachtung; „um Futter zu geben seinem Esel in der Herberge“ bedeutet, als er nachdachte ueber das Wisstuemliche im aeusseren Natuerlichen;

„da sah er sein Silber“ bedeutet die Wahrnehmung, dass ohne alle eigene Kraft;

„und siehe, dasselbe war in der Oeffnung seines Sackes“ bedeutet, es sei geschenkt und niedergelegt auf der Schwelle des aeusseren Natuerlichen;

„und er sprach zu seinen Bruedern“ bedeutet das allgemeine Innwerden;

„mein Silber ist zurueckgegeben“ bedeutet, man beduerfe ihrer gar nicht;

„und siehe, es ist in meinem Sack“ bedeutet im aeusseren Natuerlichen;

„da entfiel ihnen das Herz“ bedeutet die Furcht;

„und zitternd sprachen sie zueinander“ bedeutet den allgemeinen Schrecken;

„warum hat Gott uns das getan?“ bedeutet wegen einer so wunderbaren Fuegung der Vor-
sehung.

5486. „Und Joseph befahl“, 1.Mose 42/25, bedeutet den Einfluss vom Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von befehlen, wenn es vom Himmlischen des Geistigen oder vom Inwendigen in Beziehung auf das Aeussere gesagt wird, sofern es ein Einfließen bezeichnet; denn das Inwendige gebietet nicht anders als durch den Einfluss, und dann durch Bestimmung zur

Nutzwirkung; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon frueher oft.

5487. „Dass man ihre Gefaesse (Saecke) mit Getreide fuehle“, 1.Mose 42/25, bedeutet, das Wisstuemliche sei mit dem Guten vom Wahren beschenkt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fuehlen, weil unentgeltlich, sofern es heisst, beschenkt werden; aus der Bedeutung der Gefaesse, sofern sie das Wisstuemliche sind, wovon HG. 3068, 3079; und aus der Bedeutung von Getreide, sofern es das Gute vom Wahren ist, oder das Gute des Wahren, wovon HG. 5295.

5488. „Und ihnen ihr Silber zurueckgeben sollte“, 1.Mose 42/25, bedeutet, ohne alle Kraft von ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen um Silber, sofern es heisst aus dem Seinigen sich erwerben, also bezeichnet hier zurueckgeben das Silber umsonst schenken, oder ohne alle Kraft von ihnen; wie auch bei

Jes.55/1: „Alle, die ihr durstig seid, gehet zu den Wassern, und die ihr kein Silber habt, gehet, kauft, und esset, und gehet, kauft ohne Silber, und ohne Bezahlung Wein und Milch“.

5489. „Einem jeden in seinen Sack“, 1.Mose 42/25, bedeutet, ueberall wo ein Aufnahmegefaess im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sackes, sofern er ein Aufnahmegefaess ist, worueber folgt; im Natuerlichen deswegen, weil von den Wahrheiten und vom Wisstuemlichen, die im Natuerlichen sind, gehandelt wird. Sack bedeutet hier insonderheit das Wisstuemliche, aus dem Grund, weil wie der Sack ein Behaeltnis des Getreides, so das Wisstuemliche ein Behaeltnis des Guten ist; hier des Guten, das vom Wahren stammt, wie HG. 5487.

Dass das Wisstuemliche ein Behaeltnis oder Aufnahmegefaess des Guten ist, wissen wenige, weil wenige ueber solche Dinge reflektieren. Man kann es jedoch aus Folgendem erkennen:

Das Wisstuemliche, das ins Gedaechnis hineinkommt, wird immer durch irgendeine Neigung eingefuehrt; was durch keine Neigung eingefuehrt wird, haftet nicht daselbst, sondern geht vorueber. Die Ursache ist, weil in der Neigung Leben ist, nicht aber im Wisstuemlichen ausser vermoeg der Neigung.

Hieraus wird klar, dass das Wisstuemliche immer mit solchem in Verbindung steht, was der Neigung angehoert, oder auch was irgendeiner Liebe angehoert, folglich irgendein Gutes, denn alles,

was der Liebe angehoert, wird gut genannt, moege es nun wirklich gut sein oder fuer gut gehalten werden. Das Wisstuemliche bildet daher mit jenem Guten gleichsam eine Ehe. Daher kommt es, dass, wenn jenes Gute geweckt wird, auch sogleich das Wisstuemliche, mit dem dasselbe verbunden ist, geweckt wird, wie auch umgekehrt, wenn das Wisstuemliche hervorgerufen wird, auch das demselben verbundene Gute hervortritt. Diese Erfahrung kann jeder bei sich machen, wenn er will.

Daher nun kommt es, dass bei den Nichtwiedergeborenen, die das Gute der Liebtaetigkeit verworfen haben, das Wisstuemliche, das die Wahrheiten der Kirche bildet, sich solches beigesellt hat, was der Selbst- und Weltliebe angehoert, somit Boeses, was sie wegen des darin liegenden Lustreizes gut nennen und auch durch verkehrte Erklaerungen zu Gutem machen. Dieses Wisstuemliche tritt scheinbar schoener zusammenhaengend hervor, wenn jene Liebestriebe allgemein vorwalten, und in dem Grad, als sie vorwalten.

Hingegen bei den Wiedergeborenen hat das Wisstuemliche, das die Wahrheiten der Kirche bildet, solches im Gefolge bei sich, was der Liebe gegen den Naechsten und der Liebe zu Gott angehoert, somit echtes Gutes. Dieses wird vom Herrn in die Wahrheiten der Kirche gelegt bei allen, die wiedergeboren werden. Wenn daher der Herr bei diesen einen Eifer fuers Gute einfloesst, dann treten jene Wahrheiten in ihrer Ordnung hervor, und wenn Er ihnen Eifer fuers Wahre gibt, so ist jenes Gute da und feuert ihn an.

Hieraus kann erhellen, wie es sich mit dem Wisstuemlichen und mit den Wahrheiten verhaelt, sofern sie Aufnahmegefaesse des Guten sind.

5490. „Und ihnen Zehrung zu geben auf den Weg“, 1.Mose 42/25, bedeutet, dass er die Wahrheiten versorgte, die sie hatten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Zehrung geben, sofern es die Versorgung bezeichnet; und aus der Bedeutung des Weges, sofern er das Wahre ist, wovon HG. 627, 2333. Aber auf dem Wege heisst hier, solange man in jenem Zustand ist, denn auf dem Weg sein, bedeutet den Zustand des mit dem Guten verbundenen Wahren: HG. 3123.

Durch Zehrung wird auch die Versorgung durch das Wahre und Gute bezeichnet bei Ps.78/24,25: „Regnen liess er auf sie Manna zur Speise, und Getreide des Himmels gab er ihnen; Brot der Starken ass ein jeder; Zehrung sandte er ihnen zur Sattheit“.

5491. „Und man tat ihnen also“, 1.Mose 42/25, bedeutet die Vollziehung; dies erhellt ohne Erklaerung.

5492. „Und sie hoben ihr Getreide auf ihre Esel“, 1.Mose 42/26, bedeutet die Wahrheiten zusammengetragen in Wisstuemliches.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Getreides, sofern es ist das Wahre, wovon HG. 5276, 5280, 5292, 5402; und aus der Bedeutung des Esels, sofern er das Wisstuemliche bezeichnet, wovon HG. 2781; hieraus folgt, dass durch, sie hoben ihr Getreide auf ihre Esel, bezeichnet wird, die Wahrheiten seien zusammengetragen worden in das Wisstuemliche.

Dass dieses die Bedeutung dieser Worte ist, erscheint demjenigen fremdartig, der beim historischen Buchstabensinn stehenbleibt, und mehr noch, wenn er nicht glaubt, dass es einen anderen inneren Sinn gibt, als der zunaechst aus dem Buchstabensinn hervorleuchtet; denn er wird bei sich sagen, wie kann das Heben des Getreides auf ihre Esel das Zusammentragen der Wahrheiten in das Wisstuemliche bedeuten?, aber er moege wissen, dass der Buchstabensinn in einen solchen geistigen Sinn uebergeht, wenn vom Menschen zu den Engeln oder in den Himmel, ja in einen noch fremdartigeren, wenn in den innersten Himmel, wo alle Teile des Wortes samt und sonders in Neigungen, die der Liebe und Liebtaetigkeit angehoren, uebergehen, dem der innere Sinn zur Unterlage dient.

Dass die geschichtlichen Teile des Wortes in einen anderen Sinn uebergehen, wenn sie in den Himmel erhoben werden, kann einem jeden einleuchten, der vernunftmaessig schliesst, und wer etwas vom Natuerlichen und vom Geistigen weiss, der kann sehen, dass Getreide auf seine Esel heben etwas rein Natuerliches ist, und dass an und fuer sich gar nichts Geistiges darin liegt; und kann auch sehen, dass die Engel im Himmel oder die Bewohner der geistigen Welt jene Worte nicht anders als geistig begreifen koennen, und dass sie geistig begriffen werden, wenn man statt derselben ihre Entsprechungen versteht, naemlich das Wahre der Kirche fuer das Getreide, und das Wisstuemliche, das im Natuerlichen ist, fuer die Esel. Dass durch Esel im Wort Dienstleistungen verstanden werden, somit das Wisstuemliche, denn dieses tut Dienste in Beziehung auf das Geistige und auf das Vernunftige, sehe man nachgewiesen HG. 2781.

Hieraus wird auch klar, von welcher Art das Denken und Reden der Engel im Verhaeltnis zum menschlichen Denken und Reden ist, naemlich dass jenes Denken und Reden geistig, dieses aber natuerlich ist; und dass jenes in dieses faellt, wenn es herabsteigt, und dass dieses in jenes verwandelt wird, wenn es aufsteigt; wenn es nicht so waere, so faende keineswegs irgendeine Gemeinschaft des Menschen mit den Engeln oder der Welt mit dem Himmel statt.

5493. „Und zogen von dannen“, 1.Mose 42/26, bedeutet, daher bekomme es Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ziehen oder gehen, sofern es ist leben, wovon HG. 3335, 3690, 4882. Mit dem Gehen, sofern es im geistigen Sinn leben bezeichnet, verhaelt es sich ebenso, wie mit dem HG. 5492 Gesagten.

5494. „Und es oeffnete einer seinen Sack“, 1.Mose 42/27, bedeutet Beobachtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sackes, sofern er das Aufnahmegefaess im Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 5489 und unten HG. 5497; dass dasselbe mit dem Guten vom Wahren beschenkt worden sei: HG. 5487; dass dasselbe oeffnen, heisst beobachten, wird aus dem Zusammenhang klar, dann durch die Worte, die folgen. Um Futter zu geben seinem Esel in der Herberge, wird bezeichnet, als sie ueber das Wisstuemliche im auswendiger Natuerlichen nachdachten.

5495. „Um Futter zu geben seinem Esel in der Herberge“, 1.Mose 42/27, bedeutet, als sie ueber das Wisstuemliche im auswendiger Natuerlichen nachdachten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Futter geben seinem Esel, sofern es heisst sich ueber Wisstuemliches besinnen; denn Futter ist die Speise, welche die Esel fressen, und besteht in Stroh und Spreu, daher ist alle Reflexion ueber Wisstuemliches die Speise desselben; denn die Reflexion hauptsaechlich gibt demselben Nahrung. Dass der Esel das Wisstuemliche bezeichnet, sehe man HG. 5492; und aus der Bedeutung der Herberge, sofern sie das auswendigere Natuerliche bezeichnet.

Dass die Herberge hier das ausweniger Natuerliche ist, kann zwar nicht aus Parallelstellen im Wort anderwaerts begruendet werden, aber dennoch daraus, dass das Wisstuemliche gleichsam in seiner Herberge ist, wenn im aeusseren Natuerlichen. Dass das Natuerliche ein zweifaches ist, ein auswendigeres und ein inwendigeres, sehe man HG. 5118. Wenn das Wisstuemliche im auswendigere Natuerlichen ist, so hat es unmittelbare Gemeinschaft mit den aeusseren Sinnen des Leibes, und stuetzt sich auf dieses, und ruht gleichsam darauf; daher kommt es, dass dieses Natuerliche die Herberge oder der Ort der Ruhe oder des Uebernachtens fuer das Wisstuemliche ist.

5496. „Da sah er sein Silber“, 1.Mose 42/27, bedeutet die Wahrnehmung, dass (das Wisstuemliche) ohne alle eigene Kraft sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist verstehen und wahrnehmen, wovon HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, 4403-4421, 4567, 4723, 5400; und aus der Bedeutung von Silber, das zurueckgegeben worden, sofern es heisst ohne alle Kraft von ihnen, wovon HG. 5488.

5497. „Und siehe, dasselbe war in der Oeffnung seines Sackes“, 1.Mose 42/27, bedeutet, es sei geschenkt und niedergelegt auf der Schwelle des auswendiger Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Oeffnung des Sackes, sofern sie die Schwelle des auswendiger Natuerlichen bezeichnet; dass es hier niedergelegt sei, liegt darin angedeutet; und dass es geschenkt sei, folgt aus der vorangegangenen Erklaerung: „ohne alle eigene Kraft“.

Weil die Oeffnung des Sackes der vordere Teil des Sackes war, darum wird durch dieselbe auch nichts anderes bezeichnet als der vordere Teil des Aufnahmegefaesses, somit das auswendiger Natuerliche, denn dieses ist auch das Vordere. Dass der Sack das Aufnahmegefaess bezeichnet, sehe man HG. 5489, 5494.

Damit man wisse, was das aeussere Natuerliche und das innere Natuerliche ist, soll es abermals mit wenigem gesagt werden: ein Knabe, der noch nicht gehoerig entwickelt ist, kann aus nichts Hoeherem denken als aus dem aeusseren Natuerlichen, denn er setzt seine Vorstellungen aus sinnlichen Wahrnehmungen zusammen. Sobald er aber heranwaechst, und aus den Sinneswahrnehmungen

gen auf die Ursachen schliesst, so faengt er an, aus dem inwendigeren Natuerlichen zu denken; denn aus den Sinneswahrnehmungen bildet er dann einige Wahrheiten, die ueber die Sinneswahrnehmungen hinausgehen. Aber dennoch bleiben sie innerhalb des Gebietes der Natur; wird er aber, wie er dann heranwaechst, ein Juengling, so bildet er, wenn er sein Vernuenftiges ausbildet, aus denjenigen Dingen, die in der inwendigeren Natur sind, Vernunftbegriffe (rationes), die noch hoehere Wahrheiten sind, und gleichsam ausgezogen aus den Dingen, die in der inwendigeren Natur sind. Die Denkvorstellung aus diesen werden in der wissenschaftlich gebildeten Welt intellektuelle und immaterielle Ideen genannt; hingegen die Vorstellungen aus dem Wisstuemlichen beider natuerlichen Gebiete, soweit sie von der Welt aus den Sinnen herkommen, werden materielle Ideen genannt. So steigt der Mensch mit dem Verstand zum Himmel auf, aber dennoch kommt er nicht mit dem Verstand in den Himmel, wenn er nicht das Gute vom Herrn aufnimmt, das immerfort gegenwaertig ist und einfliesst. Und wenn er das Gute aufnimmt, wird er auch mit Wahrheiten beschenkt; denn im Guten herbergen alle Wahrheiten; und sowie er mit Wahrheiten beschenkt wird, so wird ihm auch Einsicht verliehen, kraft deren er im Himmel ist.

5498. „Und er sprach zu seinen Bruedern“, 1.Mose 42/28, bedeutet das allgemeine Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist Innewerden, und aus der Bedeutung von „zu den Bruedern“, sofern es ein allgemeines bezeichnet, denn was zu allen gesagt wird, das wird allgemein.

5499. „mein Silber ist zurueckgegeben“, 1.Mose 42/28, bedeutet, man beduerfe ihrer gar nicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zurueckgeben das Silber“, sofern es bezeichnet ohne alle ihre Kraft, oder was gleich, man beduerfe ihrer gar nicht, wovon HG. 5488, 5496.

5500. „Und siehe, es ist in meinem Sack“, 1.Mose 42/28, bedeutet im aeusseren Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sackes, sofern er das auswendigere Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5497.

5501. „Da entfiel ihnen das Herz“, 1.Mose 42/28, bedeutet die Furcht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Entfallen des Herzens, sofern es Furcht bezeichnet; dass das Entfallen des Herzens Furcht bezeichne, kommt daher, weil das Herz bei der Furcht heftig schlägt.

5502. „Und zitternd sprachen sie zueinander“, 1.Mose 42/28, bedeutet den allgemeinen Schrecken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zittern, sofern es einen Schrecken bezeichnet; und aus der Bedeutung von „untereinander“, sofern es den allgemeinen Schrecken bezeichnet, wie HG. 5498.

Dass die Furcht hier zweimal ausgedrückt wird, nämlich durch „das Herz entfiel ihnen“, und „sie erzitterten“, kommt daher, weil das eine sich auf den Willen, das andere auf den Verstand bezieht; denn im Wort, hauptsächlich im prophetischen, ist es gebräuchlich, eine Sache zweimal auszudrücken, bloss mit veränderten Worten. Wer das darin liegende Geheimnis nicht weiss, konnte meinen, es sei eine überflüssige Wiederholung, aber doch ist dem nicht so. Der eine Ausdruck bezieht sich auf das Gute, der andere auf das Wahre, und weil das Gute Sache des Willens und das Wahre Sache des Verstandes ist, bezieht sich zugleich der eine auf den Willen, der andere auf den Verstand. Die Ursache ist, weil im Wort alles heilig ist, und das Heilige aus der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist, herkommt. Daher kommt es, dass der Himmel im Wort ist, folglich der Herr, Der alles in allem des Himmels ist, so dass der Herr selbst das Wort ist. Die zwei Namen des Herrn, nämlich Jesus Christus, schliessen das gleiche in sich, der Name Jesus das göttlich Gute, und der Name Christus das göttlich Wahre; man sehe HG. 3004, 3005, 3008, 3009. Hieraus ist auch offenbar, dass der Herr in allen Teilen des Wortes ist, so dass Er das Wort selbst ist; dass die Ehe des Guten und Wahren oder die himmlische Ehe in den einzelnen Teilen des Wortes ist, sehe man HG. 683, 793, 801, 2516, 2712, 5138.

Hieraus kann man auch deutlich ersehen, dass der Mensch, wenn er eine Anwartschaft auf den Himmel haben will, nicht bloss im Wahren, das Sache des Glaubens ist, sondern auch im Guten, das Sache der Liebbarkeit ist, sein muss, und dass andernfalls kein Himmel in ihm ist.

5503. „Warum hat uns Gott das getan?“, 1.Mose 42/28, bedeutet wegen einer so wunderbaren Fügung der Vorsehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Tun Gottes, sofern es die Vorsehung ist, denn alles, was Gott tut, kann mit keinem anderen Wort als mit dem Wort Vorsehung ausgedrückt werden. Der Grund ist, weil in allem, was Gott oder der Herr tut, das Ewige und das Unendliche ist; dies liegt im Worte Vorsehung; und weil sie staunten, deswegen wird durch jene Frage bezeichnet: wegen einer so wunderbaren Fügung der Vorsehung.

5504. Vers 29-34: Und sie kamen zu Jakob, ihrem Vater, ins Land Kanaan, und sagten ihm an alles, was ihnen begegnet war, und sprachen: Der Mann, der Herr des Landes, redete hart mit uns, und hielt uns fuer Kundschafter des Landes. Da sagten wir zu ihm: Wir sind redliche Leute, wir sind keine Kundschafter. Zwoelf Brueder sind wir, Soehne unseres Vaters, einer ist nicht mehr, und der juengste ist heute noch bei unserem Vater im Lande Kanaan. Aber der Mann, der Herr des Landes, sprach zu uns: Daran werde ich erkennen, dass ihr redlich seid, euern einen Bruder lasset bei mir, aber (den Bedarf) fuer den Hunger eurer Haeuser nehmet, und zieht hin. Und bringet euren juengsten Bruder zu mir, so werde ich erkennen, dass ihr keine Kundschafter, sondern dass ihr redlich seid; euren Bruder werde ich euch dann geben, und im Lande moeget ihr handeln und wandeln.

„Und sie kamen“ bedeutet das Allmaehliche der Besserung;

„zu Jakob, ihrem Vater“ bedeutet das Gute des natuerlich Wahren;

„ins Land Kanaan“ bedeutet das der Kirche angehoert;

„und sagten ihm an alles, was ihnen begegnet war“ bedeutet die Reflexion aus dem Guten jenes Wahren ueber das, was bisher vorgesehen worden;

„und sprachen“ bedeutet Innwerden;

„der Mann, der Herr des Landes“ bedeutet das Himmlische des Geistigen regierend im Natuerlichen;

„redete hart mit uns“ bedeutet die Nichtverbindung mit ihm wegen der Nichtentsprechung;

„und hielt uns fuer Kundschafter des Landes“ bedeutet, es habe wahrgenommen, die Wahrheiten der Kirche seien nur darauf aus gewesen, einen Gewinn zu erlangen;

„da sagten wir zu ihm: Wir sind redliche Leute, wir sind keine Kundschafter“ bedeutet die Leugnung, dass sie in den Wahrheiten der Kirche nur des Eigennutzes wegen seien;

„zwoelf Brueder sind wir“ bedeutet alle Wahrheiten in einem Inbegriff;

„Soehne unseres Vaters“ bedeutet aus einem Ursprung;

„einer ist nicht mehr“ bedeutet, dass das geistig Goettliche, das der Ausgangspunkt ist, nicht erscheine;

„und der juengste ist heute noch bei unserem Vater im Lande Kanaan“ bedeutet, es sei von ihm dem geistig Guten beigesellt;

„aber der Mann, der Herr des Landes, sprach zu uns“ bedeutet die Wahrnehmung, betreffend das Himmlische des Geistigen, das im Natuerlichen regiert;

„daran werde ich erkennen, dass ihr redlich seid“ bedeutet, dass er es wuensche, wenn sie in den Wahrheiten nicht aus Eigennutz seien;

„euern einen Bruder lasset bei mir“ bedeutet, dass der Willensglaube von ihnen getrennt werden solle;

„aber (den Bedarf) fuer den Hunger eurer Haeuser nehmet“ bedeutet, sie moegen unterdessen in jener Veroedung fuer sich sorgen;

„und zieht hin“ bedeutet, damit sie so leben moechten;

„und bringet euren juengsten Bruder zu mir“ bedeutet, wenn das Mittel da sei, so trete Verbindung ein;

„so werde ich erkennen, dass ihr keine Kundschafter“ bedeutet, dass dann die Wahrheiten keine eigennuetzige Absicht mehr haben;

„sondern dass ihr redlich seid“ bedeutet hierdurch Entsprechung;

„euren Bruder werde ich euch dann geben“ bedeutet, so werden die Wahrheiten zu Gutem werden;

„und im Lande moeget ihr handeln und wandeln“ bedeutet die Wahrheiten wuerden auf diese Weise aus dem Guten fruchtbar, und alles werde nutzbar und gewinnbringend werden.

5505. „Und sie kamen“, 1.Mose 42/29, bedeutet das Allmaehliche der Besserung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen, naemlich zu Jakob, ihrem Vater, sofern es hier das Allmaehliche der Besserung bezeichnet, denn durch ihren Vater Jakob wird das Gute des Wahren im Natuerlichen vorgebildet. Zu diesem kommen heisst, bis soweit gebessert werden; denn im inneren Sinn ist von den Wahrheiten der Kirche, die durch die Soehne Jakobs vorgebildet werden, die Rede, wie sie dem Natuerlichen eingepflanzt und nachher mit dem Himmlischen des Geistigen verbunden wurden, oder was dasselbe, wie die Wahrheiten im aeusseren Menschen mit den vom Goettlichen stammenden Wahrheiten im Inwendigen verbunden wurden. Hieraus wird klar, dass durch „sie kamen“, hier das Allmaehliche der Besserung bezeichnet wird.

5506. „Zu Jakob, ihrem Vater“, 1.Mose 42/29, bedeutet das Gute des natuerlich Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er das Gute des natuerlich Wahren ist, wovon HG. 3659, 3669, 3677, 3775, 4234, 4273, 4538, auch aus der Bedeutung des Vaters, sofern er das Gute ist: HG. 3703. Zu diesem Guten kommen, heisst bis dahin gebessert werden. Durch dieses Gute wurde unter Hinzutritt des Mittleren (oder Vermittelnden), das Benjamin ist, die Verbindung mit dem Inneren, das Joseph, bewirkt.

5507. „Ins Land Kanaan“, 1.Mose 42/29, bedeutet, das der Kirche angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es die Kirche ist, wovon HG. 3705, 4447. Jenes Gute des Wahren, das durch Jakob vorgebildet wird, ist das Gute der aeusseren Kirche; aber das durch Israel vorgebildete, gehoert beziehungsweise der inwendigen Kirche an.

5508. „Und sagten ihm an alles, was ihnen begegnet war“, 1.Mose 42/29, bedeutet die Reflexion aus dem Guten jenes Wahren ueber das, was bisher vorgesehen worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ansagen, sofern es heisst denken und reflektieren, wovon HG. 2862, denn was einem angesagt wird, das wird durch die Reflexion gedacht; und aus der Bedeutung von allen Begegnissen (Begegnungen), sofern sie bezeichnen, was vermoege der Vorsehung geschehen, oder was vorgesehen worden ist, worueber folgt.

Dass aus dem Guten des Wahren jene Reflexion kam, hat den Grund, weil sie es ihrem Vater Jakob ansagten, durch den das Gute des Wahren vorgebildet wird: HG. 5506. Dass die Reflexion nicht aus den Wahrheiten, die durch die Soehne Jakobs vorgebildet werden, geschah, wie der Buchstaben-sinn andeutet, hat den Grund, weil alles reflektieren und daher denken, das im Unteren oder Auswendigeren vor sich geht, aus dem Oberen oder Inwendigeren kommt, obwohl scheinbar aus dem Unteren oder Auswendigeren; und weil das Gute des Wahren, das Jakob vorbildet, das Inwendigere ist, darum wird die Reflexion aus dem Guten des Wahren bezeichnet.

Begegnisse sind, was aus Vorsehung geschehen, oder was vorgesehen worden ist, und zwar aus dem Grund, weil alles, was begegnet oder sich zutraegt, was sonst das Zufaellige genannt und dem Ungefaehr oder Schicksal zugeschrieben wird, aus Vorsehung geschieht. Die goettliche Vorsehung wirkt deshalb so unsichtbar und unbegreiflich, damit der Mensch mit Freiheit es entweder der Vorsehung oder dem Zufall zuschreiben koenne; denn wenn die Vorsehung sichtbar oder begreiflich handeln wuerde, so waere Gefahr vorhanden, dass der Mensch auf das Sichtbare und Begreifliche hin an eine Vorsehung glauben und nachher ins Gegenteil verfallen wuerde. Auf diese Weise wuerde das Wahre und Falsche im inwendigeren Menschen verbunden, und das Wahre entweiht, was ewige Verdammnis zur Folge hat. Deswegen wird ein solcher Mensch lieber im Unglauben erhalten, als in einem Glauben, von dem er wieder abfallen wuerde; das ist es, was bei Jes.6/9,10 und Joh.12/40 gemeint wird: „Sage diesem Volk: hoeret es mit euren Ohren, aber verstehtet nicht, und sehet es mit euren Augen und erkennet nicht; verstocke das Herz dieses Volkes, und seine Ohren mache schwerhoerig, und verfinstere seine Augen, dass es nicht etwa sehe mit seinen Augen, und mit seinen Ohren hoere, und sein Herz verstehe, und es bekehrt, und ihm Heilung werde“.

Daher kommt es auch, dass heutzutage keine Wunder geschehen, denn dieses wuerde, wie alles Sichtbare und Begreifliche, den Menschen zum Glauben zwingen, und was zwingt, das benimmt die Freiheit, waehrend doch alle Besserung und Wiedergeburt des Menschen nur mit der Freiheit desselben geschieht; was nicht in der Freiheit eingepflanzt wird, das haftet nicht. In der Freiheit aber wird es eingepflanzt, wenn der Mensch in der Neigung zum Guten und Wahren ist: HG. 1937, 1947, 2744, 2870-2893, 3145, 3146, 3158, 4031.

Bei den Nachkommen Jakobs gab es so viele Wunder, damit sie genoetigt werden sollten, die Satzungen in der aeusseren Form zu beobachten; denn das war genuegend fuer diejenigen, die bloss in den Vorbildern der Kirche waren. Sie waren in dem vom Inwendigen getrennten Aeusseren, daher konnten sie in betreff des Inwendigeren nicht gebessert werden, denn das Inwendigere haben sie ganz verworfen. Ebendaher konnten sie die Wahrheiten nicht entweihen: HG. 3147, 3398, 3399, 3480, 4680; solche konnten, ohne Gefahr der Entweihung des Heiligen, genoetigt werden. Dass der Mensch heutzutage glauben muss, was er nicht sieht, erhellt auch aus den Worten des Herrn zu

Thomas bei Joh.20/29: „Weil Du mich gesehen hast, Thomas, glaubst Du; selig sind, die nicht sehen und doch glauben“.

Dass die Schickungen, die sonst dem Zufall oder Schicksal zugeschrieben werden, von der goettlichen Vorsehung herkommen, erkennt zwar die Kirche an, glaubt es aber doch nicht; denn wer sagt nicht, wenn er aus irgendeiner scheinbar zufaelligen Gefahr gerettet wurde, er sei von Gott gerettet worden, und dankt auch Gott dafuer; ebenso, wenn einer zu Ehrenstellen erhoben wird, und auch, wenn er zu Vermoegen kommt, nennt er dieses einen Segen von Gott; so erkennt der Mensch der Kirche an, dass die Schickungen von der Vorsehung herkommen, aber dennoch glaubt er es nicht. Jedoch hierueber, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, mehreres an einer anderen Stelle.

5509. „Und sprachen“, 1.Mose 42/29, bedeutet Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon frueher oefters.

5510. „Der Mann, der Herr des Landes, redete“, 1.Mose 42/30, bedeutet das Himmlische des Geistigen, das regiert im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier der Mann, der Herr des Landes ist, sofern er das Himmlische des Geistigen bezeichnet. Mann wird gesagt vom Geistigen und Herr vom Himmlischen, denn Mann bedeutet im inneren Sinn das Wahre und Herr das Gute, und das Wahre vom Goettlichen her ist es, was geistig genannt wird, und das Gute vom Goettlichen her ist es, was himmlisch genannt wird; und aus der Bedeutung des Landes, hier Aegyptenlandes, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301. Dass das Himmlische des Geistigen, das durch Joseph vorgebildet wird, in beidem Natuerlichen regierte, ist im vorigen Kapitel im inneren Sinn enthalten; auf dass dieses vorgebildet werde, wurde Joseph zum Herrn ueber Aegyptenland gesetzt.

Im Natuerlichen ist zweierlei, naemlich Wisstuemliches und Wahrheiten der Kirche. Vom Wisstuemlichen, dass das Himmlische des Geistigen oder das Wahre vom Goettlichen her dasselbe in Ordnung brachte im Natuerlichen, war schon die Rede. Von den Wahrheiten der Kirche, die durch die zehn Soehne Jakobs vorgebildet werden, ist jetzt die Rede.

Das Wisstuemliche muss frueher daselbst in Ordnung gebracht werden, als die Wahrheiten der Kirche, weil diese von jenem aus begriffen werden sollen, denn nichts kann in den Verstand des Menschen eingehen ohne Vorstellungen, die von solchem Wisstuemlichen herkommen, das der Mensch von Kind auf sich erworben hatte. Der Mensch weiss gar nicht, dass eine jede Wahrheit der Kirche, die Glaubenswahrheit genannt wird, auf sein Wisstuemliches sich gruendet, und dass er sie begreift, sie im Gedaechnis behaelt und sie aus dem Gedaechnis hervorruft durch die von Wisstuemlichem bei ihm gebildeten Vorstellungen.

Was das fuer Vorstellungen sind, wird gewoehnlich im anderen Leben denen, die es wuenschen, in lebendiger Wirklichkeit gezeigt; denn solche Dinge stellen sich im Licht des Himmels deutlich sichtbar dar; und dann kommt auch zur Erscheinung, mit welchem Schatten oder mit was fuer Lichtstrahlen das Wahre bedeckt war, das sie von der Lehre der Kirche her hatten: bei einigen erscheint dasselbe unter Falschem, bei anderen unter Dingen, die zur Kurzweile dienen, auch unter Aergernissen, bei anderen unter Sinnestaeuschungen, bei anderen unter Scheinwahrheiten usf.. Wenn der Mensch im Guten gewesen war, d.h., wenn er ein Leben der Liebtaetigkeit gefuehrt hatte, dann werden aus jenem Guten, wie aus einer vom Himmel kommenden Flamme die Wahrheiten erleuchtet, und die Sinnestaeuschungen, worin sie sind, erhalten einen schoenen Glanz; und wenn Unschuld vom Herrn eingefloesst wird, erscheinen sie als Wahrheiten.

5511. „Hart mit uns“, 1.Mose 42/30, bedeutet die Nichtverbindung mit ihm wegen Nichtentsprechung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „hart reden“, wenn es vom Inwendigen in Beziehung auf das von ihm getrennte Aeussere gesagt wird, sofern es die Nichtverbindung wegen Nichtentsprechung bezeichnet, wovon HG. 5422, 5423, denn wenn das Aeussere nicht in Entsprechung steht mit dem Inwendigen, dann erscheint alles das, was inwendig ist und vom Inwendigen kommt, dem Aeusseren als hart, weil keine Verbindung da ist. Wie zum Beispiel wenn das Inwendige oder ein solcher, der im Inwendigen ist, sagt, dass der Mensch nichts aus sich denke, sondern entweder aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, oder aus der Hoelle. Wenn er Gutes denke, so sei es durch den Himmel vom Herrn, wenn Boeses von der Hoelle. So erscheint dieses als ganz hart demjenigen, der aus sich denken will, und der glaubt dann waere er nichts, waehrend es doch vollkommen wahr ist, und alle, die im Himmel sich befinden inne werden, dass es so ist.

Ebenso, wenn das Inwendige oder diejenigen, die im Inwendigen sind, sagen, dass die Freude, welche die Engel geniessen, aus der Liebe zum Herrn und aus der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten komme, d.h., wenn sie befaehigt sind, das zu leisten, was zur Liebe und Liebtaetigkeit gehoert, und dass darin eine solche Freude und eine solche Seligkeit liege, die sich gar nicht aussprechen lasse: so muss dies notwendig denjenigen hart erscheinen, die bloss in der Freude aus der Selbst- und Weltliebe sind, und in keiner Naechstenliebe ausser um ihrer selbst willen, waehrend doch der Himmel und die himmlische Freude erst dann im Menschen anfaengt, wenn die Ruecksicht auf das ich bei seinen Nutzleistungen aufhoert.

Auch Folgendes moege als Beispiel dienen: Wenn das Inwendige sagt, dass die Seele des Menschen nichts anderes sei als der inwendige Mensch, und dass der inwendige Mensch nach dem Tod ganz wie ein Mensch in der Welt erscheine, mit gleichem Angesicht, mit gleichem Leibe, mit gleichem Sinnesvermoegen und mit dem gleichen Denkvermoegen, dann werden diejenigen, die in betreff der Seele die Meinung hegten, sie sei nur ein denkendes Wahre (cogitativum quid), und so gleichsam etwas Aetherisches, somit gestaltlos, und dass sie wieder einen Leib anziehen muesse, glauben, das sei der Wahrheit entgegen, und fuer diejenigen, die glauben, nur der Leib sei Mensch, muss es hart sein, zu hoeren, dass die Seele der eigentliche Mensch ist, und dass der Leib, der begraben wird, im anderen Leben zu nichts taugt.

Dass diese Wahrheit ist, weiss ich, denn aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn bin ich bei ihnen gewesen, nicht bei einigen, sondern bei vielen, und nicht bloss einmal, sondern oft, und habe mit ihnen davon geredet. So auch in unzähligen vielen anderen Dingen.

5512. „Und hielt uns fuer Kundschafter des Landes“, 1.Mose 42/30, bedeutet, es habe wahrgenommen, die Wahrheiten der Kirche seien nur darauf aus gewesen, Gewinn zu erhaschen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, die hier unter „uns“ gemeint sind, sofern es die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen sind, wovon HG. 5403, 5419, 5427, 5458; und aus der Bedeutung der Kundschafter oder derer, die das Land auskundschaften, sofern es diejenigen sind, die in den Wahrheiten der Kirche bloss sind, um Gewinn zu erhaschen, wovon HG. 5432.

5513. „Da sagten wir zu ihm: Wir sind redliche Leute, wir sind keine Kundschafter“, 1.Mose 42/31, bedeutet die Leugnung, dass sie in den Wahrheiten der Kirche des Eigennutzes wegen seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu ihm sagen“, sofern es die Antwort ist, hier eine verneinende; aus der Bedeutung von „wir sind redliche Leute“, sofern es heisst, sie seien in den Wahrheiten, die an sich wahr sind, wovon HG. 5434, 5437, 5460; und aus der Bedeutung der Kundschafter, sofern sie diejenigen bezeichnen, die in den Wahrheiten der Kirche aus eigennuetziger Absicht sind; hier heisst es also aus keiner eigennuetzigen Absicht.

5514. „Zwoelf Brueder sind wir“, 1.Mose 42/32, bedeutet, alle Wahrheiten in einem Inbegriff.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 12, sofern es soviel ist als alles, und wenn es von den 12 Soehnen Jakobs, wie hier, oder von den 12 nach ihnen benannten Staemmen, oder auch von den 12 Aposteln gesagt wird, bezeichnet es alles zum Glauben Gehoerige in einem Inbegriff, wovon HG. 577, 2089, 2129, 2130, 2553, 3272, 3488, 3858, 3862, 3913, 3926, 3939, 4060.

5515. „Soehne unseres Vaters“, 1.Mose 42/32, bedeutet, aus einem Ursprung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, sofern sie Wahrheiten sind, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, und aus der Bedeutung des Vaters, sofern er das Gute ist, wovon HG. 2803, 3703, 3704; weshalb Soehne des Vaters bedeuten Wahrheiten aus dem Guten, somit aus einem Ursprung. Es stammen auch alle Wahrheiten aus einem Guten.

5516. „Einer ist nicht mehr“, 1.Mose 42/32, bedeutet, dass das geistig Goettliche, das der Ausgangspunkt ist, nicht erscheine.

Dies erhellt aus dem, was HG. 5444 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

5517. „Und der juengste ist heute noch bei unserem Vater“, 1.Mose 42/32, bedeutet, es sei von ihm dem geistig Guten beigesellt.

Dies erhellt ebenfalls aus dem, was HG. 5443 erklart wurde, wo die gleichen Worte. Dass gesagt wird „von ihm“, hat den Grund, weil das Mittel, das durch Benjamin vorgebildet wird, vom Himmlischen des Geistigen, das Joseph, ausgeht.

5518. „Aber der Mann, der Herr des Landes, sprach zu uns“, 1.Mose 42/33, bedeutet die Wahrnehmung in betreff des Himmlischen des Geistigen, das im Natuerlichen regiert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist wahrnehmen, wovon frueher oeffters; und aus der Bedeutung des Mannes, des Herrn des Landes, sofern er ist das Himmlische des Geistigen, das im Natuerlichen regiert, wovon HG. 5510.

5519. „Daran werde ich erkennen, dass ihr redlich seid“, 1.Mose 42/33, bedeutet, dass er es wuensche, wenn sie in den Wahrheiten der Kirche nicht aus Eigennutz seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, sofern es hier heisst wollen oder wuenschen, denn dies folgt aus dem Zusammenhang, und aus der Bedeutung von „dass ihr redlich“, somit keine Kundschafter seid, sofern es heisst, dass sie in den Wahrheiten nicht aus Eigennutz seien, wovon HG. 5432, 5512.

5520. „Euren einen Bruder lasset bei mir“, 1.Mose 42/33, bedeutet, dass der Willensglaube getrennt werden soll.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, der hier der eine Bruder ist, sofern er den Willensglauben bezeichnet, wovon HG. 5482; und aus der Bedeutung von „bleiben lassen“, sofern es heisst getrennt werden. Wie sich dieses verhaelt, ist frueher gesagt worden.

5521. „Und den Bedarf fuer den Hunger eurer Haeuser nehmet“, 1.Mose 42/33, bedeutet, sie moechten unterdessen in jener Veroedung fuer sich sorgen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 5462 gesagt wurde, wo das gleiche. Es heisst in jener Veroedung, weil durch den Hunger die Veroedung bezeichnet wird.

5522. „Und ziehet hin“, 1.Mose 42/33, bedeutet, damit sie so leben moechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen oder ziehen, sofern es heisst leben, wovon HG. 3335, 3690, 4882, 5493.

5523. „Und bringet euren juengsten Bruder zu mir“, 1.Mose 42/34, bedeutet, wenn das Mittel da sei, dann trete Verbindung ein.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der juengste Bruder ist, sofern er ist das Mittel, wovon HG. 5411, 5413, 5443, und aus der Bedeutung von „ihn bringen zu mir“, sofern es heisst, dadurch geschehe Verbindung; denn durch das Vermittelnde entsteht die Verbindung des Inwendigen, das durch Joseph vorgebildet wird, mit dem Aeusseren, das durch die Soehne Jakobs vorgebildet wird, wie HG. 5411, 5413, 5427, 5428 gezeigt wurde.

5524. „So werde ich erkennen, dass ihr keine Kundschafter seid“, 1.Mose 42/34, bedeutet, dass dann die Wahrheiten keine eigennuetzige Absicht mehr haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kundschafter, sofern sie diejenigen bezeichnen, die in den Wahrheiten der Kirche aus Eigennutz sind, hier aber nicht mehr, wenn naemlich durch das Mittel Verbindung eintritt.

5525. „Dass ihr redlich seid“, 1.Mose 42/34, bedeutet, hierdurch Entsprechung. Dies erhellt aus der Bedeutung von „redlich seid ihr“, sofern es heisst, dass sie in den Wahrheiten seien; denn redlich heisst wahr: HG. 5434, 5437; und weil sie dann in den Wahrheiten nicht des Eigennutzes wegen sind, wenn Entsprechung da ist, darum bedeutet „redlich seid ihr“ auch dieses.

5526. „Euren Bruder werde ich euch dann geben“, 1.Mose 42/34, bedeutet, so werden die Wahrheiten zum Guten werden.

Dies kann aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, der hier der Bruder ist, den er geben wuerde, erhellen, sofern er den Willensglauben bezeichnet, wovon HG. 5482, und aus der vorbildlichen Bedeutung der 10 Soehne Jakobs, die hier diejenigen sind, denen er gegeben werden sollte, sofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen bezeichnen, wovon HG. 5403, 5419, 5427, 5428, 5512.

Dass durch „euren Bruder werde ich euch geben“ bezeichnet wird: so werden die Wahrheiten zu Gutem werden, hat den Grund, weil, wenn der Willensglaube gegeben wird, die Wahrheiten gut werden; denn das Wahre des Glaubens, das der Lehre angehoert, wird, sobald es in den Willen eingeht, zu einem Wahren des Lebens, und wird tatsaechlich wahr, und dann wird es gut genannt und wird auch ein geistig Gutes. Aus diesem Guten wird vom Herrn beim Menschen ein neuer Wille gebildet.

Dass der Wille das Wahre zum Guten macht, hat den Grund, weil der Wille an sich betrachtet nichts anderes als Liebe ist, denn alles, was ein Mensch liebt, das will er, und alles, was er nicht liebt, will er nicht; und weil alles das, was Sache der Liebe oder aus der Liebe ist, vom Menschen als gut empfunden wird, denn es macht ihm Vergnuegen, daher kommt es, dass alles, was Sache des Willens oder aus dem Willen ist, gut ist.

5527. „Und im Land moeget ihr handeln und wandeln“, 1.Mose 42/34, bedeutet, die Wahrheiten wuerden auf diese Weise aus dem Guten fruchtbar, und alles werde Nutzen und Gewinn bringen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Handel treiben, sofern es heisst, die Erkenntnisse des Guten und Wahren, somit die Wahrheiten der Kirche sich verschaffen und sie mitteilen, wovon HG. 4453. Haendler werden genannt, die dergleichen Erkenntnisse haben: HG. 2967, daher heisst handeln und wandeln im Land, solche erwerben ueberall, wo sie sind. Hieraus folgt, dass durch handeln und wandeln im Lande auch bezeichnet wird, die Wahrheiten aus dem Guten fruchtbar machen, denn wenn die Verbindung durch das Mittel, das Benjamin ist, bewirkt worden ist, naemlich die des aeusseren Menschen, welches die Soehne Jakobs, mit dem Inwendigen, das Joseph (von welcher Verbindung hier gehandelt wird), oder was dasselbe ist, wenn der Mensch wiedergeboren ist, dann werden die Wahrheiten aus dem Guten fortwaehrend fruchtbar, denn wer im Guten ist, hat die Faehigkeit, die Wahrheiten zu erkennen, die aus dem Allgemeinen sich ergeben, und zwar in fortwaehrender Reihenfolge. Und noch mehr hernach im anderen Leben, wo weltliche und leibliche Dinge keinen Schatten verursachen.

Dass im Guten diese Faehigkeit liegt, wurde mir durch mehrfache Erfahrung zu erkennen gegeben: Geister, die, waehrend sie als Menschen in der Welt lebten, nicht gerade scharfsinnig gewesen, aber dennoch ein Leben der Liebtaetigkeit gefuehrt hatten, sah ich zu Engelsgesellschaften erhoben und dann in gleicher Einsicht und Weisheit mit den Engeln daselbst. Ja sie wussten nicht anders, als dass diese Einsicht und Weisheit in ihnen sei. Sie waren naemlich durch das Gute, worin

sie gewesen waren, in der Faehigkeit, allen Einfluss von den Engelsgesellschaften, in denen sie waren, aufzunehmen.

Eine solche Faehigkeit wohnt dem Guten inne und daher eine solche Fruchtbarkeit. Die Wahrheiten aber, die bei ihnen vom Guten fruchtbar gemacht werden, bleiben nicht Wahrheiten, sondern sie werden aufs Leben angewandt, und dann werden sie nutzwirkend. Daher wird durch „ihr moeget handeln und wandeln im Land“ auch bezeichnet, alles werde Nutzen und Gewinn bringen.

5528. Vers 35-38: Und es geschah, da sie ausleerten ihre Saecke, siehe, da hatte ein jeder das Buendlein seines Silbers (oder Geldes) in seinem Sack, und sie sahen die Buendlein ihres Silbers, sie und ihr Vater, und fuerchteten sich. Da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen: Ihr machet mich kinderlos; Joseph ist nicht mehr, und Schimeon ist nicht, und den Benjamin wollet ihr (mir auch) nehmen; dieses alles kommt ueber mich. Und Ruben redete zu seinem Vater und sprach: meine zwei Soehne sollst Du toeten, wenn ich ihn nicht wieder zu Dir bringe; gib ihn in meine Hand, ich werde ihn wieder zu Dir bringen. Er aber sprach: mein Sohn soll nicht hinabgehen mit euch, denn sein Bruder ist tot, und er ist allein uebriggeblieben; es moechte ihm ein Unfall begegnen auf dem Weg, den ihr ziehet; dann werdet ihr mein graues Haar mit Herzeleid ins Grab bringen.

„Und es geschah, da sie ausleerten ihre Saecke“ bedeutet den Nutzen aus den Wahrheiten, die im Natuerlichen;

„siehe, da hatte ein jeder das Buendlein seines Silbers“ bedeutet die umsonst geschenkten Ordnungen der Wahrheiten;

„in seinem Sack“ bedeutet, in eines jeden Behaeltnis;

„und sie sahen die Buendlein ihres Silbers“ bedeutet die Wahrnehmung, dass es sich so verhalte;

„sie und ihr Vater“ bedeutet von den Wahrheiten und dem Guten des Wahren im Natuerlichen;

„und fuerchteten sich“ bedeutet das Heilige; „da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen“ bedeutet das Innewerden, das ihnen wurde vom Guten des Wahren;

„ihr machet mich kinderlos“ bedeutet, dass so keine Kirche mehr sein koenne;

„Joseph ist nicht mehr“ bedeutet das Inwendige sei nicht vorhanden;

„und Schimeon ist nicht“ bedeutet, dass auch der Willensglaube nicht da sei;

„und den Benjamin wollet ihr (mir auch) nehmen“ bedeutet, wenn auch das Mittel weggenommen wird;

„dieses alles kommt ueber mich“ bedeutet, so werde das, was der Kirche angehoert, zerstort sein;

„und Ruben redete zu seinem Vater“ bedeutet dasjenige, was dem Verstandesglauben angehört, wahrgenommen vom Guten des Wahren;

„und sprach: meine zwei Soehne sollst Du toeten“ bedeutet, beides dem Glauben Angehörige werde auch nicht leben;

„wenn ich ihn nicht wieder zu Dir bringe“ bedeutet, wenn nicht das Mittel beigelegt werde,

„gib ihn in meine Hand“ bedeutet, soviel in seiner Macht stehe;

„ich werde ihn wieder zu Dir bringen“ bedeutet, es werde wiedererstattet werden;

„er aber sprach: mein Sohn soll nicht hinabziehen mit euch“ bedeutet, es dürfe sich nicht herablassen zum Unteren;

„denn sein Bruder ist tot“ bedeutet, weil das Inwendige nicht da ist;

„und er ist allein uebriggeblieben“ bedeutet, er müsse nun die Stelle des Inwendigen vertreten;

„es moechte ihm ein Unfall begegnen auf dem Weg, den ihr ziehet“ bedeutet, dass es bei den vom Inwendigen getrennten Wahrheiten im Natuerlichen allein verlorengehen wuerde;

„dann werdet ihr mein graues Haar hinabbringen“ bedeutet, dass so das Letzte der Kirche eintreten werde;

„mit Herzeleid ins Grab“ bedeutet ohne Hoffnung der Auferweckung.

5529. „Und es geschah, da sie ausleerten ihre Saecke“, 1.Mose 42/35, bedeutet den Nutzen aus den Wahrheiten im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausleeren, naemlich das Getreide, das sie aus Aegypten brachten, sofern es heisst, die Wahrheiten sich zunutze machen; denn durch das Getreide wird das Wahre bezeichnet: HG. 5276, 5280, 5292, 5402; und aus der Bedeutung der Saecke, sofern sie Behaeltnisse oder Aufnahmegefaesse im Natuerlichen sind, wovon HG. 5489, 5494, somit das Natuerliche.

Ueber die Behaeltnisse im Natuerlichen, sehe man unten HG. 5531.

5530. „Siehe, da hatte ein jeder das Buendlein seines Silbers“, 1.Mose 42/35, bedeutet die umsonst geschenkten Ordnungen der Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Buendleins oder Buendels, sofern es ist eine Ordnung, worueber folgt, und aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon HG. 1551, 2954; dadurch dass es ein jeder in seinem Sack hatte, wird bezeichnet, sie seien umsonst geschenkt worden.

Dass das Buendlein oder der Buendel eine Ordnung ist, kommt daher, weil die Wahrheiten beim Menschen in Reihen gestellt und geordnet sind. Die, welche mit seinen Liebestrieben am meisten uebereinstimmen, sind in der Mitte, die nicht so uebereinstimmen, sind auf den Seiten, und die endlich gar nicht uebereinstimmen, sind auf die aeussersten Umkreise verwiesen. Ausserhalb dieser Reihenfolge befinden sich diejenigen, die den Liebestrieben entgegen sind. Deshalb werden diejenigen, die in der Mitte sind, blutsverwandt genannt, denn die Liebe macht die Blutsfreundschaft, die entfernteren sind verschwaegert, an den aeussersten Grenzen hoeren die Verwandtschaften auf. In solche Reihenfolgen ist alles beim Menschen gestellt, und wird durch Buendel und Buendlein bezeichnet.

Hieraus wird augenscheinlich klar, wie es sich mit denjenigen verhaelt, die in den Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, und wie mit denen, die in der Liebe zu Gott und gegen den Naechsten. Bei denjenigen, die in den Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, ist solches, was diese Triebe beguenstigt, in der Mitte; und was wenig beguenstigt, auf den Umkreisen; hinausgeworfen aber, was dagegen ist, wie es das ist, was der Liebe zu Gott und der Liebe gegen den Naechsten angehoert. In einem solchen Zustand sind die Hoellischen. Daher erscheint auch zuweilen eine Lichthelle um sie herum, aber innerhalb dieser Helle, wo sie sich befinden, ist es dunkel, unheimlich, schauerlich. Hingegen bei den Engeln ist ein flammender Strahlenschein in der Mitte aus dem Guten der himmlischen und geistigen Liebe und daher ein Lichtschimmer oder eine Helle ringsumher. Die so Erscheinenden sind Ebenbilder des Herrn, denn der Herr selbst, als Er Sein Goettliches dem Petrus, Jakobus und Johannes zeigte, „leuchtete im Angesicht wie die Sonne, und Seine Kleider wurden wie das Licht“: Matth.17/2. Dass die Engel, die Ebenbilder sind, in einem flammenden Strahlenschein und daher in weissem Glanz erscheinen, ist zu ersehen an dem Engel, der vom Himmel herabkam und den Stein von der Grabestuer abwaelzte: „Seine Gestalt war wie ein Blitz und sein Kleid weiss wie Schnee“: Matth.28/3.

5531. „In seinem Sack“, 1.Mose 42/35, bedeutet in eines jeden Behaeltnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sackes, sofern er ein Behaeltnis oder Aufnahmegefaess bezeichnet, wovon HG. 5489, 5494, 5529.

Was hier das Behaeltnis ist, soll auch mit wenigem gesagt werden: das Natuerliche des Menschen ist in Behaeltnisse abgeteilt. In einem jeden Behaeltnis ist etwas Allgemeines, und in diesem Allgemeinen ist weniger Allgemeines oder beziehungsweise Besonderes, und in diesem Einzelnes geordnet. Ein jedes solches Allgemeine mit seinen Besonderheiten und Einzelheiten hat sein Behaeltnis, innerhalb dessen es sich betaetigen oder seine Formen wechseln und seine Zustaende veraendern kann. Diese Behaeltnisse sind bei einem Menschen, der wiedergeboren ist, der Zahl nach ebenso viele, als allgemeine Wahrheiten bei ihm sind, und ein jedes Behaeltnis entspricht irgendeiner Gesellschaft im Himmel. Eine solche Ordnung findet bei einem Menschen statt, der im Guten der Liebe und daher im Wahren des Glaubens ist.

Hieraus erhellt einigermassen, was durch eines jeden Behaeltnis verstanden wird, wenn es von den allgemeinen Wahrheiten im Natuerlichen gesagt wird, die durch die zehn Soehne Jakobs vorgebildet werden.

5532. „Und sie sahen die Buendlein ihres Silbers“, 1.Mose 42/35, bedeutet die Wahrnehmung, dass es sich so verhalte, naemlich dass die Ordnungen der Wahrheiten umsonst geschenkt worden.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 5530 erklart wurde.

5533. „Sie und ihr Vater“, 1.Mose 42/35, bedeutet von den Wahrheiten und dem Guten des Wahren im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, die hier unter „sie“ verstanden sind, sofern es die Wahrheiten im Natuerlichen, wovon HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier „ihr Vater“ ist, sofern er das Gute des Wahren ebenfalls im Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 3659, 3669, 3677, 3775, 4234, 4273, 4538.

Was die Wahrnehmung aus den Wahrheiten und vom Guten des Wahren im Natuerlichen ist, kann zwar erklart werden, aber es wird eben nur aeusserst dunkel ins Verstaendnis fallen, hingegen aber in das Verstaendnis der Geister klar wie am hellen Tag; dergleichen gehoert fuer sie zu den leicht verstaendlichen Dingen.

Hieraus kann auch einigermaßen erhellen, was fuer ein Unterschied in der Einsicht des Menschen stattfindet, wenn er in der Welt und in ihrem Lichte und wenn er im Himmel und hier im Lichte desselben ist.

5534. „Und fuerchteten sich“, 1.Mose 42/35, bedeutet das Heilige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich fuerchten, wenn solches vorkommt, was der goettlichen Vorsehung angehoert, wie hier, dass die Wahrheiten umsonst geschenkt wurden, was dadurch bezeichnet wird, dass ein jeder das Buendlein Silber in seinem Sack hatte. Das Heilige, das alsdann einfließt, verursacht auch eine Art Furcht mit heiliger Scheu.

5535. „Da sprach Jakob, ihr Vater, zu ihnen“, 1.Mose 42/36, bedeutet das Innewerden, das ihnen wurde vom Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon frueher oft, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er das Gute des Wahren ist, wovon HG. 5533.

5536. „Ihr macht mich kinderlos“, 1.Mose 42/36, bedeutet, dass so keine Kirche mehr sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der dieses von sich sagt, sofern er das Gute des Wahren bezeichnet, wovon HG. 3659, 3669, 3677, 3775, 4234, 4273, 4538; und weil er das Gute des Wahren ist, so ist er auch die Kirche, denn das Wesentliche der Kirche ist das Gute. Daher ist es gleich, ob man sagt „das Gute des Wahren“ oder „die Kirche“; denn der Mensch, bei dem das Gute des Wahren ist, bei dem ist die Kirche. Dass Jakob die Kirche ist, sehe man HG. 4286, 4420; daher kommt es auch, dass seine Soehne die Wahrheiten der Kirche vorbilden: HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512; und aus der Bedeutung von kinderlos machen, sofern es heisst, die Kirche ihres Wahren und Guten berauben, wie hier dessen, was vorgebildet wird durch Joseph, Benjamin und Schimeon, von denen gleich folgt.

Dass kinderlos machen heisst, die Kirche ihrer Wahrheiten berauben, hat den Grund, weil die Kirche mit einer Ehe verglichen wird: ihr Gutes mit dem Ehegatten und ihr Wahres mit der Gattin, und die aus jener Ehe geborenen Wahrheiten mit den Soehnen und das Gute mit den Toechtern und so fort. Wenn also Kinderlosigkeit oder Beraubung der Kinder gesagt wird, so bedeutet es, dass die Kirche ihrer Wahrheiten beraubt worden sei, und dass sie daher zunichte werde. In diesem Sinn kommt kinderlos und Kinderlosigkeit auch hie und da sonst im Wort vor, wie bei

Hes.5/17: „Schicken werde ich ueber euch Hunger und boeses Wild, und Dich kinderlos machen“.

Hes.14/15: „Wenn ich boeses Wild hingehen lasse durch das Land und es dasselbe kinderlos macht, dass Veroedung sein wird, so dass man nicht hindurchgeht wegen des Wildes“.

3.Mose 26/22: „Schicken werde ich unter euch das Wild des Feldes, das euch kinderlos machen wird, und es wird ausrotten euer Vieh und euer wenig machen, dass verwuestet werden eure Wege“.

Hier Hunger fuer Mangel an Erkenntnissen des Guten und Wahren und daher Veroedung, boeses Wild fuer Falsches aus Boesem, Land fuer Kirche. Hunger und boeses Wild schicken und das Land kinderlos machen, bedeutet, durch Falsches aus Boesem die Kirche zerstoeren, somit dieselbe der Wahrheiten gaenzlich berauben. Jerem.15/7: „Worfeln werde ich sie mit der Wurfschaufel in den Toren des Landes, kinderlos machen, verderben werde ich mein Volk“: hier kinderlos machen ebenfalls fuer: der Wahrheiten berauben.

Jerem.18/21: „Gib ihre Soehne dem Hunger, und lass sie hinsinken durch die Hand des Schwertes, dass eure Weiber kinderlos und Witwen werden“: dass eure Weiber kinderlos und Witwen werden, bedeutet ohne Wahres und Gutes.

Hos.9/11,12: „Wie ein Vogel wird davonfliegen die Herrlichkeit Ephraims von der Geburt und von Mutterleib und von der Empfaengnis an; denn wenn sie aufgezogen haben ihre Soehne, dann will ich sie kinderlos machen, leer von Menschen“.

Hes.36/12: „ich will Menschen auf euch wandeln lassen, mein Volk, das Dich erblich besitzen wird, und Du wirst ihnen zum Erbe sein, und Du wirst sie hinfort nicht mehr kinderlos machen. So sprach der Herr Jehovih, weil man zu euch sagt: Du hast die Menschen verzehrt, und kinderlos gemacht Deine Voelker“: kinderlos machen hier ebenfalls fuer: der Wahrheiten berauben.

Jes.47/8,9: „So hoere nun dies, Du Wolluestige, die Du sicher sitztest und sprichst in Deinem Herzen: ich bin und niemand wie ich sonst; ich werde nicht als Witwe sitzen und keine Kinderlosigkeit erfahren; nun aber wird beides ueber Dich kommen ploetzlich an einem Tag, Kinderlosigkeit und Witwenstand“: von der Tochter Babels und Chaldaea, d.h. von denjenigen, die in aeusserer Heiligkeit und inwendiger Unheiligkeit sind, und sich auf aeussere Heiligkeit hin eine Kirche nennen. Kinderlosigkeit und Witwenstand fuer Beraubung des Wahren und Guten.

Jes.49/18,20,21: „Hebe auf ringsumher Deine Augen, und siehe, alle diese kommen versammelt zu Dir; einst werden noch sagen in Deinen Ohren die Soehne Deiner Kinderlosigkeit: zu enge ist mir der Raum, gehe mir zurueck, auf dass ich wohnen moege; Du aber wirst sagen in Deinem Herzen: Wer hat mir diese gezeugt, da ich doch eine Kinderlose und Einsame, eine Heimatlose und Verstossene bin; wer hat mir nun diese aufgezogen? ich war verlassen und einsam, wo sind diese gewesen?“: hier von Zion oder der himmlischen Kirche und von ihrer Fruchtbarkeit nach der Verwuestung; Soehne der Kinderlosigkeit bedeuten die Wahrheiten, deren sie in der Verwuestung beraubt war, die aber nun wiedergebracht und ins Unermessliche vermehrt werden.

5537. „Joseph ist nicht mehr“, 1.Mose 42/36, bedeutet, dass das Inwendige nicht da sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der, weil das Himmlische des Geistigen, auch das Inwendige der Kirche bezeichnet, wovon HG. 5469, 5471.

5538. „Und Schimeon ist nicht“, 1.Mose 42/36, bedeutet, dass auch der Willensglaube nicht da sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, sofern er den Willensglauben bezeichnet, wovon HG. 3869, 3870, 3871, 3872, 4497, 4502, 4503, 5482.

5539. „Und den Benjamin wollt ihr (mir auch) nehmen“, 1.Mose 42/36, bedeutet, wenn auch noch das Mittel weggenommen wird.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittel ist, wovon HG. 5411, 5413, 5443.

5540. „Dieses alles kommt ueber mich“, 1.Mose 42/36, bedeutet, dass so das, was der Kirche angehoert, werde zerstoert sein.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der dieses von sich sagt, sofern er die Kirche ist, wovon HG. 5536.

Wenn in der Kirche kein Inwendiges ist, das durch Joseph vorgebildet wird, so ist auch kein Willensglaube da, der durch Schimeon vorgebildet wird, und wenn das verbindende Mittel weggenommen wird, das vorgebildet wird durch Benjamin, so ist das, was zur Kirche gehoert, zerstoert. Dieses ist es, was bezeichnet wird durch „ueber mich kommt dieses alles“.

5541. „Und Ruben redete zu seinem Vater“, 1.Mose 42/37, bedeutet dasjenige, was dem Verstandesglauben angehoert, wahrgenommen vom Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es heisst wahrnehmen, wovon frueher oefters; aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, sofern er der Lehr- und Verstandesglaube ist, wovon HG. 3861, 3866, 5472, folglich das, was jenem Glauben angehoert; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier der Vater ist, zu dem es Ruben sagte, sofern er das Gute des Wahren bezeichnet, wovon HG. 3659, 3669, 3677, 3775, 4234, 4273, 4538, 5533.

Hieraus wird klar, dass durch „Ruben sagte zu seinem Vater“ bezeichnet wird dasjenige, was dem Verstandesglauben angehoert, wahrgenommen vom Guten des Wahren. Dass Ruben hier redet, hat den Grund, weil von der Kirche die Rede ist, in welcher der Lehr- und Verstandesglaube scheinbar die erste Rolle spielt und auch lehrt; hier naemlich, was geschehen soll, damit das, was der Kirche angehoert, nicht zerstoert werde.

5542. „Und sprach: meine zwei Soehne sollst Du toeten“, 1.Mose 42/37, bedeutet, beides dem Glauben Angehoerige werde auch nicht leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der zwei Soehne Rubens, sofern sie beides zum Glauben Gehoerige bezeichnen; denn durch Ruben wird der Lehr- und Verstandesglaube vorgebildet, seine Soehne sind die zwei Lehren, die der Kirche angehoren, naemlich die Lehre des Wahren und die Lehre des Guten, oder die Lehre des Glaubens und die Lehre der Liebtaetigkeit. Dass diese beiden Stuecke des Glaubens oder der Kirche nicht leben werden, wenn nicht das Mittel, das durch Benjamin vorgebildet wird, verbunden wird, wird bezeichnet durch: „meine zwei Soehne sollst Du toeten, wenn ich den Benjamin nicht zu Dir bringe“. Durch diese Worte bekraeftigt Ruben, dass es um die Kirche geschehen sei, wenn das Mittel nicht da ist.

Wenn dieser innere Sinn nicht in jenen Worten laege, so haette Ruben nie zu seinem Vater gesagt, er solle seine zwei Soehne toeten, wenn er den Benjamin nicht wiederbringe, denn so haette er sich vorgesetzt, noch eine Familie auszurotten, was, weil gegen Fug und Recht, frevelhaft waere. Aber der innere Sinn lehrt, warum so gesagt wurde.

5543. „Wenn ich ihn nicht wieder zu Dir bringe“, 1.Mose 42/37, bedeutet, wenn das Mittel nicht in Verbindung gebracht wird.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der derjenige ist, den er bringen sollte, sofern er das Mittel ist, wovon HG. 5411, 5413, 5443, 5539; und aus der Bedeutung von bringen, sofern es heisst verbunden werden.

5544. „Gib ihn in meine Hand“, 1.Mose 42/37, bedeutet, soviel in seiner Macht stehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Hand, sofern sie Macht oder Kraft bezeichnet, wovon HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328. Ihn in seine Hand geben, heisst im eigentlichen Sinn, ihn demselben anvertrauen, weil aber der Verstandesglaube, der durch Ruben vorgebildet wird, wenig Macht hat, der zu vertrauen ist, denn das Wahre, das Sache des Glaubens ist, hat seine Macht vom Guten, das Sache der Liebtaetigkeit ist: HG. 3563, deswegen wird durch „gib ihn in meine Hand“ bezeichnet, soviel in seiner Macht steht.

5545. „ich werde ihn wieder zu Dir bringen“, 1.Mose 42/37, bedeutet, es werde wiedererstattet werden. Dies erhellt ohne Erklaerung.

5546. „Er aber sprach: mein Sohn soll nicht hinabgehen mit euch“, 1.Mose 42/38, bedeutet, es duerfe sich nicht herablassen zum Unteren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabgehen, sofern damit gesagt wird „zum Unteren hin“, wovon HG. 5406, hier zu den wisstuemlichen Wahrheiten, die im aeusseren Natuerlichen sind: HG. 5492, 5495, 5497, 5500, und die durch die Soehne Jakobs vorgebildet werden.

5547. „Denn sein Bruder ist tot“, 1.Mose 42/38, bedeutet, weil das Inwendige nicht da ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier der Bruder ist, sofern er das Himmlische des Geistigen oder das Wahre vom Goettlichen her bezeichnet, mithin das Inwendige der Kirche, wovon HG. 5469, und aus der Bedeutung von tot sein, sofern es hier heisst, nicht da sein; denn er war unter den Lebenden, aber nicht anwesend.

5548. „Und er allein ist uebriggeblieben“, 1.Mose 42/38, bedeutet, er muesse nun die Stelle des Inwendigen vertreten.

Dies kann daraus erhellen, dass, weil das Inwendige, das Joseph, nicht da war, und er allein noch von jener Mutter uebrig war, er nun fuer jenen gelten musste. Beide, Joseph und Benjamin, bilden auch das Inwendige vor, und die 10 uebrigen Soehne Jakobs das Aeussere: HG. 5469.

5549. „Es moechte ihm ein Unfall begegnen auf dem Weg, den ihr ziehet“, 1.Mose 42/38, bedeutet, dass es bei den vom Inwendigen getrennten Wahrheiten im Naturlichen allein verlorengehen wuerde.

Dies erhellt aus dem, was HG. 5413 erklart wurde, wo die gleichen Worte.

5550. „Dann werdet ihr mein graues Haar hinabbringen“, 1.Mose 42/38, bedeutet, dass so das Letzte der Kirche eintreten werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des grauen Haares, wenn von der Kirche die Rede ist, sofern es ihr Letztes bezeichnet. Das Letzte wird auch durch Graueit des Haares bezeichnet bei

Jes.46/3,4: „Horchet auf mich, Haus Jakobs, und alle Ueberreste des Hauses Israels, die ihr mir aufgeladen seid vom Mutterleib an, und getragen wurdet vom Mutterschoss an, auch bis zum Greisenalter bin ich derselbe, und bis zur Graueit eures Haares werde ich euch tragen“: Haus Jakobs fuer die aeussere Kirche, Haus Israels fuer die inwendige Kirche; vom Mutterleib und Schoss an, bedeutet, von ihrem Anfang an; bis zum Greisenalter und zur Graueit bedeutet, bis zu ihrem Letzten.

Ps.92/14,15: „Die gepflanzt sind im Hause Jehovahs, werden in den Vorhoeften unseres Gottes sprossen; sie werden noch Frucht bringen in der Graueit“, d.h. im Alter; in der Graueit fuer: im Letzten.

5551. „Mit Herzeleid ins Grab“, 1.Mose 42/38, bedeutet, ohne Hoffnung der Wiedererweckung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Herzeleid hier, sofern es heisst ohne Hoffnung; denn wenn keine Hoffnung mehr, dann ist Herzeleid; und aus der Bedeutung von Grab, sofern es die Auferstehung und Wiedergeburt bezeichnet, wovon HG. 2916, 2917, 3256, 4621, somit Wiedererweckung, naemlich der Kirche; denn wenn in der Kirche kein Inwendiges, das Joseph, und kein Mittel, das Benjamin, und kein Willensglaube oder keine Liebtaetigkeit, die Schimeon bezeichnet, vorhanden ist, dann ist keine Hoffnung ihrer Auferweckung mehr.

Dass das Grab die Auferweckung bezeichnet, erscheint zwar fremdartig; aber dies ist nur die Vorstellung, die der Mensch vom Grab hat, denn er trennt das Grab nicht vom Tod, und nicht einmal vom Leichnam, der im Grab ist. Die Engel im Himmel jedoch koennen keine solche Vorstellung vom Grab haben, sondern eine ganz andere als der Mensch, naemlich die Vorstellung der Auferstehung oder Auferweckung; denn der Mensch wird, wenn sein Leichnam dem Grab uebergeben wird, zum anderen Leben auferweckt; deswegen haben sie vom Grab nicht die Vorstellung des Todes, sondern des Lebens, folglich die Wiedererweckung.

ff 15 ueber die Entsprechung mit dem Groessten Menschen: Hier ueber die Entsprechung der Haut, Haare und Knochen mit demselben.

5552. Mit der Entsprechung verhaelt es sich auf folgende Weise: Was im Menschen am meisten Leben hat, das entspricht denjenigen Gesellschaften in den Himmeln, die am meisten Leben und daher die groesste Seligkeit daselbst haben: dergleichen diejenigen sind, denen die aeusseren und inwendigen Sinnesorgane und die Verstandes- und Willenskraefte entsprechen.

Hingegen was im Menschen weniger Leben hat, das entspricht solchen Gesellschaften, die in einem minderen Leben dort sind: dergleichen die Haeute sind, die den ganzen Leib umgeben, sodann die Knorpel und Knochen, die alles, was im Leibe ist, stuetzen und halten; und auch die Haare, die aus den Haeuten hervorbrechen.

Welche und was fuer Gesellschaften es sind, denen jene und diese entsprechen, soll nun auch gesagt werden.

5553. Die Gesellschaften, denen die Haeute entsprechen, sind im Eingang zum Himmel; und ihnen wird das Innwerden gegeben, wie geartet die Geister sind, die bei der ersten Schwelle ankommen, und die sie entweder zurueckweisen oder zulassen, so dass man sie die Eingaenge oder Schwellen des Himmels heissen kann.

5554. Es gibt sehr viele Gesellschaften, welche die aeusseren Bedeckungen des Leibes darstellen, mit Unterschied vom Angesicht an bis zu den Fusssohlen, denn ueberall ist ein Unterschied. Mit diesen habe ich viel geredet.

In Ansehung des geistigen Lebens waren sie von der Art, dass sie von anderen sich leicht bereden liessen, dass sich etwas so verhalte, und wenn sie den Beweis aus dem Buchstabensinn des Wortes gehoert hatten, es fest glaubten und bei dieser Meinung blieben, und ihr Leben danach einrichteten, das nicht boese war; aber mit diesen koennen andere, die nicht gleichen Sinnes sind, nicht leicht verkehren, denn sie bleiben hartnaeckig bei den vorgefassten Meinungen stehen, und lassen sich durch keine Vernunftgruende davon abbringen.

Aus unserer Erde sind sehr viele solcher Art, weil unser Weltkoerper im Aeusserlichen ist und auch gegen Inwendiges reagiert, wie auch die Haut zu tun pflegt.

5555. Die im Leibesleben nichts als die allgemeinen Glaubenssaetze gewusst hatten, wie z.B. dass man den Naechsten lieben soll, und diesem allgemeinen Grundsatz gemaess den Boesen ebenso wie den Rechtschaffenen ohne Unterschied wohlgetan hatten, denn sie sagten, ein jeder sei der Naechste, solche haben, waehrend sie in der Welt lebten, sich von Betruegern, Heuchlern und Gleisnern oft veruehren lassen; ebenso geschieht ihnen im anderen Leben. Und sie bekuemmern sich nichts darum, was ihnen gesagt wird, denn sie sind im Sinnlichen befangen und gehen nicht auf Gruende ein. Auch diese bilden die Haut, aber die auswendigere, weniger empfindliche.

ich redete mit denjenigen, welche die Schaedelhaut bilden, aber bei solchen findet ein grosser Unterschied statt, wie auch bei dieser Haut an verschiedenen Stellen, z.B. an diesen und jenen Stellen des Schaedels, am Hinterhaupt, Vorderhaupt, den Schlaefen, im Angesicht, auf der Brust, am Unterleib, den Lenden, Fuessen, Armen, Haenden, Fingern.

5556. Welche die schuppige Haut darstellen, wurde mir auch zu wissen gegeben. Diese Haut ist unter den uebrigen Huellen am wenigsten empfindlich, denn sie ist mit Schuppen besetzt, die einer feinen Knorpelsubstanz nahe kommen.

Die Gesellschaften, die diese bilden, bestehen aus solchen, die ueber alle Dinge vernuenfteln, ob es so sei oder nicht so sei, und nicht weiter gehen. Wenn ich mit ihnen redete, durfte ich inne werden, dass sie gar nicht begriffen, was wahr und nicht wahr ist; und je mehr sie vernuenfteln, desto weniger begreifen sie. Dennoch duenken sie sich weiser als andere, denn sie setzen die Weisheit in die Faehigkeit zu vernuenfteln; sie wissen gar nicht, dass es eine Hauptsache der Weisheit ist, ohne Vernuenfteln inne zu werden, dass etwas so sei oder nicht so.

Mehrere derselben sind von denen, die in der Welt in Folge der Vermengung des Guten und Wahren durch philosophische Eroerterungen solcherart geworden sind; diese haben daher weniger gesunden Menschenverstand.

5557. Es gibt auch Geister, durch die andere reden, und solche verstehen kaum, was sie sagen; das haben sie auch gestanden, aber doch reden sie viel.

Von solcher Art werden diejenigen, die im Leibesleben nur geplaudert und gar nicht bedacht haben, was sie sagten, und gerne ueber alles redeten. Es wurde gesagt, es gaebe Scharen von diesen, und dass einige von ihnen die Membranen darstellen, welche die Eingeweide des Leibes bedecken, einige die Haeute, die wenig Empfindung haben, denn es sind nur passive Kraefte, und tun nichts aus sich, sondern aus anderen.

5558. Es gibt Geister, die, wenn sie etwas wissen wollen, sagen, es verhalte sich so; so einer nach dem anderen in der Gesellschaft. Und dann, wenn sie es sagen, geben sie Achtung, ob es frei fliesst, ohne ein geistiges Widerstreben; denn wenn es nicht so ist, dann wird meistens ein Widerstreben vom Inwendigeren her empfunden. Wenn kein Widerstreben von ihnen wahrgenommen wird, meinen sie, dass es so sei; aber das wissen sie nicht von anderswoher.

Solche sind es, welche die Hautdruesen bilden. Aber es gibt deren zweierlei Gattungen: die eine bejaht, weil ein Fliessen (Fluentia) sich zeigt, aus dem sie mutmassen, es sei, weil kein Widerstreben vorhanden mit der himmlischen Form, folglich mit dem Wahren uebereinstimmend, und somit zu bejahen. Die andere Gattung aber bejaht kecklich, dass es so sei, wenn sie es auch nicht wissen.

5559. Vorbildlich wurde mir die Bildung der Hautgewebe gezeigt: die Bildung bei denen, bei welchen jenes Aeusserste dem Inwendigeren entsprach, oder das Materielle dem Geistigen gehorchte, war ein schoenes Gefuege, aus wunderbar verschlungenen Windungen, nach Art von Girlanden, die gar nicht beschrieben werden koennen; sie waren von blauer Farbe. Nachher wurden noch inniger zusammenhaengende, feinere und zierlichere Formen vorgebildet. In solcher Weise erscheinen die Haeute des wiedergeborenen Menschen.

Die aber Betrueger waren, bei denen erscheint jenes Aeusserste wie Knaeuel aus lauter Schlangen; und die Magier oder Zauberer waren, wie haessliche Gedaerme.

5560. Gesellschaften von Geistern, denen die Knorpel und Knochen entsprechen, gibt es sehr viele; aber es sind solche, die sehr wenig geistiges Leben in sich haben, weil die Knochen im Vergleich mit den sie umgebenden Weichteilen sehr wenig Leben haben; wie z.B. der Schaedel und die Kopfknochen im Vergleich mit beiden Gehirnen und dem Rueckenmark und den empfindungsvollen Substanzen darinnen; und auch wie die Rueckenwirbel und Rippen, im Vergleich mit dem Herzen und den Lungen usw.

5561. Es wurde mir auch gezeigt, wie wenig geistiges Leben diejenigen haben, welche die Knochen darstellen: andere Geister reden durch sie, und sie selbst wissen wenig, was sie sagen. Aber doch reden sie, indem sie darin allein ihre Lust finden.

In einen solchen Zustand werden diejenigen versetzt, die ein boeses Leben gefuehrt haben, und doch einige Ueberreste des Guten in sich verborgen trugen. Diese Ueberreste machen dieses geringe Mass des geistigen Lebens, nach Aboedungen, die mehrere Jahrhunderte waehren. Was Ue-

berreste sind, sehe man HG. 468, 530, 560, 561, 660, 1050, 1738, 1906, 2284, 5135, 5342, 5344. Es wurde gesagt, dass sie wenig geistiges Leben haben.

Durch das geistige Leben wird dasjenige Leben verstanden, das die Engel im Himmel haben; in dieses Leben wird der Mensch in der Welt eingefuehrt durch das, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert. Geistiges Leben ist eigentlich die Neigung zum Guten, welches Sache der Liebtaetigkeit ist, und die Neigung zum Wahren, welches Sache des Glaubens ist. Das Leben des Menschen ohne diese Neigung ist ein natuerliches, weltliches, leibliches, irdisches Leben und kein geistiges Leben, wenn dieses nicht in jenem ist, sondern es ist ein Leben, wie es die Tiere im allgemeinen haben.

5562. Diejenigen, die aus den Aboedungen herauskommen, und denselben Nutzzwecken wie die Knochen dienen, haben kein bestimmtes Denken, sondern ein allgemeines, fast unbestimmtes Denken. Sie sind wie diejenigen, die man zerstreut nennt, gleichsam nicht im Leibe. Sie sind traeg, matt, stumpfsinnig; Langsamkeit zeigen sie in allem. Dennoch sind sie je zuweilen ziemlich ruhig, weil die Sorgen sie nicht anfechten, sondern sich in ihrem dunklen Allgemeinen verlieren.

5563. Im Schaedel spuert man je zuweilen Schmerzen, bald auf der einen Seite, bald auf einer anderen; und man spuert gleichsam Knoten daselbst, die getrennt sind von den uebrigen Knochen, und daher weh tun. Durch Erfahrung wurde mir zu wissen gegeben, dass solches von Falschem herkommt, das aus Begierden entspringt; und, was wunderbar ist, die Gattungen und Arten des Falschen haben bestimmte Orte im Schaedel, was mir auch durch mehrere Erfahrung kund worden ist.

Solche Knoten, die Verhaertungen sind, werden bei denjenigen, die gebessert werden gebrochen und erweicht, und zwar auf verschiedene Weise. Im allgemeinen durch Unterweisungen im Guten und Wahren, durch strenge Einwirkungen von Wahrheiten, was mit einem inwendigeren Schmerz geschieht, sodann durch wirkliche Zerreiassungen, was mit einem mehr auswendigen Schmerz geschieht.

Falsches aus Begierden ist von solcher Natur, dass es verhaertet; denn es ist entgegengesetzt den Wahrheiten; aber die Wahrheiten, weil sie sich nach der Form des Himmels richten, fliesen wie von selbst, frei, sanft, weich. Hingegen das Falsche, weil es zum Gegenteil strebt, nimmt auch entgegengesetzte Richtungen; daher wird das Fliessende, das der Himmelsform eigen ist, gehemmt, und infolgedessen die Verhaertungen. Daher kommt es, dass diejenigen, die in toedlichem Hass und in den Rachegefuehlen eines solchen Hasses, und infolgedessen in Falschem sich befunden haben, ganz verhaertete Schaedel haben, und einige wie von Ebenholz, in die keine Lichtstrahlen, die Wahrheiten sind, eindringen, sondern ganz abprallen.

5564. Es gibt Geister von kleiner Natur, die, wenn sie reden, gleichsam donnern; einer zuweilen wie eine Schar. So zu reden ist ihnen angeboren. Sie sind nicht von unserer Erde, sondern von einer anderen, von der, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, wenn von den Einwohnern verschiedener Weltkoerper die Rede sein wird.

Es wurde gesagt, dass sie den schildfoermigen Knorpel darstellen, der vor der Brustkammer ist, und den Rippen vorne und auch den verschiedenen Schallmuskeln zur Stuetze dienen.

5565. Es gibt auch solche, die noch haertere Knochen darstellen, z.B. die Zaehne, aber ueber diese wurde mir nicht viel zu wissen gegeben, bloss soviel, dass diejenigen, die kaum einen Rest von geistigem Leben haben, wenn sie im Licht des Himmels sich darstellen, nicht mit einem Angesicht erscheinen, sondern bloss Zaehne anstatt des Angesichtes zeigen; denn das Angesicht bildet das Inwendigere des Menschen, somit sein Geistiges und Himmlisches vor, d.h. das, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert. Welche also im Leibesleben nichts von einem solchen Leben sich verschafft hatten, diese erscheinen in solcher Art.

5566. Es kam einer zu mir, der erschien wie eine schwarze Wolke, umgeben von schwankenden Sternen. Wenn schwankende Sterne im anderen Leben erscheinen, so bedeuten sie Falsches, Fixsterne dagegen Wahres. ich nahm wahr, dass es ein Geist war, der herzunahen wollte. Als er herankam, jagte er Furcht ein. Das koennen einige Geister, hauptsaechlich Raeuber. Daraus konnte ich schliessen, dass er ein Raeuber gewesen sei. Als er nahe bei mir war, gab er sich alle Muehe, mich durch Zauberkuenste anzufechten, aber vergebens. Er streckte die Hand aus, um seine eingebildete Macht auszuueben, aber das bewirkte gar nichts.

Nachher wurde gezeigt, was er fuer ein Angesicht hatte. Es war kein Angesicht, sondern an dessen Statt etwas sehr Schwarzes, und in demselben erschien ein graesslich wild aufgesperrtes Maul, so dass es ein Schlund war, in dem Zaehne der Reihe nach hervorstanden. Kurz er war wie ein wuetender Hund mit aufgesperrtem Rachen, so dass es ein Rachen war und kein Angesicht.

5567. Einer machte sich an meine linke Seite, und dann wusste ich nicht, woher und von welcher Art er war. Er wirkte sich auch nur dunkel ein. Er wollte gleichfalls tiefer in mein Inneres eindringen, aber er wurde zurueckgewiesen. Derselbe bewirkte eine allgemeine Sphaere von Denkvorstellungen von der Art, dass sie nicht beschrieben werden kann. ich erinnere mich nicht, eine solche allgemeine Sphaere jemals wahrgenommen zu haben. Er hielt sich an keine Hauptgrundsaeetze, sondern er war im allgemeinen gegen alle, die er geschickt und sinnreich widerlegen und tadeln konnte, obwohl er nicht wusste, was wahr ist. ich wunderte mich, dass es einen solchen Witzkopf gab, der naemlich andere sinnreich widerlegen konnte, und doch keine Erkenntnis des Wahren besass. Nachher ging er fort, aber kam bald wieder, mit einer irdenen Flasche in der Hand, und wollte mir etwas

daraus zu trinken geben. Es war etwas durch Phantasie Hervorgebrachtes darinnen, was denen, die es tranken, den Verstand benahm. Dieses wurde vorgebildet, weil er diejenigen, die in der Welt seine Anhaenger waren, des Verstaendnisses des Wahren und Guten beraubt hatte, gleichwohl aber hingen sie ihm an.

Derselbe erschien auch im Licht des Himmels nicht mit einem Angesicht, sondern nur mit den Zaehnen, aus dem Grund, weil er andere hatte verspotten koennen, und dennoch selbst nichts Wahres wusste. Wer er war, wurde mir gesagt: als er lebte, gehoerte er unter die Beruehmten, und einige kannten ihn als einen solchen.

5568. Einigemal waren solche bei mir gewesen, die mit den Zaehnen knirschten. Sie waren aus den Hoellen, wo diejenigen sich befinden, die nicht bloss ein boeses Leben gefuehrt hatten, sondern auch sich gegen das Goettliche bestaerkt, und alles auf die Natur bezogen hatten. Diese knirschen mit den Zaehnen, wenn sie reden, was abscheulich zu hoeren ist.

5569. Wie eine Entsprechung der Knochen und Haeute stattfindet, so auch eine Entsprechung der Haare, denn diese sprossen aus Wurzeln in den Haeuten hervor. Alles, was der Entsprechung mit dem Groessten Menschen angehoert, das findet sich bei den Geistern und Engeln, denn ein jeder stellt den Groessten Menschen als ein Bild dar; deshalb haben die Engel Haare, die zierlich und schoen geordnet sind. Die Haare bilden ihr natuerliches Leben und dessen Entsprechung mit dem geistigen Leben vor.

Dass die Haare das Vorbilden, was dem natuerlichen Leben angehoert, sehe man HG. 3301, und dass die Haare scheren, heisst das Natuerliche so herrichten, dass es anstaendig und zierlich ist: HG. 5247.

5570. Es gibt viele, hauptsaechlich Frauenzimmer, die alles auf Zierlichkeit und aeussere Schoenheit hielten, und nicht hoeher dachten, und kaum irgendeinmal an das ewige Leben. Dies wird den Frauenzimmern nachgesehen bis zum jugendlichen Alter, wenn die feurige Regung, die dem Ehestand gewoehnlich vorausgeht, vorueber ist. Wenn sie aber in einem vorgerueckteren Alter in solchen Dingen beharren, da sie doch vernuenftiger sein koennten, dann wird es ihnen zur anderen Natur, die nach dem Tode bleibt.

Solche erscheinen im anderen Leben mit langen, ueber das Angesicht ausgebreiteten Haaren, die sie auch kaemmen, indem sie Eleganz darin suchen, denn die Haare kaemmen bedeutet, das Natuerliche so herrichten, dass es zierlich erscheint: HG. 5247. Daran koennen die anderen erkennen, von welcher Art sie sind, denn die Geister koennen am Haar, dessen Farbe, Laenge, Verwirrung, merken, wie beschaffen sie in Ansehung des natuerlichen Lebens in der Welt gewesen waren.

5571. Diejenigen, die geglaubt hatten, dass die Natur alles sei, und darinnen sich bestaer-
ten, und daher auch ein sorgloses Leben fuehrten, indem sie kein Leben nach dem Tod, somit keine
Hoelle und keinen Himmel anerkannten, bei solchen zeigt sich, wenn sie im Licht des Himmels er-
scheinen, kein Angesicht, sondern statt dessen eine baertige, haarige, ungeschorene Masse, denn
das Angesicht bildet, wie oben gesagt wurde, Geistiges und Himmlisches vor, das sich inwendig beim
Menschen findet, der Haarwuchs aber Natuerliches.

5572. Es gibt heutzutage sehr viele in der Christenheit, die alles der Natur zuschreiben, und
kaum etwas dem Goettlichen. Aber unter solchen sind mehrere in der einen Nation, als in der ande-
ren. ich darf nun ein Gesprach anfuehren, das ich mit einigen aus derjenigen Nation, in der sehr
viele solcherart sind, gehabt habe.

5573. Es war einer ueber dem Haupt unsichtbar gegenwaertig. Sein Zugesein konnte man
an dem Qualm von verbranntem Horn oder Knochen und an dem ueblen Geruch der Zaehne merken.
Nachher kam ein grosser Haufe, wie ein Nebeldunst, von unten nach oben im Ruecken, ebenfalls
Unsichtbare, die ueber dem Haupt stehenblieben. ich meinte, es seien Unsichtbare, weil feine Geis-
ter; aber es wurde gesagt, wo eine geistige Sphaere, da seien Unsichtbare, aber wo eine natuerliche
Sphaere, da seien Sichtbare. Diese aber wurden unsichtbare Natuerliche genannt.

Das erste, was an ihnen entdeckt wurde, war, dass sie sich angelegentlichst mit aller List und
Kunst Muehe gaben, dass ja nichts von ihnen offenkundig wuerde. Zu diesem Zweck wussten sie
auch anderen ihre Vorstellungen heimlich zu entziehen und andere beizubringen, wodurch sie ver-
hinderten, entdeckt zu werden. Dies waehrte ziemlich lange. Hieraus konnte man erkennen, sie seien
im Leibesleben von der Art gewesen, dass sie von dem, was sie taten und dachten, nichts wollten
offenbar werden lassen, indem sie ein anderes Angesicht und eine andere Rede aeusserten. Aber
doch brauchten sie keine anderen Vorwaende, so dass sie durch Luegen getauscht hatten.

ich vernahm, dass die Anwesenden im Leibesleben Handelsleute waren, aber von solcher Art,
dass sie die Lust ihres Lebens mehr im Handel selbst, als im Reichtum hatten, und dass so der Handel
gleichsam ihre Seele war. Deshalb habe ich davon mit ihnen geredet, und ich durfte sagen, dass der
Handel sie gar nicht hindere, in den Himmel zu kommen, und dass im Himmel ebenso Reiche wie
Arme seien, aber sie hielten entgegen, ihre Meinung sei gewesen, wenn sie selig werden wollten, so
muessten sie den Handel aufgeben, alle ihre Habe den Armen geben, und sich ein elendes Dasein
bereiten. ich durfte ihnen aber erwidern, dass die Sache sich nicht so verhalte, und dass diejenigen
bei ihnen anders gedacht haben, die im Himmel sind, weil sie gute Christen waren, und dennoch
wohlhabend, und einige von ihnen unter den Wohlhabendsten. Diese haben das allgemeine Wohl
und die Liebe gegen den Naechsten zum Zweck gehabt, und Handelschaft getrieben nur um des Be-
rufsgeschaeftes in der Welt willen, und ausserdem das Herz nicht daran gehaengt.

Dass jene aber tief unten sind, kommt daher, weil sie ganz und gar natuerlich gesinnt waren,
und deswegen kein Leben nach dem Tod, keine Hoelle und keinen Himmel, ja auch keinen Geist ge-
glaubt und sich kein Gewissen daraus gemacht hatten, mit allerlei Kunstgriffen andere ihrer Gueter

zu berauben, und weil sie unbarmherzig ganze Familien konnten zugrunde gehen sehen, wenn sie nur Gewinn dabei hatten, und deshalb alle verspotteten, die mit ihnen vom geistigen Leben redeten.

Was fuer einen Glauben sie vom Leben nach dem Tod, vom Himmel und von der Hoelle hatten, wurde auch gezeigt: es erschien ein gewisser, der in den Himmel erhoben wurde, von der Linken zur Rechten, und es wurde gesagt, dass kuerzlich einer gestorben und von den Engeln unmittelbar in den Himmel gefuehrt worden sei. Es war von ihm die Rede; aber jene, obwohl sie es ebenfalls sahen, hatten doch eine ueberaus starke Sphaere des Unglaubens, und verbreiteten sie um sich her, so dass sie das Gegenteil von dem, was sie sahen, sich und anderen einreden wollten, und weil bei ihnen der Unglaube so gross war, durfte ich ihnen sagen, wenn sie etwa in der Welt gesehen haetten, dass ein im Sarg liegender Toter auferweckt worden waere, so haetten sie gesagt, sie wollten es vorerst nicht glauben, wenn sie nicht mehrere Tote auferweckt sehen wuerden, und wenn sie auch dieses gesehen haetten, so haetten sie solches dennoch natuerlichen Ursachen zugeschrieben. Nachher, als sie eine Zeitlang ihren eigenen Gedanken ueberlassen worden waren, sagten sie, sie haetten zuerst geglaubt, es sei ein Betrug, und als bewiesen wurde, es sei kein Betrug, haetten sie geglaubt, die Seele des Toten sei in einem geheimen Rapport gestanden mit dem, der ihn aufweckte, und zuletzt, es sei etwas Geheimnisvolles, was sie eben nicht begreifen koennten, weil es in der Natur sehr viel Unbegreifliches gebe, und dass sie daher durchaus nicht glauben koennten, so etwas habe durch eine uebernatuerliche Kraft geschehen koennen.

Hierdurch wurde entdeckt, von welcher Art ihr Glaube gewesen war, dass sie naemlich gar nicht haben bewogen werden koennen, zu glauben, es gebe ein Leben nach dem Tod, und es gebe eine Hoelle und einen Himmel, dass sie somit ganz natuerlich waren. Wenn solche im Lichte des Himmels erscheinen, so erscheinen sie ebenfalls ohne Angesicht, anstatt dessen aber mit einem dicken Haargestruepp.

1. Mose 43

1. Und der Hunger ward schwer im Lande.

2. Und es geschah, als sie aufgezehrt hatten das Getreide, das sie aus Aegypten gebracht, da sprach ihr Vater zu ihnen: Gehet wieder hin und kauft uns ein wenig Speise.

3. Da redete Jehudah zu ihm, und sprach: Hoch beteuert hat uns der Mann, und gesagt: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, wenn euer Bruder nicht mit euch kommt.

4. Wenn Du unseren Bruder mit uns sendest, so wollen wir hinabgehen und Dir Speise kaufen.

5. Wenn Du ihn aber nicht sendest, so werden wir nicht hinabgehen, weil der Mann zu uns gesagt hat: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, wenn nicht euer Bruder mit euch kommt.

6. Und Israel sprach: warum habt ihr so uebel an mir getan, dass ihr angesagt habt dem Manne, dass ihr noch einen Bruder habt.

7. Da sprachen sie: Genau gefragt hat der Mann nach uns und nach unserer Verwandtschaft und gesagt: Lebt euer Vater noch? Habt ihr einen Bruder? Und wir berichteten ihm gemaess diesen Worten. Haben wir denn gewusst, dass er sagen wuerde: bringet euren Bruder mit herab.

8. Da sprach Jehudah zu Israel, seinem Vater: Sende den Knaben mit mir, so wollen wir aufstehen und gehen, dass wir werden leben und nicht sterben, sowohl wir, als Du und unsere Kinder.

9. ich will Buerge fuer ihn sein, von meiner Hand sollst Du ihn fordern; wenn ich ihn nicht wieder zu Dir bringe und vor Dein Angesicht stelle, so will ich gesuendigt haben an Dir alle Tage meines Lebens.

10. Denn wenn wir nicht gezoegert haetten, so waeren wir jetzt schon zweimal wiedergekommen.

11. Da sprach Israel, ihr Vater zu ihnen: Wenn es denn also ist, so tut dieses: nehmet vom Preiswuerdigen des Landes in eure Gefaesse, und bringet dem Manne ein Geschenk, ein wenig Balsam und ein wenig Honig, Wachs und Stakte (Ladanum); Terebinthennuesse (oder Pistazien) und Mandeln.

12. Und das Doppelte des Silbers nehmet in eure Haende, und das Silber, das wiedergebracht wurde in die Oeffnungen eurer Saecke bringet zurueck in eurer Hand; vielleicht ist es eine Irrung.

13. Und euern Bruder nehmet, und machet euch auf, und geht wieder zu dem Manne.

14. Und Gott Schaddai (d.i. der Allmaechtige) gebe euch Barmherzigkeit vor dem Mann, dass er euch euern anderen Bruder entlasse, und den Benjamin; aber ich, wie ich kinderlos bin, so werde ich kinderlos sein.

15. Da nahmen die Maenner dieses Geschenk, und auch das Doppelte des Silbers nahmen sie in ihre Hand und den Benjamin, und standen auf, und gingen hinab gen Aegypten; und traten vor Joseph.

16. Da sah Joseph bei ihnen den Benjamin, und sagte zu dem, der ueber sein Haus gesetzt war: fuehre die Maenner ins Haus, und schlachte und richte zu, denn mit mir sollen die Maenner zu Mittag essen.

17. Und der Mann tat, wie Joseph gesagt hatte, und der Mann fuehrte die Maenner ins Haus Josephs.

18. Und die Maenner fuerchteten sich, dass sie ins Haus Josephs gefuehrt wurden, und sprachen: Wegen des Silbers, das frueher uns wiedergebracht wurde in unsere Saecke, werden wir hergefuehrt, um auf uns die Schuld zu waelzen, und dass man sich auf uns werfe, und nehme uns zu Knechten, und unsere Esel.

19. Und sie traten zu dem Mann, der ueber das Haus Josephs gesetzt war und redeten zu ihm an der Tuere des Hauses.

20. Und sprachen: Ach, mein Herr, wir sind vormals herabgezogen, Speise zu kaufen.

21. Und es geschah, da wir in die Herberge kamen, und unsere Saecke auftaten, siehe, da war das Silber eines jeden in der Oeffnung seines Sackes, unser Silber nach seinem Gewicht, und wir bringen es zurueck in unserer Hand.

22. Und auch anderes Silber bringen wir herab in unserer Hand, Speise zu kaufen, wir wissen nicht, wer unser Silber in unsere Saecke gelegt hat.

23. Und er sprach: Friede sei mit euch, fuerchtet euch nicht, euer Gott und der Gott eures Vaters, hat euch eine verborgene Gabe (d.i. einen Schatz) gegeben in eure Saecke; euer Silber ist mir zugekommen; und er fuehrte den Schimeon zu ihnen heraus.

24. Und der Mann fuehrte die Maenner ins Haus Josephs und gab ihnen Wasser, und sie wuschen ihre Fuesse, und er gab ihren Eseln Futter.

25. Und sie richteten das Geschenk zu, bis Joseph kaeme am Mittag; denn sie hatten gehoert, dass sie daselbst das Brot essen sollten.

26. Da kam Joseph ins Haus, und sie brachten ihm das Geschenk, das in ihrer Hand war, ins Haus, und fielen vor ihm nieder zur Erde.

27. Und er fragte sie nach ihrem Frieden (d.i. Wohlsein) und sprach: Hat Frieden euer Vater (d.i. geht es wohl eurem Vater), der Alte, von dem ihr gesagt habt? Lebt er noch?

28. Und sie sprachen: Frieden hat Dein Knecht, unser Vater, er lebt noch. Und sie neigten sich und fielen vor ihm nieder.

29. Da hob er seine Augen auf, und sah Benjamin, seinen Bruder, den Sohn seiner Mutter, und sprach: Ist das euer juengster Bruder, von dem ihr zu mir gesagt habt? Und er sprach: Gott sei Dir gnaedig, mein Sohn.

30. Und Joseph eilte, denn es regte sich seine Liebe zu seinem Bruder, und er suchte einen Ort zu weinen, und ging in die Kammer hinein, und weinte daselbst.

31. Und wusch sein Angesicht und ging heraus, und nahm sich zusammen und sprach: Leget Brot auf.

32. Und sie legten ihm allein vor, und ihnen allein, und den Aegyptern, die mit ihm assen, allein; denn die Aegypter koennen nicht Brot essen mit den Hebraeern, weil es ein Greuel ist den Aegyptern.

33. Und sie sassen vor ihm, der Erstgeborene nach seiner Erstgeburt, und der Juengere nach seiner Jugend; und es wunderten sich die Maenner, ein jeder vor seinem Genossen (d.i. untereinander).

34. Und man trug die Gerichte von seinem Angesichte hinaus zu ihnen, aber das Gericht Benjamins machte man fuenfmal groesser als das Gericht aller anderen, und sie tranken, und wurden trunken mit ihm.

Inhalt

5574. Fortsetzung ueber die Verbindung der Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen, welche die zehn Soehne Jakobs sind, mit dem Himmlischen des Geistigen oder dem vom Goettlichen ausge-

henden Wahren, das Joseph ist, durch das Mittel, das Benjamin ist; aber in diesem Kapitel wird im inneren Sinn nur vom allgemeinen Einfluss gehandelt, welcher der Verbindung vorangeht.

Innerer Sinn

5575. Vers 1 - 5: Und der Hunger ward schwer im Lande. Und es geschah, als sie aufgezehrt hatten das Getreide, das sie aus Aegypten gebracht, da sprach ihr Vater zu ihnen: Gehet wieder hin und kaufet uns ein wenig Speise. Da redete Jehudah zu ihm, und sprach: Hoch beteuert hat uns der Mann, und gesagt: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, wenn euer Bruder nicht mit euch kommt. Wenn Du unseren Bruder mit uns sendest, so wollen wir hinabgehen und Dir Speise kaufen. Wenn Du ihn aber nicht sendest, so werden wir nicht hinabgehen, weil der Mann zu uns gesagt hat: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, wenn nicht euer Bruder mit euch kommt.

„Und der Hunger ward schwer“ bedeutet Verödung infolge des Mangels an geistigen Dingen;

„im Lande“ bedeutet in betreff dessen, was der Kirche angehoerte;

„und es geschah“ bedeutet das Neue;

„als sie aufgezehrt hatten das Getreide“ bedeutet, als die Wahrheiten mangelten;

„das sie aus Aegypten gebracht“ bedeutet, die aus Wisstuemlichem;

„da sprach ihr Vater zu ihnen“ bedeutet das Innewerden von seiten dessen, was der Kirche angehoert;

„gehete wieder hin und kaufete uns ein wenig Speise“ bedeutet, sie sollen, um zu leben, sich das Gute des geistig Wahren verschaffen;

„da redete Jehudah zu ihm“ bedeutet das Gute der Kirche;

„und sprach: Hoch beteuert hat uns der Mann“ bedeutet das Geistige vom Inwendigen her sei ihnen abgeneigt;

„und gesagt: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen“ bedeutet kein Erbarmen;

„wenn euer Bruder nicht mit euch kommt“ bedeutet, wenn ihr das Mittel nicht habt;

„wenn Du unseren Bruder mit uns sendest“ bedeutet, wenn es der Kirche um den Anschluss zu tun sei, so muesse das Mittel dazu vorhanden sein;

„so wollen wir hinabgehen und Dir Speise kaufen“ bedeutet, alsdann werde man dort das Gute des Wahren erlangen;

„wenn Du ihn aber nicht sendest“ bedeutet wofern nicht;

„so werden wir nicht hinabgehen“ bedeutet, es koenne nicht erlangt werden;

„weil der Mann zu uns gesagt hat“ bedeutet das Innewerden, betreffend das Geistige;

„ihr sollt mein Angesicht nicht sehen“ bedeutet kein Erbarmen;

„wenn nicht euer Bruder mit euch kommt“ bedeutet, wenn ihr das Mittel nicht habt.

5576. „Und der Hunger ward schwer“, 1.Mose 43/1, bedeutet Veroedung infolge des Mangels an geistigen Dingen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, sofern er den Mangel der Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, wovon HG. 3364, 5277, 5279, 5281, 5300, und daher Veroedung: HG. 5360, 5376, 5415; und weil die Veroedung eine Folge der Armut und daher des Mangels an geistigen Dingen ist, so wird durch den Hunger auch dieser bezeichnet.

Der Hunger in der geistigen Welt oder im Himmel ist kein Hunger nach Speise, denn die Engel geniessen keine materielle Speise; diese Speise ist fuer den Leib, den der Mensch in der Welt mit sich herumtraegt, sondern es ist ein Hunger nach solcher Speise, die ihre Seelen (mentes) naehrt. Diese Speise ist: das Wahre verstehen und weise sein fuers Gute, welche Speise die geistige Speise genannt wird, und, was merkwuerdig ist, die Engel werden wirklich von dieser Speise ernaeht.

Hiervon konnte ich mich dadurch ueberzeugen, dass die Kinder, die als Kinder gestorben waren, nachdem sie im Himmel in den Wahrheiten, die der Einsicht angehoeren, und im Guten, das der Weisheit angehoert, belehrt worden sind, nicht mehr als Kinder, sondern als Erwachsene erscheinen, und zwar gemaess ihrem Wachstum im Guten und Wahren; dann auch dadurch, dass die Engel immerfort ein Verlangen nach demjenigen haben, was der Einsicht und Weisheit angehoert; und dass sie, wann sie im Abend sind, d.h. in einem Zustand, wo jenes fehlt, in solchem Grad beziehungsweise in einer Art von Nicht-Seligkeit sind, und dass sie alsdann nach nichts einen groesseren Hunger und Verlangen haben, als dass ihnen wieder ein neuer Morgen aufgehe, und sie wieder in das Leben der Seligkeit kommen, das der Einsicht und Weisheit angehoert.

Dass das Wahre einsehen und das Gute wollen, geistige Speise ist, kann auch einem jeden, der nachdenkt, einleuchten, wenn der, welcher materielle Speise als Leibesnahrung genieisst, dabei in einer heiteren Stimmung ist und sich ueber solche Gegenstaende unterhaelt, die ihn ansprechen, dann naehrt ihn die materielle Speise, die fuer den Leib ist, besser; ein Beweis, dass eine Entsprechung stattfindet zwischen der geistigen Speise, die der Seele angehoert, und der materiellen Speise, die dem Leib angehoert. Ferner geht es auch daraus hervor, dass der, welcher ein Verlangen hat, sich Gegenstaende des Wissens, der Einsicht und Weisheit anzueignen, wenn er davon abgehalten wird, anfaengt, traurig und beaengstigt zu werden, und wie einer, der Hunger hat, zu verlangen, dass er wieder zu seiner geistigen Speise, somit zur Nahrung seiner Seele kommen moechte.

Dass die geistige Speise es ist, welche die Seele naehrt, wie die materielle Speise den Leib, kann auch aus dem Wort erhellen, so bei

5.Mose 8/3; Matth.4/4: „Nicht durch das Brot allein lebt der Mensch, sondern durch jeden Ausspruch des Mundes Jehovahs lebt der Mensch“: Ausspruch des Mundes Jehovahs ist im allgemeinen das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, somit alles Wahre der Weisheit, insbesondere das Wort, das die Schatzkammer und die Quelle der Weisheit ist.

Joh.6/27: „Wirket Speise, nicht die vergaenglich ist, sondern die Speise, die da bleibt ins ewige Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird“: dass jene Speise das Wahre der Weisheit ist, das vom Herrn ausgeht, ist klar.

Hieraus kann man auch wissen, was unter folgenden Worten des Herrn in ebendemselben Kapitel verstanden wird:

Joh.6/55: „mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Trank“: dass naemlich das Fleisch des Herrn das goettlich Gute ist: HG. 3813, und Sein Blut das goettlich Wahre: HG. 4735; denn seitdem der Herr Sein Menschliches ganz goettlich gemacht hat, ist Sein Fleisch nichts anderes als das goettlich Gute und Sein Blut das goettlich Wahre, und dass dieses im Goettlichen nicht materiell zu verstehen ist, kann jedem klar sein. Daher ist Speise im hoechsten Sinn, d.h., wenn sie vom Herrn gesagt wird, das Gute der goettlichen Liebe, zur Beseligung des Menschengeschlechtes.

Diese Speise ist es auch, die unter den Worten des Herrn bei Joh.4/32,34 verstanden wird: „Jesus sprach zu den Juengern: ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennet; meine Speise ist, dass ich tue den Willen Dessen, Der mich gesandt hat, und vollbringe Sein Werk“: tun den Willen Dessen, Der gesandt hat, und vollbringen Sein Werk, heisst das Menschengeschlecht selig machen. Das Goettliche, aus dem dieses geschieht, ist die goettliche Liebe.

Aus dem Gesagten wird nun offenbar, was im geistigen Sinn unter Hunger verstanden wird.

5577. „Im Lande“, 1.Mose 43/1, bedeutet in betreff dessen, was der Kirche angehoerte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes im Wort, sofern es die Kirche ist, hier also dasjenige, was der Kirche angehoert; denn was die Kirche bedeutet, bedeutet auch dasjenige, was der Kirche angehoert, denn dieses macht jene.

Dass dies das Land im Wort bedeutet, kommt daher, weil das Land Kanaan es war, in dem von den aeltesten Zeiten her eine Kirche gewesen. Wird daher im Wort Land genannt, so wird das Land Kanaan verstanden, und wenn dieses, so wird die Kirche verstanden, denn in der geistigen Welt bleibt man, wenn Land genannt wird, nicht bei der Vorstellung des Landes stehen, sondern bei der Vorstellung der dort wohnenden Voelkerschaft, auch nicht bei der Vorstellung der Voelkerschaft, sondern bei der Vorstellung der Beschaffenheit jener Voelkerschaft, mithin bei der Vorstellung der Kirche, wenn Land gesagt, und unter demselben das Land Kanaan verstanden wird.

Hieraus wird offenbar, wie sehr diejenigen irren, die glauben, dass am Tage des Letzten Gerichtes eine neue Erde und ein neuer Himmel entstehen werde gemaess den Weissagungen im Alten Testament und bei Johannes im Neuen, wo doch unter der neuen Erde nichts anderes verstanden wird als eine neue aeuessere Kirche, und unter dem neuen Himmel eine neue inwendige Kirche. Sodann auch die, welche glauben, dass, wo im Wort ein ganzes Land genannt wird, etwas anderes verstanden werde als die Kirche. Hieraus wird klar, wie wenig diejenigen das Wort begreifen, die meinen, es sei kein heiligerer Sinn in demselben als der, welcher aus dem blossen Buchstabensinn hervorleuchtet.

Dass im Lande Kanaan von den aeltesten Zeiten her die Kirche gewesen sei, siehe HG. 3686, 4447, 4454, 4516, 4517, 5136, dass durch das Land im Wort die Kirche bezeichnet wird: HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 2928, 4447, und durch den neuen Himmel und die neue Erde eine neue inwendige und aeuessere Kirche: HG. 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355 E, 4535.

5578. „Und es geschah“, 1.Mose 43/2, bedeutet das Neue.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es war“ und „es geschah“, sofern es einen neuen Zustand in sich schliesst, wovon HG. 4979, 4987, 4999, 5074, 5466.

„In der Grundsprache wurde vor Alters der Sinn nicht durch Zeichen unterschieden, sondern der Text war fortlaufend, nach Art der himmlischen Rede, und die Stelle jener Zeichen vertrat das „Und“, wie auch „es war“ oder „es geschah“; daher kommt es, dass dieses so oft vorkommt, und dass „es war“ oder „es geschah“ das Neue bedeutet.

5579. „Als sie aufgezehrt hatten das Getreide“, 1.Mose 43/2, bedeutet, als die Wahrheiten mangelten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Getreide, sofern es das Wahre ist, wovon HG. 5276, 5280, 5292, 5402; dass das Wahre mangelte, wird bezeichnet dadurch, dass sie jenes aufgezehrt hatten.

In der geistigen Welt verhaelt es sich so, dass sie dort mit Wahrem und Gutem gesaettigt werden, denn dieses ist die Speise fuer die, welche sich dort befinden: HG. 5576. Wenn aber dieses ihnen zur Nutzniessung gedient hat, tritt bei ihnen wieder Mangel ein. Es verhaelt sich damit, wie mit der Ernaehrung des Menschen durch materielle Speise; wenn diese Speise zum Niessbrauch gedient hat, kommt der Hunger wieder. Dieser Hunger, der einen Mangel an geistiger Nahrung bezeichnet, ist in der geistigen Welt der Abend oder der Schatten ihres Tages, aber nach demselben kommt die Daemmerung und der Morgen; so wechseln die Zustaende dort miteinander ab. In jenen Abend oder in den geistigen Hunger kommen sie, damit sie Wahres und Gutes begehren und verlangen sollen, denn wenn man einen Hunger danach hat, dient es besser zur Nahrung, wie die materielle Speise dem Hungrigen.

Aus diesem kann erhellen, was unter dem Beduerfnis nach geistigen Dingen verstanden wird, als die Wahrheiten mangelten.

5580. „Das sie aus Aegypten gebracht“, 1.Mose 43/2, bedeutet, die aus Wisstuemlichem stammten.

Dies erhellt aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es das Wisstuemliche bezeichnet, wovon HG. 1164, 1165, 1186, 1462; dass sie aus diesem stammten, wird dadurch bezeichnet, dass sie es von daher gebracht hatten.

Durch Aegypten im guten Sinn wird das Wisstuemliche bezeichnet, das der Kirche angehoert, naemlich das, was der Form der Kirche dient, man sehe HG. 4749, 4964, 4966, durch solches wird der Mensch in die Wahrheiten der Kirche eingefuehrt, wie durch den Vorhof in das Haus; denn dieses

Wisstuemliche ist es, was zuerst in die Sinne eingeht, und so den Weg zu dem Inwendigeren eroeffnet; denn bekanntlich wird das aeussere Sinnliche zuerst beim Menschen eroeffnet, und nachher das inwendiger Sinnliche, und endlich das Verstaendige, und wenn das Verstaendige eroeffnet ist, wird dieses in jenem dargestellt, dass es begriffen werden kann. Der Grund ist, weil das Verstaendige aus dem Sinnlichen hervortritt durch eine Art von Ausziehung, denn Verstaendiges bildet sich durch Schluesse, und wenn diese gemacht sind, so trennt sich das Verstaendige von demselben, und nimmt eine hoehere Richtung. Dieses bewirkt der Einfluss geistiger Dinge, der durch den Himmel vom Herrn stattfindet.

Aus dem Gesagten wird klar, wie es sich mit den Wahrheiten verhaelt, naemlich insofern sie aus dem Wisstuemlichen kommen.

5581. „Da sprach ihr Vater zu ihnen“, 1.Mose 43/2, bedeutet das Innewerden von seiten dessen, was der Kirche angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon frueher oefters; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er die Kirche bezeichnet. Dass Israel die inwendige geistige Kirche ist, und Jakob die aeussere, sehe man HG. 4286, 4292, 4570.

Vater wird gesagt, weil durch Vater im Wort auch die Kirche bezeichnet wird, wie auch durch Mutter; aber durch Mutter die Kirche in Ansehung des Wahren, und durch Vater die Kirche in Ansehung des Guten. Der Grund ist, weil die Kirche eine geistige Ehe ist, die sich bildet durch das Gute als Vater und durch das Wahre als Mutter.

5582. „Gehet wieder hin und kaufet uns ein wenig Speise“, 1.Mose 43/2, bedeutet, sie sollen, um zu leben, sich das Gute des geistig Wahren verschaffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, sofern es heisst sich verschaffen und aneignen, wovon HG. 4397, 5374, 5397, 5406, 5410, 5426; und aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das Gute des Wahren ist, wovon HG. 5340, 5342; hier das Gute des geistig Wahren; denn von diesem Guten ist im Folgenden die Rede; dass es geschehen soll, auf dass sie leben moechten, ergibt sich aus dem Zusammenhang.

5583. „Da redete Jehudah zu ihm“, 1.Mose 43/3, bedeutet das Gute der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er das Gute der Kirche ist, wovon HG. 3654. Dass Jehudah nun von Benjamin redet, frueher aber Ruben von ebendemselben 1.Mose 42/36,37, ist ein Geheimnis, das lediglich nur aus dem inneren Sinn offenbar werden kann; ebenso dass, wenn Ruben von Benjamin redet, Jakob diesen Namen hat: 1.Mose 42/36, hier aber, wo Jehudah von Benjamin redet, Jakob Israel heisst: 1.Mose 43/6,8,11. Dass solches etwas in sich

schliesst, kann von niemand geleugnet werden, was es aber in sich schliesst, kann man durchaus nicht aus dem historischen Buchstabensinn wissen, wie auch sonst, wo Jakob bald Jakob, bald Israel heisst: HG. 4286. Das Geheimnis das darin liegt, wird im Folgenden, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

Dass nun hier Jehudah redet, kommt daher, weil vom Guten des geistig Wahren, das man sich verschaffen soll, die Rede ist: HG. 5282; deswegen redet hier Jehudah, der das Gute der Kirche ist, mit Israel, der das Gute des geistig Wahren ist, und jener verbuergt sich fuer Benjamin, der das Mittel ist; denn das Mittel muss durch das Gute verbunden werden.

5584. „Und sprach: Hoch beteuert hat uns der Mann“, 1.Mose 43/3, bedeutet, dass das Geistige vom Inwendigen her ihnen nicht geneigt sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich beteuern, sofern es heisst nicht geneigt oder abgewendet sein, denn er beteuerte, dass sie sein Angesicht nicht sehen sollten, es sei denn ihr Bruder mit ihnen. Dieses Beteuern ist ein Beweis des Abgeneigtseins, denn durch „nicht sehen sein Angesicht“ wird bezeichnet, dass kein Erbarmen stattfindet, worueber gleich im Folgenden. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das goettlich Geistige, oder was dasselbe, das Wahre vom Goettlichen ist, wovon HG. 3969, und derselbe ist hier, weil er Mann heisst, das Geistige oder Wahre, das vom Inwendigen her einfliesst.

5585. „Und gesagt: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen“, 1.Mose 43/3, bedeutet kein Erbarmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes, sofern es, wenn es vom Menschen gesagt wird, sein Inwendigeres bezeichnet, naemlich seine Neigungen und die daher stammenden Gedanken, wovon HG. 358, 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4796, 4797, 5102; wenn es aber vom Herrn gesagt wird, so bezeichnet es die Barmherzigkeit oder das Erbarmen; daher bezeichnet „das Angesicht nicht sehen“ Nichtbarmherzigkeit oder kein Erbarmen, denn durch Joseph wird hier im hoechsten Sinn der Herr vorgebildet.

Nicht als ob der Herr keine Barmherzigkeit haette, denn Er ist die Barmherzigkeit selbst, sondern wenn kein Mittel da ist, das verbindet, dann scheint es dem Menschen, als ob keine Barmherzigkeit im Herrn waere; der Grund ist, weil, wenn kein verbindendes Mittel da ist, keine Aufnahme des Guten stattfindet, und wenn keine Aufnahme des Guten, so tritt an dessen Statt das Boese ein. Wenn alsdann der Mensch zum Herrn fleht, so findet er, weil er aus dem Boesen heraus fleht, und somit fuer sich gegen alle, keine Erhoerung; dies erscheint dann, als ob kein Erbarmen vorhanden waere.

Dass das Angesicht Jehovahs oder des Herrn die Barmherzigkeit bezeichnet, kann aus dem Wort erhellen, denn das Angesicht Jehovahs oder des Herrn im eigentlichen Sinn ist die goettliche

Liebe selbst, und weil es die goettliche Liebe ist, so ist es auch die Barmherzigkeit, denn diese geht hervor aus der Liebe gegen das menschliche Geschlecht, das in so grossem Elend schmachtet.

Dass das Angesicht Jehovahs oder des Herrn die goettliche Liebe ist, kann man sehen an dem Angesicht des Herrn, als der Herr vor Petrus, Jakobus und Johannes verklaert wurde, d.h., als Er ihnen Sein Goettliches zeigte; damals „glaenzte Sein Angesicht wie die Sonne“: Matth.17/2. Dass die Sonne die goettliche Liebe ist, sehe man nachgewiesen HG. 30-38, 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, 4321 E, 4696.

Das Goettliche des Herrn an sich war noch nie in irgendeinem Angesicht erschienen, sondern Sein Goettlich-Menschliches, und durch dieses und gleichsam in ihm die goettliche Liebe, oder in Beziehung auf das Menschengeschlecht die goettliche Barmherzigkeit; diese, naemlich die goettliche Barmherzigkeit im Goettlich-Menschlichen, wird genannt der Engel des Angesichtes, bei

Jes.63/7-9: „Der Barmherzigkeiten Jehovahs will ich gedenken; Gutes erzeugte Er ihnen nach Seiner Barmherzigkeit und nach der Menge Seiner Erbarmungen; und Er ward ihr Heiland; und der Engel seines Angesichtes errettete sie um Seiner Liebe willen, und um Seiner Gnade willen“: Engel wird Er genannt, weil die Engel im Wort im inneren Sinn etwas vom Herrn bezeichnen: HG. 1925, 2821, 4055, hier Seine Barmherzigkeit, deshalb heisst Er der Engel des Angesichtes.

Dass das Angesicht Jehovahs oder des Herrn die Barmherzigkeit bedeutet, wie auch den Frieden und das Gute, weil diese der Barmherzigkeit angehoren, kann auch aus folgenden Stellen erhellen, im Segen:

4.Mose 6/25,26: „Jehovah lasse Seine Angesichte leuchten ueber Dir, und erbarme Sich Deiner. Jehovah erhebe Sein Angesicht zu Dir, und gebe Dir Frieden“: das Angesicht leuchten lassen heisst sich erbarmen, und das Angesicht erheben heisst Frieden geben; dies ist an sich klar.

Ps.67/2: „Gott erbarme sich unser, und segne uns, Er lasse uns leuchten Sein Angesicht“: Angesicht auch hier fuer Barmherzigkeit.

Ps.80/4,8,20: „Gott, fuehre uns zurueck, und lass leuchten Dein Angesicht, dass wir gerettet werden“.

Ps.31/16,17: „Befreie mich aus der Hand meiner Feinde und meiner Verfolger, lass leuchten Dein Angesicht ueber Deinen Knecht“. Ebenso Ps.119/134,135.

Dan.9/17: „Hoere, unser Gott, das Gebet Deines Knechtes, und seine Bitten, und lass leuchten Dein Angesicht ueber das Heiligtum, das verodet ist“: das Angesicht leuchten lassen gleichfalls fuer: sich erbarmen.

Ps.4/7,8: „Viele sagen: wer wird uns sehen lassen das Gute, erhebe ueber uns das Licht Deines Angesichtes“: das Licht des Angesichtes erheben, bedeutet, das Gute aus Barmherzigkeit geben.

Hos.5/15: „Suchen sollen sie mein Angesicht, wenn sie bedraengt sind, fruehe sollen sie mich suchen“.

Ps.27/8,9: „Suchet mein Angesicht, Dein Angesicht, Jehovah, suche ich“.

Ps.105/4: „Suchet Jehovah und Seine Staerke, suchet Sein Angesicht immerdar“: das Angesicht Jehovahs suchen bedeutet Seine Barmherzigkeit suchen.

Ps.17/15: „ich werde in Gerechtigkeit sehen Dein Angesicht“.

Matth.18/10: „Sehet zu, dass ihr nicht verachtet irgendeines von diesen Kleinen; denn ich sage euch, dass ihre Engel in den Himmeln allezeit sehen das Angesicht meines Vaters, Der in den Himmeln ist“: das Angesicht Gottes sehen bedeutet den Frieden und das Gute aus Barmherzigkeit geniessen.

Das Gegenteil aber ist, das Angesicht verbergen, wie auch abwenden, indem es bedeutet, sich nicht erbarmen:

Jes.54/8: „In der Flut meines Zornes verbarg ich das Angesicht einen Augenblick vor Dir, aber mit der Barmherzigkeit der Ewigkeit will ich mich Deiner erbarmen“: Flut des Zornes fuer die Versuchung, und weil es in dieser scheint, dass der Herr Sich nicht erbarme, wird gesagt: ich verbarg das Angesicht einen Augenblick vor Dir.

Hes.7/22: „Abwenden werde ich mein Angesicht von ihnen“.

Ps.13/2: „Wie lange, Jehovah, vergisdest Du mein ewiglich, wie lange wirst Du verbergen Dein Angesicht vor mir?“

Ps.27/8,9: „Verbirg nicht Dein Angesicht vor mir, verwirf nicht im Zorn Deinen Knecht“.

Ps.88/15: „Warum Jehovah, verlaesest Du meine Seele, verbirgst Dein Angesicht vor mir?“

Ps.143/7,8: „Eile, antworte mir, Jehovah, verschmachtet ist mein Geist, verbirg Dein Angesicht nicht vor mir, auf dass ich nicht gleich werde den Hinabfahrenden in die Grube, lass mich hoeren am Morgen Deine Barmherzigkeit“.

5.Mose 31/17,18: „Entbrennen wird mein Zorn gegen dieses Volk an jenem Tage, dass ich sie verlasse, und verbergen werde ich mein Angesicht vor ihnen, dass sie verzehrt werden. ich werde verbergen mein Angesicht an jenem Tage, um alles Boesen willen, das sie getan haben“: das Entbrennen des Zornes bedeutet sich abwenden: HG. 5034, und das Angesicht verbergen, sich nicht erbarmen. Dies wird von Jehovah oder vom Herrn gesagt, obwohl Er gar nicht zuernt, und gar nie Sein Angesicht verbirgt oder abwendet, sondern wegen der Scheinbarkeit beim Menschen, der im Boesen ist, wird so gesagt; denn der Mensch, der im Boesen ist, wendet sich ab, und verbirgt sich das Angesicht des Herrn, d.h., er entfernt von sich Seine Barmherzigkeit. Dass das Boese beim Menschen es ist, welches dieses tut, kann auch aus dem Wort erhellen, wie bei Micha 3/4: „Jehovah wird Sein Angesicht vor ihnen verbergen zu jener Zeit, weil sie boese gemacht haben ihre Werke“.

Hes.39/23,24: „Weil sie sich an mir versuendigt haben, darum habe ich verborgen mein Angesicht vor ihnen; gemaess ihrer Unreinheit, und gemaess ihrer Uebertretungen habe ich mit ihnen gehandelt, und habe verborgen mein Angesicht vor ihnen“.

Jes.59/2: „Eure Missetaten sind es, die scheiden zwischen euch und zwischen eurem Gott; und eure Suenden machen verbergen das Angesicht vor euch“.

Aus diesen und anderen Stellen wird der innere Sinn offenbar, der hie und da zutage tritt, und von dem, der sucht, gefunden wird.

5586. „Wenn euer Bruder nicht mit euch kommt“, 1.Mose 43/3, bedeutet, wenn ihr das Mittel nicht habt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittel ist, wovon HG. 5411, 5413, 5443. Das Mittel, das Benjamin vorbildet, ist das Vermittelnde zwischen dem inwendigen und aeusseren oder zwischen dem geistigen und natuerlichen Menschen, und ist das Wahre des Guten, das ausgeht vom Wahren aus dem Goettlichen, das durch Joseph vorgebildet wird. Jenes Wahre des Guten wird genannt das Geistige des Himmlischen. Dass Benjamin das Geistige des Himmlischen ist, sehe man HG. 3969, 4592; denn das Aeussere des Menschen und sein Inneres sind sehr unterschieden voneinander, denn sein Inneres ist im Licht des Himmels, und das Aeussere im Licht der Welt; und weil sie so gar unterschieden sind, so koennen sie nur verbunden werden durch ein Mittleres, das von beiden etwas haben muss.

5587. „Wenn Du unseren Bruder mit uns sendest“, 1.Mose 43/4, bedeutet, wenn es der Kirche um den Anschluss zu tun sei, so muesse das Mittel dazu vorhanden sein.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der senden sollte, sofern er die Kirche ist, wovon HG. 4286, wenn Du sendest, heisst daher, wenn so von der Kirche geschehe; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier ihr Bruder ist, sofern er das Mittel ist, wovon HG. 5586. Hieraus wird klar, dass „wenn Du unseren Bruder mit uns sendest“ bezeichnet wird, wenn es der Kirche darum zu tun sei, dass ihr Aeusseres dem Inneren angeschlossen werde, so muesse das Mittel vorhanden sein.

5588. „So wollen wir hinabgehen und Dir Speise kaufen“, 1.Mose 43/4, bedeutet, alsdann werde das Gute des Wahren erlangt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, sofern es heisst, sich verschaffen und aneignen; und aus der Bedeutung von Speise, sofern sie das Gute des Wahren ist, wovon HG. 5582.

5589. „Wenn Du ihn aber nicht sendest“, 1.Mose 43/5, bedeutet, wofern nicht, naemlich der Kirche um den Anschluss zu tun sei. Dies wird klar aus dem HG. 5587 Gesagten.

5590. „So werden wir nicht hinabgehen“, 1.Mose 43/5, bedeutet, so koenne es nicht erlangt werden. Dies erhellt aus dem, was HG. 5588 gesagt wurde.

5591. „Weil der Mann zu uns gesagt hat“, 1.Mose 43/5, bedeutet das Innewerden betreffend das Geistige. Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes, sofern er das Geistige vom Inwendigen her bezeichnet, wovon HG. 5584; und aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden ist, wovon frueher oft gehandelt wurde.

5592. „Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen“, 1.Mose 43/5, bedeutet, kein Erbarmen. Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 5585 erklart wurde, wo die gleichen Worte.

5593. „Wenn nicht euer Bruder mit euch kommt“, 1.Mose 43/5, bedeutet, wenn ihr das Mittel nicht habt.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 5586, 5587 ueber Benjamin, der hier der Bruder ist, gesagt wurde, dass er naemlich das Mittel sei.

5594. Vers 6 -10: Und Israel sprach: warum habt ihr so uebel an mir getan, dass ihr angesagt habt dem Manne, dass ihr noch einen Bruder habt. Da sprachen sie: Genau gefragt hat der Mann nach uns und nach unserer Verwandtschaft und gesagt: Lebt euer Vater noch? Habt ihr einen Bruder? Und wir berichteten ihm gemaess diesen Worten. Haben wir denn gewusst, dass er sagen wurde: bringet euren Bruder mit herab. Da sprach Jehudah zu Israel, seinem Vater: Sende den Knaben mit mir, so wollen wir aufstehen und gehen, dass wir leben und nicht sterben, sowohl wir, als Du und unsere Kinder; ich will Buerge fuer ihn sein, von meiner Hand sollst Du ihn fordern; wenn ich ihn nicht wieder zu Dir bringe und vor Dein Angesicht stelle, so will ich gesuendigt haben an Dir alle Tage meines Lebens. Denn wenn wir nicht gezoegert haetten, so waeren wir jetzt schon zweimal wiedergekommen.

„Und Israel sprach“ bedeutet das Innewerden aus dem geistig Guten;

„warum habt ihr so uebel an mir getan, dass ihr angesagt habt dem Manne, dass ihr noch einen Bruder habt“ bedeutet, dass sie von ihm das Wahre des Guten trennen wollten, um es zu verbinden mit dem Geistigen vom Inwendigen her;

„da sprachen sie: Genau gefragt hat der Mann nach uns“ bedeutet, dass er klar inne wurde, was im Natuerlichen ist;

„und nach unserer Verwandtschaft (oder Abkunft)“ bedeutet, wie es sich mit den Wahrheiten des Glaubens daselbst verhalte;

„und gesagt: Lebt euer Vater noch?“ bedeutet und mit dem geistig Guten, von dem jene Wahrheiten herkommen;

„habt ihr einen Bruder?“ bedeutet mit dem inwendigeren Wahren;

„und wir berichteten ihm gemaess diesen Worten“ bedeutet, er habe es dem Sachverhalt gemaess wahrgenommen;

„haben wir denn gewusst, dass er sagen wuerde: bringet euren Bruder mit herab“ bedeutet, wir haben nicht geglaubt, dass er wuensche, das Gute des Wahren mit sich zu verbinden;

„da sprach Jehudah zu Israel, seinem Vater“ bedeutet das Innewerden aus dem Guten der Kirche in betreff dieser Angelegenheiten;

„sende den Knaben mit mir“ bedeutet, es solle ihm beigesellt werden;

„so wollen wir aufstehen und gehen, dass wir leben und nicht sterben“ bedeutet das Leben nach seinen Abstufungen;

„sowohl wir“ bedeutet das Aeussere der Kirche;

„als Du“ bedeutet ihr Inwendiges;

„und unsere Kinder“ bedeutet das noch Inwendigere;

„ich will Buerge fuer ihn sein“ bedeutet, es solle ihm einstweilen beigesellt werden;

„von meiner Hand sollst Du ihn fordern“ bedeutet, es solle ihm nicht entrissen werden, soviel in seiner Macht stehe;

„wenn ich ihn nicht wieder zu Dir bringe und vor Dein Angesicht stelle“ bedeutet, wenn es nicht der Kirche ganz wiedererstattet wuerde;

„so will ich gesuendigt haben an Dir alle Tage meines Lebens“ bedeutet, so werde es kein Gutes der Kirche mehr geben;

„denn wenn wir nicht gezoegert haetten“ bedeutet das Verharren im Zustand des Zweifels;

„so waeren wir jetzt schon zweimal wiedergekommen“ bedeutet, es wuerde aeusseres und inneres geistiges Leben vorhanden sein.

5595. „Und Israel sprach“, 1.Mose 43/6, bedeutet das Innewerden aus dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon frueher; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute ist, wovon HG. 3654, 4598, und weil Israel das geistig Gute ist, so ist er auch die inwendige geistige Kirche: HG. 3305, 4286, denn diese Kirche ist die Kirche aus dem geistig Guten.

Das geistig Gute ist das Wahre, das zu Gutem geworden, denn das Wahre wird gut, wenn man danach lebt, denn alsdann geht es in den Willen ueber, und vom Willen ins Tun, und wird Sache des Lebens; und wenn das Wahre Lebenssache wird, dann heisst es nicht mehr wahr, sondern gut. Aber der Wille, der das Wahre ins Gute umgestaltet, ist der neue Wille im Verstandesgebiet. Dieses Gute ist es, welches das geistig Gute genannt wird.

Das geistig Gute unterscheidet sich vom himmlisch Guten darin, dass das himmlisch Gute in das eigentliche Willensgebiet des Menschen eingepflanzt ist; aber hiervon war frueher schon oefters die Rede.

Dass Jakob jetzt nicht Jakob heisst, wie 1.Mose 42/36, sondern Israel, hat den Grund, weil hier vom Guten die Rede ist, im vorhergehenden Kapitel aber vom Wahren; deshalb hat im vorhergehenden Kapitel Ruben gesprochen, durch den das Wahre der Kirchenlehre vorgebildet wird: HG. 3861, 3866, 4731, 4734, 4761, 5542, in diesem Kapitel aber spricht Jehudah, durch den das Gute der Kirche vorgebildet wird: HG. 3854, 5582. Dass jetzt vom Guten die Rede ist, hat den Grund, weil diesmal die Verbindung des Inneren, das Joseph ist, mit dem Aeusseren, das die 10 Soehne Jakobs sind, durch das Mittlere stattfindet, das Benjamin; und die Verbindung des Inneren mit dem Aeusseren geschieht durch das Gute.

5596. „Warum habt ihr so uebel an mir getan, dass ihr angesagt habt dem Manne, dass ihr noch einen Bruder habt“, 1.Mose 43/6, bedeutet, dass sie von ihm das Wahre des Guten trennen wollten, um es zu verbinden mit dem Geistigen vom Inwendigen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von uebel tun, sofern es heisst trennen, denn dass sie den Benjamin von ihm trennen wollten, ist das, was er uebeltun nennt. Aus der Bedeutung von ansagen, sofern es heisst angeben, was der andere denkt, und ueber was er sich besinnt: HG. 2862, 5508, folglich mitteilen: HG. 4856; daher heisst es auch verbinden; denn wenn es in den Willen des anderen uebergeht, entsteht durch das Mitgeteilte eine Verbindung; so z.B. als Joseph hoerte, dass Benjamin noch lebe, und bei seinem Vater sei, wuenscht er, dass er zu ihm kommen, und nachher, dass er allein bei ihm sein moechte, und mit ihm verbunden, wie aus den historischen Angaben, die folgen, klar wird. Aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das goettlich Geistige ist, und wenn er Mann genannt wird, das Geistige vom Inwendigen her, worueber HG. 5584; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier ihr Bruder ist, von dem sie es ansagten, sofern er das Wahre des Guten ist, wovon HG. 5586.

Hieraus wird klar, dass durch „warum habt ihr so uebel an mir getan, dass ihr angesagt habt dem Manne, dass noch ein Bruder da sei“ bezeichnet wird, dass sie von ihm das Wahre des Guten trennen wollten, um dasselbe mit dem Geistigen vom Inwendigen her zu verbinden.

5597. „Da sprachen sie: Genau gefragt hat der Mann nach uns“, 1.Mose 43/7, bedeutet, dass er klar inne wurde, was im Natuerlichen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fragen, sofern es heisst, den Gedanken des anderen innewerden, worueber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung der 10 Soehne Jakobs, die hier unter „uns“ verstanden sind, sofern sie das Kirchliche im Natuerlichen bezeichnen, wovon HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512.

Dass fragen bedeutet innewerden, was der andere denkt, kommt daher, weil im Himmel eine Mitteilung aller Gedanken stattfindet, und zwar in dem Grad, dass keiner den anderen zu fragen braucht, was er denkt. Daher kommt es, dass fragen bedeutet innewerden, was der andere denkt, denn der Sachverhalt auf Erden bezeichnet im inneren Sinn den Sachverhalt im Himmel.

5598. „Und nach unserer Verwandtschaft (woertl. Geburt)“, 1.Mose 43/7, bedeutet, wie es sich mit den Wahrheiten des Glaubens daselbst verhaelt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geburt oder Abstammung, sofern sie die des Wahren vom Guten oder die des Glaubens von der Liebtaetigkeit bezeichnet, wovon HG. 1145, 1255, 4070, 4668. Dass die Geburt im inneren Sinn dieses bedeutet, hat den Grund, weil im Himmel keine andere Geburt verstanden wird, als die genannt wird Wiedergeburt, und die durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit geschieht. Durch diese Geburt werden sie aus Soehnen des Menschen zu Soehnen Gottes. Diese sind es, die heissen von Gott geboren: Joh.1/13.

Gemaess den Mannigfaltigkeiten des Guten vom Wahren und des Wahren vom Guten in jener Geburt verhalten sich die Bruderschaften oder Blutsfreundschaften und Verwandtschaften im Himmel, denn im Himmel finden durchgaengig Unterschiede statt, aber die Unterschiede werden vom Herrn geordnet, so dass sie Familien bilden, worin Brueder, Schwestern, Schwiegersoehne, Schwiegertochter, Enkel, Enkelinnen usw. sind. Im allgemeinen jedoch werden alle in eine solche Form gebracht, dass sie zusammen ein Ganzes machen; wie die Verschiedenheit im menschlichen Leib, wo kein Glied dem anderen vollkommen gleich ist, ja, auch nicht ein einziger Teil in irgendeinem Glied dem anderen, dennoch sind alle jene verschiedenen Dinge in eine solche Form gebracht, dass sie als eins zusammenwirken, und ein jedes zum Wirken des anderen mehr oder weniger mithilft.

Ist schon die Form im Menschen so beschaffen, so kann man auf die Beschaffenheit der Form im Himmel schliessen, mit dem eine Entsprechung mit allem, was im Menschen ist, stattfindet, dass sie naemlich eine hoechst vollkommene sein muss.

5599. „Und gesagt: lebt euer Vater noch“, 1.Mose 43/7, bedeutet, und mit dem geistig Guten, von dem jene herkommen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute bezeichnet, wovon HG. 3654, 4598, 5595. Weil von diesem Guten, als vom Vater, die Wahrheiten des Glaubens herkommen: HG. 5598, wird gesagt, von dem jene herkommen.

5600. „Habt ihr einen Bruder“, 1.Mose 43/7, bedeutet, mit dem inwendigeren Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Geistige des Himmlischen bezeichnet, oder was gleich ist, das Wahre des Guten oder das inwendigere Wahre. Dass Ben-

jamin das Wahre ist, in dem das Gute oder das Geistige des Himmlischen, sehe man HG. 3969, 4592. Dieses inwendigere Wahre ist dasjenige, welches das Mittlere ist zwischen dem Wahren vom Goettlichen und dem Wahren im Natuerlichen.

5601. „Und wir berichteten ihm gemaess diesen Worten“, 1.Mose 43/7, bedeutet, er habe es dem Sachverhalt gemaess wahrgenommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von berichten, sofern es ist wahrnehmen, wovon HG. 3608; denn in der geistigen Welt oder im Himmel braucht man nicht zu berichten, was man denkt, denn es findet eine Mitteilung aller Gedanken statt: HG. 5597, deshalb bedeutet berichten oder ansagen im geistigen Sinn wahrnehmen. Und aus der Bedeutung von „gemaess diesen Worten“, sofern es heisst dem Sachverhalt gemaess, denn es ist das, was er wahrnehmen wollte.

5602. „Haben wir denn gewusst, dass er sagen wuerde: bringet euren Bruder mit herab“, 1.Mose 43/7, bedeutet, wir haben nicht geglaubt, dass er das Gute des Wahren mit sich zu verbinden wuenschte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „konnten wir wissen, dass er sagen wuerde“, sofern es soviel ist als nicht glauben; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Bruder ist, sofern er das Wahre des Guten bezeichnet, wovon HG. 5600; dass dieses mit ihm verbunden werden sollte, wird dadurch bezeichnet, dass sie ihn herabbringen sollten, wie aus dem klar wird, was HG. 5596 gesagt wurde.

5603. „Da sprach Jehudah zu Israel, seinem Vater“, 1.Mose 43/8, bedeutet das Innwerden aus dem Guten der Kirche hierueber. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es heisst innwerden, wovon frueher oefters. Aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er das Gute der Kirche ist, wovon HG. 5583; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er die inwendige geistige Kirche bezeichnet, wovon HG. 3305, 4286.

Hieraus wird klar, dass durch „Jehudah sprach zu Israel, seinem Vater“, das Innwerden der Kirche aus ihrem Guten bezeichnet wird.

5604. „Sende den Knaben mit mir“, 1.Mose 43/8, bedeutet, es solle ihm beigesellt werden, naemlich dem Guten der Kirche, das durch Jehudah vorgebildet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „senden mit ihm“, sofern es heisst ihm beigesellen und nicht den uebrigen; denn es heisst im Folgenden: „ich will Buerge fuer ihn sein, von meiner Hand sollst Du ihn fordern“. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Knabe ist, sofern

er das inwendigere Wahre bezeichnet, wovon HG. 5600. Knabe wird gesagt, weil das, was inwendiger ist, im Wort beziehungsweise Knabe genannt wird, aus dem Grund, weil im Inwendigeren mehr Unschuld ist, als im Auswendigeren, und die Unschuld durch das Kind, und auch durch den Knaben bezeichnet wird: HG. 5236.

5605. „So wollen wir aufstehen und gehen, dass wir leben und nicht sterben“, 1.Mose 43/8, bedeutet das geistige Leben nach seinen Abstufungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es eine Erhebung zum Oberen oder Inwendigeren bezeichnet, mithin zu dem, was dem geistigen Leben angehoert, wovon HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 4103, 4881; aus der Bedeutung von gehen, sofern es soviel ist als leben, wovon HG. 3335, 3690, 4882, 5493, und weil folgt: „dass wir leben“, bedeutet gehen das erste geistige Leben. Aus der Bedeutung von leben, sofern es das geistige Leben ist, denn es wird kein anderes Leben im inneren Sinn des Wortes verstanden; und aus der Bedeutung von „nicht sterben“, sofern es heisst, nicht mehr verdammt werden, oder aus dem Zustand der Verdammnis heraus sein, denn es wird kein anderer Tod im inneren Sinn des Wortes als der geistige Tod, der die Verdammnis ist, verstanden.

Hieraus wird klar, dass durch „wir wollen aufstehen und gehen, dass wir leben und nicht sterben“, verstanden wird das Leben nach seinen Abstufungen, naemlich: die Einfuehrung zum Leben durch aufstehen, - das erste des Lebens durch gehen, - das eigentliche Leben durch leben, - die Ausfuehrung aus dem, was nicht dem Leben angehoert, durch nicht sterben.

Dass gehen im inneren Sinn leben bedeutet, erscheint demjenigen, der vom geistigen Leben nichts weiss, fremdartig, aber es verhaelt sich damit wie mit dem Reisen, das die Lebensordnung und die Aufeinanderfolge des Lebens bezeichnet: HG. 1293, 4375, 4554, 4585, und wie mit den Pilgern in der Fremde, das bedeutet belehrt werden und danach leben: HG. 1463, 2025, 3672. Es kann zwar der Grund angegeben werden, warum gehen, reisen und pilgern solches bedeutet, aber der Grund ist von der Art, dass er kaum angenommen werden kann von denen, die nicht wissen, wie es sich mit den Bewegungen im anderen Leben verhaelt. Die Bewegungen und Fortschritte dort sind, weil sie nicht anderswoher kommen, nichts anderes als Veraenderungen des Lebenszustandes. Diese Veraenderungen erscheinen im Aeusseren ganz wie Wanderungen von einem Ort zum anderen.

Dass es so ist, kann durch viele Erfahrung aus dem anderen Leben bestaetigt werden, denn ich wandelte dort im Geist mit ihnen, und unter ihnen, durch mehrere Wohnstaetten dort, und zwar, obwohl ich dem Leibe nach im gleichen Ort geblieben war; und ich sprach auch mit ihnen darueber, wie dies geschehen koenne, und wurde belehrt, dass es die Veraenderungen des Lebenszustandes seien, die in der geistigen Welt die Wanderungen bewirken. Dies wurde auch dadurch bestaetigt, dass die Geister durch herbeigefuehrte Zustandsveraenderungen in die Hoehe und augenblicklich wieder in die Tiefe, sodann weit in die Abendgegend und augenblicklich in die Morgengegend usw. versetzt werden koennen. Aber, wie gesagt, dies muss fuer denjenigen, der vom Leben in der geistigen Welt nichts weiss, befremdend erscheinen, denn es gibt dort keine Raeume und keine Zeiten, sondern statt derselben Lebenszustaende. Diese Zustaende bringen im Aeusseren einen ganz lebhaften Anschein von Wanderungen und Bewegungen hervor. Dieser Anschein ist so lebhaft und wirklich (realis), wie es die Scheinbarkeit des Lebens selbst ist, dass naemlich das Leben in uns, und so unser

sei, waehrend doch das Leben vom Herrn einfließt, Welcher der Urquell alles Lebens ist; man sehe HG. 2021, 2658, 2706, 2886, 2887, 2888, 3001, 3318, 3337, 3338, 3484, 3619, 3741, 3742, 3743, 4151, 4249, 4318, 4319, 4320, 4417, 4523, 4524, 4882.

Weil gehen und sich bewegen bedeutet leben, darum wurde von den Alten gesagt: „in Gott weben (d.i. bewegen wir uns), leben und sind wir“, und durch weben wurde das Aeussere des Lebens, durch leben sein inwendiges, und durch sein das Inwendigste bezeichnet.

5606. „Sowohl wir“, 1.Mose 43/8, bedeutet das Aeussere der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, die hier unter „wir“ verstanden sind, sofern sie das Aeussere der Kirche bezeichnen, wovon HG. 5469.

5607. „Als Du“, 1.Mose 43/8, bedeutet ihr Inwendiges. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier unter „Du“ verstanden ist, sofern er das Inwendige der Kirche bezeichnet, wovon HG. 4286, 4292, 4570.

5608. „Und unsere Kinder“, 1.Mose 43/8, bedeutet das noch Inwendigere.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder, sofern sie dasjenige bezeichnen, was inwendiger ist: HG. 5604. Dass das Inwendigere durch Kinder und auch durch Knaben bezeichnet wird, kommt daher, weil durch jene und durch diese die Unschuld bezeichnet wird, und die Unschuld das Inwendigste ist. In den Himmeln verhaelt es sich in folgender Weise:

Der inwendigste oder dritte Himmel besteht aus denjenigen, die in der Unschuld sind; denn sie sind in der Liebe zum Herrn, und weil der Herr die Unschuld selbst ist, deswegen sind die daselbst Befindlichen in der Unschuld, weil sie in der Liebe zu Ihm sind. Und obwohl diese die Allerweisesten in den Himmeln sind, so erscheinen sie dennoch anderen als Kinder. Daher, und auch aus dem Grund, weil die Kinder in der Unschuld sind, wird durch Kinder im Wort die Unschuld bezeichnet.

Weil das Inwendigste der Himmel Unschuld ist, darum muss das Inwendigere bei allen, die in den Himmeln sind, Unschuld sein. Es verhaelt sich damit, wie das Aufeinanderfolgende (successiva) sich verhaelt zum Koexistierenden (oder Gleichzeitigen), oder auch das, was durch Grade unter sich verschieden ist, zu dem, was aus diesem sein Dasein hat, denn alles, was beisammen oder gleichzeitig existiert, entspringt aus Aufeinanderfolgendem (oritur a successivis). Wenn jenes aus diesem da ist, so stellt es sich in der gleichen Ordnung auf, in welcher es frueher sich befand, da es nach Graden unterschieden war; wie z.B.: aufeinanderfolgend und voneinander unterschieden sind: Zweck, Ursache und Wirkung. Wenn diese beisammen existieren, stellen sie sich in die gleiche Ordnung, naemlich inwendigst der Zweck, sodann die Ursache und zuletzt die Wirkung. Die Wirkung ist das Koexistierende; wenn in dieser nicht die Ursache ist, und in der Ursache der Zweck, so ist keine Wirkung

vorhanden, denn wenn man von der Wirkung die Ursache entfernt, so zerstört man die Wirkung, und noch mehr, wenn man von der Ursache den Zweck entfernt; denn dem Zweck hat die Ursache es zu danken, dass sie Ursache ist, und der Ursache hat es die Wirkung zu danken, dass sie Wirkung ist.

So ist es auch in der geistigen Welt: wie der Zweck, die Ursache und die Wirkung voneinander unterschieden sind, so in der geistigen Welt die Liebe zum Herrn, die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und die Werke der Liebtaetigkeit. Wenn diese drei eins werden oder beisammen existieren, so wird das erste im zweiten, und das zweite im dritten sein. So in den Werken der Liebtaetigkeit, wenn nicht inwendig in ihnen Liebtaetigkeit aus Neigung oder von Herzen ist, so sind es keine Werke der Liebtaetigkeit, und wenn nicht inwendig in der Liebtaetigkeit Liebe zum Herrn ist, so ist es keine Liebtaetigkeit.

Wenn man daher das, was das Inwendigere ist, wegnimmt, so faellt das Auswendigere; denn das Auswendigere entsteht und besteht von seinem Inwendigere der Ordnung nach. So verhaelt es sich mit der Unschuld: diese macht eins aus mit der Liebe zum Herrn. Wenn jene nicht inwendig in der Liebtaetigkeit ist, so ist es keine Liebtaetigkeit, folglich wenn nicht Liebtaetigkeit, und in dieser Unschuld inwendig in den Werken der Liebtaetigkeit ist, so sind es keine Werke der Liebtaetigkeit. Daher kommt es, dass bei allen in den Himmeln inwendig Unschuld sein muss.

Dass es so ist, und dass durch Kinder die Unschuld bezeichnet wird, erhellt bei Mark.10/14-16; Luk.18/15-17; Matth.18/3: „Jesus sprach zu den Juengern: lasset die Kindlein kommen zu mir, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: wer nicht das Reich Gottes empfaengt wie ein Kind, wird nicht eingehen in dasselbe. Er nahm sie daher auf in die Arme, legte die Hand auf sie und segnete sie“: dass durch Kinder hier die Unschuld bezeichnet wird, kann klar sein, weil bei den Kindlein die Unschuld ist, und weil die Zustaende der Unschuld im Himmel als Kinder erscheinen. Dass niemand in den Himmel eingehen kann, wenn er nicht etwas von Unschuld hat, sehe man HG. 4797; und ueberdies lassen sich die Kinder von Engeln leiten, die ihrem Wesen nach Unschuld sind, und leben noch nicht aus dem Eigenen, wie die Erwachsenen, die sich selbst nach eigenem Gutduenken und eigenem Willen regieren.

Dass die Kinder von solchen Engeln sich regieren lassen, erhellt aus des Herrn Worten bei Matth.18/10: „Sehet zu, dass ihr nicht verachtet irgendeines von diesen Kleinen; denn ich sage euch, dass ihre Engel in den Himmeln allezeit sehen das Angesicht meines Vaters“: niemand kann das Angesicht Gottes sehen, als aus der Unschuld.

Auch in den folgenden Stellen wird durch Kinder die Unschuld bezeichnet:

Matth.21/16; Ps.8/3: „Aus dem Munde der Kinder und Saeuglinge hast Du ein Lob zubereitet“.

Matth.11/25; Luk.10/21: „Verborgen hast Du dies den Weisen und den Verstaendigen, und geoffenbart hast Du es den Kindern“: denn die Unschuld, die durch Kinder bezeichnet wird, ist die Weisheit selbst, weil echte Unschuld in der Weisheit wohnt: HG. 2305, 2306, 4797; daher wird gesagt: aus dem Munde der Kinder und der Saeuglinge hast Du ein Lob bereitet; sodann: solches sei den Kindern geoffenbart.

Jes.11/7,8: „Die junge Kuh und der Baer werden weiden, beisammen werden liegen ihre Jungen, und spielen wird der Saeugling ueber dem Loch der Otter“: hier vom Reich des Herrn, und insbesondere vom Zustand des Friedens und der Unschuld daselbst. Saeugling fuer Unschuld. Dass nichts

Boeses widerfahren koenne denjenigen, die in der Unschuld sind, wird dadurch bezeichnet, dass der Saeugling spielen wird ueber dem Loch der Otter; denn Ottern sind die Listigsten. In diesem Kapitel ist offenbar vom Herrn die Rede.

Joel 2/16: „Blaset mit der Trompete in Zion, versammelt das Volk, heiligt eine Versammlung, bringet zusammen die Greise, versammelt die Kinder und die an der Mutterbrust trinken“: Greise fuer Weise; Kinder, und die Saeuglinge an der Mutterbrust, fuer Unschuldige.

In folgenden Stellen wird ebenfalls durch Kinder die Unschuld bezeichnet, aber in diesen als zerstoert: bei

Jerem.44/7: „Warum tut ihr ein so grosses Uebel gegen eure Seelen, dass ihr ausrottet den Mann und die Frau, das Kind und den Saeugling, aus der Mitte Jehudahs, dass ich euch nicht lasse einen Ueberrest.

Jerem.Klagel.2/19: „Erhebe zu Ihm Deine Haende ob der Seele Deiner Kinder, die vor Hunger verschmachten im Haupte aller Gassen“.

Hes.9/5,6: „Gehet hin durch Jerusalem, und schlaget nieder, und euer Auge soll nicht schonen, noch Erbarmen haben, den Greis, den Juengling und die Jungfrau und das Kindlein“.

Micha 2/9: „Die Weiber meines Volkes treibet ihr aus dem Hause der Lust eines jeden, von seinen Kindlein nehmen sie ewig meine Ehre auf immer“.

Was aber die Kinder-Unschuld betrifft, so ist sie nur eine aeussere, nicht aber eine inwendige, und weil keine inwendige, so kann sie mit keiner Weisheit verbunden sein. Aber die Unschuld der Engel, hauptsaechlich des dritten Himmels, ist eine inwendige, und somit verbunden mit der Weisheit: HG. 2305, 2306, 3494, 4563, 4797. Der Mensch ist auch so geschaffen, dass, wenn er alt und wie ein Kind wird, alsdann die Unschuld der Weisheit sich verbinden soll mit der Unschuld der Unwissenheit, die er in der Kindheit gehabt hatte, und dass er so als ein wahres Kind hinueberkommen soll ins andere Leben.

5609. „ich will Buerge fuer ihn sein“, 1.Mose 43/9, bedeutet, es solle ihm einstweilen beige-
sellt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Buerge sein fuer jemand, sofern es heisst, fuer ihn sein, wie auch aus dem nun Folgenden klar wird, hauptsaechlich aus dem, was Jehudah zu Joseph, 1.Mose 44/32,33, von seiner Buergschaft sagte; und weil Buerge sein heisst fuer ihn sein, so heisst es auch, er soll auf dem Wege bei ihm und ihm beige-
sellt sein.

5610. „Von meiner Hand sollst Du ihn fordern“, 1.Mose 43/9, bedeutet, es solle ihm nicht entrissen werden, so viel in seiner Macht stehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht ist, wovon HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5514. Dass es heisst, so viel in seiner Macht stehe, hat den Grund, weil die Buergschaft oder Verpflichtung nicht weiter geht; dass etwas wahr ist, und wie beschaffen es ist, gibt der innere Sinn an; und aus der Bedeutung des Forderns von ihm, sofern es heisst, nicht entrissen werden, denn was bei einem anderen gefordert wird, dass muss ihm beigesellt sein, und darf ihm nicht entrissen werden.

5611. „Wenn ich ihn nicht wieder zu Dir bringe, und vor Dein Angesicht stelle“, 1.Mose 43/9, bedeutet, dass es der Kirche wieder ganz erstattet werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bringen zu ihm“, und „stellen vor ihn“, sofern es heisst, wieder ganz erstatten, und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, zu dem er wiedergebracht werden sollte, sofern er die Kirche ist, wovon HG. 3305, 4286, 5595.

5612. „So will ich gesuendigt haben an Dir alle Tage meines Lebens“, 1.Mose 43/9, bedeutet, so werde es kein Gutes der Kirche mehr geben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, der das von sich sagt, sofern er das Gute der Kirche ist, wovon HG. 5583, 5603; aus der Bedeutung von suendigen, sofern es eine Scheidung bezeichnet, wovon HG. 5229, 5474, sofern es also nicht sein wird; denn was von jemanden geschieht wird, das ist nicht mehr bei ihm; und aus der Bedeutung von alle Tage, sofern es heisst immerfort, somit hier nimmermehr.

Dies wurde gesagt, weil es kein Gutes der Kirche geben kann ohne ein Mittleres zwischen dem Inwendigen und Aeusseren, das durch Benjamin vorgebildet wird, denn sowohl das Gute, als das Wahre der Kirche fliesst vom Inwendigen durch das Mittlere ins Aeussere ein; folglich, so viel daran liegt, dass ein Gutes der Kirche da sei, so viel liegt auch daran, dass ein Vermittelndes oder ein Mittel da sei. Deswegen ist Jehudah Buerge fuer Benjamin.

Dass es kein Gutes der Kirche ohne Vermittlung gibt, wird durch diese Worte Jehudahs bezeichnet; und dass auch kein Wahres der Kirche, durch die Worte Rubens: HG. 5542.

5613. „Denn wenn wir nicht gezoegert haetten“, 1.Mose 43/10, bedeutet das Verharren im Zustand des Zweifelns.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zoegern, sofern es dem Zustand des Zweifelns angehoert; denn wie gehen, fortschreiten, reisen, pilgern, den Zustand des Lebens bedeuten: HG. 5605, so zoegern den Zustand des Zweifelns; denn wenn der Zustand des Lebens im Zustand des Zweifelns ist, dann ist das Aeussere im Zustand des Zoegerns. Dies stellt sich auch sichtbar im Menschen selbst dar, denn wenn sein Gemuet in einigem Zweifel befangen ist, dann haelt er den Schritt an, und ueberlegt

hin und her. Der Grund ist, weil das Zweifeln den Zustand des Lebens unentschieden und nach beiden Seiten hinneigend macht, folglich auch das aeußere Fortschreiten, das die Wirkung ist.

Hieraus wird klar, dass durch „wenn wir nicht gezoegert haetten“, das Verharren im Zustand des Zweifels bezeichnet wird.

5614. „So waeren wir jetzt schon zweimal wiedergekommen“, 1.Mose 43/10, bedeutet, es wuerde aeußeres und inwendigeres geistiges Leben vorhanden sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, sofern es heisst leben, wovon HG. 5605. Wiederkommen bedeutet daher, dadurch leben; denn sie gingen dorthin, um sich Getreide zu verschaffen, und durch Getreide wird bezeichnet das Gute des Wahren, aus dem geistiges Leben kommt. Und aus der Bedeutung von „schon zweimal“, sofern es, weil es sich auf das Leben bezieht, das auswendigere und inwendigere Leben bezeichnet, denn durch das Getreide, das sie das erstemal empfangen, wurde das aeußere Leben oder das Leben im Natuerlichen bezeichnet, aus dem Grund, weil sie ohne Mittel waren, wovon im vorigen Kapitel die Rede war; hingegen durch das Getreide, das sie diesmal empfangen, wird das inwendigere Leben bezeichnet, denn nun hatten sie den Benjamin bei sich, der das Mittel bezeichnet, wovon in diesem und im folgenden Kapitel gehandelt wird. Daher kommt es, dass durch „wir waeren jetzt schon zweimal wiedergekommen“, das aeußere und inwendigere geistige Leben bezeichnet wird.

Dass dieses bezeichnet wird, muss notwendig befremdend erscheinen, hauptsaechlich dem, der nichts vom Geistigen weiss, denn es scheint, als ob zweimal wiederkommen gar nichts gemein habe mit dem geistigen Leben, das bezeichnet wird; aber gleichwohl ist dies der innere Sinn der Worte. Wenn man es glauben will, so begreift dies eben das inwendigere Denken des Menschen, der im Guten ist, weil dieses Denken im inneren Sinn ist, obwohl der Mensch, wenn er im Leibe ist, in tiefer Unkunde davon sich befindet; denn der innere oder geistige Sinn, der dem inwendigeren Denken angehoert, faellt, ohne dass der Mensch es weiss, in materielle und sinnliche Vorstellungen, die sich mit Zeit und Raum, und mit solchem, was in der Welt ist, befassen, und dadurch kann man nicht erkennen, dass sein inwendigeres Denken solcherart sei. Sein inwendigeres Denken ist naemlich so beschaffen wie das der Engel, denn sein Geist ist mit ihnen zusammengesellt.

Dass das Denken des Menschen, der im Guten ist, dem inneren Sinn gemaess sei, kann daraus erhellen, dass er nach dem Tod, wenn er in den Himmel kommt, alsbald ohne alle Unterweisung im inneren Sinn ist, was keineswegs der Fall waere, wenn er nicht schon in der Welt mit dem inwendigeren Denken in jenem Sinn gewesen waere. Dass er darin ist, hat den Grund, weil eine solche Entsprechung zwischen geistigen und natuerlichen Dingen stattfindet, dass nicht einmal ein Kleinstes ist, das nicht seine Entsprechung haette. Deswegen nun, weil das inwendigere oder vernuenftige Gemuet des Menschen, der im Guten ist, in der geistigen Welt sich befindet, und sein auswendigeres oder natuerliches Gemuet in der natuerlichen Welt, so kann es nicht anders sein, als dass beide Gemueten denken, aber das inwendigere geistig und das auswendigere natuerlich, und dass das, was geistig ist, ins Natuerliche faellt, und beide zusammenwirken durch Entsprechung.

Dass das inwendigere Gemuet des Menschen, dessen Denkvorstellungen intellektuelle genannt werden und auch immaterielle heissen, nicht aus den Worten irgendeiner Sprache, folglich nicht aus natuerlichen Formen denkt, kann demjenigen einleuchten, der ueber diese Dinge reflektieren kann, denn er kann in einem Augenblick denken, was er kaum in einer Stunde aussprechen kann.

Somit durch universelle oder vielumfassende Begriffe, die sehr viel Besonderes in sich fassen. Diese Denkvorstellungen sind geistig; und sind dieselben, wie der innere Sinn, wenn das Wort gelesen wird; wiewohl der Mensch dieses nicht weiss, aus dem angegebenen Grund, weil jene geistigen Vorstellungen durch das Einfließen ins Natuerliche zu natuerlichen Vorstellungen werden, und dadurch die geistigen Vorstellungen nicht erscheinen, so dass der Mensch, wenn er nicht eines besseren belehrt ist, glaubt, es gebe kein Geistiges, wenn es nicht so beschaffen sei, wie das Natuerliche, ja dass er nicht anders im Geist denkt, als wie er im Leibe spricht; so sehr verschattet das Natuerliche das Geistige.

5615. Vers 11-14: Da sprach Israel, ihr Vater zu ihnen: Wenn es denn also ist, so tut dieses: nehmet vom Preiswuerdigen des Landes in eure Gefaesse, und bringet dem Manne ein Geschenk, ein wenig Balsam und ein wenig Honig, Wachs und Stakte (Ladanum); Terebinthennuesse (oder Pistazien) und Mandeln. Und das Doppelte des Silbers nehmet in eure Haende, und das Silber, das wiedergebracht wurde in die Oeffnungen eurer Saecke bringet zurueck in eurer Hand; vielleicht ist es eine Irrung. Und euern Bruder nehmet, und machet euch auf, und geht wieder zu dem Manne. Und Gott Schaddai (d.i. der Allmaechtige) gebe euch Barmherzigkeit vor dem Mann, dass er euch euern anderen Bruder entlasse, und den Benjamin; aber ich, wie ich kinderlos bin, so werde ich kinderlos sein.

„Da sprach Israel, ihr Vater zu ihnen“ bedeutet das Innewerden aus dem geistig Guten;

„wenn es denn also ist, so tut dieses“ bedeutet, wenn es nicht anders geschehen koenne, so soll es auf diese Weise geschehen;

„nehmet vom Preiswuerdigen des Landes in eure Gefaesse“ bedeutet das Wertvollste der Kirche in den Wahrheiten des Glaubens;

„und bringet dem Manne ein Geschenk“ bedeutet um Gnade zu erlangen;

„ein wenig Balsam und ein wenig Honig“ bedeutet Wahres des auswendigeren natuerlich Guten und sein Angenehmes;

„Wachs und Stakte“ bedeutet Wahres des inwendigeren natuerlich Guten;

„Terebinthennuesse und Mandeln“ bedeutet Gutes des Lebens, jenem Wahren entsprechend; „und das Doppelte des Silbers nehmet in eure Haende“ bedeutet das in den Kraefte empfangene Wahre;

„und das Silber, das wiedergebracht wurde in die Oeffnung eurer Saecke bringet zurueck in eurer Hand“ bedeutet, sie sollten durch das Wahre, das umsonst gegeben worden im auswendiger Natuerlichen, sich unterwerfen, soweit es moeglich;

„vielleicht ist es eine Irrung“ bedeutet, damit er nicht gegen sie eingenommen sei;

„und euern Bruder nehmet“ bedeutet, so werde ihnen das Gute des Glaubens;

„und machet euch auf, und geht wieder zu dem Manne“ bedeutet Leben vom geistig Wahren;

„und Gott Schaddai“ bedeutet Trost nach harten Pruefungen;

„gebe euch Barmherzigkeit vor dem Mann“ bedeutet, so dass das geistig Wahre euch gnaedig aufnehme;

„dass er euch euern anderen Bruder entlasse“ bedeutet, dass er gebe das Gute des Glaubens;

„und den Benjamin“ bedeutet sowie das inwendigere Wahre;

„aber ich, wie ich kinderlos bin, so werde ich kinderlos sein“ bedeutet die Kirche werde, ehe jenes geschieht, ihrer Wahrheiten gleichsam beraubt sein.

5616. „Da sprach Israel, ihr Vater zu ihnen“, 1.Mose 43/11, bedeutet das Innwerden aus dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innwerden ist; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute bezeichnet, wovon HG. 5595. Vater wird gesagt, weil die Wahrheiten, die durch seine Soehne vorgebildet werden, von jenem Guten als dem Vater herkommen.

5617. „Wenn es denn also ist, so tut dieses“, 1.Mose 43/11, bedeutet, wenn es nicht anders geschehen koenne, so solle es so geschehen. Dies kann ohne Erklaerung erhellen.

5618. „Nehmet vom Preiswuerdigen (d.i. Besten) des Landes in eure Gefaesse“, 1.Mose 43/11, bedeutet das Wertvollste der Kirche in den Wahrheiten des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Preiswuerdigen, sofern es das Wertvollste bezeichnet, worueber folgt; aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche ist, wovon HG. 5577; und aus der Bedeutung der Gefaesse, sofern es die Wahrheiten des Glaubens sind, wovon HG. 3068, 3079, 3316, 3318. Preiswuerdiges wird gesagt, weil jenes Wort in der Grundsprache abgeleitet wird vom Singen oder Preisen, daher bedeutet das Preiswuerdige des Landes die besungenen und gepriesenen Erzeugnisse, mithin im inneren Sinn das Wertvollere.

5619. „Und bringet dem Manne ein Geschenk“, 1.Mose 43/11, bedeutet, um Gnade zu erlangen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Geschenk bringen dem Mann“, hier dem Joseph, welcher der Herr des Landes genannt wird, sofern es heisst, um Gnade zu erlangen.

In der vorbildlichen Alten, und von daher in der juedischen Kirche war es gebraeuchlich, den Richtern und hernach den Koenigen und Priestern ein Geschenk zu geben, wenn man sich an sie wandte; es war dies sogar befohlen. Die Ursache war, weil die Geschenke, die man ihnen gab, solches beim Menschen vorbildete, was man dem Herrn darbringen soll, wenn man sich zu Ihm wendet; naemlich das, was aus Freiheit, mithin aus dem Menschen selbst kommt oder geschieht; denn sein freies Tun ist, was von Herzen kommt, und was von Herzen, kommt aus dem Willen, und was aus dem Willen, kommt aus der Neigung, die der Liebe angehoert, und was aus der Neigung, die der Liebe angehoert, ist frei, somit dem Menschen selbst angehoerend: HG. 1947, 2870-2893, 3158. Aus diesem Freiwilligen muss vom Menschen dem Herrn ein Geschenk gegeben werden, wenn man sich an Ihn wendet.

Dieses Geschenk war es, das vorgebildet wurde, denn die Koenige bildeten den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren vor: HG. 1672, 2015 E, 2069, 3009, 3670, 4581, 4966, 5044: und die Priester in Ansehung des goettlich Guten: HG. 1728, 2015, 3670. Dass jene Geschenke Einweihungen (initiationes) waren oder Einweihungsoffer, sehe man HG. 4262; und die Einweihungen haben den Zweck, Gnade zu erlangen.

5620. „Ein wenig Balsam und ein wenig Honig“, 1.Mose 43/11, bedeutet Wahres des auswendiger natuerlich Guten, und sein Angenehmes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Balsam, sofern er das Wahre des Guten oder das Wahre aus dem Guten bezeichnet, wovon HG. 4748.

Der Grund, warum Balsam dies bedeutet, ist der, weil er zu den salbenartigen Fluessigkeiten (interunguentosa), wie auch zu wohlriechenden (aromatischen) Stoffen gehoert. Die aromatischen Stoffe bedeuten solches, was dem Wahren aus dem Guten angehoert, und mehr noch, wenn sie salbenartig sind, und daher etwas von Oel in sich haben; denn Oel bedeutet das Gute: HG. 886, 3728, 4582. Dass jener Balsam ein wohlriechender gewesen ist, sehe man 1.Mose 37/25, und ebendeswegen bedeutet das gleiche Wort in der Grundsprache Balsam oder eigentlich das Harz der Balsamstaude. Jener ist bekanntlich salbenartig oder dickoelig; daher kommt es nun, dass durch das Harz der Balsamstaude bezeichnet wird das Wahre des Guten, das im Natuerlichen ist, hier im auswendigeren, weil es an erster Stelle gesetzt und dem Honig beigeesellt wird, der das Angenehme oder den Lustreiz daselbst bezeichnet.

Der Honig bedeutet das Angenehme, weil er suess ist, und alles Suesse in der natuerlichen Welt dem Angenehmen und Lieblichen im Geistigen entspricht. Dass gesagt wird „sein Angenehmes“, naemlich des Wahren aus dem Guten im auswendigeren Natuerlichen, beruht darauf, weil alles Wahre, und mehr noch das Wahre des Guten sein Angenehmes hat, aber das Angenehme, das aus der Neigung zu demselben, und daher aus dem Nutzzweck hervorgeht. Dass der Honig das Angenehme ist, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wie bei

Jes.7/14,15: „Die Jungfrau wird empfangen und gebaeren einen Sohn, und wird nennen Seinen Namen Immanuel (Gott mit uns); Butter und Honig wird Er essen, dass Er wisse, zu verwerfen

das Boese und zu erwählen das Gute“: hier vom Herrn. Butter fuer das Himmlische, Honig fuer das, was aus dem Himmlischen stammt.

Jes.7/22: „Es wird sein, von wegen der Menge der Milch wird er Butter essen; und Butter und Honig wird essen jeder uebrige inmitten des Landes“: hier vom Reich des Herrn. Milch fuer das geistig Gute, Butter fuer das himmlisch Gute, und Honig, was aus diesem stammt, somit fuer das Selige, Liebliche, Angenehme.

Hes.16/13,19: „So bist Du geschmueckt worden mit Gold und Silber, und Deine Kleider waren Byssus und Seide und Stickerei; Semmel und Honig und Oel hast Du gegessen, daher bist Du schoen geworden gar sehr, und bist gediehen bis zum Koenigreich; mit Semmel, Oel und Honig habe ich Dich gespeiset; Du aber hast es gegeben vor jenen zum Geruch der Ruhe“: hier von Jerusalem, durch welche die geistige Kirche verstanden wird; sie wird beschrieben, wie beschaffen sie bei den Alten war, und wie sie nachher geworden ist. Dass sie geschmueckt war mit Gold und Silber, bedeutet, mit dem himmlisch und geistig Guten und Wahren; ihre Kleider waren Byssus, Seide und Stickerei fuer Wahrheiten im Vernuenftigen und in beidem Natuerlichen; Semmel fuer das Geistige, Honig fuer sein Liebliches, und Oel fuer sein Gutes. Dass durch jenes einzelne solches bezeichnet wird, was dem Himmel angehoert, kann jedem einleuchten.

Hes.27/17: „Jehudah und das Land Israel waren Deine Haendler in den Weizen, Minnith und Pannag, und Honig und Oel und Balsam“: hier von Tyrus, durch welche die geistige Kirche bezeichnet wird, wie beschaffen sie im Anfang war und wie sie hernach geworden ist, aber in Ansehung der Erkenntnisse des Guten und Wahren: HG. 1201. Honig auch hier fuer das Liebliche und Angenehme aus den Neigungen, zu wissen und zu lernen himmlisch und geistig Gutes und Wahres.

5.Mose 32/13: „Er laesst ihn einherfahren auf den Hoehen des Landes, und speiset ihn mit dem Ertrag der Felder, laesst ihn Honig saugen aus dem Felsen, und Oel aus dem Gestein des Felsens“: auch hier von der Alten geistigen Kirche. Honig aus dem Felsen saugen, bedeutet das Angenehme aus den wisstuemlichen Wahrheiten.

Ps.81/17: „ich speise sie mit dem Fett des Weizens, und aus dem Gestein mit Honig saettige ich sie“: aus dem Gestein mit Honig saettigen, bedeutet, mit dem Angenehmen aus den Wahrheiten des Glaubens.

5.Mose 8/7,8: „Jehovah fuehret Dich in ein gutes Land, ein Land der Wasserbaeche, der Quellen und Tiefen, die ausgehen von Taelern und von Bergen, ins Land des Weizens und der Gerste und des Weinstockes und des Feigenbaumes und des Granatapfels, ins Land des Oelbaumes und des Honigs“: vom Land Kanaan, im inneren Sinn vom Reich des Herrn in den Himmeln. Land des Oelbaumes und des Honigs fuer das geistig Gute und sein Liebliches. Daher wird auch das Land Kanaan genannt: „das Land, wo Milch und Honig fliesst“: 4.Mose 13/27; 14/7,8; 5.Mose 26/9,15; 27/3; Jerem.11/5; 32/22; Hes.20/6. Durch das Land Kanaan wird hier im inneren Sinn das Reich des Herrn verstanden, fliessend von Milch bedeutet Ueberfluss an geistig-himmlischen Dingen, und von Honig bedeutet Ueberfluss an Seligkeiten und Annehmlichkeiten.

Ps.19/11: „Die Rechte Jehovahs sind Wahrheit, gerecht sind sie insgesamt, koestlicher denn Gold, und viel feines Gold und suesser denn Honig und Honigseim“: die Rechte Jehovahs bedeuten das goettlich Wahre, suesser denn Honig und das Triefen der Waben bezeichnen das Angenehme aus dem Guten und das Liebliche aus dem Wahren.

Ps.119/103: „Suess sind meinem Gaumen Deine Worte, suessere als Honig meinem Mund“.

Ebenso das Manna, das den Nachkommen Jakobs in der Wueste anstatt des Brotes diente, wird so beschrieben 2.Mose 16/31: „Das Man war wie Koriandersamen, weiss, und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig durchwirkt“: weil das Man das goettlich Wahre bezeichnete, das vom Herrn durch den Himmel herabkommt, mithin den Herrn selbst in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, wie Er selbst lehrt: Joh.6/51,58, denn aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn kommt alles goettlich Wahre, ja, von demselben handelt alles goettlich Wahre; und weil es sich so verhaelt, wird das Manna seiner Annehmlichkeit und Lieblichkeit nach beschrieben durch einen Geschmack, gleich dem eines mit Honig durchwirkten Kuchens. Dass der Geschmack das Angenehme des Guten und das Liebliche des Wahren bedeute, sehe man HG. 3502.

Weil Johannes der Taeufer den Herrn vorbildete in Ansehung des Wortes, welches das goettlich Wahre auf Erden ist, ebenso wie Elias: HG. 2762, 5247 E, darum war er der Elias, der vor dem Herrn kommen sollte: Mal.3/23; Matth.17/10-12; Mark.9/11-13; Luk.1/17; daher waren auch seine Kleider und Nahrungsmittel bezeichnend, von denen es Matth.3/4 und Mark.1/6 heisst: „Johannes hatte seinen Anzug von Kamelhaaren, und einen ledernen Guertel um seine Lenden, seine Nahrung waren Heuschrecken und wilder Honig“: der Anzug aus Kamelhaaren bezeichnete das Wort, wie sein buchstaeblicher Sinn beschaffen ist in Ansehung des Wahren, und dieser Sinn ist gleichsam das Gewand fuer den inneren Sinn, weil er naemlich der natuerliche ist; denn das Natuerliche wird bezeichnet durch Haare, sodann durch Kamele, und die Nahrung, die aus Heuschrecken und wildem Honig bestand, bezeichnete das Wort, wie sein buchstaeblicher Sinn in Ansehung des Guten beschaffen ist. Sein Angenehmes wird bezeichnet durch wilder Honig.

Das Angenehme des goettlich Wahren in Ansehung des aeusseren Sinnes wird auch durch Honig beschrieben bei Hes.3/3: „Er sprach zu mir: Sohn des Menschen, speise Deinen Bauch, und fuehle Deine Eingeweide mit dieser Buchrolle, die ich Dir gebe; und da ich ass, war es in meinem Munde wie Honig nach der Suessigkeit“.

Joh.Offenb.10/9-11: „Der Engel sprach zu mir: nimm das Buechlein und verschlinge es; es wird zwar bitter machen Deinen Bauch, aber in Deinem Munde wird es suess sein wie Honig; ich nahm nun das Buechlein aus der Hand des Engels und verschlang es; es war in meinem Munde wie Honig so suess, aber als ich es gegessen hatte, wurde mein Bauch mit Bitterkeit erfuellt; da sprach er zu mir: Du musst abermal weissagen ueber Voelker und Voelkerschaften und Zungen und viele Koenige“.

Die Schriftrolle bei Hesekeil und das Buechlein bei Johannes bedeuten das goettlich Wahre. Dass dieses in der aeusseren Form angenehm erscheint, wird bezeichnet dadurch, dass es einen suessen Geschmack hatte wie der Honig; denn das goettlich Wahre, wie das Wort in der aeusseren Form oder im Buchstabensinn, ist angenehm, weil es zugunsten eines jeden durch Auslegungen sich erklaren laesst, nicht aber der innere Sinn, der deswegen durch den bitteren Geschmack bezeichnet wird; denn dieser Sinn deckt das Inwendigere des Menschen auf. Dass der aeussere Sinn angenehm ist, hat den angegebenen Grund, weil das, was in demselben liegt, zugunsten erklart werden kann; es sind in demselben nur allgemeine Wahrheiten, und diese haben eine solche Beschaffenheit, ehe sie geeigenschaftet sind, durch besondere und diese durch einzelne; alsdann ist er angenehm, weil er natuerlich ist, und das Geistige sich inwendig verbirgt; er muss auch angenehm sein, damit der Mensch ihn annehme, d.h., auf dass er eingefuehrt und nicht auf der ersten Schwelle abgeschreckt werde.

Der Honigseim und der gebratene Fisch, den der Herr nach Seiner Auferstehung bei den Jüngern ass, bezeichneten ebenfalls den äusseren Sinn des Wortes, der Fisch in Ansehung seines Wahren und der Honigseim in Ansehung seines Lieblichen, wovon es so heisst bei Luk.24/41-43: „Jesus sprach: habt ihr nichts zu essen hier? Da gaben sie Ihm ein Stueck von einem gebratenen Fisch und etwas Honigseim, das nahm Er und ass vor ihnen“; und weil dieses bezeichnet wird, darum sagt der Herr zu ihnen: „Dieses sind die Worte, die ich zu euch geredet habe, da ich noch bei euch war, dass alles muesse erfuehlt werden, was geschrieben ist im Gesetz Mose, und den Propheten und Psalmen ueber mich“: Luk.24/44. Es hat zwar nicht den Anschein, als ob solches bezeichnet wuerde, weil es wie zufaellig erscheint, dass sie ein Stueck von einem gebratenen Fisch und etwas Honigseim hatten, aber dennoch war es vorsehungsgemaess, nicht allein dieses, sondern auch das uebrige bis auf die kleinsten Umstaende, was im Wort vorkommt. Weil solches bezeichnet wurde, darum redete der Herr vom Wort, dass darin ueber Ihn geschrieben sei. Was aber ueber den Herrn geschrieben ist im Wort des Alten Testaments im Buchstabensinn, ist wenig, aber was im inneren Sinn, ist alles; darauf beruht auch die Heiligkeit des Wortes. Dies wird verstanden dadurch, dass alles muesse erfuehlt werden, was ueber Ihn geschrieben ist im Gesetz Mose, den Propheten und den Psalmen.

Aus dem Gesagten kann nun erhellen, dass durch den Honig bezeichnet wird das Angenehme, das aus dem Guten und Wahren oder aus der Neigung dazu kommt, und dass insbesondere bezeichnet wird das äussere Angenehme, somit das des auswendiger Natuerlichen, weil dieses Angenehme von solcher Art ist, dass es aus der Welt durch Sinnliches kommt, und darum vieles von der Selbstliebe in sich enthaelt; daher war es verboten, Honig bei Minchen (Speisopfer) zu brauchen. In dieser Beziehung heisst es 3.Mose 2/11: „Jede Mincha, die ihr dem Jehovah bringet, soll ungesaeuert bereitet werden; denn alles, was Sauerteig hat, oder was Honig hat, davon sollt ihr kein (Opfer) Feuer anzuenden dem Jehovah“: Honig bedeutet ein solches äusseres Angenehme, das, weil es Elemente der Weltliebe in sich enthaelt, auch wie ein Sauerteig war; deshalb wurde es verboten. Was Sauerteig oder Gesaeuertes bedeute, sehe man HG. 2342.

5621. „Wachs und Stakte“, 1.Mose 43/11, bedeutet Wahres des inwendigeren natuerlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Wachs, hier von wohlriechendem Wachs, sofern es das Wahre des Guten bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von Stakte, sofern es ebenfalls das Wahre aus dem Guten bezeichnet, wovon HG. 4748. Dass es dem inwendigeren Natuerlichen angehoert, hat den Grund, weil diese Gewuerze reiner sind als Balsamharz und Honig, und darum werden sie an zweiter Stelle genannt, denn solche Dinge werden im Wort der Ordnung nach aufgefuehrt.

Unter Wachs wird hier nicht gemeines Wachs verstanden, sondern gewuerzhafte oder aromatisches Wachs, das die Storax (= Amber: Harz des Amberbaumes) ist. Dieses Wachs wird durch das Wort, womit es in der Grundsprache ausgedrueckt wird, bezeichnet, und durch das gleiche auch Gewuerz. Hieraus wird klar, warum jenes gewuerzhafte Wachs das Wahre des Guten bezeichnet; denn alle Gewuerze bezeichnen, weil es wohlriechende Sachen sind, im inneren Sinn Wahres, das aus dem Guten. Dies kann man daraus erkennen, dass Wahres, das aus dem Guten stammt, im Himmel so lieblich wahrgenommen wird, wie Wohlriechendes in der Welt; deshalb werden die Gefuehle der Engel, wenn sie in Wohlgerueche verwandelt werden (was oft geschieht nach dem Wohlgefallen des

Herrn), wie Dufte aus Gewuerzen und aus Blumen empfunden. Daher kommt es, dass Weihrauch und andere Rauchwerke aus angenehm riechenden Stoffen bereitet und zu heiligem Gebrauch verwendet wurden, und ebendaher, dass gewuerzhafte Stoffe in das Salboel gemengt wurden.

Wer nicht weiss, dass dergleichen Dinge ihren Grund in den Gefuehlsempfindungen im Himmel haben, kann meinen, sie seien nur angeordnet worden, um den aeusseren Gottesdienst angenehm zu machen, aber alsdann wuerde nichts vom Himmel her oder nichts Heiliges darinnen liegen, folglich haetten solche Stuecke des Gottesdienstes nichts Goettliches in sich.

Man sehe, was frueher hierueber nachgewiesen wurde, dass naemlich Weihrauch und andere Raeucherungen, wie auch die duftenden Stoffe im Salboel Vorbilder von geistigen und himmlischen Dingen gewesen sind: HG. 4748. Dass die Sphaeren des Glaubens und der Liebe sich in angenehme Gerueche verwandeln, und dass daher die angenehmen und lieblich duftenden, wie auch die gewuerzhafte Gerueche Wahres des Glaubens, das aus dem Guten der Liebe, bezeichnen: HG. 1514, 1517, 1518, 1519, 4628.

5622. „Terebinthennuesse und Mandeln“, 1.Mose 43/11, bedeuten das Gute des Lebens, das jenem Wahren entsprechend ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Terebinthennuesse (Pistazie), sofern sie Gutes des Lebens bezeichnen, das dem Wahren des auswendigeren natuerlich Guten entspricht, welches Wahre durch Balsamharz bezeichnet wird, und aus der Bedeutung der Mandeln, sofern sie Gutes des Lebens bezeichnen, das dem Wahren des inwendigeren natuerlich Guten entspricht, welches Wahre durch gewuerzhafte Wachs und Stakte bezeichnet wird.

Dass jene Nuesse solches bedeuten, hat den Grund, weil es Fruechte sind, und die Fruechte im Wort Werke bedeuten, die Fruechte nuetzlicher Baeume gute Werke, oder was dasselbe ist, Gutes des Lebens, denn Gutes des Lebens in Ansehung der Nutzleistung sind gute Werke.

Dass die Terebinthennuesse das Gute des Lebens bezeichnen, das dem Wahren des auswendigeren natuerlich Guten entspricht, beruht darauf, weil sie von einem weniger edlen Baume sind, und was auswendiger ist, durch solches, was weniger edel ist, bezeichnet wird. Der Grund ist, weil das Auswendigere an sich groeber ist, als das Inwendigere, denn es ist Allgemeines, das aus sehr vielem Inwendigere zusammengesetzt ist. Dass aber die Mandeln das Gute des Lebens bezeichnen, das dem inwendigeren natuerlich Guten entspricht, hat den Grund, weil der Mandelbaum ein edlerer Baum ist.

Der Baum selbst bedeutet im geistigen Sinn das Innewerden des inwendiger Wahren, das aus dem Guten stammt, seine Bluete das inwendiger Wahre, das aus dem Guten ist, und seine Frucht das Gute des Lebens aus demselben. In diesem Sinn kommt Mandel vor bei

Jerem.1/11: „Es geschah das Wort Jehovahs, und sprach: Was siehest Du, Jeremia? und er sprach: Einen Mandelstab sehe ich, da sprach Jehovah zu mir: Du hast recht gesehen, denn ich wache ob meinem Wort, dass ich es tue“: Stab fuer Macht, Mandelbaum fuer das Innewerden des inwendiger Wahren; hier, weil es von Jehovah gesagt wird, fuer das Wachen ueber demselben, Wort fuer das Wahre.

Durch die Mandeln, die aus dem Stab Aharons fuer den Stamm Levi hervorbluehten, wird ebenfalls das Gute der Liebtaetigkeit bezeichnet, oder das Gute des Lebens, wovon es 4.Mose 17/23 (oder 17/8) heisst: „Es geschah Tags darauf, als Moses hineinkam in das Zelt der Zusammenkunft, siehe, da hatte der Stab Aharons fuer den Stamm Levi geblueht, und hatte Blueten hervorgebracht, und die Bluete war aufgegangen, und er trug Mandeln“: dies war das Zeichen, dass jener Stamm zum Priestertum erwaeht war, weil durch ihn die Liebtaetigkeit bezeichnet wurde: HG. 3875, 3877, 4497, 4502, 4503, die das Wesentliche der geistigen Kirche ist.

5623. „Und das Doppelte des Silbers nehmet in eure Haende“, 1.Mose 43/12, bedeutet das in den Kraefte empfangene Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon HG. 1551, 2954; aus der Bedeutung von doppelt, sofern es das darauffolgende andere bezeichnet, wovon HG. 1335, naemlich das Wahre, womit sie umsonst beschenkt wurden, und womit sie wieder beschenkt werden sollten; und aus der Bedeutung der Haende, sofern sie Kraefte bezeichnen, wovon HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328.

Das Wahre in den Kraefte bedeutet das Wahre in den Faehigkeiten zur Aufnahme, somit den Faehigkeiten gemaess. Aber die Faehigkeiten oder die Kraefte, das Wahre aufzunehmen, verhalten sich ganz dem Guten gemaess, denn der Herr fuegt sie dem Guten bei; wenn naemlich der Herr mit dem Guten einfliebt, dann fliebt Er auch mit der Faehigkeit ein; daher ist das in den Kraefte empfangene Wahre dem Guten gemaess.

Dass die Faehigkeiten, das Wahre aufzunehmen, sich nach dem Guten richten, kann aus vieler Erfahrung im anderen Leben erhellen, denn die, welche dort im Guten sind, haben nicht nur die Faehigkeit das Wahre inne zu werden, sondern auch aufzunehmen, aber nach dem Mass und der Beschaffenheit des Guten, in dem sie sind. Die aber, die im Boesen sind, haben umgekehrt keine Faehigkeit das Wahre aufzunehmen; dies hat seinen Grund in der Lust dazu, und daher in dem Verlangen danach. Denjenigen, die im Guten sind, ist es ein Vergnuegen, das Gute zu vollbringen durch das Wahre; denn das Gute bekommt seine Beschaffenheit von den Wahrheiten, daher haben sie auch ein Verlangen nach Wahrheiten. Hingegen denen, die im Boesen sind, macht das Boese Vergnuegen, wie auch, dieses durch Falsches zu begruenden. Daher haben sie auch ein Verlangen nach dem Falschen; und weil sie ein Verlangen nach dem Falschen haben, verschmaehen sie das Wahre. Daher kommt es, dass sie keine Faehigkeit haben, Wahres aufzunehmen; denn sie verwerfen oder ersticken oder verkehren es, sobald es in ihr Gehoer oder in ihr Denken kommt.

Uebrigens ist ein jeder Mensch, der bei gesundem Verstand ist, in der Faehigkeit, Wahres aufzunehmen, aber diese Faehigkeit loeschen diejenigen aus, die zum Boesen sich wenden, dagegen erhoehen diese Faehigkeit diejenigen, die zum Guten sich hinwenden.

5624. „Und das Silber, das wiedergebracht wurde in die Oeffnung eurer Saecke, bringet zurueck in eurer Hand“, 1.Mose 43/12, bedeutet, sie sollen durch das Wahre, das umsonst gegeben worden, im auswendigeren Natuerlichen sich soviel als moeglich unterwerfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des zurueckgebrachten Silbers, sofern es das umsonst gegebene Wahre ist, wovon HG. 5530; aus der Bedeutung von „in die Oeffnung eurer Saecke“, sofern es soviel ist als auf der Schwelle des auswendigeren Natuerlichen, wovon HG. 5497; und aus der Bedeutung von „in die Hand“, sofern es heisst, in der Macht, wovon HG. 5623, mithin soviel als moeglich. Dass sie sich durch dieses Wahre unterwerfen sollten, wird dadurch bezeichnet, dass sie es zurueckbringen sollten; denn das Wahre zurueckbringen zum Herrn, von dem man es umsonst empfangen hat, heisst in der geistigen Welt, sich durch dasselbe unterwerfen. Wie sie sich aber durch dasselbe unterworfen haben, wird klar aus der Rede mit dem Manne, der ueber das Haus Josephs gesetzt war: 1.Mose 43/18-24.

5625. „Vielleicht ist es eine Irrung“, 1.Mose 43/12, bedeutet, damit er nicht gegen sie eingenommen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Irrung, sofern sie etwas Entgegenstehendes bezeichnet, denn eine solche Irrung wird hier verstanden, wie etwa: dass sie vergessen haetten, das Silber zu geben, und so es zurueckgebracht, ein jeder in seinem Sack, um welcher Ursache willen er gegen sie eingenommen sein koennte, wie sie auch geglaubt haben, „denn sie fuerchteten sich, da sie ins Haus Josephs gefuehrt wurden, und sprachen: wegen des Silbers, das frueher uns wiedergebracht wurde in unsere Saecke, werden wir hergefuehrt, um die Schuld auf uns zu waelzen, und dass man sich auf uns werfe, und nehme uns zu Knechten, und unsere Esel“: 1.Mose 43/18.

Uebrigens bedeutet auch Suende Scheidung und Abkehr: HG. 5229, 5474, somit auch die Irrung, wenn in ihr eine Suende ist, aber eine geringere Scheidung. Deswegen wird gesagt, damit er nicht gegen sie eingenommen sei.

5626. „Und euren Bruder nehmet“, 1.Mose 43/13, bedeutet, so werde ihnen das Gute des Glaubens zuteil.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, der hier der Bruder ist, den sie wieder nehmen sollten, sofern er der Willensglaube ist, wovon HG. 3869, 3870, 3871, 3872, 4497, 4502, 4503, 5482, somit das Gute des Glaubens; denn das Wahre des Glaubens wird, wenn es in den Willen uebergeht, zum Guten des Glaubens, alsdann geht naemlich das Wahre ins Leben des Menschen ueber, und wenn es hier ist, dann wird es nicht betrachtet als etwas, was man wissen, sondern was man tun soll, und von da an veraendert es sein Wesen, und geht in die Tat ueber (fit actuale); daher wird es nicht mehr wahr, sondern gut genannt.

5627. „Und machet euch auf, gehet wieder zu dem Manne“, 1.Mose 43/13, bedeutet Leben vom geistig Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen oder sich aufmachen, sofern es eine Erhoe-
hung zum Inwendigeren bezeichnet, mithin zum Geistigen, wovon HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171,
4103, 4881; aus der Bedeutung von wiedergehen oder zurueckkehren, sofern es das Leben daher
bezeichnet, wovon HG. 5614; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, wenn er der Mann ge-
nannt wird, sofern er das geistig Wahre ist, wovon HG. 5584.

5628. „Und Gott Schaddai“, 1.Mose 43/14, bedeutet Trost nach harten Pruefungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schaddai, sofern er die Versuchung, und nach der Versu-
chung den Trost bezeichnet, wovon HG. 1992, 4572; daher hier Trost nach harten Pruefungen, die sie
in Aegypten erduldet haben. Dass es Trost nach harten Pruefungen ist, wird auch aus den Worten
klar, die unmittelbar darauf folgen: „er gebe euch Barmherzigkeit (oder Gnade) vor dem Manne“.

Dass Schaddai die Versuchung und nach der Versuchung den Trost bedeutet, hat den Grund,
weil die Alten den einigen Gott mit verschiedenen Namen bezeichnet haben, je nach den verschie-
denen von Ihm ausgehenden Wirkungen; und weil sie glaubten, dass auch die Versuchungen von Ihm
herkaemen, nannten sie Gott alsdann Schaddai, verstanden aber unter diesem Namen keinen ande-
ren Gott, sondern den einigen in betreff der Versuchungen. Als es aber mit der Alten Kirche abwaerts
ging, fingen sie an, so viele Goetter zu verehren, als es Namen des einigen Gottes gab, und taten
auch von sich aus noch mehrere dazu. Hiermit kam es am Ende so weit, dass eine jede Familie ihren
Gott hatte, und dass sie ihn ganz unterschieden von den uebrigen Goettern, die von anderen verehrt
wurden. Die Familie Therach, von der Abraham abstammte, verehrte als ihren Gott den Schaddai,
man sehe HG. 1356, 1992, 2559, 3667, daher wurde er nicht allein von Abraham, sondern auch von
Jakob als sein Gott anerkannt, und zwar auch im Lande Kanaan. Damit sie aber nicht in betreff ihrer
Religion genoetigt wuerden, denn niemand wird in betreff seines Gottesdienstes genoetigt, wurde
ihnen dieses zugelassen. Weil aber von den Alten unter jenem Namen Jehovah oder der Herr selbst
verstanden wurde, und Er so genannt wurde, wenn sie Versuchungen bestanden, darum nahm Jeho-
vah oder der Herr diesen Namen an bei Abraham, wie klar wird aus 1.Mose 17/1, und auch bei Jakob:
1.Mose 35/11.

Dass nicht nur die Versuchung, sondern auch der Trost durch Schaddai bezeichnet wird, hat
den Grund, weil nach allen geistigen Versuchungen wieder Trost folgt. Davon durfte ich mich aus
Erfahrung im anderen Leben ueberzeugen, denn wenn dort jemand von boesen Geistern Hartes er-
duldet, durch Anfechtungen, Anreizungen zu Boesem und Beredungen zu Falschem, so wird derselbe
hernach, wenn die boesen Geister entfernt sind, von den Engeln aufgenommen, und in den Zustand
des Trostes durch einen seiner Sinnesart angemessenen Lustreiz versetzt.

5629. „Gebe euch Barmherzigkeit vor dem Mann“, 1.Mose 43/14, bedeutet, dass euch das
geistig Wahre gnaedig aufnehme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Barmherzigkeit geben, sofern es heisst, gnaedig aufnehmen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er, wenn er Mann heisst, das geistig Wahre ist, wie HG. 5627.

5630. „Dass er euch euern anderen Bruder entlasse“, 1.Mose 43/14, bedeutet, dass er gebe das Gute des Glaubens.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, der hier der andere Bruder ist, sofern er das Gute des Glaubens bezeichnet, wie HG. 5626.

Dass entlassen hier soviel ist als geben, hat den Grund, weil entsenden oder entlassen gesagt wird in Beziehung auf die Person, aber geben in Beziehung auf die Sache, die durch die Person bezeichnet wird.

5631. „Und den Benjamin“, 1.Mose 43/14, bedeutet, sowie auch das inwendiger Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das inwendiger Wahre bezeichnet, wovon HG. 5600.

5632. „Aber ich, wie ich kinderlos bin, so werde ich kinderlos sein“, 1.Mose 43/14, bedeutet, die Kirche werde, ehe jenes geschieht, ihrer Wahrheiten beraubt sein.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der dieses von sich spricht, sofern er die Kirche ist, wovon HG. 3305, 4286; und aus der Bedeutung von kinderlos gemacht werden, sofern es heisst, der Wahrheiten, die der Kirche angehören, beraubt werden, wovon HG. 5536. Dass dieses der Fall ist, ehe jenes geschieht, ist klar, denn wenn kein Gutes des Glaubens, das durch Schimeon vorgebildet wird: HG. 5630, und wenn kein inwendigeres Wahres, welches das Mittel, das durch Benjamin vorgebildet wird, da ist, so hat die Kirche kein Wahres als ein solches, dass bloss im Mund ist, nicht aber im Herzen.

5633. Vers 15-17: Da nahmen die Maenner dieses Geschenk, und auch das Doppelte des Silbers nahmen sie in ihre Hand und den Benjamin, und standen auf, und gingen hinab gen Aegypten; und traten vor Joseph. Da sah Joseph bei ihnen den Benjamin, und sagte zu dem, der ueber sein Haus gesetzt war: fuehre die Maenner ins Haus, und schlachte und richte zu, denn mit mir sollen die Maenner zu Mittag essen. Und der Mann tat, wie Joseph gesagt hatte, und der Mann fuehrte die Maenner ins Haus Josephs.

„Da nahmen die Maenner dieses Geschenk“ bedeutet die Wahrheiten sollen solches bei sich haben, wodurch sie Gnade erlangen;

„und auch das Doppelte des Silbers nahmen sie in ihre Hand“ bedeutet auch das Wahre, das empfangen worden in der Kraft;

„und den Benjamin“ bedeutet und auch das Mittel;

„und standen auf und gingen hinab gen Aegypten“ bedeutet Erhebung, um sich Leben zu verschaffen aus dem Inwendigeren des Wisstuemlichen;

„und traten vor Joseph“ bedeutet die Gegenwart des Himmlischen des Geistigen daselbst;

„da sah Joseph bei ihnen den Benjamin“ bedeutet die Wahrnehmung des geistigen Mittels bei den Wahrheiten, von seiten des Himmlischen des Geistigen;

„und sagte zu dem, der ueber sein Haus gesetzt war“ bedeutet zu dem, was der aeusseren Kirche angehoert;

„fuehre die Maenner ins Haus“ bedeutet die Wahrheiten im Natuerlichen sollen daselbst eingefuehrt werden;

„und schlachte und richte zu“ bedeutet durch Gutes des auswendigeren Natuerlichen;

„denn mit mir sollen die Maenner zu Mittag essen“ bedeutet, sie sollen verbunden werden, wenn sie mit dem Mittel verbunden sind;

„und der Mann tat, wie Joseph gesagt hatte“ bedeutet Verwirklichung;

„und der Mann fuehrte die Maenner ins Haus Josephs“ bedeutet die erste Einfuehrung in das Gute, das vom Himmlischen des Geistigen.

5634. „Da nahmen die Maenner dieses Geschenk“, 1.Mose 43/15, bedeutet, die Wahrheiten sollen solches bei sich haben, wodurch sie Gnade erlangen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Maenner, sofern sie Wahrheiten sind, wovon HG. 3134; und aus der Bedeutung des Geschenkes, das gegeben wurde, wenn man sich an die Koenige und Priester wandte, sofern es den Zweck hatte, Gnade zu erlangen, wovon HG. 5619.

5635. „Und auch das Doppelte des Silbers nahmen sie in ihre Hand“, 1.Mose 43/15, bedeutet auch das Wahre, das empfangen worden in der Kraft.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 5623 gesagt wurde, wo die gleichen Worte. Dort sehe man auch, was durch das in der Kraft empfangene Wahre verstanden wird.

5636. „Und den Benjamin“, 1.Mose 43/15, bedeutet, und auch das Mittel.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittel oder Vermittelnde ist, wovon HG. 5411, 5413, 5443.

5637. „Und standen auf, und gingen hinab gen Aegypten“, 1.Mose 43/15, bedeutet die Erhebung, um sich Leben zu verschaffen aus dem Inwendigeren des Wisstuemlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es die Erhebung zu demjenigen ist, was dem geistigen Leben angehoert, wovon HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 4103, 4881; aus der Bedeutung von hinabgehen, sofern es den Zweck hat, sich Leben zu verschaffen, denn das Hinabgehen schliesst das gleiche in sich, was frueher, naemlich was angedeutet ist durch folgende Worte: „Sende den Knaben mit mir, so wollen wir aufstehen und gehen, und wir werden leben und nicht sterben“: 1.Mose 43/8, wodurch das geistige Leben nach seinen Abstufungen bezeichnet wird, wovon HG. 5605; und aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es das Wisstuemliche bezeichnet, wovon HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966; hier das Inwendigere des Wisstuemlichen, weil dort das Himmlische des Geistigen war, das durch Joseph vorgebildet wird; weshalb gleich hernach gesagt wird: „und sie traten vor Joseph“.

Das Inwendigere des Wisstuemlichen ist das Geistige im Natuerlichen, und das Geistige ist in diesem, wann das Wisstuemliche daselbst erleuchtet ist vom Himmelslicht, und zwar ist es dann vom Himmelslicht erleuchtet, wenn der Mensch Glauben hat an die Lehren aus dem Wort, und er hat dann Glauben, wenn er im Guten der Liebtaetigkeit ist, denn alsdann werden vom Guten der Liebtaetigkeit, wie von einer Flamme der Wahrheiten, auch das Wisstuemliche erleuchtet; von daher hat dieses sein geistiges Licht. Hieraus kann erhellen, was unter dem Inwendigeren des Wisstuemlichen verstanden wird.

5638. „Und traten vor Joseph“, 1.Mose 43/15, bedeutet die Gegenwart des Himmlischen des Geistigen daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stehen oder treten vor jemand, sofern es die Gegenwart bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon frueher oft.

Dass das Himmlische des Geistigen gegenwaertig war in beiden Natuerlichen, wurde dadurch vorgebildet, dass Joseph Herr ueber ganz Aegyptenland wurde; dieses ist es, was unter der Gegenwart des Himmlischen des Geistigen im Inwendigeren des Wisstuemlichen verstanden wird, denn das Wisstuemliche ist im Natuerlichen; man sehe HG. 5316, 5324, 5326, 5327, 5328, 5333, 5337, 5373, die Wahrheiten, die durch die zehn Soehne Jakobs vorgebildet werden, sind Wahrheiten im Natuerlichen.

5639. „Da sah Joseph bei ihnen den Benjamin“, 1.Mose 43/16, bedeutet die Wahrnehmung des geistigen Mittels bei den Wahrheiten, von seiten des Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist verstehen und wahrnehmen, wovon HG. 2150, 2807, 3764, 4567, 4723, 5400; aus der vorbildlichen Bedeutung der zehn Soehne Jakobs, welche sind „bei ihnen“, oder bei denen Joseph den Benjamin sah, sofern es die Wahrheiten im Natuerlichen sind, wovon HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittel ist, wovon HG. 5411, 5413, 5443.

Dass hier das geistige Mittel gesagt wird, hat den Grund, weil die Wahrheiten, die durch die zehn Soehne Jakobs vorgebildet werden, jetzt verbunden werden sollten mit dem Wahren vom Goettlichen, das Joseph ist, und diese Verbindung geschieht nur durch ein Mittel, das geistig ist; sobald daher dieses Mittel wahrgenommen wurde, folgte sogleich: „dass Joseph zu dem Mann, der ueber sein Haus gesetzt war, sagte: fuehre die Maenner ins Haus, und schlachte und richte zu, denn mit mir sollen die Maenner zu Mittag essen“, wodurch bezeichnet wird, dass sie eingefuehrt und verbunden werden sollen, weil sie mit dem Mittel verbunden waren.

Was das Geistige im Vergleich mit dem Natuerlichen ist, soll noch mit wenigem gesagt werden, weil die meisten in der Christenheit nicht wissen, was das Geistige ist, so dass sie, wenn sie jenes Wort hoeren, sich daran stossen und bei sich sagen, niemand wisse, was das Geistige sei.

Das Geistige ist seinem Wesen nach beim Menschen die innere Neigung zum Guten und Wahren um des Guten und Wahren willen und nicht um des Ichs willen, wie auch die Neigung zum Gerechten und Billigen um des Gerechten und Billigen und nicht um des Ichs willen. Wenn der Mensch in sich eine Lust und ein Vergnuegen, und mehr noch, wenn er Befriedigung und Wonne dabei empfindet, so ist das bei ihm das Geistige, das nicht aus der natuerlichen, sondern aus der geistigen Welt oder aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn kommt. Dies nun ist das Geistige, und wenn es im Menschen regiert, so regt es an und durchdringt gleichsam alles, was er denkt, was er will und was er tut, und macht, dass die Gedanken und die aus dem Willen kommenden Handlungen am Geistigen teilhaben, und zuletzt in dem Grade, dass sie, wenn er aus der natuerlichen Welt in die geistige Welt uebergeht, bei ihm auch geistig werden. Mit einem Wort, die Neigung zur Liebtaetigkeit und zum Glauben, d.h. zum Guten und Wahren, und die Lust und Vergnuegung, und mehr noch die Befriedigung und Beglueckung dadurch, die innerlich beim Menschen empfunden werden, und ihn zu einem wahren Christenmenschen machen, ist das Geistige.

Dass die meisten in der Christenheit nicht wissen, was das Geistige ist, kommt daher, weil sie den Glauben zum Wesentlichen der Kirche machen, und nicht die Liebtaetigkeit. Weil daher die wenigen, die sich um den Glauben kuemmern, wenig oder gar nicht an die Liebtaetigkeit denken und nicht wissen was Liebtaetigkeit ist, deshalb ist, weil keine Erkenntnis, auch kein Innwerden der Neigung, die der Liebtaetigkeit angehoert, vorhanden, und wer nicht in der Neigung zur Liebtaetigkeit ist, kann durchaus nicht wissen, was geistig sei; hauptsaechlich heutzutage, wo kaum noch irgend Liebtaetigkeit bei jemand sich findet, weil die letzte Zeit der Kirche ist.

Man wisse aber, dass das Geistige im allgemeinen Sinn die Neigung sowohl zum Guten als zum Wahren bezeichnet. Daher wird der Himmel die geistige Welt genannt, und der innere Sinn des Wortes der geistige Sinn, insbesondere aber wird das, was der Neigung zum Guten angehoert, himmlisch, und das, was der Neigung zum Wahren angehoert, geistig genannt.

5640. „Und sagte zu dem der ueber sein Haus gesetzt war“, 1.Mose 43/16, bedeutet zu dem, was der aeusseren Kirche angehoert.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung dessen, der ueber das Haus gesetzt ist, sofern es die aeussere Kirche ist, waehrend der, welcher im Haus ist, die inwendige Kirche bezeichnet, wovon HG. 1795; und weil im inneren Sinn keine Ruecksicht auf die Person genommen wird, sondern auf die Sache: HG. 5225, 5287, 5434, darum wird durch den, der ueber das Haus gesetzt ist, dasjenige bezeichnet, was der aeusseren Kirche angehoert.

5641. „Fuehre die Maenner ins Haus“, 1.Mose 43/16, bedeutet, die Wahrheiten im Natuerlichen sollen daselbst eingefuehrt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne Jakobs, sofern sie die Wahrheiten im Natuerlichen sind, wovon HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512. Dass sie dort eingefuehrt werden sollten, wird bezeichnet durch „fuehre sie ins Haus“.

5642. „Und schlachte und richte zu“, 1.Mose 43/16, bedeutet durch Gutes des auswendiger Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlachten, sofern es dasjenige in sich schliesst, was geschlachtet wurde, naemlich den Ochsen, den jungen Stier, den Bock oder ein anderes Vieh, und weil diese das Gute des Natuerlichen bezeichnen.

Dass der Ochse und junge Stier Gutes des Natuerlichen ist, sehe man HG. 2180, 2566, 2781, 2830, hier Gutes des auswendiger Natuerlichen, weil sie durch dasselbe jetzt erst zur Verbindung eingefuehrt wurden; denn was die Maenner ins Haus Josephs einfuehrte, bedeutet die erste Einfuehrung ins Gute, das vom Himmlischen des Geistigen, man sehe unten HG. 5645. Weil der junge Stier und der Ochse Gutes des Natuerlichen bezeichneten, bezeichnete auch alles Wirken jenes Gute, denn das eine schloss das andere in sich.

5643. „Denn mit mir sollen die Maenner zu Mittag essen“, 1.Mose 43/16, bedeutet, sie sollen verbunden werden, wann mit dem Mittel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es heisst mitgeteilt, verbunden und angeeignet werden, wovon HG. 2187, 2343, 3168, 3513 E, 3596, 3832; und weil sie mit dem geistigen Mittel, das Benjamin, versehen waren: HG. 5639, wird gesagt zu Mittag, denn Mittag bedeutet den Zustand des Lichtes, somit den geistigen Zustand, der durch das Mittel bewirkt wird: HG. 1458, 3708.

5644. „Und der Mann tat, wie Joseph gesagt hatte“, 1.Mose 43/17, bedeutet die Verwirklichung. Dies erhellt ohne Erklärung.

5645. „Und der Mann führte die Männer ins Haus Josephs“, 1.Mose 43/17, bedeutet die erste Einführung ins Gute, das vom Himmlischen des Geistigen stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von führen, sofern es eine Einführung bezeichnet, wie HG. 5641; aus der Bedeutung der Söhne Jakobs, sofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen sind, wovon HG. 5403, 5419, 5427, 5428, 5512; aus der Bedeutung des Hauses, sofern es das Gute ist, wovon HG. 3652, 3720, 4982; daher bezeichnet das Haus auch die Kirche: HG. 3720, denn die Kirche ist Kirche vermöge des Guten; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon früher oft.

Hieraus wird klar, dass durch: „der Mann führte die Männer ins Haus Josephs“ bezeichnet wird, die Wahrheiten im Natuerlichen wurden eingeführt ins Gute, das vom Himmlischen des Geistigen stammt.

Dass die erste Einführung bezeichnet wird, hat den Grund, weil sie jetzt nur bei Joseph assen, ohne ihn zu kennen; dadurch wird eine allgemeine Verbindung bezeichnet, und diese Verbindung ist die erste Einführung, denn alsdann fließt das Wahre vom Goettlichen in allgemeiner Weise ein, und wird nicht erkannt; wenn aber das Wahre, das einfließt, innerlich wahrgenommen wird, dann ist es die zweite Verbindung, und diese Verbindung wird dadurch bezeichnet, dass Joseph sich seinen Brüdern offenbarte, wovon im folgenden 45. Kapitel.

5646. Vers 18-23: Und die Männer fürchteten sich, dass sie ins Haus Josephs geführt wurden, und sprachen: Wegen des Silbers, das früher uns wiedergebracht wurde in unsere Säcke, werden wir hergeführt, um auf uns die Schuld zu wälzen, und dass man sich auf uns werfe, und nehme uns zu Knechten, und unsere Esel. Und sie traten zu dem Mann, der über das Haus Josephs gesetzt war, und redeten zu ihm an der Türe des Hauses. Und sprachen: Ach, mein Herr, wir sind vormals herabgezogen, Speise zu kaufen. Und es geschah, da wir in die Herberge kamen, und unsere Säcke auftaten, siehe, da war das Silber eines jeden in der Öffnung seines Sackes, unser Silber nach seinem Gewicht, und wir bringen es zurück in unserer Hand. Und auch anderes Silber bringen wir herab in unserer Hand, Speise zu kaufen, wir wissen nicht, wer unser Silber in unsere Säcke gelegt hat. Und er sprach: Friede sei mit euch, fürchtet euch nicht, euer Gott und der Gott eures Vaters, hat euch eine verborgene Gabe gegeben in eure Säcke; euer Silber ist mir zugekommen; und er führte den Schmeißer zu ihnen heraus.

„Und die Männer fürchteten sich“ bedeutet die Zurückhaltung;

„dass sie ins Haus Josephs geführt wurden“ bedeutet, dass die dem Natuerlichen angehörenden Wahrheiten dem Inwendigen beigegeben und unterworfen werden sollten;

„und sprachen: Wegen des Silbers, das frueher uns wiedergebracht wurde in unsere Saecke, werden wir hergefuehrt“ bedeutet, weil das Wahre im auswendigeren Natuerlichen umsonst geschenkt erscheint, darum wuerden sie unterworfen;

„um auf uns die Schuld zu waelzen, und dass man sich auf uns werfe“ bedeutet, um deswillen wuerden sie unter die unumschraenkte Gewalt gebracht;

„und nehme uns zu Knechten, und unsere Esel“ bedeutet, so dass alles, was in beiden Natuerlichen sich befindet, nichts gelte.

„und sie traten zu dem Mann, der ueber das Haus Josephs gesetzt war“ bedeutet die Lehren der Kirche;

„und redeten zu ihm an der Tuere des Hauses“ bedeutet Beratung aus denselben ueber die Einfuehrung;

„und sprachen: Ach, mein Herr“ bedeutet die Bezeugung; „wir sind vormals herabgezogen, Speise zu kaufen“ bedeutet das Verlangen, Gutes fuer die Wahrheiten sich zu verschaffen;

„und es geschah, da wir in die Herberge kamen, und unsere Saecke auftaten“ bedeutet den Einblick in das auswendigere Natuerliche;

„siehe, da war das Silber eines jeden in der Oeffnung seines Sackes“ bedeutet, man habe ersehen, dass die Wahrheiten gleichsam umsonst geschenkt worden seien;

„unser Silber nach seinem Gewicht“ bedeutet die Wahrheiten gemaess dem Zustand eines jeden;

„und wir bringen es zurueck in unserer Hand“ bedeutet das umsonst Geschenkte werde soviel als moeglich unterworfen;

„und auch anderes Silber bringen wir herab in unserer Hand, Speise zu kaufen“ bedeutet, man habe im Sinn, durch Wahres anderswoher sich das Gute zu verschaffen;

„wir wissen nicht, wer unser Silber in unsere Saecke gelegt hat“ bedeutet das Nichtglauben infolge des Nichtwissens, von wem das Wahre im auswendigeren Natuerlichen kommt;

„und er sprach: Friede sei mit euch, fuerchtet euch nicht“ bedeutet, es stehe gut, sie sollen nicht verzweifeln;

„euer Gott und der Gott eures Vaters“ bedeutet das Goettlich-Menschliche des Herrn;

„hat euch eine verborgene Gabe gegeben in eure Saecke“ bedeutet, es sei von Ihm ohne alle ihre Klugheit;

„euer Silber ist mir zugekommen“ bedeutet, es werde scheinen, als ob das Wahre von ihnen erworben worden sei;

„und er fuehrte den Schimeon zu ihnen heraus“ bedeutet, er habe den Wahrheiten das Wollen beigesellt.

5647. „Und die Maenner fuerchteten sich“, 1.Mose 43/18, bedeutet die Zurueckhaltung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich fuerchten, sofern es hier eine Zurueckhaltung bezeichnet, naemlich von der Verbindung mit dem Inwendigen. Die Furcht kommt von verschiedenen Ursachen her, z.B. von Gefahr fuer das Leben, das Einkommen, wie auch fuer Verlust der Ehre und des guten Namens, wie auch die Besorgnis, man moechte in Sklaverei geraten, und so die Freiheit, und mit der Freiheit die Lebenslust verlieren. Davon ist in dem nun Folgenden die Rede; sie fuerchteten naemlich, sie moechten dem Inwendigen beigesellt werden und dadurch ihr Eigenes verlieren, und mit dem Eigenen ihre Freiheit, und mit der Freiheit die Lebenslust, denn diese haengt von der Freiheit ab. Daher kommt es, dass durch „die Maenner fuerchteten sich“ eine Zurueckhaltung bezeichnet wird, naemlich, dass sie nicht beigesellt werden moechten.

Hier soll vorlaeufig mit wenigem gesagt werden, wie es sich mit jener Verbindung, naemlich mit der Verbindung des aeusseren oder natuerlichen Menschen mit dem inwendigen oder geistigen verhaelt:

Der aeuessere oder natuerliche Mensch regiert vom ersten Lebensalter an und weiss nicht, dass es einen inwendigen oder geistigen Menschen gibt. Wenn daher der Mensch gebessert wird, und anfaengt, aus einem natuerlichen und aeusseren ein geistiger oder inwendiger zu werden, dann erst empoert sich das Natuerliche, denn es wird gelehrt, der natuerliche Mensch muesse unterjocht, d.h. alle seine Begierden nebst dem, was sie begruendet, muessen ausgerottet werden. Daher denkt der natuerliche Mensch, wenn er sich selbst ueberlassen wird, auf diese Weise muesse er ganz zugrunde gehen, denn er weiss nicht anders, als dass das Natuerliche alles sei, hat aber keinen Begriff davon, dass unermesslich vieles und Unaussprechliches im Geistigen liegt. Und wenn der natuerliche Mensch so denkt, dann zieht er sich zurueck, und will dem Geistigen nicht unterworfen werden; dies nun ist es, was hier durch Furcht bezeichnet wird.

5648. „Dass sie ins Haus Josephs gefuehrt wurden“, 1.Mose 43/18, bedeutet, dass die dem Natuerlichen angehoerenden Wahrheiten dem Inwendigen beigesellt und unterworfen werden sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gefuehrt werden ins Haus Josephs“, sofern es heisst, mit dem Inwendigen verbunden und unterworfen werden; denn durch Joseph wird das Inwendige vorgebildet, weil das Wahre vom Goettlichen oder das Himmlische des Geistigen, wovon HG. 5307, 5331, 5332, 5417, 5469, und durch Haus wird sowohl das Inwendige des Menschen, als sein Aeusseres bezeichnet: HG. 3128, 3538, 4973, 5023; hier das Inwendige, weil gesagt wird das Haus Josephs; und durch gefuehrt werden, naemlich zum Inwendigen, wird bezeichnet, beigesellt werden, und weil beigesellt werden, wird auch bezeichnet verbunden werden. Der Grund ist, weil, wenn das Natuerliche dem Inwendigen beigesellt wird, es ihm alsdann unterworfen wird; denn die Herrschaft, die frueher der natuerliche Mensch gehabt hatte faellt hernach dem geistigen zu. Von dieser Herrschaft soll, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein.

Es soll auch mit wenigen Worten gesagt werden, wie es sich mit dem inneren Sinn des Wortes verhaelt. Der innere Sinn des Wortes ist hauptsaechlich fuer diejenigen, die im anderen Leben

sich befinden. Wenn diese bei einem Menschen sind, der das Wort liest, werden sie es inne nach dem inneren Sinn, nicht aber nach dem äusseren Sinn, denn sie verstehen keine menschlichen Worte, sondern bloss den Sinn der Worte, und diesen nicht nach den natürlichen Gedanken des Menschen, sondern nach ihren Gedanken, die geistig sind. In diesen geistigen Sinn wird sogleich der beim Menschen befindliche natürliche Sinn umgewandelt. Es verhält sich damit, wie wenn einer die Sprache eines anderen in die seinige, die eine andere ist, übersetzt, was plötzlich geschieht. Aber so geht der natürliche Sinn des menschlichen Denkens in den geistigen über; denn die geistige Sprache oder Rede ist den Engeln eigen, die natürliche aber dem Menschen. Eine so plötzliche Umwandlung gleichsam der einen Sprache in die andere beruht auf der Entsprechung von allen und jeden in der natürlichen Welt mit den Dingen in der geistigen Welt.

Weil nun der innere Sinn des Wortes hauptsächlich für diejenigen ist, die in der geistigen Welt sich befinden, deshalb wird hier im inneren Sinn solches erwähnt was für sie ist, und was ihnen lieb und angenehm. Aber je inwendiger dergleichen ist, um so weiter ist es von der Fassungskraft der Menschen entfernt, denen das Weltliche und Leibliche lieb und angenehm ist, und daher das Geistige, das dem inneren Sinn angehört, gering schätzen, ja einen Widerwillen dagegen haben. Ein jeder möge sich prüfen, ob ihn nicht das, was im inneren Sinn in dem nun Folgenden enthalten ist, anekelt und anwidert, da es doch solches ist, was die Gesellschaften der Engel gar sehr ergötzt.

Hieraus kann auch für den, der nachdenkt, klar werden, was für ein Unterschied ist zwischen dem, was die Menschen, und dem, was die Engel erfreut, sodann, worin die Engel die Weisheit setzen und worin die Menschen, dass nämlich die Engel die Weisheit in solche Dinge setzen, die der Mensch gering schätzt und verschmäht, und dass der Mensch die Weisheit in solche Dinge setzt, um welche die Engel sich gar nicht bekümmern, und viele in solches, was die Engel verwerfen und fliehen.

5649. „Und sprachen: wegen des Silbers, das früher uns wiedergebracht wurde in unsere Säcke, werden wir hergeführt“, 1.Mose 43/18, bedeutet, weil das Wahre im auswendigeren Natürlichen umsonst geschenkt erscheint, darum werden sie unterworfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des wiedergebrachten Silbers, sofern es das umsonst geschenkte Wahre ist, wovon HG. 5530, 5624; aus der Bedeutung der Öffnung der Säcke, sofern sie die Schwelle des auswendigeren Natürlichen bezeichnet, wovon HG. 5497; und aus der Bedeutung von hergeführt werden, sofern es heisst, beigelegt und unterworfen werden, wovon HG. 5648.

Dies verhält sich so: weil von ihnen wahrgenommen wurde, dass die wissensreicheren Wahrheiten im auswendiger Natürlichen umsonst geschenkt worden seien, und sie deswegen zur Verbindung mit dem Inwendigen angelockt, und so demselben unterworfen wurden, so besorgte sie, sie möchten dadurch, wie gleich oben gesagt wurde, ihrer Freiheit und so aller Lebenslust beraubt werden. Dass es so ist, dass nämlich wahrgenommen werde, die wissensreichen Wahrheiten seien umsonst geschenkt, und zwar sowohl im auswendigeren als inwendigeren Natürlichen, ist dem Menschen ganz unbekannt. Der Grund ist, weil er kein solches Innenwerden hat; denn er kennt ganz und gar nicht, was ihm umsonst geschenkt wird, noch weniger, was im auswendiger Natürlichen und was im inwendigeren niedergelegt wird. Dass er dieses nicht inne wird, davon ist der all-

gemeine Grund der, dass das Weltliche und Irdische ihm am Herzen liegt, nicht aber das Himmlische und Geistige, und dass er ebendarum an keinen Einfluss durch den Himmel vom Herrn glaubt, somit gar nicht, dass ihm etwas geschenkt wird; waehrend doch alles Wahre, das er aus dem Wisstuemlichen vernunftmaessig erschliesst, und wovon er meint, es komme aus eigenem Vermoegen, ein solches ist, was ihm geschenkt wird.

Noch weniger kann ein Mensch inne werden, ob dasselbe ins auswendigere Natuerliche oder ins inwendigere gelegt ist, weil er nicht weiss, dass es zweierlei Natuerliches gibt, naemlich ein auswendigeres, das den aeusseren Sinnen nahe kommt und ein inwendigeres, das von denselben sich zurueckzieht und zum Vernuenftigen sich wendet.

Weil der Mensch von diesen und jenen Dingen keine Kunde hat, deswegen kann er kein Innewerden von solchem haben. Man muss vorher die Kenntnis einer Sache haben, ehe man sie inne werden kann. Hingegen die Engelsgesellschaften wissen und empfinden dies wohl und klar, nicht nur, was ihnen umsonst geschenkt wird, sondern auch, wo dasselbe ist.

Dies kann aus folgender Erfahrung erhellen: wenn ein Geist, der im Guten und daher fuer den Himmel befahigt ist, in eine Engelsgesellschaft kommt, alsdann kommt er zugleich in alle Wissenschaft und Einsicht, welche die Gesellschaft hat, in der er vorher nicht gewesen war, und dann weiss er nicht anders, als dass er es schon frueher und von selbst gewusst und so verstanden habe. Wenn er aber nachdenkt, so nimmt er wahr, dass dies ihm durch jene Engelsgesellschaft vom Herrn umsonst geschenkt wird; und er erkennt auch an der Engelsgesellschaft, wo es ist, ob es im auswendigeren Natuerlichen oder im inwendigeren Natuerlichen ist, denn es gibt Engelsgesellschaften, die im auswendigeren Natuerlichen, und solche, die im inwendigeren sind. Aber das Natuerliche, das sie haben, ist nicht ein solches Natuerliche, wie es der Mensch hat, sondern es ist ein geistig Natuerliches, das dadurch geistig worden ist, dass es dem Geistigen verbunden und unterworfen wurde.

Aus diesem kann erhellen, dass, was hier im inneren Sinn erwaeht wird, im anderen Leben wirklich sich so zutraegt, dass sie naemlich inne werden, was ihnen umsonst geschenkt wird, und dann auch, wo es niedergelegt wird, obwohl der Mensch heutzutage nichts von solchen Dingen weiss. Aber in alten Zeiten haben die Angehoerigen der Kirche solches gewusst; ihr Wisstuemliches lehrte sie das, und auch ihre Glaubenslehren. Sie waren inwendigere Menschen, aber von jenen Zeiten an wurden sie nach und nach aeusserlicher, so dass sie heutzutage in einem Leben des Koerpers, somit im Aeussersten sind. Ein Beweis davon ist, dass sie nicht einmal wissen, was das Geistige und das Inwendige sei, und dass sie auch nicht glauben, dass es ein solches gibt. Ja zu einem solchen Aeussersten und Koerperlichen haben sie sich vom Inwendigeren aus verirrt, dass sie nicht einmal an ein Leben nach dem Tod glauben, und auch an keinen Himmel und keine Hoelle, ja infolge der Entfernung vom Inwendigeren bis in ein solches Aeusserstes sind sie im Geistigen so stumpfsinnig geworden, dass sie glauben, das Leben des Menschen sei gleich dem Leben der Tiere, und der Mensch werde daher ebenso hinsterben; und was seltsam ist, die Gebildeten haben mehr als die Einfaltigen einen solchen Glauben, und wer anders glaubt, wird von ihnen fuer einfaltig gehalten.

5650. „Um auf uns die Schuld zu waelzen; und dass man sich auf uns werfe“, 1.Mose 43/18, bedeutet, um deswillen wuerden sie unter die unumschraenkte Gewalt gebracht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schuld waelzen auf einen, sofern es heisst, ihn beschuldigen; und aus der Bedeutung von „sich werfen auf einen“, sofern es heisst ihn unter die Gewalt bringen; hier unter eine unumschraenkte, denn es folgt, „dass man uns nehme zu Knechten, und unsere Esel“.

Dieses verhaelt sich so: Ehe der natuerliche Mensch mit dem geistigen, oder der aeuessere mit dem inwendigeren verbunden wird, ist es ihm ueberlassen zu denken, ob er wolle, dass die aus der Selbst- und Weltliebe entspringenden Begierden, und alles das, womit er sie verteidigt hatte, entfernt und aufgehoben, und die Herrschaft dem geistigen oder inwendigen Menschen zuteil werde.

Solches zu denken wird ihm ueberlassen, damit er mit Freiheit waehle, was ihm beliebt. Wenn nun der natuerliche Mensch ohne den geistigen darueber denkt, dann verwirft er es, denn er liebt seine Begierden, weil er sich selbst und die Welt liebt; er bekommt Angst davor, und meint, wenn jene vernichtet wuerden, bliebe ihm kein Leben mehr uebrig, denn in den natuerlichen oder aeuesseren Menschen setzt er alles. Oder er meint, dass er hernach aus sich nichts mehr vermoegen werde, und dass alles, was er denke, was er wolle, und was er tue, durch den Himmel einfliessen werde, dass er also nicht mehr selbstaendig sei.

Wenn der sich selbst ueberlassene natuerliche Mensch in diesem Zustand ist, zieht er sich zurueck und widersteht. Wenn aber etwas Licht durch den Himmel vom Herrn in sein Natuerliches einfliesst, faengt er an, anders zu denken, naemlich es sei doch besser, dass der geistige Mensch die Herrschaft habe, denn dann koenne der Mensch das Gute denken und das Gute wollen, und dann auch in den Himmel kommen, nicht aber, wenn der natuerliche Mensch herrsche. Und wenn er denkt, dass alle Engel im ganzen Himmel so beschaffen und infolgedessen in unaussprechlicher Freude sind, alsdann kaempft er mit dem natuerlichen Menschen, und zuletzt will er dem geistigen untergeordnet sein.

In diesen Zustand wird der Mensch gesetzt, der wiedergeboren werden soll, und zwar deshalb, damit er sich mit Freiheit wenden kann, wohin er will, und inwieweit er sich mit Freiheit zum Guten wendet, insoweit wird er wiedergeboren.

Jenes und dieses ist es, wovon im inneren Sinn hier gehandelt wird.

5651. „Und nehme uns zu Knechten, und unsere Esel“, 1.Mose 43/18, bedeutet, so dass alles, was in beiden Natuerlichen sich befindet, nichts gelte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, die dieses von sich reden, sofern sie die Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnen, wovon HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512; aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie etwas Unbedeutendes bezeichnen: HG. 2541, hier das Unwerte, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Esel, sofern sie das bezeichnen, was im Natuerlichen sich befindet, naemlich das Wisstuemliche, wovon HG. 5492, hier im auswendigeren Natuerlichen, weil die Wahrheiten, die durch die Soehne Jakobs bezeichnet werden, im inwendigeren Natuerlichen sind.

Damit, dass alles in beiden Natuerlichen Befindliche nichts gelte, verhaelt es sich auf folgende Weise: Wenn der Mensch geistig werden soll, muss sein Natuerliches zunichte werden, d.h. so

unterworfen werden, dass es gar nichts aus sich vermag, denn in dem Mass, als das Natuerliche etwas aus sich vermag, ist das Geistige unvermoegend. Das Natuerliche hat naemlich von Kindheit an nichts anderes sich zu eigen gemacht, als was den selbstischen und weltlichen Begierden angehoert, somit was der Liebtaetigkeit entgegengesetzt ist. Dieses Boese macht, dass das Gute durch den inwendigen Menschen vom Herrn nicht einfliessen kann, denn alles, was einfliesst, wird im Natuerlichen ins Boese verwandelt. Das Natuerliche ist der Grund und Boden, in dem der Einfluss auslaeuft (terminatur). Wofern daher das Natuerliche, d.h. das Boese und Falsche, welches das Natuerliche gebildet hatte, nicht zunichte wird, kann das Gute durch den Himmel vom Herrn unmoeglich einfliessen; es hat keine Herberge, sondern es zerstiebt, denn im Boesen und Falschen kann es nicht verweilen. Daher kommt es, dass das Inwendige in dem Mass verschlossen wird, als nicht das Natuerliche zunichte wird. Dies ist auch in der Kirche bekannt aus dem Lehrsatz, dass man den alten Menschen ausziehen muesse, um den neuen anzuziehen.

Die Wiedergeburt hat keinen anderen Zweck, als dass das Natuerliche unterjocht werde, und das Geistige die Herrschaft erlange; und das Natuerliche wird dann unterjocht, wenn es zur Entsprechung gebracht wird, und wenn das Natuerliche zur Entsprechung gebracht ist, dann widerstrebt es nicht mehr, sondern tut, wie ihm befohlen wird, und folgt auf den Wink des Geistigen, kaum anders als die Handlungen des Leibes auf den Wink des Willens erfolgen, und die Rede samt dem Angesicht gemaess dem Einfluss des Denkens.

Hieraus wird klar, dass das Natuerliche ganz zunichte werden muss in betreff des Wollens, wenn der Mensch geistig werden soll. Aber man muss wissen, dass nur das alte Natuerliche zunichte werden muss, denn dieses ist gebildet aus Boesem und Falschem, und wenn dasselbe zunichte geworden ist, dann wird dem Menschen ein neues Natuerliches geschenkt, welches das geistig Natuerliche genannt wird. Geistig darum, weil das Geistige es ist, das durch dasselbe wirkt, und sich durch dasselbe aeussert, wie die Ursache durch die Wirkung. Es ist auch bekannt, dass die Ursache das Ganze der Wirkung ist. Daher ist das neue Natuerliche in betreff des Denkens, Wollens und Auswirkens eben nichts anderes als eine vorbildliche Darstellung des Geistigen.

Wenn dieses geschieht, dann empfaengt der Mensch das Gute vom Herrn, und wenn er das Gute aufnimmt, wird er mit Wahrheiten beschenkt, und wenn er mit Wahrheiten beschenkt wird, wird er durch Einsicht und Weisheit vervollkommnet, und wenn er durch Einsicht und Weisheit vervollkommnet wird, wird er glueckselig in Ewigkeit.

5652. „Und sie traten zu dem Mann, der ueber das Haus Josephs gesetzt war“, 1.Mose 43/19, bedeutet die Lehren der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes ueber das Haus Josephs, sofern er das bezeichnet, was der aeusseren Kirche angehoert, wovon HG. 5640, somit die Lehre, denn diese gehoert der Kirche an; ausserdem wird durch den Mann bezeichnet das Wahre, somit die Lehre: HG. 3134, und durch das Haus die Kirche: HG. 1795; und weil Joseph das Inwendige bezeichnet: HG. 5649, so ist das Haus Josephs die inwendige Kirche. Die Lehre aus dem Wort ist das, was ueber jenes Haus dienend und verwaltend gesetzt ist.

5653. „Und redeten zu ihm an der Tuere des Hauses“, 1.Mose 43/19, bedeutet die Beratung aus denselben ueber die Einfuehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden zu ihm, naemlich zu dem Manne ueber das Haus Josephs, sofern es die Beratung aus denselben, naemlich aus den Lehren bezeichnet; und aus der Bedeutung der Tuere des Hauses, sofern sie die Einfuehrung ist, wovon HG. 2356, 2385, hier vom natuerlichen oder aeusseren Menschen zum geistigen oder inwendigen, wovon eben die Rede ist.

Weil dieses bezeichnet wird, so wird in der Grundsprache nicht gesagt bei der Tuere des Hauses, sondern nur Tuere des Hauses.

5654. „Und sprachen: Ach, mein Herr“, 1.Mose 43/20, bedeutet die Bezeugung.

Dies erhellt aus dieser Redensart selbst, die ein Ausdruck der Bezeugung ist, naemlich dass es wahr sei, was sie reden von dem Silber, das in der Oeffnung des Sackes eines jeden sich vorgefunden hatte.

5655. „Wir sind vormals herabgezogen, Speise zu kaufen“, 1.Mose 43/20, bedeutet das Verlangen, sich das Gute fuer die Wahrheiten zu verschaffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herabziehen, sofern es ein Verlangen oder eine Absicht bezeichnet; denn wer hinabgeht oder sich irgendwohin begibt, tut es, weil er etwas im Sinn hat, hier, sich das Gute fuer die Wahrheiten zu verschaffen, was bezeichnet wird durch „Speise zu kaufen“; denn durch kaufen wird bezeichnet sich verschaffen und aneignen: HG. 5374, 5397, 5406, 5414, 5426, und durch Speise das Gute des Wahren: HG. 5340, 5342, hier das Gute fuer die Wahrheiten, die durch die Soehne Jakobs vorgebildet werden, die jenes von sich sagen.

5656. „Und es geschah, da wir in die Herberge kamen, und unsere Saecke auftaten“, 1.Mose 43/21, bedeutet den Einblick in das auswendigere Natuerliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herberge, sofern sie das auswendigere Natuerliche im allgemeinen bezeichnet, wovon HG. 5495; aus der Bedeutung von auf tun, sofern es den Einblick bezeichnet, denn wer auf tut, will einen Einblick tun; und aus der Bedeutung des Sackes, sofern er das auswendigere Natuerliche im besonderen ist, wovon HG. 5497.

5657. „Siehe, da war das Silber eines jeden in der Oeffnung seines Sackes“, 1.Mose 43/21, bedeutet, man habe ersehen, dass die Wahrheiten gleichsam umsonst geschenkt worden seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers eines jeden im Sack, sofern es die umsonst geschenkten Wahrheiten sind, wovon HG. 5530, 5624, ebenso das Silber eines jeden in der Oeffnung des Sackes, mit dem Unterschied, dass durch dieses die umsonst geschenkten Wahrheiten bezeichnet werden, sofern sie auf der Schwelle des auswendiger Natuerlichen niedergelegt worden sind, denn durch die Oeffnung des Sackes wird die Schwelle des auswendiger Natuerlichen bezeichnet: HG. 5497.

Dass hier bezeichnet wird „gleichsam“ umsonst geschenkt, hat den Grund, weil sie im Zustand des Zweifels sind, ob sie mit dem Inwendigen verbunden und zunichte werden wollen, und wenn jemand im Zustand des Zweifels ist, so ist er auch zweifelhaft gesinnt ueber die Wahrheiten, die es bekraeftigen.

5658. „Unser Silber nach seinem Gewicht“, 1.Mose 43/21, bedeutet die Wahrheiten gemaess dem Zustand eines jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon HG. 1551, 2954; und aus der Bedeutung des Gewichtes, sofern es den Zustand einer Sache in Ansehung des Guten bezeichnet, wovon HG. 3104, die Wahrheiten nach dem Zustand eines jeden heisst daher, gemaess dem Guten, das sie aufnehmen koennen. Gewichte und Masse werden in vielen Stellen im Wort genannt, aber im inneren Sinn bedeuten sie nicht Gewichte und Masse, sondern die Gewichte bedeuten die Zustaende einer Sache in Ansehung des Guten, und die Masse bedeuten die Zustaende einer Sache in Ansehung des Wahren, wie auch die Schwere und die Ausdehnung. Die Schwere in der natuerlichen Welt entspricht dem Guten in der geistigen Welt, und die Ausdehnung dem Wahren. Der Grund ist, weil es im Himmel, woher die Entsprechungen stammen, keine Schwere noch Ausdehnung gibt, weil keinen Raum. Es erscheint zwar Schweres und Ausgedehntes bei den Geistern, aber es sind Scheinbarkeiten, die aus den Zustaenden des Guten und Wahren im oberen Himmel entspringen.

Dass das Silber das Wahre bedeutet, war in den alten Zeiten sehr bekannt; daher haben die Alten die vom ersten Weltalter bis zum letzten der Welt laufenden Zeiten in Goldene, Silberne, Kupferne und Eiserne Zeitalter unterschieden, denen sie auch noch die toenernen beifuegten. Goldene Zeitlaeufer nannten sie jene Zeiten, wo Unschuld und Redlichkeit herrschte, und wo ein jeder das Gute tat aus Gutem, und das Gerechte aus Gerechtigkeit. Silberne aber hiessen sie diejenigen Zeiten, wo keine Unschuld mehr war, aber doch eine Art von Redlichkeit, die nicht darin bestand, dass sie das Gute taten aus dem Guten, sondern dass sie das Wahre taten aus dem Wahren. Aber Kupferne und Eiserne Zeitlaeufer nannte man diejenigen, die noch niederer standen.

Dass sie die Zeiten so benannten, geschah nicht vergleichsweise, sondern der Entsprechung wegen, denn die Alten wussten, dass das Silber dem Wahren entspricht, und das Gold dem Guten, und zwar infolge der Gemeinschaft mit Geistern und Engeln; denn wenn im oberen Himmel die Rede ist vom Guten, erscheint unten bei denjenigen, die im ersten oder letzten Himmel unterhalb jener sind, Goldenes (aureum); und wenn die Rede ist vom Wahren, erscheint dort Silbernes; zuweilen so,

dass nicht nur die Waende der Zimmer, wo sie wohnen, von Gold und Silber schimmern, sondern auch die dortige Atmosphaere selbst. Auch bei den Engeln des ersten oder letzten Himmels, die im Guten sind aus dem Guten, erscheinen Tische von Gold, Leuchter von Gold und anderes mehr. Bei denjenigen aber, die im Wahren sind aus dem Wahren, erscheint solches von Silber.

Wer weiss heutzutage, dass die Zeitalter von den Alten Goldene und Silberne genannt wurden der Entsprechung wegen, ja, wer weiss heutzutage etwas von der Entsprechung; und wer dieses nicht weiss, und mehr noch, wer sein Vergnuegen und Weisheit daran setzt, darueber zu disputieren, ob etwas sei oder nicht sei, der kann nicht einmal das Geringste von den unzaehlichen Gegenstaenden wissen, die Entsprechungen sind.

5659. „Und wir bringen es zurueck in unserer Hand“, 1.Mose 43/21, bedeutet, was umsonst geschenkt worden, werde, so viel moeglich, unterbreitet. Dies erhellt aus der Bedeutung von zurueckbringen, sofern es hier heisst unterbreiten; und aus der Bedeutung von in unserer Hand, sofern es heisst, so viel moeglich, wovon HG. 5624. Dass es umsonst geschenkt worden, wird bezeichnet durch das Silber im Mund der Tasche, das sie zurueckbrachten: HG. 5657.

5660. „Und auch anderes Silber bringen wir herab in unserer Hand“, 1.Mose 43/22, bedeutet, man habe im Sinn durch ein Wahres von anderswoher sich das Gute zu verschaffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon HG. 5657, und weil durch Silber das Wahre bezeichnet wird, so wird durch anderes Silber ein anderes Wahres bezeichnet, also ein Wahres von anderswoher. Weil es kein anderes Wahres gibt als das echte, das vom Herrn stammt, Der es umsonst schenkt, so ist auch nicht von anderswoher das Wahre selbst zu erlangen; und aus der Bedeutung von herabbringen, sofern es das Vorhaben bezeichnet, sich etwas zu verschaffen, naemlich das Gute des Wahren, das durch das Getreide, das sie kaufen sollten, bezeichnet wird.

Der historische Buchstabensinn schliesst in sich, dass das andere Silber auch dem Joseph zukommen sollte, um von ihm Speise zu kaufen, somit nicht anderswoher, aber der innere Sinn bleibt nicht beim historischen Buchstabensinn stehen, diesen Sinn achtet er nicht, sondern er bleibt bei der Sache selbst, von der gehandelt wird, und diese Sache ist hier, dass sie, wenn sie deswegen, weil einige Wahrheiten im auswendigeren Natuerlichen umsonst geschenkt wurden, in knechtische Abhaengigkeit kaemen, sich von anderswoher das Gute durch das Wahre verschaffen wollten. Solcheart ist auch der Zusammenhang im inneren Sinn; denn es wird gleich hernach gesagt: „wir wissen nicht, wer das Silber in unsere Saecke gelegt hat“, wodurch bezeichnet wird, dass sie nicht glaubten, weil sie nicht wussten, von wem das Wahre im auswendigeren Natuerlichen stammte.

Das gleiche ereignet sich im anderen Leben bei den Geistern, die durch Wahrheiten ins Gute eingeweiht werden, und hauptsaechlich in dieses, dass alles Gute und Wahre vom Herrn einfliesst, und wenn sie wahrnehmen, dass alles, was sie denken und wollen, einfliesse, und dass sie so von selber nicht denken und wollen koennen, dann wehren sie sich dagegen so sehr als moeglich. Sie

glauben, dass sie so kein eigenes Leben haetten, und dass so alle Lust verlorengelien wuerde; denn diese suchen sie im Eigenen. Und ueberdies, wenn sie nicht das Gute von selbst tun, und das Wahre von selbst glauben koennten, so muessten sie die Haende in den Schoss legen, ohne etwas aus sich zu tun und zu denken, und muessten auf den Einfluss warten. So zu denken wird ihnen auch zugelassen, selbst bis zu dem Punkt, dass sie bei sich beinahe zu dem Beschluss kommen, sie wollten von daher das Gute und Wahre nicht annehmen, sondern anderswoher, wo keine solche Entziehung des Eigenen stattfindet. Zuweilen duerfen sie sogar forschen, wo sie dasselbe etwa finden moechten, aber nachher, wenn sie es nirgends finden, kommen diejenigen wieder, die wiedergeboren werden, und waehlen sich aus freiem Antrieb fuer ihr Wollen und Denken die Leitung vom Herrn. Alsdann werden sie auch belehrt, dass sie ein himmlisches Eigenes empfangen werden, wie es die Engel haben, und mit diesem Eigenen auch ewige Wonne und Seligkeit.

Was das himmlische Eigene betrifft, so entsteht dasselbe aus dem neuen Willen, der vom Herrn gegeben wird, und unterscheidet sich vom Eigenen des Menschen darin, dass man dann nicht mehr in allem und jedem, was man tut, und in allem und jedem, was man lernt und lehrt, sich selbst als Zweck im Auge hat, sondern den Naechsten, das oeffentliche Wohl, die Kirche, das Reich des Herrn und so den Herrn selbst. Die Lebenszwecke sind es, die geaendert werden. Die Zwecke der Ruecksicht auf das Niedere, naemlich auf die Welt und sich selbst, werden entfernt, und die Zwecke der Ruecksicht auf das Hoehere werden an deren Stelle gesetzt. Die Lebenszwecke sind nichts anderes, als das Leben des Menschen selbst; denn die Zwecke sind das eigentliche Wollen des Menschen, und sind seine eigentlichen Liebestriebe; denn was der Mensch liebt, das will er und hat er zum Zweck. Wem das himmlische Eigene geschenkt wird, der ist auch in der Ruhe und im Frieden, denn er traut dem Herrn und glaubt, dass nichts Boeses ihn antaste, und weiss, dass die Begierden ihn nicht anfechten; und ausserdem sind die, welche im himmlisch Eigenen sind, in der Freiheit selbst; denn vom Herrn geleitet werden, ist Freiheit, weil dann der Mensch im Guten ist, und vom Guten zum Guten gefuehrt wird.

Hieraus kann erhellen, dass solche in der Wonne und Seligkeit sind, denn nichts Stoerendes ist vorhanden, nichts von Selbstliebe, folglich nichts von Feindschaft, Hass, Rachgier; und auch nichts von Weltliebe, folglich nichts von Betrug, Furcht, Unruhe.

5661. „Wir wissen nicht, wer unser Silber in unsere Saecke gelegt hat“, 1.Mose 43/22, bedeutet Nichtglauben infolge des Nichtwissens, von wem das Wahre im auswendiger Natuerlichen stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht wissen, sofern es im geistigen Sinn soviel ist als nicht glauben; aus der Bedeutung von „wer gelegt hat“, sofern es das Nichtwissen ist, von wem; aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon HG. 5658; und aus der Bedeutung des Sackes, sofern er das auswendigere Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5497.

5662. „Und er sprach: Friede sei mit euch, fuerchtet euch nicht“, 1.Mose 43/23, bedeutet, es stehe gut, sie sollten nicht verzweifeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Friedens, sofern er ein Wohlergehen bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung von „fuerchtet euch nicht“, sofern es heisst, sie sollen nicht verzweifeln; denn es wird im inneren Sinn von der Zustandsveraenderung gehandelt, da sie nicht mehr aus eigener Kraft Wahrheiten und durch Wahrheiten das Gute sich verschaffen, sondern dass sie damit vom Herrn beschenkt werden sollen; und weil sie meinten, sie wuerden so das Eigene, somit die Freiheit, folglich alle Lebenslust verlieren, waren sie in der Verzweiflung, wie aus dem Vorhergehenden klar ist. Daraus folgt, dass durch „Fuerchtet euch nicht“ hier bezeichnet wird, sie sollten nicht verzweifeln; denn die Furcht entsteht aus verschiedenen Ursachen: HG. 5647, daher hat sie auch verschiedene Bedeutung.

Dass der Friede bedeutet „gut stehen“, hat den Grund, weil er das Inwendigste, und daher das in allem und jedem im Himmel waltende Allgemeine ist; denn der Friede ist im Himmel, wie auf Erden der Fruehling, oder wie die Morgenroete, die nicht anregen durch sinnlich wahrnehmbare Abwechslungen, sondern durch das allgemein liebliche Wesen, das in das einzelne, das man wahrnimmt, einfliesst, und nicht nur das Innewerden selbst, sondern auch die einzelnen Gegenstaende voll Anmut macht.

Heutzutage weiss kaum jemand, was der Friede bedeutet, wo er im Wort genannt wird, wie im Segen: „Jehovah erhebe Sein Angesicht ueber Dich, und gebe Dir Friede“: 4.Mose 6/26, und anderwaerts. Beinahe ein jeder glaubt, der Friede sei Sicherheit vor Feinden und ein stilles Zusammenleben im Haus und unter Genossen; aber dieser Friede wird dort nicht gemeint, sondern der Friede, der jenen Frieden unendlich uebertrifft. Es ist der himmlische Friede, von dem gleich oben. Mit diesem Frieden kann niemand begnadigt werden, als wer sich vom Herrn fuehren laesst und im Herrn ist, d.h. im Himmel, wo der Herr ist alles in allem; denn der himmlische Friede fliesst ein, wenn die aus der Selbst- und Weltliebe entspringenden Begierden weggeschafft sind, weil diese es sind, die den Frieden wegnehmen; denn diese befehlen das Inwendigere des Menschen und machen, dass er zuletzt in der Unruhe die Ruhe und in feindseligen Dingen den Frieden sucht, weil er in boesen Dingen seine Lust findet. Solange der Mensch in solchem befangen ist, kann er schlechterdings nicht wissen, was der Friede sei, ja, solange glaubt er, dass jener Friede nichts sei, und wenn man sagt, dass jener Friede alsdann zum Bewusstsein komme, wenn die Lustreize aus der Selbst- und Weltliebe weg sind, so lacht er darueber, weil er in der Lust des Boesen, das dem Frieden entgegengesetzt ist, den Frieden sucht.

Weil der Friede so beschaffen ist, naemlich das Innerste aller Seligkeiten und Wonnegefuehle, und daher das im einzelnen waltende Allgemeine (universale in sigulis regnans), darum war bei den Alten die allgemeine Redensart gebraeuchlich: „Friede sei mit euch!“ wenn sie sagen wollten, es moege gut gehen, und fragweise, ob Friede sei, wenn sie fragen wollten, ob es gut gehe.

Man sehe, was ueber den Frieden gesagt und gezeigt wurde, naemlich dass der Friede in den Himmeln gleich dem Fruehling und der Morgenroete auf Erden sei: HG. 1726, 2780. Dass der Friede im hoechsten Sinn der Herr sei und im vorbildlichen Sinn Sein Reich, und dass er das Goettliche des Herrn sei, welches das Gute vom Inwendigsten aus anregt: HG. 3780, 4681. Dass alle Unruhe vom Boesen und Falschen, der Friede aber vom Guten und Wahren herkomme: HG. 3170.

5663. „Euer Gott und der Gott eures Vaters“, 1.Mose 43/23, bedeutet das Goettlich-Menschliche des Herrn.

Dies kann daraus erhellen, dass, wo im Wort Gott oder Jehovah genannt wird, der Herr verstanden wird und kein anderer: HG. 1343, 1736, 2921, 3035; und wenn gesagt wird: „euer Gott und der Gott eures Vaters“, d.h. der Gott Israels und Jakobs und seiner Soehne, wird verstanden das Goettlich-Menschliche des Herrn, und zwar in Ansehung des goettlich Natuerlichen: HG. 3305, 4286, 4570; denn Israel bildete den Herrn vor in Ansehung des inwendigeren Natuerlichen, und Jakob in Ansehung des auswendigeren, und die Soehne in Ansehung der Wahrheiten in jenem Natuerlichen.

Dass unter Gott und Jehovah im Wort der Herr verstanden worden, hat die juedische Kirche nicht gewusst, und weiss die christliche Kirche heutzutage nicht. Der Grund, warum die christliche Kirche das nicht weiss, ist, weil sie die Gottheit in drei Personen geteilt hat. Hingegen die Alte Kirche, die nach der Suendflut war, und hauptsaechlich die Uralte Kirche, die vor der Suendflut war, haben keinen anderen unter Jehovah und Gott verstanden als den Herrn, und zwar Ihn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen. Sie wussten auch vom Goettlichen Selbst, das im Herrn ist, und das Er Seinen Vater nennt, aber an dieses Goettliche Selbst, das im Herrn ist, konnten sie nicht denken, wohl aber an das Goettlich-Menschliche, folglich konnten sie mit keinem anderen Goettlichen verbunden werden, denn die Verbindung geschieht durch das Denken, das dem Verstand angehoert, und durch die Neigung, die dem Willen angehoert, somit durch Glauben und durch Liebe. Denn wenn man an das Goettliche Selbst denkt, faellt der Gedanke gleichsam ins grenzenlose Weltall, und verliert sich so, wodurch keine Verbindung entsteht; anders, wenn man sich das Goettliche Selbst als Goettlich-Menschlich denkt. Und sie wussten, dass sie, wofern sie nicht mit dem Goettlichen verbunden wuerden, nicht selig werden koennten. Deswegen war es das Goettlich-Menschliche, das die alten Kirchen angebetet haben. Jehovah hat auch im Goettlich-Menschlichen Sich bei ihnen geoffenbart; und das Goettlich-Menschliche war das Goettliche Selbst im Himmel; denn der Himmel bildet zusammen einen Menschen, welcher der Groesste Mensch genannt wird, von dem am Ende der Kapitel bisher die Rede war. Dieses Goettliche im Himmel ist kein anderes als das Goettliche Selbst, aber im Himmel als goettlicher Mensch.

Dieser Mensch ist es, den der Herr annahm, und in Sich goettlich machte, und mit dem Goettlichen Selbst vereinigte, wie er von Ewigkeit her vereinigt gewesen war; denn es war von Ewigkeit eins; und zwar deshalb, weil das Menschengeschlecht nicht anders selig gemacht werden konnte; denn es konnte nicht mehr genuegen, dass das Goettliche Selbst durch den Himmel, somit durch das Goettlich-Menschliche daselbst in die menschlichen Gemueter einfliessen konnte. Das Goettliche Selbst wollte deshalb das Goettlich-Menschliche tatsaechlich durch das in der Welt angenommene Menschliche mit sich vereinigen.

Dieses und jenes ist der Herr.

5664. „Hat euch eine verborgene Gabe gegeben in eure Saecke“, 1.Mose 43/23, bedeutet, es sei von Ihm ohne alle ihre Klugheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der verborgenen Gabe, sofern sie das Wahre und Gute ist, was vom Herrn geschenkt wird, ohne dass es der Mensch weiss; und aus der Bedeutung des in den Saecken oder in den Taschen wiedergebrachten Silbers, sofern es heisst, ohne alle ihre Kraft, wovon HG. 5488, 5496, 5499. Hieraus wird klar, dass durch „er hat euch eine verborgene Gabe gegeben in eure Saecke“ bezeichnet wird, dass von Ihm, naemlich dem Goettlich-Menschlichen des Herrn, das

Wahre und Gute im Natuerlichen herkomme, ohne all ihre Kraft, und weil es ohne ihre Kraft da ist, so ist es auch ohne ihre Klugheit. Klugheit wird gesagt, weil die Klugheit der Vorsehung entspricht, und was aus der goettlichen Vorsehung stammt, geht nicht aus des Menschen Klugheit hervor.

5664½. „Euer Silber ist mir zugekommen“, 1.Mose 43/23, bedeutet, es werde scheinen, als ob das Wahre von ihnen erworben worden sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon HG. 1151, 2954; dass ihr Silber ihm zugekommen sei, bedeutet, sie haetten gekauft, somit sich selbst erworben, denn kaufen heisst sich etwas erwerben: HG. 5655. Hieraus folgt, dass durch „euer Silber ist mir zugekommen“ bezeichnet wird, das Wahre sei von ihnen erworben. Weil aber das Wahre, das dem Glauben angehört, durchaus von keinem Menschen erworben, sondern vom Herrn eingefloesst und gegeben wird, und es doch scheint, als ob es vom Menschen komme, wird gesagt, es werde scheinen, als ob das Wahre von ihnen erworben worden sei.

Dass das Wahre vom Herrn eingefloesst und gegeben wird, ist auch in der Kirche bekannt, denn es wird gelehrt, dass der Glaube nicht vom Menschen, sondern von Gott sei, somit nicht allein das Vertrauen, sondern auch die Wahrheiten, die dem Glauben angehören. Gleichwohl hat es den Anschein, als ob die Wahrheiten, die dem Glauben angehören, vom Menschen erworben wuerden. Dass sie einfließen, ist dem Menschen ganz verborgen, weil er es nicht inne wird. Der Grund, warum er es nicht inne wird, ist, weil sein Inwendigeres verschlossen ist, so dass er keine wahrnehmbare Gemeinschaft mit den Geistern und Engeln haben kann, denn wenn jenes verschlossen ist, vermag der Mensch gar nichts vom Einfluss zu erkennen.

Man muss aber wissen, dass ein anderes ist, die Glaubenswahrheiten wissen, und ein anderes, die Glaubenswahrheiten glauben. Diejenigen, welche die Glaubenswahrheiten bloss wissen, legen sie ins Gedächtnis wie andere Dinge, die irgendeiner Wissenschaft angehören. Diese kann der Mensch sich verschaffen ohne einen solchen Einfluss. Aber solche Wahrheiten haben kein Leben, wie daraus erhellt, dass ein boeser Mensch, sogar der schlimmste, die Wahrheiten des Glaubens ebenso wissen kann, wie ein redlicher und frommer Mensch, aber beim Boesen haben sie kein Leben, denn wenn er sie vorbringt, hat er im einzelnen entweder seinen eigenen Ruhm oder seinen Gewinn im Auge; daher ist es die Selbst- und Weltliebe, die ihn anfeuert, und ein Scheinleben bewirkt; aber dieses Leben ist ein solches, wie es in der Hoelle ist, und das geistiger Tod genannt wird. Hieraus folgt, dass, wenn er sie vorbringt, er sie aus dem Gedächtnis hervorbringt, nicht aber aus dem Herzen.

Dagegen wer die Glaubenswahrheiten glaubt, der bringt sie aus dem Herzen hervor, wenn aus dem Munde. Denn bei ihm sind die Glaubenswahrheiten so eingewurzelt, dass sie die Wurzel im aeusseren Gedächtnis haben, und daher einwaerts oder aufwaerts wachsen, wie fruchtbare Baeume, und auch wie Baeume sich mit Blaettern und zuletzt mit Blueten schmuecken zu dem Zweck, dass sie Fruechte tragen sollen. Somit bezweckt ein solcher Mensch auch hier durch die Glaubenswahrheiten nichts anders als Nutzwirkungen, die Uebungen der Liebtaetigkeit sind, und dies sind seine Fruechte.

Das ist es, was der Mensch sich nicht verschaffen kann, auch nicht das Geringste, sondern es wird ihm vom Herrn aus Gnaden geschenkt, und zwar in allen Augenblicken seines Lebens, ja, wenn

er es glauben will, in jedem Augenblick unzähllich vieles. Weil aber der Mensch von der Art ist, dass er vom Einfließen kein Innewerden hat (denn wenn er ein Innewerden davon hätte, würde er, wie oben gesagt worden, sich dagegen sträuben, weil er glauben würde, er würde dann sein Eigenes und mit dem Eigenen seine Freiheit, und mit der Freiheit seine Lust verlieren, und so zunichte werden), darum ist es so geordnet, dass der Mensch nicht anderes weiss, als dass es von ihm selbst komme.

Dieses nun ist es, was darunter verstanden wird, dass es scheinen werde, als ob das Wahre von ihnen erworben worden sei. Uebrigens muss der Mensch, wenn er mit himmlischem Eigenen und mit himmlischer Freiheit begabt werden will, das Gute tun wie von sich, und das Wahre denken wie von sich, wenn er aber nachdenkt, so soll er anerkennen, dass es vom Herrn komme; man sehe HG. 2882, 2883, 2891.

5665. „Und er führte den Schimeon zu ihnen heraus“, 1.Mose 43/23, bedeutet, er habe den Wahrheiten das Wollen beigelegt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, sofern er der Willensglaube ist, oder der Wille, das Wahre des Glaubens zu tun, wovon HG. 3869, 3870, 3871, 3872, 4497, 4502, 4503, 5482; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, die hier diejenigen sind, zu denen er den Schimeon herausführte, sofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen sind, wovon HG. 5403, 5419, 5427, 5468, 5512. Hieraus wird klar, dass durch „er führte den Schimeon zu ihnen heraus“ bezeichnet wird, er habe den Wahrheiten das Wollen beigelegt.

5666. Vers 24-28: Und der Mann führte die Maenner ins Haus Josephs und gab ihnen Wasser, und sie wuschen ihre Fuesse, und er gab ihren Eseln Futter. Und sie richteten das Geschenk zu, bis Joseph kaeme am Mittag; denn sie hatten gehoert, dass sie daselbst das Brot essen sollten. Da kam Joseph ins Haus, und sie brachten ihm das Geschenk, das in ihrer Hand war, ins Haus, und fielen vor ihm nieder zur Erde. Und er fragte sie nach ihrem Frieden, und sprach: Hat Frieden euer Vater, der Alte, von dem ihr gesagt habt? lebt er noch? Und sie sprachen: Frieden hat Dein Knecht, unser Vater, er lebt noch. Und sie neigten sich und fielen vor ihm nieder.

„Und der Mann führte die Maenner ins Haus Josephs“ bedeutet die Einleitung zur Verbindung mit dem Inwendigen;

„und gab ihnen Wasser“ bedeutet den allgemeinen Einfluss des Wahren vom Inwendigen her;

„und sie wuschen ihre Fuesse“ bedeutet die daraus hervorgehende Reinigung des Natuerlichen;

„und er gab ihren Eseln Futter“ bedeutet Belehrung ueber das Gute;

„und sie richteten das Geschenk zu“ bedeutet die Gunstbewerbung;

„bis Joseph kaeme am Mittag“ bedeutet bis das Inwendige da waere mit dem Licht;

„denn sie hatten gehoert, dass sie daselbst das Brot essen sollten“ bedeutet die Wahrnehmung, dass den Wahrheiten das Gute beigesellt werden sollte;

„da kam Joseph ins Haus“ bedeutet die Gegenwart des Inwendigen;

„und sie brachten ihm das Geschenk, das in ihrer Hand war, (ins Haus)“ bedeutet die Gunstbewerbung, soviel als moeglich;

„und fielen vor ihm nieder zur Erde“ bedeutet die Demuetigung;

„und er fragte sie nach ihrem Frieden“ bedeutet das Innewerden, dass es gut gehe;

„und sprach: Hat Frieden euer Vater, der Alte, von dem ihr gesagt habt?“ bedeutet auch dem geistig Guten;

„lebt er noch?“ bedeutet, es habe Leben;

„und sie sprachen: Frieden hat Dein Knecht, unser Vater“ bedeutet die Wahrnehmung des Naturerlichen, dass es gut stehe mit dem Guten, von dem es herkommt;

„er lebt noch“ bedeutet und es habe Leben;

„und sie neigten sich und fielen vor ihm nieder“ bedeutet die aeußerliche und innerliche Demuetigung.

5667. „Und der Mann fuehrte die Maenner ins Haus Josephs“, 1.Mose 43/24, bedeutet die Einleitung zur Verbindung mit dem Inwendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „fuehren die Maenner ins Haus Josephs“, sofern es heisst die Wahrheiten, die dem Naturerlichen angehoren, dem Inwendigen beigesellen, wovon HG. 5648. Dass es die Einleitung zur Verbindung ist, erhellt aus dem, was folgt, naemlich dass sie dort gegessen haben, und dass alsdann Joseph sich ihnen nicht geoffenbart habe, wodurch der allgemeine Einfluss bezeichnet wird, ueber den nun folgt, und der auch die Einleitung ist.

5668. „Und gab ihnen Wasser“, 1.Mose 43/24, bedeutet den allgemeinen Einfluss des Wahren vom Inwendigen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wassers, sofern es das Wahre ist: HG. 2702, 3058, 3424, 4976, und zwar das Wahre im allgemeinen; daher bedeutet Wasser geben den allgemeinen Einfluss des Wahren vom Inwendigen her, weil es im Haus Josephs geschah: HG. 5667.

Der allgemeine Einfluss des Wahren ist die Erleuchtung, welche die Faehigkeit gibt, das Wahre zu vernehmen und zu verstehen. Jene Erleuchtung kommt vom Licht des Himmels, das vom Herrn, und dieses Licht ist nichts anderes als das goettlich Wahre: HG. 2776, 3138, 3167, 3195, 3222, 3339, 3485, 3636, 3643, 3993, 4302, 4413, 4415, 5400.

5669. „Und sie wuschen ihre Fuesse“, 1.Mose 43/24, bedeutet die daher kommende Reinigung des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Waschen der Fuesse, sofern es die Reinigung des Natuerlichen ist, wovon HG. 3147.

5670. „Und er gab ihren Eseln Futter“, 1.Mose 43/24, bedeutet die Belehrung ueber das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Futter geben, sofern es heisst im Guten belehren, denn durch Futter wird das Gute der wisstuemlichen Wahrheiten bezeichnet: HG. 3114; und durch Futter geben, welches ist weiden, wird bezeichnet belehren in jenem Guten. Dass weiden heisst belehren, sehe man HG. 5201. Durch Esel wird das Wisstuemliche bezeichnet: HG. 5492. Hieraus wird klar, dass durch „den Eseln Futter geben“ bezeichnet wird, Belehrung ueber das Gute des Wisstuemlichen.

Das Gute des Wisstuemlichen ist das Angenehme aus den wisstuemlichen Wahrheiten. Wissstuemliche Wahrheiten sind die allgemeinsten Wahrheiten, die im natuerlichen Licht erscheinen, das vom Weltlicht herkommt; wenn es aber deutlich hervortreten soll, dass sie Wahrheiten sind, so muss ein allgemeiner Einfluss vom Inwendigen her stattfinden: HG. 5668; dieses ist die Erleuchtung vom Himmelslicht.

5671. „Und sie richteten das Geschenk zu“, 1.Mose 43/25, bedeutet die Gunstbewerbung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschenkes, sofern es den Zweck hat, Gnade oder Gunst zu erlangen, wovon HG. 5619, somit wird durch „das Geschenk zubereiten“ die Gunstbewerbung bezeichnet.

5672. „Bis Joseph kaeme am Mittag“, 1.Mose 43/25, bedeutet, bis das Inwendige da waere mit dem Lichte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bis er kaeme“, sofern es heisst, bis er da waere; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Inwendige ist, wovon HG. 5648; und aus der Bedeutung des Mittags, sofern er den Zustand des Lichts bezeichnet, wovon HG. 1458, 3195, 3708.

Dass der Mittag der Zustand des Lichtes ist, hat den Grund, weil die Tageszeiten, wie der Morgen, Mittag, Abend, den Erleuchtungen im anderen Leben entsprechen, und die Erleuchtung bezieht sich dort auf die Einsicht und Weisheit, denn im Licht des Himmels ist die Einsicht und Weisheit. Die Wechsel der Erleuchtung dort sind von solcher Art, naemlich so wie auf Erden der Morgen, Mittag, Abend. Die Zustaende des Schattens, wie die am Abend sich einstellen, kommen nicht von der Sonne dort, d.h. vom Herrn, die immerfort scheint, sondern vom Eigenen der Engel, denn in dem Mass, als sie in ihr Eigenes hineinversetzt werden, kommen sie in den Zustand des Schattens oder des Abends, und in dem Mass, als sie von ihrem Eigenen ins himmlische Eigene erhoben werden, in den Zustand des Lichtes. Hieraus wird klar, woher es kommt, dass der Mittag dem Zustand des Lichtes entspricht.

5673. „Denn sie hatten gehoert, dass sie daselbst das Brot essen sollten“, 1.Mose 43/25, bedeutet die Wahrnehmung, dass den Wahrheiten das Gute beigesellt werden sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es eine Wahrnehmung ist, wovon HG. 5017, aus der Bedeutung von essen, sofern es heisst angeeignet und verbunden werden, wovon HG. 2187, 3168, 3513 E, 3596, 3832, 5643; und aus der Bedeutung des Brotes, sofern es das Gute der Liebe ist, wovon HG. 2165, 2177, 2187, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976.

5674. „Da kam Joseph ins Haus“, 1.Mose 43/26, bedeutet die Gegenwart des Inwendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen ins Haus, sofern es soviel ist als Dasein oder Gegenwart, wie HG. 5672; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Inwendige ist, wovon HG. 5648.

5675. „Und sie brachten ihm das Geschenk, das in ihrer Hand war, ins Haus“, 1.Mose 43/26, bedeutet die Gunstbewerbung, soviel als moeglich.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschenkes, das den Koenigen und Priestern gegeben wurde, sofern es den Zweck hatte, Gnade zu erlangen, somit auch eine Gunstbewerbung enthielt, wovon HG. 5671, und aus der Bedeutung von „das in ihrer Hand“, sofern es heisst, soviel als moeglich, wovon ebenfalls HG. 5624, 5659.

5676. „Und fielen vor ihm nieder zur Erde“, 1.Mose 43/26, bedeutet die Demuetigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zur Erde niederfallen“, sofern es heisst sich demuetigen, wovon HG. 2153; man sehe unten HG. 5682.

5677. „Und er fragte sie nach ihrem Frieden“, 1.Mose 43/27, bedeutet das Innewerden, dass es gut gehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fragen, sofern es heisst innewerden was ein anderer denkt, wovon HG. 5597; und aus der Bedeutung des Friedens, sofern er das Wohlergehen bezeichnet, wovon HG. 5662.

5678. „Und sprach: Hat Frieden euer Vater, der Alte, von dem ihr gesagt habt?“, 1.Mose 43/27, bedeutet, auch dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Friedens, sofern er ein Wohlergehen ist, wie HG. 5677; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute bezeichnet, wovon HG. 3654, 4286, 4598.

5679. „Lebt er noch?“, 1.Mose 43/27, bedeutet, es habe Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von leben, sofern es geistiges Leben ist, wovon HG. 5407.

5680. „Und sie sprachen: Frieden hat Dein Knecht, unser Vater“, 1.Mose 43/28, bedeutet die daher stammende Wahrnehmung des Natuerlichen, es gehe wohl dem Guten, von dem es herkommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es heisst innewerden, wovon HG. 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509; aus der Bedeutung des Friedens, sofern er das Wohlergehen ist, wovon HG. 5662, 5677; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute ist, wovon HG. 5678; und dieses Gute heisst Vater, weil von ihm als Vater die Wahrheiten und das Gute im Natuerlichen herkommen, die durch seine zehn Soehne vorgebildet werden. Und weil die Wahrheiten und das Gute im Natuerlichen durch sie vorgebildet werden, so wird durch ebendieselben auch das Natuerliche bezeichnet, denn das Natuerliche ist das Enthaltende; und die Wahrheiten und das Gute daselbst sind das Enthaltene, das eins ausmacht.

Hieraus wird klar, dass durch „sie sprachen: Frieden hat Dein Knecht, unser Vater“ bezeichnet wird, daher Wahrnehmung des Natuerlichen, es gehe wohl dem Guten, von dem es herkommt. Die daher stammende Wahrnehmung wird gesagt, naemlich von dem Inwendigen, das durch Joseph

vorgebildet wird: HG. 5648, weil alles Innewerden des Natuerlichen vom Geistigen kommt, und weil vom Geistigen, so kommt es vom Inwendigen, d.h. durch das Inwendige vom Herrn. Denn das Natuerliche hat durchaus kein Innewerden, nicht einmal irgendein Leben in seinem Denken und seiner Regung, das nicht vom Geistigen kaeme; denn im Natuerlichen an sich ist alles tot, wird aber lebendig gemacht durch den Einfluss aus der geistigen Welt, d.h. durch die geistige Welt vom Herrn. In der geistigen Welt lebt alles aus dem Lichte, das vom Herrn ausgeht, denn in diesem Licht ist Weisheit und Einsicht.

Dass hier bezeichnet wird, daher stamme die Wahrnehmung, naemlich vom Inwendigen im Natuerlichen, folgt auch aus dem Vorhergehenden: HG. 5677.

5681. „Er lebt noch“, 1.Mose 43/28, bedeutet, und es habe Leben. Dies erhellt aus dem, was HG. 5679 angefuehrt wurde, man vergleiche HG. 5407.

5682. „Und sie neigten sich und fielen vor ihm nieder“, 1.Mose 43/28, bedeutet die aeusserliche und innerliche Demuetigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich neigen, sofern es eine aeusserliche Demuetigung ist, und aus der Bedeutung von niederfallen, sofern es eine innerliche Demuetigung bezeichnet; denn das Neigen (deflexio) ist ein geringerer Grad des Niederfallens, deshalb ist es auch eine aeusserliche Demuetigung; und niederfallen ist ein hoeherer Grad, deshalb ist es innerliche Demuetigung.

Ausserdem bezeichnet das Neigen die Demuetigung des Wahren, d.h. derjenigen, die im Wahren sind, somit der Geistigen, und das Niederfallen die Demuetigung des Guten, d.h. derjenigen, die im Guten sind, somit der Himmlischen. Auch in dieser Beziehung ist neigen eine mehr auswendige Demuetigung, und niederfallen eine mehr inwendige Demuetigung; denn die, welche im Guten leben, sind inwendigere Menschen als diejenigen, die im Wahren.

Was in dem vorliegenden Abschnitte dem inneren Sinn nach enthalten ist, wurde meistens nur in betreff der Wortbedeutungen erklart, aus dem Grund, weil es solches ist, was schon frueher erklart wurde.

5683. Vers 29-34: Da hob er seine Augen auf, und sah Benjamin, seinen Bruder, den Sohn seiner Mutter, und sprach: Ist das euer juengster Bruder, von dem ihr zu mir gesagt habt? Und er sprach: Gott sei Dir gnaedig, mein Sohn. Und Joseph eilte, denn es regte sich seine Liebe zu seinem Bruder, und er suchte einen Ort zu weinen, und ging in die Kammer hinein, und weinte daselbst. Und wusch sein Angesicht und ging heraus, und nahm sich zusammen und sprach: Leget Brot auf. Und sie legten ihm allein vor, und ihnen allein, und den Aegyptern, die mit ihm assen, allein; denn die Aegypter koennen nicht Brot essen mit den Hebraeern, weil es ein Greuel ist den Aegyptern. Und sie sassen vor ihm, der Erstgeborene nach seiner Erstgeburt, der Juengere nach seiner Jugend; und es wundernten sich die Maenner, ein jeder vor seinem Genossen. Und man trug die Gerichte von seinem Ange-

sichte hinaus zu ihnen, aber das Gericht Benjamins machte man fuenfmal groesser als das Gericht aller, und sie tranken, und wurden trunken mit ihm.

„Da hob er seine Augen auf“ bedeutet die Reflexion;

„und sah Benjamin“ bedeutet die Wahrnehmung des Mittels;

„seinen Bruder, den Sohn seiner Mutter“ bedeutet das Inwendige vom Natuerlichen her, als von der Mutter;

„und sprach“ bedeutet das Innewerden;

„ist das euer juengster Bruder, von dem ihr zu mir gesagt habt?“ bedeutet geboren nach allen, wie auch ihnen bekannt war;

„und er sprach: Gott sei Dir gnaedig, mein Sohn“ bedeutet das Goettliche sei auch bei dem Geistigen des Himmlischen als dem Mittel, weil es ausgeht vom Himmlischen des Geistigen, welches das Wahre vom Goettlichen ist;

„und Joseph eilte“ bedeutet vom Inwendigsten aus;

„denn es regte sich seine Liebe“ bedeutet die Barmherzigkeit aus Liebe; „zu seinem Bruder“ bedeutet gegen das Inwendige von ihm her;

„und er suchte einen Ort zu weinen“ bedeutet die Wirkung der Barmherzigkeit aus Liebe;

„und ging in die Kammer hinein, und weinte daselbst“ bedeutet in ihm, nicht in erscheinender Weise;

„und wusch sein Angesicht“ bedeutet, dass er es so ordnete;

„und ging heraus“ bedeutet durch Entfernung;

„und nahm sich zusammen“ bedeutet durch Verbergung;

„und sprach: Leget Brot auf“ bedeutet das Innewerden der Verbindung durch das Mittel mit den Wahrheiten im Natuerlichen;

„und sie legten ihm allein vor, und ihnen allein“ bedeutet den aeusseren Schein, dass das Inwendige gleichsam getrennt von ihnen sei;

„und den Aegyptern, die mit ihm assen, allein“ bedeutet die Trennung des Wisstuemlichen, das in umgekehrter Ordnung war;

„denn die Aegypter koennen nicht Brot essen mit den Hebraeern“ bedeutet, es koenne gar nicht verbunden werden mit dem Wahren und Guten der Kirche;

„weil es ein Greuel ist den Aegyptern“ bedeutet, sie bilden einen Gegensatz;

„und sie sassen vor ihm“ bedeutet, sie wurden geordnet durch seine Gegenwart;

„der Erstgeborene nach seiner Erstgeburt, der Juengere nach seiner Jugend“ bedeutet gemäss der Ordnung der Wahrheiten unter dem Guten;

„und es wunderten sich die Maenner, ein jeder vor seinem Genossen“ bedeutet die Zustandsveraenderung eines jeden unter sich;

„und man trug die Gerichte von seinem Angesichte hinaus zu ihnen“ bedeutet das Gute, das einem jeden zugeteilt wurde, aus Barmherzigkeit;

„aber das Gericht Benjamins machte man fuenfmal groesser als das Gericht aller“ bedeutet das Gute fuer das Mittel uebertreffe das Gute fuer die Wahrheiten im Natuerlichen. Um das Fuenffache (oder fuenfmal), bedeutet um vieles vermehrt;

„und sie tranken“ bedeutet die Anwendung der Wahrheiten unter dem Guten;

„und wurden trunken (mit ihm)“ bedeutet in reichlichem Mass.

5684. „Da hob er seine Augen auf“, 1.Mose 43/29, bedeutet die Reflexion.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufheben die Augen, sofern es das Denken und Aufmerken bezeichnet, wovon HG. 2789, 2829, 4339, und auch das Bemerken: HG. 4086, somit Reflexion; denn reflektieren heisst den Blick des Verstandes auf etwas richten und bemerken, ob es so sei, und nachher, dass es so sei.

5685. „Und sah Benjamin“, 1.Mose 43/29, bedeutet die Wahrnehmung des Mittels.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heisst verstehen und wahrnehmen, wovon HG. 2150, 2325, 3764, 3863, 4403-4421, 4567, 4723, 5400; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittel oder Vermittelnde ist, wovon HG. 5411, 5413, 5443, 5639.

5686. „Seinen Bruder, den Sohn seiner Mutter“, 1.Mose 43/29, bedeutet das Inwendige vom Natuerlichen her, als von der Mutter.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Bruder und der Sohn der Mutter ist, sofern er das Inwendige bezeichnet, wovon HG. 5469, und weil es das Mittlere ist, darum hat es sein Dasein vom Himmlischen des Geistigen, das Joseph ist, als vom Vater, und vom Natuerlichen, als von der Mutter; denn es muss an beiden Teil haben, wenn es zum Mittel dienen soll.

Dieses nun ist es, was verstanden wird unter dem Inwendigen vom Natuerlichen her, als von der Mutter; und weil das Himmlische des Geistigen, das Joseph ist, ebenso vom Natuerlichen als von der Mutter, aber vom Goettlichen als vom Vater sein Dasein hatte, darum wird Benjamin, wie er es auch vermoege der Geburt gewesen war, sein Bruder, der Sohn seiner Mutter genannt. Im gleich Folgenden wird er auch Sohn genannt.

Bruder wird vom Herrn, der hier unter Joseph im hoechsten Sinn verstanden wird, jeder ge-
heissen, der etwas Gutes der Liebtaetigkeit hat vom Herrn. Ein solcher wird auch der Sohn seiner
Mutter genannt, aber alsdann wird unter Mutter die Kirche verstanden.

5687. „Und sprach“, 1.Mose 43/29, bedeutet das Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es
das Innewerden bezeichnet, wovon frueher oefters.

Dass sprechen heisst innewerden, hat den Grund, weil man im Himmel die Gedanken selbst,
aus denen die Rede kommt, inne wird, anders als in der Welt. Daher kommt es, dass innewerden im
geistigen Sinn soviel ist als reden oder sprechen im buchstaeblichen Sinn, oder was gleich im natuer-
lichen Sinn.

5688. „Ist das euer juengster Bruder, von dem ihr zu mir gesagt habt?“, 1.Mose 43/29, be-
deutet, geboren nach allen, wie auch ihnen bekannt sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des juengsten Bruders, sofern er der nach allen geborene ist,
worieber folgt, und aus der Bedeutung von dem ihr mir gesagt habt, sofern es heisst, auch von ihnen
inne geworden. Dass sagen das Innegewordene bezeichnet, sehe man HG. 5687, somit das Bekannte.

Dass Benjamin hier, wie er es auch war, ihr juengster Bruder heisst, der nach allen geborene
oder der Geburt nach kleinste, hat den Grund, weil er sich wirklich mit dem Mittleren, das Benjamin
vorbildet, im geistigen Sinn so verhaelt; denn das Mittlere beim Menschen wird nach allen uebrigen
geboren. Wenn naemlich der Mensch geistig geboren, d.h. wiedergeboren wird, alsdann wird zuerst
sein Vernuenftiges, welches das inwendig Menschliche ist, vom Herrn neugeboren, und hernach das
Natuerliche: HG. 3286, 3288, 3321, 3493, 4612. Weil also das Mittlere an beidem teilhaben muss,
naemlich am Vernuenftigen, das geistig oder neugemacht worden, und auch am Natuerlichen, und
weil das Mittlere keinen Teil am Natuerlichen haben kann, wenn nicht auch dieses neu gemacht wird,
deswegen kann das Mittlere eben nur nachher geboren werden, und zwar in dem Grad, in dem das
Natuerliche wiedergeboren wird.

Alles, was von den Soehnen Jakobs im Wort erwaeht wird, hat sich so der Vorsehung gema-
ess zugetragen, aus dem Grund, weil ueber sie und ihre Nachkommen das Wort geschrieben werden
und dieses himmlische, und im hoechsten Sinn goettliche Dinge in sich enthalten sollte, die durch
jene tatsaechlich vorgebildet werden sollten. So sollte auch Benjamin ebendarum, weil er zuletzt
geboren ist, vorbilden das Mittlere zwischen dem Inwendigen und dem Aeusseren oder zwischen
dem Himmlischen des Geistigen, das der Herr in der Welt hatte, und zwischen dem Natuerlichen, das
der Herr ebenfalls hatte, und das Er goettlich machen sollte.

Alles, was von Joseph und seinen Bruedern erwaeht wird, bildet im hoechsten Sinn die Ver-
herrlichung des Menschlichen des Herrn vor, d.h., wie der Herr das Menschliche in Sich goettlich
gemacht hat. Der Grund, warum dies im innersten Sinn vorgebildet werden sollte, ist, damit das Wort

in seinem innersten Sinn hoechst heilig sein, wie auch, damit es im einzelnen solches enthalten sollte, was fuer die Engelsweisheit sich eignet, denn es ist bekannt, dass die Engelsweisheit die menschliche Einsicht so sehr uebertrifft, dass von einem Menschen kaum etwas davon begriffen werden kann. Auch macht es die eigentliche Seligkeit der Engel aus, dass das einzelne eine Beziehung hat auf den Herrn; denn sie sind im Herrn.

Und ausserdem ist die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn ein Musterbild (exemplar) der Wiedergeburt des Menschen. Daher wird auch die Wiedergeburt des Menschen im inneren Sinn des Wortes zugleich mit der Verherrlichung des Herrn dargestellt. Die Wiedergeburt des Menschen mit ihren unzaehlichen Geheimnissen ist ebenfalls ein Gegenstand der Engelsweisheit, und bestimmt ihre Seligkeit je nach den Nutzwirkungen, welche die Besserung des Menschen bezwecken.

5689. „Und er sprach: Gott sei Dir gnaedig, mein Sohn“, 1.Mose 43/29, bedeutet, das Goettliche sei auch bei dem Geistigen des Himmlischen, als dem Mittel, weil es ausgeht vom Himmlischen des Geistigen als dem Wahren vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gott moege gnaedig sein“, wenn es vom Himmlischen des Geistigen, das Joseph ist, zum Geistigen des Himmlischen, das Benjamin ist, gesagt, und auch, wenn er sein Sohn genannt wird, sofern es heisst, das Goettliche sei auch beim Geistigen des Himmlischen als dem Mittel, weil es ausgeht vom Himmlischen des Geistigen als dem Wahren vom Goettlichen. Dass Benjamin das Geistige des Himmlischen ist, sehe man HG. 3969, 4592, und dass es das Mittel ist: HG. 5411, 5413, 5443, 5639.

Weil im hoechsten Sinn das Inwendig-Menschliche des Herrn das Himmlische des Geistigen war, und dieses das Wahre vom Goettlichen her oder die naechste Bekleidung des Goettlichen Selbst im Herrn, und weil das Geistige des Himmlischen, welches das Mittel, von jenem ausging, deshalb folgt, dass das Goettliche auch bei diesem war. Was von jemanden ausgeht, das hat sein Wesen von dem, wovon es ausgeht, aber es wird mit solchem bekleidet, was zur Gemeinschaft, somit zur Nutzwirkung in einer niedrigeren Sphaere dient. Dasjenige, womit es bekleidet wird, wird hergenommen von solchem, was in der niedrigeren Sphaere ist, zu dem Zweck, damit das Inwendige, von dem es ausgeht, in der niedrigeren Sphaere wirken kann durch solches, was dort ist. Was das Wesen gibt, ist wie der Vater, denn das Wesen ist die Seele; und was die Bekleidung gibt, ist die Mutter, denn die Bekleidung ist der Leib jener Seele. Daher kommt es, dass das Mittel, wenn es ein Vermittelndes sein soll, Teil haben muesse an beidem, naemlich sein Teil vom Inwendigen als vom Vater, und sein Teil vom Aeusseren als von der Mutter.

5690. „Und Joseph eilte“, 1.Mose 43/30, bedeutet vom Inwendigsten aus.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eilen, sofern es hier ist, was ausbricht vom Inwendigsten her, denn es folgt, „es regte sich seine Liebe“ oder Erbarmung, wodurch die Barmherzigkeit aus Liebe bezeichnet wird. Wenn diese ausbricht, so bricht sie aus dem Inwendigsten hervor, und zwar beim

ersten Augenblick oder beim ersten Moment des Denkens. Deswegen wird durch eilen hier nichts anderes bezeichnet als „vom Inwendigsten aus“.

5691. „Denn es regte sich seine Liebe“, 1.Mose 43/30, bedeutet Barmherzigkeit aus Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erregtwerdens der Liebe oder nach der Grundbedeutung der Erbarmungen, sofern es die Barmherzigkeit aus Liebe ist. Barmherzigkeit wird gesagt, weil er noch nicht von ihm erkannt war; aus Liebe wird gesagt, weil es als das Mittlere von ihm ausgegangen ist. In der Grundsprache werden die Erbarmungen durch ein Wort ausgedrückt, das die innigste und zaertlichste Liebe bezeichnet.

5692. „Zu seinem Bruder“, 1.Mose 43/30, bedeutet gegen das Inwendige von ihm her.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Bruder ist, sofern er das Mittlere ist, somit auch das Inwendige, wovon HG. 5469; und weil es als Mittel und Inwendige vom Himmlischen des Geistigen, das Joseph ist, ausgeht, wird gesagt gegen das Inwendige von ihm her.

Jeder, der etwas Goettliches vom Herrn, Der hier im hoechsten Sinn Joseph ist, wie auch, wer etwas Gutes der Liebtaetigkeit aufnimmt, der wird vom Herrn Bruder und auch Sohn genannt.

5693. „Und er suchte einen Ort zu weinen“, 1.Mose 43/30, bedeutet die Wirkung der Barmherzigkeit aus Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weinens, sofern es die Wirkung der Barmherzigkeit aus Liebe ist, wovon HG. 3801, 5480.

5694. „Und ging in die Kammer hinein und weinte daselbst“, 1.Mose 43/30, bedeutet in ihm, nicht in erscheinender Weise.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hineingehen in die Kammer, sofern es soviel ist als „in ihm“, so dass es nicht erscheint.

Bei den Alten war es eine gebrauchliche Redensart zu sagen: in die Kammer gehen, und dann auch: die Tuere zuschliessen, wenn sie meinten: etwas tun, was nicht erscheinen soll. Diese Redensart stammte von den Bezeichnungen in der Alten Kirche her, denn durch Haus verstanden sie im geistigen Sinn den Menschen: HG. 3128, durch Gemaecher und Kammern verstanden sie das Inwendigere des Menschen, weshalb „kommen oder eingehen in die Kammer“ bezeichnet: in sich, folglich so, dass es nicht zum Vorschein kommt. Und weil in die Kammer hineingehen, bezeichnend war, darum wird im Wort hie und da so gesagt, wie bei

Jes.26/20: „Gehe hin, mein Volk, gehe ein in Deine Kammer, und schliess Deine Tuere hinter Dir; verbirg Dich einen kleinen Augenblick, bis dass der Zorn voruebergeht“: dass eingehen in die Kammern hier nicht heisst in die Kammern hineingehen, erhellt offenbar, sondern es heisst sich im Verborgenen halten, und in sich.

Hes.8/12: „Er sprach zu mir: Hast Du gesehen, Sohn des Menschen, was die Aeltesten des Hauses Israels tun in der Finsternis, ein jeder in den Gemaechern seines Bildnisses; denn sie sagen: Jehovah sieht uns nicht“: tun in der Finsternis, ein jeder in den Gemaechern seines Bildnisses, bedeutet inwendig in sich, in Gedanken. Das Inwendigere ihres Denkens und ihrer Neigung wurde dem Propheten vorgebildet durch Gemaecher, und wurde genannt Gemaecher des Bildnisses.

5.Mose 32/25: „Draussen wird wegrauben das Schwert, und aus den Gemaechern der Schrecken, sowohl den Juengling, als die Jungfrau, den Saeugling samt dem Mann des Greisenalters“: Schwert fuer die Verwuestung des Wahren und Bestrafung des Falschen: HG. 2799; aus den Gemaechern der Schrecken fuer das Inwendigere des Menschen. Dass unter den Gemaechern hier keine Gemaecher verstanden werden, ist ebenfalls klar.

Ps.104/13: „Wer feuchtet die Berge aus seinen Gemaechern?“: die Berge feuchten heisst im geistigen Sinn diejenigen segnen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Naechsten sind. Dass der Berg das Himmlische der Liebe ist, sehe man HG. 795, 1430, 4210, daher heisst, „aus seinen Gemaechern“, aus den inwendigeren Regionen des Himmels.

Luk.12/3: „Alles, was ihr in der Finsternis sagt, soll im Licht gehoert werden; und was ihr ins Ohr redet in den Kammern, soll gepredigt werden auf den Daechern“: Kammern bedeutet auch hier das Inwendigere des Menschen, naemlich was er gedacht, was er angestrebt, und was er sich vorgenommen hat.

Matth.6/6: „Wann Du betest, so gehe in Deine Kammer, und schliesse Deine Tuere zu, und bete im Verborgenen“: eingehen in die Kammer und beten, bedeutet, nicht in erscheinender Weise; denn es ist dies eine vorbildliche Redensart.

5695. „Und wusch sein Angesicht“, 1.Mose 43/31, bedeutet, dass er es so ordnete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „waschen das Angesicht“, sofern es hier heisst, es so ordnen, dass es nicht erscheint; denn das Angesicht wurde gewaschen, damit das Traenenvergiessen nicht erscheinen sollte, mithin wurde es so in Ordnung gebracht. Wie es sich damit verhaelt, wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesagt werden. Hier soll einiges gesagt werden ueber die Entsprechung des Angesichts mit dem Inwendigeren.

Das Angesicht ist das aeuessere Vorbild des Inwendigeren; denn das Angesicht ist so gebildet, dass das Inwendigere in demselben wie in einem vorbildenden Spiegel erscheint, und ein anderer daran merkt, wie jemand gegen ihn gesinnt ist, in der Art, dass er, wenn er redet, seine Gefuehle sowohl durch die Rede, als durch das Angesicht offenbart. Ein solches Angesicht hatten die Uralten, die zur himmlischen Kirche gehoerten; und ein solches Angesicht haben alle Engel; denn sie wollen vor anderen nicht verhehlen, was sie denken, weil sie es nur gut meinen mit dem Naechsten, und keinen Hintergedanken haben, als ob sie dem Naechsten nur wohl wollten um ihrer selbst willen. Die Hoellischen aber haben, solange sie nicht im Himmelslicht erscheinen, ein anderes Angesicht, als das

ihrem Inwendigeren entspricht. Der Grund ist, weil sie im Leibesleben Liebtaetigkeit gegen den Naechsten bloss um ihrer eigenen Ehre und ihres Eigennutzes willen durch das Angesicht an den Tag legten, und doch dem Naechsten gar nicht wohl wollten, ausser sofern er ihnen geneigt war. Daher war der Ausdruck ihres Angesichtes im Widerspruch gegen das Inwendigere; und dies geht zuweilen so weit, dass Feindseligkeiten, Gehaessigkeiten, Rachegefuehle und Mordgier inwendig sind, und doch das Angesicht so gestellt ist, dass Liebe gegen den anderen hervorleuchtet.

Hieraus kann erhellen, in welchem grossen Widerspruch heutzutage das Inwendigere mit dem Aeusseren steht; und deshalb sucht man sich solcher Hilfsmittel zu bedienen.

5696. „Und ging heraus“, 1.Mose 43/31, bedeutet durch Entfernung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausgehen, sofern es hier eine Entfernung bezeichnet; denn wer sich entfernt, geht heraus oder tritt vom anderen zurueck. Die Sache verhaelt sich im innern Sinn auf folgende Weise:

Durch Joseph wird im hoechsten Sinn der Herr vorgebildet durch die zehn Soehne Israels das Gute und Wahre im Natuerlichen bei denjenigen, die wiedergeboren werden, durch Benjamin aber das Mittel oder Vermittelnde. Die Barmherzigkeit aus Liebe bezieht sich auf das Mittlere, weil durch dasselbe das, was unten ist, wiedergeboren wird. Aber des Herrn Liebe und Barmherzigkeit kommt nicht zur Erscheinung, bevor durch das Mittel eine Verbindung zustande gekommen ist. Sie wird sogar so gestellt, dass sie nicht erscheint; denn wenn sie erscheinen wuerde, so koennte die Wiedergeburt nicht stattfinden.

Diese Stellung geschieht durch Entfernung und Verbergung, nicht als ob der Herr jemals die Barmherzigkeit entfernte oder verberge, sondern wenn derjenige, der wiedergeboren wird, in sein Boeses versetzt wird, alsdann erscheint ihm der Herr wie entfernt und verborgen. Das Boese ist es, was eine Scheidewand bildet, und jenes bewirkt. Vergleichsweise wie wenn dicke Wolken sich vor die Sonne stellen, und ihre Abwesenheit verursachen und sie verbergen. Diese Entfernung und Verbergung ist es, die verstanden wird.

5697. „Und nahm sich zusammen“, 1.Mose 43/31, bedeutet die Verbergung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich zusammennehmen, sofern es heisst verbergen; denn wer sich zusammennimmt, der verbirgt, was er innerlich gewollt hat. Was unter Verbergung hier verstanden wird, sehe man HG. 5696.

5698. „Und sprach: Leget Brot auf“, 1.Mose 43/31, bedeutet das Innewerden der Verbindung durch das Mittel mit den Wahrheiten im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es das Innwerden bezeichnet, wovon frueher oefters; und aus der Bedeutung von Brot auflegen, sofern es die Verbindung durch das Mittel mit den Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnet. Durch Brot auflegen wird das Essen selbst verstanden, und durch Essen und Mahlzeiten wird die Verbindung bezeichnet, im besonderen die Einweihung zur Verbindung: HG. 3596, 3832, 5161. Dass es die durch das Mittlere bewirkte Verbindung mit den Wahrheiten im Natuerlichen ist, folgt aus dem Zusammenhang; denn Benjamin ist das Mittel, und die zehn Soehne Jakobs sind die Wahrheiten im Natuerlichen, wie frueher gezeigt wurde; und weil durch das Mittel die Verbindung geschieht, wurde von Joseph, weil er den Benjamin gesehen hatte, sofort befohlen, sie sollten bei ihm essen: „Da sah Joseph bei ihnen den Benjamin, und sprach zu dem, der ueber sein Haus gesetzt war: Fuehre die Maenner ins Haus und schlachte und richte zu, denn die Maenner sollen mit mir zu Mittag essen“: 1.Mose 43/16.

5699. „Und sie legten ihm allein vor, und ihnen allein“, 1.Mose 43/32, bedeutet den aeusseren Schein, dass das Inwendige gleichsam getrennt von ihnen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „vorlegen ihm allein“ und „ihnen allein“, sofern es eine Trennung ausdrueckt, und weil durch Joseph das Inwendige vorgebildet wird, und durch die zehn Soehne Jakobs das Aeussere: HG. 5469, deswegen wird durch jene Worte die Trennung des Inwendigen vom Aeusseren bezeichnet, aber nur eine scheinbare, weil er ihnen Speise von seinem Tisch gab, indem er einem jeden seine Portionen schickte.

5700. „Und den Aegyptern, die mit ihm assen, allein“, 1.Mose 43/32, bedeutet die Trennung des Wisstuemlichen, das in umgekehrter Ordnung war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, sofern sie das Wisstuemliche in umgekehrter Ordnung sind, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „den mit ihm Essenden allein“, sofern es eine Trennung bezeichnet, wie HG. 5699.

Durch die mit ihm essenden Aegypter werden die Aegypter verstanden, die bei Joseph assen; dass sie nicht mit Joseph assen, ist offenbar, weil sie allein assen. Durch Aegypten oder durch die Aegypter im guten Sinn wird das Wisstuemliche der Kirche bezeichnet, man sehe HG. 1462, 4749, 4964, 4966; aber im entgegengesetzten Sinn das Wisstuemliche, das in umgekehrter Ordnung ist, somit welches gegen die Wahrheiten der Kirche ist: HG. 1164, 1165, 1186; in diesem Sinn wird Aegypten an mehreren Stellen im Wort erwaeht. Der Grund, warum Aegypten jenes Wisstuemliche bedeutet, ist, weil sie das Wisstuemliche der Alten Kirche, welches Vorbilder und Bezeichnungen himmlischer und geistiger Dinge waren, und bei ihnen mehr als bei anderen ausgebildet wurde, in Zaubereien oder Magie verwandelt haben, wodurch sie das Wisstuemliche der vorbildlichen Kirche ganz verkehrten. Vom Wisstuemlichen wird gesagt, es sei in verkehrter Ordnung, wenn man die himmlische Ordnung missbraucht um Boeses zu tun; denn die himmlische Ordnung ist, dass allen Gutes geschehe.

Wenn man die himmlische Ordnung so umgekehrt hat, so ist die Folge davon, dass man zuletzt das Goettliche, das, was dem Himmel angehoert, folglich, was Sache der Liebtaetigkeit und des Glaubens ist, leugnet. Die, welche so geworden sind, wissen aus Wisstuemlichem scharfsinnig und gewandt zu vernuenfteln, weil sie aus Sinnlichem vernuenfteln, und aus Sinnlichem vernuenfteln heisst, aus solchen Dingen, die aeusserlich sind, naemlich aus dem, was dem Leib und der Welt angehoert und was die Sinne und Seelen der Menschen unmittelbar einnimmt. Wenn solche Dinge nicht vom Himmelslicht erleuchtet und so in eine ganz andere Ordnung gebracht sind, so versetzen sie den Menschen in ein solches Dunkel in betreff der himmlischen Dinge, dass er nicht nur nichts davon begreift, sondern sie auch ganz leugnet und zuletzt verwirft, und alsdann, soweit er darf, laestert.

Wenn das Wisstuemliche in der Ordnung ist, so ist es vom Herrn in die Form des Himmels gebracht. Wenn aber das Wisstuemliche in umgekehrter Ordnung ist, so ist es in die Form der Hoelle gebracht, und dann sind die groessten Falschheiten in der Mitte, und was sie begruendet, auf den Seiten. Die Wahrheiten dagegen sind ausserhalb, und weil sie ausserhalb sind, koennen sie keine Gemeinschaft mit dem Himmel haben, wo die Wahrheiten regieren. Deswegen ist ihnen das Inwendigere verschlossen, denn nur durch das Inwendigere steht der Himmel offen.

5701. „Denn die Aegypter koennen nicht Brot essen mit den Hebraeern“, 1.Mose 43/32, bedeutet, dass sie gar nicht verbunden werden konnten mit dem Wahren und Guten der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, sofern sie diejenigen bezeichnen, die in der umgekehrten Ordnung, somit im Boesen und im Falschen sind, wovon HG. 5700; aus der Bedeutung von Brot essen, sofern es heisst verbunden werden, wovon HG. 5698; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Hebraeer, sofern sie diejenigen bezeichnen, die in der richtigen Ordnung, somit im Wahren und Guten der Kirche sind. Dass durch das Land der Hebraeer die Kirche bezeichnet wird, sehe man HG. 5136, 5236, und zwar weil die hebraeische Kirche die Andere Alte Kirche war: HG. 1238, 1241, 1343.

„Brot essen“ wird gesagt, und oben „leget Brot auf“, weil durch Brot alle Speise im allgemeinen bezeichnet wird: HG. 2165, somit das Essen. Der Grund, warum durch Brot alle Speise und das Essen selbst bezeichnet wird, ist, weil Brot im geistigen Sinn die himmlische Liebe ist, und die himmlische Liebe alles in sich enthaelt, was dem Guten und Wahren angehoert, somit alles, was zur geistigen Speise gehoert. Dass das Brot die himmlische Liebe ist, sehe man HG. 276, 680, 2165, 2177, 2187, 3464, 3478, 3735, 4211, 4217, 4735, 4976.

5702. „Weil es ein Greuel ist den Aegyptern“, 1.Mose 43/32, bedeutet, sie bilden einen Gegensatz.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, sofern sie die in der umgekehrten Ordnung bezeichnen: HG. 5700; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Hebraeer, mit denen zu essen den Aegyptern ein Greuel war, sofern sie die in der richtigen Ordnung sind: HG. 5701, somit einen Gegensatz gegeneinander bilden, daher Widerwillen, und zuletzt Greuel.

Was diesen Greuel betrifft, so soll man wissen, dass die, welche in der umgekehrten Ordnung, d.h. im Boesen und daher Falschen sind, zuletzt einen solchen Widerwillen gegen das Gute und Wahre der Kirche haben, dass sie, wenn sie es nur hoeren, und mehr noch, wenn sie das Inwendigere desselben hoeren, es so sehr verabscheuen, dass sie einen Ekel und gleichsam einen Reiz zum Brechen fuehlen. Dies wurde mir gesagt und gezeigt, als ich mich wunderte, dass die Christenheit dieses Inwendigere des Wortes nicht aufnehme. Es erschienen Geister aus der Christenheit, und als sie ge-noetigt wurden, die inwendigeren Dinge des Wortes anzu hoeren, wandelte sie ein solcher Ekel an, dass sie sagten, sie spuerten gleichsam einen Brechreiz in sich; und es wurde gesagt, dass die Christenheit heutzutage beinahe ueberall so sei. Dass sie so beschaffen ist, hat den Grund, weil die Christen in keiner Neigung zum Wahren um des Wahren willen, noch weniger in der Neigung zum Guten aus dem Guten sind. Wenn sie aus dem Wort oder aus ihrer Lehre etwas denken und reden, so geschieht es aus Gewohnheit von der Kindheit her, und des bestehenden Brauches wegen, somit ist es ein Aeusseres ohne ein Inneres.

Dass alles, was der hebraeischen Kirche angehoerte, die nachher bei den Nachkommen Jakobs errichtet wurde, den Aegyptern ein Greuel war, geht nicht nur daraus hervor, dass sie nicht einmal mit ihnen essen wollten, sondern auch, dass die Opfer, die in der hebraeischen Kirche den Hauptgottesdienst ausmachten, ihnen ein Greuel waren, wie 2.Mose 8/21,22: „Pharao sprach: Gehet hin, opfert im Lande, aber Mose sprach: es ist nicht ratsam so zu tun, weil wir den Greuel der Aegypter opfern wuerden dem Jehovah, unserem Gott; siehe, wenn wir opfern den Greuel der Aegypter in ihren Augen, werden sie uns nicht steinigen?"; sodann dass ihnen ein Greuel war, Schafe zu weiden, und ein Hirte zu sein, wie erhellt 1.Mose 46/34: „Ein Greuel der Aegypter ist jeder Schafhirte“; somit war alles, was jener Kirche angehoerte, den Aegyptern ein Greuel. Der Grund davon war, weil anfaenglich auch die Aegypter zu denjenigen gehoert hatten, aus denen die Alte vorbildliche Kirche bestand: HG. 1238, 2385, aber hernach den Gott der Alten Kirche, d.h. den Jehovah oder Herrn verwarfen und den Goetzen dienten, hauptsaechlich den Kaelbern. Die Vorbilder und Bezeichnungen der himmlischen und geistigen Dinge der Alten Kirche, die sie als Angehoerige jener Kirche aufgefasst hatten, hatten sie in Zaubereien verwandelt, dadurch wurde bei ihnen die Ordnung umgekehrt, und infolge davon war ihnen alles zur Kirche Gehoerige ein Greuel.

5703. „Und sie sassen vor ihm“, 1.Mose 43/33, bedeutet, sie wurden geordnet durch seine Gegenwart.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sitzen, sofern es hier heisst geordnet werden, denn sie wurden in die Ordnung gewiesen von Joseph, wie aus dem gleich Folgenden klar wird: „sie wunderten sich sehr, dass der Erstgeborene nach seiner Erstgeburt, und der Juengere nach seiner Jugend sass“; und aus der Bedeutung von „vor ihm“, sofern es soviel ist als durch seine Gegenwart.

Hiermit verhaelt es sich auf folgende Weise: durch Joseph wird im hoechsten Sinn der Herr vorgebildet, durch die Soehne Israels Gutes und Wahres im Natuerlichen, wenn der Herr gegenwaertig ist, dann wird durch Seine Gegenwart selbst alles in Ordnung gebracht. Der Herr ist die Ordnung selbst, deshalb ist auch Ordnung, wo Er gegenwaertig ist, und wo Ordnung ist, da ist Er gegenwaertig. Die Ordnung selbst wird in dem nun Folgenden beschrieben; dieselbe besteht darin, dass die Wahrheiten richtig geordnet werden unter ihrem Guten.

5704. „Der Erstgeborene nach seiner Erstgeburt und der Juengere nach seiner Jugend“, 1.Mose 43/33, bedeutet gemaess der Ordnung der Wahrheiten unter dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sitzen nach der Erstgeburt und nach der Jugend, sofern es heisst, nach der Ordnung der Wahrheiten unter dem Guten; denn die Soehne Israels bilden die Wahrheiten der Kirche in ihrer Ordnung vor, man sehe die Erklaerung zu 1.Mose Kapitel 29 und 30; deswegen ist „sitzen nach ihrer Geburt“, soviel als nach der Ordnung der Wahrheiten. Aber die Wahrheiten der Kirche, welche die Soehne Israels vorbilden, kommen in keine Ordnung, ausser durch das christlich Gute, d.h. durch das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und der Liebe zum Herrn, denn im Guten ist der Herr, und daher ist der Himmel im Guten, folglich ist im Guten das Leben, somit auch die lebendige wirkende Kraft, aber keineswegs im Wahren ohne das Gute.

Dass das Gute die Wahrheiten nach seinem Ebenbild ordnet, ist offenbar ersichtlich an einer jeden Liebe, auch an den Trieben der Selbst- und Weltliebe, somit an der Liebe zur Rache, zum Hass und zu dergleichen Boesem. Die, welche in solchem sind, nennen das Boese gut, weil das Boese ihnen eine Lust ist. Dieses ihr sogenannte Gute ordnet die Falschheiten, die fuer sie Wahrheiten sind, so dass sie ihm guenstig sind, und bringt zuletzt alle diese, naemlich Falschheiten, die sie Wahrheiten nennen, in eine solche Ordnung, dass eine Ueberzeugung entsteht; aber diese Ordnung ist eine solche, wie sie in der Hoelle ist. Hingegen die Ordnung der Wahrheiten unter dem Guten der himmlischen Liebe ist eine solche Ordnung, wie sie in den Himmeln ist; daher wird auch der Mensch, bei dem eine solche Ordnung ist, d.h., der wiedergeboren ist, ein kleiner Himmel genannt, und ist auch ein Himmel in kleinster Form; denn sein Inwendigeres entspricht den Himmeln.

Dass das Gute es ist, das die Wahrheiten ordnet, erhellt aus der Ordnung in den Himmeln: alle Gesellschaften daselbst haben ihre Stellung gemaess den Wahrheiten unter dem Guten, die vom Herrn stammen, denn der Herr ist nichts anderes als das goettlich Gute. Das goettlich Wahre aber ist nicht im Herrn, sondern es geht aus vom Herrn. Nach diesem goettlich Wahren unter dem goettlich Guten sind alle Gesellschaften in den Himmeln geordnet.

Dass der Herr nichts anderes ist als das goettlich Gute, und dass das goettlich Wahre nicht in Ihm ist, sondern von Ihm ausgeht, kann vergleichsweise erlaeutert werden mit der Sonne der Welt: Die Sonne ist eben nur ein Feuer, das Licht aber ist nicht in ihr, sondern geht von ihr aus; und auch die Dinge, die dem Licht in der Welt angehoren, wie die Pflanzenformen, werden ebenfalls in Ordnung gebracht von der Waerme, die vom Feuer der Sonne ausgeht, und in ihrem Licht ist, wie man das in der Fruehlings- und Sommerzeit sehen kann. Weil die ganze Natur eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubuehne ist, so auch diese allgemein vorkommende Erscheinung. Die Sonne bildet den Herrn vor, das Feuer in ihr Seine goettliche Liebe, die Waerme aus ihr das Gute, das von daher kommt, und das Licht die Wahrheiten des Glaubens. Und weil sie vorbilden, so wird auch im Wort unter der Sonne im geistigen Sinn der Herr verstanden: HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 3636, 3643, 4321 E, 5097, 5377, unter dem Feuer die Liebe: HG. 934, 4906, 5071, 5215; somit ist das Sonnenfeuer in vorbildlicher Weise die goettliche Liebe, und die Waerme aus demselben ist das Gute aus der goettlichen Liebe. Dass unter dem Licht das Wahre verstanden wird, sehe man HG. 2776, 3138, 3190, 3195, 3222, 3339, 3636, 3643, 3862, 3993, 4302, 4409, 4413, 4415, 4526, 5219, 5400.

5705. „Und es wunderten sich die Maenner, ein jeder vor seinem Genossen“, 1.Mose 43/33, bedeutet die Zustandsveraenderung eines jeden unter sich (untereinander).

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich wundern oder staunen, sofern es eine unerwartete und ploetzliche Zustandsveraenderung der Gedanken bezeichnet. Weil diese die Ursache des Stauens ist, so wird sie im inneren Sinn darunter verstanden; und aus der Bedeutung von „ein jeder vor seinem Genossen“, sofern es ausdrueckt, eines jeden unter sich (untereinander); denn es wird von der durch die Gegenwart des Guten bewirkten Ordnung der Wahrheiten gehandelt: HG. 5703, 5704, und weil das eine neue Ordnung war, so entstand daher die Zustandsveraenderung eines jeden unter sich oder gegenseitig, die bezeichnet wird durch „es wunderten sich die Maenner, ein jeder vor seinem Genossen.

5706. „Und man trug die Gerichte (portiones) von seinem Angesichte hinaus zu ihnen“, 1.Mose 43/34, bedeutet das Gute, das einem jeden zugeteilt wurde aus Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gerichte, naemlich der Speisen, sofern sie das Gute bezeichnen, denn alle Speisen bedeuten Gutes, und die Getraenke aller Gattung Wahrheiten. Dass es einem jeden zugeteilt worden, wird aus dem folgenden klar, und wird bezeichnet durch „man trug hinaus zu ihnen“; und aus der Bedeutung des Angesichtes, wenn es gesagt wird vom Herrn, Der hier durch Joseph vorgebildet wird, sofern es die Barmherzigkeit bezeichnet, wovon HG. 222, 223, 5585.

5707. „Aber das Gericht (oder den Anteil) Benjamins machte man groesser als das Gericht aller“, 1.Mose 43/34, bedeutet, das dem Mittleren zukommende Gute uebertreffe das Gute fuer die Wahrheiten im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gerichte, sofern sie das Gute bezeichnen, wovon HG. 5706; aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittlere bezeichnet, wovon HG. 5411, 5413, 5427, 5428, 5443, 5586, 5612; und aus der vorbildlichen Bedeutung der zehn Soehne Jakobs deren Gerichte oder Anteile gegenueber er das Gericht oder den Anteil Benjamins vermehrte, sofern sie die Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnen, wovon HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512. Hieraus wird klar, dass durch „er machte das Gericht Benjamins groesser als die Gerichte aller“ bezeichnet wird, das dem Mittleren zukommende Gute uebertreffe das Gute fuer die Wahrheiten im Natuerlichen.

Dass das Gute fuer das Mittlere das Gute fuer die Wahrheiten im Natuerlichen uebertrifft, hat den Grund, weil das Mittlere inwendiger ist, und was inwendiger ist, hat viel mehr Gutes, als dasjenige, was auswendiger ist. Wenige wissen, wie sich dieses verhaelt, dass naemlich das Inwendigere bei weitem mehr Gutes und Wahres hat als das Auswendigere. Der Grund ist, weil wenige, wenn je einige, bisher gewusst haben, dass das Inwendigere unterschieden ist vom Auswendigere, und zwar so unterschieden, dass sie getrennt werden koennen, und dass, wenn sie getrennt worden sind, das

Inwendigere lebt, und das Auswendigere stirbt. Dass aber, solange sie verbunden sind, das Auswendigere lebt vom Inwendigeren.

Waere dieses vorerst bekannt gewesen, so haette man hernach auch wissen koennen, wie beschaffen das Inwendigere ist, verglichen mit dem Auswendigeren, dass naemlich im Inwendigeren tausend Dinge sind, die im Auswendigeren als eins erscheinen, denn das Inwendigere ist in einer reineren Sphaere, das Auswendigere in einer groeberen. Was in einer reineren Sphaere ist, das ist faehig in unterschiedener Weise tausendmal mehr aufzunehmen, als dasjenige, was in groeberer Sphaere ist. Daher kommt es, dass der Mensch, der ein Leben des Guten gefuehrt hat, wenn er nach dem Tod in den Himmel kommt, millionenmal mehr von dem, was der Einsicht und Weisheit, wie auch der Seligkeit angehoert, aufnehmen kann, als waehrend er in der Welt gelebt hatte, denn im Himmel ist derselbe in einer reineren Sphaere, und in seinem Inwendigeren, und das Groebere, das dem Leib angehoert, hat er ausgezogen.

Hieraus wird nun klar, was damit verstanden wird, dass das dem Mittleren zukommende Gute das Gute fuer die Wahrheiten im Naturlichen uebertreffe, was dadurch bezeichnet wird, dass er das Gericht oder den Anteil Benjamins groesser machte, als die Gerichte aller anderen.

5708. „Um das fuenffache Mass (oder fuenfmal)“, 1.Mose 43/34, bedeutet um vieles vermehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 5, sofern es heisst viel, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Masses, sofern es die Zustaende des Wahren aus dem Guten bezeichnet, wovon HG. 3104.

Was 5 betrifft, so ist es eine Zahl, die bedeutet ein wenig, sodann etwas und auch viel. Ihre Bedeutung ergibt sich aus dem Verhaeltnis zu der Zahl, von der sie abgeleitet ist: HG. 5291; wenn von 10, dann schliesst sie das gleiche in sich, wie 10, aber in geringerem Grad, denn es ist die Haelfte der Zahl 10. Wie naemlich die multiplizierten Zahlen das gleiche bezeichnen, was ihre einfachen: HG. 5291, 5335, so die dividierten Zahlen, was die multiplizierten, so 5 was 10, und auch was 20, wie auch was 100, und was 1000 usw. Dass 10 das Volle bezeichnet, sehe man HG. 3107, 4638.

5 Masse bekam Benjamin vor seinen uebrigen Bruedern voraus, wegen der Bedeutung der Sache im inneren Sinn: weil keine 10 Masse gegeben werden konnten, denn diese waeren gar sehr ueberfliessend.

Auch wussten die Alten durch die Ueberlieferungen von der Uralten Kirche her, was einige Zahlen bedeuteten; und deshalb gebrauchten sie diese Zahlen, wenn etwas Derartiges vorkam, zu dessen Bezeichnung sie dienten, wie hier 5. Und auch sonst wandten sie mehrere andere Zahlen an, wie 3, wenn das Volle vom Anfang bis zum Ende; 7, wenn das Heilige; 12, wenn alles in seinem Inbegriff bezeichnet wurde.

5709. „Und sie tranken“, 1.Mose 43/34, bedeutet die Anwendung oder Anschliessung der Wahrheiten unter dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von trinken, sofern es die Mitteilung und Aneignung des Wahren bezeichnet, wovon HG. 3168, 3772, 4017, 4018, daher auch die Anwendung desselben. Unter dem Guten (sub bono), deshalb, weil alle Anwendung des Wahren unter der Leitung des Guten geschieht; man sehe HG. 5704.

5710. „Und wurden trunken (mit ihm)“, 1.Mose 43/34, bedeutet, sie tranken in reichlichem Mass.

Dies erhellt aus der Bedeutung von trinken, sofern es heisst Wahrheiten unter der Leitung des Guten anwenden, wovon HG. 5709. Daher ist trunken werden soviel als in reichlichem Mass.

Aus den Erklarungen in diesem Kapitel geht hervor, dass von der Einweihung zur Verbindung des Natuerlichen mit dem Himmlischen des Geistigen die Rede war, im naechstfolgenden Kapitel aber wird von der ersten Verbindung gehandelt, denn die erste Verbindung wird dadurch vorgebildet, dass Joseph sich seinen Bruedern offenbarte, die zweite dadurch, dass er seinem Vater und seinen Bruedern entgegen ging und sie nach Aegypten brachte.

ff 16 von der Entsprechung: Hier von der Entsprechung der Krankheiten mit der geistigen Welt.

5711. Weil von der Entsprechung der Krankheiten gehandelt werden soll, so muss man wissen, dass auch alle Krankheiten im Menschen eine Entsprechung mit der geistigen Welt haben; denn was in der ganzen Natur keine Entsprechung hat mit der geistigen Welt, das kann nicht existieren, denn es hat keine Ursache, aus der es entsteht, folglich (auch keine), kraft derer es besteht.

Alle Dinge in der Natur sind eben nur Wirkungen, in der geistigen Welt sind die Ursachen derselben, und im inwendigeren Himmel sind die Ursachen jener Ursache, welche die Zwecke sind. Auch kann keine Wirkung bestehen, wenn nicht die Ursache fortwaehrend in ihr ist; denn mit dem Aufhoeren der Ursache hoert auch die Wirkung auf. Die Wirkung an sich betrachtet ist nichts weiter als die Ursache, die aber von aussen so bekleidet ist, dass sie in der unteren Sphaere dienen kann, so dass die Ursache sich hier betaeligen kann. Wie es sich mit der Wirkung in Beziehung auf die Ursache verhaelt, ebenso verhaelt es sich auch mit der Ursache in Beziehung auf den Zweck:

Wenn die Ursache nicht auch vermoege ihrer Ursache, die der Zweck ist, existiert, so ist es keine Ursache, denn eine Ursache ohne Zweck ist eine Ursache ausser der Ordnung, und wo keine Ordnung ist, da kommt nichts zustande. Hieraus wird nun klar, dass die Wirkung an sich betrachtet, Ursache ist, und dass die Ursache an sich betrachtet, Zweck ist, und dass der Zweck des Guten im Himmel ist, und vom Herrn ausgeht, folglich, dass die Wirkung keine Wirkung ist, wenn in ihr keine Ursache ist, und zwar fortwaehrend darinnen ist. Und dass der Zweck kein Zweck des Guten ist, wenn nicht das Goettliche, das vom Herrn ausgeht, darinnen ist.

Hieraus erhellt auch, dass alles in der Welt, samt und sonders, wie es vom Goettlichen ins Dasein gekommen, so auch sein Bestehen vom Goettlichen hat.

5712. Dies wurde gesagt, damit man wisse, dass auch die Krankheiten eine Entsprechung mit der geistigen Welt haben; nicht aber eine Entsprechung mit dem Himmel, welcher der Groesste Mensch ist, sondern mit denen, die den Gegensatz bilden, also mit denen, die in den Hoellen sind. Durch die geistige Welt wird im umfassenden Sinn sowohl der Himmel als die Hoelle verstanden, denn wenn der Mensch stirbt, geht er aus der natuerlichen Welt in die geistige Welt ueber.

Dass die Krankheiten eine Entsprechung mit jenen haben, hat den Grund, weil die Krankheiten den Begierden und Leidenschaften der Seele entsprechen. Diese sind auch die Entstehungsgruende derselben, denn die Entstehungsursachen der Krankheiten sind im allgemeinen Unmaessigkeit, allerlei Ueppigkeit, rein sinnliche Vergnuegungen, dann auch Neid, Hass, Rache, Unzucht und dergleichen, was das Inwendigere des Menschen zerstoert; und wenn dieses zerstoert ist, leidet das Auswendigere, und zieht dem Menschen Krankheit und dadurch den Tod zu. Dass der Tod des Menschen eine Folge des Boesen oder der Suende sei, ist in der Kirche bekannt, ebenso auch die Krankheiten; denn diese gehoeren dem Tod an.

Aus dem Gesagten kann erhellen, dass auch die Krankheiten eine Entsprechung haben mit der geistigen Welt, aber mit den unreinen Dingen daselbst. Die Krankheiten sind naemlich an sich unrein, weil sie, wie oben gesagt, aus unreinen Dingen entspringen.

5713. Alle Hoellengeister fuehren Krankheiten herbei, wiewohl mit Unterschied, aus dem Grund, weil alle Hoellen in den Luesten und Begierden des Boesen sind, mithin im Gegensatz gegen das, was dem Himmel angehoert. Daher wirken sie aus dem Gegensatz auf den Menschen ein. Der Himmel, welcher der Groesste Mensch ist, erhaelt alles im Zusammenhang und im unversehrten Stand; die Hoelle, weil sie den Gegensatz bildet, zerstoert und zerreisst alles. Wenn daher hoellische Geister nahe gebracht werden (*applicantur*), fuehren sie Krankheiten, und zuletzt den Tod herbei. Aber es wird ihnen nicht zugelassen, bis in die eigentlichen festen Teile des Leibes einzufliessen, oder in die Teile, aus denen die Eingeweide, Organe und Glieder des Menschen bestehen, sondern nur in die Lueste und Falschheiten. Nur wenn der Mensch in eine Krankheit faellt, dann fliessen sie in solche Unreinheiten ein, die der Krankheit angehoeren; denn es existiert durchaus nichts beim Menschen, wenn nicht auch eine Ursache in der geistigen Welt vorhanden ist. Waere das Natuerliche beim Menschen vom Geistigen getrennt, so waere es von aller Ursache der Existenz, somit auch von aller Lebenskraft getrennt. Dies hindert jedoch nicht, dass der Mensch auf natuerliche Weise geheilt werden kann, denn mit solchen Mitteln wirkt die Vorsehung des Herrn zusammen.

Dass es sich so verhaelt, wurde mir durch viele Erfahrung zu wissen gegeben, und zwar so oft und so lange, dass gar kein Zweifel uebrig blieb. Es wurden mir naemlich boese Geister aus solchen Orten oft und lange nahe gebracht (*applicati sunt*), und je nach ihrer Gegenwart verursachten sie Schmerzen und auch Krankheiten. Es wurde mir gezeigt, wo sie waren, und von welcher Art sie waren, und es wurde auch gesagt, woher sie waren.

5714. Ein Gewisser, der bei Leibesleben ein sehr grosser Ehebrecher gewesen war und seine groesste Lust darin gesucht hatte, mit mehreren Frauen die Ehe zu brechen, die er aber gleich nachher versties und verschmaechte, derselbe setzte ein solches Leben bis in sein Greisenalter fort. Ueberdies war er auch dem Wohlleben ergeben, und wollte niemand Gutes tun und einen Dienst leisten, ausser um seiner selbst willen, und hauptsaechlich seines ehebrecherischen Treibens wegen.

Derselbe war einige Tage bei mir; er erschien unter den Fuessen, und als mir die Sphaere seines Lebens mitgeteilt wurde, erregte er, wohin er nur kam, in den Knochenhaeuten und den Nerven daselbst einen Schmerz, so namentlich in den Zehen an der linken Fusssohle; und als ihm zugelassen wurde, weiter hinaufzudringen, auch in den Teilen, wo er war, hauptsaechlich in den Knochenhaeuten der Lenden, ferner in den Haeuten der Brustbeine unter dem Zwerchfell, wie auch in den Zaehnen von innen her. Waehrend seine Sphaere wirkte, verursachte er auch dem Magen eine grosse Beschwerde.

5715. Es erschien eine grosse viereckige Oeffnung, die sich schief abwaerts zog in eine grosse Tiefe. In der Tiefe erschien eine runde Oeffnung, die damals offen war, aber bald geschlossen wurde. Aus dieser duenstete eine widerwaertige Waerme aus, die aus verschiedenen Hoellen zusammengezogen war, und aus verschiedenartigen Begierden entsprang, wie aus Hochmut, Unzucht, Ehebruch, Hass, Rache, Zaenkerei, Streit und Kampf. Aus dergleichen stammt in den Hoellen jene Waerme, die ausduenstete. Als dieselbe auf meinen Leib einwirkte, verursachte sie augenblicklich eine Krankheit, wie sie dem hitzigen Fieber eigen ist. Als sie aber aufhoerte einzufliessen, hoerte augenblicklich jene Krankheitserscheinung auf. Wenn der Mensch in eine solche Krankheit faellt, die er sich durch sein Leben zugezogen hatte, dann stellte sich sogleich die der Krankheit entsprechende unreine Sphaere ein, und ist als erregende Ursache vorhanden.

Um mich ganz zu ueberzeugen, dass die Sache sich so verhaelt, waren bei mir Geister aus mehreren Hoellen, durch welche die Sphaere der Ausduenstungen von daher mitgeteilt wurde, und so wie deren Einwirkung auf die festen Teile des Leibes zugelassen wurde, wurde ich von Beschwerden, Schmerzen, ja von der entsprechenden Krankheit befallen, die aber augenblicklich aufhoerten, sobald jene Geister weggetrieben wurden. Und damit gar kein Raum fuer einen Zweifel uebrigbleiben moechte, so geschah dies bei tausendmal.

5716. Nicht weit von dort gibt es auch Geister, die eine unreine Kaelte einfloessen, wie sie dem kalten Fieber eigen ist, wovon ich mich ebenfalls durch Erfahrungen ueberzeugen durfte. Eben-dieselben fuehren auch Anfaelle herbei, die das Gemuet in Verwirrung bringen, auch verursachen sie Ohnmachten. Die, welche von daher kommen, sind sehr boesartig.

5717. Es gibt auch solche, die nicht nur die zaehesten Fluessigkeiten des Gehirns, die seine Auswurfstoffe sind, darstellen, sondern dieselben auch gleichsam zu vergiften wissen. Wenn solche herbei kommen, dringen sie in die Hirnschale ein, und von da immer weiter bis in das Rueckenmark.

Dies koennen diejenigen nicht empfinden, denen das Inwendigere nicht geoeffnet ist; ich aber durfte den Anfall und auch den Trieb, naemlich umzubringen, deutlich empfinden. Er war aber vergeblich, weil ich vom Herrn beschirmt wurde. Sie legten es darauf an, mir alles Verstandesvermoegen zu benehmen. ich empfand deutlich ihre Einwirkung, und auch den daher kommenden Schmerz, der jedoch bald aufhoerte.

Nachher redete ich mit ihnen, und sie wurden genoetigt zu gestehen, woher sie waren. Sie erzaehlten, dass sie in dunklen Waeldern leben, wo sie es nicht wagen, ihren Genossen ein Leid anzutun, weil alsdann die Genossen sie schrecklich misshandeln duerfen; daher werden sie in Banden gehalten. Sie sind missgestaltet, und haben ein wildes, struppiges Aussehen.

Es wurde mir gesagt, dass solche es gewesen sind, die ehemals ganze Heere niedermachten, wie man im Wort liest; sie drangen naemlich in die Gehirnkammern eines jeden und jagten einen solchen Schrecken ein, verbunden mit einer solchen Unsinnigkeit, dass einer den anderen niedermachte. Solche werden heutzutage in ihrer Hoelle verschlossen gehalten und nicht herausgelassen. Sie stellen auch toedliche Kopfgeschwuelste innerhalb der Hirnschale dar.

Es wurde gesagt, dass sie in die Hirnschale eindringen, und von da immer weiter bis ins Rueckenmark; aber man muss wissen, dass es nur den Anschein hat, als ob die Geister selbst hineindringen; sie bewegen sich ausserhalb des Menschen auf einem Wege, der jenen Raeumen im Leibe entspricht, und dies wird empfunden, als ob es ein Anfall von innen her waere; die Entsprechung macht dies. Daher wird ihre Einwirkung leicht auf den Menschen uebergeleitet, auf den sie hingerichtet wird.

5718. Es gibt eine gewisse Gattung von Geistern, die, weil sie herrschen und allein alle anderen regieren wollen, bei anderen Feindschaften, Hass und Kaempfe erregen. ich sah solche Haendel und wunderte mich darueber, und als ich fragte, wer sie seien, wurde gesagt, es gebe eine Art von Geistern, die solches erregen, weil sie darauf ausgehen allein zu gebieten, nach der Regel: teile und herrsche.

ich durfte auch mit ihnen reden, und sie sagten sogleich, sie fuehrten das Regiment ueber alle. ich durfte antworten, es sei lauter Unsinn, wenn sie ihr Herrschen durch solche Dinge suchen wollten. Sie redeten mit mir von oben herab in mittlerer Hoehe ueber dem Horizont. Ihre Rede war fliessend, weil sie im Leben des Leibes sich durch Beredsamkeit ausgezeichnet hatten. ich wurde belehrt, dass solche es sind, die den dicken Schleim des Gehirns darstellen, dem sie durch ihre Gegenwart die Lebenskraft nehmen, und eine Art von Erstarrung beibringen, woher Stockungen (obstructiones) entstehen, aus denen mehrere Krankheiten und auch Stumpfsinn hervorgehen.

Es wurde beobachtet, dass sie ohne alles Gewissen waren, und dass sie die menschliche Klugheit und Weisheit darin gesetzt hatten, Feindschaften, Hass und innere Kaempfe zu erregen, um zu herrschen. ich durfte fragen, ob sie denn wuessten, dass sie im anderen Leben seien, wo sie in Ewigkeit leben wuerden, und dass hier geistige Gesetze herrschten, die dergleichen ganz verbieten,

auch durfte ich ihnen sagen, solange sie in der Welt gewesen seien, haetten sie geachtet werden, und fuer die Weisen unter den Toren gehalten werden koennen, jetzt aber seien sie die Unsinnigen unter den Weisen; das wollte ihnen nicht gefallen. ich fuhr fort, sie sollten doch wissen, dass der Himmel in gegenseitiger Liebe des einen gegen den anderen bestehe, daher bestehe Ordnung im Himmel, und daher wuerden so viele Myriaden wie einer regiert. Das Gegenteil aber finde bei ihnen statt, weil sie anderen einflaessten, sie sollen nichts als Hass, Rache und Grausamkeit gegen ihre Genossen schnauben. Sie antworteten: anders als sie seien, koennten sie nicht sein. Darauf aber durfte ich erwidern: hieraus koennten sie erkennen, dass einen jeden sein Leben erwarte.

5719. Diejenigen, die das Wort im Buchstaben verachten und verspotten, und mehr noch, was sein tieferer Sinn enthaelt, folglich auch die Lehren, die aus dem Wort abgeleitet werden, und dabei in keiner Liebe gegen den Naechsten sind, sondern in der Selbstliebe, diese stellen die krankhaften Bestandteile des Blutes dar, die in alle Venen und Arterien eindringen, und die ganze Masse verderben. Damit sie nicht etwas der Art durch ihre Gegenwart in den Menschen hineinbringen, werden sie von anderen getrennt gehalten in ihrer Hoelle, und haben bloss Gemeinschaft mit denjenigen, die so beschaffen sind; denn diese werfen sich begierig in den Dunst und die Sphaere dieser Hoelle.

5720. Als Heuchler bei mir waren, naemlich solche, die andaechtig redeten ueber goettliche Dinge, mit einer Regung von Liebe ueber das oeffentliche Wohl und den Naechsten, und fuer das Gerechte und Billige sich aussprachen, und dennoch im Herzen solches missachteten und verhoehnten, und als sie in die Teile des Leibes einfliessen durften, denen sie aus dem Gegensatz entsprachen, brachten sie einen Schmerz in die Zaehne, und bei ihrer naechsten Gegenwart einen so heftigen, dass ich es nicht aushalten konnte. In dem Mass aber, als sie entfernt wurden, liess der Schmerz nach. Dies wurde zu wiederholten Malen gezeigt, damit kein Zweifel uebrigbleiben moechte.

Unter denselben war ein Gewisser, der im Leben seines Leibes mir bekannt war, weshalb ich mit ihm redete; und mit seiner Gegenwart stellte sich auch Schmerz in den Zaehnen und im Zahnfleisch ein. Als derselbe aufwaerts gehoben wurde zur Linken, drang der Schmerz in die linke Kinnlade, und in die Knochen der linken Schlaefe bis zu den Backenknochen.

5721. Am allerhartnaeckigsten sind die, welche waehrend ihres Lebens in der Welt gerecht erschienen vor anderen, und zugleich in Wuerden standen, und daher aus beiden Gruenden Ansehen und auch Geltung hatten, dabei aber nichts glaubten, und bloss ein Leben der Selbstliebe lebten, von innerem Hass und Rache gluehend wider alle, die ihnen nicht geneigt waren, und sie nicht verehrten, und mehr noch gegen die, welche sich ihnen auf irgendeine Weise widersetzten. Wenn sie bei diesen einen Fehler entdeckten, machten sie ein ungeheures Verbrechen daraus, und brachten ihn in ueble Nachrede, auch wenn derselbe zu den besten Buergern gehoert hatte.

Solche reden im anderen Leben wie in der Welt, naemlich mit Ansehen und nachdrucksvoll, und wie aus Gerechtigkeit, weshalb viele meinen, man muesse ihnen vor anderen glauben. Aber sie sind ueberaus boesartig. Wenn sie einem Menschen nahegebracht werden, so verursachen sie ein grosses Unwohlsein durch Ekel, den sie immerfort einfloessen und steigern bis zur hoechsten Unertraeglichkeit, was die Seele und daher den Leib so schwaecht, dass der Mensch sich kaum aus dem Bett erheben kann. Dies wurde mir dadurch gezeigt, dass mich, als sie gegenwaertig waren, eine solche Schwaeche einnahm, die jedoch in dem Grad nachliess, als sie entfernt wurden. Sie brauchen mehrere Kunstgriffe, um Ekel und dadurch Schwaeche einzufloessen, hauptsaechlich durch Verunglimpfungen und Verleumdungen, die sie unter sich und den ihrigen bewirken, und deren allgemeine Sphaere sie eindringen lassen.

Wenn sie in ihren Gemaechern ueber den Gottesdienst, ueber den Glauben und das ewige Leben vernuenfteln, so verwerfen sie diese Dinge ganz, und das tun sie, weil sie sich fuer weiser ansehen als andere. Im anderen Leben wollen sie, dass man sie Teufel heisse, wenn sie nur ueber die Hoellen gebieten, und so durch ihre Herrschgewalt, wie sie glauben, dem Goettlichen entgegenwirken koennen. Inwendig sind sie unflaetig (schmutzig), weil sie mehr als andere in der Selbstliebe und daher in Hass und Rachgier sind, und in Grausamkeit gegen alle, von denen sie nicht verehrt werden. Sie werden streng bestraft, was ich auch gehoert habe, bis sie aufhoeren, andere durch den Schein des Gerechten zu verfuehren. Wenn jener Schein ihnen benommen wird, dann reden sie in einem anderen Ton.

Spaeterhin werden sie aus der Geisterwelt ausgestossen, und dann nach der linken Seite hingebacht, wo sie in eine Hoelle tief unten hinabgeworfen werden. Diese Hoelle ist links in mittlerer Entfernung.

5722. Es gibt andere, die im Leben des Leibes aeusserst unflaetig waren; ihre Unflaeterei ist von solcher Art, dass man davon schweigen muss. Dieselben verursachen durch ihre Gegenwart und Einfluss in die festen Teile des Leibes Lebensueberdruss und eine solche Erschlaffung der Glieder und Gelenke, dass der Mensch sich nicht vom Bett erheben kann. Sie sind aeusserst hartnaeckig, sie lassen sich nicht durch Strafen abtreiben, wie andere Teufel. Sie erscheinen neben dem Haupt, und daselbst in liegender Stellung. Wenn sie weggetrieben werden, geschieht es nicht ploetzlich, sondern langsam, und dann werden sie nach und nach hinweggeschafft; und wenn sie in die Tiefe kommen, werden sie daselbst so sehr gepeinigt, dass sie notwendig unterlassen muessen, andere anzufechten. Boeses zu tun, das ist ihre Lust, so dass ihnen nichts lieber ist.

5723. Es waren Geister bei mir, die eine solche Magenbeschwerde herbeifuehrten, dass ich kaum mehr leben zu koennen meinte. Es war eine heftige Beschwerde, dass sie bei anderen eine Ohnmacht bewirkt haette; aber sie wurden entfernt, und dann hoerte es sogleich auf. Es wurde gesagt, solche Geister seien diejenigen, die sich im Leben des Leibes keinem Geschaefte widmeten, nicht einmal einem haeuslichen, sondern nur dem Vergnuegen. Ausserdem aber lebten sie in einem schmaehlichen Muessiggang und Untaetigkeit, und bekuemmerten sich nicht um andere. Auch ver-

achteten sie den Glauben. Ueberhaupt waren sie Tiere und keine Menschen. Die Sphaere von solchen bewirkt bei Kranken Erschlaffung der Glieder und Gelenke.

5724. Es gibt im Gehirn schleimige Stoffe, denen etwas Geistiges oder Lebenskraeftiges beigemischt ist. Wenn diese schleimartigen Stoffe aus dem Blut daselbst ausgeschieden worden sind, fallen sie zuerst in die Hirnhaeute, dann in die (Nerven-) Fasern, ein Teil davon in die grossen Vertiefungen (ventriculos) im Gehirn usw.

Die Geister, die zu jenen schleimigen Stoffen, in denen etwas Geistiges oder etwas Leben ist, der Entsprechung gemaess gehoeren, erscheinen ueber der Mitte des Hauptes beinahe in gerader Richtung, in mittlerem Abstand, und sind von solcher Art, dass sie, wie es im Leben des Leibes ihre Gewohnheit war, Gewissenskrupel erregen und bei Dingen einfloessen, die mit dem Gewissen nichts zu schaffen haben. Auf solche Weise beschweren sie das Gewissen der Einfaltigen. Auch wissen sie nicht, was das Gewissen beunruhigen soll, indem sie sich aus allem was vorkommt, ein Gewissen machen. Solche bewirken auch eine fuehlbare Bangigkeit im unter dem Zwerchfell liegenden Teil des Unterleibes.

In den Versuchungen sind sie ebenfalls zugegen, und verursachen Bangigkeiten, zuweilen unertraegliche. Diejenigen von ihnen, die der zaehen Schleimmasse die weniger Leben hat, entsprechen, halten das Denken unablaessig in solchen Bangigkeiten. ich war mit ihnen im Gespraech, damit ich wissen moechte, wie beschaffen sie sind: sie versuchten auf allerlei Arten mein Gewissen zu beschweren; das war die Lust ihres Lebens, und ich durfte wahrnehmen, dass sie auf keine Vernunftgruende achten konnten, und dass sie keine nur etwas umfassende Anschauung der Dinge hatten, von der aus sie das einzelne haetten erkennen koennen.

5725. Aus Erfahrung durfte ich vernehmen, was eine Ueberschwemmung (inundatio) oder Suendflut im geistigen Sinne ist. Diese Ueberschwemmung ist von zweierlei Art: die eine kommt von Begierden, die andere von Falschheiten her. Die von Begierden herkommende gehoert dem Gebiet des Willens an, und ist der rechten Seite des Gehirns eigen, aber die von Falschheiten herkommende gehoert dem Gebiet des Verstandes an, zu dem die linke Seite des Gehirns gehoert.

Wenn der Mensch, der im Guten gelebt hatte, in sein Eigenes, somit in seine Lebenssphaere zurueckversetzt wird, alsdann erscheint gleichsam eine Ueberschwemmung. Wenn er sich in dieser Ueberschwemmung befindet, dann ist er unwillig, zornig, denkt unruhig und begehrt heftig; anders wenn die linke Seite des Gehirns ueberschwemmt wird, wo Falsches ist; und anders, wenn die rechte, wo Boeses. Wenn aber der Mensch in der Sphaere des Lebens, das er vom Herrn durch die Wiedergeburt bekommen hat, gehalten wird, dann ist er einer solchen Ueberschwemmung ganz enthoben, und ist gleichsam in der Heiterkeit und im Sonnenschein und in Froehlichkeit und Seligkeit, somit weit weg von Unwillen, Zorn, Unruhe, Begierden und dergleichen. Das ist der Morgen oder der Fruehling der Geister, jenes ihr Abend oder Herbst.

ich durfte innwerden, dass ich ausser der Ueberschwemmung war, und zwar ziemlich lang, waehrend ich sah, dass andere Geister darin waren. Nachher aber wurde ich selbst hineinversenkt, und alsdann nahm ich die Aehnlichkeit einer Ueberschwemmung wahr. In einer solchen sind auch die

in Versuchungen sich befinden. Hierdurch wurde ich auch belehrt, was die Suendflut im Wort bedeutet, dass naemlich die letzte Nachkommenschaft der Uralten, die zur himmlischen Kirche des Herrn gehoerten, ganz ueberschwemmt wurden von Boesem und Falschem, und so zugrunde gingen.

5726. Weil der Tod nicht anderswoher kommt als von der Suende, und Suende alles das ist, was gegen die goettliche Ordnung ist, deshalb verschliesst das Boese die allerkleinsten und ganz unsichtbaren Gefaesse, aus denen die zunaechst groesseren, ebenfalls unsichtbaren zusammengefuegt sind; denn die allerkleinsten und ganz unsichtbaren Gefaesse sind eine Fortsetzung des Inwendigeren des Menschen. Daher kommt die erste und inwendigste Stockung (obstructio), und daher die erste und inwendigste Verderbnis, die ins Blut kommt. Wenn diese Verderbnis zunimmt, verursacht sie Krankheit und zuletzt den Tod.

Wenn aber der Mensch ein Leben des Guten gelebt haette, dann waere sein Inwendigeres gegen den Himmel hin, und durch den Himmel zum Herrn offen. So auch die allerkleinsten und unsichtbaren Gefaesschen (die Umrisse der ersten Grundfaeden (delineamenta primorum staminum) darf man Gefaesschen nennen wegen der Entsprechung), dadurch waere der Mensch ohne Krankheit, und wuerde bloss abnehmen gegen das letzte Greisenalter hin, bis er wieder ein Kind wuerde, aber ein weises Kind; und wenn der Leib alsdann seinem inwendigen Menschen oder Geist nicht mehr dienen koennte, so wuerde er ohne Krankheit aus seinem irdischen Leibe in einen Leib, wie ihn die Engel haben, uebergehen, somit aus der Welt unmittelbar in den Himmel.

5727. Bis hierher von der Entsprechung.

Im Folgenden wird am Ende der Kapitel, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, die Rede sein von den Geistern und Engeln beim Menschen, hernach vom Einfluss und vom Verkehr der Seele mit dem Leibe, und hernach von den Bewohnern anderer Weltkoerper.

1. Mose 44

1. Und er gebot dem, der ueber sein Haus gesetzt war, und sprach: Fuelle die Saecke der Maenner mit Speise, soviel sie koennen ertragen, und lege das Silber eines jeden in die Oeffnung seines Sackes.

2. Und meinen Becher, den Becher von Silber, sollst Du legen in die Oeffnung des Sackes des Juengsten, und das Silber fuer sein Getreide. Und er tat nach dem Wort Josephs, das er geredet.

3. Der Morgen brach an und die Maenner wurden entlassen, sie und ihre Esel.

4. Sie gingen hinaus aus der Stadt, und waren noch nicht weit weg, da sprach Joseph zu dem, der ueber sein Haus gesetzt war: stehe auf, jage nach den Maennern, und hast Du sie eingeholt, so sprich zu ihnen: warum vergeltet ihr Boeses fuer Gutes?

5. Ist es nicht dieser, woraus mein Herr trinket, und woraus er weissaget? Uebel habt ihr getan an dem, was ihr getan habt.

6. Und er holte sie ein, und redete zu ihnen diese Worte.

7. Und sie sprachen zu ihm: Warum redet mein Herr solche Worte? Ferne sei es von Deinen Knechten, solches zu tun.

8. Siehe, das Silber, das wir fanden in der Oeffnung unserer Saecke, haben wir zurueckgebracht zu Dir aus dem Lande Kanaan; und wie sollten wir aus dem Hause Deines Herrn Silber oder Gold stehlen?

9. Bei dem er gefunden wird unter Deinen Knechten, der soll sterben, und auch wir wollen meinem Herrn zu Knechten sein.

10. Und er sprach: Nun ja, wie ihr sagt, so sei es, bei dem er gefunden wird, soll mein Knecht sein, ihr aber sollt schuldlos sein.

11. Und sie eilten, und liessen nieder, ein jeder seinen Sack zur Erde, und ein jeder oeffnete seinen Sack.

12. Und er durchsuchte sie; beim Groessten fing er an, und beim Kleinsten (Juengsten) hoerte er auf, und der Becher ward gefunden in dem Sacke Benjamins.

13. Da zerrissen sie ihre Kleider, und ein jeder belud seinen Esel, und sie kehrten zurueck in die Stadt.

14. Und es ging Jehudah und seine Brueder hinein in das Haus Josephs, und dieser war noch daselbst; und sie fielen vor ihm zur Erde.

15. Und Joseph sprach zu ihnen: Was ist das fuer eine Tat, die ihr getan habt? habt ihr nicht gewusst, dass ein Mann wie ich weissagen kann?

16. Da sprach Jehudah: Was sollen wir sagen zu meinem Herrn? was sollen wir reden, und wie sollen wir uns rechtfertigen? Gott hat gefunden die Missetat Deiner Knechte; siehe, wir sind Knechte meinem Herrn, sowohl wir, als der, in dessen Hand der Becher gefunden worden.

17. Und er sprach: ferne sei es mir, dass ich solches tue; der Mann, in dessen Hand der Becher gefunden worden, der soll mir ein Knecht sein, ihr aber gehet hinauf im Frieden zu eurem Vater.

18. Da trat zu ihm Jehudah, und sprach: Ach, mein Herr, lass doch Deinen Knecht reden ein Wort vor den Ohren meines Herrn, und es entbrenne nicht Dein Zorn gegen Deinen Knecht, denn Du bist gleich wie Pharao.

19. mein Herr fragte seine Knechte, und sprach: Habt ihr einen Vater oder einen Bruder?

20. Und wir sprachen zu meinem Herrn: Wir haben einen alten Vater, und einen Sohn seines Greisenalters, den Juengsten, und sein Bruder ist tot, und er ist allein uebriggeblieben seiner Mutter, und sein Vater hat ihn lieb.

21. Da sprachst Du zu Deinen Knechten: Bringet ihn herab zu mir, dass ich mein Auge richte auf ihn.

22. Und wir sprachen zu meinem Herrn: Der Knabe kann nicht verlassen seinen Vater, wenn er verliesse seinen Vater, so wuerde dieser sterben.

23. Da sprachst Du zu Deinen Knechten: wenn euer juengster Bruder nicht herabkommt mit euch, so sollt ihr hinfort nicht mehr sehen mein Angesicht.

24. Und es geschah, da wir hinaufkamen zu Deinem Knecht, unserem Vater, da sagten wir ihm an die Worte meines Herrn.

25. Da sprach unser Vater: Gehet wieder hin, kauft uns ein wenig Speise.

26. Und wir sprachen: Wir koennen nicht hinabgehen; wenn unser juengster Bruder mit uns ist, so wollen wir hinabgehen, denn wir koennen nicht sehen das Angesicht des Mannes, wenn unser juengster Bruder nicht mit uns ist.

27. Da sprach Dein Knecht, mein Vater zu uns: Ihr wisset, dass mein Weib mir zwei Soehne geboren hat.

28. Und einer ist hinausgegangen von mir, und ich sprach: Gewisslich ist er zerrissen worden, und habe ihn nicht gesehen bisher.

29. Nehmet ihr auch diesen hinweg von meinem Angesicht, und begegnet ihm ein Unfall, so werdet ihr meine grauen Haare mit Jammer hinunterbringen ins Grab.

30. Und nun, wenn ich komme zu Deinem Knecht, meinem Vater, und der Knabe ist nicht mit uns, und seine Seele ist doch gebunden an seine Seele.

31. Dann wird es geschehen, wenn er sieht, dass der Knabe nicht da ist, so wird er sterben, und es werden Deine Knechte die grauen Haare Deines Knechtes, unseres Vaters, mit Jammer ins Grab bringen.

32. Denn Dein Knecht ist Buerge geworden fuer den Knaben bei meinem Vater und hat gesagt: Wenn ich ihn nicht wieder zu Dir bringe, so will ich mich versuendigt haben an meinem Vater alle Tage meines Lebens.

33. Und nun lass doch Deinen Knecht bleiben anstatt des Knaben als Knecht meinem Herrn, den Knaben aber lass hinaufziehen mit seinen Bruedern. 34. Denn wie sollte ich hinaufziehen zu meinem Vater, ohne dass der Knabe mit mir ist; ich wuerde nur den Jammer sehen, der meinem Vater begegnete.

Inhalt

5728. In diesem Kapitel ist im inneren Sinn die Rede von dem Mittleren (oder Vermittelnden) zwischen dem inwendigen himmlischen Menschen und dem aeusseren natuerlichen. Zuerst dass der inwendige himmlische Mensch das Mittlere mit dem geistig Wahren aus sich erfuehlt habe: das Mitt-

Ihre ist Benjamin, das geistig Wahre, das bei ihm gefunden worden, ist der silberne Becher Josephs. Der inwendige himmlische Mensch ist Joseph, der aeußere natuerliche Mensch sind die zehn Soehne Jakobs.

5729. Hierauf wird gehandelt von der Versuchung des aeußeren natuerlichen Menschen, und zwar dauerte sie fort, bis sich die zehn Soehne Jakobs dem inwendigen Himmlischen freiwillig unterwarfen. Die Versuchung wird dadurch beschrieben, dass sie angeklagt wurden, und dass sie in der Verzweiflung zu Joseph zurueckkamen. Die Unterwerfung aus eigenem Antrieb wird dadurch beschrieben, dass alle sich zu Knechten anboten, und fuer sie Jehudah. Die Verbindung des aeußeren Menschen mit dem Inwendigeren geschieht nicht ohne Versuchung und freiwillige Unterwerfung.

5730. Im vorbildlichen historischen Sinn ist hier von Jakobs Nachkommen die Rede, dass sie verworfen worden seien, dass sie aber hartnaeckig darauf bestanden, vorbildlich zu sein. Dass sie verworfen wurden, wird dadurch verstanden, dass Joseph sie fortlassen wollte, und allein den Benjamin behalten; dass sie hartnaeckig darauf bestanden wird angedeutet durch den Inhalt ihres Bekenntnisses und Flehens.

Innerer Sinn

5731. Vers 1+2: Und er gebot dem, der ueber sein Haus gesetzt war, und sprach: fuehle die Saecke der Maenner mit Speise, soviel sie koennen ertragen, und lege das Silber eines jeden in die Oeffnung seines Sackes. Und meinen Becher, den Becher von Silber, sollst Du legen in die Oeffnung des Sackes des Juengsten, und das Silber fuer sein Getreide. Und er tat nach dem Wort Josephs, das er geredet.

„Und er gebot dem, der ueber sein Haus gesetzt war, und sprach“ bedeutet den Einfluss von ihm;

„fuehle die Saecke der Maenner mit Speise“ bedeutet den Einfluss in das Natuerliche mit dem Guten des Wahren;

„soviel sie koennen ertragen“ bedeutet zur Genuege;

„und lege das Silber eines jeden in die Oeffnung seines Sackes“ bedeutet mit dem Wahren aus dem Neuen im auswendigeren Natuerlichen;

„und meinen Becher, den Becher von Silber, sollst Du legen in die Oeffnung des Sackes des Juengsten“ bedeutet das inwendigere Wahre, das dem Mittleren geschenkt wurde;

„und das Silber fuer sein Getreide“ bedeutet das Wahre des Guten;

„und er tat nach dem Wort Josephs, das er geredet“ bedeutet, es sei so geschehen.

5732. „Und er gebot dem, der ueber sein Haus gesetzt war, und sprach“, 1.Mose 44/1, bedeutet den Einfluss von ihm.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, sofern es ein Einfließen bezeichnet, wovon HG. 5486; und aus der Bedeutung von „der ueber sein Haus“, sofern es der ist, der mitteilen sollte. Dass von ihm, naemlich vom inwendig Himmlischen, das Joseph vorbildet, das Einfließen komme, ist klar.

Gebieten bezeichnet ein Einfließen aus dem Grunde, weil im Himmel nicht geboten oder befohlen wird, sondern der Gedanke wird mitgeteilt, und diesem gemaess handelt der andere bereitwillig. Die Mitteilung des Gedankens mit dem Verlangen und Wunsch, dass etwas geschehe, ist Einfluss, und von seiten des Aufnehmenden ist es Innwerden. Daher wird durch gebieten auch das Innwerden bezeichnet: HG. 3661, 3682.

Ausserdem denken sie im Himmel nicht allein, sondern sie reden auch miteinander, aber von solchen Dingen, die der Weisheit angehoren, aber in ihrer Rede ist nichts Befehlendes an einen anderen; denn keiner will Herr sein, und so den anderen als Knecht ansehen, sondern ein jeder will dienen und dem anderen Dienste leisten. Hieraus wird klar, was fuer eine Regierungsform in den Himmeln ist. Jene Form wird vom Herrn beschrieben bei

Matth.20/26,27: „Nicht so soll es sein unter euch, sondern jeder, der unter euch gross werden will, soll euer Diener sein; wer aber unter euch der Erste sein will, der soll euer Knecht sein“.

Matth.23/11,12: „Der Groesste unter euch soll euer Diener sein; wer sich selbst erhoehrt, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhoehrt werden“. So tut, wer den Naechsten von Herzen liebt, oder wer seine Lust und Befriedigung darin empfindet, anderen Gutes zu tun aus keiner selbstischen Absicht, d.h. wer Liebtaetigkeit gegen den Naechsten hat.

5733. „Fuelle die Saecke der Maenner mit Speise“, 1.Mose 44/1, bedeutet, in das Natuerliche mit dem Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sackes, sofern er das auswendigere Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5497; und aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das Gute des Wahren ist, wovon HG. 5340, 5342, 5410, 5426, 5487, 5582, 5583, 5655. Hieraus wird klar, dass durch „er gebot dem, der ueber sein Haus gesetzt war: fuelle die Saecke der Maenner mit Speise“, der Einfluss von ihm ins Natuerliche mit dem Guten des Wahren bezeichnet wird.

Weil das Gute des Wahren und das Wahre des Guten oefters vorkommt, so soll der Unterschied angegeben werden. Wer nicht weiss, was die himmlische Kirche ist im Verhaeltnis zur geistigen Kirche, der kann den Unterschied gar nicht wissen. Das Wahre des Guten gehoert der himmlischen Kirche an, und das Gute des Wahren gehoert der geistigen Kirche an. Bei den Angehoerigen der himmlischen Kirche war das Gute in das Willensgebiet eingepflanzt, wo der eigentliche Sitz des

Guten ist. Aus diesem Guten, d.h. durch dieses Gute vom Herrn, hatten sie ein Innewerden des Wahren, daher kam ihnen das Wahre des Guten. Aber bei den Angehoerigen der geistigen Kirche wird das Gute in das Verstandesgebiet durch das Wahre eingepflanzt, denn alles Wahre gehoert dem Gebiet des Verstandes an, und durch das Wahre werden sie zum Guten gefuehrt; denn das Wahre tun heisst, bei ihnen das Gute. Daher kommt ihnen das Gute des Wahren; dieses im eigentlichen Sinn.

Aber das Gute des Wahren wird auch, wiewohl uneigentlich, von den Angehoerigen der geistigen Kirche gesagt, hiervon anderwaerts.

5734. „So viel sie koennen ertragen“, 1.Mose 44/1, bedeutet zur Genuege. Dies kann ohne Erklaerung erhellen.

5735. „Und lege das Silber eines jeden in die Oeffnung seines Sackes“, 1.Mose 44/1, bedeutet, ueberdies mit dem Wahren aus dem Neuen im auswendigeren Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon HG. 1551, 2954, 5658; und aus der Bedeutung der Oeffnung des Sackes, sofern sie die Schwelle des auswendigeren Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 5497.

Was das auswendigere Natuerliche und das inwendigere sei, sehe man HG. 4570, 5118, 5126, 5497, 5649; dass es das Wahre aus dem Neuen ist, hat den Grund, weil frueher schon Silber im Mund ihrer Taschen niedergelegt worden war: 1.Mose 42/25,27,28,35.

5736. „Und meinen Becher, den Becher von Silber sollst Du legen in die Oeffnung des Sackes des Juengsten“, 1.Mose 44/2, bedeutet das inwendigere Wahre, das dem Mittleren geschenkt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bechers von Silber, sofern er ist das Wahre des Glaubens, das aus dem Guten der Liebtaetigkeit stammt, wovon HG. 5120; und weil gesagt wird mein oder Josephs Becher, so ist es das inwendigere Wahre; weil Benjamin das Mittlere vorbildet, auch in Ansehung des Wahren, so bildet er das inwendigere Wahre vor: HG. 5600, 5631, somit das geistig Wahre: HG. 5639; aus der Bedeutung der Oeffnung des Sackes, wenn sie von Benjamin als dem Mittleren ausgesagt wird, sofern sie die Stelle bezeichnet, wo es dem Natuerlichen sich anschliesst; denn das Mittlere hat, damit es das Vermittelnde sei, Gemeinschaft mit dem Aeusseren und mit dem Inwendigen: HG. 5411, 5413, 5586, sein Auswendigeres ist hier das Natuerliche; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Juengste ist, sofern er das Mittlere bezeichnet, wovon HG. 5411, 5413, 5443, 5688.

Aus diesem wird klar, was dadurch bezeichnet wird, dass Joseph seinen silbernen Becher in den Sack Benjamins legen liess.

5737. „Und das Silber fuer sein Getreide“, 1.Mose 44/2, bedeutet das Wahre des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon HG. 1551, 2954, 5658; und aus der Bedeutung des Getreides, sofern es das Gute ist, wovon HG. 5295, 5410; denn das inwendigere oder geistig Wahre, das vom himmlisch Inwendigen, das Joseph ist, ausgeht, ist das Wahre des Guten; was das Wahre des Guten sei, sehe man HG. 5733.

5738. „Und er tat nach dem Wort Josephs, das er geredet“, 1.Mose 44/2, bedeutet, es sei so geschehen. Dies erhellt ohne Erklaerung.

5739. Vers 3 - 5: Der Morgen brach an und die Maenner wurden entlassen, sie und ihre Esel. Sie gingen hinaus aus der Stadt, und waren noch nicht weit weg, da sprach Joseph zu dem, der ueber sein Haus gesetzt war: stehe auf, jage nach den Maennern, und hast Du sie eingeholt, so sprich zu ihnen: warum vergeltet ihr Boeses fuer Gutes? Ist es nicht dieser, woraus mein Herr trinket, und woraus er weissaget? Uebel habt ihr getan an dem, was ihr getan habt.

„Der Morgen brach an“ bedeutet den Zustand der Erleuchtung alsdann;

„und die Maenner wurden entlassen, sie und ihre Esel“ bedeutet der aeussere natuerliche Mensch sei etwas entfernt worden mit seinen Wahrheiten und Kenntnissen;

„sie gingen hinaus aus der Stadt, und waren noch nicht weit weg“ bedeutet das Mass der Entfernung;

„da sprach Joseph zu dem, der ueber sein Haus gesetzt war“ bedeutet das Innwerden und den Einfluss aus dem Neuen;

„stehe auf, jage nach den Maennern“ bedeutet der Anschluss an ihn muesse nun geschehen;

„und hast Du sie eingeholt“ bedeutet den vermittelten Anschluss;

„so sprich zu ihnen: warum vergeltet ihr Boeses fuer Gutes?“ bedeutet, warum ihre Abkehr;

„ist es nicht dieser, woraus mein Herr trinket“ bedeutet, bei ihnen sei das inwendigere Wahre angenommen worden vom Himmlischen;

„und woraus er weissaget?“ bedeutet das Himmlische wisse das Verborgene von seinem Goettlichen her;

„uebel habt ihr getan an dem, was ihr getan habt“ bedeutet, es sei wider das goettliche Gesetz, dasselbe fuer sich selbst in Anspruch zu nehmen, d.h. sich selber zuzuschreiben.

5740. „Der Morgen brach an“, 1.Mose 44/3, bedeutet den Zustand der Erleuchtung alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Morgen und Licht werden oder anbrechen, sofern es einen Zustand der Erleuchtung bezeichnet. Dass der Morgen im höchsten Sinn der Herr ist, sehe man HG. 2405, 2780; wenn daher gesagt wird, der Morgen bricht an, so bedeutet es den Zustand der Erleuchtung, denn vom Herrn kommt alle Erleuchtung. Dass auch aufstehen am Morgen den Zustand der Erleuchtung bezeichnet, sehe man HG. 3458, 3723.

5741. „Und die Männer wurden entlassen, sie und ihre Esel“, 1.Mose 44/3, bedeutet, der äussere natürliche Mensch sei etwas entfernt worden mit seinen Wahrheiten und Kenntnissen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Jakobs, die hier die Männer sind, sofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natürlichen bezeichnen, wovon HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512; mithin sofern sie der äussere natürliche Mensch sind: HG. 5680; aus der Bedeutung der Esel, sofern sie die wissenschaftlichen Kenntnisse bezeichnen, wovon HG. 5492; und aus der Bedeutung von entlassen und nicht weit weg sein, sofern es ausdrückt, er war etwas entfernt, nämlich der äussere natürliche Mensch.

Hieraus wird klar, dass durch „die Männer wurden entlassen, sie und ihre Esel, und waren nicht weit weg“ bezeichnet wird, der äussere natürliche Mensch sei etwas entfernt mit seinen Wahrheiten und Kenntnissen, nämlich vom himmlisch Inwendigen, das durch Joseph vorgebildet wird.

Was die Bedeutung der Esel betrifft, so wisse man, dass sie etwas anderes bezeichnen, wenn sie zum Reiten gebraucht wurden (denn auf Eseln, Eselinnen, wie auch Maultieren, ritten die Richter, Könige und deren Söhne), und dann bezeichneten sie das vernünftig und auch das natürlich Wahre und Gute: HG. 2781; daher kam es, dass der Herr als Richter und als König bei seinem Einzug in Jerusalem auf einer Eselin mit dem Fuellen ritt; denn das war eine richterliche Auszeichnung und eine königliche Auszeichnung.

Aber die Esel bezeichneten etwas anderes, wenn sie zum Lasttragen gebraucht wurden; dann bezeichneten sie das Wissenschaftliche; mit dem Wissenschaftlichen verhält es sich auch nicht anders; wer in seinem Denken, wenn es sich um das handelt, was das Inwendigere des Menschen ist, nicht über das Wissenschaftliche hinausgeht, das dem Gedächtnis angehört, der meint, das Ganze des Menschen bestehe darin; er weiss nicht, dass die wissenschaftlichen Kenntnisse das Unterste beim Menschen sind, und solches, was grösstenteils verborgen wird, wenn der Leib stirbt: HG. 2475-2477, 2479, 2480; was aber in ihnen liegt, nämlich das Wahre und Gute, mit den Neigungen dazu, das bleibt; und auch bei den Bösen das Falsche und Böse, mit den Neigungen dazu. Das Wissenschaftliche ist gleichsam der Leib von jenem.

Solange der Mensch in der Welt lebt, hat er dieses, nämlich das Wahre und Gute, oder das Falsche und Böse, im Wissenschaftlichen, denn dieses ist das Enthaltende; und weil das Wissenschaftliche inwendigere Dinge enthält, und somit gleichsam trägt, darum wird es bezeichnet durch Esel, die zum Lasttragen dienen.

5742. „Sie gingen hinaus aus der Stadt, und waren noch nicht weit weg“, 1.Mose 44/4, bedeutet das Mass der Entfernung, was aus dem Vorhergehenden erhellen kann.

5743. „Da sprach Joseph zu dem, der ueber sein Haus gesetzt war“, 1.Mose 44/4, bedeutet das Innewerden und den Einfluss aus dem Neuen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon oeffters; und weil es das Innewerden ist in Beziehung auf den, der hoert und vernimmt, so ist es auch der Einfluss in Beziehung auf den, der spricht; denn es findet eine gegenseitige Entsprechung statt. Dass „er gebot dem, der ueber sein Haus“, den Einfluss von ihm bezeichnet, sehe man HG. 5732.

5744. „Stehe auf, jage nach den Maennern“, 1.Mose 44/4, bedeutet, der Anschluss an ihn muesse nun geschehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nachjagen den Maennern, und sie einholen, sofern es heisst anschliessen; denn nachjagen ist der Trieb zum Anschliessen und einholen ist Anschluss.

In den folgenden Versen dieses Kapitels ist von der Rueckkehr der Soehne Jakobs die Rede, und im Kapitel, das folgt, von der Offenbarung Josephs, wodurch die Verbindung des Himmlischen des Geistigen mit den Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnet wird. Hieraus wird klar, dass durch „jage nach den Maennern“ bezeichnet wird, der Anschluss an ihn muesse nun geschehen.

5745. „Und hast Du sie eingeholt“, 1.Mose 44/4, bedeutet den vermittelten Anschluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie einholen“, weil naemlich der, welcher ueber das Haus Josephs gesetzt ist, es tun soll, so ist es ein vermittelter Anschluss.

5746. „So sprich zu ihnen, warum vergeltet ihr Boeses fuer Gutes“, 1.Mose 44/4, bedeutet, warum Abkehr.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Boeses vergelten fuer Gutes, sofern es heisst sich abkehren; denn das Boese ist eben nichts anderes als Abkehr vom Guten, denn die, welche im Boesen sind, weisen das Gute ab, naemlich das geistig Gute, das Sache der Liebtaetigkeit und des Glaubens ist.

Dass das Boese Abkehr ist, wird augenscheinlich klar an den Boesen im anderen Leben; dieselben erscheinen im Licht des Himmels, mit den Fuessen aufwaerts und mit dem Kopf abwaerts: HG. 3641, somit ganz umgekehrt, folglich auch abgekehrt.

5747. „Ist es nicht dieser, woraus mein Herr trinkt“, 1.Mose 44/5, bedeutet, bei ihnen sei das inwendigere Wahre angenommen worden vom Himmlischen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bechers, der verstanden wird unter dem, „woraus mein Herr trinkt“, sofern es das inwendigere Wahre ist, wovon HG. 5736; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier ist „mein Herr“, sofern er das Himmlische des Geistigen vorbildet, wovon HG. 5307, 5331, 5332; hier das Himmlische, weil gehandelt wird vom inwendigere Wahren, das geistig ist, und von ihm ausgeht. Dass es angenommen wurde, wird dadurch bezeichnet, dass der Becher auf den Befehl Josephs in die Oeffnung des Sackes Benjamins niedergelegt wurde.

Sie werden beschuldigt, als ob sie den Becher genommen haetten; der Grund, warum sie beschuldigt wurden, da doch der Becher hineingelegt worden ist, wird ebenfalls aus dem inwendigere Sinn klar, welcher dieser ist: das Wahre, das vom Herrn geschenkt wird, wird zuerst aufgenommen als wie nicht geschenkt; denn der Mensch meint vor der Wiedergeburt, dass er sich selbst das Wahre verschaffe, und solange er dieses meint, ist er im geistigen Diebstahl. Dass das Gute und Wahre fuer sich in Anspruch nehmen, und sich zur Gerechtigkeit und zum Verdienst anrechnen, heisst, dem Herrn nehmen, was Sein ist, sehe man HG. 2609, 4174, 5135. Damit dieses vorgebildet wuerde, wurde von Joseph so verfahren. Dass sie aber dennoch des Diebstahls beschuldigt wurden, geschah, damit eine Verbindung zustande kaeme; denn ehe der Mensch wiedergeboren wird, kann er nicht anders als so glauben. Er sagt zwar mit dem Mund aus der Lehre, dass alles Wahre des Glaubens und alles Gute der Liebtaetigkeit vom Herrn sei, aber dennoch glaubt er es nicht, ehe der Glaube dem Guten eingepflanzt ist; dann erst erkennt er jenes von Herzen an.

Etwas ganz anders ist es, bekennen aus der Lehre, als bekennen aus dem Glauben: bekennen aus der Lehre koennen viele, auch die nicht im Guten sind, denn die Lehre ist ihnen nur ein Wissen; aber zu bekennen aus Glauben vermoegen nur diejenigen anderen, die im geistig Guten sind, d.h. in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten.

Dass sie des Diebstahls beschuldigt wurden, damit eine Verbindung zustande komme, wird auch daraus klar, dass sie Joseph dadurch zu sich zurueckbrachte, und eine Zeitlang im Nachdenken ueber jene Tat hielt, und dass er sich hernach ihnen offenbarte, d.h. mit sich verband.

5748. „Und woraus er weissagt“, 1.Mose 44/5, bedeutet, das Himmlische wisse das Verborgene aus seinem Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weissagen, sofern es heisst, heimliche Dinge wissen; aus dem Goettlichen wird gesagt, weil das Himmlische des Geistigen, das Joseph ist, das Wahre vom Goettlichen her vorbildet, oder das Wahre, in dem das Goettliche ist; man sehe HG. 5704.

5749. „Uebel habt ihr getan an dem, was ihr getan habt“, 1.Mose 44/5, bedeutet, es sei wider das goettliche Gesetz, dasselbe fuer sich selbst in Anspruch zu nehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Diebstahls, der hier durch das Boese verstanden wird, das sie getan haben, sofern es bezeichnet, fuer sich in Anspruch nehmen, was des Herrn ist, naemlich das Wahre, das durch den silbernen Becher Josephs bezeichnet wird, wovon HG. 5747; dass dies wider das goettliche Gesetz streitet, ist klar, man sehe HG. 2609.

Dass der Mensch nichts fuer sich in Anspruch nehmen darf, was vom Herrn kommt, somit nicht das Wahre und Gute, kommt daher, weil der Mensch in der Wahrheit sein soll; und soweit er in der Wahrheit ist, insoweit ist er im Licht, in dem die Engel im Himmel sind, und wieweit er in diesem Licht, insoweit ist er in der Einsicht und Weisheit, und wieweit er in der Einsicht und Weisheit, insoweit ist er in der Seligkeit. Dies ist der Grund, warum der Mensch mit dem Herzensglauben anerkennen muss, dass nichts Wahres und Gutes von ihm selbst kommt, sondern alles vom Herrn; und zwar, weil es wirklich so ist.

5750. Vers 6 -10: Und er holte sie ein, und redete zu ihnen diese Worte. Und sie sprachen zu ihm: Warum redet mein Herr solche Worte? Ferne sei es von Deinen Knechten, solches zu tun. Siehe, das Silber, das wir fanden in der Oeffnung unserer Saecke, haben wir zurueckgebracht zu Dir aus dem Lande Kanaan; und wie sollten wir aus dem Hause Deines Herrn Silber oder Gold stehlen? Bei dem er gefunden wird unter Deinen Knechten, soll sterben, und auch wir wollen meinem Herrn zu Knechten sein. Und er sprach: Nun ja, wie ihr sagt, so sei es, bei dem er gefunden wird, soll mein Knecht sein, ihr aber sollt schuldlos sein.

„Und er holte sie ein“ bedeutet den vermittelten Anschluss:

„und redete zu ihnen diese Worte“ bedeutet den Einfluss dieser Sache;

„und sie sprachen zu ihm“ bedeutet die Wahrnehmung;

„warum redet mein Herr solche Worte?“ bedeutet das Nachdenken darueber, warum solches einfliesse;

„ferne sei es von Deinen Knechten, solches zu tun“ bedeutet, das es nicht nach ihrem Willen sei;

„siehe, das Silber, das wir fanden in der Oeffnung unserer Saecke“ bedeutet, als das Wahre umsonst geschenkt worden;

„haben wir zurueckgebracht zu Dir aus dem Lande Kanaan“ bedeutet, es sei unterworfen worden aus Religion;

„und wie sollten wir aus dem Hause Deines Herrn Silber oder Gold stehlen?“ bedeutet, warum sollten wir denn fuer uns in Anspruch nehmen das Wahre und Gute, das vom himmlisch Goettlichen ist;

„bei dem er gefunden wird unter Deinen Knechten, soll sterben“ bedeutet verdammt sei, wer solches tue;

„und auch wir wollen meinem Herrn zu Knechten sein“ bedeutet, sie sollten beigesellt werden fuer immer ohne Freiheit aus dem Eigenen;

„und er sprach: Nun ja, wie ihr sagt“ bedeutet, es solle allerdings so sein vermoege der Gerechtigkeit;

„so sei es“ bedeutet ein milderes Urteil;

„bei dem er gefunden wird, soll mein Knecht sein“ bedeutet, bei wem das sei, der solle immerfort ohne eigene Freiheit sein;

„ihr aber sollt schuldlos sein“ bedeutet, die uebrigen seien selbstaendig, weil nicht in gleicher Schuld.

5751. „Und er holte sie ein“, 1.Mose 44/6, bedeutet den vermittelten Anschluss. Dies erhellt aus dem, was HG. 5745 gesagt wurde.

5752. „Und redete zu ihnen diese Worte“, 1.Mose 44/6, bedeutet den Einfluss dieser Sache.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es das Einfließen bezeichnet, wovon HG. 2951, 3037, 5481; und aus der Bedeutung der Worte, sofern sie Sachen ausdruecken. In der Grundsprache wird auch die Sache durch dasselbe Wort ausgedrueckt.

5753. „Und sie sprachen zu ihm“, 1.Mose 44/7, bedeutet die Wahrnehmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet.

5754. „Warum redet mein Herr solche Worte“, 1.Mose 44/7, bedeutet das Nachdenken darueber, warum solches einfließe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist einfließen, und aus der Bedeutung von „solche Worte“, sofern es bezeichnet diese Sache oder so etwas, wovon HG. 5752. Das Nachdenken wird angedeutet durch das Wort warum, welches ein Wort des Fragens bei sich selbst ist.

5755. „Ferne sei es von Deinen Knechten, solches zu tun“, 1.Mose 44/7, bedeutet, da es doch nicht nach ihrem Willen sei, naemlich das Wahre sich selbst zuzusprechen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun, sofern es ist wollen; denn jede Tat ist Sache des Willens. Die Tat selbst ist das Natuerliche, und der Wille ist das Geistige, von dem sie ausgeht. Dass es nicht sei, naemlich aus ihrem Willen, wird bezeichnet durch: ferne sei es von Deinen Knechten.

5756. „Siehe, das Silber, das wir fanden in der Oeffnung unserer Saecke“, 1.Mose 44/8, bedeutet, als das Wahre umsonst geschenkt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon HG. 1551, 2954, 5658; aus der Bedeutung von „wir fanden“, sofern es heisst umsonst geschenkt, denn das Silber fuer das Getreide eines jeden war ihnen zurueckgegeben, somit umsonst geschenkt worden, man sehe HG. 5530, 5624; und aus der Bedeutung der Oeffnung der Saecke, sofern sie die Schwelle des auswendigeren Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 5497.

5757. „Haben wir zurueckgebracht zu Dir aus dem Lande Kanaan“, 1.Mose 44/8, bedeutet, es sei unterworfen worden aus Religion.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zurueckbringen, sofern es heisst unterwerfen, wovon HG. 5624; und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es die Religion bezeichnet.

Das Land Kanaan hat verschiedene Bedeutungen aus dem Grund, weil es solches bedeutet, was sehr viel in sich schliesst; denn es bedeutet das Reich des Herrn, und es bedeutet die Kirche, folglich auch den Menschen der Kirche, denn derselbe ist eine Kirche, und weil es solches bedeutet, bedeutet es auch das Himmlische, das der Kirche angehoert, naemlich das Gute der Liebe, und auch das Geistige derselben Kirche, welches ist das Wahre des Glaubens, und so fort. Hier also die Religion, die der Kirche angehoert, denn es ist der Religion der Kirche gemaess, dass man das Wahre und Gute nicht sich selbst zusprechen darf.

Hieraus wird klar, warum ein Wort zuweilen mehreres bezeichnet, denn wenn es in seinem Inbegriff mehreres in sich schliesst, dann bezeichnet es auch dasjenige, was es nach dem Sachzusammenhang im inneren Sinn in sich schliesst.

Dass das Land Kanaan das Reich des Herrn bezeichnet, sehe man HG. 1413, 1437, 1607, 3038, 3481, 3705; und dass es die Kirche ist: HG. 3686, 3705, 4447. Aus diesen ergeben sich seine uebrigen Bedeutungen.

5758. „Und wie sollten wir aus dem Hause Deines Herrn Silber oder Gold stehlen“, 1.Mose 44/8, bedeutet, warum sollten wir denn uns zusprechen das Wahre und Gute, das vom himmlisch Goettlichen stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stehlen, sofern es im geistigen Sinn ist, sich selbst zusprechen, was des Herrn ist, wovon HG. 5749; aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre ist, wovon HG. 1551, 2954, 5658; und aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute ist, wovon HG. 113, 1551, 1552, 5658.

In diesem ganzen Kapitel wird vom geistigen Diebstahl gehandelt, der darin besteht, dass man sich das Gute und Wahre, das vom Herrn kommt, zuspricht. Dies ist von solcher Wichtigkeit, dass der Mensch nach dem Tod nicht in den Himmel zugelassen werden kann, ehe er von Herzen anerkennt, dass nichts Gutes und Wahres von ihm selber stammt, sondern vom Herrn, und dass alles, was von ihm, eben nur boese ist. Dass es so ist, wird dem Menschen nach dem Tod durch viele Erfahrungen gezeigt. Dass alles Gute und Wahre vom Herrn ist, werden die Engel im Himmel offenbarlich inne, und ueberdies, dass sie vom Herrn abgehalten werden vom Boesen, und im Guten und daher im Wahren gehalten werden, und zwar mit starker Kraft.

Dies durfte auch ich augenscheinlich nun mehrere Jahre lang inne werden, wie auch, dass ich in dem Mass, als ich dem Eigenen oder mir selbst ueberlassen war, von Boesem ueberflutet wurde, und daher auch, dass ich in dem Mass, als ich vom Herrn davon abgehalten war, vom Boesen ins Gute erhoben wurde.

Das Wahre und Gute sich selber zusprechen, ist deshalb gegen die allgemeine Himmelsordnung, sodann gegen die Anerkennung, dass alles Heil aus Barmherzigkeit geschenkt werde, d.h., dass der Mensch aus sich selbst in der Hoelle ist, aber vom Herrn aus Barmherzigkeit herausgezogen wird. Auch kann der Mensch nicht in der Demut sein, folglich die Barmherzigkeit des Herrn nicht aufnehmen, (denn diese fliesst allein in die Demut oder in ein demuetiges Herz ein,) wenn er nicht anerkennt, dass er von sich selbst nichts als boese ist, und dass vom Herrn alles Gute stammt. Abgesehen davon, dass er andernfalls sich selbst als Verdienst zuschreibt, was er tut, und zuletzt als Gerechtigkeit; denn sich selbst das Wahre und Gute, das vom Herrn ist, zusprechen heisst, sich selbst rechtfertigen; daraus entspringt mehrfaches Boeses, denn alsdann hat er in allem, was er dem Naechsten tut, sich selbst im Auge, und wenn er das tut, liebt er sich selbst mehr als alle anderen, die er alsdann verachtet, wenn nicht mit dem Munde, so doch im Herzen.

5759. „Bei dem er gefunden wird unter Deinen Knechten, der soll sterben“, 1.Mose 44/9, bedeutet verdammt sei, wer solches tut.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heisst verdammt werden; denn geistiger Tod ist nichts anderes als Verdammnis.

Dass diejenigen, die sich selbst das Wahre und Gute zusprechen, das des Herrn ist, nicht im Himmel sein koennen, sondern ausserhalb des Himmels, wird aus dem klar, was HG. 5758 gesagt wurde, und die, welche ausserhalb des Himmels sich befinden, sind in Verdammnis. Dieses Gesetz

gilt jedoch nur fuer das Urteil aus dem Wahren; wenn aber das Urteil zugleich aus dem Guten geschieht, alsdann werden diejenigen, die das Wahre und das Gute tun, und aus Unwissenheit und Einfalt es sich selber zuschreiben, nicht verdammt, sondern im anderen Leben nach einer Art von Aboedung freigesprochen, und ausserdem muss ja ein jeder das Wahre und Gute wie von sich tun, gleichwohl aber glauben, dass es vom Herrn ist, man sehe HG. 2882, 2883, 2891; wenn er so tut, dann legt er mit der Zunahme an Jahren und mit dem Wachstum in der Einsicht und im Glauben jene falsche Meinung ab, und erkennt zuletzt von Herzen an, dass all sein Antrieb, das Gute zu tun und das Wahre zu denken, vom Herrn gekommen ist und noch kommt. Deswegen bestaetigt zwar der von Joseph Gesandte dieses Urteil, dass naemlich derjenige, bei dem der Becher gefunden werde, sterben soll, aber er hebt es gleich wieder auf, denn er spricht: „nun ja, wie ihr saget, so sei es; bei wem er gefunden wird, soll mein Knecht sein, aber ihr sollt schuldlos sein“, wodurch eine mildere Meinung bezeichnet wird.

Anders aber verhaelt es sich mit denjenigen, die nicht aus Unwissenheit und Einfalt dieses tun, sondern aus vorgefassten Meinungen, die sie mit dem Glauben und auch mit dem Leben begruendet haben. Weil sie aber Gutes tun, erhaelt gleichwohl der Herr aus Barmherzigkeit bei ihnen etwas von Unwissenheit und Einfalt.

5760. „Und auch wir wollen meinem Herrn zu Knechten sein“, 1.Mose 44/9, bedeutet, sie sollten beigesellt werden fuer immer ohne Freiheit aus dem Eigenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auch wir, sofern es die Beigesellten sind; und aus der Bedeutung von sein zu Knechten, sofern es heisst, ohne Freiheit aus dem Eigenen sein; denn wer ein Knecht ist, der ist ohne Freiheit aus dem Eigenen, weil er vom Eigenen und von der Freiheit seines Herrn abhaengt.

Was es heisst, ohne Freiheit aus dem Eigenen sein, wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesagt werden.

5761. „Und er sprach: nun ja, wie ihr saget“, 1.Mose 44/10, bedeutet, es solle allerdings so sein vermoege der Gerechtigkeit.

Dies erhellt aus dem, was HG. 5758, 5759 erklart wurde, dass vermoege der Gerechtigkeit, naemlich sterben muesse, wer dieses tut, wird bezeichnet durch „nun ja, wie ihr saget“; aber es folgt jetzt ein milderes Urteil.

5762. „So sei es“, 1.Mose 44/10, bedeutet ein milderes Urteil.

Dies erhellt aus dem nun Folgenden, wo dieses mildere Urteil ausgesprochen wird.

5763. „Bei dem er gefunden wird, soll mein Knecht sein“, 1.Mose 44/10, bedeutet, bei wem das der Fall sei, der solle immerfort ohne eigene Freiheit sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Knechtes, sofern er bezeichnet, ohne eigene Freiheit sein, wie HG. 5760.

Hiermit verhaelt es sich so: Josephs silberner Becher, der auf Befehl Josephs bei Benjamin eingelegt wurde, bezeichnet das inwendigere Wahre: HG. 5736, 5747. Wer im inwendigern Wahren ist, der weiss, dass alles Wahre und Gute vom Herrn ist, wie auch dass alle Freiheit aus dem Eigenen oder aus dem Menschen selbst hoellisch ist; denn wenn der Mensch aus eigener Freiheit etwas tut und denkt, so tut und denkt er eben nichts als Boeses, daher ist er ein Knecht des Teufels, denn aus der Hoelle fliesst alles Boese ein, er fuehlt auch eine Lust in jener Freiheit, weil sie mit dem Boesen, worin er ist und in welches er geboren ist, uebereinstimmt. Daher muss jene eigene Freiheit ausgezogen, und dafuer eine himmlische Freiheit angezogen werden, welche ist das Gute wollen, und daher das Gute tun, und das Wahre verlangen und daher das Wahre denken; wenn er diese Freiheit empfaengt, dann ist er ein Knecht des Herrn, und dann ist er in der Freiheit selbst, nicht aber in der Knechtschaft wie frueher, die als Freiheit erschien.

Dieses nun heisst immerfort ohne eigene Freiheit sein. Was Freiheit ist, und woher sie kommt, sehe man HG. 2870-2893; und dass die eigentliche Freiheit ist vom Herrn gefuehrt werden: HG. 2890.

5764. „Aber ihr sollt schuldlos sein“, 1.Mose 44/10, bedeutet, die uebrigen seien selbstaendig, weil nicht in gleicher Schuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schuldlos im Verhaeltnis zum Knecht, sofern es heisst selbstaendig sein; weil nicht in gleicher Schuld, versteht sich von selbst.

Bei den Heiden war es ehemals Sitte, auch die Genossen zu Mitschuldigen zu machen, wenn ein einziger suendigte, ja sogar das ganze Haus zu strafen fuer das Verbrechen eines einzigen darin; aber ein solches Gesetz stammte von der Hoelle her, denn dort trachten alle miteinander nach dem Boesen. Die Gesellschaften daselbst sind naemlich so eingerichtet, dass sie miteinander zusammen dem Guten entgegenwirken; auf diese Weise werden sie in der Zusammenstellung erhalten, obwohl ein jeder gegen den anderen einen toedlichen Hass hegt; denn sie leben in der Einheit und Freundschaft der Raeuber. Weil nun in der Hoelle die Genossen miteinander nach dem Boesen trachten, deshalb werden sie, wenn sie Boeses tun, alle gestraft; aber in der Welt auch so zu verfahren, ist ganz gegen die goettliche Ordnung, denn in der Welt werden die Guten mit den Boesen zusammengesellt, weil der eine das Inwendigere des anderen nicht kennt, und meistens auch sich nicht darum bekummert; deshalb ist es ein goettliches Gesetz fuer die Menschen, dass ein jeder fuer seine eigene Missetat buessen soll. Davon heisst es bei

5.Mose 24/16: „Nicht sollen die Vaeter sterben um der Soehne willen, und die Soehne sollen nicht sterben um der Vaeter willen; ein jeder soll in seiner Suende getoetet werden“.

Hes.18/20: „Eine Seele, die gesuendigt hat, die soll sterben, und der Vater soll nicht tragen die Missetat des Sohnes, die Gerechtigkeit des Gerechten soll ueber ihm sein, und die Gottlosigkeit des Gottlosen soll ueber ihm sein“.

Aus diesem wird klar, wie es sich damit verhaelt, dass die Soehne Jakobs gesagt haben, bei dem er gefunden wird unter Deinen Knechten, der soll sterben, und auch wir wollen meinem Herrn zu Knechten sein“; aber der von Joseph Gesandte aenderte dieses Urteil und sprach: „bei dem er gefunden wird, der soll mein Knecht sein; ihr aber sollt schuldlos sein“; ebenso im Folgenden, wo Jehudah zu Joseph spricht: „Siehe, wir sind Knechte meinem Herrn, sowohl wir, als der, in dessen Hand der Becher gefunden ward, Joseph aber sprach: ferne sei es mir, dass ich dieses taete; der Mann, in dessen Hand der Becher gefunden ist, der soll mein Knecht sein, aber ihr geht hinauf im Frieden zu eurem Vater“: 1.Mose 44/16,17.

5765. Vers 11+12: Und sie eilten, und liessen nieder, ein jeder seinen Sack zur Erde, und ein jeder oeffnete seinen Sack. Und er durchsuchte sie; beim Groessten fing er an, und beim Kleinsten (Juengsten) hoerte er auf, und der Becher ward gefunden in dem Sacke Benjamins.

„Und sie eilten“ bedeutet die Ungeduld;

„und liessen nieder, ein jeder seinen Sack zur Erde“ bedeutet, dass sie alles, was sie im Natuerlichen hatten, bis zum Sinnlichen herbeibrachten;

„und ein jeder oeffnete seinen Sack“ bedeutet, um so ihnen selber die Sache zu offenbaren;

„und er durchsuchte sie“ bedeutet die Erforschung;

„beim Groessten fing er an, und beim Kleinsten (Juengsten) hoerte er auf“ bedeutet die Ordnung;

„und der Becher ward gefunden in dem Sacke Benjamins“ bedeutet das inwendigere Wahre vom Himmlischen war beim Mittleren.

5766. „Und sie eilten“, 1.Mose 44/11, bedeutet die Ungeduld.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eilen, wenn man im Eifer ist, sich selber zu entschuldigen, sofern es dann eine Ungeduld bezeichnet.

5767. „Und liessen nieder, ein jeder seinen Sack zur Erde“, 1.Mose 44/11, bedeutet, dass sie alles, was sie im Natuerlichen hatten bis zum Sinnlichen herbeibrachten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von niederlassen, wenn es sich auf das bezieht, was folgt, sofern es ein Herbringen bezeichnet; aus der Bedeutung des Sackes, sofern er das auswendigere Natuerliche ist, wovon HG. 5497; und aus der Bedeutung der Erde, wenn gesagt wird, man habe etwas zu ihr niedergelassen, sofern sie das Letzte und Unterste, somit das Sinnliche bezeichnet, denn das Sinnliche ist das Unterste und Letzte. Die sinnlichen Dinge naemlich liegen an der Pforte zu der von aussen umgebenden Welt. Herbeibringen bis zum Sinnlichen heisst voellig beweisen, dass es so sei, denn alsdann wird die Sache so dargestellt, dass es durch die Sinne bezeugt wird (usque ad testimonium sensualem res deducitur).

5768. „Und ein jeder oeffnete seinen Sack“, 1.Mose 44/11, bedeutet, um so ihnen selber die Sache zu offenbaren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Sack oeffnen“, sofern es ausdrueckt oeffnen, was im Natuerlichen ist, somit die Sache offenbaren.

5769. „Und er durchsuchte sie“, 1.Mose 44/12, bedeutet die Erforschung. Dies erhellt ohne Erklaerung.

5770. „Beim Groessten fing er an, und beim Kleinsten hoerte er auf“, 1.Mose 44/12, bedeutet die Ordnung. Dies erhellt aus dem, was HG. 5704 gesagt wurde.

5771. „Und gefunden ward der Becher im Sacke Benjamins“, 1.Mose 44/12, bedeutet das inwendigere Wahre vom Goettlichen war beim Mittleren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bechers, sofern er das inwendigere Wahre ist, wovon HG. 5736; aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittlere bezeichnet, wovon HG. 5411, 5413, 5443.

Dass jenes Wahre vom Himmlischen her beim Mittleren ist, wird bezeichnet dadurch, dass der Becher auf den Befehl Josephs in den Sack Benjamins gelegt wurde. Wie es sich mit diesem und jenem verhaelt, wird aus demjenigen, was frueher gesagt wurde, klar.

5772. Vers 13 -17: Da zerrissen sie ihre Kleider, und ein jeder belud seinen Esel, und sie kehrten zurueck in die Stadt. Und es ging Jehudah und seine Brueder hinein in das Haus Josephs, und dieser war noch daselbst; und sie fielen vor ihm zur Erde. Und Joseph sprach zu ihnen: Was ist das fuer eine Tat, die ihr getan habt? Habt ihr nicht gewusst, dass ein Mann wie ich weissagen kann? Da sprach Jehudah: Was sollen wir sagen zu meinem Herrn? was sollen wir reden, und wie sollen wir uns rechtfertigen? Gott hat gefunden die Missetat Deiner Knechte; siehe, wir sind Knechte meinem Herrn, sowohl wir, als der, in dessen Hand der Becher gefunden worden. Und er sprach: ferne sei es mir, dass ich solches tue; der Mann, in dessen Hand der Becher gefunden worden, der soll mir ein Knecht sein, ihr aber gehet hinauf im Frieden zu eurem Vater.

„Da zerrissen sie ihre Kleider“ bedeutet die Trauer;

„und ein jeder belud seinen Esel, und sie kehrten zurueck in die Stadt“ bedeutet, dass die Wahrheiten vom Sinnlichen zurueckgefuehrt wurden in das Wisstuemliche;

„und es ging Jehudah und seine Brueder hinein“ bedeutet das Gute der Kirche mit seinen Wahrheiten;

„in das Haus Josephs“ bedeutet die Gemeinschaft mit dem Inwendigen; „und dieser war noch daselbst“ bedeutet das Vorhersehen;

„und sie fielen vor ihm zur Erde“ bedeutet die Demut;

„und Joseph sprach zu ihnen“ bedeutet das Innewerden dieser Dinge;

„was ist das fuer eine Tat, die ihr getan habt?“ bedeutet sich zueignen, was nicht sein ist, sei eine arge Suende (enorme malum);

„habt ihr nicht gewusst, dass ein Mann wie ich weissagen kann?“ bedeutet, es koenne nicht verborgen werden vor dem, der das Zukuenftige und das Verborgene sieht;

„da sprach Jehudah“ bedeutet das Innewerden, das dem Guten der Kirche im Natuerlichen gegeben worden;

„was sollen wir sagen zu meinem Herrn? was sollen wir reden“ bedeutet die Unschliessigkeit;

„und wie sollen wir uns rechtfertigen?“ bedeutet, wir sind schuldig;

„Gott hat gefunden die Missetat Deiner Knechte“ bedeutet das Bekenntnis;

„siehe, wir sind Knechte meinem Herrn“ bedeutet, dass sie der eigenen Freiheit fuer immer beraubt werden muessten;

„sowohl wir“ bedeutet auch die Zugesellten;

„als der, in dessen Hand der Becher gefunden worden“ bedeutet auch der, bei dem das inwendigere Wahre vom goettlich Himmlischen ist;

„und er sprach: ferne sei es mir, dass ich solches tue“ bedeutet keineswegs soll es so geschehen;

„der Mann, in dessen Hand der Becher gefunden worden“ bedeutet, sondern derjenige, bei dem das inwendigere Wahre ist, das vom Goettlichen her angenommen worden;

„der soll mir ein Knecht sein“ bedeutet, derselbe soll fuer immer untertan sein;

„ihr aber gehet hinauf im Frieden zu eurem Vater“ bedeutet die Zugesellten, die dieses Wahre nicht haben, sollen zu ihrem frueheren Zustand zurueckkehren.

5773. „Da zerrissen sie ihre Kleider“, 1.Mose 44/13, bedeutet die Trauer.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zerreißens der Kleider, sofern es die Trauer ueber das verlorene Wahre ausdrueckt, wovon HG. 4763, hier ueber die Wahrheiten aus dem Eigenen, die sie nicht mehr sich selber zueignen konnten, weil sie sich zu Knechten angeboten hatten, sowohl in Gegenwart dessen, der ueber das Haus Josephs gesetzt war: 1.Mose 44/9, als in Gegenwart Josephs selbst: 1.Mose 44/16, wodurch bezeichnet wird, dass sie ohne Freiheit aus dem Eigenen sein sollten, somit ohne Wahrheiten aus sich selbst.

Was die Trauer ueber die Wahrheiten aus dem Eigenen betrifft, die dadurch bezeichnet wird, dass sie die Kleider zerrissen und sich zu Knechten anboten, so wisse man, dass bei denjenigen, die wiedergeboren werden, eine Wendung eintritt, naemlich dass sie durch das Wahre zum Guten, und nachher aus dem Guten zum Wahren gefuehrt werden. Wenn diese Wendung eintritt, oder wenn jener Zustand veraendert, und dem Frueheren gegenueber ein umgekehrter eintritt, alsdann ist Trauer; denn sie werden alsdann in Versuchung versetzt, wodurch das, was dem Eigenen angehoert, geschwaecht und entkraeftet, und das Gute, und mit dem Guten ein neues Wollen, und mit diesem eine neue Freiheit, somit ein neues Eigenes eingefloesst wird.

Dies wird dadurch vorgebildet, dass die Brueder Josephs aus Verzweiflung zu Joseph zurueckkehrten, und sich ihm zu Knechten anboten, und dass sie ziemlich lange in diesem Zustand gehalten wurden; und dass erst nach dieser Versuchung Joseph sich offenbarte; denn wenn die Versuchung vorueber ist, dann erscheint der Herr mit Seinem Trost.

5774. „Und ein jeder belud seinen Esel, und sie kehrten zurueck in die Stadt“, 1.Mose 44/13, bedeutet, dass die Wahrheiten vom Sinnlichen zurueckgefuehrt wurden in das Wisstuemliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Esels als des Wisstuemlichen, wovon HG. 5492; ihn beladen heisst vom Sinnlichen zurueckfuehren, weil durch niederlassen seinen Sack zur Erde bezeichnet wird das, was im Natuerlichen ist, herbringen bis zum Sinnlichen: HG. 5767; jenen von da wieder aufheben, heisst hier beladen; aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie das Lehrwahre bezeichnet, wovon HG. 402, 2449, 2943, 3216.

Was es heisst, vom Sinnlichen die Wahrheiten zurueckfuehren in das Wisstuemliche, soll mit wenigen Worten erklart werden:

Ein anderes sind Sinneswahrnehmungen, ein anderes wisstuemliche Kenntnisse und ein anderes Wahrheiten. Sie folgen aber aufeinander, denn aus den Sinneswahrnehmungen gehen die wisstuemlichen Kenntnisse hervor, und aus den wisstuemlichen Kenntnissen die Wahrheiten. Was naemlich durch die Sinne hereinkommt, das wird im Gedaechnis niedergelegt, und daraus erschliesst der Mensch das Wisstuemliche, d.h., er vernimmt daraus das Wisstuemliche, das er lernt. Aus den wisstuemlichen Kenntnissen erschliesst er hernach die Wahrheiten, oder wird daraus das Wahre inne, das er lernt.

So schreitet auch wirklich ein jeder Mensch vom Knabenalter an weiter fort, wenn er heranwaechst. Solange er ein Knabe ist, denkt und fasst er die Dinge auf aus Sinneswahrnehmungen, wird er aelter, dann denkt und fasst er die Dinge auf aus Wisstuemlichem und nachher aus Wahrheiten. Dies ist der Weg zum Urteilsvermoegen, in das der Mensch mit den Jahren hineinwaechst.

Hieraus kann erhellen, dass Sinnliches, Wisstuemliches und Wahres voneinander unterschieden ist, ja, sie bleiben auch unterschieden und zwar so, dass der Mensch zuweilen in den Sinneswahrnehmungen ist, was der Fall ist, wenn er nichts anderes denkt, als was seinen Sinnen vorkommt; zuweilen in Wisstuemlichem, was der Fall ist, wenn er sich vom Sinnlichen erhebt und inwendiger denkt; zuweilen in Wahrem, das aus Wisstuemlichem erschlossen ist, was der Fall ist, wenn er noch inwendiger denkt. Dies kann jeder, der sich besinnt, aus sich selbst erkennen.

Der Mensch kann auch die Wahrheiten in das Wisstuemliche herabziehen, und jene in diesem sehen, und er kann auch das Wisstuemliche in das Sinnliche herabziehen, und in diesem jenes betrachten, wie auch umgekehrt.

Hieraus wird nun klar, was verstanden wird unter dem Herbeibringen dessen, was im Natuerlichen ist bis zum Sinnlichen, und unter dem Zurueckfuehren der Wahrheiten vom Sinnlichen in das Wisstuemliche.

5775. „Und es ging Jehudah und seine Brueder hinein“, 1.Mose 44/14, bedeutet das Gute der Kirche mit seinen Wahrheiten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er das Gute der Kirche bezeichnet, wovon HG. 5583, 5603; und aus der vorbildlichen Bedeutung seiner Brueder, sofern sie die Wahrheiten im Natuerlichen sind.

Dass Jehudah hineinging und mit Joseph redete, nicht aber der erstgeborene Ruben, oder einer von ihnen, beruht darauf, dass Jehudah hauptsaechlich das Gute vorbildete, und das Gute es ist, was mit dem Himmlischen aus dem Goettlichen Gemeinschaft hat, nicht aber die Wahrheiten; denn die Wahrheiten haben keine Gemeinschaft mit dem Goettlichen, ausser durch das Gute; daher kommt es, dass Jehudah allein redete.

5776. „In das Haus Josephs“, 1.Mose 44/14, bedeutet die Gemeinschaft mit dem Inwendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hineingehen in das Haus, sofern es eine Gemeinschaft bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Inwendige ist, wovon HG. 5469.

Dass hineingehen in das Haus die Gemeinschaft bezeichnet, kommt daher, weil durch das Haus der Mensch selbst bezeichnet wird: HG. 3128, 5023, somit auch, was den Menschen macht, naemlich sein Gemuet mit dem Wahren und Guten: HG. 3538, 4973, 5023; wenn daher gesagt wird „hineingehen in das Haus“, so heisst es hineingehen in sein Gemuet, somit Gemeinschaft haben.

5777. „Und dieser war noch daselbst“, 1.Mose 44/14, bedeutet das Vorhersehen.

Dies kann daraus erhellen, dass von Joseph vorhergesehen wurde, sie wuerden zurueckkommen, und dass er deswegen zuhause blieb, in der Absicht, sich dem Benjamin und folglich den uebrigen zu offenbaren. Im inneren Sinn, um die Verbindung der Wahrheiten im Natuerlichen mit dem goettlich Himmlischen zu bewirken.

Vorhersehen wird gesagt, weil im hoechsten Sinn gehandelt wird vom Herrn, und dieser in jenem Sinn durch Joseph bezeichnet wird.

5778. „Und sie fielen vor ihm zur Erde“, 1.Mose 44/14, bedeutet die Demut. Dies erhellt ohne Erklaerung.

5779. „Und Joseph sprach zu ihnen“, 1.Mose 44/15, bedeutet das Innwerden dieser Dinge alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ein Innwerden bezeichnet. Dass es das Innwerden jener Dinge ist, beruht darauf, weil Joseph spricht, und durch Joseph das Inwendige vorgebildet wird, und vom Inwendigen, d.h. durch das Inwendige vom Herrn, alles Innwerden kommt, denn es kommt nirgend anderswoher, nicht einmal die Empfindung. Es scheint, als ob die Sinnesempfindung wie auch die Wahrnehmung aus dem Einfluss von aussen her komme, aber es ist Tauschung; denn das Inwendige ist es, was durch das Aeussere empfindet. Die im Koerper befindlichen Sinne sind naemlich nichts anders als die Organe oder Werkzeuge, die dem Inwendigen Menschen dienen, dass er empfinde was in der Welt ist; deshalb fliesst das Inwendige in das Aeussere ein, auf dass dieses empfinde, zu dem Zweck, damit es dadurch wahrnehme und vervollkommnet werde; nicht aber umgekehrt.

5780. „Was ist das fuer eine Tat, die ihr getan habt“, 1.Mose 44/15, bedeutet sich zueignen, was nicht sein ist, sei eine arge Suende (enorme malum).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Diebstahls, dessen sie angeklagt wurden, sofern es ist, sich das Wahre und Gute, das dem Herrn angehoert, zueignen. Diese Tat ist es, die im inneren Sinn verstanden wird. Was fuer eine Suende es ist, sehe man HG. 5749, 5758.

5781. „Habt ihr nicht gewusst, dass ein Mann wie ich weissagen kann“, 1.Mose 44/15, bedeutet, es koenne nicht verborgen werden vor dem, der das Zukuenftige und das Verborgene sieht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weissagen, sofern es heisst, verborgene Dinge aus seinem Goettlichen wissen, wovon HG. 5748, und auch zukuenftige Dinge, weil es vom Herrn gesagt wird, Der durch Joseph im hoechsten Sinn bezeichnet wird. Dass jenes nicht verborgen bleiben koenne, ist aus den Worten selbst klar.

5782. „Da sprach Jehudah“, 1.Mose 44/16, bedeutet das Innwerden, das dem Guten der Kirche im Natuerlichen gegeben worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es das Innwerden ist, wovon oeffters; dass es gegeben worden, hat den Grund, weil alles Innwerden vom Inwendigen kommt, d.h. durch das Inwendige vom Herrn einfliesst: HG. 5779; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er das Gute der Kirche ist, wovon HG. 5583, 5603, 5775.

Was die vorbildliche Bedeutung Jehudahs betrifft, so wisse man, dass derselbe im hoechsten Sinn den Herrn in Ansehung der goettlichen Liebe, und im inneren Sinn sein himmlisches Reich vorbildet, man sehe HG. 3654, 3881, somit das Himmlische der Liebe daselbst; darum hier das Gute der Liebe der Kirche im Natuerlichen, weil er nun unter denen ist, die das, was im Natuerlichen ist, und was mit dem Inwendigen verbunden werden soll, vorbilden.

5783. „Was sollen wir sagen zu meinem Herrn, was sollen wir reden“, 1.Mose 44/16, bedeutet die Unschliessigkeit.

Dies erhellt aus der Stimmung, die sich in diesen Worten ausdrueckt, sofern diese als Unschliessigkeit erscheint.

5784. „Und wie sollen wir uns rechtfertigen“, 1.Mose 44/16, bedeutet, wir sind schuldig.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wie sollen wir uns rechtfertigen“, d.h., sie koennen sich nicht rechtfertigen, sofern es heisst, sie seien schuldig; denn wer sich nicht rechtfertigen kann, der ist

schuldig. Dass sie sich als schuldig erklaren, geht daraus hervor, dass sie sich dem Joseph zu Knechten anboten.

5785. „Gott hat gefunden die Missetat Deiner Knechte“, 1.Mose 44/16, bedeutet das Bekenntnis, dass sie naemlich Unrecht gehandelt haben, hier darin, dass sie den Joseph verkauft, im inneren Sinn, dass sie vom Wahren und Guten sich entfremdet, und so vom Inwendigen getrennt haben. Dies erhellt ohne Erklaerung.

5786. „Siehe, wir sind Knechte meinem Herrn“, 1.Mose 44/16, bedeutet, dass sie der eigenen Freiheit fuer immer beraubt werden muessten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie bezeichnen, ohne Freiheit aus dem Eigenen sein, wovon HG. 5760, 5763. Was es heisst, der Freiheit aus dem Eigenen beraubt werden, ist ebenfalls in den bereits angefuehrten Stellen gesagt worden; weil es aber von der grossten Wichtigkeit ist, soll es abermals gesagt werden:

Der Mensch ist ein aeusserer und ist ein inwendiger, denn der aeussere ist bloss das Organ und das Werkzeug des inwendigen. Und weil es so ist, muss der aeussere ganz untergeordnet und untertan sein dem inwendigen. Wenn er untertan ist, dann wirkt der Himmel durch den inwendigen ein auf den aeusseren, und bestimmt ihn zu solchem, was dem Himmel angehoert. Das Gegenteil geschieht, wenn der aeussere nicht untertan ist, sondern herrscht; und der aeussere herrscht dann, wenn der Mensch die Vergnuegungen des Leibes und der Sinne, hauptsaechlich aber, wenn er das, was der Selbst- und Weltliebe angehoert, zum Zweck hat, nicht aber das, was dem Himmel angehoert. Zum Zweck haben heisst, das eine lieben und nicht das andere; denn wenn er solches zum Zweck hat, dann glaubt er auch nicht mehr, dass es einen inwendigen Menschen gibt, auch nicht, dass in ihm selber etwas ist, das fortlebt, wenn der Leib stirbt; denn sein Inwendiges dient, weil es keine Herrschaft hat, nur dem Aeusseren, dass dieser gegen das Gute und Wahre denken und vernuenfteln kann; denn alsdann steht kein anderer Einfluss durch den inwendigen (Menschen) offen. Daher kommt es auch, dass solche dasjenige, was dem Himmel angehoert, ganz verachten, ja verschmaehen. Hieraus wird klar, dass der aeussere Mensch, welcher derselbe ist mit dem natuerlichen Menschen, dem inwendigen, der geistig ist, ganz unterworfen, folglich ohne Freiheit aus dem Eigenen sein muss.

Freiheit aus dem Eigenen ist, allen moeglichen Luesten froenen, andere neben sich verachten, sich dieselben als Knechte untertaenig machen; andernfalls sie verfolgen, hassen, sich freuen ueber das Boese, das ihnen widerfaehrt, und mehr noch, das er selbst ihnen absichtlich oder mit List zufuegt, ihnen den Tod wuenschen; solches kommt von der Freiheit aus dem Eigenen. Hieraus wird klar, wie geartet der Mensch ist, wenn er sich in dieser befindet, naemlich ein Teufel in menschlicher Gestalt.

Dagegen aber, wenn er diese Freiheit verliert, dann empfaengt er vom Herrn die himmlische Freiheit. Was diese ist, wissen diejenigen gar nicht, die in der Freiheit aus dem Eigenen sind, diese

meinen, wenn ihnen diese Freiheit genommen wuerde, so wuerde gar kein Leben uebrigbleiben, waehrend doch gerade dann das eigentliche Leben anfaengt, und die eigentliche Lust, Wonne, Seligkeit, samt der Weisheit eintritt; denn diese Freiheit ist vom Herrn.

5787. „Sowohl wir“, 1.Mose 44/16, bedeutet, auch die Zugesellten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „auch wir“, sofern es die Zugesellten sind, wie HG. 5760.

5788. „Als der, in dessen Hand der Becher gefunden worden“, 1.Mose 44/16, bedeutet, auch der, bei dem das inwendigere Wahre vom geistig Himmlischen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in dessen Hand“, sofern es soviel ist als bei dem; und aus der Bedeutung des Bechers, sofern er das inwendigere Wahre bezeichnet, wovon HG. 5736; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das goettlich Himmlische ist.

5789. „Und er sprach: ferne sei es von mir, dass ich solches tue“, 1.Mose 44/17, bedeutet, keineswegs soll es so geschehen. Dies erhellt ohne Erklaerung.

5790. „Der Mann, in dessen Hand der Becher gefunden worden“, 1.Mose 44/17, bedeutet, derjenige, bei dem das inwendigere Wahre ist, das vom Goettlichen her angenommen worden. Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 5788 gesagt wurde.

5791. „Der soll mir ein Knecht sein“, 1.Mose 44/17, bedeutet, der soll fuer immer untertan sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Knechtes, sofern er bezeichnet, fuer immer ohne Freiheit aus dem Eigenen sein, wovon HG. 5786, somit fuer immer untertan.

5792. „Ihr aber geht hinauf im Frieden zu eurem Vater“, 1.Mose 44/17, bedeutet, die Zugesellten, die dieses Wahre nicht haben, sollen zu ihrem fruerehen Zustand zurueckkehren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der zehn Soehne Jakobs, sofern es die Zugesellen sind, bei denen der Becher nicht gefunden wurde, d.h. das inwendigere Wahre, das durch den Becher bezeichnet wird. HG. 5736, 5788, 5790; und aus der Bedeutung von hinaufgehen im Frieden zu eurem Vater, sofern es heisst zum frueheren Zustand zurueckkehren; denn wenn sie vom Inwendigen, das Joseph ist, nicht angenommen werden, dann erwartet sie der fruehere Zustand.

5793. Vers 18 -31: Da trat zu ihm Jehudah, und sprach: Ach, mein Herr, lass doch Deinen Knecht reden ein Wort vor den Ohren meines Herrn, und es entbrenne nicht Dein Zorn gegen Deinen Knecht, denn Du bist gleich wie Pharao. mein Herr fragte seine Knechte, und sprach: Habt ihr einen Vater oder einen Bruder? und wir sprachen zu meinem Herrn: Wir haben einen alten Vater, und einen Sohn seines Greisenalters, den Juengsten, und sein Bruder ist tot, und er ist allein uebriggeblieben seiner Mutter, und sein Vater hat ihn lieb. Da sprachst Du zu Deinen Knechten: Bringet ihn herab zu mir, dass ich mein Auge richte auf ihn. Und wir sprachen zu meinem Herrn: Der Knabe kann nicht verlassen seinen Vater, wenn er verliesse seinen Vater, so wuerde dieser sterben. Da sprachst Du zu Deinen Knechten: wenn euer juengster Bruder nicht herabkommt mit euch, so sollt ihr hinfort nicht mehr sehen mein Angesicht. Und es geschah, da wir hinaufkamen zu Deinem Knecht, unserem Vater, da sagten wir ihm an die Worte meines Herrn. Da sprach unser Vater: Gehet wieder hin, kauft uns ein wenig Speise. Und wir sprachen: Wir koennen nicht hinabgehen; wenn unser juengster Bruder mit uns ist, so wollen wir hinabgehen, denn wir koennen nicht sehen das Angesicht des Mannes, wenn unser juengster Bruder nicht mit uns ist. Da sprach Dein Knecht, mein Vater zu uns: Ihr wisset, dass mein Weib mir zwei Soehne geboren hat. Und einer ist hinausgegangen von mir, und ich sprach: Gewisslich ist er zerrissen worden, und habe ihn nicht gesehen bisher. Nehmet ihr auch diesen hinweg von meinem Angesicht, und begegnet ihm ein Unfall, so werdet ihr meine grauen Haare mit Jammer hinunterbringen ins Grab. Und nun, wenn ich komme zu Deinem Knecht, meinem Vater, und der Knabe ist nicht mit uns, und seine Seele ist doch gebunden an seine Seele; da wird es geschehen, wenn er sieht, dass der Knabe nicht da ist, wird er sterben, und es werden Deine Knechte die grauen Haare Deines Knechtes, unseres Vaters, mit Jammer ins Grab bringen.

„Da trat zu ihm Jehudah“ bedeutet die Gemeinschaft des aeusseren Menschen mit dem inwendigen durch das Gute;

„und sprach“ bedeutet das Innewerden;

„ach mein Herr“ bedeutet die flehentliche Bitte;

„lass doch Deinen Knecht reden ein Wort vor den Ohren meines Herrn“ bedeutet um Annahme und Erhoerung;

„und es entbrenne nicht Dein Zorn gegen Deinen Knecht“ bedeutet, er moege sich nicht abwenden;

„denn Du bist gleich wie Pharao“ bedeutet, er habe die Herrschaft ueber das Natuerliche;

„mein Herr fragte seine Knechte, und sprach“ bedeutet das Innewerden ihres Denkens;

„habt ihr einen Vater oder einen Bruder?“ bedeutet, dass es das Gute sei, von dem, und das Wahre, durch das alles entstehe;

„und wir sprachen zu meinem Herrn“ bedeutet das gegenseitige Innewerden;

„wir haben einen alten Vater“ bedeutet, sie haetten das geistig Gute, von welchem;

„und einen Sohn seines Greisenalters, den Juengsten“ bedeutet, daher komme das Wahre, das neu ist;

„und sein Bruder ist tot“ bedeutet das inwendige Gute sei nicht da;

„und er ist allein uebriggeblieben seiner Mutter“ bedeutet, dieses sei das alleinige Wahre der Kirche;

„und sein Vater hat ihn lieb“ bedeutet, es habe Verbindung mit dem geistig Guten aus dem Natuerlichen;

„da sprachst Du zu Deinen Knechten“ bedeutet das Innewerden, das gegeben worden;

„bringet ihn herab zu mir“ bedeutet jenes Wahre, das neu, soll dem inwendig Guten untertan werden;

„dass ich mein Auge richte auf ihn“ bedeutet alsdann werde das Wahre den Einfluss vom Guten erhalten;

„und wir sprachen zu meinem Herrn“ bedeutet das gegenseitige Innewerden;

„der Knabe kann nicht verlassen seinen Vater“ bedeutet, jenes Wahre koenne vom geistig Guten nicht getrennt werden;

„wenn er verliesse seinen Vater, so wuerde dieser sterben“ bedeutet, wenn es getrennt wuerde, so ginge die Kirche zugrunde;

„da sprachst Du zu Deinen Knechten“ bedeutet das Innewerden diese Sache betreffend;

„wenn euer juengster Bruder nicht herabkommt mit euch“ bedeutet, wenn es dem inwendigen Guten nicht untertan werde;

„so sollt ihr hinfort nicht mehr sehen mein Angesicht“ bedeutet, so finde keine Barmherzigkeit und keine Verbindung mit den Wahrheiten im Natuerlichen statt;

„und es geschah, da wir hinaufkamen zu Deinem Knecht, unserem Vater“ bedeutet die Erhebung zum geistig Guten;

„da sagten wir an die Worte meines Herrn“ bedeutet die Erkenntnis dieser Sache;

„da sprach unser Vater“ bedeutet die Wahrnehmung aus dem geistig Guten;

„gehets wieder hin, kaufet uns ein wenig Speise“ bedeutet, es solle angeeignet werden das Gute des Wahren;

„und wir sprachen, wir koennen nicht hinabgehen“ bedeutet den Einwurf dagegen;

„wenn unser juengster Bruder mit uns ist, so wollen wir hinabgehen“ bedeutet, nur wenn das verbindende Mittlere dabei ist;

„denn wir koennen nicht sehen das Angesicht des Mannes“ bedeutet, weil keine Barmherzigkeit und Verbindung;

„wenn unser juengster Bruder nicht mit uns ist“ bedeutet, ausser durch das Mittlere;

„da sprach Dein Knecht, mein Vater, zu uns“ bedeutet das Innewerden aus dem geistig Guten;

„ihr wisset, dass mein Weib mir zwei Soehne geboren hat“ bedeutet, wenn das geistig Gute da sei, das der Kirche angehoert, so muesse auch das inwendig Gute und Wahre da sein;

„und einer ist hinausgegangen von mir“ bedeutet die scheinbare Entfernung des inwendigen Guten;

„und ich sprach: Gewisslich ist er zerrissen worden“ bedeutet die Wahrnehmung, dass es durch Boeses und Falsches zugrunde gegangen sei;

„und ich habe ihn nicht gesehen bisher“ bedeutet, weil es verschwunden;

„und nehmet ihr auch diesen hinweg von meinem Angesicht“ bedeutet, wenn auch das neue Wahre sich entferne;

„und es begegnet ihm ein Unfall“ bedeutet durch Boeses und Falsches;

„so werdet ihr meine grauen Haare mit Jammer ins Grab bringen“ bedeutet, so werde das geistig Gute und so das inwendige der Kirche zugrunde gehen;

„und nun, wenn ich komme zu Deinem Knecht, meinem Vater“ bedeutet das Gute der Kirche sei entsprechend dem geistig Guten, das der inwendigen Kirche angehoert;

„und der Knabe ist nicht mit uns“ bedeutet, wofern das neue Wahre nicht mit dabei ist;

„und seine Seele ist doch gebunden an seine Seele“ bedeutet, da eine enge Verbindung stattfindet;

„da wird es geschehen, wenn er sieht, dass der Knabe nicht da ist, wird er sterben“ bedeutet, so werde das geistig Gute zugrunde gehen;

„und es werden Deine Knechte die grauen Haare Deines Knechtes, unseres Vaters, mit Jammer ins Grab bringen“ bedeutet, so werde es um die Kirche geschehen sein.

5794. „Da trat zu ihm Jehudah“, 1.Mose 44/18, bedeutet die Gemeinschaft des aeusseren Menschen mit dem inwendigen durch das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hintreten, um mit einem zu reden, sofern es eine Gemeinschaft bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, sofern er das Gute der Kirche im Natuerlichen ist, wovon HG. 5782; dass es die Gemeinschaft des aeusseren Menschen mit dem inwendigen ist, beruht darauf, weil Jehudah das Gute der Kirche im natuerlichen oder aeusseren

Menschen vorbildet, und Joseph das Gute im inwendigen. Dass durch das Gute, hat den Grund, weil allein nur durch das Gute eine Gemeinschaft moeglich ist, nicht aber durch das Wahre, wenn nicht im Wahren das Gute ist.

5795. „Und sprach“, 1.Mose 44/18, bedeutet das Innewerden. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es das Innewerden ist, wovon oefters.

5796. „Ach, mein Herr“, 1.Mose 44/18, bedeutet die flehentliche Bitte. Dies wird aus dem Folgenden klar.

5797. „Lass doch Deinen Knecht reden ein Wort vor den Ohren meines Herrn“, 1.Mose 44/18, bedeutet um Annahme und Erhoerung, naemlich seine flehentliche Bitte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „reden ein Wort“, sofern es der Einfluss ist, wovon HG. 2951, 5481; und weil der Einfluss, so ist es auf Seiten des anderen die Annahme: HG. 5743; und aus der Bedeutung der Ohren, sofern es der Gehorsam ist, wovon HG. 4551, 4653, hier das guetige Anhoeren oder die Erhoerung, weil ein Niedriger redet zu einem Hoeheren, als er ist.

Hieraus wird klar, dass durch „lass doch reden Deinen Knecht ein Wort vor den Ohren meines Herrn“ bezeichnet wird, die flehentliche Bitte um Annahme und Erhoerung.

5798. „Und es entbrenne nicht Dein Zorn gegen Deinen Knecht“, 1.Mose 44/18, bedeutet, er moege sich nicht abwenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zorns, sofern er die Abkehr bezeichnet, wovon HG. 5034; denn wer zornig ist, wendet sich ab, denn er denkt nicht wie der andere, sondern in jenem Zustand gegen ihn. Dass Zorn eine Abkehr bezeichnet, wird aus mehreren Stellen im Wort klar, hauptsaechlich aus denjenigen, wo dem Jehovah oder dem Herrn Zorn und Grimm oder Entbrennung zugeschrieben wird, wodurch eine Abkehr bezeichnet wird. Nicht dass der Herr Sich jemals abwendete, sondern der Mensch, und wenn der Mensch sich abwendet, so scheint es ihm, als ob es der Herr taete, denn er wird nicht erhoert; das Wort redet so nach dem Schein.

Und weil der Zorn Abkehr ist, so ist er auch Widerstreit gegen das Gute und Wahre auf Seiten derjenigen, die sich abgewandt haben; aber auf Seiten derjenigen, die sich nicht abgewandt haben, ist es nicht Widerstreit, sondern Widerstreben (non est oppugnancia, sed repugnancia), weil es eine Verschmaehung des Boesen und Falschen ist. Dass der Zorn Widerstreit ist, wurde HG. 3614 gezeigt. Dass er auch Abkehr ist, wie auch Strafe, wenn man das Gute und Wahre bekaempft, wird klar aus folgenden Stellen:

Jes.10/1,4-7: „Wehe denen, die Satzungen des Unrechts aufstellen, sie werden hinabfallen unter die Gebundenen und unter die Getoeteten; bei alledem jedoch wird nicht umkehren Sein Zorn. Wehe dem Aschur, der Rute meines Zorns; gegen eine heuchlerische Voelkerschaft werde ich ihn senden, und gegen das Volk der Erhitzung (oder des Grimms) werde ich ihn abordnen; derselbe deckt nicht das Rechte, und sein Herz sinnet nicht auf das Rechte“: Zorn und Erhitzung fuer Abkehr und Widerstreit auf Seiten des Menschen, die Bestrafung alsdann und die Nichterhoerung erscheint als Zorn; und weil auf Seiten des Menschen, darum wird gesagt: Wehe denen, die aufstellen Satzungen des Unrechts; derselbe denkt nicht das Rechte und sein Herz sinnet nicht auf das Rechte.

Jes.13/5,9,13: „Jehovah kommt samt den Gefaessen Seines Zorns, zu verderben alles Land; siehe, der Tag Jehovahs kommt grausam, mit Grimm, Erhitzung und Zorn, zu versetzen das Land in Verwuestung, auf dass Er Seine Suender daraus verderbe. Bewegen werde ich den Himmel, und die Erde soll gerueckt werden aus ihrem Ort, im Grimm des Jehovah Zebaoth, und am Tag der Erhitzung Seines Zorns“: Himmel und Erde bedeuten hier die Kirche, und weil diese vom Wahren und Guten sich abgewandt hatte, wird ihre Verwuestung und ihr Untergang beschrieben durch Grimm, Zorn und Erhitzung Jehovahs, waehrend doch das gerade Gegenteil stattfindet, naemlich dass der Mensch, der im Boesen ist, ergrimmt, zuernt und sich erhitzt, und sodann dem Guten und Wahren sich widersetzt. Die aus dem Boesen kommende Strafe wird dem Jehovah zugeschrieben wegen der Scheinbarkeit. Anderwaerts wird hie und da im Wort die letzte Zeit der Kirche und ihr Untergang der Tag des Zorns Jehovahs genannt.

Jes.14/5,6: „Zerbrochen hat Jehovah den Stab der Gottlosen, die Rute der Herrscher; Du wirst schlagen die Voelker im Grimm, mit unheilbarer Plage, der Du herrschest mit Zorn ueber die Voelkerschaften“: hier ebenso; es verhaelt sich damit wie mit einem Verbrecher, der nach dem Gesetz gestraft wird, sofern er dem Koenig oder dem Richter, nicht sich selber das Boese der Strafe zuschreibt.

Jes.42/24,25: „Jakob und Israel, weil sie nicht wollten in den Wegen Jehovahs wandeln, und nicht hoerten Sein Gesetz, hat Er ausgeschuettet ueber sie die Hitze des Zorns, und die Gewalt des Kriegs“.

Jerem.21/5,12: „Streiten werde ich wider euch, mit ausgereckter Hand und starkem Arm, und im Zorn, und in der Hitze, und in grosser Entruestung. Dass nicht ausfahre wie Feuer mein Grimm, und brenne, und nicht ausgeloescht werde um der Bosheit willen eurer Werke“: hier sind Grimm, Zorn, grosse Entruestung nichts anderes als Boeses der Strafe wegen der Abkehr und des Widerstreites gegen das Gute und Wahre. Nach dem goettlichen Gesetz hat jedes Boese die Strafe bei sich, und merkwuerdigerweise haengen im anderen Leben das Boese und die Strafe zusammen, denn sobald ein hoellischer Geist Boeses tut ueber Gebuehr, sind Strafgeister da, und strafen, und zwar ruecksichtslos. Dass es das Boese der Strafe wegen der Abkehr ist, ist klar, denn es wird gesagt, „um der Bosheit willen eurer Werke“.

Ps.78/49,50: „Er sandte unter sie die Hitze Seines Zorns, Unwillen und Grimm und Angst und eine Schar boeser Engel. Er machte Bahn Seinem Zorn, Er verwehrte nicht dem Tode ihre Seele“.

Siehe auch Jes.30/27,30; 34/2; 54/8; 57/17; 63/3,6; 66/15; Jerem.4/8; 7/20; 15/14; 33/5; Hes.5/13,15; 5.Mose 9/19; 29/20,23; Joh.Offenb.14/9,10; 15/7: Hitze, Zorn, Unwillen, Grimm stehen auch an diesen Stellen fuer Abkehr, Widerstreit und daher Strafe.

Dass die Strafe fuer die Abkehr und den Widerstreit dem Jehovah oder Herrn zugeschrieben und gesagt wird, der Zorn die Hitze und der Grimm sei bei Ihm, hat den Grund, weil die Voelkerschaft aus Jakob in den bloss aeusseren Vorbildern der Kirche erhalten werden sollte, und darin konnte sie nicht erhalten werden ausser durch Furcht und Schrecken vor Jehovah, nicht aber, wenn sie nicht geglaubt haette, dass Er ihnen aus Zorn und in der Hitze Boeses tue. Die im Aeusseren sind ohne das Inwendige, koennen gar nicht anders zum Tun des Aeusseren gebracht werden, denn es ist nichts Inwendigeres da, was verpflichtet.

Auch die Einfaeltigen in der Kirche begreifen es nur nach dem Schein, dass naemlich Gott zuerne, wenn jemand Boeses tut. Aber dennoch kann jeder, der nachdenkt, sehen, dass kein Zorn, noch weniger Grimm bei Jehovah oder dem Herrn ist, denn Er ist die Barmherzigkeit selbst, und ist das Gute selbst, und unendlich erhaben darueber, dass Er jemanden uebel wollte. Ein Mensch, der in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, tut auch niemand Boeses; alle Engel im Himmel sind so gesinnt, wieviel mehr der Herr selbst.

Die Sache aber verhaelt sich im anderen Leben so: Wenn der Herr den Himmel und die Gesellschaften daselbst in Ordnung bringt (was wegen der neuen Ankoemmlinge fortwaehrend geschieht, und ihnen Wonne und Seligkeit gibt); wenn dieses in die Gesellschaften, die im Gegensatz sind, einfliesst (denn im anderen Leben haben alle Gesellschaften des Himmels ihre Gegengesellschaften in der Hoelle, daher kommt das Gleichgewicht), und diese spueren eine Veraenderung infolge der Gegenwart des Himmels, dann werden sie zornig und hitzig, und brechen in das Boese aus, und kommen alsdann zugleich in das Boese der Strafe hinein. Ausserdem auch, wenn boese Geister oder Genien dem Licht des Himmels nahe kommen, fangen sie an, beaengstigt und gepeinigt zu werden: HG. 4225, 4226; das schreiben sie dem Himmel, folglich dem Herrn zu, waehrend doch sie selbst es sind, die sich die Pein bereiten; denn das Boese wird gequelt, wenn es dem Guten naht.

Hieraus kann erhellen, dass vom Herrn nichts als Gutes, und dass alles Boese von denen selbst kommt, die sich abwenden, im Gegensatz sind, und daher widerstreiten. Aus diesem Geheimnis wird klar, wie sich die Sache verhaelt.

5799. „Denn Du bist gleich wie Pharao“, 1.Mose 44/18, bedeutet, er habe die Herrschaft ueber das Natuerliche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche im allgemeinen ist, wovon HG. 5160; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Inwendige ist, wovon frueher. Dass das Inwendige die Herrschaft ueber das Natuerliche hat, wird dadurch vorgebildet, dass Joseph ueber ganz Aegyptenland, wie auch ueber das ganze Haus Pharaos gesetzt wurde: 1.Mose 41/40,41.

5800. „mein Herr fragte seine Knechte und sprach“, 1.Mose 44/19, bedeutet das Innwerden ihres Denkens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fragen, sofern es ist innerwerden, was der andere denkt, wovon HG. 5597; dass fragen dieses bedeutet, hat den Grund, weil in der geistigen Welt oder im Himmel, niemand den anderen zu fragen braucht, was er denke ueber solche Dinge, die seiner Neigung angehoren, weil der andere das Denken wahrnimmt, das von daher kommt, und ausserdem fragt das Inwendige, das Joseph vorbildet, das Aeussere nicht, das die Soehne Jakobs vorbilden, denn das Aeussere hat all das Seine vom Inwendigen. Hieraus wird auch klar, dass durch Fragen das Innerwerden des Denkens bezeichnet wird.

Auch kommt es hie und da im Wort vor, dass Jehovah den Menschen fragt, da Er doch alles und jedes, was er denkt, weiss; das geschieht aber, weil der Mensch nicht anders glaubt, als dass sein Denken niemanden offenbar sei, weil es inwendig in ihm. Wegen jenes Scheins und des daher kommenden Glaubens, geschieht das Fragen.

5801. „Habt ihr einen Vater oder einen Bruder?“, 1.Mose 44/19, bedeutet, dass es das Gute sei, von dem, und das Wahre, durch das alles entstehe.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute oder das Gute des Wahren bezeichnet, wovon HG. 3654, 4598. Dass es das Gute ist, von welchem, hat den Grund, weil vom geistig Guten die Wahrheiten im Natuerlichen kommen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Bruder ist, sofern er das Wahre bezeichnet. Dass es das Wahre ist, durch das, hat den Grund, weil durch dasselbe die Verbindung der Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen, welche die Soehne Jakobs vorbilden, mit dem geistig Guten, das Israel vorbildet, zustande kommt; und weil die Verbindung durch dasselbe geschieht, wird mit vielem beschrieben wie lieb der Vater den Benjamin hatte, der dieses Wahre vorbildet, und wie Jehudah und die uebrigen nicht zurueckkehren konnten zu ihrem Vater, wenn nicht Benjamin bei ihnen war. Ueber dieses Wahre siehe unten HG. 5835.

5802. „Und wir sprachen zu meinem Herrn“, 1.Mose 44/20, bedeutet das gegenseitige Innerwerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ein Innerwerden ist, wovon oefters. Dass es hier das gegenseitige Innerwerden bezeichnet, ist klar.

5803. „Wir haben einen alten Vater“, 1.Mose 44/20, bedeutet, sie haetten das geistig Gute, von dem (das Wahre).

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute bezeichnet, von dem das Wahre stammt, wovon HG. 5801. Was die vorbildliche Bedeutung Israels betrifft, sehe man HG. 4286, 4292, 4570, dass er naemlich die geistige Kirche vorbildet, und zwar ihr Inwendiges, welches das Gute des Wahren oder das geistig Gute aus dem Natuerlichen ist. Was das geistig Gute oder das Gute des Wahren sei, sehe man HG. 5526, 5733.

5804. „Und einen Sohn seines Greisenalters, den Juengsten“, 1.Mose 44/20, bedeutet, daher stamme das Wahre, das neu ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Juengstgeborene ist, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon HG. 5801, dass aber der Geborene oder Sohn das Wahre bezeichnet, sehe man HG. 489, 491, 1147, 2623, 3373; und aus der Bedeutung des Greisenalters, sofern es das Neue des Lebens ist, wovon HG. 3492, 4620, 4676. Hieraus wird klar, dass durch „den Sohn des Greisenalters, den Juengsten“ bezeichnet wird das Wahre, das neu ist.

Damit verhaelt es sich so: Der Mensch, der wiedergeboren und geistig wird, wird zuerst durch das Wahre zum Guten gefuehrt, denn der Mensch weiss nicht, was das geistig Gute sei, oder was gleich, das christlich Gute, ausser durch das Wahre oder durch die Lehre, die aus dem Wort kommt; so wird er ins Gute eingeleitet.

Nachher, wenn er eingeleitet ist, wird er nicht mehr durch das Wahre zum Guten gefuehrt, sondern durch das Gute zum Wahren, denn alsdann sieht er nicht nur aus dem Guten die Wahrheiten, die er frueher gewusst hatte, sondern er bringt auch aus dem Guten neue hervor, die er frueher nicht gewusst hatte, und nicht wissen konnte; denn das Gute bringt es mit sich, dass es nach Wahrheiten ein Verlangen hat, denn mit diesen wird es gleichsam genaehrt, weil es durch sie vervollkommnet wird. Diese Wahrheiten oder die neuen Wahrheiten sind sehr verschieden von den Wahrheiten, die er vorher gewusst hatte, denn die er vorher gewusst hatte, hatten wenig Leben, hingegen die er nachher empfaengt, haben viel Leben aus dem Guten.

Ist der Mensch zum Guten durch das Wahre gekommen, dann ist er Israel, und das Wahre, das er alsdann aus dem Guten, d.h. durch das Gute vom Herrn empfaengt, ist das neue Wahre, das vorgebildet wird durch Benjamin, solange derselbe bei seinem Vater war. Durch dieses Wahre befruchtet sich das Gute im Natuerlichen, und bringt unzaehlige Wahrheiten hervor, in denen das Gute ist. So wird das Natuerliche wiedergeboren, und wird durch Befruchtung gleich einem Baum mit guten Fruechten, und nach und nach gleich einem Garten.

Aus diesem wird klar, was durch das neue Wahre aus dem geistig Guten verstanden wird.

5805. „Und sein Bruder ist tot“, 1.Mose 44/20, bedeutet das inwendig Gute sei nicht da.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Himmlische des Geistigen ist, wovon HG. 4592, 4963, 5249, 5307, 5331, 5332, somit das inwendig Gute, denn dieses ist dasselbe mit dem Himmlischen des Geistigen; und aus der Bedeutung von tot sein, sofern es heisst nicht mehr da sein, wovon HG. 494.

Zwischen der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das inwendig Gute ist, und der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute ist, besteht folgender Unterschied: Joseph ist das inwendig Gute aus dem Vernuenftigen, und Israel ist das inwendig Gute aus dem Natuerlichen; man sehe HG. 4286; dies ist der Unterschied, wie er besteht zwischen dem himmlisch Guten oder dem Guten, das der himmlischen Kirche angehoert, und dem geistig Guten oder dem Guten, das der

geistigen Kirche angehoert. Von diesen Arten des Guten war oeffters im Vorhergehenden die Rede. Von einem solchen inwendigen Guten, naemlich dem himmlischen, wird gesagt, dass es nicht da sei; und es wird bezeichnet dadurch, dass sein Bruder tot sei.

5806. „Und er ist allein uebriggeblieben seiner Mutter“, 1.Mose 44/20, bedeutet, dieses sei das alleinige Wahre der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der allein Uebriggebliebene ist, sofern er das neue Wahre bezeichnet, wovon HG. 5804; und aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie die Kirche ist, wovon HG. 289, 2691, 2717, 5581.

Damit, dass dieses Wahre, das hier Benjamin vorbildet, und HG. 5804 beschrieben wird, das alleinige Wahre der Kirche sei, verhaelt es sich so: Dieses Wahre ist dasjenige Wahre, das aus dem geistig Guten kommt, das Israel ist, und das Benjamin vorbildet, waehrend er beim Vater ist, aber das noch inwendigere Wahre, waehrend er bei Joseph ist. Jenes Wahre, das Benjamin bei seinem Vater vorbildet, und das neue Wahre genannt wird, ist es, was allein macht, dass der Mensch eine Kirche ist; denn in diesem Wahren oder in diesen Wahrheiten ist das Leben vom Guten, d.h. der Mensch, der in den Glaubenswahrheiten ist aus dem Guten, der ist eine Kirche, nicht aber der Mensch, der in den Glaubenswahrheiten ist, und nicht im Guten der Liebtaetigkeit, denn die Wahrheiten sind bei diesem tot, wenn es gleich ebendieselben Wahrheiten gewesen waeren.

Hieraus kann erhellen, wie es sich damit verhaelt, dass dieses das alleinige Wahre der Kirche sei.

5807. „Und sein Vater hat ihn lieb“, 1.Mose 44/20, bedeutet, es habe Verbindung mit dem geistig Guten aus dem Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Liebe, sofern sie Verbindung ist, worueber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier derjenige ist, der ihn lieb hat, sofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen ist, wovon HG. 4286, 4598; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der derjenige ist, den der Vater lieb hat, sofern er das neue Wahre ist, wovon HG. 5804, 5806.

Die Verbindung dieses Wahren mit jenem Guten ist es, die dadurch bezeichnet wird, dass der Vater ihn lieb hat. Mit diesem Wahren muss eine Verbindung stattfinden, weil es aus jenem Guten kommt. Zwischen jenem Wahren und Guten ist eine solche Verbindung wie zwischen Vater und Sohn, und auch eine solche Verbindung wie zwischen dem Wollen des Gemuets und seinem Verstehen; denn alles Gute ist Sache des Willens und alles Wahre ist Sache des Verstandes. Wenn der Wille das Gute will, dann wird dieses dem Verstand eingefloesst, und daselbst geformt nach der jeweiligen Beschaffenheit des Guten. Diese Form ist das Wahre, und weil dieses neue Wahre so geboren wird, so ist klar, dass eine Verbindung stattfinden muss.

Was die Liebe betrifft, sofern sie Verbindung ist, so wisse man, dass die Liebe eine geistige Verbindung ist, und diese ist eine Verbindung der Gemueter oder des Denkens und Willens von zweien. Hieraus wird klar, dass die Liebe an sich betrachtet etwas rein Geistiges ist, und dass ihr Na-

tuerliches das Angenehme der Zusammengesellung und Verbindung ist. Was ihr Wesen betrifft, so ist die Liebe die Harmonie, die sich aus den Veraenderungen des Zustandes, und den Wechseln in den Formen oder Substanzen ergibt, aus denen das menschliche Gemuet besteht. Ist jene Harmonie von himmlischer Form, so ist es himmlische Liebe.

Hieraus kann erhellen, dass die Liebe nirgendwo anders her ihren Ursprung haben kann als aus der goettlichen Liebe selbst, die vom Herrn stammt. Dass also die Liebe das Goettliche ist, das in die Formen einfließt, und sie so ordnet, dass die Veraenderungen des Zustandes und die Wechsel in der Harmonie des Himmels sind.

Aber die entgegengesetzten Arten der Liebe, naemlich die Selbstliebe und die Weltliebe, sind keine Verbindungen, sondern Scheidungen. Sie erscheinen zwar als Verbindungen, aber dieses ist der Fall, weil der eine den anderen als eins mit sich ansieht, solange er es mit ihm haelt, wenn es gilt zu gewinnen, Ehrenaemter zu erjagen, Rache und Verfolgung auszuueben an denen, die sich widersetzen; aber sobald einer dem anderen nicht geneigt ist, so findet eine Scheidung statt. Anders die himmlische Liebe, diese verschmaecht es ganz und gar jemanden wohl zu tun um ihrer selbst willen, sondern sie tut es um des Guten willen, das bei dem anderen ist, und das er vom Herrn empfaengt, folglich um des Herrn selbst willen, von dem das Gute stammt.

5808. „Da sprachst Du zu Deinen Knechten“, 1.Mose 44/21, bedeutet das Innewerden, das gegeben worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist Innewerden, und weil zu ihnen, so ist es ein gegebenes Innewerden.

5809. „Bringet ihn herab zu mir“, 1.Mose 44/21, bedeutet, jenes Wahre, das neu ist, soll dem inwendigen Guten untertan werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herabbringen, denn zum Inwendigen kommen, damit es verbunden werde, heisst ihm untertan werden, denn alles, was ein Niederes ist, oder ein Auswendigeres, muss dem Hoeheren oder Inwendigeren ganz untertan werden, wenn eine Verbindung entstehen soll; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier derjenige ist, den sie herabbringen sollten, sofern er das neue Wahre bezeichnet, wovon HG. 5804, 5806; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, welcher derjenige ist, zu dem er hinabkommen sollte, sofern er das inwendige Gute bezeichnet, wovon frueher.

5810. „Dass ich mein Auge richte auf ihn“, 1.Mose 44/21, bedeutet, alsdann werde das Wahre den Einfluss vom Guten erhalten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Auge richten auf jemand“, sofern es heisst, das Wahre, das dem Glauben angehoert, mitteilen. Dass das Auge dem geistigen Gesicht und den Wahrheiten des Glaubens entspricht, sehe man HG. 4403-4421, 4523-4534; und weil das Auge auf einen richten eine Mitteilung bezeichnet, so auch den Einfluss; denn das inwendige Gute, das Joseph vorbildet, hat mit dem Wahren, das Benjamin ist, nur Gemeinschaft durch den Einfluss; denn dieses Wahre ist niedriger.

5811. „Und wir sprachen zu meinem Herrn“, 1.Mose 44/22, bedeutet das gegenseitige Innewerden, wie HG. 5802.

5812. „Der Knabe kann nicht verlassen seinen Vater“, 1.Mose 44/22, bedeutet, jenes Wahre koenne vom geistig Guten nicht getrennt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verlassen, sofern es heisst getrennt werden; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen ist, wovon HG. 4286, 4598, 5807; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das neue Wahre ist, wovon HG. 5804, 5806; dieses Wahre heisst Knabe, weil es zuletzt geboren ist; denn dieses Wahre wird nicht eher geboren, als wenn der Mensch wiedergeboren ist; dann erst empfaengt er ein neues Leben durch dieses neue mit dem Guten verbundene Wahre. Daher wird auch dieses Wahre bezeichnet durch den in den Greisenjahren geborenen Juengsten: HG. 5804.

5813. „Wenn er verliesse seinen Vater, so wuerde dieser sterben“, 1.Mose 44/22, bedeutet, wenn es getrennt wuerde, so ginge die Kirche zugrunde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verlassen, sofern es ist getrennt werden, wie HG. 5812; und aus der Bedeutung von sterben, sofern es ist nicht mehr sein, wovon HG. 494, somit zugrunde gehen. Weil dieses mit dem geistig Guten verbundene Wahre die Kirche macht: HG. 5806, deswegen muesste, wenn es von jenem Guten getrennt wuerde, die Kirche zugrunde gehen; und ausserdem bildet Israel, der hier der Vater ist, die Kirche vor: HG. 4286, aber nicht ohne jenes Wahre.

5814. „Da sprachst Du zu Deinen Knechten“, 1.Mose 44/23, bedeutet das Innewerden, diese Sache betreffend, wie HG. 5808.

5815. „Wenn euer juengster Bruder nicht herabkommt mit euch“, 1.Mose 44/23, bedeutet, wenn es dem inwendig Guten nicht untertan werde. Dies erhellt aus dem, was HG. 5809 gesagt wurde.

5816. „So sollt ihr hinfort nicht mehr sehen mein Angesicht“, 1.Mose 44/23, bedeutet, so sei keine Barmherzigkeit und Verbindung mit den Wahrheiten im Natuerlichen zu hoffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es die Barmherzigkeit bezeichnet, wovon HG. 222, 223, 5585, daher heisst „nicht sehen das Angesicht“, es sei keine Barmherzigkeit da: HG. 5585, 5592, und wenn keine Barmherzigkeit, so ist auch keine Verbindung vorhanden, denn es ist keine Liebe da, die eine geistige Verbindung ist. Die goettliche Liebe wird Barmherzigkeit genannt in Beziehung auf das in so grossen Noeten befindliche Menschengeschlecht.

Dass keine Verbindung mit den Wahrheiten im Natuerlichen moeglich ist, hat den Grund, weil durch die Soehne Jakobs, zu denen jene Worte gesagt wurden, die Wahrheiten im Natuerlichen vorgebildet werden: HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512. Damit, dass keine Barmherzigkeit und Verbindung mit den Wahrheiten im Natuerlichen stattfindet, wenn nicht das Wahre, das durch Benjamin vorgebildet wird, dem inwendig Guten, das Joseph, untertan wuerde, verhaelt es sich so:

Das Wahre, welches macht, dass der Mensch eine Kirche bildet, ist das Wahre, das aus dem Guten stammt, denn wenn der Mensch im Guten ist, dann sieht er aus dem Guten die Wahrheiten, und wird sie inne und glaubt so, dass es Wahrheiten sind, keineswegs aber, wenn der Mensch nicht im Guten ist; denn das Gute ist gleich einem Flaemmlein, das Licht gibt und erleuchtet und macht, dass der Mensch die Wahrheiten sieht, inne wird und glaubt. Die Neigung zum Wahren aus dem Guten richtet naemlich das inwendige Gesicht dorthin, und zieht es ab von weltlichen und leiblichen Dingen, die Finsternis hereinbringen; solches Wahre ist es, das hier Benjamin vorbildet. Dass dieses das einzige Wahre der Kirche ist, sehe man HG. 5806, d.h. das einzige, das macht, dass der Mensch eine Kirche ist; aber dieses Wahre muss durchaus dem inwendigen Guten, das durch Joseph vorgebildet wird, untertan sein, denn durch das inwendige Gute fliesst der Herr ein, und gibt den Wahrheiten, die unterhalb sind, Leben, so auch diesem Wahren, das von dem geistig Guten aus dem Natuerlichen stammt, und das durch Israel vorgebildet wird: HG. 4286, 4598.

Aus diesem wird auch klar, dass durch dieses Wahre die Verbindung mit den unterhalb befindlichen Wahrheiten bewirkt wird; denn wenn dieses Wahre nicht dem inwendigen Guten untertan waere, um von da aus den Einfluss des Guten in sich zu haben, so waere keine Aufnahme der Barmherzigkeit da, die fortwaehrend vom Herrn durch das inwendig Gute einfliesst, denn dann waere kein Mittleres oder Vermittelndes da; und wenn keine Aufnahme der Barmherzigkeit, so faende auch keine Verbindung statt.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch „wenn euer juengster Bruder nicht herabkommt mit euch, sollt ihr hinfort nicht sehen mein Angesicht“.

5817. „Und es geschah, da wir hinaufkamen zu Deinem Knecht, unserem Vater“, 1.Mose 44/24, bedeutet die Erhebung zum geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufkommen, sofern es Erhebung ist, worueber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 4286, 4598.

Die Erhebung, die durch hinaufkommen bezeichnet wird, ist die zum Inwendigeren hin, wie hier von den Wahrheiten im Natuerlichen, die durch die zehn Soehne Jakobs vorgebildet werden, zum geistig Guten aus dem Natuerlichen, das durch Israel vorgebildet wird; denn es gibt ein auswendigeres Natuerliches, und es gibt ein inwendigeres Natuerliches: HG. 5497, 5649. Im inwendigeren Natuerlichen ist das geistig Gute, das Israel, und im auswendigeren Natuerlichen sind die Wahrheiten der Kirche, welche die Soehne Jakobs sind; daher wird durch hinaufkommen zum Vater die Erhebung zum geistig Guten bezeichnet.

5818. „Da sagten wir ihm an die Worte meines Herrn“, 1.Mose 44/24, bedeutet die Erkenntnis dieser Sache. Dies erhellt ohne Erklaerung.

5819. „Da sprach unser Vater“, 1.Mose 44/25, bedeutet die Wahrnehmung aus dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es Innerwerden ist, wovon oeffters; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier Vater, sofern er das geistig Gute ist, wovon HG. 3654, 4286, 4598.

5820. „Gehet wieder hin, kauft uns ein wenig Speise“, 1.Mose 44/25, bedeutet, es solle angeeignet werden das Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, sofern es heisst sich aneignen, wovon HG. 5397, 5406, 5410, 5426; und aus der Bedeutung der Speise, sofern sie das Gute des Wahren ist, wovon HG. 5410, 5426, 5487, 5582, 5588, 5655.

Geistige Speise ist im allgemeinen alles Gute, im besonderen aber ist es das Gute, welches durch das Wahre erworben wird, d.h. das Wahre im Willen und Tun, denn dieses wird gut durch das Wollen und das Tun, und wird genannt das Gute des Wahren; denn wenn das Wahre nicht so zum Guten wird, so hilft es dem Menschen im anderen Leben zu nichts; denn wenn er ins andere Leben kommt, so zerstiebt es, weil es nicht uebereinstimmt mit seinem Wollen, mithin nicht mit dem Lustreiz seiner Liebe.

Wer die Wahrheiten des Glaubens gelernt hat in der Welt, nicht um dieselben zu wollen und zu tun, und so in Gutes zu verwandeln, sondern nur um sie zu wissen und zu lehren, der Ehre und des Einkommens halber, wenn er auch deshalb fuer den Allergebildetsten in der Welt gilt, dem werden

dennoch jene Wahrheiten im anderen Leben weggenommen, und er wird seinem Wollen, d.h. seinem Leben ueberlassen. Und alsdann bleibt er so, wie er in seinem Leben gewesen war, und was merkwuerdig ist, alsdann verschmaecht er alle Wahrheiten des Glaubens, und leugnet sie bei sich, wenn er sie auch frueher noch so gut begruendet hatte.

Die Wahrheiten also in Gutes verwandeln, dadurch dass man sie will und tut, naemlich durchs Leben, das ist es, was verstanden wird durch „sich aneignen das Gute des Wahren“, und was bezeichnet wird durch „kaufet uns ein wenig Speise“.

5821. „Und wir sprachen: wir koennen nicht hinabgehen“, 1.Mose 44/26, bedeutet den Einwurf dagegen. Dies erhellt ohne Erklaerung.

5822. „Wenn unser juengster Bruder mit uns ist, so wollen wir hinabgehen“, 1.Mose 44/26, bedeutet, nur wenn das verbindende Mittlere dabei ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der juengste Bruder ist, sofern er das verbindende Mittlere bezeichnet, wovon HG. 5411, 5413, 5443, 5639, 5688.

Damit, dass Benjamin das Mittlere zwischen dem Himmlischen des Geistigen oder dem inwendigen Guten, das Joseph, und zwischen den Wahrheiten im Natuerlichen, welche die zehn Soehne Jakobs sind, vorbildet, und auch, dass er das neue Wahre vorbildet: HG. 5804, 5806, 5809, verhaelt es sich so:

Das Mittlere, wenn es ein Vermittelndes sein soll, muss von beiden Teilen etwas haben, naemlich vom Inwendigen und vom Aeusseren, sonst ist es kein verbindendes Mittel. Das Mittlere, das Benjamin vorbildet, hat am Aeusseren oder Natuerlichen Teil, sofern es hier das neue Wahre ist, denn das neue Wahre, das er vorbildet, ist im Natuerlichen, weil es herkommt vom geistig Guten aus dem Natuerlichen, das sein Vater als Israel vorbildet: HG. 5686, 5689; jenes Mittel hat aber auch am Inwendigen, das durch Joseph vorgebildet wird, durch Einfluss Teil, somit hat es von beiden etwas. Dies ist der Grund, weshalb Benjamin das verbindende Mittel, und auch das neue Wahre vorbildet: das neue Wahre, wenn er bei seinem Vater, das verbindende Mittel, wenn er bei Joseph ist.

Dies ist das Geheimnis, das nicht klarer dargelegt werden kann; aber es kann nur von denjenigen verstanden werden, die bedenken, dass es beim Menschen ein Inwendiges gibt und ein Aeusseres, die voneinander unterschieden sind, wie auch von denen, die zugleich die Neigung haben, die Wahrheiten zu erkennen; diese werden vom Licht des Himmels in betreff ihres Verstandesgebietes erleuchtet, dass sie sehen, was andere nicht sehen, und so auch dieses Geheimnis.

5823. „Denn wir koennen nicht sehen das Angesicht des Mannes“, 1.Mose 44/26, bedeutet, weil keine Barmherzigkeit und Verbindung moeglich ist.

Dies erhellt aus HG. 5816, wo die gleichen Worte.

5824. „Wenn unser juengster Bruder nicht mit uns ist“, 1.Mose 44/26, bedeutet, nur durch das Mittlere.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das Mittlere ist, wovon HG. 5822.

5825. „Da sprach Dein Knecht, mein Vater, zu uns“, 1.Mose 44/27, bedeutet das Innewerden aus dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist Innewerden, wovon oefters; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 3654, 4598, 5801, 5803, 5807.

5826. „Ihr wisset, dass mein Weib mir zwei Soehne geboren hat“, 1.Mose 44/27, bedeutet, wenn das geistig Gute da sei, das der Kirche angehoert, so muesse auch das inwendig Gute und Wahre da sein.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der dieses von sich sagt, sofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen ist, wovon HG. 5825; aus der vorbildlichen Bedeutung der Rachel, die hier die Gattin ist, die ihm zwei Soehne geboren hatte, sofern sie die Neigung zum inwendiger Wahren ist, wovon HG. 3758, 3782, 3793, 3819; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sodann Benjamins, welche die zwei sind, die sie geboren hatte, sofern sie das inwendige Gute und Wahre sind, Joseph das inwendige Gute, und Benjamin das inwendigere Wahre.

Damit, dass das inwendige Gute und Wahre da sein muss, wenn das geistig Gute da ist, das der Kirche angehoert, verhaelt es sich so: Das geistig Gute, das Israel vorbildet, ist das Gute des Wahren, d.h. das Wahre im Willen und Tun. Dieses Wahre oder dieses Gute des Wahren macht beim Menschen, dass er eine Kirche ist. Wenn nun das Wahre dem Willen eingepflanzt ist (was man daraus merkt, dass man vom Wahren angeregt wird in der Absicht, um danach zu leben), alsdann ist das inwendige Gute und Wahre vorhanden. Wenn der Mensch in diesem Guten und Wahren ist, dann ist in ihm das Reich des Herrn, folglich ist er eine Kirche, und bildet zusammen mit Gleichgesinnten die Kirche im allgemeinen.

Hieraus kann erhellen, dass die Kirche, um Kirche zu sein, das geistig Gute, d.h. das Gute des Wahren sein muss, keineswegs aber bloss das Wahre, aus dem allein die Kirche heutzutage Kirche genannt wird, und durch das die eine von der anderen unterschieden wird.

Jeder moege bei sich bedenken, ob das Wahre etwas ist, wenn es nicht das Leben zum Zweck hat. Was sind die Lehren ohne diesen Zweck, z.B. was sind die Zehn Gebote, wenn man nicht danach lebt, denn wenn sie einer weiss, und zwar ihren ganzen Sinn in voller Bedeutung, und lebt doch gegen sie, zu was helfen sie? Offenbar zu nichts, und einigen zur Verdammnis. Ebenso verhaelt es sich mit den Glaubenslehren aus dem Wort, welche die Gebote des christlichen Lebens sind, denn sie sind geistige Gesetze. Diese helfen auch zu nichts, wenn sie nicht Sache des Lebens werden.

Der Mensch moege bei sich erwaegen, ob bei ihm sich etwas befindet, was wirklich etwas ist, wenn es nicht in sein eigentliches Leben eingeht, und ob das Leben des Menschen, das ein Leben ist, anderswo sei als im Willen.

Daher nun kommt es, dass vom Herrn im Alten Testament gesagt und im Neuen bestaetigt wurde, dass das ganze Gesetz und alle Propheten auf der Liebe zu Gott und auf der Liebe gegen den Naechsten, somit im Leben selbst sich gruenden, nicht aber im Glauben ohne Leben, somit keineswegs im Glauben allein, folglich auch nicht im Vertrauen; denn dieses ist ohne Liebtaetigkeit gegen den Naechsten gar nicht moeglich. Wenn dasselbe in Lebensgefahren, oder wenn der Tod vor der Tuere ist, bei den Boesen sich zeigt, so ist es ein unechtes oder falsches Vertrauen, denn bei ihnen zeigt sich im anderen Leben gar nichts von diesem Vertrauen, moegen sie immerhin in der Naehe des Todes mit Inbrunst scheinbar so etwas bekannt haben.

Dass der Glaube, mag man ihn Vertrauen oder Zuversicht nennen, bei den Boesen nichts bewirkt, lehrt der Herr selbst bei Joh.1/12,13: „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Soehne Gottes zu sein, den Glaubenden an Seinen Namen; die nicht aus Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“: die aus Blut geboren sind, bedeutet diejenigen, die der Liebtaetigkeit Gewalt antun: HG. 374, 1005, sodann die, welche das Wahre entweihen: HG. 4735. Die aus dem Willen eines Fleisches, steht fuer diejenigen, die in Boesem aus der Selbst- und Weltliebe sind: HG. 3813; die aus dem Willen eines Mannes, fuer diejenigen, die in Beredungen des Falschen sind, denn Mann bedeutet das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche; von Gott geboren, bedeutet diejenigen, die wiedergeboren vom Herrn, und daher im Guten sind. Diese sind es, die den Herrn aufnehmen, und diese sind es, die an Seinen Namen glauben, und diese sind es auch, denen Er Macht gibt, Soehne Gottes zu sein, nicht aber jenen. Hieraus wird es augenscheinlich klar, was der alleinige Glaube zur Seligkeit hilft.

Ferner muss der Mensch, wenn er wiedergeboren und eine Kirche werden soll, durchs Wahre ins Gute eingefuehrt werden, und alsdann wird er eingefuehrt, wenn das Wahre durch den Willen und durchs Tun wahr wird. Dieses Wahre ist das Gute, und wird genannt das Gute des Wahren, und bringt fortwaehrend neue Wahrheiten hervor, denn dann erst befruchtet es sich.

Das Wahre, welches infolgedessen hervorgebracht wird oder sich befruchtet, ist es, das genannt wird das inwendige Wahre, und das Gute, von dem, wird genannt das inwendige Gute. Denn eher wird nichts inwendig, als wenn es dem Willen eingepflanzt ist, denn das Wollen ist das Inwendigste des Menschen. Solange das Gute und Wahre ausserhalb des Willens ist, und bloss im Verstand, ist es auch ausserhalb des Menschen; denn der Verstand ist ausserhalb und der Wille ist innerhalb.

5827. „Und einer ist hinausgegangen von mir“, 1.Mose 44/28, bedeutet die scheinbare Entfernung des inwendig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinausgehen oder weggehen, sofern es eine Entfernung bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das inwendige Gute ist, wovon frueher. Dass es eine scheinbare Entfernung war, ist offenbar, denn Joseph lebte noch. Damit verhaelt es sich so:

Durch das, was ueber Joseph erwaehnt wird, vom Anfang bis zum Ende, wird in seiner Ordnung die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn vorgebildet; folglich im niedrigeren Sinn die Wiedergeburt des Menschen, denn diese ist ein Abbild oder Vorbild (typus) der Verherrlichung des Herrn: HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, 5688.

Mit der Wiedergeburt des Menschen hat es die Bewandtnis, dass im ersten Zustand, wann der Mensch durch das Wahre in das Gute eingefuehrt wird, das Wahre deutlich erscheint, weil es im Licht der Welt ist und nicht weit entfernt von dem Sinnlichen des Leibes; das Gute aber nicht so, denn dieses ist im Licht des Himmels und weit weg vom Sinnlichen des Leibes, denn es ist inwendig in des Menschen Geist. Daher kommt es, dass das Wahre, das Sache des Glaubens, deutlich erscheint, nicht aber das Gute, obwohl dieses fortwaehrend gegenwaertig ist und einfließt und macht, dass die Wahrheiten leben; sonst koennte der Mensch gar nicht wiedergeboren werden. Wenn aber dieser Zustand durchgemacht ist, alsdann offenbart sich das Gute, und zwar durch Liebe gegen den Naechsten und durch die Neigung zum Wahren um des Lebens willen.

Dieses ist es, was ebenfalls durch Joseph vorgebildet wird, sofern er weggenommen wurde und seinem Vater nicht erschien, und sofern er nachher sich ihm offenbarte. Dieses wird auch verstanden durch die scheinbare Entfernung des inwendig Guten, das bezeichnet wird durch „einer ist hinausgegangen von mir“.

5828. „Und ich sprach: Gewisslich ist er zerrissen worden“, 1.Mose 44/28, bedeutet die Wahrnehmung, dass es durch Boeses und Falsches zugrunde gegangen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist Innwerden, wovon oefters; und aus der Bedeutung von zerrissen werden, sofern es ist durch Boeses und Falsches zugrunde gehen, naemlich das inwendige Gute, das durch Joseph vorgebildet wird: HG. 5805.

Dass Zerrissen werden dieses bedeutet, beruht darauf, weil in der geistigen Welt keine andere Zerreißung stattfindet, als des Guten durch Boeses und Falsches. Es verhaelt sich damit wie mit dem Tod und was dem Tod angehoert: dieses bedeutet im geistigen Sinn keinen natuerlichen Tod, sondern den geistigen Tod, der die Verdammnis ist, denn einen anderen Tod gibt es in der geistigen Welt nicht. Ebenso bedeutet die Zerreißung im geistigen Sinn keine Zerreißung, wie sie durch wilde Tiere geschieht, sondern eine Zerreißung des Guten durch Boeses und Falsches. Auch bedeuten die wilden Tiere, die zerreißen: Boeses der Begierden und Falsches daher. Dieses wird auch im anderen Leben durch wilde Tiere bezeichnet.

Das Gute, das vom Herrn fortwaehrend beim Menschen einfließt, geht eben nur durch Boeses und daher stammendes Falsches, und durch Falsches und daher stammendes Boese zugrunde.

Sobald naemlich jenes fortwaehrend einflussende Gute durch den inwendigen Menschen zum aeusseren oder natuerlichen Menschen kommt, begegnet ihm das Boese und Falsche, durch welches das Gute wie von wilden Tieren auf verschiedene Weise zerrissen und ausgeloescht wird. Dadurch wird der Einfluss des Guten durch den inwendigen Menschen gehemmt und eingestellt, folglich das inwendigere Gemuet, durch das der Einfluss hindurchgeht, verschlossen, und nur soviel Geistiges durch dasselbe zugelassen, dass der natuerliche Mensch vernuenfteln und reden kann, aber alsdann bloss aus irdischen, leiblichen und weltlichen Dingen, und zwar gegen das Gute und Wahre oder heuchlerisch und truegerisch diesem gemaess.

Allgemein gueltiges Gesetz ist es, dass der Einfluss sich richtet nach dem Ausfluss und dass, wenn der Ausfluss gehemmt wird, auch der Einfluss gehemmt wird. Durch den inwendigen Menschen findet der Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn statt, durch den aeusseren muss der Ausfluss stattfinden, naemlich in das Leben, d.h. bei der Uebung der Liebtaetigkeit. Wann dieser Ausfluss stattfindet, dann ist ein fortwaehrender Einfluss vom Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn vorhanden. Findet aber dieser Ausfluss nicht statt, sondern dagegen im aeusseren oder natuerlichen Menschen ein Widerstand, d.h. das Boese und Falsche, welches das einflussende Gute zerreisst und ausloescht, so folgt aus dem oben erwaehnten allgemeinen Gesetz, dass der Einfluss sich nach dem Ausfluss richtet, mithin dass der Einfluss des Guten sich zurueckzieht und so das Inwendige, durch das der Einfluss hindurchgeht, verschlossen wird und die Folge dieser Verschliessung ist Unverstand (stupiditas) in geistigen Dingen, und zwar ein solcher, dass ein so gearteter Mensch nichts vom ewigen Leben weiss, noch wissen will; und endlich tritt eine solche Unsinnigkeit (infania) ein, dass er das Falsche dem Wahren entgegenhaelt und sagt, jenes sei wahr und dieses falsch, und das Boese dem Guten entgegenhaelt und jenes zu Gutem und dieses zu Boesem macht; so zerreisst er das Gute ganz und gar.

Im Wort wird hie und da erwaehnt das Zerrissene und wird dadurch im eigentlichen Sinn das bezeichnet, was durch Falsches aus Boesem zugrunde geht; was aber durch Boeses zugrunde geht, das wird ein Aas genannt. Wenn aber bloss das Zerrissene gesagt wird, dann wird beides bezeichnet, denn das eine schliesst die Bedeutung des anderen in sich; anders, wenn das eine gesagt wird mit dem anderen, denn alsdann wird es unterschieden.

Weil das Zerrissene im geistigen Sinn dasjenige bezeichnete, was durch Falsches aus Boesem zugrunde gegangen war, darum war es in der vorbildlichen Kirche verboten, irgendein Zerrissenes zu essen; das waere keineswegs so verboten worden, wenn nicht dieses geistige Boese im Himmel verstanden wuerde, was wuerde sonst Boeses darin liegen, Fleisch, das von einem wilden Tier zerrissen worden, zu essen. Von den zerrissenen Tieren, dass man sie nicht essen soll, heisst es also:

3.Mose 7/24: „Das Fett von einem Aas und das Fett von einem Zerrissenen soll zu allerlei Gebrauch dienen, nur essen sollt ihr es nicht“.

3.Mose 22/8: „Ein Aas und Zerrissenes soll er nicht essen, dass er nicht dadurch verunreinigt werde; ich bin Jehovah“.

2.Mose 22/30: „Maenner der Heiligkeit sollt ihr mir sein; darum sollt ihr Fleisch, das im Felde zerrissen worden, nicht essen; den Hunden sollt ihr es vorwerfen“.

Hes.4/14: „Ach Herr Jehovih, spricht der Prophet, siehe, meine Seele ist nicht verunreinigt worden, und ein Aas und Zerrissenes habe ich nicht gegessen von meiner Jugend an bisher, so dass nicht gekommen ist in meinen Mund das Fleisch eines Greuels“.

Hieraus wird klar, dass es ein Greuel war, ein Zerrissenes zu essen, nicht weil es zerrissen war, sondern weil es die Zerreißung des Guten durch Falsches, das vom Boesen stammt, das Aas aber den Tod des Guten durch Boeses bezeichnete.

Die Zerreißung des Guten durch Falsches und Boeses wird auch in folgenden Stellen bei Ps.17/12, im inneren Sinn verstanden: „Die Gottlosen sind aehnlich wie ein Loewe, er begehrt zu zerreißen; und wie ein junger Loewe, der in Schlupfwinkeln sitzt“; Ps.22/14: „Aufgetan haben sie gegen mich ihren Mund wie ein zerreißender und bruellender Loewe“; Ps.7/3: „Dass sie nicht erschrecken wie ein Loewe meine Seele, der zerreißt; aber es ist kein Retter da“: Loewe fuer diejenigen welche die Kirche verwuesten.

Oben, 1.Mose 37/33 wo davon die Rede ist, dass Joseph von seinen Bruedern verkauft und sein in Blut getunkter Rock zu seinem Vater geschickt worden sei, hat auch sein Vater gesagt: „Der Rock meines Sohnes ist es, ein boeses Wild hat ihn gefressen, zerrissen, ja zerrissen ist Joseph“.

Dass zerreißen heisst, von Falschem, das von Boesem herkommt, zerstoeben, sehe man HG. 4777.

5829. „Und ich habe ihn nicht gesehen bisher“, 1.Mose 44/28, bedeutet, es sei verschwunden. Dies erhellt ohne Erklaerung.

5830. „Nehmet ihr auch diesen hinweg von meinem Angesichte“, 1.Mose 44/29, bedeutet, wenn auch das neue Wahre sich entferne.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, welcher der ist, von dem dieses gesagt wird, sofern er das neue Wahre bezeichnet, wovon HG. 5804, 5806, 5809, 5822; und aus der Bedeutung von „ihn hinwegnehmen von meinem Angesicht“, sofern es ist entfremden vom geistig Guten, somit entfernen.

Wuerde jenes Wahre, weil es aus dem geistig Guten stammt, das Israel, sich entfernen, so waere es um das Gute selbst geschehen; denn das Gute empfaengt seine Beschaffenheit von den Wahrheiten und die Wahrheiten empfangen ihr Sein vom Guten; dadurch wird ihnen miteinander das Leben zuteil.

5831. „Und es begegnet ihm ein Unfall“, 1.Mose 44/29, bedeutet durch Boeses und Falsches.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Unfall begegnen“, sofern es heisst, durch Boeses und Falsches beschaedigt werden. Kein anderer Unfall wird im geistigen Sinn verstanden, weil in der geistigen Welt aller Unfall daher kommt, naemlich von Boesem und Falschem.

5832. „So werdet ihr meine grauen Haare mit Jammer hinunterbringen ins Grab“, 1.Mose 44/29, bedeutet, so werde das geistig Gute und so das Inwendige der Kirche zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute ist, wovon HG. 5807, 5812, 5813, 5817, 5819, 5825, und sofern er das Inwendige der geistigen Kirche ist: HG. 4286; aus der Bedeutung der grauen Haare, sofern sie das Letzte der Kirche bezeichnen; und aus der Bedeutung von hinunterbringen mit Jammer ins Grab, sofern es heisst, zugrunde gehen, wovon HG. 4785. Hinuntergehen ins Grab im Guten oder mit Freuden, heisst auferstehen und wiedergeboren werden: HG. 2916, 2917, 5551; daher ist hinuntergehen im Boesen oder im Jammer ins Grab das Gegenteil, also zugrunde gehen.

Damit, dass das Inwendige der Kirche zugrunde gehen wuerde, wenn das Wahre, das durch Benjamin vorgebildet wird, zugrunde ginge, verhaelt es sich so:

Das Gute muss seine Wahrheiten haben, auf dass es gut sei, und die Wahrheiten muessen ihr Gutes haben, auf dass sie Wahrheiten seien. Das Gute ohne Wahrheiten ist kein Gutes und Wahrheiten ohne das Gute sind nicht wahr, sie bilden miteinander eine Ehe, welche die himmlische Ehe genannt wird. Wenn das eine sich entfernt, geht daher das andere zugrunde, und das eine kann vom anderen sich scheiden durch Zerreissung von Boesem und Falschem.

5833. „Und nun, wenn ich komme zu Deinem Knecht, meinem Vater“, 1.Mose 44/30, bedeutet, das Gute der Kirche sei entsprechend dem geistig Guten, das der inwendigen Kirche angehoert.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, der dieses von sich spricht, sofern er das Gute der Kirche ist, wovon HG. 5583, 5603, 5782; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier sein Vater ist, sofern er das geistig Gute bezeichnet, wovon HG. 5807, 5812, 5813, 5817, 5819, 5825. Das Gute der Kirche, das Jehudah vorbildet, ist das Gute der aeusseren Kirche, aber das geistig Gute, das Israel vorbildet, ist das Gute der inwendigen Kirche: HG. 4286, denn eine jede Kirche des Herrn ist eine inwendige und eine aeussere; und was der aeusseren Kirche angehoert, entspricht demjenigen, was der inwendigen Kirche angehoert, somit entspricht auch das Gute der Kirche, das Jehudah, dem geistig Guten, das Israel ist.

5834. „Und der Knabe ist nicht mit uns“, 1.Mose 44/30, bedeutet, wofern das neue Wahre nicht mit dabei ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Knabe, sofern er das neue Wahre ist, wovon HG. 5804, 5806, 5822.

5835. „Und seine Seele ist doch gebunden an seine Seele“, 1.Mose 44/30, bedeutet, da eine innige Verbindung stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seele, sofern sie das Leben ist, somit bezeichnet die Seele des einen gebunden an die Seele des anderen das Leben des einen in dem des anderen, folglich ist es eine innige Verbindung, naemlich des geistig Guten, das Israel, und des Wahren aus jenem Guten, das Benjamin ist.

Damit, dass eine so innige Verbindung zwischen dem Guten und seinem Wahren stattfindet, wie die Seele des einen, die gebunden ist an die Seele des anderen, verhaelt es sich so:

Das Gemuet des Menschen, welches der Mensch selbst ist und in dem das Leben des Menschen ist, hat zwei Vermoegen: das eine ist gewidmet den Wahrheiten, die dem Glauben angehoren, und das andere ist gewidmet dem Guten, das der Liebtaetigkeit angehoert. Das Vermoegen, das fuer die Wahrheiten bestimmt ist, die dem Glauben angehoren, wird Verstand genannt, und das, welches fuer das Gute bestimmt ist, das der Liebtaetigkeit angehoert, wird Wille genannt. Damit nun der Mensch ein wahrer Mensch sei, muessen jene beiden Vermoegen eins ausmachen.

Dass aber jene beiden Vermoegen heutzutage ganz getrennt sind, kann daraus erhellen, dass der Mensch verstehen kann, was wahr ist und es dennoch nicht wollen kann, denn er kann einsehen, dass alles wahr ist, was in den Zehn Geboten steht, wie auch gewissermassen, was in den Lehren enthalten ist, die aus dem Worte sind. Ja, er kann es sogar verstandesgemaess begruenden, wie auch darueber predigen und doch will er etwas anderes und tut aus dem Willen etwas anderes.

Hieraus wird klar, dass jene beiden Vermoegen beim Menschen getrennt sind, dass sie aber nicht getrennt sein sollen, kann man daraus wissen, dass das Verstehen des Wahren ihn bis zum Himmel erheben, das Wollen des Boesen dagegen ihn bis zur Hoelle hinabziehen und er so zwischen beiden schweben wuerde; gleichwohl wuerde sein Wollen, in dem sein eigenstes Leben besteht, ihn abwaerts und so unfehlbar in die Hoelle fortreissen. Damit nun dieses nicht geschehe, muessen jene beiden Vermoegen verbunden werden, was durch die Wiedergeburt vom Herrn geschieht und zwar durch Einpflanzung des Wahren, das dem Glauben angehoert, ins Gute, das der Liebtaetigkeit angehoert; denn so wird dem Menschen durch das Wahre, das dem Glauben angehoert, ein neuer Verstand geschenkt und durch das Gute, das der Liebtaetigkeit angehoert, ein neuer Wille und dadurch zwei Vermoegen, die ein Gemuet machen.

5836. „Da wird es geschehen, wenn er sieht, dass der Knabe nicht da ist, wird er sterben“, 1.Mose 44/31, bedeutet, so werde das geistig Gute zugrunde gehen, wenn naemlich das Wahre, das Benjamin ist, sich trennen wuerde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute ist, wovon frueher; und aus der Bedeutung von sterben, sofern es ist aufhoeren, so beschaffen zu sein, wovon HG. 494, somit zugrunde gehen. Dass das Gute zugrunde ginge, wenn sein Wahres sich entfernen wuerde, sehe man HG. 5830, 5832.

5837. „Und es werden Deine Knechte die grauen Haare Deines Knechts, unseres Vaters, mit Jammer ins Grab bringen“, 1.Mose 44/31, bedeutet, so werde es um die Kirche geschehen sein.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 5832 erklärt wurde, wo das gleiche vorkommt.

Dass hier Israel, welcher der Vater ist, die Kirche bezeichnet, hat den Grund, weil das geistig Gute, das derselbe vorbildet, die Kirche beim Menschen macht, in der Weise, dass es gleich ist ob man sagt: das geistig Gute oder die Kirche, denn sie koennen nicht getrennt werden. Daher kommt es, dass im Wort, hauptsaechlich im prophetischen, Israel die geistige Kirche bezeichnet.

5838. Vers 32-34: Denn Dein Knecht ist Buerge geworden fuer den Knaben bei meinem Vater und hat gesagt: Wenn ich ihn nicht wieder zu Dir bringe, so will ich mich versuendigt haben an meinem Vater alle Tage meines Lebens. Und nun lass doch Deinen Knecht bleiben anstatt des Knaben als Knecht meinem Herrn, den Knaben aber lass hinaufziehen mit seinen Bruedern. Denn wie sollte ich hinaufziehen zu meinem Vater, ohne dass der Knabe mit mir ist; ich wuerde nur den Jammer sehen, der meinem Vater begegnete.

„Denn Dein Knecht ist Buerge geworden fuer den Knaben bei meinem Vater und hat gesagt“ bedeutet die Verknuepfung mit sich;

„wenn ich ihn nicht wieder zu Dir bringe“ bedeutet, sofern es nicht verbunden wird mit dem geistig Guten;

„so will ich mich versuendigt haben an meinem Vater alle Tage meines Lebens“ bedeutet die Abkehr und dadurch werde das Gute der Kirche zunichte;

„und nun lass doch Deinen Knecht bleiben anstatt des Knaben als Knecht meinem Herrn“ bedeutet die Untertaenigkeit;

„den Knaben aber lass hinaufziehen mit seinen Bruedern“ bedeutet, damit das inwendigere Wahre mit dem geistig Guten verbunden werde;

„denn wie sollte ich hinaufziehen zu meinem Vater, ohne dass der Knabe mit mir ist“ bedeutet das geistig Gute aus dem Natuerlichen ohne das inwendigere Wahre;

„ich wuerde nur den Jammer sehen, der meinem Vater begegnete“ bedeutet die Wahrnehmung, dass es zugrunde gehen werde.

5839. „Denn Dein Knecht ist Buerge geworden fuer den Knaben bei meinem Vater und hat gesagt“, 1.Mose 44/32, bedeutet die Verknuepfung mit sich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Buerge sein, sofern es heisst ihm beigesellen, wie HG. 5609; denn das Wahre, das Benjamin vorbildet, kann unterdessen, wenn es nicht beim geistig Guten ist, das der Vater bezeichnet, beim Guten der aeusseren Kirche sein, das Jehudah vorbildet; denn dieses Gute und das geistig Gute machen miteinander eins aus durch Entsprechung.

5840. „Wenn ich ihn nicht wieder zu Dir bringe“, 1.Mose 44/32, bedeutet, sofern es nicht verbunden wird mit dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wiederbringen, sofern es heisst, wieder verbinden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das geistig Gute ist, wovon frueher oefters.

5841. „So will ich mich versuendigt haben an meinem Vater alle Tage meines Lebens“, 1.Mose 44/32, bedeutet die Abkehr und dadurch werde das Gute der Kirche zunichte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von suendigen, sofern es eine Scheidung bezeichnet, wovon HG. 5229, 5474, somit Abkehr; und wenn sich das Gute der aeusseren Kirche, das Jehudah vorbildet, vom Guten der inwendigen Kirche, welches Israel, abwendet, so geschieht kein Gutes der Kirche mehr; die Verbindung selbst macht, dass das Gute es ist, aus dem die Kirche ihr Leben hat.

Mit jenen beiderlei Gutem, naemlich mit dem Guten der inwendigen Kirche und dem Guten der aeusseren Kirche verhaelt es sich auf folgende Weise: Das Gute der inwendigen Kirche oder das inwendig Gute bringt mittelst des Einflusses das Gute der aeusseren Kirche oder das aeussere Gute hervor; und weil es so ist, erhebt das inwendige Gute das aeussere Gute zu sich, so dass dieses auf jenes sieht und durch jenes aufwaerts zum Herrn; dieses geschieht, wenn Verbindung stattfindet. Hingegen wenn Scheidung eintritt, dann wendet sich das aeussere Gute ab und sieht abwaerts und geht so zugrunde.

Diese Abkehr ist es, die bezeichnet wird durch: „so will ich mich versuendigt haben an meinem Vater alle Tage meines Lebens.“

5842. „Und nun lass doch Deinen Knecht bleiben anstatt des Knaben als Knecht meinem Herrn“, 1.Mose 44/33, bedeutet die Untertaenigkeit.

Dies erhellt daraus, dass sich selber als Knecht an eines anderen Statt anbieten, heisst: sich selbst der Freiheit aus dem Eigenen berauben und sich einem anderen ganz untertan machen.

Durch diese Worte wird die Untertaenigkeit des natuerlichen oder aeusseren Menschen unter den inwendigen bezeichnet; denn wenn das Gute in demselben sich untertaenig macht, so machen sich eben damit die Wahrheiten dort untertaenig; denn die Wahrheiten gehoeren dem Guten an.

5843. „Den Knaben aber lass hinaufziehen mit seinen Bruedern“, 1.Mose 44/33, bedeutet, damit das inwendigere Wahre mit dem geistig Guten verbunden werde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, sofern er das neue Wahre ist, wovon HG. 5804, 5805, 5809, 5822, somit das inwendigere Wahre; und aus der Bedeutung von hinaufgehen mit den Bruedern, sofern es heisst, wieder verbunden werden mit seinem Vater, d.h. mit dem geistig Guten, dass durch Israel vorgebildet wird.

Das inwendigere Wahre, das hier Benjamin vorbildet, ist das neue Wahre, denn dieses ist ein inwendigeres im Verhaeltnis zu den Wahrheiten, die unterhalb desselben sind. Denn das Wahre, das vom Guten ausgeht, ist ein inwendigeres Wahre, somit auch dieses Wahre, weil es aus dem geistigen Guten stammt, das Israel ist.

Das Gute der Liebtaetigkeit aus dem Willen, somit aus der Neigung, ist das inwendige Gute oder das Gute der inwendigen Kirche; aber das Gute der Liebtaetigkeit, nicht aus Neigung, sondern aus Gehorsam, und nicht aus dem Willen, sondern aus der Lehre, ist das aeussere Gute oder das Gute der aeusseren Kirche, somit auch die Wahrheiten von daher.

5844. „Denn wie sollte ich hinaufziehen zu meinem Vater, ohne dass der Knabe mit mir ist“, 1.Mose 44/34, bedeutet das geistig Gute aus dem Natuerlichen ohne das inwendigere Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, sofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen bezeichnet, wovon frueher, und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, der hier der Knabe ist, sofern er das inwendigere Wahre bezeichnet, wovon HG. 5843.

5845. „ich wuerde nur den Jammer sehen, der meinem Vater begegnete“, 1.Mose 44/34, bedeutet die Wahrnehmung, dass es zugrunde gehen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heisst verstehen, wovon HG. 2807, 3883, 4403-4421, und daher wahrnehmen: HG. 3764, 4567, 5400. Dass es zugrunde gehen werde, wird bezeichnet durch das Boese oder den Jammer, das ihm begegnen wird; ebenso auch durch hinunterbringen die grauen Haare mit Jammer ins Grab: HG. 5832; ferner dadurch, dass der Vater, wenn er ihn nicht bei seinen Bruedern sehen wuerde, sterben muesste: HG. 5836; dieses Boese oder dieser Jammer ist es, das bezeichnet wird.

Dass das geistig Gute, das Israel ist, zugrunde ginge, wenn das Wahre, das Benjamin ist, sich trennen wuerde, sehe man HG. 5832.

Von den Engeln und Geistern bei den Menschen

5846. Mit dem Einfließen aus der geistigen Welt in den Menschen verhaelt es sich im allgemeinen so, dass der Mensch nichts denken und nichts wollen kann von sich, sondern dass alles einfließt, das Gute und Wahre vom Herrn durch den Himmel, somit durch die Engel, die beim Menschen sind, das Boese und Falsche von der Hoelle, somit durch die boesen Geister, die beim Menschen sind; und zwar in das Denken und Wollen des Menschen.

ich weiss wohl, dass dieses als sehr widersinnig erscheinen wird, weil es dem Anschein entgegen ist, aber die wirkliche Erfahrung wird lehren, wie sich die Sache verhaelt.

5847. Denn gar kein Mensch, Geist oder Engel hat Leben von sich, und kann also auch nicht von sich denken und wollen. Im Denken und Wollen liegt aber das Leben des Menschen, das Reden und Handeln ist das Leben, das daraus hervorgeht.

Es gibt naemlich nur ein einziges Leben, naemlich das des Herrn, welches in alle einfließt, aber es wird auf verschiedene Weise aufgenommen und zwar gemaess der Beschaffenheit, die der Mensch seiner Seele durch das Leben angeeignet hat. Daher wird bei den Boesen das Gute und Wahre in Boeses und Falsches verwandelt, bei den Guten aber wird das Gute aufgenommen als Gutes, und das Wahre als wahres. Dies laesst sich vergleichen mit dem Lichte, das von der Sonne in die Gegenstaende einfließt, aber dort verschiedentlich gemaess der Form der Teile modifiziert und veraendert wird (variegatur), und daher entweder duistere oder freundliche Farben annimmt.

Waehrend der Mensch in der Welt lebt, gibt er den reinsten Substanzen, aus denen sein Inwendigeres besteht, eine bestimmte Form, so dass man sagen kann, dass er seine Seele, d.h. ihre Beschaffenheit bilde. Gemaess dieser Form wird das Leben des Herrn, das Seiner Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht angehoert, aufgenommen.

Dass es ein einziges Leben gibt, und dass Menschen, Geister und Engel nur Empfaenger des Lebens sind, sehe man HG. 1954, 2021, 2706, 2886-2889, 2893, 3001, 3318, 3337, 3338, 3484, 3741, 3742, 3743, 4151, 4249, 4318, 4319, 4320, 4417, 4524, 4882.

5848. Damit das Leben des Herrn beim Menschen einfliesse, und ganz ordnungsgemaess aufgenommen werde, sind fortwaehrend beim Menschen Engel und Geister: Engel aus dem Himmel und Geister von der Hoelle; und ich bin belehrt worden, dass bei einem jeden sich zwei Geister und zwei Engel befinden. Dass es Geister von der Hoelle sind, hat den Grund, weil der Mensch aus sich selber fortwaehrend im Boesen ist, denn er ist im Lustreiz der Selbst- und Weltliebe, und in dem

Mass, als der Mensch im Boesen ist oder in jenem Lustreiz, koennen die Engel aus dem Himmel nicht gegenwaertig sein.

5849. Jene zwei Geister, die dem Menschen beigesellt sind, machen, dass er Gemeinschaft hat mit der Hoelle, und jene zwei Engel machen, dass er Gemeinschaft hat mit dem Himmel. Der Mensch koennte ohne Gemeinschaft mit dem Himmel und mit der Hoelle nicht einen Augenblick leben. Wuerde jene Gemeinschaft weggenommen, so wuerde der Mensch tot hinfallen wie ein Stock, denn alsdann wuerde weggenommen der Zusammenhang mit dem Ursein, d.h. mit dem Herrn.

Dies wurde mir auch durch Erfahrung gezeigt, denn es wurden die Geister bei mir ein wenig entfernt, und in dem Mass, als sie entfernt wurden, fing ich dann an, gleichsam den Geist aufzugeben, und ich haette ihn auch aufgegeben, wenn sie nicht wieder herzugebracht worden waeren.

ich weiss jedoch, dass nur wenige glauben, dass ein Geist bei ihnen sei, ja dass es ueberhaupt Geister gebe; aus dem Grund vornehmlich, weil heutzutage kein Glaube da ist, weil keine Liebtaetigkeit; daher glaubt man auch an keine Hoelle, ja auch an keinen Himmel, folglich an kein Leben nach dem Tod. Der andere Grund ist, weil man die Geister nicht mit seinen Augen sieht, denn man sagt: wuerde ich sehen, so wuerde ich glauben, was ich sehe, d.h., was ich nicht sehe, davon weiss ich nicht, ob es sei; waehrend man doch weiss, oder wissen kann, dass das Auge des Menschen so stumpf und grob ist, dass er nicht einmal das sieht, was in dem Untersten der Natur hervortritt, wie man sich durch die kuenstlichen Glaeser, durch die solche Dinge erscheinen, ueberzeugen kann; wie soll er dann sehen koennen, was innerhalb der noch reineren Natur ist, wo Geister und Engel sind. Diese kann der Mensch nur mit dem Auge seines inwendigen Menschen sehen, denn nur dieses ist dazu geeignet, solche zu sehen. Aber das Gesicht dieses Auges wird dem Menschen nicht geoeffnet, solange er in der Welt ist, aus mehreren Gruenden.

Hieraus kann erhellen, wie weit der heutige Glaube absteht vom alten Glauben. Der alte Glaube war naemlich, dass ein jeder Mensch seinen Engel bei sich habe.

5850. Die Sache verhaelt sich auf folgende Weise: Vom Herrn geht durch die geistige Welt in die Gegenstaende der natuerlichen Welt ein allgemeiner Einfluss und ein besonderer Einfluss. Ein allgemeiner Einfluss in dasjenige, was in der Ordnung ist, ein besonderer Einfluss in dasjenige, was nicht in der Ordnung ist.

Die Tiere einer jeglichen Gattung sind in der Ordnung ihrer Natur, deswegen geht in sie ein allgemeiner Einfluss. Dass sie in der Ordnung ihrer Natur sind, erhellt daraus, dass sie in all das Ihrige geboren werden, und durch keine Belehrung in dasselbe eingefuehrt zu werden brauchen.

Die Menschen dagegen sind nicht in der Ordnung und in keinem Gesetz der Ordnung, deswegen geht in sie ein besonderer Einfluss, d.h., es sind bei ihnen Engel und Geister, durch die der Einfluss vermittelt wird; und wenn jene nicht bei den Menschen waeren, so wuerden sie in allen Frevl

hineinrennen, und sich augenblicklich in die tiefste Hoelle stuerzen. Der Mensch ist durch jene Geister und durch die Engel unter der Obhut und Leitung des Herrn.

Die Ordnung des Menschen, in die er geschaffen ist, waere, dass er den Naechsten lieben sollte wie sich selbst, ja mehr als sich selbst; so tun die Engel. Aber der Mensch liebt sich allein und die Welt und hasst den Naechsten, ausser insofern er ihm zur Herrschaft und zu weltlichen Zwecken foerderlich ist. Ebendarum weil das Leben ganz gegen die himmlische Ordnung ist, wird er durch besondere Geister und Engel vom Herrn regiert.

5851. Die gleichen Geister bleiben nicht immerfort beim Menschen, sondern werden gemass den Zuständen des Menschen, naemlich seiner Neigung oder Liebe und Zwecke, gewechselt. Die frueheren werden entfernt, und andere treten an ihre Stelle. Ueberhaupt sind solche Geister beim Menschen, wie der Mensch selbst ist: wenn er geizig ist, so sind es geizige Geister, ist er hochmuetig, so sind es hochmuetige Geister, ist er rachgierig, so sind es ebensolche Geister, ist er truegerisch, so sind es aehnliche Geister. Der Mensch zieht Geister aus der Hoelle seinem Leben gemass an sich. Die Hoellen sind auf das genaueste unterschieden gemass den Arten des Boesen der Begierden, und gemass allen Unterschieden des Boesen. Daher fehlt es gar nie, dass die gleichen herbeigerufen und dem Menschen, der im Boesen ist, beigesellt werden.

5852. Die boesen Geister, die beim Menschen sich befinden, sind zwar von den Hoellen, dann aber, wenn sie bei ihm sich befinden, sind sie nicht in der Hoelle, sondern daraus entnommen. Der Ort, wo sie alsdann sind, ist mitten zwischen der Hoelle und dem Himmel, und wird die Geisterwelt genannt, deren frueher oft Erwahnung geschah.

In dieser Welt, welche die Geisterwelt genannt wird, sind auch die guten Geister, die ebenfalls beim Menschen sind. In diese Welt kommen auch die Menschen sogleich nach dem Tod, und nach einigem Verweilen daselbst werden sie entweder abgefertigt in die untere Erde, oder hinuntergeschickt in die Hoelle, oder in den Himmel erhoben, jeder seinem Leben gemass. In diese Welt laufen nach oben zu die Hoellen aus, die daselbst geschlossen und geoeffnet werden, wie es dem Herrn gefaellt, und in diese Welt lauft nach unten zu der Himmel aus: sie ist also ein Zwischenort, der den Himmel von der Hoelle unterscheidet. Hieraus kann man erkennen, was die Geisterwelt ist.

Wenn die boesen Geister, die sich beim Menschen befinden, in dieser Welt sind, dann sind sie nicht in der hoellischen Pein, sondern in den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe, wie auch in allen Vergnuegungen, in denen der Mensch selbst ist, denn sie sind in allem Denken und in aller Neigung des Menschen. Wenn sie aber in ihre Hoelle zurueckgeschickt werden, kehren sie in den frueheren Zustand zurueck.

5853. Die Geister, die an den Menschen herankommen, treten in sein ganzes Gedächtnis ein und in alle Kenntnisse des Gedächtnisses, die der Mensch besitzt; dadurch ziehen sie alles an, was dem Menschen angehoert, bis zu dem Grad, dass sie nicht anders wissen, als es gehoere ihnen. Dieses Vorrecht haben die Geister vor den Menschen voraus; daher kommt es, dass alles, was der Mensch denkt, sie auch denken, und dass alles, was der Mensch will, sie auch wollen; wie auch umgekehrt, dass alles, was jene Geister denken, auch der Mensch denkt, und alles, was jene Geister wollen, auch der Mensch will, denn sie wirken zusammen durch die Verbindung. Beiderseits aber meint man, dass solches in ihnen selbst und von ihnen selbst sei, so die Geister wie die Menschen; aber es ist eine Tauschung.

5854. Vom Herrn wird vorgesehen, dass die Geister in die Gedanken und Willenstrieb einfließen, die Engel aber in die Zwecke, und so durch die Zwecke in dasjenige, was aus den Zwecken folgt. Auch fließen die Engel durch gute Geister ein in das beim Menschen vorhandene Gute des Lebens und Wahre des Glaubens, wodurch sie ihn von Boesem und Falschem soviel als moeglich abbringen.

Dieser Einfluss ist ein stiller, dem Menschen unbewusster, aber dennoch im Verborgenen wirkend und schaffend. Hauptsächlich wenden sie boese Zwecke ab und floessen gute ein. In dem Mass aber, als sie es nicht koennen, entfernen sie sich, und wirken entfernter und gleichsam abwesender ein, und dann treten die boesen Geister naeher hinzu; denn die Engel koennen in boesen Zwecken, d.h. in den Trieben der Selbst- und Weltliebe nicht gegenwaertig sein, aber dennoch sind sie von ferne gegenwaertig.

Der Herr haette durch die Engel den Menschen in gute Zwecke mit allmaechtiger Kraft fuehren koennen; aber das wuerde heissen, ihm das Leben nehmen; denn sein Leben gehoert ganz entgegengesetzten Liebestrieben an. Daher ist es ein unverletzliches goettliches Gesetz, dass der Mensch in der Freiheit sein, und dass das Gute und Wahre oder die Liebtaetigkeit und der Glaube in der Freiheit und durchaus nicht im Zwang eingepflanzt werden soll; denn was im Zustand des Zwangs aufgenommen wird, das bleibt nicht, sondern wird zerstoeben; denn den Menschen zwingen, heisst nicht, etwas in seinen Willen einfloessen, denn es ist der Wille des anderen, aus dem er es tun muss; daher wird es, wenn er zu seinem Willen, d.h. zu seiner Freiheit zurueckkehrt, ausgestossen. Deshalb regiert der Herr den Menschen durch seine Freiheit, und haelt ihn womoeglich ab von der Freiheit das Boese zu denken und zu wollen, denn wenn der Mensch vom Herrn nicht abgehalten wuerde, so wuerde er sich immerfort jaehlings in die tiefste Hoelle stuerzen.

Es wurde gesagt, der Herr haette durch die Engel den Menschen mit allmaechtiger Kraft in gute Zwecke fuehren koennen, denn die boesen Geister koennen in einem Augenblick abgetrieben werden, und wenn selbst viele Tausende um den Menschen waeren, und zwar durch einen einzigen Engel, aber dann kaeme der Mensch in eine solche Pein und in eine solche Hoelle, dass er es gar nicht aushalten koennte; denn er wuerde seines Lebens auf jammervolle Weise beraubt. Das Leben des Menschen besteht naemlich aus Begierden und Einbildungen gegen das Gute und Wahre; wenn nicht durch boese Geister dieses Leben unterhalten und dadurch gebessert oder mindestens geleitet wuerde, so wuerde er keine Minute ueberleben; denn es wohnt nichts anders in ihm als Selbstsucht und Gewinnsucht und Ehrgeiz, somit alles was gegen die Ordnung ist. Wuerde er daher nicht allmaehlich

und stufenweise durch Leitung seiner Freiheit in die Ordnung gebracht, so wuerde er alsbald den Geist aufgeben.

5855. Ehe es mir offenbar war, dass ich mit Geistern redete, war ich der Meinung, es koennte gar kein Geist und kein Engel meine Gedanken wissen und innewerden, weil sie inwendig in mir seien, ausgenommen Gott allein. Da trug es sich einmal zu, dass ich bemerkte, wie ein gewisser Geist wusste, was ich dachte; denn er redete mit mir davon, mit wenigen Worten, und gab den Beweis seiner Gegenwart durch ein gewisses Zeichen. Darueber staunte ich, und hauptsaechlich, dass er meine Gedanken wusste. Hieraus ergab sich denn, wie schwer es dem Menschen ist zu glauben, dass ein Geist wisse, was er denkt, waehrend er doch nicht bloss die Gedanken kennt, die der Mensch selbst hat, sondern auch die kleinsten Bestandteile der Gedanken und Neigungen, die der Mensch nicht kennt. Dieses weiss ich aus einer fortwaehrenden mehrjaehrigen Erfahrung.

5856. Der Verkehr der Gesellschaften mit anderen Gesellschaften wird durch Geister vermittelt, die sie aussenden, und durch die sie reden. Diese Geister werden Traeger (subjecta) genannt.

Als einst eine Gesellschaft bei mir gegenwaertig war, konnte ich es nicht wissen, ehe sie einen solchen Traeger aussandten; als dieser aber gesandt wurde, war sogleich die Gemeinschaft eroeffnet. Dieses ist eine ganz gewoehnliche Erscheinung im anderen Leben, und kommt haeufig vor.

Hieraus kann erhellen, dass die Geister und die Engel, die sich beim Menschen befinden, bei ihm sind wegen des Verkehrs mit den Gesellschaften in der Hoelle und mit den Gesellschaften im Himmel.

5857. ich redete einigemal mit den Geistern von der Faehigkeit, wodurch sie sich vor den Menschen auszeichnen, dass sie naemlich, sobald sie ankommen, den ganzen Gedaechnisinhalt des Menschen in sich aufnehmen und obwohl sie frueher nichts von den Wissenschaften, von den Sprachen und von den Sachen, die der Mensch von der Kindheit an bis zum Greisenalter gelernt und angenommen hat, dennoch im Augenblick in den Besitz von allem kommen, und dass sie so bei den Gelehrten gelehrt, bei den Witzigen witzig, bei den Klugen klug seien. Hierdurch wurden jene Geister stolz, denn es waren keine guten. Deshalb durfte ich zu ihnen auch sagen, dass sie ebenso bei den Ungelehrten ungelehrt seien, bei den Dummen dumm, bei den Unsinnigen und Narren unsinnig und naerrisch seien, denn sie nehmen alles Inwendigere des Menschen an, bei dem sie sind, also auch alle seine Irrtuemer, Einbildungen, falsche Meinungen, folglich seine Unsinnigkeiten und Narrheiten.

Zu den kleinen Kindern aber koennen die boesen Geister nicht treten, weil sie noch nichts im Gedaechnis haben, was sie anziehen koennten. Daher sind bei ihnen nur gute Geister und Engel.

5858. Durch viele Erfahrung wurde mir zu wissen gegeben, dass die Geister meinen, alles, was sie aus dem Gedächtnis des Menschen denken und reden, sei ihr eigen und in ihnen. Wenn man ihnen sagt, dass es nicht so sei, werden sie sehr unwillig; eine solche Sinnestäuschung herrscht bei ihnen. Damit sie ueberzeugt wuerden, dass es nicht so sei, wurden sie gefragt, woher es komme, dass sie in meiner Muttersprache mit mir reden koennten, waehrend sie doch im Leben des Leibes gar nichts von ihr gewusst haetten, und wie sie die uebrigen Sprachen verstaenden, die ich verstehe, da sie doch auch nicht eine einzige aus sich selber verstuenden. Ob sie denn glaubten, dass ihnen dies eigen sei. ich las vor ihnen auch in hebraeischer Sprache, die sie so gut verstanden wie ich, auch die Kinder, sonst aber nichts. Auch wurde ihnen gezeigt, dass alles Wisstuemliche, das bei mir, bei ihnen sei. Dadurch wurden sie ueberzeugt, dass wenn sie zu einem Menschen kommen, sie in den Besitz aller seiner Kenntnisse kommen, und dass sie im Irrtum seien, wenn sie glauben, es sei ihr Eigenes.

Ihr Eigenes haben sie zwar auch, aber sie duerfen keinen Gebrauch davon machen, aus dem Grund, weil sie dem Menschen dienen sollen durch das Seinige, und aus mehreren anderen Gruenden, wovon HG. 2476, 2477, 2479; auch wuerde eine sehr grosse Verwirrung entstehen, wenn die Geister aus ihrem Gedächtnis einfließen wuerden: HG. 2478.

5859. Gewisse Geister kamen zu mir herauf, die sagten, sie seien von Anfang an bei mir gewesen, da sie nicht anders wuessten. Weil ich ihnen aber das Gegenteil bewies, gestanden sie endlich, sie seien jetzt erst gekommen, und weil sie den ganzen Inhalt meines Gedächtnisses aufgenommen haetten, so haetten sie es nicht anders wissen koennen. Hieraus wurde auch klar, dass die Geister im Augenblick, wenn sie ankommen, alles Wisstuemliche des Menschen als das Ihrige anziehen, auch wenn mehrere Geister da sind, so zieht es ein jeder an, und ein jeder meint, es sei das Seinige. Diese Faehigkeit bekommt der Mensch sogleich nach dem Tod.

Daher kommt es auch, dass gute Geister in der himmlischen Gesellschaft, in die sie kommen, alle Weisheit, die alle in jener Gesellschaft haben, anziehen und besitzen; denn von solcher Art ist die Gemeinschaft, und zwar ist dies der Fall, obwohl sie im Leben des Leibes gar nichts von dem, was in der himmlischen Gesellschaft gesprochen wird, gewusst hatten. Dieses geschieht, wenn sie im Guten der Liebtaetigkeit in der Welt gelebt hatten. Das Gute bringt das mit sich, dass ihm das Ganze der Weisheit angeeignet werden kann, denn im Guten selbst liegt dies als Anlage verborgen. Daher wissen sie nun gleichsam von selbst, was ihnen im Leben des Leibes unbegreiflich, ja unaussprechlich war.

5860. Die Geister, die beim Menschen sind, nehmen auch seine Ueberzeugungen an, moegen sie beschaffen sein, wie sie wollen. Dies ist mir durch viele Erfahrung bestaetigt worden. Somit nehmen sie die Ansichten des Menschen nicht nur in betreff der buergerlichen und sittlichen Dinge an, sondern auch in betreff der geistigen, die dem Glauben angehoren.

Hieraus kann erhellen, dass die Geister bei denen, die in Ketzereien, Irrtuemern und Täu- schungen in Ansehung der Wahrheiten des Glaubens und im Falschen sind, sich in ebendenselben befinden, und keinen fingerbreit davon abgehen. Der Grund davon ist, damit der Mensch in seiner Freiheit verbleibe, und von keinem Eigenen des Geistes gestoert werde.

5861. Aus diesem wird offenbar, dass der Mensch, solange er in der Welt lebt, in betreff sei- nes Inwendigeren, somit in betreff seines Geistes, in Genossenschaft mit anderen Geistern lebt, und ihnen so beigesellt ist, dass er nichts denken und nichts wollen kann, als mit ihnen zusammen, und dass hierdurch sein Inneres in Verbindung steht mit der geistigen Welt, und dass er nur so und nicht anders vom Herrn gefuehrt werden kann.

Wenn der Mensch ins andere Leben kommt, kann er gar nicht glauben, dass ein Geist bei ihm gewesen sei, geschweige einer aus der Hoelle, deshalb wird demjenigen, der es wuenscht, die Gesell- schaft der Geister gezeigt, in deren Genossenschaft er gewesen war, und von der Sendlingsgeister bei ihm sich befunden hatten. Nach einigen Zustaenden, die er zuerst durchlaufen muss, kehrt er zuletzt auch zu ebenderselben Gesellschaft zurueck, weil diese mit seiner Liebe, welche die Herrschaft bei ihm erlangte, zusammengewirkt hatte. ich sah etlichemal, dass solchen ihre Gesellschaften gezeigt wurden.

5862. Die Geister, die beim Menschen sind, wissen nicht, dass sie beim Menschen sind. Dies wissen allein die Engel vom Herrn, denn sie sind der Seele oder dem Geist desselben, nicht aber sei- nem Leibe beigesellt. Denn dasjenige, was aus den Gedanken zur Rede, und vom Willen zu Handlun- gen im Koerper bestimmt wird, geht kraft des allgemeinen Einflusses gemaess den Entsprechungen mit dem Groessten Menschen der Ordnung gemaess in die Handlung ueber; deshalb haben die Geis- ter, die beim Menschen sind, nichts damit zu schaffen; somit reden sie nicht durch des Menschen Zunge (das waere Besessenheit), auch sehen sie nicht durch seine Augen was in der Welt ist, auch hoeren sie nicht durch seine Ohren was daselbst vorgeht. Anders bei mir: denn der Herr hat mein Inneres geoeffnet, damit ich sehen koennte, was im anderen Leben ist; daher wussten auch die Geis- ter, dass ich ein Mensch im Leibe sei, und es wurde ihnen die Faehigkeit gegeben, durch meine Au- gen zu sehen, was in der Welt war, und diejenigen zu hoeren, die mit mir im geselligen Umgang rede- ten.

5863. Wenn die boesen Geister inne wuerden, dass sie sich bei einem Menschen befinden, und dass sie Geister seien, die von ihm gesondert sind, und wenn sie in das, was seinem Leib ange- hoert, einfließen koennten, so wuerden sie ihn auf tausenderlei Arten zu verderben trachten, denn sie haben einen toedlichen Hass gegen den Menschen; und weil sie wussten, dass ich ein noch im Leibe befindlicher Mensch war, darum suchten sie fortwaehrend mich zu verderben, nicht allein in betreff des Leibes, sondern hauptsaechlich in betreff der Seele; denn einen Menschen und Geist zu

verderben, ist die eigentliche Lebenslust aller derer, die in der Hoelle sind. Aber ich wurde fortwaehrend vom Herrn beschirmt.

Hieraus kann erhellen, wie gefaehrlich es fuer den Menschen ist, in einer lebendigen Genossenschaft mit Geistern zu stehen, wenn er nicht im Guten des Glaubens ist.

5864. Weil die boesen Geister hoerten, dass Geister beim Menschen seien, meinten sie, sie koennten jene Geister und zugleich mit ihnen die Menschen finden. Sie versuchten es auch laengere Zeit, aber umsonst. Sie hatten den Vorsatz, sie zu verderben, denn wie es die Lust und Wonne des Himmels ist, dem Menschen Gutes zu tun, und zu seinem ewigen Wohl beizutragen, so ist es umgekehrt die Lust der Hoelle, dem Menschen Boeses zu tun, und zu seinem ewigen Verderben beizutragen; sie stehen somit im Gegensatz zueinander.

5865. Es war ein gewisser nicht boeser Geist, dem gestattet wurde zu einem Menschen ueberzugehen, und von da aus mit mir zu reden. Als er dahin kam, sagte er, es erscheine ihm etwas Schwarzes, Unbeseeltes, oder wie eine schwarze leblose Masse. Es war dies das leibliche Leben jenes Menschen, das zu erblicken ihm gestattet war. Es wurde gesagt, dass das leibliche Leben eines Menschen, der im Guten des Glaubens stehe, wenn es erblickt werden darf, nicht als schwarz, sondern wie von Holz und von holzaehnlicher Farbe erscheine.

Das gleiche durfte ich durch eine andere Erfahrung vernehmen: ein boeser Geist wurde in den Zustand des Leibes versetzt, naemlich dadurch, dass er aus den Sinnesempfindungen des Leibes, somit aus dem aeusseren Gedaechnis denken durfte. Da erschien mir derselbe ebenfalls als eine schwarze leblose Masse. Ebenderselbe sagte, als er wieder in seinen vorigen Zustand gebracht war, er habe gemeint, er sei im Leben des Leibes gewesen.

Ueberhaupt koennen die Geister nicht in das Leibliche des Menschen hineinblicken; denn das Leibliche des Menschen ist in der Welt und in ihrem Licht, und wenn die Geister in das blicken, was dem Licht der Welt angehoert, so erscheint ihnen das, was dort ist, als lauter Finsternis.

5866. Die Fortsetzung ueber die Engel und Geister bei dem Menschen am Ende des folgenden Kapitels.

1. Mose 45

1. Und Joseph konnte sich nicht halten vor allen, die bei ihm standen, und er rief: Lasset jedermann hinausgehen von mir; und es stand keiner bei ihm, als Joseph sich zu erkennen gab seinen Bruedern.

2. Und es brach seine Stimme in Weinen aus, dass es hoerten die Aegypter und das Haus (d.i. die Familie) Pharaos.
3. Und Joseph sprach zu seinen Bruedern: ich bin Joseph; lebt mein Vater noch? Und seine Brueder konnten ihm nicht antworten, weil sie bestuerzt waren vor ihm.
4. Und Joseph sprach zu seinen Bruedern: Tretet doch her zu mir; da traten sie heran, und er sprach: ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr verkauft habt nach Aegypten.
5. Nun aber betruebt euch nicht, und es errege nicht Zorn in euren Augen, dass ihr mich verkauft habt hierher, denn zur Lebenserhaltung hat Gott mich vor euch hergesandt.
6. Denn nun sind zwei Jahre des Hungers inmitten des Landes, und noch sind fuef Jahre, in denen kein Pfluegen und Ernten sein wird.
7. Und Gott hat mich vor euch hergesandt, um euch zu gruenden (als) einen Ueberrest auf Erden, und euch das Leben zu erhalten zu einer grossen Errettung.
8. Und nun, nicht ihr habt mich hierher gesandt, sondern Gott, und Er hat mich gesetzt zum Vater Pharaos und zum Herrn seinem ganzen Hause, dass ich herrsche im ganzen Lande Aegypten.
9. Eilet und geht hinauf zu meinem Vater und saget zu ihm: Also spricht Dein Sohn Joseph: Gott hat mich gesetzt zum Herrn ueber ganz Aegypten; komme zu mir herab, saeume nicht.
10. Und Du sollst wohnen im Lande Gosen, und sollst nahe bei mir sein, Du und Deine Soehne und die Soehne Deiner Soehne, und Deine Herden (Schafe) und Deine Rinder, und alles, was Dein ist.
11. Und ich will Dich daselbst versorgen; denn es sind noch fuef Jahre des Hungers, auf dass Du nicht umkommst, Du und Dein Haus, und alles was Dein ist.
12. Und siehe, eure Augen sehen es, und die Augen meines Bruders Benjamin, dass es mein Mund ist, der mit euch redet. 13. Und ihr sollt meinem Vater kundtun alle meine Herrlichkeit in Aegypten, und alles was ihr gesehen habt, und ihr sollt eilen, und meinen Vater hierher bringen.
14. Und er fiel um den Hals Benjamins, seines Bruders, und weinte, und Benjamin weinte an seinem Halse.
15. Und er kuesste alle seine Brueder und weinte an ihnen, und nachher redeten seine Brueder mit ihm.
16. Und die Stimme (d.h. die Kunde) wurde gehoert im Hause Pharaos, indem man sprach: Die Brueder Josephs sind gekommen; und es war gut in den Augen Pharaos und in den Augen seiner Knechte.
17. Und Pharao sprach zu Joseph: Sage zu Deinen Bruedern: Dieses tut, beladet eure Tiere und gehet, kommet in das Land Kanaan.
18. Und nehmet euren Vater und eure Familien, und kommet zu mir, und ich will euch das Gute geben vom Lande Aegypten, und ihr sollt essen das Fett des Landes.
19. Und nun vollziehet diesen Befehl; nehmet euch aus dem Lande Aegypten Wagen fuer eure Kinder und fuer eure Weiber und bringet euren Vater und kommet.

20. Und euer Auge schaue nicht mit Bedauern auf eure Hausgeraete, denn das Gute des ganzen Landes Aegypten, es soll euer sein.

21. Und die Soehne Israels taten also, und Joseph gab ihnen Wagen nach dem Befehl Pharaos, und gab ihnen Zehrung auf den Weg.

22. Und ihnen allen gab er Feierkleider, dem Benjamin aber gab er dreihundert Silberlinge und fuenf Feierkleider.

23. Und seinem Vater schickte er desgleichen; zehn Esel, tragend von den Guetern Aegyptens, und zehn Eselinnen, Getreide und Brot tragend und Lebensmittel fuer seinen Vater auf den Weg.

24. Und er entliess seine Brueder, und sie gingen, und er sprach zu ihnen: Zanket nicht auf dem Wege.

25. Und sie zogen hinauf aus Aegypten und kamen ins Land Kanaan, zu Jakob, ihrem Vater.

26. Und verkuendigten ihm, indem sie sprachen: Joseph lebt noch, ja er herrscht ueber das ganze Land Aegypten; aber sein Herz blieb kalt, denn er glaubte ihnen nicht.

27. Und sie sagten ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen geredet hatte, und er sah die Wagen, die Joseph geschickt hatte, um ihn hinaufzufuehren; da lebte der Geist Jakobs, ihres Vaters, wieder auf.

28. Und Israel sprach: Es ist genug; Joseph, mein Sohn lebt noch; ich will gehen und ihn sehen, bevor ich sterbe.

Inhalt

5867. Im vorhergehenden Kapitel wurde vom inneren Menschen gehandelt, der durch Joseph bezeichnet wird, dass er naemlich das aeuessere Natuerliche, das die zehn Soehne Jakobs bezeichnen, durch das Mittlere, das Benjamin bedeutet, zur Verbindung mit sich eingeweiht habe.

In diesem Kapitel wird nun von dem inneren Menschen gehandelt, insofern er sich mit dem aeusseren Natuerlichen verbunden hat. Weil aber keine Verbindung mit diesem moeglich, ausser durch das geistig Gute aus dem Natuerlichen, das Israel ist, deshalb schickt sich der (innere Mensch) an, sich zuerst mit diesem zu verbinden.

Innerer Sinn

5868. Vers 1+2: Und Joseph konnte sich nicht halten vor allen, die bei ihm standen, und er rief: Lasset jedermann hinausgehen von mir; und es stand keiner bei ihm, als Joseph sich zu erkennen gab seinen Bruedern. Und es brach seine Stimme in Weinen aus, dass es hoerten die Aegypter und das Haus (d.i. die Familie) Pharaos.

„Und Joseph konnte sich nicht halten vor allen, die bei ihm standen“ bedeutet, dass nun alles vom Himmlischen inneren aus zur Verbindung bereitet wurde;

„und er rief“ bedeutet die nahe bevorstehende Wirkung;

„lasset jedermann hinausgehen von mir“ bedeutet das nicht uebereinstimmende und entgegenstehende Wisstuemliche solle aus der Mitte hinausgebracht werden;

„und es stand keiner bei ihm, als Joseph sich zu erkennen gab seinen Bruedern“ bedeutet, dass nichts mitwirken duerfe, wenn das innere Himmlische durch das Mittlere sich verbinden solle mit den Wahrheiten im Natuerlichen;

„und es brach seine Stimme in Weinen aus“ bedeutet Erbarmen und Freude;

„dass es hoerten die Aegypter“ bedeutet bis zum Letzten;

„und das Haus Pharaos“ bedeutet durch das gesamte Natuerliche.

5869. „Und Joseph konnte sich nicht halten vor allen, die bei ihm standen“, 1.Mose 45/1, bedeutet, alles sei nun vom inneren Himmlischen aus bereitet worden zur Verbindung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Gute bezeichnet, worueber HG. 5805, 5826, 5827, also das innere Himmlische, denn unter dem Himmlischen wird das Gute verstanden, das vom Herrn ausgeht; und aus der Bedeutung von „sich nicht halten koennen“, insofern es bezeichnet, dass alles bereit sei zur Verbindung, denn wenn jemand mit dem groessten Eifer sich zu irgendeinem Zweck oder einer Wirkung vorbereitet, indem er die Mittel dazu erwirbt und ordnet, dann kann er sich, wenn alles bereitet ist, nicht laenger zurueckhalten. Dies wird durch jene Worte bezeichnet, denn in dem vorhergehenden Kapitel wurde von der Vorbereitung zur Verbindung gehandelt, in diesem Kapitel aber von der Verbindung selbst: HG. 5867.

Unter „allen, die bei ihm standen“, wird solches bezeichnet, was die Verbindung verhinderte und deshalb ausgestossen wurde, wie nun folgt.

5870. „Und er rief“, 1.Mose 45/1, bedeutet, die Wirkung stehe nahe bevor.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rufen, wenn vorausgeht, dass jemand sich nicht zurueckhalten koenne, insofern es eine nahe bevorstehende Wirkung bezeichnet.

5871. „Lasset jedermann hinausgehen von mir“, 1.Mose 45/1, bedeutet, das nicht uebereinstimmende und das entgegengesetzte Wisstuemliche solle aus der Mitte hinausgeworfen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte „jedermann von ihm hinaus“, sofern durch dieselben das Wisstuemliche bezeichnet wird, denn es waren Aegypter. Dass durch diese die wisstuemlichen Kenntnisse bezeichnet werden, sehe man HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 5700, 5702. Dass es nicht uebereinstimmende, sondern entgegengesetzte Kenntnisse waren, geht daraus hervor, dass sie ausgeworfen wurden.

Damit verhaelt es sich aber so: Wenn eine Verbindung der Wahrheiten, die im aeusseren oder natuerlichen Menschen sind, mit dem Guten, das im inneren (Menschen) ist, stattfindet, d.h., wenn die Glaubenswahrheiten mit dem Guten der Liebtaetigkeit verbunden werden, dann wird alles Wisstuemliche, das nicht uebereinstimmt, und mehr noch, was entgegengesetzt ist, aus der Mitte heraus auf die Seite geschafft, also vom Licht, das in der Mitte ist, in den Schatten, der an den Seiten ist, und dann wird es teils nicht gesehen, teils fuer nichts geachtet.

Aus den wissenschaftlichen Kenntnissen aber, die passen und uebereinstimmen und daher bleiben, findet gleichsam ein Auszug statt, und wenn man so sagen darf, gleichsam eine Sublimierung derselben, wodurch der innere Sinn der Dinge hervortritt, der vom Menschen, waehrend er im Koerper lebt, nicht anders wahrgenommen wird, als durch ein freudiges Gefuehl, sowie es der Geist am fruehen Morgen empfindet. Auf solche Weise kommt die Verbindung des Wahren, welches Sache des Glaubens ist, mit dem Guten, welches Sache der Liebtaetigkeit ist, zustande.

5872. „Und es stand keiner bei ihm, als Joseph sich zu erkennen gab seinen Bruedern“, 1.Mose 45/1, bedeutet, nichts duerfe mitwirken, wenn das innere Himmlische durch das Mittlere sich verbinden solle mit den Wahrheiten im Natuerlichen.

Dies kann man aus dem erkennen, was HG. 5871 erklaert worden ist, also ohne weitere Auslegung.

5873. „Und es brach seine Stimme in Weinen aus“, 1.Mose 45/2, bedeutet Erbarmen und Freude.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weinens, insofern es die Wirkung des Erbarmens ist, worueber HG. 5480; und wie es eine Wirkung der Traurigkeit, so ist es auch eine Wirkung der Liebe: HG. 3801, und somit der Freude.

5874. „Dass es hoerten die Aegypter“, 1.Mose 45/2, bedeutet, bis zum Letzten hin.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hoerens, naemlich die Stimme beim Weinen, insofern es die Wahrnehmung des Erbarmens und der Freude bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, insofern sie das Wisstuemliche bezeichnen, worueber HG. 1164, 1165, 1186, 1462, also das Letzte; denn das Wisstuemliche ist beim Menschen das Aeusserste oder Letzte.

Dass das Wisstuemliche das Letzte des Menschen ist, naemlich in seinem Gedaechnis und Denken, ist gegen den Anschein. Er glaubt vielmehr, es bilde das Ganze seiner Einsicht und Weisheit. Dies ist jedoch nicht der Fall (die wissenschaftlichen Kenntnisse sind nur Gefaesse), in denen sich das befindet, was der Einsicht und Weisheit angehoert, und zwar sind es die letzten Gefaesse, denn sie verbinden sich mit dem Sinnlichen des Koerpers.

Dass es die letzten sind, leuchtet dem ein, der sein Denken naeher beobachtet, wenn er irgendeine Wahrheit untersucht, insofern alsdann die Kenntnisse zwar mitwirken, aber nicht hervortreten, denn das Denken zieht dann ihren Inhalt aus, und zwar aus sehr vielem, was hie und da zerstreut oder auch verborgen ist und bildet so seine Schluesse; und je tiefer das Denken eingeht, desto weiter entfernt es sich von jenen.

Dies kann man deutlich daraus erkennen, dass der Mensch, wenn er in das andere Leben kommt und ein Geist wird, zwar die wisstuemlichen Kenntnisse bei sich hat, aber keinen Gebrauch davon machen darf, und zwar aus mehreren Ursachen: HG. 2476, 2477, 2479, und dennoch denkt und spricht er ueber das Wahre und Gute viel genauer und vollkommener als in der Welt.

Hieraus kann man ersehen, dass die Kenntnisse dem Menschen dienen, um seinen Verstand zu bilden, wenn aber der Verstand gebildet ist, dann bilden sie die letzte Grundlage, in welcher der Mensch nicht mehr denkt, sondern auf der er denkt.

5875. „Und das Haus (d.i. die Familie) Pharaos“, 1.Mose 45/2, bedeutet, durch das gesamte Natuerliche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche im allgemeinen bezeichnet, worueber HG. 5160, 5799, somit ist sein Haus das gesamte Natuerliche.

5876. Vers 3 - 5: Und Joseph sprach zu seinen Bruedern: ich bin Joseph; lebt mein Vater noch? Und seine Brueder konnten ihm nicht antworten, weil sie bestuerzt waren vor ihm. Und Joseph sprach zu seinen Bruedern: Tretet doch her zu mir; da traten sie heran, und er sprach: ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr verkauft habt nach Aegypten. Nun aber betruebt euch nicht, und es errege nicht Zorn in euren Augen, dass ihr mich verkauft habt hierher, denn zur Lebenserhaltung hat Gott mich vor euch hergesandt.

„Und Joseph sprach zu seinen Bruedern“ bedeutet, dass das innere Himmlische den Wahrheiten im Natuerlichen das Vermoegen des Innewerdens verleihe;

„ich bin Joseph“ bedeutet die Kundgebung oder Offenbarung;

„lebt mein Vater noch?“ bedeutet die Gegenwart des geistig Guten aus dem Natuerlichen;

„und seine Brueder konnten ihm nicht antworten“ bedeutet, dass die Wahrheiten im Natuerlichen noch nicht imstande waren, sich auszusprechen;

„weil sie bestuerzt waren vor ihm“ bedeutet die grosse Bewegung unter ihnen;

„und Joseph sprach zu seinen Bruedern“ bedeutet das Innewerden des neuen Natuerlichen;

„tretet doch her zu mir“ bedeutet die innere Mitteilung;

„da traten sie heran“ bedeutet die Wirkung;

„und er sprach: ich bin Joseph, euer Bruder“ bedeutet die Kundgebung durch Einfließen;

„den ihr verkauft habt nach Aegypten“ bedeutet das Innere, das sie entfernt hatten;

„nun aber betruebt euch nicht“ bedeutet die Angst des Herzens oder Willens;

„und es errege nicht Zorn in euren Augen“ bedeutet die Traurigkeit des Geistes oder der Einsicht;

„dass ihr mich verkauft habt hierher“ bedeutet, dass sie es entfernt hatten bis zur aeussersten Grenze;

„denn zur Lebenserhaltung hat Gott mich vor euch hergesandt“ bedeutet, dadurch sei ihnen geistiges Leben zuteil geworden, vermoege der goettlichen Vorsehung.

5877. „Und Joseph sprach zu seinen Bruedern“, 1.Mose 45/3, bedeutet, das innere Himmlische verleihe die Faehigkeit des Innewerdens der Wahrheiten im Natuerlichen.

Dies geht offenbar hervor aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worueber HG. 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509, 5687, 5743; hier die Faehigkeit oder das Vermoeegen des Innewerdens verleihen, worueber im Folgenden. Aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Himmlische bezeichnet: HG. 5869, und aus der Vorbildung der zehn Soehne Jakobs, die hier die Brueder sind, insofern sie die Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnen: HG. 5403, 5419, 5458, 5512. Daher ist der innere Sinn, dass das innere Himmlische den Wahrheiten im Natuerlichen das Vermoeegen des Innewerdens verleihe.

Dass hier durch „sprechen“ die Faehigkeit des Innewerdens verleihen bezeichnet wird, kommt daher, weil in dem nun Folgenden gehandelt wird von der Verbindung des inneren Himmlischen, das Joseph ist, mit den Wahrheiten im Natuerlichen, das die Soehne Jakobs sind, und wenn Verbindung stattfindet, dann wird die Faehigkeit des Innewerdens gegeben, naemlich vermittelt der Neigung zum Wahren und so zum Guten.

5878. „ich bin Joseph“, 1.Mose 45/3, dass dies eine Kundgebung bedeutet, ist offenbar ohne Erklärung.

5879. „Lebt mein Vater noch?“, 1.Mose 45/3, bedeutet die Gegenwart des geistig Guten aus dem Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833; dass es aus dem Natuerlichen ist, sehe man HG. 4286. Und aus der Bedeutung von „lebt er noch?“ insofern es die Gegenwart desselben bezeichnet, denn der erste Gedanke Josephs, als er sich offenbarte, war der an seinen Vater, von dem er wusste, dass er lebte. Deswegen war er zuerst in seinem Denken gegenwaertig und auch nachher bestaendig, als er mit seinen Bruedern redete.

Der Grund ist, weil die Verbindung des inneren Himmlischen, das Joseph ist, mit den Wahrheiten im Natuerlichen, das die Soehne Jakobs sind, nicht anders geschehen kann, als durch das geistig Gute aus dem Natuerlichen, das Israel bezeichnet. Und wenn die Verbindung vollzogen, dann sind sie nicht mehr Soehne Jakobs, sondern Soehne Israels, denn die Soehne Israels bezeichnen die geistigen Wahrheiten im Natuerlichen.

5880. „Und seine Brueder konnten ihm nicht antworten“, 1.Mose 45/3, bedeutet, die Wahrheiten im Natuerlichen waren noch nicht imstande sich auszusprechen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, die hier die Brueder Josephs sind, insofern sie die Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 5877, und aus der Bedeutung von „nicht antworten koennen“, insofern es ausdrueckt, noch nicht imstande sein, sich auszusprechen, naemlich aus den Wahrheiten in Verbindung mit dem Inneren.

Hiermit verhaelt es sich in folgender Weise: Wenn das Innere mit dem Aeusseren oder das Gute mit dem Wahren verbunden wird, dann findet zuerst eine Mitteilung von seiten des Inneren an das Aeussere statt, aber noch keine gegenseitige Mitteilung. Wenn diese eintritt, dann ist die Verbindung vollstaendig. Deswegen wird erst, nachdem Joseph geweint hatte am Halse Benjamins, und alle seine Brueder gekuesst hatte, gesagt, dass dann seine Brueder mit ihm geredet haetten: Vers 15, wodurch bezeichnet wird, dass erst nach vollzogener Verbindung eine gegenseitige Mitteilung infolge der Aufnahme stattgefunden habe.

5881. „Weil sie bestuerzt waren vor ihm“, 1.Mose 45/3, bedeutet die grosse Bewegung unter ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bestuerzt werden, insofern es eine heftige Bewegung bezeichnet; die Bestuerung ist nichts anderes.

Unter der grossen Bewegung wird die neue Einrichtung und Ordnung der Wahrheiten im Natuerlichen verstanden. Ueber diese Ordnung merke man Folgendes:

In welche Ordnung die Kenntnisse und Wahrheiten im Gedächtnisse des Menschen gebracht sind, weiss der Mensch nicht, aber die Engel wissen es, wenn es dem Herrn wohlgefaellt; denn es ist eine wunderbare Ordnung. Sie haengen buendelweise zusammen, und auch die Buendel selbst unter sich, und zwar gemaess der Verknuepfung der Dinge untereinander, die der Mensch aufgefasst hat. Dieser innere Zusammenhang ist wunderbarer als nur irgendein Mensch glauben kann. Im anderen Leben stellen sich diese Verbindungen sichtbar dar, denn im Lichte des Himmels, das geistig ist, koennen solche Dinge sichtbar vor Augen gestellt werden, keineswegs aber im Lichte der Welt.

Die Kenntnisse und Wahrheiten werden einzig und allein von den Grundneigungen des Menschen in solche buendelartige Formen gebracht: in hoellische Formen von der Selbst- und Weltliebe, in himmlische Formen aber von der Liebe zum Naechsten und der Liebe zu Gott. Wenn daher der Mensch wiedergeboren wird und Verbindung stattfindet zwischen dem Guten des inneren Menschen und den Wahrheiten des aeusseren, dann geraten die Wahrheiten in Bewegung, denn alsdann werden sie anders geordnet. Diese Bewegung ist es, die hier verstanden und dadurch bezeichnet wird, dass sie bestuerzt wurden.

Die Bewegung, die dann stattfindet, gibt sich kund durch eine aus dem Wechsel des ersten Zustandes entspringende Angst, naemlich zufolge der Beraubung der Lust, die in jenem Zustand war. Diese Bewegung gibt sich auch kund durch Angst ueber das vorhergegangene Leben, weil frueher das innere Gute und das Innere selbst an die unterste Stelle verwiesen wurde. Ueber diese Angst wird im Folgenden gehandelt.

5882. „Und Joseph sprach zu seinen Bruedern“, 1.Mose 45/4, bedeutet das Innewerden des neuen Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worueber HG. 5877, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, insofern sie die Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnen, worueber auch HG. 5877, hier das Natuerliche, denn wer die Wahrheiten im Natuerlichen vorbildet, der stellt auch das Natuerliche selbst dar; sowie Pharao, der, weil er die wissenschaftlichen Kenntnisse im allgemeinen als Koenig von Aegypten vorbildet, auch das Natuerliche selbst im allgemeinen als Vorbild darstellt: HG. 5160, 5799. Die Wahrheiten in demselben und das Natuerliche oder der natuerliche Mensch selbst wirken als Einheit zusammen, denn die Wahrheiten bilden den Inhalt und das Natuerliche das Enthaltende. Deswegen wird im inneren Sinn bald das Enthaltende, bald der Inhalt bezeichnet, gemaess der Reihenfolge.

Dass die Soehne Jakobs hier das neue Natuerliche vorbilden, kommt daher, weil hier im inneren Sinn der Akt der Verbindung beschrieben wird, der sich ueberhaupt nach dem richtet, was in der allgemeinen Erklaerung gesagt worden, dass naemlich, wenn die Verbindung des Inneren mit dem Aeusseren oder des Guten mit dem Wahren stattfindet, zuerst die Faehigkeit des Innewerdens gegeben wird, weil der Mensch angeregt wird vom Wahren und somit auch vom Guten, und dann eine grosse Bewegung empfunden wird. Hernach aber findet eine innerlichere Mitteilung durch Einfließ-

sen statt und so fort; daraus erhellt, dass das Natuerliche, das die Soehne Jakobs hier darstellen, das neue Natuerliche ist, denn der fruehere Zustand desselben wurde veraendert: HG. 5881.

5883. „Tretet doch her zu mir“, 1.Mose 45/4, bedeutet die innere Mitteilung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herzutreten, insofern es bezeichnet, in naehere Gemeinschaft treten. Wenn es aber vom Aeusseren in bezug auf das Innere gesagt wird, bezeichnet es eine mehr innerliche Mitteilung.

Dass die Gemeinschaft mit dem Natuerlichen oder aeusseren Menschen eine innerliche und eine aeusserliche ist, weiss der Mensch nicht, weil er sich keine Vorstellung gebildet hat von dem inneren Menschen und von dem Leben desselben, das von dem des aeusseren Menschen unterschieden ist. Von dem Inneren hat der Mensch keine andere Vorstellung, als dass es inwendig sei, durchaus nicht unterschieden von dem Aeusseren, waehrend es doch so verschieden ist, dass das Innere vom Aeusseren getrennt werden und dennoch sein Leben wie frueher, nur reiner, fortfuehren kann, was auch tatsaechlich geschieht, wenn der Mensch stirbt. Alsdann wird das Innere vom Aeusseren getrennt, und das Innere, das nach der Trennung lebt, ist es, welches dann Geist genannt wird; es ist aber derselbe Mensch, der im Koerper lebte, und er erscheint auch sich und anderen im anderen Leben wie ein Mensch in der Welt, mit der ganzen Gestalt desselben vom Haupte bis zur Ferse; und er ist auch mit denselben Faehigkeiten begabt, wie der Mensch in der Welt, naemlich mit der Faehigkeit zu fuehlen, wenn er beruehrt wird, zu riechen, zu sehen, zu hoeren, zu reden, zu denken, und zwar so sehr, dass er, wenn er nicht daran denkt, dass er im anderen Leben ist, meint, er befinde sich in seinem Koerper in der Welt, was ich auch mehrmals von den Geistern sagen hoerte.

Hieraus erhellt, was das Innere und das Aeussere des Menschen ist. Wenn man sich hierdurch eine Vorstellung bildet, dann wird das, was vom inneren und aeusseren Menschen so oft in den Erklaerungen gesagt worden ist, viel deutlicher werden, wie auch das, was unter einer innerlichen Gemeinschaft oder Mitteilung zu verstehen ist, die hier durch die Worte: „Tretet doch her zu mir“ bezeichnet wird.

5884. „Da traten sie heran“, 1.Mose 45/4, bedeutet die Wirkung, naemlich dass eine innerliche Mitteilung zustande kam. Dies erhellt ohne Erklaerung.

5885. „Und er sprach: ich bin Joseph, euer Bruder“, 1.Mose 45/4, bedeutet die Kundgebung oder Offenbarung durch das Einfließen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte: ich bin Joseph, euer Bruder, insofern es eine Kundgebung ist, wie HG. 5878. Dass diese durch Einfließen stattfand, ergibt sich daraus, dass das Innere nicht anders auf das Aeussere einwirkt, und jetzt noch mehr, da eine innere Mitteilung ge-

schehen ist: HG. 5883. Diese Kundgebung durch einfließen ist in Rücksicht auf das Gute die Wahrnehmung desselben vermittelt der Neigung zum Wahren, und ist zugleich Liebtaetigkeit, aber in Rücksicht auf das Wahre ist sie die Anerkennung desselben und der Glaube.

5886. „Den ihr verkauft habt nach Aegypten“, 1.Mose 45/4, bedeutet, dass sie das Innere entfremdet haben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, welcher der ist, den sie verkauften, insofern er das Innere bezeichnet, worueber HG. 5805, 5826, 5827; aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es ein Entfremden bezeichnet, worueber HG. 4752, 4758. Unter Aegypten wird hier das Unterste bezeichnet, wie unten HG. 5889, denn etwas unter die wisstuemlichen Kenntnisse rechnen, ohne innere Anerkennung heisst, es auf die Seite schaffen, somit zum Letzten oder Untersten machen. So verhaelt es sich auch heutzutage mit dem Inneren des Menschen; dieses gehoert zwar auch zu den Kenntnissen, weil man aus der Lehre weiss, dass es einen inneren Menschen gibt, aber es ist zum Untersten zurueckgeworfen, weil man es nicht anerkennt und nicht glaubt, so dass es entfernt ist, zwar nicht aus dem Gedaechnisse, wohl aber aus dem Glauben.

Dass verkaufen im inneren Sinn bedeutet, dasjenige entfernen, was Angehoer des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, also auch das, was den Menschen der inneren Kirche bildet, kann daraus erhellen, dass in der geistigen Welt kein Kaufen und Verkaufen stattfindet wie auf Erden, sondern eine Aneignung des Guten und Wahren, die durch Kaufen, und eine Entfernung derselben, die durch Verkaufen bezeichnet wird. Durch das Verkaufen wird auch Mitteilung der Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, aus dem Grunde, weil durch Handel die Erwerbung und Mitteilung dieser Erkenntnisse bezeichnet wird: HG. 2967, 4453, aber dann wird von einem Verkaufen gesprochen, das nicht durch Geld geschieht.

Dass verkaufen Entfernung bedeutet, erhellt auch aus folgenden Stellen im Worte:

Jes.50/1: „So spricht Jehovah: Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter, dass ich sie entlassen haette? Oder wer ist es von meinen Glaebigern, an den ich euch verkauft haette? Siehe, wegen eurer Suenden seid ihr verkauft, und wegen euren Uebertretungen ist eure Mutter entlassen“: Mutter steht fuer die Kirche; verkaufen fuer entfernen.

Hes.7/12,13: „Es kommt die Zeit, es kommt der Tag heran; der Kaeufer freue sich nicht, und der Verkaeufer traure nicht; denn es kommt der Zorn ueber ihre ganze Menge; denn der Verkaeufer wird nicht wieder kommen zu dem verkauften Gute, wenn es auch unter den Lebenden noch das Leben derselben ist“: vom Lande Israel, das die geistige Kirche bezeichnet. Verkaeufer fuer denjenigen, der die Wahrheiten entfernt und Falsches untergeschoben hat.

Joel 4/6-8; (oder 3/6-8): „Soehne Jehudahs und die Soehne Jerusalems habt ihr verkauft an die Soehne der Griechen, um sie weit zu entfernen von ihren Grenzen. Siehe, ich will sie erwecken aus dem Orte, wohin ihr sie verkauft habt; und eure Soehne und eure Toechter verkaufen in die Hand der Soehne Jehudahs, die sie verkaufen werden den Sabaeern, einem fernen Volke“: von Tyrus und Zidon. Verkaufen bedeutet auch hier offenbar entfernen.

5.Mose 32/30: „Ihr Fels hat sie verkauft und Jehovah hat sie eingeschlossen“: verkaufen steht offenbar fuer entfernen; ein Fels im hoechsten Sinne ist der Herr in Beziehung auf das Wahre; im vorbildlichen Sinne ist es der Glaube; Jehovah ist der Herr in Ansehung des Guten.

Weil kaufen im geistigen Sinne bedeutet, sich erwerben, und verkaufen entfernen, deshalb wird vom Herrn das Himmelreich verglichen mit einem Verkaufenden und Kaufenden, bei Matth.13/44-46: „Das Himmelreich ist gleich einem Schatze, der verborgen war in einem Acker, und den ein Mensch fand, und verbarg ihn und ging hin vor Freuden und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte jenen Acker. Wiederum ist das Himmelreich gleich einem Kaufmann, der schoene Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle fand, hinging und alles, was er hatte, verkaufte und dieselbe kaufte“: das Himmelreich bedeutet das Gute und Wahre beim Menschen, somit den Himmel in ihm. Acker bedeutet das Gute und Perlen das Wahre; kaufen bedeutet, sich jenes erwerben und aneignen; alles verkaufen, was er hat, bedeutet das Eigene, was er frueher hatte, entfernen, also das Boese und das Falsche, denn diese sind das Eigene.

Luk.18/22: „Jesus sprach zum vornehmen Juengling: eines fehlt Dir noch; verkaufe alles, was Du hast, und verteile es unter die Armen, dann wirst Du einen Schatz im Himmel haben, und dann komme und folge mir nach“: im inneren Sinn wird unter diesen Worten verstanden, dass er all sein Eigenes, das nichts als Boeses und Falsches ist, entfernen solle, denn das ist „alles, was er hat“, und dass er dann vom Herrn das Gute und Wahre empfangen werde, das der Schatz im Himmel ist; das gleiche bedeutet, was bei ebendenselben steht:

Luk.12/33: „Verkaufet eure Habe und gebt Almosen, machet euch Saeckel, die nicht veralten; einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel“: ein jeder sieht, dass hier ein anderer Sinn zugrunde liegt, denn seine Habe zu verkaufen, wuerde heutzutage heissen, sich zum Bettler machen, sich jeder Faehigkeit berauben, ferner taetige Liebe zu beweisen, abgesehen davon, dass man nicht umhin koennte, ein Verdienst darein zu setzen; wie es denn auch eine unumstoessliche Wahrheit ist, dass ebenso viele Reiche als Arme im Himmel sind. Der andere Sinn, der auch darin liegt, ist der weiter oben bemerkte.

Weil verkaufen bedeutet, die Dinge entfernen, die Angehoer der Kirche sind, darum wurde 5.Mose 21/14 das Gesetz gegeben, dass: „wer sich eine Ehefrau aus den weiblichen Gefangenen genommen, dieselbe, wenn sie ihm nicht gefalle, entlassen duerfe, aber keineswegs um Geld verkaufen oder sich Gewinn durch sie verschaffen, darum, dass er sie betruengt hatte“: Ehefrau aus weiblichen Gefangenen bedeutet, das fremde Wahre aus nicht echtem Stamme, das doch einigermaßen mit dem Guten der Kirche bei ihm verbunden werden kann. Jedoch, wenn es in mehrfacher Beziehung nicht zusammenstimmt, kann es entfernt, aber nicht ganz entfremdet werden, weil es einigermaßen verbunden war. Dies ist der geistige Inhalt dieses Gesetzes.

Auch das folgende Gesetz gehoert hierher: 5.Mose 24/7: „Wenn ein Mann gefunden wird, der eine Seele gestohlen hat von seinen Bruedern, von den Soehnen Israels, und ziehet Gewinn von ihr, und verkauft sie, so soll dieser Dieb sterben, damit Du das Boese entfernest aus Deiner Mitte“: Diebe der Soehne Israels bedeutet diejenigen, die sich die Wahrheiten der Kirche erwerben, nicht zu dem Zweck, denselben gemaess zu leben und sie ebenso aus dem Herzen zu lehren, sondern nur um sich Vorteil dadurch zu machen. Dass ein solcher in Verdammnis kommt, wird dadurch bezeichnet, dass er getoetet werden soll.

5887. „Nun aber betruengt euch nicht“, 1.Mose 45/5, bedeutet die Angst des Herzens oder des Willens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schmerzes, insofern er auch Angst bezeichnet, und zwar des Herzens oder Willens, denn durch die sogleich folgenden Worte: „Es errege nicht Zorn in euren Augen“, wird die Traurigkeit des Geistes oder des Verstandes bezeichnet.

Des Herzens oder des Willens wird gesagt, und des Geistes oder des Verstandes, weil das Herz durch Entsprechung sich auf alles bezieht was Angehoer des Willens ist; denn es bezieht sich auf das Himmlische oder das Gute der Liebe; und der Atem (spiritus), welcher Sache der Lungen ist, auf das, was Angehoer des Verstandes ist, denn er bezieht sich auf das Geistige oder das Wahre des Glaubens, man sehe HG. 3635, 3883-3896.

5888. „Und es errege nicht Zorn in euren Augen“, 1.Mose 45/5, bedeutet die Traurigkeit des Geistes oder des Verstandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zornes, insofern er hier die Traurigkeit bezeichnet, weil es wie eine Wiederholung der gleichen Sache folgt nach den Worten: „Nun aber betruebet euch nicht“, durch welche die Angst des Herzens oder Willens bezeichnet wird, denn wo im Worte eine anscheinende Wiederholung ist, da bezieht das eine sich auf das Willensgebiet, das andere auf das Verstandesgebiet, oder was das gleiche ist, das eine auf das Gute der Liebe, das andere auf das Wahre des Glaubens, und zwar wegen der himmlischen Ehe des Guten und Wahren, in den einzelnen Teilen des Wortes: HG. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 5502; und aus der Bedeutung der Augen, insofern sie Einsicht bezeichnen, worueber HG. 2701, 4403-4421, 4523-4534.

5889. „Dass ihr mich verkauft habt hierher“, 1.Mose 45/5, bedeutet, sie haetten es entfernt bis zum Untersten.

Dies erhellt aus dem, was HG. 5886 erklart worden ist.

5890. „Denn zur Lebenserhaltung hat Gott mich vor euch hergesandt“, 1.Mose 45/5, bedeutet, dadurch sei ihnen geistiges Leben zuteil geworden vermoege der goettlichen Vorsehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lebenserhaltung, insofern sie ein geistiges Leben bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „Gott hat mich vor euch hergesandt“, insofern es bedeutet, vermoege der Vorsehung. Dass es vermoege der Vorsehung geschah, kann aus den Traeumen Josephs erhellen, durch die vorhergesagt wurde, dass seine Brueder sich vor ihm beugen wuerden, wie auch sein Vater; denn wenn dies nicht vorgesehen (d.h. bestimmt) gewesen waere, so waere es auch nicht vorausgesehen worden.

Dass durch Lebenserhaltung und beleben ein geistiges Leben bezeichnet wird, oder das neue Leben durch die Wiedergeburt, kann schon daraus erhellen, dass das Geistige des Wortes nichts anderes bezeichnen kann. Es gibt ein natuerliches Leben und es gibt ein geistiges Leben. Das natuerli-

che Leben wird im Buchstabensinne des Wortes verstanden, das geistige aber im inneren Sinn. Und an vielen Stellen wird sogar im Buchstabensinn unter beleben und Leben das geistige Leben selbst verstanden, wie bei

Hes.3/18: „Wenn ich zum Gottlosen sage, Du wirst des Todes sterben und Du warnst ihn nicht und redest nicht mit ihm, um den Gottlosen abzubringen von seinem boesen Wege zu seiner Lebenserhaltung“.

Hes.13/19,22: „Ihr habt mich entheiligt bei meinem Volke fuer eine Handvoll Gerste, und fuer einige Stuecke Brot, so dass ihr toetet die Seelen, die nicht sterben sollen und das Leben erhaltet den Seelen, die nicht leben sollen. Ihr staerket die Hand des Gottlosen, dass er nicht umkehret von seinen boesen Wegen, sein Leben zu erhalten“.

Hos.6/2: „Jehovah wird uns wieder beleben nach zwei Tagen, und am dritten Tage wird Er uns aufrichten, damit wir leben vor Ihm“.

Ps.27/13: „Wenn ich nicht glaubte, das Gute zu sehen im Lande des Lebens“.

Joh.Offenb.2/7: „Dem Ueberwinder will ich zu essen geben vom Baume des Lebens, der in der Mitte des Paradieses Gottes ist“.

Joh.5/21: „Gleichwie der Vater die Toten erweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, die Er will“.

Joh.6/63: „Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch ist nichts nuetze; die Worte, die ich rede, sind Geist und sind Leben“.

An diesen Stellen bezeichnet „lebendig machen und Leben“ offenbar das geistige Leben, welches das Leben im Himmel ist, das auch einfach Leben genannt wird, wie bei

Matth.7/14: „Eng und schmal ist der Weg, der zum Leben fuehrt, und wenige sind es, die ihn finden“; und an einer anderen Stelle steht: „eingehen zum Leben“ fuer in den Himmel: Matth.18/8,9; 19/17; Mark.9/43,45,47; Joh.5/24.

5891. Vers 6 - 8: Denn nun sind zwei Jahre des Hungers inmitten des Landes, und noch sind fuenf Jahre, in denen kein Pfluegen und Ernten sein wird. Und Gott hat mich vor euch hergesandt, um euch zu gruenden als Ueberreste auf Erden, und euch das Leben zu erhalten zu einer grossen Errettung. Und nun, nicht ihr habt mich hierher gesandt, sondern Gott, und Er hat mich gesetzt zum Vater Pharaos und zum Herrn seinem ganzen Hause, dass ich herrsche im ganzen Lande Aegypten.

„Denn nun „ bedeutet, dass es sich so verhalte;

„sind zwei Jahre des Hungers inmitten des Landes“ bedeutet den Zustand des Mangels an Gutem im natuerlichen Gemuet;

„und noch sind fuenf Jahre“ bedeutet die Dauer jenes Zustandes, bis die Ueberreste hervorleuchten;

„in denen kein Pfluegen und Ernten sein wird“ bedeutet, dass inzwischen das Gute und das Wahre aus demselben nicht erscheinen werde;

„und Gott hat mich vor euch hergesandt“ bedeutet, dass aus goettlicher Barmherzigkeit gesorgt worden sei;

„um euch zu gruenden als Ueberreste auf Erden“ bedeutet das Mittlere und Innerste der Kirche;

„und euch das Leben zu erhalten“ bedeutet das geistige Leben fuer die Wahrheiten im Natuerlichen;

„zu einer grossen Errettung“ bedeutet Befreiung von der Verdammnis;

„und nun, nicht ihr habt mich hierher gesandt“ bedeutet, dass sie ihn nicht zu den Kenntnissen, die Angehoer des Natuerlichen sind, gebracht haben;

„sondern Gott“ bedeutet, dass das Goettliche es getan habe;

„und Er hat mich gesetzt zum Vater Pharaos“ bedeutet, dass nun das Natuerliche von ihm abhaenge;

„und zum Herrn seinem ganzen Hause“ bedeutet, dass von ihm das Ganze im Natuerlichen geleitet werde;

„dass ich herrsche im ganzen Lande Aegypten“ bedeutet, dass er selbst die wisstuemlichen Kenntnisse in demselben in Ordnung bringe.

5892. „Denn nun“, 1.Mose 45/6, bedeutet, es verhalte sich so.

Dies kann erhellen ohne Erklaerung, denn es ist ein Ausdruck, der sich auf das Vorhergehende und Folgende bezieht.

5893. „Sind zwei Jahre des Hungers inmitten des Landes“, 1.Mose 45/6, bedeutet den Zustand des Mangels an Gutem im natuerlichen Gemuet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jahre, insofern sie Zustaende bezeichnen, worueber HG. 487, 488, 493, 893; aus der Bedeutung des Hungers, insofern er den Mangel des Guten bezeichnet, denn Brot ist im geistigen Sinn das Gute der Liebe, und Speise ist das Gute des Wahren, daher bedeutet Hunger Mangel am Guten, und Durst Mangel am Wahren; und aus der Bedeutung von „inmitten des Landes“, naemlich Aegyptens, insofern es das natuerliche Gemuet ist, worueber HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

Inmitten wird gesagt, weil die Mitte das Innerste bezeichnet: HG. 1074, 2940, 2973, wo das Gute ist. Zwei Jahre bezeichnen den Zustand der Verbindung des Guten und Wahren, weil durch 2 eine Verbindung bezeichnet wird: HG. 5194; hier, dass die Verbindung noch nicht bestehe, weil zwei Jahre des Hungers waren.

Damit verhaelt es sich auf folgende Weise: Im natuerlichen Gemuete muessen Wahrheiten sein, damit das Gute wirken kann, und die Wahrheiten muessen durch die Neigung eingefuehrt sein, die der echten Liebe angehoert.

Alles, was im Gedachtnis des Menschen ist, wird durch irgendeine Liebe eingefuehrt und bleibt in derselben verbunden, so auch die Wahrheiten, die Angehoer des Glaubens sind: wenn sie durch die Liebe zum Wahren eingefuehrt werden, bleiben diese Wahrheiten mit dieser Liebe verbunden. Wenn sie aber verbunden sind, dann verhaelt sich die Sache so: wenn die Neigung wieder hervorgerufen wird, gehen die Wahrheiten, die mit ihr verbunden sind, zugleich hervor, und wenn die Wahrheiten wieder hervorgerufen werden, geht die Neigung, mit der sie verbunden sind, zugleich hervor. Wenn daher der Mensch wiedergeboren wird, was im reiferen Alter geschieht, weil er frueher nicht ueber die Glaubenswahrheiten aus eigenem Antrieb nachdenkt, wird er durch Engel vom Herrn regiert, dadurch, dass er in den Wahrheiten gehalten wird, die er sich als Wahrheiten eingepraegt hat, und durch sie in der Neigung, mit der sie verbunden sind. Und weil diese Neigung zum Wahren aus dem Guten stammt, wird er so stufenweise zum Guten gefuehrt.

Dass es sich so verhaelt, ist mir aus vieler Erfahrung gewiss; denn ich habe wahrgenommen, dass, wenn die boesen Geister Boeses und Falsches einfloessten, die Engel alsdann, vom Herrn aus, mich in den Wahrheiten hielten, die eingepflanzt waren und so vom Boesen und Falschen abhielten. Daraus wurde mir auch klar, dass die Glaubenswahrheiten, die eingewurzelt sind durch die Neigung zum Wahren, die Grundlage bilden, auf welche die Engel einwirken. Deswegen koennen diejenigen, die diese Grundlage nicht haben, nicht von den Engeln gefuehrt werden, sondern lassen sich von der Hoelle fuehren; denn das Einwirken der Engel kann dann nirgends haften, sondern fliesst durch. Aber diese Grundlage kann man nicht erwerben, wenn die Glaubenswahrheiten nicht in Leben und Tat uebergehen, und so dem Willen und durch diesen dem Leben eingepflanzt werden.

Merkwuerdig ist auch, dass die Einwirkung der Engel auf die Glaubenswahrheiten beim Menschen selten offenbar wird, so dass naemlich ein Nachdenken ueber jenes Wahre erregt wuerde, sondern es wird nur eine allgemeine Vorstellung solcher Dinge hervorgerufen, die mit jenem Wahren uebereinstimmen und zugleich mit der Neigung, denn diese Wirkung geschieht durch einen unmerklichen Einfluss, der, wenn er sichtbar dargestellt wird, wie ein einflussendes Licht erscheint, welches Licht aus unzaehlichen Wahrheiten im Guten besteht, die beim Menschen nach einer gewissen Einheit streben und ihn sowohl im Wahren halten, als auch in der Liebe zu diesem Wahren. Auf diese Weise befreien die Engel das Gemuet des Menschen vom Falschen, und schuetzen ihn vor dem Boesen. Diese Dinge sind jedoch dem Menschen gaenzlich unbekannt.

5894. „Und noch sind fuenf Jahre“, 1.Mose 45/6, bedeutet die Dauer jenes Zustandes, bis endlich die Ueberreste hervorleuchten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fuenf, insofern es die Ueberreste bezeichnet, worueber HG. 5291; und aus der Bedeutung der Jahre, insofern sie Zustaende bezeichnen: HG. 5893; die Dauer wird dadurch bezeichnet, dass noch so viele Jahre sind; daraus erhellt, dass durch diese Worte die Dauer jenes Zustandes bezeichnet wird, bis die Ueberreste hervorleuchten.

Die Ueberreste sind Wahres und Gutes, das im Inneren des Menschen vom Herrn verborgen wurde, man sehe HG. 468, 530, 560, 561, 660, 1050, 1738, 1906, 2284, 5135, 5342. Diese Ueberreste sind Anerkennungen und Neigungen zum Wahren, bevor das Gute sich kundgibt; mit dem Guten leuchten sie zugleich hervor. Inzwischen wird von ihnen soviel herausgenommen, als zum Gebrauch im Leben dienlich ist.

Solcherart ist die Vorsehung des Herrn, und zwar fortwaehrend, obwohl der Mensch gar nichts davon weiss, ja auch nichts wissen will, denn er leugnet die Vorsehung im einzelnen, waehrend sie doch im allereinzelnsten stattfindet vom ersten Lebenskeim des Menschen an bis zu seinem Ende, und hernach in Ewigkeit. Viele Fuegungen der Vorsehung wirken in jedem Augenblick bei einem jeden Menschen zusammen, mehr als mit irgendeiner Zahl ausgedrueckt werden kann. Dies weiss ich aus dem Himmel.

5895. „In denen kein Pfluegen und Ernten sein wird“, 1.Mose 45/6, bedeutet, es werde in- zwischen das Gute und das Wahre daraus nicht erscheinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Pfluegens, insofern es die Vorbereitung durch das Gute zur Aufnahme der Wahrheiten bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Ernte, insofern sie die Wahrheiten aus dem Guten bezeichnet, denn die Ernte ist die Aussaat, die bereits gereift ist, wann sie eingesammelt wird. Daher bezeichnet die Ernte das Wahre aus dem Guten. Bevor dieses Wahre hervortritt, erscheinen zwar einzelne Wahrheiten, aber es sind Wahrheiten, durch die das Gute wirkt, nicht aber Wahrheiten aus dem Guten. Der Mensch, der aus dem Wahren handelt, lebt in den Wahrheiten, durch die das Gute wirkt; wer aber aus dem Guten handelt, lebt in den Wahrheiten, die aus dem Guten sind.

Dass das Pfluegen Gutes bezeichnet kommt daher, weil ein Feld, das gepfluegt wird, die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet: HG. 2971; also auch das Gute, das Angehoer der Kirche ist: HG. 3310, 3317, 4982; deshalb bezeichnet pfluegen die Vorbereitung durch das Gute zur Aufnahme der Wahrheiten. Auch die Ochsen, mit denen gepfluegt wird, bedeuten das Gute im Natuerlichen: HG. 2180, 2566, 2781.

Weil dies die Bedeutung des Pfluegens war, bestand in der vorbildlichen Kirche ein Verbot, „dass man nicht zugleich mit einem Ochsen und einem Esel pfluegen solle“: 5.Mose 22/10, was keineswegs verboten worden waere ohne einen bestimmten Grund aus der inneren und somit aus der geistigen Welt, denn was waere sonst Boeses dabei, wenn jene Tiere zusammen pfluegten, und was waere bei einem solchen Gesetze im Worte desselben wuerdig? Die Ursache aus der inneren oder geistigen Welt ist die, dass pfluegen mit einem Ochsen das Gute im Natuerlichen bezeichnet, und pfluegen mit einem Esel das Wahre daselbst. Dass der Esel das wisstuemlich Wahre bezeichnet, also das Wahre im Natuerlichen sehe man HG. 4492, 5741. Die innere oder geistige Ursache dieses Gebotes war, dass die Engel keine getrennte Vorstellung des Guten und Wahren haben konnten, sie mues-

sen verbunden sein und eines ausmachen, deswegen wollten sie kein solches Pfluegen von einem Ochsen und einem Esel sehen. Die himmlischen Engel wollen nicht einmal ueber das vom Guten getrennte Wahre denken, denn alles Wahre ist bei ihnen im Guten, also ist ihnen das Wahre auch das Gute.

Aus derselben Ursache war auch verboten, „ein aus Wolle und Leinen zusammengewirktes Kleid zu tragen“: 5.Mose 22/11; denn Wolle bezeichnete das Gute und Leinen das Wahre.

Dass pfluegen und auch eggen, saeen, ernten solche Dinge bedeutet, die Sache des Guten und des Wahren daraus sind, erhellt bei Hos.10/11,12: „ich will Ephraim einen Reiter geben; Jehudah soll pfluegen, Jakob mit ihm eggen, saeet euch nach Gerechtigkeit, erntet nach Froemmgigkeit, erneuert euch den Brachacker; denn es ist Zeit, Jehovah zu suchen, bis dass Er komme und Gerechtigkeit lehre“: reiten wird von Ephraim gesagt, weil reiten bedeutet, Verstaendnis haben, und Ephraim das Verstaendnis der Kirche bezeichnet; pfluegen wird hingegen von Jehudah gesagt, weil Jehudah das Gute der Kirche vorbildet.

Amos 6/12: „Wird man wohl auf Felsen rennen mit Pferden, oder pfluegen mit Stieren? Denn ihr habt das Recht in Galle verkehrt, und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermut“: wird man wohl auf dem Felsen mit Pferden rennen, bedeutet, ob man wohl das Wahre des Glaubens verstehen werde, denn Fels ist im geistigen Sinn der Glaube, siehe Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22; und Pferde bezeichnen das, was Angehoer des Verstaendnisses ist: HG. 2761, 2762, 3217, 5321. Pfluegt man wohl mit Ochsen? bedeutet, ob man wohl das Gute tun werde. Dass Ochsen das Gute im Natuerlichen bezeichnen, sehe man HG. 2180, 2566, 2781; dass es nicht geschehen koenne, wird bezeichnet durch die folgenden Worte: denn ihr habt das Recht in Galle verkehrt und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermut.

Luk.9/62: „Jesus sprach: niemand, der seine Hand an den Pflug legt und rueckwaerts blickt, ist geschickt zum Reiche Gottes“: diese Worte bedeuten dasselbe, wie das, was der Herr bei Matth.24/17,18 sagt: „Wer auf dem Dache ist, steige nicht herab, etwas aus seinem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurueck, um seine Kleider zu holen“: der Sinn dieser Worte ist: wer im Guten ist, soll sich nicht zu dem wenden, was Sache der Glaubenslehren ist; man sehe HG. 3652, wo dies erklart worden ist. Der die Hand an den Pflug legt, ist also der, welcher im Guten ist, aber wer zurueckblickt, ist der, welcher alsdann die Glaubenslehren ins Auge fasst und dabei das Gute vernachlaessigt.

Weil es sich so verhaelt, missfiel es dem Elias, dass Elisa, der auf dem Felde pfluegte, als er ihn rief, verlangte, er wolle zuvor seinen Vater und seine Mutter kuessen, denn Elias sprach: „Geh, kehre wieder“, denn was habe ich an Dir getan?“: 1.Koen.19/20.

Im entgegengesetzten Sinn bedeutet pfluegen das Boese, welches das Gute zerstoert, also Verwuestung, wie bei Jerem.26/18; Micha 3/12: „Zion soll wie ein Feld gepfluegt, und Jerusalem zu Schutthaufen werden, und der Tempelberg zu Waldhuegeln“.

5896. „Und Gott hat mich vor euch hergesandt“, 1.Mose 45/7, bedeutet, aus goettlicher Barmherzigkeit sei gesorgt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gott hat mich vor euch hergesandt“, insofern es die goettliche Vorsehung bezeichnet, wie HG. 5890.

5897. „Um euch zu gruenden als Ueberreste auf Erden“, 1.Mose 45/7, bedeutet das Mittlere und Innerste der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ueberreste, insofern sie das mit den Wahrheiten verbundene Gute bezeichnen, das vom Herrn im Inneren des Menschen verborgen wurde, worueber HG. 468, 530, 560, 561, 660, 1050, 1906, 2284, 5135, 5342; hier das Mittlere und Innerste der Kirche.

Das Mittlere und Innerste wird gesagt, weil das, was das Innerste bei dem Menschen ist, im Natuerlichen, wo das Innerste und das Inwendigere beisammen sind, die Mitte einnimmt. Im allgemeinen befindet sich das, was in den aufeinanderfolgenden Bildungen das Innerste ist, in der Mitte oder im Zentrum dessen, was aus jenen Bildungen zusammen hervorging, wie dies im Natuerlichen der Fall ist. Auf solche Weise ordnet sich das Inwendigste in dem Auswendigen.

„Um euch zu gruenden Ueberreste auf Erden“, schliesst in sich, dass bei den Soehnen Jakobs das Innerste der Kirche sein soll, nicht als ob sie im Innersten seien, sondern weil das Vorbild der Kirche in seiner ganzen Form bei ihnen eingerichtet werden sollte, und das Wort bei ihnen war. Diese Verhaeltnisse werden durch Ueberreste in bezug auf die Kirche, abgesehen vom Volke, bezeichnet.

Ueberreste wie auch Ueberbleibsel werden an vielen Stellen im Wort erwaehnt, aber durch jene und diese werden nach dem Buchstabensinn nur die Ueberreste und Ueberbleibsel des Volkes oder der Voelkerschaft verstanden, aber dass sie im geistigen Sinn Gutes und Wahres bezeichnen, das vom Herrn im inneren Menschen aufbewahrt ist, war bisher gaenzlich unbekannt. So ist es z.B. in folgenden Stellen:

Jes.4/2,3: „An jenem Tage wird der Zweig Jehovahs in Ehre und Herrlichkeit erscheinen, und die Frucht des Landes zur Pracht und Zierde fuer die Geretteten Israels, und es wird geschehen, der Zurueckgelassene in Zion und der Uebriggebliebene in Jerusalem wird heilig genannt werden, ein jeder, der eingeschrieben ist zum Leben in Jerusalem“: der Zurueckgelassene in Zion und der Uebriggebliebene in Jerusalem waren niemals geheiligt, und ebensowenig als die uebrigen eingeschrieben zum Leben, woraus hervorgeht, dass unter den Zurueckgelassenen und Uebriggebliebenen das verstanden wird, was wirklich heilig ist und eingeschrieben zum Leben; das ist das mit den Wahrheiten verbundene Gute, das vom Herrn im inneren Menschen aufbewahrt ist.

Jes.10/20,21: „An jenem Tage werden die Ueberreste Israels und die Geretteten vom Hause Jakob sich nicht mehr verlassen auf ihren Verderber, sondern sie werden sich verlassen auf Jehovah, den Heiligen Israels in Wahrheit. Die Ueberreste werden zurueckkehren, die Ueberreste Jakobs zum maechtigen Gott“: dass die Ueberreste hier nicht Ueberreste irgendeines Volkes oder einer Voelkerschaft bezeichnen, kann daraus erhellen, dass im Worte, besonders im prophetischen, unter Israel nicht Israel, und unter Jakob nicht Jakob verstanden wird, sondern durch beide die Kirche und was Sache der Kirche ist; und deshalb werden unter Ueberreste nicht die Ueberreste Israels und Jakobs, sondern das Wahre und Gute verstanden, was der Kirche angehoert. Ja nicht einmal, wenn die Ueberreste eines Volkes oder die Uebriggebliebenen einer Voelkerschaft genannt werden, bezeichnen sie die wirklichen Ueberreste irgendeines Volkes oder die Ueberbleibsel irgendeiner Voelkerschaft,

weil unter Volk im inneren Sinn Wahrheiten bezeichnet werden: HG. 1258, 1260, 3295, 3581; und unter Voelkerschaft das Gute: HG. 1259, 1260, 1416.

Dass durch Ueberreste Wahres und Gutes bezeichnet wird, war unbekannt und erscheint befremdend. Dies kommt daher, weil der Buchstabensinn, besonders wo er historisch ist, von einem solchen Gedanken abzieht und stark zurueckhaelt.

Jes.11/16: „Dann wird ein Pfad sein fuer die Ueberreste des Volkes, die ueberbleiben werden von Aschur, wie es Israel war, als es durch das Meer ging, als es heraufkam aus dem Lande Aegypten“: hier bezeichnen ebenfalls die Uebrigbleibenden von Aschur diejenigen, die nicht durch verkehrte Vernuenfteilen verlorengingen; dass Aschur solches bezeichnet, sehe man HG. 1186.

Jes.28/5: „An jenem Tage wird Jehovah Zebaoth eine herrliche Krone und eine praechtige Zierde des Hauptes sein fuer die Ueberreste seines Volkes“.

Jes.37/31,32: „Die uebergebliebenen Erretteten des Hauses Jehudah werden Wurzel treiben nach unten, und nach oben Frucht tragen; denn von Jerusalem werden ausgehen die Ueberreste und die Erretteten von dem Berge Zions“.

Jes.7/22: „Butter und Honig wird ein jeder essen, der uebriggeblieben inmitten des Landes“.

Jerem.23/3: „ich werde sammeln die Ueberreste meiner Herde aus allen Landen, wohin ich sie zerstreut habe, und ich werde sie zurueckfuehren zu ihrer Huerde, dass sie fruchtbar werden und sich vermehren“.

Jerem.31/2: „Es hat Gnade gefunden in der Wueste das Volk der vom Schwerte Uebriggebliebenen; ich gehe hin, um ihm Ruhe zu geben, dem Israel“: das Volk der vom Schwert Uebriggebliebenen in der Wueste waren diejenigen, die Kinder genannt wurden, und die, mit Zuruecklassung der Toten, eingefuehrt wurden in das Land Kanaan. Diese Kinder waren die Uebriggebliebenen, und durch sie wird das Gute der Unschuld bezeichnet, und durch die Einfuehrung in das Land Kanaan wurde das Einlassen in das Reich des Herrn vorgebildet.

Hes.6/8,9: „ich will einige uebrigbleiben lassen, indem die vom Schwert Entronnenen von euch unter den Voelkern sein werden, wenn ihr zerstreut sein werdet auf Erden, dann werden eure Entronnenen meiner gedenken, unter den Voelkern, wo sie gefangen sein werden“: dass das Gute und Wahre, das vom Herrn im Inwendigen des Menschen aufbewahrt ist, vorgebildet wurde durch Ueberbleibsel und Ueberreste bei den Voelkern, wohin sie zerstreut und wo sie als Gefangene waren, kommt daher, weil der Mensch bestaendig zwischen Boesem und Falschem ist, und von diesen gleichsam in Gefangenschaft gehalten wird. Boeses und Falsches ist es, was durch Voelker oder Heiden bezeichnet wird. Wenn der aeußere Mensch von dem inneren getrennt ist, so lebt er ganz und gar darinnen, wenn mithin der Herr das Gute und Wahre nicht sammelte, das hie und da im Verlaufe des Lebens dem Menschen eingefloesst wird, koennte der Mensch gar nicht selig werden, denn ohne die Ueberreste gibt es kein Heil.

Joel 3/5 (oder 2/32): „Es soll geschehen, ein jeder, der den Namen Jehovahs anrufen wird, soll errettet werden; denn auf dem Berge Zion und in Jerusalem wird eine Errettung sein, wie Jehovah gesprochen hat, und unter den Uebergebliebenen, die Jehovah rufen wird“.

Micha 5/7: „Es werden sein die Ueberreste Jakobs unter den Voelkerschaften oder Heiden, inmitten vieler Voelker, wie der Loewe unter den Tieren des Waldes“.

Zeph.3/13: „Die Ueberreste Israels werden keinen Frevel begehen, und keine Luege reden, noch wird in ihrem Munde eine truegerische Zunge gefunden werden; sie werden weiden und ruhen, und niemand wird sie erschrecken“: es werden hier die Ueberreste in bezug auf ihre Beschaffenheit beschrieben. Dass aber diese Beschaffenheit niemals in dem Israel genannten Volke vorhanden gewesen, ist bekannt. Hieraus geht auch hervor, dass durch Ueberreste etwas anderes verstanden wird, und zwar offenbar das Gute und Wahre, denn diese sind es, die keinen Frevel begehen, keine Luegen reden, und in deren Munde keine truegerische Zunge gefunden wird.

Sach.8/5,6,11,12: „Die Strassen der Stadt sollen angefullt werden von Knaben und Maedchen, die spielen auf ihren Strassen, und es wird wunderbar sein in den Augen der Ueberreste meines Volkes; aber nicht so, wie in den frueheren Tagen, will ich sein gegen die Ueberreste dieses Volkes; denn ein Same des Friedens werden sie sein; der Weinstock wird seine Frucht geben und das Land sein Gewaechs, und die Himmel sollen ihren Tau geben. Alles dieses will ich den Ueberresten dieses Volkes zum Erbe geben“: hier werden die Ueberreste ein Same des Friedens genannt; das sind aber diejenigen, die in den Wahrheiten des Guten sind, und deren Fruchtbarkeit dadurch beschrieben wird, dass der Weinstock seine Frucht, das Land sein Gewaechs und die Himmel ihren Tau geben sollen.

Die Ueberreste, im geistigen Sinn verstanden, werden durch das Boese des Lebens und die Beredungen des Falschen so sehr eingeschlossen, dass sie nicht mehr erscheinen, und durch die Verleugnung des Wahren, das zuvor anerkannt wurde, und besonders, wenn beides aus innerer Neigung geschieht, werden sie verzehrt; denn dann findet ein Vermischen des Wahren und Falschen statt, welches Entweihung genannt wird. Hierueber wird im Worte Folgendes gesagt:

Jes.6/12,13: „Jehovah wird entfernen den Menschen, und die Wueste wird zunehmen inmiten des Landes, kaum der zehnte Teil wird noch uebrig sein, und doch wird er ausgerottet werden“: dass zehn die Ueberreste bezeichnet, sehe man HG. 576, 1906, 2284.

Jes.14/30: „ich will toeten Deine Wurzel, und Deine Ueberreste wird der Feind umbringen“: hier von den Philistern, die diejenigen bezeichnen, die im Besitz der Erkenntnisse sind, aber nicht danach leben: HG. 1197, 1198, 3412, 3413. Die Uebriggebliebenen werden eine Wurzel genannt, weil aus ihnen, wie aus einer Wurzel, Gutes und Wahres hervorkeimt, welches macht, dass der Mensch zum Menschen wird. Den Menschen entfernen, wie es in der obigen Stelle bei Jesaja heisst, bedeutet daher, die Ueberreste verlieren.

Jerem.11/23: „Die Juenglinge werden durch das Schwert sterben, ihre Soehne und ihre Toechter werden vor Hunger sterben, und Ueberreste werden sie nicht haben“: von den Maennern zu Anathoth.

Jerem.44/12,14,28: „ich will wegnehmen die Ueberreste Jehudahs, die ihr Angesicht gerichtet haben in das Land Aegypten zu kommen, um daselbst zu wohnen, auf dass alle verzehrt werden; und es wird kein Erretter sein und kein Uebriggebliebener von den Ueberresten Jehudahs, die gekommen sind, um im Lande Aegypten zu wohnen“: dass sie vom Stamme Jehudah nicht nach Aegypten ziehen, und nicht daselbst wohnen sollten, und dass dies ihnen so strenge verboten war, geschah deshalb, weil der Stamm Jehudah die himmlische Kirche des Herrn vorbildete und die Himmlischen gar nichts von den wisstuemlichen Kenntnissen wissen wollen, die durch Aegypten bezeichnet werden; denn sie wissen alles aus dem himmlischen Guten, in dem sie sind und das zugrunde gehen wurde, wenn sie sich zu den Kenntnissen hinwendeten. Vielmehr wollen die vom himmlischen Reiche des Herrn, weil sie im himmlisch Guten sind, und das himmlische Wahre die Liebtaetigkeit, das geistig

Wahre aber der Glaube ist, nicht einmal den Ausdruck Glauben gebrauchen, um nicht aus dem Guten herabzusinken und rueckwaerts zu blicken; man sehe HG. 202, 337, 2715, 3246, 4448; dies ist es auch, was unter den Worten verstanden wird: „Wer auf dem Dache ist, steige nicht herab, etwas aus seinem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurueck, um seine Kleider zu holen“: Matth.24/17,18, man sehe HG. 5895. Ferner durch die Worte: „Gedenket an das Weib Lots“: Luk.17/32, die zurueckschaute und zur Salzsauele wurde. Ueber zuruecksehen und sich rueckwaerts wenden, sehe man HG. 2454, 3652.

Durch die Voelker, die so vertilgt oder verbannt wurden, dass nicht einmal Ueberreste uebrig gelassen wurden, wird vorgebildet, dass die Ungerechtigkeit bei ihnen so vollendet war, dass nichts Gutes und Wahres uebrig blieb, somit keine Ueberreste, z.B. bei

4.Mose 21/35; 5.Mose 3/3: „Sie haben Og, den Koenig Baschans getoetet und alle seine Soehne und sein ganzes Volk, so dass sie keine Ueberreste uebrigliessen“.

5.Mose 2/34: „Sie nahmen alle Staedte Sichons ein und verbannten sie, Maenner und Weiber und Kinder, nichts liessen sie uebrig“.

So auch anderwaerts, wo man liest, dass sie dem Untergang geweiht wurden.

Mit den Ueberresten oder dem Guten und Wahren, das vom Herrn im Inneren des Menschen verborgen ist, verhaelt es sich in folgender Weise: Wenn der Mensch im Guten und Wahren aus Neigung ist, also aus Freiheit, dann wird ihm Gutes und Wahres eingepflanzt, und wenn dies geschehen, dann treten die Engel aus dem Himmel naeher heran und verbinden sich mit dem Menschen. Diese Verbindung ist es, die macht, dass das Gute mit dem Wahren im Inneren des Menschen vorhanden ist. Hingegen wenn der Mensch im Aeusseren ist, naemlich im Weltlichen und Koerperlichen, dann werden die Engel entfernt, und nach deren Entfernung zeigt sich ihnen gar nichts von dem Guten und Wahren. Gleichwohl aber, weil einmal Verbindung stattgehabt hat, verbleibt dem Menschen die Faehigkeit zur Verbindung mit den Engeln, also mit dem Guten und Wahren, das diese besitzen. Diese Verbindung geschieht jedoch nicht oeffter und nicht mehr, als es dem Herrn wohlgefaellt, Welcher diese Dinge ordnet gemaess dem ganzen Lebensbeduerfnis des Menschen.

5898. „Und euch das Leben zu erhalten“, 1.Mose 45/7, bedeutet das daraus stammende geistige Leben fuer die Wahrheiten im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Leben erhalten“, insofern es das geistige Leben bezeichnet, worueber HG. 5890. Weil das ganze geistige Leben aus den Ueberresten ist, daher wird gesagt das geistige Leben daraus; und weil es daraus stammt, so wird auch nach dem, was von den Ueberresten gesagt wird, hinzugefuegt: „Euch das Leben zu erhalten“, naemlich den Wahrheiten im Natuerlichen, die durch die Soehne Jakobs vorgebildet werden: HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512.

5899. „Zu einer grossen Errettung“, 1.Mose 45/7, bedeutet die Befreiung von der Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Errettung, insofern sie Befreiung von Verdammnis ist, welche Befreiung durch die Ueberreste geschieht, d.h. durch das vom Herrn bei dem Menschen verborgene Gute und Wahre. Diejenigen, die dieses Wahre und Gute aufnehmen, d.h. diejenigen, die zugeben, dass es ihrem Inneren eingepflanzt wird, entgehen der Verdammnis und sind unter den Ueberbleibenden. Daher kommt es, dass oefters im Worte ein Entrinnen oder Errettung erwaeht wird, wo von Uebriggebliebenen und Ueberresten die Rede ist, wie hier von Joseph, so auch anderwaerts, wie bei

Jes.4/2,3: „An jenem Tage wird die Frucht des Landes zur Ehre und Zierde sein fuer die Entronnenen aus Israel, und es wird geschehen, der Zurueckgelassene in Zion und der Uebriggebliebene in Jerusalem wird heilig heissen“.

Jes.10/20-22: „An jenem Tage werden die Ueberreste Israels und die Entronnenen des Hauses Jakobs sich nicht mehr verlassen auf ihren Verderber“.

Jes.37/31,32: „Die uebriggebliebenen Entronnenen des Hauses Jehudah werden fernehin Wurzel schlagen nach unten und Frucht tragen nach oben; denn von Jerusalem werden die Ueberreste ausgehen und die Entronnenen von dem Berge Zion“.

Hes.6/8,9: „ich will etliche ueberbleiben lassen, indem ihr dem Schwert Entronnene haben sollt unter den Voelkern, wenn ihr zerstreut sein werdet auf Erden; dann werden eure Erretteten meiner gedenken“.

Joel 3/5 (oder 2/32): „Es wird geschehen, jeder, der den Namen Jehovahs anruft, wird entrinnen; weil auf dem Berge Zion und in Jerusalem sein wird ein Entrinnen, sowie Jehovah gesagt hat, und unter den Uebriggebliebenen, die Jehovah rufen wird“.

Jerem.44/12,14: „Es wird kein Entrinnender sein, noch ein Uebriggebliebener von den Ueberresten Jehudahs“.

Aus diesen Stellen erhellt, was entrinnen bedeutet; dass naemlich die Entrinnenden diejenigen sind, die Ueberreste haben, und dass entrinnen bedeutet, von der Verdammnis befreit werden.

5900. „Und nun, nicht ihr habt mich hierher gesandt“, 1.Mose 45/8, bedeutet, dass sie ihn nicht zu den Kenntnissen, die Angehoer des Natuerlichen sind, gebracht haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aegypten, das der Ort ist, wohin er geschickt wurde, insofern es die wisstuemlichen Kenntnisse im Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966, 5700. Dass „nicht ihr habt mich gesandt“ bedeutet, sie haetten ihn nicht dahin gebracht, ist an sich klar.

5901. „Sondern Gott“, 1.Mose 45/8, bedeutet, das Goettliche habe dies bewirkt.

Dies erhellt ohne Erklaerung. Wie es sich damit verhaelt, ist erklart worden, wo von Joseph gesagt wurde, dass er nach Aegypten verkauft worden und daselbst zuerst in dem Hause Potiphars Diener gewesen sei, weil er naemlich im hoechsten Sinn den Herrn vorbildete, und im engeren Sinn

diejenigen, die vom Herrn wiedergeboren werden, so sind die wisstuemlichen Kenntnisse das erste, was zu erlernen ist; denn sie sind es, aus denen die Wahrheiten erschlossen werden, und in denen hernach die Wahrheiten ihren Ausgangspunkt haben. Spaeterhin findet ein weiterer Fortschritt gegen das Innere hin statt.

Diese Dinge sind es, die Joseph vorbildete; und weil dem so ist, so war es das Goettliche, das ihn dahin schickte.

5902. „Und Er hat mich gesetzt zum Vater Pharaos“, 1.Mose 45/8, bedeutet, dass nun das Natuerliche von ihm abhaenge.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche im allgemeinen bezeichnet, worueber HG. 5160, 5799; dass es von ihm abhaenge wird dadurch bezeichnet, dass er ihm zum Vater gesetzt sei, denn vom Vater haengen die Soehne ab.

Durch Vater wird im eigentlichen Sinn das Gute bezeichnet: HG. 2803, 3703, 3704, 5581; und weil vom Guten alles, sowohl im inneren als im aeusseren Menschen abhaengt, so wird dadurch, dass Gott ihn zum Vater Pharaos gesetzt habe, bezeichnet, dass von ihm, als vom Guten, das Natuerliche abhaengig sei; denn Joseph bildet das innere Himmlische vor oder das innere Gute: HG. 5805, 5826, 5827, 5869, 5877. Dieses aber ordnet alles durch sein Einfließen im Natuerlichen, und bewirkt endlich, dass das Natuerliche von ihm abhaengig ist.

5903. „Und zum Herrn seinem ganzen Hause“, 1.Mose 45/8, bedeutet, dass von ihm das Ganze im Natuerlichen geleitet werde. Dies erhellt aus der Bedeutung des ganzen Hauses Pharaos, insofern es das Ganze im Natuerlichen bezeichnet. Dass von ihm das ganze in demselben geleitet werde, wird dadurch bezeichnet, dass er zum Herrn ueber dasselbe gesetzt wurde. Auch wird das Gute im Worte durch Herr bezeichnet.

5904. „Dass ich herrsche im ganzen Lande Aegypten“, 1.Mose 45/8, bedeutet, dass er selbst die wisstuemlichen Kenntnisse in demselben in Ordnung bringe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herrschen, insofern es heisst in Ordnung bringen, und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, worueber HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301, somit alle Kenntnisse, denn diese sind Angehoer jenes Gemuetes. Die Kenntnisse sind es, die das Verstaendige jenes Gemuetes bilden, das Gute aber, das vom Inneren einfließt und die Kenntnisse in Ordnung bringt, ist es, das in demselben gleichsam das Willensgebiet ausmacht.

5905. Vers 9 -13: Eilet und geht hinauf zu meinem Vater und saget zu ihm: Also spricht Dein Sohn Joseph: Gott hat mich gesetzt zum Herrn ueber ganz Aegypten; komme zu mir herab, saeume nicht. Und Du sollst wohnen im Lande Gosen, und sollst nahe bei mir sein, Du und Deine Soehne und die Soehne Deiner Soehne, und Deine Herde (Schafe) und Deine Rinder, und alles, was Dein ist. Und ich will Dich daselbst versorgen; denn es sind noch fuef Jahre des Hungers, auf dass Du nicht umkommst, Du und Dein Haus, und alles, was Dein ist. Und siehe, eure Augen sehen es, und die Augen meines Bruders Benjamin, dass es mein Mund ist, der mit euch redet. Und ihr sollt meinem Vater kundtun alle meine Herrlichkeit in Aegypten, und alles, was ihr gesehen habt, und ihr sollt eilen, und meinen Vater hierher bringen.

„Eilet und geht hinauf zu meinem Vater“ bedeutet zum geistig Guten;

„und saget zu ihm: Also spricht Dein Sohn Joseph“ bedeutet sein Innewerden ueber das innere Himmlische;

„Gott hat mich gesetzt zum Herrn ueber ganz Aegypten“ bedeutet, dass er alles und jedes im Natuerlichen in Ordnung bringe;

„komme zu mir herab, saeume nicht“ bedeutet die gewisse Verbindung;

„und Du sollst wohnen im Lande Gosen“ bedeutet das Mittlere im Natuerlichen;

„und sollst nahe bei mir sein“ bedeutet die fortwaehrende Verbindung;

„Du und Deine Soehne und die Soehne Deiner Soehne“ bedeutet das geistig Gute und alles, was von diesem und aus dessen Wirkung sich entwickelt; „und Deine Herde (Schafe) und Deine Rinder“ bedeutet das innere und aeußere natuerlich Gute;

„und alles, was Dein ist“ bedeutet alles, was von ihm abhaenge;

„und ich will Dich daselbst versorgen“ bedeutet den fortwaehrenden Einfluss des geistigen Lebens vom inneren Himmlischen;

„denn es sind noch fuef Jahre des Hungers“ bedeutet die Dauer des Mangels an Gutem;

„auf dass Du nicht umkommst“ bedeutet damit es nicht zugrunde gehe;

„Du und Dein Haus, und alles, was Dein ist“ bedeutet das geistig Gute und alles, was demselben angehoert;

„und siehe, eure Augen sehen es“ bedeutet das Zeugnis aus dem Innewerden;

„und die Augen meines Bruders Benjamin“ bedeutet aus dem Innewerden des Mittleren;

„dass es mein Mund ist, der mit euch redet“ bedeutet die Kundgebung oder Offenbarung;

„und ihr sollt meinem Vater kundtun alle meine Herrlichkeit in Aegypten“ bedeutet die Gemeinschaft des geistigen Himmels im Natuerlichen mit dem geistig Guten;

„und alles, was ihr gesehen habt“ bedeutet alles, was in demselben bemerkt und empfunden wurde;

„und ihr sollt eilen, und meinen Vater hierher bringen“ bedeutet die enge Verbindung.

5906. „Eilet und gehet hinauf zu meinem Vater“, 1.Mose 45/9, bedeutet zum geistig Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833.

Dass das geistig Gute der Vater des himmlischen Inneren ist, waehrend doch das geistig Gute, weil aus dem Natuerlichen, beziehungsweise das Aeussere ist, kommt daher, weil der Mensch, bevor der innere Mensch da ist, ein aeusserer sein muss; denn das Fortschreiten geschieht in der Ordnung von den aeusseren Dingen zu den inwendigeren hin, z.B. vom blossen Wissen zum Verstaendnis; denn das Aeussere dient dann immer dem Inneren zur Grundlage. Wegen dieses Fortschreitens oder wegen dieser Geburt sagt man, das Aeussere sei der Vater des Inneren, folglich das geistig Gute aus dem Natuerlichen, das Israel bezeichnet, sei der Vater des inneren Himmlischen, das Joseph vorbildet.

5907. „Und saget zu ihm: Also spricht Dein Sohn Joseph“, 1.Mose 45/9, bedeutet sein Innewerden ueber das himmlische Innere. Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innewerden bezeichnet, wie schon oft bemerkt wurde; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Himmlische bezeichnet, worueber HG. 5869, 5877. Dass ein Innewerden des geistig Guten, das Israel ist, ueber das himmlische Innere, das Joseph ist, bezeichnet wird, kommt daher, weil er sagte „dein Sohn“. Joseph ist im inneren Sinn das Innewerden des Einfliessens vom inneren Himmlischen in das geistig Gute.

5908. „Gott hat mich gesetzt zum Herrn ueber ganz Aegypten“, 1.Mose 45/9, bedeutet, dass Er alles und jedes im Natuerlichen in Ordnung bringe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Herrn gesetzt sein“, insofern es ein Anordnen bezeichnet, wie HG. 5903, 5904; und aus der Bedeutung von „ganz Aegypten“, insofern es die wisstuemlichen Kenntnisse im Natuerlichen bezeichnet, somit alle im ganzen und einzelnen; denn aus den Kenntnissen bildet sich das Natuerliche. Dass Aegypten das Wisstuemliche bezeichnet, ist im Vorhergehenden schon mehrmals gezeigt worden.

5909. „Komme zu mir herab, saeume nicht“, 1.Mose 45/9, bedeutet die gewisse Verbindung.

Dies erhellt aus der Bezeichnung von herabkommen oder zu mir kommen, insofern es eine Verbindung bezeichnet; und aus der Bedeutung von „saeume nicht“, insofern es das Gewisse ausdrueckt.

5910. „Und Du sollst wohnen im Lande Gosen“, 1.Mose 45/10, bedeutet das Mittlere im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, insofern es leben heisst, worueber HG. 1293, 3384, 3613, 4451; ferner aus der Bedeutung des Landes Gosen, insofern es das Mittlere oder Innerste ist. Weil dieses Land in Aegypten liegt und durch Aegypten das Wisstuemliche im Natuerlichen bezeichnet wird, so bezeichnet es das Mittlere oder Innerste im Natuerlichen, denn das Land Gosen war die beste Gegend in Aegypten, und was das Beste ist, das befindet sich im Natuerlichen, wo das Wisstuemliche ist, in der Mitte oder im Zentrum. Das Gute selbst ist in demselben wie eine Sonne, und verleiht von hier aus den Wahrheiten, die an den Seiten sind, ihr Licht.

5911. „Und Du sollst nahe bei mir sein“, 1.Mose 45/10, bedeutet die fortwaehrende Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nahe sein, insofern es eine fortwaehrende Verbindung bezeichnet; denn durch das Kommen zu Joseph wird eine Verbindung ausgedrueckt: HG. 5909; daher bedeutet „ihm nahe sein“, und somit „bestaendig bei ihm sein“, eine fortwaehrende Verbindung.

5912. „Du und Deine Soehne und die Soehne Deiner Soehne“, 1.Mose 45/10, bedeutet das geistig Gute und alles, was aus diesem stammt und sich weiter daraus entwickelt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier unter „Du“ gemeint ist, insofern er das geistig Gute bezeichnet, wovon HG. 5906; aus der Bedeutung seiner Soehne, insofern sie das bezeichnen, was von ihm stammt, naemlich die Wahrheiten im Natuerlichen, die durch seine Soehne vorgebildet werden, und aus der Bedeutung der Soehne seiner Soehne, insofern es diejenigen sind, die von diesen stammen, naemlich die neu entstandenen und abgeleiteten Wahrheiten.

Wenn das Gute an erster Stelle ist und die Herrschaft hat, dann bringt es bestaendig Wahrheiten hervor; es vermehrt sie rings um sich und auch um ein jedes einzelne Wahre, und macht es gleichsam zu einem kleinen Stern, in dessen Mitte ein Lichtglanz ist. Und das Gute vermehrt nicht nur

die Wahrheiten um sich her, sondern bringt auch allmaehlich aus den Wahrheiten neue Wahrheiten hervor, welche die Soehne der Soehne oder die Enkel sind, usf.

Joseph laedt seine Brueder auf keine andere Weise zu sich ein, als durch den Vater, indem er sagt, dass derselbe mit seinen Soehnen und den Soehnen seiner Soehne kommen solle. Der Grund ist, weil eine Verbindung des inneren Himmlischen mit den Wahrheiten im Natuerlichen nicht anders moeglich ist als durch das Mittlere des geistigen Gebiets.

5913. „Und Deine Herden (Schafe) und Deine Rinder“, 1.Mose 45/10, bedeutet das innere und aeussere natuerlich Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde, insofern sie das innere Gute bezeichnet, worueber HG. 2566; hier das innere natuerlich Gute, weil es die Herden Israels waren, durch die das geistig Gute aus dem Natuerlichen vorgebildet wird: HG. 5906, und aus der Bedeutung der Rinderherde, insofern sie das aeussere natuerlich Gute bezeichnet.

Dass durch Rinderherde das aeussere Gute bezeichnet wird und durch die Herden von Kleinvieh das innere, kommt daher, weil die Tiere, welche die Rinderherde ausmachten, wie Rinder und Stiere, bei den Opfern das aeussere Gute der Liebtaetigkeit bezeichneten, wie auch das Gute des aeusseren Menschen; die aber, welche die Herden von Kleinvieh bildeten, wie Laemmer, Schafe, Ziegen, bezeichneten das innere Gute der Liebtaetigkeit, wie auch das Gute des inneren Menschen; weshalb diejenigen, die in diesem Guten sind, im Worte mit dem einen Ausdruck „Herde“ bezeichnet werden, und der, welcher sie fuehrt, der Hirte genannt wird.

5914. „Und alles, was Dein ist“, 1.Mose 45/10, bedeutet alles, was von ihm stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „alles, was Dein ist“, insofern es dasjenige bezeichnet, was von ihm kommt; denn das Gute und Wahre im Natuerlichen stammt vom geistig Guten, wie von seinem Vater, und weil es von ihm stammt, darum ist es auch sein Eigentum.

5915. „Und ich will Dich daselbst versorgen“, 1.Mose 45/11, bedeutet den fortwaehrenden Einfluss des geistigen Lebens vom inneren Himmlischen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versorgen, wenn es von Joseph gesagt wird, durch den das innere Himmlische vorgebildet wird, insofern es das Einfliessen des geistigen Lebens vom inneren Himmlischen aus bezeichnet.

Die Versorgung im geistigen Sinn ist nichts anderes als der Einfluss des Guten und Wahren durch den Himmel vom Herrn. Durch diesen werden die Engel erhalten, und durch ihn wird auch die Seele des Menschen erhalten, d.h. sein innerer Mensch.

Dieser Versorgung entspricht die Erhaltung des aeußeren Menschen durch Speise und Trank, darum wird durch Speise das Gute bezeichnet und durch Trank das Wahre. Die Entsprechung ist auch wirklich von der Art, dass, wenn der Mensch die Speise genießt, die Engel bei ihm in der Vorstellung vom Guten und Wahren sind, und was wunderbar ist, mit Unterschied nach den Arten der Speise. Wenn daher der Mensch im heiligen Abendmahle Brot und Wein empfaengt, dann sind die Engel bei ihm in der Vorstellung vom Guten der Liebe und vom Guten des Glaubens: HG. 3464, 3735, aus dem Grunde, weil Brot dem Guten der Liebe entspricht und Wein dem Guten des Glaubens, und weil sie entsprechen, haben sie auch im Worte die gleiche Bedeutung.

Dass durch geistige Speise und geistigen Trank, d.h. durch das Gute und Wahre, die Seele des Menschen, das ist der innere Mensch, erhalten wird, erhellt aus den Worten des Herrn bei

5.Mose 8/3; Matth.4/4: „Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern durch einen jeden Ausspruch aus dem Munde Jehovahs lebt der Mensch“: der Ausspruch aus dem Munde Jehovahs bezeichnet das Gute und Wahre, das von Ihm ausgeht.

Joh.6/27: „Wirket Speise, nicht solche die vergeht, sondern Speise, die bleibt in das ewige Leben, und die der Sohn des Menschen euch geben wird“.

Joh.4/31,32: „Die Juenger baten Jesum und sprachen: Meister, iss! Er aber sprach zu ihnen: ich habe eine Speise, die ich esse, und die ihr nicht kennet“.

Und vom Trank Joh.7/37,38: „Jesus sprach: Wenn jemand duerstet, der komme zu mir und trinke; wer an mich glaubt, von dessen Leibe werden, wie die Schrift sagt, Stroeme lebendigen Wassers fließen“.

5916. „Denn es sind noch fuenf Jahre des Hungers“, 1.Mose 45/11, bedeutet die Dauer des Mangels am Guten.

Dies erhellt aus dem, was ueber Hunger und ueber fuenf HG. 5893, 5894 gesagt und erklart worden ist.

5917. „Auf dass Du nicht umkommst“, 1.Mose 45/11, bedeutet, damit es nicht zugrunde gehe, was deutlich ist ohne Erklaerung.

5918. „Du und Dein Haus, und alles, was Dein ist“, 1.Mose 45/11, bedeutet das geistig Gute, und alles, was demselben angehoert.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier durch „Du“ verstanden wird, insofern er das geistig Gute bezeichnet, worueber oben. Dass „dein Haus und alles, was Dein ist“, alles, was ihm angehoert, bezeichnet, leuchtet von selbst ein.

5919. „Und siehe, eure Augen sehen es“, 1.Mose 45/12, bedeutet das Zeugnis aus der inneren Wahrnehmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Augen und des Sehens, insofern dieselben ein Innewerden bezeichnen, worueber HG. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400. Dass es ein Zeugnis andeutet, ist an sich klar.

5920. „Und die Augen meines Bruders Benjamin“, 1.Mose 45/12, bedeutet vorzueglich durch das Innewerden des Mittleren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Augen und des Sehens, insofern es verstehen und dadurch innewerden bezeichnet, wie HG. 5919; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, insofern er das Mittlere (medium) bezeichnet, worueber HG. 5411, 5413, 5443, 5639, 5688, 5822.

Hiermit verhaelt es sich so: Weil Benjamin das Mittlere vorbildete, und dieses Mittlere das inwendigere Wahre ist: HG. 5600, 5631, das unmittelbar abhaengig ist von dem inneren Guten, das Joseph bezeichnet, deshalb hat es ein helleres und vorzuegliches Innewerden als das Wahre, das unterhalb oder aeusserlich ist, und das seine zehn Brueder vorbildeten; denn das Wahre und Gute, das dem Inneren naeher steht, hat dadurch ein vollkommeneres Innewerden; es dringt tiefer in das Licht des Himmels ein, und ist also dem Herrn naeher, denn der Einfluss des goettlich Guten und Wahren vom Herrn schreitet fort durch bestaendige Vermittlungen und aufeinanderfolgende Stufen, weshalb diejenigen, die in dem Ersten oder den Anfaengen sind, den Einfluss mit einem deutlicheren Innewerden aufnehmen, weil unmittelbarer als die, welche in dem Mittleren und Letzten stehen. Das Gute und Wahre wird allmaehlich verdunkelt, sowie das Licht je nach seiner verschiedenen Entfernung, denn das Unvollkommenere, was stufenweise aufeinanderfolgt, schwaecht dasselbe.

Hieraus erhellt, in welcher Weise die Bezeugung vorzueglich von der Wahrnehmung des Mittleren ausgeht; denn das Mittlere ist mehr nach innen, die Wahrheiten aber, welche die Soehne Jakobs vorbildeten, sind mehr aeusserlich.

5921. „Dass es mein Mund ist, der mit euch redet“, 1.Mose 45/12, bedeutet die Kundgebung oder Offenbarung.

Dies erhellt daraus, dass das erste Zeugnis darin bestand, dass ihre Augen sahen, das zweite, dass auch die Augen Benjamins es sahen, und nun das dritte, dass er mit dem Munde zu ihnen rede-

te, wodurch er allen Zweifel, dass er selbst Joseph war, beseitigte, und folglich sich voellig offenbarte; daher schliessen diese Worte eine Offenbarung in sich.

5922. „Und ihr sollt meinem Vater kundtun alle meine Herrlichkeit in Aegypten“, 1.Mose 45/13, bedeutet die Gemeinschaft des geistigen Himmels im Natuerlichen, mit dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „kundtun“, insofern es ein Mitteilen bezeichnet, aus der Bedeutung der Herrlichkeit, insofern sie den geistig Himmel bezeichnet, worueber im Folgenden; aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es die wisstuemlichen Kenntnisse im Natuerlichen bezeichnet, also das Natuerliche, wie HG. 5908; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, dem die Mitteilung gemacht wurde, insofern er das geistig Gute ist, worueber HG. 5906. Daraus erhellt, dass durch „ihr sollt meinem Vater kundtun alle meine Herrlichkeit in Aegypten“, die Gemeinschaft des geistigen Himmels im Natuerlichen mit dem geistig Guten bezeichnet wird.

Damit, dass die Herrlichkeit den geistigen Himmel bezeichnet, verhaelt es sich in folgender Weise: es gibt zwei Reiche, die den Himmel ausmachen, naemlich das himmlische Reich und das geistige Reich. Das himmlische Reich ist der innerste oder dritte Himmel, und das geistige Reich ist der mittlere oder zweite. Das Gute, in dem die Himmlischen sind, wird das himmlische Gute genannt, und das Gute, in dem die Geistigen, wird das geistig Gute genannt. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das geistig Gute ist das Gute der Liebe zum Naechsten.

Mit der Verbindung dieser zwei Reiche verhaelt es sich auf folgende Weise: das Gute der taetigen Liebe gegen den Naechsten ist es, was sie verbindet, denn das Innere derer, die im himmlischen Reiche sind, ist die Liebe zum Herrn, und ihr Aeusseres ist die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Aber das Innere derer, die im geistigen Reiche sind, ist die taetige Liebe gegen den Naechsten, und ihr Aeusseres ist der daraus hervorgehende Glaube; und hieraus geht hervor, dass die Verbindung dieser zwei Reiche durch Liebtaetigkeit gegen den Naechsten zustande kommt, denn in ihr endigt sich das himmlische Reich und durch sie beginnt das geistige Reich. So ist das Letzte des einen das Erste des anderen, und hierdurch nehmen sie sich gegenseitig auf.

Nun soll auch gesagt werden, was die Herrlichkeit ist: die Herrlichkeit im hoechsten Sinn ist der Herr in Ansehung des goettlich Wahren, somit ist es das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht. Die Herrlichkeit aber im vorbildlichen Sinn ist das Gute der Liebe gegen den Naechsten oder die Liebtaetigkeit, die das aeussere Gute des himmlischen Reiches ist, und das Innere des geistigen Reiches des Herrn; denn dieses Gute ist im eigentlichen Sinn das goettlich Wahre im Himmel. Und weil hier von Israel gehandelt wird, der das geistig Gute bezeichnet, oder die Liebtaetigkeit, die das geistige Reich in den Himmeln ausmacht, sowie die geistige Kirche auf Erden, darum wird hier unter der Herrlichkeit Josephs, die man Israel kundtun sollte, der geistige Himmel verstanden. Der geistige Himmel wird Herrlichkeit genannt, weil das, was in demselben ist, im Licht, im Glanz und in strahlender Helle erscheint.

Dass die Herrlichkeit vom goettlich Wahren gesagt wird, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, und dass sie dem Herrn als Koenig beigelegt wird, denn das Koenigliche ist im inneren Sinn das goettlich Wahre: HG. 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4581, 4966, 5044, 5068, erhellt offenbar bei

Joh.1/14: „Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“: das Wort ist das goettlich Wahre, und weil dieses vom Herrn ausgeht, ist es der Herr selbst, daher wird vom goettlich Wahren Herrlichkeit gesagt.

Luk.9/30,31, als Jesus auf dem Berge verklaert wurde: „Siehe, zwei Maenner redeten mit Ihm, die Moses und Elias waren, und in Herrlichkeit erschienen“: hier zeigte der Herr dem Petrus, Jakobus und Johannes Sein Goettlich-Menschliches, wie beschaffen es war und im goettlichen Lichte erschien, und die Gestalt, in der Er damals erschien, stellte das Wort dar, wie es im inneren Sinn beschaffen ist, somit wie das goettlich Wahre im Himmel beschaffen ist; denn das Wort ist das goettlich Wahre in seiner Nutzwirkung fuer die Kirche. Deshalb wurde zugleich dargestellt, dass Moses und Elias mit Ihm redeten, denn durch Moses wird das Gesetz vorgebildet, unter dem die Buecher desselben nebst den geschichtlichen Buechern verstanden werden, und durch Elias die Propheten oder das prophetische Wort (dass jenes unter Moses verstanden wird, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, ferner HG. 4859E; und dass dies durch Elias, in derselben Vorrede und ferner HG. 2762, 5247E).

Matth.24/30: „Sie werden sehen den Sohn des Menschen kommen in den Wolken des Himmels, mit Kraft und Herrlichkeit“: dass der Buchstabensinn des Wortes durch Wolken bezeichnet wird und der innere Sinn durch Herrlichkeit, folglich das goettlich Wahre, wie es im Himmel ist, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18; und dass die Herrlichkeit die Einsicht und Weisheit des goettlich Wahren bezeichnet: HG. 4809. Das Wort ist in Ansehung des aeusseren Sinnes in einer Wolke, aus dem Grunde, weil die menschlichen Gemueter in Finsternis sind; wenn daher das Wort nicht in einer Wolke waere, wuerde es kaum von jemand verstanden werden, auch wuerde das Heilige, das dem inneren Sinne angehoert, von den Boesen in der Welt entweiht werden.

Daher sagt der Herr bei Jes.4/5,6: „Es wird Jehovah schaffen ueber jede Wohnung des Berges Zion und ueber jede Versammlung eine Wolke am Tage und den Glanz einer feurigen Flamme bei Nacht, denn ueber alle Herrlichkeit wird eine Decke sein, und eine Huette wird sein zum Schatten am Tage“: daher kam es auch, dass ueber der Stiftshuette eine Wolke am Tage und ein Feuer des Nachts erschien, weil die Stiftshuette das Goettlich-Menschliche des Herrn vorbildete, somit das goettlich Wahre, das von Ihm ausgeht, und also das Wort, welches das goettlich Wahre der Kirche ist; man sehe HG. 3210, 3439.

Dasselbe wird durch Folgendes 2.Mose 40/34 bezeichnet: „Eine Wolke bedeckte das Versammlungszelt, und die Herrlichkeit Jehovahs erfuellte die Huette“.

4.Mose 14/10: „Die Herrlichkeit Jehovahs erschien im Zelte der Versammlung vor allen Soehnen Israels“.

4.Mose 17/7 (oder 16/42): „Eine Wolke bedeckte das Zelt, und es erschien die Herrlichkeit Jehovahs“.

Dasselbe bezeichnete die Wolke und Herrlichkeit auf dem Berge Sinai, wovon es 2.Mose 24/15,16 heisst: „Als Moses auf den Berg stieg, bedeckte eine Wolke den Berg, und es wohnte die Herrlichkeit Jehovahs auf dem Berge Sinai sechs Tage lang“. Solches wurde auch vorgebildet, weil das Gesetz, welches das goettlich Wahre ist, von diesem Berge aus verkuendigt wurde. Dass eine Wolke und die Herrlichkeit Jehovahs erschien, als Moses auf den Berg stieg, geschah, weil er auf demselben das Gesetz vorbildete, d.h. das historische Wort; daher wird oefters „Moses und die Propheten“ ge-

sagt, oder „das Gesetz und die Propheten“, und unter Gesetz werden dann seine Buecher nebst den uebrigen historischen Buechern verstanden, nicht aber die Propheten, weil das prophetische Wort durch Elias und Elisa vorgebildet wurde, denn das Wort ist historisch und prophetisch, wie bekannt ist. Wenn daher das Wort das Gesetz und die Propheten genannt wird, dann wird unter Gesetz das historische Wort und unter Propheten das prophetische verstanden.

Das goettlich Wahre wurde auch vorgebildet durch den Glanz wie von einem Regenbogen in einer Wolke rings um die Cherubim her und ueber ihnen, wie bei Hesekeel, wo darueber gesagt wird:

Hes.1/26-28: „ich sah die Erscheinung eines Feuers, wie einen Glanz ringsumher, gleich dem Anblick eines Regenbogens in einer Wolke um die Cherubim herum, an einem regnerischen Tage. Diese Erscheinung war das Bild der Herrlichkeit Jehovahs“; und sie wird auch Herrlichkeit Jehovahs genannt, und Herrlichkeit des Gottes Israel: Hes.8/4; 10/18,19; 11/22,23. Herrlichkeit Jehovahs wird gesagt in bezug auf den innersten Himmel, und Herrlichkeit des Gottes Israel in Ansehung des mittleren oder geistigen Himmels.

Dass das goettlich Wahre in den Himmeln in Herrlichkeit erscheint, kommt daher, weil das Wahre selbst im Himmel vor den geistigen Augen wie eine helle Wolke erscheint, wie sie mir auch einige Male zu sehen gegeben wurde, und das Gute in diesem Wahren erscheint darin wie feurig; daher gewaehrt die Wolke, die durch das Feuer in mannigfaltigen Farben schimmert, eine wunderbare Erscheinung, welche die Herrlichkeit im aeusseren Sinn darstellt. Aber die Herrlichkeit im inneren Sinn ist die Einsicht und Weisheit; sie sind es auch, die durch jenes vorgebildet werden.

Dass das goettlich Wahre, aus dem alle Weisheit und Einsicht stammt, wie auch die Erscheinung der mannigfaltig schimmernden Wolke vor dem aeusseren Blick die Herrlichkeit ist, erhellt auch aus folgenden Stellen:

4.Mose 14/21: „Jehovah sprach: So wahr ich lebe, die Herrlichkeit Jehovahs soll die ganze Erde erfuellen“: dies wurde von Jehovah gesprochen, als das israelitische Volk verstossen und gesagt wurde, dass nur ihre Kinder in das Land Kanaan kommen sollten. Dadurch, dass die Herrlichkeit Jehovahs die ganze Erde erfuellen solle, wurde damals bezeichnet, dass in dem Vorbildlichen der Kirche bei ihnen und im Worte, das zum groessten Teile von ihnen handelt, die Herrlichkeit Jehovahs war, von welcher der ganze Himmel und daher auch das Heilige der Kirche erfuellt werden sollte.

Jes.6/3: „Die Seraphim riefen: Heilig, heilig, heilig ist Jehovah Zebaoth, die ganze Erde ist voll Seiner Herrlichkeit“.

Jes.40/5: „Die Herrlichkeit des Herrn wird offenbar werden und alles Fleisch zumal wird sie schauen“.

Jes.24/15: „Darum gebet Herrlichkeit dem Jehovah in Urim, auf den Inseln des Meeres dem Namen Jehovahs, des Gottes Israels“: Urim bedeutet das Licht, das im goettlich Wahren ist und vom Herrn ausgeht; Inseln des Meeres, bedeutet diejenigen, die entfernter vom Wahren sind: HG. 1158.

Jes.35/2: „Die Herrlichkeit Libanons ist ihr (der Kirche) gegeben, die Ehre Karmels und Sarons; sie werden die Herrlichkeit Jehovahs sehen, die Ehre unseres Gottes“: Libanon steht fuer die geistige Kirche, Karmel und Saron fuer die himmlische Kirche; von dieser wird die Herrlichkeit Jehovahs gesagt, wenn das himmlisch Wahre, das die Liebtaetigkeit ist, gemeint wird; von jener aber wird die Ehre des Gottes Israel gesagt, wenn das geistig Gute verstanden wird, das auch die Liebtaetigkeit ist.

Jes.60/1,2: „Stehe auf, werde Licht, denn es kommt Dein Licht und die Herrlichkeit Jehovahs ist ueber Dir aufgegangen; denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Voelker; aber ueber Dir wird Jehovah aufgehen und Seine Herrlichkeit ueber Dir erscheinen“: wo vom Herrn die Rede ist, Welcher Licht genannt wird, wie bei Joh.1/4,9; und es wird gesagt, dass ueber Ihm die Herrlichkeit Jehovahs aufgehen werde, d.h., dass in Ihm das goettlich Wahre sein werde.

Jes.48/11: „Um meinetwillen, ja um meinetwillen will ich es tun; denn warum sollte mein Name entweiht werden? meine Herrlichkeit will ich keinem anderen geben“: hier auch vom Herrn. Die Herrlichkeit bedeutet im hoechsten Sinn das Goettlich-Menschliche, somit auch das goettlich Wahre, weil dieses von jenem stammt. Keinem anderen Herrlichkeit geben, bedeutet, nur dem Goettlich-Menschlichen, insofern es eins ist mit Ihm.

Joh.Offenb.21/10,11: „(Er zeigte mir) die Stadt, das heilige Jerusalem, das herniederfuhr aus dem Himmel, hatte die Herrlichkeit Gottes, und ihre Leuchte war gleich dem kostbarsten Steine“: die Stadt, das heilige Jerusalem, bezeichnet das geistige Reich des Herrn in den Himmeln und Seine geistige Kirche auf Erden, von denen Herrlichkeit gesagt wird; die Leuchte ist das Wahre aus dem Goettlichen. Weil es das goettlich Wahre ist, was im Worte durch das Koenigliche vorgebildet wird, wie denn auch der Herr in Ansehung des goettlich Wahren durch Koenige vorgebildet wurde, man sehe die gleich oben angefuhrten Stellen, deshalb wird Ihm als dem Koenig Herrlichkeit beigelegt, wie

Ps.24/7-9: „Erhebet, ihr Tore, eure Haeupter, und werdet hoch ihr Pforten der Welt, dass einziehe der Koenig der Herrlichkeit. Wer ist dieser Koenig der Herrlichkeit? Es ist Jehovah, stark und maechtig, Jehovah, der Held im Kriege; erhebet, ihr Tore, eure Haeupter, und werdet hoch ihr Pforten der Welt, auf dass einziehe der Koenig der Herrlichkeit; wer ist dieser Koenig der Herrlichkeit? Jehovah Zebaoth. Er ist der Koenig der Herrlichkeit“.

Jes.24/23: „Es wird herrschen Jehovah Zebaoth auf dem Berge Zion und in Jerusalem und vor Seinem Aeltesten in Herrlichkeit“: Herrlichkeit fuer das goettlich Wahre; Jehovah wird Jehovah Zebaoth genannt oder Jehovah der Heerscharen, wo vom goettlich Wahren gehandelt wird; denn durch Heerscharen werden die Wahrheiten bezeichnet: HG. 3448. Und weil durch das Koenigreich das goettlich Wahre vorgebildet wurde, deshalb wurde der Thron, auf dem die Koenige sassen, wenn sie richteten, Thron der Herrlichkeit genannt: Jes.22/23; Jerem.14/21; 17/12.

Matth.19/28: „Der Menschensohn wird sitzen auf dem Throne Seiner Herrlichkeit“.

Matth.25/31,34,40: „Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in Seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er sitzen auf dem Throne Seiner Herrlichkeit, und der Koenig wird zu ihnen sagen ...“: der Thron wurde auch deshalb Thron der Herrlichkeit genannt, weil die Urteile dem Wahren gemaess gesprochen wurden.

Matth.16/27: „Der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit Seines Vaters, mit Seinen Engeln, und dann wird Er einem jeden vergelten nach seinen Werken“.

Hieraus erhellt auch, was unter Herrlichkeit in dem Gebete des Herrn verstanden wird: „Dein ist das Reich, die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit“: Matth.6/13.

Das geistige Reich des Herrn in den Himmeln und die geistige Kirche auf Erden, wird auch die Zierde genannt: Jes.60/7; 63/15; 64/10; Dan.8/9-11; 11/16,41,45.

Daher wird auch dem Joseph Herrlichkeit beigelegt, weil Joseph selbst im hoechsten Sinn den Herrn in bezug auf das geistig Goettliche oder das goettlich Wahre vorbildet, und im inneren Sinn das geistige Reich desselben, wie auch das Gute des Glaubens; man sehe HG. 3969, 4669, 4723, 4727.

5923. „Und alles, was ihr gesehen habt“, 1.Mose 45/13, bedeutet alles, was daselbst wahrgenommen und empfunden wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es ein Verstehen bezeichnet, und daher Empfinden und Wahrnehmen, worueber HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, 4403-4421, 4567, 4723, 5400.

5924. „Und ihr sollt eilen und meinen Vater hierher bringen“, 1.Mose 45/13, bedeutet die schnelle Verbindung.

Dies erhellt aus HG. 5299; und weil hier wieder dasselbe gesagt wird, und zwar aus dem Gefuehl der Liebe, so bezeichnet es die enge Verbindung.

5925. Vers 14+15: Und er fiel um den Hals Benjamins, seines Bruders, und weinte, und Benjamin weinte an seinem Halse. Und er kuesste alle seine Brueder und weinte an ihnen, und nachher redeten seine Brueder mit ihm.

„Und er fiel um den Hals Benjamins, seines Bruders“ bedeutet die innigste Verbindung mit dem Mittleren;

„und weinte“ bedeutet die Wirkung der Barmherzigkeit;

„und Benjamin weinte an seinem Halse“ bedeutet die Aufnahme und daher das Gegenseitige;

„und er kuesste alle seine Brueder“ bedeutet eine Beigesellung (adjunctio) aus Gunst;

„und weinte an ihnen“ bedeutet die Wirkung des Gefuehls;

„und nachher redeten seine Brueder mit ihm“ bedeutet die gegenseitige Mitteilung infolge der Aufnahme.

5926. „Und er fiel um den Hals Benjamins“, 1.Mose 45/14, bedeutet die innigste Verbindung mit dem Mittleren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Halses, insofern er das Einfließen, die Mitteilung und Verbindung bezeichnet, worueber HG. 3542, 3695, 3725; und eigentlich die Verbindung des Himmlischen und des Geistigen: HG. 5320, 5328, somit die Verbindung des inneren Himmlischen, das Joseph, mit dem geistig Himmlischen, das Benjamin vorbildet; daher bedeutet „um den Hals fallen“, sich eng verbinden, somit die innigste Verbindung; und aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, insofern er das Mittlere bezeichnet, worueber HG. 5411, 5413, 5443, 5639, 5686, 5688, 5689.

5927. „Und weinte“, 1.Mose 45/14, bedeutet die Wirkung der Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weinen, insofern es aus Erbarmen hervorgeht und somit dessen Wirkung ist, worueber HG. 5480, 5873.

5928. „Und Benjamin weinte an seinem Halse“, 1.Mose 45/14, bedeutet die Aufnahme und die daraus hervorgehende Gegenseitigkeit.

Dies erhellt aus dem Umstand, dass es von beiden Seiten geschah, daher findet Aufnahme und dadurch Gegenseitigkeit statt.

Was die Verbindung des Guten mit dem Wahren und wiederum der Wahrheiten mit dem Guten anbelangt, so muss man wissen, dass das Gute, wenn es in die Wahrheiten einfließt und sie mit sich verbindet, alsdann Gutes aus dem seinigen einfließt und jenes durch das seinige sich zu eigen macht, wodurch Verbindung stattfindet. Und weil die Wahrheiten auf diese Weise Leben empfangen, so erscheint es nachher, als ob sie aus sich wirkten, wenn sie wechselseitig wirken oder zureckwirken. Gleichwohl aber sind die Wahrheiten nicht aus sich taetig, sondern aus dem Guten, das einfließt in das Gute, welches es den Wahrheiten aus sich beigelegt hat.

Es verhaelt sich hiermit wie bei den Blutgefassen in einem lebendigen Koerper: die Wahrheiten sind gleichsam Gefaesse ohne Blut, das Gute aber ist gleichsam das Blut; wenn dieses sich in die Gefaesse ergiesst, die frueher leer waren, so setzt es dieselben in Taetigkeit. Aber es findet auch eine Rueckwirkung statt, denn vom Blute haben sie nun die Faehigkeit, sich zu bewegen und gleichsam ihr Leben empfangen.

Hieraus erhellt, wie es sich mit der Verbindung des Guten mit den Wahrheiten verhaelt und umgekehrt mit der Verbindung der Wahrheiten mit dem Guten.

5929. „Und er kuesste alle seine Brueder“, 1.Mose 45/15, bedeutet die Beigesellung aus Gunst. Dies erhellt aus der Bedeutung von kuessen, insofern es eine Verbindung aus Neigung be-

zeichnet, worueber HG. 3573, 3574, 4353. Hier Beigesellung oder Aufnahme aus Gunst, weil die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen, die durch die Soehne Jakobs vorgebildet werden, dem inneren Guten, das Joseph ist, ferner liegen und das, was ferner liegt, zwar durch das Mittlere mit dem inneren Guten verbunden wird, aber dennoch lange solche Bestandteile behaelt, die dem inneren Guten nicht entsprechen. Deshalb wird durch das Kuessen der Brueder die Beigesellung aus Gunst bezeichnet.

Aus Gunst wird gesagt, nicht aus Barmherzigkeit, weil das, was entfernter ist und nicht vollstaendig entspricht, nicht in solcher Demut steht, dass es die Barmherzigkeit anflehen oder auch nur aus Herzensgrund die Barmherzigkeit nennen kann, sondern statt dessen spricht es die Gunst an, und zwar deshalb, weil das, was nicht entspricht, aber doch sich anschliesst, aus der Selbstliebe stammt, und der, welcher sich selbst liebt, sich keineswegs von Herzen demuetigen kann; denn er erhebt sich stolz, indem er seinen Blick in allem einzelnen auf sich richtet, und das gering schaetzt, was sich nicht auf sein ich bezieht.

5930. „Und weinte an ihnen“, 1.Mose 45/15, bedeutet die Wirkung des Gefuehls.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weinen, insofern es eine Wirkung des Erbarmens bezeichnet, worueber HG. 5927, 5928; hier des Gefuehls, d.h. der Gunst, aus derselben Ursache worueber HG. 5929.

5931. „Und nachher redeten seine Brueder mit ihm“, 1.Mose 45/15, bedeutet die gegenseitige Mitteilung infolge der Aufnahme.

Dies erhellt aus dem, was HG. 5880 erklart worden; ferner, was gegenseitige Mitteilung infolge der Aufnahme sei aus dem, was HG. 5928 gesagt wurde.

5932. Vers 16-20: Und die Stimme (d.h. die Kunde) wurde gehoert im Hause Pharaos, indem man sprach: Die Brueder Josephs sind gekommen; und es war gut in den Augen Pharaos und in den Augen seiner Knechte. Und Pharao sprach zu Joseph: Sage zu Deinen Bruedern: Dieses tut, beladet eure Tiere und gehet, kommet in das Land Kanaan. Und nehmet euren Vater und eure Familien, und kommet zu mir, und ich will euch das Gute geben vom Lande Aegypten, und ihr sollt essen das Fett des Landes. Und nun vollziehet diesen Befehl; nehmet euch aus dem Lande Aegypten Wagen fuer eure Kinder und fuer eure Weiber und bringet euren Vater und kommet. Und euer Auge schaue nicht mit Bedauern auf eure Hausgeraete, denn das Gute des ganzen Landes Aegypten, es soll euer sein.

„Und die Stimme wurde gehoert im Hause Pharaos“ bedeutet, dass jenes Himmlische das ganze Gebiet des Natuerlichen erfuelle;

„indem man sprach: Die Brueder Josephs sind gekommen“ bedeutet das Innwerden, dass die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen gegenwaertig seien;

„und es war gut in den Augen Pharaos“ bedeutet die Freude darueber in allen Teilen desselben;

„und in den Augen seiner Knechte“ bedeutet bis zu dem Untersten darin;

„und Pharaos sprach zu Joseph“ bedeutet das Innwerden des Natuerlichen aus dem inneren Himmlischen;

„sage zu Deinen Bruedern“ bedeutet ueber die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen;

„dieses tut, beladet eure Tiere“ bedeutet, dass sie alles Wahre mit Gutem erfuellen sollten;

„und gehet, kommet in das Land Kanaan“ bedeutet ihre Wohnung;

„und nehmet euren Vater und eure Familien, und kommet zu mir“ bedeutet das Hinzukommen des geistig Guten und der Wahrheiten der Kirche zu den wisstuemlichen Kenntnissen des Natuerlichen;

„und ich will euch das Gute geben vom Lande Aegypten“ bedeutet den Besitz dieser Kenntnisse;

„und ihr sollt essen das Fett des Landes“ bedeutet die Aneignung des Guten in demselben;

„und nun vollziehet diesen Befehl“ bedeutet den Willen;

„nehmet euch aus dem Lande Aegypten Wagen“ bedeutet die Lehrbestimmungen der wissenschaftlichen Kenntnisse;

„fuer eure Kinder und fuer eure Weiber“ bedeutet fuer diejenigen, die sie noch nicht kennen;

„und bringet euren Vater und kommet“ bedeutet ihre Dienstleistung und ihr Hinzukommen;

„und euer Auge schaue nicht mit Bedauern auf eure Hausgeraete“ bedeutet das Werkzeugliche solle nicht Gegenstand ihrer Sorge sein;

„denn das Gute des ganzen Landes Aegypten, es soll euer sein“ bedeutet, dass sie die Herrschaft im natuerlichen Gemuete haben sollen.

5933. „Und die Stimme (d.h. die Kunde) wurde gehoert im Hause Pharaos“, 1.Mose 45/16, bedeutet, dass dieses Himmlische das ganze Gebiet des Natuerlichen erfuelle.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimme, die irgendwo gehoert wird in einer bestimmten Entfernung, insofern sie als Praedikat des Einfließens ein Erfuelltwerden vom Gehoerten bezeichnet; denn sobald eine Stimme gehoert wird, erfuelle sie, somit weil sie einfließt. Ferner aus der Bezeichnung des Hauses Pharaos, insofern es das ganze Gebiet des Natuerlichen bezeichnet; denn unter Pharaos wird das Natuerliche im allgemeinen vorgebildet: HG. 5160, 5799.

5934. „Indem man sprach: Die Brueder Josephs sind gekommen“, 1.Mose 45/16, bedeutet das Innewerden, dass die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen gegenwaertig seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen, insofern es eine Gegenwart bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs oder der Brueder Josephs, insofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 5403, 5419, 5458, 5512.

Im Natuerlichen gibt es Kenntnisse verschiedener Art. Es gibt Kenntnisse von irdischen, koerperlichen und weltlichen Dingen, welche die untersten sind, denn sie stammen unmittelbar aus den aeusseren oder koerperlichen Sinneswahrnehmungen. Es gibt Kenntnisse in betreff des Staates, von seiner Regierung, seinen Anordnungen und Gesetzen, und diese sind ein wenig innerlicher. Es gibt ferner Kenntnisse von dem, was sich auf das sittliche Leben bezieht, und diese sind noch innerlicher. Aber innerlicher als alle diese sind die Kenntnisse, die sich auf das geistige Leben beziehen: Es sind dies die Wahrheiten der Kirche. Solange diese nur infolge der Belehrungen im Menschen sind, sind sie nichts anderes als ein Wissen, wenn sie aber aus dem Guten der Liebe stammen, dann gehen sie ueber das blosser Wissen hinaus, denn dann sind sie im geistigen Licht, aus dem sie die wisstuemlichen Kenntnisse in ihrer Ordnung als unter ihnen stehend sehen.

Durch solche Stufen der verschiedenen Kenntnisse steigt der Mensch zur Einsicht empor, denn die wisstuemlichen Kenntnisse erschliessen durch diese Stufen sein Gemuet, so dass Licht aus der geistigen Welt einfließen kann.

Hieraus erhellt nun, was unter der Gegenwart der Wahrheiten im Natuerlichen verstanden wird.

5935. „Und es war gut in den Augen Pharaos“, 1.Mose 45/16, bedeutet die Freude darueber in allen Teilen desselben, naemlich im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gut sein in den Augen jemandes, insofern es ausdrueckt, dass es ihm Freude mache; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche im allgemeinen ist, worueber HG. 5933.

5936. „Und in den Augen seiner Knechte“, 1.Mose 45/16, bedeutet, bis zu dem Untersten in demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Knechte, insofern sie das Untergeordnete bezeichnen, worueber HG. 2541, 5161, 5164, 5305, also auch das Unterste. Welche Kenntnisse im Natuerlichen die untersten sind, und welche die unteren, sehe man HG. 5934.

5937. „Und Pharao sprach zu Joseph“, 1.Mose 45/17, bedeutet das Innwerden des Natuerlichen aus dem inneren Himmlischen;

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innwerden bezeichnet, worueber schon oefters gesprochen wurde. Aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche im allgemeinen bezeichnet, worueber HG. 5160, 5799, und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Himmlische bezeichnet, worueber HG. 5869, 5877. Weil das Himmlische, das Joseph vorbildet, das Innere ist, und das Natuerliche, welches Pharao, das Aeussere, darum ist das Innwerden des Natuerlichen aus dem inneren Himmlischen; denn jedes Innwerden ist aus dem Inwendigeren; keineswegs aber gibt es irgendein Innwerden des Inwendigeren vom Aeusseren her, denn woher der Einfluss, daher kommt auch das Innwerden. Was das Innwerden sei, das so oft genannt wird, soll mit wenigem gesagt werden:

In einem jeden Menschen ist die Faehigkeit innerlich wahrzunehmen, ob etwas sich so oder anders verhalte; die innere Faehigkeit, im Inneren oder in seinem Gemuete Urteile zu bilden, macht, dass man eine Sache inne wird; diese Faehigkeit ist aber durchaus nicht moeglich ohne einen Einfluss aus der geistigen Welt. In Ansehung dieser Begabung zeichnet sich ein Mensch vor dem anderen aus; diejenigen, die sich weniger auszeichnen, sind die, welche in ihrem Inneren oder in ihrem Gemuete wenig Schluesse (oder Urteile) bilden, und somit wenig inne werden, sondern sagen: Die Sache verhaelt sich so, weil andere, zu denen sie Vertrauen haben, so gesagt haben; aber diejenigen, die mehr hervorragen, sind solche, die nicht aus anderen, sondern aus sich sehen, dass etwas so ist; das Innwerden, das bei einem jeden Menschen ist, findet jedoch nur in weltlichen Dingen statt, bei keinem aber heutzutage in geistigen Dingen; der Grund ist, weil das Geistige, welches einfließt und das Innwerden bewirkt, verdunkelt und fast ganz ausgetilgt ist von den Lustreizen der Weltliebe und Selbstliebe. Deshalb haben die Menschen keine Sorge um das Geistige, ausser soweit es Pflicht und Sitte erfordert; wuerde man die Besorgnis wegen (der versaeumten) Pflicht und den Reiz der Gewohnheit wegnehmen, so wuerden sie jenes verachten, verabscheuen, ja sogar leugnen.

Wer ein Innwerden in geistigen Dingen haben soll, der muss in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sein und fortwaehrend sich danach sehnen, die Wahrheiten zu erkennen; dadurch wird sein Verstandesgebiet erleuchtet, und wenn dieses erleuchtet ist, dann wird ihm gegeben, innerlich etwas zu vernehmen oder inne zu werden; wer aber nicht in der Neigung zum Wahren ist, weiss nur aus dem Lehrbegriff der Kirche, der er Glauben schenkt, dass sich etwas so (oder anders) verhalte, und weil der Priester, der Pfarrer oder der Moench ihm sagte, es sei so.

Hieraus kann man ersehen, was das Innwerden sei, und dass es ein solches in weltlichen Dingen gebe, nicht in geistigen; dies geht auch daraus hervor, dass jeder bei dem Lehrbegriff (Dogma) bleibt, in dem er geboren wurde, auch diejenigen, die als Juden geboren sind; ferner die, welche ausserhalb der Kirche stehen, obwohl die innerhalb derselben leben, und auch die, welche in Irrlehren leben, wuerden, wenn ihnen die echtsten Wahrheiten mitgeteilt und bewiesen wuerden, dennoch nicht im geringsten inne werden, dass es Wahrheiten sind; sie wuerden ihnen vielmehr als Falsches erscheinen.

5938. „Sage zu Deinen Bruedern“, 1.Mose 45/17, bedeutet ueber die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen, dass naemlich ein Innewerden derselben stattfindet.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Brueder Josephs, insofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 4503, 5419, 5458, 5512.

Pharao fordert hier die Soehne Jakobs auf, nach Aegypten mit ihren Kindern und Frauen zu kommen, und auch ihren Vater mit sich zu bringen; denn Pharao sagt: „Sage zu Deinen Bruedern, dies tut, und nehmet euren Vater; und nehmet euch Wagen aus dem Lande Aegypten fuer eure Kinder und fuer eure Weiber, und bringet euren Vater und kommet“. Joseph aber laedt weiter oben seinen Vater ein, seine Brueder aber nur insofern, als sie jenem angehoren; denn er sagt: „Gehet hinauf zu meinem Vater und sagt zu ihm: Komme zu mir herab, saeume nicht, und Du sollst wohnen im Lande Gosen und sollst nahe bei mir sein, Du und Deine Soehne und die Soehne Deiner Soehne, und alles, was Dein ist; ihr sollt eilen und meinen Vater hierher bringen“. Der Grund, warum Pharao die Soehne Jakobs, Joseph aber den Vater einlud, wird nur aus dem inneren Sinn klar, und dieser ist, dass das Natuerliche im allgemeinen, das durch Pharao vorgebildet wird, einen unmittelbaren Verkehr hat mit den Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen, die durch die Soehne Jakobs vorgebildet werden. Daher kommt es, dass Pharao von ihnen redet, hingegen das innere Himmlische, das durch Joseph vorgebildet wird, hat keinen unmittelbaren Verkehr mit den Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen, welche die Soehne Jakobs vorbildeten, sondern nur durch das geistig Gute, das Israel ihr Vater vorbildet. Daher kommt es, dass Joseph vom Vater redet.

5939. „Dieses tut, beladet eure Tiere“, 1.Mose 45/17, bedeutet, sie sollten alles Wahre mit Gutem erfuellen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Beladens der Tiere, insofern es ein Erfuellen der Wahrheiten bezeichnet; und aus der Bedeutung des Getreides, mit dem die Tiere beladen werden sollten, insofern es das Gute des Wahren bezeichnet, worueber HG. 5295, 5410. Dass die Tiere hier Wahrheiten bezeichnen, kommt daher, weil es Esel waren: 1.Mose 42/26,27; 43/18,24; 44/3, durch sie werden die wistuemlichen Kenntnisse bezeichnet; deshalb und weil nun die Verbindung mit dem inneren Guten durch das Mittlere vollzogen ist, bezeichnen sie wistuemliche Wahrheiten, und deswegen wird hier statt Esel Tiere gesagt.

5940. „Und gehet, kommet in das Land Kanaan“, 1.Mose 45/17, bedeutet ihre Wohnung, naemlich die der Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es den Ort bezeichnet, wo die Wohnung derer ist, die der Kirche angehoren, worueber HG. 3686, 3705, 4447, 4454, 4517, 5136; somit das Wohnen der Wahrheiten der Kirche bei dem Guten, weil diese zusammen die Kirche ausmachen.

5941. „Und nehmet euren Vater und eure Familien und kommet zu mir“, 1.Mose 45/18, bedeutet das Hinzukommen des geistig Guten und der Wahrheiten der Kirche zu den wisstuemlichen Kenntnissen des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er das geistig Gute bezeichnet, wie HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833; ferner aus der vorbildlichen Bedeutung seiner Soehne, insofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 5414, 5879, und in ihrer Gesamtheit ihre Familien sind; aus der Bedeutung von kommen, insofern es hier hinzukommen heisst; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, zu dem sie kommen sollten, insofern er das Wisstuemliche des Natuerlichen im allgemeinen bezeichnet.

Hieraus erhellt, dass durch „nehmet euren Vater und eure Familien und kommet zu mir“, das Hinzukommen des geistig Guten und der Wahrheiten der Kirche zu den Kenntnissen des Natuerlichen bezeichnet wird.

5942. „Und ich will euch das Gute geben vom Lande Aegypten“, 1.Mose 45/18, bedeutet den Besitz der wisstuemlichen Kenntnisse.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es die Kenntnisse bezeichnet, worueber HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966, 5700; und aus der Bedeutung von „das Gute des Landes geben“, insofern es den Besitz bezeichnet; denn wer einen Besitz gibt, gibt das Gute desselben und umgekehrt.

5943. „Und ihr sollt essen das Fett des Landes“, 1.Mose 45/18, bedeutet die Aneignung des Guten darin.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es bezeichnet mitgeteilt, verbunden, angeeignet werden, worueber HG. 2187, 2343, 3168, 3513 E, 3832, 4745; und aus der Bedeutung des Fettes oder der Fettigkeit des Landes, naemlich Aegyptens, insofern es das Gute im Natuerlichen bezeichnet.

Dass das Fett das Himmlische oder das Gute bedeutet, erhellt aus vielen Stellen im Worte; und nicht nur das Fett, welches von einem Tier kommt, sondern auch das, welches anderswoher stammt, wie Butter, Oel; und auch die Dinge, die etwas von Fett in sich haben; in dem Masse, als sie etwas davon in sich haben, bedeuten sie Gutes, z.B. Milch, Honig, Harz.

Dass Fett ein Vorbild des himmlisch Guten war, somit der Liebe, die vom Herrn stammt, kann man deutlich ersehen aus den Brandopfern und den Schlachtopfern, insofern alles Fett auf dem Altar verbrannt werden musste, und aus demselben ein Geruch der Ruhe fuer Jehovah entstand; ferner, weil deshalb den Kindern Israels verboten war, Fettes zu essen. Hieraus, wie auch aus anderen Gruenden, kann man deutlich ersehen, dass alle Einrichtungen bei den Israeliten Vorbildungen himmlischer und geistiger Dinge waren, und also Heiliges in sich schlossen, sonst waere nichts Goettliches zugrunde gelegen bei der Anordnung, dass alles Fett eines Tieres geopfert werden und dass es ein

Geruch der Ruhe fuer Jehovah sein sollte, wie auch, dass der Genuss des Fettes und des Blutes verboten war. Wahrlich, man wuerde sehr grobsinnlich ueber das Goettliche denken, wenn man glaubte, dass Es sich an Fett ergoetze, und dass Jehovah ein Gesetz gegeben haette, in dem nicht inwendig etwas anderes verborgen laege. Auch muesste der Mensch allzusehr im Irdischen und Koerperlichen befangen sein, wenn er sich nicht darum bekueemmerte, zu wissen, was durch solche Dinge bezeichnet werde; es waere ein Zeichen, dass er kein Verlangen haette, das zu erkennen, was sich auf das goettliche Wort und auf das ewige Leben bezieht.

Vom Fett heisst es 2.Mose 29/13,22: „Alles Fett, das die Eingeweide bedeckt, und das Netz ueber der Leber und das Fett ueber den Nieren sollst Du nehmen und verbrennen auf dem Altar“; ferner 3.Mose 3/3,4,9,10,14,15; 4/8,9,19,26,31,35; 7/3,4; dass auch „Das Fett der Brust geopfert wurde“: 3.Mose 7/30,31.

Dass es ein Geruch der Ruhe fuer Jehovah sei, wird in folgenden Stellen gesagt:

3.Mose 3/16: „Das Brot des Feuers, (d.h. die Opferspeise) fuer Jehovah zum Geruch der Ruhe“. 3.Mose 17/6: „Der Priester soll das Blut auf den Altar Jehovahs sprengen, und das Fett opfern zum Geruch der Ruhe fuer Jehovah“. 4.Mose 18/17: „Das Fett der Erstgeburten des Rindes und des Schafes soll verbrannt werden auf dem Altar zum Geruch der Ruhe fuer Jehovah“: Geruch der Ruhe bedeutet das Angenehme aus dem Guten der Liebe.

Von den Soehnen Israels sollte kein Fett gegessen werden:

3.Mose 3/16,17: „Alles Fett soll fuer Jehovah sein; darum soll es eine ewige Satzung sein in euren Geschlechtern, in allen euren Wohnungen, dass ihr kein Fett und kein Blut essen sollt“.

3.Mose 7/23-26: „Rede mit den Kindern Israels und sage: Kein Fett, weder des Rindes, noch des Schafes, noch der Ziege sollt ihr essen; ein jeder, der essen wird das Fett von einem Tiere, von dem ein Opfer gebracht worden fuer Jehovah, dessen Seele soll vertilgt werden aus seinem Volke; und auch kein Blut sollt ihr essen“.

Brandopfer und Schlachtopfer bildeten den Hauptbestandteil des Gottesdienstes bei diesem Volke: HG. 923, 2180, weshalb durch Brandopfer und Schlachtopfer im allgemeinen der Gottesdienst bezeichnet wird, und durch das, was geopfert wurde, sowie durch das ganze Verfahren beim Opfer wird die Beschaffenheit des Gottesdienstes bezeichnet, und durch das Fett dessen Verbrennung das eigentlichste himmlisch Goettliche, welches das Gute der Liebe vom Herrn ist, wie auch aus folgenden Stellen hervorgeht:

Jes.43/24: „Jakob, Du hast mir nicht Kalmus (Wuerzrohr) um Geld gekauft, und mit dem Fett Deiner Opfer hast Du mich nicht erfuellt; nur Muehe hast Du mir gemacht mit Deinen Suenden“: Du hast nicht Kalmus fuer Geld gekauft, bedeutet, Du hast Dir keine Wahrheiten des Glaubens verschafft; und mit dem Fett der Opfer hast Du mich nicht erfuellt, bedeutet, mit dem Guten der Liebe.

Ps.66/15: „Brandopfer von Fetten, will ich Dir darbringen, samt dem Opferduft der Widder“: Brandopfer von Fetten bedeutet den Gottesdienst aus Liebe.

5.Mose 32/37,38: „Man wird sagen: Wo sind ihre Goetter, der Fels, auf den sie vertraut haben, die das Fett ihrer Opfer assen und tranken den Wein ihrer Trankopfer“: naemlich dies wuerde von den Heiden gesagt werden, die meinten, dass die Goetter Speise genoessen, besonders solche, und keineswegs wussten, dass das Fett der Opfer das Himmlische oder das Gute der Liebe im Got-

tesdienst bezeichnete, und der Wein des Trankopfers das aus demselben stammende Wahre des Glaubens, das die Engel anregte, wenn geopfert wurde, und was deshalb befohlen wurde, damit der Himmel vermittelt Vorbildungen und Entsprechungen dem Menschen nahe sei.

Ps.20/4: „Jehovah moege eingedenk sein aller Deiner Speisopfer, und Dein Brandopfer mache Er fett“: das Brandopfer fett machen, bedeutet den Gottesdienst gut machen.

Jes.25/6,8: „Jehovah Zebaoth wird allen Voelkern auf diesem Berge ein fettes Mahl bereiten, ein Mahl mit Hefenwein (starker Wein) von fettem Mark, von gelaeutertem Hefenwein; verschlingen wird Er den Tod auf ewig, und abwischen wird der Herr Jehovih die Traenen von allen Angesichtern“: das Mahl bedeutet den Himmel und die Verbindung in demselben mit den Engeln durch Liebe und Liebtaetigkeit: HG. 3596, 3832, 5161; Fett bezeichnet das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit.

Jes.55/2: „Warum waeget ihr Silber dar fuer das, was kein Brot ist, und eure Arbeit fuer das, was nicht zur Saettigung dient; achtet doch vielmehr auf mich und esset das Gute und eure Seele ergoetze sich am Fett“.

Jerem.31/13,14: „ich will ihre Trauer in Freude verkehren und will sie troesten und will sie erfreuen nach ihrem Kummer, und will die Seele der Priester erfuellen mit Fett, und mein Volk wird sich saettigen mit meinem Guten“: Fett steht hier offenbar fuer Gutes; denn es wird gesagt, die Seele solle gesaettigt werden, und das Gute Jehovahs wird genannt, weil es kein anderes gibt als das Himmlische, das von Ihm ist.

Ps.63/6: „Wie von Fett und Feistem (adipe) wird gesaettigt werden meine Seele, und mit Lippen des Gesangs wird mein Mund Dich preisen“.

Ps.65/12: „Du hast gekroent das Jahr mit Deiner Guete, und Deine Fusstapfen triefen von Fett“.

Ps.36/8,9: „Die Menschenkinder trauen (vertrauen) unter dem Schatten Deiner Fluegel, sie werden erfuellt vom Fett Deines Hauses, und mit dem Strome Deiner Wonne traenkest Du sie“.

Jes.30/23: „Dann wird Jehovah Regen geben Deinem Samen, mit dem Du das Land besaeest, und Brot vom Ertrag des Ackers, und er (der Same) wird fett und reichlich sein“.

Joh.Offenb.18/14: „Alles Fette und Glaenzende ist gewichen, und Du wirst es nicht mehr finden“: von Babylon; alles Fette und Glaenzende ist gewichen, bedeutet, alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens ist dahin.

5.Mose 32/13,14: „Er liess Jakob Honig saugen aus dem Felsen, und Oel aus dem harten Gestein; Butter von den Kuehen, und Milch von den Schafen, samt dem Fette der Laemmer und der Widder Baschans und der Boecke, samt dem Nierenfett des Weizens, und das lautere Blut der Traube trinkst Du“: hier von der alten geistigen Kirche, deren mannigfaltiges Gute aufgezahlt und bezeichnet wird durch Honig, Oel, Butter, Milch, Fett.

Weil Fett das Gute bezeichnete, wird es auch solchen Dingen beigelegt, die an sich nicht fett sind, aber dennoch Gutes bezeichnen, somit war Fett und Gutes gleichsam dasselbe, wie in der oben angefuehrten Stelle: Fett des Weizens; und ebenso bei

Ps.81/17: „ich wuerde sie speisen mit dem Fett des Weizen“.

Ps.147/14: „Er schafft Frieden Deinen Grenzen und saettigt Dich mit dem Fett des Weizens“.

4.Mose 18/12: „Alles Fett des reinen Oels und alles Fett des Mostes und Getreides, ihre Erstlinge, weil sie Jehovah gehoeren, wurden Aharon gegeben“.

5944. „Und nun vollziehet diesen Befehl“, 1.Mose 45/19, bedeutet den Willen. Dies erhellt ohne Erklaerung.

5945. „Nehmet euch aus dem Lande Aegypten Wagen“ (vehicuta), 1.Mose 45/19, bedeutet die Lehrbestimmungen der wissenschaftlichen Kenntnisse.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es die Kenntnisse bezeichnet, worueber im vorigen; und aus der Bedeutung der Wagen, insofern sie die Lehrbestimmungen bezeichnen.

Im Worte werden, wo von Aegypten gehandelt wird, an vielen Stellen Wagen (currus) und Pferde genannt, und unter den Wagen werden daselbst bald wahre, bald falsche Lehren verstanden, und unter den Pferden Verstandeserkenntnisse, auch in beiderlei Sinn. Dass die Wagen Lehren bedeuten, sehe man HG. 5321.

Gleiche Bedeutung haben hier die Wagen (vehicuta); durch sie werden aber die Lehren der wisstuemlichen Kenntnisse bezeichnet. Die Lehrbestimmungen dieser Kenntnisse sind Lehren aus dem Buchstabensinn des Wortes und dienen besonders denen, die erst eingeweiht werden sollen in die inneren Wahrheiten der Kirche. Solche Lehren sind z.B., dass man vor anderen den Witwen Gutes erweisen soll, wie auch den Unmuendigen und den Armen auf den Strassen; dann auch die Vorschriften der Zehn Gebote. Diese und mehrere andere sind Lehren des Wisstuemlichen und werden durch die Wagen Aegyptens bezeichnet, weil solche Lehren die ersten sind, die der Mensch erlernt, so dienen sie ihm auch spaeter als unterste Grundlage, denn wenn ein Fortschritt zum Inwendigeren hin geschieht, werden sie das Letzte. In ihnen endigt sich auch wirklich das Himmlische und Geistige, denn auf ihnen ruhen sie gleichsam und stuetzen sie sich, weil die geistige Welt gleichsam ihre Fuesse und Fusssohlen im Natuerlichen hat und daher beim Menschen in Ansehung seines geistigen Lebens in den Lehrbestimmungen der wissenschaftlichen Kenntnisse, ebenso wie der innere Sinn des Wortes im Buchstabensinn desselben seine Grundlage hat; die Wagen (vehicuta), durch die diese Lehrbestimmungen bezeichnet werden, finden sich im Worte nur an einigen Stellen genannt. Wagen wird mit diesem Ausdruck in der Grundsprache bezeichnet, wo von der Bundeslade gesagt wird, dass sie auf einen solchen gesetzt worden sei: 1.Sam.6/7; 2.Sam.6/3, und auch als die Stiftshuette eingeweiht wurde: 4.Mose 7/3. Der Grund ist, weil die Bundeslade den Himmel vorbildete: HG. 3478, welcher sich gruendet und stuetzt auf die Lehrbestimmungen der wisstuemlichen Kenntnisse.

5946. „Fuer eure Kinder und fuer eure Weiber“, 1.Mose 45/19, bedeutet, fuer diejenigen, die sie noch nicht kennen, naemlich die inneren Wahrheiten der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder, insofern es diejenigen sind, die jene noch nicht wissen, und aus der Bedeutung der Weiber, insofern sie die Neigungen zum Wahren bezeichnen; denn wenn die Maenner Wahrheiten bedeuten, wie hier die Soehne Jakobs, dann bedeuten ihre Frauen die Neigungen zum Wahren, und umgekehrt, wenn die Maenner das Gute bedeuten, dann bedeuten ihre Frauen die Wahrheiten; aber dann werden die Maenner Ehegatten (mariti) genannt: HG. 3236, 4510, 4823. Die Neigungen zum Wahren, die hier durch Weiber bezeichnet werden, kennen auch nicht die inneren Wahrheiten der Kirche, ausser durch die Wahrheiten, die durch Maenner bezeichnet werden. Die Neigungen ohne diese sind wie der Wille ohne Verstaendnis; wenn der Wille etwas sehen und erkennen soll, muss es durch den Verstand geschehen, denn in diesem ist seine Sehkraft oder sein Auge.

5947. „Und bringet euren Vater und kommet“, 1.Mose 45/19, bedeutet ihre Dienstleistung und ihr Hinzukommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Vater bringen“, insofern es eine Dienstleistung ist, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von kommen, insofern es ein Hinzukommen bezeichnet, wie HG. 5941.

Mit der Dienstleistung, die durch das Herbeibringen des Vaters bezeichnet wird, verhaelt es sich so: was untergeordnet ist, muss dem Inwendigeren dienen. Das Untere bilden die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen, die durch die Soehne Jakobs vorgebildet werden; das Inwendigere aber ist das geistig Gute, das durch Israel, ihren Vater, vorgebildet wird. Weil nun dies inwendiger oder was dasselbe, hoeher ist, muss es vom Aeusseren oder Unteren bedient werden, denn das Untere ist zu nichts anderem gebildet, als dass es diene. Es ist naemlich dazu gebildet, dass das Innere in demselben und durch dasselbe lebe und wirke, und zwar so, dass es, wenn das Inwendigere davon weggenommen wird, nur noch die Gefaesse ohne Leben und Taetigkeit bildet, mithin voellig tot ist.

So verhaelt es sich auch mit dem Koerper in Beziehung auf seinen Geist, wenn daher dieser entweicht, faellt der Koerper sogleich tot danieder. So verhaelt es sich auch mit dem aeusseren Menschen in Beziehung auf den inneren, und so auch mit dem inneren Menschen in Beziehung auf den Herrn, denn der innere Mensch ist zur Aufnahme des Lebens vom Herrn gebildet, und ist nichts als ein Organ Seines Lebens, folglich ist er gebildet, um dem Herrn zu dienen, zu allen Nutzzwecken, welche die Liebe zu Ihm und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten erfordern, zuerst in der natuerlichen und nachher in der geistigen Welt.

5948. „Und euer Auge schaue nicht mit Bedauern auf eure Hausgeraete“, 1.Mose 45/20, bedeutet, das Werkzeugliche solle nicht Gegenstand ihrer Sorge sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hausgeraete oder Gefaesse, insofern sie das Werkzeugliche bezeichnen. Dass sie nicht Gegenstand der Sorge sein sollen, wird durch die Worte bezeichnet: „euer Auge schaue nicht darauf“.

Es gibt Wesentliches und Werkzeugliches. Damit das Wesentliche irgendwo eine Wirkung hervorbringe, muss es Werkzeuge haben, durch die es wirken kann; wie das Werkzeugliche gebildet ist, so wirkt jenes.

Zum Beispiel: Der Koerper ist das Werkzeug seines Geistes; der aeußere Mensch ist das Werkzeug des Inneren; die wisstuemlichen Kenntnisse sind das Werkzeug des Wahren, und das Wahre ist das Werkzeug des Guten: HG. 3068, 3079, usf.

Die Werkzeuge werden im Worte Gefaesse genannt, hier Hausgeraet, weil sie in betreff der Auswanderung jener angefuehrt werden, also in betreff dessen, was in ihren Haeusern ist. Die wesentlichen Dinge werden aber im Worte Sachen genannt und bezeichnen das, was vermitteltst des Werkzeuglichen wirkt; auf diese Weise sind die inneren Dinge, weil sie durch die aeußeren wirken, verhaeltnismaessig die Wesentlichen.

Dass die Werkzeuge nicht Gegenstand der Sorge sein sollen, bedeutet, dass nicht sie als Zweck betrachtet werden sollen, sondern das Wesentliche, denn in dem Masse als das Werkzeugliche zum Zweck gemacht wird, zieht sich das Wesentliche zurueck und verschwindet, z.B. wenn man das blosser Wissen zum Zweck macht, um die Wahrheiten aber sich keine Sorge macht, dann verschwinden die Wahrheiten endlich so, dass man nicht mehr erkennt, ob es Wahrheiten sind. Ebenso auch, wenn man die Wahrheiten zum Zweck macht, um das Gute aber sich nicht kuummert, dann verschwindet endlich das Gute so sehr, dass es nicht mehr vorhanden ist. So verschwindet auch bei denen, die das Irdische oder Koerperliche oder Weltliche zum Zweck machen, so dass nur dieses, nicht aber das Himmlische ihnen am Herzen liegt, das Himmlische so sehr, dass zuletzt kaum noch etwas Himmlisches anerkannt wird. Dieses und aehnliches ist es, was durch die Worte bezeichnet wird: „euer Auge schaue nicht mit Bedauern auf euer Hausgeraet“. Man muss aber wissen, dass das Wesentliche und das Werkzeugliche nur beziehungsweise ein solches sei, jenes wird naemlich als Wesentliches bezeichnet, weil es durch ein anderes wirkt, als durch sein Werkzeug oder Organ; wenn aber durch dasjenige, was das Wesentliche war, ein anderes wirkt, dann wird es selbst zum Werkzeug usf.

Ueberdies gibt es in der ganzen Schoepfung nichts an sich Wesentliches; dieses besteht nur im hoechsten Wesen, d.h. im Herrn. Weil dieses das Sein oder das an sich Wesentliche ist, wird vom Sein Jehovah genannt, alles uebrige ist nur Werkzeugliches. Hieraus folgt nun, dass der Herr allein als Zweck betrachtet werden muss, weil nur das Wesentliche, nicht aber das Werkzeugliche Zweck sein darf.

5949. „Denn das Gute des ganzen Landes Aegypten, es soll euer sein“, 1.Mose 45/20, bedeutet, dass ihnen die Herrschaft im natuerlichen Gemuet zuteil werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, worueber HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301. Durch das Gute dieses ganzen Landes wird das Vorherrschende bezeichnet.

Unter diesen Worten wird auch verstanden, dass sie, wenn ihnen nicht das Werkzeugliche, sondern das Wesentliche am Herzen liege, das Werkzeugliche in Fuelle haben werden. Wenn ihnen z.B. das Gute am Herzen liege, dann werde auch Wahres in Fuelle vorhanden sein.

Die Kenntnisse, wie auch die Wahrheiten muessen zwar ein Gegenstand der Sorge sein, aber sie muessen das Gute als Zweck im Auge haben. Wenn der Blick auf das Gute als auf den Zweck gerichtet ist, dann ist der Mensch auch im Anschauen der daraus folgenden Dinge oder im Innewerden von solchem, was daraus hervorgeht. Dies ist aber durchaus nicht moeglich, wenn nicht das Gute der Zweck ist, d.h., wenn es nicht ueberall im ganzen und im einzelnen herrscht.

Hiermit verhaelt es sich so, wie mit dem Koerper und seiner Seele: der Mensch muss allerdings Sorge tragen fuer seinen Koerper, z.B. dass er ernaeht, dass er bekleidet werden und Angenehmes in der Welt geniessen muesse, aber alles dieses nicht um des Koerpers, sondern um der Seele willen, damit diese in einem gesunden Koerper in entsprechender und gehoeriger Weise wirken koenne und den Koerper als ein voellig gehorsames Organ besitze; so muss die Seele der Zweck sein. Aber auch die Seele darf nicht alleiniger Zweck sein, sondern nur Mittel zum Zweck: der Mensch muss Sorge fuer sie tragen, aber nicht um ihretwillen, sondern um des Nutzzweckes willen, die sie in beiden Welten leisten soll, und wenn der Mensch die Nutzleistungen zum Zweck hat, dann hat er den Herrn zum Zweck, denn der Herr fuegt und ordnet alles zu den Nutzzwecken und die Nutzzwecke selbst.

Weil nur wenige wissen, was es heisst, etwas zum Zweck haben, so soll es auch naeher bestimmt werden: etwas zum Zweck haben heisst, es mehr lieben als alles uebrige; denn nur was der Mensch liebt, das hat er zum Zweck. Was der Mensch zum Zweck hat, laesst sich deutlich erkennen, denn dies herrscht als das Allgemeine in ihm, und ist ihm somit bestaendig gegenwaertig, auch dann, wenn er gar nicht daran zu denken scheint, denn es wohnt ihm inne und bildet sein inneres Leben; regiert somit auf verborgene Weise alles und jedes in ihm. Zum Beispiel, wenn jemand seine Eltern von Herzen ehrt, dann ist in allem und jedem, was er in ihrer Gegenwart tut und was er in ihrer Abwesenheit denkt, seine Verehrung derselben gegenwaertig und wird auch aus seinen Gebaerden und seiner Rede erkannt. So ist auch bei dem, der Gott von Herzen fuerchtet und ehrt, diese Furcht und Ehre in allem, was er denkt, redet und tut, gegenwaertig, weil sie innerlich vorhanden ist, auch wenn sie nicht gegenwaertig zu sein scheint, z.B. wenn er Geschaefte hat, die nicht damit in Verbindung stehen, denn sie herrscht als das Allgemeine, somit auch im einzelnen. Das Herrschende im Menschen wird im anderen Leben deutlich wahrgenommen, denn die ganze Sphaere seines Lebens, die von ihm ausstroemt, kommt daher.

Hieraus kann man erkennen, wie es zu verstehen ist, dass man Gott allezeit vor Augen haben muesse, nicht so, dass man fortwaehrend in Ihn denken muesse, sondern so, dass die Furcht vor Ihm oder die Liebe zu Ihm als das Allgemeine im Menschen herrschen muesse, dann hat man Gott in allem vor Augen, und wenn dies der Fall ist, dann denkt, redet und tut der Mensch nichts, was Ihm zuwider und unangenehm ist. Im entgegengesetzten Falle aber offenbart sich das Durchherrschende und warnt ihn.

5950. Vers 21-23: Und die Soehne Israels taten also, und Joseph gab ihnen Wagen nach dem Befehl Pharaos, und gab ihnen Zehrung auf den Weg. Und ihnen allen gab er Feierkleider, dem Ben-

jamin aber gab er dreihundert Silberlinge und fuenf Feierkleider. Und seinem Vater schickte er desgleichen; zehn Esel, tragend von den Guetern Aegyptens, und zehn Eselinnen, Getreide und Brot tragend und Lebensmittel fuer seinen Vater auf den Weg.

„Und die Soehne Israels taten also“ bedeutet die Wirkung der geistigen Wahrheiten im Natuerlichen;

„und Joseph gab ihnen Wagen nach dem Befehl Pharaos“ bedeutet, dass sie vom Inneren aus Lehrbestimmungen erhielten nach Gefallen;

„und gab ihnen Zehrung auf den Weg“ bedeutet ihren Lebensunterhalt aus dem einstweilen vorhandenen Guten und Wahren;

„und ihnen allen gab er Feierkleider“ bedeutet Wahrheiten, die mit Gutem erfuellt waren,

„dem Benjamin aber gab er dreihundert Silberlinge“ bedeutet, dass dem Mittleren das volle Mass des Wahren aus dem Guten gegeben wurde;

„und fuenf Feierkleider“ bedeutet viel Wahres aus dem Natuerlichen;

„und seinem Vater schickte er desgleichen“ bedeutet, dass es dem geistig Guten umsonst geschenkt sei;

„zehn Esel, tragend von den Guetern Aegyptens“ bedeutet die besseren Kenntnisse mit vielen Dienstleistungen;

„und zehn Eselinnen, Getreide und Brot tragend“ bedeutet das Wahre des Guten und das Gute des Wahren, gleichfalls mit vielen Dienstleistungen;

„und Lebensmittel fuer seinen Vater auf den Weg“ bedeutet das inwendigere Wahre, das dem geistig Guten einstweilen gegeben war.

5951. „Und die Soehne Israels taten also“, 1.Mose 45/21, bedeutet die Wirkung der geistigen Wahrheiten im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie taten“, insofern es die Wirkung bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die geistigen Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 5414, 5879.

Was geistige Wahrheiten im Natuerlichen sind, soll nun gesagt werden: solange die Glaubenswahrheiten noch ausserhalb des Menschen, des Geistes und Engels sind, sind sie nicht wahre Glaubenswahrheiten, denn sie sind dem Subjekt oder Individuum, in dem sie gebildet wurden, noch nicht angeeignet. Wenn sie aber dem Menschen, Geist und Engel, als ihrem Subjekt angeeignet sind, dann werden sie zu Glaubenswahrheiten, jedoch mit Unterschied je nach dem Lebenszustand eines jeden. Bei denen, die sie erst erlernen, sind sie nur wisstuemliche Kenntnisse, spaeter, wenn sie als heilig verehrt werden, dringen sie weiter ein und werden zu Wahrheiten der Kirche; wenn sie aber

von demselben innerlich angeregt werden und ihnen gemaess leben, dann werden sie zu geistigen Wahrheiten, denn dann erfuehlt sie das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit, das einzig und allein aus der geistigen Welt stammt und macht, dass sie leben; denn dass man von ihnen angeregt wird und ihnen gemaess lebt, wird durch jenes Gute bewirkt.

Wie die Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten genannt werden, beschaffen sind bei denen, die ihnen gemaess leben, und bei denen, die nicht danach leben, ist mir gezeigt worden: bei denen, die nicht ihnen gemaess leben, erschienen sie wie weisse Faeden, und bei denen, die diese Wahrheiten hatten, aber nichts Gutes, als sehr schwache; aber bei denen, die ihnen gemaess leben, erscheinen sie wie Fibern aus einem Gehirn, von Geist erfuehlt und weich, somit waren diese Wahrheiten belebt, jene aber unbelebt. Hieraus kann man erkennen, dass die Wahrheiten bei den Menschen sich je nach dem Lebenszustand eines jeden verhalten.

Die Wahrheiten, die durch die Soehne Jakobs vorgebildet werden, sind noch nicht geistig, weil noch nicht ins Leben eingedrungen; aber die Wahrheiten, die durch sie, als Soehne Israels, vorgebildet werden, sind geistig, weil sie ins Leben eingedrungen und infolgedessen vom Guten der Liebe und der Liebtaetigkeit erfuehlt sind. Diese Wahrheiten werden hier verstanden, weil jetzt gehandelt wird von der Vorbereitung zur Verbindung der Wahrheiten im Natuerlichen, das die Soehne Jakobs sind, mit dem inneren Guten, das Joseph ist, durch das Mittlere, das Benjamin, und auch durch das geistig Gute, das Israel vorbildet.

5952. „Und Joseph gab ihnen Wagen nach dem Befehl Pharaos“, 1.Mose 45/21, bedeutet, dass sie vom Inneren aus Lehrbestimmungen erhielten nach Gefallen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der sie ihnen gab, insofern er das innere Gute bezeichnet, worueber im vorigen; aus der Bedeutung der Wagen, insofern sie Lehrbestimmungen bezeichnen, wovon HG. 5945, und aus der Bedeutung von „nach dem Befehle Pharaos“, insofern es ausdrueckt, wie es ihnen gefiel, naemlich den geistigen Wahrheiten, welches die Soehne Israels sind, weil diese Wahrheiten im Natuerlichen sind, das durch Pharaos vorgebildet wird: HG. 5160, 5799, und die Wagen, durch welche die Lehrbestimmungen bezeichnet werden, ihnen zur Verfuegung gestellt wurden.

Wie es ihnen gefiel, wird gesagt, weil die Lehrbestimmungen, die durch die Wagen Aegyptens bezeichnet werden, aus dem Buchstabensinn des Wortes genommen sind: HG. 5945, der ohne den inneren Sinn sich mit jedem Guten verbinden kann, denn der Herr lehrt keinen die Wahrheiten ausdruecklich, sondern leitet durch das Gute zum Nachdenken darueber, was wahr sei, und Er floesst dem Menschen unbewusst das Innwerden ein, dass etwas wahr ist und dadurch die Erwaehlung desselben als Wahrheit, weil das Wort es so sagt und weil es zur Aufnahme passt. So richtet der Herr die Wahrheiten ein, je nach der Aufnahme des Guten bei einem jeden, und weil dies gemaess der Neigung eines jeden geschieht und somit in Freiheit, wird hier gesagt, „wie es ihnen gefiel“.

5953. „Und gab ihnen Zehrung auf den Weg“, 1.Mose 45/21, bedeutet, ihren Lebensunterhalt aus dem einstweilen vorhandenen Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zehrung, insofern sie den Lebensunterhalt aus dem Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 5490.

5954. „Und ihnen allen gab er Feierkleider“, 1.Mose 45/22, bedeutet die Wahrheiten, die mit Gutem erfuellt waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber im Folgenden. Daher werden durch Feierkleider die neuen Wahrheiten bezeichnet; und die Wahrheiten werden neu, wenn sie mit Gutem erfuellt werden, denn alsdann empfangen sie Leben.

Es wird hier naemlich von der Verbindung des natuerlichen Menschen mit dem geistigen oder des aeusseren mit dem inneren gehandelt. Wenn diese Verbindung eintritt, dann aendern sich die Wahrheiten und werden neue, denn dann nehmen sie durch das Einfließen des Guten Leben auf; man sehe HG. 5951. Das Wechseln der Kleider war eine Vorbildung, dass heilige Wahrheiten angenommen wurden, und diese wurden daher auch Feierkleider (oder Wechselkleider) genannt; man sehe HG. 4545.

Dass durch die Kleider im Worte Wahrheiten bezeichnet werden, kommt daher, weil die Wahrheiten das Gute bekleiden, beinahe wie die Gefaesse das Blut, und die Nervenfasern den Geist; und dass das Kleid die Bedeutung des Wahren hat, kommt daher, weil die Geister und auch die Engel mit Kleidern angetan erscheinen und zwar alle gemaess den Wahrheiten, die in ihnen sind. In weisen Kleidern erscheinen diejenigen, die in den Wahrheiten des Glaubens sind, durch die sie das Gute erlangen, hingegen in hellglaenzenden die, welche in den Glaubenswahrheiten sind, die aus dem Guten stammen; denn das Gute leuchtet durch das Wahre hindurch, daher ihr Glanz; man sehe HG. 5248.

Dass Geister und Engel in Kleidern erscheinen, kann man auch aus dem Worte erkennen in den Stellen, wo eine Erscheinung der Engel erwaeht wird, wie bei

Matth.28/3: „Das Ansehen des Engels, der am Grabe des Herrn sass, war wie ein Blitz und sein Gewand weiss wie Schnee“.

Joh.Offenb.4/4: „Auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Aelteste sitzen, angetan mit weisen Kleidern“.

Joh.Offenb.19/11,13,14: „Der auf dem weissen Pferde sass, war angetan mit einem in Blut getauchten Kleide, und Sein Name heisst: das Wort Gottes. Und Seine Heere im Himmel folgten Ihm auf weissen Pferden, angetan mit weissem und reinem Byssus“: Kleider weiss wie Schnee und weisser Byssus bedeuten heilige Wahrheiten, denn Weisse und Helle wird von den Wahrheiten gesagt: HG. 3301, 3993, 4007, 5319; weil sie ganz in die Naehel des Lichtes kommen, und das Licht, das vom Herrn ausgeht, ist das goettlich Wahre: deswegen erschienen bei der Verklaerung des Herrn Seine Kleider wie das Licht, worueber bei

Matth.17/2: „Als Jesus verkläert wurde, leuchtete Sein Angesicht wie die Sonne, und Seine Kleider wurden weiss wie das Licht“: dass das Licht das goettlich Wahre bezeichnet, ist in der Kirche bekannt, dass es aber mit einem Kleide verglichen wird, erhellt bei

Ps.104/2: „Jehovah bedeckt Sich mit Licht, wie mit einem Kleide“.

Dass die Kleider Wahrheiten bezeichnen, erhellt aus mehreren Stellen im Worte:

Matth.22/11-13: „Als der Koenig eintrat, um die zu Tische Liegenden zu sehen, sah er darselbst einen Menschen, der nicht mit einem hochzeitlichen Kleide angetan war; und er sagte zu ihm: Freund, wie bist Du hereingekommen ohne ein Hochzeitskleid anzuhaben? Deshalb ward er hinausgeworfen in die aeusserste Finsternis“: welche Menschen unter dem verstanden werden, der nicht mit einem hochzeitlichen Kleide angetan war, sehe man HG. 2132.

Jes.52/1: „Auf, auf, ziehe Deine Staerke an, Zion, lege Deine schoenen Kleider an, Jerusalem, Du heilige Stadt, weil kuenftig nicht mehr ein Unbeschnittener und Unreiner zu Dir kommt“: schoene Kleider fuer Wahrheiten aus dem Guten.

Hes.16/10,13: „ich kleidete Dich in gestickte Kleider und zog Dir Schuhe an von Dachsfell, ich umhuelle Dich mit Byssus und bedeckte Dich mit Seide; Deine Kleider waren von Byssus und Seide und von Gesticktem; Semmelmehl, Honig und Oel assest Du“: von Jerusalem, durch das hier die Alte geistige Kirche verstanden wird, die, nachdem die Aelteste himmlische Kirche zugrunde gegangen war, vom Herrn eingerichtet wurde. Die Wahrheiten, mit denen jene Kirche begabt war, werden durch Kleider beschrieben: Gesticktes bezeichnet Kenntnisse, wenn dieselben echter Art sind, erscheinen sie auch wirklich wie Stickerei und wie ein feines Kleid im anderen Leben, was mir auch zu sehen gegeben wurde; Byssus und Seide bezeichnen Wahrheiten aus dem Guten, aber im Himmel erscheinen diese, weil sie in dem Lichte desselben sind, sehr glaenzend und durchsichtig.

Hes.27/7: „Byssus mit Stickereien aus Aegypten war Deine Ausbreitung (d.i. Dein Segel), und Himmelblau und Purpur aus den Inseln Elisa war Deine Decke“: hier von Tyrus, durch das die Erkenntnisse des Wahren und Guten vorgebildet werden: HG. 1201, und wenn sie echt sind, werden sie durch Byssus mit Stickereien aus Aegypten bezeichnet, das Gute aus demselben oder das Gute des Wahren durch Himmelblau und Purpur.

Ps.45/14,15: „Ganz herrlich ist die Tochter des Koenigs, von Goldgewebe ist ihr Kleid, in gestickten Kleidern wird sie zum Koenig gefuehrt werden“: Tochter des Koenigs fuer Neigung zum Wahren; Kleid von Goldgewebe fuer Wahrheiten, in denen Gutes; gestickte Kleider fuer die untersten Wahrheiten.

Joh.Offenb.3/4,5: „Du hast wenige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben, und mit mir wandeln werden in weissen Kleidern, denn sie sind es wuerdig. Wer ueberwindet, soll mit weissen Kleidern angetan werden“: die Kleider nicht beflecken, bedeutet, die Wahrheiten nicht verderben mit Falschem.

Joh.Offenb.16/15: „Selig ist, wer wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt einhergehe, und man seine Bloesse sehe“: Kleider ebenfalls fuer Wahrheiten. Die Glaubenswahrheiten aus dem Wort sind es, die zunaechst durch Kleider bezeichnet werden. Wer diese oder auch wer die Wahrheiten oder das dem Wahren Aehnliche aus seiner Religion, wie die Heiden, sich nicht erworben und fuer das Leben angewendet hat, derselbe mag noch so sehr glauben im Guten zu sein, er ist es nicht, denn weil er keine Wahrheiten aus dem Wort oder aus seiner Religion hat, so laesst er sich

ebenso sehr von bösen Geistern als von guten vermittelt Vernunftleiden führen, und kann somit nicht von den Engeln geschützt werden. Dies wird darunter verstanden, dass man wachen und seine Kleider bewahren müsse, damit man nicht nackt umhergehe und man seine Blöße sehe.

Sach.3/3,4: „Jehoschua war in befleckten Kleidern; so stand er vor dem Engel, der zu den vor ihm Stehenden sprach: Entfernet die befleckten Kleider von ihm; zu ihm aber sprach er: Siehe, ich habe Deine Ungerechtigkeit von Dir genommen und Dich angetan mit Feierkleidern“: befleckte Kleider bedeuten die vom Falschen, das aus Bösem stammt, verunreinigten Wahrheiten; als daher diese Kleider entfernt und andere angezogen waren, wird gesagt: Siehe, ich habe Deine Ungerechtigkeit von Dir genommen. Dass die Ungerechtigkeit nicht durch Kleiderwechsel verschwinde, kann jeder wissen und daher auch schliessen, dass das Wechseln der Kleider vorbildlich war, wie auch das Waschen der Kleider, welches befohlen worden, wenn sie gereinigt werden sollten, z.B. als sie hinzutreten zum Berge Sinai: 2.Mose 19/14; und wenn sie von Unreinheiten gereinigt werden sollten: 3.Mose 11/25,40; 14/8,9; 4.Mose 8/6,7; 19/21; 31/19-24; denn die Entfernung des Unreinen geschieht durch Glaubenswahrheiten, weil diese lehren, was das Gute ist, was die Liebtaetigkeit, was der Naechste, was der Glaube, was der Herr, was der Himmel, was das ewige Leben; lauter Dinge, die man nicht weiss ohne die belehrenden Wahrheiten, ja nicht einmal, dass sie vorhanden sind. Wer weiss aus sich heraus anderes, als dass das Gute der Eigenliebe und der Weltliebe das einzige Gute des Menschen sei, denn in beiden liegt der Lustreiz seines Lebens; und wer kann ohne die Glaubenswahrheiten wissen, dass es ein anderes Gutes gibt, das der Mensch sich aneignen kann, naemlich das Gute der Liebe zu Gott und das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und dass in diesen Guetern das himmlische Leben besteht. Ferner, dass dieses Gute in dem Masse durch den Himmel vom Herrn einfließt, als der Mensch sich nicht mehr als andere, und die Welt nicht mehr als den Himmel liebt? Hieraus kann erhellen, dass die Reinigung, die durch das Waschen der Kleider vorgebildet wurde, durch die Glaubenswahrheiten zustande kommt.

5955. „Dem Benjamin aber gab er dreihundert Silberlinge“, 1.Mose 45/22, bedeutet, dass dem Mittleren das volle Mass des Wahren aus dem Guten gegeben wurde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, insofern er das Mittlere bezeichnet, worueber HG. 5600, 5631, 5639, 5688, 5822; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, welcher gab, insofern er das innere Gute bezeichnet, worueber HG. 5826, 5827, 5869, 5877; aus der Bedeutung von dreihundert, insofern es das Volle ausdrueckt, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Silberlinge, insofern sie das Wahre bezeichnen, worueber HG. 1551, 2954, 5658.

Hieraus erhellt, dass durch „dem Benjamin gab er dreihundert Silberlinge“ bezeichnet wird, dass er dem Mittleren das volle Mass des Wahren aus dem Guten gegeben habe; denn das Mittlere, was Benjamin vorbildet, ist das innere Wahre durch das Einfließen aus dem inneren Himmlischen: HG. 5600, 5631.

Dass dreihundert das Volle bezeichnet, kommt daher, weil es aus 3 und aus 100 durch Multiplikation hervorgeht, und 3 bedeutet das Volle: HG. 2788, 4495; und 100 bedeutet vieles: HG. 4400; denn was die zusammengesetzten Zahlen in sich schliessen, erkennt man aus den einfachen, aus denen sie stammen.

Wo sonst im Wort dreihundert genannt wird, schliesst es das gleiche in sich, z.B. dass die Arche Noachs eine Laenge von dreihundert Ellen haben sollte: 1.Mose 6/15.

Ferner, dass es dreihundert Maenner waren, durch die Gideon Midian schlug, von denen es im Buche der Richter 7/6-8,16,22 heisst: „Die Zahl derer, die aus der Hand zum Munde geleckt hatten, war dreihundert Maenner; Jehovah sprach zu Gideon: Durch die dreihundert Maenner, die geleckt haben, will ich Midian in Deine Hand geben. Gideon teilte die dreihundert Maenner in drei Haufen und gab eine Posaune in die Hand eines jeden, und leere Kruege und Fackeln inmitten der Kruege. Als die dreihundert die Posaunen bliesen, wendete Jehovah das Schwert eines jeden Mannes gegen seinen Gefaehrten und gegen das ganze Lager“: durch dreihundert Maenner wird auch hier das Volle bezeichnet, wie auch durch die drei Haufen, in welche die Dreihundert geteilt waren; und 100, das die Zahl eines jeden Haufens war, bedeutet viel und hinlaenglich, folglich dass sie genuegen wuerden gegen Midian. Uebrigens waren alle diese Dinge Vorbildungen, naemlich dass die angenommen wuerden, die Wasser aus der Hand leckten, dass jedem eine Posaune gegeben wurde und Kruege, in denen Fackeln waren, und zwar deshalb, weil durch Midian, gegen welches sie zogen, solches Wahre vorgebildet wurde, das nicht von echter Art war, weil kein Gutes des Lebens in demselben war. Aber ueber alle diese Dinge soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle die Rede sein.

Dass die Zahlen auch vorbildlich waren, erhellt aus vielen anderen Stellen, z.B. Jos.6/4, dass Sieben bei Joschua waren, als sie Jericho einnahmen; denn damals wurde befohlen, dass „sieben Priester sieben Jubelposaunen vor der Bundeslade einher tragen sollten; dass sie am siebenten Tage siebenmal um die Stadt herumgehen sollten“.

5956. „Und fuenf Feierkleider“, 1.Mose 45/22, bedeutet viel Wahres aus dem Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fuenf, sofern es „viel“ bezeichnet, worueber HG. 5708; und aus der Bedeutung der Feierkleider, insofern sie die mit Gutem erfuellten Wahrheiten bezeichnen; aus dem Natuerlichen, weil Kleider vom Natuerlichen ausgesagt werden.

Dass das Wahre aus dem Natuerlichen in dem Mittleren ist, das durch Benjamin vorgebildet wird, kommt daher, weil es, um das Mittlere zu sein, etwas vom Inneren und vom Aeusseren an sich haben muss: HG. 5822; dass vom Inneren, wird dadurch verstanden, dass dem Mittleren das volle Mass des Wahren aus dem Guten gegeben wurde, was durch dreihundert Silberlinge bezeichnet wird, wovon HG. 5955; dass vom Aeusseren wird verstanden durch „viel Wahres aus dem Natuerlichen,“ was durch die fuenf Feierkleider bezeichnet wird.

5957. „Und seinem Vater schickte er desgleichen“, 1.Mose 45/23, bedeutet, dass es dem geistig Guten umsonst geschenkt worden sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater, insofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen bezeichnet, wie HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833;

und aus der Bedeutung von schicken, insofern es hier soviel ist, als umsonst geben; denn alles, was durch das Innere vom Herrn in das Aeussere oder in das Natuerliche, und auch was in das geistig Gute einfliesst, das Israel, wird, weil dasselbe aus dem Natuerlichen stammt, umsonst geschenkt; denn der Herr fordert zwar Demuetigung, Anbetung, Danksagung und mehreres vom Menschen, was als Vergeltung und also nicht umsonst gegeben erscheint, allein der Herr fordert alles dies nicht um Seinetwillen, denn die Herrlichkeit des Goettlichen wird durch die Demuetigung, Anbetung und Danksagungen des Menschen keineswegs vermehrt; im Goettlichen ist durchaus nichts von Selbstliebe denkbar, so dass dergleichen um Seinetwillen geschehen muesste; es geschieht vielmehr nur um des Menschen selbst willen, denn wenn der Mensch in Demut ist, dann kann er Gutes vom Herrn aufnehmen, weil er alsdann von der Eigenliebe und dem Boesen derselben, das widersteht, losgetrennt ist. Der Herr will daher den Stand der Demuetigung beim Menschen aus dem Grunde, weil Er, wenn der Mensch in diesem Zustand ist, mit dem himmlisch Guten einfliessen kann. Ebenso verhaelt es sich mit der Anbetung und mit der Danksagung.

5958. „Zehn Esel, tragend von den Guetern Aegyptens“, 1.Mose 45/23, bedeutet das Wisstuemliche mit vielen Dienstleistungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zehn, insofern es viel bezeichnet, worueber HG. 3107, 4638, 5708; aus der Bedeutung der Esel, insofern sie die wisstuemlichen Kenntnisse bezeichnen, worueber HG. 5741; hier die untersten Kenntnisse, worueber HG. 5934, die, weil sie das Inwendigere tragen, Dienste leisten; und aus der Bedeutung des Guten Aegyptens, insofern es die Kenntnisse bezeichnet, wie HG. 5942, 5949; hier aber die Kenntnisse der Kirche, denn diese werden eigentlich durch Aegypten bezeichnet: HG. 4749, 4964, 4966.

Dass diese das Gute Aegyptens sind, kommt daher, weil sie durch Joseph zu Israel, d.h. durch das innere Himmlische zu dem geistig Guten gesendet wurden.

5959. „Und zehn Eselinnen, Getreide und Brot tragend“, 1.Mose 45/23, bedeutet das Wahre des Guten und das Gute des Wahren gleichfalls mit vielen Dienstleistungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zehn, insofern dieses viel bezeichnet, wie HG. 5958; aus der Bedeutung der Eselinnen, insofern sie Dienstleistungen bezeichnen, wie auch HG. 5958; aus der Bedeutung des Getreides, insofern es das Gute des Wahren ist, worueber HG. 5295, 5410; hier aber das Wahre des Guten, weil vom himmlischen Inneren herkommend, welches Joseph; und aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das Gute dieses Wahren ist, worueber HG. 276, 680, 2165, 2177, 3478, 3735, 4211, 4217, 4735, 4976.

Dass das Getreide das Wahre des Guten bedeutet, und an anderen Stellen das Gute des Wahren, damit verhaelt es sich in folgender Weise: Die Bedeutungen sind anders, wenn von einem Einfluss aus dem inneren Himmlischen, und anders, wenn von einem Einfluss aus dem inneren Geistigen gehandelt wird. Was vom inneren Himmlischen einfliesst, ist nichts als Gutes, was zwar Wahres in sich hat, aber dieses Wahre ist wesentlich Gutes. Was hingegen vom inneren Geistigen einfliesst,

ist nichts als Wahres, das, wenn es Sache des Lebens geworden, das Gute des Lebens genannt wird. Daher kommt es nun, dass das Getreide bald das Gute des Wahren bedeutet und bald das Wahre des Guten. Hier das Wahre des Guten, weil aus dem inneren Himmlischen stammend, das Joseph ist.

Dass die Eselinnen Getreide und Brot trugen, und die Esel die Gueter Aegyptens, kommt daher, weil durch Esel die Dienstleistungen bezeichnet werden, soweit sie sich auf das Wahre beziehen, und durch Eselinnen die Dienstleistungen, soweit sie sich auf das Gute beziehen; daher wurde auf den Eseln solches fortgefuehrt, was fuer diese, und auf den Eselinnen solches, was fuer diese passend war; sonst waere es nicht noetig gewesen, zu erwaehnen, dass es Esel und Eselinnen waren und was jene und diese trugen.

5960. „Und Lebensmittel fuer seinen Vater auf den Weg“, 1.Mose 45/23, bedeutet das inwendigere Wahre, das dem geistig Guten einstweilen gegeben war.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lebensmittel, insofern sie das inwendigere Wahre bezeichnen; denn dieses hat sein Dasein vom Wahren des Guten und vom Guten des Wahren, was bezeichnet wird durch Getreide und Brot: HG. 5959; und das inwendige Wahre ist auch wirklich ein Nahrungsmittel fuer das geistig Gute. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er das geistig Gute bezeichnet, wovon HG. 5957; und aus der Bedeutung von „auf den Weg“, insofern es das Einstweilige bezeichnet, naemlich bevor er nach Aegypten kam, d.h. bevor die voellige Verbindung zustande kam.

5961. Vers 24-28: Und er entliess seine Brueder, und sie gingen, und er sprach zu ihnen: Zanket nicht auf dem Wege. Und sie zogen hinauf aus Aegypten und kamen ins Land Kanaan, zu Jakob, ihrem Vater. Und verkuendigten ihm, indem sie sprachen: Joseph lebt noch, ja er herrscht ueber das ganze Land Aegypten; aber sein Herz blieb kalt, denn er glaubte ihnen nicht. Und sie sagten ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen geredet hatte, und er sah die Wagen, die Joseph geschickt hatte, um ihn hinaufzufuehren; da lebte der Geist Jakobs, ihres Vaters, wieder auf. Und Israel sprach: Es ist genug; Joseph, mein Sohn lebt noch; ich will gehen und ihn sehen, bevor ich sterbe.

„Und er entliess seine Brueder, und sie gingen“ bedeutet das Verborgensein;

„und er sprach zu ihnen: Zanket nicht auf dem Wege“ bedeutet das Innwerden sei ihnen gegeben, damit sie in Ruhe sein sollten;

„und sie zogen hinauf aus Aegypten“ bedeutet das Zurueckweichen von dem Wisstuemlichen der Kirche;

„und kamen ins Land Kanaan, zu Jakob, ihrem Vater“ bedeutet ihr Verweilen, wo das natuerlich Gute sich befand, das noch nicht geistig war;

„und verkuendigten ihm, indem sie sprachen“ bedeutet das Einfließen und die Wahrnehmung;

„Joseph lebt noch“ bedeutet das Innere sei nicht verworfen;

„ja er herrscht ueber das ganze Land Aegypten“ bedeutet das natuerliche Gemuet stehe unter seiner Botmaessigkeit;

„aber sein Herz blieb kalt, denn er glaubte ihnen nicht“ bedeutet den Mangel des natuerlichen Lebens und daher des Verstaendnisses;

„und sie sagten ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen geredet hatte“ bedeutet das Einfließen aus dem Himmlischen des Geistigen;

„und er sah die Wagen, die Joseph geschickt hatte, um ihn hinaufzufuehren“ bedeutet die Lehrbestimmungen daraus, die ueberzeugen sollten;

„da lebte der Geist Jakobs, ihres Vaters, wieder auf“ bedeutet das neue Leben;

„und Israel sprach“ bedeutet das nun geistig Gute;

„es ist genug, Joseph, mein Sohn lebt noch“ bedeutet Freude darueber, dass das Innere nicht zugrunde gegangen sei;

„ich will gehen und ihn sehen, bevor ich sterbe“ bedeutet das Verlangen nach Verbindung, ehe das Neue eintritt.

5962. „Und er entliess seine Brueder, und sie gingen“, 1.Mose 45/24, bedeutet das Verborgensein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, insofern es heisst, von sich entfernen, folglich nicht mehr so gegenwaertig bei ihnen sein; und aus der Bedeutung von gehen oder fortgehen, insofern es leben bezeichnet, dann auch entfernter leben, wie auch verlassen, worueber HG. 3335, 3416, 3690, 4882, 5493, 5696, somit auch verborgen werden.

Dass jetzt von der Entfernung vom inneren Himmlischen und somit von dem Verborgensein desselben gehandelt wird, erhellt aus dem Folgenden seinem inneren Sinne nach.

Wer nicht weiss, wie es sich mit dem Lebenszustand der Geister und Engel in den Himmeln verhaelt, der kann auch nicht wissen, warum nun von einem Verborgensein des Guten und Wahren gehandelt wird, waehrend sie doch frueher im Lichte derselben waren.

Dieser Zustand besteht im Himmel darin, dass die Geister und Engel Morgen, Mittag und Abend, wie auch Daemmerung und dann wiederum Morgen haben usf. Ihr Morgen ist, wenn der Herr gegenwaertig ist und sie mit offener Glueckseligkeit segnet, alsdann sind sie im Innewerden des Guten; Mittag ist, wenn sie im Lichte der Wahrheiten sind; und Abend, wenn sie von ihnen entfernt werden, dann hat es den Anschein, als ob der Herr entfernter und vor ihnen verborgen sei.

Alle, die im Himmel sind, erfahren diese Wechselzustaende und machen sie durch. Auf andere Weise koennen sie nicht fortwaehrend vervollkommnet werden, denn hierdurch erhalten sie Anhaltspunkte (zum Vergleich) und durch diese ein vollkommeneres Innewerden, weil sie dadurch er-

kennen, was das Nichtselige ist, denn daraus erkennen sie, was das Nicht-Gute und das Nicht-Wahre ist.

Bewunderungswuerdig aber ist dabei, dass in Ewigkeit durchaus kein Zustand dem anderen voellig gleich ist. Ferner dass kein Geist und Engel die gleichen Zustandswechsel durchlaeuft wie der andere, aus dem Grunde, weil keiner dem anderen voellig gleich ist in Ansehung des Guten und Wahren, wie auch kein Mensch dem anderen in betreff seines Aussehens ganz gleich ist. Aber dennoch bildet der Herr aus diesen Verschiedenen eine Einheit. Es ist eine allgemeine Regel, dass jede Einheit, die eine bestimmte Beschaffenheit hat, aus verschiedenen Bestandteilen besteht, die wie durch ein harmonisches Zusammenklingen zur Uebereinstimmung gebracht werden, so dass sie alle wie Eins erscheinen. Diese daraus hervorgehende Einheit oder Einigung bildet sich in den Himmeln durch die Liebe und die Liebtaetigkeit; man sehe HG. 3241, 3267, 3744, 3745, 3986, 4005, 4149, 4598.

Das Verborgensein, das dadurch bezeichnet wird, dass Joseph seine Brueder entliess und dass sie gingen, wird im Worte Abend genannt, der bei den Engeln dann eintritt, wenn sie den Herrn nicht als gegenwaertig empfinden. Im Himmel ist naemlich ein fortwaehrendes Innewerden des Herrn; wenn sie im Zustand des Nicht-Innewerdens sind, dann werden sie vom Guten nicht angeregt und sehen auch das Wahre nicht wie vorher, und dies aengstigt sie, aber bald hernach kommt die Daemmerung und somit der Morgen.

5963. „Und er sprach zu ihnen: Zanket nicht auf dem Wege“, 1.Mose 45/24, bedeutet, das Innewerden sei ihnen gegeben, damit sie in Ruhe sein sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu ihnen sprechen“, insofern es ein Innewerden bezeichnet, das von dem Inneren gegeben war, das Joseph vorbildet, wovon oeffter; und aus der Bedeutung von „nicht auf dem Wege zanken“, insofern es ausdrueckt, dass sie in Ruhe sein sollten; denn Zank mit anderen ist Unruhe, weil Aufregung des Geistes.

Die Zustaende, die im anderen Leben wechseln, von denen gleich oben HG. 5962, verhalten sich gemaess dem Innewerden des Guten und Wahren bei ihnen, also gemaess dem Innewerden der Gegenwart des Herrn. Je nach dem Innewerden wird ihnen Ruhe zuteil; denn die, welche im Innewerden der Gegenwart des Herrn sind, empfinden in ihrem Inneren, dass alles und jedes, was ihnen widerfaehrt, zu ihrem Besten dient, und dass das Boese sie nicht antasten kann, daher sind sie in Ruhe. Ohne solchen Glauben oder Vertrauen zum Herrn, kann man durchaus nicht zur Ruhe des Friedens gelangen, somit auch nicht zu dem beseligenden Gefuehl der Freude, weil diese Seligkeit der Ruhe des Friedens innewohnt.

5964. „Und sie zogen hinauf aus Aegypten“, 1.Mose 45/25, bedeutet das Zurueckweichen von dem Wisstuemlichen der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „hinaufziehen von da“, insofern es ein Zurueckweichen oder eine Entfernung bezeichnet. Hinaufziehen heisst es aus Aegypten zum Lande Kanaan und hinab-

ziehen von diesem nach Aegypten aus dem schon einige Male angegebenen Grunde. Hier wird aber durch hinaufziehen zugleich ein Weggehen bezeichnet, und aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es im inneren Sinn die wistuemlichen Kenntnisse der Kirche bezeichnet, worueber HG. 4749, 4964, 4966. Diese Kenntnisse werden bezeichnet, weil sie in denselben standen, als sie in Aegypten bei Joseph waren: HG. 5958.

Hier bis zum letzten Vers dieses Kapitels ist die Rede von der Entfernung von dem, was dem Guten und dem Wahren angehoert, also von den Dingen der Kirche, und diese Entfernung wird oben unter dem Verborgensein verstanden: HG. 5962, und hier unter dem Zurueckweichen. Dieser Zustand wird im Wort durch den Abend bezeichnet.

Wenn die Menschen in diesem Zustand sind, weichen sie vom Himmlischen und Geistigen zurueck und treten naeher zu dem, worin kein Geistiges und Himmlisches ist; aber dieses Verborgensein oder Zurueckweichen geschieht nicht dadurch, dass der Herr Sich verbirgt oder zurueckzieht, sondern dadurch, dass sie selbst es tun; denn sie koennen nicht laenger von ihrem Eigenen abgehalten werden, weil es nicht uebereinstimmt; deshalb tritt dieser Zustand ein, wenn sie sich selbst oder ihrem Eigenen ueberlassen werden, und in dem Masse als sie demselben ueberlassen oder in dasselbe versenkt werden, weichen sie von dem zurueck, was Angehoer des Himmels ist, und wird ihnen das Gute unempfindbar und das Wahre verdunkelt. Daraus erhellt, dass nicht der Herr Sich verbirgt, sondern der Mensch, der Geist, der Engel, sich selber.

5965. „Und sie kamen ins Land Kanaan zu Jakob, ihrem Vater“, 1.Mose 45/25, bedeutet ihr Verweilen, wo das natuerlich Gute sich befand, das nicht geistig war.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es die Kirche bezeichnet, worueber HG. 3686, 3705, 4447, 4517, 4736, also die Wohnung derer, welche die Kirche vorbilden sollten, die, wie bekannt, die Nachkommen Jakobs waren; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das natuerlich Gute bezeichnet, worueber HG. 3305, 3659, 3775, 4009, 4073, 4234, 4538, nicht aber das Geistige, denn dieses wird durch Israel vorgebildet. Dass Jakob das Aeussere der Kirche vorbildet und Israel das Innere, sehe man HG. 4286, 4570. Ob man sagt das natuerlich Gute oder das Aeussere der Kirche und das geistig Gute oder das Innere der Kirche, ist dasselbe; denn das natuerlich Gute bildet das Aeussere der Kirche und das geistig Gute des Innere derselben.

Geistiges heisst, was im Lichte des Himmels ist; denn was in diesem Lichte ist, traegt die Neigung zum Guten und das Innwerden des Wahren in sich. Diese sind in diesem Lichte, weil dieses Licht vom Herrn ist. Daher sind auch diejenigen, die im geistig Guten und Wahren sind, im Inneren der Kirche, weil sie gleichsam mit ihrem Haupte innerhalb des Himmels stehen.

Natuerliches aber heisst, was im Lichte der Welt ist, und was in diesem Lichte ist, hat die Neigung zum Guten und das Innwerden des Wahren nicht in sich, sondern ausser sich; denn das Himmelslicht fliesst ein und erleuchtet ringsumher, somit ausserhalb, nicht innerhalb, und macht, dass man erkennt, dass das Gute gut ist, und das Wahre wahr, weil es so gesagt wird, nicht aber, weil man inne wird, dass es so sei. Deshalb sind diejenigen, die im natuerlich Guten sind, im Aeusseren der Kirche, denn sie sind mit dem Haupte nicht im Himmel, sondern ihr Haupt wird von daher erleuchtet, aber von aussen.

Jetzt wird Jakob Jakob genannt, nicht Israel, weil sie nun im Aeusseren sind, wie aus dem oben Gesagten hervorgeht.

5966. „Und verkuendigten ihm, indem sie sprachen“, 1.Mose 45/26, bedeutet das Einfließen und die Wahrnehmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „verkuendigen“, insofern es ausdrückt, mitgeteilt und verbunden werden, worueber HG. 4856, 5596, also auch Einfließen, denn was verkuendigt wird, fließt in das Denken ein; und aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worueber im vorigen, also auch Wahrnehmung.

5967. „Joseph lebt noch“, 1.Mose 45/26, bedeutet, das Innere sei nicht verworfen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Gute bezeichnet, worueber HG. 5805, 5826, 5827, 5869, 5877; und aus der Bedeutung von leben, insofern es ausdrückt, noch dasein, mithin nicht verworfen sein. Dass leben hier bedeutet, nicht verworfen sein, kommt daher, weil zuerst von den Soehnen Jakobs das Innere, was durch Joseph vorgebildet wird, verworfen worden war, und weil damals ihr Vater geglaubt hatte, dass es durch das Boese und Falsche zugrunde gegangen sei: HG. 5828; daher wird nun durch „leben“ bezeichnet, dass dem nicht so sei.

5968. „Ja, er herrscht ueber das ganze Land Aegypten“, 1.Mose 45/26, bedeutet, das natuerliche Gemuet stehe unter seiner Botmaessigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrschens, insofern es bezeichnet, dass etwas unter jemandes Botmaessigkeit stehe, und aus der Bezeichnung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, worueber HG. 5276, 5278, 5280, 5301.

5969. „Aber sein Herz blieb kalt, denn er glaubte ihnen nicht“, 1.Mose 45/26, bedeutet den Mangel des natuerlichen Lebens und daher des Verstaendnisses.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Herz blieb kalt“ (oder erstarrt), insofern es einen Mangel des Lebens bezeichnet, und weil von Jakob die Rede ist, durch den das natuerlich Gute vorgebildet wird: HG. 5965, so bezeichnet es einen Mangel des natuerlichen Lebens; ferner aus der Bedeutung von nicht glauben, insofern es einen Mangel des Verstaendnisses bezeichnet.

Es wird hinzugefügt „daher“, weil immer das Leben des Willens vorangeht und das Leben des Verstandes nachfolgt, und zwar aus dem Grunde, weil nur dem Willen das Leben innewohnt, dem Verstande aber nur vermöge des Willens. Dies erhellt deutlich aus dem Guten, das Sache des Willens ist, und aus dem Wahren, das Sache des Verstandes ist, insofern dem Guten das Leben innewohnt, nicht aber dem Wahren, ausser vermöge des Guten. Offenbar ist naemlich immer das, was lebt, das Fruehere, und das, was durch dieses lebt, das Spaetere; deshalb wird auch gesagt: „Mangel des natuerlichen Lebens und daher Mangel des Verstaendnisses“, was dadurch bezeichnet wird, dass sein Herz kalt blieb, weil er ihnen nicht glaubte.

5970. „Und sie sagten ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen geredet hatte“, 1.Mose 45/27, bedeutet das Einfliessen aus dem Himmlischen des Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, insofern es ein Einfliessen bezeichnet, worueber HG. 2951, 5481, 5797, und aus der Vorbildung Josephs, insofern er das himmlisch Geistige vorbildet, worueber HG. 4286, 4592, 4963, 5307, 5331, 5332, 5447.

5971. „Und er sah die Wagen, die Joseph geschickt hatte, um ihn hinaufzufuehren“, 1.Mose 45/27, bedeutet die Lehrbestimmungen daraus, die ueberzeugen sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wagen, insofern sie die Lehrbestimmungen bezeichnen, worueber HG. 4945, 5952; aus der Bedeutung von „die Joseph geschickt hatte“, insofern es bezeichnet, was aus dem inneren Himmlischen kommt, und aus der Bedeutung von „um ihn herzufuehren“, insofern es heisst, die ueberzeugen sollten; denn „ihn zu Joseph fuehren, damit er ihn saehe“, ist soviel als ueberzeugen. Dass er auch wirklich durch den Anblick der Wagen ueberzeugt wurde, geht deutlich aus den jetzt folgenden Worten hervor, naemlich: Da lebte der Geist Jakobs, ihres Vaters, wieder auf, und Israel sprach: Es ist genug, Joseph, mein Sohn, lebt noch.

5972. „Da lebte der Geist Jakobs, ihres Vaters, wieder auf“, 1.Mose 45/27, bedeutet ein neues Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „der Geist lebte wieder auf“, insofern dies ein neues Leben bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das natuerlich Gute ist, worueber HG. 5965. Daher wird durch „es lebte der Geist Jakobs wieder auf“ bezeichnet ein neues Leben fuer das natuerlich Gute.

Ein neues Leben entsteht, wenn das Geistige vom Inneren einfliesst, und in dem, was im Natuerlichen ist, von innen her wirkt. Hierdurch wird das natuerlich Gute geistig und mit dem Guten verbunden, das durch Israel vorgebildet wird. Deshalb wird Jakob jetzt auch wirklich Israel genannt, denn es heisst: „da lebte der Geist Jakobs wieder auf, und Israel sprach“.

5973. „Und Israel sprach“, 1.Mose 45/28, bedeutet das nun geistig gewordene Gute.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das geistig Gute bezeichnet, wie HG. 5801, 5803, 5806, 5832, 5817, 5819, 5826, 5833. Was das geistig Gute ist, das Israel bezeichnet, und was das natuerlich Gute, das Jakob vorbildet, sehe man HG. 5965.

Wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, kann durchaus nicht begreifen, warum Jakob bald Jakob, bald Israel genannt wird; denn in einem Kapitel, ja auch in einem Vers wird bald der eine bald der andere Name gebraucht. Dass es einen inneren Sinn des Wortes gibt, kann hieraus deutlich erhellen, so wie hier, wo gesagt wird: „da lebte der Geist Jakobs, ihres Vaters, wieder auf, und Israel sprach“. Ebenso in anderen Stellen, wie

1.Mose 42/4,5: „Benjamin, den Bruder Josephs, schickte Jakob nicht mit seinen Bruedern; da kamen die Soehne Israels inmitten derer, die mit ihnen zogen“.

1.Mose 46/1,2: „Und Israel brach auf, und Gott sprach zu Israel in naechtlichen Gesichtern: Jakob, Jakob? und dieser sprach: Hier bin ich“.

1.Mose 46/5: „Und Jakob machte sich auf von Beerscheba, und die Soehne Israels fuehrten ihren Vater Jakob“.

1.Mose 46/27,29,30: „Alle Seelen des Hauses Jakobs, die nach Aegypten kamen, waren siebzig. Da spannte Joseph seinen Wagen an, und fuhr hinauf, Israel, seinem Vater, entgegen; und Israel sprach zu Joseph“.

1.Mose 47/27-29: „Und Israel wohnte im Lande Aegypten, im Lande Gosen; Jakob lebte im Lande Aegypten siebzehn Jahre. Und es nahten sich die Tage Israels, dass er sterben sollte“.

1.Mose 48/2,3: „Und man zeigte Jakob an und sprach: Siehe, Dein Sohn Joseph kommt zu Dir; und Israel machte sich stark, und setzte sich auf in seinem Bette; und Jakob sprach zu Joseph“.

1.Mose 49/1,2: „Und Jakob berief seine Soehne und sprach: Versammelt euch und hoeret, ihr Soehne Jakobs, und merket auf Israel, euren Vater“.

1.Mose 49/7: „Verflucht sei ihr Zorn, weil er gewaltig ist, und ihr Grimm, weil er hart ist; ich will sie zerteilen in Jakob und zerstreuen in Israel“.

1.Mose 49/24: „Es werden kraeftig sein die Arme seiner Haende, durch die Haende des Starcken Jakobs; daher ist er der Hirte, der Fels Israels“.

Ausserdem haeufig bei den Propheten.

5974. „Es ist genug, Joseph, mein Sohn, lebt noch“, 1.Mose 45/28, bedeutet die Freude darueber, dass das Innere nicht zugrunde gegangen sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Himmlische bezeichnet, und aus der Bedeutung von leben, insofern es heisst, nicht zugrunde gegangen sein, und auch nicht verworfen, wie HG. 5967. Dass es eine Freude ausdrueckt, ist klar.

5975. „ich will gehen und ihn sehen, bevor ich sterbe“, 1.Mose 45/28, bedeutet das Verlangen nach Verbindung, ehe das Neue eintritt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen und sehen, insofern es heisst verbunden werden.

Dass sehen bedeutet verbunden werden, kommt daher, weil das innere Sehen in der geistigen Welt verbindet. Das innere Sehen ist ein Denken, und wenn dort in einer Gesellschaft viele als eins zusammenwirken und „auch in Choeren“, dann denkt der eine wie der andere, somit verbindet das Denken; und auch, wenn jemand an einen anderen denkt, stellt er sich als gegenwaertig dar. Somit verbindet das Denken auch in diesem Falle. Daher kommt es, dass durch „gehen und sehen“ Verbindung bezeichnet wird. Dass ein Wunsch nach Verbindung vorhanden ist, geht aus der Freude hervor, worueber HG. 5974; und aus der Bedeutung von „bevor ich sterbe“, insofern es ausdrueckt, ehe das Neue eintritt, naemlich das Neue der Vorbildung, denn im Worte folgen die Vorbildungen so aufeinander, dass, wenn einer stirbt, entweder das gleiche Vorbild durch einen anderen eintritt, oder ein anderes, somit ein Neues, worueber HG. 3253, 3259, 3276; so z.B. als Abraham starb, trat das Vorbildliche durch Jischak an seine Stelle, und als dieser starb, das Vorbildliche durch Jakob, und als dieser starb, das Vorbildliche durch seine Nachkommen. Dieses Neue ist es, was hier verstanden wird.

ff von den Engeln und Geistern bei dem Menschen

5976. Am Ende des vorigen Kapitels ist gezeigt worden, dass bei einem jeden Menschen zwei Geister aus der Hoelle sind und zwei Engel aus dem Himmel, die bewirken, dass nach beiden Seiten hin Verbindung stattfindet, und auch, dass der Mensch in Freiheit ist.

5977. Dass es zwei sind, hat seinen Grund darin, dass es zwei Arten von Geistern in der Hoelle gibt und zwei Arten von Engeln im Himmel, denen die zwei Vermoegen im Menschen entsprechen, naemlich das Willens- und das Verstandesvermoegen. Die erste Art der Geister wird einfach Geister genannt, und diese wirken auf das Verstandesgebiet ein; die von der anderen Art werden Genien genannt, und wirken auf das Willensgebiet ein. Sie sind auch wirklich sehr verschieden voneinander, denn diejenigen, die einfach Geister genannt werden, floessen Falsches ein; sie vernuenfteln naemlich gegen das Wahre, und befinden sich im Lustreiz ihres Lebens, wenn sie machen koennen, dass das Wahre wie Falsches erscheint und das Falsche wie Wahres. Diejenigen aber, die Genien genannt werden, floessen Boeses ein. Sie wirken auf die Neigungen und Begierden des Menschen, und spueren augenblicklich, was der Mensch wuenscht; wenn es Gutes ist, so wenden sie es auf das Geschick-

teste zum Boesen. Sie sind im Lustreiz ihres Lebens, wenn sie bewirken koennen, dass das Gute wie Boeses empfunden wird, und das Boese wie Gutes.

Es wurde ihnen erlaubt, auf meine Wuensche einzuwirken, damit ich erkennen moechte, wie sie von Natur beschaffen sind, und wie sie wirken, und ich kann wohl gestehen, dass, wenn der Herr mich nicht durch Engel behuetet haette, sie dieselben in Begierden des Boesen verkehrt haben wuerden, und zwar auf so verborgene und heimliche Weise, dass ich kaum etwas davon bemerkte.

Diejenigen, die Genien genannt werden, haben auch nichts gemein mit denen, die Geister genannt werden; jene, oder die Genien, bekuemmern sich nicht darum, was der Mensch denkt, sondern nur, was er liebt. Diese aber, oder die Geister, bekuemmern sich nicht darum, was der Mensch liebt, sondern nur, was er denkt. Jene, oder die Genien, setzen ihren Lustreiz in das Schweigen, diese aber, oder die Geister, in das Reden. Sie sind auch durchaus voneinander getrennt: die Genien sind in den Hoellen tief unten an der Rueckseite, und hier den Geistern unsichtbar; wenn aber hineingeschaut wird, dann erscheinen sie wie Schatten, die herumflattern; die Geister aber sind in den Hoellen an den Seiten und nach vorne.

Daher kommt es nun, dass bei dem Menschen je zwei Geister aus der Hoelle sind.

5978. Dass je zwei Engel bei einem jeden Menschen sind, kommt daher, weil es auch von ihnen zwei Arten gibt: eine, die auf das Willensgebiet, und eine, die auf das Verstandesgebiet des Menschen einwirkt. Diejenigen, die auf das Willensgebiet des Menschen einwirken, haben Einfluss auf seine Neigungen und Zwecke, folglich auf sein Gutes; die aber, die auf sein Verstandesgebiet einwirken, beeinflussen seinen Glauben und seine Grundsaeetze, folglich sein Wahres.

Auch sie sind unter sich hoechst verschieden: diejenigen, die auf das Willensgebiet des Menschen einwirken, werden Himmlische genannt, und diejenigen, die auf sein Verstandesgebiet, Geistige. Den Himmlischen sind die Genien und den Geistigen die Geister entgegengesetzt.

Dies ist mir aus vieler Erfahrung zu wissen gegeben worden; denn ich bin mit beiden Arten bestaendig in Gesellschaft und Unterredung.

5979. Der Mensch, der im Glauben steht, glaubt, es seien nur Engel aus dem Himmel bei ihm, und die teuflischen Geister seien ganz und gar von ihm entfernt; aber ich kann versichern, dass sie bei einem Menschen, der in den Begierden der Selbst- und Weltliebe ist, und diese bei sich zum Zweck macht, so nahe sind, dass sie in ihm sind, und sowohl seine Gedanken, als seine Neigungen beherrschen. Die Engel aus dem Himmel koennen durchaus nicht innerhalb der Sphaere solcher Geister sein, sondern ausserhalb; deswegen weichen auch die Engel zurueck, sobald die hoellischen Geister naeher herantreten. Aber gleichwohl entfernen sich die Engel aus dem Himmel keineswegs ganz vom Menschen, denn dann waere es um ihn geschehen, weil er, wenn er ohne Gemeinschaft mit dem Himmel durch die Engel waere, nicht leben koennte.

Dass hoellische Geister und himmlische Engel bei dem Menschen sind, geht auch einigermaßen aus der Glaubenslehre der christlichen Kirchen hervor, denn die Lehre derselben sagt, alles Gute sei von Gott und das Boese vom Teufel; und die Prediger bestaetigen es dadurch, dass sie auf den Kanzeln bitten, Gott moege ihre Gedanken und ihre Worte lenken, und dass sie sagen, in der Rechtfertigung sei alles bis auf das Kleinste der Willensbestrebungen von Gott. Ferner sagen sie, wenn ein Mensch gut lebt, er lasse sich von Gott fuehren, und es wuerden Engel von Gott ausgesandt, um dem Menschen zu dienen; und wiederum, wenn ein Mensch etwas auffallend Boeses veruebt hat, sagen sie, er habe sich vom Teufel fuehren lassen, und solches Boese stamme aus der Hoelle. Sie wuerden auch sagen, dass die Geister von der Hoelle in das inwendigere Boese einfliessen, das dem Willens- und Gedankengebiet angehoert, wenn sie dieses Boese als ein so grosses anerkennen wuerden.

5980. Die Engel beobachten sorgfaeltig und fortwaehrend, was die boesen Geister und Genien bei dem Menschen beabsichtigen und vorhaben, und soweit es der Mensch gestattet, lenken sie das Boese in Gutes, oder zum Guten, oder gegen das Gute hin.

5981. Es erscheint bei den hoellischen Geistern bisweilen Haessliches und Abscheuliches, und gewoehnlich solches, was der boese Mensch denkt und redet. Damit die Engel wegen dergleichen Dinge nicht voellig entfliehen, nehmen sie das Haessliche und Abscheuliche bei jenen in einer milderen Form wahr, als es an sich ist.

Damit ich wissen moechte, wie solches von den Engeln wahrgenommen wird, wurde mir die Wahrnehmung der Engel mitgeteilt, als haessliche Dinge sich zeigten: sie war von der Art, dass ich keinen Schauer fuehlte. Jene Dinge waren in etwas Mildes verwandelt, das sich nicht beschreiben laesst; es war nur zu vergleichen mit Eckigem und Stechendem, naemlich wie dieses beschaffen ist, wenn man das Eckige und Stechende weggenommen hat. In dieser Weise wird das Haessliche und Abscheuliche der hoellischen Geister und Genien bei den Engeln abgeschwaecht.

5982. Der Herr stellt den Menschen ins Gleichgewicht zwischen dem Boesen und Guten, und zwischen dem Falschen und Wahren, durch die boesen Geister von der einen Seite und durch die Engel von der anderen, damit der Mensch in Freiheit sei; denn um selig werden zu koennen, muss der Mensch in Freiheit sein, und in Freiheit vom Boesen abgelenkt und zum Guten hingefuehrt werden. Alles, was nicht in Freiheit geschieht, bleibt nicht, weil es nicht angeeignet wird. Jene Freiheit besteht infolge des Gleichgewichts, in dem die Menschen gehalten werden.

5983. Dass der Mensch durch die beiden Geister und durch die beiden Engel Verbindung mit der Hoelle und mit dem Himmel hat, kann daraus erhellen, dass im anderen Leben keine Gesellschaft mit der anderen oder mit irgend jemand Gemeinschaft haben kann, ausser durch Geister, die von

ihnen ausgesandt werden. Diese ausgesandten Geister werden Traeger (subjecta) genannt, denn durch sie reden sie wie durch vermittelnde Organe. Solche Traeger zu anderen Gesellschaften zu senden, und sich so eine Gemeinschaft zu verschaffen, gehoert im anderen Leben zu den gewoehnlichen Dingen, und wurde mir dadurch ganz bekannt, dass sie tausendmal zu mir gesandt wurden, und weil sie ohne dieselben nicht wissen konnten, was bei mir vorging, und mir nichts mitteilen konnten von dem, was bei ihnen war.

Hieraus kann man ersehen, dass die Geister und Genien bei dem Menschen nichts anderes sind als solche Traeger oder Sendlinge, durch die eine Verbindung mit der Hoelle stattfindet, und dass die himmlischen Engel und Geister solche Traeger sind, durch die eine Verbindung mit dem Himmel stattfindet.

5984. Wenn die Geister, die in der geistigen Welt sind, Gemeinschaft mit mehreren Gesellschaften haben wollen, pflegen sie Traeger oder Sendlinge auszusenden, und zwar einen zu einer jeden; und ich habe bemerkt, dass die boesen Geister mehrere ringsumher ausschickten, und sie so aufstellten wie die Spinne ihre Netze, und in der Mitte derselben sind diejenigen, die ausschicken. Und worueber ich mich wunderte, sie wissen dieses wie aus einem gewissen Instinkt zu tun, denn auch diejenigen, die nichts von solchen Dingen bei Leibesleben gekannt hatten, tun alsbald dergleichen im anderen Leben.

Hieraus kann man auch ersehen, dass die Mitteilungen durch solche abgesandte Geister geschehen.

5985. In einem solchen Traeger oder Sendling konzentrieren sich die Gedanken und Reden vieler, und auf diese Weise stellen mehrere sich als einer dar; und weil der Sendling gar nichts aus sich denkt oder redet, sondern aus anderen, und die Gedanken und Reden der anderen sich in ihm ganz genau darstellen, deshalb meinen diejenigen, die einfließen, dass ihr Traeger gleichsam wie nichts, und kaum wie etwas Beseeltes sei, sondern bloss ein Aufnahmegefaess ihrer Gedanken und Reden. Der Sendling dagegen meint, dass er nicht aus anderen, sondern allein aus sich denke und rede. So haben auf beiden Seiten die Tauschungen ihr Spiel.

Es wurde mir oeffters gestattet, einem solchen Sendling zu sagen, dass er nichts aus sich denke und rede, sondern aus anderen. Und auch, dass die anderen meinen, ihr Abgesandter koenne nichts aus sich denken und reden, und erscheine ihnen somit als einer, in dem gar kein eigenes Leben sei. Als er dies hoerte, wurde der Sendling sehr entruestet, damit er aber von der Wahrheit ueberzeugt wuerde, wurde mir gestattet, mit den Geistern zu reden, die einfließen, und diese gestanden es und sagten, dass ihr Sendling durchaus nichts aus sich denke und rede, und dass er ihnen daher kaum als etwas Belebtes erscheine.

Einstmals geschah es auch, dass einer, der sagte, der Sendling sei nichts, selbst ein Traeger oder Sendling wurde, und dann sagten die anderen auch von ihm, dass er nichts sei, worueber er sehr zornig wurde; gleichwohl aber wurde er dadurch belehrt, wie sich die Sache verhalte.

5986. Merkwuerdig ist auch, was oefters geschah, und dann auch mir gezeigt wurde, dass niemand weder im Himmel, noch in der Hoelle aus sich denkt, redet, will und handelt, sondern aus anderen, und so zuletzt alle und jeder aus dem allgemeinen Einfließen des Lebens, das vom Herrn ausgeht. Wenn ich hoerte, wie sie sagten, dass ein Sendlingsgeist (subjectum) nichts aus sich denke und rede, und dass derselbe gleichwohl glaube, er tue es nur aus sich, wurde mir oefters gegeben, mit denen zu reden, die in den Sendling oder Traeger einfließen. Diese behaupteten, sie daechten und redeten aus sich, nicht aber jener Sendling, und weil sie bei dieser Meinung blieben, wurde mir auch gegeben, ihnen zu sagen, dass dies eine Tauschung sei, und dass sie ebenso wie die Sendlinge aus anderen daechten und redeten. Um diese Behauptung zu bestaetigen, durfte ich auch mit denen reden, die in diese einfließen; und da auch diese dasselbe bekannten, auch mit denen, die wiederum in diese einfließen, usf. in zusammenhaengender Reihe. Hieraus wurde dann klar, dass ein jeder aus anderen dachte und redete.

Ueber diese Erfahrung wurden die Geister sehr entruestet, denn ein jeder von ihnen will, dass er aus sich denke und rede; aber weil sie dadurch belehrt wurden, wie die Sache sich verhalte, so wurde ihnen gesagt, dass alles Denken und Wollen einfließen, weil es nur ein einziges Leben gebe, aus dem diese Vermoegen stammen, und dass es vom Herrn einfließen durch eine bewunderungswuerdige Form, welches die himmlische Form sei. Nicht nur auf allgemeine Weise in alle, sondern auch in besonderer Weise in die einzelnen, und dass es ueberall verschieden sei gemaess der Form eines jeden Individuums, je nachdem dieselbe mit der himmlischen Form uebereinstimme, oder nicht.

Hieraus kann man auch erkennen, wie es sich mit dem Menschen verhaelt, worueber im Folgenden, wo vom Einfließen die Rede sein wird.

5987. Je mehrere es sind, die ihren Blick auf einen Traeger oder Sendling richten, desto staerker wird die Kraft desselben zu denken und zu reden, denn die Kraft steigert sich mit der Menge (pluralitatem) der in gleicher Absicht auf ihn gerichteten Blicke. Dies wurde mir auch gezeigt durch die Entfernung einiger, die einfließen, indem dann die Kraft des Sendlings zu denken und zu reden vermindert wurde.

5988. Es waren einst solche Sendlinge bei mir neben meinem Haupte, die redeten, als ob sie im Schlafe waeren; dennoch aber redeten sie ebensogut wie solche, die nicht im Zustand des Schlafes sind. ich beobachtete, dass boese Geister in diese Sendlinge mit boshafte Raenken einfließen, dass aber dieser Einfluss bei ihnen sogleich wider zerstreut wurde. Und weil sie wussten, dass dieselben frueher ihre Traeger gewesen waren, beklagten sie sich, dass sie es nicht mehr waeren. Der Grund war, weil jetzt, wenn sie im Schlafe waren, gute Geister auf sie einwirken konnten, und so durch ihren Einfluss die Bosheit der boesen Geister vereitelt wurde. Gleichwohl aber wurden die boesen Geister gezwungen, in diese und nicht in andere einzufliessen.

Hieraus erhellt, dass es Sendlings-Geister von verschiedener Art und Beschaffenheit gibt, und dass Veraenderungen und Wechsel eintreten, je nach der Anordnung des Herrn.

5989. Die Arglistigsten, die ueber dem Haupte waren, nahmen sich einst Sendlinge und schickten sie zu mir, damit sie mit ihren Raenken einfließen köennten. Aber sie irrten sich sehr. Der eine drehte sich, als er zum Sendling bestimmt wurde, rüeckwaerts und verschloss sich, und umgab sich gleichsam mit einer Umhuellung, um auf diese Weise ihren Einfluss von sich abzuhalten; und so machte er sich von ihnen los. Hierauf nahmen sie einen anderen, aber auch diesen konnten sie nicht zum Reden bringen, er war noch listiger als sie, was er dadurch kundgab, dass er sich gleichsam in spiralfoermigen Windungen zusammenrollte; auf diese Weise wurden sie getauescht.

Uebrigens nehmen die boesen Geister ihre Traeger nicht immer von ihren Genossen, sondern merken darauf, welche Geister bei anderen sind, und wo sich solche befinden, die einfaeltig und gehorsam sind. Diese machen sie dann zu ihren Traegern, und dies geschieht dadurch, dass sie ihre Gedanken auf einen derselben richten, und ihm ihre Neigungen und Selbstberedungen einfließen. Hierdurch wird er seiner Selbstaeendigkeit beraubt, und dient ihnen als Traeger; und auch dies weiss er oft nicht.

5990. Es gibt heutzutage sehr viele Geister, die nicht nur in die Gedanken und Neigungen des Menschen einfließen wollen, sondern auch in die Reden und Handlungen, also auch in seine koerperlichen Dinge; waehrend doch das Koerperliche von dem besonderen Einfluss der Geister und Engel frei ist, und durch den allgemeinen Einfluss regiert wird. Wenn das Gedachte in die Rede, und das Gewollte in die Handlungen auslaeuft, so geht dieser Ausgang und Uebergang in den Koerper gemuess der Ordnung vor sich, und wird nicht durch irgendwelche Geister im besonderen regiert, denn in das Koerperliche eines Menschen einfließen heisst, ihn in Besitz nehmen.

Die Geister, die dies wollen und beabsichtigen sind solche, die bei Leibesleben Ehebrecher waren, das heisst, ihre Freude an Ehebruechen hatten, und sich beredeten, sie seien erlaubt. Ferner auch solche, die grausam waren. Der Grund ist, weil diese und jene mehr als die uebrigen koerperhaft und sinnlich sind, und jeden Gedanken an den Himmel zurueckgewiesen haben, indem sie alles der Natur und nichts dem Goettlichen zuschrieben. Auf diese Weise haben sie ihr Inneres verschlossen, und das Aeussere geoeffnet, und weil sie in der Welt allein in der Liebe zu diesem (Aeussertlichen) waren, deshalb ergreift sie in dem anderen Leben das Verlangen, wieder in dasselbe zurueckzukehren, und zwar vermittels eines Menschen, indem sie denselben in Besitz nehmen. Aber es wird vom Herrn Vorsorge getroffen, dass solche nicht in die Welt der Geister kommen; sie werden in ihren Hoellen wohl verschlossen gehalten; daher gibt es heutzutage keine aeusserlichen Besessenheiten. Wohl aber gibt es innere, und sogar durch die hoellische und teuflische Rotte.

Die boesen Menschen denken Dinge, die abscheulich sind, und auch Grausames gegen andere, wie auch Feindliches und Boshaftes gegen das Goettliche, und wuerden diese Gedanken nicht durch die Furcht vor Verlust der Ehre, des Gewinnes, der guten Namens, vor den Strafen nach dem Gesetze und vor dem Verlust des Lebens in Schranken gehalten, so wuerden sie offenbar hervorbre-

chen, und dann wuerden solche (Menschen) mehr als die Besessenen auf das Verderben anderer ausgehen, und in Laesterungen ausbrechen gegen das, was Sache des Glaubens ist. Aber jene aeusseren Bande machen, dass sie nicht als Besessene erscheinen, waehrend sie es doch sind in Ansehung des Inneren, nicht aber in Ansehung ihres Aeusseren. Und dies zeigt sich auch deutlich bei solchen im anderen Leben, wo die aeusseren Bande weggenommen werden; dann sind sie Teufel, bestaendig in der Lust und Begierde, andere zu verderben, und alles zu zerstoeren, was dem Glauben angehoert.

5991. Es erschienen mir Geister, die man Koerperhafte nennen darf. Sie stiegen aus der Tiefe hervor an der Seite der Fusssohle des rechten Fusses. Vor dem Blicke meines Geistes erschienen sie wie in einem groben Koerper; und als ich fragte, wer die waeren, die so beschaffen seien, wurde mir gesagt, es seien solche, die in der Welt durch ihre Geistesgaben und durch ihre Kenntniss der Wissenschaften sich ausgezeichnet haetten. Durch diese aber haetten sie sich voellig gegen das Goettliche begruendet, somit auch gegen das, was der Kirche angehoert, und weil sie sich voellig beredeten, dass alles nur der Natur angehoere, so verschlossen sie mehr als andere ihr Inneres, somit das, was dem Gebiet des Geistes angehoert; daher erscheinen sie grob koerperlich.

Unter ihnen war einer, der mir, als er in der Welt lebte, bekannt war. Derselbe war damals wegen seiner geistigen Begabung und Gelehrsamkeit sehr beruehmt, aber die Kenntnisse, welche Mittel sein sollen, um gut ueber das Goettliche zu denken, waren fuer ihn Mittel, um gegen dasselbe zu denken, und sich zu bereden, dass es nichts damit sei, denn wer viel Scharfsinn und Gelehrsamkeit besitzt, hat mehr Scheingruende als andere, durch die er sich in seiner Meinung bestaerkt. Daher war derselbe innerlich besessen, im Aeusseren aber erschien er als ein artiger und wohlgesitteter Mensch.

5992. Die Engel, durch die der Herr den Menschen fuehrt und auch beschuetzt, sind dem Haupte nahe. Ihre Aufgabe ist es, Liebtaetigkeit und Glauben einzufloessen, und zu beobachten, wohin sich die Neigungen des Menschen wenden, und dieselben, soweit es ihnen bei der Freiheit des Menschen moeglich ist, zu leiten und zum Guten hinzulenken. Es ist ihnen verboten, gewaltsam zu Werke zu gehen, und so die Begierden und Grundsaeetze des Menschen zu brechen; wohl aber duerfen sie es tun auf gelinde Weise.

Ihr Amt ist es auch, die boesen Geister, die von der Hoelle sind, zu regieren, was in tausendfacher Weise geschieht. Ich kann hiervon nur Folgendes erwaehnen: wenn die boesen Geister Boeses und Falsches einfloessen, dann floessen die Engel Wahres und Gutes ein, durch das, wenn es auch nicht aufgenommen wird, jenes doch gemaessigt wird. Die hoellischen Geister greifen bestaendig an, und die Engel beschuetzen; so ist die Ordnung. Die Engel lenken hauptsaechlich die Neigungen, denn diese machen das Leben des Menschen aus und auch seine Freiheit. Ferner beobachten die Engel, ob sich Hoellen oeffnen, die frueher nicht geoeffnet waren, und von denen aus ein Einfließen bei dem Menschen stattfindet, was geschieht, wenn der Mensch sich zu neuem Boesen hinreissen laest. Diese Hoellen verschliessen die Engel, soweit der Mensch es zugibt. Auch entfernen die Engel die

Geister, wenn einige von daher einzudringen suchen. Sie zerstreuen ferner die fremdartigen und neuen Einflüsse, von denen Boeses bewirkt wird. Hauptsächlich rufen die Engel das Gute und Wahre, das bei dem Menschen ist, hervor, und setzen es dem Boesen und Falschen entgegen, das die bösen Geister erregen. Hierdurch ist der Mensch in der Mitte, und fühlt weder das Böse noch das Gute. Und weil in der Mitte, so ist er auch in der Freiheit, sich zu dem einen oder zum anderen hinzuwenden.

Durch solche Einwirkung führen und beschützen die Engel durch den Herrn den Menschen, und zwar in einem jeden Augenblick und in jedem Teil des Augenblicks, denn wenn die Engel nur einen Augenblick nachliessen, würde sich der Mensch in Boeses stürzen, aus dem er später gar nicht mehr herausgebracht werden könnte.

Dies tun die Engel aus Liebe, die ihnen vom Herrn verliehen ist, denn nichts gewährt ihnen mehr Freude und Wonne, als Boeses vom Menschen zu entfernen und ihn zum Himmel zu führen. Dass dies ihnen Freude macht, sehe man Luk.15/7.

Dass der Herr eine solche Sorgfalt auf den Menschen verwendet, und zwar fortwährend, vom ersten Anfang seines Lebens bis zum Ende, und hernach in Ewigkeit, glaubt kaum irgendein Mensch.

5993. Hieraus kann nun erhellen, dass, damit eine Gemeinschaft des Menschen mit der geistigen Welt bestehe, ihm zwei Geister aus der Hölle, und zwei Engel aus dem Himmel beigegeben sein müssen, und dass er ohne dieselben gar kein Leben haben würde; denn der Mensch kann keineswegs aus dem allgemeinen Einfluss leben, wie die unvernünftigen Tiere, von welchen HG. 5850, und zwar aus dem Grunde, weil sein ganzes Leben gegen die göttliche Ordnung ist. Wenn derselbe bei diesem Zustand allein von dem allgemeinen Einfluss in Tätigkeit gesetzt würde, so könnte er nur von den Hölle angetrieben werden, nicht aber aus den Himmeln. Und wenn nicht aus den Himmeln, so würde er kein inneres Leben haben, somit kein Leben des Denkens und Willens, wie es der Mensch hat, und nicht einmal, wie es das unvernünftige Tier besitzt, denn der Mensch wird ohne jeden Gebrauch der Vernunft geboren und kann in denselben nur durch den Einfluss aus den Himmeln eingeführt werden.

Aus dem Angeführten erhellt auch, dass der Mensch nicht leben könnte, ohne Verbindung mit den Hölle durch die Geister von daher; denn das ganze Leben, das er von den Eltern durch Vererbung besitzt, und alles, was er aus dem Eigenen hinzugefügt hat, gehört der Selbstliebe und Weltliebe an, nicht aber der Liebe zum Nächsten, und noch weniger der Liebe zu Gott. Und weil alles Leben des Menschen aus dem Eigenen stammt, so ist es Selbstliebe und Weltliebe, und somit auch Verachtung anderer im Vergleich mit sich, und Hass und Rache gegen alle, die ihn nicht begünstigen, und daher auch voller Grausamkeit; denn wer Hass hegt, der begehrt zu töten, weshalb er auch über das Verderben anderer die höchste Freude empfindet. Wenn dieses Böse nicht mit solchen Geistern in Verbindung gebracht würde, die nur aus der Hölle stammen können, und der Mensch durch sie nicht nach dem Lustreiz jenes Lebens geführt würde, so könnte er in keiner Weise zum Himmel hingeleitet werden. Er wird aber im Anfang durch seine eigenen Lustreize gelenkt; und durch dieselben wird er auch zur Freiheit gebracht, und so zuletzt zur freien Wahl.

1. Mose 46

1. Und Israel brach auf mit allem was er hatte, und er kam nach Beerscheba, und brachte Opfer dar dem Gotte seines Vaters Jischak.

2. Und Gott redete zu Israel in naechtlichen Gesichtern und sprach: Jakob, Jakob? Und er sprach: Hier bin ich?

3. Und Er sprach: ich bin Gott, der Gott Deines Vaters, fuerchte Dich nicht nach Aegypten hinabzuziehen, denn zu einem grossen Volke will ich Dich daselbst machen.

4. ich will mit Dir hinabziehen nach Aegypten und ich will Dich auch wieder herauffuehren; und Joseph wird seine Hand auf Deine Augen legen.

5. Und Jakob machte sich auf von Beerscheba, und die Soehne Israels fuehrten ihren Vater Jakob und ihre Kinder und ihre Weiber in die Wagen, die Pharao geschickt hatte, ihn zu fuehren.

6. Und sie nahmen ihr Vieh und ihre Habe, die sie erworben hatten im Lande Kanaan, und kamen nach Aegypten, Jakob und all sein Same mit ihm.

7. Seine Soehne und die Soehne seiner Soehne mit ihm, seine Toechter und die Toechter seiner Soehne und all seinen Samen fuehrte er mit sich nach Aegypten.

8. Und dies sind die Namen der Soehne Israels, die nach Aegypten kamen, des Jakob und seiner Soehne: der Erstgeborene Jakobs (war) Ruben.

9. Und die Soehne Rubens: Chanoch und Phallu, und Chezron und Karmi.

10. Und die Soehne Schimeons: Jemuel und Jamin und Ochad und Jachin und Zochar und Saul, der Sohn einer Kanaaniterin.

11. Und die Soehne Levis: Gerschon und Kehath, und Merari.

12. Und die Soehne Jehudahs: Er und Onan und Schelah, und Perez und Serach; Er und Onan aber waren gestorben im Lande Kanaan, und die Soehne Perez waren Chezron und Chamul.

13. Und die Soehne Jisaschars: Thola und Phuvah, und Job und Schimron.

14. Und die Soehne Sebulons: Sered und Elon und Jachleel.

15. Dies sind die Soehne der Leah, die sie dem Jakob gebar in Paddam Aram, nebst Dinah, seiner Tochter; alle Seelen seiner Soehne und seiner Toechter (waren) dreiunddreissig.

16. Und die Soehne Gads: Ziphjon und Chaggi, Schuni und Ezbon, Eri und Arodi und Areli.

17. Und die Soehne Aschers: Jimnah und Jischwah, und Jischvi und Berijah, und Serach, ihre Schwester. Und die Soehne Berijahs: Cheber und Malkiel.

18. Dies sind die Soehne der Silpah, die Laban Leah, seiner Tochter, gab, und sie gebar diese dem Jakob, sechzehn Seelen.

19. Und die Soehne Rachels, des Weibes Jakobs: Joseph und Benjamin.

20. Und dem Joseph wurden geboren im Lande Aegypten, die ihm gebar Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On: Menasche und Ephraim.

21. Und die Soehne Benjamins: Bela und Becher, und Aschbel, Gera und Naaman, Echi und Rosch, Muppim, und Chuppim, und Arde.

22. Dies sind die Soehne Rachels, die dem Jakob geboren wurden, allesamt vierzehn Seelen.

23. Und die Soehne Dans: Chuschim.

24. Und die Soehne Naphthalis: Jachzeel und Guni, und Jezer und Schillem.

25. Dies sind die Soehne Bilhahs, die Laban seiner Tochter Rachel gab, und sie gebar dieselben dem Jakob; allesamt sieben Seelen.

26. Alle Seelen, die mit Jakob nach Aegypten kamen, die aus seinen Lenden gekommen waren, ausser den Weibern der Soehne Jakobs, (waren) alle zusammen sechsundsechzig Seelen.

27. Und die Soehne Josephs, die ihm in Aegypten geboren waren, zwei Seelen; alle Seelen des Hauses Jakobs, die nach Aegypten kamen, waren siebzig.

28. Und er schickte Jehudah vor sich her zu Joseph, um vor ihm her (den Weg) zu weisen nach Gosen, und sie kamen in das Land Gosen.

29. Da spannte Joseph seinen Wagen an und fuhr hinauf, Israel, seinem Vater, entgegen nach Gosen, und er zeigte sich vor ihm und fiel ihm um den Hals, und weinte lange an seinem Halse.

30. Und Israel sprach zu Joseph: Nunmehr will ich sterben, nachdem ich Dein Angesicht gesehen, dass Du noch lebst.

31. Und Joseph sprach zu seinen Bruedern, und zum Hause seines Vaters: ich will hinaufgehen, und es Pharao anzeigen, und zu ihm sagen: meine Brueder und das Haus meines Vaters, die im Lande Kanaan waren, sind zu mir gekommen.

32. Und die Maenner sind Hirten, denn es sind Leute, die Viehzucht treiben; und ihre Schafe und ihre Rinder, und alles, was ihnen gehoert, haben sie mitgebracht.

33. Und wenn Pharao euch ruft, und sagt: Was ist euer Geschaeft?

34. So sollt ihr sagen: Leute, die Viehzucht treiben, sind Deine Knechte von ihrer Jugend an bis jetzt, sowohl wir, als auch unsere Vaeter; damit ihr wohnen moeget im Lande Gosen; denn ein Greuel der Aegypter ist jeder Hirte der Schafe.

Inhalt

5994. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn von der Verbindung des inneren Himmlischen, das Joseph bezeichnet, mit dem geistig Guten aus dem Natuerlichen, das Israel ist, gehandelt.

Sodann werden die Wahrheiten und das Gute der Kirche der Ordnung nach aufgezaehlt, mit denen spaeterhin eine Verbindung stattfinden soll. Die Wahrheiten und das Gute der Kirche sind die Soehne und Enkel Israels, die nach Aegypten gekommen waren.

Innerer Sinn

5995. Vers 1: Und Israel brach auf mit allem, was er hatte, und er kam nach Beerscheba, und brachte Opfer dar dem Gotte seines Vaters Jischak.

„Und Israel brach auf mit allem, was er hatte“ bedeutet den Anfang der Verbindung;

„und er kam nach Beerscheba“ bedeutet die Liebtaetigkeit und den Glauben;

„und brachte Opfer dar dem Gotte seines Vaters Jischak“ bedeutet den Gottesdienst aus jenen und den Einfluss aus dem goettlich Verstaendigen.

5996. „Und Israel brach auf mit allem was er hatte“, 1.Mose 46/1, bedeutet den Anfang der Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen, insofern es das Aufeinanderfolgende und Zusammenhaengende bezeichnet, worueber HG. 4375, 4882, 5493, hier die Fortsetzung und Aufeinanderfolge der Verherrlichung des Herrn, Welcher im hoechsten Sinn Israel und Joseph ist; aber im inneren Sinn das Zusammenhaengende und Aufeinanderfolgende bei der Wiedergeburt des Menschen.

Und weil nun in diesem Kapitel von der Verbindung des natuerlichen Menschen mit dem geistigen, oder des aeusseren mit dem inneren in ihrer Reihenfolge und Fortsetzung gehandelt wird, deshalb wird durch „Israel brach auf mit allem was er hatte“, der Anfang der Verbindung bezeichnet.

5997. „Und er kam nach Beerscheba“, 1.Mose 46/1, bedeutet die Liebtaetigkeit und den Glauben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Beerscheba, insofern es die Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens bezeichnet, worueber HG. 2858, 2859, 3466; hier die Liebtaetigkeit und den Glauben, nicht aber die Lehre derselben, denn es wird vom geistig Guten gesagt, das Israel ist.

Das geistig Gute ist mehr als die Lehre, denn die Lehre geht aus diesem Guten hervor. Deswegen bedarf, wer zum geistig Guten gelangt ist, nicht mehr die Lehrbestimmungen, die er von an-

deren empfangen hat, denn er steht nun am Ziele, nach dem er strebte, nicht mehr in den Mitteln; und die Lehrbestimmungen sind nichts anderes als Mittel, um zum Guten als zum Zweck zu gelangen.

Daher kommt es nun, dass durch Beerscheba die Liebtaetigkeit und der Glaube bezeichnet wird.

5998. „Und brachte Opfer dar dem Gotte seines Vaters Jischak“, 1.Mose 46/1, bedeutet den Gottesdienst aus jenen und den Einfluss vom goettlich Verstaendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Opfer darbringen, insofern es den Gottesdienst bezeichnet, worueber HG. 922, 923, 2180; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, der im hoechsten Sinn das goettlich Vernuenftige oder das Verstaendige des Herrn bezeichnet, worueber HG. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 3012, 3194, 3210. Dass aus diesem ein Einfluss auf den Gottesdienst stattfindet, ergibt sich als Folgesatz, denn es wird hier der Gottesdienst aus der Liebtaetigkeit und dem Glauben verstanden, der durch Beerscheba bezeichnet wird: HG. 5997, wo er Opfer darbrachte.

Dass Jakob dem Gotte seines Vaters Jischak Opfer darbrachte, zeigt an, welcher Art die Vaeter des juedischen und israelitischen Volkes waren, dass naemlich jeder derselben seinen eigenen Gott verehrte. Dass Jischak einen anderen Gott hatte als Jakob, erhellt daraus, dass dieser ihm Opfer darbrachte, und dass ihm in naechtlichen Gesichtern gesagt wurde: „ich bin Gott, der Gott Deines Vaters“, und auch daraus, dass er bei demselben schwor, worueber 1.Mose 31/53: „Der Gott Abrahams und der Gott Nachors moegen richten zwischen uns, der Gott ihres Vaters; dann schwur Jakob bei der Furcht (d.i. bei der Religion oder dem Gotte) seines Vaters Jischaks“. Auch ist es klar, dass Jakob im Anfang Jehovah nicht anerkannt hatte, denn er sprach: „Wird Gott mit mir sein und mich behueten auf diesem Wege, den ich wandle, und mir Brot geben zu essen und ein Kleid anzuziehen, und werde ich wiederkommen im Frieden zum Hause meines Vaters, dann soll Jehovah mir zum Gott sein“: 1.Mose 28/20,21; somit erkannte er Jehovah nur bedingungsweise an.

Es war ihre Sitte, die Goetter ihrer Vaeter anzuerkennen, aber den eigenen noch besonders. Das hatten sie von ihren Vaetern in Syrien; denn Therach, der Vater Abrahams, und auch selbst Abraham beteten dort andere Goetter an als Jehovah, man sehe HG. 1356, 1992, 3667. Ihre Nachkommen, die Jakob und Israel genannt wurden, waren daher von einer solchen Gemuetsart, dass sie mit dem Herzen die Goetter der Heiden verehrten und Jehovah nur mit dem Munde und nur dem Namen nach; von solcher Art waren sie deshalb, weil sie bloss im Aeusserlichen, ohne irgendein Inneres waren; und diejenigen, die so geartet sind, koennen gar nicht anders als glauben, dass der Gottesdienst nur im Nennen ihres Gottes bestehe und im Sagen, dass Er ihr Gott sei, und dies nur, solange Er ihnen Gutes erweist. Ferner, dass der Gottesdienst keineswegs im Leben der Liebtaetigkeit und des Glaubens bestehe.

5999. Vers 2 - 4: Und Gott redete zu Israel in naechtlichen Gesichtern und sprach: Jakob, Jakob? Und er sprach: Hier bin ich? Und Er sprach: ich bin Gott, der Gott Deines Vaters, fuerchte Dich nicht, nach Aegypten hinabzuziehen, denn zu einem grossen Volke will ich Dich daselbst machen. ich will mit Dir hinabziehen nach Aegypten und ich will Dich auch wieder herauffuehren; und Joseph wird seine Hand auf Deine Augen legen.

„Und Gott redete zu Israel in naechtlichen Gesichtern“ bedeutet eine dunkle Offenbarung;

„und sprach: Jakob, Jakob“ bedeutet fuer das natuerlich Wahre;

„und er sprach: Hier bin ich“ bedeutet die Wahrnehmung;

„und Er sprach: ich bin Gott, der Gott Deines Vaters“ bedeutet das goettlich Verstaendige, von dem der Einfluss kam;

„fuerchte Dich nicht, nach Aegypten hinabzuziehen“ bedeutet, dass das natuerlich Wahre mit allem, was ihm angehoert, eingefuehrt werden solle in die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche;

„denn zu einem grossen Volke will ich Dich daselbst machen“ bedeutet, dass die Wahrheiten zum Guten werden sollen;

„ich will mit Dir hinabziehen nach Aegypten“ bedeutet die Gegenwart des Herrn in diesem Zustand;

„und ich will Dich auch wieder herauffuehren“ bedeutet die nachherige Erhebung;

„und Joseph wird seine Hand auf Deine Augen legen“ bedeutet, dass das innere Himmlische es lebendig machen werde.

6000. „Und Gott redete zu Israel in naechtlichen Gesichtern“, 1.Mose 46/2, bedeutet eine dunkle Offenbarung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gott redete in Gesichtern“, insofern es eine Offenbarung bezeichnet, denn die Offenbarungen geschehen entweder durch Traeume, oder durch naechtliche Gesichte, oder durch Gesichte am Tage, oder durch eine Rede innerhalb des Menschen, oder durch eine Rede ausserhalb seiner durch sichtbare Engel, auch durch eine Rede ausserhalb seiner von unsichtbaren Engeln. Durch dergleichen werden im Worte die verschiedenen Arten der Offenbarungen bezeichnet, und durch naechtliche Gesichte eine dunkle Offenbarung, denn die Nacht bedeutet das Dunkle: HG. 1712, 2514, und Dunkles ist im geistigen Sinn das, was nicht als Wahres erscheint.

Nacht bedeutet auch im Wort Falsches aus dem Boesen; denn die aus dem Boesen im Falschen sind, befinden sich im Dunkel der Nacht; daher wird von allen, die in der Hoelle sind, gesagt, sie seien in der Nacht. Sie sind zwar daselbst in einem Lichte, denn sie sehen sich gegenseitig, aber dieses Licht ist wie ein Licht aus glimmendem Kohlenfeuer, und verwandelt sich in Dunkelheit und dichte Finsternis, wenn das Licht des Himmels einfließt; daher kommt es, dass man von denen, die in der Hoelle sind, sagt, sie seien in der Nacht, und dass sie Engel der Nacht und der Finsternis genannt werden; diejenigen dagegen, die im Himmel sind, Engel des Tages und des Lichtes.

Dass die Nacht Dunkles und auch Falsches bezeichnet, kann auch aus folgenden Stellen im Wort erhellen:

Joh.11/9,10: „Jesus sprach: sind nicht zwei Stunden am Tage? wenn jemand am Tage wandelt, stoesst er sich nicht; wenn aber jemand in der Nacht wandelt, stoesst er sich, weil das Licht nicht in ihm ist“: zwei Stunden steht fuer alle Zustaeude des Wahren; am Tage wandeln bedeutet, im Wahren leben, und in der Nacht wandeln heisst, im Falschen leben.

Joh.9/4: „ich muss wirken die Werke Dessen, Der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann“: Tag bedeutet das Wahre aus dem Guten, und Nacht das Falsche aus dem Boesen; es ist die erste Zeit der Kirche, die hier unter Tag verstanden wird, denn dann wird das Wahre aufgenommen, weil sie (die Angehoerigen der Kirche) im Guten sind; und es ist die letzte Zeit, die durch Nacht verstanden wird, denn dann wird nichts Wahres aufgenommen, weil sie nicht im Guten sind. Wenn naemlich der Mensch nicht im Guten ist, d.h. nicht in Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, dann nimmt er, wenn auch das Allerwahrste ihm gesagt wird, es nicht auf; denn alsdann wird er gar nicht inne, was wahr ist, weil das Licht des Wahren in solche Dinge faellt, die Angehoer des Koerpers und der Welt sind, mit denen solche Menschen allein sich beschaeffigen und die sie allein lieben, und als das Wesentliche (pro reali) betrachten, nicht aber in solche, die Angehoer des Himmels sind, weil sie diese im Vergleich damit fuer gering und nichtig erachten. Daher wird das Licht des Wahren in der dichten Finsternis wie das Licht der Sonne im Schwarzen aufgesaugt und erstickt. Dies wird dadurch bezeichnet, dass „eine Nacht kommt, da niemand wirken kann“. Eine solche Zeit ist auch heutzutage.

Matth.25/5-7: „Da nun der Braeutigam verzog, wurden alle Jungfrauen schlaefrig, und schliefen ein. Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei: Siehe, der Braeutigam kommt“: um Mitternacht steht auch fuer die letzte Zeit der alten Kirche, wenn kein Glaube und keine Liebtaetigkeit mehr da ist und auch fuer die erste Zeit der neuen Kirche.

Luk.17/34: „ich sage euch, in jener Nacht werden zwei auf einem Bette sein, der eine wird angenommen, der andere wird verworfen werden“: Nacht steht hier gleichfalls fuer die letzte Zeit der alten Kirche und fuer die erste der neuen.

Matth.26/31,34: „Jesus sprach zu Seinen Juengern: Ihr werdet euch alle an mir aergern in dieser Nacht“. Und zu Petrus: „In dieser Nacht, ehe der Hahn kraecht, wirst Du mich dreimal verleugnen“: dass es dem Herrn gefiel, in der Nacht gefangen genommen zu werden, bedeutete, dass das goettlich Wahre bei jenen Menschen im Dunkel der Nacht und Falsches aus dem Boesen an dessen Stelle war; und dass Petrus in dieser Nacht dreimal den Herrn verleugnete, bildete auch die letzte Zeit der Kirche vor, wo das Wahre des Glaubens zwar gelehrt, aber nicht geglaubt wird, und diese Zeit ist Nacht, weil der Herr dann in den Herzen der Menschen voellig verleugnet wird; denn die zwei Apostel, ebenso wie die zwei Staemme Israels, bildeten das Ganze des Glaubens vor: HG. 577, 2089, 2129 E, 2130 E, 3272, 3354, 3488, 3858, 3913, 3926, 3939, 4060; und Petrus bildete den Glauben der Kirche vor, man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18; dann die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22, sowie auch HG. 3780, 4738. Daher kommt es, dass der Herr zu Petrus sagte, er werde ihn in dieser Nacht dreimal verleugnen, und zu Seinen Juengern: Ihr werdet euch alle in dieser Nacht an mir aergern.

Jes.21/11,12: „Zu mir kommt der Ruf aus Seir: Waechter, was ist von der Nacht verflossen? Waechter, was ist von der Nacht verflossen? Der Waechter sprach: Es kommt der Morgen und auch eine Nacht“: hier von der Ankunft des Herrn, Welcher der Morgen ist, und diese Ankunft fand statt, als kein geistig Wahres mehr auf Erden war, welcher Zustand eine Nacht ist.

Sach.14/7-9: „Es wird ein Tag sein, der Jehovah bekannt ist, weder Tag noch Nacht, weil um die Zeit des Abends Licht sein wird; es wird geschehen, an jenem Tage werden lebendige Wasser von Jerusalem ausgehen, und Jehovah wird Koenig sein ueber die ganze Erde; an jenem Tage wird Jehovah Einer sein und Sein Name Einer“: auch hier vom Herrn, wie auch von der neuen Kirche; Jehovah, Welcher Koenig, Jehovah, Welcher Einer und dessen Name Einer sein wird, ist der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, welches eins sein wird mit dem Goettlichen Selbst, das Vater heisst. Vor der Ankunft des Herrn war das Goettlich-Menschliche Jehovah in den Himmeln, denn vermittelt des Durchganges durch die Himmel stellte es sich dar als den Gott-Menschen vor vielen auf Erden, und damals war das Goettlich-Menschliche nicht so ganz eins mit dem Goettlichen Selbst, das Vater genannt wird, wie dann, als der Herr es in Sich voellig eins machte. Dass beides vorher gleichsam geschieden war, erhellt aus 1.Mose 19/24, wo gesagt wird, „dass Jehovah regnen liess ueber Sodom und Gomorrah Schwefel und Feuer, von Jehovah aus dem Himmel“: HG. 2447. Der Tag, an dem weder Tag noch Nacht, ist der, als der Herr geboren wurde; denn damals war Abend, d.h. das Ende der Vorbildungen der Kirche. Das Licht um die Abendzeit ist das goettlich Wahre, was dann erscheinen sollte.

Jes.15/1: „Fuerwahr in der Nacht ist Ar verwuestet, Moab ist zerstoert, fuerwahr in der Nacht ist Kir Moab verwuestet“: Moab fuer das natuerlich Gute und im entgegengesetzten Sinn fuer das verfaelschte Gute: HG. 2468, hier von dessen Verwuestung. Von den Verwuestungen heisst es, dass sie in der Nacht geschehen; denn dann wird das Wahre verdunkelt und das Falsche tritt ein. Jerem.Klagel.1/2: „Die grosse Stadt wird sehr weinen in der Nacht, und Traenen werden ihr auf den Wangen sein“: hier von der Verwuestung des Wahren: Nacht steht fuer das Falsche.

Ps.91/5,6: „Du wirst Dich nicht fuerchten vor dem Schrecken der Nacht, vor dem Pfeile, der am Tage fliegt, noch vor dem Tode, der am Mittag verwuestet“: Schrecken der Nacht fuer Falsches des Boesen, das aus der Hoelle stammt. Pfeil, der am Tage fliegt, fuer das Falsche, das offenkundig gelehrt wird, durch welches das Gute zerstoert wird. Tod, der verwuestet am Mittag, fuer das Boese, in dem man offenbar lebt, wodurch das Wahre zerstoert wird.

Joh.Offenb.21/25: „Die Tore des heiligen Jerusalems werden nicht geschlossen werden des Tages, denn Nacht wird nicht da sein“.

Joh.Offenb.22/5: „Nacht wird nicht da sein, und sie beduerfen keiner Leuchte, noch des Lichts der Sonne, denn der Herr, ihr Gott, wird sie erleuchten“: Nacht wird nicht da sein, bedeutet, kein Falsches.

Dan.7/2,7: „Daniel sprach: ich sah in meinem Gesichte, als es Nacht war. Nachher auch sah ich in naechtlichen Gesichtern“: naechtliche Gesichte steht ebenfalls fuer dunkle Offenbarungen; denn es wird von den vier Tieren und von ihren Hoernern gehandelt, sowie von mehreren Dingen, die sich auf eine dunkle Offenbarung beziehen. Ebenso die Pferde von verschiedener Farbe, die Sacharja in der Nacht sah: Sach.1/8f.

6001. „Und sprach: Jakob, Jakob?“ 1.Mose 46/2, bedeutet, fuer das natuerlich Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das natuerlich Wahre bezeichnet, worueber HG. 3305, 3509, 3525, 3546, 3599, 3775, 4009, 4234, 4520, 4538.

Jakob wird gesagt und nicht Israel, weil das natuerlich Wahre mit allem dem Seinigen in die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche eingefuehrt werden muss, die dadurch bezeichnet werden, dass Jakob mit seinen Soehnen hinabziehen sollte nach Aegypten, man sehe unten HG. 6004.

6002. „Und er sprach: Hier bin ich“, 1.Mose 46/2, bedeutet die Wahrnehmung. Dies erhellt ohne Erklaerung.

6003. „Und Er sprach: ich bin Gott, der Gott Deines Vaters“, 1.Mose 46/3, bedeutet das goettlich Verstaendige, von dem der Einfluss kam.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, der hier unter Vater verstanden ist, insofern er das goettlich Vernuenftige oder das Verstaendige des Herrn bezeichnet, wie HG. 5998, denn es wird gesagt: Gott, der Gott Deines Vaters; der Einfluss geht von jenem aus, weil alles Wahre dem Verstaendigen angehoert, das durch Jakob vorgebildet wird: HG. 6001. Was das goettlich Vernuenftige oder Verstaendige sei, das durch Jischak vorgebildet wird, sehe man HG. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 3012, 3194, 3210.

In der Grundsprache wird Gott an der ersten Stelle in der Einzahl genannt, an der zweiten Stelle aber in der Mehrzahl, naemlich an der ersten El, an der zweiten Elohim, und zwar deshalb, weil durch Gott an der ersten Stelle bezeichnet wird, dass Gott Einer und der Alleinige ist, und durch Gott an der zweiten, dass Ihm mehrere Attribute zukommen, daher der Name Elohim oder Gott in der Mehrheit, wie im Worte beinahe allenthalben. Weil Ihm mehrere Attribute zukommen und die Alte Kirche jeder derselben einen Namen beilegte, deshalb glaubten die Nachkommen, bei denen die Wissenschaft solcher Dinge verlorengegangen war, dass es mehrere Goetter gebe, und die Familien waelten sich einen von ihnen zu ihrem Gott, wie Abraham den Gott Schaddai: HG. 1992, 3667, 5628; Jischak den Gott, welcher Pachad oder die Furcht (das ist der Furchtbare) genannt wurde, und weil der Gott eines jeden eines von den goettlichen Attributen war, deshalb sprach Gott zu Abraham: „ich bin der Gott Schaddai“: 1.Mose 17/1; und hier zu Jakob: „ich bin der Gott Deines Vaters“.

6004. „Fuerchte Dich nicht, nach Aegypten hinabzuziehen“, 1.Mose 46/3, bedeutet, das natuerlich Wahre muesse mit all dem Seinen eingefuehrt werden in die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, welcher derjenige ist, der nach Aegypten hinabziehen soll, insofern er das natuerlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 6001; aus der Bedeutung von hinabziehen, insofern es heisst, eingefuehrt werden, denn damit diese Einfuehrung vorgebildet wuerde, zog Jakob mit allen den Seinen nach Aegypten hinab; und aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es die Kenntnisse der Kirche bezeichnet, worueber HG. 1462, 4749, 4964, 4966.

Mit der Einfuehrung des Wahren in die Kenntnisse der Kirche verhaelt es sich auf folgende Weise: Die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche waren zu dieser Zeit Vorbildungen und Bezeichnungen der heiligen Gebraeuche (oder Zeremonien), denn alle Gebraeuche der Kirche bestanden in dergleichen Vorbildungen. Dann waren es auch die wisstuemlichen Kenntnisse, die den Lehren der Liebtaetigkeit, die sie hatten, dienten. Aus diesen Kenntnissen wussten sie, welcherlei Menschen verstanden wurden unter den Armen, Duerftigen, Elenden, Betruebten, Unterdrueckten, Witwen, Unmuendigen, Fremdlingen, Gefangenen, Nackten, Kranken, Hungernden, Duerstenden, Lahmen, Blinden, Tauben, Stummen und anderen mehr, durch die sie den Naechsten unterschieden, und so lehrten sie, wie man die Liebtaetigkeit ausueben muesse. Von solcher Art waren die wisstuemlichen Kenntnisse zu jener Zeit. Dass diese aber heutzutage gaenzlich in Vergessenheit geraten sind, erhellt daraus, dass, wo sie im Worte genannt werden, kaum jemand anderes weiss, als dass solche verstanden werden, die man gewoehnlich so nennt: z.B. wo Witwen genannt werden, dass es wirkliche Witwen seien, wo Fremdlinge, dass es wirkliche Fremdlinge, wo Gefangene, dass es wirklich solche seien usf. Wisstuemliche Kenntnisse aber von jener Art bluehten in Aegypten; deswegen werden dieselben auch durch Aegypten bezeichnet.

Dass das natuerlich Wahre, das durch Jakob bezeichnet wird, in solche Kenntnisse eingefuehrt werden sollte, wird dadurch vorgebildet, dass Jakob mit all den Seinen nach Aegypten hinabziehen sollte. Vom Wahren sagt man, es werde in die Kenntnisse eingefuehrt, wenn es so in dieselben eindringt, dass es sich in ihnen befindet, und dies geschieht zu dem Ende, damit, wenn eine solche Kenntnis in die Gedanken kommt, zugleich auch das Wahre, das hineingebracht wurde, in Erinnerung komme. Wenn z.B. an einen Fremdling gedacht wird, so stellen sich, weil durch ihn die zu Belehrenden bezeichnet werden, sogleich alle Erweisungen der Liebtaetigkeit gegen solche dar, somit die darin liegenden Wahrheiten. Ebenso bei den uebrigen Ausdruecken.

Wenn die Kenntnisse mit solchen Wahrheiten erfuellt sind, alsdann verbreitet und ergiesst sich, wenn man aus den Kenntnissen heraus denkt, der Gedanke weit hin, und zwar zu gleicher Zeit zu mehreren Gesellschaften in den Himmeln, denn weil eine solche Kenntnis aus so vielen in ihr liegenden Wahrheiten besteht, so entwickelt sie sich in solcher Weise, ohne dass es der Mensch weiss; allein das, was darinnen liegt, muss auch wahr sein.

Aber der goettlichen Ordnung ist es auch gemaess, dass das Inwendigere in das Aeussere, oder was dasselbe ist, das Vorausgehende in das Nachfolgende, somit alles Fruehere schliesslich in das Letzte eindringe und darin beisammen sei. Dasselbe findet auch in der ganzen Natur statt, wenn es nicht in solcher Weise geschaehe, koennte der Mensch nicht voellig wiedergeboren werden, denn durch solches Eindringen der Wahrheiten in die wisstuemlichen Kenntnisse stimmen die inneren und die aeusseren Anschauungen ueberein und machen eins aus. Widrigenfalls wuerden sie unter sich uneins sein, und wenn sie uneins sind, dann ist der Mensch nicht im Guten, weil nicht im Aufrichtigen. Ueberdies sind die wisstuemlichen Kenntnisse fast in demselben Lichte, wie die Sinneswahrnehmungen des Menschen, und dieses Licht ist von der Art, dass es, wenn es nicht inwendig vom Lichte, das aus dem Wahren kommt, erleuchtet wird, in Falsches einfuehrt, besonders vermoege der Sinnestaeuschungen, und auch in Boeses vermoege des Falschen. Dass dem so ist, wird man aus Erfahrungsbeweisen ueber das Einfliegen am Ende des Kapitels sehen.

6005. „Denn zu einem grossen Volke will ich Dich daselbst machen“, 1.Mose 46/3, bedeutet, die Wahrheiten sollen zum Guten werden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, von dem dies gesagt wurde, insofern er das natuerlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 1259, 1260, 1416, 1849. Voelkerschaften (gentes) und Voelker (populi) werden oft im Worte genannt, aber allenthalben mit dem Unterschied, dass durch Voelkerschaften Gutes oder Boeses bezeichnet wird und durch Voelker Wahres oder Falsches.

6006. „ich will mit Dir hinabziehen nach Aegypten“, 1.Mose 46/4, bedeutet die Gegenwart des Herrn in diesem Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabziehen mit Dir, insofern es die Gegenwart des Herrn bezeichnet; denn unter dem Gott, der in naechtlichen Gesichten mit Jakob geredet hat, wird der Herr verstanden.

6007. „Und ich will Dich auch wieder herauffuehren“, 1.Mose 46/4, bedeutet die nachherige Erhebung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinauffuehren, insofern es eine Erhebung bezeichnet, worueber HG. 3084, 4539, 5406, 5817; die Erhebung, die hier bezeichnet wird, ist die von den wissstuemlichen zu den inwendigeren Kenntnissen; denn sobald die wissstuemlichen Kenntnisse, wie HG. 6004 gesagt wurde, mit Wahrheiten erfuellt sind, wird der Mensch vom Wisstuemlichen zu den tieferen inwendigeren Kenntnissen erhoben, und dann dienen ihm die wissstuemlichen Kenntnisse zur untersten Grundlage seiner Anschauungen.

Gegen das Inwendigere hin erhoben werden heisst innerlicher denken, und endlich so denken wie die Geister und Engel; denn je tiefer das Denken geht, um so vollkommener ist es, weil es dem Einfließen des Wahren und Guten vom Herrn naeher steht. Dass es ein mehr inneres und mehr aeusseres Denken gibt, sehe man HG. 5127, 5141.

6008. „Und Joseph wird seine Hand auf Deine Augen legen“, 1.Mose 46/4, bedeutet, das innere Himmlische werde das Natuerliche beleben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Himmlische bezeichnet, worueber HG. 5869, 5877; und aus der Bedeutung von „die Hand auf die Augen legen“, insofern es ein Beleben bezeichnet; denn die Hand auf die Augen legen bedeutet, dass die aeussere oder koerperliche Sinneswahrnehmung verschlossen und die innere aufgetan werden soll, also dass eine Erhebung und demgemaess eine Belebung stattfinden muss. Dies geschah, wenn sie starben, weil durch den Tod die Wiedererweckung zum Leben bezeichnet wurde: HG. 3498, 3505, 4618, 4621; denn wenn der Mensch stirbt, stirbt er nicht wirklich, sondern legt nur den Koerper ab, der ihm zum

Gebrauch in der Welt gedient hatte und geht in das andere Leben ueber in den Koerper, der ihm dort zum Gebrauche dient.

6009. Vers 5 - 7: Und Jakob machte sich auf von Beerscheba, und die Soehne Israels fuehrten ihren Vater Jakob und ihre Kinder und ihre Weiber in die Wagen, die Pharao geschickt hatte, ihn zu fuehren. Und sie nahmen ihr Vieh und ihre Habe, die sie erworben hatten im Lande Kanaan, und kamen nach Aegypten, Jakob und all sein Same mit ihm. Seine Soehne und die Soehne seiner Soehne mit ihm, seine Toechter und die Toechter seiner Soehne und all seinen Samen fuehrte er mit sich nach Aegypten.

„Und Jakob machte sich auf“ bedeutet die Erleuchtung des natuerlich Wahren;

„von Beerscheba“ bedeutet zufolge der Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens;

„und die Soehne Israels fuehrten ihren Vater Jakob“ bedeutet, dass die geistigen Wahrheiten das natuerlich Wahre weiter gefoerdert hatten;

„und ihre Kinder“ bedeutet zugleich mit dem, was der Unschuld angehoert;

„und ihre Weiber“ bedeutet, und was der Liebtaetigkeit angehoert;

„in die Wagen, die Pharao geschickt hatte, ihn zu fuehren“ bedeutet die Lehrbestimmungen, die aus den wisstuemlichen Kenntnissen der Kirche stammen;

„und sie nahmen ihr Vieh“ bedeutet das Gute des Wahren;

„und ihre Habe, die sie erworben hatten im Lande Kanaan“ bedeutet die Wahrheiten, die sie sich schon frueher durch die Kirche erworben hatten;

„und kamen nach Aegypten“ bedeutet die Einfuehrung in die Kenntnisse der Kirche;

„Jakob und all sein Same mit ihm“ bedeutet das natuerlich Wahre und aller seiner Glaubenskenntnisse;

„seine Soehne und die Soehne seiner Soehne mit ihm“ bedeutet die Wahrheiten der Ordnung nach;

„seine Toechter und die Toechter seiner Soehne“ bedeutet das Gute der Ordnung nach;

„und all seinen Samen“ bedeutet das Ganze des Glaubens und der Liebtaetigkeit;

„fuehrte er mit sich nach Aegypten“ bedeutet, dass sie zusammen in die Kenntnisse der Kirche eingefuehrt wurden.

6010. „Und Jakob machte sich auf“, 1.Mose 46/5, bedeutet die Erleuchtung des natuerlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich aufmachen“, insofern es eine Erhebung in den Zustand des Lichtes bezeichnet, also Erleuchtung, wovon HG. 4881; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das natuerlich Wahre ist, worueber HG. 6001.

6011. „Von Beerscheba“, 1.Mose 46/5, bedeutet, zufolge der Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Beerscheba, insofern es die Lehre des Glaubens und der Liebtaetigkeit bezeichnet, worueber HG. 2858, 2859, 3466.

6012. „Und die Soehne Israels fuehrten ihren Vater Jakob“, 1.Mose 46/5, bedeutet, dass die geistigen Wahrheiten das natuerlich Wahre weiter foerderten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie geistige Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 5414, 5879, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das natuerlich Wahre ist, worueber HG. 3305, 3509, 3525, 3546, 3599, 3775, 4009, 4234, 4520, 4538.

Sie brachten oder fuehrten bedeutet, dass sie ihn weiter foerderten, weil es von den geistigen Wahrheiten in bezug des natuerlich Wahren gesagt wird. Das natuerlich Wahre kann auch durch nichts anderes als durch das geistig Wahre gefoerdert werden, denn von diesem hat es sein Leben und seine Kraft zu handeln. Daher kommt es nun, dass die Soehne Jakobs hier Soehne Israels genannt werden, Jakob aber Jakob genannt wird.

6013. „Und ihre Kinder“, 1.Mose 46/5, bedeutet, zugleich mit dem, was der Unschuld angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder, insofern sie die Unschuld bezeichnen, worueber HG. 3183, 5608.

Zugleich mit dem, was der Unschuld angehoert, wie auch der Liebtaetigkeit, wird gesagt, weil ohne Unschuld und Liebtaetigkeit das natuerlich Wahre nicht durch die geistigen Wahrheiten gefoerdert werden kann, denn damit das Wahre echt sei, muss es aus der Liebtaetigkeit und diese aus der Unschuld ihr Wesen und Leben annehmen, denn die inneren Dinge, die das Wahre beleben, folgen in dieser Ordnung aufeinander. Das Innerste ist die Unschuld, das unter dieser Stehende ist die Liebtaetigkeit und das Unterste ist das Werk der Liebtaetigkeit aus dem Wahren oder dem Wahren gemaess. In solcher Ordnung folgen sie aufeinander, weil sie auch in den Himmeln so aufeinanderfolgen; denn der innerste oder dritte Himmel ist der Himmel der Unschuld, der mittlere oder der zweite Himmel ist der Himmel der Liebtaetigkeit, in der Unschuld aus dem innersten Himmel liegt,

und der letzte oder erste Himmel ist der des Wahren, in dem Liebtaetigkeit aus dem zweiten Himmel liegt, und in dieser Unschuld aus dem dritten.

Diese Dinge muessen in derselben Ordnung auch beim Menschen sein, denn der Mensch ist in bezug auf sein Inneres nach dem Bilde der drei Himmel gebildet, dadurch ist auch wirklich der wiedergeborene Mensch ein Himmel im besonderen oder in kleinster Form. Aber in bezug auf das Aeussere, besonders hinsichtlich des Koerpers, ist er nach dem Bilde der Welt geformt, weshalb er von den Alten eine Welt im Kleinen genannt wurde, denn das Ohr ist gebildet gemaess der ganzen Natur der Luft und des Schalles; das Auge gemaess der ganzen Natur des Aethers und des Lichtes, die Zunge vollstaendig passend fuer das Gefuehl der in den fluessigen Koerpern aufgeloesen und fliesenden Bestandteile; die Nase fuer das Gefuehl der in der Atmosphaere befindlichen Teile; der Tastsinn fuer das Gefuehl der Kaelte und der Waerme, wie auch der Schwere der Koerper usf..

Wie die aeusseren Sinne des Menschen ganz nach dem Bilde der natuerlichen Welt, so sind seine inneren Sinne, die Angehoer des Verstandes und des Willens sind, ganz nach dem Bilde des Himmels gebildet, zu dem Ende, damit der Mensch im besonderen ein Aufnehmer des goettlich Guten vom Herrn sei, wie der Himmel es ist im allgemeinen.

6014. „Und ihre Weiber“, 1.Mose 46/5, bedeutet das, was der Liebtaetigkeit angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Weiber, insofern sie das Gute bezeichnen, wenn ihre Maenner das Wahre sind, worueber HG. 4823, daher auch das, was Sache der Liebtaetigkeit ist; denn alles geistig Gute bezieht sich auf die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und alles himmlisch Gute auf die Liebe zum Herrn.

6015. „In die Wagen, die Pharaos geschickt hatte, ihn zu fuehren“, 1.Mose 46/5, bedeutet die Lehrbestimmungen, die aus den wisstuemlichen Kenntnissen der Kirche stammen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wagen insofern sie Lehrbestimmungen bezeichnen, worueber HG. 5945; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Wisstuemliche der Kirche im allgemeinen bezeichnet, denn durch Aegypten wird das Wisstuemliche der Kirche bezeichnet: HG. 1462, 4749, 4964, 4966; daher durch den Koenig desselben dieses Wisstuemliche im allgemeinen, wie auch anderwaerts im Worte. Aber an den meisten Stellen wird, wie durch Aegypten, so auch durch Pharaos das verkehrte Wisstuemliche bezeichnet. Dass Pharaos das Wisstuemliche im allgemeinen bedeutet, erhellt

Jes.19/11: „Toren sind die Fuersten Zoans, die Weisen der Raete Pharaos, ihr Rat ist dumm geworden; wie sagt ihr zu Pharaos: ich bin ein Sohn der Weisen, ein Sohn der Koenige des Altertums“: Pharaos bedeutet hier das Wisstuemliche der Kirche im allgemeinen, daher heisst er ein Sohn der Weisen und Sohn der Koenige von Alters her; Weise und Koenige des Altertums bedeuten die Wahrheiten der Alten Kirche; aber dieses Wisstuemliche wird hier aufgefasst als ein zur Torheit gewordenes; denn es heisst: Toren sind die Fuersten Zoans, ihr Rat ist dumm geworden.

Jes.30/2,3: „Sie gehen und ziehen nach Aegypten, meinen Mund haben sie aber nicht befragt, um durch Pharaos Macht sich zu verstaerken, und um zu vertrauen im Schatten Aegyptens; deshalb soll ihnen die Staerke Pharaos zur Schande und das Vertrauen auf den Schatten Aegyptens zur Schmach werden“: sich verstaerken durch die Macht Pharaos und vertrauen auf den Schatten Aegyptens bedeutet, auf das Wisstuemliche in Glaubenssachen vertrauen und dem geistig Wahren kein Vertrauen schenken, wenn das Wisstuemliche und das Sinnliche es nicht gebietet, was doch die umgekehrte Ordnung ist; denn an erster Stelle muessen die Glaubenswahrheiten stehen, und an der zweiten die bestaetigenden wisstuemlichen Kenntnisse; weil, wenn diese die erste Stelle einnehmen, gar nichts Wahres geglaubt wird.

Jerem.46/25: „So spricht Jehovah Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich werde heimsuchen ueber Amon in No, und ueber Pharao und ueber Aegypten, und ueber seine Goetter und ueber seine Koenige, besonders ueber Pharao, und die, welche ihm vertrauen“: Pharao steht auch hier fuer das Wisstuemliche im allgemeinen. Die ihm vertrauen, sind die, welche sich auf das Wisstuemliche verlassen, aber nicht auf das Wort, d.h. auf den Herrn im Wort; daher kommt alle Verkehrtheit in den Glaubenslehren, und aus dieser das Falsche und auch die Verleugnung des Goettlichen und Himmlischen; solche fuehren besonders die Rede im Munde: „Lass mich dies mit den Augen sehen oder beweise wissenschaftlich, dass es so ist, dann will ich es glauben“; gleichwohl aber wuerden sie nicht glauben, wenn sie es auch sehen wuerden, und wenn man es bewiese, aus dem Grunde, weil bei ihnen die Verneinung durchwaltend herrscht.

Jerem.47/1-3: „Gegen Pharao: siehe, die Wasser kommen herauf von Mitternacht, die zu einem ueberflutenden Strome werden, und sie werden das Land und dessen Fuelle ueberfluten, die Stadt und die Bewohner in ihr, dass die Menschen schreien werden, und alle Bewohner des Landes werden heulen vor dem Getoese des Stampfens der Hufe seiner starken Rosse und vor dem Gerausch seiner Wagen, vor dem Rollen seiner Raeder“: aus allem was hier ueber Pharao gesagt ist, geht hervor, dass Pharao das Wisstuemliche im allgemeinen ist; hier aber in einer verkehrten Ordnung, welche die Glaubenswahrheiten zerstoert. Der ueberflutende Strom ist das Wisstuemliche, welches das Verstaendnis des Wahren zerstoert und also Verwuestung anrichtet; sie werden das Land und dessen Fuelle ueberfluten, d.h. die ganze Kirche. Die Stadt und ihre Bewohner, das ist das Wahre der Kirche und daher auch das Gute. Das Getoese der Hufe der Rosse bezeichnet das unterste, unmittelbar aus dem Sinnhaften kommende Wissen. Geraeusche der Wagen, bedeutet die aus demselben hervorgehende falsche Lehre. Das Rollen der Raeder bedeutet das Sinnliche und Tauschungen, die es hervorruft. Hes.29/2-4: „So spricht der Herr Jehovih: Siehe, ich bin gegen Dich, Pharao, Koenig von Aegypten, Du grosses Untier, das da liegt inmitten seiner Stroeme, der da spricht: mein ist der Strom, und ich habe mich gemacht; deswegen will ich Haken in Deine Kinnbacken geben, und werde den Fisch Deiner Stroeme an Deine Schuppen haengen lassen“: Pharao steht auch hier fuer das Wisstuemliche im allgemeinen, was ebenso aus dem einzelnen, das von ihm gesagt wird, hervorgeht.

Hes.32/2,3,7,8: „Erhebe Klage ueber Pharao, den Koenig von Aegypten, Du bist wie die Walfische in den Meeren, und bist hervorgekommen mit Deinen Stroemen und hast das Wasser getruebt mit Deinen Fuessen und aufgewuehlt seine Stroeme; ich werde die Himmel bedecken, wenn ich Dich werde vertilgt haben und werde verfinstern ihre Sterne und die Sonne mit einer Wolke bedecken, und der Mond wird sein Licht nicht leuchten lassen, alle Leuchten des Lichtes ueber Dir will ich verfinstern und Finsternis bringen ueber Dein Land“: dass dieses, sowie vieles bei den Propheten ohne den inneren Sinn von niemanden verstanden werden kann, ist klar; z.B. dass Pharao gleich den Walfischen in den Meeren sei, dass er hervorgegangen aus seinen Stroemen und das Wasser mit seinen Fuessen getruebt habe; dass ueber ihm die Himmel bedeckt, die Sterne und alle Leuchten des Lichtes

verfinstert, die Sonne mit einer Wolke bedeckt werden, der Mond nicht leuchten und Finsternis ueber sein Land gegeben werden soll. Aber der innere Sinn lehrt, was diese Dinge bedeuten; naemlich dass die wisstuemlichen Kenntnisse die Wahrheiten der Kirche verkehren, wenn der Mensch durch sie in die Geheimnisse des Glaubens eindringt und nichts glaubt, wenn er es nicht aus ihnen oder vielmehr aus dem Sinnhaften erkennt.

Dass dies der innere Sinn ist, erhellt aus der Erklaerung des einzelnen: Pharao heisst der Koenig Aegyptens aus dem wisstuemlich Wahren, denn das Wisstuemliche ist das Wahre im Natuerlichen. Dass der Koenig das Wahre bezeichnet, sehe man HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4966, 5044; und dass das gleiche bezeichnet wird durch Koenig des Volkes, wie durch Volk: HG. 4789, somit durch Pharao das gleiche, was durch Aegypten, aber im allgemeinen; dass Aegypten das Wisstuemliche bedeutet, ist oefters gezeigt worden.

Pharao wird mit den Walfischen in den Meeren verglichen, weil der Walfisch oder das Seetier das Allgemeine der Wissenschaften bedeutet: HG. 42, und das Meer die Zusammenstellung oder die Sammlung der wisstuemlichen Kenntnisse: HG. 28.

Dann wird gesagt, dass er hervorgegangen sei mit seinen Stroemen, weil durch Stroeme diejenigen Dinge bezeichnet werden, die Sache des Verstaendnisses sind: HG. 108, 109, 2702, 3051; hier diejenigen, die Sache der Widersinnigkeit (infaniae) sind, weil aus dem Sinnlichen und Wisstuemlichen: HG. 5196.

Dann wird gesagt, dass er die Wasser mit den Fuessen getruebt und seine Stroeme aufgewuehlt habe, weil durch Wasser geistige Wahrheiten bezeichnet werden: HG. 680, 739, 2702, 3058, 3424, 4976, 5668; und durch Fuesse diejenigen Dinge, die Angehoer des Natuerlichen sind: HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952; somit bedeutet Wasser trueben mit den Fuessen, die Glaubenswahrheiten durch die wisstuemlichen Kenntnisse, die Angehoer des Natuerlichen sind, verunreinigen und verkehren. Und ihre Stroeme aufwuehlen heisst, ebenso die Einsicht verderben.

Zuletzt wird gesagt, wenn er (Pharao) vertilgt werde, sollen bedeckt werden die Himmel, weil durch Himmel das Inwendige des Menschen bezeichnet wird, indem dieses sein Himmel ist; dieser wird verdunkelt, wenn die wissenschaftlichen Kenntnisse ueber die Wahrheiten des Glaubens herrschen oder das Natuerliche ueber das Geistige. Dass alsdann die Erkenntnisse des Wahren und Guten zugrunde gehen, wird bezeichnet durch: ich werde verfinstern die Sterne der Himmel und alle Leuchten des Lichtes; dass die Sterne diese Erkenntnisse bezeichnen, sehe man HG. 2495, 2849, 4697; dass Leuchten Gutes und Wahres sind: HG. 30-38, dass dann auch das Gute der Liebe nicht mehr einfliesen koenne, wird bezeichnet durch: ich werde die Sonne mit einer Wolke bedecken; und dass auch nicht das Gute des Glaubens, wird bezeichnet durch: Der Mond wird sein Licht nicht leuchten lassen. Dass die Sonne das Gute der Liebe und der Mond das Gute des Glaubens bedeutet, sehe man HG. 1529, 1530, 2120, 2495, 3636, 3643, 4060, 4696; und dass dann nur Falsches das natuerliche Gemuet einnehmen werde, wird bezeichnet durch: ich werde Finsternis geben ueber Dein Land. Finsternisse bezeichnet Falsches: HG. 1839, 1860, 4418, 4531; und das Land Pharaos oder das Land Aegypten das natuerliche Gemuet: HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301. Hieraus erhellt nun, welcher Sinn in diesen Weissagungen liegt.

Weil Pharao das Wisstuemliche im allgemeinen bezeichnet, so wird durch denselben auch das Natuerliche im allgemeinen bezeichnet: HG. 5799.

6016. „Und sie nahmen ihr Vieh“, 1.Mose 46/6, bedeutet das Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Viehs, insofern es das Gute des Wahren bezeichnet. Unter Vieh werden naemlich sowohl Schafe als Rinder und auch Pferde, Kamele, Maulesel, Esel verstanden, und weil Schafe im inneren Sinn das inwendige Gute und Rinder das aeussere Gute bezeichnen, hingegen Pferde, Kamele, Maulesel und Esel das, was Sache des Verstaendnisses ist und was samt und sonders sich auf das Wahre bezieht, deshalb wird durch Vieh das Gute des Wahren bezeichnet.

6017. „Und ihre Habe, die sie erworben hatten im Lande Kanaan“, 1.Mose 46/6, bedeutet die Wahrheiten, die sie sich schon frueher durch die Kirche erworben hatten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Habe, insofern sie das erworbene Wahre bezeichnet, worueber HG. 4105, und auch das erworbene Gute: HG. 4391, 4487, und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es die Kirche bezeichnet, worueber HG. 3686, 3705, 4447, 4517, 5136. Dass sie durch die vorausgehende Belehrung der Kirche erworben wurden, kommt daher, weil die Wahrheiten, wenn sie infolge des Guten sich vermehren, von den frueheren Wahrheiten aus vervielfaeltigt werden.

6018. „Und kamen nach Aegypten“, 1.Mose 46/6, bedeutet das natuerlich Wahre und alle seine Glaubenskenntnisse, naemlich dessen Einfuehrung in die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nach Aegypten kommen oder hinabziehen“, insofern es die Einfuehrung des Wahren in die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche bezeichnet, worueber HG. 6004.

6019. „Jakob und all sein Same mit ihm“, 1.Mose 46/6, bedeutet das natuerlich Wahre und alle seine Glaubenskenntnisse, naemlich dessen Einfuehrung in die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche; dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das natuerlich Wahre bezeichnet, worueber HG. 3305, 3509, 3525, 3546, 3599, 3775, 4009, 4234, 4520, 4538; und aus der Bedeutung des Samens, insofern er den Glauben der Liebtaetigkeit bezeichnet, worueber HG. 255, 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3310; somit bedeutet all sein Same mit ihm alle, Kenntnisse des Glaubens, die im Besitz des natuerlich Wahren sind.

6020. „Seine Soehne und die Soehne seiner Soehne“, 1.Mose 46/7, bedeutet die Wahrheiten ihrer Ordnung nach.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; somit auch die Soehne der Soehne; aber Wahrheiten, die der Ordnung gemaess aus jenen hervorgegangen sind.

6021. „Seine Tochter und die Tochter seiner Soehne“, 1.Mose 46/7, bedeutet das Gute seiner Ordnung nach.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, insofern sie das Gute bezeichnen, worueber HG. 489, 490, 491, 2362, 3963; somit auch die Tochter der Soehne; aber das Gute, das aus jenen stammt, also in seiner Ordnung ist, wie gleich oben von den Soehnen gesagt wurde.

6022. „Und all seinen Samen“, 1.Mose 46/7, bedeutet das Ganze des Glaubens und der Liebtaetigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, insofern er den Glauben der Liebtaetigkeit bezeichnet, wie HG. 6019, somit auch den Glauben und die Liebtaetigkeit, denn wo das eine derselben, da ist auch das andere.

6023. „Fuehrte er mit sich nach Aegypten“, 1.Mose 46/7, bedeutet, dass sie zusammen in die Kenntnisse der Kirche eingefuehrt wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nach Aegypten kommen oder hinabziehen“, insofern es heisst die Wahrheiten einfuehren oder hineinbringen in die Kenntnisse der Kirche, wovon HG. 6004, 6018. Dasselbe bedeutet auch „mit sich nach Aegypten fuehren“; man sehe HG. 5373, 6004.

Dann aber sind sie eingefuehrt und hineingebracht, wenn die wisstuemlichen Kenntnisse von den Wahrheiten regiert werden, und sie werden dann von den Wahrheiten regiert, wenn das Wahre anerkannt wird, weil der Herr so im Worte gesagt hat, und dann werden auch die Kenntnisse, die bestaetigen, angenommen, die aber, die widerstreben, entfernt. Auf solche Weise herrscht das Wahre in seiner Bejahung, weil das Nichtbejahende zurueckgewiesen ist.

Wenn es so steht, dann wird der Mensch, wenn er aus den wisstuemlichen Kenntnissen denkt, nicht zum Falschen hingeleitet, wie es geschieht, wenn die Wahrheiten nicht darinnen sind, denn die wissenschaftlichen Kenntnisse sind nicht Wahrheiten aus sich, sondern aus den Wahrheiten in ihnen, und wie die Wahrheiten beschaffen sind, die in ihnen, so ist auch das allgemeine wisstuemliche Wahre beschaffen; denn das Wisstuemliche ist nur ein Gefaess: HG. 1469, 1496, das ebensowohl Wahres als Falsches aufnehmen kann und zwar mit ausserordentlicher Verschiedenheit. Nehmen wir als Beispiel den wisstuemlichen Satz oder das Dogma der Kirche: Jeder Mensch ist der Na-

echste. In diesen wisstuemlichen Satz koennen unendlich viele Wahrheiten eingefuehrt und hinein-
getragen werden, wie z.B.:

dass jeder Mensch zwar der Naechste sei, aber ein jeder mit Unterschied, und dass am meis-
ten derjenige der Naechste sei, der im Guten ist, und auch dies mit Unterschied gemaess der Be-
schaffenheit des Guten. Und dass der Ursprung des Naechsten vom Herrn selbst herzuleiten sei, dass
also jeder um so mehr der Naechste sei, je naeher er dem Herrn, d.h. je mehr er im Guten ist; und
um so weniger der Naechste, je mehr er von Ihm entfernt ist. Dann auch, dass eine Gesellschaft mehr
der Naechste sei als ein einzelner Mensch, und ein Reich im allgemeinen mehr als eine Gesellschaft,
das Vaterland aber mehr als die anderen Reiche. Dass die Kirche noch mehr der Naechste sei als das
Vaterland, und mehr noch das Reich des Herrn, sowie auch, dass der Naechste dann geliebt werde,
wenn jeder auf die rechte Weise sein Amt verwaltet zum Wohl der anderen oder des Vaterlandes
oder der Kirche usf.

Hieraus erhellt, wie viele Wahrheiten in einen wisstuemlichen Satz der Kirche hineingebracht
werden koennen, denn es sind deren so viele, dass es schwer ist, sie in verschiedene Arten einzutei-
len, und einer jeden Art, damit sie unterschieden und anerkannt werde, ihre besonderen Wahrheiten
zuzuteilen. Dies war eine Hauptbeschaeftigung in den alten Kirchen.

Dass eben derselbe Erkenntnissatz mit unendlich viel Falschem erfuellt werden koenne, la-
esst sich dadurch erkennen, wenn man jene Wahrheiten umdreht und behauptet, dass jeder sich
selbst der Naechste sei, und dass ein jeder den Ursprung des Naechsten von sich selbst herleiten
muesse. Dass somit derjenige ihm mehr der Naechste sei, der ihn mehr beguenstige und eins mit ihm
sei, und sich dadurch wie sein Ebenbild darstellt. Ja, dass auch das Vaterland nur so weit ihm der
Naechste sei, als er Gewinn von demselben ziehe, und dergleichen unzaehliges andere.

Der wisstuemliche Satz bleibt aber immer derselbe, dass naemlich jeder Mensch der Naech-
ste sei. Allein er wird von dem einen mit Wahrheiten, von dem anderen mit Falschem erfuellt. Eben-
so verhaelt es sich mit den uebrigen wisstuemlichen Satzungen.

6024. Vers 8-27: Und dies sind die Namen der Soehne Israels, die nach Aegypten kamen, des
Jakob und seiner Soehne: der Erstgeborene Jakobs (war) Ruben. Und die Soehne Rubens: Chanoch
und Phallu, und Chezron und Karmi. Und die Soehne Schimeons: Jemuel und Jamin und Ochad und
Jachin und Zochar und Saul, der Sohn einer Kanaanitin. Und die Soehne Levis: Gerschon und Kehath,
und Merari. Und die Soehne Jehudahs: Er und Onan und Schelah, und Perez und Serach; Er und Onan
aber waren gestorben im Lande Kanaan, und die Soehne Perez waren Chezron und Chamul. Und die
Soehne Jisaschars: Thola und Puja, und Job und Schimron. Und die Soehne Sebulons: Sered und Elon
und Jachleel.

Dies sind die Soehne der Leah, die sie dem Jakob gebar in Paddam Aram, nebst Dinah, seiner Tochter;
alle Seelen seiner Soehne und seiner Tochter (waren) dreiunddreissig. Und die Soehne Gads: Ziphio-
n und Chaggi, Schuni und Ezbon, Eri und Arodi und Areli. Und die Soehne Aschers: Jimna und Jisch-
wa, und Jischvi und Beria, und Serach, ihre Schwester. Und die Soehne Berijahs: Cheber und Malkiel.

Dies sind die Soehne der Silpah, die Laban Leah, seiner Tochter, gab, und sie gebar diese dem Jakob,
sechzehn Seelen. Und die Soehne Rachels, des Weibes Jakobs: Joseph und Benjamin. Und dem Jo-

seph wurden geboren im Lande Aegypten, die ihm gebar Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On: Menasche und Ephraim. Und die Soehne Benjamins: Bela und Becher, und Aschbel, Gera und Naaman, Echi und Rosch, Muppim, und Chuppim, und Arde. Dies sind die Soehne Rachels, die dem Jakob geboren wurden, allesamt vierzehn Seelen. Und die Soehne Dans: Chuschim. Und die Soehne Naphthalis: Jachzeel und Guni, und Jeger und Schillem. Dies sind die Soehne Bilhas, die Laban seiner Tochter Rachel gab, und sie gebar dieselben dem Jakob; allesamt sieben Seelen. Alle Seelen, die mit Jakob nach Aegypten kamen, die aus seinen Lenden gekommen waren, ausser den Weibern der Soehne Jakobs, (waren) alle zusammen sechsundsechzig Seelen. Und die Soehne Josephs, die ihm in Aegypten geboren waren, zwei Seelen; alle Seelen des Hauses Jakobs, die nach Aegypten kamen, waren siebzig.

„Und dies sind die Namen der Soehne Israels, die nach Aegypten kamen“ bedeutet die Beschaffenheit der Wahrheiten vom geistigen aus in ihrer Ordnung, die hineingebracht wurden in die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche;

„des Jakob und seiner Soehne“ bedeutet das Wahre des Natuerlichen im allgemeinen und die Wahrheiten des Natuerlichen im besonderen;

„der Erstgeborene Jakobs war Ruben“ bedeutet der Verstandes-Glauben, der anscheinend an erster Stelle ist;

„und die Soehne Rubens: Chanoch und Phallu, und Chezron und Karmi“ bedeutet die Lehrbestimmungen des Glaubens im allgemeinen;

„und die Soehne Schimeons: Jemuel und Jamin und Ochad und Jachin und Zochar“ bedeutet den Glauben im Willen und dessen Lehrbestimmungen im allgemeinen;

„und Saul, der Sohn einer Kanaaniterin“ bedeutet die Lehre aus nicht echtem Ursprung;

„und die Soehne Levis: Gerschon und Kehath, und Merari“ bedeutet die geistige Liebe und ihre Lehrbestimmungen im allgemeinen;

„und die Soehne Jehudahs: Er und Onan und Schelah, und Perez und Serach“ bedeutet die himmlische Liebe und ihre Lehrbestimmungen;

„Er und Onan aber waren gestorben im Lande Kanaan“ bedeutet das Falsche und Boese sei ausgerottet worden;

„und die Soehne Perez waren Chezron und Chamul“ bedeutet die Wahrheiten dieses Guten, die das Gute der Liebtaetigkeit sind;

„und die Soehne Jisaschars: Tholah und Phuvah, und Job und Schimron“ bedeutet die himmlisch eheliche Liebe und ihre Lehrbestimmungen;

„und die Soehne Sebulons: Sered und Elon und Jachleel“ bedeutet die himmlische Ehe und ihre Lehrbestimmungen;

„dies sind die Soehne der Leah, die sie dem Jakob gebar in Paddam Aram“ bedeutet, dass (jene Lehren) aus geistiger Neigung im Natuerlichen (hervorgingen) durch die Erkenntnisse des Guten und des Wahren;

„nebst Dinah, seiner Tochter“ bedeutet die Kirche;

„alle Seelen seiner Soehne und seiner Toechter (waren) dreiunddreissig“ bedeutet den Zustand des geistigen Lebens und dessen Beschaffenheit;

„und die Soehne Gads: Ziphjon und Chaggi, Schuni und Ezbon, Eri und Arodi und Areli“ bedeutet das Gute des Glaubens und die daraus hervorgehenden Werke, nebst ihren Lehrbestimmungen;

„und die Soehne Aschers: Jimnah und Jischwah, und Jischvi und Berijah, und Serach, ihre Schwester. Und die Soehne Berijahs: Cheber und Malkiel“ bedeutet die Glueckseligkeit des ewigen Lebens und den Lustreiz der Neigungen, sowie ihre Lehrbestimmungen;

„dies sind die Soehne der Silpah“ bedeutet, dass sich das Folgende auf die aeuessere Kirche beziehe;

„die Laban Leah, seiner Tochter gab“ bedeutet von der Neigung des aeusseren Guten stammend;

„und sie gebar diese dem Jakob“ bedeutet aus dem Natuerlichen;

„sechzehn Seelen“ bedeutet den Zustand derselben und ihre Beschaffenheit;

„und die Soehne Rachels, des Weibes Jakobs“ bedeutet aus himmlischer Neigung;

„Joseph und Benjamin“ bedeutet das Innere der Kirche, Joseph ihr Gutes und Benjamin das Wahre daraus;

„und dem Joseph wurden geboren im Lande Aegypten“ bedeutet das innere Himmlische und Geistige im Natuerlichen;

„die ihm gebar Asenath, die Tochter Potipheras, des Priesters zu On“ bedeutet aus der Ehe des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten;

„Menasche und Ephraim“ bedeutet den neuen Willen und dessen Verstaendiges, die Angehoer der Kirche sind;

„und die Soehne Benjamins: Bela und Becher, und Aschbel, Gera und Naaman, Echi und Rosch, Muppim, und Chuppim, und Arde“ bedeutet das innere Geistige und dessen Lehrbestimmungen;

„dies sind die Soehne Rachels, die dem Jakob geboren wurden“ bedeutet, dass sie aus himmlischer Neigung (stammen);

„allesamt vierzehn Seelen“ bedeutet ihren Zustand und ihre Beschaffenheit;

„und die Soehne Dans: Chuschim“ bedeutet das Heilige des Glaubens und das Gute des Lebens und deren Lehrbestimmung;

„und die Soehne Naphthalis: Jachzeel und Guni, und Jezer und Schillem“ bedeutet die Versuehungen, in denen Siege (erlangt werden), und die Lehrbestimmungen darueber;

„dies sind die Soehne Bilhas“ bedeutet, dass sie der inneren Kirche angehoren;

„die Laban seiner Tochter Rachel gab“ bedeutet von der Neigung des inneren Guten;

„allesamt sieben Seelen“ bedeutet ihren Zustand und ihre Beschaffenheit;

„alle Seelen, die mit Jakob nach Aegypten kamen“ bedeutet alles in die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche eingebrachte Wahre und Gute;

„die aus seinen Lenden gekommen waren“ bedeutet die aus der Ehe (stammten);

„ausser den Weibern der Soehne Jakobs“ bedeutet ausgenommen die Neigungen, derer, die nicht aus dieser Ehe;

„waren alle zusammen sechsundsechzig Seelen“ bedeutet ihren Zustand und ihre Beschaffenheit;

„und die Soehne Josephs, die ihm in Aegypten geboren waren“ bedeutet Himmlisches und Geistiges im Natuerlichen;

„zwei Seelen“ bedeutet das daher kommende Wollen und Verstehen, das sich auf die Kirche bezieht;

„alle Seelen des Hauses Jakobs, die nach Aegypten kamen, waren siebzig“ bedeutet das volle Ganze in seiner Ordnung.

6025. Dieses weiter zu erklaren, wird unterlassen, weil es lauter Namen sind. Was sie bedeuten, kann nun aus der allgemeinen Erklaerung HG. 6024 ersehen werden; und was die Soehne Jakobs selbst bedeuten, findet man in der Erklaerung, wo von ihrer Geburt gehandelt wird.

Das aber ist beachtenswert, dass den Soehnen Jakobs kein Sohn in Aegypten, wohin sie kamen, geboren wurde, obgleich sie noch junge Maenner waren, sondern dass alle im Lande Kanaan geboren wurden; sie selbst aber in Paddan Aram, ausser Benjamin. Dies geschah vermoege einer besonderen goettlichen Vorsehung des Herrn, damit die Dinge, die Angehoer der Kirche sind, durch sie gleich von ihrer Geburt an vorgebildet wurden. Dass sie in Paddan Aram geboren wurden, bildete vor, dass der Mensch der Kirche durch Erkenntnisse des Guten und Wahren von neuem geboren oder wiedergeboren werden muss, denn Paddam Aram bedeutet Erkenntnisse des Guten und Wahren: HG. 3664, 3680, 4107; und die Geburt bildete die neue Geburt durch Glauben und Liebtaetigkeit vor: HG. 4668, 5160, 5598, also vor allem durch die Erkenntnisse dieser. Dass aber alle ihre Soehne im Lande Kanaan geboren wurden, bildete vor, dass von daher kommen sollte, was der Kirche angehoert, denn das Land Kanaan bezeichnet die Kirche: HG. 3686, 3705, 4447, 4454, 4516, 5136, 5757. Dass aber dem Joseph Soehne in Aegypten geboren wurden, geschah, damit die Herrschaft des inneren Menschen in dem aeusseren vorgebildet wuerde, insbesondere die des himmlisch Geistigen im Natuerlichen: Menasche bezeichnet das Wollende und Ephraim das Verstaendige, in Beziehung auf die Kirche, im Natuerlichen.

6026. Vers 28-30: Und er schickte Jehudah vor sich her zu Joseph, um vor ihm her den Weg zu weisen nach Gosen, und sie kamen in das Land Gosen. Da spannte Joseph seinen Wagen an und fuhr hinauf, Israel, seinem Vater, entgegen nach Gosen, und er zeigte sich vor ihm und fiel ihm um den Hals, und weinte lange an seinem Halse. Und Israel sprach zu Joseph: Nunmehr will ich sterben, nachdem ich Dein Angesicht gesehen, dass Du noch lebst.

„Und er schickte Jehudah vor sich her zu Joseph“ bedeutet die Gemeinschaft des Guten der Kirche mit dem inneren Himmlischen; „um vor ihm her den Weg zu weisen nach Gosen“ bedeutet von der Mitte aus im Natuerlichen;

„und sie kamen in das Land Gosen“ bedeutet den Standort (Wohnsitz) des Lebens daselbst;

„da spannte Joseph seinen Wagen an“ bedeutet die Lehre vom Inneren her;

„und fuhr hinauf, Israel, seinem Vater, entgegen“ bedeutet den Einfluss;

„nach Gosen“ bedeutet mitten im Natuerlichen;

„und er zeigte sich vor ihm“ bedeutet die Wahrnehmung;

„und fiel ihm um den Hals“ bedeutet die Verbindung;

„und weinte lange an seinem Halse“ bedeutet die Barmherzigkeit;

„und Israel sprach zu Joseph“ bedeutet das Innwerden des geistig Guten;

„nunmehr will ich sterben“ bedeutet das neue Leben;

„nachdem ich Dein Angesicht gesehen“ bedeutet nach der Wahrnehmung der Barmherzigkeit;

„dass Du noch lebst“ bedeutet die Wahrnehmung des Lebens daraus in sich.

6027. „Und er schickte Jehudah vor sich her zu Joseph“, 1.Mose 46/28, bedeutet die Gemeinschaft des Guten der Kirche mit dem inneren Himmlischen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, insofern er das Gute der Kirche bezeichnet, worueber HG. 5583, 5603, 5794, 5782, 5833; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Himmlische ist, worueber HG. 5869, 5877; dass vor sich herschicken bedeutet, Gemeinschaft anknuepfen, ist klar.

Dass Jehudah geschickt wurde und kein anderer, geschah deshalb, um die unmittelbare Gemeinschaft des einen Guten mit dem anderen zu bezeichnen, naemlich des aeusseren Guten, das Jehudah, mit dem inneren Guten, das Joseph vorbildet; denn das Gute vom Herrn, das dem der Liebe zu Ihm und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten angehoert, fliesst durch das Innere in das Aeussere ein, und soviel Gutes, als in dem Aeusseren ist, soviel wird in demselben aufgenommen. Wenn aber im Aeusseren des Menschen nur Glaubenswahres ist, nicht aber Gutes, dann wird der Einfluss

des Guten vom Herrn durch das Innere im Aeusseren nicht aufgenommen, denn es gibt keine unmittelbare Gemeinschaft mit dem Wahren, sondern nur eine durch das Gute vermittelte. Dies ist der Grund, weshalb kein anderer von Jakob zu Joseph geschickt wurde als Jehudah.

6028. „Um vor ihm her den Weg zu weisen nach Gosen“, 1.Mose 46/28, bedeutet, dass von der Mitte aus im Natuerlichen die Gemeinschaft ausgehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung Gosens, insofern es die Mitte bezeichnet, d.h. das Innerste im Natuerlichen, worueber HG. 5910.

Durch die Mitte oder das Innerste im Natuerlichen wird das Beste darin bezeichnet, denn das Beste ist in der Mitte, d.h. im Zentrum oder Innersten. Um dasselbe herum ist von allen Seiten das Gute in himmlischer Form geordnet, naeher oder entfernter nach den Abstufungen der Guete vom Besten in der Mitte aus; von solcher Art ist die Anordnung des Guten bei den Wiedergeborenen.

Bei den Boesen hingegen ist das Schlimmste in der Mitte und das Gute ist bis auf die aeussersten Grenzen zurueckgedraengt, wo es bestaendig nach aussen getrieben wird. Diese Form ist bei den Boesen im besonderen und in den Hoellen im allgemeinen; somit ist es die hoellische Form.

Aus dem, was von dem Besten in der Mitte, und von dem Guten, das in seiner Ordnung an den Seiten sich befindet, bemerkt wurde, kann man erkennen, was unter der Gemeinschaft des Guten der Kirche mit dem inneren Himmlischen von der Mitte aus im Natuerlichen verstanden wird.

6029. „Da spannte Joseph seinen Wagen an“, 1.Mose 46/29, bedeutet die Lehre vom Inneren her.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere bezeichnet, worueber oeffter; und aus der Bedeutung des Wagens, insofern er die Lehre bezeichnet, worueber HG. 5321.

6030. „Und fuhr hinauf, Israel, seinem Vater, entgegen“, 1.Mose 46/29, bedeutet den Einfluss, naemlich vom himmlisch Inneren in das geistig Gute aus dem Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hinauf und entgegen fuhr, insofern er das innere Himmlische bezeichnet, worueber HG. 5869, 5877; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das geistig Gute vorbildet, worueber HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833. Dass „hinauffahren, ihm entgegen“ den Einfluss bezeichnet, folgt daraus, denn hinauffahren entgegen heisst hier, sich hinbegeben und zu ihm kommen.

6031. „Nach Gosen“, 1.Mose 46/29, bedeutet mitten im Natuerlichen. Dies ist deutlich aus dem, was von Gosen HG. 6028 gesagt worden ist.

6032. „Und er zeigte sich vor ihm“, 1.Mose 46/29, bedeutet die Wahrnehmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es ein Verstehen und Wahrnehmen bezeichnet, worueber HG. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400; und auch insofern es heisst Glauben haben: HG. 2325, 2807, 3863, 3869, 4403-4421, 5400.

In betreff dessen, dass sehen soviel ist als verstehen und daher wahrnehmen, wie auch Glauben haben, muss man wissen, dass beim Menschen zweierlei ist, was sein Leben ausmacht, naemlich das geistige Licht, und die geistige Waerme. Das geistige Licht macht das Leben seines Verstandes aus, und die geistige Waerme das Leben seines Willens. Das geistige Licht ist vermoege seines Ursprungs das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten des Herrn und daher das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtaetigkeit, und die geistige Waerme ist vermoege ihres Ursprungs das goettlich Gute der goettlichen Liebe des Herrn und daher das Gute der himmlischen Liebe, die auf den Herrn gerichtet ist, und das Gute der geistigen Liebe gegen den Naechsten. Diese zwei bilden das ganze Leben des Menschen.

Was das geistige Licht anbelangt, so verhaelt sich dasselbe im Verstande des Menschen ebenso wie das natuerliche Licht in seiner aeusseren Sehkraft; damit naemlich das Auge sehe, ist es notwendig, dass ein Licht da sei, welches es erleuchte, und dann sieht das Auge in diesem Licht alles, was ausserhalb seiner ringsumher ist. So auch das verstaendige Gemuet, welches das innere Auge des Menschen ist; damit dieses Auge sehe, ist es notwendig, dass das Licht des Himmels, das vom Herrn ist, es erleuchte, und wenn dieses Auge von diesem Licht erleuchtet ist, dann sieht es die Dinge, die ausserhalb seiner ringsumher sind; aber die Gegenstaende, die es sieht, sind geistige, naemlich wisstuemliche Kenntnisse und Wahrheiten. Wenn aber jenes Licht diese Gegenstaende nicht beleuchtet, dann ist das verstaendige Gemuet oder das innere Auge des Menschen, wie das aeussere oder koerperliche Auge, in Finsternis und sieht nichts, d.h. aus den Kenntnissen nichts Wahres, und aus dem Wahren nichts Gutes. Das Licht, welches das verstaendige Gemuet erleuchtet, ist ein wirkliches Licht und zwar ein solches, das tausendmal das Mittagslicht der Welt uebertrifft, und dies kann ich bezeugen, weil ich es gesehen habe. Aus diesem Lichte sehen alle Engel in den Himmeln alle Dinge, die ausserhalb ihrer ringsumher sind, und aus diesem Lichte sehen und vernehmen sie auch die Glaubenswahrheiten und deren Beschaffenheit.

Daher nun kommt es, dass durch sehen im geistigen Sinn nicht nur der Verstand bezeichnet wird, sondern auch alles, was Sache des Verstandes ist, naemlich das Denken, die Ueberlegung, die Beobachtung, die Klugheit und dergleichen mehr. Ferner nicht nur der Glaube, sondern auch alles, was Sache des Glaubens ist, wie das Wahre, die Lehre aus dem Wort und dergleichen.

Was aber die geistige Waerme anbelangt, so verhaelt sich diese im Willen des Menschen, wie die natuerliche Waerme im Koerper, den sie belebt; aber die geistige Waerme ist ihrem Ursprung nach, der vom Herrn ist, nichts anderes als die goettliche Liebe gegen das ganze menschliche Geschlecht, und daher die erwidernde Liebe des Menschen gegen Ihn und gegen den Naechsten; und

diese geistige Waerme ist eine wirkliche Waerme, welche die Koerper der Engel durch Waerme und zugleich ihr Inneres durch Liebe beseligt. Daher kommt es, dass durch Waerme, Flamme, Feuer im Wort im echten Sinn die Dinge bezeichnet werden, die Angehoer der Liebe sind, wie die Neigungen zum Guten und Wahren, ferner das Gute selbst.

6033. „Und fiel ihm um den Hals“, 1.Mose 46/29, bedeutet die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „um den Hals fallen“, insofern es eine enge und innige Verbindung bezeichnet, worueber 5926.

Dass um den Hals fallen eine Verbindung ausdrueckt, kommt daher, weil der Hals den Kopf und den Leib verbindet, und durch Kopf das Innere, durch Leib das Aeussere bezeichnet wird, deshalb bezeichnet der Hals die Verbindung des Inwendigen mit dem Aeusseren; man sehe 3542, 5320, 5328, und daher auch die Gemeinschaft des Inneren mit dem Aeusseren, wie auch die des Himmlischen mit dem Geistigen ebendasselbst; und diese Gemeinschaft, infolge der Verbindung, wird auch durch dieselben Worte bezeichnet, denn Joseph bedeutet das Innere und Israel beziehungsweise das Aeussere.

6034. „Und weinte lange an seinem Halse“, 1.Mose 46/29, bedeutet die Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weinen, insofern es Barmherzigkeit bezeichnet, worueber HG. 5480, 5873, 5927; es wird gesagt „lange an seinem Halse“, weil das erste wie auch das Fortdauernde der Verbindung die Barmherzigkeit ist, naemlich die des Herrn, Welcher im hoechsten Sinn durch Joseph bezeichnet wird.

6035. „Und Israel sprach zu Joseph“, 1.Mose 46/30, bedeutet das Innewerden des geistig Guten, naemlich vom inneren Himmlischen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innewerden bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, an dessen Hals Joseph weinte, insofern er das geistig Gute bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Himmlische bezeichnet; lauter Dinge, von denen schon oft im vorigen die Rede war.

6036. „Nunmehr will ich sterben“, 1.Mose 46/30, bedeutet das neue Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es eine Wiedererweckung zum Leben bezeichnet, also ein neues Leben, worueber HG. 3326, 3498, 3505, 4618, 4621, 6008. Warum sterben

ein neues Leben bedeute, ist auch an diesen Stellen gezeigt worden, deshalb naemlich, weil der Mensch, wenn er stirbt, sofort ein neues Leben beginnt; er wird zum Leben erweckt, sobald er den materiellen Leib abgelegt hat, der ihm zum Nutzzweck in der Welt gedient hatte. Das neue Leben wird hier durch sterben bezeichnet, weil es durch den Einfluss vom Inneren kommt, und wird dadurch bezeichnet, dass Joseph hinauffuhr, Israel, seinem Vater, entgegen: HG. 6030; und es entsteht infolge der Verbindung, die dadurch bezeichnet wird, dass Joseph Israel um den Hals fiel: HG. 6033.

6037. „Nachdem ich Dein Angesicht gesehen“, 1.Mose 46/30, bedeutet, nach der Wahrnehmung der Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es eine Wahrnehmung bezeichnet, wovon HG. 6032; und aus der Bedeutung des Angesichtes, wenn es vom Herrn gesagt wird, insofern es die Barmherzigkeit bezeichnet, worueber HG. 222, 223, 5585, 5816.

6038. „Dass Du noch lebst“, 1.Mose 46/30, bedeutet die daraus hervorgehende Wahrnehmung des Lebens in sich selber.

Dies erhellt aus der Bedeutung von leben, insofern es im inneren Sinn das geistige Leben bezeichnet: HG. 5890. Dass es die Wahrnehmung dieses Lebens in sich bedeutet, folgt aus dem Vorhergehenden, dass ihm naemlich neues Leben aus dem Einfluss und der Verbindung zuteil geworden: HG. 6036; und aus dem Gefuehl der Freude, dass er ihn sah. Dieses Gefuehl erzeugt die Wahrnehmung des Lebens in sich.

6039.Vers 31-34: Und Joseph sprach zu seinen Bruedern, und zum Hause seines Vaters: ich will hinaufgehen, und es Pharao anzeigen, und zu ihm sagen: meine Brueder und das Haus meines Vaters, die im Lande Kanaan waren, sind zu mir gekommen. Und die Maenner sind Hirten, denn es sind Leute, die Viehzucht treiben; und ihre Schafe und ihre Rinder, und alles, was ihnen gehoert, haben sie mitgebracht. Und wenn Pharao euch ruft, und sagt: Was ist euer Geschaeft? So sollt ihr sagen: Leute, die Viehzucht treiben, sind Deine Knechte von ihrer Jugend an bis jetzt, sowohl wir, als auch unsere Vaeter; damit ihr wohnen moeget im Lande Gosen; denn ein Greuel der Aegypter ist jeder Hirte der Schafe.

„Und Joseph sprach zu seinen Bruedern“ bedeutet das Innwerden der Wahrheiten im Natuerlichen;

„und zum Hause seines Vaters“ bedeutet das Innwerden des Guten darin; „ich will hinaufgehen, und es Pharao anzeigen“ bedeutet die Gemeinschaft mit dem Natuerlichen, wo die wiss-tuemlichen Kenntnisse der Kirche sind;

„und zu ihm sagen: meine Brueder und das Haus meines Vaters, die im Lande Kanaan waren, sind zu mir gekommen“ bedeutet von den Wahrheiten und dem Guten der Kirche, insofern sie eingefuehrt werden sollen;

„und die Maenner sind Hirten“ bedeutet, dass jene zum Guten fuehren;

„denn es sind Leute, die Viehzucht treiben“ bedeutet, dass bei ihnen Gutes aus den Wahrheiten sich findet;

„und ihre Schafe und ihre Rinder, und alles, was ihnen gehoert, haben sie mitgebracht“ bedeutet, dass das inwendige und aeussere Gute, und alles, was daraus hervorgeht, gegenwaertig sei;

„und wenn Pharao euch ruft“ bedeutet, wenn das Natuerliche, in dem die Kenntnisse der Kirche sind, verbunden werden will;

„und sagt: Was ist euer Geschaeft?“ bedeutet, und euer Gutes wissen will;

„so sollt ihr sagen: Leute, die Viehzucht treiben, sind Deine Knechte von ihrer Jugend an bis jetzt“ bedeutet, dass es die Wahrheiten sind, aus denen das Gute bei ihnen von Anfang an war und auch noch ist;

„sowohl wir, als auch unsere Vaeter“ bedeutet, dass es so war vom ersten Guten an;

„damit ihr wohnen moeget im Lande Gosen“ bedeutet, somit muss eure Wohnung inmitten des Natuerlichen sein, wo sich die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche befinden;

„denn ein Greuel der Aegypter ist jeder Hirte der Schafe“ bedeutet, auf diese Weise entstehe die Trennung von den verkehrten wisstuemlichen Kenntnissen, die den echten Kenntnissen der Kirche entgegengesetzt sind.

6040. „Und Joseph sprach zu seinen Bruedern“, 1.Mose 46/31, bedeutet das Innwerden der Wahrheiten im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es ein Innwerden bezeichnet, wovon oefters; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie geistige Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 5414, 5879, und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Himmlische vorbildet, wovon HG. 5869, 5877. Hieraus erhellt, dass „durch Joseph sprach zu seinen Bruedern“, das Innwerden der Wahrheiten im Natuerlichen vom inneren Himmlischen bezeichnet wird.

Durch „Joseph sprach“, wird nicht sein eigenes Innwerden bezeichnet, weil Joseph das Innere ist, und jedes Innwerden durch das Innere in das Aeussere oder Natuerliche einfliesst, denn das Natuerliche wird aus sich selbst gar nichts inne, sondern was es wahrnimmt, kommt aus einem ihm Vorangehenden, und auch dieses Fruehere vernimmt nichts aus sich, sondern aus einem noch Frueheren, und somit zuletzt aus dem Herrn, Welcher aus Sich ist. Von solcher Art ist das Einfließen und das Innwerden aus demselben.

Der Einfluss verhaelt sich wie das Entstehen und das Bestehen: nichts entsteht aus sich, sondern aus einem Frueheren, somit zuletzt alles vom Ersten, d.h. vom Sein und Entstehen aus sich. Und aus demselben besteht auch alles, denn es verhaelt sich das Bestehen wie das Entstehen, weil das Bestehen ein fortwaehrendes Entstehen ist. Es wird dies das Innwerden der Wahrheiten im Natuerlichen genannt, nicht aber das Innwerden derer, die in diesen Wahrheiten waren, weil die geistige Rede von solcher Art ist. Denn auf solche Weise werden die Vorstellungen des Denkens von den Personen hinweggeleitet und auf die Sachen gerichtet, und die Sachen, naemlich das Wahre und das Gute, sind es, die in dem Menschen leben und den Menschen lebendig machen, denn sie sind vom Herrn, von Dem alles Leben stammt; auf diese Art wird auch das Denken davon abgebracht, dass es das Wahre und Gute der Person zuschreibt; durch solche Rede erhaelt man auch eine allgemeine Vorstellung, die sich weiter ausdehnt, als wenn man die Vorstellung der Person damit verbindet; wenn man z.B. sagte: „das Innwerden derer, die in diesen Wahrheiten sind“, dann wuerden sich die Vorstellungen zugleich auf diejenigen richten, die so beschaffen sind, (wie es auch gewoehnlich geschieht), und dann werden sie vom Allgemeinen abgeleitet, wodurch die Erleuchtung vom Lichte des Wahren vermindert wird. Ueberdies werden durch das Denken an die Personen im anderen Leben diejenigen aufgeregt, an die man denkt, denn im anderen Leben teilt sich jedes Denken mit. Dies sind die Ursachen, weshalb im abgezogenen Sinne (abstracte) gesprochen wird, wie hier, das Innwerden des Wahren im Natuerlichen.

6041. „Und zum Hause seines Vaters“, 1.Mose 46/31, bedeutet das Gute darin, naemlich das Innwerden desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 3128, 3652, 3720, 4982, und aus der Bedeutung des Vaters, insofern er auch das Gute ist, worueber HG. 2803, 3703, 3704, 5581, 5902.

6042. „ich will hinaufgehen und es Pharao anzeigen“, 1.Mose 46/31, bedeutet die Gemeinschaft mit dem Natuerlichen, wo die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anzeigen, insofern es eine Gemeinschaft bezeichnet, worueber HG. 4856, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche bezeichnet, wo das Wisstuemliche der Kirche ist, worueber HG. 5799, 6015.

6043. „Und zu ihm sagen: meine Brueder und das Haus meines Vaters, die im Lande Kanaan waren, sind zu mir gekommen“, 1.Mose 46/31, bedeutet, von den Wahrheiten und dem Guten der Kirche, insofern sie eingefuehrt werden sollen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier durch „seine Brueder“ bezeichnet sind, insofern sie geistige Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 6040; aus der Bedeutung des Hauses des Vaters, insofern es das Gute darin bezeichnet, worueber

HG. 6041; aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es die Kirche vorbildet, worueber HG. 3686, 3705, 4447, 4517, 5136; und aus der Bedeutung von „zu Joseph kommen“, oder nach Aegypten, wo Joseph war, insofern es heisst einfuehren in die wistuemlichen Kenntnisse der Kirche, worueber HG. 6004, 6018.

Ueber die Einfuehrung der Wahrheiten der Kirche in die Kenntnisse des Natuerlichen sehe man HG. 6023, und ueber ihre Verbindung unten: HG. 6047.

6044. „Und die Maenner sind Hirten“, 1.Mose 46/32, bedeutet, dass sie zum Guten fuehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hirten, insofern sie es sind, die zum Guten fuehren, worueber HG. 343, 3795, 5201; denn der Hirte lehrt und fuehrt, und die Herde wird gelehrt und gefuehrt. Aber im inneren Sinn werden die Wahrheiten verstanden, die zum Guten fuehren, denn durch die Soehne Israels, die hier als Hirten bezeichnet sind, werden geistige Wahrheiten vorgebildet: HG. 6040, auch sind die leitenden Wahrheiten in denen, die lehren.

Dass die Glaubenswahrheiten zum Guten der Liebtaetigkeit fuehren, ist frueher gezeigt worden; und es erhellt auch daraus, dass alles und jedes sich auf seinen Zweck bezieht und auf ihn abzielt, und was nicht auf den Zweck abzielt, nicht bestehen kann; denn der Herr hat gar nichts geschaffen, ausser zu einem bestimmten Zweck, und zwar so, dass man sagen kann, der Zweck sei alles in allem, was geschaffen ist. Und alles Erschaffene ist in solcher Ordnung, dass, wie der Zweck vom Ersten aus durch Mittel auf das Letzte abzielt, so der Zweck im Letzten den Zweck im Ersten im Auge hat; daher der innere Zusammenhang der Dinge. Der Zweck selbst in seinem ersten Ursprung ist nichts anderes als das goettlich Gute der goettlichen Liebe, somit der Herr selbst; weshalb Er auch im Worte der Erste und der Letzte, das Alpha und Omega genannt wird: Jes.41/4; 44/6; 48/12; Joh.Offenb.1/8,11,17; 2/8; 21/6; 22/13. Da sich die Sache so verhaelt, so muss notwendig alles und jedes, was dem Leben des Menschen angehoert, sich auf den Zweck beziehen und diesen im Auge haben.

Wer nur irgend etwas Vernunft besitzt, kann einsehen, dass die wistuemlichen Kenntnisse beim Menschen auf die Wahrheiten als ihren Zweck abzielen und die Wahrheiten auf das Gute und das Gute auf den Herrn als den letzten und ersten Zweck; als den letzten Zweck vom Wahren aus betrachtet, und als den ersten Zweck vom Guten aus.

So verhaelt es sich mit den Wahrheiten der Kirche, insofern sie zum Guten fuehren, und dies wird bezeichnet durch die Maenner, die Hirten sind, und durch die Leute, die Viehzucht treiben, wie nun folgt.

6045. „Denn es sind Leute, die Viehzucht treiben“, 1.Mose 46/32, bedeutet, dass bei ihnen Gutes aus den Wahrheiten sich findet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Viehs, insofern es das Gute des Wahren bezeichnet, oder das Gute aus den Wahrheiten, worueber HG. 6016. Es wird von den Soehnen Israels gesagt, welche

die geistigen Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnen: HG. 5414, 5879, somit von den Wahrheiten, und hier, dass sie zum Guten fuehren, worueber man HG. 6044 sehe.

6046. „Und ihre Schafe und ihre Rinder und alles, was ihnen gehoert, haben sie mitgebracht“, 1.Mose 46/32, bedeutet das aeussere und innere Gute und alles, was daraus hervorgeht, sei gegenwaertig.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schafe, insofern sie das innere Gute, und aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das aeussere Gute bezeichnen, worueber HG. 5913; aus der Bedeutung von „alles, was ihnen gehoert“, insofern es alles aus jenen Hervorgehende bezeichnet, wie HG. 5914; und aus der Bedeutung von „sie haben mitgebracht“, insofern es ausdrueckt, gegenwaertig sein.

6047. „Und wenn Pharao euch ruft“, 1.Mose 46/33, bedeutet, wenn das Natuerliche, in dem die Kenntnisse der Kirche sind, verbunden werden will.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu sich rufen“, insofern es soviel ist als verbunden werden wollen; denn zu sich rufen, infolge des Wunsches, dass sie in seinem Lande wohnen und ein Volk mit ihm ausmachen sollen, heisst verbunden werden wollen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche ist, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche sind, wie HG. 6042. Durch das Rufen des Pharaos wird das Gegenseitige der Einfuehrung und Verbindung bezeichnet, naemlich der wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche mit den Wahrheiten und dem Guten im Natuerlichen, denn jede Verbindung fordert Gegenseitigkeit, dadurch entsteht Zustimmung von beiden Seiten.

Es handelt sich hier von der Verbindung der Wahrheiten der Kirche mit den wisstuemlichen Kenntnissen derselben; aber man muss wissen, auf welche Weise sie verbunden werden muessen. Denn nicht von den wisstuemlichen Kenntnissen darf man ausgehen und durch sie in die Glaubenswahrheiten eindringen, denn die wisstuemlichen Kenntnisse beim Menschen stammen aus dem Sinnlichen, somit aus der Welt, von der unzaehlige Tauschungen kommen, sondern man muss von den Glaubenswahrheiten ausgehen, und zwar auf folgendem Wege:

Zuerst muss man die Lehren der Kirche erlernen, und dann aus dem Worte erforschen, ob sie wahr sind. Denn sie sind nicht deshalb schon wahr, weil die Vorsteher der Kirche so gesagt haben, und ihre Anhaenger sie bestaetigen, denn sonst muesste man die Lehren aller Kirchen und Religionen als Wahrheiten anerkennen, bloss infolge der Heimat und der Geburt eines jeden, somit waeren nicht nur die Lehren der Paepstlichen und der Quaker wahr, sondern auch die der Juden und der Mohammedaner, weil ihre Vorsteher so gesagt haben und ihre Anhaenger es bestaetigen. Hieraus erhellt, dass man das Wort erforschen und daraus ersehen muss, ob jene Lehren Wahrheiten sind. Und wenn dies aus Neigung zum Wahren geschieht, dann wird der Mensch vom Herrn erleuchtet, dass er, er weiss nicht wie, innerlich fuehlt was wahr ist, und wird darinnen, gemaess dem Guten, in dem er ist, bestaerkt. Wenn diese Wahrheiten von den Lehren abweichen, dann huete er sich, Stoe-rungen in der Kirche hervorzurufen.

Spaeterhin, wenn er begruendet, (d.h. befestigt) und aus dem Worte in der Bejahung (oder Gewissheit) ist, dass es wirklich Glaubenswahrheiten sind, dann ist es ihm erlaubt, sie durch alle seine wissenschaftlichen Kenntnisse, welchen Namens und welcher Natur sie auch sein moegen, zu begruenden, denn weil alsdann die Bejahung durchwaltend in ihm herrscht, so nimmt er nur die Kenntnisse auf, die uebereinstimmen, und verwirft diejenigen, die, wegen der Sinnestaeuschungen, die in ihnen liegen, nicht uebereinstimmen.

Durch die wisstuemlichen Kenntnisse wird der Glaube befestigt, deswegen soll man keinem verwehren, die Schrift zu durchforschen aus dem Verlangen zu wissen, ob die Lehren der Kirche, innerhalb der er geboren, wahr sind, denn er kann gar nicht auf andere Weise erleuchtet werden.

Auch darf ihm nicht verwehrt werden, sich nachher durch wissenschaftliche Kenntnisse zu befestigen. Vorher aber ist es ihm nicht erlaubt, denn dieser und kein anderer ist der Weg, die Glaubenswahrheiten mit den wisstuemlichen Kenntnissen zu verbinden, nicht nur mit den Kenntnissen der Kirche, sondern ueberhaupt mit allen Kenntnissen, welche es auch sein moegen.

Aber die wenigsten schreiten heutigentags auf diesem Wege vor, denn die meisten, die das Wort lesen, lesen es nicht aus Neigung zum Wahren, sondern aus dem Verlangen, die Lehren der Kirche, innerhalb der sie geboren sind, daraus zu begruenden, wie dieselben auch sein moegen.

Im Worte wird das Reich des Herrn beschrieben, dass naemlich Geistiges, Vernuenftiges und Wisstuemliches in demselben verbunden werden muss. Es wird aber durch Namen beschrieben, die diese Verhaeltnisse bedeuten, naemlich durch Israel, Aschur und Aegypten. Durch Israel wird das Geistige beschrieben, durch Aschur das Vernuenftige und durch Aegypten das Wisstuemliche:

Jes.19/19-25: „An jenem Tage wird ein Altar dem Jehovah inmitten des Landes Aegypten sein, und ein Denkmal neben dessen Grenzen dem Jehovah, und es wird zum Zeichen und Zeugen dem Jehovah Zebaoth im Lande Aegypten sein; denn sie werden zu Jehovah rufen wegen der Unterdruecker, und Er wird ihnen einen Retter und Fuersten senden und wird sie befreien, und es wird Jehovah in Aegypten bekannt werden, und die Aegypter werden Jehovah an jenem Tage anerkennen, und werden Schlachtopfer und Speisopfer bringen, und werden dem Jehovah ein Geluebde tun und es halten. An jenem Tage wird ein Pfad von Aegypten nach Aschur sein, und Aschur wird nach Aegypten kommen, und Aegypten nach Aschur, und Aegypten wird Aschur dienen; an jenem Tage wird Israel der dritte fuer Aegypten und Aschur sein, ein Segen inmitten des Landes, das Jehovah Zebaoth segnen wird und sagen: Gesegnet sei mein Volk Aegypten, und das Werk meiner Haende Aschur, und mein Erbe Israel“: dass hier nicht Aegypten, und auch nicht Aschur, und nicht einmal Israel, sondern unter einem jeden derselben etwas anderes zu verstehen ist, kann jeder sehen; naemlich durch Israel das Geistige der Kirche: HG. 3654, 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833; durch Aschur das Vernuenftige: HG. 119, 1186; und durch Aegypten die wisstuemlichen Kenntnisse: HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966, 5700, 6004, 6015. Diese drei werden bei dem Propheten als verbunden in dem Menschen der Kirche beschrieben, indem gesagt wird, „es werde ein Pfad sein von Aegypten nach Aschur, und Aschur nach Aegypten kommen und Aegypten nach Aschur, und Aegypten werde Aschur dienen; an jenem Tage werde Israel der dritte fuer Aegypten und Aschur sein, gesegnet inmitten des Landes“, denn damit der Mensch ein Mensch der Kirche sei, muss er notwendig ein Geistiger sein und auch ein Vernuenftiger, dem das wisstuemliche Erkennen dienen muss.

Hieraus kann man nun deutlich ersehen, dass das Wisstuemliche keineswegs von den Glaubenswahrheiten verworfen werden darf, sondern mit denselben verbunden werden muss, aber auf direktem Wege (a priori), d.h. vom Glauben aus, nicht auf indirektem Wege (a posteriori), d.h. vom

wisstuemlichen Erkennen aus; man sehe auch, was HG. 128, 129, 130, 195, 196, 232, 233, 1226, 1911, 2568, 2588, 4156, 4760, 5510, 5700 gezeigt worden ist.

6048. „Und sagt: Was ist euer Geschaefft?“, 1.Mose 46/33, bedeutet, und euer Gutes wissen will.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geschaefte, insofern sie Gutes bezeichnen. Dass die Geschaefte Gutes bezeichnen, kommt daher, weil sie aus dem Willen hervorgehen, und was aus dem Willen kommt, ist entweder Gutes oder Boeses, was aber aus dem Verstande, wie die Reden, ist entweder Wahres oder Falsches.

Das Geschaefft der Soehne Jakobs, wie auch das ihrer Vaeter, war Viehzucht zu treiben, also Hirten zu sein. Dieses Geschaefft bedeutet auch wirklich Gutes, besonders Gutes aus dem Wahren. Diese Bedeutung hat es infolge der Entsprechungen, denn Laemmer, Schafe, Boecke, Ziegen, welche die Herde bilden, entsprechen dem Guten der Liebtaetigkeit; desgleichen Stiere und Ochsen, welche die Rinderherde bilden. Dass sie entsprechen, geht daraus hervor, dass, wenn die Engel aus himmlischer Neigung unter sich ueber das Gute der Liebtaetigkeit reden, an mehreren Orten in der geistigen Welt und auch im ersten oder letzten Himmel Herden von Kleinvieh und Rindern erscheinen; wenn von dem mehr inwendigen Guten der Liebtaetigkeit die Rede ist, Schafherden; aber wenn von der mehr aeusserlichen, Rinderherden; man sehe HG. 3218, 3219, 3220. Daher kommt es nun, dass im Worte durch Schafe und Rinder solches bezeichnet wird.

Im allgemeinen muss man wissen, dass alles Bezeichnende, was im Worte vorkommt, seinen Ursprung von den Vorbildungen im anderen Leben hat, und diese von den Entsprechungen. Der Grund ist, weil die natuerliche Welt aus der geistigen Welt hervorgegangen ist, wie die Wirkung aus ihrer Ursache, und zwar zu dem Ende, damit die geistige Welt in die natuerliche Welt einfließen und in ihr als Ursache wirken koenne. Auf diese Weise wird auch wirklich alles in seiner Stellung und Ordnung erhalten, was in derselben sich befindet. Dass die gesamte Natur ein Schauplatz der Vorbildungen des Reiches des Herrn ist, d.h. der geistigen und himmlischen Dinge, die in demselben sind, sehe man HG. 2758, 2987-3002, 4939, 5116.

6049. „So sollt ihr sagen: Leute, die Viehzucht treiben sind Deine Knechte, von ihrer Jugend an bis jetzt“, 1.Mose 46/34, bedeutet, dass es die Wahrheiten sind, aus denen das Gute bei ihnen von Anfang an hervorging, und auch jetzt noch.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Leute, die Viehzucht treiben“ (oder Hirten), insofern sie die Wahrheiten bezeichnen, aus denen das Gute stammt, worueber HG. 6016, 6045; und aus der Bedeutung (des Ausdrucks) „von Jugend an bis jetzt“, insofern es soviel ist als von Anfang an und jetzt noch.

In betreff dessen, dass durch Vieh die Wahrheiten bezeichnet werden, aus denen das Gute herkommt, muss man wissen, dass unter Vieh alle groesseren und kleineren Tiere der Herde gemeint sind, sowohl die, welche zur Herde des Kleinviehs als, die, welche zur Rinderherde gehoeren, und ausserdem noch Kamele und Pferde, Maulesel und Esel. Diese Tiere bedeuten solches, was sich auf

die Wahrheiten bezieht, jene aber, naemlich Rinder und Schafe solches, was sich auf das Gute bezieht. Daher kommt es nun, dass alle diese Tiere im allgemeinen, die unter Vieh gemeint sind, Wahrheiten bedeuten, aus denen Gutes kommt. Der Ausdruck „Vieh“ stammt in der Grundsprache von einem Wort, das auch Erworbenes (oder Besitz) bedeutet, und das Erworbene bezeichnet auch wirklich im geistigen Sinn Wahres, aus dem Gutes hervorgeht, und zwar deshalb, weil das Gute durch das Wahre erworben wird. Das Kleinvieh aber bedeutet das inwendigere Gute, denn zu der Herde desselben gehoeren Laemmer, Schafe, Boecke, Ziegen, Widder.

Durch Vieh wird auch an anderen Stellen im Worte Wahres bezeichnet, aus dem Gutes hervorgeht, z.B.:

Jes.30/23: „Dann wird Er Regen geben Deinem Samen, womit Du das Land besaeest, und Brot, des Ackers Frucht; und es wird Fett und Ueberfluss da sein; Dein Vieh wird an jenem Tage auf breiter Aue weiden“: weiden bedeutet unterrichtet werden in den Wahrheiten und ueber das Gute: HG. 5201; breite Aue bedeutet die Lehre des Wahren; breit wird gesagt, weil Breite das Wahre bezeichnet: HG. 3433, 3434, 4482. Hieraus erhellt, dass durch Vieh die Wahrheiten bezeichnet werden, aus denen Gutes kommt.

Hes.38/12: „Um Deine Hand zu legen an die verwuesteten Orte, die wieder bewohnt sind, und an ein Volk, das gesammelt wurde aus den Heiden, und Muehe verwendet auf Vieh und Besitz, wohnend in der Mitte des Landes“: Vieh steht hier ebenfalls fuer Wahrheiten, durch die Gutes kommt, Besitz fuer das Gute.

6050. „Sowohl wir als auch unsere Vaeter“, 1.Mose 46/34, bedeutet, dass es so war vom ersten Guten an.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Vaeter, insofern sie Gutes bezeichnen, worueber HG. 2803, 3703, 3704, 5581, 5902; dass auch ihre Vaeter solche waren, bedeutet daher, vom ersten Guten an. Unter Vaeter werden auch an vielen Stellen des Wortes im inneren Sinn nicht Abraham, Jischak und Jakob verstanden, sondern die Angehoerigen der Alten Kirche, die im Guten waren.

6051. „Damit ihr wohnen moeget im Lande Gosen“, 1.Mose 46/34, bedeutet: somit wird eure Wohnung inmitten des Natuerlichen sein, wo sich die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche befinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, insofern es das Leben bezeichnet, und so auch den Wohnsitz des Lebens, worueber HG. 1293, 3384, 4451; und aus der Bedeutung von Gosen, insofern es das Mittlere oder Innerste im Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 5910, 6028; dass hier die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche es sind, die durch Aegypten bezeichnet werden, ist klar, denn Gosen war in Aegypten die beste Gegend des Landes.

6052. „Denn ein Greuel der Aegypter ist jeder Hirte der Schafe“, 1.Mose 46/34, bedeutet, auf diese Weise entstehe die Trennung von den verkehrten Meinungen, die im Gegensatz stehen zu den Kenntnissen der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Greuels der Aegypter, insofern er die Trennung vom Wisstuemlichen bezeichnet, denn was zum Greuel und Abscheu gereicht, das ist abgesondert, denn der Grund der Verabscheuung liegt eben darin, dass es den aus den Grundneigungen hervorgegangenen Grundsätzen zuwider und somit entgegengesetzt ist; hier entgegengesetzt den verkehrten WissensMeinungen, die durch die Aegypter bezeichnet werden, indem gesagt wird, dass ihnen ein Greuel sei jeder Hirte der Schafe; und aus der Bedeutung des Hirten der Schafe, insofern er einen solchen bezeichnet, der zum Guten hinleitet, worueber HG. 6044.

Das Wissen, welches das Gute begründet, ist dasjenige, dem das verkehrte Wissen entgegengesetzt ist. Verkehrte wisstuemliche Meinungen sind die, welche das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit zerstören, und auch solche, welche die Ordnung umkehren, wie die magischen Kenntnisse, die in Aegypten betrieben wurden, denn vieles, was der Ordnung gemäss war, missbrauchten die Magier, wie z.B. die Entsprechungen und Vorbildungen, deren Kenntnis bei ihnen mehr als bei anderen ausgebildet war. Diese Entsprechungen folgen ihrer Ordnung, auch wenn sie von Boesen angewendet werden; und wenn solche dieselben zur Herrschaft ueber andere anwenden, oder um anderen zu schaden, dann sind sie verkehrt, weil magisch wirkend.

Was ihre Absonderung, von der hier gehandelt wird, anbelangt, so geschieht sie durch ein bestimmte Anordnung; wenn naemlich das Gute mit den Wahrheiten in der Mitte ist oder im Innersten, das durch Gosen bezeichnet wird, dann werden die verkehrten WissensMeinungen, die entgegengesetzt sind, ausgestossen.

Bisher wurde von der Verbindung der Wahrheiten mit den wisstuemlichen Kenntnissen gehandelt, von dieser Verbindung ist aber noch ferner zu merken, dass die Verbindung des inneren oder geistigen Menschen mit dem aeusseren oder natuerlichen (Menschen) keineswegs stattfinden kann, wenn nicht den wisstuemlichen Kenntnissen Wahrheiten eingepflanzt werden, denn diese Kenntnisse bilden im Verein mit den Lustreizen der natuerlichen Neigungen den aeusseren oder natuerlichen Menschen, deswegen kann jene Verbindung gar nicht stattfinden, wenn nicht eine solche mit den wisstuemlichen Kenntnissen eintritt. Und doch muss, damit der Mensch wiedergeboren werde, sein Inneres und Aeusseres verbunden werden, denn wenn dies nicht geschieht, dann wird alles Gute, das vom Herrn durch den inneren Menschen in den aeusseren oder natuerlichen einfließt, entweder verdreht oder erstickt, oder verworfen, und dann wird auch das Innere verschlossen. Die Art und Weise, in der diese Verbindung stattfindet, ist es, die in diesem Kapitel beschrieben wurde, und dieselbe kommt durch Einpflanzung der Wahrheiten in die wisstuemlichen Kenntnisse zustande.

Vom Einfluss und vom Verkehr der Seele mit dem Koerper

6053. Vom Einfluss und vom Verkehr der Seele mit dem Koerper kann man durchaus nichts wissen, nicht einmal darueber denken, wenn man weder weiss, was die Seele ist, noch wie sie be-

schaffen ist. Wenn die Seele als etwas Unbekanntes erscheint, so kann man nichts von ihrem Einfluss und von ihrem Verkehr mit dem Leibe sagen; denn wie kann man ueber die Gemeinschaft zweier Teile denken, wenn man voellig unwissend darueber ist, wie der eine Teil beschaffen ist.

Dass man die Seele in Ansehung ihrer Beschaffenheit, besonders in der gelehrten Welt nicht kennt, kann daraus erhellen, dass einige glauben, sie sei etwas Aetherisches, einige, etwas Flammiges oder Feuriges, einige, eine reine Denkkraft, einige, etwas Lebendiges aus dem allgemeinen Leben, einige, eine natuerliche Taetigkeit. Und was eine noch groessere Unwissenheit ueber das Wesen der Seele bekundet, ist, dass sie ihr verschiedene Stellen im Koerper anweisen, naemlich einige glauben, sie sei im Herzen, einige im Gehirn, und daselbst in den Fibern, andere in den gestreiften Koerpern, andere in den Vertiefungen desselben (ventriculis), und andere in einer kleinen Druese, einige in jedem Teile, und dabei meinen sie etwas Lebendiges, wie es allem Belebten gemeinsam ist.

Hieraus erhellt, dass man von der Seele nichts Gewisses weiss; der Grund davon ist, weil es nur lauter Mutmassungen sind, die man ueber die Seele zum besten gibt. Und weil man auf diese Weise sich keine Vorstellung von ihr machen konnte, so vermochten sehr viele nicht anders zu glauben, als dass sie nur irgendeine Lebenskraft (vitale) sei, die, wenn der Koerper stirbt, verschwinde. Daher kommt es nun, dass die Gelehrten weniger als die Einfaltigen an ein Leben nach dem Tode glauben, und weil sie nicht daran glauben, so koennen sie auch nicht an das glauben, was sich auf jenes Leben bezieht, naemlich an die himmlischen und geistigen Dinge des Glaubens und der Liebe. Dies erhellt auch aus den Worten des Herrn bei Matth.11/25: „Verborgen hast Du es den Weisen und Verstaendigen, und geoffenbart den Unmuendigen“; und wiederum Matth.13/13: „Mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hoerenden Ohren hoeren sie nicht, auch verstehen sie nicht“; denn die Einfaltigen denken nicht dergleichen von der Seele, sondern glauben, dass sie nach dem Tode leben werden, und in diesem einfaltigen Glauben liegt, ohne dass sie es wissen, der Gedanke, dass sie dort als Menschen fortleben, die Engel sehen, mit ihnen reden und ewige Freude geniessen werden.

6054. Was die Seele anbelangt, von der man sagt, dass sie nach dem Tode fortleben werde, so ist sie nichts anderes, als der Mensch selbst, der im Koerper lebt, d.h. der innere Mensch, der durch den Koerper in der Welt taetig ist und dem Koerper Leben gibt. Dieser Mensch wird, wenn er von seinem Koerper abgeloeest ist, Geist genannt und erscheint dann voellig in menschlicher Gestalt. Er kann aber keineswegs mit leiblichen Augen gesehen werden, sondern nur mit den Augen des Geistes, und vor den Augen desselben erscheint er wie ein Mensch in der Welt, und hat Sinne, naemlich Gefuehl, Geruch, Gehoer, Gesicht, und zwar weit feiner als in der Welt; er hat Verlangen, Begierden, Wuensche, Neigungen, Triebe, wie in der Welt, aber auf einer weit hoeheren Stufe; er denkt auch wie in der Welt, aber in vollkommenerer Weise; er redet mit anderen. Kurz, er ist dort wie in der Welt, und dies so sehr, dass, wenn er nicht darueber nachdenkt, dass er im anderen Leben ist, er nicht anders weiss, als dass er in der Welt sei, was ich einigemal von den Geistern gehoert habe; denn das Leben nach dem Tode ist eine Fortsetzung des Lebens in der Welt.

Das also ist die Seele des Menschen, die nach dem Tode lebt. Damit aber, in Folge der Mutmassungen oder Hypothesen bei dem Ausdruck „Seele“ sich nicht die Vorstellung als von etwas Unbekanntem bilde, so ist es besser, wenn man sie den Geist des Menschen nennt oder, wenn man

lieber will, denn inneren Menschen; denn dieser erscheint dort voellig als ein Mensch, mit allen Gliedern und Organen, wie sie der Mensch hat, und er ist auch im Koerper der eigentliche Mensch.

Dass es so ist, kann man auch aus den Erscheinungen der Engel erkennen, von denen im Worte berichtet wird, und die alle in menschlicher Gestalt erschienen; denn alle Engel im Himmel haben die menschliche Gestalt, weil sie der Herr selbst hat, Welcher nach der Auferstehung so oft als Mensch erschien. Der Engel und der Menschengestalt ist Mensch auch der Form nach, weil der ganze Himmel vom Herrn ein Streben nach der menschlichen Form hat, weshalb der ganze Himmel der Groesste Mensch genannt wird, von dem (wie auch von der Entsprechung alles dessen was im Menschen ist, mit demselben) am Ende mehrerer Kapitel gehandelt worden ist; und weil der Herr in einem jeden im Himmel lebt, und durch den Einfluss vom Herrn der ganze Himmel auf einen jeden einwirkt, deshalb ist jeder Engel Sein Bild, d.h. die vollkommenste menschliche Form, und ebenso der Mensch nach dem Tode.

Alle Geister, so viele ich deren gesehen habe und ihrer sind Tausend und aber Tausende, erschienen mir ganz und gar wie Menschen, und einige von ihnen sagten, sie seien Menschen wie in der Welt, und fuegten hinzu, dass sie dies bei Leibesleben gar nicht geglaubt haetten. Viele betrueten sich, dass das menschliche Geschlecht sich in solcher Unwissenheit ueber seinen eigenen Zustand nach dem Tode befinde, und dass man so leer und haltlos ueber die Seele denke, und dass die meisten, die tiefer ueber die Seele nachgedacht haben, sie zu etwas feinem Aetherischen machten, woraus notwendig der unsinnige Irrtum habe entstehen muessen, dass dieselbe nach dem Tode sich verfluechtige.

6055. Wer das Innere des Menschen nicht kennt, der kann auch den Einfluss und den Verkehr der Seele mit dem Koerper nicht erkennen; denn dieser Verkehr und Einfluss geschieht durch das Inwendige.

Um das Innere des Menschen zu erkennen, muss man wissen, dass es einen inneren und einen aeusseren Menschen gibt, und dass der innere Mensch in der geistigen Welt ist, der aeussere Mensch aber in der natuerlichen Welt sich befindet; somit jener im Lichte des Himmels, dieser im Lichte der Welt.

Ferner ist es auch notwendig zu wissen, dass der innere Mensch so unterschieden ist vom aeusseren, dass jener, weil er der erstere und inwendigere ist, ohne diesen bestehen kann, dieser aber oder der aeussere, weil er der spaetere und mehr aeusserliche ist, nicht ohne jenen bestehen kann.

Ferner muss man wissen, dass es der innere Mensch ist, welcher der verstaendige oder vernuenftige im eigentlichen Sinn des Wortes genannt wird, weil er im Lichte des Himmels ist, in dem Vernunft und Einsicht ist; aber der aeussere Mensch ist es, der recht eigentlich der wissende oder wisstuemliche genannt werden muss, weil in ihm die wisstuemlichen Kenntnisse sind, die zum groessten Teil ihr Licht aus den Dingen hernehmen, die dem Lichte der Welt angehoren, das vom Lichte des Himmels erleuchtet und dadurch lebendig geworden ist.

6056. Es wurde gesagt, der innere Mensch koenne als der erstere oder fruehere bestehen ohne den aeusseren, weil dieser der spaetere ist, aber nicht umgekehrt, denn das ist eine allgemeine Regel, dass nichts aus sich bestehen kann, sondern nur aus einem anderen und durch ein anderes, und dass folglich nichts in seiner Form erhalten werden kann ausser aus einem anderen und durch ein anderes; und dies kann auch aus allem einzelnen in der Natur erkannt werden.

Ebenso verhaelt es sich beim Menschen: der Mensch kann in Ansehung seines Aeusseren nur bestehen aus dem Inneren und durch das Innere; und der innere Mensch kann nur bestehen aus dem Himmel und durch den Himmel; wie auch der Himmel nicht bestehen kann aus sich, sondern nur aus dem Herrn, Welcher allein aus Sich besteht.

Je nach dem Entstehen und Bestehen findet der Einfluss statt, denn durch den Einfluss bestehen alle Dinge; dass aber vermoege des Einflusses alles und jedes durch den Herrn besteht, nicht nur mittelbar durch die geistige Welt, sondern auch unmittelbar, sowohl in den vermittelnden, als in den letzten Dingen, soll im Folgenden nachgewiesen werden.

6057. Bevor etwas ueber den Einfluss und ueber die Wirksamkeit der Seele auf den Koerper mitgeteilt werden kann, muss man wohl beachten, dass der innere Mensch nach dem Bilde des Himmels und der aeussere nach dem Bilde der Welt gestaltet worden ist, und zwar so sehr, dass der innere Mensch ein Himmel in kleinster Form ist, und der aeussere Mensch eine Welt in kleinster Form, also ein Mikrokosmos.

Dass der aeussere Mensch ein Bild der Welt ist, kann erhellen aus den aeusseren oder koerperlichen Sinnen; denn das Ohr ist ganz gebildet nach der Natur der Modifikation der Luft; die Lungen ganz nach der Natur des Druckes derselben; wie auch der Umfang des Koerpers, der vermoege des Luftdruckes in seiner Form erhalten wird. Das Auge ist ganz nach der Natur des Aethers und des Lichtes gebildet, die Zunge ganz fuer das Gefuehl der in fluessigen Koerpern aufgelosten und fließenden Teile, und zugleich mit der Lunge, der Luftroehre, der Kehle, dem Zaepfchen, dem Schlund und den Lippen zu der Faehigkeit gebildet, die Luft zweckmaessig zu modifizieren, wodurch die artikulierten Toene oder Worte und die harmonischen Toene entstehen. Die Nase ist gebildet fuer das Gefuehl der in der Atmosphaere schwebenden Teile; das Gefuehl, das den ganzen Koerper umgibt, zum Fuehlen der Veraenderungen im Zustande der Luft, naemlich fuer das Gefuehl ihrer Kaelte und Waerme, sowie zum Fuehlen des Fluessigen und des Schweren. Die inneren Organe, zu denen die Luftatmosphaere nicht eindringen kann, werden in ihrem Zusammenhang und in ihrer Form durch eine feinere Luft erhalten, die Aether genannt wird, um nichts davon zu sagen, dass alle Geheimnisse der inneren Natur dem Koerper des Menschen gleichsam eingeschrieben und auf ihn angewandt sind, wie alle Geheimnisse der Mechanik, der Physik, der Chemie und der Optik. Hieraus kann erhellen, dass die ganze Natur zur Bildung des Aeusseren im Menschen beitragen musste, und daher kommt es auch, dass die Alten den Menschen eine Welt im Kleinen (Mikrokosmos) genannt haben.

Sowie nun der aeussere Mensch zum Bilde aller Dinge der Welt, so ist der innere Mensch zum Bilde aller Dinge des Himmels geformt, d.h. zum Bild der himmlischen und geistigen Dinge, die vom Herrn hervorgehen, von welchen und in welchen der Himmel ist. Das Himmlische daselbst ist

alles, was sich auf die Liebe zum Herrn, und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten bezieht, und das Geistige daselbst ist alles, was sich auf den Glauben bezieht, und beides ist an sich so wichtig und von solcher Art, dass die Sprache nicht einmal den tausendsten oder zehntausendsten Teil davon aussprechen kann.

Dass der innere Mensch zum Bilde aller dieser Dinge gestaltet ist, zeigt sich deutlich an den Engeln, die, wenn sie vor dem inneren Auge erscheinen, wie sie vor dem meinigen erschienen, schon durch ihre Gegenwart das Innerste anregen; denn die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten stroemen aus ihnen hervor und dringen ein, und was daraus hervorgeht, naemlich was Sache des Glaubens ist, leuchtet aus ihnen hervor und regt an. Hieraus, wie auch aus anderen Beweisen wurde mir klar, dass der innere Mensch, weil zum Engel erschaffen, ein Himmel in kleinster Form ist.

Aus allem dem aber kann man nun erkennen, dass im Menschen die geistige Welt mit der natuerlichen Welt verbunden ist, und dass folglich bei ihm die geistige Welt in die natuerliche Welt einfließt, und zwar so kraeftig und deutlich, dass er es innerlich wahrnehmen kann, wenn er nur darauf achtet. Daraus erhellt auch, was der Verkehr der Seele mit dem Koerper sei, dass er naemlich im eigentlichen Sinn des Wortes eine Gemeinschaft der geistigen Dinge ist, die dem Himmel angehoren, mit den natuerlichen, die der Welt angehoren, und dass diese Gemeinschaft durch das Einfließen bewirkt werde und sich gemaess der Verbindung verhalte. Diese Gemeinschaft, die durch den Einfluss gemaess der Verbindung bewirkt wird, ist heutzutage unbekannt, und zwar deshalb, weil man alles und jedes der Natur zuschreibt und nichts weiss vom Geistigen, das heutzutage so ferne liegt, dass es, wenn man auch daran denkt, als etwas Nichtiges erscheint.

6058. Jener Einfluss ist aber von solcher Art, weil vom Goettlichen des Herrn ein Einfluss auf jeden Engel, auf jeden Geist und auf jeden Menschen stattfindet, und auf diese Weise der Herr einen jeglichen nicht nur im allgemeinen, sondern auch im allereinzelnsten regiert, und zwar unmittelbar aus Sich selbst und auch mittelbar durch die geistige Welt.

Damit man wisse, was dieser Einfluss sei, wurde mehreres vorangeschickt von der Entsprechung der einzelnen Teile des Menschen mit dem Groessten Menschen, d.h. mit dem Himmel und zugleich auch von der Vorbildung der geistigen Dinge in den natuerlichen, worueber am Ende 1.Mose Kapitel 23-43 gehandelt wurde; und dann auch von den Engeln und Geistern beim Menschen am Ende 1.Mose Kapitel 44 und 45.

Es folgt hieraus, dass nun auch im besonderen von dem Einfluss und von dem Verkehr der Seele mit dem Koerper gehandelt werden muss; allein dies muss durch Erfahrungen erlaeutert werden, sonst kann dieser so unbekannt und durch blosse Hypothesen in Dunkel gehuellte Gegenstand nicht gehoerig beleuchtet werden. Diese zur Erlaeuterung dienenden Erfahrungen werden am Schlusse einiger nachfolgenden Kapitel beschrieben werden. Das, was jetzt gesagt worden, moege zur Einleitung dienen.

1. Mose 47

1. Und Joseph kam und zeigte es Pharao an, und sprach: mein Vater und meine Brueder, ihr kleines und ihr grosses Vieh, und alles, was ihnen gehoert, sind gekommen aus dem Lande Kanaan, und siehe, sie sind im Lande Gosen.

2. Und von der Anzahl seiner Brueder nahm er fuenf Maenner und stellte sie vor Pharao.

3. Und Pharao sprach zu seinen Bruedern: Was ist euer Gewerbe? Und sie sprachen zu Pharao: Hirten der Herde sind Deine Knechte, sowohl wir, als auch unsere Vaeter.

4. Und sie sprachen zu Pharao: Um als Gaeste zu wohnen in dem Lande sind wir gekommen, weil keine Weide ist fuer die Herde, die Deinen Knechten gehoert; denn schwer drueckt der Hunger im Lande Kanaan, und nun, so lass doch Deine Knechte wohnen im Lande Gosen.

5. Und Pharao sprach zu Joseph also: Dein Vater und Deine Brueder sind zu Dir gekommen.

6. Das Land Aegypten ist vor Dir, im Besten des Landes lasse wohnen Deinen Vater und Deine Brueder; sie moegen wohnen im Lande Gosen; und wenn Du erkennst, dass unter ihnen wackere Maenner sind, so setze sie als Oberhirten ueber das Vieh, das mein ist.

7. Und Joseph brachte Jakob, seinen Vater, und stellte ihn vor Pharao, und Jakob segnete Pharao.

8. Und Pharao sprach zu Jakob: Wie viel sind die Tage Deiner Lebensjahre?

9. Und Jakob sprach zu Pharao: Die Tage der Jahre meiner Pilgerschaft sind hundert und dreissig Jahre; wenig und boese sind die Tage meiner Lebensjahre gewesen, und haben nicht erreicht die Tage der Lebensjahre meiner Vaeter in den Tagen ihrer Pilgrimschaft.

10. Und Jakob segnete Pharao und ging hinweg von Pharao.

11. Und Joseph verschaffte Wohnsitze seinem Vater und seinen Bruedern, und gab ihnen Besitz im Lande Aegypten, im Besten des Landes, im Lande Ramses, wie Pharao befohlen hatte.

12. Und Joseph versorgte seinen Vater und seine Brueder, und das ganze Haus seines Vaters mit Brot nach dem Munde der Kinder (d.i. nach dem Bedarf der Familien).

13. Und es war kein Brot im ganzen Lande, denn der Hunger war schwer, und das Land Aegypten und das Land Kanaan schmachete vor Hunger.

14. Und Joseph sammelte alles Silber, das gefunden ward im Lande Aegypten und im Lande Kanaan fuer Getreide, das sie kauften, und Joseph brachte das Silber in das Haus Pharaos.

15. Und das Silber war aufgezehrt aus dem Lande Aegypten und aus dem Lande Kanaan, und es kamen alle Aegypter zu Joseph und sprachen: Gib uns Brot; und warum sollen wir sterben bei Dir, weil es uns an Silber fehlt?

16. Und Joseph sprach: Gebet euer Vieh her, so will ich euch fuer euer Vieh Getreide geben, wenn es euch an Silber fehlt. 17. Und sie brachten ihr Vieh zu Joseph, und Joseph gab ihnen Brot fuer ihre Pferde und fuer ihr Kleinvieh und fuer ihre Rinder und fuer ihre Esel, und versorgte sie mit Brot fuer all ihr Vieh in diesem Jahre.

18. Und als das Jahr zu Ende war, kamen sie zu ihm im anderen Jahr und sprachen zu ihm: Wir wollen nicht verhehlen vor unserem Herrn, dass unser Geld und unser Vieh ganz gelangt ist zu unserem Herrn; es ist nichts uebrig vor unserm Herrn als unser Leib und unser Feld.

19. Warum sollen wir sterben vor Deinen Augen, wir und unser Feld? Kaufe uns und unser Feld fuer das Brot, damit wir und unser Feld Knechte seien dem Pharao; und gib Samen, dass wir leben und nicht sterben, und das Feld nicht wueste werde.

20. Und Joseph kaufte alles Feld Aegyptens fuer Pharao, denn die Aegypter verkauften ein jeglicher seinen Acker, weil der Hunger schwer war ueber ihnen; und das Land wurde dem Pharao eigen.

21. Und das Volk versetzte er in die Staedte, von einem Ende der Grenze Aegyptens bis zum andern.

22. Nur das Feld der Priester kaufte er nicht, weil den Priestern ihr Anteil von Pharao bestimmt war; und sie verzehrten ihren bestimmten Anteil, den ihnen Pharao gegeben hatte, deswegen verkauften sie ihr Feld nicht.

23. Und Joseph sprach zum Volke: Siehe, heute habe ich euch und euer Feld fuer Pharao gekauft; hier ist Samen fuer euch, dass ihr besaetet euer Feld.

24. Und von dem Ertrage sollt ihr geben den Fuenften dem Pharao, aber vier Teile werden euer sein zum Besaeten des Feldes und zu eurer Speise, und fuer die in euren Haeusern, und zur Speise fuer eure Kinder.

25. Und sie sprachen: Du hast uns das Leben erhalten; so lass uns Gnade finden in den Augen unseres Herrn, und wir wollen Knechte sein dem Pharao.

26. Und Joseph machte es zum Gesetz bis auf diesen Tag ueber das Feld Aegyptens, den Fuenften zu geben dem Pharao; nur das Feld der Priester war dem Pharao nicht eigen.

27. Und Israel wohnte im Lande Aegypten, im Lande Gosen, und sie hatten Besitz in demselben, und waren fruchtbar, und vermehrten sich sehr.

28. Und Jakob lebte im Lande Aegypten siebzehn Jahre, und es war die Zeit der Lebensjahre Jakobs einhundertsevenundvierzig Jahre.

29. Und es nahten sich die Tage Israels, dass er sterben sollte, und er rief seinen Sohn Joseph und sprach zu ihm: Wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so lege Deine Hand unter meine Huefte und tue an mir die Barmherzigkeit und Treue, dass Du mich nicht begrabest in Aegypten.

30. Sondern ich will liegen bei meinen Vaetern, und Du sollst mich aus Aegypten fuehren und mich begraben in ihrem Grabe; und er sprach: ich will tun nach Deinem Worte. 31. Er aber sprach: Schwuere mir; und er schwur ihm; da neigte sich Israel ueber das Haupt seines Bettes.

Inhalt

6059. Nachdem das geistig Gute aus dem Natuerlichen, das Israel, verbunden worden mit dem inneren Himmlischen, das Joseph vorbildete, worueber im vorigen Kapitel, wird in diesem Kapi-

tel im inneren Sinn gehandelt von dem Einpflanzen der Wahrheiten der Kirche, die im Natuerlichen sind, in das Wisstuemliche. Die Wahrheiten der Kirche, die im Natuerlichen, sind die Soehne Jakobs; das eigentliche allgemeine Wahre darin ist Jakob; das Wisstuemliche, in das diese Wahrheiten eingepflanzt wurden, ist Pharao.

6060. Sodann wird von den wisstuemlichen Kenntnissen gehandelt, wie sie in Ordnung gebracht wurden von dem inneren Himmlischen, das Joseph ist; dass naemlich zuerst die wisstuemlichen Wahrheiten, hernach die Wahrheiten des Guten und das Gute des Wahren, endlich alles Natuerliche in bezug auf das Wisstuemliche unter sein Allgemeines gebracht wurde.

6061. Endlich wird gehandelt von der Wiedergeburt des geistig Guten aus dem Natuerlichen, das Israel bezeichnet.

Innerer Sinn

6062. Vers 1: Und Joseph kam und zeigte es Pharao an, und sprach: mein Vater und meine Brueder, ihr kleines und ihr grosses Vieh, und alles, was ihnen gehoert, sind gekommen aus dem Lande Kanaan, und siehe, sie sind im Lande Gosen.

„Und Joseph kam und zeigte es Pharao an, und sprach“ bedeutet die Gegenwart des inneren Himmlischen im Natuerlichen, wo die wisstuemlichen Kenntnisse sind, und der Einfluss und das Innewerden aus demselben.

„mein Vater und meine Brueder“ bedeutet das geistig Gute im Natuerlichen und die Wahrheiten der Kirche in demselben;

„ihr kleines und ihr grosses Vieh“ bedeutet das innere und aeussere Gute des Wahren;

„und alles, was ihnen gehoert“ bedeutet alles, was daraus hervorgeht;

„sind gekommen aus dem Lande Kanaan“ bedeutet von der Kirche;

„und siehe, sie sind im Lande Gosen“ bedeutet inmitten des Natuerlichen, wo die wisstuemlichen Kenntnisse sind.

6063. „Und Joseph kam und zeigte es Pharao an, und sprach“, 1.Mose 47/1, bedeutet die Gegenwart des inneren Himmlischen im Natuerlichen, wo die wisstuemlichen Kenntnisse sind, und den Einfluss und das Innewerden aus demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu jemandem kommen“, insofern es die Gegenwart bezeichnet, wie HG. 5934; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Himmlische ist, worueber HG. 5869, 5877; aus der Bedeutung von anzeigen, insofern es den Einfluss bezeichnet, worueber HG. 5966; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche und daher das Wisstuemliche im allgemeinen ist, worueber HG. 5799, 6015; und aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worueber HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509, 5687.

Hieraus erhellt, dass durch „Joseph kam und zeigte es Pharao an und sprach“, die Gegenwart des inneren Himmlischen im Natuerlichen, wo die wisstuemlichen Kenntnisse sind, und der Einfluss und das Innewerden aus jenen bezeichnet wird.

Von dem Einfließen des Inneren in das Natuerliche oder Aeussere und von dessen Innewerden ist schon frueher vielfach gesprochen worden, und es wurde nachgewiesen, dass das Natuerliche besteht und lebt durch den Einfluss vom Inneren her, d.h. durch das Innere vom Herrn; denn ohne Einfluss von daher hat das Natuerliche kein Leben, weil es in der natuerlichen Welt ist und aus dieser sein ganzes Wesen hat, und die natuerliche Welt ganz und gar ohne Leben ist. Deswegen muss, damit das Natuerliche im Menschen lebe, ein Einfluss vom Herrn stattfinden, nicht nur ein unmittelbarer von Ihm, sondern auch ein mittelbarer durch die geistige Welt, folglich bei dem Menschen in sein Inneres, denn dieses ist in der geistigen Welt. Von daher also muss der Einfluss in das Natuerliche kommen, damit es lebe. Das Natuerliche des Menschen ist gebildet, um Leben von daher aufzunehmen.

Dies nun wird verstanden unter dem Einfluss des inneren Himmlischen in das Natuerliche, wo die wisstuemlichen Kenntnisse sind. Aus dem Einfluss vom Inneren her entsteht das Innewerden im Aeusseren oder Natuerlichen, das durch Pharao vorgebildet wird; denn Einfluss und Innewerden entsprechen sich gegenseitig: HG. 5743.

6064. „mein Vater und meine Brueder“, 1.Mose 47/1, bedeutet das geistig Gute im Natuerlichen und die Wahrheiten der Kirche in demselben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er das geistig Gute im Natuerlichen bezeichnet, wie HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen sind, worueber HG. 5414, 5879, 5951.

Der Einfluss und das Innewerden, worueber HG. 6063, kommen von innen her, naemlich von dem geistig Guten und den Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen.

6065. „Ihr kleines und ihr grosses Vieh“, 1.Mose 47/1, bedeutet das innere und aeussere Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herden des Kleinviehs, insofern sie das innere Gute, und der Herden des grossen Viehs, insofern sie das aeussere Gute bezeichnen, worueber HG. 5913, 6048; das Gute des Wahren wird durch sie bezeichnet, weil das geistig Gute, das durch Israel vorgebildet wird, das Gute des Wahren ist: HG. 4598.

Das Gute, was im Himmel und bei dem Menschen ist, kommt aus einem doppelten Ursprung, naemlich aus dem Ursprung im Willen und aus dem Ursprung im Verstand. Im Guten, das seinen Ursprung im Willen hat, waren die Aeltesten, die der himmlischen Kirche angeherten; hingegen im Guten, das seinen Ursprung im Verstand hat, waren die Alten, die der geistigen Kirche angeherten; in jenem Guten stehen diejenigen, die im innersten oder dritten Himmel sind, in diesem aber diejenigen, die im mittleren oder zweiten Himmel. Wie und welcher Art der Unterschied sei, wurde mehrmals bei den Erklarungen gesagt: das Gute, das seinen Ursprung im Willen hat, ist das Gute, aus dem das Wahre stammt, das Gute dagegen, das seinen Ursprung im Verstand hat, ist dasjenige, das aus dem Wahren stammt, oder das Gute des Wahren; dieses Gute ist an sich nichts anderes als das in Handlung uebergehende Wahre.

6066. „Und alles was ihnen gehoert“, 1.Mose 47/1, bedeutet alles, was daraus hervorgeht: HG. 6046.

6067. „Sind gekommen aus dem Lande Kanaan“, 1.Mose 47/1, bedeutet von der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aus einem Lande kommen“, insofern es soviel ist, als aus demselben stammen, und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es das Reich des Herrn in den Himmeln bezeichnet, und das Reich des Herrn auf Erden, das die Kirche ist, worueber HG. 1607, 3038, 3481, 3686, 3705, 4447, 4454, 5136.

6068. „Und siehe, sie sind im Lande Gosen“, 1.Mose 47/1, bedeutet, inmitten des Natuerlichen, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gosen, insofern es das Mittlere oder Innerste im Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 5910, 6028, 6031.

Damit, dass es sich inmitten des Natuerlichen befindet, verhaelt es sich in folgender Weise: wenn das Gute und Wahre, das der Kirche angehert, d.h. aus dem Worte des Herrn stammt, anerkannt und durch den Glauben im Natuerlichen aufgenommen ist, dann nimmt es die Mitte desselben ein, denn was unmittelbar angeschaut wird, ist in der Mitte, was aber nicht unmittelbar zur Anschauung kommt, liegt an den Seiten; daher erscheint, was in der Mitte ist, klar und deutlich, was aber an den Seiten liegt, nur dunkel.

Es verhaelt sich hiermit, wie mit dem Sehen des Auges: was ihm direkt vorliegt, ist in der Mitte, d.h. im Zentrum, und erscheint deutlicher, was aber nicht direkt vorliegt, ist fern von der Mitte, d.h. an den Seiten, und erscheint nur dunkel; denn das innere Auge oder das verstaendige Gemuet, das sein Sehen vom Licht des Himmels hat, sieht auf das, was ausserhalb seiner im Natuerlichen ist, naemlich auf die wisstuemlichen Kenntnisse, sowie das aeuessere Auge auf die Gegenstaende oder auf einen Kreis von Gegenstaenden ausser sich. Das innere Gesicht richtet sich auf das, was am meisten erfreut und am Herzen liegt, und heftet auf dasselbe seinen direkten Blick, sowie auch das aeuessere Sehen auf aehnliches in dem Kreise der vorliegenden Gegenstaende; somit richtet sich das innere Sehen auf die Kenntnisse, die mit dem Wahren und Guten, in dem der Mensch ist, am meisten uebereinstimmen. Diese Kenntnisse sind dann bei ihm in der Mitte.

Dass der innere Blick auf die Kenntnisse gerichtet ist, kommt daher, weil er geistig ist und sich daher dem Geistigen zuwendet, somit den Gegenstaenden des Wissens; denn diese fallen unter die geistige Betrachtung.

6069. Vers 2 - 6: Und von der Anzahl seiner Brueder nahm er fuenf Maenner und stellte sie vor Pharao. Und Pharao sprach zu seinen Bruedern: Was ist euer Gewerbe? Und sie sprachen zu Pharao: Hirten der Herde sind Deine Knechte, sowohl wir, als auch unsere Vaeter. Und sie sprachen zu Pharao: Um als Gaeste zu wohnen in dem Lande sind wir gekommen, weil keine Weide ist fuer die Herde, die Deinen Knechten gehoert; denn schwer drueckt der Hunger im Lande Kanaan, und nun, so lass doch Deine Knechte wohnen im Lande Gosen. Und Pharao sprach zu Joseph also: Dein Vater und Deine Brueder sind zu Dir gekommen. Das Land Aegypten ist vor Dir, im Besten des Landes lasse wohnen Deinen Vater und Deine Brueder; sie moegen wohnen im Lande Gosen; und wenn Du erkennst, dass unter ihnen wackere Maenner sind, so setze sie als Oberhirten ueber das Vieh, das mein ist.

„Und von der Anzahl seiner Brueder nahm er fuenf Maenner“ bedeutet einige von den Wahrheiten der Kirche,

„und stellte sie vor Pharao“ bedeutet das Einpflanzen derselben in das Wisstuemliche;

„und Pharao sprach zu seinen Bruedern“ bedeutet das Innewerden ueber die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen;

„was ist euer Gewerbe?“ bedeutet ueber die Pflichten und Nutzzwecke;

„und sie sprachen zu Pharao: Hirten der Herde sind Deine Knechte“ bedeutet, dass sie zum Guten fuehren;

„sowohl wir, als auch unsere Vaeter“ bedeutet, dass es so war von den Alten her;

„und sie sprachen zu Pharao“ bedeutet die Fortdauer des Innewerdens;

„um als Gaeste zu wohnen in dem Lande sind wir gekommen“ bedeutet, um das Leben zu suchen in den wisstuemlichen Kenntnissen;

„weil keine Weide ist fuer die Herde, die Deinen Knechten gehoert“ bedeutet, dass es an Kenntnissen fehle, in denen das Gute des Wahren ist;

„denn schwer drueckt der Hunger im Lande Kanaan“ bedeutet den Mangel an solchen in der Kirche;

„und nun, so lass doch Deine Knechte wohnen im Lande Gosen“ bedeutet, dass sie inmitten jener Kenntnisse wohnen moechten;

„und Pharao sprach zu Joseph also“ bedeutet ein Innewerden im Natuerlichen, wo die wisstuemlichen Kenntnisse sind;

„dein Vater und Deine Brueder sind zu Dir gekommen“ bedeutet ueber das Einfließen des inneren Himmlischen in das geistig Gute aus dem Natuerlichen und in die Wahrheiten der Kirche in demselben;

„das Land Aegypten ist vor Dir“ bedeutet, dass die Kenntnisse des natuerlichen Gemuetes unter der Obhut des inneren Himmlischen stehen;

„im Besten des Landes lasse wohnen Deinen Vater und Deine Brueder“ bedeutet, dass sie im Innersten desselben leben sollen;

„sie moegen wohnen im Lande Gosen“ bedeutet wo die Mitte ist;

„und wenn Du erkennst, dass unter ihnen wackere Maenner sind“ bedeutet das Vorzueglichere in der Lehre;

„so setze sie als Oberhirten ueber das Vieh, das mein ist“ bedeutet, dass sie die Hauptgegenstaende unter den Kenntnissen sein sollen.

6070. „Und von der Anzahl seiner Brueder nahm er fuenf Maenner“, 1.Mose 47/2, bedeutet, einige von den Wahrheiten der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, die hier die Brueder sind, insofern sie die Wahrheiten der Kirche bezeichnen, worueber HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512; und aus der Bedeutung von fuenf, insofern es soviel ist als einige, worueber HG. 4638, 5291.

6071. „Und stellte sie vor Pharao“, 1.Mose 47/2, bedeutet das Einpflanzen derselben in die wisstuemlichen Kenntnisse.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Wisstuemliche im allgemeinen ist, worueber HG. 5799, 6015. Das Einpflanzen wird bezeichnet durch „vor ihn stellen“, denn der Zweck, dass er sie zeigte, war, sie einzupflanzen, d.h. die Wahrheiten der Kirche, denn diese werden bezeichnet durch die Soehne Jakobs. Dass die Wahrheiten eingepflanzt werden muessen in

die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche, sehe man HG. 6004, 6023, 6052. Weil dies aber heutzutage eine unbekante Sache ist, muss es noch erlaeutert werden.

Die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche sind heutzutage solche, die aus dem Buchstaben-sinn des Wortes geschoept sind. Wenn in diese Kenntnisse keine Wahrheiten aus dem inneren Sinn eingepflanzt werden, so kann das Gemuet zu jeder Irrlehre verleitet werden, wenn aber Wahrheiten in dieselben eingepflanzt sind, dann kann das Gemuet nicht zu Irrlehren verleitet werden, wie z.B. wer aus dem Buchstaben-sinn des Wortes die Meinung geschoept hat, dass Gott zuerne, strafe, in Versuchungen fuehre, in die Hoelle werfe und das Boese bewirke, der kann zu falschen Vorstellungen von Gott verleitet werden, z.B. dass vom Guten selbst was doch Gott ist, auch das Boese kommen koenne, also das Ihm Entgegengesetzte, da doch das Gute nur vom Guten und das Boese nur vom Boesen kommt.

Aber jene wisstuemliche Meinung erscheint in anderer Gestalt, wenn ihr innere Wahrheiten eingepflanzt werden. Z.B. diese Wahrheit, dass im Menschen das Boese liegt, das ihn zornig macht, ihn in Versuchungen fuehrt, straft, in die Hoelle wirft und fortwaehrend Boeses aus sich hervorbringt. Und dass diese Dinge sich verhalten wie die Gesetze in den Reichen der Welt: die Gesetze kommen vom Koenig her, das Uebel der Strafe aber kommt nicht vom Koenig, sondern von denen, die Boeses tun. So ist es auch mit der Wahrheit.

Dass es die Hoellen sind, aus denen alles Boese kommt, und dass dieses ihnen zugelassen wird, weil es unvermeidlich ist um des Menschen willen, denn derselbe ist im Boesen, und aus diesem sein Leben. Wenn er daher nicht im Boesen gelassen wuerde, so koennte er nicht in Freiheit sein, also nicht gebessert werden. Dennoch aber kommt von Gott nichts als Gutes, denn soweit der Mensch es zugibt, wendet Gott das Boese zum Guten. So verhaelt es sich auch mit der Wahrheit, dass man zuerst das Allgemeinste glauben und dann erst es durch einzelne Wahrheiten erlaeutern muss. So auch der allgemeine Satz, dass alles, was existiert, von Gott ist, also auch die Uebel der Strafe. In welcher Weise aber diese von Gott sind, soll erst spaeter erklaert werden, dann auch die Beschaffenheit und der Ursprung dessen, was durch Zulassung geschieht. Desgleichen die wahre Lehre: Aller Gottesdienst muss ausgehen von heiliger Ehrfurcht. In dieser liegt auch, dass Gott die Guten belohne und die Boesen bestrafe. Die Einfaeltigen und die Kinder muessen dies glauben, weil sie noch nicht begreifen, was Zulassung ist, und zwar gemaess den Worten des Herrn: „Fuerchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hoelle“, Matth.10/28. Wenn sie auch Anfangs aus Furcht das Boese nicht zu tun wagen, so wird doch allmaehlich die Liebe zugleich mit dem Guten eingepflanzt und dann fangen sie an zu erkennen und inne zu werden, dass nichts als Gutes von Gott kommt, das Boese aber von ihnen selbst und zuletzt, dass alles Boese aus der Hoelle stammt.

Ueberdies erkennen auch diejenigen, die im Himmel sind, im Inneren, dass nichts als Gutes von Gott kommt, die aber in der Hoelle sind, sagen, alles Boese komme von Gott, weil er es zulaesst und nicht wegschafft. Aber denen unter ihnen, die in der geistigen Welt sind, wird hierauf geantwortet, dass sie, wenn das Boese von ihnen genommen wuerde, kein Leben haetten, und so auch der Mensch, der im Boesen ist. Ferner, dass das Boese in ihnen sich selbst straft dem Gesetze gemaess, und dass sie durch das Uebel der Strafe endlich vom Uebeltun ablassen und dass die Bestrafung der Boesen ein Schutz fuer die Guten sei. Dazu kommt noch, dass die Boesen und auch die, welche einen aeusseren Gottesdienst ohne den inneren haben, wie das bei den Juden der Fall war, allerdings in Furcht vor Gott sein und glauben muessen, dass Er strafe, denn aus Furcht vor Gott koennen sie Gutes tun, keineswegs aber aus Liebe.

Wenn diese und viele andere Wahrheiten in jenen Lehrsatz eingepflanzt werden, dann bietet er ein ganz anderes Aussehen dar, denn dann wird dieser wisstuemliche Satz wie ein durchsichtiges Gefaess, bei dem die durchscheinenden Wahrheiten bewirken, dass das Gefaess nur als eine allgemeine Wahrheit erscheint.

6072. „Und Pharao sprach zu seinen Bruedern“, 1.Mose 47/3, bedeutet das Innewerden ueber die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon HG. 6063; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche und Wisstuemliche im allgemeinen vorbildet, wovon HG. 6063; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, die hier die Brueder sind, insofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen bezeichnen, wovon HG. 6064. Hieraus erhellt, dass durch „Pharao sprach zu seinen Bruedern“, ein Innewerden des Natuerlichen ueber die Wahrheiten der Kirche in demselben bezeichnet wird.

6073. „Was ist euer Gewerbe?“, 1.Mose 47/3, bedeutet, ueber die Pflichten (Dienstleistungen) und Nutzzwecke.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gewerbe, insofern sie Gutes bezeichnen, worueber HG. 6048, somit Nutzzwecke und Dienstleistungen, denn diese Dinge sind das Gute.

Alles Gute, welches man das Gute der Liebtaetigkeit nennt, besteht nur in Nutzleistungen und diese sind nichts als Arbeiten fuer den Naechsten, fuer das Vaterland, fuer die Kirche, fuer das Reich des Herrn. Auch wird die taetige Liebe an sich betrachtet nicht eher zur Liebtaetigkeit, als bis sie zur Tat und zum Werk wird; denn jemand lieben und ihm nicht Gutes tun, wenn man kann, heisst nicht lieben; hingegen ihm Gutes tun, wenn man kann und zwar von Herzen, heisst ihn lieben, und dann ist inwendig in der Tat oder dem Werke selbst alles enthalten, was zur Liebtaetigkeit gegen ihn gehoert. Die Werke sind naemlich die Zusammenfassung oder der Inbegriff alles dessen, was in dem Menschen die taetige Liebe und den Glauben ausmacht, und zugleich das, was man geistig Gutes nennt, und sie werden auch wirklich Gutes durch Uebung, d.h. durch die Nutzleistungen.

Weil die Engel, die im Himmel sind, im Guten sind aus dem Herrn, so wuenschen sie nichts mehr als Nutzleistungen zu schaffen; sie sind die eigentlichen Lustreize ihres Lebens, und sie geniessen auch wirklich Wonne und Glueckseligkeit, je nach ihren Nutzleistungen: HG. 453, 454, 696, 997, 3645; was auch der Herr, Matth.16/27, lehrt: „Der Menschensohn wird kommen in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen Engeln, und dann wird Er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken“: unter Werken werden hier nicht die Werke verstanden, wie sie der aeusseren Form nach erscheinen, sondern wie sie der inneren Form nach beschaffen sind, naemlich nach der Beschaffenheit der Liebtaetigkeit, die sie in sich haben. Die Engel sehen die Werke nicht anders an, und weil die Werke der Inbegriff alles dessen sind, was im Menschen von Liebtaetigkeit und Glauben sich findet, und erst das Leben die Liebtaetigkeit zur wahren Liebtaetigkeit und den Glauben zum wahren Glauben, d.h. zum Guten macht, deshalb liebte der Herr den Johannes mehr als die uebrigen Juenger und lag derselbe

beim Abendmahle an Seiner Brust: Joh.21/20; denn durch ihn wurde das Gute der Liebtaetigkeit oder die Werke vorgebildet; man sehe die Vorreden zu 1.Mose Kapitel 18 und 22; daher sprach auch der Herr zu ihm: „Folge mir nach“, nicht zu Petrus, durch den der Glaube vorgebildet wurde; man sehe dieselben Vorreden; und deshalb sprach der Glaube, der Petrus ist, unwillig: „Herr, was soll aber dieser? Jesus sprach zu ihm: Wenn ich will, dass dieser bleibe, bis ich komme, was gehet es Dich an? folge Du mir nach“: Joh.21/19,21-23; hierdurch wurde auch vorhergesagt, dass der Glaube die Werke geringschaetzen werde, dass sie aber dennoch bei dem Herrn wohlgefaellig sind; wie man auch deutlich ersehen kann aus den Worten des Herrn zu den Schafen und den Boecken: Matth.25/34-46, wo nichts anderes als die Werke gerichtet werden.

Dass aber der Glaube den Herrn verwerfen werde, erhellt aus der Vorbildung durch Petrus, insofern er Ihn dreimal verleugnete; dass er dies in der Nacht tat, bedeutet die letzte Zeit der Kirche, wenn keine Liebtaetigkeit mehr sein wird: HG. 6000; dass er dies dreimal tat, bedeutet, dass sie dann vollstaendig eingetreten sei: HG. 1825, 2788, 4495, 5159; bevor der Hahn kraechte, bedeutet, bevor die neue Kirche entstehen werde; denn die Daemmerung und der Morgen, die der Nacht folgen, bedeuten das erste der Kirche: HG. 2405, 5962.

6074. „Und sie sprachen zu Pharao: Hirten der Herde sind Deine Knechte“, 1.Mose 47/3, bedeutet, dass sie zum Guten fuehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hirten der Herde, insofern er jemand bezeichnet, der zum Guten fuehrt, worueber HG. 6044, hier die Wahrheiten, die zum Guten fuehren, weil die Wahrheiten der Kirche unter den Soehnen Jakobs zu verstehen sind.

6075. „Sowohl wir, als auch unsere Vaeter“, 1.Mose 47/3, bedeutet, dass es so war von den Alten her.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Vaeter, insofern es diejenigen sind, die den Alten Kirchen angehoerten, worueber HG. 6050.

Wo im Wort von den Juden und Israeliten gehandelt wird, werden an vielen Stellen die Vaeter mit Lob erwaehnt. Diejenigen, die beim Buchstabensinn stehenbleiben, verstehen unter den Vaetern daselbst keine anderen als Abraham, Jischak und Jakob, und auch die Soehne Jakobs; aber im inneren Sinn werden durch Vaeter an jenen Stellen, wo sie in guter Bedeutung erwaehnt sind, nicht diese verstanden, sondern diejenigen, die der Aeltesten Kirche angehoerten vor der Suendflut, und diejenigen, die der Alten Kirche angehoerten nach der Suendflut; diese und jene wurden Vaeter genannt, weil von ihnen die Kirche abstammt, und alles, was zur Kirche gehoerte, hergeleitet wurde.

Durch Vaeter werden die Angehoerigen der Alten Kirchen verstanden:

5.Mose 10/15: „An Deinen Vaetern hat Jehovah Lust gehabt, so dass er sie liebte und ihren Samen erwaehlte nach ihnen“.

5.Mose 32/7,8,15,17: „Gedenke der Tage der Ewigkeit (d.h. der Vorwelt), verstehet die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht, da der Hoehste das Erbe den Voelkern gab, da Er trennte die Menschenkinder und die Grenzen der Voelker bestimmte, nach der Zahl der Soehne Israels; als aber Jeschurun fett geworden, fiel er ab von Gott; sie opferten den Daemonen, den Goettern, die aus der Naehe kamen (d.i. aus der neuen Zeit stammten), die ihre Vaeter nicht gekannt hatten“: dieses steht im prophetischen Lied Mosis, in dem von der Alten Kirche gehandelt wird 5.Mose 32/7-15, und von den Nachkommen Jakobs 5.Mose 32/15-44. Der Zustand der Aeltesten Kirche, die vor der Suendflut bestand, wird bezeichnet durch Tage der Ewigkeit; und der Zustand der Alten Kirche, die nach der Suendflut, durch die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht (d.h. der alten Geschlechter); der Zustand ihres Guten durch das Erbe, das der Hoehste den Voelkern gab, und der Zustand ihres Wahren dadurch, dass der Hoehste die Menschenkinder trennte, die Grenzen der Voelker bestimmte, nach der Zahl der Soehne Israels. Dass diese Zahl oder zweielf alle Glaubenswahrheiten in ihrer Gesamtheit bezeichnet, sehe man HG. 577, 2089, 2129 E, 2130 E, 3272, 3858, 3913. Daraus erhellt, dass unter den Vaetern diejenigen bezeichnet werden, die den alten Kirchen angehoeerten. Ebenso an folgenden Stellen:

Jes.64/10: „Unser Haus der Heiligkeit und unsere Zierde, wo Dich gelobt haben unsere Vaeter, ist ein Raub des Feuers geworden“.

Jerem.22/15: „Hat nicht Dein Vater gegessen und getrunken, aber doch Gericht und Gerechtigkeit geuebt, und ging ihm wohl?“

Jerem.50/7: „Sie haben gesuendigt an Jehovah, an der Wohnung der Gerechtigkeit, und an Jehovah, der Hoffnung ihrer Vaeter“.

Ps.44/2: „Gott, mit unseren Ohren haben wir es gehoert, unsere Vaeter haben es uns erzaehlt, ein Werk hast Du vollbracht in ihren Tagen, in den Tagen der Vorzeit“.

Ebenso werden die Vaeter bei Daniel erwaehnt: Dan.11/24,37,38.

Dass unter Vaeter an diesen Stellen die Angehoerigen der alten Kirchen verstanden werden, erscheint nicht im Buchstabensinn, sondern im inneren Sinn, in dem von der Kirche gehandelt wird, und von dem Guten und Wahren derselben. Auch die Kirche selbst wird, weil sie eine himmlische Ehe ist, d.h. eine Ehe des Guten und Wahren, im Worte in bezug auf das Gute Vater genannt, und in bezug auf das Wahre Mutter: HG. 3703, 5581.

6076. „Und sie sprachen zu Pharao“, 1.Mose 47/4, bedeutet die Fortdauer des Innewerdens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon HG. 6063; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche im allgemeinen ist, wovon im vorigen. Die Fortdauer des Innewerdens vom Natuerlichen wird bezeichnet, weil auch HG. 6074 gesagt wurde: „Sie sprachen zu Pharao“; hier nun zum zweiten Mal.

6077. „Um als Gaeste zu wohnen in dem Lande sind wir gekommen“, 1.Mose 47/4, bedeutet, um das Leben zu suchen in den wisstuemlichen Kenntnissen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wohnen als Gast oder Fremdling“, insofern es bezeichnet, unterrichtet werden, dann auch leben, worueber HG. 1463, 2025. Somit bedeutet „kommen, um als Gaeste zu wohnen“, um Leben zu suchen; und aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Aegypten, insofern es den Ort bezeichnet, wo das Wisstuemliche ist, somit auch das Wisstuemliche selbst. Dass Aegypten das Wisstuemliche bezeichnet, ist schon mehrere Male nachgewiesen worden.

Um zu erkennen, dass das Leben des Wahren in den wisstuemlichen Kenntnissen ist, oder dass die Wahrheiten ihr Leben in diesen Kenntnissen suchen, muss man wissen, dass alles, was in der geistigen Welt ist und daher auch alles, was im Natuerlichen, etwas Weiteres sucht, in dem es sein und als Ursache in der Wirkung sich betaetigen kann, um fortwaehrend etwas hervorzubringen. Dieses Weitere ist gleichsam sein Koeper, und das, was in diesem zu sein sucht, ist gleichsam die Seele. Dieses Bestreben hoert erst auf in dem Letzten der Natur, wo das Traege entgegtritt. In der natuerlichen Welt zeigt sich dies bei allem und jedem, so auch in der geistigen Welt; in dieser sucht das Gute in den Wahrheiten zu leben, und die Wahrheiten in den Kenntnissen, und die Kenntnisse in den Sinneswahrnehmungen, und diese in der Welt.

Was insbesondere die Wahrheiten in den wisstuemlichen Kenntnissen anbelangt, so muss man wissen, dass die tieferen Wahrheiten zwar in die Kenntnisse eingepflanzt werden koennen, dass aber die Wahrheiten in demselben kein Leben haben, bevor Gutes in ihnen ist. Im Guten ist das Leben, und in den Wahrheiten durch das Gute, und so auch in den Kenntnissen durch das Gute vermittelt der Wahrheiten; dann ist das Gute gleichsam die Seele fuer die Wahrheiten, und durch die Wahrheiten fuer die Kenntnisse, die gleichsam den Leib bilden. Mit einem Wort, die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten belebt und beseelt den Glauben, und durch den Glauben die Kenntnisse, die dem natuerlichen Gemuete angeh hoeren.

Nur wenige wissen heutzutage, dass die Wahrheiten und die wisstuemlichen Kenntnisse voneinander unterschieden sind. Der Grund ist, weil nur wenige in den Glaubenswahrheiten aus taetiger Liebe sind, und die Glaubenswahrheiten, in denen keine taetige Liebe ist, nichts anderes sind als wisstuemliche Kenntnisse, denn sie sind im Gedaechnis ebenso wie die anderen Dinge. Aber wenn die Glaubenswahrheiten aus der Liebtaetigkeit hervorgehen, oder wenn ihnen Liebtaetigkeit innewohnt, dann unterscheiden sie sich deutlich von den wisstuemlichen Kenntnissen und erheben sich bisweilen ueber dieselben, und dann erblicken sie dieselben unter sich. Dies kann man deutlich erkennen an dem Zustand des Menschen nach dem Tode: alsdann kann er ueber die Wahrheiten und das Gute des Glaubens vernuenftig denken und reden, und zwar viel scharfsinniger als bei Leibesleben. Aber die wisstuemlichen Kenntnisse kann er nicht aus seinem Gedaechnis hervorrufen, diese sind bei ihm wie vergessene und verwischte Gegenstaende, obwohl er sie alle bei sich hat; man sehe HG. 2475, 2476, 2477, 2479, 2480-2486.

Hieraus kann man erkennen, dass die Glaubenswahrheiten, die ihrem Wesen nach geistig sind, und die wisstuemlichen Kenntnisse, die ihrem Wesen nach natuerlich sind, unter sich verschieden sind; und dass sich die Glaubenswahrheiten ueber diese Kenntnisse zum Himmel erheben koennen, vermittelt der Neigung zum Guten der Liebtaetigkeit.

6078. „Weil keine Weide ist fuer die Herde, die Deinen Knechten gehoert“, 1.Mose 47/4, bedeutet, dass es an solchen Kenntnissen fehle, in denen das Gute des Wahren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Weide fuer die Herde, insofern sie die wisstuemlichen Kenntnisse bezeichnet, denen das Gute des Wahren innewohnt, somit bedeutet „keine Weide“ die Kenntnisse, in denen kein Gutes des Wahren liegt.

Die Weide bezeichnet im inneren Sinn das, was das geistige Leben erhaelt und naehrt, und besonders das wisstuemlich Wahre, denn nach diesem sehnt sich die Seele des Menschen, wie der Koerper nach Speise. Von ihm kommen ihre Nahrungsmittel, und deshalb ist weiden soviel als unterrichtet werden: HG. 5201.

Dass die Kenntnisse und Wahrheiten der Seele des Menschen ihren Unterhalt gewaehren, erhellt offenbar aus der Wissbegierde des Menschen, wie auch aus der Entsprechung der Speise mit den Kenntnissen: HG. 1480, 3114, 4792, 5147, 5293, 5340, 5342, 5576, 5579, 5915; und diese Entsprechung gibt sich auch beim Menschen kund, wenn er Speisen genießt: geschieht dies, waehrend er spricht oder zuhoert, dann oeffnen sich die Gefaesse, die den Speisesaft (chitus) aufnehmen, und er wird reichlicher ernaeht, als wenn er allein ist. Die geistigen Wahrheiten und der Unterricht in denselben wuerde eine gleiche Wirkung bei den Menschen haben, wenn sie in der Neigung zum Guten waeren.

Dass die Wahrheiten das geistige Leben naehren, zeigt sich besonders deutlich bei den guten Geistern und den Engeln im Himmel: beide hegen fortwaehrend das Verlangen, zu wissen und weise zu werden, und wenn ihnen diese geistige Speise fehlt, sind sie in einem Zustand der Aboedung und fuehlen eine Erschlaffung des Lebens und gleichsam einen Hunger. Auch werden sie nicht eher erquickt und in die Seligkeit ihres Lebens erhoben, als bis ihrem Verlangen Genuege geschieht. Um aber eine heilsame Ernaehrung fuer die Seele zu werden, muss in den Kenntnissen Leben aus dem Guten des Wahren sein. Haben sie aber kein Leben aus diesem, dann erhalten die wisstuemlichen Kenntnisse zwar das innere Leben des Menschen, jedoch nur sein natuerliches, nicht aber sein geistiges Leben.

Dass die Weide im inneren Sinn das bezeichnet, was dem geistigen Leben des Menschen Nahrung gibt, erhellt auch aus anderen Stellen im Wort, wie

Jes.49/8,9: „ich habe Dich gegeben zum Bunde des Volkes, um das Land wieder herzustellen, um zu sprechen zu den Gefangenen: Gehet heraus! und zu denen, die in Finsternis sind: Erhebet euch! Auf den Wegen werden sie weiden, und auf allen Huegeln wird ihre Weide sein“: auf den Wegen weiden bedeutet, unterrichtet werden in den Wahrheiten; dass die Wege Wahrheiten bedeuten, sehe man HG. 627, 2333, und dass weiden soviel ist als unterrichtet werden: HG. 5201. Auf allen Huegeln weiden bedeutet, unterhalten werden aus dem Guten, denn die Huegel, wie die Berge, bezeichnen das Gute der Liebe: HG. 795, 796, 1430, 2722, 4210.

Jerem.23/1: „Wehe euch Hirten, die ihr verderbet und zerstreuet die Herde meiner Weide“: Weide steht fuer solches, was das geistige Leben unterhaelt.

Jerem.Klagel.1/6: „Die Fuersten Zions sind geworden wie die Hirsche, die keine Weide gefunden“: sie haben keine Weide gefunden bedeutet, dass sie kein Wahres aus Gutem haben.

Hes.34/11,14: „ich, ich will meine Herde suchen; auf guter Weide werde ich sie weiden, und auf den Bergen der Hoehe Israels wird ihre Huerde sein; dann werden sie liegen in guten Huerden,

und fette Weiden werden sie haben auf den Bergen Israels“: gute und fette Weide auf den Bergen Israels bedeutet das Gute des Wahren.

Hes.34/18: „Ist es euch zu wenig, dass ihr gute Weide habt, dass ihr das uebrige der Weide mit euren Fuessen zertretet?“

Hos.13/6: „ich erkannte Dich in der Wueste, im Lande der Duerre; als sie Weide fanden, wurden sie satt, und als sie satt waren, erhob sich ihr Herz“.

Joel 1/18: „Es seufzt das Vieh, bestuerzt sind die Rinderherden, weil sie keine Weide haben, auch die Herden des Kleinviehs sind verschmachtet“.

Ps.23/1-3: „Jehovah ist mein Hirte, auf gruener Weide laesst er mich lagern, zu Wassern der Ruhe fuehrt Er mich, meine Seele wird Er erquicken“.

Ps.100/3: „Jehovah hat uns gemacht und nicht wir, zu Seinem Volke und zur Herde Seiner Weide; darum sind wir Sein, Sein Volk und die Herde Seiner Weide“.

Weide bedeutet an diesen Stellen Wahrheiten, in denen der Mensch unterrichtet wird, und zwar solche, die auf das geistige Leben abzielen; denn das geistige Leben ist von der Art, dass es verschmachtet, wenn ihm diese Weide mangelt und gleichsam verwelkt wie der Koerper, wenn ihm die Speise fehlt.

Dass die Weide Gutes und Wahres bedeutet, das die Seele oder den Geist des Menschen erquickt und ernaehrt, ist klar aus den Worten des Herrn bei

Joh.10/9; „ich bin die Tuer, wer durch mich einget, der wird selig werden und ein- und ausgehen, und Weide finden“: Weide fuer Gutes und Wahres, das diejenigen haben, die den Herrn anerkennen, und von Ihm allein das Leben suchen.

6079. „Denn schwer drueckt der Hunger im Lande Kanaan“, 1.Mose 47/4, bedeutet den Mangel an solchen Kenntnissen in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, insofern er einen Mangel an Gutem bezeichnet, worueber HG. 5893; und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es die Kirche ist, worueber HG. 6067.

6080. „Und nun, so lass doch Deine Knechte wohnen im Lande Gosen“, 1.Mose 47/4, bedeutet, dass sie inmitten jener Kenntnisse wohnen moechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, insofern es leben heisst, worueber HG. 1293, 3384, 3613, 4451, 6051; und aus der Bedeutung des Landes Gosen, insofern es die Mitte oder das Innerste im Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 5910, 6028, 6031, 6068.

6081. „Und Pharao sprach zu Joseph also“, 1.Mose 47/5, bedeutet ein Innwerden im Natuerlichen, wo die wisstuemlichen Kenntnisse sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Innwerden bezeichnet, wovon oefters; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche ist, in dem das Wisstuemliche sich befindet, worueber HG. 5799, 6015, 6063; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere bezeichnet, aus dem das Innwerden im Natuerlichen kommt, worueber HG. 5469.

6082. „Dein Vater und Deine Brueder sind zu Dir gekommen“, 1.Mose 47/5, bedeutet, ueber das Einfliessen des inneren Himmlischen in das geistig Gute aus dem Natuerlichen und in die Wahrheiten der Kirche in demselben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833, und aus der vorbildlichen Bedeutung seiner Soehne, die hier die Brueder sind, insofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 5414, 5879, 5951. Der Einfluss des inneren Himmlischen ist hier zu verstehen, weil dies zu Joseph gesprochen wurde, durch den das innere Himmlische vorgebildet wird: HG. 5869, 5877, und weil der Einfluss in das Natuerliche oder in das Aeussere vom Inneren herkommt.

6083. „Das Land Aegypten ist vor Dir“, 1.Mose 47/6, bedeutet, dass die Kenntnisse des natuerlichen Gemuetes unter der Obhut des inneren Himmlischen stehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind, worueber HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301; und aus der Bedeutung von „vor Dir“, insofern es soviel ist, als unter der Obhut des inneren Himmlischen, das Joseph vorbildet: HG. 5869, 5877.

6084. „Im Besten des Landes lasse wohnen Deinen Vater und Deine Brueder“, 1.Mose 47/6, bedeutet, sie sollten im Innersten derselben, naemlich der Kenntnisse, leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Besten des Landes, insofern es das Innerste des natuerlichen Gemuetes bezeichnet, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind, worueber im Folgenden; denn das Land Aegypten bezeichnet dieses Gemuet, wie HG. 6083; aus der Bedeutung von wohnen, insofern es leben heisst, worueber HG. 1293, 3384, 3613, 4151, 6051; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels und seiner Soehne, die hier der Vater und die Brueder sind, die darin leben sollen,

insofern sie das geistig Gute aus dem Natuerlichen und die Wahrheiten der Kirche in demselben bezeichnen, worueber HG. 6082.

Das Beste bedeutet das Innerste, weil das das Beste ist, worauf man seinen Blick direkt oder unmittelbar richtet. Das Auge richtet sich immer auf das, was am meisten anregt und erfreut; und worauf der Blick direkt geheftet ist, das ist auch das Innerste, weil es im Zentrum ist, und dadurch vor den Augen im groessten Licht steht. Das uebrige ringsumher liegt an den Umkreisen und deshalb weniger hell, und zuletzt dunkel, weil es nicht so erfreut und anregt. So verhaelt es sich mit den wissuemlichen Kenntnissen vor dem inneren Blick: die Gegenstaende seiner Anschauung sind keine anderen, als die Kenntnisse und Wahrheiten; das Anziehende und das Gute in diesen Gegenstaenden ist es, was den Blick dahin lenkt.

Man muss aber wissen, dass die Wahrheiten und die mit denselben uebereinstimmenden Kenntnisse unmittelbar (direkt) zur Anschauung kommen, d.h. im Innersten sind, bei denen, die durch die geistigen und himmlischen Wahrheiten erfreut und angeregt werden, denn diese erscheinen ihnen als das Beste. Das Falsche dagegen und die mit demselben uebereinstimmenden Kenntnisse kommen unmittelbar zur Anschauung, d.h. sind in der Mitte, bei denen, die durch das Boese der Selbst- und Weltliebe angeregt und erfreut werden; man sehe auch, was HG. 6068 gesagt worden ist.

6085. „Sie moegen wohnen im Lande Gosen“, 1.Mose 47/6, bedeutet, da, wo die Mitte ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, insofern es soviel als leben ist, wie HG. 6084; und aus der Bedeutung des Landes Gosen, insofern es die Mitte oder das Innerste im Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 5910, 6028, 6031, 6068.

6086. „Und wenn Du erkennst, dass unter ihnen wackere Maenner sind“, 1.Mose 47/6, bedeutet das Vorzueglichere in der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der wackeren Maenner, insofern sie das Vorzueglichere in der Lehre bezeichnen, denn der Mann bedeutet den Verstaendigen und auch das Wahre: HG. 158, 265, 749, 1007, 3134, 4823, folglich die Lehre, und wacker bedeutet vorzueglich, denn das Wackersein wird in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrueckt, das auch Kraft und Tuechtigkeit bedeutet, die im inneren Sinn das bezeichnen, was Wert hat, somit das Vorzueglichere.

6087. „So setze sie als Oberhirten ueber das Vieh, das mein ist“, 1.Mose 47/6, bedeutet, dass sie die Hauptgegenstaende unter den Kenntnissen sein sollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Obern (principes), insofern sie die Hauptgegenstaende bezeichnen, worueber HG. 1482, 2089, 5044; und aus der Bedeutung des Viehs, insofern es die Wahrheiten bezeichnet, aus denen Gutes hervorgeht, worueber HG. 6016, 6045, 6048; hier die Kenntnisse, in denen jene Wahrheiten sind, weil gesagt wird, „ueber das Vieh, das mein ist“, naem-

lich des Pharaos, durch den nicht die Wahrheiten, in denen Gutes, sondern die Kenntnisse, in denen jene sind, vorgebildet werden.

6088. Vers 7-10: Und Joseph brachte Jakob, seinen Vater, und stellte ihn vor Pharao, und Jakob segnete Pharao. Und Pharao sprach zu Jakob: Wie viel sind die Tage Deiner Lebensjahre? Und Jakob sprach zu Pharao: Die Tage der Jahre meiner Pilgerschaft sind hundert und dreissig Jahre; wenig und boese sind die Tage meiner Lebensjahre gewesen, und haben nicht erreicht die Tage der Lebensjahre meiner Vaeter in den Tagen ihrer Pilgrimschaft. Und Jakob segnete Pharao und ging hinweg von Pharao.

„Und Joseph brachte Jakob, seinen Vater“ bedeutet die Gegenwart des allgemeinen Wahren durch das Innere;

„und stellte ihn vor Pharao“ bedeutet die Einpflanzung in das Allgemeine der wistuemlichen Kenntnisse;

„und Jakob segnete Pharao“ bedeutet die Wuensche fuer die Verbindung und die daraus hervorgehende Fruchtbarkeit;

„und Pharao sprach zu Jakob“ bedeutet das Innewerden im Natuerlichen, in dem die Kenntnisse sind, ueber das allgemeine Wahre der Kirche;

„wieviel sind die Tage Deiner Lebensjahre?“ bedeutet ueber den Zustand des natuerlichen Lebens aus dem geistigen;

„und Jakob sprach zu Pharao“ bedeutet die Antwort;

„die Tage der Jahre meiner Pilgerschaft“ bedeutet ueber die aufeinanderfolgenden Zustaeude des Lebens;

„sind hundert und dreissig Jahre“ bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit;

„wenig und boese sind die Tage meiner Lebensjahre gewesen“ bedeutet der Zustand des natuerlichen Lebens sei voller Versuchungen;

„und haben nicht erreicht die Tage der Lebensjahre meiner Vaeter“ bedeutet, dass er nicht erhoben worden sei zu dem Zustand des Lebens der Frueheren;

„in den Tagen ihrer Pilgrimschaft“, in Ansehung des Zustandes ihres Lebens;

„und Jakob segnete Pharao“ bedeutet wie oben, die Wuensche fuer die Verbindung und die daraus hervorgehende Fruchtbarkeit;

„und ging hinweg von Pharao“ bedeutet die Trennung in Ansehung der Zeit.

6089. „Und Joseph brachte Jakob, seinen Vater“, 1.Mose 47/7, bedeutet die Gegenwart des allgemeinen Wahren durch das Innere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bringen oder hinzufuehren, insofern es soviel ist als gegenwaertig darstellen, und weil „zu jemanden kommen“ eine Gegenwart bezeichnet: HG. 5934, 6068; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er die Lehre des natuerlich Wahren ist, wie auch das natuerlich Wahre, worueber HG. 3305, 3509, 3525, 3546, 4538; hier das Wahre im Allgemeinen, weil seine Soehne die Wahrheiten im Besonderen vorbilden; durch das Innere, weil Joseph das Innere bezeichnet, durch welches das Wahre im Natuerlichen ist.

Das allgemein Wahre wird der Vater Josephs genannt, weil zu allererst dem Menschen allgemein Wahres eingefloesst wird, dieses wird dann mit besonderen Wahrheiten bereichert, und zuletzt entsteht eine Anschauung derselben durch das Innere, oder Vernunft und Einsicht. Dies zeigt sich deutlich beim Menschen, denn bei ihm waechst das Urteil von Kindheit an. Ebenso verhaelt es sich mit dem geistigen Wahren und Guten, wenn der Mensch von neuem geboren oder wiedergeboren wird. Sobald aber das Innere durch das allgemein Wahre im Natuerlichen hervorgetreten ist, dann veraendert sich der Zustand, und das Innere erkennt nicht mehr das Wahre im Natuerlichen als Vater an, sondern als Diener. Dass es dann ein Diener ist, wird angedeutet durch den Traum Josephs von seinem Vater: „Dass naemlich die Sonne und der Mond und elf Sterne sich vor ihm beugten, weshalb der Vater sprach: Welch ein Traum ist das, den Du getraeumt hast? Soll ich und Deine Mutter und Deine Brueder etwa kommen, und uns vor Dir beugen zur Erde?“. 1.Mose 37/9,10; und deshalb wird sein Vater von den Soehnen vor Joseph so oft sein Diener oder Knecht genannt: 1.Mose 43/28; 44/24,27,30,31; und Joseph war auch wirklich Herr ueber das ganze Land Aegypten, also auch ueber seinen Vater.

6090. „Und stellte ihn vor Pharao“, 1.Mose 47/7, bedeutet das Einfließen in das Allgemeine der Wisstuemlichen Kenntnisse.

Dies erhellt aus dem, was HG. 6071 erklart worden ist.

6091. „Und Jakob segnete Pharao“, 1.Mose 47/7, bedeutet die Wuensche fuer die Verbindung und die daraus hervorgehende Fruchtbarkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es hier den Wunsch fuer die Verbindung bezeichnet, naemlich des Wahren mit dem Wisstuemlichen im Natuerlichen; denn davon wird hier gehandelt.

Segnen hat eine umfassende Bedeutung, es schliesst alles in sich, was gut ist, und auch was beglueckend ist im geistigen Sinn, daher bedeutet es, mit dem Guten der Liebe und der Liebtaetigkeit beschenkt werden: HG. 3185, 4981; und auch Verbindung: HG. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584; wie Fruchtbarkeit oder Fruchtbringung (Fructificatio) aus der Neigung zum Wahren: HG. 2846; ferner den Wunsch der Beglueckung: HG. 3185. Also hier die Wuensche fuer das, wovon hier gehandelt wird,

naemlich fuer die Verbindung und die dadurch bewirkte Fruchtbarkeit; denn die Fruchtbarkeit oder das Hervorbringen der Fruechte folgt aus der Verbindung. Wenn naemlich die Verbindung vollzogen ist, dann waechst das Gute und vermehrt sich das Wahre, denn dann besteht eine Ehe des Guten und Wahren, aus der jenes hervorgeht. Frueher haette dies nicht geschehen koennen, ausser gleichsam durch Hurerei (scortatione); aber das Gute, das aus dieser hervorgeht, ist unecht und auch das Wahre. Das Gute, das aus ihr kommt, hat nur sich im Auge, und das Wahre ist weise aus sich.

6092. „Und Pharaos sprach zu Jakob“, 1.Mose 47/8, bedeutet das Innwerden im Natuerlichen, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind, ueber das allgemein Wahre der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es ein Innwerden bezeichnet, worueber HG. 6063; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche ist, in dem jene Kenntnisse sind, worueber HG. 5799, 6015; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das allgemein Wahre der Kirche bezeichnet, worueber HG. 6089.

6093. „Wieviel sind die Tage Deiner Lebensjahre?“, 1.Mose 47/8, bedeutet, ueber den Zustand des natuerlichen Lebens aus dem geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage, wie auch der Jahre, insofern sie Zustaende bezeichnen, worueber HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850; und aus der Bedeutung des Lebens, insofern es das geistige Leben ist, worueber HG. 5467, 5890. Hier das geistige Leben im Natuerlichen oder das Natuerliche aus dem Geistigen.

6094. „Und Jakob sprach zu Pharaos“, 1.Mose 47/9; dass dies die Antwort bedeutet, erhellt ohne Erklaerung.

6095. „Die Tage der Jahre meiner Pilgerschaft“, 1.Mose 47/9, bedeutet, ueber die aufeinanderfolgenden Zustaende des Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage und der Jahre, insofern sie Zustaende bezeichnen, worueber HG. 6093, und aus der Bedeutung der Pilgerschaft, insofern sie Leben und Belehrung bezeichnet, worueber HG. 1463, 2025, 3672, also die aufeinanderfolgenden Zustaende des Lebens.

6096. „Sind hundert und dreissig Jahre“, 1.Mose 47/9, bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus dem, dass alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten; man sehe HG. 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265; somit auch den Zustand und die Beschaffenheit der Sache, von der gehandelt wird. Deshalb bedeutet hier die Zahl insbesondere den Zustand und die Beschaffenheit des Lebens, in dem Jakob bis daher sich befand, d.h. den Zustand und die Beschaffenheit des geistigen Lebens, das dem Natuerlichen jetzt aus dem Geistigen zuteil wurde.

6097. „Wenig und boese sind die Tage meiner Lebensjahre gewesen“, 1.Mose 47/9, bedeutet, der Zustand des natuerlichen Lebens sei voller Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage und der Jahre, insofern sie Zustaende sind, wie HG. 6093, 6095; und aus der Bedeutung des Lebens Jakobs, insofern es das geistige Leben im Natuerlichen bezeichnet, wie HG. 6093; Versuchungen in diesem Zustand werden dadurch bezeichnet, dass gesagt wird, die Tage seien boese gewesen.

Alle Versuchungen scheinen boese, aus der Ursache, weil sie innere Beangstigungen und Schmerzen sind, und gleichsam als Verdammnis erscheinen, denn der Mensch wird dann in den Zustand seines Boesen versetzt, folglich unter boese Geister, die ihn anklagen und so sein Gewissen quaelen. Aber dennoch verteidigen ihn die Engel, d.h. der Herr durch die Engel, Welcher ihn in Hoffnung und Vertrauen haelt, und das sind die Kraefte zum Kaempfen aus dem Inneren, durch die er Widerstand leistet.

Besonders wird das Natuerliche in Versuchungen versetzt, wenn es das Geistige aufnehmen soll, weil in ihm, d.h. dem Natuerlichen, das Boese des Lebens und das Falsche der Lehre seinen Sitz hat; deshalb sagt Jakob dies von sich, denn durch ihn wird das Natuerliche in bezug auf das Wahre vorgebildet.

6098. „Und haben nicht erreicht die Tage der Lebensjahre meiner Vaeter“, 1.Mose 47/9, bedeutet, er sei nicht erhoben worden zu dem Zustand des Lebens der Frueheren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erreichen, insofern es hier bezeichnet erhoben werden, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Tage und der Lebensjahre, insofern sie Zustaende des geistigen Lebens ausdruecken, wie HG. 6093, 6095, 6097.

Dass erreichen hier soviel ist als erhoben werden, kommt daher, weil seine Vaeter, Jischak und Abraham, Hoeheres vorbildeten, d.h. Inwendigeres, als er. Abraham naemlich bildete im hoechsten Sinn das eigentlich Goettliche des Herrn vor, Jischak das goettlich Vernuenftige des Herrn, und Jakob Sein goettlich Natuerliches. Dass Abraham das Goettliche Selbst des Herrn vorgebildet hat, sehe man HG. 1965, 1989, 2011, 3245, 3251, 3305, 3439, 3703, 4615; dass Jischak das goettlich Vernuenftige: HG. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 2774, 3012, 3194, 3210, 4615; dass Jakob das goettlich Natuerliche in Ansehung des Wahren und des Guten: HG. 3305, 3509, 3525, 3546, 3576, 3599, 4286, 4538, 4570, 4615; daher wurde auch durch Abraham das Himmlische beim Menschen vorgebildet,

durch Jischak das Geistige und durch Jakob das Natuerliche, und zwar deshalb, weil die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Herrn ist: HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, 5688.

Hieraus erhellt nun, dass durch „nicht erreicht haben die Tage der Lebensjahre meiner Vaeter“ bezeichnet wird, dass er nicht erhoben worden sei zu dem Zustand ihres Lebens.

6099. „Und Jakob segnete Pharao“, 1.Mose 47/10, bedeutet den Wunsch fuer die Verbindung und die daraus hervorgehende Fruchtbarkeit, wie HG. 6091.

6100. „Und ging hinweg von Pharao“, 1.Mose 47/10, bedeutet die Trennung in Ansehung der Zeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinweggehen, insofern es ein Getrenntwerden bezeichnet; hier ein Getrenntwerden in Ansehung der Zeit vom Natuerlichen, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind, die durch Pharao vorgebildet werden.

Damit, dass durch hinweggehen eine Trennung in Ansehung der Zeit bezeichnet wird, verhaelt es sich in folgender Weise:

Im Vorhergehenden wurde von der Verbindung des geistig Guten aus dem Natuerlichen, das Israel ist, ferner von der Verbindung der Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen, die seine Soehne sind, mit dem inneren Himmlischen gehandelt, das Joseph ist, jedoch noch nicht von der Verbindung mit dem Natuerlichen, sondern nur von der Einpflanzung. Aber in dem nun Folgenden wird von dieser Verbindung gehandelt, von 1.Mose 47/13-27, man sehe den Inhalt HG. 6059, 6060. Daher kommt es, dass durch „Jakob ging hinweg von Pharao“, die Trennung in bezug auf die Zeit bezeichnet wird.

6101. Vers 11+12: Und Joseph verschaffte Wohnsitze seinem Vater und seinen Bruedern, und gab ihnen Besitz im Lande Aegypten, im Besten des Landes, im Lande Ramses, wie Pharao befohlen hatte. Und Joseph versorgte seinen Vater und seine Brueder, und das ganze Haus seines Vaters mit Brot nach dem Munde der Kinder (d.i. nach dem Bedarf der Familien).

„Und Joseph verschaffte Wohnsitze seinem Vater und seinen Bruedern“ bedeutet das Leben des geistig Guten und der Wahrheiten der Kirche aus dem inneren Himmlischen;

„und gab ihnen Besitz im Lande Aegypten, im Besten des Landes“ bedeutet im Innersten des natuerlichen Gemuetes, wo die wisstuemlichen Kenntnisse sind;

„im Lande Ramses“ bedeutet das Innerste des Gemuetes und dessen Beschaffenheit;

„wie Pharao befohlen hatte“ bedeutet mit Einwilligung des Natuerlichen, in dem jene Kenntnisse sich befinden;

„und Joseph versorgte seinen Vater und seine Brueder, und das ganze Haus seines Vaters mit Brot“ bedeutet, dass vom inneren Himmlischen ein fortwaehrender Einfluss des Guten in das geistig Gute und die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen stattfindet, woher ihr Leben;

„nach dem Munde der Kinder“ bedeutet einem jeden nach der Beschaffenheit des Guten der Unschuld.

6102. „Und Joseph verschaffte Wohnsitze seinem Vater und seinen Bruedern“, 1.Mose 47/11, bedeutet das Leben des geistig Guten und der Wahrheiten der Kirche vom inneren Himmlischen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, insofern es das Leben bezeichnet, worueber HG. 1293, 3384, 3613, 4451, 6051; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833; aus der vorbildlichen Bedeutung seiner Soehne, die hier unter den Bruedern gemeint sind, insofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen sind, worueber HG. 5414, 5879, 5951; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Himmlische bezeichnet, worueber HG. 5869, 5877, woraus erhellt, dass durch „Joseph verschaffte seinem Vater und seinen Bruedern Wohnsitze“, das Leben des geistig Guten und der Wahrheiten der Kirche vom inneren Himmlischen bezeichnet wird.

6103. „Und gab ihnen Besitz im Lande Aegypten, im Besten des Landes“, 1.Mose 47/11, bedeutet im Innersten des natuerlichen Gemuets, wo die wisstuemlichen Kenntnisse sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Besitzes, insofern er den Wohnsitz des geistigen Lebens bezeichnet, wovon HG. 2658; aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wo jene Kenntnisse sind, worueber HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301; und aus der Bedeutung des Besten des Landes, insofern es das Innerste ist, wovon HG. 6084.

Daraus erhellt, dass durch „er gab ihnen Besitz im Lande Aegypten, im Besten des Landes“ bezeichnet wird, der Zustand des geistigen Lebens im Innersten des natuerlichen Gemuetes, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sich befinden.

6104. „Im Lande Ramses“, 1.Mose 47/11, bedeutet das Innerste des Gemuets und dessen Beschaffenheit.

Dies erhellt daraus, dass alle Namen sowohl von Personen, als von Orten, die im Wort vorkommen, Sachen bedeuten: HG. 1888, 3422, 4298, 4442, 5095, 5225; und weil das Land Gosen das Innerste des natuerlichen Gemuetes ist: HG. 5910, 6028, 6031, 6068, deshalb bezeichnet Ramses, das die beste Gegend im Lande Gosen war, das Innerste des Geistigen im natuerlichen Gemuet. Aber

die Beschaffenheit dieses Innersten kann vom Menschen nicht wohl begriffen werden, denn es enthaelt Unzaehliges und auch Unaussprechliches, das nur im Himmelslicht, somit nur von den Engeln erkannt werden kann; ebenso auch die Beschaffenheit der uebrigen Namen, sowohl der Orte als der Personen, die im Worte vorkommen.

6105. „Wie Pharao befohlen hatte“, 1.Mose 47/11, bedeutet, mit Einwilligung des Natuerlichen, in dem jene Kenntnisse sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Befehlen, insofern es Einfluss bezeichnet, worueber HG. 5486, 5732, hier aber die Einwilligung, weil das Natuerliche, das durch Pharao vorgebildet wird, sein ganzes Wesen vom Inneren durch Einfluss erhaelt; deshalb erscheint das, was das Natuerliche gebietet, zwar als ein Befehl desselben, aber es kommt vom Inneren her und ist also nur Einwilligung.

Das Natuerliche des Menschen zum Inneren verhaelt sich fast ebenso, wie die Rede des Menschen zum Denken: es scheint, als ob die Rede des Menschen gebiete oder befehle, es ist aber vielmehr das Denken, das befiehlt.

6106. „Und Joseph versorgte seinen Vater und seine Brueder und das ganze Haus seines Vaters mit Brot“, 1.Mose 47/12, bedeutet, dass vom inneren Himmlischen ein fortwaehrender Einfluss des Guten in das geistig Gute und die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen stattfindet, woher dann ihr Leben kommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit Brot versorgen“, insofern es den Einfluss des Guten bezeichnet, denn versorgen heisst hier, bestaendig einfliessen, wodurch der Mensch sein geistiges Leben empfaengt, und Brot ist das Gute der Liebe: HG. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Himmlische ist, worueber HG. 5869, 5877; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung seiner Soehne, die hier die Brueder sind, insofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen bezeichnen, wovon HG. 6102; und aus der Bedeutung des ganzen Hauses seines Vaters, insofern es die Zusammenfassung alles dessen ist, was dem geistig Guten angehoert und aus diesem hervorgeht.

Hieraus erhellt, dass durch „Joseph versorgte seinen Vater und seine Brueder und das ganze Haus seines Vaters mit Brot“ der fortwaehrende Einfluss des Guten der Liebe vom inneren Himmlischen in das geistig Gute und in die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen und in das Ganze, das Angehoer des geistig Guten ist und aus ihm stammt, bezeichnet wird.

6107. „Nach dem Munde der Kinder“ (d.i. nach dem Bedarf der Familien), 1.Mose 47/12, bedeutet, einem jeden nach der Beschaffenheit des Guten der Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung „nach dem Munde“, insofern es ausdrueckt, einem jeden und gemaess seiner Beschaffenheit; und aus der Bedeutung der Kinder, insofern sie das Gute der Unschuld bezeichnen, worueber HG. 430, 2126, 3183, 5608.

Mit dem Einfluss vom himmlischen Inneren in das geistig Gute und in die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen, gemaess der Beschaffenheit des Guten der Unschuld, verhaelt es sich so:

Die Unschuld ist es, die vom Innersten aus allem Guten der Liebtaetigkeit und der Liebe seine Eigenschaft verleiht, denn der Herr fliesst durch die Unschuld in die Liebtaetigkeit ein, und soviel Unschuld da ist, soviel Liebtaetigkeit wird aufgenommen, denn die Unschuld ist das eigentliche Wesen der Liebtaetigkeit: HG. 2780, 3111, 3183, 3994, 4797, 6013.

Was Unschuld ist, kann man wie in einem Spiegel an den kleinen Kindern sehen, insofern sie naemlich ihre Eltern lieben und ihnen allein vertrauen, und keine Sorge haben, ausser wie sie ihren Eltern gefallen. Daher empfangen sie Nahrung und Kleidung nicht nur zum Notbedarf, sondern auch zu ihrer Freude. Und weil sie die Eltern lieben, tun sie aus dem Lustreiz der Neigung alles, was denselben angenehm ist, also nicht nur, was sie befehlen, sondern auch, was sie glauben, dass jene befehlen wollen, und dabei sehen sie gar nicht auf sich selbst und dergleichen mehr.

Man muss aber wissen, dass die Unschuld der Kinder nicht die echte Unschuld ist, sondern nur ein Abbild derselben. Die eigentliche Unschuld wohnt nur in der Weisheit; man sehe HG. 2305, 2306, 3494, 4797; und Weisheit ist es, sich so gegen den Herrn zu benehmen, wie es nach dem Obenbemerkten von den Kindern gegen die Eltern geschieht, naemlich aus dem Guten der Liebe und des Glaubens.

6108. Vers 13-26: Und es war kein Brot im ganzen Lande, denn der Hunger war schwer, und das Land Aegypten und das Land Kanaan schmachtete vor Hunger. Und Joseph sammelte alles Silber, das gefunden ward im Lande Aegypten und im Lande Kanaan fuer Getreide, das sie kauften, und Joseph brachte das Silber in das Haus Pharaos. Und das Silber war aufgezehrt aus dem Lande Aegypten und aus dem Lande Kanaan, und es kamen alle Aegypter zu Joseph und sprachen: Gib uns Brot; und warum sollen wir sterben bei Dir, weil es uns an Silber fehlt? Und Joseph sprach: Gebet euer Vieh her, so will ich euch fuer euer Vieh Getreide geben, wenn es euch an Silber fehlt. Und sie brachten ihr Vieh zu Joseph, und Joseph gab ihnen Brot fuer ihre Pferde und fuer ihr Kleinvieh und fuer ihre Rinder und fuer ihre Esel, und versorgte sie mit Brot fuer all ihr Vieh in diesem Jahre. Und als das Jahr zu Ende war, kamen sie zu ihm im anderen Jahr und sprachen zu ihm: Wir wollen nicht verhehlen vor unserem Herrn, dass unser Geld und unser Vieh ganz gelangt ist zu unserem Herrn; es ist nichts uebrig vor unserm Herrn als unser Leib und unser Feld. Warum sollen wir sterben vor Deinen Augen, wir und unser Feld? Kaufe uns und unser Feld fuer das Brot, damit wir und unser Feld Knechte seien dem Pharaos; und gib Samen, dass wir leben und nicht sterben, und das Feld nicht wueste werde. Und Joseph kaufte alles Feld Aegyptens fuer Pharaos, denn die Aegypter verkauften ein jeglicher seinen Acker, weil der Hunger schwer war ueber ihnen; und das Land wurde dem Pharaos eigen. Und das Volk versetzte er in die Staedte, von einem Ende der Grenze Aegyptens bis zum andern. Nur das Feld der Priester kaufte er nicht, weil den Priestern ihr Anteil von Pharaos bestimmt war; und sie verzehrten ihren bestimmten Anteil, den ihnen Pharaos gegeben hatte, deswegen verkauften sie ihr Feld nicht. Und Joseph sprach zum Volke: Siehe, heute habe ich euch und euer Feld fuer Pharaos gekauft;

hier ist Samen fuer euch, dass ihr besaet euer Feld. Und von dem Ertrage sollt ihr geben den Fuenften dem Pharaos, aber vier Teile werden euer sein zum Besaen des Feldes und zu eurer Speise, und fuer die in euren Haeusern, und zur Speise fuer eure Kinder. Und sie sprachen: Du hast uns das Leben erhalten; so lass uns Gnade finden in den Augen unseres Herrn, und wir wollen Knechte sein dem Pharaos. Und Joseph machte es zum Gesetz bis auf diesen Tag ueber das Feld Aegyptens, den Fuenften zu geben dem Pharaos; nur das Feld der Priester war dem Pharaos nicht eigen.

„Und es war kein Brot im ganzen Lande“ bedeutet, dass das Gute nicht mehr erschien;

„denn der Hunger war schwer“ bedeutet die Aboedung;

„und das Land Aegypten und das Land Kanaan schmachtete vor Hunger“ bedeutet, dass es so war im Natuerlichen und innerhalb der Kirche;

„und Joseph sammelte alles Silber“ bedeutet alles wisstuemlich Wahre und Annehmbare;

„das gefunden ward im Lande Aegypten und im Lande Kanaan“ bedeutet im Natuerlichen und in der Kirche;

„fuer Getreide, das sie kauften“ bedeutet, dass sie dadurch versorgt wuerden;

„und Joseph brachte das Silber in das Haus Pharaos“ bedeutet, dass alles dieses gebracht wurde zum Allgemeinen im Natuerlichen;

„und das Silber war aufgezehrt aus dem Lande Aegypten und aus dem Lande Kanaan“ bedeutet, dass das wisstuemliche Wahre und Annehmbare nicht mehr sichtbar war im Natuerlichen und innerhalb der Kirche wegen der Aboedung;

„und es kamen alle Aegypter zu Joseph“ bedeutet die Anschliessung an das Innere;

„und sprachen: Gib uns Brot“ bedeutet die Bitte um den Unterhalt des geistigen Lebens;

„und warum sollen wir sterben bei Dir, weil es uns an Silber fehlt?“ bedeutet, dass sonst wegen Mangel an Wahrem der geistige Tod eintrete;

„und Joseph sprach“ bedeutet das Innere, von dem die Antwort kam;

„gebet euer Vieh her, so will ich euch fuer euer Vieh Getreide geben“ bedeutet, dass sie das Gute des Wahren darbringen sollten, und dann wuerden sie versorgt werden;

„wenn es euch an Silber fehlt“ bedeutet, wenn das Wahre bei ihnen nicht mehr sichtbar sei;

„und sie brachten ihr Vieh zu Joseph“ bedeutet, dass das Gute des Wahren dargebracht wurde;

„und Joseph gab ihnen Brot“ bedeutet Versorgung in bezug auf das geistige Leben;

„fuer ihre Pferde“ bedeutet das Wisstuemliche aus dem Verstaendigen;

„und fuer ihr Kleinvieh und fuer ihre Rinder“ bedeutet das innere und aeuessere Gute des Wahren;

„und fuer ihre Esel“ bedeutet Dienstbarkeit;

„und versorgte sie mit Brot fuer all ihr Vieh“ bedeutet Versorgung durch den Einfluss des Guten vom Inneren;

„in diesem Jahre“ bedeutet die Periode dieses Zustandes;

„und als das Jahr zu Ende war“ bedeutet die Aboedung nach der Periode dieses Zustandes;

„kamen sie zu ihm im anderen Jahr“ bedeutet den Anfang des folgenden Zustandes;

„und sprachen zu ihm: Wir wollen nicht verhehlen vor unserem Herrn“ bedeutet das Innewerden, dass es dem Inneren bekannt sei;

„dass unser Geld ganz gelangt ist“ bedeutet das Wahre sei nicht sichtbar wegen der Verdeckung;

„und unser Vieh zu unserem Herrn“ bedeutet das Gute des Wahren ebenso;

„es ist nichts uebrig vor unserm Herrn als unser Leib und unser Feld“ bedeutet, dass die Aufnahmegefasse des Guten und des Wahren voellig abgeodet seien;

„warum sollen wir sterben vor Deinen Augen, wir und unser Feld“ bedeutet, wenn sie verodet seien, dann stehe kein geistiges Leben mehr unter dem Inneren;

„kaufe uns und unser Feld fuer das Brot“ bedeutet Aneignung von beiden, damit sie erhalten wuerden durch das Gute;

„damit wir und unser Feld Knechte seien dem Pharao“ bedeutet die voellige Unterwerfung;

„und gib Samen“ bedeutet, und dadurch Einfluss des Guten der Liebtaetigkeit und des Wahren des Glaubens;

„dass wir leben und nicht sterben“ bedeutet das daraus hervorgehende geistige Leben, und dass nicht mehr Furcht vor Verdammnis sein moege;

„und das Feld nicht wueste werde“ bedeutet, dass das Gemuet durch die Kenntnisse der Kirche ausgebildet werden muesse;

„und Joseph kaufte alles Feld Aegyptens fuer Pharao“ bedeutet, dass das Innere das ganze natuerliche Gemuet, in dem die Kenntnisse sind, sich aneignete, und unter die allgemeine Aufsicht stellte;

„und die Aegypter verkauften ein jeglicher seinen Acker“ bedeutet die Entsagung und Unterwerfung aller Dinge, die der Kirche dienen;

„weil der Hunger schwer war ueber ihnen“ bedeutet, weil die Aboedung bis zur Verzweiflung ging;

„und das Land wurde dem Pharao eigen“ bedeutet, dass alles dem Natuerlichen Unterworfenen unter die Aufsicht des Inneren kam;

„und das Volk versetzte er in die Staedte“ bedeutet, dass die wisstuemlichen Wahrheiten zu den Lehrbestimmungen gebracht wurden;

„von einem Ende der Grenze Aegyptens bis zum andern“ bedeutet die Ausdehnung ueber das ganze Natuerliche, in dem die Kenntnisse waren;

„nur das Feld der Priester kaufte er nicht“ bedeutet, dass das Innere aus dem Natuerlichen sich die Faehigkeiten verschaffte, das Gute aufzunehmen, weil dieselben von ihm herkommen;

„weil den Priestern ihr Anteil von Pharao bestimmt war“ bedeutet, es sei vom Natuerlichen angeordnet, dass es unter der Aufsicht des Inneren stehe;

„und sie verzehrten ihren bestimmten Anteil, den ihnen Pharao gegeben hatte“ bedeutet, dass das Gute sich nicht mehr aneignete, als der Anordnung gemaess war; „deswegen verkauften sie ihr Feld nicht“ bedeutet, dass sie daher nicht noetig hatten, zu entsagen und es zu unterwerfen;

„und Joseph sprach zum Volk“ bedeutet das Einfließen des Inneren in die wisstuemlichen Wahrheiten;

„siehe, heute habe ich euch und euer Feld fuer Pharao gekauft“ bedeutet, dass er sich dieselben erworben und dem Allgemeinen im Natuerlichen unterworfen habe, das unter Aufsicht des Inneren steht;

„hier ist Samen fuer euch, dass ihr besaet euer Feld“ bedeutet das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens, die eingepflanzt werden muessen;

„und von dem Ertrage“ bedeutet die Fruechte aus demselben;

„sollt ihr geben den Fuenften dem Pharao“ bedeutet, dass die Ueberreste zum Allgemeinen kommen sollen, das unter der Aufsicht des Inneren steht;

„aber vier Teile werden euer sein“ bedeutet das, was noch nicht zu Ueberresten geworden;

„zum Besaenen des Feldes“ bedeutet zur Ernaehrung des Gemuetes;

„und zu eurer Speise, und fuer die in euren Haeusern“ bedeutet, dass dadurch das Gute des Wahren im ganzen und im einzelnen sei;

„und zur Speise fuer eure Kinder“ bedeutet in dem, was der Unschuld angehoert;

„und sie sprachen: Du hast uns das Leben erhalten“ bedeutet das geistige Leben komme nicht auf andere Weise und nicht anderswoher;

„so lass uns Gnade finden in den Augen unseres Herrn“ bedeutet den Willen, in solcher Weise unterworfen zu sein und die Demuetigung;

„und wir wollen Knechte sein dem Pharao“ bedeutet, dass sie dem Eigenen entsagen und es dem Natuerlichen, das unter der Aufsicht des Inneren steht, unterwerfen wollen;

„und Joseph machte es zum Gesetz“ bedeutet den Beschluss vermoege der Einwilligung;

„bis auf diesen Tag“ bedeutet in Ewigkeit;

„ueber das Feld Aegyptens, den Fuenften zu geben dem Pharao“ bedeutet die Ueberreste, wie oben;

„nur das Feld der Priester war dem Pharao nicht eigen“ bedeutet die Faehigkeiten, das Gute aufzunehmen, insofern diese unmittelbar vom Inneren herkommen.

6109. „Und es war kein Brot im ganzen Lande“, 1.Mose 47/13, bedeutet, dass das Gute nicht mehr erschien.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit bezeichnet, worueber HG. 6105, und aus der Bedeutung von „keines war im ganzen Lande“, insofern es bezeichnet, dass es nicht mehr erschien.

In dem nun Folgenden wird vom inneren Himmlischen gehandelt, dass es naemlich alles im Natuerlichen in Ordnung gebracht habe unter das Allgemeine, zu dem Ende, damit eine Verbindung der wisstuemlichen Kenntnisse mit den Wahrheiten der Kirche stattfindet und durch diese Wahrheiten mit dem geistig Guten und durch dieses Gute mit dem inneren Himmlischen. Weil aber diese Unterordnung der Kenntnisse unter das Allgemeine nicht anders geschehen kann, als durch Verwuestung des eigenen Guten und Aboedung des Wahren und sodann durch Unterstuetzungen, deshalb wird von diesen und von jenen in dem nun Folgenden im inneren Sinn gehandelt.

Diese Vorgaenge finden aber nur selten statt bei dem Menschen, waehrend er in der Welt lebt, aus vielen Gruenden; im anderen Leben aber geschieht es bei allen, die wiedergeboren werden; und weil sie bei dem Menschen in der Welt nicht stattfinden, so ist es nicht zu verwundern, wenn sie ihm als etwas Unbekanntes erscheinen, und ihm wie Geheimnisse vorkommen, von denen man frueherhin nichts gehoert habe.

6110. „Denn der Hunger war schwer“, 1.Mose 47/13, bedeutet die Aboedung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, insofern er einen Mangel an Gutem und an Erkenntnissen bezeichnet, worueber HG. 1460, 3364, 5277, 5279, 5281, 5300, 5579, 5893; somit bedeutet „der Hunger war schwer“ die Aboedung: HG. 5360, 5376, 5415, 5576.

Was die Aboedung betrifft, so muss man wissen, dass das Wahre und Gute und die Erkenntnisse derselben das geistige Leben derer ausmachen, die im Himmel sind. Sie sind die himmlischen und geistigen Speisen, womit sie ernaeht werden; diese Speisen werden ihnen taeglich vom Herrn gegeben. Wenn bei ihnen Morgen ist, wird ihnen Gutes dargereicht, wenn Mittag, wird ihnen Wahres dargereicht, und wenn Abend, dann tritt gleichsam Mangel ein, und zwar bis zur Daemmerung und zum wiederkehrenden Morgen. Hierdurch werden sie im Verlangen erhalten, das derart ist, dass sie sich nach diesen Speisen mehr sehnen, als die Hungrigen auf der Erde nach irdischer Speise. Dieser Zustand wird durch Hunger bezeichnet und ist eine Art von Aboedung, aber nicht von solcher Art, wie sie bei denen ist, die in der unteren Erde sind: HG. 698, 699, 1106-1113.

Dass der Engelshimmel ein so grosses Verlangen hat nach Gutem und Wahrem und deren Erkenntnissen, kann kaum jemand in der Welt glauben, denn diejenigen, die nach nichts anderem streben als nach Gewinn und Ruhm, und den sinnlichen Vergnuegungen nachhaengen, muessen sich darueber wundern, dass solche Dinge zum Leben der Engel gehoeren, und werden sagen: „Was sollen mir die Erkenntnisse des Guten und Wahren? was fuer ein Leben kann aus diesen hervorgehen? Leben und Lebenslust gewaehren nur Reichtum, Ehre und Sinnenlust“. Aber sie moegen wissen, dass aus diesen Dingen nur das Leben des Koerpers, nicht aber das Leben der Seele hervorgeht, und dass jenes Leben mit dem Koerper untergeht, dieses aber in Ewigkeit bleibt, und dass diejenigen sich schlecht beraten, die in der Welt gar nicht ueber das geistige Leben nachdenken.

Was ferner die Aboedung anbelangt, so findet sie statt, um das Verlangen zu vermehren; denn diesem gemaess wird das Gute und Wahre aufgenommen, und wenn die aus dem Verlangen hervorgehenden Wuensche erfuellt werden, dann bewirken sie Wonne und Glueckseligkeit. Deshalb werden im anderen Leben diejenigen, die in der Aboedung stehen, bald darauf wieder erquickt und erlangen das Gewuenschte. Durch solche Abwechslung werden alle vervollkommnet.

Hierbei ist beachtenswert, dass die Tageswechsel in der natuerlichen Welt, naemlich Morgen, Mittag, Abend, Nacht und wieder Morgen, genau die Wechsel in der geistigen Welt darstellen, nur mit dem Unterschied, dass die Wechsel in der geistigen Welt auf den Verstand und Willen ihren Einfluss aeussern und das darstellen, was dem Leben angehoert, die Wechsel aber in der natuerlichen Welt ihren Einfluss auf das ueben, was zum Leben des Koerpers gehoert, und dieses erhalten. Noch bemerkenswerter aber ist, dass die Schatten des Abends und die Finsternisse der Nacht nicht aus dem Herrn kommen, sondern aus dem Eigenen der Engel, Geister und der Menschen; denn der Herr leuchtet bestaendig als Sonne und fliesst ein, aber das Boese und Falsche aus dem Eigenen, weil in den Menschen, Geistern und Engeln, dreht und wendet sie ab vom Herrn und bringt sie so in die Schatten des Abends, die Boesen aber in die Finsternis der Nacht. Ebenso wie bei der Sonne unserer Welt: diese leuchtet bestaendig und fliesst ein, aber die Erde wendet sich vermoege der Umdrehung von ihr ab und bringt sich in Schatten und Finsternis. Diese Dinge finden in der natuerlichen Welt statt, weil die natuerliche Welt aus der geistigen Welt entsteht und durch diese auch besteht, daher kommt es, dass die ganze Natur ein vorbildlicher Schauplatz des Reiches des Herrn ist: HG. 3483, 4939.

Jene Wechsel in der geistigen Welt treten ein, damit alle, die im Himmel sind, fortwaehend vervollkommnet werden, und deshalb finden solche Wechsel auch in der natuerlichen Welt statt, denn sonst wuerde alles daselbst durch Vertrocknung zugrunde gehen. Man muss jedoch wissen, dass es im Himmel keine Nacht gibt, sondern nur einen Abend, auf den die Daemmerung folgt, die dem Morgen vorangeht. Aber in der Hoelle gibt es eine Nacht; in derselben sind auch Wechsel, aber im Gegensatz mit den Wechseln im Himmel: in ihr ist der Morgen die Glut der Begierden, der Mittag ist der Lustreiz des Falschen, der Abend ist Angst und die Nacht ist Qual. Gleichwohl aber herrscht durch alle diese Wechsel die Nacht, es sind nur Veraenderungen der Schatten und der Finsternisse der Nacht, die diese Wechsel hervorbringen.

Ferner muss man wissen, dass in der geistigen Welt nicht die gleichen Wechsel stattfinden bei dem einen wie bei dem anderen, dann auch, dass die Wechsel daselbst nicht unterschieden sind in bestimmte Zeiten, denn die Veraenderungen des Zustandes sind es, die sie bewirken, weil statt der Zeiten in der natuerlichen Welt in der geistigen Welt Zustaende sind: HG. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 4814, 4916, 4882, 4901.

6111. „Und das Land Aegypten und das Land Kanaan schmachtete vor Hunger“, 1.Mose 47/13, bedeutet, dass es so sei im Natuerlichen, wo die wisstuemlichen Kenntnisse sind, und innerhalb der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet ist, in dem die Kenntnisse sind, worueber HG. 5226, 5278, 5280, 5288, 5301, und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es die Kirche bezeichnet, worueber HG. 6067, und aus der Bedeutung des Hungers, insofern er die Aboedung bezeichnet, wie HG. 6110. Daraus erhellt, dass durch „das Land Aegypten und das Land Kanaan schmachteten vor Hunger“ bezeichnet wird, dass Aboedung eingetreten war im Natuerlichen, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind, und innerhalb der Kirche.

6112. „Und Joseph sammelte alles Silber“, 1.Mose 47/14, bedeutet, alles wisstuemlich Wahre und Annehmbare (aptabile).

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, insofern es besagt, zu einem vereinigen; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das innere Himmlische ist, wovon oefters im vorigen, und aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das Wahre ist, worueber HG. 1551, 2954, 5658; hier aber das wisstuemlich Wahre und Annehmbare, denn es wird vom Silber im Lande Aegypten und im Lande Kanaan ausgesagt, wie gleich folgt; daher kommt es, dass durch „Joseph sammelte alles Silber“ bezeichnet wird, dass das innere Himmlische alles wisstuemlich Wahre und Annehmbare zu einem Ganzen vereinigte.

Das Wisstuemliche wird Wahres und Annehmbares genannt, insofern es nicht von Sinnestäuschungen verdunkelt wird, die, solange man sie nicht vertreiben kann, das Wisstuemliche unannehmbar machen. Und auch das Wisstuemliche, das nicht verdreht worden durch Anwendungen auf Falsches und auf Boeses von anderen oder von dem Menschen selbst, ist annehmbar; denn wenn das Falsche einmal dem Wisstuemlichen eingepraegt ist, dann bleibt es; also ist nur das Wisstuemliche, das nicht an diesen Fehlern leidet, ein wahres und annehmbares Wissen.

6113. „Das gefunden ward im Lande Aegypten und im Lande Kanaan“, 1.Mose 47/14, bedeutet im Natuerlichen und in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das Natuerliche ist, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind, worueber HG. 6111, und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es die Kirche ist, worueber HG. 6067.

Unter Kirche wird hier das verstanden, was der Kirche bei dem Menschen angehoert. Der Mensch ist Kirche, wenn er im Guten und Wahren ist, und ein Verein solcher Menschen bildet die Kirche im allgemeinen.

6114. „Fuer Getreide, das sie kauften“, 1.Mose 47/14, bedeutet, dass sie dadurch versorgt wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Getreides, insofern es das Wahre der Kirche bezeichnet, worueber HG. 5402, und aus der Bedeutung von kaufen, insofern es soviel als aneignen ist, worueber HG. 4397, 5374, 5397, 5406, 5410, 5426; daher bedeutet es versorgt werden, denn es wird von der geistigen Speise gehandelt, die durch Getreide bezeichnet wird, und diese Speise erhaelt, wenn sie angeeignet wird, das geistige Leben.

6115. „Und Joseph brachte das Silber in das Haus Pharaos“, 1.Mose 47/14, bedeutet, dass dies alles zum Allgemeinen im Natuerlichen gebracht wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bringen, insofern es heisst hinbringen zu etwas und hinfuehren; aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das wisstuemlich Wahre und Annehmbare ist, worueber HG. 6112, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche im allgemeinen bezeichnet, worueber HG. 5160, 5799, 6015; deshalb bedeutet das Haus Pharaos das Allgemeine im Natuerlichen, weil es das Ganze darin in seiner Zusammenfassung ist.

Hinsichtlich dessen, dass die wisstuemlichen und annehmbaren Wahrheiten mit dem Allgemeinen in Beziehung gebracht werden sollen, muss man wissen, dass alles Wisstuemliche, wie auch die Wahrheiten, welcher Art sie auch sein moegen, um wirklich etwas zu sein, auf das Allgemeine bezogen werden und im Allgemeinen ihre Stellung und ihren Halt haben und unter dem Allgemeinen stehen muessen. Geschieht dies nicht, so werden sie alsbald zerstreut. Damit naemlich die wisstuemlichen Kenntnisse und Wahrheiten wirklich etwas seien, muessen sie eine Form erhalten, in der sie sich gegenseitig anschauen koennen, was aber nicht moeglich ist, wenn sie nicht unter dem Allgemeinen vereinigt werden. Das Allgemeine ist es daher, was sie in ihrer Form erhaelt und bewirkt, dass ein jedes in ihm seine bestimmte Beschaffenheit hat.

Auch das Allgemeine selbst muss vereint mit anderem Allgemeinen unter das Allgemeinerere gestellt werden, und das Allgemeinerere wieder unter das Allgemeinste; sonst wuerde auch das Allgemeine, sowie auch das Allgemeinerere sich zerstreuen. Das allumfassende Allgemeinste, durch das alles zusammengehalten wird, ist der Herr selbst, und das Zusammenhaltende ist das goettlich Wahre, das von Ihm ausgeht. Das Allgemeinerere sind die gemeinsamen Gesellschaften in der geistigen Welt, in die das goettlich Wahre einfliesst und sie im Allgemeinen voneinander unterscheidet. Allgemeines sind die weniger umfassenden Gesellschaften, die je unter einer allgemeineren stehen. Die allgemeineren Gesellschaften sind es, denen die Glieder, Organe und Gefaesse im Menschen entsprechen, die durch eine wunderbare Verknuepfung in einer solchen Gestalt sind, dass sie sich gegenseitig im Auge haben und so sich gegenseitig zusammenhalten und sich auch als eines darstellen.

Im Menschen ist das allumfassende Allgemeinste die Seele, somit ist es auch das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, denn dieses fliesst bestaendig ein und macht, dass die Seele eine

solche Beschaffenheit hat. Das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, ist es, welches das Wort genannt wird, durch das alle Dinge erschaffen sind: Joh.1/1-3, oder durch das alle Dinge entstanden, und durch das daher auch alle Dinge bestehen.

Dass alle Dinge in der ganzen natuerlichen Welt unter einem Allgemeinen stehen, und jedes einzelne unter dem seinigen, und dass sie anders nicht bestehen koennen, wird jeder klar und deutlich erkennen, der in der Natur darauf achten will.

6116. „Und das Silber war aufgezehrt aus dem Lande Aegypten und aus dem Lande Kanaan“, 1.Mose 47/15, bedeutet, dass das wahre und annehmbare Wisstuemliche nicht mehr sichtbar war im Natuerlichen und innerhalb der Kirche, wegen der Aboedung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aufgezehrt sein“, insofern es soviel ist als nicht mehr sichtbar sein; aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das wisstuemlich Wahre und Annehmbare bezeichnet, wovon HG. 6112; aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das Natuerliche ist, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind, worueber HG. 6111, und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es die Kirche ist, worueber HG. 6067; dass es wegen der Aboedung so war, erhellt aus dem Vorhergehenden, man sehe HG. 6110.

6117. „Und es kamen alle Aegypter zu Joseph“, 1.Mose 47/15, bedeutet die Anschliessung an das Innere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu ihm kommen“, insofern es soviel ist als sich anschliessen; aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es das Wisstuemliche ist, wovon frueher; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere bezeichnet, wovon auch im vorigen. Dass alles Wisstuemliche im Natuerlichen unter Aufsicht des Inneren stand, wird dadurch bezeichnet, dass Joseph ueber das ganze Land Aegypten herrschte. Aber die Verbindung der Wahrheiten der Kirche mit den wisstuemlichen Wahrheiten im Natuerlichen ist es, die jetzt im inneren Sinn beschrieben werden.

6118. „Und sprachen: Gib uns Brot“, 1.Mose 47/15, bedeutet die Bitte um den Unterhalt des geistigen Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geben, wenn es vom Brot gesagt wird, insofern es soviel ist als unterhalten oder versorgen; und aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das geistige Leben bezeichnet, denn durch Brot wird im besonderen das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit bezeichnet, aber im allgemeinen das geistige Leben, denn dann wird unter Brot eine jede Speise verstanden, wie HG. 2165 gezeigt wurde. Und wenn jede Speise im allgemeinen darunter verstanden wird, dann ist es das geistige Leben, denn Speise im allgemeinen ist im geistigen Sinn alles Gute der Liebe und auch alles Wahre des Glaubens. Diese beiden sind es, die das geistige Leben ausmachen.

6119. „Und warum sollen wir sterben bei Dir, weil es uns an Silber fehlt?“, 1.Mose 47/15, bedeutet, dass sonst wegen Mangel an Wahrem der geistige Tod eintrete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es den geistigen Tod bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „an Silber fehlen“, insofern es einen Mangel an Wahrem bezeichnet. Dass das Silber das wahre und annehmbare Wisstuemliche bezeichne, sehe man HG. 6112.

Mit dem geistigen Tod, der beim Mangel an Wahrem eintritt, verhaelt es sich auf folgende Weise: das geistige Leben besteht in Uebungen gemaess den Wahrheiten, folglich in Nutzleistungen, denn diejenigen, die im geistigen Leben sind, begehren und wuenschen die Wahrheiten zum Zwecke des Lebens, d.h. um ihnen gemaess zu leben, somit um der Nutzleistungen willen. Inwieweit sie daher Wahrheiten in sich aufnehmen koennen, gemaess denen Nutzen geleistet werden kann, insoweit sind sie im geistigen Leben, weil sie auch insoweit im Licht der Einsicht und Weisheit sind. Wenn es also an Wahrheiten mangelt, was geschieht, wenn der Zustand der Verschattung kommt, der im Wort durch Abend bezeichnet wird: HG. 6110, dann ist das geistige Leben im Abnehmen, denn dann kommt ihm solches entgegen, was Verschattung, d.h. was den geistigen Tod bewirkt, dann werden sie naemlich nicht wie frueher im Licht gehalten, sondern zum Teil in ihr Eigenes versetzt, und es zeigt sich ihnen infolge der Verschattung das Bild des geistigen Todes, d.h. der Verdammnis.

Dass durch Tod der geistige Tod oder die Verdammnis bezeichnet werde, erhellt aus sehr vielen Stellen im Wort, von denen ich nur folgende anfuehren will:

Jes.11/4: „Er wird richten mit Gerechtigkeit die Armen, und wird die Elenden im Lande zuechtigen mit Billigkeit; aber das Land wird Er schlagen mit der Rute Seines Mundes, und durch den Geist Seiner Lippen wird Er den Gottlosen toeten“: wo vom Herrn. Die Rute Seines Mundes und Geist Seiner Lippen bedeutet das goettlich Wahre, aus dem das Gericht; sterben heisst verdammt werden.

Jes.25/8: „Er wird den Tod verschlingen in Ewigkeit, und der Herr Jehovih wird die Traenen abwischen von allen Angesichten“.

Jes.26/14: „Die Toten werden nicht leben, die Schatten (Rephaim) nicht auferstehen, denn Du hast sie heimgesucht und vertilgt“.

Jes.26/19: „Deine Toten werden leben; meine Leichen, sie werden wieder auferstehen“.

Jes.28/15,18: „Ihr sprecht: Wir haben einen Bund mit dem Tode geschlossen und mit der Hoelle eine Vorsehung (d.h. Vertrag) gemacht; euer Bund mit dem Tode wird aufgehoben und eure Verabredung mit der Hoelle wird nicht bestehen“.

Jerem.13/16: „Ihr wartet auf das Licht, aber Er wird es zum Todesschatten machen, zur dichten Finsternis“.

Hes.13/19,20: „Ihr habt mich entweiht bei meinem Volke fuer eine Handvoll Gerste und fuer einige Stuecke Brot, um zu toeten die Seelen, die nicht sterben sollen, und um lebendig zu machen die Seelen, die nicht leben sollen“.

Hos.13/14: „Aus der Hand der Hoelle will ich sie erloesen, von dem Tode werde ich sie befreien; ich will Deine Pest sein, o Tod, ich will Dein Verderben sein, o Hoelle“.

Ps.9/14: „Du erhebst mich aus den Toren des Todes“.

Ps.13/4: „Erleuchte meine Augen, damit ich nicht zum Tode entschlafe“.

Ps.18/5,6: „Es hatten mich umgeben die Stricke des Todes und die Stricke der Hoelle“.

Ps.49/15: „Wie das Vieh werden sie gelegt werden in die Hoelle, der Tod wird sie abweiden“.

Joh.Offenb.1/18: „ich habe die Schluessel der Hoelle und des Todes“.

Joh.Offenb.2/11: „Dem Ueberwinder soll kein Leid widerfahren vom zweiten Tod“.

Joh.Offenb.3/1,2: „ich kenne Deine Werke, dass Du den Namen hast, Du lebst, aber Du bist tot; sei wachsam und staerke das uebrige, das sterben will“.

Matth.4/16: „Das Volk, das in Finsternis sass, hat ein grosses Licht gesehen, und denen, die da sassen im Land und Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen“.

Joh.5/24: „Wer mein Wort hoert, und glaubt Dem, Der mich gesandt hat, wird das ewige Leben haben, und wird nicht in das Gericht kommen, sondern wird vom Tode zum Leben hindurchdringen“.

Joh.8/21,24,51,52: „ich gehe hinweg und ihr werdet mich suchen, aber in euren Suenden werdet ihr sterben. ich habe euch gesagt, dass ihr sterben werdet in euren Suenden; denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr sterben in euren Suenden; wenn jemand mein Wort haelt, der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit“.

Weil der Tod Verdammnis bedeutete, deshalb war es denen, die der vorbildlichen Kirche angehorte, verboten, die Toten zu beruehren, und wenn sie dieselben beruehrt hatten, waren sie unrein und mussten gereinigt werden: Hes.44/25; 3.Mose 15/31; 21/2,3; 22/8; 4.Mose 6/6-12; 19/11-22.

6120. „Und Joseph sprach“, 1.Mose 47/16, bedeutet das Innere, von dem die Antwort kam.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, worueber frueher. Dass es eine Antwort bedeutet, ist an sich klar.

6121. „Gebt euer Vieh her, so will ich euch fuer euer Vieh Getreide geben“, 1.Mose 47/16, bedeutet, sie sollten das Gute des Wahren darbringen, dann wuerden sie versorgt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Viehs, insofern es das Gute des Wahren bezeichnet, worueber HG. 6016, 6045, und aus der Bedeutung von „dafuer geben“, naemlich Brot, insofern es die Versorgung des geistigen Lebens bezeichnet, wovon HG. 6118.

6122. „Wenn es euch an Silber fehlt“, 1.Mose 47/16, bedeutet, wenn das Wahre bei ihnen nicht mehr sichtbar sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „an Silber fehlen“, insofern es den Mangel an Wahrem bezeichnet; somit, dass das Wahre nicht mehr sichtbar sei, worueber HG. 6116, 6119.

Es heisst, das Wahre sei nicht mehr sichtbar, weil das Wahre in dem Zustand der Aboedung gleichsam entschwunden zu sein scheint; es ist aber dennoch da, denn alles Wahre und Gute, das vom Herrn jemals dem Menschen, Geist und Engel gegeben wird, bleibt, und es wird nichts davon weggenommen, aber in dem Zustand der Aboedung wird es durch das Eigene verdunkelt, so dass es nicht erscheint. Aber wenn der Zustand des Lichtes zurueckkehrt, wird es gegenwaertig und sichtbar.

Daraus erhellt, was darunter verstanden wird, dass das Wahre nicht sichtbar sei.

6123. „Und sie brachten ihr Vieh zu Joseph“, 1.Mose 47/17, bedeutet, dass das Gute des Wahren dargebracht wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bringen, insofern es hier soviel ist als darbringen, und aus der Bedeutung des Viehs, insofern es das Gute des Wahren bezeichnet, worueber HG. 6016, 6045.

6124. „Und Joseph gab ihnen Brot“, 1.Mose 47/17, bedeutet Versorgung in bezug auf das geistige Leben. Dies erhellt aus der Bedeutung von Brot geben, insofern es eine Versorgung des geistigen Lebens bezeichnet, wovon HG. 6118.

6125. „Fuer ihre Pferde“, 1.Mose 47/17, bedeutet das Wisstuemliche aus dem Verstaendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Pferde, insofern sie das Verstaendige bezeichnen, worueber HG. 2760, 2761, 2762, 3217, 5321; und weil es gesagt wird von Aegypten, durch das die wisstuemlichen Kenntnisse bezeichnet werden, so bedeuten hier die Pferde das Wisstuemliche aus dem Verstaendigen.

Was das Wisstuemliche aus dem Verstaendigen sei, muss erklart werden: der Mensch hat ein Verstandesgebiet und ein Willensgebiet, und zwar nicht nur in seinem inneren Menschen, sondern auch in seinem aeusseren Menschen.

Das Verstaendige beim Menschen vermehrt sich und waechst von Kindheit an bis zu seinem maennlichen Alter, und besteht in der Anschauung der Dinge aus dem, was die Erfahrungen und Kenntnisse darbieten, dann auch in der Anschauung der Ursachen von den Wirkungen aus, sowie auch der Folgen aus der Verknuepfung der Ursachen. Somit besteht das Verstaendige im Begreifen und Wahrnehmen solcher Dinge, die sich auf das buergerliche und sittliche Leben beziehen. Es entsteht durch den Einfluss des Lichtes aus dem Himmel, weshalb auch ein jeder Mensch in Ansehung seines Verstandes vervollkommnet werden kann.

Das Verstaendige wird einem jeden je nach der Anwendung, nach seinem Leben und nach seiner natuerlichen Anlage gegeben, und fehlt keinem, wenn er nur ein gesundes Denkvermoegen hat. Und es wird dem Menschen zu dem Ende gegeben, damit er in freiem Willen und in freier Wahl stehe, d.h. in der Freiheit, das Gute oder das Boese zu waehlen. Wenn er kein Verstaendiges haette, so koennte er dies nicht aus sich tun, somit koennte ihm auch nichts angeeignet werden.

Man muss ferner wissen, dass es das Verstaendige des Menschen ist, was das Geistige aufnimmt, und zwar so, dass es das Aufnahmegefaess des geistig Wahren und Guten ist, denn nichts vom Guten, d.h. von der Liebtaetigkeit, und nichts vom Wahren, d.h. vom Glauben kann jemandem beigebracht werden, der kein Verstaendiges hat, sondern es wird je nach dem Masse seines Verstaendigen eingefloesst. Deshalb wird auch der Mensch vom Herrn nicht eher wiedergeboren, als im reiferen Alter, wenn er seinen Verstand hat. Vorher faellt das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens wie ein Same in einen ganz unfruchtbaren Boden. Wenn aber der Mensch wiedergeboren ist, dann leistet ihm sein Verstaendiges den Nutzen, dass er sieht und inne wird, was gut, und daher, was wahr ist, denn sein Verstaendiges bringt das, was dem Himmelslichte angehoert, herueber in das, was dem Naturlichte angehoert, wodurch es in diesem klar erscheint, wie die inneren Neigungen eines Menschen auf einem Angesichte ohne Verstellung.

Und weil das Verstaendige diesen Nutzen leistet, darum wird im Worte an vielen Stellen, wo von dem Geistigen der Kirche die Rede ist, auch von ihrem Verstaendigen gehandelt, worueber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle.

Hieraus kann nun deutlich erkannt werden, was unter dem Wisstuemlichen aus dem Verstaendigen verstanden wird, naemlich wisstuemliche Kenntnisse, die das begruenden, was der Mensch verstandesmaessig begreift und inne wird, sei es nun Boeses oder Gutes. Diese wisstuemlichen Kenntnisse sind es, die durch Pferde aus Aegypten im Worte bezeichnet werden, wie

Jes.31/1,3: „Wehe denen, die um Hilfe nach Aegypten hinabziehen, die sich auf Rosse stuetzen, die sich verlassen auf Wagen, weil deren viele sind, und auf Rosse, weil sie sehr stark sind, und nicht hinblicken auf den Heiligen Israels, und Jehovah nicht suchen; denn Aegypten ist ein Mensch, kein Gott, und seine Rosse sind Fleisch und nicht Geist“: Rosse aus Aegypten bedeuten wisstuemliche Kenntnisse aus dem verkehrten Verstaendigen.

Hes.17/15: „Er (der Koenig von Juda) empoerte sich gegen ihn und schickte seine Gesandten nach Aegypten, damit es ihm Rosse gebe und viel Volk; sollte es wohl gelingen? sollte der entkommen, der solches tut?“: Rosse aus Aegypten bedeuten ebenfalls die wisstuemlichen Kenntnisse aus dem verkehrten Verstaendigen, die in Glaubenssachen zu Rat gezogen werden, waehrend man dem

Worte, d.h. dem Herrn, nicht glaubt, ausser aus jenen. Auf diese Weise wird niemals geglaubt, denn in dem verkehrten Verstaendigen herrscht die Verneinung.

Dass solche Kenntnisse zerstoert wurden, wird dadurch vorgebildet, dass Pferde und Wagen dem Pharao im Meere Suph ertranken; und weil diese durch Pferde und die falschen Lehren durch Wagen bezeichnet werden, darum werden dort so oft Pferde und Wagen genannt, man sehe 2.Mose 14/17,18,23,26,28,

und daher auch im Liede Mosis und Mirjams: „In das Meer hinein gingen die Rosse Pharaos, seine Wagen und seine Reiter; aber Jehovah liess ueber sie die Wasser des Meeres zurueckkehren. Singet dem Jehovah, denn Er hat Sich hoch erhoben, Ross und Reiter hat Er ins Meer gestuerzt“: 2.Mose 15/19,21.

Aehnliche Kenntnisse werden auch durch das bezeichnet, was dem Koenig ueber Israel vorgeschrieben wurde, 5.Mose 17/15,16: „Wenn sie einen Koenig wuenschen, so soll aus der Mitte der Brueder einer als Koenig ueber sie gesetzt werden; nur soll er nicht viel machen seine Rosse, und nicht zurueckfuehren das Volk nach Aegypten, damit er zahlreich mache seine Rosse“: der Koenig bildete den Herrn in bezug auf das goettlich Wahre vor: HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4789, 4968, 5044, 5068; somit in bezug auf die Einsicht, denn diese ist, wenn echt, aus dem goettlich Wahren. Dass man sich Einsicht durch das Wort, welches das goettlich Wahre ist, erwerben soll, nicht aber durch Wisstuemliches aus dem eigenen Verstaendigen, wird dadurch bezeichnet, dass der Koenig seine Rosse nicht zahlreich machen und das Volk nicht nach Aegypten zurueckfuehren soll, um seine Pferde zu vermehren.

6126. „Und fuer ihr Kleinvieh und fuer ihre Rinder“, 1.Mose 47/17, bedeutet das innere und aeussere Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kleinviehs, insofern es das innere Gute bezeichnet, und aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das aeussere Gute bezeichnen, worueber HG. 5913; und weil das Gute des Wahren bezeichnet wird, so heisst es das kleine Vieh und das Vieh der Rinder. Vieh bedeutet naemlich das Gute des Wahren: HG. 6016, 6045, 6049.

6127. „Und fuer ihre Esel“, 1.Mose 47/17, bedeutet Dienstbarkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Esel, insofern sie Dienstleistungen bezeichnen, worueber HG. 5958, 5959.

6128. „Und versorgte sie mit Brot fuer all ihr Vieh“, 1.Mose 47/17, bedeutet die Versorgung durch den Einfluss des Guten vom Inneren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit Brot versorgen“, oder Brot geben, insofern es den Unterhalt des geistigen Lebens bezeichnet, wovon HG. 6118; aus der Bedeutung des Viehs, insofern es das Gute des Wahren ist, worueber HG. 6126; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der sie versorgt, insofern er das Innere ist, wovon im vorigen.

Dass sie durch den Einfluss des Guten vom Inneren bewirkt wird, folgt daraus, dass alle Versorgung des geistigen Lebens im Natuerlichen durch den Einfluss vom Inneren geschieht, d.h. durch das Innere vom Herrn.

Weil der Einfluss so oft genannt wird, und vielleicht wenige wissen, was unter Einfluss verstanden wird, so soll es gesagt werden: Was Einfluss ist, kann erhellen aus dem Vergleich solcher Dinge in der Natur, die einfließen, wie z.B. aus dem Einfluss der Waerme von der Sonne in alle Dinge der Erde, wodurch das Pflanzenleben, und von dem Einfluss des Lichtes auf dieselben, wodurch die Befoerderung des Pflanzenlebens bewirkt wird; und ausserdem kommen daher auch die Farben und die mannigfache Schoenheit der Pflanzenwelt. Desgleichen aus dem Einfluss der Waerme auf die ganze Oberflaeche unseres Koerpers, und aus dem des Lichtes auf unser Auge. Desgleichen aus dem Einfluss des Schalles auf unser Ohr und so fort.

Daraus laesst sich begreifen, was das Einfließen des Lebens vom Herrn sei, Welcher die Sonne des Himmels ist, von der die Waerme kommt, die Liebe ist, und das geistige Licht, das Glaube ist. Dieser Einfluss wird auch deutlich gefuehlt, denn die himmlische Waerme, welche die Liebe ist, bewirkt die Lebenswaerme, die im Menschen ist, und das himmlische Licht, das der Glaube ist, bewirkt das Verstandeslicht, das im Menschen ist, aber beide veraendern sich je nach der Aufnahme.

6129. „In diesem Jahr“, 1.Mose 47/17, bedeutet die Periode dieses Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Jahres, insofern es die ganze Dauer oder Periode von Anfang bis zu Ende bezeichnet, worueber HG. 2906.

6130. „Und als das Jahr zu Ende war“, 1.Mose 47/18, bedeutet die Aboedung nach der Periode dieses Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des beendigten Jahres an dieser Stelle, insofern es soviel ist als nach der Periode dieses Zustandes. Dass das Jahr die ganze Periode eines Zustandes bezeichnet, sehe man HG. 6129; dass nach dieser Periode die Aboedung eintritt, erhellt aus dem nun Folgenden.

6131. „Kamen sie zu ihm im anderen Jahr“, 1.Mose 47/18, bedeutet den Anfang des folgenden Zustandes.

Dies erhellt aus dem Vorhergehenden, also ohne weitere Erklaerung.

6132. „Und sprachen zu ihm: Wir wollen nicht verhehlen vor unserem Herrn“, 1.Mose 47/18, bedeutet das Innwerden, dass es dem Inneren bekannt sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es ein Innwerden bezeichnet, wovon HG. 6063, aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier unter Herr gemeint ist, insofern er das Innere vorbildet, wovon im vorigen, und aus der Bedeutung von „ihm nicht verhehlen“, insofern es soviel ist als bekannt sein.

Nicht verhehlen bedeutet im inneren Sinn: bekannt sein, weil alles, was im Natuerlichen entsteht und geschieht, dem Inneren bekannt ist, insofern das Natuerliche alles das Seinige aus jenem hat, weshalb ihm nichts verhehlt werden kann; gleichwohl aber wird so gesagt im aeusseren Sinn, besonders im historischen. So auch, wenn der Herr zu einem Menschen redet, fragt Er ihn zuerst ueber die betreffende Sache, obgleich sie Ihm ganz bekannt ist, z.B. der Engel Jehovahs bei der Hagar: 1.Mose 16/7,8; bei Abraham: 1.Mose 18/9; bei Mose: 2.Mose 4/2. Der aeusserer Mensch wird auch wirklich nur so befriedigt, denn er glaubt, man wisse es nicht, wenn er es nicht selbst sagt.

6133. „Dass unser Geld ganz gelangt ist“, 1.Mose 47/18, bedeutet das Wahre sei nicht sichtbar wegen der Aboedung.

Dies erhellt aus dem HG. 6116, wo die gleichen Worte.

6134. „Unser Vieh zu unserem Herrn“, 1.Mose 47/18, bedeutet, das Gute des Wahren ebenso.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Viehs, oder des Kleinviehs und der Rinder, insofern sie das Gute des inneren und aeusseren Wahren bezeichnen, worueber HG. 6126. Dass dies ebenfalls nicht mehr sichtbar war wegen der Aboedung, erhellt aus dem, was HG. 6133 von dem Silber gesagt wurde.

6135. „Es ist nichts uebrig vor unserem Herrn als unser Leib und unser Feld“, 1.Mose 47/18, bedeutet, die Aufnahmegefaesse des Guten und des Wahren seien voellig veroedet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leibes, insofern er das Aufnahmegefaess des Guten ist, worueber im Folgenden, und aus der Bedeutung des Feldes, insofern es das Aufnahmegefaess des Wahren bezeichnet.

Das Feld ist das Aufnahmegefaess des Wahren, weil es den Samen aufnimmt, und durch den Samen, der eingesaet wird, wird insbesondere das bezeichnet, was Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, somit das, was Sache des Wahren aus dem Guten ist: HG. 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3038, 3310, 3373; daher bezeichnet das Feld (humus) das Aufnahmegefaess des Wahren. Man

sehe auch, was vom Feld: HG. 566, 1068, 3671 gesagt und gezeigt worden ist. Dass diese Aufnahmegefaesse abgeodet sind, wird dadurch bezeichnet, dass gesagt wird, es sei nichts uebrig vor ihrem Herrn. Der Leib bedeutet im echten Sinn das Gute, das Sache der Liebe ist und das Feld das Wahre, das Sache des Glaubens ist; wenn das Wahre und das Gute des Wahren, die durch Silber und Vieh bezeichnet werden, nicht mehr sichtbar ist wegen der Aboedung, dann wird durch Leib nur das Aufnahmegefaess des Guten und durch Feld das Aufnahmegefaess des Wahren bezeichnet.

Dass der Leib im eigentlichen Sinn das Gute bezeichnet, das Sache der Liebe ist, kommt daher, weil der Leib oder der ganze Mensch, der unter Leib verstanden wird, ein Aufnahmegefaess des Lebens vom Herrn ist, also ein Aufnahmegefaess des Guten; denn das Gute der Liebe macht das eigentliche Leben im Menschen; denn die Lebenswaerme, welche die Liebe ist, ist die eigentliche Lebenswaerme, und wenn diese Waerme nicht im Menschen ist, dann ist der Mensch wie tot; daher kommt es nun, dass unter Leib im inneren Sinn das Gute der Liebe verstanden wird; und obgleich bei dem Menschen nicht die himmlische Liebe ist, sondern die hoellische Liebe, so stammt doch das Innerste seines Lebens aus der himmlischen Liebe, denn diese Liebe fliesst bestaendig vom Herrn ein und bewirkt bei ihm die Lebenswaerme in ihrem Anfange, aber bei ihrem weiteren Vordringen wird sie vom Menschen verkehrt, und dadurch zu einer hoellischen Liebe, aus der eine unreine Waerme hervorgeht.

Dass der Leib im eigentlichen Sinn das Gute der Liebe bezeichnet, konnte ich ganz deutlich an den Engeln erkennen; wenn diese sich als gegenwaertig darstellen, stroemt Liebe von ihnen aus, und dies in solchem Grade, dass man glaubt, sie seien nichts als Liebe und zwar aus ihrem ganzen Leibe; auch erscheint ihr Leib glaenzend und leuchtend von dem Lichte, das von ihm ausgeht; denn das Gute der Liebe ist wie eine Flamme, die ein Licht von sich ausstrahlt, das dem Wahren des Glaubens aus jenem Guten angehoert. Wenn nun schon die Engel im Himmel so beschaffen sind, wie muss es dann erst bei dem Herrn selbst beschaffen sein, von dem alle Liebe bei den Engeln herkommt, und dessen goettliche Liebe als die Sonne erscheint, aus welcher der ganze Himmel sein Licht hat, und alle, die sich dort befinden, ihre himmlische Waerme, d.h. ihre Liebe und also ihr Leben haben? Das Goettlich-Menschliche des Herrn ist es, das in solcher Weise erscheint und aus dem dies alles stammt.

Hieraus kann man erkennen, was unter dem Leib des Herrn verstanden wird, naemlich die goettliche Liebe. Dasselbe wird auch unter Seinem Fleische verstanden, worueber HG. 3813; auch ist der Leib des Herrn, seit er verherrlicht, d.h. goettlich gemacht worden, nichts anders. Was koennte man anderes vom Goettlichen denken als das Unendliche? Hieraus kann man erkennen, dass unter Leib im heiligen Abendmahl nichts anderes verstanden wird als die goettliche Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht, worueber es bei den Evangelisten also heisst:

Matth.26/26; Mark.14/22; Luk.22/19: „Jesus nahm das Brot, dankte, brach es und gab es den Juengern und sprach: Nehmet, esset“ das ist mein Leib“: das ist mein Leib, sprach Er von dem Brot, weil unter dem Brot auch die goettliche Liebe verstanden wird: HG. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 5915.

Die goettliche Liebe wird durch den Leib des Herrn auch bei Joh.2/19,21 bezeichnet: „Jesus sprach: Brechet diesen Tempel ab: in drei Tagen will ich ihn doch wieder aufbauen; das redete Er aber von dem Tempel Seines Leibes“: Tempel des Leibes bedeutet das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten, weil der Tempel den Herrn bezeichnet in Ansehung des goettlich Wahren, man sehe

HG. 3720; und weil der Leib im hoechsten Sinn das goettlich Gute der goettlichen Liebe des Herrn bezeichnet, daher heisst es von allen, die im Himmel sind, dass sie im Leib des Herrn sind.

Dass der Leib des Herrn das goettlich Gute ist, erhellt auch deutlich aus Folgendem bei Dan.10/6: „ich erhob meine Augen und sah, und siehe, da war ein Mann in Leinwand gekleidet, und seine Lenden mit Gold von Uphas umguertet, und sein Leib war wie von Tharschisch (Chrysolith), und sein Angesicht wie der Anblick des Blitzes, und seine Augen wie feurige Fackeln, und seine Arme und seine Fuesse wie der Glanz des polierten Erzes, und die Stimme seiner Worte wie die Stimme einer Menge“: durch Gold von Uphas, womit die Lenden umguertet waren, und durch sein Gesicht wie der Anblick des Blitzes, durch die Augen wie Feuerfackeln, und durch den Glanz des Erzes seiner Arme und Fuesse wird das Gute der Liebe bezeichnet. Dass Gold das Gute der Liebe ist, sehe man HG. 113, 1551, 1552, 5658; dass auch das Feuer dies bedeutet: HG. 934, 4906, 5215, und weil das Feuer, darum auch der Blitz. Dass das Erz das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit im Natuerlichen bedeutet: HG. 425, 1551; durch Tharschisch, dem aehnlich das uebrige des Leibes erschien, naemlich der mittlere Koerper zwischen Haupt und Lenden, wird das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens bezeichnet, denn der Tharschisch ist ein blitzender (d.h. hellblinkender) Edelstein.

6136. „Warum sollen wir sterben vor Deinen Augen, wir und unser Feld?“, 1.Mose 47/19, bedeutet, es werde kein geistiges Leben mehr unter dem Inneren stehen, wenn sie abgeodet seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „vor Deinen Augen“, insofern es soviel ist als unter dem Inneren; denn durch Joseph, zu dem dies gesprochen wurde, wird das Innere vorgebildet; aus der Bedeutung von „wir und unser Land“, insofern sie die Aufnahmegefaesse des Guten und Wahren sind, wie HG. 6135, somit Aufnahmegefaesse des geistigen Lebens. Von diesen Aufnahmegefaessen wird gesagt, dass sie sterben, wenn kein geistiges Leben in ihnen ist, denn durch sterben wird die Aboedung bezeichnet, d.h. die Beraubung des Guten und Wahren, die beide das geistige Leben ausmachen.

6137. „Kaufe uns und unser Feld fuer das Brot“, 1.Mose 47/19, bedeutet die Aneignung von beiden, damit sie durch das Gute erhalten wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, insofern es ein Aneignen ist, worueber HG. 4397, 5374, 5397, 5406, 5410, 5426; aus der Bedeutung von „wir und unser Feld“, insofern diese die Aufnahmegefaesse des Guten und Wahren sind, wie HG. 6135, 6136, somit auch beides; und aus der Bedeutung von „fuer das Brot“, insofern es die Versorgung durch das Gute bezeichnet. Das Brot bedeutet das Gute, sowohl der Liebe als des Glaubens, weil durch dasselbe auch alle Speise im allgemeinen verstanden wird: HG. 6118.

6138. „Damit wir und unser Feld Knechte seien dem Pharao“, 1.Mose 47/19, bedeutet die voellige Unterwerfung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wir und unser Feld“, insofern sie die Aufnahmegefäße des Guten und Wahren sind, wie HG. 6135, 6136, 6137; und aus der Bedeutung der Knechte, insofern diese bezeichnen, ohne Freiheit aus dem Eigenen sein, worüber HG. 5760, 5763; somit voellige Unterwerfung.

Unter Aufnahmegefäßen werden die eigentlichen Formen des Menschen verstanden, denn die Menschen sind nichts als aufnehmende Formen des Lebens vom Herrn, und diese Formen sind vermöge des angeerbten und wirklichen Bösen von der Art, dass sie das geistige Leben, das vom Herrn kommt, zurückweisen. Wenn diese Aufnahmegefäße so weit aufgegeben, d.h. verleugnet sind, dass sie keine Freiheit mehr aus dem Eigenen haben, dann tritt eine voellige Unterwerfung ein.

Der Mensch, der wiedergeboren wird, kommt endlich durch wiederholte Aboedungen und Unterstuetzungen dahin, dass er nicht mehr sein eigen sein will, sondern Eigentum des Herrn, und wenn er dies geworden ist, kommt er in den Zustand, dass er, wenn er sich selbst ueberlassen wird, von Kummer und Beaengstigung ergriffen wird, und wenn er aus diesem Zustand befreit wird, wieder in seine Wonne und Glueckseligkeit zurueckkehrt. In diesem Zustande sind alle Engel.

Der Herr will, um Wonne und Seligkeit geben zu koennen, eine voellige Unterwerfung, d.h., dass man nicht zum Teil sein Eigen sei und zum Teil des Herrn, denn dann sind zwei Herrn vorhanden, denen der Mensch nicht zu gleicher Zeit dienen kann: Matth.6/24.

Eine voellige Unterwerfung wird auch verstanden unter den Worten des Herrn bei Matth.10/37: „Wer Vater und Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert; und wer Sohn und Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert“: durch Vater und Mutter wird im allgemeinen dasjenige bezeichnet, was dem Menschen aus dem Angeerbten eigen ist, und durch Sohn und Tochter dasjenige, was das Eigene des Menschen aus seinem wirklichen Leben angenommen hat.

Das Eigene des Menschen wird auch durch Seele bezeichnet bei Joh.12/25,26: „Wer seine Seele liebt, wird sie verlieren, wer aber seine Seele in dieser Welt hasst, wird sie bewahren zum ewigen Leben; wenn jemand mir dienen will, der folge mir nach, denn wo ich bin, soll mein Diener auch sein“.

Die voellige Unterwerfung wird auch bezeichnet durch die Worte des Herrn bei Matth.8/21,22: „Ein anderer Juenger sprach: Herr, erlaube mir zuerst, hinzugehen und meinen Vater zu begraben; aber Jesus sprach zu ihm: Folge mir, und lass die Toten ihre Toten begraben“.

Dass eine voellige Unterwerfung stattfinden muss, geht deutlich hervor aus dem vornehmsten Gebot der Kirche, Mark.12/30: „Du sollst lieben Gott, Deinen Herrn, von Deinem ganzen Herzen, von Deiner ganzen Seele, und von Deinem ganzen Gemuete, und aus allen Deinen Kraeften; das ist das vornehmste Gebot“.

Weil also die Liebe zum Herrn nicht aus dem Menschen kommt, sondern aus dem Herrn selbst, deshalb muss das ganze Herz, die ganze Seele, das ganze Gemuet und alle Kraefte, die Aufnahmegefäße sind, Eigentum des Herrn sein, und folglich eine voellige Unterwerfung eintreten.

Solcherart ist die Unterwerfung, die bezeichnet wird durch „damit wir und unser Feld Knechte seien dem Pharao“, denn durch Pharao wird das Natuerliche im allgemeinen vorgebildet, das

unter der Aufsicht des inneren Himmlischen steht, im hoechsten Sinne unter der Aufsicht des Herrn, Welcher in diesem Sinne durch Joseph bezeichnet wird.

6139. „Und gib Samen“, 1.Mose 47/19, bedeutet hier durch Einfluss des Guten der Liebtaetigkeit und des Wahren des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, insofern er das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens bezeichnet, worueber HG. 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3038, 3310, 3373. Diese geben, bedeutet offenbar den Einfluss, weil sie nur durch Einfluss vom Herrn in den Menschen kommen.

6140. „Dass wir leben und nicht sterben“, 1.Mose 47/19, bedeutet das daraus hervorgehende geistige Leben und nicht mehr Furcht vor Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von leben, insofern es das geistige Leben bezeichnet, worueber HG. 5890; und aus der Bedeutung von sterben, insofern es die Verdammnis bezeichnet, worueber HG. 6119. Hier Furcht vor der Verdammnis, weil im Zustande der Aboedung, wenn der Mensch wiedergeboren wird, keine Verdammnis vorhanden ist, sondern nur Furcht vor der Verdammnis.

6141. „Und das Feld nicht wueste werde“, 1.Mose 47/19, bedeutet, das Gemuet muesse durch die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche ausgebildet werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feldes, insofern es das Aufnahmegefaess des Wahren ist, wie HG. 6135, 6136, 6137. Das eigentliche Aufnahmegefaess ist das Gemuet, hier das natuerliche Gemuet, weil das Feld Aegyptens gemeint ist; und aus der Bedeutung von verwuestet werden, insofern es bezeichnet, ohne sichtbares Wahre sein; hier ohne die Kenntnisse der Kirche, denn durch die Aegypter werden die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche bezeichnet: HG. 4749, 4964, 4966, 6004, die auch natuerliche Wahrheiten sind.

Dass das Land (terra) Aegyptens das natuerliche Gemuet vorbildet, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind, sehe man HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301, deshalb bezeichnet das Feld (humus) Aegyptens dieses Gemuet im besonderen.

So wird nun durch „dass das Feld nicht wueste sei“ bezeichnet, dass das Gemuet durch die wisstuemlichen Kenntnisse ausgebildet werden muss.

6142. „Und Joseph kaufte alles Feld Aegyptens fuer Pharao“, 1.Mose 47/20, bedeutet, dass das Innere sich das ganze natuerliche Gemuet, in dem die Kenntnisse sind, aneignete und unter die allgemeine Aufsicht stellte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere bezeichnet, wovon oeffter; aus der Bedeutung von kaufen, insofern es soviel ist als sich aneignen, worueber HG. 4397, 5374, 5397, 5406, 5410, 5426; aus der Bedeutung des Feldes Aegyptens, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind, worueber HG. 6141; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche im allgemeinen ist, worueber HG. 5160, 5799, 6015. Dass er es fuer Pharao kaufte, bedeutet somit, dass er es unter die allgemeine Aufsicht des Natuerlichen stellte.

6143. „Und die Aegypter verkauften ein jeglicher seinen Acker“, 1.Mose 47/20, bedeutet die Entsagung und Unterwerfung aller Dinge, die der Kirche dienen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es soviel ist, als etwas von sich entfremden, so dass es nicht mehr das Eigene ist, worueber HG. 4098, 4752, 4758, 5886; somit auch entsagen und unterwerfen; und aus der Bedeutung des Ackers, insofern er die Lehre der Kirche bezeichnet, und im allgemeinen Sinn die Kirche selbst, worueber HG. 368, 2971, 3310, 3766.

Hieraus erhellt, dass durch „es verkauften die Aegypter ein jeder seinen Acker“, die Entsagung und Unterwerfung aller Dinge bezeichnet wird, die der Kirche dienen.

6144. „Weil der Hunger schwer war ueber ihnen“, 1.Mose 47/20, bedeutet, weil die Aboedung bis zur Verzweiflung ging.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hungers, insofern er die Aboedung in Ansehung dessen, was Angehoer der Kirche ist, bezeichnet, worueber HG. 5415, 5576; wenn gesagt wird, der Hunger druecke schwer, so wird dadurch die Verzweiflung bezeichnet, wie HG. 5279; denn das letzte der Aboedung ist Verzweiflung.

Dass die Verzweiflung das Letzte der Aboedung und Versuchung ist: HG. 5279, 5280, hat mehrere Ursachen, von denen ich nur folgende anfuehren kann: durch die Verzweiflung wird tatsaechlich und mit tiefer Empfindung anerkannt, dass man nichts Wahres und Gutes aus sich selber habe, sondern dass man aus sich verdammt sei; dass man jedoch vom Herrn befreit werde von der Verdammnis und das Heil einflieesse vermitteltst des Wahren und Guten. Die Verzweiflung findet auch deshalb statt, damit das Wonnegefuehl des Lebens, das vom Herrn stammt, empfunden werde, denn wenn die Menschen aus jenem Zustand herauskommen, dann sind sie wie diejenigen, die aus dem Kerker befreit werden, nachdem sie zum Tode verurteilt waren. Auch werden durch die Aboedungen und Versuchungen die entgegengesetzten Zustaeude des himmlischen Lebens empfunden, und dadurch das Gefuehl und Innewerden der Wonne und Seligkeit des himmlischen Lebens mitgeteilt;

denn dies Gefuehl des Glueckes und der Seligkeit kann durch nichts anderes eintreten, als durch den Vergleich mit dem Gegenteil.

Damit nun ein vollstaendige Vergleich stattfindet, werden die Aboedungen und Versuchungen auf die Spitze getrieben, d.h. bis zur Verzweiflung.

6145. „Und das Land wurde dem Pharaos eigen“, 1.Mose 47/20, bedeutet, dass alles dem Natuerlichen unterworfen wurde und unter die Aufsicht des Inneren kam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Land wurde ihm eigen“, insofern es Aneignung und Unterwerfung alles dessen bezeichnet, was unter Land verstanden wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche im allgemeinen ist, worueber HG. 5160, 5799, 6015, zu dem auch die wisstuemlichen Kenntnisse, die durch Aegypten bezeichnet werden, gebracht wurden: HG. 6115.

Unter die Aufsicht des Inneren kam es, weil es das ganze Natuerliche war, sowohl das Allgemeine, als das Besondere, und dies wird dadurch bezeichnet, dass Joseph ueber das ganze Land Aegypten herrschte, und dass er zum Aufseher gesetzt war ueber das Haus Pharaos: 1.Mose 41/40-43 und 45/8, wo es heisst: „Joseph sprach zu seinen Bruedern: Gott hat mich gesetzt zum Vater des Pharaos und zum Herrn seines ganzen Hauses, dass ich herrsche im ganzen Lande Aegypten“; daher kommt es nun, dass vom Natuerlichen gesagt wird, dass es unter der Aufsicht des Inneren stehe.

6146. „Und das Volk versetzte er in die Staedte“, 1.Mose 47/21, bedeutet, dass die wisstuemlichen Wahrheiten zu den Lehrbestimmungen gebracht wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es die Wahrheiten bezeichnet, worueber HG. 1259, 1260, 3295, 3581; hier die wisstuemlichen Wahrheiten, weil sie von dem Volke Aegyptens gesagt werden; und aus der Bedeutung der Staedte, insofern sie die Lehrbestimmungen bezeichnen, worueber HG. 402, 2449, 3216, 4492, 4493.

Daher nun bedeutet „das Volk in die Staedte versetzen“, die wisstuemlichen Wahrheiten zu den Lehrbestimmungen bringen. Dies folgt aus dem Vorhergehenden, naemlich daraus, dass die Wahrheiten mit dem Allgemeinen im Natuerlichen in Beziehung gebracht werden sollen: HG. 6115; denn die Lehrbestimmungen sind das Allgemeine, mit dem die Wahrheiten in Beziehung gebracht werden, denn die Kirchenlehre ist geteilt in ihre Hauptstuecke, und jedes Hauptstueck ist etwas Allgemeines der Kirche, daher wurde auch das Volk von Joseph in die Staedte versetzt, damit dadurch die Beziehung der Wahrheiten auf das Allgemeine, also auf die Lehrbestimmungen, vorgebildet wurde.

6147. „Von einem Ende der Grenze Aegyptens bis zum anderen“, 1.Mose 47/21, bedeutet die Ausdehnung ueber das ganze Natuerliche, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte „von einem Ende der Grenze bis zum anderen“, insofern sie eine Ausdehnung ueber das Ganze bezeichnen, und aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es das Wisstuemliche im Natuerlichen ist, wovon oeffters im vorigen, und daher auch das Natuerliche, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind; denn das Natuerliche ist es, was enthaelt, und die wisstuemlichen Kenntnisse sind das, was enthalten ist. Daher wird durch Aegypten sowohl das Enthaltende, als der Inhalt selbst bezeichnet, d.h. sowohl das Natuerliche, als das Wisstuemliche. Deshalb wird auch durch Pharaon, den Koenig Aegyptens, das Natuerliche im allgemeinen bezeichnet: HG. 5160, 5799; und auch das Wisstuemliche im allgemeinen: HG. 6015, wie auch durch das Land Aegypten das natuerliche Gemuet: HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

6148. „Nur das Feld der Priester kaufte er nicht“, 1.Mose 47/22, bedeutet, dass das Innere aus dem Natuerlichen sich die Faehigkeiten verschaffte, das Gute aufzunehmen, weil sie von ihm herkommen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, von dem dieses gesagt wird, insofern er das Innere bezeichnet, wovon im vorigen; aus der Bedeutung des Feldes, insofern es das Aufnahmegefaess des Wahren ist, wovon HG. 6135, 6136, 6137; hier die Faehigkeit das Gute aufzunehmen, denn die Faehigkeit bezeichnet die Empfaenglichkeit fuer das, was im Menschen sein muss, damit er ein rechtes Aufnahmegefaess sei. Diese Faehigkeit kommt vom Guten, d.h. durch das Gute vom Herrn, denn wenn nicht vom Herrn das Gute der Liebe einfloesse, wuerde niemals irgendein Mensch die Faehigkeit haben, Wahres oder Gutes aufzunehmen. Das Einfließen des Guten der Liebe vom Herrn bewirkt, dass alles inwendig im Menschen zur Aufnahme geschickt wird.

Dass die Faehigkeit das Gute aufzunehmen aus dem Natuerlichen ist, wird dadurch bezeichnet, dass das Feld in Aegypten war, denn durch Aegypten wird das Natuerliche bezeichnet, auch in Ansehung der wisstuemlichen Kenntnisse: HG. 6142; aus der Bedeutung der Priester, insofern sie das Gute bezeichnen, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „nicht kaufen“, insofern es heisst, sich diese Faehigkeiten nicht so aneignen, wie er sich die Wahrheiten und das Gute des Wahren mit deren Aufnahmegefaessen angeeignet hat, was durch Aboedungen und dann wieder durch Unterstuetzungen geschah, und zwar deshalb, weil diese Faehigkeiten von ihm selbst, d.h. vom Innern ausgingen. Daher kommt es, dass durch „nur das Land der Priester kaufte er nicht“ bezeichnet wird, dass das Innere aus dem Natuerlichen sich die Faehigkeiten erwarb, das Gute aufzunehmen, weil sie von ihm selbst waren.

Damit verhaelt es sich auf folgende Weise: Die Faehigkeiten, das Gute und das Wahre aufzunehmen, sind beim Menschen unmittelbar vom Herrn; und keine Hilfsmittel, sich dieselben zu verschaffen, kommt vom Menschen her; denn der Mensch wird fortwaehrend in der Faehigkeit erhalten, das Gute und das Wahre aufzunehmen. Infolge dieser Faehigkeit hat er Verstand und Willen. Dass sie aber der Mensch nicht aufnimmt, kommt daher, dass er sich zum Boesen wendet, denn alsdann bleibt zwar die Faehigkeit, aber es wird ihr der Zugang zum Denken und Fuehlen verschlossen, und deshalb erstirbt die Faehigkeit, das Wahre zu sehen und das Gute zu fuehlen in dem Masse, als

der Mensch sich zum Boesen wendet, und sich in demselben durch das Leben und den Glauben befestigt.

Dass der Mensch zu der Faehigkeit, das Wahre und das Gute aufzunehmen, gar nichts beitragen kann, ist bekannt aus der Kirchenlehre: dass nichts Wahres, das Sache des Glaubens ist, und nichts Gutes, das Sache der Liebe ist, vom Menschen herkomme, sondern vom Herrn, dass aber der Mensch diese Faehigkeit bei sich zerstoeren koenne.

Hieraus kann man nun deutlich erkennen, wie es zu verstehen ist, dass das Innere aus dem Natuerlichen sich die Faehigkeiten, das Gute aufzunehmen, erworben habe, weil sie von diesem selbst stammen. Es wird gesagt „aus dem Natuerlichen“, weil das Einfließen des Guten vom Herrn durch das Innere im Natuerlichen durch den Herrn geschieht, wenn hier die Faehigkeit zur Aufnahme vorhanden ist, dann findet der Einfluss statt, denn dann ist die Aufnahme moeglich; man sehe HG. 5828.

In betreff dessen, dass Priester das Gute bedeuten, muss man wissen, dass es zweierlei ist, was vom Herrn ausgeht, naemlich das Gute und das Wahre. Das goettlich Gute wurde durch die Priester vorgebildet, und das goettlich Wahre durch die Koenige. Daher kommt es, dass durch Priester das Gute bezeichnet wird, und durch Koenige das Wahre. Ueber das Priestertum und das Koenigtum, das vom Herrn ausgesagt wird, sehe man HG. 1728, 2015, 3670.

Diese zwei, naemlich das Priestertum und das Koenigtum, waren in der vorbildlichen Alten Kirche in einer Person verbunden und zwar deshalb, weil das Gute und Wahre, das vom Herrn ausgeht, vereinigt ist, und sie sind auch verbunden im Himmel bei den Engeln. Die Person, in der diese zwei in der Alten Kirche verbunden waren, hiess Melchisedek, der zu Abraham kam, und von dem es 1.Mose 14/18,19 heisst: „Melchisedek, der Koenig von Salem, brachte heraus Brot und Wein, und derselbe war ein Priester Gottes, des Allerhoechsten, und er segnete Abraham“; dass dieser den Herrn in bezug auf beides vorbildete, erhellt daraus, dass er Koenig war und zugleich Priester, und dass es ihm gestattet war, Abraham zu segnen, und ihm Brot und Wein darzubringen, die schon damals Symbole des Guten der Liebe und des wahren des Glaubens waren.

Dass er den Herrn vorbildete in bezug auf beides, erhellt auch noch bei Ps.110/4: „Jehovah hat geschworen, und es wird Ihn nicht gereuen; Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Weise Melchisedek“: diese Worte sind hier in Beziehung auf den Herrn gesprochen. Nach der Weise Melchisedek bedeutet, dass er sowohl Koenig als Priester sein werde, d.h. im hoechsten Sinne, dass von Ihm das goettlich Gute und das goettlich Wahre vereint hervorgehen soll.

Weil eine vorbildliche Kirche auch bei den Nachkommen Jakobs errichtet werden sollte, sollte auch in einer Person vereint das goettlich Gute und das goettlich Wahre vorgebildet werden, die vereinigt vom Herrn ausgehen, aber wegen der Kriege und wegen der Abgoetterei dieses Volkes wurden gleich Anfangs beide getrennt, und die ueber das Volk herrschten, wurden Heerfuehrer und hernach Richter genannt; und diejenigen, die den Gottesdienst besorgten, wurden Priester genannt, und waren aus dem Samen Aharons und Levis. Spaeter jedoch wurden beide in einer Person vereinigt, wie bei Eli und Samuel. Weil aber das Volk von der Art war, dass bei ihm keine vorbildliche Kirche errichtet werden konnte, sondern nur das Vorbild einer Kirche, wegen des Goetzendienstes, der bei ihm herrschte, deshalb wurde es gestattet, dass sie getrennt wurden, und der Herr in Ansehung des goettlich Wahren durch Koenige, und in Ansehung des goettlich Guten durch Priester vorgebildet wurde.

Dass dieses nach dem Geluesten des Volkes, nicht aber nach dem Wohlgefallen des Herrn geschah, geht deutlich hervor aus dem Worte des Herrn zu Samuel in 1.Sam.8/7-18; 12/19,20: „Gehorche der Stimme des Volkes in allem, was sie Dir gesagt haben, denn sie haben nicht Dich verstossen, sondern mich haben sie verstossen, dass ich nicht soll herrschen ueber sie; und Du sollst das Recht eines Koenigs anzeigen“.

Jene beiden sollten nicht getrennt werden, aus dem Grunde, weil das goettlich Wahre getrennt vom goettlich Guten einen jeden verdammt; hingegen das goettlich Wahre vereint mit dem goettlich Guten ihn beseligt; denn nach dem goettlich Wahren ist der Mensch zur Hoelle verdammt, aber infolge des goettlich Guten wird er daraus entnommen und in den Himmel erhoben. Die Beseligung geht von der Barmherzigkeit aus, somit vom goettlich Guten, die Verdammnis aber tritt ein, wenn der Mensch die Barmherzigkeit zurueckstoest, und so das goettlich Gute von sich entfernt. Hierdurch wird er dann dem Gerichte aus dem Wahren ueberlassen.

Dass die Koenige das goettlich Wahre vorgebildet haben, sehe man HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068.

Dass die Priester den Herrn in Ansehung des goettlich Guten vorbildeten, und daher das Gute durch sie bezeichnet wird, kann man nach dem inneren Sinn deutlich aus allem erkennen, was in betreff des Priestertums angeordnet wurde, als Aharon erwählt wurde, und hernach die Leviten; z.B. dass der Hohepriester allein in das Allerheiligste eintreten und darin den Dienst versehen durfte; dass das dem Jehovah Geheiligte fuer die Priester war: 3.Mose 23/20; 27/21.

Ferner, dass sie im Lande keinen Teil, noch Erbe haben, sondern Jehovah ihr Teil und Erbe sein sollte: 4.Mose 18/20; 5.Mose 10/9; 18/1;

dass die Leviten dem Jehovah gegeben wurden anstatt der Erstgeborenen, und von Jehovah dem Aharon: 4.Mose 3/9,12,13,40-51; 8/16,19;

dass der Hohepriester mit den Leviten inmitten des Lagers sein sollte, wenn sie es aufschlugen, und wenn sie wieder aufbrachen: 4.Mose 1/50-54; 2/17; 3/23-38; 4/1-49;

dass keiner vom Samen Aharons, an dem irgendein Fehler war, hinzutreten durfte, um Brandopfer und Schlachtopfer darzubringen: 3.Mose 21/17-20;

und anderes mehr, wie das, was 3.Mose 21/9-13 und an anderen Stellen gesagt wird.

Alle diese Dinge bildeten im hoechsten Sinn das goettlich Gute des Herrn vor, und daher im bezueglichen Sinn das Gute, das Angehoer der Liebe und der Liebtaetigkeit ist. Aber die Kleider Aharons, welche Kleider der Heiligkeit genannt wurden, bildeten das goettlich Wahre vom goettlich Guten vor, worueber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, in den Erklaerungen, die hierueber im 2. Buch Mose gegeben werden sollen.

Weil das Wahre durch die Koenige und das Gute durch die Priester bezeichnet wird, daher werden Koenige und Priester im Worte oftmals zugleich genannt, wie bei

Joh.Offenb.1/6; 5/10: „Jesus Christus hat uns gemacht zu Koenigen und Priestern Gott und seinem Vater“: zu Koenigen wurden sie gemacht aus dem Wahren, die Angehoer der Glaubens sind, und zu Priestern aus dem Guten, das Angehoer der Liebe ist; somit ist das Wahre und Gute bei

denen, die im Herrn sind, verbunden, wie es im Himmel ist, wie oben gesagt wurde. Dies wird darunter verstanden, dass sie zu Koenigen und Priestern gemacht wurden.

Jerem.4/9: „Es wird geschehen an jenem Tage, das Herz des Koenigs und des Fuersten wird entmutigt sein, und die Priester werden bestuert sein, und die Propheten werden sich verwundern“.

Jerem.2/26: „Es werden sich schaemen die vom Hause Israel, sogar ihre Koenige, ihre Fuersten, ihre Priester und ihre Propheten“.

Jerem.8/1: „Die Koenige Jehudahs, Fuersten, Priester und Propheten, und die Einwohner Jerusalems“.

An diesen Stellen stehen die Koenige fuer Wahrheiten, die Fuersten fuer die Hauptwahrheiten HG. 1486, 2089, 5044; die Priester fuer das Gute und die Propheten fuer das Belehrende: HG. 2534.

Ueberdies muss man wissen, dass Joseph das Feld der Priester nicht kaufte, weil hierdurch vorgebildet wurde, dass alle Faehigkeit, das Wahre und Gute aufzunehmen, vom Herrn ist; dies erhellt aus dem gleichen Gesetz von den Aeckern der Leviten 3.Mose 25/34: „Das Feld in der Naehe der Staedte der Leviten soll nicht verkauft werden, weil es ihnen ein ewiger Besitz sein soll“. Hierunter wird im inneren Sinn verstanden, dass kein Mensch sich etwas anmassen soll vom Guten der Kirche, welches das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit ist, weil dieses allein vom Herrn stammt.

6149. „Weil den Priestern ihr Anteil von Pharao bestimmt war“, 1.Mose 47/22, bedeutet, es sei deshalb vom Natuerlichen angeordnet, dass es unter der Aufsicht des Inneren stehen solle.

Dies erhellt aus der Bedeutung des bestimmten Anteils, insofern er das Angeordnete bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche im allgemeinen ist, worueber HG. 5160, 5799, 6015; und weil diese Anordnung im Natuerlichen vom Inneren kam, deshalb wird hinzugefuegt, unter der Aufsicht des Inneren, was auch dadurch vorgebildet wurde, dass Joseph ueber das ganze Land Aegypten herrschte und auch ueber das Haus Pharao; man sehe HG. 6145.

6150. „Und sie verzehrten ihren bestimmten Anteil, den ihnen Pharao gegeben hatte“, 1.Mose 47/22, bedeutet, dass das Gute sich nicht mehr aneignete, als der Ordnung gemaess war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verzehren, insofern es soviel ist, als sich aneignen, worueber HG. 3168, 3513, 3596, 3832, 4745; und aus der Bedeutung des bestimmten Anteils, insofern er eine Anordnung bezeichnet, wie eben HG. 6149; somit wird durch „den bestimmten Anteil verzehren“ bezeichnet, dass das Gute sich nicht mehr angeeignet habe, als der Anordnung gemaess war. Dass dies vom Natuerlichen ausging, das durch Pharao vorgebildet wird, d.h. im Natuerlichen unter Aufsicht des Inneren, sehe man HG. 6149.

6151. „Deswegen verkauften sie ihr Feld nicht“, 1.Mose 47/22, bedeutet, sie hatten daher nicht noetig, zu entsagen und es zu unterwerfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es soviel ist, als entsagen, wovon HG. 6143, somit unterwerfen, denn das, dem man entsagt, wird einem anderen unterworfen; und aus der Bedeutung des Feldes, naemlich der Priester Aegyptens, insofern es die Faehigkeit bezeichnet, das Gute im Natuerlichen aufzunehmen, worueber HG. 6148; dass sie deshalb nicht noetig hatten, naemlich zu entsagen und es zu unterwerfen, wird bezeichnet durch „deswegen nicht“.

6152. „Und Joseph sprach zum Volke“, 1.Mose 47/23, bedeutet das Einfliessen vom Inneren in die wisstuemlichen Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es ein Innwerden bezeichnet, worueber HG. 6063, und weil es vom Inneren gesagt wird, das Joseph ist, so bezeichnet es das Einfliessen; denn was im Aeusseren empfunden wird, fliesst vom Inneren ein; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, wie im vorigen schon oft bemerkt wurde; und aus der Bedeutung des Volkes, insofern es die wisstuemlichen Wahrheiten bezeichnet, wovon HG. 6146.

6153. „Siehe, heute habe ich euch und euer Feld fuer Pharao gekauft“, 1.Mose 47/23, bedeutet, dass es sich dieselben erworben und dem Allgemeinen im Natuerlichen unterworfen habe, damit es unter der Aufsicht des Inneren stehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, insofern es soviel ist, als aneignen und erwerben, worueber HG. 4397, 5374, 5397, 5406, 5410, 5426; aus der Bedeutung des Feldes, insofern es die Aufnahmegefaesse des Wahren bezeichnet, worueber HG. 6135, 6136, 6137; dass er es dem Allgemeinen im Natuerlichen unterworfen habe, wird dadurch bezeichnet, dass er es fuer Pharao kaufte, durch den das Natuerliche im allgemeinen vorgebildet wird, worueber HG. 5160, 5799, 6015. Unter der Aufsicht des Inneren wird gesagt gemaess dem, was HG. 6145 erklart worden ist.

6154. „Hier ist Samen fuer euch, dass ihr besaet euer Feld“, 1.Mose 47/23, bedeutet das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens, die eingepflanzt werden muessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, insofern er das Wahre aus dem Guten ist, oder der Glaube aus der Liebtaetigkeit, somit beides, worueber HG. 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3038, 3310, 3373, 3671; aus der Bedeutung von saeen, insofern es soviel ist, als einpflanzen; und aus der Bedeutung des Feldes, insofern es die Aufnahmegefaesse bezeichnet, worueber HG. 6135, 6136, 6137. Wenn aber das Wahre und Gute eingepflanzt ist, bedeutet das Feld nicht mehr das Aufnahmegefaess, sondern das, was Angehoer der Kirche ist, wie der Acker: HG. 566.

6155. „Und von dem Ertrage“, 1.Mose 47/24, bedeutet die Fruechte aus denselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ertrages, insofern er die Fruechte bezeichnet; denn die Ernte, die aus dem Felde kommt, besteht aus den Fruechten desselben.

6156. „Sollt ihr geben den Fuenften dem Pharao“, 1.Mose 47/24, bedeutet, dass die Ueberreste zum Allgemeinen kommen sollen, das unter der Aufsicht des Inneren steht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fuenf und des fuenften Teils, insofern beides die Ueberreste bezeichnet, worueber HG. 5291, 5894; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Allgemeine im Natuerlichen ist, wie HG. 6153. „Unter Aufsicht des Inneren“, heisst es aus demselben Grunde, wie HG. 6145. Was die Ueberreste sind, sehe man HG. 1050, 1738, 1906, 2284, 5135, 5897, 5898; dass sie naemlich das Gute und Wahre sind, das vom Herrn im inneren Menschen aufbewahrt wurde. Diese werden wieder in den aeusseren oder natuerlichen Menschen gebracht, wenn er im Zustand des Guten ist, aber sobald er in den Zustand des Boesen kommt, werden sie zurueckgezogen und wieder aufbewahrt; und dies geschieht deswegen, damit sie nicht mit dem Boesen vermischt werden und so zugrunde gehen.

Wenn der Mensch nicht wiedergeboren werden kann, alsdann werden die Ueberreste bei ihm im Inneren wohl aufbewahrt, wenn aber der Mensch wiedergeboren wird, dann werden sie insoweit vom Inneren wieder in das Aeussere versetzt, als er wiedergeboren ist, aus dem Grunde, weil durch die Wiedergeburt das Innere mit dem Aeusseren verbunden wird und mit ihm zusammenwirkt, und dann werden sie zuerst zum Allgemeinen gebracht und hierauf nach und nach zum Besonderen.

Hieraus kann man, weil hier im inneren Sinn von der Wiedergeburt des Natuerlichen gehandelt wird, erkennen, was darunter zu verstehen ist, dass diese Ueberreste zum Allgemeinen in Natuerlichen kommen sollen.

6157. „Und vier Teile werden euer sein“, 1.Mose 47/24, bedeutet das, was noch nicht zu Ueberresten geworden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vier Teilen, wenn das vom fuenften Teil noch uebrige gemeint ist, durch den die Ueberreste bezeichnet werden: HG. 6156, insofern es das bedeutet, was noch nicht zu Ueberresten geworden.

Durch vier wird aehnliches bezeichnet wie durch zwei, naemlich das, was paarweise und verbunden ist: HG. 1686, wie das Gute und Wahre. Dass dieses noch nicht zu Ueberresten geworden, wird hier durch die vier Teile bezeichnet, denn das Gute und Wahre wird nicht eher zu Ueberresten, als bis es dem Menschen angeeignet wird; und es wird dem Menschen erst dann angeeignet, wenn es aus Neigung mit freiem Willen aufgenommen wird.

6158. „Zum Besaen des Feldes (Ackers)“, 1.Mose 47/24, bedeutet, zur Ernaehrung des Gemuetes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, insofern er Wahres und Gutes bezeichnet, somit Glauben und Liebtaetigkeit, worueber HG. 6154, und aus der Bedeutung des Ackers, insofern er im allgemeinen Sinn die Kirche ist, worueber HG. 2971, 3766; und im besonderen die Kirche bei dem Menschen, somit auch der Mensch, in dem die Kirche ist, d.h., der das Wahre und das Gute aufnimmt. Wenn derselbe ein Acker genannt wird, so ist es sein Gemuet, das darunter verstanden wird; denn der Mensch ist Mensch nicht vermoege der aeusseren Form, sondern vermoege seines Gemuetes, d.h. durch Verstand und Willen, die das Gemuet bilden; ferner aus dem Wahren des Glaubens und dem Guten der Liebtaetigkeit, die das inwendigere Gemuet bilden. Dieses, naemlich das Gemuet, das im eigentlichen Sinn der Mensch ist, wird durch das Wahre und Gute ernaeht und versorgt; und weil das Wahre und Gute durch Samen bezeichnet wird, bedeutet er auch die Ernaehrung, was auch aus dem gleich Folgenden erhellt: „Zu eurer Speise und fuer die in euren Haeusern, und zur Speise fuer eure Kinder“; daher nun kommt es, dass der Same des Ackers die Ernaehrung des Gemuetes bedeutet.

6159. „Und zu eurer Speise und fuer die in euren Haeusern“, 1.Mose 47/24, bedeutet, dass dadurch das Gute des Wahren im ganzen und im einzelnen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Speise, insofern sie das Gute des Wahren ist, worueber HG. 5410, 5426, 5487, 5582, 5588, 5655, und aus der Bedeutung von „fuer die, welche in euren Haeusern sind“, insofern diese das Ganze und das Einzelne des Guten aus dem Wahren bezeichnen, somit bedeutet „zur Speise derer, die in den Haeusern“, das Gute des Wahren in allem und jedem.

Damit das Gute des Wahren in allem und jedem ist, verhaelt es sich in folgender Weise:

In der Masse, als der Mensch wiedergeboren wird, pflanzt sich das Gute in alles und jedes bei ihm ein, denn die Neigung zum Guten wird die allgemein beherrschende bei ihm, und was allgemein herrscht, das herrscht auch im einzelnen, d.h. in allem und jedem. Dies kann man aus der vorherrschenden Neigung bei einem jeden deutlich erkennen. Diese Neigung, von welcher Art sie auch sei, wohnt im einzelnen seines Willens und auch im einzelnen seines Denkens. Und obwohl sie nicht immer im Denken gegenwaertig zu sein scheint, ist sie dennoch in demselben. Sie kommt nicht zur Erscheinung, weil sie in diesen Augenblicken von den Neigungen ueberkleidet wird, die durch die Gegenstaende eingefloesst werden. Sowie aber diese Neigungen wieder entfernt werden, wird die herrschende Neigung wieder sichtbar.

Dies kann man nicht besser erkennen als an den Geistern und Engeln. Die Geister, die boese sind, oder bei denen das Boese herrscht, sind in allem und jedem boese, auch wenn sie Wahres reden und Gutes tun, denn sie bezwecken dabei nichts anderes als andere zu betraegen, damit diese sie fuer gut ansehen sollen, und so taeuschen sie unter dem Schein des Guten. Wenn dies geschieht, so hoert man es deutlich aus dem Ton ihrer Rede, und es wird auch aus ihrer Sphaere empfunden. Dagegen die Engel im Himmel, bei denen das Gute regiert, d.h. allgemein herrscht, sind in allem und jedem gut, d.h. bei ihnen leuchtet das Gute vom Herrn aus allem und jedem hervor, auch wenn sie

der aeusseren Form nach etwas Boeses tun, ist dennoch der Zweck oder die Absicht dabei, dass Gutes daraus hervorgehe.

Hieraus kann man ersehen, dass, wo das Gute allgemein herrscht, es in allem und jedem herrscht, ebenso wo das Boese herrscht. Und jedes eine solche Beschaffenheit hat und nach der Art und dem Mass dieser richtet sich das Allgemeine, denn was allgemein genannt wird, das ist dadurch allgemein, dass es auf besondere Weise in allem ist.

6160. „Und zur Speise fuer eure Kinder“, 1.Mose 47/24, bedeutet in dem, was der Unschuld angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Speise, insofern sie das Gute des Wahren ist, wie HG. 6159, und aus der Bedeutung der Kinder, insofern sie die Unschuld bezeichnen, worueber HG. 430, 3183, 5608.

6161. „Und sie sprachen: Du hast uns das Leben erhalten“, 1.Mose 47/25, bedeutet, das geistige Leben komme nicht auf andere Weise und nicht anderswoher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Leben erhalten“ oder lebendig machen, insofern es das geistige Leben bezeichnet, worueber HG. 5890. Weil von der Lebendigmachung oder von der Wiedergeburt des Natuerlichen im Vorhergehenden gehandelt und daselbst der ganze Verlauf derselben beschrieben wurde, der so und nicht anders ist: deshalb wird hinzugefuegt, dass jenes nicht auf andere Weise und nicht anderswoher komme.

6162. „So lass uns Gnade finden in den Augen unseres Herrn“, 1.Mose 47/25, bedeutet den Willen, in solcher Weise unterworfen zu sein und die Demuetigung.

Dies kann man daraus erkennen, dass diese Worte, nach der Entsagung oder Verleugnung alles dessen, was ihnen eigen war, Worte der Anerkennung und somit auch der Einwilligung sind, dass sie so unterworfen wurden, und dass es also Worte der Demuetigung sind. Dass dies in diesen Worten liegt, erhellt aus dem Zustand, in dem sie damals waren, welcher Zustand auch aus dem Zusammenhang des Vorhergehenden und des Nachfolgenden deutlich erscheint.

6163. „Und wir wollen Knechte sein dem Pharao“, 1.Mose 47/25, bedeutet, dass sie dem Eigenen entsagen und es dem Natuerlichen unterwerfen wollen, das unter der Aufsicht des Inneren steht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Knechte, insofern diese ohne Freiheit aus dem Eigenen sind, worueber HG. 5760, 5763, somit heisst es, dem Eigenen entsagen; und aus der Bedeutung von „dem Pharao sein“, insofern es heisst, dem Natuerlichen unterworfen sein, das unter der Aufsicht des Inneren steht, worueber HG. 6145.

6164. „Und Joseph machte es zum Gesetz“, 1.Mose 47/26, bedeutet den Beschluss infolge der Einwilligung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Gesetz machen“, insofern es soviel ist als beschliessen infolge der Einwilligung; denn was zum Gesetz gemacht wird, das geschieht infolge der Einwilligung von beiden Seiten, und wird zu dem gerechnet, was vermoege eines Vertrags und somit als Verpflichtung auferlegt worden ist.

6165. „Bis auf diesen Tag“, 1.Mose 47/26, bedeutet in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bis auf diesen Tag“, insofern es soviel ist als auf ewig, worueber HG. 2838, 4304.

6166. „Ueber das Feld Aegyptens, den Fuenften zu geben dem Pharao“, 1.Mose 47/26, bedeutet, wie oben, die Ueberreste: HG. 6156

6167. „Nur das Feld der Priester ward dem Pharao nicht eigen“, 1.Mose 47/26, bedeutet die Faehigkeiten, das Gute aufzunehmen, insofern diese unmittelbar vom Inneren stammen, wie auch im vorigen: HG. 6148.

Das was bisher von der Verbindung des Natuerlichen mit dem Inneren und somit von dessen Wiedergeburt durch Mittel, die in wiederholten Aboedungen und Belebungen bestehen, gesagt worden ist, muss notwendiger Weise dem Menschen der Kirche heutzutage als etwas bisher Unerhoertes vorkommen. Aber dennoch verhaelt sich die Sache so, und gehoert unter die Dinge, die den Geistern, auch den Einfaeltigen, im anderen Leben wohl bekannt sind. Wenn daher das Wort von einem Menschen gelesen wird, nehmen diejenigen, die im anderen Leben sind, weil sie den inneren Sinn des Wortes verstehen, nicht nur alles dieses wahr, sondern sie sehen auch noch unzaehlige Geheimnisse darin, und zwar solche, die durch keine menschliche Sprache ausgedrueckt werden koennen. Die hier vorgebrachten sind verhaeltnismaessig nur wenige.

6168. Vers 27-31: Und Israel wohnte im Lande Aegypten, im Lande Gosen, und sie hatten Besitz in demselben, und waren fruchtbar, und vermehrten sich sehr. Und Jakob lebte im Lande Aegypten siebzehn Jahre, und es war die Zeit der Lebensjahre Jakobs einhundertsevenundvierzig Jahre. Und es nahten sich die Tage Israels, dass er sterben sollte, und er rief seinen Sohn Joseph und sprach zu ihm: Wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so lege Deine Hand unter meine Huefte und tue an mir die Barmherzigkeit und Treue, dass Du mich nicht begrabest in Aegypten. Sondern ich will liegen bei meinen Vaetern, und Du sollst mich aus Aegypten fuehren und mich begraben in ihrem Grabe; und er sprach: ich will tun nach Deinem Worte. Er aber sprach: Schwoere mir; und er schwur ihm; da neigte sich Israel ueber das Haupt seines Bettes.

„Und Israel wohnte im Lande Aegypten“ bedeutet, dass das geistig Gute leben sollte unter den wisstuemlichen Kenntnissen, die der Kirche angehoren;

„im Lande Gosen“ bedeutet in ihrer Mitte;

„und sie hatten Besitz in demselben“ bedeutet, es sei vom Inneren gegeben und so angeordnet;

„und waren fruchtbar, und vermehrten sich sehr“ bedeutet daher stamme das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens;

„und Jakob lebte im Lande Aegypten“ bedeutet das Wahre des Natuerlichen in den wisstuemlichen Kenntnissen;

„siebzehn Jahre“ bedeutet den Zustand daselbst;

„und es war die Zeit der Lebensjahre Jakobs einhundertsevenundvierzig Jahre“ bedeutet den allgemeinen Zustand und dessen Beschaffenheit;

„und es nahten sich die Tage Israels, dass er sterben sollte“ bedeutet den Zustand kurz vor der Wiedergeburt;

„und er rief seinen Sohn Joseph“ bedeutet die Gegenwart des Inneren;

„und sprach zu ihm: Wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen“ bedeutet das Verlangen;

„so lege Deine Hand unter meine Huefte“ bedeutet die heilige Verpflichtung;

„und tue an mir die Barmherzigkeit und Treue“ bedeutet die Demuetigung;

„dass Du mich nicht begrabest in Aegypten“ bedeutet die Wiedergeburt nicht im Wisstuemlichen;

„sondern ich will liegen bei meinen Vaetern“ bedeutet das Leben, sowie es bei den Alten beschaffen war;

„und Du sollst mich aus Aegypten fuehren“ bedeutet, damit eine Erhebung aus dem Wisstuemlichen eintrete;

„und mich begraben in ihrem Grabe“ bedeutet eine solche Wiedergeburt;

„und er sprach: ich will tun nach Deinem Worte“ bedeutet, dass es so geschehen werde vermoege der Vorsehung aus dem Goettlichen;

„er aber sprach: Schwore mir“ bedeutet, damit es unwiderruflich sei;

„und er schwur ihm“ bedeutet, dass es unwiderruflich sei; „da neigte sich Israel ueber das Haupt seines Bettes“ bedeutet, dass er sich hinwendete zu dem, was dem inneren Natuerlichen angehoert.

6169. „Und Israel wohnte im Lande Aegypten“, 1.Mose 47/27, bedeutet, dass das geistig Gute unter den wisstuemlichen Kenntnissen leben solle, die der Kirche angehoren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, insofern es soviel als leben ist, worueber HG. 1293, 3384, 3613, 4451; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das geistig Gute bezeichnet, worueber HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833; und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind, worueber HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301. Dass Aegypten die Kenntnisse der Kirche bedeuten, sehe man HG. 4749, 4964, 4966, 6004.

6170. „Im Lande Gosen“, 1.Mose 47/27, bedeutet, in ihrer Mitte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Gosen, insofern es die Mitte oder das Innerste im Natuerlichen ist, worueber HG. 5910, 6028, 6031, 6068; somit in der Mitte der wisstuemlichen Kenntnisse, weil Gosen der beste Landstrich in Aegypten war.

6171. „Und sie hatten Besitz in demselben“, 1.Mose 47/27, bedeutet, es sei vom Inneren gegeben und so angeordnet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Besitzes, insofern er den Wohnsitz des geistigen Lebens bezeichnet, worueber HG. 6103; und weil Joseph ihnen diesen Besitz gegeben: 1.Mose 47/11, bedeutet es, dass dieser Wohnsitz vom Inneren gegeben und angeordnet sei. Dass dies bezeichnet werde, geht aus dem Zusammenhang hervor.

6172. „Und waren fruchtbar und vermehrten sich sehr“, 1.Mose 47/27, bedeutet, daher stammte das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fruchtbar sein, insofern es soviel ist als das Gute der Liebtaetigkeit hervorbringen; und aus der Bedeutung von sich vermehren, insofern es heisst, das Wahre des Glaubens hervorbringen, worueber HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847; denn fruchtbar sein wird von den Fruechten gesagt, die im inneren Sinn die Werke der Liebtaetigkeit bedeuten, und sich vermehren von der Menge, die im inneren Sinn von den Glaubenswahrheiten ausgesagt wird; denn „viel“ wird im Worte von den Wahrheiten gesagt, „gross“ hingegen von dem Guten.

6173. „Und Jakob lebte im Lande Aegypten“, 1.Mose 47/28, bedeutet das Wahre des Natuerlichen in den wisstuemlichen Kenntnissen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von leben, insofern es das geistige Leben bezeichnet, worueber HG. 5890; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das natuerlich Wahre ist, worueber HG. 3305, 3509, 3525, 3546, 3599, 3775, 4009, 4234, 4520, 4538; und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche bezeichnet, wie HG. 6169.

6174. „Siebzehn Jahre“, 1.Mose 47/28, bedeutet den Zustand daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 17, insofern es heisst von Anfang bis zu Ende, oder von einem Anfang bis zu einem neuen, worueber HG. 755, 4670, und aus der Bedeutung der Jahre, insofern sie Zustaende bezeichnen, worueber HG. 487, 488, 493, 893; somit wird hier durch die siebzehn Jahre, in denen Jakob in Aegypten lebte, der Zustand des geistigen Lebens im Natuerlichen unter den wisstuemlichen Kenntnissen von Anfang an bis zum Ende desselben bezeichnet.

Dass alle Zahlen im Worte Bezeichnungen von Sachen sind, sehe man HG. 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265.

6175. „Und es war die Zeit der Lebensjahre Jakobs einhundertsevenundvierzig Jahre“, 1.Mose 47/28, bedeutet den allgemeinen Zustand und dessen Beschaffenheit.

Dies kann man deutlich ersehen, wenn die Zahlen 7, 40 und 100 fuer sich betrachtet werden. Was sieben bedeutet, sehe man HG. 395, 433, 716, 728, 881, 5265, 5268; was vierzig: HG. 730, 862, 2272, 2273; und was hundert: HG. 1988, 2636, 4400; aber die so zusammengesetzten Zahlen koennen nicht leicht erklart werden, denn sie enthalten zu viel, als dass man es in einen Begriff zusammenfassen und der Fassungskraft gemaess ausdruecken koennte. Diese Zahlen enthalten im allgemeinen den vollstaendigen Zustand und die Beschaffenheit der Sache, die durch Jakob vorgebildet ist. Dies sehen die Engel schon durch die blosser Zahl in einem Inbegriff, denn alle Zahlen im Worte gestalten sich bei ihnen zu Vorstellungen von Sachen; was mir auch daraus deutlich erhellte, dass mir einige Male Zahlen in langer Reihe erschienen, und dann von den Engeln gesagt wurde, dass diese lauter Sachen in einer bestimmten Reihenfolge enthielten, ueber die sie sich dann besprachen.

Daher hatten auch die Aeltesten, die der himmlischen Kirche angehörten, eine Art von Rechnung, die auch wirklich aus Zahlen bestand, durch die himmlische Gegenstände, die für die Vorstellungen des natürlichen Gemüts nicht wohl begreiflich sind, ihnen beigebracht wurden. Aber diese Dinge gingen nach ihrer Zeit zugleich mit dem Innewerden des Himmlischen verloren, und es blieb nur die Kunde zurück, was die einfachen Zahlen, wie 3, 6, 7, 12 im allgemeinen bedeuteten, weniger aber, was die zusammengesetzten Zahlen bedeuten. Dagegen weiss man heutzutage nicht einmal, dass die Zahlen im Worte etwas anderes als Zahlen bedeuten, weshalb man dergleichen Dinge vielleicht als etwas Unglaubliches ansehen wird.

6176. „Und es naheten sich die Tage Israels, dass er sterben sollte“, 1.Mose 47/29, bedeutet den Zustand kurz vor der Wiedergeburt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nahen, insofern es soviel ist als nahe sein, somit gleich kurz vorher; aus der Bedeutung der Tage, insofern sie Zustände bezeichnen, worüber HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das geistig Gute ist, worüber HG. 6169, und aus der Bedeutung von sterben, insofern es heisst auferstehen und zum Leben, nämlich zum geistigen, erweckt werden, worüber HG. 3326, 3498, 3505, 4618, 4621, 6036; somit wiedergeboren werden; denn wer wiedergeboren wird, der steht vom geistigen Tode auf, und wird erweckt zum neuen Leben.

6177. „Und er rief seinen Sohn Joseph“, 1.Mose 47/29, bedeutet die Gegenwart des Inneren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu sich rufen“, insofern es bezeichnet, jemand als gegenwärtig darstellen, somit auch die Gegenwart; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, wie öfters im vorigen: HG. 6089, 6117, 6120, 6128, 6132, 6136, 6145, 6149, 6152, 6153, 6156, 6163, 6167.

6178. „Und sprach zu ihm: Wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen“, 1.Mose 47/29, bedeutet das Verlangen.

Dies erhellt aus der Neigung, in der Jakob war, als er dies zu Joseph redete. Diese Neigung liegt in dieser Redeweise, denn „wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen“, ist eine Redeweise, durch welche die Neigung, somit das Verlangen des Willens ausgedrückt wird, wie auch HG. 6162.

6179. „So lege Deine Hand unter meine Huefte“, 1.Mose 47/29, bedeutet die heilige Verpflichtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand unter die Huefte legen“, insofern es eine Verpflichtung ist, bei dem, was vermoege ihrer ganzen Macht durch die eheliche Liebe gewirkt wird; denn durch Hand wird die Macht bezeichnet: HG. 878, 3091, 4931-4937, 5328, 5544; und durch Huefte das, was Sache der ehelichen Liebe ist, worueber HG. 3021, 4277, 4280, 4575, 5050-5062.

Die Ehe im hoechsten Sinn ist die Vereinigung des Goettlichen und des Goettlich-Menschlichen im Herrn, daher stammt die Vereinigung des goettlich Guten und des goettlich Wahren im Himmel; denn was vom Herrn ausgeht, ist das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten. Dadurch nur ist der Himmel ein Himmel und wird auch Ehe genannt, denn in demselben ist die Ehe des Guten und Wahren, das vom Herrn ausgeht, und diese macht den Himmel. Und weil der Herr das Gute darinnen ist und der Himmel das Wahre daraus, darum wird der Herr im Worte Braeutigam genannt, und der Himmel, wie auch die Kirche wird Braut genannt; denn das Gute und das Wahre bilden eine Ehe, und die Verbindung dieser ist es, die unter dem ehelichen Verhaeltnis verstanden wird.

Hieraus erhellt, wie heilig es war, bei der himmlischen Ehe verpflichtet zu werden, was bezeichnet wird durch „die Hand unter die Huefte legen“; aus dieser Ehe, naemlich des Guten und des Wahren, stammt die echte eheliche Liebe, ueber die und ueber deren Heiligkeit man sehe HG. 2727-2759.

6180. „Und tue an mir die Barmherzigkeit und Treue“, 1.Mose 47/29, bedeutet die Demuetigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Barmherzigkeit tun“, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet; und aus der Bedeutung der Treue, insofern sie das Wahre des Glaubens ist, worueber im Folgenden. Wenn diese Worte ausgesprochen werden, so sind es Worte der flehentlichen Bitte, und somit der Demuetigung.

Barmherzigkeit tun bezeichnet darum das Gute der Liebe, weil jede Barmherzigkeit aus der Liebe stammt, denn wer in der Liebe oder Liebtaetigkeit ist, der ist auch in der Barmherzigkeit; und die Liebe und die Liebtaetigkeit wird dann bei ihm zur Barmherzigkeit, wenn der Naechste in Duerftigkeit oder Elend ist, und er ihm in diesem Zustand Hilfe bringt. Daher kommt es, dass durch Barmherzigkeit das Gute der Liebe bezeichnet wird.

Treue erzeigen aber bedeutet das Wahre des Glaubens, weil alles Wahre Sache des Glaubens ist, und deshalb wird auch durch dasselbe Wort in der Grundsprache der Glaube bezeichnet.

Weil das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens auf das innigste verbunden sind, und das eine nicht moeglich ist ohne das andere, deshalb war diese Redeweise bei den Alten gewoehnlich, denn ihnen war bekannt, dass das Gute der Liebe von dem Wahren des Glaubens unzertrennlich ist; und weil es so ist, werden diese beiden im Worte sehr oft in Verbindung genannt, wie

2.Mose 34/6: „Jehovah, gross an Barmherzigkeit und Treue“.

2.Sam.2/5,6: „David sprach zu den Maennern von Jabes: Jehovah erzeige an euch Barmherzigkeit und Treue“, und 2.Sam.15/20: „David sprach zu Itahi, dem Gethiter: Kehre um und fuehre Deine Brueder zurueck, Barmherzigkeit und Treue sei mit Dir“.

Hos.4/1: „Jehovah hat zu schelten mit den Bewohnern des Landes, weil keine Treue und keine Barmherzigkeit und keine Erkenntnis Gottes im Lande“.

Ps.25/10: „Alle Wege Jehovahs sind Barmherzigkeit und Treue fuer die, welche Seinen Bund halten“.

Ps.40/12: „Jehovah, nimm nicht von mir Deine Barmherzigkeit; Deine Barmherzigkeit und Deine Treue leiten mich bestaendig“.

Ps.89/2,3,15: „ich will singen von der ewigen Barmherzigkeit Jehovahs, von Geschlecht zu Geschlecht Deine Wahrheit mit meinem Munde; denn ich sprach: In Ewigkeit wird gebauet werden Deine Barmherzigkeit, und in den Himmeln wirst Du befestigen Deine Treue; Gerechtigkeit und Gericht sind die Stuetze Deines Thrones, Barmherzigkeit und Treue stehen vor Deinem Angesicht“.

Und ausserdem bei Ps.26/3; 36/6; 57/4,11; 61/8; 85/11; 86/15; 89/25,34; 92/3.

6181. „Dass Du mich nicht begrabst in Aegypten“, 1.Mose 47/29, bedeutet die Wiedergeburt nicht im Wisstuemlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von begraben werden, insofern es die Auferweckung und Wiedergeburt bezeichnet, worueber HG. 2916, 2917, 4621, 5551; und aus der Bedeutung von Aegypten, insofern es das Wisstuemliche ist, worueber oefter im vorigen. Was die „Wiedergeburt nicht im Wisstuemlichen“ bedeute, sehe man im gleich Folgenden: HG. 6183.

6182. „Sondern ich will liegen bei meinen Vaetern“, 1.Mose 47/30, bedeutet das Leben, sowie es bei den Alten beschaffen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von liegen, insofern es das Leben bezeichnet, denn liegen heisst hier begraben werden bei ihnen, und weil begraben werden eine Auferweckung und Wiedergeburt bezeichnet, so bedeutet bei ihnen liegen das Leben; denn es bezeichnet die Auferweckung zum Leben und so auch die Wiedergeburt; und aus der Bedeutung der Vaeter, insofern es diejenigen sind, die der Alten und der Aeltesten Kirche angehoerten, worueber HG. 6075, somit hier die Alten.

6183. „Und Du sollst mich aus Aegypten fuehren“, 1.Mose 47/30, bedeutet, damit eine Erhebung aus dem Wisstuemlichen eintrete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mich fuehren“, insofern es eine Erhebung bezeichnet, denn das Gehen von Aegypten in das Land Kanaan wird hinaufsteigen genannt, wodurch eine Erhebung bezeichnet wird: HG. 3084, 4539, 4969, 5406, 5817, 6007; also auch durch „dahin fuehren aus Aegypten“; und aus der Bedeutung von Aegypten, insofern es die wisstuemlichen Kenntnisse bezeichnet, wie schon frueher gesagt wurde.

Was Erhebung aus dem Wisstuemlichen sei, soll mit wenigem gesagt werden: Die Wiedergeburt des Natuerlichen geschieht durch das Einpflanzen des geistigen Lebens vom Herrn vermittelt des inneren Menschen in die wisstuemlichen Kenntnisse in jenem; von diesem Einpflanzen wurde in diesem Kapitel gehandelt. Aber wenn der Mensch so weit wiedergeboren und so beschaffen ist, dass er noch weiter wiedergeboren werden kann, dann wird er von da aus zum inwendigeren Natuerlichen erhoben, das unter der unmittelbaren Aufsicht des Inneren steht. Wenn aber der Mensch nicht so geartet ist, dann ist sein geistiges Leben im aeusseren Natuerlichen.

Die Erhebung geschieht durch ein Hinwegfuehren vom Sinnlichen und Wisstuemlichen, somit durch Erhebung ueber sie, und alsdann gelangt der Mensch in den Zustand des inneren Denkens und Fuehlens, also tiefer in den Himmel.

Die, welche sich in diesem Zustand befinden, sind in der inneren Kirche, die aber, die im frueheren Zustand, sind in der aeusseren Kirche, und diese werden durch Jakob vorgebildet, jene dagegen durch Israel. Damit nun Jakob Israel sei, und so durch ihn als Israel das geistig Gute vorgebildet werde, das im inneren Natuerlichen ist, und somit auch die innere geistige Kirche, wurde das Obige gesagt.

6184. „Und mich begraben in ihrem Grabe“, 1.Mose 47/30, bedeutet eine solche Wiedergeburt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von begraben werden, insofern es die Wiedergeburt bezeichnet, worueber HG. 6181; also bedeutet „begraben werden in ihrem Grabe“ oder in demselben Grabe, die Wiedergeburt moege so beschaffen sein.

6185. „Und er sprach: ich will tun nach Deinem Worte“, 1.Mose 47/30, bedeutet, dass es so geschehen werde vermoege der Vorsehung aus dem Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nach jemandes Worten tun“, insofern es heisst, es werde so geschehen; „vermoege der Vorsehung aus dem Goettlichen“, wird hinzugefuegt, weil Abraham, Jischak und Jakob dreierlei vorbildeten, was aber nur eins ausmachte: im hoechsten Sinn bildete Abraham das Goettliche Selbst im Herrn vor, Jischak das goettlich Vernuenftige und Jakob das goettlich Natuerliche: HG. 3305, 4615, 6098; und im bezueglichen Sinn bei dem Menschen das Innerste, welches das himmlisch Gute ist, das Inwendigere, welches das geistig Gute ist, und das Aeussere, welches das natuerlich Gute ist; dies wird bezeichnet durch diese drei in einem Grabe, weil durch

Grab die Auferweckung zum Leben und die Wiedergeburt bezeichnet wird: HG. 2916, 2917, 4621, 5551.

6186. „Er aber sprach: Schwore mir“, 1.Mose 47/31, bedeutet, es sei unwiderruflich. Dies erhellt aus der Bedeutung von schwören, insofern es eine unwiderrufliche Bestätigung bezeichnet, worüber HG. 2842.

6187. „Und er schwur ihm“, 1.Mose 47/31, bedeutet, es sei unwiderruflich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schwören, insofern es das Unwiderrufliche bezeichnet, wie HG. 6186.

6188. „Da neigte sich Israel über das Haupt seines Bettes“, 1.Mose 47/31, bedeutet, dass er sich hinwendete zu dem, was dem inneren Natuerlichen angehört.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich neigen“ insofern es hier bezeichnet, sich hinwenden; und aus der Bedeutung des Bettes, insofern es das Natuerliche bezeichnet, worüber im Folgenden; somit bedeutet das Haupt des Bettes das, was im Natuerlichen das Obere, d.h. das Innere ist, denn durch Haupt wird, wo es im Worte genannt wird, das Innere bezeichnet, und zwar hier im Verhaeltnis zum Koerper, der das Aeussere ist.

Er wendete sich zu dem, was dem inneren Natuerlichen angehört, bedeutet, dass das natuerlich Wahre, das Jakob ist, erhoben wurde zum geistig Guten, das Israel ist, gemäss dem, was HG. 6183 gesagt und erklärt worden.

Das Bett bedeutet das Natuerliche, weil das Natuerliche unterhalb des Vernuenftigen ist und ihm gleichsam als Bett dient; denn das Vernuenftige ruht gleichsam auf dem Natuerlichen, und weil das Natuerliche so die Unterlage bildet, deshalb wird es Bett genannt, wie auch bei

Amos 3/12: „Wie ein Hirte dem Rachen des Loewen zwei Schenkel oder ein Ohrlaepchen entreisst, so sollen die Kinder Israels gerettet werden, die in Samaria wohnen, in dem Winkel eines Bettes, oder am aeussersten Ende eines Ruhebettes“: im Winkel eines Bettes bedeutet im untersten Natuerlichen; und am aeussersten Ende eines Ruhebettes bedeutet im Sinnlichen; denn durch das israelitische Volk, dessen Hauptstadt Samaria war, wurde das geistige Reich des Herrn vorgebildet, und von diesem wird das Obige gesagt, wie hier von dem Vater Israel, dass er über dem Haupte des Bettes sei; denn das geistig Gute, das durch den Vater Israel vorgebildet wird, ist das Haupt des Bettes. Wenn man sich aber von diesem zu dem hinwendet, was dem untersten Natuerlichen und dem Sinnlichen angehört, dann wird gesagt, man sei im Winkel des Bettes und im aeussersten Ende des Ruhebettes.

Amos 6/4,6: „Die da liegen auf elfenbeinernen Betten und sich hinstrecken auf ihren Ruhebett; aber ueber den Schaden Josephs bekuemmern sie sich nicht“: elfenbeinerne Betten bedeuten die Wollueste des unteren Natuerlichen, die sich bei den Hochmuetigen finden; ueber Josephs Schaden sich nicht bekuemmern, bedeutet keine Sorge darueber haben, dass das vom Inneren kommende Gute zerstreut wurde.

Ps.132/3: „ich will nicht eintreten in das Zelt meines Hauses, und nicht steigen in das Ruhebett meines Lagers“: Zelt meines Hauses bedeutet das Heilige der Liebe: HG. 414, 1102, 2145, 2152, 3312, 4391, 4128, 4599; steigen in das Ruhebett des Lagers bedeutet, ueber das Natuerliche zum Wahren, das aus dem Guten der Liebe ist. Dass „eintreten in das Zelt des Hauses und steigen in das Ruhebett des Lagers“ etwas Prophetisches sei, was man ohne den inneren Sinn nicht verstehen kann, ist fuer jeden leicht zu ersehen.

ff 1 vom Einfluss und Verkehr der Seele mit dem Koerper

6189. Dass zwei Engel aus dem Himmel und zwei Geister aus der Hoelle bei dem Menschen sind, und dass er dadurch in Gemeinschaft mit beiden stehe, und auch die Freiheit habe, sich zum einen oder zum anderen hinzuwenden, wurde am Ende der Kapitel 44 und 45 nachgewiesen. Dass aber bei dem Menschen alles und jedes seiner Freiheit gemaess einfließt, das Boese von der Hoelle und das Gute aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, weiss wohl der Mensch nicht und wird es deshalb wohl kaum glauben.

6190. Weil nun vom Einfluss gehandelt und derselbe so oft genannt wird, so muss zuerst gesagt werden, was der Einfluss ist.

Was unter geistigem Einfluss verstanden wird, kann man nicht besser erkennen, als durch die natuerlichen Einfluesse, die in der Welt bestehen und erscheinen, z.B. durch das Einfließen der Waerme von der Sonne aus in alle Dinge der Erde, mit aller Verschiedenheit je nach den Jahreszeiten und dem Klima der Erde; und durch das Einfließen des Lichtes in ebendieselben, auch mit all seiner Verschiedenheit je nach den Tages- und Jahreszeiten, und auf verschiedene Weise je nach dem Klima. Aus dem Einfluss der Sonnenwaerme auf alle Dinge der Erde, wodurch das Pflanzenleben entsteht, und aus dem Einfluss des Lichtes auf dieselben, wodurch die Unterstuetzung dieses Lebens und auch die Farben und Schoenheitserscheinungen, ebenso aus dem Einfluss der gleichen Waerme auf die ganze Flaeche unseres Koerpers, ferner des Lichtes in das Auge, desgleichen aus dem Einfluss des Schalles auf das Ohr und aus anderem Aehnlichem kann man begreifen, was der Einfluss des Lebens vom Herrn sei, Welcher die Sonne des Himmels ist, von dem die himmlische Waerme oder das Gute der Liebe, und das himmlische Licht oder das Wahre des Glaubens ausgeht. Der Einfluss derselben wird auch deutlich empfunden, denn die himmlische Waerme, welche die Liebe ist, bewirkt die Lebenswaerme im Menschen, und das himmlische Licht, das der Glaube ist, bewirkt die Einsicht desselben; denn das Wahre des Glaubens, das vom Herrn hervorgeht, erleuchtet sein Verstandesvermoegen; aber beide wirken mit vieler Verschiedenheit, denn sie verhalten sich gemaess der Aufnahme vom Menschen.

6191. Dass der Mensch durch Engel und Geister vom Herrn regiert wird, wurde mir aus so deutlicher Erfahrung zu wissen gegeben, dass mir darueber nicht einmal der kleinste Zweifel blieb; denn alle meine Gedanken und alle meine Neigungen bis auf das allereinzelnste sind nun schon seit vielen Jahren durch vermittelnde Geister und Engel eingeflossen. Dies wurde mir so augenscheinlich zu empfinden gegeben, dass nichts augenscheinlicher sein kann, denn ich wurde inne, sah und hoerte, wer sie waren, wie beschaffen und wo sie waren; und wenn in mein Denken oder Wollen etwas Widriges eindrang, so sprach ich darueber mit ihnen und machte ihnen Vorwuerfe.

Auch habe ich bemerkt, dass die Macht, solche Dinge einzufloessen, von den Engeln in Schranken gehalten wird, wie auch oefters, dass sie entfernt wurden, und dass, wenn sie entfernt waren, statt ihrer neue zugegen waren, von denen wiederum ein Einfluss ausging.

Ferner wurde mir gegeben wahrzunehmen, woher diese Geister, oder von welchen Gesellschaften sie abgesendet waren, auch wurde mir oft gestattet, mit diesen Gesellschaften selbst zu sprechen; und obgleich alles bis auf das einzelnte meiner Gedanken und Neigungen durch Geister und Engel einfloss, dachte und wollte ich doch wie frueher, und verkehrte mit den Menschen wie vorher. Von niemand wurde irgendein Unterschied von meinem frueheren Leben bemerkt.

Wohl weiss ich, dass kaum irgend jemand dieses glauben wird, aber es ist dennoch eine ewige Wahrheit.

6192. Es wurde mir ganz deutlich gezeigt, auf welche Weise die Geister bei dem Menschen einfliessen; wenn sie zu ihm kommen, nehmen sie alle Gegenstaende seines Gedaechnisses in sich auf, somit alles, was der Mensch von Kindheit an gelernt und in sich aufgenommen hat, und die Geister meinen dann, es sei ihr Eigentum. So spielen sie gleichsam die Rolle eines Menschen bei dem Menschen.

Es ist ihnen aber nicht gestattet, weiter bei dem Menschen einzudringen, als bis zu seinem Inneren, welches das Gebiet seines Denkens und Wollens ist, nicht aber zum Aeusseren, welches das Gebiet seiner Handlungen und seiner Rede ist, denn diese erhalten ihre Taetigkeit durch den allgemeinen Einfluss vom Herrn ohne besondere Vermittlung von Geistern und Engeln.

Obgleich aber die Geister in betreff des Denkens und Wollens wie ein Mensch bei dem anderen sind, so wissen sie dennoch nicht, dass sie sich bei dem Menschen befinden, aus dem Grunde, weil sie alle Gegenstaende seines Gedaechnisses inne haben und glauben, dass dieselben nicht einem anderen gehoeren, sondern ihr Eigentum sind, und auch deshalb, damit sie dem Menschen keinen Schaden zufuegen; denn wenn die Geister, die bei dem Menschen von der Hoelle her sind, nicht glaubten, dass jene Dinge ihr Eigentum seien, so wuerden sie auf alle Weise versuchen, den Menschen an Leib und Seele zu verderben, denn das ist die eigentliche Lust der Hoelle.

6193. Weil nun die Geister alles in Besitz haben, was dem Denken und Wollen des Menschen angehoert, und die Engel das, was noch tiefer in demselben liegt, und der Mensch dadurch auf das innigste mit ihnen verbunden ist, deshalb kann der Mensch nicht anders wahrnehmen und fuehlen, als dass er selber es sei, der denkt und will; denn so verhaelt es sich mit den Mitteilungen im anderen Leben.

In einer Gesellschaft, wo Gleichgeartete sind, haelt ein jeder fuer das seinige, was dem anderen gehoert; deshalb treten die Guten, wenn sie in eine himmlische Gesellschaft kommen, sogleich in alle Einsicht und Weisheit dieser Gesellschaft ein, und zwar so sehr, dass sie nichts anderes wissen, als dass dieselben in ihnen seien; so verhaelt es sich auch mit dem Menschen und mit dem Geiste bei ihm. Was von den Geistern aus der Hoelle einfließt, ist Boeses und Falsches, aber was von den Engeln aus dem Himmel einfließt, ist Gutes und Wahres. So wird also der Mensch durch entgegengesetzte Einflüsse in der Mitte gehalten, somit in der Freiheit.

Was von den Engeln einfließt, erscheint, weil es durch das tiefer Innere eindringt, weniger vor dem aeusseren Sinn, als das, was von den boesen Geistern kommt. Die Engel sind auch wirklich von der Art, dass sie durchaus nicht hoeren wollen, dass der Einfluss des Guten und Wahren von ihnen sei, sondern dass er vom Herrn stamme. Sie werden unwillig, wenn man anders denkt, denn sie stehen in dem deutlichen Innewerden, dass es wirklich so ist, und sie lieben nichts mehr, als nichts aus sich zu wollen und zu denken, sondern aus dem Herrn.

Die boesen Geister dagegen werden zornig, wenn ihnen gesagt wird, dass sie nichts aus sich denken und wollen, weil dies gegen den Lustreiz ihrer Triebe ist, und mehr noch, wenn ihnen gesagt wird, dass das Leben nicht in ihnen sei, sondern dass es einfliesse. Wenn ihnen dieses durch lebendige Erfahrung bewiesen wird, was oft geschieht, dann gestehen sie zwar, dass es so ist, denn sie koennen nicht gegen die Erfahrung reden, aber nach einer Weile leugnen sie es, und wollen dann auch nicht, dass es noch weiter durch Erfahrung bestaetigt werde.

6194. Einige Male kam es vor, dass ich bei mir selbst dachte, oder auch mit anderen redete, ohne darueber nachzudenken, dass Geister gegenwaertig seien, die anregten. Aber alsbald redeten die Geister mich an, und schilderten den Zustand, in dem sie sich gerade befanden, dass sie naemlich nicht anders wussten, als dass sie selbst es waeren, die dachten, und zwar bei mir in solcher Weise, dass die, welche am naechsten waren, voellig glaubten, sie waeren es, die dachten, die Entfernteren aber weniger, und die weiter Entfernten noch weniger. Auch wurde mir gezeigt, welche Gesellschaften in diese Geister als in ihre Gesandten einfließen.

6195. Es waren lange Zeit Geister bei mir, nicht sehr gute und auch nicht sehr boese, ein wenig ueber dem Haupte. Sie konnten tief in die Neigungen einfließen, und weil sie dies wollten, traten sie auch nach einer Weile ein, und verbanden sich so mit mir, dass es schien, als ob sie kaum getrennt werden koennten. Ich sprach mit ihnen hierueber, und dass sie sich trennen muessten, aber sie konnten nicht. Wenn sie es versuchten und sich ein wenig absonderten, machten sie meine Ge-

danken so schwach, dass ich nur verwirrt und unzusammenhaengend denken konnte, und in meinem Kopfe fuehlte ich einen Schmerz, wie diejenigen, die in Ohnmacht fallen.

Hieraus wurde mir klar, auf welche Weise die inneren Triebe (amores) eine Verbindung bewirken, und dass durch sie die Verbindung aller im anderen Leben stattfindet. Deswegen nehmen die Geister, die in die Neigungen selbst eindringen, den anderen in Besitz, wie es auch in der Welt geschieht, wenn der Mensch die Liebe eines anderen beguenstigt. Die Wahrheiten aber verbinden nicht, sondern die Neigungen zum Wahren.

Daraus konnte ich erkennen, wie der Mensch entweder mit dem Himmel oder mit der Hoelle verbunden wird, dass es naemlich durch die verschiedenen Arten der Liebe geschieht, durch die Selbstliebe und Weltliebe mit der Hoelle, aber durch die Liebe zum Naechsten und zu Gott mit dem Himmel.

Ferner wurde mir auch klar, dass ein Mensch, der mit der Hoelle verbunden ist, durchaus nicht von derselben losgemacht werden kann, ausser durch goettliche Mittel vom Herrn, und dies wurde mir durch diejenigen gezeigt, die nur durch leichte Neigungen mit mir verbunden waren. Ich konnte von ihnen nicht anders befreit werden als durch vermittelnde Liebesarten, durch die ich mit anderen stufenweise verbunden wurde; und so wie sie abgesondert wurden, schienen sie sich von mir links nach vorne zu entfernen, und es wurde bemerkt, dass die Trennung durch Zustandswechsel der Neigungen eintrat, denn wie die Neigungen sich aenderten, so wichen sie zurueck.

Hieraus erhellt auch, woher die scheinbaren Entfernungen im anderen Leben stammen.

6196. Dass die Geister dem Menschen zugesellt werden ja nach seinen inneren Trieben, ist mir aus vielfacher Erfahrung bekannt geworden. Sobald ich anfang etwas heftig zu lieben, traten Geister zu mir, die in gleicher Liebe waren, und wurden nicht eher entfernt, als bis die Liebe aufhoerte.

6197. Sooft etwas in meine Gedanken und in das Verlangen meines Willens kam, wovon ich nicht wusste, woher es kam, wurde mir, wenn ich es zu wissen wuenschte, gezeigt, woher es kam, naemlich von welchen Gesellschaften, und bisweilen sogar durch welche abgesandte Geister; und dann sprachen sie auch mit mir, und bekannten, dass sie solches gedacht und auch gewusst haetten, dass es bei mir einfloesse, und mir vorkaeme, als sei es in mir.

Die Arglistigen, die gerade ueber dem Haupte erscheinen, flossen bisweilen so unmerklich bei mir ein, dass ich nicht wusste, woher es kam, und kaum anders fuehlte, als dass, was einfloss, in mir und von mir sei (wie dies bei anderen gewoehnlich ist). Weil ich aber mit Gewissheit wusste, dass es irgendwoher kam, wurde mir ein so feines Innewerden vom Herrn gegeben, dass ich ihren Einfluss im einzelnen bemerkte, und auch wo sie waren und welcher Art sie waren. Als sie dies bemerkten, wurden sie sehr unwillig, besonders darueber, dass ich ueber das nachdachte, was von ihnen kam. Dieses Nachdenken floss durch Engel ein.

Diese Arglistigen floessten besonders solche Dinge ein, die gegen den Herrn waren, und dann wurde mir auch gegeben, darueber nachzudenken, dass niemand in der Hoelle den Herrn, anerkennt, sondern dass sie gegen Ihn so viele Schmaehungen ausstossen, als ihnen gestattet wird. Dass sie es aber nicht ungerne hoeren, wenn man den Vater den Schoepfer des Weltalls nennt. Hieraus konnte ich als aus einem sehr deutlichen Zeichen erkennen, dass der Herr es ist, Welcher den ganzen Himmel regiert, wie Er selbst bei Matth.28/18 lehrt: „mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“; und dass sie sich dem Herrn feindlich entgegenstellen, weil sie mit dem Himmel im Gegensatz stehen, wo der Herr alles in allem ist.

6198. Es waren Geister bei mir, die meinten, dass sie selbst es waeren, die lebten, und mein Leben komme nur von ihnen her, so dass sie mein eigenes ich waeren. Als ihnen aber gesagt wurde, dass die Geister getrennt seien, und dass auch ich ein Geist sei in Ansehung meines Inneren, konnten sie es nicht glauben. Damit sie es erkannten, wurden sie abgesondert und ihnen gezeigt, dass die Geister fuer sich bestaenden; dennoch aber wollten sie es nicht glauben, und bestanden hartnaeckig darauf. Sie waren eine Zeitlang entfernt, wenn sie aber wiederkamen, waren sie in der gleichen Ueberzeugung.

Auch hieraus kann erhellen, dass die Geister nichts anderes wissen, als dass, was bei dem Menschen ist, das ihrige sei. Solche aber, die so hartnaeckig diesen Glauben haben, werden nicht leicht bei den Menschen zugelassen, weil sie nur mit Muehe getrennt werden koennen. Ein Aehnliches ist zwar auch den anderen Geistern eingepflanzt, zu dem Ende, damit sie dem Menschen dienen koennen, aber doch mit Unterschied.

6199. Auch ein anderer Geist meinte, er sei ich, und zwar so sehr, dass er, wenn er mit mir in meiner Muttersprache redete, glaubte, er rede in der seinigen, indem er sagte, diese Sprache sei die seinige. Aber es wurde ihm gezeigt, dass die den Geistern eigene Sprache eine voellig andere sei, und dass es die allgemeine Sprache aller sei, und dass aus ihr die Vorstellungen in meine Muttersprache einfloessen; und sie, d.h. die Geister, auf diese Weise nicht aus sich, sondern in mir redeten; und dies sei ein Zeichen, dass sie nicht nur in das eindringen, was dem Menschen angehoert, sondern auch, dass sie meinen, es sei ihr eigenes.

6200. Weil ich nun schon neun Jahre lang fortwaehrend im Umgang mit Geistern und Engeln gewesen bin, so habe ich sorgfaeltig beobachtet, wie es sich mit dem Einfliessen verhaelt. Wenn ich ueber etwas dachte, erschienen die materiellen Vorstellungen des Denkens gleichsam in der Mitte einer Art von Welle, und ich bemerkte, dass diese Welle nichts anderes war, als solches, das mit dem Gegenstande meines Denkens im Gedaechnis verbunden war, und dass auf diese Weise den Geistern der volle Gedanke erschien. Dass aber alsdann dem Menschen nichts anderes zum Bewusstsein kommt, als was in der Mitte ist, und wie etwas Materielles erschien. ich verglich jene Welle ringsumher mit geistigen Fluegeln, durch die der Gegenstand, der gedacht wird, aus dem Gedaechnis erhoben wird, und dadurch erhaelt der Mensch die Wahrnehmung des Gegenstandes.

Dass in jenem ringsum wallenden Stoffe Unzaehliges war, was mit dem gedachten Gegenstande uebereinstimmte, konnte ich daraus erkennen, dass die Geister, die in einer feineren Sphaere waren, aus derselben alles erkannten, was ich jemals ueber diesen Gegenstand gewusst hatte, und dass sie so alles vollstaendig erfassen und in sich aufnehmen, was Eigentum des Menschen ist, aber die boesen Engel (genii), die nur auf die Begierden und Neigungen achten, das, was den herrschenden Neigungen angehoert.

Zur Erlaeuterung moege folgendes Beispiel dienen: Wenn ich an einen mir bekannten Menschen dachte, dann stellte sich das Denkbild desselben, so wie es erscheint, wenn derselbe in Gegenwart eines Menschen genannt wird, in der Mitte dar, aber ringsumher wie etwas Wallendes und Schwebendes alles das, was ich ueber ihn von Kindheit an gewusst und gedacht hatte. Dadurch erschien derselbe augenblicklich bei den Geistern ganz so, wie er in meinen Gedanken und in meiner Neigung lebte. Auch wenn ich an eine Stadt dachte, dann wussten die Geister augenblicklich aus jener ringsum wallenden Sphaere alles, was ich gesehen hatte und von derselben wusste. So verhielt es sich auch mit den Gegenstaenden der Wissenschaft.

6201. In dieser Weise erschien mein Denken bei den Geistern, wenn ich ein wenig entfernt war vom Sinnlichen; wenn aber mein Denken im Sinnlichen verweilte, dann erschien keine solche Welle, sondern alles war materiell und dem aeusseren Sichtbaren nicht unaehnlich. Dies nennt man im Sinnlichen denken. Wenn aber inwendiger gedacht wird, nennt man es, weggefuehrt werden vom Sinnlichen.

Dass der Mensch vom Sinnlichen weggefuehrt werden kann, war den Alten bekannt, weshalb auch einige von ihnen ueber diesen Zustand geschrieben haben. Diejenigen, die in jenem Denken aus dem Sinnlichen sind, heissen Sinnliche; und ihnen sind aehnliche Geister beigesellt. Diese Geister begreifen beim Menschen kaum mehr als das, was auch zur Wahrnehmung des Menschen gelangt, denn sie sind groeber als die uebrigen.

Es wurde beobachtet, dass der Mensch, wenn er im Sinnlichen ist und sich nicht darueber erhebt, nur Koerperliches und Weltliches denkt, und nichts wissen will von dem, was sich auf das ewige Leben bezieht, ja, dass es ihm ganz zuwider ist, etwas davon zu hoeren. Damit ich wissen moechte, dass die Sache sich so verhaelt, wurde ich einige Male in das Sinnliche versetzt, und dann kamen mir sogleich solche Dinge in den Sinn! und auch die Geister, die in dieser groeberen Sphaere sind, floessten Haessliches und Anstoessiges ein. Sobald ich aber vom Sinnlichen weggefuehrt wurde, verschwanden solche Gedanken.

In einem sinnlichen Leben stehen die meisten, die den sinnlichen Vergnuegungen nachhaengen, ferner diejenigen, die es aengstlich vermeiden, etwas weiter zu denken, als sie sehen und hoeren; und mehr noch diejenigen, die es vermeiden, an das ewige Leben zu denken; deshalb achten sie alles dieses gering, und wenn sie davon hoeren, so fuehlen sie Ekel und Widerwillen.

Heutzutage ist Ueberfluss an solchen Geistern im anderen Leben, denn es kommen ganze Scharen derselben von der Erde, und der Einfluss von ihnen beim Menschen bewirkt, dass er seinen Luesten nachhaengt und nur sich und der Welt lebt, nicht aber fuer andere, ausser insoweit als sie

ihm und seinen Luesten guenstig sind. Um von solchen Geistern befreit zu werden, muss der Mensch an das ewige Leben denken.

6202. Es wurde auch ein anderer Einfluss bemerkt, der nicht von den Geistern ausgeht, die bei dem Menschen sind, sondern von anderen, die aus einer hoellischen Gesellschaft in die Lebensphaere des Menschen eingelassen werden.

Diese reden unter sich von solchen Dingen, die dem Menschen zuwider sind, und daraus entsteht gewoehnlich Unbehagen, Unlust, Traurigkeit oder Angst, aber mit grosser Verschiedenheit. Solche waren oefters bei mir, und die, welche Beaengstigungen einfloessten, wurden in der Gegend des Magens empfunden, wobei ich indes erkannte, woher diese Gefuehle kamen. Aber sie wurden jedesmal entdeckt, und dann hoerte ich, dass sie unter sich von solchen Dingen redeten, die meinen Neigungen zuwider waren. Die Geizigen erschienen bisweilen in derselben Gegend, doch ein wenig hoeher, und floessten Angst und Sorge fuer die Zukunft ein; und es wurde mir auch gegeben, ihnen Vorwuerfe zu machen und ihnen zu sagen, dass sie im Magen solchen Dingen entsprechen, die unverdaut sind, uebel riechen und somit Ekel erregen. Ich sah auch, dass sie weggeschafft wurden, und sobald sie fort waren, hoerte die Beaengstigung ganz auf. Dies geschah einige Male, damit ich Gewissheit darueber erlangte, dass es von ihnen kam.

Von solcher Art ist der Einfluss bei denen, die ohne Ursache von schwermuetiger Beaengstigung gequelt werden, und auch bei denen, die in geistiger Versuchung sind. Aber dann fliessen solche Geister nicht nur im allgemeinen ein, sondern die hoellischen Geister erregen auch insbesondere das Boese, das der Mensch vollbracht hat, und verdrehen und missdeuten das Gute. Aber mit diesen kaempfen dann die Engel. In einen solchen Zustand kommt der Mensch, der wiedergeboren wird, dadurch, dass er in sein Eigenes versetzt wird, und das geschieht, wenn er sich allzusehr in Weltliches und Koerperliches versenkt, und wenn er zum Geistigen erhoben werden soll.

6203. Der Einfluss des Boesen von der Hoelle entsteht auf folgende Weise: Wenn der Mensch zuerst aus Einwilligung, dann aber aus Vorsatz und zuletzt aus dem Lustreiz seiner Neigung sich auf das Boese wirft, dann oeffnet sich ihm die Hoelle, die in solchem Boesen ist (denn die Hoellen sind je nach dem Boesen und allen seinen Verschiedenheiten unter sich geschieden); und dann findet auch von dieser Hoelle aus ein Einfluss statt. Wenn der Mensch so in das Boese geraet, dann haengt es ihm an; denn die Hoelle, in deren Sphaere er sich dann befindet, ist in ihrem Lustreiz, wenn sie in seinem Boesen ist; deswegen steht sie nicht ab, sondern bleibt hartnaeckig in ihm, und macht, dass der Mensch zuerst hie und da, und hernach immer, so oft ihm etwas Aehnliches vorkommt, an jenes Boese denkt, und zuletzt wird es bei ihm allgemein herrschend. Und wenn dies geschieht, dann sucht er solche Gruende auf, die beweisen sollen, dass es nicht boese ist, und dies tut er so weit, dass er sich selbst voellig davon ueberzeugt, und dann bemueht er sich, soviel als moeglich die aeusseren Bande zu entfernen, und haelt das Boese fuer erlaubt und klug, und zuletzt sogar fuer anstaendig und ehrenvoll: z.B. Ehebrueche, Diebstaehele durch Kunstgriffe und List, die verschiedenen Arten der

Anmassung und der Prahlerei, die Verachtung anderer, Schmaehungen, Verfolgungen unter dem Schein der Gerechtigkeit und aehnliches.

Diese Dinge verhalten sich wie offenbare Diebstaehele. Wenn der Mensch diese zwei oder dreimal aus Vorsatz begeht, dann kann er nicht mehr davon abstehe, denn sie kleben fortwaehrend seinem Denken an.

6204. Ausserdem muss man wissen, dass das Boese, das in das Denken eindringt, dem Menschen nicht schadet, weil das Boese von den Geistern aus der Hoelle bestaendig eingefloesst und von den Engeln bestaendig zurueckgetrieben wird. Wenn aber das Boese in den Willen dringt, dann schadet es, denn dann geht es auch in die Tat ueber, so oft die aeusseren Bande nicht abhalten. Das Boese dringt aber in den Willen ein durch Festhalten an den Gedanken, durch Einwilligung und besonders durch die Tat und den Lustreiz aus dieser.

6205. Oftmals wurde auch beobachtet, dass die boesen Geister besonders in die Ueberredungen und Begierden des Menschen eindringen, und dann, wenn sie in diese eingedrungen sind, den Menschen infolge ihrer Herrschaft regieren; denn wer in die Begierden und Ueberzeugungen eines Menschen eindringt, der unterwirft sich denselben und macht ihn zu seinem Sklaven.

Dagegen geschieht der Einfluss durch die Engel gemaess den Neigungen des Menschen, die sie auf sanfte Weise leiten und zum Guten umlenken, aber nicht gewaltsam brechen. Ihr Einfluss selbst ist ein leiser, kaum bemerkbarer, denn er geht auf das Innere und wirkt bestaendig durch den freien Willen.

6206. Ferner muss man wissen, dass alles Boese von der Hoelle einfliesst und alles Gute durch den Himmel vom Herrn. Das Boese wird aber dem Menschen deshalb angeeignet, weil er glaubt und sich selbst beredet, dass er es von sich aus denke und tue, und es somit zu dem Seinigen macht. Wenn er so glaubte, wie die Sache sich wirklich verhaelt, dann wuerde ihm nicht das Boese angeeignet, sondern Gutes vom Herrn, denn dann wuerde er, wenn das Boese einfliesst, sogleich denken, dass es von den boesen Geistern bei ihm kommt, und wenn er dieses daechte, wuerden die Engel es abwenden und zurueckstossen; denn der Einfluss der Engel geht auf das, was der Mensch weiss und glaubt, nicht aber auf das, was der Mensch nicht weiss und nicht glaubt, weil er (der Einfluss) nur so haftet, wo etwas Bestimmtes im Menschen vorhanden ist. Wenn der Mensch auf solche Weise sich das Boese aneignet, dann bringt er sich in die Sphaere des Boesen, und mit dieser Sphaere verbinden sich die Geister von der Hoelle, die in einer gleichen Sphaere des Boesen sind; denn das gleiche verbindet sich mit dem gleichen.

Die geistige Sphaere bei einem Menschen oder Geist ist eine aus dem Leben seiner Liebe hervorgehende Ausduenstung (exhalatio), aus der schon von ferne erkannt wird, wie er beschaffen

ist. Je nach den Sphaeren werden alle im anderen Leben verbunden, auch die Gesellschaften unter sich; und nach denselben werden sie auch getrennt; denn die entgegengesetzten Sphaeren stossen gegeneinander und draengen sich gegenseitig zurueck, daher sind die Sphaeren der Liebe zum Boesen saemtlich in der Hoelle; und die Sphaeren der Liebe zum Guten saemtlich im Himmel, somit auch diejenigen, die sich in denselben befinden.

6207. Der Einfluss der Engel geht besonders auf das Gewissen des Menschen. Hier ist die Grundlage oder Basis, auf die sie einwirken. Und diese Grundlage ist im Inwendigen des Menschen.

Das Gewissen ist ein doppeltes: ein inneres und ein aeusseres. Das innere Gewissen ist das des geistig Guten und Wahren, das aeussere Gewissen aber ist das des Rechten und Billigen; dieses Gewissen findet sich heutzutage bei vielen, aber das innere nur bei wenigen. Aber dennoch werden diejenigen, die sich jenes Gewissens erfreuen, im anderen Leben selig, denn sie sind so beschaffen, dass sie, wenn sie gegen das Gute und Wahre oder gegen das Gerechte und Billige handeln, innerlich Angst und Qual fuehlen, nicht weil dadurch ihre Ehre oder ihr Gewinn oder ihr guter Name leidet, sondern weil sie gegen das Gute und Wahre oder gegen das Gerechte und Billige gehandelt haben.

Wo aber dieses Gewissen nicht vorhanden ist, da ist etwas im Untersten, was sich bisweilen heuchlerisch als ein Gewissen darstellt, indem es naemlich sagt, dass man das Wahre und Gute, sowie das Billige und Gerechte tun muesse, nicht aus Liebe zu diesem, sondern um seiner selbst willen, der Ehre und des Gewinnes wegen. Auch diese fuehlen Angst und Qual, wenn ihnen Widriges begegnet, aber dieses Gewissen ist kein Gewissen, weil es aus der Selbstliebe und Weltliebe hervorgeht, und in dieser ist nichts von der Liebe Gottes und des Naechsten, weshalb es im anderen Leben auch nicht erscheint. Die so geartet sind, koennen auch hoehere Aemter verwalten, gleichwie diejenigen, die sich eines echten Gewissens erfreuen, denn in der aeusseren Form tun sie das gleiche, aber nur um ihrer Ehre und ihres Rufes willen. Und je mehr sie so Verlust und Nachteil fuerchten, desto besser besorgen sie die oeffentlichen Geschaefte zugunsten des Naechsten und des Vaterlandes. Diejenigen aber, die sich nicht einmal vor Verlust fuerchten, sind im Staate ganz verwerfliche Glieder. Diejenigen, die solch ein falsches Gewissen haben, wissen nicht einmal, was Gewissen ist, und wenn sie von anderen hoeren, was es sei, spotten sie und glauben, dies sei ein Zeichen von Einfaeltigkeit oder Schwermut.

Obiges wurde gesagt, damit man wisse, wie es sich mit dem Einfluss verhaelt, dass naemlich das Gewissen die Grundlage ist, in welche die Engel einfliessen, und zwar in die Neigungen zum Guten und Wahren, wie auch zum Gerechten und Billigen, und dass sie so den Menschen gleichsam gebunden fuehren, dennoch aber in der Freiheit halten.

6208. Es gibt einige, die sich durch angeerbte Anlage eines natuerlichen Guten erfreuen, vermoege dessen sie Freude daran haben, anderen wohlzutun; die aber weder aus dem Worte, noch aus der Kirchenlehre, noch durch ihre Religion Grundsaeetze aufgenommen haben, infolge deren sie Gutes tun; sie konnten daher auch kein Gewissen erlangen, denn dieses kommt nicht aus dem natu-

erlichen oder anererbten Guten, sondern aus der Lehre des Wahren und Guten, und aus einem Leben, das derselben gemaess ist.

Wenn solche in das andere Leben kommen, wundern sie sich, dass sie nicht in den Himmel aufgenommen werden, indem sie sagen, sie haetten doch ein gutes Leben gefuehrt; aber es wird ihnen erwidert: ein gutes Leben aus dem Natuerlichen oder Angeerbten sei kein gutes Leben, sondern dieses komme aus dem, was Sache des Guten und Wahren und dadurch Sache des Lebens ist, hierdurch erlange man Grundsaeetze ueber das Wahre und Gute, und ein Gewissen, das die Grundlage ist, in die der Himmel einfließt.

Damit sie erkennen, dass die Sache sich so verhaelt, werden sie in verschiedene Gesellschaften gebracht, und dann lassen sie sich zu allem Boesen verfuehren, bloss durch Vernuenfteleien und Beredungen, dass das Boese gut sei und das Gute boese sei, und so werden sie allenthalben beredet und wie Spreu vom Winde hin und her getrieben, denn sie sind ohne Grundsaeetze und Grundlage, auf welche die Engel einwirken und sie vom Boesen abbringen koennen.

6209. Der Einfluss der Engel bei dem Menschen wird nicht so empfunden wie der Einfluss der Geister, denn was von ihnen einfließt, ist nicht materiell, sondern geistig, und es erscheint ganz wie eine Luftstroemung, von den inwendigeren Engeln wie etwas Leuchtendes, und von den noch innerlicheren wie etwas Flammendes; worueber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, am Schlusse der folgenden Kapitel mehreres gesagt werden soll.

6210. Einige Male geschah es, dass ich eifrig ueber weltliche Dinge dachte, und ueber solche, die den meisten sehr am Herzen liegen, naemlich an Besitz, an Erwerb von Reichtuemern, an sinnliche Vergnuegungen und aehnliche Dinge. Alsbald bemerkte ich, dass ich in das Sinnliche herbsank, und dass ich in dem Masse, als mein Denken sich in diese Dinge versenkte, von dem Umgang mit den Engeln entfernt wurde. Daraus wurde mir auch klar, dass diejenigen, die sich in solche Sorgen tief einlassen, im anderen Leben keinen Verkehr mit jenen haben koennen, denn wenn solche Gedanken das ganze Gemuet einnehmen, ziehen sie den Geist herab, und sind wie Gewichte, die abwaerts ziehen. Und wenn jene Dinge zum Zweck werden, dann entfernen sie den Menschen vom Himmel, denn zu diesem kann der Mensch nur durch das Gute der Liebe und des Glaubens erhoben werden.

Dies konnte ich auch noch deutlich aus Folgendem erkennen: als ich einst durch die Wohnungen des Himmels gefuehrt wurde, und dann in einer geistigen Vorstellung war, geschah es, dass ich ploetzlich in ein Denken an weltliche Dinge verfiel, und alsbald verschwand jene ganze geistige Vorstellung und wurde gleichsam vernichtet.

6211. Bisweilen wunderte ich mich darueber, dass die Rede und die Handlung nicht auch durch besondere Geister regiert werde, wie das Denken und Wollen; aber ich wurde belehrt, dass die

Rede aus dem Denken und die Handlung aus dem Wollen hervorgehe, und dass dies infolge der Ordnung geschehe, somit durch den allgemeinen Einfluss. Aber gleichwohl sind fuer jedes Glied, das zur Rede, und fuer jedes Glied, das zur Handlung gehoert, besondere Geister bestimmt, aber diese Geister wissen es nicht.

Der allgemeine Einfluss ist ein fortwaehrendes Einwirken vom Herrn durch den ganzen Himmel auf das einzelne, was zum Leben des Menschen gehoert.

6212. Aus dem Worte ist bekannt, dass aus der geistigen Welt und aus dem Himmel ein Einfluss auf die Propheten stattfand, teils durch Traeume, teils durch Visionen, und teils durch Rede; und bei einigen sogar durch ein Einfließen in ihre Sprache und in ihre Gebaerden, somit in das, was dem Koerper angehoert; und dass sie dann weder aus sich redeten, noch aus sich handelten, sondern aus den Geistern, die alsdann ihren Koerper in Besitz hatten. Einige gebaerdeten sich dann wie unsinnig, so dass z.B. Saul nackt dalag, andere sich verwundeten, wieder andere sich Hoerner aufsetzten und dergleichen mehr.

Weil ich nun zu wissen wuenschte, wie von den Geistern auf jene eingewirkt wurde, so ward es mir durch lebendige Erfahrung gezeigt. Um es zu erkennen, war ich eine ganze Nacht von Geistern besessen, die meinen Koerper so sehr einnahmen, dass ich nur noch ganz dunkel fuehlen konnte, dass es mein Koerper war. Als diese Geister kamen, erschienen sie wie kleine Wolken in verschiedene Formen zusammengedraengt, groesstenteils in spitziger Form; die Wolken waren schwarz. Am Morgen erschien mir ein Wagen mit einem Zweigespann von Pferden, in dem ein Mann fuhr; dann erschien mir ein Pferd, auf dem jemand sass, der vom Pferde rueckwaerts abgeworfen wurde, und nun dalag, waehrend das Pferd nach hinten ausschlug. Nachher erschien mir ein anderer, der auf einem Pferde sass; die Pferde waren von edler Art.

Hierauf erklarten die Engel, was diese Erscheinungen bedeuteten; sie sagten, der Wagen, in dem ein Mann fuhr, bedeute den geistigen Sinn, der in den Weissagungen lag, die sie aussprachen, und die vorbildlich waren; das Pferd, das den Daraufsitzenden abwarf und ausschlug, bedeute das juedische und israelitische Volk, bei dem die Weissagungen gegeben wurden, dass es naemlich nur im Aeusseren war, und daher das Verstaendnis von sich wies, und gleichsam durch Ausschlagen jene Maenner von sich entfernte. Der andere, der auf dem Pferde sass, bedeute das Verstaendnis, das diejenigen haben, die im inneren Sinn des prophetischen Wortes sind.

Durch diesen Zustand, in dem ich die Nacht hindurch bis zum Morgen war, wurde ich belehrt, wie die Propheten, durch welche die Geister sprachen und wirkten, in Besitz genommen waren; dass naemlich die Geister ihren Koerper so sehr einnahmen, dass kaum etwas uebrig blieb, ausser dass sie wussten, dass sie es waren. Es gab bestimmte Geister fuer diesen Nutzzweck, welche die Menschen nicht in Besitz nehmen, sondern nur in die koerperlichen Neigungen des Menschen eindringen wollten, und wenn sie in diese eindrangen, dann drangen sie auch in alle Teile seines Koerpers ein.

Die Geister, die gewoehnlich bei mir waren, sagten, dass ich ferne von ihnen sein wuerde, wenn ich in diesem Zustand verbliebe.

Die Geister, die meinen Koerper in Besitz nahmen, wie ehemals die der Propheten, redeten nachher mit mir und sagten, dass sie waehrend dieser Zeit gar nicht anderes gewusst haetten, als dass sie ein Leben fuehrten wie im Leibe und dergleichen mehr.

Ausserdem wurde gesagt, dass auch andere Einfluesse bei den Propheten gewesen seien, naemlich von der Art, dass sie dabei selbstaendig und selbstdenkend waren, nur dass die Geister mit ihnen redeten, und zwar gemeiniglich tief in ihrem Inneren. Es sei aber kein Einfluss in ihr Denken und Wollen gewesen, sondern nur eine Rede, die zu ihrem Gehoer gedungen sei.

6213. Dass die Hoelle durch ihre Geister bestaendig Boeses und Falsches einstroemen laesst, und das Wahre und Gute verdreht und ausloescht, und dass der Herr durch die Engel es fortwaehrend abwendet, wegnimmt, mildert und maessigt, ist mir durch eine fast fortwaehrende Erfahrung von mehreren Jahren so ganz bekannt geworden, dass ich nicht einmal daran denken kann, es zu bezweifeln.

Damit aber die Engel die Einfluesse von der Hoelle abwehren koennen, muessen Glaubenswahrheiten verbunden mit dem Guten des Lebens bei dem Menschen vorhanden sein, in das sie einfliessen koennen. Dies muss fuer sie die Grundlage sein, auf die sie einwirken. Wenn hingegen der Mensch solches nicht hat, wird er von der Hoelle fortgerissen, und dann regiert ihn der Herr durch die Engel in Ansehung seines aeusseren Menschen und dies nennt man die aeusseren Bande, die zum Gebiet seiner eigenen Klugheit gehoeren, so dass er in der aeusseren Form den Naechsten und das Vaterland zu lieben scheint, aber er tut dies nur um seiner Ehre, seines Gewinnes, seines Rufes willen, aus Furcht vor den Strafen des Gesetzes, wie auch aus Furcht vor dem Tode.

Dies sind die aeusseren Bande, durch die der Mensch regiert wird, wenn die inneren, naemlich die des Gewissens, nicht vorhanden sind. Aber diese aeusseren Bande nuetzen nichts im anderen Leben, denn sie werden ihm genommen, und wenn sie weggenommen sind, dann erscheint der Mensch so, wie er in seinem Inneren war.

6214. Wie schwer es dem Menschen faellt, zu glauben, dass die Geister seine Gedanken wissen, konnte ich aus Folgendem deutlich erkennen: ehe ich noch mit Geistern redete, geschah es, dass ein gewisser Geist mich mit wenigen Worten ueber das anredete, was ich dachte. ich war bestuerzt darueber, dass ein Geist dieses wusste, weil ich meinte, dass solche Dinge verborgen und nur dem Herrn allein bekannt seien. Spaeterhin, als ich anfang mit Geistern zu reden, wurde ich unwillig, dass ich nichts denken konnte, was sie nicht wussten und meinte, dass mir dies laestig sein werde. Nachher aber wurde ich durch die Gewohnheit einiger Tage damit vertraut. Zuletzt wurde mir auch gewiss, dass die Geister nicht nur den ganzen Inhalt des Denkens und Wollens des Menschen wahrnehmen, sondern auch noch viel mehr als der Mensch selbst; und mehr noch die Engel, naemlich die Absichten und Zwecke von den ersten an durch die mittleren bis zu den letzten, und dass der Herr nicht nur weiss, wie der ganze Mensch beschaffen ist, sondern auch, wie er in Ewigkeit sein wird.

Daraus kann erhellen, dass durchaus nichts verborgen ist, sondern alles, was der Mensch innerlich denkt und aussinnt, im anderen Leben offenbar ist wie am hellen Tage.

6215. Die Fortsetzung von dem Einfluss und Verkehr der Seele und des Koerpers am Schlusse des folgenden Kapitels.

1. Mose 48

1. Und es geschah nach diesen Vorfällen, da verkündete man dem Joseph: Siehe, Dein Vater ist krank; da nahm er seine beiden Söhne mit sich, Menasche und Ephraim.

2. Und man zeigte Jakob an und sprach: Siehe, Dein Sohn Joseph kommt zu Dir; und Israel machte sich stark, und setzte sich auf in seinem Bett.

3. Und Jakob sprach zu Joseph: der Gott Schaddai (d.i. der Allmächtige) erschien mir in Lus, im Lande Kanaan, und segnete mich.

4. Und sprach zu mir: Siehe, ich will Dich fruchtbar machen, und Dich vermehren, und ich will Dich zu einer Menge von Völkern machen, und dieses Land will ich Deinem Samen nach Dir geben, zum ewigen Besitz.

5. Und nun, Deine zwei Söhne, die Dir geboren wurden im Lande Aegypten, bevor ich zu Dir kam nach Aegypten, sie sind mein, Ephraim und Menasche; wie Ruben und Schimeon sollen sie mein sein.

6. Aber Deine Nachkommen, die Du nach ihnen erzeugst, sollen Dir gehören. Nach dem Namen ihrer Brüder sollen sie genannt werden in ihrem Erbteil.

7. Denn als ich aus Paddan kam, starb bei mir Rachel im Lande Kanaan auf dem Wege, da noch eines Feldweges weit war, bis man kommt nach Ephratha, und ich habe sie begraben auf dem Wege Ephrath, das ist Bethlehem.

8. Und Israel sah die Söhne Josephs, und sprach: Wer sind diese?

9. Und Joseph sprach zu seinem Vater: Es sind meine Söhne, die Gott mir hier gegeben hat; und er sprach: Bringe sie doch her zu mir, dass ich sie segne.

10. Denn die Augen Israels waren schwer vor Alter, er konnte nicht sehen; und er liess sie hinzutreten zu sich, und kusste sie und umarmte sie.

11. Und Israel sprach zu Joseph: Dein Angesicht zu sehen, hatte ich nicht gedacht, und siehe, Gott lässt mich auch Deinen Samen sehen.

12. Und Joseph führte sie weg von seinem Schoße, und verbeugte sich auf sein Angesicht bis zur Erde.

13. Und Joseph nahm sie beide, Ephraim in seiner rechten Hand zur Linken Israels, und Menasche in seiner linken Hand zur Rechten Israels, und liess sie hinantreten zu ihm.

14. Und Israel streckte seine Rechte aus, und legte sie auf das Haupt Ephraims, und derselbe war der juengere, und seine Linke auf das Haupt Menasches; kreuzweise streckte er seine Haende, weil Menasche der Erstgeborene war.

15. Und er segnete Joseph und sprach: Der Gott, vor Dem gewandelt haben meine Vaeter, Abraham und Jischak, der Gott, Der mich weidete, seitdem ich bin bis auf diesen Tag;

16. Der Engel, der mich erloest hat von allem Uebel, segne die Knaben, und es moege genannt werden ueber ihnen mein Name, und der Name meiner Vaeter Abraham und Jischak, und sie sollen wachsen zu einer Menge inmitten des Landes.

17. Und Joseph sah, dass sein Vater seine rechte Hand auf das Haupt Ephraims legte, und es war unrecht in seinen Augen; und er fasste die Hand seines Vaters, um sie zu entfernen von dem Haupte Ephraims auf das Haupt Menasches.

18. Und Joseph sprach zu seinem Vater: Nicht also, mein Vater, denn dieser ist der Erstgeborene, lege Deine Rechte auf sein Haupt.

19. Aber sein Vater verweigerte es, und sprach: ich weiss, mein Sohn, ich weiss es, auch dieser wird zu einem Volke werden, und auch er wird gross werden, aber dennoch wird sein juengerer Bruder grosser werden als er, und sein Same wird eine Fuelle von Voelkern werden.

20. Und er segnete sie an diesem Tage, und sprach: In Dir (Joseph) soll Israel segnen und sprechen: Es mache Dich Gott wie Ephraim und Menasche; und er setzte Ephraim vor Menasche.

21. Und Israel sprach zu Joseph: Siehe, ich sterbe, und Gott wird mit euch sein und euch zurueckfuehren zu dem Lande eurer Vaeter.

22. Und ich gebe Dir einen Teil vor Deinen Bruedern, den ich genommen habe aus der Hand der Emoraeer mit meinem Schwerte und mit meinem Bogen.

Inhalt

6216. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn von dem Verstaendnis der Kirche, das aus dem Wahren, und von dem Willensgebiet derselben, das aus dem Guten stammt, gehandelt. Das Verstaendnis der Kirche wird durch Ephraim, das Willensgebiet durch Menasche bezeichnet.

6217. In der Kirche ist das Glaubenswahre, das dem Verstandesgebiet angehoert, anscheinend an erster Stelle, und das Gute der Liebtaetigkeit, das dem Willensgebiet angehoert, anscheinend an zweiter Stelle; dies wird dadurch bezeichnet, dass Israel seine rechte Hand auf das Haupt Ephraims legte, und die linke auf das Haupt Menasches.

6218. Vers 1+2: Und es geschah nach diesen Vorfaellen, da verkuendete man dem Joseph: Siehe, Dein Vater ist krank; da nahm er seine beiden Soehne mit sich, Menasche und Ephraim. Und man zeigte Jakob an und sprach: Siehe, Dein Sohn Joseph kommt zu Dir; und Israel machte sich stark, und setzte sich auf in seinem Bett.

„Und es geschah nach diesen Vorfaellen“ bedeutet was aus dem Frueheren folgt;

„da verkuendete man dem Joseph“ bedeutet ein vorzuegliches Innewerden;

„siehe, Dein Vater ist krank“ bedeutet das Allmaehliche der Wiedergeburt;

„da nahm er seine beiden Soehne mit sich, Menasche und Ephraim“ bedeutet das Wollen der Kirche und das Verstaendnis der Kirche, beide vom Inneren geboren;

„und man zeigte Jakob an“ bedeutet das Wahrnehmen durch das Wahre des Natuerlichen;

„und sprach: Siehe, Dein Sohn Joseph kommt zu Dir“ bedeutet in betreff der Gegenwart des Inneren;

„und Israel machte sich stark“ bedeutet die neuen Kraefte durch das geistig Gute;

„und setzte sich auf in seinem Bett“ bedeutet, dass es dem Natuerlichen zugekehrt sei.

6219. „Und es geschah nach diesen Vorfaellen“, 1.Mose 48/1, bedeutet, was aus dem Frueheren folgt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Vorfaelle oder Worte, insofern sie Sachen bezeichnen, worueber im frueheren gehandelt worden, mithin bezeichnet „nach jenen Vorfaellen“ das, was aus dem Frueheren folgt.

6220. „Da verkuendete man dem Joseph“, 1.Mose 48/1, bedeutet ein vorzuegliches Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkuenden, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worueber HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509, 5687.

Dass es ein vorzuegliches Innewerden ist, kommt daher, weil im Folgenden von dem Verstaendnis und vom Wollen der Kirche gehandelt wird, also von dem Wahren und Guten derselben, und zwar durch Einfluss vermittelt des inneren Himmlischen, das Joseph bezeichnet.

6221. „Siehe, Dein Vater ist krank“, 1.Mose 48/1, bedeutet das Allmaehliche der Wiedergeburt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es die Wiedererweckung zum Leben und die Wiedergeburt bezeichnet, worueber HG. 3326, 3498, 3505, 4618, 4621, 6036. Daher bezeichnet das Kranksein, das vorhergeht, das Fortschreiten zur Wiedergeburt, also das Allmaehliche derselben.

Dass durch sterben die Wiedergeburt, und durch kranksein das Allmaehliche der Wiedergeburt bezeichnet wird, muss notwendig zu ferne liegend erscheinen, als dass man es glauben koennte. Wer jedoch etwas vom Denken und von der Rede der Engel versteht, der wird anerkennen, dass es so sei. Die Engel wissen naemlich nichts vom Tode, auch nichts von Krankheit, und deshalb haben sie keinen Begriff davon; anstatt dessen haben sie, wenn dies von einem Menschen gelesen wird, die Vorstellung der Fortdauer des Lebens und der Wiedererweckung. Dies kommt daher, weil der Mensch, wenn er stirbt, nur das ablegt, was ihm zum Nutzen in der Welt gedient hatte, und dann in das Leben eintritt, in dem er seinem Geist nach gewesen war. Diese Vorstellung kommt den Engeln, wenn etwas von sterben und kranksein gelesen wird, ebenso die Vorstellung der Wiedergeburt; denn diese ist eine Wiedererweckung zum Leben. Zuvor war naemlich der Mensch geistig tot, wenn er aber wiedergeboren ist, wird er lebendig, und ein Sohn der Auferstehung.

Auch der Mensch selbst, der nach dem Himmel verlangt, denkt, waehrend er im Koerper lebt, nicht anders, weder ueber den Tod und ueber die vorhergehende Krankheit, als dass jener eine Auferweckung zum Leben sei, denn wenn er an den Himmel denkt, macht er sich los von der Vorstellung des Koerpers, besonders wenn er krank ist, und dem Tode naeher kommt.

Hieraus erhellt, dass die geistige Vorstellung vom Tode des Koerpers auf einen neuen Zustand des Lebens geht. Wenn daher von der Auferstehung oder Wiedergeburt im Himmel gehandelt wird, und dies sich hinabsenkt und in Weltliches endigt, kann es in nichts anderes als in solche Vorstellung fallen. So verhaelt es sich mit dem Worte, indem es in Ansehung des ganzen und des einzelnen vom Herrn herabgekommen ist und den Himmel durchschritten hat bis zur Welt. Beim Herabkommen kleidete es sich in die Formen, die dem Fassungsvermoegen in den drei Himmeln angemessen sind, und endlich in die Form, die sich fuer das Fassungsvermoegen des Menschen eignet, und dies ist der Buchstabensinn.

6222. „Da nahm er seine beiden Soehne mit sich, Menasche und Ephraim“, 1.Mose 48/1, bedeutet das Wollen und das Verstaendnis der Kirche, beide vom Inneren geboren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches, insofern er das Neue des Willens im Natuerlichen bezeichnet, und dessen Beschaffenheit, worueber HG. 5354 gegen das Ende; und aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims, insofern er das neue Verstaendnis im Natuerlichen und dessen Beschaffenheit bezeichnet, worueber HG. 5354. Dass sie vom Inneren geboren sind, wird

dadurch bezeichnet, dass sie Soehne Josephs sind, durch den das himmlische Innere vorgebildet wird: HG. 5869, 5877.

Was das Verstaendnis der Kirche und das Wollen der Kirche sei, soll nun gesagt werden: Das Verstaendnis der Kirche ist das Innewerden aus dem Worte, was das Wahre des Glaubens und was das Gute der Liebtaetigkeit sei.

Es ist bekannt, dass der Buchstabensinn derart ist, dass der Mensch jede beliebige Lehre (oder Dogma) aus diesem Sinn begrunden kann. Die Ursache ist, weil das, was dem Buchstabensinn des Wortes angehoert, die allgemeinen Gefaesse bildet, welche die Wahrheiten aufnehmen, und weil die Beschaffenheit dieser Gefaesse nur dann gleichsam vermittelt eines Durchscheinens erkannt werden kann, wenn sie das Wahre aufgenommen haben, somit enthalten sie nur das Allgemeine, das vom Menschen zuerst daraus geschoept werden muss, damit er das Besondere und Einzelne auf die rechte Weise aufnehmen kann. Dass der Buchstabensinn des Wortes von der Art ist, dass der Mensch jedes Dogma, welches er immer ergreift, aus diesem Sinn begrunden kann, geht deutlich aus den vielen Ketzereien hervor, die in der Kirche bestanden und noch bestehen, und von denen jede von den Sektierern aus dem Buchstabensinn des Wortes begrundet wird, und zwar so sehr, dass man voellig glaubt, es sei so; und wenn sie das Wahre selbst aus dem Himmel hoerten, wuerden sie dann doch nichts davon annehmen. Die Ursache ist, weil ihnen das Verstaendnis der Kirche fehlt.

Das Verstaendnis der Kirche bildet sich, wenn der Mensch das Wort liest, und eines mit dem anderen fleissig vergleicht, und dadurch inne wird, was man glauben und was man tun muss. Das geschieht nur bei denen, die vom Herrn erleuchtet und auch wirklich in der christlichen Welt Erleuchtete genannt werden, und diese Erleuchtung wird nur denen zuteil, die sich sehnen, die Wahrheit zu erkennen, nicht um des Ruhmes und der Ehre, sondern um des Lebens und des Nutzens willen.

Diese Erleuchtung selbst wird vom Verstande des Menschen aufgenommen, denn das Verstandesgebiet ist es, das erleuchtet wird. Dies geht deutlich daraus hervor, dass diejenigen, die wenig Verstaendnis haben, durchaus nicht solches aus dem Worte sehen koennen, sondern denen Glauben schenken, die sie fuer Erleuchtete halten. Ausserdem muss man wissen, dass die, welche wiedergeboren sind, vom Herrn einen Verstand bekommen, der erleuchtet werden kann. Das Licht des Himmels vom Herrn ist es, das in ihren Verstand einfliesst und ihn erleuchtet. Denn nicht anderswoher hat der Verstand sein Licht und seine Sehkraft, und daher sein Innewerden.

Aber das Verstaendnis, das der Kirche angehoert, ist ein inwendigeres, als das Verstaendnis, das sich nur aus den wisstuemlichen Kenntnissen bildet, denn es ist ein Innewerden, dass etwas sich so oder anders verhalte, nicht weil die Wissenschaft und die Philosophie, sondern weil das Wort in seinem geistigen Sinne so lehrt, so z.B. koennen diejenigen, die in dem Verstaendnis der Kirche sind, klar erkennen, dass das Wort im ganzen wie im einzelnen lehrt, die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten seien die wesentlichen Dinge der Kirche, und dass das Leben des Menschen nach dem Tode bleibe, wie auch, dass sein Leben aus den Trieben seiner Liebe hervorgehe. Ferner, dass der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube kein Glaube sei, und dass der Glaube nichts zum ewigen Leben beitrage, ausser insoweit, als ihm das Gute der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten beigefuegt wird; dass daher beide verbunden sein muessen, damit ein geistiges Leben entstehe. Dass dies Wahrheiten sind, koennen diejenigen deutlich erkennen, die einen erleuchteten Verstand haben. Die ihn aber nicht haben, koennen es durchaus nicht sehen.

Man glaubt, diejenigen haetten Einsicht in den kirchlichen Dingen, welche die Dogmen oder Lehrbestimmungen ihrer Kirche sehr zu begruenden wissen, und zwar bis zu der Beredung, dass es sich wirklich so verhalte, und auch diejenigen, die viele Ketzereien geschickt zu widerlegen verstehen. Gleichwohl ist dies nicht das Verstaendnis der Kirche, denn ein Dogma begruenden ist nicht Sache des Verstaendnisses, sondern des Scharfsinnes im Gebiete des Sinnlichen, und diese Gabe besitzen bisweilen die Schlimmsten, und auch diejenigen koennen es, die durchaus nichts glauben, und auch die, welche sich im Falschen selbst befinden. Diesen und jenen ist nichts leichter, als das zu begruenden, was ihnen beliebt, und zwar bis zu dem Grade, dass die Einfaeltigen ueberzeugt werden.

Das Verstaendnis der Kirche aber besteht darin, dass man, ehe ein Dogma begruendet wird, innerlich wahrnimmt und erkennt, ob es wahr sei oder nicht, und hernach es begruendet; das ist das Verstaendnis, das durch Ephraim vorgebildet wird.

Das Gute der Kirche aber, was durch Menasche vorgebildet wird, ist das Gute der Liebtaetigkeit, das vom Herrn dem Menschen der Kirche durch die Glaubenswahrheiten eingefloesst wird, denn diese fliessen zugleich mit dem Guten der Liebtaetigkeit in das Verstandesgebiet ein und erleuchten es, und bewirken, dass Verstand und Wille ein Gemuet bilden. Beide, naemlich das Verstehen und das Wollen, sind vom Inneren geboren, wie man deutlich aus dem ersehen kann, was frueher schon oefters gesagt und gezeigt wurde, denn jede Neigung zum Guten und Wahren, durch die Erleuchtung entsteht, fliesst nirgends anderswoher ein, und wird also durch nichts anderes geboren, als durch das Innere, d.h. durch das Innere vom Herrn.

6223. „Und man zeigte Jakob an“, 1.Mose 48/2, bedeutet das Wahrnehmen durch das Wahre des Naturerlichen. Dies erhellt aus der Bedeutung von anzeigen, insofern es ein Wahrnehmen bezeichnet, worueber HG. 3608, 5601; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das Wahre des Naturerlichen ist, worueber HG. 3305, 3509, 3525, 3546, 3599, 3775, 4009, 4234, 4520, 4538, 6001.

6224. „Und sprach: Siehe, Dein Sohn Joseph kommt zu Dir“, 1.Mose 48/2, bedeutet die Gegenwart des Inneren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere bezeichnet: HG. 6177; und aus der Bedeutung von „zu jemanden kommen“, insofern es die Gegenwart ausdrueckt, worueber HG. 5934, 5941, 5947, 6063, 6089.

Joseph bezeichnet das Innere, und anderwaerts das himmlische Innere; dies liegt in der Anwendung auf das, was unterhalb im Naturerlichen ist. Wenn es angewendet wird auf das Untere des Naturerlichen, das durch Jakob vorgebildet wird, dann heisst es das Innere, ebenso wenn es auf Pharaon angewendet wird. Wenn es aber auf das Innere des Naturerlichen angewendet wird, das durch Israel vorgebildet wird, und auch durch seine zehn Soehne, dann heisst es das himmlische Innere und das innere Gute, und zwar wegen des Einflusses.

6225. „Und Israel machte sich stark“, 1.Mose 48/2, bedeutet die neuen Kraefte durch das geistig Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich stark machen, insofern es ist neue Kraefte empfangen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 4286, 4598, 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833; durch das geistig Gute darum, weil Jakob in dem eben Vorhergehenden Jakob genannt wird, und hier Israel, denn es heisst: „Man sagte Jakob an, und sprach: Siehe, Dein Sohn Joseph kommt zu Dir, und Israel machte sich stark“: denn Israel ist das geistig Gute aus dem Natuerlichen, Jakob aber das Wahre des Natuerlichen, und dieses, welches Angehoer des Glaubens daselbst ist, wird bestaerkt durch das geistig Gute, welches das Gute der Liebtaetigkeit ist. Auch bezeichnet Israel das Innere der Kirche und Jakob das Aeussere derselben: HG. 4286, 4292, 4570.

Das Aeussere der Kirche wird nicht anderswoher befestigt und empfaengt nicht anderswoher seine Kraefte, als von dem Inneren derselben. Im Inneren der Kirche sind die, welche im Guten der Liebtaetigkeit sind, welches das Gute des Glaubens ist, wie auch das Gute des Wahren, und das geistig Gute, und diese sind Israel. Im Aeusseren aber sind die, welche im Wahren des Glaubens stehen und noch nicht entschieden im Guten sind, aber deren Gutes dennoch im Wahren ist, und dies ist Jakob.

6226. „Und setzte sich auf in seinem Bett“, 1.Mose 48/2, bedeutet, dass es dem Natuerlichen zugekehrt sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bettes, insofern es das Natuerliche bezeichnet, worueber HG. 6188. Israel setzte sich auf in seinem Bett, bedeutet, das geistig Gute sei dem Natuerlichen zugewendet, weil durch „Israel neigte sich ueber das Haupt seines Bettes“, 1.Mose 47/31, bezeichnet wird, das geistig Gute kehre sich zu dem, was Angehoer des inneren Natuerlichen ist, man sehe HG. 6188. Dadurch, dass er sich von da entfernte, und sich aufsetzte in seinem Bett, wird daher bedeutet, er habe sich dem Natuerlichen zugewendet.

Was es heisse, sich dem inneren Natuerlichen und dem aeusseren zuwenden, kann nicht begreiflich gemacht werden, weil die wenigsten wissen, dass es ein inneres und ein aeusseres Natuerliches gibt, und dass das Denken bald in dem einen, bald in dem anderen stattfindet; und die dies nicht wissen, denken auch nicht darueber nach, und haben somit nicht durch Erfahrung sich Kenntnisse ueber diese Sache verschaffen koennen. Und doch ist dies das Allgemeine bei einem jeden, jedoch mit Unterschied, denn bald wird das Denken zu Hoerem emporgehoben, und bald sinkt es zu dem Unteren hinab, somit blickt das Denken des Menschen bald aufwaerts, bald abwaerts.

Uebrigens kann jeder wissen, dass das Neigen Israels ueber das Haupt des Bettes, und dass er hernach sich aufsetzte in seinem Bett, zu geringfuegige Dinge sind, als dass sie in dem hochheiligen Worte erwaehnt werden koennten, wenn sie nicht ein Geheimnis in sich schloessen. Das Geheimnis kann aber nur durch den inneren Sinn enthuehlt werden, folglich nur durch die Kenntnis der Bedeu-

tung der einzelnen Worte im geistigen Sinn, d.h. in dem Sinn, in dem die Engel sind; denn die Engel denken nicht wie der Mensch aus den Gegenstaenden der Welt, des Koerpers und der Erde, sondern aus den Gegenstaenden des Himmels. Wie gross der Unterschied hierbei sei, erhellt vorzueglich aus den Entsprechungen, von denen am Ende mehrerer Kapitel gehandelt wird.

6227. Vers 3-7: Und Jakob sprach zu Joseph: der Gott Schaddai (d.i. der Allmaechtige) erschien mir in Lus, im Lande Kanaan, und segnete mich. Und sprach zu mir: Siehe, ich will Dich fruchtbar machen, und Dich vermehren, und ich will Dich zu einer Menge von Voelkern machen, und dieses Land will ich Deinem Samen nach Dir geben, zum ewigen Besitz. Und nun, Deine zwei Soehne, die Dir geboren wurden im Lande Aegypten, bevor ich zu Dir kam nach Aegypten, sie sind mein, Ephraim und Menasche; wie Ruben und Schimeon sollen sie mein sein. Aber Deine Nachkommen, die Du nach ihnen erzeugst, sollen Dir gehoeren. Nach dem Namen ihrer Brueder sollen sie genannt werden in ihrem Erbteil. Denn als ich aus Paddan kam, starb bei mir Rachel im Lande Kanaan auf dem Wege, da noch eines Feldweges weit war, bis man kommt nach Ephrath, und ich habe sie begraben auf dem Wege Ephrath, das ist Bethlehem.

„Und Jakob sprach zu Joseph“ bedeutet die Gemeinschaft des natuerlich Wahren mit dem Inneren;

„der Gott Schaddai erschien mir in Lus, im Lande Kanaan“ bedeutet das Goettliche, wie es im Natuerlichen erscheint im frueheren Zustand;

„und segnete mich“ bedeutet die Vorhersage in betreff der Belebung;

„und sprach zu mir: Siehe, ich will Dich fruchtbar machen, und Dich vermehren“ bedeutet die Belebung durch das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens;

„und ich will Dich zu einer Menge von Voelkern machen“ bedeutet die Zunahme ins Unendliche;

„und dieses Land will ich Deinem Samen nach Dir geben, zum ewigen Besitz“ bedeutet das Reich des Herrn werde denen zuteil, die in diesem Guten und in diesem Wahren sind;

„und nun, Deine zwei Soehne, die Dir geboren wurden im Lande Aegypten“ bedeutet das Gute und Wahre im Natuerlichen vom Inneren her;

„bevor ich zu Dir kam nach Aegypten“ bedeutet, bevor das natuerlich Wahre daselbst in den wisstuemlichen Kenntnissen war;

„sie sind mein“ bedeutet in mir;

„Ephraim und Menasche“ bedeutet das Verstaendnis und das Wollen der Kirche;

„wie Ruben und Schimeon sollen sie mein sein“ bedeutet, dass sie das Wahre und das Gute des Wahren sein werden;

„aber Deine Nachkommen, die Du nach ihnen erzeugst“ bedeutet das inwendigere Wahre und Gute, das spaeter hervortrete,

„sollen Dir gehoeren“ bedeutet, sie werden im Vernuenftigen sein vom Inneren her;

„nach dem Namen ihrer Brueder sollen sie genannt werden in ihrem Erbteil“ bedeutet, dass sie gemaess der Beschaffenheit der Wahrheiten und des Guten der Kirche sein werden, und einig unter sich;

„denn als ich aus Paddan kam“ bedeutet aus dem Zustand der Erkenntnisse;

„starb bei mir Rachel im Lande Kanaan“ bedeutet das Ende der frueheren Neigung zum inwendig Wahren;

„auf dem Wege, da noch eines Feldweges weit war“ bedeutet das Dazwischenliegende;

„bis man kommt nach Ephratha“ bedeutet das Geistige des Himmlischen im frueheren Zustand;

„und ich habe sie begraben auf dem Wege Ephrath“ bedeutet die Verwerfung dieses Zustandes;

„das ist Bethlehem“ bedeutet, an dessen Statt sei der Zustand einer neuen Neigung zum Wahren und Guten eingetreten.

6228. „Und Jakob sprach zu Joseph“, 1.Mose 48/3, bedeutet die Gemeinschaft des natuerlich Wahren mit dem Inneren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es ein Innwerden bezeichnet, worueber HG. 6220, und auch eine Gemeinschaft, worueber HG. 3060, 4131, denn was ein anderer inne wird, das wird gemeinschaftlich; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er das natuerlich Wahre ist, worueber HG. 6223; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, worueber HG. 6224.

6229. „Der Gott Schaddai erschien mir in Lus im Lande Kanaan“, 1.Mose 48/3, bedeutet das Goettliche, wie es im Natuerlichen erscheint im frueheren Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gottes Schaddai, insofern er das Goettliche ist, denn Schaddai wird der Gott Abrahams, Jischaks und Jakobs genannt: HG. 3667, 5628; Dieser war Jehovah selbst oder der Herr, also das Goettliche, wie erhellt aus 1.Mose 28/13,19; aus der Bedeutung von „Er erschien mir“, insofern es ausdrueckt, dass Er Sich ihm zeigte; aus der Bedeutung von Lus, insofern es das Natuerliche im frueheren Zustand ist, worueber HG. 4556; und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es die Kirche bezeichnet, worueber im vorigen.

Hieraus ist offenbar, dass durch „der Gott Schaddai erschien mir in Lus im Lande Kanaan“, das Goettliche bezeichnet wird, wie es im Natuerlichen erscheint, sobald das Wahre der geistigen Kirche aufgenommen wird.

6230. „Und segnete mich“, 1.Mose 48/3, bedeutet die Vorhersage in betreff der Belebung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es eine Vorhersage hinsichtlich der Belebung ist; denn dieser Segen bestand darin, dass Er ihn fruchtbar machen und vermehren und zu einer Menge von Voelkern machen, und das Land seinem Samen nach ihm zum ewigen Besitz geben wollte, was alles zur Vorhersage in betreff der Belebung gehoert. Nicht als ob die Nachkommen Jakobs belebt, d.h. lebendig gemacht werden sollten, sondern diejenigen, die im Wahren des Glaubens und im Guten der Liebe stehen, denn diese sind Jakob und Israel im inneren Sinn.

6231. „Und sprach zu mir: Siehe, ich will Dich fruchtbar machen und Dich vermehren“, 1.Mose 48/4, bedeutet die Belebung durch das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fruchtbarwerdens, insofern es vom Guten der Liebtaetigkeit gesagt wird, und vermehrt werden von den Wahrheiten des Glaubens, worueber HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847. Weil diese Dinge es sind, die den Menschen beleben, so wird gesagt, die Belebung geschehe durch sie.

6232. „Und ich will Dich zu einer Menge von Voelkern machen“, 1.Mose 48/4, bedeutet die Zunahme ins Unendliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von einer Menge von Voelkern, insofern dadurch die Wahrheiten aus dem Guten ins Unendliche bezeichnet werden, denn Voelker bedeuten Wahrheiten: HG. 1259, 1260, 3295, und Menge ist soviel als Fuelle. Daher bedeutet „zu einer Menge von Voelkern machen“ bewirken, dass die Wahrheiten an Menge zunehmen; ins Unendliche, weil alles, was in der geistigen Welt ist, und aus dem Unendlichen hervorgeht, wie das Wahre und das Gute, ins Unendliche vermehrt werden und zunehmen kann.

Unendlich wird gesagt, weil es durch keine Zahl bestimmt und gefasst werden kann, aber dennoch ist dies Unendliche endlich in bezug auf den Unendlichen, mithin so begrenzt, dass kein Verhaeltnis zu demselben besteht. Die Wahrheiten und das Gute koennen ins Unendliche zunehmen, weil sie vom Herrn, Welcher der Unendliche ist, hervorgehen.

Dass die Wahrheiten und das Gute so beschaffen sind, kann daraus ersehen werden, dass der ganze Himmel im Wahren und Guten ist, und doch keiner in den voellig gleichen. Dies wuerde auch der Fall sein, wenn der Himmel auch tausend- und abertausendmal groesser waere; ebenso aus dem Umstande, dass die Engel in Ewigkeit vervollkommnet werden koennen, d.h. bestaendig im Guten

und Wahren wachsen, und doch niemals zu der Stufe einer absoluten Vollkommenheit kommen können, denn immer bleibt noch Unendliches uebrig, denn die Wahrheiten sind der Zahl nach unendlich, und jede Wahrheit hat Unendliches in sich, und so fort.

Dies kann noch besser aus den Gegenstaenden in der Natur ersehen werden: wuerden sich die Menschen auch ins Unendliche vermehren, so wuerde doch keiner das gleiche Angesicht haben wie der andere, und auch nicht die gleiche innere Gestalt, d.h. dieselbe Gesinnung wie der andere, und nicht einmal den gleichen Ton der Rede. Hieraus erhellt, dass in allem eine unendliche Verschiedenheit ist, und dass durchaus keiner ganz derselbe ist, wie der andere.

Diese Verschiedenheit ist noch unbegrenzter in den Wahrheiten und in dem Guten der geistigen Welt, weil ein einziger Gegenstand in der natuerlichen Welt tausenden und abertausenden in der geistigen Welt entspricht. Deswegen sind jene, je inwendiger, desto unbegrenzter. Bei allem in der geistigen Welt und auch bei allem in der natuerlichen Welt ist eine solche Unbegrenztheit, weil es vom Unendlichen herkommt, wie oben gesagt worden; denn wenn es nicht von daher stammte, koennte es durchaus nicht unbegrenzt sein. Deswegen geht auch aus der Unbegrenztheit der Dinge in beiden Welten deutlich hervor, dass das Goettliche zugleich das Unendliche ist.

6233. „Und dieses Land will ich Deinem Samen nach Dir geben zum ewigen Besitz“, 1.Mose 48/4, bedeutet, das Reich des Herrn werde denen zuteil, die in diesem Guten und Wahren sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, insofern es das Reich des Herrn bezeichnet, worueber HG. 1607, 3038, 3481, 3705, 4240, 4447; aus der Bedeutung des Samens, insofern er das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit bezeichnet, worueber HG. 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3038, 3310, und dass der Same Abrahams, Jischaks und Jakobs diejenigen sind, die im Guten und Wahren sind und Soehne des Reiches genannt werden: HG. 3373. Ferner aus der Bedeutung des ewigen Besitzes, insofern er bezeichnet, das Leben des Herrn haben. Solche sind die Soehne des Reiches.

6234. „Und nun, Deine zwei Soehne, die Dir geboren wurden im Lande Aegypten“, 1.Mose 48/5, bedeutet, das Gute und Wahre des Natuerlichen stamme vom Inneren her.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches und Ephraims, die hier die zwei Soehne sind, insofern sie den Willen und den Verstand der Kirche im Natuerlichen bezeichnen, die vom Inneren geboren sind, worueber HG. 6222; und weil das Gute Sache des Willens und das Wahre Sache des Verstandes ist, so wird durch dieselben das Gute und Wahre der Kirche bezeichnet; aus der Bedeutung von „Dir geboren“, naemlich dem Joseph, insofern sie vom Inneren stammen, und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wo die wisstuemlichen Erkenntnisse der Kirche sind, worueber HG. 5276, 5280, 5288, 5301; und dass es das Natuerliche ist, sehe man HG. 6147.

6235. „Bevor ich zu Dir kam nach Aegypten“, 1.Mose 48/5, bedeutet, bevor das natuerlich Wahre in den wisstuemlichen Kenntnissen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bevor ich zu Dir kam“, insofern es heisst, bevor jenes eintrat; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der dies von sich sagt, insofern er das Wahre des Natuerlichen ist, worueber HG. 6223; und aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es die wisstuemlichen Kenntnisse im Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966, 5700, 6004.

Dass durch das Kommen Jakobs und seiner Soehne nach Aegypten das Einpflanzen der Wahrheiten in das Wisstuemliche der Kirche vorgebildet wurde, ist in den beiden vorhergehenden Kapiteln gezeigt worden; man sehe HG. 6004.

6236. „Sie sind mein“, 1.Mose 48/5, bedeutet in mir.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der dieses von sich sagt, insofern er das Wahre des Natuerlichen ist, worueber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches und Ephraims, von denen er es sagt, insofern sie das Willensgebiet und das Verstandesgebiet der Kirche im Natuerlichen sind, worueber HG. 5354, 6222; dass „sie sind mein“ soviel ist als, in mir, kommt daher, weil Jakob das natuerlich Wahre ist, also auch das Natuerliche in Ansehung des Wahren, und im Natuerlichen das Verstandes- und Willensgebiet ist, das durch Ephraim und Menasche vorgebildet wird; weil sie also in diesem Natuerlichen sind, deshalb wir durch „sie sind mein“ bezeichnet, in mir.

Dass Jakob das Natuerliche ist und im hoechsten Sinn das goettlich Natuerliche des Herrn, sehe man HG. 3305, 3509, 3525, 3576, 4009, 4538, 4570, 6098; und im bezueglichen Sinn das Wahre im Natuerlichen, somit auch das Natuerliche in bezug auf das Wahre: HG. 3509, 3525, 3546; und weil Jakob im allgemeinen das Wahre im Natuerlichen ist, daher sind seine zehn Soehne die Wahrheiten der Kirche darin im besonderen: HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512, somit jetzt auch die Soehne Josephs.

Auch durch Pharaon wird das Natuerliche vorgebildet, jedoch nicht in bezug auf die Wahrheiten, sondern in bezug auf die wisstuemlichen Kenntnisse, die unter jenen stehen und in welche die Wahrheiten eingefuehrt und eingepflanzt werden koennen, was vorgebildet wird durch das Kommen Jakobs und seiner Soehne nach Aegypten.

6237. „Ephraim und Menasche“, 1.Mose 48/5, bedeutet das Verstandesgebiet und das Willensgebiet der Kirche, man sehe HG. 5354, 6222.

6238. „Wie Ruben und Schimeon sollen sie mein sein“, 1.Mose 48/5, bedeutet, dass sie das Wahre und das Gute des Wahren sein werden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, insofern er der Glaube im Verstaendnis bezeichnet und das Wahre der Lehre, durch das man zum Guten des Lebens gelangen kann, worueber HG. 3861, 3866; somit im allgemeinen das Wahre in Ansehung des Verstandes; und aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, insofern er den Glauben im Willen bezeichnet, und daher das Wahre der Tat, welches das Gute des Glaubens oder das Gute des Wahren ist, worueber HG. 3869-3872, 4497, 4502, 4503, 5626, 5630; somit im allgemeinen das Gute, das dem neuen Willen angehoert. Dass das gleiche durch Ephraim und Menasche vorgebildet wird, ist bekannt; weil aber Ruben sein Vorbildliches entweihte: HG. 4601, und auch Schimeon das seinige verunreinigte: HG. 4497, 4502, 4503, und sie deswegen verflucht wurden: 1.Mose 49/3-7, deshalb verloren sie ihr Erstgeburtsrecht, und an ihrer Statt wurden als Erstgeborene die Soehne Josephs, Ephraim und Menasche anerkannt: 1.Chron.5/1. Dennoch aber verblieb auch bei Ruben und Schimeon das Vorbildliche, denn es ist gleichgueltig, wie die Person ist, die vorbildet: HG. 665, 1097, 4281 E. Es verblieb naemlich das Vorbildliche des Verstandesglaubens bei Ruben und das Vorbildliche des Glaubens im Willen bei Schimeon; bei Ephraim aber war das Vorbildliche des Verstandesgebietes der Kirche, und bei Menasche das Vorbildliche des Willensgebietes der Kirche.

6239. „Und Deine Nachkommen, die Du nach ihnen erzeugst“, 1.Mose 48/6, bedeutet das inwendigere Wahre und Gute, das spaeter hervortritt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nachkommen, insofern sie dasjenige bezeichnen, was Angehoer des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, worueber HG. 613, 2020, 2584, also die Wahrheiten und das Gute; und aus der Bedeutung von „nach ihnen“, insofern es das Inwendigere ist, das spaeter hervortritt.

Dass es das Inwendigere bedeutet, kommt daher, weil dasjenige, was spaeter vom Inneren erzeugt wird, noch innerlicher ist; denn nach und nach dient dasjenige, was frueher erzeugt wurde, als Mittel, um das herbeizufuehren, was spaeter erzeugt wird, und zwar immer inwendiger; denn das Innere erhebt das Natuerliche stufenweise zu sich.

Dies erhellt aus der Erzeugung alles dessen, was Sache des Verstandes im Menschen ist, denn zuerst ist der Mensch ein sinnlicher, nachher wird er mehr und mehr innerlich, bis er zuletzt ein verstaendiger wird. Ebenso verhaelt es sich mit der neuen Geburt, die durch Glauben und Liebtaetigkeit zustande kommt. Daher kommt es, dass der Mensch stufenweise vervollkommnet wird. Man sehe, was von der allmaehlichen Erhebung gegen das Innere, wenn der Mensch wiedergeboren wird: HG. 6183 gesagt worden.

Dass Erzeugung (oder Nachkommenschaft) im Worte die Dinge des Glaubens und der Liebtaetigkeit bedeutet, ruehrt daher, weil keine andere Nachkommenschaft als eine geistige im inneren Sinn verstanden werden kann; und diese Nachkommenschaft wird auch bei David verstanden:

Ps.14/5: „Sie werden sich fuerchten mit Schrecken, aber Gott ist bei dem Geschlechte des Gerechten“: Geschlecht des Gerechten bedeutet die Wahrheiten aus dem Guten, denn Gerechtigkeit wird vom Guten gesagt.

Jes.65/23: „Nicht vergeblich sollen sie arbeiten und nicht gebaeren mit Schrecken; denn sie sind der Same der Gesegneten Jehovahs“.

Jes.41/4: „Wer hat es getan und gemacht, wer rief die Geschlechter von Anfang her? ich, Jehovah, bin der Erste, und mit den Letzten bin ich derselbe“.

Hes.16/3,4: „Deine Handelsunternehmungen und Deine Geburten sind aus dem Lande Kanaan, Dein Vater ein Amoriter und Deine Mutter eine Chittaeerin (Hethiterin); was Deine Geburt (generationes tuas) anbelangt, so wurde an dem Tage, da Du geboren wurdest, der Nabel nicht abgeschnitten, und Du wurdest nicht in Wasser gebadet fuer meinen Anblick“: hier von den Greueln Jerusalems, wo es deutlich hervortritt, dass unter Geburten die Geburten im geistigen Sinn zu verstehen sind.

Jes.51/9: „Erwache wie in den Tagen der Vorzeit (oder der Ewigkeit), wie die Geschlechter von Alters her“: Tag der Vorzeit steht fuer den Zustand und die Zeit der Aeltesten Kirche; Ewigkeit wird von ihr gesagt, weil sie im Guten der Liebe im Herrn war, von welchem Guten, weil es unmittelbar vom Herrn ist, gesagt wird, dass es ewig sei; die Geschlechter der Ewigkeiten oder von Alters her fuer das Gute daraus.

5.Mose 32/7: „Gedenke der Tage der Ewigkeit (oder der Vorwelt), verstehet die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht“: Tage der Ewigkeit fuer den Zustand und die Zeit der Aeltesten Kirche, die vor der Suendflut und eine himmlische Kirche war; Jahre von Geschlecht zu Geschlecht fuer den Zustand und die Zeit der Alten Kirche, die nach der Suendflut und eine geistige Kirche war. Von diesen Kirchen wird hier bei Mose gehandelt.

Joel 4/20, (oder 3/25): „Jehudah wird bleiben in Ewigkeit, und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht“: Ewigkeit wird von Jehudah gesagt, weil durch Jehudah die himmlische Kirche vorgebildet wird: HG. 3881; und von Geschlecht zu Geschlecht wird von Jerusalem gesagt, weil durch Jerusalem die geistige Kirche bezeichnet wird: HG. 402.

Jes.51/8: „meine Gerechtigkeit wird sein in Ewigkeit, und mein Heil von Geschlecht zu Geschlecht“: wo Ewigkeit gesagt wird vom Guten der Liebe, denn dieses wird Gerechtigkeit genannt: HG. 612, 2235; Geschlecht aber wird vom Guten des Glaubens gesagt.

Ps.145/13: „Dein Reich ist ein Reich aller Ewigkeiten, und Deine Herrschaft besteht von Geschlecht zu Geschlecht“: ebenso zu verstehen, denn wenn nicht Ewigkeit vom Himmlischen gesagt wuerde, und Geschlecht vom Geistigen, so wuerde nur eines gesagt werden; beides waere eine unnoetige Wiederholung.

Das, was dem Zustande des Glaubens angehoert, wird auch dadurch bezeichnet, dass „kein Bastart kommen durfte in die Versammlung Jehovahs bis zum zehnten Geschlecht“: 5.Mose 23/3; dass „die Ammoniter und Moabiter nicht einmal bis zum zehnten Geschlecht“: 5.Mose 23/4; und dass „die Edomiter und Aegypter kommen sollten in die Versammlung Jehovahs bis zum dritten Geschlecht“: 5.Mose 23/8.

Desgleichen heisst es in den Zehn Geboten, dass „Jehovah Gott heimsuchen wolle die Ungerechtigkeit der Vaeter an den Soehnen bis ins dritte und vierte Geschlecht, soweit sie in hassten“: 2.Mose 20/5.

Die Geschlechter bezeichnen das, was Angehoer des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, weil im geistigen Sinn keine anderen Geschlechter verstanden werden koennen als die der Wiedergeburt oder die Wiedergeborenen; ebenso wie auch Geburten, Gebaeren und Empfaengnisse im Worte, die

sich auf den Glauben und die Liebtaetigkeit beziehen; man sehe HG. 1145, 1255, 3860, 3868, 4668, 5160, 5598.

6240. „Sie sollen Dir gehoeren“, 1.Mose 48/6, bedeutet, sie werden im Vernuenftigen sein vom Inneren her.

Dies geht daraus hervor, weil das himmlische Innere, das durch Joseph vorgebildet wird, im Vernuenftigen ist: HG. 4286, 4963; deshalb wird durch „sie sollen Dir gehoeren“ bezeichnet, im Vernuenftigen, wie vorhin durch „sie sind mein“, im Natuerlichen, in dem das natuerlich Wahre ist, das durch Jakob vorgebildet wird: HG. 6236.

Was das Vernuenftige sei, soll mit wenigem gesagt werden: Das Verstandesgebiet des inneren Menschen heisst das Vernuenftige, aber das Verstandesgebiet des aeusseren Menschen heisst das Natuerliche. Somit ist das Vernuenftige das Innere und das Natuerliche das Aeussere; auch sind sie unter sich durchaus unterschieden.

Ein wahrhaft vernuenftiger Mensch aber ist nur der, welcher ein himmlischer Mensch genannt wird, und der ein Innewerden des Guten hat und aus dem Guten ein Innewerden des Wahren. Wer aber dieses Innewerden nicht hat, sondern nur die Kenntnis, dass es wahr ist, weil er so belehrt worden, und daraus das Gewissen, ist kein wahrhaft vernuenftiger Mensch, sondern ein innerlicher natuerlicher Mensch. Die der geistigen Kirche des Herrn angehoren, sind solcher Art; sie unterscheiden sich voneinander wie das Mondlicht vom Sonnenlicht, deswegen erscheint auch der Herr den Geistigen als Mond, den Himmlischen aber als Sonne: HG. 1521, 1529-1531, 4060, 4696.

Viele in der Welt meinen, ein vernuenftiger Mensch sei der, welcher ueber vieles in scharfsinniger Weise Eroerterungen anstellen und seine Gruende so verbinden kann, dass der Schluss, den er zieht, als Wahres erscheint. Aber dies vermoegen auch die Schlimmsten, die sehr geschickt Vernunftgruende anfuehren und dartun koennen, dass Boeses gut und Falsches wahr sei, und umgekehrt; dass dies aber aus verkehrter Einbildung und nicht aus dem Vernuenftigen hervorgeht, kann jeder einsehen, der nachdenkt.

Das wahre Vernuenftige besteht darin, innerlich zu sehen und inne zu werden, dass das Gute gut ist, und dadurch, dass das Wahre wahr ist, denn das Sehen und Innewerden solcher stammt aus dem Himmel. Diejenigen aber, die der geistigen Kirche des Herrn angehoren, sind innerlich Natuerliche, weil sie nur als wahr anerkennen, was sie von den Eltern und Lehrern gelernt und nachher selbst bei sich begruendet haben, aber nicht inwendig sehen und innewerden, ob es aus einem anderen Grunde wahr sei als aus dem, wodurch sie es bei sich begruendet haben. Anders ist es bei den Himmlischen. Daher kommt es, dass diese die Vernuenftigen sind, jene hingegen die innerlich Natuerlichen. Das innere Himmlische, das durch Joseph vorgebildet wird, ist im Vernuenftigen; hingegen das geistig Gute, das durch Israel vorgebildet wird, ist im inwendigeren Natuerlichen: HG. 4286; denn die Geistigen sind es, die durch Israel und die Himmlischen, die durch Joseph vorgebildet werden.

6241. „Nach dem Namen ihrer Brueder sollen sie genannt werden in ihrem Erbteil“, 1.Mose 48/6, bedeutet, dass sie gemaess der Beschaffenheit der Wahrheiten und des Guten der Kirche sein werden und einig unter sich.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Nennens mit dem Namen, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worueber HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims und Menasches, die hier die Brueder sind, insofern sie das Verstandes- und das Willensgebiet der Kirche sind: HG. 3969, 5354, 6222, also das Wahre und Gute: HG. 6234; und aus der Bedeutung von „in ihrem Erbteil“, insofern es die Einheit unter ihnen bezeichnet.

6242. „Denn als ich aus Paddan kam“, 1.Mose 48/7, bedeutet, aus dem Zustand der Erkenntnisse.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Paddan Aram, insofern es die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet, worueber HG. 3664, 3680, 4107; mithin bedeutet Paddan den Zustand der Erkenntnisse.

6243. „Starb bei mir Rachel im Lande Kanaan“, 1.Mose 48/7, bedeutet das Ende der frueheren Neigung zum inwendigen Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es ist aufhoeren, so zu sein, worueber HG. 494, und das Ende der frueheren Vorbildung bezeichnet: HG. 3253, 3259, 3276, 5975; und aus der vorbildlichen Bedeutung Rachels, insofern sie die Neigung zum inwendigeren Wahren ist, worueber HG. 3758, 3782, 3793, 3819.

6244. „Auf dem Wege, da noch eines Feldweges weit war“, 1.Mose 48/7, bedeutet das Dazwischenliegende; dies kann ohne Erklaerung erhellen.

6245. „Bis man kommt nach Ephrata“, 1.Mose 48/7, bedeutet das Geistige des Himmlischen im frueheren Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Ephrata, insofern es das geistig Himmlische im frueheren Zustand bezeichnet, worueber HG. 4585, 4594.

6246. „Und ich habe sie begraben auf dem Wege Ephrath“, 1.Mose 48/7, bedeutet die Verwerfung dieses Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von begraben, insofern es die Verwerfung bezeichnet, worueber HG. 4564; und aus der Bedeutung von Ephrath, insofern es das geistig Himmlische im frueheren Zustand ist: HG. 6245.

6247. „Das ist Bethlehem“, 1.Mose 48/7, bedeutet, an dessen Statt sei der Zustand einer neuen Neigung zum Wahren und Guten eingetreten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Bethlehem, insofern es das geistig Himmlische im neuen Zustand ist, worueber HG. 4594; somit der Zustand einer neuen Neigung zum Wahren und Guten, denn das geistig Himmlische ist das Wahre des Guten, also die Neigung zum Wahren aus dem Guten.

Wie es sich mit dem, was in diesem Verse im inneren Sinn enthalten ist, verhaelt, soll nun gesagt werden:

Es wird von der Verwerfung der frueheren Neigung zum Wahren und von der Annahme einer neuen gehandelt. Die fruehere Neigung zum Wahren ist vorhanden, wenn der Mensch wiedergeboren wird, aber die spaetere, welche die neue heisst, ist da, wenn er wiedergeboren ist. Im ersteren Zustande wird der Mensch vom Wahren angeregt zu dem Zwecke, damit er verstaendig werde, im spaeteren Zustand aber, damit er weise werde, oder was das gleiche, im ersteren Zustand wird er vom Wahren um der Lehre willen angeregt, im spaeteren aber um des Lebens willen.

Wenn um der Lehre willen, dann sieht er aus dem Wahren auf das Gute, wenn aber um des Lebens willen, dann sieht er aus dem Guten auf des Wahre, mithin ist der spaetere Zustand das Umgekehrte vom ersteren. Deswegen wird der erstere Zustand verworfen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und der spaetere, welcher der neue ist, wird angenommen. Auch ist der erstere Zustand im Vergleich mit dem spaeteren neuen unrein, denn wenn der Mensch vom Wahren angeregt wird um der Lehre willen, damit er verstaendig werde, wird er auch zugleich von Ruf und Ehre angeregt. Diese Neigung muss dann notwendig vorhanden sein und wird auch zugelassen, damit sie in das Wahre einfuehre, weil der Mensch so beschaffen ist. Wenn er aber vom Wahren um des Lebens willen angeregt wird, dann verwirft er Ehre und Ruf als Zwecke und ergreift das Gute des Lebens, das ist die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten.

6248. Vers 8+9: Und Israel sah die Soehne Josephs, und sprach: Wer sind diese? Und Joseph sprach zu seinem Vater: Es sind meine Soehne, die Gott mir hier gegeben hat; und er sprach: Bringe sie doch her zu mir, dass ich sie segne.

„Und Israel sah die Soehne Josephs“ bedeutet eine Wahrnehmung in betreff des Verstandes- und Willensgebietes der Kirche;

„und sprach: Wer sind diese?“ bedeutet, und in betreff ihres Ursprungs;

„und Joseph sprach zu seinem Vater“ bedeutet die Antwort vom Inwendigeren her;

„es sind meine Soehne, die Gott mir hier gegeben hat“ bedeutet, dass sie vom Inneren her im Natuerlichen seien;

„und er sprach: Bringe sie doch her zu mir“ bedeutet, sie moechten hinzutreten zum geistig Guten;

„dass ich sie segne“ bedeutet die Vorhersage vom Guten und Wahren.

6249. „Und Israel sah die Soehne Josephs“, 1.Mose 48/8, bedeutet eine Wahrnehmung in betreff des Verstandes- und Willensgebietes der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es ein Wahrnehmen bezeichnet, worueber HG. 2150, 3764, 4403-4421, 4567, 4723, 5400; und aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims und Menasches, insofern sie das Verstandes- und Willensvermoegen der Kirche sind, geboren vom Inneren her, das Joseph, worueber HG. 5354, 6222.

6250. „Und sprach: Wer sind diese?“, 1.Mose 48/8, bedeutet, und in betreff ihres Ursprungs, naemlich ein Innwerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es ein Innwerden bezeichnet, wovon HG. 6220; und aus der Bedeutung von „Wer sind diese?“, insofern es den Ursprung betrifft: denn eine Frage zeigt im inneren Sinn die Kenntniss aus dem Innwerden an; man sehe HG. 2693, 6132.

6251. „Und Joseph sprach zu seinem Vater“, 1.Mose 48/9, bedeutet die Antwort vom Inwendigeren her.

Dies kann ohne Erklaerung einleuchten, wenn unter Joseph das Innere verstanden wird: HG. 6177; denn wenn der Mensch etwas inne wird, dann gibt er, wenn er bei sich ueber eine Sache nachforscht, sich auch eine Antwort vom Inwendigeren her. Es ist auch beobachtet worden, dass die Geister, wenn sie bei mir etwas erforschten, durch das blosses Hineinblicken in meine Gedanken, meine Antwort erhielten.

6252. „Es sind meine Soehne, die Gott mir hier gegeben hat“, 1.Mose 48/9, bedeutet, sie seien vom Inneren her im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, dessen Soehne es waren, insofern er das Innere ist, worueber HG. 6177, 6224; und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, das unter „hier“ zu verstehen ist, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, worueber HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301; somit auch das Natuerliche.

6253. „Und er sprach: Bringe sie doch her zu mir“, 1.Mose 48/9, bedeutet, sie moechten hinzutreten zum geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu sich hintreten lassen“, insofern es soviel ist als, sie moechten hinzutreten; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, zu dem sie hinzutreten sollten, insofern er das geistig Gute ist, worueber HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833.

6254. „Dass ich sie segne“, 1.Mose 48/9, bedeutet die Vorhersage vom Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es ein Vorhersagen bezeichnet, wie HG. 6230; hier vom Guten und Wahren, das durch Menasche und Ephraim vorgebildet wird.

Segnen, weil es ein sehr allgemeiner Ausdruck ist, bedeutet Verschiedenes; dass es auch Vorhersage bezeichnet, sowohl von Gutem, das eintreffen soll, als auch von Boesem, ist deutlich aus dem folgenden Kapitel, wo Israel seinen Soehnen vorhersagt, was ihnen begegnen soll, einigen naemlich Boeses, wie dem Ruben, Schimeon und Levi, und einigen Gutes, wie dem Jehudah und Joseph. Diese Ankuendigung heisst ein Segen in 1.Mose 49/28: „Das ist es, was zu ihnen geredet ihr Vater, da er sie segnete; einen jeden mit seinem besonderen Segen segnete er sie“; dass der Segen eine Vorhersage bezeichnet, erhellt aus den Worten in 1.Mose 49/1: „Jakob berief seine Soehne, und sprach: Versammelt euch, dass ich euch kund tue, was euch begegnen wird in den zukuenftigen Tagen“.

6255. Vers 10-14: Denn die Augen Israels waren schwer vor Alter, er konnte nicht sehen; und er liess sie hinzutreten zu sich, und kuesste sie und umarmte sie. Und Israel sprach zu Joseph: Dein Angesicht zu sehen, hatte ich nicht gedacht, und siehe, Gott laesst mich auch Deinen Samen sehen. Und Joseph fuehrte sie weg von seinem Schosse, und verbeugte sich auf sein Angesicht bis zur Erde. Und Joseph nahm sie beide, Ephraim in seiner rechten Hand zur Linken Israels, und Menasche in seiner linken Hand zur Rechten Israels, und liess sie hinantreten zu ihm. Und Israel streckte seine Rechte aus, und legte sie auf das Haupt Ephraims, und derselbe war der juengere, und seine Linke auf das Haupt Menasches; kreuzweise streckte er seine Haende, weil Menasche der Erstgeborene war.

„Denn die Augen Israels waren schwer“ bedeutet sein dunkles Wahrnehmen;

„vor Alter“ bedeutet, weil am Ende der Vorbildung;

„er konnte nicht sehen“ bedeutet keine Beobachtung;

„und er liess sie hinzutreten zu sich“ bedeutet die Gegenwart,

„und kuesste sie“ bedeutet die Verbindung aus der Neigung zum Wahren;

„und umarmte sie“ bedeutet die Verbindung aus der Neigung zum Guten;

„und Israel sprach zu Joseph“ bedeutet die Erhebung zum Inneren;

„dein Angesicht zu sehen, hatte ich nicht gedacht“ bedeutet, dass er nicht in der Hoffnung auf den Einfluss seiner Liebe gewesen;

„und siehe, Gott laesst mich auch Deinen Samen sehen“ bedeutet, er habe nicht nur den Einfluss der Liebe wahrgenommen, sondern auch das Gute und Wahre daraus;

„und Joseph fuehrte sie weg von seinem Schosse“ bedeutet das Gute des Willensgebietes und das Wahre des Verstandesgebietes im Natuerlichen sei von der Neigung der Liebe von seiten des geistig Guten gefuehrt worden;

„und verbeugte sich auf sein Angesicht bis zur Erde“ bedeutet die Demut derselben;

„und Joseph nahm sie beide, Ephraim in seiner rechten Hand zur Linken Israels, und Menasche in seiner linken Hand zur Rechten Israels“ bedeutet, dass er das Gute des Willensgebietes an die erste Stelle setzte,

„und liess sie hinantreten zu ihm“ bedeutet die Beigesellung;

„und Israel streckte seine Rechte aus, und legte sie auf das Haupt Ephraims“ bedeutet, dass er meinte, das Wahre stehe an erster Stelle;

„und derselbe war der juengere“ bedeutet, obgleich es an zweiter Stelle steht;

„und seine Linke auf das Haupt Menasches“ bedeutet, dass er meinte, das Gute stehe an zweiter Stelle;

„kreuzweise streckte er seine Haende“ bedeutet nicht nach der Ordnung;

„weil Menasche der Erstgeborene war“ bedeutet, weil das Gute die erste Stelle einnimmt.

6256. „Denn die Augen Israels waren schwer“, 1.Mose 48/10, bedeutet sein dunkles Wahrnehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Augen, insofern sie das Sehen des Verstandes bezeichnen, worueber HG. 2701, 4403-4421, 4083, 4086, 4339; wie auch sehen, oben HG. 6249; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das geistig Gute im Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 6253; und aus der Bedeutung von schwer sein, wenn es von den Augen gesagt wird, insofern es soviel ist als dunkel sein, und ein dunkles Wahrnehmen bezeichnet.

Israel war damals, als er die Soehne Josephs segnete, in einem dunklen Wahrnehmen, weil er am Ende der Vorbildung stand. Im allgemeinen aber deshalb, weil das geistig Gute, das durch Israel vorgebildet wird, in einem dunklen Wahrnehmen ist, denn es stammt aus dem Natuerlichen, wo das natuerliche Licht herrscht, nicht aber das himmlische Licht, in dem das geistig und himmlisch Gute ist,

das aus dem Vernuenftigen stammt. Der aeussere Mensch, der auch der Natuerliche heisst, ist von solcher Beschaffenheit.

Wenn vom geistig Guten aus dem Natuerlichen die Rede ist, werden diejenigen verstanden, die in diesem Guten sind, naemlich solche, die der geistigen Kirche des Herrn angehoren, weshalb auch durch Israel diese Kirche vorgebildet wird: HG. 4286. Die Geistigen, die dieser Kirche angehoren, sind beziehungsweise im Dunkeln, man sehe HG. 2708, 2715, 2716, 2718, 2831, 2849, 2935, 2937, 3246, 3833, 4402; und weil sie im Dunkeln sind, setzen sie auch das Glaubenswahre an die erste Stelle, wie hier Israel, insofern er Ephraim dem Menasche vorzog. Die Geistigen haben diesen Glauben, weil sie durch das Wahre zum Guten hingefuehrt werden: HG. 2954, und wenn sie hingefuehrt werden, werden sie nicht das Gute inne, weil dieses vom Inneren her in die Neigung zum Wahren einfliesst, also nicht in die Wahrnehmung, bevor sie wiedergeboren worden sind. Daher kommt es auch, dass sie das Gute der Liebtaetigkeit Fruechte des Glaubens nennen, und doch bekuemmern sich diejenigen, die behaupten, der Glaube allein mache selig ohne gute Werke, und zwar in der letzten Todesstunde, wie auch der Mensch vorher gelebt habe, wenig um diese Fruechte.

Dass dies eine dunkle Wahrnehmung vom Guten und Wahren ist, kann man leicht erkennen. Aber dennoch verhaelt sich die Sache so: diejenigen, die ihren Lehrsaetzen zufolge den Glauben der Liebtaetigkeit vorziehen, aber gleichwohl noch ein Leben der Liebtaetigkeit fuehren, gehoeren der geistigen Kirche des Herrn an und werden selig, denn im Leben ziehen sie das Gute der Liebtaetigkeit vor, in der Lehre aber das Wahre des Glaubens.

6257. „Vor Alter“, 1.Mose 48/10, bedeutet, weil er am Ende der Vorbildung stand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Alters, insofern es das Neue der Vorbildung bezeichnet, worueber HG. 3254, also das Ende der frueheren.

6258. „Er konnte nicht sehen“, 1.Mose 48/10, bedeutet, er habe keine genaue Beobachtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es die Wahrnehmung bezeichnet, wovon HG. 6249, also auch die Beobachtung.

6259. „Und er liess sie hinzutreten zu sich“, 1.Mose 48/10, bedeutet die Gegenwart.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinzutreten lassen, insofern es heisst, sich gegenwaertig machen.

6260. „Und kuesste sie“, 1.Mose 48/10, bedeutet die Verbindung aus der Neigung zum Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kuessen, insofern es eine Verbindung aus Neigung bezeichnet, wovon HG. 3573, 3574, 4215, 4353, 5929; hier aus Neigung zum Wahren, weil folgt, dass er sie umarmte, wodurch die Verbindung aus der Neigung zum Guten bezeichnet wird, denn umarmen deutet eine inwendigere und daher inniger Neigung an als kuessen, sowie auch die Neigung zum Guten inniger ist als die Neigung zum Wahren.

6261. „Und umarmte sie“, 1.Mose 48/10, bedeutet die Verbindung aus der Neigung zum Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von umarmen, insofern es die Verbindung der Liebe bezeichnet, worueber HG. 4351, somit die Verbindung aus der Neigung zum Guten, man sehe HG. 6260.

Dass Umarmen eine solche Neigung bedeutet, erhellt deutlich aus dem Bezeugen der Liebe durch die Umarmung. Die Umarmung ist eine daraus hervorgehende Handlung, denn jede geistige Neigung hat eine ihr entsprechende Gebaerde im Koerper bei dem Menschen, und diese Gebaerde ist das Vorbildliche jener; dass auch das Kuessen, wovon gleich oben, eine solche ist, kann jeder wissen.

6262. „Und Israel sprach zu Joseph“, 1.Mose 48/11, bedeutet die Erhebung zum Inneren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es ein Innwerden und auch einen Einfluss bezeichnet, wovon frueher; eine Erhebung, weil in diesem Verse von dem Einfluss der Liebe und daher des Guten und Wahren vom Inneren her die Rede ist, und dieser Einfluss ist eine Erhebung zum Inneren; denn das Aeussere kann nicht in Liebe zum Inneren stehen, ausser durch Einfluss und Erhebung vom Inneren her. Denn selbst die Liebe, die im Aeusseren empfunden wird, geht vom Inneren aus, und weil jedes Wirkende (agens) sein Gegenwirkendes oder Gegenseitiges hat, damit irgendeine Wirkung stattfindet und das Wirkende die Ursache ist und das Gegenwirkende das Verursachte, deshalb geht das Entgegenwirkende auch von dem Wirkenden aus, ebenso wie das Verursachte von der Ursache; denn jede Kraft im Verursachten kommt von der Ursache her. So verhaelt es sich mit der Gegenwirkung in allen Dingen der ganzen Natur.

6263. „Dein Angesicht zu sehen, hatte ich nicht gedacht“, 1.Mose 48/11, bedeutet, er sei nicht in der Hoffnung auf den Einfluss seiner Liebe gewesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes, insofern es das Inwendigere bezeichnet, worueber HG. 358, 2434, 3527, 3573, 4066, 4796, 4798, 5695, somit auch die Neigungen, denn sie leuchten besonders aus dem Angesicht hervor: HG. 4796, 5102; daher bezeichnet das Antlitz Gottes

die goettliche Liebe, wie auch die Barmherzigkeit: HG. 5585; und aus der Bedeutung von „ich hatte nicht gedacht“, insofern es heisst, er sei nicht in der Hoffnung gewesen. Dass der Einfluss der Liebe gemeint ist, wird bezeichnet durch das Sehen des Angesichtes, wie auch aus dem eben Vorhergehenden und gleich darauf Folgenden deutlich ist.

6264. „Und siehe, Gott laesst mich auch Deinen Samen sehen“, 1.Mose 48/11, bedeutet, er habe nicht nur den Einfluss der Liebe wahrgenommen, sondern auch das Wahre und Gute daraus.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches und Ephraims, die hier der Same sind, insofern sie das Gute des Willensgebietes und das Wahre des Verstandesgebietes bezeichnen, worueber HG. 5354, 6222; und auch aus der Bedeutung des Samens, insofern er auch das Gute und Wahre ist: HG. 1610, 2848, 3310, 3373, 3671. Und weil gesagt wird: „ich habe nicht gedacht, Dein Angesicht zu sehen, und siehe, Gott laesst mich auch Deinen Samen sehen“, so wird dadurch bezeichnet, nicht nur der Einfluss der Liebe sei wahrgenommen, sondern auch das Gute und Wahre von daher. Durch das Sehen des Angesichts wird naemlich der Einfluss der Liebe bezeichnet, man sehe HG. 6263.

6265. „Und Joseph fuehrte sie weg von seinem Schosse“, 1.Mose 48/12, bedeutet, das Gute des Willensgebietes und das Wahre des Verstandesgebietes im Natuerlichen sei von der Neigung der Liebe von seiten des geistig Guten gefuehrt worden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das himmlisch Innere ist, worueber HG. 5869, 5877; aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches und Ephraims, die hier diejenigen sind, die Joseph wegfuehrte, insofern sie das Gute des Willensgebietes und das Wahre des Verstandesgebietes bezeichnen, worueber HG. 5354, 6222; aus der Bedeutung des Schosses, insofern er die Neigung der Liebe bezeichnet, worueber HG. 3021, 4277, 4280, 4575, 5050-5062. Von Seiten des geistige Guten, weil von Israel, der das geistig Gute ist: HG. 6253.

Durch diese Dinge wird bezeichnet, dass das himmlische Innere das Gute des Willensgebietes und das Wahre des Verstandesgebietes vom geistig Guten, d.h. von der Neigung der Liebe zu demselben entfernt habe, weil Israel, durch den das geistig Gute vorgebildet wird, dieses Wahre und Gute zu sich kommen liess. Dass sie ihm aber jetzt zugefuehrt wurden von Joseph, durch den das himmlische Innere vorgebildet wurde, deswegen wurden sie weggefuehrt und hernach von Joseph hinzugefuehrt, wie nun folgt. Die Ursache ist, weil auf diese Weise ein Einfluss der Liebe vom himmlischen Inneren durch das geistig Gute in jene stattfindet, denn dies ist der Ordnung gemaess; und daher muss dieser aeussere Brauch, wenn sie gesegnet wurden, genau beobachtet werden, denn alsdann wurden sie vor den Herrn gestellt, von Dem die Vorhersage stammte, die hier durch den Segen bezeichnet wird: HG. 6254. Daher nun kommt es, dass Joseph seine Soehne vom Schosse seines Vaters wegfuehrte, und hernach sie wieder dahin zurueckfuehrte.

6266. „Und verbeugte sich auf sein Angesicht bis zur Erde“, 1.Mose 48/12, bedeutet die Demut derselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich zur Erde verbeugen“, insofern es eine innere Demut bezeichnet, worueber HG. 5682; denn die Verbeugung ist eine solche Handlung des Koerpers, die der Demut des Geistes entspricht, daher beugen sich diejenigen so nieder, die von Herzen in der Anbetung Gottes sind.

Es wird gesagt: „er verbeugte sich“, weil es Joseph fuer jene tat, und zwar nicht vor Israel, sondern vor dem Herrn, von Dem der Segen ausging durch Israel. Dass dies von Joseph fuer sie geschah, kommt daher, weil es sich im Geistigen so verhaelt: das Gute des Willensgebietes und das Wahre des Verstandesgebietes im Natuerlichen kann sich nicht aus sich selbst vor dem Herrn demuetigen, sondern aus dem Inneren durch Einfluss, denn ohne Einfluss durch das Innere in das Natuerliche ist in denselben nichts, was dem Willen und dem Verstande angehoert, und nicht einmal etwas vom Leben, denn das Innere ist das Mittel, durch das Leben vom Herrn in demselben vorhanden ist.

6267. „Und Joseph nahm sie beide, Ephraim in seiner rechten Hand zur Linken Israels und Menasche in seiner linken Hand zur Rechten Israels“, 1.Mose 48/13, bedeutet, dass er das Gute des Willensgebietes an die erste Stelle setzte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims, insofern er das Verstandeswahre, und aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches, insofern er das Willensgute bezeichnet, worueber HG. 5354, 6222; und auch aus der Bedeutung der Rechten, insofern sie bezeichnet, an erster Stelle sein, und aus der Bedeutung der Linken, insofern sie die zweite Stelle bezeichnet, wie dies auch aus der ganzen Gewohnheit des Lebens deutlich ist. Wie es sich damit verhaelt, wird im gleich Folgenden gesagt werden.

6268. „Und liess sie hinantreten zu ihm“, 1.Mose 48/13, bedeutet die Beigesellung. Dies erhellt ohne Erklaerung.

6269. „Und Israel streckte seine Rechte aus und legte sie auf das Haupt Ephraims“, 1.Mose 48/14, bedeutet, dass er meinte, das Wahre stehe an erster Stelle.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „seine Rechte ausstrecken“, insofern es heisst, an die erste Stelle setzen. Dass die Rechte die erste Stelle einnimmt, ist deutlich; und aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims, insofern er das Verstaendnis, und somit auch das Glaubenswahre bezeichnet, denn dieses wohnt im Verstandesgebiet des Menschen, wenn sich daselbst vom Himmelslicht ein Schauen gebildet hat, somit ein geistiges Sehen; man sehe HG. 6222.

Dass Israel seine Rechte auf das Haupt Ephraims legte und seine Linke auf das Haupt Menasches, davon wird in diesem Vers gehandelt, und auch in 1.Mose 48/17-19, und es wird dadurch bezeichnet, dass er das Glaubenswahre an die erste Stelle setzte und das Gute der Liebtaetigkeit an die zweite.

Die Ursache war, weil der geistige Mensch, der durch Israel vorgebildet wird (HG 4286, 6256), nicht anders glaubt, bevor er wiedergeboren ist, denn er nimmt deutlich wahr, was das Glaubenswahre, nicht aber, was das Gute der Liebtaetigkeit ist, denn dieses fliesst auf innerem Wege ein, jenes aber auf aeusserem, wie das Wisstuemliche. Die aber nicht wiedergeboren sind, sagen mit Bestimmtheit, der Glaube stehe an erster Stelle, d.h., er sei das Wesentliche der Kirche, weil sie dann so leben koennen, wie es ihnen beliebt, und dennoch sagen, sie haetten die Hoffnung des Heils.

Deshalb ist auch heutzutage die Liebtaetigkeit so verschwunden, dass kaum jemand weiss, was sie ist, und infolgedessen auch der Glaube, denn das eine ohne das andere ist nicht moeglich. Wenn die Liebtaetigkeit an erster Stelle und der Glaube an der zweiten stuende, wuerde die Kirche ein anderes Aussehen haben, denn dann wuerden keine anderen Christen genannt, als die, welche ein Leben nach den Glaubenswahrheiten fuehren, d.h. ein Leben der Liebtaetigkeit, und dann wuerden sie auch wissen, was Liebtaetigkeit ist. Auch wuerden sie dann nicht mehrere Kirchen bilden, indem sie dieselben voneinander unterscheiden nach den Meinungen des Glaubenswahren, sondern sie wuerden als die eine diejenige erklaren, zu der alle gehoeren, die im Guten des Lebens sind, und nicht nur die, welche innerhalb des Erdkreises sind, wo es Kirchen gibt, sondern auch die, welche ausserhalb desselben sind. Die Kirche wuerde dadurch auch in der Erleuchtung stehen ueber die Dinge, die das Reich des Herrn ausmachen, denn die Liebtaetigkeit erleuchtet, keineswegs aber der Glaube ohne die Liebtaetigkeit. Auch wuerden sie die durch den getrennten Glauben entstandenen Irrtuemer deutlich erkennen.

Hieraus erhellt, welch ein anderes Ansehen die Kirche haben wuerde, wenn das Gute der Liebtaetigkeit an erster Stelle stuende, d.h. das Wesentliche waere, und das Glaubenswahre an der zweiten, d.h. als das Formelle desselben betrachtet wuerde. Die Kirche wuerde dann eine Gestalt haben wie die Alte Kirche, die das Wesen der Kirche in die Liebtaetigkeit setzte, und keine andere Kirchenlehre hatte als die der Liebtaetigkeit; daher kam ihnen Weisheit vom Herrn.

Von welcher Art diese Kirche war, wird bei Mose in folgenden Worten beschrieben:

5.Mose 32/10-14: „Jehovah fuehrte Sein Volk umher, belehrte es, beschuetzte es wie Seinen Augapfel; wie der Adler sein Nest aufrichtet, ueber seinen Jungen schwebt, seine Fluegel ausbreitet, nahm Er es auf und trug es auf Seinen Fluegeln; Jehovah allein fuehrte es, und kein fremder Gott mit Ihm; Er liess es einherfahren auf den Hoehen der Erde und speiste es mit dem Ertrage der Felder; Honig liess Er es saugen aus dem Felsen und Oel aus hartem Gestein, Butter von Rindern und Milch von der Herde, samt dem Fett der Laemmer und der Widder, der Soehne Basans und der Boecke, nebst dem Nierenfett des Weizens, und es trank das lautere Blut der Traube“; deshalb sind die, welche dieser Kirche angehoeerten, im Himmel und daselbst in aller Glueckseligkeit und Herrlichkeit.

6270. „Und derselbe war der juengere“, 1.Mose 48/14, bedeutet, obwohl es die zweite Stelle ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Juengeren von Geburt, insofern es bezeichnet, an zweiter Stelle sein.

6271. „Und seine Linke auf das Haupt Menasches“, 1.Mose 48/14, bedeutet, dass er meinte, das Gute stehe an zweiter Stelle.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „seine Linke ausstrecken“, insofern es bezeichnet, an zweiter Stelle setzen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches, insofern er das Willensgebiet ist, also auch das Gute der Liebtaetigkeit. Wie dies sich verhalte, sehe man HG. 6269.

6272. „Kreuzweise streckte er seine Haende“, 1.Mose 48/14, bedeutet, nicht nach der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „kreuzweise die Haende strecken“, insofern es heisst, nicht nach der Ordnung, denn dadurch macht er den von Geburt Juengeren zum Erstgeborenen und umgekehrt, und demzufolge das Glaubenswahre zum ersteren und hoeheren, und das Gute der Liebtaetigkeit zum spaeteren und unteren; denn die Erstgeburt bezeichnet das Vorhergehen und das Hoeherstehen: HG. 3325.

Wieviel Boeses dies in die Kirche bringt, kann deutlich erhellen, denn dadurch bringen sie sich in ein solches Dunkel, dass sie nicht wissen, was das Gute, also auch nicht, was das Wahre sei; denn das Gute ist wie die Flamme, und das Wahre wie das Licht aus derselben. Nimmst Du die Flamme weg, so verschwindet auch das Licht, und wenn irgend etwas Licht zum Vorschein kommt, so ist es wie das Irrlicht, das nicht aus einer Flamme kommt. Daher kommt es, dass die Kirchen sich gegenseitig bekaempfen und ueber das Wahre streiten, und eine Versammlung sagt, es sei wahr, was eine andere fuer falsch erklaert; und was noch schlimmer ist, wenn sie einmal in einer Kirche dem Glauben die erste Stelle eingeraeumt haben, dann fangen sie an, den Glauben von der Liebtaetigkeit zu trennen und diese verhaeltnismaessig fuer unbedeutend zu achten, und so sich nicht um das Leben zu bekuemmern, wozu der Mensch schon von Natur geneigt ist. Daher geht die Kirche zugrunde, denn das Leben macht sie bei dem Menschen, nicht aber die Lehre ohne das Leben, somit auch nicht die Zuversicht, die ein sehr starker Glaube ist; denn der echte Glaube ist nur bei denen moeglich, die in Liebtaetigkeit sind, das Leben der glaeubigen Zuversicht stammt von ihr.

Dass uebrigens das Gute der Liebtaetigkeit wirklich das Erstgeborene ist, d.h. die erste Stelle einnimmt, dass aber das Glaubenswahre jenes nur zu sein scheint, sehe man HG. 3324, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 4243, 4244, 4247, 4337, 4925, 4926, 4928, 4930, 4977.

6273. „Weil Menasche der Erstgeborene war“, 1.Mose 48/14, bedeutet, weil das Gute die erste Stelle einnimmt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches, insofern er das Gute des Willensgebietes bezeichnet, wovon im vorigen; und aus der Bedeutung der Erstgeburt, insofern sie ein Vorhergehen und ein Hoherstehen bezeichnet, worueber HG. 3325. Somit bedeutet der Erstgeborene den, der die erste Stelle einnimmt.

Wer kann nicht aus dem bloss natuerlichen Licht, wenn es nur ein wenig erleuchtet ist, erkennen, dass das Gute die erste Stelle einnimmt, wie auch das Wollen des Menschen, und dass das Wahre an zweiter Stelle steht, wie auch das Denken des Menschen? Ferner, dass das Wollen des Menschen macht, dass er so und nicht anders denkt; folglich, dass das Gute bei dem Menschen macht, dass dieses oder jenes als wahr erscheint, und dass also das Wahre die zweite Stelle und das Gute die erste einnimmt? Denke und ueberlege, ob das Glaubenswahre Wurzel schlagen koenne ausser im Guten, und ob ein Glaube moeglich ist, wenn er nicht in jenem Wurzel geschlagen hat. Daraus kannst Du schliessen, was das Erste oder Wesentliche fuer die Kirche ist, d.h. fuer den Menschen, in dem die Kirche ist.

6274. Vers 15+16: Und er segnete Joseph und sprach: Der Gott, vor Dem gewandelt haben meine Vaeter, Abraham und Jischak, der Gott, Der mich weidete, seitdem ich bin bis auf diesen Tag; der Engel, der mich erloest hat von allem Uebel, segne die Knaben, und es moege genannt werden ueber ihnen mein Name, und der Name meiner Vaeter Abraham und Jischak, und sie sollen wachsen zu einer Menge inmitten des Landes.

„Und er segnete Joseph und sprach“ bedeutet die Vorhersage ueber das Wahre des Verstandes und ueber das Gute des Willens, die ihr Leben haben aus dem Inneren;

„der Gott, vor Dem gewandelt haben meine Vaeter, Abraham und Jischak“ bedeutet das Goettliche, aus dem das innere Gute und das innere Wahre ihr Leben gehabt haben;

„der Gott, Der mich weidete“ bedeutet das Goettliche, welches das Gute des geistig Wahren aus dem Natuerlichen belebt;

„seitdem ich bin bis auf diesen Tag“ bedeutet fortwaehrend;

„der Engel, der mich erloest hat von allem Uebel“ bedeutet das Goettlich-Menschliche des Herrn, von dem die Befreiung von der Hoelle ausgeht;

„segne die Knaben“ bedeutet, er gebe ihnen Wahres und Gutes;

„und es moege genannt werden ueber ihnen mein Name“ bedeutet, dass in ihnen die Beschaffenheit des Guten vom geistig Wahren aus dem Natuerlichen sein solle;

„und der Name meiner Vaeter Abraham und Jischak“ bedeutet die Beschaffenheit des inneren Guten und Wahren;

„und sie sollen wachsen zu einer Menge inmitten des Landes“ bedeutet Ausdehnung vom Innersten her.

6275. „Und er segnete Joseph und sprach“, 1.Mose 48/15, bedeutet die Vorhersage ueber das Wahre des Verstandes und ueber das Gute des Willens, die ihr Leben haben aus dem Inneren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es eine Vorhersage bezeichnet, worueber HG. 6230, 6254; und aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims und Menasches, die hier Joseph sind, insofern sie das Verstandeswahre und das Willensgute bezeichnen, das im Natuerlichen vom Inneren geboren ist, worueber HG. 6234, 6249.

Dass unter Joseph seine Soehne verstanden werden, ist deutlich aus dem Segen selbst, in dem es heisst: „der Engel, der mich erloest hat von allem Uebel, segne die Knaben, und es moege genannt werden ueber ihnen mein Name“, und die Ursache ist, weil das Gute und Wahre im Natuerlichen, das vorgebildet wird durch Menasche und Ephraim, das eigentliche Innere in jenem ist. Das Innere und Aeussere sind zwar unter sich unterschieden, aber im Natuerlichen, wo sie beisammen sind, ist das Innere, wie in seiner ihm angemessenen Form, welche Form nichts aus sich, sondern aus dem Inneren, das in ihm ist, tut, und somit nur bewegt wird. Es verhaelt sich damit wie mit dem Wirkenden in der Wirkung. Das Wirkende und die Wirkung sind unter sich verschieden, aber dennoch ist das Wirkende in der Wirkung wie in seiner ihm angemessenen Form, und durch diese wirkt sie als Ursache in der Sphaere, in der sich die Wirkung darstellt.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Guten und Wahren im Natuerlichen bei den Menschen, die aus dem Inneren geboren sind, denn das Innere bekleidet sich mit solchem, was dem Natuerlichen angehoert, damit es in demselben sein und sein Leben betaetigen kann. Aber die Stoffe, mit denen es sich bekleidet, sind nichts anderes als Huellen, die aus sich selbst gar nichts wirken.

6276. „Und sprach: Der Gott, vor Dem gewandelt haben meine Vaeter Abraham und Jischak“, 1.Mose 48/15, bedeutet das Goettliche, aus dem das innere Gute und das innere Wahre Leben gehabt haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung Gottes, insofern Er das Goettliche ist; aus der Bedeutung von wandeln, insofern es Leben heisst, oder Leben haben, worueber HG. 519, 1794; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, insofern er im hoechsten Sinn das eigentlich Goettliche des Herrn, und Jischaks, insofern er das goettlich Vernuenftige desselben bezeichnet, somit das innere Menschliche; denn Jakob bezeichnet das goettlich Natuerliche des Herrn, oder Sein aeusseres Menschliches, wovon HG. 2011, 3245, 3305 E, 3439, 4615. Im vorbildlichen Sinn ist Abraham das innere Gute und Jischak das innere Wahre: HG. 3703, 6098, 6185.

Dass dies im vorbildlichen Sinn durch Abraham und Jischak bezeichnet wird, kommt daher, weil dieses Gute und Wahre selbst, das im Reich des Herrn ist, vom Goettlichen und seinem Goettlich-Menschlichen hervorgeht, und sie bewirken, dass der Herr selbst in demselben und somit selbst Sein Reich ist.

6277. „Der Gott, Der mich weidete“, 1.Mose 48/15, bedeutet das Goettliche, welches das Gute des geistig Wahren aus dem Natuerlichen belebt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weiden, insofern es beleben ist. Dass weiden bedeutet unterrichten: HG. 6044, kommt daher, weil die Weide das ist, was das geistige Leben des Menschen unterhaelt: HG. 6078. Weiden und Weide wird jedoch dort von der Herde gesagt, hier aber von Jakob, insofern er mit Speisen und Lebensbeduerfnissen versorgt wurde, wodurch im inneren Sinn das gleiche bezeichnet wird; denn was das Leben des Koerpers erhaelt und belebt, das bezeichnet im inneren Sinn dasjenige, was das geistige Leben erhaelt und belebt. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833; und weil das Gute, das Israel vorbildet, das Gute des Wahren ist, daher wird hier gesagt das Gute des geistig Wahren, denn Israel bedeutet im echten Sinn die geistige Kirche; und das Gute, was dieser Kirche angehoert, ist das Gute des Wahren, denn die Angehoerigen derselben werden durch das Wahre ueber das Gute unterrichtet, und wenn sie dem Wahren gemaess handeln, in dem sie unterrichtet sind, dann wird dieses Wahre das Gute genannt. Dieses Gute ist es, welches das Gute des Wahren heisst, und durch Israel vorgebildet wird.

6278. „Seitdem ich bin, bis auf diesen Tag“, 1.Mose 48/15, bedeutet, fortwaehrend.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „heute und bis auf diesen Tag“, insofern es das Fortdauernde und ewige bezeichnet, worueber HG. 2838, 4304, 6165; hier bedeutet also: „seitdem ich bin bis auf diesen Tag“, dass fortwaehrend sei das Belebende oder das Weidende: HG. 6277.

6279. „Der Engel, der mich erloest hat von allem Uebel“, 1.Mose 48/16, bedeutet das Goettlich-Menschliche des Herrn, von dem die Befreiung von der Hoelle ausgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Engels, insofern er das Goettlich-Menschliche des Herrn bezeichnet, worueber im Folgenden; aus der Bedeutung von erloesen, insofern es ein Befreien ist, worueber gleichfalls folgen wird; und aus der Bedeutung des Uebels, insofern es die Hoelle bezeichnet.

Das Boese oder Uebel ist die Hoelle, weil die Hoelle selbst nichts als Boeses ist; denn ob Du sagst, alle in der Hoelle seien boese, oder ob Du sagst, die Hoelle sei das Boese, ist einerlei. Im geistigen Sinn wird, wenn das Boese gesagt wird, die Hoelle verstanden, denn die, welche im geistigen Sinn sind, wie die Engel im Himmel, reden und denken ohne Beziehung auf bestimmte Personen, weil sie in umfassender Weise denken und reden, mithin ist das Boese fuer sie die Hoelle. Ebenso die Suende, wenn unter derselben das herrschende Boese verstanden wird, wie

1.Mose 4/7: „Jehovah sprach zu Kain: Wenn Du nicht Gutes tust, so liegt die Suende vor der Tuer, und nach Dir ist ihr Verlangen; aber Du sollst herrschen ueber sie“: wo Suende fuer Hoelle steht, die sogleich hervortritt, wenn der Mensch Boeses tut. Auch ist das Boese selbst beim Menschen nichts als die Hoelle, denn es fliesst von ihr ein, und dann ist der Mensch eine Hoelle in kleins-

ter Form, wie auch ein jeder Boese in ihr ist. Ebenso ist umgekehrt das Gute selbst beim Menschen nichts als der Himmel in ihm, denn das Gute fließt durch den Himmel vom Herrn ein, und der Mensch, der im Guten lebt, ist ein Himmel im kleinsten Bilde, wie auch ein jeder Gute im Himmel ist.

6280. Dass der erlösende Engel der Herr sei in bezug auf das Goettlich-Menschliche, erhellt daraus, dass der Herr den Menschen erloest, d.h. von der Hoelle befreit hat, indem Er das Menschliche annahm, und es goettlich machte. Deswegen wird auch der Herr in Ansehung Seines Goettlich-Menschlichen Erloeser genannt.

Das Goettlich-Menschliche wird darum Engel genannt, weil durch Engel ein Abgesandter bezeichnet wird, und der Herr wird auch in bezug auf das Goettlich-Menschliche ein Gesendeter genannt, wie aus sehr vielen Stellen im Worte der Evangelisten erhellt. Ueberdies war das Goettlich-Menschliche vor der Ankunft des Herrn in die Welt Jehovah selbst, der durch den Himmel einfloss, wenn Er das Wort redete; denn Jehovah war ueber den Himmeln. Was aber von Ihm durch die Himmel hindurchging, war damals das Goettlich-Menschliche, denn durch das Einfließen Jehovahs in den Himmel stellte dieser einen Menschen dar, und das Goettliche Selbst aus diesem war der Goettliche Mensch; das ist jetzt das Goettlich-Menschliche von Ewigkeit, von dem gesagt wird, dass es das Gesendete sei, worunter das Hervorgehende verstanden wird, und ist dasselbe wie hier der Engel.

Weil aber Jehovah durch dieses Sein Goettlich-Menschliches nicht mehr bei den Menschen einfließen konnte, da sich dieselben so weit von diesem Goettlichen entfernt hatten, deshalb nahm Er das Menschliche an, und machte es goettlich. Und auf diese Weise konnte es durch das Einfließen desselben in den Himmel bis zu allen denen im menschlichen Geschlechte gelangen, die das Gute der Liebtaetigkeit und das Glaubenswahre vom Goettlich-Menschlichen, das nun sichtbar geworden war, aufnahmen, und sie somit von der Hoelle befreien, was durchaus nicht auf andere Weise haette geschehen koennen. Diese Befreiung ist es, die Erloesung genannt wird, und das Goettlich-Menschliche selbst, das befreit oder erloest hat, wird der erlösende Engel genannt.

Man muss aber wissen, dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, sowie in Ansehung des Goettlichen Selbst ueber dem Himmel ist, denn Er ist die Sonne, die den Himmel erleuchtet, dass also der Himmel weit unterhalb Seiner ist. Das Goettlich-Menschliche, das im Himmel ist, ist das goettlich Wahre, das vom Ihm ausgeht, und ist das Licht von Ihm, als von der Sonne. Der Herr ist in Ansehung Seines Wesens nicht das goettlich Wahre, denn dieses ist von Ihm, wie das Licht von der Sonne, sondern Er ist das goettlich Gute selbst, eins mit Jehovah.

Das Goettlich-Menschliche des Herrn wird auch an anderen Stellen im Worte Engel genannt: zum Beispiel

2.Mose 3/1,2,4,6, als Er Moses im Dornbusch erschien, worueber es heisst: „Als Moses zum Berge Gottes, zum Horeb kam, erschien ihm ein Engel Jehovahs, in einer Feuerflamme, inmitten des Busches; Jehovah sah, dass Moses hinging, um zu sehen; deshalb rief Gott ihm zu aus der Mitte des Busches. Und weiter sprach Er: ich bin der Gott Deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Jischaks und der Gott Jakobs“: es ist das Goettlich-Menschliche des Herrn, welches hier der Engel Jehovahs heisst, von dem deutlich gesagt wird, dass er Jehovah selbst sei.

Dass Jehovah hier im Goettlich-Menschlichen war, kann daraus erhellen, dass das Goettliche Selbst nicht anders als durch das Goettlich-Menschliche erscheinen konnte, nach den Worten des Herrn bei Joh.1/18: „Niemand hat jemals Gott gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoosse des Vaters ist, der hat Ihn kundgetan“.

Joh.5/37: „Ihr habt die Stimme des Vaters niemals gehoert und Seine Gestalt nie gesehen“.

Ferner wird der Herr in Ansehung Seines Goettlich-Menschlichen Engel genannt, wo von der Fuehrung des Volkes in das Land Kanaan gehandelt wird, worueber 2.Mose 23/20-23: „Siehe, ich sende einen Engel vor Dir her, Dich zu behueten auf dem Wege, und Dich zu bringen an den Ort, den ich bereitet habe; behuete Dich vor seinem Angesichte, denn er wird nicht ertragen eure Uebertretung, denn mein Name ist in Ihm“: der Engel ist hier das Goettlich-Menschliche. Dies erhellt daraus, dass gesagt wird, weil mein Name in Ihm ist, d.h. Jehovah selbst. Durch „meinen Namen“ wird die Beschaffenheit Jehovahs bezeichnet, insofern Er im Goettlich-Menschlichen ist.

Dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen der Name Jehovah sei, sehe man HG. 2628; und dass der Name Gottes die Beschaffenheit ist, wie auch in einer Zusammenfassung alles, wodurch Gott verehrt wird: HG. 2724, 3006.

Jes.63/9: „In aller ihrer Bedraengnis war Ihm Angst, und der Engel Seines Angesichts befreite sie, wegen Seiner Liebe und Seiner Nachsicht erloeste Er sie, und hob sie auf und trug sie in allen Tagen der Ewigkeit“ (d.i. allezeit von Alters her): dass der Engel des Angesichts Jehovahs der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, ist deutlich, denn es heisst, dass Er sie erloeste.

Mal.3/1,2,4: „Siehe, ploetzlich wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, Den ihr suchet, und der Engel des Bundes. Dass ihr begehret, siehe, Er kommt; spricht Jehovah Zebaoth. Wer wird aber ertragen den Tag Seiner Ankunft, und wer wird bestehen, wenn Er erscheint? Dann wird Jehovah angenehm sein das Speisopfer Jehudahs und Jerusalems, wie in den Tagen der Ewigkeit und wie in den fruerehen Jahren“: dass der Engel des Bundes der Herr ist in Ansehung Seines Goettlich-Menschlichen, ist deutlich zu ersehen, denn es wird von Seiner Ankunft gehandelt. Dass dann Jehovah das Speisopfer Jehudahs und Jerusalems angenehm sein wird, bedeutet, dass Ihm dann angenehm sein werde der Gottesdienst aus Liebe und Glauben an Ihn. Dass unter Jehudah daselbst nicht Jehudah verstanden wird, noch unter Jerusalem Jerusalem, erhellt deutlich, denn weder damals, noch nachher war das Speisopfer Jehudahs und Jerusalems angenehm. Dass die Tage der Ewigkeit die Zustaende der Aeltesten Kirche bezeichnen, die himmlisch war, und die fruerehen Jahre die Zustaende der Alten Kirche, die geistig war, sehe man HG. 6239. Ueberdies wird durch „Engel“ im Worte im inneren Sinn nicht ein Engel verstanden, sondern etwas Goettliches im Herrn: HG. 1925, 2319, 2821, 3039, 4085.

6281. Was das Erloesen anbelangt, so bedeutet es im eigentlichen Sinn wiederherstellen und sich aneignen, was Eigentum gewesen war, und wird von der Knechtschaft, vom Tode und vom Boesen gesagt.

Wenn von der Knechtschaft, dann werden diejenigen verstanden, die Knechte geworden sind, im geistigen Sinn die, welche sich der Hoelle ergeben haben; wenn vom Tode, diejenigen, die in

der Verdammnis sind, und wenn vom Boesen, wie hier, dann werden diejenigen darunter verstanden, die in der Hoelle sind; denn das Boese, von dem der Engel erloest, ist die Hoelle HG. 6279.

Weil der Herr den Menschen von diesen Zustaenden dadurch befreit hat, dass Er das Menschliche in Sich goettlich machte, daher ist es Sein Goettlich-Menschliches, das im Worte Erloeser genannt wird, wie bei

Jes.41/14: „ich helfe Dir, spricht Jehovah, und Dein Erloeser, der Heilige Israels“.

Jes.49/7,26: „So spricht Jehovah, der Erloeser Israels, sein Heiliger“.

Jes.54/5: „Jehovah Zebaoth ist Sein Name, und Dein Erloeser, der Heilige Israels, der Gott der ganzen Erde wird Er heissen“.

An diesen Stellen wird das Goettliche Selbst, das Jehovah heisst, unterschieden vom Goettlich-Menschlichen, das der Erloeser, der Heilige Israels genannt wird.

Dass aber Jehovah selbst im Goettlich-Menschlichen ist, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.44/6: „So spricht Jehovah, der Koenig Israels, und sein Erloeser, Jehovah Zebaoth: ich bin der Erste und ich bin der Letzte, und ausser mir ist kein Gott“.

Jes.48/17: „So spricht Jehovah, Dein Erloeser, ich Jehovah bin Dein Gott, Der Dich lehrt“.

Jes.63/16: „Du bist unser Vater, denn Abraham weiss von uns nicht, und Israel kennt uns nicht, Du, Jehovah bist unser Vater, unser Erloeser, von Alters her ist dies Dein Name“.

Ps.103/4: „Jehovah, der aus der Grube Dein Leben erloeset“.

Aus diesen Stellen ist auch deutlich, dass unter Jehovah im Worte kein anderer verstanden wird als der Herr: HG. 1343, 1736, 2921, 3035, ; und dass Jehovah der Erloeser Sein Goettlich-Menschliches ist. Daher werden auch die, welche erloest sind, die Erloesten Jehovahs genannt:

Jes.62/11,12: „Sage der Tochter Zions: Siehe, Dein Heil kommt, siehe, Sein Lohn ist mit Ihm, und der Preis Seines Werkes vor Ihm, man wird sie nennen das Volk der Heiligkeit, die Erloesten Jehovahs“: dass es der Herr ist, von dem sie die Erloesten Jehovahs heissen, ist offenbar, denn es wird von Seiner Ankunft gesagt: Siehe, Dein Heil kommt, siehe, Sein Lohn ist mit Ihm.

Ausserdem sehe man Jes.43/1; 52/2,3; 63/4,9; Hos.13/14; 2.Mose 6/6; 15/13; Hiob 19/25; wo es einleuchtend ist, dass Erloesung gesagt wird von der Knechtschaft, vom Tode und vom Boesen.

6282. „Er segne die Knaben“, 1.Mose 48/16, bedeutet, er gebe ihnen Wahres und Gutes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es heisst vom Wahren und Guten geben, denn der Segen schliesst im geistigen Sinn nichts anderes in sich: HG. 1420, 1422, 4981; und aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims und Menasches, die hier die Knaben sind, insofern sie das Verstandesgebiet und das Willensgebiet der Kirche sind, denen das Wahre und Gute gegeben werden soll, dem Verstandesvermoegen das Wahre und dem Willensvermoegen das Gute.

6283. „Und es moege genannt werden ueber ihnen mein Name“, 1.Mose 48/16, bedeutet, dass in ihnen die Beschaffenheit des Guten vom geistig Wahren aus dem Natuerlichen sein solle.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „seinen Namen ueber jemanden nennen“, insofern es ausdrueckt, seine Beschaffenheit moege in ihm sein, worueber HG. 1754, 1896, 2009, 3421; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das Gute des geistig Wahren aus dem Natuerlichen ist, worueber HG. 6277; und weil die Beschaffenheit Israels in ihnen war, daher wurden sie auch unter die uebrigen Soehne Israels mit aufgenommen und zu Staemmen gemacht, der eine zum Stamme Menasches und der andere zu dem Ephraims, und mit ihnen bildeten sie zwoelf Staemme, indem der Stamm Levi, weil zum Priestertum gemacht, nicht mitgezaehlt wurde zu denen, die ein Erbteil erlangten, worueber bei Josua und auch bei Hesekiel Kap.48.

6284. „Und der Name meiner Vaeter Abraham und Jischak“, 1.Mose 48/16, bedeutet die Beschaffenheit des inneren Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, insofern er die Beschaffenheit ist, wie HG. 6283; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams und Jischaks, insofern sie das innere Gute und Wahre sind, worueber HG. 6276.

Das innere Gute und Wahre muss im aeusseren Guten und Wahren sein, damit diese Gutes und Wahres seien; denn, wie HG. 6275 gesagt worden, es gibt kein Aeusseres, wenn es nicht so gestaltet ist, dass darin ein Inneres sein und gemaess dem Einfluss vom Herrn daselbst sein Leben betuetigen kann. Auch das Innere ist nichts anderes im Verhaeltnis zum Hoechsten, welches der Herr ist, denn von Ihm ist alles Leben; und was unter Ihm steht, ist nur Aufnahmeform des Lebens stufenweise in seiner Ordnung bis zum Letzten, das der Koerper ist.

6285. „Und sie sollen wachsen zu einer Menge inmitten des Landes“, 1.Mose 48/16, bedeutet die Ausdehnung vom Innersten her.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mitte, insofern sie das Innerste ist, worueber HG. 2940, 2973, 6068, 6084, 6103. Daher bezeichnet das Wachsen zu einer Menge die Ausdehnung; denn die Wahrheiten, die durch Menge bezeichnet werden, verbreiten sich ringsum vom Innersten her, wie von einem Mittelpunkt aus, und je groesser die Ausdehnung von daher ist, und je mehr nach der himmlischen Ordnung, desto vollkommener ist der Zustand. Dieser Zustand ist es, der bezeichnet wird durch diesen Segen, dass sie wachsen sollen zu einer Menge inmitten des Landes.

6286. Vers 17-20: Und Joseph sah, dass sein Vater seine rechte Hand auf das Haupt Ephraims legte, und es war unrecht in seinen Augen; und er fasste die Hand seines Vaters, um sie zu entfernen

von dem Haupte Ephraims auf das Haupt Menasches. Und Joseph sprach zu seinem Vater: Nicht also, mein Vater, denn dieser ist der Erstgeborene, lege Deine Rechte auf sein Haupt. Aber sein Vater verweigerte es, und sprach: ich weiss, mein Sohn, ich weiss es, auch dieser wird zu einem Volke werden, und auch er wird gross werden, aber dennoch wird sein juengerer Bruder groesser werden als er, und sein Same wird eine Fuelle von Voelkern werden. Und er segnete sie an diesem Tage, und sprach: In Dir (Joseph) soll Israel segnen und sprechen: Es mache Dich Gott wie Ephraim und Menasche; und er setzte Ephraim vor Menasche.

„Und Joseph sah, dass sein Vater seine rechte Hand auf das Haupt Ephraims legte“ bedeutet die Wahrnehmung, dass er das Wahre an erste Stelle setzte;

„und es war unrecht in seinen Augen“ bedeutet das Missfallen;

„und er fasste die Hand seines Vaters“ bedeutet den Einfluss auf die Macht jenes dunklen Innewerdens;

„um sie zu entfernen von dem Haupte Ephraims auf das Haupt Menasches“ bedeutet um ihn vom Irrtum abzulenken;

„und Joseph sprach zu seinem Vater: Nicht also, mein Vater, denn dieser ist der Erstgeborene“ bedeutet den wahrnehmbaren Einfluss in betreff des Guten, dass ihm das Vorrecht gehoere;

„lege Deine Rechte auf sein Haupt“ bedeutet, dass es so an erste Stelle kaeme;

„aber sein Vater verweigerte es“ bedeutet die Nichteinwilligung;

„und sprach: ich weiss, mein Sohn, ich weiss es“ bedeutet, es sei so, erscheine aber anders;

„auch dieser wird zu einem Volke werden, und auch er wird gross werden“ bedeutet das Wahre aus dem Guten werde auch vermehrt werden, somit der himmlische Mensch;

„aber dennoch wird sein juengerer Bruder groesser werden als er“ bedeutet das Gute aus dem Wahren werde eine groessere Zunahme erfahren, somit der geistige Mensch;

„und sein Same wird eine Fuelle von Voelkern werden“ bedeutet das Glaubenswahre werde herrschen;

„und er segnete sie an diesem Tage“ bedeutet das Vorhersehen und die Fuersorge in Ewigkeit;

„und sprach: In Dir (Joseph) soll Israel segnen und sprechen: Es mache Dich Gott wie Ephraim und Menasche“ bedeutet, dass sein Geistiges im Verstandeswahren und Willensguten sein moege;

„und er setzte Ephraim vor Menasche“ bedeutet, dass er das Wahre an erste Stelle setzte, weil es dem Geistigen angehoerte.

6287. „Und Joseph sah, dass sein Vater seine rechte Hand auf das Haupt Ephraims legte“, 1.Mose 48/17, bedeutet die Wahrnehmung, dass er das Wahre an erste Stelle setzte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es heisst verstehen und wahrnehmen, worueber HG. 2150, 2807, 3764, 4567, 4723, 5400; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das himmlische Innere ist, worueber HG. 5869, 5877, 6224; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen bezeichnet; aus der Bedeutung von „die rechte Hand aufs Haupt legen“, insofern es bezeichnet, an erste Stelle setzen, wovon HG. 6269; und aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims, insofern er das Wahre des Verstandesmaessigen im Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 6234, 6238, 6267.

Hieraus erhellt, dass durch „Joseph sah, dass sein Vater die rechte Hand auf das Haupt Ephraims legte“, die Wahrnehmung des himmlischen Inneren bezeichnet wird, dass das geistig Gute aus dem Natuerlichen das Wahre an erste Stelle setzte; man sehe, was hierueber HG. 6256, 6269, 6272, 6273 gesagt und gezeigt worden ist.

6288. „Und es war unrecht in seinen Augen“, 1.Mose 48/17, bedeutet das Missfallen. Dies erhellt ohne Erklaerung.

Es missfiel dem Joseph darum, weil durch ihn das himmlische Innere vorgebildet wird, das ueber dem geistig Guten steht, das durch Israel vorgebildet wird. Was oberhalb ist, das kann wahrnehmen, wie es sich mit dem verhaelt, was im Tieferstehenden vorgeht, somit auch ob es Wahres sei, was in diesem gedacht wird, oder nicht; denn das Obere sieht, was im Unteren ist, weil aus dem Himmelslicht. Somit sah das himmlische Innere, das Joseph ist, dass das geistige Gute aus dem Natuerlichen, das Israel ist, im Irrtum war; deswegen missfiel es ihm.

6289. „Und er fasste die Hand seines Vaters“, 1.Mose 48/17, bedeutet den Einfluss auf die Macht jenes dunklen Innewerdens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand fassen“, insofern es den Einfluss auf die Macht des Innewerdens bezeichnet; denn wenn das Innere durch Einfluss des Aeusseren zu irgendwelchem Denken und Wollen bewegen will, fasst es dasselbe gleichsam. Hier erfasst es die Macht des Innewerdens, die durch Hand bezeichnet wird. Dass Hand Macht bedeute, sehe man HG. 878, 3387, 4931-4937.

Das Innewerden heisst ein dunkles, weil die Geistigen, die durch Israel vorgebildet werden, im Vergleich mit den Himmlischen, die durch Joseph vorgebildet werden, im Dunkeln sind. Dass die Geistigen verhaeltnismaessig im Dunkeln sind, sehe man HG. 2708, 2715, 2716, 2718, 2831, 2849, 2935, 2937, 3833, 4402.

Dass die Geistigen im Dunkeln sind, erhellt deutlich daraus, dass sie, bevor sie wiedergeboren sind, ganz und gar in Finsternis sind ueber das Wahre und Gute, und dass sie, wenn sie wiedergeboren werden, das Wahre anerkennen, so wie es in ihrer Kirchenlehre sich findet. Diesem Wahren schenken sie Glauben, mag es wahr sein oder nicht wahr. Dieses Wahre wird gleichwohl zum Guten

bei ihnen, wenn es Sache des Willens und dadurch des Lebens wird, und dann ist es das Gute, welches das Gute des Wahren genannt wird, oder das Gute des Glaubens, wie auch das geistig Gute oder das Gute der geistigen Kirche. Wie beschaffen dieses Gute sei, das einen solchen Ursprung hat, kann jeder wissen, der darueber nachdenkt. Gleichwohl aber wird das Gute aus solchem Wahren, auch bei den Heiden, vom Herrn angenommen, wofern es zur Grundlage die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten hat, und in dieser Liebtaetigkeit Unschuld oder Uneigennuetzigkeit enthalten ist.

6290. „Um sie zu entfernen von dem Haupte Ephraims auf das Haupt Menasches“, 1.Mose 48/17, bedeutet, um ihn vom Irrtum abzulenken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entfernen, insofern es soviel ist als ablenken, und aus der Bedeutung der Worte: vom Haupte Ephraims auf das Haupt Menasches, insofern sie ausdruecken, vom Irrtum ab, denn ein Irrtum war es, an erster Stelle das Wahre zu setzen, und an der zweiten das Gute, wie oben gezeigt worden ist.

6291. „Und Joseph sprach zu seinem Vater: Nicht also, mein Vater, denn dieser ist der Erstgeborene“, 1.Mose 48/18, bedeutet den wahrnehmbaren Einfluss in betreff des Guten, dass diesem das Vorrecht gebuehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es vom himmlischen Inneren gesagt wird, das hier Joseph ist, insofern es den Einfluss bezeichnet, worueber HG. 6152, hier den wahrnehmbaren Einfluss, weil er nicht nur die Hand fasste, sondern auch sprach: Nicht also, mein Vater, denn dieser ist der Erstgeborene.

6292. „Lege Deine Rechte auf sein Haupt“, 1.Mose 48/18, bedeutet, dass er so an erste Stelle gesetzt werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Rechte auf das Haupt legen“, insofern es heisst, an erste Stelle setzen, wie HG. 6269, 6287.

Dass er die Hand auf das Haupt legte, als er segnete, geschah infolge eines von den Alten angenommenen Gebrauchs, denn im Haupte ist das Verstandes- und Willensvermoegen des Menschen, im Koerper aber liegt das Handeln nach dem Willen jener und der Gehorsam. Somit war das Legen der Hand auf das Haupt die vorbildliche Bezeichnung, dass der Segen dem Verstandes- und Willensvermoegen mitgeteilt werden sollte, somit dem Menschen selbst. Aus jener alten Zeit, besteht derselbe Gebrauch noch heutzutage, und wird bei Einweihungen und auch bei Segnungen angewendet.

6293. „Aber sein Vater verweigerte es“, 1.Mose 48/19, bedeutet, die Nichteinwilligung; dies erhellt ohne Erklarung.

6294. „Und sprach: ich weiss, mein Sohn, ich weiss es“, 1.Mose 48/19, bedeutet, es sei so, erscheine aber anders.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wissen, insofern es hier ausdrueckt, erkennen, dass es zwar so sei, aber anders erscheine. Dass das geistig Gute, das Israel vorbildet, dies jetzt wahrnehme, geschah infolge des Einflusses des himmlischen Inneren, das Joseph ist, ueber welchen Einfluss HG. 6289, 6291 gehandelt worden ist.

Wenn das geistig Gute in der Erleuchtung steht vermoege eines solchen Einflusses, dann nimmt es wahr, dass es so ist, d.h., dass dem Guten die erste Stelle gebuehre, und dem Wahren die nachfolgende, wie auch, dass es anders erscheine; dann aber erkennt es den Vorrang desselben darin, dass das Wahre mehr herrschen muesse als das Gute, wie im Folgenden sich zeigt, und deshalb laesst er seine rechte Hand auf dem Haupte des Juengeren und seine linke auf dem Haupte des Erstgeborenen.

6295. „Auch dieser wird zu einem Volke werden, und auch er wird gross werden“, 1.Mose 48/19, bedeutet, das Wahre aus dem Guten werde auch vermehrt werden, somit der himmlische Mensch.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1259, 1260, 3581, 4619; aus der Bedeutung von gross werden, insofern es heisst vermehrt werden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches, von dem dies gesagt wird, insofern er das Gute des Willensgebietes im Natuerlichen ist, das vom Inneren stammt, worueber HG. 6234, 6238, 6267.

Dass das Wahre aus dem Guten dem himmlischen Menschen angehoert, erhellt aus dem, was im vorigen oeffter vom himmlischen Menschen gesagt und nachgewiesen wurde; dass naemlich der himmlische Mensch aus der Willensbestimmung im Guten ist, und daraus im Wahren; und dass er dadurch vom geistigen Menschen sich unterscheidet, dass dieser aus dem Verstaendigen im Wahren und daraus im Guten ist. Und weil Menasche das Gute des Willensgebietes bezeichnet, deshalb wird durch ihn der himmlische Mensch vorgebildet, jedoch der aeussere himmlische Mensch oder der Mensch der aeusseren himmlischen Kirche, denn Menasche ist das Gute des Willensgebietes im Natuerlichen, also im aeusseren Menschen. Joseph hingegen ist der Mensch der inneren himmlischen Kirche, weil er das Gute des Willensgebietes im Vernuenftigen ist, also im inneren Menschen.

Es soll auch einiges wenige gesagt werden von dem Wahren des Guten, das Sache des himmlischen Menschen ist: dieses Wahre heisst zwar Wahres, ist aber eigentlich Gutes. Beim himmlischen Menschen ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das Gute der Liebe gegen den Naechsten. Das Gute der Liebe zum Herrn ist das Innere desselben, aber das Gute der Liebe gegen den Naechsten ist sein Aeusseres. Deswegen sind von denen, die zur himmlischen Kirche gehoeren, diejenigen im Inneren dieser Kirche, die in der Liebe zum Herrn sind, und im Aeusseren der Kirche, die in der Liebe zum Naechsten. Das Gute dieser Liebe, naemlich der Liebe zum Naechsten bei dem himmlischen Men-

schen wird hier das Wahre des Guten genannt, und durch Menasche vorgebildet, denn der himmlische Mensch ist von der Art, dass er nicht aus dem Wahren Vernunfteroerterungen anstellt, und auch nicht ueber das Wahre, denn er hat aus dem Guten, d.h. durch das Gute vom Herrn ein Innenwerden, ob etwas so sei oder nicht: HG. 202, 337, 2715, 3246, 4448; gleichwohl wird das Gute der Liebtaetigkeit bei ihm das Wahre genannt, aber das himmlisch Wahre.

6296. „Aber dennoch wird sein juengerer Bruder groesser werden als er“, 1.Mose 48/19, bedeutet das Gute aus dem Wahren werde eine groessere Zunahme erfahren, somit der geistige Mensch.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims, der hier der juengere Bruder ist, insofern er das Wahre des Verstandes im Natuerlichen bezeichnet, das vom Inneren stammt, worueber HG. 6234, 6238, 6267; hier aber ist Ephraim das Gute aus dem Wahren, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „groesser werden als der andere“, insofern es heisst, eine groessere Zunahme erfahren.

Dass Ephraim hier das Gute aus dem Wahren ist, kommt daher, weil er den Menschen der geistigen Kirche vorbildet, aber den Menschen der aeusseren geistigen Kirche, sowie Menasche den Menschen der aeusseren himmlischen Kirche: HG. 6295. Diesen Menschen, naemlich den Menschen der geistigen Kirche bildet das Gute aus dem Wahren; das Innere dieser Kirche ist es, was durch Israel vorgebildet wird, das Aeussere hingegen durch Ephraim. Der Mensch der geistigen Kirche unterscheidet sich vom Menschen der himmlischen Kirche dadurch, dass das Gute des ersteren in das Verstandesgebiet eingepflanzt ist, das Gute des letzteren aber in das Willensgebiet, man sehe HG. 863, 875, 895, 927, 928, 1023, 1043, 1044, 2256, 4328, 4493, 5113; deshalb bildet Ephraim den geistigen Menschen vor und Menasche den himmlischen.

Dass das Gute aus dem Wahren, oder der geistige Mensch mehr eine groessere Zunahme erfahren werde, als das Gute, aus dem das Wahre stammt oder der himmlische Mensch, kommt daher, weil das Willensgebiet des Menschen bestaendig verschlechtert wurde, und zuletzt so, dass das Boese ihn ganz in Besitz nahm, und zwar so sehr, dass nichts unverletzt in ihm blieb. Damit daher der Mensch nicht verlorengelange, sorgte der Herr dafuer, dass er in betreff seines Verstandesgebietes wiedergeboren und so erloest werden konnte. Dies ist der Grund, warum es nur wenige gibt, bei denen im Willensgebiet noch etwas unverletzt ist, somit wenige, die himmlische Menschen werden koennen, dagegen viele, die geistig werden koennen. Daher muessen diese mehr Zunahme erfahren als jene. Das ist es nun, was dadurch bezeichnet wird, dass sein juengerer Bruder groesser sein werde als er.

6297. „Und sein Same wird eine Fuelle von Voelkern werden“, 1.Mose 48/19, bedeutet, das Glaubenswahre werde herrschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, insofern er Glaube und Liebtaetigkeit ist, worueber HG. 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3187, 3310, 3373, 3671, hier der Glaube, weil von Ephraim

gesagt; und aus der Bedeutung der Fuelle von Voelkern, insofern sie eine grosse Menge bezeichnet, somit, dass es herrschen werde.

Fuelle bedeutet im Worte das Ganze, und wo nicht das Ganze, da bedeutet es eine grosse Menge und wird sowohl vom Wahren, als vom Guten gesagt; denn Menge wird vom Wahren, Grosse hingegen vom Guten gesagt, mithin von beiden die Fuelle:

Jerem.47/2: „Siehe, Wasser kommen von Mitternacht, die zu einem ueberschwemmenden Strome werden, und sie werden das Land und dessen Fuelle ueberschwemmen, die Stadt und die Bewohner in ihr“: Land und Fuelle fuer das Ganze, sowohl fuer das Wahre, als fuer das Gute, das Angehoer der Kirche ist; daher wird hinzugefuegt: die Stadt und die Bewohner in ihr, denn durch Stadt werden die Wahrheiten bezeichnet und durch Bewohner das Gute: HG. 2268, 2451, 2712.

Hes.12/19: „Sie werden ihr Brot mit Sorgen essen, und ihr Wasser mit Schrecken trinken, denn ihr Land soll verodet werden von seiner Fuelle“: Land fuer die Kirche, und Fuelle fuer das Gute und Wahre in ihr; dass es beides bezeichnet, erhellt aus dem Vorhergehenden; dass sie ihr Brot mit Sorgen essen und ihr Wasser mit Schrecken trinken werden, denn durch Brot wird das Gute der Liebe bezeichnet und durch Wasser das Wahre des Glaubens, das die Fuelle des Landes heisst.

Amos 6/8: „ich hasse die Hoffart Jakobs und seine Palaeste, darum will ich verschliessen die Stadt und ihre Fuelle“.

Ps.89/12: „Dein sind die Himmel und Dein die Erde, den Weltkreis und seine Fuelle hast Du gegruendet“.

Ps.24/1,2: „Die Erde und ihre Fuelle ist Jehovahs, der Erdkreis und sein Bewohner; Er selbst hat auf den Meeren ihn gegruendet und auf den Fluten ihn befestigt“: Fuelle auch hier fuer Wahres und Gutes; Land fuer die Kirche im besonderen, Erdkreis fuer die Kirche im allgemeinen. Dass Jehovah den Erdkreis gegruendet hat auf den Meeren, bedeutet, auf dem, was Angehoer der Erkenntnis ist: HG. 28, und dass Er ihn gruendete auf den Fluten, bedeutet auf dem, was Sache der Einsicht ist: HG. 3051; dass darunter nicht verstanden wird, Jehovah habe den Erdkreis auf den Meeren gegruendet und auf den Fluten ihn befestigt, wer koennte das nicht sehen; denn der Erdkreis ist nicht darauf gegruendet und befestigt. Wer nachsinnt, kann daher erkennen, dass durch Meere und Fluten anderes bezeichnet wird, und dass dieses andere das Geistige oder Innere des Wortes ist.

6298. „Und er segnete sie an diesem Tage“, 1.Mose 48/20, bedeutet das Vorhersehen und Vorsehen (oder Fuersorge) in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es ein Vorhersagen bezeichnet, worueber HG. 6230, 6254; im hoechsten Sinne aber das Vorhersehen des Herrn, und darum auch das Vorsehen oder die Fuersorge, denn das eine kann nicht sein ohne das andere: das Boese wird naemlich vorhergesehen und das Gute vorgesehen, und das Boese, das vorhergesehen wird, wird durch die Vorsehung zum Guten gelenkt. Segnen bezeichnet hier Vorhersehen und Fuersorge, weil Israel, der hier segnet, im hoechsten Sinne der Herr ist: HG. 4286; ferner aus der Bedeutung von „an diesem Tage“ oder „heute“, insofern es das Ewige bezeichnet, worueber HG. 2838, 3998, 4304, 6165.

6299. „Und sprach: In Dir (Joseph) soll Israel segnen und sprechen: Es mache Dich Gott wie Ephraim und wie Menasche“, 1.Mose 48/20, bedeutet, dass sein Geistiges im Verstandeswahren und Willensguten sein moege.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das geistig Gute bezeichnet, worueber HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833; und aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims, insofern er das Wahre des Verstandes, und Menasches, insofern er das Gute des Willensgebietes bezeichnet, wovon oben. Dass das Geistige, das Israel ist, in ihnen sein moege, bedeuten die Worte: „In Dir soll Israel segnen, und es mache Dich Gott“.

Damit, dass das durch Israel vorgebildete Geistige im Verstandeswahren und im Willensguten sein moege, das Ephraim und Menasche ist, verhaelt es sich in folgender Weise:

Das geistig Gute, das durch Israel vorgebildet wird, ist das Geistige der inneren Kirche, hingegen das Wahre und Gute, das durch Ephraim und Menasche vorgebildet wird, gehoert der aeusseren Kirche an: HG. 6296. Damit das Innere der Kirche sei, muss es notwendig im Aeusseren derselben sein, denn das Aeusserere bildet die Grundlage, auf der das Innere ruht und ist das Aufnahmegefaess, in welches das Innere einfliessen muss. Daher kommt es, dass das Natuerliche, welches das Aeusserere ist, notwendig wiedergeboren werden muss, denn wenn dieses nicht wiedergeboren wird, dann hat das Innere keine Grundlage und auch kein Aufnahmegefaess. Und wenn es keine Grundlage hat und auch kein Aufnahmegefaess, dann geht es ganz und gar zugrunde. Dies ist es nun, was darunter verstanden wird, dass sein Geistiges im Verstandeswahren und Willensguten sein moege.

Zur Erlaeuterung diene folgendes Beispiel: Die innere Neigung der Liebtaetigkeit, dass naemlich der Mensch seine Ruhe und Seligkeit im Wohltun gegen den Naechsten findet, ohne Ruecksicht auf irgendwelche Vergeltung, bildet das Innere der Kirche; dagegen es wollen und es tun aus dem Wahren, d.h., weil es so im Worte befohlen, ist das Aeusserere der Kirche. Wenn das Natuerliche oder das Aeusserere nicht uebereinstimmt, d.h., es weder will, noch tut, weil es nichts von Vergeltung, also nichts fuer sich darinnen erblickt, denn dies liegt im natuerlichen oder im aeusseren Menschen aus dem angeerbten und wirklichen Boesen, alsdann hat das Innere keine Grundlage und auch kein entsprechendes Aufnahmegefaess, sondern nur solches, was den Einfluss entweder zurueckweist oder verkehrt oder vernichtet, und deshalb geht das Innere zugrunde. Es wird naemlich verschlossen und verhaertet, so dass nichts aus dem Himmel in das Natuerliche durch das Innere eindringen kann, ausser einiges Licht im allgemeinen durch die Ritzen ringsumher, z.B. die Faehigkeit zu denken, zu wollen und zu reden, aber nur nach Massgabe dessen, was im Natuerlichen ist, somit fuer das Boese und Falsche gegen das Gute und Wahre und dazu muss ihm das geistige Licht dienen, das im allgemeinen ringsumher gleichsam durch die Ritzen einfliesst.

6300. „Und er setzte Ephraim vor Menasche“, 1.Mose 48/20, bedeutet, dass er das Wahre an erste Stelle setzte, weil es dem Geistigen angehoerte.

Dies kann aus dem erhellen, was 1.Mose 48/13,14,17-19 erklart worden ist.

6301. Vers 21+22: Und Israel sprach zu Joseph: Siehe, ich sterbe, und Gott wird mit euch sein und euch zurueckfuehren zu dem Lande eurer Vaeter. Und ich gebe Dir einen Teil vor Deinen Bruedern, den ich genommen habe aus der Hand der Emoraeer mit meinem Schwerte und mit meinem Bogen.

„Und Israel sprach zu Joseph: Siehe, ich sterbe“ bedeutet das Innewerden des geistig Guten aus dem himmlischen Inneren in betreff des neuen Lebens und der Beendigung der Vorbildung;

„und Gott wird mit euch sein“ bedeutet die goettliche Vorsehung des Herrn;

„und euch zurueckfuehren zu dem Lande eurer Vaeter“ bedeutet zu dem Zustand der beiden alten Kirchen;

„und ich gebe Dir einen Teil vor Deinen Bruedern“ bedeutet das Verstandeswahre und das Willensgute solle daselbst mehr besitzen;

„den ich genommen habe aus der Hand der Emoraeer“ bedeutet aus dem Siege ueber das Boese;

„mit meinem Schwerte“ bedeutet das kaempfende Wahre;

„und mit meinem Bogen“ bedeutet aus der Lehre.

6302. „Und Israel sprach zu Joseph: Siehe, ich sterbe“, 1.Mose 48/21, bedeutet das Innewerden des geistig Guten aus dem himmlischen Inneren in betreff des neuen Lebens und der Beendigung der Vorbildung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worueber HG. 6220; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das geistig Gute ist, worueber HG. 6225; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das himmlische Innere ist, worueber HG. 5869, 5877; und aus der Bedeutung von sterben, insofern es eine Erweckung zum Leben bezeichnet, worueber HG. 3498, 3505, 4618, 4621, 6036, 6221; und dass es auch das Ende der frueheren Vorbildung bezeichnet, sehe man HG. 3253, 3259, 3276.

Dieses Ende wird auch hier durch sterben bezeichnet, denn wenn einer stirbt, der etwas von der Kirche vorgebildet hatte, dann folgt ein anderer, der die Vorbildung fortsetzt in ihrer Ordnung. So wurde, nachdem Abraham gestorben war, das Vorbildliche nach seiner Ordnung in Jischak fortgesetzt, und nachher in Jakob, und nach diesem in seinen Soehnen; ebenso, als Moses gestorben war, trat das Vorbildliche in Josua ein, und nachher bei den Richtern in der Ordnung bis zu den Koenigen, und so fort.

6303. „Und Gott wird mit euch sein“, 1.Mose 48/21, bedeutet die goettliche Vorsehung des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gott wird mit euch sein“, insofern es die goettliche Fuer-sorge des Herrn bezeichnet; denn wenn der Herr mit jemand ist, dann fuehrt Er ihn und sorgt dafuer, dass alle Dinge, die ihm begegnen, sie moegen trauriger oder erfreulicher Art sein, ihm zum Guten dienen; darin besteht die Vorsehung des Herrn. Die Vorsehung des Herrn wird gesagt, weil es heisst: „Gott mit euch“, und unter Gott, wie auch unter Jehovah im Worte der Herr verstanden wird, denn es ist kein anderer Gott ausser Ihm; denn Er selbst ist der Vater und Er selbst ist der Sohn, weil Sie eins sind, denn der Vater ist in Ihm und Er im Vater, wie Er selbst lehrt bei Joh.14/9-11; man sehe HG. 1343, 1736, 2921, 3035, .

6304. „Und euch zurueckfuehren zu dem Lande eurer Vaeter“, 1.Mose 48/21, bedeutet, zu dem Zustand der beiden alten Kirchen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, insofern es die Kirche bezeichnet, worueber HG. 566, 662, 1066, 1067, 1733, 1850, 2117, 2118, 3355, 4535, 4447, 5577; und aus der Bedeutung der Vaeter, insofern sie diejenigen bezeichnen, die der Alten und der Aeltesten Kirche angehoren, wo-rueber HG. 6075.

Es wird gesagt „zum Zustand der beiden alten Kirchen“, weil die Soehne Israels und deren Nachkommen, sowie diejenigen, welchen den alten Kirchen angehorte, in allem das himmlische und geistige Reich des Herrn vorbilden sollten. Das Vorbildliche selbst wurde auch wirklich eingefuehrt: bei dem juedischen Volke das Vorbildliche des himmlischen Reiches und bei dem israelitischen Volke das Vorbildliche des geistigen Reiches. Bei diesem Geschlechte konnte jedoch nur das blossе Vorbildliche hergestellt werden, nicht aber das Wesentliche der Kirche oder des Reiches des Herrn, denn sie wollten gar nichts in den Vorbildungen sehen und anerkennen, als das Aeussere, nicht aber etwas Inneres. Damit jedoch das Vorbildliche bestehen konnte und durch dasselbe einige Gemein-schaft mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn, wurden sie im Aeusseren gehalten, und es wurde damals vom Herrn dafuer gesorgt, dass eine Gemeinschaft stattfinden konnte durch das bloss aeussere Vorbildliche, ohne das innere.

Dieser Zustand war es, zu dem die Nachkommen Jakobs zurueckgefuehrt werden konnten; dennoch aber waren in den aeusseren Vorbildungen bei ihnen inwendig goettliche Dinge verborgen, im hoechsten Sinn solche, die sich auf das Goettlich-Menschliche des Herrn und im bezueglichen Sinn solche, die sich auf das Reich des Herrn in den Himmeln und in der Kirche bezogen. Dieser Zustand der beiden alten Kirchen wird dadurch bezeichnet, dass Gott sie zurueckfuehren werde zu dem Lan-de ihrer Vaeter.

6305. „Und ich gebe Dir einen Teil vor Deinen Bruedern“, 1.Mose 48/22, bedeutet, das Verstandeswahre und das Willensgute solle daselbst mehr besitzen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims und Menasches, die hier Joseph sind, wie HG. 6275, insofern sie das Verstandeswahre und Willensgute bezeichnen, worueber oeffter im vorigen; und aus der Bedeutung von „einen Teil vor Deinen Bruedern geben“, insofern es ausdrueckt, mehr daselbst besitzen, naemlich in der Kirche, die durch Land bezeichnet wird: HG. 6304.

Dass das Willensgute und Verstandeswahre daselbst mehr besitzen sollte, kommt daher, weil diese zwei das Wesentliche der Kirche bilden; deshalb ging auch die Erstgeburt auf die Soehne Josephs ueber: 1.Chron.5/1.

6306. „Den ich genommen habe aus der Hand der Emoraerer“, 1.Mose 48/22, bedeutet, aus dem Siege ueber das Boese.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Emoraerer, insofern sie das Boese bezeichnen, worueber HG. 1857; und aus der Bedeutung von „aus der Hand nehmen“, insofern es heisst, sich durch Sieg erwerben.

Was die Emoraerer anbelangt, so muss man wissen, dass durch sie Boeses bezeichnet wird, wie auch durch die Kanaaniter und die uebrigen Voelker in jenem Lande, die im Worte genannt werden, verschiedene Arten des Boesen und Falschen bezeichnet werden. Solches bildeten die Heiden vor, als die Soehne Israels in den Besitz des Landes Kanaan kamen. Der Grund lag darin, dass, sobald die Soehne Israels das Himmlische vorbildeten, jene Voelker das Hoellische vorbildeten mussten, damit auf diese Weise das Land Kanaan den ganzen Zustand des anderen Lebens vorbilden konnte; und weil die Heiden das Hoellische vorbildeten, deshalb wurden sie dem Fluche oder Bann hingegeben und wurde verboten, mit denen, die uebrigblieben, einen Bund zu schliessen.

Dass die Soehne Israels das Land derer, welche die Hoelle vorbildeten, einnahmen und bewohnten, war die Vorbildung davon, dass die Hoellischen um die Zeit der Ankunft des Herrn den grossten Teil des Himmels eingenommen hatten, dass aber der Herr, indem Er in die Welt kam und das Menschliche in Sich goettlich machte, sie daraus vertreiben und in die Hoelle geworfen und so den Himmel von ihnen befreit hat, der dann denen, die in Seinem geistigen Reich waren, zum Erbe gegeben wurde.

Dass durch das Volk der Emoraerer das Boese im allgemeinen vorgebildet wurde, erhellt aus den Stellen, wo es genannt wird, wie

Hes.16/3,45: „Jerusalem Deine Geschaefte und Deine Geschlechter stammen vom Lande Kanaan; Dein Vater war ein Emoraerer und Deine Mutter eine Chittaerin“: weil Vater im inneren Sinn das Gute der Kirche bedeutet, aber im entgegengesetzten Sinn das Boese; und Mutter das Wahre der Kirche, aber im entgegengesetzten Sinn das Falsche, deshalb wird gesagt, Dein Vater war ein Emoraerer und Deine Mutter eine Chittaerin.

Amos 2/9,10: „ich habe den Emoraerer vernichtet vor ihnen, dessen Hoehe war wie die Hoehe der Zedern und der stark war wie die Eiche; ich habe euch gefuehrt in der Wueste, um einzunehmen

das Land der Emoraer“: hier steht auch Emoraer fuer das Boese, denn es wird das Boese seiner Liebe durch die Hoehe der Zedern und die Staerke der Eiche beschrieben; dass die Emoraer das Boese im allgemeinen bezeichnen, kommt daher, weil das ganze Land Kanaan das Land der Emoraer genannt wurde; denn es wird gesagt: ich habe euch gefuehrt in der Wueste, um das Land der Emoraer einzunehmen.

2.Koen.21/11: „Menasche, der Koenig Jehudahs, tat Boeses mehr als alles Boese, was die Emoraer getan, die vor ihm waren“.

„Mit meinem Schwerte“, 1.Mose 48/22, bedeutet durch das kaempfende Wahre. Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, insofern es das kaempfende Wahre bezeichnet, worueber HG. 2799, 4499.

„Und mit meinem Bogen“, 1.Mose 48/22, bedeutet aus der Lehre. Dies erhellt aus der Bedeutung des Bogens, insofern er die Lehre bezeichnet, worueber HG. 2686, 2709.

Dass diese Worte: „der Teil, den ich genommen habe aus der Hand der Emoraer mit meinem Schwert und mit meinem Bogen“, von Israel wegen des inneren Sinnes ausgesprochen wurden, ist ganz offenbar, weil Jakob diesen Teil von den Emoraern weder mit dem Schwerte nahm, noch mit dem Bogen, sondern ihn kaufte von den Soehnen Chamors, wie deutlich ist aus 1.Mose 33/18,19, wo es heisst: „Und Jakob kam nach Schalem, zur Stadt des Schechem (Sichem), die im Lande Kanaan ist, als er kam aus Paddan Aram und lagerte sich im Angesichte der Stadt. Und er kaufte einen Teil des Feldes, wo er sein Zelt aufschlug, aus der Hand der Soehne Chamors, des Vaters des Schechem, um hundert Kesitha“: dass dieses Feld der Teil war, den er Joseph gab, erhellt bei

Jos.24/32: „Die Gebeine Josephs, welche die Soehne Israels aus Aegypten brachten, begruben sie in Schechem, in dem Teile des Feldes, das Jakob gekauft hatte von den Soehnen Chamors, des Vaters Schechems, um hundert Kesitha; und wurde den Soehnen Josephs zum Erbe gegeben“: daraus ist deutlich, dass dieser Teil gekauft wurde, und dass dieser es war, der dem Joseph gegeben ward. Dass nicht die Stadt Schechems verstanden ist, die nahe dabei war, in der Schimeon und Levi alles Maennliche toeteten und die sie mit dem Schwerte einnahmen: 1.Mose Kap.34, kann deutlich daraus ersehen werden, dass Jakob diese Tat verabscheute, und um ihretwillen Schimeon und Levi verfluchte und sich von dieser Freveltat ganz lossagte, indem er 1.Mose 49/5-7, sprach: „In ihren Rat komme nicht meine Seele, mit ihrer Versammlung werde nicht vereinigt meine Ehre; denn in ihrem Zorn haben sie den Mann getoetet und in ihrem Mutwillen den Stier gelaehmt. Verflucht sei ihr Zorn, weil er gewaltig ist, und ihr Grimm, weil er hart ist; ich will sie zerteilen in Jakob und zerstreuen in Israel“.

Daraus kann man nun deutlich ersehen, dass diese Worte: „der Teil den ich genommen habe aus der Hand des Emoraers mit meinem Schwerte und mit meinem Bogen“, von ihm gesprochen wurden, als er im prophetischen Geiste war, um des inneren Sinnes willen.

ff 2 vom Einfließen und vom Verkehr der Seele und des Koerpers

6307. Dass aus der geistigen Welt durch Engel und durch Geister ein Einfließen in die Neigungen und Gedanken stattfindet, ist mir nun durch vieljaehrige Erfahrung so deutlich zu wissen ge-

geben worden, dass nichts deutlicher sein kann. ich habe diesen Einfluss empfunden nicht nur in Ansehung der Gedanken, sondern auch in Ansehung der Neigungen, und wenn Boeses und Falsches einfluss, wurde mir zu wissen gegeben, von welchen Hoellen es herkam, und wenn Gutes und Wahres, von welchen Engeln. ich wurde daher so vertraut mit dieser Sache, dass ich zuletzt bei dem einzelnen der Gedanken und Neigungen wissen konnte, woher es stammte; und dennoch waren es meine eigenen Gedanken ebenso, wie sie es frueher gewesen waren.

6308. Dieses Einfliessen findet durch Geister und Engel statt; die Ordnung des Einflusses ist von der Art, dass zuerst die boesen Geister einfliessen, und dann die Engel das Boese vertreiben.

Dass der Einfluss von solcher Art ist, nimmt der Mensch nicht wahr, weil sein Denken durch das Gleichgewicht zwischen diesen beiden Einflussen in der Freiheit erhalten wird, und weil der Mensch nicht darauf achtet. Die Boesen koennen es nicht wissen, wenn sie auch darauf achten wuerden, weil bei ihnen kein Gleichgewicht zwischen Boesem und Gutem stattfindet, aber die im Guten sind, koennen es wissen. Auch wissen sie aus dem Worte, dass etwas in ihrem Inneren ist, was gegen das Boese und Falsche bei ihnen kaempft, und dass der geistige Mensch gegen den natuerlichen ist, also die Engel, die im Inneren des Menschen und in seinem Geistigen sind, gegen die boesen Geister, die in seinem Aeusseren und Natuerlichen sind. Daher wird auch die Kirche eine streitende genannt.

Das Boese, das von den boesen Geistern in das Denken einfliesst, schadet aber dem Menschen gar nicht, wenn er es nicht aufnimmt; denn wenn er es aufnimmt und vom Gedanken in den Willen uebergehen laesst, dann tut es seine Wirkung; und dann tritt er auf die Seite der hoellischen Geister, und weicht von den Engeln des Himmels zurueck. Das ist es, was der Herr bei Mark.7/14-23 lehrt: „dass das, was zum Menschen eingeht, ihn nicht unrein macht, sondern das, was aus ihm herausgeht, weil dies aus dem Herzen oder dem Willen kommt“.

6309. ich habe mit guten Geistern ueber den inneren und den aeusseren Menschen geredet, indem ich sagte, es sei zu verwundern, dass nur wenige innerhalb der Kirche glauben (obwohl sie es aus dem Worte wissen), dass ein innerer Mensch sei unterschieden vom aeusseren, waehrend sie es doch durch einen nur oberflaechlichen Hinblick auf ihre Gedanken und ihren Willen taeglich erkennen koennten; naemlich daraus, dass sie oft innerlich anders denken als aeusserlich; und dass sie, was sie aeusserlich denken, in die Rede, in das Gesicht und in die Handlung uebergehen lassen, das aber, was sie innerlich denken, nicht auf gleiche Weise, indem sie dies tief verbergen, wie dies bei denen, die sich verstellen, bei den Heuchlern und Listigen, ganz gewoehnlich ist.

Die im Guten sind, koennen es daraus erkennen, dass sie denken, man duerfe nicht so handeln, indem sie sich selbst anklagen: daraus kann es ihnen deutlich werden, dass es einen inneren Menschen gibt, getrennt vom aeusseren. Dass sie aber nicht darauf achten, und wenn sie darauf achten, es nicht wahrnehmen, kommt daher, dass sie das Leben in den Koerper setzen, und weil, wenn man sein ganzes Denken in das Koerperliche und Weltliche versenkt, die Anschauung von solchen Dingen verloren geht, ja sogar der Glaube, dass es so sei. Auch dieses wurde mir durch Erfahrung zu wissen gegeben: wenn ich in irgendeiner Vorstellung von himmlischen Dingen war, und dabei

in Gedanken an das Weltliche und Irdische verfiel, verschwand das Himmlische so voellig, dass es kaum noch anerkannt wurde. Die Ursache ist, weil alles, was dem Himmelslicht angehoert, zur Finsternis wird, wenn es in solches faellt, was dem Licht der Welt angehoert; denn beide sind einander entgegengesetzt. Damit sie aber nicht mehr entgegengesetzt seien, wird der Mensch wiedergeboren, und auch vom Sinnlichen gegen das Inwendige hin erhoben, und inwieweit er ueber jenes erhoben wird, insoweit verlaesst er das Boese und Falsche. Erhoben kann aber nur derjenige werden, der im Guten des Glaubens und des Lebens ist.

6310. Das Inwendigere des Menschen ist vermittelt seiner Abzweigungen oder Ableitungen nach Graden unterschieden, und diesen Graden gemaess ist auch sein Licht.

Das sinnliche Innere, das den Sinnen des Koerpers zunaechst steht, hat ein sehr grobes, d.h. duesteres Licht. Dieses Licht ist mir durch viele Erfahrung zu erkennen gegeben worden, und ich habe bemerkt, dass, sooft ich in dieses Licht versetzt wurde, Falsches und Boeses mehrfacher Art sich einstellte, ja sogar Anstoessiges gegen das Himmlische und Goettliche, und auch Haessliches und Unreines. Der Grund ist, weil dieses Licht in den Hoellen herrscht, und die Hoellen durch dasselbe besonders beim Menschen einfliegen.

Wenn der Mensch in diesem Lichte ist, dann ist sein Denken fest in demselben Lichte, in dem sein aeusseres Gesicht ist, und er ist dann beinahe ganz in seinem Koerper. Die Menschen, die in diesem Lichte sind, muessen Sinnliche genannt werden, denn sie denken nicht ueber das Sinnhafte des Koerpers hinaus, was darueber hinaus ist, nehmen sie weder wahr, noch glauben sie es. Sie glauben vielmehr nur das, was sie sehen und beruehren.

In einem solchen Lichte sind diejenigen, die ihr Inneres gar nicht ausgebildet haben, indem sie in Vernachlaessigung und Verachtung alles dessen lebten, was dem Vernuenftigen und Geistigen angehoert. Und in diesem Licht sind besonders die Geizigen und die Ehebrecher, ferner diejenigen, die in lauter Wolluesten und in schimpflichem Muessiggange gelebt haben. Daher denken sie Unreines und oft auch Anstoessiges ueber die heiligen Dinge der Kirche.

6311. In diesem Licht sind die Hoellen, und auch so manche, die nicht so boese sind, die naemlich nicht Geizige, Ehebrecher oder Wolluestige waren, die aber so geworden sind, weil sie ihr Vernuenftiges nicht ausgebildet haben.

ich durfte diese Geister in einer gewissen Daemmerung sehen: sie erschienen wie auf einem Markte, scharenweise Saecke tragend, in denen rohe Stoffe waren, sie waegend und forttragend. Einige Sirenen waren damals nicht ferne, und ich hoerte sie sagen, dass sie bei jenen sein moechten, weil sie mit ihren Augen Menschen sehen; denn weil die Sirenen vor anderen Ehebrecherinnen, und auch gegen alles Himmlische und Geistige feindlich waren, koennen sie keine anderen Geister sehen als solche, die im sinnlichen Licht sind, weil sie selber so beschaffen sind.

6312. Weil die Hoellen in diesem sinnlichen Lichte sind, deshalb muss der Mensch, wenn er nicht ueber dasselbe erhoben wird, notwendig verloren gehen. Er wird aber erhoben durch das Gute des Glaubens.

Es gibt auch Hoellen, die in einer feineren Sphaere sind; in diesen befinden sich diejenigen, die inwendig boshaft waren und allerlei Kunstgriffe erdachten, um andere ihrer Gueter zu berauben, und viele Trugkuenste aussannen, um zu herrschen. Aber es wurde bemerkt, dass diese Sphaere in die aeussere sinnliche Sphaere einfließt und zwar von der Rueckseite her, wo das Unwillkuerliche des Menschen liegt. Daher ist die sinnliche Sphaere so stark.

6313. Wenn der Mensch gegen das Inwendigere hin erhoben wird, dann kommt er von dem groben sinnlichen Licht in ein milderes Licht, und wird dann zugleich dem Einflusse anstoessiger und unreiner Dinge entzogen, und naeher gebracht zu dem, was gerecht und billig ist, weil naeher zu den Engeln, die bei ihm sind, somit auch naeher zum Licht des Himmels.

Diese Erhebung vom Sinnlichen war den Alten bekannt, und auch den Heiden, deshalb haben ihre Weisen gesagt, dass die Seele, wenn sie vom Sinnlichen entfernt werden, in das innere Licht komme, und zugleich in den Zustand der Ruhe, und in eine gewisse himmlische Seligkeit. Hieraus schlossen sie auch auf die Unsterblichkeit der Seele.

Der Mensch kann noch innerlicher erhoben werden, und je innerlicher, in ein desto klareres Licht kommt er, und endlich in das Licht des Himmels, welches Licht nichts ist, als Weisheit und Einsicht vom Herrn.

Die drei Himmel sind auch nicht anders unterschieden, als nach den Erhebungen gegen das Inwendigere, also auch nach den Graden des Lichtes. Weil der dritte Himmel im Inwendigsten ist, so ist er auch im groessten Licht, somit in einer Weisheit, welche die Weisheit der unteren Himmel weit uebertrifft.

6314. Wie mit dem Licht, ebenso verhaelt es sich auch mit der Waerme, welche die Lebenswaerme des Menschen ist. Diese Waerme hat ihren Ursprung keineswegs von der Waerme, die aus der Sonne der Welt stammt, sondern von der geistigen Waerme, welche Liebe ist, und vom Herrn ausgeht, diese Waerme haben die Engel. Inwieweit daher der Mensch in der Liebe ist, insoweit ist er in der Lebenswaerme.

Der Koerper hingegen ist in der Waerme der Welt, und auch nach innen zu sinnhaft, aber die Lebenswaerme fließt in diese Waerme ein und belebt sie; das Reine und Grobe desselben verhaelt sich ebenso wie sein Licht.

Diese Waerme ist es, die unter den heiligen Feuern im Worte verstanden wird, und deshalb werden auch durch diese Feuer die himmlischen Liebesarten bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn ist es diejenige Waerme, die unter dem hoellischen Feuer verstanden wird, und deshalb werden durch diese Feuer im Worte die hoellischen Liebesarten und ihre Begierden bezeichnet.

6315. Der Mensch, der in seinem Leben durch das Gute des Glaubens ueber das Sinnliche erhoben worden ist, befindet sich abwechselnd im sinnlichen Lichte und im inwendigeren Lichte.

Wenn er in weltlichen Sorgen ist, in Gesellschaften, wo aeuessere Dinge vorherrschen, oder in Vergnuegungen sinnlicher Art, dann ist er im sinnlichen Leben. In diesem Zustand vermeidet er es und scheut sich, ueber Gott zu reden und zu denken, und ueber das, was dem Glauben angehoert. Und wenn er dann ueber solche Dinge reden und denken wollte, wuerde er sie fuer nichts achten, wenn er nicht augenblicklich gegen das Inwendigere hin vom Herrn erhoben wuerde. Wenn ein solcher Mensch nicht im Weltlichen lebt, sondern im inneren Lichte ist, dann denkt er gemaess dem Gerechten und Billigen, und wenn er in ein noch inwendigeres Licht kommt, denkt er aus dem geistig Wahren und Guten. Wer im Guten des Lebens ist, der wird von einem Lichte zum anderen erhoben, und zwar augenblicklich in ein inwendigeres Licht, wenn er anfaengt Boeses zu denken, denn die Engel sind ihm nahe.

Dies wurde mir durch Erfahrungen zu wissen gegeben, indem ich haeufig die Erhebungen wahrnahm, und dann zugleich die Veraenderungen des Zustandes in betreff der Neigungen und in betreff der Gedanken.

6316. Die Gelehrten sind seltsamerweise zum groessten Teil sinnenhaft. Die Ursache ist, weil sie die Wissenschaften nur um des Ruhmes willen erlernten, um dadurch zu Ehren und zu aeuesserem Gewinn zu gelangen, nicht aber zu dem Zwecke, um weise zu werden. Denn alle Wissenschaften, die in der gelehrten Welt existieren, sind Mittel, um weise zu werden, aber auch Mittel, um toericht zu werden. Wenn solche zu Ehrenstellen gelangt sind, dann leben sie sinnlicher als die Einfaeltigen, und dann glauben sie, es sei Einfalt dem Goettlichen etwas zuzuschreiben, und nicht vielmehr der Klugheit und der Natur, und das uebrige dem Zufall.

6317. Es waren Geister bei mir, die, als sie in der Welt als Menschen lebten, Gelehrte genannt wurden. Sie wurden in den Zustand ihres Denkens zurueckversetzt, in dem sie in der Welt waren, und es wurden mir ihre Gedanken mitgeteilt, und zwar ueber die Geister. Ihr Denken war aber von der Art, dass sie durchaus nicht dahin gebracht werden konnten zu glauben, dass ein Geist irgendeinen Sinn besitze, und auch das uebrige, was sie von den Geistern oder Seelen nach dem Tode gedacht hatten, war ganz ohne alle Merkmale irgendeiner Beschaffenheit. Der Grund davon war, weil sie das Leben in den Koerper setzten, und sich gegen das Leben des Geistes oder ihrer Seele nach dem Tode durch wisstuemliche Erkenntnisse und Philosophien begruendet hatten. Daher hatten sie sich das Inwendigere verschlossen, zu dem sie somit durchaus nicht erhoben werden konnten. Nachdem sie sich einmal gegen dasjenige, was sich auf das Leben nach dem Tode bezieht, begruendet hatten, waeren sie, wenn ihnen auch nachher die groessten Wahrheiten gesagt worden

waeren, wie Blinde dagegen gewesen, die nicht sehen, und wie Taube, die nicht hoeren. Einige von ihnen spotten auch darueber, und zwar um so mehr, als sie sich fuer weiser als die anderen halten.

Aber die Ungelehrten, die im Guten des Glaubens waren, sind nicht so beschaffen, denn sie haben sich durch keine Wissenschaft oder Philosophie gegen das, was Angehoer der Kirche ist, bestaerkt, deswegen ist ihr Innewerden umfassender und klarer; und weil sie ihr Inwendigeres nicht verschlossen haben, sind sie in der Faehigkeit, das Gute und Wahre aufzunehmen.

6318. Es gibt auch Menschen, die mehr als sinnlich sind, naemlich koerperhaft, und das sind diejenigen, die sich ganz gegen das Goettliche begruetet und alles der Natur zugeschrieben haben, und so ohne alle Ruecksicht auf das Gerechte und Billige ausser der aeusseren Form nach gelebt haben.

Weil solche inwendig wie die unvernuenftigen Tiere sind, obgleich sie aeusserlich als Menschen erscheinen, so sind sie mehr als sinnlich, und erscheinen sich und anderen im anderen Leben gleichsam koerperhaft. Sie erschienen mir nach vorne, nahe am rechten Fuss, heraufsteigend aus der Tiefe, stark behaart, und gleichsam hart und grob. Als sie heraufgestiegen waren, erschien (wie) ein Schwert, das ueber ihren Haeuptern schwebte. ich habe mit ihnen geredet, und sie sagten, es komme ihnen vollstaendig so vor, als ob sie im Leibe waeren.

6319. Was den Einfluss der Engel beim Menschen anbelangt, so ist er nicht von der Art, wie der Mensch sich ihn denkt, sondern ist den Entsprechungen gemaess; denn die Engel denken in geistiger Weise, der Mensch aber nimmt es auf natuerliche Weise wahr, somit faellt das Geistige in seine Entsprechung, und demzufolge in sein Vorbildliches beim Menschen. So z.B. wenn der Mensch von Brot spricht, von der Saat, von der Ernte, von Fettem und dergleichen, dann denken die Engel an das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit usf..

ich traemte einst einen gewoehnlichen Traum; als ich erwachte, erzaelte ich alles von Anfang bis zu Ende. Da sagten die Engel, dass es ganz und gar mit dem zusammenfalle, was sie unter sich geredet haetten; nicht als ob es dasselbe waere, was ich getraeumt hatte, sondern die Entsprechung und Vorbildung, somit alles im einzelnen. Hierauf sprach ich mit ihnen vom Einfließen.

Vor den Geistern aber, die bei den Menschen sind, erscheinen die Gegenstaende nicht so, wie der Mensch sie vor Augen sieht, auch fassen sie nicht die Worte auf, wie der Mensch sie mit dem Ohr hoert, sondern so wie der Mensch denkt. Dass das Denken sich ganz und gar anders verhaelt als die Rede, erhellt daraus, dass der Mensch in einem Augenblick mehr denkt, als er in einer halben Stunde aussprechen kann, weil er abgezogen von den Worten der Sprache denkt.

Daraus kann man einigermaßen erkennen, wie der Verkehr der Seele mit dem Koerper ist, dass er naemlich so beschaffen ist, wie der Einfluss der geistigen Welt in die natuerliche Welt; denn die Seele oder der Geist des Menschen ist in der geistigen Welt, und der Koerper in der natuerlichen Welt; also gemaess den Entsprechungen.

6320. Wenn die Engel einfließen, bringen sie auch Neigungen hinzu, und die Neigungen selbst enthalten Unzähliges in sich. Von diesem unzähligen wird aber vom Menschen nur wenig aufgenommen, und zwar nur das, was sich anschließen kann an das, was schon früher in seinem Gedächtnisse war. Das, was vom Einfluss der Engel übrig bleibt, legt sich gleichsam um jenes herum, und bewahrt es wie beschützend im Busen.

6321. Dass es ein Einfließen der Engel (=Einfluss) gibt, und dass der Mensch ohne dasselbe nicht leben könnte, wurde mir durch Erfahrung zu wissen gegeben.

Es gibt boshafte Geister, die Kunstgriffe ersonnen haben, um den Einfluss der Engel zu verhindern, aber nur teilweise vermögen sie es. Es wurde ihnen gestattet, dasselbe auch bei mir zu tun, zu dem Zweck, damit ich aus Erfahrung wissen möchte, dass die Sache sich so verhalte. Sobald diese den Einfluss verhinderten, schwankte das Gedankenleben, und zuletzt war es wie bei denen, die in Ohnmacht fallen; aber in demselben Augenblick wurde ich wieder hergestellt, und diese Geister wurden in ihre Hölle geworfen. Sie erschienen zur Linken an der Fläche des Wirbels am Kopfe, wo sie zuerst im Verborgenen waren.

6322. Es hat ganz den Anschein, als ob die äusseren Sinne wie das Gesicht und das Gehör, in das Denken einfließen und hier Vorstellungen erregen; denn die Gegenstände scheinen die Sinne anzuregen, zuerst die äusseren und dann die inneren, und auch dasselbe scheint die Rede zu tun. Allein, wie stark auch immer dieser Anschein sein mag, so ist er doch nur eine Sinnestäuschung; denn das Äussere, das grob und materiell ist, kann nicht in das Innere, das fein und geistig ist, einfließen und es anregen; dies ist gegen die Natur. Vielmehr ist es der innere Sinn, oder der Sinn des Geistes selbst, der durch den äusseren Sinn fühlt und die äusseren Sinne befähigt, die Gegenstände nach seinem Verlangen aufzunehmen, deshalb richten sich auch die Sinne (z.B. der Sinn des Gesichts oder das Auge), augenblicklich nach den Gegenständen gemäss ihrer Beschaffenheit. Was in den äusseren Sinnen nicht stattfinden würde, wenn nicht ein Einfluss von innen her wirkte, denn alle Fasern und Muskeln, deren sich eine Menge um jedes Sinneswerkzeug oder Sinnesorgan herumlegen, werden augenblicklich zweckmässig je nach der Beschaffenheit des Gegenstandes bestimmt, ja sogar dem Organ selbst wird im Augenblick ein entsprechender Zustand beigebracht.

Es war oft unter den Geistern die Rede von diesem Anschein, und von den Engeln wurde ebensooft geantwortet, dass das Einfließen keineswegs vom Äusseren in das Innere stattfindet, sondern vom Inneren in das Äussere, und dass dies der Ordnung gemäss sei, der entgegen kein Einfluss stattfinden könne.

Ich habe zwei oder dreimal Geister gesehen, abgesondert von ihrer Engelgesellschaft, weil sie zufolge des Anscheines glaubten, dass es einen Einfluss vom Äusseren in das Innere gebe, und dass somit ein physischer und nicht ein geistiger Einfluss stattfindet. Die Ursache der Absonderung war, weil man sonst hätte schliessen können, dass die Höllen, die im Äusserlichen sind, in die Himmel

einfließen könnten, die im Innerlichen sind; und weil man auch hätte schließen können, dass der Einfluss des Lebens nicht vom Herrn sei, während doch von Ihm alles Leben einfließt, weil Er selbst im Innersten ist, und im Vergleich mit Ihm alles andere ein Äusseres ist.

6323. Dass dem Guten der Liebe, das vom Herrn durch die Engel einfließt alles Wahre inne-
wohnt, und dass dieses Wahre sich von selbst offenbaren würde, wenn der Mensch in der Liebe
zum Herrn und in der Liebe zum Nächsten leben würde, geht nicht nur deutlich aus dem hervor,
was im Himmel ist, sondern auch aus dem, was in der tieferstehenden Natur existiert. Von dem, was
in dieser untergeordneten Natur sich befindet, darf ich, weil es vor Augen liegt, einiges zur Erläute-
rung anführen:

Die vernunftlosen Tiere werden einzig und allein durch die Triebe ihrer Liebe und deren Nei-
gungen geleitet, für die sie erschaffen wurden, und in die sie geboren werden; denn ein jedes Tier
strebt nach dem, wozu seine Neigung und Liebe es zieht. Und weil es so ist, so sind sie auch in allen
Kenntnissen, die irgendwie Angehöriger dieser Liebe sind; denn vermöge ihres Triebes zur ehelichen
Liebe wissen sie, wie sie sich begatten müssen, die Haustiere in ihrer Weise und die Vögel auf an-
dere Art. Die Vögel wissen, wie sie ihre Nester machen, wie sie Eier legen und sie bebrüten müs-
sen, wie die Jungen ausschlüpfen, und auch wie sie dieselben ernähren müssen, und dies alles
ohne irgendeine Belehrung, allein aus ihrem Trieb zur ehelichen Liebe und aus der Liebe zur Nach-
kommenschaft, in welchem alle diese Kenntnisse eingepflanzt sind. Ebenso wissen sie, mit welchen
Nahrungsmitteln sie sich ernähren, und wie sie dieselben suchen müssen; und was noch mehr ist,
die Bienen wissen sie aus den Blumen verschiedener Art hervorzusuchen, und auch Wachs zu sam-
meln, aus dem sie Zellen machen, in die sie zuerst ihre Nachkommenschaft legen, und hernach ihre
Speise aufbewahren, auch wissen sie sich für den Winter zu versorgen; um noch vieles andere zu
übergehen. Alle diese Kenntnisse sind in den Trieben ihrer Liebe eingeschlossen, und wohnen darin
von ihrem ersten Ursprung an. In diese Kenntnisse werden sie geboren, weil sie in der Ordnung ihrer
Natur sind, zu der sie geschaffen wurden; und fernerhin werden sie durch den allgemeinen Einfluss
aus der geistigen Welt geleitet.

Wenn der Mensch in der Ordnung wäre, zu der er erschaffen wurde, nämlich in der Liebe
zum Nächsten und in der Liebe zum Herrn (denn diese Arten der Liebe sind dem Menschen eigen),
so würde er mehr als alle Tiere nicht nur in die Kenntnisse hineingeboren, sondern auch in alles
geistig Gute und himmlisch Gute, und somit in alle Weisheit und Einsicht; denn er kann an den Herrn
denken, und durch Liebe mit Ihm verbunden und so zum Göttlichen und Ewigen erhoben werden,
was die vernunftlosen Tiere nicht können; dann würde also der Mensch nur vom allgemeinen Ein-
fluss vom Herrn durch die geistige Welt regiert werden. Weil er aber nicht in die Ordnung, sondern
gegen seine Ordnung geboren wird, daher wird er in Unwissenheit über alles geboren; und weil sich
dies so verhält, so wurde Fürsorge getroffen, dass er später wiedergeboren werden und dann in
soviel Einsicht und Weisheit kommen kann, als er Gutes, und durch das Gute auch Wahres mit freiem
Willen aufnimmt.

6324. Die Geister, die viel vernunfteln im anderen Leben, werden nur wenig inne was gut und wahr ist, weshalb sie auch nicht in den inneren Engelgesellschaften zugelassen werden, denn ihnen kann daselbst keine Einsicht mitgeteilt werden.

Sie stellten auch unter sich Eroerterungen an ueber den Einfluss aller Gedanken und Neigungen, und sagten, wenn es so sei, koenne keiner fuer schuldig erklart werden, und fuer sein Vergehen Strafe erleiden; aber es wurde ihnen geantwortet, wenn der Mensch glauben wuerde, wie die Sache sich wirklich verhaelt, dass naemlich alles Gute und Wahre vom Herrn sei, und alles Boese und Falsche von der Hoelle, dann koennte er keines Vergehens fuer schuldig erklart und ihm kein Boeses zugerechnet werden. Weil er aber glaubt, dass er aus sich handelt, eignet er sich das Boese an; denn der Glaube bewirkt dieses. Somit haengt das Boese ihm an, und kann nicht von ihm getrennt werden. Ja der Mensch ist von der Art, dass er in Unwillen geraet, wenn man ihm sagt, er denke und wolle aus anderen, nicht aus sich.

6325. Es ist eine ewige Wahrheit, dass der Herr den Himmel und die Erde regiert. Wie auch, dass keiner aus sich selbst lebt, ausser dem Herrn, und dass folglich alles Leben einfließt, das Gute des Lebens vom Herrn, und das Boese des Lebens von der Hoelle. Dieser Glaube ist allgemein in den Himmeln. Wenn der Mensch diesen Glauben hat, und er kann ihn haben, wenn er im Guten ist, dann kann ihm das Boese nicht anhaften, noch angeeignet werden, weil er weiss, dass es nicht aus ihm selbst, sondern aus der Hoelle stammt.

Wenn der Mensch in diesem Zustand ist, dann kann ihm Frieden gegeben werden, denn dann vertraut er einzig dem Herrn. Der Friede kann keinem anderen gegeben werden, als denen, die in diesem Vertrauen aus Liebtaetigkeit sind, denn die anderen stuerzen sich bestaendig in Sorgen und Begierden, aus denen Beunruhigungen entstehen.

Die Geister, die sich selbst regieren wollen, meinen, dass man durch jenen Glauben seinen Willen, somit seine Freiheit verliere, und folglich alle Lust, somit das ganze Leben und seine Freude. Dies sagen und meinen sie, weil sie nicht wissen, wie die Sache sich verhaelt, denn der Mensch, der vom Herrn gefuehrt wird, ist in der wahren Freiheit, und dadurch in der eigentlichen Lust und Seligkeit. Das Gute und Wahre wird ihm angeeignet, die Neigung und das Verlangen, Gutes zu tun wird ihm gegeben, und dann macht ihn nichts glueckseliger, als Nutzen zu leisten. Es wird ihm ferner ein Innewerden des Guten gegeben, und auch ein Empfinden desselben, und es wird ihm Einsicht und Weisheit verliehen, und das alles, als waere es sein eigen; denn dann nimmt er Leben vom Herrn auf.

Es ist in der gelehrten Welt bekannt, dass die Grundursache und die werkzeugliche Ursache zusammen als eine Ursache wirken; weil der Mensch ein Aufnahmegefaess des Lebens vom Herrn ist, darum ist er eine werkzeugliche Ursache, das Leben aus dem Herrn aber ist die Grundursache. Dieses Leben wird im Werkzeuge als das eigene Leben empfunden, obwohl es nicht sein eigenes ist.

6326. Unter den beruehmteren und vernunftigen Philosophen war einer, der vor einigen Jahren gestorben war, mit dem sprach ich ueber die Stufen (Grade) des Lebens im Menschen, indem

ich sagte, der Mensch bestehe aus lauter Formen zur Aufnahme des Lebens, und die eine Form sei immer inwendiger als die andere, eine jede aber entstehe und bestehe aus der anderen. Ferner sagte ich, dass, wenn auch die untere oder aeußere Form aufgelöst sei, dennoch die höhere oder innere Form fortlebe.

Ferner wurde gesagt, alle Taetigkeiten des Gemuetes seien Veraenderungen der Form, und diese Veraenderungen seien in den reineren Substanzen in solcher Vollkommenheit, dass sie nicht beschrieben werden koennten. Auch die Vorstellungen im Denken seien nichts anderes, und diese Veraenderungen faenden statt gemaess den Zustandswechseln in den Neigungen. Die allervollkommensten Veraenderungen treten in den reineren Formen ein, wie man aus den Lungen schliessen kann, die bei den einzelnen Worten der Rede und bei den einzelnen Toenen des Gesanges, bei allen Bewegungen des Koerpers und auch bei allen Zustaenden des Denkens und der Neigung sich verschieden gestalten und die Formen veraendern. Was muss erst in den inwendigeren Organen geschehen, die in einem viel vollkommeneren Zustand sind als ein so grobes Eingeweide!

Der Philosoph versicherte und beteuerte, dass dergleichen Dinge ihm bekannt gewesen seien, als er in der Welt gelebt habe; und dass die Welt die Philosophie zu solchen Nutzwirkungen anwenden und nicht mit blossen Phrasen sich abgeben sollte und mit den Streitigkeiten darueber, und dadurch sich vergeblich abmuehen.

6327. Die Fortsetzung am Ende des folgenden Kapitels.

1. Mose 49

1. Und Jakob berief seine Soehne und sprach: Versammelt euch, dass ich euch anzeige, was euch begegnen wird am Ende der Tage.

2. Versammelt euch und hoeret, ihr Soehne Jakobs, und hoeret auf Israel, euern Vater.

3. Ruben, mein Erstgeborener, Du, meine Kraft und Erstling meiner Staerke, hervorragend an Hoheit und hervorragend an Macht.

4. Leicht aufwallend wie Wasser; keinen Vorzug sollst Du haben; denn Du hast bestiegen das Ehebett Deines Vaters; damals hast Du entweiht; mein Lager hat er bestiegen.

5. Schimeon und Levi sind Brueder, Werkzeuge des Frevels sind ihre Schwerter.

6. In ihren Rat komme nicht meine Seele, mit ihrer Versammlung werde nicht vereinigt meine Ehre, denn in ihrem Zorn haben sie den Mann getoetet, und in ihrem Mutwillen den Stier gelaehmt.

7. Verflucht sei ihr Zorn, weil er heftig ist, und ihr Grimm, weil er hart ist; ich will sie zerteilen in Jakob, und zerstreuen in Israel.

8. Jehudah, Du bist es, Dich werden preisen Deine Brueder, Deine Hand wird sein auf dem Nacken Deiner Feinde, es werden sich beugen vor Dir die Soehne Deines Vaters.

9. Ein junger Loewe ist Jehudah, von der Beute bist Du aufgestiegen, mein Sohn; er hat sich niedergebeugt und gelagert, wie ein Loewe, und wie ein alter Loewe (Nach den neueren Auslegern bedeutet Lavi eine Loewin; Anm.d.Uebers), wer wird ihn auftreiben?

10. Es wird nicht entfernt werden das Zepter von Jehudah, noch der Gesetzgeber (Nach den neueren Ausleg. ist statt Gesetzgeber zu uebersetzen: der Herrscherstab; Anm.d.Uebers) von seinen Fuesen, bis dass Schilo kommt und ihm Gehorsam der Voelker zuteil wird.

11. Er bindet an den Weinstock sein Fuellen, und an die Edelrebe den Sohn seiner Eselin; er waescht im Wein sein Gewand, und im Blute der Trauben seinen Mantel.

12. Roetlich sind seine Augen vom Wein, und weiss die Zaehne von Milch.

13. Sebulon wird wohnen am Gestade der Meere und am Gestade der Schiffe, und seine Seite wird gegen Zidon hin gerichtet sein.

14. Jisaschar ist ein knochiger Esel, liegend zwischen seinen Buerden (Nach anderen: Huerden).

15. Und er sieht die Ruhe, dass sie gut, und das Land, dass es lieblich ist, und neigt seine Schultern zum Lasttragen, und wird ein zinsbarer Knecht (d.i. zum Frondienst verpflichtet) sein.

16. Dan wird richten sein Volk, wie einer der Staemme Israels.

17. Dan wird sein eine Schlange auf dem Wege, wie die Hornschlange auf dem Pfade, welche beisst in die Fersen des Pferdes, dass ruecklings faellt sein Reiter.

18. Auf Dein Heil harre ich, Jehovah!

19. Gad, eine Kriegsschar wird ihn bedraengen, und er wird ihre Ferse draengen.

20. Von Ascher kommt Fettes, sein Brot, und er wird geben die Leckerbissen des Koenigs.

21. Naphthali ist eine losgelassene Hindin, und gibt schoene Reden.

22. Sohn eines Fruchtbaumes ist Joseph, Sohn eines Fruchtbaumes an der Quelle, Tochter ranken empor ueber die Mauer.

23. Und Bogenschuetzen reizen ihn, und schiessen auf ihn, und feinden ihn an.

24. Aber er wird sitzen in der Festigkeit seines Bogens, und es werden gestaerkt die Arme seiner Haende, von den Haenden des Starken Jakobs, von dorthier kommt der Hirte, der Stein Israels.

25. Von dem Gotte Deines Vaters, Er wird Dir helfen, und mit Schaddai (dem Allmaechtigen), Er wird Dich segnen, mit Segnungen des Himmels von oben, mit Segnungen der Tiefe, die unten liegt, mit Segnungen der Brueste und des Mutterleibes.

26. Die Segnungen Deines Vaters werden ueberragen die Segnungen meiner Erzeuger, bis zur Wonne der ewigen Huegel; sie werden kommen auf das Haupt Josephs, und auf den Scheitel des Nasirs, (des Auserwaelhten) unter seinen Bruedern.

27. Benjamin (ist) ein Wolf, der zerreisst, des Morgens wird er rauben; er wird den Raub verzehren, und am Abend die Beute verteilen.

28. Das sind alle die zwoelf Staemme Israels; und das ist es, was zu ihnen geredet ihr Vater, da er sie segnete; einen jeden gemaess seinem Segen segnete er sie.

29. Und er gebot ihnen, und sprach zu ihnen: ich werde versammelt zu meinem Volke, begrabet mich bei meinen Vaetern in der Hoehle, die auf dem Acker Ephrons, des Chittaeers.

30. In der Hoehle, die im Felde Machpelah ist, die gegen Mamre liegt, im Lande Kanaan, und die Abraham kaufte mit dem Acker von Ephron, dem Chittaeer, zum Eigentum des Begraebnisses.

31. Dasselbst haben sie Abraham begraben, und Sarah sein Weib; daselbst hat man Jischak und Rebecka, sein Weib, begraben, und daselbst habe ich Leah begraben.

32. Der Ankauf des Feldes und der Hoehle, die in demselben, fand statt von den Soehnen Cheths.

33. Und Jakob hoerte auf seinen Soehnen zu gebieten, und zog seine Fuesse ins Bett, und hauchte seine Seele aus, und ward versammelt zu seinen Voelkern.

Inhalt

6328. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn nicht davon gehandelt, was den Nachkommen Jakobs begegnen sollte, sondern von den Wahrheiten des Glaubens und vom Guten der Liebe, welches die zwoelf Staemme, die benannt sind nach den Soehnen Jakobs, vorbilden und bezeichnen.

6329. Zuerst wird gehandelt von dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben, die voellig verworfen wird; und wird bezeichnet durch Ruben, Schimeon und Levi.

6330. Hierauf wird gehandelt von der Himmlischen Kirche, die der Stamm Jehudahs bezeichnet; und zugleich im hoechsten Sinn vom Goettlich-Menschlichen des Herrn.

6331. Dann von den uebrigen Staemmen je nach dem Zustand des Guten und Wahren, das sie vorbilden.

6332. Endlich von der himmlischen geistigen Kirche, die Joseph bezeichnet; und auch hier im hoechsten Sinn von dem Goettlich-Menschlichen des Herrn.

Innerer Sinn

6333. Aus dem, was in diesem Kapitel von Jakob gesagt worden, kann deutlich erhellen, dass dem Worte noch ein anderer Sinn innewohnt, als der, welcher im Buchstaben erscheint; denn Jakob, der damals Israel war, erklaert, dass er verkuenden werde, was seinen Soehnen in den letzten Tagen begegnen solle: Vers 1, und doch geschah nichts von dem, was er ankuendigt und vorhersagt, z.B. dass die Nachkommen Rubens, Schimeons und Levis mehr als die anderen verflucht werden, und dass Schimeon und Levi zerteilt werden sollten in Jakob, und zerstreut in Israel: Vers 4-7, sondern das Gegenteil begegnete Levi, dass er naemlich gesegnet wurde, denn bei ihm war das Priestertum. Auch das, was von Jehudah gesagt wird, begegnete ihm nicht, ausser dass das Vorbildliche der Kirche laenger bei ihm verblieb, als bei den anderen; und ueberdies werden solche Dinge von ihm gesagt, von denen niemand wissen kann, was sie bedeuten, ausser durch den anderen Sinn, der inwendig verborgen liegt, z.B. dass er sich niederbeugen und lagern werde wie ein Loewe, dass er sein Fuellen an den Weinstock, und den Sohn seiner Eselin an die Edelrebe binden werde, dass er sein Gewand in Wein waschen werde, und im Blute der Trauben seinen Mantel, dass seine Augen roetlich vom Wein und seine Zaehne weiss von Milch seien: Vers 9, 11, 12. Dies alles ist von der Art, dass jeder daraus erkennen kann, dass etwas darinnen liege, was im Himmel bekannt ist, und was dem Menschen nur von da aus erklaert werden koenne.

Ebenso verhaelt es sich mit dem, was Israel von seinen uebrigen Soehnen sagte, z.B. von Sebulon, dass er am Gestade der Meere und der Schiffe wohnen werde, und an der Seite gegen Zidon hin; von Jisaschar, dass er ein knochiger Esel sei, zwischen seinen Buerden liegend, und seine Schultern zum Lasttragen neigen werde, von Dan, dass er eine Schlange auf dem Wege, eine Hornschlange auf dem Pfade sei, welche beisst in die Ferse des Rosses, dass ruecklings faellt sein Reiter, und so weiter von den uebrigen. Hieraus erhellt offenbar, dass ein innerer Sinn vorhanden sei.

Das Wort ist gegeben, um den Himmel mit der Erde zu verbinden, oder die Engel mit den Menschen, und deswegen wurde es so geschrieben, dass es von den Engeln geistig aufgefasst wird, wenn von den Menschen natuerlich, und dass so durch die Engel das Heilige einfließen kann, durch das die Verbindung geschieht. Von solcher Art ist das Wort sowohl in den historischen, als in den prophetischen Teilen, doch erscheint der innere Sinn weniger deutlich in den historischen als in den prophetischen, weil das Historische in einem anderen Stil geschrieben wurde; dennoch aber durch lauter Sinnbildliches.

Das Historische wurde deshalb gegeben, damit die Kinder und Knaben durch dasselbe in das Lesen des Wortes eingeleitet wuerden, denn es enthaelt ergoetzliche Geschichten, die in ihrer Seele haften, und durch die ihnen eine Gemeinschaft mit den Himmeln zuteil wird, die lieblich ist, weil sich jene in dem Zustand der Unschuld und gegenseitigen Liebe befinden. Dies ist der Grund, weshalb es ein historisches Wort gibt.

Das prophetische Wort ist aber deshalb, weil es, wenn es gelesen wird, von den Menschen nur dunkel verstanden wird; waehrend es aber von dem Menschen, wie er heutigentags ist, dunkel

verstanden wird, wird es von den Engeln deutlich erkannt, was mir aus vieler Erfahrung zu wissen gegeben wurde, worueber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle.

6334. Vers 1+2: Und Jakob berief seine Soehne und sprach: Versammelt euch, dass ich euch anzeige, was euch begegnen wird am Ende der Tage. Versammelt euch und hoeret, ihr Soehne Jakobs, und hoeret auf Israel, euern Vater.

„Und Jakob berief seine Soehne“ bedeutet die Anordnung der Wahrheiten des Glaubens und des Guten der Liebe im Natuerlichen;

„und sprach: Versammelt euch“ bedeutet, alle zugleich im allgemeinen;

„dass ich euch anzeige, was euch begegnen wird am Ende der Tage“ bedeutet, wie beschaffen der Zustand der Kirche in Hinsicht der Ordnung sei, in der sie sich alsdann befinde;

„versammelt euch“ bedeutet, dass sie selbst sich ordnen moechten;

„und hoeret, ihr Soehne Jakobs“ bedeutet die Wahrheiten und das Gute im Natuerlichen;

„und hoeret auf Israel, euern Vater“ bedeutet die Vorhersage ueber sie vom geistig Guten, im hoechsten Sinn das Vorhersehen des Herrn.

6335. „Und Jakob berief seine Soehne“, 1.Mose 49/1, bedeutet die Anordnung der Wahrheiten des Glaubens und des Guten der Liebe im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von berufen, insofern es ein Anordnen bezeichnet, denn der Grund der Berufung war, damit die Glaubenswahrheiten und das Gute der Liebtaetigkeit in dieser Ordnung bleiben moechten; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs und seiner Soehne, insofern sie die Glaubenswahrheiten und das Gute der Liebe im Natuerlichen bezeichnen.

Dass Jakob dieselben im allgemeinen vorbildet, sehe man HG. 3509, 3525, 3546, 3659, 3669, 3677, 3775, 3829, 4234, 4273, 4337, 5506, 5533, 5535, 6001, 6236, und dass seine Soehne oder die nach ihnen benannten Staemme dieselben im besonderen bezeichnet: HG. 3858, 3926, 3939, 4060.

Was die Ordnung der Glaubenswahrheiten und des Guten der Liebe anbelangt, die hier bezeichnet wird, und im inneren Sinn in diesem Kapitel dargestellt wird, so muss man wissen, dass die zwolf Staemme Israels alles Wahre und Gute in einer Zusammenfassung vorbildeten, mithin alles Wahre und Gute, das vom Herrn hervorgeht, und daher auch das, was im Himmel ist, und aus dem der Himmel ist; und weil alles im allgemeinen, so wird auch das einzelne im besonderen vorgebildet, denn die Gattungen enthalten die besonderen Arten in sich, wie das Allgemeine die besonderen Teile.

Je nach dem Guten und dem daraus stammenden Wahren wechselt das Licht im Himmel, und nach den Arten des Lichtes wechseln die Zustände der Einsicht und Weisheit; daher kommt es, dass durch das Urim und Thummim das Licht hindurchglänzte und hindurchschimmerte, und zwar auf verschiedene Weise, gemäss dem Zustand der Sache, ueber die eine Befragung stattfand. Dies geschah, weil die zwölfe Stämme, durch die alles Wahre und Gute im allgemeinen bezeichnet wurde, eingeschrieben standen auf dem Brustschild, oder auf dem Urim und Thummim; denn fuer einen jeden Stamm war ein besonderer kostbarer Stein darinnen. Kostbare Steine waren es, weil diese die geistigen und himmlischen Wahrheiten bezeichnen: HG. 114, 3720; und das Gold, in dem sie eingefasst waren, das Gute: HG. 113, 1551, 1552, 5658. Dies ist das Geheimnis, welches durch das Urim und Thummim versinnbildlicht wurde.

Dass die zwölfe Stämme solches bedeuteten, erhellt aus den Stellen im Worte, wo sie genannt werden, besonders aus dem Erbteile der Stämme im Lande Kanaan, worueber bei Josua, und von ihrem Erbteile im Reiche des Herrn, worueber bei Hesekiel in den letzten Kapiteln, wo von der neuen Erde, dem neuen Jerusalem und von dem neuen Tempel gehandelt wird; und bei Johannes in der Offenbarung Kapitel 7, Vers 4-8. Ferner aus der Ordnung in der Wüste, wenn sie sich lagerten; diese war naemlich so, dass durch sie das Wahre und Gute in seiner echten Ordnung vorgebildet wurde; daher die Weissagung Bileams: „Als Bileam seine Augen erhob, und Israel wohnen sah nach seinen Stämmen, kam der Geist Gottes ueber ihn, und er hob an seinen Spruch und sprach: Wie fein sind Deine Zelte, Jakob, und Deine Wohnungen Israel; wie Taeler bepflanzt werden, wie Gaerten neben Fluessen, wie Jehovah die Aloebäume gepflanzt hat, wie die Zedern neben den Wassern“: 4.Mose 24/2,3,5,6.

Man sehe auch, was von den Stämmen und deren Ordnungen HG. 2129, 3858, 3862, 3926, 3939, 4060, 4603, gezeigt worden ist.

6336. „Und sprach: Versammelt euch“, 1.Mose 49/1, bedeutet, alle zugleich im allgemeinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versammelt werden, insofern es bezeichnet, dass sie zugleich vorhanden sind. Hier alles Wahre des Glaubens und Gute der Liebe, das durch die zwölf Söhne Jakobs bezeichnet wird; man sehe HG. 6335.

6337. „Dass ich euch anzeige, was euch begegnen wird am Ende der Tage“, 1.Mose 49/1, bedeutet, wie beschaffen der Zustand der Kirche sei in der Ordnung, in der sie alsdann sich befinde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anzeigen, was begegnen wird, insofern es ein Mitteilen und Vorhersagen bezeichnet, und aus der Bedeutung von „am Ende der Tage“, insofern es das Letzte des Zustandes bezeichnet, in dem sie sich zusammen befinden; denn Tage bedeuten Zustände: HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, und das Ende bezeichnet das Letzte, somit bedeutet das Ende der Tage das Letzte des Zustandes, und zwar des Zustandes, in dem sich das Wahre und Gute im allgemeinen befindet, wenn es in seiner Ordnung beisammen ist.

Der Zustand der Kirche wird bezeichnet, weil das Wahre und Gute, das durch Jakob und dessen Soehne vorgebildet wird, die Kirche ausmacht; daher wird durch Jakob die Kirche vorgebildet: HG. 4286, 4439, 4514, 4520, 4680, 4772, 5536, 5540, also auch durch seine Soehne: HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512. Die Beschaffenheit des Zustandes wird bezeichnet, weil das Vorbildliche der Wahrheiten und des Guten der Kirche sich gemaess der Ordnung verhaelt, in der die Soehne Jakobs oder die Staemme im Worte genannt werden, man sehe HG. 3862, 3926, 3939; denn eine andere Beschaffenheit wird bezeichnet, wenn an erster Stelle Ruben genannt wird: wenn naemlich Ruben, dann geht die Beschaffenheit vom Glauben aus; wenn hingegen Jehudah, dann beginnt sie von der Liebe; anders, wenn von einem anderen. Auch veraendert sich die Beschaffenheit je nach der Ordnung, in der die uebrigen nach ihnen genannt werden; daraus entstehen unzaehlige, ja unendliche Veraenderungen. Dies ist in hoeherem Grade der Fall, wenn die Wahrheiten und das Gute im allgemeinen, die durch die zwoelf Staemme bezeichnet werden, auch Veraenderungen im besonderen, und zwar unzaehlige erleiden; hierdurch erhaelt jedes Wahre und Gute im allgemeinen ein anderes Ansehen; und mehr noch, wenn diese besonderen Gattungen wieder unzaehlige einzelne Veraenderungen annehmen, und so fort. Dass daraus unendliche Abwechslungen entstehen, kann auch aus mehreren Dingen in der Natur erlaeutert werden.

Daher kommt es nun, dass durch die zwoelf Staemme, wenn sie in der einen Ordnung im Wort genannt werden, etwas anderes bezeichnet wird, als wenn in einer anderen. Mithin wird in diesem Kapitel etwas anderes bezeichnet, als an anderen Stellen.

6338. „Versammelt euch“, 1.Mose 49/2, bedeutet, sie moechten sich selbst ordnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich versammeln, insofern es ein Ordnen bezeichnet, denn sich versammeln bedeutet im geistigen Sinn nichts anderes, weil die Wahrheiten und das Gute nicht versammelt werden koennen, wenn nicht auch geordnet; denn das Universelle, das vom Herrn ausgeht, bewirkt dies, weil dieses Universelle alles einzelne bis auf das allereinzelnste in sich enthaelt. Dieses bildet in seiner Gesamtheit das Universelle, das alles in den Himmeln in Ordnung bringt. Wenn das Universelle dieses tut, so scheint es, als ob das Gute und das Wahre sich selbst ordnete, und so von selbst in seiner Ordnung sich entwickle.

So verhaelt es sich auch mit dem gesamten Himmel: er ist in seiner Ordnung, und wird bestaendig durch den allgemeinen Einfluss vom Herrn in Ordnung erhalten. So verhaelt es sich im allgemeinen auch mit den Gesellschaften im Himmel, und auch im besonderen, denn sobald die Engel oder Geister sich versammeln, werden sie sogleich in Ordnung gestellt wie von sich, und so bilden sie eine himmlische Gesellschaft, die ein Bild des Himmels ist. Dies koennte aber durchaus nicht geschehen, wenn nicht das Allumfassende, das vom Herrn ausgeht, das allereinzelnste von allem in sich enthielte, und wenn nicht alles dieses in der vollkommensten Ordnung waere. Wenn etwas Universelles ohne sein einzelnes von Gott einfloesse, wie sehr viele meinen, und der Mensch, oder Geist, oder Engel sich selbst im einzelnen regieren wuerde, dann wuerde anstatt der Ordnung ein Verwirrung aller Dinge eintreten, und es koennte weder der Himmel, noch die Hoelle, noch das menschliche Geschlecht, ja nicht einmal die Natur bestehen.

Dies kann aus vielen Dingen beim Menschen erlaeutert werden: wenn z.B. seine Gedanken nicht in allgemeiner Weise und zugleich im einzelnen von den Neigungen der Liebe geordnet wuer-

den, so koennten sie sich durchaus nicht vernuenftig und analytisch entwickeln. Ebenso auch nicht die Handlungen. Wenn ferner nicht die Seele im allgemeinen und im einzelnen in die Gefaesse des Koerpers einfloesse, so koennte nichts Geordnetes und Regelmassiges im Koerper bestehen; wenn dies aber im einzelnen und dadurch im allgemeinen geschieht, dann ordnet sich alles wie von selbst.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, was darunter verstanden wird, dass die Wahrheiten und das Gute sich selbst ordnen.

6339. „Und hoeret, ihr Soehne Jakobs“, 1.Mose 49/2, bedeutet die Wahrheiten und das Gute im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, insofern sie die Wahrheiten und das Gute der Kirche im Natuerlichen bezeichnen: HG. 6335.

6340. „Und hoeret auf Israel, euern Vater“, 1.Mose 49/2, bedeutet die Vorhersage ueber sie vom geistig Guten her, im hoechsten Sinn das Vorhersehen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, naemlich, was geschehen werde am Ende der Tage, insofern es ein Vorhersagen bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das geistig Gute ist, wie HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833. Und weil durch „ hoeren, was geschehen wird am Ende der Tage“, im inneren Sinn ein Vorhersagen bezeichnet wird, so bedeutet es im hoechsten Sinn das Vorhersehen des Herrn, denn aus dem Vorhersehen des Herrn kommt alles Vorhersagen.

Wenn gesagt wird, dass die Soehne Jakobs auf Israel hoeren sollen, so bedeutet es, dass die Angehoerigen der Kirche auf den Herrn hoeren sollen, d.h. auf Ihn selbst im Worte, naemlich was Er in demselben lehrt von den Wahrheiten des Glaubens und vom Guten der Liebe, und was Er vorher sagt von denen, die in solchem Wahren und Guten sind, das durch den einen oder den anderen der Soehne Jakobs bezeichnet wird, wie auch, was Er von denen lehrt und vorher sagt, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind, was hier durch Ruben, Schimeon und Levi bezeichnet wird; oder von denen, die im himmlischen Guten sind und durch Jehudah bezeichnet werden; ferner von denen, die im geistig Guten sind, und die durch Joseph bezeichnet werden; somit auch von denen, die in solchem sind, das durch die uebrigen bezeichnet wird.

6341. Vers 3+4: Ruben, mein Erstgeborener, Du, meine Kraft und Erstling meiner Staerke, hervorragend an Hoheit und hervorragend an Macht; leicht aufwallend wie Wasser; keinen Vorzug sollst Du haben; denn Du hast bestiegen das Ehebett Deines Vaters; damals hast Du entweiht; mein Lager hat er bestiegen.

„Ruben, mein Erstgeborener“ bedeutet den Glauben, der anscheinend an erster Stelle ist;

„Du, meine Kraft“ bedeutet, dass durch ihn den Guten Macht erteilt werde;

„und Erstling meiner Staerke“ bedeutet, dass durch ihn das Wahre seine erste Macht erlange;

„hervorragend an Hoheit und hervorragend an Macht“ bedeutet, dass durch ihn Herrlichkeit und Macht komme;

„leicht aufwallend wie Wasser“ bedeutet der Glaube allein habe nicht dergleichen Vorzuege;

„keinen Vorzug sollst Du haben“ bedeutet, dass ihm keine Herrlichkeit und Macht gebuehre;

„denn Du hast bestiegen das Ehebett Deines Vaters“ bedeutet, er habe eine schaendliche Verbindung eingegangen, weil er vom Guten der taetigen Liebe getrennt sei;

„damals hast Du entweiht“ bedeutet, wenn er mit dem Boesen verbunden sei, finde Entweihung statt;

„mein Lager hat er bestiegen“ bedeutet, weil er das geistig Gute im Natuerlichen befleckt habe.

6342. „Ruben, mein Erstgeborener“, 1.Mose 49/3, bedeutet den Glauben, der anscheinend an erster Stelle steht.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, insofern er den Glauben in Ansehung des Verstaendnisses bezeichnet, worueber HG. 3861, 3866; und das Glaubensbekenntnis der Kirche im Allgemeinen: HG. 4731, 4734, 4761; ferner aus der Bedeutung des Erstgeborenen, insofern er bezeichnet, an erster Stelle sein, worueber HG. 3325. Dass der Glaube aber nur anscheinend an erster Stelle sei, sehe man HG. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 4925, 4926, 4928, 4930, 4977, 6256, 6269, 6272, 6273.

6343. „Du meine Kraft“, 1.Mose 49/3, bedeutet, dass durch ihn dem Guten Macht zuteil werde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Rubens, der hier unter „Du“ verstanden ist, insofern er den Glauben in Ansehung des Verstaendnisses bezeichnet, worueber HG. 6342; und aus der Bedeutung der Kraft, insofern es die Macht ist, die dem Guten innewohnt.

Was die Macht anbelangt, naemlich die Macht zu denken und zu wollen, wahrzunehmen, das Gute zu tun, zu glauben, Falsches und Boeses zu zerstreuen, so hat sie ihren Grund ganz und gar in dem Guten durch das Wahre. Das Gute ist das Wesentliche, und das Wahre ist nur das Werkzeugliche: HG. 3563, 4931, 5623. Die Macht, die dem Guten angehoert, wird bezeichnet, weil Kraft (robustus) diese Macht bedeutet, Staerke (vires) aber die Macht des Wahren; deshalb bedeutet der Erstling

meiner Staerke, wie gleich folgen wird, die erste Macht, die dem Wahren zuteil wird, denn das Wort, durch das die Staerke in der Grundsprache ausgedrueckt wird, wird im Worte vom Wahren ausgesagt, das Wort hingegen, durch das die Kraft ausgedrueckt wird, vom Guten.

Dass das Wort in seinem Inneren heilig, ja das Allerheiligste ist, erhellt offenbar daraus, dass in dem einzelnen des Wortes eine himmlische Ehe ist, naemlich die Ehe des Guten und Wahren, mit hin der Himmel; und dass im innersten Sinn im einzelnen die Ehe des Goettlich-Menschlichen des Herrn mit Seinem Reiche und der Kirche bezeichnet wird, ja im hoechsten Sinn die Vereinigung des Goettlichen an Sich und des Goettlich-Menschlichen im Herrn. Dieses Allerheiligste liegt in dem einzelnen des Wortes, ein deutliches Zeichen, dass das Wort aus dem Goettlichen hernieder gekommen ist.

Dass es so ist, kann auch daraus erhellen, dass, wo vom Guten, immer auch vom Wahren geredet wird, und wo vom Inneren, auch vom Aeusseren geredet wird. Es gibt auch Worte, die durchgaengig das Gute, und Worte, die durchgaengig das Wahre bedeuten, ferner Worte, die beides, bald das Gute und bald das Wahre; und wenn sie es nicht bezeichnen, werden sie doch als Praedikat derselben gebraucht, oder sie schliessen es ein. Aus der Anwendung und Bedeutung dieser Worte erhellt, dass im einzelnen die Ehe des Guten und Wahren ist, d.h. die himmlische Ehe, und im innersten und hoechsten Sinn die goettliche Ehe, die im Herrn, und somit der Herr selbst ist.

Dies zeigt sich zwar allenthalben, deutlich jedoch nur an den Stellen, wo eine Wiederholung der gleichen Sache ist, indem nur die Worte veraendert sind; wie zum Beispiel in diesem Kapitel, wo es von Ruben heisst:

„Du, meine Kraft, und Erstling meiner Staerke“; ferner: „hervorragend an Hoheit und hervorragend an Macht“: wo Kraft sich auf das Gute bezieht und Staerke auf das Wahre, und hervorragend an Hoheit bezieht sich hier auf das Wahre, hervorragend an Macht auf das Gute.

Desgleichen im folgenden Vers von Ruben: „Du hast bestiegen das Ehebett Deines Vaters; damals hast Du entweiht, mein Lager hat er bestiegen“.

Ebenso im Folgenden von Schimeon und Levi: „Verflucht sei ihr Zorn, weil er gewaltig ist, und ihr Grimm, weil er hart ist; ich will sie zerteilen in Jakob, und zerstreuen in Israel“: 1.Mose 49/7; wo Zorn das Abwenden vom Guten, und Grimm das Abwenden vom Wahren bedeutet; und Jakob das Aeussere der Kirche, Israel das Innere derselben bezeichnet.

Ferner von Jehudah: „Dich werden preisen Deine Brueder, es werden sich beugen vor Dir die Soehne Deines Vaters“: 1.Mose 49/8; und „Er bindet an den Weinstock seine Eselsfuellen, und an die Edelrebe den Sohn seiner Eselin. Er waescht im Wein sein Gewand, und im Blut der Trauben seinen Mantel“: 1.Mose 49/11.

Von Sebulon: „Am Gestade der Meere wird er wohnen, und zwar am Gestade der Schiffe“: 1.Mose 49/13.

Von Dan: „Er wird sein wie eine Schlange auf dem Wege, wie die Hornschlange auf dem Pfade“: 1.Mose 49/17.

Gleiches kommt haeufig vor in den Psalmen und bei den Propheten, z.B. bei

Jes.13/20,22: „Babel wird nicht bewohnt werden in Ewigkeit, es wird nicht bewohnt sein von Geschlecht zu Geschlecht. Nahe ist seine Zeit, und sie wird kommen, und sein Tag wird nicht verzögert werden“.

Jes.34/16,17: „Forschet darueber im Buche Jehovahs, und leset; nicht eines von diesem wird fehlen, weder das eine noch das andere wird man vermissen, denn mit Seinem Munde hat Er es geboten, und Sein Geist selbst hat es zusammengebracht. Und Derselbe warf das Los ueber sie und Seine Hand teilte ihnen zu nach der Messschnur; bis in Ewigkeit werden sie es besitzen, von Geschlecht zu Geschlecht werden sie darin wohnen“.

So auch an tausend anderen Stellen.

Wer nicht weiss, dass die Woerter im Worte Bezeichnungen von geistigen und himmlischen Dingen sind, und dass einige vom Guten gesagt werden, andere aber vom Wahren, der muss glauben, dass dergleichen Ausdruecke Wiederholungen sind, nur um den Raum auszufuellen, und mithin an sich bedeutungslos; daher kommt es, dass die, welche unguenstig ueber das Wort denken, dergleichen Ausdruecke als Gruende fuer ihre Geringschaetzung anfuehren, waehrend doch ganz eigentlich das Goettliche darin verborgen liegt, naemlich die himmlische Ehe, die der Himmel selbst, und die goettliche Ehe, die der Herr selbst ist. Dieser Sinn ist die Herrlichkeit, in welcher der Herr ist, und der Buchstabensinn ist die Wolke, in der diese Herrlichkeit wohnt: Matth.24/30; Luk.21/27; man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, ferner HG. 5922.

6344. „Und der Erstling meiner Staerke“, 1.Mose 49/3, bedeutet, dass durch den Glauben die erste Macht dem Wahren zuteil werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erstlings der Staerke, insofern er die erste Macht bezeichnet, und weil Staerke vom Wahren ausgesagt wird, so bedeutet es die erste dem Wahren zukommende Macht. Ebenso auch bei Jes.40/29: „Jehovah gibt dem Mueden Kraft, und dem, der nicht Staerke hat, vermehrt Er die Macht“: wo Kraft gesagt wird vom Guten, Staerke vom Wahren, und Macht von beiden.

Wie es zu verstehen ist, dass durch Glauben dem Guten Macht zuteil werde, und dem Wahren die erste Macht, was bezeichnet wird durch „Ruben, mein Erstgeborener, Du, meine Kraft und der Erstling meiner Staerke“, soll mit wenigem gesagt werden:

Alle Macht in der geistigen Welt stammt vom Guten durch das Wahre. Ohne das Gute vermag das Wahre gar nichts, denn das Wahre ist gleichsam der Koerper, und das Gute gleichsam die Seele dieses Koerpers; wenn die Seele etwas bewirken soll, muss es durch den Koerper geschehen. Hieraus erhellt, dass das Wahre ohne das Gute gar keine Macht hat, wie der Koerper keine Macht hat ohne die Seele; denn der Koerper ist dann eine Leiche, und so auch das Wahre ohne das Gute.

Sobald der Glaube an das Wahre geboren wird durch das Gute, erscheint auch eine Macht im Wahren; diese Macht ist es, welche die erste Macht im Wahren durch den Glauben genannt, und durch den Erstling der Staerke bezeichnet wird; wie auch anderwaerts im Worte, wo von den Erstgeburten gehandelt wird, zum Beispiel:

Ps.78/51: „Er schlug alle Erstgeburt in Aegypten, den Erstling der Staerke in den Zelten Chams“.

Ps.105/36: „Er schlug alle Erstgeburt in ihrem Lande, die Erstlinge aller Staerke“.

5.Mose 21/17: „Als den Erstgeborenen soll er den Sohn der Gehassten anerkennen, dass er ihm gebe zwei Teile von allem, was bei ihm gefunden wird; denn er ist der Erstling seiner Staerke, darum gebuehrt ihm das Recht der Erstgeburt“.

Weil durch den Erstgeborenen im eigentlichen Sinn das Gute der Liebtaetigkeit bezeichnet wird, dagegen in dem Sinne, der sich nach dem Anschein richtet, das Wahre des Glaubens: HG. 3325, 4925, 4926, 4928, 4930, und weil diese beiden die Grundlagen der Kirche sind, deshalb wurde von den Alten der Erstgeborene die Kraft des Vaters und der Erstling seiner Staerke genannt. Dass diese Dinge durch den Erstgeborenen bezeichnet wurden, erhellt ganz deutlich daraus, dass Jehovah oder dem Herrn alle Erstgeburt gehoerte, und dass statt aller Erstgeburten der Stamm Levi angenommen und ihm das Priestertum gegeben wurde.

Was die Macht des Wahren aus dem Guten sei, kann kaum jemand erkennen, der in der Welt ist, wohl aber, wer im anderen Leben ist, somit auch aus Offenbarung von daher. Diejenigen, die im Wahren aus dem Guten sind, d.h. im Glauben aus der Liebtaetigkeit, besitzen eine Macht durch das Wahre aus dem Guten; eine solche besitzen alle Engel, weshalb auch die Engel Maechte oder Kraefte im Worte genannt werden; denn sie besitzen die Macht, die boesen Geister zu bezaehmen, sogar ein einziger Engel Tausende zugleich. Ihre Macht ueben sie besonders bei dem Menschen aus, indem sie ihn bisweilen gegen mehrere Hoellen beschuetzen und zwar auf tausend und abertausend Weisen. Diese Macht haben sie durch das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtaetigkeit. Weil aber der Glaube bei ihnen aus dem Herrn stammt, so ist es der Herr allein, Der die Macht bei ihnen ist.

Diese Macht durch den Glauben vom Herrn ist zu verstehen unter den Worten des Herrn zu Petrus, Matth.16/18,19: „Auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hoelle werden sie nicht ueberwaeltigen. Und ich will Dir die Schluessel des Himmelreiches geben, und was Du irgend auf Erden binden wirst, soll auch in den Himmeln gebunden sein, und was Du irgend loesen wirst auf Erden, soll auch in den Himmeln geloest sein“: dies wurde zu Petrus gesagt, weil durch ihn der Glaube vorgebildet wurde, man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22, wie auch HG. 3750, 4783, 6000, 6073. Sooft Petrus dort genannt wird, wird allenthalben im Worte im inneren Sinn der Glaube bezeichnet und im hoechsten Sinn der Herr in Ansehung des Glaubens.

6345. „Hervorragend an Hoheit, und hervorragend an Macht“, 1.Mose 49/3, bedeutet, dass durch ihn Herrlichkeit und Macht komme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hervorragenden an Hoheit, insofern es die Herrlichkeit bezeichnet, denn wer in Hoheit ist, ist auch in Herrlichkeit und aus der Bedeutung von hervorragenden an Macht, insofern es eine Gewalt bezeichnet, denn wer in Macht ist, hat auch Gewalt. Die Herrlichkeit bezieht sich auf das Glaubenswahre: HG. 5922, und die Herrschermacht auf das Gute der Liebtaetigkeit; deswegen wird gesagt, dass durch ihn, d.i. durch den Glauben komme Herrlichkeit und Macht, naemlich aus dem Wahren des Glaubens und dem Guten der Liebtaetigkeit, worueber gleich oben gehandelt wurde.

6346. „Leicht aufwallend wie Wasser“, 1.Mose 49/4, bedeutet, der Glaube allein habe solches nicht, naemlich keine Herrlichkeit und Gewalt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von leicht sein wie Wasser, insofern es bezeichnet, ohne Gewicht oder ohne Macht sein. Dass der Glaube allein gemeint ist, d.h. der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube, erhellt deutlich aus dem, was von Ruben, von Schimeon und Levi folgt. Auch wird hier durch Ruben, Schimeon und Levi von dem getrennten oder alleinigen Glauben gehandelt.

6347. „Keinen Vorzug sollst Du haben“, 1.Mose 49/4, bedeutet, dass ihm keine Herrlichkeit und keine Herrschgewalt gebuehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „keinen Vorzug haben“, naemlich an Hoheit und an Macht, wie gleich oben, worauf dieses sich bezieht, insofern einem solchen Glauben weder Herrlichkeit, noch Herrschgewalt gebuehre.

6348. „Denn Du hast bestiegen das Ehebett Deines Vaters“, 1.Mose 49/4, bedeutet, der vom Guten der Liebtaetigkeit getrennte Glaube habe eine schaendliche Verbindung eingegangen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Ehebett des Vaters besteigen“, insofern es eine schaendliche Verbindung bezeichnet, naemlich des vom Guten der Liebtaetigkeit getrennten Glaubens; denn wenn der Glaube in Ansehung der Lehre oder des Verstaendnisses, der hier durch Ruben vorgebildet wird, nicht in das Gute eingefuehrt und mit demselben verbunden wird, so wird er entweder zerstreut und zunichte, oder in das Boese und Falsche eingefuehrt und mit demselben verbunden, welches die schaendliche Verbindung ist, die hier bezeichnet wird, denn dann findet Entweihung statt.

Dass es sich so verhaelt, kann daraus erhellen, dass der Glaube nirgends anders wohnen kann als im Guten, und wenn er nicht in diesem seine Wohnung hat, so muss er notwendig entweder zunichte werden oder sich mit dem Boesen verbinden. Dies zeigt sich deutlich im anderen Leben an denen, die im Glauben allein waren, und in keiner Liebtaetigkeit; dass naemlich ihr Glaube dort zerstreut wird, dass sie aber, wenn er mit dem Boesen verbunden ist, gleiches Los mit denen empfangen, die entweihten.

Im Wort werden durch Ehebrueche im inneren Sinn die Schaendungen des Guten, und durch Hurereien die Verfaelschungen des Wahren bezeichnet: HG. 2466, 3399; aber durch schaendliche Verbindungen, welche die Verbotenen Gnaden heissen, worueber 3.Mose 18/6-24, werden die verschiedenen Arten der Entweihungen bezeichnet. Dass auch hier Entweihung stattfand, ist deutlich, denn es wird gesagt: „Du hast bestiegen das Ehebett Deines Vaters; damals hast Du entweiht; mein Lager hat er bestiegen“; dass es die Entweihung des Guten durch den getrennten Glauben ist, sehe man HG. 4601, wo von der begangenen Freveltat Rubens gehandelt wird.

Mit dem Glauben allein oder dem von der Liebtaetigkeit getrennten verhaelt es sich auf folgende Weise: Wenn er sich mit dem Boesen verbindet, was geschieht, wenn man zuerst an das Wahre des Glaubens glaubt, und mehr noch, wenn man zuerst danach lebt, und nachher es leugnet und dagegen lebt, dann findet Entweihung statt; denn dann ist das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit zuerst durch die Lehre und das Leben eingewurzelt in dem Inneren, und werden nachher wieder von da herausgenommen und mit dem Boesen verbunden. Dem Menschen, bei dem dieses geschieht, wird im anderen Leben das allerschlimmste Los zuteil, denn bei einem solchen kann das Gute nicht vom Boesen getrennt werden, was doch im anderen Leben getrennt werden muss; und auch hat ein solcher keinerlei Ueberreste des Guten in seinem Inneren verborgen; weil sie im Boesen ganz und gar zugrunde gegangen sind. Ihre Hoelle ist an der vorderen Seite zur Linken in grosser Entfernung; und die darin sind, erscheinen vor dem Blicke der Engel wie Gerippe, die kaum noch einiges Leben haben.

Damit nun keine Entweihung des Guten und Wahren stattfinde, wird der Mensch, der von solcher Beschaffenheit ist, dass der sich nicht wiedergebahren laesst (was vom Herrn vorhergesehen wird), vom Glauben und von der Liebtaetigkeit abgehalten, und ihm gestattet im Boesen zu sein, und daraus im Falschen; denn dann kann er nicht entweihen; man sehe, was im vorigen von der Entweihung gesagt und gezeigt worden ist: HG. 301-303, 571, 582, 593, 1001, 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2051, 2426, 3398, 3399, 3402, 3489, 3898, 4289, 4601.

6349. „Damals hast Du entweiht“, 1.Mose 49/4, bedeutet, wenn der Glaube verbunden sei mit dem Boesen, so finde Entweihung statt.

Dies erhellt aus dem, was eben HG. 6348 gesagt worden ist.

6350. „mein Lager hat er bestiegen“, 1.Mose 49/4, bedeutet, weil er das geistig Gute im Natuerlichen befleckt habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Lager besteigen“, insofern es ein Beflecken durch Entweihung bezeichnet, worueber HG. 6348; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, dessen Lager es war, das er bestiegen, insofern er das geistig Gute im Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 6340.

6351. Vers 5 -7: Schimeon und Levi sind Brueder, Werkzeuge des Frevels sind ihre Schwerter. In ihren Rat komme nicht meine Seele, mit ihrer Versammlung werde nicht vereinigt meine Ehre, denn in ihrem Zorn haben sie den Mann getoetet, und in ihrem Mutwillen den Stier gelaehmt. Verflucht sei ihr Zorn, weil er heftig ist, und ihr Grimm, weil er hart ist; ich will sie zerteilen in Jakob, und zerstreuen in Israel.

„Schimeon und Levi sind Brueder“ bedeutet den Glauben in Ansehung des Willens und die Liebtaetigkeit, hier aber das Gegenteil, weil den von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben;

„Werkzeuge des Frevels sind ihre Schwerter“ bedeutet die Lehrbestimmungen eines solchen Glaubens dienten zur Zerstoerung der Werke der Liebtaetigkeit, und somit der Liebtaetigkeit selbst;

„in ihren Rat komme nicht meine Seele“ bedeutet das geistig Gute wolle das Boese ihres Willens nicht erkennen;

„mit ihrer Versammlung werde nicht vereinigt meine Ehre“ bedeutet auch das Wahre des geistig Guten will das Falsche ihres Denkens nicht wissen;

„denn in ihrem Zorn haben sie den Mann getoetet“ bedeutet, dass sie sich voellig abgewandt, und durch dieses Abwenden den Glauben ausgeloescht haben;

„und in ihrem Mutwillen den Stier gelaehmt“ bedeutet, dass sie aus dem voellig verkehrten Willen das aeussere Gute der Liebtaetigkeit entkraeftet haben;

„verflucht sei ihr Zorn, weil er heftig ist“ bedeutet die entschiedene Abwendung vom Guten und die daraus hervorgehende Verdammnis;

„und ihr Grimm, weil er hart ist“ bedeutet das Abwenden vom Wahren, worin sie sich bestaerkten;

„ich will sie zerteilen in Jakob“ bedeutet, dass sie aus dem natuerlichen Menschen ausgetilgt werden muessen;

„und zerstreuen in Israel“ bedeutet desgleichen aus dem geistigen Menschen.

6352. „Schimeon und Levi sind Brueder“, 1.Mose 49/5, bedeutet den Glauben in Ansehung des Willens und die Liebtaetigkeit; hier aber das Gegenteil, weil den von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Schimeons, insofern er den Glauben in Ansehung des Willens bezeichnet, worueber HG. 3869, 3870, 3871, 3872, 4497, 4502, 4503, 5482, 5626, 5630; und aus der vorbildlichen Bedeutung Levis, insofern er die Liebtaetigkeit bezeichnet, worueber HG. 3875, 3877; hier aber das Gegenteil, weil der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube gemeint ist; denn wenn durch Ruben dieser Glaube vorgebildet wird, was deutlich aus dem beim 1.Mose 49/4 Erklaerten hervorgeht, so folgt, dass kein Glaube in Ansehung des Willens vorhanden sei, also auch keine Liebtaetigkeit, was durch Schimeon und Levi vorgebildet wird, denn es ergibt sich dies dem Zusammenhang gemaess aus ihrem Prinzip. Deswegen wird durch Schimeon das Falsche in Ansehung des Willens vorgebildet, und durch Levi das Boese in Ansehung der Handlung, denn diese sind dem Glauben in Ansehung des Willens und der Liebtaetigkeit entgegengesetzt. Dass dies bezeichnet werde, ist daraus klar, dass Schimeon und Levi verflucht werden.

6353. „Werkzeuge des Frevels sind ihre Schwerter“, 1.Mose 49/5, bedeutet, die Lehrbestimmungen eines solchen Glaubens dienen zur Zerstörung der Werke der Liebtaetigkeit und mithin der Liebtaetigkeit selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Werkzeuge des Frevels, insofern sie zur Zerstörung der Werke der Liebtaetigkeit dienen. Dass die Werkzeuge dienen, ist klar; und dass der Frevel die Zerstörung der Liebtaetigkeit bezeichnet, wird man gleich ersehen; und aus der Bedeutung der Schwerter, insofern sie die Lehrbestimmungen bezeichnen, denn die Schwerter bedeuten die Wahrheiten des Glaubens, durch die gegen das Falsche und Boese gekaempft wird: HG. 2799; mithin bedeuten die Schwerter Lehrbestimmungen, hier die Lehrbestimmungen, durch die gegen das Wahre und Gute gekaempft wird und durch die diese vertilgt werden, weil von denen gekaempft wird, die im Glauben allein oder in dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben stehen, bei denen das Gegenteil jener ist.

Die Lehren derer, die im Glauben allein stehen, mit denen sie die Werke der Liebtaetigkeit zerstören, bestehen hauptsaechlich darin, dass sie lehren, der Mensch koenne allein durch den Glauben ohne die Werke der Liebtaetigkeit selig werden und dass diese nicht notwendig seien. Ferner, dass der Mensch durch den Glauben allein selig werde, sogar noch in der Todesstunde, wie er auch immer waehrend des ganzen Verlaufs seines Lebens gelebt habe, somit auch die, welche nichts als Grausamkeiten, Rauebereien, Ehebrueche, Entweihungen des Heiligen veruebt haben; daher auch, dass die Beseligung nur eine Einlassung in den Himmel sei, dass mithin nur die eingelassen werden, die diese Gnade am Ende ihres Lebens empfangen haben, und dass also einige aus Barmherzigkeit auserwaehlt und andere aus Unbarmherzigkeit verdammt sind, waehrend doch vom Herrn niemandem der Himmel versagt wird, sondern das Leben und die Lebensmitteilung, die dort empfunden wird wie der Duft von Gegenstaenden auf Erden, es macht, dass sie dort durchaus nicht sein koennen, denn sie werden dort von dem Boesen ihres Lebens mehr gequaelt, als in der tiefsten Hoelle.

Dass Schwert das kaempfende und toetende Falsche bedeutet, ist offenbar bei Joh.Offenb.6/4: „Es ging ein anderes, roetliches Pferd heraus, und dem, der darauf sass, ward gegeben, den Frieden von der Erde wegzunehmen, dass sie sich einander toeteten; und ihm ward ein grosses Schwert gegeben“.

Joh.Offenb.13/10,14: „Hat jemand mit dem Schwerte getoetet, so muss er mit dem Schwerte getoetet werden“.

Dass durch Frevel die der Liebtaetigkeit angetane Gewalt bezeichnet werde, geht aus mehreren Stellen im Worte hervor, wie bei

Jes.29/20,21: „Der Frevler wird nicht mehr sein, der Spoetter wird vernichtet werden, es sollen vertilgt werden alle, die Unrecht begehen, die den Menschen suendigen machen an dem Wort, und dem, der sie strafet im Tor, Schlingen legen, und zum Eitlen hinfuehren den Gerechten“: hier wird der Frevler durch ein anderes Wort in der Grundsprache bezeichnet, das aber die gleiche Bedeutung hat; dass ein Frevler ist, wer der Liebtaetigkeit Gewalt antut, wird bezeichnet durch die Erklaerung, dass jene den Menschen suendigen machen am Worte und zum Eitlen hinfuehren den Gerechten.

Jes.59/6,7: „Ihre Werke sind Werke der Ungerechtigkeit, und Freveltat ist in ihren Haenden; ihre Fuesse laufen zum Boesen, und eilen, unschuldig Blut zu vergiessen“: hier bedeutet Frevel die der Liebtaetigkeit angetane Gewalt, welche Gewalt auch durch das Blutvergiessen bezeichnet wird, man sehe HG. 374, 1005.

Jes.60/18: „Es wird kein Frevler mehr auf Erden sein, noch Verwuestung und Vernichtung in Deinen Grenzen“: Frevel fuer Zerstoerung der Liebtaetigkeit; denn dadurch entsteht Verwuestung und Vernichtung auf Erden, d.h. in der Kirche.

Jerem.20/8: „Frevel und Verwuestung sage ich voraus, denn das Wort Jehovahs ist mir zur Schande und zur Schmach geworden den ganzen Tag“: Frevel steht auch hier fuer Frevel in geistigen Dingen, mithin fuer die Zerstoerung der Liebtaetigkeit und des Glaubens.

Hes.7/23: „Das Land ist voller Blutschuld und die Stadt voller Frevel“: Blutschuld fuer Zerstoerung des Glaubens, Frevel fuer Zerstoerung der Liebtaetigkeit.

Hes.18/10-13: „Wenn er einen Sohn zeuget, der da frevelt, Blut vergiesst oder eines von diesem tut; wenn er auf den Bergen isst, und das Weib seines Naechsten schaendet, den Elenden und Duerftigen unterdrueckt, Raub veruebt, das Pfand nicht zurueckgibt, und zu den Goetzen seine Augen erhebt, Greuelthaten begeht, auf Wucher leiht und Wucher treibt, sollte der leben? Er soll nicht leben, sondern er soll des Todes sterben“: was der frevelnde Sohn und der Blutvergiesser bedeutet, wird hier beschrieben, es werden hier alle Werke der Liebtaetigkeit aufgezaehlt, die er zerstoert. Der frevelnde Sohn und der Blutvergiesser ist somit der Zerstoerer der Liebtaetigkeit und des Glaubens.

Ps.140/2-5,12: „Befreie mich, Jehovah, von dem boesen Menschen, vor dem Manne der Freveltaten behuete mich, die da Boeses denken in ihren Herzen; den ganzen Tag versammeln sie sich zum Kriege, sie schaerfen ihre Zunge wie eine Schlange, Otterngift ist unter ihren Lippen; behuete mich, Jehovah, vor den Haenden des Gottlosen, vor dem Manne der Freveltaten beschuetze mich. Der Mann von boeser Zunge wird nicht bestehen auf Erden, den frevelnden Mann treibt Unglueck zum Sturz“: Mann der Freveltaten bedeutet diejenigen, die das Glaubenswahre und das Gute der Liebtaetigkeit zerstoeren. Dass sie dagegen kaempfen, wird bezeichnet durch die Worte: den ganzen Tag versammeln sie sich zum Kriege, sie schaerfen (spitzen) ihre Zunge wie eine Schlange, Otterngift ist unter ihren Lippen, und das Unglueck treibt sie zum Sturze.

Und ausserdem an anderen Stellen: Hes.12/19; Joel 4/19; Zeph.3/4; Ps.18/49; 55/10-12; 58/3-6.

6354. „In ihren Rat komme nicht meine Seele“, 1.Mose 49/6, bedeutet, das geistig Gute wolle das Boese ihres Willens nicht erkennen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der dies von sich sagt, insofern er das geistig Gute bezeichnet, worueber HG. 6340; aus der Bedeutung von „in ihren Rat komme nicht“, insofern es bezeichnet, nichts wissen wollen, naemlich von dem Boesen des Willens, was durch Schimeon und Levi bezeichnet wird: HG. 6352; meine Seele wird gesagt, weil durch Seele hier das Gute des Lebens bezeichnet wird, das im geistig Guten liegt; sein Leben des Wahren wird durch Ehre bezeichnet, worueber nun folgen wird.

6355. „Mit ihrer Versammlung werde nicht vereinigt meine Ehre“, 1.Mose 49/6, bedeutet, das Wahre des geistig Guten wolle auch nicht das Falsche ihres Denkens wissen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das geistig Gute ist, worueber HG. 6340; aus der Bedeutung von „mit ihrer Versammlung werde nicht vereinigt“, insofern es heisst, nicht verbunden werden wollen mit dem Falschen ihres Denkens, also auch dasselbe nicht wissen wollen. Das Falsche des Denkens wird bezeichnet durch Versammlung, denn Versammlung wird, wie auch Menge, vom Wahren ausgesagt, und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen; und aus der Bedeutung der Ehre, insofern sie vom Wahren gesagt wird, worueber HG. 4809, 5922; denn das Wahre ist die Ehre bei denen, die im geistig Guten sind.

6356. „Denn in ihrem Zorn haben sie den Mann getoetet“, 1.Mose 49/6, bedeutet, dass sie sich voellig abgewandt und durch dieses Abwenden den Glauben ausgeloescht haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zorns, insofern er ein Zurueckweichen von der Liebtaetigkeit und ein Abwenden ist, worueber HG. 357, 5034, 5798; aus der Bedeutung von toeten, insofern es soviel ist als ausloeschen; und aus der Bedeutung des Mannes, insofern er das Glaubenswahre bezeichnet, worueber HG. 3134, 3309, 3459, 4823.

6357. „Und in ihrem Mutwillen den Stier gelaehmt“, 1.Mose 49/6, bedeutet, dass sie aus dem voellig verkehrten Willen das aeuessere Gute der Liebtaetigkeit entkraeftet haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mutwillens, insofern er den Willen bezeichnet, hier den verdorbenen Willen; aus der Bedeutung von laehmen, insofern es soviel ist als entkraefen; und aus der Bedeutung des Stiers, insofern er das natuerlich oder aeuessere Gute der Liebtaetigkeit bezeichnet, worueber HG. 2180, 2566, 2781.

Dass hier vom Stier und gleich vorher vom Mann geredet wird, kommt daher, weil durch Mann das Wahre des Glaubens und durch Stier das Gute der Liebtaetigkeit bezeichnet wird, wie auch, damit, wenn vom Guten, auch vom Wahren gehandelt werde wegen der himmlischen Ehe in den einzelnen Teilen des Wortes: HG. 6343.

6358. „Verflucht sei ihr Zorn, weil er heftig ist“, 1.Mose 49/7, bedeutet die entschiedene Abwendung vom Guten und die daraus hervorgehende Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verflucht werden, insofern es die Verdammnis bezeichnet, denn wer verflucht ist, der ist verdammt; und aus der Bedeutung des Zorns, insofern er ein Ab-

wenden vom Guten ist, worueber HG. 357, 5034, 5798, 6356; mithin ist ein heftiger Zorn eine unterschiedene voellige Abwendung.

6359. „Und ihr Grimm, weil er hart ist“, 1.Mose 49/7, bedeutet das Abwenden vom Wahren, in dem sie sich bestaerkten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Grimmes, insofern er ein Abwenden vom Wahren bezeichnet; dass Grimm vom Wahren gesagt wird und Zorn vom Guten, sehe man HG. 3614, und aus der Bedeutung des Harten, insofern sie sich in denselben bestaerkt hatten, denn das Falsche, das bis zur Ueberzeugung begruendet worden, ist hart.

Dass es hart ist, wurde mir aus Erfahrung zu wissen gegeben, denn das Wahre aus dem Guten bei den Geistern und Engeln erscheint wie weich und stellt sich so dar, aber das Falsche aus dem Boesen wie hart, und um so haerter, je mehr das Falsche aus dem Boesen begruendet wurde. Wenn es durch Begruendung aus vielem zur Ueberzeugung geworden ist, dann erscheint dieses Harte darin wie die Haerte eines Knochens. Solches Harte ist auch dem Harten in der Welt aehnlich, insofern es die Lichtstrahlen zurueckwirft; daher wird das Himmelslicht vom Herrn, wenn es in das Harte aus dem Falschen vom Boesen einfaellt, zurueckgeworfen; umgekehrt aber, wenn das Himmelslicht vom Herrn in Weiches aus dem Wahren vom Guten einfaellt, dann wird es aufgenommen.

6360. „ich will sie zerteilen in Jakob“, 1.Mose 49/7, bedeutet, dass sie aus dem natuerlichen Menschen ausgetilgt werden muessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zerteilen, insofern es eine Trennung und Entfernung vom Wahren und Guten bezeichnet, worueber HG. 4424; mithin ein Austilgen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, insofern er der natuerliche oder aeuessere Mensch ist, worueber HG. 3305, 3576, 4286, 4292, 4570, 6236.

6361. „Und zerstreuen in Israel“, 1.Mose 49/7, bedeutet, desgleichen aus dem geistigen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zerstreuen, insofern es auch ein Austilgen bezeichnet; doch wird zerstreuen unterschieden von zerteilen, insofern dies vom aeuesseren Menschen und vom Wahren gesagt wird, jenes aber vom inneren und vom Guten. Dass Jakob den natuerlichen oder aeuesseren Menschen vorbildet, und Israel den geistigen oder inneren, sehe man HG. 4286, 4292, 4570.

Was hier von Israel ueber Schimeon und Levi gesagt worden, wie auch ueber Ruben, bezeichnet nicht solche Dinge, die ihren Nachkommen in den letzten Tagen begegnen wuerden, wie 1.Mose 49/1 gesagt worden; das kann man aus dem Umstand ersehen, dass nicht die Nachkommen

von Schimeon und Levi verflucht, und in Jakob zerteilt, und in Israel zerstreut wurden, denn der Stamm Schimeons war unter den uebrigen Staemmen wie einer von ihnen, und der Stamm Levi wurde zum Priestertum erhoben, mithin mehr gesegnet, als verflucht; desgleichen der Stamm Ruben, dem es auch nicht schlimmer erging als den uebrigen Staemmen. Hieraus erhellt offenbar, dass das, wovon in diesem Kapitel gesagt ist, dass es den Soehnen Jakobs am Ende der Tage begegnen werde, nicht ihnen selbst begegnen sollte, sondern denen, die im inneren Sinn unter ihnen verstanden werden. Hier also denen, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind; denn diese werden hier unter Ruben, Schimeon und Levi im inneren Sinn verstanden.

Hieraus kann deutlich erhellen, dass es einen inneren Sinn des Wortes gibt, der nicht im Buchstaben und keinem erscheint, der nicht die Entsprechungen der natuerlichen Dinge mit den geistigen kennt, und am wenigsten dem, der nicht weiss, was geistig und was himmlisch ist.

6362. Vers 8 -12: Jehudah, Du bist es, Dich werden preisen Deine Brueder, Deine Hand wird sein auf dem Nacken Deiner Feinde, es werden sich beugen vor Dir die Soehne Deines Vaters. Ein junger Loewe ist Jehudah, von der Beute bist Du aufgestiegen, mein Sohn; er hat sich niedergebeugt und gelagert, wie ein Loewe, und wie ein alter Loewe, wer wird ihn auftreiben? Es wird nicht entfernt werden das Zepter von Jehudah, noch der Gesetzgeber von seinen Fuessen, bis dass Schilo kommt und ihm Gehorsam der Voelker zuteil wird. Er bindet an den Weinstock sein Fuellen, und an die Edelrebe den Sohn seiner Eselin; er waescht im Wein sein Gewand, und im Blute der Trauben seinen Mantel. Roetlich sind seine Augen vom Wein, und weiss die Zaehne von Milch.

„Jehudah, Du bist es“ bedeutet die himmlische Kirche, im hoechsten Sinne den Herrn in bezug auf das goettlich Himmlische“;

„Dich werden preisen Deine Brueder“ bedeutet, dass diese Kirche vor den uebrigen hervorrage;

„deine Hand wird sein auf dem Nacken Deiner Feinde“ bedeutet die hoellische und teuflische Rotte werde bei ihrer Gegenwart entfliehen;

„es werden sich beugen vor Dir die Soehne Deines Vaters“ bedeutet die Wahrheiten werden sich freiwillig unterwerfen;

„ein junger Loewe ist Jehudah“ bedeutet die Unschuld mit den ihr angeborenen Kraeften;

„von der Beute bist Du aufgestiegen, mein Sohn“ bedeutet, dass vom Herrn durch das Himmlische die Befreiung vieler von der Hoelle bewirkt werde;

„Er hat sich niedergebeugt und gelagert, wie ein Loewe, und wie ein alter Loewe“ bedeutet das Gute der Liebe und das Wahre aus ihr in seiner Macht;

„wer wird ihn auftreiben?“ bedeutet, dass er sicher sei unter allen in den Hoellen;

„es wird nicht entfernt werden das Zepter von Jehudah“ bedeutet, dass die Macht vom himmlischen Reich nicht weichen solle;

„noch der Gesetzgeber von seinen Fuessen“ bedeutet die Wahrheiten, die von ihm stammen im Unteren;

„bis dass Schilo kommt“ bedeutet die Ankunft des Herrn und die Ruhe des Friedens alsdann;

„und ihm Gehorsam der Voelker zuteil wird“ bedeutet, dass von Seinem Goettlich-Menschlichen die Wahrheiten hervorgehen werden;

„Er bindet an den Weinstock sein Fuellen“ bedeutet das Wahre im Natuerlichen fuer die aeussere Kirche;

„und an die Edelrebe den Sohn seiner Eselin“ bedeutet das Wahre aus dem Vernuenftigen fuer die innere Kirche;

„er waescht im Wein sein Gewand“ bedeutet Sein Natuerliches sei das goettlich Wahre aus Seinem goettlich Guten;

„und im Blute der Trauben seinen Mantel“ bedeutet Sein Verstaendiges sei das goettlich Gute aus Seiner goettlichen Liebe;

„roetlich sind seine Augen vom Wein“ bedeutet Sein Verstaendiges oder das innere Menschliche sei nichts als Gutes;

„und weiss die Zaehne von Milch“ bedeutet das goettlich Natuerliche sei nichts als das Gute des Wahren.

6363. „Jehudah, Du bist es“, 1.Mose 49/8, bedeutet die himmlische Kirche, im hoechsten Sinn den Herrn in bezug auf das goettlich Himmlische.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, insofern er im hoechsten Sinn der Herr ist in bezug auf die goettliche Liebe oder in bezug auf das goettlich Himmlische; im bezueglichen Sinn aber das himmlische Reich des Herrn, also die himmlische Kirche, worueber HG. 3881.

Was das himmlische Reich oder die himmlische Kirche, und was das Himmlische sei, sehe man HG. 640, 641, 765, 895, 2048, 2088, 2669, 2705, 2708, 2718, 2896, 3235, 3246, 3374, 3886, 3887, 4448, 4493, 5113, 5922, 6295.

6364. „Dich werden preisen Deine Brueder“, 1.Mose 49/8, bedeutet, dass diese Kirche vor den uebrigen hervorrage.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gepriesen werden, insofern es heisst hervorragend sein; aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, der hier durch Dich gemeint ist, insofern er die himmlische Kirche bezeichnet, worueber HG. 6363; und aus der Bedeutung der Brueder, insofern sie die Wahrheiten dieser Kirche bezeichnen; also auch die Kirchen, die in diesen Wahrheiten sind, und die durch die Brueder Jehudahs vorgebildet werden; denn das Wahre und Gute bildet die Kirche. Die Wahrheiten der himmlischen Kirche werden bezeichnet durch Deine, d.h. Jehudahs Brueder, hingegen die Wahrheiten der geistigen Kirche durch die Soehne seines Vaters, unter HG. 6366.

6365. „Deine Hand wird sein auf dem Nacken Deiner Feinde“, 1.Mose 49/8, bedeutet, die hoellische und teuflische Rotte werde bei ihrer Gegenwart fliehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Feinde, insofern sie eine hoellische und teuflische Rotte bezeichnen, denn diese sind die Feinde im geistigen Sinn; und aus der Bedeutung der Hand auf ihrem Nacken, insofern sie die Verfolgung der auf der Flucht Begriffenen bezeichnet, denn wenn der Feind flieht, ist die Hand des Siegers auf seinem Nacken.

Es wird gesagt, dass sie vor ihrer Gegenwart fliehen, denn wenn einer von der hoellischen Rotte sich einem Engel aus dem himmlischen Reich des Herrn naehert, flieht er vor seiner Gegenwart, weil er die Sphaere der himmlischen Liebe oder der Liebe zum Herrn nicht ertragen kann, denn diese Sphaere ist fuer ihn wie ein brennendes und quaelendes Feuer.

Ueberdies kaempft ein himmlischer Engel keineswegs, noch weniger ist seine Hand auf dem Nacken seiner Feinde, noch behandelt er jemand seinerseits als einen Feind, aber gleichwohl wird so gesagt, weil es sich in der Welt so verhaelt. Es wird jedoch dadurch ausgedrueckt, dass die Hoellischen, die ihrerseits Feinde sind, vor der Gegenwart jener fliehen.

6366. „Es werden sich beugen vor Dir die Soehne Deines Vaters“, 1.Mose 49/8, bedeutet, die Wahrheiten wuerden sich freiwillig unterwerfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich beugen, insofern es bezeichnet sich unterwerfen; und aus der Bedeutung der Soehne des Vaters, insofern sie die Wahrheiten aus dem geistig Guten sind; denn die Soehne Israels bezeichnen geistige Wahrheiten: HG. 5414, 5879, 5951, und Israel das geistig Gute: HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833.

Dass diese Wahrheiten sich aus sich, d.i. freiwillig unterwerfen, kommt daher, weil die himmlische Liebe, die durch Jehudah vorgebildet wird, wenn sie in die geistigen Wahrheiten einfließt, die durch die Soehne Israels vorgebildet werden, dieselben in Ordnung bringt, und sie also dem Herrn unterwirft; denn das Himmlische hat diese Wirkung durch den Einfluss in das Geistige, oder das Gute durch den Einfluss in das Wahre. Deshalb ist auch das himmlische Reich des Herrn der innerste oder dritte Himmel, mithin dem Herrn am naechsten, und sein geistiges Reich ist der mittlere oder zweite Himmel, mithin vom Herrn entfernter. Von dieser Ordnung ruehrt es her, dass der Herr durch das himmlische Reich mittelbar in das geistige Reich einfließt und ausserdem auch unmittelbar. Ein solcher Einfluss ist vorhanden, damit das geistige Reich durch das himmlische in Ordnung gehalten, und so dem Herrn unterworfen wird. Der Einfluss geschieht aus dem himmlischen Reich durch die Liebe zum Naechsten, denn diese bildet das Aeussere des himmlischen Reiches, und ist das Innere des geistigen Reiches, daher die Verbindung beider; man sehe HG. 5922.

6367. „Ein junger Loewe ist Jehudah“, 1.Mose 49/9, bedeutet die Unschuld mit den ihr angeborenen oder innewohnenden Kraeften.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Loewen, insofern er das Gute der Liebe und das daraus hervorgehende Wahre in seiner Macht bezeichnet, worueber im Folgenden; mithin bedeutet der junge Loewe die Unschuld mit ihren Kraeften.

Mit den ihr angeborenen Kraeften heisst es, weil Jehudah hier das Himmlische der Liebe ist, und das Himmlische der Liebe sich im Willensgebiet befindet: HG. 895, 927, 4493, 5113, also auch die innewohnenden Kraefte derselben; denn der Mensch wird in das geboren, was seinem Willensgebiet angehoert. Daher wurden die Angehoerigen der Aeltesten Kirche, die eine himmlische war, so weit in das Gute der Liebe geboren, als Gutes in ihrem Willensvermoegen war. Daher kommt es nun, dass jene Kraefte angeborene genannt werden.

Der junge Loewe bezeichnet die Unschuld, weil der Loewe das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, und der junge Loewe gleichsam dessen Kind ist, somit die Bezeichnung der Unschuld.

Dass der Loewe das Gute der himmlischen Liebe und daher auch das Wahre in seiner Macht bezeichnet, dann auch im entgegengesetzten Sinn das Boese der Eigenliebe in seiner Macht, erhellt aus den Stellen im Worte, wo der Loewe genannt wird;

dass er das Gute der himmlischen Liebe ist, in der Joh.Offenb.5/5: „Siehe, ueberwunden hat der Loewe, der aus Jehudahs Stamm ist, die Wurzel Davids, das Buch zu oeffnen, und zu loesen dessen sieben Siegel“: hier wird der Herr der Loewe genannt, wegen der Allmacht, die Seiner goettlichen Liebe und daher auch Seinem goettlich Wahren innewohnt.

Anderwaerts wird auch Jehovah oder der Herr im Worte mit einem Loewen verglichen, z.B. bei Hos.11/10: „Sie werden Jehovah nachfolgen, Er wird bruellen wie ein Loewe, wenn Er bruellen wird, werden mit Ehrfurcht hinzutreten die Soehne vom Meere“.

Jes.31/4: „So sprach Jehovah zu mir: Gleichwie ein Loewe und ein junger Loewe bruellt ueber seinen Raub, wenn sich gegen ihn versammelt die Menge der Hirten, er wird nicht bestuert vor ihrer Stimme, und von ihrem Laermen nicht niedergeschlagen, also wird Jehovah Zebaoth herniederfahren, um zu streiten auf dem Berge Zion und auf dessen Huegel“: hier wird die Allmacht des goettlich Guten mit einem Loewen verglichen und die Allmacht des goettlich Wahren mit einem jungen Loewen; denn es heisst Jehovah Zebaoth werde herniederfahren, um zu streiten auf dem Berge Zion und auf dessen Huegel; der Berg Zion bedeutet naemlich das Gute der goettlichen Liebe, und dessen Huegel das Wahre derselben: HG. 795, 796, 1430, 4210. Deswegen hatten auch die vier Tiere bei Hesekeil und bei Johannes, unter denen die Cherubim verstanden wurden, Angesichter eines Menschen, eines Loewen, eines Ochsen und eines Adlers:

Hes.1/10 und 10/14: „Die Gestalt des Angesichts der vier Tiere war das Gesicht eines Menschen und das Gesicht eines Loewen zur Rechten der vier, und das Gesicht eines Ochsen und eines Adlers zur Linken der vier“.

Joh.Offenb.4/6,7: „Vor dem Throne vier Tiere voller Augen vorne und hinten, und das erste Tier war gleich einem Loewen, das zweite Tier gleich einem Kalbe, das dritte Tier hatte ein Angesicht wie ein Mensch, und das vierte Tier gleich einem fliegenden Adler“.

Dass diese Tiere Cherubim waren, wird bei Hes. Kapitel 10 gesagt und dies geht auch deutlich aus ihrer Beschreibung bei Johannes hervor, insofern sie naemlich Augen vorne und hinten hatten, denn durch Cherubim wird das Vorhersehen und die Vorsehung des Herrn bezeichnet: HG. 308; das Gesicht eines Loewen hatten sie wegen der Allmacht des goettlich Wahren aus dem goettlich Guten, die der Vorsehung zukommt. Ebenso die Cherubim um den neuen Tempel bei Hes.41/19.

Dass die Himmlischen, die vom Herrn in der Macht sind aus dem Guten und dem daraus stammenden Wahren, unter Loewen verstanden werden, ist deutlich bei

Ps.34/10,11: „Kein Mangel trifft die, welche Jehovah fuerchten, junge Loewen darben wohl und hungern, die aber Jehovah suchen, werden nicht darben an irgendeinem Gute“.

Ps.104/21,22: „Die Loewen bruellen nach Raub, und begehren Speise von Gott; die Sonne geht auf, da sammeln sie sich und liegen in ihren Hoehlen“.

In der Weissagung Bileams, 4.Mose 23/23,24: „Zu derselben Zeit wird man Jakob und Israel sagen, was Gott getan hat; siehe, das Volk wird aufstehen wie ein alter Loewe, und wie ein junger Loewe wird es sich erheben, nicht ruhen wird es, bis es verzehrt hat seinen Raub“; und nachher 4.Mose 24/2,9: „Als Bileam Israel wohnen sah nach seinen Staemmen, sprach er: es legt sich nieder, es liegt da wie ein Loewe, und wie ein alter Loewe; wer wird es auftreiben?“. es ist das Himmlische, das hier beschrieben wird, denn es ist die himmlische Ordnung, welche die Staemme durch ihre Lagerordnung vorbildeten, und Bileam sah jene im Geiste, als er Israel nach seinen Staemmen wohnen sah: HG. 6335. Diese Ordnung ist aus dem goettlich Guten durch das goettlich Wahre vom Herrn. In dieser Ordnung liegt alle Macht, die hier durch Loewen, der sich niederlegt und daliegt, bezeichnet wird.

Micha 5/7,8: „Es werden die Ueberreste Jakobs bei den Heiden sein, inmitten vieler Voelker, wie der Loewe unter den Tieren des Waldes, wie ein junger Loewe unter den Schafherden; wenn er hindurchgeht, wird er sie zertreten und zerstreuen, und kein Retter wird da sein; Deine Hand wird erhoehrt werden ueber Deine Feinde, und alle Deine Widersacher werden vertilgt werden“: hier steht der Loewe und der junge Loewe fuer das himmlisch Gute und himmlisch Wahre, welches die Ueberreste Jakobs sind.

Fuer das gleiche auch bei Jes.21/8; Jerem.25/38; Hes.32/2; Sach.11/3.

Gleiches bildeten auch die Loewen an dem elfenbeinernen Throne Salomos vor, zwei an beiden Seiten des Thrones, und zwoelf auf den sechs Stufen: 1.Koen.10/18-20; ferner 1.Koen.7/29,36: „Die Loewen auf den Leisten der zehn Gestelle aus Erz“.

Dass der Loewe im entgegengesetzten Sinn das Boese der Eigenliebe in ihrer Macht bedeutet, geht deutlich aus folgenden Stellen hervor:

Jes.35/9,10: „Kein Loewe wird daselbst sein, und kein reissendes Tier wird darauf gehen, noch daselbst gefunden werden, sondern die Freien werden darauf gehen, die Erloesten Jehovahs werden zurueckkehren, und nach Zion kommen mit Gesang“.

Jerem.2/14,15: „Warum ist Israel zur Beute geworden, gegen dasselbe bruellen die jungen Loewen, und erheben ihre Stimme, sie machen sein Land zur Wueste“.

Jerem.4/7: „Der Loewe steigt auf aus seinem Dickicht, der Verwuester der Voelker ist aufgebrochen, er ist hervorgegangen aus seinem Ort, um das Land zur Wueste zu machen“.

Jerem.5/4,6: „Sie haben den Weg Jehovahs nicht erkannt, das Gericht ihres Gottes; deswegen wird der Loewe vom Walde sie schlagen, und der Wolf aus den Feldern wird sie verwuesten“.

Nahum 2/12-14: „Wo ist nun die Wohnung der Loewen, und die Weide der jungen Loewen, wo der Loewe, der alte Loewe, das Junge der Loewin einherging, und niemand sie schreckte? Der Loewe raubt genug fuer seine Jungen, und erwuergte fuer seine alten Loewinnen; er fuellt mit Beute seine Hoehlen, und seine Wohnungen mit Raub; siehe, ich will gegen Dich, spricht Jehovah Zebaath, und will in Rauch aufgehen lassen seinen Wagen, aber Deine jungen Loewen soll das Schwert verzehren; und ich werde vertilgen von der Erde Deine Beute“; wo Ninive (gemeint ist).

An diesen Stellen steht Loewe fuer die Macht, die das Boese der Eigenliebe besitzt, wenn sie verdirbt und verwuestet; ebenso bei Jerem.12/8; 49/19; 50/17,44; 51/38; Hes.19/2-11; 32/2; Joel 1/6; Zeph.3/3; Ps.57/5; 58/7; 91/13; Joh.Offenb.13/2.

6368. „Von der Beute bist Du aufgestiegen, mein Sohn“, 1.Mose 49/9, bedeutet, dass vom Herrn durch das Himmlische die Befreiung vieler von der Hoelle bewirkt werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aufsteigen von der Beute“, insofern es eine Befreiung von der Hoelle bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, der hier „mein Sohn“ ist, insofern er das goettlich Himmlische bezeichnet, worueber HG. 6363.

Von der Beute aufsteigen, bedeutet Befreiung von der Hoelle, weil der Mensch aus sich in der Hoelle ist, denn sein Wollen und sein Denken aus dem Eigenen ist nichts als Boeses und Falsches, durch das er so an die Hoelle gebunden ist, dass er nur mit Gewalt von ihr losgerissen werden kann. Diese Losreissung und Befreiung wird Beute genannt. Und weil dies aus dem goettlich Guten des Herrn geschieht, deshalb wird gesagt, vom Herrn werde durch das Himmlische die Befreiung vieler von der Hoelle bewirkt.

Man merke aber wohl, dass niemand von der Hoelle losgerissen und befreit werden kann, wenn er nicht im Leben des Koerpers im geistig Guten gewesen ist, d.h. in Liebtaetigkeit durch den Glauben; denn wenn er nicht in diesem Guten gestanden ist durch den Glauben, so ist nichts da, was das vom Herrn einflussende Gute aufnehmen kann, sondern es fliesst durch, ohne dass es irgendwo haften kann. Deshalb koennen solche nicht von der Hoelle losgerissen oder befreit werden, denn alle Zustaende, die der Mensch sich erworben im Leben des Koerpers, werden beibehalten im anderen Leben und erfuehrt. Die Zustaende des Guten bei den Guten werden beibehalten und mit Gutem erfuehrt, und durch diese werden sie in den Himmel erhoben; aber die Zustaende des Boesen bei den Boesen werden beibehalten und mit Boesem erfuehrt, und durch dieselben sinken sie hinab zur Hoelle. Das ist der Sinn des Sprichwortes: Wie der Mensch stirbt, so bleibt er.

Hieraus erhellt, welche Menschen durch das goettlich Himmlische vom Herrn von der Hoelle befreit werden koennen.

6369. „Er hat sich niedergebeugt und gelagert da wie ein Loewe und wie ein alter Loewe“, 1.Mose 49/9, bedeutet das Gute der Liebe und das Wahre aus ihr in seiner Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich lagern, insofern es heisst sich in Macht setzen, denn wenn der Loewe sich lagert, so spannt er seine Muskeln und nimmt seine Kraft zusammen, was geschieht, wenn er Beute erblickt; und aus der Bedeutung von „sich lagern“, insofern es heisst, in Sicherheit und ohne Furcht daliegen; und aus der Bedeutung des Loewen und des alten Loewen, insofern er das Gute der Liebe und das Wahre aus ihr in seiner Macht bezeichnet, worueber HG. 6367.

Ein junger Loewe bedeutet den, der Macht besitzt durch das Wahre aus dem Guten, und ein alter Loewe den, der Macht besitzt durch das Gute; denn die im himmlisch Guten sind, kaempfen gar nicht, sondern sind sicher durch das Gute; denn wohin sie kommen, entfliehen die Boesen, weil diese ihre Gegenwart nicht aushalten: HG. 6365; sie sind es, die durch den alten Loewen bezeichnet werden.

6370. „Wer wird ihn auftreiben“, 1.Mose 49/9, bedeutet, dass er sicher sei unter allen in den Hoellen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wer wird ihn auftreiben“, insofern es heisst: sicher sein. Dass er es sei unter allen in den Hoellen, kommt daher, weil er sicher ist unter allem Boesen, auch mitten in den Hoellen; denn die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten bringen das mit sich, weil diejenigen, die in dieser Liebe stehen, am innigsten mit dem Herrn verbunden und im Herrn sind, weil im Goettlichen, das von Ihm ausgeht. Daher kann nichts Boeses sie erreichen.

Man muss wissen, dass es zahllose Hoellen gibt, unterschieden nach allen Arten des Boesen und des Falschen aus diesem, und nach deren Gattungen und dem einzelnen der Gattungen; und dass in einer jeden Hoelle eine Ordnung besteht, und dass diese Ordnung vom Herrn erhalten wird, sowohl unmittelbar als mittelbar durch die himmlischen Engel. Bisweilen werden auch Engel dorthin gesandt, damit sie das Unordentliche daselbst wieder in Ordnung bringen; und wenn sie dort sind, sind sie in Sicherheit.

Das wird verstanden, wenn gesagt wird, dass die, welche im Himmlischen stehen, sicher sind unter allen in den Hoellen.

6371. „Es soll nicht entfernt werden das Zepter von Jehudah“, 1.Mose 49/10, bedeutet, dass die Macht vom himmlischen Reich nicht weichen soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entfernt werden, insofern es ein Zurueckweichen bezeichnet; aus der Bedeutung des Zepters, insofern es eine Macht darstellt, und zwar die Macht des Wahren aus dem Guten, worueber HG. 4876 E; denn das Zepter ist das koenigliche Anzeichen der Macht, und durch das Koenigliche wird das Wahre bezeichnet: HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009,

4575, 6148; ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Jehudahs, insofern er das himmlische Reich bezeichnet, worueber HG. 6363. Hieraus ist deutlich, dass „es soll nicht entfernt werden das Zepter von Jehudah“ bedeutet, die Macht solle nicht weichen vom himmlischen Reich.

Nach dem Buchstabensinn scheint es, als ob in diesem Vers gemeint sei, das Reich solle nicht vom juedischen Volk entfernt werden, bevor der Herr kommt; dies ist auch etwas Wahres, aber gleichwohl ist in dieser geschichtlichen Angabe, wie in den uebrigen, ein innerer Sinn, denn dass vom juedischen Volk alsdann das Reich entfernt werden sollte, ist etwas Weltliches. Das Geistige aber, das dem inneren Sinne angehoert, ist klar, wenn man unter Zepter die Macht versteht, und unter Jehudah das himmlische Reich. Dass aber die Macht vom himmlischen Reich weichen sollte, wenn der Herr kommen werde, ist ein Geheimnis, das niemand wissen kann, ausser durch Offenbarung. Es verhaelt sich damit in folgender Weise:

Vor der Ankunft des Herrn in der Welt fand das Einfliessen des Lebens bei den Menschen und bei den Geistern von Jehovah oder dem Herrn durch das himmlische Reich statt, d.h. durch die Engel, die in diesem Reich waren, daher besaessen sie damals ihre Macht. Als aber der Herr in die Welt kam, nahm Er dadurch, dass Er Sein Menschliches goettlich machte, gerade das an Sich, was bei den Engeln des himmlischen Reiches gewesen, mithin jene Macht; denn der durch jenen Himmel hindurchgehende goettliche Einfluss war frueher das Goettlich-Menschliche gewesen. Der goettliche Mensch war es auch, der sich darstellte, wenn Jehovah so erschien. Dieses Goettlich-Menschliche hoerte aber auf, da der Herr selbst das Menschliche in Sich goettlich machte.

Hieraus erhellt, wie es sich mit diesem Geheimnis verhaelt; auch jetzt zwar haben die Engel dieses Reiches eine grosse Macht, doch nur in dem Masse, als sie im Goettlich-Menschlichen des Herrn sind durch Liebe zu Ihm.

Man sehe was hierueber HG. 1990, 2803, 3061, 4180, 4687, 5110, 6280 gesagt und gezeigt worden ist.

6372. „Noch der Gesetzgeber von seinen Fuessen“, 1.Mose 49/10, bedeutet die Wahrheiten, die von ihm stammen im Unteren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gesetzgebers, insofern er die Wahrheiten bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Fuesse, insofern sie das Natuerliche bezeichnen, worueber HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952, 5327, 5328, mithin das Untere, denn das Natuerliche ist unterhalb, und das Himmlische, von dem im vorigen die Rede war, oberhalb.

Der Gesetzgeber von zwischen seinen Fuessen, heisst es (nach dem Grundtext), um das Geistige des Himmlischen zu bezeichnen, oder das Wahre aus dem Guten, denn zu jener Zeit war das geistige Reich nicht so, wie nach der Ankunft des Herrn, unterschieden vom himmlischen Reich, sondern eins mit dem himmlischen, nur dass es das Aeussere desselben war. Deshalb wird auch gesagt von zwischen den Fuessen, damit das vom Guten ausgehende Wahre bezeichnet werde, denn der innere Teil der Fuesse bedeutet dieses vermoege seines Zusammenhanges mit den Lenden.

Von diesem Wahren wird auch gesagt, es werde entfernt werden, wenn Schilo kommt, dass naemlich dessen Macht sei, wie die Macht des Himmlischen, worueber HG. 6371 gesprochen wurde;

denn das himmlische Reich uebte damals seine Macht aus durch dieses Wahre, und weil dies der Fall war, wird dieses Wahre der Gesetzgeber genannt.

Dieses Wahre wird auch im inneren Sinn unter dem Gesetzgeber verstanden:

Jes.33/22: „Jehovah, unser Richter, Jehovah, unser Gesetzgeber, Jehovah unser Koenig“: Richter bedeutet, dass er aus dem Guten, Gesetzgeber, dass er aus dem Wahren von jenem Guten, Koenig, dass er aus dem Wahren wirke; so folgen sie auch in der Ordnung aufeinander.

Ps.60/9; 108/9: „mein ist Gilead, mein Menasche und Ephraim, die Kraft meines Hauptes, Jehudah, mein Gesetzgeber“: Jehudah, der Gesetzgeber, bedeutet das himmlisch Gute und dessen himmlisch Wahres.

4.Mose 21/18: „Der Brunnen - gegraben haben ihn die Fuersten, ausgehoeht die Vornehmsten im Volke, durch den Gesetzgeber mit ihren Staeben“.

5.Mose 33/21: „Gad hat sich das Erste ersehen, denn daselbst ist das Erbe des verborgenen Gesetzgebers, von dem gekommen sind die Haeupter des Volkes, die Gerechtigkeit Jehovahs vollzog er, und seine Gerichte mit Israel“: Gesetzgeber bedeutet auch hier das Wahre aus dem Guten.

6373. „Bis dass Schilo kommt“, 1.Mose 49/10, bedeutet die Ankunft des Herrn und die Ruhe des Friedens alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schilo, insofern es der Herr ist, Der Schilo genannt wird, weil Er alles zum Frieden und zur Ruhe gebracht hat; denn in der Grundsprache kommt Schilo von einem Worte her, das Ruhe bedeutet.

Warum der Herr hier Schilo heisst, erhellt aus dem, was HG. 6371, 6372 vom himmlischen Reich und dessen Macht gesagt wurde, denn damals, als das Goettliche durch dieses Reich dargestellt wurde, war Unruhe vorhanden, da die Verhaeltnisse im Himmel und in der Hoelle nicht durch dasselbe in Ordnung gebracht werden konnten, denn das Goettliche, das durch dieses Reich hindurchfloss, konnte nicht rein bleiben, weil der Himmel nicht rein ist, mithin war dieses Reich nicht stark genug, um durch dasselbe alles in Ordnung zu erhalten; weshalb auch damals die hoellischen und teuflischen Geister von den Hoellen sich hinausbegaben und ueber die Seelen, die von der Welt kamen, herrschten. Daher geschah es, dass nur die Himmlischen beseligt werden konnten, und zuletzt kaum diese, wenn nicht der Herr das Menschliche angenommen, und es dadurch in Sich goettlich gemacht haette. Hierdurch brachte der Herr alles in Ordnung, zuerst das, was im Himmel, und dann das, was in den Hoellen war. Daher denn die Ruhe des Friedens.

Dass die Geistigen, d.h. die, welche der geistigen Kirche angehorte, selig wurden durch die Ankunft des Herrn, sehe man HG. 2661, 2716, 2833, 2834; und dass der Herr, als Er in der Welt war, alles in Ordnung brachte: HG. 1820, 4286, 4287; dass das goettlich Wahre von Jehovah oder den Herrn durch den Himmel in das menschliche Geschlecht einfloss, dass aber, weil es nicht genuegte, als der Mensch sich vom Guten entfernte, der Herr in die Welt kam und das Menschliche in Sich goettlich machte, damit von dem Goettlich-Menschlichen des Herrn selbst das goettlich Wahre hervor-

gehen, und so jeden Menschen selig machen konnte, der das Gute durch das Wahre aufnahm, sehe man HG. 4180, 6280.

6374. „Und ihm Gehorsam der Voelker zuteil wird“, 1.Mose 49/10, bedeutet, dass von seinem Goettlich-Menschlichen die Wahrheiten hervorgehen sollten, die aufgenommen werden koennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gehorsams, insofern er die Aufnahme der Wahrheiten bezeichnet, die vom Herrn hervorgehen; und aus der Bedeutung der Voelker, insofern es diejenigen sind, die in den Wahrheiten stehen, also auch die Wahrheiten, worueber HG. 1259, 1260, 3581; und daher auch diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren: HG. 2928.

6375. „Er bindet an den Weinstock sein Fuellen“, 1.Mose 49/11, bedeutet das Wahre im Natuerlichen fuer die aeussere Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anbinden, insofern es heisst verbunden werden; aus der Bedeutung des Weinstocks, insofern er die geistige Kirche bezeichnet, worueber HG. 1069, 5113; hier die aeussere geistige Kirche, weil durch die Edelrebe, von der gleich unten die Rede sein wird, die innere Kirche bezeichnet wird; und aus der Bedeutung des Esels, insofern es das Wahre im Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 2781.

Hieraus erhellt, dass durch „anbinden an der Weinstock sein Fuellen“ die Verbindung durch das Wahre im Natuerlichen mit der aeusseren Kirche bezeichnet wird.

6376. „Und an die Edelreben den Sohn seiner Eselin“, 1.Mose 49/11, bedeutet das Wahre aus dem Natuerlichen fuer die innere Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Rebe, insofern sie die geistige Kirche bezeichnet, worueber HG. 1069, 5113; also ist die Edelrebe die innere Kirche; denn das Innere der Kirche ist edler als ihr Aeusseres. Und aus der Bedeutung des Sohnes der Eselin, insofern er das vernuenftig Wahre bezeichnet, worueber HG. 2781.

Das Aeussere der Kirche wird von ihrem Inneren unterschieden, insofern jenes im Natuerlichen, also im aeusseren Menschen ist, dieses dagegen im Vernuenftigen, also im inneren Menschen. Die im Aeusseren der Kirche Stehenden sind im Wahren, die aber im Inneren, sind im Guten, jene werden nicht auf gleiche Weise vom Guten der Liebtaetigkeit angeregt, wie vom Wahren des Glaubens, diese dagegen werden vom Guten der Liebtaetigkeit und aus ihr vom Wahren des Glaubens angeregt. Diese sind es, die durch die Edelrebe bezeichnet werden, jene aber durch den Weinstock.

6377. „Er waescht im Weine sein Gewand“, 1.Mose 49/11, bedeutet Sein Natuerliches sei das goettlich Wahre aus Seinem goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von waschen, insofern es ein Reinigen bezeichnet, worueber HG. 3147; aus der Bedeutung des Weines, insofern er das Gute der Liebe gegen den Naechsten ist, und das Gute des Glaubens, und im hoechsten Sinn das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten des Herrn, worueber im Folgenden; ferner aus der Bedeutung des Gewandes, insofern es das Aeussere ist, was das Innere bedeckt, worueber HG. 5248, also das Natuerliche, denn dieses ist aeusserlich, und bedeckt das Vernuenftige, das innerlich ist. Deshalb bezeichnet Gewand auch das Wahre, weil es aeusserlich ist und das innere Gute bedeckt: HG. 2576, 4545, 4763, 5319, 5954.

Dass Wein die Liebe zum Naechsten und das Gute des Glaubens bezeichnet, kann aus dem erhellen, was von Wein und Brot im heiligen Abendmahl: HG. 2165, 2177, 3464, 4581, 5915 gezeigt worden, dass naemlich Brot das Gute der himmlischen Liebe, und Wein das Gute der geistigen Liebe bedeutet; dies kann aus dem Speisopfer und Trankopfer bei den Opfern erhellen: das Speisopfer bedeutete das Gute der Liebe, und das Trankopfer das Gute des Glaubens. Das Speisopfer bestand aus solchen Dingen, die das Gute der Liebe bedeuteten, und das Trankopfer aus Wein, der das Gute des Glaubens bedeutete. Auch wurden die Opfer selbst Brot genannt: HG. 2165.

Dass das Trankopfer bei den Schlachtopfern aus Wein bestand, sehe man 2.Mose 29/40; 3.Mose 23/12,13,18,19; 4.Mose 15/2-15; 28/6,7,18-31; 29/1-6f.

Dass Wein die Liebe zum Naechsten und das Gute des Glaubens bedeutet, ist auch deutlich bei

Jes.55/1: „Alle, die ihr Durstige seid, kommet her zu den Wassern; die ihr nicht Geld habt, kommet her, kaufet und esset, ja kommet und kaufet ohne Geld und umsonst Wein und Milch“: dass sie nicht Wein und Milch kaufen sollten, kann jeder wissen, sondern vielmehr das, was durch Wein und Milch bezeichnet wird, d.h. die Liebe zum Naechsten und den Glauben. Diese werden vom Herrn ohne Geld und umsonst gegeben.

Hos.9/2-4: „Tenne und Kelter soll sie nicht naehren, und der Most soll ihnen fehlen. Ephraim soll wieder nach Aegypten zurueckkehren und Unreines essen in Assyrien; sie werden Jehovah nicht Wein zum Trankopfer spenden, und ihre Opfer werden Ihm nicht gefallen“: auch hier wird im inneren Sinn vom Guten der Liebe und vom Guten des Glaubens gehandelt, naemlich, dass sie aufgehoert haben. Das Gute der Liebe ist die Tenne, wegen des Getreides in ihr und wegen des Brotes aus demselben; und das Gute des Glaubens ist die Kelter, der Most und das Trankopfer von Wein. Ephraim soll nach Aegypten zurueckkehren bedeutet, dass das Verstandesmaessige die wisstuemlichen Kenntnisse ueber die Geheimnisse des Glaubens zu Rat ziehen werde. In Assyrien werden sie Unreines essen bedeutet, aus den daher stammenden Vernuenfteilen. Dass Ephraim das Verstandesmaessige oder die Einsicht der Kirche bezeichnet, sehe man HG. 5354, 6222, 6238, 6267; dass Aegypten das Wisstuemliche sei: HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 5702; und dass Assyrien das Vernuenftige: HG. 1186. Der Zusammenhang selbst laesst auch klar erkennen, dass hier in den Worten etwas anderes liegt, als was im Buchstaben erscheint, denn im inneren Sinn haengt alles zusammen, im aeusseren dagegen nicht, wie z.B. dass die Tenne und die Kelter sie nicht ernaehren, und der Most ihnen fehlen werde, und gleich darauf, Ephraim solle nach Aegypten zurueckkehren und in Assyrien Unreines essen.

Das Aufhoeren der gegenseitigen Liebe und des Guten des Glaubens wird auch durch Kelter und Wein beschrieben bei

Jerem.48/32,33: „In Deine Weinlese ist der Verwuester gefallen; daher ist die Froehlichkeit weggenommen und die Freude aus Karmel und aus dem Lande Moabs, denn ich habe den Wein aus den Keltern aufhoeren lassen, man wird nicht keltern mit Jubel“.

Dass der Wein das Gute der gegenseitigen Liebe und des Glaubens bedeutet, zeigt sich auch klar bei Joh.Offenb.6/6: „Und ich hoerte eine Stimme inmitten der vier Tiere sagen: am Oel und Wein vergreife Dich nicht“: Oel fuer das Gute der himmlischen Liebe und Wein fuer das Gute der geistigen Liebe.

Unter Oel und Wein wird dasselbe verstanden in dem Gleichnis des Herrn vom Samariter, bei Luk.10/33,34: „Ein Samariter aber, der des Weges reiste, und den sah, der von den Raeubern verwundet worden, wurde von Mitleid bewegt, deshalb trat er hinzu, verband seine Wunden und goss Oel und Wein hinein“: dass er Oel und Wein hineingoss, bedeutet, dass er die Werke der Liebe und der Liebtaetigkeit ausuebte.

Dass Oel das Gute der Liebe ist, sehe man HG. 886, 3728; desgleichen, dass die Alten Oel und Wein ueber ein Standbild gossen, wenn sie es heiligten: 1.Mose 35/14; HG. 4581, 4582.

Dass Wein das Gute der Liebe und des Glaubens bedeutet, erhellt aus den Worten des Herrn, als Er das heilige Abendmahl einsetzte, indem Er vom Wein sagte: „ich sage euch, dass ich von nun an nicht trinken werde von diesem Gewaechs des Weinstocks bis auf jenen Tag, da ich es neu mit euch trinken werde im Reiche meines Vaters“: Matth.26/29; Luk.22/17,18; dass Er da nicht Wein trinken werde, kann jeder einsehen, sondern dass das Gute der Liebe und des Glaubens bezeichnet wird, das Er denen geben wird, die Seinem Reich angehoren.

Das gleiche bedeutet Wein bei Jes.24/9,11; Jerem.Klagel.2/11,12; Hos.14/8, Amos 9/13,14; Sach.9/15,16; Luk.5/37-39.

Weil Wein das Gute der Liebe und des Glaubens bedeutet, daher bezeichnet es im hoechsten Sinn das goettlich Wahre vom goettlich Guten des Herrn, denn aus diesem wird dem Menschen, der es aufnimmt durch Einfließen, das Gute der Liebe und des Glaubens zuteil. Und weil das meiste im Worte auch einen entgegengesetzten Sinn hat, so ist dies auch bei dem Wein der Fall, und in diesem Sinne bedeutet Wein das Falsche aus dem Boesen, wie

Jes.5/11,22: „Wehe denen, die frueh bei der Morgenroete aufstehen und berauschem Getraenke nacheilen, die dabei verweilen bis zur Daemmerung, dass der Wein sie erhitzt; wehe den Helden im Weintrinken, und starken Maenner im Mischen des berauschem Getraenkes“.

Jes.28/7: „Auch diese irren durch Wein, und fehlen durch starkes Getraenk; Priester und Propheten irren durch starkes Getraenk, sie werden vom Wein hingenommen, sie irren unter den Sehenden, sie taumeln im Gericht“.

Jes.56/11,12: „Die Hirten koennen es nicht einsehen, alle blicken auf ihren eigenen Weg; kommet her, sprechen sie, lasst uns Wein nehmen, und uns berauschen in starkem Getraenk; und es soll geschehen morgen wie heute, in grossem Ueberfluss“.

Und ausserdem bei Jerem.13/12; Hos.4/11; 7/5; Amos 2/8; Micha 2/11; Ps.75/9; 5.Mose 32/33.

Das Falsche aus dem Boesen wird auch bezeichnet durch „Kelch des Zornweins“: Jerem.25/15,16; Joh.Offenb.14/8,10; 16/19; durch „Wein Kelter des Grimms und des Zornes Gottes“: Joh.Offenb.19/15; und durch „Wein der Hurerei“: Joh.Offenb.17/2; 18/3.

6378. „Und im Blute der Trauben seinen Mantel“, 1.Mose 49/11, bedeutet, Sein Verstaendiges sei das goettlich Gute aus seiner goettlichen Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes der Trauben, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, und im hoechsten Sinn das goettlich Gute des Herrn aus Seiner goettlichen Liebe, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Mantels, insofern er das Verstaendige ist; naemlich das aufnehmende Verstaendige; und das, was aufnimmt, ist, weil es ein Gefaess ist, gleich wie ein Mantel.

Dass durch Mantel das Verstaendige bezeichnet wird und durch Kleid das Natuerliche, worueber HG. 6377, kommt daher, weil dort vom Aeusseren die Rede ist, hier aber vom Inneren; denn im Worte wird, vermoege der himmlischen Ehe, wo vom Aeusseren gehandelt wird, auch vom Inneren, und wo vom Wahren, auch vom Guten gehandelt, man sehe HG. 6343. Dies erscheint bisweilen wie eine Wiederholung derselben Sache, wie z.B. hier: „Er waescht im Weine sein Gewand und im Blute der Trauben seinen Mantel“, wo Wein und Blut der Trauben das gleiche zu bezeichnen scheinen, wie auch Gewand und Mantel, sie bedeuten aber nicht das gleiche, weil das Aeussere und das Innere auf diese Weise ausgedrueckt werden.

Dass das Blut der Trauben das goettlich Gute aus der goettlichen Liebe des Herrn bezeichne, erhellt aus der Bedeutung des Blutes, insofern es das goettlich Wahre vom goettlich Guten des Herrn ist, worueber HG. 4735, und durch Trauben wird im hoechsten Sinn auch das goettlich Gute des Herrn bezeichnet, das denen zuteil wird, die in Seinem geistigen Reich sind, und daher wird durch Trauben im bezueglichen Sinn das Gute der Liebtaetigkeit bezeichnet: HG. 5117.

Durch Blut der Trauben wird auch das gleiche bezeichnet im Liede Mosis: „Butter des Rindes, und Milch der Herde, mit dem Fett der Laemmer, und dem Widder der Soehne Basans, und der Boecke mit dem Nierenfett des Weizens, und das Blut der Trauben trinkst Du, das lautere“: 5.Mose 32/14.

6379. „Roetlich sind seine Augen von Wein“, 1.Mose 49/12, bedeutet dass sein Verstaendiges oder das innere Menschliche nichts als Gutes sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von roetlich, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, und zwar wegen des Feuers und wegen des Blutes, das roetlich ist, worueber HG. 3300; daher bedeutet roetlich von Wein, dass es nichts als Gutes sei; aus der Bedeutung der Augen, insofern sie das Verstaendige oder die Einsicht bezeichnen, worueber HG. 2701, 3820, 4403-4421, 4523-4534; und weil

hier vom Herrn gehandelt wird, ist es Sein inneres Menschliches, was hier durch das Verstaendige bezeichnet wird, denn das aeuessere Menschliche wird bezeichnet durch die Zaehne weiss von Milch, wie nun folgt.

6380. „Und weiss die Zaehne von Milch“, 1.Mose 49/12, bedeutet, das goettlich Natuerliche sei nichts als das Gute vom Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weiss, insofern es vom Wahren gesagt wird, worueber HG. 3301, 3993, 4007, 5319; aus der Bedeutung der Zaehne, insofern sie im eigentlichen Sinn das Natuerliche bezeichnen, denn was hart ist beim Menschen, wie die Zaehne, die Knochen, die Knorpel, entspricht dem Wahren und dem Guten im untersten Natuerlichen; und aus der Bedeutung der Milch, insofern sie das himmlisch Geistige bezeichnet, oder was dasselbe ist, das Gute des Wahren, worueber HG. 2184.

Das goettlich Natuerliche des Herrn wird das Gute des Wahren genannt in Beziehung auf die Menschen, die im Glauben und in der Liebe zum Herrn sind; denn die der aeusseren Kirche angehoren, koennen ihr Denken nicht hoeher erheben als zum goettlich Natuerlichen des Herrn; die dagegen, die der inneren Kirche angehoren, erheben es ueber das Natuerliche zum Inneren; denn ein jeder, der im Glauben an den Herrn ist, macht sich ueber Ihn eine Vorstellung gemaess der Faehigkeit, seine Gedanken zu erheben. Diejenigen naemlich, die wissen, was das Innere ist, koennen eine Vorstellung vom Inneren haben; die aber nicht wissen, was das Innere ist, haben nur eine Vorstellung vom Aeusseren.

Daher kommt es, dass das goettlich Natuerliche des Herrn das Gute des Wahren heisst, waehrend doch Sein ganzes Menschliche das goettlich Gute der goettlichen Liebe ist.

6381. Aus dem, was nun von Jehudah gesagt worden, erhellt offenbar, dass es einen inneren Sinn des Wortes gibt und dass, wenn man nicht weiss, was der innere Sinn in sich schliesst, man durchaus nicht wissen kann, was das hier von ihm Gesagte bedeutet, z.B. dass der junge Loewe von der Beute aufgestiegen sei, sich niedergestreckt und gelagert habe wie ein Loewe und wie ein alter Loewe; was der Gesetzgeber von zwischen seinen Fuessen bedeutet; was Schilo, was das Anbinden des Esels an den Weinstock und des Sohnes der Eselin an die Edelrebe; was es heisse, im Wein sein Gewand waschen und im Blut der Trauben seinen Mantel; dass seine Augen roetlich von Wein seien und die Zaehne weiss von Milch: dieses alles wuerde durchaus verborgen sein, wenn es nicht aufgedeckt wuerde durch den Sinn, der tiefer liegt.

6382. Vers 13: Sebulon wird wohnen am Gestade der Meere und am Gestade der Schiffe, und seine Seite wird gegen Zidon hin gerichtet sein.

„Sebulon“ bedeutet das Zusammenwohnen des Guten und Wahren;

„am Gestade der Meere wird er wohnen“ bedeutet das Leben, in dem die Erkenntnis (Er-schliessung) des Wahren aus dem Wisstuemlichen gewonnen wird;

„und am Gestade der Schiffe“ bedeutet, wobei die Lehrbestimmungen aus dem Worte ge-schoepft werden;

„und seine Seite wird gegen Zidon hin gerichtet sein“ bedeutet die Ausdehnung von der einen Seite bis zu den Erkenntnissen des Guten und Wahren.

6383. „Sebulon“, 1.Mose 49/13, bedeutet das Zusammenwohnen des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Sebulons, insofern er die himmlische Ehe bezeichnet, worueber HG. 3960, 3961, also die Verbindung des Guten und Wahren, denn diese Verbindung ist die himmlische Ehe. Das Zusammenwohnen des Guten und Wahren wird gesagt, weil Sebulon in der Grundsprache ein Zusammenwohnen bedeutet.

Durch Sebulon wird hier von denen in der Kirche gehandelt, die ueber die geistigen Wahrheiten aus den Wissenschaften Schluesse bilden und sie auf solche Weise bei sich begruenden. Man muss aber wissen, dass unter Sebulon nicht diejenigen verstanden werden, die nichts glauben, als was die wisstuemlichen Erkenntnisse und sinnlichen Wahrnehmungen lehren, und solche, die schon im voraus in der Verneinung sind; diese werden gar nicht glauben, weil die Verneinung im allgemeinen bei ihnen herrscht, und wenn dies der Fall ist, dann fliesen nur die der Verneinung guenstigen wisstuemlichen Kenntnisse ein und sammeln sich, nicht aber die, welche bestaetigen; diese werden vielmehr auf die Seite geworfen oder zugunsten der verneinenden Kenntnisse erklart und dadurch wird die Verneinung bestaerkt.

Vielmehr werden unter Sebulon hier diejenigen verstanden, die an die Lehren aus dem Worte glauben, somit die, bei denen im allgemeinen etwas Bejahendes herrscht, und dennoch der Glaube nicht in den Wahrheiten, sondern in den wissenschaftlichen Kenntnissen sein Leben hat, denn sie verbinden das Wisstuemliche mit den Lehrbestimmungen und begruenden auf diese Weise ihre Bejahung. Daher erheben sich die, welche durch Sebulon bezeichnet werden, nicht ueber das Wisstuemliche, sondern wenn sie von irgendeiner Glaubenswahrheit hoeren oder darueber denken, fallen sie sogleich in das Wisstuemliche. Von solcher Art gibt es viele in der Welt. Auch sieht der Herr vor, dass die wisstuemlichen Kenntnisse und die Sinneswahrnehmungen ihnen zu diesem Gebrauch dienen.

6384. „(Sebulon) wird wohnen am Gestade der Meere“, 1.Mose 49/13, bedeutet das Leben, bei dem die Erschliessung des Wahren aus dem Wisstuemlichen gewonnen wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gestades, insofern es die Stelle bezeichnet, wo das Wisstuemliche seine Grenze und seinen Anfang hat, hier die Stelle, wo das Erschliessen des Wahren aus dem Wisstuemlichen beginnt, denn vermittelt Sebulon wird hier von denen gehandelt, bei denen die Wahrheiten des Glaubens auf diesem Punkt sind; aus der Bedeutung der Meere, insofern sie die wisstuemlichen Kenntnisse in ihrer Zusammenfassung bezeichnen, worueber HG. 28; und aus der Bedeutung von wohnen, insofern es soviel ist als Leben, worueber HG. 1293, 3384, 3613, 4451, 6051.

Hieraus erhellt, dass durch „am Gestade der Meere wird er wohnen“ das Leben bezeichnet wird, bei dem die Erschliessung oder Erkenntnis des Wahren aus dem Wisstuemlichen gewonnen wird.

Was dieses Leben anbelangt, so sehe man, was HG. 6383 gesagt worden, und von diesem Leben muss man ferner wissen, dass dasselbe im aeusseren oder natuerlichen Menschen ist und bei einigen im untersten Natuerlichen oder im Sinnlichen, denn die mit dem Wisstuemlichen verbundenen Glaubenswahrheiten haben das an sich, dass sie nicht erhoben werden koennen; daher sind sie auch vor den uebrigen in der geistigen Kirche im Dunkeln; denn aus ihrem Verstandesvermoegen haben sie wenig Licht, weil dieses im Wisstuemlichen und Sinnlichen versenkt ist.

Anders aber verhaelt es sich bei denen, die bereits in der Bejahung stehen und die Glaubenswahrheiten durch die Wissenschaften begruenden, jedoch in der Art, dass sie ueber das Wisstuemliche, d.h. ueber das Natuerliche, wo die wisstuemlichen Kenntnisse sind, erhoben werden koennen, (denen) ihr Verstandesvermoegen ist erleuchtet und so in einem gewissen Innewerden des geistig Wahren, dem die wissenschaftlichen Kenntnisse, die unterhalb sind, gleichsam als Spiegel dienen, in dem ebenso, wie die Neigungen im Angesicht, die Wahrheiten des Glaubens und der Liebtaetigkeit erscheinen und anerkannt werden.

6385. „Und am Gestade der Schiffe“, 1.Mose 49/13, bedeutet, wobei die Lehrbestimmungen aus dem Worte geschoepft werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gestades, insofern es den Grenzpunkt bezeichnet, wie HG. 6384, wo also jene sich befinden; und aus der Bedeutung der Schiffe, insofern sie die Lehrbestimmungen aus dem Worte bezeichnen.

Diese Bedeutung haben die Schiffe, weil sie durch die Meere und Fluesse fahren und Lebensbeduerfnisse tragen, denn die Meere und Fluesse bedeuten die Wissenschaften und Erkenntnisse. Die Lebensbeduerfnisse, die sie tragen, sind die Lehrbestimmungen, sowie auch die Wahrheiten selbst aus dem Worte. Dass diese Dinge durch Schiffe bezeichnet werden, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.60/9: „mir werden vertrauen die Inseln und zuvorderst die Schiffe von Tharschisch, um Deine Soehne herbeizufuehren aus der Ferne und ihr Silber und Gold mit ihnen“: Schiffe von Tharschisch bedeuten die Lehrbestimmungen und Wahrheiten aus dem Worte, weshalb gesagt wird, dass sie hinzufuehren sollten die Soehne, ihr Silber und ihr Gold; denn durch Soehne werden diejenigen,

die in den Wahrheiten sind, bezeichnet, durch Silber das Wahre selbst und durch Gold das Gute. Jeder kann sehen, dass hier nicht die Schiffe von Tharschisch buchstaeblich verstanden werden, auch nicht die Soehne, das Silber und das Gold.

Hes.27/4-9: „In der Mitte des Meeres sind Deine Grenzen, Deine Bauleute haben Deine Schoenheit vollkommen gemacht; aus den Tannen von Senir bauten sie alles Tafelwerk fuer Dich; Zedern vom Libanon nahmen sie, um Dir den Mastbaum zuzurichten; aus den Eichen Basans machten sie Ruder, Deine Ruderbaenke machten sie aus Elfenbein, die Tochter der SchritteAndere: gefasst in Scherbin-Holz aus den Inseln der Chittaaer. Anmerk.d.Uebers.

3 aus den Inseln Kitthims; feine Leinwand mit Stickerei aus Aegypten war Deine Ausbreitung (Flagge), dass sie Dir diene zum Panier; hyazinthenfarbig und purpurn aus den Inseln Elisa war Deine Bedeckung; die Bewohner Zidons und Arvads waren Deine Ruderknechte; Deine Weisen, o Tyrus, die in Dir waren, waren Deine Steuermaenner; die Aeltesten und Weisesten aus Gabal waren bei Dir, um Deine Spalten auszubessern: alle Schiffe des Meeres und ihre Schiffsleute waren bei Dir, um Deinen Handel zu betreiben“: hier wird von Tyrus gehandelt, durch das die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden: HG. 1201, und diese Erkenntnisse werden durch solches beschrieben, was Angehoer des Schiffes ist, naemlich durch Tafelwerk, Mastbaum, Ruder, Ruderbaenke, Ausbreitung (Flagge), Bedeckung, Ruderknechte, Steuermaenner, Schiffsleute; dass alle diese Dinge nicht nach dem Buchstaben zu verstehen sind, kann jeder sehen. Wenn aber die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die durch Tyrus bezeichnet werden, zugleich mit den Lehrbestimmungen aus dem Worte unter den Schiffen verstanden werden, dann fuegt sich alles schoen zusammen.

Ps.104/24-26: „Wie gross sind Deine Werke, Jehovah; alles hast Du mit Weisheit bereitet; dieses Meer, gross und weit an Raum, daselbst gehen die Schiffe, der Walfisch, den Du gebildet hast, um darin zu spielen“.

Ps.107/22-24: „Opfer des Dankes sollen sie darbringen und mit Jubel verkuendigen die Werke Jehovahs, die da fahren auf dem Meer mit Schiffen und ihr Werk treiben auf grossen Wassern; sie haben gesehen die Werke Jehovahs und Seine Wunder in der Tiefe“: hier stehen ebenfalls Schiffe fuer Erkenntnisse und Lehren, Walfisch fuer das Allgemeine der Wissenschaften: HG. 42; und weil Schiffe Erkenntnisse und Lehrbestimmungen sind, daher heisst es, die da fahren auf dem Meere mit den Schiffen, haben gesehen die Werke Jehovahs und Seine Wunder in der Tiefe; denn dies sehen diejenigen, die mit den Erkenntnissen und Lehren aus dem Worte bekannt sind.

Joh.Offenb.8/8,9: „Und der zweite Engel blies, und es stuerzte sich wie ein grosser Berg mit Feuer brennend ins Meer, und der dritte Teil des Meeres ward Blut. Und der dritte Teil der Geschoepfe im Meer, die Seelen hatten, starb, und der dritte Teil der Schiffe ging zugrunde“: der grosse Berg mit Feuer brennend bedeutet die Eigenliebe: HG. 1691; Meer steht fuer das Natuerliche, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse sind: HG. 28; Blut bedeutet die Gewalt, die der Liebtaetigkeit angetan wurde: HG. 374, 1005; die Geschoepfe im Meer, die Seelen hatten, bedeuten die wissenschaftlichen Wahrheiten mit ihrem Guten; der dritte Teil fuer etwas noch nicht Vollzaehliges: HG. 2788; dass sie gestorben sind, bedeutet, dass sie kein geistiges Leben hatten: HG. 6119; daher ging der dritte Teil der Schiffe zugrunde, d.h. die Wahrheiten und das Gute der Lehrbestimmungen aus dem Worte ward verfaelscht. Hieraus kann man erkennen, was diese Weissagung bedeutet.

Aber im entgegengesetzten Sinn bedeuten Schiffe die Erkenntnisse und Lehrbestimmungen des Falschen, z.B. bei

Dan.11/40: „Zur Zeit des Endes wird der Koenig gegen Mittag mit ihm zusammenstossen, deshalb wird sich wie ein Sturmwind gegen ihn stuerzen der Koenig von Mitternacht, mit Wagen und mit Reitern und mit vielen Schiffen, und wird in die Laender kommen und sie ueberschwemmen und durchdringen“: der Koenig von Sueden bedeutet die Wahrheiten aus dem Guten, die Wagen mit Reitern und mit Schiffen sind die Lehrbestimmungen des Falschen, die Laender stehen fuer die Kirchen, von denen es vorhergesagt wird, dass sie zur Zeit des Endes ueberschwemmt und durchdrungen werden sollen mit Falschheiten aus dem Boesen.

Joh.Offenb.18/17-19: „Jeder Steuermann und jeder, der auf den Schiffen sich aufhaelt und die Schiffsleute und wie viele ihrer das Meer durchschiffen, standen von ferne und schrieen, da sie den Rauch vom Brande Babels sahen, und sprachen: Was glich doch dieser grossen Stadt? Wehe, wehe, jene grosse Stadt, in der reich geworden sind alle, die Schiffe im Meere hatten, von ihrer Kostlichkeit“: dass hier Schiffe Erkenntnisse und Lehren des Falschen und Boesen bezeichnen, kann man daraus erkennen, weil durch Babylon der Gottesdienst beschrieben wird, der aeusserlich als heilig erscheint und innerlich entweiht ist. Dass man auch unter Schiffe hier etwas anders als Schiffe verstehen muss, kann jedermann sehen.

Jes.43/14: „So spricht Jehovah, euer Erloeser, der Heilige Israels: um euretwillen habe ich Babel geschickt, damit ich zurueckstosse alle Riegel, und die Chaldaeer, deren Geschrei in den Schiffen“: was auf gleiche Weise zu erklaren ist.

Ueberdies wird auch das Falsche aus dem Boesen durch Schiffe bezeichnet bei Jes.2/11,16; 23/1,14; Ps.48/8.

6386. „Und seine Seite wird gegen Zidon hingerichtet sein“, 1.Mose 49/13, bedeutet die Ausdehnung von der einen Seite bis zu den Erkenntnissen des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seite, insofern sie die Ausdehnung von der einen Seite bezeichnet, und aus der Bedeutung Zidons, insofern es die aeusseren Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 1201.

Hier, wo von Sebulon gehandelt wird, werden die Erkenntnisse, die Lehren und die wisstuemlichen Kenntnisse erwaeht und gesagt, dass die Ausdehnung von der einen Seite sei bis zu den Erkenntnissen des Guten und Wahren; ferner: dass die Erschliessung des Wahren aus den wisstuemlichen Kenntnissen da sei, wo die Lehrbestimmungen aus dem Worte sind; deshalb muss bemerkt werden, welcher Unterschied hier unter ihnen sei: naemlich die Lehrbestimmungen werden aus dem Worte geschoepft, die Erkenntnisse aus diesen Lehrbestimmungen von der einen Seite, und aus den wisstuemlichen Kenntnissen von der anderen. Wisstuemliche Kenntnisse sind aber diejenigen, die aus eigener und fremder Erfahrung abgeleitet sind.

6387. Vers 14+15: Jisaschar ist ein knochiger Esel, liegend zwischen seinen Buerden. Und er sieht die Ruhe, dass sie gut, und das Land, dass es lieblich ist, und neigt seine Schultern zum Lasttragen, und wird ein zinsbarer Knecht sein.

„Jisaschar“ bedeutet die Vergeltung gemaess den Werken;

„ist ein knochiger Esel“ bedeutet das unterste Dienende;

„liegend zwischen seinen Buerden (oder Lasten)“ bedeutet das Leben unter den Werken;

„und er sieht die Ruhe, dass sie gut“ bedeutet, dass die guten Werke ohne Wiedervergeltung voller Glueckseligkeit seien;

„und das Land, dass es lieblich ist“ bedeutet, dass diese denen zuteil wird, die im Reich des Herrn sind;

„und neigt seine Schultern zum Lasttragen“ bedeutet, dass er dennoch mit aller Muehe arbeite;

„und wird ein zinsbarer Knecht sein“ bedeutet, dass er Verdienst erwerbe.

6388. „Jisaschar“, 1.Mose 49/14, bedeutet die Vergeltung aus den Werken.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jisaschars, insofern er die gegenseitige Liebe bezeichnet, die Lohn oder Vergeltung in sich schliesst, worueber HG. 3956, 3957; hier die Vergeltung aus den Werken, wie im inneren Sinn aus den einzelnen Ausdruecken erhellt, die in dieser Weissagung von Jisaschar gebraucht werden. Jisaschar bedeutet auch in der Grundsprache Lohn.

Jisaschar bezeichnet hier die Vergeltung aus den Werken, und im vorigen die gegenseitige Liebe, weil hier unter Jisaschar diejenigen verstanden werden, die einen Anschein von gegenseitiger Liebe haben, d.h. von Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und wegen des Guten, das sie tun, belohnt werden wollen. Auf diese Weise beflecken sie nicht nur die echte gegenseitige Liebe oder Liebtaetigkeit, sondern verkehren sie auch.

Denn diejenigen, die wahrhaft in dieser Liebe stehen, sind in ihrem Lustreiz und ihrer Seligkeit, wenn sie dem Naechsten wohltun, denn nichts wuenschen sie mehr als dieses. Dieser Lustreiz und diese Seligkeit ist es, die unter Lohn im Worte verstanden wird, denn der Lustreiz selbst oder die Seligkeit ist der Lohn, und dieser macht im anderen Leben die Freude und Seligkeit aus, die im Himmel ist, und hierdurch wird ihnen der Himmel zuteil. Denn diejenigen, die dort in dieser Liebe sind, geniessen, wenn sie Nutzen leisten und anderen Guten tun, eine solche Freude und solches Glueck, dass sie jetzt erst im Himmel zu sein glauben. Dies wird ihnen vom Herrn gegeben, und jedem nach seiner Nutzleistung.

Diese Glueckseligkeit verschwindet aber, sobald sie an Vergeltung oder Belohnung denken, denn dieser Gedanke an Vergeltung, waehrend sie doch recht eigentlich ihren Lohn geniessen, macht diese Liebe unrein und verkehrt sie. Der Grund ist, weil sie dann an sich denken und nicht an den

Naechsten, naemlich, wie (sie) sich selbst gluecklich machen, nicht aber die anderen, ausser insofern, als wie sie selbst gluecklich werden. Hierdurch verkehren sie die Liebe zum Naechsten in Liebe zu sich, und soweit sie dies tun, kann ihnen nicht Freude und Glueck aus dem Himmel mitgeteilt werden, denn sie konzentrieren den Einfluss des Glueckes aus dem Himmel in sich, und lassen ihn nicht auf die anderen uebergehen, und sind den Gegenstaenden aehnlich, welche die Sonnenstrahlen nicht zurueckwerfen, sondern aufsaugen. Jene Gegenstaende erscheinen im Lichte und sind roetlich, diese aber im Schatten und haben keinen roetlichen Schimmer. Deswegen werden diejenigen, die von solcher Art sind, von der Engelgesellschaft getrennt, als solche, die nichts mit dem Himmel gemein haben; sie sind es, die hier durch Jisaschar beschrieben werden.

6389. „Jisaschar ist ein knochiger Esel“, 1.Mose 49/14, bedeutet das unterste Dienende.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Esels, insofern er das Dienende ist, worueber HG. 5958, 5959; und aus der Bedeutung des Knochens, insofern er das ist, was wenig geistiges Leben hat, worueber HG. 5560, 5561; mithin bedeutet knochiger Esel das unterste Dienende; denn wer das Gute um der Wiedervergeltung willen tut, leistet zwar einen Nutzen und dient, ist aber gleichwohl unter denen im Reich des Herrn, die an unterster Stelle sind, denn sie erweisen das Gute, das ihnen mitgeteilt wird, nur denen, die es vergelten koennen, die uebrigen, die der Hilfe am meisten beduerftig sind, uebergehen sie; und wenn sie wirklich solchen Gutes tun, so geschieht es zum Behuf der Wiedervergeltung vom Herrn; dann betrachten sie das, was sie tun, als ein Verdienst, und somit die Barmherzigkeit des Herrn als eine Schuldigkeit. Hierdurch entfernen sie sich von der Demut, und in gleichem Masse von dem Zustand der Aufnahme der Seligkeit und des Glueckes durch den Himmel vom Herrn.

Hieraus kann erhellen, dass sie zwar im anderen Leben zu Nutzzwecken verwendet werden, jedoch nur als die untersten Diener.

6390. „Liegend zwischen seinen Buerden (Huerden)“, 1.Mose 49/14, bedeutet das Leben unter den Werken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von liegen, insofern es ein Leben bezeichnet, aber ein dunkles Leben; und aus der Bedeutung der Buerden, insofern sie die Werke bezeichnen.

Die Buerden bedeuten solche Werke, weil solche nicht aus dem Gefuehl der Liebe zum Naechsten Gutes tun, sondern aus dem Gefuehl der Liebe zu sich. Die Werke, die aus der Neigung dieser Liebe fliessen, sind gleichsam Buerden (Lasten), welche die gemeinen Esel tragen, denn sie gehoeren zu den geringsten Dienstleistungen. Alles Dienstbare geht naemlich hervor aus dem Gefuehl der Liebe zu sich und zur Welt, und alles Freie aus dem Gefuehl der Liebe zum Herrn und zum Naechsten. Der Grund davon ist, weil die Neigung jener Liebe von der Hoelle einfliesst, die gewaltsam befiehlt, die Neigung dieser Liebe aber vom Herrn, Welcher nicht befiehlt, sondern leitet. Hieraus ist wiederum deutlich, dass diejenigen, die das Gute um des Lohnes willen tun, die untersten Diener und ihre Werke Buerden sind. Unter Buerden wird das gleiche verstanden im

Richt.5/15,16: „Jisaschars Fuersten waren mit Deborah, und Jisaschar war wie Barak, ins Tal wurde er gesandt, seinen Fuessen nach; in den Abteilungen Rubens waren grosse Bedenken des Herzens; warum bleibst Du zwischen den Buerden, um zu hoeren das Bloecken der Herden“: Jisaschar bedeutet auch hier diejenigen, die fuer ihre Werke belohnt werden wollen. Ins Tal gesandt werden seinen Fuessen nach, bedeutet, im Untersten dienen. Die Abteilungen Rubens fuer diejenigen, die in den Erkenntnissen der Glaubenswahrheiten stehen, zu denen sie gehoeren, jedoch an einer Stelle unterhalb jener. hoeren das Bloecken der Herden bezeichnet die Geringschaetzung von denen, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, und die Herde bilden. Sitzen zwischen den Buerden (oder Huerden) bedeutet, unter den lohnsuechtigen Werken.

6391. „Und er sieht die Ruhe, dass sie gut ist“, 1.Mose 49/15, bedeutet, die guten Werke ohne Wiedervergeltung seien voller Glueckseligkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ruhe, insofern sie den Zustand im Himmel bezeichnet, und somit auch das, was im Guten der Liebtaetigkeit oder in den Werken des Guten ohne Wiedervergeltung liegt, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „dass sie gut ist“, insofern es ausdrueckt, dass sie voller Glueckseligkeit sind.

Die Ruhe bezeichnet die guten Werke ohne Wiedervergeltung, weil Ruhe oder Friede im hoechsten Sinn den Herrn bedeutet, im bezueglichen Sinn den Himmel, und somit das Gute, das vom Herrn ist, man sehe HG. 3780, 4681, 5662; und weil zu dem, was bezeichnet wird durch Ruhe oder Frieden, nur diejenigen gelangen, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, mithin in den guten Werken ohne Wiedervergeltung, deshalb wird dies durch Ruhe bezeichnet; dies ergibt sich naemlich aus dem Zusammenhang im inneren Sinn.

Was die Sache selbst anbelangt, so koennen diejenigen, die das Gute nur tun zu dem Zweck der Wiedervergeltung, durchaus nicht wissen, dass im Gutestun ohne Wiedervergeltung eine so grosse Glueckseligkeit liegt, dass darin sogar die himmlische Glueckseligkeit besteht. Die Ursache ist, weil sie nur im Lustreiz ihrer Eigenliebe das Glueck empfinden; und inwieweit der Mensch in dieser Liebe einen Lustreiz empfindet, insoweit empfindet er keinen Lustreiz in der himmlischen Liebe, denn beide sind einander entgegengesetzt. Jener Lustreiz, der aus der Eigenliebe fliesst, loescht naemlich den Lustreiz, welcher der himmlischen Liebe angehoert, gaenzlich aus, so dass man gar nicht mehr weiss, was der himmlische Lustreiz ist, und dass man, wenn gesagt wird, wie er beschaffen ist, es nicht glaubt, sondern vielmehr leugnet.

Dies durfte ich erkennen an den boesen Geistern im anderen Leben, die, waehrend sie lebten, weder anderen, noch ihrem Vaterland Gutes taten, ausser um ihrer selbst willen. Diese glauben nicht, dass im Gutestun ohne Wiedervergeltung eine Lust oder Wonne liegen koenne, denn sie meinen, wenn der Zweck der Wiedervergeltung nicht dabei sei, so hoere aller Lustreiz auf; und wenn ihnen noch dazu gesagt wird, gerade wenn dieser Lustreiz aufhoere, fange der himmlische Lustreiz an, so staunen sie, wenn sie dies hoeren, und mehr noch, wenn sie hoeren, dass dieser himmlische Lustreiz durch das Innerste des Menschen einfliesse, und sein Inneres mit unaussprechlicher Glueckseligkeit erfuelle; darueber staunen sie noch mehr und sagen, das koennten sie nicht begreifen, und sie wollten es auch nicht, denn sie glauben, sie wuerden hoechst ungluecklich, wenn sie den Lustreiz ihrer Selbstliebe verloeren, weil sie dann ohne alle Lebensfreude seien, auch nennen sie

diejenigen, die in einem anderen Zustand sind, Einfaltige. Diesen sind diejenigen ganz aehnlich, welche die guten Werke zum Zweck der Wiedervergeltung vollbringen, denn sie tun dieselben fuer sich und nicht fuer andere, weil sie bei denselben den Naechsten, das Vaterland auch den Himmel und den Herrn, nur als solche im Auge haben, welche die Verpflichtung haben, ihnen Gutes zu erweisen.

Solche sind es, die in diesem Verse, in dem von Jisaschar gehandelt wird, im inneren Sinn beschrieben werden.

6392. „Und das Land, dass es lieblich ist“, 1.Mose 49/15, bedeutet, dass diejenigen, die im Reich des Herrn sind, eine solche Glueckseligkeit besitzen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, insofern es die Kirche bezeichnet, und mithin auch das Reich des Herrn, worueber HG. 662, 1066, 1067, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118, 4447; dass das Land dies bedeutet, kommt daher, weil das Land Kanaan, das unter Land im Worte verstanden wird, das Reich des Herrn vorbildete, und zwar, weil die Kirche von der aeltesten Zeit an daselbst gewesen war: HG. 3038, 3481, 3705, 3686, 4447, 4454, 4516, 4517, 5136; und aus der Bedeutung von „dass es lieblich war“, das die Glueckseligkeit bedeutet, die den guten Werken ohne Wiedervergeltung eigen ist.

Es heisst: „er sieht die Ruhe, dass sie gut, und das Land, dass es lieblich ist“, (durch beides wird die Glueckseligkeit bezeichnet, die im Reich des Herrn ist,) kommt daher, weil die Ruhe sehen, dass sie gut, sich auf das Himmlische oder Gute bezieht, und das Land sehen, dass es lieblich, sich auf das Geistige oder Wahre bezieht, und zwar wegen der Ehe des Guten und Wahren, worueber 6343.

Was ferner die Glueckseligkeit in den guten Werken ohne Wiedervergeltung anbelangt, so muss man wissen, dass heutzutage die wenigsten erkennen, dass die himmlische Glueckseligkeit im Gutestun ohne Wiedervergeltung besteht, denn sie wissen nicht, dass es noch eine andere Glueckseligkeit gibt, als Ehrenstellen zu erlangen, von anderen bedient zu werden, Ueberfluss an Reichtuemern zu haben und in Wolluesten zu leben. Dass es darueber hinaus eine Glueckseligkeit gebe, und das Innere des Menschen anregt, davon haben sie keinen Begriff. Daher wissen sie auch nicht, dass es eine himmlische Glueckseligkeit gebe, und dass diese Glueckseligkeit mit der echten Liebtaetigkeit verbunden sei. Frage nur die Weisen des Tages, ob sie wissen, was himmlische Glueckseligkeit ist, sie wissen es nicht. Daher kommt es auch, dass viele die guten Werke verwerfen, indem sie glauben, dass dieselben bei niemandem moeglich seien ohne die Absicht, durch dieselben sich Verdienst zu erwerben; denn sie wissen nicht, dass die, welche vom Herrn gefuehrt werden, nichts mehr wuenschen, als gute Werke zu vollbringen, und dass sie an nichts weniger denken als an Verdienst durch dieselben. Der neue Wille, der vom Herrn denen gegeben wird, die wiedergeboren werden, bringt naemlich dies mit sich, weil dieser Wille bei dem Menschen vom Herrn stammt.

6393. „Und er neigt seine Schultern zum Lasttragen“, 1.Mose 49/15, bedeutet, dass er dennoch mit aller Muehe arbeite.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schultern, insofern sie alle Macht oder alle Muehe bezeichnen, worueber HG. 1085, 4931-4937; und aus der Bedeutung des Lasttragens, insofern es heisst, Werke tun, um Verdienst zu erwerben. Daher wird durch „die Schultern zum Lasttragen neigen“ bezeichnet, mit aller Muehe arbeiten, und Werke tun um des Verdienstes willen. Diese Bedeutung hat das Lasttragen, weil sie das Gute nicht aus Neigung zum Guten tun, somit nicht aus Freiheit, sondern aus der Liebe zu sich, worin eben das Knechtische liegt: HG. 6390.

Was ferner diejenigen anbelangt, die Lohn verlangen fuer die Werke, die sie vollbringen, so muss man wissen, dass sie keineswegs zufrieden sind, sondern unwillig werden, wenn ihnen nicht mehr Lohn zuteil wird als den uebrigen, und wenn sie sehen, dass andere gluecklicher sind als sie, so fuehlen sie sich gekraenkt und beklagen sich. Sie suchen auch nicht das innere Glueck, sondern ein aeusseres, naemlich vor anderen hervorzuragen, zu herrschen und bedient zu werden von den Engeln, also ueber den Engeln zu stehen, und also Fuersten und Gewaltige im Himmel zu sein. Waehrend doch die himmlische Seligkeit darin besteht, dass man nicht herrschen, und nicht von anderen bedient werden, sondern anderen dienen und der Geringste sein will, wie der Herr lehrt:

Mark.10/35-45: „Jakobus und Johannes, die Soehne Zebedaei traten hinzu und sprachen: Gib uns, dass wir, der eine zu Deiner Rechten und der andere zu Deiner Linken sitzen in Deiner Herrlichkeit; Jesus sprach zu ihnen: Ihr wisset nicht, was ihr bittet; zu sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken steht mir nicht zu (einem jeden) zu geben, sondern nur denen es bereitet ist; ihr wisset, dass die, welche als Regenten ueber die Voelker gelten, ueber sie herrschen, und die Grossen haben Macht ueber sie; so soll es nicht unter euch sein, sondern wer gross unter euch sein will, sei euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, sei euer aller Knecht; denn der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, sich dienen zu lassen, sondern zu dienen“.

Und dass denen der Himmel zuteil wird, die das Gute tun ohne die Absicht auf Wiedervergeltung, bei Luk.14/11-14: „Ein jeder, der sich selbst erhoehrt, soll erniedrigt werden, und jeder, der sich selbst erniedrigt, soll erhoehrt werden. Wenn Du ein Mittags- oder ein Abendmahl bereitest, so lade nicht Deine Freunde ein, noch Deine Brueder, noch Deine Verwandten, noch Deine reichen Nachbarn, damit sie nicht Dich etwa wieder laden, und Dir vergolten werde; sondern wenn Du ein Gastmahl machst, so lade die Armen, die Krueppel, die Lahmen und die Blinden; dann wirst Du selig sein, weil sie nicht haben, es Dir wieder zu vergelten; es wird Dir aber vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten“: die Vergeltung bei der Auferstehung der Gerechten ist die innere Seligkeit aus dem Gutestun ohne Wiedervergeltung zu wollen, die sie vom Herrn erhalten, wenn sie Nutzen leisten; und die, welche zu dienen lieben ohne Wiedervergeltung, werden, je mehr sie das lieben, zu desto edleren Nutzzwecken verwendet, und sind wirklich vor anderen Grosse und Maechtige.

Diejenigen, die gute Werke tun um der Wiedervergeltung willen, sagen zwar auch (weil sie es aus dem Worte wissen), sie wollten die Geringsten im Himmel sein, aber dabei denken sie, dass sie durch solches Reden gross werden und somit liegt dennoch dieselbe Absicht zugrunde. Die aber ohne Vergeltung das Gute tun, denken in Wirklichkeit nicht an die Hoheit, sondern nur an das Dienstleisten.

Man sehe, was schon frueher ueber die Verdienstlichkeit aus den Werken gesagt und gezeigt worden, und wie solche im anderen Leben beschaffen sind:

dass sie naemlich wie Holzspalter und Grasmaeher erscheinen: HG. 1110, 1111, 4943;

wie sie dargestellt werden: HG. 1774, 2027;

dass diejenigen, die das Gute tun aus Liebe zu sich und zur Welt, fuer dieses Gute keine Vergeltung empfangen im anderen Leben: HG. 1835;

dass die, welche ein Verdienst in die Werke setzen, das Wort nach dem Buchstaben zu ihren Gunsten deuten, und das Innere desselben verhoehnen: HG. 1774, 1877;

dass die wahre Liebtaetigkeit ohne alles Streben nach Verdienstlichkeit sei: HG. 2340, 2373, 2400, 3816;

dass die, welche den Glauben von der Liebtaetigkeit trennen, die Werke, die sie tun, zu verdienstlichen machen: HG. 2373 E;

dass die, welche in den Himmel kommen, das Eigene und Verdienstliche ablegen: HG. 4007 E;

dass der Glaube, man tue das Gute aus sich und erwerbe sich durch dieses Gute ein Verdienst, bei den meisten zu Anfang ihrer Bekehrung vorhanden, dass sie ihn aber ablegen, sobald sie wiedergeboren werden: HG. 4174.

6394. „Und wird zinsbarer (d.i. fronpflichtiger) Knecht sein“, 1.Mose 49/15, bedeutet, damit er sich Verdienst erwerbe.

Ein zinsbarer Knecht sein bedeutet, untertan sein und dienen; und weil von denen, die durch Werke verdienen wollen, gesagt wird, sie seien knoecherne Esel, liegend zwischen ihren Buerden, und dass sie die Schultern neigen zum Lasttragen, werden auch durch den zinsbaren Knecht diejenigen bezeichnet, die durch Werke Verdienst erwerben wollen; denn dass diese die untersten Diener sind, sehe man HG. 6389.

Dass zinsbarer Knecht sein bedeutet, untertan sein und dienen, erhellt bei

5.Mose 20/10,11: „Wann Du vor eine Stadt ziehst, sie zu bekaempfen, sollst Du sie zum Frieden auffordern, wenn sie Dir friedlich antwortet und Dir oeffnet, so soll alles Volk, das sich in ihr findet, Dir zinsbar sein und Dir dienen“.

Jerem.Klagel.1/1: „Wie einsam liegt die Stadt, die voll Volkes war, sie ist geworden wie eine Witwe, die gross war unter den Voelkern, und geherrscht hat ueber die Laender, ist zinsbar geworden“: dass hier zinsbar und fronpflichtig werden soviel ist als dienen, ist klar.

Matth.17/25-27: „Jesus sprach: Was duenket Dich, Simon, von wem nehmen die Koenige der Erde Zins oder Schatzung, von ihren Soehnen oder von Fremden? Petrus spricht zu Ihm: von den Fremden. Jesus sagte zu ihm: so sind also die Soehne frei. Auf dass wir ihnen aber keinen Anstoss geben, gehe hin an das Meer, wirf eine Angel aus, und den ersten Fisch, der heraufsteigt, den nimm, und wenn Du seinen Mund auftust, wirst Du einen Stater finden; denselben nimm, und gib ihn fuer mich und fuer Dich“: auch hier werden unter denen, die Zins oder Schatzung geben, diejenigen verstanden, die dienen, weshalb gesagt wird, die Fremden muessten geben und die Soehne seien frei, denn die Fremden waren Knechte: HG. 1097. Dass Petrus aus dem Meere den Fisch nehmen, und in dessen Mund einen Stater finden sollte, den er hergeben koennte, bildete vor, dass das unterste Natuerliche als das Dienstbare dies tun solle; denn Fische bedeuten dieses Natuerliche.

6395. Vers 16 -18: Dan wird richten sein Volk, wie einer der Staemme Israels. Dan wird sein eine Schlange auf dem Wege, wie die Hornschlange auf dem Pfade, welche beisst in die Fersen des Pferdes, dass ruecklings faellt sein Reiter. Auf Dein Heil harre ich, Jehovah!

„Dan“ bedeutet diejenigen, die im Wahren sind und noch nicht im Guten;

„wird richten sein Volk, wie einer der Staemme Israels“ bedeutet, dass er eine von den Wahrheiten im allgemeinen bezeichne, welche die Staemme Israels vorbilden;

„Dan wird sein eine Schlange auf dem Wege“ bedeutet ihre Vernuenftelei ueber das Wahre, weil das Gute sie noch nicht fuehrt;

„wie die Hornschlange auf dem Pfade“ bedeutet aus dem Wahren ueber das Gute;

„welche beisst in die Fersen des Pferdes“ bedeutet die Sinnestaeuschungen aus dem Unterten der Natur;

„dass ruecklings faellt sein Reiter“ bedeutet das dadurch erfolgende Zurueckweichen oder Abfallen;

„auf Dein Heil harre ich, Jehovah“ bedeutet, wenn der Herr nicht Hilfe schafft.

6396. „Dan“, 1.Mose 49/16, bedeutet diejenigen, die im Wahren sind, aber noch nicht im Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Dans, insofern er das Gute des Lebens bezeichnet, worueber HG. 3922, 3923, hier aber diejenigen, die in einigem Guten des Lebens aus dem Wahren sind, aber noch nicht aus dem Guten; denn mit dem Menschen, der vom Herrn wiedergeboren wird, verhaelt es sich auf folgende Weise:

Zuerst ist er in dem Wahren, aber in keinerlei Gutem des Lebens aus dem Wahren; dann kommt er in das Gute des Lebens aus dem Wahrem, aber noch nicht aus dem Guten, nachher aber, wenn er wiedergeboren ist, befindet er sich im Guten des Lebens aus dem Guten, und dann wird er das Wahre aus dem Guten inne, und vermehrt es bei sich. Das sind die Stufen der Wiedergeburt.

Unter Dan werden diejenigen verstanden, die im Guten des Lebens aus dem Wahren sind, doch noch nicht aus dem Guten. Das Gute liegt bei ihnen noch tief verborgen im Wahren, gibt ihnen die Neigung zum Wahren, und treibt sie an, nach dem Wahren zu leben. Die so beschaffen sind, befinden sich im Reich des Herrn, aber weil sie das Gute nicht aus dem Guten tun, sondern aus dem Wahren, d.h. nicht aus einem neuen Willen, sondern aus ihrer Einsicht und mithin nicht aus Liebe, sondern aus Gehorsam, weil es so geboten ist, deshalb sind sie im Reich des Herrn, unter denen, die im ersten, d.h. untersten Himmel sind. Diese sind es, die durch Dan vorgebildet werden, denn in die-

ser Weissagung Israels werden im inneren Sinn durch seine zwölf Soehne im allgemeinen in Ansehung ihrer Beschaffenheit alle beschrieben, die im Reich des Herrn sind. Dass diejenigen, die durch Dan bezeichnet werden, im untersten Himmel oder im Untersten des Reiches des Herrn sich befinden, weil sie im Wahren, aber noch nicht im Guten sind, wird dadurch vorgebildet, dass das Los fuer Dan zuletzt fiel, als das Land Kanaan zum Erbe unter den Staemmen verteilt wurde: Jos.19/40-48; und dass Dan dann das Erbe zufiel an der aeussersten Grenze jenes Landes: Richt. Kapitel 18; denn das Los wurde vor Jehovah geworfen: Jos.18/6; deswegen empfing ein jeder nach seiner Vorbildung.

Dass das Land Kanaan das Reich des Herrn vordarbete, sehe man HG. 1607, 3038, 3481, 3686, 3705, 4447, 4454; daher waren alle Grenzen daselbst vordorblich: HG. 1607, 1866, 4116; somit bildete das Letzte dieses Landes das Letzte im Reich des Herrn vor: HG. 4240; deswegen bildete auch Dan diejenigen vor, die im Letzten daselbst sind, denn bevor das Wahre mit dem Guten verbunden ist, ist es im Letzten, wenn aber das Wahre voellig vom Guten getrennt ist, dann ist es gar nicht im Gebiet des Reiches des Herrn, sondern ausserhalb desselben.

Dass das Erbteil Dans das Aeusserste des Landes Kanaan war, erhellt daraus, dass, wenn die ganze Ausdehnung des Landes beschrieben werden soll, gesagt wurde: „von Beerscheba bis Dan“: 2.Sam.3/10; 17/11; 24/2,15; 1.Koen.5/5; durch Beerscheba wird hier das Innerste des Landes bezeichnet, weil Abraham und Jischak daselbst wohnten, aber diese Bezeichnung galt nur, bevor Jerusalem und Zion das Innerste des Landes wurden.

Die Beschaffenheit derer, die im Wahren sind und noch nicht im Guten, wurde auch durch die Daniten vorgebildet, die das Land auskundschafteten, wo sie wohnen sollten: Richt. Kapitel 18; auch dadurch, dass sie aus dem Hause Michas den Leviten fortfuehrten, und das Ephod, die Thera- phim und das Schnitzbild wegnahmen, durch welche Dinge der Gottesdienst derer bezeichnet wird, die im Wahren sind, und noch nicht im Guten, denn sie beten das Aeussere an, und bekueemmern sich nicht um das Innere. Das Innere wird niemand inne, ausser wer im Guten ist.

Dass dies durch die Soehne Dans daselbst vorgebildet wurde, kann daraus erhellen, dass alles Historische im Wort, sowohl was in den Buechern Mose, als was in den Buechern Josua, der Richter, Samuels und der Koenige steht, himmlische und geistige Vorbildungen vom Reich des Herrn bildet, mithin auch dieses Historische im Buche der Richter von den Soehnen Dans.

Was ferner diejenigen betrifft, die im Wahren und noch nicht im Guten sind, so wird in dem nun ueber Dan Folgenden im inneren Sinn ihre Beschaffenheit beschrieben.

6397. „Dan wird richten sein Volk wie einer der Staemme Israels“, 1.Mose 49/16, bedeutet, dass er eine von den Wahrheiten im allgemeinen bezeichnet, welche die Staemme Israels vordorbten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von richten, insofern es das Wahre in seinem Amte bezeichnet, worueber im Folgenden; aus der Bedeutung des Volkes, insofern es diejenigen bezeichnet, die im Wahren sind, worueber HG. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581, 4619; hier diejenigen, die im Wahren und noch nicht im Guten sind, denn diese sind Dan oder das Volk Dans: HG. 6396; aus der vordorblichen Bedeutung der Staemme Israels, insofern sie alles Wahre und Gute des Glaubens im allgemeinen bezeichnen, worueber HG. 3858, 3926, 3939, 4060, 6336.

Daher bedeutet „er wird richten sein Volk wie eines der Staemme Israels“, dass das Wahre, was durch Dan vorgebildet, auch unter den allgemeinen Wahrheiten sei, welche die Staemme Israels vorbilden.

Dass „sein Volk richte“ das Wahre in seinem Amte bezeichnet, kommt daher, weil durch die Staemme alles Wahre im allgemeinen vorgebildet wird, wie aus den oben angeführten Stellen erhellen kann, und die Wahrheiten es sind, die richten. Somit wird durch „sein Volk richten“ das Wahre in seinem Amte (officio) bezeichnet.

Im Worte liest man, dass die vierundzwanzig Aeltesten auf Thronen sitzen und die Heiden und Voelkerschaften richten werden, ferner dass die zwoelf Apostel ebenfalls auf Thronen sitzen werden, um zu richten die zwoelf Staemme Israels. Wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, muss glauben, dass es so geschehen werde. Wie es aber wirklich zu verstehen sei, kann man erkennen, wenn man aus dem inneren Sinn weiss, was die 24 Aeltesten, die 12 Apostel, und was die Thronen bedeuten, dass sie naemlich alle Wahrheiten in ihrer Zusammenfassung bezeichnen, denen gemass das Urteil gefaellt wird. Ebenso wird hier durch „das Volk richten wie einer der Staemme Israels“ nicht verstanden, dass sie oder einige ihrer Aeltesten richten werden, sondern die Wahrheiten selbst, die durch sie bezeichnet werden, somit der Herr allein, denn von Ihm geht alles Wahre aus.

Von den 24 Aeltesten, die auf Thronen sitzen und richten werden, heisst es bei Joh.Offenb.4/4; 11/16: „Um den Thron waren vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Aelteste sitzen, mit weissen Kleidern angetan, und sie hatten auf ihren Haeuptern goldene Kronen“.

Joh.Offenb.20/4: „ich sah Throne und sie setzten sich darauf, und Gericht zu halten ward ihnen gegeben“.

Von den 12 Aposteln bei Matth.19/28: „Jesus sprach: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid in der Wiedergeburt, wenn des Menschensohn sitzen wird auf dem Throne Seiner Herrlichkeit, werdet auch ihr sitzen auf zwoelf Thronen, richtend die zwoelf Staemme Israels“.

Luk.22/30: „Wie mir der Vater das Reich uebergeben hat, so uebergebe ich es euch, damit ihr esset und trinket an meinem Tische in meinem Reich; und sitzet auf Thronen, richtend die zwoelf Staemme Israels“: dass hier nicht 24 Aelteste, noch die 12 Apostel zu verstehen sind, sondern alles Wahre und Gute im allgemeinen, kann daraus erhellen, dass kein Mensch, nicht einmal ein Engel, irgend jemand richten kann; denn wie das Innere der Menschen beschaffen ist und beschaffen sein werde, und zwar in Ewigkeit, kann niemand wissen, als der Herr allein. Dass durch die 12 Apostel das gleiche wie durch die 12 Staemme bezeichnet wurde, naemlich alles Wahre und Gute in seiner Zusammenfassung, sehe man HG. 2129, 2553, 3488, 3858.

Hieraus erhellt nun, dass durch „Dan wird sein Volk richten wie einer der Staemme Israels“ bezeichnet wird, dass die durch Dan vorgebildete Wahrheit eine sei von den allgemeinen Wahrheiten (d.h. von den Gesetzen der goettlichen Vorsehung; Anmerk.d.Uebers.), vermittelt derer das Gericht gehalten wird.

6398. „Dan wird sein eine Schlange auf dem Wege“, 1.Mose 49/17, bedeutet ihre Vernuenftelei ueber das Wahre, weil das Gute sie noch nicht fuehrt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Dans, insofern er diejenigen bezeichnet, die im Wahren sind und noch nicht im Guten, worueber HG. 6396; aus der Bedeutung der Schlange, insofern sie die Vernuenftelei aus dem Sinnlichen bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Weges, insofern er das Wahre ist, worueber HG. 627, 2333; mithin wird durch „Dan wird sein eine Schlange auf dem Wege“, ihre Vernuenftelei ueber das Wahre bezeichnet, weil das Gute sie noch nicht fuehrt. Von welcher Art diese Vernuenftelei sei, und das aus derselben hervorgehende Wahre, soll im Falschen gesagt werden:

Die Schlange bezeichnet die Vernuenftelei aus dem Sinnlichen, weil die inneren (Wesenheiten) des Menschen im Himmel durch Tiere von verschiedener Gattung vorgebildet werden, und daher auch im Worte das gleiche durch dieselben bezeichnet wird. Das Sinnliche des Menschen wurde durch Schlangen vorgebildet, weil das Sinnliche das Unterste beim Menschen ist, und verhaeltnismaessig wie das Irdische, und gleichsam kriechend, wie man auch aus den Formen erkennen kann, durch die das Sinnliche einfließt, worueber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle; daher wurde dieses Sinnliche durch Schlangen vorgebildet, und zwar insoweit, dass auch das goettlich Sinnliche des Herrn durch eine ehernen Schlange in der Wueste vorgebildet wurde: HG. 4211.

Auch wird die Klugheit und die Umsicht selbst, die im Aeusseren sich darstellt, durch Schlangen bezeichnet, bei Matth.10/16: „So seid nun klug wie die Schlangen, und einfaeltig (d.h. ohne Falsch) wie die Tauben“. Wenn aber der Mensch im Sinnlichen lebt, entfernt vom Inneren, wie es bei denen ist, die im Wahren und noch nicht im Guten sind, und aus dem Sinnlichen redet, dann wird durch Schlange seine Vernuenftelei bezeichnet; und so auch hier, wo von Dan gehandelt wird, die Vernuenftelei ueber das Wahre, weil das Gute ihn noch nicht leitet.

Sonst wird auch Bosheit, Schlaueit und List durch Schlangen bezeichnet, aber durch giftige Schlangen, z.B. Ottern und aehnliche, bei solchen ist die Vernuenftelei dem Gift aehnlich.

Dass die Schlange das Vernuenfteln aus dem Sinnlichen bedeutet, sehe man HG. 195-197; dass ferner Schlange alles Boese im allgemeinen bezeichnet, und dass das Boese nach den Arten der Schlangen unterschieden wird, sehe man HG. 251, 254, 257.

6399. „Wie die Hornschlange auf dem Pfade“, 1.Mose 49/17, bedeutet die Vernuenftelei ueber das Gute aus dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hornschlange, insofern sie das Vernuenfteln ueber das Gute bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Pfades, insofern er das Wahre ist, worueber HG. 627, 2333, 3477.

Dass „die Hornschlange auf dem Pfade“ das Vernuenfteln aus dem Wahren ueber das Gute bezeichnet, kommt daher, weil durch Schlange die Vernuenftelei bezeichnet wird, mithin durch Hornschlange die Vernuenftelei, die sich hervordraengt, naemlich aus dem Wahren zum Guten, denn das Wahre ist bei denen, die durch Dan vorgebildet werden, unterhalb, und das Gute oberhalb.

6400. „Welche beisst in die Fersen des Pferdes“, 1.Mose 49/17, bedeutet Sinnestaeuschungen aus dem Untersten der Natur.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beissen, insofern es soviel ist als sich anhaengen und dadurch Schaden zufuegen; aus der Bedeutung der Fersen des Pferdes, insofern sie die Sinnestaeuschungen aus dem Untersten der Natur bezeichnen; denn die Ferse bedeutet das unterste Natuerliche und das Koerperliche: HG. 259, 4938-4952, das Ross aber bezeichnet das Verstandesmaessige: HG. 2761, 2762, 3217, 5321, 6125. Hier bedeutet Pferd die Sinnestaeuschung, weil es das Verstandesmaessige des untersten Natuerlichen oder Sinnlichen ist.

Dass diejenigen, die im Wahren sind, aber noch nicht im Guten, in Sinnestaeuschungen dem untersten Natuerlichen verfallen, kann daraus erhellen, dass das Wahre in keinerlei Licht ist, wenn nicht bei demselben, oder in demselben das Gute ist, denn das Gute ist wie die Flamme, die das Licht von sich aussendet, und wo dann das Gute auf etwas Wahres stoesst, da erleuchtet es nicht nur dasselbe, sondern fuehrt auch zu sich in sein Licht hinein.

Daher sind die, welche im Wahren sind und noch nicht im Guten, in Verschattung und Dunkel, weil das Wahre kein Licht von sich hat, und das Licht, das sie aus dem Guten haben, schwach ist, weil ein erloeschendes Licht. Wenn daher solche ueber das Wahre denken und vernuenfteln und aus dem Wahren ueber das Gute, sind sie denen gleich, die im Finstern Phantasiegebilde sehen und dieselben fuer wirkliche Koerper ansehen, oder die im Halbdunkel an einer Wand Streifen sehen, und durch die Phantasie aus ihnen irgendein Bild entwerfen, entweder eines Menschen oder eines Tieres. Wenn jedoch das Licht aufgeht, zeigt es sich, dass es nur Streifen ohne Bild sind. Ebenso verhaelt es sich mit den Wahrheiten bei ihnen, denn sie sehen als Wahrheiten, was nicht Wahrheiten sind, die vielmehr den Phantasiegebilden und Streifen an der Wand aehnlich sind.

Von solchen, die in irgendeinem Wahren aus dem Worte waren, nicht aber im Guten, sind auch alle Ketzereien in der Kirche ausgegangen, denn das Ketzerische erscheint ihnen ganz und gar als Wahrheit; ebenso die falschen Meinungen innerhalb der Kirche. Dass diejenigen, die sie gelehrt haben, nicht im Guten waren, kann daraus erhellen, dass sie das Gute der Liebtaetigkeit weit hinter dem Wahren des Glaubens zuruecksetzten, und zum Teil solche Dinge aussannen, die mit dem Guten der Liebtaetigkeit keineswegs uebereinstimmen. Es wird gesagt, dass diejenigen, die im Wahren und noch nicht im Guten sind, ueber das Wahre und Gute aus den Sinnestaeuschungen des untersten Natuerlichen vernuenfteln, daher soll noch gesagt werden, was unter Sinnestaeuschungen zu verstehen ist: Als Beispiel diene das Leben des Menschen nach dem Tode:

Diejenigen, die sich in Sinnestaeuschungen aus dem untersten Natuerlichen befinden, wie die, welche im Wahren und noch nicht im Guten sind, glauben, dass beim Menschen nichts anderes lebe als sein Koerper, und dass, wenn der Mensch stirbt, er nicht wieder auferstehen koenne, wenn er nicht seinen Koerper wieder empfaengt. Wenn ihnen gesagt wird, es sei der innere Mensch, der im Koerper lebt, und der vom Herrn wiedererweckt wird, wenn der Koerper stirbt, und dass dieser Mensch einen solchen Koerper habe wie die Geister und Engel, und dass derselbe wie der Mensch in der Welt sieht, hoert, redet, mit anderen in der Gesellschaft ist, und sich voellig als Mensch erscheint, koennen sie es nicht begreifen. Die Taeuschungen aus dem untersten Natuerlichen machen, dass sie glauben, es koenne derartiges nicht geben; besonders deswegen, weil sie es mit den Augen

ihres Koerpers nicht sehen. Solche haben auch, wenn sie ueber den Geist oder die Seele denken, gar keine Vorstellung von ihr, ausser einer solchen, wie von unsichtbaren Dingen in der Natur, weshalb sie dieselbe entweder zu etwas Hauchartigem, oder zu etwas Luftigem, oder zu etwas Aetherischem oder Flammigen machen, einige zu einem blossen Gedankending, das fast gar kein Leben hat, bevor es wieder mit dem Koerper verbunden wird. So denken sie, weil alles Innerliche bei ihnen schattenhaft und dunkel, und nur das Aeusserliche im Licht ist.

Hieraus geht deutlich hervor, wie leicht solche in Irrtum fallen koennen, denn wenn sie nur an den Koerper denken, wie er wieder zusammenwachse, an den Untergang der Welt, der in so vielen Jahrhunderten vergeblich erwartet wurde, ueber die unvernueftigen Tiere, dass sie ein dem menschlichen nicht unaehnliches Leben haben, dass keine Toten erscheinen und den Zustand ihres Lebens anzeigen, wenn sie dieses und aehnliches denken, dann verlieren sie leicht den Glauben an die Auferstehung; ebenso in vielen anderen Dingen. Der Grund ist, weil sie nicht im Guten sind, und durch das Gute im Lichte. Weil ihr Zustand von dieser Art ist, wird auch gesagt „dass ruecklings faellt sein Reiter, auf Dein Heil harre ich, Jehovah!“ bedeutet, dass dadurch ein Abfallen stattfindet, wenn nicht der Herr Hilfe bringt.

6401. „Dass ruecklings faellt sein Reiter“, 1.Mose 49/17, bedeutet, dass dadurch ein Abfallen oder Zurueckweichen entstehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ruecklingsfallen, insofern es ein Zurueckweichen ist, naemlich vom Wahren; und aus der Bedeutung des Reiters, insofern er diejenigen bezeichnet, die in Sinnestaeuschungen aus dem untersten Natuerlichen sind. Dass durch Pferd diese Taeuschungen bezeichnet werden, sehe man HG. 6400, weshalb durch Reiter diejenigen bezeichnet werden, die in diesen Taeuschungen sind. Wie sich dies verhalte, ist gleich oben gesagt worden.

Weil durch Dan diejenigen innerhalb der Kirche bezeichnet werden, die so beschaffen sind, wie sie HG. 6400 beschrieben wurden, und die somit unter den letzten im Reich des Herrn sind, deshalb werden durch Dan auch diejenigen bezeichnet, die Falsches aus den Sinnestaeuschungen ausbrueten und verbreiten. Ihr Falsches wird auch durch Pferde und ihre Vernuefteleien ueber das Wahre und Gute durch Schlangen bezeichnet:

Jerem.8/16,17: „Von Dan wurde das Schnauben seiner Pferde gehoert, von dem Schalle des Wieherns seiner Starken erzittert das ganze Land, und sie sind gekommen und haben verzehrt das Land und dessen Fuelle, die Stadt und ihre Bewohner; denn siehe, ich schicke gegen euch Schlangen, Basilisken, gegen die kein Zauberspruch hilft und sie werden euch beissen“.

6402. „Auf Dein Heil harre ich, Jehovah“, 1.Mose 49/18, bedeutet, wenn nicht der Herr Hilfe bringe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Heil erwarten, insofern es hier heisst, Hilfe bringen. Dass Jehovah der Herr ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2156, 2329, 2447, 2921, 3023, 3035, , 6303.

Was die Hilfe anbelangt, die der Herr bringt, wenn die, welche im Wahren sind, und noch nicht vom Guten geleitet werden, zurueckweisen, was bezeichnet wird durch „ruecklings faellt sein Reiter, auf Dein Heil harre ich, Jehovah“, so muss man wissen, dass sie niederwaerts oder auswaerts blicken, weil sie noch nicht im Guten sind; die aber im Guten sind, wie die Wiedergeborenen, sehen aufwaerts oder einwaerts, denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird die Ordnung in solcher Weise umgekehrt.

Weil diejenigen, die im Wahren sind und noch nicht im Guten, niederwaerts oder auswaerts schauen, daher sind sie auch unter denen, die zur Gegend der aeusseren Haut im Groessten Menschen gehoeren, denn die aeussere Haut wendet sich von dem Inneren des Koerpers nach aussen, und empfaengt von dem, was ausserhalb ist, die Empfindung des Gefuehls, nicht aber auf fuehlbare Weise von dem, was innerhalb. Hieraus erhellt, dass sie zwar auch im Reiche des Herrn sind, weil auch im Groessten Menschen, jedoch im Letzten desselben. Von denen, welche die Haut bilden, sehe man HG. 5552-5559.

6403. Vers 19: Gad, eine Kriegsschar wird ihn bedraengen, und er wird ihre Ferse draengen.

„Gad“ bedeutet die Werke aus dem Wahren, aber noch nicht aus dem Guten;

„eine Kriegsschar wird ihn bedraengen“ bedeutet die Werke ohne Urteil, insofern sie (den Menschen) vom Wahren hinwegtreiben;

„und er wird ihre Ferse draengen“ bedeutet die daraus entstehende Unordnung im Natuerlichen.

6404. „Gad“, 1.Mose 49/19, bedeutet die Werke aus dem Wahren, aber noch nicht aus dem Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Gads, insofern er die Werke bezeichnet, worueber HG. 3934, 3935; hier die Werke aus dem Wahren, und noch nicht aus dem Guten, wie aus der Beschreibung desselben im inneren Sinn erhellt. Das folgt auch in seiner Ordnung, denn durch Dan werden gleich oben diejenigen vorgebildet, die im Wahren sind und noch nicht im Guten: HG. 6396, hier nun durch Gad diejenigen, die in den Werken sind aus dem Wahren und nicht aus dem Guten. Wie diese Werke beschaffen sind, wird im Folgenden gesagt werden.

6405. „Gad, eine Kriegsschar wird ihn bedraengen (oder verwuesten)“, 1.Mose 49/19, bedeutet die Werke ohne Urteil, insofern sie den Menschen vom Wahren abbringen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kriegsschar, insofern sie die Werke bezeichnet, worueber HG. 3934, hier die Werke ohne Urteil; denn diejenigen, die aus dem Wahren und noch nicht aus dem Guten ihre Werke tun, haben nur ein dunkles Verstaendnis; die hingegen, die aus dem Guten handeln, haben ein erleuchtetes Verstaendnis, weil das Gute erleuchtet; denn das Licht des Wahren fliesst vom Herrn in das Verstandesgebiet durch das Gute ein, und so in das Wahre, nicht aber unmittelbar in das Wahre. Es verhaelt sich dies wie das Sonnenlicht, das in die Gegenstaende des Pflanzenreiches, z.B. in Baeume, Pflanzen, Blumen, durch die Waerme einfliesst und macht, dass sie wachsen und bluehen, nicht aber unmittelbar, denn wenn das Licht ohne Waerme einfliesst, waechst und blueht nichts, wie zur Winterszeit. Ferner aus der Bedeutung von „ihn bedraengen“, insofern es heisst, vom Wahren abbringen.

Welche aber diejenigen sind, die hier durch Gad bezeichnet werden, soll nun gesagt werden: Es sind solche, die ueber das Wahre im Unklaren sind, und dennoch aus demselben ihre Werke tun, also Werke, die nicht aus dem Wahren, und weniger noch aus dem Guten hervorgehen. Daher werden sie durch ihre Werke vom Wahren abgebracht, denn sobald der Mensch, der im Wahren ist und noch nicht im Guten, aus Religion etwas in Handlung setzt, verteidigt er es nachher, als waere es das Allerwahrste und bleibt dabei. Auch laesst er nur insoweit, als er in das Gute kommt, eine Verbesserung zu, weil er durch die Tat das Falsche aufnimmt und es liebt. So bringen ihn die Werke vom Wahren ab. Dabei haelt er das fuer Wahrheit, was nicht wahr ist, denn auch diese urteilen aus dem Sinnlichen gleich denen, die durch Dan bezeichnet werden, somit ohne richtiges Urteil.

Zur Erlaeuterung moegen folgende Beispiele dienen: Wer einen jeden in gleicher Weise fuer seinen Naechsten haelt und daher ebensowohl den Boesen als den Guten Wohltaten erzeigt, und dadurch, dass er den Boesen wohltut, anderen Boeses tut, der verteidigt, wenn er einige Male so gehandelt hat, sein Verfahren, indem er sagt, ein jeder sei der Naechste, und er bekuemmere sich nicht darum, wie er beschaffen sei, wenn er nur etwas Gutes tue. Auf diese Weise vollbringt er Werke ohne Urteil, somit auch gegen das eigentliche Wahre, denn das Wahre selbst ist, dass alle die Naechsten sind, aber in verschiedenem Grade, und dass vor anderen diejenigen die Naechsten sind, die im Guten sind: HG. 2417, 3419, 3820, 5025.

Durch Gad werden auch diejenigen bezeichnet, die alles Heil in die Werke setzen, wie jener Pharisaeer, von dem der Herr Luk.18/11,12, im Gleichnisse gesagt hat: „Ein Pharisaeer stand und betete bei sich selbst also: Gott, ich danke Dir, dass ich nicht bin wie andere Leute, Raeuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zoellner; ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von allem, was ich besitze“; er hielt also das Aeussere fuer das eigentlichste Wahre. Solche sind zwar auch im Reich des Herrn, jedoch nur an der Schwelle; deshalb sagt der Herr Luk.18/14: „ich sage euch, der Zoellner ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, mehr als der Pharisaeer“; dass somit auch der Pharisaeer gerechtfertigt hinabging, weil er die Werke nach dem Gebote (Gottes) getan hatte.

Um es mit einem Wort zu sagen: durch Gad werden diejenigen vorgebildet, die fuer Wahrheit erklaren, was nicht wahr ist, und aus diesem Nichtwahren ihre Werke tun; daher sind ihre Werke nur scheinbar wahr, denn die Werke sind nichts als der Wille und der Verstand, die in der Handlung hervortreten. Was ihnen dabei Heil bringt, ist die Absicht, etwas Gutes zu tun, und einige Unschuld vermoege ihrer Unwissenheit.

Die in den aeusseren Werken aus dem Nichtwahren sind, was sie aber fuer wahr halten, werden auch bei Jesaja durch Gad bezeichnet: Jes.65/11: „Ihr, die ihr Jehovah verlasset, und meines hei-

ligen Berges vergasset und dem Gad einen Tisch richtet, und Trankopfer bringet dem Wein“: dem Gad den Tisch richten, bedeutet, sich nur mit Werken abgeben.

Jerem.49/1: „Wider die Soehne Ammons spricht Jehovah: Hat denn Israel keinen Erben, weshalb erbt ihr Koenig (das Land) Gad, und sein Volk wohnt in dessen Staedten?“: Gad beerben bedeutet in den Werken aus dem Nichtwahren leben. Die Soehne Ammons bezeichnen diejenigen, welche die Wahrheiten verfaelschen, und nach diesem Verfaelschten leben: HG. 2468, und auf diese wird bei dem Propheten das von Gad Gesagte bezogen.

6406. „Und er wird ihre Ferse draengen“, 1.Mose 49/19, bedeutet die daraus entstehende Unordnung im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von draengen oder verwuesten, insofern es bezeichnet, vom Wahren abbringen, wie HG. 6405, somit die Ordnung stoeren, oder Unordnung verursachen; und aus der Bedeutung der Ferse, insofern sie das unterste Natuerliche bezeichnet, worueber HG. 259, 4938-4952; daraus erhellt, dass durch „er wird ihre Ferse draengen“ die Unordnung im Natuerlichen bezeichnet wird.

Diejenigen, welche die Werke aus dem Wahren tun, aber noch nicht aus dem Guten, muessen notwendig Unordnung in ihr Natuerliches bringen, denn die Werke wirken auf das Natuerliche ein; und folglich muessen sie ihr Inneres insoweit verschliessen; denn die Grundlage, in die das Inwendigere auslaeuft, ist das Natuerliche. Ist aber dieses ungeordnet, dann kommt auch das in Unordnung, was vom Inneren einfließt. Was aber in Unordnung ist, das ist in Verschattung und Finsternis. Deswegen koennen sie auch nicht sehen, was wahr ist, sondern in dieser Verschattung und Finsternis ergreifen sie als Wahres, was nicht wahr ist, und aus diesem Nichtwahren vollbringen sie ihre Werke. Uebrigens sind die Werke hoechst notwendig, denn sie sind die Liebtaetigkeit und der Glaube in Wirkung und Leben. Wer koennte nicht einsehen, dass es ohne sie keine Liebtaetigkeit gaebe. Die Werke sind nichts anderes als das Gute und Wahre selbst in seiner aeusseren Form; denn das Gute, das dem Willen angehoert, und das Wahre, das Sache des Verstandes ist, werden, wenn sie in Handlung uebergehen, Werke genannt.

Hieraus ist klar, dass wie das Gute und Wahre so auch die Werke beschaffen sind.

6407. Vers 20: Von Ascher kommt Fettes, sein Brot, und er wird geben die Leckerbissen des Koenigs.

„Von Ascher“ bedeutet das Selige der Neigung;

„kommt Fettes, sein Brot“ bedeutet der Lustreiz aus dem Guten;

„und er wird geben die Leckerbissen des Koenigs“ bedeutet das Angenehme aus dem Wahren.

6408. „Von Ascher“, 1.Mose 49/20, bedeutet das Selige der Neigungen, naemlich der himmlischen, die der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten angehoren. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aschers, insofern er die Glueckseligkeit des ewigen Lebens und das Selige der Neigungen bezeichnet, worueber HG. 3938, 3939. Ascher wurde auch genannt von der Seligkeit (hebr. Aescher).

Was diese Seligkeit anbelangt, so kann sie nicht leicht beschrieben werden, weil sie eine innerliche ist, und selten bei jemanden auf den Koerper selbst einwirkt, somit selten auf das Gefuehl; denn solange der Mensch im Koerper lebt, fuehlt er nur das deutlich, was im Koerper ist, und nur sehr dunkel das, was in seinem Geist ist, denn die weltlichen Sorgen verhindern es, solange der Mensch noch im Koerper lebt. Das Selige seiner Neigungen kann nur dann bis zu dem Sinn des Koerpers, wo jene Sorgen sind, eindringen, wenn das Natuerliche und Sinnliche zur Uebereinstimmung mit dem Inwendigeren gebracht ist, und auch dann nur dunkel, gleichsam wie ein Gefuehl der Ruhe, das aus der Zufriedenheit seines Gemuetes hervorgeht. Nach dem Tode aber gibt es sich kund, und wird als etwas Wonniges und Glueckliches empfunden, das sowohl das Innere als das Aeussere anregt. Kurz, das Selige der himmlischen Neigungen ist der Seele oder dem Geist selbst eigen, fliesst nur auf dem inneren Wege ein, und dringt bis zum Koerper vor, wo es insoweit aufgenommen wird, als die Lustreize der natuerlichen und sinnlichen Triebe nicht widerstehen.

Diese Seligkeit ist aber keineswegs moeglich bei denen, die im Lustreiz der Eigenliebe und Weltliebe sind; denn diese Liebesarten sind voellig entgegengesetzt. Deswegen koennen auch diejenigen, die von solcher Liebe getrieben werden, durchaus nicht begreifen, dass es irgendeine andere Seligkeit geben soll, als die, zu hohen Wuerden zu gelangen, als ein Gott verehrt zu werden, Ueberfluss an Reichtum zu besitzen, und mehr Macht als andere zu haben. Wenn ihnen gesagt wird, der Lustreiz aus solcher Liebe sei nur ein aeusserer, und gehe mit dem Koerper zugrunde, und was von demselben in der Seele zurueckbleibe, verkehre sich nach dem Tode in Trauriges und Haessliches, wie bei denen in der Hoelle; und dass es einen inneren Lustreiz gebe, und dass dieser die Wonne und die Glueckseligkeit derer sei, die im Himmel sind, so koennen sie es durchaus nicht begreifen, weil bei ihnen das Aeussere herrscht, und das Innere verschlossen ist.

Hieraus kann man erkennen, was verstanden wird unter dem Seligen der Neigungen, das durch Ascher bezeichnet wird.

6409. „Kommt Fettes, sein Brot“, 1.Mose 49/20, bedeutet den Lustreiz aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fettes, insofern es etwas Liebliches bezeichnet, denn Fett bedeutet das Himmlische oder das Gute der Liebe, man sehe HG. 353, 5943. Wenn aber vom Fett gesprochen, und dasselbe mit Brot in Verbindung gebracht wird, welches das Gute der Liebe bedeutet, dann bedeutet Fett den Lustreiz dieser Liebe. Dass das Brot das Gute der Liebe bedeute, sehe man HG. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915.

6410. „Und er wird geben die Leckerbissen des Koenigs“, 1.Mose 49/20, bedeutet das Angenehme aus dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Leckerbissen, insofern sie das Angenehme bezeichnen; und aus der Bedeutung des Koenigs, insofern er das Wahre ist, worueber HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 6148; somit heisst „die Leckerbissen des Koenigs geben“, das Angenehme aus dem Wahren.

Dass von beiden gesprochen wird, naemlich vom Lustreiz aus dem Guten und vom Angenehmen aus dem Wahren, geschieht wegen der himmlischen Ehe in den einzelnen Teilen des Wortes: HG. 6343. Der Lustreiz aus dem Guten und das Angenehme aus dem Wahren, die das Glueck im Himmel machen, bestehen nicht in Muessiggang, sondern in Taetigkeit, denn der Lustreiz und das Angenehme wird im Muessiggang zur Unlust und zum Unangenehmen. Bei der Taetigkeit dagegen bleibt der Lustreiz und das Angenehme und erhebt fortwaehrend das Gemuet und macht es glueckselig.

Bei denen, die im Himmel sind, besteht die Taetigkeit darin, Nutzen zu leisten; das ist ihr Lustreiz aus dem Guten, und weise zu werden aus den Wahrheiten um des Nutzzweckes willen, das ist fuer sie das Angenehme aus dem Wahren.

6411. Vers 21: Naphthali ist eine losgelassene Hindin, und gibt schoene Reden.

„Naphthali“ bedeutet den Zustand nach den Versuchungen;

„ist eine losgelassene Hindin“ bedeutet die Freiheit der natuerlichen Neigung;

„und gibt schoene Reden“ bedeutet die Freude des Gemuets.

6412. „Naphthali“, 1.Mose 49/21, bedeutet den Zustand nach den Versuchungen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Naphthalis, insofern er die Versuchung bezeichnet und auch die Zustaende nach den Versuchungen, worueber HG. 3927, 3928; Naphthali hat auch seinen Namen von den Kaempfen (patal = kaempfen, ringen. Anm.d.Uebers.), die im geistigen Sinn Versuchungen sind.

6413. „Naphthali ist eine losgelassene Hindin“, 1.Mose 49/21, bedeutet die Freiheit der natuerlichen Neigung. Dies erhellt aus der Bedeutung der Hindin (Hirschkuh), insofern sie die natu-

erliche Neigung bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von losgelassen, insofern es die Freiheit bezeichnet, denn wenn die gefangene Hindin losgelassen wird, dann ist ihr die Freiheit zuteil geworden.

Die Befreiung vom Zustand der Versuchungen wird mit einer losgelassenen Hindin verglichen, weil die Hindin ein Tier des Waldes ist, das die Freiheit mehr als andere liebt, und diesem ist auch das Natuerliche aehnlich, denn dieses liebt nichts mehr, als in dem Lustreiz seiner Neigungen und somit in der Freiheit zu sein, denn frei ist, was aus der Neigung hervorgeht.

Die Hindin bezeichnet die natuerliche Neigung, weil sie zu den Tieren gehoert, die Neigungen bedeuten, und zu diesen gehoeren alle, die zur Speise dienen und nuetzlich sind, als Laemmer, Schafe, Ziegen, Ziegenboecklein, Boecke, ferner Ochsen, junge Rinder, und auch Kuehe; aber diese Tiere sind auch Bezeichnungen fuer geistige Neigungen, weil sie zu den Brand- und Schlachtopfern dienen; die Hindinnen aber waren, weil sie nicht zu solchem Dienst verwendet wurden, nur Sinnbilder der natuerlichen Neigungen. Dass die Tiere Neigungen bedeuten, sehe man HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 1823, 2179, 2180, 3519, 5198; und dass sie Neigungen bedeuten, ruehrt von dem Vorbildlichen in der geistigen Welt her: HG. 3218, 5198.

Die natuerlichen Neigungen werden auch durch Hindinnen bezeichnet bei

Ps.18/34: „Jehovah macht meine Fuesse wie die der Hindinnen, und stellt mich auf Seine Hoehen“.

Hab.3/19: „Der Herr Jehovih ist meine Staerke, Der meine Fuesse macht wie die der Hindinnen, und mich gehen laesst auf meinen Hoehen“: die Fuesse machen wie die der Hindinnen bedeutet das Natuerliche in der Freiheit der Neigungen. Dass die Fuesse das Natuerliche bedeuten, sehe man HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952, 5327, 5328; dass „die Fuesse machen wie die der Hindinnen“ diese Bedeutung habe, kann daraus erhellen, dass „die Fuesse wie die der Hindinnen leicht und zum Laufen geschickt machen“, nicht etwas Geistiges ist, dass es jedoch Geistiges in sich schliesst, ist dort deutlich aus dem, was gleich folgt, dass Jehovah auf Hoehen stellt und gehen macht, wodurch die geistige Neigung bezeichnet wird, die ueber der Natuerlichen ist.

Ebenso verhaelt es sich bei Jes.35/6: „Springen wird der Lahme wie ein Hirsch“: denn durch lahm wird derjenige bezeichnet, der im Guten ist, aber noch nicht im echten: HG. 4302.

Ps.42/2: „Wie der Hirsch schreit an den Wasserbaechen, so schreit meine Seele nach Dir“: Hirsch steht hier fuer die Neigung zum Wahren, schreien zu den Wasserbaechen, fuer: die Wahrheiten begehren, dass die Wasser Wahrheiten bezeichnen, sehe man HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668.

Jerem.Klagel.1/6: „Von der Tochter Zion ist weggegangen alle ihre Ehre, ihre Fuersten sind wie die Hirsche geworden, die keine Weide gefunden“: die Tochter Zions fuer die Neigung zum Guten, die der himmlischen Kirche angehoert: HG. 2362; Fuersten bedeuten die Hauptwahrheiten dieser Kirche: HG. 1482, 2089, 5044; diese werden mit Hirschen verglichen, durch welche die Neigungen des natuerlich Wahren bezeichnet werden; und dadurch, dass die Hirsche keine Weide gefunden, wird bezeichnet, die natuerlichen Neigungen seien ohne die Wahrheiten und deren Gutes. Dass die Weide das Wahre und das Gute des Wahren bezeichnet, die das geistige Leben des Menschen erhalten, sehe man HG. 6078, 6277.

Ebenso durch Hindinnen bei Jerem.14/4,5: „Der Boden lechzt, weil kein Regen gekommen ist im Lande, die Ackerleute stehen beschaemt, sie verhuellen ihr Haupt, denn auch die Hindin, die auf

dem Felde geboren hat, verlaesst ihre Jungen, weil kein Gras da ist“: Hindin fuer die Neigung des natuerlich Guten; sie hat auf dem Felde geboren, bedeutet die natuerlichen Neigungen mit den geistigen, die der Kirche angehoren, verbinden; doch weil diese Neigungen ohne Wahres und Gutes waren, heisst es, dass sie ihre Jungen verliess, weil kein Gras da war. Jeder kann sehen, dass ein innerer Sinn in dem von der Hindin Gesagten liegt, denn welche Bedeutung wuerde es ohne den inneren Sinn haben, dass eine Hindin auf dem Felde Junge gebar, aber sie verliess, weil kein Gras da war.

Ps.29/9: „Die Stimme Jehovahs macht die Hindinnen gebaeren, und entblaettert Waelder; aber in Seinem Tempel spricht alles: Ehre!“: dass ein innerer Sinn, der geistig ist, in diesem liegt: „Die Stimme Jehovahs laesst die Hindinnen gebaeren“, erhellt offenbar daraus, dass gleich nachher gesagt wird: „aber in Seinem Tempel spricht alles: Ehre!“ was mit dem, was von den Hindinnen und Waeldern gesagt wurde, ohne geistigen Sinn nicht zusammenhaengen wuerde.

6414. „Und gibt schoene Reden“, 1.Mose 49/21, bedeutet die Freude des Gemuets.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „schoene Reden“, insofern sie die Freude des Gemuets bezeichnen, denn jede Rede geht aus dem Gemuet hervor, und wenn das Gemuet froehlich und heiter ist, redet man schoen. Dass nach den Versuchungen eine Froehlichkeit und Vergnuegen eintritt, sehe man HG. 1992, 3696, 1572, 5628.

6415. Aus dem, was Israel in dieser Weissagung von Dan, Gad, Ascher und Naphthali sagt, geht deutlich hervor, dass es einen inneren Sinn gibt, und dass ohne inneren Sinn kaum etwas verstanden oder erkannt werden koennte, was es bedeute, z.B. dass Dan eine Schlange auf dem Wege, eine Hornschlange auf dem Pfade sei, welche beisst in die Fersen des Rosses, dass ruecklings faellt sein Reiter; dass den Gad eine Kriegsschar bedraengen, und er ihre Fersen draengen werde; dass Ascher fettes Brot habe, und die Leckerbissen des Koenigs geben werde; und dass Naphthali wie eine losgelassene Hindin sei, und schoene Reden fuehre. Wer kann verstehen, was dies bedeute ohne den Schluessel aus dem inneren Sinn?

Dass es im inneren Sinn nicht von den Soehnen Jakobs gesagt wurde, auch nicht von den Staemmen, kann daraus erhellen, dass ihnen nichts dergleichen am Ende der Tage begegnete, obwohl Israel sagt, er wolle verkuenden, was ihnen begegnen solle: 1.Mose 49/1; und weil nicht von ihnen, so folgt, dass von solchem geredet wurde, was durch sie vorgebildet ist, was dieses sei, ist im Vorhergehenden erklart worden.

6416. Vers 22 -26: Sohn eines Fruchtbaumes ist Joseph, Sohn eines Fruchtbaumes an der Quelle, Tochter ranken empor ueber die Mauer. Und Bogenschuetzen reizen ihn, und schiessen auf ihn, und feinden ihn an. Aber er wird sitzen in der Festigkeit seines Bogens, und es werden gestaerkt die Arme seiner Haende, von den Haenden des Starken Jakobs, von dorthier kommt der Hirte, der

Stein Israels. Von dem Gotte Deines Vaters, Er wird Dir helfen, und mit Schaddai (dem Allmaechtigen), Er wird Dich segnen, mit Segnungen des Himmels von oben, mit Segnungen der Tiefe, die unten liegt, mit Segnungen der Brueste und des Mutterleibes. Die Segnungen Deines Vaters werden uebertragen die Segnungen meiner Erzeuger, bis zur Wonne der ewigen Huegel; sie werden kommen auf das Haupt Josephs, und auf den Scheitel des Nasirs, (des Auserwaehlten) unter seinen Bruedern.

„Sohn eines Fruchtbaumes ist Joseph“ bedeutet die geistige Kirche, im hoechsten Sinn den Herrn, in Ansehung des goettlich Geistigen;

„Sohn eines Fruchtbaumes an der Quelle“ bedeutet die Fruchtbarkeit vom Wahren aus dem Worte;

„Tochter ranken empor ueber die Mauer“ bedeutet, um zu kaempfen gegen das Falsche;

„und Bogenschuetzen reizen ihn“ bedeutet den Widerstand aus dem Falschen;

„und schiessen auf ihn“ bedeutet, dass sie aus demselben kaempfen;

„und feinden ihn an“ bedeutet jede Feindseligkeit;

„aber er wird sitzen in der Festigkeit seines Bogens“ bedeutet, dass er sicher sei durch das kaempferische Wahre der Lehre;

„und es werden gestaerkt die Arme seiner Haende“ bedeutet die Macht seiner Kraefte zum Kaempfen;

„von den Haenden des Starken Jakobs“ bedeutet von der Allmacht des Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„von dorthier kommt der Hirte, der Stein Israels“ bedeutet, dass durch sie alles Gute und Wahre dem geistigen Reich zuteil werde; „von dem Gotte Deines Vaters“ bedeutet, dass es der Gott der Alten Kirche sei;

„und mit Schaddai“ bedeutet den Herrn als den Wohltaeter nach den Versuchungen;

„Er wird Dich segnen, mit Segnungen des Himmels von oben“ bedeutet durch das Gute und Wahre vom Inwendigeren her;

„mit Segnungen der Tiefe, die unten liegt“ bedeutet durch die wisstuemlichen Kenntnisse, die im Natuerlichen sind;

„mit Segnungen der Brueste“ bedeutet durch die Neigungen zum Guten und Wahren;

„und des Mutterleibes“ bedeutet die Verbindung derselben;

„die Segnungen Deines Vaters werden ueberragen die Segnungen meiner Erzeuger“ bedeutet, dass jene Kirche ihr geistig Gutes aus dem Natuerlichen habe, nicht aus dem Vernuenftigen;

„bis zur Wonne der ewigen Huegel“ bedeutet bis zur gegenseitigen himmlischen Liebe;

„sie werden kommen auf das Haupt Josephs“ bedeutet, dass diese Segnungen sich auf das Inwendigere beziehen;

„und auf den Scheitel des Nasirs, (des Auserwaehlten) unter seinen Bruedern“ bedeutet auch auf das Aeussere.

6417. „Sohn eines Fruchtbaumes ist Joseph“, 1.Mose 49/22, bedeutet die geistige Kirche , im hoechsten Sinn den Herrn, in Ansehung des goettlich Geistigen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er im hoechsten Sinn den Herrn bezeichnet, in bezug auf das goettlich Geistige, im inneren Sinn das geistige Reich und das Gute des Glaubens, und im aeusseren die Fruchtbarkeit und die Vermehrung, worueber HG. 3969, 3971; und weil Joseph die Fruchtbarkeit des Guten und Vermehrung des Wahren bezeichnet, heisst er ein Sohn des Fruchtbaumes.

Durch Joseph wird hier vom geistigen Reich des Herrn gehandelt, wie oben durch Jehudah von Seinem himmlischen Reich. Es gibt naemlich zwei Reiche, die den Himmel bilden: das himmlische und das geistige. Das himmlische Reich bildet den innersten oder dritten Himmel, das geistige Reich den mittleren oder zweiten. Im geistigen Reich erscheint der Herr als Mond, im himmlischen Reich hingegen als Sonne: HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 4060.

Es heisst, dass durch Joseph der Herr im hoechsten Sinn vorgebildet wird in Ansehung des goettlich Geistigen; hiermit verhaelt es sich aber in folgender Weise: Der Herr ist nichts anderes als das goettlich Gute. Was aus seinem goettlich Guten hervorgeht und in den Himmel einfliesst, wird in Seinem himmlischen Reich das goettlich Himmlische genannt, und in Seinem geistigen Reich das goettlich Geistige; mithin heisst es das goettlich Himmlische und das goettlich Geistige in bezug auf die verschiedene Aufnahme.

6418. „Sohn eines Fruchtbaumes an der Quelle“, 1.Mose 49/22, bedeutet die Fruchtbarkeit durch das Wahre aus dem Worte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, insofern er das Wahre bezeichnet, worueber HG. 489, 491, 533, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704; aus der Bedeutung des Fruchtbaumes, insofern er die Fruchtbarkeit durch das Wahre bezeichnet, denn Fruchtbarkeit, sowie Gebaeren und Geburt, beziehen sich im geistigen Sinn auf das Wahre und Gute: HG. 1145, 1255, 3860, 3868, 4070, 4668, 5598; und aus der Bedeutung der Quelle, insofern sie das Wort ist, worueber HG. 2702, 3424, 4761. Hieraus erhellt, dass durch Sohn des Fruchtbaumes an der Quelle die Fruchtbarkeit oder das Fruchtbringen durch das Wahre aus dem Worte verstanden wird.

Die, welche der geistigen Kirche des Herrn angehoren (welche Kirche hier durch Joseph vorgebildet wird), lernen durch das Wahre aus dem Worte, was gut ist, und so werden sie durch das Wahre in das Gute eingefuehrt. Daher kommt dann die Fruchtbarkeit, die durch Fruchtbaum bezeichnet wird.

6419. „Tochter ranken empor ueber die Mauer“, 1.Mose 49/22, bedeutet, um zu kaempfen gegen das Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Toechter, insofern sie die Kirche bezeichnen, worueber HG. 2362, 3963, hier die geistige Kirche, weil von ihr gehandelt wird; aus der Bedeutung von „ueber die Mauer emporranken“, insofern es heisst, um gegen das Falsche zu kaempfen, wie aus dem gleich Folgenden deutlich ist: „und die Bogenschuetzen reizen ihn und schiessen auf ihn und feinden ihn an; aber in Festigkeit wird sitzen sein Bogen“, wodurch die Kaempfe des Falschen gegen das Wahre bezeichnet werden.

Es wird gesagt: ranken empor ueber die Mauer, weil im inneren Sinn von der Bekaempfung des Wahren durch das Falsche und der Beschuetzung des Wahren gegen das Falsche gehandelt wird; denn die geistige Kirche, die durch Joseph vorgebildet wird, wird bestaendig bekaempft, der Herr beschuetzt sie jedoch bestaendig. Daher werden im Worte die Dinge, die Angehoer der Kirche sind, mit einer Stadt verglichen, welche Mauern, Verschanzungen, Tore und Riegel hat; so werden durch die Kaempfe gegen diese Stadt die Bekaempfungen des Wahren durch das Falsche beschrieben. Deswegen bezeichnet die Stadt auch die Lehrbestimmungen: HG. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216, 4492, 4494, und die Mauer die Glaubenswahrheiten, die sie verteidigen: auch im entgegengesetzten Sinn das Falsche, das zerstoert wird.

Dass die Glaubenswahrheiten verteidigen, erhellt bei Jes.26/1: „Wir haben eine feste Stadt, zum Heile (d.i. zur Rettung) macht Er Mauern und Wall; oeffnet die Tore, damit einziehe ein gerechtes Volk, das die Treue bewahrt“.

Jes.60/18: „Deine Mauern wirst Du Heil und Deine Tore Lob nennen“.

Jes.49/16: „Siehe, in die Haende habe ich Dich gezeichnet, Deine Mauern sind bestaendig vor mir“: Mauern steht fuer Glaubenswahrheiten.

Jes.62/6: „Auf Deine Mauern, Jerusalem, habe ich Waechter gestellt, den ganzen Tag und die Nacht schweigen sie nicht, sondern gedenken an Jehovah“: ebenso zu erklaren.

Jerem.21/4: „So spricht Jehovah Zebaoth: ich will die Kriegswaffen umkehren, mit denen ihr kaempft gegen den Koenig von Babel, der euch ausserhalb der Mauern belagert; ich selbst will wider euch streiten mit ausgestreckter Hand“.

Jerem.Klagel.2/8,9: „Jehovah hat gedacht, zu verderben die Mauern der Tochter Zions, Er machte trauern Wall und Mauer, sie sanken zusammen; ihre Tore sind zur Erde gesunken, vernichtet und zerbrochen hat Er ihre Riegel“.

Hes.27/11: „Die Soehne Arvads und Dein Heer waren ringsumher auf Deinen Mauern und die Gamadaeer waren auf Deinen Tuermen; ihre Schilde haben sie ringsum gehaengt an Deine Mauern und vervollkommnet Deine Schoenheit“: wo von Tyrus gehandelt wird, durch das die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden.

Dass Staedte und Mauern solches bedeuten, kann man deutlich ersehen aus der Beschreibung des heiligen Jerusalems, das niedersteigt aus dem Himmel und gesehen ward von Johannes.

Dass durch dasselbe eine neue Kirche bezeichnet wird, erhellt aus dem einzelnen und durch die Mauer desselben wird das goettliche Wahre bezeichnet, das vom Herrn hervorgeht. Davon heisst es

Joh.Offenb.21/10-12,15,17-19: „Die grosse Stadt, das heilige Jerusalem, herabsteigend aus dem Himmel; sie hatte eine grosse und hohe Mauer und hatte zwouelf Tore. Die Mauer der Stadt hatte zwouelf Gruende und auf ihnen die Namen der zwouelf Apostel des Lammes; der mit mir redete, mass die Stadt und ihre Tore und ihre Mauer; ihre Mauer war hundertvierundvierzig Ellen, das Mass eines Menschen, das ist eines Engels; und der Bau ihrer Mauer war von Jaspis und die Stadt von reinem Gold, wie reines Glas; und die Gruende der Mauer der Stadt mit jedem kostbaren Stein gezieret“: dass die Mauer das goettlich Wahre bezeichnet, das vom Herrn hervorgeht und daher auch das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtaetigkeit, erhellt aus dem einzelnen, was hier von der Mauer gesagt wird, z.B. dass die Mauer zwouelf Gruende habe und auf ihnen die Namen der zwouelf Apostel des Lammes; denn 12 bedeutet alles: HG. 3272, 3858, 3913. Durch Mauer und ihre Gruende werden die Glaubenswahrheiten bezeichnet, ebenso auch durch die 12 Apostel: HG. 3488, 3858, 6397. Ferner, dass die Mauer 144 Ellen betrug, denn durch diese Zahl wird gleiches bezeichnet wie durch 12, naemlich alles, denn sie ist zusammengesetzt aus 12, vervielfaeltigt mit 12, und weil diese Zahl, wenn von der Mauer geredet wird, alles Wahre und Gute des Glaubens bedeutet, wird hinzugefuegt, dass sie das Mass eines Menschen, d.h. eines Engels sei; und auch dass der Bau ihrer Mauer von Jaspis sei und ihre Gruende mit jedem kostbaren Steine geziert, denn durch Stein und durch kostbare Steine werden die Glaubenswahrheiten bezeichnet: HG. 114.

Dass Mauer im entgegengesetzten Sinn das Falsche bedeutet, das zerstoert werden soll, ist deutlich aus folgenden Stellen:

Jes.22/5-7: „Es ist ein Tag des Getuemms im Schautale, denn der Herr Jehovih zerstoert die Mauer, so dass das Geschrei zum Berge hinschallt; denn Elam hat den Koecher erhoben mit dem Wagen des Menschen, mit den Reitern; die Reiter haben sich gelagert bis zum Tore“.

Jes.25/12: „Die Zufluchtsschutzwehr Deiner Mauern wird er hinabdruucken, niederwerfen, zur Erde schleudern in den Staub“.

Jerem.5/10: „Steiget auf seine Mauern und werfet sie hinab“.

Jerem.49/27: „ich will Feuer anzuenden auf der Mauer von Damaskus, das den Palast Benhadads verzehren wird“.

Jerem.51/12: „Gegen die Mauern Babels traaget das Banner, haltet Wache, stellet Waechter auf“.

Hes.26/4,8,9,12: „Sie werden verheeren die Mauern von Tyrus und dessen Tuerme zerstoeren, und ich werde den Staub von ihr wegnehmen und sie zu einem ausgetrockneten Felsen machen“.

6420. „Und die Bogenschuetzen reizen ihn“, 1.Mose 49/23, bedeutet den Widerstand aus dem Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reizen, insofern es einen Widerstand bezeichnet, denn so gross der Widerstand ist, so gross ist die Aufreizung oder Erbitterung in dem Kampfe, von dem nun folgen wird. Dass es der Widerstand aus dem Falschen ist, erhellt aus dem nun Folgenden.

6421. „Und schiessen auf ihn“, 1.Mose 49/23, bedeutet, dass sie aus demselben kaempfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schiessen, insofern es heisst, aus dem Falschen kaempfen; denn der Bogen bedeutet die Lehre, und die Wurfspiesse oder Geschosse das, was der Lehre angehoert, somit die Wahrheiten der Lehre bei denen, die in den Wahrheiten sind, und das Falsche der Lehre bei denen, die im Falschen sind; man sehe HG. 2686, 2709. Dass hier schiessen bedeutet, aus dem Falschen kaempfen, kommt daher, weil hier von denen gehandelt wird, die im Falschen sind.

6422. „Und feinden ihn an“, 1.Mose 49/23, bedeutet, dass sie kaempften mit aller Feindseligkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Hass oder Anfeindung, insofern es jede Feindseligkeit bezeichnet, denn wer gegen jemanden Feindschaft hegt, verfolgt ihn, soweit er kann, mit aller Feindseligkeit; und aus der Bedeutung der Bogenschuetzen, insofern sie hier die Gegner der geistigen Kirche bezeichnen; denn der Bogenschuetze bedeutet den geistigen Menschen, weil der Bogen die Lehren der geistigen Kirche bedeutet: HG. 2686, 2709; dass der Bogenschuetze den geistigen Menschen bedeutet, sehe man HG. 2686, 2709. Daher ist im entgegengesetzten Sinn der Bogen- oder Pfeilschuetze derjenige, der als Feind mit dem geistigen Menschen kaempft, man sehe HG. 2686, 2709.

Hieraus erhellt, dass durch „es feinden ihn an die Bogenschuetzen“ bezeichnet wird, dass diejenigen, die im Falschen sind, mit aller Feindseligkeit den Menschen der geistigen Kirche verfolgen.

6423. „Aber er wird sitzen in der Festigkeit seines Bogens“, 1.Mose 49/24, bedeutet, dass er sicher sei durch das kaempfende Wahre der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sitzen, insofern es soviel ist, als sicher sein, denn wer in Festigkeit seines Bogens sitzt, d.h. im Schutze seines festen Bogens, der ist sicher. Aus der Bedeutung des Bogens, insofern er die Lehre bezeichnet, worueber HG. 2686, 2709. Die Festigkeit der Lehre ist das Wahre, denn die Lehre, in der nicht das Wahre enthalten ist, vermag nichts. Dass im Wahren Macht und Festigkeit ist, sehe man HG. 878, 3091, 4931, 4934, 4937, 6344.

Das Wahre ist zugleich das Starke, weil das Gute durch das Wahre wirkt; denn das Gute ist so beschaffen, dass nichts Boeses und Falsches zu ihm herankommen kann, also auch keiner von der hoellischen Rotte. Diese entflieht auf grosse Entfernung, wenn das Gute sich naehert, oder ein Engel,

der im Guten ist. Damit aber das Gute mit jener Rotte, die aus der Hoelle bei dem Menschen ist, kaempfen und ihn in jeder Weise schuetzen kann und so auch die Geister, die als Neulinge aus der Welt kommen, wie auch die, welche in der unteren Erde sind, wirkt das Gute durch das Wahre, denn so kann es sich naehern.

Welch grosse Macht dem Wahren innewohnt, konnte ich aus dem erkennen, was mir im anderen Leben zu sehen gegeben wurde: ein Gewisser, der im natuerlich Wahren sich befand, durchwanderte, weil er waehrend seines Lebens auf der Welt Gerechtigkeit geuebt hatte, ohne Nachteil mehrere Hoellen und redete dann mit mir und beschrieb dieselben. Er war in solcher Macht und Staerke, dass die hoellischen Geister ihm durchaus nichts anhaben konnten, so dass er sicher von der einen Hoelle in die andere ging, was in keiner Weise diejenigen tun koennen, die nicht im Wahren sind.

Hieraus ist deutlich, dass durch „er wird sitzen in Festigkeit seines Bogens“ bezeichnet wird, dass er sicher sei durch das Wahre der Lehre; dass dies aber durch das kaempferische Wahre der Fall sei, folgt aus dem Vorhergehenden, dass die Bogenschuetzen auf ihn schiessen und ihn anfeinden.

6424. „Und es werden gestaerkt die Arme seiner Haende“, 1.Mose 49/24, bedeutet die Macht seiner Kraefte zum Kaempfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Arme und der Haende, insofern sie die Macht bezeichnen, worueber HG. 878, 3091, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544. Dass es die Macht der Kraefte zum Kaempfen sei, ist klar, weil von Kampf gehandelt wird.

6425. „Von den Haenden des Starken Jakobs“, 1.Mose 49/24, bedeutet von der Allmacht des Goettlich-Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, insofern sie die Macht bezeichnet, worueber HG. 6424, und im hoechsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, die Allmacht: HG. 878, 3387, 4592, 4933; und aus der Bedeutung des Starken Jakobs, insofern er das goettlich Natuerliche des Herrn bezeichnet, also Sein Goettlich-Menschliches: HG. 1893, 3305, 3576, 3599, 4286, 4538, 6098, 6185, 6276.

Dass es der Herr ist, der unter dem Starken Jakobs verstanden wird, erhellt auch bei Ps.132/2,3,5: „Welcher Jehovah schwur und gelobte dem Starken Jakobs: ich will nicht eingehen in das Zelt meines Hauses, bis ich eine Staette gefunden fuer Jehovah, die Wohnungen des Starken Jakobs“.

Jes.49/26: „Damit alles Fleisch erkenne, dass ich, Jehovah, bin Dein Erloeser und Dein Erretter, der Starke Jakobs“.

Jes.44/1,2,5: „Hoere, Jakob, mein Knecht, und Israel, den ich erwaeHLT habe: ich will meinen Geist ausgiessen auf Deinen Samen und meinen Segen auf Deine Kinder. Dieser wird sagen: ich gehoere Jehovah an, und jener wird sich nennen mit dem Namen Jakobs; dieser wird sich mit seiner Hand dem Jehovah verschreiben und jener mit dem Namen Israels sich benennen“.

Dass auch Israel im hoechsten Sinn der Herr ist, erhellt bei Hos.11/1: „Als Israel ein Knabe war, liebte ich ihn und aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen“: dass es der Herr sei, der hier unter Israel verstanden wird, erhellt bei Matth.2/14,15: „Joseph zog mit dem Knaben weg nach Aegypten, damit erfuehlt wuerde der Ausspruch durch den Propheten: Aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen“.

6426. „Von dorthier kommt der Hirte, der Stein Israels“, 1.Mose 49/24, bedeutet, dass durch sie (die Allmacht des Herrn) alles Gute und Wahre dem geistigen Reiche zuteil werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hirten, insofern er den bezeichnet, der zum Guten der Liebtaetigkeit durch das Glaubenswahre fuehrt, worueber HG. 343, 3795, 6044, hier im hoechsten Sinn, weil vom Herrn, das Gute und Wahre selbst; aus der Bedeutung des Steins, insofern er das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er die geistige Kirche ist, worueber HG. 3305, 4286; denn Israel bezeichnet das geistig Gute oder das Gute des Wahren: HG. 4286, 4598, 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833; und weil das Gute des Wahren das eigentliche Wesen der geistigen Kirche ist, deshalb wird durch Israel die geistige Kirche bezeichnet und im hoechsten Sinn das geistige Reich des Herrn. Hieraus erhellt, dass durch „von dorthier kommt der Hirte, der Stein Israels“ bezeichnet wird, dass von daher alles Gute und Wahre dem geistigen Reich des Herrn zuteil werde.

Dass der Stein Israels im hoechsten Sinn der Herr ist in Ansehung des Wahren Seines geistigen Reiches, kommt daher, weil durch Stein im allgemeinen der Tempel bezeichnet wird und im besonderen sein Grund. Auch bedeutet der Tempel das Goettlich-Menschliche des Herrn, wie bei Joh.2/19,21 erhellt, und auch durch dessen Grundstein bei Matth.21/42,44 und bei Jes.28/16.

Dass Stein im hoechsten Sinne den Herrn bezeichnet in Ansehung des goettlich Wahren, das in Seinem geistigen Reich herrscht, erhellt bei

Ps.118/22,23: „Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein geworden, von Jehovah ist dies geschehen und wunderbar vor unseren Augen“: dass unter dem Stein hier der Herr zu verstehen ist, erhellt bei

Luk.20/17,18: „Es steht geschrieben: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden; wer auf diesen Stein faellt, wird zerschmettert, auf wen er aber faellt, der wird zermalmt werden“: dies spricht der Herr von Sich.

Jes.8/13-15: „Er (Jehovah Zebaoth) sei eure Furcht und euer Schrecken, denn Er wird sein zum Heiligtum, obgleich ein Stein des Anstossens und ein Fels des Aergernisses den beiden Haeusern Israels; straucheln werden viele unter ihnen und fallen und zerschmettert werden“: wo vom Herrn die Rede ist.

Jes.28/16: „Es spricht der Herr Jehovah: Siehe, ich will einen Stein in Zion legen, einen Stein der Pruefung, einen kostbaren Eckstein, der fest gegruendet ist; wer da glaubt, wird nicht fliehen“.

Sach.10/3,4: „Jehovah Zebaoth wird heimsuchen Seine Herde, das Haus Jehudahs und wird sie machen zu Rossen der Ehre im Kriege; aus ihm wird kommen der Eckstein, aus ihm die Naegel, aus ihm die Kriegsbogen“.

Dan.2/34,35,44,45: „Solches sahst Du, bis sich ein Stein losriss, nicht durch (Menschen-) Haende, und er schlug das Bild auf seine Fuesse, die Eisen und Ton waren, und zermalmte sie; der Stein, der das Bild schlug, wurde zu einem grossen Fels und erfuelle das ganze Land. Der Gott des Himmels wird ein Koenigreich aufrichten, das in Ewigkeit nicht wird zerstoert werden, und die Regierung desselben wird keinem anderen Volk ueberlassen werden; es wird zermalmen und verzehren alle diese Reiche, es selbst aber wird bestehen in Ewigkeit; deswegen hast Du gesehen, dass ein Stein von dem Felsen sich losgerissen, aber nicht durch (Menschen-) Haende und das Eisen, das Erz, den Ton, das Silber und das Gold zermalmt hat“: hier wird unter Stein im hoechsten Sinn der Herr verstanden und im bezueglichen Sinn Sein geistiges Reich. Dass ein Stein sich von dem Felsen losgerissen, bedeutet von dem Wahren des Glaubens, denn dieses wird im Worte durch Fels bezeichnet, und weil das Wahre des Glaubens durch Stein und Felsen bezeichnet wird, so auch das geistige Reich des Herrn; denn dieses steht im Wahren des Glaubens und dadurch im Guten.

Auch durch den Stein, auf dem Jakob schlief und den er nachher als Denksaeule aufrichtete, wird das gleiche bezeichnet, worueber es 1.Mose 28/16-18,22 heisst: „Da erwachte Jakob von seinem Schlaf und sprach: Gewisslich ist Jehovah an diesem Orte, und ich habe es nicht gewusst; und er fuerchtete sich und sprach: Wie ehrwuerdig ist diese Staette! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und dieses ist die Pforte des Himmels! Und Jakob stand des Morgens frueh auf und nahm den Stein, den er zu seinen Haeupten gelegt hatte und stellte ihn auf als Denkstein und goss Oel darauf und sprach: Dieser Stein, den ich gesetzt als Denkstein, wird ein Haus Gottes sein“.

Dass unter Stein von den Alten im hoechsten Sinn der Herr verstanden wurde und im bezueglichen Sinn Sein geistiges Reich, erhellt auch bei

Jos.24/26,27: „Josua richtete einen Stein auf unter einer Eiche, die im Heiligtume Jehovahs; und Josua sprach zum ganzen Volke: Siehe, dieser Stein wird euch zum Zeugen sein, denn er hat gehoert alle Reden Jehovahs, die Er mit uns geredet hat; und er wird zum Zeugen gegen euch sein, auf dass ihr nicht verleugnet euren Gott“.

6427. Was in diesen beiden Versen, 1.Mose 49/23,24, im inneren Sinn enthalten ist, erhellt deutlich aus dem, was erklart worden ist, gleichwohl aber muss es dunkel erscheinen, wenn man nicht weiss, wie das geistige Reich beschaffen sei: dieses Reich besteht aus denen, die im Wahren des Glaubens sind, dieses Wahre aber zum Leben machen und dadurch zum Guten. Das Glaubenswahre wird, wenn man demselben gemaess lebt, zum Guten und heisst das Gute des Wahren, doch ist es seinem Wesen nach das Wahre im Tun.

Das Glaubenswahre in der geistigen Kirche des Herrn ist verschieden, denn in der einen Kirche wird als wahr anerkannt, was in der anderen als nicht wahr, und zwar gemaess der Lehre einer jeden Kirche. Es sind somit die Lehrbestimmungen, die Wahrheiten genannt werden. Diese Wahrheiten sind es, die mit dem Guten verbunden werden und dann das Gute der geistigen Kirche ausma-

chen, daher ist das Gute so beschaffen wie das Wahre, denn das Gute hat seine Beschaffenheit vom Wahren.

Hieraus kann man erkennen, dass das Gute der geistigen Kirche noch unrein ist, und dass, weil es unrein ist, die Geistigen nicht anders in den Himmel eingelassen werden koennen als durch goettliche Vermittlungen. Die eigentlichste goettliche Vermittlung bestand darin, dass der Herr in die Welt kam und das Menschliche in Sich goettlich machte. Durch dieses wurden die Geistigen selig gemacht. Weil aber das Gute bei ihnen noch unrein ist, so muessen sie notwendig vom Boesen und Falschen beunruhigt werden und dadurch im Kampf sein. Der Herr sorgt aber dafuer, dass durch diese Kaempfe das Unreine bei ihnen stufenweise gereinigt wird, denn der Herr kaempft fuer sie. Dies ist es, was bezeichnet wird durch: „Toechter ranken empor ueber die Mauer; und es reizen ihn und schiessen, und feinden ihn an die Bogenschuetzen, aber er wird sitzen in der Festigkeit seines Bogens und es werden gestaerkt sein die Arme seiner Haende, von den Haenden des Starken Jakobs, von dorthor kommt der Hirte, der Stein Israels“.

Man sehe, was ueber die Angehoerigen der geistigen Kirche des Herrn im vorigen gesagt worden,

dass naemlich bei ihnen noch Dunkel herrsche in Ansehung des Wahren und des daraus stammenden Guten: HG. 2708, 2715, 2718, 2831, 2935, 2937, 3241, 3246, 3833, 6289.

Dass dieses Dunkel erleuchtet werde vom Goettlich-Menschlichen des Herrn: HG. 2716;

dass vor der Ankunft des Herrn das geistige Reich nicht so beschaffen war wie nach seiner Ankunft: HG. 2661, 2716, 2833, 2834, 3969.

Hieraus erhellt auch, dass durch „gestaerkt werden die Arme seiner Haende, von den Haenden des Starken Jakobs, von dorthor kommt der Hirte, der Stein Israels“ bezeichnet wird, die Macht der Kraefte zum Kaempfen durch die Allmacht des Goettlich-Menschlichen des Herrn, von der alles Gute und Wahre des geistigen Reiches stammt: HG. 6424, 6425, 6426.

6428. „Von dem Gott Deines Vaters, Er wird Dir helfen“, 1.Mose 49/25, bedeutet, dass Er der Gott der Alten Kirche ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, der hier unter „Vater“ gemeint ist, insofern er die Alte Kirche bezeichnet, worueber HG. 4439, 4564, 4680, 4772; diese Kirche war die geistige Kirche und in ihr wurde der Herr verehrt, Welcher hier unter dem Gott der Alten Kirche, von dem Hilfe in den Kaempfen, wovon gleich oben, verstanden wird.

6429. „Und mit Schaddai“, 1.Mose 49/25, bedeutet den Herrn als Wohltaeater nach den Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schaddai, insofern der Herr so genannt worden in bezug auf die Versuchungen und auf die Wohltaten nach den Versuchungen, worueber HG. 1992, 3667, 4572, 5628.

6430. „Er wird Dich segnen mit Segnungen des Himmels von oben“, 1.Mose 49/25, bedeutet, mit Gutem und Wahrem vom Inwendigen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Segnungen, insofern sie Vermehrung des Wahren und die Fruchtbarkeit des Guten bezeichnen; segnen im geistigen Sinn ist nichts anderes; aus der Bedeutung des Himmels von oben, insofern es bezeichnet vom Inwendigeren her, denn der Himmel des Menschen ist in seinem Inneren, weil der Mensch, der im Guten des Lebens ist, in Ansehung seines Inneren sich in Gesellschaft mit den Engeln befindet, also im Himmel ist, und in Ansehung seines Aeusseren in Gesellschaft mit Menschen, also in der Welt. Wenn daher der Mensch das Gute und Wahre aufnimmt, das vom Herrn durch den Himmel vom Inwendigeren einfließt, so wird er gesegnet mit Segnungen des Himmels von oben.

6431. „Mit Segnungen der Tiefe, die unten liegt“, 1.Mose 49/25, bedeutet, durch die wisstuemlichen Kenntnisse, die im Natuerlichen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden mit Segnungen, insofern es heisst, solcher Dinge teilhaftig werden, die aus der geistigen Welt sind; und aus der Bedeutung der Tiefe, die unten liegt, insofern dadurch die wissenschaftlichen Kenntnisse im Natuerlichen bezeichnet werden.

Das Natuerliche wird Tiefe genannt, die unten liegt, in bezug auf das Inwendigere, das Angehoer des Himmels ist, worueber HG. 6430; und weil das Natuerliche durch die Tiefe, die unten liegt, bezeichnet wird, so ist dies auch bei den wisstuemlichen Kenntnissen, denn diese befinden sich samt ihrem Lustreiz im Natuerlichen und bilden das Leben desselben, besonders beim geistigen Menschen; denn dieser wird durch die wisstuemlichen Kenntnisse in die Wahrheiten eingefuehrt und durch das Wahre in das Gute. Daraus erhellt, dass „segnen mit den Segnungen der Tiefe, die unten liegt“ bedeutet, die wisstuemlichen Kenntnisse, somit die Wahrheiten im Natuerlichen, als Gabe erlangen.

Durch Tiefe werden auch die wisstuemlichen Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnet im Segen Josephs, 5.Mose 33/13: „Gesegnet von Jehovah ist Sein Land mit Koestlichem des Himmels, mit Tau, auch mit der Tiefe, die unten liegt“.

6432. „Mit Segnungen der Brueste“, 1.Mose 49/25, bedeutet mit den Neigungen des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brueste, insofern sie die Neigungen des Guten und Wahren bezeichnen. Dass die Brueste diese Neigungen bezeichnen, kommt daher, dass sie mit den Geschlechtsorganen in Verbindung stehen und dadurch auch zum Gebiet der ehelichen Liebe gehoeren (ueber dieses Gebiet sehe man HG. 5050-5062), und die eheliche Liebe entspricht der himmlischen Ehe, welche die Ehe des Guten und Wahren ist, denn aus dieser Ehe geht die eheliche Liebe hervor: HG. 2618, 2728, 2729, 2803, 3132, 4434, 4835, 6179; daher werden durch Brueste die Neigungen des Guten und Wahren bezeichnet und auch deshalb, weil durch die Brueste die kleinen Kinder ernaeht werden und jene durch diese Neigung die Verbindung der ehelichen Liebe mit der Liebe zur Nachkommenschaft bezeichnen.

Diese Neigungen werden durch Brueste bezeichnet auch bei Jes.60/16,17: „Du wirst die Milch der Voelker und die Brueste der Koenige saugen, statt des Erzes will ich Gold herbeibringen und statt des Eisens Silber“: die Brueste der Koenige saugen, bedeutet das Gute aus dem Wahren, denn durch Koenige werden die Wahrheiten bezeichnet: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148. Dass unter Milch der Voelker und Brueste der Koenige etwas Geistiges und Verborgenes bezeichnet wird, ist klar, denn sonst waeren diese Worte ohne Sinn; dass das Gute und Wahre gemeint ist, geht aus dem Folgenden hervor: „statt des Erzes will ich Gold und statt des Eisens Silber herbeibringen“; denn Erz bezeichnet das natuerlich Gute: HG. 425, 1551, Gold das himmlisch Gute: HG. 113, 1551, 1552, 5658, Eisen das natuerlich Wahre: HG. 425, 426, und Silber das geistig Wahre: HG. 1551, 2954, 5658, 6112.

Hes.16/7: „ich habe Dich vermehrt wie das Gras des Feldes, deshalb bist Du gewachsen und gross geworden und zur vollen Bluete gekommen, Deine Brueste wurden stark und Dein Haar wuchs“: hier von Jerusalem, durch das hier die geistige Alte Kirche bezeichnet wird. Starke Brueste bedeutet die inneren Neigungen des Guten und Wahren, Dein Haar wuchs, geht auf das Aeussere des Natuerlichen; dass Haar das Natuerliche bezeichnet in bezug auf das Wahre, sehe man HG. 3301, 5247, 5569-5573; dass in diesen Dingen ein geistiger Sinn liegt, der nicht im Buchstaben erscheint, ist offenbar, denn ohne diesen Sinn, was sollte es heissen, von Jerusalem zu sagen: „ihre Brueste seien stark geworden und ihr Haar gewachsen“.

Hes.23/2,3,8,21: „Es waren zwei Weiber, Tochter einer Mutter, die Unzucht trieben in Aegypten, in ihrer Jugend hurten sie, daselbst wurden ihre Brueste gedruickt und ihre jungfraeulichen Busen betastet“: dass die beiden Weiber Jerusalem und Samaria bezeichnen, wird an dieser Stelle ausdruecklich gesagt; durch sie werden im inneren Sinn die Kirchen bezeichnet. Dass sie in ihrer Jugend Unzucht trieben mit Aegypten, bedeutet, dass sie die Wahrheiten der Kirche durch Wisstuemliches verfaelschten; dass die Verfaelschung der Wahrheiten hierdurch bezeichnet werde, sehe man HG. 2466, 4865, und dass Aegypten das Wisstuemliche ist: HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 5700, 5702. Gedruickt wurden ihre Brueste, bedeutet daher, dass die Neigungen des Guten und Wahren durch Verfaelschungen verkehrt wurden; dass durch Unzucht der Weiber und Druicken ihrer Brueste solches bezeichnet werde, kann von denen erkannt werden, die in den Sinn der Beschreibung dieser Weiber tiefer eindringen.

Hos.2/2,3: „Streitet mit eurer Mutter, entfernet ihre Hurereien von ihrem Angesicht und ihren Ehebruch von ihren Bruesten, damit ich sie nicht nackt ausziehe und mache sie wie eine Wueste und darstelle als ein trockenes Land und sie toete durch Durst“: Mutter bedeutet hier die Kirche: HG. 289, 2691, 2717, 3703, 4257, 5581; Hurerei steht fuer Verfaelschungen des Wahren: HG. 2466, 4865; Ehebruch fuer Verfaelschungen des Guten: HG. 2466, 2729, 3399; Ehebruch von den Bruesten bedeutet daher die verfaelschten Neigungen des Guten und Wahren; und nackt ausziehen bedeutet

alles Wahren berauben: HG. 1073, 4958, 5433; sie machen wie eine Wueste, darstellen wie ein trockenes Land und toeten durch Durst, bedeutet, alles Wahre ausrotten.

Hos.9/14: „Gib ihnen einen unfruchtbaren Leib und vertrocknete Brueste“: vertrocknete Brueste fuer die Neigungen zum Nichtwahren und Nichtguten.

Jes.32/9,11,12: „Stehet auf, ihr sorglosen Weiber, hoeret meine Stimme; ihr Toechter, die ihr voll Zuversicht seid, vernehmet mit euren Ohren meine Rede: Ziehe Dich aus und entbloesse Dich, umguerte die Lenden, schlaget auf eure Brueste wegen der schoenen Felder und des fruchtbaren Weinstocks“: Tochter fuer Neigungen: HG. 2362, 3024, 3963; entbloesst werden fuer des Wahren beraubt werden: HG. 1073, 4958, 5433; die Lenden umguerten fuer in Schmerzen sein wegen des verlorenen Guten; die Brueste schlagen fuer in Schmerzen sein wegen des verlorenen Guten des Wahren. Weil solches bezeichnet wird, heisst es: wegen der schoenen Felder und des fruchtbaren Weinstocks, denn Feld oder Acker bedeutet die Kirche in Ansehung des Guten, also das Gute der Kirche: HG. 2971, 3196, 3310, 3766; und der Weinstock die geistige Kirche, daher das Gute des Wahren: HG. 5113, 6375, 6376.

Joh.Offenb.1/12,13: „ich sah sieben goldene Leuchter und in der Mitte der sieben Leuchter Einen, der dem Sohn des Menschen aehnlich, mit einem Talare bekleidet und an der Brust mit einer goldenen Binde umguertet“: die goldenen Leuchter sind die Wahrheiten des Guten, Sohn des Menschen das goettlich Wahre, an der Brust mit einer goldenen Binde umguertet, bedeutet das Gute der Liebe.

Dass in dem, was dem Johannes erschien, solches enthalten war, was sich auf das Reich des Herrn und seine Kirche bezog, kann jeder aus der Heiligkeit des Wortes schliessen, denn was waere dabei heilig, wenn man von den Reichen der Welt etwas vorhersagte? Hieraus kann klar erhellen, dass es himmlische Dinge sind, die durch die Leuchter bezeichnet werden und dadurch, dass der Sohn des Menschen mit einem Talar bekleidet war und an der Brust umguertet mit einer goldenen Binde.

Luk.11/27,28: „Ein Weib aus dem Volke erhob seine Stimme und sprach zu Jesu: Selig ist der Leib, der Dich getragen hat, und die Brueste, die Du gesogen hast. Jesus aber sprach: Ja, wohl selig sind, die Gottes Wort hoeren und es bewahren“: aus der Antwort des Herrn ist deutlich, was der selige Leib und was die Brueste bedeuten, naemlich diejenigen, die Gottes Wort hoeren und es bewahren, also die Neigungen des Wahren, welche diejenigen haben, die das Wort Gottes hoeren, und die Neigungen des Guten, welche die haben, die es bewahren, d.h. danach tun.

6433. „Und des Mutterleibes“, 1.Mose 49/25, bedeutet die Verbindung derselben, naemlich des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mutterleibes, insofern er das Innerste der ehelichen Liebe bezeichnet; und weil die eheliche Liebe aus der himmlischen Ehe stammt, die eine Ehe des Guten und Wahren ist, deshalb wird durch Mutterleib diese Verbindung bezeichnet. Dass das Innerste der ehelichen Liebe durch Mutterleib bezeichnet werde, sehe man HG. 4918; und dass die eheliche Liebe aus der himmlischen Ehe stammt, oder aus der Verbindung des Guten und Wahren im Himmel: HG. 2618, 2728, 2729, 2803, 3132, 4434, 4835, 6179.

6434. „Die Segnungen Deines Vaters werden ueberragen die Segnungen meiner Erzeuger“, 1.Mose 49/26, bedeutet, dass jene Kirche das geistig Gute aus dem Natuerlichen habe.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er die geistige Kirche bezeichnet, worueber HG. 6417; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er das geistig Gute aus dem Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833; aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks und Abrahams, die hier die Erzeuger sind, insofern sie im hoechsten Sinn das goettlich Innere des Herrn bezeichnen, Jischak das Goettlich-Menschliche Innere oder das goettlich Vernuenftige des Herrn: HG. 1893, 2066, 2072, 2083, 2630, 3012, 3194, 3210, und Abraham das eigentliche Goettliche des Herrn: HG. 2011, 3251, 3439, 4615, im bezueglichen Sinn aber bezeichnen Abraham und Jischak das Innere des Reiches und der Kirche des Herrn: HG. 6098, 6185, 6276.

Hieraus kann einigermassen ersehen werden, was durch „die Segnungen Deines Vaters werden ueberragen die Segnungen meiner Erzeuger“ verstanden wird, dass naemlich die geistige Kirche ihr Gutes aus dem natuerlichen oder aeusseren Menschen haben muss, nicht aber aus dem vernuenftigen oder inneren, denn das Gute im Menschen der geistigen Kirche ist im Natuerlichen, und geht nicht weiter, aber das Gute der himmlischen Kirche ist im Vernuenftigen.

Dass dies der Sinn ist, kann keineswegs erkannt werden, wenn man nicht weiss, was Israel und was Jischak und Abraham vorbilden, ferner, wo und woher das Gute der geistigen Kirche sei.

6435. „Bis zur Wonne der ewigen Huegel“, 1.Mose 49/26, bedeutet bis zur gegenseitigen himmlischen Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der ewigen Huegel, insofern sie das bezeichnen, was der gegenseitigen Liebe angehoert, worueber im Folgenden; dass die geistige Kirche bis zu dieser Liebe komme, wird bezeichnet durch „zur Wonne der ewigen Huegel“.

Bevor aus anderen Stellen des Wortes bewiesen wird, dass durch ewige Huegel die gegenseitige Liebe bezeichnet wird, muss gesagt werden, was unter der gegenseitigen Liebe verstanden wird, zu der zu gelangen der Mensch der geistigen Kirche, die durch Joseph vorgebildet wird, sich bemueht.

Aus dem, was schon oft im vorigen gesagt und nachgewiesen wurde, kann man ersehen, dass es zwei Reiche gibt, die den Himmel ausmachen, naemlich das himmlische Reich und das geistige Reich. Der Unterschied zwischen diesen beiden Reichen ist, dass das innere Gute des himmlischen Reiches das Gute der Liebe zum Herrn ist, und das aeussere Gute das Gute der gegenseitigen Liebe. Die, welche jenem Reich angehoeren, sind im Guten der Liebe, nicht aber in dem Wahren, welches das Wahre des Glaubens genannt wird; denn dieses liegt inwendig im Guten dieses Reiches, so zwar, dass es nicht vom Guten getrennt gesehen werden kann, weshalb die Angehoerigen dieses Reiches nicht einmal den Glauben nennen koennen: HG. 202, 203, 4448; denn anstatt des Wahren des Glaubens ist bei ihnen das Gute der gegenseitigen Liebe. Was hingegen das geistige Reich anbelangt, so

ist das Innere desselben das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, das Aeussere aber das Wahre des Glaubens.

Hieraus kann erhellen, welcher Unterschied zwischen diesen beiden Reichen ist, dann aber auch, dass sie darin uebereinkommen, dass das Aeussere des himmlischen Reiches zusammenfaellt mit dem Inneren des geistigen Reiches, durch eine Vermittlung, die man das Himmlische des Geistigen nennt; denn das Aeussere des himmlischen Reiches ist, wie oben gesagt wurde, das Gute der gegenseitigen Liebe, und das Innere des geistigen Reiches ist das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten; doch das Gute der gegenseitigen Liebe ist innerlicher, als das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, denn jenes ist aus dem Vernuenftigen, dieses aber aus dem Natuerlichen. Wiewohl aber das Gute der gegenseitigen Liebe, die das Aeussere der himmlischen Kirche bildet, inwendiger ist, und das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten auswendiger, verbindet dennoch der Herr beides Gute durch Vermittlung, und verbindet dadurch diese beiden Reiche.

Damit man unterscheide zwischen dem aeusseren Guten der himmlischen Kirche und dem inneren Guten der geistigen Kirche, moege im Folgenden jenes Gute das Gute der gegenseitigen Liebe, und dieses das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten genannt werden, welcher Unterschied in dem Vorhergehenden nicht beobachtet wurde.

Nach dieser vogaengigen Bemerkung kann nun gesagt werden, was die Wonne der ewigen Huegel bedeutet, die unter den Segnungen Israels in bezug auf diese geistige Kirche vorkommt. Es wird naemlich damit gesagt, die geistige Kirche werde ueber das Gute der Liebtaetigkeit hinaus bis zum Guten der gegenseitigen Liebe kommen, die dem himmlischen Reich angehoert, und so diese beiden Reiche innig verbunden werden. Das ist es, was durch diese Worte bezeichnet wird.

Im prophetischen Wort werden an mehreren Stellen Berge und Huegel genannt, und durch diese im inneren Sinn das mannigfache Gute der Liebe bezeichnet: durch Berge das Gute der Liebe zum Herrn, welches das Innere des himmlischen Reiches bildet, und durch Huegel das Gute der gegenseitigen Liebe, welches das Aeussere desselben Reiches ist. Wo aber vom geistigen Reich gehandelt wird, da bedeuten Berge das Gute der Liebtaetigkeit, welches das Innere dieses Reiches bildet und Huegel das Wahre des Glaubens, welches das Aeussere desselben ist. Man merke wohl, dass jede Kirche des Herrn eine Innere und Aeussere ist, mithin auch jedes Seiner beiden Reiche.

Dass die Huegel solches bedeuten, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes.2/2; Micha 4/1: „In der Zukunft der Tage (d.i. in spaeteren Zeiten) wird der Berg Jehovahs das Haupt der Berge sein und hervorragen ueber die Huegel“: Jehovahs Berg, der Zion ist, bedeutet das himmlische Reich des Herrn, also das Gute dieses Reiches, das der Liebe zum Herrn angehoert, mithin im hoechsten Sinn der Herr selbst, denn jede Liebe und alles Gute im himmlischen Reich ist des Herrn.

Das gleiche wird anderwaerts durch den Berg Zion im Worte bezeichnet, und Huegel das Gute der gegenseitigen Liebe, wie

Jes.31/4: „Der Herr Zebaoth wird herniederfahren, zu streiten auf dem Berge Zion, und auf dessen Huegel“: hier steht Huegel fuer das Gute der gegenseitigen Liebe; und weil Huegel das Gute der gegenseitigen Liebe und Berg das Gute der himmlischen Liebe bedeutet, das der Liebe zum Herrn angehoert, so heisst es, dass Jehovah hinabsteige, um zu streiten auf diesem Berge. Jehovah streitet, aber nicht auf dem Berge Zion und auf dessen Huegel, sondern wo das Gute der Liebe ist, da streitet

der Herr, Welcher hier Jehovah ist, fuer dasselbe, d.h. fuer diejenigen, die in demselben sind. Fuer Zion und fuer Jerusalem stritt Er, weil diese die himmlische Kirche vorbildeten; daher wurde auch der Berg Zions ein heiliger Berg genannt, und auch Jerusalem wurde heilig genannt, waehrend es doch in sich unrein war, wie bei den Propheten erhellt, wo von Greueln desselben gehandelt wird.

Ps.72/3: „Die Berge werden Frieden bringen, und die Huegel in Gerechtigkeit“.

Ps.148/9: „Lobet Jehovah, ihr Berge, und alle Huegel“.

Ps.114/4,6: „Die Berge huepften wie Widder, die Huegel wie die Laemmer“.

Ps.68/16,17: „Berg Gottes ist der Berg Basans, Berg der Huegel ist Basans Berg; warum sehet ihr neidisch, ihr Berge, ihr Huegel der Berge, auf den Berg den Gott erwaeHLT, darauf zu wohnen, ja ewig wird Jehovah ihn bewohnen“. Berge an diesen Stellen fuer die himmlische Liebe, und Huegel fuer die geistige Liebe.

Dass nicht Berge und Huegel im buchstaeblichen Sinn verstanden werden, und auch nicht die, welche auf den Bergen und auf den Huegeln lebten, ist ganz offenbar:

Jes.30/25: „Auf jedem hohen Berg und auf jedem erhabenen Huegel sollen Baeche sein und Wasserleitungen“: Wasserleitungen fuer die Erkenntnisse des Guten und Wahren, und diese sollen auf jedem hohen Berge und auf jedem erhabenen Huegel sein, weil diese Erkenntnisse aus dem Guten der himmlischen und geistigen Liebe fluessen.

Hab.3/6: „Jehovah stand und mass das Land, Er sah es, und zerstreute die Voelker, denn zerteilt sind die Berge der Ewigkeit, und es haben sich geniedrigt die ewigen Huegel“: Berge der Ewigkeit fuer das Gute der Liebe, das der Aeltesten Kirche angehoerte, die eine himmlische war. Ewige Huegel fuer das Gute der gegenseitigen Liebe, das ebenfalls dieser Kirche angehoerte; jenes als ihr Inneres, dieses als ihr Aeusseres. Wenn diese Kirche im Worte gemeint ist, so wird, weil sie die Aelteste war, bisweilen Ewigkeit hinzugefuegt, wie hier Berge der Ewigkeit und anderwaerts Tage der Ewigkeit: HG. 6239, auch wird ewig hinzugefuegt, wie hier: ewige Huegel, so auch in der Weissagung Israels: „Bis zur Wonne der ewigen Huegel“. Hieraus kann erhellen, dass durch ewige Huegel das Gute der gegenseitigen Liebe bezeichnet wird, die Angehoer der himmlischen Kirche ist, oder des himmlischen Reiches des Herrn.

Ebenso 5.Mose 33/15,16, in seiner Weissagung ueber Joseph: „Mit den Erstlingen der Berge des Aufgangs und mit dem Koestlichen der ewigen Huegel wird Segen kommen ueber das Haupt Joseph“.

Jes.55/12: „Die Berge und die Huegel werden von Gesang ertoenen, und alle Baeume des Feldes in die Haende klatschen“.

Joel 4/18 und Amos 9/13: „An jenem Tage werden die Berge triefen von Most, und die Huegel fluessen von Milch, und alle Baeche Jehovahs mit Wasser fluessen“.

Hes.34/6,26: „Es irren meine Schafe auf allen Bergen, und auf allen hohen Huegeln, und auf allen Teilen der Erde sind sie zerstreut; ich will ihnen im Umkreise meines Huegels Segen geben und will Regen herabsenden zu seiner Zeit“.

Jerem.12/12: „Ueber alle Huegel in der Wueste kamen die Verstoerer, denn das Schwert Jehovahs ist verzehrend“.

An diesen Stellen wird das verschiedene Gute der himmlischen Liebe durch Berge bezeichnet, und desgleichen durch Huegel, doch in geringerem Grade.

Weil Berge und Huegel solches bedeuten, war auch in der Alten Kirche der Gottesdienst auf den Bergen und auf den Huegeln; und spaeterhin errichtete das Volk der Hebraeer auf den Bergen und auf den Huegeln Altaere, und opferte und raeucherte daselbst; und wo keine Huegel waren, machten sie Hoehen; und weil dieser Gottesdienst goetzdienerisch wurde, dadurch dass sie die Berge und Huegel selbst fuer heilig hielten, und ganz und gar nicht an das Heilige dachten, was sie bedeuteten, deshalb wurde er dem israelitischen und juedischen Volke verboten, da dieses Volk vor anderen zum Goetzdienst hoechst geneigt war. Um jedoch dieses Vorbildliche, das zu den alten Zeiten war, zu erhalten, wurde der Berg Zion erwaeht, und durch denselben im hoechsten Sinn das goettlich Gute der goettlichen Liebe des Herrn vorgebildet, und im bezueglichen Sinn das goettlich Himmlische und das goettlich Geistige in Seinem Reich. Weil solches dadurch bezeichnet wurde, erhielt Abraham den Befehl, seinen Sohn auf einem Berge im Lande Moriah zu opfern, auch erschien der Herr auf einem Berge dem Moses, und auf einem Berge wurde das Gesetz verkuendet, denn dem Moses erschien Er auf dem Berge Horeb, und das Gesetz wurde auf dem Berge Sinai verkuendet. Auch wurde der Tempel zu Jerusalem auf einem Berg erbaut.

Dass man nach altem Gebrauch heiligen Gottesdienst auf Bergen und Huegeln hielt, und dass nachher die Voelker, wie auch das israelitische und juedische als Goetzdiener auf ihnen opferten und raeucherten, wird deutlich gesagt bei

Jerem.13/27: „Dein Ehebrechen und Dein Wiehern, die Schandtats Deiner Hurerei auf den Huegeln im Felde, Deine Greuel habe ich gesehen“: hier von Jerusalem.

Hes.6/13: „Wenn ihre Durchbohrten liegen werden mitten unter ihren Goetzen, um ihre Altaere her, auf jedem hohen Huegel, auf allen Gipfeln der Berge, und unter jedem gruenen Baum, und unter jeder dichten Eiche“.

Jerem.2/20; 17/10: „Auf jedem hohen Huegel, und unter jedem gruenen Baum hast Du gesuendigt als Buhlerin“.

Weil der Goetzdienst auf den Bergen und Huegeln stattfand, bedeuten sie im entgegengesetzten Sinn das Boese der Eigenliebe:

Jerem.4/24,25: „ich sah die Berge und siehe, sie bebten, und alle Huegel wankten; ich sah, und siehe, da war kein Mensch, und alle Voegel unter dem Himmel waren entflohen“.

Jes.40/4: „Alle Taeler sollen erhoehet und alle Berge und Huegel erniedrigt werden“.

Jes.41/15: „Siehe, ich habe Dich gemacht zum scharfen, neuen Dreschwagen, der Zacken hat, dass Du sollst Berge zerdreschen und Huegel wie Spreu machen“.

Jes.42/15: „Aboeden will ich Berge und Huegel, und vertrocknen lassen all ihr Gras“.

Micha 6/1: „Hoeret doch, was Jehovah redet, stehe auf, streite mit den Bergen, und es sollen hoeren die Huegel Seine Stimme“.

Jerem.50/6: „Wie die verlorenen Schafe war mein Volk, ihre Hirten hatten sie verfuehrt, widerspenstige Berge, vom Berge gingen sie auf den Huegel, und vergassen ihrer Lagerstaette“.

Und ausserdem noch an anderen Stellen, wie Jerem.16/16; Nahum 1/5,6.

Berge und Huegel bezeichnen das Gute der himmlischen und geistigen Liebe, weil sie hervorragten ueber das Land, und durch das Hervorragende und Hohe das bezeichneten, was sich auf den Himmel und im hoechsten Sinn, was sich auf den Herrn bezieht; denn das Land Kanaan bezeichnete das himmlische Reich des Herrn: HG. 1607, 3038, 3481, 3705, 4240, 4447; und daher war alles bezeichnend, was in demselben war, und zwar bezeichneten die Berge und Huegel solches, was erhaben ist. Wenn die Uralten, die der himmlischen Kirche angehorte, einen Berg bestiegen, so dachten sie an die Hoehe, und durch die Hoehe an das Heilige, weil von Jehovah oder dem Herrn gesagt wurde, Er wohne in dem Hoechsten, und weil die Hoehe im geistigen Sinn das Gute der Liebe bezeichnete: HG. 650.

6436. „Sie werden kommen auf das Haupt Josephs“, 1.Mose 49/26, bedeutet, dass jene Segnungen sich auf das Inwendigere beziehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauptes, insofern es das Inwendigere bezeichnet, weil hier alles in seinen Prinzipien oder Grundursachen bei dem Menschen ist. Dass durch Haupt das Inwendigere bezeichnet wird, kommt auch von der Entsprechung her, daher bedeutet der Hals das Vermittelnde, der Leib das Aeussere und die Fuesse mit den Fusssohlen das Unterste. Diese Entsprechung kommt daher, weil der Himmel den Groessten Menschen darstellt, naemlich der innerste Himmel, wo das himmlische Reich des Herrn ist; das Haupt, der mittlere oder zweite Himmel, wo das geistige Reich ist, den Leib; und der unterste oder erste Himmel die Fuesse; man sehe HG. 4938, 4939, 5328, 6292.

6437. „Und auf den Scheitel des Nasirs (des Auserwaehlten) unter seinen Bruedern“, 1.Mose 49/26, bedeutet, auch auf das Aeussere.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Scheitels des Nasirs, insofern er das Aeussere bezeichnet, wovon im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die geistigen Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 5414, 5879, 5951, die auch verhaeltnismaessig das Aeussere bilden; denn der Mensch der geistigen Kirche ist im Guten des Wahren, und dieses Gute ist inwendiger, weil es im inwendigeren Natuerlichen ist.

Der Nasir bezeichnete das Aeussere, weil die Nasire oder Gottgeweihten den Herrn vorbildeten in Ansehung des goettlich Natuerlichen, d.h. des aeusseren Goettlich-Menschlichen. Diese Bedeutung hatte ihren Grund darin, dass das Nasiraeat in dem freiwachsenden Haare lag und Haare waren und seine Heiligkeit im Haare bestand; zwar deshalb, weil das Haar in seiner vorbildlichen Bedeutung dem Natuerlichen entspricht, und daher das Natuerliche bezeichnet, man sehe HG. 3301, 5247, 5569-5573. Dies zeigt sich auch deutlich an denen, die das Geluebde des Nasiraeats ablegten, denn alsdann war ihnen verboten, ihr Haar abscheren zu lassen: 4.Mose 6/5; nachher aber, wenn die Tage des Nasiraeats vorueber waren, mussten sie ihr Haupt vor der Tuere des Versammlungszeltes scheren, und die Haare in das Feuer werfen waehrend des Dankopfers: 4.Mose 6/13,18. Dasselbe

zeigt sich auch deutlich bei Simson, der ein Nasiraeer war, indem seine Staerke in seinen Haaren lag: Richt.13/3,5 und Kapitel 16; man sehe HG. 3301. Daher Jerem.7/29: „Schneide ab die Haare Deines Nasiraeats, und wirf sie weg, und erhebe auf den Huegeln ein Klagegeschrei“.

Hieraus erhellt, dass durch Scheitel des Nasiraeers das Aeussere bezeichnet wurde, denn der Scheitel des Nasirs ist da, wo sein Haar ist. Dies ist das Geheimnis, das durch die Nasiraeer im Worte bezeichnet wird.

6438. Aus dem, was Israel ueber Joseph vorhersagte, kann man auch erkennen, dass in den Einzelheiten ein innerer Sinn liegt, und dass ohne diesen Sinn kaum etwas davon verstanden wird. Wer nur den Buchstabensinn ins Auge fasst, kann glauben, dass das von Joseph Gesagte seinen Nachkommen aus Menasche und Ephraim begegnen sollte: 1.Mose 49/1; aber aus den historischen Buechern Mosis, Josuas, der Richter, Samuelis und der Koenige wird nichts Derartiges ueber sie gefunden, denn sie hatten nicht mehr Segen als die anderen; und wurden, wie die uebrigen, in die Gefangenschaft gefuehrt, und zerstreut unter den Voelkern. Hieraus erhellt, dass es nicht bloss das bezeichnet, was im Buchstabensinn liegt, sondern etwas anderes, was im inneren Sinn.

Ohne den inneren Sinn koennte man auch durchaus nicht verstehen, was alles ueber Joseph Gesagte in sich schliesse, wie z.B. dass Joseph ein Sohn des Fruchtbaumes sei, des Fruchtbaumes an der Quelle, dass die Toechter ueber die Mauer emporranken, dass die Bogenschuetzen ihn reizen, auf ihn schiessen, ihn anfeinden, dass er wohne in der Festigkeit seines Bogens, und gestaerkt werden die Arme seiner Haende von den Haenden des Starken Jakobs, dass von dorthier der Hirte komme, der Stein Israels. Dass die Segnungen seines Vaters ueberragen wuerden die Segnungen von dessen Erzeugern bis zur Wonne der ewigen Huegel, und dass sie kommen werden auf das Haupt Josephs und auf den Scheitel des Nasirs unter seinen Bruedern. Das alles aber ist im ganzen und im einzelnen von der Art, dass niemand erkennen kann, was es bedeutet, ausser durch den inneren Sinn.

6439. Vers 27: Benjamin (ist) ein Wolf, der zerreisst, des Morgens wird er rauben; er wird den Raub verzehren, und am Abend die Beute verteilen.

„Benjamin“ bedeutet das Wahre des Guten der geistigen Kirche, die Joseph vorbildete;

„(ist) ein Wolf, der zerreisst“ bedeutet die Begierde, die Guten zu erretten und zu befreien;

„des Morgens wird er rauben; er wird den Raub verzehren“ bedeutet, dass es geschehe, wenn der Herr gegenwaertig ist;

„und am Abend die Beute verteilen“ bedeutet ihren Besitz im Reiche des Herrn, wenn sie noch im Dunkeln sind.

6440. „Benjamin“, 1.Mose 49/27, bedeutet das Wahre des Guten der geistigen Kirche, die Joseph vorbildete.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Benjamins, insofern er das Geistige des Himmlischen bezeichnet, worueber HG. 4592. Das Geistige des Himmlischen ist das Wahre des Guten, hier das Wahre dieses Guten, das der geistigen Kirche angehoert, die durch Joseph in dieser Weissagung Israels vorgebildet wird; denn weil durch Joseph die geistige Kirche vorgebildet wird: HG. 6417, so wird durch ihn auch das Gute, das Angehoer dieser Kirche ist, vorgebildet, denn die Kirche ist Kirche aus dem Guten, das Wahre dieses Guten aber ist Benjamin.

6441. „Ein Wolf (ist er)“, 1.Mose 49/27, bedeutet die Begierde, die Guten zu erretten und zu befreien.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wolfes, insofern er raubt und zerstreut; und weil die Tiere im Worte Begierden bezeichnen, so bedeutet der Wolf die Begierde zu rauben, wie auch aus den Stellen, wo der Wolf genannt wird, wie bei

Matth.7/15: „Huetet euch vor den falschen Propheten, die zu euch kommen in Schafskleidern, inwendig aber sind sie reissende Woelfe.“

Joh.10/12: „Der Mietling, der nicht der Hirte ist, dem die Schafe nicht gehoeren, siehet den Wolf kommen und verlaesst die Schafe und flieht, und der Wolf raubt sie und zerstreuet die Schafe“.

Ebenso anderwaerts, z.B. Luk.10/3; Jerem.5/6; Hes.22/27; Zeph.3/3.

Hieraus wird deutlich, dass durch den Wolf diejenigen bezeichnet werden; hier aber derjenige, der aus der Hoelle diejenigen errettet, die geraubt sind.

Es verhaelt sich mit der Bedeutung des Wolfes ebenso, wie mit der Bedeutung des Loewen, der auch ein reissendes Tier ist, von dem es auch heisst, dass er auf Raub ausgehe, den Raub sammle und Beute mache, so wie hier vom Wolf, und doch bedeutet der Loewe im guten Sinn das Wahre in der Macht vom Guten, man sehe HG. 6367. Dasselbe gilt auch von anderen reissenden Tieren, wie von den Pardern (= Leopard) und den Adlern.

6442. „Der zerreisst, des Morgens wird er rauben; er wird den Raub verzehren“, 1.Mose 49/27, bedeutet, dass es geschehe, wenn der Herr gegenwaertig ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, insofern er im hoechsten Sinn den Herrn bezeichnet, worueber HG. 2405, 2783; daher bedeutet, „er wird rauben des Morgens“, dass, wenn der Herr gegenwaertig ist, die Errettung und Befreiung der Guten stattfindet; und aus der Bedeutung „den Raub verzehren“, insofern es heisst, sich diejenigen aneignen, die Er errettet und befreit hat. Dass verzehren soviel ist als aneignen und mit sich verbinden, sehe man HG. 3168, 3513, 3596, 5643; dass Raub diejenigen bedeutet, die errettet und befreit wurden, ist klar.

Dass auch vom Herrn, weil Er die Guten errettet und befreit, die Worte rauben, Geraubtes, Raub, Beute gebraucht werden, erhellt aus dem, was 1.Mose 49/9 von Jehudah gesagt worden: „Ein junger Loewe ist Jehudah, von der Beute bist Du aufgestiegen, mein Sohn“, wodurch bezeichnet wird, dass vom Herrn durch das Himmlische die Befreiung von der Hoelle bewirkt werde, man sehe HG. 6368; ferner aus anderen Stellen im Worte, wie

Jes.5/29: „Das Bruellen Jehovahs ist wie eines Loewen, Er bruellet wie die jungen Loewen, er brauset daher, und fasst die Beute, damit niemand retten kann“.

Jes.31/4: „Gleichwie ein Loewe bruellet und ein junger Loewe ueber seinem Raub, so wird Jehovah hinabsteigen zu streiten auf dem Berge Zion“.

Jerem.39/18: „Dich will ich erretten an jenem Tage, ja erretten werde ich Dich, und Du sollst Deine Seele zur Beute haben, darum, dass Du auf mich vertraut hast“.

Zeph.3/8: „Harret auf mich, spricht Jehovah, bis zu dem Tage, da ich mich aufmache zur Beute“.

Jes.53/12: „ich will Ihm seinen Teil geben unter vielen, dass Er den Raub teile mit den Star-ken“: hier vom Herrn im ganzen Kapitel.

Dass den Raub oder die Beute verzehren bedeute, sich das Gute aneignen, was von den Boesen geraubt worden, erhellt aus der Weissagung Bileams 4.Mose 23/24: „Siehe, dies Volk wird aufstehen, wie ein alter Loewe, und wie ein junger Loewe sich erheben; es wird nicht ruhen, bis dass es verzehrt hat seinen Raub“.

Hieraus erhellt, dass Geraubtes, Raub, Beute, eine Errettung und Befreiung der Guten vom Herrn bezeichnet. Es wird dieses gesagt von dem Wahren, das durch Benjamin vorgebildet wird, weil dem Wahren Macht beigelegt wird: HG. 3091, 4931, die es durch das Gute erlangt: HG. 6344, 6423.

6443. „Und am Abend die Beute verteilen“, 1.Mose 49/27, bedeutet ihren Besitz im Reiche des Herrn, waehrend sie noch im Dunkeln sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Abends, insofern er das Dunkle bezeichnet, worueber HG. 3056, 3833; und aus der Bedeutung von Beute teilen, insofern es heisst zum Besitz geben im himmlischen Reich; denn durch Beute werden diejenigen bezeichnet, die vom Herrn errettet und befreit worden sind. Daher wird durch „Beute teilen“ die Verteilung bezeichnet, naemlich unter diejenigen, die im Himmel sind, was das gleiche ist wie ihr Besitz im Reich des Herrn.

Am Abend soll es geschehen, weil diejenigen, die in den Himmel erhoben werden, zuerst im Dunkeln sind, denn sie koennen nicht zur Klarheit kommen, bevor sie in den Himmel gelangt sind und vom Herrn durch die Engel, in deren Gesellschaft sie gebracht werden, ueber die Wahrheiten belehrt worden sind; denn es bedarf einer gewissen Zeit, damit das vom Falschen verursachte Dunkel zerstreut wird.

6444. Diese Dinge sind es, die durch Benjamin bezeichnet werden. Aber wer koennte ohne den inneren Sinn sagen, was das von ihm Gesagte in sich schliesse, z.B. dass er ein Wolf sei, dass er raube des Morgens, den Raub verzehre und am Abend die Beute teile. Dies wuerden ganz verborgene Dinge sein, wenn der innere Sinn sie nicht enthuelte. Dergleichen gibt es sehr vieles bei den Propheten, wovon, wenn man es nach dem Buchstaben betrachtet, nur wenig verstanden wird, alles aber, wenn nach dem inneren Sinn.

Hieraus kann man nun deutlich erkennen, dass unter den Soehnen Jakobs und den nach ihnen benannten Staemmen solche Dinge bezeichnet werden, die sich auf die Kirche und auf das Reich des Herrn beziehen.

6445. Vers 28: Das sind alle die zwoelf Staemme Israels; und das ist es, was zu ihnen geredet ihr Vater, da er sie segnete, einen jeden gemaess seinem Segen segnete er sie.

„Das sind alle die zwoelf Staemme Israels“ bedeutet alles Wahre und Gute in Zusammenfassung;

„und das ist es, was zu ihnen geredet ihr Vater“ bedeutet die Mitteilung durch den Einfluss vom geistig Guten;

„da er sie segnete, einen jeden gemaess seinem Segen segnete er sie“ bedeutet die Vorhersage ueber das geistige Leben, was einem jeden begegnet wird, wenn er in solchem Zustand sich befindet.

6446. „Das sind alle die zwoelf Staemme Israels“, 1.Mose 49/28, bedeutet alles Wahre und Gute in Zusammenfassung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der zwoelf Staemme Israels, insofern sie alles Wahre und Gute in Zusammenfassung bezeichnen, worueber HG. 3858, 3926, 3939, 4060, 6335, 6397. Dass solches durch die Staemme bezeichnet werde, erhellt nicht nur aus dem, was von den Staemmen in den angefuhrten Stellen gesagt worden, sondern auch aus dem, was in diesem Kapitel von ihnen mitgeteilt wurde.

6447. „Und das ist es, was zu ihnen geredet ihr Vater“, 1.Mose 49/28, bedeutet die Mitteilung durch den Einfluss vom geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, insofern es einfließen ist, worueber HG. 2951, 5481, 5743, 5797; hier Mitteilung durch Einfluss; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier als ihr Vater gemeint ist, insofern er das geistig Gute bezeichnet, worueber HG. 4598, 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833.

6448. „Da er sie segnete, einen jeden gemaess seinem Segen segnete er sie“, 1.Mose 49/28, bedeutet die Vorhersage ueber das geistige Leben, was einem jeden begegnet wird, wenn er in einem solchen Zustand sich befindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es ein Vorhersagen ist, worueber HG. 6230, 6254; und aus der Bedeutung von „einen jeden gemaess seinem Segen segnete er sie“, insofern es heisst, was einem jeden begegnet werde. Dass gemeint ist, was jedem im geistigen Leben begegnet werde, wenn er in einem solchen Zustand ist, erhellt aus allem, was von den Soehnen Israels und den nach ihnen benannten Staemmen in diesem Kapitel gesagt worden; denn durch sie werden alle Zustaende der Kirche in bezug auf das Gute und Wahre beschrieben, also in bezug auf das geistige Leben eines jeden innerhalb der Kirche.

6449. Vers 29 -33: Und er gebot ihnen, und sprach zu ihnen: ich werde versammelt zu meinem Volke, begrabet mich bei meinen Vaetern in der Hoehle, die auf dem Acker Ephrons, des Chittaeers. In der Hoehle, die im Felde Machpelah ist, die gegen Mamre liegt, im Lande Kanaan, und die Abraham kaufte mit dem Acker von Ephron, dem Chittaeer, zum Eigentum des Begraebnisses. Dasselbst haben sie Abraham begraben, und Sarah sein Weib; daselbst hat man Jischak und Rebecka, sein Weib, begraben, und daselbst habe ich Leah begraben. Der Ankauf des Feldes und der Hoehle, die in demselben, fand statt von den Soehnen Cheths. Und Jakob hoerte auf seinen Soehnen zu gebieten, und zog seine Fuesse ins Bett, und hauchte seine Seele aus, und ward versammelt zu seinen Voelkern.

„Und er gebot ihnen, und sprach zu ihnen“ bedeutet die Anweisung oder Belehrung (insinuation);

„ich werde versammelt zu meinem Volke“ bedeutet, dass er in dem natuerlich Guten und Wahren, das von jenem Volke stammt, sein muesse;

„begrabet mich bei meinen Vaetern“ bedeutet, dass auch hier im Natuerlichen ein Inwendiges und ein Innerstes sei;

„in der Hoehle“ bedeutet wo Dunkel herrscht;

„die auf dem Acker Ephrons, des Chittaeers“ bedeutet, dass doch Klarheit entstehen koenne;

„in der Hoehle, die im Felde Machpelah ist“ bedeutet in diesem Dunkel;

„die gegen Mamre liegt“ bedeutet die Groesse und Beschaffenheit desselben;

„im Lande Kanaan“ bedeutet wo die Kirche war;

„und die Abraham kaufte mit dem Acker von Ephron, dem Chittaeer“ bedeutet die Loskaufung;

„zum Eigentum des Begraebnisses“ bedeutet die Wiedergeburt;

„dasselbst haben sie Abraham begraben, und Sarah sein Weib; dasselbst hat man Jischak und Rebecka, sein Weib, begraben, und dasselbst habe ich Leah begraben“ bedeutet, dass im Natuerlichen alles Innere seiner Ordnung nach im Guten und Wahren sei;

„der Ankauf des Feldes und der Hoehle, die in demselben, fand statt von den Soehnen Cheths“ bedeutet die Loskaufung derer, die das Wahre aufnehmen und durch das Wahre das Gute;

„und Jakob hoerte auf seinen Soehnen zu gebieten“ bedeutet die Wirkung der Einfuehrung;

„und zog seine Fuesse ins Bett“ bedeutet, dass er sein Unteres, in dem das Inwendigere sich befand, zum Guten und Wahren des unteren Natuerlichen gebracht habe;

„und hauchte seine Seele aus“ bedeutet das neue Leben in demselben;

„und ward versammelt zu seinen Voelkern“ bedeutet, dass er im Guten und Wahren des Natuerlichen war, das aus ihm stammte.

6450. „Und er gebot ihnen und sprach zu ihnen“, 1.Mose 49/29, bedeutet die Anweisung.

Dies erhellt aus dem Folgenden, wo Israel von seinem Begraebnis in der Hoehle des Feldes Machpelah, wo Abraham und Jischak begraben waren, zu seinen Soehnen spricht, wodurch das Leben im Wahren und Guten des Natuerlichen, wo ein Inwendigeres und ein Innerstes ist, bezeichnet wird. Und weil darueber in dem nun Folgenden gehandelt wird, deshalb wird durch „er gebot seinen Soehnen und sprach zu ihnen“, die Anweisung zu jenem Wahren und Guten bezeichnet.

Dass gebieten auch einfließen bedeutet, sehe man HG. 5486, 5732; mithin auch Anweisung oder Belehrung.

6451. „ich werde versammelt zu meinem Volke“, 1.Mose 49/29, bedeutet, dass er in dem natuerlich Guten und Wahren, das von jenem herkommt, sein muesse.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels und der nach ihnen benannten Staemme, die hier unter seinem Volke gemeint sind, insofern sie das Gute und Wahre im Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 3858, 3926, 3939, 5414, 5879, 5951, 6335, 6337; dass diese von demselben herkommen, ist klar; ferner aus der Bedeutung von versammelt werden zu seinem Volke, insofern es heisst, in ihnen sein.

Weil hier und in dem Folgenden gehandelt wird von der Versammlung oder dem Dasein des geistig Guten, das Israel ist, in dem natuerlich Guten und Wahren, das seine Soehne oder die nach ihm benannten Staemme sind, so soll gesagt werden, wie dies zu verstehen sei: es gibt im Menschen ein Innerstes, ein Inneres unter dem Innersten, und ein Aeusseres. Diese alle sind auf das genaueste

unter sich unterschieden; sie folgen in der Ordnung aufeinander, somit vom Innersten bis zum Aeussersten. Gemaess der Ordnung, in der sie aufeinanderfolgen, fliessen sie auch ein. Daher kommt es, dass das Leben vom Innersten in das Innere einfliesst, und durch das Innere in das Aeussere, also genaess der Ordnung, in der sie aufeinanderfolgen; und dass es nicht eher ruht als im Letzten der Ordnung, wo es stehenbleibt.

Und weil das Innere der Ordnung genaess bis zum Letzten einfliesst und hier Bestand hat, so erhellt hieraus, dass das Innere im Letzten beisammen ist, aber in folgender Ordnung: das Innerste, das eingeflossen, bildet hier den Mittelpunkt, das Innere, das unter dem Innersten steht, umgibt den Mittelpunkt, und das Aeussere bildet die Umkreise (Peripherie), und zwar nicht nur im allgemeinen, sondern auch im einzelnen. Die erstere Ordnung heisst die aufeinanderfolgende, diese hingegen die gleichzeitige, und diese geht aus jener hervor, denn alles Gleichzeitige (simultaneum) entsteht aus dem Aufeinanderfolgenden, und wenn es entstanden ist, bleibt es so.

Weil alles Inwendigere auch im Letzten beisammen ist, so hat es den Anschein, als ob das Leben im Letzten waere, d.h. im Koerper, waehrend es doch im Inwendigeren ist, und auch nicht darin, sondern im Hoechsten, d.h. im Herrn, von Dem alles Leben stammt. Daher kommt es auch, dass das Leben im Aeusseren dunkel ist im Verhaeltnis zum Leben im Inneren, denn im Aeusseren ist das allgemeine Leben, das aus dem Einfluss vieler, ja unzaehlicher Dinge vom Inwendigeren entsteht, die nun zusammen und gemeinsam erscheinen.

Hieraus erhellt nun einigermassen, wie es zu verstehen ist, dass das geistig Gute, das Israel ist, im natuerlich Guten und Wahren, das seine Soehne und Staemme sind, sein muss; denn das geistig Gute, das Israel ist, ist im Inneren des Natuerlichen, und das Gute und Wahre, das seine Soehne sind, ist in dem Aeusseren desselben. Dass in diesen das geistig Gute sein muss, wird bezeichnet durch „ich werde versammelt zu meinem Volke“.

6452. „Begrabet mich bei meinen Vaetern“, 1.Mose 49/29, bedeutet, dass auch hier im Natuerlichen ein Inneres und ein Innerstes sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams und Jischaks, die hier unter seinen Vaetern gemeint sind, insofern sie das Innere und Innerste bezeichnen: Abraham das Innerste, und Jischak das Innere, das unter dem Innersten steht, worueber HG. 3245, 6098, 6185, 6276, 6434.

Dass auch das Innerste und Inwendigere (oder Innere) zugleich im Aeusseren sind, also im Guten und Wahren im Natuerlichen, das die Soehne und Staemme Israels bezeichnen, sehe man HG. 6451.

6453. „In der Hoehle“, 1.Mose 49/29, bedeutet, wo Dunkel herrscht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hoehle, insofern sie das Dunkle bezeichnet, wovon HG. 2935. Dass auch im aeusseren Natuerlichen, wo das Wahre und Gute, das durch die Soehne und Staemme Israels vorgebildet wird, sich Dunkles findet, weil hier das Allgemeine ist, sehe man HG. 6451.

6454. „Die auf dem Acker Ephrons, des Chittaeers“, 1.Mose 49/29, bedeutet, dass dennoch Klarheit entstehen koenne.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ackers, insofern es die Kirche bezeichnet, worueber HG. 2971, 3766; und aus der vorbildlichen Bedeutung Ephrons, des Chittaeers, insofern er diejenigen bezeichnet, bei denen das Wahre und Gute aufgenommen werden kann, worueber HG. 2933, 2940, 2969; bei denen somit das Dunkle des Glaubens zur Klarheit werden kann.

Hiermit verhaelt es sich auf folgende Weise: Alles, was im Natuerlichen ist, und mehr noch, was im aeusseren Natuerlichen, ist im Verhaeltnis zu dem, was im inneren Natuerlichen ist, dunkel, und mehr noch im Verhaeltnis zu dem, was im Vernuenftigen ist: HG. 6451, 6453. Aber dieses Dunkel wird zur Klarheit in zweifacher Weise: zuerst, wenn das Aeussere zum Gehorsam gegen das Innere, und somit zur Entsprechung gebracht wird; und zweitens, wenn der Mensch vom Aeusseren zum Inneren erhoben wird, und so vom Inwendigeren aus das Aeussere sehen kann. Dies ist aber nur bei denen moeglich, die im Inneren der Kirche sind, jenes hingegen findet bei denen statt, die im Aeusseren derselben sind. Doch weder das eine noch das andere wird erlangt, ausser durch die Wiedergeburt vom Herrn.

Hieraus erhellt, was darunter verstanden sei, dass das Dunkel zur Klarheit werden koenne.

6455. „In der Hoehle, die auf dem Felde Machpelah ist“, 1.Mose 49/30, bedeutet, in diesem Dunkel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Hoehle, und von Machpelah, insofern sie das Dunkle bezeichnen. Dass die Hoehle das Dunkle ist, sehe man HG. 2935, 6453; dass auch Machpelah HG. 2935; doch bedeutet Machpelah die Beschaffenheit des Dunkels.

6456. „Die gegen Mamre liegt“, 1.Mose 49/30, bedeutet die Groesse und Beschaffenheit derselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Mamre, insofern es die Groesse und Beschaffenheit dessen bezeichnet, dem es beigefuegt wird, worueber HG. 2970, 4613.

6457. „Im Lande Kanaan“, 1.Mose 49/30, bedeutet, wo die Kirche ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es die Kirche bezeichnet, worueber HG. 3705, 3686, 4447, 5136.

6458. „Und die Abraham kaufte mit dem Acker von Ephron, dem Chittaeer“, 1.Mose 49/30, bedeutet die Loskaufung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, insofern es ein Aneignen ist, worueber HG. 5374, 5397, 5410, 5426; somit auch ein Loskaufen, denn was losgekauft wird, das wird angeeignet; aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, insofern er im hoechsten Sinne den Herrn bezeichnet worueber HG. 1965, 1989, 2011, 3245, 3251, 3305, 3703, 4615, 6098, 6185, 6276; aus der Bedeutung des Ackers, insofern er die Kirche ist, worueber HG. 2971, 3766; und aus der vorbildlichen Bedeutung Ephrons, des Chittaeers, insofern er diejenigen bezeichnet, bei denen das Gute und Wahre aufgenommen werden kann, worueber HG. 2933, 2940, 2969.

Hieraus geht deutlich hervor, was der Sinn dieser Worte ist, dass es naemlich die Loskaufung oder Erloesung derer in der Kirche vom Herrn ist, bei denen das Gute und Wahre aufgenommen werden kann.

6459. „Zum Eigentum des Begraebnisses“, 1.Mose 49/30, bedeutet die Wiedergeburt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Begraebnisses, insofern es die Wiedergeburt bezeichnet, worueber HG. 2916, 2917, 5551.

6460. „Dasselbst haben sie Abraham begraben, und Sarah, sein Weib; daselbst hat man Jischak und Rebecka, sein Weib, begraben, und daselbst habe ich Leah begraben“, 1.Mose 49/31, bedeutet, im Natuerlichen sei alles Innere der Ordnung nach im Guten und Wahren.

Dies erhellt aus dem, was HG. 6451, 6452 erklart worden.

6461. „Der Ankauf des Feldes und der Hoehle, die in demselben, fand statt von den Soehnen Cheths“, 1.Mose 49/32, bedeutet die Loskaufung derer, die das Wahre aufnehmen und durch das Wahre das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ankaufes, insofern es eine Loskaufung ist, worueber HG. 6458; aus der Bedeutung des Feldes, insofern es die Kirche ist, worueber HG. 2971, 3766; somit auch der Mensch der Kirche, denn dieser ist die Kirche; aus der Bedeutung der Hoehle, insofern sie das Dunkle ist, worueber HG. 2935, 6453; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Cheths, insofern sie die geistige Kirche bezeichnen, die von der Alten Kirche stammte, worueber HG. 2913, 2986; und weil die Soehne Cheths die geistige Kirche bezeichnen, die von den Alten herkommt, so werden durch sie auch diejenigen bezeichnet, die das Wahre und durch das Wahre das Gute aufnehmen, denn aus diesen bildet sich die geistige Kirche.

Hieraus erhellt, dass durch den Ankauf des Feldes und der Hoehle, die in demselben ist, von den Soehnen Cheths die Loskaufung derer bezeichnet wird, die in der Kirche und noch im Dunkeln sind, aber durch das Wahre das Gute aufnehmen.

6462. „Und Jakob hoerte auf, seinen Soehnen zu gebieten“, 1.Mose 49/33, bedeutet die Wirkung der Anweisung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „seinen Soehnen gebieten und zu ihnen sprechen“, insofern es die Belehrung oder Anweisung bezeichnet, worueber HG. 6450. Somit bedeutet, aufhoeren ihnen zu gebieten, die Wirkung der Anweisung.

6463. „Und zog seine Fuesse ins Bett“, 1.Mose 49/33, bedeutet, dass er sein Unteres, in dem das Inwendigere ist, zum Guten und Wahren des unteren Natuerlichen gebracht habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „seine Fuesse an sich ziehen“, insofern es heisst, sich zurueckbegeben zum Unteren. Dass an sich ziehen, bedeutet, sich zurueckbegeben, ist klar, da die Fuesse das Untere bezeichnen.

Dass die Fuesse das Natuerliche bedeuten, sehe man HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952, somit das, was das Untere bildet: HG. 6436. Dass sie das Untere bezeichnen, in dem das Inwendigere ist, erhellt aus dem, was HG. 6451 gesagt wurde.

Ferner aus der Bedeutung des Bettes, insofern es das Natuerliche bezeichnet, worueber HG. 6188, 6226, somit auch das Gute und Wahre des Natuerlichen, denn dieses macht das Natuerliche beim Menschen aus. Dass es das Gute und Wahre des unteren Natuerlichen bezeichnet, geht daraus hervor, dass dieses Natuerliche es ist, zu dem das Inwendigere sich begibt, gemaess dem, was HG. 6451, 6452 erklart worden ist. Dass es ein unteres und ein oberes Natuerliches gibt, oder ein inneres und ein aeusseres, sehe man HG. 3293, 3294, 5118, 5126, 5497, 5649.

Weil durch Israel das geistig Gute aus dem Natuerlichen vorgebildet wird, und durch Jakob das geistig Wahre im Natuerlichen, und durch seine Soehne das Gute und Wahre im Natuerlichen, unterschieden nach seinen Arten, deshalb wird hier das Bett erwahnt, denn durch dieses wird das Natuerliche bezeichnet: HG. 6188, 6226; so wie hier: „wie er denn auch, als er aufhoerte, mit seinen Soehnen zu reden, seine Fuesse ins Bett zog“; dann auch, als Joseph zu ihm kam, heisst es: „dass Israel sich stark machte, und sich aufsetzte in seinem Bette“: HG. 6226; ferner als er mit Joseph ueber sein Begraebnis im Grabe seiner Vaeter geredet hatte, wird gesagt: „dass Israel sich ueber das Haupt des Bettes gebeugt habe“: HG. 6188; daher erscheint auch, was merkwuerdig ist, in der geistigen Welt, wenn an Jakob gedacht wird, ein Bett, in dem ein Mann liegt; dies erscheint in einiger Entfernung ueber dem Haupt zur Rechten gegen vorn. Diese Erscheinung ruehrt daher, dass die Denkvorstellungen ueber Jakob im Himmel sich umwandelt zu einem Denkbilde ueber das Natuerliche; denn im Himmel wird man nicht inne, was Jakob ist, sondern das, was durch ihn vorgebildet wird, naemlich das Natuerliche, was auch durch Bett bezeichnet wird.

6464. „Und hauchte seine Seele aus“, 1.Mose 49/33, bedeutet das neue Leben in demselben, naemlich im Guten und Wahren des unteren Natuerlichen, die beide durch seine Soehne und Staemme vorgebildet werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aushauchen“ oder sterben, insofern es ein neues Leben bezeichnet, worueber HG. 3498, 3505, 4618, 4621, 6036.

6465. „Und ward versammelt zu seinen Voelkern“, 1.Mose 49/33, bedeutet, dass er in dem Guten und Wahren des Natuerlichen war, das von ihm stammte.

Dies erhellt aus HG. 6451, wo die gleichen Worte; man sehe, was dort angefuehrt wurde ueber das Dasein und das Leben des geistig Guten, das Israel, in dem Guten und Wahren des unteren Natuerlichen, das seine Soehne und die zwoelf Staemme sind.

Ueber das Dasein oder Hervortreten des Inneren im Aeusseren muss man ferner wissen, dass alles nicht nur bei dem Menschen, sondern auch in der ganzen Natur durch aufeinanderfolgende Gestaltungen besteht, somit das Spaetere durch Gestaltungen aus dem Frueheren. Daher kommt es, dass zwar eine jede Gestaltung getrennt von der anderen besteht, dennoch aber die spaetere von der frueheren abhaengt, so zwar, dass sie nicht bestehen koennte ohne die fruehere, denn das Spaetere wird in seiner Verknuepfung und seiner Gestaltung vom Frueheren gehalten. Hieraus erhellt auch, dass in dem Spaeteren alles Fruehere in seiner Ordnung ist. Ebenso verhaelt es sich mit den Eigenschaften (modis) und Kraeften, die von ihnen als ihren Substanzen hervorgehen. So verhaelt es sich mit dem Inneren und Aeusseren beim Menschen, und auch mit dem, was Sache des Lebens bei ihm ist.

Wer das Innere und Aeussere im Menschen nicht nach solchen Gestaltungen auffasst, kann durchaus keine Vorstellung vom aeusseren und inneren Menschen haben, und von dem Einfluss des einen in den anderen, noch weniger von dem Dasein und dem Leben des inneren Menschen oder des Geistes und von der Beschaffenheit desselben, wenn das Aeussere oder Koerperliche durch den Tod abgetrennt wird. Wer das Aeussere und Innere als solches auffasst, was allmaehlich immer reiner wird, und hierdurch stetig zusammenhaengt, also ohne die spaeteren Gestaltungen von den frueheren zu unterscheiden, der muss notwendig glauben, dass mit dem Aeusseren auch das Innere sterbe; denn er denkt, beide haengen zusammen, und wegen des Zusammenhanges und der Stetigkeit muesse, wenn das eine stirbt, auch das andere sterben, denn das eine ziehe das andere mit sich.

Dies ist gesagt worden, damit man wisse, dass das Innere und das Aeussere unter sich verschieden sind, und dass das Innere und das Aeussere in der Ordnung aufeinanderfolgen, wie auch, dass alles Innere zugleich im Aeusseren sei, oder was das gleiche ist, alles Fruehere in dem Spaeteren, worueber auch in diesen Versen nach dem inneren Sinn gehandelt wurde.

ff 3 vom Einfluss und vom Verkehr der Seele und des Koerpers

6466. Am Ende des vorhergehenden Kapitels ist gezeigt worden, dass beiderlei Leben bei dem Menschen, naemlich das Leben seines Denkens und seines Willens vom Himmel einfließt, und zwar durch die Engel und Geister, die bei ihm sind. Dass es vom Himmel einfließt, ist aber so zu verstehen, dass es durch den Himmel vom Herrn geschieht, denn alles Leben bei den Engeln ist vom Herrn, was sie selbst einmuetig bekennen; sie sind auch in dem Innewerden, dass es so sei. Und weil alles Leben bei den Engeln vom Herrn ist, so ist auch alles Leben bei dem Menschen vom Herrn, denn der Mensch wird durch Engel und Geister im besonderen regiert, und durch den Himmel im allgemeinen vom Herrn.

6467. Hieraus erhellt, dass durchaus kein Mensch Leben aus sich hat, also auch nicht aus sich selber denken und wollen kann, denn das Leben des Menschen besteht ja im Denken und Wollen. Es gibt naemlich nur ein einziges Leben, naemlich das des Herrn, das in alle einfließt, allein es wird verschieden aufgenommen, und zwar je nach der Beschaffenheit, die der Mensch seiner Seele durch das Leben in der Welt gegeben hat. Daher wird bei den Boesen das Gute und Wahre in Boeses und Falsches verkehrt, bei den Guten hingegen wird das Gute als Gutes und das Wahre als Wahres aufgenommen. Man kann dies mit dem Licht vergleichen, das von der Sonne in die Gegenstaende einfließt: es wird aber in denselben auf verschiedene Weise je nach der Form ihrer Bestandteile modifiziert und veraendert, und dadurch in duistere oder heitere Farben verwandelt, also gemaess ihrer Beschaffenheit.

Ebenso gibt der Mensch, waehrend er in der Welt lebt, den reinsten Substanzen, die sein Inneres bilden, die Beschaffenheit nach der er das Leben vom Herrn aufnimmt. Man muss jedoch wissen, dass das Leben vom Herrn wesentlich ein Leben der Liebe gegen das ganze menschliche Geschlecht ist.

6468. Die aus der Welt neu angekommenen Geister glauben, bevor sie von den Engeln belehrt worden sind, nichts anderes, als dass alles Leben im Menschen selber liege, und dass nichts einfließt. Der Grund ist, weil sie nichts im besonderen vom Himmel wissen, also auch nichts vom Einfließen aus demselben. Die nicht guten Geister wollen auch nicht darueber belehrt werden, denn sie wollen aus sich leben. Auch sagten sie, ich haette kein Leben, weil sie mich sagen hoerten, ich lebte nicht aus mir selber, und das wisse ich durch fortwaehrende Erfahrung; darauf wollten sie aber gar nicht achten. Ferner durfte ich ihnen sagen, dass ein jeder Leben habe nach der Form seines Inneren, die er sich durch sein Wollen und Handeln, Denken und Reden verschafft habe.

Hierauf redete ich mit guten Geistern ueber den Einfluss des Lebens vom Herrn, dass es naemlich in alles einfließt, und dass man dies deutlich ersehen koenne aus der Form des Himmels, insofern er einen Menschen darstelle, und daher der Groesste Mensch genannt werde, worueber, so wie auch ueber die Entsprechung aller Dinge bei dem Menschen mit demselben am Ende mehrerer Kapitel gehandelt worden; dies koenne durchaus nicht geschehen, wenn nicht Leben vom Herrn in den Himmel einfließt, im allgemeinen, und in die einzelnen Dinge daselbst im besonderen; und dies gehe auch deutlich daraus hervor, dass der ganze Himmel sich auf den Herrn beziehe, und dass der

Herr darin der Mittelpunkt aller Anschauungen sei, und dass die, welche im Himmel sind, aufwaerts zu Ihm hinblicken, die aber in der Hoelle von Ihm hinweg. Der Herr erscheint naemlich denen, die im Himmel sind, als Sonne, und daselbst ist fuer sie oben.

ich sagte ferner, es sei klar, dass alles Leben vom Herrn stamme, auch schon daraus, dass die Seele des Menschen auf so wunderbare Weise im Mutterleib ihren Koeper und dessen mannigfaltige Glieder und Organe in solcher Reihenfolge und das Innere desselben nach dem Bilde des Himmels gestalten koenne. Dies koennte aber durchaus nicht geschehen, wenn nicht alles Leben vom Herrn stammte, und der Himmel nicht so beschaffen waere.

6469. Es wurde mir auch durch Einfließen gegeben, das wonnige Gefuehl zu empfinden, das die Engel dadurch empfinden, dass sie nicht aus sich denken und wollen, sondern aus dem Herrn; dadurch wird ihnen Ruhe, Friede und Glueckseligkeit zuteil. Und wenn die Engel in mein Innewerden einfließen, alsdann empfand ich deutlich die Gegenwart des Herrn, ein Zeichen, dass sie im Leben des Herrn sind. Dies ist mir aus vieler Erfahrung zu erkennen gegeben.

Einmal auch, als ich ueber den Einfluss des Lebens vom Herrn nachdachte, und einigen Zweifel hegte, floss vom Himmel ein, dass man nicht auf die tausenderlei Einwuerfe und Vernuenfteilen aus den Sinnestaeuschungen achten duerfe.

6470. Dass alles Leben vom Herrn stammte, durfte ich auch daraus erkennen, dass kein Geist aus sich denkt und redet, sondern aus anderen, und diese anderen wieder von anderen, und so fort. Dies wurde oefters denen gezeigt, die glaubten, das Leben sei in ihnen, und fliesse nicht ein. Daraus durfte ich den Schluss ziehen, dass, weil niemand aus sich, sondern aus anderen denke und rede, zuletzt alle aus einem, somit aus dem Herrn denken und reden; und dass, wenn dies nicht so waere, niemals irgendeine Lebensordnung im Himmel bestehen koennte, waehrend doch in demselben eine solche Ordnung ist, dass er auf das genaueste in Gesellschaften je nach der Beschaffenheit des Guten unterschieden ist. Ganz anders wuerde es sein, wenn jeder aus seinem eigenen Leben handelte.

6471. Ein gewisser Geist, der nicht zu den Boesen gehoerte, sondern zu denen, die mehr als andere Glaubenserkenntnisse zu haben vermeinen, und viele andere belehrt haben, und zwar auch darueber, dass alles Gute und Wahre vom Herrn sei, und dass der Mensch nicht aus sich das Gute denken oder wollen koenne, dieser Geist wurde in den Zustand versetzt, dass er nicht aus sich denken und wollen konnte; denn in solche Zustaende kann man im anderen Leben versetzt werden. Als er in diesem Zustand war, sagte er, so koenne er nicht leben, sondern das Leben sei ihm widerwaertig. Es wurde ihm hierauf gesagt, dass er somit auch nicht gewuenscht habe, in der Wahrheit zu leben, die er gelehrt habe, und dass die Engel in diesem Zustand seien, und dann sich gluecklich fuehlen, wenn sie inne werden, dass sie nicht aus sich leben. Allein dies machte keinen Eindruck auf ihn.

Daraus erhellt, wie schwer es ist, ein Leben des Glaubens zu fuehren, wenn man nicht im Guten der Liebtaetigkeit lebt.

6472. Wie es sich mit dem Einfluss des zweifachen Lebens verhalte, naemlich mit dem Leben des Denkens und mit dem Leben des Willens vom Herrn, wurde mir durch Offenbarung zu wissen gegeben, dass naemlich der Herr in zweifacher Weise einfliesse, naemlich mittelbar durch den Himmel und unmittelbar aus Sich, und dass Er aus Sich einfliesse sowohl in das Vernuenftige des Menschen, das sein Inneres bildet, als auch in sein Natuerliches, das sein Aeusseres ist. Was vom Herrn einfließt, ist das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens, denn was vom Herrn ausgeht, ist das goettlich Wahre, in dem das goettlich Gute ist.

Es wird aber vom Menschen in verschiedener Weise aufgenommen, naemlich je nach seiner Beschaffenheit. Der Herr zwingt den Menschen nicht zur Aufnahme dessen, was von Ihm einfließt, sondern leitet ihn in Freiheit, und soweit als der Mensch sich durch Freiheit zum Guten fuehren laesst. Der Herr fuehrt also den Menschen in Gemaessheit seiner Lustreize, und auch gemaess seinen Sinnestaeuschungen und den Grundsuetzen, die er aus denselben angenommen hat. Allmaehlich aber fuehrt Er ihn davon ab, und das erscheint dem Menschen, als ob er aus sich tue. Somit zerstoert der Herr sie nicht gewaltsam, denn dann wuerde er seine Freiheit verletzen, die doch notwendig da sein muss, damit der Mensch umgebildet werden koenne: HG. 1937, 1947, 2875, 2876, 2881, 3145, 3146, 3158, 4031.

Dass der Herr auf solche Weise beim Menschen einfließt, naemlich nicht nur mittelbar durch den Himmel, sondern auch unmittelbar aus Sich, sowohl in das Innere als in das Aeussere beim Menschen, ist ein bis jetzt unbekanntes Geheimnis.

6473. Der Herr regiert das Letzte des Menschen ebensogut wie sein Erstes. Dies kann daraus erhellen, dass eine Ordnung vom Herrn besteht, die in steter Reihenfolge vom ersten bis zum letzten fortschreitet; und in dieser Ordnung selbst ist nichts als das Goettliche, und aus diesem Grunde muss notwendig die Gegenwart des Herrn im letzten wie in dem ersten sein, denn das eine folgt aus dem anderen, nach dem Lauf der Ordnung.

6474. Durch stundenlange Erfahrung wurde mir gezeigt, wie alle Gedanken vom Herrn regiert werden. Der Einfluss war wie eine sehr gelinde und fast unmerkliche Stroemung, deren Triebkraft nicht sichtbar ist, aber dennoch fuehrt und zieht. Das, was vom Herrn einfluss, leitete die ganze Reihe meiner Gedanken in voller Folgerichtigkeit, zwar gelind, aber dennoch kraeftig, und zwar so, dass ich nicht zu anderen Gedanken abschweifen konnte, was ich auch versuchen durfte, aber es war vergeblich.

6475. ich hoerte, wie zu einigen boesen Geistern, die in der geistigen Welt waren und bestaendig feindlich gegen den Herrn dachten, (in welcher Art die Geister aus der Hoelle sich benehmen, wenn sie in der geistigen Welt sind, sehe man HG. 5852,) gesagt wurde, sie moechten doch einen herbeibringen, der ueber irgendeinen Engel des Himmels die Wahrheit sagte, oder sie moechten einen im Himmel zeigen, der den Herrn nicht anerkenne, und zugleich, dass Er das Leben aller sei, und sie alle das ihrige von Ihm haben. Sie schwiegen aber, weil sie das nicht konnten. Einige aus den boesen Geistern, die glaubten, dass es auch Himmel gebe, wo der Herr nicht anerkannt werde, schweiften herum und suchten danach, aber nach vergeblichen Versuchen kamen sie wieder zurueck. Ferner wurde ihnen gesagt, dass alle in der Hoelle feindlich gegen den Herrn denken, und Ihm nichts zuschreiben, was ueber das Menschliche hinausgeht; und dass dennoch die meisten sagen, sie erkennen ein hoeheres Wesen an, worunter sie den Vater verstehen, und desungeachtet in Hass und Rachsucht leben, und sich bestaendig ueber die anderen erheben, und als Goetter geehrt werden wollen, und sich so eine Hoelle bereiten. Ganz anders verhaelt es sich bei denen, die den Herrn anerkennen und von Herzen an Ihn glauben.

Daraus erhellt auch, dass der Herr in alle einfließt, sowohl auf allgemeine Weise durch den Himmel, als auch in besonderer und zugleich allumfassender Weise aus Sich; und dass Er da ist, wo das Gute der Liebtaetigkeit waltet. Wo aber das Gegenteil stattfindet, da ist Er zwar auch, aber nur so, dass Er ihnen Leben gibt, und sie soweit als moeglich vom Boesen hinwegleitet.

6476. Sooft ich das Gebet des Herrn las, fuehlte ich deutlich eine Erhebung gegen den Herrn hin, gleichsam eine Anziehung, und dann waren meine Vorstellungen wie geoeffnet, und es fand mit irgendeinigen Gesellschaften im Himmel eine Mitteilung statt. ich nahm auch wahr, dass ein Einfluss vom Herrn in das einzelne der Rede stattfand, somit in die einzelnen Vorstellungen meines Denkens, die vom Sinn der in der Rede vorkommenden Gegenstaende herruehrten. Der Einfluss geschah mit unaussprechlicher Mannigfaltigkeit, naemlich nicht ein Mal ebenso wie das andere Mal. Daraus erkannte ich auch deutlich, wie Unendliches in dem einzelnen lag, und dass der Herr in jedem einzelnen gegenwaertig war.

6477. Waehrend vieler Jahre habe ich die Sphaere des allgemeinen Einflusses rings um mich her beobachtet. Sie bestand einerseits von der Hoelle her aus dem bestaendigen Antrieb Boeses zu tun, andererseits aus dem bestaendigen Antrieb Gutes zu tun vom Herrn her. Durch diese sich widerstrebenden Antriebe wurde ich fortwaehrend im Gleichgewicht erhalten. Solche Antriebe und das daher entstehende Gleichgewicht sind bei einem jeden, und dadurch haben sie die Freiheit, sich hinzuwenden, wohin es ihnen beliebt. Aber das Gleichgewicht veraendert sich, je nachdem das Boese oder das Gute beim Menschen vorherrscht.

Hieraus konnte ich erkennen, dass der Herr auf allumfassende Weise einfließt, und zugleich auch in besonderer Weise. Auch wurde ich belehrt, dass der widerstrebende Antrieb von der Hoelle her nichts anderes ist, als die Verkehrung des vom Herrn ausgehenden Guten ins Boese.

6478. Wenn ein Engel jemandem Gutes erzeigt, so teilt er ihm auch sein eigenes Gutes, sein Glueck und seine Seligkeit mit, und zwar mit dem Verlangen, dem anderen alles zu geben und nichts zurueckzubehalten. Wenn er in solcher Mitteilung ist, dann fliesst das Gute mit seiner Wonne und Seligkeit ihm weit mehr zu, als er gibt, und zwar in fortwaehrender Zunahme. Aber sobald ihm der Gedanke kommt, er wolle das Seinige zu dem Zwecke mitteilen, damit er diesen Einfluss der Wonne und Seligkeit in sich erlange, so verliert sich der Einfluss, und mehr noch, wenn irgendein Gedanke an Belohnung von dem, dem er sein Gutes mitteilt, in ihm auftaucht. Dies wurde mir aus vielfacher Erfahrung zu wissen gegeben.

Hieraus kann man auch erkennen, dass der Herr im einzelnen waltet, denn der Herr ist von der Art, dass Er Sich allen mitteilen will. Daher vermehrt sich die Wonne und Seligkeit bei denen, die Abbilder und Aehnlichkeiten von Ihm sind.

6479. Die nicht sehr redlichen Geister, die eine Zeitlang bei mir waren, erregten fortwaehrend aus der Sinnestaeuschung Zweifel gegen die Ansicht, dass alles aus einer Quelle, und somit vom Herrn einfließen kann. Es wurde ihnen jedoch gesagt, dass man nicht so viele Zweifel in kurzer Zeit entfernen koenne wegen der Sinnestaeuschungen, die man zuerst beseitigen muesse, und wegen der unzaehlichen, noch unbekanntem Dinge, die man zuvor wissen muesse. Ja, dass bei denen, die in der Verneinung sind, d.h. bei denen der Geist der Verneinung vorherrschend ist, die Zweifel gar nicht entfernt werden koennen, denn bei ihnen gilt ein kleines Bedenken mehr, als tausend Bestaetigungen; denn ein leiser Skrupel ist bei ihnen wie ein Sandkorn, das nahe vor der Pupille ihres Auges liegt, und obwohl es nur ein einziges und kleines ist, dennoch ihre ganze Sehkraft hemmt.

Diejenigen aber, die in der Bejahung sind, d.h. bei denen die Bejahung vorherrscht, verwerfen diese aus Sinnestaeuschung hervorgehenden Zweifel gegen die Wahrheiten, und wenn sei irgend etwas nicht begreifen koennen, stellen sie es auf die Seite, und sagen, dass sie es noch nicht verstehen, bleiben aber dennoch im Glauben an die Wahrheit.

Jene Geister aber achteten wenig darauf, weil sie in der Verneinung waren.

6480. Weil hier vom Einfluss des Herrn die Rede ist, der mittelbar durch den Himmel und unmittelbar aus Ihm selbst wirkt, und derselbe passender Vorsehung genannt wird, denn der Herr fließt nicht nur in das Wollen und Denken des Menschen ein, sondern auch zugleich in vieles, was ihm begegnet, deshalb moege in dem nun Folgenden der Ausdruck „Vorsehung“ dafuer eintreten.

6481. Die Geister, die in das andere Leben kommen, bringen die Meinung mit, dass die goettliche Vorsehung im Allgemeinen sei, aber nicht im Besonderen und Einzelnen. Die Veranlassung zu

dieser Meinung war, weil sie sehen, dass die Boesen zu Ehrenstellen erhoben und reich werden und ihre Unternehmungen gelingen, was sie ihrer eigenen Klugheit zuschreiben. Sie wussten aber nicht, dass die goettliche Vorsehung das ewige Heil des Menschen zum Zweck hat, also nicht sein Glueck in dieser Welt, naemlich Wohlstand und hohe Stellung, in welche Dinge die meisten, waehrend sie im Koerper leben, das wahre Glueck setzen, waehrend es doch nicht so ist; denn eine hohe Stellung erzeugt meistens Selbstliebe und Reichtum Liebe zur Welt, somit das, was der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten entgegengesetzt ist. Deswegen werden solche Gueter den Boesen verliehen, aber auch den Guten, wenn sie ihnen nicht Nachteil bringen und vom Himmel ableiten.

Und ausserdem vollfuehrt der Herr Seine Zwecke ebensowohl durch die Boesen, als durch die Guten, denn der Herr treibt die Boesen durch ihre eigenen Triebe an, dem Naechsten, dem Vaterland und der Kirche Gutes zu tun; denn die Boesen wollen emporsteigen, sich Gewinn verschaffen, und deshalb als Redliche und Fromme gelten, und durch diese Begierde werden sie wie durch ein inneres Feuer staerker angereizt, Gutes zu tun, als die Redlichen.

Den Boesen wird auch zugelassen zu glauben, dass alles Folge ihrer eigenen Klugheit sei, und dass es keine goettliche Vorsehung gebe, oder nur im Allgemeinen walte, weil sie es nicht anders auffassen wollen. Und damit sie solches ausfuehren, was dem Staate heilsam ist, wird ihnen auch nach ihren Gedanken guter Erfolg gegeben; weil sie denselben sich selbst zuschreiben, werden sie dadurch noch eifriger.

6482. ich habe mit den Geistern ueber die allumfassende Regierung des Herrn geredet, dass naemlich das Allgemeine gar nicht moeglich ohne das Einzelne, und dass sonst das Allgemeine gar nichts waere; denn es heisst allgemein, weil das Einzelne in seiner Gesamtheit so genannt wird, sowie auch die besonderen Dinge zusammengenommen das Allgemeine heissen. Deshalb ist es wichtig, von einer Vorsehung im Allgemeinen zu reden, die nicht auch im Besonderen sei.

Wenn jemand unter Vorsehung im Allgemeinen die Erhaltung des Ganzen versteht, naemlich in der Ordnung, die der ganzen Natur im Anfang der Schoepfung eingepraegt wurde, so bedenkt er nicht, dass nichts bestehen kann, wenn es nicht fortwaehrend entsteht; denn, was auch in der gelehrten Welt bekannt ist, das Bestehen ist ein fortwaehrendes Entstehen, somit ist die Erhaltung eine fortwaehrende Schoepfung, folglich muss die Vorsehung fortwaehrend auch im Einzelnen sein.

Einige begruenden sich zwar in der Meinung, dass es ein Allgemeines gebe ohne ein Besonderes durch den Gedanken an den Koenig, der im Allgemeinen regiert, aber nicht im Besonderen; sie bedenken aber nicht, dass das Koenigliche, d.h. die Macht zu regieren, nicht nur beim Koenig ist, sondern auch bei seinen Dienern, die an seiner Statt die Verwaltung ueber das fuehren, was er selbst weder verwalten will noch kann. Somit ist das Allgemeine, was Sache des Koenigs ist, auch in dem Einzelnen.

Dessen bedarf es aber nicht beim Herrn, denn alles, was in Ihm ist, ist Unendliches, weil Goettliches. Die Engel sind nur deshalb Seine Diener, damit sie in einem taetigen Leben stehen, und darinnen ihre Glueckseligkeit finden; dennoch aber sind die Dienste, die sie leisten, nicht aus ihnen, sondern aus dem Einfluss vom Herrn, was auch die Engel einmuetig bekennen.

6483. Aus dem eben Gesagten kann man auch erkennen, dass das Allgemeine sich ganz so verhaelt wie das Einzelne. Je weniger Einzelnes da ist, desto niedriger steht das Allgemeine. Wenn es aber mehr Einzelnes in sich schliesst, wird das Allgemeine erhabener, denn das Besondere macht, dass es allgemein ist, und auch so genannt wird.

Hieraus kann man erkennen, wie beschaffen das allgemeine Goettliche sei, dass es naemlich in allem das Allereinzelnste ist, denn es ist das ueber alles Erhabenste, weil es das Goettliche und Unendliche ist.

6484. Es war ein Gewisser zugegen, der sich in der Meinung bestaerkt hatte, dass nichts von der goettlichen Vorsehung ausgehe, sondern alles im ganzen und einzelnen von der Klugheit abhaenge, wie auch vom Glueck und vom Zufall. Glueck sagte er, wusste aber nicht, was es sei. Derselbe gehoerte zu boesen und schlaunen Geistern, weil er sich mehr mit Denken als mit Reden und Unterhaltung beschaeftigt hatte. Als er ins andere Leben kam, setzte er sein frueheres Leben fort, wie alle zu tun pflegen. Er untersuchte alles, und nahm daraus, was ihm seiner Meinung nach dienlich war, und wodurch er glaubte, aus sich gluecklich zu werden, auch magische Kuenste erwarb er sich.

ich redete mit ihm, und er sagte, er sei in seinem Himmel, wenn er es so mache, und es gebe keinen anderen Himmel, als den, welchen er sich selbst mache. Aber ich durfte ihm antworten, dass sein Himmel sich in eine Hoelle verwandeln werde, sobald der eigentliche Himmel in denselben einflieesse. Er befand sich damals in der geistigen Welt, und hier sind die Geister in denselben Lustreizen ihrer Liebe, wie frueher, als sie in der Welt waren: HG. 5852. Jetzt aber geschah es, dass der Himmel in seinen Lustreiz einfluss, und nun fuehlte er ploetzlich die Hoelle und sagte mit Entsetzen, so etwas haette er niemals geglaubt. Es wurde mir von guten Geistern gesagt, dass er schlimmer als die uebrigen sei, weil von ihm ein feinerer Einfluss ausgehe, als von den anderen. Nachher wurde derselbe in den Zustand seiner Kindheit versetzt, und vom Herrn den Engeln gezeigt, wie er damals gewesen, und auch wie sein zukuenftiges Leben beschaffen war, das vorhergesehen worden war, und dass das einzelne seines Lebens vom Herrn geleitet wurde, indem er sich sonst in die schrecklichste Hoelle gestuerzt haben wuerde, wenn die bestaendige Vorsehung des Herrn nur im geringsten aufgehoeert haette; dies kann den Engeln deutlich zur Anschauung gebracht werden.

Als man ihn fragte, ob er jemals an das ewige Leben gedacht habe, sagte er: er habe nicht daran geglaubt, und alles dergleichen verworfen, aus der Ursache, weil er so viele Verwirrung gesehen, und dass der Gerechte leide, und der Gottlose sich ruehme und dergleichen mehr. Ferner, weil er gesehen habe, dass die unvernuenftigen Tiere gleiche Sinne haetten wie der Mensch, und das gleiche Leben, wie auch Wahrnehmungsvermoegen und Klugheit, darum haette er geglaubt, dass er sterben werde wie sie, und dass er in das groesste Erstaunen geraten sei, als er bemerkt habe, dass er nach dem Tode fortlebe.

6485. ich sprach mit guten Geistern ueber die goettliche Vorsehung und ueber die eigene Klugheit des Menschen, und sie erlaeuterten diese Sache vermittelt eines bei ihnen gewoehnlichen Vorbildung, mittelst eines duennen, sich zerteilenden Dunstes in der Atmosphaere, indem sie sagten, die eigene Klugheit verhalte sich zur goettlichen Vorsehung wie zur ganzen Atmosphaere dieser Dunst, der im Vergleich damit nichts war und sich auch zerteilte. Sie fuegten hinzu, dass die, welche der eigenen Klugheit alles zuschreiben, solchen gleich sind, die in dunklen Waeldern umherirren, und keinen Ausgang kennen, und wenn sie ihn finden, es entweder ihrer Klugheit oder dem Glueck zuschreiben. Ferner sagten sie, alle zufaelligen Ereignisse seien von der Vorsehung abhaengig, und dass die Vorsehung leise und im Verborgenen wirke aus vielfachen Gruenden. Wenn sie offen und sichtbar wirkte, so wuerde der Mensch niemals gebessert werden koennen.

6486. ich hoerte auch Engel unter sich ueber die Vorsehung des Herrn reden. ich verstand zwar, was sie redeten, es kann jedoch nur wenig davon beschrieben werden, weil ihre Rede bestaendig mit himmlischen Vorstellungen verknuepft ist, die nur einem kleinen Teile nach ausgedrueckt werden koennen.

Sie redeten mit Weisheit, indem sie sagten, die goettliche Vorsehung sei im allereinzelnsten, doch nicht nach einer solchen Ordnung, wie der Mensch es sich vorstellt, weil das Zukuenftige nicht nur vorausgesehen, sondern auch vorgesehen, d.h. vorbereitet wird. Es verhalte sich damit, wie wenn jemand, der einen Palast erbaut, zuerst Baumaterial aller Art sammelt und auf einen Haufen wirft, wo es ohne alle Ordnung liegt, waehrend nur der Baumeister in seinem Verstande erkennt, was fuer ein Palast daraus hervorgehen werde.

6487. Als ich mit den Engeln ueber die goettliche Vorsehung des Herrn redete, waren auch Geister hinzugetreten, die sich etwas vom Fatum oder von der unbedingten (absoluten) Notwendigkeit eingepraegt hatten. Sie meinten, der Herr wirke aus ihr heraus, weil Er nicht anders, als nach dem Wesentlichsten verfahren koenne, also nach dem, was der vollkommensten Ordnung gemaess sei. Es wurde ihnen aber gezeigt, dass der Mensch freien Willen habe, und deshalb koenne er nicht aus Notwendigkeit handeln. Dies wurde erlaeutert durch das Beispiel von Haeusern, die gebaut werden sollten: man schaffe Ziegelsteine, Ton, Sand, Steine herbei, die zu den Postamenten und zu den Saeulen dienen, ferner Bretter und Balken und dergleichen mehr, aber nicht in der Ordnung, in der das Haus erbaut werden muesse, sondern nach freiem Belieben, und nur der Herr des Baues allein wisse, was fuer ein Haus daraus erbaut werden koenne. So sei alles, was vom Herrn komme im hoechsten Grad wesentlich, es folge aber nicht aus Notwendigkeit in seiner Ordnung, sondern so, wie es der Freiheit des Menschen angemessen sei.

6488. Es war auch die Rede von der Praedestination oder Vorherbestimmung, und viele von den Geistern waren, vermoege ihrer Grundsaeetze in der Welt, der Meinung, dass einige fuer den

Himmel vorherbestimmt seien und andere fuer die Hoelle; aber ich hoerte aus dem Himmel die Antwort, dass durchaus niemand zur Hoelle, sondern alle zum ewigen Leben bestimmt seien.

6489. Mit der Vorsehung des Herrn verhaelt es sich so, dass sie mit dem Voraussehen verbunden, und die eine ohne das andere nicht moeglich ist. Das Boese wird naemlich vorausgesehen, aber das Gute wird vorgesehen, und das Boese, das vorausgesehen wird, wird durch die vorsorgliche Anordnung und Fuegung des Herrn bestaendig zum Guten hingewendet, denn die goettliche Endabsicht herrscht allumfassend zum Guten. Daher wird auch nichts zugelassen ausser zu dem Zweck, dass etwas Gutes daraus hervorgehe. Weil aber der Mensch freien Willen hat, damit er gebessert oder umgebildet werden koenne, so wird er immer vom Boesen zum Guten hingeleitet, soweit er sich in der Freiheit lenken laesst und fortwaehrend von der schrecklichsten Hoelle, in die er sich mit aller Macht zu stuerzen strebt, zu einer milderen hingelenkt, wenn er nicht zum Himmel geleitet werden kann.

6490. Waere die Vorsehung des Herrn nicht im allereinsten, so koennte der Mensch durchaus nicht selig werden, ja nicht einmal leben, denn das Leben ist vom Herrn, und alle Momente des Lebens haben eine Reihe von Folgen fuer die Ewigkeit. Einstmals wurde mir auch die Sphaere der Zwecke, die von der Vorsehung des Herrn ausgeht, deutlich zu erkennen gegeben.

6491. Die Vorsehung des Herrn ist unendlich und hat immer das Ewige als Zweck im Auge. Dies kann man aus der Bildung des Embryo im Mutterleib ersehen, wo fortwaehrend die Anfaenge oder Grundzuege fuer das Zukuenftige gebildet werden, so dass eins immer die Grundlage fuer das andere bildet, und zwar ohne alle Abirring, bis der Embryo vollendet ist. Auch spaeter, wenn er zur Welt geboren ist, wird allmaehlich das eine zum anderen und fuer das andere bereitet, damit ein vollkommener Mensch entstehe, und schliesslich von solcher Beschaffenheit, dass er den Himmel in sich aufnehmen kann. Wenn schon so fuer das einzelne vorgesorgt wird, wenn der Mensch empfangen und geboren wird und heranreift, was wird erst in Beziehung auf sein geistiges Leben geschehen?

6492. Im Traum erschien mir einst mein Vater. ich redete mit ihm und sagte, der Sohn duerfe seinen Vater nicht so wie frueher als Vater anerkennen, nachdem er sein eigener Herr geworden sei. Als solcher muesse er anerkannt werden waehrend der Erziehung, weil er dann die Stelle des Herrn vertrete, und der Sohn nur durch die Anleitung des Vaters wisse, was er zu tun habe. Wenn er aber sein eigener Herr sei und selbstaendig denken koenne, und seiner Meinung nach sich selbst zu leiten wisse, dass dann der Herr der Vater sei, dessen Stelle frueher der natuerliche Vater vertreten habe. Dieses redete ich im Traume; als ich aber erwachte, schien mir ein langes an Staeben befestigtes

Paket (volumen) aus dem Himmel herabzukommen, das durch sehr schoene Baender von halbblauer Farbe zusammengebunden war; ihre Schoenheit war unbeschreiblich. Es wurde gesagt, dass die Engel sich untereinander solche Geschenke geben.

6493. Oft sprach ich mit den Geistern ueber das Glueck, das in der Welt als Zufall erscheint, weil man nicht weiss, woher es kommt; und weil man es nicht weiss, so leugnen einige, dass es einen solchen gebe.

Da mir nun etwas begegnete, was als Zufall erschien, wurde von den Engeln gesagt, solches geschehe, weil derartige Geister zugegen seien, und wenn ein boeser Zufall eintrete, so komme es daher, dass die Sphaere solcher Geister vorwalte. Die boesen Geister haben auch durch ihre Kuenste erfunden, eine Sphaere hervorzubringen, aus der Ungluecksfaelle entstanden, die als ganz zufaellig erschienen. Ferner wurde gesagt, dass alles, ja auch das allergeringste, sogar bis auf die Schritte, von der Vorsehung des Herrn geleitet werde, wenn aber solches vorwaltet, was dem entgegensteht, so treten Ungluecksfaelle ein. Es wurde auch von ihnen bestaetigt, dass es keinen Zufall gebe, und dass das anscheinend Zufaellige oder das Glueck die Vorsehung im Letzten der Ordnung sei, in dem sich alles beziehungsweise unbestaendig und schwankend verhalte.

6494. Waehrend mehrerer Jahre habe ich sorgfaeltig beobachtet, ob das Glueck etwas Wirkliches sei, und die Erfahrung gemacht, dass es etwas sei, und dass die Klugheit nichts dabei tue. Das wissen und bekennen auch alle, die laenger darueber nachgedacht haben, aber sie wissen nicht, woher es kommt. Dass es aus der geistigen Welt ist, weiss kaum jemand, waehrend es doch wirklich daher stammt.

Einst, als ich mich bei der Unterhaltung des bekannten Wuerfelspiels bediente, redeten die Geister, die bei mir waren, mit mir ueber das Glueck im Spielen und sagten, das Glueckliche werde ihnen durch eine helle Wolke vorgebildet, und das Unglueckliche durch eine duestere Wolke; und da bei mir eine duestere Wolke erschien, so sagten sie, ich koenne nicht gewinnen. Aus diesem Anzeichen sagten sie mir auch die Glueckswechsel in diesem Spiele voraus, dadurch wurde mir zu wissen gegeben, dass das, was man dem Gluecke zuschreibt, auch bei den Spielen, aus der geistigen Welt herruehrt; und mehr noch das, was den Menschen in bezug auf die Wechselfaelle im Verlauf des Lebens begegnet; und dass das, was man Glueck nennt, aus dem Einfluss der Vorsehung im Letzten der Ordnung stamme, wo es somit hervortritt.

Dass also die Vorsehung im allereinzelnsten ist, gemaess den Worten des Herrn, dass nicht einmal ein Haar vom Haupte falle ohne den Willen Gottes.

6495. Aus dem, was bisher beigebracht wurde, kann man erkennen, dass es einen unmittelbaren Einfluss vom Herrn gibt, und auch einen mittelbaren durch den Himmel; aber der Einfluss, der

vom Herrn ausgeht, ist das Gute der himmlischen Liebe, somit der Liebe gegen den Naechsten; in dieser Liebe ist der Herr gegenwaertig, denn er liebt das gesamte menschliche Geschlecht, und will alle selig machen auf ewig; und weil das Gute dieser Liebe von Ihm stammt, so ist Er Selber darinnen, also auch gegenwaertig bei dem Menschen, der im Guten dieser Liebe steht.

Wenn sich aber der Mensch in einen solchen Zustand bringt, dass er den Einfluss von der Hoelle aufnimmt, dann empfindet er das Leben der Selbstliebe und Weltliebe als Lust, und das Leben der Liebe zum Naechsten, wenn es nicht zu seinem eigenen Vorteil dient, als Unlust. Und weil der Mensch in diesem Zustand nichts als Boeses begehrt und nichts als Falsches denkt ueber das geistige Leben, deshalb wird er, damit er nicht auch ebenso handeln moege, wie er wuenscht, und so reden, wie er denkt, gerade durch jene Liebe in gewissen Banden gehalten, deren Verlust er fuerchtet, somit durch Furcht vor Verlust der Ehre, des Gewinnes, des guten Rufes, des Lebens. In diese Bande, welche die letzte Grundlage bilden, fliesst dann der Herr ein, und durch sie regiert er ihn; daher erscheint er in Wirklichkeit (im Aeusseren) gesittet und anstaendig und bisweilen wie ein Engel. Auch fuegt er der Gesellschaft und dem Naechsten keinen Schaden zu; denn wenn er es taete, so wuerden ihn die buergerlichen Gesetze bestrafen.

Diese Grundlage hat jedoch keine Bedeutung im anderen Leben, denn dann ist der Mensch in der geistigen Welt und somit in der Sphaere seines Inneren, dort naemlich ist er so, wie er inwendig beschaffen war, nicht so, wie er im Aeusseren erschien; denn das Aeussere wird ihm weggenommen, und nach Wegnahme desselben zeigt sich deutlich, was fuer ein Teufel oder was fuer ein Engel er in der Welt gewesen war.

6496. Die Fortsetzung am Ende des folgenden Kapitels.

1. Mose 50

1. Und Joseph fiel auf das Angesicht seines Vaters, und weinte ueber ihn, und kuesste ihn.

2. Und Joseph gebot seinen Knechten, den Aerzten, seinen Vater einzubalsamieren, und die Aerzte balsamierten Israel ein.

3. Und es wurden erfuehrt ueber ihm vierzig Tage; denn also werden erfuehrt die Tage derer, die einbalsamiert werden; und die Aegypter beweinten ihn siebenzig Tage.

4. Und als die Tage des Weinens ueber ihn vorueber waren, redete Joseph zum Hause Pharaos, und sprach: Wenn ich Gnade gefunden habe in euren Augen, so redet doch vor den Ohren Pharaos und sprecht:

5. mein Vater hat mich schwören lassen, und gesagt: Siehe, ich sterbe; in meinem Grabe, das ich mir gegraben im Lande Kanaan, da sollst Du mich begraben, und nun lass mich hinaufziehen und meinen Vater begraben, und dann zurueckkehren.

6. Und Pharao sprach: Ziehe hinauf und begrabe Deinen Vater, wie er Dich hat schwören lassen.

7. Und Joseph zog hinauf, seinen Vater zu begraben, und es zogen mit ihm hinauf alle Knechte Pharaos, die Aeltesten seines Hauses und alle Aeltesten des Landes Aegypten.

8. Und das ganze Haus Josephs und seine Brueder und das Haus seines Vaters; nur ihre Kinder und ihre Schafe und ihre Rinder liessen sie zurueck im Lande Gosen.

9. Und es zogen mit ihm hinauf sowohl Wagen, als auch Reiter, und das Heer war sehr gross.

10. Und als sie gekommen waren zur Tenne Atad, die jenseits des Jordans liegt, erhoben sie daselbst eine grosse und sehr schwere Klage, und er stellte um seinen Vater Trauer an sieben Tage.

11. Und es sahen die Einwohner des Landes Kanaan die Trauerklage auf der Tenne Atad, und sie sprachen: Das ist eine schwere Trauer der Aegypter, deswegen nannte man den Namen (des Ortes) Abel Mizraim, das jenseits des Jordans liegt.

12. Und seine Soehne taten so, wie er ihnen befohlen hatte.

13. Und es brachten ihn seine Soehne in das Land Kanaan, und begruben ihn in der Hoehle des Ackers Machpelah, die Abraham gekauft hatte, samt dem Acker zum Besitz eines Grabes von Ephron, dem Chittaeer (Hethiter) gegen Mamre hin.

14. Und Joseph kehrte nach Aegypten zurueck, er und seine Brueder und alle, die mit ihm hinaufgezogen waren, seinen Vater zu begraben, nachdem sie seinen Vater begraben hatten.

15. Und da die Brueder Josephs sahen, dass ihr Vater gestorben war, sprachen sie: Joseph moechte vielleicht Hass gegen uns haben und uns all das Boese vergelten, das wir ihm getan haben.

16. Da entboten sie Joseph und sprachen: Dein Vater, bevor er starb, hat uns also geboten:

17. So spricht zu Joseph: O vergib doch die Missetat Deiner Brueder und ihre Suende, denn Boeses haben sie Dir zugefuegt, und nun so vergib doch die Missetat der Diener des Gottes Deines Vaters; aber Joseph weinte, als sie so zu ihm redeten.

18. Und seine Brueder gingen auch hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind Deine Knechte.

19. Und Joseph sprach zu ihnen: Fuerchtet euch nicht; bin ich denn an Gottes Statt?

20. Und ihr hattet Boeses gegen mich im Sinn, Gott aber gedachte es zum Guten (zu machen), um zu tun, wie jetzt am Tage ist, um am Leben zu erhalten ein grosses Volk.

21. Und nun fuerchtet euch nicht, ich werde euch versorgen und eure Kinder; und er troestete sie und redete zu ihren Herzen.

22. Und Joseph wohnte in Aegypten, er und das Haus seines Vaters; und Joseph lebte hundert und zehn Jahre.

23. Und Joseph sah von Ephraim Soehne bis ins dritte Glied; auch die Soehne Machirs, des Sohnes Menasches, wurden geboren auf den Knien Josephs. 24. Und Joseph sprach zu seinen

Bruedern: ich sterbe, und Gott wird euch gewisslich heimsuchen, und euch hinaufbringen aus diesem Lande, zu dem Lande, das Er Abraham, Jischak und Jakob zugeschworen hat.

25. Und Joseph liess die Soehne Israels schworeen, und sprach: Wenn Gott euch heimsuchen wird, dann sollt ihr hinaufbringen meine Gebeine von hier.

26. Und Joseph starb, hundert und zehn Jahre alt, und sie balsamierten ihn ein; und er wurde gelegt in eine Totenlade in Aegypten.

Inhalt

6497. Nachdem gehandelt worden ist von Abraham, Jischak und Jakob, durch die im hoechsten Sinn der Herr vorgebildet wird, wird nun in diesem letzten Kapitel im inneren Sinn von der Kirche gehandelt, dass naemlich, nachdem die himmlische Kirche zugrunde gegangen war, die geistige Kirche vom Herrn hergestellt wurde. Der Anfang und Verlauf derselben wird im inneren Sinn beschrieben, und gegen Ende des Kapitels das Ende dieser Kirche; und dass an ihrer Statt nur ein Vorbild der Kirche bei den Nachkommen Jakobs hergestellt wurde.

Innerer Sinn

6498. Vers 1-3: Und Joseph fiel auf das Angesicht seines Vaters, und weinte ueber ihn, und kuesste ihn. Und Joseph gebot seinen Knechten, den Aerzten, seinen Vater einzubalsamieren, und die Aerzte balsamierten Israel ein. Und es wurden erfuellt ueber ihm vierzig Tage; denn also werden erfuellt die Tage derer, die einbalsamiert werden; und die Aegypter beweinten ihn siebzig Tage.

„Und Joseph fiel auf das Angesicht seines Vaters“ bedeutet das Einfliessen des Inneren in die Neigung des Guten;

„und weinte ueber ihn“ bedeutet die Traurigkeit;

„und kuesste ihn“ bedeutet die erste Verbindung;

„und Joseph gebot seinen Knechten, den Aerzten“ bedeutet Bewahrung vor dem Boesen, das hindern koennte;

„seinen Vater einzubalsamieren“ bedeutet, damit er nicht durch irgendwelche Ansteckung verderben moege;

„und die Aerzte balsamierten Israel ein“ bedeutet die Wirkung, um das Gute aus dem Wahren zu behueten;

„und es wurden erfuehlt ueber ihm vierzig Tage“ bedeutet die Zustaende der Vorbereitung durch Versuchungen; „denn also werden erfuehlt die Tage derer, die einbalsamiert werden“ bedeutet, dass sie in dem Zustand der Bewahrung sind;

„und die Aegypter beweinten ihn“ bedeutet die Traurigkeit des Wisstuemlichen der Kirche;

„siebzig Tage“ bedeutet den vollen Zustand.

6499. „Und Joseph fiel auf das Angesicht seines Vaters“, 1.Mose 50/1, bedeutet das Einfließen des Inneren in die Neigung des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „auf das Angesicht jemandes fallen“, insofern es das Einfließen bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, worueber HG. 5805, 5826, 5827, 5869, 5877, 6177, 6224; aus der Bedeutung des Angesichtes, insofern es die Neigung bezeichnet, worueber HG. 4796, 4797, 5102; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er das geistig Gute oder das Gute des Wahren bezeichnet, worueber HG. 3654, 4598, 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833.

Hieraus erhellt, dass durch „Joseph fiel auf das Angesicht seines Vaters“ das Einfließen des Inneren in die Neigung des geistig Guten bezeichnet wird.

Dass das Einfließen des Inneren in die Neigung des geistig Guten bezeichnet wird, kommt daher, weil hier im inneren Sinn von der geistigen Kirche gehandelt wird, dass sie naemlich vom Herrn errichtet worden; denn Israel bedeutet das Gute des Wahren oder das geistig Gute, und dieses Gute bildet die geistige Kirche, weshalb auch durch Israel diese Kirche bezeichnet wird: HG. 4286, 6426. Damit dieses Gute hervortrete, muss ein Einfluss vom himmlischen Inneren stattfinden, das durch Joseph vorgebildet wird, denn ohne Einfluss von daher ist jenes Gute nicht gut, weil es nicht aus der Neigung hervorgeht. Im Folgenden wird im inneren Sinn noch weiter von der Einrichtung dieser Kirche gehandelt: HG. 6497.

Dass diese Kirche durch den nun gestorbenen und bald darauf begrabenen Israel beschrieben wird, kommt daher, weil im inneren Sinn durch Tod nicht der Tod, und durch Grab nicht Grab bezeichnet wird, sondern der Tod ein neues Leben: HG. 3498, 3505, 4618, 4621, 6036, und das Grab die Wiedergeburt bedeutet: HG. 2916, 2917, 5551.

6500. „Und weinte ueber ihn“, 1.Mose 50/1, bedeutet die Traurigkeit; dies erhellt ohne Erklarung.

Unter der Traurigkeit, die hier durch weinen bezeichnet wird, wird im inneren Sinn nicht wie im aeuusseren die Traurigkeit wegen des Todes verstanden, sondern darueber, dass das Gute der geistigen Kirche sich nicht erheben kann ueber das Natuerliche. Der Herr will naemlich, indem Er durch das Innere einfliesst, fortwaehrend dieses Gute vervollkommen und zu Sich hinfuehren. Gleichwohl aber kann es nicht zum ersten Grad des Guten der himmlischen Kirche erhoben werden: HG. 3833, denn der Mensch der geistigen Kirche ist verhaeltnismaessig noch im Dunkeln, und vernuenftelt ueber die Wahrheiten, ob sie auch wahr sind, oder begruendet die, welche die Lehre genannt werden, und zwar ohne ein Innewerden, ob das, was er begruendet, wahr oder nicht wahr ist, und wenn er es bei sich begruendet hat, glaubt er mit Bestimmtheit, dass es wahr sei, obgleich es falsch sein mag, denn es gibt nichts, was nicht begruendet werden kann, weil dies ein Werk des Scharfsinnes ist, nicht der Einsicht, noch weniger der Weisheit, und das Falsche kann noch leichter als das Wahre begruendet werden, weil es den Begierden schmeichelt und mit den Sinnestaeuschungen uebereinstimmt.

Weil der Mensch der geistigen Kirche so ist, kann er durchaus nicht ueber das Natuerliche erhoben werden. Daher nun die Traurigkeit, die durch die Worte: „Joseph weinte ueber ihn“ bezeichnet wird.

6501. „Und kuesste ihn“, 1.Mose 50/1, bedeutet die erste Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kuessen, insofern es eine Verbindung aus Neigung bezeichnet, worueber HG. 3573, 3574, 4215, 4353, 5929, 6260; hier die erste Verbindung, weil erst im Folgenden von der engeren Verbindung gehandelt wird.

6502. „Und Joseph gebot seinen Knechten, den Aerzten“, 1.Mose 50/2, bedeutet die Bewahrung vor dem Boesen, das hindern koennte, naemlich die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, insofern es das Einfliessen bezeichnet, worueber HG. 5732; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, worueber HG. 6499; und aus der Bedeutung der Aerzte, insofern sie die Bewahrung vor boesen Dingen bezeichnen. Dass es hier die Bewahrung vor dem Boesen ist, das die Verbindung verhindern koennte, worueber HG. 6501, ergibt sich aus dem Zusammenhang.

Hieraus erhellt, dass durch „Joseph gebot seinen Knechten, den Aerzten“, das Einfliessen vom Inneren bezeichnet wird hinsichtlich der Bewahrung vor dem Boesen, das die Verbindung verhindern koennte.

Die Aerzte bedeuten die Bewahrung vor Boesem, weil in der geistigen Welt die Krankheiten Falsches und Boeses sind. Die geistigen Krankheiten sind nichts anderes, denn das Boese und Falsche nimmt dem inneren Menschen die Gesundheit und verursacht dem Gemuet Kummer und zuletzt Schmerzen. Durch Krankheiten wird auch im Worte nichts anderes bezeichnet. Dass Aerzte, aertzliche Kunst und Arzneimittel im Worte Bewahrungen vor Boesem und Falschem bedeuten, erhellt aus den Stellen, wo sie genannt werden; z.B.:

2.Mose 15/26: „Wenn Du hoerst auf die Stimme Deines Gottes, und tust, was gut ist in Seinen Augen, und Du Seinen Geboten Gehoer schenkst, und haeltst alle Seine Satzungen, dann will ich keine Krankheit, die ich auf die Aegypter gelegt habe, auf Dich legen, denn ich bin Jehovah, Dein Arzt“: Jehovah (ist) Arzt, bedeutet ein Bewahrer vor dem Boesen, denn dies wird durch die den Aegyptern auferlegten Krankheiten bezeichnet. Dass diese Krankheiten der Aegypter Boeses und Falsches bedeuten, das aus den Vernuenfteilen des Wisstuemlichen und der Sinnestaeschungen in betreff der Glaubensgeheimnisse entsteht, soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden, wo von diesem Gegenstand gehandelt wird. Dass Geistiges bezeichnet wird, erhellt daraus, dass gesagt wird, wenn sie hoeren auf die Stimme Gottes, das Gute tun, Seinen Geboten Gehoer schenken, und Seine Satzungen halten, dann sollten jene Krankheiten nicht ueber sie verhaengt werden.

In demselben Sinn nennt sich auch der Herr einen Arzt bei Luk.5/31,32: „Die Gesunden beduerfen des Arztes nicht, sondern die Kranken; ich bin nicht gekommen, die Gerechten, sondern die Suender zur Busse zu rufen“: auch hier steht Arzt fuer den Bewahrer vor dem Boesen, denn unter den Gesunden werden die Gerechten verstanden, und unter den Kranken die Suender.

Jerem.8/22: „Ist denn kein Balsam in Gilead, und kein Arzt daselbst? Warum wird denn nicht geheilt die Tochter meines Volkes?“: Arzt bedeutet hier die Bewahrung vor dem Falschen in der Kirche, denn die Heilung der Tochter meines Volkes, ist das Wahre der Lehre in derselben.

Dass Genesung, Heilungen, Mittel und Arzneien nicht im natuerlichen, sondern im geistigen Sinn im Worte verstanden werden, erhellt deutlich bei Jerem.14/19 und 8/15: „Warum hast Du uns so geschlagen, dass kein Heilmittel fuer uns da ist? Wir erwarteten Frieden, aber es kommt nichts Gutes; auf eine Zeit der Heilung, aber siehe, es kommt Schrecken“.

Jerem.33/6: „ich will ihm Gesundheit und Heilung angedeihen lassen, und ich werde sie heilen, und ihnen enthuelen die Krone des Friedens und die Wahrheit“.

Jerem.30/13: „Niemand fuehrt Deine Sache zur Gesundheit, Arzneimittel zur Wiederherstellung sind nicht fuer Dich vorhanden“.

Jerem.46/11: „Gehe hinauf nach Gilead, und hole Balsam, o Jungfrau, Tochter Aegyptens, vergeblich vermehrst Du die Arzneimittel, Heilung wird Dir nicht zuteil“.

Hes.47/12: „An dem Flusse, an seinem Ufer diesseits und jenseits werden allerlei Baeume zur Speise wachsen, deren Blaetter nicht abfallen, und deren Fruechte nicht aufgezehrt werden, in ihren Monaten wachsen sie wieder, denn ihr Wasser fliesst aus dem Heiligtum hervor, deshalb dienen ihre Fruechte zur Speise, und ihre Blaetter zur Arznei“: hier wird bei dem Propheten vom neuen Hause Gottes oder vom neuen Tempel gehandelt, wodurch die neue Kirche bezeichnet wird, und im inneren Sinn das geistige Reich des Herrn, weshalb der Fluss, an dessen Ufern allerlei Baeume zur Speise emporwachsen, das bedeutet, was der Einsicht und Weisheit angehoert: HG. 108, 109, 2702, 3051. Baeume bedeuten das Innewerden und die Verbindungen des Guten und Wahren: HG. 103, 2163, 2682, 2722, 2972, 4552; Speise dieses Gute und Wahre selbst: HG. 680, 4459, 5147, 5293, 5576, 5915; Wasser, ausgehend aus dem Heiligtum, die Wahrheiten, welche die Einsicht bilden: HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668; Heiligtum die himmlische Liebe, im hoechsten Sinn das Goettlich-Menschliche des Herrn, von Dem diese Liebe stammt; Fruechte, die zur Speise dienen, bedeuten das Gute der Liebe: HG. 913, 983, 2846, 2847, 3146; die Blaetter, die zum Heilmittel dienen, bedeuten das Glaubenswahre: HG. 885.

Hieraus erhellt, was Heilmittel bezeichnet, naemlich das, was vor Falschem und Boesem bewahrt; denn wenn das Glaubenswahre zum Guten des Lebens fuehrt, so bewahrt es zugleich, weil es vom Boesen abfuehrt.

6503. „Seinen Vater einzubalsamieren“, 1.Mose 50/2, bedeutet, damit er nicht durch irgendwelche Ansteckung verdorben werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von einbalsamieren, insofern es ein Mittel der Bewahrung vor Ansteckung ist; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das Gute der geistigen Kirche bezeichnet, worueber HG. 6499. Hieraus erhellt, dass durch die Worte: „um einzubalsamieren seinen Vater“, bezeichnet wird ein Mittel der Bewahrung, damit nicht das Gute, das Sache der geistigen Kirche ist, von irgendeiner Ansteckung ergriffen werde.

Einbalsamieren bezeichnet das Mittel der Bewahrung vor Ansteckung, weil die Einbalsamierungen stattfanden, um den Koerper vor Faeulnis zu bewahren.

Von dem Mittel der Bewahrung des geistig Guten vor Ansteckung soll auch im gleich Folgenden gehandelt werden.

6504. „Und die Aerzte balsamierten Israel ein“, 1.Mose 50/3, bedeutet die Wirkung, um das Gute aus dem Wahren zu behueten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von einbalsamieren, insofern es das Mittel der Bewahrung vor Ansteckung ist, worueber HG. 6503; hier die Wirkung der Bewahrung, weil es heisst „sie balsamierten ihn ein“; aus der Bedeutung der Aerzte, insofern sie die Bewahrung vor dem Boesen bezeichnen, wovon HG. 6502; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er das geistig Gute bezeichnet, was dasselbe ist wie das Gute aus dem Wahren, wovon HG. 6499.

6505. „Und es wurden erfuehrt ueber ihm vierzig Tage“, 1.Mose 50/3, bedeutet die Zustaende der Vorbereitung durch Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl Vierzig, insofern sie Versuchungen bezeichnet, worueber HG. 730, 862, 2272, 2273; und aus der Bedeutung der Tage, insofern sie Zustaende sind, worueber HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850.

Dass es Zustaende der Vorbereitung sind, wird dadurch bezeichnet, dass „erfuehrt wuerden ueber ihm diese Tage“, denn durch die Erfuehlung dieser Tage geschah die Vorbereitung, um die Koerper vor der Aufloesung zu bewahren, im geistigen Sinn aber die Seelen vor der Ansteckung des Boesen.

Dass durch Versuchungen das Boese und Falsche entfernt und der Mensch vorbereitet werde, Gutes und Wahres aufzunehmen, sehe man HG. 868, 1692, 1717, 1740, 2272, 3318, 4341, 4572, 5036, 5356, 6144.

6506. „Denn also werden erfuehlt die Tage derer, die einbalsamiert werden“, 1.Mose 50/3, bedeutet, dass sie in dem Zustand der Bewahrung sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage, insofern sie Zustaende bezeichnen, worueber HG. 6505, und aus der Bedeutung von einbalsamiert werden, insofern es das Mittel der Bewahrung ist, worueber HG. 6503.

6507. „Und die Aegypter beweinten ihn“, 1.Mose 50/3, bedeutet die Traurigkeit des Wisstuemlichen der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weinen, insofern es das Hoechste der Traurigkeit bezeichnet, und zugleich das Vorbildliche der inneren Trauer, worueber HG. 3801, 4786; ferner aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, insofern sie die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche bezeichnen, worueber HG. 4749, 4964, 4966.

Die Traurigkeit des Wisstuemlichen der Kirche, die ausgedrueckt ist durch „die Aegypter beweinten Israel“, bedeutet nicht die Traurigkeit wegen seines Todes, denn dieser Sinn ist nur der Buchstabensinn, sondern Traurigkeit bedeutet hier die Traurigkeit darueber, dass das Gute der Kirche, das durch Israel vorgebildet wird, das Wisstuemliche, das die aeussere Kirche bildet, verlassen habe, indem es sich von diesem zum Inneren der Kirche erhob, welches das Gute des Wahren ist; denn alsdann betrachtet es das Wisstuemliche nicht wie frueher, als bei sich, sondern als unterhalb seiner. Wenn naemlich das Wahre der geistigen Kirche zum Guten wird, dann tritt eine Wendung ein, und dann betrachtet es nicht mehr das Wahre aus dem Wahren, sondern das Wahre aus dem Guten, von welcher Wendung schon frueher einigemal gehandelt worden ist, und daher entsteht Traurigkeit, zugleich auch deshalb, weil dann eine andere Ordnung unter den wisstuemlichen Kenntnissen stattfindet, die auch nicht ohne Schmerz zustande kommt.

6508. „Siebzig Tage“, 1.Mose 50/3, bedeutet den vollen Zustand. Dies erhellt aus der Bedeutung von siebzig; denn diese Zahl schliesst hier das gleiche in sich wie sieben, und sieben bedeutet den vollstaendigen Zeitraum von Anfang bis zu Ende, somit den vollen Zustand: HG. 728, 2044, 3845.

Dass Zahlen im Worte Sachen bedeuten, sehe man HG. 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265, 6175; und dass die multiplizierten Zahlen das gleiche wie die einfachen bedeuten, aus denen sie zusammengesetzt sind: HG. 5291, 5335, 5708, so siebzig das gleiche wie sieben.

Dass siebzig einen vollstaendigen Zeitraum bedeutet, somit den vollen Zustand, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Jes.23/15,17: „Und es wird geschehen an jenem Tage, dass Tyrus wird siebzig Jahre der Vergessenheit uebergeben werden, gleich den Tagen eines Koenigs; am Ende der siebzig Jahre wird es Tyrus ergehen nach dem Liede der Buhlerin; denn am Ende der siebzig Jahre wird Jehovah Tyrus heimsuchen“: Tyrus bedeutet die Erkenntnisse des Guten und Wahren in der Kirche: HG. 1201, die der Vergessenheit anheimgegeben werden sollen; 70 Jahre steht fuer die vollstaendige Periode von Anfang bis zu Ende; gleich den Tagen eines Koenigs fuer den Zustand des Wahren innerhalb der Kirche, denn Tage bedeuten Zustaende: HG. 6505, und Koenig das Wahre: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 5044, 5068, 6148; ein jeder, der nachdenkt, kann sehen, dass hier unter Tyrus nicht Tyrus verstanden wird, und dass man ohne den inneren Sinn nicht begreifen kann, was es heisst, dass Tyrus siebzig Jahre der Vergessenheit uebergeben werden soll, und zwar gleich den Tagen eines Koenigs, und auch nicht, was das uebrige bedeutet.

Jerem.25/11,12 und 29/10: „Das ganze Land wird in Truebsal sein, in Verwuestung und diese Voelker werden dem Koenig von Babel dienen siebzig Jahre, und es wird geschehen, wenn erfuehlt sein werden die siebzig Jahre, werde ich heimsuchen an dem Koenige von Babel und an diesem Volk ihre Ungerechtigkeit“: siebzig Jahre fuer den vollen Zustand der Truebsal und Verwuestung; dasselbe bedeuteten die siebzig Jahre der Gefangenschaft beim juedischen Volke.

Dan.9/24: „Siebzig Wochen sind bestimmt ueber Dein Volk und ueber Deine Stadt der Heiligkeit zur Vollendung der Uebertretung, und zur Versiegelung der Suenden, und zur Versoehnung der Ungerechtigkeit, und zum Herbeifuehren der ewigen Gerechtigkeit, dass versiegelt werde das Gesicht und der Prophet, und gesalbt werde der Allerheiligste“: siebzig offenbar fuer den vollen Zustand; also fuer den vollstaendigen Zeitraum, bevor der Herr kommen wird, weshalb von Ihm gesagt wird, Er werde in der Fuelle der Zeit kommen. Dass die siebzig Wochen den vollen Zustand bezeichnen, geht deutlich hervor aus dem einzelnen in diesem Verse, dass sie naemlich so viele beschlossen sind zur Vollendung der Uebertretung, dann zur Versoehnung der Ungerechtigkeit und zur Herbeifuehrung der ewigen Gerechtigkeit, zur Versiegelung des Gesichts und des Propheten, zur Salbung des Allerheiligsten; diese Einzelheiten bilden das Volle. Ebenso auch in dem gleich darauf Folgenden: **Wisse und merke: Von dem Ausgang des Wortes (Befehls) zur Wiederherstellung und dem Aufbau Jerusalems bis zum Messias, dem Fuersten, sind sieben Wochen“**: Dan.9/25: hier steht sieben fuer den vollen Zustand; man sehe gleich oben; Jerusalem bedeutet hier offenbar die neue Kirche, denn damals wurde Jerusalem nicht aufgebaut, sondern zerstoert.

6509. Vers 4-6: Und als die Tage des Weinens ueber ihn vorueber waren, redete Joseph zum Hause Pharaos, und sprach: Wenn ich Gnade gefunden habe in euren Augen, so redet doch vor den Ohren Pharaos, und sprecht: mein Vater hat mich schwueren lassen und gesagt: Siehe, ich sterbe; in meinem Grabe, das ich mir gegraben im Lande Kanaan, da sollst Du mich begraben, und nun lass mich hinaufziehen und meinen Vater begraben, und dann zurueckkehren. Und Pharao sprach: Ziehe hinauf und begrabe Deinen Vater, wie er Dich hat schwueren lassen.

„Und als die Tage des Weinens ueber ihn vorueber waren“ bedeutet, dass die Zustaende der Traurigkeit voruebergingen;

„redete Joseph zum Hause Pharaos“ bedeutet den Einfluss des Inneren auf das natuerliche Gemuet;

„und sprach: Wenn ich Gnade gefunden habe in euren Augen“ bedeutet, damit es gut aufgenommen werde;

„so redet doch vor den Ohren Pharaos, und sprechet“ bedeutet die Bitte, dass es einwilligen moege;

„mein Vater hat mich schworen lassen“ bedeutet, dass die Kirche ihm am Herzen liege;

„und gesagt: Siehe, ich sterbe“ bedeutet, dass sie aufgehoert habe zu bestehen;

„in meinem Grabe, das ich mir gegraben im Lande Kanaan, da sollst Du mich begraben“ bedeutet, dass sie wieder erstehen muesse, wo sie frueher gewesen;

„und nun lass mich hinaufziehen und meinen Vater begraben“ bedeutet Wiedererweckung der Kirche daselbst vom Inneren aus;

„und dann zurueckkehren“ bedeutet die Gegenwart im natuerlichen Gemuet;

„und Pharaos sprach: Ziehe hinauf und begrabe Deinen Vater“ bedeutet die Bestaetigung, dass die Kirche wieder erstehen werde;

„wie er Dich hat schworen lassen“ bedeutet, weil sie ihm am Herzen liege.

6510. „Und als die Tage des Weinens ueber ihn vorueber waren“, 1.Mose 50/4, bedeutet, dass die Zustaende der Traurigkeit voruebergingen. Dies erhellt aus der Bedeutung von voruebergehen, insofern es ein Voruebergegangenes bezeichnet; und aus der Bedeutung der Tage des Weinens, insofern sie Zustaende der Traurigkeit bezeichnen, worueber HG. 6500. Dass Tage Zustaende sind, sehe man HG. 6505.

6511. „Redete Joseph zum Hause Pharaos“, 1.Mose 50/4, bedeutet den Einfluss vom Inneren auf das natuerliche Gemuet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, insofern es ein Einfließen bezeichnet, worueber HG. 2951, 5481, 5743, 5797; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, worueber HG. 6499; aus der Bedeutung des Hauses, insofern es das Gemuet bezeichnet, worueber HG. 4973, 5023; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Natuerliche bezeichnet, worueber HG. 5160, 5799, 6015.

Hieraus geht deutlich hervor, dass „Joseph redete zum Hause Pharaos“, den Einfluss des Inneren auf das natuerliche Gemuet bedeutet.

6512. „Und sprach: Wenn ich Gnade gefunden habe in euren Augen“, 1.Mose 50/4, bedeutet, damit es gut aufgenommen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gnade finden in den Augen, insofern es eine einschmeichelnde Redensart ist, und somit bedeutet, dass etwas gut aufgenommen werde, man sehe HG. 4975, 6178.

6513. „So redet doch vor den Ohren Pharaos und sprecht“, 1.Mose 50/4, bedeutet die Bitte oder Anregung, dass es einwilligen moege.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „so redet doch“, insofern es eine Bitte ist; und aus der Bedeutung der Ohren, insofern sie den Gehorsam bezeichnen, worueber HG. 2542, 3869, 4551, 4652-4660; hier die Einwilligung, weil es an den Koenig ist. Gehorsam ist auch Einwilligung, doch wird Gehorsam gesagt, wenn von geringeren und Einwilligung wenn von hoeher stehenden Personen die Rede ist.

6514. „mein Vater hat mich schwören lassen“, 1.Mose 50/5, bedeutet, dass ihm die Kirche am Herzen liege.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er die geistige Kirche bezeichnet, worueber HG. 4286, 6426; aus der Bedeutung von schwören, insofern es heisst innerlich verbindlich machen, hier am Herzen liegen, denn wer innerlich und somit durch das Gewissen verpflichtet, der tut es, weil es ihm am Herzen liegt; daher wird dies hier durch schwören bezeichnet.

6515. „Und gesagt: Siehe, ich sterbe“, 1.Mose 50/5, bedeutet, dass sie aufgehoert habe zu sein, naemlich die Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es heisst nicht mehr sein, worueber HG. 494; und dass es die letzte Zeit der Kirche sei, wenn sie erlischt: HG. 2908, 2917, 2923.

6516. „In meinem Grabe, das ich mir gegraben im Lande Kanaan, da sollst Du mich begraben“, 1.Mose 50/5, bedeutet, dass sie wieder erstehen muesse, naemlich die Kirche da, wo sie frueher gewesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Grab und begraben werden, insofern es die Auferstehung bezeichnet, worueber HG. 5551; und aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es das Reich des Herrn und die Kirche ist, worueber HG. 1413, 1437, 1607, 1866, 3038, 3481, 3705, 4240, 4447.

Die Ursache, weshalb Jakob im Lande Kanaan, wo Abraham und Jischak begraben waren, und nicht anderswo begraben sein wollte, war, weil seine Nachkommen es besitzen sollten, und er somit unter den Seinigen ruhen wollte. Aber im inneren Sinn wurde nicht dieses, sondern etwas anderes bezeichnet, naemlich die Wiedergeburt und Auferweckung, weil dort die Kirche war; denn durch Grab wird im inneren Sinn Wiedergeburt und Auferweckung bezeichnet: HG. 2916, 2917, 4611, 5551; und durch das Land Kanaan die Kirche, wie aus den oben angefuhrten Stellen deutlich ist; und durch Abraham, Jischak und Jakob der Herr in Ansehung Seines Goettlichen und Goettlich-Menschlichen, und im bezueglichen Sinn das Reich des Herrn in Ansehung seines Inneren und Aeusseren: HG. 1965, 1989, 2011, 3245, 3305, 4615, 6098, 6185, 6276. Dies wird nun im inneren Sinn durch ihr Grab daselbst bezeichnet. Daher besteht noch jetzt bei den Juden, die an eine Auferstehung glauben, die Meinung, dass sie, obgleich sie anderswo begraben liegen, dennoch dort, d.h. in Kanaan auferstehen werden.

Es wird gesagt, die Kirche muesse wieder erweckt werden, da wo die fruehere gewesen, weil die Kirche des Herrn von den aeltesten Zeiten her dort gewesen war, man sehe HG. 3686, 4447, 4454, 4516, 4517, 5136; daher wurde es auch dem Abraham befohlen, dort hinzuziehen, und dann wurden auch die Nachkommen Jakobs dorthin gefuehrt, nicht deswegen, weil dieses Land heiliger war als die uebrigen, sondern weil von den aeltesten Zeiten her daselbst alle Orte, sowohl Gegenden als Staedte, dann auch Berge und Fluesse Vorbildungen solcher Dinge waren, die sich auf das Reich des Herrn beziehen. Auch die Namen selbst, die diesen beigelegt waren, schlossen dergleichen Dinge in sich; denn ein jeder Name, der einem Ort oder auch einer Person vom Himmel gegeben ist, schliesst Himmlisches und Geistiges in sich; und wenn er vom Himmel gegeben ist, dann wird er auch dort wahrgenommen. Aber die Aelteste Kirche, die eine himmlische war, und Gemeinschaft mit dem Himmel hatte, war es, welche die Namen beigelegt hatte.

Der Grund, weshalb dort wiederum eine Kirche erstehen sollte, war, weil das Wort gegeben werden sollte, in dem alles und jedes Vorbild und Bezeichnung geistiger und himmlischer Dinge sein, und dadurch das Wort im Himmel ebenso verstanden werden sollte wie auf Erden. Dies haette aber durchaus nicht geschehen koennen, wenn nicht die Namen der Orte und Personen auch bezeichnend gewesen waeren. Daher kommt es, dass die Nachkommen Jakobs dorthin gefuehrt wurden, und dass dort auch die Propheten erweckt wurden, durch die das Wort geschrieben ist, und deshalb wurde auch bei den Nachkommen Jakobs ein Vorbild der Kirche errichtet. Daraus erhellt nun, weshalb gesagt wird, dass die Kirche da wieder erweckt werden muesse, wo sie frueher gewesen war.

Dass die Namen, die im Worte vorkommen, Sachen bedeuten, sehe man HG. 1224, 1264, 1876, 1888, 4442, 5225, abgesehen von mehreren Stellen, wo es erklart worden ist, was sie bedeuten. Aber dass bei den Namen, die im Worte vorkommen, im Himmel wahrgenommen wird, was sie bedeuten, und zwar ohne Belehrung, ist ein Geheimnis, das bis jetzt niemand weiss, weshalb es gesagt werden soll:

Wenn das Wort gelesen wird, dann fließt der Herr ein und lehrt. Es gibt auch, was wunderbar ist, in der geistigen Welt Schriften; ich habe sie einigemal gesehen, und konnte sie auch lesen, jedoch nicht verstehen. Aber von den guten Geistern und Engeln werden sie deutlich verstanden, weil sie mit ihrer universellen Sprache übereinstimmen. Auch wurde mir kundgetan, dass die einzelnen Worte in denselben, ja sogar die einzelnen Silben solche Dinge in sich schliessen, die jener Welt angehören, mithin geistige, und dass diese schon aus dem Hauche und aus dem Gefühl, das aus ihrem Aussprechen hervorgeht, wahrgenommen werden, also aus der milderen oder stärkeren Betonung. Dies wird jedoch vielleicht kaum jemand glauben; es wurde aber enthüllt, damit man erkennen möge, dass die Bedeutung der Namen im Worte, weil sie im Himmel eingeschrieben sind, hier auch wahrgenommen werden.

6517. „Und nun lass mich hinaufziehen und meinen Vater begraben“, 1.Mose 50/5, bedeutet die Wiedererweckung der Kirche daselbst vom Inneren aus.

Dies erhellt aus der Bedeutung von begraben werden, insofern es die Auferweckung bezeichnet, worüber HG. 6516; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er die Kirche bezeichnet, worüber HG. 6514; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der dies von sich sagt, insofern er das Innere bezeichnet, worüber HG. 6499.

6518. „Und dann zurückkehren“, 1.Mose 50/5, bedeutet die Gegenwart im natürlichen Gemüt. Dies erhellt aus der Bedeutung von zurückkehren, insofern es die Gegenwart bezeichnet, denn im inneren Sinn ist reisen oder gehen soviel als leben: HG. 3335, 4882, 5493, 5605, daher bedeutet wiederkommen oder zurückkehren die Gegenwart des Lebens da, von wo man ausging, denn das Gemüt ist dort gegenwärtig. Dass es die Gegenwart im natürlichen Gemüt, kommt daher, weil das Land Aegypten, zu dem er wiederkehren wollte, das natürliche Gemüt bedeutet: HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

6519. „Und Pharao sprach: Ziehe hinauf und begrabe Deinen Vater“, 1.Mose 50/6, bedeutet die Bestätigung, dass die Kirche wiedererstehen werde.

Dies erhellt aus dem, was HG. 6517 gesagt worden, wo die gleichen Worte. Dass es eine Bestätigung bezeichnet, ist klar.

6520. „Wie er Dich hat schwören lassen“, 1.Mose 50/6, bedeutet, weil es ihm am Herzen lag.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schwören lassen, insofern es bezeichnet, dass einem etwas am Herzen liege, worüber HG. 6514.

6521. Vers 7-9: Und Joseph zog hinauf, seinen Vater zu begraben, und es zogen mit ihm hinauf alle Knechte Pharaos, die Aeltesten seines Hauses und alle Aeltesten des Landes Aegypten. Und das ganze Haus Josephs und seine Brüeder und das Haus seines Vaters; nur ihre Kinder und ihre Schafe und ihre Rinder liessen sie zurück im Lande Gosen. Und es zogen mit ihm hinauf sowohl Wagen, als auch Reiter, und das Heer war sehr gross.

„Und Joseph zog hinauf, seinen Vater zu begraben“ bedeutet das Innere zur Herstellung der Kirche;

„und es zogen mit ihm hinauf alle Knechte Pharaos“ bedeutet, dass er das Wisstüemliche des Natuerlichen mit sich nahm;

„die Aeltesten seines Hauses“ bedeutet die Uebereinstimmen wurden mit dem Guten;

„und alle Aeltesten des Landes Aegypten“ bedeutet die Uebereinstimmen wurden mit dem Wahren;

„und das ganze Haus Josephs“ bedeutet das Himmlische des Geistigen;

„und seine Brüeder“ bedeutet die Wahrheiten von daher;

„und das Haus seines Vaters“ bedeutet das geistig Gute;

„nur ihre Kinder“ bedeutet die Unschuld;

„und ihre Schafe“ bedeutet die Liebtaetigkeit; „und ihre Rinder“ bedeutet die Ausuebung der Liebtaetigkeit;

„liessen sie zurück im Lande Gosen“ bedeutet, dass diese im Innersten des Wisstüemlichen der Kirche liegen;

„und es zogen mit ihm hinauf sowohl Wagen“ bedeutet die Lehrbestimmungen;

„als auch Reiter“ bedeutet das Verstandesmaessige;

„und das Heer war sehr gross“ bedeutet das unter sich verbundene Wahre und Gute.

6522. „Und Joseph zog hinauf, seinen Vater zu begraben“, 1.Mose 50/7, bedeutet das Innere zur Herstellung der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere bezeichnet, worueber HG. 6499; aus der Bedeutung von begraben werden, insofern es die Auferweckung bezeichnet, worueber HG. 6516, somit die Herstellung, weil es von der Kirche ausgesagt wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er die Kirche bezeichnet, worueber HG. 4286, 6426.

6523. „Und es zogen mit ihm hinauf alle Knechte Pharaos“, 1.Mose 50/7, bedeutet, dass es das Wisstuemliche des Natuerlichen mit sich vereinigt habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von mit ihm hinaufziehen, insofern es heisst, mit sich verbinden, denn weil sie einem Befehle zufolge mit ihm hinaufzogen, so nahm er sie mit sich; und aus der Bedeutung der Knechte Pharaos, insofern sie das Wisstuemliche des Natuerlichen bezeichnen, denn durch Pharaos wird das Natuerliche im allgemeinen vorgebildet: HG. 5160, 5799, 6015 E, und weil das Wisstuemliche im Natuerlichen ist, so wird es hier durch seine Knechte bezeichnet, so wie auch durch die Aegypter: HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966, 5700, 5702, 6004.

6524. „Die Aeltesten seines Hauses“, 1.Mose 50/7, bedeutet die wisstuemlichen Kenntnisse, die uebereinstimmen koennten mit dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aeltesten, insofern sie das Vorzuegliche der Weisheit, somit das Uebereinstimmende mit dem Guten bezeichnen, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Hauses, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 2559, 3652, 3720, 4982.

Die Aeltesten bezeichnen das Vorzuegliche der Weisheit, weil Greise im Worte Weise bedeuten, und in dem von der Person abgezogenen Sinn die Weisheit. Weil die 12 Staemme Israels alles Wahre und Gute in Zusammenfassung bedeuteten, so waren Fuersten und auch Aelteste ueber sie gesetzt, und durch die Fuersten wurden die Hauptwahrheiten bezeichnet, die der Einsicht angehoren, und durch die Aeltesten das Vorzueglichste der Weisheit, also das, was dem Guten angehoert. Dass die Fuersten die Hauptwahrheiten bedeuten, die Sache der Einsicht sind, sehe man HG. 1482, 2089, 5044; dass aber die Aeltesten das Vorzuegliche der Weisheit bezeichnen, und die Greise die Weisheit, geht deutlich aus folgenden Stellen hervor:

Ps.107/32: „Sie werden Jehovah erheben in der Versammlung der Gemeinde und Ihn ruehmen im Rate der Greise“: Versammlung der Gemeinde fuer diejenigen, die in den Wahrheiten sind, die der Einsicht angehoren, denn Versammlung wird von den Wahrheiten gesagt: HG. 6355, und auch Volk: HG. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581; Rat der Alten fuer diejenigen, die in dem Guten sind, das der Weisheit angehoert; denn die Weisheit ist Sache des Lebens, somit des Guten, die Einsicht aber Sache der Erkenntnisse, somit des Wahren: HG. 1555.

Ps.119/100: „ich bin weiser als die Greise, weil ich gehalten Deine Gebote“: Greise fuer Weisheit.

Hiob 12/12: „In den Greisen ist Weisheit, in der Laenge ihrer Tage Einsicht“.

3.Mose 19/32: „Vor einem grauen Haare erhebe Dich, und das Angesicht des Greises sollst Du ehren“: dies wurde befohlen, weil die Greise die Weisheit vorbildeten.

Joh.Offenb.4/4: „Auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Aelteste sitzen, mit weissen Kleidern angetan, und sie hatten auf ihren Haeuptern goldene Kronen“: Aelteste fuer das, was Sache der Weisheit, also des Guten ist; dass die Aeltesten dies bedeuten, erhellt aus der Beschreibung, dass sie naemlich auf Thronen sasssen, mit weissen Kleidern angetan waren und goldene Kronen auf ihren Haeuptern hatten, denn Throne bedeuten Wahrheiten der Einsicht aus dem Guten der Weisheit: HG. 5313, weisse Kleider desgleichen; dass Kleider Wahrheiten sind: HG. 1073, 4545, 4763, 5248, 5954; und dass weiss gesagt wird von dem Wahren: HG. 3301, 5319; goldene Kronen auf den Haeuptern bedeuten das Gute der Weisheit, denn Gold ist das Gute der Liebe: HG. 113, 1551, 1552, 5658; und Haupt bedeutet das Himmlische, wo die Weisheit ist: HG. 4938, 4939, 5328, 6436; Weise heissen die, welche im dritten oder innersten Himmel sind, also die, welche dem Herrn am naechsten stehen; Einsichtsvolle hingegen, die im zweiten oder mittleren Himmel sind, also die dem Herrn nicht so nahe stehen.

Joh.Offenb.7/11: „Alle Engel standen um den Thron und um die Aeltesten und die vier Tiere“: Aeltesten bedeuten auch hier das, was der Weisheit angehoert.

Jes.3/5: „Der Knabe wird sich erheben wider den Greis, und der Verachtete wider den Geehrten“.

Jes.24/23: „Jehovah Zebaoth wird herrschen auf dem Berge Zion und in Jerusalem und vor den Aeltesten seiner Herrlichkeit“.

Jerem.Klagel.1/19: „meine Priester und meine Aeltesten in der Stadt sind verschmachtet, denn sie haben sich Speise gesucht, um zu erquicken ihre Seele“.

Jerem.Klagel.2/9,10: „Ihr Koenig und ihre Fuersten sind unter den Heiden, wo kein Gesetz ist, es sitzen auf der Erde und schweigen die Greise der Tochter Zions“.

Jerem.Klagel.5/11,12,14: „Die Weiber in Zion haben sie geschaendet, und die Jungfrauen in den Staedten Judahs, die Fuersten wurden gehenkt durch ihre Hand, das Angesicht der Greise hat man nicht geehrt, die Aeltesten sitzen nicht mehr unter dem Tore“.

Hes.7/26,27: „Elend wird auf Elend folgen, und Geruecht auf Geruecht entstehen, deshalb werden sie Gesichte bei den Propheten erfragen, aber das Gesetz ist zugrunde gegangen durch die Priester, und der Rat durch die Aeltesten; der Koenig wird trauern, und der Fuerst sich in Entsetzen kleiden“.

Sach.8/4: „Es sollen noch ferner wohnen alte Maenner und alte Frauen in den Strassen Jerusalems, ein jegliches seinen Stab in seiner Hand wegen der Menge der Tage“.

Damit die Aeltesten vorbilden konnten, was Sache der Weisheit ist, wurde „vom Geiste Moses genommen und ihnen gegeben, wodurch sie weissagten“: 4.Mose 11/16-50.

Die Aeltesten im entgegengesetzten Sinn bedeuten das, was der Weisheit entgegen ist: Hes.8/11,12.

6525. „Und alle Aeltesten des Landes Aegypten“, 1.Mose 50/7, bedeutet, die uebereinstimmen wuerden mit dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aeltesten, insofern sie das Vorzuegliche der Weisheit bezeichnen, somit das Uebereinstimmende mit dem Guten, worueber HG. 6524. Hier das Uebereinstimmende mit dem Wahren, denn was mit dem Guten, das stimmt auch mit dem Wahren ueberein. Und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wo das Wisstuemliche seinen Sitz hat, worueber HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301; wo also auch die Wahrheiten sind, denn die wisstuemlichen Kenntnisse sind die Wahrheiten des natuerlichen Gemuets, und wenn sie wirkliche Wahrheiten sind, werden sie wisstuemlich Wahres genannt.

6526. „Und das ganze Haus Josephs“, 1.Mose 50/8, bedeutet das Himmlische des Geistigen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das geistig Himmlische bezeichnet, worueber HG. 4286, 4592, 4963, 5307, 5331, 5332; daher bezeichnet das Haus Josephs das Himmlische des Geistigen.

6527. „Und seine Brueder“, 1.Mose 50/8, bedeutet die aus demselben stammenden Wahrheiten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier die Brueder Josephs sind, insofern sie die geistigen Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 5414, 5879, 5951; diese Wahrheiten stammen auch wirklich aus dem himmlischen Inneren, das Joseph vorbildet, jedoch vermittelst des geistig Guten, das Israel ist.

6528. „Und das Haus seines Vaters“, 1.Mose 50/8, bedeutet das geistig Gute.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er das geistig Gute ist, worueber HG. 3654, 4598, 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833; daher bedeutet sein Haus alles in Zusammenfassung, was Angehoer dieses Guten ist.

6529. „Nur ihre Kinder“, 1.Mose 50/8, bedeutet die Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder, insofern sie die Unschuld bezeichnen, worueber HG. 430, 3183, 5608.

6530. „Und ihre Schafe“, 1.Mose 50/8, bedeutet die Liebtaetigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schafe, insofern sie das innere Gute der Liebtaetigkeit bezeichnen, worueber HG. 5913, 6048.

6531. „Und ihre Rinder“, 1.Mose 50/8, bedeutet die Ausuebung der Liebtaetigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das aeussere Gute der Liebtaetigkeit bezeichnen, worueber HG. 2566, 5913, 6048; somit dessen Ausuebung, denn darin besteht das aeussere Gute der Liebtaetigkeit.

6532. „Liessen sie zurueck im Lande Gosen“, 1.Mose 50/8, bedeutet, dass diese im Innersten des Wisstuemlichen der Kirche liegen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Gosen, insofern es die Mitte oder das Innerste im Naturlichen ist, wo das Wisstuemliche der Kirche seinen Sitz hat, worueber HG. 5910, 6028, 6031, 6068. Dass das innere und aeussere Gute der Unschuld und Liebtaetigkeit: HG. 6529, 6530, 6531, in diesem Innersten war, wird dadurch bezeichnet, dass sie ihre Kinder, ihre Schafe und Rinder im Lande Gosen zurueckliessen, denn was irgendwo zurueckgelassen wird, das hat daselbst seinen Sitz. Mithin bedeutet hier im inneren Sinn „sie liessen zurueck“, nicht zuruecklassen, sondern sich daselbst befinden, naemlich im Innersten des Wisstuemlichen der Kirche, das durch das Land Gosen bezeichnet wird.

6533. „Und es zogen mit ihm hinauf sowohl Wagen“, 1.Mose 50/9, bedeutet die Lehrbestimmungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wagen, insofern sie die Lehrbestimmungen bezeichnen, worueber HG. 5321, 5945.

6534. „Als auch Reiter“, 1.Mose 50/9, bedeutet das Verstandesmaessige.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Reiter, insofern sie das bezeichnen, was dem Verstand angehoert; denn Pferd bezeichnet das Verstaendige: HG. 2760, 2761, 2762, 3217, 5321, 6125. Dass durch Reiter das bezeichnet wird, was Angehoer des Verstandes ist, kann weiter aus folgenden Stellen erhellen:

5.Mose 32/12,13: „Jehovah allein fuehrte Sein Volk, liess es reiten ueber die Hoehen der Erde“: wo von der Alten Kirche die Rede ist. Reiten lassen ueber die Hoehen der Erde, bedeutet, mit einem hoeheren Verstaendnis begaben.

Ps.45/5: „In Deiner Herrlichkeit steige hernieder, und reite auf dem Worte der Wahrheit und der Milde, und der Gerechtigkeit, und Wunderbares wird Dich lehren Deine Rechte“: hier vom Herrn. Reiten auf dem Worte der Wahrheit bedeutet, im rechten Verstaendnis des Wahren sein.

Ps.68/5: „Singet Jehovah, lobet Seinen Namen, erhebet Den, Der einherreitet auf den Wolken, Jah ist Sein Name“: hier auch vom Herrn. Die Wolken bedeuten den Buchstabensinn des Wortes, siehe Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, HG. 4060, 4391, 5922, 6343; darauf reiten, bedeutet, im inneren Sinn stehen, wo das Wahre in seiner Einsicht und Weisheit ist.

Sach.12/4: „An jenem Tage werde ich alle Rosse mit Schrecken schlagen, und ihre Reiter mit Wahnsinn, und ueber das Haus Judahs will ich mein Auge auf tun; aber alle Rosse der Voelker will ich mit Blindheit schlagen“: Ross bedeutet das Verstandesmaessige und Reiter die Einsicht. Wer koennte nicht sehen, dass Ross hier nicht Ross, und Reiter nicht Reiter bedeutet, sondern dass solches bezeichnet wird, was mit Schrecken und Wahnsinn, wie auch mit Blindheit geschlagen werden kann? Dass dies bei dem Verstande der Fall ist, erhellt.

Dass durch Pferde und Reiter das Verstandesmaessige bezeichnet wird, und im entgegengesetzten Sinn die Vernuenfteilen und das aus ihnen hervorgehende Falsche, kann man bei Johannes erkennen:

Joh.Offenb.6/2,4-6,8: „ich sah, und siehe ein weisses Pferd, und der darauf sass, hatte einen Bogen, und eine Krone wurde ihm gegeben; und er zog aus als Ueberwinder. Und es ging ein anderes roetliches Pferd heraus, und dem, der darauf sass, ward gegeben, den Frieden von der Erde wegzunehmen, dass sie einander toeteten, und ihm ward ein grosses Schwert gegeben. Und ich sah, und siehe, ein schwarzes Pferd, und der darauf sass, hatte eine Waage in seiner Hand. Und ich sah, und siehe, ein blasses Pferd, und der Name dessen der darauf sass, war der Tod“: dass hier die Pferde und die darauf sitzen solches bedeuten, was sich auf das Verstaendnis des Wahren bezieht, und im entgegengesetzten Sinne auf das Falsche, ergibt sich aus dem einzelnen. Das weisse Pferd, und der darauf sitzt, bedeutet das Verstaendnis des Wahren aus dem Worte; dass der, welcher auf dem weissen Pferde sitzt, der Herr ist in Ansehung des Wortes, wird mit deutlichen Worten gesagt: Joh.Offenb.19/11,13,16. Das roetliche Pferd, und der darauf sitzt, bedeutet die Vernuenfteilen aus den Begierden des Boesen, durch die den Wahrheiten aus dem Worte Gewalt angetan wird; das schwarze Pferd und der darauf sitzt, das zerstoerte Verstaendnis des Wahren, und das blasse Pferd und der darauf sass, die daraus hervorgehende Verdammnis.

Pferde und Reiter bedeuten im entgegengesetzten Sinn das verkehrte Verstaendnis, und das daraus stammende Falsche, auch bei

Hes.23/5,6,12: „Und Ohola hurte hinter mir, und entbrannte gegen ihre Buhlen, Statthalter und Heerfuehrer, alle huebsche Juenglinge, Reiter, die auf Pferden ritten. Ihre Schwester Oholibah entbrannte gegen die Soehne Aschurs, Statthalter und Heerfuehrer, die sich ihr nahten, herrlich gekleidet, Reiter reitend auf Pferden, alle schoenen Juenglinge“: Ohola bedeutet die verkehrte geistige Kirche, die Samaria ist, und Oholibah die verkehrte himmlische Kirche, die Jerusalem ist; denn die Israeliten in Samaria bildeten die geistige Kirche vor, aber die Juden in Jerusalem bildeten die himmlische Kirche vor, die Assyrer und die Soehne Aschurs bedeuten die Vernuenfteilen gegen die Glau-

benswahrheiten: HG. 1186; Reiter auf Pferden reitend, stehen fuer das verkehrte Verstaendnis, aus dem Falsches hervorgeht.

Hab.1/6,8: „Siehe, ich erwecke die Chaldaeer, ein grimmiges und ungestuemes Volk, das die Weiten der Erde durchzieht, um Wohnungen einzunehmen, die nicht sein sind; schneller als Parder (Leoparden) sind seine Pferde, rascher als die Abendwoelfe, es breiten sich aus seine Reiter, und seine Reiter kommen von ferne“: Chaldaeer fuer diejenigen, die im Falschen sind, aber dem Aeusseren nach im Wahren zu sein scheinen, also fuer die Entweihung des Wahren, Babel aber fuer die Entweihung des Guten: HG. 1182, 1368; die Weiten der Erde durchziehen bedeutet, die Wahrheiten zerstoeren; dass die Weite der Erde das Wahre bezeichnet, sehe man HG. 3433, 3434, 4482. Hieraus erhellt, dass Reiter, die sich ausbreiten, und von ferne kommen, solches bezeichnet, was dem verkehrten Verstaendnis angehoert, also dem Falschen.

6535. „Und das Heer war sehr gross“, 1.Mose 50/9, bedeutet das unter sich verbundene Wahre und Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heeres, insofern es das Wahre und Gute bezeichnet, worueber HG. 3448, und weil hier das Wahre und Gute, das bezeichnet wird sowohl durch die Aeltesten des Hauses Pharaos, und die Aeltesten des Landes Aegypten als durch das Haus Josephs und seine Brueder, wie auch durch das Haus seines Vaters, so waren sie beisammen; daher wird durch „das Heer war sehr gross“, hier das unter sich verbundene Wahre und Gute bezeichnet.

6536. Vers 10+11: Und als sie gekommen waren zur Tenne Atad, die jenseits des Jordans liegt, erhoben sie daselbst eine grosse und sehr schwere Klage, und er stellte um seinen Vater Trauer an sieben Tage. Und es sahen die Einwohner des Landes Kanaan die Trauerklage auf der Tenne Atad, und sie sprachen: Das ist eine schwere Trauer der Aegypter, deswegen nannte man den Namen (des Ortes) Abel Mizraim, das jenseits des Jordans liegt.

„Und als sie gekommen waren zur Tenne Atad“ bedeutet den ersten Zustand;

„die jenseits des Jordans liegt“ bedeutet der zur Einfuehrung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren fuehrt;

„erhoben sie daselbst eine grosse und sehr schwere Klage“ bedeutet den Schmerz;

„und er stellte um seinen Vater Trauer an sieben Tage“ bedeutet das Ende des Schmerzes;

„und es sahen die Einwohner des Landes Kanaan die Trauerklage auf der Tenne Atad“ bedeutet die Wahrnehmung des Schmerzes vom Guten der Kirche;

„und sie sprachen: Das ist eine schwere Trauer der Aegypter“ bedeutet, der Schmerz ergreife das Wisstuemliche, bevor es eingeweiht werde in die Wahrheiten der Kirche;

„deswegen nannte man den Namen (des Ortes) Abel Mizraim“ bedeutet die Beschaffenheit des Schmerzes.

6537. „Und als sie gekommen waren zur Tenne Atad“, 1.Mose 50/10, bedeutet den ersten Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tenne, insofern sie den Ort bezeichnet, wo das Gute des Wahren ist; denn in der Tenne ist das Getreide, und das Getreide bedeutet das Gute aus dem Wahren: HG. 5295, 5410, und auch das Wahre des Guten: HG. 5959; und aus der Bedeutung von Atad, insofern es die Beschaffenheit dieses Zustandes bezeichnet, wie auch anderwaerts die Ortsnamen. Dass durch die Tenne Atad der Zustand bezeichnet wird, naemlich der zum Guten und Wahren der Kirche fuehrt, kommt daher, weil sie jenseits des Jordans war, und hierdurch die Einfuehrung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet wird, worueber gleich im Folgenden; denn der Jordan war die erste Grenze gegen das Land Kanaan, und weil durch das Land Kanaan die Kirche bezeichnet wird, so bedeutet der Jordan das, was das erste der Kirche ist, oder das, wodurch der Eingang zur Kirche offen steht. Daher kommt es, dass die Tenne Atad den ersten Zustand bedeuten sollte, und weil sie diesen bezeichnete, so fand die Trauer bei der Tenne statt, denn sie lag jenseits des Jordans, und von hier aus erblickte man das Land Kanaan, durch das die Kirche bezeichnet wird.

Dass Tenne den Ort bedeutet, wo das Gute des Wahren und das Wahre des Guten ist, somit, wo die Dinge sind, die der Kirche angehoren, erhellt bei

Joel 2/23,24: „Ihr Soehne Zions, freut euch und frohlocket ueber Jehovah, euren Gott; denn voll sind die Tennen von Getreide, und die Keltern fluessen ueber von Most und Oel“: Soehne Zions bedeuten das Wahre aus dem Guten; voll von Getreide sind die Tennen bedeutet, das Wahre und Gute sei reichlich vorhanden.

Hos.9/1,2: „Freue Dich nicht Israel, denn Du hast Hurerei getrieben hinter Deinem Gott, Du liebst den Buhlerlohn auf allen Getreidetennen, Tenne und Kelter soll sie nicht weiden und der Most wird sie taeuschen“: Huren- und Buhlerlohn lieben bedeutet, die Wahrheiten verfaelschen und das Falsche lieben; Getreidetennen bedeuten die verfaelschten Wahrheiten des Guten.

Weil die Tenne das Gute und auch das Wahre bezeichnete, deshalb feierten sie, wenn sie von der Tenne sammelten, das Fest der Laubhuetten, worueber

5.Mose 16/13: „Das Fest der Laubhuetten sollst Du sieben Tage feiern, wann Du eingesammelt hast von Deiner Tenne, und von Deiner Kelter“: das Laubhuettenfest bedeutet den heiligen Gottesdienst, somit den Gottesdienst aus dem Guten und Wahren: HG. 3312, 4391.

6538. „Die jenseits des Jordans liegt“, 1.Mose 50/10, bedeutet, die zur Einfuehrung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren notwendig ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Jordans, insofern er die Einfuehrung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet, somit das, was das erste in betreff des Einganges in das Reich des Herrn und der Kirche ist, und das letzte in betreff des Ausganges, worueber HG. 4255. Dass die Fluesse, wo das Land Kanaan endigte, Vorbildungen der letzten Dinge im Reiche des Herrn waren, sehe man HG. 1585, 4116, 4240. Daher kommt es, dass durch „jenseits des Jordans“ die Einfuehrung in die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet wird, denn die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind das erste, wodurch der Mensch in den Bereich der Kirche eingefuehrt wird.

6539. „Erhoben sie daselbst eine grosse und sehr schwere Klage“, 1.Mose 50/10, bedeutet den Schmerz.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Klage, insofern sie einen Schmerz ausdrueckt. Der Schmerz, der hier gemeint ist, ist der Schmerz bei der Einfuehrung, worueber HG. 6537, denn bevor die Erkenntnisse des Guten und Wahren, welche die einfuehrenden Mittel sind, in das Gute eingepflanzt werden und so zum Guten der Kirche werden koennen, wird Schmerz empfunden, denn das Natuerliche muss in einen anderen Zustand eingehen und das Wistuemliche in demselben muss anders geordnet werden, somit muss das, was der Mensch frueher liebte, zerstoert werden, und deshalb muss er auch Versuchungen erleiden. Hieraus entsteht der Schmerz, der durch die schwere Klage, die sie erhoben, bezeichnet wird.

6540. „Und er stellte um seinen Vater Trauer an sieben Tage“, 1.Mose 50/10, bedeutet das Ende des Schmerzes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Trauer, insofern sie den Schmerz bezeichnet, bevor die Erkenntnisse des Guten und Wahren eingepflanzt worden, worueber HG. 6539; und aus der Bedeutung der sieben Tage, insofern sie die vollstaendige Periode vom Anfang bis zu Ende bezeichnen, worueber HG. 728, 2044, 3845, 6508, also hier das Ende, weil sie nach Ablauf jener Tage den Jordan ueberschritten.

6541. „Und es sahen die Einwohner des Landes Kanaan die Trauerklage auf der Tenne Atad“, 1.Mose 50/11, bedeutet die Wahrnehmung des Schmerzes vom Guten der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es eine Wahrnehmung bezeichnet, worueber HG. 2150, 3764, 4723, 5400; aus der Bedeutung der Einwohner, insofern sie das Gute bezeichnen, worueber HG. 2268, 2451, 2712, 3613; aus der Bedeutung des Landes, hier Kanaans, wo die Einwohner Kanaans, insofern es die Kirche ist, worueber HG. 1413, 1437, 1607, 1866, 3038, 3481, 3705; aus der Bedeutung der Trauer, insofern sie Schmerz ist, worueber HG. 6539, 6540; und aus der Bedeutung der Tenne Atad, insofern sie den ersten Zustand bezeichnet, naemlich der Einfuehrung, worueber HG. 6537, 6538.

Daraus erhellt, dass durch „die Einwohner des Landes Kanaan sahen die Trauerklage auf der Tenne Atad“, die Wahrnehmung des Schmerzes vom Guten der Kirche bezeichnet wird.

6542. „Und sie sprachen: Das ist eine schwere Trauer der Aegypter“, 1.Mose 50/11, bedeutet den Schmerz des Wisstuemlichen, bevor es eingefuehrt wird in die Wahrheiten der Kirche.

Dies erhellt aus dem HG. 6539 Gesagten, wo es erklart wurde.

6543. „Deswegen nannte man seinen Namen Abel Mizraim“, 1.Mose 50/11, bedeutet die Beschaffenheit des Schmerzes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Benennens mit einem Namen, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worueber HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421; dass in den alten Zeiten solche Namen beigelegt wurden, die Sachen und Zustaende bedeuteten, also die Beschaffenheit, sehe man HG. 1946, 3422, 4298; deshalb wird die Beschaffenheit selbst durch Abel Mizraim bezeichnet, was in der Grundsprache Trauer der Aegypter bedeutet.

6544. Vers 12+13: Und seine Soehne taten so, wie er ihnen befohlen hatte. Und es brachten ihn seine Soehne in das Land Kanaan, und begruben ihn in der Hoehle des Ackers Machpelah, die Abraham gekauft hatte, samt dem Acker zum Besitz eines Grabes von Ephron, dem Chittaeer (d.i. Hethiter) gegen Mamre hin.

„Und seine Soehne taten so, wie er ihnen befohlen hatte“ bedeutet die Wirkung gemaess des Einflusses;

„und es brachten ihn seine Soehne in das Land Kanaan“ bedeutet, dass die Kirche dorthin versetzt wurde;

„und begruben ihn“ bedeutet die Wiedererweckung daselbst;

„in der Hoehle des Ackers Machpelah“ bedeutet den Anfang der Wiedergeburt;

„die Abraham gekauft hatte, samt dem Acker“, bedeutet, die der Herr erloest hatte;

„zum Besitz eines Grabes von Ephron, dem Chittaeer (d.i. Hethiter)“ bedeutet diejenigen, die das Wahre und Gute des Glaubens aufnehmen, und sich wiedergebaeren lassen;

„gegen Mamre hin“ bedeutet die Beschaffenheit und das Mass.

6545. „Und seine Soehne taten so, wie er ihnen befohlen hatte“, 1.Mose 50/12, bedeutet die Wirkung gemaess des Einflusses.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie taten“, insofern es die Wirkung bezeichnet; und aus der Bedeutung von befehlen, insofern es den Einfluss ausdrueckt, worueber HG. 5486, 5732.

6546. „Und es brachten ihn seine Soehne in das Land Kanaan“, 1.Mose 50/13, bedeutet, dass die Kirche dorthin versetzt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie brachten hin“, insofern es ausdrueckt, dass sie versetzt wurde, naemlich die Kirche, denn sie wird durch das Land Kanaan bezeichnet: HG. 1413, 1437, 1607, 1866, 3038, 3481, 3705. Warum die Kirche dorthin versetzt wurde, sehe man HG. 6516.

6547. „Und begruben ihn“, 1.Mose 50/13, bedeutet die Wiedererweckung daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von begraben werden, insofern es Auferweckung bezeichnet, worueber HG. 5551, 6516.

6548. „In der Hoehle des Ackers Machpelah“, 1.Mose 50/13, bedeutet den Anfang der Wiedergeburt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hoehle des Ackers Machpelah, insofern sie „der Glaube im Dunkeln“ bezeichnet, worueber HG. 2935. Dass Machpelah die Wiedergeburt bezeichnet, sehe man HG. 2970, somit den Anfang der Wiedergeburt; denn dann ist der Glaube noch im Dunkeln.

6549. „Die Abraham gekauft hatte samt dem Acker“, 1.Mose 50/13, bedeutet, die der Herr erloest hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, insofern es die Erloesung bezeichnet, worueber HG. 6458, 6461; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, insofern er den Herrn vorbildet, worueber HG. 1965, 1989, 2011, 2172, 2198, 3245, 3305, 3439, 3703, 4615, 6098, 6185, 6276; und aus der Bedeutung des Ackers, insofern er die Kirche bezeichnet, worueber HG. 2971, 3766.

Hieraus geht deutlich hervor, dass durch „Abraham kaufte ihn, samt dem Acker“, diejenigen (Menschen) von der Kirche bezeichnet werden, die der Herr erloest hatte.

6550. „Zum Besitz eines Grabes von Ephron, dem Hethiter“, 1.Mose 50/13, bedeutet diejenigen, die das Gute und Wahre des Glaubens aufnehmen, und so sich wiedergebären lassen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Grabes, insofern es die Wiedergeburt bezeichnet, worueber HG. 2916, 2917, 5551, 6459; und aus der vorbildlichen Bedeutung Ephrons, des Hethiters, insofern er diejenigen bezeichnet, bei denen das Gute und Wahre aufgenommen werden kann, worueber HG. 6458.

6551. „Gegen Mamre hin“, 1.Mose 50/13, bedeutet die Beschaffenheit und das Mass.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Mamre, insofern es die Beschaffenheit und das Mass der Sache bezeichnet, der es beigefuegt worden, worueber HG. 2970, 2980, 4613, 6456.

Dass durch den Ankauf der Hoehle des Ackers Machpelah, die gegen Mamre liegt, von Ephron, dem Hethiter, etwas Besonderes bezeichnet wurde, kann daraus erhellen, dass es so oft wiederholt wird:

1.Mose 23/17: „Also ward bestaetigt der Acker Ephrons in Machpelah, Mamre gegenueber“.

1.Mose 23/19,20: „Danach begrub Abraham Sarah, sein Weib, in der Hoehle des Ackers Machpelah, gegenueber von Mamre. Also ward bestaetigt der Acker und die Hoehle, die darinnen war, dem Abraham, zum Besitze eines Grabes von den Soehnen Cheths“.

1.Mose 25/9,10: „Sie begruben Abraham in der Hoehle Machpelah, im Acker Ephrons, des Sohnes Zohars, des Chittaeers, die gegenueber von Mamre, im Acker, den Abraham gekauft hatte von den Soehnen Cheths“.

1.Mose 49/30-32: „Begrabt mich in der Hoehle, die im Acker Machpelah ist, gegenueber von Mamre, im Lande Kanaan, und die Abraham kaufte mit dem Acker von Ephron, dem Chittaeer, zum Eigentum des Begraebnisses. Der Ankauf des Ackers und der Hoehle, die in ihr, fand statt von den Soehnen Cheths“.

1.Mose 50/13: „Sie begruben ihn in der Hoehle des Ackers Machpelah, die Abraham gekauft hatte samt dem Acker, zum Besitz eines Grabes von Ephron, dem Hethiter, gegen Mamre hin“.

In dieser haeufigen Wiederholung, fast mit den gleichen Worten, liegt etwas Besonderes, weil durch Abraham, Jischak und Jakob der Herr vorgebildet wird; durch ihr Begraebnis die Auferstehung und Wiedererweckung; durch die Hoehle des Ackers Machpelah der Anfang der Wiedergeburt; durch Ephron, den Chittaeer, diejenigen, die das Gute des Glaubens aufnehmen und sich wiedergebären lassen; und durch die Soehne Cheths, die geistige Kirche; weil alles dieses zusammen die Wiederherstellung der geistigen Kirche bedeutet, deshalb wird dasselbe so oft wiederholt.

6552. Vers 14: Und Joseph kehrte nach Aegypten zurueck, er und seine Brueder, und alle, die mit ihm hinaufgezogen waren, seinen Vater zu begraben, nachdem sie seinen Vater begraben hatten.

„Und Joseph kehrte nach Aegypten zurueck, er und seine Brueder“ bedeutet das Leben des himmlischen Inneren und der Glaubenswahrheiten im Wisstuemlichen;

„und alle, die mit ihm hinaufgezogen waren, seinen Vater zu begraben“ bedeutet alles, was zur Wiedergeburt beitraegt;

„nachdem sie seinen Vater begraben hatten“ bedeutet, um die Kirche wieder zu erwecken.

6553. „Und Joseph kehrte nach Aegypten zurueck, er und seine Brueder“, 1.Mose 50/14, bedeutet das Leben des himmlischen Inneren und der Glaubenswahrheiten im Wisstuemlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zurueckkehren, insofern es leben heisst, worueber HG. 5614, 6518; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das himmlische Innere ist, worueber HG. 5869, 5877, 6177; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier seine Brueder sind, insofern sie die Glaubenswahrheiten in ihrer Zusammenfassung bezeichnen, worueber HG. 5414, 5879, 5951; und aus der Bezeichnung Aegyptens, insofern es das Wisstuemliche bezeichnet, worueber HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966.

Vom Leben des himmlischen Inneren und der Glaubenswahrheiten im Wisstuemlichen ist in den Kapiteln gehandelt worden, wo von Joseph gehandelt wird, dass er naemlich Herr des Landes Aegypten wurde und Vorgesetzter ueber das Haus Pharaos; und hernach, wo von der Reise der Soehne Jakobs zu Joseph, und von ihrer Ankunft mit Jakob, ihrem Vater, in Aegypten gehandelt wurde, wovon HG. 6004, 6023, 6052, 6071, 6077.

6554. „Und alle, die mit ihm hinaufgezogen waren, seinen Vater zu begraben“, 1.Mose 50/14, bedeutet, alles, was zur Wiedergeburt beitraegt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von begraben werden, insofern es die Wiedergeburt und Auferstehung bezeichnet, worueber HG. 2916, 2917, 4621, 6516; dass es die Wiedererstehung und Wiederherstellung der Kirche bedeutet, sehe man HG. 5551, 6516.

Alles, was dazu beitraegt, wird bezeichnet durch alle, die mit ihm hinaufgezogen, denn diese waren das ganze Haus Josephs, dann das Haus seines Vaters, wie auch die Aeltesten des Hauses Pharaos und die Aeltesten des Landes Aegypten. Das Haus Josephs bedeutet das Himmlische des Geistigen: HG. 6526; durch das Haus seines Vaters wird alles bezeichnet, was dem geistig Guten angehoert: HG. 6528; durch die Aeltesten des Hauses Pharaos das, was uebereinstimmen konnte mit dem Guten; durch die Aeltesten des Landes Aegypten die, welche uebereinstimmten mit dem Wahren: HG. 6525. Hieraus ist klar, dass durch „alle, die mit ihm hinaufgezogen, um zu begraben“, alles, was zur Wiedergeburt beitraegt, bezeichnet wird.

Dass begraben sowohl Wiedergeburt als Auferstehung und auch Erweckung und Wiederherstellung der Kirche bedeutet, kommt daher, weil diese Bezeichnungen das gleiche in sich schliessen, denn die Wiedergeburt ist eine Auferstehung; denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, so wird er aus einem Toten ein Lebendiger, steht also wieder auf. Ebenso wenn die Kirche bei dem Menschen wieder erweckt und hergestellt wird, denn dies geschieht durch die Wiedergeburt, somit durch die Auferstehung vom Tode zum Leben.

6555. „Nachdem sie seinen Vater begraben hatten“, 1.Mose 50/14, bedeutet, um die Kirche wieder herzustellen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von begraben werden, insofern es die Wiedererweckung der Kirche bezeichnet, wovon HG. 6554; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern er die geistige Kirche vorbildet, worueber HG. 4286, 6426, 6514, 6517, 6522.

6556. Vers 15-21: Und da die Brueder Josephs sahen, dass ihr Vater gestorben war, sprachen sie: Joseph moechte vielleicht Hass gegen uns haben und uns all das Boese vergelten, das wir ihm getan haben. Da entboten sie Joseph und sprachen: Dein Vater, bevor er starb, hat uns also geboten: So spricht zu Joseph: O vergib doch die Missetat Deiner Brueder und ihre Suende, denn Boeses haben sie Dir zugefuegt, und nun so vergib doch die Missetat der Diener, des Gottes, Deines Vaters; aber Joseph weinte, als sie so zu ihm redeten. Und seine Brueder gingen auch hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind Deine Knechte. Und Joseph sprach zu ihnen: Fuerchtet euch nicht; bin ich denn an Gottes Statt? Und ihr hattet Boeses gegen mich im Sinn, Gott aber gedachte es zum Guten, um zu tun, wie jetzt am Tage ist, um am Leben zu erhalten ein grosses Volk. Und nun fuerchtet euch nicht, ich werde euch versorgen und eure Kinder; und er troestete sie und redete zu ihren Herzen.

„Und da die Brueder Josephs sahen, dass ihr Vater gestorben war“ bedeutet die Entfremdung vom Wahren und Guten und das Innwerden, dass die Kirche wieder erweckt sei;

„sprachen sie: Joseph moechte vielleicht Hass gegen uns haben“ bedeutet, dass sie das Innere verwarfen;

„und uns all das Boese vergelten, das wir ihm getan haben“ bedeutet, dass deshalb ihnen Strafe bevorstehe nach ihrem Verdienst;

„da entboten sie Joseph und sprachen“ bedeutet den Einfluss vom Inneren und das daraus hervorgehende Innwerden;

„dein Vater, bevor er starb, hat uns also geboten“ bedeutet nach dem Gebote der Kirche;

„so spricht zu Joseph“ bedeutet das Innwerden vom Inneren her, was zu tun sei;

„o vergib doch die Missetat Deiner Brueder und ihre Suende“ bedeutet flehentliche Bitte und Busse;

„denn Boeses haben sie Dir zugefuegt“ bedeutet, dass sie sich abgekehrt hatten von dem Guten und Wahren, das einfließt;

„und nun so vergib doch die Missetat der Diener, des Gottes, Deines Vaters“ bedeutet Busse und Anerkennung des Goettlichen der Kirche;

„aber Joseph weinte, als sie so zu ihm redeten“ bedeutet die Aufnahme aus Liebe;

„und seine Brueder gingen auch hin und fielen vor ihm nieder“ bedeutet die Unterwerfung des Natuerlichen unter das Innere;

„und sprachen: Siehe, wir sind Deine Knechte“ bedeutet, dass sie nicht unabhaengig sein duerften;

„und Joseph sprach zu ihnen: Fuerchtet euch nicht“ bedeutet die Erquickung vom Inneren her;

„bin ich denn an Gottes Statt?“ bedeutet, dass Gott Vorsorge treffen werde;

„ihr hattet Boeses gegen mich im Sinn“ bedeutet, dass das, was entfremdet ist, nichts als Boeses beabsichtige;

„Gott aber gedachte es zum Guten“ bedeutet, dass das Goettliche es zum Guten wende;

„um zu tun, wie jetzt am Tage ist“ bedeutet der Ordnung gemaess von Ewigkeit her;

„um am Leben zu erhalten ein grosses Volk“ bedeutet, dass daraus Leben hervorgehe fuer die, welche in den Wahrheiten des Guten sind;

„und nun fuerchtet euch nicht“ bedeutet, sie moechten nicht bekuemmert sein;

„ich werde euch versorgen und eure Kinder“ bedeutet, dass sie leben werden durch das Innere vom Goettlichen, vermittelt des Wahren des Verstandes und des Guten des Willens;

„und er troestete sie“ bedeutet die Hoffnung;

„und redete zu ihren Herzen“ bedeutet die Zuversicht.

6557. „Und da die Brueder Josephs sahen, dass ihr Vater gestorben war“, 1.Mose 50/15, bedeutet die Entfremdung vom Wahren und Guten und das Innewerden, dass die Kirche wieder erweckt sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es heisst, verstehen und wahrnehmen, worueber HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, 4403-4421, 4567, 4723, 5400; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, die hier die Brueder sind, insofern sie das vom Wahren und Guten Entfremdete bezeichnen, denn als sie Joseph toeten wollten und ihn verkauften, bildeten sie das

vom Wahren und Guten Entfremdete vor; dass dieser Zustand hier bezeichnet wird, geht deutlich aus ihren Worten hervor: „Sie sprachen: Joseph moechte vielleicht Hass gegen uns haben und uns all das Boese vergelten, das wir ihm getan haben“; daher kommt es, dass sie damals das Entgegengesetzte vorbildeten; aus der Bedeutung von gestorben sein, insofern es heisst, sie sei wieder erweckt, naemlich die Kirche, worueber HG. 3326, 3498, 3505, 4618, 4621, 6036, 6221; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er die Kirche bezeichnet, worueber HG. 4286, 6426.

Hieraus ist deutlich, dass durch „da die Brueder Josephs sahen, dass ihr Vater gestorben war“, bezeichnet wird das Innwerden von den vom Guten und Wahren Entfremdeten, dass die Kirche wieder erstanden sei.

6558. „Sprachen sie: Joseph moechte vielleicht Hass gegen uns haben“, 1.Mose 50/15, bedeutet, dass sie das Innere verwarfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Hass haben“, insofern es heisst, sich abwenden und verwerfen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, worueber HG. 6177, 6224 nicht als ob Joseph verwarfen haette, sondern jene verwarfen den Joseph. Dass dem Inneren, das Joseph ist, zugeschrieben wird, was Sache des Aeusseren ist, das durch seine Brueder bezeichnet wird, ist nach dem Anschein, wie auch, dass Jehovah Hass und Rache zugeschrieben wird, was doch nur bei dem Menschen vorkommt.

6559. „Und uns all das Boese vergelten, das wir ihm getan haben“, 1.Mose 50/15, bedeutet, dass deshalb ihnen Strafe bevorstehe ihrem Verdienste gemaess.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Boese vergelten, das wir ihm getan haben“, insofern es die Strafe bezeichnet, gemaess ihrem Verdienst, denn die Vergeltung es Boesen, die jemandem widerfaehrt, ist seine verdiente Strafe.

Wie es sich mit der Vergeltung des Boesen verhaelt oder mit den Strafen in der geistigen Welt, soll gesagt werden, weil daraus erhellt, welches der innere Sinn in diesen Worten sei:

Wenn die boesen Geister etwas Boeses in der geistigen Welt tun, und zwar mehr, als sie aus dem Leben in der Welt in sich aufgenommen haben, dann sind sogleich Strafgeister da und zuechtigen sie, je nachdem sie ihr Mass ueberschritten haben, denn es ist ein Gesetz im anderen Leben, dass keiner schlimmer werden darf, als er in der Welt gewesen. Die, welche bestraft werden, wissen durchaus nicht, woher jene Zuechtiger wissen, dass ihr Boeses ueber das hinausgeht, was sie mit der Welt angenommen haben; sie werden aber belehrt, dass eine solche Ordnung im anderen Leben besteht, weil das Boese selbst seine Strafe mit sich bringt, so dass das Boese der Tat innig verbunden ist mit dem Boesen der Strafe, d.h., dass in dem Boesen selbst seine Strafe liegt und dass es daher ganz in der Ordnung ist, dass die Wiedervergelter sogleich erscheinen. Auf solche Weise geht es, wenn die boesen Geister in der Geisterwelt Boeses tun, aber in der Hoelle zuechtig einer den ande-

ren, gemaess dem Boesen, das sie durch ihre Taten in der Welt aufgenommen hatten, denn dieses Boese bringen sie mit sich ins andere Leben.

Hieraus kann man erkennen, wie es zu verstehen ist, dass die Strafe dem Verdienste gemaess bevorsteht, was bezeichnet wird durch die Worte: Er wird uns all das Boese vergelten, das wir ihm getan haben.

Was hingegen die guten Geister anbelangt, so werden sie, wenn sie etwa unrecht reden oder unrecht tun, nicht bestraft, sondern es wird ihnen verziehen, auch werden sie entschuldigt, denn es ist nicht ihre Absicht, Boeses zu reden und Boeses zu tun, und sie wissen, dass dergleichen bei ihnen von der Hoelle angeregt wird und dass sie es nicht aus eigener Schuld getan haben. Das wird auch erkannt aus ihrem Widerstreben und nachher aus ihrem Schmerzgefuehl.

6560. „Da entboten sie Joseph und sprachen“, 1.Mose 50/16, bedeutet den Einfluss vom Inneren her und das daraus hervorgehende Innwerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entbieten, insofern es den Einfluss bezeichnet, worueber HG. 5486, 5732; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, worueber HG. 6177, 6224; und aus der Bedeutung von sprechen, insofern es ein Innwerden bezeichnet, worueber oefter. Daher wird durch „sie entboten Joseph und sprachen“ der Einfluss vom Inneren her und das daraus hervorgehende Innwerden bezeichnet.

Sie entboten Joseph bezeichnet den Einfluss vom Inneren in das Aeussere, nicht aber vom Aeusseren in das Innere, weil alles Einfliessen vom Inwendigeren ausgeht und niemals vom Auswendigeren, man sehe HG. 6322.

6561. „Dein Vater, bevor er starb, hat uns also geboten“, 1.Mose 50/16, bedeutet, nach dem Gebote der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, der hier der Vater ist, insofern er die Kirche bezeichnet, worueber HG. 4286, 6426; und aus der Bedeutung von gebieten, insofern es den Einfluss bezeichnet, worueber HG. 6560; hier das Gebot, weil von der Kirche, somit vom Goettlichen; und aus der Bedeutung von „bevor er starb“, insofern es ausdrueckt, als noch die Kirche da war.

Dass es nach dem Gebot der Kirche ist, dass man seinem Bruder oder seinem Naechsten vergeben soll, erhellt aus den Worten des Herrn bei Matth.18/21,22: „Petrus sprach zu Jesu: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versuendigt; ist es genug, siebenmal? Jesus spricht zu ihm: ich sage Dir: Nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal“. Doch bei dem juedischen Volke war es gewoehnlich, niemals zu vergeben, sondern jeden Feind als Feind zu behandeln, der sie in irgendeiner Weise beleidigt hatte, und dabei meinten sie, sie haetten Erlaubnis, ihn zu hassen und nach Belieben zu behandeln und auch zu toeten. Die Ursache war, weil dieses Volk nur in dem Aeusseren war und nicht im Inneren, somit in keinem Gebot der inneren Kirche. Daher

kam es, dass die Brueder Josephs so sehr fuerchteten, Joseph moechte Hass gegen sie hegen und ihnen das Boese vergelten.

6562. „So sprecht zu Joseph“, 1.Mose 50/17, bedeutet das Innewerden vom Inneren her, was zu tun sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worueber HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509, 5687, 5743; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, worueber HG. 6177, 6224, 6560; dass es hier das Innewerden bezeichnet von dem, was zu tun sei, wird bezeichnet durch die Worte: „so sprecht“.

6563. „O vergib doch die Missetat Deiner Brueder und ihre Suende“, 1.Mose 50/17, bedeutet ihre Bitte und Busse.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „o vergib doch“, insofern es eine Bitte ist; und dass es auch Busse bezeichnet, erhellt aus dem Bekenntnis, dass sie eine Missetat begangen und gesuendigt haetten, und auch aus dem Folgenden, dass sie sich dem Joseph als Knechte darstellten.

Es wird gesagt Missetat und auch Suende wegen der Ehe des Wahren und Guten in allen Teilen des Wortes, denn Missetat bedeutet das Boese gegen das Wahre, was weniger ist, und Suende das Boese gegen das Gute, was mehr ist; daher kommt es, dass beides genannt wird, wie auch an anderen Stellen:

1.Mose 31/36: „Jakob sprach zu Laban: Was ist mein Vergehen, was meine Suende, dass Du mir nachgesetzt hast?“

Jes.44/22: „ich will wegnehmen wie eine Wolke Deine Missetaten und wie eine Wolke Deine Suenden“.

Hes.18/24: „In seiner Missetat, durch die er sich vergangen hat und in seiner Suende, die er begangen hat, darin soll er sterben“.

Hes.21/29: „Es werden enthueilt eure Missetaten, damit eure Suenden erscheinen in allen euren Werken“.

Ps.32/1: „Selig, wenn die Missetat vergeben ist und des Suende bedeckt ist“.

6564. „Denn Boeses haben sie Dir zugefuegt“, 1.Mose 50/17, bedeutet, dass sie sich abgekehrt haben vom Guten und Wahren, das einfließt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Boesen, insofern es ein Abwenden bezeichnet, worueber HG. 5746. Dass es eine Abkehr vom einflussenden Guten und Wahren ist, wird bezeichnet durch die Worte: sie haben Dir zugefuegt; denn Joseph bezeichnet das Himmlische und innere Gute: HG. 5805, 5826, 5827, 5869, 5877, durch welches das Gute und Wahre vom Herrn einfließt.

Mit dem Einfluss durch das Innere verhaelt es sich in folgender Weise: Der Herr fließt bestaendig durch das Innere des Menschen mit dem Guten und Wahren ein; das Gute gibt das Leben und dessen Waerme, das die Liebe ist, das Wahre aber gibt die Erleuchtung und deren Licht, das der Glaube ist. Dieser Einfluss wird jedoch bei den Boesen, wenn er weiter dringt (naemlich in das Aeussere), bekaempft und zurueckgestossen und entweder verdreht oder erstickt, und dann wird je nach der Verwerfung, Verdrehung oder Erstickung das Innere verschlossen und zwar so, dass nur der Eingang hie und da gleichsam wie durch Ritzen ringsumher, offen bleibt. Daher bleibt dem Menschen die Faehigkeit zu denken und zu wollen, jedoch gegen das Wahre und Gute. Dieses Verschliessen dringt mehr und mehr gegen das Aeussere vor, je nach dem Leben des Boesen und der daraus hervorgehenden Beredung des Falschen und zwar bis zum Sinnlichen, aus dem dann das Denken sich bildet. Die sinnlichen Lueste und Begierden nehmen dann alles hinweg. In solchem Zustand sind diejenigen, die in den Hoellen sind, denn den Boesen, die in das andere Leben kommen, werden die Anschauungen des Ehrbaren und Guten um des Gewinnes, der Ehre und des Rufes willen genommen und dann sind sie ganz im Sinnlichen.

6565. „Und nun, so vergib doch die Missetat der Diener des Gottes Deines Vaters“, 1.Mose 50/17, bedeutet die Busse und Anerkennung des Goettlichen der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte: so vergib doch die Missetat, insofern sie das Bekenntnis ausdruecken, dass sie sich vergangen haben, und die Busse; aus der Bedeutung der Diener des Gottes Deines Vaters, insofern sie die Anerkennung des Goettlichen der Kirche bezeichnen, denn indem sie sich Diener des Gottes seines Vaters nennen, erkennen sie an, dass sie dem Gott der Kirche dienen, somit erkennen sie das Goettliche in ihr an, denn durch Israel, der hier der Vater ist, wird die Kirche bezeichnet: HG. 4286, 6426.

6566. „Aber Joseph weinte, als sie so zu ihm redeten“, 1.Mose 50/17, bedeutet die Aufnahme aus Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weinen, insofern es die Bezeichnung sowohl der Traurigkeit als der Liebe ist, worueber HG. 3801, 5480, 5873, 5927, 5930; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das himmlische Innere ist, worueber HG. 5805, 5826, 5827, 5869, 5877, 6177, 6224; und aus der Bedeutung von reden, insofern es den Einfluss bezeichnet und die daraus hervorgehende Aufnahme, worueber HG. 5797; denn der Einfluss geht vom himmlischen Inneren aus, das Joseph bezeichnet, und die Aufnahme von den Wahrheiten im Natuerlichen, die seine Brue der bezeichnen. Daraus erhellt, dass durch „Joseph weinte, als sie so zu ihm redeten“, die Aufnahme aus Liebe bezeichnet wird.

6567. „Und seine Brueder gingen auch hin und fielen vor ihm nieder“, 1.Mose 50/18, bedeutet die Unterwerfung dessen, was im Natuerlichen ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier die Brueder sind, insofern sie die geistigen Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 5414, 5879, 5951; aus der Bedeutung von „sie fielen vor ihm nieder“, insofern es die Unterwerfung bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, worueber HG. 6499. Hieraus ist klar, dass durch „seine Brueder gingen zu ihm und fielen vor ihm nieder“, die Unterwerfung des Natuerlichen unter das Innere bezeichnet wird.

Es wird in diesem Kapitel von der Errichtung der geistigen Kirche gehandelt und hier nun von der Unterwerfung dessen, was im Natuerlichen ist, unter das Innere. In betreff dieser Unterwerfung muss man aber wissen, dass die geistige Kirche bei keinem errichtet werden kann, wenn nicht das, was dem natuerlichen oder dem aeusseren Menschen angehoert, dem geistigen oder inneren Menschen unterworfen wird.

Solange nur das Glaubenswahre beim Menschen vorherrscht und nicht das Gute der Liebtaetigkeit, so lange ist der natuerliche oder aeusserere Mensch dem geistigen oder inneren nicht unterworfen. Sobald aber das Gute vorwaltet, dann unterwirft sich der natuerliche oder aeusserere Mensch und dann wird ein solcher Mensch zur geistigen Kirche.

Dass es so ist, wird daraus erkannt, dass er dann aus Neigung tut, was das Wahre lehrt und nicht gegen diese Neigung handelt, was auch das Natuerliche begehren mag. Die innere Neigung und aus ihr das Vernuenftige herrscht alsdann und unterwirft im Natuerlichen die Lustreize der Selbst- und Weltliebe, wie auch die Sinnestaeuschungen, die das Wisstuemliche daselbst erfuehlt haben, und zuletzt so sehr, dass diese Unterwerfung zu seinen Freuden gehoert, und dann ruht das Natuerliche und stimmt nachher ueberein, und wenn es uebereinstimmt, dann nimmt es Teil an der Freude des Inneren.

Hieraus kann man erkennen, was verstanden wird unter der Unterwerfung dessen, was im Natuerlichen ist, unter das Innere, was durch die Worte bezeichnet wird: „Seine Brueder gingen hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind Deine Knechte“.

6568. „Und sprachen: Siehe, wir sind Deine Knechte“, 1.Mose 50/18, bedeutet, dass sie nicht unabhaengig sein duerften.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Knechte, insofern sie bezeichnen, ohne Freiheit aus dem Eigenen, also nicht unabhaengig und selbstaendig, worueber HG. 5760, 5763.

6569. „Und Joseph sprach zu ihnen: Furchtet euch nicht“, 1.Mose 50/19, bedeutet die Erquickung vom Inneren aus.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, worueber HG. 6499; und aus der Bedeutung von „Furchtet euch nicht“, insofern es heisst, nicht besorgt sein, und weil Joseph sie von dieser Besorgnis in dem nun Folgenden befreit, indem er sie troestete und zu ihrem Herzen redete, deshalb wird hier durch „Furchtet euch nicht“, die Erquickung bezeichnet.

6570. „Bin ich denn an Gottes Statt“, 1.Mose 50/19, bedeutet, Gott werde Vorsorge treffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Bin ich denn an Gottes Statt“, insofern es ausdrueckt, er sei nicht Gott, sondern Gott werde sorgen.

6571. „Ihr hattet Boeses gegen mich im Sinn“, 1.Mose 50/20, bedeutet, dass das, was entfremdet ist, nichts als Boeses beabsichtige.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, die hier durch „ihr“ gemeint sind, insofern sie das vom Wahren und Guten Entfremdete bezeichneten, worueber HG. 6557; denn als sie Boeses gegen Joseph im Sinn hatten, bildeten sie das Entfremdete vor; aus der Bedeutung von „Boeses gegen mich im Sinn haben“, insofern es heisst, Boeses beabsichtigen, denn das Boese, was man gegen jemanden im Sinn hat, wird auch beabsichtigt; und weil das Entfremdete nichts Gutes beabsichtigen kann, deshalb wird gesagt, dass es nichts als Boeses beabsichtige.

Damit, dass das vom Wahren und Guten Entfremdete nichts als Boeses beabsichtige, verhaelt es sich so: Der Mensch, der vom Guten und Wahren entfremdet ist, beabsichtigt nichts als Boeses, denn er kann das Gute nicht zum Zwecke haben. Und was er beabsichtigt, das herrscht bei ihm und ist daher auch in allen seinen Gedanken, und auch in den geringsten, denn die Absicht oder der Endzweck ist das eigentlichste Leben des Menschen. Der Endzweck ist naemlich seine Liebe, und die Liebe ist das Leben; und was noch mehr, der Mensch ist ganz so, wie der Endzweck bei ihm, und auch sein Bild ist im Lichte des Himmels so beschaffen. Und worueber Du Dich vielleicht wundern wirst, wie sein Bild im allgemeinen ist, so ist es auch im Geringsten seines Willens. Der Mensch ist somit ganz und gar so wie sein Endzweck.

Hieraus kann erhellen, dass der Mensch, der seinem Wesen nach ein boeser Zweck ist, durchaus nicht unter denen sein kann, die gute Zwecke sind. Mithin koennen die in der Hoelle durchaus nicht im Himmel sein, denn die Zwecke widerstreiten einander, aber die Zwecke des Guten siegen, weil sie vom Goettlichen stammen.

Hieraus kann man auch erkennen, dass die nicht richtig denken, die glauben, in den Himmel koenne ein jeder eingelassen werden aus blosser Barmherzigkeit, denn wenn der, welcher ein boeser Zweck ist, in den Himmel kommt, dann geraet sein Leben in Not, wie jemand der im Todeskampf liegt, und er wird schrecklich gequaelt, und dabei erscheint er dort im Lichte des Himmels als ein Teufel. Hieraus geht deutlich hervor, dass die, welche vom Wahren und Guten entfremdet sind,

nichts als Boeses denken koennen, und dass dies auch im geringsten ihres Denkens und Wollens stattfindet, erhellt deutlich aus der Sphaere, die von solchen schon von ferne ausgehaucht wird, denn aus dieser wird wahrgenommen, wie sie beschaffen sind. Diese Sphaere ist gleichsam die geistige Ausduenstung aus den einzelnen Bestandteilen ihres Lebens.

6572. „Gott aber gedachte es zum Guten“, 1.Mose 50/20, bedeutet, dass das Goettliche es zum Guten wende.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Guten gedenken“, insofern es heisst beabsichtigen, worueber HG. 6571. Weil es aber von Gott gesagt wird, so bedeutet es, zum Guten wenden, denn was Gott beabsichtigt, das tut Er auch.

6573. „Um zu tun, wie jetzt am Tage ist“, 1.Mose 50/20, bedeutet, es sei dies der Ordnung gemaess von Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun, wenn es vom Goettlichen gesagt wird, insofern es die Ordnung bezeichnet, denn alles, was das Goettliche tut, ist Ordnung; und aus der Bedeutung, „wie jetzt am Tage ist“, insofern es ausdrueckt, von Ewigkeit, worueber HG. 2838, 3998, 4304, 6165, 6298.

6574. „Um am Leben zu erhalten ein grosses Volk“, 1.Mose 50/20, bedeutet, dass daraus Leben hervorgehe fuer die, welche in den Wahrheiten des Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „am Leben erhalten“, insofern es das geistige Leben bezeichnet, worueber HG. 5890, 6032; aus der Bedeutung des Volkes, insofern es das Wahre ist, worueber HG. 1259, 1260, 3295, 3581, 4619; hier das Wahre des Guten, weil es heisst ein grosses Volk, denn das Wahre aus dem Guten ist groesser als das Wahre, aus dem das Gute hervorgeht; denn jenes Wahre, naemlich das aus dem Guten, ist an sich Gutes, weil vom Guten gebildet, also das Gute in seiner Form.

Die Worte, die Joseph zu seinen Bruedern nun geredet hat, naemlich: „Ihr hattet Boeses gegen mich im Sinn, Gott aber gedachte sie zum Guten, wie jetzt am Tage ist, um am Leben zu erhalten ein grosses Volk“, sind solche Worte, die ein Geheimnis des Himmels enthalten. Das Geheimnis, das sie enthalte, ist dieses:

Der Herr gestattet den Hoellischen im anderen Leben, die Guten in Versuchung zu fuehren, folglich auch Falsches und Boeses einzufloessen, und dies tun sie auch mit allem Eifer, denn waehrend sie dieses tun, sind sie in ihrem Leben und im Lustreiz desselben. Dann ist aber der Herr selbst unmittelbar und durch die Engel mittelbar bei denen, die in der Versuchung sind, und widersteht, indem Er das Falsche der hoellischen Geister widerlegt und ihr Boeses zerstreut. Daher dann Erqui-

ckung, Hoffnung und Sieg. Auf diese Weise wird das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit bei denen, die in den Wahrheiten des Guten sind, tiefer eingepflanzt und staerker befestigt. Dies ist das Mittel, durch welches das geistige Leben verliehen wird.

Hieraus kann erhellen, was durch die Worte in diesem Verse im inneren Sinn bezeichnet wird, naemlich dass die vom Wahren und Guten Entfernten, wie die Geister, die Versuchungen herbeifuehren, nichts als Boeses beabsichtigen, dass aber das Goettliche es zum Guten wendet, und zwar gemaess der Ordnung von Ewigkeit, und daher ist das Leben bei denen, die in den Wahrheiten des Guten sind. Man muss naemlich wissen, dass die hoellischen Geister, denen es gestattet wird, die Guten so anzugreifen, nichts als Boeses beabsichtigen, denn sie wollen sie mit aller Kraft vom Himmel abziehen und in die Hoelle werfen, denn jemanden in Ansehung seiner Seele zu verderben, somit fuer die Ewigkeit, ist der eigentliche Lustreiz ihres Lebens. Es wird ihnen jedoch vom Herrn nichts erlaubt, ausser zu dem Zweck, dass Gutes herauskomme, naemlich, dass das Wahre und Gute bestaetigt und bestaerkt werde bei denen, die in der Versuchung sind.

In der ganzen geistigen Welt herrscht der Endzweck, der vom Herrn ausgeht, der darin besteht, dass gar nichts, auch nicht das allergeringste stattfindet, ausser so, dass Gutes daraus hervorgehe. Daher wird das Reich des Herrn ein Reich der Endzwecke und der Nutzwirkungen genannt.

6575. „Und nun: Fuerchtet euch nicht“, 1.Mose 50/21, bedeutet, sie moechten nicht besorgt sein. Dies erhellt ohne Erklaerung.

6576. „ich werde euch versorgen und eure Kinder“, 1.Mose 50/21, bedeutet, dass sie leben werden durch das Innere vom Goettlichen, vermittelt des Wahren im Verstande und des Guten im Willen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versorgen, insofern es den Einfluss des Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 6106, somit das Leben durch das Wahre und Gute; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, worueber HG. 6499. Weil aber das geistige Leben nicht vom Inneren ist, sondern durch das Innere vom Herrn, so wird gesagt, durch das Innere vom Goettlichen. Euch und eure Kinder bedeutet die geistigen Wahrheiten im Naturlichen, und die Unschuld in ihnen, und diese sollen leben durch das Innere vom goettlich Wahren und Guten.

Dass durch versorgen das Leben durch das Wahre und Gute bezeichnet wird, kommt daher, dass die geistige Speise in Erkenntnis, Einsicht und Weisheit besteht, also im Wahren und Guten, man sehe HG. 56-58, 681, 4792, 5293, 5340, 5342, 5576, 5579. Es wird gesagt, das Wahre, das dem Verstande, und das Gute, das dem Willen angehoert, weil sich alles Wahre auf den Verstand und alles Gute auf den Willen bezieht, denn der Verstand ist das Aufnahmegefaess des Wahren, und der Wille ist das Aufnahmegefaess des Guten.

6577. „Und er troestete sie“, 1.Mose 50/21, bedeutet die Hoffnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von troesten, insofern es heisst, die Unruhe der Seele durch Hoffnung stillen, worueber HG. 3610.

6578. „Und redete zu ihren Herzen“, 1.Mose 50/21, bedeutet die Zuversicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu Herzen reden“, insofern es heisst Vertrauen und Zuversicht geben, naemlich dass ihnen kein Boeses begegne; denn reden bedeutet den Einfluss: HG. 2951, 5481, 5797, und Herz den Willen: HG. 2930, 3888; also bezeichnet zu Herzen reden, den Einfluss in den Willen, und die Zuversicht, die daher stammt.

Hieraus erhellt auch, dass die Ehe des Verstandeswahren und des Willensguten in jedem einzelnen des Wortes liegt, denn troesten wird vom Verstand und zu Herzen reden vom Willen gesagt. „Er troestete sie“, bezeichnet deshalb auch die Hoffnung, und „er redete zu ihren Herzen“, das Vertrauen, denn dies ist Sache des Willens durch das Gute. Das wahre Vertrauen kann naemlich nur denen verliehen werden, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, und echte Hoffnung nur denen, die im Guten des Glaubens stehen.

6579. Vers 22+23: Und Joseph wohnte in Aegypten, er und das Haus seines Vaters; und Joseph lebte hundert und zehn Jahre. Und Joseph sah von Ephraim Soehne bis ins dritte Glied; auch die Soehne Machirs, des Sohnes Menasches, wurden geboren auf den Knien Josephs.

„Und Joseph wohnte in Aegypten“ bedeutet das Leben des Wisstuemlichen der Kirche vom Inneren her;

„er und das Haus seines Vaters“ bedeutet vom Inneren und dessen Guten;

„und Joseph lebte hundert und zehn Jahre“ bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit;

„und Joseph sah von Ephraim Soehne bis ins dritte Glied“ bedeutet die Herstellung der Kirche in bezug auf das Verstaendige und dessen Abgeleitetes;

„auch die Soehne Machirs, des Sohnes Menasches“ bedeutet, auch in bezug auf das Willensgebiet und dessen Abgeleitetes;

„wurden geboren auf den Knien Josephs“ bedeutet, aus dem mit dem Wahren verbundenen Guten vom Inneren her.

6580. „Und Joseph wohnte in Aegypten“, 1.Mose 50/22, bedeutet das Leben des Wisstuemlichen der Kirche vom Inneren her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, insofern es das Leben ist, worueber HG. 1293, 3384, 3613, 4451, 6051; aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere bezeichnet, worueber oben HG. 6499; und aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es das Wisstuemliche der Kirche bezeichnet, worueber HG. 4749, 4964, 4966, 6004.

In den vorhergehenden Versen dieses Kapitels wird von der Errichtung der geistigen Kirche gehandelt, nachdem nun das Aeussere oder Natuerliche dem Inneren oder Geistigen ganz unterworfen ist, was dadurch bezeichnet wird, dass die Brueder Josephs vor Joseph niederfielen, und sich ihm als Knechte darstellten; wird jetzt von der bereits errichteten Kirche gehandelt, die in diesen Versen dadurch beschrieben wird, dass Joseph in Aegypten wohnte, und dass von Ephraim Soehne erzeugt wurden, und von Machir, dem Sohne Menasches.

Beim Menschen, welcher der geistigen Kirche angehoert, ist das Leben vom Inneren in dem Wisstuemlichen der Kirche; denn die wisstuemlichen Kenntnisse sind bei ihm untergeordnet, und in solche Ordnung gebracht, dass sie den Einfluss des Guten und Wahren aufnehmen, so dass sie Aufnahmegefaesse des Einflusses vom Inneren her sind. Anders bei denen, die keine Kirche sind, bei ihnen ist das Wisstuemliche so aufgestellt, dass das, wodurch das Wahre und Gute bestaetigt wird, auf die Seite gebracht ist, also weit entfernt vom Lichte des Himmels, daher ist das, was bleibt, Aufnahmegefaess des Falschen und Boesen.

6581. „Er und das Haus seines Vaters“, 1.Mose 50/22, bedeutet, vom Inneren und dessen Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, der hier „er“ ist, insofern er das Innere bezeichnet, worueber HG. 6499; und aus der Bedeutung des Hauses, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 2048, 3720, 4982.

6582. „Und Joseph lebte hundert und zehn Jahre“, 1.Mose 50/22, bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahlen im Worte, insofern sie Sachen bezeichnen, worueber HG. 575, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 5265, 6174, 6175; und zwar der Zustand und die Beschaffenheit der Sache: HG. 4670; somit auch die Zahl 100 und 10, die den Zustand und die Beschaffenheit des Lebens im Wisstuemlichen vom Inneren her enthaelt.

6583. „Und Joseph sah von Ephraim Soehne bis ins dritte Glied“, 1.Mose 50/23, bedeutet die Herstellung der Kirche in bezug auf das Verstaendige und dessen Abgeleitetes.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Ephraims, insofern er das Verstandesgebiet der Kirche bezeichnet, worueber HG. 3969, 5354, 6222, 6234, 6238, 6267; und aus der Bedeutung der Soehne bis ins dritte Glied, insofern sie das Abgeleitete bezeichnen; denn die Soehne und die Soehne der Soehne sind, weil sie von ihrem Vater abstammen, das Abgeleitete der Sache, die durch den Vater vorgebildet wird.

Die Herstellung der Kirche vom Inneren, d.h. vermittelt des Inneren vom Herrn, wird bezeichnet durch die Worte: „Joseph sah“.

Was das Verstaendige oder die Einsicht der Kirche sei, die durch Ephraim vorgebildet wird, sehe man HG. 6222.

6584. „Auch die Soehne Machirs, des Sohnes Menasches, (Manasses)“, 1.Mose 50/23, bedeutet, auch in bezug auf das Willensgebiet und dessen Abgeleitetes.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Menasches, insofern er das Willensgebiet der Kirche bezeichnet, worueber HG. 5351, 5353, 5354, 6222, 6238, 6269, 6296; und aus der Bedeutung der Soehne und der Soehne der Soehne, die hier die Soehne Machirs sind, insofern sie das Abgeleitete bezeichnen, wie HG. 6583.

Das Abgeleitete des Willensgebietes der Kirche, das durch die Soehne Machirs bezeichnet wird, ist das mit dem Wahren verbundene Gute, also auch das Wahre aus dem Guten; denn die Wahrheiten, die aus dem Guten abgeleitet sind, bilden die Formen des Guten. Dass die Soehne Machirs das mit den Wahrheiten verbundene Gute bezeichnen, wird dadurch ausgedrueckt, dass sie auf den Knien Josephs geboren wurden, wie gleich folgen wird. Und dass es Wahrheiten aus dem Guten sind, aus dem Buche der Richter 5/14: „Von Machir werden kommen die Gesetzgeber“: Gesetzgeber bedeutet die Wahrheiten aus dem Guten.

6585. „Wurden geboren auf den Knien Josephs“, 1.Mose 50/23, bedeutet von dem Guten, das mit dem Wahren vom Inneren aus verbunden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „auf den Knien gebaeren“, insofern es die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 3915, und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere vorbildet, worueber HG. 6499.

Wenn es heisst, die Soehne Machirs wurden auf den Knien Josephs geboren, so schliesst dieses in sich, dass Joseph sie als die Seinigen anerkannte, denn diese Redeweise drueckt aus, dass sie an Kindesstatt angenommen wurden, wie erhellen kann aus den Soehnen Bilhas, der Dienerin Rachels, von denen Rachel sprach: „Siehe, hier ist meine Dienerin Bilha, komme zu ihr, und sie moege gebaeren auf meinen Knien, dass ich auch erbauet werde aus ihr“: 1.Mose 30/3.

Dass diese Soehne von Joseph als die Seinigen anerkannt wurden, kommt daher, weil durch Menasche das Willensgebiet der Kirche vorgebildet wird, somit das Gute derselben und das Innere, das durch Joseph vorgebildet wird, in das Gute einfließt, nicht aber mit dem Wahren, ausser vermittelst des Guten. Daher kommt es, dass gesagt wird, sie seien auf den Knien Josephs geboren.

6586. Vers 24 -26: Und Joseph sprach zu seinen Bruedern: ich sterbe, und Gott wird euch gewisslich heimsuchen, und euch hinaufbringen aus diesem Lande, zu dem Lande, das Er Abraham, Jischak und Jakob zugeschworen hat. Und Joseph liess die Soehne Israels schwören, und sprach: Wenn Gott euch heimsuchen wird, dann sollt ihr hinaufbringen meine Gebeine von hier. Und Joseph starb, hundert und zehn Jahre alt, und sie balsamierten ihn ein; und er wurde gelegt in eine Totenlade in Aegypten.

„Und Joseph sprach zu seinen Bruedern: „ich sterbe“ bedeutet die Vorhersage, dass das Innere der Kirche aufhoeren werde;

„und Gott wird euch gewisslich heimsuchen“ bedeutet, dass die letzte Zeit kommen werde;

„und Euch hinaufbringen aus diesem Lande, zu dem Lande, das ER Abraham, Jischak und Jakob zugeschworen hat“ bedeutet, dass sie zu dem Zustand der Kirche kommen wuerden, in dem die Alten gewesen;

„und Joseph liess die Soehne Israels schwören“ bedeutet die Verpflichtung;

„und sprach: Wenn Gott Euch heimsuchen wird“ bedeutet, wenn dieses Letzte der Kirche kommen werde;

„dann sollt ihr hinaufbringen meine Gebeine von hier“ bedeutet, dass ein Vorbildliches der Kirche da sein muesse, jedoch nicht eine vorbildliche Kirche, die auch im Inneren waere;

„und Joseph starb“ bedeutet, dass das Innere der Kirche aufhoerte zu sein;

„hundert und zehn Jahre alt“ bedeutet den damaligen Zustand;

„und sie balsamierten ihn ein“ bedeutet, dass dennoch eine Bewahrung stattfand;

„und er wurde gelegt in eine Totenlade in Aegypten“ bedeutet das Verbergen in dem Wissenlichen der Kirche.

6587. „Und Joseph sprach zu seinen Bruedern: ich sterbe“, 1.Mose 50/24, bedeutet die Vorhersage, dass das Innere der Kirche aufhoeren werde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere bezeichnet, worueber HG. 6499, hier das Innere der Kirche, weil von der durch das Innere hergestellten Kirche, d.h. vermittelst des Inneren vom Herrn, im Vorhergehenden gehandelt worden; und aus der Bedeutung

von sterben, insofern es heisst aufhoeren, so zu sein, worueber HG. 494, somit ueberhaupt ein Ende nehmen. Dass sterben die letzte Zeit der Kirche bedeutet, sehe man HG. 2908, 2912, 2917, 2923.

Die Vorhersage von dieser Zeit wird bezeichnet durch „Joseph sprach zu seinen Bruedern“, denn in dem nun Folgenden bis zum Ende wird von dem ferneren Zustand der Kirche gehandelt. Hieraus erhellt, dass durch „Joseph sprach zu seinen Bruedern: ich sterbe“, bezeichnet wird, dass das Innere der Kirche aufhoeren werde.

Damit verhaelt es sich in folgender Weise: Damit eine Kirche sei, muss sie eine innere und eine aeussere sein; denn einige sind im Inneren der Kirche, andere in ihrem Aeusseren; jener sind wenige, dieser hingegen sehr viele. Gleichwohl aber muss bei denen, bei denen die innere Kirche ist, auch eine aeussere sein, denn das Innere der Kirche kann von ihrem Aeusseren nicht getrennt werden; und auch bei denen, bei denen die aeussere Kirche ist, muss eine Innere sein, doch ist die Innere bei ihnen im Dunkeln.

Das Innere der Kirche besteht darin, dass man das Gute vom Herzen will, und vom Guten angeregt wird, und ihr Aeusseres darin, dass man es tut, und zwar gemaess dem Glaubenswahren, das man aus dem Guten kennt. Das Aeussere der Kirche aber besteht darin, dass man den heiligen Vorschriften gehorcht und Werke der Liebtaetigkeit tut nach den Vorschriften der Kirche. Hieraus erhellt, dass das Innere der Kirche das Gute der Liebtaetigkeit im Willen ist, und wenn dies aufhoert, hoert auch die Kirche selbst auf; denn das Gute der Liebtaetigkeit ist ihr Wesentliches. Es bleibt zwar nachher der aeussere Gottesdienst wie zuvor, dann aber ist es kein Gottesdienst, sondern ein heiliger Brauch oder Zeremonie, der beibehalten wird, weil man so gewohnt ist. Aber dieser Brauch, der als Gottesdienst erscheint, ist wie eine Schale ohne Kern, denn er ist das uebrig gebliebene Aeussere, in dem kein Inneres ist. Wenn die Kirche so beschaffen ist, dann ist sie an ihrem Ende.

6588. „Und Gott wird euch gewisslich heimsuchen“, 1.Mose 50/24, bedeutet, dass die letzte Zeit kommen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heimsuchen, insofern es die letzte Zeit bezeichnet, hier die der Unterdrueckung der Soehne Israels in Aegypten; im inneren Sinn die letzte Zeit der alten Kirche, und die erste der neuen. Diese letzte Zeit wird im Worte Heimsuchung genannt, und sowohl von der Kirche im allgemeinen gesagt, als von denen, die innerhalb der Kirche sind im besondern, sowohl von der neuen Kirche, die entsteht, als von der alten, die ein Ende nimmt. Im besondern von dem Menschen der Kirche, der selig wird, wie auch von dem, der verdammt wird. Dass Heimsuchung und Tag der Heimsuchung im Worte diese Bedeutung haben, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Luk.1/68,78,79: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, weil Er heimgesucht und befreit hat Sein Volk durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die der Aufgang aus der Hoehe uns heimgesucht hat, damit Er schein denen, die in Finsternis und Todesschatten sitzen“: in der Weissagung des Zacharias ueber die Geburt des Herrn. Heimsuchen bedeutet die Erweckung einer neuen Kirche, und die Erleuchtung derer, die in Unwissenheit ueber das Wahre und Gute des Glaubens waren, somit ihre Befreiung, weshalb gesagt wird: Er hat heimgesucht und befreit sein Volk, Er hat es heimgesucht, damit das Licht denen erscheine, die in Finsternis und Todesschatten sitzen.

2.Mose 3/16: „Jehovah sprach zu Mose: Versammle die Aeltesten Israels, und sprich zu ihnen: Jehovah, der Gott eurer Vaeter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Jischaks und Jakobs, indem Er sprach: Heimsuchen will ich euch, und was euch geschehen ist in Aegypten“.

2.Mose 4/31: „Es glaubte das Volk, und sie hoerten, dass Jehovah heimgesucht habe die Soehne Israels“: heimsuchen steht hier fuer die letzte Zeit, wenn die Kirche aufgehoert hat, und fuer die erste, wenn sie anfaengt. Fuer die letzte Zeit bei den Aegyptern, und fuer die erste bei den Soehnen Israels, also auch fuer die Befreiung derselben.

Jerem.27/22: „Nach Babel werden sie weggefuehrt werden, und dort werden sie sein bis zu dem Tage, an dem ich sie heimsuchen werde; dann werde ich die Gefaesse des Hauses Gottes hinaufbringen, und euch wieder zurueckfuehren an diesen Ort“.

Jerem.29/10: „Wenn die siebzig Jahre Babels erfuehrt sein werden, will ich euch heimsuchen, und befestigen ueber euch mein gutes Wort, und euch zurueckbringen zu diesem Ort“: heimsuchen fuer befreien; im allgemeinen fuer die letzte Zeit der Gefangenschaft und der Aboedung. Heimsuchung und Tage der Heimsuchung fuer die letzte Zeit der Kirche.

Jes.10/3: „Was werdet ihr tun am Tage der Heimsuchung und Verwuestung, der von ferne kommt? Zu wem werdet ihr fliehen, um Hilfe zu erlangen“.

Jes.13/9,11: „Siehe, der Tag Jehovahs kommt, der furchtbare, der Tag der Entruestung, des Grimms und Zornes, um die Erde zur Wueste zu machen, ich will heimsuchen ueber den Erdkreis das Boese, und ueber die Gottlosen ihre Ungerechtigkeit“.

Jerem.8/12: „Sie werden uebereinanderfallen, und zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie straucheln“.

Hos.9/7: „Es sind gekommen die Tage der Heimsuchung, gekommen die Tage der Vergeltung“.

2.Mose 32/34: „Jehovah sprach zu Mose: Und nun gehe, fuehre das Volk dahin, wohin ich Dir gesagt habe; siehe, mein Engel wird vor Dir hergehen, aber am Tage meiner Heimsuchung will ich heimsuchen ueber ihre Suende“.

Luk.19/44: „Jesus ueber Jerusalem: es wird in Dir kein Stein auf dem anderen bleiben, weil Du nicht erkannt hast die Zeit Deiner Heimsuchung“: Tage der Heimsuchung bedeutet die Ankunft des Herrn und die Erleuchtung alsdann. Aber in bezug auf das juedische Volk, weil es Ihn nicht anerkannte, bedeuten sie die letzte Zeit der Vorbildungen der Kirche bei ihnen, denn als Jerusalem zerstoert war, hoerten die Opfer auf und das Volk wurde zerstreut.

Hes.9/1: „Er rief vor meinen Ohren mit starker Stimme, es nahen die Heimsuchungen der Stadt, und ein jeder habe sein Werkzeug der Zerstoerung in seiner Hand“.

Jes.26/14: „Die Rephaim werden nicht wieder auferstehen, darum weil Du sie heimgesucht hast, Du hast sie vertilgt“: Rephaim bedeutet die Nachkommenschaft der Aeltesten Kirche, die vor der Suendflut war, und die auch Nephilim und Enakim genannt wurde; ueber diese sehe man HG. 567, 581, 1613. Du hast heimgesucht und vertilgt den Rephaim, bedeutet die letzte Zeit jener Kirche, und zugleich auch ihr Hinabwerfen in die Hoelle, worueber HG. 1265-1272.

Heimsuchung steht auch fuer Wiedervergeltung, und somit fuer Verdammnis, bei

Jerem.5/9: „Sollte ich deshalb nicht heimsuchen, oder sollte an einem Volk wie dieses meine Seele nicht Rache nehmen?“

Jerem.49/8: „Das Verderben Esaus will ich ueber ihn bringen, zur Zeit, da ich ihn heimsuchen werde“.

Hos.4/9: „ich werde ueber ihn heimsuchen seine Wege, und seine Werke vergelten“.

6589. „Und euch hinaufbringen aus diesem Lande zu dem Lande, das Er Abraham, Jischak und Jakob zugeschworen hat“, 1.Mose 50/24, bedeutet, dass sie zu dem Zustand der Kirche gelangen wuerden, in dem die Alten gewesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Aegypten, aus dem sie hinaufgefuehrt werden sollten, insofern es die verwuestete Kirche bezeichnet; diese bildeten die Aegypter dadurch vor, dass sie die Soehne Israels unterdrueckten und ihren Untergang durch ihr Versinken in das Meer Suph; ferner aus der Bedeutung des Landes Kanaan, zu dem die Soehne Israels hinaufgefuehrt werden sollten, insofern es das Reich des Herrn und die Kirche bezeichnet, worueber HG. 1607, 3038, 3481, 3705, 4447, 4517. Dass es die Alte Kirche ist oder der Zustand der Alten Kirche, wird dadurch bezeichnet, dass der Herr geschworen hatte, dieses Land dem Abraham, Jischak und Jakob zu geben, denn unter diesen wird im hoechsten Sinn der Herr verstanden, im vorbildlichen Sinn Sein Reich in den Himmeln und Sein Reich auf Erden, das die Kirche ist: HG. 1965, 1989, 2011, 3245, 3305 E, 6098, 6185, 6276.

Deshalb bedeutet „ihnen das Land zuschwoeren“ die Bestaetigung, dass sie zu dem Zustand der Kirche, in dem die Alten waren, gelangen sollten. Aber nicht die Nachkommen Jakobs, denn diese konnten nicht zu dem Zustand jener Kirche kommen, sondern nur zu ihrem Aeusseren, naemlich zu den Vorbildungen, und kaum zu diesen, sondern diejenigen, die durch die Soehne Israels bezeichnet werden, naemlich alle, die zur geistigen Kirche gehoeren, sowohl die damals waren, als die zukuenftigen. Dass schw hoeren bedeutet, aus dem Goettlichen bestaetigen, sehe man HG. 2842, 3375.

Dass den Nachkommen Jakobs das Land Kanaan verheissen und gegeben, weil sie die Kirche vorbilden sollten, und zwar deshalb, weil die Kirche von alten Zeiten her in diesem Lande gewesen war, und damals alle diese Orte benannt und Vorbildungen wurden, sehe man HG. 3686, 4447, 4516, 4517, 5136, 6516.

6590. „Und Joseph liess die Soehne Israels schw hoeren“, 1.Mose 50/25, bedeutet, sie verpflichten. Dies erhellt ohne Erklaerung.

6591. „Wenn Gott euch heimsuchen wird“, 1.Mose 50/25, bedeutet, wenn dieses Letzte der Kirche kommen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heimsuchen, insofern es das Letzte der Kirche bezeichnet, worueber HG. 6588.

6592. „Dann sollt ihr hinaufbringen meine Gebeine von hier“, 1.Mose 50/25, bedeutet, dass ein Vorbild der Kirche da sein muesse, nicht aber eine Kirche, die auch im Inneren waere.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere der Kirche bezeichnet, worueber HG. 6587, und weil durch ihn das Innere der Kirche vorgebildet wurde, so wird durch seine Gebeine das, was das Aeusserste oder das Letzte der Kirche ist, bezeichnet, also ihr Vorbildliches; denn die Vorbildungen, die in der Alten Kirche waren, und auch diejenigen, die bei den Nachkommen Jakobs angeordnet wurden, waren die letzten oder aeusseren Dinge der Kirche. Aber was sie bedeuteten oder vorbildeten, waren die inneren Dinge der Kirche. Diese, naemlich die inneren, werden bezeichnet durch das Fleisch, in dem Geist ist, jene hingegen durch die Gebeine. Hieraus kann erhellen, wie die Kirche beschaffen ist, wenn sie nur im Aeusseren ohne das Innere ist, naemlich wie das Knochengeruest des Menschen ohne Fleisch.

Dass bei dem israelitischen und juedischen Volk keine wahre Kirche, sondern nur das Vorbildliche der Kirche war, sehe man HG. 4281, 4288, 4307, 4500, 4680, 4844, 4847, 4903, 6304; und dass das Vorbildliche der Kirche bei ihnen nicht frueher eingerichtet wurde, als nachdem sie ganz und gar in bezug auf das Innere verwuestet waren, und dass sie sonst das Heilige entweiht haben wuerden: HG. 4289.

6593. „Und Joseph starb“, 1.Mose 50/26, bedeutet, dass das Innere der Kirche aufhoerte zu sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es heisst aufhoeren so zu sein, worueber HG. 494, 6587; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, insofern er das Innere ist, worueber HG. 6449. Wie die Kirche beschaffen sei, wenn das Innere aufgehoeht hat, sehe man HG. 6587, 6592.

6594. „Hundert und zehn Jahre alt“, 1.Mose 50/26, bedeutet den damaligen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 100 und 10 Jahren, insofern sie die Zustaende und die Beschaffenheit des Lebens des Wisstuemlichen vom Inneren bezeichnen, worueber HG. 6582. Dass die Jahre Zustaende bezeichnen, sehe man HG. 487, 488, 493.

6595. „Und sie balsamierten ihn ein“, 1.Mose 50/26, bedeutet, dass gleichwohl Bewahrung stattfand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von einbalsamieren, insofern es Bewahrung von der Ansteckung des Boesen ist, worueber HG. 6503, 6504.

Weil hier vom Ende der Kirche gehandelt wird, soll gesagt werden, was darunter verstanden wird, dass dennoch eine Bewahrung stattfindet, wenn die Kirche zu sein aufhoert: wenn ihr Inneres bei dem Menschen aufhoert: HG. 6587, 6592, dann bleibt dennoch das Aeussere; doch ist das Aeussere so, dass es in sich das Innere enthaelt. Dieses Innere ist alsdann nicht bei dem Menschen, weil er nicht daran denkt, und wenn er auch daran denkt, doch nicht davon angeregt wird. Es ist aber bei den Engeln, die bei dem Menschen sind, und weil der Mensch der verwuesteten Kirche nicht an das Innere denkt, und auch nicht davon angeregt wird und der groesste Teil derselben nicht weiss, was es ist, deshalb kann das Innere von dem Menschen nicht verletzt werden; denn was der Mensch weiss, und mehr noch, was er einmal geglaubt hat, das kann er verletzen, nicht aber, was er nicht weiss, oder dessen Vorhandensein er nicht glaubt. Auf diese Weise wird das Innere der Kirche bewahrt, damit es nicht vom Boesen angefochten werde.

In dieser Weise wurde auch bei den Nachkommen Jakobs das Innere der Kirche bewahrt; denn sie waren im Aeusseren ohne das Innere bis zu dem Grade, dass sie von dem Inneren nicht einmal etwas wissen wollten, und deswegen wurde das Innere der Kirche bei ihnen auch nicht offenbart.

Dass den Nachkommen Jakobs das Innere nicht enthueilt wurde, damit sie es nicht durch Entweihung verletzen moechten, sehe man HG. 3398, 3480; und dass diejenigen das Innere der Kirche nicht entweihen koennen, die nicht daran glauben, und noch weniger die, welche darueber in Unwissenheit sind: HG. 593, 1008, 1059, 2051, 3398, 4289, 4601;

ferner, dass das Innere der Kirche nicht frueher enthueilt werde, als wenn die Kirche verwuestet ist, weil man dann nicht mehr daran glaubt, und es somit auch nicht entweihen kann: HG. 3398, 3399.

Das ist es, was unter Bewahrung verstanden wird.

6596. „Und er wurde gelegt in eine Totenlade in Aegypten“, 1.Mose 50/26, bedeutet das Verbergen im Wisstuemlichen der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Totenlade, insofern sie es ist, worin etwas aufgehoben oder verborgen wird; und aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche bezeichnet, worueber HG. 4749, 4964, 4966.

Das Wisstuemliche der Kirche bestand aber damals in der Kenntnis der Vorbildungen und der Sinnbilder, die in der Alten Kirche waren. Das Verborgensein des Inneren in ihnen wird durch diese Worte bezeichnet. Ueber die Verbergung des Inneren der Kirche, und dass es durch die Bewahrung nicht verletzt werde, sehe man HG. 6595.

Dass in der Lade etwas aufgehoben oder verborgen wird, kann aus der Bundeslade erhellen, weil sie darum Lade genannt wurde, weil in ihr das Zeugnis oder Gesetz aufgehoben wurde.

6597. Es ist nun von dem inneren Sinn der in dem ersten Buche Mose enthaltenen Dinge gehandelt worden. Doch weil in diesem Buche alles geschichtlich ist, ausgenommen in den Kapiteln 48 und 49, wo auch Prophetisches ist, deshalb kann es kaum deutlich hervortreten, dass das der innere Sinn sei, der dargelegt worden ist; denn das Historische haelt den Geist im Buchstabensinn befangen, und entfernt ihn dadurch vom inneren Sinn, um so mehr, als der innere Sinn ganz und gar vom Buchstabensinn abweicht; denn jener handelt von geistigen und himmlischen Dingen, dieser aber von weltlichen und irdischen.

Dass aber dennoch der innere Sinn so ist, wie es dargelegt worden, erhellt aus dem einzelnen, das erklart wurde, und besonders daraus, dass es mir aus dem Himmel mitgeteilt (dictatus) worden ist.

ff 4 vom Einfließen und vom Verkehr der Seele mit dem Koerper

6598. Es ist bekannt, dass ein Mensch mehr als der andere befaehigt ist, zu verstehen und inne zu werden, was ehrenhaft ist im moralischen Leben, was gerecht im buergerlichen Leben, und was gut im geistigen Leben. Der Grund davon liegt in der Erhebung des Denkens zu dem, was dem Himmel angehoert. Von solchem wird aber das Denken durch die aeusseren Sinneswahrnehmungen abgelenkt, denn diejenigen, die bloss aus dem Sinnlichen denken, koennen keineswegs sehen, was ehrenhaft, gerecht und gut ist; deshalb verlassen sie sich auf andere, und reden vieles aus ihrem Gedachtnis, und glauben daher, weiser zu sein als andere.

Diejenigen hingegen, die ueber das Sinnliche hinaus denken koennen, sind, wenn ihr Gedachtniswissen geordnet ist, mehr als andere befaehigt, zu verstehen und wahrzunehmen, und zwar gemaess der Stufe ihrer inneren Anschauung.

6599. Wie es sich mit denen verhaelt, die im Sinnlichen denken und mit denen, die ueber das Sinnliche sich erheben, und wie der Einfluss in jene und diese beschaffen sei, kann ich aus Erfahrung berichten.

Zuvor aber muss man wissen, dass das Denken des Menschen unterschieden ist in Vorstellungen, und dass eine Vorstellung der anderen folgt, wie ein Wort dem anderen in der Rede. Aber die Vorstellungen des Denkens folgen mit solcher Schnelligkeit aufeinander, dass dem Menschen, waehrend er im Koerper ist, das Denken als ein stetig Fortdauerndes und daher ohne Unterschied erscheint. Im anderen Leben aber zeigt es sich deutlich, dass das Denken sich in Vorstellungen unterscheidet; denn dann bildet sich die Rede mittels der Vorstellungen: HG. 2470, 2478, 2479.

Wie es sich mit dem Denken und dessen Vorstellungen verhaelt, soll nun gesagt werden, dass naemlich das Denken sich ringsumher in die Geister- und Engelgesellschaften verbreite, und dass die Faehigkeit des Verstehens und Wahrnehmens sich nach der Ausdehnung daselbst richtet, d.h. nach

dem Einfließen von dorthier; und dass ferner in einer einzigen Vorstellung des Denkens Unzähliges enthalten ist, und mehr noch in einem Gedanken, der aus Vorstellungen zusammengesetzt ist.

6600. Es wurde mir deutlich gezeigt, dass das Denken des Menschen und auch der Geister, wie auch der Engel, sich in mehrere Gesellschaften in der geistigen Welt verbreitet, aber das Denken des einen in anderer Weise als das des anderen. Damit ich dieses als gewiss erkennen moechte, wurde mir gegeben, mit einigen Gesellschaften zu reden, zu denen mein Denken hindurchgedrungen war, und daraus wurde mir zu wissen gegeben, was in mein Denken einfluss, aus welcher Gesellschaft es stammte, dann auch, wo diese sei, und wie beschaffen, so dass ich mich nicht taeuschen konnte.

Je nach der Ausdehnung der Gedanken und Neigungen in die Gesellschaften bildet sich die Faehigkeit zu verstehen und inne zu werden bei dem Menschen, dem Geist und dem Engel. Wer im Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens ist, der hat eine Ausbreitung in Gesellschaften des Himmels, und die Groesse derselben richtet sich nach dem Grade, in dem er in jenen und im echten Guten ist; denn diese stimmen mit dem Himmel ueberein, weshalb sie von selbst und weithin dort einfließen. Es sind jedoch andere Gesellschaften, in welche die Neigung des Wahren, und andere, in welche die Neigung des Guten eindringt. Die Neigung des Wahren dringt zu den Gesellschaften der geistigen Engel, hingegen die Neigung des Guten zu den Gesellschaften der himmlischen Engel. Umgekehrt aber hat das Denken und das Gefuehl derer, die im Boesen und Falschen sind, seine Ausdehnung in hoellische Gesellschaften, und zwar auch nach dem Grade des Boesen und Falschen bei ihnen.

Es wird gesagt, das Denken und das Gefuehl (oder die Neigungen) des Menschen, Geistes und Engels verbreite sich in Gesellschaften, und dass daraus Verstaendnis und Innewerden hervorgehe, man muss aber wissen, dass hierbei nach dem Anscheine gesprochen ist, denn es gibt kein Einfließen der Gedanken und Neigungen in die Gesellschaften, sondern es geht von den Gesellschaften aus, und zwar durch die Engel und Geister bei den Menschen; denn, wie am Ende der vorhergehenden Kapitel gezeigt worden, geht alles Einfließen vom Inwendigeren aus, also bei den Guten vom Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, bei den Boesen aber stammt der Einfluss von der Hoelle. (Jene Verbreitung in die geistigen Vereine besteht also in der Rueckwirkung je nach der Aufnahme bei dem Menschen. Anmerkung des Uebersetzers).

6601. Eines Morgens wurde mir deutlich gezeigt, dass in jeder Vorstellung und jeder Neigung Unzähliges enthalten sei, ferner, dass dieselben in die Gesellschaften eindringen.

ich wurde eine Zeitlang in einer gewissen Neigung und dem daraus hervorgehenden Denken gehalten, und dann wurde mir gezeigt, wie viele Gesellschaften dabei zusammenwirkten. Es waren fuenf Gesellschaften, die sich durch lebhaftere Rede deutlich kundgaben. Sie sagten, was sie dachten, und auch, dass sie wahrnehmen, wie ihre Gedanken bei mir waeren. Ausserdem wuessten sie, worauf ich nicht gemerkt hatte, die Ursachen der Dinge, die gedacht wurden, und auch die Zwecke derselben. Die uebrigen Gesellschaften, deren viele waren, und zu denen sich das Denken ausbreitete, wurden nicht so offenbar, sie waren auch weiter entfernt.

Mit der Ausdehnung des Denkens von den Gegenstaenden aus oder von den Dingen, ueber die gedacht wird, verhaelt es sich so wie mit den Gegenstaenden des Gesichtes: von diesen verbreitet sich eine Strahlensphaere in grosse Entfernung, die in das Gesicht des Menschen einfaellt, und zwar in groessere und kleinere Entfernung, je nach dem Roetlichen und Flammigen im Gegenstand; denn wenn er flammig ist, erscheint er in viel groesserer Entfernung, als wenn er duester und truebe ist. Ebenso ist es bei dem inneren Sehen, das dem Denken angehoert, in betreff seiner Gegenstaende. Die Gegenstaende dieses Gesichtes sind nicht materiell wie in der Welt, sondern geistig, und daher verbreiten sie sich gegen solche Dinge hin, die in der geistigen Welt sind, also zu dem Wahren und Guten daselbst, und somit zu den Gesellschaften, die in diesen sind; und wie das Flammige in der Welt sich am weitesten ringsum verbreitet, so das Gute und dessen Neigung in der geistigen Welt, denn die Neigung des Guten entspricht der Flamme.

Hieraus kann man ersehen, dass die Beschaffenheit des Lebens eines Menschen voellig im Verhaeltnis steht zu den Gesellschaften, in die sein Denken und seine Neigung sich ausbreitet, wie auch zu der Beschaffenheit und dem Masse der Ausbreitung.

6602. Dass die Sphaeren der Gedanken und der Neigung sich ringsumher in die Sphaeren der Gesellschaften ausbreiten, die entfernt von ihnen sind, konnte ich aus folgendem Umstand erkennen:

Wenn ich aus Neigung ueber solche Dinge nachdachte, die eine Gesellschaft aus der Ferne anregte, so redeten sie mit mir ueber dieselbe Sache, indem sie sagten, was sie davon meinten. Dies geschah einige Male. Eine Gesellschaft war zur Rechten, in ziemlich grosser Entfernung, auf der Flaechen eines Teils der unteren Brusthoehle; und eine andere war auch zur Rechten, aber naeher, und hatte ihren Sitz an den Knien.

Dass man eine Entfernung bemerkt, kommt von dem Zustand der Neigung des Wahren und Guten: inwieweit der Zustand der einen Gesellschaft von dem Zustand der anderen verschieden ist, soweit erscheinen die Gesellschaften voneinander entfernt.

6603. Man muss aber wissen, dass die Gedanken und Neigungen, die in die Gesellschaften eindringen, nicht daselbst auf besondere Weise die Vereine bewegen, zu denken und zu wollen, wie der Mensch, der Geist oder der Engel, von dem die Gedanken und Neigungen ausgehen, sondern sie gehen in die allgemeine Sphaere ihrer Neigung und des daraus hervorgehenden Denkens ein. Daher wissen jene Gesellschaften nichts davon, denn die geistige Sphaere, in der alle Gesellschaften sind, ist verschieden bei einer jeden. Wenn in diese Sphaere die Gedanken und Neigungen eindringen, so werden die Gesellschaften nicht besonders angeregt. Alle Gedanken und Neigungen dringen in die Sphaeren der Gesellschaften (Vereine) ein, mit denen sie uebereinstimmen. Daher kommt es, dass die Ausdehnungen nach allen Richtungen hin moeglich sind in voller Freiheit, wie die Ausbreitung der Strahlen von den Gegenstaenden in der Welt, die ungehindert von allen Seiten zur Sehe eines jeden dringen, der in ihrem Bereich steht, aber mit Verschiedenheit, je nach der Klarheit oder Stumpfheit

des Gesichts, und auch je nach der hinteren oder dunklen Atmosphaere. Der heiteren Atmosphaere entspricht in der geistigen Welt die Neigung das Wahre und Gute zu erkennen.

6604. Es erschien mir einige Male ein Engel, und auch sein Angesicht ganz deutlich: es veraenderte sich bestaendig nach den Neigungen, wie dieselben abwechselnd bei ihm der Ordnung nach folgten, also von einer Grenze zur anderen. Dennoch blieb die allgemein herrschende Neigung, aus der man erkennen konnte, dass es derselbe Engel war.

ich wurde auch belehrt, dass die Bewegungen seines Gesichtes aus den Gesellschaften kamen, mit denen er in Verbindung stand, und dass sie hervortraten je nach den Veraenderungen des naeheren Verkehrs mit der einen als mit der anderen. Und so geschah es in bestimmter Reihenfolge, denn die Ausbreitung der Neigungen und Gedanken hat ihre Grenzen und entschwindet in den entferntesten Gesellschaften, wie ein Blick ins Allgemeine. Innerhalb der Begrenzungen dieser allgemeinen Sphaere koennen die Gedanken und Neigungen wechseln, und bald der einen Gesellschaft, bald der anderen naeher sein. Wenn sie inmitten der einen sind, dann sind die uebrigen Gesellschaften in den Umkreisen derselben; und so ferner mit aller Verschiedenheit innerhalb dieser Grenzen.

6605. Es ist bemerkenswert, dass so wie der ganze Himmel einen Menschen darstellt, der deshalb der Groesste Mensch heisst, von dem am Ende mehrerer Kapitel die Rede war, ebenso jede Gesellschaft einen Menschen darstellt; denn das Bild des ganzen Himmels fliesst in die Gesellschaften ein, und macht, dass sie aehnlich sind. Und zwar nicht nur in Gesellschaften, sondern auch in die einzelnen in der Gesellschaft, daher bei jedem einzelnen die menschliche Gestalt, denn ein jeder in einer Engelgesellschaft ist ein Himmel in kleinster Form.

Die Verschiedenheiten ihrer menschlichen Form verhalten sich je nach der Beschaffenheit des Guten und Wahren bei ihnen. Daher kommt es, dass jeder Geist und Engel in seiner Form voellig nach der Mitteilung seiner Gedanken und Neigungen mit den Gesellschaften erscheint. Je nachdem sie daher im Guten und Wahren sind, so erscheint er in einer schoeneren menschlichen Form; wenn sich aber die Mitteilung der Gedanken und Neigungen in die Gesellschaften nicht nach der himmlischen Ordnung verbreitet, dann ist seine Form in demselben unschoen.

Wenn aber eine Mitteilung mit hoellischen Vereinen stattfindet, dann ist die Form missgestaltet und teuflisch. Und die, welche ganz im Gegensatz mit dem Guten und Wahren stehen, weil im Gegensatz mit der Form des Himmels, welche die menschliche ist, dann erscheinen sie im Lichte des Himmels nicht wie Menschen, sondern wie Ungeheuer; so die ganze Hoelle, so die Gesellschaften darin, und so die einzelnen in denselben. Aber auch mit Verschiedenheit je nach dem Grade des Gegensatzes ihres Boesen mit dem Guten und ihres Falschen mit dem Wahren.

6606. Wenn ich mit Engelgeistern redete, so bemerkte ich, dass die Neigungen und Gedanken wie eine Stroemung ringsum erschienen, und dass der Gegenstand des Gedankens in der Mitte, von dieser Stroemung umgeben war, und von hier sich nach jeder Richtung ausbreitete.

Hieraus ging auch deutlich hervor, dass die Gedanken und Neigungen sich von allen Seiten zu den Gesellschaften hin ausbreiteten.

6607. Es wurde mir auch gezeigt, dass die Gedanken mit den Neigungen, wenn sie sich ausbreiten, fast nach der Form der Windungen der aschgrauen Substanz im menschlichen Gehirn umherfliessen. Diese kreisfoermigen Bewegungen wurden mir laengere Zeit gezeigt. Es waren Umkreisungen, Einbiegungen, Windungen und Wallungen, wie sie bei den genannten Substanzen im Gehirn vorhanden sind. Aber die Formen des Himmels sind noch wunderbarer, und so, dass sie nicht einmal von den Engeln verstanden werden koennen. In solcher Form sind die Engelgesellschaften in den Himmeln, und in solche Form fliessen die Gedanken der Engel ein; und fast im Augenblick in weiter Entfernung, weil nach einer unendlichen vollkommenen Form.

6608. Das Licht des Verstandes wurde mir gegeben, genommen, vermindert und gemaessigt beim Denken, Reden und Schreiben, und zwar haeufig, und es wurde mir gegeben, die Veraenderungen und Unterschiede inne zu werden.

Das Licht selbst wurde wahrgenommen wie eine Erleuchtung, welche die Substanzen des inneren Gesichtes erhellte, wie das Sonnenlicht die Organe des Gesichtes. Diese allgemeine Erleuchtung machte, dass die einzelnen Gegenstaende erscheinen, wie die Gegenstaende der Erde dem erleuchteten Auge. Und ich wurde belehrt, dass diese Veraenderungen gemaess dem Verkehr mit den himmlischen Gesellschaften eintraten.

6609. Die Gedanken und Reden der Gesellschaften, innerhalb welcher mein Denken war, wurden mir einige Male vorgebildet durch Wolken in Himmelblau, die auf- und niederstiegen. Aus den Formen, Farben, der Feinheit und Dichtigkeit der Wolken wurde mir zu erkennen gegeben, was einfluss. Die Wahrheiten wurden durch eine himmelblaue Farbe vorgebildet, untermischt mit einem schoenen hellen Glanz; dieser Glanz ist unbeschreiblich. Die Scheinbarkeiten des Wahren wurden durch einen dunklen Glanz vorgebildet, und das Falsche durch schwarze Wolken. Auch hieraus konnte man den Einfluss der Gedanken und Neigungen erkennen.

6610. Solange der Mensch lebt, veraendern sich die Vorstellungen seines Denkens, sie werden naemlich teils vermehrt, teils geteilt, und so zu verschiedenen und neuen Gesellschaften gleich-

sam ausgedehnt: bei denen, die im Boesen sind, zu hoellischen Gesellschaften, ebenso bei denen, die in Beredungen des Falschen. Bei denen hingegen, die in den Beredungen des Wahren, d.h., die in einem Beredungsglauben sind, werden die Vorstellungen sehr beschraenkt. Dagegen bei denen, die wiedergeboren werden, verbreiten sich die Gedanken und Neigungen bestaendig in neue himmlische Gesellschaften, und die Ausdehnung nimmt zu. Auch werden die frueheren Gedanken und Neigungen geteilt, und die geteilten mit den Vorstellungen vereinigt, die wiederum mit neuen Gesellschaften in Verbindung stehen. Hauptsächlich wird das Allgemeine mit Besonderem erfuehlt, und dieses mit Einzellnem, also mit neuen Wahrheiten, durch welche die Erleuchtung zunimmt.

6611. ich sprach mit Geistern ueber die Veraenderungen des Zustandes im menschlichen Leben, naemlich dass es unbestaendig sei, und dass es aufwaerts und abwaerts steige gegen den Himmel und gegen die Hoelle. Dass aber diejenigen, die sich wiedergebaeren lassen, immer aufwaerts, und dadurch in immer innerlichere himmlische Gesellschaften gebracht werden. Die Ausdehnung der Sphaere bis zu diesen Gesellschaften wird vom Herrn denen gegeben, die wiedergeboren werden, besonders durch Versuchungen, in denen dem Boesen und Falschen widerstanden wird, denn dann kaempft der Herr durch die Engel gegen das Boese und Falsche, und dadurch wird der Mensch in die mehr innerlichen Gesellschaften der Engel eingefuehrt. Und wenn er einmal in diese eingefuehrt worden ist, dann bleibt er darin. Und dadurch empfaengt er auch eine ausgedehntere und hoehere Faehigkeit des Innewerdens.

6612. Hieraus geht auch deutlich hervor, dass der Mensch, je aeusserlicher er denkt, eine desto geringere Ausdehnung hat, und eine desto groessere, je innerlicher er denkt. Denn die, welche mehr aeusserlich denken, d.h. aus dem Sinnlichen, haben nur mit groeberen Geistern Gemeinschaft, die aber, die innerlicher, d.h. aus dem Vernuenftigen, haben Verkehr mit den Engeln. Wie dieser Unterschied beschaffen sei, kann man aus der Dichtheit der Sphaeren, in denen die sinnlichen Geister sind, und aus der Reinheit der Sphaeren, in denen die himmlischen Engel sind, erkennen. Es verhaelt sich der Unterschied, wie der Unterschied zwischen der Ausdehnung des Schalles und der Ausdehnung des Lichtes. Wie gross aber dieser ist, wissen die in der Naturkunde Erfahrenen.

6613. Dass in einer Denkvorstellung Unzaehliges enthalten sei, und mehr noch in einem aus Vorstellungen zusammengesetzten Gedanken, wurde mir aus vieler Erfahrung zu wissen gegeben, die ich hier zum Teil berichten darf.

6614. Durch lebendige Erfahrung wurde mir gezeigt, wie die Vorstellungen der Engel in die Vorstellungen der Geister einfließen, die unterhalb, und daher in groeberen Vorstellungen sind. Die

Menge der Vorstellungen aus dem Engelshimmel wurde anschaulich dargestellt wie eine helle, in kleine Teilchen unterschiedene Wolke. Ein jedes Teilchen, das wieder aus unzähligen bestand, brachte eine einfache Vorstellung bei den Geistern hervor. Und nachher wurde gezeigt, dass Tausend und Abertausend Vorstellungen darinnen enthalten seien, die auch in der Geistersprache durch eine Wolke vorgebildet wurden.

Dann redete ich darueber mit den Geistern, dass naemlich dieses durch Gegenstaende des Gesichtes erlaeutert werden koenne: wenn ein Gegenstand, der einfach erscheint, mit dem Augenglas betrachtet wird, dann werden tausend Dinge gesehen, die vorher nicht sichtbar waren; wenn z.B. kleine Wuermer, die wie ein dunkler Gegenstand erscheinen, durch das Mikroskop betrachtet werden, sind es nicht nur viele, sondern jedes in seiner Gestalt; werden sie mit noch schaeferen Glaesern betrachtet, so sieht man Organe, Glieder, Eingeweide, und auch Gefaesse und Fasern. So verhaelt es sich auch mit den Vorstellungen des Denkens; in einer jeden liegen tausend und aber tausend, obgleich viele Vorstellungen zusammen, aus denen der Gedanke besteht, nur als eine einfache erscheinen. Gleichwohl aber ist in den Denkvorstellungen des einen mehr enthalten als in den Vorstellungen des anderen. Die darin enthaltene Menge verhaelt sich je nach der Ausdehnung in die Gesellschaften.

6615. Wenn das Denken der Engel sich in untergeordnete Gebiete hinabsenkt, erscheint es, wie gleich oben gesagt wurde, wie eine weisse Wolke; wenn aber das Denken der Engel, die in den oberen Himmeln sind, sich herabsenkt, erscheint es wie ein flammendes Licht, aus dem ein Glanz in Schwingungen hervorgeht. Diese weisse Wolke und das flammende Licht sind nichts anderes als Unzähliges, was in ihrem Denken enthalten ist. Wenn dieses in die Gedanken der Geister, die unterhalb sind, einfließt, stellt es sich nur als eines dar. Das Licht und der Glanz fließen in ihre Gedanken ein, und das Flammende in die Neigung, die ihrer Liebe angehoert, und ihre Vorstellungen leitet und untereinander verbindet. Aber das leuchtende Flammige und der vibrierende Glanz erscheinen ihnen nicht. mir erschienen sie aber, damit ich erkennen moechte, dass das Obere in das Untere einfließt; und dass es Unzähliges enthaelt, was nur als eines wahrgenommen wird.

6616. Dass in einer Vorstellung so viele enthalten sind, konnte ich auch aus Folgendem erkennen: wenn ich Geister mit mir reden hoerte, so konnte ich schon aus dem Ton ihrer Rede wahrnehmen, ob sie mit Verstellung oder aufrichtig, ob sie aus Freundlichkeit oder aus dem Guten der Liebe redeten. Der Mensch kann dies aus den Gesichtszuegen des anderen ersehen, und auch gewissermassen an seiner Rede hoeren; denn wenn der Mensch eine freundliche Miene vor sich sieht, und eine wohlwollende Rede hoert, so kann er wahrnehmen, ob Verstellung dabei obwalte, ob Listiges, ob natuerliche oder zufaellige Heiterkeit, ob Achtung, ob Freundschaft, ob Wahnsinn und anderes dergleichen; auch dies ist ein Zeichen, dass einer jeden Verstellung Unzähliges innewohnt.

Als ich einmal mit Geistern hierueber sprach, wollten einige von ihnen es nicht glauben. Sie wurden deshalb in eine hoehere Region erhoben, und als sie von dort aus mit mir redeten, sagten sie, sie bemerkten Unzähliges in einer jeden Vorstellung meines Denkens; und nun glaubten sie es.

6617. Dass in einer Vorstellung Unzaehliges enthalten sei, konnte ich auch daraus erkennen, dass die Engel im Augenblick das Leben eines Geistes und Engels innewerden, wenn sie ihn nur reden hoeren, oder seine Gedanken beobachten. Schon die Engel des unteren Himmels koennen dies sehen, und noch mehr die Engel des oberen.

Ein gewisser guter Geist wurde in den ersten Himmel erhoben, und als er von dort mit mir redete, sagte er, er erblicke Unzaehliges in dem, was ich damals im Worte las, waehrend ich ueber diesen Gegenstand nur ganz einfach dachte. Nachher wurde er in einen inwendigeren Himmel erhoben, und von dort aus sagte er, dass er nun noch mehr erblicke, und zwar soviel, dass das erstere, was er gesehen, ihm verhaeltnismaessig als Grobes erschien. Als er hierauf noch hoeher erhoben wurde, wo die himmlischen Engel sind, sagte er, was er frueher gesehen, erscheine kaum als etwas im Verhaeltnis zu dem, was er nun sehe. Als dieses fortdauerte, floss Verschiedenes ein, und ich wurde von Mannigfaltigem angeregt, was von dort herkam.

6618. Einige Geister ruehmten sich, alles zu wissen. Diese Geister stellen im Groessten Menschen das Gedaechnis dar. Es ist ihnen jedoch gesagt worden, dass es unendlich vieles gebe, was sie nicht wuessten, ja, dass eine Vorstellung von unendlich vielem erfuellt sein und dennoch als einfach erscheinen koenne. Ferner wurde gesagt, wenn sie auch in Ewigkeit taeglich mit vielen Vorstellungen erfuellt wuerden, koennten sie doch nicht einmal alles Allgemeine wissen, und daraus koennten sie schliessen, wie vieles noch sei, was sie nicht wuessten. Dies wurde ihnen auch nachgewiesen, bis sie es anerkannten.

Ein Engel redete mit ihnen durch Veraenderungen seines Zustandes, aber sie konnten das, was er redete, nicht verstehen. Und alsdann wurde ihnen gesagt, dass eine jede Veraenderung Unendliches enthalte, was man nicht einmal bei ihnen wahrnehme, denn von dem, was sie nicht verstaelenden, wurden sie auch nicht angeregt.

6619. Dass Unzaehliges in den Vorstellungen des Denkens enthalten sei, und zwar in bestimmter Ordnung vom Inwendigeren her, wurde mir auch klar, als ich morgens und abends das Gebet des Herrn las. Alsdann wurden jedesmal die Vorstellungen meines Denkens gegen den Himmel hin geoeffnet, und es floss Unzaehliges ein, so dass ich deutlich bemerken konnte, wie die Vorstellungen meines Denkens, die aus dem Inhalt des Gebetes geschoepft waren, vom Himmel aus erfuellt wurden, und dass solches sich hinein ergoss, was unaussprechlich war, und auch von mir nicht begriffen werden konnte. Nur die daraus hervorgehende allgemeine Gefuehlsstimmung empfand ich. Und was wunderbar ist, das, was einfloss, wechselte mit jedem Tag.

Daraus konnte ich erkennen, dass in dem Inhalt dieses Gebetes mehr enthalten war, als der ganze Himmel zu begreifen vermag, und dass auch bei dem Menschen um so mehr darinnen liegt, je

mehr sein Denken gegen den Himmel zu geoeffnet ist, und umgekehrt, dass desto weniger darinnen liegt, je verschlossener sein Denken ist; denn bei denen, bei denen das Denken verschlossen ist, erscheint nicht mehr darin als der Buchstabensinn oder der, welcher dem Wortlaute zunaechst liegt.

6620. Hieraus kann man erkennen, wie Unendliches auch in jedem Teil des Wortes enthalten ist, denn es ist vom Herrn durch den Himmel herabgekommen, obgleich es denen, deren Vorstellungen verschlossen sind, wie das Allereinfachste erscheint.

Hierueber sprach ich einst mit Geistern, die leugneten, dass etwas innen im Worte verborgen liege. ich sagte ihnen aber, dass Unendliches und Unaussprechliches darinnen liege, was aber von denen, die verschlossene Vorstellungen haben, nicht wahrgenommen werden koenne, weshalb sie nichts anderes als den Buchstabensinn zulassen, den sie zugunsten ihrer Grundsätze und Begierden deuten, und hierdurch verschliessen sie sich den Zugang zu dem darin Verborgenen, und entleeren oder vergroebnern ihre Vorstellungen selbst.

Dann wurde auch gezeigt, wie die Vorstellung des Denkens erscheint, wenn sie verschlossen ist, und wie, wenn sie offen ist, denn das kann im Lichte des Himmels leicht gezeigt werden. Die verschlossene Vorstellung erschien wie ein schwarzer Punkt, in dem nichts sichtbar hervortritt, die offene Vorstellung dagegen wie etwas Leuchtendes, in dem gleichsam etwas Flammiges war, bei dem sie alles einzelne darin anschauten. Das Flammige bildete den Herrn vor, und das, was sich auf Ihn bezog, stellte den Himmel dar. Und es wurde gesagt, dass in einer jeden Vorstellung, die vom Herrn stamme, das Bild des ganzen Himmels sei, weil sie ausgehe von Ihm, Welcher selbst der Himmel ist.

6621. Diejenigen, die im Leben des Koerpers sich nur mit der Kritik beschaeftigten, wenn sie das Wort lasen, bekueemmerten sich wenig um den Sinn desselben, ihre Gedanken wurden dargestellt, wie in sich verschlossene Linien, die nicht offen waren, und wie ein Gewebe daraus. Einige von dieser Art waren bei mir, und alsdann wurde alles, was gedacht und geschrieben wurde, in Verwirrung gebracht, und durch ihr Denken gleichsam in einen Kerker eingeschlossen, denn es wurde auf den Wortlaut gerichtet, und das Gemuet vom Sinn abgezogen, und dies so sehr, dass sie mich sehr ermuedeten, und dennoch hielten sie sich fuer weiser als die anderen.

6622. ich sprach auch mit den Geistern ueber das Einfließen in die Vorstellungen des Denkens, dass naemlich der Mensch keineswegs glauben koenne, dass so Unzaehliges darinnen liege, weil man immer nur das Einfache und den einen Gegenstand auffasse, und somit nur aus dem aeusseren Sinnlichen urteilt.

Die Geister, mit denen ich damals redete, waren in der Meinung, dass nichts innerhalb der Vorstellungen enthalten sei. Dies hatten sie sich im Leben des Koerpers eingepraegt. Damit sie aber begreifen moechten, dass sie Unzaehliges nur wie eines auffassen, durfte ich ihnen sagen, dass zu

einer Handlung Myriaden von bewegenden Fasern zusammenwirken, und dass zu dieser Handlung alles, was ein Koerper ist, sich zugleich bewegt und fuegt sowohl im allgemeinen als im besonderen, und doch erscheint diese unbedeutende Handlung einfach und als eine, als ob gar nichts der Art darinnen liege. Ebenso, dass zu einem Wort Zahlloses zusammenwirke, wie die Bewegungen der Lippen und aller darin befindlichen Muskeln und Fasern, dann auch die Bewegungen der Zunge, der Kehle, der Stimmritze, der Luftroehre, der Lungen, des Zwerchfells, mit allen ihren Muskeln im allgemeinen und im besonderen. Wenn hierbei der Mensch das eine Wort als einen einfachen Ton wahrnimmt, in dem nichts weiter liegt, so kann man daraus erkennen, wie grob die Wahrnehmung aus dem Sinnlichen ist. Wie grob werden erst die Wahrnehmungen aus dem Sinnlichen sein ueber Denkvorstellungen, die in einer reineren Welt und dadurch vom Sinnlichen weiter entfernt sind.

6623. Weil so Unzaehliges in den Denkvorstellungen liegt, so koennen die Engel schon aus einem Wort, das aus dem Gedanken hervorgeht, erkennen, wie beschaffen der Geist oder wie gear- tet der Mensch ist. Dies wurde mir auch durch Erfahrung bestaetigt: als das blosses Wort „Wahres“ genannt wurde, was von mehreren Geistern nacheinander geschah, wurde sogleich gehoert, ob das- selbe hart, herbe, weich oder kindlich, liebevoll, unschuldig, voll, gehaltlos, ob darin Falsches, Ver- stelltes, Verschlossenes, Offenes enthalten, und in welchem Grade - mit einem Wort: die innere Beschaffenheit der Vorstellung, und zwar nur im allgemeinen. Was wird nicht erst in den Einzelheiten enthalten sein, welche die Engel wahrnehmen?

6624. Weil der Mensch aus dem Sinnlichen denkt, so sind ihm dergleichen Dinge dunkel, ja so dunkel, dass er nicht weiss, was eine Vorstellung ist, und besonders, dass das Denken sich in Vorstel- lungen unterscheide, wie die Rede in einzelne Wortlaute, denn das Denken erscheint ihm als etwas Stetiges, ohne unterschieden zu sein, obwohl doch die Denkvorstellungen die Worte der Geister bil- den, und die noch innerlicheren Vorstellungen des Denkens die Worte der Engel. Weil die Vorstellun- gen die Worte der Rede sind, so sind sie auch hoerbar bei den Geistern und Engeln. Daher ist auch das geheime Denken des Menschen den Geistern und Engeln hoerbar, wenn es dem Herrn gefaellt.

Wieviel vollkommener die Vorstellungen des Denkens sind als die Worte der Rede, kann da- raus erhellen, dass der Mensch innerhalb einer Minute mehr denken kann, als er waehrend einer Stunde reden oder schreiben koennte. Ferner konnte ich es auch erkennen, und aus der Rede mit Geistern und Engeln ersehen, denn dann erfuellte ich in einem Augenblick eine allgemeine Sache mit ihren besonderen Einzelheiten, mit Hinzufuegung der Neigung. Hierdurch fassten die Engel und Geis- ter alles genau auf, und vieles andere, was diesen Gegenstand der Rede wie eine Lichthuelle (nim- bus) umgab.

6625. Hieraus kann man nun erkennen, wie beschaffen die Vorstellungen derer sind, die schlecht leben und daher schlecht denken; dass naemlich inwendig in denselben Hass, Rachsucht,

Neid, List, Ehebruch, Hochmut liegt, ferner aeusserlich Anstaendiges, was nur erheuchelt ist, Keuschheit, aber nur um des Scheines halber, Freundschaft wegen der Ehrenbezeugungen und des Gewinnes, ohne alle Freundschaftsgesinnung, und noch viel Unreines und Haessliches, was ich nicht aussprechen kann. Ausserdem enthalten dieselben Glaubenslehren, welche die boesen Begierden in Schutz nehmen, oder wenn dies nicht der Fall ist, Unglauben und Spott. Dieses und aehnliches liegt in den Vorstellungen derer, die schlecht leben, und daher auch schlecht denken.

Wenn solches darin enthalten ist, so muessen dergleichen Menschen, wenn sie ins andere Leben kommen, notwendig abgesondert und weit vom Himmel entfernt werden, wo solche Dinge verabscheut werden.

6626. Etwas Wunderbares will ich noch berichten: der Herr selbst, Welcher allein Mensch ist, und durch Den die Engel, die Geister und die Bewohner der Erdkoerper Menschen genannt werden, bewirkt durch Sein Einfließen in den Himmel, dass der ganze Himmel einen Menschen vorbildet und darstellt, und mittels Seines Einfließens durch den Himmel und unmittelbar aus Sich in die einzelnen daselbst macht Er, dass ein jeder als Mensch erscheint; die Engel in schoenerer und glaenzenderer Gestalt, als man beschreiben kann. Ebendasselbe bewirkt Er durch Sein Einfließen in den Geist des Menschen. Ja, bei dem Engel, Geist und Menschen, der in Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und in Liebe zum Herrn lebt, stellt auch das Allergeringste eines Gedankens den Menschen dar, aus dem Grunde, weil diese Liebtaetigkeit und diese Liebe vom Herrn sind, und alles, was vom Herrn ist, stellt sich als Mensch dar; das ist es auch, was den Menschen ausmacht.

Umgekehrt aber, in der Hoelle erscheinen diejenigen, die darin sind, weil sie im Gegenteil der taetigen Liebe und der himmlischen Liebe sind, zwar in ihrem Lichte als Menschen, hingegen im Himmelslichte als schreckliche Ungeheuer, in denen kaum etwas von menschlicher Form zu erkennen ist. Die Ursache ist, weil der Einfluss des Herrn durch den Himmel nicht aufgenommen, sondern zurueckgewiesen oder ausgeloescht oder verkehrt wird, weshalb sie so erscheinen. Ebenso sind in dem Geringsten ihrer Gedanken, d.h. in ihren Vorstellungen solche Formen, denn wie jemand im Ganzen beschaffen ist, so ist er es auch in jedem Teile, denn die Formen sind entsprechend und gleichartig. Diese Form, in der sie erscheinen, ist auch die Form der Hoelle, in der sie sind; denn eine jede Hoelle hat ihre eigene Form, die im Lichte des Himmels als ein Ungeheuer erscheint, und bei denen, die daraus erscheinen, wird schon an der Form erkannt, aus welcher Hoelle sie kommen. Sie erschienen mir an den Pforten, die zur Geisterwelt fuehrten, und sie erschienen mir wie Ungeheuer, aber mit vieler Verschiedenheit. Dass die Pforten der Hoelle nach der geistigen Welt hin geoeffnet sind, sehe man HG. 5252.

M o s e 2. Buch

(+ Innerer Sinn)

Vorrede

6627. Den Kapiteln des Zweiten Buches Mose sollen die Lehren vorausgeschickt werden, zuerst die Lehren der Liebtaetigkeit, und nachher die Lehren des Glaubens; aus dem Grund, damit, was in den Erklaerungen zerstreut vorgetragen ist, im Zusammenhang dargestellt werde; und so die rechte Lehre, wie sie die Kirche hat und haben muss, um mit dem Guten und Wahren im Himmel uebereinzustimmen, in ihrer Ordnung erscheine.

6628. In den vorhergehenden Erklaerungen wurde hie und da gezeigt, dass die Lehre der Liebtaetigkeit die Lehre in den alten Kirchen war, und dass diese Lehre alle Kirchen verband, und so aus mehreren eine machte; denn als Angehoerige der Kirche erkannten sie alle diejenigen an, die im Guten der Liebtaetigkeit lebten, und nannten sie Brueder, mochten sie ausserdem in den Wahrheiten, die man heutzutage Glaubenswahrheiten nennt, noch so sehr voneinander abweichen. In diesen unterrichtete einer den anderen, was zu ihren Liebeswerken gehoerte; und sie wurden dabei nicht unwillig, wenn einer der Meinung des anderen nicht beitrug, weil sie wussten, dass ein jeder in dem Masse das Wahre aufnimmt, als er im Guten ist.

6629. Weil die alten Kirchen so geartet waren, darum waren sie inwendigere Menschen, und weil inwendiger, waren sie auch weiser. Denn die, welche im Guten der Liebe und Liebtaetigkeit sind, befinden sich in Ansehung des inwendigen Menschen im Himmel, und dort in der Engelsgesellschaft, die im gleichen Guten ist; von daher wurde ihr Gemuet zum Inwendigeren erhoben, und ihnen infolgedessen Weisheit zuteil; denn die Weisheit kann nirgends anderswoher kommen als aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn; und im Himmel ist Weisheit, weil sie dort im Guten sind.

6630. Aber jene alte Weisheit hat im Verlauf der Zeit abgenommen; denn in dem Masse, als sich das Menschengeschlecht vom Guten der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten entfernte, entfernte es sich auch von der Weisheit, weil im gleichen Masse auch vom Himmel; daher kommt es, dass der Mensch aus einem inwendigen Menschen ein aeusserer wurde, und zwar allmaehlich.

6631. Wurde aber der Mensch ein aeusserlicher, so wurde er auch weltlich und koerperlich, d.i. fleischlich; und wenn er ein solcher ist, so bekuemmert er sich nicht mehr um die himmlischen Dinge; denn diese liegen ihm so fern, dass er nicht an ihre Existenz glaubt; weil ihn alsdann die Lustreize der irdischen Liebestriebe ganz einnehmen, und mit ihnen alles Boese, was ihm durch jene Lie-

bestriebe zur Lust wird; und alsdann ist das, was er vom Leben nach dem Tod, vom Himmel und von der Hoelle hoert, wie Spreu im Wind, die auf den ersten Blick verfliegt.

6632. Daher kommt es auch, dass die Lehre der Liebtaetigkeit, die bei den Alten einen so hohen Wert gehabt hatte, heutzutage unter die verlorenen Dinge gehoert; denn wer weiss heutzutage, was Liebtaetigkeit im echten Sinne, und was der Naechste im echten Sinn ist, waehrend doch diese Lehre reich ist an so vielen und so grossen Geheimnissen, dass sie nicht zum tausendsten Teil beschrieben werden kann; die ganze Heilige Schrift ist nichts anderes als die Lehre der Liebe und Liebtaetigkeit; das lehrt auch der Herr, wenn er spricht: „Du sollst den Herrn, Deinen Gott, lieben von Deinem ganzen Herzen und von Deiner ganzen Seele und von Deinem ganzen Gemuete; das ist das erste und groesste Gebot; das andere ist ihm gleich: Du sollst Deinen Naechsten lieben wie Dich selbst. An diesen zwei Geboten haengen das Gesetz und die Propheten“, Matth.22/35-38. Das Gesetz und die Propheten sind das Wort im ganzen und einzelnen.

6633. Weil die Lehre der Liebtaetigkeit heutzutage unter die verlorenen Dinge gehoert, und daher die Glaubenslehre dem Wahren sehr entfremdet ist, so darf ich jene Lehre, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, vor den einzelnen Kapiteln des zweiten Buches Mose vortragen und so dieselbe der Kirche wiedergeben.

2. Mose 1

1. Und das sind die Namen der Soehne Israels, die nach Aegypten kamen mit Jakob, ein jeglicher mit seinem Hause waren sie gekommen.

2. Ruben, Schimeon, Levi und Jehudah.

3. Jisaschar, Sebulon und Benjamin.

4. Dan und Naphthali, Gad und Ascher.

5. Und es waren alle Seelen, die ausgegangen waren aus der Huefte Jakobs, siebzig Seelen; und Joseph war in Aegypten.

6. Und Joseph starb, und alle seine Brueder, und jenes ganze Geschlecht.

7. Und die Soehne Israels wurden fruchtbar und zeugten sich fort, und mehrten sich und wurden sehr zahlreich, und das Land ward angefuellt von ihnen.

8. Da stand ein neuer Koenig ueber Aegypten auf, der den Joseph nicht kannte.

9. Und sprach zu seinem Volk: Siehe, das Volk der Soehne Israels ist viel und zahlreicher als wir.

10. Wohlan, lasst uns klug handeln mit ihm, es moechte etwa sich mehren, und im Falle, dass Kriege eintreten, moechte es sich an unsere Widersacher anschliessen, und wider uns streiten, und sich erheben aus dem Lande.

11. Da setzten sie Fronvoegte ueber dasselbe, um es niederzubeugen mit Lasten; und es baute Staedte mit Vorratshaeusern dem Pharao, (naemlich) Pithom und Raamses.

12. Aber je mehr sie es bedrueckten, desto staerker mehrte es sich, und breitete sich aus; und es kam sie ein Grauen an vor den Soehnen Israels.

13. Und die Aegypter machten die Soehne Israels dienstbar mit Haerte.

14. Und verbitterten ihr Leben mit harter Dienstbarkeit, in Ton und in Ziegelsteinen und in allerlei Dienst auf dem Feld, bei all ihrer Dienstbarkeit, womit sie sie dienstbar machten mit Haerte.

15. Da sprach der Koenig Aegyptens zu den Wehmuettern der Hebraeerinnen, wovon der Name der einen war Schiphra, und der Name der anderen Puah.

16. Und sprach: wenn ihr bei der Geburt helfet den Hebraeerinnen, und ihr sehet auf den Stuehlen, dass es ein Sohn ist, so toetet ihn; ist es aber eine Tochter, so mag sie leben.

17. Aber die Wehmuetter fuerchteten Gott, und taten nicht, wie der Koenig Aegyptens zu ihnen geredet hatte, und liessen die Knaben leben.

18. Da rief der Koenig Aegyptens die Wehmuetter, und sprach zu ihnen: warum tut ihr dieses und lasset die Knaben leben?

19. Und die Wehmuetter sprachen zu Pharao: weil die Hebraeerinnen nicht sind wie die aegyptischen Weiber, denn sie sind lebenskraeftig; ehe zu ihnen die Wehmutter kommt, haben sie geboren.

20. Und Gott tat den Wehmuettern Gutes, und das Volk mehrte sich, und sie wurden sehr zahlreich.

21. Und es geschah, weil die Wehmuetter Gott fuerchteten, so machte Er ihnen Haeuser (d.h. Er gab ihnen Nachkommenschaft).

22. Und Pharao gebot allem seinem Volk, und sprach: jeden Sohn (der Hebraeer), der geboren wird, sollt ihr in den Strom werfen, jede Tochter aber leben lassen.

Inhalt

6634. Dieses erste Kapitel handelt im inneren Sinn vom Zustand der neugegruendeten Kirche, wenn das Gute den Vorrang hat, und fruchtbar wird durch Vermehrung der Glaubenswahrheiten.

6635. Hernach von der Anfechtung dieser Wahrheiten durch Falsches und Boeses im Natuerlichen; und dass vermittelst dieser Anfechtung das Gute noch mehr befruchtet wird durch die Wahrheiten. Am Ende des Kapitels wird noch weiter von jener Anfechtung gehandelt und von ihrer Steigerung nach der Reihenfolge, wie sie vor sich geht, ferner von der Einpflanzung und Bestaerkung des Wahren aus dem daraus hervorgehenden Guten.

Innerer Sinn

6636. Vers 1-5: Und das sind die Namen der Soehne Israels, die nach Aegypten kamen mit Jakob, ein jeglicher mit seinem Hause waren sie gekommen. Ruben, Schimeon, Levi und Jehudah. Jisaschar, Sebulon und Benjamin, Dan und Naphthali, Gad und Ascher. Und es waren alle Seelen, die ausgegangen waren aus der Huefte Jakobs, siebzig Seelen; und Joseph war in Aegypten.

„Und das sind die Namen der Soehne Israels“ bedeutet die Beschaffenheit der Kirche;

„die nach Aegypten kamen mit Jakob“ bedeutet, nachdem die Wahrheiten in Wisstuemliches eingeweiht worden;

„ein jeglicher mit seinem Hause waren sie gekommen“ bedeutet in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten;

„Ruben, Schimeon, Levi und Jehudah, Jisaschar, Sebulon und Benjamin, Dan und Naphthali, Gad und Ascher“ bedeutet den Fortgang vom Anfang bis zum Ende;

„und es waren alle Seelen, die ausgegangen waren aus der Huefte Jakobs“ bedeutet alles, was aus dem allgemeinen Wahren stammt;

„siebzig Seelen“ bedeutet das Volle;

„und Joseph war in Aegypten“ bedeutet das himmlisch Inwendigere war im Natuerlichen.

6637. „Und das sind die Namen der Soehne Israels“, 2.Mose 1/1 bedeutet die Beschaffenheit der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit bezeichnet, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2628, 2724, 3006, 3421; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern es geistige Wahrheiten sind, wovon HG. 5414, 5879, 5951; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern er das Gute des Wahren oder das geistig Gute bezeichnet, wovon HG. 3654, 4598, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833.

Weil Israel das Gute des Wahren oder das geistig Gute vorbildet, und seine Soehne die geistigen Wahrheiten im Natuerlichen, darum bilden die Soehne Israels die Kirche vor; denn die Kirche ist Kirche kraft des geistig Guten und kraft der Wahrheiten aus demselben. Wer nicht im geistig Guten ist, d.h. im Guten der Liebtaetigkeit und in geistigen Wahrheiten, d.h. in den Wahrheiten des Glau-

bens, gehoert der Kirche nicht an, mag er immerhin innerhalb der Kirche geboren sein; denn das ganze himmlische Reich des Herrn ist im Guten der Liebe und des Glaubens. Wenn die Kirche nicht im gleichen ist, so kann sie keine Kirche sein, weil nicht verbunden mit dem Himmel; denn die Kirche ist das Reich des Herrn auf Erden. Kirche heisst sie nicht darum, weil sie das Wort hat und die Lehren aus demselben, auch nicht darum, weil der Herr in ihr bekannt ist, und die Sakramente bei ihr sind, sondern sie ist Kirche dadurch, dass man nach dem Wort oder nach der Lehre aus dem Wort lebt, und dass die Lehre die Richtschnur des Lebens ist. Diejenigen, die nicht so geartet sind, gehoeren der Kirche nicht an, sondern sind ausserhalb derselben; und die, welche im Boesen leben, somit gegen die Lehre, sind noch mehr ausserhalb der Kirche als die Heiden, die gar nichts vom Wort, vom Herrn und von den Sakramenten wissen; denn diejenigen, die das Gute und Wahre der Kirche wissen, loeschen die Kirche bei sich aus, was die Heiden nicht tun koennen, weil sie nichts davon wissen. Man merke auch, dass ein jeder, der im Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens lebt, eine Kirche ist, und dass er ein Reich des Herrn ist; daher wird er auch ein Tempel wie auch Haus Gottes genannt. Aus denjenigen, die Kirchen im besonderen sind, moegen sie noch so zerstreut sein, bildet sich die Kirche im allgemeinen.

Das ist nun die Kirche, die durch die Soehne Israels hier und im Folgenden verstanden wird.

6638. „Die nach Aegypten kamen mit Jakob“, 2.Mose 1/1, bedeutet, nachdem die Wahrheiten in Wisstuemliches eingeweiht worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aegypten, sofern es das Wisstuemliche ist, wovon HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966, 5700, 5702, 6004, 6015, 6125; aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er das Wahre, wie auch das Gute im Natuerlichen bezeichnet, oder das Natuerliche in Ansehung des Wahren und Guten, wovon HG. 3305, 3509, 3525, 3546, 3576, 3599, 3659, 3669, 3677, 3775, 3829, 4009, 4234, 4286, 4337, 4538, 5306, 5533, 5535, 6001, 6236.

Dass nach Aegypten kommen heisst, in Wisstuemliches eingeweiht werden, kann aus den Sacherklaerungen in denjenigen Kapiteln erhellen, wo von der Reise der Soehne Jakobs nach Aegypten, um Getreide zu kaufen, und nachher von ihrem Zug mit Jakob dahin die Rede ist. Wie es sich mit der Einweihung der Wahrheiten der Kirche in Wisstuemliches verhalte, sehe man HG. 6004, 6023, 6052, 6071, 6077.

Aus diesem wird klar, dass durch die Soehne Jakobs, die nach Aegypten kamen, Wahrheiten bezeichnet werden, die in Wisstuemliches eingeweiht werden.

6639. „Ein jeglicher mit seinem Hause waren sie gekommen“, 2.Mose 1/1, bedeutet in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des jeglichen (oder Mannes), sofern er das Wahre bezeichnet, wovon HG. 3134, 3459; und aus der Bedeutung des Hauses, sofern es das Gute ist, wovon HG. 3720, 4982.

Weil in denjenigen Kapiteln des ersten Buches Mose, wo vom Zuge der Soehne Jakobs und Jakobs selbst nach Aegypten zu Joseph gehandelt wird, von der Einweihung oder Einfuehrung der Wahrheiten, die der Kirche angehoren, in das Wisstuemliche die Rede war, und die Kirche nicht eher gegruendet ist, als nachdem jene Einweihung geschehen, darum wird hier dem Sachzusammenhang gemaess im inneren Sinn gehandelt von der neugegruendeten Kirche, und wie dieselbe fortwaehrend von Wisstuemlichem und Falschem angefochten wird. Denn moegen immerhin die Wahrheiten eingeweiht, und die Kirche beim Menschen hergestellt sein, so erhebt sich dennoch das Wisstuemliche und Falsche fortwaehrend, und bekaempft das, was der Kirche bei ihm angehoert. Das ist es, was dadurch vorgebildet wird, dass Pharao und die Aegypter die Soehne Israels bedrueckten und ihre maennlichen Kinder umbringen wollten.

Wer nicht weiss, wie es sich mit der Bekaempfung des Wahren der Kirche durch Wisstuemliches und Falsches bei den Angehoerigen der Kirche im anderen Leben verhaelt, kann gar nicht glauben, dass es so ist. Der Mensch der Kirche, der ins andere Leben kommt, muss von solchen Dingen gereinigt werden, die Wahres und Gutes anfechten, sonst kann er nicht in den Himmel erhoben werden, und in einer Gesellschaft verweilen, die von solchen Dingen gereinigt ist. Wenn er vorher dahin erhoben wuerde, so waere er gleich einem dichten irdischen Dunst in einer heiteren Luft, oder wie eine schwaerzliche Masse in hellem Lichte. Damit nun ein solcher, aus der Welt neu ankommender Mensch, gereinigt werde, wird er in einem Zustand erhalten, wo er von Wisstuemlichem, das mit den Wahrheiten nicht uebereinstimmt, und auch von Falschem angefochten wird, und zwar so lang, bis jenes Wisstuemliche zunichte gemacht und entfernt wird.

Dies geschieht selten bei einem Menschen, waehrend er im Leibe lebt, aber im anderen Leben geschieht so mit denen, die in den Himmel erhoben werden sollen, aber in gar verschiedener Weise. Dass dem so ist, davon durfte ich mich durch vielfache Erfahrung ueberzeugen, die mehrere Seiten anfuellen wuerden, wenn eine jede angefuehrt werden sollte. Das ist es, was im inneren Sinn beschrieben wird durch die Soehne Israels, sofern sie von den Aegyptern unterdrueckt, und nachher befreit, und zuletzt nach verschiedenen Zustaenden in der Wueste, ins Land Kanaan eingefuehrt wurden.

Dass sich die Sache so verhaelt, koennen diejenigen gar nicht begreifen, die glauben, das Seligwerden sei nur eine Einfuehrung in den Himmel aus Barmherzigkeit, die einem jeden widerfahre, der aus anscheinender Zuversicht, die man Glauben nennt, gedacht hat, dass er, weil der Herr fuer ihn gelitten habe, selig werde, moege er gelebt haben, wie er wolle; denn wenn die Seligmachung bloss eine Einfuehrung in den Himmel aus Barmherzigkeit waere, so wuerden alle in der ganzen Welt selig, denn der Herr, Welcher die Barmherzigkeit selbst ist, will das Heil aller, und niemandes Tod oder Verdammnis.

6640. „Ruben, Schimeon, Levi und Jehudah, Jisaschar, Sebulon und Benjamin, Dan und Naphthali, Gad und Ascher“, 2.Mose 1/2-4, bedeuten den Fortgang von Anfang bis zum Ende, naemlich der Gruendung der Kirche, von der im Folgenden nun gehandelt wird; denn die zwoelf Soehne Jakobs, wie auch die Staemme, die von ihnen den Namen haben, bezeichnen alles, was dem Guten und Wahren, d.h. alles, was der Liebe und dem Glauben angehoert in Zusammenfassung, man sehe HG. 3858, 3926, 3939, 4060, 6335, aber Verschiedenes je nach der Ordnung, in der sie genannt werden: HG. 3862, 3926, 3939, 4603 folg., und somit Unzaehliges, und das Ganze und Einzelne, was der Kirche

und dem Reich des Herrn angehoert: HG. 6337. Was sie aber insonderheit bezeichnen, wenn sie in solcher oder anderer Ordnung genannt werden, weiss niemand als der Herr allein, und auch niemand im Himmel als vom Herrn, wo das Wahre und Gute, das bezeichnet wird, durch verschiedenartiges Licht mit einem damit verknuepften Innewerden sich offenbart.

Weil die zwoelf Staemme das Reich des Herrn, und alles, was in demselben ist, vorbildeten, darum wurden, um jene Lichtarten und dadurch alle Wahrheiten und Gutheiten der Kirche vorzubilden, zwoelf Edelsteine in ihrer Ordnung in Gold eingefuegt, je ein Stein fuer jeden Stamm, und dieses wurde das Brustschildlein genannt, und auf den Ephod Aharons gelegt, und von diesem aus bekamen sie durch verschiedene Lichtstrahlungen Antworten, mit denen entweder eine laute Stimme, oder ein inwendiges Innewerden verknuepft war. Auch hieraus kann erhellen, dass die zwoelf Staemme Israels alles Wahre und Gute des Reiches des Herrn und der Kirche in Zusammenfassung bezeichnen, und zwar Verschiedenes, je nach der Ordnung, in der sie genannt werden.

Dass sie hier in einer anderen Ordnung genannt werden als nach ihren Geburten, geht daraus hervor, dass Jisaschar und Sebulon frueher genannt werden als Dan und Naphthali, obwohl diese frueher geboren sind; wie auch Benjamin vor Dan, Naphthali, Gad und Ascher, der doch zuletzt geboren ward; dann auch Gad und Ascher nach allen. Ebenso anderwaerts im Wort, wo sie in einer noch anderen Ordnung genannt werden.

6641. „Und es waren alle Seelen, die ausgegangen waren aus der Huefte Jakobs“, 2.Mose 1/5, bedeutet alles, was aus dem allgemeinen Wahren stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seele, sofern sie im allgemeinen Sinn der Mensch ist, hier der Mensch der geistigen Kirche; im inneren Sinn aber bezeichnet die Seele das Wahre und Gute, weil der Mensch dadurch Mensch ist: HG. 6605, 6626. Aus der Bedeutung der Huefte, sofern sie die eheliche Liebe bezeichnet, wovon HG. 3021, 4277, 4280, 5050-5062; und weil die Huefte die eheliche Liebe bezeichnet, so bedeutet sie jede sowohl himmlische als geistige Liebe: HG. 3021, 4277, 4280, 4575. Ausgehen von der Huefte bedeutet daher das Wahre und Gute aus der himmlischen Ehe, folglich das Wahre und Gute der Kirche, denn wenn dieses echt ist, so ist es aus der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist, geboren. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Jakobs, sofern er das Wahre wie auch das Gute im Natuerlichen bezeichnet, aber im allgemeinen, weil seine Soehne unterschiedenes Wahres und Gutes in jenem Allgemeinen sind, wovon HG. 6637.

Dass Jakob hier das Wahre im allgemeinen bedeutet, hat den Grund, weil von der geistigen Kirche gehandelt wird, denn diese beginnt mit den Wahrheiten im allgemeinen und wird durch sie zu ihrem Guten eingeleitet. Der Mensch der geistigen Kirche hat naemlich kein Bewusstsein davon, was das geistig Gute sei, und es wird daher von ihm auch nicht anerkannt, ausser durch das Wahre; denn er hat kein Innewerden des Wahren aus dem Guten, wie der Mensch der himmlischen Kirche.

6642. „Siebzig Seelen“, 2.Mose 1/5, bedeutet das Volle.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl 70, sofern sie das Volle bezeichnet, wovon HG. 6508.

6643. „Und Joseph war in Aegypten“, 2.Mose 1/5, bedeutet, das himmlisch Inwendige war im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das himmlisch Inwendige bezeichnet, wovon HG. 5869, 5877, 6224; und aus der Bedeutung von Aegypten, sofern es das Natuerliche ist, wovon HG. 6147, 6252.

Dass das himmlisch Inwendige im Natuerlichen war, wo das Wisstuemliche ist, und daselbst alles ordnete, wurde dadurch vorgebildet, dass Joseph Herr ueber ganz Aegyptenland und ueber das Haus Pharaos gesetzt war. Dies wurde vorgebildet, weil im inneren Sinn von der Gruendung der geistigen Kirche gehandelt werden sollte, und weil das Natuerliche keine Kirche werden konnte, wenn nicht das himmlisch Inwendige in ihm war und alles wirkte. Aber hierueber sehe man, was frueher: HG. 6275, 6284, 6299, 6451, 6587 gesagt wurde.

6644. Vers 6+7: Und Joseph starb, und alle seine Brueder, und jenes ganze Geschlecht. Und die Soehne Israels wurden fruchtbar und zeugten sich fort, und mehrten sich und wurden sehr zahlreich, und das Land ward angefuellt von ihnen.

„Und Joseph starb“ bedeutet, dass es mit dem Inwendigen der Kirche sich jetzt anders verhielt;

„und alle seine Brueder, und jenes ganze Geschlecht“ bedeutet, auch mit dem Aeusseren im besonderen und im allgemeinen;

„und die Soehne Israels wurden fruchtbar und zeugten sich fort“ bedeutet die Wahrheiten der Kirche nahmen zu in Ansehung des Guten;

„und mehrten sich und wurden sehr zahlreich“ bedeutet, sie nahmen ausserordentlich zu in Ansehung des Wahren vom Guten;

„und das Land ward angefuellt von ihnen“ bedeutet bis zum Vollbestand der Kirche.

6645. „Joseph starb“, 2.Mose 1/6, bedeutet, dass es mit dem Inwendigen der Kirche sich jetzt anders verhielt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es das Ende des frueheren Zustandes und den Anfang eines neuen bezeichnet, somit auch, dass der Zustand der Kirche sich jetzt anders verhielt. Dass sterben heisst, aufhoeren, so beschaffen zu sein, sehe man HG. 494, 6587, 6593, und dass es das Ende der frueheren Vorbildung bezeichnet: HG. 3253, 3259, 3276, 6302; ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Inwendige ist, wovon HG. 6177, 6224.

Der Zustand der Kirche, wie sie jetzt beschaffen ist, wird im Folgenden im inneren Sinn beschrieben, wie auch der Zustand ihres Aeusseren, der dadurch bezeichnet wird, dass seine Brueder starben, und jenes ganze Geschlecht.

Mit der Kirche beim Menschen verhaelt es sich so, dass sie in immer neue Zustaende eingeht; denn in dem Verhaeltnis, wie der Mensch im Wahren des Glaubens und Guten der Liebtaetigkeit erstarkt, wird er in andere Zustaende eingefuehrt; der fruehere Zustand dient alsdann zur Unterlage fuer den folgenden Zustand, und so fort. Auf diese Weise wird der Mensch, der eine Kirche ist, oder der wiedergeboren wird, fortwaehrend dem Inwendigeren zugefuehrt, somit weiter hinein in den Himmel. Dass es so geschieht, kommt daher, weil der Herr aus Liebe, die unendlich ist, weil goettlich, den Menschen bis zu Sich ziehen, und so ihn mit aller Herrlichkeit und Seligkeit begluecken will. Dies geht auch offenbar hervor aus den Worten des Herrn bei

Joh.17/20-26: „ich bitte, dass sie alle eins seien, wie Du, Vater, in mir, und ich in Dir, auf dass auch sie in Uns eins seien. ich habe die Herrlichkeit, die Du mir gegeben hast, ihnen gegeben, auf dass sie eins seien, wie Wir eins sind, ich in ihnen, und Du in mir. Vater, die Du mir gegeben hast, will ich, dass wo ich bin, auch sie bei mir seien; auf dass sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast; denn ich habe ihnen kund getan Deinen Namen, und will ihn kund tun, auf dass die Liebe, womit Du mich geliebet hast, in ihnen sei, und ich in ihnen“; dass diese Worte hervorgehen aus der goettlichen Liebe gegen alle, die sie aufnehmen, ist augenscheinlich klar, und kann ueberdies auch daraus erhellen, dass der Herr im anderen Leben als Sonne erscheint, und daher mit Waerme und Licht den ganzen Himmel erfuellt. Die Flamme jener Sonne ist nichts anderes als goettliche Liebe, und das Licht aus ihr ist das Heilige der Liebe, welches das goettlich Wahre ist; hieraus kann erhellen, wie gross die Liebe des Herrn ist.

Daher kommt es nun, dass die Angehoerigen der Kirche nach und nach fortgefuehrt werden in neue Zustaende, und so immer weiter in den Himmel hinein, folglich naeher zum Herrn.

6646. „Und alle seine Brueder, und jenes ganze Geschlecht“, 2.Mose 1/6, bedeutet, auch mit dem Aeusseren im besonderen und im allgemeinen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Jakobs, die hier unter den Bruedern gemeint sind, sofern sie die Wahrheiten der Kirche im Natuerlichen bezeichnen, wovon HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512, somit ihr Aeusseres; und aus der Bedeutung jenes Geschlechtes, sofern es das Aeussere der Kirche im allgemeinen bezeichnet, denn das Geschlecht schliesst hier das gleiche in sich, was die Brueder Josephs, aber in einem beziehungsweise allgemeinen Sinn.

6647. „Und die Soehne Israels wurden fruchtbar und zeugten sich fort“, 2.Mose 1/7, bedeutet, die Wahrheiten der Kirche nahmen zu in Ansehung des Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die geistigen Wahrheiten bezeichnen, wovon HG. 5414, 5879, und sofern sie die Kirche sind: HG. 6637; aus der

Bedeutung von fruchtbar werden, sofern es heisst zunehmen in Ansehung des Guten, wovon HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847, 3146. Und aus der Bedeutung von sich fortpflanzen, sofern es eine weitere Fortpflanzung bezeichnet; denn wenn die Kirche beim Menschen hergestellt ist, dann nimmt das Gute immerfort zu, und pflanzt sich fort, sowohl im Inwendigen, als auch nach dem Aeusseren zu und in demselben.

Dass bei den Angehoerigen der geistigen Kirche das Gute durch das Wahre zunimmt, ist fruher oft gezeigt worden, denn der Mensch der geistigen Kirche hat kein Innewerden wie der Mensch der himmlischen Kirche, daher erkennt er auch das Gute der Kirche oder das Geistige nur durch die Wahrheiten. Deshalb werden, wenn der Mensch jener Kirche wiedergeboren wird, die Wahrheiten vom Herrn durch die bei ihm befindlichen Engel erweckt, und dadurch wird ins Gute eingefuehrt. Wenn aber jener Mensch wiedergeboren ist, dann wird beides, sowohl das Wahre als das Gute, erweckt, und er selbst dadurch gefuehrt. Beim Menschen der geistigen Kirche ist aber das Gute so beschaffen, wie das Wahre beschaffen ist, und dadurch erhaelt er ein solches Gewissen, das ihm als ein Innewerden dient, nach dem er lebt.

6648. „Und mehrten sich, und wurden sehr zahlreich“, 2.Mose 1/7, bedeutet, sie nahmen ausserordentlich zu in Ansehung des Wahren vom Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich mehren“, sofern es heisst zunehmen in Ansehung des Wahren, wovon HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847; und aus der Bedeutung von „sie wurden zahlreich“, sofern es eine weitere Fortpflanzung bezeichnet, somit das fortwaehrende Wachstum des Wahren. Dass es das Wachstum des Wahren aus dem Guten ist, hat den Grund, weil jetzt von der hergestellten Kirche die Rede ist; denn mit der Kirche beim Menschen verhaelt es sich in folgender Weise:

Wenn sie hergestellt wird, dann ist der Mensch in den Wahrheiten, und durch sie nimmt das Gute zu. Wenn aber die Kirche bei ihm hergestellt ist, dann ist der Mensch im Guten und aus dem Guten in den Wahrheiten, die dann fortwaehrend zunehmen; wenig, solange er in der Welt lebt, weil hier die Sorgen fuer Nahrung und Kleidung und fuer andere Dinge hindern, aber im anderen Leben unermesslich, und zwar fort und fort in Ewigkeit, denn die Weisheit, die vom Goettlichen stammt, hat keine Grenze, somit werden die Engel fortwaehrend vervollkommnet, und somit auch alle, die, wenn sie ins andere Leben kommen, Engel werden. Denn ein jeder Gegenstand, welcher der Weisheit angehoert, hat eine unendliche Ausdehnung, und die Gegenstaende der Weisheit sind unzaehlig. Hieraus kann erhellen, dass die Weisheit in Ewigkeit zunehmen, und dennoch nicht weit ueber die erste Stufe hinauskommen kann. Dies kommt daher, weil das Goettliche unendlich ist, und was aus dem Unendlichen stammt, so beschaffen ist.

6649. „Und das Land ward angefuellt von ihnen“, 2.Mose 1/7, bedeutet, bis zum Vollbestand der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von angefüllt werden, sofern es das Volle bezeichnet; und aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche ist, worüber HG. 82, 662, 1066, 1067, 1262, 1411, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577; durch das Land Gosen, wo nun die Söhne Israels waren, wird die Kirche bezeichnet.

Dass daselbst die Kirche war, ehe die Söhne Israels ins Land Kanaan kamen, erhellt aus dem Folgenden, dass nämlich dort die Plagen nicht waren, die sonst in Ägypten, ferner dass dort Licht war, während sonst Finsternis herrschte: 2. Mose 10/21-23; und dass hierdurch jenes Land von den übrigen Landschaften in Ägypten ganz getrennt war; und es erhellt auch hieraus, dass durch das Land Gosen die Mitte oder das Innerste im Natürlichen bezeichnet wird: HG. 5910, 6028, 6031, 6068, somit die Kirche, denn im Innersten des Natürlichen ist die geistige Kirche.

6650. Vers 8-14: Da stand ein neuer König über Ägypten auf, der den Joseph nicht kannte. Und sprach zu seinem Volk: Siehe, das Volk der Söhne Israels ist viel und zahlreicher als wir. Wohlan, lasst uns klug handeln mit ihm, es möchte etwa sich mehren, und im Falle, dass Kriege eintreten, möchte es sich an unsere Widersacher anschließen, und wider uns streiten, und sich erheben aus dem Land. Da setzten sie Fronvoegte über dasselbe, um es niederzubeugen mit Lasten; und es baute Städte mit Vorrathshäusern dem Pharao, (nämlich) Pithom und Raamses. Aber je mehr sie es bedrückten, desto stärker mehrte es sich, und breitete sich aus; und es kam sie ein Grauen an vor den Söhnen Israels. Und die Ägypter machten die Söhne Israels dienstbar mit Härte. Und verbitterten ihr Leben mit harter Dienstbarkeit, in Ton und in Ziegelsteinen, und in allerlei Dienst auf dem Feld, bei all ihrer Dienstbarkeit, womit sie sie dienstbar machten mit Härte.

„Da stand ein neuer König über Ägypten auf“ bedeutet das getrennte Wisstümliche, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist;

„der den Joseph nicht kannte“ bedeutet das dem Inneren ganz entfremdet war;

„und sprach zu seinem Volk“ bedeutet das untergeordnete Wisstümliche;

„siehe, das Volk der Söhne Israels ist viel und zahlreicher als wir“ bedeutet die Wahrheiten der Kirche hätten über das entfremdete Wisstümliche die Oberhand bekommen;

„wohlan, lasst uns klug handeln mit ihm“ bedeutet die List;

„es möchte etwa sich mehren, und im Falle, dass Kriege eintreten“ bedeutet die Uebermacht, wenn es zunimmt;

„möchte es sich an unsere Widersacher anschließen, und wider uns streiten“ bedeutet, dadurch würden die Genossen gestärkt werden, die Böses zufügen würden;

„und sich erheben aus dem Land“ bedeutet, hierdurch würde die Kirche hergestellt sein;

„da setzten sie Fronvoegte über dasselbe“ bedeutet Falsches, das es zum Dienen zwingen sollte;

„um es niederzubeugen mit Lasten“ bedeutet die Beschwerung durch Dienste;

„und es baute Staedte mit Vorratshaeusern dem Pharao“ bedeutet die Lehren aus verfael-
schten Wahrheiten im Naturlichen, wo das entfremdete Wisstuemliche ist;

„Pithom und Raamses“ bedeutet ihre Beschaffenheit;

„aber je mehr sie es bedrueckten, desto staerker mehrte es sich“ bedeutet mit den Anfech-
tungen nahmen die Wahrheiten zu;

„und breitete sich aus“ bedeutet, sie wurden bestaerkt;

„und es kam sie ein Grauen an vor den Soehnen Israels“ bedeutet den groesseren Widerwil-
len;

„und die Aegypter machten die Soehne Israels dienstbar“ bedeutet die Absicht der Unterjoch-
chung;

„mit Haerte“ bedeutet die Unbarmherzigkeit;

„und verbitterten ihr Leben mit harter Dienstbarkeit“ bedeutet so sehr, dass die Absicht der
Unterjochung boesartig wurde;

„in Ton und in Ziegelsteinen“ bedeutet wegen des Boesen, das sie erfanden, und des Fal-
schen, das sie erdachten;

„und in allerlei Dienst auf dem Feld“ bedeutet die Absicht der Unterjochung gegen das, was
der Kirche angehoert;

„bei all ihrer Dienstbarkeit, womit sie sie dienstbar machten mit Haerte“ bedeutet die Ab-
sicht der Unterjochung auf vielerlei Art aus Unbarmherzigkeit.

6651. „Da stand ein neuer Koenig ueber Aegypten auf“, 2.Mose 1/8, bedeutet das getrennte
Wisstuemliche, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, der hier der Koenig, sofern er das Wiss-
tuemliche im allgemeinen bezeichnet, wovon HG. 6015; Koenig wird er genannt, weil der Koenig im
allgemeinen das Wahre bedeutet: HG. 1672, 2015, 2069, 3670, 4581, 4966, 5044, 6148, und im ent-
gegengesetzten Sinn das Falsche; und wenn Pharao unter dem Koenig verstanden wird, so wird das
falsche Wisstuemliche bezeichnet, d.h. das Wisstuemliche, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist.
Daher heisst er auch ein neuer Koenig, denn derjenige, der zu Josephs Zeit da war, bildete das Wiss-
tuemliche vor, das mit den Wahrheiten der Kirche uebereinstimmte. Dass Aegypten das Wisstuemli-
che ist, hier im besonderen, sehe man HG. 6638.

6652. „Der den Joseph nicht kannte“, 2.Mose 1/8, bedeutet, das dem Inwendigen ganz ent-
fremdet war. Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht kennen, sofern es heisst, entfremdet sein;
denn wer das Wahre nicht weiss und nicht wissen will, der ist dem Wahren der Kirche entfremdet;

dass Entfremdung hier bezeichnet wird, geht aus dem Folgenden hervor; denn er verfuhr hart und grausam mit den Soehnen Israels, durch welche die Kirche vorgebildet wird: HG. 6637; und aus der vorbildlichen Bedeutung Josephs, sofern er das Inwendige bezeichnet, wovon HG. 6177, 6224; das dem Inwendigen entfremdete Wisstuemliche ist das Wisstuemliche, das der Kirche entgegengesetzt ist; denn das Gute und Wahre, das die Kirche bildet, fließt durch das Inwendige ein. Wenn dasselbe vom Natuerlichen nicht aufgenommen wird, dann wird das Inwendige verschlossen, und so der Mensch dem Guten und Wahren entfremdet, und dann wird kein anderes Wisstuemliches, das sich im Natuerlichen vorfindet, fuer wahres Wisstuemliches anerkannt, als das, welches falsch ist; dieses wird alsdann vermehrt, und die eigentlichen Wahrheiten werden ausgeschlossen.

6653. „Und sprach zu seinem Volk“, 2.Mose 1/9, bedeutet das untergeordnete Wisstuemliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, sofern es das Wahre bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, wovon HG. 1259, 1260, 3295, 3581; hier das Wisstuemliche, das getrennt ist vom Wahren, weil es das Volk von Aegypten ist. Dass Aegypten das Wisstuemliche bezeichnet, sehe man HG. 6638; dass es hier Wisstuemliches ist, das untergeordnet ist, hat den Grund, weil es heisst, der Koenig sprach zu seinem Volk. Durch das Volk wird Wahres bezeichnet, weil im Wort ein Volk genannt wird, das unter einem Koenig steht, und durch den Koenig das Wahre bezeichnet wird: HG. 6651. Durch das Volk wird Wahres bezeichnet, aber es werden zugleich diejenigen verstanden, die in Wahrem sind. Dass Wahres abstrakt gesagt wird, beruht darauf, weil die Geister und Engel so denken und reden; denn dadurch fassen sie die Sache in universeller Weise auf, und dann zugleich in besonderer Weise das, was zur Sache gehoert, ohne auf ein bestimmtes Volk, das im Wahren ist, zu reflektieren, denn diese Reflexion wuerde das Gemuet von der universellen Vorstellung, somit von der Ausdehnung der Anschauung, mithin von der Weisheit abziehen; denn die Richtung des Denkens auf ein Volk, sowie auch auf eine Person beschaenkt und begrenzt die Vorstellungen, und hindert, die Sache so inne zu werden, wie sie von einem Endpunkt zum anderen beschaffen ist.

Ebenso wie mit dem Volk, verhaelt es sich mit anderen Begriffen, dass sie im inneren Sinn eine unbeschaenkte Bedeutung haben, z.B. mit der Voelkerschaft, sofern sie das Gute ist, mit dem Koenig, sofern er das Wahre ist, mit dem Fuersten, sofern er das vornehmste Wahre ist, mit dem Priester, sofern er das Gute ist, und mit dem Sohn, der Tochter, dem Schwiegersohn, der Schwiegertochter, dem Bruder, der Schwester, dem Vater, der Mutter und mehreren anderen.

6654. „Siehe, das Volk der Soehne Israels ist viel und zahlreicher als wir“, 2.Mose 1/9, bedeutet, dass die Wahrheiten der Kirche ueber das entfremdete Wisstuemliche die Oberhand bekommen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie Wahres und Gutes der Kirche bezeichnen, wovon HG. 6647; aus der Bedeutung von viel und zahlreich, sofern es heisst die Oberhand haben; dass „sich mehren oder viel und zahlreich werden“, vom Wahren gesagt wird, sehe man HG. 6648; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Koenigs von Aegypten und seines Vol-

kes, die hier verstanden werden durch „als wir“, sofern sie das entfremdete Wisstuemliche bezeichnen, wie HG. 6652.

Hieraus wird klar, dass durch „siehe, das Volk Israels ist viel und zahlreicher als wir“, bezeichnet wird, die Wahrheiten bekommen ueber das entfremdete Wisstuemliche die Oberhand.

6655. „Wohlan, lasst uns klug handeln mit ihm“, 2.Mose 1/10, bedeutet die List.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Klugheit, wenn sie von Boesen gesagt wird, die dem Wahren und Guten entfremdet sind, sofern sie List ist, denn das, was die Boesen aus List und auch aus Betrug tun, nennen sie Klugheit.

Von der List, die durch die Klugheit bezeichnet wird, darf hier etwas erwaeht werden: Alle, die im Boesen sind, nennen List Klugheit, und setzen die Einsicht und Weisheit in nichts anderes. Die so geartet sind in der Welt, werden schlimmer im anderen Leben, und wirken dort aus List fortwaehrend dem Guten und Wahren entgegen. Und bei ihnen werden diejenigen als Verstaendige und Weise anerkannt, welche die Wahrheiten durch Falsches entkraeften und zerstoeren zu koennen glauben, mit welcherlei Kunstgriff oder Bosheit es auch geschehen moege. Hieraus kann erhellen, von welcher Art die Menschen innerhalb der Kirche sind, wenn sie die Klugheit in die List setzen, dass sie naemlich Gemeinschaft mit den Hoellen haben.

Die wahren Menschen der Kirche sind so weit von List entfernt, dass sie dieselbe ganz verabscheuen, und diejenigen unter ihnen, die den Engeln gleich sind, wollen, dass, so es moeglich waere, ihre Gesinnung offenbar sei, und jedermann deutlich erkenne, was sie denken, denn sie haben nur Gutes gegen den Naechsten im Sinn, und wenn sie bei jemand Boeses sehen, so entschuldigen sie es. Anders die, welche im Boesen sind; diese fuerchten, es moechte etwas von dem, was sie denken und wollen, an den Tag kommen, denn sie haben nur Boeses gegen den Naechsten im Sinn; wenn Gutes, dann ist es nur fuer sie selbst, und wenn sie Gutes tun, so geschieht es nur in aeusserer Form, des Scheines wegen, um des Gewinnes und der Ehre willen; denn sie wissen, dass das Gute und Wahre, das Gerechte und Billige, wie auch das Ehrbare, eine geheime starke Anziehungskraft auf die Gemuefter, auch der Boesen, ausuebt.

6656. „Es moechte etwa sich mehren, und im Falle, dass Kriege eintreten“, 2.Mose 1/10, bedeutet die Uebermacht, wenn sie zunimmt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich mehren“, sofern es heisst zunehmen in Ansehung der Wahrheiten, wovon HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847; und aus der Bedeutung der Kriege, sofern sie Kaempfe um Wahres und Falsches bezeichnen oder geistige Kaempfe, wovon HG. 1664, 2686; und weil folgt, „es moechte sich an unseren Widersacher anschliessen“, so wird die Uebermacht in jenen Kaempfen bezeichnet.

6657. „Moechte es sich an unsere Widersacher anschliessen, und wider uns streiten“, 2.Mose 1/10, bedeutet, dadurch wuerden die Genossen gestaerkt, die ihnen Boeses zufuegen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich anschliessen“, sofern es heisst, gestaerkt werden; denn die Feinde werden, wenn eine Menge ihnen sich anschliesst, gestaerkt; aus der Bedeutung der Feinde, sofern es die Genossen sind, die mitstreiten; und aus der Bedeutung von streiten wider uns, sofern es heisst, Boeses zufuegen; denn wenn gegen jemand gestritten wird, so wird ihm Boeses zugefuegt, soweit kein Widerstand geleistet werden kann. Hiermit verhaelt es sich so:

Es befindet sich um einen jeden Menschen, und auch um einen jeden guten Geist eine allgemeine Sphaere von Bestrebungen von der Hoelle her, und eine allgemeine Sphaere von Bestrebungen aus dem Himmel.

Die Sphaere von der Hoelle her ist die Sphaere von Bestrebungen Boeses zu tun und zu verderben; die aus dem Himmel ist die Sphaere von Bestrebungen, Gutes zu tun und selig zu machen, man sehe HG. 6477. Diese Sphaeren sind allgemeine; ebenso sind besondere Sphaeren um einen jeden Menschen her, denn es sind Geister von der Hoelle und Engel aus dem Himmel bei ihm, wovon HG. 5846-5866, 5976-5993. Daher ist der Mensch im Gleichgewicht und hat Freiheit das Boese zu denken und zu wollen, und Freiheit das Gute zu denken und zu wollen.

Wenn nun der Mensch der Kirche in Versuchung kommt, was geschieht, wenn er in sein Boeses versetzt wird, dann ist ein Kampf um ihn her zwischen den Geistern von der Hoelle und den Engeln aus dem Himmel: HG. 3927, 4249, 5036. Dieser Kampf dauert, solange der Mensch in seinem Boesen gehalten wird. In diesem Kampfe scheint es zuweilen den Geistern von der Hoelle, dass sie siegen werden, und alsdann dringen sie weiter vor, zuweilen, dass sie werden besiegt werden, und dann ziehen sie sich zurueck. Deshalb fuerchten sie alsdann, es moechten sich noch mehrere aus dem Himmel gegen sie anschliessen, und sie so in die Hoelle geworfen werden, aus der sie nicht mehr herauskommen wuerden; und das geschieht auch, wenn sie besiegt worden sind.

Dies ist es, was verstanden wird durch die Uebermacht, wenn das Wahre zunimmt, und dass dann die Genossen, die Boeses zufuegen werden, gestaerkt wuerden. Wenn Geister von der Hoelle gegen die Engel kaempfen, so sind sie in der Geisterwelt, und daselbst im freien Zustand: HG. 5852.

Aus diesem kann nun erhellen, was im inneren Sinn dadurch verstanden wird, dass die Soehne Israels von den Aegyptern so angefochten und unterdrueckt wurden, und dass sie in dem Mass, als sie angefochten wurden, sich mehrten, und dass Jehovah, das ist der Herr, fuer sie gestritten, und die Aegypter durch Plagen gedaempft, und zuletzt alle im Meer Suph ersaeuft habe.

6658. „Und sich erheben aus dem Land“, 2.Mose 1/10, bedeutet, hierdurch werde die Kirche hergestellt sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich erheben oder aufsteigen, sofern es heisst gehoben werden, naemlich zum Inwendigeren hin, das der Kirche angehoert, wovon HG. 3084, 4539, 4969, 5406, 5817, 6007; und aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Gosen, sofern es die Kirche

bezeichnet, wovon HG. 6649. Zum Inwendigeren hin gehoben werden, was bezeichnet wird durch sich erheben aus dem Lande, und ins Land Kanaan kommen heisst, die Kirche wird hergestellt sein.

Beim Menschen ist zwar die Kirche hergestellt, wenn er aus Neigung das Gute tut, aber dennoch ist sie nicht eher ganz hergestellt, als nachdem er gegen Boeses und Falsches gekaempft, somit nachdem er Versuchungen bestanden hat; dann erst wird er wahrhaftig eine Kirche, und dann wird er in den Himmel eingefuehrt, was durch die Einfuehrung der Soehne Israels ins Land Kanaan vorgebildet wird.

6659. „Da setzten sie Fronvoegte ueber dasselbe“, 2.Mose 1/11, bedeutet Falsches, das zum Dienen zwingen sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Voegte (Fuersten), sofern es die vornehmsten Wahrheiten sind, wovon HG. 1482, 2089, 5044; hier im entgegengesetzten Sinn das vornehmste Falsche; und aus der Bedeutung der Fronen, zu denen sie von jenen vorgesetzten Voegten gezwungen wurden, sofern es Dienstbarkeiten sind, wovon HG. 6394.

6660. „Um es niederzubeugen mit Lasten“, 2.Mose 1/11, bedeutet Beschwerde durch Dienstbarkeiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von niederbeugen, sofern es Druck oder Beschwerde bezeichnet; und aus der Bedeutung der Lasten, welche Fronen waren, sofern es Dienstbarkeiten sind.

6661. „Und es baute Staedte mit Vorratshaeusern dem Pharao“, 2.Mose 1/11, bedeutet, Lehren aus verfaelschten Wahrheiten im Natuerlichen, wo das entfremdete Wisstuemliche ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Staedte, sofern sie Lehren bezeichnen in beiderlei Sinn, wovon HG. 402, 2449, 2943, 3216, 4492, 4493; aus der Bedeutung der Vorratshaeuser, sofern es verfaelschte Wahrheiten sind, worueber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 5160, 5799, 6015 E. Dass in diesem das verfaelschte Wisstuemliche ist, sehe man HG. 6651, 6652.

Dass die Staedte mit Vorratshaeusern, die das Volk Israels dem Pharao baute, Lehren aus verfaelschten Wahrheiten bezeichnen, hat den Grund, weil diejenigen, die in den dem Wahren entfremdeten wisstuemlichen Kenntnissen sind, die durch Pharao und die Aegypter hier bezeichnet werden, alle Wahrheiten der Kirche verkehren und verfaelschen, und aus den so verkehrten und verfaelschten Wahrheiten sich Lehren machen. Das Wort, durch das in der Grundsprache Vorratshaeuser ausgedrueckt werden, bedeutet auch Zeughaeuser, wie auch Schatzhaeuser, die im inneren Sinn beinahe von gleicher Bedeutung sind; denn Vorratshaeuser sind es, wo Getreide gesammelt wird, und durch Getreide wird das Wahre bezeichnet: HG. 5276, 5280, 5292, 5402, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche. Zeughaeuser aber sind es, wo Kriegswaffen aufbewahrt werden, durch

die solches bezeichnet wird, was dem gegen das Falsche streitende Wahren, angehoert, und im entgegengesetzten Sinn, was dem gegen das Wahre streitende Falschen angehoert: HG. 1788, 2686; Schatzhaeuser sind, wo Gueter (opes) niedergelegt werden, und durch Gueter und Reichtuemer werden Erkenntnisse des Guten und Wahrheiten bezeichnet: HG. 4508; im entgegengesetzten Sinn Erkenntnisse des Boesen und Falschen. Somit werden durch Staedte mit Vorratshaeusern oder mit Zeughaeusern oder Schatzhaeusern im allgemeinen die Lehren aus verfaelschten Wahrheiten bezeichnet.

6662. „Pithom und Raamses“, 2.Mose 1/11, bedeutet die Beschaffenheit derselben, naemlich der Lehren aus verfaelschten Wahrheiten. Dies erhellt aus dem Namen im Wort, sofern sie die Beschaffenheit und den Zustand der Sache bezeichnen, von der die Rede ist.

6663. „Aber je mehr sie es bedrueckten, desto staerker mehrte es sich“, 2.Mose 1/12, bedeutet, mit den Anfechtungen nahmen die Wahrheiten zu.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedruecken, sofern es die Anfechtung bezeichnet; und aus der Bedeutung von sich mehren, sofern es heisst zunehmen in Ansehung der Wahrheiten, wovon HG. 6656. Wie sich dieses verhaelt, soll, weil man es ohne Erfahrung von dem, was im anderen Leben geschieht, heutzutage nicht wissen kann, nun gesagt werden:

Die meisten Geister, die aus der Welt kommen und ein Leben nach den Geboten des Herrn gefuehrt haben, werden, ehe sie in den Himmel erhoben und hier den Gesellschaften angeschlossen werden koennen, von dem Boesen und Falschen, das sie haben, angefochten, zu dem Zweck, dass es entfernt werde, man sehe HG. 6639; denn im Leibesleben haben sie Unreines angenommen, das keineswegs mit dem Himmel uebereinstimmt; die Anfechtungen geschehen durch Versenkungen in ihr Boeses und Falsches. Waehrend sie sich in diesem befinden, sind Geister bei ihnen, die in gleichem Boesen und Falschen sind, und geben sich alle moegliche Muehe, sie vom Wahren und Guten abzubringen. Dennoch aber werden sie nicht tiefer in ihr Boeses und Falsches versenkt, als der Einfluss durch die Engel vom Herrn vorwalten kann; dies geschieht puenktlich genau, wie nach der Waage; und zwar aus dem Grund, damit, wer angefochten wird, den Glauben hege, er sei in der Freiheit, und kaempfe also aus sich gegen Boeses und Falsches, jedoch, wo nicht jetzt, so doch nachher mit der Anerkennung, dass vom Herrn alle Kraft zu widerstehen gekommen sei, man sehe HG. 1937, 1947, 2881, 5660. Wenn dies geschieht, dann wird nicht nur das Gute und Wahre, das frueher eingepflanzt wurde, gestaerkt, sondern auch noch in groesserem Masse eingefloesst. Dies bringt jeder geistige Kampf, in welcher der Kaempfer ein Sieger wird, mit sich.

Dass es so sei, erhellt auch aus der allgemeinen Erfahrung; denn wer seine Meinung gegen andere, die sie bestreiten, verteidigt, der bestaerkt sich noch mehr in seiner Meinung, und findet alsdann noch mehr Gruende fuer seine Meinung, die er frueher nicht bemerkt hatte, wie auch mehr Gegengruende wider die entgegengesetzte, und so bestaerkt er sich in seiner Meinung, und beleuchtet sie noch mit mehrerem. Mit den geistigen Kaempfen verhaelt es sich so in noch vollkommenerer Weise, weil der Kampf im Geiste geschieht, und um Gutes und Wahres, und hauptsaechlich, weil der

Herr gegenwaertig ist, und durch Engel leitet; denn es handelt sich um das ewige Leben und die Seligkeit.

In solchen Kaempfen ist es gewoehnlich, dass der Herr alles Boese, das die Hoellen bezwecken, zum Guten wendet. Daher wird nicht zugelassen, dass mehr und anderes Boese hervorgebracht wird, als zum Guten gewendet werden kann, das dem, der im Kampfe sich befindet, angemessen ist. Die Ursache, warum so geschieht, liegt darin, dass das Reich des Herrn ein Reich der Nutzzwecke ist; deshalb kann in demselben nichts geschehen, als solches, woraus Gutes kommt.

Aus diesem kann nun erhellen, wie es zu verstehen ist, dass die Wahrheiten mit den Anfechtungen zunehmen, was dadurch bezeichnet wird, dass das Volk je mehr sie es bedrueckten, desto staerker sich mehrte.

6664. „Und breitete sich aus“, 2.Mose 1/12, bedeutet, sie wurden bestaerkt oder begruendet, naemlich die Wahrheiten. Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich ausbreiten“, wenn es von den durch die Anfechtungen von Boesem und Falschem vermehrten Wahrheiten gesagt wird, sofern es heisst bestaerkt werden; denn keine anderen Wahrheiten bleiben, als die, welche bestaerkt werden, und deshalb werden so viele Wahrheiten bestaerkt, als sich ausbreiten.

Dass durch Anfechtungen die Wahrheiten bestaerkt werden, sehe man HG. 6663.

6665. „Und es kam sie ein Grauen an vor den Soehnen Israels“, 2.Mose 1/12, bedeutet den groesseren Widerwillen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Grauen empfinden“, sofern es den Widerwillen bezeichnet, hier den groesseren Widerwillen, weil sie infolge der Anfechtungen noch staerker sich mehrten und ausbreiteten.

6666. „Und die Aegypter machten die Soehne Israels dienstbar“, 2.Mose 1/13, bedeutet die Absicht der Unterjochung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienstbar machen, sofern es Unterjochung ist, hier die Absicht der Unterjochung, weil sie fortwaehrend sich bestreben, andere zu unterjochen, gegen die Guten bekommen sie jedoch nie die Oberhand; aus der Bedeutung der Aegypter, sofern sie das getrennte Wisstuemliche bezeichnen, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist, wovon HG. 6651; und aus der Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Kirche bezeichnen, wovon HG. 6637. Hieraus wird klar, dass durch „die Aegypter machten die Soehne Israels dienstbar“, bezeichnet wird die Absicht der Unterjochung bei denen, die im getrennten Wisstuemlichen sind, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist.

Was die Absicht zu unterjochen betrifft, so durfte ich auch erfahren, von welcher Art sie ist bei den Boesen, die von der Hoelle sind: sie haben ein solches Bestreben und einen solchen Trieb,

diejenigen zu unterjochen, die im Guten und Wahren sind, dass es nicht beschrieben werden kann; denn sie brauchen alle Bosheit, alle List und Tücke, allen Trug und alle Grausamkeit, und zwar eine so grosse und so arge, dass, wenn nur ein Teil davon geschildert wuerde, es kaum jemand in der Welt glauben koennte, von solcher List und Schlaueit und von solcher Ruchlosigkeit sind dieselben. Sie sind mit einem Wort so arg, dass von gar keinem Menschen, nicht einmal von irgendeinem Engel Widerstand geleistet werden kann, sondern vom Herrn allein. Der Grund, warum sie ein solches Streben und einen solchen Drang haben, ist der, weil ihre ganze Lebenslust, somit ihr eigentliches Leben im Boesestun besteht; deshalb nimmt ihre Gedanken nichts anderes ein, folglich beabsichtigen sie nichts anderes. Gutes tun koennen sie gar nicht, weil es ihnen zuwider ist. Wenn sie Gutes tun, so tun sie es bloss ihrethalben, somit fuer sich selbst.

Von solchen bekommt die Hoelle heutzutage einen ungeheuren Zuwachs, und was merkwu- erdig ist, hauptsaechlich von denjenigen, die innerhalb der Kirche sind, wegen der Schlaueiten, Be- truegereien, Gehaessigkeiten, und wegen der Rachsucht und der Ehebrueche, die bei ihnen mehr als sonstwo im Schwange (Sitte, Brauch) gehen, denn bei diesen werden Schlaueiten fuer scharfsinnig, und die Ehebrueche fuer ehrbar gehalten, und diejenigen, die anders gesinnt sind, werden verlacht.

Weil es heutzutage innerhalb der Kirche so steht, so ist dies ein Anzeichen, dass ihre letzte Zeit bevorsteht, denn „wofern das Ende nicht kaeme, so wuerde kein Fleisch selig“, gemaess den Worten des Herrn bei Matth.24/22; alles Boese ist naemlich ansteckend, und dringt durch, wie die Hefe den Teig, somit endlich alle.

6667. „Mit Haerte“, 2.Mose 1/12, bedeutet die Unbarmherzigkeit.

Dies kann erhellen ohne Erklaerung, denn diejenigen, von denen gleich oben die Rede ist, haben keine Barmherzigkeit, weil keine Naechstenliebe, sondern nur Selbstliebe. Die Naechstenliebe, die bei ihnen erscheint, ist auch nichts anderes als Selbstliebe, denn inwieweit der andere ihm ge- neigt ist, d.h. inwieweit er ihm angehoert, insoweit wird er geliebt; insoweit er aber ihm nicht ge- neigt, d.h., insoweit er nicht der Seinige ist, insoweit wird er verworfen, und wenn er frueher ein Freund gewesen war, wird er in demselben Grade gehasst. Solches liegt in der Selbstliebe verborgen, und es offenbart sich nicht in der Welt, sondern im anderen Leben, wo es ausbricht. Der Grund, wa- rum es dort ausbricht ist, weil das Aeussere dort weggenommen wird; und alsdann kommt an den Tag, wie der Mensch innerlich gesinnt gewesen war.

6668. „Und verbitterten ihr Leben mit harter Dienstbarkeit“, 2.Mose 1/14, bedeutet, so sehr, dass das Streben nach Unterjochung feindselig wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Verbittertwerden des Lebens, sofern es heisst, gegen dasselbe feindselig werden; und aus der Bedeutung der Dienstbarkeit, sofern sie Unterjochung ist, hier das Streben nach Unterjochung, wie HG. 6666.

6669. „In Ton und in Ziegelsteinen“, 2.Mose 1/14, bedeutet, wegen des Boesen, das sie erfanden, und des Falschen, das sie erdachten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tons, sofern er das Gute bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Boese, worueber folgt; und aus der Bedeutung der Ziegelsteine, sofern sie das Falsche bezeichnen, das sie erdenken, wovon HG. 1296. Ueber das Boese und Falsche, das die Hoellischen erfinden und erdenken, sehe man HG. 6666.

Dass der Ton das Boese bezeichnet, aus dem das Falsche hervorgeht, wird klar aus folgenden Stellen im Wort:

Jes.57/20: „Die Gottlosen, sind wie das ungestueme Meer, wann es nicht ruhig sein kann, seine Wasser werfen Kot und Ton aus“: Kot fuer das Falsche, aus dem das Boese, und Ton fuer das Boese, aus dem das Falsche stammt.

Jerem.38/22: „Versunken in den Ton sind Deine Fuesse, sind zurueckgewichen“: versunken in den Ton sind die Fuesse, fuer: das Natuerliche ins Boese.

Nahum 3/14,15: „Wasser der Belagerung schoepfe Dir, staerke Deine Festungen, gehe in den Kot, und tritt den Ton, stelle her den Ziegelofen, dort wird Dich fressen das Feuer, und wird Dich ausrotten das Schwert“: Ton treten bedeutet, aus dem Boesen das Falsche denken.

Hab.2/6,7: „Sagen wird er: wehe dem, der mehret, was nicht sein ist; wie lange? und dem, der Ton auf sich laedt, werden nicht ploetzlich aufstehen, die Dich beissen“: Ton auf sich laden fuer: das Boese.

Ps.40/3: „Jehovah hat mich herausgezogen aus der Grube der Verwuestung, aus dem Kot des Tons, und gestellt auf den Fels meine Fuesse“.

Ps.69/3,15,16: „Versunken bin ich im tiefen Ton, und bestehe nicht, bin gekommen in die Tiefen der Wasser, und die Flut hat mich ueberdeckt; rette mich aus dem Ton, dass ich nicht versinke, und aus den Tiefen der Wasser, und dass mich nicht verschlinge die Tiefe“: Ton fuer das Boese, aus dem das Falsche.

Jes.41/25: „Kommen wird er ueber die Herrschenden, wie ueber Ton, und wie ein Toepfer wird er den Kot treten“.

Aber fuer das Gute steht Ton in folgenden Stellen:

Jes.64/7: „Nun, Jehovah, unser Vater bist Du, wir sind Ton, und Du unser Toepfer, und das Werk Deiner Hand sind wir alle“: Ton fuer den Menschen der Kirche, der gebildet wird, somit fuer das Gute des Glaubens, wodurch der Mensch gebildet, d.h. gebessert wird.

Jerem.18/1-6: „Jehovah sprach zu Jeremias: Stehe auf und gehe hinab in das Haus des Toepfers, und daselbst werde ich Dich hoeren lassen meine Worte. ich ging nun hinab in das Haus des Toepfers, siehe, da tat er sein Werk auf der Scheibe, aber es verdarb das Gefaess, das er machte, wie der Ton in der Hand des Toepfers, und er kam wieder, und machte daraus ein anderes Gefaess, wie es recht war, es zu machen, in der Hand des Toepfers. Da geschah das Wort Jehovahs zu mir, und sprach: Kann ich nicht wie dieser Toepfer euch tun, Haus Israels, spricht Jehovah; siehe, wie der Ton

in der Hand des Toepfers, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israels“: Haus Israels fuer die zu bildende Kirche, und weil die Bildung durch das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens geschieht, und jenes durch den Ton und das Gefaess des Toepfers bezeichnet wird, darum wurde dem Propheten befohlen, in das Haus des Toepfers zu gehen; das waere nicht geschehen, wenn nicht durch den Ton und durch das Gefaess des Toepfers jenes bezeichnet worden waere.

Anderswo wird auch Jehovah oder der Herr Toepfer genannt, und der Mensch, der gebessert wird, Ton, naemlich Jes.29/15,16; 45/9; Hiob 10/9; 33/6.

„Dass der Herr einen Kot (lutum) machte aus dem Speichel, und auf die Augen des Blindgeborenen schmierte, und ihm befahl, er soll sich im Teich Siloam waschen, und dass der Blinde dadurch sehend wurde“: Joh.9/6,7,11, war geschehen, weil die Besserung des Menschen, der in Unwissenheit des Wahren geboren ist, vorgebildet wurde, und weil die Besserung durch das Gute des Glaubens geschieht, das der Ton bezeichnet.

6670. „Und in allerlei Dienst auf dem Felde“, 2.Mose 1/14, bedeutet die Absicht der Unterjochung gegen das, was der Kirche angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Dienstes, sofern er die Absicht der Unterjochung bezeichnet, wovon HG. 6666; und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche ist, wovon HG. 2971, 3766.

6671. „Bei all ihrer Dienstbarkeit, womit sie sie dienstbar machten mit Haerte“, 2.Mose 1/14, bedeutet die Absicht der Unterjochung auf vielerlei Art aus Unbarmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Dienstbarkeit, sofern sie die Absicht der Unterjochung bezeichnet, wie HG. 6666, 6668, 6670; und weil gesagt wird „alle Dienstbarkeit“, so wird dadurch bezeichnet, auf vielerlei Art; und aus der Bedeutung der Haerte, sofern sie Unbarmherzigkeit ist, wovon HG. 6667.

6672. Vers 15-21: Da sprach der Koenig Aegyptens zu den Wehmuettern der Hebraeerinnen, wovon der Name der einen war Schiphra, und der Name der anderen Puah. Und sprach: wenn ihr bei der Geburt helfet den Hebraeerinnen, und ihr sehet auf den Stuehlen, dass es ein Sohn ist, so toetet ihn; ist es aber eine Tochter, so mag sie leben. Aber die Wehmuetter fuerchteten Gott, und taten nicht, wie der Koenig Aegyptens zu ihnen geredet hatte, und liessen die Knaben leben. Da rief der Koenig Aegyptens die Wehmuetter, und sprach zu ihnen: warum tut ihr dieses und lasset die Knaben leben? Und die Wehmuetter sprachen zu Pharao: weil die Hebraeerinnen nicht sind wie die aegyptischen Weiber, denn sie sind lebenskraeftig; ehe zu ihnen die Wehmutter kommt, haben sie geboren. Und Gott tat den Wehmuettern Gutes, und das Volk mehrte sich, und sie wurden sehr zahlreich. Und

es geschah, weil die Wehmuetter Gott fuerchteten, so machte Er ihnen Haeuser (d.h. Er gab ihnen Nachkommenschaft).

„Da sprach der Koenig Aegyptens zu den Wehmuettern der Hebraeerinnen“ bedeutet den Einfluss aus dem getrennten Wisstuemlichen ins Natuerliche, wo die wisstuemlichen Wahrheiten sind, die der Kirche angehoren;

„wovon der Name der einen war Schiphra, und der Name der anderen Puah“ bedeutet die Beschaffenheit und den Zustand des Natuerlichen, wo das Wisstuemliche ist;

„und sprach: wenn ihr bei der Geburt helfet den Hebraeerinnen, und ihr sehet auf den Stuehlen“ bedeutet die Wahrnehmung des vom Inwendigen in das Wisstuemliche einflussenden Wahren und Guten;

„dass es ein Sohn ist, so toetet ihn“ bedeutet, wenn es Wahres ist, so sollen sie es womoeglich zerstoeren;

„ist es aber eine Tochter, so mag sie leben“ bedeutet, aber nicht, wenn es Gutes ist;

„aber die Wehmuetter fuerchteten Gott“ bedeutet die wisstuemlichen Wahrheiten, weil vom Goettlichen herstammend, wurden behuetet;

„und taten nicht, wie der Koenig Aegyptens zu ihnen geredet hatte“ bedeutet, es sei nicht so geschehen, wie die im Falschen Befindlichen beabsichtigten;

„und liessen die Knaben leben“ bedeutet die Wahrheiten wurden, als dem Guten angehoerend, erhalten;

„da rief der Koenig Aegyptens die Wehmuetter“ bedeutet die im Falschen Befindlichen hielten einen Rat wider die, welche in den wisstuemlichen Wahrheiten im Natuerlichen waren;

„und sprach zu ihnen: warum tut ihr dieses und lasset die Knaben leben?“ bedeutet den Zorn darueber, dass die Wahrheiten nicht zerstoert wurden;

„und die Wehmuetter sprachen zu Pharao“ bedeutet die Wahrnehmung in betreff jener wisstuemlichen Wahrheiten im Natuerlichen;

„weil die Hebraeerinnen nicht sind wie die aegyptischen Weiber“ bedeutet das Wisstuemliche der Kirche sei nicht so beschaffen wie das demselben entgegengesetzte Wisstuemliche;

„denn sie sind lebenskraeftig“ bedeutet, es sei geistiges Leben darin;

„ehe zu ihnen die Wehmutter kommt, haben sie geboren“ bedeutet das Natuerliche wisse nicht vorher, wann jene Leben bekommen;

„und Gott tat den Wehmuettern Gutes“ bedeutet das Natuerliche sei vom Goettlichen gesegnet worden;

„und das Volk mehrte sich, und sie wurden sehr zahlreich“ bedeutet, dass die Wahrheiten fortwaehrend darin erzeugt wurden, und so zunahmen;

„und es geschah, weil die Wehmuetter Gott fuerchteten“ bedeutet, weil die wisstuemlichen Wahrheiten vom Goettlichen behuetet wurden;

„so machte Er ihnen Haeuser“ bedeutet, sie wurden in eine himmlische Form gebracht.

6673. „Da sprach der Koenig Aegyptens zu den Wehmuettern der Hebraeerinnen“, 2.Mose 1/15, bedeutet den Einfluss aus dem getrennten Wisstuemlichen ins Natuerliche, wo die wisstuemlichen Wahrheiten sind, die der Kirche angehoren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es den Einfluss bezeichnet, wovon HG. 5743, 6291; aus der Bedeutung des Koenigs von Aegypten, sofern er das getrennte Wisstuemliche bezeichnet, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist, wovon HG. 6651; aus der Bedeutung der Wehmuetter, sofern sie das Natuerliche sind, wovon HG. 4588, 4921; und aus der Bedeutung der Hebraeerinnen, sofern sie das bezeichnen, was der Kirche angehört, wovon HG. 5136, 5236; somit auch die wisstuemlichen Wahrheiten, die der Kirche angehoren.

Dass die Wehmuetter das Natuerliche bezeichnen, hat den Grund, weil das Natuerliche das aufnimmt, was vom Inwendigen einfließt, und so gleichsam bei der Geburt hilft.

6674. „Wovon der Name der einen war Schiphra, und der Name der anderen Puah“, 2.Mose 1/15, bedeutet die Beschaffenheit und den Zustand des Natuerlichen, wo das Wisstuemliche ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit bezeichnet, wovon HG. 144, 145, 1896, 2009; und auch den Zustand: HG. 1946, 2643, 3422, 4298; denn alle Namen im Wort bedeuten Sachen, und ueberhaupt umfassen sie das, was eben der Sache angehört, von der die Rede ist, somit die Beschaffenheit und den Zustand derselben, hier also die Namen Schiphra und Puah die Beschaffenheit und den Zustand des Natuerlichen, wo die wisstuemlichen Wahrheiten sind, weil dieses die Sache ist, wovon gehandelt wird, wie aus HG. 6673 erhellt.

Wer nicht weiss, dass der Name die Beschaffenheit und den Zustand der Sache bezeichnet, von der gehandelt wird, der kann glauben, dass, wo ein Name vorkommt, eben der Name gemeint werde, somit dass, wo der Herr von Seinem Namen spricht, es nur der Name sei, waehrend er doch die Beschaffenheit der Verehrung bezeichnet, naemlich das Ganze des Glaubens und der Liebtaetigkeit, wodurch Er verehrt werden soll; wie

Matth.18/20: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte“: hier wird nicht der Name verstanden, sondern die Verehrung aus Glauben und Liebtaetigkeit.

Joh.1/12: „So viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Soehne Gottes zu sein, den Gläubenden an Seinen Namen“: auch hier wird durch den Namen der Glaube und die Liebtaetigkeit verstanden, womit der Herr verehrt wird.

Joh.20/31: „Dies ist geschrieben, auf dass ihr glaubet, Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes, auf dass ihr durch den Glauben das Leben habet in Seinem Namen“.

Joh.14/13,14: „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun“.

Joh.15/16,17; 16/23,24: „Alles, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, wird Er euch geben“: hier wird nicht verstanden, sie sollen den Vater im Namen des Herrn bitten, sondern den Herrn selbst, denn zum goettlich Guten, das der Vater ist: HG. 3704, steht kein Zugang offen ausser durch das Goettlich-Menschliche des Herrn, wie auch in den Kirchen bekannt ist; daher heisst: den Herrn selbst bitten, gemaess den Wahrheiten des Glaubens bitten. Wenn man diesen gemaess bittet, so wird es gewaehrt, wie Er selbst auch in der vorhergenannten Stelle bei Johannes sagt: „Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun“.

Dies kann auch daraus erhellen, dass der Herr der Name Jehovahs ist, wovon es 2.Mose 23/20,21 heisst: „ich sende einen Engel vor Dir her, Dich zu behueten auf dem Wege, huete Dich vor Seinem Angesichte, und hoere auf Seine Stimme, und erbittere Ihn nicht; denn mein Name ist in Seiner Mitte“.

Joh.12/28: „Vater, verherrliche Deinen Namen; da kam eine Stimme vom Himmel: ich habe ihn verherrlicht, und ich werde ihn wiederum verherrlichen“.

Joh.17/6,26: „Geoffenbart habe ich Deinen Namen den Menschen, die Du mir gegeben hast aus der Welt. Kund gemacht habe ich ihnen Deinen Namen, und werde ihn kund machen, auf dass die Liebe, womit Du mich geliebt hast, in ihnen sei, und ich in ihnen“.

Hieraus wird klar, dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen der Name Jehovahs ist, oder die ganze Beschaffenheit Seines Wesens. Daher geht vom Goettlich-Menschlichen aller Gottesdienst aus, und dasselbe ist es, was zu verehren ist; denn dadurch wird das Goettliche Selbst verehrt, welches sonst kein menschliches Denken erreicht; und wenn kein Denken, dann findet auch keine Verbindung statt.

Dass der Name des Herrn das Ganze des Glaubens und der Liebe bezeichnet, durch das der Herr verehrt werden soll, wird ferner aus folgenden Stellen klar:

Matth.10/22: „Ihr werdet gehasst werden von jedermann um meines Namens willen“.

Matth.18/5: „Wer ein solches Knaeblein aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf“.

Matth.19/29: „Jeder, der verlaasset Haeuser oder Brueder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Aecker, um meines Namens willen, wird es hundertfaeltig empfangen“.

Matth.21/9: „Sie schrieen: Hosanna dem Sohne Davids, gesegnet ist, Der da kommt im Namen des Herrn“.

Luk.13/35: „Wahrlich, ich sage euch, ihr werdet mich nicht sehen, bis es kommt, dass ihr saget: gesegnet ist, Der da kommt im Namen des Herrn“.

Mark.9/41: „Wer euch traenket mit einem Becher Wasser in meinem Namen, darum dass ihr Christo angehoert, wahrlich, ich sage euch, der wird seinen Lohn nicht verlieren“.

Luk.10/17,20: „Die siebzig kamen zurueck mit Freuden, und sprachen: Herr, auch die Dae-monen gehorchen uns in Deinem Namen. Jesus sprach zu ihnen: Freuet euch nicht darueber, dass die Geister euch gehorchen, sondern freuet euch vielmehr, dass eure Namen geschrieben sind im Himmel“: die Namen, die geschrieben sind im Himmel, bezeichnen nicht die Namen, sondern die Beschaffenheit ihres Glaubens und ihrer Liebtaetigkeit.

Ebenso die Namen, die geschrieben sind im Buch des Lebens, in der Joh.Offenb.3/4,5: „Du hast auch wenige Namen in Sardes, die nicht besudelt haben ihre Kleider: wer ueberwindet, der wird angetan werden mit weissen Kleidern, und ich werde nicht tilgen seinen Namen aus dem Buch des Lebens, und werde bekennen seinen Namen vor dem Vater, und vor Seinen Engeln“.

Joh.10/2,3: „Wer eingehet durch die Tuere, ist der Hirte der Schafe, dieser ruft die eigenen Schafe beim Namen“.

2.Mose 33/12,17: „Jehovah sprach zu Mose: ich kenne Dich mit Namen“.

Joh.2/23: „Viele glaubten an Seinen Namen, da sie sahen Seine Zeichen, die Er tat“.

Joh.3/18: „Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des Eingeborenen Sohnes Gottes“.

Jes.59/19: „Fuerchten werden sie vom Aufgang den Namen Jehovahs“.

Micha 4/5: „Alle Voelker wandeln im Namen ihres Gottes, und wir werden wandeln im Namen Jehovahs, unseres Gottes“.

5.Mose 12/5,11,14: „Jehovah, Gott sollten sie verehren an dem Ort, den Er waehlen, und wo Er setzen wuerde Seinen Namen“; ebenso bei: Jes.18/7; Jerem.7/12.

Ausserdem in mehreren anderen Stellen, wie Jes.26/8,13; 41/25; 43/7; 49/1; 50/10; 52/5; 62/2; Jerem.23/27; 26/16; Hes.20/14,44; 36/21-23; Micha 5/3; Mal.1/11; 5.Mose 10/8; Joh.Offenb.2/17; 3/12; 13/8; 14/11; 15/2; 17/8; 19/12,13,16; 22/3,4.

Dass der Name Jehovahs das Ganze ist, womit Er verehrt wird, somit im hoechsten Sinn alles, was vom Herrn ausgeht, erhellt aus dem Segen 4.Mose 6/23-27: „Es segne Dich Jehovah, und behue- te Dich, es lasse leuchten Jehovah Sein Angesicht ueber Dir, und erbarme Sich Deiner, es hebe Jeho- vah Sein Angesicht ueber Dich, und gebe Dir Frieden; so sollen sie legen meinen Namen auf die So- ehne Israels“.

Aus diesem nun wird klar, was unter dem folgenden Gebot des Dekalogs verstanden wird: „Du sollst den Namen Deines Gottes nicht ins Eitle nehmen, denn Jehovah wird den nicht fuer schuldlos halten, der Seinen Namen ins Eitle nimmt“: 2.Mose 20/7; sodann was im Gebet des Herrn verstanden wird durch „Geheiligt werde Dein Name“: Matth.6/9.

6675. „Und sprach: wenn ihr bei der Geburt helfet den Hebraeerinnen, und ihr sehet auf den Stuehlen“, 2.Mose 1/16, bedeutet die Wahrnehmung des vom Inwendigen in das Wisstuemliche der Kirche einflussenden Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von helfen bei der Geburt, sofern es die Aufnahme des Guten und Wahren bezeichnet, das vom Inwendigen ins Natuerliche einfließt; denn die Wehmutter ist das Natuerliche, sofern es den Einfluss aufnimmt; man sehe HG. 4588, 6673; aus der Bedeutung der Hebraeerinnen, sofern sie das bezeichnen, was der Kirche angehoert, wovon HG. 5136, 5236; aus der Bedeutung von sehen, sofern es die Wahrnehmung ist, wovon HG. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400; und aus der Bedeutung der Stuehle, sofern sie dasjenige im Natuerlichen bezeichnen, was das vom

Inwendigen einflussende Gute und Wahre aufnimmt, somit sind es die wisstuemlichen Wahrheiten, denn diese nehmen auf.

Hieraus wird klar, dass durch „wenn ihr bei der Geburt helfet den Hebraeerinnen, und ihr sehet auf den Stuehlen“ bezeichnet wird die Wahrnehmung des vom Inwendigen in das Wisstuemliche der Kirche, das im Natuerlichen ist, einflussenden Wahren und Guten.

6676. „Dass es ein Sohn ist, so toetet ihn“, 2.Mose 1/16, bedeutet, wenn es Wahres ist, so sollen sie es wo moeglich zerstoeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; und aus der Bedeutung von toeten, sofern es heisst zerstoeren, denn es wird vom Wahren gesagt; aber sie sollen es zerstoeren, wofern es moeglich, denn die Boesen koennen bei den Guten die Wahrheiten nicht zerstoeren.

6677. „Ist es aber eine Tochter, so mag sie leben“, 2.Mose 1/16, bedeutet, nicht aber, wenn es Gutes ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, sofern sie das Gute bezeichnet, wovon HG. 489, 490, 491, 2362; und aus der Bedeutung von leben, sofern es heisst, dass es nicht zerstoert werden soll.

Der Grund, warum der Koenig Aegyptens sagte, ein Sohn soll getoetet werden, nicht aber eine Tochter, wird aus dem inneren Sinn klar, welcher ist, dass sie das Wahre zu zerstoeren suchen sollten, nicht aber das Gute; denn wenn die Hoellischen anfechten, dann duerfen sie das Wahre angreifen, nicht aber das Gute. Der Grund ist der, weil das Wahre es ist, was bekaempft werden kann, nicht aber das Gute; dieses wird vom Herrn beschuetzt, und wenn die Hoellischen versuchen, Gutes anzugreifen, werden sie tief in die Hoelle geworfen, denn bei der Gegenwart des Guten koennen sie nicht bestehen, weil in allem Guten der Herr gegenwaertig ist. Daher kommt es, dass die Engel, weil sie im Guten sind, eine so grosse Gewalt ueber die hoellischen Geister haben, dass einer von ihnen tausend Hoellische zaehmen kann. Man muss wissen, dass im Guten das Leben ist, denn das Gute gehoert der Liebe an, und die Liebe ist das Leben des Menschen, wenn das Boese, das der Selbst- und Weltliebe angehoert, und scheinbar Gutes ist fuer die, welche darin sind, das Gute bekaempft, das der himmlischen Liebe angehoert, so kaempft das Leben des einen gegen das Leben des anderen, und weil das Leben aus dem Guten der himmlischen Liebe vom Goettlichen her stammt, deswegen faengt alsdann das Leben aus der Selbst- und Weltliebe, wenn es mit jenem zusammenstoest, an ausgeloescht zu werden; denn es wird erstickt, und hierdurch werden sie gequaelt wie die, welche im Todeskampf sind. Deshalb stuerzen sie in die Hoelle, wo sie ihr Leben wieder bekommen. Man sehe HG. 3938, 4225, 4226, 5057, 5058.

Dies ist auch der Grund, warum von boesen Geistern und Genien das Gute nicht bekaempft werden kann, und dass sie somit nicht wagen, das Gute zu zerstoeren. Anders verhaelt es sich mit dem Wahren; dieses hat kein Leben in sich, sondern vom Guten, d.h. durch das Gute vom Herrn.

6678. „Aber die Wehmuetter fuerchteten Gott“, 2.Mose 1/17, bedeutet, die wisstuemlichen Wahrheiten, weil vom Goettlichen herstammend, wurden behuetet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gott fuerchten, sofern es heisst, halten, was das Goettliche befohlen hat; denn die, welche Gott fuerchten, halten die Gebote. Weil aber alle heilige Furcht, und daher der Gehorsam und das Halten der Gebote aus dem Goettlichen herkommt, und gar nicht vom Menschen, deswegen wird durch „sie fuerchteten Gott“ bezeichnet, dass es vom Goettlichen behuetet wurde; und aus der Bedeutung der Wehmuetter, sofern sie das Natuerliche bezeichnen, wo die wisstuemlichen Wahrheiten sind, wovon HG. 4588, 6673, 6675.

6679. „Und taten nicht, wie der Koenig Aegyptens zu ihnen geredet hatte“, 2.Mose 1/17, bedeutet, es sei nicht so geschehen, wie die im Falschen Befindlichen beabsichtigten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie taten nicht, wie er geredet hatte“, sofern es heisst, es sei nicht so geschehen, wie sie beabsichtigten, dass sie naemlich die Wahrheiten nicht zerstoeren konnten, die durch die Soehne bezeichnet werden, dass sie aber auf alle moegliche Weise sie zu zerstoeren suchten: HG. 6676; und aus der Bedeutung des Koenigs von Aegypten, sofern er das getrennte Wisstuemliche bezeichnet, das gegen das Wahre der Kirche ist, wovon HG. 6651, somit das Falsche, denn jenes Wisstuemliche ist ein Falsches.

6680. „Und liessen die Knaben leben“, 2.Mose 1/17, bedeutet, die Wahrheiten wurden, weil dem Guten angehoerend, erhalten. Dies erhellt aus der Bedeutung von leben lassen, sofern es heisst erhalten; und aus der Bedeutung der Soehne, die hier Knaben genannt werden, sofern es Wahrheiten sind, wovon HG. 6676. Die Soehne werden hier Knaben genannt, weil durch die Knaben das Gute der Unschuld bezeichnet wird: HG. 430, 2782, 5236; daher bezeichnen die Knaben hier Wahrheiten, die dem Guten angehoeren.

6681. „Da rief der Koenig Aegyptens die Wehmuetter“, 2.Mose 1/18, bedeutet, die im Falschen Befindlichen hielten einen Rat wider die, welche in den wisstuemlichen Wahrheiten im Natuerlichen waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rufen, sofern es hier heisst einen Rat halten; denn der Zweck des Rufens war, die Wahrheiten zu zerstoeren. Aber der Rat wurde vereitelt, weil die Wahrheiten vom Goettlichen behuetet wurden, was dadurch bezeichnet wird, dass die Wehmuetter Gott fuerchteten: HG. 6678 (die Boesen im anderen Leben, welche die Guten anfechten, halten auch wirklich miteinander einen Rat, wovon ich mich auch durch Erfahrung ueberzeugen durfte); aus der Bedeutung des Koenigs von Aegypten, sofern er die im Falschen Befindlichen bezeichnet, wovon HG. 6679; und aus der Bedeutung der Wehmuetter, sofern sie das Natuerliche bezeichnen, wo die wisstuemlichen Wahrheiten sind, wovon HG. 4588, 6673, 6675, 6678.

Hieraus wird klar, dass durch „der Koenig Aegyptens rief die Wehmuetter“, bezeichnet wird, dass die im Falschen Befindlichen einen Rat hielten wider diejenigen, die in den wisstuemlichen Wahrheiten im Natuerlichen standen.

6682. „Warum tut ihr dieses, und lasset die Knaben leben“, 2.Mose 1/18, bedeutet den Zorn darueber, dass die Wahrheiten nicht zerstoert wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „warum tut ihr dieses?“ sofern es Worte des Scheltens, somit des Zorns sind; und aus der Bedeutung von leben lassen, sofern es heisst nicht zerstoeren, wie HG. 6677, 6680; und aus der Bedeutung der Knaben, sofern sie die Wahrheiten bezeichnen, die dem Guten angeh hoeren.

6683. „Und die Wehmuetter sprachen zu Pharao“, 2.Mose 1/19, bedeutet die Wahrnehmung in betreff jener wisstuemlichen Wahrheiten im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es eine Wahrnehmung bezeichnet, wovon oefters; aus der Bedeutung der Wehmuetter, sofern sie die wisstuemlichen Wahrheiten im Natuerlichen bezeichnen, wovon HG. 6681; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das falsche Wisstuemliche im allgemeinen darstellt, wovon HG. 6679, 6681.

6684. „Weil die Hebraeerinnen nicht sind wie die aegyptischen Weiber“, 2.Mose 1/19, bedeutet, das Wisstuemliche der Kirche sei nicht so beschaffen, wie das demselben entgegengesetzte Wisstuemliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der hebraeischen Weiber, sofern sie dasjenige bezeichnen, was der Kirche angeh oert, wovon HG. 5136, 5236, 6673, 6675; und aus der Bedeutung der aegyptischen Weiber, sofern sie solches bezeichnen, was dem, das der Kirche angeh oert, entgegen ist. Dass es Wisstuemliches ist, wird klar aus dem Vorhergehenden, sodann aus der Bedeutung Aegyptens, sofern dieses das Wisstuemliche bezeichnet: HG. 6638, hier Wisstuemliches, das den wisstuemlichen

Wahrheiten der Kirche entgegengesetzt ist. Dass die Weiber das bezeichnen, was der Kirche angehört, sehe man HG. 252, 253.

6685. „Denn sie sind lebenskraeftig“, 2.Mose 1/19, bedeutet, es sei geistiges Leben darin.

Dies erhellt aus der Bedeutung von leben, sofern es das geistige Leben ist, wovon HG. 5890, hier das geistige Leben in dem, was der Kirche angehört, was durch die hebraeischen Weiber bezeichnet wird.

Was geistiges Leben, wurde frueher einigemal gesagt; weil aber heutzutage wenige wissen, was das Geistige ist, so mag es noch mit wenigem dargelegt werden, was es sei. Das Geistige in seinem ersten Ursprung ist das goettlich Wahre, das hervorgeht vom Goettlich-Menschlichen des Herrn, und dieses Wahre hat in sich das goettlich Gute, weil das goettlich Wahre ausgeht vom Goettlich-Menschlichen des Herrn, welches das goettlich Gute ist. Dieses goettlich Wahre, in dem das goettlich Gute, ist das eigentliche Geistige in seinem Ursprung, und ist das Leben selbst, das den Himmel erfuehlt, ja, welches das Weltall erfuehlt; und wo ein aufnehmendes Subjekt ist, da fliesst es ein. Aber in den Subjekten gestaltet es sich verschieden nach der Form: in den Subjekten, die mit dem Guten uebereinstimmen, bringt es ein geistiges Leben hervor, aber in den Subjekten, die mit dem Guten nicht uebereinstimmen, da ruft es ein dem geistigen Leben entgegengesetztes Leben hervor, das im Worte Tod genannt wird.

Hieraus wird nun klar, was geistiges Leben sei; dass es naemlich bezeichnet, in den vom Guten stammenden Wahrheiten sein, die vom Herrn ausgehen.

6686. „Ehe zu ihnen die Wehmutter kommt, haben sie geboren“, 2.Mose 1/19, bedeutet, das Natuerliche wisse nicht vorher, wann jene, naemlich die wisstuemlichen Wahrheiten der Kirche, Leben bekommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wehmutter, sofern sie das Natuerliche bezeichnet, wo die wisstuemlichen Wahrheiten sind, die der Kirche angehören, wovon HG. 6681; und aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es dasjenige bezeichnet, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehört, wovon HG. 3860, 3868, 3905, 3915, somit was dem geistigen Leben angehört. Dass das Natuerliche nicht wisse, wird bezeichnet durch „ehe zu ihnen die Wehmutter kommt“.

Damit, dass das Natuerliche nicht vorher weiss, wann die wisstuemlichen Wahrheiten Leben bekommen, verhaelt es sich so: Die wisstuemlichen Wahrheiten haben alles Leben vom Guten, das durch das Inwendige einfliesst. Wann das Gute einfliesst, weiss das Natuerliche gar nicht, weil das Natuerliche beziehungsweise im Dunkeln ist. Dass es im Dunkeln ist, kommt daher, weil es im Licht der Welt und daher zugleich im Weltlichen ist, und wenn das Licht des Himmels in dieses einfliesst, so wird die Wahrnehmung dunkel, und auch daher, weil im Natuerlichen das Allgemeine ist, das nicht faehig ist, das einzelne inne zu werden; denn je allgemeiner etwas ist, desto weniger wird es das

einzelne inne; und daher desto weniger das, was bei ihm sich zutraegt. Und ausserdem ist im Natuerlichen nicht das eigentlich Gute und Wahre, sondern nur die Vorbilder desselben.

Daher nun kommt es, dass das Natuerliche nicht weiss, wann die wisstuemlichen Wahrheiten Leben bekommen, folglich wann es wiedergeboren wird, und auch nicht wie, nach den Worten des Herrn bei Joh.3/8: „Der Geist oder Wind weht, wo er will, und Du hoerest seine Stimme, aber Du weisst nicht, woher er kommt, und wohin er geht, so ist es mit jedem, der wiedergeboren wird vom Geist“. Durch das Natuerliche wird der aeussere Mensch verstanden, der auch der natuerliche Mensch genannt wird.

6687. „Und Gott tat den Wehmuettern Gutes“, 2.Mose 1/20, bedeutet, das Natuerliche sei vom Goettlichen gesegnet worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gutes tun, wenn es von Gott gesagt wird, sofern es heisst segnen; und aus der Bedeutung der Wehmuetter, sofern sie das Natuerliche bezeichnen, wo die wisstuemlichen Wahrheiten sind, wovon HG. 4588, 6673, 6675, 6678.

6688. „Und das Volk mehrte sich, und sie wurden sehr zahlreich“, 2.Mose 1/20, bedeutet, dass fortwaehrend Wahrheiten darin erzeugt wurden, und dadurch zunahmen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 6648 gesagt wurde, wo die gleichen Worte. Dass Volk von Wahrheiten gesagt wird, sehe man HG. 1259, 1260, 3295, 3581.

6689. „Und es geschah, weil die Wehmuetter Gott fuerchteten“, 2.Mose 1/21, bedeutet, weil die wisstuemlichen Wahrheiten vom Goettlichen behuetet wurden. Dies erhellt aus dem, was oben HG. 6678 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

6690. „So machte Er ihnen Haeuser“, 2.Mose 1/21, bedeutet, sie wurden in eine himmlische Form gebracht, naemlich die wisstuemlichen Wahrheiten im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 4973, 5023, somit das, was jenem Gemuet angehoert, das hier, weil es von den Wehmuettern gesagt wird, die wisstuemlichen Wahrheiten im Natuerlichen sind: HG. 6687. Ihnen Haeuser machen, heisst daher, sie in Ordnung bringen, und in Ordnung werden sie gebracht, wenn sie in eine himmlische Form kommen. Dass dieses durch „ihnen Haeuser machen“ bezeichnet wird, kann man

nicht wohl wissen, wenn man nicht weiss, wie es mit den wisstuemlichen Wahrheiten, die dem natuerlichen Gemuet angehoeren, sich verhaelt; es soll daher mit wenigen Worten gesagt werden:

Die wisstuemlichen Wahrheiten im Natuerlichen sind in fortlaufende Reihen geordnet, die eine Reihe haengt mit der anderen, und so alle untereinander zusammen, gemaess den verschiedenen Verwandtschaftsverhaeltnissen (affinitates et propinquitates). Und sie verhalten sich fast ebenso wie die Familien und ihre Zeugungen, denn das eine wird vom anderen geboren, und so pflanzt es sich fort. Daher wurde das, was dem Gemuet angehoert, naemlich das Gute und Wahre, von den Alten Haeuser genannt, das regierende Gute Vater, und das aus diesem Guten Wahre Mutter, und die Abstammungen Soehne, Toechter, Schwiegersoehne, Schwiegertoechter usf.

Allein die Anordnung der wisstuemlichen Wahrheiten im Natuerlichen gestaltet sich verschieden bei einem jeden Menschen, denn ihre Form bekommen sie von der herrschenden Liebe. Diese Liebe ist in der Mitte, und ordnet um sich her das einzelne. Am naechsten zu sich stellt sie das, was am meisten uebereinstimmt, und das uebrige in der Ordnung, gemaess den Uebereinstimmungen; daher hat das Wisstuemliche die Form. Wenn die himmlische Liebe herrscht, dann wird vom Herrn in ihm alles in eine himmlische Form gebracht, und diese Form ist eine solche, wie sie der Himmel hat, somit die Form des Guten der Liebe selbst. In diese Form werden die Wahrheiten gebracht, und wenn sie so geordnet sind, wirken sie mit dem Guten zusammen und alsdann wird, wenn vom Herrn das eine erweckt wird, auch das andere erweckt, naemlich wenn das, was dem Glauben angehoert, erweckt wird (excitatur), auch das, was der Liebtaetigkeit angehoert, und umgekehrt. Diese Anordnung ist es, die dadurch bezeichnet wird, dass der Herr den Wehmuettern Haeuser machte.

6691. Vers 22: Und Pharao gebot allem seinem Volk, und sprach: jeden Sohn der Hebraeer, der geboren wird, sollt ihr in den Strom werfen, jede Tochter aber leben lassen.

„Und Pharao gebot allem seinem Volk“ bedeutet den allgemeinen Einfluss in das den Wahrheiten der Kirche entgegengesetzte Wisstuemliche;

„und sprach: jeden Sohn der Hebraeer, der geboren wird, sollt ihr in den Strom werfen“ bedeutet, sie sollen alle Wahrheiten, die zum Vorschein kommen, in Falsches versenken;

„jede Tochter aber leben lassen“ bedeutet das Gute sollen sie nicht angreifen.

6692. „Und Pharao gebot allem seinem Volk“, 2.Mose 1/22, bedeutet den allgemeinen Einfluss in das den Wahrheiten der Kirche entgegengesetzte Wisstuemliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, sofern es einen Einfluss bezeichnet, wovon HG. 5486, 5732, hier den allgemeinen Einfluss, weil er von Pharao ausgeht, durch den das Wisstuemliche im allgemeinen vorgebildet wird: HG. 6015; und aus der Bedeutung seines Volkes, sofern es das den Wahrheiten der Kirche entgegengesetzte Wisstuemliche bezeichnet. Dass die Aegypter, die hier das Volk sind, das Wisstuemliche darstellen, wurde oeffters gezeigt, man sehe HG. 6638.

Dass durch die Aegypter das den Wahrheiten der Kirche entgegengesetzte Wisstuemliche bezeichnet wird, hat den Grund, weil die Vorbilder und Bezeichnungen der Alten Kirche (denn diese Kirche hat auch bei ihnen bestanden), dort in Zaubereien (in magica) verwandelt wurden, denn durch die Vorbilder und Bezeichnungen fand zu jener Zeit eine Gemeinschaft mit dem Himmel statt. Diese Gemeinschaft war bei denjenigen, die im Guten der Liebtaetigkeit lebten, und bei vielen offenbar; bei denen aber, die nicht im Guten der Liebtaetigkeit lebten, sondern im Entgegengesetzten, fand zuweilen eine offenbare Gemeinschaft mit boesen Geistern statt, die alle Wahrheiten der Kirche verkehrten, und mit denselben das Gute zerstoerten, und somit eine zauberische. Dies kann man auch aus den Hieroglyphen der Aegypter erkennen, die sie sogar bei den Gottesdiensten brauchten, denn durch sie bezeichneten sie Geistiges, und verkehrten die goettliche Ordnung.

Zauberei ist nichts anderes als eine Verkehrung der Ordnung, hauptsaechlich ist sie der Missbrauch der Entsprechungen. Die Ordnung besteht darin, dass das Gute und Wahre, das vom Herrn ausgeht, vom Menschen aufgenommen wird; wenn dieses geschieht, dann ist Ordnung in jedem einzelnen, was der Mensch beabsichtigt und denkt. Wenn dagegen der Mensch jenes nicht nach der Ordnung, die vom Herrn ist, aufnimmt, sondern glaubt, alles sei blinder Zufall, und wenn etwas mit bestimmter Absicht geschieht (sialiquid determinatum existit), so sei es Sache der eigenen Klugheit, dann verkehrt er die Ordnung; denn das, was der Ordnung angehoert, eignet er sich selbst zu (applicat ad se), um nur fuer sich zu sorgen, nicht aber fuer den Naechsten, ausser sofern dieser ihm guenstig ist. Daher sind merkwuerdigerweise alle, die sich fest eingepraegt haben, alles sei Sache der eigenen Klugheit, und nichts Sache der goettlichen Vorsehung, im anderen Leben zur Zauberei aeusserst geneigt, und erlernen sie auch, soweit es ihnen moeglich ist. Hauptsaechlich diejenigen, die, weil sie auf sich selbst bauten, und alles ihrer eigenen Klugheit zuschrieben, viele Kunstgriffe und Schlaueiten erdachten, um sich ueber andere zu erheben. Solche werden, wenn sie im anderen Leben gerichtet worden sind, in die Hoellen der Zauberer geworfen, die auf der Flaechen unter den Fusssohlen zur Rechten ein wenig gegen vorne zu liegen, und sich auf eine weite Ferne ausdehnen. In den tiefsten Gegenden derselben sind die Aegypter. Daher kommt es auch, dass durch Pharaon, die Aegypter und Aegypten das Wisstuemliche bezeichnet wird, das den Wahrheiten der Kirche entgegen ist.

Damit nun die Vorbilder und Bezeichnungen der Kirche nicht mehr in Zaubereien verwandelt werden moechten, wurde das israelitische Volk angenommen, um bei ihm die Vorbilder und Bezeichnungen der Kirche wiederherzustellen; dieses Volk war von der Art, dass es keine Zauberei daraus machen konnte, denn es war ganz im Aeusseren, und in keinem Glauben, dass es etwas Inwendiges, geschweige dass es etwas Geistiges gebe. Bei solchen kann keine Zauberei vorkommen, wie bei den Aegyptern.

6693. „Und sprach: jeden Sohn, der geboren wird, sollt ihr in den Strom werfen“, 2.Mose 1/22, bedeutet, sie sollen alle Wahrheiten, die zum Vorschein kommen, in Falsches versenken.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; und aus der Bedeutung des Stroms, sofern er das bezeichnet, was der Einsicht angehoert, wovon HG. 108, 109, 2702, 3051; hier im entgegengesetzten Sinn, was dagegen ist, somit das Falsche. Dass werfen soviel ist als versenken, ist klar.

Dass der Strom Aegyptens das Gegenteil von Einsicht, somit das Falsche bedeutet, erhellt auch

Jes.19/6-8: „Zuruecktreten werden die Stroeme, es werden vermindert und ausgetrocknet werden die Fluesse Aegyptens, die Papierstauden am Strom, an der Muendung des Stroms, und aller Same des Stroms wird verdorren, und verstossen werden, und darum werden die Fischer trauern, und betruebt werden sein alle, die in den Strom Angel werfen, und die da ausspannen das Netz ueber das Wasser, werden verschmachten“: unter dem Strom Aegyptens wird hier kein Strom verstanden, auch keine Fischer unter den Fischern, sondern etwas anderes, was nicht offenbar wird, wenn man nicht weiss, was durch Aegypten, durch den Strom daselbst und durch die Fischer verstanden wird; wenn man dies aber weiss, ist der Sinn offenbar. Dass durch den Strom Aegyptens das Falsche bezeichnet wird, erhellt aus dem einzelnen dieser Stelle.

Jerem.46/7,8: „Wer ist dieser, der wie ein Strom heraussteigt, dessen Wasser wie Stroeme bewegt werden; Aegypten steigt wie ein Strom herauf, und wie Stroeme werden bewegt seine Wasser; denn er sprach: ich will hinaufsteigen, bedecken das Land, verderben die Stadt, und die darinnen wohnen“: auch hier steht der Strom Aegyptens fuer Falsches; hinaufsteigen und bedecken das Land fuer die Kirche; verderben die Stadt fuer die Lehre der Kirche; und die darinnen wohnen, fuer Gutes, das von daher. Dass das Land die Kirche ist, sehe man HG. 6649; dass die Stadt die Lehre der Kirche ist: HG. 402, 2449, 3216, 4492, 4493; und dass die Einwohner das Gute in ihr sind: HG. 2268, 2451, 2712.

Hes.29/3-5,9,10: „Siehe, ich bin gegen Dich, Pharao, Koenig Aegyptens, grosser Walfisch, der da liegt in der Mitte seiner Fluesse; der gesagt hat: mein ist der Fluss, und ich habe mich gemacht; darum will ich Angeln legen in Deine Kinnbacken, und will hangen lassen die Fische Deiner Fluesse an Deinen Schuppen, und will Dich heraufbringen aus der Mitte Deiner Fluesse, und alle Fische Deiner Fluesse sollen in Deinen Schuppen hangen; und will in der Wueste lassen Dich und alle Fische Deiner Fluesse“: was dieses bedeutet, kann auch niemand wissen ohne den inneren Sinn; dass nicht Aegypten verstanden werde, ist klar; somit wenn man nicht weiss, was Pharao, was der Strom, was der Walfisch, was der Fisch, was die Schuppen bedeuten. Dass Pharao das Natuerliche bezeichnet, in dem das Wisstuemliche ist, sehe man HG. 5160, 5799, 6015; dass die Walfische das Allgemeine des im Natuerlichen befindlichen Wisstuemlichen bezeichnen: HG. 42; dass die Fische das Wisstuemliche bezeichnen, das unter einem Allgemeinen steht: HG. 40, 991; die Schuppen bezeichnen das, was ganz aeusserlich ist, somit das Sinnliche, an das Wisstuemliches, das falsch ist, sich anhaengt. Hat man dieses erkannt, so wird klar, was dort unter dem Strom Aegyptens verstanden wird, naemlich das Falsche.

Hes.31/15: „An jenem Tage, wo Pharao hinabkommen wird in die Hoelle, werde ich ein Trauern machen, decken werde ich ueber ihn den Abgrund, und aufhalten seine Stroeme, und es werden verschlossen werden die grossen Wasser“.

Amos 8/8,9; 9/5: „Sollte nicht um deswillen das Land erbeben, und trauern ein jeder, der darinnen wohnt, so dass es ganz aufsteigt wie ein Bach, und fortgetrieben wird, und untergeht wie vom Strome Aegyptens; an jenem Tage will ich die Sonne untergehen lassen am Mittag, und verfinstern das Land am Tage des Lichtes“: das Land, das erzittern wird, fuer die Kirche: HG. 6649; untergehen wie vom Strom Aegyptens, fuer durch Falsches zugrunde gehen; und weil Falsches bezeichnet wird, wird gesagt, die Sonne werde am Mittag untergehen, und das Land am Tage des Lichtes verfinstert werden. Durch das Untergehen der Sonne am Mittag wird bezeichnet, das Gute der himmlischen

Liebe werde verschwinden, und durch das Verfinstertwerden des Landes am Tage des Lichtes, Falsches werde die Kirche einnehmen. Dass die Sonne das Gute der himmlischen Liebe ist, sehe man HG. 1529, 1530, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, 4696; dass Finsternis Falsches ist: HG. 1839, 1860, 4418, 4531; und dass das Land oder die Erde die Kirche bezeichnet: HG. 82, 662, 1066, 1067, 1262, 1411, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577. Jeder kann sehen, dass etwas anderes bezeichnet wird, als was hier im Buchstaben erscheint, z.B. dass das Land erzittere, und jeder der darin wohnt, trauern wird, dass die Sonne am Mittag untergehen und das Land verfinstert werden wird am Tage des Lichtes; wenn nicht die Kirche verstanden wird durch das Land, das Falsche durch den Strom, die himmlische Liebe durch die Sonne, so wird hier kein Sinn, der erklärt werden kann, gefunden.

Weil der Strom Aegyptens das Falsche bedeutet, deswegen wurde dem Mose befohlen: „er solle mit dem Stab schlagen auf die Wasser jenes Stromes, worauf dieselben in Blut verwandelt wurden, und im Strom jeder Fisch starb, und der Strom stank“: 2.Mose 7/17,18,20,21; und auch dass „Aharon die Hand mit dem Stab ausstrecken sollte ueber die Fluesse, ueber die Stroeme und ueber die Seen, worauf Froesche heraufkamen ueber Aegyptenland“: 2.Mose 8/1,2; dass die Wasser im entgegengesetzten Sinn Falsches bedeuten, sehe man HG. 790; und weil die Wasser dem Strom angehoren, so ist der Strom das Falsche im allgemeinen beziehungsweise.

6694. „Jede Tochter aber leben lassen“, 2.Mose 1/22, bedeutet, das Gute sollen sie nicht angreifen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 6677 gesagt wurde, wo das gleiche vorkommt.

Von den Einwohnern anderer Erdkoerper

6695. Weil, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, mir das Inwendige, das meinem Geist angehoert, aufgeschlossen, und mir so verliehen worden ist, mit denen zu reden, die im anderen Leben sind, nicht allein mit denjenigen, die aus dieser Erde stammen, sondern auch mit denjenigen, die aus anderen Erdkoerpern, und weil dieses zu wissen, mein Wunsch war, und was ich erkennen durfte, merkwuerdig ist, deshalb darf ich es am Ende der folgenden Kapitel berichten.

ich habe nicht mit den Bewohnern der Erdkoerper selbst geredet, sondern mit den Geistern und Engeln, die Einwohner daselbst gewesen waren, und zwar nicht einen Tag oder eine Woche, sondern mehrere Monate lang, wobei ich vom Himmel genau belehrt wurde, woher sie waren. Dass es mehrere Erdkoerper gibt, und auf ihnen Menschen, und daher Geister und Engel, ist im anderen Leben ganz bekannt; denn jedem, der es wuenscht, wird gestattet, mit ihnen zu reden.

6696. Es gibt Geister, die im Groessten Menschen das Gedächtnis darstellen; dieselben sind aus dem Planeten Merkur. Dieselben dürfen umherschweifen, und sich Kenntnisse von den Gegenständen, die im Weltall sich finden, verschaffen, auch dürfen sie aus diesem Sonnensystem hinaus in andere hinübergelien. Diese sagten, es gebe nicht bloss Erdkörper mit Menschen darauf, in diesem unserem Weltgebiet, sondern auch im Universum, in unermesslicher Anzahl.

6697. Mit den Geistern redete ich einigemal ueber diesen Gegenstand, und es wurde gesagt, ein Mensch, der Verstand habe, koenne durch viele Gruende sich ueberzeugen, dass es mehrere Erdkörper gibt, und Einwohner auf ihnen, denn aus der Vernunft kann man schliessen, dass so grosse Massen, wie es die Planeten sind, von denen etliche unsere Erde an Groesse uebertreffen, nicht leere Massen und nur geschaffen sind, dass sie nur um die Sonne herumlaufen, und fuer eine einzige Erde leuchten, sondern dass ihr Nutzzweck von weit groesserer Bedeutung sein muss. Wer da glaubt, wie denn jedermann glauben soll, dass die Gottheit das Weltall nur zu dem Zweck geschaffen hat, damit das Menschengeschlecht bestehe, und aus ihm der Himmel (denn das Menschengeschlecht ist die Pflanzschule des Himmels), der muss notwendig glauben, dass ueberall, wo eine Erde ist, auch Menschen sein muessen.

Dass die Planeten, die fuer unsere Augen sichtbar sind, weil sie innerhalb der Grenzen des Sonnensystems sich befinden, Erden sind, kann man deutlich daraus entnehmen, dass es Körper von irdischer Materie sind, weil sie das Sonnenlicht reflektieren, wie auch, dass sie, ebenso wie unsere Erde, um die Sonne herumlaufen, und dadurch Jahre und Jahreszeiten bilden, naemlich Fruehling, Sommer, Herbst und Winter, mit verschiedener Wirkung, je nach den Klimaten. So auch, dass sie sich um ihre Achse drehen, ebenso wie unsere Erde, und dadurch Tage bilden und Tageszeiten, naemlich Morgen, Mittag, Abend und Nacht. Und ueberdies, dass einige von ihnen Monde haben, welche Trabanten genannt werden, und ihre Erde in bestimmten Zeiten umkreisen, wie der Mond unsere Erde. Und dass der Planet Saturn, weil er am weitesten von der Sonne entfernt ist, auch einen grossen Lichtguertel hat, der jenem Erdkörper viel Licht, obgleich ein reflektiertes gibt. Wer, der dies weiss und aus Vernunft denkt, koennte je behaupten, dass dieses leere Körper seien.

6698. Ueberdies habe ich mit Geistern geredet und vernommen, dass der Mensch wohl glauben koenne, es gebe mehr Erdkörper im Weltall, als eine einzige, aus dem Grund, weil das Sichtbare, von so viel unzaehlichen Gestirnen strahlende Weltall so unermesslich ist, und doch dasselbe nur Mittel ist zu dem Zweck, welcher der letzte der Schoepfung ist, und dieser Zweck ist das himmlische Reich, in dem das Goettliche wohnen kann; denn das ganze sichtbare Universum ist nur ein Mittel dazu, dass Erdkörper bestehen und auf diesem Menschen, aus denen das Himmelreich sich bildet. Wer kann je denken, dass ein so unermessliches Mittel geschaffen sei fuer einen so kleinen und beschraenkten Zweck, welcher der waere, wenn nur eine einzige Erde bewohnt wuerde, und aus ihr allein der Himmel herkaeme. Was waere das fuer das goettliche Wesen, das ein Unendliches ist, fuer das Tausend, ja Myriaden von Erdkörpern, und sie alle voll von Einwohnern wenig, ja kaum etwas waeren.

Ausserdem ist der Engelshimmel so unermesslich, damit er den einzelnen Teilen beim Menschen entspreche und Myriaden einem jeden Glied und Eingeweide, und es wurde mir zu wissen

gegeben, dass der Himmel in betreff all seiner Entsprechungen keineswegs anders bestehen koennte, als aus Einwohnern sehr vieler Weltkoerper.

6699. Einigemal sah ich wie einen grossen fortwaehrenden Strom zur Rechten in ziemlich weiter Entfernung, auf der Flaeche der Fusssohle; und es wurde von den Engeln gesagt, dass auf diesem Weg die Geister aus den Welten herkommen, und dass sie wegen der Menge gleich einem Strom erscheinen. Aus der Groesse und Wallung des Stroms konnte ich urteilen, dass einige Myriaden taeglich ankommen, auch hieraus wurde mir zu erkennen gegeben, dass es Erdkoerper in grosser Anzahl gibt.

6700. Was den Gottesdienst der Bewohner der anderen Erdkoerper betrifft, so erkennen die, welche daselbst keine Goetzendiener sind, alle den Herrn als den Einigen Gott an. Sie wissen zwar nicht, ausgenommen sehr wenige, dass der Herr auf dieser Erde das Menschliche angenommen, und dasselbe goettlich gemacht hat, aber sie beten die Gottheit nicht an als ein ganz unbegreifliches Goettliche, sondern als ein durch menschliche Gestalt Begreifliches; denn wenn das Goettliche ihnen erscheint, so erscheint es in dieser Gestalt, wie auch einst dem Abraham und anderen auf dieser Erde. Und weil sie das Goettliche unter menschlicher Gestalt anbeten, beten sie den Herrn an.

Sie wissen auch, dass niemand mit dem Goettlichen durch Glauben und Liebe verbunden werden kann, wenn das Goettliche nicht in einer Gestalt ist, die man mit irgendeiner Vorstellung erfassen kann. Waere es gestaltlos, so wuerde die Vorstellung sich verlieren, wie der Blick ins Weltall.

Als ihnen von den Geistern unserer Erde gesagt wurde, der Herr habe auf dieser Erde das Menschliche angenommen, besannen sie sich ein wenig, und bald darauf sagten sie, dass dies wegen der Seligmachung des Menschengeschlechts geschehen sei, und dass sie das Goettliche, das wie die Sonne am Himmel leuchtet, und sich, wenn es erscheint, in menschlicher Gestalt sichtbar darstellt, mit heiligster Verehrung anbeten, dass der Herr als Sonne im anderen Leben erscheint, und dass daher alles Licht des Himmels kommt, sehe man HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 3636, 3643, 4060, 4321 E, 5097. Aber hierueber soll im Folgenden mehreres insbesondere erwaeht werden.

6701. Die Geister und Engel aus anderen Erdkoerpern sind, alle nach ihren Erdkoerpern, voneinander getrennt; sie erscheinen nicht beisammen an einem Ort. Der Grund ist, weil die Einwohner des einen Erdkoerpers eine ganz andere Sinnesart haben als die Einwohner des anderen. Auch werden sie nicht in den Himmeln zusammengesellt, ausgenommen im innersten oder dritten Himmel. Die, welche dort hinkommen, sind beisammen von einem jeden Weltkoerper, und bilden zusammen im engsten Verein jenen Himmel.

6702. An Ende des folgenden Kapitels wird von den Geistern des Planeten Merkur die Rede sein.

Die Lehre der Liebtaetigkeit 1

6703. Weil mein Plan ist, vor den Kapiteln des zweiten Buches Mose die Lehre der Liebtaetigkeit darzustellen, soll zuerst gesagt werden, was der Naechste ist, denn dieser ist es, gegen den die Liebtaetigkeit geuebt werden soll; wenn man naemlich nicht weiss, wer die Naechsten sind, so kann man die Liebtaetigkeit auf gleiche Weise ohne Unterscheidung ausueben, ebenso gegen Boese wie gegen Gute; dadurch hoert aber die Liebtaetigkeit auf, Liebtaetigkeit zu sein; denn die Boesen tun, wenn man ihnen Wohltaten erzeigt, dem Naechsten Boeses, aber die Guten tun Gutes.

6704. Allgemeine Meinung ist heutzutage, dass jeder Mensch gleichmaessig der Naechste sei, und dass man einem jeden wohl tun soll, der Hilfe bedarf. Aber es geziemt der christlichen Klugheit, wohl zu erforschen wie beschaffen eines Menschen Leben ist, und gemaess demselben Liebtaetigkeit zu ueben. Der Mensch der inneren Kirche tut dies mit Unterschied, also mit Einsicht; aber der Mensch der aeusseren Kirche, weil er die Verhaeltnisse nicht so unterscheiden kann, tut es unterschiedslos.

6705. Die Alten teilten den Naechsten in Klassen ein, und eine jede Klasse benannten sie nach den Namen derjenigen, die in der Welt vor anderen hilfsbeduerftig erscheinen; und sie lehrten, wie die Liebtaetigkeit ausgeuebt werden soll gegen diejenigen, die in der einen Klasse, und gegen diejenigen, die in der anderen Klasse sind, und so brachten sie die Lehre in Ordnung, und nach derselben richteten sie das Leben ein. Daher enthielt die Lehre ihrer Kirche die Gesetze des Lebens; und hieraus erkannten sie, wie geartet der eine und der andere Mensch der Kirche war, den sie Bruder nannten, aber mit Unterschied im inneren Sinn gemaess den Uebungen der Liebtaetigkeit aus der echten Kirchenlehre, oder aus der von ihnen abgeaenderten Lehre; denn jeder verteidigt sein Leben, weil er schuldlos erscheinen will, und darum erklart er entweder, oder verringert er die Gesetze der Lehre zu seinen Gunsten.

6706. Die Unterschiede des Naechsten, die der Mensch durchaus wissen muss, auf dass er die rechte Art der Liebtaetigkeit erkenne, verhalten sich gemaess dem Guten, das bei einem jeden ist. Und weil alles Gute vom Herrn ausgeht, so ist der Herr im hoechsten Sinn und im hervorragenden Grad der Naechste, von Dem der Ursprung ausgeht. Hieraus folgt, dass ein jeder in dem Mass der

Naechste ist, als er Gutes vom Herrn an sich hat, und weil niemand in gleicher Weise den Herrn, d.h. das Gute, das von Ihm ausgeht, aufnimmt, deswegen ist auch nicht einer auf gleiche Weise der Naechste wie der andere; denn alle, so viele ihrer im Himmel sind, und alle, soviel ihrer auf Erden, unterscheiden sich im Guten. Nirgends gibt es bei zweien ganz ein und dasselbe Gute. Es muss eine Verschiedenheit stattfinden, auf dass ein jedes fuer sich bestehe; aber alle diese Verschiedenheiten, somit alle Unterschiede des Naechsten, die sich nach der Aufnahme des Herrn, d.h. nach der Aufnahme des von Ihm ausgehenden Guten richten, kann gar kein Mensch, nicht einmal ein Engel wissen, sondern nur im allgemeinen; somit die Gattungen und etliche Arten von diesen. Auch fordert der Herr vom Menschen der Kirche nichts weiter, als dass er dem gemaess lebt, was er weiss.

6707. Aus diesem ergibt sich nun klar, dass die Beschaffenheit des christlich Guten bestimmt, in welchem Grad ein jeder der Naechste ist; denn der Herr ist im Guten gegenwaertig, weil das Ihm angehoert, und gegenwaertig ist Er gemaess der Beschaffenheit desselben; und weil vom Herrn der Ursprung des Naechsten herzuleiten ist, deshalb verhalten sich die Unterschiede des Naechsten gemaess der Gegenwart des Herrn im Guten, somit gemaess der Beschaffenheit des Guten.

6708. Dass ein jeder der Naechste ist nach der Beschaffenheit des Guten bei ihm, wird klar aus dem Gleichnis von dem, der unter die Raeuber fiel, an dem, da er halb tot dalag, der Priester vorueberging, und auch der Levit; aber der Samariter, nachdem er seine Wunden verbunden, und Oel und Wein hineingegossen hatte, hob ihn auf das eigene Tier, fuehrte ihn in die Herberge und trug Sorge fuer ihn; dieser wird, weil er das Gute der Liebtaetigkeit uebte, der Naechste genannt: Luk.10/29-37.

Hieraus kann man merken, dass diejenigen der Naechste sind, die im Guten sind; die aber, die im Boesen, sind zwar auch der Naechste, aber in einer ganz anderen Beziehung; und weil es so ist, muss man ihnen auf eine andere Art Gutes tun. Hiervon soll jedoch, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden die Rede sein.

6709. Weil die Beschaffenheit des Guten bestimmt, wie ein jeder der Naechste ist, so ist es die Liebe, die dies tut; denn es gibt nichts Gutes, das nicht der Liebe angehoert; aus ihr kommt alles Gute, und daher auch die Beschaffenheit des Guten.

6710. Dass es die Liebe ist, die macht, dass einer der Naechste ist, und dass ein jeder der Naechste ist gemaess der Beschaffenheit derselben, erhellt offenbar an denen, die in der Selbstliebe sind. Diese erkennen diejenigen als den Naechsten an, den sie am meisten lieben, d.h. in dem Mass, als sie die Ihrigen und somit ihnen zugetan sind, diese umarmen, diese kuessen sie, diesen tun sie Gutes und diese nennen sie Brueder; ja sogar weil sie boese sind, behaupten sie, diese seien der Naechste vor anderen. Die uebrigen halten sie, je nachdem sie von ihnen geliebt werden, fuer den Na-

echsten, somit gemaess der Beschaffenheit und dem Mass der Liebe. Solche leiten den Ursprung des Naechsten von sich her, aus dem Grund, weil die Liebe das Bestimmende ist.

6711. Die aber sich selbst nicht mehr lieben als die anderen, mithin alle, die zum Reich des Herrn gehoeren, leiten den Ursprung des Naechsten von Dem ab, Den man ueber alles lieben muss, somit vom Herrn. Und fuer den Naechsten werden sie einen jeden halten gemaess der Beschaffenheit der Liebe zu Ihm.

Die also, welche die anderen lieben, wie sich selbst, und mehr noch, die, wie die Engel, andere mehr lieben als sich selbst, alle diese leiten den Ursprung des Naechsten vom Herrn her, denn im Guten ist der Herr selbst, weil es von Ihm ausgeht. Hieraus kann auch erhellen, dass die Beschaffenheit der Liebe bestimmt, wer der Naechste ist.

Dass der Herr im Guten ist, lehrt der Herr selbst bei Matth.25/34-40: „denn Er sagt zu denen, die im Guten waren, sie haetten Ihm zu essen gegeben, sie haetten Ihn getraenkt, Ihn zu sich genommen, Ihn bekleidet, Ihn besucht, und im Gefaengnis seien sie zu Ihm gekommen. Und nachher: soviel sie getan haetten einem von seinen geringsten Bruedern, haetten sie Ihm getan“.

6712. Aus diesem nun erhellt, woher der Mensch der Kirche den Ursprung des Naechsten ableiten muss; und dass jeder der Naechste ist in dem Grad, je naeher er dem Herrn ist. Und dass, weil der Herr im Guten der Liebtaetigkeit ist, ein jeder der Naechste ist gemaess der Beschaffenheit des Guten, somit gemaess der Beschaffenheit der Liebtaetigkeit in ihm.

2. Mose 2

1. Und ein Mann vom Hause Levi ging hin und nahm eine Tochter Levi.

2. Und das Weib empfing und gebar einen Sohn, und sah ihn, dass er gut (d.i. schoen war), und verbarg ihn drei Monate.

3. Und sie konnte ihn nicht mehr verbergen, und nahm fuer ihn ein Kaestchen von Schilfrohr, und verklebte es mit Erdharz und Pech, und legte das Kind hinein, und setzte jenes in das Schilf am Ufer des Stromes.

4. Und seine Schwester stand von ferne, zu erkennen, was mit ihm geschehen wuerde.

5. Da ging die Tochter Pharaos hinab zu baden an den Strom, und ihre Jungfrauen gingen an der Seite des Stroms, und sie sah das Kaestchen in der Mitte des Schilfs, und schickte ihre Magd und liess es holen.

6. Und sie oeffnete es und sah das Kind, und siehe es war ein Knabe, der weinte; und sie erbarmte sich ueber ihn und sprach: Von den Kindern der Hebraeer ist dieses.

7. Da sprach seine Schwester zur Tochter Pharaos: Soll ich gehen und Dir rufen ein saeugendes Weib von den Hebraeerinnen, dass sie Dir das Kind saeuge?

8. Und die Tochter Pharaos sprach zu ihr: Gehe hin; und das Maedchen ging und rief die Mutter des Kindes.

9. Und die Tochter Pharaos sprach zu ihr: Nimm zu Dir dieses Kind, und saeuge mir es, und ich will Dir Deinen Lohn geben, und das Weib nahm das Kind, und saeugte es.

10. Und das Kind ward gross, und sie brachte es der Tochter Pharaos, und es ward ihr Sohn, und sie nannte seinen Namen Moscheh, d.i. Moses und sprach: denn aus den Wassern habe ich ihn gezogen.

11. Und es geschah in jenen Tagen, da Mose gross ward, ging er hinaus zu seinen Bruedern, und sah ihre Lasten; und er sah einen aegyptischen Mann, der schlug einen hebraeischen Mann von seinen Bruedern.

12. Und er blickte hin und her, und sah, dass kein Mann da war, und schlug den Aegypter, und verbarg ihn im Sand.

13. Und er ging aus am anderen Tag, und siehe, zwei hebraeische Maenner zankten miteinander, und er sprach zum Ungerechten: Warum schlaegst Du Deinen Genossen?

14. Der aber sprach: Wer hat Dich gesetzt zum Obersten und Richter ueber uns? Gedenkst Du mich zu toeten, wie Du den Aegypter getoetet hast? Da fuerchtete sich Mose, und sprach: Fuerwahr, die Sache ist bekannt geworden.

15. Und Pharao hoerte diese Sache, und suchte Mose zu toeten. Aber Mose floh vor Pharao; und wohnte im Lande Midian, und wohnte neben dem Brunnen.

16. Und der Priester Midians hatte sieben Toechter, die kamen und schoepften und fuellten die Rinnen, zu traenken die Herde ihres Vaters.

17. Da kamen Hirten, und trieben sie weg. Mose aber stand auf, und half ihnen und traenkte ihre Herde.

18. Und sie kamen zu Reguel ihrem Vater; und er sprach: Warum habt ihr heute geeilt zu kommen?

19. Und sie sprachen: ein aegyptischer Mann hat uns befreit aus der Hand der Hirten, und er hat uns sogar geschoept und die Herde getraenkt.

20. Da sprach er zu seinen Toechtern: Und wo ist er? warum doch habt ihr den Mann zureckgelassen? Rufet ihn, dass er das Brot esse.

21. Und Mose willigte ein, zu wohnen bei dem Mann, und dieser gab Zippora, seine Tochter, dem Mose.

22. Und sie gebar einen Sohn, und er nannte seinen Namen Gersom; denn er sprach: Ein Fremdling bin ich in einem fremden Land.

23. Und es geschah in diesen vielen Tagen, dass der Koenig von Aegypten starb, und die Soehne Israels seufzten wegen der Dienstbarkeit, und schrieen, und ihr Geschrei kam hinauf zu Gott wegen der Dienstbarkeit.

24. Und Gott hoerte ihr Seufzen, und Gott gedachte Seines Bundes mit Abraham, mit Jischak und mit Jakob.

25. Und Gott sah die Soehne Israels, und Gott erkannte (sie in ihrer Not).

Inhalt

6713. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn gehandelt vom goettlich Wahren; von seinen Anfaengen und aufeinanderfolgenden Zustaenden beim Menschen der Kirche.

6714. Im hoechsten Sinn wird gehandelt vom Herrn, wie Er in Ansehung des Menschlichen das goettliche Gesetz geworden ist. Moses bildet den Herrn vor in Ansehung des goettlichen Gesetzes, welches das Wort ist; und im bezueglichen Sinn bildet er das goettlich Wahre beim Menschen der Kirche vor.

Innerer Sinn

6715. Vers 1-4: Und ein Mann vom Hause Levi ging hin und nahm eine Tochter Levi. Und das Weib empfang und gebar einen Sohn, und sah ihn, dass er gut (d.i. schoen war), und verbarg ihn drei Monate. Und sie konnte ihn nicht mehr verbergen, und nahm fuer ihn ein Kaestchen von Schilfrohr, und verklebte es mit Erdharz und Pech, und legte das Kind hinein, und setzte jenes in das Schilf am Ufer des Stromes. Und seine Schwester stand von ferne, zu erkennen, was mit ihm geschehen wuerde.

„Und ein Mann vom Hause Levi ging hin“ bedeutet den Ursprung des Wahren aus dem Guten;

„und nahm eine Tochter Levi“ bedeutet die Verbindung mit dem Guten;

„und das Weib empfang“ bedeutet das erste des Entstehens;

„und gebar einen Sohn“ bedeutet das goettliche Gesetz in seinem Ursprung;

„und sah ihn, dass er gut (d.i. schoen war)“ bedeutet die Wahrnehmung, dass es durch den Himmel herabkam;

„und verbarg ihn drei Monate“ bedeutet die volle Zeit, wo es nicht zum Vorschein kam;

„und sie konnte ihn nicht mehr verbergen“ bedeutet die Zeit, zu der es erscheinen musste;

„und nahm fuer ihn ein Kaestchen von Schilfrohr“ bedeutet das Geringe, das ringsumher, aber dennoch vom Wahren abgeleitet war;

„und verklebte es mit Erdharz und Pech“ bedeutet das Gute vermischt mit Boesem und Falschem;

„und legte das Kind hinein“ bedeutet, inwendigst darin sei das goettliche Gesetz in seinem Ursprung;

„und setzte jenes in das Schilf am Ufer des Stromes“ bedeutet, zuerst unter falsches Wisstuemliches,

„und seine Schwester stand von ferne, zu erkennen, was mit ihm geschehen wuerde“ bedeutet das Wahre der Kirche war ferne davon, und die Beobachtung.

6716. „Ein Mann vom Hause Levi ging hin“, 2.Mose 2/1, bedeutet den Ursprung des Wahren aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes, sofern er das Wahre bezeichnet, worueber HG. 3134; aus der Bedeutung von „aus einem Hause sein“, sofern es den Ursprung bezeichnet; und aus der Bedeutung von Levi, sofern er das Gute ist, denn Levi bildet im hoechsten Sinn die goettliche Liebe vor, worueber HG. 3875, und im inneren Sinn die geistige Liebe: HG. 3875, 4497, 4502, 4503; und weil die Liebe, so bildet er das Gute vor; denn alles Gute gehoert der Liebe an.

Was den Ursprung des Wahren aus dem Guten betrifft, der hier durch den Mann aus dem Hause Levi bezeichnet wird, so moege man merken, dass im Folgenden im hoechsten Sinn vom Herrn gehandelt wird, wie Er in Ansehung seines Menschlichen des goettliche Gesetz, d.h. das Wahre selbst geworden ist. Es ist bekannt, dass der Herr wie ein anderer Mensch geboren wurde, und dass Er als ein Kind wie ein anderes Kind reden lernte, und dass Er hernach zunahm an Wissen, sodann an Einsicht und Weisheit.

Hieraus wird klar, dass Sein Menschliches nicht goettlich war von Geburt an, sondern dass Er es aus eigener Macht goettlich machte. Aus eigener Macht tat Er es, weil Er empfangen war von Jehovah, daher war das Inwendigste Seines Lebens Jehovah selbst; denn das Inwendigste des Lebens eines jeden Menschen, das Seele genannt wird, ist vom Vater, was aber jenes Inwendigste bekleidet und Leib genannt wird, ist von der Mutter.

Dass das Inwendigste des Lebens, das vom Vater stammt, ins Aeussere, das von der Mutter ist, fortwaehrend einfließt und einwirkt, und dieses sich gleichzumachen sucht, schon im Mutterleib, kann man an den Kindern sehen, sofern sie geboren werden in die Sinnesart des Vaters, und zuweilen die Enkel und Urenkel in die Sinnesart des Grossvaters und Urgrossvaters. Dies kommt daher,

weil die Seele, die vom Vater ist, das Aeussere, das von der Mutter, fortwaehend sich gleich und zu einem Ebenbild von sich machen will.

Wenn es so beim Menschen geschieht, so kann erhellen, dass es vorzugsweise beim Herrn so geschehen ist. Sein Innerstes war das Goettliche Selbst, weil Jehovah selbst, denn Er war der eingeborene Sohn desselben, und weil Sein Innerstes das Goettliche Selbst war, konnte dieses in hoeherem Masse als bei jedem anderen Menschen das Aeussere, das von der Mutter stammte, zu einem Ebenbild von sich, d.h. sich selbst gleich, somit das Menschliche, welches das Aeussere und von der Mutter war, goettlich machen, und zwar aus eigener Macht, weil das Goettliche, als das Innerste, aus dem Er auf das Menschliche einwirkte, Sein eigen war, wie die Seele des Menschen, die das Inwendigste ist, sein eigen ist.

Und weil der Herr der goettlichen Ordnung gemaess fortschritt, machte Er, waehrend Er in der Welt war, Sein Menschliches zum goettlich Wahren, nachher aber, als Er voellig verherrlicht wurde, zum goettlich Guten, also eins mit Jehovah.

Wie dieses geschehen ist, wird in diesem Kapitel im hoechsten Sinn beschrieben; weil aber das, was der hoechste Sinn enthaelt, welches alles vom Herrn handelt, ueber den menschlichen Verstand hinausgeht, so darf im Folgenden dargelegt werden, was in diesem Kapitel im inneren Sinn enthalten ist. Dieses handelt von den Anfaengen und aufeinanderfolgenden Zustaenden des goettlich Wahren, beim Menschen der Kirche, d.h. beim Menschen, der wiedergeboren wird: HG. 6713, 6714; der Grund, warum solches im inneren Sinn enthalten ist, ist der, weil die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn ist; man sehe HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, 5688, 3245, 3246.

6717. „Und nahm eine Tochter Levi“, 2.Mose 2/1, bedeutet die Verbindung mit dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine Tochter nehmen“, naemlich zum Weibe, sofern es eine Verbindung bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Levis, sofern er das Gute ist, wovon HG. 6716.

Wie es zu verstehen ist, dass das Wahre, das seinen Ursprung aus dem Guten hat, verbunden wurde mit dem Guten, soll gesagt werden:

Das Wahre, das vom Herrn eingefloesst wird beim Menschen, der wiedergeboren wird, hat seinen Ursprung aus dem Guten. Das Gute offenbart sich in der ersten Zeit nicht, weil es im inneren Menschen ist. Das Wahre aber offenbart sich, weil es im aeusseren ist, und weil das Innere auf das Aeussere wirkt, nicht aber umgekehrt: HG. 6322. So ist es das Gute, das auf das Wahre wirkt, und dieses zu dem Seinigen macht, denn das Wahre erkennt nichts anderes an und nimmt nichts anderes auf, als das Gute. Dies zeigt sich an der Neigung zum Wahren, die beim Menschen, der wiedergeboren wird, vorhanden ist. Die Neigung selbst ist aus dem Guten; anderswoher kann die Neigung, die der Liebe angehoert, nicht kommen.

Aber dieses Wahre, das in dieser ersten Zeit, d.h. vor der Wiedergeburt, aufgenommen wird, ist nicht das echte Wahre des Guten, sondern es ist das Wahre der Lehre, denn der Mensch erwaegt alsdann nicht, ob es wahr sei, sondern er erkennt es an, weil es die Lehre der Kirche ist. Und solange

er nicht erwägt, ob es wahr sei, und es deshalb anerkennt, ist es nicht sein Eigentum, daher wird es ihm auch nicht angeeignet. Dieser Zustand ist der erste beim Menschen, der wiedergeboren wird.

Wenn er aber wiedergeboren ist, dann offenbart sich das Gute hauptsächlich dadurch, dass er wünscht gemäß dem Wahren zu leben, das er von sich aus als wahr anerkennt; weil er alsdann das Wahre, das er anerkennt, will und danach lebt, wird es ihm angeeignet, weil es nicht wie früher nur im Verstand, sondern auch im Willen ist und was im Willen ist, das ist angeeignet. Und weil alsdann der Verstand eines ausmacht mit dem Willen (denn der Verstand erkennt an, und der Wille tut), so findet eine Verbindung beider statt, nämlich des Guten und Wahren. Wenn diese Verbindung geschehen ist, dann werden, wie aus einer Ehe, fortwährend Kinder geboren, welche sind Gutes und Wahres, mit ihren Wonnen und Lustreizen. Diese zwei Zustände sind es, die verstanden werden unter dem Ursprung des Wahren aus dem Guten und unter der Verbindung derselben.

Aber das Wahre, das mit dem Guten verbunden wird, wie hier bezeichnet wird durch „ein Mann aus dem Hause Levi ging hin und nahm eine Tochter Levi“, ist nicht ein solches Wahres, das vom Menschen im ersten Zustand aufgenommen wird, denn dieses ist das Wahre der Lehre derjenigen Kirche, in der er geboren ist, sondern es ist das Wahre selbst; denn im höchsten Sinn wird vom Herrn gehandelt, wie Er das göttliche Gesetz in Ansehung des Menschlichen geworden ist. Das Wahre dieses Gesetzes ist es, das hier verstanden wird. Dass der Ursprung desselben das Gute ist, hat den Grund, weil das Göttliche, welches das Inwendigste des Herrn und das Sein Seines Lebens war, dasselbe in Seinem Menschlichen erzeugte. In solcher Weise geschah die Verbindung dieses Wahren mit dem Guten, denn das Göttliche ist nichts anderes als das Gute.

6718. „Und das Weib empfing“, 2.Mose 2/2, bedeutet das erste des Entstehens, nämlich des göttlichen Gesetzes im Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von empfangen, sofern es das erste des Entstehens ist. Durch das Weib wird hier ebendasselbe verstanden, was oben durch die Tochter Levi, die ein Mann aus dem Hause Levi nahm, nämlich das dem Guten verbundene Wahre.

6719. „Und gebar einen Sohn“, 2.Mose 2/2, bedeutet das göttliche Gesetz in seinem Ursprung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebären, sofern es das Dasein bezeichnet, wovon HG. 2621, 2629, somit der Ursprung; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre ist, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, hier das göttliche Gesetz, weil durch den Sohn Moses verstanden wird, und dieser bildete den Herrn vor in Ansehung des göttlichen Gesetzes oder des Wortes, wie im Folgenden gezeigt werden wird.

6720. „Sie sah ihn, dass er gut (d.i. schoen war)“, 2.Mose 2/2, bedeutet die Wahrnehmung, dass es durch den Himmel gekommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es eine Wahrnehmung ist, wovon HG. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400; und aus der Bedeutung von gut, sofern es hier, weil es vom goettlichen Gesetz im Herrn gesagt wird, heisst: durch den Himmel gekommen; dass aber gut hier bedeutet durch den Himmel gekommen, ist ein Geheimnis, das man nicht wissen kann, wenn es nicht entdeckt wird. Als der Herr Sein Menschliches goettlich machte, tat Er dies aus dem Goettlichen vermittelt des Hindurchfliessens durch den Himmel. Dieses Durchfliessen war das Goettlich-Menschliche vor dem Kommen des Herrn, und war Jehovah selbst in den Himmeln oder der Herr. Das Goettliche, das durch den Himmel hindurchfloss, war das goettlich Wahre oder das goettliche Gesetz, das Moses vorbildete; und das Goettliche, das durch den Himmel hindurchfliesst, ist auch gut.

Hieraus wird klar, woher es kommt, dass durch „sie sah ihn“, naemlich den Sohn, „dass er gut war“, bezeichnet wird die Wahrnehmung, dass es durch den Himmel gekommen.

6721. „Und verbarg ihn drei Monate“, 2.Mose 2/2, bedeutet die volle Zeit, wo es nicht zum Vorschein kam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Verborgenerwerden, sofern es heisst, nicht erscheinen; und aus der Bedeutung von drei Monaten, sofern es das Volle der Zeit und das Volle des Zustands bezeichnet. Dass drei das Volle bezeichnet, oder eine ganze Periode vom Anfang bis zum Ende, sehe man HG. 2788, 4495, und dass der Monat oder der Tag und das Jahr die Zeit und den Zustand bezeichnen: HG. 2788; daher nach drei Monaten ist ein neuer Zustand.

6722. „Und sie konnte ihn nicht mehr verbergen“, 2.Mose 2/3, bedeutet die Zeit, wenn es erscheinen musste.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Verborgenerwerden, sofern es heisst, nicht erscheinen, wovon HG. 6721, daher ist nicht mehr verborgen werden soviel als erscheinen. Dass es die Zeit bedeutet, wenn es erscheinen musste, hat den Grund, weil durch die drei Monate, wo er verborgen war, das Volle der Zeit vom Anfang bis zum Ende bezeichnet wurde, man sehe HG. 6721.

6723. „Und nahm fuer ihn ein Kaestchen von Schilfrohr“, 2.Mose 2/3, bedeutet das Geringe, das ringsumher, aber dennoch vom Wahren abgeleitet war.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kaestchens oder Laedchens, sofern es das bezeichnet, was ringsumher ist, oder das, worin etwas eingeschlossen ist, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Schilfrohrs, sofern es das Geringe, aber dennoch vom Wahren Abgeleitete ist. Dass das Schilfrohr

das Geringe bedeutet, ist klar; dass es das vom Wahren Abgeleitete ist, hat den Grund, weil das Schilfrohr dies bedeutet, wie zu sehen ist bei

Jes.18/1,2: „Wehe dem Lande, das beschattet mit Fluegeln, das jenseits der Stroeme Kuschs, der Gesandte ins Meer schickt, und in Gefaessen von Schilf auf dem Angesichte der Wasser“: das Land, das beschattet mit Fluegeln, fuer die Kirche, die durch Vernunftschluesse aus Wisstuemlichem sich verfinstert; jenseits der Stroeme Kuschs, bedeutet, zu Kenntnissen, durch die sie falsche Grundsätze begruenden: HG. 1164; Gesandte schicken ins Meer, bedeutet, Wisstuemliches um Rat fragen: HG. 28; in Gefaessen von Schilf auf dem Angesichte der Wasser, bedeutet die geringsten Aufnahmegefäesse des Wahren.

Im entgegengesetzten Sinn, bei Jes.35/7: „Der duerre Ort wird zum See werden, und der Durstige zu Wasserquellen, Gras fuer Rohr und Schilf“: Gras fuer Rohr und Schilf, bedeutet das wisstuemlich Wahre werde anstatt solcher Dinge sein, worin nichts Wahres ist. Dass Gras das wisstuemlich Wahre ist, erhellt aus den Stellen im Wort, wo es genannt wird.

Weil vorgesehen wurde, dass Moses den Herrn in Ansehung des goettlichen Gesetzes oder des Wortes, insbesondere in Ansehung des historischen Wortes vorbilden sollte, deswegen geschah es, dass er als Kind in ein Kaestchen oder Laedchen gelegt wurde, aber in ein Geringes, weil im ersten Entstehen, und weil das darin Enthaltene nur vorbildlich war. Dass aber nachher das goettliche Gesetz selbst, nachdem es vom Berg Sinai ausgestrahlt hatte, in eine Lade gelegt wurde, welche die Lade des Zeugnisses genannt wurde; und dass inwendig in die Lade das goettliche Gesetz gelegt worden ist, sehe man 2.Mose 40/20; 1.Koen.8/9; wie auch 5.Mose 31/24-26. Daher war die Lade hoechst heilig, weil sie das Goettlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des goettlichen Gesetzes vorbildete; denn vom Goettlich-Menschlichen des Herrn geht das goettliche Gesetz oder das goettlich Wahre aus, und dieses ist dasselbe wie das Wort bei

Joh.1/1,14: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; und das Wort ward Fleisch, und wohnte bei uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater“: und weil die Lade jenes Hochheilige vorbildete, wurde auf die Lade der Gnadenstuhl mit den Cherubim gestellt; und neben den Vorhang desselben der Leuchter mit den Kerzen, und der goldene Tisch mit den Broten, welche beide Stuecke die goettliche Liebe bezeichneten.

Dies ist nun der Grund, warum Moses als Kind, weil er das goettliche Gesetz vorbilden sollte, in eine kleine Lade gelegt wurde.

6724. „Und verklebte es mit Erdharz und Pech“, 2.Mose 2/3, bedeutet das Gute, vermischt mit Boesem und Falschem.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erdharzes, sofern es das mit Boesem vermischte Gute bezeichnet; und aus der Bedeutung des Pechs, sofern es das mit Falschem vermischte Gute bezeichnet.

Dass Erdharz und Pech diese Bedeutung haben, kommt daher, weil sie an sich feurig sind, und durch das Feurige wird im Wort das Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Boese bezeichnet. Weil sie aber schwefelig sind und auch schwarz, bedeuten sie das Boese und Falsche; wie

Jes.34/8,9: „Der Tag der Rache Jehovahs, es werden verwandelt werden ihre Giessbaeche in Pech, und ihr Staub in Schwefel, und ihr Land wird werden zu brennendem Pech“: Pech und Schwefel fuer Falsches und Boeses.

Daher nun kommt es, dass durch „sie verklebte es mit Erdharz und Pech“, bezeichnet wird das Gute, vermischt mit Boesem und Falschem.

Was die Sache selbst betrifft, dass naemlich um das goettlich Wahre her das mit Boesem und Falschem vermischte Gute und Wahre war, kann niemand verstehen, wenn er nicht weiss, wie es mit der Besserung des Menschen sich verhaelt. Wenn derselbe gebessert wird, so wird er in Ansehung seines Inwendigen vom Herrn im Guten und Wahren gehalten, aber in Ansehung des Aeusseren wird er in sein Boeses und Falsches hineinversetzt, folglich unter hoellische Geister, die in diesem Boesen und Falschen sind. Diese schweben umher, und legen es darauf an, ihn auf alle Weise zu verderben; aber das Gute und Wahre, das durch das Inwendige einfliesst, stellen ihn so sicher, dass die hoellischen Geister gar keinen Schaden zufuegen koennen; denn was im Inneren wirkt, ist unendlich maechtiger als das, was vom Aeusseren einwirkt, denn das Inwendigere wirkt, weil es reiner ist, auf das einzelne und selbst auf die kleinsten Teile des Auswendigeren, und hierdurch ordnet es das Aeussere nach seinem Belieben. Aber alsdann muss Gutes und Wahres im Aeusseren sein, in dem der Einfluss vom Inwendigen her haften kann. Auf solche Weise kann das Gute unter Boesem und Falschem sich befinden, und dennoch sicher sein. In diesen Zustand wird jeder versetzt, der umgebildet wird; hierdurch wird das Boese und Falsche, in dem er ist, entfernt, und Gutes und Wahres an dessen Statt eingepflanzt.

Wenn man dieses Geheimnis nicht weiss, so kann man durchaus nicht erkennen, weshalb um das goettlich Wahre her beim Menschen das Gute mit Boesem und Falschem vermischt ist, was bezeichnet wird durch das Erdharz und Pech, womit die kleine Lade, in die das Kind gelegt worden, verklebt war. Ferner muss man wissen, dass das Gute mit Boesem und Falschem zwar vermischt werden kann, aber darum doch nicht verbunden wird, denn das eine flieht das andere, und nach dem Gesetz der Ordnung trennen sie sich voneinander; denn das Gute gehoert dem Himmel an, und das Boese und Falsche gehoert der Hoelle an. Wie daher der Himmel und die Hoelle getrennt sind, so trennt sich auch alles und jedes, was daher kommt, voneinander.

6725. „Und legte das Kind hinein“, 2.Mose 2/3, bedeutet, inwendigst darin sei das goettliche Gesetz in seinem Ursprung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hineinlegen, sofern es soviel ist, als inwendigst in demselben, weil es in dem Kaestchen war; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das goettliche Gesetz im Folgenden bezeichnet, worueber hier das goettliche Gesetz in seinem Ursprung, weil er noch ein Kind war.

6726. „Und setzte jenes in das Schilf am Ufer des Stroms“, 2.Mose 2/3, bedeutet zuerst unter falsches Wisstuemliches.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schilfs, sofern es das Wisstuemliche bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Stroms Aegyptens, sofern er das Falsche bezeichnet, wovon HG. 6693.

Wie es sich damit verhaelt, dass diejenigen, die ins goettlich Wahre eingefuehrt werden, zuerst unter Falsches versetzt werden, sehe man HG. 6724. Schilf (alga, Seetang) bezeichnet das Wisstuemliche, weil jedes Kraut im Wort irgendeine Art des Wisstuemlichen bedeutet; das Schilf am Ufer eines Stroms das geringe Wisstuemliche, wie auch bei

Jes.16/9: „Zuruecktreten werden die Stroeme, und es werden ausgetrocknet werden die Fluesse Aegyptens, Rohr und Schilf werden verwelken“: Stroeme fuer das, was der Einsicht angehoert: HG. 2702, 3051; es werden vertrocknet werden die Fluesse Aegyptens, fuer das, was dem Wissen angehoert; Rohr und Schilf bedeutet das unterste Wisstuemliche, das sinnlicher Art ist.

Schilf bedeutet auch falsches Wisstuemliches, bei Jonas 2/6: „Umgeben haben mich die Wasser bis an die Seele, der Abgrund umfing mich, Schilf war gebunden an mein Haupt“. In dieser prophetischen Stelle wird der Zustand der Versuchungen beschrieben; die Wasser, die umgaben bis zur Seele, sind das Falsche; dass Wasserfluten Versuchungen und Veroedungen bezeichnen, sehe man HG. 705, 739, 790, 5725; der Abgrund, der umfing, ist das Boese des Falschen, Schilf war gebunden an das Haupt, bedeutet, falsches Wisstuemliches umlagerte das Wahre und Gute. So verhaelt es sich im Zustand der Veroedungen.

6727. „Und seine Schwester stand von ferne, zu erkennen, was mit ihm geschehen wuerde“, 2.Mose 2/4, bedeutet das Wahre der Kirche sei noch ferne davon und die Beobachtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie das vernuenftige Wahre bezeichnet, wovon HG. 1495, 2508, 2524, 2556, 3160, 3386; somit das Wahre der Kirche; denn dieses Wahre ist das vernuenftig Wahre. Und aus der Bedeutung von „zu erkennen, was mit ihm geschehen wuerde“, sofern es die Beobachtung ausdrueckt.

6728. Vers 5-9: Da ging die Tochter Pharaos hinab zu baden an den Strom, und ihre Jungfrauen gingen an der Seite des Stroms, und sie sah das Kaestchen in der Mitte des Schilfs, und schickte ihre Magd, und liess es holen. Und sie oeffnete es und sah das Kind, und siehe (es war) ein Knabe, der weinte; und sie erbarmte sich ueber ihn und sprach: Von den Kindern der Hebraeer ist dieses. Da sprach seine Schwester zur Tochter Pharaos: Soll ich gehen und Dir rufen ein saeugendes Weib von den Hebraeerinnen, dass sie Dir das Kind saeuge? Und die Tochter Pharaos sprach zu ihr: Gehe hin; und das Maedchen ging und rief die Mutter des Kindes. Und die Tochter Pharaos sprach zu ihr: Nimm

zu Dir dieses Kind, und saeuge mir es, und ich will Dir Deinen Lohn geben, und das Weib nahm das Kind, und saeugte es.

„Da ging die Tochter Pharaos hinab“ bedeutet die Religion daselbst;

„zu baden an den Strom“ bedeutet den Gottesdienst aus dem Falschen;

„und ihre Jungfrauen gingen an der Seite des Stroms“ bedeutet die Dienstleistungen bei jener aus dem Falschen stammenden Religion;

„und sie sah das Kaestchen in der Mitte des Schilfs“ bedeutet die Wahrnehmung des Wahren, das noch gering war, unter dem falschen Wisstuemlichen;

„und schickte ihre Magd“ bedeutet den Dienst;

„und liess es holen“ bedeutet Wissbegierde;

„und sie oeffnete es und sah das Kind“ bedeutet die Erforschung, wie beschaffen es sei, und die Wahrnehmung, dass es Wahres aus dem Goettlichen sei;

„und siehe (es war) ein Knabe, der weinte“ bedeutet die Traurigkeit;

„und sie erbarmte sich ueber ihn“ bedeutet die Mahnung vom Goettlichen;

„und sprach: Von den Kindern der Hebraeer ist dieses“ bedeutet, es komme von der Kirche selbst her;

„da sprach seine Schwester zur Tochter Pharaos“ bedeutet das Wahre der Kirche neben der Religion daselbst;

„soll ich gehen und Dir rufen ein saeugendes Weib von den Hebraeerinnen“ bedeutet das Innewerden, dass ihm das Gute von der Kirche selbst eingefloesst werden sollte;

„und die Tochter Pharaos sprach zu ihr: Gehe hin“ bedeutet die Einwilligung von seiten der Religion daselbst;

„und das Maedchen ging und rief die Mutter des Kindes“ bedeutet das Wahre des Guten der Kirche, sofern es das, was der Kirche angehoert, beibrachte; „und die Tochter Pharaos sprach zu ihr“ bedeutet die Einwilligung von seiten der Religion daselbst;

„nimm zu Dir dieses Kind“ bedeutet, sie solle es sich beigesellen;

„und saeuge mir es“ bedeutet, sie solle ihm das mit der Religion uebereinstimmende Gute einfloessen;

„und ich will Dir Deinen Lohn geben“ bedeutet die Vergeltung;

„und das Weib nahm das Kind, und saeugte es“ bedeutet, dass ihm das Gute von der Kirche eingefloesst wurde.

6729. „Da ging die Tochter Pharaos hinab“, 2.Mose 2/5, bedeutet die Religion daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter, sofern sie die Neigung zum Wahren und Guten, und daher die Kirche bezeichnet, worueber HG. 2362, 3963; und im entgegengesetzten Sinn die Neigung zum Falschen und Boesen, und daher die Religion, die sich daraus bildet: HG. 3024, hier die Religion aus falschem Wisstuemlichen, weil es die Tochter Pharaos war, denn durch Pharaos wird hier das falsche Wisstuemliche vorgebildet: HG. 6651, 6679, 6683, 6692.

Dass durch Toechter im Wort Kirchen bezeichnet werden, kann aus jenen sehr vielen Stellen erhellen, wo die Kirche die Tochter Zions und die Tochter Jerusalems genannt wird,

und dass auch durch Toechter die Religionen mehrerer Voelkerschaften, die falsch waren, bezeichnet werden, wird auch aus den Stellen klar, wo sie Toechter genannt werden, wie die Tochter von Tyrus: Ps.45/13; die Tochter Edoms: Jerem.Klagel.4/22; die Tochter der Chaldaeer und Babels: Jes.47/1,5; Jerem.50/41,42; 51/33; Sach.2/11; Ps.137/8; die Tochter der Philister: Hes.16/27,57; die Tochter von Tharschisch: Jes.23/10.

Die Tochter Aegyptens bei Jerem.46/11,19,24: „Gehe hinauf gen Gilead, und hole Balsam, Du Jungfrau, Tochter Aegyptens; Wandergeraete mache Dir, Du Einwohnerin, Tochter Aegyptens; zuschanden worden ist die Tochter Aegyptens, gegeben in die Hand des Volkes der Mitternacht“: die Tochter Aegyptens bedeutet die Neigung ueber die Glaubenswahrheiten zu vernuenfteln, ob es sich so verhalte, aus Wisstuemlichem, waehrend die Verneinung vorwaltet, somit bedeutet sie die Religion, die daraus hervorgeht, und die von der Art ist, dass man nichts glaubt als das Falsche.

6730. „Zu baden an den Strom“, 2.Mose 2/5, bedeutet den Gottesdienst aus dem Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von baden, sofern es die Reinigung von geistigem Schmutz bezeichnet, wovon HG. 3147, daher ist es der Gottesdienst, weil der Gottesdienst die Reinigung zum Zweck hat; und aus der Bedeutung des Stroms von Aegypten, sofern er das Falsche ist, wovon HG. 6093.

6731. „Und ihre Jungfrauen gingen an der Seite des Stroms“, 2.Mose 2/5, bedeutet die Dienstleistungen bei jener aus dem Falschen stammenden Religion.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Jungfrauen, sofern sie Dienstleistungen bezeichnen, denn wenn die Tochter Pharaos die Religion bedeutet, so bedeuten ihre Jungfrauen die Dienstleistungen bei jener Religion; und aus der Bedeutung des Stroms, sofern er das Falsche ist, wie HG. 6730; somit sind es die Dienstleistungen bei jener aus dem Falschen gebildeten Religion, die durch die an der Seite des Stroms gehenden Jungfrauen bezeichnet werden.

6732. „Und sie sah das Kaestchen in der Mitte des Schilfs“, 2.Mose 2/5, bedeutet die Wahrnehmung des Wahren, das gering war unter dem falschen Wisstuemlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es eine Wahrnehmung ist, wovon HG. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400; aus der Bedeutung des Kaestchens von Schilfrohr, sofern es etwas Geringes, aber doch von der Wahrheit Abgeleitetes ist, wovon HG. 6723, somit das Wahre, das gering ist; und aus der Bedeutung des Schilfs, sofern es das falsche Wisstuemliche ist, wovon HG. 6726.

Somit bedeutet „in der Mitte des Schilfs“: unter diesem Wisstuemlichen. Wie sich dieses verhaelt, ist oben erklart worden.

6733. „Und schickte ihre Magd“, 2.Mose 2/5, bedeutet den Dienst. Dies erhellt ohne Erklae-
rung.

6734. „Und liess es holen“, 2.Mose 2/5, bedeutet die Wissbegierde.

Dies kann erhellen aus der Bedeutung von „es holen lassen“, naemlich das Kaestchen, als sie wahrnahm, dass einiges Wahre, das gering war, unter dem Wisstuemlichen sei: HG. 6732, sofern es eine Wissbegierde bezeichnet, naemlich zu erfahren, von welcher Art dieses Wahre sei.

6735. „Und sie oeffnete es, und sah das Kind“, 2.Mose 2/6, bedeutet die Erforschung, wie beschaffen es sei, und die Wahrnehmung, dass es Wahres vom Goettlichen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von oeffnen, sofern es heisst erforschen wie beschaffen es sei; denn wer oeffnet, um zu sehen, was und wie beschaffen es sei, der erforscht; aus der Bedeutung von sehen, sofern es ein Wahrnehmen ist, wovon HG. 6732; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der hier unter dem Kind gemeint ist, sofern er das goettliche Gesetz oder das goettlich Wahre bezeichnet, wovon im Folgenden; somit das Wahre vom Goettlichen.

6736. „Und siehe es war ein Knabe, der weinte“, 2.Mose 2/6, bedeutet die Traurigkeit. Dies erhellt ohne Erklae-
rung.

6737. „Und sie erbarmte sich ueber ihn“, 2.Mose 2/6, bedeutet die Mahnung vom Goettli-
chen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich erbarmen, sofern es einen Einfluss der Liebtaetigkeit vom Herrn bezeichnet, denn wenn jemand aus Liebtaetigkeit einen im Elend sieht, wie hier die Tochter Pharaos das Kind im Kaestchen von Schilfrohr und weinend sah, so aeussert sich ein Erbarmen, und weil dieses vom Herrn stammt, so ist es eine Mahnung. Diejenigen, die ein Innewerden besitzen, erkennen auch wirklich, wenn sie sich erbarmen, dass sie vom Herrn gemahnt werden, Hilfe zu bringen.

6738. „Und sprach: Von den Kindern der Hebraeer ist dieses“, 2.Mose 2/6, bedeutet, es gehoere der Kirche selbst an.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hebraeer, sofern sie das bezeichnen, was der Kirche angehoert, wovon HG. 6675, 6684; somit bedeuten die Kinder der Hebraeer die Angehoerigen der Kirche selbst.

Dass die Hebraeer dasjenige bedeuten, was der Kirche angehoert, hat den Grund, weil mit dem Aufhoeren der Alten Kirche die hebraeische Kirche anfang, welche die Zweite Alte Kirche war. Diese Kirche behielt vieles von den Vorbildern und Bezeichnungen der Alten Kirche bei, und erkannte auch den Jehovah an. Daher kommt es, dass durch die Hebraeer die Kirche bezeichnet wird.

Ueber die hebraeische Kirche sehe man HG. 1238, 1241, 1343, 4516, 4517, 4874, 5136.

6739. „Da sprach seine Schwester zur Tochter Pharaos“, 2.Mose 2/7, bedeutet das Wahre der Kirche neben der Religion daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie das Wahre der Kirche ist, wovon HG. 6727; und aus der Bedeutung der Tochter Pharaos, sofern sie die Religion ist, wovon ebenfalls HG. 6729; „neben“ wird dadurch bezeichnet, dass sie zugegen war, als die Tochter Pharaos das Kaestchen oeffnete.

6740. „Soll ich gehen und Dir rufen ein saeugendes Weib von den Hebraeerinnen“, 2.Mose 2/7, bedeutet das Innewerden, dass ihm das Gute von der Kirche selbst eingefloesst werden sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des saeugenden Weibes, sofern sie die Einfloessung des Guten bezeichnet, wovon HG. 4563, denn durch die Milch, welche die Saeugende einfloesst, wird das Gute des Wahren, oder was dasselbe, das geistig Himmlische (coeleste spirituale) bezeichnet: HG. 2184; und aus der Bedeutung der Hebraeerinnen, sofern sie das bezeichnen, was der Kirche angehoert, wovon HG. 6675, 6684; dass es das Innewerden ist (es sollte das Gute von daher eingefloesst werden) wird dadurch bezeichnet, dass sie sprach: Soll ich gehen und rufen?, denn im inneren Sinn wird das Wahre des Guten verstanden, das ein Innewerden hat, im Buchstabensinn aber wird ein

Maedchen verstanden, das kein Innewerden hat. Dass die Saeugammen die Einfloessung des Guten bezeichnet, erhellt auch bei

Jes.49/22,23: „Herbringen werden sie Deine Soehne im Busen, und Deine Toechter werden auf der Schulter herzugetragen werden; und Koenige werden Deine Ernaehrer sein, und ihre Frauen Deine Saeugamme“: Koenige als Ernaehrer bedeuten die Einfloessung des Wahren, das der Einsicht angehoert; Frauen als Saeugammen die Einfloessung des Guten, das der Weisheit angehoert.

Jes.60/4: „Erhebe Deine Augen ringsumher und siehe, alle werden versammelt, sie kommen zu Dir; Deine Soehne kommen aus der Ferne, und Deine Toechter werden zur Seite von Saeugammen herzugetragen“: Soehne, die aus der Ferne kommen, bedeuten die Wahrheiten bei den Heiden, von denen, weil sie ferne vom Wahren der Kirche sind, gesagt wird, dass sie aus der Ferne kommen; Toechter, die zur Seite von den Saeugammen herzugetragen werden, bedeuten das Gute, das fortwaehrend eingefloesst wird; denn Toechter bezeichnen Gutes, und Saeugammen die, welche es einfloessen.

6741. „Und die Tochter Pharaos sprach zu ihr: Gehe hin“, 2.Mose 2/8, bedeutet die Einwilligung von seiten der Religion daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter Pharaos, sofern sie die Religion bezeichnet, worueber HG. 6729. Dass es die Einwilligung bedeutet, erhellt ohne Erklaerung.

6742. „Und das Maedchen ging und rief die Mutter des Kindes“, 2.Mose 2/8, bedeutet das Wahre des Guten der Kirche, sofern es das der Kirche Angehoerige beibrachte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Maedchens, sofern es das Wahre des Guten der Kirche bezeichnet, worueber folgt; aus der Bedeutung von rufen, sofern es heisst, beibringen; denn der Grund, warum das Maedchen rief, war, dass sie herbeibringen moechte; und aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie die Kirche bezeichnet, wovon HG. 289, 2691, 2717, 5581, somit auch das der Kirche Angehoerige. Im Wort wird der Name Jungfrau und auch Maedchen gebraucht, aber letzteres nur selten mit dem Wort, womit es hier im Grundtext bezeichnet ist. Jungfrau bezeichnet das Gute, das der himmlischen Kirche angehoert, Maedchen aber das Wahre des Guten, das der geistigen Kirche angehoert.

Ps.68/25,26: „Sie sahen Deine Gaenge, Gott, die Gaenge meines Gottes, meines Koenigs, im Heiligtum; voraus gingen die Saenger, hernach die Saitenspieler, inmitten der paukenden Maedchen“. Alle in diesem Vers vorkommenden Worte werden von den Wahrheiten des Guten gesagt, die der geistigen Kirche angehoeren.

Dass Gott gesagt wird, wo vom Wahren die Rede ist, sehe man HG. 2769, 2807, 2822, 4402; dass der Koenig das Wahre bezeichnet: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148; dass die Saenger von den Wahrheiten gesagt werden, die der geistigen Kirche angehoeren: HG. 418, 419, 420; die Paukenden vom geistig Guten: HG. 4138.

Hieraus kann man merken, dass die Maedchen Wahrheiten des Guten bezeichnen, die der geistigen Kirche angehoren.

6743. „Und die Tochter Pharaos sprach zu ihr“, 2.Mose 2/9, bedeutet die Einwilligung von seiten der Religion daselbst.

Dies ist klar, denn sie gab das Kind der Mutter, dass sie es saeuge. Die Einwilligung von seiten jener Religion wird hier bezeichnet, wie HG. 6741, wo die gleichen Worte.

6744. „Nimm zu Dir dieses Kind“, 2.Mose 2/9, bedeutet, sie solle es sich beigesellen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zu sich nehmen, sofern es heisst beigesellen; aus der Bedeutung der Mutter, die hier unter „Dir“ verstanden ist, sofern sie die Kirche bezeichnet, wovon HG. 6742; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der hier das Kind ist, sofern er das goettliche Gesetz in seinem Ursprung bezeichnet, im hoechsten Sinn beim Herrn, als Er sein Menschliches zum goettlichen Gesetz machte; und im bezueglichen Sinn beim Menschen, der wiedergeboren wird, wenn er ins goettlich Wahre eingeweiht wird, man sehe HG. 6716.

6745. „Und saeuge mir es“, 2.Mose 2/9, bedeutet, sie solle ihm das mit der Religion uebereinstimmende Gute einfloessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von saeugen, sofern es heisst, das Gute einfloessen, worueber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Tochter Pharaos, sofern sie die Religion bezeichnet, wovon HG. 6729; und weil sie sagte, sie solle es ihr saeugen, so wird dadurch bezeichnet, sie solle ihm das mit der Religion uebereinstimmende Gute einfloessen.

Dass saeugen soviel ist als das Gute einfloessen, wird klar aus der Bedeutung der Saeugin oder Amme, sofern sie die Einfloessung des Guten bezeichnet, wovon HG. 6740; sodann ausser den dort aus dem Wort angefuhrten Stellen, auch aus folgenden:

5.Mose 33/19: „Die Voelker werden sie auf den Berg rufen, daselbst werden sie opfern Opfer der Gerechtigkeit, weil sie den Ueberfluss des Meeres saugen werden, und das Verdeckte der Verborgenenheiten, d.i. die verborgenen Schaetze des Sandes“: Weissagung Moses ueber Sebulon und Jisaschar. Die Voelker auf den Berg rufen, und opfern Opfer der Gerechtigkeit, bezeichnet den Gottesdienst aus Liebe; den Ueberfluss des Meeres saugen, bedeutet, sie werden das wisstuemlich Wahre alsdann in Menge schoepfen, oder es werde eingefloesst werden. Saugen ist hier das gleiche Wort wie gesaeugt werden, auch in folgenden Stellen, bei

Jes.60/15,16: „Setzen werde ich Dich zur Pracht der Ewigkeit, zur Freude fuer Geschlecht und Geschlecht; und saugen wirst Du die Milch der Voelkerschaften; ja die Brueste der Koenige wirst Du

saeugen“: hier von Zion und Jerusalem, welche die himmlische Kirche bezeichnen, Zion ihr Inwendiges und Jerusalem ihr Aeusseres; saugen die Milch der Voelkerschaften fuer Einfloessung des himmlisch Guten; die Brueste der Koenige saugen fuer Einfloessung des himmlisch Wahren.

Jeder kann sehen, dass in diesen Worten ein Sinn verborgen liegt, der nicht im Buchstaben erscheint, und dass es etwas Heiliges ist, das in jenem Sinn verborgen liegt, weil es das goettliche Wort ist. Was sollte es sonst heissen, die Milch der Voelkerschaften saugen, und die Brueste der Koenige saugen? Der Sinn, der verborgen liegt, und der heilig ist, wird nur dann offenbar, wenn man weiss, was saugen, was die Milch, die Voelkerschaften, die Brueste und die Koenige bedeuten. Dass die Milch das Geistige des Himmlischen oder das Wahre des Guten ist, sehe man HG. 2184; dass die Voelkerschaften das Gute im Gottesdienst bezeichnen: HG. 1259; 1260, 1416, 1849, 6005; dass die Brueste die Neigungen zum Guten und Wahren bedeuten: HG. 6432; dass die Koenige Wahrheiten bezeichnen: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148; und saugen bezeichnet die Einfloessung des Guten.

Hieraus kann man nun erkennen, was der Sinn jener Worte ist, wenn sie auf die himmlische Kirche, die Zion und Jerusalem ist, angewandt werden; wenn Zion und Jerusalem zusammen genannt werden, dann wird durch sie die himmlische Kirche bezeichnet, durch Zion ihr Inwendiges, und durch Jerusalem ihr Aeusseres, wie oben bemerkt worden; wenn aber Jerusalem ohne Zion genannt wird, dann wird meistens die geistige Kirche bezeichnet.

Jes.66/11,12: „Ihr sollt saugen und satt werden aus der Brust der Troestungen Jerusalems, und sollt ausdruecken und euch ergoetzen am Glanz ihrer Herrlichkeit. Siehe, ich breite aus ueber sie wie einen Strom den Frieden, und wie einen ueberflutenden Giessbach die Herrlichkeit der Voelkerschaften, dass ihr sauget; an die Seite werdet ihr genommen und auf den Knien ergoetzt werden“: saugen bedeutet hier ebenfalls die Einfloessung des Guten.

Jerem.Klagel.4/3,4: „Auch die Walfische reichen die Brust, saegen ihre Jungen; die Tochter meines Volkes ist grausam, angeklebt ist die Zunge des Saeuglings an seinem Gaumen vor Durst“: die Tochter meines Volkes bedeutet die geistige Kirche; hier dieselbe als verwuestet; dass sie ihre Jungen nicht saeuget, waehrend es doch die Walfische tun, bedeutet keine Einfloessung des Wahren; angeklebt ist die Zunge des Saeuglings an seinem Gaumen vor Durst, bedeutet, es sei ein solcher Mangel des Wahren, dass das Ganze der Unschuld zugrunde gehe; Saeugling bezeichnet die Unschuld, und der Durst den Mangel des Wahren.

6746. „Und ich will Dir Deinen Lohn geben“, 2.Mose 2/9, bedeutet die Vergeltung. Dies erhellt ohne Erklaerung.

6747. „Und das Weib nahm das Kind und saeugete es“, 2.Mose 2/9, bedeutet, dass ihm das Gute von der Kirche eingefloesst wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es die Kirche ist, wovon HG. 252, 253; und aus der Bedeutung von saegen, sofern es die Einfloessung des Guten ist, wovon HG. 6745.

Es ist der zweite Zustand, der hier beschrieben wird: der erste Zustand war der Zustand der Versetzung unter Boeses und Falsches: HG. 6724, der zweite hier ist der Zustand der Einfloessung des Guten der Kirche.

6748. Vers 10: Und das Kind ward gross, und sie brachte es der Tochter Pharaos, und es ward ihr Sohn, und sie nannte seinen Namen Moscheh, d.i. Moses und sprach: denn aus den Wassern habe ich ihn gezogen.

„Und das Kind ward gross“ bedeutet das Wachstum durch das Gute;

„und sie brachte es der Tochter Pharaos“ bedeutet die Neigung zum Wisstuemlichen;

„und es ward ihr Sohn“ bedeutet, dass ihr dadurch die ersten Wahrheiten zuteil wurden;

„und sie nannte seinen Namen Moscheh, d.i. Moses“ bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes alsdann;

„und sprach: denn aus den Wassern habe ich ihn gezogen“ bedeutet die Befreiung vom Falschen.

6749. „Und das Kind ward gross“, 2.Mose 2/10, bedeutet das Wachstum durch das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gross werden, sofern es das Wachstum bezeichnet. Dass durch das Gute, hat den Grund, weil es gross ward durch Saeugen, und die Saeugung durch eine Gebaererin die Einfloessung des Guten der Kirche bezeichnet: HG. 6745.

6750. „Und sie brachte es der Tochter Pharaos“, 2.Mose 2/10, bedeutet die Neigung zum Wisstuemlichen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Tochter Pharaos, sofern sie die Religion bezeichnet, wovon HG. 6729, hier aber die Neigung zum Wisstuemlichen, denn es ist der dritte Zustand, der in diesem Vers beschrieben wird, und dann wird durch Tochter die Neigung bezeichnet: HG. 2362, 3963, und durch Pharaos das Wisstuemliche im allgemeinen: HG. 6015, somit durch die Tochter Pharaos die Neigung zum Wisstuemlichen.

Es geht dies auch aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn hervor, denn weil Mose den Herrn in Ansehung des goettlichen Gesetzes vorbildet, so konnte er der Tochter Pharaos nicht gebracht und ihr Sohn werden, wenn durch sie wie frueher die Religion bezeichnet wuerde; und ausserdem ist es das Wisstuemliche, das diejenigen, die wiedergeboren werden, zuerst erlernen muesen, denn dasselbe bildet die Grundlage fuer die Gegenstaende des Verstandes, und der Verstand ist das Aufnahmegefaess fuer das Glaubenswahre: HG. 6125, und das Glaubenswahre ist das Aufnah-

megefaess des Guten der Liebtaetigkeit. Hieraus kann erhellen, dass das Wisstuemliche die erste Grundlage ist, wenn der Mensch wiedergeboren wird.

Dass das Wisstuemliche auch die erste Grundlage fuer den Herrn war, als Er Sein Menschliches zum goettlich Wahren oder zum goettlichen Gesetz machte, wird dadurch bezeichnet, dass der Herr als Kind nach Aegypten gebracht wurde: Matth.2/13,14; somit durch die Weissagung bei Hos.11/1; Matth.2/15: „Aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen“.

Dass durch Aegypten das Wisstuemliche bezeichnet wird, wurde oefters gezeigt; aber durch Wisstuemliches wird nicht philosophisch Wisstuemliches, d.i. Kenntnisse der Weltweisheit bezeichnet, sondern Wisstuemliches der Kirche, worueber man sehe HG. 4749, 4964, 4965, 4966, 6004. Dieses Wisstuemliche ist es auch, was im echten Sinn durch Aegypten bezeichnet wird. Dass durch jenes die erste Grundlage gebildet wird, sehe man HG. 5901.

6751. „Und es ward ihr Sohn“, 2.Mose 2/10, bedeutet, dass ihr dadurch die ersten Wahrheiten zuteil wurden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Tochter Pharaos, die hier unter „ihr“ gemeint ist, sofern sie die Neigung zum Wisstuemlichen bezeichnet, wovon HG. 6750, und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon HG. 489, 491, 533, 2623, 3373, hier das erste Wahre, denn ihr Sohn werden heisst, in den ersten Wahrheiten durch Wisstuemliches sein. Die ersten Wahrheiten werden naemlich aus Wisstuemlichem geboren, und so sind sie wie die Soehne von der Mutter, welche die Neigung zum Wisstuemlichen ist. Dass das Wisstuemliche die Grundlage fuer die Wahrheiten ist, die dem Verstand und dem Glauben angeh hoeren, sehe man HG. 6750.

Der Mensch schreitet in den Dingen des Glaubens, wenn er wiedergeboren wird, beinahe ebenso fort, wie er fortschreitet in den Wahrheiten des Nichtglaubens (= Wahrheiten, die nichts mit dem Glauben zu schaffen haben), wenn er ins Juenglingsalter kommt. Tritt er in dieses, dann bildet das Sinnliche die erste Grundlage, hernach das Wisstuemliche und auf diesen Grundlagen erwachst nachher das Urteil, bei dem einem mehr, bei dem anderen weniger. Wenn aber der Mensch wiedergeboren wird, alsdann bilden die allgemeinen Glaubenswahrheiten oder die Elemente der Kirchenlehre die erste Grundlage, hernach die Einzelheiten der Lehre und des Glaubens, hierauf allmaehlich das mehr Inwendige: diese Grundlagen sind es, die dann vom Licht des Himmels erleuchtet werden. Hieraus entwickelt sich die Einsicht und das Innwerden des Glaubens und des Guten der Liebtaetigkeit.

6752. „Und sie nannte seinen Namen Moscheh (d.i. Moses)“, 2.Mose 2/10, bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und der Benennung mit dem Namen, sofern es die Beschaffenheit ausdrueckt, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421, 6674, hier

die Beschaffenheit des Zustandes, weil, wenn jemand genannt wird, alsdann der Name selbst den Zustand bezeichnet: HG. 1946, 2643, 3422, 4298.

Die Beschaffenheit des Zustandes, die bezeichnet wird, ist die Beschaffenheit des Zustandes des goettlichen Gesetzes im Anfang beim Herrn, und die Beschaffenheit des Zustandes des goettlich Wahren im Anfang beim Menschen, der wiedergeboren wird.

Zwei Maenner sind es hauptsaechlich, die den Herrn in Ansehung des Wortes vorbilden, naemlich Moses und Elias; Moses den Herrn in Ansehung der historischen Buecher, Elias in Ansehung der Propheten. Ausserdem sind es auch Elisa, und zuletzt Johannes der Taeufer, daher ist es dieser, der unter dem Elias, der kommen sollte, verstanden wird: Matth.17/10-13; Luk.1/17. Aber ehe gezeigt werden kann, dass Moses das goettliche Gesetz vorbildet, muss gezeigt werden, was das goettliche Gesetz ist.

Das goettliche Gesetz im weiten Sinn bedeutet das ganze Wort; im weniger weiten Sinn bedeutet es das historische Wort; im engen das, welches durch Mose geschrieben ist; und im engsten die Zehn Gebote, die auf steinerne Tafeln auf dem Berge Sinai geschrieben wurden. Moses bildet das Gesetz im weniger weiten Sinn, ferner im engen und auch im engsten vor.

Dass das Gesetz im weiten Sinn das ganze Wort, sowohl das historische, als das prophetische ist, erhellt bei Joh.12/34: „Wir haben gehoert aus dem Gesetz, dass Christus (der Messias) bleibt in Ewigkeit“: dass hier durch das Gesetz auch das prophetische Wort verstanden wird, ist offenbar, denn dies steht geschrieben bei Jes.9/5,6; Ps.110/4; Dan.7/13,14.

Joh.15/25: „Auf dass erfuellet wuerde das Wort, das geschrieben ist im Gesetz: sie haben mich gehasst ohne Ursache“, denn dies steht geschrieben bei Ps.35/19.

Matth.5/18: „Wahrlich, ich sage euch, bis dass Himmel und Erde vergehen, wird nicht ein Jota und ein Haekchen vergehen vom Gesetz, bis dass alles geschieht“: hier steht Gesetz im weiten Sinn fuer das ganze Wort.

Dass das Gesetz im weniger weiten Sinn das historische Wort ist, erhellt bei Matth.7/12: „Alles, was ihr wollet, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen; denn das ist das Gesetz und die Propheten“: hier wird das Wort unterschieden in das Gesetz und die Propheten, und weil das Wort in das historische und prophetische unterschieden ist, so folgt, dass durch das Gesetz verstanden wird das historische Wort, und durch die Propheten das prophetische Wort.

Matth.22/40: „In diesen zwei Geboten hangen das Gesetz und die Propheten“.

Luk.16/16; Matth.11/13: „Das Gesetz und die Propheten gehen bis zu Johannes, von da an wird das Reich Gottes verkuendigt“.

Dass das Gesetz im engen Sinn das Wort ist, das durch Mose geschrieben wurde, erhellt 5.Mose 31/24-26: „Als Mose das Schreiben der Worte dieses Gesetzes in ein Buch geendigt hatte bis zu ihrem Schlusse, gebot er den Leviten, welche die Lade Jehovahs trugen, und sprach: Nehmet das Buch dieses Gesetzes, und legt es zur Seite der Lade des Bundes Jehovahs, eures Gottes“: Buch des Gesetzes fuer die Buecher Moses.

5.Mose 28/58,61: „Wenn Du nicht darauf haeltst, zu tun alle Worte dieses Gesetzes, die geschrieben sind in diesem Buch, so wird Jehovah alle Krankheit und alle Plage, die nicht geschrieben sind im Buch dieses Gesetzes, feierlich schicken ueber Dich, bis Du verderben wirst“.

Ps.1/2: „Am Gesetz Jehovahs hat er sein Wohlgefallen, und in Seinem Gesetz sinnet er Tag und Nacht“: Gesetz Jehovahs fuer die Buecher Mose, denn es gab noch keine prophetischen Buecher und keine historischen, nur das Buch Josua und der Richter war vorhanden. Ausserdem in den Stellen, wo gesagt wird das Gesetz Moses, wovon im gleich Folgenden.

Dass das Gesetz im engsten Sinn die Zehn Gebote sind, die auf steinerne Tafeln auf dem Berg Sinai geschrieben wurden, ist bekannt, man sehe Jos.8/32; aber dieses Gesetz wird auch das Zeugnis genannt: 2.Mose 25/16,21.

Dass Moses das Gesetz im weniger weiten Sinn oder das historische Wort, dann auch das Gesetz im engen und auch im engsten Sinn vorbildet, erhellt aus denjenigen Stellen, wo statt des Gesetzes gesagt wird Moses, und wo das Gesetz genannt wird das Gesetz Moses, wie

Luk.16/29,31: „Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mose und die Propheten, sie sollen dieselben hoeren; wenn sie Mose und die Propheten nicht hoeren, so werden sie auch nicht ueberzeugt werden, wenn jemand von den Toten auferstuende“: hier wird durch Mose und die Propheten das gleiche bezeichnet, was durch das Gesetz und die Propheten, naemlich das historische und das prophetische Wort. Hieraus wird klar, dass Moses das Gesetz oder historische Wort bezeichnet.

Luk.24/27: „Jesus begann von Mose und von allen Propheten, und erklarte in allen Schriften, was auf Ihn sich bezog“.

Luk.24/44: „Es muss alles erfuehlt werden, was geschrieben ist im Gesetz Mose und den Propheten und Psalmen von mir“.

Joh.1/46: „Philippus sprach: Von Dem Mose im Gesetz geschrieben hat, Den haben wir gefunden, Jesum“.

Joh.8/5: „Im Gesetz hat Moses uns geboten“.

Dan.9/11,13: „Herabgekommen ist auf uns der Fluch und Schwur, der geschrieben ist im Gesetz Mose, des Knechtes Gottes, weil wir gesuendigt haben an Ihm. Wie geschrieben steht im Gesetz Mose: alles Boese ist gekommen auf uns“.

Jos.8/32: „Josua schrieb auf den Stein des Altars eine Abschrift des Gesetzes Mose“: Gesetz Mose wird gesagt, weil durch Mose der Herr vorgebildet wird in Ansehung des Gesetzes, d.h. in Ansehung des Wortes, im weniger weiten Sinn in Ansehung des historischen Wortes; daher kommt es, dass dem Mose zugeschrieben wird, was des Herrn ist, wie bei

Joh.7/19,22,23: „Moses hat euch das Gesetz gegeben; Moses hat euch die Beschneidung gegeben; wenn ein Mensch die Beschneidung empfaengt am Sabbath, so dass das Gesetz Mose nicht aufgeloeset wird“.

Mark.7/10: „Moses hat gesagt: Ehre Deinen Vater und Deine Mutter“.

Mark.10/4,5: „Jesus antwortete und sprach zu ihnen: was hat euch Moses geboten? Sie sprachen: Moses hat zugelassen einen Scheidebrief zu schreiben und wegzuschicken“.

Und weil der Vorbildung wegen dem Mose zugeschrieben wird, was des Herrn ist, wird sowohl das Gesetz Mose, als das Gesetz des Herrn gesagt bei

Luk.2/22-24,39: „Als erfuehlt waren die Tage ihrer Reinigung, nach dem Gesetz Mose, brachten sie Ihn gen Jerusalem, dass sie Ihn dem Herrn darstellten, wie geschrieben ist im Gesetz des Herrn, dass jedes Maennlein, das den Mutterleib eroeffnet, ein dem Herrn Heiliges genannt werden soll, und dass sie geben das Opfer, nach dem geschrieben steht im Gesetz des Herrn, ein paar Turteltauben, und zwei junge Tauben“.

Weil Mose das Gesetz vorbildete, durfte er hineingehen zum Herrn auf dem Berg Sinai, und nicht bloss die Tafeln des Gesetzes dort in Empfang nehmen, sondern auch die Satzungen und Rechte des Gesetzes hoeren, und dieselben dem Volk befehlen; und wird auch gesagt, dass sie deshalb an Mose glauben sollten in Ewigkeit: 2.Mose 19/9: „Jehovah sprach zu Mose: Siehe, ich werde kommen zu Dir im Nebel der Wolke, auf dass das Volk hoere, wann ich reden werde zu Dir, und auch an Dich glauben in Ewigkeit“: im Nebel der Wolke wird gesagt, weil durch die Wolke das Wort im Buchstaben verstanden wird, daher auch als Moses hineinging zum Herrn auf dem Berg Sinai, gesagt wird, er sei hineingegangen in die Wolke: 2.Mose 20/18; 24/2,18; 34/2-5; dass die Wolke den buchstaeblichen Sinn des Wortes bezeichnet, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, sodann HG. 4060, 4391, 5922, 6343 E.

Und weil er das Gesetz oder das Wort vorbildete, darum hat auch, als er vom Berg Sinai herabkam die Haut seiner Angesichte gestrahlt, wenn er redete; und er tat auf sein Angesicht eine Huelle: 2.Mose 34/28-35. Das Strahlen des Angesichtes bedeutete das Inwendige des Gesetzes, denn dieses ist im Licht des Himmels, und darum wird es Herrlichkeit genannt: HG. 5922, und die Huelle bedeutet das Aeussere des Gesetzes. Dass er das Angesicht verhuelle, wenn er mit dem Volk redete, hatte den Grund, weil ihm das Inwendige verdeckt war, und jenem Volk so verdunkelt, dass sie kein Licht davon aushalten konnten. Dass Angesicht das Inwendige bezeichnet, sehe man HG. 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4796-4805, 5102, 5695.

Weil durch Mose der Herr vorgebildet wurde in Ansehung des historischen Wortes, und durch Elias der Herr in Ansehung des prophetischen Wortes, deswegen erschienen, als der Herr verklaert wurde, „Moses und Elias mit Ihm redend“: Matth.17/3, und es konnten keine anderen mit dem Herrn, da in der Welt Sein Goettliches erschien, reden, als die, welche das Wort vorbildeten, denn das Reden mit dem Herrn geschieht durch das Wort. Dass Elias den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildete, sehe man HG. 2762, 5247 E. Und weil beide, sowohl Moses als Elias, miteinander das ganze Wort vorbildeten, deswegen werden, wo von Elias die Rede ist, dass er vor dem Herrn hergesandt werden sollte, beide erwaehnt:

Mal.3/22-24: „Gedenket des Gesetzes Mose, meines Knechts, das ich ihm geboten habe in Horeb fuer das ganze Israel, der Satzungen und Rechte, Siehe, ich sende euch Elias den Propheten, ehe kommt der grosse und schreckliche Tag Jehovahs“: diese Worte schliessen in sich, dass einer vorhergehen werde, der Seine Ankunft gemaess dem Worte ankuendigen sollte.

6753. „Und sprach: Denn aus den Wassern habe ich ihn gezogen“, 2.Mose 2/10, bedeutet die Befreiung vom Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wasser, hier der Wasser des Stroms Aegyptens, sofern sie das Falsche bezeichnen, wovon HG. 6693; und aus der Bedeutung von herausziehen, sofern es die Befreiung ausdrueckt.

In diesen Worten ist die Beschaffenheit des Zustands enthalten, die durch den Namen Mose bezeichnet wird. Diese Beschaffenheit schliesst im hoechsten Sinn in sich, dass der Herr, um das goettliche Gesetz in Ansehung des Menschlichen zu werden, Sich von allem Falschen befreite, was Seinem Menschlichen von der Mutter her anklebte, und zwar bis dahin, dass Er das goettliche Gesetz, d.h. das goettlich Wahre selbst wurde, und hernach, als Er verherrlicht worden, wurde Er das goettlich Gute, welches das Sein des goettlich Wahren ist, oder Jehovah.

6754. Vers 11-14: Und es geschah in jenen Tagen, da Mose gross ward, ging er hinaus zu seinen Bruedern, und sah ihre Lasten; und er sah einen aegyptischen Mann, der schlug einen hebraeischen Mann von seinen Bruedern. Und er blickte hin und her, und sah, dass kein Mann da war, und schlug den Aegypter, und verbarg ihn im Sand. Und er ging aus am anderen Tag, und siehe, zwei hebraeische Maenner zankten miteinander, und er sprach zum Ungerechten: Warum schlaegst Du Deinen Genossen? Der aber sprach: Wer hat Dich gesetzt zum Obersten und Richter ueber uns? Gedenkst Du mich zu toeten, wie Du den Aegypter getoetet hast? Da fuerchtete sich Mose, und sprach: Fuerwahr, die Sache ist bekannt geworden.

„Und es geschah in jenen Tagen, da Mose gross ward“ bedeutet, waehrend jene Zustaende fort dauerten, und ein Wachstum in wisstuemlichen Wahrheiten stattfand;

„ging er hinaus zu seinen Bruedern“ bedeutet die Verbindung mit den Wahrheiten der Kirche;

„und sah ihre Lasten“ bedeutet die Wahrnehmung, dass sie von Falschem angefochten wurden;

„und er sah einen aegyptischen Mann der schlug einen hebraeischen Mann“ bedeutet das entfremdete Wisstuemliche, welches das Wahre der Kirche zu zerstoeren suchte;

„von seinen Bruedern“ bedeutet mit denen er verbunden war;

„und er blickte hin und her, und sah, dass kein Mann da war“ bedeutet die Vorsicht, ob er sicher sei;

„und schlug den Aegypter“ bedeutet, er zerstoerte das entfremdete Wisstuemliche;

„und verbarg ihn im Sand“ bedeutet, er schaffte es dahin, wo Falsches;

„und er ging aus am anderen Tag“ bedeutet abermals Verbindung mit der Kirche;

„und siehe, zwei hebraeische Maenner zankten miteinander“ bedeutet die Wahrnehmung, dass sie innerhalb der Kirche miteinander stritten;

„und er sprach zum Ungerechten: Warum schlaegst Du Deinen Genossen?“ bedeutet das Schelten, dass einer des anderen Glauben zerstoeren wolle;

„der aber sprach: Wer hat Dich gesetzt zum Obersten und Richter ueber uns?“ bedeutet das Innewerden, er sei in den Wahrheiten der Kirche noch nicht so weit gekommen, dass er die Streitigkeiten innerhalb der Kirche schlichten koennte; „gedenkst Du mich zu toeten?“ bedeutet, willst Du meinen Glauben zerstoeren?

„wie Du den Aegypter getoetet hast?“ bedeutet, wie Du das Falsche zerstoert hast;

„da fuerchtete sich Mose, und sprach: Fuerwahr, die Sache ist bekannt geworden“ bedeutet, er sei unter entfremdetem Wisstuemlichen, und noch nicht so in den Wahrheiten, dass er sicher waere.

6755. „Und es geschah in jenen Tagen, da Mose gross ward“, 2.Mose 2/11, bedeutet, waehrend jene Zustaende fortdauerten und ein Wachstum in wisstuemlichen Wahrheiten stattfand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage, sofern sie Zustaende bezeichnen, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850; es geschah in jenen Tagen, heisst daher: waehrend jene Zustaende fortdauerten; und aus der Bedeutung von gross werden, sofern es ein Wachstum ausdrueckt, wie HG. 6749; dass es ein Wachstum in wisstuemlichen Wahrheiten ist, wird aus dem klar, was HG. 6751 erklaert wurde.

6756. „Ging er hinaus zu seinen Bruedern“, 2.Mose 2/11, bedeutet die Verbindung mit den Wahrheiten der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brueder, sofern sie die Wahrheiten der Kirche bezeichnen, worueber folgt; und aus der Bedeutung von hinausgehen zu ihnen, sofern es heisst, mit ihnen sich verbinden.

Was die Brueder betrifft, so bedeuten sie bald Gutes, bald Wahres der Kirche: wo von der himmlischen Kirche die Rede ist, bedeuten sie Gutes, und wenn von der geistigen Kirche die Rede ist, bedeuten sie Wahres. Der Grund ist, weil die himmlische Kirche im Guten ist, die geistige Kirche aber im Wahren; und weil in den alten Zeiten sich alle, die der Kirche angehorte, Brueder nannten. Die Angehoerigen der geistigen Kirche nannten sich zwar Brueder aus dem Guten: HG. 3803; aber die Menschen der inwendigen Kirche taten dies mit Unterschied, je nach der Beschaffenheit des Guten, somit gemaess den Wahrheiten, denn das Gute hat seine Beschaffenheit von den Wahrheiten. Spaeterhin, als die Kirche vom Guten und daher auch vom Wahren sich entfernte, haben sie nicht mehr aus geistiger Blutsfreundschaft und Verwandtschaft, die sich auf die Liebtaetigkeit und den Glauben beziehen, einander Brueder genannt, sondern nur aus natuerlicher Blutsfreundschaft und Verwandtschaft, wie auch aus Freundschaft; und sie fingen auch an, es uebel zu nehmen, wenn ein Geringerer sie Brueder nannte; der Grund war, weil sie die Verwandtschaften aus geistigem Ursprung fuer ge-

ring oder nichts achteten, hingegen sehr hoch und vor allem die Verwandtschaften aus natuerlichem und buergerlichem Ursprung.

Dass die Wahrheiten der Kirche Brueder heissen, erhellt daraus, dass die Soehne Jakobs die Wahrheiten der Kirche in Zusammenfassung vorbildeten: HG. 5403, 5419, 5427, 5458, 5512.

Dass man sich in den alten Zeiten Brueder hiess wegen geistiger Verwandtschaft, hat den Grund, weil die neue Geburt oder Wiedergeburt Blutsfreundschaften und Verwandtschaften bewirkte im hoeheren Grad als die natuerliche Geburt; und weil sie von einem Vater her den Ursprung hat, naemlich vom Herrn. Daher kommt es, dass die Menschen nach dem Tod, die in den Himmel kommen, keinen Bruder mehr, nicht einmal Mutter und Vater anerkennen, ausgenommen aufgrund des Guten und Wahren; diesen gemaess bekommen sie dort neue Bruderschaften. Daher nun kommt es, dass die Angehoerigen der Kirche einander Brueder nannten.

Dass die Soehne Israels alle diejenigen Brueder hiessen, die von Jakob herstammten, die uebrigen aber Genossen, wird klar aus folgenden Stellen:

Jes.19/2: „Mengen werde ich Aegypten mit Aegypten, dass ein Mann wider den Bruder, und ein Mann wider seinen Genossen streitet“.

Jes.41/6: „Ein Mann hilft seinen Genossen, und spricht zu seinem Bruder, staerke Dich“.

Jerem.9/3: „Huetet euch ein jeder vor seinen Genossen, und verlasset euch auf keinen Bruder; denn ein jeder Bruder ueberlistet und ein jeder Genosse verleumdet“.

Dass alle, die von Jakob herstammten, sich Brueder nannten:

Jes.66/20: „Alsdann werden sie alle eure Brueder bringen aus allen Voelkerschaften, als Geschenk fuer Jehovah, auf Rossen, auf Wagen und auf Saenften“.

5.Mose 17/15: „Setzen sollst Du ueber sie einen Koenig, den Jehovah, Dein Gott, erwahlet hat; aus der Mitte Deiner Brueder sollst Du setzen ueber sie einen Koenig; Du wirst nicht koennen geben ueber sie einen fremden Mann, der nicht ihr Bruder ist“.

Auch die Soehne Esaus hiessen sie Brueder, weil sie von Jischak herstammten:

5.Mose 2/8: „Wir gingen hinueber mit unseren Bruedern, den Soehnen Esaus, die in Seir wohnen“.

Dass in alten Zeiten die Angehoerigen der Kirche sich Brueder nannten, hatte den Grund, weil sie den Herrn als den einzigen Vater anerkannten, und weil sie von Ihm eine neue Seele und ein neues Leben hatten; deswegen spricht der Herr: „Lasset euch nicht Rabbi nennen, Einer ist euer Meister; Christus, ihr alle aber seid Brueder“: Matth.23/8.

Weil die geistige Bruderschaft aus der Liebe stammt, sofern naemlich einer dem anderen angehoert, und weil die, welche im Guten sind, „im Herrn sind, und der Herr in ihnen“: Joh.14/20, deswegen werden sie vom Herrn Brueder genannt:

Matth.12/49: „Jesus streckte Seine Hand aus ueber Seine Juenger, und sprach: siehe da, meine Mutter, und meine Brueder, denn jeder, der den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist, der ist mein Bruder, und Schwester, und Mutter“.

Matth.25/40: „Alles, was ihr getan habt einem von meinen kleinsten Bruedern, habt ihr mir getan“.

Und Er nennt auch die Juenger Brueder: Matth.28/10; Joh.20/17; durch Juenger werden im vorbildlichen Sinn alle verstanden, die in den Wahrheiten des Glaubens und im Guten der Liebtaetigkeit sind.

6757. „Und sah ihre Lasten“, 2.Mose 2/11, bedeutet die Wahrnehmung, dass sie vom Falschen angefochten wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es eine Wahrnehmung ist, wovon HG. 6732; und aus der Bedeutung der Lasten, sofern sie die Anfechtungen durch Falsches bezeichnen; denn die Lasten, die den Soehnen Israels von Pharao aufgelegt wurden, sind im geistigen Sinn nichts anderes. Pharao ist das falsche Wisstuemliche: HG. 6651, 6679, 6683; die Anfechtungen durch Falsches sind auch nichts anderes als Lasten fuer die, welche in den Wahrheiten sind.

Wie es mit den Anfechtungen durch Falsches, welche Lasten sind fuer diejenigen, die in Wahrheiten sind, sich verhalte, kann ein Mensch nicht wissen, solange er in der Welt lebt, weil er alsdann nicht so angefochten wird, denn entweder haengt alsdann sein Gemuet am Falschen, oder er weist es ab, und zwar ohne fuehlbare Anfechtung. Aber wenn im anderen Leben diejenigen, die in Wahrheiten sind, von Falschem angefochten werden, alsdann werden sie von boesen Geistern darin gleichsam wie gefesselt gehalten, aber das Inwendigere ihres Gemuets in den Wahrheiten vom Herrn, durch die das Falsche zerstoeben wird.

Der Zustand der Anfechtungen durch Falsches, wie er im anderen Leben beschaffen ist, wird hier im inneren Sinn verstanden, wie noch mehreres andere; denn das Wort ist nicht nur fuer den Menschen geschrieben, sondern auch fuer die Geister und Engel.

6758. „Und er sah einen aegyptischen Mann, der schlug einen hebraeischen Mann“, 2.Mose 2/11, bedeutet das entfremdete Wisstuemliche, welches das Wahre der Kirche zu zerstoeren sucht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des aegyptischen Mannes, sofern er das dem Wahren entfremdete Wisstuemliche bezeichnet, wovon HG. 6692; aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heisst zerstoeren, hier zu zerstoeren suchen, weil das Falsche die Wahrheiten nicht zerstoeren kann; und aus der Bedeutung des hebraeischen Mannes, sofern er das Wahre der Kirche bezeichnet: HG. 3134, und durch den Hebraeer die Kirche: HG. 6675, 6684.

6759. „Von seinen Bruedern“, 2.Mose 2/11, bedeutet, mit denen er verbunden war.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brueder, sofern sie die Wahrheiten der Kirche bezeichnen, wovon HG. 6756; weil er selbst in diesen war, und verbunden mit den Wahrheiten der Kirche, die durch die Brueder bezeichnet werden, so wird hier wegen des Zusammenhanges der Sachen im inneren Sinn die Verbindung verstanden.

6760. „Und er blickte hin und her und sah, dass kein Mann da war, 2.Mose 2/12, bedeutet die Vorsicht, ob er sicher sei.

Dies kann ohne Erklaerung erhellen.

6761. „Und schlug den Aegypter“, 2.Mose 2/12, bedeutet, er zerstoerte das entfremdete Wisstuemliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heisst zerstoeren, wie HG. 6758; und aus der Bedeutung des Aegypters, sofern er das dem Wahren entfremdete Wisstuemliche ist, wovon HG. 6692.

6762. „Und verbarg ihn im Sande“, 2.Mose 2/12, bedeutet, er schaffte es dahin, wo Falsches.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verbergen, sofern es heisst wegschaffen; und aus der Bedeutung des Sandes, sofern er das wahre Wisstuemliche und im entgegengesetzten Sinn das falsche Wisstuemliche bezeichnet; dass der Sand diese Bedeutung hat, kommt daher, weil der Stein, von dem der Sand herkommt, beides bedeutet: HG. 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798, 6426.

Das Wahre wird auch durch Sand bezeichnet 5.Mose 33/18,19: „Sebulon und Jisaschar werden die Voelker auf den Berg rufen und opfern Opfer der Gerechtigkeit, weil sie den Zufluss des Meeres saugen werden, und das Verdeckte der Verborgenheit des Sandes“: die Voelker auf den Berg rufen, bedeutet, machen, dass Wahres zu Gutem wird oder der Glaube zur Liebtaetigkeit; denn die Voelker bezeichnen das Wahre des Glaubens; der Berg das Gute der Liebtaetigkeit; opfern Opfer der Gerechtigkeit, bedeutet den Gottesdienst aus Liebtaetigkeit; den Zufluss des Meeres saugen, fuer Ueberfluss haben an wisstuemlichen Wahrheiten; das Verdeckte der Verborgenheiten des Sandes fuer die Geheimnisse des wahren Wisstuemlichen.

Und weil Sand das wahre Wisstuemliche bedeutet, so bedeutet es auch im entgegengesetzten Sinn das falsche Wisstuemliche, denn die meisten Dinge im Wort haben auch einen entgegengesetzten Sinn und wie beschaffen der entgegengesetzte Sinn ist, erkennt man aus dem echten.

Damit, dass Mose es unter das Falsche verwiesen hat, das dadurch bezeichnet wird, dass er ihn im Sand verbarg, verhaelt es sich auf folgende Weise:

Wenn die hoellischen Geister, die im Falschen sind, in der Geisterwelt gewesen sind, und dort die Wahrheiten bei denjenigen, die in der Versuchung sind, zu zerstoeren gesucht haben, werden sie nachher in die Hoelle verwiesen, von wo sie nicht mehr herausgehen koennen; davon habe ich mich durch mehrfache Erfahrungen ueberzeugen duerfen. Das ist es, was durch die Verweisung unter das Falsche bezeichnet wird.

6763. „Und er ging aus am anderen Tag“, 2.Mose 2/13, bedeutet abermals die Verbindung mit der Kirche.

Dies erhellt aus dem was HG. 6756 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

6764. „Und siehe, zwei hebraeische Maenner zankten miteinander“, 2.Mose 2/13, bedeutet die Wahrnehmung, dass sie innerhalb der Kirche miteinander stritten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von siehe oder sehen, sofern es eine Wahrnehmung ist, wovon HG. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400; aus der Bedeutung der hebraeischen Maenner, sofern es die Angehoerigen der Kirche sind, wovon HG. 6758E; und aus der Bedeutung von zanken, sofern es heisst streiten.

6765. „Und er sprach zum Ungerechten: Warum schlaegst Du Deinen Genossen?“, 2.Mose 2/13, bedeutet Schelten, dass einer des anderen Glauben zerstoeren wolle.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ungerechten, sofern es der ist, der nicht im Wahren des Glaubens, aber dennoch innerhalb der Kirche steht, denn es gibt innerhalb der Kirche solche, die im Wahren des Glaubens, und solche, die nicht im Wahren stehen, wie aus den verschiedenen Irrlehren (heresibus) erhellen kann. Diejenigen, die in einer Irrlehre oder im Nichtwahren des Glaubens sind, werden hier durch den Ungerechten verstanden. Ferner aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heisst zerstoeren, wie HG. 6758; und aus der Bedeutung der Genossen, sofern es der ist, der im Wahren des Glaubens steht; denn wenn durch den Ungerechten der bezeichnet wird, der im Nichtwahren des Glaubens, so wird durch den Genossen der bezeichnet, der im Wahren des Glaubens ist. Genosse heisst er und nicht Bruder, obwohl beide Hebraeer, weil sie Feinde waren. Dass es ein Schelten ist, leuchtet ein.

Damit verhaelt es sich in folgender Weise: Wenn der Mensch wiedergeboren wird, so kommt er in Kaempfe wider Falsches, und dann wird er vom Herrn im Wahren erhalten, aber in demjenigen Wahren, von dem er sich ueberzeugt hat, dass es wahr sei. Aus diesem Wahren wird gegen das Falsche gekaempft; aus dem nicht echten Wahren kann zwar auch gekaempft werden, nur muss es von solcher Art sein, dass es einigermaßen mit dem Guten verbunden werden kann, und verbunden wird es mit dem Guten durch die Unschuld; denn die Unschuld ist das Mittel der Verbindung.

Daher kommt es, dass innerhalb der Kirche Leute von einer jedweden Lehre wiedergeboren werden koennen, aber vor anderen diejenigen, die in den echten Wahrheiten sind.

6766. „Der aber sprach: Wer hat Dich gesetzt zum Obersten und Richter ueber uns?“ 2.Mose 2/14, bedeutet Innewerden, er sei in den Wahrheiten der Kirche noch nicht so weit gekommen, dass er die Streitigkeiten innerhalb der Kirche schlichten koennte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „er sprach“, sofern es ein Innewerden bezeichnet, worueber oefters; aus der Bedeutung des Obersten, sofern er den bezeichnet, der in den vornehmsten Wahrheiten, somit vor anderen in der Lehre des Wahren erleuchtet ist; dieser wurde in der vorbildlichen Kirche durch den Obersten verstanden. Daher kommt es, dass durch: Wer hat Dich gesetzt zum Obersten? bezeichnet wird, er sei in den Wahrheiten der Kirche noch nicht so weit gekommen. Dass der Oberste den bezeichnet, der in den vornehmsten Wahrheiten ist, sehe man HG. 5044. Und aus der Bedeutung des Richters, sofern er den bezeichnet, der Haendel oder Streitigkeiten schlichtet, hier Streitigkeiten innerhalb der Kirche, weil zwischen zwei hebraeischen Maennern, durch welche die Angehoerigen der Kirche bezeichnet werden.

Es wurde im hoechsten Sinn von den Anfaengen des goettlichen Gesetzes im Menschlichen des Herrn gehandelt, nun aber ist die Rede vom Fortschreiten jenes Gesetzes. Im inneren Sinn aber wird hier gehandelt vom Fortschreiten des goettlich Wahren beim Menschen, der wiedergeboren wird. Das Fortschreiten findet in der Art statt, dass der Mensch zuerst unterscheiden kann zwischen dem Falschen und Wahren; denn aus dem Wahren, in dem er ist, kann er das Falsche sehen, weil dieses das Entgegengesetzte ist. Aber in jener ersten Zeit kann er noch nicht entscheiden zwischen den Wahrheiten des Glaubens innerhalb der Kirche; um dieses zu koennen, muss er noch weitere Fortschritte machen, denn der Mensch wird nur nach und nach erleuchtet, wie man deutlich sehen kann an denjenigen, die im Juenglings- und ersten Mannesalter sind, sofern sie die Lehren, die ihrer Kirche angeh hoeren, fuer wirkliche Wahrheiten halten, und danach ueber Falsches aburteilen, aber die Streitigkeiten ueber Glaubenssachen innerhalb der Kirche noch nicht schlichten koennen. Das kommt nur allmaehlich; daher muss auch der Mensch, dem man so etwas uebertragen kann, in einem vorgerueeckteren Alter stehen, dem das Inwendige des Verstaendnisses erleuchtet ist.

6767. „Gedenkst Du mich zu toeten?“, 2.Mose 2/14, bedeutet, willst Du meinen Glauben zerstoeren?

Dies erhellt aus der Bedeutung von toeten, sofern es heisst zerstoeren, worueber folgt; und aus der Bedeutung des hebraeischen Mannes, der hier durch „mich“ verstanden wird, sofern es der Angehoerige der Kirche ist, somit auch der Glaube, denn der Glaube gehoert der Kirche an, und diese sind so vereinigt, dass wer den Glauben bei jemand zerstoert, zugleich auch die Kirche bei ihm zerstoert; und das heisst auch ihn toeten, denn wer den Glauben nimmt, der nimmt das geistige Leben weg. Das Leben, das alsdann uebrigbleibt, ist ein Leben, das Tod genannt wird. Hieraus wird klar, dass durch: Gedenkst Du mich zu toeten? bezeichnet wird: Willst Du meinen Glauben zerstoeren.

Dass toeten heisst das geistige Leben wegnehmen, erhellt aus mehreren Stellen im Wort, wie

Jerem.12/3,4: „Reisse sie hin wie ein Schaf zur Schlachtung, und bestimme sie zum Tag des Toetens; wie lange wird trauern das Land, und das Kraut alles Feldes verdorren? Um der Bosheit willen derer, die darin wohnen, werden weggerafft werden Tiere und Voegel“: Tag des Toetens bedeutet die Zeit der Verwuestung der Kirche, wenn kein Glaube mehr da ist, weil keine Liebtaetigkeit. Das Land, das trauern wird, bedeutet die Kirche, das Kraut des Feldes steht fuer alles wisstuemlich Wahre der Kirche. Es werden weggerafft werden Tiere und Voegel, bedeutet Gutes und Wahres.

Dass das Land die Kirche ist, sehe man HG. 566, 662, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4335, 4447, 5577; dass Kraut das wisstuemlich Wahre ist, erhellt aus den Stellen im Wort, wo das Kraut genannt wird, und dass das Feld das bezeichnet, was der Kirche angehoert: HG. 2971, 3310, 3766; dass Tiere Neigungen zum Guten bedeuten, somit Gutes: HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 1823, 2179, 2180, 3218. 3519, 5198; dass Voegel Neigungen zum Wahren bedeuten: HG. 5149.

Hieraus kann erhellen, was der Sinn jener Worte ist, wie auch, dass ein geistiger Sinn im einzelnen derselben liegt. Jeder kann sehen, dass ohne einen inwendigeren Sinn nicht verstanden wuerde, was der Tag des Toetens sei, was es heisse trauern wird das Land, das Kraut alles Feldes wird verdorren; um der Bosheit willen derer, die darin wohnen und es werden weggerafft werden Tiere und Voegel.

Sach.11/4,5: „So spricht Jehovah, mein Gott: Weide die Schafe des Toetens, die ihre Herren toeten“: Schafe des Toetens offenbar fuer diejenigen, deren Glauben die Herren zerstoeren.

Hes.13/19: „Entheiligt hast Du mich bei meinem Volk, um einige Handvoll Gerste und um Stuecke Brots, zu toeten die Seelen, die nicht sterben sollen und lebendig zu machen die Seelen, die nicht leben sollen“: toeten bedeutet hier ebenfalls das geistige Leben zerstoeren, d.h. den Glauben und die Liebtaetigkeit.

Jes.10/3,4: „Was werdet ihr tun am Tage der Heimsuchung und Verwuestung, unter die Gebundenen und unter die Getoeteten werden sie fallen“: die Getoeteten bedeuten hier die in der Helle, somit die in Boesem und Falschem.

Jes.14/19,20: „Du bist fortgeworfen aus Deinem Grabe wie ein greulicher Zweig, wie das Kleid der Getoeteten, der Durchbohrten vom Schwert; Du wirst nicht mit ihnen vereinigt werden im Grabe, denn Du hast Dein Land verdorben, Dein Volk hast Du getoetet“: die Getoeteten fuer die des geistigen Lebens Beraubten; das Volk hast Du getoetet bedeutet, Wahres und Gutes des Glaubens hast Du zerstoert.

Joh.10/10: „Ein Dieb kommt nicht, denn dass er stehle, erwuerge und verderbe; ich bin gekommen, auf dass sie das Leben haben“: erwuergen bedeutet das Leben des Glaubens zerstoeren; daher heisst es: ich komme, auf dass sie das Leben haben.

Mark.13/12: „Uebergeben wird ein Bruder den anderen in den Tod, und der Vater die Kinder, und aufstehen werden die Kinder wider die Eltern und sie toeten“: hier von den letzten Zeiten der Kirche, wenn keine Liebtaetigkeit mehr und darum kein Glaube da ist; Bruder, Kinder und Eltern sind im inneren Sinn Gutes und Wahres der Kirche, und toeten heisst dasselbe zerstoeren.

Weil durch den Getoeteten ein des geistigen Lebens Beraubter, und durch Feld die Kirche bezeichnet wurde, deswegen war es eine Satzung in der vorbildlichen Kirche, dass „wenn jemand auf der Oberflaeche des Feldes einen Durchbohrten vom Schwert, oder einen Getoeteten anruehrte, sollte er unrein sein sieben Tage“: 4.Mose 19/16; dass ein Durchbohrter vom Schwert das vom Falschen zerstoerte Wahre bezeichnet, sehe man HG. 4503, denn Schwert ist das Falsche, welches das Wahre vertilgt: HG. 2789, 4499, 6353.

Ebenso bestand folgende Satzung: „Wenn ein Getoeteter gefunden wuerde im Lande des Erbes auf dem Feld, und es waere nicht bekannt, wer ihn getoetet, so sollten die Aeltesten und Richter messen zwischen den Staedten umher; wenn nun die naechste Stadt gefunden waere, so sollten sie ein Kalb nehmen und ihm an einem reissenden Strom den Hals abhauen“; ausser mehrerem: 5.Mose 21/1-10.

6768. „Wie Du den Aegypter getoetet hast“, 2.Mose 2/14, bedeutet, wie Du das Falsche zerstoert hast.

Dies erhellt aus der Bedeutung von toeten, sofern es heisst zerstoeren, wovon HG. 6767; und aus der Bedeutung des Aegypters, sofern er das dem Wahren entfremdete Wisstuemliche bezeichnet, somit das Falsche, wovon HG. 6692, 6758, 6761.

6769. „Da fuerchtete sich Mose und sprach: Fuerwahr, die Sache ist bekannt geworden“, 2.Mose 2/14, bedeutet, er sei unter entfremdetem Wisstuemlichen, und noch nicht so in den Wahrheiten, dass er sicher waere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich fuerchten, sofern es heisst, nicht in Sicherheit sein, denn alsdann ist Furcht da. Nicht in Sicherheit deshalb, weil nicht in den Wahrheiten; denn die, welche in den Wahrheiten stehen, sind in Sicherheit ueberall, wo sie gehen, waere es auch mitten in den Hoellen.

Dass die, welche noch nicht in den Wahrheiten stehen, nicht in Sicherheit sind, hat den Grund, weil die Nichtwahrheiten Gemeinschaft haben mit boesen Geistern; dies wird bezeichnet durch die Worte: Mose fuerchtete sich, und sprach: fuerwahr die Sache ist bekannt geworden, naemlich bei den Aegyptern, unter denen er war, wie auch aus dem gleich Folgenden klar wird: „Pharao hoerte dieses Wort, und suchte den Mose zu toeten“.

6770. Vers 15-19: Und Pharao hoerte diese Sache, und suchte Mose zu toeten. Aber Mose floh vor Pharao; und wohnte im Lande Midian, und wohnte neben dem Brunnen. Und der Priester Midians hatte sieben Toechter, die kamen und schoepften, und fuellten die Rinnen, zu traenken die Herde ihres Vaters. Da kamen Hirten, und trieben sie weg. Mose aber stand auf, und half ihnen und

traenkte ihre Herde. Und sie kamen zu Reguel ihrem Vater; und er sprach: Warum habt ihr heute geeilt zu kommen? Und sie sprachen: ein aegyptischer Mann hat uns befreit aus der Hand der Hirten, und er hat uns sogar geschoepft, und die Herde getraenkt.

„Und Pharao hoerte diese Sache, und suchte Mose zu toeten“ bedeutet das falsche Wisstuemliche wollte, als es dieses vernommen, das Wahre, das dem Gesetz vom Goettlichen angehoert, zerstoeren;

„aber Mose floh vor Pharao“ bedeutet, es trennte sich vom Falschen;

„und wohnte im Lande Midian“ bedeutet das Leben in der Kirche bei denen, die im einfaeltig Guten sind;

„und wohnte neben dem Brunnen“ bedeutet das Studium daselbst im Worte;

„und der Priester Midians hatte sieben Toechter“ bedeutet das Heilige jener Kirche;

„die kamen und schoepften“ bedeutet, sie wurden belehrt in den Wahrheiten aus dem Wort;

„und fuellten die Rinnen“ bedeutet, sie bereicherten daraus die Lehre der Liebtaetigkeit;

„zu traenken die Herde ihres Vaters“ bedeutet, auf dass diejenigen, die im Guten, dadurch belehrt wuerden;

„da kamen Hirten, und trieben sie weg“ bedeutet die Lehrer, die im Boesen waren, wideretzten sich;

„Mose aber stand auf, und half ihnen“ bedeutet die Hilfe von seiten der Wahrheiten, die dem Gesetz vom Goettlichen her angehoeren;

„und traenkte ihre Herde“ bedeutet, dadurch wuerden die belehrt, die im Guten sind;

„und sie kamen zu Reguel ihrem Vater“ bedeutet die Verbindung mit dem eigentlichen Guten jener Kirche;

„und er sprach: Warum habt ihr heute geeilt zu kommen?“ bedeutet das Innewerden, dass jetzt gewisse Verbindung stattfindet;

„und sie sprachen: ein aegyptischer Mann hat uns befreit aus der Hand der Hirten“ bedeutet, weil das wisstuemlich Wahre, das der Kirche angehoert, die Oberhand bekam ueber die Macht der Lehre des Falschen aus dem Boesen;

„und er hat uns sogar geschoepft“ bedeutet, er belehrte aus dem Wort;

„und die Herde getraenkt“ bedeutet die Angehoerigen der Kirche daselbst.

6771. „Und Pharao hoerte diese Sache, und suchte Mose zu toeten“, 2.Mose 2/15, bedeutet, das falsche Wisstuemliche wollte, als es dieses vernommen, das Wahre, das dem Gesetz vom Goettlichen angehoert, zerstoeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es heisst vernehmen, wovon HG. 5017; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Wisstuemliche bezeichnet, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist, somit das Falsche, wovon HG. 6651, 6679, 6683; aus der Bedeutung von toeten, sofern es heisst zerstoeren, wovon HG. 6767, somit ist zu toeten suchen soviel als zerstoeren wollen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das goettliche Gesetz und das goettlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 6752, somit das Wahre, das dem goettlichen Gesetz angehoert.

Es wird gesagt das Wahre, das dem goettlichen Gesetz angehoert, nicht das goettliche Gesetz, weil noch die Rede ist vom Fortschreiten des goettlichen Gesetzes im Menschlichen des Herrn.

Hieraus erhellt, dass durch „Pharao hoerte diese Sache, und suchte Mose zu toeten“, bezeichnet wird, das falsche Wisstuemliche wollte, als es dies vernommen, das Wahre zerstoeren, das dem goettlichen Gesetz angehoert.

6772. „Aber Mose floh vor Pharao“, 2.Mose 2/15, bedeutet, er trennte sich vom Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fliehen, sofern es heisst, sich trennen; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wahre bezeichnet, das dem Gesetz vom Goettlichen her angehoert, wovon HG. 6771.

Hier nun beginnt der fuenfte Zustand des Fortschreitens des goettlichen Gesetzes im Menschlichen des Herrn, und im vorbildlichen Sinn des Fortschreitens des goettlich Wahren beim Menschen der wiedergeboren wird, und dieser besteht in der Trennung vom Falschen und im Anschluss an die Wahrheiten des einfaeltig Guten. Hierauf folgt dann der sechste Zustand, welcher ist der Anschluss an das Gute.

6773. „Und wohnte im Lande Midian“, 2.Mose 2/15, bedeutet das Leben unter denen, die im einfaeltig Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, sofern es das Leben bezeichnet, wovon HG. 1293, 3384, 3613, 4451, 6051; und aus der Bedeutung Midians, sofern es diejenigen bezeichnet, die in den Wahrheiten des einfaeltig Guten sind, wovon HG. 3242, 4756, 4788. Land wird gesagt, weil die Kirche bezeichnet wird, wo jene sind. Dass das Land die Kirche bedeutet, sehe man HG. 6767 in der Mitte.

6774. „Und wohnte neben dem Brunnen“, 2.Mose 2/15, bedeutet das Studium daselbst im Wort.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, sofern es das Leben ist, wovon HG. 6773, hier das Streben nach dem Leben; und aus der Bedeutung des Brunnens, sofern er das Wort bezeichnet, wovon HG. 2702, 3424.

Das Wort wird zuweilen Brunnen genannt, zuweilen Quelle. Wenn es Brunnen genannt wird, so wird das Wort in Ansehung des buchstaeblichen Sinnes bezeichnet, wenn Quelle, das Wort in Ansehung des inneren Sinnes: HG. 3765. Hier wird gesagt, wohnen neben dem Brunnen, weil das Wort in Ansehung des buchstaeblichen Sinnes bezeichnet wird; denn dieser Sinn ist der erste fuer diejenigen, die wiedergeboren werden, und zum goettlich Wahren fortschreiten, und von diesen ist im inneren Sinn hier die Rede. Auch bekueemmern sich die in den Wahrheiten des einfaeltig Guten sind, die hier durch Midian verstanden werden, um keinen anderen Sinn als um den buchstaeblichen.

6775. „Und der Priester Midians hatte sieben Toechter“, 2.Mose 2/16, bedeutet das Heilige jener Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Toechter des Priesters, sofern sie dasjenige sind, was der Kirche angehoert. Dass Tochter die Kirche bezeichnet, sehe man HG. 2362, 3963, 6729, und dass der Priester das Gute der Liebe ist: HG. 1728, 3670, 6148; somit wird durch die Priesterstoechter die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet; aus der Bedeutung Midians, sofern es die bezeichnet, die in den Wahrheiten des einfaeltig Guten sind, wovon HG. 6773; und aus der Bedeutung von sieben, sofern es das Heilige bezeichnet, wovon HG. 395, 433, 716, 881, 5265, 5268; somit wird durch „der Priester Midians hatte sieben Toechter“, Heiliges der Kirche bezeichnet bei denen, die in den Wahrheiten des einfaeltig Guten sind.

Im einfaeltig Guten stehen, sagt man von denen, die im Aeusseren der Kirche sind und dem Wort in Ansehung seines buchstaeblichen Sinnes einfaeltig glauben, jeder nach seiner Fassungskraft, und gemaess dem, was sie glauben, auch leben, somit im Guten gemaess dessen Beschaffenheit aus den Wahrheiten. Das Inwendige der Kirche fliesst bei ihnen durch das Gute ein. Weil sie aber nicht in den inwendigeren Wahrheiten sind, so wird das Gute, das einfliesst, ein allgemeines, somit dunkel; denn das geistige Licht kann bei ihnen nicht in das einzelne einfliessen und dadurch die Sachen deutlich erhellen. Denen, die so beschaffen sind, wird im anderen Leben ein Himmel geschenkt gemaess der Beschaffenheit ihres Guten aus den Wahrheiten.

Solche sind es, die hier durch Midian verstanden werden. Im eigentlichen Sinn aber sind es diejenigen, die ausserhalb der Kirche sind, und im Guten ihrer Religion gemaess leben.

6776. „Die kamen und schoepften“, 2.Mose 2/16, bedeutet, sie wurden belehrt in den Wahrheiten aus dem Wort.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schöpfen, sofern es heißt, belehrt werden in den Wahrheiten des Glaubens und erleuchtet werden, wovon HG. 3058, 3071; aus dem Wort wird bezeichnet durch den Brunnen, aus dem sie schöpften. Dass der Brunnen das Wort bedeutet, sehe man HG. 6774.

6777. „Und füllten die Rinnen“, 2.Mose 2/16, bedeutet, sie bereicherten daraus die Lehre der Liebtaetigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aus dem Brunnen füllen“, sofern es heißt, aus diesem, d.h. aus dem Wort bereichern; und aus der Bedeutung der Rinne, sofern sie die Lehre der Liebtaetigkeit bezeichnet.

Dass die Rinne oder Wasserleitung die Lehre der Liebtaetigkeit bezeichnet, kommt daher, weil sie ein hölzerner Kanal ist, in dem das Wasser aus dem Brunnen geschöpft wird, die Herde zu tränken; denn das Hölzerne bedeutet im inneren Sinn das Gute der Liebtaetigkeit: HG. 3720; schöpfen bedeutet belehrt werden: HG. 3058, 3071; das Wasser, das geschöpft wird, bedeutet das Wahre des Glaubens: HG. 2702, 3058, 4976, 5668; der Brunnen, aus dem geschöpft wird, bedeutet das Wort: HG. 2702, 3424, 6774; und die Herden tränken, bedeutet, im Guten belehren aus dem Wort: HG. 3772.

Hieraus kann erhellen, dass die Rinne die Lehre der Liebtaetigkeit bezeichnet.

6778. „Zu tränken die Herde ihres Vaters“, 2.Mose 2/16, bedeutet, auf dass sie daraus belehrt wurden im Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tränken, sofern es heißt belehren, wovon HG. 3772; aus der Bedeutung der Herde, sofern es die sind, die lernen und zum Guten der Liebtaetigkeit geführt werden, wovon HG. 343, 3772, 5913, 6048; und aus der vorbildlichen Bedeutung Reguels, der hier der Vater ist, und ein Priester war, sofern er das Gute jener Kirche bezeichnet, wo diejenigen sind, die im Wahren des einfältig Guten stehen, wovon HG. 6773, 6775.

6779. „Da kamen Hirten, und trieben sie weg“, 2.Mose 2/17, bedeutet, die Lehrer, die im Bösen waren, widersetzten sich.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hirten, sofern sie diejenigen bezeichnen, die lehren und zum Guten der Liebtaetigkeit führen, wovon HG. 343, 3795, 6044, hier, die lehren, aber weil sie im Bösen sind, nicht zum Guten der Liebtaetigkeit führen, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung von wegtreiben, sofern es heißt sich widersetzen; und aus der Bedeutung der Töchter, welche die sind, die sie wegtrieben, sofern sie das bezeichnen, was der Kirche angehoert, wovon HG. 6775.

Durch die Hirten werden hier zwar die bezeichnet, die lehren, aber solche, die nicht zum Guten der Liebtaetigkeit fuehren, weil sie im Boesen sind; denn die, welche im Boesen sind, erkennen gar nicht an, dass die Liebtaetigkeit und ihre Werke etwas zur Seligkeit beitragen, denn sie koennen nicht anerkennen, was gegen ihr Leben ist; denn das wuerde gegen sie selbst sprechen, und weil sie im Boesen sind, wissen sie nicht einmal, was Liebtaetigkeit ist, somit auch nicht, was Liebtaetigkeitswerke. Der Glaube ist es, den sie lehren, durch diesen rechtfertigen sie, durch diesen verheissen sie den Himmel. Diese sind es, die sich der Lehre der Liebtaetigkeit, die aus dem Worte stammt, widersetzen, mithin denen, die in den Wahrheiten des einfaeltig Guten sind, und die bezeichnet werden durch die Toechter des Priesters Midians, die, nachdem sie aus dem Brunnen geschoept und die Rinnen gefuellert hatten, von den Hirten weggetrieben wurden.

6780. „Mose aber stand auf und half ihnen“, 2.Mose 2/17, bedeutet die Hilfe von seiten der Wahrheiten, die dem Gesetz vom Goettlichen her angehoeren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wahre ist, das dem vom Goettlichen herstammenden Gesetz angehoert, wovon HG. 6771; und aus der Bedeutung von helfen, sofern es heisst, Hilfe bringen.

6781. „Und traenkte ihre Herde“, 2.Mose 2/17, bedeutet, dass dadurch die, welche im Guten waren, belehrt wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von traenken oder trinken lassen, sofern es heisst belehren, wovon HG. 3069, 3092, 3772; und aus der Bedeutung der Herde, sofern sie diejenigen bezeichnet, die lernen, und zum Guten der Liebtaetigkeit gefuehrt werden, wovon HG. 343, 3772, 5913, 6048, somit die, welche im Guten sind.

6782. „Und sie kamen zu Reguel, ihrem Vater“, 2.Mose 2/18, bedeutet die Verbindung mit dem eigentlichen Guten jener Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen zu jemand, sofern es heisst verbunden werden; und aus der Bedeutung von Reguel, sofern er als Priester das Gute bezeichnet. Dass der Priester das Gute der Liebe ist, sehe man HG. 1728, 3670, 6148. Die Verbindung, die hier bezeichnet wird, ist die der Wahrheiten der Kirche mit ihrem Guten.

6783. „Und er sprach: Warum habt ihr heute geeilt zu kommen“, 2.Mose 2/18, bedeutet das Innewerden, dass jetzt eine gewisse Verbindung vorhanden sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „er sprach“ in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon oefters; und aus der Bedeutung von eilen zu kommen, sofern es eine gewisse Verbindung bezeichnet. Dass eilen das Gewisse ausdrueckt, sehe man HG. 5284, und dass kommen eine Verbindung bezeichnet: HG. 6782.

Die gewisse Verbindung wird hier nicht dadurch bezeichnet, dass die Toechter eilten zu kommen zu ihrem Vater, sondern durch das Wahre, das dem Gesetz vom Goettlichen her angehoert, und das durch Mose vorgebildet wird. Dieses ist es, was innerlich vernommen wurde.

6784. „Und sie sprachen: Ein aegyptischer Mann hat uns befreit aus der Hand der Hirten“, 2.Mose 2/19, bedeutet, weil das wisstuemlich Wahre, das der Kirche beigesellt worden, die Oberhand erhielt ueber die Macht der Lehre des Falschen aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des aegyptischen Mannes, sofern er das wisstuemlich Wahre bezeichnet, denn durch den Mann wird das Wahre bezeichnet: HG. 3134, und durch den aegyptischen das Wisstuemliche: HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966, 4967, 5700, 6004, 6672.

Dass Mose hier ein aegyptischer Mann genannt wird, hat den Grund, weil durch Mose hier ein solches Wahre vorgebildet wird, wie es diejenigen haben, die im Wahren des einfaeltig Guten stehen, das durch die Toechter des Priesters von Midian bezeichnet wird. Diese sind in einem solchen Wahren, denn sie sind Menschen der aeusseren Kirche: HG. 6775, darum heisst es auch das wisstuemlich Wahre, das der Kirche beigesellt worden.

Und aus der Bedeutung von befreien aus der Hand der Hirten, sofern es heisst, es habe die Oberhand bekommen ueber die Macht des Falschen aus dem Boesen; denn befreien heisst die Oberhand bekommen, denn wer befreit aus der Hand anderer, der ist ihnen ueberlegen. Hand bedeutet Macht: HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544; und die Hirten bedeuten Lehrer, hier die Lehrer des Falschen aus dem Boesen: HG. 6779; und weil Lehrer, so bezeichnen sie auch eine solche Lehre.

Dass das wisstuemlich Wahre der Lehre des Falschen aus dem Boesen ueberlegen ist, hat den Grund, weil das Goettliche in allem Wahren aus dem Guten ist. Aber im Falschen aus dem Boesen ist das Gegenteil, und was dem Goettlichen entgegen ist, vermag gar nichts. Deswegen vermoegen im anderen Leben tausend, die im Falschen sind aus dem Boesen, gar nichts gegen einen, der im Wahren ist aus dem Guten; bei der Gegenwart eines einzigen solchen fliehen tausend und wenn sie nicht fliehen, leiden sie Qual und Pein.

Das Falsche aus dem Boesen wird gesagt, weil dieses Falsche das wahrhaft Falsche ist; aber das Falsche, nicht aus dem Boesen, sondern aus Unwissenheit des Wahren, ist nicht so beschaffen. Das Boese ist es, was dem Himmel entgegengesetzt ist, nicht aber das Falsche aus Unwissenheit, ja wenn in der Unwissenheit etwas von Unschuld ist, dann wird dieses Falsche vom Herrn als wahr angenommen, denn die, welche in einem solchen sind, nehmen das Wahre auf.

6785. „Und er hat uns sogar geschoepft“, 2.Mose 2/19, bedeutet, er belehrte aus dem Wort.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schoepfen, sofern es heisst unterrichten in den Wahrheiten des Glaubens, und erleuchtet werden, wovon HG. 3058, 3071; aus dem Wort wird bezeichnet durch den Brunnen, aus dem sie schoepften. Dass der Brunnen das Wort ist, sehe man HG. 6774.

6786. „Und die Herde getraenkt“, 2.Mose 2/19, bedeutet die Angehoerigen der Kirche dasselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde, sofern sie diejenigen bezeichnet, die im Guten sind, und die sich belehren lassen, wovon HG. 343, 3772, 5913, 6048, hier die Angehoerigen der Kirche bei ihnen, und diese sind im Wahren des einfaeltig Guten, und werden durch Midian bezeichnet, wie gezeigt wurde.

Die Herde bedeutet sowohl das Gute, als die Kirche, d.h. diejenigen, die im Guten sind und der Kirche angehoren, denn das ist so miteinander verbunden, dass keines vom anderen getrennt werden kann; wer naemlich im Guten des Glaubens steht, der ist eine Kirche, und wer eine Kirche ist, der steht im Guten des Glaubens.

6787. Vers 20-22: Da sprach er zu seinen Toechtern: Und wo ist er? warum doch habt ihr den Mann zurueckgelassen? Rufet ihn, dass er das Brot esse. Und Mose willigte ein, zu wohnen bei dem Mann, und dieser gab Zippora, seine Tochter, dem Mose. Und sie gebar einen Sohn, und er nannte seinen Namen Gersom; denn er sprach: Ein Fremdling bin ich in einem fremden Land.

„Da sprach er zu seinen Toechtern“ bedeutet das Denken ueber Heiliges der Kirche;

„und wo ist er? warum doch habt ihr den Mann zurueckgelassen?“ bedeutet, wie sie ohne jenes Wahre verbunden werden koennten mit dem Guten der Kirche;

„rufet ihn“ bedeutet, es soll verbunden werden;

„dass er das Brot esse“ bedeutet die Staerkung im Guten;

„und Mose willigte ein, zu wohnen bei dem Mann“ bedeutet, sie stimmten miteinander ueberein;

„und dieser gab Zippora, seine Tochter, dem Mose“ bedeutet, er habe ihm das Gute seiner Kirche beigesellt;

„und sie gebar einen Sohn“ bedeutet die Wahrheiten daher;

„und er nannte seinen Namen Gersom“ bedeutet die Beschaffenheit derselben;

„denn er sprach: Ein Fremdling bin ich in einem fremden Land“ bedeutet, er sei belehrt worden in Wahrheiten in einer Kirche, die nicht die seinige.

6788. „Da sprach er zu seinen Töchtern“, 2.Mose 2/20, bedeutet das Denken ueber Heiliges der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es das Denken bezeichnet, wovon HG. 3395, und aus der Bedeutung der Tochter, sofern sie Heiliges der Kirche bezeichnen, wovon HG. 6775.

Das Heilige, das hier durch die Tochter bezeichnet wird, sind Wahrheiten. Diese werden im Wort heilig genannt, weil die Wahrheiten, die bei dem Menschen Sache des Glaubens werden, aus dem Guten stammen, und weil das, was vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten ist; daher kommt es, dass der Heilige Geist das Heilige ist, das vom Herrn ausgeht; denn nicht der Geist selbst geht aus, sondern das Heilige, das der Geist redet. Das kann ein jeder einsehen, der es erwagt.

Dass der Heilige Geist, der auch Paraklet genannt wird, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende goettlich Wahre ist, und dass das Heilige so heisst vom goettlich Wahren, erhellt aus den Worten des Herrn bei

Joh.14/16,17,26: „ich will den Vater bitten, dass Er euch einen anderen Paraklet (d.i. Beistand, Troester) gebe, dass er bei euch bleibe in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht, und ihn nicht kennt: der Paraklet, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren, und euch erinnern an alles, was ich euch gesagt habe“.

Joh.15/26: „Wenn der Paraklet kommt, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir“.

Joh.16/13-15: „Wann er kommt, jener Geist der Wahrheit, wird er euch fuehren in alle Wahrheit; er wird nicht reden von ihm selber, sondern alles, was er hoert, wird er reden. Derselbe wird mich verherrlichen, weil er es aus dem meinen nehmen und euch verkuendigen werde. Alles, was der Vater hat, ist mein, darum habe ich gesagt, dass er es von dem meinen nehmen, und euch verkuendigen werde“.

Wenn man diese Stellen mit mehreren anderen vergleicht, so kann man einsehen, dass der Heilige Geist das Heilige ist, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, denn der Herr sagt: Den der Vater senden wird in meinem Namen; sodann: Den ich euch senden werde vom Vater; wie auch: Derselbe wird es aus dem meinen nehmen und euch verkuendigen; alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt, dass er es von dem meinen nehmen und euch verkuendigen wird. Auch ist klar, dass das Heilige vom Wahren gesagt wird, denn der Paraklet wird der Geist der Wahrheit genannt.

6789. „Und wo ist er? warum doch habt ihr den Mann zurueckgelassen?“, 2.Mose 2/20, bedeutet, wie koennten sie ohne jenes Wahre verbunden werden mit dem Guten der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des aegyptischen Mannes, der hier der Mann ist, den sie zurueckgelassen haben, sofern er das wisstuemlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 6784; und aus der Bedeutung von „warum doch habt ihr den Mann zurueckgelassen“; sofern es heisst, wie sie ohne jenes Wahre verbunden werden koennten mit dem Guten, denn den Mann zuruecklassen heisst hier, nicht verbunden werden koennen. Wie es sich damit verhaelt, soll gesagt werden:

Das wisstuemlich Wahre, das hier durch Mose vorgebildet wird, ist das Wahre der aeusseren Kirche. Dieses Wahre hat sein Dasein von dem Wahren, das dem vom Goettlichen stammenden Gesetz angehoert, welches ebenfalls Mose bezeichnet: HG. 6771, 6780, und das Wahre, das dem Gesetz aus dem Goettlichen angehoert, ist das Wahre der inwendigen Kirche. Wenn das aeussere Wahre nicht aus dem inwendigen Wahren stammt, so kann es nicht mit dem Guten verbunden werden.

Zur Erlaeuterung moege das Wort dienen: wenn nicht das Inwendige des Wortes einfliesst bei denjenigen, die das Wort lesen und im buchstaeblichen Sinn bleiben, so geschieht keine Verbindung des Wahren aus dem Wort mit dem Guten; alsdann aber fliesst das Inwendige des Wortes ein, und wird mit dem Guten verbunden, wenn der Mensch das Wort heilig haelt, und dann haelt er es heilig, wenn er im Guten ist.

Zur Beleuchtung moege auch dienen das heilige Abendmahl: kaum etliche wissen, dass das Brot darin die Liebe des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht und die Gegenliebe des Menschen bedeutet; und dass der Wein die Liebtaetigkeit bedeutet, aber dennoch haben die, welche es in heiliger Stimmung empfangen, Verbindung mit dem Himmel und mit dem Herrn durch jenes, und Gutes der Liebe und Liebtaetigkeit fliesst durch die Engel ein, die alsdann nicht an Brot und Wein denken, sondern an die Liebe und Liebtaetigkeit: HG. 3464, 3735, 5915. Hieraus wird klar, dass das aeussere Wahre mit dem inwendig Wahren verbunden wird, wenn der Mensch im Guten ist, ohne dass er es weiss.

6790. „Rufet ihn“, 2.Mose 2/20, bedeutet, es soll verbunden werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rufen, sofern es heisst verbunden werden, wovon HG. 6047.

6791. „Dass er das Brot esse“, 2.Mose 2/20, bedeutet die Staerkung im Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, sofern es das Gute der Liebe ist, wovon HG. 2165, 2177, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735; dass das Brotessen Staerkung im Guten bedeutet, hat den Grund, weil durch essen hier das Zusammenspeisen verstanden wird, welches im Wort das Mahl genannt wird. Zusammenspeisungen oder Mahlzeiten fanden bei den Alten innerhalb der Kirche statt, um der Verbindung und Staerkung im Guten willen; man sehe HG. 3596, 3832, 5161.

6792. „Und Mose willigte ein, zu wohnen bei dem Mann“, 2.Mose 2/21, bedeutet, sie stimmten miteinander ueberein.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er hier das wisstuemlich Wahre ist, wovon HG. 6784; aus der Bedeutung von wohnen, sofern es heisst leben, wovon HG. 1293, 3384, 3613; und wohnen bei einem, sofern es heisst zusammenleben: HG. 4451, mithin miteinander uebereinstimmen; und aus der Bedeutung des Mannes, sofern er das Wahre des Guten jener Kirche bezeichnet. Dass der Mann das Wahre bedeutet, sehe man HG. 3134.

6793. „Und dieser gab Zippora, seine Tochter, dem Mose“, 2.Mose 2/21, bedeutet, er habe ihm das Gute seiner Kirche beigesellt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geben, naemlich zum Weibe, sofern es heisst beigesellen; aus der Bedeutung der Tochter, sofern sie das Gute bezeichnet, wovon HG. 489, 490, 491; und auch die Kirche: HG. 2362, 3963, 6729; Zippora bedeutet die Beschaffenheit des Guten jener Kirche; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das wisstuemlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 6784.

6794. „Und sie gebar einen Sohn“, 2.Mose 2/22, bedeutet die Wahrheiten daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebaeren, sofern es von demjenigen gesagt wird, was der Kirche angehört, und das ist der Glaube und die Liebtaetigkeit; diese Geburten entstehen aus der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist, und diese Ehe wird vorgebildet durch die Ehen auf Erden; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon HG. 489, 491, 533, 2623, 3373.

6795. „Und er nannte seinen Namen Gersom“, 2.Mose 2/22, bedeutet die Beschaffenheit derselben, naemlich der Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Benennens mit dem Namen, sofern es die Beschaffenheit ausdrueckt, wovon HG. 144, 145, 1754, 2009, 2724, 3006, 3421, 6674. Gersom schliesst die Beschaffenheit jener Wahrheiten in sich, dass es naemlich solche sind, in denen er belehrt worden in einer Kirche, die nicht die seinige ist, wie jetzt folgt.

6796. „Denn er sprach: Ein Fremdling bin ich in einem fremden Lande“, 2.Mose 2/22, bedeutet, er sei belehrt worden in Wahrheiten in einer Kirche, die nicht die seinige sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ein Fremdling sein, sofern es den bezeichnet, der belehrt wird in demjenigen, was der Kirche angehört; und aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche bezeichnet, wovon HG. 662, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4535, 5577; daher ist ein fremdes Land die Kirche, die nicht die seinige.

6797. Vers 23-25: Und es geschah in diesen vielen Tagen, dass der Koenig von Aegypten starb, und die Soehne Israels seufzten wegen der Dienstbarkeit, und schrieen, und ihr Geschrei kam hinauf zu Gott wegen der Dienstbarkeit. Und Gott hoerte ihr Seufzen, und Gott gedachte Seines Bundes mit Abraham, mit Jischak und mit Jakob. Und Gott sah die Soehne Israels, und Gott erkannte (sie in ihrer Not).

„Und es geschah in diesen vielen Tagen“ bedeutet nach mehreren Zustandsveraenderungen;

„dass der Koenig von Aegypten starb“ bedeutet das Ende des vorherigen Falschen;

„und die Soehne Israels seufzten wegen der Dienstbarkeit“ bedeutet Schmerz wegen der Bestrebung, das Wahre der Kirche zu unterjochen; „und schrieen“ bedeutet flehen;

„und ihr Geschrei kam hinauf zu Gott wegen der Dienstbarkeit“ bedeutet, sie wurden erhört;

„und Gott hoerte ihr Seufzen“ bedeutet Hilfe;

„und Gott gedachte Seines Bundes mit Abraham, mit Jischak und mit Jakob“ bedeutet wegen der Verbindung mit der Kirche durch das Goettlich-Menschliche des Herrn;

„und Gott sah die Soehne Israels“ bedeutet, Er schenkte der Kirche den Glauben;

„und Gott erkannte“ bedeutet die Liebtaetigkeit.

6798. „Und es geschah in diesen vielen Tagen“, 2.Mose 2/23, bedeutet, nach mehreren Zustandsveraenderungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage, sofern es Zustaende sind, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850; es geschah in vielen Tagen, heisst somit nach mehreren Zustaenden oder nach mehreren Zustandsveraenderungen.

6799. „Dass der Koenig von Aegypten starb“, 2.Mose 2/23, bedeutet das Ende des vorherigen Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heisst aufhoeren zu sein, wovon HG. 494, 6587, 6593, somit das Ende; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos oder des Koenigs von Aegypten, sofern er das falsche Wisstuemliche bezeichnet, wovon HG. 6651, 6679, 6683, 6692.

6800. „Und die Soehne Israels seufzten wegen der Dienstbarkeit“, 2.Mose 2/23, bedeutet Schmerz wegen der Bestrebung, das Wahre der Kirche zu unterjochen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von seufzen, sofern es den Schmerz bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Wahrheiten der Kirche sind, wovon HG. 5414, 5879, 5951; und aus der Bedeutung der Dienstbarkeit, sofern es die Bestrebung zu unterjochen bezeichnet, wovon HG. 6666, 6670, 6671.

6801. „Und schrieen“, 2.Mose 2/23, bedeutet flehen. Dies erhellt ohne Erklaerung.

6802. „Und ihr Geschrei kam hinauf zu Gott wegen der Dienstbarkeit“, 2.Mose 2/23, bedeutet sie wurden erhoert.

Dies kann ebenfalls ohne Erklaerung erhellen, denn es folgt: Gott hoerte ihr Seufzen, und gedachte seines Bundes mit Abraham, mit Jischak und mit Jakob.

6803. „Und Gott hoerte ihr Seufzen“, 2.Mose 2/24, bedeutet die Hilfe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es heisst gehorchen, wovon HG. 2542, 3869, 4652-4660, 5017; wenn es aber vom Herrn gesagt wird, heisst es vorsehen und Hilfe bringen; denn wen Gott erhoert, dem bringt Er Hilfe; und aus der Bedeutung des Seufzens, sofern es den Schmerz bezeichnet ueber die Bestrebung, durch Falsches zu unterjochen.

6804. „Und Gott gedachte Seines Bundes mit Abraham, mit Jischak und mit Jakob“, 2.Mose 2/25, bedeutet wegen der Verbindung mit der Kirche durch das Goettlich-Menschliche des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er eine Verbindung bezeichnet, worueber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, Jischaks und Jakobs, mit denen der Bund bestand, sofern er das Goettlich-Menschliche des Herrn bezeichnet.

Dass Abraham den Herrn vorbildet in Ansehung des Goettlichen Selbst, Jischak in Ansehung des goettlich Vernuenftigen, und Jakob in Ansehung des goettlich Natuerlichen, sehe man HG. 1893, 2011, 2066, 2072, 2083, 2630, 3194, 3210, 3245, 3251, 3305 E, 3439, 3576, 3599, 3704, 4180, 4286, 4538, 4570, 4615, 6098, 6185, 6276, 6425.

Dass wo Abraham, Jischak und Jakob im Wort genannt werden, im geistigen Sinn nicht sie selbst verstanden werden, kann daraus erhellen, dass die Namen gar nicht in den Himmel gelangen, sondern nur, was durch diejenigen, die genannt werden, bezeichnet wird, somit die Dinge selbst, die Beschaffenheit der Dinge und die Zustaende der Dinge, die naemlich auf die Kirche sich beziehen, und auf das Reich des Herrn, und auf den Herrn selbst. Und ausserdem beschraenken die Engel im Himmel ihre Gedanken durchaus nicht auf einzelne Personen, das hiesse die Gedanken umgrenzen, und vom allumfassenden Innewerden der Dinge, aus dem die Engelsrede sich bildet, abziehen; daher kommt es, dass, was die Engel im Himmel reden, unaussprechlich ist, und weit ueber das menschliche Denken hinausgeht, welches sich nicht auf Universelles ausdehnt, sondern auf Besonderes sich zusammenzieht. Wenn daher gelesen wird, dass „viele vom Aufgang und Niedergang kommen werden, und zu Tische sitzen mit Abraham, Jischak und Jakob, im Himmelreich“: Matth.8/11, so werden die Engel des Herrn die Gegenwart und die Aneignung des Wahren und Guten inne, das von Seinem Goettlich-Menschlichen ausgeht. Ferner wenn gelesen wird: „Lazarus sei gehoben worden in den Schoss Abrahams“: Luk.16/22, so werden die Engel inne, er sei gehoben worden in den Himmel, wo der Herr gegenwaertig ist.

Hieraus kann auch erhellen, dass durch den Bund mit Abraham, Jischak und Jakob im inneren Sinn die Verbindung durch das Goettlich-Menschliche des Herrn verstanden wird. Dass das Goettlich-Menschliche den Bund, d.h. die Verbindung selbst bezeichnet, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen:

Jes.42/6: „Geben will ich Dich zum Bund dem Volk, zum Licht den Voelkerschaften“.

Jes.49/8: „Gegeben habe ich Dich zum Bund des Volkes, wiederherzustellen das Land, zu teilen die verwuesteten Erbschaften“.

Jes.55/3,4: „Neiget euer Ohr, und gehet zu mir, hoeret, und es soll leben eure Seele; so werde ich schliessen mit euch den Bund der Ewigkeit, die zuverlaessigen Barmherzigkeiten Davids; siehe, zum Zeugen den Voelkern habe ich Ihn gegeben, zum Fuersten und Gesetzgeber den Voelkerschaften“.

Mal.3/1: „Ploetzlich kommt zu Seinem Tempel der Herr, Den ihr suchet, und der Engel des Bundes, Den ihr wuenschet, siehe, Er kommt“.

2.Sam.23/5: „Den Bund der Ewigkeit hat Er mir gestellt, die eingerichtet werden soll fuer alle, und gehalten werden“.

In diesen Stellen ist offenbar vom Herrn die Rede, und von der Verbindung des menschlichen Geschlechts mit dem Goettlichen des Herrn selbst durch Sein Goettlich-Menschliches. Dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen der Mittler ist, und dass niemand zum Goettlichen Selbst das im Herrn ist und der Vater genannt wird, kommen kann, denn durch den Sohn, d.h. durch das

Goettlich-Menschliche, ist in der Kirche bekannt; somit ist der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen die Verbindung.

Wer kann das Goettliche Selbst begreifen mit irgendeinem Gedanken, und wenn nicht durchs Denken, wer kann mit demselben verbunden werden durch die Liebe. Aber das Goettlich-Menschliche kann jeder begreifen mit dem Denken, und mit demselben verbunden werden durch die Liebe.

Dass der Bund die Verbindung bezeichnet, kann man sehen an den Buendnissen zwischen Koenigreichen, sofern sie dadurch verbunden werden; und dass es Vertragsbestimmungen von beiden Seiten sind, die gewahrt werden muessen, damit die Verbindung fest erhalten werde. Diese Vertragsbestimmungen oder Verpflichtungen werden auch wirklich Bund genannt. Die Vertragsbestimmungen oder Verpflichtungen, die im Wort der Bund genannt werden, sind auf seiten des Menschen im engen Sinn die Zehn Gebote oder der Dekalog, im weiteren Sinn alle Satzungen, Verordnungen, Gesetze, Zeugnisse, Gebote, die der Herr vom Berg Sinai herab durch Mose ankuendigte, und in noch weiterem Sinn die Buecher Mose; was darin enthalten ist, war von seiten der Soehne Israels zu beobachten. Auf seiten des Herrn ist es die Barmherzigkeit und die Erwaehlung.

Dass die Zehn Gebote oder der Dekalog der Bund sind, erhellt aus folgenden Stellen:

5.Mose 4/13,23: „Jehovah hat euch angezeigt Seinen Bund, den Er euch geboten hat zu tun, die zehn Worte, die Er geschrieben hat auf zwei steinerne Tafeln“.

Und weil die zwei steinernen Tafeln, auf welche die Zehn Gebote eingeschrieben waren, in die Lade niedergelegt wurden: 2.Mose 25/16,21,22; 31/18; 32/15,16,19; 40/20; deswegen wurde die Lade genannt die Bundeslade: 5.Mose 31/9,24-26; Jos.3/3,6,14; 4/7; Richt.20/27; 2.Sam.15/24; 1.Koen.8/21; hier redet Salomo also: „Daselbst habe ich einen Ort gegeben fuer die Lade, worin der Bund Jehovahs, den Er geschlossen hat mit unsern Vaetern“.

Joh.Offenb.11/19: „Geoeffnet ward der Tempel Gottes im Himmel, und gesehen ward die Lade Seines Bundes in Seinem Tempel“.

Dass Bund genannt werden alle Rechtsordnungen und Satzungen, die der Herr durch Mose dem israelitischen Volk gebot; und auch die Buecher selbst, erhellt

2.Mose 34/27: „Nach diesen Worten habe ich mit euch geschlossen einen Bund, und mit Israel“: was hier Bund genannt wird, war vieles, was die Opfer, die Feste, die ungesaeuerten Broete betraf.

2.Mose 24/7,8: „Mose nahm das Buch des Bundes, und las es vor den Ohren des Volkes, welches sprach: Alles, was Jehovah geredet hat, wollen wir tun und gehorchen“.

2.Koen.23/2,3,21: „Josias, der Koenig Jehudahs las im Hause Jehovahs allen vor die Worte des Buches des Bundes, das gefunden worden im Haus Jehovahs, und schloss einen Bund vor Jehovah, fest zu stellen die Worte des Bundes, die geschrieben standen in diesem Buch; und alles Volk trat in den Bund. Der Koenig gebot allem Volk, dass sie Passah halten sollten dem Jehovah Gott, wie geschrieben steht im Buch des Bundes“.

Ps.132/12: „Wenn Deine Soehne bewahren meinen Bund und mein Zeugnis, das ich sie gelehrt habe, so werden auch ihre Soehne bis in Ewigkeit sitzen auf dem Throne fuer Dich“.

Dass der Bund die Verbindung durch Liebe und Glauben ist, erhellt

Jerem.31/31-33: „Siehe, Tage kommen, spricht Jehovah, da ich schliessen werde mit dem Haus Israels, und mit dem Haus Jehudahs, einen neuen Bund; nicht wie der Bund, den ich geschlossen habe mit ihren Vaetern, weil sie nutzlos machten meinen Bund; sondern das ist der Bund, den ich schliessen will mit dem Haus Israels nach diesen Tagen; ich will mein Gesetz in ihre Mitte geben, und will es auf ihr Herz schreiben, und werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein“: das Gesetz geben in ihre Mitte, und es auf ihr Herz schreiben, heisst Glauben und Liebtaetigkeit schenken. Durch Glauben und Liebtaetigkeit entsteht die Verbindung, die beschrieben wird durch: ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Jerem.32/40: „Einen ewigen Bund will ich mit ihnen schliessen, dass ich mich nicht mehr abwenden will von ihnen, und will ihnen wohltun; meine Furcht aber will ich geben in ihr Herz, dass sie nicht von mir weichen“: die Verbindung durch Liebe, die der Bund, wird bezeichnet durch: meine Furcht will ich geben in ihr Herz, dass sie nicht von mir weichen.

Hes.37/26,27: „Schliessen will ich mit ihnen den Bund des Friedens, ein Bund der Ewigkeit wird sein mit ihnen, und ich will sie fest stellen, und mehren, und das Heiligtum setzen in ihre Mitte, und meine Wohnung soll bei ihnen sein, und ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein“: hier wird die Verbindung durch Liebe und Glauben, die der Bund sind, beschrieben durch das Heiligtum in ihrer Mitte, und durch die Wohnung bei ihnen, und durch: „ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein“.

Hes.16/8: „Als ich an Dir vorueberging, sah ich Dich an, und siehe, es war Deine Zeit, die Zeit der Liebe, da ging ich einen Bund mit Dir ein, dass Du solltest mein sein“: hier von Jerusalem, durch das die Alte Kirche bezeichnet wird. Dass „einen Bund eingehen, kraft dessen Du solltest mein sein“, eine Ehe oder geistige Verbindung bezeichnet, leuchtet ein.

Weil der Bund die Verbindung bedeutet, so wird auch die Gattin genannt die Gattin des Bundes: Mal.2/14; und die Verbindung zwischen Bruedern wird genannt der Bund der Brueder: Amos 1/9.

Durch Bund wird auch eine Verbindung bezeichnet Ps.89/4: „Geschlossen habe ich einen Bund mit meinem Auserwaehlten; geschworen habe ich David, meinem Knecht“.

Dass die Verpflichtung des Bundes auf seiten des Herrn die Barmherzigkeit und die Erwaehlung ist, erhellt

Ps.25/10: „Alle Wege Jehovahs sind Barmherzigkeit und Wahrheit denen, die Seinen Bund halten, und Seine Zeugnisse“.

Jes.54/10: „Berge werden weichen, und Huegel werden wanken, aber meine Barmherzigkeit wird nicht weichen, und der Bund meines Friedens wird nicht wanken, spricht Dein Erbarmer Jehovah“.

5.Mose 7/9,12: „Jehovah, Dein Gott, ist der wahrhaftige Gott, ein treuer Gott, Der da haelt den Bund und die Barmherzigkeit denen, die Ihn lieben, und Seine Gebote halten, bis ins tausendste Geschlecht“.

2.Mose 19/5: „Wenn ihr meinen Bund haltet, werdet ihr mir zum Eigentum sein aus allen Voelkern“.

3.Mose 26/9: „ich will auf euch schauen, und euch fruchtbar machen, und euch mehren, und bestaetigen meinen Bund mit euch“: auf sie schauen, ist Sache der Barmherzigkeit; sie fruchtbar machen und mehren, heisst Liebtaetigkeit und Glauben schenken. Die, welche damit begabt werden, werden Auserwaehlte genannt; somit ist es Sache der Erwaehlung; so auch, dass sie Sein Eigentum sein werden.

Zeichen des Bundes waren auch in der vorbildlichen Kirche, und durch dieselben sollten sie sich an die Verbindung erinnern: Die Beschneidung war ein solches Zeichen: 1.Mose 17/11, denn die Beschneidung bezeichnete die Reinigung von unsauberen Trieben. Wenn diese entfernt sind, wird himmlische Liebe eingefloesst, durch die Verbindung bewirkt wird. Der Sabbath wird auch genannt ein ewiger Bund: 2.Mose 31/16; auch wird von den Broten der Vorlegung oder Schaubroten gesagt, dass sie den Soehnen Israels sein sollten „zu einem ewigen Bunde“: 3.Mose 24/8,9;

hauptsaechlich das Blut, wie 2.Mose 24/7,8: „Moses nahm das Buch des Bundes, und las vor den Ohren des Volkes, und sie sprachen: alles was der Herr geredet hat, wollen wir tun und gehorchen. Da nahm Mose das Blut des Friedensopfers, und sprenge es ueber das Volk, und sprach: Siehe, das ist das Blut des Bundes, den Jehovah mit euch geschlossen hat ueber alle diese Worte“.

Sach.9/11: „Durch das Blut Deines Bundes will ich auslassen die Gebundenen aus der Grube, worin kein Wasser“.

Das Blut war der Bund oder das Zeichen des Bundes, weil es die Verbindung durch geistige Liebe, d.h. durch Liebtaetigkeit gegen den Naechsten bezeichnete; deswegen nannte der Herr, als er das heilige Abendmahl einsetzte, Sein Blut das Blut des neuen Bundes: Matth.26/28.

Hieraus kann nun erhellen, was durch Bund im inneren Sinn im Wort verstanden wird.

6805. „Und Gott sah die Soehne Israels“, 2.Mose 2/25, bedeutet, Er schenkte der Kirche den Glauben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heisst, einem Glauben schenken, wovon HG. 897, 2325, 2807, 3863, 3869, 4403-4421, 5400, daher heisst „Gott sah“, den Glauben schenken, denn der Glaube ist von Gott; und aus der Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Kirche sind, wovon HG. 6637.

6806. „Und Gott erkannte“, 2.Mose 2/25, bedeutet, die Liebtaetigkeit, naemlich schenkte Er ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, wenn es von Gott, d.h. vom Herrn gesagt wird, sofern es heisst, die Liebtaetigkeit schenken; denn die Liebtaetigkeit ist das, was den Herrn mit dem Menschen verbindet, und macht, dass der Herr bei ihm gegenwaertig ist, folglich dass Er ihn erkennt.

Der Herr erkennt zwar alle in der ganzen Welt, aber wie ein Vater als Seine Soehne nur diejenigen, die im Guten der Liebe und Liebtaetigkeit sind. Deswegen sagt der Herr von denen, die im Guten sind, und die Er Seine Schafe nennt:

Joh.10/14,27: „ich bin der gute Hirte, und erkenne die meinen, und werde erkannt von den meinen; meine Schafe hoeren meine Stimme, und ich erkenne sie, und sie folgen mir“.

Aber von denen, die im Boesen sind, sagt der Herr, dass Er sie nicht erkenne, Matth.7/22,23: „Viele werden zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweisagt, und durch Deinen Namen Daemonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viele Kraefte getan; aber dann werde ich ihnen bekennen: ich erkenne euch nicht, weichet von mir, ihr Missetaeter“.

Matth.25/11,12: „Zuletzt kamen auch die uebrigen Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, tue uns auf. Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht“.

Luk.13/25-27: „Von dem an, wo der Hausvater aufgestanden ist, und die Tuere geschlossen hat, werdet ihr anfangen, draussen zu stehen, und an die Tuere zu klopfen, und sagen: Herr, Herr, tue uns auf, aber Er wird antworten und sagen zu euch: ich kenne euch nicht, woher ihr seid; weichet von mir, alle ihr Missetaeter“.

Hieraus wird klar, dass vom Herrn erkannt werden heisst, im Guten der Liebtaetigkeit sein, d.h. begabt werden mit diesem Guten, weil alles Gute der Liebtaetigkeit vom Herrn kommt; und dass nicht erkannt werden heisst, im Boesen sein. Erkennen schliesst Verbindung in sich, und man darf sagen, der Mensch werde vom Herrn nur insoweit erkannt, als er mit Ihm verbunden ist. Diejenigen, die nicht verbunden sind, kennt der Herr zwar auch, ja sogar das einzelste bei einem jeden: Joh.2/24,25, aber weil sie im Boesen sind, sind sie in einer anderen Gegenwart, die gleichsam eine Abwesenheit ist, obwohl der Herr nicht abwesend ist, sondern der Mensch und der Geist, der im Boesen lebt, ist abwesend; so ist es gemeint, dass der Herr sie nicht erkenne.

Ein Bild dieser Sache erscheint bei den Engeln und Geistern, die in Beziehung auf die Lebenszustaende einander aehnlich sind, diese erscheinen einander nahe, und dadurch erkennen sie sich gegenseitig; hingegen die, welche in Beziehung auf die Lebenszustaende unaehnlich sind, erscheinen einander ferne, und daher erkennen sie sich nicht gegenseitig. Mit einem Wort, im anderen Leben macht die Aehnlichkeit des Zustandes, dass man gegenwaertig erscheint und erkannt wird, und die Unaehnlichkeit des Zustandes, dass man abwesend erscheint, und nicht erkannt wird.

Planet Merkur

6807. Dass der ganze Himmel einen Menschen darstellt, welcher der Groesste Mensch genannt wird, und dass das Ganze und Einzelne beim Menschen, sowohl sein Auswendigeres als sein Inwendigeres, jenem Menschen oder dem Himmel entspricht, ist am Ende mehrerer Kapitel gezeigt worden; aber zur Bildung jenes Groessten Menschen reichen diejenigen nicht hin, die aus dieser Erde ins andere Leben kommen, dies sind beziehungsweise wenige; sie muessen aus mehreren anderen Weltkoerpern sein, und es wird vom Herrn vorgesehen, dass, sobald es irgendwo an der Qualitaet oder Quantitaet der Entsprechung fehlt, sogleich aus einem anderen Weltkoerper solche hergebracht werden, die den Mangel ausfuellen, damit ein richtiges Verhaeltnis sich ergibt, und so der Himmel besteht.

6808. Was die Geister vom Planeten Merkur im Groessten Menschen darstellen, wurde mir auch aus dem Himmel entdeckt, naemlich das Gedaechnis, aber das Gedaechnis solcher Dinge, die vom Irdischen und bloss Materiellen ganz abgezogen sind. Weil ich jedoch mit ihnen, und zwar mehrere Wochen hindurch reden und auch hoeren durfte, wie beschaffen sie sind, und erforschen, wie es sich mit denen verhaelt, die auf jenem Weltkoerper sich befinden, so will ich die Erfahrungen selbst anfuehren.

6809. Einstmals kamen sie zu mir und untersuchten den Inhalt meines Gedaechnisses (das koennen die Geister auf sehr geschickte Weise tun, denn wenn sie zu einem Menschen kommen, sehen sie in seinem Gedaechnis alles einzelne, was der Mensch weiss); als nun die Geister des Merkur die verschiedenen Dinge untersuchten, und darunter auch die Staedte und Orte, wo ich gewesen war, so wurde ich gewahr, dass sie von den Tempeln, Palaesten, Haeusern, Strassen nichts wissen wollten, sondern nur das, was, wie ich vernommen hatte, in jenen Orten vorgefallen war, ferner was fuer eine Regierung dort sei, welche Sinnesart und Sitten die Bewohner dort haben und dergleichen; denn solches haengt mit den Orten im Gedaechnis beim Menschen zusammen. Wenn daher die Orte in Erinnerung gebracht werden, stellt sich auch jenes ein. Ueber diese ihre Art verwunderte ich mich und fragte, warum sie ueber das Grossartige, das die Orte haben, hinweggingen und sich nur nach den Dingen und Tatsachen daselbst erkundigten. Sie erwiderten: es mache ihnen kein Vergnuegen, das Materielle, Leibliche und Irdische zu betrachten, sondern bloss das Reale; dadurch wurde mir zuerst offenbar, dass die Geister jenes Erdkoerpers im Groessten Menschen das Gedaechnis der vom Materiellen und Irdischen abgezogenen Dinge darstellen.

6810. Es wurde mir gesagt, solcherart sei auch ihr Leben auf ihrer Erde; dass sie naemlich um Irdisches und Leibliches sich nichts bekuemmern, sondern um die Einrichtungen, Gesetze, Regierungsverhaeltnisse der dortigen Voelkerschaften, dann aber auch um die Gegenstaende des Himmels, die unzaehlig sind. Ferner wurde gesagt, dass viele Menschen jenes Erdkoerpers mit Geistern reden, und dass sie daher Erkenntnisse von geistigen Dingen und von den Lebenszustaenden nach dem Tode haben, und deshalb die leiblichen und irdischen Dinge gering achten; denn diejenigen, die von dem Leben nach dem Tod eine feste Ueberzeugung haben, sind mehr um die himmlischen Dinge besorgt, weil sie ewig und beseligend sind, nicht aber um die weltlichen Dinge, sondern nur so weit, als die Beduerfnisse des Lebens es erfordern.

6811. Wie begierig sie die Erkenntnisse solcher Dinge aufsuchen und aufnehmen, die dem ueber die Sinnlichkeiten des Leibes erhobenen Gedaechnis angehoren, konnte ich auch daran sehen, dass sie, bei ihrem Einblick in das, was ich von himmlischen Dingen wusste, alles durchgingen, und fortwaehrend sagten: so ist es, so ist es; denn wenn Geister zum Menschen kommen, so treten sie in sein ganzes Gedaechnis ein, und bringen das in Anregung, was ihnen zusagt. Ja, wie ich oft wahrnahm, sie lesen, was in demselben enthalten ist, wie aus einem Buch. Die Geister des Merkur

taten dies geschickter und schneller, weil sie sich nicht bei dem aufhalten, was schwerfaellig ist, und das inwendige Gesicht einschraenkt und folglich hindert, wie es alle irdische und leibliche Dinge sind, wenn man sie zum Zweck hat, d.h., wenn man sie einzig und allein liebt; sondern sie schauten die Dinge selbst an. Denn die Dinge, denen nichts Irdisches anklebt, fuehren den Sinn aufwaerts somit in ein weites Feld. Ganz materielle Dinge aber fuehren den Sinn abwaerts, somit in ein enges Gebiet.

Ihre Begierde, sich Kenntnisse zu erwerben, kam auch durch Folgendes an den Tag: als ich einst etwas schrieb ueber kommende Dinge, und sie dann in der Ferne waren, weshalb sie keinen Einblick darein aus meinem Gedaechnis bekamen, so wurden sie, weil ich es in ihrer Gegenwart nicht lesen wollte, sehr unwillig, und wollten gegen ihre gewoehnliche Art auf mich losfahren, und sagten, ich sei ein ganz Schlimmer und dergleichen. Und um ihren Zorn zu zeigen, brachten sie der rechten Seite meines Kopfes bis zum Ohr eine Art von Zusammenziehung mit Schmerz bei; aber solches schadete mir gar nichts, weil sie jedoch Boeses getan, entfernten sie sich noch mehr. Gleichwohl aber blieben sie stehen, indem sie wissen wollten, was ich ueber die Zukunft geschrieben hatte. Solcherart ist ihre Begierde nach Erkenntnissen.

6812. Die Geister des Merkur besitzen in hoeherem Grade als die uebrigen Geister Kenntnisse von den Dingen, sowohl von denen, die in unserem Sonnensystem, als von denen, die ausserhalb desselben im Sternenhimmel sind; und was sie einmal sich erworben, das behalten sie, und erinnern sich auch dessen wieder, so oft aehnliches vorkommt.

Auch hieraus konnte augenscheinlich erhellen, dass das Gedaechnis der Geister viel vollkommener ist, als das Gedaechnis der Menschen, wie auch, dass die Geister, was sie hoeren, sehen und wahrnehmen, behalten und vornehmlich solches, woran sie Freude haben, wie diese Geister an Kenntnissen der Natur. Denn, woran man Freude und wozu man Liebe hat, das fliesst gleichsam von selber ein und bleibt; das uebrige geht nicht ein, sondern beruehrt nur die Oberflaeche und schwebt vorueber.

6813. Wenn die Geister des Merkur zu anderen Gesellschaften kommen, so forschen sie von ihnen aus, was sie wissen, und wenn sie es ausgeforscht haben, gehen sie weiter. Es findet auch wirklich eine solche Mitteilung zwischen Geistern statt, dass, wenn sie in eine Gesellschaft kommen und daselbst willkommen und geliebt sind, ihnen alles mitgeteilt wird, was sie wissen, und zwar nicht durch irgendeine Rede, sondern durch Einfließen.

Auf ihre Kenntnisse sind die Merkurgeister mehr als andere stolz; daher wurde ihnen gesagt, wenn sie auch unzaehlig vieles wissen, so gebe es dennoch unendlich vieles, was sie nicht wissen; und wenn auch die Kenntnisse bei ihnen in Ewigkeit sich mehrten, so koennten sie doch nicht einmal die Kenntnis des Allgemeinen erlangen. Dass sie Stolz und Hochmut haben, wurde ihnen auch gesagt, und dass sich das nicht zieme; aber sie sagten, es sei kein Stolz, sondern nur ein Ruehmen von wegen ihres Gedaechnisvermoegens. So wissen sie ihre Fehler zu entschuldigen.

6814. Die Woertersprache verschmaehen sie, weil sie materiell ist; daher konnte ich mit ihnen nicht anders als durch eine Art taetigen Denkens reden. Ihr Gedaechnis, weil es Sachen enthaelt, und nicht rein materielle Bilder, bringt dem Denken seine Gegenstaende naeher. Ihr Denken, das ueber der Einbildungskraft besteht, verlangt zu seinen Gegenstaenden Dinge, die aus dem Materiel- len abstrahiert sind; aber obwohl es so ist, so besitzen gleichwohl die Merkurgeister wenig Urteils- kraft. An Dingen, wozu Urteil und Schluesse aus Gedanken erforderlich sind, haben sie keine Lust, denn nur die nackten (blossen) Kenntnisse machen ihnen Vergnuegen.

6815. ich durfte ihnen den Gedanken nahe legen, ob sie nicht von ihren Kenntnissen irgend- einen nuetzlichen Gebrauch machen wollten, denn es genuegt nicht, sagte ich, an Kenntnissen sich zu ergoetzen, weil die Kenntnisse auf Nutzleistungen abzielen, und diese Nutzleistungen ihr Zweck sein muessen. Von den blossen Kenntnissen haetten sie keinen Nutzen, sondern andere, denen sie ihre Kenntnisse etwa mitteilen wollten, und fuer den Menschen, der weise sein wolle, gezieme es sich nicht, bei den blossen Kenntnissen stehenzubleiben, weil diese nur Mittel zum Zweck sind, und dazu dienen sollen, Nutzwirkungen aufzuspueren, die fuers Leben sich eignen. Aber sie antworteten, dass sie eben an Kenntnissen eine Freude haben, und dass die Kenntnisse fuer sie Nutzzwecke seien.

6816. Die Merkurgeister sind ganz verschieden von den Geistern unserer Erde, denn die Geis- ter unserer Erde bekueemmern sich nicht viel um die Sachverhaeltnisse, sondern um materielle, welt- liche, leibliche und irdische Dinge. Deshalb koennen die Merkurgeister nicht mit den Geistern unserer Erde zusammensein, und darum fliehen sie, wo sie nur immer dieselben antreffen; denn die geistigen Sphaeren, die von beiden ausgehen, sind beinahe das Gegenteil voneinander.

Die Geister des Merkur gebrauchen haeufig die Rede, dass sie nur das lieben, was aus den materiellen Dingen hervorgebracht sei, und dass sie nicht die Huelse sehen wollen, sondern den Kern, der von seiner Huelse entbloesst sei, somit das Inwendigere.

6817. Die Fortsetzung von den Geistern des Planeten Merkur am Ende des folgenden Kapi- tels.

Liebtaetigkeit 2

6818. Vom Naechsten soll nun noch weiter die Rede sein; denn ohne Kenntnis des Naechsten weiss man nicht, wie man die Liebtaetigkeit ueben soll. In den Vorbemerkungen zum vorhergehenden Kapitel wurde gesagt, dass ein jeder Mensch der Naechste sei, aber der eine nicht auf gleiche Weise wie der andere; und dass derjenige vor anderen der Naechste sei, der im Guten steht, und dass somit das Gute, das ein Mensch hat, geliebt werden soll; denn wenn das Gute geliebt wird, dann wird der Herr geliebt, denn der Herr ist es, von Dem das Gute stammt, Welcher im Guten, ja Welcher das Gute selbst ist.

6819. Aber nicht nur der Mensch in der Einzahl ist der Naechste, sondern auch der Mensch in der Mehrzahl: naemlich eine kleinere oder groessere Gesellschaft, das Vaterland, die Kirche, das Reich des Herrn ist es, und ueber alle der Herr. Diese sind der Naechste, denen man Gutes tun soll aus Liebtaetigkeit.

Diese bilden auch die aufsteigenden Grade des Naechsten: in hoeherem ist es die Gesellschaft mehrerer, als ein einzelner Mensch; in hoeherem Grad ist es das Vaterland, als eine Gesellschaft; in noch hoeherem Grad ist es die Kirche, und in noch hoeherem Grad ist es das Reich des Herrn, im hoechsten Grad aber ist es der Herr. Diese aufsteigenden Grade sind gleich den Stufen einer Leiter, auf deren Gipfel der Herr ist.

6820. Eine Gesellschaft oder Verein ist der Naechste in einem hoeheren Grad als der einzelne Mensch, weil sie aus mehreren besteht. Gegen sie soll ebenso Liebtaetigkeit geuebt werden, wie gegen den Menschen in der Einzahl, naemlich nach Massgabe des Guten, das bei ihr sich findet. Somit ganz anders gegen eine Gesellschaft von Frommen oder Redlichen, als gegen eine Gesellschaft von Nichtfrommen.

6821. Das Vaterland geht als der Naechste einer Gesellschaft vor, weil es einer Mutter gleicht, denn in ihm ist der Mensch geboren, es naehrt ihn, und schuetzt ihn vor Misshandlung. Dem Vaterland soll man aus Liebe Gutes tun, nach Massgabe seiner Beduerfnisse, die hauptsaechlich auf den Lebensunterhalt, auf das buergerliche Leben und auf das geistige Leben desselben sich beziehen. Wer das Vaterland liebt und ihm aus Wohlwollen Gutes tut, der liebt im anderen Leben das Reich des Herrn, denn hier ist das Reich des Herrn sein Vaterland, und wer das Reich des Herrn liebt, der liebt den Herrn, weil der Herr alles in allem Seines Reiches ist; denn was eigentlich das Reich des Herrn genannt wird, ist das Gute und Wahre, das diejenigen, die dort sind, vom Herrn haben.

6822. Die Kirche geht als der Naechste dem Vaterland vor, denn wer fuer die Kirche sorgt, sorgt fuer die Seelen und das ewige Leben der Menschen im Vaterland; und fuer die Kirche wird gesorgt, wenn der Mensch zum Guten gefuehrt wird, und wer dieses aus Liebtaetigkeit tut, der liebt

den Naechsten, denn er wuenscht und goennt dem anderen den Himmel und ein seliges Leben in Ewigkeit.

Das Gute kann dem anderen von einem jeden im Vaterland eingepflanzt werden, das Wahre aber nur von denjenigen, welche die lehrenden Diener, d.h. die berufenen Lehrer sind. Tun es andere, so entstehen Ketzereien und die Kirche wird beunruhigt und zerrissen.

Liebtaetigkeit wird geuebt, wenn durch das Wahre, das der Kirche angehoert, der Naechste zum Guten gefuehrt wird: wenn in der Kirche etwas fuer Wahrheit erklaert wird, was vom Guten abfuehrt, so soll dieses nicht vorgetragen werden, denn es ist unwahr. Das Wahre soll ein jeder sich zuerst erwerben aus der Lehre der Kirche, und nachher aus dem Wort des Herrn; dieses soll das Wahre seines Glaubens sein.

6823. Das Reich des Herrn ist der Naechste in hoeherem Grad, als die Kirche in der man geboren ist; denn das Reich des Herrn besteht aus allen, die im Guten sind, sowohl auf Erden als in den Himmeln. Somit ist das Reich des Herrn das Gute mit all seinen Eigenschaften im Inbegriff. Wenn dieses Gute geliebt wird, so werden die einzelnen geliebt, die im Guten sind. Somit ist das Ganze, das alles Gute im Inbegriff ist, der Naechste im Grad, und ist der Groesste Mensch, von dem am Ende mehrerer Kapitel gehandelt wurde, und dieser Mensch ist das Ebenbild des Herrn selbst. Dieser Mensch, d.h. das Reich des Herrn, wird geliebt, wenn man aus innigster Neigung denen Gutes tut, die Mensch sind durch jenen Menschen vom Herrn, und bei denen somit das Reich des Herrn ist.

6824. Dies sind die Grade des Naechsten, und diesen Graden gemaess muss die Liebe aufsteigen. Aber diese Grade sind Grade in der aufeinanderfolgenden Ordnung, in welcher der fruehere oder hoehere Grad immer dem spaeteren oder unteren Grad vorgezogen wird, und weil der Herr im hoechsten Grad ist, und Er in den einzelnen Graden als Endzweck zu betrachten ist, so muss Er ueber alle und ueber alles geliebt werden.

2. Mose 3

1. Und Mose weidete die Herde Jethros, seines Schwaehers, des Priesters von Midian, und er fuehrte die Herde hinter die Wueste, und kam zum Berg Gottes Horeb.

2. Und der Engel Jehovahs erschien ihm in der Flamme des Feuers mitten aus einem Dornbusch, und er sah, und siehe, der Dornbusch brannte im Feuer, und der Dornbusch ward (doch) nicht verzehrt.

3. Da sprach Mose: ich will doch hingehen, und sehen dieses grosse Gesicht, warum der Dornbusch nicht verbrennt.

4. Und Jehovah sah, dass er hinging zu sehen, und Gott rief ihm mitten aus dem Dornbusche, und sprach: Mose! Mose! Und er sprach: Hier bin ich.

5. Er aber sprach: Nahe nicht herzu, ziehe Deine Schuhe ab von Deinen Fuessen, denn der Ort da Du stehst, ist ein Boden der Heiligkeit, (d.i. heiliges Land).

6. Und sprach: ich bin der Gott Deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Jischaks, und der Gott Jakobs. Da bedeckte Mose sein Angesicht, denn er fuerchtete sich Gott anzuschauen.

7. Und Jehovah sprach: ich habe gesehen die Truebsal meines Volkes, das in Aegypten (ist), und ihr Geschrei habe ich gehoert wegen ihrer Treiber, denn ich kenne ihre Leiden.

8. Und ich bin herabgekommen, es zu befreien aus der Hand der Aegypter, und es hinaufzufuehren aus diesem Land in ein gutes und weites Land, in ein Land, das von Milch und Honig fliesst, zum Ort der Kanaaniter und Hethiter und Amoriter und Pheresiter und Heviter und Jebusiter.

9. Und nun, siehe, das Geschrei der Soehne Israels ist zu mir gekommen, und ich habe auch gesehen die Unterdrueckung, womit die Aegypter sie unterdruecken.

10. Und nun gehe hin, ich will Dich senden zu Pharao, und fuehre mein Volk, die Soehne Israels, aus Aegypten.

11. Da sprach Mose zu Gott: Wer bin ich, dass ich soll zu Pharao gehen, und dass ich ausfuehren soll die Soehne Israels aus Aegypten?

12. Und Er sprach: ich will mit Dir sein; und dies sei Dir das Zeichen, dass ich Dich gesandt habe, wenn Du das Volk fuehrest aus Aegypten, so werdet ihr Gott dienen an diesem Berge.

13. Und Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich komme zu den Soehnen Israels, und sage zu ihnen: Der Gott eurer Vaeter hat mich zu euch gesandt, und sie sagen zu mir: Welches ist Sein Name? was soll ich zu ihnen sagen?

14. Da sprach Gott zu Mose: ich bin, der ich bin, und sprach: So sollst Du sagen den Soehnen Israels: ich bin hat mich zu euch gesandt.

15. Und weiter sprach Gott zu Mose: Also sollst Du sagen zu den Soehnen Israels: Jehovah, der Gott eurer Vaeter, der Gott Abrahams, der Gott Jischaks, und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt; das ist mein Name in Ewigkeit, und das mein Gedachtnis von Geschlecht zu Geschlecht.

16. Geh und versammle die Aeltesten Israels, und sprich zu ihnen: Jehovah, der Gott eurer Vaeter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Jischaks und Jakobs, und hat gesagt: Heimgesucht habe ich euch, und (gesehen) was euch geschehen ist in Aegypten.

17. Und ich sage: ich will euch herauffuehren aus der Truebsal Aegyptens in das Land der Kanaaniter, und Hethiter, und Amoriter, und Pheresiter, und Heviter, und Jebusiter, in ein Land, das von Milch und Honig fliesst.

18. Und wenn sie Deine Stimme hoeren, so sollst Du und die Aeltesten Israels hineingehen zum Koenig Aegyptens, und sollt zu ihm sagen: Jehovah, der Gott der Hebraeer, ist uns begegnet, so lass uns doch nun ziehen drei Tagreisen in die Wueste, und opfern dem Jehovah, unserem Gott.

19. Aber ich weiss, dass euch der Koenig von Aegypten nicht wird ziehen lassen, auch nicht durch eine starke Hand.

20. Und so werde ich meine Hand ausstrecken, und Aegypten schlagen mit allen meinen Wundern, die ich tun werde in seiner Mitte; und nachher wird er euch entlassen.

21. Und ich werde diesem Volk Gnade geben in den Augen der Aegypter, und es wird geschehen, wenn ihr ziehet, werdet ihr nicht leer ausziehen.

22. Und es soll ein jegliches Weib von ihrer Nachbarin und von ihrer Hausgenossin Gefaesse von Silber und Gefaesse von Gold und Kleider verlangen, die sollt ihr legen auf eure Soehne und auf eure Toechter, und sollt Beute nehmen von den Aegyptern.

Inhalt

6825. Im ersten Kapitel wurde im inneren Sinn von der Anfechtung der Angehoerigen der Kirche durch Falsches und Boeses gehandelt; im zweiten von den Anfaengen und aufeinanderfolgenden Zustaenden des goettlich Wahren bei ihnen; in diesem Kapitel wird im inneren Sinn von ihrer Befreiung gehandelt, und da werden sie zuerst belehrt, wer der Gott ist, der sie befreit hat, dass es der Herr sei; und dass Er sie in den Himmel fuehre, nachdem sie mit mannigfachem Wahren und Guten beschenkt worden sind.

Innerer Sinn

6826. Vers 1-3: Und Mose weidete die Herde Jethros, seines Schwaehers, des Priesters von Midian, und er fuehrte die Herde hinter die Wueste, und kam zum Berg Gottes Horeb. Und der Engel Jehovahs erschien ihm in der Flamme des Feuers mitten aus einem Dornbusch, und er sah, und siehe, der Dornbusch brannte im Feuer, und der Dornbusch ward (doch) nicht verzehrt. Da sprach Mose: ich will doch hingehen, und sehen dieses grosse Gesicht, warum der Dornbusch nicht verbrennt.

„Und Mose weidete die Herde Jethros, seines Schwaehers, des Priesters von Midian“ bedeutet das Gesetz vom Goettlichen her belehrte diejenigen, die im Wahren des einfaeltig Guten stehen; der Priester bezeichnet das Gute der Kirche, der jene angehoeren;

„und er fuehrte die Herde hinter die Wueste“ bedeutet, nachdem sie Versuchungen bestanden hatten;

„und kam zum Berg Gottes“ bedeutet das Gute der goettlichen Liebe sei ihm erschienen;

„Horeb“ bedeutet die Beschaffenheit;

„und der Engel Jehovahs erschien ihm“ bedeutet den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen;

„in der Flamme des Feuers mitten aus einem Dornbusch“ bedeutet die goettliche Liebe im wisstuemlich Wahren;

„und er sah, und siehe, der Dornbusch brannte im Feuer“ bedeutet die Wahrnehmung, dass das wisstuemlich Wahre voll sei des Guten der goettlichen Liebe;

„und der Dornbusch ward doch nicht verzehrt“ bedeutet das goettlich Wahre, vereinigt mit dem goettlich Guten im Natuerlichen;

„da sprach Mose“ bedeutet das Innewerden aus dem Gesetz vom Goettlichen her;

„ich will doch hingehen, und sehen dieses grosse Gesicht“ bedeutet die Reflexion oder das Nachdenken ueber diese Offenbarung;

„warum der Dornbusch nicht verbrennt“ bedeutet, dass eine solche Vereinigung stattfindet.

6827. „Und Mose weidete die Herde Jethros, seines Schwaehers, des Priesters von Midian“, 2.Mose 3/1, bedeutet, das Gesetz vom Goettlichen her belehrte diejenigen, die im Wahren des einfaeltig Guten waren, und der Priester Midians bezeichnet das Gute der Kirche, der jene angehoren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlichen Gesetzes bezeichnet, wovon HG. 6752; im Anfang aber in Ansehung des Wahren, das dem Gesetz vom Goettlichen her angehört: HG 6771; hier jedoch in Ansehung des Gesetzes vom Goettlichen her. In dieser Weise kann man die Stufen des Fortschreitens im Herrn benennen, ehe Er in Ansehung des Menschlichen das goettliche Gesetz selbst wurde.

Im ganzen Wort ist in seinem innersten oder hoechsten Sinn vom Herrn allein die Rede, und von der Verherrlichung Seines Menschlichen. Weil aber der innerste oder hoechste Sinn ueber den menschlichen Verstand hinausgeht, so kann das Wort nur in Ansehung seines inneren Sinnes erklart werden, worin vom Reich des Herrn und von der Kirche und deren Herstellung, sodann von der Wiedergeburt des Menschen der Kirche durch den Herrn gehandelt wird. Dass im inneren Sinn von diesen Gegenstaenden gehandelt wird, hat den Grund, weil die Wiedergeburt des Menschen ein Darstellungsbild der Verherrlichung des Herrn ist: man sehe HG. 3138, 3212, 3490, 4402, 5688.

Aus der Bedeutung von weiden, sofern es heisst belehren, wovon HG. 3795, 5201; aus der Bedeutung der Herde, sofern sie den bezeichnet, der lernt, und durch das Wahre zum Guten der Liebtaetigkeit gefuehrt wird, wovon HG. 343, somit bedeutet Herde im allgemeinen Sinn die Kirche: HG. 3767, 3768, hier die Kirche, worin die sind, die im Wahren des einfaeltig Guten stehen, und durch Midian bezeichnet werden: HG. 3242, 4756; und aus der Bedeutung des Schwaehers, sofern er das Gute bezeichnet, von dem, als vom Vater das Gute herkommt, das mit dem Wahren verbunden ist, hier mit dem Wahren, das dem Gesetz vom Goettlichen her angehört, und das durch Mose vorgebildet wird, man sehe HG. 6793. Die Beschaffenheit jenes Guten bezeichnet Jethro. Ferner aus der Bedeutung des Priesters von Midian, sofern er das Gute der Kirche bezeichnet, in dem diejenigen stehen, die im Wahren des einfaeltig Guten sind, wovon HG. 6775.

Hieraus wird nun klar, dass durch „Mose weidete die Herde Jethros, seines Schwaehers, des Priesters von Midian“, bezeichnet wird, dass das Gesetz vom Goettlichen her diejenigen belehrte, die im Wahren des einfaeltig Guten standen, und dass der Priester von Midian das Gute der Kirche bedeutet, der jene angehoren.

6828. „Und er fuehrte die Herde hinter die Wueste“, 2.Mose 3/1, bedeutet, nachdem sie Versuchungen bestanden hatten, naemlich jene, die im Wahren des einfaeltig Guten standen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herde, sofern sie die Kirche bezeichnet, wo diejenigen sind, die im Wahren des einfaeltig Guten stehen, wovon HG. 6827; und aus der Bedeutung der Wueste, sofern sie den Zustand der Versuchung bezeichnet; denn die Wueste bedeutet das wenig Bewohnte und Kultivierte, und auch das gar nicht Bewohnte und Kultivierte, somit im geistigen Sinn einen Menschen, der verwuestet ist in Ansehung des Guten und veroedet in Ansehung des Wahren; mithin einen Menschen, der in Versuchung ist. Denn wer in Versuchung ist, der ist in der Verwuestung und in der Veroedung, weil das Falsche und das Boese, das bei ihm ist, heraustritt, und den Einfluss des Wahren und Guten vom Herrn verdunkelt und beinahe wegnimmt. Das Wahre, das einfließt, scheint ihm auch kein solches Leben zu haben, dass es das Falsche und Boese vertreiben koennte. Es sind dann auch boese Geister da, die Schmerzen beibringen, und Verzweiflung an der Seligkeit.

Dass die Wueste einen solchen Zustand bezeichnet, erhellt aus sehr vielen Stellen im Wort, man sehe HG. 2708; und weil die Wueste den Zustand der Versuchung bezeichnete, und die Zahl 40 eine jede Dauer derselben: HG. 730, 862, 2272, 2273, deswegen waren die Soehne Israels in der Wueste vierzig Jahre; und deswegen war auch der Herr in der Wueste vierzig Tage, da Er versucht wurde: Matth.4/2; Mark.1/13.

6829. „Und kam zum Berge Gottes“, 2.Mose 3/1, bedeutet, das Gute der goettlichen Liebe sei nachher erschienen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Gottes, sofern er das Gute der goettlichen Liebe bezeichnet. Dass der Berg das Gute der Liebe bedeutet, sehe man HG. 795, 796, 2722, 4210, 6435. Dass dieses Gute erschien, nachdem sie Versuchungen bestanden hatten, wird dadurch bezeichnet, dass er zu jenem Berg hinter die Wueste kam. Damit verhaelt es sich auf folgende Weise:

Wenn der Mensch in der Versuchung ist, so ist er rings umlagert von Falschem und Boesem, das den Einfluss des Lichts vom Goettlichen, d.h. des Wahren und Guten hindert. Der Mensch ist alsdann gleichsam in der Finsternis. Finsternis im anderen Leben ist nichts anderes als Umlagerung durch Falsches, denn dieses benimmt das Licht, und somit das Innewerden des Trostes von den Wahrheiten fuer den, der in der Versuchung ist. Wenn aber der Mensch aus der Versuchung herauskommt, dann erscheint das Licht mit seiner geistigen Waerme, d.h. das Wahre mit seinem Guten; dadurch empfindet er Freude nach der Angst. Dies ist der Morgen, der auf die Nacht folgt im anderen Leben.

Der Grund, warum alsdann das Gute empfunden wird, und das Wahre erscheint, liegt darin, dass nach der Versuchung das Wahre und Gute ins Innere eindringt und einwurzelt, denn wenn der Mensch in der Versuchung ist, fuehlt er gleichsam Hunger nach dem Guten und Durst nach dem Wahren, daher genießt er, wenn er herauskommt, das Gute, wie ein Hungriger die Speise, und

nimmt das Wahre auf wie ein Durstiger den Trank. Und wenn ueberdies das Licht vom Goettlichen erscheint, dann wird das Falsche und Boese entfernt, und wenn dieses entfernt ist, dann hat das Wahre und Gute Raum, um tiefer einzudringen. Dies sind die Gruende, warum nach den Versuchungen das Gute der Liebe mit seinem Licht vom Herrn erscheint.

Dass nach der Dunkelheit und Angst der Versuchungen Helle und Freude erscheint, ist, weil es gewoehnlich vorkommt, im anderen Leben allen wohl bekannt.

6830. „Horeb“, 2.Mose 3/1, bedeutet die Beschaffenheit, naemlich des Guten der goettlichen Liebe, das erschien.

Dies erhellt daraus, dass die Namen, wenn sie beigefuegt werden, die Beschaffenheit der Sache in sich schliessen, von der die Rede ist. Die Beschaffenheit der Sache, die Horeb in sich schliesst, geht aus dem hervor, was dort gesehen wurde, naemlich aus der Flamme des Feuers mitten aus dem Dornbusch; somit ist sie das goettlich Gute der Liebe, das durch das dem goettlichen Gesetz angehoerige Wahre hervorleuchtet.

6831. „Und der Engel Jehovahs erschien ihm“, 2.Mose 3/2, bedeutet den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Engels Jehovahs, sofern er das Goettlich-Menschliche des Herrn ist, wovon HG. 6280. Der Grund, warum das Goettlich-Menschliche der Engel Jehovahs heisst, ist, weil Jehovah, vor der Ankunft des Herrn, wenn Er durch den Himmel hindurchging, in menschlicher Gestalt als ein Engel erschien; denn der ganze Engelshimmel stellt einen Menschen dar, welcher der Groesste Mensch heisst, von dem am Ende mehrerer Kapitel gehandelt wurde. Wenn daher das Goettliche Selbst durch den Himmel hindurchging, erschien es in menschlicher Gestalt als ein Engel denen, mit denen Er redete; das war das Goettlich-Menschliche Jehovahs vor der Ankunft des Herrn. Das Menschliche des Herrn ist, seit es goettlich geworden, ebendasselbe, denn der Herr ist Jehovah selbst, im Goettlich-Menschlichen.

Dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen Engel genannt wird, sehe man HG. 6280, und erhellt auch aus mehreren Stellen im Neuen Testament, wo der Herr Sich den vom Vater Gesandten nennt, und gesandt werden bedeutet ausgehen, und der Gesandte bedeutet in der hebraeischen Sprache Engel.

Dass der Herr Sich den Gesandten heisst, sehe man: Matth.10/40; 15/24; Mark.9/37; Luk.4/43; 9/48; 10/16; Joh.3/17,34; 4/34; 5/23,24,36-38; 6/29,39,40,44,57; 7/16,18,28,29; 8/16,18,29,42; 9/4; 10/36; 11/41,42; 12/44,45,49; 13/20; 14/24; 16/5,7; 17/3,8,18,22,23,25.

6832. „In der Flamme des Feuers mitten aus einem Dornbusch“, 2.Mose 3/2, bedeutet die goettliche Liebe im wisstuemlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Feuerflamme, sofern sie die goettliche Liebe bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Dornbuschs, sofern er das wisstuemlich Wahre bezeichnet.

Der Dornbusch bedeutet das wisstuemlich Wahre, weil alle Gestraeuche, von welcher Gattung sie auch sein moegen, das Wisstuemliche bedeuten, die groesseren Baeume selbst aber Erkenntnisse und Innewerdungen. Der Dornbusch, weil er Blueten und Beeren hervorbringt, bedeutet das wisstuemlich Wahre. Das wisstuemlich Wahre der Kirche ist kein anderes als das Wort im Buchstabensinn, und auch jeder vorbildliche und bezeichnende Gegenstand der Kirche bei den Nachkommen Jakobs; diese werden in ihrer aeusseren Form wisstuemliche Wahrheiten genannt, aber der inneren Form nach sind sie geistige Wahrheiten. Weil aber die Wahrheiten in ihrer inneren, d.h. in der geistigen Form, der Nachkommenschaft Jakobs nicht erscheinen konnten, da sie bloss im Aeusseren waren, und von etwas Inwendigem gar nichts wissen wollten, deshalb erschien der Herr in einem Dornbusch; denn wenn der Herr erscheint, so erscheint Er gemaess der Beschaffenheit des Menschen. Der Mensch nimmt naemlich den Herrn nicht anders auf, als seiner Beschaffenheit gemaess.

Deswegen erschien auch der Herr, als Er auf dem Berg Sinai erschien, dem Volke wie ein Feuer, brennend bis zum Herzen des Himmels, und wie Finsternis, Wolken und Dunkel: 5.Mose 4/11; 5/19-22 (oder 5/22-26), sodann 2.Mose 19/18. Er waere ganz anders erschienen, wenn das Volk, das unten am Berg zuschaute, nicht so geartet gewesen waere; und weil jenes Volk nur im Aeusseren war, deswegen heisst es, als Mose hineinging zum Herrn auf dem Berg Sinai, er sei in die Wolke hineingegangen: 2.Mose 20/18; 24/2,18; 34/2-5. Dass die Wolke das Aeussere des Wortes bedeutet, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und HG. 4060, 4391, 5922, 6343 E, folglich auch das Vorbildliche der Kirche, in seiner aeusseren Form betrachtet.

Dass der Herr einem jeden seiner Beschaffenheit gemaess erscheint, kann daraus erhellen, dass der Herr denen, die im inwendigsten oder dritten Himmel sind, als eine Sonne erscheint, von der ein unaussprechliches Licht ausstrahlt, aus dem Grund, weil die, welche dort sind, im Guten der Liebe zum Herrn stehen; und dass Er denen, die im mittleren oder zweiten Himmel sind, als Mond erscheint, aus dem Grund, weil sie hier entfernter und dunkler in der Liebe zum Herrn stehen, denn sie sind in der Liebe gegen den Naechsten. Aber im letzten oder ersten Himmel erscheint der Herr nicht als Sonne, auch nicht als Mond, sondern nur wie ein Licht, welches Licht das Weltlicht weit uebertrifft. Und weil der Herr einem jeden seiner Beschaffenheit gemaess erscheint, darum kann Er auch denen, die in der Hoelle sind, nicht anders erscheinen als wie eine schwarze Wolke und Finsternis; denn sobald das Licht des Himmels, das vom Herrn kommt, in eine Hoelle hineinfällt, so wird es daselbst finster und dunkel.

Aus diesem nun kann erhellen, dass der Herr einem jeden seiner Beschaffenheit gemaess, weil der Aufnahme gemaess, erscheint. Und weil die Nachkommen Jakobs bloss im Aeusseren waren, deswegen erschien der Herr dem Mose in einem Dornbusch, und auch in einer Wolke, als er hineinging zum Herrn auf dem Berge Sinai.

Dass die Flamme die goettliche Liebe bezeichnet, kommt daher, weil die Liebe in ihrem ersten Ursprung nichts anderes ist als ein Feuer und eine Flamme vom Herrn als der Sonne. Das Feuer und die Flamme dieser Sonne ist es, die das Sein des Lebens einem jeden Menschen gibt; und ist das eigentliche Lebensfeuer, welches das Inwendigere des Menschen mit Waerme erfuehlt, wie man an

der Liebe sehen kann; denn in dem Mass als die Liebe beim Menschen zunimmt, erwärmt er, und in dem Mass als die Liebe abnimmt, wird er kalt. Daher kommt es, dass der Herr, wenn Er in einem Gesichte erschien, wie ein Feuer oder eine Flamme erschien, wie

Hes.1/13,21,26-28: „Der Anblick der vier Tiere (die Cherubim waren) war gleich glühenden Feuerkohlen, gleich Fackeln anzusehen; dasselbe Feuer fuhr einher zwischen den Tieren, wie Feuer- glanz, und aus dem Feuer ging ein Blitz hervor; und eine Himmelsfeste war ueber ihren Haeuptern, anzusehen wie der Stein des Saphir, die Gestalt eines Throns, und auf der Gestalt des Throns eine Gestalt gleich dem Ansehen eines Menschen oben darauf; und ich sah die Gestalt von glühenden Kohlen gleich der Gestalt eines Feuers innerhalb ringsumher, vom Ansehen Seiner Lenden aufwaerts; aber vom Ansehen Seiner Lenden abwaerts sah ich wie den Anblick des Feuers, das einen Glanz gab ringsum“: dass die Einzelheiten in diesem Gesicht Bezeichnungen und Vorbilder goettlicher Dinge sind, kann niemand leugnen, wenn man aber nicht weiss, was bezeichnet wird durch die Cherubim, durch die Kohlen des brennenden Feuers gleich dem Anblick von Fackeln, durch den Thron, durch das Ansehen eines Menschen darauf, durch die Lenden, von denen aufwaerts und abwaerts Feuer, und aus dem Feuer ein Glanz ausging, so kann man durchaus nicht das darin liegende heilige Geheimnis erkennen. Dass die Cherubim die Vorsehung des Herrn bezeichnen, sehe man HG. 308; dass der Thron den Himmel bedeutet, eigentlich aber das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, das den Himmel bildet: HG. 5313; dass das Ansehen eines Menschen auf dem Thron oben der Herr ist in An- sehung des Goettlich-Menschlichen, ist offenbar; dass die Lenden die eheliche Liebe bedeuten, und daher alle himmlische Liebe: HG. 3021, 4277, 4280, 4575, 5050-5062, und diese Liebe wurde vorge- bildet durch die Gestalt der glühenden Kohlen gleich der Gestalt eines Feuers, das einen Glanz gab ringsum.

Dan.7/9,10: „ich schaute, bis dass Throne aufgestellt wurden, und der Alte der Tage setzte sich darauf, Sein Kleid war wie Schnee weiss, und das Haar Seines Hauptes wie reine Wolle, Sein Thron eine Feuerflamme; seine Raeder brennendes Feuer, ein Feuerstrom floss hervor und ging aus von Ihm“: das goettlich Gute der goettlichen Liebe des Herrn wurde auch hier geschaut als eine Feu- erflamme.

Joh.Offenb.19/12: „Es sass Einer auf einem weissen Pferd, Seine Augen waren wie eine Feu- erflamme“: dass der auf dem weissen Pferd Sitzende der Herr ist in Ansehung des Wortes, wird dort deutlich gesagt: Vers 13, 16, somit ist die Feuerflamme das goettlich Wahre, das im Wort ist, und aus dem goettlich Guten des Herrn stammt.

Joh.Offenb.1/13,14: „In der Mitte der sieben Leuchter war Einer gleich dem Sohne eines Menschen, angetan mit einem Talar, Sein Haupt und Haare (waren) weiss wie weisse Wolle, wie Schnee, aber Seine Augen wie eine Feuerflamme“: auch hier bezeichnet „die Augen wie eine Feu- erflamme“ das goettlich Wahre, ausgehend vom goettlich Guten des Herrn.

Dass die Feuerflamme das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre bedeutet, erhellt auch Ps.29/7: „Die Stimme Jehovahs faellt ein wie eine Feuerflamme“: die Stimme Jehovahs fuer das go- ettllich Wahre.

Damit das vom goettlich Guten des Herrn ausgehende goettlich Wahre vorgebildet wuerde, wurde befohlen, dass sie einen Leuchter machen sollten von lauterem Gold mit sieben Lichtern, und dass er gesetzt wuerde in das Zelt der Zusammenkunft neben den Tisch, wo die Schaubrote waren, und die Lichter sollten fortwaehrend brennen vor Jehovah: 2.Mose 25/31-40; 37/17-24; 40/24,25;

3.Mose 24/4; 4.Mose 8/2; Sach.4/2; durch den Leuchter mit den sieben Lichtern wurde vorgebildet das goettlich Wahre, das ausgeht vom goettlich Guten des Herrn.

Damit auch das goettlich Gute selbst vorgebildet wuerde, wurde befohlen, dass ein immerwaeherndes Feuer auf dem Altar sein sollte, „das Feuer soll auf dem Altare brennen und nicht verloeschen, der Priester soll das Holz anzuenden auf demselben alle Morgen, das Feuer soll immerfort brennen auf dem Altar, und nicht verloeschen“: 3.Mose 6/5,6.

Dass das Feuer ein Sinnbild der goettlichen Liebe, und dies den Alten wohl bekannt war, kann daraus erhellen, dass dieses Sinnbild von der Alten Kirche bis zu den zerstreuten Voelkerschaften sich verbreitete, die im Goetzendienst waren, dass diese ein heiliges immerwaeherndes Feuer veranstalteten, und Jungfrauen darueber setzten, die Vestalinnen hiessen, ist bekannt.

Dass Feuer und Flamme im entgegengesetzten Sinn unsaubere Liebestriebe bezeichnen, z.B. Triebe der Rachsucht, der Grausamkeit, des Hasses, des Ehebruchs, und ueberhaupt Begierden, die aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe entspringen, erhellt ebenfalls aus mehreren Stellen im Wort, von denen bloss folgende angefuehrt werden sollen:

Jes.47/14: „Siehe, sie sind geworden gleich Stoppeln, das Feuer hat sie angebrannt, sie retten ihre Seele nicht aus der Hand der Flamme; keine Kohle ist da sich zu waermen, kein Feuer, daran zu sitzen“.

Hes.21/3: „Siehe, ich werde anzuenden in Dir ein Feuer, das verzehren wird in Dir alle grueenen Baeume, und alle duerren Baeume, nicht soll ausgeloescht werden die Flamme des heftigen Feuers, und dadurch soll verbrannt werden alle Oberflaeche des Landes vom Mittag zur Mitternacht“: hier werden durch Feuer und Flamme bezeichnet die Begierden des Boesen und Falschen, die alles Gute und Wahre der Kirche ausloeschen, daher ihre Verwuestung.

Luk.16/24: „Der Reiche sprach zu Abraham: Vater Abraham, erbarme Dich meiner, und sende Lazarus, dass er das Aeusserste seines Fingers eintauche ins Wasser, und kuehle meine Zunge, weil ich gepeinigt werde in dieser Flamme“.

Diejenigen, die nicht wissen, dass das Lebensfeuer beim Menschen einen anderen Ursprung hat als das Elementarfeuer, koennen keine andere Ansicht haben, als dass durch das Feuer der Hoelle ein solches Feuer verstanden werde, wie es in der Welt ist, waehrend doch im Wort kein solches Feuer verstanden wird, sondern das Feuer, das der Liebe angehoert, somit dem Leben des Menschen eigen ist, und ausgeht vom Herrn als der Sonne; wenn dieses Feuer bei denjenigen eindringt, die im Gegensatz zum Goettlichen stehen, so verwandelt es sich in das Feuer der Begierden, die, wie oben gesagt, der Rachgier, dem Hasse, der Grausamkeit angeh hoeren, und aus der Selbst- und Weltliebe entspringen. Dieses Feuer ist es, das die in den Hoellen peinigt; denn wenn ihren Begierden der Zuegel gelassen wird, dann stuerzt einer auf den anderen los, und sie peinigen einander auf graessliche und unaussprechliche Weise, denn jeder will die Oberhand haben, und dem anderen das Seine nehmen durch heimliche und offene Kunstgriffe. Wenn nun der eine wie der andere danach begehrt, so entsteht daraus grimmiger Hass, und aus diesen Greuelthaten, die hauptsaechlich durch Zauberkuenste und durch Phantasien veruebt werden, Kuenste, die zahllos und der Welt ganz unbekannt sind. Die, welche nichts Geistiges glauben, hauptsaechlich die Verehrer der Natur, lassen sich durchaus nicht zu dem Glauben bringen, dass die Waerme bei den Lebenden, die das eigentliche innere Leben macht, einen anderen Ursprung habe, als die Waerme der Welt; denn sie koennen nicht erkennen, und noch weniger anerkennen, dass es ein himmlisches Feuer gibt, das ausgeht vom Herrn als der

Sonne, und dass dieses Feuer lauter Liebe ist. Daher koennen sie auch Unzaehliges, was im Wort ist, nicht erkennen, wo kein anderes Feuer verstanden wird, und koennen Unzaehliges im Menschen nicht erkennen, der ein Aufnahmeorgan desselben ist.

6833. „Und er sah, und siehe, der Dornbusch brannte im Feuer“, 2.Mose 3/2, bedeutet die Wahrnehmung, dass das wisstuemlich Wahre voll des Guten der goettlichen Liebe sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist Wahrnehmen, wovon HG. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400; aus der Bedeutung des Dornbusches, sofern er das wisstuemlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 6832; und aus der Bedeutung des Feuers, sofern es die goettliche Liebe ist, wovon HG. 934 E, 4906, 5071, 5215, 6314, 6832; daher bedeutet brennen im Feuer soviel als voll sein des Guten der goettlichen Liebe.

6834. „Und der Dornbusch ward doch nicht verzehrt“, 2.Mose 3/2, bedeutet das goettlich Wahre vereinigt mit dem goettlich Guten im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Dornbusches, sofern er das wisstuemlich Wahre ist, wovon HG. 6832, 6833; hier weil vom Herrn die Rede, ist es das goettlich Wahre im Natuerlichen. Das Natuerliche wird bezeichnet, weil hier das Wahre in wisstuemlicher Weise gemeint ist; ferner aus der Bedeutung von nicht verzehrt werden vom Feuer, sofern es heisst, nicht vernichtet werden durch das Gute der goettlichen Liebe. Dass das Feuer das Gute der goettlichen Liebe bezeichnet, sehe man HG. 6832; sofern es also vereinigt ist, naemlich das goettlich Wahre mit dem goettlich Guten im Natuerlichen. Dies ist die Bedeutung dieser Worte im hoechsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird. Damit verhaelt es sich auf folgende Weise:

Das goettlich Gute der goettlichen Liebe ist das eigentliche Sonnenfeuer im anderen Leben. Dieses Feuer hat eine solche Glut, dass, wenn es ohne Vermittlung und Maessigung auf jemand, und waere es selbst ein Engel des inwendigsten Himmels, eindringen wuerde, derselbe alles Sinns beraubt wuerde und zugrunde ginge. Eine solche Glut hat die goettliche Liebe des Herrn. Als aber der Herr in der Welt war, und das menschliche Wesen mit dem Goettlichen vereinigte, nahm Er dieses Liebesfeuer in Seinem Menschlichen auf, und vereinigte es mit dem Wahren, als Er Sich zum goettlichen Gesetz machte.

Das nun ist es, was darunter verstanden wird, dass das goettlich Wahre vereinigt wurde mit dem goettlich Guten im Natuerlichen.

6835. „Da sprach Mose“, 2.Mose 3/3, bedeutet das Innwerden aus dem Gesetz vom Goettlichen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon oefters; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Gesetz vom Goettlichen her darstellt, wovon HG. 6827.

6836. „ich will doch hingehen und sehen dieses grosse Gesicht“, 2.Mose 3/3, bedeutet die Reflexion ueber diese Offenbarung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hingehen und sehen, sofern es soviel ist als reflektieren, denn hingehen heisst im geistigen Sinn sich abwenden von dem Gedanken, in dem man ist, und sehen heisst innewerden, somit bedeutet beides zusammen reflektieren; und aus der Bedeutung des Gesichtes, sofern es eine Offenbarung ist, wovon HG. 6000. Ein grosses Gesicht heisst es, weil im hoechsten Sinn durch die Flamme im Dornbusch bezeichnet wird das goettlich Wahre, das vereinigt ist mit dem goettlich Guten im Menschlichen des Herrn: HG. 6834.

6837. „Warum der Dornbusch nicht verbrennt“, 2.Mose 3/3, bedeutet, dass eine solche Vereinigung stattfinde.

Dies erhellt aus dem, was HG. 6834 gesagt wurde.

6838. Vers 4-6: Und Jehovah sah, dass er hinging zu sehen, und Gott rief ihm mitten aus dem Dornbusche, und sprach: Mose! Mose! Und er sprach: Hier bin ich. Er aber sprach: Nahe nicht herzu, ziehe Deine Schuhe ab von Deinen Fuessen, denn der Ort da Du stehest, ist ein Boden der Heiligkeit, (d.i. heiliges Land). Und sprach: ich bin der Gott Deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Jischaks, und der Gott Jakobs. Da bedeckte Mose sein Angesicht, denn er fuerchtete sich Gott anzuschauen.

„Und Jehovah sah, dass er hinging zu sehen“ bedeutet die Reflexion sei vom Herrn;

„und Gott rief ihm“ bedeutet den Einfluss vom Goettlichen her;

„mitten aus dem Dornbusche“ bedeutet, aus den wisstuemlichen Wahrheiten;

„und sprach: Mose! Mose! Und er sprach: Hier bin ich“ bedeutet die inwendige Mahnung, und das Hoeren derselben;

„Er aber sprach: Nahe nicht herzu“ bedeutet, er duerfe noch nicht ueber das Goettliche denken aus Sinnlichem;

„ziehe Deine Schuhe ab von Deinen Fuessen“ bedeutet das Sinnliche, welches das Aeussere des Naturlichen ist, soll entfernt werden;

„denn der Ort da Du stehest, ist ein Boden der Heiligkeit, (d.i. heiliges Land)“ bedeutet, sonst koenne das Goettliche nicht eingehen;

„Und sprach: ich bin der Gott Deines Vaters“ bedeutet das Goettliche, das die Alte Kirche hatte;

„der Gott Abrahams, der Gott Jischaks, und der Gott Jakobs“ bedeutet das Goettliche Selbst und das Goettlich-Menschliche, somit den Herrn; „da bedeckte Mose sein Angesicht“ bedeutet das Inwendigere wurde beschuetzt;

„denn er fuerchtete sich Gott anzuschauen“ bedeutet, auf dass es nicht beschaedigt wuerde von der Gegenwart des Goettlichen Selbst.

6839. „Und Jehovah sah, dass er hinging zu sehen“, 2.Mose 3/4, bedeutet die Reflexion sei vom Herrn her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hingehen zu sehen, sofern es die Reflexion bezeichnet, wovon HG. 6836; dass Jehovah der Herr ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, , 6303.

Wie der Buchstabensinn des Wortes beschaffen ist, zeigt sich auch hier: es wird gesagt, Jehovah sah, dass er hinging zu sehen, als ob Er es zuvor nicht gewusst, und als ob Er es ihm nicht eingegeben und ihn dazu veranlasst haette hinzugehen und zu sehen. Es wird jedoch so gesagt, weil nach dem Schein gesprochen wird. Der innere Sinn dagegen lehrt, wie es zu verstehen ist, naemlich dass der Herr auf sein Denken eingewirkt, dass er darueber nachdachte. Hieraus kann erhellen, wie es sich mit dem Buchstabensinn des Wortes im Vergleich mit dem inneren Sinn verhaelt, und dass, was der Buchstabensinn enthaelt, so beschaffen ist, dass es sich nach der Fassungskraft der Einfaltigen richtet, die nicht glauben, wenn es nicht so beschrieben ist, wie es erscheint. Was nicht erscheint, das glauben sie nicht, weil sie in das Inwendige der Dinge nicht eingehen koennen. Wenn daher das Wort im Buchstaben nicht so beschaffen gewesen waere, so waere es nicht angenommen worden. Wer im Sinnlichen steht, und von weltlichen Dingen eingenommen ist, begreift die inwendigeren Dinge gar nicht; ein solcher will sehen, was er glauben soll; was er nicht sieht, ist ihm gleichsam fremd, und er verweist es unter die Dinge, die zu verneinen, oder wenigsten ihm zweifelhaft sind, wenn er darueber aus sich denkt.

6840. „Und Gott rief ihm“, 2.Mose 3/4, bedeutet den Einfluss vom Goettlichen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rufen, sofern es den Einfluss bezeichnet, denn im inneren Sinn wird kein Rufen durch die Rede verstanden, wie im aeusseren historischen Sinn, sondern ein Rufen durch den Einfluss in den Willen, und dieses Rufen ist ein inwendiges. Jehovah oder der Herr fliesst naemlich in den Willen ein, und treibt an zum Tun dessen, was Ihm wohlgefaellt. Wenn dieses Inwendige ins Historische heraustritt, in dem eben nur Aeusseres ist, so wird es entweder ein Gebieten oder ein Rufen, oder ein Anreden, oder zu anderen aehnlichen Ausdruecken.

6841. „Mitten aus dem Dornbusch“, 2.Mose 3/4, bedeutet, aus den wisstuemlichen Wahrheiten. Dies erhellt aus der Bedeutung des Dornbusches, sofern er das wisstuemlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 6832, 6833.

6842. „Und sprach: Mose! Mose! Und er sprach: Hier bin ich“, 2.Mose 2/4, bedeutet eine inwendige Mahnung und das Hoeren derselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gerufenwerdens von Gott, in den historischen Teilen des Wortes, sofern es einen Einfluss vom Goettlichen her bezeichnet: HG. 6840. Die Berufung selbst liegt in den Worten: „Und Jehovah sprach: Mose! Mose!“, und weil diese Worte alles das in sich schliessen, was folgt, und zuerst, dass er nicht herzunahen, sondern seine Schuhe von seinen Fuessen abziehen soll, so wird dadurch eine Mahnung bezeichnet, und durch die Antwort Moses: Hier bin ich, das Hoeren derselben.

6843. „Er aber sprach: Nahe nicht herzu“, 2.Mose 3/5, bedeutet, er duerfe ueber das Goettliche noch nicht denken aus dem Sinnlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nahen zu Jehovah, sofern es heisst, ueber das Goettliche denken.

Dass zu Gott nahen, wenn es vom Menschen gesagt wird, das Denken ueber das Goettliche bezeichnet, hat den Grund, weil der Mensch zum Goettlichen nicht hintreten kann mit dem Leibe, wie der Mensch zum Menschen, sondern mit dem Gemuet, also mit dem Denken und Wollen. Es gibt kein anderes Hinzutreten zum Goettlichen, weil das Goettliche ueber das Raeumliche und Zeitliche erhaben ist. Es geschieht beim Menschen durch das, was man seine Zustaende nennt, naemlich die Zustaende der Liebe und die Zustaende des Glaubens, somit die Zustaende beider Faehigkeiten des Gemuets: des Wollens und des Denkens; nur dadurch kann der Mensch zum Goettlichen nahen.

Daher kommt es, dass hier durch „nahe nicht herzu“, bezeichnet wird, er solle ueber das Goettliche nicht denken, naemlich aus dem aeusseren Sinnlichen, das durch die Schuhe bezeichnet wird, die er zuvor abziehen soll. Es wird gesagt „noch“, weil das aeuessere Sinnliche zuletzt wiedergeboren wird, und daher den Einfluss vom Goettlichen zuletzt aufnimmt, und weil der Zustand, von dem hier die Rede ist, noch nicht vorhanden war, so dass das Sinnliche jenes haette aufnehmen koennen.

Ueber das Sinnliche sehe man, was jetzt folgt.

6844. „Ziehe Deine Schuhe ab von Deinen Fuessen“, 2.Mose 3/5, bedeutet das Sinnliche, welches das Aeuessere des Natuerlichen ist, solle entfernt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schuhe, sofern sie das Sinnliche bezeichnen, welches das Aeussere des Natuerlichen ist, wovon HG. 1748; und aus der Bedeutung der Fuesse, sofern sie das Natuerliche bezeichnen, wovon HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952.

Dass abziehen soviel ist als entfernen, ist klar, denn es wird vom Sinnlichen gesagt. Die Ausdruecke muessen naemlich dem Subjekt, auf das sie sich beziehen, angepasst werden, somit muss das Abziehen von den Schuhen, und das Entferntwerden vom Sinnlichen gesagt werden. Wie es sich damit verhalte, soll nun gesagt werden:

Jeder kann sehen, dass die Schuhe hier etwas vorbilden, was nicht mit dem heiligen Goettlichen uebereinstimmt, und dass somit das Abziehen der Schuhe das Sinnbild der Entfernung solcher Dinge war. Was wuerde sonst dem goettlichen Wesen daran liegen, ob der Mensch in Schuhen herzutraete, oder Barfuss, wenn er nur innerlich so geartet ist, dass er zum Goettlichen herzutreten kann mit Glauben und Liebe? Deshalb wird durch Schuhe das Sinnliche bezeichnet, und das Sinnliche, als das Aeussere des Natuerlichen, ist so beschaffen, dass es nicht zugegen sein kann, wenn man heilig denkt ueber das Goettliche. Deswegen, und weil zu jener Zeit die Vorbilder beobachtet werden mussten, war es dem Mose nicht erlaubt, in Schuhen zu nahen.

Dass das Sinnliche, welches das Aeussere des Natuerlichen bildet, so beschaffen ist, dass es das Goettliche nicht aufnehmen kann, kommt daher, weil es im Weltlichen, Leiblichen und auch im Irdischen befangen ist, denn das nimmt es zunaechst auf. Was daher im Gedaechnis aus dem Sinnlichen stammt, empfaengt sein Wesen vom Licht und von der Waerme der Welt, und nur wenig vom Licht und der Waerme des Himmels; deshalb ist es das letzte, was wiedergeboren werden, d.h. einiges Himmelslicht aufnehmen kann. Hieraus folgt, dass der Mensch, wenn er in jenem Sinnlichen ist, und aus demselben denkt, ueber das Goettliche nicht anders denkt als wie ueber irdische Dinge, und dass er, wenn er im Boesen ist, aus demselben ganz gegen das Goettliche denkt. Wenn daher der Mensch ueber Gegenstaende des Glaubens und der Liebe zum Herrn denkt, so wird er, wofern er im Guten ist, vom Sinnlichen, welches das Aeussere des Natuerlichen ist, weggehoben zum Inwendigern hin, folglich vom Irdischen und Weltlichen naeher zum Himmlischen und Geistigen. Das weiss der Mensch nicht, weil er nicht weiss, dass bei ihm das Inwendigere unterschieden ist vom Auswendigern, und dass es ein mehr und mehr inwendigeres und auch auswendigeres Denken gibt.

Uebrigens sehe man, was ueber das Denken aus dem Sinnlichen frueher gesagt wurde, dass naemlich diejenigen, die aus demselben denken, gar wenig weise seien: HG. 5089, 5094, 6201, 6310, 6311, 6312, 6314, 6316, 6318, 6598, 6612, 6614, 6622, 6624. Dass der Mensch ueber das Sinnliche erhoben wird, und wenn er erhoben wird, in ein milderes Licht kommt, und dass dies hauptsaechlich bei denjenigen geschieht, die wiedergeboren werden: HG. 6183, 6313, 6315.

Aus diesem nun wird klar, was unter dem Abziehen der Schuhe von den Fuessen verstanden wird. Dass das Natuerliche beim Menschen ein aeusseres, mittleres und inwendiges ist, sehe man HG. 4570, 5118, 5126, 5497, 5649; das inwendig Natuerliche wird bezeichnet durch die Fuesse, das mittlere Natuerliche durch die Fusssohlen und das Aeussere durch die Schuhe.

6845. „Denn der Ort, da Du stehst, ist ein Boden der Heiligkeit, (d.i. heiliges Land)“, 2.Mose 3/5, bedeutet, sonst koenne das Goettliche nicht eingehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er einen Zustand bezeichnet, wovon HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605; daher bedeutet „der Ort, da Du stehst“ den Zustand, in dem er nunmehr ist. Und aus der Bedeutung des Bodens der Heiligkeit, sofern er das Heilige bezeichnet, das vom Herrn ausgeht; somit ist es der Zustand des vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehenden Heiligen, was durch jene Worte verstanden wird. Dass dadurch bezeichnet wird, das Goettliche koenne sonst nicht eingehen, folgt aus dem Vorhergehenden.

Wenn naemlich der Mensch nicht vom Sinnlichen, welches das Aeussere des Natuerlichen ist, entfernt, d.h., wenn er nicht ueber dasselbe zum Inwendigeren erhoben wuerde, so koennte das Goettliche nicht einfließen. Der Grund, warum das Goettliche beim Menschen nicht einfließen kann, solange er in jenem Sinnlichen ist, liegt darin, dass der Einfluss vom Goettlichen her eindringt bis zu dem, was in der Ordnung das Letzte ist, somit bis zum Sinnlichen, welches das Aeussere des Natuerlichen beim Menschen bildet. Sind aber in diesem nur leibliche und irdische Dinge, so werden die goettlichen Dinge, die einfließen, zerstoert, denn sie stimmen nicht zusammen. Deshalb wird der Mensch, wenn er das Goettliche, d.h. das, was dem Glauben und der Liebe angehoert, aufnehmen soll, ueber das Sinnliche erhoben, und wenn er darueber erhoben ist, dann fließt das Goettliche nicht mehr in dieses, naemlich in das aeussere Sinnliche, sondern in die inwendigere Region, in die der Mensch erhoben worden ist.

Dass es so ist, davon durfte ich mich durch viele Erfahrung ueberzeugen.

6846. „Und sprach: ich bin der Gott Deines Vaters“, 2.Mose 3/6, bedeutet das Goettliche, das die Alte Kirche hatte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaters, sofern er die Alte Kirche bezeichnet, wovon HG. 6075. Die Alte Kirche wird Vater genannt, weil aus ihr die Kirchen geboren wurden, die nach ihr kamen, naemlich die hebraeische Kirche, und nachher die Kirche bei den Nachkommen Jakobs; denn die Gebraeuche und Satzungen, die den Nachkommen Jakobs durch Moses befohlen wurden, waren nicht neu, sondern waren frueher in den alten Kirchen, und wurden nur wieder hergestellt bei den Soehnen Jakobs. Sie wurden wieder hergestellt, weil sie bei anderen Voelkerschaften in Abgoetterei und in Aegypten, sowie in Babel in Zaubereien verwandelt wurden. Dass ebendieselben Gebraeuche in den alten Kirchen vorhanden waren, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen. Daher nun kommt es, dass die Alte Kirche unter dem Vater verstanden wird, und auch Vater heisst im Wort, wo von der Kirche die Rede ist.

Der Gott, Der in der Alten Kirche verehrt wurde, war der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, und es war ihnen bekannt, dass es der Herr sei, Welcher in den einzelnen (Religions-) Gebraeuchen ihrer Kirche vorgebildet wurde, und viele von ihnen wussten, dass der Herr in die Welt kommen und das Menschliche in Ihm goettlich machen werde. In jener Kirche wurde auch kein anderer unter Jehovah verstanden, denn Er war ihnen als ein goettlicher Mensch erschienen, und wurde Jehovah genannt: HG. 1343, , wie auch nachher dem Abraham: 1.Mose 18/2f; dem Jos.5/13-15; dem Gideon, Richt.6/11f; dem Manoah und seinem Weibe: Richt.13/3f, und wurde anerkannt als der Gott des Weltalls, und als der Einzige, Den sie anbeten sollten.

Das nun ist der Grund, warum durch den Gott Deines Vaters im inneren Sinn das Goettliche, das die Alte Kirche hatte, d.h. der Herr verstanden wird; aber im aeusseren historischen Sinn wird verstanden Abraham, sodann Jischak, wie auch Jakob.

6847. „Der Gott Abrahams, der Gott Jischaks und der Gott Jakobs“, 2.Mose 3/6, bedeutet das Goettliche Selbst und das Goettlich-Menschliche, somit den Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, Jischaks und Jakobs, sofern sie das Goettliche Selbst und das Goettlich-Menschliche des Herrn bezeichnen. Dass Abraham den Herrn vorbildet in Ansehung des Goettlichen Selbst, Jischak in Ansehung des goettlich Vernuenftigen und Jakob in Ansehung des goettlich Natuerlichen, sehe man HG. 1893, 2011, 2066, 2072, 2083, 2630, 3194, 3210, 3245, 3251, 3305 E, 3439, 3704, 4180, 4286, 4538, 4570, 4615, 6098, 6185, 6276, 6425, 6804. Unter Gott wird das Goettliche verstanden, und unter jenen Namen das Vorbildliche, somit das im Herrn, was durch den Gott Abrahams, den Gott Jischaks und den Gott Jakobs verstanden wird.

6848. „Da bedeckte Mose sein Angesicht“, 2.Mose 3/6, bedeutet, dass das Inwendigere beschuetzt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes, sofern es das Inwendigere bezeichnet, wovon HG. 1999, 2434, 3527, 4066, 4796, 4797, 5102. Dass bedecken soviel ist als beschuetzen, folgt aus dem Zusammenhang im inneren Sinn, denn es wird gesagt: er bedeckte sein Angesicht, weil er sich fuerchtete, Gott anzuschauen, und hierdurch wird bezeichnet, damit das Inwendigere nicht beschaedigt wurde von der Gegenwart des Goettlichen Selbst.

Wie sich dieses verhaelt, wird im gleich Folgenden gesagt werden.

6849. „Denn er fuerchtete sich, Gott anzuschauen“, 2.Mose 3/6, bedeutet, auf dass es nicht beschaedigt wuerde von der Gegenwart des Goettlichen Selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fuerchten, sofern es ausdrueckt, damit es nicht beschaedigt wuerde, naemlich das Inwendigere, denn dies war der Grund der Furcht; und aus der Bedeutung von „Gott anschauen“, sofern es die Gegenwart des Goettlichen Selbst ist; denn nur durch die innere Anschauung, die durch den Glauben, der aus der Liebtaetigkeit kommt, erfolgt, wird der Herr dem Menschen gegenwaertig vorgestellt. Wenn der Herr jemanden in aeusserer Form erscheint, so ist es dennoch das Inwendigere, das angeregt wird, denn das Goettliche dringt bis zum Inwendigen durch.

Damit, dass das Inwendigere von der Gegenwart des Goettlichen Selbst nicht beschaedigt, und ebendarum beschuetzt wurde, verhaelt es sich in folgender Weise:

Das Goettliche Selbst ist lauter Liebe, und die lautere Liebe ist gleich einem Feuer, das gluehender ist, als das Feuer der Sonne dieser Welt. Wenn daher die goettliche Liebe in ihrer Lauterkeit bei irgendeinem Engel, Geist oder Menschen einfluesse, so wuerde ein solcher ganz zugrunde gehen. Daher kommt es, dass Jehovah oder der Herr im Wort so oft ein verzehrendes Feuer heisst. Damit nun die Engel im Himmel nicht vom Einfluss der Waerme aus dem Herrn als der Sonne beschaedigt werden moechten, werden die einzelnen mit einer duennen und passenden Wolke verhuellt, durch welche die von jener Sonne einfließende Waerme gemaessigt wird.

Dass ein jeder ohne jene Verwahrung durch die Gegenwart des Goettlichen zugrunde ginge, war den Alten bekannt gewesen; deshalb fuerchteten sie sich Gott zu sehen, wie Richt.6/22,23 erhellt: „Gideon sah, dass es der Engel Jehovahs war, darum sprach Gideon: Wehe mir Herr Jehovah, denn ich habe den Engel Jehovahs von Angesicht zu Angesicht gesehen. Da sprach Jehovah zu ihm: Friede sei mit Dir, fuerchte Dich nicht, denn Du wirst nicht sterben“.

Richt.13/22: „Manoah sprach zu seinem Weibe: Wir werden des Todes sterben, weil wir Gott gesehen haben“.

2.Mose 33/20: „Jehovah sprach zu Mose: Du wirst nicht sehen koennen mein Angesicht, denn kein Mensch wird mich sehen und leben“; als daher Mose Gott sehen durfte: „war er gestellt in die Vertiefung eines Felsen“: 2.Mose 33/22, wodurch das Dunkle des Glaubens vorgebildet wurde, und das Nebelhafte, das bedeckte, und wodurch er beschuetzt wurde.

Wie grosse Gefahr es den Engeln bringt, vom Goettlichen angeschaut zu werden ohne eine Wolkenhuelle, kann augenscheinlich daraus erhellen, dass, wenn die Engel einen Geist, der im Boesen ist, anblicken, derselbe in etwas verwandelt zu werden scheint, was einem Leblosen aehnlich ist; dies habe ich oefters sehen duerfen. Der Grund ist, weil durch den Anblick des Engels Licht und Waerme des Himmels einfaellt, und eben damit das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe, durch deren Eindringen die Boesen beinahe entseelt werden. Geschieht das schon durch den Anblick von seiten der Engel, wieviel mehr durch den Anblick von seiten des Herrn. Dies ist der Grund, warum die Hoellen vom Himmel ganz entfernt sind, und warum die, welche daselbst sind, entfernt sein wollen; denn wenn sie nicht entfernt sind, werden sie schrecklich gepeinigt.

Hieraus wird klar, was durch folgende Worte Joh.Offenb.6/16; Luk.23/30; Hos.10/8 verstanden wird: „Sagen werden sie zu den Bergen und Felsen: Stuerzet auf uns, und verberget uns vor dem Angesicht Dessen, Der auf dem Throne sitzt“.

Weil nun die Gegenwart des Goettlichen Selbst von der Art ist, dass sie kein Engel aushaelt, wenn er nicht durch eine Wolke beschirmt wird, welche die Strahlen und die Waerme aus jener Sonne mildert und maessigt, so kann man hieraus klar erkennen, dass das Menschliche des Herrn goettlich ist, denn wenn es nicht goettlich waere, so haette es nimmermehr mit dem Goettlichen Selbst, das Vater genannt wird, so vereinigt werden koennen, dass sie eins sind, gemaess den Worten des Herrn Joh.14/10f und anderwaerts; denn was das Goettliche so in Sich aufnimmt, muss notwendig goettlich sein. Das Nicht-Goettliche wuerde durch eine solche Vereinigung ganz zerstoert werden. Um vergleichsweise zu reden: was kann in das Sonnenfeuer hineinversetzt werden, ohne zugrunde zu gehen, wenn es nicht sonnenartig ist? Wer somit in die Glut der unendlichen Liebe, als der, welcher in der gleichen Liebesglut ist, mithin als der Herr allein? Dass in Ihm der Vater ist, und dass der Vater nur in Seinem Goettlich-Menschlichen erscheint, erhellt aus den Worten des Herrn Joh.1/18: „Gott hat niemand je gesehen, der Eingeborene Sohn, Der im Schosse des Vaters ist, Der hat Ihn geoffenbart“.

Joh.5/37: „Weder Seine Stimme habt ihr je gehoert, noch Seine Gestalt gesehen“.

6850. Vers 7+8: Und Jehovah sprach: ich habe gesehen die Truebsal meines Volkes, das in Aegypten (ist), und ihr Geschrei habe ich gehoert wegen ihrer Treiber, denn ich kenne ihre Leiden. Und ich bin herabgekommen, es zu befreien aus der Hand der Aegypter, und es hinaufzufuehren aus diesem Land in ein gutes und weites Land, in ein Land, das von Milch und Honig fliesst, zum Ort der Kanaaniter und Hethiter und Amoriter und Pheresiter und Heviter und Jebusiter.

„Und Jehovah sprach: ich habe gesehen die Truebsal meines Volkes“ bedeutet die Barmherzigkeit gegen die Angehoerigen der geistigen Kirche nach den Anfechtungen durch Falsches;

„und ihr Geschrei habe ich gehoert wegen ihrer Treiber“ bedeutet die Hilfe der Barmherzigkeit wider diejenigen, die sie zu dienen zwingen wollten;

„denn ich kenne ihre Leiden“ bedeutet das Vorhersehen, wie tief sie in Falsches versinken wuerden;

„und ich bin herabgekommen, es zu befreien aus der Hand der Aegypter“ bedeutet, Er habe Sich zu ihnen herabgelassen, sie zu erledigen aus der Macht des wisstuemlich Falschen, das die Wahrheiten der Kirche zu zerstoeren sucht;

„und es hinaufzufuehren aus diesem Land“ bedeutet, sie sollten erhoben werden;

„in ein gutes und weites Land“ bedeutet zum Himmel, wo das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens;

„das von Milch und Honig fliesst“ bedeutet, und von diesem komme das Liebliche und Angenehme;

„zum Ort der Kanaaniter und Hethiter“ bedeutet die Region, die eingenommen ist von Boesem aus Falschem;

„und Amoriter und Pheresiter“ bedeutet von Boesem und daher Falschem;

„und Heviter und Jebusiter“ bedeutet vom Goetzendienerischen, worin etwas Gutes und Wahres.

6851. „Und Jehovah sprach: ich habe gesehen die Truebsal meines Volkes“, 2.Mose 3/7, bedeutet die Barmherzigkeit gegen die Angehoerigen der geistigen Kirche nach den Anfechtungen durch das Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon oefters. Wenn es aber von Jehovah oder dem Herrn gesagt wird,

ist es kein Innewerden, sondern Allwissenheit, weil der Herr alles samt und sonders von Ewigkeit her inne wird und weiss.

Aus der Bedeutung von sehen, wenn es von Jehovah oder dem Herrn gesagt wird, sofern es die Barmherzigkeit bezeichnet; denn wenn der Herr jemand im Elend oder in der Truebsal sieht, so erbarmt Er Sich seiner. Der Herr sieht zwar alle, und somit erbarmt Er Sich aller, aber von keinen anderen wird gesagt, dass Er Sich ihrer erbarme, als von denen, die Seine Barmherzigkeit aufnehmen, und das sind diejenigen, die im Guten sind.

Aus der Bedeutung der Truebsal, sofern es die Anfechtung ist: HG. 6663, hier durch Falsches, weil durch die Aegypter, durch die das falsche Wisstuemliche bezeichnet wird: HG. 6651, 6679, 6683.

Und aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnet, wovon HG. 2928. Die Angehoerigen der himmlischen Kirche werden im Wort Voelkerschaft genannt.

6852. „Und ihr Geschrei habe ich gehoert wegen ihrer Treiber“, 2.Mose 3/7, bedeutet die Hilfe der Barmherzigkeit wider diejenigen, die sie zum dienen zwingen wollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschreis, sofern es ein Flehen ist, wovon HG. 6801; aus der Bedeutung von hoeren, sofern es ist gehorchen und wahrnehmen, wovon HG. 5017. Wenn es aber von Jehovah oder dem Herrn gesagt wird, so heisst es dem Flehenden aus Barmherzigkeit Hilfe bringen. Mit dem Hoeren verhaelt es sich wie HG. 6851; mit dem Sehen so, dass der Herr allen Hilfe bringt, aber je nach den Beduerfnissen.

Diejenigen, die schreien und Ihn anflehen fuer sich allein, und somit gegen andere, wie die Boesen zu tun pflegen, hoert der Herr zwar auch, aber Er hilft ihnen nicht; und wenn Er nicht hilft, so wird gesagt, dass Er nicht hoere.

Ferner aus der Bedeutung der Treiber, sofern es die sind, die zum dienen zwingen wollen. Dass der ein Treiber ist, der zum dienen zwingt, erhellt bei

Jes.14/2-4: „Die Voelker werden sie aufnehmen, und sie bringen an ihren Ort, und sie werden herrschen ueber ihre Treiber, an dem Tage, wo Jehovah die Ruhe geben wird von Deiner Muehsal und von Deiner schweren Dienstbarkeit, in der zu dienen Du gezwungen worden bist, wirst Du vom Koenig Babels den Spruch verkuenden: wie hat doch der Treiber ein Ende genommen?“

Sach.9/8: „Ein Lager will ich schlagen fuer mein Haus wegen des Heeres und wegen des Hin- und Herziehens, dass nicht mehr ueber sie komme der Treiber“.

Treiber hiessen, welche die Abgaben eintrieben: 2.Koen.23/35; 5.Mose 15/3, wie auch die, welche zwangen zum Tun des Werkes gemaess der ihnen auferlegten Leistungen. Sie werden Fronvoegte genannt: 2.Mose 1/11; dass es solche sind, die zum Dienen zwingen sollten, sehe man HG. 6659.

6853. „Denn ich kenne ihre Leiden“, 2.Mose 3/7, bedeutet das Vorhersehen, wie tief sie in Falsches versinken wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kennen, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es das Vorhersehen bezeichnet. Kennen bedeutet das Vorhersehen, weil der Herr alle samt und sonders von Ewigkeit her kennt.

Und aus der Bedeutung der Leiden, sofern sie das Versinken in Falsches bezeichnen; denn wenn die, welche im Guten sind, in Falsches versinken, kommen sie in Bangigkeit und Aengste, und leiden Pein, denn sie lieben das Wahre und verschmaehen das Falsche, und denken immer an die Seligkeit, und auch an die Unseligkeit, wenn bei ihnen das Falsche herrschen wuerde. Die aber nicht im Guten sind, denen gilt es gleich, ob sie im Falschen oder im Wahren sind, denn sie denken weder an die Seligkeit, noch an die Unseligkeit, denn sie glauben nicht daran; die Lustreize der Selbst- und Weltliebe entfernen den Glauben an ein Leben nach dem Tode; solche sind immerfort in Falsches versunken. Das Versinken in Falsches erscheint im anderen Leben, wie wenn einer in den Wellen versunken ist, die je nach der Menge des Falschen immer hoeher steigen bis ueber das Haupt; die Wellen erscheinen duenner oder dichter je nach der Beschaffenheit des Falschen. Das, worin die Gottlosen versunken sind, erscheint als ein Dunst und als ein mehr oder weniger duesterer Nebel, der sie umgibt, und ganz von der Heiterkeit des Himmelslichtes trennt.

6854. „Und ich bin herabgekommen, es zu befreien aus der Hand der Aegypter“, 2.Mose 3/8, bedeutet, Er habe Sich zu ihnen herabgelassen, sie zu erledigen aus der Macht des wisstuemlich Falschen, das die Wahrheiten der Kirche zu zerstoeren sucht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herabkommen, sofern es heisst sich herablassen, worueber im Folgenden; aus der Bedeutung von „zu befreien“, sofern es soviel ist als zu erledigen, denn wer vom Falschen erledigt, der befreit; aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wovon HG. 878, 3387, 3563, 4931-4937, 5544; und aus der Bedeutung der Aegypter, sofern sie das falsche Wisstuemliche bezeichnen, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist, wovon HG. 6651, 6679, 6683, und somit dieselben zu zerstoeren sucht.

Damit, dass der Herr herabkommt, verhaelt es sich auf folgende Weise: Es wird gesagt vom Herrn, Er komme herab oder Er lasse Sich herab, wenn Er zum Gericht kommt: HG. 1311; und auch wenn zu den unteren Regionen, hier zu den Angehoerigen der geistigen Kirche kommt, die durch die Soehne Israels bezeichnet werden, denn es wird im inneren Sinn von diesen gehandelt, wie sie von Falschem angefochten werden, und alsdann Versuchungen bestehen, und nachher, wie sie befreit werden, um in den Himmel eingefuehrt zu werden.

Aber in dem, was dieser Vers und auch die folgenden im inneren Sinn enthalten, liegt ein noch groesseres Geheimnis, das in der Kirche noch nicht bekannt ist, deshalb soll es aufgedeckt werden: Diejenigen, welche die Geistigen heissen, naemlich diejenigen, die nicht wiedergeboren werden koennen denn allein in betreff ihres Verstandesgebietes, nicht aber in betreff ihres Willensgebietes; darum wird in ihr Verstandesgebiet vom Herrn ein neuer Wille gepflanzt, und dieser Wille bestimmt sich nach den Glaubenslehren ihrer Kirche. Diese Geistigen wurden einzig und allein durch das Kommen des Herrn in die Welt selig gemacht. Der Grund ist, weil das durch den Himmel hindurchgehen-

de Goettliche, welches das Goettlich-Menschliche vor der Ankunft des Herrn war, nicht zu ihnen gelangen konnte, indem die Lehren ihrer Kirche groesstenteils nicht wahr waren, und daher das dem Willen angehoerige Gute auch nicht gut war: HG. 6427.

Weil diese allein durch das Kommen des Herrn selig gemacht und also nicht frueher in den Himmel erhoben werden konnten: deshalb wurden sie mittlerweile in der unteren Erde (in terra inferiore) behalten, und zwar an solchen Orten daselbst, die im Wort Gruben genannt werden. Diese Erde war rings umher belagert von Hoellen, wo Falsches herrscht, und von diesen wurden sie alsdann vielfach angefochten; gleichwohl aber wurden sie vom Herrn behuetet. Nachdem aber der Herr in die Welt gekommen war, und das Menschliche in Ihm goettlich gemacht hatte, befreite Er die dort in den Gruben Befindlichen und erhob sie zum Himmel; und aus diesen bildete Er einen geistigen Himmel, welcher der zweite Himmel ist.

Das ist es, was durch das Hinabsteigen des Herrn zu den Unteren, und durch die Befreiung derer, die gebunden waren, verstanden wird. Dieses Geheimnis ist es auch, das im inneren Sinn in diesem Vers und in den folgenden beschrieben wird; man sehe, was frueher ueber jene Geistigen nachgewiesen wurde, dass naemlich die Geistigen im Dunkeln seien in Beziehung auf das Wahre und Gute des Glaubens: HG. 2708, 2715, 2718, 2831, 2849, 2935, 2937, 3241, 3833, 6289.

Dass ihr Dunkel vom Goettlich-Menschlichen des Herrn erleuchtet werde: HG. 2716, 4402; dass sie, weil sie im Dunkel sind in Beziehung auf das Wahre und Gute des Glaubens, von den Hoellen sehr bekaempft werden, dass aber der Herr sie fortwaehrend beschuetzt: HG. 6419. Dass die Geistigen nicht wiedergeboren werden koennen in betreff des Willensgebietes, sondern nur in betreff des Verstandesgebietes, und dass bei ihnen ein neuer Wille vom Herrn gebildet werde: HG. 863, 875, 895, 927, 928, 1023, 1043, 1044, 2256, 4328, 4493, 5113. Dass die Geistigen durch das Kommen des Herrn in die Welt selig gemacht worden seien: HG. 2833, 2834, 3969.

Im prophetischen Wort werden hie und da die Gebundenen erwaeht und die Gebundenen in der Grube, und dass sie vom Herrn befreit worden seien, und unter diesen werden diejenigen, von denen jetzt die Rede war, verstanden:

Jes.42/6,7: „ich, Jehovah, habe Dich gerufen in Gerechtigkeit, und will ergreifen Deine Hand, weil ich Dich behueten werde, und will Dich geben zum Bund dem Volk, zum Licht der Voelkerschaften, zu oeffnen die blinden Augen, auszufuehren aus dem Kerker die Gebundenen, aus dem Haus des Verschlusses, die da sitzen in Finsternis“.

Jes.49/8,9: „ich habe Dich behuetet, und gegeben zum Bund des Volkes, wieder herzustellen das Land, zu teilen die verwuesteten Erbguetter, zu sagen den Gebundenen: Gehet heraus; denen, die in der Finsternis: Werdet offenbar. Auf den Wegen werden sie weiden, und auf allen Huegeln ihre Weide haben“.

Hier offenbar vom Herrn; die Gebundenen insonderheit fuer diejenigen, die in der unteren Erde behalten wurden, bis zur Ankunft des Herrn, und alsdann in den Himmel erhoben wurden. Im allgemeinen fuer alle, die im Guten sind, und gleichsam vom Falschen, von dem sie sich jedoch losmachen wollen, gebunden gehalten werden. Sach.9/11: „Durch das Blut Deines Bundes werde ich auslassen Deine Gebundenen aus der Grube“.

Jes.24/22: „Es sollen gesammelt werden die Gebundenen in der Grube, und verschlossen werden in dem Gefaengnis, aber nach einer Menge von Tagen werden sie heimgesucht werden“: die Gebundenen in der Grube fuer ebendieselben.

Jes.61/1: „Jehovah hat mich gesalbt, gute Botschaft zu bringen den Armen, Er hat mich gesandt, zu verbinden, die zerbrochenen Herzens sind, zu predigen den Gefangenen Freiheit, den Gebundenen, den Blinden, zu verkueundigen das Jahr des Wohlgefallens Jehovahs“.

Jes.9/1: „Das Volk derer, die wandeln in Finsternis, haben ein grosses Licht gesehen; ueber die, welche wohnen im Lande des Todesschattens, ist ein Licht aufgegangen“.

6855. „Und es hinaufzufuehren aus diesem Land“, 2.Mose 3/8, bedeutet, sie sollen erhoben werden, naemlich aus dem Ort und Zustand, wo sie vom Falschen angefochten werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinauffuehren, sofern es heisst erhoben werden; und aus der Bedeutung des Landes, hier Aegyptenlandes, sofern es den Ort und Zustand bezeichnet, wo sie vom Falschen angefochten werden. Dass Aegypten das falsche Wisstuemliche bezeichnet, das an ficht, wurde bereits gezeigt; das gleiche wird auch durch Aegyptenland bezeichnet.

6856. „In ein gutes und weites Land“, 2.Mose 3/8, bedeutet zum Himmel, wo das Gute der Liebtaetigkeit und das Wahre des Glaubens herrscht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, sofern es das Reich des Herrn, somit den Himmel bezeichnet, wovon HG. 1607, 3038, 3481, 3705, 4447; aus der Bedeutung des guten Landes, sofern es das Gute der Liebtaetigkeit daselbst, und aus der Bedeutung des weiten Landes, sofern es das Wahre des Glaubens daselbst bezeichnet.

Dass das Weite oder Breite das Wahre des Glaubens bedeutet, sehe man HG. 3433, 3434, 4482.

6857. „Das von Milch und Honig fliesst“, 2.Mose 3/8, bedeutet, dass daher das Liebliche und Angenehme stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Milch, sofern sie das himmlisch Geistige, oder das Wahre des Guten bezeichnet, wovon HG. 2184; und weil es das Wahre des Guten ist, so ist es auch sein Liebliches, denn sie sind miteinander verbunden. Und aus der Bedeutung des Honigs, sofern er das Angenehme ist, wovon HG. 5620. Aus dem, was HG. 6854 gezeigt wurde, kann erhellen, was verstanden wird, durch hinauffuehren aus jenem Land in ein gutes und weites Land, das von Milch und Honig fliesst, dass naemlich diejenigen, die in der unteren Erde in den Gruben daselbst bis zum Kommen des Herrn aufbehalten worden waren, alsdann zum Himmel erhoben wurden, wo das Gute der Lieb-

taetigkeit und das Wahre des Glaubens ist, und daher das Liebliche und Angenehme; dies wird im besonderen durch jene Worte bezeichnet; im allgemeinen aber alle, die als Angehoerige der geistigen Kirche in der Versuchung sind und daraus befreit werden.

6858. „Zum Ort der Kanaaniter und Hethiter“, 2.Mose 3/8, bedeutet die Region, welche eingenommen ist von Boesem aus Falschem.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Kanaaniter, sofern sie das Boese aus dem Falschen des Boesen bezeichnen, wovon HG. 4818; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Hethiter, sofern sie das Falsche bezeichnen, aus dem Boeses kommt, wovon HG. 2913.

Durch die Voelkerschaften im Land Kanaan, die hier und auch anderwaerts aufgezaehlt werden, wie z.B. 1.Mose 15/18,19; 2.Mose 23/23,28; 33/2; 34/11; 5.Mose 7/1; 20/17; Jos.3/10; 24/11; Richt.3/5, werden alle Gattungen des Boesen und Falschen bezeichnet.

Was unter der Region, die eingenommen ist von Boesem aus Falschem, und auch von den uebrigen Gattungen des Boesen und Falschen verstanden wird, soll gesagt werden: Vor dem Kommen des Herrn in die Welt nahmen boese Genien und Geister jene ganze Gegend des Himmels ein, zu der nachher die Geistigen erhoben wurden; denn ehe der Herr, kam schwaermte ein grosser Teil solcher frei umher, und focht die Guten an, hauptsaechlich die Geistigen, die auf der unteren Erde waren, aber nach der Ankunft des Herrn wurden alle in ihre Hoellen hinuntergestossen, und jene Gegend wurde befreit, und den Angehoerigen der geistigen Kirche zum Erbe gegeben.

Oefters wurde von mir beobachtet, dass, sobald irgendein Ort von guten Geistern verlassen wird, derselbe von boesen eingenommen wird, und dass die Boesen daraus vertrieben werden; nach deren Vertreibung er wieder denen zuteil wird, die im Guten sind. Der Grund ist, weil die Hoellischen fortwaehrend vor Begierde brennen, das, was dem Himmel angehoert, zu zerstoeren, insbesondere das, wozu sie den Gegensatz bilden. Wenn daher ein Ort irgendwo verlassen wird, so wird er, weil alsdann ohne Schutz, sogleich von Boesen eingenommen. Dies wird im besonderen unter der von Boesem und Falschem eingenommenen Region verstanden, die durch den Ort, wo die zu vertreibenden Voelkerschaften sind, bezeichnet werden.

Dies, zusammen mit dem, was HG. 6854 gesagt worden, ist das grosse Geheimnis, das ohne Offenbarung nicht bekannt sein kann.

6859. „Und Amoriter und Pheresiter“, 2.Mose 3/8, bedeutet, von Boesem und dem daher stammenden Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Amoriters, sofern er das Boese bezeichnet, wovon HG. 1857, 6306; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Pheresiters, sofern er das Falsche bezeichnet, wovon HG. 1573, 1574.

Es gibt zwei Entstehungsursachen des Boesen, und auch zwei Entstehungsursachen des Falschen: die eine Entstehungsursache des Boesen liegt in dem Falschen der Lehre oder Religion, die andere in den Begierden der Selbst- und Weltliebe. Das Falsche der ersten Quelle stammt, wie ge-

sagt, aus dem Falschen der Lehre oder Religion, und das Falsche der anderen Quelle aus dem Boesen der Begierden der besagten Liebe. Jenes Boese ist es, was bezeichnet wird durch die Kanaaniter und Amoriter, und das Falsche durch die Hethiter und Pheresiter.

6860. „Und der Heviter und Jebusiter“, 2.Mose 3/8, bedeutet, vom Goetzdienerischen, worin noch etwas Gutes und Wahres.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Heviters, sofern er das Goetzdienerische bezeichnet, worin etwas Gutes; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Jebusiters, sofern er das Goetzdienerische bezeichnet, worin etwas Wahres.

Dass durch diese Voelkerschaften solches bezeichnet wird, kann daraus erhellen, dass zugelassen wurde, dass von Josua und den Aeltesten ein Bund mit den Gibeoniten geschlossen wurde: Jos.9/3f., und dass sie Holzhauer und Wassertraeger fuer das Haus Gottes wurden: Jos.9/23,27. Dass jene Gibeoniter Heviter waren, sehe man Jos.9/7 und 11/19. Dass durch die Jebusiter diejenigen vorgelitten werden, die im Goetzdienst sind, worin aber noch etwas Wahres, kann daraus erhellen, dass die Jebusiter in Jerusalem lang geduldet und nicht daraus vertrieben worden sind: Jos.15/63; 18/16,28; 2.Sam.5/6-10.

6861. Vers 9-12: Und nun, siehe, das Geschrei der Soehne Israels ist zu mir gekommen, und ich habe auch gesehen die Unterdrueckung, womit die Aegypter sie unterdruecken. Und nun gehe hin, ich will Dich senden zu Pharao, und fuehre mein Volk, die Soehne Israels, aus Aegypten. Da sprach Mose zu Gott: Wer bin ich, dass ich soll zu Pharao gehen, und dass ich ausfuehren soll die Soehne Israels aus Aegypten? Und Er sprach: ich will mit Dir sein; und dies sei Dir das Zeichen, dass ich Dich gesandt habe, wenn Du das Volk fuehrest aus Aegypten, so werdet ihr Gott dienen an diesem Berge.

„Und nun, siehe, das Geschrei der Soehne Israels ist zu mir gekommen“ bedeutet das Erbarmen ueber die Angehoerigen der geistigen Kirche;

„und ich habe auch gesehen die Unterdrueckung, womit die Aegypter sie unterdruecken“ bedeutet, wegen des Strebens nach Unterjochung von seiten derer, die im Falschen sind;

„und nun gehe hin, ich will Dich senden zu Pharao“ bedeutet das vom Menschlichen des Herrn ausgehende Heilige, wodurch das anfechtende Falsche zerstoert werden sollte;

„und fuehre mein Volk, die Soehne Israels, aus Aegypten“ bedeutet die daher kommende Befreiung der Angehoerigen der geistigen Kirche vom anfechtenden Falschen;

„da sprach Mose zu Gott“ bedeutet das Innewerden vom Goettlichen her, und Demuetigung;

„wer bin ich, dass ich soll zu Pharao gehen“ bedeutet, er sei noch nicht in einem solchen Zustand, dass er das anfechtende Falsche angreifen und entfernen zu koennen glauben duerfte;

„und dass ich ausfuehren soll die Soehne Israels“ bedeutet, und so die Angehoerigen der geistigen Kirche befreien;

„und Er sprach: ich will mit Dir sein“ bedeutet, dass das Goettliche im Menschlichen sein werde;

„und dies sei Dir das Zeichen, dass ich Dich gesandt habe“ bedeutet die Erkenntnis, dass das Goettliche von Ihm ausgehe;

„wenn Du das Volk fuehrest aus Aegypten“ bedeutet, wenn die Geistigen aus der Anfechtung vom Falschen befreit worden sind;

„so werdet ihr Gott dienen an diesem Berge“ bedeutet, alsdann entstehe Innewerden und Anerkennung des Goettlichen aus Liebe.

6862. „Und nun, siehe, das Geschrei der Soehne Israels ist zu mir gekommen“, 2.Mose 3/9, bedeutet das Erbarmen ueber die Angehoerigen der geistigen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschreis, sofern es das Flehen um Hilfe ist, wovon HG. 6801; wenn es daher heisst, das Geschrei sei zu Jehovah oder dem Herrn gekommen, so schliesst es das gleiche in sich wie hoeren. Dass hoeren bedeutet die Hilfe der Barmherzigkeit bringen, oder Erbarmung, sehe man HG. 6852. Und aus der Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 6637.

6863. „Und ich habe auch gesehen die Unterdrueckung, womit die Aegypter sie unterdruecken“, 2.Mose 3/9, bedeutet, wegen des Strebens nach Unterjochung von seiten derer, die im Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Unterdrueckung, womit sie unterdruecken, sofern sie das Streben nach Unterjochung bezeichnet. Dass es ein Streben nach Unterjochung ist, nicht die Unterjochung selbst hat den Grund, weil diejenigen, die Angehoerige der geistigen Kirche sind, von denen, die im Falschen, nicht unterjocht werden koennen, indem der Herr sie beschuetzt. Und aus der Bedeutung der Aegypter, sofern sie das Falsche vorbilden, wovon HG. 6692.

6864. „Und nun gehe hin, ich will Dich senden zu Pharao“, 2.Mose 3/10, bedeutet das vom Menschlichen des Herrn ausgehende Heilige, wodurch das anfechtende Falsche zerstoert werden sollte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der hingehen sollte und der gesandt wurde, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlichen Gesetzes bezeichnet, wovon HG. 6723, 6752, 6771, 6827, somit in Ansehung des Menschlichen; denn als der Herr in der Welt war, machte Er Sein Menschliches zuerst zum goettlich Wahren, welches das gleiche ist mit dem goettlichen Gesetz; nachher hat Er Sein Menschliches ganz verherrlicht und zum goettlich Guten gemacht. Zwischen dem goettlich Wahren und dem goettlich Guten ist ein solcher Unterschied, wie zwischen dem Licht von der Sonne und dem Feuer in der Sonne.

Aus der Bedeutung von gesandt werden, sofern es heisst ausgehen, wovon HG. 2397, 4710, 6831, hier das heilige Wahre. Dass heilig vom Wahren gesagt wird, sehe man HG. 6788.

Und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Falsche ist, wovon HG. 6651, 6679, 6683, 6692.

Es wird beigefuegt, dass das anfechtende Falsche zerstoert werden sollte, naemlich durch das vom Menschlichen des Herrn ausgehende Heilige, weil im Folgenden von der Befreiung der Soehne Israels, d.h. der Angehoerigen der geistigen Kirche des Herrn, vom Falschen gehandelt wird, wovon sie nur allein befreit werden koennen durch das Heilige, das vom Herrn ausgeht; denn das vom Herrn ausgehende Heilige zerstoert nicht nur das anfechtende Falsche, sondern bringt auch alles wieder in die goettliche Ordnung, sowohl das, was in den Himmeln ist, als das, was in den Hoellen, und macht, dass die Himmel auf das genaueste unterschieden sind nach dem Guten und dem daher stammenden Wahren, wie auch, dass die Hoellen auf das genaueste unterschieden sind nach dem Boesen und dem daher stammenden Falschen; und dass das Boese den Gegensatz bildet gegen das Gute und das Falsche gegen das Wahre, damit ein geistiges Gleichgewicht bestehen, und alles durchaus in einem freien Zustand sich befinden moege.

6865. „Und fuehre mein Volk, die Soehne Israels, aus Aegypten“, 2.Mose 3/10, bedeutet, daher komme die Befreiung der Angehoerigen der geistigen Kirche vom anfechtenden Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausfuehren, sofern es eine Befreiung ausdrueckt; aus der Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 6637; und aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es das falsche Wisstuemliche bezeichnet, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist, somit das anfechtende Falsche, wovon HG. 6692.

Das wisstuemlich Falsche ist es, das hauptsaechlich die Angehoerigen der geistigen Kirche anficht. Der Grund ist, weil sie kein Innewerden des Wahren aus dem Guten haben, sondern nur eine Erkenntnis des Wahren aus der Lehre. Die, welche so beschaffen sind, werden vom Wisstuemlichen gar sehr angefochten, denn das Wisstuemliche bildet die allgemeinsten Gefaesse, die zuweilen den Wahrheiten geradezu entgegen erscheinen, ehe die in sie hineingelegten Wahrheiten machen, dass sie durchscheinen, und dadurch wahrgenommen werden. Und ueberdies ist das Wisstuemliche voll von Sinnestaeuschungen, deren sich diejenigen nicht entledigen koennen, die bloss in den Kenntnissen aus der Lehre sind, und nicht im Innewerden des Wahren aus dem Guten; vornehmlich, weil das Weltlicht bei ihnen die Oberherrschaft hat. Dieses Licht erscheint hell, solange das Himmelslicht nicht in dasselbe einfließt, aber sobald das Himmelslicht in dasselbe hineinfällt, tritt anstatt des Lichtes Dunkelheit ein. Daher kommt es, dass solche aufgekläert und geistreich in weltlichen Dingen sind,

aber verfinstert und stumpfsinnig in den Dingen des Himmels. Solche halten sich fuer erleuchtet, wenn sie die Lehren der Kirche bei sich begruendet haben; es ist aber das sinnliche Licht, das aus dem Weltlicht stammt, und sie alsdann taeuscht, denn alle moeglichen Lehren koennen begruendet werden, z.B. von den Juden die ihrigen, von den Enthusiasten (Schwaermern) die ihrigen, und so auch von den Sozinianern (=Religionsgemeinschaft 17.Jhdt.), und von allen Sektierern; und wenn sie begruendet sind, erscheinen sie im sinnlichen Licht ihnen als eigentliche Wahrheiten.

Diejenigen dagegen, die im Himmelslicht sind, stehen in der Erleuchtung vom Herrn, und schon vor der Begruendung richten sie ihren Blick auf das Wisstuemliche, das bei ihnen eine untere Stelle einnimmt, und hier in Ordnung gebracht ist, und nehmen hierdurch wahr, ob es als Wahrheit begruendet werden kann oder nicht. Hieraus wird klar, dass diese eine inwendigere Anschauung haben, die ueber das Wisstuemliche erhaben ist, somit eine deutliche; jene aber eine niedrigere Anschauung, die im Wisstuemlichen befangen ist, somit eine verworrene: HG. 2831.

6866. „Da sprach Mose zu Gott“, 2.Mose 3/11, bedeutet das Innwerden vom Goettlichen her, und die Demuetigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ein Innwerden bezeichnet, wovon oefters; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlichen Gesetzes darstellt, wovon HG. 6723, 6752, 6771, 6827; das Goettliche wird bezeichnet durch Gott.

Dass diese Worte auch eine Demuetigung ausdruecken, wird klar aus dem, was folgt, denn er sagt: wer bin ich, dass ich soll zu Pharao gehen und ausfuehren die Soehne Israels. Weil durch Mose der Herr vorgebildet, und hier die Demuetigung erwaehnt wird, so soll etwas vom Stand der Demuetigung oder Erniedrigung des Herrn, da Er in der Welt war, gesagt werden:

Inwieweit der Herr in dem Menschlichen war, das noch nicht zum Goettlichen geworden, insoweit war er in der Demuetigung. Inwieweit Er aber im Menschlichen war, das goettlich geworden, insoweit konnte Er nicht in der Demuetigung sein, denn insoweit war Er Gott und Jehovah. In der Demuetigung war Er aber in dem Masse, als Er in dem noch nicht goettlich gewordenen Menschlichen stand, weil das Menschliche, das Er von der Mutter her hatte, durch Vererbung boese war, und dieses konnte dem Goettlichen nicht nahen ohne Demuetigung; denn bei der echten Demuetigung begibt sich der Mensch aller Macht, aus sich selbst etwas zu denken und zu tun, und ueberlaesst sich dem Goettlichen ganz und gar; und so tritt er zum Goettlichen hin. Das Goettliche war zwar in Ihm, weil Er von Jehovah empfangen worden, aber dieses erschien in dem Masse entfernt, als Sein Menschliches im ererbten Muetterlichen war; denn in geistigen und himmlischen Dingen ist es die Ungleichheit des Zustandes, die Entfernung und Abwesenheit bewirkt, und die Gleichheit des Zustandes, die Annaeherung und Gegenwart bewirkt. Aber die Gleichheit und Ungleichheit bewirkt die Liebe.

Aus diesem nun kann erhellen, woher der Zustand der Demuetigung beim Herrn kam, als Er in der Welt war. Nachher aber, als Er alles Menschliche, das Er von der Mutter her an sich trug, abgelegt hatte, so dass Er nicht mehr ihr Sohn war, und das Goettliche angezogen hatte, hoerte der Stand der Demuetigung auf, denn dann war Er eins mit Jehovah.

6867. „Wer bin ich, dass ich soll zu Pharao gehen“, 2.Mose 3/11, bedeutet, Er sei noch nicht in einem solchen Zustand, dass Er das anfechtende Falsche angreifen, und entfernen zu koennen glauben duerfte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wer bin ich“, sofern es ausdrueckt, Er sei noch nicht in einem solchen Zustand; aus der Bedeutung von gehen zu Pharao, sofern es heisst, das anfechtende Falsche angreifen, denn durch Pharao wird das Falsche bezeichnet, das anficht: HG. 6651, 6679, 6683; dass es auch soviel ist als entfernen, kommt daher, weil das vom Menschlichen des Herrn ausgehende Heilige, wovon HG. 6864, Falsches und Boeses entfernt, denn dieses haelt die Gegenwart von jenem gar nicht aus.

Weil diese Worte aus demuetiger Gesinnung hervorgingen, so bezeichnen sie, dass er das nicht zu koennen glaube.

6868. „Und dass ich ausfuehren soll die Soehne Israels“, 2.Mose 3/11, bedeutet, und so die Angehoerigen der geistigen Kirche befreien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausfuehren, sofern es heisst befreien, wie HG. 6865; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 6637, 6862, 6865.

6869. „Und Er sprach: ich will mit Dir sein“, 2.Mose 3/12, bedeutet, dass das Goettliche im Menschlichen sein werde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlichen Gesetzes darstellt, wovon HG. 6723, 6752, 6771, 6827, somit in Ansehung des Menschlichen; denn der Herr machte, wie oben gezeigt worden, Sein Menschliches zum goettlichen Gesetz, d.h. zum goettlich Wahren, als Er in der Welt war; und aus der Bedeutung von „ich will mit Dir sein“, sofern es das Goettliche ist, denn Jehovah ist es, Der da redet.

6870. „Und dies sei Dir das Zeichen, dass ich Dich gesandt habe“, 2.Mose 3/12, bedeutet die Erkenntnis, dass das Goettliche von Ihm ausgehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeichens, sofern es die Bestaetigung der Wahrheit ist, und daher die Erkenntnis, dass es so sei, und aus der Bedeutung von gesandt werden, sofern es heisst, ausgehen, wovon HG. 2397, 4710, 6831, somit ist von Gott gesandt werden, soviel als vom Goettlichen ausgehen, und bedeutet auch, dass das Goettliche von Ihm ausgehe; denn wer vom Goettlichen ausgeht, der nimmt das Goettliche auf, und befoerdert es weiter.

6871. „Wenn Du das Volk ausfuehrst aus Aegypten“, 2.Mose 3/12, bedeutet, wenn die Geistigen aus der Anfechtung vom Falschen befreit worden sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausfuehren, sofern es heisst befreien, wie HG. 6865, 6868; aus der Bedeutung der Soehne Israels, die hier das Volk sind, sofern sie die Geistigen bezeichnen, d.h. die Angehoerigen der geistigen Kirche, wovon HG. 6637, 6862, 6865; aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es das anfechtende falsche Wisstuemliche ist, wovon HG. 6692.

6872. „So werdet ihr Gott dienen an diesem Berge“, 2.Mose 3/12, bedeutet, alsdann werde ein Innewerden und Anerkennung des Goettlichen aus der Liebe stattfinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gott dienen, sofern es die Anbetung des Goettlichen ist; wird es aber vom Herrn gesagt, so ist es das Innewerden und die Anerkennung des Goettlichen im Menschlichen. Und aus der Bedeutung des Berges, sofern er das Gute der goettlichen Liebe bezeichnet, wovon HG. 795, 796, 2722, 4210, 6435, 6829.

Hieraus wird klar, dass durch „ihr werdet Gott dienen an diesem Berge“, wenn es in Beziehung auf den Herrn gesagt wird, das Innewerden und die Anerkennung des Goettlichen aus der Liebe bezeichnet wird. Was das Innewerden und die Anerkennung des Goettlichen aus Liebe sei, soll gesagt werden:

Ein jeder Mensch wird an seiner Liebe erkannt, wie er beschaffen ist; denn die Liebe ist das Sein des Lebens eines jeden; das eigenste Leben kommt davon her. Wie beschaffen daher die Liebe ist bei einem Menschen, so beschaffen ist der Mensch. Ist es die Liebe zu sich und zur Welt und daher zur Rache zum Hass, zur Grausamkeit, zum Ehebruch und dergleichen, so ist ein solcher Mensch, mag er nun in der aeusseren Form erscheinen, wie er will, seinem Geist nach oder in betreff des inwendigeren Menschen, der nach dem Tode lebt, ein Teufel. Ist aber beim Menschen Liebe Gottes und Liebe des Naechsten und daher Liebe zum Guten und Wahren, sodann zum Gerechten und Ehrbaren, so ist ein solcher, mag er in der aeusseren Form erscheinen, wie er will, seinem Geist nach, der nach dem Tode lebt, ein Engel. Bei wem aber die goettliche Liebe ist, wie sie beim Herrn allein war, der ist Gott; somit ist Sein Menschliches goettlich geworden, als Er die Liebe Seines Vaters, Der das Sein Seines Lebens war, im Menschlichen aufnahm. Aus diesem kann erhellen, was unter dem Innewerden und der Anerkennung des Goettlichen aus der Liebe verstanden wird.

Dass der Mensch ganz ist wie seine Liebe, ist feststehende Wahrheit. Es wird offenbar an den Engeln im anderen Leben, die, wenn sie gesehen werden, als Formen der Liebe erscheinen. Die Liebe selbst leuchtet nicht nur aus ihnen, sondern sie atmet auch aus ihnen, so dass man sagen kann, sie seien nichts als Liebesliebe (amores). Der Grund ist, weil alle inwendigeren Teile des Engels, wie auch des Menschen, lediglich nur Leben aufnehmende Formen sind, und weil sie Leben aufnehmende Formen sind, so sind es Formen, die Liebestriebe aufnehmen; denn die Liebestriebe machen das Leben des Menschen. Wenn daher die einflussende Liebe und die aufnehmende Form uebereinstimmen, so ist die Folge, dass der Engel oder Mensch so beschaffen ist, wie seine Liebe; und zwar nicht bloss in seinen organischen Anfaengen (principiis), die im Gehirn sind, sondern auch im ganzen Leibe; denn der Leib ist eben nur ein Organ, das hergeleitet ist von seinen Anfaengen.

Aus diesem kann erhellen, dass der Mensch ein ganz neuer wird, wenn er wiedergeboren wird, denn alsdann wird alles und jedes bei ihm zur Aufnahme himmlischer Liebe eingerichtet. Jedoch werden beim Menschen die vorherigen Formen nicht vertilgt, sondern entfernt; beim Herrn aber wurden die vorigen Formen, die vom Muetterlichen herstammten, ganz vertilgt und ausgerottet, und goettliche an ihrer Statt aufgenommen; denn die goettliche Liebe stimmt mit keiner Form ueberein als mit der goettlichen, die uebrigen stoest sie voellig aus. Daher kommt es, dass der Herr, als Er verherrlicht worden, nicht mehr der Sohn der Maria war.

6873. Vers 13-15: Und Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich komme zu den Soehnen Israels, und sage zu ihnen: Der Gott eurer Vaeter hat mich zu euch gesandt, und sie sagen zu mir: Welches ist Sein Name? was soll ich zu ihnen sagen? Da sprach Gott zu Mose: ich bin, der ich bin, und sprach: So sollst Du sagen zu den Soehnen Israels: ich bin hat mich zu euch gesandt. Und weiter sprach Gott zu Mose: Also sollst Du sagen zu den Soehnen Israels: Jehovah, der Gott eurer Vaeter, der Gott Abrahams, der Gott Jischaks, und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt; das ist mein Name in Ewigkeit, und das mein Gedachtnis von Geschlecht zu Geschlecht.

„Und Mose sprach zu Gott“ bedeutet das Innewerden aus dem Goettlichen;

„siehe, wenn ich komme zu den Soehnen Israels“ bedeutet, in betreff der Angehoerigen der geistigen Kirche;

„und sage zu ihnen: Der Gott eurer Vaeter hat mich zu euch gesandt“ bedeutet das Goettliche der Alten Kirche solle bei den Angehoerigen der geistigen Kirche sein;

„und sie sagen zu mir: Welches ist Sein Name?“ bedeutet Seine Eigenschaftung;

„was soll ich zu ihnen sagen?“ bedeutet, was fuer eine Antwort;

„da sprach Gott zu Mose“ bedeutet die erste Belehrung;

„ich bin, der ich bin“ bedeutet das Sein und das Dasein aller Dinge im Weltall;

„und sprach: So sollst Du sagen zu den Soehnen Israels“ bedeutet die zweite Belehrung;

„ich bin hat mich zu euch gesandt“ bedeutet das goettliche Dasein solle in jener Kirche sein;

„und weiter sprach Gott zu Mose: Also sollst Du sagen zu den Soehnen Israels“ bedeutet die dritte Belehrung;

„Jehovah, der Gott eurer Vaeter“ bedeutet das Goettliche der Alten Kirche;

„der Gott Abrahams, der Gott Jischaks, und der Gott Jakobs“ bedeutet das Goettliche Selbst und das Goettlich-Menschliche, somit den Herrn;

„hat mich zu euch gesandt“ bedeutet, es solle in ihrer Kirche sein;

„das ist mein Name in Ewigkeit“ bedeutet das Goettlich-Menschliche sei die Eigenschaftung des Goettlichen Selbst;

„und das mein Gedächtnis von Geschlecht zu Geschlecht“ bedeutet, es solle verehrt werden immerdar.

6874. „Und Mose sprach zu Gott“, 2.Mose 3/13, bedeutet das Innwerden aus dem Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innwerden ist. Dass Gott soviel ist als das Goettliche, leuchtet ein. Innwerden vom Goettlichen her wird gesagt, weil alles Innwerden von daher kommt.

6875. „Siehe, wenn ich komme zu den Soehnen Israels“, 2.Mose 3/13, bedeutet, in betreff der Angehoerigen der geistigen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 6637, 6862, 6865.

6876. „Und sage zu ihnen: Der Gott eurer Vaeter hat mich zu euch gesandt“, 2.Mose 3/13, bedeutet, das Goettliche der Alten Kirche solle bei den Angehoerigen der geistigen Kirche sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gottes der Vaeter, sofern er das Goettliche der Alten Kirche ist; dass die Vaeter die Angehoerigen der Alten Kirche sind, sehe man HG. 6050, 6075, 6846. Aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier unter „ihr“ verstanden werden, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 6875; und aus der Bedeutung von gesandt werden, sofern es soviel ist als ausgehen, wovon HG. 2397, 4710, 6831; hier, dass es bei ihnen sein soll, denn es wird vom Goettlichen der Alten Kirche gesagt, dass dieses sein solle in der geistigen Kirche, die durch die Soehne Israels vorgebildet wird.

Das Goettliche, das die Alte Kirche hatte, war der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen. Die Alte Kirche hatte dieses von den Aeltesten (oder Urmenschen), und auch daher, dass Jehovah ihnen in menschlicher Gestalt erschien. Deshalb dachten sie, wenn sie an Jehovah dachten, sich Denselben nicht als das allumfassende Wesen, von dem sie keine Vorstellung gehabt haetten, sondern als das Goettlich-Menschliche, auf das sie ihr Denken richten konnten; denn so konnten sie sich Jehovah nicht nur denken, sondern auch mit Ihm durch Liebe verbunden werden.

Die Angehoerigen der Alten Kirche und vornehmlich die der Aeltesten Kirche, waren viel weiser als die Menschen unserer Zeit und doch konnten sie sich Jehovah nicht anders denken, denn als einen Menschen, dessen Menschliches goettlich waere. Auch floss alsdann in ihr Denken nichts Unziemliches ein, das dem natuerlichen Menschen und dem ihm anklebenden Schwachen und Boesen hergenommen ist, sondern was in Beziehung auf Ihn einfluss, war alles heilig. Die Engel selbst, die eine so grosse Weisheit vor den Menschen voraus haben, koennen sich das Goettliche auch nicht

anders denken, denn sie sehen den Herrn im Goettlich-Menschlichen. Sie wissen, dass ein Engel, bei dem alles endlich ist, durchaus keine andere Vorstellung vom Unendlichen haben kann, als durch etwas dem Endlichen aehnliches.

Dass man in den alten Zeiten Jehovah mit der Vorstellung eines Menschlichen, das goettlich ist, angebetet hat, kann man offenbar sehen an den Engeln, die dem Abraham in menschlicher Gestalt erschienen sind, dann auch dem Lot, wie auch dem Josua, dem Gideon und dem Manoah. Diese Engel wurden Jehovah genannt, und als der Gott des Weltalls angebetet. Wuerde Jehovah heutzutage in der Kirche wie ein Mensch erscheinen, so wuerde sie sich an Ihm aergern und denken, dass Er keineswegs der Schoepfer und Herr des Weltalls sein koenne, weil Er als Mensch erschienen, und ausserdem wuerden sie keine andere Vorstellung von Ihm haben, als die von einem gewoehnlichen Menschen. Sie halten sich in diesem Punkt fuer weiser als die Alten, waehrend sie nicht wissen, dass sie gerade hierin von der Weisheit ganz entfernt sind; denn wenn sich die Vorstellung des Denkens in ein ganz unbegreifliches allgemeines Wesen verliert, so faellt sie in ein Nichts und verfluechtigt sich ganz; und dann tritt an die Stelle desselben die Vorstellung der Natur, der man alles und jedes zuschreibt; daher ist die Naturvergoetterung heutzutage hauptsaechlich in der Christenheit so allgemein.

6877. „Und sie sagen zu mir: Welches ist Sein Name“, 2.Mose 3/13, bedeutet Seine Eigenschaftung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Eigenschaftung bezeichnet, wovon HG. 1754, 1896, 2009, 2628, 2724, 3006, 6674.

Daraus, dass Mose fragte, geht hervor, welcher Art die Nachkommenschaft aus Jakob war, dass sie naemlich nicht bloss den Namen Jehovahs vergessen hatten, sondern auch mehrere Goetter anerkannten, von denen der eine groesser sei als der andere. Das war der Grund, warum sie Seinen Namen wissen wollten; auch glaubten sie, es sei genug, Gott dem Namen nach anzuerkennen.

Die Nachkommen Jakobs waren von solcher Beschaffenheit, weil sie bloss im Aeusseren ohne Inneres waren; und die ohne Inneres sind, koennen keine andere Meinung von Gott haben, weil sie gar kein Licht aus dem Himmel, das ihr Inwendigeres erleuchten sollte, aufnehmen koennen. Damit sie daher den Jehovah anerkennen moechten, wurde ihnen gesagt, dass der Gott ihrer Vaeter, der Gott Abrahams, der Gott Jischaks und der Gott Jakobs erschienen sei, und dass dieser den Mose gesandt habe; so wurden sie zur Anerkennung Jehovahs durch blinde Verehrung fuer ihre Vaeter, nicht aber durch ein inwendiges Innewerden veranlasst. Es war auch fuer dieses Volk genuegend, den Jehovah nur dem Namen nach zu verehren, weil sie nichts anderes als das Aeussere der Kirche aufnehmen konnten, somit das, was das Inwendige derselben nur vorbildete. Dieses wurde denn auch bei ihnen so angeordnet, damit das, was sie vorbildeten, sich im Himmel in der inwendigen Form darstellte, und hierdurch doch eine gewisse Verbindung des Himmels mit dem Menschen stattfindende.

6878. „Was soll ich zu ihnen sagen?“, 2.Mose 3/13, bedeutet, was fuer eine Antwort. Dies erhellt ohne Erklaerung.

6879. „Da sprach Gott zu Mose“, 2.Mose 3/14, bedeutet die erste Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sprechens Gottes, hier zu Mose, durch den der Herr in Ansehung des goettlich Wahren vorgebildet wird, und von Mose zum Volk, somit von dem goettlich Wahren, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, zu den Angehoerigen der geistigen Kirche, sofern es eine Belehrung ist. Hier die erste, weil die Rede ist von Gott selbst, Welcher verehrt werden soll; denn das erste der Kirche ist die Erkenntnis, dass ein Gott sei, und dass Er verehrt werden muesse. Das erste Wesentliche von Ihm, das man wissen muss, ist, dass Er das Weltall geschaffen hat, und dass das erschaffene Weltall durch Ihn besteht.

6880. „ich bin der ich bin“, 2.Mose 3/14, bedeutet das Sein und Dasein aller Dinge im Weltall.

Dies erhellt daraus, dass „ich bin“ das Sein bezeichnet, und weil Er allein das Sein ist, so wird es in der ersten Person gesagt. Zweimal wird gesagt ich bin, naemlich: „ich bin, der ich bin“, weil das eine das Sein und das andere das Dasein bedeutet, somit bedeutet das eine das Goettliche Selbst, das der Vater, das andere das Goettlich-Menschliche, das der Sohn genannt wird; denn das Goettlich-Menschliche hat sein Dasein vom Goettlichen Selbst. Seitdem aber der Herr auch in Ansehung des Menschlichen das goettliche Sein oder Jehovah geworden, ist nun das goettlich Wahre, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, das goettliche Dasein aus dem goettlichen Sein.

Eben hieraus kann erhellen, dass das goettliche Sein sich niemanden mitteilen kann, ausser durch das goettliche Dasein, d.h., das Goettliche Selbst eben nur durch das Goettlich-Menschliche, und das Goettlich-Menschliche eben nur durch das goettlich Wahre, das der Heilige Geist ist. Dies wird verstanden durch den Satz: „Alles ist durch das Wort gemacht“: Joh.1/3.

Dem Menschen scheint es, als ob das goettlich Wahre nicht von der Art sei, dass durch dasselbe etwas entstehen koenne, denn man glaubt, es sei wie ein gesprochenes Wort, das, wenn es aus dem Mund gekommen, verfliegt; aber es verhaelt sich ganz anders: Das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist das eigentlichste Reale und zwar ein solches, dass durch dasselbe alles entsteht, und durch dasselbe alles besteht; denn alles, was vom Herrn ausgeht, ist das eigentlichste Reale im Weltall. So beschaffen ist das goettlich Wahre, welches das Wort genannt wird, durch das alles gemacht ist.

6881. „Und sprach: so sollst Du sagen den Soehnen Israels“, 2.Mose 3/14, bedeutet die zweite Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gott sprach“, wenn es von neuem gesagt wird, sofern es ein neues Innwerden bezeichnet, wovon HG. 2061, 2238, 2260. Das neue Innwerden ist hier die zweite Belehrung, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, fuer die diese Belehrung bestimmt ist.

6882. „ich bin hat mich zu euch gesandt“, 2.Mose 3/14, bedeutet das goettliche Dasein solle in jener, naemlich in der Kirche sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ich bin, sofern es das Goettliche Selbst und das Goettlich-Menschliche bezeichnet, wovon HG. 6880, und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlichen Gesetzes, d.h. des goettlich Wahren darstellt. Dass das goettlich Wahre soviel ist als das Daseiende aus dem Goettlich-Menschlichen, weil das von Ihm Ausgehende, sehe man HG. 6880; aus der Bedeutung von gesandt werden zu ihnen, sofern es heisst, es soll in der geistigen Kirche sein, wovon HG. 6876.

Dies ist die zweite Belehrung. Die erste war, dass Gott, von Dem alles stammt, anerkannt werden, die zweite ist, dass das goettlich Wahre, das von Ihm ausgeht, aufgenommen werden muesse.

6883. „Und weiter sprach Gott zu Mose: Also sollst Du sagen zu den Soehnen Israels“, 2.Mose 3/15, bedeutet die dritte Belehrung.

Dies erhellt aus dem, was HG. 6881 erklart wurde.

6884. „Jehovah, der Gott eurer Vaeter“, 2.Mose 3/15, bedeutet das Goettliche der Alten Kirche.

Dies erhellt aus dem, was HG. 6876 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

Im aeusseren historischen Sinn wird unter dem Gott ihrer Vaeter verstanden der Gott des Abraham, Jischak und Jakob, aber im inneren Sinn das Goettliche der Alten Kirche; dass dieses, nicht jenes, im inneren Sinn verstanden wird, kann daraus erhellen, dass das Historische des Wortes nicht in den Himmel eingehen kann; denn das Historische des Wortes ist natuerlich und weltlich, die aber, die im Himmel sind, haben nur geistige Vorstellungen, somit verstehen sie jenes geistig, und das Weltliche, das dem Buchstabensinn des Wortes angehoert, wird, sobald es in den Himmel eintritt, in den geistigen Sinn verwandelt. Dass es so ist, kann einigermaßen schon daraus erhellen, dass der Mensch gar oft dasjenige, was gesagt wird, auch in solches verwandelt, worin er mit seinem ganzen Denken ist, so z.B. wer in Unreinem ist, in Unreines, und wer in Reinem, in Reines. Daher kommt es nun, dass man im Himmel durch den Gott eurer Vaeter, nicht den Gott Abrahams, Jischaks und Jakobs inne wird, denn im Himmel kennt man den Abraham, Jischak und Jakob nicht, sondern den

Herrn, Welcher durch jene vorgebildet wird. Deshalb ist es das Goettliche der Alten Kirche, das durch jene Worte bezeichnet wird.

6885. „Der Gott Abrahams, der Gott Jischaks und der Gott Jakobs“, 2.Mose 3/15, bedeutet das Goettliche Selbst und das Goettlich-Menschliche, somit den Herrn; wie aus dem erhellt, was HG. 6847 gezeigt wurde, wo das gleiche vorkommt.

6886. „Hat mich zu euch gesandt“, 2.Mose 3/15, bedeutet, es solle in ihrer Kirche sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesandt werden zu euch, sofern es heisst, es solle in der geistigen Kirche sein, wovon HG. 6876, 6882.

6887. „Das ist mein Name in Ewigkeit“, 2.Mose 3/15, bedeutet das Goettlich-Menschliche sei die Eigenschaftung (quale) des Goettlichen Selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Gottes, sofern er in einem Inbegriff alles bezeichnet wodurch Gott verehrt wird, somit die Eigenschaftung, wovon HG. 2724, 3006, 6674; und weil das Goettliche Selbst nicht verehrt werden kann, sofern man sich weder mit dem Glauben noch mit der Liebe an Dasselbe wenden kann, denn es ist ueber alle Vorstellung erhaben, nach den Worten des Herrn bei Joh.1/18: „Gott hat niemand je gesehen, der eingeborene Sohn, der im Schoos des Vaters ist, Derselbe hat es verkuendigt“; und Joh.5/37: „Weder Seine Stimme habt ihr je gehoert, noch Seine Gestalt gesehen“; deswegen ist das Goettlich-Menschliche, weil es die Eigenschaftung oder Form des Goettlichen Selbst ist, das, zu dem man sich wenden und das man verehren kann.

Dass das Goettlich-Menschliche der Name Jehovahs ist, erhellt Joh.12/28: „Jesus sprach: Vater, verherrliche Deinen Namen; da ging eine Stimme aus vom Himmel: ich habe ihn verherrlicht, und werde ihn abermals verherrlichen“: hier nennt Sich der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen den Namen des Vaters.

Jes.42/6-8: „ich Jehovah habe Dich gerufen in Gerechtigkeit, und will ergreifen Deine Hand, weil ich Dich behueten werde, und werde Dich setzen zum Bund dem Volk, zum Licht der Voelkerschaften; zu oeffnen die blinden Augen, auszufuehren aus dem Kerker die Gebundenen, aus dem Haus des Gefaengnisses, die da sitzen in Finsternis. ich Jehovah, das ist mein Name, und meine Herrlichkeit werde ich keinem anderen geben“: hier und im Vorhergehenden dieses Kapitels ist offenbar vom Herrn die Rede. Dass Er es ist, Der durch den Namen Jehovahs verstanden wird, geht daraus hervor, dass gesagt wird, Seine Herrlichkeit werde Er keinem anderen geben. Wenn vom Herrn die Rede ist, so bedeutet es, Ihm selbst, weil sie eins sind.

2.Mose 23/20,21: „Siehe, ich sende einen Engel vor Dir her, Dich zu behueten auf dem Weg, und Dich zu bringen an den Ort, den ich bereitet habe; huete Dich vor Seinem Angesichte, und hoere

Seine Stimme, weil Er eure Uebertretung nicht ertragen wird; denn mein Name ist in Seiner Mitte“: dass durch den Engel Jehovahs der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen verstanden wird, sehe man HG. 6831; und weil das Goettlich-Menschliche die Eigenschaftung oder die wesentliche Form des Goettlichen Selbst ist, so wird gesagt, dass der Name Jehovahs in Seiner Mitte sei.

Auch im Gebet des Herrn wird durch „Vater unser in den Himmeln, geheiligt werde Dein Name“, der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen verstanden; und auch in einem Inbegriff alles, wodurch Er verehrt werden soll.

6888. „Und das mein Gedächtnis von Geschlecht zu Geschlecht“, 2.Mose 3/15, bedeutet, es solle verehrt werden immerdar.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gedächtnisses, sofern es das bezeichnet, dessen man gedenken soll; und wenn es vom Goettlichen gesagt wird, so ist es das Wesentliche im Gottesdienst (quale in cutta); und aus der Bedeutung von Geschlecht zu Geschlecht, sofern es soviel ist als immerdar.

Im Wort wird gesagt in Ewigkeit, und von Geschlecht zu Geschlecht und zwar zuweilen in einem Vers; dies kommt daher, weil das Ewige gesagt wird vom goettlich Guten, und das Geschlecht der Geschlechter vom goettlich Wahren. Ebenso verhaelt es sich mit der Bedeutung des Gedächtnisses und des Namens: das Gedächtnis wird gesagt vom Wesentlichen des Goettlichen im Gottesdienst in Ansehung des Wahren, der Name aber vom Wesentlichen des Goettlichen im Gottesdienst in beiderlei Hinsicht, sowohl in Beziehung auf das Wahre als auf das Gute, insbesondere aber in Ansehung des Guten.

Dass das Gedächtnis das Wesentliche des Goettlichen im Gottesdienst ist, erhellt

Hos.12/6: „Jehovah ist der Gott Zebaoth, Jehovah ist Sein Gedächtnis (d.i. Sein Name); darum kehre Dich zu Deinem Gott, halte Froemigkeit und Recht“: hier wird vom Wesentlichen des Gottesdienstes in Ansehung des Wahren gehandelt, deshalb wird gesagt, Jehovah ist Sein Gedächtnis.

Ps.30/5; 97/12: „Singet dem Jehovah, ihr Seine Heiligen, und preiset das Gedächtnis Seiner Heiligkeit“: dass das Heilige vom Wahren gesagt wird, sehe man HG. 6788; die Verehrung daraus wird bezeichnet durch das Gedächtnis Seiner Heiligkeit.

6889. Vers 16-20: Geh und versammle die Aeltesten Israels, und sprich zu ihnen: Jehovah, der Gott eurer Vaeter, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Jischaks und Jakobs, und hat gesagt: Heimgesucht habe ich euch, und gesehen, was euch geschehen ist in Aegypten. Und ich sage: ich will euch herauffuehren aus der Truebsal Aegyptens in das Land der Kanaaniter, und Hethiter, und Amoriter, und Pheresiter, und Heviter, und Jebusiter, in ein Land, das von Milch und Honig fliesst. Und wenn sie Deine Stimme hoeren, so sollst Du und die Aeltesten Israels hineingehen zum Koenig Aegyptens, und sollt zu ihm sagen: Jehovah, der Gott der Hebraeer, ist uns begegnet, so lass uns doch nun ziehen drei Tagreisen in die Wueste, und opfern dem Jehovah, unserem Gott. Aber ich weiss, dass euch der Koenig von Aegypten nicht wird ziehen lassen, auch nicht durch eine starke Hand. Und so werde ich

meine Hand ausstrecken, und Aegypten schlagen mit allen meinen Wundern, die ich tun werde in seiner Mitte; und nachher wird er euch entlassen.

„Geh und versammle die Aeltesten Israels“ bedeutet die Verstaendigen in der geistigen Kirche;

„und sprich zu ihnen“ bedeutet Belehrung;

„Jehovah, der Gott eurer Vaeter“ bedeutet das Goettliche der Alten Kirche;

„ist mir erschienen“ bedeutet Seine Gegenwart;

„der Gott Abrahams, Jischaks und Jakobs“ bedeutet das Goettliche Selbst und das Goettlich-Menschliche des Herrn;

„und hat gesagt: Heimgesucht habe ich euch“ bedeutet Sein Kommen zu den Angehoerigen der Kirche;

„und gesehen, was euch geschehen ist in Aegypten“ bedeutet das Unterjochungsbestreben;

„und ich sage: ich will euch herauffuehren aus der Truebsal Aegyptens“ bedeutet die Erhebung und Befreiung vom falschen Wisstuemlichen;

„in das Land der Kanaaniter, und Hethiter, und Amoriter, und Pheresiter, und Heviter, und Jebusiter“ bedeutet die Region des Himmels, die eingenommen war von denen, die im Boesen und Falschen sind;

„in ein Land, das von Milch und Honig fliesst“ bedeutet, wo es lieblich und angenehm ist;

„und wenn sie Deine Stimme hoeren“ bedeutet den Gehorsam;

„so sollst Du und die Aeltesten Israels hineingehen zum Koenig Aegyptens“ bedeutet die Mitteilung an die, welche im Falschen sind und angefochten haben;

„und sollt zu ihm sagen“ bedeutet den Einfluss;

„Jehovah, der Gott der Hebraeer, ist uns begegnet“ bedeutet das Goettliche des Herrn in der Kirche, und Seinen Befehl;

„so lass uns doch nun ziehen drei Tagreisen in die Wueste“ bedeutet das Leben des Wahren in einem vom Falschen ganz entfernten Zustand, obwohl in einem dunklen;

„und opfern dem Jehovah, unserem Gott“ bedeutet die Verehrung des Herrn in solcher Weise;

„aber ich weiss“ bedeutet das Vorhersehen;

„dass euch der Koenig von Aegypten nicht wird ziehen lassen“ bedeutet das Falsche werde sich widersetzen;

„auch nicht durch eine starke Hand“ bedeutet, dass gegen sie die Macht der Angehoerigen der geistigen Kirche nicht standhalten werde;

„Und so werde ich meine Hand ausstrecken“ bedeutet die Macht aus dem Goettlichen;

„und Aegypten schlagen mit allen meinen Wundern“ bedeutet die Mittel der goettlichen Macht gegen das Falsche;

„die ich tun werde in seiner Mitte“ bedeutet die sie unmittelbar beruehren werden;

„und nachher wird er euch entlassen“ bedeutet die Vertreibung jener, und die Befreiung.

6890. „Geh und versammle die Aeltesten Israels“, 2.Mose 3/16, bedeutet die Verstaendigen in der geistigen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aeltesten, sofern sie die vornehmsten Stuecke der Weisheit und Einsicht bezeichnen, wovon HG. 6524, 6525, somit auch die Verstaendigen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern es die geistige Kirche bezeichnet, wovon HG. 4286, 6426.

6891. „Und sprich zu ihnen“, 2.Mose 3/16, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen zu ihnen, wenn das von Mose geschieht, durch den das Gesetz vom Goettlichen her vorgebildet wird, sofern es eine Belehrung ausdrueckt, wie HG. 6879, 6881, 6883.

6892. „Jehovah, der Gott eurer Vaeter“, 2.Mose 3/16, bedeutet das Goettliche der Alten Kirche.

Dies erhellt aus dem was HG. 6884 erklart wurde, wo die gleichen Worte.

6893. „Ist mir erschienen“, 2.Mose 3/16, bedeutet die Gegenwart.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erscheinen bei jemanden, sofern es die Gegenwart ausdrueckt, denn durch erscheinen wird im inneren Sinn nicht bezeichnet gesehen werden mit den Augen, sondern mit dem Denken. Das Denken selbst bewirkt auch die Gegenwart; denn derjenige, an den man denkt, erscheint wie gegenwaertig vor dem inwendigen Gesicht. Im anderen Leben geschieht dies tatsaechlich, denn wenn man dort an jemand ernstlich denkt, so stellt er sich gegenwaertig dar; daher kommt es, dass dort die Freunde zusammenkommen und auch die Feinde, und dass sie von diesen Hartes leiden.

6894. „Der Gott Abrahams, Jischaks und Jakobs“, 2.Mose 3/16, bedeutet das Goettliche Selbst und das Goettlich-Menschliche des Herrn, wie aus dem erhellt, was HG. 6847 gezeigt wurde.

6895. „Und hat gesagt: Heimgesucht habe ich euch“, 2.Mose 3/16, bedeutet Sein Kommen zu den Angehoerigen der geistigen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heimsuchen, sofern es das Kommen des Herrn bezeichnet, das der letzten Zeit der Kirche vorausgeht, welche Zeit das Letzte oder Juengste Gericht genannt wird. Dass die Heimsuchung diese Bedeutung hat, sehe man HG. 2242, 6588; dass dieses die Ankunft des Herrn genannt wird, erhellt aus folgender Stelle:

Matth.24/3: „Die Juenger sprachen zu Jesus: Sage uns, wann wird dieses geschehen, und welches ist das Zeichen Deiner Zukunft und der Vollbringung des Zeitlaufs?“, und dann belehrte der Herr die Juenger ueber die letzte Zeit der Kirche, wie aus dem erhellen kann, was HG. 3353-3356, 3486-3489, 3897-3901, 4056-4060, 4229-4231, 4422-4424 erklart wurde. Und Er sprach, dass, wenn jenes alles geschehe, so werde „erscheinen das Zeichen des Sohnes des Menschen; und alsdann werden klagen alle Staemme des Landes, und werden sehen den Sohn des Menschen kommen in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit“: Matth.24/30.

Dass durch die Zukunft des Herrn nicht Seine Erscheinung mit den Engeln in den Wolken verstanden werde, sondern die Anerkennung in den Herzen durch Liebe und Glauben, sehe man HG. 3353, 3900;

sodann Seine Erscheinung aus dem Wort, dessen inwendigster oder hoechster Sinn vom Herrn allein handelt: HG. 4060.

Dieses Kommen wird durch das Kommen des Herrn verstanden, das alsdann stattfindet, wenn die alte Kirche verworfen, und eine neue vom Herrn hergestellt wird. Und weil jetzt bei den Nachkommen Jakobs ein neues Kirchenwesen hergestellt werden sollte, so wird gesagt: heimgesucht habe ich euch; wie auch von Joseph, als er starb: „Joseph sprach zu seinen Bruedern: ich sterbe, und Gott wird euch heimsuchen, und wird euch hinauffuehren aus diesem Land in das Land, das er geschworen hat dem Abraham, Jischak und Jakob“: 1.Mose 50/24.

Durch das Heimsuchen wird im Buchstabensinn hier die Befreiung von der Knechtschaft in Aegypten, und die Einfuehrung in das Land Kanaan bezeichnet; aber das ist nicht der geistige Inhalt des Wortes, sondern der natuerliche. Der geistige Inhalt des Wortes handelt vom Herrn, von Seinem Reich und der Kirche, und von der Liebe und dem Glauben, deshalb wird durch heimsuchen im geistigen Sinn verstanden die Befreiung von Falschen, und dadurch die Einfuehrung in das, was der Kirche und dem Reich des Herrn angehoert, somit das Kommen des Herrn in der Liebe und dem Glauben bei denen, die zu der neuen Kirche gehoeren werden.

6896. „Und gesehen, was euch geschehen ist in Aegypten“, 2.Mose 3/16, bedeutet das Unterjochungsbestreben.

Dies erhellt aus demjenigen, was vorhergeht von der Truebsal und der Unterdrueckung des Soehne Israels, d.h. der Angehoerigen der geistigen Kirche. Das ist es, was verstanden wird unter „was euch geschehen ist in Aegypten“.

Dass durch jene Truebsale und Unterdrueckungen die Anfechtungen und Bestrebungen sie zu unterjochen bezeichnet werden, sehe man HG. 6663, 6666, 6668, 6670, 6671, 6851, 6852, 6863.

6897. „Und ich sage: ich will euch herauffuehren aus der Truebsal Aegyptens“, 2.Mose 3/17, bedeutet die Erhebung und Befreiung von der Anfechtung vom falschen Wisstuemlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herauffuehren, sofern es die Erhebung zum Inwendigeren bezeichnet, wovon HG. 3084, 4539, 5406, 5817, 6007. Die Erhebung zum Inwendigeren ist die von der Anfechtung des Falschen zu dem Wahren und Guten des Glaubens; daher ist auch herauffuehren soviel als Befreiung; aus der Bedeutung der Truebsal, sofern sie Anfechtung ist, wovon HG. 6663, 6851; und aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es das falsche Wisstuemliche bezeichnet, wovon HG. 6651, 6679, 6683.

6898. „In das Land der Kanaaniter, und Hethiter, und Amoriter, und Pheresiter, und Heviter, und Jebusiter“, 2.Mose 3/17, bedeutet die Region des Himmels, die eingenommen war von denen, die im Boesen und Falschen sind.

Dies erhellt aus dem, was HG. 6854, 6858 gezeigt wurde. Dass Kanaaniter und Hethiter diejenigen bezeichnen, die in Boesem aus Falschem, sehe man HG. 6858; dass Amoriter und Pheresiter diejenigen bezeichnen, die in Boesem und daher Falschem: HG. 6859; und Heviter und Jebusiter diejenigen, die einen Goetzendienst haben, worin noch etwas Gutes und Wahres: HG. 6860.

6899. „In ein Land, das von Milch und Honig fliesst“, 2.Mose 3/17, bedeutet, wo es lieblich und angenehm ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Milch und Honig, sofern es das Liebliche und Angenehme bezeichnet, wovon HG. 6857.

6900. „Und wenn sie Deine Stimme hoeren“, 2.Mose 3/18, bedeutet den Gehorsam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es den Gehorsam bezeichnet, wovon HG. 2542, 3869, 4652-4660.

6901. „So sollst Du und die Aeltesten Israels hineingehen zum Koenig Aegyptens“, 2.Mose 3/18, bedeutet die Mitteilung an die, welche im Falschen sind und angefochten haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hineingehen, sofern es eine Mitteilung bezeichnet, denn hineingehen im geistigen Sinn heisst einem anderen seine Gedanken mitteilen; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Gesetz vom Goettlichen her bezeichnet, wovon HG. 6827; aus der Bedeutung der Aeltesten, sofern es die Verstaendigen sind, wovon HG. 6523, 6525, 6890; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos oder des Koenigs von Aegypten, sofern er das Falsche bezeichnet, das die Wahrheiten der Kirche anfigt, wovon HG. 6651, 6679, 6683.

Hieraus wird klar, dass durch „so sollst Du und die Aeltesten Israels hineingehen zum Koenig Aegyptens“, bezeichnet wird die Mitteilung von solchem, was dem Gesetz vom Goettlichen her und daher der Verstaendigkeit angehoert, an solche, die im Falschen sind und angefochten haben.

6902. „Und sollt zu ihm sagen“, 2.Mose 3/18, bedeutet den Einfluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, sofern es einen Einfluss bezeichnet, wovon HG. 5743, 6152, 6291. Sagen bedeutet hier den Einfluss, weil die Mitteilung von solchem, was dem Gesetz vom Goettlichen und daher der Verstaendigkeit angehoert, wovon HG. 6901, durch das Einfließen geschieht.

6903. „Jehovah, der Gott der Hebraeer, ist uns begegnet“, 2.Mose 3/18, bedeutet das Goettliche des Herrn in der Kirche und Seinen Befehl.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hebraeer, sofern sie die Kirche bezeichnen, wovon HG. 5136, 6675, 6684.

Dass Jehovah Gott das Goettliche des Herrn bedeutet, beruht darauf, weil durch Jehovah kein anderer als der Herr verstanden wird: HG. 1736, 2921, 3023, 3035, 5041, , 6303; und aus der Bedeutung von begegnen, sofern es hier einen Befehl bezeichnet; denn durch begegnen wird hier verstanden, Er habe mit ihnen geredet, und habe befohlen. Dass „ist begegnet“ dieses in sich schliesst, erhellt daraus, dass nicht weiter gesagt wird, was Er geredet habe, sondern dass Sein Befehl unmittelbar folgt.

6904. „So lass uns doch nun ziehen drei Tagreisen in die Wueste“, 2.Mose 3/18, bedeutet das Leben des Wahren in einem vom Falschen ganz entfernten Zustand, wiewohl in einem dunklen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ziehen, sofern es das Leben bezeichnet, wovon HG. 3335, 4882, 5493, 5605; aus der Bedeutung des Weges (der Reise), sofern er das Wahre bezeichnet, wovon HG. 627, 2333; aus der Bedeutung dreier Tage, sofern diese einen vollen Zustand ausdruecken, wo-

von HG. 2788, 4495, somit wenn von der Entfernung vom Falschen die Rede ist, einem davon ganz entfernten Zustand. Dass einen Weg von drei Tagen machen soviel ist, als sich ganz trennen, sehe man HG. 4010; und aus der Bedeutung der Wueste, sofern sie das Unbewohnte und Unkultivierte ist, wovon HG. 2708, 3900, und im geistigen Sinn das Dunkle des Glaubens bezeichnet; denn es ist hier die Rede von der Herstellung der geistigen Kirche, die durch die Soehne Israels bezeichnet wird. Die Angehoerigen dieser Kirche sind beziehungsweise im Dunkeln in betreff des Guten und Wahren des Glaubens: man sehe HG. 2708, 2715, 2716, 2718, 2831, 2849, 2935, 2937, 3241, 3246, 3833, 4402, 6289, 6500, 6865.

Das Leben des Wahren ist das Leben, das die Angehoerigen der geistigen Kirche fuehren, denn das Wahre, das sie aus dem Wort und aus der Lehre ihrer Kirche wissen, wird, wenn es zur Lebenssache wird, das Gute genannt, es ist aber das Wahre im Tun.

6905. „Und opfern dem Jehovah unserm Gott“, 2.Mose 3/18, bedeutet die Verehrung des Herrn in solcher Weise.

Dies erhellt aus der Bedeutung von opfern, sofern es den Gottesdienst im allgemeinen bezeichnet, wovon HG. 923; denn in der hebraeischen Kirche, und nachher bei den Nachkommen Jakobs, bezog sich der ganze Gottesdienst auf die Opfer. Dies kann daraus erhellen, dass sie taeglich stattfanden, und an allen Festen mehrere, ferner bei Einweihungen, Reinigungen fuer Suenden, fuer Verschuldungen, ausserdem infolge von Geluebden und aus Freiwilligkeit. Daher kommt es, dass durch Opfer der Gottesdienst ueberhaupt bezeichnet wird.

Dass die Verehrung des Herrn es ist, die durch opfern dem Jehovah Gott bezeichnet wird, erhellt offenbar daraus, dass die Opfer keinen anderen, als den Herrn, wie auch himmlisch- und geistig-goettliche Dinge, die von Ihm kommen, vorgebildet haben: HG. 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519; sodann daraus, dass durch Jehovah Gott im Wort kein anderer als der Herr verstanden wird, man sehe HG. 6903: durch Jehovah Sein goettliches Sein, und durch Gott das aus diesem hervorgehende goettliche Dasein; somit durch Jehovah das goettlich Gute Seiner goettlichen Liebe, und durch Gott das goettlich Wahre, das ausgeht von Seinem goettlich Guten.

6906. „Aber ich weiss“, 2.Mose 3/19, bedeutet das Vorhersehen. Dies erhellt aus der Bedeutung von wissen, wenn es von Jehovah oder dem Herrn gesagt wird, sofern es ein Vorhersehen bezeichnet, wovon HG. 6853.

6907. „Dass euch der Koenig von Aegypten nicht wird ziehen lassen“, 2.Mose 3/19, bedeutet, das Falsche werde sich widersetzen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „euch nicht ziehen lassen“, sofern es soviel ist als sich widersetzen, denn wer etwas nicht zugibt, wenn gesagt wird, dass es ein goettlicher Befehl sei: HG. 6903, und wer es verweigert, dass man Gott verehrt, der widersetzt sich, wie alle zu tun pflegen, die in dem bei sich begruendeten Falschen sind. Aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos oder des Koenigs von Aegypten, sofern er das Falsche bezeichnet, wovon HG. 6651, 6679, 6683; und aus der Bedeutung von ziehen, naemlich drei Tagreisen in die Wueste, zu opfern dem Jehovah Gott, sofern es ausdrueckt, zu leben nach dem Wahren in einem vom Falschen ganz entfernten Zustand, und in solcher Weise den Herrn zu verehren: HG. 6904.

Wie es sich mit denen verhaelt, die im Falschen sind, und durch den Koenig Aegyptens vorgebildet werden, sofern sie sich denen, die in den Wahrheiten stehen, widersetzen, soll nun gesagt werden: In der Welt widersetzen sich die im Falschen sind, nicht offen denen, die im Wahren sind; aeussere Bande halten sie davon ab, naemlich die Befuerchtungen, es moechte den Anschein haben, als seien sie gegen die Gesetze des Staates und der Kirche, indem sie so nicht als gute Buerger erscheinen koennten, denn jeder will gerecht und wahr in der aeusseren Form erscheinen in der Welt, und zwar die Gottlosen noch mehr als die Frommen, in der Absicht, die Leute fuer sich zu gewinnen und zu taeuschen, des Einkommens und der Ehre halber. Aber inwendig widersetzen sie sich, denn so oft sie von einem hoeren, der die Wahrheiten nicht seines Amtes halber, sondern aus Eifer bekennt, verhoehnen sie ihn bei sich, und wenn sie nicht von aeusseren Ruecksichten abgehalten wuerden, so wuerden sie ihn auch offen auslachen. Wenn solche ins andere Leben kommen, so werden sie nicht mehr von aeusseren Ruecksichten abgehalten, denn diese werden ihnen benommen, damit ein jeder offenbar werde wie er ist; und dann widersetzen sie sich offen denen, die in den Wahrheiten sind, und fechten sie auf alle moegliche Weise an. Das ist dann ihre eigentliche Lebenslust; und wenn sie dann ermahnt werden, solches nicht zu tun, weil sie, wenn sie nicht davon ablassen, endlich ganz entfernt und in die Hoelle verstossen wuerden, so achten sie doch gar nicht darauf, sondern beharren fortwaehrend in der Anfechtung wie frueher: so sehr ist ihnen dies zu Lebenslust geworden aus dem Falschen. Es beseelt sie so sehr, dass sie gar keine Vernunft annehmen.

Dieses ist es, was bezeichnet wird durch „dass euch der Koenig von Aegypten nicht wird ziehen lassen“, und was dadurch vorgebildet wird, dass Pharaos sich so oft widersetzt habe. Die Entfernung solcher Geister und deren Verstossung in die Hoelle wird vorgebildet durch den Untergang Pharaos und der Aegypter im Meer Suph.

Die im Boesen des Lebens und daher im Falschen stehen, sind im Weltlicht; denn das ist das Licht, durch das die Dinge des Verstandes gesehen werden. Dieses Licht ist bei denen, die im Falschen aus dem Boesen sind, hell schimmernd, und je mehr im Falschen aus dem Boesen, um so schimmernder. Die Herrlichkeit der Welt, die aus der Selbstliebe kommt, zuendet es an, und macht seinen Schimmer; und weil es so ist, so erscheint in demselben ihnen das Wahre ganz wie Falsches und das Falsche ganz wie Wahres. Der Grund ist, weil in den Glanz dieses Lichtes das himmlische Licht nicht einfliessen kann; dieses wird bei einem solchen Licht Finsternis. Daher kommt es, dass solche von so starker Beredung eingenommen sind fuer das Falsche gegen das Wahre, weil sie es in jenem Licht so sehen. Hingegen bei denen, die im Wahren sind aus dem Guten, schimmert das Weltlicht nicht, sondern ist dunkel, aber das Himmelslicht ist bei ihnen hell. Und weil dieses hell ist, so erscheint darin das Wahre als wahr, und das Falsche als falsch; denn wenn dieses Licht in Falsches hineinfaellet, das in dem vom Himmelslicht getrennten Weltlicht als wahr erscheint, alsdann verdunkelt es jenes nicht nur, sondern loescht es ganz aus. Dieses Licht, naemlich das Licht des Himmels, wird bei ihnen allmaehlich immer heller, und endlich so hell, dass das Weltlicht damit gar nicht verglichen werden kann.

Hieraus erhellt, warum diejenigen, die in Falschem aus dem Boesen sind, aus so starker Beredung sich denen, die in Wahrheiten sind, widersetzen. Von dieser Widersetzung war nun oben die Rede.

6908. „Auch nicht durch eine starke Hand“, 2.Mose 3/19, bedeutet, dass gegen sie die Macht der Angehoerigen der geistigen Kirche nicht standhalten werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie Macht bezeichnet, wovon HG. 878, 3387, 4931-4937; daher bedeutet „nicht durch eine starke Hand“ eine Macht, die nicht standhalten wird. Dass die Macht der Angehoerigen der geistigen Kirche gemeint ist, wird aus dem gleich Folgenden klar: „Und ich werde meine Hand ausstrecken und Aegypten schlagen mit allen meinen Wundern“, wodurch bezeichnet wird, dass jene ueberwunden werden muessen durch die Macht aus dem Goettlichen und durch die Mittel derselben.

6909. „Und so werde ich meine Hand ausstrecken“, 2.Mose 3/20, bedeutet die Macht aus dem Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wovon HG. 878, 3387, 4931-4937; und weil es Jehovah oder der Herr von Sich sagt, so ist es die Macht aus dem Goettlichen.

6910. „Und Aegypten schlagen mit allen meinen Wundern“, 2.Mose 3/20, bedeutet die Mittel der goettlichen Macht gegen das Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es das Falsche ist, wovon frueher oft; und aus der Bedeutung der Wunder, sofern sie die Mittel der goettlichen Macht sind, durch die diejenigen, die sich in Falschem befinden und anfechten, unterjocht werden. Dass die Wunder Mittel der goettlichen Macht sind, durch die diejenigen, die in Falschem, unterjocht werden, erhellt aus den Wundern, die in Aegypten geschahen, wodurch sie endlich gezwungen wurden, die Soehne Israels zu entlassen. Ein jedes dort geschehene Wunder bezeichnet ein Mittel der goettlichen Macht.

6911. „Die ich tun werde in seiner Mitte“, 2.Mose 3/20, bedeutet, die sie unmittelbar beruehren werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mitte, sofern sie das bezeichnet, was inwendig ist, wovon HG. 1074, 2940, 2973; somit das, was unmittelbar beruehrt; denn was jemand unmittelbar beruehrt,

ist in ihm, was aber nicht unmittelbar beruehrt, ist auch ausserhalb, denn es trifft gleichsam von der Seite her und faehrt zum Teil vorbei.

6912. „Und nachher wird er euch entlassen“, 2.Mose 3/20, bedeutet die Vertreibung jener, die im Falschen, und die Befreiung derjenigen, die in den Wahrheiten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen oder fortgehen lassen, sofern es hier heisst fortgetrieben werden; denn die, welche in Falschem sind, lassen durchaus nicht los, sogar wenn es ewig waehrete, wenn sie nicht vertrieben werden, deshalb wird durch entlassen im inneren Sinn hier die Vertreibung bezeichnet, und die daher kommende Befreiung.

6913. Vers 21+22: Und ich werde diesem Volk Gnade geben in den Augen der Aegypter, und es wird geschehen, wenn ihr ziehet, werdet ihr nicht leer ausziehen. Und soll ein jegliches Weib von ihrer Nachbarin und von ihrer Hausgenossin Gefaesse von Silber und Gefaesse von Gold und Kleider verlangen, die sollt ihr legen auf eure Soehne und auf eure Toechter, und sollt Beute nehmen von den Aegyptern.

„Und ich werde diesem Volk Gnade geben in den Augen der Aegypter“ bedeutet die Furcht derer, die in Falschem sind, vor den Angehoerigen der geistigen Kirche, wegen der Plagen;

„und es wird geschehen, wenn ihr ziehet, werdet ihr nicht leer ausziehen“ bedeutet kein Leben mehr in Duerftigkeit bezueglich dessen, was dem natuerlichen Gemuet angehoert;

„und soll ein jegliches Weib von ihrer Nachbarin und von ihrer Hausgenossin verlangen“ bedeutet das Gute eines jeden soll ausgestattet werden mit solchem, was zweckmaessig ist;

„Gefaesse von Silber“ bedeutet das Wisstuemliche des Wahren;

„und Gefaesse von Gold“ bedeutet das Wisstuemliche des Guten;

„und Kleider“ bedeutet das demselben entsprechende niedere Wisstuemliche;

„die sollt ihr legen auf eure Soehne“ bedeutet die Anwendung zu ihren Wahrheiten;

„und auf eure Toechter“ bedeutet die Anwendung zu ihrem Guten;

„und sollt Beute nehmen von den Aegyptern“ bedeutet, solches soll denen, die in Falschem und daher Boesem sind, weggenommen werden.

6914. „Und ich werde diesem Volk Gnade geben in den Augen der Aegypter“, 2.Mose 3/21, bedeutet die Furcht derer, die in Falschem sind, vor den Angehoerigen der geistigen Kirche, wegen der Plagen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gnade geben, sofern es heisst Furcht wegen der Plagen, worueber im Folgenden; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier das Volk sind, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 6637; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, sofern sie die im Falschen darstellen, wovon frueher oft.

Dass Gnade geben in den Augen der Aegypter bedeutet die Furcht, welche die im Falschen vor den Plagen haben, erhellt aus dem Verstaendnis der Sachen im inneren Sinn; denn es ist die Rede von denen, die in Falschem sind, die durch die Aegypter bezeichnet werden, naemlich dass ihnen Wahres und Gutes weggenommen, und auf die Angehoerigen der geistigen Kirche uebertragen werden soll. Und weil von denen, die in Falschem sind, gehandelt wird, so wird durch Gnade nicht Gnade bezeichnet; denn die im Falschen und Boesen sind, haben fuer gar niemand eine Gnade, sondern wenn sie Gutes tun, oder wenn sie nicht Boeses tun, so geschieht es aus Furcht vor Plagen, daher ihre Gnade. Diese Gnade ist es, die im inneren Sinn hier verstanden wird.

Der innere Sinn legt die Sachen dar, wie sie sind, nicht wie sie im Buchstaben dargestellt werden, und wendet das einzelne auf das Subjekt an. Dass es so ist, wird auch aus Folgendem klar, was von den Aegyptern gesagt wird, dass sie naemlich die Soehne Israels nicht etwa aus Gnaden, sondern aus Furcht vor weiteren Plagen haben ziehen lassen: 2.Mose 11/1; 12/33; weil in diesen zwei Versen gehandelt wird von der Ausbeutung der Aegypter, dadurch dass die Weiber Israels von den aegyptischen Weibern Silber, Gold und Kleider entlehnen sollten; und man, wie es sich damit verhaelt, nur wissen kann aus Offenbarung in betreff dessen, was im anderen Leben geschieht, denn der innere Sinn schliesst solches in sich, was bei den Engeln und Geistern geschieht, deswegen soll es gesagt werden:

Der untere Raum des Himmels war vor dem Kommen des Herrn von boesen Genien und Geistern eingenommen, und diese wurden nachher daraus vertrieben, und jene Region wurde den Angehoerigen der geistigen Kirche gegeben, man sehe HG. 6858. Solange boese Genien und Geister dort waren, befanden sie sich unter fortwaehrender Aufsicht der Engel des oberen Himmels; dadurch wurden sie vom offenbaren Boesestun abgehalten. Auch heutzutage stehen einzelne, die tueckischer sind als andere, weil sie dadurch taeuschen, dass sie Unschuld und Liebtaetigkeit heucheln, unter der Aufsicht der Himmlischen, und werden so lange von ihren ruchlosen Tuecken abgehalten. Sie sind gerade unter dem Haupt, und die himmlischen Engel, unter deren Aufsicht sie stehen, weiter oben. An ihnen durfte ich wahrnehmen, von welcher Art der Zustand der boesen Geister und Genien war, die vor dem Kommen des Herrn die untere Region des Himmels eingenommen hatten, dass sie naemlich damals vom offenbaren Boesestun durch die Engel des oberen Himmels abgehalten wurden. Auf welche Weise sie aber vom offenbaren Boesestun abgehalten wurden, durfte ich auch erfahren: sie wurden in aeusseren Banden gehalten, naemlich in der Furcht, die Ehre und den guten Namen zu verlieren, in der Furcht, ihrer Besitzungen in jener Region des Himmels beraubt und in die Hoelle verstossen zu werden; und dabei wurden ihnen gute einfaeltige Geister beigesellt, wie es auch bei den boesen Menschen in der Welt der Fall ist: obwohl diese innerlich Teufel sind, so werden sie dennoch durch jene aeussere Bande im Schein der Ehrbarkeit und Gerechtigkeit erhalten und zum Gutes tun bewogen; und um sie so zu erhalten, werden ihnen Geister beigesellt, die im einfaeltig Guten sind.

Solche Bewandnis hatte es mit den Boesen, die in der unteren Region des Himmels vor dem Kommen des Herrn sich befanden, und alsdann konnten sie auch durch selbstsuechtige Beweggruende zum Reden des Wahren und Tun des Guten angetrieben werden. Ebenso wie schlimme, ja sogar die schlimmsten Priester, die inwendig Teufel sind, und dabei die Lehren ihrer Kirche mit solcher Waerme und heuchlerischem Eifer predigen koennen, dass sie die Herzen der Zuhoerer zur Froemigkeit bewegen. Sie sind jedoch alsdann von der Selbst- und Weltliebe beseelt, denn der Gedanke an Ehre und an Einkommen regiert durchwegs bei ihnen; dadurch werden sie angefeuert, so zu predigen. Es sind boese Geister bei ihnen, welche die gleiche Liebe und der gleiche Gedanke beseelt, und unter deren Leitung sie stehen, denen aber auch einfaeltige gute Geister beigesellt sind. Hieraus kann erhellen, von welcher Art der Zustand des Himmels vor dem Kommen des Herrn war.

Nach Seinem Kommen aber sind die Zustaende des Himmels und der Hoelle ganz veraendert worden; denn da wurden die boesen Geister und Genien, welche die untere Region des Himmels eingenommen hatten, hinabgeworfen und an ihrer Statt die Angehoerigen der geistigen Kirche dorthin erhoben. Die Boesen, die hinabgeworfen worden, wurden alsdann der aeusseren Bande entledigt, welche die Befuerchtungen vor Einbusse der Ehre und des guten Namens und vor Verlust der Besitzungen in jener Region bildeten; und dadurch wurden sie ihrem Inwendigeren ueberlassen, das nur teuflisch und hoellisch war, und sodann in die Hoellen gebracht.

Die Entledigung von aeusseren Banden geschieht im anderen Leben durch Wegnahme der guten Geister, die ihnen beigesellt worden sind. Wenn diese weggenommen sind, so koennen sie nicht mehr im Schein des Guten, Gerechten und Ehrbaren sein, sondern sie geben sich so, wie sie in der Welt inwendig waren, d.h., wie sie ihrem Denken und Willen nach waren, die sie vor anderen daselbst verborgen hatten; und alsdann begehren sie nichts anderes, als Boeses zu tun. Diese einfaeltigen guten Geister, die von ihnen weggenommen worden waren, wurden den Angehoerigen der geistigen Kirche gegeben oder beigesellt, denen jene Region des Himmels zum Besitz eingeraeumt wurde. Daher kommt es, dass diese mit dem Wahren und Guten bereichert wurden, das fruher boese Geister und Genien gehabt hatten; denn die Bereicherung mit Wahrem und Gutem im anderen Leben geschieht durch Beigesellung von Geistern, die im Wahren und Guten sind, weil durch diese die Mitteilung stattfindet.

Dies ist es, was dadurch bezeichnet wird, dass die Soehne Israels nicht leer ausziehen werden, sondern dass ein Weib von ihrer Nachbarin und ihrer Hausgenossin Gefaesse von Silber und Gefaesse von Gold und Kleider verlangen und so von den Aegyptern Beute nehmen soll. Jeder kann einsehen, dass, wenn nicht solches waere vorgebildet worden, vom Goettlichen durchaus nicht befohlen worden waere, sie sollten eine solche List gegen die Aegypter brauchen, denn alles derartige ist vom Goettlichen himmelweit entfernt. Weil aber jenes Volk ein durchaus vorbildliches war, so wurde, weil mit den Boesen im anderen Leben so verfahren werden sollte, vom Goettlichen zugelassen, dass sie so tun sollten. Man wisse aber, dass sehr vieles, was von Jehovah oder dem Herrn befohlen wurde, im inneren Sinn nicht bedeutet, es sei befohlen, sondern es sei zugelassen worden.

6915. „Und es wird geschehen, wenn ihr zieht, werdet ihr nicht leer ausziehen“, 2.Mose 3/21, bedeutet, kein Leben mehr fuehren in Duerftigkeit in Ansehung dessen, was dem natuerlichen Gemuet angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ziehen, sofern es das Leben bezeichnet, wovon HG. 3335, 4882, 5493, 5605, 6904; und aus der Bedeutung von „ihr werdet nicht leer ausziehen“, sofern es heisst, kein Leben mehr in Duerftigkeit fuehren.

Dass leer heisst, wo kein Wahres ist, sehe man HG. 4744, somit wo geistige Duerftigkeit herrscht; dass es sich auf das bezieht, was dem natuerlichen Gemuet angehoert, wird aus dem Vorhergehenden klar, sofern naemlich die Angehoerigen der geistigen Kirche, die durch die Soehne Israels vorgebildet werden, von denen angefochten wurden, die im falschen Wisstuemlichen waren, die durch die Aegypter bezeichnet werden, und daher in Ansehung dessen, was dem natuerlichen Gemuet angehoert; denn was diesem Gemuet angehoert, wird Wisstuemliches genannt. Dieses ficht auch die Geistigen hauptsaechlich an, denn ihr Denken bewegt sich innerhalb des Wisstuemlichen, und nur wenig darueber hinaus: HG. 6865.

6916. „Und es soll ein jegliches Weib von ihrer Nachbarin und von ihrer Hausgenossin verlangen“, 2.Mose 3/22, bedeutet, das Gute eines jeden soll ausgestattet werden mit solchem, was zweckmaessig ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern es die Neigung zum Guten der Liebtaetigkeit bezeichnet, wovon HG. 6014; aus der Bedeutung der Nachbarin, sofern sie die Neigung zum Wahren bezeichnet, die diejenigen haben, die in Wisstuemlichem sind; und aus der Bedeutung der Hausgenossin, sofern sie die Neigung zum Guten bezeichnet, die sie ebenfalls haben. Weil das Weib es von der Nachbarin und Hausgenossin verlangen sollte, so wird das Wahre und Gute bezeichnet, das am naechsten, somit das zweckmaessig ist. Wie es sich damit verhalte, erhellt aus dem, was HG. 6914 angefuehrt wurde.

Dass ein Weib verlangen sollte, hat den Grund, weil durch Weib das Gute der Liebtaetigkeit bezeichnet wird, und dieses ist es, was ausgestattet werden soll, denn wenn das Gute wirklich gut sein soll, so muessen ihm die Wahrheiten seine Beschaffenheit geben. Der Grund ist, weil, wenn man nach den Wahrheiten lebt, das Wahre selbst alsdann zum Guten wird. Wie daher das Wahre beschaffen ist, so wird auch das Gute. Dieses Gute nimmt nachher nur solche Wahrheiten an und legt sich dieselben bei, die seiner Beschaffenheit gemaess sind, folglich keine andere, als die zweckmaessig sind, somit solche, die in der Nachbarschaft und im Hause sind.

6917. „Gefaesse von Silber“, bedeutet Wisstuemliches des Wahren, und „Gefaesse von Gold“, 2 Mose 3/22, bedeutet Wisstuemliches des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gefaesse, sofern sie das Wisstuemliche bezeichnen, wovon HG. 3068, 3079; die wisstuemlichen Kenntnisse werden Gefaesse genannt, weil sie Allgemeines sind, und unzaehlige Wahrheiten und vielfaches Gute in sich enthalten koennen; aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre, und des Goldes, sofern es das Gute bezeichnet, wovon HG. 1551, 1552, 2951, 5658; dass das Silber das wahre Wisstuemliche und das Passende bedeutet, sehe man HG. 6112.

Was das anbetrifft, dass Gefaesse von Silber und Gefaesse von Gold bei den Aegyptern Wisstuemliches des Wahren und Wisstuemliches des Guten bezeichnen, waehrend doch durch die Aegypter hier und im Vorhergehenden, dann auch im Folgenden, falsches Wisstuemliches bezeichnet wird, so ist zu merken, dass das Wisstuemliche an sich nicht wahr und nicht falsch ist, sondern dass es wahr wird bei denen, die im Wahren sind, und falsch bei denen, die in Falschem; die Anwendung und der Gebrauch desselben bewirkt dieses.

Mit dem Wisstuemlichen beim Menschen verhaelt es sich, wie mit seinen Reichtuemern und seinen Guetern. Die Reichtuemer und Gueter bei denen, die im Boesen stehen, sind verderblich, weil sie dieselben zu boesen Zwecken anwenden, hingegen sind die Reichtuemer und Gueter bei denen, die im Guten stehen, nuetzlich, weil sie dieselben zu guten Zwecken anwenden. Wenn daher die Reichtuemer und Gueter, welche die Boesen haben, in den Besitz der Guten kommen, so werden sie gut; so auch das Wisstuemliche.

So zum Beispiel verblieben bei den Aegyptern mehrere von den Vorbildern der Alten Kirche, wie aus ihren Hieroglyphen erhellt, weil sie dieselben aber zu Zaubereien verwendeten, und einen boesen Gebrauch davon machten, deshalb waren sie bei ihnen nicht wahres, sondern falsches Wisstuemliches. Aber ebendieselben waren in der Alten Kirche wahres Wisstuemliches, dieweil sie dieselben, wie es sich gehoerte, zum Gottesdienst anwandten. Desgleichen moegen als Beispiel dienen die Altaere und Opfer: diese waren bei der hebraeischen Voelkerschaft, und spaeter bei der juedischen und israelitischen, wahre Religionsgebraeuche, weil sie dieselben zur Verehrung Jehovahs anwendeten; aber bei den Voelkerschaften im Land Kanaan waren es falsche Religionsgebraeuche, weil sie dieselben zur Verehrung ihrer Goetzen anwendeten, deshalb wurde auch befohlen, dass der Heiden Altaere ueberall zerstoert werden sollten. Ebenso verhaelt es sich mit sehr vielen anderen Dingen.

Deshalb kann man sich von denen, die in Boesem und Falschem sind, viel Wisstuemliches zueignen, was sich zu guten Zwecken anwenden laesst, und dadurch gut werden kann.

Solches wurde auch bezeichnet durch die Beraubung der Heiden im Lande Kanaan, durch die Gueter, Rinder, Schaefe, Haeuser, Weinberge, welche die Soehne Israels bei ihnen erbeuteten. Dies geht noch klarer daraus hervor, dass das von den Heiden erbeutete Gold und Silber auch zu einem heiligen Gebrauch verwendet wurde, wie erhellt aus

2.Sam.8/10-12: „Es waren in seiner Hand Gefaesse von Silber und Gefaesse von Gold und Gefaesse von Erz; auch diese heiligte der Koenig David dem Jehovah, samt dem Silber und Gold, das er geheiligt hatte von allen Heiden, die er unterwarf; von Syrien, von Moab und von den Soehnen Ammons und von den Philistern und von Amalek und von der Beute Hadad-Esers, des Sohnes Rechobs, des Koenigs von Zoba“.

Jes.23/18: „Zuletzt wird der Handelserwerb von Tyrus und ihr Buhlerlohn heilig sein dem Jehovah; er wird nicht zurueckgelegt, noch hingehalten werden, sondern denen, die vor Jehovah wohnen, wird ihr Handelserwerb dienen zur Nahrung, zur Saettigung und sich zu bedecken mit praechtiger Kleidung“.

Diese Sachen, welche die Weiber der Soehne Israels von den Aegyptern entlehnten und so erbeuteten, wurden hernach auch wirklich zum Zweck der Verfertigung der Lade angewandt, und zu mehrerem, was als heilige Gegenstaende bei ihrem Gottesdienst diente.

6918. „Und Kleider“, 2.Mose 3/22, bedeutet das demselben entsprechende niedere Wisstuemliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider, sofern sie das geringere Wisstuemliche bezeichnen, wovon HG. 2576, 5248; das Kleid bedeutet dieses, weil es das Inwendigere bekleidet.

6919. „Die sollt ihr legen auf eure Soehne“, bedeutet die Verwendung zu ihren Wahrheiten; „und auf eure Toechter“, 2.Mose 3/22, bedeutet die Verwendung zu ihrem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, sofern sie die Wahrheiten bezeichnen, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; aus der Bedeutung der Toechter, sofern sie das Gute bezeichnen, wovon HG. 489, 490, 491, 2362, 2363; und aus der Bedeutung von legen auf sie, sofern es soviel ist als anwenden; denn was auf jemand gelegt wird, das wird fuer ihn angewendet.

6920. „Und sollt es als Beute nehmen von den Aegyptern“, 2.Mose 3/22, bedeutet, solches solle denen, die in Falschem und dem daher kommenden Boesen sind, weggenommen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Beute nehmen, sofern es soviel ist als wegnehmen; und aus der Bedeutung der Aegypter, sofern sie die bezeichnen, die in Falschem sind, wovon frueher oft.

Wie sich dieses verhalte, erhellt aus dem, was HG. 6914, 6917 angefuehrt wurde.

ff 1 Planet Merkur

6921. Am Ende des vorigen Kapitels wurde gezeigt, dass die Geister des Planeten Merkur im Groessten Menschen das Gedaechnis fuer nicht materielle Dinge darstellen; und weil sie deshalb das Wissen von Dingen lieben, die vom Materiellen abgezogen (abstrahiert) sind, so sind sie im Durchschauen, Denken und Reden viel gewandter und schneller als andere Geister; denn das Materielle ist gleichsam etwas Schweres, das laehmt und aufhaelt, denn es fuehrt das Gemuet abwaerts und versenkt es in Irdisches und entfernt es dadurch von der geistigen Welt, aus der aller Scharfsinn kommt. Wie gewandt jene Geister sind, kann aus folgenden Beispielen erhellen.

6922. Es erschien eine ziemlich helle, freudig lodernde Flamme, und zwar einige Zeit lang; diese Flamme bezeichnete die Ankunft von Geistern des Merkur, die gewandter sind als die uebrigen. Als sie gekommen waren, durchliefen sie sogleich, was in meinem Gedaechnis war (dies koennen alle Geister, und weil sie beim Menschen sind, so sind sie im Besitz alles dessen, was in seinem Gedaechnis ist: HG. 5853, 5857, 5859, 5860); was sie aber beobachteten, konnte ich nicht wahrnehmen wegen ihrer Gewandtheit und Hurligkeit. ich hoerte sie je und je sagen: „So ist es“. Ueber das, was ich gesehen hatte in den Himmeln und in der Geisterwelt, sagten sie, das haetten sie schon vorher gewusst; ich ward inne, dass eine Menge mit ihnen zusammengesellter Geister rueckwaerts, ein wenig zur Linken, in der Flaechе des Hinterhauptes war.

6923. Zu einer anderen Zeit sah ich eine Menge solcher Geister, aber in einiger Entfernung von mir, vorne ein wenig zur Rechten, und von da redeten sie mit mir, aber durch vermittelnde Geister; denn ihre Rede ist so schnell wie ihre Gedanken, und diese koennen nur durch vermittelnde Geister in die menschliche Rede fallen. Und was mich wunderte, sie redeten gleichsam massenweise, und dennoch so gewandt und schnell. Weil ihre Rede von mehreren zugleich kam, wurde sie wie ein Wogen von Wellen vernommen; und merkwuerdigerweise ging sie auf mein linkes Auge zu, obwohl sie zur Rechten waren. Die Ursache war, weil das linke Auge den Kenntnissen der vom Materiellen abgezogenen Dinge entspricht, somit dem, was der Einsicht angehoert. Das rechte Auge aber dem, was der Weisheit angehoert. Mit derselben Gewandtheit, mit der sie sprachen, fassten sie auch die Sachen auf, die sie hoerten, und urteilten darueber, indem sie sagten: „das ist so, das ist nicht so“; ihr Urteil erfolgte gleichsam in einem Augenblick.

6924. Es war ein Geist aus einem anderen Weltkoerper zugegen, der geschickt mit ihnen reden konnte, weil gewandt und schnell. Augenblicklich urteilten sie ueber das, was er redete, indem sie sagten: das ist gar zu zierlich, das ist gar zu witzig; indem sie dabei nur darauf merkten, ob sie etwas ihnen noch nicht Bekanntes von ihm hoerten, und dabei alles verwarfen, was die Sache verdunkelte, namentlich das Bestreben, recht zierlich zu reden und mit Gelehrsamkeit zu prunken; denn dadurch werden die Sachen selbst verdunkelt, und statt derselben solche Worte gebraucht, die materielle Formen der Dinge sind.

6925. Die Geister des Weltkoerpers Merkur verweilen nicht an einem Ort, oder innerhalb der Geistersphaere einer Welt, sondern sie schweifen durch das Weltall. Der Grund ist, weil sie das Sachgedaechnis im Groessten Menschen darstellen, das fortwaehrend bereichert werden muss. Darum duerfen sie umherschweifen, und sich ueberall Kenntnisse verschaffen. Wenn sie auf solchen Wanderungen Geister treffen, die materielle, d.h. leibliche und irdische Dinge lieben, so fliehen sie solche, und begeben sich dahin, wo sie dergleichen nicht hoeren. Hieraus kann erhellen, dass ihr Gemuet ueber das Sinnliche erhoben ist, und dass sie dadurch in einem inwendigeren Lichte sind.

Dies durfte ich auch tatsaechlich innewerden, als sie bei mir waren und mit mir redeten. ich bemerkte alsdann, dass ich vom Sinnlichen abgefuehrt wurde, und zwar so sehr, dass das Licht meiner Augen anfang, schwach und dunkel zu werden.

6926. Die Geister jener Erde gehen in Rotten und Scharen; und wenn sie versammelt sind, bilden sie gleichsam eine Kugel. Auf solche Weise werden sie vom Herrn verbunden, damit sie zusammenwirken, und die Kenntnisse eines jeden allen mitgeteilt werden.

Dass jene Geister durch das Weltall schweifen, um sich Sachkenntnisse zu verschaffen, konnte ich daraus abnehmen, dass sie, als sie einmal von mir sehr weit entfernt erschienen, von da aus mit mir redeten, und sagten, sie seien jetzt versammelt, und gingen jetzt aus der Sphaere dieser Welt in den Sternenhimmel, wo sie wuessten, dass es solche gebe, die sich nicht um Irdisches und Leibliches bekuemmern, sondern um Dinge, die davon abgezogen sind, und bei solchen wollten sie sein. Es wurde gesagt, dass sie selber nicht wissen, wohin sie gehen, sondern dass sie durch goettliche Fuegung dahin gefuehrt werden, wo sie ueber solche Dinge belehrt werden koennen, die sie noch nicht wissen, und die mit den Kenntnissen, die sie haben, uebereinstimmen. Es wurde auch gesagt, sie wuessten nicht, wie sie mit Genossen zusammentreffen, mit denen sie sich verbinden, und dass auch dieses durch goettliche Fuegung geschehe.

6927. Weil sie so durchs Weltall gehen und daher mehr als andere von den Welten und Erdkoerpern ausserhalb unseres Sonnensystems wissen koennen, darum habe ich mit ihnen auch ueber diesen Gegenstand geredet. Sie sagten, dass im Weltall sehr viele Erdkoerper seien, und Menschen daselbst; und sie wunderten sich, dass einige, die sie Menschen von geringer Urteilskraft nannten, meinten, der Himmel des allmaechtigen Gottes bestehe einzig und allein aus Geistern und Engeln, die aus einer Erde kommen, waehrend doch diese so wenige seien, dass sie fuer die Allmacht Gottes kaum etwas waeren, sogar wenn es Myriaden von Welten und Myriaden von Erdkoerpern gaebe. Weiter sagten sie, sie wuessten, dass es mehr als etliche hunderttausende von Erdkoerpern gebe, und was ist das gleichwohl fuer das Goettliche, das unendlich ist!

6928. Die Geister des Erdkoerpers Merkur sind ganz verschieden von den Geistern unseres Erdkoerpers, denn die Geister unserer Erde, besonders wenn sie eben erst im anderen Leben angekommen sind, lieben leibliche und weltliche, d.h. materielle Dinge, und begehren solche im anderen Leben zu erkennen. Deshalb werden sie, damit sie mit guten Geistern, die sich um dergleichen nicht bekuemmern, zusammen sein koennen, in Gegenden behalten, die unter den Fusssohlen sind, und im Worte die untere Erde genannt werden, und zwar so lange, bis sie das Leibliche und Irdische verschmaehen, und dadurch ablegen. Ist das geschehen, dann werden sie in den Himmel erhoben, und in Inwendigeres eingeweiht, und werden Engel.

6929. Als Merkurgeister bei mir waren, waehrend ich schrieb und das Wort in betreff seines inneren Sinnes erklarte, sagten sie, das, was ich schreibe, sei sehr grob, und die Ausdruecke erschienen beinahe alle als materiell. Aber ich durfte antworten, die Menschen unserer Erde betrachteten dieses Geschriebene dennoch als fein und erhaben, wovon sie vieles nicht begriffen. Ich setzte hinzu, dass sehr viele auf dieser Erde nicht wissen, dass es einen inneren Menschen gebe, der auf den aeusseren einwirkt und macht, dass dieser lebt, und dass sie sich aus Sinnestaeuschung bereden, der Leib lebe aus sich, folglich werde der ganze Mensch sterben, wenn er in Ansehung des Leibes stirbt, und dass sie somit das Leben nach dem Tod bei sich in Zweifel ziehen. Ferner, dass sie das im Menschen, was nach dem Tod des Leibes fortlebt, nicht Geist nennen, sondern Seele, und dass sie darueber streiten, was die Seele sei, und wo sie ihren Sitz habe, und glauben, dass sie wieder mit ihrem materiellen Leib verbunden werden muesse, wenn der Mensch leben soll; ausser mehrerem anderen.

Als die Merkurgeister das hoerten, fragten sie, ob solche Engel werden koennten? Hierauf durfte ich antworten, dass diejenigen Engel werden, die im Guten des Glaubens und in der Liebtaetigkeit gelebt haben; und dass sie alsdann nicht mehr in aeusseren und materiellen Dingen seien, sondern in inwendigen und geistigen, und wenn sie in einen solchen Zustand kommen, so seien sie in einem hoeheren Licht, als die Geister aus dem Merkur. Um sie hiervon zu ueberzeugen, durfte ein im Himmel aus unserer Erde befindlicher Engel, der so geartet war, als er in der Welt lebte, mit ihnen reden, wovon im Folgenden.

6930. Nachher wurde mir von den Merkurgeistern ein langes, ungleiches, aus mehreren Blaettern zusammengeleimtes Papier zugeschickt, das wie mit Buchstaben, wie man sie auf dieser Erde hat, gedruckt erschien; ich fragte, ob sie so etwas bei ihnen haetten; aber sie sagten: nein, sie wuessen aber, dass es solche Papiere auf unserer Erde gebe. Mehreres wollten sie nicht sagen. Aber ich durfte inne werden, dass sie dachten, auf dieser Erde seien die Kenntnisse der Dinge so beschaffen, und somit vom Menschen selbst getrennt, ausser wenn der Mensch auf solche Papiere sein Auge und so sein Gemuet hefte. In dieser Weise verspotteten sie bei sich die Menschen dieser Erde, als ob sie nichts wuessten, als aus den Papieren. Sie wurden aber belehrt, wie es sich damit verhalte. Nach einiger Zeit kamen sie wieder, und schickten mir ein anderes Papier zu, das ebenso mit Buchstaben gedruckt war, wie das fruehere, aber anstaendig und zierlich. Sie sagten, sie seien weiter belehrt worden, dass es auf unserer Erde solches Papier gebe, und daher Buecher.

6931. Aus diesem, was bisher ueber die Geister des Erdkoepers Merkur gesagt wurde, erhellt offenbar, dass die Geister, was sie sehen und hoeren im anderen Leben, behalten; und dass sie ebenso, wie als sie Menschen waren, belehrt werden koennen, somit auch in Glaubenssachen, und so vervollkommnet werden.

Je reiner die Geister und Engel sind, desto schneller und vollkommener fassen sie auf, und um so vollkommener behalten sie im Gedaechtnis, was sie hoeren; und weil das in Ewigkeit fortgeht, so ist klar, dass sie fortwaehrend an Weisheit zunehmen. Die Merkurgeister aber nehmen fortwaeh-

rend zu an Erkenntnis der Dinge, aber darum doch nicht an Weisheit, weil sie die Kenntnisse, die Mittel sind, lieben, nicht aber die Nutzwirkungen, das die Zwecke sind, gemaess dem was hierueber HG. 6814, 6815 erwaeht wurde.

6932. Die Fortsetzung von den Geistern des Erdkoepers Merkur am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit 3

6933. Es ist ein allgemeines Sprichwort: „Jeder ist sich selbst der Naechste, d.h.: jeder muss zuerst fuer sich selber sorgen“. Die Lehre der Liebtaetigkeit lehrt, wie es sich damit verhalte:

Jeder ist sich selbst der Naechste, aber nicht an erster, sondern an letzter Stelle; in hoeherem Grad sind es die anderen, die im Guten sind; in noch hoeherem ist es eine Gesellschaft von vielen derselben, in noch hoeherem Grad ist es das Vaterland, in noch hoeherem ist es die Kirche und in noch hoeherem ist es das Reich des Herrn; aber ueber alle und ueber alles ist es der Herr.

..HG 6934

6934. Der Satz: Jeder ist sich selbst der Naechste, und: Jeder muss zuerst fuer sich selber sorgen, ist so zu verstehen:

Jeder muss zuerst fuer sich Sorge tragen, dass er die Lebensbeduerfnisse habe, naemlich Nahrung, Kleidung, Wohnung und mehreres, was im buergerlichen Leben, wo er sich befindet, notwendig erfordert wird. Und zwar nicht nur fuer sich, sondern auch fuer die Seinigen; und nicht nur fuer die gegenwaertige Zeit, sondern auch fuer die Zukunft. Wenn nicht ein jeder sich selbst die Lebensbeduerfnisse verschafft, so ist er nicht imstande, Liebtaetigkeit gegen den Naechsten zu ueben, denn es fehlt ihm an allem.

6935. Der Zweck macht es klar, in welcher Weise ein jeder sich selbst der Naechste sein und fuer sich selbst zuerst sorgen soll:

Ist es der Zweck, reicher zu werden als andere, bloss um des Reichtums oder um des Vergnuegens oder um des hohen Ansehens willen, so ist es ein boeser Zweck. Wer daher vermoege eines solchen Zweckes glaubt, er sei sich selbst der Naechste, der schadet sich auf ewig. Ist aber der Zweck, sich Vermoegen zu erwerben um der Lebensbeduerfnisse willen, fuer sich und die Seinigen, auf dass

er im Stand sei, Gutes zu tun gemaess den Vorschriften der Lehre der Liebtaetigkeit, dann sorgt er fuer sich auf ewig.

Der eigentliche Zweck macht den Menschen, denn der Zweck geht hervor aus seiner Liebe; ein jeder naemlich hat das zum Zweck, was er liebt.

6936. Wie es sich hiermit verhalte, kann noch weiter aus folgendem Beispiel erhellen:

Jeder muss seinen Leib versorgen mit Nahrung und Kleidung, das muss das erste sein, aber nur zu dem Zweck, damit eine gesunde Seele in einem gesunden Leibe wohne. Und jeder muss seine Seele versorgen mit Nahrung, naemlich mit Gegenstaenden der Einsicht und Weisheit, zu dem Zweck, damit sie dadurch in den Stand gesetzt werde, dem Herrn zu dienen. Wer das tut, sorgt gut fuer sich auf ewig. Wer aber fuer seinen Leib bloss des Leibes wegen sorgt, und nicht an das wohl der Seele denkt, und wer seine Seele nicht mit Gegenstaenden der Einsicht und Weisheit versorgt, sondern mit solchen, die das Gegenteil davon sind, der sorgt uebel fuer sich auf ewig.

Aus diesem wird klar, wie jeder sich selbst der Naechste sein soll, naemlich nicht an erster Stelle, sondern an letzter, denn der Zweck soll nicht sein fuer ihn selbst, sondern fuer andere; und wo der Zweck, da ist das Erste.

6937. Es verhaelt sich damit auch, wie wenn einer ein Haus baut: zuerst muss er das Fundament legen, aber das Fundament muss fuer das Haus sein, und das Haus fuer die Wohnung. So muss jeder fuer sich zuerst sorgen, jedoch nicht fuer sich selber, sondern nur, damit er imstande sei, dem Naechsten zu dienen, somit dem Vaterland, der Kirche und vor allem dem Herrn.

Wer da glaubt, er sei sich selbst der Naechste an erster Stelle, der ist demjenigen gleich, der das Fundament fuer den Zweck ansieht, nicht das Haus und die Wohnung, waehrend doch die Wohnung der eigentliche erste und letzte Zweck ist und das Haus mit dem Fundament nur das Mittel zum Zweck.

6938. Wie es sich mit dem Vermoegen verhaelt, so verhaelt es sich auch mit den Ehrenstellen in der Welt: ein jeder naemlich kann sich solche zu verschaffen suchen, jedoch nicht um seiner selbst, sondern um des Naechsten willen. Wer es um seiner selbst willen tut, der sorgt uebel fuer sich; wer aber um des Naechsten willen, der sorgt gut: denn wer die Zwecke sich selber zuwendet, der wendet sich der Hoelle zu; wer aber die Zwecke von sich ab zum Naechsten wendet, der wendet sich dem Himmel zu.

2. Mose 4

1. Da antwortete Mose, und sprach: Aber siehe, sie werden mir nicht glauben, noch meine Stimme nicht hoeren; denn sie werden sagen: Jehovah ist Dir nicht erschienen. 2. Und Jehovah sprach zu ihm: Was ist das in Deiner Hand? Und er sprach: Ein Stab.

3. Und Er sprach: Wirf ihn zur Erde; und er warf ihn zur Erde, da ward er zur Schlange, und Mose floh vor ihr.

4. Und Jehovah sprach zu Mose: Strecke Deine Hand aus, und ergreife ihren Schwanz. Da streckte er seine Hand aus, und ergriff sie, und sie ward zum Stab in seiner Hand.

5. Auf dass sie glauben, dass Dir erschienen sei Jehovah, der Gott ihrer Vaeter, der Gott Abrahams, der Gott Jischaks, und der Gott Jakobs.

6. Und Jehovah sprach weiter zu ihm: Stecke nun Deine Hand in Deinen Busen. Und er steckte seine Hand in seinen Busen, und zog sie heraus, und siehe, seine Hand war aussaetzig wie Schnee.

7. Und Er sprach: Stecke Deine Hand wieder in Deinen Busen. Und er steckte seine Hand wieder in seinen Busen, und zog sie heraus aus seinem Busen, und siehe, sie war wieder geworden wie sein Fleisch.

8. Und es soll geschehen, wenn sie Dir nicht glauben und nicht hoeren die Stimme des ersten Zeichens, so werden sie glauben der Stimme des nachfolgenden Zeichens.

9. Und es soll geschehen, wenn sie auch diesen zwei Zeichen nicht glauben und nicht hoeren Deine Stimme, so nimm von dem Wasser des Stroms, und giesse es aus auf das Trockene, so wird das Wasser, das Du genommen hast aus dem Strom, zu Blut werden auf dem Trockenen.

10. Da sprach Mose zu Jehovah: Bitte, o Herr, ich bin kein Mann der Worte, weder seit gestern, noch seit vorgestern, noch seit Du redest zu Deinem Knecht; denn schwer von Mund und schwer von Zunge bin ich.

11. Da sprach Jehovah zu ihm: Wer hat dem Menschen einen Mund gemacht? oder wer macht stumm, oder taub, oder sehend, oder blind? bin nicht ich es, Jehovah?

12. Und nun gehe, ich will mit Deinem Munde sein, und Dich lehren, was Du reden sollst.

13. Und er sprach: Bitte, o Herr, sende doch, durch wessen Hand Du senden willst.

14. Da entbrannte der Zorn Jehovahs wider Mose, und Er sprach: Weiss ich denn nicht, dass Aharon, Dein Bruder, der Levite, reden kann? und siehe, er geht auch aus, Dir entgegen, und wird Dich sehen, und sich freuen in seinem Herzen.

15. Und Du sollst zu ihm reden, und die Worte in seinen Mund legen, und ich will mit Deinem Munde sein, und mit seinem Munde, und euch lehren, was ihr tun sollt.

16. Und er soll fuer Dich zum Volk reden, und es wird geschehen, er wird Dein Mund sein, und Du wirst sein Gott sein.

17. Und diesen Stab nimm in Deine Hand, womit Du die Zeichen tun sollst.

18. Und Mose ging hin und kam zurueck zu Jethro, seinem Schwaehler, und sprach zu ihm: Lass mich doch ziehen, und zurueckkehren zu meinen Bruedern, die in Aegypten sind, und sehen, ob sie noch leben. Und Jethro sprach zu Mose: Gehe hin im Frieden.

19. Und Jehovah sprach zu Mose in Midian: Gehe hin, kehre wieder gen Aegypten, denn gestorben sind alle Maenner, die nach Deinem Leben trachteten.

20. Da nahm Mose sein Weib und seine Soehne, und liess sie auf dem Esel reiten, und kehrte wieder gen Aegyptenland. Und Mose nahm den Stab Gottes in seine Hand.

21. Und Jehovah sprach zu Mose: Wenn Du gehst zurueckzukehren nach Aegypten, so siehe zu, dass Du alle Wunder, die ich in Deine Hand gelegt habe, vor Pharao tust; aber ich werde sein Herz verstocken, und er wird das Volk nicht entlassen.

22. Und sollst zu Pharao sagen: So spricht Jehovah: mein Sohn, mein Erstgeborener ist Israel.

23. Und ich sage Dir: Entlasse meinen Sohn, dass er mir diene; weigerst Du Dich aber, ihn zu entlassen, siehe, so werde ich Deinen Sohn, Deinen Erstgeborenen, toeten.

24. Und er war auf dem Wege in der Herberge, da begegnete ihm Jehovah, und suchte ihn zu toeten.

25. Da nahm Zippora einen Stein, und beschnitt die Vorhaut ihres Sohnes, und liess dieselbe seine Fuesse beruehren, und sprach: Ein Blutbraeutigam bist Du mir.

26. Da liess Er ab von ihm; damals sagte sie Blutbraeutigam um der Beschneidung willen.

27. Und Jehovah sprach zu Aharon: Gehe hin, Mose entgegen, in die Wueste. Und er ging hin und begegnete ihm auf dem Berg Gottes, und kuesste ihn.

28. Da berichtete Mose dem Aharon alle Worte Jehovahs, womit Er ihn gesandt, und alle Zeichen, die Er ihm geboten.

29. Und Mose und Aharon gingen hin, und versammelten alle Aeltesten der Soehne Israels.

30. Und Aharon redete alle Worte, die Jehovah zu Mose geredet hatte, und tat die Zeichen vor den Augen des Volkes.

31. Und das Volk glaubte, und sie hoerten, dass Jehovah die Soehne Israels heimgesucht, und dass Er ihre Truebsal gesehen habe; und sie neigten sich und beteten an.

Inhalt

6939. Dieses Kapitel enthaelt im inneren Sinn die Fortsetzung von der Befreiung der Angehoerigen der geistigen Kirche. Zuerst wird ihr Zustand beschrieben, wenn sie keinen Glauben und keine Hoffnung haetten, dass sie naemlich Falsches und Boeses, wie auch Unheiliges sich zuziehen wuerden; das ist es, was durch die drei Zeichen bezeichnet wird.

6940. Nachher ist vom goettlichen Gesetz die Rede, dass seinem Guten das Wahre beigesellt worden sei; und dass das Gute dadurch die Macht, zu befreien und Hoffnung und Glauben einzufloessen, bekommen habe: Mose bildet das goettliche Gesetz in Ansehung des Guten, und Aharon in Ansehung des Wahren vor.

6941. Zuletzt ist die Rede von jenem Volk, dass es die geistige Kirche nur vorbildete, und dass diese Kirche nicht bei ihm eingesetzt werden konnte, aus dem Grund, weil es im Aeusseren ohne Inneres war. Dies wird bezeichnet durch die Beschneidung des Sohnes durch Zippora, und durch das Blut, womit seine Fuesse gefaerbt wurden.

Innerer Sinn

6942. Vers 1-4: Da antwortete Mose, und sprach: Aber siehe, sie werden mir nicht glauben, noch meine Stimme nicht hoeren; denn sie werden sagen: Jehovah ist Dir nicht erschienen. Und Jehovah sprach zu ihm: Was ist das in Deiner Hand? Und er sprach: Ein Stab. Und Er sprach: Wirf ihn zur Erde; und er warf ihn zur Erde, da ward er zur Schlange, und Mose floh vor ihr. Und Jehovah sprach zu Mose: Strecke Deine Hand aus und ergreife ihren Schwanz. Da streckte er seine Hand aus und ergriff sie, und sie ward zum Stab in seiner Hand.

„Da antwortete Mose, und sprach“ bedeutet das Denken vom goettlichen Gesetz aus;

„aber siehe, sie werden mir nicht glauben, noch meine Stimme nicht hoeren“ bedeutet die Angehoerigen der geistigen Kirche wuerden keinen Glauben haben und es also nicht annehmen;

„denn sie werden sagen: Jehovah ist Dir nicht erschienen“ bedeutet das Goettliche des Herrn in Seinem Menschlichen;

„und Jehovah sprach zu ihm“ bedeutet das Vorhersehen, von welcher Art sie sein wuerden, wenn sie keinen Glauben haetten;

„was ist das in Deiner Hand? Und er sprach: Ein Stab“ bedeutet die Macht des Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„und Er sprach: Wirf ihn zur Erde“ bedeutet das Einfliessen der Macht des goettlich Natuerlichen des Herrn in das Sinnliche;

„da ward er zur Schlange“ bedeutet den daher stammenden sinnlichen und leiblichen Menschen, der getrennt ist vom inwendigen;

„und Mose floh vor ihr“ bedeutet das Grauen vor dem getrennten Sinnlichen;

„und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Vorsehung vom Goettlichen;

„strecke Deine Hand aus und ergreife ihren Schwanz“ bedeutet die Macht zu erheben ueber das Letzte des Sinnlichen;

„da streckte er seine Hand aus und ergriff sie“ bedeutet die Erhebung zum Inwendigeren;

„und sie ward zum Stab in seiner Hand“ bedeutet die Mitteilung der Macht vom Goettlichen alsdann.

6943. „Da antwortete Mose, und sprach“, 2.Mose 4/1, bedeutet das Denken vom goettlichen Gesetz aus.

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten und sprechen, sofern es das Denken bezeichnet; denn was im historischen Buchstabensinn durch Aeusseres ausgedrueckt wird, das bedeutet im inneren Sinn Inwendiges, weil die geistigen Dinge des Himmels dem Menschen nicht anders dargestellt werden koennen; denn das nackte (rein) Geistige begreift der Mensch nicht, und es kann nicht mit Worten menschlicher Rede ausgedrueckt werden. Deswegen wurde Geistiges durch entsprechendes Natuerliches beschrieben und so dem Menschen mitgeteilt. Auf diese Weise frommt das Wort dem Menschen in der natuerlichen Welt, wie auch dem Menschen in der geistigen Welt. Dadurch bildet sich ein Verkehr des Himmels mit dem Menschen, und eine Gemeinschaft.

Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlichen Gesetzes darstellt, wovon HG. 6752.

Hieraus wird klar, dass durch „da antwortete Mose und sprach“, das Denken aus dem goettlichen Gesetz bezeichnet wird. Das Denken aus dem goettlichen Gesetz kommt aus dem Wahren durch das Goettliche. Hier wird zugleich bezeichnet, dass die Soehne Israels nicht glauben werden, wenn sie nicht Zeichen und Wunder sehen.

6944. „Aber siehe, sie werden mir nicht glauben, noch meine Stimme hoeren“, 2.Mose 4/1, bedeutet die Angehoerigen der geistigen Kirche wuerden keinen Glauben haben, es also nicht annehmen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, von denen dieses gesagt wird, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 6426, 6637; aus der Bedeutung von nicht glauben, sofern es heisst keinen Glauben haben; und aus der Bedeutung von nicht hoeren, sofern es heisst, nicht annehmen, wovon HG. 5471, 5475.

6945. „Denn sie werden sagen: Jehovah ist Dir nicht erschienen“, 2.Mose 4/1, bedeutet, dass das Goettliche im Menschlichen des Herrn sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, sofern es heisst innerwerden, wovon oeffters. Hier das Innerwerden der Angehoerigen der geistigen Kirche. Aus der Bedeutung von „Jehovah ist erschienen“, sofern es die Offenbarung des Goettlichen des Herrn in Seinem Menschlichen ist. Dass erscheinen heisst offenbar werden, ist klar; wie auch, dass Jehovah der Herr in Ansehung des Goettlichen Selbst und in Ansehung des Goettlich-Menschlichen ist, wovon HG. 1736, 2004, 2005, 2018, 2025, 2156, 2329, 2921, 3023, 3035, 5041, , 6281, 6303, 6905. Dass die Erscheinung Jehovahs die Offenbarung des Goettlichen des Herrn in Seinem Menschlichen ist, wird auch daraus klar, dass Sein Goettliches keinem Menschen erscheinen kann, nicht einmal einem Engel, ausser durch das Goettlich-Menschliche; und das Goettlich-Menschliche auch nur durch das goettlich Wahre, das von Ihm ausgeht.

Es wird hier im inneren Sinn von der Befreiung der Angehoerigen der geistigen Kirche gehandelt; dass diese durch das Kommen des Herrn in die Welt befreit wurden, sehe man HG. 2661, 2716, 3969, 6854, 6914, und dass sie insbesondere durch das Goettlich-Menschliche des Herrn selig gemacht wurden: HG. 2716, 2833, 2834.

Damit, dass die Angehoerigen dieser Kirche keinen Glauben haben, noch annehmen wuerden, was das goettliche Gesetz, das durch Mose vorgebildet wird, d.h. was das Wort sagt, wenn sie nicht Zeichen sehen, verhaelt es sich in folgender Weise: Die Angehoerigen der geistigen Kirche haben kein Innerwerden des Wahren aus dem Guten, wie die Himmlischen, sondern als wahr erkennen sie jede Lehre ihrer Kirche an, die sie bei sich begruendet haben. Deshalb sind sie beziehungsweise im Dunkeln: HG. 2718, 2831, 2849, 2935, 2937, 3833, 6427, 6500, 6865; was auch offenbar daraus erhellen kann, dass sie gar nicht begreifen, wie das Menschliche des Herrn goettlich sein koenne, wie auch, dass die goettliche Liebe solches im Menschlichen tun koenne; denn sie halten sich mit ihren Gedanken an ein solches Menschliches, wie es der Mensch hat, und gehen nicht davon ab, wenn sie an den Herrn denken. In solcher Befangenheit sind sie.

Auch kann man es daraus erkennen, dass sie nicht begreifen, wie der Mensch nach dem Tode leben koenne, und alsdann Sinne habe, wie z.B. Gesicht, Gehoer, Gefuehl, Geruch, und dort in einer menschlichen Gestalt sein koenne. Dass der Mensch so beschaffen sei, wenn er seinen Leib und dessen Sinne und Glieder abgelegt hat, erscheint ihnen unvereinbar mit der Wahrheit. So sind sie verwickelt im Sinnlichen und dem daher stammenden Wisstuemlichen und Sinnestauschungen. Wenn sie daher nicht glaubten, dass der Leib wieder mit der Seele verbunden werde, so wuerden sie gar keine Auferstehung glauben.

Hieraus laesst sich deutlich ersehen, in wie grosser Dunkelheit sie in Beziehung auf die Gegenstaende des Himmels sind. Daher kommt es, dass ihnen gar kein Glaube eingepflanzt werden kann, wenn sie nicht vom Herrn mit starker Kraft vom Falschen abgehalten werden; und weil eine solche Kraft nicht da war vor dem Kommen des Herrn, sondern nach seinem Kommen, als Er das Menschliche in Ihm goettlich gemacht hatte, darum konnten sie von der unteren Erde, wo sie von Falschem angefochten wurden, nicht frueher herausgefuehrt, und in den Himmel erhoben werden, als nach der Auferstehung des Herrn: HG. 6914.

Daher nun kommt es, dass gesagt wird, dass sie nicht glauben, somit auch nicht annehmen wuerden, was das goettliche Gesetz, d.h. das goettlich Wahre sagt, wenn sie nicht sehen, dass es so ist, somit, wenn sie nicht Zeichen sehen, worueber gleich im Folgenden.

6946. „Und Jehovah sprach zu ihm“, 2.Mose 4/2, bedeutet das Vorhersehen, von welcher Art sie sein wuerden, wenn sie keinen Glauben haetten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es von Jehovah oder dem Herrn gesagt wird, sofern es ein Vorhersehen bezeichnet, wovon HG. 5361. Dass es das Vorhersehen ist, von welcher Art sie sein wuerden, wenn sie keinen Glauben haetten, wird aus den drei Zeichen klar, worueber im Folgenden; denn diese Zeichen bilden im inneren Sinn ihren Zustand vor, wenn sie nicht glauben wuerden.

6947. „Was ist das in Deiner Hand? und er sprach: Ein Stab“, 2.Mose 4/2, bedeutet die Macht des Goettlich-Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wovon HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544; und aus der Bedeutung des Stabes, sofern er ebenfalls Macht bezeichnet, wovon HG. 4013, 4876, 4936. Dass es die Macht des Goettlich-Menschlichen des Herrn ist, kommt daher, weil durch Mose der Herr in Ansehung des goettlichen Gesetzes oder des Wortes vorgebildet wird, welches das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende goettlich Wahre ist: HG. 6752. Die Macht, die durch die Hand vorgebildet wird, ist die Macht, die vom goettlich Vernuenftigen des Herrn ausgeht, hingegen die Macht, die durch den Stab bezeichnet wird, ist die Macht, die vom goettlich Natuerlichen des Herrn ausgeht.

Dass der Stab die vom goettlich Natuerlichen des Herrn ausgehende Macht bezeichnet, kommt daher, weil der Stab gleich dem Fuss den Leib stuetzt, und durch den Fuss das Natuerliche bezeichnet wird: HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952. Dass die Hand erheben die Macht im Geistigen, und den Fuss erheben die Macht im Natuerlichen bezeichnet, sehe man HG. 5327, 5328; und eben deshalb wurde, je nachdem es sich von einer Erhebung im inneren Sinn handelte, zu Mose, wenn er Wunder tun sollte, bald gesagt, er soll die Hand, bald, er solle den Stab erheben.

6948. „Und Er sprach: Wirf ihn zur Erde“, 2.Mose 4/3, bedeutet das Einfließen der Macht des goettlich Natuerlichen des Herrn in das Sinnliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die Macht im Natuerlichen, und wenn vom Herrn gehandelt wird, die von Seinem goettlich Natuerlichen ausgehende Macht bezeichnet, wovon HG. 6947. Aus der Bedeutung von hinwerfen oder aussenden, sofern es das Ausgehende, somit das Einfließen bezeichnet; und aus der Bedeutung der Erde, sofern sie das Aeussere des Menschen bezeichnet, wovon HG. 82, 913, 1411, 1733; hier sein Sinnliches und Leibliches, welches das Aeusserste ist, weil der Stab zur Schlange wurde, und durch die Schlange der sinnliche und leibliche Mensch bezeichnet wird.

Durch die goettliche Macht des Herrn wird hier das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre verstanden. Weil dem goettlich Wahren in solchem Grad Macht inne wohnt, dass es die Macht selbst ist: HG. 3091, 4931, 6344, 6423.

Das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre fliesst in einen jeden Menschen ein, durch sein Inneres ins Aeussere, bis ins aeussere Sinnliche und ins Leibliche, und erweckt ueberall Entsprechendes in seiner Ordnung. Im Sinnlichen solches Entsprechendes, das in der Welt und auf der Erde erscheint; weil aber das, was in der Welt und auf der Erde ist, anders erscheint, als es ist, darum ist es voll von Sinnestaeuschungen, daher muss das Sinnliche, wenn es bloss in diesen boesen (Taeuschungen befangen ist), notwendig gegen das Gute und Wahre des Glaubens denken, weil es aus Taeuschungen denkt, und wenn das goettlich Wahre einfliesst, dieses ins Falsche verkehren.

Dass der Mensch, wenn er nicht ueber das Sinnliche erhoben, sondern in demselben befangen ist, und aus demselben denkt, aus Taeuschungen heraus denkt, kann durch Beispiele erlaeutert werden. So z.B. die Taeuschungen in Beziehung auf das Leben des Menschen, dass es dem Leib angehoere, waehrend es doch dem Geist im Leibe angehoert; betreffend das Gesicht, dass es dem Auge, betreffend das Gehoer, dass es dem Ohr, betreffend die Rede, dass sie der Zunge und dem Mund angehoere, waehrend es doch der Geist, der durch jene Leibesorgane sieht, hoert und redet. Die Taeuschungen in betreff des Lebens, dass dasselbe im Menschen bleibend hafte, waehrend es doch einfliesst; die Taeuschungen in betreff der Seele, dass sie nicht menschliche Gestalt, und menschliche Sinne und Neigungen haben koenne; die Taeuschungen in betreff des Himmels und der Hoelle, dass jener oberhalb des Menschen, und diese unterhalb desselben sei, waehrend sie doch in ihm sind; die Taeuschungen, als ob die Gegenstaende ins Innere einfloessen, waehrend doch das Aeussere nicht ins Innere einfliesst, sondern das Innere ins Aeussere; die Taeuschungen in bezug auf das Leben nach dem Tod, als ob es keines geben koenne, ausser in Verbindung mit dem Leibe; abgesehen von den Taeuschungen in natuerlichen Dingen, aus denen bei so vielen die Vermutungen, die einander widersprechen, hervorgehen.

Wer koennte nicht sehen, dass Taeuschungen und Irrtuemer statt der Wahrheiten herrschen, schon an dem Streit, der lange bestanden hatte in Beziehung auf den Blutumlauf, der, obwohl er sich auf so viele Erfahrungsbeweise stuetzte, dennoch lange unentschieden blieb; wie auch in Beziehung auf die Sonne, dass sie taeglich um diese Erde herumlaufe, und nicht nur die Sonne, sondern auch der Mond, alle Planeten und der ganze Sternenhimmel, taeglich einmal. Wie auch der Streit, der noch besteht in Beziehung auf die Seele, ihre Verbindung mit dem Leibe und in Beziehung auf ihren Sitz in demselben.

Wenn nun Sinnestaeuschungen in solchen Dingen herrschen, deren Beschaffenheit doch aus so vielen Phaenomenen und Wirkungen offenbar ist, wieviel mehr in solchen Dingen, die sich auf den Himmel beziehen. Weil diese aber geistig sind, so werden sie nur durch Entsprechungen offenbar. Aus diesem kann nun erhellen, wie das Sinnliche an sich betrachtet, und sich selbst ueberlassen, beschaffen ist, dass es naemlich in Taeuschungen und daher in Irrtuemer befangen, somit gegen Wahres und Gutes des Glaubens ist. Daher kommt es, dass der Mensch, wenn er im Sinnlichen und in dessen Licht ist, sich in Finsternis befindet in Ansehung der Gegenstaende der geistigen Welt, d.h. in Ansehung der Gegenstaende, die im Licht vom Goettlichen sind; und dass das sinnliche Licht sich in lauter Finsternis verwandelt, wenn in dasselbe das Licht vom Himmel hineinfaellet. Der Grund ist, weil die Wahrheiten, die dem goettlichen Licht angehoren, sich nicht mit den Sinnestaeuschungen und den daher kommenden Irrtuemern vertragen, sondern diese, (die Wahrheiten) ausloeschen, und dadurch Finsternis verursachen.

6949. „Da ward er zur Schlange“, 2.Mose 4/3, bedeutet den sinnlichen und leiblichen Menschen, der getrennt ist vom inwendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schlange, sofern sie den Menschen bezeichnet, der aus Sinnlichem vernuenftelt, wovon HG. 195-197, 6398, 6399, somit auch das Sinnliche des Menschen. Und weil durch die Schlange das Sinnliche bezeichnet wird, so wird auch das Leibliche bezeichnet, denn das Sinnliche hat das Seinige von den Sinnen des Leibes; und weil das Sinnliche an sich betrachtet so beschaffen ist, wie oben HG. 6948 beschrieben worden, so bedeutet auch die Schlange, die das Sinnliche ist, alles Boese ueberhaupt: HG. 251, 254, 257.

Dass hier unter der Schlange der sinnliche und koerperliche Mensch, der getrennt ist vom inwendigen oder vernuenftigen, verstanden wird, geht daraus hervor, dass Mose vor ihr floh, wodurch ein Grauen vor ihr bezeichnet wird, und auch daraus, dass durch dieses Zeichen der Zustand der Angehoerigen der geistigen Kirche beschrieben wird, wenn sie keinen Glauben haetten, denn alsdann wuerde ihr Inwendiges verschlossen und nicht mehr vom Lichte des Himmels einfließen als sie brauchen, um aus dem getrennten Sinnlichen denken und daher reden zu koennen. Aus dem getrennten Sinnlichen denken alle, die das Falsche gegen das Wahre und das Boese gegen das Gute verteidigen, mit einem Wort alle, die im Boesen des Lebens sind, und daher in keinem Glauben; denn wer boese lebt, der glaubt nichts. Die, welche so geartet sind, besitzen mehr als andere die Gabe zu vernuenfteln und auch zu bereden, hauptsaechlich die Einfaeltigen, weil sie aus Sinnestaeuschungen und Scheinbarkeiten in der Welt reden. Sie verstehen es auch, die Wahrheiten durch Truggruende auszuloeschen oder zu verschleiern. Daher wird durch die Schlangen auch die List und Verschmitztheit bezeichnet.

Wenn aber das Sinnliche mit dem Inwendigen verbunden oder dem Vernuenftigen gehoerig unterworfen ist, dann wird durch die Schlange die Klugheit und die Umsicht bezeichnet: HG. 197, 4211, 6398.

6950. „Und Mose floh vor ihr“, 2.Mose 4/3, bedeutet das Grauen vor dem getrennten Sinnlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fliehen, sofern es ein Grauen ausdrueckt, denn wer ein Grauen vor etwas hat, der flieht es; und aus der Bedeutung der Schlange, vor der er floh, sofern sie das getrennte Sinnliche bezeichnet, wovon HG. 6949.

6951. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 4/4, bedeutet die Vorsehung vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es von Jehovah oder dem Herrn ausgesagt wird, sofern es ein Vorhersehen bezeichnet, wovon HG. 6946; und weil ein Vorhersehen, so be-

deutet es auch die Vorhersehung, indem diese verbunden sind, denn der Herr sieht vor, was Er vorhersieht. Das Boese sieht Er vorher, aber das Gute sieht Er vor. Hier wird daher durch „Jehovah sprach“ die Vorsehung bezeichnet, weil nun die Schlange in einen Stab, d.h. das Boese in Gutes verwandelt wird.

Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren bezeichnet, somit wird die Vorsehung vom Goettlichen vom Herrn ausgesagt in Ansehung des Menschlichen, als Er in der Welt war.

6952. „Strecke Deine Hand aus und ergreife ihren Schwanz“, 2.Mose 4/4, bedeutet die Macht zu erheben ueber das Letzte des Sinnlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wovon HG. 6947; und aus der Bedeutung des Schwanzes der Schlange, sofern er das Letzte des Sinnlichen bezeichnet; dass die Schlange das Sinnliche bedeutet, sehe man HG. 6949, somit ist ihr Schwanz das Letzte oder Unterste desselben, die Erhebung wird durch ausstrecken und ergreifen bezeichnet; denn wer die Hand ausstreckt, und etwas, das auf der Erde kriecht, ergreift, der erhebt es. Weil durch die Schlange das getrennte Sinnliche und daher das Vernuenfteln aus dem getrennten Sinnlichen ueber Glaubenswahrheiten bezeichnet wird, so wird durch den Schwanz der Schlange das Falsche selbst bezeichnet, denn dieses ist das Letzte oder Unterste; und wer im Falschen, somit im Letzten oder Untersten ist, der blickt ganz nach unten oder nach aussen, d.h. in die Welt und auf die Erde, nicht aber nach oben oder nach innen, d.h. auf den Himmel oder zum Herrn.

Dass durch den Schwanz der Schlange solches bezeichnet wird, erhellt Joh.Offenb.9/10: „Die Heuschrecken hatten Schwaenze gleich Skorpionen, und Stacheln waren an ihren Schwaenzen, und sie hatten Macht, die Menschen zu beschaedigen“: Schwaenze gleich Skorpionen, und Stacheln an den Schwaenzen bedeuten listige Vernuenfteleien aus Falschem, wodurch sie bereden und dadurch schaden; weshalb gesagt wird, ihre Macht sei, die Menschen zu beschaedigen.

Joh.Offenb.9/19: „Die Schwaenze der Rosse waren gleich den Schlangen, sie hatten Haeupter, und durch diese tun sie Schaden“: hier bedeuten gleichfalls die Schwaenze gleich Schlangen die Vernuenfteleien aus Falschem, wodurch Schaden angerichtet wird; um so mehr, weil gesagt wird, dass solche Schwaenze an den Rossen waren, und dass sie Haeupter hatten; denn durch Rosse wird das Verstaendige bezeichnet wie auch durch Haupt; daher werden durch die Schwaenze an ihnen die listigen Vernuenfteleien aus Tauschungen und Falschem gegen die Wahrheiten bezeichnet, und diese Vernuenfteleien sind die untersten, denn je listiger die Vernunftschlusse gegen die Wahrheiten sind, desto tiefer stehen sie.

Joh.Offenb.12/4: „Der Schwanz des Drachen zog den dritten Teil der Sterne des Himmels herab, und warf sie auf die Erde“: Schwanz des Drachen ebenso fuer Vernunftschlusse aus Falschem; Sterne des Himmels fuer die Erkenntnisse des Guten und Wahren; sie auf die Erde werfen bedeutet sie zerstoeren. Dass der Drache die Schlange ist, die durch Vernunftschlusse aus Falschem verfuehrt, und welche die Mutter der Lebenden oder Eva im Paradies durch den Baum des Erkenntnisses, d.h. durch Wisstuemliches, das aus dem Sinnlichen, somit aus Tauschungen stammt, verfuehrt hat, ist ebenfalls ersichtlich bei Joh.Offenb.12/9: „Hinabgeworfen ward der grosse Drache, die alte Schlange, die genannt wird der Teufel und der Satan, der den ganzen Weltkreis verfuehrt“.

Dass der Schwanz ueberhaupt das getrennte Sinnliche bezeichnet, das nicht nach oben, sondern nach unten, somit nicht zum Himmel, sondern zur Erde blickt, folglich das Falsche, erhellt

Jes.9/13,14: „Ausrotten wird Jehova aus Israel Haupt und Schwanz, Zweig und Binse; der Alte und Geehrte ist das Haupt, der Prophet aber, der Lehrer der Luege, ist der Schwanz“: hier steht Schwanz offenbar fuer das Falsche, das im Wort Luege genannt wird.

Jes.19/15: „Aegypten wird kein Werk haben, welches das Haupt und der Schwanz, der Zweig und die Binse tue“: Binse fuer das Unterste.

5.Mose 28/13: „So wird Jehovah Dich machen zum Haupte, und nicht zum Schwanz, dass Du nur oben seiest, nicht aber unten, wenn Du gehorchen wirst den Geboten Deines Gottes“: Schwanz fuer das Unterste, das nach unten oder nach aussen, d.h. auf die Welt und zur Erde, nicht aber zum Himmel oder zum Herrn blickt; denn das Inwendigere des Menschen wird samt dem Sinnlichen vom Herrn aufwaerts gehoben, wenn der Mensch im Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist; ist er aber im Boesen und Falschen, dann blickt sein Inwendigeres samt dem Sinnlichen nach unten, somit bloss auf das, was in der Welt ist; dadurch zieht er die menschliche Natur aus, und nimmt die tierische an, denn die Tiere sehen nach unten oder bloss auf das, was auf der Erde ist; wer nach unten blickt, der will das Boese und denkt das Falsche, wer aber vom Herrn aufwaerts gehoben wird, der will das Gute und denkt das Wahre; die Erhebung geschieht auch in Wirklichkeit vom Herrn und infolgedessen auch die Entfernung von Boesem und Falschem. Die Engel nehmen dies sogar durch ihr Gefuehl wahr; es ist wie das Streben von schweren Koerpern zum Mittelpunkt hin, der Mittelpunkt ist, wo der Herr in Seiner Sonne ist, dahin werden die Haeupter der Engel erhoben, eben dahin aber die Fuesse der Hoellischen, somit blicken jene nach oben und diese nach unten: HG. 3641, 3643.

5.Mose 28/43,44: „Der Fremdling, der in Deiner Mitte ist, wird mehr und mehr emporkommen ueber Dich nach oben, Du aber wirst hinunterkommen mehr und mehr, er wird zum Haupt werden, Du aber wirst zum Schwanz werden“: dies ist ebenso zu verstehen.

Jes.7/4: „Sage zu ihm, huete Dich, und sei ruhig, fuerchte Dich nicht, und Dein Herz werde nicht verzagt wegen der zwei Schwaenze (d.i. Enden) jener rauchenden Braende, wegen des Grimms Rezins und Syriens und des Sohnes des Remalja“: Resin, der Koenig von Syrien, bedeutet die Erkenntnisse des Boesen. Dass Syrien die Erkenntnisse des Guten bezeichnet, sehe man HG. 1232, 1234, 3680, somit im entgegengesetzten Sinn die Erkenntnisse des Boesen. Der Sohn Remaljas, der Koenig von Samaria, bedeutet die Erkenntnisse des Falschen. Diese und jene sind die Schwaenze oder Endstuecke, weil das Unterste. Rauchende Braende bedeuten Grimm.

6953. „Da streckte er seine Hand aus und ergriff sie“, 2.Mose 4/4, bedeutet die Erhebung zum Inwendigeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand ausstrecken und ergreifen“, wenn es von dem, was unten liegt, gesagt wird, sofern es heisst erhoben werden zum Oberen, oder was dasselbe, zum Inwendigeren, wie HG. 6952; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die inwendigere Macht bezeichnet, wovon ebenfalls HG. 6952; und aus der Bedeutung der Schlange, die er ergriff, sofern sie das Sinnliche und daher das Vernuenfteln bezeichnet, wovon HG. 6949. Dass, wenn das Sinnliche

zum Inwendigeren erhoben wird, Macht vom Goettlichen mitgeteilt wird, wird man im gleich Folgenden sehen.

6954. „Und sie ward zum Stab in seiner Hand“, 2.Mose 4/4, bedeutet, die Mitteilung der Macht vom Goettlichen habe alsdann stattgefunden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schlange, die zum Stab wurde, sofern sie das Sinnliche bezeichnet, wovon HG. 6949; aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die Macht im Natuerlichen, und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die inwendigere Macht bezeichnet, beiderlei Macht vom Goettlichen, wovon HG. 6952.

Es verhaelt sich damit in folgender Weise: der Mensch blickt aus sich nur nach unten, d.h. auf die Welt und zur Erde, weil er aus sich im Boesen und Falschen ist; und wenn er dahin blickt, dann herrscht das Sinnliche, und das Inwendigere wirkt nicht dagegen, weil es der Stroemung folgt und sich herablaesst. Hingegen nicht aus sich, sondern vom Herrn blickt der Mensch nach oben, d.h. zum Himmel und zum Herrn; dies geschieht durch Erhebung, denn wenn das Inwendigere erhoben wird, wird auch das Sinnliche erhoben. Aber das Licht der Sinnlichkeit wird alsdann verdunkelt, denn es herrscht das Licht des Himmels. Wenn dies geschieht, fliesst das Gute und Wahre vom Herrn ein, und wird auch angenommen. Dies wird unter der Mitteilung der Macht vom Goettlichen verstanden. Auf solche Weise koennen aber nur die erhoben werden, die im Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit gelebt haben.

Dass es solche Erhebungen zum Inwendigeren hin gibt, davon durfte ich mich durch lebendige Erfahrung ueberzeugen, denn dieselben wurden tausendmal von mir wahrgenommen.

6955. Vers 5-7: Auf dass sie glauben, dass Dir erschienen sei Jehovah, der Gott ihrer Vaeter, der Gott Abrahams, der Gott Jischaks, und der Gott Jakobs. Und Jehovah sprach weiter zu ihm: Stecke nun Deine Hand in Deinen Busen. Und er steckte seine Hand in seinen Busen, und zog sie heraus, und siehe, seine Hand war aussaetzig wie Schnee. Und Er sprach: Stecke Deine Hand wieder in Deinen Busen. Und er steckte seine Hand wieder in seinen Busen, und zog sie heraus aus seinem Busen, und siehe, sie war wieder geworden wie sein Fleisch.

„Auf dass sie glauben, dass Dir erschienen sei Jehovah“ bedeutet, auf dass sie Glauben haben in Beziehung auf das Goettlich-Menschliche des Herrn,

„der Gott ihrer Vaeter“ bedeutet, dass es das Goettliche der Alten Kirche gewesen sei;

„der Gott Abrahams, der Gott Jischaks, und der Gott Jakobs“ bedeutet den Herrn in Ansehung des Goettlichen Selbst und des Goettlich-Menschlichen; „und Jehovah sprach weiter zu ihm“ bedeutet das Vorhersehen, von welcher Art die Angehoerigen der geistigen Kirche sein wuerden, wenn sie keinen Glauben haetten;

„stecke nun Deine Hand in Deinen Busen“ bedeutet die Aneignung des Wahren;

„und er steckte seine Hand in seinen Busen“ bedeutet die Verwirklichung;

„und zog sie heraus“ bedeutet, was darauf erfolgte;

„und siehe, seine Hand war aussaetzig wie Schnee“ bedeutet die Entweihung des Wahren;

„und Er sprach“ bedeutet die Vorsehung, von welcher Art die Angehoerigen der geistigen Kirche sein wuerden, wenn sie Glauben haetten;

„stecke Deine Hand wieder in Deinen Busen“ bedeutet die Aneignung des Wahren;

„und er steckte seine Hand wieder in seinen Busen“ bedeutet die Verwirklichung;

„und zog sie heraus aus seinem Busen“ bedeutet, was darauf erfolgte;

„und siehe, sie war wieder geworden wie sein Fleisch“ bedeutet alsdann das Gute.

6956. „Auf dass sie glauben, dass Dir erschienen sei Jehovah“, 2.Mose 4/5, bedeutet, auf dass sie Glauben haben in Beziehung auf das Goettlich-Menschliche des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von glauben, sofern es heisst, Glauben haben, nicht den Glauben, dass Jehovah oder der Herr sichtbar erschienen sei, sondern den Glauben im geistigen Sinn an den Herrn; und aus der Bedeutung der Erscheinung Jehovahs, sofern sie die Offenbarung des Herrn in seinem Goettlich-Menschlichen ist, wovon HG. 6945; somit wird durch „sie sollen glauben, dass Dir erschienen sei Jehovah“, bezeichnet, auf dass sie Glauben haben in Beziehung auf das Goettlich-Menschliche des Herrn.

6957. „Der Gott ihrer Vaeter“, 2.Mose 4/5, bedeutet, dass es das Goettliche der Alten Kirche gewesen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gottes ihrer Vaeter, sofern er das Goettliche der Alten Kirche bezeichnet, wovon HG. 6876, 6884. Dass dieses der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen war, sehe man ebenfalls dort.

6958. „Der Gott Abrahams, der Gott Jischaks und der Gott Jakobs“, 2.Mose 4/5, bedeutet den Herrn in Ansehung des Goettlichen Selbst und des Goettlich-Menschlichen, wie aus dem erhellt, was HG. 6847 gezeigt wurde, wo die gleichen Worte.

6959. „Und Jehovah sprach weiter zu ihm“, 2.Mose 4/6, bedeutet das Vorhersehen, von welcher Art die Angehoerigen der geistigen Kirche sein wuerden, wenn sie keinen Glauben haetten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sprach“, sofern es das Vorhersehen bezeichnet, wie HG. 6946. Dass verstanden wird, von welcher Art die Angehoerigen der geistigen Kirche sein wuerden, wenn sie keinen Glauben haetten, ergibt sich daraus, dass im nun Folgenden davon gehandelt wird, von welcher Art die Angehoerigen der geistigen Kirche, die durch die Soehne Israels vorgebildet werden, fernerhin sein wuerden, wenn sie keinen Glauben haetten, dass sie naemlich zu Entweihern des Wahren wuerden; denn das erste Wunder, dass der Stab zur Schlange wurde, bezeichnet ihren Zustand, sofern sie sinnlich und leiblich wuerden. Dieses Wunder aber, dass die Hand aussaetzig wurde, bezeichnet die Entweihung, denn diese erfolgt, wenn jene Kirche im Unglauben beharrt.

Die Angehoerigen der geistigen Kirche haben in ihrem Knabenalter, und hernach in der ersten Jugend, Glauben an die Lehren ihrer Kirche, aber alsdann haben sie ihren Glauben von den Eltern und Lehrern, nicht aber aus sich. Wenn sie daher spaeterhin vom Glauben zuruecktreten, so entweihen sie das Wahre nur leicht, und diese Entweihung kann durch goettliche Mittel entfernt, und so der Mensch von der Schuld deshalb befreit werden. Wenn aber der Mensch Glauben hat an die Lehre der Kirche und an das Wort aus sich, d.h. durch Begrueendungen bei sich, und er tritt nachher davon zurueck, und leugnet bei sich, was er frueher geglaubt hatte, hauptsaechlich wenn er gegen das Wahre lebt, das er bei sich begruendet hatte, und dieses entweder zu seinen Gunsten auslegt, oder ganz verwirft, so entweiht er das Wahre, aus dem Grund, weil er das Wahre und Falsche inwendig bei sich vermengt und verbindet. Weil solche kaum einige Ueberreste des Wahren und Guten haben, so werden sie im anderen Leben zuletzt wie Gerippe, und haben so wenig Leben uebrig, wie es die Gebeine haben im Vergleich mit dem organischen Leben des Fleisches. Jedoch ist das Los derjenigen, die das Gute entweihen, haerter als derjenigen, die das Wahre entweihen. Die Angehoerigen der geistigen Kirche des Herrn koennen das Wahre entweihen, aber nicht so das Gute.

Weil der Aussatz die Entweihung des Wahren bedeutet, und von dieser im nun Folgenden gehandelt wird, so sehe man, was ueber die Entweihung frueher gesagt und gezeigt wurde; naemlich:

Dass solche, die innerhalb der Kirche sind, Heiliges entweihen koennen, nicht aber die ausserhalb: HG. 2051, 3399.

Dass Heiliges nur von denjenigen entweiht werden koenne, die es frueher anerkannt haben, sehe man HG. 1008, 1010, 1059, 3398, 3898, 4289.

Dass Entweihung auch ist, Wahres und Gutes anerkennen und glauben, und doch dagegen leben: HG. 4601.

Dass der Mensch von der Entweihung womoeglich abgehalten werde: HG. 301, 302, 303, 1327, 1328, 3398, 3402.

Dass das Los der Entweiher im anderen Leben das allerschlimmste sei: HG. 6348.

6960. „Stecke Deine Hand in Deinen Busen“, 2.Mose 4/6, bedeutet die Aneignung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wovon HG. 6947; und aus der Bedeutung des Busens, sofern er die Liebe bezeichnet, denn was der Brust angehoert, entspricht der Liebe; in dieser ist naemlich das Herz, das der himmlischen Liebe entspricht, und die Lunge, die der geistigen Liebe entspricht: HG. 3635, 3883-3896, 4112, 4113, 4133; und weil nun der Busen der Liebe entspricht, so wird durch ihn auch das Eigene bezeichnet; denn das ist das Eigene des Menschen, was seiner Liebe angehoert. Deswegen wird durch das Stecken der Hand in den Busen die Aneignung bezeichnet. Dass es die Aneignung des Wahren ist, wird aus dem Folgenden klar, sodann daraus, dass im Wahren die geistige Macht besteht: HG. 6948.

Dass der Busen eben das dem Menschen Angehoerige bezeichnet, somit das Eigene, und daher die Aneignung und Verbindung durch die Liebe, erhellt aus folgenden Stellen:

Micha 7/5: „Trauet nicht dem Genossen, setzet keine Zuversicht auf den Vertrauten; vor dem, der an Deinem Busen liegt, huete die Tueren Deines Mundes“: der am Busen Liegende bedeutet den, der mit jemand durch Liebe verbunden ist; daher wird auch die Gattin genannt die Gattin des Busens des Ehemannes: 5.Mose 28/54; 2.Sam.12/8; und der Ehemann wird genannt der Mann des Busens der Gattin: 5.Mose 28/56, und dies, weil das eine dem anderen angehoert.

Ps.35/13: „mein Gebet wendet sich zurueck zu meinem Busen“: d.h. zu ihm selbst.

Ps.89/51: „Gedenke, o Herr, der Schmach Deiner Knechte, dass ich trage in meinem Busen alle grossen Voelker“: d.h. bei ihm selbst, als ihm eigen.

Jes.40/11: „Wie ein Hirte weidet Er Seine Herde, in Seinen Arm sammelt Er die Laemmer, und in Seinem Busen traegt Er sie“.

Luk.6/38: „Gebet, so wird euch gegeben werden; ein gutes, gedrucktes, geruetteltes und ueberfliessendes Mass wird gegeben werden in euern Busen“: gegeben werden in den Busen bedeutet, ihnen selbst als eigen.

Luk.16/22: „Darauf begab es sich, dass Lazarus starb und hingetragen wurde von den Engeln in den Busen (oder Schoss) Abrahams“: hingetragen werden in den Busen Abrahams bedeutet, zum Herrn, Welcher unter Abraham verstanden wird, wegen der Verbindung durch Liebe.

Joh.13/23,25: „Einer der Juenger lag am Busen Jesu, den Jesus liebte; als derselbe sich gelegt hatte an die Brust Jesu, sprach er zu Ihm: Herr, wer ist es?“: am Busen liegen, bedeutet offenbar, geliebt und durch Liebe verbunden werden.

Joh.1/18: „Niemand hat je Gott gesehen, der eingeborene Sohn, Der im Busen (oder Schoss) des Vaters ist, Der hat Ihn kundgetan“: im Busen des Vaters bedeutet eins sein mit Ihm.

Busen ist soviel als das, was dem Menschen eigenst angehoert, und bedeutet auch eine Aneignung nicht durch Liebe, in folgenden Stellen:

Jes.65/6,7: „Vergelten, vergelten will ich in ihren Busen eure Missetaten, und die Missetaten eurer Vaeter zugleich; zumessen werde ich den Lohn ihres Tuns auf ihren Busen (d.i. in ihrem Schoss)“.

Jerem.32/18: „Jehovah tut Barmherzigkeit an die Tausende, und vergilt die Missetat der Vaeter in den Busen ihrer Soehne nach ihnen“.

Ps.79/12: „Vergilt unsern Nachbarn siebenfach in ihren Busen ihre Schmach, die sie angetan haben Dir, o Herr“: vergelten in den Busen, fuer: an ihnen selbst.

6961. „Und er steckte die Hand in seinen Busen“, 2.Mose 4/6, bedeutet die Verwirklichung, naemlich der Aneignung des Wahren.

Dies erhellt aus dem, was gleich oben gesagt wurde.

6962. „Und zog sie heraus“, 2.Mose 4/6, bedeutet, was darauf erfolgte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausziehen aus dem Busen und sehen, sofern es soviel ist als merken, wie beschaffen sie ist, womit was darauf erfolgte.

6963. „Und siehe, seine Hand war aussaetzig wie Schnee“, 2.Mose 4/6, bedeutet die Entweihung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wie HG. 6947, und sofern sie das Wahre ist, weil die geistige Macht im Wahren besteht: HG. 6948, 6960; und aus der Bedeutung des Aussatzes, sofern er die Entweihung bezeichnet, insbesondere die Entweihung des Wahren, worueber folgt.

Im historischen Wort wird viel gehandelt vom Aussatz, von seiner verschiedenen Erscheinung an der Haut, von seiner danach zu beurteilenden Beschaffenheit, wie auch davon, dass der Aussaetzige entweder eingeschlossen werden, aus der Gemeinschaft hinausgehen, oder freigelassen werden solle; und vom Aussatz an Kleidern, an Gefaessen und selbst an Haeusern. Dass so viel vom Aussatz gehandelt wird, geschieht nicht wegen des Aussatzes als einer Krankheit, sondern weil er die Entweihung des Wahren bezeichnete, somit wegen des geistigen Sinns; und weil die Juden und Israeliten vor anderen das Wahre entweihen konnten, denn wenn sie das Inwendige des Wortes und die Wahrheiten selbst, welche die Gebraeuhe der Kirche bei ihnen vorbildeten, gewusst und glauben daran gehabt, und doch ihrer Sinnesart gemaess gelebt haetten, naemlich in der Selbst- und Weltliebe, in Hass und Rache untereinander und in der Grausamkeit gegen die Heiden, so haetten sie die Wahrheit, an die sie einmal geglaubt hatten, notwendig entweihen muessen; denn die Wahrheiten glauben und dagegen leben heisst, sie entweihen. Deswegen wurden sie auch von den Erkenntnissen des inwendig Wahren, soweit als moeglich, abgehalten: HG. 3398, 3489, so dass sie nicht einmal wussten, dass sie nach dem Tode leben werden; auch nicht glaubten, dass der Messias kommen werde, um die Seelen ewig selig zu machen, sondern um ihre Nation ueber alle in der Welt zu erheben. Und weil diese Nation so geartet war, und heute noch so ist, darum werden sie noch vom Glau-

ben abgehalten, obwohl sie mitten in der Christenheit leben. Daher nun kommt es, dass der Aussatz seiner Beschaffenheit nach so ausführlich beschrieben wurde.

Dass der Aussatz die Entweihung des Wahren bedeutet, erhellt aus den Bestimmungen darüber: 3.Mose Kapitel 13; diese Beschreibung enthält im inneren Sinn alles, was auf die Beschaffenheit der Entweihung des Wahren sich bezieht, z.B. wie sich jene Entweihung zeigt, wenn sie neu ist; wie, wenn sie alt; wie, wenn sie inwendiger im Menschen; wie, wenn sie auch äusserlich; wie, wenn sie heilbar; wie, wenn sie unheilbar ist; was fuer Mittel zu brauchen und dergleichen, was alles keinem bekannt werden kann, ausser durch den inneren Sinn des Wortes.

Weil es aber Unheiliges ist, was durch den Aussatz beschrieben wird, so darf dasjenige, was diese Beschreibung enthält, nicht einzeln erklärt werden; der Himmel schaudert schon, wenn die Entweihung nur genannt wird; nur soviel darf davon angeführt werden:

3.Mose 13/12-14: „Wenn der Aussatz ganz hervorbricht aus der Haut, und bedeckt die ganze Haut dessen, der die Plage hat, von seinem Haupt bis zu seiner Ferse, soweit es vor den Augen des Priesters ist, und der Priester sieht, dass der Aussatz sein ganzes Fleisch bedeckt hat, dann soll er den, der die Plage hat, rein sprechen; alles ist verwandelt in weiss, darum ist er rein. Wenn aber darin lebendiges, d.i. rohes Fleisch, sich zeigt, soll er unrein sein“.

Wenn man nicht aus dem inneren Sinn wuesste, wie sich dieses verhaelt, dass derjenige rein sein soll, der ganz aussaetzig ist vom Kopf bis zum Fuss, so muesste dieses als widersinnig erscheinen, aber unter den von Kopf bis zu Fuss Aussaetzigten wird verstanden, wer die inwendigen Wahrheiten weiss, aber sie nicht anerkennt, oder nicht glaubt: ein solcher ist nicht innerlich in der Entweihung, sondern äusserlich, und dann wird sie entfernt. Deswegen ist er rein. Wenn er aber die Wahrheiten des Glaubens weiss und sie glaubt, und doch dagegen lebt, dann ist er innerlich in der Entweihung, wie auch der, welcher geglaubt hat, und nachher leugnet. Daher wird gesagt, wenn darinnen lebendiges Fleisch sich zeigt, wird er unrein sein. Unter dem lebendigen Fleisch wird die Anerkennung und der Glaube verstanden; man sehe, was HG. 6959 angeführt wurde.

6964. „Und Er sprach“, 2.Mose 4/7, bedeutet die Vorsehung, von welcher Art die Angehoerigen der geistigen Kirche sein wuerden, wenn sie Glauben haetten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Jehovah sprach, sofern es die Vorsehung bezeichnet, wie HG. 6951. Dass gemeint ist, von welcher Art sie sein wuerden, wenn sie Glauben haetten, wird aus dem Folgenden klar; denn dadurch, dass seine Hand wieder wurde wie sein Fleisch, wird bezeichnet, dass sie alsdann das geistig Gute erhalten wuerden. Diesem entgegengesetzt ist, dass die Hand durch das Hineinstrecken in den Busen aussaetzig wurde, wodurch bezeichnet wird, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche in der Entweihung des Wahren sein wuerden, wenn sie keinen Glauben haetten, wovon HG. 6959, 6963.

6965. „Stecke Deine Hand wieder in Deinen Busen“, 2.Mose 4/7, bedeutet die Aneignung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand in den Busen stecken“, sofern es die Aneignung des Wahren bezeichnet, wovon HG. 6960.

6966. „Und er steckte die Hand wieder in seinen Busen“, 2.Mose 4/7, bedeutet die Verwirklichung; man sehe HG. 6961.

6967. „Und zog sie heraus aus seinem Busen“, 2.Mose 4/7, bedeutet, was darauf erfolgte; man sehe HG. 6962.

6968. „Und siehe, sie war wieder geworden wie sein Fleisch“, 2.Mose 4/7, bedeutet, alsdann sei das Gute des Wahren hervorgetreten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fleisches, sofern es das eigene Wollen des Menschen bezeichnet, das lebendig gemacht ist durch das Eigene des Goettlich-Menschlichen des Herrn, somit das himmlische Eigene, d.i. der neue Wille oder das neue Herz, wovon HG. 3813; und weil dies durch Fleisch bezeichnet wird, so ist es das Gute der Liebe zum Herrn und gegen den Naechsten, was bezeichnet wird. Aber bei den Angehoerigen der geistigen Kirche ist es das Gute des Wahren; denn das Gute bei ihnen geht aus dem Wahren hervor und gemaess dem Wahren der Lehre ihrer Kirche. Dieses Wahre, wenn es Sache des Lebens wird, wird dann Gutes genannt.

6969. Vers 8+9: Und es soll geschehen, wenn sie Dir nicht glauben und nicht hoeren die Stimme des ersten Zeichens, so werden sie glauben der Stimme des nachfolgenden Zeichens. Und es soll geschehen, wenn sie auch diesen zwei Zeichen nicht glauben und nicht hoeren Deine Stimme, so nimm von dem Wasser des Stroms und giesse es aus auf das Trockene, so wird das Wasser, das Du genommen hast aus dem Strom, zu Blut werden auf dem Trockenen.

„Und es soll geschehen, wenn sie Dir nicht glauben“ bedeutet, wenn sie keinen Glauben haben;

„und nicht hoeren die Stimme des ersten Zeichens“ bedeutet, wenn sie nicht gehorchen der Ankuendigung aus dem Wort, dass sie statt geistiger und vernuenftiger Menschen ungeistig und unvernuenftig wuerden;

„so werden sie glauben der Stimme des nachfolgenden Zeichens“ bedeutet, so wuerden sie Glauben haben an die Vorherverkuendigung aus dem Wort, dass sie Entweiher des Wahren wuerden;

„und es soll geschehen, wenn sie auch diesen zwei Zeichen nicht glauben“ bedeutet, wenn sie gar keinen Glauben haetten, dass solches eintreffen werde;

„und nicht hoeren Deine Stimme“ bedeutet, wenn sie auch keinen Gehorsam leisten;

„so nimm von dem Wasser des Stroms“ bedeutet wisstuemlich Falsches;

„und giesse es aus auf das Trockene“ bedeutet das Hineinbringen in das Natuerliche;

„so wird das Wasser, das Du genommen hast“ bedeutet die Umkehrung des Zustandes;

„zu Blut werden auf dem Trockenen“ bedeutet die Verfaelschung alles Wahren und daher die Beraubung desselben im Natuerlichen.

6970. „Und es soll geschehen, wenn sie Dir nicht glauben“, 2.Mose 4/8, bedeutet, wenn sie keinen Glauben haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von glauben, sofern es soviel ist als Glauben haben, wie HG. 6956. Hier bedeutet Glauben haben nicht den Glauben aufgrund der Zeichen, dass sie aus Aegypten befreit werden sollen, denn dieser Glaube betrifft nur weltliche Dinge, sondern den Glauben, dass sie, wenn sie nicht in den Wahrheiten bleiben, ganz sinnlich und koerperlich, und zuletzt Entweiher der Wahrheit wuerden; denn dieses ist es, was die zwei Zeichen bedeuten.

Der innere Sinn handelt nicht von weltlichen Dingen, wie der aeussere historische Sinn, sondern von geistigen Dingen. Der Glaube in weltlichen Dingen ist ganz verschieden vom Glauben in geistigen Dingen, z.B.: glauben, dass die Leute tun werden, wie sie reden; dass einer ein wahrhaeftiger Mensch sei, oder nicht wahrhaftig; dass man so tun muesse, und nicht anders, wenn eine Sache gelingen soll; dass gewisse Reden oder Schriften glaubwuerdig seien oder nicht, und unzaehlig viel dergleichen: solches bezieht sich auf den Glauben in weltlichen Dingen, wie auch hier, dass die Soehne Israels aus der Knechtschaft in Aegypten wuerden befreit werden. Hingegen glauben, dass es einen Himmel gibt und eine Hoelle; dass die Menschen nach dem Tod leben werden, die Guten in der Seligkeit in Ewigkeit, die Boesen in der Unseligkeit; dass einen jeden sein Leben nach dem Tode erwartet; dass Glauben und Liebe das geistige Leben ausmachen, und dass dieses das Leben ist, das die Engel im Himmel haben; dass der Herr alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden hat, wie Er Matth.28/18 sagt; dass wir durch Ihn leben; dass das Wort die Lehre der himmlischen und goettlichen Wahrheiten sei, und dergleichen: solches bezieht sich auf den Glauben in geistigen Dingen, und wird hier durch glauben bezeichnet.

6971. „Und nicht hoeren die Stimme des ersten Zeichens“, 2.Mose 4/8, bedeutet, wenn sie nicht gehorchen der Ankuendigung aus dem Wort, dass sie anstatt geistiger und vernuenftiger Menschen ungeistig und unvernuenftig wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es heisst gehorchen, wovon HG. 2542, 3869, 5017; aus der Bedeutung der Stimme, sofern sie die Ankuendigung aus dem Wort bezeichnet,

worueber folgt; und aus der Bedeutung des ersten Zeichens, welches besagt, dass sie statt geistiger und vernuenftiger Menschen ungeistig und unvernuenftig wuerden.

Dass es so ist, wird klar aus der Bedeutung der Schlange, die aus dem zur Erde geworfenen Stab Moses wurde, und das hier das erste Zeichen ist, sofern sie den sinnlichen und koerperlichen Menschen bezeichnet: HG. 6949, somit den ungeistigen und unvernuenftigen; denn ein sinnlicher und koerperlicher Mensch (d.h. der nur auf das Materielle sieht) ist nicht vernuenftig, somit auch nicht geistig; denn er denkt Falsches und will Boeses. Wer das tut, ist nicht vernuenftig, noch weniger geistig, denn die Anerkennung und der Glaube des Wahren und das Leben des Guten ist das eigentlichste Geistige im Vernuenftigen, denn diese stammen aus dem Goettlichen. Aber die Anerkennung und der Glaube des Falschen und das Leben des Boesen ist das Gegenteil. Dass die rein sinnlichen und koerperlichen Menschen so geartet sind, sehe man HG. 6844, 6845, 6948, 6949.

Rein sinnliche und koerperliche Menschen werden diejenigen, die zuerst das, was der geistigen Welt angehoerig, anerkannten, nachher aber es verwarfen und falsche Grundsaeetze einsogen, und was das Leben betrifft, bloss auf weltliche, koerperliche und irdische Dinge ihr Augenmerk richteten und daher glaubten, man muesse sich das Leben recht angenehm und genussreich machen, indem sie sagen: „Was hat der Mensch weiter, solange er lebt? Wenn wir sterben, so sind wir tot; ob es ein Leben nach dem Tode gibt, wer ist von jenseits gekommen und hat es berichtet? Was fortleben wird, wissen wir nicht, wenn das Leben aus dem Menschen entweicht“. Bringt man sie durch Vernunftgruende zu einigem Nachdenken ueber das ewige Leben, so denken sie, es werde ihnen nicht schlimmer gehen als anderen, und alsbald sinken sie in ihren vorigen Lebenszustand zurueck.

Bei solchen wird der Zugang fuer das Himmelslicht und seinem Einfluss verschlossen, und das Himmelslicht wird in ihrem Natuerlichen wie Finsternis, aber das Weltlicht wie heller Glanz HG. 6907, und dieser Glanz wird um so strahlender, je mehr das Himmelslicht verfinstert wird. Daher kommt es nun, dass solche nicht anders sehen, als dass das Boese ihres Lebens gut sei, und dass das daher stammende Falsche wahr sei. So kommt es, dass der Mensch sinnlich und koerperlich wird, mit einem Wort: wenn einmal der Zugang fuer den Einfluss des Himmels geoeffnet war, und nachher verschlossen wird, dann wird der Mensch gleichsam genoetigt, nach unten zu sehen, nicht aber nach oben, und zwar geschieht dies der goettlichen Ordnung gemaess, damit die Wahrheiten, die er einmal anerkannt hatte, und die in seinem inwendigeren Menschen bleiben, nicht mit Falschem besudelt und dadurch entweicht werden.

Ebenso verhaelt es sich mit den Heiden, die von ihrer Religion zuruecktreten, jedoch ist ihr Los ein besseres, als das Los derjenigen, die innerhalb der Kirche sind, denn jene haben die Wahrheiten aus dem Wort nicht, daher keine echten Wahrheiten, sondern Wahrheiten, die mit vielen Taauschungen verbunden sind, und die nicht so entweicht werden koennen.

Was die Bedeutung der Stimme betrifft, dass sie die Ankuendigung aus dem Wort bezeichne, so merke man, dass Stimme oft gesagt und mit solchen Dingen verknuepft wird, die mit der Stimme nichts gemein haben, wie hier, sofern sie mit dem Zeichen verknuepft wird: „Wenn sie nicht hoeren die Stimme des ersten Zeichens, so werden sie glauben der Stimme des nachfolgenden Zeichens“; und auch sonst, wie bei

Nahum 3/2: „Die Stimme der Geissel und die Stimme des Raedergerassels“.

Ps.93/3,4: „Erhoben haben die Stroeme ihre Stimme, vor den Stimmen vieler grossen Wasser“.

Dass die Stimme die Verkuendigung bezeichnet, und in gutem Sinn die Verkuendigung aus dem Wort, welche Stimme die Stimme Jehovahs heisst, erhellt:

Ps.29/3-5,7-9: „Die Stimme Jehovahs ist in der Macht; die Stimme Jehovahs in Herrlichkeit, die Stimme Jehovahs zerbrechend die Zedern; die Stimme Jehovahs zerhauend Feuerflammen; die Stimme Jehovahs macht erzittern die Wueste; die Stimme Jehovahs macht kreissen die Hindinnen, und entbloesst die Waelder“.

Ps.68/34: „Dem, der einherfaehrt auf dem Himmel des Himmels des Altertums, (d.h. auf dem obersten, aeltesten Himmel), siehe, Er laesst ertoenen Seine Stimme, die Stimme der Kraft“: hier die Stimme fuer das goettlich Wahre, somit fuer das Wort, und fuer die Verkuendigung aus demselben.

Was ausserdem die Stimme bedeutet, sehe man HG. 219, und dass die Stimme vom Wahren gesagt wird: HG. 3563.

6972. „So werden sie glauben der Stimme des nachfolgenden Zeichens“, 2.Mose 4/8, bedeutet, so wuerden sie Glauben schenken der Vorherverkuendigung aus dem Wort, dass sie Entweiher des Wahren wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von glauben, sofern es heisst Glauben haben, wovon HG. 6970; aus der Bedeutung der Stimme, sofern sie soviel ist als die Kunde, wovon HG. 6971, somit auch die Vorherverkuendigung; und aus der Bedeutung des Aussatzes, der hier das nachfolgende Zeichen ist, sofern er die Entweihung des Wahren bezeichnet, wovon HG. 6963. Was die Entweihung sei, sehe man HG. 6959, und in den dort angefuhrten Stellen.

6973. „Und es soll geschehen, wenn sie auch diesen zwei Zeichen nicht glauben“, 2.Mose 4/9, bedeutet, wenn sie gar keinen Glauben haetten, dass solches eintreffen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von glauben, sofern es heisst, Glauben haben, naemlich im geistigen Sinn, wovon HG. 6970; und aus der Bedeutung der zwei Zeichen, sofern sie ausdruecken, dass sie sinnlich und koerperlich und nachher Entweiher des Wahren sein wuerden, was auch durch die Schlange bezeichnet wird, die entstand durch die Hinwerfung des Stabes Moses auf die Erde: HG. 6971; und durch die Hand, sofern sie, in den Busen gesteckt, aussaetzig wurde: HG. 6963. Somit wird durch nicht glauben diesen zwei Zeichen, bezeichnet, gar keinen Glauben haben, dass solches eintreffen werde.

6974. „Und nicht hoeren Deine Stimme“, 2.Mose 4/9, bedeutet, wenn sie auch keinen Gehorsam leisten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es den Gehorsam bezeichnet, wovon HG. 2542, 3864, 5017; aus der Bedeutung der Stimme, sofern sie die Ankuendigung und Vorherverkuendigung ist, wovon HG. 6971, 6972; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, dessen Stimme sie

hoeren sollten, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlichen Gesetzes bezeichnet, d.h. in Ansehung des goettlich Wahren, somit in Ansehung des Wortes; denn in diesem ist das goettlich Wahre. Hieraus wird klar, dass durch: „wenn sie nicht hoeren Deine Stimme“, bezeichnet wird, wenn sie auch keinen Gehorsam leisten.

Hier und 2.Mose 4/1,8 wird gesagt: „wenn sie nicht glauben“, und „wenn sie nicht hoeren“, und doch erscheint beides als dasselbe, denn wer nicht glaubt, der hoert auch nicht. Aber es ist doch unterschieden, denn glauben, wodurch der Glaube bezeichnet wird, wird gesagt vom Wahren, das dem Glauben angehoert, und bezieht sich so auf das Verstehen. Hoeren aber, wodurch bezeichnet wird gehorchen, wird gesagt vom Guten, das der Liebtaetigkeit angehoert, und bezieht sich somit auf das Wollen; denn im Wort, hauptsaechlich im prophetischen, wird, wo das Wahre mit besonderen Worten ausgedrueckt wird, auch das Gute mit seinen besonderen Worten ausgedrueckt, wegen der himmlischen Ehe im einzelnen des Wortes, welche die Ehe des Guten und Wahren ist. Man sehe HG. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 4138, 6343.

6975. „So nimm von dem Wasser des Stromes“, 2.Mose 4/9, bedeutet wisstuemlich Falsches.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wassers des Stromes, naemlich Aegyptens oder des Nils, sofern sie das wisstuemlich Falsche bezeichnen. Dass die Wasser Wahrheiten bedeuten, sehe man HG. 2702, 3424, 4976, und im entgegengesetzten Sinn Falsches: HG. 790; und dass der Strom Aegyptens das falsche Wisstuemliche bezeichnet: HG. 6693.

6976. „Und giesse es aus auf das Trockene“, 2.Mose 4/9, bedeutet das Hineinbringen in das Natuerliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgiessen, sofern es soviel ist als hineinbringen; und aus der Bedeutung des Trockenen, sofern es das Natuerliche bezeichnet. Das Trockene heisst eine duerre Gegend, und auch das Land wird so genannt, und durch Aegyptenland wird das natuerliche Gemuet bezeichnet, das im Falschen ist, somit das Natuerliche: HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301, und mehr noch durch das Trockene.

6977. „So wird das Wasser, das Du genommen hast“, 2.Mose 4/9, bedeutet die Umkehrung des Zustandes.

Dies erhellt aus dem, was gleich folgt; denn es wird gesagt, es wird zu Blut werden auf dem Trockenen, wodurch die Verfaelschung alles Wahren und daher die Beraubung desselben im Natuerlichen bezeichnet wird. Wenn dieses geschieht, wird der Zustand ganz umgekehrt. Weil jene Worte die Umkehrung des Zustandes in sich schliessen, deshalb wird gesagt, dass sie dieselbe auch bedeuten.

Es findet auch wirklich eine gaenzliche Umkehrung des Zustandes im Natuerlichen statt, wenn dieses von lauter Falschem eingenommen wird. Dieses geschieht selten beim Menschen, solange er in der Welt lebt, aber im anderen Leben mit allen, die in die Hoelle geworfen werden.

Dass es selten beim Menschen geschieht, solange er in der Welt lebt, kommt daher, weil er alsdann fortwaehrend in einem Zustand erhalten wird, dass er gebessert werden kann, wenn er nur aus freiem Antrieb vom Boesen ablaesst; aber nach dem Tode folgt ihm sein Leben nach, und bleibt in dem Zustand, den er sich waehrend des ganzen Verlaufs seines Lebens in der Welt bereitet hat. Alsdann kann, wer im Boesen ist, nicht mehr gebessert werden. Und damit er keine Gemeinschaft mit irgendeiner Gesellschaft des Himmels habe, wird ihm alles Wahre und Gute benommen, daher bleibt er im Boesen und Falschen, und dieses, naemlich das Boese und Falsche, nimmt dort zu gemass der Faehigkeit es aufzunehmen, die er sich in der Welt erworben hatte, jedoch darf es nicht ueber die erworbenen Grenzen hinausgehen. Dies ist die Umkehrung des Zustandes, die hier verstanden wird, und diese bringt es mit sich, dass er in betreff des Inwendigeren nicht mehr gebessert werden kann, sondern nur in betreff des Auswendigeren, naemlich durch Furcht vor Strafen. Wenn er diese oft erduldet hat, enthaelt er sich endlich; nicht freiwillig, sondern gezwungen, wobei immerhin die Begierde, Boeses zu tun, zurueckbleibt. Diese Begierde wird durch Schreckmittel im Zaum gehalten, die aeussere Mittel der Besserung sind, und zwingend wirken. Dies ist der Zustand der Boesen im anderen Leben.

6978. „Zu Blut werden auf dem Trockenem“, 2.Mose 4/9, bedeutet die Verfaelschung alles Wahren und daher die Beraubung desselben im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es das vom Herrn ausgehende heilige Wahre ist, und im entgegengesetzten Sinn das verfaelschte und entweihte Wahre, wovon HG. 4735. Wie es sich mit diesem verhaelt, ist im gleich Vorhergehenden gesagt worden; und aus der Bedeutung des Trockenem, sofern es das Natuerliche ist, wovon HG. 6976.

Dass das Blut die Verfaelschung des Wahren und daher seine Entweihung bedeutet, erhellt hauptsaechlich bei

Nahum 3/1-4: „Wehe der Stadt des Blutes, ganz mit Trug und Raub erfuellt, und die nicht weicht von der Beute. Die Stimme der Peitsche, und die Stimme des Rasselns der Raeder, und wiehernde Pferde, und huepfende Wagen; Reiter, die heranziehen, und der Glanz des Schwertes, und der Blitz des Speeres, und die Menge der Durchbohrten, und der Haufe der Leichname, und kein Ende der toten Koerper, man strauchelt ueber ihre Leiber; dies alles wegen der Menge der Hurereien der Hure, der Lieben, der Meisterin der Zaubereien, die Voelkerschaften verkauft durch ihre Hurereien, und die Geschlechter durch ihre Zaubereien“: dass durch die Stadt des Blutes die Lehre des Falschen, somit durch Blut das Verfaelschte und entweihte Wahre bezeichnet wird, erhellt aus allen Worten ihrer Beschreibung im inneren Sinn, nicht nur in diesen Versen, die angefuehrt wurden, sondern auch in den folgenden, denn im ganzen Kapitel wird ihre Beschreibung fortgesetzt. Die Stadt bedeutet die Lehre; ganz mit Luege und Raub erfuellt, bedeutet, mit Falschem und mit Boesem aus dem Falschen. Die Stimme der Peitsche, die Stimme des Rasselns der Raeder, bedeutet die Verteidigung des Falschen aus Sinnestaeuschungen. Die wiehernden Pferde und die huepfenden Wagen, bedeuten, vermoege des verkehrten Verstaendnisses und der gleichen Lehre. Die Reiter, die heran-

ziehen, der Glanz des Schwertes, der Blitz des Speeres bezeichnen den Kampf gegen das Wahre. Die Menge der Durchbohrten bedeutet, als Folge davon unzählige viel Falsches, und die im Falschen. Der Haufe der Leichname und kein Ende der Körper, ist als Folge davon unzählige viel Böses, und die im Bösen. Die Hurereien der Hure bedeuten die Verfaßlungen selbst, die Zaubereien dergleichen.

6979. Vers 10-12: Da sprach Mose zu Jehovah: Bitte, o Herr, ich bin kein Mann der Worte, weder seit gestern, noch seit vorgestern, noch seit Du redest zu Deinem Knecht; denn schwer von Mund und schwer von Zunge bin ich. Da sprach Jehovah zu ihm: Wer hat dem Menschen einen Mund gemacht? oder wer macht stumm, oder taub, oder sehend, oder blind? bin nicht ich es, Jehovah? Und nun gehe, ich will mit Deinem Munde sein, und Dich lehren, was Du reden sollst.

„Da sprach Mose zu Jehovah“ bedeutet das Innewerden vom Göttlichen her;

„bitte, o Herr“ bedeutet das Gewisse;

„ich bin kein Mann der Worte“ bedeutet, es habe keine Rede;

„weder seit gestern, noch seit vorgestern“ bedeutet, nicht von Ewigkeit;

„noch seit Du redest zu Deinem Knecht“ bedeutet, so auch nicht in Ewigkeit, indem das Göttliche ins Menschliche einfließt;

„denn schwer von Mund und schwer von Zunge bin ich“ bedeutet die Stimme und Rede vom Göttlichen her werde nicht gehört, noch vernommen;

„da sprach Jehovah zu ihm“ bedeutet den göttlichen Einfluss;

„wer hat dem Menschen einen Mund gemacht?“ bedeutet das Aussprechen;

„oder wer macht stumm“ bedeutet das Nicht-Aussprechen;

„oder taub“ bedeutet das Nicht-Innewerden, und daher den Ungehorsam;

„oder sehend, oder blind?“ bedeutet den Glauben durch Erkenntnisse, und das Nichtglauben durch Unkenntnis;

„bin nicht ich es, Jehovah?“ bedeutet, solches komme aus dem Einfluss des Lebens vom Göttlichen;

„und nun gehe“ bedeutet das Leben vom Göttlichen;

„ich will mit Deinem Munde sein, und Dich lehren, was Du reden sollst“ bedeutet das Göttliche in allem und jedem, was vom Göttlich-Menschlichen ausgeht.

6980. „Da sprach Mose zu Jehovah“, 2.Mose 4/10, bedeutet das Innewerden vom Göttlichen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es soviel ist, als innwerden, wovon oefters; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn bezeichnet in Ansehung des goettlichen Gesetzes im Menschlichen, als Er in der Welt war, wovon HG. 6723, 6752, 6771, 6827. Das Goettliche, von dem alles stammt, wird durch Jehovah bezeichnet. Hieraus wird klar, dass durch „Mose sprach zu Jehovah“, bezeichnet wird, der Herr habe vom Goettlichen her ein Innwerden gehabt in Seinem Menschlichen.

6981. „Bitte, o Herr“, 2.Mose 4/10, bedeutet das Gewisse.

Dies erhellt daraus, dass „bitte“ eine Formel der Versicherung ist, dass es so sei, somit das Gewisse.

6982. „ich bin kein Mann der Worte“, 2.Mose 4/10, bedeutet, er habe keine Rede.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes der Worte, sofern es heisst, er habe keine Faehigkeit zu reden, somit keine Rede. Wie sich dies verhaelt, soll gesagt werden.

Im hoechsten Sinn wird hier gehandelt vom Herrn; denn Mose bildet den Herrn in Ansehung des goettlichen Gesetzes, somit in Ansehung des goettlich Wahren vor. Das Wahre, das unmittelbar vom Goettlichen ausgeht, kann von niemand gehoert werden, auch nicht von irgendeinem Engel, denn wenn das Goettliche gehoert werden soll, so muss es vorher menschlich werden, und menschlich wird es, wenn es durch die Himmel hindurch geht. Und wenn es durch die Himmel hindurchgegangen ist, so stellt es sich in menschlicher Form dar, und wird zur Rede. Diese Rede wird durch Geister ausgesprochen, die, wenn sie in jenem Zustand sind, der Heilige Geist genannt werden, und von diesem wird gesagt, er gehe vom Goettlichen aus, weil das Heilige des Geistes oder das heilige Wahre, das jener Geist dann redet, vom Herrn ausgeht.

Aus diesem kann erhellen, dass das Wahre, das unmittelbar vom Goettlichen ausgeht, fuer niemand als Sprache oder Rede dargestellt werden kann, es sei denn durch den Heiligen Geist. Dies wird im hoechsten Sinn dadurch verstanden, dass Mose, der den Herrn in Ansehung des goettliche Wahren vorbildet, von sich sagt, er sei kein Mann der Worte, und dadurch, dass ihm Aharon, sein Bruder, beigesellt worden ist, der ihm zum Mund sein sollte, und er dem Aharon zum Gott.

6983. „Weder seit gestern, noch seit vorgestern“, 2.Mose 4/10, bedeutet, nicht von Ewigkeit naemlich, habe er Rede gehabt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gestern und vorgestern, sofern es heisst von Ewigkeit. Diese Bedeutung hat es, weil es eine Zeit bezeichnet, und zwar die vergangene Zeit; und wenn Zeit vom Herrn oder dem Goettlichen gesagt wird, bezeichnet sie keine Zeit, sondern das Ewige.

Zwei Dinge gibt es, die der Natur eigen sind, und nicht im Himmel, noch weniger im Herrn stattfinden, naemlich der Raum und die Zeit. Dass diese im Himmel nicht stattfinden, sondern anstatt derselben Zustaeude sind: anstatt des Raumes der Zustand in betreff des Seins und statt der Zeit der Zustand in betreff des Daseins, sehe man HG. 2625, 3938. Dass Raeume und Zeiten im Himmel Zustaeude bezeichnen: HG. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 3387, 3404, 3827, 4321, 4814, 4882, 4901, 4916, 5605, 6110. Im Goettlichen aber, das ueber den Himmeln ist, gibt es noch weniger Raum und Zeit, und nicht einmal einen Zustand, sondern statt des Raumes ist das Unendliche, und statt der Zeit ist das Ewige. Diese zwei goettliche Eigenschaften sind es, denen die in der Welt befindlichen Zeiten und Raeume entsprechen; und die Zustaeude in Ansehung des Seins und in Ansehung des Daseins in den Himmeln.

Dass im Wort durch gestern und vorgestern nicht gestern und vorgestern bezeichnet wird, sondern im allgemeinen die vergangene Zeit, erhellt aus den Stellen, wo sie genannt werden, wie

Jos.4/18: „Es kamen die Wasser Jordans wieder an ihren Ort, und flossen wie gestern, vorgestern (d.h. wie immer) an allen seinen Ufern“.

1.Sam.10/11: „Es geschah, jeder, der den Saul gekannt hatte, seit gestern und vorgestern, als sie sahen, dass er mit den Propheten weissagte“.

2.Sam.5/2: „Die Staemme Israels sagten zu David: Sowohl gestern als vorgestern, als Saul Koenig ueber uns war, hast Du Israel ausgefuehrt und eingefuehrt“.

In diesen Stellen und anderwaerts steht gestern und vorgestern fuer vorhin oder die vergangene Zeit.

Weil nun durch gestern und vorgestern die vergangene Zeit bezeichnet, und im hoechsten Sinn vom Herrn gehandelt wird, Der in Ansehung des goettlichen Gesetzes oder in Ansehung des goettlich Wahren durch Mose vorgebildet wird, so ist klar, dass durch „seit gestern und seit vorgestern“ bezeichnet wird von Ewigkeit her.

Das Ewige, das durch gestern bezeichnet wird, wird so ausgedrueckt bei Ps.90/4: „Tausend Jahre sind in Deinen Augen, wie der gestrige Tag, wenn er vergangen ist“.

6984. „Noch seit Du redest zu Deinem Knecht“, 2.Mose 4/10, bedeutet, so auch nicht in Ewigkeit, indem das Goettliche ins Menschliche einfließt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nun an oder von heute an, sofern es das Ewige bezeichnet, wovon HG. 2838, 3998, 4304, 6165, somit in Ewigkeit, weil es die folgende Zeit in sich schliesst. Aus der Bedeutung von reden, sofern es den Einfluss bezeichnet, wovon HG. 2951, 5481, 5743, 5797; dass der Einfluss vom Goettlichen her ist, wird bezeichnet durch: „Du redest“, d.h. Jehovah; und aus der Bedeutung des Knechts, sofern er das Menschliche des Herrn bezeichnet, solange es noch nicht goettlich geworden, wovon HG. 2159; als es aber goettlich geworden, weil eins mit Jehovah, war es der Herr.

6985. „Denn schwer von Mund und schwer von Zunge bin ich“, 2.Mose 4/10, bedeutet, die Stimme vom Goettlichen her werde nicht gehoert, noch vernommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundes, sofern er die Stimme bezeichnet, und aus der Bedeutung der Zunge, sofern sie die Rede bezeichnet. Durch den Mund wird die Stimme bezeichnet, weil er das Organ der Stimme ist, und durch die Zunge wird die Rede bezeichnet, weil sie das Organ der Rede ist. Was fuer ein Unterschied zwischen der Stimme und zwischen der Rede ist, leuchtet jedem ein, wie auch, dass man von der Stimme sagt: gehoert werden, und von der Rede: vernommen werden.

Dies kann im historischen Buchstabensinn, wo von Mose gehandelt wird, der ein Mensch war, und reden konnte, aber nur schwer, nicht anders ausgedrueckt werden, als durch schwer von Mund und schwer von Zunge. Wenn dies in den inneren Sinn uebergeht, so wird es von den Engeln gemaess der Beziehung auf das Subjekt vernommen, und wenn es vom Goettlichen gesagt wird, so wird vernommen, dass eine Stimme unmittelbar von Demselben nicht gehoert, noch eine Rede vernommen werden koenne, sondern mittelbar durch Geister, gemaess dem, was HG. 6982 gesagt wurde.

6986. „Da sprach Jehovah zu ihm“, 2.Mose 4/11, bedeutet den goettlichen Einfluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Er sprach“, sofern es den Einfluss bezeichnet, wovon HG. 5743, 5797, 6152, 6291; dass es der vom Goettlichen kommende ist, kommt daher, weil Jehovah sprach.

6987. „Wer hat dem Menschen einen Mund gemacht?“, 2.Mose 4/11, bedeutet die Aussprache.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundes, sofern er die Stimme bezeichnet, wovon HG. 6985, und weil die Stimme, so bezeichnet es auch die Aussprache.

Was der Mund insbesondere bedeutet, kann nur aus der Entsprechung erhellen; der Mund mit den Lippen entspricht der inwendigeren Rede, die dem Denken angehoert; das Denken des Menschen ist ein taetiges und ein leidendes; ein taetiges Denken hat der Mensch, wenn er redet, und kann ein redendes Denken genannt werden; aber ein leidendes Denken hat der Mensch, wenn er nicht redet; was fuer ein Unterschied zwischen beiden stattfindet, kann einem jedem, wenn er sich darueber besinnt, klar werden.

Durch den Mund des Menschen wird das taetige oder redende Denken, somit die Aussprache bezeichnet. Was das taetige Denken, das durch den Mund bezeichnet wird, betrifft, so wisse man, dass dieses Denken wirklich ein in seiner Art redendes ist, und dass es durch die Taetigkeit dieser Rede die ihm entsprechenden Organe des Leibes anregt. Es scheint, als ob die Woerter die Rede im

Denken waeren, aber es ist eine Taauschung; es ist nur der Sinn der Rede darin, und was fuer einer es ist, kann der Mensch kaum wissen, denn es ist die Rede des Geistes und diese Rede ist eine allumfassende Rede (Universalsprache), wie sie die Rede der Geister im anderen Leben ist. Wenn diese Rede in die entsprechenden Organe des Leibes einfließt, so stellt sie eine Woertersprache dar, die sehr verschieden ist vom Denken, das sie hervorbringt; dass sie sehr verschieden ist, erhellt offenbar daraus, dass der Mensch in einer Minute denken kann, was auszusprechen und zu schreiben er Zeitraeume braucht; anders waere es, wenn jenes Denken sich mit Woertern befassen wuerde, wie die Rede des Mundes.

Von der Entsprechung der Rede des Denkens und der Rede des Mundes kommt es her, dass der Mensch, wenn er nach dem Tode unter die Geister kommt, in der Universalsprache reden kann, also mit Geistern von jedweder Sprache, die sie in der Welt gehabt hatten; ferner, dass er alsdann kaum anders weiss, als dass er dort rede wie in der Welt; waehrend doch die Woerter ihrer Rede keine Woerter sind, wie sie der Mensch in der Welt hat, sondern es sind Vorstellungen, die seinem Denken angehört hatten, und in einer einzigen Vorstellung, liegt sehr vieles; deshalb koennen die Geister in einem Augenblick aussprechen, was der Mensch kaum in einer halben Stunde, und dennoch liegt mehr in einer einzigen Vorstellung, als irgend durch die koerperliche Rede ausgedrueckt werden kann.

Gleichwohl aber reden die Engel, die im Himmel sind, anders als die Geister; die Rede der Engel im Himmel besteht aus verstaendigen Vorstellungen, die von den Philosophen immaterielle Ideen genannt werden; hingegen die Rede der Geister besteht aus Vorstellungen der Einbildungskraft, die materielle Ideen genannt werden. Daher liegt in einer einzigen Denkvorstellung der Engel sehr vieles, was die Geister nicht durch mehrere Reihen ihrer Vorstellungen aussprechen koennen, abgesehen von vielem, was sie gar nicht ausdruecken koennen; wenn aber der Geist ein Engel wird, so ist er in der Engelsrede, wie der Mensch, wenn er nach dem Tod ein Geist wird, in der Geistersprache ist, aus dem gleichen Grund. Hieraus kann erhellen, was das taetige Denken sei, dass es naemlich die Rede des Menschengestes ist.

6988. „Oder wer macht stumm“, 2.Mose 4/11, bedeutet das Nichtaussprechen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stumm, sofern es das Nichtaussprechen bezeichnet; denn es wird dem Mund entgegengesetzt, durch den das Aussprechen bezeichnet wird, wovon HG. 6987. Hier wird unter dem Aussprechen nicht das Aussprechen der Stimme oder der Rede verstanden, denn dieses Aussprechen ist ein natuerliches, sondern unter dem Aussprechen wird verstanden das Bekenntnis des Herrn und die Predigt des Glaubens an Ihn; denn dieses Aussprechen ist ein geistiges. Hieraus wird klar, was durch stumm im inneren Sinn bezeichnet wird, naemlich diejenigen, die den Herrn nicht bekennen koennen, auch den Glauben an Ihn nicht predigen koennen, aus Unwissenheit, in welchem Zustand die Heiden ausserhalb der Kirche sind, wie auch die Einfaeltigen innerhalb der Kirche. Dass solche durch den Stummen bezeichnet werden, erhellt bei

Jes.35/5,6: „Alsdann wird springen wie ein Hirsch der Lahme und lobsingen die Zunge des Stummen, denn es werden Wasser hervorberechen in der Wueste, und Stroeme im Blachfeld der Wueste“: lobsingen wird die Zunge des Stummen, fuer: sie werden bekennen den Herrn, und was dem Glauben an Ihn angehört. Es werden Wasser hervorberechen in der Wueste und Stroeme im Blach-

feld der Wueste, bedeutet die Erkenntnisse des Wahren und Guten fuer sie. Die Wueste bezeichnet den Zustand der Unkenntnis des Glaubens aus Unwissenheit.

Durch die Stummen, die vom Herrn geheilt wurden, werden auch die Heiden bezeichnet, die durch Sein Kommen in die Welt vom Falschen und daher Boesen befreit wurden; so auch bei

Matth.9/32,33: „Siehe, sie brachten zu Ihm einen stummen Menschen, der von einem Daemon besessen war, aber nachdem der Daemon ausgetrieben war, redete der Stumme“.

Matth.12/22: „Es ward zu Jesu gebracht ein von einem Daemon Besessener, blind und stumm, und Er heilte ihn, so dass der Blinde und Stumme sowohl redete, als sah“; ebenso durch den Stummen, der ebenfalls von einem Daemon besessen war bei Mark.9/17-30.

Man wisse, dass alle vom Herrn geschehenen Wunder den Zustand der Kirche und des durch sein Kommen in die Welt geretteten Menschengeschlechts bezeichneten, dass naemlich alsdann diejenigen von der Hoelle befreit wurden, die den Glauben der Liebtaetigkeit angenommen haben. Solches schliessen die Wunder des Herrn in sich. Im allgemeinen bezeichnen alle Wunder, die im Alten Testament vorkommen, den Zustand der Kirche und des Reiches des Herrn: darin unterscheiden sich die goettlichen Wunder von den teuflischen oder magischen Wundern, moegen sie immerhin in der aeusseren Form gleich erscheinen, wie die Wunder der Zauberer in Aegypten.

6989. „Oder taub“, 2.Mose 4/11, bedeutet das Nicht-Innewerden des Wahren und daher den Ungehorsam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von taub, sofern es die sind, die nicht innwerden, was wahr ist und daher nicht gehorchen, somit im abstrakten Sinn das Nichtinnewerden des Wahren und daher den Ungehorsam.

Dass taub dies bedeutet, hat den Grund, weil das Gehoer sowohl dem Innewerden, als dem Gehorsam entspricht. Dem Innewerden, weil man das, was man hoert, inwendig inne wird, und dem Gehorsam, weil man daraus erkennt, was zu tun ist. Dass dieses die Entsprechung des Gehoers und auch des Ohres ist, sehe man HG. 3869, 4652-4660, 5017. Hieraus wird klar, was durch die Tauben bezeichnet wird.

Im Wort werden durch die Tauben ebenfalls die Heiden bezeichnet, welche die Wahrheiten des Glaubens nicht wissen, weil sie das Wort nicht haben, und deswegen nicht danach leben koennen, aber dennoch, wenn sie belehrt sind, dieselben annehmen, und danach leben. Diese werden verstanden bei

Jes.35/5: „Alsdann werden aufgetan werden die Augen der Blinden und die Ohren der Tauben werden aufgetan werden“.

Jes.42/18-20: „Ihr Tauben, hoeret, und ihr Blinden, schauet sehend“.

Jes.29/18: „Hoeren werden an jenem Tag die Tauben die Worte des Buches, und aus der Dunkelheit und aus der Finsternis werden die Augen der Blinden sehen“.

Jes.43/8,9: „Fuehre aus das blinde Volk, das Augen hat, und die Tauben, die Ohren haben“.

Durch die Tauben werden hier verstanden die, welche durch das Kommen des Herrn in den Stand gesetzt werden sollten, die Glaubenswahrheiten anzunehmen, d.h. sie innezuwerden und ihnen zu gehorchen. Ebendieselben werden durch die Tauben, die der Herr geheilt hat, bezeichnet, wovon Mark.7/31-37; 9/25.

Weil die Tauben solche bezeichneten, war es denjenigen, bei denen die vorbildliche Kirche eingesetzt war, verboten, dem Tauben zu fluchen, und vor den Blinden einen Gegenstand des Anstosses hinzulegen: 3.Mose 19/14.

6990. „Oder sehend, oder blind“, 2.Mose 4/11, bedeutet den Glauben durch Erkenntnisse und das Nichtglauben durch Unkenntnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heisst verstehen und Glauben haben, wovon HG. 897, 2325, 2807, 3863, 3869, 4403-4421, somit den Glauben aus Erkenntnissen; denn in der Grundsprache ist hier ein Wort, das einen Geoeffneten, naemlich an den Augen, bedeutet, somit einen Sehenden aus Erkenntnissen; denn die Erkenntnisse oeffnen das Innere.

Ferner aus der Bedeutung des Blinden, sofern er das Nichtglauben aus Unkenntnis bezeichnet, weil der Blinde ein Nichtsehender ist. Dass durch Blinde im Wort ebenfalls Heiden bezeichnet werden, die in der Unwissenheit des Wahren, das dem Glauben angehoert, leben, weil sie ausserhalb der Kirche stehen, und die, wenn sie belehrt werden, den Glauben annehmen, sehe man HG. 2383.

Ebendieselben werden auch durch die Blinden bezeichnet, die der Herr geheilt hat, wovon Matth.9/27-31; 12/22; 20/29-34; 21/14; Mark.8/22-26; 10/46-52; Luk.18/35-43; Joh. Kapitel 9.

6991. „Bin nicht ich es, Jehovah“, 2.Mose 4/11, bedeutet, solches komme aus dem Einfluss des Lebens vom Goettlichen.

Dies kann daraus erhellen, dass solches, was durch den Stummen, durch den Tauben und durch den Blinden, wie auch durch den Mund und durch den Sehenden bezeichnet wird, bei dem Menschen aus dem Einfluss des Lebens von Jehovah oder dem Herrn herkommt; denn von diesem kommt sowohl das Gute als das Boese bei einem jeden her, aber das Boese vom Menschen, und das Gute vom Herrn. Dass das Boese vom Menschen herkommt, hat den Grund, weil das Leben, das vom Herrn einfliesst, d.h. das Gute und Wahre, vom Menschen in das Boese und Falsche verwandelt wird, somit in das Gegenteil des Lebens, das geistiger Tod genannt wird.

Es verhaelt sich damit wie mit dem Licht der Sonne: je nachdem dieses von den Objekten aufgenommen wird, bildet sich die Beschaffenheit der Farbe, bei dem einen wird sie lebhaft und helle, bei anderen wie tot und finster.

Weil es aber den Anschein hat, als ob der Herr auch das Boese herbeifuehre, weil Er das Leben gibt, deswegen wird dem Schein gemaess im Wort dem Jehovah oder Herrn das Boese zugeschrieben, wie aus mehreren Stellen erhellen kann; so auch hier, dass er stumm, taub und blind mache, und weil dieses von dem Einfliessen des Lebens aus dem Goettlichen herkommt, deshalb wird

gesagt, Jehovah tue es; aber der innere Sinn erklart und lehrt, wie die Sache an sich ist, nicht wie sie erscheint.

6992. „Und nun gehe“, 2.Mose 4/12, bedeutet das Leben vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, sofern es das Leben bezeichnet, wovon HG. 3335, 4882, 5493, 5605; dass es vom Goettlichen stammt, hat den Grund, weil durch Mose der Herr vorgebildet wird.

6993. „Und ich will mit Deinem Munde sein, und Dich lehren, was Du reden sollst“, 2.Mose 4/12, bedeutet, das Goettliche in allem und jedem, was vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sein mit dem Munde“, wenn es von Jehovah gesagt wird, sofern es heisst, mit dem sein, was er ausspricht. Dass durch den Mund das Aussprechen bezeichnet wird, sehe man HG. 6987, 6988; und weil das zu Mose gesagt wird, durch den der Herr in Ansehung des goettlichen Gesetzes im Goettlich-Menschlichen vorgebildet wird, so wird durch „ich will mit Deinem Munde sein“ bezeichnet das Goettliche in dem, was vom Goettlich-Menschlichen ausgeht.

Ferner aus der Bedeutung von „Dich lehren, was Du reden sollst“, sofern es heisst ausgehen; denn durch lehren und durch reden wird bezeichnet einfließen, und wenn es vom Goettlichen des Herrn gesagt wird, so heisst es ausgehen; denn vom Goettlich-Menschlichen des Herrn geht eben das goettlich Wahre aus, das der Heilige Geist genannt wird; und weil der Herr, als Er in der Welt war, selbst das goettlich Wahre war, lehrte Er selbst, was dem Glauben und der Liebe angehoert, und damals wurde es nicht durch den Heiligen Geist gelehrt, wie Er selbst sagt Joh. 7/39: „Der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verherrlicht war“; nachdem aber der Herr auch in Ansehung des Menschlichen Jehovah, d.h. das goettlich Gute geworden war, was nach der Auferstehung geschah, war Er nicht mehr das goettlich Wahre, sondern dieses ging von Seinem goettlich Guten aus.

Dass der Heilige Geist das goettlich Wahre ist, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, und nicht irgendein Geist oder irgendwelche Geister von Ewigkeit her, wird augenscheinlich klar aus den Worten des Herrn in der angefuhrten Stelle, dass naemlich der Heilige Geist noch nicht war. Sodann dass der eigentliche Geist nicht ausgehen kann, sondern das Heilige des Geistes, d.h. das Heilige, das vom Herrn ausgeht, und der Geist ausspricht; man sehe auch HG. 6788. Hieraus folgt nun, dass im Herrn die ganze Dreieinigkeit vollkommen ist, naemlich Vater, Sohn und Heiliger Geist, und dass so ein Gott ist, nicht aber drei, von denen man sagt, dass sie als Personen unterschieden seien, und ein goettliches Wesen ausmachen. Dass im Wort gesagt ward der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, geschah deshalb, damit die Menschen den Herrn und auch das Goettliche in Ihm anerkennen sollten; denn der Mensch war damals in einer solchen Finsternis (wie er es auch noch heutzutage ist), dass er sonst nichts Goettliches im Menschlichen des Herrn anerkannt haette, denn das

waere ihm, weil ganz unbegreiflich, ueber allen Glauben hinausgegangen. Und ausserdem ist es auch eine Wahrheit, dass eine Dreieinigkeit besteht, aber in einem, naemlich im Herrn; und es wird auch in den christlichen Kirchen anerkannt, dass eine Dreieinigkeit in Ihm wohne in vollkommener Weise. Der Herr hat auch deutlich gelehrt, dass Er mit dem Vater eins sei: Joh.14/9-12; und dass das Heilige, was der Heilige Geist redet, nicht diesem, sondern dem Herrn angehoere:

Joh.16/13,14: „Der Paraklet (d.i. Beistand oder Troester), der Geist der Wahrheit, wird nicht reden von ihm selber, sondern alles, was er hoert, wird er reden; derselbe wird mich verherrlichen; denn von dem meinen wird er es nehmen und euch verkuendigen“: dass der Paraklet der Heilige Geist sei, wird gesagt Joh.14/26.

6994. Vers 13-17: Und er sprach: Bitte, o Herr, sende doch, durch wessen Hand Du senden willst. Da entbrannte der Zorn Jehovahs wider Mose, und Er sprach: Weiss ich denn nicht, dass Aharon, Dein Bruder, der Levite, reden kann? und siehe, er geht auch aus, Dir entgegen, und wird Dich sehen, und sich freuen in seinem Herzen. Und Du sollst zu ihm reden, und die Worte in seinen Mund legen, und ich will mit Deinem Munde sein, und mit seinem Munde, und euch lehren, was ihr tun sollt. Und er soll fuer Dich zum Volk reden, und es wird geschehen, er wird Dein Mund sein, und Du wirst sein Gott sein. Und diesen Stab nimm in Deine Hand, womit Du die Zeichen tun sollst.

„Und er sprach: Bitte, o Herr“ bedeutet Versicherung;

„sende doch, durch wessen Hand Du senden willst“ bedeutet das goettlich Wahre, das vom Goettlich-Menschlichen ausgeht, solle mittelbar ausgesprochen werden;

„da entbrannte der Zorn Jehovahs wider Mose“ bedeutet die Milde;

„und Er sprach: Weiss ich denn nicht, dass Aharon, Dein Bruder, der Levite“ bedeutet die Lehre des Guten und Wahren;

„reden kann“ bedeutet die Predigt;

„und siehe, er geht auch aus, Dir entgegen“ bedeutet die Aufnahme;

„und wird Dich sehen“ bedeutet das Innwerden;

„und sich freuen in seinem Herzen“ bedeutet die Regung der Liebe;

„und Du sollst zu ihm reden“ bedeutet den Einfluss:

„und die Worte in seinen Mund legen“ bedeutet, was er ausspricht, solle vom Goettlich-Menschlichen ausgehen;

„und ich will mit Deinem Munde sein“ bedeutet das goettlich Wahre solle durch das Goettlich-Menschliche vom Goettlichen Selbst ausgehen;

„und mit seinem Munde“ bedeutet, auch mit dem, was aus demselben kommt;

„und euch lehren, was ihr tun sollt“ bedeutet das Goettliche sei so in allem und jedem, was geschehen werde;

„und er soll fuer Dich zum Volk reden“ bedeutet, er solle die Lehre sein fuer die geistige Kirche;

„und es wird geschehen, er wird Dein Mund sein“ bedeutet, das goettlich Wahre, das auch mittelbar vom Herrn ausgeht;

„und Du wirst sein Gott sein“ bedeutet das goettlich Wahre, das unmittelbar vom Herrn ausgeht;

„und diesen Stab nimm in Deine Hand“ bedeutet die goettliche Macht in jenem Wahren;

„womit Du die Zeichen tun sollst“ bedeutet, daher komme Erleuchtung und Bestaetigung der Wahrheiten.

6995. „Und er sprach: Bitte, o Herr“, 2.Mose 4/13, bedeutet Versicherung.

Dies erhellt daraus, dass „bitte“ ein Ausdruck der Versicherung ist, dass es so sei, wie HG. 6981.

6996. „Sende doch, durch wessen Hand Du senden willst“, 2.Mose 4/13, bedeutet das goettlich Wahre, das vom Goettlich-Menschlichen ausgeht, solle mittelbar ausgesprochen werden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der dies sagt, sofern er den Herrn in Ansehung des Wortes, d.h. des goettlich Wahren bezeichnet, wovon HG. 6752; aus der Bedeutung von senden, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es heisst ausgehen, wovon HG. 2397, 4710; und aus der Bedeutung von „durch eine Hand senden“, sofern es heisst durch einen anderen, dem die Macht gegeben werden soll, naemlich das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende goettlich Wahre auszusprechen, und weil durch einen anderen, dem die Macht gegeben worden, so heisst es mittelbar.

Oben, HG. 6982, 6985 wurde gezeigt, dass das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn unmittelbar ausgehende goettliche Wahre von keinem Menschen, und nicht einmal von einem Engel gehoert und vernommen werden kann; deswegen muss eine Vermittlung stattfinden, auf dass es gehoert und vernommen werde. Diese Vermittlung geschieht durch den Himmel, und nachher durch Engel und Geister beim Menschen.

Dies kann man offenbar daraus abnehmen, dass der Mensch nicht einmal die Geister, die bei ihm sind, miteinander reden hoeren kann, und wenn er sie hoeren wuerde, so wuerde er sie nicht verstehen koennen, aus dem Grund, weil die Geisterrede keine menschlichen Worte hat, und alle Sprachen umfasst. Ferner koennen auch die Geister die Engel nicht hoeren, und wenn sie dieselben hoerten, wuerden sie sie nicht verstehen, denn die Engelsrede ist noch umfassender, ja die Engel des inwendigsten Himmels koennen noch weniger gehoert und verstanden werden, weil ihre Rede keine Rede ist, die aus Vorstellungen besteht, sondern aus Gefuehlen, die der himmlischen Liebe angehoeren.

Wenn diese Reden dem Menschen so ferne stehen, dass sie von ihm gar nicht gehoert und vernommen werden koennen, wieviel mehr die goettliche Rede, welche die Reden in den Himmeln unendlich uebertrifft! Goettliche Rede wird gesagt, es wird aber das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende goettlich Wahre verstanden. Da es so ist, so kann man erkennen, dass das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, um gehoert und vernommen zu werden, zum Menschen durch Vermittlungen gelangen muss. Die letzte Vermittlung geschieht durch den beim Menschen befindlichen Geist, der entweder in sein Denken einfließt, oder durch eine vernehmbare Stimme einwirkt.

Dass das vom Herrn unmittelbar ausgehende goettlich Wahre nicht gehoert und nicht vernommen werden kann, wird auch klar aus den Entsprechungen und den daher stammenden Vorbildungen, sofern naemlich das, was der Mensch redet, ganz anders bei den Geistern dargestellt wird, und was die Geister reden, ganz anders bei den Engeln, wie aus dem geistigen Sinn des Wortes und seinem buchstaeblichen Sinn erhellen kann, indem der buchstaebliche Sinn, der dem Menschen angemessen ist, die im geistigen Sinn enthaltenden Dinge bezeichnet und vorbildet. Wenn nun dieser Sinn fuer den Menschen nicht vernehmbar ist, ausser nur, soweit er dargestellt und erklart werden kann durch solches, was der Welt und Natur angehoert, und noch weniger der fuer die Engel bestimmte Sinn, wieviel weniger noch das vom Goettlichen des Herrn unmittelbar ausgehende goettlich Wahre, das unendlich weit ueber den Verstand der Engel hinausgeht, und im Himmel nicht vernehmbar ist, ausser insofern es durch den Himmel hindurchgeht, und so eine dem Innewerden derer, die dort sind, angemessene und entsprechende Form annimmt, was durch einen wunderbaren, und fuer gar niemand begreiflichen Einfluss geschieht.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, dass das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre von niemand gehoert und vernommen werden kann, ausser durch Vermittlungen.

6997. „Da entbrannte der Zorn Jehovahs wider Mose“, 2.Mose 4/14, bedeutet Milde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zorns Jehovahs, sofern er nicht Zorn, sondern das Gegenteil von Zorn, also Barmherzigkeit, hier Milde ist. Dass Jehovah keinen Zorn hat, wird daraus klar, dass Er die Liebe selbst, das Gute selbst, die Barmherzigkeit selbst ist, und der Zorn das Gegenteil, und auch eine Schwachheit ist, was bei Gott nicht zutreffen kann. Wenn daher im Wort Jehovah oder dem Herrn Zorn beigelegt wird, so werden die Engel keinen Zorn inne, sondern entweder Barmherzigkeit oder die Entfernung der Boesen aus dem Himmel. Hier die Milde, weil es gesagt wird zu Mose, durch den der Herr, da Er in der Welt war, in Ansehung des goettlich Wahren vorgebildet wird.

Dass dem Jehovah oder dem Herrn im Wort Zorn zugeschrieben wird, hat den Grund, weil es die allgemeinste Wahrheit ist, dass alles von Gott kommt, also sowohl Boeses als Gutes. Aber diese allgemeinste Wahrheit, die fuer Kinder, Knaben, Einfaltige bestimmt ist, muss nachmals erlaeutert werden, naemlich dass das Boese vom Menschen komme, und dass es nur scheine, als ob von Gott, und dass so gesagt ist, damit man lerne Gott fuerchten, um nicht durch das Boese, das man tut, zugrunde zu gehen, und hernach Ihn zu lieben; denn die Furcht muss der Liebe vorausgehen, auf dass in der Liebe eine heilige Furcht sei; denn wenn der Liebe Furcht eingefloesst wird, so wird sie heilig durch das Heilige der Liebe, und dann ist keine Furcht vor dem Herrn da, dass Er zuernen und strafen werde, sondern nur, dass man dem Guten selbst entgegenhandle, weil dies Gewissenspein verursachen wuerde.

Ausserdem wurden die Juden und Israeliten zur Beobachtung der Satzungen und Gebote in der aeusseren Form durch Strafen angehalten, und daher glaubten sie, dass der Herr zuerne und strafe, waehrend doch sie selbst es waren, die durch Abgoettereien sich solches zuzogen, und sich vom Himmel trennten. Daher die Strafen, wie auch gesagt wird bei:

Jes.59/2: „Eure Missetaten scheiden euch von eurem Gott; und eure Suenden bergen sein Angesicht vor euch“.

Und weil die Israeliten und Juden nur in Aeusserem waren ohne das Inwendige, darum wurden sie in der Meinung erhalten, dass Jehovah zuerne und strafe; denn die, welche in Aeusserem sind ohne das Inwendige, tun alles aus Furcht, und nichts aus Liebe. Hieraus kann nun erhellen, was durch den Zorn und Grimm Jehovahs im Wort verstanden wird, naemlich die Strafen, wie bei

Jes.30/27: „Siehe, der Name Jehovahs kommt von ferne, brennend ist Sein Zorn, und eine schwere Last; Seine Lippen sind voll Unwillen, und Seine Zunge wie ein brennendes Feuer“: Zorn bedeutet Ruege, und zugleich Warnung, damit sie nicht durch Boeses zugrunde gehen moechten.

Jes.54/8: „In der Aufwallung meines Zornes habe ich mein Angesicht einen Augenblick verborgen vor Dir“: Aufwallung des Zornes bedeutet hier die Versuchung, in der das Boese Angst und Pein verursacht.

Jerem.21/5,12: „Streiten werde ich selbst mit euch durch eine ausgestreckte Hand und starken Arm, und im Zorn, und im Grimm, und in grossem Unwillen; dass nicht wie Feuer ausbreche mein Grimm und brenne, dass niemand loeschen kann, um der Bosheit willen eurer Werke“.

Jerem.33/5: „Um sie zu fuehlen mit Leichen der Menschen, die ich geschlagen habe in meinem Zorn und in meinem Grimm“.

Zeph.3/8: „Ausschuetten werde ich ueber sie meinen Unwillen, alle Hitze meines Zornes; denn im Feuer meines Eifers wird verzehrt werden das ganze Land“.

Ps.78/49: „Er schickte gegen sie die Glut Seines Zornes, Unwillen und Grimm und Angst, und die Sendung boeser Engel“.

Ausserdem noch in vielen anderen Stellen, in denen, wie in diesen, unter Zorn, Hitze, Grimm, Feuer, die Bestrafungen und Verdammungen verstanden werden, in die der Mensch sich stuerzt, wenn er sich in Boeses einlaesst; denn nach der goettlichen Ordnung bringt das Gute Belohnung mit sich. Daraus folgt aber, dass das Boese Strafe mit sich bringt, so dass beide miteinander verbunden sind.

Strafe und Verdammnis wird auch verstanden unter dem „Tag der Zornes Jehovahs“: Jes.13/9,13; Jerem.Klagel.2/1; Zeph.2/3; Joh.Offenb.6/17; 11/18; wie auch unter dem „Wein des Zornes Gottes“, und durch „den Kelch des Zornes Gottes“: Jerem.25/15,28; Joh.Offenb.14/10; 16/19; wie auch unter der Kelter des Zornes und Grimms Gottes“: Joh.Offenb.14/19; 19/15.

Dass Strafe und Verdammnis durch Zorn bezeichnet wird, erhellt auch

Matth.3/7: „Ihr Otterngezuechte, wer hat euch gezeigt, dass ihr entfliehen werdet dem kuenftigen Zorn?“

Joh.3/36: „Wer dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt ueber ihm“.

Luk.21/23: „In der letzten Zeit wird grosse Angst sein auf Erden, und ein Zorn in diesem Volk“.

In diesen Stellen geht hervor, dass durch den Zorn Jehovahs Strafen und Verdammungen bezeichnet werden.

Dass unter dem Zorn Milde und Barmherzigkeit verstanden wird, kommt daher, weil alle Bestrafungen der Boesen aus Barmherzigkeit gegen die Guten geschehen, damit diese von den Boesen nicht beschaedigt werden moechten, aber der Herr legt ihnen keine Strafen auf, sondern sie sich selber; denn Boeses und Strafen sind im anderen Leben verbunden. Hauptsächlich ziehen sich die Boesen Strafen zu, wenn der Herr Barmherzigkeit an den Guten tut; denn alsdann nimmt ihr Boeses zu und daher auch die Strafen; daher kommt es, dass statt des Zorns Jehovahs unter dem die Bestrafungen der Boesen verstanden werden, von den Engeln die Barmherzigkeit verstanden wird.

Hieraus kann man die Beschaffenheit des Wortes im Buchstabensinn erkennen, wie auch die Beschaffenheit des goettlich Wahren in seinem Allgemeinsten, dass es naemlich den Scheinbarkeiten gemaess ist; und zwar aus dem Grund, weil der Mensch von solcher Art ist, dass er das, was er sieht und aus seinem Sinnlichen begreift, glaubt, und was er nicht sieht, und aus seinem Sinnlichen nicht begreift, nicht glaubt, somit nicht annimmt. Daher kommt es, dass das Wort im Buchstabensinn dem gemaess ist, was erscheint; aber dennoch birgt es in seinem inwendigeren Schoss die echten Wahrheiten, und im inwendigsten Schoss das goettlich Wahre selbst, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, somit auch das goettlich Gute, d.h. den Herrn selbst.

6998. „Und Er sprach: Weiss ich denn nicht, dass Aharon, Dein Bruder, der Levite“, 2.Mose 4/14, bedeutet die Lehre des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Guten oder des Priestertums darstellt, hier aber, ehe er ins Priestertum eingeweiht worden, bezeichnet er die Lehre des Guten und Wahren. Deshalb wird auch gesagt, dass er dem Mose zum Mund, und Mose ihm zum Gott sein werde, denn durch Mose wird der Herr in Ansehung des goettlich Wahren vorgebildet, das unmittelbar vom Herrn ausgeht; daher wird durch Aharon das goettlich Wahre vorgebildet, das mittelbar vom Herrn ausgeht. Dieses Wahre ist die Lehre des Guten und Wahren; jenes Wahre, das Mose hier vorbildet, ist das Wahre, das vom Menschen weder gehoert, noch vernommen werden kann: HG. 6982, aber das Wahre, das Aharon vorbildet, ist das Wahre, das vom Menschen sowohl gehoert als vernommen werden kann; daher heisst Aharon der Mund, und Mose sein Gott; und daher heisst Aharon der Levite, denn durch den Leviten wird die Lehre des Guten und Wahren der Kirche bezeichnet, die dem Priestertum Hilfe leistet und dient.

6999. „Reden kann“, 2.Mose 4/14, bedeutet die Predigt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es gesagt wird von der Lehre, die durch Aha-ron vorgebildet wird, sofern es die Predigt ist, denn diese ist Sache der Lehre, d.h. dessen, der die Lehre vorbildet, und der Mund genannt wird, und dieser bezeichnet das Aussprechen: HG. 6987.

7000. „Und siehe, er geht auch aus Dir entgegen“, 2.Mose 4/14, bedeutet die Aufnahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen entgegen, sofern es heisst, sich darstellen als bereit aufzunehmen, naemlich das goettlich Wahre, das durch Mose vorgebildet wird, somit die Aufnahme desselben. Von den Engeln und Geistern, die das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre aufnehmen und weiter befoerdern, wird gesagt, sie gehen aus entgegen, wenn sie vom Herrn als zur Aufnahme bereit dargestellt werden.

7001. „Und wird Dich sehen“, 2.Mose 4/14, bedeutet das Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heisst verstehen und innewerden, wo- von HG. 2150, 2807, 3764, 3863, 4567, 4723.

7002. „Und sich freuen in seinem Herzen“, 2.Mose 4/14, bedeutet das Gefuehl der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich freuen im Herzen, sofern es das Liebliche und Angenehme bezeichnet, das aus dem Gefuehl stammt, das der Liebe angehoert; denn von der Regung der Liebe geht alle Freude aus.

Dass Gefuehl oder Regung der Liebe von der Lehre des Guten und Wahren gesagt wird, und nicht von denen, die in der Lehre sind, ist der Engelsrede gemaess, denn so reden die Engel, weil sie nicht von Personen reden wollen; denn die Rede von Personen wuerde die Vorstellungen von der Gesamtanschauung, und ebendarnit vom Begreifen unzaehlicher Dinge abwenden, deswegen schreiben sie der Lehre das Liebliche und Angenehme, wie auch die Regung (Gefuehl) und dergleichen zu. Solches liegt auch in der Lehre, wenn der Mensch sich dieselbe aneignet, weil in der Lehre das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist; und in dem vom Herrn ausgehenden goettlich Wahren ist Liebe, somit auch das Liebliche und Angenehme.

7003. „Und Du sollst zu ihm reden“, 2.Mose 4/15, bedeutet den Einfluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es den Einfluss bezeichnet, wovon HG. 2951, 5481, 5743, 5797.

7004. „Und die Worte in seinen Mund legen“, 2.Mose 4/15, bedeutet, was er ausspricht, soll vom Goettlich-Menschlichen ausgehen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der die Worte in Aharons Mund legen sollte, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren darstellt, das von Seinem Goettlich-Menschlichen ausgeht, wovon frueher; aus der Bedeutung des Mundes, sofern er die Stimme und das Aussprechen bezeichnet, wovon HG. 6987, somit heisst in den Mund legen, soviel als zum Aussprechen geben. Wenn es aber vom Herrn gesagt wird, so heisst es ausgehen; denn das Wort, das von einem Geist oder Engel verkuendigt wird, geht vom Goettlich-Menschlichen des Herrn aus. Aharon naemlich bildet die Lehre des Guten und Wahren vor, die verkuendigt wird.

Damit verhaelt es sich in folgender Weise: Vom Herrn geht das goettlich Wahre unmittelbar und mittelbar aus. Das, welches unmittelbar ausgeht, ist ueber allem Verstaendnis der Engel; dasjenige aber, das mittelbar ausgeht, ist den Engeln in den Himmeln angemessen, und auch den Menschen, denn es geht durch den Himmel hindurch, und nimmt dadurch die Beschaffenheit der Engel und auch die der Menschen an; aber in dieses Wahre fliesst der Herr auch unmittelbar ein, und so fuehrt Er die Engel und Menschen sowohl mittelbar als unmittelbar, man sehe HG. 6058; denn das Ganze und das Einzelne kommt vom ersten Sein, und die Ordnung ist so eingerichtet, dass das erste Sein in den abgeleiteten Dingen mittelbar und unmittelbar gegenwaertig sein kann, somit in gleicher Weise im Letzten der Ordnung wie im Ersten derselben; denn das goettlich Wahre selbst ist das einzige Substantielle oder Wesentliche, die abgeleiteten Dinge aber nur Formen, die nach und nach daraus entstanden sind.

Hieraus geht auch hervor, dass das Goettliche in das Ganze und Einzelne auch unmittelbar einfliesst; denn vom goettlich Wahren ist alles geschaffen. Das goettlich Wahre ist naemlich das einzige Wesentliche: HG. 6880, von dem somit alles herkommt. Das goettlich Wahre ist es, welches das Wort genannt wird:

Joh.1/1,3: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort; alles ist durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist“.

Durch solchen Einfluss fuehrt der Herr den Menschen vermittelt Seiner Vorsehung, die nicht nur im allgemeinen, sondern auch in allem einzelnen, ja in den allereinsten Dingen waltet; daher wird auch gesagt, dass das, was ausgesprochen wird, vom Goettlich-Menschlichen ausgehen muesse. Dass auch ein unmittelbarer Einfluss stattfindet, wo ein mittelbarer ist, somit im Letzten der Ordnung ebenso wie in ihrem Ersten, wurde mir aus dem Himmel gesagt, und es wurde mir ein lebendiges Innewerden davon verliehen; wie auch, dass das, was durch mittelbaren Einfluss, d.h. durch den Himmel und durch die Engel daselbst geschieht, beziehungsweise sehr wenig sei. Ferner, dass der Herr durch den unmittelbaren Einfluss zugleich den Himmel fuehre, und durch ihn das Ganze und Einzelne daselbst in seinem Zusammenhang und in seiner Ordnung erhalte.

7005. „Und ich will mit Deinem Munde sein“, 2.Mose 4/15, bedeutet, das goettlich Wahre solle durch das Goettlich-Menschliche vom Goettlichen Selbst ausgehen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren bezeichnet, wovon frueher; und aus der Bedeutung von sein mit Deinem Munde, sofern es heisst, dem goettlich Wahren, das vom Goettlich-Menschlichen ausgeht, innewohnen. Das Goettliche Selbst, das Vater heisst, wird verstanden durch ich oder Jehovah.

Hieraus wird klar, dass durch „ich will sein mit Deinem Munde“, bezeichnet wird, dass das goettlich Wahre durch das Goettlich-Menschliche vom Goettlichen Selbst ausgehe, was dasselbe ist, wie dass das Heilige des Geistes vom Sohn ausgehe, und der Sohn vom Vater, gemaess der Lehre der Kirche. Es ist jedoch so zu verstehen, dass dieses Dreieinige im Herrn sei, und eins in Ihm.

7006. „Und mit seinem Munde“, 2.Mose 4/15, bedeutet, so auch mit dem, was von demselben ausgeht.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er die Lehre des Guten und Wahren bezeichnet, wovon HG. 6998; und aus der Bedeutung von „mit seinem Munde sein“, sofern es das Goettliche mit jener Lehre und in derselben bezeichnet, und weil jene Lehre aus dem goettlich Wahren ist, das unmittelbar vom Goettlich-Menschlichen ausgeht, wovon HG. 7005, darum wird durch das sein mit seinem Munde bezeichnet, mit dem, was von demselben ausgeht.

Dass die Lehre des Guten und Wahren vom Goettlich-Menschlichen des Herrn mittelbar und unmittelbar ausgehe, sehe HG. 7004.

7007. „Und euch lehren, was ihr tun sollt“, 2.Mose 4/15, bedeutet, somit sei das Goettliche in allem und jedem, was geschehen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von lehren, sofern es soviel ist als einfließen, und wenn es vom Goettlichen gesagt wird, wie hier, soviel als ausgehen, wie HG. 6993. Und aus der Bedeutung von „was ihr tun sollt“, sofern es heisst, was geschehen wird. Dass es in allem und jedem sei, hat den Grund, weil es vom Goettlichen gesagt wird.

Dass das Goettliche in allem und jedem ist, was beim Menschen geschieht, darueber soll hier etwas gesagt werden: Der Mensch meint, es verhalte sich damit ganz anders, weil er denkt, wenn das Goettliche in allem und jedem waere was geschieht, so wuerde nichts Boeses geschehen, und niemand in Verdammnis kommen. Ferner, die gerechte Sache wuerde immer triumphieren, die Frommen wuerden gluecklicher in der Welt sein als die Gottlosen und dergleichen mehr. Und weil sie das Gegenteil sehen, glauben sie nicht, dass das Goettliche in allem und jedem sei. Daher kommt es, dass sie sich selbst und ihrer Klugheit das einzelne zuschreiben, und dem Goettlichen bloss die Regierung im allgemeinen, und dass sie das uebrige Schicksal und Zufall nennen, was ihnen als blindes Naturspiel erscheint. Aber der Mensch denkt so, weil er die Geheimnisse des Himmels nicht weiss, naemlich, dass der Herr einem jeden seine Freiheit laesst; denn wenn der Mensch nicht in der Freiheit ist, so kann er nicht gebessert werden. Der Zwang bessert nicht, weil dabei nichts einwurzelt; denn der Zwang ist nicht des Menschen Wollen, sondern Freiheit ist sein Wollen, und doch muss das Gute und

Wahre, wenn es wie sein Eigen sein soll, in seinem Willen eingewurzelt werden; was ausserhalb desselben liegt, gehoert dem Menschen nicht an; und weil um dieser Ursache willen ein jeder seiner Freiheit ueberlassen wird, deshalb darf der Mensch das Boese wollen, und das Boese tun, soweit es aeussere Besorgnisse nicht hindern.

Und ebendarum freut und rieht sich der Gottlose dem Anschein nach mehr als der Fromme. Aber der Ruhm und die Freude des Gottlosen ist eine aeussere und koerperliche, und verwandelt sich im anderen Leben in eine hoellische Unseligkeit. Der Ruhm und die Freude des Frommen dagegen ist eine inwendige oder geistige, die bleibt und zur himmlischen Wonne wird. Und ausserdem liegt im hohen Rang und im Reichtum nur ein weltliches Glueck, aber kein ewiges. Daher wird dieses sowohl den Gottlosen als den Frommen zuteil. Wenn es den Frommen nicht zuteil wird, so geschieht es, damit er durch solches nicht vom Guten abgelenkt werde. Und weil der Mensch in weltliche Gue-ter und Freuden den goettlichen Segen setzt, darum geraet er, wenn er das Gegenteil sieht, aus Schwachheit in Irrtuemer in Beziehung auf die goettliche Vorsehung. Auch schliesst er nur aus dem Gegenwaertigen, das er sieht, und bedenkt nicht, dass die goettliche Vorsehung das Ewige im Auge hat. Hauptsaechlich aber das, dass alles im Himmel, wie auch in der Hoelle in Ordnung sei, damit dadurch der Himmel immerfort einen Menschen darstelle, und die Hoelle den Gegensatz bilde, wodurch ein Gleichgewicht entsteht. Und dieses koennte keineswegs der Fall sein, wenn nicht die goettliche Vorsehung im allereinsten waltete, somit, wenn nicht das Goettliche fortwaehrend des Menschen Freiheit regieren und lenken wuerde.

Uebrigens sehe man, was frueher von der goettlichen Vorsehung gesagt und gezeigt wurde:

Dass naemlich keine allwaltende Vorsehung stattfinden koennte, wenn sie nicht auch im einzelnen bestuende: HG. 1919, 4329, 5122, 5804, 6481-6486, 6490.

Dass die Vorsehung des Herrn auf das Ewige abzielt: HG. 5264, 6491.

Dass vom Herrn das Boese vorhergesehen, und das Gute vorgesehen werde: HG. 5155, 5195, 6489.

Dass der Herr das Boese, das Er vorhersieht, zum Guten wende: HG. 6574.

Dass auch die zufaelligen Ereignisse Sache der Vorsehung seien: HG. 5508, 6493, 6494.

Dass die eigene Klugheit gleich sei einem duennen Dunstwoelkchen in der Atmosphaere, die Vorsehung dagegen gleich der ganzen Atmosphaere: HG. 6485.

Dass viele Sinnestaeuschungen gegen die im einzelnen waltende goettliche Vorsehung streiten: HG. 6481.

7008. „Und er soll fuer Dich zum Volk reden“, 2.Mose 4/16, bedeutet, er solle die Lehre sein fuer die geistige Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, von dem gesagt wird, dass er fuer Mose zum Volk reden soll, sofern er die Lehre des Guten und Wahren bezeichnet, wovon HG. 6998; aus der Bedeutung von reden, sofern es das Bekenntnis und die Predigt bezeichnet, wovon HG. 6999;

und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier unter dem Volke verstanden sind, sofern sie die geistige Kirche bezeichnen, wovon HG. 6426.

7009. „Und es wird geschehen, er wird Dein Mund sein“, 2.Mose 4/16, bedeutet das Wahre der Lehre, das ebenfalls mittelbar vom Herrn ausgeht.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, der Mose zum Munde sein soll, sofern er die Lehre bezeichnet, wovon HG. 6998; und aus der Bedeutung von „dem Mose zum Munde sein“, sofern es die Verkuendigung oder Predigt desselben bezeichnet, wovon HG. 6987.

Es wird gesagt, das Wahre der Lehre, das ebenfalls mittelbar vom Herrn ausgeht, weil das Wahre der Lehre, das durch Aharon vorgebildet wird, ein solches ist, wie es von Engeln und von Menschen gehoert und vernommen wird; dieses Wahre ist es, das mittelbar vom Herrn ausgeht. Hingegen das durch Mose vorgebildete Wahre geht unmittelbar vom Herrn aus, und wird weder gehoert, noch vernommen von den Menschen, und nicht einmal von den Engeln, man sehe HG. 6982, 6985, 6996, 7004.

7010. „Und Du wirst sein Gott sein“, 2.Mose 4/16, bedeutet das goettlich Wahre, das unmittelbar vom Herrn ausgeht.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren darstellt, wovon HG. 6752; dass es das unmittelbar vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist, wird dadurch bezeichnet, dass er Aharons Gott sein soll; denn durch Gott wird der Herr in Ansehung des goettlich Wahren bezeichnet, und durch Jehovah der Herr in Ansehung des goettlich Guten. Dass im Wort der Herr Gott heisst, wo vom Wahren die Rede ist, aber Jehovah, wo vom Guten die Rede ist, sehe man HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921 E, 4402. Dass die Engel Goetter heissen wegen der Wahrheiten, in denen sie sind vom Herrn: HG. 4402; und dass im entgegengesetzten Sinn die Goetter der Heiden Falsches bezeichnen: HG. 4402 E, 4544.

7011. „Und diesen Stab nimm in Deine Hand“, 2.Mose 4/17, bedeutet die goettliche Macht darinnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die Macht bezeichnet, wovon HG. 4013, 4015, 4876, 4936, und zwar alsdann, wenn er in der Hand ist; denn durch die Hand wird geistige Macht bezeichnet, und durch den Stab natuerliche Macht. Wie das Natuerliche keine Macht hat, als aus dem Geistigen, so auch der Stab keine, wenn er nicht in der Hand ist; deshalb wird gesagt, er soll ihn in die Hand nehmen.

Dass die Hand, wenn sie vom Herrn gesagt wird, die von Seinem goettlich Vernuenftigen ausgehende Macht, und der Stab die von Seinem goettlich Natuerlichen ausgehende Macht ist, sehe

man HG. 6947. Es wird gesagt, die goettliche Macht darinnen, naemlich in den Wahrheiten, wovon oben, weil Macht vom Wahren gesagt wird: HG. 3091, 6344, 6423, 6948.

7012. „Womit Du die Zeichen tun sollst“, 2.Mose 4/17, bedeutet die daher kommende Erleuchtung und Bestaetigung der Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeichens, sofern es die Bestaetigung der Wahrheiten ist, wovon HG. 6870. Dass es auch Erleuchtung bezeichnet, kommt daher, weil die Bestaetigung der Wahrheiten durch die Erleuchtung vom Herrn geschieht, wenn der Mensch sich mit dem Worte beschaeftigt, um die Wahrheit zu erkennen.

Was die Erleuchtung betrifft, und die daraus hervorgehende Bestaetigung der Wahrheiten, so wisse man, dass diejenigen, die im Aeusseren ohne das Inwendige sind, wie es die Juden und Israeliten waren, nicht erleuchtet, und so auch nicht in den Wahrheiten bestaerkt werden koennen. Die aber im Aeusseren sind und zugleich im Inwendigen, werden, wenn sie das Wort lesen, erleuchtet, und in der Erleuchtung sehen sie die Wahrheiten, in denen sie nachher mehr und mehr bestaerkt werden.

Und was merkwuerdig ist, einem jeden wird eine solche Erleuchtung zuteil, wie seine Neigung zum Wahren ist, und eine solche Neigung zum Wahren, wie das Gute seines Lebens beschaffen ist. Daher kommt es auch, dass diejenigen, die in keiner Neigung zum Wahren sind um des Wahren willen, sondern nur um eigennuetzige Zwecke willen, gar nicht erleuchtet werden, wenn sie das Wort lesen, sondern sie werden nur in LehrMeinungen bestaerkt, moegen diese sein, wie sie wollen, ob falsch, wie es die ketzerischen sind, oder den Wahrheiten ganz entgegengesetzt, wie die juedischen, denn sie suchen nicht das Reich Gottes, sondern die Welt, nicht den Glauben, sondern den Ruhm, somit nicht den himmlischen Reichtum, sondern nur den irdischen. Und wenn es ihnen etwa einfällt, sie moechten die Wahrheit aus dem Wort wissen, so stellen sich ihnen Falschheiten dar anstatt der Wahrheiten und zuletzt leugnen sie alle.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, was Erleuchtung und die daher stammende Bestaetigung des Wahren sei.

7013. Vers 18-20: Und Mose ging hin und kam zurueck zu Jethro, seinem Schwaehler, und sprach zu ihm: Lass mich doch ziehen, und zurueckkehren zu meinen Bruedern, die in Aegypten sind, und sehen, ob sie noch leben. Und Jethro sprach zu Mose: Gehe hin im Frieden. Und Jehovah sprach zu Mose in Midian: Gehe hin, kehre wieder gen Aegypten, denn gestorben sind alle Maenner, die nach Deinem Leben trachteten. Da nahm Mose sein Weib und seine Soehne, und liess sie auf dem Esel reiten, und kehrte wieder gen Aegyptenland. Und Mose nahm den Stab Gottes in seine Hand.

„Und Mose ging hin und kam zurueck“ bedeutet die Fortsetzung des frueheren Lebens;

„zu Jethro, seinem Schwaehler“ bedeutet, im einfaeltig Guten;

„und sprach zu ihm: Lass mich doch ziehen, und zurueckkehren zu meinen Bruedern, die in Aegypten sind“ bedeutet die Erhebung zu einem inwendigeren und geistigeren Leben im Natuerlichen;

„und sehen, ob sie noch leben“ bedeutet das Innewerden jenes Lebens;

„und Jethro sprach zu Mose: Gehe hin im Frieden“ bedeutet Zustimmung und Glueckwunsch;

„und Jehovah sprach zu Mose in Midian“ bedeutet die Erleuchtung und Bestaerkung durch das Goettliche in jenem Zustand;

„gehe hin, kehre wieder gen Aegypten“ bedeutet das geistige Leben im Natuerlichen;

„denn gestorben sind alle Maenner, die nach Deinem Leben trachteten“ bedeutet die Entfernung des Falschen, welches das Leben des Wahren und Guten zu zerstoeren suchte;

„da nahm Mose sein Weib“ bedeutet das beigesellte Gute;

„und seine Soehne“ bedeutet die Wahrheiten daher;

„und liess sie auf dem Esel reiten“ bedeutet das, was der neuen Einsicht dienen sollte;

„und kehrte wieder gen Aegyptenland“ bedeutet im natuerlichen Gemuet;

„und Mose nahm den Stab Gottes in seine Hand“ bedeutet, dies geschehe aus goettlicher Macht.

7014. „Und Mose ging hin und kam zurueck“, 2.Mose 4/18, bedeutet die Fortsetzung des frueheren Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, sofern es das Leben bezeichnet, wovon HG. 4882, 5493, 5605; aus der Bedeutung von zurueckkommen oder wiederkommen, sofern es heisst da leben, wo vorher; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des Gesetzes oder des Wahren vom Goettlichen bezeichnet, wovon HG. 6771, 6827.

Als Mose auf dem Berg Horeb bei Jehovah war, der in der Flamme erschien, da bildete er den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren vor; jetzt aber bei seinem Schwaeher Jethro, der das Gute der Kirche bezeichnet, die im Wahren des einfaeltig Guten ist, bildet er den Herrn vor in Ansehung des Wahren vom Goettlichen her. Hier und anderwaerts im Wort werden im inneren Sinn alle Zustaeude des Lebens des Herrn in der Welt beschrieben, wie Er damals Sein Menschliches goettlich gemacht hat. Dass es aufeinanderfolgende Zustaeude waren, kann daraus erhellen, dass der Herr als Kind wie ein Kind war, und dass Er spaeterhin zunahm an Einsicht und Weisheit, und in diese immerfort die goettliche Liebe einpflanzte, bis dass Er auch in Ansehung seines Menschen die goettliche Liebe, d.h. das goettliche Sein oder Jehovah wurde. Und weil der Herr so allmaehlich das Goettliche anzog, deswegen musste Er zuerst Sich zum Wahren vom Goettlichen, nachher zum goettlich Wahren und endlich zum goettlich Guten machen. Dies waren die Stufen der Verherrlichung des Herrn, die hier und anderwaerts im inneren Sinn des Wortes beschrieben werden.

7015. „Zu Jethro, seinem Schwaeher“, 2.Mose 4/18, bedeutet im einfaeltig Guten, naemlich war die Fortsetzung des Lebens.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jethros, sofern er als Priester von Midian das Gute der Kirche bezeichnete, die im Wahren des einfaeltig Guten ist, wovon HG. 6827; dieses Gute wird durch das einfaeltig Gute verstanden. Und aus der Bedeutung des Schwaehers, sofern er der ist, von dem die Verbindung des Guten und Wahren herkommt, wovon HG. 6827.

7016. „Und sprach: Lass mich doch ziehen und zurueckkehren zu meinen Bruedern, die in Aegypten sind“, 2.Mose 4/18, bedeutet die Erhebung zu einem inwendigeren und geistigeren Leben, somit naeher zum Goettlichen; denn wenn vom Herrn, der hier durch Mose vorgebildet wird, gesagt wird gehen und zurueckkehren, so wird verstanden, erhoben werden zum goettlichen Sein oder Jehovah, Der in Ihm war, und von Dem Er ausging. Aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier unter den Bruedern verstanden sind, sofern sie das geistige Reich des Herrn und daher die geistige Kirche bezeichnen, wovon HG. 6426, 6637; und aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es das Natuerliche ist, wovon HG. 6147, 6252.

Hieraus wird klar, dass durch „lass mich ziehen und zurueckkehren zu meinen Bruedern, die in Aegypten sind“, die Erhebung zu einem inwendigeren und geistigeren Leben bezeichnet wird; denn wie das Wohnen Moses in Midian das Leben bei denen bedeutete, die im Wahren des einfaeltig Guten, somit im einfaeltig Guten sind: HG. 7015, so bedeutet jetzt das Wohnen bei den Soehnen Israels das Leben bei denen, die im Wahren und Guten der geistigen Kirche sind. Dieses Leben ist inwendiger und geistiger als das fruehere.

Dass das Gute und Wahre jener Kirche im Natuerlichen ist, sehe man HG. 4286, 4402.

7017. „Und sehen, ob sie noch leben“, 2.Mose 4/18, bedeutet das Innwerden jenes Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heisst verstehen und innwerden, wovon HG. 2325, 2807, 3764, 3863, 4403-4421, 4567, 4723, 5400; und aus der Bedeutung von leben, sofern es das geistige Leben bezeichnet, wovon HG. 5407.

Durch das Innwerden jenes Lebens wird das vorausgehende Innwerden verstanden; denn wenn jemand sich etwas vorsetzt, so wird er es als gegenwaertig inne; denn er muss sein Gemuet in den Zustand dieser Sache hineinvertreten; daher kommen Wuensche, und daher der Lustreiz wie von etwas Gegenwaertigem. So verbinden sich die Mittelzwecke mit dem letzten Zweck, und bilden dadurch gleichsam einen Zweck.

7018. „Und Jethro sprach zu Mose: Gehe hin im Frieden“, 2.Mose 4/18, bedeutet Zustimmung und Glueckwunsch.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jethro sprach zu Mose“, sofern es die Antwort ist. Dass es Zustimmung ist, wird bezeichnet durch „gehe hin im Frieden“, wie auch, dass es ein Glueckwunsch ist.

7019. „Und Jehovah sprach zu Mose in Midian“, 2.Mose 4/19, bedeutet die Erleuchtung und Bestaerkung durch das Goettliche in jenem Zustand.

Dies erhellt daraus, dass Jehovah zu Mose sprach, er solle nach Aegypten zurueckkehren, waehrend dies doch schon frueher von Jehovah dem Mose befohlen worden war: 2.Mose 3/10 und 2.Mose 4/12; und Mose dem Befehl zufolge sich bereits zur Reise angeschickt hatte. Daraus kann erhellen, dass durch dieses Gebot die Erleuchtung und Bestaerkung durch das Goettliche bezeichnet wird. Dass eine Erleuchtung und Bestaerkung in diesem Zustand war, naemlich im Zustand des Wahren des einfaeltig Guten, wird dadurch bezeichnet, dass von Jehovah dieses zu Mose in Midian gesagt wurde.

Dass Midian das Wahre des einfaeltig Guten bedeutet, sehe man HG. 3242, 4756, 4788, 6773.

7020. „Gehe hin, kehre wieder gen Aegypten“, 2.Mose 4/19, bedeutet das geistige Leben im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hingehen oder ziehen und zurueckkehren, sofern es ein inwendigeres und geistigeres Leben bezeichnet, wovon HG. 7016, und aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es das Natuerliche vorbildet, wovon HG. 6147, 6252.

7021. „Denn gestorben sind alle Maenner, die nach Deinem Leben trachteten“, 2.Mose 4/19, bedeutet die Entfernung des Falschen, welches das Leben des Wahren und Guten zu zerstoeren suchte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gestorben sein, sofern es heisst entfernt sein; denn die, welche gestorben sind, sind auch entfernt. Aus der Bedeutung der Aegypter, die hier die Maenner sind, sofern sie die bezeichnen, die im Falschen sind, wovon HG. 6692; und aus der Bedeutung derer, die nach dem Leben trachten, sofern es die bezeichnet, die das Leben zu zerstoeren suchen; und weil das geistige Leben das Leben des Wahren ist, das dem Glauben angehoert, und des Guten, das der Liebtaetigkeit angehoert, darum wird gesagt das Leben des Wahren und Guten. Hieraus wird klar,

dass durch „gestorben sind alle Maenner, die nach Deinem Leben trachteten“, bezeichnet wird die Entfernung des Falschen, welches das Leben des Wahren und Guten zu zerstören suchte.

Durch Seele (anima, Leben) wird im Wort alles Lebendige verstanden, und sie wird auch den Tieren beigelegt, aber im eigentlichen Sinn wird dieses Wort von der Seele des Menschen gebraucht, und wenn vom Menschen in verschiedenem Sinn: Der Mensch selbst wird Seele genannt, weil sie sein Leben im allgemeinen bezeichnet; sodann sein verstaendiges Leben im besonderen, oder den Verstand, und auch sein Willensleben oder den Willen. Aber im geistigen Sinn wird durch Seele verstanden das Leben des Wahren, das dem Glauben angehoert, und des Guten, das der Liebtaetigkeit angehoert; und im allgemeinen der Mensch selbst in Ansehung seines Geistes, der nach dem Tode lebt. In diesem Sinn bei

Matth.10/28: „Fuerchtet euch nicht vor denen, die den Leib toeten koennen, die Seele aber nicht toeten koennen“.

Matth.16/26: „Was frommt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewoenne, aber Schaden litte an seiner Seele, oder welches Loesegeld kann er geben fuer seine Seele“.

Luk.9/56: „Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten“.

Hes.13/19: „Ihr habt mich entheiligt bei meinem Volk, indem ihr die Seelen toetet, die nicht sterben sollen; und die Seelen lebendig macht, die nicht leben sollen“.

In diesen Stellen bedeutet Seele das geistige Leben des Menschen, welches das Leben seines Geistes nach dem Tod ist. Die Seele toeten, Schaden leiden an der Seele, die Seele verderben, bedeutet geistig sterben oder verdammt werden.

7022. „Da nahm Mose sein Weib“, 2.Mose 4/20, bedeutet das beigesellte Gute.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des Gesetzes oder des Wahren vom Goettlichen her darstellt, wovon frueher; und aus der Bedeutung des Weibes, sofern sie das beigesellte Gute bezeichnet, wovon HG. 4510, 4823.

Dass im inneren Sinn und auch im hoechsten, in dem vom Herrn gehandelt wird, durch das Weib, das Mose hatte, das dem Wahren beigesellte Gute bezeichnet wird, hat den Grund, weil in allem und jedem, was in der geistigen Welt und in der natuerlichen sich befindet, das Abbild einer Ehe ist. Das Abbild einer Ehe ist, wo ein Taetiges und Leidendes ist; und ein Taetiges und zugleich ein Leidendes muss da sein, wo etwas entstehen soll. Ohne die Verbindung derselben kann durchaus nichts erzeugt werden. Dass ein Abbild der Ehe in allem ist, kommt daher, weil alles sich bezieht auf das Gute und Wahre, somit auf die himmlische Ehe, welche die des Guten und Wahren ist, und die himmlische Ehe sich bezieht auf die goettliche Ehe, welche die des goettlich Guten und des goettlich Wahren ist; und weil nichts entstehen und erzeugt werden kann, wenn nicht ein Taetiges und Leidendes da ist, somit, wenn nicht das Abbild einer Ehe vorhanden ist, so erhellt offenbar, dass das Wahre, das Sache des Glaubens ist, ohne das Gute, das Sache der Liebtaetigkeit ist, nichts erzeugen kann; und auch nicht das Gute, das Sache der Liebtaetigkeit, ohne das Wahre, das Sache des Glau-

bens, sondern es muss eine Verbindung beider stattfinden, um Fruechte zu erzeugen, und das Leben des Himmels beim Menschen zu bewirken.

Dass in allem und jedem das Abbild einer Ehe sei, sehe man HG. 1432, 2173, 2176, 5194. Dass im einzelnen des Wortes die Ehe des Guten und Wahren sei: HG. 683, 793, 801, 2516, 2712, 4138 E, 5138, 6343, folglich ist im einzelnen des Wortes der Himmel; denn der Himmel ist eben jene Ehe; und weil im einzelnen des Wortes der Himmel ist, so ist im einzelnen des Wortes der Herr, indem der Herr alles in allem des Himmels ist.

Hieraus kann erhellen, woher es kommt, dass das Weib Moses das mit dem Wahren verbundene Gute vorbildet, auch im hoechsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, ebenso wie Sarah, die Gattin Abrahams, wovon HG. 2063, 2065, 2172, 2173, 2198, wie auch Rebecka, die Gattin Jischaks: HG. 3012, 3013, 3077.

7023. „Und seine Soehne“, 2.Mose 4/20, bedeutet die Wahrheiten daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, sofern sie Wahrheiten bezeichnen, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; „daher“ wird gesagt, weil sie aus der Ehe stammen, von der gleich oben.

7024. „Und liess sie auf dem Esel reiten“, 2.Mose 4/20, bedeutet das, was der neuen Einsicht dienen sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reiten, sofern es dasjenige bezeichnet, was dem Verstand angehoert, hier, was der neuen Einsicht angehoert, die dem Leben unter den Angehoerigen der geistigen Kirche zukommen soll: HG. 7016; dass reiten dieses bedeutet, hat den Grund, weil das Pferd das Verstaendnis bezeichnet, worueber man sehe HG. 2761, 2762, 3217, 5321, 6534; und aus der Bedeutung des Esels, sofern er das Wahre bezeichnet, das dient, hier der neuen Einsicht, wovon HG. 2781, 5741; und sofern er auch das Wisstuemliche ist: HG. 5492.

7025. „Und kehrte wieder gen Aegyptenland“, 2.Mose 4/20, bedeutet im natuerlichen Gemuet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

7026. „Und Mose nahm den Stab Gottes in seine Hand“, 2.Mose 4/20, bedeutet, das Geschehe aus göttlicher Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die Macht bezeichnet, wovon HG. 4013, 4015, 4876, 4936; somit bedeutet der Stab Gottes die göttliche Macht. Dass der Stab die natürliche Macht bezeichnet und die Hand die geistige Macht, und dass die natürliche Macht hat aus dem Geistigen, dass somit durch den Stab Macht bezeichnet wird, wenn er in der Hand ist, siehe man HG. 7011.

Dass der Stab Macht bedeutet, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, denn dort erscheinen die, welche Zauberei treiben, mit Stäben, die ihnen auch zur Entwicklung von Kräften dienen. Daher hatten auch die ägyptischen Zauberer Stäbe, durch die sie solche Dinge taten, die wie Wunder erschienen; und deshalb legen die Alten in ihren Schriften überall den Zauberern Stäbe bei. Hieraus kann erhellen, dass der Stab das Vorbild der Macht ist, und dass er auch eine wirkliche Entsprechung ist; denn durch Stäbe wird wirklich eine Macht ausgeübt, aber bei den Zauberern ist es ein Missbrauch der Entsprechung, und sie vermag nichts, ausser innerhalb der Hölle, und hier deshalb, weil hier Täuschungen und Phantasien herrschen. Und weil ein wirkliches Entsprechungsverhältnis zwischen Stab und der Macht stattfindet, deswegen wurde dem Mose befohlen, den Stab in die Hand zu nehmen, und mit ihm Wunder zu tun; und deswegen haben auch die Könige ein Zepter, das ein kurzer Stab ist, und durch dasselbe wird die königliche Macht bezeichnet.

Die Entsprechung des Stabes und die Macht kommt daher, dass der Stab die Hand und den Arm und so zugleich den Körper unterstützt, und die Hand und der Arm der Macht im Größten Menschen entspricht. Man siehe HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544, 6947, 7011.

7027. Vers 21-23: Und Jehovah sprach zu Mose: Wenn Du gehst zurückzukehren nach Aegypten, so siehe zu, dass Du alle Wunder, die ich in Deine Hand gelegt habe, vor Pharao tuest; aber ich werde sein Herz verstocken, und er wird das Volk nicht entlassen. Und sollst zu Pharao sagen: So spricht Jehovah: mein Sohn, mein Erstgeborener ist Israel. Und ich sage Dir: Entlasse meinen Sohn, dass er mir diene; weigerst Du Dich aber, ihn zu entlassen, siehe, so werde ich Deinen Sohn, Deinen Erstgeborenen, töten.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet das Innewerden vom Göttlichen her;

„wenn Du gehst zurückzukehren nach Aegypten“ bedeutet das geistige Leben im Natürlichen;

„so siehe zu, dass Du alle Wunder, die ich in Deine Hand gelegt habe“ bedeutet die Mittel der Macht aus dem Geistigen alsdann;

„vor Pharao tuest“ bedeutet, gegen das anfechtende Falsche;

„aber ich werde sein Herz verstocken, und er wird das Volk nicht entlassen“ bedeutet die Hartnäckigkeit und daher noch keine Befreiung;

„und sollst zu Pharao sagen“ bedeutet die Ermahnung;

„so spricht Jehovah“ bedeutet vom Goettlichen her;

„mein Sohn, mein Erstgeborener ist Israel“ bedeutet dass diejenigen, die im geistig Wahren und Guten sind, an Kindesstatt angenommen seien;

„und ich sage Dir“ bedeutet den Befehl;

„entlasse meinen Sohn“ bedeutet, sie sollten sich der Anfechtung der Wahrheiten der Kirche enthalten;

„dass er mir diene“ bedeutet die Erhebung in den Himmel, um sofort nuetzliche Dienste zu leisten;

„weigerst Du Dich aber, ihn zu entlassen“ bedeutet die Hartnaeckigkeit bis aufs Aeusserste;

„siehe, so werde ich Deinen Sohn, Deinen Erstgeborenen, toeten „ bedeutet das Verloeschen des Glaubens ohne Liebtaetigkeit, und daher die Verwuestung des Wahren bei ihnen.

7028. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 4/21, bedeutet das Innwerden vom Goettlichen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innwerden bezeichnet, wovon oefters; dass es vom Goettlichen ist, wird dadurch bezeichnet, dass Jehovah sprach. Dass hier abermals gesagt wird: Jehovah sprach zu Mose, hat den Grund, weil ein neues Innwerden bezeichnet wird: HG. 2061, 2238, 2260, 2506, 2515, 2552.

7029. „Wenn Du gehst zurueckzukehren nach Aegypten“, 2.Mose 4/21, bedeutet das geistige Leben im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen und zurueckkehren, sofern es die Erhebung zu einem inwendigeren und geistigeren Leben ist; und aus der Bedeutung Aegyptens, sofern es das Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 7016.

7030. „So siehe zu, dass Du alle Wunder, die ich in Deine Hand gelegt habe“, 2.Mose 4/21, bedeutet die Mittel der Macht aus dem Geistigen alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wunder, sofern es Mittel der goettlichen Macht sind, wovon HG. 6910; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie geistige Macht ist, wovon HG. 7011. Hieraus wird klar, dass durch „siehe zu, dass Du alle Wunder, die ich in Deine Hand gelegt habe“, die Mittel der Macht aus dem Geistigen bezeichnet werden.

7031. „Vor Pharaos tust“, 2.Mose 4/21, bedeutet gegen das anfechtende Falsche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das die Wahrheiten der Kirche anfechtende Falsche bezeichnet, wovon HG. 6651, 6679, 6683, 6692; Du sollst sie tun vor Pharaos, bedeutet, gegen jenes Falsche, weil es aus dem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden folgt; denn dort werden durch „siehe alle Wunder, die ich in Deine Hand gelegt habe“, die Mittel der Macht aus dem Geistigen bezeichnet, somit gegen das anfechtende Falsche. Denn im inneren Sinn folgen die Sachen im Zusammenhang, und denselben werden die Worte im Buchstabensinn angepasst.

7032. „Aber ich werde sein Herz verstocken, und er wird das Volk nicht entlassen“, 2.Mose 4/21, bedeutet die Hartnaeckigkeit und daher noch keine Befreiung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verstocken, sofern es Hartnaeckigkeit ist; und aus der Bedeutung des Herzens, sofern es der Wille ist, wovon HG. 2930, 3888; somit wird durch jene Worte die Hartnaeckigkeit aus dem Willen heraus bezeichnet, folglich aus der Lust, Boeses zu tun; denn was dem Willen angehoert, das ist Lust, und diese Lust kommt aus der Liebe. Ferner aus der Bedeutung von „das Volk nicht entlassen“, sofern es heisst, aus Hartnaeckigkeit nicht befreien wollen, somit noch keine Befreiung.

Hier und im Folgenden wird gesagt, dass Jehovah das Herz Pharaos verstockt habe. Es wird aber so gesprochen nach dem Schein und gemaess dem allgemeinen Begriff vom Goettlichen, dass es alles bewirke. Man muss dies ebenso verstehen, wie wenn dem Jehovah oder dem Herrn Boeses, Zorn, Grimm, Verwuestung und dergleichen mehr zugeschrieben wird: HG. 2447, 6071, 6991, 6997.

Was die Hartnaeckigkeit derjenigen betrifft, die im Falschen und daher im Boesen, und im Boesen und daher im Falschen sind, so merke man, dass es eine unbeschreiblich starke ist. Sie lassen durchaus nicht ab, wenn nicht schwere Strafen und Schreckmittel gegen sie angewendet werden. Ermahnungen und Drohungen fruchten gar nichts. Der Grund ist, weil es die Lust ihres Lebens ist, Boeses zu tun. Diese Lust haben sie, waehrend sie in der Welt lebten, hauptsaechlich dadurch sich angeeignet, dass sie sich allein liebten, nicht den Naechsten, und dass sie somit keine christliche Liebtaetigkeit hatten. Die so gesinnt sind, handeln, weil sie sich nicht vom Herrn fuehren lassen, nur aus ihrem Eigenwillen, und dieser Wille ist boese durch Vererbung und durch ihr wirkliches Leben. Und die, welche aus eigenem Willen handeln, tun das Boese aus Liebe; denn was dem Willen angehoert, ist Sache der Liebe. Daher ist ihnen Boeses tun eine Lust, und in dem Mass, als sie in dieser Lust sind, sind sie in der Hartnaeckigkeit. Dass es so ist, kommt in der Welt nicht an den Tag, und zwar aus dem Grund, weil sie in der Welt durch die Selbst- und Weltliebe zurueckgehalten werden, denn sie fuerchten, ihren guten Namen zu verlieren, und dadurch ihr Einkommen und ihre Ehrenstellen, wenn sie offen Boeses tun. Auch werden sie durch die Gesetze und die Furcht, ums Leben zu kommen, abgehalten. Wenn aber dergleichen ihnen nicht im Weg stuede, so wuerden sie alle ins Verderben zu stuerzen suchen, die ihnen nicht hold sind, und wuerden alle ihrer Habe berauben, und ohne Barmherzigkeit jeden ohne Unterschied umbringen. So geartet ist der Mensch innerlich, d.h. in Ansehung seines Geistes, obwohl er in der Welt ganz anders erscheint; das kann man ganz offenbar an denen

im anderen Leben sehen. Denjenigen, die in der Welt so geartet waren, wird das Aeussere weggenommen, und sie werden ihrem Willen, somit ihren Liebestrieben ueberlassen; und wenn sie diesen ueberlassen sind, so empfinden sie in nichts groessere Lust als im Boesestun, und das tun sie auch mit einer so grossen Hartnaeckigkeit, dass sie gar nicht davon ablassen, wenn sie nicht bestraft und hernach in die Hoelle versenkt werden. Hieraus kann erhellen, von welcher Art der Mensch ist, wenn er keine Liebtaetigkeit gegen den Naechsten hat; wie auch, dass auf einen jeden sein Leben wartet, nicht das buergerliche Leben, welches das aeussere und in der Welt erscheinende war, sondern das geistige Leben, welches das inwendige war, und nicht in der Welt an den Tag kam.

7033. „Und sollst zu Pharao sagen“, 2.Mose 4/22, bedeutet die Ermahnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, wenn es auf goettlichen Befehl geschieht, sofern es eine Ermahnung ist. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das die Wahrheiten der Kirche anfechtende Falsche bezeichnet, somit diejenigen, die im Falschen sind und anfechten, wovon HG. 6651, 6679, 6683, 6692.

7034. „So spricht Jehovah“, 2.Mose 4/22, bedeutet, aus dem Goettlichen naemlich komme die Ermahnung, wie aus dem erhellt, was gleich oben gesagt wurde, wie auch aus dem Folgenden.

7035. „mein Sohn, mein Erstgeborener, ist Israel“, 2.Mose 4/22, bedeutet, dass diejenigen, die im geistig Wahren und Guten sind, an Kindes Statt angenommen seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, wenn von Jehovah oder dem Herrn die Angehoerigen der geistigen Kirche so genannt werden, sofern er einen an Kindes Statt Angenommenen bezeichnet, worueber im Folgenden. Aus der Bedeutung des Erstgeborenen, sofern er den Glauben der taetigen Liebe bezeichnet, welcher der geistigen Kirche angehoert, wovon HG. 367, 2435, 3325, 4925, 4926, 4928, 4930; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, sofern es die geistige Kirche bezeichnet, wovon HG. 6637.

Dass „mein Sohn, mein Erstgeborener“, Israel oder diejenigen, die im geistig Wahren und Guten, d.h. die Angehoerige der geistigen Kirche sind, an Kindes Statt angenommen, somit als Soehne anerkannt sind, hat den Grund, weil der Herr durch Sein Kommen in die Welt sie selig gemacht hat. Man sehe HG. 6854, 6914; ebendarum, sowie wegen des Glaubens an den Herrn, werden sie auch der erstgeborene Sohn genannt. Dieselben werden auch vom Herrn gemeint bei Joh.10/16: „ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stalle sind; auch sie muss ich herzufuehren, und sie werden meine Stimme hoeren, und es wird eine Herde, und eine Hirte werden“.

7036. „Und ich sage Dir“, 2.Mose 4/23, bedeutet den Befehl. Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, wenn es von Jehovah geschieht, sofern es dann einen Befehl bezeichnet.

7037. „Entlasse meinen Sohn“, 2.Mose 4/23, bedeutet, sie sollen absteigen von der Anfechtung der Wahrheiten der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das die Wahrheiten der Kirche anfechtende Falsche bezeichnet, wovon HG. 6651, 6679, 6692; aus der Bedeutung von „entlasse“, sofern es ein Befehl ist, dass sie davon absteigen sollen; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er die bezeichnet, die im geistig Wahren und Guten und an Kindes Statt angenommen sind, wovon HG. 7035. Hieraus wird klar, dass durch „entlasse meinen Sohn“, bezeichnet wird, sie sollen sich der Anfechtung derjenigen enthalten, die in den Wahrheiten der geistigen Kirche sind.

7038. „Dass er mir diene“, 2.Mose 4/23, bedeutet die Erhebung in den Himmel, um sodann nützliche Dienste zu leisten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen dem Jehovah oder dem Herrn, sofern es heisst nützliche Dienste leisten; und weil von denjenigen gehandelt wird, die der geistigen Kirche angehörten, und durch das Kommen des Herrn selig gemacht wurden und von denen unter ihnen, die vor dem Kommen des Herrn auf der unteren Erde waren, und nachher in den Himmel erhoben: HG. 6854, 6914, und dadurch in den Stand gesetzt wurden, nützliche Dienste zu leisten, deshalb wird durch „sie sollen mir dienen“, bezeichnet die Erhebung in den Himmel, um sofort nützliche Dienste zu leisten.

Dem Herrn dienen heisst, nützliche Dienste leisten, weil der wahre Gottesdienst in Nutzleistungen, somit in Uebungen der Liebtaetigkeit besteht. Wer glaubt, dass dem Herrn dienen im Kirchenbesuch, im Hoeren der Predigt daselbst und im Beten bestehe, und dass dieses genug sei, tauscht sich sehr. Der eigentliche Dienst des Herrn besteht in der Leistung nützlicher Dienste; und nützliche Dienste sind es, wenn der Mensch, solange er in der Welt lebt, ein jeglicher in seinem Stand, sein Geschaef auf die rechte Weise besorgt, somit dem Vaterland, den Gesellschaften und dem Naechsten dient, von ganzem Herzen, und wenn er redlich gegen seinen Nebenmenschen handelt, und mit Ueberlegung seine Pflichten erfuehlt, ein jeder nach seiner Beschaffenheit. Diese nützlichen Dienste sind vorzugsweise Uebungen der Liebtaetigkeit, und sie sind es, durch die der Herr hauptsaechlich verehrt wird. Der Kirchenbesuch, das Anhoeren der Predigten, und die Gebete sind auch notwendig, aber ohne jene Nutzleistungen haben sie keinen Wert, denn sie sind nicht Sache des Lebens, sondern lehren nur, wie das Leben beschaffen sein soll.

Die Engel im Himmel haben alle ihre Seligkeit von den Nutzwirkungen und gemaess denselben, so dass die Nutzwirkungen fuer sie der Himmel sind. Dass zufolge der goettlichen Ordnung die Seligkeit den Nutzwirkungen gemaess ist, kann man aus dem ersehen, was bei dem Menschen in Entsprechung steht mit dem, was im Groessten Menschen sich findet, z.B. Geschmack, Geruch, Gefuehl, deren Entsprechung am Ende mehrerer Kapitel gezeigt wurde. Diese Sinne haben ihre Lustrei-

ze ganz den nuetzlichen Diensten gemaess, die sie leisten. Den hoechsten Lustreiz gewaehrt der Sinn der ehelichen Liebe, wegen des grossten Nutzzwecks, weil von ihr die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts, und aus dem menschlichen Geschlecht der Himmel herkommt. Darauf folgt der Lustreiz des Geschmacks, der einen solchen Lustreiz in sich hat, weil er der Ernaehrung und daher der Gesundheit des Leibes dient, wodurch auch die Seele in gesuenderer Weise handeln kann. Der Lustreiz des Geruchs ist ein geringerer Lustreiz, weil er nur der Erholung und dadurch ebenfalls der Gesundheit dient. Der Lustreiz des Gehoers und der Lustreiz des Gesichts sind an letzter Stelle, weil sie nur das auffassen, was zu Nutzzwecken dienen soll und mehr dem Verstandesgebiet, als dem Willensgebiet dienstbar sind.

Aus diesem und anderen Beispielen wird einigermassen klar, wie die Nutzwirkungen es sind, gemaess denen vom Herrn die Seligkeit des Himmels verliehen wird; und dass durch sie der Herr hauptsaechlich verehrt wird. Daher kommt es, dass Johannes an der Brust des Herrn bei Tische lag und der Herr ihn vor den uebrigen liebte, aber nicht ihn als solchen, sondern weil er die Uebungen der Liebtaetigkeit, d.h. die Nutzwirkungen vorbildete. Dass Johannes diese vorbildete, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und 22 und HG. 3934.

7038½. „Weigerst Du Dich aber, ihn zu entlassen“, 2.Mose 4/23, bedeutet die Hartnaeckigkeit bis aufs Aeusserste.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich weigern, ihn zu entlassen, sofern es die Nichtbefreiung aus Hartnaeckigkeit bezeichnet, wie HG. 7032.

7039. „Siehe, so werde ich Deinen Sohn, Deinen Erstgeborenen, toeten“, 2.Mose 4/23, bedeutet das erloeschen des Glaubens ohne Liebtaetigkeit, und daher die Verwuestung des Wahren bei ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von toeten, sofern es ein Ausloeschen bezeichnet; und aus der Bedeutung des erstgeborenen Sohnes, naemlich Pharaos und der Aegypter, sofern er den Glauben ohne Liebtaetigkeit bezeichnet, wovon HG. 3325; denn durch Pharao und durch die Aegypter wurde das der Kirche angehoerige Wisstuemliche bezeichnet: HG. 4749, 4964, 6966, 6004, somit das Wisstuemliche, das dem Glauben angehoert, denn dieses Wisstuemliche gehoert der Kirche an. Weil sie aber jenes Wisstuemliche in Zaubereien verwandelten: HG. 6592, und daher ihre Werke boese waren und ohne alle Liebtaetigkeit, deswegen wird durch ihre Erstgeborenen solches bezeichnet, was der Wissenschaft des Glaubens angehoert, somit der Glaube ohne Liebtaetigkeit.

Dass dieses durch die Erstgeborenen Aegyptens bezeichnet wird, geht aus der Bedeutung der Erstgeborenen Israels hervor, sofern sie den Glauben der Liebtaetigkeit bezeichnen, wovon HG. 7035. Glaube ohne Liebtaetigkeit wird gesagt, aber durch den Glauben wird hier verstanden das Wissen solcher Dinge, die dem Glauben angehoeren, denn es gibt keinen wahren Glauben, wo keine Liebtaetigkeit ist. Solche Glaubenssachen sind bei denen, die nicht in der Liebtaetigkeit sind, nur Gegenstaende des Gedaechnisses, und im Gedaechnis unter keiner anderen Form, als ein anderer Gegen-

stand des Wissens. Und bei ihnen ist keine Kenntnis des Wahren, das dem Glauben angehoert, weil es mit Vorstellungen des Falschen verunreinigt ist, und auch als Mittel zur Verteidigung des Falschen dient.

Weil es sich mit dem Glauben ohne Liebtaetigkeit so verhaelt, deshalb wird er bei den Boesen im anderen Leben gleichsam ausgeloescht, und sie werden ganz abgetoetet in Ansehung des Wahren; aus dem Grund, damit die Wahrheiten ihnen nicht als Mittel zum Boesen dienen, und dass nicht so bei ihnen die Hoelle in irgendeiner Weise herrsche ueber solches, was dem Himmel angehoert, und damit sie infolgedessen nicht zwischen dem Himmel und der Hoelle schweben.

Diese Ausloeschung und diese Verwuestung des Wahren ist es, was durch die Toetung der Erstgeburt in Aegypten bezeichnet wird. Dass sie hernach im Meer Suph untergingen, bildete den Zustand der Verdammnis und des geistigen Todes vor, in den solche hernach geraten; denn wenn das weggenommen ist, was dem Glauben oder dem Wahren angehoert, was gleichsam die Fluegel bildete, womit sie sich emporschwangen, dann fallen sie bald wie schwere Massen in die Hoelle hinab.

7040. Vers 24-26: Und er war auf dem Wege in der Herberge, da begegnete ihm Jehovah, und suchte ihn zu toeten. Da nahm Zippora einen Stein, und beschnitt die Vorhaut ihres Sohnes, und liess dieselbe seine Fuesse beruehren, und sprach: Ein Blutbraeutigam bist Du mir. Da liess Er ab von ihm; damals sagte sie Blutbraeutigam um der Beschneidung willen.

„Und er war auf dem Wege in der Herberge“ bedeutet die Nachkommenschaft aus Jakob, sofern sie im Aeusseren ohne das Inwendige war;

„da begegnete ihm Jehovah“ bedeutet, was entgegensteht;

„und suchte ihn zu toeten“ bedeutet, dass bei ihr eine vorbildliche Kirche nicht eingesetzt werden konnte;

„da nahm Zippora einen Stein“ bedeutet die Beschaffenheit, die von der vorbildlichen Kirche durch das Wahre gezeigt wurde;

„und beschnitt die Vorhaut ihres Sohnes“ bedeutet die Entfernung unreiner Triebe, und dadurch die Blosslegung des Inwendigen; „und liess dieselbe seine Fuesse beruehren“ bedeutet, es wurde gezeigt, wie beschaffen alsdann das Natuerliche sei;

„und sprach: Ein Blutbraeutigam bist Du mir“ bedeutet, erfuellt mit aller Gewalttat und Feindseligkeit gegen das Wahre und Gute;

„da liess Er ab von ihm“ bedeutet, es sei gestattet worden, dass sie vorbildeten;

„damals sagte sie Blutbraeutigam um der Beschneidung willen“ bedeutet, obwohl das Inwendige voll Gewalttat und Feindseligkeit gegen das Wahre und Gute war, so sei doch die Beschneidung als vorbildliches Zeichen der Reinigung von unsauberen Trieben angenommen worden.

7041. „Und er war auf dem Wege in der Herberge“, 2.Mose 4/24, bedeutet die Nachkommenschaft aus Jakob, sofern sie im Aeusseren ohne das Inwendige war. Dies kann aus der vorbildlichen Bedeutung Moses hier erhellen.

Im Vorhergehenden und im Folgenden wird im inneren Sinn von der geistigen Kirche gehandelt, und diese wird unter den Soehnen Israels verstanden. In diesen drei Versen aber ist von jener Kirche die Rede, dass sie bei den Nachkommen Jakobs haette eingesetzt werden sollen, aber bei ihnen nicht eingesetzt werden konnte, weil sie im Aeusseren waren ohne das Inwendige. Deswegen bildet hier Mose nicht das Gesetz oder das Wort vor, sondern er bildet jene Voelkerschaft oder die Nachkommenschaft aus Jakob vor, dessen Fuehrer er werden sollte, somit auch den Gottesdienst jener Voelkerschaft; denn ueberall im Wort bildet der Fuehrer oder der Richter, wie auch der Koenig die Voelkerschaft und das Volk vor, dessen Fuehrer, Richter oder Koenig er ist, aus dem Grund, weil er das Haupt derselben ist, man sehe HG. 4789. Daher kommt es, dass Mose hier nicht genannt, dennoch aber unter den Worten „er war auf dem Wege in der Herberge“ gemeint ist, und dass Jehovah ihm alsdann begegnete, und ihn zu toeten suchte, da er doch vorher ausdruecklich befohlen hatte, er solle hingehen und nach Aegypten zurueckkehren.

Dadurch, dass er auf dem Wege war, wird bezeichnet die Einsetzung, und durch die Herberge wird bezeichnet das aeusserliche Natuerliche oder Sinnliche: HG. 5495; und weil von der Kirche die Rede ist, die bei jener Nachkommenschaft eingesetzt werden sollte, wird solches bezeichnet, was jene Voelkerschaft hatte, naemlich das Aeussere ohne das Inwendige, somit auch das aeusserliche Natuerliche oder Sinnliche, aber als getrennt. Dass das vom Inwendigen getrennte Sinnliche voll von Tauschungen und daher von Falschem ist, und dass es gegen das Wahre und Gute des Glaubens ist, sehe man HG. 6948, 6949.

Ehe das Folgende erklart wird, sehe man, was in betreff jener Nachkommenschaft frueher gezeigt wurde, dass naemlich bei ihr das Vorbild einer Kirche war, aber keine Kirche: HG. 4281, 4288, 6304.

Dass der Gottesdienst bei ihnen nur ein aeusserer vom Inwendigen getrennter war, und dass sie zu diesem Gottesdienst durch aeusserer Mittel angetrieben wurden: HG. 4281, 4433, 4844, 4847, 4865, 4899, 4903.

Dass sie keine Auserwaehlten waren, sondern hartnaeckig darauf bestanden, die Kirche zu sein: HG. 4290, 4293.

Dass sie so geartet waren, dass sie Heiliges vorbilden konnten, obwohl sie in koerperlichen und weltlichen Liebestrieben (amoribus) waren: HG. 4293, 4307.

Dass jene Voelkerschaft so geartet war von ihren ersten Anfaengen an: HG. 4314, 4316, 4317;

und mehreres andere, was in Beziehung auf jene Voelkerschaft gezeigt wurde: HG. 4444, 4459 E, 4503, 4750, 4815, 4818, 4820, 4825, 4832, 4837, 4868, 4874, 4911, 4913, 5057, 6877.

7042. „Da begegnete ihm Jehovah“, 2.Mose 4/24, bedeutet, was entgegensteht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von begegnen, sofern es das Entgegenstehende bezeichnet, naemlich der Einsetzung einer Kirche bei jener Voelkerschaft. Dass es ein Gegensatz gegen das Goettliche war, wird dadurch bezeichnet, dass Jehovah ihm begegnete.

Nach dem Buchstabensinn scheint es, als ob Jehovah oder das Goettliche sich entgegengesetzt habe, weil gesagt wird, Jehovah sei ihm begegnet; aber der innere Sinn ist, dass es ein Gegensatz gegen das Goettliche war. Das Goettliche setzt sich keineswegs jemanden entgegen, sondern es ist der Mensch oder die Voelkerschaft, die sich dem Goettlichen entgegengesetzt, und wenn sie sich widersetzt, weil sie das Goettliche nicht aushaelt, so scheint es, als ob es ein Widerstand von seiten des Goettlichen waere. Wie es sich damit verhaelt, kann man an denen sehen, die ins andere Leben kommen, und in den Himmel zu kommen begehren, und doch nicht so beschaffen sind, dass sie in demselben sein koennen: Wenn ihnen gestattet wird, was sie begehren, und wenn sie auf dem Wege sind und nahe beim Eingang in den Himmel, dann erscheinen sie sich als Scheusale (monstra), und fangen an, Angst und Pein zu fuehlen, weil sie das Wahre und Gute, das dort ist, nicht ertragen koennen, und nun glauben sie, der Himmel und das Goettliche habe sich ihnen entgegengesetzt, waehrend doch sie es sind, die, weil sie im Gegensatz sind, solches ueber sich bringen.

Hieraus kann auch erhellen, dass das Goettliche sich niemanden entgegengesetzt, sondern dass der Mensch es ist, der sich dem Goettlichen widersetzt.

7043. „Und suchte ihn zu toeten“, 2.Mose 4/24, bedeutet, dass bei ihr eine vorbildliche Kirche nicht eingesetzt werden konnte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zu toeten suchen, sofern es heisst, nicht annehmen, wovon HG. 3387, 3395, hier also, jene Voelkerschaft nicht annehmen oder erwaehlen, so dass bei ihr eine vorbildliche Kirche eingesetzt wuerde.

Jene Voelkerschaft wird durch Mose als ihren kuenftigen Fuehrer und Oberhaupt immer in diesen drei Versen verstanden, man sehe HG. 7041.

Dass jene Voelkerschaft nicht erwaehlt wurde, sondern hartnaeckig darauf bestand, die Kirche zu sein, sehe man HG. 4290, 4293.

Dass keine Kirche, sondern nur das Vorbild einer Kirche bei ihr eingesetzt wurde: HG. 4281, 4288, 6304.

Dass das Kirchliche und Heilige auch vom Boesen vorgebildet werden kann, weil das Vorbildliche es nicht mit der Person, sondern mit der Sache zu tun hat: HG. 3670, 4208, 4281.

Das gleiche wie hier, wird im inneren Sinn dadurch verstanden, dass Jehovah jene Voelkerschaft ganz vertilgen und an deren Statt eine andere Voelkerschaft aus Mose erwecken wollte: 4.Mose 14/12; wie auch, dass gesagt wird, Jehovah habe es bereut, jener Voelkerschaft das Dasein gegeben und sie ins Land Kanaan eingefuehrt zu haben.

7044. „Da nahm Zippora einen Stein“, 2.Mose 4/25, bedeutet die Beschaffenheit, die von der vorbildlichen Kirche durch das Wahre gezeigt wurde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Zippora hier, sofern sie die vorbildliche Kirche bezeichnet; und aus der Bedeutung des Steins, sofern er das Wahre des Glaubens bezeichnet.

Dass die Beschneidung durch steinerne Messer (gladiolos petrarum) geschah, bedeutete, dass die Reinigung von unsauberen Trieben durch die Wahrheiten des Glaubens geschehen sollte: HG. 2039, 2046, 2799, denn die Beschneidung war ein Vorbild der Reinigung von jenen Trieben: HG. 2799. Der Grund, warum die Reinigung durch Wahrheiten des Glaubens geschieht, ist der, weil diese lehren, was gut, wie auch, was boese ist, und somit was man tun, und was man nicht tun soll, und wenn der Mensch jene Wahrheiten weiss und danach tun will, dann wird er vom Herrn gefuehrt, und durch Seine goettlichen Mittel gereinigt.

Weil die Wahrheiten des Glaubens lehren, was boese und was gut sei, so ist klar, dass durch „Zippora nahm einen Stein“, die Beschaffenheit bezeichnet wird, die durch das Wahre gezeigt wird. Dass Zippora die vorbildliche Kirche vorbildet, erhellt aus dem, was in diesen Versen folgt.

7045. „Und beschnitt die Vorhaut ihres Sohnes“, 2.Mose 4/25, bedeutet die Entfernung der unreinen Triebe, und dadurch die Blosslegung des Inwendigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beschneiden, sofern es heisst entfernen; aus der Bedeutung des Vorhaut, sofern sie die irdische und koerperliche Liebe bezeichnet, welche die geistige und himmlische Liebe verunreinigt, wovon HG. 3412, 4462; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er das Wahre der vorbildlichen Kirche bezeichnet. Dass der Sohn das Wahre bezeichnet, sehe man HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; und dass es jener Kirche angehoert, hat den Grund, weil Zippora jene Kirche vorbildet, und sie ihn ihren Sohn nennt, und durch ihn die Beschaffenheit jener Voelkerschaft, und daher die Beschaffenheit ihres Gottesdienstes zeigt.

Durch die Vorhaut werden die unreinen Triebe bezeichnet, weil die Lenden samt den Zeugungsgliedern der ehelichen Liebe entsprechen: HG. 5050-5062; und weil sie der ehelichen Liebe entsprechen, entsprechen sie jeder himmlischen und geistigen Liebe: HG. 686, 4277, 4280, 5054; darum entspricht die Vorhaut den auswendigsten Trieben, die koerperliche und irdischen Triebe genannt werden. Wenn diese Triebe ohne inwendige Triebe sind, die geistige und himmlische Triebe genannt werden, so sind sie unrein, wie bei jener Voelkerschaft, die im Aeusseren ohne das Inwendige war.

Ohne das Inwendige wird gesagt, und dadurch verstanden, dass keine Anerkennung des Wahren und keine Neigung zum Guten, somit kein Glaube und keine Liebtaetigkeit vorhanden war, denn diese gehoeren dem inwendigen Menschen an, und daraus gehen die Uebungen der Liebtaetigkeit hervor, die das aeussere Gute bilden. Dieses Inwendige, das ohne Glauben und Liebtaetigkeit, und doch voll von Boesem und Falschem ist, wird vom Herrn leer genannt: Matth.12/43-45. Deshalb wird gesagt das Aeussere ohne das Inwendige.

Weil nun durch die Vorhaut die aeusserlichsten Triebe bezeichnet werden, deswegen kommt die Beschaffenheit jener Triebe, somit die Blosslegung des Inwendigen zum Vorschein, wenn dieselben entfernt sind, was dadurch bezeichnet wird, dass Zippora die Vorhaut beschnitt.

7046. „Und liess dieselbe seine Fuesse beruehren“, 2.Mose 4/25, bedeutet, es wurde gezeigt, wie beschaffen alsdann das Natuerliche sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beruehren lassen, sofern es heisst zeigen, denn durch die Beruehrung wird gezeigt; und aus der Bedeutung der Fuesse, sofern sie das Natuerliche bezeichnen, wovon HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4933-4952.

Darunter, dass gezeigt wurde, wie beschaffen das Natuerliche sei, wird verstanden, wie beschaffen jene Voelkerschaft innerlich war, was zum Vorschein kommt, wenn das Auswendigere entfernt wird. Das Inwendigere kann bei dem Menschen in der Welt nicht zum Vorschein kommen, ehe das Auswendigere entfernt ist; denn das Auswendigere stellt sich bei den Boesen ganz anders dar, als das Inwendigere will und denkt; denn der Mensch heuchelt Ehrbarkeit, er heuchelt Gerechtigkeit, wie auch christliche Guete oder Liebtaetigkeit, und zwar, damit man glauben soll, er sei innerlich so gesinnt. Den Antrieb, so zu handeln, gibt auch die Furcht vor dem Verlust des Einkommens, des guten Namens und der Ehrenstellung, vor gesetzlichen Strafen und die Sorge fuer das Leben. Wenn aber diese Ruecksichten beseitigt sind, und er aus seinem Inwendigeren heraus handelt, dann raubt er wie wahnsinnig die Gueter des anderen, und lechzt nach Mord und Blut, sogar nach dem seiner Mitbuerger, wie es in Buergerkriegen der Fall ist. Dass das Inwendigere solcherart ist, tritt noch offener bei den Boesen im anderen Leben hervor, denn es wird ihnen das Aeussere genommen, und ihr Inneres aufgedeckt, worueber man sehe HG. 7039, und dann stellt es sich heraus, dass viele, die in der Welt wie Engel sich zeigten, Teufel sind.

Dass das Inwendige in einem solchen Widerspruch mit dem Aeusseren steht, ist ein Beweis von der gaenzlichen Verkehrung des Zustandes des Menschen: bei demjenigen, der eine redliche, gerechte und gute Gesinnung hat, findet ein solcher Widerspruch nicht statt, ein solcher redet, wie er denkt, und denkt, wie er redet. Ganz anders ist es bei denen, die keine redliche, keine gerechte und keine gute Gesinnung haben, bei diesen steht das Inwendige mit dem Aeusseren in Widerspruch.

Dass die juedische Voelkerschaft von solcher Art war, wird mit folgenden Worten vom Herrn beschrieben bei Matth.23/25-28: „Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisaeer, ihr Heuchler, denn ihr reinigt das Aeussere des Bechers und der Schale, das Innere aber ist voll Raub und Unmaessigkeit; blinder Pharisaeer, reinige zuvor das Innere des Bechers und der Schale, auf dass auch das Aeussere rein werde. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisaeern, ihr Heuchler, denn ihr macht euch gleich den weissgetuenchten Graebnern, die von aussen zwar schoen erscheinen, aber inwendig voller Totengebeine und aller Unreinheit sind; so erscheint auch ihr von aussen den Menschen als gerecht, inwendig aber seid ihr voller Heuchelei und Ungerechtigkeit“.

7047. „Und sprach: Ein Blutbraeutigam bist Du mir“, 2.Mose 4/25, bedeutet voll von aller Gewalttat und Feindseligkeit gegen das Wahre und Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Braeutigams, sofern er hier das Vorbildliche der Kirche oder ihr Aeusseres bezeichnet, waehrend die vorbildliche Kirche selbst die Braut ist.

Dass Mose in diesen drei Versen jene Voelkerschaft, und das Vorbildliche der Kirche bei ihr vorbildet, sehe man HG. 7041; und dass Zippora die vorbildliche Kirche vorbildet: HG. 7044. Weil Zippora jene Kirche vorbildet, und Mose ihr Aeusseres, deswegen nennt Zippora ihn nicht ihren Gatten oder ihren Mann, sondern Braeutigam, denn die Braut kann etwas ganz anderes vorbilden als der Braeutigam, nicht aber der Mann oder Gatte und die Gattin; denn das eheliche Verhaeltnis bewirkt Einheit.

Und aus der Bedeutung des Blutes, sofern es die der Liebtaetigkeit angetane Gewalt bezeichnet, wovon HG. 374, 1005; und sofern es das verfaelschte und entweihte Wahre ist: HG. 4735, 6978, somit die Feindseligkeit gegen das Wahre und Gute.

7048. „Da liess Er ab von ihm“, 2.Mose 4/26, bedeutet, es sei gestattet worden, dass sie vorbildeten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ablassen von ihm, naemlich ihn zu toeten, sofern es heisst, es sei gestattet worden, dass sie vorbildeten, denn dass Jehovah ihn zu toeten suchte, bezeichnete, dass bei jener Voelkerschaft keine vorbildliche Kirche eingesetzt werden konnte: HG. 7043. Wenn nun jetzt gesagt wird, Er habe von ihm abgelassen, so wird bezeichnet, es sei gestattet worden, dass sie vorbildeten, d.h., dass bei jener Voelkerschaft das Vorbildliche der Kirche eingesetzt werde, aber nicht die Kirche.

Etwas anderes ist es, die Kirche vorbilden, und etwas anderes, die Kirche sein. Dies erhellt daraus, dass auch Boese die Kirche vorbilden koennen, aber die Kirche sein, koennen allein die Guten; denn die Kirche vorbilden ist nur etwas Aeusseres, man sehe HG. 3670, 4208, 4281.

7049. „Damals sagte sie, Blutbraeutigam um der Beschneidung willen“, 2.Mose 4/26, bedeutet, obwohl das Inwendige voll Gewalttat und Feindseligkeit gegen das Wahre und Gute war, so sei doch die Beschneidung als vorbildliches Zeichen der Reinigung von unsauberen Trieben angenommen worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutbraeutigams, sofern er bezeichnet voll aller Gewalttat und Feindseligkeit gegen das Wahre und Gute, wovon HG. 7047; und aus der Bedeutung der Beschneidung, sofern sie das vorbildliche Zeichen der Reinigung von unsauberen Trieben ist, wovon HG. 2039, 3632, 3412, 3413, 4462, 4486, 4493. Dies wird von der Zippora gesagt, weil jetzt jener Voelkerschaft gestattet wurde, die Kirche vorzubilden, was dadurch bezeichnet wird, dass Er davon abgelassen habe, ihn zu toeten: HG. 7048.

Die Beschneidung wurde das vorbildliche Zeichen der Reinigung aus dem Grunde, weil durch die Beschneidung der Vorhaut die Entfernung der unreinen Triebe, und dadurch die Blosslegung des Inwendigen bezeichnet wurde: HG. 7045; wenn daher auf das Inwendige nicht Ruecksicht genommen wird, wie bei jener Voelkerschaft, die im Aeusseren ohne das Inwendige war, dann bleibt nur die Bedeutung der Beschneidung oder Abschneidung der Vorhaut uebrig, sofern sie naemlich die Entfernung der unsaubereren Triebe, somit die Reinigung bezeichnet, deshalb konnte jenes zu einem vorbildlichen Zeichen dienen.

7050. „Dass in diesen drei Versen Geheimnisse sind, die man ohne den inneren Sinn gar nicht wissen kann, wird aus dem einzelnen in denselben klar; denn wer wuerde wissen, was es bedeutet, dass Jehovah, nachdem er dem Mose befohlen hatte, nach Aegypten zu gehen, bald darauf, als er auf dem Weg war, ihm begegnete und ihn zu toeten suchte. Wer wuerde wissen, was es bedeutet, dass Zippora, als sie die Vorhaut ihres Sohnes beschnitten hatte, seine Fuesse beruehren liess, und zu Mose sagte, er sei ihr ein Blutbraeutigam? Wer sieht nicht, dass hierin Geheimnisse verborgen sind, und dass diese lediglich nur aus dem inneren Sinn entdeckt werden koennen?

7051. Diejenigen, die vom inneren Sinn des Wortes nichts wissen, koennen nicht anders glauben, als dass die israelitische und juedische Voelkerschaft eine vor jeder anderen Voelkerschaft auserwaehlte, und daher vortrefflicher als die uebrigen gewesen sei, wie auch sie selbst glaubten. Und merkwuerdigerweise glaubt dies nicht bloss jene Voelkerschaft selbst, sondern auch die Christen glauben es, obgleich diese wissen, dass jene Voelkerschaft in unsaubereren Trieben, in schmutzigem Geiz, im Hass und im Hochmut ist; und ausserdem, dass sie die inwendigen Dinge, die sich auf die Liebtaetigkeit und den Glauben, und die auf den Herrn sich beziehen, fuer nichts achten, und sogar verabscheuen. Der Grund, warum auch die Christen glauben, jene Voelkerschaft sei vor anderen auserwaehlt gewesen, liegt darin, dass sie glauben, die Erwaehlung und Seligmachung des Menschen geschehe aus Barmherzigkeit, wie auch immer der Mensch leben moege, und dass so die Lasterhaften ebenso in den Himmel aufgenommen werden koennen, wie die Frommen und Rechtschaffenen, indem sie nicht bedenken, dass die Erwaehlung eine allumfassende ist, d.h. sich auf alle erstreckt, die im Guten leben; und dass jeder Mensch ein Gegenstand der Barmherzigkeit des Herrn ist, wenn er vom Boesen absteht und im Guten leben will, und so sich vom Herrn fuehren und wiedergebaeren laesst, was waehrend seines ganzen Lebens geschieht.

Daher kommt es auch, dass die meisten in der Christenheit ebenfalls glauben, jene Voelkerschaft werde wiederum erwaehlt, und alsdann ins Land Kanaan zurueckgefuehrt werden, und zwar auch nach dem Buchstabensinn, wie in diesen folgenden Stellen:

Jes.10/20,22,23; 11/11,12; 29/22-24; 43/5,6; 49/6-26; 56/8; 60/4; 61/3-10; Kap.62.

Jerem.3/14-19; 15/4,14; 16/13,15; 23/7,8; 24/9,10; 31/31,33; 25/29; 29/14,18; 30/3,8-11; 31/8-10,17; 33/16,20,26.

Hes.5/10,12,15; 16/60; 20/41; 22/15,16; 34/12,13; 37/21,22; 38/12; 39/23,27,28.

Dan.7/27; 12/7; Hos.3/4,5; Joel Kap.2-4; 3/1; Amos 9/8,9f.; Micha 5/7,8.

Aufgrund dieser, wie auch anderer Stellen glauben die Christen, jene Voelkerschaft werde wieder erwählt und in das Land Kanaan eingefuehrt werden, obwohl sie wissen, dass jene Voelkerschaft den Messias noch erwartet, der sie einfuehren soll; und doch ist ihnen bekannt, dass diese Erwartung eine vergebliche ist, dass das Reich des Messias oder Christi nicht von dieser Welt ist, und dass demnach das Land Kanaan, in das der Messias einfuehren will, der Himmel ist.

Sie bedenken auch nicht, dass im Wort ein geistiger Sinn ist, und dass in diesem Sinn unter Israel nicht verstanden wird Israel, unter Jakob nicht Jakob, unter Jehudah nicht Jehudah, sondern dass durch dieselben das verstanden wird, was sie vorbilden. Sie bedenken auch nicht, was die Geschichte von jener Voelkerschaft sagt, wie sie beschaffen war in der Wueste, und hernach im Land Kanaan, naemlich im Herzen goetzendienersch; sodann was die Propheten von ihr und ihrer geistigen Hurerei und Greueln sagen. Ihre Beschaffenheit wird in dem Liede bei Mose beschrieben mit folgenden Worten:

5.Mose 32/20,26-28,33-35: „Verbergen werde ich mein Angesicht vor ihnen; ich will sehen, was ihr Ende sein wird; denn sie sind ein verkehrtes Geschlecht, Soehne, in denen keine Treue; ich wuerde sagen, ich will sie wegwerfen in den aeussersten Winkel, und ihr Gedachtnis vertilgen unter den Menschen, wenn nur die Feinde nicht sagen wuerden: unsere starke Hand und nicht Jehovah hat all dieses getan; denn sie sind ein Volk mit verkehrten Ratschlaegen, und keine Einsicht ist in ihnen; vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock, und von den Feldern Gomorrahs; ihre Trauben sind Trauben von Galle; ihre Beeren sind voll Bitterkeit; Drachengift ist ihr Wein, und ein grausames Gift der Ottern; ist das nicht bei mir verborgen, versiegelt in meinen Schaetzen? mein ist die Rache und Vergeltung; zur Zeit wird ihr Fuss wanken; denn nahe ist der Tag ihres Untergangs, und es eilet heran ihr Verhaengnis“.

Dass Jehovah jenes Lied dem Mose vorgesagt, d.i. eingegeben habe, sehe man 5.Mose 31/19,21.

Ueber jene Voelkerschaft spricht sich auch der Herr in solcher Weise aus:

Joh.8/44: „Ihr seid von eurem Vater, dem Teufel, und das Verlangen eures Vaters wollt ihr tun; derselbe war ein Menschenmoerder von Anfang, und in der Wahrheit ist er nicht bestanden“. Ausserdem noch in vielen anderen Stellen.

Dass die Christen, obwohl sie dieses wissen, dennoch glauben, jene Voelkerschaft werde sich endlich zum Herrn bekehren, und dann in das Land, wo sie frueher gewesen war, eingefuehrt werden, kommt daher, weil sie den inneren Sinn des Wortes nicht kennen; und weil sie meinen, das Leben des Menschen mache nichts aus, und das Boese, wenn es auch durch fortgesetzte Handlungen eingewurzelt sei, bilde kein Hindernis. Ferner, dass der Mensch durch den Glauben, sogar eines einzigen Stueckleins, geistig und wiedergeboren und vom Herrn angenommen werden koenne; sodann, dass das Eingelassenwerden in den Himmel bloss Sache der Barmherzigkeit sei, und dass diese einer besonderen Voelkerschaft zuteil werde, nicht aber auf gleiche Weise allen in der ganzen Welt, welche die Barmherzigkeit des Herrn aufnehmen.

Diejenigen, die so denken, wissen nicht, dass es ganz widergoettlich waere, wenn die einen als Auserwaehlte zur Seligkeit und fuer den Himmel, die anderen als nicht auserwaehlt zur Verdammnis und fuer die Hoelle geboren wuerden. So vom Goettlichen denken, waere entsetzlich, weil

es die groesste Unbarmherzigkeit sein wuerde, waehrend doch das Goettliche die Barmherzigkeit selbst ist.

Aus diesem kann nun erhellen, dass das israelitische und juedische Volk kein auserwaehletes war, und dass es noch viel weniger auserwaehlt werden wird; wie auch, dass nichts von der Kirche bei ihm war und sein konnte, sondern nur ein Vorbild derselben; und dass es gleichwohl bis auf diesen Tag erhalten wurde wegen des Wortes des Alten Testaments, worueber man sehe HG. 3479.

7052. Vers 27-31: Und Jehovah sprach zu Aharon: Gehe hin, Mose entgegen, in die Wueste. Und er ging hin und begegnete ihm auf dem Berg Gottes, und kuesste ihn. Da berichtete Mose dem Aharon alle Worte Jehovahs, womit Er ihn gesandt, und alle Zeichen, die Er ihm geboten. Und Mose und Aharon gingen hin, und versammelten alle Aeltesten der Soehne Israels. Und Aharon redete alle Worte, die Jehovah zu Mose geredet hatte, und tat die Zeichen vor den Augen des Volkes. Und das Volk glaubte, und sie hoerten, dass Jehovah die Soehne Israels heimgesucht, und dass Er ihre Truebsal gesehen habe; und sie neigten sich und beteten an.

„Und Jehovah sprach zu Aharon“ bedeutet das Wahre der Lehre, und dabei das Innwerden vom Goettlichen her;

„Gehe hin, Mose entgegen“ bedeutet, es soll mit dem unmittelbar vom Goettlichen ausgehenden Wahren verbunden werden;

„in die Wueste“ bedeutet da, wo es vorher nicht so ist;

„und er ging hin und begegnete ihm auf dem Berg Gottes“ bedeutet die Verbindung im Guten der Liebe daselbst;

„und kuesste ihn“ bedeutet die Neigung zur Verbindung;

„da berichtete Mose dem Aharon alle Worte Jehovahs“ bedeutet den Einfluss des vom Goettlichen des Herrn unmittelbar ausgehenden Wahren in das Wahre, das mittelbar ausgeht, und die Unterweisung im einzelnen der Lehre;

„womit Er ihn gesandt“ bedeutet das ausgeht;

„und alle Zeichen, die Er ihm geboten“ bedeutet die Erleuchtung und daher zugleich Bestaetigung;

„und Mose und Aharon gingen hin“ bedeutet das Leben der Verbindung von beiden;

„und versammelten alle Aeltesten der Soehne Israels“ bedeutet die Hauptstuecke der Weisheit, welche die geistige Kirche hat; „und Aharon redete alle Worte, die Jehovah zu Mose geredet hatte“ bedeutet die Lehre daher vom Goettlichen;

„und tat die Zeichen vor den Augen des Volkes“ bedeutet die Bestaetigung, so dass sie begriffen wurden;

„und das Volk glaubte, und sie hoerten“ bedeutet Glauben und Hoffnung;

„dass Jehovah die Soehne Israels heimgesucht“ bedeutet, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche durch das Kommen des Herrn befreit und selig gemacht wurden;

„und dass Er ihre Truebsal gesehen habe“ bedeutet nach so grossen Versuchungen;

„und sie neigten sich und beteten an“ bedeutet die Demuetigung.

7053. „Und Jehovah sprach zu Aharon“, 2.Mose 4/27, bedeutet das Wahre der Lehre, und dabei das Innwerden vom Goettlichen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „er sprach“, sofern es ein Innwerden bezeichnet, wovon frueher. Jehovah sprach, bedeutet das Innwerden vom Goettlichen her; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er die Lehre des Wahren und Guten darstellt, wovon HG. 6998, 7009, somit das Wahre derselben. Alle Lehre naemlich gehoert dem Wahren an, denn die Lehre handelt vom Wahren und infolgedessen vom Guten, und heisst die Glaubenslehre. Ferner handelt sie vom Guten und dem daher stammenden Wahren, und dann heisst sie die Lehre der Liebtaetigkeit. Aber beide gehoeren dem Wahren an.

7054. „Gehe hin, Mose entgegen“, 2.Mose 4/27, bedeutet, es solle mit dem unmittelbar vom Goettlichen ausgehenden Wahren verbunden werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entgegengehen, sofern es heisst verbunden werden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das unmittelbar vom Goettlichen ausgehende Wahre darstellt, wovon HG. 7010.

7055. „In die Wueste“, 2.Mose 4/27, bedeutet, wo es vorher nicht so ist, naemlich keine Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wueste, sofern sie ist, wo noch wenig Leben vorhanden ist, wovon HG. 1927, somit, wo nichts Gutes und daher Wahres ist: HG. 4736; denn daher kommt das Leben. Hier bedeutet es, wo noch keine Verbindung des unmittelbar vom Goettlichen ausgehenden Wahren mit dem mittelbar ausgehenden Wahren stattfand. Dass daselbst die Verbindung geschehen sollte, wird dadurch bezeichnet, dass Aharon dem Mose entgegengehen sollte in die Wueste.

Was diese Verbindung betrifft, so wisse man, dass beim Menschen das vom Goettlichen mittelbar ausgehende Wahre vorhanden, und dennoch nicht verbunden sein kann mit dem Wahren, das unmittelbar vom Goettlichen ausgeht. Aber weil dies Geheimnisse sind, so soll es mit Beispielen erlaeutert werden:

Diejenigen, die der bei ihnen begründeten Lehre ihrer Kirche gemaess denken und lehren, und ob sie Wahrheiten seien, nur daher wissen, weil sie aus der Lehre der Kirche stammen und von gelehrten und erleuchteten Maennern gelehrt wurden. Solche koennen das mittelbar vom Goettlichen ausgehende Wahre haben, dennoch aber ist es bei ihnen nicht verbunden mit dem Wahren, das unmittelbar vom Goettlichen ausgeht, denn wenn es verbunden waere, dann haetten sie die Neigung, das Wahre zu erkennen um des Wahren willen und hauptsaechlich um des Lebens willen. Dadurch waeren sie auch begabt mit dem Innewerden, ob die Lehren ihrer Kirche wahr seien, ehe sie dieselben bei sich begruenden, und wuerden im einzelnen sehen, ob die Gruende dafuer auch mit der Wahrheit selbst uebereinstimmen.

Als Beispiel moegen auch dienen die Propheten, durch die das Wort geschrieben wurde. Sie schrieben es so, wie der Geist vom Goettlichen es ihnen vorsagte, denn die Worte selbst, die sie schreiben sollten, wurden ihnen hoerbar verkuendigt. Bei ihnen war das mittelbar vom Goettlichen, d.h. durch den Himmel ausgehende Wahre, aber darum noch nicht das Wahre, das unmittelbar vom Goettlichen ausging, denn sie hatten kein Innewerden, was das einzelne im inneren Sinn bedeutete; denn wenn beides verbunden ist, dann findet ein Innewerden statt.

Diese Verbindung findet sich selten bei einem Menschen, aber sie findet sich bei allen, die im Himmel, besonders bei denen, die im inwendigsten oder dritten Himmel sind. Sie findet sich beim Menschen nur dann, wenn er insoweit wiedergeboren ist, dass er vom Sinnlichen bis zu seinem Vernuenftigen erhoben, und so ins Licht des Himmels, wo die Engel sind, gestellt werden kann. Bei jedem Menschen findet zwar sowohl ein unmittelbarer als mittelbarer goettlicher Einfluss statt: HG. 6063, 7004, aber eine Verbindung nur bei denjenigen, die ein Innewerden des Wahren aus dem Guten haben, denn diejenigen, bei denen der unmittelbar goettliche Einfluss mit dem mittelbaren verbunden ist, lassen sich vom Herrn fuehren, die aber, bei denen diese Einfluesse nicht verbunden sind, fuehren sich selbst, und lieben es so.

Aus diesem kann nun erhellen, was hier unter Wueste verstanden wird, dass sie naemlich da ist, wo keine Verbindung.

7056. „Und begegnete ihm auf dem Berg Gottes“, 2.Mose 4/27, bedeutet die Verbindung im Guten der Liebe daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von begegnen oder entgegenkommen, sofern es eine Verbindung bezeichnet, wovon HG. 7054; und aus der Bedeutung des Berges Gottes, sofern er das Gute der goettlichen Liebe bezeichnet, wovon HG. 6829. Es verhaelt sich damit in folgender Weise:

Die Verbindung des unmittelbar vom Goettlichen ausgehenden Wahren mit dem Wahren, das mittelbar ausgeht, kann nur stattfinden im Guten, denn das Gute ist der eigentliche Boden; die Wahrheiten sind Samenkoerner, die nirgends denn im Guten, als in ihrem Boden wachsen. Das Gute ist auch die eigentliche Seele des Wahren, wodurch das Wahre, um ein Wahres zu sein, zum Dasein kommt, und wovon es lebt. Das Wahre, das unmittelbar vom Goettlichen ausgeht, wird das Wahre genannt, aber es ist an sich Gutes, weil es vom goettlich Guten ausgeht. Das Wahre heisst es, weil es im Himmel als ein Licht erscheint; aber es ist wie das Fruehlingslicht, mit welchem eine alles auf dem Erdreich belebende Waerme vereinigt ist.

Hieraus kann auch erhellen, dass die Verbindung des unmittelbar vom Goettlichen ausgehenden Wahren mit dem Wahren, das mittelbar ausgeht, nur stattfinden kann im Guten, folglich nur, wenn der Mensch vom Wahren angeregt wird um des Wahren willen, hauptsaechlich um des Guten, somit um des Lebens willen; denn alsdann ist der Mensch im Guten.

Wie es sich mit jener Verbindung verhalte, kann man ferner aus Folgendem erkennen: Das vom Goettlichen unmittelbar ausgehende Wahre geht in den Willen des Menschen ein, das ist sein Weg; hingegen das Wahre, das vom Goettlichen mittelbar ausgeht, geht in den Verstand des Menschen ein; deshalb kann keine Verbindung geschehen, wenn der Wille und der Verstand nicht zusammenwirken, naemlich wenn nicht der Wille das Gute will, und der Verstand es durch das Wahre bestaetigt. Daher erscheint, wenn die Verbindung vollzogen ist, der Herr als gegenwaertig; Seine Gegenwart wird auch empfunden; wenn aber keine Verbindung da ist, dann ist der Herr gleichsam abwesend, aber Seine Abwesenheit wird nicht empfunden, wenn man nicht aus einigem Innewerden weiss, was Seine Gegenwart ist.

7057. „Und kuesste ihn“, 2.Mose 4/27, bedeutet die Neigung zur Verbindung, wie aus der Bedeutung von kuessen erhellt, sofern es eine Verbindung aus Neigung bezeichnet, wovon HG. 3573, 3574, 4353, 5929, 6260.

7058. „Da berichtete Mose dem Aharon alle Worte Jehovahs“, 2.Mose 4/28, bedeutet den Einfluss des vom Goettlichen des Herrn unmittelbar ausgehenden Wahren in das Wahre, das mittelbar ausgeht, und die Unterweisung im einzelnen der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von berichten sofern es einen Einfluss bezeichnet, wovon HG. 5966; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das vom Goettlichen des Herrn unmittelbar ausgehende Wahre darstellt, wovon HG. 7010, 7054; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er das vom Goettlichen des Herrn mittelbar ausgehende Wahre bezeichnet, wovon HG. 7009; und aus der Bedeutung aller Worte Jehovahs, sofern sie das einzelne der Lehre sind.

Die Unterweisung wird dadurch bezeichnet, dass Mose sie dem Aharon berichtete; denn die Unterweisung geschieht vom Herrn durch den Einfluss, der durch berichten bezeichnet wird.

Hieraus wird klar, dass durch „Mose berichtete dem Aharon alle Worte Jehovahs“ bezeichnet wird den Einfluss des vom Goettlichen des Herrn unmittelbar ausgehenden Wahren in das Wahre, das mittelbar ausgeht, und die Unterweisung im einzelnen der Lehre.

Was die Unterweisung im einzelnen der Lehre betrifft, so findet sie statt, wenn das vom Goettlichen des Herrn unmittelbar ausgehende Wahre verbunden wird mit dem Wahren, das mittelbar ausgeht, denn alsdann findet ein Innewerden statt, man sehe HG. 7055. Diese Verbindung findet hauptsaechlich bei den Engeln statt, die im inwendigsten oder dritten Himmel sind, und himmlische genannt werden. Diese haben ein ganz klares Innewerden von beiderlei Wahrem, und daher von der Gegenwart des Herrn. Der Grund ist, weil sie mehr als andere im Guten sind, denn sie haben das

Gute der Unschuld, deswegen sind sie dem Herrn am naechsten und in einem blitzenden und gleichsam flammenden Lichte; denn sie sehen den Herrn als Sonne, deren Lichtstrahlen solcherart sind, infolge der Naehes.

Es wird gesagt, das vom Goettlichen des Herrn unmittelbar ausgehende Wahre, obwohl hier im inneren Sinn gehandelt wird vom Herrn, als Er in der Welt war, und als Er Seinen Vater als einen von ihm getrennten anrief; wie sich aber dieses verhalte, wurde frueher einigemal gezeigt, dass naemlich das Goettliche Selbst oder Jehovah in Ihm war; denn Er wurde von Jehovah empfangen. Daher nennt Er Ihn Seinen Vater und Sich Seinen Sohn; aber der Herr war alsdann in dem von der Mutter anererbten schwachen Menschlichen, und in dem Mass, als Er in diesem war, erschien Jehovah oder das Goettliche Selbst, das in Ihm war, abwesend, aber in dem Mass, als der Herr im verherrlichten oder goettlich gemachten Menschlichen war, war Jehovah oder das Goettliche Selbst gegenwaertig und im Menschlichen Selbst.

Hieraus kann man abnehmen, wie es gemeint ist, wenn gesagt wird, dass das Wahre, das vom Goettlichen unmittelbar ausgegangen war, aus dem Goettlichen des Herrn gewesen sei.

7059. „Womit Er ihn gesandt“, 2.Mose 4/28, bedeutet, das ausgeht, naemlich das einzelne der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gesandt werden, sofern es soviel ist als ausgehen, wovon HG. 2397, 4710.

7060. „Und alle Zeichen, die Er ihm geboten“, 2.Mose 4/28, bedeutet die Erleuchtung und daher zugleich die Bestaetigung, wie aus der Bedeutung der Zeichen erhellt, sofern sie die Erleuchtung und Bestaetigung der Wahrheiten sind, wovon HG. 7012.

7061. „Und Mose und Aharon gingen hin“, 2.Mose 4/29, bedeutet das Leben der Verbindung von beiden, naemlich des unmittelbar vom Goettlichen ausgehenden Wahren und des Wahren, das mittelbar ausgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, sofern es Leben bezeichnet, wovon HG. 3335, 3690, 4882, 5493; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das unmittelbar vom Goettlichen ausgehende Wahre darstellt, wovon HG. 7010, 7054; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er das mittelbar vom Herrn ausgehende Wahre bezeichnet, wovon HG. 7009. Daher wird nun, weil sie miteinander gingen, das Leben der Verbindung von beiden bezeichnet.

7062. „Und versammelten alle Aeltesten der Soehne Israels“, 2.Mose 4/29, bedeutet die Hauptstuecke der Weisheit, welche die geistige Kirche hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aeltesten, sofern sie die Hauptstuecke der Weisheit bezeichnen, somit das, was mit dem Guten uebereinstimmt, wovon HG. 6524; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die geistige Kirche bezeichnen, wovon HG. 6426, 6637.

7063. „Und Aharon redete alle Worte, die Jehovah zu Mose geredet hatte“, 2.Mose 4/30, bedeutet die Lehre daher vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es gesagt wird von der Lehre, die durch Aharon vorgebildet wird, sofern es die Verkuendigung und Predigt ist, wovon HG. 6987, 6999; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er das vom Goettlichen des Herrn mittelbar ausgehende Wahre, somit die Lehre des Wahren und Guten ist, wovon HG. 6998, 7009; und aus der Bedeutung der Worte, die Jehovah zu Mose geredet hatte, sofern es heisst aus dem Goettlichen, d.h. durch das Wahre, das vom Goettlichen des Herrn unmittelbar ausgeht, welches Wahre durch Mose vorgebildet wird: HG. 7010, 7054.

7064. „Und tat die Zeichen vor den Augen des Volkes“, 2.Mose 4/30, bedeutet die Bestaetigung bis dahin, dass sie begriffen wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zeichen, sofern sie die Bestaetigung der Wahrheiten und somit die Erkenntnis bezeichnen, wovon HG. 6870; und aus der Bedeutung der Augen, sofern sie das bezeichnen, was dem inwendigen Gesicht oder Verstand angehoert, wovon HG. 2701, 3820, 4403-4421, 4523-4534; „vor den Augen“ heisst also, so dass sie verstanden oder begriffen wurden.

7065. „Und das Volk glaubte, und sie hoerten“, 2.Mose 4/31, bedeutet Glauben und Hoffnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Glauben, sofern es soviel ist als glauben im geistigen Sinn, oder der Glaube, wovon HG. 6956, 6970; und aus der Bedeutung von hoeren, sofern es ist gehorchen und auch wahrnehmen, wovon HG. 5017; hier, Hoffnung haben, denn wer im Glauben und Gehorsam ist, bekommt Hoffnung, wenn er die Bestaetigungen wahrnimmt, denn die Hoffnung kommt daher.

7066. „Dass Jehovah die Soehne Israels heimgesucht“, 2.Mose 4/31, bedeutet, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche durch das Kommen des Herrn befreit und selig gemacht wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heimsuchen, sofern es die Befreiung durch das Kommen des Herrn in die Welt bezeichnet, wovon HG. 6895, somit auch die Seligmachung. Dass die Angehoerigen der geistigen Kirche durch das Kommen des Herrn in die Welt an Kindes Statt angenommen und selig gemacht wurden, sehe man HG. 6854, 6914, 7035. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die geistige Kirche bezeichnen, wovon HG. 6426, 6637. Dass Jehovah im Wort der Herr ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5663, 6281, 6303. 6905.

7067. „Und dass Er ihre Truebsal gesehen habe“, 2.Mose 4/31, bedeutet nach so grossen Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Truebsal, sofern sie die Versuchung ist, wovon HG. 5356; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen, wovon HG. 6426, 6637.

Von der Truebsal oder Anfechtung durch Falsches, somit von den Versuchungen derjenigen, die Angehoerige der geistigen Kirche waren, vor dem Kommen des Herrn, sehe man HG. 6854, 6914, 7037.

7068. „Und sie neigten sich und beteten an“, 2.Mose 4/31, bedeutet die Demuetigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich neigen, und von anbeten, sofern es eine Wirkung der Demuetigung ist, wovon HG. 2153, 6266; dass aber „sich neigen“ eine aeusserliche Demuetigung bezeichnet, und Sache derjenigen ist, die im Wahren sind, und dass „sich buecken“ eine innere Demuetigung bezeichnet, und Sache derjenigen ist, die im Guten sind, sehe man HG. 5682.

Dass es sich so verhaelt, zeigte sich oefters bei denen, die im Wahren sind, und bei denen, die im Guten: die, welche bloss im Wahren sind, erscheinen gleichsam starr, und stehen aufrecht wie verhaertet, und wenn sie sich vor dem Goettlichen demuetigen muessen, neigen sie bloss ein wenig den Leib; die hingegen, die im Guten sind, erscheinen gleichsam weich, und wenn sie sich vor dem Herrn demuetigen, so buecken sie sich bis zur Erde; denn das Wahre ohne das Gute ist ganz starr, wenn es aber das Gute als Zweck im Auge hat, so faengt dieses Starre an, weich zu werden. Aber das Gute ist an sich weich, und das Wahre, das eingefloesst wird, weil es in demselben gut wird, wird auch weich. Die Ursache ist, weil das Wahre in die himmlische Form nur vom Guten geordnet werden kann. Daher ist es an sich hart; denn die himmlische Form ist hoechst frei und widerstandslos; daher ist das Gute, bei dem das Wahre gehoerig geordnet ist, ebenso und erscheint weich.

7069. Was fuer eine Sinnesart die Geister haben, die vom Planeten Merkur stammen, kann ferner noch aus Folgendem klar werden: Man muss wissen, dass alle Geister, soviel ihrer auch sein moegen, Menschen gewesen sind; denn das Menschengeschlecht ist die Pflanzschule des Himmels. Sodann dass die Geister selbst ganz so geartet sind, wie sie waren, waehrend sie in der Welt lebten; denn einem jeden folgt sein Leben nach. Weil es so ist, so kann die Sinnesart der Menschen eines jeden Weltkoerpers aus der Sinnesart der Geister erkannt werden, die von daher stammen.

7070. Weil die Geister vom Merkur im Groessten Menschen das Gedaechnis der von Materiellem abgezogenen Dinge darstellen: HG. 6808, deswegen wollen sie es gar nicht hoeren, wenn jemand mit ihnen von irdischen, leiblichen und ganz weltlichen Dingen redet; und wenn sie davon zu hoeren genoetigt werden, dann verwandeln sie es in etwas anderes, und meistens in Entgegengesetztes, in der Absicht, davon weg zu kommen.

7071. Um mich ganz davon zu ueberzeugen, dass ihre Sinnesart so beschaffen ist, durfte ich ihnen Wiesen, Ackerfelder, Gaerten, Waelder, Fluesse vorstellen, aber sogleich wandelten sie alles um: die Wiesen und Ackerfelder verdunkelten sie, und fuellten sie durch Vorbildungen mit Schlangen, die Fluesse schwaerzten sie, so dass das Wasser nicht klar erschien. Als ich fragte, warum sie dies taeten, sagten sie, sie wollten nicht an solche Dinge denken, sondern an reale, wirkliche, d.h. an Erkenntnisse von Dingen, die vom Irdischen abgezogen oder frei sind, besonders von solchen Gegenstaenden, die in den Himmeln vorkommen.

7072. Nachher stellte ich ihnen groessere und kleinere Voegel vor, wie sie auf unserer Erde vorhanden sind; denn im anderen Leben kann solches gleichsam leibhaftig vorgebildet werden; die Geister- und Engelsprache ist voll von solchen Vorbildungen. Als sie diese vorgebildeten Voegel sahen, wollten sie dieselben zuerst umaendern, nachher aber hatten sie eine Freude daran, und beruhigten sich. Die Ursache war, weil die Voegel Sachkenntnisse bedeuten, worueber sie auch alsdann ein Innewerden durch Einfließen empfangen. Darum unterliessen sie es, dieselben umzuwandeln, und so von den Vorstellungen ihres Gedaechnisses fern zu halten. Nachher durfte ich ihnen einen ungemein lieblichen Garten voller Lampen und Lichter vorbilden. Da blieben sie ruhig und hielten an sich, weil die Lampen mit den Lichtern Wahrheiten bedeuten, die vom Guten her leuchten.

Hieraus wurde klar, dass sie in der Anschauung materieller Dinge festgehalten werden koennen, wenn nur zugleich die Bedeutung derselben im geistigen Sinne mitgeteilt wird; denn was dem geistigen Sinn angehoert, ist vom Materiellen abgezogen, es wird aber im Materiellen vorgebildet.

7073. Ausserdem redete ich mit ihnen von Schafen und Laemmern, aber solches wollten sie nicht hoeren, weil es von ihnen als etwas Irdisches aufgefasst wurde. Der Grund war, weil sie nicht verstanden, was die Unschuld sei, welche die Laemmer bedeuten. Dies konnte man aus Folgendem entnehmen: Als ich sagte, dass die Laemmer auch im Himmel nicht als Laemmer vorgebildet erscheinen, sondern dass, wenn sie genannt werden, an ihrer Statt die Unschuld empfunden werde, da sagten sie, sie wuessten nicht, was Unschuld sei, sondern kennen sie nur dem Wortlaut nach.

Der Grund ist, weil sie nur von Erkenntnissen, nicht aber von Nutzwirkungen, welche die Zwecke der Erkenntnisse sind, angeregt werden: HG. 6815. Weil sie also nicht von den Zwecken der Erkenntnisse angeregt werden, so koennen sie auch aus keinem inwendigen Innewerden wissen, was Unschuld ist.

7074. Es kamen zu mir einige von den Geistern des Weltkoerpers Merkur, die von anderen gesandt waren, um zu vernehmen, was bei mir vorgehe. Zu diesen sagte einer von den Geistern unserer Erde, sie moechten den ihrigen sagen, dass sie nichts anderes als die Wahrheit sagen, und nicht, wie sie zu tun pflegten, den Fragenden Entgegengesetztes erwidern sollten; denn wenn einer von den Geistern unserer Erde so taete, so wuerde er gestraft. Darauf antwortete die Schar, von der jene Geister ausgesandt waren, und die sich in einiger Entfernung befand, wenn sie deswegen gestraft wuerden, so muessten sie alle gestraft werden, weil sie nicht anders tun koennten wegen fortgesetzter Gewohnheit. Sie erklarten, wenn sie mit den Menschen ihrer Erde reden, so machten sie es auch so. Sie tun es aber nicht in der Absicht, sie irre zu fuehren, sondern um ihnen den Trieb nach Erkenntnis einzufloessen. Wenn sie naemlich Entgegengesetztes vorbringen, und die Sachen gewissermassen verdecken, dann wird die Wissbegierde geweckt und so wird durch das Streben, den Sachen auf den Grund zu gehen, das Gedaechnis bereichert.

7075. Ueber denselben Gegenstand sprach ich auch ein andermal mit ihnen; und weil ich wusste, dass sie mit den Geistern ihrer Erde reden, fragte ich, wie sie ihre Einwohner belehren. Sie erwiderten, sie belehrten sie nicht, wie sich eine Sache verhalte, gleichwohl aber braechten sie ihnen einigermassen einen Begriff von der Sache bei, damit hierdurch die Wissbegierde genaehrt werde und wachse; denn wenn sie auf alles antworteten, so wuerde diese Begierde verlorengehen. Sie setzten hinzu, dass sie entgegengesetzte Behauptungen aufstellten, damit die Wahrheit hernach um so besser zur Erscheinung komme; denn alle Wahrheit erscheint je nach ihrem Verhaeltnis zum Entgegengesetzten.

7076. Sie haben den Gebrauch, dass sie niemand sagen, was sie wissen, aber doch von allen wissen wollen, was diese wissen. Aber ihrer Gesellschaft teilen sie alles mit, so zwar, dass, was einer weiss, alle wissen, und was alle, ein jeder daselbst weiss.

7077. Weil die Geister des Merkur so beschaffen und gleichwohl reich sind an Kenntnissen, so haben sie eine Art von Stolz: HG. 6813; daher meinen sie, sie wuessten viel, dass man kaum mehr wissen koenne. Es wurde ihnen aber von den Geistern unserer Erde gesagt, dass sie nicht viel, sondern wenig wuessten, und dessen, was sie nicht wuessten, sei beziehungsweise unendlich viel. Auch verhalte sich das, was sie nicht wuessten, zu dem, was sie wuessten, wie die Gewaesser des groess-ten Ozeans zu den Wassern einer ganz kleinen Quelle. Damit sie sich hiervon ueberzeugen moechten, durfte ein Engelgeist mit ihnen reden, und ihnen im allgemeinen sagen, was sie wuessten, und was sie nicht wuessten, und dass dessen, was sie nicht wuessten, unendlich viel sei, und dass sie in Ewig-keit nicht einmal das Allgemeine der Dinge wissen koennten. Derselbe redete mittelst Engelsvorstel-lungen noch viel fertiger als sie, und weil er zeigte, was sie wussten, und was sie nicht wussten, wur-den sie mit Staunen erfuellt.

Nachher sah ich einen anderen Engel mit ihnen reden; derselbe erschien in einiger Hoehe rechts. Dieser zaehlte sehr vieles auf, was sie nicht wussten; und nachher redete er mit ihnen durch Zustandsveraenderungen, von denen sie sagten, sie verstaenden sie nicht. Dann sagte er ihnen, dass eine jede Zustandsveraenderung unendlich viel enthalte, wie auch jeder kleinste Teil derselben. Als sie das hoerten, fingen sie an sich zu demuetigen, weil sie auf ihre Kenntnisse stolz waren. Die De-muetigung wurde durch ein Herabsinken ihres Umfangs vorgebildet, denn ihre Schar erschien damals wie eine runde Masse, wovon zur Linken in der Entfernung auf der Flaeche der Gegend unter dem Nabel. Aber diese Masse erschien in der Mitte wie eingebogen, und auf den Seiten erhoehrt. Auch wurde ein Hin- und Herwogen an ihr bemerkt. Ferner wurde ihnen gesagt, was das bedeute, naem-lich was sie in ihrer Demuetigung daechten, und dass die, welche auf den Seiten erhoehrt erschienen, noch in keiner Demuetigung seien. Auch sah ich, dass ihre Masse sich trennte, und dass die, die nicht in der Demuetigung waren, gegen ihren Erdkreis hin zurueckgewiesen wurden, waehrend die uebri-gen dablieben.

Da die Merkurgeister die Geister unserer Erde fliehen, weil diese im Materiellen sind, und fragten, ob solche auch Engel werden koennten: HG. 6929, so bekamen sie jetzt zur Antwort, dass der Engel, der mit ihnen geredet habe, von dieser Erde gewesen sei.

7078. Man muss wissen, dass die Geister anderer Erdkoerper nicht in der Sphaere erschei-nen, der die Geister unserer Erde angeh hoeren, sondern ausserhalb derselben, die einen in einer gro-esseren, die anderen in einer kleineren Entfernung, wie auch in verschiedenen Himmelsgegenden. Der Grund ist, weil die Geister der einen Erde nicht die gleiche Sinnesart und Lebensweise haben, wie die Geister der anderen Erde; sodann, weil sie andere Gebiete im Groessten Menschen bilden. Die Ungleichheit des Lebenszustandes bewirkt diesen Anschein. Aber im Innersten erscheinen sie nicht voneinander getrennt.

Die Merkurgeister aber erscheinen nicht in einer bestimmten Himmelsgegend, auch nicht in einer bestimmten Entfernung, sondern sie erscheinen bald vorne, bald links, bald ein wenig nach hinten. Der Grund ist, weil sie das Weltall durchstreifen duerfen, um sich Kenntnisse zu verschaffen,

und ihr Gedächtnis zu bereichern. Ihr Planet stellt sich den Geistern im Rücken dar, ebenso auch die Weltsonne, wenn sie daran denken, denn von ihr erscheint gar nichts. Dass sie sich im Rücken darstellt, kommt daher, weil die Weltsonne fuer die, welche im anderen Leben sind, ganz im Dunkeln und als Finsternis erscheint; die Himmelssonne aber oder der Herr erscheint nach vorne vor dem rechten Auge, weil ihnen von daher alles Licht kommt; denn das rechte Auge entspricht nicht nur der geistigen Sehe, sofern sie vom Wahren, sondern auch, sofern sie vom Guten erleuchtet wird: HG. 4410. Somit blickt der Herr den Menschen aus dem Guten an, und erleuchtet ihn durch das Gute.

7079. Die Fortsetzung von den Geistern des Planeten Merkur am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit 4

7080. Im Vorhergehenden wurde gesagt, was der Naechste sei; so ist denn jetzt zu erklæaren, was die Liebtaetigkeit sei, d.h. die Liebe, die man gegen den Naechsten ueben soll.

7081. Das eigentliche Leben des Menschen ist seine Liebe, und wie seine Liebe, so ist sein Leben, ja, so ist der ganze Mensch beschaffen. Aber die herrschende oder regierende Liebe, d.h. die Liebe zu dem Gegenstand, den man zum Zweck hat, ist es, die den Menschen macht. Diese Liebe hat mehrere besondere und einzelne Triebe unter sich, die Abzweigungen von ihr sind, und unter einer anderen Gestalt erscheinen; gleichwohl aber wohnt diesen einzelnen Trieben die herrschende Liebe inne, und leitet sie, und durch sie, als durch Mittelzwecke, bezieht und erstrebt sie ihren Endzweck, welcher der erste und letzte Zweck von allen ist, und zwar sowohl unmittelbar als mittelbar.

7082. Zwei Dinge sind in der natuerlichen Welt, die das Leben in ihr bewirken, naemlich die Waerme und das Licht; und zwei Dinge sind in der geistigen Welt, die das Leben in ihr bilden, naemlich die Liebe und der Glaube. Die Waerme in der natuerlichen Welt entspricht der Liebe in der geistigen Welt, und das Licht in der natuerlichen Welt entspricht dem Glauben in der geistigen Welt. Daher kommt es, dass, wenn man von geistiger Waerme oder geistigem Feuer spricht, die Liebe gemeint ist, und wenn man von geistigem Licht spricht, der Glaube verstanden wird. Die Liebe ist auch wirklich die Lebenswaerme des Menschen; denn dass der Mensch durch die Liebe erwärmt, ist bekannt; und der Glaube ist wirklich das Licht des Menschen, denn dass der Mensch durch den Glauben erleuchtet wird, kann ebenfalls bekannt sein.

7083. Die Waerme und das Licht in der natuerlichen Welt kommen von der Weltsonne her, aber die geistige Waerme und das geistige Licht oder die Liebe und der Glaube kommen von der Himmelssonne her. Die Sonne des Himmels ist der Herr; die Waerme, die von Ihm als Sonne kommt, ist die Liebe, und das Licht, das von Ihm als Sonne kommt, ist der Glaube.

Dass der Herr das Licht ist, erhellt bei Johannes: „Jesus sprach: ich bin des Licht der Welt, wer mir folgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben“: Joh.8/12. Und dass der Herr die Sonne ist, erhellt bei Matth.17/2: „Als Jesus verklaert wurde, glaenzte Sein Angesicht wie die Sonne, und Seine Kleider wurden wie das Licht“.

7084. Aus dieser Entsprechung kann man auch erkennen, wie es sich mit dem Glauben und mit der Liebe verhaelt: der Glaube ohne Liebe ist wie Licht ohne Waerme, wie das Licht im Winter; und der Glaube mit Liebe ist gleich dem Lichte im Fruehling. Dass im Fruehling alles und jedes waechst und blueht, ist bekannt; wie auch, dass im Winter alles und jedes erstarrt und abstirbt.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Glauben und der Liebe.

7085. Weil nun die Liebe fuer den Menschen die Quelle des Lebens ist, und weil der ganze Mensch so beschaffen ist, wie seine Liebe, weil ferner die Liebe eine geistige Verbindung ist, so folgt daraus, dass im anderen Leben alle nach der Art ihrer Liebe zusammengesellt werden; denn einem jeden folgt sein Leben, d.h. seine Liebe. Die, welche in der Liebe gegen den Naechsten und in der Liebe gegen Gott sind, werden zusammengesellt im Himmel; die aber, die in der Selbstliebe und in der Weltliebe sind, werden zusammengesellt in der Hoelle; denn die Selbstliebe ist der Gegensatz der Liebe zu Gott, und die Weltliebe ist der Gegensatz der Liebe gegen den Naechsten.

7086. Unter Liebe zu Gott wird verstanden die Liebe zum Herrn, weil in Ihm die Dreieinigkeit ist, und Er der Herr des Himmels ist; denn „Er hat alle Gewalt im Himmel und auf Erden“: Matth.28/18.

2.Mose 5

1. Und hernach kamen Mose und Aharon, und sagten zu Pharao: So spricht Jehovah, der Gott Israels: Entlass mein Volk, dass sie mir ein Fest halten in der Wueste.

2. Da sprach Pharao: Wer ist Jehovah, dessen Stimme ich hoeren soll, Israel zu entlassen? ich kenne den Jehovah nicht, und werde auch Israel nicht entlassen.

3. Und sie sprachen: Der Gott der Hebraeer ist uns begegnet, so lass uns doch ziehen drei Tagereisen in die Wueste, und opfern dem Jehovah, unserem Gott, auf dass Er uns nicht ueberfalle mit der Pest und mit dem Schwert.

4. Da sprach zu ihnen der Koenig von Aegypten: Warum, Mose und Aharon, macht ihr das Volk abwendig von seinen Werken? gehet zu euren Lasten.

5. Und Pharao sprach: Siehe, viel ist schon jetzt des Volkes im Lande, und ihr wollt sie feiern lassen von ihren Lasten.

6. Da gebot Pharao an jenem Tage den Treibern im Volk und seinen Amtleuten, und sprach:

7. Hinfort sollt ihr dem Volk kein Stroh geben Ziegel zu machen, wie gestern und vorgestern, selber sollen sie gehen und sich Stroh zusammenstoppeln.

8. Und das (bestimmte) Mass der Ziegel, das sie gestern und vorgestern machten, sollt ihr ihnen auflegen; nichts sollt ihr davon abziehen; denn sie sind nachlaessig, darum schreien sie und sprechen: lass uns ziehen und opfern unserem Gott.

9. Schwer soll druecken der Dienst auf die Maenner, und sie sollen ihn tun, und sich nicht kehren an Worte der Luege.

10. Und die Treiber des Volkes und seine Amtleute gingen aus und redeten zum Volk und sagten: So sprach Pharao: Mitnichten gebe ich euch Stroh.

11. Gehet selber, nehmet euch Stroh, wo ihr es findet, doch nichts soll abgezogen werden von eurem Dienst.

12. Und das Volk zerstreute sich in ganz Aegyptenland, um Stoppeln zu sammeln zum Stroh.

13. Und die Treiber draengten und sprachen: Vollendet eure Werke, das Wort des Tages an seinem Tage (d.h. was bestimmt ist fuer jeden Tag), sowie frueher, als Stroh da war.

14. Und es wurden geschlagen die Amtleute der Soehne Israels, welche die Treiber Pharaos ueber sie gesetzt hatten, indem man sprach: Warum vollendet ihr nicht eure Satzung, Ziegel zu machen, wie gestern und vorgestern, so gestern und heute?

15. Da kamen die Amtleute der Soehne Israels, und schrieen zu Pharao und sprachen: Warum tust Du also Deinen Knechten?

16. Kein Stroh wird gegeben Deinen Knechten, aber die Ziegel, sagen sie zu uns, machet, und siehe, Deine Knechte werden geschlagen; und es versuendigt sich an uns Dein Volk.

17. Er aber sprach: Laessig seid ihr, laessig, deshalb saget ihr: wir wollen gehen und opfern dem Jehovah.

18. Und nun gehet und arbeitet, aber Stroh wird euch nicht gegeben, aber das bestimmte Mass der Ziegel sollt ihr geben.

19. Da sahen die Amtleute der Soehne Israels, dass es uebel mit ihnen stand, weil man sprach: Ihr sollt nichts abziehen von euren Ziegeln, was fuer jeden Tag bestimmt ist.

20. Und sie begegneten dem Mose und Aharon, die da standen zu ihrer Begegnung, wenn sie herkaemen von Pharao.

21. Und sagten zu ihnen: Jehovah sehe auf euch, und richte, dass ihr stinkend gemacht habt unseren Geruch in den Augen Pharaos, und in den Augen seiner Knechte, um das Schwert zu geben in ihre Hand, uns zu erwuergen.

22. Da wandte sich Mose wieder zu Jehovah und sprach: Herr, warum hast Du uebel getan diesem Volk; warum denn hast Du mich gesandt?

23. Und seitdem ich gekommen bin zu Pharao zu reden in Deinem Namen, hat er uebel getan diesem Volk, und Dein Volk hast Du nicht befreit.

Inhalt

7087. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn weiter gehandelt von der Anfechtung der Angehoerigen der geistigen Kirche durch Falsches. Zuerst wird von denen, die anfochten, gesagt, sie haetten die goettliche Mahnung gar nicht beachtet; zweitens, sie haetten sie nachher noch mehr angefochten, indem sie Tauschungen und erdichtete Falschheiten als Einwuerfe gebrauchten, welche die Angehoerigen der geistigen Kirche nicht wegzuschaffen vermochten; und dass diese, weil sie sich der Anfechtenden nicht entledigen konnten, es Gott geklagt haetten.

Innerer Sinn

7088. Vers 1-4: Und hernach kamen Mose und Aharon, und sagten zu Pharao: So spricht Jehovah, der Gott Israels: Entlass mein Volk, dass sie mir ein Fest halten in der Wueste. Da sprach Pharao: Wer ist Jehovah, dessen Stimme ich hoeren soll, Israel zu entlassen? ich kenne den Jehovah nicht, und werde auch Israel nicht entlassen. Und sie sprachen: Der Gott der Hebraeer ist uns begegnet, so lass uns doch ziehen drei Tagereisen in die Wueste, und opfern dem Jehovah, unserem Gott, auf dass Er uns nicht ueberfalle mit der Pest und mit dem Schwert. Da sprach zu ihnen der Koenig von Aegypten: Warum, Mose und Aharon, macht ihr das Volk abwendig von seinen Werken? gehet zu euren Lasten.

„Und hernach kamen Mose und Aharon“ bedeutet das goettliche Gesetz und die Lehre daher;

„und sagten zu Pharao“ bedeutet infolgedessen Ermahnung an diejenigen, die gegen die Wahrheiten der Kirche sind;

„so spricht Jehovah, der Gott Israels“ bedeutet aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„entlass mein Volk“ bedeutet, sie sollen aufhoeren jene anzufechten;

„dass sie mir ein Fest halten in der Wueste“ bedeutet, auf dass sie mit Freudigkeit den Herrn verehren im Dunkeln des Glaubens, worin sie sich befinden;

„da sprach Pharao“ bedeutet das entgegengesetzte Denken;

„wer ist Jehovah, dessen Stimme ich hoeren soll“ bedeutet ueber den Herrn, dessen Ermahnung sie befolgen sollten;

„Israel zu entlassen“ bedeutet, sie moechten aufhoeren;

„ich kenne den Jehovah nicht“ bedeutet, dass sie nichts nach dem Herrn fragen;

„und werde auch Israel nicht entlassen“ bedeutet, sie wuerden auch die Anfechtung nicht aufgeben;

„und sie sprachen: Der Gott der Hebraeer ist uns begegnet“ bedeutet der Gott der Kirche habe es selbst befohlen;

„so lass uns doch ziehen drei Tagreisen in die Wueste“ bedeutet, dass sie in einem vom Falschen ganz entfernten Zustand sein muessten, wie wohl im Dunkeln des Glaubens;

„und opfern dem Jehovah, unserem Gott“ bedeutet, um den Herrn zu verehren;

„auf dass Er uns nicht ueberfalle mit der Pest und mit dem Schwert“ bedeutet, damit sie der Verdammnis des Boesen und Falschen entgehen moechten;

„da sprach zu ihnen der Koenig von Aegypten“ bedeutet die Antwort von seiten derer, die im Falschen sind;

„warum, Mose und Aharon, macht ihr das Volk abwendig von seinen Werken?“ bedeutet, durch ihr goettliches Gesetz und ihre Lehre wuerden sie von ihren Beschwerden nicht befreit werden;

„geheth zu euren Lasten“ bedeutet, sie muessten in Kaempfen leben.

7089. „Und hernach kamen Mose und Aharon“, 2.Mose 5/1, bedeutet das goettliche Gesetz und die Lehre daher.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlichen Gesetzes bezeichnet, wovon HG. 6752, und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er die Lehre des Guten und Wahren bezeichnet, wovon HG. 6998.

Durch das goettliche Gesetz, das Mose vorbildet, wird das Wort verstanden, wie es in seinem inneren Sinn beschaffen ist, somit wie es in den Himmeln ist; durch die Lehre aber wird das Wort verstanden, wie es in seinem buchstaeblichen Sinn beschaffen ist, somit wie es auf Erden ist. Wie sehr beide voneinander verschieden sind, kann aus dem erhellen, was bisher nach dem inneren Sinn des Wortes erklart wurde.

Zur Erlaeuterung moegen die Zehn Gebote dienen, die vorzugsweise das Gesetz genannt werden: der buchstaebliche Sinn derselben ist: man soll die Eltern ehren, man soll nicht toeten, nicht ehebrechen, nicht stehlen usw.; aber der innere Sinn ist, man soll den Herrn verehren, man soll keinen Hass haben, man soll das Wahre nicht verfaelschen, man soll sich nicht anmassen, was des Herrn ist. So werden diese vier Gebote des Dekalogs im Himmel verstanden; und so auch die uebrigen in ihrer Weise.

In den Himmeln weiss man naemlich von keinem anderen Vater als vom Herrn; deswegen verstehen sie, statt dass man die Eltern ehren soll, man soll den Herrn verehren. In den Himmeln weiss man auch nicht, was toeten heisst, denn sie leben in Ewigkeit; sondern statt toeten, verstehen sie hassen und das geistige Leben von jemand beschaedigen. In den Himmeln weiss man auch nichts von ehebrechen, daher werden sie statt desselben das Entsprechende inne, naemlich das Wahre nicht verfaelschen. Fuer stehlen werden sie inne, dem Herrn nichts wegnehmen, und sich selbst anmassen, z.B. das Gute und Wahre. So beschaffen ist dieses Gesetz, und auch das ganze Wort in den Himmeln. Diese Beschaffenheit hat es somit im inneren Sinn, ja dieser ist noch tiefer, denn das meiste, was in den Himmeln gedacht und gesagt wird, faellt nicht in die Worte einer menschlichen Sprache, weil dort die geistige Welt ist, nicht aber die natuerliche. Und was der geistigen Welt angehoert, geht ueber das, was der natuerlichen Welt angehoert, so hinaus, wie das Nichtmaterielle ueber die Dinge, die materiell sind. Weil aber gleichwohl die materiellen Dinge jenem entsprechen, so kann es durch Materielles ausgedrueckt werden, somit durch natuerliche Rede, nicht aber durch geistige; denn die geistige Rede besteht nicht aus materiellen, sondern aus geistigen Worten, welche Ideen sind, die sich in der geistigen Sphaere (aura) zu Worten gestalten, und durch allerlei Veraenderungen des himmlischen Lichtes dargestellt werden. Dieses Licht ist aber an sich lauter goettliche Einsicht und Weisheit, die vom Herrn ausgeht.

Hieraus kann erhellen, was in seinem echten Sinn verstanden wird unter dem goettlichen Gesetz, das Mose vorbildet, und was unter der Lehre, die Aharon vorbildet.

7090. „Und sagten zu Pharao“, 2.Mose 5/1, bedeutet die Ermahnung an diejenigen, die gegen die Wahrheiten der Kirche sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, das hier, weil es von Mose und Aharon auf goettlichen Befehl geschah, eine Ermahnung bezeichnet, wie auch HG. 7033; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er das Wisstuemliche bezeichnet, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist, wovon HG. 6651, 6673, 6683, somit auch diejenigen, die so beschaffen sind.

Hier und im Folgenden wird von denjenigen Angehoerigen der geistigen Kirche gehandelt, die durch das Kommen des Herrn in die Welt selig gemacht wurden, und die vor Seinem Kommen auf der unteren Erde behalten, und daselbst vom Falschen, d.h. von Hoellengeistern, die im Falschen aus dem Boesen sind, beunruhigt worden waren. Jene Erde ist unter den Fusssohlen, rings umgeben von den Hoellen. Auf der vorderen Seite von denjenigen, welche die Wahrheiten verfaelscht und das Gute verkehrt haben; zur Rechten von denjenigen, welche die goettliche Ordnung umkehren und sich dadurch Macht zu verschaffen suchen. Rueckwaerts von boesen Genien, welche aus Selbstliebe insgeheim boese Tuecke gegen den Naechsten ausgeuebt haben. Tief unter ihnen sind solche, die das Goettliche ganz verachtet, und die Natur vergoettert, und so alles Geistige von sich gestossen haben.

Von solchen sind diejenigen umgeben, die auf der unteren Erde sind, wo die Angehoerigen der geistigen Kirche vor dem Kommen des Herrn verwahrt und angefochten wurden. Gleichwohl aber wurden sie vom Herrn beschuetzt und in den Himmel erhoben mit dem Herrn, als Er auferstand. Ueber diese sehe man was HG. 6854, 6855, 6914, 6945, 7035 gesagt und gezeigt wurde.

Die untere Erde, wo die Angehoerigen der geistigen Kirche vor dem Kommen des Herrn verwahrt wurden, wird im Wort einigemal genannt:

Jes.44/23: „Lobsinget ihr Himmel, weil Jehovah es vollfuehrt, jubelt ihr unteren Oerter der Erde, lasset schallen ihr Berge den Jubelsang, Wald und alle Baeume darin; denn Jehovah hat Jakob erloest, und in Israel sich verherrlicht“: hier von denen, die auf der unteren Erde waren, dass sie vom Herrn selig gemacht wurden. Jakob und Israel bezeichnen die geistige Kirche, Jakob die aeussere Kirche, Israel die innere: HG. 3305, 4286, 6426.

Hes.26/20: „ich werde Dich hinunterstossen mit denen, die hinunterfahren in die Grube, zum Volk der Vorzeit, und Dich wohnen lassen auf der Erde der Unteren, (d.i. in der Unterwelt,) in den Oedungen“.

Hes.31/14,16: „Zum Land der Unteren inmitten der Soehne des Menschen, zu denen, die hinabfahren in die Grube. Daher werden sich troesten auf der unteren Erde alle Baeume Edens, die Auswahl und das Vornehmste des Libanon, alle, die da Wasser trinken“: hier ist die untere Erde der Ort, wo die Angehoerigen der geistigen Kirche waren.

Auch heutzutage werden diejenigen Angehoerigen der Kirche, die ihre Vorstellungen mit weltlichen und irdischen Dingen erfuellten, und dadurch bewirkten, dass die Wahrheiten des Glaubens mit solchen Vorstellungen verbunden wurden, in die untere Erde hinabversetzt, und hier sind sie ebenfalls in Kaempfen, und zwar so lange, bis jene weltlichen und irdischen Dinge von den Wahrheiten des Glaubens losgetrennt, und solche Vorstellungen eingepflanzt sind, vermoege derer sie nicht mehr damit verbunden werden. Ist es soweit gekommen, dann werden sie von da in den Himmel erhoben; denn ehe solche Dinge weggeschafft sind, koennen sie keineswegs bei den Engeln sein, denn sie bilden Finsternis und Verunreinigungen, die mit dem Licht und der Reinheit des Himmels nicht zusammenstimmen.

Jene weltlichen und irdischen Dinge koennen eben nur durch Kaempfe gegen das Falsche getrennt und weggeschafft werden, und diese Kaempfe geschehen auf folgende Weise: Die, welche sich dort befinden, werden durch Sinnestaeuschungen und die daher kommenden Falschheiten angefochten, die von den umgebenden Hoellengeistern ausgesandt werden. Vom Herrn aber werden sie durch den Himmel entfernt, und alsdann zugleich Wahrheiten eingefloesst. Und dieses tritt in Erscheinung wie bei denen, die sich in Kaempfen befinden.

Daher kommt es, dass man die geistige Kirche eine kaempfende nennen darf. Aber heutzutage ist sie selten bei jemand eine kaempfende in der Welt, denn der Mensch der Kirche haelt, waehrend er in der Welt lebt, den Kampf nicht aus, wegen der Rotte der Boesen, in deren Mitte er ist; und wegen der Schwachheit des Fleisches, worin er sich befindet. Im anderen Leben kann der Mensch kraeftig in den Banden des Gewissens gehalten werden, nicht aber ebenso in der Welt, denn wenn er in der Welt in eine Art von Verzweiflung kommt, wie gewoehnlich diejenigen, die in solchen Kaempfen sind, dann zerreisst er sogleich jene Bande. Wenn er sie aber zerreisst, dann unterliegt er, und wenn er so unterliegt, dann ist es um seine Seligkeit geschehen. Daher kommt es, dass heutzutage

wenige innerhalb der Kirche vom Herrn in Kämpfe für die Wahrheiten gegen das Falsche zugelassen werden. Diese Kämpfe bilden geistige Versuchungen.

Man sehe auch, was über die untere Erde und die Abodungen daselbst früher: HG. 4728, 4940-4951, 6854 gezeigt wurde.

7091. „So spricht Jehovah, der Gott Israels“, 2.Mose 5/1, bedeutet, aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn komme Ermahnung an diejenigen, die gegen die Wahrheiten der Kirche sind.

Dies erhellt daraus, dass durch Jehovah, den Gott Israels, der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen verstanden wird. Dass durch Jehovah im Wort der Herr bezeichnet ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5041, 5663, 6303, 6281, 6905. Gott Israels wird Er genannt, weil durch Israel das geistige Reich des Herrn bezeichnet wird: HG. 6426, 6637, und weil der Herr durch Sein Kommen in die Welt die Angehörigen dieses Reiches oder dieser Kirche selig gemacht hat: HG. 6854, 6914, 7035.

Dass der Gott Israels der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen ist, kommt daher, weil die Angehörigen dieser Kirche von allem Geistigen und Himmlischen natürliche Vorstellungen haben, und auch vom Göttlichen, und deshalb könnten sie, wenn sie das Göttliche sich nicht unter dem Bilde eines natürlichen Menschen dachten, mit dem Göttlichen durch keinerlei Neigung verbunden werden, denn wenn sie vom Göttlichen nicht wie von einem natürlichen Menschen dachten, so hätten sie vom Göttlichen entweder gar keine oder abenteuerliche Vorstellungen, und würden so das Göttliche verunreinigen. Daher kommt es, dass durch den Gott Israels der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen, und zwar in Ansehung des natürlich Göttlichen verstanden wird.

Dass unter Israel und Jakob im höchsten Sinn der Herr in Ansehung des göttlich Natuerlichen verstanden wird, unter Israel in Ansehung des inneren göttlich Natuerlichen und unter Jakob in Ansehung des äusseren göttlich Natuerlichen, sehe man HG. 4570; und dass die Angehörigen der geistigen Kirche durch das Göttlich-Menschliche des Herrn selig gemacht worden sind, und noch selig gemacht werden: HG. 2833, 2834; sodann, dass der Mensch der geistigen Kirche, der Israel, ein inwendiger Natuerlicher ist: HG. 4286, 4402.

Hieraus wird nun klar, warum der Herr im Wort Jehovah der Gott Israels, und Jehovah der Heilige Israels heisst. Ein jeder kann wissen, dass eine solche Benennung des Göttlichen sich eben nur auf etwas Heiliges bezieht, das nicht im Buchstabensinn erscheint.

Dass der Herr in Ansehung des göttlich Natuerlichen unter dem Gott Israels verstanden wird, erhellt aus mehreren Stellen im Wort, und zwar deutlich aus folgenden: 2.Mose 24/9,10: „Mose und Aharon, Nadab und Abihu und die sieben Ältesten Israels sahen den Gott Israels, und unter Seinen Füßen war wie ein Werk von Saphirstein und an Klarheit wie die Substanz des Himmels“.

Dass es der Herr war und nicht Jehovah, Welcher der Vater genannt wird, erhellt aus den Worten des Herrn bei

Joh.1/18: „Gott hat niemand je gesehen; Joh.5/37: „weder Seine Stimme habt ihr je gehoert, noch Seine Gestalt gesehen“.

Jes.45/3: „Geben werde ich Dir die Schaetze der Finsternis und die in den Schlupfwinkeln verborgenen Gueter, auf dass Du erkennest, dass ich Jehovah, Der ich Dich genannt habe mit Deinem Namen, Gott Israels“.

Hes.1/26-28: „Ueber dem Haupt der Cherubim war wie das Ansehen des Saphirsteins die Aehnlichkeit (die Gestalt) eines Throns; und ueber der Aehnlichkeit eines Throns eine Aehnlichkeit wie das Ansehen eines Menschen oben auf demselben, und es war anzusehen wie Feuer und Regenbogen und Glanz ringsumher“.

Hes.1/28; 8/4; 9/3; 10/19,20: „Dies heisst die Herrlichkeit Jehovahs, und des Gottes Israels“.

Und auch wo die Rede ist vom neuen Tempel bei Hes.43/2; 44/2; ausserdem in mehreren anderen Stellen, wie Jes.17/6; 21/10,17; 24/15; 41/17; Ps.41/14; 59/6; 68/9,36; 69/7; 72/18 und anderwaerts.

Dann auch der Heilige Israels: Jes.1/4; 5/19; 10/20; 17/7; 30/11,12,15; 49/7; 60/9,14; Hes.39/7.

Dass der Gott Israels und der Heilige Israels der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen ist, ergibt sich auch daraus, dass Er der Erloeser, der Heiland, der Bildner (Factor) heisst:

der Erloeser bei Jes.47/4: „Unser Erloeser ist Jehovah Zebaoth, Sein Name ist der Heilige Israels“; sodann Jes.41/14; 43/14; 48/17; 54/5; der Heiland bei Jes.43/3; der Bildner Jes.45/11.

Aus diesen Stellen erhellt auch, dass unter Jehovah im Wort des Alten Testaments kein anderer verstanden wird als der Herr; denn Er heisst Jehovah, der Gott und Heilige Israels, der Erloeser, der Heiland, der Bildner:

Jehovah der Erloeser und Heiland: Jes.49/26: „Auf dass alles Fleisch erkenne, dass ich Jehovah bin, Dein Heiland und Dein Erloeser, der Starke Jakobs“.

Jes.60/16: „Auf dass Du wissest, dass ich Jehovah bin, Dein Heiland und Dein Erloeser, der Maechtige Israels“. Wie auch Jes.43/14; 44/6,24; 54/8; 63/16; Ps.19/15.

Dass der Herr Israel, d.h. die Angehoerigen der geistigen Kirche selig gemacht hat, Jes.63/7-9: „Der Barmherzigkeit Jehovahs will ich gedenken, des Ruhmes Jehovahs, nach allem, was uns Jehovah erzeugt hat, Der von grosser Guete ist dem Hause Israels; Er hat gesagt: gewisslich, mein Volk sind sie, Soehne, die nicht luegen; und darum ist Er ihnen geworden zum Heiland; in all ihrer Drangsal, war Ihm auch Drangsal, und der Engel Seines Angesichts hat sie befreit; um Seiner Liebe und Seiner Huld willen hat Er sie erloest, und sie angenommen, und sie getragen in allen Tagen der Ewigkeit“.

7092. „Entlass mein Volk“, 2.Mose 5/1, bedeutet, sie sollen aufhoeren, jene anzufechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, wenn es zu Pharao gesagt wird, durch den das Falsche vorgebildet wird, das die Wahrheiten der Kirche anficht, sofern es heisst, von der Anfechtung

ablassen; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier unter mein Volk verstanden sind, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 6426, 6637.

7093. „Dass sie mir ein Fest halten in der Wueste“, 2.Mose 5/1, bedeutet, auf dass sie mit Freudigkeit den Herrn verehren, im Dunkeln des Glaubens, worin sie sich befinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Fest halten“, sofern es die Verehrung mit Freudigkeit bezeichnet, worueber in Folgenden. Dass es der Herr ist, dem sie ein Fest halten sollten, und Der hier verstanden wird unter mir oder unter Jehovah, sehe man HG. 7091. Und aus der Bedeutung der Wueste, sofern sie das Dunkle des Glaubens bezeichnet, wovon HG. 2708, 7055. Dass die Angehoerigen der geistigen Kirche beziehungsweise im Dunkeln des Glaubens sind, sehe man HG. 2708, 2715, 2716, 2718, 2831, 2849, 2935, 2937, 3241, 3246, 3833, 6289, 6500, 6945.

Dass durch „ein Fest halten“ die Verehrung mit Freudigkeit bezeichnet wird, hat den Grund, weil das Fest drei Tagreisen von Aegypten weg gehalten werden sollte, somit in einem Zustand der Nichtanfechtung von Falschem, d.h. im Zustand der Freiheit; denn wer vom Falschen befreit wird, und von der Drangsal, worin er alsdann sich befindet, der sagt dem Herrn freudigen Dank, somit halt er Ihm ein Fest. Auch wird gesagt, die Feste, die bei jenem Volk eingesetzt worden sind und deren es jaehrlich drei waren, seien eingesetzt worden zum Andenken an die Befreiung aus der Knechtschaft in Aegypten, d.h. im geistigen Sinn zum Andenken an die Befreiung von der Anfechtung von Falschem durch das Kommen des Herrn in die Welt. Darum wurde auch befohlen, sie sollten froehlich sein; wie erhellt

3.Mose 23/40: „Am Fest der Laubhuetten sollet ihr am ersten Tag die Frucht edler Baeume, Palmzweige und Aeste dicht belaubter Baeume und Bachweiden nehmen, und froehlich sein vor Jehovah, euerm Gott, sieben Tage“: durch die Frucht edler Baeume, die Palmzweige, die Aeste dicht belaubter Baeume und die Bachweiden wird die Freude aus dem Guten und Wahren vom Inwendigsten des Menschen bis zu seinem Aeusseren bezeichnet: das Gute der Liebe, welches das Inwendigste ist, wird bezeichnet durch die Frucht edler Baeume, das Gute des Glaubens durch die Palmzweige, das wisstuemlich Wahre durch die Aeste dicht belaubter Baeume, und das sinnlich Wahre, welches das Aeusserste ist, durch die Bachweiden. Dass befohlen wurde, man solle solche Dinge nehmen, konnte nicht geschehen ohne Ursache aus der geistigen Welt, und diese Ursache kann nur klar werden aus dem inneren Sinn.

Dass sie am Fest der Wochen froehlich sein sollten, erhellt 5.Mose 16/10,11: „Du sollst das Fest der Wochen feiern Jehovah, Deinem Gott, und froehlich sein vor Jehovah, Deinem Gott, Du, und Dein Sohn, und Deine Tochter, und Dein Knecht, und Deine Magd, und der Levit, der in Deinen Toren ist“: auch durch diese Worte wird im inneren Sinn bezeichnet die Freudigkeit aus dem Guten und Wahren vom Inwendigsten bis zum Aeusseren.

Dass an den Festen Froehlichkeit herrschen sollte, und dass somit ein Fest halten heisst den Herrn mit Freudigkeit verehren, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Jes.30/29: „Gesang wird bei euch sein, wie in einer Nacht, wo man ein Fest feiert“.

Nahum 2/1: „Siehe, auf den Bergen die Fuesse des frohen Botschafters, der Frieden verkuen-digt; feiere Deine Feste, Jehudah, erstatte Deine Geluebde, denn hinfort wird nicht mehr durch Dich hingehen Belial (der Verderber), er wird ganz ausgerottet werden“.

Sach.8/19: „Das Fasten soll dem Hause Jehudahs zur Freude werden, und zur Froehlichkeit, und zu guten Festen; jedoch liebet die Wahrheit und den Frieden“.

Hos.2/11: „ich will aufhoeren lassen alle Freude, ihre Feste und ihre Neumonde“.

Amos 8/10: „Verwandeln werde ich eure Feste in Trauer, und alle eure Lieder in Wehklagen“.

Dass ein Fest halten die Verehrung mit Freudigkeit bezeichnet, weil sie von der Knechtschaft in Aegypten befreit wurden, d.h. im geistigen Sinn, weil sie von der Anfechtung durch das Falsche befreit wurden, ist offenbar aus dem Passahfest. Es wurde naemlich angeordnet, dass dasselbe jaehrlich an dem Tag gefeiert werden sollte, an dem sie aus Aegypten zogen, und zwar wegen der Befreiung der Soehne Israels aus der Knechtschaft, d.h. wegen Befreiung der Angehoerigen der geistigen Kirche vom Falschen, somit von der Verdammnis; und weil der Herr durch Sein Kommen sie befreit und mit sich in den Himmel erhoben hat bei Seiner Auferstehung, darum ist auch diese am Passah (Osterfest) geschehen. Dies wird auch bezeichnet durch des Herrn Worte bei

Joh.12/31,32: „Jetzt ist das Gericht dieser Welt, jetzt wird der Fuerst dieser Welt hinausgeworfen werden; ich aber, wenn ich erhoehrt sein werde von der Erde, werde alle zu mir ziehen“.

7094. „Da sprach Pharao“, 2.Mose 5/2, bedeutet das entgegengesetzte Denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es heisst denken, wovon HG. 3395. Dass es das entgegengesetzte Denken ist von seiten derer, die anfechten, und durch Pharao vorgebildet werden, erhellt aus dem gleich Folgenden; denn Pharao liess keineswegs nach, sondern beschwerte die Soehne Israels noch mehr.

7095. „Wer ist Jehovah, Dessen Stimme ich hoeren soll“, 2.Mose 5/2, bedeutet, ueber den Herrn, Dessen Ermahnung sie befolgen sollten, naemlich das entgegengesetzte Denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimme, sofern sie hier eine Ermahnung bezeichnet, weil sie sich auf das bezieht, was Mose und Aharon zu Pharao gesagt haben, wovon HG. 7090. Und aus der Bedeutung von hoeren, sofern es heisst gehorchen, wovon HG. 2542, 3869, 5017; somit bedeutet die Stimme hoeren, der Ermahnung gehorchen oder sie befolgen. Dass der Herr es ist, dessen Ermahnung er nicht befolgen wollte, hat den Grund, weil durch Jehovah im Wort kein anderer als der Herr verstanden wird, man sehe HG. 7091.

7096. „Israel zu entlassen“, 2.Mose 5/2, bedeutet, sie sollten aufhoeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, sofern es heisst aufhoeren, wie HG. 7092, naemlich die Angehoerigen der geistigen Kirche, die hier das Volk sind, anzufechten. Dass die Soehne Israels die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, sehe man HG. 6426.

7097. „ich kenne den Jehovah nicht“, 2.Mose 5/2, bedeutet, dass sie nichts nach dem Herrn fragen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht kennen, sofern es heisst, nichts nach einem fragen, denn wer nichts nach jemand fragt, der sagt, er kenne ihn nicht. Dass durch Jehovah der Herr verstanden wird, sehe man HG. 7091.

Dass Pharaos sagt, er kenne den Jehovah nicht, damit verhaelt es sich in folgender Weise: Die Aegypter kannten Jehovah von Alters her, aus dem Grund, weil die Alte Kirche auch in Aegypten gewesen war, wie offenbar daraus erhellen kann, dass sie die Kenntnis der Vorbilder und Bezeichnungen jener Kirche hatten. Die aegyptischen Hieroglyphen sind nichts anderes, denn durch sie wurden geistige Dinge bezeichnet. Auch wussten sie, dass sie wirklich Entsprechungen waren, und weil sie anfangen, solche bei ihrem Gottesdienst zu brauchen, und sie zu verehren, und zuletzt auch in Zaubereien zu verwandeln, und sich dadurch der teuflischen Rotte in der Hoelle anzuschliessen, deshalb zerstoerten sie die Alte Kirche bei sich ganz und gar. Daher kommt es, dass durch die Aegypter im Wort das verkehrte Wisstuemliche der Kirche bezeichnet wird, wie auch das Falsche, das gegen die Wahrheiten der Kirche ist.

Als in Aegypten auf solche Weise die Gottesverehrung verkehrt war, da durften sie auch Jehovah nicht mehr verehren, und zuletzt nicht einmal wissen, dass Jehovah der Gott der Alten Kirche war, und zwar deswegen, damit sie den Namen Jehovahs nicht entweihen moechten. Dass der Name Jehovahs auch zu jener Zeit bekannt war, und zwar, ehe er wieder den Nachkommen Abrahams durch Mose auf dem Berg Horeb verkuendigt wurde, erhellt augenscheinlich daraus, dass Bileam, der aus Syrien war, nicht nur den Jehovah kannte, sondern auch Ihn anbetete und Ihm auch opferte: 4.Mose 22/22,24.

Hieraus kann man nun erkennen, warum Pharaos sagte: „Wer ist Jehovah, dessen Stimme ich hoeren soll, das Volk zu entlassen? ich kenne den Jehovah nicht“. Weil aber durch Pharaos diejenigen in den Hoellen vorgebildet werden, die im Falschen sind, und die Angehoerigen der geistigen Kirche anfechten, darum soll gesagt werden, wie es sich mit diesen verhaelt:

Diejenigen, die in den Hoellen sind und die Angehoerigen der geistigen Kirche anfechten, bestehen meistens aus solchen, die behaupteten, der Glaube allein mache selig, und doch ein dem Glauben entgegengesetztes Leben fuehrten; und weil nach dem Tode des Leibes das Leben uebrig bleibt, so setzten sie auch das Boese, das sie dachten, ins Werk und vollbrachten es. Deshalb wenden sie das, was sie fuer Gegenstaende ihres Glaubens erklarten, entweder dazu an, das Boese ihres Lebens zu beschoenigen, oder verwerfen es gaenzlich. Damit sie aber die Wahrheiten des Glaubens nicht missbrauchen, werden sie derselben beraubt, und wenn sie derselben beraubt sind, so ergreifen sie das Falsche, das ganz gegen die Wahrheiten des Glaubens ist, und fechten sofort durch Falsches diejenigen an, die in den Wahrheiten sind. Das ist alsdann ihre Lebenslust. Mehrere von ihnen erlernen auch Zaubereien, um sich eine Macht zu verschaffen. Das tun diejenigen, die durch ver-

schiedene Kunstgriffe, die sie in der Welt ersonnen hatten, den Naechsten betrogen, und weil es ihnen gelang, hernach alles ihrer Klugheit zuschrieben. Diejenigen, die zu solchen geworden sind, erkennen den Vater als Weltschoepfer an, nicht aber den Herrn. Vom Herrn sagen sie, wie hier Pharaon von Jehovah: Wer ist Jehovah? ich kenne den Jehovah nicht; ja, wie die allgemeine Himmelsphaere voll von der Anerkennung und Liebe des Herrn ist, so ist die allgemeine Sphaere der Hoellen voll von der Leugnung des Herrn und vom Hass gegen Ihn. Auch leiden sie es nicht, dass Er genannt werde. Diese Hoellengeister sind von der Art, dass sie durch Ermahnungen und Drohungen sich nicht abhalten lassen, so sehr ist es die Lust ihres Lebens, die Frommen anzufechten, und sie von der Anerkennung des Herrn und vom Glauben an Ihn abzubringen. Ihre Lebenslust wird sogar durch die Ermahnungen, dass sie davon ablassen sollen, gesteigert; denn sie kommen dadurch auf die Meinung, es werde mit denen, die sie anfechten, bald aus sein.

Diese nun sind es, die unter Pharaon und den Aegyptern insonderheit verstanden werden.

7098. „Und werde auch Israel nicht entlassen“, 2.Mose 5/2, bedeutet, sie wuerden von der Anfechtung nicht ablassen, was sich aus dem ergibt, was HG. 7092, 7096 gesagt wurde.

7099. „Und sie sprachen: der Gott der Hebraeer ist uns begegnet“, 2.Mose 5/3, bedeutet, der Gott der Kirche habe es selbst befohlen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hebraeer, sofern sie die Angehoerigen der Kirche bezeichnen, wovon HG. 6675, 6684, 6738; und aus der Bedeutung von begegnen, sofern es heisst befehlen, wovon HG. 6903.

7100. „So lass uns doch ziehen drei Tagreisen in die Wueste“, 2.Mose 5/3, bedeutet, sie muessen in einem vom Falschen ganz entfernten Zustand sein, wiewohl im Dunkeln des Glaubens, man sehe HG. 6904, wo die gleichen Worte.

7101. „Und opfern dem Jehovah, unserm Gott“, 2.Mose 5/3, bedeutet, um den Herrn zu verehren. Man sehe HG. 6905, wo ebenfalls die gleichen Worte.

7102. „Auf dass Er uns nicht ueberfalle mit der Pest und mit dem Schwert“, 2.Mose 5/3, bedeutet, damit sie der Verdammnis des Boesen und Falschen entgehen moechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „auf dass Er uns nicht ueberfalle“, sofern es heisst, damit sie nicht hineingeraten moechten, naemlich in die Verdammnis. Aus der Bedeutung der Pest, sofern sie die Verdammnis des Boesen bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Schwerts, sofern es die Verwuestung des Wahren bezeichnet, sodann die Bestrafung des Falschen, wovon HG. 2799, somit ebenfalls die Verdammnis; denn die Bestrafung des Falschen, wenn das Wahre verwuestet worden, ist die Verdammnis.

Im Wort werden vier Gattungen von Verwuestungen und Bestrafungen erwaeht, naemlich das Schwert, der Hunger, boese wilde Tiere und die Pest. Durch das Schwert wird die Verwuestung des Wahren und die Bestrafung des Falschen bezeichnet; durch den Hunger die Verwuestung des Guten und die Bestrafung des Boesen, durch das boese wilde Tier die Bestrafung des Boesen aus dem Falschen; durch die Pest die Bestrafung des Boesen, das nicht aus dem Falschen, sondern aus dem Boesen stammt. Und weil die Bestrafung bezeichnet wird, so wird auch die Verdammnis bezeichnet, denn diese ist die Bestrafung derjenigen, die im Boesen beharren. Von diesen vier Gattungen von Strafen heisst es bei

Hes.14/21: „Wenn ich meine vier boesen Gerichte, Schwert, und Hunger, und boeses Wild, und Pest schicken werde ueber Jerusalem, auszurotten Mensch und Tier“.

Hes.5/17: „Schicken werde ich ueber euch Hunger, und boeses Wild, und Dich kinderlos machen, und Pest und Blut wird durch Dich hingehen, hauptsaechlich das Schwert werde ich bringen ueber Dich“.

Dass durch die Pest die Bestrafung des Boesen und dessen Verdammnis bezeichnet wird, erhellt aus folgenden Stellen:

Hes.33/27: „Die in Wuesteneien werden durch das Schwert sterben, und wer auf dem Felde ist, den werde ich den wilden Tieren geben, ihn zu fressen, und die in den Festungen und Hoehlen, werden an der Pest sterben“: in den Wuesteneien durch das Schwert sterben bedeutet, in der Verwuestung des Wahren und daher in der Verdammnis des Falschen sein. Die auf dem Felde sollen den wilden Tieren zu fressen gegeben werden, bedeutet die Verdammnis derjenigen, die im Boesen aus dem Falschen sind. Die in den Festungen und Hoehlen an der Pest sterben, fuer die Verdammnis des Boesen, das durch das Falsche sich bestaerkt.

Hes.7/15: „Das Schwert draussen, und die Pest und der Hunger drinnen; wer auf dem Felde ist, wird durch das Schwert sterben, wer aber in der Stadt, den werden Hunger und Pest verzehren“: Schwert fuer die Verwuestung des Wahren und Verdammnis des Falschen; Hunger und Pest fuer die Verwuestung des Guten und Verdammnis des Boesen. Vom Schwert wird gesagt draussen, und vom Hunger und der Pest drinnen, weil die Verwuestung des Wahren ausserhalb ist, aber die Verwuestung des Guten innerhalb. Wenn man aber nach dem Falschen lebt, so wird die Verdammnis bezeichnet durch „wer auf dem Felde ist, wird durch das Schwert sterben“, und wenn man im Boesen lebt, das durch das Falsche beschoenigt wird, dann wird die Verdammnis bezeichnet durch „wer in der Stadt ist, den werden Hunger und Pest verzehren“.

3.Mose 26/25,26: „Bringen werde ich ueber euch ein Schwert, das da uebet die Rache meines Bundes; wo ihr euch sammelt in eure Staedte, werde ich die Pest senden in eure Mitte, und euch uebergeben in die Hand des Feindes; indem ich euch zerbrechen werde den Stab des Brotes“: hier steht Schwert ebenfalls fuer die Verwuestung des Wahren und Verdammnis des Falschen. Pest fuer die Verdammnis des Boesen. Die Verwuestung des Guten, die durch Hunger bezeichnet wird, wird

dadurch beschrieben, dass Er den Stab des Brotes zerbrechen werde. Durch die Staedte, in welche sie sich versammeln, wird in gleicher Weise wie oben das Falsche bezeichnet, durch das sie ihr Boeses beschoenigen. Dass die Staedte das Wahre bezeichnen, somit im entgegengesetzten Sinn das Falsche, sehe man HG. 402, 2268, 2712, 2943, 3216, 4492, 4934.

Hes.5/12: „Darum, weil Du mein Heiligtum verunreinigt hast mit allen Deinen Greueln, so soll der dritte Teil von Dir an der Pest sterben, und vom Hunger verzehrt werden in Deiner Mitte; der dritte Teil soll hierauf durchs Schwert fallen rings um Dich her; den dritten Teil endlich werde ich in alle Winde zerstreuen, und das Schwert ziehen hinter ihnen her“: Hunger fuer Verdammnis des Boesen, Schwert fuer Verdammnis des Falschen; in alle Winde zerstreuen, und das Schwert hinter ihnen herziehen, bedeutet, Wahres zerstoeren und Falsches ergreifen.

Jerem.14/12: „Wenn sie Brandopfer und Speisopfer bringen, so habe ich kein Gefallen daran, sondern durch das Schwert, Hunger und Pest werde ich sie verzehren“.

Jerem.21/6,7,9: „Schlagen werde ich die Einwohner dieser Stadt, so Mensch als Vieh, durch grosse Pest werden sie sterben, danach werde ich Zedekia, den Koenig Jehudahs, und seine Knechte, und das Volk, und die in dieser Stadt uebriggeblieben sind von der Pest und vom Schwert und vom Hunger, in die Hand Nebukadnezars geben. Wer in dieser Stadt bleibt, wird sterben durch das Schwert und Hunger und Pest; wer aber hinausgeht und abfaellt zu den Chaldaeern, die euch belagern, wird leben und seine Seele wird ihm zur Beute werden“.

Jerem.24/10: „Senden werde ich unter sie das Schwert, den Hunger und die Pest, bis sie aufgerieben sind aus dem Lande“: auch hier wird durch Schwert die Verwuestung des Wahren, durch Hunger die Verwuestung des Guten, durch Pest die Verdammnis bezeichnet; ausserdem durch Schwert, Hunger und Pest in folgenden Stellen: Jerem.27/8; 29/17,18; 32/24,36; 34/17; 38/2; 42/17,22; 44/13; Hes.12/16.

Weil diese drei in ihrer Ordnung folgen, deswegen wurden diese drei dem David vom Propheten Gad vorgelegt, naemlich: „Ob kommen sollen sieben Jahre Hunger; ob er drei Monate fliehen soll vor den Feinden; und ob drei Tage Pest im Lande sein solle“, 2.Sam.24/13: fliehen vor den Feinden steht fuer Schwert.

Amos 4/10: „Gesandt habe ich unter euch die Pest in der Weise Aegyptens, erwuergt mit dem Schwert eure Juenglinge, nebst der Erbeutung eurer Rosse“: Pest in der Weise Aegyptens, bedeutet die Verwuestung des Guten durch Falsches, das die Weise Aegyptens ist; erwuergt habe ich mit dem Schwert die Juenglinge nebst der Erbeutung der Rosse, bedeutet die Verwuestung des Wahren; durch Juenglinge werden die Wahrheiten bezeichnet, und durch Rosse das Verstaendnis: HG. 2761, 2762, 3217, 5321, 6534.

Hes.5/17: „Pest und Blut wird durch Dich hingehen“.

Hes.28/23: „Senden werde ich ueber dasselbe (Zidon) Pest und Blut in seinen Gassen“: hier steht Pest fuer das geschaendete Gute, und Blut fuer das verfaelschte Wahre. Dass Blut das verfaelschte Wahre bedeutet, sehe man HG. 4735, 6978.

Ps.91/5,6: „Nicht darfst Du Dich fuerchten vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der bei Tage fliegt, vor der Pest, die im Dunkeln schleicht, vor dem Tod, der am Mittag verwuestet“: Grauen der Nacht fuer das Falsche, das im Verborgenen ist; Pfeil, der bei Tage fliegt, fuer das Falsche, das offen hervortritt. Pest, die im Dunkeln schleicht, fuer das Boese, das im Verborgenen; Tod, der am

Mittag verwuestet, fuer das Boese, das offen auftritt. Dass die Pest das Boese und die Verdammnis des Boesen bedeutet, erhellt daraus, dass der Tod genannt wird, der sich hier von der Pest bloss dadurch unterscheidet, dass es vom Tod heisst, er verwueste am Mittag, und von der Pest, sie schleiche im Dunkeln.

Ps.78/50: „Er bahnte seinem Zorn einen Pfad, er hielt ihre Seele nicht vom Tode zurueck, und ihr Leben gab er der Pest preis“: hier von den Aegyptern. Pest bedeutet alle Gattungen des Boesen und dessen Verdammnis.

7103. „Da sprach zu ihnen der Koenig von Aegypten“, 2.Mose 5/4, bedeutet die Antwort von seiten derer, die im Falschen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von Pharao zu Mose und Aharon gesprochen wird, sofern es das entgegengesetzte Denken bezeichnet, wie HG. 7094, somit das Denken, das der Antwort angehoert. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos oder des Koenigs von Aegypten, sofern er das falsche Wisstuemliche bezeichnet, wovon HG. 6651, 6679, 6683, 6692, somit auch diejenigen, die im Falschen.

7104. „Warum, Mose und Aharon, macht ihr das Volk abwendig von seinen Werken“, 2.Mose 5/4, bedeutet, durch ihr goettliches Gesetz und ihre Lehre wuerden sie von ihren Beschwerlichkeiten nicht frei werden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlichen Gesetzes bezeichnet, wovon HG. 6723, 6752; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er den Herrn in Ansehung der Lehre aus demselben bezeichnet, wovon HG. 6998, 7009; aus der Bedeutung von abwendig machen, sofern es heisst frei machen; und aus der Bedeutung der Werke, sofern es Beschwerlichkeiten sind; denn ihre Werke waren Arbeiten und auch Lasten, wie folgt, somit Beschwerlichkeiten infolge von Kaempfen, die durch Werke und Lasten im inneren Sinn bezeichnet werden.

7105. „Gehet zu euren Lasten“, 2.Mose 5/4, bedeutet, sie muessten in Kaempfen leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, sofern es heisst leben, wovon HG. 3335, 4882, 5493, 5605; und aus der Bedeutung der Lasten, sofern sie Anfechtungen durch Falsches bezeichnen, wovon HG. 6757, somit Kaempfe dagegen.

7106. Vers 5-9: Und Pharao sprach: Siehe, viel ist schon jetzt des Volkes im Lande, und ihr wollt sie feiern lassen von ihren Lasten. Da gebot Pharao an jenem Tage den Treibern im Volk und seinen Amtleuten, und sprach: Hinfort sollt ihr dem Volk kein Stroh geben Ziegel zu machen, wie gestern und vorgestern, selber sollen sie gehen und sich Stroh zusammenstoppeln. Und das (be-

stimmte) Mass der Ziegel, das sie gestern und vorgestern machten, sollt ihr ihnen auflegen; nichts sollt ihr davon abziehen; denn sie sind nachlaessig, darum schreien sie und sprechen: lass uns ziehen und opfern unserem Gott. Schwer soll druecken der Dienst auf die Maenner, und sie sollen ihn tun, und sich nicht kehren an Worte der Luege.

„Und Pharao sprach“ bedeutet den Willen derjenigen, welche die Wahrheiten der Kirche anfechten;

„siehe, viel ist schon jetzt des Volkes im Lande“ bedeutet die Menge der Angehoerigen der geistigen Kirche;

„und ihr wollt sie feiern lassen von ihren Lasten“ bedeutet, man habe sie noch nicht genug angefochten;

„da gebot Pharao an jenem Tage“ bedeutet die Begierde, die Wahrheiten der Kirche anzufechten waehrend jenes Zustandes;

„den Treibern im Volk und seinen Amtleuten, und sprach“ bedeutet diejenigen, die zunaechst anfechten, und die zunaechst aufnehmen;

„hinfort sollt ihr dem Volk kein Stroh geben“ bedeutet das unterste Wisstuemliche, welches das allerallgemeinste;

„Ziegel zu machen“ bedeutet zu dem Erdichteten und Falschen, das hineingebracht werden soll;

„wie gestern und vorgestern“ bedeutet, nicht wie im frueheren Zustand;

„selber sollen sie gehen und sich Stroh zusammenstoppeln“ bedeutet, sie sollen jenes unterste Wisstuemliche sich selbst verschaffen;

„und das (bestimmte) Mass der Ziegel, das sie gestern und vorgestern machten, sollt ihr ihnen auflegen“ bedeutet das Erdichtete und Falsche soll in derselben Menge, wie frueher, hineingebracht werden;

„nichts sollt ihr davon abziehen“ bedeutet ohne Verminderung;

„denn sie sind nachlaessig“ bedeutet, weil sie nicht genug bekaempft wuerden;

„darum schreien sie und sprechen: lass uns ziehen und opfern unserem Gott“ bedeutet, darum beschaeftigen sie sich so angelegentlich mit dem Gedanken an einen solchen Gottesdienst;

„schwer soll druecken der Dienst auf die Maenner“ bedeutet die Bekaempfung soll noch staerker betrieben werden;

„und sie sollen ihn tun“ bedeutet, auf dass er seine Wirkung mache;

„und sich nicht kehren an Worte der Luege“ bedeutet, damit sie sich nicht wenden zu den Wahrheiten.

7107. „Und Pharao sprach“, 2.Mose 5/5, bedeutet den Willen derjenigen, welche die Wahrheiten der Kirche anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es hier den Willen bezeichnet, worueber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er diejenigen bezeichnet, welche die Wahrheiten der Kirche anfechten, wovon HG. 6651, 6679, 6683, somit die Angehoerigen der geistigen Kirche, denn von diesen sagt man, dass sie in den Wahrheiten der Kirche seien.

Dass sprechen soviel ist als Wollen oder Wille, hat den Grund, weil es dasjenige, was folgt, in sich schliesst; denn wenn einer etwas will, so spricht er es aus. Weil „er sprach“ dasjenige in sich schliesst, was folgt, daher bedeutet es mancherlei, z.B. einen Befehl: HG. 7036; eine Ermahnung: HG. 5012, 7033, 7090; eine Mitteilung: HG. 3060, 4131, 6228; das Denken: HG. 7094; im eigentlichen Sinn das Innewerden: HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2862, 3509, 5687.

7108. „Siehe, viel schon ist des Volkes im Lande“, 2.Mose 5/5, bedeutet die Menge der Angehoerigen der geistigen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes im Lande, sofern es die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnet, wovon HG. 2928; denn das Volk bedeutet diejenigen, die in den Wahrheiten des Glaubens sind: HG. 1259, 1260, 3581, und das Land bedeutet die Kirche, wovon HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, 3355, 4447, 4535, 4577.

7109. „Und ihr wollt sie feiern lassen von ihren Lasten“, 2.Mose 5/5, bedeutet, man habe sie noch nicht genug angefochten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lasten, sofern es die Anfechtungen durch Falsches sind, und daher Kaempfe, wovon HG. 6757, 7104, 7105; daher ist feiern lassen von Lasten soviel, als man habe sie noch nicht genug angefochten.

7110. „Da gebot Pharao an jenem Tage“, 2.Mose 5/6, bedeutet die Begierde, die Wahrheiten der Kirche anzufechten waehrend jenes Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, sofern es einen Befehl bezeichnet; und weil in dem Befehl der Boesen die Begierde liegt, Boeses zu tun, denn daher kommt der Befehl, der von ihnen ausgeht, deshalb wird durch „er gebot“, auch die Begierde bezeichnet. Aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er diejenigen bezeichnet, welche die Wahrheiten der Kirche anfechten, wovon HG. 6651, 6679, 6683; und aus der Bedeutung des Tages, sofern er den Zustand ausdrueckt, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850.

7111. „Den Treibern im Volk und seinen Amtleuten, und sprach“, 2.Mose 5/6, bedeutet diejenigen, die zunaechst anfechten, und die zunaechst aufnehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Treiber, sofern es die sind, die zum Dienen noetigen, wovon HG. 6852; und weil dies durch Anfechtungen geschieht, so werden durch Treiber auch diejenigen bezeichnet, die anfechten, jedoch die, welche zunaechst anfechten, von denen unten; und aus der Bedeutung der Amtleute, sofern es diejenigen sind, die zunaechst aufnehmen; denn die Amtleute waren aus den Soehnen Israels, die Treiber aber aus den Aegyptern, wie aus dem Folgenden erhellt. Somit sind im inneren Sinn Amtleute diejenigen, welche die Anfechtung zunaechst aufnehmen, und Treiber die, welche zunaechst anfechten.

Welche diese sind, kann man im anderen Leben an denen merken, die anfechten und Falsches und Boeses einfloessen, und die es aufnehmen und mitteilen. Die, welche anfechten und Falsches und Boeses einfloessen, sind Hoellen, aber um dies bewirken zu koennen, schicken sie von sich Sendlinge aus, durch die sie wirken; diese erscheinen nicht weit von denen, die angefochten werden. Dies geschieht deswegen, damit die Gedanken und Absichten mehrerer konzentriert werden, sonst wuerden sie zerstreut. Diese Sendlinge erscheinen an ihren bestimmten Orten in der Geisterwelt; und eben aus den Orten, wo sie erscheinen, kann man erkennen, aus welcher Hoelle sie sind. Einige erscheinen ueber dem Haupte in verschiedener Hoehe, und in verschiedener schiefer Richtung; einige neben dem Haupt zur Rechten oder zur Linken, auch hinter demselben. Einige unter dem Haupt bald da, bald dort am Leib, in Flaechen vom Haupte an bis zu den Fusssohlen. Dieselben fliessen mit solchem ein, was von der Hoelle ausgeworfen wird; und was einfließt, fuehlt der Geist oder Mensch nicht anders, und weiss daher auch nicht anders, als dass es in ihm selbst sei, d.h., als ob er es selber denke und beabsichtige. Jene Sendlinge werden Subjekte (Traeger) genannt; ueber diese sehe man, was aus Erfahrung HG. 4403, 5856, 5983-5989 gezeigt wurde. Weil diese zunaechst anfechten, werden sie durch Treiber bezeichnet. Die aber von jenen aufnehmen und mitteilen, werden durch Amtleute bezeichnet, und sind vermittelnde Geister; denn die Amtleute waren aus den Soehnen Israels, aber die Treiber von den Aegyptern.

Amtleute hiessen beim israelitischen und juedischen Volk solche, die sagen mussten, was man tun sollte, und die befahlen; deshalb sassen sie auch mit den Richtern und Aeltesten in den Toren, und sagten dem Volk, was geurteilt wurde, dann auch was vom Fuehrer geboten wurde, wie aus folgenden Stellen erhellen kann:

5.Mose 16/18: „Richter und Amtleute sollst Du setzen in allen Deinen Toren nach Deinen Staemmen, die das Volk richten sollen mit dem Gericht der Gerechtigkeit“.

5.Mose 20/5,8,9: „Wenn sie zum Krieg ausziehen werden, soll der Priester zum Volk reden und ermahnen, dass sie sich nicht fuerchten sollen, hernach sollen die Amtleute sagen, wer ein Haus gebaut hat, soll wieder umkehren, wie auch die Furchtsamen“.

Jos.1/10,11: „Josua gebot den Amtleuten, die sollten zum Volk sagen, dass sie eine Zehrung bereiten moechten, ehe sie ueber den Jordan gingen“.

Jos.3/2,3: „Am Ende von drei Tagen geschah es, dass die Amtleute durch die Mitte des Lagers gingen, und geboten, dass sie, wenn sie die Lade des Bundes Jehovahs sehen, auch weiter ziehen sollten“.

Dass die Amtleute Vorgesetzte des Volkes waren, unterschieden von dessen Fuersten, sehe man 5.Mose 1/15; von den Aeltesten: 5.Mose 31/28; wie auch von den Richtern: Jos.8/33.

7112. „Hinfort sollt ihr dem Volk kein Stroh geben“, 2.Mose 5/7, bedeutet das unterste und allerallgemeinste Wisstuemliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Spreu oder Stroh (stramen seu straminis), sofern es das wisstuemlich Wahre bezeichnet: HG. 3114, und zwar das unterste und allerallgemeinste Wisstuemliche, denn im geistigen Sinn ist die geringste Speise Stroh oder Spreu (stramen seu palea), weil es fuer die Tiere ist.

Unterst Wisstuemliches heisst das, welches voll Sinnestaeuschungen ist, und das dann die Boesen missbrauchen, um das Gute und Wahre zu verkehren, und so dem Boesen und Falschen das Wort zu reden, denn jenes Wisstuemliche kann wegen der Taeuschungen zugunsten der Grundsuetze des Falschen und der Begierden des Boesen verwendet werden, denn solcherart ist auch das allerallgemeinste; wenn es naemlich nicht mit weniger allgemeinen und besonderen Wahrheiten erfuellt wird, so kann es dem Falschen und Boesen dienen, sowie es aber mit Wahrheiten erfuellt wird, kann es weniger dienen.

Solcherart ist das, wodurch die, welche den alleinigen Glauben in der Welt bekannt haben, im anderen Leben die Frommen anfechten, weil es aber von den Engeln zerstoert wird, so wird jetzt gesagt, sie sollten hinfort kein Stroh mehr geben, um Ziegel zu machen, d.h., sie sollten jenes nicht mehr hinzutun zu dem Erdichteten und Falschen, das hineingebracht oder eingefloesst wuerde.

Das ist der innere Sinn dieser Worte, der freilich vom Buchstaben entfernt erscheint. Aber man wisse, dass nichts in der natuerlichen Welt ist, das nicht irgendeiner Sache in der geistigen Welt entspricht; und die Engel beim Menschen verstehen alles geistig, was der Mensch natuerlich auffasst. Jene wissen nichts von Stroh und von Ziegeln; solche Dinge waren ihnen bekannt, als sie in der Welt waren, kamen aber in Vergessenheit, als sie in den Himmel kamen, weil sie hier geistige Begriffe annahmen. Daher kommt es, dass die Engel, wenn sie beim Menschen Vorstellungen von solchen Dingen wahrnehmen, sie in das entsprechende Geistige verwandeln.

Dass Stroh oder Gras das unterste Wisstuemliche bezeichnet, und Ziegel das Erdichtete und Falsche, kann aus mehreren erhellen, denn Gras und Kraut bezeichnet nichts anderes, wie auch Spreu und Stroh; die Samen aber, Gerste, Weizen und dergleichen, bedeuten das inwendigere Wahre und Gute; und Steine, die nicht bearbeitet sind, bedeuten Wahrheiten.

7113. „Ziegel zu machen“, 2.Mose 5/7, bedeutet, zum Erdichteten und Falschen, das eingefloesst werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Ziegel machen, sofern es heisst, Falsches erdichten, wovon HG. 1296, 6669.

Im historischen Buchstabensinn heisst es, die Soehne Israels sollten Ziegel machen, als ob sie selbst das Falsche erdichten sollten, aber im inneren Sinn wird bezeichnet, dass die Hoellengeister, die im Falschen sind, dasselbe einfloessen. Weil nun dieses, wie frueher gesagt worden, bei denjenigen zur Erscheinung kommt, die es aufnehmen, so lautet der Buchstabensinn dem Scheine gemaess; er wird jedoch durch den inneren Sinn erklart. Dass sehr vieles der Art im Buchstabensinn vorkommt, sehe man HG. 5094, 6400, 6948.

7114. „Wie gestern und vorgestern“, 2.Mose 5/7, bedeutet, nicht so wie im frueheren Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gestern und vorgestern, sofern es die Vergangenheit bezeichnet, wovon HG. 6983; und weil alle Zeiten Zustaende bedeuten (HG. 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 4814, 4882, 4901, 4916), so bedeutet gestern und vorgestern den frueheren Zustand.

7115. „Selber sollen sie gehen, und sich Stroh zusammenstoppeln“, 2.Mose 5/7, bedeutet, sie sollen jenes unterste Wisstuemliche sich selbst verschaffen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zusammenstoppeln, sofern es heisst, sich verschaffen; und aus der Bedeutung von Stroh, sofern es das unterste Wisstuemliche bezeichnet, wovon HG. 7112.

7116. „Und das Mass der Ziegel, das sie gestern und vorgestern machten, sollt ihr ihnen auflegen“, 2.Mose 5/8, bedeutet, das Erdichtete und Falsche soll in derselben Menge, wie frueher, beigebracht werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Masses, sofern es eine Menge bezeichnet, hier ebendieselbe Menge; aus der Bedeutung der Ziegel, sofern sie Erdichtetes und Falsches bezeichnen, wovon HG. 7113; aus der Bedeutung von gestern und vorgestern, sofern es den frueheren Zustand ausdrueckt, wovon HG. 7114; und aus der Bedeutung von „ihnen auflegen“, sofern es heisst, hineinbringen oder einfloessen, weil es von Erdichtetem und Falschem gesagt wird.

Hieraus erhellt, dass durch „das Mass der Ziegel, das sie gestern und vorgestern machten, sollt ihr ihnen auflegen“, bezeichnet wird, das Erdichtete und Falsche solle in derselben Menge, wie im frueheren Zustand, ihnen beigebracht werden.

7117. „Nichts sollt ihr davon abziehen“, 2.Mose 5/8, dass dies bedeutet, ohne Verminderung, erhellt ohne Erklarung.

7118. „Denn sie sind nachlaessig“, 2.Mose 5/8, bedeutet, weil sie nicht genug bekaempft wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nachlaessig sein, sofern es heisst, nicht genug vom Falschen angefochten, somit nicht genug bekaempft worden sein.

Wie es sich damit verhalte, kann man ebenfalls an denen merken, die von Falschem im anderen Leben angefochten werden. Die, welche anfechten, verhindern soviel als moeglich, dass die Frommen, die sie anfechten, an den Herrn denken. Sobald ein Gedanke an den Herrn sich offenbarlich einstellt, nehmen sie ihn sogleich weg, was sie geschickt tun koennen. Weil aber gleichwohl der Gedanke an den Herrn bei denen, die angefochten werden, ein allgemein vorwaltender (universalis), somit ein zu innerlicher ist, als es aeusserlich scheint, denn er fliesst durch den Himmel ein, darum kommen sie, sobald sie nicht angefochten werden, immer wieder auf den Gedanken an den Herrn; denn was aus dem Himmel einfliesst, und allgemein regiert, das offenbart sich in aller Freiheit (in omni libero, in jedem freien Zustand); hieraus wird klar, was dieser Worte“ denn sie sind nachlaessig, darum schreien sie und sprechen: lasst uns ziehen und opfern unserem Gott“, innerer Sinn ist.

7119. „Darum schreien sie, und sprechen: lass uns gehen und opfern unserem Gott“, 2.Mose 5/8, bedeutet, darum beschaeftigten sie sich so angelegentlich mit dem Gedanken an einen solchen Gottesdienst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, sofern es hier soviel ist als denken, denn durch sprechen und reden wird das Denken bezeichnet: HG. 2271, 2287, 7094; darum auch durch schreien, aber durch schreien ein starkes und mit der voelligen Absicht zu tun verbundenes Denken. Daher wird gesagt, sie beschaeftigten sich so angelegentlich mit dem Gedanken. Aus der Bedeutung von „opfern ihrem Gott“, sofern es die Verehrung des Herrn bezeichnet, wovon HG. 6905, 7101; weil aber Pharao sagt, er kenne den Jehovah nicht: HG. 7095, 7097, und weil die Aegypter einen Abscheu vor den Opfern hatten: HG. 1343, ferner weil Mose sagte, sie wollten drei Tagreisen weit ziehen in die Wueste: HG. 6904, 7100, darum wird gesagt: ein solcher Gottesdienst.

7120. „Schwer soll druecken der Dienst auf die Maenner“, 2.Mose 5/9, bedeutet, die Bekampfung soll noch staerker betrieben werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schwer druecken, sofern es heisst, verstaerkt werden; aus der Bedeutung des Dienstes, wenn er von denen genannt wird, die durch Falsches anfechten, sofern

er das Streben nach Unterjochung bezeichnet, wovon HG. 6666, 6670, 6671, somit die Bekaempfung; denn durch die Bekaempfung suchen sie zu unterjochen. Und aus der Bedeutung der Maenner, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen.

In der Grundsprache gibt es zwei Worte, die den Menschen bedeuten, das eine ist Adam und das andere Enosch: unter dem Menschen, der Adam genannt wird, wird der Mensch der himmlischen Kirche verstanden, aber durch den Menschen, der Enosch genannt wird, wird der Mensch der geistigen Kirche verstanden. Hier werden die Maenner ausgedrueckt durch Enosch, weil von den Angehoerigen der geistigen Kirche gehandelt wird.

7121. „Und sie sollen ihn tun“, 2.Mose 5/9, bedeutet, damit er seine Wirkung hervorbringe. Dies erhellt ohne Erklaerung.

7122. „Und sich nicht kehren an Worte der Luege“, 2.Mose 5/9, bedeutet, damit sie sich nicht wenden zu den Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich kehren, sofern es heisst, sich wenden; und aus der Bedeutung der Worte der Luege, wenn es diejenigen sagen, die im Falschen sind, sofern es alsdann Wahrheiten sind. Denn die, welche im Falschen sind, nennen die Wahrheiten Falsches, somit Worte der Luege, das Falsche aber nennen sie wahr, weil sie einen Gegensatz bilden.

In diesen Versen ist nun im inneren Sinn die Anfechtung der Frommen im anderen Leben durch das Falsche geschildert, und auch die Art und Weise dargelegt, wie sie angefochten werden. Diese Anfechtung wird zugelassen, damit das Falsche entfernt und das Wahre eingepflanzt werde, was keineswegs ohne Anfechtung geschehen kann; denn dem Menschen haengt nach dem Tode sein ganzes Denken in der Welt an, sein ganzes Streben, sein ganzes Wollen, all sein Reden und all sein Tun, und es wohnt auch seinem Gedaechnisse inne, denn es wird nichts vergessen. Dass aber alles dieses seinen Gedaechnissen, hauptsaechlich seinem inwendigeren Gedaechnis, das eigentlich das Gedaechnis seines Geistes ist, eingepraegt sei, sehe man HG. 2469, 2470, 2474, 2475; und weil es sich so verhaelt, so muss ihm notwendig Haessliches und Unreines, wie auch Boeses und Falsches vom Leben in der Welt her ankleben und bewirken, dass das Wahre, das der Mensch gleichfalls erlernt, und das Gute, das er angenommen hat, sich verbirgt. Denn das Wahre und Gute kann unter solchen Gegensaetzen nicht hervortreten. Bevor daher das Wahre und Gute erscheinen, und er selbst dadurch denen, die im Himmel sind, beigesellt werden kann, ist es notwendig, dass jenes Boese und Falsche geoffenbart werde, damit er es sieht und es erkennt, und dadurch lernt, was wahr und was gut ist. Dieses kann aber keineswegs geschehen ohne Kampf mit dem Boesen und Falschen in ihm; und dieser Kampf findet auch wirklich statt. Die boesen Geister regen das Falsche und Boese an, und die Engel entschuldigen es, wenn etwa der Zweck ein guter war, und floessen Wahrheiten ein. Dieses wird aber der Mensch so inne, als ob es in ihm selbst vorgehe, wie auch die Versuchung beim Menschen, die geradeso gefuehlt wird, als ob sie in ihm waere, waehrend sie doch ein Kampf der Engel mit den boesen Geistern ausser ihm ist, worueber HG. 3927, 4249, 4307, 5036, 6657. Dass sich die Sache so verhaelt, davon durfte ich mich durch viele Erfahrung mit Gewissheit ueberzeugen.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, warum die Anfechtung durch das Falsche ueber die Angehoerigen der geistigen Kirche kommt; und von dieser Anfechtung wurde in diesen Versen im inneren Sinn gehandelt, und wird auch in den folgenden gehandelt.

7123. Vers 10-13: Und die Treiber des Volkes und seine Amtleute gingen aus und redeten zum Volk und sagten: So sprach Pharao: Mitnichten gebe ich euch Stroh. Gehet selber, nehmet euch Stroh, wo ihr es findet, doch nichts soll abgezogen werden von eurem Dienst. Und das Volk zerstreute sich in ganz Aegyptenland, um Stoppeln zu sammeln zum Stroh. Und die Treiber draengten und sprachen: Vollendet eure Werke, das Wort des Tages an seinem Tage (d.h. was bestimmt ist fuer jeden Tag), sowie frueher, als Stroh da war.

„Und die Treiber des Volkes und seine Amtleute gingen aus“ bedeutet die Aussendung und Gegenwart derer, die zunaechst anfechten, und die zunaechst aufnehmen;

„und redeten zum Volk und sagten“ bedeutet das Innewerden;

„so sprach Pharao“ bedeutet in betreff der Anfechtungen;

„mitnichten gebe ich euch Stroh“ bedeutet fortan kein allgemeinstes Wisstuemliches mehr;

„gehetselber, nehmet euch Stroh, wo ihr es findet“ bedeutet, sie sollen es sich anderswoher verschaffen, wo sie koennen;

„doch nichts soll abgezogen werden von eurem Dienst“ bedeutet das einfloessen von Falschem ohne Verminderung;

„und das Volk zerstreute sich in ganz Aegyptenland“ bedeutet, sie breiteten das natuerliche Gemuet ueberallhin aus;

„um Stoppeln zu sammeln zum Stroh“ bedeutet, um etwas wisstuemlich Wahres zu finden;

„und die Treiber draengten“ bedeutet die zunaechst Anfechtenden bestanden darauf;

„und sprachen: Vollendet eure Werke, das Wort des Tages an seinem Tage“ bedeutet, sie muessten dem sogenannten Falschen in jedem Zustand dienen;

„sowie frueher, als Stroh da war“ bedeutet, ebenso wie ihren sogenannten Wahrheiten.

7124. „Und die Treiber des Volkes und seine Amtleute gingen aus“, 2.Mose 5/10, bedeutet die Aussendung derer, die zunaechst anfechten, und die zunaechst aufnehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, sofern es die Aussendung bezeichnet, weil diejenigen, die durch die Treiber bezeichnet werden, ausgesandt werden um als Verbindungsmittel

zu dienen, wie aus dem erhellen kann, was HG. 7111 gesagt worden. Dass ausgehen auch heisst, sich einem anderen in einer ihm angemessenen Form gegenwaertig darstellen, sehe man HG. 5337; somit bedeutet es auch Gegenwart.

Aus der Bedeutung der Amtleute, sofern es die sind, welche die Anfechtungen zunaechst aufnehmen und mitteilen, wovon HG. 7111.

7125. „Und redeten zum Volk und sagten“, 2.Mose 5/10, bedeutet das Innwerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ein Innwerden bezeichnet, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2862. 3509, 5687.

7126. „So sprach Pharao“, 2.Mose 5/10, bedeutet, in betreff der Anfechtungen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er diejenigen bezeichnet, welche die geistige Kirche anfechten, wovon frueher einigemal, somit ist es die Anfechtung.

7127. „Mitnichten gebe ich euch Stroh“, 2.Mose 5/10, bedeutet fortan kein allgemeinstes Wisstuemliches mehr.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mitnichten geben“, sofern es heisst, nicht mehr darreichen; und aus der Bedeutung von Stroh, sofern es das allerallgemeinste Wisstuemliche bezeichnet, wovon HG. 7112. Wie es sich hiermit verhaelt, wurde oben gesagt.

Weiter soll nun gesagt werden, dass hauptsaechlich solche im anderen Leben Stroh, d.h. das allerallgemeinste Wisstuemliche den Frommen, die sie anfechten, entgegenbringen, die der Kirche angeherten und sich beredeten, dass der Glaube allein selig mache, gleichwohl aber kein Leben des Glaubens, sondern ein boeses Leben fuehrten. Diese sind dort ebenso beschaffen, wie sie in der Welt waren, sie wissen Bestaetigungsgruende fuer den alleinigen Glauben, durch den, wie sie sagen, der Mensch selig wird, wie er auch immer gelebt haben mag. Aber jene Gruende sind nichts anderes, als Vernuenfteleien, die zu der aufgestellten Behauptung passen; denn man kann alles moegliche, auch den falschesten Satz, durch Vernuenfteleien begruenden, und auch durch rednerische Kuenste und geschickte Schlussfolgerungen den Einfaeltigen als wahr darstellen. Dazu brauchen sie hauptsaechlich solche Saetze, welche die allerallgemeinsten aus dem Wort sind, die sich ohne den inneren Sinn des Wortes zugunsten einer jeden Meinung deuten lassen.

Solche Dinge sind es, die sie ihnen vorhalten, und wodurch sie die Angehoerigen der geistigen Kirche anfechten. Aber es ist eben doch nichts anderes als leeres Stroh zum Ziegelmachen, denn das eigentlich Wesentlichste schliessen sie aus, naemlich die Liebtaetigkeit. Sie sagen zwar, die Liebeswerke seien die Fruechte des Glaubens, dennoch aber achten sie diese fuer nichts und bereden

die Leute, dass der Mensch selig werde allein durch den Glauben, wie auch immer das Leben beschaffen gewesen sei, sogar in der letzten Lebensstunde, somit durch den Glauben ohne seine Früchte, also ohne das Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit.

Solange den Frommen im anderen Leben solches vorgehalten wird, haben sie Anlass zum Kampfe, und koennen sich auch verteidigen, denn sie sehen, dass es truegerische Vernunftschluesse sind, wenn das Wesentliche, naemlich die Liebtaetigkeit, so ausgeschlossen wird; wie auch wenn sie sehen, dass sie sich um das Leben nichts bekuemmern. Das sehen sie aus allem und jedem im anderen Leben, wie am hellen Tage. Solches nun ist es, was unter dem untersten und allerallgemeinsten Wisstuemlichen verstanden, und durch Stroh bezeichnet wird.

Die, welche sich beredeten, dass der Glaube allein selig mache, und doch ein boeses Leben fuehrten, sind in der Hoelle ziemlich tief zur Rechten, ein wenig nach vorne, und ich habe gehoert, wie sie von da aus die Frommen mit ihren Vernuenfteleien anfechten. Aber die Frommen, die vom Herrn durch Engel gefuehrt wurden, wiesen dieselben als grundlos zurueck, und deckten auch die Taeuschungen auf, die in den vorgebrachten Gruenden und Beweisen aus allgemeinen Saetzen des Wortes verborgen waren.

7128. „Gehet selber, nehmet euch Stroh, wo ihr es findet“, 2.Mose 5/11, bedeutet, sie sollen es sich anderswoher verschaffen, wo sie koennten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nehmen, wo sie es finden, sofern es heisst, sich wo moeglich, anderswoher verschaffen; und aus der Bedeutung von Stroh, sofern es das unterste und allerallgemeinste Wisstuemliche bezeichnet, wovon HG. 7112, 7127.

7129. „Doch nichts soll abgezogen werden von eurem Dienst“, 2.Mose 5/11, bedeutet das Einfloessen von Falschem ohne Verminderung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nichts abgezogen werden“, sofern es soviel ist als ohne Verminderung; und aus der Bedeutung des Dienstes, sofern er die Bekaempfung durch das Falsche bezeichnet, wovon HG. 7120, somit auch die Anfechtung.

7130. „Und das Volk zerstreute sich in ganz Aegyptenland“, 2.Mose 5/12, bedeutet, sie breiteten das natuerliche Gemuet ueberallhin aus.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich zerstreuen, sofern es heisst ausbreiten; und aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

Der Mensch hat zwei Gemueter, das eine ist das natuerliche Gemuet, und das andere ist das vernuenftige Gemuet. Das natuerliche Gemuet ist das Gemuet des aeusseren Menschen, das vernuenftige Gemuet aber ist das Gemuet des inwendigen Menschen. Was dem natuerlichen Gemuet angehoert, wird Wisstuemliches genannt, was aber dem vernuenftigen Gemuet angehoert, nennt man Vernunftanschauungen (*rationes intellectuales*); sie unterscheiden sich auch dadurch, dass das, was dem natuerlichen Gemuet angehoert, meistens im Weltlicht ist, welches Licht das Licht der Natur genannt wird; was aber dem vernuenftigen Gemuet angehoert, ist im Himmelslicht, und dieses Licht ist das geistige Licht.

7131. „Um Stoppeln zu sammeln zum Stroh“, 2.Mose 5/12, bedeutet, um etwas wisstuemlich Wahres zu finden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stoppeln zum Stroh, sofern sie das wisstuemlich Wahre bezeichnen, denn die Stoppeln bezeichnen solches Wahre, das dem Wisstuemlichen angemessen ist, das durch Stroh bezeichnet wird. Dass die Stoppeln ein solches Wahres bezeichnen, hat den Grund, weil sie den Halm bilden, an dessen Spitze der Samen sich befindet, und durch die Samen wird im Wort das Wahre und Gute bezeichnet. Somit wird durch den Halm, der darunter ist, das allgemeine Gefaess des Wahren bezeichnet, also das wisstuemlich Wahre, denn das Wisstuemliche des Glaubens und der Liebtaetigkeit sind zwar Wahrheiten, aber allgemeine, und daher aufnehmende Gefaesse fuer besondere und einzelne Wahrheiten.

Dies kann auch jedem einleuchten, so z.B. ist es eine wisstuemliche Wahrheit, dass die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten das Wesentliche der Kirche sei; ferner dass kein Glaube moeglich sei, wo keine Liebtaetigkeit ist; wie auch, dass das Wahre und das Gute verbunden werden koennen, nicht aber das Wahre und das Boese, auch nicht das Gute und das Falsche; und viele andere Saetze der Art, die wisstuemliche Wahrheiten sind. Dass diese aber mit unzaehlichen Wahrheiten bereichert werden koennen, kann daraus erhellen, dass man ganze Buecher darueber schreiben kann; und gleichwohl koennen die einzelnen Wahrheiten, welche die inwendigeren des Glaubens sind, gar nicht beschrieben werden, denn dieselben kann man nur im Lichte des Himmels sehen, auch koennen sie nicht in natuerlichen Worten ausgedrueckt werden. Diese Wahrheiten verhalten sich, wie die Liebtaetigkeit, die eine geistige Regung (*affectio*) ist, die groesstenteils sich nicht mit Worten ausdruecken laesst, nur ihr Allgemeinstes laesst sich ausdruecken, d.h. das, was ein natuerliches Kleid anhat, und mit solchen Dingen verglichen werden kann, die in der Welt sind. Dies wurde gesagt, auf dass man wisse, was das allgemeine Wisstuemliche sei.

7132. „Und die Treiber draengten“, 2.Mose 5/13, bedeutet die zunaechst Anfechtenden bestanden darauf.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Treiber, sofern es die sind, die zunaechst anfechten, wovon HG. 7111; und aus der Bedeutung von draengen, sofern es heisst, darauf bestehen.

7133. „Und sprachen: Vollendet eure Werke, das Wort des Tages an seinem Tage“, 2.Mose 5/13, bedeutet, sie sollen dem sogenannten Falschen in jedem Zustand dienen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „vollenden eure Werke“, sofern es heisst, dem Falschen dienen; denn durch Ziegel machen wird Erdichtetes und Falsches, das eingefloesst wird, bezeichnet, man sehe HG. 7113; und weil dieses die Werke sind, die sie vollenden sollten, so wird bezeichnet, sie sollen demselben dienen. Es wird gesagt: dem sogenannten Falschen, weil die Boesen das Falsche, das sie reden, nicht als falsch anerkennen, sondern als wahr, und aus der Bedeutung des Wortes des Tages an seinem Tage, sofern es heisst in jedem Zustand. Dass Tag soviel ist als Zustand, sehe man HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850.

7134. „Sowie frueher, als Stroh da war“, 2.Mose 5/13, bedeutet, wie ihre sogenannten Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Stroh, sofern es das allgemeine Wisstuemliche bezeichnet, welches das Gefaess des Wahren ist, wovon HG. 7112, 7131. Es wird gesagt „den sogenannten Wahrheiten“, aus dem Grund, weil die Boesen so sagen, welche die Wahrheiten nicht als wahr anerkennen.

7135. Vers 14-18: Und es wurden geschlagen die Amtleute der Soehne Israels, welche die Treiber Pharaos ueber sie gesetzt hatten, indem man sprach: Warum vollendet ihr nicht eure Satzung, Ziegel zu machen, wie gestern und vorgestern, so gestern und heute? Da kamen die Amtleute der Soehne Israels, und schrieen zu Pharao und sprachen: Warum tust Du also Deinen Knechten? Kein Stroh wird gegeben Deinen Knechten, aber die Ziegel, sagen sie zu uns, machet, und siehe, Deine Knechte werden geschlagen; und es versuendigt sich an uns Dein Volk. Er aber sprach: Laessig seid ihr, laessig, deshalb saget ihr: wir wollen gehen und opfern dem Jehovah. Und nun gehet und arbeitet, aber Stroh wird euch nicht gegeben, aber das bestimmte Mass der Ziegel sollt ihr geben.

„Und es wurden geschlagen die Amtleute der Soehne Israels“ bedeutet diejenigen, welche die Anfechtungen zunaechst aufnahmen und mitteilten, seien durch das eingefloesste Falsche verletzt worden;

„welche die Treiber Pharaos ueber sie gesetzt hatten“ bedeutet die, welche ihnen von den Anfechtern beigegeben wurden;

„indem man sprach: Warum vollendet ihr nicht eure Satzung, Ziegel zu machen“ bedeutet, dass sie nicht, wie ihnen auferlegt worden, die Einwuerfe des Falschen aufnahmen und mitteilten;

„wie gestern und vorgestern“ bedeutet wie im frueheren Zustand;

„so gestern und heute“ bedeutet den kuenftigen Zustand daher;

„da kamen die Amtleute der Soehne Israels“ bedeutet diejenigen, die zunaechst aufnahmen und mitteilten;

„und schrieen zu Pharao“ bedeutet den Unwillen, den sie denen gegenueber bezeugten, die anfochten;

„und sprachen: Warum tust Du also Deinen Knechten“ bedeutet, so koennten sie die ihnen gewordene Aufgabe nicht erfuellen;

„kein Stroh wird gegeben Deinen Knechten“ bedeutet Wisstuemliches, welches das Wahre enthaelt, werde nicht mehr dargereicht;

„aber die Ziegel, sagen sie zu uns, machet“ bedeutet, sie sollten das eingefloesste Falsche dennoch aushalten;

„und siehe, Deine Knechte werden geschlagen“ bedeutet auf diese Weise verletze sie das Falsche;

„und es versuendigt sich an uns Dein Volk“ bedeutet dadurch seien jene in der Schuld, weil sie Boeses taeten;

„er aber sprach“ bedeutet die Antwort;

„laessig seid ihr, laessig“ bedeutet, sie seien nicht genug bekaempft worden;

„deshalb saget ihr: wir wollen gehen und opfern dem Jehovah“ bedeutet, daher komme der Gedanke an einen solchen Gottesdienst;

„und nun gehet und arbeitet“ bedeutet die Fortdauer der Anfechtung;

„aber Stroh wird euch nicht gegeben“ bedeutet ohne solches Wisstuemliches;

„aber das bestimmte Mass der Ziegel sollt ihr geben“ bedeutet das Falsche, das in Menge eingefloesst werden soll.

7136. „Und es wurden geschlagen die Amtleute der Soehne Israels“, 2.Mose 5/14, bedeutet, diejenigen, welche die Anfechtungen zunaechst aufnahmen und mitteilten, seien durch das herein-gebrachte Falsche verletzt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geschlagen werden, sofern es heisst durch Falsches verletzt werden, weil es von den Treibern geschah, durch welche die Anfechter bezeichnet werden; denn geschlagen werden im geistigen Sinn, heisst nicht, geschlagen werden, sondern verletzt werden in Ansehung des Wahren und Guten, d.h. in Ansehung dessen, was dem geistigen Leben angehoert; wie auch sterben im geistigen Sinn nicht heisst sterben, sondern des Wahren und Guten beraubt werden, und im Falschen und Boesen sein, und deswegen verdammt werden. Und aus der Bedeutung der Amtleute, sofern es die sind, welche die Anfechtungen zunaechst aufnehmen und mitteilen, wovon HG. 7111; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoeri-

gen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 6426, 6637, mit welchen diejenigen in Verbindung standen, die durch die Amtleute bezeichnet werden.

7137. „Welche die Treiber Pharaos ueber sie gesetzt hatten“, 2.Mose 5/14, bedeutet diejenigen, die von den Anfechtern hineingebracht wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von setzen ueber sie, sofern es heisst, hineingebracht werden; weil es gleichsam durch ein Hineinwerfen geschieht, worueber folgt. Und aus der Bedeutung der Treiber, sofern es die sind, die anfechten, wovon HG. 7111.

Wie es sich damit verhaelt, kann man nur aus der Erfahrung ueber solche Dinge im anderen Leben erkennen: oben wurde gesagt, dass durch Treiber diejenigen bezeichnet werden, die zunaechst anfechten, und durch Amtleute die, welche zunaechst aufnehmen und mitteilen, man sehe HG. 7111. Die, welche zunaechst aufnehmen und mitteilen, sind einfaeltige redliche Geister, die hauptsaechlich zu solchem Gebrauch dienen. Diese werden von den Anfechtern durch Kuenste, die nur im anderen Leben bekannt sind, in die Gesellschaft hineingebracht, mit der sie sich eine Gemeinschaft bereiten, und dies geschieht von denjenigen, die anfechten und durch die Treiber bezeichnet werden. Auf diese Weise haben die Hoellen eine Gemeinschaft von ihrer Seite, und diejenigen, die angefochten werden, eine Gemeinschaft von der ihrigen. Dass die Sache sich so verhalte, habe ich hundert- wo nicht tausendmal gesehen, und auch erfahren.

Hieraus erhellt, dass man das, was im inneren Sinn durch diese Worte bezeichnet wird, nur wissen kann aus der Erfahrung von solchen Dingen im anderen Leben.

7138. „Indem man sprach: Warum vollendet ihr nicht eure Satzung, Ziegel zu machen“, 2.Mose 5/14, bedeutet, dass sie nicht, wie ihnen auferlegt worden, die Einwuerfe des Falschen aufnehmen und mitteilen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Amtleute, zu denen dieses gesagt wird, sofern sie diejenigen bezeichnen, die zunaechst aufnehmen und mitteilen, wovon HG. 7111; aus der Bedeutung von „vollenden die Satzung“, sofern es heisst tun wie ihnen auferlegt worden, und aus der Bedeutung von Ziegel machen, sofern es heisst, Erdichtetes und Falsches aufnehmen, wovon HG. 7113.

7139. „Wie gestern und vorgestern“, 2.Mose 5/14, bedeutet, wie im frueheren Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gestern und vorgestern, sofern es einen frueheren Zustand bezeichnet, wovon HG. 6983, 7114.

7140. „So gestern und heute“, 2.Mose 5/14, bedeutet den darauffolgenden kuenftigen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gestern, sofern es den frueheren Zustand bezeichnet, wie HG. 7139; und aus der Bedeutung von heute, sofern es das Immerwaehrende bezeichnet, wovon HG. 2838, 3998, 4304, 6165, mithin das Fortdauernde, und somit das Zukuenftige, das dem frueheren gleich ist.

7141. „Da kamen die Amtleute der Soehne Israels“, 2.Mose 5/15, bedeutet diejenigen, die zunaechst aufnahmen und mitteilten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Amtleute der Soehne Israels, sofern es die sind, welche die Anfechtungen zunaechst aufnehmen und mitteilen, wovon HG. 7136.

7142. „Und schrieen zu Pharao“, 2.Mose 5/15, bedeutet den Unwillen, den sie denen gegenueber bezeugten, die anfochten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, sofern es heisst seinen Unwillen bezeugen, naemlich darueber, dass sie geschlagen, d.h. durch hereingeworfenes Falsches verletzt worden seien, und dass kein Stroh zum Ziegelmachen gegeben wurde, d.h. dass sie nur Erdichtetes und Falsches aufnehmen und einfloessen sollten; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die anfechten, wovon HG. 6651, 6679, 6683, 7126.

7143. „Und sprachen: Warum tust Du also Deinen Knechten“, 2.Mose 5/15, bedeutet, so koennten sie die ihnen gewordene Aufgabe nicht erfuellen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Knechtes, sofern er den bezeichnet, der Dienste tut und ein Geschaeft verrichtet. Weil ein solcher dienstbar ist (inservit), wird er Knecht genannt, wie hie und da im Wort. Dass Knecht heisst, wer gehorcht, sehe man HG. 1713; und dass dienen soviel ist als Bemuehung: HG. 3824, 3846; und weil das nun Folgende in sich schliesst, dass sie jenen Dienst nicht aushalten koennen, so ist klar, dass durch „warum tust Du also Deinen Knechten“, bezeichnet wird, so koennten sie die ihnen gewordene Aufgabe nicht erfuellen.

7144. „Kein Stroh wird gegeben Deinen Knechten“, 2.Mose 5/16, bedeutet Wisstuemliches, welches das Wahre enthaelt, werde nicht mehr dargereicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Strohs, sofern es das allerallgemeinste Wisstuemliche gezeichnet, wovon HG. 7112, und weil dieses gleich ist den Gefaessen, die mit Wahrheiten erfuehrt werden koennen: HG. 4345, 4383, 5208, 7131, so wird es Wisstuemliches genannt, welches das Wahre enthaelt. Aus der Bedeutung von nicht gegeben werden, sofern es heisst, nicht dargereicht werden; und aus der Bedeutung der Knechte, sofern es die sind, die Dienste tun und ein Geschaefte verrichten, wovon HG. 7143.

7145. „Aber die Ziegel, sagen sie zu uns, machet“, 2.Mose 5/16, bedeutet, sie sollen das hereingebrachte Falsche dennoch aushalten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Ziegel machen, sofern es heisst, Erdichtetes und Falsches aufnehmen, das von den Boesen beigebracht wird, wovon HG. 7113, hier es aushalten.

7146. „Und siehe, Deine Knechte werden geschlagen“, 2.Mose 5/16, bedeutet, so verletze das Falsche. Dies erhellt aus der Bedeutung von geschlagen werden, sofern es heisst, durch Falsches verletzt werden, wovon HG. 7136.

7147. „Und es versuendigt sich an uns Dein Volk“, 2.Mose 5/16, bedeutet, dadurch seien jene in der Schuld, weil sie Boeses taeten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von suendigen, sofern es heisst des Boesen schuldig werden, und wenn dies, so sollten sie verdientermassen Strafe leiden.

Wie sich das, was in diesem und in den vorhergehenden Versen steht, ueberhaupt verhalte, soll gesagt werden: die auf der unteren Erde sind, werden von dem Falschen und Boesen, das von den umgebenden Hoellen hineingeworfen oder eingefloesst wird, angefochten, aus dem Grund, damit das Boese und Falsche entfernt und das Wahre und Gute eingepflanzt werde, und sie dadurch in einen solchen Zustand versetzt werden, dass sie in den Himmel erhoben werden koennen, man sehe HG. 7090, 7122; aber gegen das Ende hin werden sie haerter angefochten als vorher; denn alsdann werden ihnen die Wahrheiten entzogen und es wird zugelassen, dass lauter Falsches sie anficht, und zwar bis zur Verzweiflung (naemlich an sich selbst), denn es ist der goettlichen Ordnung gemaess, dass das letzte der Anfechtung und der Versuchung die Verzweiflung ist; man sehe HG. 1787, 2694, 5279, 5280.

Damit dieser Zustand der Angehoerigen der geistigen Kirche durch die Soehne Israels vorgebildet wurde, ist dieses von Pharao geschehen, und zwar als die Anfechtungen ihrem Ende nahe waren, wo sie naemlich befreit und ins Land Kanaan eingefuehrt wurden.

Man wisse, dass die Anfechtungen in der Weise geschehen, dass Falsches und Boeses von den Hoellen, dagegen Wahres und Gutes vom Himmel in die Gedanken gebracht, d.h. durch den

Himmel vom Herrn eingefloesst wird; dies geschieht, weil die Menschen und Geister nicht aus sich denken, sondern alles einfließt, obwohl dieses der Empfindung gaenzlich widerspricht, und daher unglaublich scheint, so ist es dennoch vollkommen wahr. Ueber diesen Gegenstand sehe man, was frueher aus Erfahrung: HG. 2886, 4151, 4249, 5846, 5854, 6189-6215, 6307-6327, 6466-6495, 6598-6626 angefuehrt und gezeigt worden ist. Hieraus kann man erkennen, wie es zu verstehen, dass die Anfechtungen durch Einbringung vom Falschen geschehen, und dass sie gesteigert werden bis zur Verzweiflung.

7148. „Und er sprach“, 2.Mose 5/17, bedeutet die Antwort. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es die Antwort ist, wovon HG. 7103.

7149. „Laessig seid ihr, laessig“, 2.Mose 5/17, bedeutet, sie seien noch nicht genug bekaempft worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von laessig sein, sofern es heisst noch nicht genug bekaempft worden sein, naemlich vom Falschen, wovon HG. 7118.

7150. „Deshalb saget ihr: wir wollen gehen und opfern dem Jehovah“, 2.Mose 5/17, bedeutet, daher komme der Gedanke an einen solchen Gottesdienst.

Dies erhellt aus demjenigen, was HG. 7119 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

7151. „Und nun gehet und arbeitet“, 2.Mose 5/18, bedeutet die Fortdauer der Anfechtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von arbeiten (dienen), sofern es heisst angefochten werden durch Falsches, wovon HG. 7120, 7129; daher bedeutet „gehets, arbeitet“, die Fortdauer der Anfechtung; denn sie klagten ueber den Dienst, aber es wurde geantwortet, sie sollten ihn fortsetzen.

7152. „Aber Stroh wird euch nicht gegeben“, 2.Mose 5/18, bedeutet, ohne solches Wisstuemliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Stroh, sofern es das allgemeinste Wisstuemliche bezeichnet, und daher solches, das Wahrheit enthaelt, wovon HG. 7112, 7144. Dass sie ohne solches sein sollen, wird dadurch bezeichnet, dass es nicht gegeben werden soll.

7153. „Aber das bestimmte Mass der Ziegel sollt ihr geben“, 2.Mose 5/18, bedeutet Falsches, das in Menge hineingebracht werden soll. Dies erhellt aus dem, was HG. 7116 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

Dies nun ist in diesen Versen im inneren Sinn enthalten, und erscheint den Menschen vielleicht als unwichtig, wie auch als unzusammenhaengend; dennoch aber ist das einzelne wesentlich zur Sache gehoerig, um die es sich handelt und auf das schoenste zusammenhaengend. Dass es so ist, werden die Engel inne, denn sie sehen die Reihen und Verknuepfungen der Sachen im Licht des Himmels, nebst unzaehlichen Geheimnissen, die sich aus inwendigeren Wahrheiten bilden, und hieraus ergibt sich die schoenste und lieblichste Gestaltung der Dinge. Dieses vermag der Mensch durchaus nicht zu ersehen, weil die inwendigeren Wahrheiten ihm verborgen sind. Daher kann er sie auch nicht miteinander verknuepfen, sondern es erscheint ihm als etwas Unzusammenhaengendes und daher als unwichtig.

7154. Vers 19-21: Da sahen die Amtleute der Soehne Israels, dass es uebel mit ihnen stand, weil man sprach: Ihr sollt nichts abziehen von euren Ziegeln, was fuer jeden Tag bestimmt ist. Und sie begegneten dem Mose und Aharon, die da standen zu ihrer Begegnung, wenn sie herkaemen von Pharao. Und sagten zu ihnen: Jehovah sehe auf euch und richte, dass ihr stinkend gemacht habt unseren Geruch in den Augen Pharaos, und in den Augen seiner Knechte, um das Schwert zu geben in ihre Hand, uns zu erwuergeren.

„Da sahen die Amtleute der Soehne Israels, dass es uebel mit ihnen stand“ bedeutet, sie seien nahe an der Verdammnis;

„weil man sprach: Ihr sollt nichts abziehen von euren Ziegeln“ bedeutet, weil vom Einbringen des Falschen nichts vermindert worden;

„was fuer jeden Tag bestimmt ist“ bedeutet in jedem Zustand;

„und sie begegneten dem Mose und Aharon“ bedeutet den Gedanken an das goettliche Gesetz und daher an die Lehre;

„die da standen zu ihrer Begegnung, wenn sie herkaemen von Pharao“ bedeutet die Offenbarung alsdann, wenn das Falsche nicht so sehr anfocht;

„und sagten zu ihnen“ bedeutet das Innewerden; „Jehovah sehe auf euch, und richte“ bedeutet die goettliche Entscheidung;

„dass ihr stinkend gemacht habt unseren Geruch in den Augen Pharaos, und in den Augen seiner Knechte“ bedeutet, dass um deswillen alle diejenigen, die im Falschen sind, einen so grossen Widerwillen haben in betreff unserer Folgsamkeit;

„um das Schwert zu geben in ihre Hand, uns zu erwuergeren“ bedeutet, daher brennen sie vor Begierde, durch Falsches die Wahrheiten der Kirche zu zerstören.

7155. „Da sahen die Amtleute der Soehne Israels, dass es uebel mit ihnen stand“, 2.Mose 5/19, bedeutet, sie seien nahe an der Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heisst wahrnehmen, wovon HG. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400; aus der Bedeutung der Amtleute, sofern es die sind, welche die Anfechtungen zunaechst aufnehmen und mitteilen, wovon HG. 7111, 7136; und aus der Bedeutung des Uebels oder Boesen, sofern es die Verdammnis ist, denn das Boese an sich betrachtet ist die Hoelle: HG. 6279, somit die Verdammnis.

Uebel stehen bedeutet, der Verdammnis nahe sein, weil diejenigen, welche die Anfechtungen zunaechst aufnahmen und mitteilten, arg verletzt waren, was dadurch bezeichnet wird, dass sie von den Treibern geschlagen wurden: HG. 7136, und dass sie durch fortwaehrend hereingebrachtes Falsches bis zur Verzweiflung angefochten wurden: HG. 7147. Daher kommt es, dass durch „sie sahen, dass es uebel mit ihnen stand“ bezeichnet wird, sie merkten, dass sie nahe an der Verdammnis seien; denn die, welche in der Verzweiflung sind, weil sie die Anfaelle nicht mehr aushalten zu koennen glauben, denken, sie muessten sich dem Falschen gleichsam gefangen geben, denn solcherart ist der Zustand der Verzweiflung. Aber dann fangen sie an aufgerichtet und wie aus der Finsternis ins Licht gefuehrt zu werden.

7156. „Weil man sprach: Ihr sollt nichts abziehen von euren Ziegeln“, 2.Mose 5/19, bedeutet, weil an dem Einbringen oder Einfloessen des Falschen nichts gemindert worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nichts abgezogen werden“, sofern es heisst, nicht gemindert werden, wie auch HG. 7129; und aus der Bedeutung von Ziegel machen, sofern es heisst, das hereingebrachte Falsche aushalten, wovon HG. 7113; 7145.

7157. „Was fuer jeden Tag bestimmt ist“, 2.Mose 5/19, bedeutet in jedem Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „des Tages an seinem Tage“, wie es nach den Worten der Grundsprache heisst, sofern es bezeichnet, in jedem Zustand, wie oben HG. 7133.

7158. „Und sie begegneten dem Mose und Aharon“, 2.Mose 5/20, bedeutet den Gedanken an das goettliche Gesetz und daher an die Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von begegnen, sofern es das Denken bezeichnet, denn hier wird durch begegnen verstanden, dass sie dieselben getroffen und mit ihnen geredet haben, und d.h. im inneren Sinn, denken an das, was sie vorbilden; dass reden soviel ist als denken, sehe man HG. 2271, 2287, 2619. Aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das goettliche Gesetz darstellt, wovon HG. 6752; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er die Lehre des Guten und Wahren darstellt, wovon HG. 6998, 7009, 7089.

7159. „Die da standen zu ihrer Begegnung, wenn sie herkaemen von Pharao“, 2.Mose 5/20, bedeutet die Offenbarung alsdann, wenn das Falsche nicht so sehr anfocht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „dastehen zur Begegnung“, wenn es vom goettlichen Gesetz und daher von der Lehre gesagt wird, sofern es die Offenbarung bezeichnet, und aus der Bedeutung von „herkommen von Pharao“, sofern es heisst, wenn das Falsche nicht so sehr anfocht. Dass Pharao das anfechtende Falsche bezeichnet, sehe man HG. 7107, 7110, 7126, 7142.

7159½. „Und sagten zu ihnen“, 2.Mose 5/21, bedeutet das Innewerden, dies erhellt aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es heisst innewerden, wovon oefter.

7160. „Jehovah sehe auf euch und richte“, 2.Mose 5/21, bedeutet die goettliche Entscheidung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sehe und richte“, sofern es die goettliche Entscheidung bezeichnet, denn was Jehovah sieht und richtet, das entscheidet Er; denn durch sehen wird bezeichnet das goettliche Innewerden, eigentlich das Vorhersehen, und durch richten wird bezeichnet die goettliche Anordnung, eigentlich die Vorsehung. Weil dieses im inneren Sinn durch diese Worte bezeichnet wird, war es gebraeuchlich zu sagen, wenn durch jemand Schuld sich etwas Boeses zutrug, Jehovah moege es sehen und richten.

7161. „Dass ihr stinkend gemacht habt unseren Geruch in den Augen Pharaos und in den Augen seiner Knechte“, 2.Mose 5/21, bedeutet, dass um deswillen alle, die im Falschen sind, in betreff unserer Folgsamkeit einen so grossen Widerwillen haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stinkend machen, sofern es einen Widerwillen bezeichnet, worueber folgt, und aus der Bedeutung des Geruchs, sofern er die Empfindung des Angenehmen bezeichnet, wovon HG. 925, 1514, 1517, 1518, 1529, 3577, 4626, 4628, 4748; und weil der Geruch

diese Bedeutung hat, so bezeichnet er auch die Empfindung des Glaubens und der Liebtaetigkeit, denn diese sind angenehm: HG. 1519, 4628, 4748; und weil diese angenehm sind, so ist die Folgsamkeit oder der Gehorsam das Angenehmste, denn die Folgsamkeit ist das eigentlich Gute des Glaubens und der Liebtaetigkeit. Daher kommt es, dass durch den Geruch hier die Folgsamkeit bezeichnet wird.

Weil Geruch hier alles das bezeichnet, was dem Herrn angenehm ist, so bedeutet Gestank das, was dem Herrn missfaellig ist, mithin den Widerwillen, wie auch den Abscheu. Auch entspricht der Gestank wirklich dem Widerwillen und dem Abscheu, den man vor dem Falschen und Boesen hat. Weil Gestank das bedeutet, was sich auf den Widerwillen bezieht, darum wird er im Wort auch anstatt des Widerwillens genannt, wie bei Samuel:

1.Sam.13/4: „Stinkend wurde Israel bei den Philistern“; 1.Sam.27/12: „Achis sagte von David, er habe sich sehr stinkend gemacht bei seinem Volk in Israel“; 2.Sam.10/6: „Als die Soehne Ammons sahen, dass sie stinkend worden waren bei David“; 2.Sam.16/21: „Achitophel sagte zu Absalon: auf dass ganz Israel hoere, dass Du stinkend worden seist bei Deinem Vater“. In diesen Stellen steht stinkend fuer Widerwillen.

Jes.34/3: „Die Durchbohrten der Voelkerschaften sollen hingeworfen werden, und der Gestank ihrer Leichen soll aufsteigen, und die Berge sollen zerfliessen von Blut“: Gestank fuer abscheuliches Boeses. Ebenso Amos 4/10; Ps.38/5,6.

„In den Augen Pharaos und in den Augen seiner Knechte“, 2.Mose 5/21, bedeutet ein Innewerden aller derer, die im Falschen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Augen, sofern sie das Innewerden bezeichnen: HG. 4339; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die im Falschen sind, wovon HG. 6651, 6679, 6683, 7107, 7110, 7126, 7142.

Dass es heisst, ihr Geruch stincke in ihren Augen, kommt daher, weil alle, die im Falschen und Boesen sind, gegen das Gute einen Widerwillen haben und die Wahrheiten fuer sie stinken. Dass diejenigen, die im Boesen und daher im Falschen sind, einen Gestank verbreiten, erhellt offenbar an den Hoellen, die Aashoellen genannt werden, wo die Meuchelmoerder und die unversoehnlich Rachgierigen sind, und an den Hoellen, die Kothoellen genannt werden, wo die Ehebrecher und solche sind, die schoede Wollueste zum Zweck hatten. Wenn diese Hoellen geoeffnet werden, so duensten unausstehliche Gerueche aus ihnen hervor: HG. 4631; diese werden aber nur von denen empfunden, denen das Inwendigere, das dem Geist angehoert, geoeffnet ist. Gleichwohl empfinden diejenigen, die in jenen Hoellen sind, jene Uebelgerueche als Wohlgerueche, und daher leben sie gerne in diesem Gestank: HG. 4628, denn sie gleichen denjenigen Tieren, die in Aasen und Exkrementen leben, und dort ihre Lebenslust haben. Wenn dieselben aber aus der Sphaere dieser ueblen Duenste hinaus kommen, dann sind die lieblichen und angenehmen Gerueche fuer sie haesslich und aeusserst unangenehm.

Hieraus kann erhellen, wie es zu verstehen ist, dass diejenigen, die im Falschen sind, einen so heftigen Widerwillen haben gegen das, was dem goettlichen Gesetz und daher der Lehre angehoert,

die durch Mose und Aharon vorgebildet werden, von denen es heisst, sie haetten stinkend gemacht ihren Geruch in den Augen Pharaos und in den Augen seiner Knechte.

7162. „Um das Schwert zu geben in ihre Hand, uns zu erwuerger“, 2.Mose 5/21, bedeutet, daher brennen sie vor Begierde, durch Falsches die Wahrheiten der Kirche zu zerstoeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, sofern es das kaempfernde und verwuestende Falsche bezeichnet, wovon HG. 2799, 6353, 7102, und aus der Bedeutung von erwuerger, sofern es heisst, dasjenige zerstoeren, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert, wovon HG. 6767. Was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert, wird bezeichnet durch die Soehne Israels, von denen es heisst, sie wuerden erwuergt; denn die wesentlichen Stuecke der geistigen Kirche, die durch die Soehne Israels bezeichnet wird: HG. 6637, sind die Liebtaetigkeit und der Glaube.

7163. Vers 22 + 23: Da wandte sich Mose wieder zu Jehovah und sprach: Herr, warum hast Du uebel getan diesem Volk; warum denn hast Du mich gesandt? Und seitdem ich gekommen bin zu Pharao zu reden in Deinem Namen, hat er uebel getan diesem Volk, und Dein Volk hast Du nicht befreit.

„Da wandte sich Mose wieder zu Jehovah und sprach“ bedeutet die Klage aus dem goettlichen Gesetz;

„Herr, warum hast Du uebel getan diesem Volk“ bedeutet, dass diejenigen, die im Wahren und Guten sind, zu sehr angefochten werden durch Falsches;

„warum denn hast Du mich gesandt“ bedeutet, da doch das vom Goettlichen ausgegangene Gesetz anders zu sagen scheine;

„und seitdem ich gekommen bin zu Pharao zu reden in Deinem Namen“ bedeutet, als der Befehl aus dem, was dem goettlichen Gesetz angehoert, denjenigen eroeffnet wurde, die im Falschen sind; „hat er uebel getan diesem Volk“ bedeutet, durch das hineingeworfene Falsche schienen diejenigen verletzt zu werden, die im Wahren und Guten der Kirche sind;

„und Dein Volk hast Du nicht befreit“ bedeutet, sie seien aus dem Zustand der Anfechtungen durch Falsches nicht herausgekommen.

7164. „Da wandte sich Mose wieder zu Jehovah, und sprach“, 2.Mose 5/22, bedeutet die Klage aus dem goettlichen Gesetz.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich wieder wenden zu Jehovah, sofern es heisst, eine Klage vorbringen beim Goettlichen darueber, dass die, welche im Wahren und Guten sind, angefochten werden von denen, die im Falschen und Boesen sind. Dass „sich wieder wenden zu Jehovah“ eine Klage bezeichnet, wird aus dem Folgenden klar. Aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das goettliche Gesetz ist, wovon HG. 6723, 6752, 6771, 6827, 7014. Daher ist es eine Klage aus dem Wahren, das dem goettlichen Gesetz angehoert, darueber, dass diejenigen, die im Falschen sind, ueber die, welche in den Wahrheiten stehen, eine solche Herrschaft haben.

7165. „Herr, warum hast Du uebel getan diesem Volk“, 2.Mose 5/22, bedeutet, dass diejenigen, die im Wahren und Guten sind, zu sehr angefochten werden durch das Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von uebeltun, sofern es heisst zulassen, dass sie zu sehr durch Falsches angefochten werden, denn das heisst im geistigen Sinn uebel tun, wenn es bezogen wird auf diejenigen, die im Wahren und Guten sind; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier das Volk sind, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, somit die, welche in den Wahrheiten der Kirche und in dem Guten derselben stehen, wie HG. 7162.

7166. „Warum denn hast Du mich gesandt“, 2.Mose 5/22, bedeutet, da doch das vom Goettlichen ausgegangene Gesetz anders zu sagen scheine.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „warum denn“, sofern es heisst, warum ist es so, waehrend doch anders gesagt wird? Aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der dieses von sich sagt, sofern er das Gesetz vom Goettlichen her bezeichnet, wovon HG. 7164; und aus der Bedeutung von gesandt werden, sofern es heisst, ausgehen, wovon HG. 4710, 6831. Daher wird durch „warum denn hast Du mich gesandt“, bezeichnet, dass das vom Goettlichen ausgegangene Gesetz anders zu sagen scheine.

Weil dieses von demjenigen gesagt wird, der ueber die Anfechtungen durch Falsches klagt, so scheint es, als ob das vom Goettlichen herstammende Gesetz anders sagte, waehrend es doch nicht anders sagt; denn das vom Goettlichen stammende Gesetz ist ein Gesetz der Ordnung, und zwar ein Ordnungsgesetz in betreff derjenigen, die im Zustand der Anfechtungen durch Falsches sind, dass sie naemlich angefochten werden muessen bis zur Verzweiflung, und dass, wenn dies nicht geschieht, der Hauptzweck der Anfechtung verfehlt ist.

Dass die Versuchung bis zur Verzweiflung gesteigert werde, erhellt offenbar aus der Versuchung des Herrn in Gethsemane: Matth.26/38,39; Mark.14/33-36; Luk.22/44, und auch nachher am Kreuz: Matth.27/46, sofern sie bis zum Zustand der Verzweiflung fortgefuehrt wurde; und die Versuchung des Herrn ist das Urbild der Versuchung der Glaebigen; darum sagt der Herr, wer Ihm folgen wolle, der muesse sein Kreuz auf sich nehmen: Matth.10/38; 16/24; denn die Verherrlichung des Herrn ist das Urbild der Wiedergeburt des Menschen: HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, 5688; und die Wiedergeburt geschieht hauptsaechlich durch Versuchungen.

7167. „Und seitdem ich gekommen bin zu Pharao, zu reden in Deinem Namen“, 2.Mose 5/23, bedeutet, als der Befehl aus dem, was dem goettlichen Gesetz angehoert, denjenigen, die in Falschen sind, eroeffnet wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „kommen zu reden“, sofern es heisst, einen Befehl ueberbringen, hier eroeffnet werden; denn der Befehl vom Goettlichen her wird nicht offenbarlich denjenigen ueberbracht, die in den Hoellen, sondern es ergeht an sie eine Ermahnung durch Geister, daher wird er ihnen eroeffnet oder erscheint ihnen (apparet) wie ein Befehl vom Goettlichen. Aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die im Falschen sind und anfechten, wovon HG. 6651, 6679, 6683, 7107, 7110, 7126, 7142; und aus der Bedeutung des Namens Jehovahs, sofern er das Ganze des Glaubens und der Liebtaetigkeit bezeichnet wodurch der Herr verehrt wird, wovon HG. 2724, 3006, 6674, somit alles, was dem goettlichen Gesetz angehoert; denn das Goettliche enthaelt nichts anderes, als was sich auf die Liebtaetigkeit und den Glauben bezieht. Das goettliche Gesetz ist naemlich das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, und was vom Herrn ausgeht, ist das goettlich Gute und Wahre, und das goettlich Gute ist Liebe und Liebtaetigkeit und das goettlich Wahre ist Glaube.

7168. „Hat er uebel getan diesem Volk“, 2.Mose 5/23, bedeutet, durch das hereingebrachte Falsche schienen diejenigen verletzt zu werden, die im Wahren und Guten der Kirche sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von uebel tun, sofern es heisst, durch hereingebrachtes Falsches verletzen, hier verletzt zu werden scheinen, denn die in der Anfechtung und in der Versuchung sind, koennen durch das in sie gebrachte Falsche nicht wirklich verletzt werden, weil der Herr sie schuetzt. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier das Volk sind, sofern sie die bezeichnen, die in den Wahrheiten der Kirche und ihrem Guten stehen, wie HG. 7162.

7169. „Und Dein Volk hast Du nicht befreit“, 2.Mose 5/23, bedeutet, sie seien aus dem Zustand der Anfechtungen durch Falsches nicht herausgekommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von befreit werden, sofern es heisst aus dem Zustand der Anfechtungen durch Falsches herauskommen, denn von den Anfechtungen durch Falsches wird im Vorhergehenden gehandelt. Daher heisst „nicht befreit werden“ hier, aus ihnen nicht herauskommen. Dass „Dein Volk“ die sind, die im Wahren und Guten der Kirche stehen und angefochten sind, sehe man HG. 7165, 7168.

ff 3 Erdkoerper Merkur

7170. Es erschienen mir die Geister des Merkur links in Form einer Kugel und hernach als ein laenglich runder Koerper (volumen), der sich in die Laenge ausdehnte, und da ich begierig war, wohin sie wollten, ob zu unserer Erde oder anderswohin, so bemerkte ich, dass sie sich rechtshin lenkten, und sich gleichsam aufrollend dem Erdkoerper der Venus naeherten, und zwar an der von der Sonne abgekehrten Seite. Aber als sie dahin kamen, sagten sie, da wollten sie nicht sein, weil Boese da waren. Sie wendeten sich daher auf die andere Seite jener Erde, die der Sonne zugekehrt ist, und dann sagten sie, hier wollten sie weilen, weil die hier Befindlichen gut seien.

Als dies geschehen war, fuehlte ich im Gehirn eine auffallende Veraenderung, und eine starke Einwirkung infolge davon. Hieraus durfte ich schliessen, dass die Geister der Venus, die auf dieser Seite des Planeten sind, mit den Geistern des Planeten Merkur uebereinstimmen, und dass sie das Gedaechnis der materiellen Dinge darstellen, sofern es uebereinstimmt mit dem Gedaechnis der nicht materiellen Dinge, welche die Merkurgeister bilden. Daher wurde eine kraeftigere Einwirkung von ihnen her gespuert, als sie dort waren.

7171. Man muss wissen, dass weder die Weltsonne, noch ein Licht von derselben irgendeinem Geist erscheint; denn das Licht dieser Sonne ist fuer die Geister wie dichte Finsternis. Diese Sonne haben die Geister von ihrem Anblick her, da sie in der Welt waren, nur noch in ihrer inneren Wahrnehmung, und sie stellt sich in ihrer Vorstellung wie etwas Dunkles dar, und zwar hinter ihnen in einer ansehnlichen Entfernung, in geringer Hoehe ueber der Flaechen des Hauptes.

Die Planeten die in das System unserer Sonne gehoeren, erscheinen in einer bestimmten Lage im Verhaeltnis zur Sonne: der Merkur hinten ein wenig zur Rechten, der Planet Venus links ein wenig rueckwaerts, der Planet Mars links nach vorne. Der Planet Jupiter ebenfalls links nach vorne, aber weiter entfernt, der Planet Saturn ganz vorne in einer bedeuteten Entfernung, der Mond links ziemlich hoch. Die Trabanten auch links von ihren Planeten.

So beschaffen ist die Lage dieser Planeten in den Vorstellungen der Geister und Engel; und auch die Geister erscheinen bei ihrem Planeten, aber ausserhalb desselben.

7172. Einst sah ich, dass Geister unserer Erde bei den Geistern des Erdkoerpers Merkur waren, und hoerte sie miteinander reden, und dann richteten die Geister unserer Erde an jene die Frage, an wen sie glaubten? Sie antworteten, sie glaubten an Gott. Als sie aber sich weiter erkundigten ueber den Gott, an den sie glaubten, wollten sie es nicht sagen, weil es ihre Sitte ist, auf Fragen nicht direkt zu antworten. Nun aber fragten umgekehrt die Geister vom Erdkoerper Merkur die Geister von unserer Erde, an wen denn sie glaubten? Diese sagten: an Gott den Herrn. Die Geister des Merkur sagten hierauf, sie merkten wohl, dass jene an keinen Gott glaubten, und die Gewohnheit haetten, mit dem Mund zu sagen, sie glaubten, gleichwohl aber nicht glauben. Die Merkurgeister haben naemlich ein feines Innwerden, aus dem Grund, weil sie fortwaehrend mittelst des Innwerdens erforschen was andere wissen.

Die Geister unserer Erde gehoerten zu denen, die in der Welt den Glauben nach der Lehre der Kirche bekannten, aber dennoch kein Glaubensleben fuehrten. Als sie dies hoerten, verstummten

sie, weil sie aus der ihnen sofort gegebenen Wahrnehmung anerkennen mussten, dass es sich wirklich so verhielt.

7173. Einige Geister wussten aus dem Himmel, dass den Geistern des Erdkoerpers Merkur einst verheissen worden sei, den Herrn sehen zu duerfen; daher wurden sie von den Geistern um mich her gefragt, ob sie sich jener Verheissung erinnerten. Sie sagten, sie erinnerten sich zwar, aber sie wuessten nicht, ob es so verheissen worden sei, dass sie daran nicht zweifeln duerften.

Waehrend sie so miteinander redeten, da erschien ihnen die Sonne des Himmels; die Himmels-sonne die der Herr ist, sehen nur diejenigen, die im innersten oder dritten Himmel sind, die uebrigen sehen das Licht von daher, und auch den Mond, worueber HG. 1529, 1530, 1531, 4060. Als sie die Sonne sahen, sagten sie, das sei nicht Gott der Herr, weil sie kein Angesicht sahen. Unterdessen aber redeten die Geister miteinander; was sie jedoch redeten, weiss ich nicht. Da erschien aber ploetzlich die Sonne wieder, und in ihrer Mitte der Herr, umgeben von einem Sonnenkreis. Als sie dies sahen, demuetigten sich die Merkurgeister tief, und sanken nieder. Dann erschien der Herr aus der Sonne auch den Geistern unserer Erde, die, als sie Menschen waren, Ihn in der Welt gesehen hatten. Von diesen bekannte einer nach dem anderen, und so der Ordnung nach mehrere, dass es der Herr selbst sei; und dies bekannten sie vor der ganzen Versammlung. Dann erschien der Herr aus der Sonne auch den Geistern des Planeten Jupiter, die mit laut vernehmlicher Stimme sagten, Der sei es, Den sie auf ihrer Erde, da ihnen der Gott des Weltalls erschien, gesehen haetten.

7174. Einige wurden, nachdem der Herr erschienen war, vorwaerts nach rechts hin gefuehrt, und als sie fortschritten, sagten sie, dass sie ein viel helleres und reineres Licht saehen, als sie je gesehen haetten, und es koenne nimmermehr ein groesseres Licht gesehen werden; und damals war es hier Abendzeit. Derer, die dies sagten, waren viele.

7175. Nach einiger Zeit wurde mir ein Weib von den Einwohnern des Erdkoerpers Merkur gezeigt, dieselbe hatte ein schoenes Angesicht, aber ein kleineres, als die Frauen unserer Erde; auch war sie schlanker, jedoch von gleicher Groesse. Ihr Kopf war mit einem leinen Tuechlein umwunden, zwar nicht kuenstlich, aber doch zierlich. Auch ein Mann erschien mir von jener Erde, der ebenfalls einen schlankeren Leib hatte, als die Maenner unserer Erde. Der, welcher mir erschien, war angetan mit einem dunkelblauen, genau den Leib anschliessenden Kleid, ohne Falten und hervortretenden Seitenteilen. Dass aber die Einwohner jenes Erdkoerpers wenig an ihren Leib denken, ergab sich mir daraus, dass sie, wenn sie ins andere Leben kommen und Geister werden, nicht als Menschen erscheinen wollen, wie die Geister unserer Erde, sondern als kristallene Kugeln. Der Zweck, warum sie so erscheinen wollen, ist, um materielle Vorstellungen von sich zu entfernen; und die Erkenntnisse der nicht materiellen Dinge werden auch wirklich im anderen Leben durch Kristalle vorgebildet.

7176. Es wurden mir auch die Gestalten ihrer Ochsen und Kuehe gezeigt. Dieselben waren zwar von denen auf unserer Erde nicht viel verschieden, aber kleiner und kamen einigermassen der Gestalt der Hirschkuehe und Hirsche nahe.

7177. Sie wurden auch in betreff der Weltsonne befragt, wie sie von ihrer Erde aus erscheine; sie sagten: gross. Ferner sagten sie, dass sie bei ihnen groesser erscheine, als von anderen Erdkoerper aus; das wuessten sie aus der Vorstellung, die andere Geister von der Sonne haetten. Weiter sagten sie, sie haetten eine mittlere Temperatur, nicht zu heiss und nicht zu kalt; und ich durfte ihnen alsdann sagen, es sei so vom Herrn vorgesehen worden, dass sie zu grosse Waerme haetten, weil ihre Erde der Sonne naeher sei, als andere Erdkoerper. Denn die Waerme kommt nicht von der Naehe bei der Sonne, sondern von der Hoehe und der daher kommenden Dichtheit der Luftatmosphaere, wie man ersehen kann an der Kaelte auf hohen Bergen, selbst wenn diese in heissen Klimaten liegen. Ferner wechselt auch die Waerme je nach dem geraden oder schiefen Einfall der Sonnenstrahlen, wie es sich zeigt in den Zeiten des Winters und des Sommers in jeder Gegend.

Das ist es, was ich ueber die Geister und Einwohner des Erdkoerpers Merkur erfahren durfte. Am Ende des folgenden Kapitels wird die Rede sein von den Geistern des Planeten Venus.

Liebtaetigkeit 5

7178. Niemand kann wissen - im geistigen Sinn verstanden, - was das Gute ist, wenn er nicht weiss, was die Liebe gegen den Naechsten und die Liebe zu Gott ist. Und niemand kann wissen, was das Boese ist, wenn er nicht weiss, was Selbstliebe und Weltliebe ist. Auch kann niemand aus innerlicher Anerkennung wissen, was das Wahre ist, das dem Glauben angehoert, wenn er nicht weiss, was gut ist, und wenn er nicht im Guten steht. Auch kann niemand wissen, was falsch ist, wenn er nicht weiss, was boese ist.

Deshalb kann auch niemand sich selbst pruefen, wenn er nicht weiss, was das Gute ist, das aus jenen beiden Arten der Liebe hervorgeht, und das Wahre, das aus dem Guten stammt, und wenn er nicht weiss, was das Boese ist, das aus den beiden Arten seiner Liebe hervorgeht, und das Falsche, das aus dem Boesen stammt.

7179. Der Mensch hat zweierlei Vermoegen: das eine nennt man den Verstand und das andere den Willen. Der Wille ist dem Menschen gegeben wegen des Guten, das Sache der Liebe ist, und der Verstand wegen des Wahren, das Sache des Glaubens ist. Das Gute, das Sache der Liebe ist, bezieht sich naemlich auf den Willen, und das Wahre, das Sache des Glaubens, bezieht sich auf den Verstand.

Das eine Vermoegen steht mit dem anderen in einer wunderbaren Gemeinschaft. Sie verbinden sich bei denen, die im Guten sind und daher im Wahren; und sie verbinden sich auch bei denen, die im Boesen sind und daher im Falschen. Bei diesen und jenen bilden jene Vermoegen ein Gemuet, nicht so bei denen, die im Wahren sind in Ansehung des Glaubens und im Boesen in Ansehung des Lebens; ebenso auch bei denen, die im Falschen sind in Ansehung des Glaubens, und im scheinbar Guten in Ansehung des Lebens.

7180. Der Mensch darf sein Gemuet nicht teilen, und jene beiden Vermoegen voneinander getrennt halten, d.h. das Wahre verstehen und reden, und dabei das Boese wollen und tun; denn in diesem Fall wuerde das eine Vermoegen nach oben oder zum Himmel blicken, und das andere nach unten oder zur Hoelle, und so wuerde der Mensch zwischen beiden schweben. Er wisse aber, dass der Wille ihn fortreisst, und der Verstand zustimmt.

Hieraus wird klar, wie es sich mit dem Glauben und mit der Liebe verhaelt, und wie mit dem Zustand des Menschen, wenn sie getrennt werden.

7181. Nichts ist notwendiger fuer den Menschen, als zu wissen, ob der Himmel in ihm sei oder die Hoelle; denn in dem einen oder im anderen muss er leben in Ewigkeit. Um dies zu erkennen, ist es notwendig, dass er wisse, was gut und was boese; denn das Gute macht den Himmel und das Boese macht die Hoelle. Beides lehrt die Lehre der Liebtaetigkeit.

7182. Liebe zu Gott wird gesagt, aber es wird darunter verstanden die Liebe zum Herrn; denn kein anderer ist Gott: Der Vater ist in Ihm, Joh.14/9-11, und das Heilige des Geistes ist von Ihm, Joh.16/13,15.

2. Mose 6

1. Und Jehovah sprach zu Mose: Nun sollst Du sehen, was ich dem Pharao tun werde; denn durch starke Hand soll er sie entlassen, und durch starke Hand soll er sie wegtreiben aus seinem Lande.

2. Und Gott redete zu Mose und sprach zu ihm: ich bin Jehovah.

3. Und bin erschienen Abraham, Jischak und Jakob, als Gott Schaddai, und mit meinem Namen Jehovah bin ich ihnen nicht bekannt worden.

4. Und habe auch meinen Bund mit ihnen aufgerichtet, ihnen das Land Kanaan zu geben, das Land ihrer Pilgerfahrten, darinnen sie Fremdlinge gewesen sind.
5. Auch habe ich das Seufzen der Soehne Israels gehoert, dass die Aegypter sie dienstbar machen; und habe gedacht meines Bundes.
6. Darum sage den Soehnen Israels: ich bin Jehovah, und will euch herausfuehren aus den Lasten der Aegypter, und euch befreien aus ihrem Dienste; und euch erloesen mit ausgestrecktem Arm und grossen Gerichten.
7. Und will euch annehmen mir zum Volk, und will euer Gott sein, und ihr sollt erkennen, dass ich, Jehovah, euer Gott, es bin, der euch herausfuehrt aus den Lasten Aegyptens.
8. Und will euch bringen zu dem Land, darueber ich meine Hand aufgehoben habe, es zu geben dem Abraham, Jischak und Jakob, und will es euch zum Erbe geben, ich, Jehovah.
9. Und Mose redete so zu den Soehnen Israels, aber sie hoerten nicht auf Mose, vor Angst des Geistes und vor hartem Dienst.
10. Und Jehovah redete zu Mose und sprach:
11. Gehe hin, rede zu Pharao, dem Koenig von Aegypten, dass er die Soehne Israels entlassen soll aus seinem Lande.
12. Aber Mose redete vor Jehovah und sprach: Siehe, die Soehne Israels haben nicht auf mich gehoert, und wie wird mich Pharao hoeren, dazu bin ich unbeschnitten an Lippen.
13. Und Jehovah redete zu Mose und zu Aharon und gab ihnen Befehl an die Soehne Israels und an Pharao, den Koenig Aegyptens, um herauszufuehren die Soehne Israels aus Aegyptenland.
14. Dies sind die Haeupter des Hauses ihrer Vaeter; die Soehne Rubens, des Erstgeborenen Israels, Chanoch und Pallu, Chezron und Karmi; das sind die Familien Rubens.
15. Und die Soehne Schimeons: Jemuel und Jamin und Ohad und Jachin und Zochar und Saul, der Sohn der Kanaaniterin; dies sind die Familien Schimeons.
16. Und dies sind die Namen der Soehne Levis nach ihren Geschlechtern: Gerson und Kehath und Merari; und die Jahre des Lebens Levis waren hundertsiebenunddreissig Jahre.
17. Die Soehne Gersons: Libni und Simei nach ihren Familien.
18. Und die Soehne Kehats: Amram und Jizhar und Chebron und Ussiel; und die Jahre des Lebens Kehaths waren hundertdreiunddreissig Jahre.
19. Und die Soehne Meraris: Machli und Muschi; dies sind die Familien Levis nach ihren Geschlechtern.
20. Und Amram nahm Jochebed, seine Muhme, sich zum Weibe, und sie gebar ihm Aharon und Mose; und die Jahre des Lebens Amrans waren hundertsiebenunddreissig Jahre.
21. Und die Soehne Jizhars: Korah und Nepheg und Sichri.
22. Und die Soehne Ussiels: Mischael und Elzaphan und Sithri.

23. Und Aharon nahm Eliseba, die Tochter Amminadabs, die Schwester Nachassons, sich zum Weibe; und sie gebar ihm Nadab und Abihu und Eleasar und Ithamar.

24. Und die Soehne Korahs waren Assir und Elkanah, und Abiasaph; dies sind die Familien der Korahiten.

25. Und Eleasar, der Sohn Aharons nahm von den Toechtern Putiels sich zum Weibe; und sie gebar ihm Pinehas. Dies sind die Haeupter der Vaeter der Leviten nach ihren Familien.

26. Das ist Aharon und Mose, zu denen Jehovah sagte: Fuehret die Soehne Israels aus Aegyptenland, nach ihren Heeren.

27. Diese redeten zu Pharao, dem Koenig Aegyptens, um die Soehne Israels auszufuehren aus Aegypten: eben dieser Mose und Aharon. 28. Und es geschah am Tage, da Jehovah zu Mose redete in Aegyptenland,

29. Da redete Jehovah zu Mose und sprach: ich bin Jehovah, rede zu Pharao, dem Koenige von Aegypten, alles was ich zu Dir rede.

30. Und Mose sprach vor Jehovah: Siehe, ich bin unbeschnitten an Lippen, und wie wird Pharao auf mich hoeren?

Inhalt

7183. Im vorigen Kapitel war von den Angehoerigen des geistigen Reiches des Herrn die Rede, dass sie naemlich vom Falschen angefochten wurden, und zuletzt wegen dieser Anfechtungen der Verzweiflung nahe waren. Nun werden sie aufgerichtet durch die Hoffnung und Verheissung, dass sie gewiss befreit werden sollten.

Von diesem Gegenstand wird im inneren Sinn in diesem Kapitel gehandelt; und diese Dinge werden bezeichnet durch das, was Jehovah zu Mose redete.

7184. Hernach wird das geistige Reich des Herrn beschrieben in Ansehung des Glaubens und in Ansehung der Liebtaetigkeit, und sodann in Ansehung der Lehre, wie auch in Ansehung der Aufnahme des goettlichen Gesetzes: Ruben und Schimeon und deren Familien bilden dasjenige vor, was dem Glauben angehoert; Levi und dessen Familien das, was der Liebtaetigkeit; Aharon und seine Familie das, was der Lehre angehoert; und Mose das, was dem goettlichen Gesetz angehoert.

Innerer Sinn

7185. Vers 1: Und Jehovah sprach zu Mose: Nun sollst Du sehen, was ich dem Pharao tun werde; denn durch starke Hand soll er sie entlassen, und durch starke Hand soll er sie wegtreiben aus seinem Lande.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Belehrung ueber das goettliche Gesetz; „nun sollst Du sehen, was ich dem Pharao tun werde“ bedeutet ein deutliches Innewerden, was denen geschehen werde, die anfechten;

„denn durch starke Hand soll er sie entlassen“ bedeutet, dass sie mit aller Kraft und Macht jene fliehen werden;

„und durch starke Hand soll er sie wegtreiben aus seinem Lande“ bedeutet, dass sie mit aller Kraft und Macht jene aus ihrer Naehue forttreiben werden.

7186. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 6/1, bedeutet die Belehrung ueber das goettliche Gesetz.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sprach“, sofern es die Belehrung aus dem Goettlichen ist, worueber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das goettliche Gesetz bezeichnet, wovon HG. 6723, 6752, 7014.

Jehovah sprach zu Mose, bedeutet die Belehrung ueber das goettliche Gesetz, weil am Ende des vorigen Kapitels geglaubt wurde, die Angehoerigen der geistigen Kirche wuerden vermoege des goettlichen Gesetzes von den Anfechtungen alsbald befreit werden, waehrend es doch der Ordnung gemaess ist, dass die Boesen, die anfechten, nur nach und nach entfernt, und die Angehoerigen der geistigen Kirche nur nach und nach befreit werden koennen; denn die goettliche Ordnung ist nicht anders. Daher ist auch das goettliche Gesetz nicht anders; denn das ganze goettliche Gesetz ist ein Gesetz der Ordnung, so dass es gleich ist, ob man sagt das goettliche Gesetz oder das Gesetz der goettlichen Ordnung. Ueber dieses Gesetz werden nun die Angehoerigen der geistigen Kirche belehrt, dass sie naemlich zufolge desselben gewiss werden befreit werden, wenn die rechte Zeit und der rechte Zustand da ist.

Dass Mose, durch den hier das goettliche Gesetz vorgebildet wird wie es bei den Angehoerigen der geistigen Kirche beschaffen ist wenn sie im Zustand der Anfechtungen sind, glaubte, dem goettlichen Gesetz zufolge wuerden sie alsbald von den Anfechtungen befreit werden, erhellt aus dem, was er am Ende des vorigen Kapitels sagte, naemlich „warum hast Du uebel getan diesem Volk; warum denn hast Du mich gesandt und hast Dein Volk nicht befreit?“, wodurch bezeichnet wird, dass sie durch Falsches gar zu sehr angefochten wuerden, waehrend doch das vom Goettlichen ausgehende Gesetz anders zu sagen scheine, und dass sie so aus dem Zustand der Anfechtungen noch nicht herausgekommen seien; man sehe HG. 7165, 7166, 7169.

Dass die, welche zur geistigen Kirche gehoeren und auf der unteren Erde sind, nur allmaehlich und stufenweise, nicht alsbald von den Anfechtungen befreit werden, kommt daher, dass das anhaftende Boese und Falsche nicht anders entfernt, und Gutes und Wahres an dessen Statt eingefloesst werden kann. Dies geschieht vielmehr durch viele Zustandsveraenderungen, somit allmaehlich und stufenweise.

Diejenigen, die glauben, der Mensch koenne alsbald in den Himmel eingefuehrt werden, und dass dieses bloss Sache der Barmherzigkeit des Herrn sei, sind gar sehr im Irrtum. Wenn jenes der Fall waere, so wuerden alle, soviel ihrer in der Hoelle sind, in den Himmel erhoben; denn des Herrn

Barmherzigkeit waltet ueber alle. Es ist vielmehr der Ordnung gemaess, dass ein jeder sein Leben, das er in der Welt gefuehrt hat, mitbringt, und dass diesem gemaess sein Zustand im anderen Leben sich bestimmt. Ferner, dass die Barmherzigkeit des Herrn bei allen einfließt, dass sie aber auf verschiedene Weise aufgenommen, und von denen, die im Boesen sind, zurueckgestossen wird. Und weil sie sich waehrend ihres Lebens dieses angewoehnt haben, so behalten sie es auch im anderen Leben bei. Auch ist keine Besserung im anderen Leben moeglich; denn wie der Baum faellt, so bleibt er liegen.

Hieraus erhellt, dass der Ordnung gemaess diejenigen, die zwar im Guten lebten, aber auch noch Grobes und Unreines an sich haben, was den Trieben der Welt- und Selbstliebe angehoert, mit dem, was im Himmel ist, nicht verbunden werden koennen, ehe jenes beseitigt ist. Hieraus wird klar, dass die Befreiung von den Anfechtungen allmaehlich und stufenweise geschieht.

7187. „Nun sollst Du sehen, was ich dem Pharao tun werde“, 2.Mose 6/1, bedeutet das deutliche Innewerden, was denen geschehen wird, die anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es eine Wahrnehmung bezeichnet, wovon HG. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400; hier das deutliche Innewerden, weil es von der Belehrung vom Goettlichen her gesagt wird. Aus der Bedeutung von „was ich tun werde“, sofern es heisst, was geschehen wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er diejenigen bezeichnet, die durch eingefloesstes Falsches anfechten, wovon HG. 6651, 6679, 6683, 7107, 7110, 7126, 7142.

7188. „Denn durch starke Hand soll er sie entlassen“, 2.Mose 6/1, bedeutet, dass sie mit aller Kraft und Macht vor jenen fliehen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der starken Hand, sofern sie alle Kraft und Macht bezeichnet; dass die Hand Macht bedeutet, sehe man HG. 878, 3387, 4931, 5327, 5328, 6947, 7011. Und aus der Bedeutung von „sie entlassen“, sofern es heisst, vor ihnen fliehen.

Damit verhaelt es sich in folgender Weise: Wenn die Hoellengeister vom Boesestun durch Strafen abgeschreckt werden, so enthalten sie sich endlich der Anfechtung und wollen jene verlassen und entfliehen; weil aber ihre einzige Lebenslust darinnen besteht, Boeses zu tun und anzufechten, deshalb koennen sie sich nicht enthalten, wenn sie nicht alle Kraft und Macht anwenden, sich zu entfernen; denn was jemandes Lebenslust ist, dem kann, weil es Sache seiner Liebe und seines Lebens ist und ihn mit fortreisst, nicht widerstanden werden, wenn nicht das Unangenehme der Strafe die Lust, Boeses zu tun, ueberwiegt. Daher kommen die Strafen der Boesen im anderen Leben.

7189. „Und durch starke Hand soll er sie wegtreiben aus seinem Lande“, 2.Mose 6/1, bedeutet, dass sie mit aller Kraft und Macht jene aus ihrer Naehe fortreiben werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „durch starke Hand“, sofern es soviel ist als: aus aller Kraft und Macht, wovon HG. 7188; und aus der Bedeutung von „sie wegtreiben“, sofern es soviel ist als: sie fortreiben; und aus der Bedeutung „seines Landes“, sofern es die Naehel bezeichnet. Dass das Land, wo die Angehoerigen der geistigen Kirche von Falschem angefochten werden, nahe bei den Hoellen ist, die anfechten, und die untere Erde genannt wird, sehe man HG. 7090, weshalb „aus seinem Land“ soviel ist als aus ihrer Naehel.

7190. Vers 2-8: Und Gott redete zu Mose und sprach zu ihm: ich bin Jehovah. Und bin erschienen Abraham, Jischak und Jakob, als Gott Schaddai, und mit meinem Namen Jehovah bin ich ihnen nicht bekannt worden. Und habe auch meinen Bund mit ihnen aufgerichtet, ihnen das Land Kanaan zu geben, das Land ihrer Pilgerfahrten, darinnen sie Fremdlinge gewesen sind. Auch habe ich das Seufzen der Soehne Israels gehoert, dass die Aegypter sie dienstbar machen; und habe gedacht meines Bundes. Darum sage den Soehnen Israels: ich bin Jehovah, und will euch herausfuehren aus den Lasten der Aegypter, und euch befreien aus ihrem Dienste; und euch erloesen mit ausgestrecktem Arm und grossen Gerichten. Und will euch annehmen mir zum Volk, und will euer Gott sein, und ihr sollt erkennen, dass ich, Jehovah, euer Gott, es bin, der euch herausfuehrt aus den Lasten Aegyptens. Und will euch bringen zu dem Land, darueber ich meine Hand aufgehoben habe, es zu geben dem Abraham, Jischak und Jakob, und will es euch zum Erbe geben, ich, Jehovah.

„Und Gott redete zu Mose“ bedeutet etwas Neues, das sich aber an das Fruehere anschliesst;

„und sprach zu ihm: ich bin Jehovah“ bedeutet die Bekraeftigung von seiten des Goettlichen, die unwiderrufflich ist;

„und bin erschienen Abraham, Jischak und Jakob, als Gott Schaddai“ bedeutet die Versuchungen des Herrn in Ansehung des Menschlichen, und die Versuchungen der Glaebigen, und die nachfolgenden Troestungen;

„und mit meinem Namen Jehovah bin ich ihnen nicht bekannt worden“ bedeutet, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche im Zustand der Versuchungen nicht an die goettlichen Dinge der Kirche dachten;

„und habe auch meinen Bund mit ihnen aufgerichtet“ bedeutet, es sei dann dennoch Verbindung durch das Goettlich-Menschliche des Herrn vorhanden;

„ihnen das Land Kanaan zu geben“ bedeutet, kraft welcher sie in den Himmel erhoben wuerden;

„das Land ihrer Pilgerfahrten, darinnen sie Fremdlinge gewesen sind“ bedeutet, wo die Gegenstaende des Glaubens und der Liebtaetigkeit sind, worueber sie belehrt wurden, und wonach sie gelebt haben;

„auch habe ich das Seufzen der Soehne Israels gehoert“ bedeutet ihren Schmerz wegen des Kampfes;

„dass die Aegypter sie dienstbar machen“ bedeutet mit denen, die im Falschen sind, und sie zu unterjochen suchen;

„und habe gedacht meines Bundes“ bedeutet, es werde ihnen Erledigung davon zuteil, um der Verbindung willen;

„darum sage den Soehnen Israels“ bedeutet das goettliche Gesetz werde den Angehoerigen des geistigen Reiches des Herrn zu vernehmen gegeben;

„ich bin Jehovah“ bedeutet die Bekraeftigung von seiten des Goettlichen;

„und will euch herausfuehren aus den Lasten der Aegypter“ bedeutet der Herr werde sie erledigen von den Anfechtungen derer, die im Falschen;

„und euch befreien aus ihrem Dienste“ bedeutet vollstaendig von dem Bestreben, sie zu unterjochen;

„und euch erloesen mit ausgestrecktem Arm“ bedeutet die Ausfuehrung aus der Hoelle durch goettliche Macht;

„und grossen Gerichten“ bedeutet nach den Gesetzen der Ordnung vermoege des Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„und will euch annehmen mir zum Volk“ bedeutet, dass sie denjenigen im Himmel beigesellt werden, die dort dem Herrn dienen;

„und will euer Gott sein“ bedeutet, sie wuerden auch das Goettliche aufnehmen;

„und ihr sollt erkennen, dass ich, Jehovah, euer Gott, es bin“ bedeutet, dann werde die Wahrnehmung stattfinden, dass der Herr allein Gott sei;

„der euch herausfuehrt aus den Lasten Aegyptens“ bedeutet, der von den Anfechtungen durch Falsches befreit hat;

„und will euch bringen zu dem Land, darueber ich meine Hand aufgehoben habe, es zu geben dem Abraham, Jischak und Jakob“ bedeutet die Erhebung zum Himmel durch die goettliche Macht, wo das Goettlich-Menschliche des Herrn alles ist;

„und will es euch zum Erbe geben“ bedeutet das Leben des Herrn daselbst in Ewigkeit;

„ich, Jehovah“ bedeutet die Bekraeftigung von seiten des Goettlichen.

7191. „Und Gott redete zu Mose“, 2.Mose 6/2, bedeutet etwas Neues, das aber an das Fruehere sich anschliesst.

Dies ergibt sich daraus, dass im fortlaufenden Text oefters gelesen wird: Jehovah sprach, und Jehovah redete, so auch in diesem Kapitel Vers 1: Jehovah sprach zu Mose; in diesem Vers: Gott redete zu Mose, ebenso 2.Mose 6/10,13,28,29; in gleicher Weise auch anderwaerts. Diese Wiederholung bedeutet nichts anderes, als dass hier etwas Neues beginne, das jedoch an das Vorhergehende

angeknuepft werden muesse. Dass Jehovah sprach, einen neuen Gegenstand des Innewerdens (no-vum perceptionis) bezeichne, sehe man HG. 2061, 2238, 2260.

Man muss wissen, dass das Wort in seiner Grundsprache keine Schlusspunkte hat, weshalb solche Ausdruecke ihre Stelle vertraten, und anstatt der kleineren Schlusspunkte oder Unterscheidungszeichen das „und“ diene. Daher kommt letzteres so haeufig vor. Auch die Rede der Engel ist fortlaufend, zwar mit Ruhepunkten, aber dabei wird das Vorhergehende mit dem Folgenden in wunderbarer Weise verknuepft; denn die Vorstellungen der Engel sind ausserordentlich voll von Sachen, und zwar von unzaehlichen und unaussprechlichen, die dem Menschen, solange er in der Welt ist, unbegreiflich sind. Daher koennen die Endpunkte der vorhergehenden Redesaetze mit den Anfaengen der folgenden vollstaendig verknuepft, und so aus mehreren Gedankenreihen eine einzige gebildet werden.

Und was erstaunlich und unglaublich ist, in der Engelsrede stellt sich die Form des Himmels dar; daher ist in jeder Engelsrede eine Harmonie, wie sie bei Gesaengen stattfindet, und wobei ein jeder Schluss in ein einsilbiges Wort, somit in eine Einheit auslaeuft. Und es wurde mir gesagt, dies geschehe aus dem Grund, weil alles und jegliches im Himmel auf den einen Gott, als auf seinen Endzweck, sich beziehe.

Hieraus konnte auch erhellen, dass alles Denken und daher alles Reden durch den Himmel vom Herrn einfließt, und dass dadurch eine solche Harmonie in die Rede kommt, die sich als Einheit abschliesst (cadens in unum).

7192. „Und sprach zu ihm: ich bin Jehovah“, 2.Mose 6/2, bedeutet die Bestaetigung oder Bekraeftigung von seiten des Goettlichen, die unwiderruflich ist.

Dies kann ohne Erklaerung erhellen, denn von Jehovah, d.h. vom Herrn, kann etwas einzig nur bekraeftigt werden bei Ihm selbst; nicht beim Himmel, weil dieser weit unter Ihm ist, noch weniger bei etwas in der Welt, sondern auf dass es eine goettliche Bekraeftigung sei, die ewig und unwiderruflich ist, muss sie vom Goettlichen Selbst herkommen.

Eine solche Bekraeftigung, naemlich ich (bin) Jehovah, liest man oft bei Mose, wie: 2.Mose 12/12; 3.Mose 18/5,6; 19/12,14,18,28,30,32,37; 20/8; 21/12; 22/2,3,8,30,31,33; 26/2,45; 4.Mose 3/13,41,45.

Und bei den Propheten: Spruch Jehovahs, wodurch ebenfalls eine Bekraeftigung von seiten des Goettlichen verstanden wird, wie: Jes.3/15; 14/22,23; 17/6; 22/14,25; 43/12; 52/5; Jerem.2/22; 3/1,10,13,20; 8/12; 12/17; 13/25; 16/16; 23/7,24,29,31; 25/7,29 und sonst oeffter.

Die Bekraeftigung von seiten des Goettlichen geschieht auch bei dem Goettlich-Menschlichen, somit ebenfalls bei Ihm selbst: Jes.62/8: „Geschworen hat Gott bei Seiner Rechten und bei dem Arm Seiner Staerke“.

7193. „Und bin erschienen Abraham und Jischak und Jakob als Gott Schaddai“, 2.Mose 6/3, bedeutet die Versuchungen des Herrn in Ansehung des Menschlichen und die Versuchungen der Glaebigen und die nachherigen Troestungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erscheinen oder gesehen werden, wenn es von Jehovah gesagt wird, sofern es ein Innewerden vom Goettlichen her bezeichnet, worueber HG. 2150, 3764, 4567, 5400; aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, Jischaks und Jakobs, sofern sie den Herrn in Ansehung des Goettlichen Selbst und in Ansehung des Goettlich-Menschlichen bezeichnen, wovon HG. 6804, 6847; weil aber hier Jehovah redet und spricht, Er sei ihnen erschienen, so wird der Herr in Ansehung des Menschlichen bezeichnet, d.h. des Menschlichen, ehe es Goettlich wurde. Durch Abraham wird bezeichnet das Himmlische in jenem Menschlichen, durch Jischak das Geistige und durch Jakob das Natuerliche.

Dass der Herr in Ansehung des Menschlichen durch jene verstanden wird, nicht in Ansehung des Goettlichen Selbst, auch nicht in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, hat den Grund, weil von den Versuchungen gehandelt wird, und der Herr in Ansehung des Menschlichen ehe es goettlich wurde, versucht werden konnte, nicht aber in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, und noch weniger in Ansehung des Goettlichen Selbst; denn das Goettliche ist ausser allen Versuchungen. Die Hoellengeister, die versuchen, koennen nicht einmal den himmlischen Engeln sich naehern, denn sobald sie sich naehern, werden sie von Grauen und Angst ergriffen und sind wie entseelt. Koennen sie sich diesen nicht naehern, und zwar wegen des Goettlichen, das bei ihnen ist, so koennen sie noch viel weniger dem Goettlichen sich naehern, das unendlich hoch ueber dem Engelswesen ist.

Hieraus kann erhellen, dass der Herr ein schwaches Menschliches von seiner Mutter angenommen hat, damit er versucht werden, und durch Versuchungen alles im Himmel und auf Erden wieder in Ordnung bringen und zugleich alsdann Sein Menschliches verherrlichen, d.h. goettlich machen konnte.

Dass durch den Gott Schaddai die Versuchungen bezeichnet werden, und die Troestungen hernach, sehe man HG. 1992, 3667, 4572, 5628. Die nachherigen Troestungen wird gesagt, weil es der goettlichen Ordnung gemaess ist, dass auf die Versuchungsschmerzen Troestungen folgen, gadeso wie auf den Abend und die Nacht der Morgen und das Fruehrot; sie stehen auch in Entsprechung mit denselben, denn es gibt Zustandswechsel im anderen Leben, wie Zeitenwechsel in der Welt: die Zustaende der Versuchungen und Anfechtungen, sodann die Zustaende der Aboedungen sind dort der Abend und die Nacht, und die Zustaende der Troestungen und heiteren Gefuehle (festivatum) sind dort der Morgen und das Fruehrot.

Dass durch die gleichen Worte, naemlich „ich bin erschienen Abraham, Jischak und Jakob“, auch die Versuchungen der Glaebigen und die nachherigen Troestungen bezeichnet werden, hat den Grund, weil die Wiedergeburt des Menschen, die mittelst der Versuchungen geschieht, ein Bild der Verherrlichung des Herrn ist: HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, 5688; darum wird, was vom Herrn im hoechsten Sinn gilt, bei den Glaebigen im bezueglichen inneren Sinn im Wort verstanden.

7194. „Mit meinem Namen Jehovah bin ich ihnen nicht bekannt worden“, 2.Mose 6/3, bedeutet, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche im Zustand der Versuchungen nicht an die goettlichen Dinge der Kirche dachten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Jehovahs, sofern er alles in einer Zusammenfassung bezeichnet, wodurch der Herr verehrt wird, wovon HG. 2724, 3006, 6674, somit alles Goettliche in der Kirche.

Durch den Namen Jehovahs wird eigentlich das Goettlich-Menschliche des Herrn verstanden: HG. 2628, 6887, und weil durch dieses und von diesem das Ganze des Glaubens und das Ganze der Liebe, das die goettlichen Dinge in der Kirche sind, ausgeht, so ist dieses in einem Inbegriff das Ganze des Gottesdienstes.

Ferner aus der Bedeutung von nicht bekannt worden sein, sofern es heisst nicht wissen von, oder nicht denken an dasselbe, d.h. an die goettlichen Dinge in der Kirche, naemlich im Zustand der Versuchungen, die durch den Gott Schaddai bezeichnet werden. Daher wird gesagt, dass dieser dem Abraham, Jischak und Jakob bekannt worden sei, nicht aber mit seinem Namen Jehovah. Dies ist der innere Sinn dieser Worte.

Hingegen der aeussere oder historische Sinn ist ein anderer: aus diesem Sinn kann erhellen, dass Abraham, Jischak und Jakob nicht den Jehovah verehrt haben, sondern den Gott Schaddai, man sehe HG. 1992, 3667, 5628, und dass Abraham nichts von Jehovah wusste: HG. 1356, 2559. Dass aber in den Geschichten von Abraham, Jischak und Jakob Jehovah genannt wird, hat den Grund, weil jenes Wort von Mose geschrieben ist, dem der Name Jehovahs bekannt worden war, und weil in jenen Geschichten Jehovah genannt wird wegen des inneren Sinnes; denn ueberall im Wort wird Jehovah genannt, wenn vom Guten, das Sache der Liebe, die Rede ist, aber Gott, wenn vom Wahren, das Sache des Glaubens ist: HG. 709, 732, 1096, 2586, 2769, 2807, 2822, 3921 E, 4402.

7195. „Und habe auch meinen Bund mit ihnen aufgerichtet“, 2.Mose 6/4, bedeutet, dass dennoch damals Verbindung durch das Goettlich-Menschliche stattgefunden hat. Dies erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er eine Verbindung bezeichnet, wovon HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, Jischaks und Jakobs, die hier diejenigen sind, mit denen der Bund aufgerichtet worden, sofern sie das Goettlich-Menschliche des Herrn bezeichnen, wovon HG. 6804, 6847. Hieraus wird klar, welches der naechste innere Sinn dieser Worte sei, dass naemlich eine Vereinigung des Goettlichen Selbst mit dem Goettlich-Menschlichen stattfinde, und der daraus folgende Sinn, dass eine Verbindung des Goettlichen Selbst mit den Angehoerigen der geistigen Kirche stattfinde durch das Goettlich-Menschliche; denn wie frueher oefters gezeigt wurde, die Angehoerigen der geistigen Kirche sind durch das Goettlich-Menschliche des Herrn selig gemacht worden, man sehe HG. 6854, 6914, 7035, 7091E; „dennoch damals“ wird gesagt, um es mit dem gleich Vorhergehenden zu verbinden, dass naemlich alsdann eine Verbindung stattfand, als sie im Zustand der Versuchungen nicht an die goettlichen Dinge in der Kirche dachten, denn im Zustand der Versuchungen ist der Herr gegenwaertiger, als ausser demselben, obwohl es anders scheint: man sehe HG. 840.

7196. „Ihnen das Land Kanaan zu geben“, 2.Mose 6/4, bedeutet, kraft welcher sie in den Himmel erhoben wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Kanaan, sofern es das Reich des Herrn in den Himmeln und auch die Kirche bezeichnet, wovon HG. 1607, 3038, 3481, 3705, 4447, 6516. Dass erhoben werden in den Himmel bezeichnet wird durch jenes Land geben, ist klar, denn diejenigen, denen der Himmel gegeben wird, werden erhoben.

7197. „Das Land ihrer Pilgerfahrten, darinnen sie Fremdlinge gewesen sind“, 2.Mose 6/4, bedeutet, wo die Gegenstaende des Glaubens und der Liebtaetigkeit sich befinden, worueber sie belehrt worden sind, und wonach sie gelebt haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern es das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden bezeichnet, wovon HG. 7196, somit auch, was zum Reich des Herrn gehoert, und das ist, wie bekannt, Glaube und Liebtaetigkeit. Daher wird auch dieses, wo von der Belehrung und vom Leben, welches bezeichnet wird durch „Fremdlinge sein“ die Rede ist, durch das Land Kanaan bezeichnet. Ferner aus der Bedeutung von Fremdling sein, sofern es die Belehrung und das Leben bezeichnet, wovon HG. 1463, 2025, 3672. Hieraus erhellt, dass durch das Land ihrer Pilgerfahrten, worin sie Fremdlinge gewesen sind, bezeichnet wird, da, wo die Gegenstaende des Glaubens und der Liebtaetigkeit sich befinden, worueber sie belehrt worden sind, und wonach sie gelebt haben.

Damit verhaelt es sich so: Jedem wird im anderen Leben der Himmel gegeben, je nachdem er Glauben und Liebtaetigkeit hat; denn die Liebtaetigkeit und der Glaube machen den Himmel bei einem jeden. Wenn aber gesagt wird, die Liebtaetigkeit und der Glaube machen den Himmel, so wird das Leben der Liebtaetigkeit und des Glaubens verstanden. Man merke jedoch wohl, dass das Leben, dem der Himmel wird, ein Leben nach dem Wahren und Guten des Glaubens ist, worueber der Mensch belehrt wurde. Wenn diese nicht die Regeln und Grundsaeetze seines Lebens sind, so erwartet er den Himmel vergebens, mag er gelebt haben, wie er will; denn ohne jene ist der Mensch wie ein Rohr, das sich nach jedem Wind neigt, weil er sich vom Boesen ebenso wie vom Guten lenken laesst, indem er nichts Wahres und Gutes in sich befestigt hat, wodurch er von den Engeln im Wahren und Guten erhalten, und vom Falschen und Boesen abgebracht werden kann, das die Hoellengeister immerfort einfloessen. Mit einem Wort, das Leben des christlich Guten ist es, was den Himmel macht, nicht das Leben des natuerlich Guten.

7198. „Auch habe ich das Seufzen der Soehne Israels gehoert“, 2.Mose 6/5, bedeutet ihren Schmerz wegen des Kampfes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Seufzens, sofern es den Schmerz infolge des Kampfes bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, die vom Falschen angefochten werden, und daher im Kampf stehen.

7199. „Dass die Aegypter sie dienstbar machen“, 2.Mose 6/5, bedeutet, mit denen, die im Falschen sind, und sie zu unterjochen suchen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aegypter, sofern sie die bezeichnen, die im Falschen sind, wovon HG. 6692, 7097, 7107, 7110, 7126, 7142; und aus der Bedeutung von dienstbar machen, sofern es heisst, zu unterjochen suchen, wovon HG. 6666, 6670, 6671.

7200. „Und habe gedacht meines Bundes“, 2.Mose 6/5, bedeutet, es werde ihnen die Erledigung davon zuteil um der Verbindung willen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gedenken des Bundes, naemlich mit Abraham, Jischak und Jakob ihnen das Land Kanaan zu geben, sofern es die Befreiung und Erledigung von den Anfechtungen bezeichnet, die durch die Dienstbarkeit in Aegypten vorgebildet werden, wie auch die Erhebung zum Himmel; und aus der Bedeutung des Bundes, sofern er die Verbindung bezeichnet, wovon HG. 7195.

Um der Verbindung willen, wird gesagt, sollen sie befreit und in den Himmel erhoben werden, denn die Verbindung mit dem Herrn geschieht durch Glauben und Liebe, weil die Wahrheiten des Glaubens und das Gute der Liebe vom Herrn ausgehen, und was von Ihm ausgeht, gehoert Ihm so sehr an, dass Er selbst es ist. Diejenigen, die jenes aufnehmen, werden daher mit Ihm verbunden, und die mit Ihm verbunden werden, muessen notwendig zu Ihm, d.h. in den Himmel erhoben werden.

7201. „Darum sage den Soehnen Israels“, 2.Mose 6/6, bedeutet, das goettliche Gesetz werde den Angehoerigen des geistigen Reiches des Herrn zu vernehmen geben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, zu dem gesagt wird, er solle es den Soehnen Israels sagen, sofern er das goettliche Gesetz bezeichnet, wovon HG. 6723, 6752; aus der Bedeutung von sagen, sofern es heisst vernehmen, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2506, 2515, 2619, 2862, 3509, 5877; hier zu vernehmen geben, weil es vom goettlichen Gesetz heisst, dieses solle es sagen; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen des geistigen Reiches des Herrn bezeichnen, wovon HG. 6426, 6637.

7202. „ich bin Jehovah“, 2.Mose 6/6, bedeutet die Bekraeftigung von seiten des Goettlichen, wie aus HG. 7192 erhellt.

7203. „Und will euch herausfuehren aus den Lasten der Aegypter“, 2.Mose 6/6, bedeutet, der Herr werde sie erledigen von den Anfechtungen derer, die im Falschen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausfuehren, sofern es heisst, erledigen (oder erretten); aus der Bedeutung der Lasten, sofern sie die Anfechtungen durch Falsches und die Kaempfe bezeichnen, wovon HG. 6757, 7104, 7105; und aus der Bedeutung der Aegypter, sofern sie diejenigen vorbilden, die durch das eingefloesste Falsche anfechten, wovon HG. 7199.

7204. „Und euch befreien aus ihrem Dienst“, 2.Mose 6/6, bedeutet, vollstaendig von dem Bestreben der Unterjochung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Dienstes, sofern er das Streben nach Unterjochung bezeichnet, wovon HG. 6666, 6670, 6671.

7205. „Und euch erloesen mit ausgestrecktem Arm“, 2.Mose 6/6, bedeutet die Ausfuehrung aus der Hoelle durch goettliche Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erloesen, sofern es heisst aus der Hoelle herausfuehren. Dass Erloesung gesagt wird in Beziehung auf die Knechtschaft, das Boese und den Tod, wovon man erledigt werde, somit in Beziehung auf die Hoelle; und dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen der Erloeser heisst, sehe man HG. 6281. Und aus der Bedeutung des ausgestreckten Arms, sofern er die goettliche Macht bezeichnet. Dass der Arm die Macht bedeutet, sehe man HG. 478, 4931, 4932, 4934, 4935.

Dass aber der ausgestreckte Arm die Allmacht oder die goettliche Macht bezeichnet, hat den Grund, weil durch den Arm, wenn er ausgestreckt in den Himmeln erscheint, die Macht vom Goettlichen her vorgebildet wird; wenn aber nicht ausgestreckt, sondern gebogen, wird die Macht im allgemeinen Sinn vorgebildet; daher nun kommt es, dass die goettliche Macht oefters im Wort durch den ausgestreckten Arm und die starke Hand vorgebildet wird, wie

Jerem.27/5: „ich habe gemacht die Erde, den Menschen und die Tiere, die auf den Angesichten der Erde (d.i. auf dem Erdboden wandeln), durch meine grosse Kraft, und durch meinen ausgestreckten Arm“.

Jerem.32/17,21: „Ach Herr Jehovih, siehe, Du hast gemacht den Himmel und die Erde, durch Deine grosse Kraft und durch Deinen ausgestreckten Arm; nicht wunderbar ist fuer Dich irgendein Wort (oder Werk); und Du hast Dein Volk Israel ausgefuehrt aus Aegyptenland durch Zeichen und Wunder und durch eine starke Hand und durch einen ausgestreckten Arm“.

Hes.20/34: „Ausfuehren will ich euch aus den Voelkern, und euch sammeln aus den Laendern, in die ihr zerstreut worden seid, durch eine starke Hand und durch einen ausgestreckten Arm“.

Ps.136/11,12: „Ausgefuehrt hat Er Israel aus der Mitte der Aegypter durch eine starke Hand und einen ausgestreckten Arm“.

Und ausserdem: 5.Mose 4/34; 5/15; 7/19; 9/29; 11/2; 26/8; 1.Koen.8/42; 2.Koen.17/36.

7206. „Und grossen Gerichten“, 2.Mose 6/6, bedeutet, nach den Gesetzen der Ordnung aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gerichte, sofern sie Wahrheiten bezeichnen, wovon HG. 2235, 6397; und im hoechsten Sinn wo vom Herrn geredet wird, sind es goettliche Wahrheiten, und diese Wahrheiten sind nichts anderes als Gesetze der Ordnung aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn, denn alle Ordnung ist von Ihm, somit auch alle Gesetze der Ordnung. Nach diesen Gesetzen richtet sich der ganze Himmel, folglich auch das Weltall. Die Gesetze der Ordnung oder die Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, und nach denen der ganze Himmel und das Weltall regiert wird, sind es, die das Wort genannt werden, durch das alle Dinge gemacht sind: Joh.1/1-3, denn das Wort ist das goettlich Wahre, das ausgeht vom goettlich Guten des Goettlich-Menschlichen des Herrn. Daher kommt es, dass alle Dinge in der geistigen Welt, und auch in der natuerlichen Welt sich auf das Wahre beziehen, wie dem, der nachdenkt, einleuchten kann.

Unter den grossen Gerichten werden im naechsten Sinn hier die Wahrheiten verstanden, nach denen diejenigen gerichtet werden sollen, die durch eingefloesstes Falsches angefochten haben, und die durch die Aegypter und durch Pharao bezeichnet werden; aber es werden auch die Wahrheiten verstanden, nach denen diejenigen gerichtet werden, die von den Anfechtungen befreit werden sollen, und durch die Soehne Israels bezeichnet werden. Kraft dieser Gerichte werden diejenigen verdammt, die im Falschen aus dem Boesen sind, und kraft dieser Gerichte werden selig diejenigen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind.

Nicht als ob die Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, jemanden verdammten, denn alle Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, sind aus Seinem goettlich Guten, somit lediglich nur Ausflusse der Barmherzigkeit. Weil jene aber die Barmherzigkeit des Herrn nicht aufnehmen, setzen sie sich selbst der Verdammnis aus, denn sie sind alsdann im Boesen, und das Boese verdammt. Auch machen die Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, nicht selig, wenn der Mensch glaubt, dass er durch die Wahrheiten des Glaubens, die er hat, selig werde, und nicht aus Barmherzigkeit, denn der Mensch ist im Boesen und aus sich in der Hoelle, sondern er wird durch die Barmherzigkeit des Herrn vom Boesen abgehalten und im Guten erhalten, und zwar mit starker Kraft.

Dass durch die Gerichte beides bezeichnet wird, naemlich sowohl die Verdammnis des Boesen als die Seligmachung der Guten, erhellt aus denjenigen Stellen im Wort, wo vom Letzten Gericht gehandelt wird, wie Matth.25/31-45 und anderwaerts.

7207. „Und will euch annehmen mir zum Volk“, 2.Mose 6/7, bedeutet, dass sie denjenigen im Himmel beigesellt werden, die dort dem Herrn dienen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von annehmen zum Volk, wenn dies von Jehovah oder dem Herrn gesagt wird, sofern es heisst, unter diejenigen aufnehmen, die im Himmel sind; denn die dasselbst Befindlichen werden das Volk des Herrn genannt; so auch waehrend sie in der Welt sind, denn mit ihren Seelen sind sie alsdann schon im Himmel, man sehe HG. 687, 697, 3255, 4067, 4073, 4077.

Dass durch jene Worte bezeichnet wird, die Angehoerigen der geistigen Kirche sollen denjenigen im Himmel beigesellt werden, die dort dem Herrn dienen, kommt daher, weil sie vor dem Kommen des Herrn auf der unteren Erde behalten worden waren, und in den Himmel erhoben wurden, als der Herr auferstand, und alsdann zu denjenigen hinzugetan, die dem Herrn dienen; man sehe HG. 6854, 6914, 7090 E.

7208. „Und will euer Gott sein“, 2.Mose 6/7, bedeutet, sie wuerden auch das Goettliche aufnehmen. Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihr Gott sein“, wenn dies von Jehovah oder dem Herrn gesagt wird, sofern es heisst, das Goettliche aufnehmen; denn allen denen, die im Himmel sind, wird es gegeben, das Goettliche aufzunehmen, d.h. das goettlich Gute und Wahre, somit Weisheit und Einsicht, mithin Lebensseligkeit aus den Nutzwirkungen, die Uebungen der Liebtaetigkeit sind. Dies wird bezeichnet durch: ich will euer Gott sein.

7209. „Und ihr sollt erkennen, dass ich Jehovah euer Gott, es bin“, 2.Mose 6/7, bedeutet, alsdann werde die Wahrnehmung stattfinden, dass der Herr allein Gott sei. Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, sofern es heisst wahrnehmen.

ich Jehovah euer Gott, bin es, bedeutet, der Herr allein sei Gott, weil durch Jehovah im Wort kein anderer verstanden wird, als der Herr: HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5663, 6281, 6303, 6905; und weil man im Himmel weiss und inne wird, dass der Herr der Herr des Himmels ist, und somit auch der Herr des Weltalls, wie Er selbst sagt Matth.28/18: „dass Er alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden habe“;

und dass Jehovah keinem anderen Seine Herrlichkeit gebe als Ihm selbst: Jes.42/8;

sodann dass Er eins mit dem Vater sei: Joh.14/9-11;

und dass der Heilige Geist das Heilige sei, das von Ihm ausgeht: Joh.16/13-15;

somit dass der Herr allein Gott sei.

7210. „Der euch herausfuehrt aus den Lasten Aegyptens“, 2.Mose 6/7, bedeutet, der von den Anfechtungen durch Falsches befreit hat. Dies erhellt aus HG. 7203, wo die gleichen Worte.

7211. „Und will euch bringen zu dem Land, darueber ich meine Hand aufgehoben habe, es zu geben dem Abraham, Jischak und Jakob“, 2.Mose 6/8, bedeutet, die Erhebung zum Himmel durch die goettliche Macht, wo das Goettlich-Menschliche alles ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bringen zum Land“, naemlich Kanaan, sofern es heisst, erheben zum Himmel. Dass das Land Kanaan das Reich des Herrn oder der Himmel ist, sehe man HG. 7196; aus der Bedeutung von „die Hand aufheben“, wenn es in Beziehung auf Jehovah oder den Herrn gesagt wird, sofern es bezeichnet, durch goettliche Macht. Dass die Hand Macht bedeute, sehe man HG. 878, 4931-4937, 5327, 5328, 6947, 7011. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, Jischaks und Jakobs, sofern sie den Herrn in Ansehung des Goettlichen Selbst und in Ansehung des Goettlich-Menschlichen bezeichnen, wovon HG. 6804, 6847, hier der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, weil dieses alles im Himmel ist.

Der Grund, warum das Goettlich-Menschliche alles im Himmel ist, liegt darin, dass dort niemand, nicht einmal ein Engel des inwendigsten oder dritten Himmels irgendeine Vorstellung vom Goettlichen Selbst, d.i. vom innersten Wesen der Gottheit haben kann, nach des Herrn Worten bei Joh.1/18: „Gott hat keiner je gesehen“, und Joh.5/37: „nicht die Stimme des Vaters habt ihr je gehoert, noch seine Gestalt gesehen“; denn die Engel sind endliche Wesen, und ein endliches Wesen kann keine Vorstellung des Unendlichen haben. Wenn sie daher im Himmel nicht von Gott die Vorstellung einer menschlichen Gestalt haetten, so haetten sie gar keine oder eine unziemliche; und so koennten sie mit dem Goettlichen weder durch Glauben, noch durch Liebe verbunden werden.

Da es sich nun so verhaelt, so werden sie im Himmel das Goettliche in menschlicher Form inne. Daher kommt es, dass das Goettlich-Menschliche in den Himmeln alles ist in den Anschauungen, und daher alles im Glauben und in der Liebe, wodurch Verbindung und somit Seligmachung stattfindet: HG. 6700.

7212. „Und will es euch zum Erbe geben“, 2.Mose 6/8, bedeutet das Leben des Herrn daselbst in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erbes, wenn es vom Himmel gesagt wird, sofern es das Leben des Herrn bezeichnet, wovon HG. 2658; und weil alles, was als Erbe gegeben wird demjenigen angehoert, dem es gegeben wird, als bleibendes, im Himmel als ewiges Besitztum, weil sie dort in Ewigkeit leben, so wird das Leben des Herrn daselbst in Ewigkeit bezeichnet.

Dass im Himmel das Leben des Herrn ist, dass mithin die, welche sich dort befinden, in Seinem Leben sind, hat den Grund, weil sie dort im Wahren und Guten sind, das vom Herrn ausgeht, und das Gute im Wahren ist der Herr selbst, und das Wahre, in dem das Gute, ist das Leben aus dem Herrn, aus Dem alle leben.

Hieraus erhellt, dass die, welche im Guten sind und daher im Wahren wie es alle sind, die sich in den Himmeln befinden, im Leben des Herrn sind.

7213. „ich, Jehovah“, 2.Mose 6/8, bedeutet die Bekraeftigung von seiten des Goettlichen, wie aus HG. 7192, 7202 erhellt.

7214. Vers 9-13: Und Mose redete so zu den Soehnen Israels, aber sie hoerten nicht auf Mose, vor Angst des Geistes und vor hartem Dienst. Und Jehovah redete zu Mose, und sprach: Gehe hin, rede zu Pharao, dem Koenig von Aegypten, dass er die Soehne Israels entlassen soll aus seinem Lande. Aber Mose redete vor Jehovah und sprach: Siehe, die Soehne Israels haben nicht auf mich gehoert, und wie wird mich Pharao hoeren, dazu bin ich unbeschnitten an Lippen. Und Jehovah redete zu Mose und zu Aharon und gab ihnen Befehl an die Soehne Israels und an Pharao, den Koenig Aegyptens, um herauszufuehren die Soehne Israels aus Aegyptenland.

„Und Mose redete so zu den Soehnen Israels“ bedeutet eine Ermahnung vom goettlichen Gesetz an die, welche aus dem geistigen Reich des Herrn sind;

„aber sie hoerten nicht auf Mose“ bedeutet, sie nahmen es nicht im Glauben und Gehorsam an;

„vor Angst des Geistes“ bedeutet, wegen des Zustandes nahe an der Verzweiflung;

„und vor hartem Dienst“ bedeutet, wegen der Anfechtungen durch lauter Falsches;

„und Jehovah redete zu Mose, und sprach“ bedeutet die Fortsetzung;

„gehe hin, rede zu Pharao, dem Koenig von Aegypten“ bedeutet die Ermahnung an die, welche durch lauter Falsches anfechten;

„dass er die Soehne Israels entlassen soll aus seinem Lande“ bedeutet, sie sollen weggehen und jene verlassen;

„aber Mose redete vor Jehovah und sprach“ bedeutet das Gesetz vom Goettlichen und das Denken daraus;

„siehe, die Soehne Israels haben nicht auf mich gehoert“ bedeutet die Geistigen haben nicht angenommen, was ihnen verkuendigt wurde;

„und wie wird mich Pharao hoeren“ bedeutet, die im Falschen werden es nicht annehmen;

„dazu bin ich unbeschnitten an Lippen“ bedeutet, fuer diese bin ich ein Unreiner;

„und Jehovah redete zu Mose und zu Aharon“ bedeutet, von neuem eine Belehrung aus dem goettlichen Gesetz und zugleich aus der Lehre;

„und gab ihnen Befehl an die Soehne Israels“ bedeutet in betreff des Auftrags an die, welche aus dem geistigen Reich des Herrn sind;

„und an Pharao, den Koenig Aegyptens“ bedeutet eine Ermahnung an die, welche durch lauter Falsches anfechten;

„um herauszufuehren die Soehne Israels aus Aegyptenland“ bedeutet, dass sie befreit werden sollen.

7215. „Und Mose redete so zu den Soehnen Israels“, 2.Mose 6/9, bedeutet eine Ermahnung vom goettlichen Gesetz an die, welche aus dem geistigen Reich des Herrn sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es hier eine Ermahnung bezeichnet, denn er redete zu ihnen, was ihm von Jehovah befohlen worden; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das goettliche Gesetz bezeichnet, wovon HG. 6723, 6752; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie das geistige Reich des Herrn darstellen, wovon HG. 6426, 6637.

7216. „Aber sie hoerten nicht auf Mose“, 2.Mose 6/9, bedeutet, sie nahmen es nicht an im Glauben und Gehorsam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es heisst annehmen im Glauben und Gehorsam. Dass hoeren den Glauben bezeichnet im Wollen und Tun, und den Gehorsam, sehe man HG. 2542, 3869, 4652-4660, 5017.

7217. „Vor Angst des Geistes“, 2.Mose 6/9, bedeutet, wegen des Zustandes nahe an der Verzweiflung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Angst des Geistes, sofern sie einen Zustand nahe an der Verzweiflung bezeichnet; denn die, welche sich in diesem Zustand befinden, sind in der Angst des Geistes (in angustia spiritus); dass dieser Zustand durch die den Soehnen Israels von Pharao aufgelegte Last, sofern sie sich selbst Stroh zum Ziegelmachen verschaffen sollten, bezeichnet wird, wurde am Ende des vorigen Kapitels gezeigt.

Dass die Angst des Geistes ein Zustand nahe an der Verzweiflung ist, kann daraus erhellen, dass die, welche sich in einem Zustand nahe an der Verzweiflung befinden, in einer inwendigen Angst und alsdann auch wirklich in einer Beklemmung des Geistes sind. Beklemmung des Geistes im aeusseren Sinn ist eine Beengung der Brust, und daher gleichsam Atmungsbeschwerde, im inneren Sinn

aber ist es die Angst wegen Beraubung des Wahren, das dem Glauben, und des Guten, das der Liebtaetigkeit angehoert, und daher ein Zustand nahe an der Verzweiflung.

Dass der Zustand der Beengung des Atmens und die Angst wegen Beraubung des Wahren und des Guten der Liebtaetigkeit einander entsprechen, wie eine natuerliche Wirkung im Leib aus einer geistigen Ursache im Gemuet, kann man aus dem sehen, was HG. 97, 1119, 3839, 3886, 3887, 3889, 3892 gezeigt wurde.

Dass die Beraubung des geistig Wahren und Guten eine solche Angst und folglich eine solche Beklemmung erzeugt, koennen diejenigen nicht glauben, die nicht im Glauben und in der Liebtaetigkeit sind. Diese meinen, deshalb beangstigt zu werden sei eine Schwachheit und Krankheit des Gemuetes. Der Grund ist, weil sie in dem Glauben und in der Liebtaetigkeit nichts Reales und Wesentliches sehen, somit auch nicht in dem, was ihre Seele angeht, und was sich auf den Himmel bezieht, sondern nur im Reichtum und hohem Ansehen, somit in dem, was den Leib und die Welt angeht. Sie denken auch wirklich: Was ist Glauben und Liebtaetigkeit? Sind es nicht bloss Worte? Ja, was ist Gewissen? Wegen solcher Dinge beangstigt werden, heisst Angst bekommen wegen solcher Dinge, die der Mensch im Wahn seiner Einbildung in seinem Inneren sieht, und daher meint, sie seien etwas, waehrend sie doch nichts sind. Was aber Reichtum und hohe Stellung ist, das sehen wir mit Augen und fuehlen mit Wohlbehagen, dass es etwas ist; denn der ganze Leib wird dadurch gleichsam ausgedehnt und mit Freude erfuellt. So denken und so reden untereinander die bloss natuerlichen Menschen.

Anders hingegen die Geistigen: diese haben ihr vorzueglichstes Leben in ihrem Geist, somit in dem, was den Geist angeht, naemlich im Glauben und in der Liebtaetigkeit, und darum fuehlen sie, wenn sie des Wahren und Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit beraubt zu werden meinen, Angst, wie die, welche sich in Todesangst befinden; denn sie sehen vor sich den geistigen Tod, d.h. die Verdammnis.

Solche erscheinen, wie oben gesagt, den bloss Natuerlichen als Schwachkoepfe und Geistesranke, aber sie sind stark und gesund. Die hingegen, die bloss natuerlich sind, erscheinen sich stark und gesund und sind es auch dem Leibe nach, aber sie sind ganz elend dem Geiste nach, weil geistig tot. Wuerden sie sehen, wie beschaffen ihr Geist ist, dann wuerden sie dies anerkennen, aber sie sehen ihn nicht, ehe der Leib hingeschieden ist.

7218. „Und von hartem Dienst“, 2.Mose 6/9, bedeutet wegen den Anfechtungen durch lauter Falsches.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Dienstes, sofern er die Anfechtung durch Falsches bezeichnet, wovon HG. 7120, 7129, somit bedeutet harter Dienst die Anfechtung durch lauter Falsches; denn die, welche von lauter Falschem angefochten und nicht durch Wahrheiten erquickt werden, durch die das Falsche zerstreut wird (waehrend doch ihr Leben ein Leben des Wahren ist, das dem Glauben und des Guten, das der Liebtaetigkeit angehoert), sind in der groessten Angst, und solange sie sich in diesem Zustand befinden, sind sie gleichsam in einem harten Dienst. Daher kommt es, dass solche Anfechtungen durch harten Dienst bezeichnet werden.

Man muss wissen, dass alles Denken einfließt; wenn aber bei den Geistern der Zustand des Abends und der Nacht ist, dann ist ihr Denken in einem Zustand des Zwanges; alsdann werden sie gezwungen, an das Falsche zu denken, was eingefloesst wird, und von diesem Zwang koennen sie sich schlechterdings nicht loswinden. Hingegen, wenn bei ihnen der Zustand des Morgens und Mit-tags ist, dann ist ihr Denken in einem freien Zustand; denn alsdann duerfen sie an das denken, was sie lieben, somit an das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebtaetigkeit; denn das sind die Ge-genstaende ihrer Liebe. Dass nur das frei ist, was der Liebe angehoert, sehe man HG. 2870-2893.

7219. „Und Jehovah redete zu Mose und sprach“, 2.Mose 6/10, bedeutet die Fortsetzung, wie aus HG. 7191 erhellt.

7220. „Gehe hin, rede zu Pharao, dem Koenig von Aegypten“, 2.Mose 6/11, bedeutet eine Mahnung an die, welche durch lauter Falsches anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es auf goettlichen Befehl geschieht, sofern es eine Ermahnung bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeich-net, die mit Falschem anfechten, wovon HG. 7107, 7110, 7126, 7142; und weil mit lauter Falschem, darum heisst es: Pharao, der Koenig von Aegypten; denn durch Koenig wird im echten Sinn das Wah-re, und im entgegengesetzten das Falsche bezeichnet: HG. 2045, 2069.

7221. „Dass er die Soehne Israels entlasse aus seinem Land“, 2.Mose 6/11, bedeutet, sie sol-len weggehen und jene verlassen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, sofern es hier soviel ist als weggehen und ver-lassen; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon oft; und aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es den Zustand der Anfechtungen bezeichnet.

Hieraus wird klar, dass durch „er soll die Soehne Israels aus seinem Land entlassen“, bezeich-net wird, sie sollten die Angehoerigen der geistigen Kirche verlassen und nicht anfechten.

7222. „Aber Mose redete vor Jehovah und sprach“, 2.Mose 6/12, bedeutet das Gesetz vom Goettlichen her und das Denken daraus.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es das Denken bezeichnet, wovon HG. 2271, 2287, 2619; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Gesetz vom Goettlichen her darstellt, wovon HG. 6771, 6827.

7223. „Siehe, die Soehne Israels haben nicht auf mich gehoert“, 2.Mose 6/12, bedeutet, die Geistigen haben nicht angenommen, was ihnen verkuendigt wurde.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Geistigen, d.h. die Angehoerigen der geistigen Kirche des Herrn bezeichnen, wovon HG. 6426, 6637; und aus der Bedeutung von nicht hoeren, sofern es heisst, nicht im Glauben und Gehorsam annehmen, worueber HG. 7216. Dass es sich auf das bezieht, was ihnen verkuendigt wurde, naemlich in betreff der Befreiung, ist klar.

7224. „Und wie wird Pharao auf mich hoeren“, 2.Mose 6/12, bedeutet, die im Falschen werden es nicht annehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht hoeren, sofern es soviel ist, als nicht annehmen, wie HG. 7223; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die im Falschen sind, wovon HG. 6651, 6679, 6683, 7107, 7110, 7126, 7142. Durch Pharao werden diejenigen vorgebildet, die im Falschen sind und anfechten, somit viele; aus dem Grund, weil der Koenig das Haupt des Volkes ist, und daher durch den Koenig das gleiche bezeichnet wird, wie durch das Volk; man sehe HG. 4789.

7225. „Dazu bin ich unbeschnitten an Lippen“, 2.Mose 6/12, bedeutet, fuer diese bin ich ein Unreiner.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bevorhautet oder unbeschnitten sein, sofern es soviel ist als unrein; denn durch die Beschneidung wird die Reinigung von unsauberen Trieben, d.h. von den Trieben der Selbst- und Weltliebe bezeichnet; man sehe HG. 2039, 2632, 2799, 4462, 7045. Daher bildeten die, welche nicht beschnitten waren und Bevorhautete hiessen, die von jenen Trieben nicht Gereinigten, somit die Unreinen vor: HG. 3412, 3413, 4462, 7045.

Ferner aus der Bedeutung der Lippen, sofern sie das zur Lehre Gehoerige bezeichnen, wovon HG. 1286, 1288; somit wird durch unbeschnitten an Lippen bezeichnet, unrein sein in Ansehung dessen, was der Lehre angehoert; denn unbeschnitten wird sowohl von der Lehre als vom Leben gesagt.

Daher wird das Ohr unbeschnitten genannt bei

Jerem.6/10: „Ueber wen soll ich reden und zeugen, dass sie hoeren, siehe, unbeschnitten ist ihr Ohr, und sie koennen nicht aufmerken, siehe, das Wort Jehovahs ist geworden zum Spott, sie wollen es nicht“.

Auch das Herz heisst unbeschnitten bei Jerem.9/25: „Das ganze Haus Israels ist unbeschnittenen Herzens“.

Hes.44/7,9: „Ihr fuehret hinein die Soehne des Fremden, Unbeschnittene am Herzen und Unbeschnittene am Fleisch, auf dass sie in meinem Heiligtum seien“.

3.Mose 26/41: „Dann wird gedemuetigt werden ihr unbeschnittenes Herz“.

Aus diesem wird klar, dass bevorhautet oder unbeschnitten soviel ist als unrein; und weil alles Unreine von unreinen Trieben herkommt, naemlich von der Selbstliebe und Weltliebe, deswegen wird durch unbeschnitten das bezeichnet, was den Einfluss des Guten und Wahren hindert. Wo jene Triebe sind, da wird das einflussende Gute und Wahre ausgeloescht, denn es sind Gegensatze, wie es der Himmel und die Hoelle sind. Daher wird durch das unbeschnittene Ohr bezeichnet der Ungehorsam, und durch das unbeschnittene Herz die Verwerfung des Guten und Wahren; was hauptsaechlich geschieht, wenn jene Triebe sich mit dem Falschen wie mit einer Mauer umgeben haben.

Dass Mose als Stotternder sich unbeschnitten an Lippen nennt, hat seinen Grund im inneren Sinn, weil dadurch bezeichnet werden soll, dass die, welche im Falschen sind und durch Pharao vorgebildet werden, nicht hoeren werden auf das, was ihnen aus dem goettlichen Gesetz gesagt wird, und zwar deshalb, weil die, welche im Falschen sind, die Wahrheiten, die dem goettlichen Gesetz angehoren, Falsches, und das Falsche, das den Wahrheiten des goettlichen Gesetzes widerspricht, Wahres nennen, denn sie befinden sich in vollem Gegensatz. Daher werden von ihnen die Wahrheiten der Lehre nicht anders wahrgenommen, denn als unrein. Auch erscheinen ihnen die himmlischen Triebe als unreine. Wenn sie sich einer himmlischen Gesellschaft naehern, geben sie auch einen argen Gestank von sich, und wenn sie denselben spueren, meinen sie, solcher komme von der himmlischen Gesellschaft her, waehrend er doch von ihnen selbst kommt; denn der ueble Geruch wird von ihnen nur neben seinem Gegensatz empfunden.

7226. „Und Jehovah redete zu Mose und zu Aharon“, 2.Mose 6/13, bedeutet, von neuem eine Belehrung aus dem goettlichen Gesetz und zugleich aus der Lehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es hier eine Belehrung von neuem bezeichnet; denn in dem gleich Folgenden werden sie belehrt, was sie tun sollen. Aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das goettliche Gesetz darstellt, wovon HG. 6723, 6752; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er die Lehre des Guten und Wahren darstellt, wovon HG. 6998. Was fuer ein Unterschied zwischen dem goettlichen Gesetz und der Lehre sei, sehe man HG. 7009, 7010, 7089.

7227. „Und gab ihnen Befehl an die Soehne Israels“, 2.Mose 6/13, bedeutet, in betreff des Auftrags an die, welche aus dem geistigen Reich des Herrn sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, sofern es einen Auftrag oder Befehl bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie diejenigen bezeichnen, die dem geistigen Reich des Herrn angehoren, wovon frueher oft.

7228. „Und an Pharao, den Koenig Aegyptens“, 2.Mose 6/13, bedeutet eine Ermahnung fuer die, welche durch lauter Falsches anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es auf goettlichen Befehl zu denjenigen geschieht, die im Falschen sind, sofern es dann eine Ermahnung oder Warnung bezeichnet, wovon HG. 7220; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, wenn er auch Koenig Aegyptens genannt wird, sofern er diejenigen bezeichnet, die mit lauter Falschem anfechten, wovon HG. 7220.

7229. „Um herauszufuehren die Soehne Israels aus Aegyptenland“, 2.Mose 6/13, bedeutet, dass sie befreit werden sollen, was ohne Erklaerung erhellt.

7230. Vers 14-25: Dies sind die Haeupter des Hauses ihrer Vaeter; die Soehne Rubens, des Erstgeborenen Israels, Chanoch und Pallu, Chezron und Karmi; das sind die Familien Rubens. Und die Soehne Schimeons: Jemuel und Jamin und Ohad und Jachin und Zochar und Saul, der Sohn der Kanaaniterin; dies sind die Familien Schimeons. Und dies sind die Namen der Soehne Levis nach ihren Geschlechtern: Gerson und Kehath und Merari; und die Jahre des Lebens Levis waren hundert-siebenunddreissig Jahre. Die Soehne Gersons: Libni und Simei nach ihren Familien. Und die Soehne Kehaths: Amram und Jizhar und Chebron und Ussiel; und die Jahre des Lebens Kehaths waren hundert-dreiunddreissig Jahre. Und die Soehne Meraris: Machli und Muschi; dies sind die Familien Levis nach ihren Geschlechtern. Und Amram nahm Jochebed, seine Muhme, sich zum Weibe, und sie gebar ihm Aharon und Mose; und die Jahre des Lebens Amrans waren hundert-siebenunddreissig Jahre. Und die Soehne Jizhars: Korah und Nepheg und Sichri. Und die Soehne Ussiels: Mischael und Elzaphan und Sithri. Und Aharon nahm Eliseba, die Tochter Amminadabs, die Schwester Nachassons, sich zum Weibe; und sie gebar ihm Nadab und Abihu und Eleasar und Ithamar. Und die Soehne Korahs waren Assir und Elkanah, und Abiasaph; dies sind die Familien der Korahiten. Und Eleasar, der Sohn Aharons nahm von den Toechtern Putiels sich zum Weibe; und sie gebar ihm Pinehas. Dies sind die Haeupter der Vaeter der Leviten nach ihren Familien.

„Dies sind die Haeupter des Hauses ihrer Vaeter“ bedeutet die Hauptsachen der Kirche;

„die Soehne Rubens, des Erstgeborenen Israels, Chanoch und Pallu, Chezron und Karmi“, bedeuten das, was dem Verstandesglauben angehoert;

„das sind die Familien Rubens“ bedeutet seine Wahrheiten;

„und die Soehne Schimeons: Jemuel und Jamin und Ohad und Jachin und Zochar“, bedeuten das, was dem Glauben im Tun angehoert;

„und Saul, der Sohn der Kanaaniterin“ bedeutet, was dem Wahren im Tun ausserhalb der Kirche angehoert; „dies sind die Familien Schimeons“ bedeutet sein Wahres und Gutes;

„und dies sind die Namen der Soehne Levis nach ihren Geschlechtern: Gerson und Kehath und Merari“ bedeutet das, was der Liebtaetigkeit angehoert;

„und die Jahre des Lebens Levis waren hundertsiebenunddreissig Jahre“, bedeuten die Beschaffenheit und den Zustand;

„die Soehne Gersons: Libni und Simei nach ihren Familien“, bedeuten die erste Klasse der Abstammungen des Guten und Wahren daher;

„und die Soehne Kehats: Amram und Jizhar und Chebron und Ussiel“, bedeuten die zweite Klasse der Abstammungen des Guten und Wahren daher;

„und die Jahre des Lebens Kehaths waren hundertdreissig Jahre“, bedeuten die Beschaffenheit und den Zustand;

„und die Soehne Meraris: Machli und Muschi“, bedeuten die dritte Klasse der Abstammungen des Guten und Wahren;

„dies sind die Familien Levis nach ihren Geschlechtern“ bedeutet das seien die Gutheiten und Wahrheiten aus der Liebtaetigkeit;

„und Amram nahm Jochebed, seine Muhme, sich zum Weibe“ bedeutet die Verbindung des abgeleiteten Guten mit dem verwandten Wahren;

„und sie gebar ihm Aharon und Mose“ bedeutet, daher bekamen sie die Lehre der Kirche und das Gesetz vom Goettlichen;

„und die Jahre des Lebens Amrans waren hundertsiebenunddreissig Jahre“ bedeutet die Beschaffenheit und den Zustand;

„und die Soehne Jizhars: Korah und Nepheg und Sichri“ bedeutet die aufeinanderfolgende Abstammung von der zweiten Klasse, in Ansehung des Guten und daher Wahren;

„und die Soehne Ussiels: Mischael und Elzaphan und Sithri“ bedeutet die zweite aufeinanderfolgende Abstammung aus ebenderselben Klasse in Ansehung des Guten im Wahren;

„und Aharon nahm Eliseba, die Tochter Amminadabs, die Schwester Nachassons, sich zum Weibe“ bedeutet die Lehre der Kirche, und wie das Gute und Wahre in derselben verbunden sind;

„und sie gebar ihm Nadab und Abihu und Eleasar und Ithamar“ bedeutet die Abstammungen des Glaubens und der Liebtaetigkeit nach ihrer Beschaffenheit;

„und die Soehne Korahs waren Assir und Elkanah, und Abiasaph“ bedeutet eine abermalige Abstammung aus der zweiten Klasse;

„dies sind die Familien der Korahiten“ bedeutet Gutes und Wahres nach ihrer Beschaffenheit;

„und Eleasar, der Sohn Aharons“ bedeutet die Lehren, die abgeleitet sind aus der eigentlichen Lehre der Liebtaetigkeit;

„nahm von den Toechtern Putiels sich zum Weibe“ bedeutet die Verbindung des Guten und Wahren in jenen Lehren;

„und sie gebar ihm Pinehas“ bedeutet die Abstammung daher;

„dies sind die Haeupter der Vaeter der Leviten nach ihren Familien“ bedeutet die Hauptsachen der Kirche in Ansehung der Liebtaetigkeit und daher des Glaubens.

7231. Weil dies lauter Namen sind, so wird die Erklaerung im einzelnen unterlassen, auch deswegen, weil frueher gezeigt wurde, was durch Ruben, Schimeon, Levi, Aharon und Mose vorgebildet wird. Ihre Soehne und Enkel, die hier genannt werden, bezeichnen nichts anderes als Abstammungen.

Dass Ruben den Verstandesglauben vorbildet, sehe man HG. 3861, 3866, 4731, 4734, 4761; dass Schimeon den Glauben im Wollen und Tun vorbildet: HG. 3869, 3870, 3871, 3872, 4497, 4502, 4503, 5482, 5626, 5630; dass Levi die Liebtaetigkeit: HG. 3875, 3877, 4497, 4502, 4503; dass Aharon die Lehre der Kirche: HG. 6998, 7009, 7089; und dass Mose das Gesetz vom Goettlichen: HG. 6771, 6827.

Warum hier Ruben, Schimeon und Levi und deren Soehne erwaeht werden, aber nicht die uebrigen Stammvaeter mit deren Soehnen in ihrer Ordnung, kann man nur aus dem inneren Sinn wissen. Dass jene Aufzaehlung in diesem Kapitel geschehen ist, um die Geburt Aharons und Moses wissen zu lassen, ist klar, aber dazu haette die Stammtafel Levis genuegt; denn darauf hat die des Ruben und Schimeon und ihrer Soehne gar keinen bezug.

Aber der Grund, der nur aus dem inneren Sinn ersichtlich ist, liegt darin, dass von der geistigen Kirche die Rede ist, die durch die Soehne Israels vorgebildet wird; diese Kirche nimmt beim Menschen ihren Anfang mit dem Glauben des Wissens und nachher des Verstehens, der durch Ruben und seine Soehne vorgebildet wird. Spaeterhin, wenn die Kirche beim Menschen waechst, geht jener Glaube in das Wollen und vom Wollen ins Tun ueber, und alsdann will der Mensch das Wahre, das dem Glauben angehoert, und tut es, weil es so im Wort befohlen ist. Diese Entwicklungsstufe des Glaubens wird durch Schimeon vorgebildet. Nachher zeigt sich in seinem Willen, der ein neuer geworden, die Regung der Liebtaetigkeit, so dass er das Gute tun will, nicht wie frueher aus dem Glauben, sondern aus Liebtaetigkeit gegen den Naechsten; denn wenn der Mensch bis zu diesem Punkt wiedergeboren wird, dann ist er ein Mensch der geistigen Kirche; denn alsdann ist die Kirche in ihm. Diese Liebtaetigkeit mit ihrer Regung ist es, die durch Levi vorgebildet wird.

Daher kommt es, dass die Familien Rubens wie auch Schimeons aufgezahlt werden, und zuletzt die Familie Levis, durch den die Liebtaetigkeit vorgebildet wird, die das eigentlich Geistige der Kirche ist.

Aharon bildet das Aeussere jener Kirche vor, und Mose das Inwendige. Das Inwendige der Kirche wird das Gesetz vom Goettlichen her genannt, und das Aeussere die Lehre daraus. Das Gesetz vom Goettlichen, welches das Inwendige der Kirche ist, ist auch das Wort im inneren Sinn; und die Lehre daraus ist das Wort im aeusseren Sinn. Dass dieses durch Mose und Aharon vorgebildet wird, sehe man HG. 7089.

7232. Vers 26-30: Das ist Aharon und Mose, zu denen Jehovah sagte: Fuehret die Soehne Israels aus Aegyptenland, nach ihren Heeren. Diese redeten zu Pharao, dem Koenig Aegyptens, um die Soehne Israels auszufuehren aus Aegypten: eben dieser Mose und Aharon. Und es geschah am Tage, da Jehovah zu Mose redete in Aegyptenland, da redete Jehovah zu Mose und sprach: ich bin Jehovah, rede zu Pharao, dem Koenig Aegyptens, alles was ich zu Dir rede. Und Mose sprach vor Jehovah: Siehe, ich bin unbeschnitten an Lippen, und wie wird Pharao auf mich hoeren?

„Das ist der Aharon und Mose“ bedeutet, dass von diesen die Lehre und das goettliche Gesetz bei jenen herkomme;

„zu denen Jehovah sagte“ bedeutet durch die der Befehl erging;

„fuehret die Soehne Israels aus Aegyptenland“ bedeutet, dass die Angehoerigen des geistigen Reiches des Herrn befreit werden sollten;

„nach ihren Heeren“ bedeutet, gemaess den Gattungen und Arten des Guten in den Wahrheiten;

„diese redeten zu Pharao, dem Koenig Aegyptens“ bedeutet von ihnen gehe die Ermahnung aus an die, welche durch lauter Falsches anfechten;

„um die Soehne Israels auszufuehren aus Aegypten“ bedeutet, sie sollten jene verlassen und nicht mehr anfechten;

„eben dieser Mose und Aharon“ bedeutet das muesse geschehen kraft des Gesetzes vom Goettlichen und der Lehre von daher;

„und es geschah am Tage, da Jehovah zu Mose redete in Aegyptenland“ bedeutet den damaligen Zustand der Kirche, als durch das Gesetz vom Goettlichen der Befehl erging an die Angehoerigen des geistigen Reiches des Herrn, dass sie noch in der Naehel waren bei denen, die in den Hoellen sind;

„da redete Jehovah zu Mose und sprach“ bedeutet die Belehrung vom Goettlichen her;

„ich bin Jehovah“ bedeutet die goettliche Bekraeftigung;

„rede zu Pharao, dem Koenig von Aegypten, alles was ich zu Dir rede“ bedeutet die Weisungen an die, welche durch lauter Falsches anfechten, aus dem, was vom Goettlichen einfließt;

„und Mose sprach vor Jehovah“ bedeutet das Denken ueber das goettliche Gesetz bei denen, die im Falschen;

„siehe, ich bin unbeschnitten an Lippen“ bedeutet, es sei unrein;

„und wie wird Pharao auf mich hoeren“ bedeutet, dass darum die, welche im Falschen sind, es nicht annehmen wuerden.

7233. „Das ist Aharon und Mose“, 2.Mose 6/26, bedeutet, dass von diesen die Lehre und goettliche Gesetz bei jenen herkomme.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er die Lehre der Kirche bezeichnet, wovon HG. 6998, 7009, 7089; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das goettliche Gesetz bezeichnet, wovon HG. 6723, 6752.

Diese, naemlich das goettliche Gesetz und die Lehre bei den Angehoerigen der geistigen Kirche, kommt urspruenglich aus dem Wort her, ist aber gleichwohl dem Glauben und der Liebtaetigkeit angemessen, die bei den Stiftern vorhanden waren. „Von diesen“ wird gesagt, aber nicht verstanden von Aharon und Mose, sondern von der Liebtaetigkeit und dem Glauben, die durch Levi, Schimeon und Ruben vorgebildet werden, ueber die gleich oben.

Was dieses weiter betrifft, so ist zu merken, dass die Lehre der geistigen Kirche nicht die Lehre des eigentlich goettlich Wahren ist, aus dem Grund, weil die Angehoerigen der geistigen Kirche kein Innewerden des goettlich Wahren haben, wie Angehoerigen der himmlischen Kirche, sondern anstatt dieses Innewerdens ein Gewissen, das aus dem Wahren und Guten gebildet wird, das sie innerhalb ihrer Kirche anerkannt haben, von welcher Art es auch sein mag. Dass die Angehoerigen der geistigen Kirche beziehungsweise im Dunkeln sind in betreff der Wahrheiten des Glaubens, sehe man HG. 86, 2708, 2715, 2716, 2718, 2831, 2935, 2937, 3241, 3246, 3833, 6289, 6500, 6865, 6945; daher kommt es, dass jeder innerhalb der geistigen Kirche das als Wahrheit des Glaubens anerkennt, was die Stifter ausgesprochen haben, und nicht weiter aus dem Wort untersuchen ob es wirklich wahr sei. Und wenn sie es auch untersuchen wuerden, so wuerden sie es, wenn sie nicht wiedergeboren und alsdann besonders erleuchtet wuerden, auch nicht finden. Der Grund ist, weil ihr Verstandesvermoegen zwar erleuchtet, aber das neue Willensvermoegen von keinem anderen Guten erregt werden kann, als von dem, das durch die Verbindung mit dem innerhalb der Kirche angenommenen Wahren gebildet wurde; denn das eigene Willensvermoegen ist bei ihnen verdorben (deperditum) und das neue Willensvermoegen ist in dem Verstandesgebiet gebildet worden: man sehe HG. 863, 875, 1023, 1043, 1044, 1555, 2256, 4328, 5113. Und wenn das eigene Willensvermoegen getrennt ist vom neuen Willensvermoegen, das im Verstandesgebiet sich bildet, so ist das Licht daselbst ein schwaches, wie es das naechtlige Licht vom Mond und den Sternen ist im Vergleich mit dem Taglicht von der Sonne. Daher kommt es auch, dass durch den Mond im Wort im inneren Sinn das Gute der geistigen Liebe verstanden wird, und durch die Sonne das Gute der himmlischen Liebe: HG. 30-38, 1529, 1530, 1531, 2495, 4060.

Weil es diese Bewandtnis mit der geistigen Kirche hat, so ist es nicht zu verwundern, dass bei den meisten der Glaube die Hauptsache der Kirche ist, nicht die Liebtaetigkeit, wie auch, dass sie keine Lehre der Liebtaetigkeit haben. Dass sie ihre Lehren aus dem Wort haben, daraus folgt noch nicht, dass es goettliche Wahrheiten sind; denn aus dem Buchstabensinn des Wortes kann man jede beliebige Lehre herausbringen, und solches aufgreifen, was den Begierden guenstig ist, somit auch das Falsche statt des Wahren, wie es die Lehren der Juden, Socinianer und mehrerer anderen sind; nicht aber, wenn die Lehre aus dem inneren Sinn gebildet wird.

Innerer Sinn ist nicht bloss derjenige Sinn, der im aeusseren Sinn verborgen liegt, wie bisher gezeigt worden, sondern auch der, welcher aus mehreren Stellen des Buchstabensinns, wenn sie

miteinander richtig verglichen werden, sich ergibt, und von denjenigen wahrgenommen wird, die in Ansehung des Verstandesvermoegens vom Herrn erleuchtet werden; denn der erleuchtete Verstand unterscheidet zwischen scheinbaren Wahrheiten und eigentlichen Wahrheiten, hauptsaechlich zwischen Falschem und Wahrem, obwohl er nicht urteilen kann ueber die eigentlichen Wahrheiten an sich. Aber der Verstand kann nicht erleuchtet werden, wenn man nicht glaubt, dass die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten die Hauptsachen und die wesentlichen Stuecke der Kirche sind. Wer von dieser Anerkennung ausgeht, der sieht, wenn er nur selbst in jenen Hauptpunkten lebt, unzaehlige Wahrheiten, ja sehr viele Geheimnisse, die ihm aufgedeckt werden, und zwar aus inwendiger Anerkennung, je nach dem Grad der Erleuchtung vom Herrn.

7234. „Zu denen Jehovah sagte“, 2.Mose 6/26, bedeutet den Befehl.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sagte“, sofern es einen Befehl bezeichnet, wovon HG. 7036.

7235. „Fuehret die Soehne Israels aus Aegyptenland“, 2.Mose 26, bedeutet, dass die Angehoerigen des geistigen Reiches des Herrn befreit werden sollen, naemlich von der Naehde derjenigen, die im Falschen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausfuehren, sofern es heisst befreien; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen des geistigen Reiches des Herrn bezeichnen, worueber HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223; und aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das bezeichnet, wo Falsches ist, wodurch die Anfechtungen ausgehen.

7236. „Nach ihren Heeren“, 2.Mose 6/26, bedeutet nach den Gattungen und Arten des Guten in den Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heeres, sofern es die Wahrheiten bezeichnet, die dem Glauben angehoren, wovon HG. 3448; aber die Gutheiten (bona) der geistigen Kirche sind im Grunde nichts anderes als Wahrheiten (vera); denn diese heissen Gutheiten, wenn man nach denselben lebt. Daher wird durch das Heer, wenn es von den Wiedergeborenen innerhalb der geistigen Kirche gesagt wird, das Gute des Wahren bezeichnet oder das Gute in den Wahrheiten.

Es heisst, die Soehne Israels sollen ausgefuehrt werden nach ihren Heeren, weil dies dann von ihnen gesagt wird, wenn sie ausziehen aus Aegypten. Im inneren Sinn, wenn sie aus den Kaempfen mit dem Falschen hervorgehen, somit, nachdem sie geistige Ritterschaft (mititium) geuebt haben. Eigentlich wird darunter, dass sie ausgefuehrt werden sollen nach ihren Heeren, verstanden, sie sollen unterschieden werden in Ansehung des Guten in den Wahrheiten, somit in Klassen je nach den

Arten des Guten, und zwar deswegen, damit sie das Reich des Herrn in den Himmeln Vorbilden; in diesen sind alle unterschieden und haben ihre Stelle im Grössten Menschen bekommen, je nach der Beschaffenheit des Guten, sowohl im Allgemeinen als im Besonderen.

Aus den Himmeln, sofern daselbst alle in Ansehung des Guten unterschieden sind, kann man ersehen, wie vielfältig und wie verschiedenartig das Gute ist, denn es ist so verschiedenartig, dass durchaus keiner im gleichen Guten ist, wie der andere. Ja, wenn Myriaden von Myriaden sich in Ewigkeit vervielfältigten, würde doch das Gute des einen niemals dem des anderen gleich sein, wie auch kein Angesicht ganz gleich dem anderen. Auch bildet das Gute in den Himmeln die Angesichter der Engel.

Diese fortwährende Verschiedenheit hat ihren Grund darin, dass jede Form aus unterschiedenen Mannigfaltigkeiten besteht, denn wenn es zwei ganz gleiche gäbe, dann könnten sie nicht zwei sein, sondern eins. Daher kommt es auch, dass es in der Natur gar nichts gibt, was einem anderen in jeder Beziehung gleich wäre.

Was das Gute so verschiedenartig macht, ist das Wahre. Wenn dieses mit jenem verbunden wird, gibt es dem Guten seine Eigenschaft. Das Wahre ist so vielfältig und verschiedenartig, dass es das Gute so mannigfaltig gestalten kann, weil es unzählige Wahrheiten gibt, und weil die inwendigeren Wahrheiten eine andere Form haben, als die auswendigeren, und auch Täuschungen, die von den äusseren Sinnen herkommen, sich damit verknüpfen, wie auch Falsches, das von den Begierden erzeugt wird.

Da es nun so unzählige Wahrheiten gibt, so kann man erkennen, dass durch Verbindungen ebenso viele Abarten (varia) entstehen, so dass durchaus nicht eines ganz dasselbe sein kann wie das andere. Das ist dem klar, der da weiss, dass aus nur 23 verschiedenen Lauten durch allerlei Verbindungen die Worte aller Sprachen entstehen können, ja sogar mit fortwährender Mannigfaltigkeit, wenn es auch tausend Sprachen gäbe; wieviel mehr aus tausend und aber tausend verschiedenen Gedanken, wie es die Wahrheiten sind. Dies bestätigt auch die allgemeine Regel in der Welt, dass es so viele Sinne gibt als Köpfe, d.h. so vielerlei Vorstellungen als Menschen.

7237. „Diese redeten zu Pharao, dem König Ägyptens“, 2.Mose 6/27, bedeutet, von ihnen gehe die Ermahnung aus an die, welche durch lauter Falsches anfechten, wie aus HG. 7228 erhellt, wo die gleichen Worte.

7238. „Um die Söhne Israels auszuführen aus Ägypten“, 2.Mose 6/27, bedeutet, sie sollten jene verlassen und nicht mehr anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgeführt werden, sofern es soviel ist als befreit werden: HG. 7235, somit, dass jene sie verlassen und nicht mehr anfechten sollten; aus der Vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, sofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 7235; und aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es das Falsche bezeichnet, wodurch Anfechtung entsteht, wovon früher.

7239. „Eben dieser Mose und Aharon“, 2.Mose 6/27, bedeutet, das muesse geschehen kraft des Gesetzes vom Goettlichen und der Lehre von daher.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Gesetz vom Goettlichen her bezeichnet, wovon HG. 6771, 6827; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er die Lehre von daher bezeichnet, wovon HG. 6998, 7009, 7089.

7240. „Und es geschah am Tage, da Jehovah redete zu Mose in Aegyptenland“, 2.Mose 6/28, bedeutet den damaligen Zustand der Kirche, als durch das Gesetz vom Goettlichen der Befehl erging an die Angehoerigen des geistigen Reiches des Herrn, da sie noch in der Naehel waren bei denen, die in den Hoellen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, sofern er einen Zustand bezeichnet, worueber HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 6110, hier den Zustand der Kirche, weil von diesem die Rede ist; aus der Bedeutung des Redens Jehovahs, sofern es ein Befehl ist, hier an die Angehoerigen des geistigen Reiches des Herrn; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Gesetz vom Goettlichen her darstellt, wovon HG. 6771, 6827; und aus der Bedeutung Aegyptenlands, sofern es den Ort bezeichnet, wo die Angehoerigen des geistigen Reiches des Herrn angefochten wurden vom Falschen; dass dieses auf der unteren Erde geschah, die nahe bei den Hoellen ist, sehe man HG. 7090.

Das Aegyptenland, wo die Soehne Israels waren, und Gosen genannt wird, bedeutet jene untere Erde, aber das, wo die Aegypter sind, bedeutet die Hoellen umher, von denen die Anfechtungen durch Falsches ausgingen.

7241. „Da redete Jehovah zu Mose und sprach“, 2.Mose 6/29, bedeutet die Belehrung vom Goettlichen her.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Redens Jehovahs, sofern es eine abermalige Belehrung bezeichnet, wovon HG. 7226; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Gesetz vom Goettlichen darstellt, wovon HG. 6771, 6827.

7242. „ich bin Jehovah“, 2.Mose 6/29, bedeutet die goettliche Bekraeftigung. Dies erhellt aus HG. 7192, 7202.

7243. „Rede zu Pharao, dem Koenig von Aegypten, alles, was ich zu Dir rede“, 2.Mose 6/29, bedeutet die Weisungen an die, welche durch lauter Falsches anfechten, durch das, was vom Goettlichen einfließt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es zu denen geschieht, die im Falschen sind, sofern es eine Weisung ist, wie HG. 7220; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, des Koenigs von Aegypten, sofern er die bezeichnet, die durch lauter Falsches anfechten, wovon HG. 7220, 7228; und aus der Bedeutung von „alles, was ich zu Dir rede“, sofern es das ist, was vom Goettlichen einfließt.

7244. „Und Mose sprach vor Jehovah“, 2.Mose 6/30, bedeutet das Denken ueber das goettliche Gesetz bei denen, die im Falschen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „er sprach“, sofern es das Denken bezeichnet, wovon HG. 7094; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das goettliche Gesetz darstellt, wovon HG. 6723, 6752. Dass es das Denken ueber das goettliche Gesetz ist bei denen, die im Falschen sind, ergibt sich aus dem Zusammenhang mit dem Folgenden; denn wenn es heisst „er sprach“, und durch dieses das Denken bezeichnet wird, so wird das angedeutet, was folgt; hier, dass das goettliche Gesetz denen, die im Falschen, unrein erscheine.

7245. „Siehe, ich bin unbeschnitten an Lippen“, 2.Mose 6/30, bedeutet, es sei unrein, naemlich das goettliche Gesetz, fuer die, welche im Falschen sind.

„Und wie wird Pharao auf mich hoeren“, 2.Mose 6/30, bedeutet, dass deshalb die, welche im Falschen, es nicht annehmen werden.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7224 und 7225 gesagt wurde, wo ebendieselben Worte.

Dass Mose sich unbeschnitten an Lippen nennt, bedeutet im inneren Sinn, dass das goettliche Gesetz denjenigen, die im Falschen sind, als unrein erscheine, gemaess dem, was HG. 7225 gezeigt wurde. Im historischen Sinn aber, in dem Mose als das Haupt die Nachkommenschaft aus Jakob und das Kirchliche bei ihnen darstellt, wie HG. 7041, bedeutet unbeschnitten an Lippen, dass der Gottesdienst bei jener Voelkerschaft so beschaffen war; denn der Gottesdienst war bei jener Voelkerschaft unrein, weil sie bloss Aeusseres verehrten, und Inwendiges, naemlich den Glauben und die Liebtaetigkeit, ganz verwarfen. Ja sie verschmaechten schon die Erkenntnisse inwendiger Dinge, wie z.B. alles das, was die heiligen Gebraeuche bezeichneten und vorbildeten; und weil sie solcherart waren, war ihr Gottesdienst unrein; denn sie verehrten den Jehovah nur aus Selbst- und Weltliebe, nicht aber aus Liebe zu Ihm, und aus Liebe gegen den Naechsten. Dieser Gottesdienst wird im historischen Sinn dadurch bezeichnet, dass Mose sich unbeschnitten an Lippen nennt, aber im inneren Sinn ist die Bedeutung so, wie es HG. 7225 erkluert wurde.

7246. Auf dem Planeten Venus sind zwei Gattungen von Menschen von ganz entgegengesetzter Gemuetsart: es gibt rohe und beinahe wilde, und es gibt sanfte und menschenfreundliche. Die, welche roh und beinahe wild sind, erscheinen auf der uns zugewendeten Seite des Planeten; die aber sanft und menschenfreundlich sind, erscheinen auf der entgegengesetzten Seite.

Man merke aber, dass sie so den Zustaenden ihres Lebens gemaess erscheinen; denn der Lebenszustand bestimmt alle Erscheinung des Ortes und des Raumes.

7247. Der Planet Venus erscheint in der Vorstellung der Geister zur Linken ein wenig rueckwaerts, in einigem Abstand von unserer Erde. In der Vorstellung der Geister wird gesagt, weil keinem Geist die Weltsonne erscheint und auch kein Planet, sondern die Geister haben nur eine Vorstellung, dass sie da sind, und dieser gemaess erscheint die Weltsonne hinter ihnen wie ein dunkler Koerper, und die Planeten nicht wie in der Welt, bald da oder dort befindlich, sondern bleibend an ihren Orten, worueber man sehe HG. 7171.

7248. Es wurde mir gesagt, dass die Einwohner jenes Planeten, die, wenn sie sterben und Geister werden, auf dieser Seite erscheinen, eine grosse Freude haben an Raeubereien, und hauptsaechlich, dass Geraubte zu verzehren. Ihre Lust, wenn sie ans Essen vom Geraubten denken, wurde mir mitgeteilt, und ich empfand, dass sie ausserordentlich gross war.

Dass es auch auf unserer Erde Einwohner von solcher wilden Natur gegeben hat, geht aus den Geschichten verschiedener Nationen hervor, wie auch die Einwohner des Landes Kanaan bewiesen: 1.Sam.30/16, und auch die juedische und israelitische Voelkerschaft noch zu Davids Zeit, sofern sie jaehrlich Streifzuege machten, die Heiden beraubten und sich des Raubes freuten. Was diese Einwohner des Planeten Venus betrifft, so haben sie zwar eine Freude an Raeubereien, aber sie sind doch nicht grausam: sie werfen die Menschen, die sie pluendern ins Wasser und toeten sie so, die sie aber erhalten koennen, die erhalten sie; und die, welche sie so getoetet haben, begraben sie nachher, was ein Beweis ist, dass sie etwas Menschliches an sich haben, nicht wie die Juden waren, denen es Freude machte, diejenigen, die sie gemordet hatten, hinzuwerfen und den wilden Tieren des Waldes und den Voegeln zu fressen zu geben und zuweilen auch sie auf rohe und grausame Weise dem Tode zu ueberliefern. Welch grosse Lust die Juden zu solchen Dingen hatten, durfte ich ebenfalls inne werden aus der mir mitgeteilten Sphaere von mehreren derselben, die schnell herankamen und wieder davoneilten.

7249. Es wurde auch gesagt, die Einwohner jener Erde seien mehrenteils Riesen, und dass die Einwohner unserer Erde ihnen nur bis zum Nabel reichen; ferner, dass die, welche auf dieser Seite jenes Erdkoerpers erscheinen, albern seien, nicht nach dem Himmel oder dem ewigen Leben fragen, sondern sich bloss um ihr Feld und um ihr Vieh bekueemmern.

7250. Weil sie solcherart sind, werden sie auch, wenn sie ins andere Leben kommen, dort gar sehr von Falschem und Boesem angefochten. Ihre Hoellen erscheinen um ihre Erde herum, und stehen nicht in Verbindung mit den Hoellen der Boesen unserer Erde, darum, weil sie eine ganz andere Sinnesart und einen anderen Charakter haben, daher ist auch ihr Boeses und Falsches von einer ganz anderen Gattung.

Die aber solcherart sind, dass sie selig werden koennen, die sind an Orten der Aboedung und werden dort bis zum aeussersten Grad der Verzweiflung gebracht; denn das Boese und Falsche jener Gattung kann nicht anders entfernt werden. Wenn sie im Zustand der Verzweiflung sind, so schreien sie, sie seien Bestien, unvernueenftige Tiere, nichts als Greuel, Hass, und also verdammt. Einige von ihnen schreien auch, wenn sie in einem solchen Zustand sind, gegen den Himmel; aber das wird ihnen verziehen, weil es aus Verzweiflung geschieht; der Herr lenkt es so, dass sie sich in Scheltworte nur bis zu gewissen Grenzen auslassen. Wenn sie das Aeusserste erduldet haben, werden sie, weil das Koerperliche alsdann bei ihnen gleichsam abgestorben ist, endlich selig.

7251. Ueber dieselben wurde auch gesagt, sie haetten, da sie auf ihrer Erde lebten, an einen hoechsten Schoepfer ohne Mittler geglaubt. Diese sind es, die so abgeoedet und endlich selig werden, wenn sie vorher belehrt worden sind und es angenommen haben, dass der Herr der alleinige Gott, Heiland und Mittler ist.

ich hoerte sie bekennen, dass sie ohne einen Mittler gar nicht selig werden koennten, weil sie unsauber und unwuerdig waeren. ich sah auch, wie einige von ihnen, nachdem sie das Aeusserste erduldet hatten, in den Himmel erhoben wurden, und als sie dort aufgenommen wurden, empfand ich eine solche zarte Innigkeit der Freude von ihnen, dass es mir Traenen aus meinen Augen presste.

7252. Die Einwohner und Geister der Venus, die auf der anderen Seite jenes Erdkoerpers erscheinen, sind von einer beinahe ganz entgegengesetzten Gemuetsart; denn sie sind sanft und menschenfreundlich. Es wurde vom Herrn gestattet, dass einige jener Geister von daher zu mir kommen durften; sie erschienen alsdann nahe ueber dem Haupt. Indem diese mit mir redeten, sagten sie, sie haetten, als sie in der Welt waren, unseren Herrn als ihren einigen Gott anerkannt, und erkennen Ihn jetzt noch mehr an. Sie sagten, sie haetten Ihn auf ihrer Erde gesehen unter ihnen wandeln, und bildeten es auch vor, wie sie Ihn gesehen haben.

7253. Diese Geister stellen im Groessten Menschen das Gedaechnis materieller Dinge dar, wie es dem Gedaechnis nicht materieller Dinge entspricht, das die Geister des Planeten Merkur bilden; man sehe in der Schilderung der Merkurgeister HG.7170.

7254. Am Ende des folgenden Kapitels wird von den Einwohnern und Geistern des Planeten Mars die Rede sein.

Liebtaetigkeit 6

7255. Weil das Gute den Himmel macht beim Menschen und das Boese die Hoelle, so muss man vor allem wissen, was das Gute ist, und was das Boese. Frueher wurde gesagt, das sei gut, was der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten angehoert; und das sei boese, was der Selbst- und der Weltliebe angehoert; daraus folgt, dass man eben nur aus der Art der Liebe erkennt, was gut und was boese sei.

7256. Alles im Weltall, was der goettlichen Ordnung gemaess ist, bezieht sich auf das Gute und das Wahre; und alles im Weltall, was gegen die goettliche Ordnung ist, bezieht sich auf das Boese und Falsche. Der Grund ist, weil das Gute und das Wahre, das vom Goettlichen ausgeht, die Ordnung bildet, und zwar so, dass sie selbst die Ordnung sind.

7257. Das Gute, das der Liebe zum Herrn angehoert, wird das himmlisch Gute genannt, und das Gute, das der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten angehoert, wird das geistig Gute genannt.

Was fuer ein und welcher grosser Unterschied sei zwischen dem himmlisch Guten, das der Liebe zum Herrn angehoert, und zwischen dem geistig Guten, das der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten angehoert, soll im Folgenden gesagt werden.

7258. Die Lehre des himmlisch Guten, die der Liebe zum Herrn angehoert, ist ungemein umfassend, und zugleich hoechst geheimnisvoll. Aber auch die Lehre des geistig Guten, die der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten angehoert, ist viel umfassend und geheimnisvoll, jedoch nicht in dem Grade, wie die Lehre des himmlisch Guten, die der Liebe zum Herrn angehoert.

Dass die Lehre der Liebtaetigkeit viel umfassend ist, kann daraus erhellen, dass es keine gleiche Liebtaetigkeit gibt bei dem einen wie bei dem anderen, und dass keiner der gleiche Naechste ist, wie der andere.

7259. Weil die Lehre der Liebtaetigkeit so viel umfassend war, so unterschieden die Alten, bei denen die Lehre der Liebtaetigkeit die eigentliche Kirchenlehre war, die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten in mehrere Klassen und machten bei diesen noch Unterabteilungen und legten den einzelnen Klassen Namen bei und lehrten, wie die Liebtaetigkeit ausgeuebt werden muesse gegen die, welche der einen Klasse und wie gegen die, welche der anderen Klasse angehoerten, und auf diese Weise brachten sie die Lehre der Liebtaetigkeit in eine Ordnung, desgleichen auch die Uebungen der Liebtaetigkeit, so dass sie klar ins Verstaendnis fielen.

7260. Der Namen, die sie denen beilegten, gegen die sie Liebtaetigkeit ueben sollten, waren viele. Etliche nannten sie Blinde, etliche Lahme, etliche Krueppel, etliche Arme, sodann Elende und Betruebte, etliche Waisen, etliche Witwen; im allgemeinen aber nannten sie dieselben Hungrige, denen sie zu essen, Durstige, denen sie zu trinken gaben, Fremde, die sie herbergen, Nackte, die sie bekleiden, Kranke, die sie besuchen, und im Gefaengnis Befindliche, zu denen sie kommen sollten: ueber diese sehe man HG. 4954-4959.

7261. Diese Namen hatten die Alten, die Angehoerige der Kirche waren, aus dem Himmel empfangen, und unter denen, die so genannt wurden, verstanden sie die, welche in geistiger Beziehung solche waren. Ihre Lehre der Liebtaetigkeit lehrte, welche es waren, und wie beschaffen gegen einen jeden die Liebtaetigkeit sein muesse.

7262. Daher kommt es, dass ebendieselben Namen im Wort vorkommen, und diejenigen bedeuten, die im geistigen Sinn so beschaffen sind. Das Wort an sich ist nichts anderes als die Lehre von der Liebe zum Herrn und von der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, wie auch der Herr lehrt: „Du sollst den Herrn, Deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, und von ganzem Gemuete, das ist das erste und groesste Gebot; das zweite ist demselben gleich, Du sollst Deinen Naechsten lieben wie Dich selbst; an diesen zwei Geboten haengen das Gesetz und die Propheten“: Matth.22/35-38. Das Gesetz und die Propheten bedeuten das ganze Wort.

7263. Dass ebendieselben Namen im Wort vorkommen, kommt daher, weil diejenigen, die im aeusseren Gottesdienst waren, gegen solche, die so benannt wurden, Liebtaetigkeit ueben sollten; und die im inwendigen Gottesdienst, gegen solche, die im geistigen Sinn darunter verstanden wurden, somit sollten die Einfaeltigen das Wort einfaeltig verstehen und tun, und die Weisen weis-

lich. Dann sollten auch die Einfaltigen durch das Aeussere der Liebtaetigkeit in das Inwendige derselben eingeleitet werden.

2. Mose 7

1. Und Jehovah sprach zu Mose: Siehe, ich habe Dich dem Pharao zum Gott gesetzt, und Aharon, Dein Bruder, soll Dein Prophet sein.

2. Du sollst reden alles, was ich Dir gebieten werde, und Aharon, Dein Bruder, soll zu Pharao reden, dass er die Soehne Israels entlasse aus seinem Lande.

3. Aber ich werde das Herz Pharaos verhaerten, und meiner Zeichen und meiner Wunder viel machen in Aegyptenland.

4. Und Pharao wird nicht auf euch hoeren; aber ich werde meine Hand legen auf die Aegypter, und meine Heere, mein Volk, die Soehne Israels herausfuehren aus Aegyptenland, durch grosse Gerichte.

5. Und die Aegypter sollen erkennen, dass ich Jehovah bin, wenn ich meine Hand ausstrecke ueber die Aegypter, und die Soehne Israels wegfuehre aus ihrer Mitte.

6. Und Mose und Aharon taten also, wie Jehovah ihnen geboten hatte, so taten sie.

7. Und Mose war achtzig Jahre alt, und Aharon dreiundachtzig Jahre alt, als sie zu Pharao redeten.

8. Und Jehovah redete zu Mose und zu Aharon, und sprach:

9. Wenn Pharao zu euch redet und spricht: Gebt ein Wunderzeichen fuer euch, so sprich zu Aharon: Nimm Deinen Stab und wirf ihn vor Pharao hin, so wird er zu einer Wasserschlange werden.

10. Da gingen Mose und Aharon zu Pharao, und taten so, wie Jehovah geboten hatte, und Aharon warf seinen Stab hin vor Pharao und vor seinen Knechten, und er ward zu einer Wasserschlange.

11. Aber auch Pharao berief Weise und Zauberer, und auch sie, die Wahrsager Aegyptens, taten also mit ihren Beschwoerungen.

12. Und sie warfen, ein jeder seinen Stab hin, und sie wurden zu Wasserschlangen; aber der Stab Aharons verschlang ihre Staebe.

13. Und das Herz Pharaos wurde verhaertet, und er hoerte nicht auf sie, wie Jehovah geredet hatte.

14. Und Jehovah sprach zu Mose: Verstockt ist das Herz Pharaos, er weigert sich, das Volk zu entlassen.

15. Gehe hin zu Pharao am Morgen; siehe, er geht hinaus an das Wasser, und stelle Dich ihm entgegen am Ufer des Stroms, und den Stab, der in eine Schlange verwandelt worden, nimm in Deine Hand.

16. Und sollst zu ihm sagen: Jehovah, der Gott der Hebraeer, hat mich zu Dir gesandt und gesprochen: Entlasse mein Volk, dass sie mir dienen in der Wueste, und siehe, Du hast nicht gehoert bisher.

17. So spricht Jehovah: Daran wirst Du erkennen, dass ich Jehovah bin; siehe, ich schlage mit dem Stab, der in meiner Hand, auf das Wasser, das im Strom, und es wird in Blut verwandelt werden.

18. Und die Fische, die im Strom, werden sterben, und der Strom wird stinken, und den Aegyptern wird ekeln, Wasser zu trinken aus dem Strom.

19. Und Jehovah sprach zu Mose: Sage zu Aharon: Nimm Deinen Stab und strecke Deine Hand aus ueber die Wasser Aegyptens, ueber ihre Fluesse, ueber ihre Stroeme und ueber ihre Seen und ueber alle Sammlung ihrer Wasser, und sie sollen zu Blut werden, und es wird Blut sein in ganz Aegyptenland, sowohl in Holz- als in Stein- (Gefaessen).

20. Da taten Mose und Aharon also, wie Jehovah geboten hatte, und er erhob seinen Stab und schlug die Wasser, die im Strom, vor den Augen Pharaos, und vor den Augen seiner Knechte, und alle Wasser, die im Strom, wurden in Blut verwandelt.

21. Und die Fische im Strom starben, und der Strom stank, und die Aegypter konnten kein Wasser aus dem Strom trinken; und das Blut war in ganz Aegyptenland.

22. Aber die Wahrsager Aegyptens taten auch also mit ihren Beschwoerungen; und das Herz Pharaos wurde verhaertet, und er hoerte nicht auf sie, wie Jehovah geredet hatte.

23. Und Pharao wandte sich zurueck und kam in sein Haus, und nahm auch dies nicht zu Herzen.

24. Und alle Aegypter gruben um den Strom her nach Wasser zum Trinken, denn sie konnten von den Wassern des Stroms nicht trinken.

25. Und sieben Tage wurden erfuehlt, seitdem Jehovah den Strom geschlagen hatte.

26. Und Jehovah sprach zu Mose: Gehe zu Pharao, und sage zu ihm: So spricht Jehovah: Entlass mein Volk, dass sie mir dienen.

27. Und wenn Du Dich weigerst, (es) zu entlassen, siehe, so werde ich Dein ganzes Gebiet mit Froeschen schlagen.

28. Und der Strom wird von Froeschen wimmeln, und sie werden heraufsteigen und in Dein Haus kommen, und in das Gemach Deines Lagers, und auf Dein Bett, und in das Haus Deiner Knechte, und in das Haus Deines Volks, und in Deine Oefen und in Deine Backtroege.

29. Und an Dich und an Dein Volk und an alle Deine Knechte werden die Froesche heraufkommen.

Inhalt

7264. Im inneren Sinn wird im Folgenden gehandelt von der Verwuestung und zuletzt von der Verdammnis derjenigen, die im Falschen und Boesen sind. Der Verlauf ihrer Verwuestung wird durch elf Plagen beschrieben, die den Aegyptern und ihrem Land angetan wurden.

7265. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn von den drei ersten Graden der Verwuestung gehandelt:

Der erste, der darin besteht, dass bei ihnen lauter Tauschungen zu herrschen anfangen, und infolge davon Falschheiten, wird beschrieben durch die Schlange, in die der Stab Aharons verwandelt wurde.

Der zweite, der darin besteht, dass die Wahrheiten selbst bei ihnen zu Falschheiten und die Falschheiten zu Wahrheiten wurden, wird beschrieben durch das Blut, in das die Wasser verwandelt wurden.

Der dritte Grad, der darin besteht, dass sie aus Falschem wider Wahres und Gutes der Kirche vernuenftelten, wird beschrieben durch die Froesche aus dem Strom.

Innerer Sinn

7266. Vers 1-7: Und Jehovah sprach zu Mose: Siehe, ich habe Dich dem Pharao zum Gott gesetzt, und Aharon, Dein Bruder, soll Dein Prophet sein. Du sollst reden alles, was ich Dir gebieten werde, und Aharon, Dein Bruder, soll zu Pharao reden, dass er die Soehne Israels entlasse aus seinem Lande. Aber ich werde das Herz Pharaos verhaerten, und meiner Zeichen und meiner Wunder viel machen in Aegyptenland. Und Pharao wird nicht auf euch hoeren; aber ich werde meine Hand legen auf die Aegypter, und meine Heere, mein Volk, die Soehne Israels herausfuehren aus Aegyptenland, durch grosse Gerichte. Und die Aegypter sollen erkennen, dass ich Jehovah bin, wenn ich meine Hand ausstrecke ueber die Aegypter, und die Soehne Israels wegfuehre aus ihrer Mitte. Und Mose und Aharon taten also, wie Jehovah ihnen geboten hatte, so taten sie. Und Mose war achtzig Jahre alt, und Aharon dreiundachtzig Jahre alt, als sie zu Pharao redeten.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Belehrung;

„siehe, ich habe Dich dem Pharao zum Gott gesetzt“ bedeutet das goettliche Gesetz und seine Macht ueber die, welche im Falschen;

„und Aharon, Dein Bruder, soll Dein Prophet sein“ bedeutet die Lehre daher;

„Du sollst reden alles, was ich Dir gebieten werde“ bedeutet die Aufnahme des goettlichen Einflusses und die Mitteilung;

„und Aharon, Dein Bruder, soll zu Pharao reden“ bedeutet die Aufnahme des Einflusses daher, und die Mitteilung an die, welche im Falschen;

„dass er die Soehne Israels entlasse“ bedeutet, dass sie die Anfechtung unterlassen sollen;

„aber ich werde das Herz Pharaos verhaerten“ bedeutet die Verstockung durch das Boese des Falschen;

„und meiner Zeichen und meiner Wunder viel machen“ bedeutet die Ermahnungen aller Art, an denen es nicht fehlen solle;

„in Aegyptenland“ bedeutet, wo diejenigen sind, die anfechten; „und Pharao wird nicht auf euch hoeren“ bedeutet die, welche im Falschen, werden sie nicht annehmen;

„aber ich werde meine Hand legen auf die Aegypter“ bedeutet, darum werden sie durch die goettliche Macht genoetigt werden;

„und meine Heere, mein Volk, die Soehne Israels herausfuehren“ bedeutet, die im Guten und Wahren sollen befreit werden;

„aus Aegyptenland“ bedeutet von den Anfechtungen;

„durch grosse Gerichte“ bedeutet nach den Gesetzen der Ordnung;

„und die Aegypter sollen erkennen, dass ich Jehovah bin“ bedeutet, sie werden Furcht bekommen vor dem Goettlichen;

„wenn ich meine Hand ausstrecke ueber die Aegypter“ bedeutet, wenn sie die goettliche Macht an ihnen wahrnehmen;

„und die Soehne Israels wegfuehre aus ihrer Mitte“ bedeutet, wenn sie sehen werden, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche befreit werden;

„und Mose und Aharon taten also, wie Jehovah ihnen geboten hatte, so taten sie“ bedeutet wie gesagt, so getan;

„und Mose war achtzig Jahre alt“ bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit des Gesetzes vom Goettlichen her;

„und Aharon dreiundachtzig Jahre alt“ bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit der Lehre;

„als sie zu Pharao redeten“ bedeutet, als dieses befohlen wurde.

7267. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 7/1, bedeutet Belehrung, hier, wie verfahren werden soll mit denjenigen, die im Falschen sind und anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sprach“, sofern es eine Belehrung bezeichnet.

7268. „Siehe, ich habe Dich dem Pharao zum Gott gesetzt“, 2.Mose 7/1, bedeutet das goettliche Gesetz und seine Macht ueber die, welche im Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Dich zum Gott setzen“, sofern es das goettlich Wahre oder, was dasselbe, das goettliche Gesetz, wie auch seine Macht bezeichnet; denn wo im Wort die Rede ist vom Wahren, wie auch von der Macht des Wahren, wird gesagt Gott; wo aber vom Guten, wird gesagt Jehovah; man sehe HG. 300, 2586, 2769, 2807, 2822, 3910, 3921 E, 4287, 4295, 4402, 7010; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die im Falschen sind und anfechten, wovon HG. 6651, 6679, 6683.

Was die Bedeutung von Gott weiter betrifft, so merke man, dass Gott im hoechsten Sinn das Goettliche bezeichnet, das ueber den Himmeln ist, im inneren Sinn aber das Goettliche, das in den Himmeln. Das Goettliche, das ueber den Himmeln, ist das goettlich Gute, aber das Goettliche in den Himmeln, ist das goettlich Wahre; denn aus dem goettlich Guten geht das goettlich Wahre hervor und macht den Himmel und ordnet ihn. Was naemlich eigentlich Himmel heisst, ist nichts anderes, als das daselbst gestaltete Goettliche; denn die Engel, die im Himmel, sind menschliche Gestalten, die das Goettliche in sich aufnehmen, und miteinander eine gemeinsame Gestalt bilden, welche die eines Menschen ist. Und weil das goettlich Wahre in den Himmeln es ist, was im Wort des Alten Testaments unter Gott verstanden wird, so kommt es daher, dass in der Grundsprache Gott Elohim in der Mehrzahl heisst, wie auch, dass die Engel in den Himmeln, weil sie die das goettlich Wahre in sich aufnehmende Wesen sind, Goetter heissen wie

Ps.89/7-9: „Wer im Himmel mag sich vergleichen dem Jehovah, und aehnlich gemacht werden dem Jehovah unter den Soehnen der Goetter“.

Ps.29/1: „Gebt dem Jehovah, ihr Soehne der Goetter, gebt dem Jehovah Herrlichkeit und Staerke“.

Ps.82/6: „ich habe gesagt: Goetter seid ihr, und Soehne des Hoechsten ihr alle“.

Joh.10/34,35: „Jesus sprach: Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz: ich habe gesagt: Goetter seid ihr; so hat Er diejenigen Goetter genannt, zu denen das Wort geschah“.

Ausserdem in den Stellen, wo der Herr heisst der Gott der Goetter, und der Herr der Herren, wie: 1.Mose 46/2,3; 5.Mose 10/17; 4.Mose 16/22; Dan.11/36; Ps.136/2,3.

Aus diesen Worten kann man sehen, in welchem Sinn Mose Gott genannt wird, hier der Gott fuer Pharao, und 2.Mose 4/16 der Gott fuer Aharon; naemlich weil Mose das goettliche Gesetz, welches das goettlich Wahre ist, und das Wort genannt wird, vorbildete. Daher kommt es auch, dass Aharon hier sein Prophet heisst, und in der vorhin angefuehrten Stelle sein Mund, d.h., der dem Verstaendnis angemessen das goettlich Wahre verkuendigt, das vom Herrn unmittelbar ausgeht, und alles Verstaendnis uebersteigt. Und weil ein Prophet derjenige ist, der das goettlich Wahre dem Verstaendnis angemessen lehrt und verkuendigt, so bezeichnet der Prophet auch die Lehre der Kirche. Hiervon im gleich Folgenden.

7269. „Und Aharon, Dein Bruder, soll Dein Prophet sein“, 2.Mose 7/1, bedeutet die Lehre daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Propheten, sofern er das Wahre der Lehre bezeichnet, somit die Lehre aus dem Wort, wovon HG. 2534. Dass Aharon die Lehre der Kirche oder die Lehre des Guten und Wahren, die aus dem Wort ist, vorbildet, sehe man HG. 6998, 7009, 7089. Weil der Prophet die Lehre bedeutet, daher bezeichnet er im eingeschränkten Sinn einen Lehrenden, gemäss dem, was HG. 7268 am Ende gesagt wurde.

7270. „Du sollst reden alles, was ich Dir gebieten werde, und Aharon, Dein Bruder, soll zu Pharaon reden“, 2.Mose 7/2, bedeutet die Aufnahme des göttlichen Einflusses und die Mitteilung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der reden soll, sofern er das göttlich Wahre bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er die daher stammende Lehre ist, wovon HG. 7089; aus der Bedeutung von reden, sofern es der Einfluss und die Aufnahme desselben ist, wovon HG. 5797; und aus der Bedeutung von gebieten, sofern es ebenfalls den Einfluss bezeichnet, wovon HG. 5486, 5732, hier die Aufnahme des Einflusses.

Hieraus wird klar, dass durch „reden“ der mittelbare Einfluss des göttlichen Wahren in die Lehre, d.h. bei dem Lehrenden bezeichnet wird, denn es wird darunter verstanden, dass Mose, der das göttlich Wahre, reden sollte, was Jehovah gebieten würde, zu Aharon, der die Lehre oder der Lehrende ist, somit zu demjenigen, der es mitteilen sollte; und dass durch „gebieten“ der unmittelbare göttliche Einfluss in das göttliche Gesetz bezeichnet wird, das vorgebildet wird durch Mose.

Wie dieses zu verstehen sei, kann aus dem erhellen, was HG. 7009, 7010 gesagt wurde, dass nämlich Mose das Wahre vorbildet, das unmittelbar vom Göttlichen, und dass Aharon das Wahre vorbildet, das mittelbar ausgeht. Wer nicht weiss, wie es sich mit der Ordnung in aufeinanderfolgenden Dingen verhält, der weiss auch nicht, wie es sich mit dem Einfluss verhält, deshalb soll es mit wenigem gesagt werden:

Das Wahre, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, kann, weil es aus dem Göttlich-unendlichen Selbst kommt, durchaus nicht von irgendeinem lebendigen Wesen, das endlich ist, aufgenommen werden, somit auch nicht von irgendeinem Engel. Deshalb hat der Herr nacheinanderfolgende (successiva) Sphaeren (oder Substanzen) geschaffen, als Mittel, durch die das unmittelbar ausgehende göttlich Wahre mitgeteilt werden könnte. Aber das erste aus diesem Hervorgehende ist vom Göttlichen noch zu voll, als dass es schon von irgendeinem lebendigen Wesen, das endlich ist, somit von einem Engel aufgenommen werden könnte. Deswegen schuf Er noch ein weiteres Folgendes, mittels dessen das unmittelbar ausgehende göttlich Wahre einigermaßen aufnahmefähig wurde; dieses weitere Folgende ist das göttlich Wahre, das im Himmel ist. Die beiden ersten sind ueber den Himmeln, und sind gleichsam aus einem Flammenmeer hervorstrahlende Gürtel, welche die Sonne umgeben, die der Herr ist. So beschaffen ist die aufeinanderfolgende Ordnung bis zu dem Himmel, der dem Herrn am nächsten und der dritte Himmel ist, wo die Unschuldigen und die Weisen sich befinden. Von da aus setzt sich die Ordnung allmählich fort, bis zum letzten Himmel, und vom letzten Himmel bis zum Sinnlichen und Leiblichen des Menschen, das den Einfluss zuletzt aufnimmt.

Hieraus ergibt sich, dass ununterbrochene Aufeinanderfolgen stattfinden vom Ersten, d.h. vom Herrn, bis zum Letzten, das beim Menschen ist, ja sogar zum Letzten, das in der Natur ist. Das Letzte, das beim Menschen, wie auch in der Natur, ist beziehungsweise traeg und daher kalt, und verhaeltnismaessig allgemein, und daher dunkel. Hieraus geht auch hervor, dass durch jenes Aufeinanderfolgen ein ununterbrochener Zusammenhang aller Dinge mit dem Ur-Sein stattfindet.

Diesem Aufeinanderfolgen gemaess verhaelt sich der Einfluss; denn das goettlich Wahre, das unmittelbar vom goettlich Guten ausgeht, fliesst allmaehlich ein, und auf seinem Wege, d.h., bei jeder neuen Stufe wird es allgemeiner, somit groeber und dunkler, auch wird es langsamer, somit traeger und kaelter. Hieraus erhellt, wie beschaffen die goettliche Ordnung der aufeinanderfolgenden Sphaeren und der aus ihnen herkommenden Einfluesse ist. Es ist aber wohl zu merken, dass das goettlich Wahre, das in den dritten Himmel, der dem Herrn am naechsten ist, einfliesst, zugleich auch ohne eine aufeinanderfolgende Gestaltung bis in das Letzte der Ordnung einfliesst, und hier vom Ersten aus unmittelbar auch das Ganze und Einzelne regiert und besorgt. Dadurch werden die aufeinanderfolgenden Sphaeren in ihrer Ordnung und in ihrem Zusammenhang erhalten.

Dass es sich so verhaelt, kann man auch einigermaßen ersehen aus dem den Gelehrten in der Welt nicht unbekanntem Grundsatz, dass es nur eine einzige Substanz gibt, welche die wesentliche Substanz ist, und dass die uebrigen Dinge nur Formationen aus dieser Substanz sind, und dass in den Formationen jene einzige Substanz regiert, nicht nur als Form, sondern auch als Nicht-Form oder Wesen wie in ihrem Ursprung. Wenn es nicht so waere, so koennte das Formierte durchaus nicht bestehen und wirken. Doch dieses soll nur fuer den Einsichtsvolleren gesagt sein.

7271. „Dass er die Soehne Israels entlasse aus seinem Lande“, 2.Mose 7/2, bedeutet, sie sollen die Anfechtung aufgeben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, zu dem dieses gesagt werden sollte, sofern er diejenigen bezeichnet, die durch Falsches anfechten, wovon HG. 7107, 7110, 7126, 7142; aus der Bedeutung von entlassen, sofern es heisst, sie sollen es aufgeben; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen, wie HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198.

7272. „Aber ich werde das Herz Pharaos verhaerten“, 2.Mose 7/3, bedeutet die Verstockung durch das Boese des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verhaerten, sofern es Verstockung bezeichnet. Dass diese durch das Boese des Falschen entsteht, wird durch das Herz Pharaos bezeichnet; denn durch Herz wird im echten Sinn das Gute bezeichnet, das der himmlischen Liebe angehoert: HG. 3313, 3887, 3889; daher ist es im entgegengesetzten Sinn das hoellische Boese. Hier ist es das Boese des Falschen, weil durch Pharao diejenigen vorgebildet werden, die im Falschen sind. Das Boese des Falschen ist es, das seinen Ursprung in den Grundsuetzen des Falschen hat,

wie zum Beispiel: dass man geheiligt werde durch aeußere Dinge, wie bei den Israeliten und Juden, durch Opfer, durch Waschungen, durch Besprengung mit Blut, und dass man nicht geheiligt werde durch Liebtaetigkeit und Glauben. Ferner dass man auf diese Weise heilig sei, wenn man auch im Hass, in der Rache, in Rauebereien, in Grausamkeit und dergleichen lebe. Dieses Boese ist es, welches das Boese des Falschen genannt wird, weil es seinen Ursprung in den Grundsuetzen des Falschen hat.

Ein zweites Beispiel: wer da glaubt, dass der Glaube allein selig mache, und dass zur Seligkeit die Werke der Liebtaetigkeit nichts beitragen, dann auch, wer glaubt, dass er noch in der letzten Todesstunde selig werde, moege er auch waehrend des ganzen Verlaufs seines Lebens gelebt haben, wie er wolle, und diesen Grundsuetzen gemaess lebt ohne alle Liebtaetigkeit, in der Verachtung anderer, in der Feindschaft und im Hass gegen einen jeden, der ihn nicht verehrt, in der Rachgier, in der Sucht, andere ihrer Gueter zu berauben, in der Unbarmherzigkeit, in der Bosheit, im Betrug: bei einem solchen ist dieses Boese auch Boeses des Falschen, weil er aus dem Falschen sich beredet hat: entweder dass es nichts Boeses sei, oder wenn es auch Boeses waere, dass es dennoch abgewaschen werde, wenn er nur vor dem letzten Atemzug aus scheinbarem Vertrauen das Mittleramt des Herrn und die Abwaschung der Suenden durch Sein Leiden am Kreuz bekenne.

Ein weiteres Beispiel: Wenn man tote Menschen als Heilige anfleht, und somit sie, wie auch ihre Bilder anbetet, so ist das Boese dieses Gottesdienstes das Boese des Falschen.

Die, welche das Boese des Falschen tun, glauben alle, das Falsche sei wahr, und folglich das Boese sei entweder nicht boes, oder nicht verdamulich. Ebenso auch diejenigen, die glauben, die Suenden koennten von Menschen vergeben werden. Ferner die glauben, sie koennten in den Himmel eingefuehrt werden, in was immer fuer Suenden sie gewesen sein moegen, d.h. in welcherlei geistigem Gestank und Moderdunst. Mit einem Wort: Boeses des Falschen gibt es ebensoviel wie Falsches des Glaubens und des Gottesdienstes. Dieses Boese verdammt, jedoch nicht in dem Grad, wie Boeses aus dem Ursprung des Boesen: Boeses aus dem Ursprung des Boesen ist das, welches aus der Begierde kommt, die aus der Selbst- und Weltliebe aufsteigt.

7273. „Und meiner Zeichen und meiner Wunder viel machen“, 2.Mose 7/3, bedeutet, Ermahnungen aller Art, und es werde nicht fehlen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zeichen und Wunder, sofern es Bestaetigungen der Wahrheit sind, wovon HG. 3900, 6870, 7012, wie auch Mittel der goettlichen Macht: HG. 6910; hier Ermahnungen, denn auf diese Weise sahen sie nicht nur, dass sie im Falschen seien, sondern sie sahen auch die goettliche Macht und wurden dadurch erinnert (gewarnt).

Es wird gesagt, dass an diejenigen, die im Falschen sind, Ermahnungen aller Art ergehen, und es werde nichts fehlen, aus dem Grund, weil die Verdammnis derjenigen, die im Boesen sind, nicht in einem Augenblick geschieht, wenn sie ins andere Leben kommen, sondern erst nachdem sie untersucht, d.h. ausgeforscht worden sind. Die Erforschungen geschehen deswegen, damit sie selber wahrnehmen sollen, dass sie notwendig verdammt werden muessen, weil sie nicht anders gelebt haben; sodann auch, auf dass die Geister und Engel wissen, jene seien solcherart gewesen. Somit koennen sie nicht mehr bei sich selbst noch bei anderen entschuldigt werden.

Die Ordnung, nach der sie erforscht werden, ist die Ordnung des goettlich Wahren, die so beschaffen ist, dass gar nichts fehlt. Die Ordnung des goettlich Wahren, die fuer die Boesen ist, die verdammt werden, ist verschieden von der Ordnung des goettlich Wahren, die fuer die Guten ist, die selig werden; der Unterschied ist folgender: die Ordnung fuer die Boesen, die verdammt werden, gehoert dem vom goettlich Guten, somit von der Barmherzigkeit getrennten goettlich Wahren an, aus dem Grund, weil sie das goettlich Gute nicht angenommen, und so die Barmherzigkeit verworfen haben. Diese Ordnung aber, die fuer die Guten ist, die selig werden, gehoert dem mit dem goettlich Guten, also mit der Barmherzigkeit verbundenen goettlich Wahren an, aus dem Grund, weil diese das goettlich Gute, somit die Barmherzigkeit des Herrn angenommen haben. Wie die Boesen der Ordnung gemaess stufenweise erforscht werden, so werden sie auch gerichtet und verdammt.

Hieraus kann man erkennen, dass alle moeglichen Ermahnungen stattfinden, so dass gar nichts fehlt, ehe sie zur Hoelle verdammt werden. Dieses ist es, was auch durch die Zeichen und Wunder bezeichnet wird, die in Aegypten geschehen sind, ehe die Erstgeburten umgebracht wurden, und die Aegypter im Meer Suph untergingen; denn das Meer Suph bezeichnet die Hoelle.

7274. „In Aegyptenland“, 2.Mose 7/3, bedeutet, da wo die sind, die anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es den Ort bezeichnet, wo die sich befinden, die im Falschen sind und anfechten, wovon HG. 7240.

7275. „Und Pharao wird nicht auf euch hoeren“, 2.Mose 7/4, bedeutet, die im Falschen sind, werden es nicht annehmen, wie aus HG. 7224 erhellt, wo die gleichen Worte.

7276. „Aber ich werde meine Hand legen auf die Aegypter“, 2.Mose 7/4, bedeutet, darum werden sie durch goettliche Macht gezwungen werden. Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wovon HG. 878, 4931-4937, 5327, 5328, 7011, 7188, 7189, und, wenn Jehovah von sich redet und sagt „Seine Hand“, die goettliche Macht. Ferner aus der Bedeutung der Aegypter, sofern sie diejenigen bezeichnen, die im Falschen sind und anfechten, wovon frueher.

Hieraus wird klar, dass durch „ich werde meine Hand legen auf die Aegypter“, bezeichnet wird, die, welche im Falschen sind, werden durch goettliche Macht gezwungen werden.

7277. „Und werde meine Heere, mein Volk, die Soehne Israels herausfuehren“, 2.Mose 7/4, bedeutet, die im Guten und Wahren sollen befreit werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausfuehren, sofern es soviel ist als befreien; aus der Bedeutung des Heeres, sofern es alle Gattungen des Guten in den Wahrheiten bezeichnet; aus der Bedeutung des Volkes, sofern es von denjenigen gesagt wird, die im geistig Wahren und Guten sind, wovon HG. 1259, 1260, 3295, 3581, 4619, somit die Angehoerigen der geistigen Kirche: HG. 2928, 7207; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen, wovon HG. 7271, somit die, welche im Guten und Wahren sind.

7278. „Aus Aegyptenland“, 2.Mose 7/4, bedeutet von den Anfechtungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es den Ort bezeichnet, wo die im Falschen sind und anfechten, wovon HG. 7240, 7274, somit auch die Anfechtungen, denn durch Land wird auch die dortige Voelkerschaft bezeichnet, und durch die Voelkerschaft im inneren Sinn das, was der Voelkerschaft eigentuemlich ist, darum hier die Anfechtung.

7279. „Durch grosse Gerichte“, 2.Mose 7/4, bedeutet gemaess den Gesetzen der Ordnung, was aus HG. 7206 erhellt.

7280. „Und die Aegypter sollen erkennen, dass ich Jehovah bin“, 2.Mose 7/5, bedeutet, sie werden Furcht vor dem Goettlichen haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „erkennen, dass ich Jehovah“, sofern es heisst Furcht vor dem Goettlichen haben, worueber folgt; und aus der Bedeutung der Aegypter, sofern sie diejenigen bezeichnen, die im Falschen sind und anfechten.

Was die Furcht betrifft, welche diejenigen, die im Falschen sind und anfechten, vor dem Goettlichen haben werden, so merke man, dass die Furcht das einzige Mittel ist, was die Hoellengeister zuegelt und in Banden haelt; denn die Furcht ist das allgemeine Band, sowohl fuer die, welche fromm sind, als fuer die, welche boese. Aber diejenigen, die fromm sind, haben eine inwendige Furcht, naemlich fuer ihre Seligkeit, dass sie naemlich nicht verlorengelangen in betreff ihrer Seelen, und deshalb auch, dass sie nichts gegen ihr Gewissen tun, d.h. gegen das Wahre und Gute, das Sache des Gewissens ist. Infolgedessen fuerchten sie sich, etwas gegen Gerechtigkeit und Billigkeit, somit gegen den Naechsten zu tun. Aber diese Furcht wird eine heilige Furcht in dem Mass, als sie sich mit der Regung der Liebtaetigkeit verbindet und noch mehr, insoweit sie sich mit der Liebe zum Herrn verbindet, dann wird es eine Furcht, wie sie die kleinen Kinder gegen die Eltern haben, die sie lieben. In dem Mass, als sie im Guten der Liebe sind, erscheint dann die Furcht nicht; aber in dem Mass, als sie nicht im Guten sind, kommt sie zum Vorschein und wird zur Angst. Von solcher Art ist die Furcht Gottes, von der im Wort so oft die Rede ist.

Hingegen die Furcht, welche die Boesen haben, ist keine innerliche Furcht, naemlich fuer die Seligkeit, und daher dem Gewissen eigen, denn eine solche Furcht haben sie in der Welt, sowohl durch ihr Leben, als durch die falschen Grundsaeetze, die fuer ihr Leben guenstig und passend waren, ganz von sich geworfen; sondern statt der innerlichen Furcht haben sie eine aeussere, naemlich sie moechten ihrer Ehrenstellen, ihres Einkommens, ihres guten Namens beraubt werden, oder auch sie moechten nach den Gesetzen bestraft werden, oder um das Leben kommen. Vor solchen Dingen haben die, welche im Boesen sind, Furcht, solange sie in der Welt sind. Kommen sie aber ins andere Leben, so werden sie, weil sie durch inwendige Furcht nicht in Schranken und Banden gehalten werden koennen, durch aeussere Furcht darin gehalten, die ihnen durch Strafen eingepraegt wird; dadurch bekommen sie Furcht, Boeses zu tun, und zuletzt kriegen sie Furcht vor dem Goettlichen, aber wie gesagt, eine aeussere Furcht, die ohne allen Willen ist, vom Boesestun abzulassen aus Neigung zum Guten, sondern aus der Scheu vor Strafen, vor denen sie zuletzt ein Grauen haben.

Hieraus kann nun erhellen, dass die Furcht das einzige Mittel ist, sie in Banden zu halten, und dass die aeussere Furcht, welche die Furcht vor Strafen ist, das einzige Mittel ist, die Boesen im Zaum zu halten, und dass dieses die Ursache der Qual der Boesen in der Hoelle ist. Denn wenn die Boesen ins andere Leben kommen, wo ihnen die aeusseren Bande weggenommen werden, die sie in der Welt gehabt hatten, und sie ihrer Begierden gelassen werden, dann sind sie wie die wilden Tiere, und begehren nichts weiter als zu herrschen, und alle, die ihnen nicht guenstig sind, wer sie auch sein moegen, zu verderben, das ist ihre groesste Lebenslust; denn in dem Mass, als einer sich selbst liebt, hasst er die anderen, die ihm nicht guenstig sind, und in dem Mass, als einer im Hass ist, hat er auch Lust zu verderben, aber in der Welt wird diese geheim gehalten.

7281. „Wenn ich meine Hand ausstrecke ueber die Aegypter“, 2.Mose 7/5, bedeutet, wenn sie die goettliche Macht an sich erfahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, wenn sie vom Goettlichen gesagt wird, sofern es die goettliche Macht ist, wovon HG. 7276; hieraus wird auch klar, was es heisst, zur Rechten Gottes sitzen, dass es naemlich die Allmacht bezeichnet. Ferner aus der Bedeutung der Aegypter, sofern sie diejenigen bezeichnen, die im Falschen sind und anfechten, wovon frueher.

7282. „Und die Soehne Israels wegfuehre aus ihrer Mitte“, 2.Mose 7/5, bedeutet, und wenn sie sehen werden, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche befreit werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausfuehren, sofern es soviel ist als befreien, wie HG. 7277, und aus der Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 7271.

7283. „Und Mose und Aharon taten es, wie Jehovah geboten hatte, so taten sie“, 2.Mose 7/6, bedeutet, was ihnen gesagt wurde, sei auch geschehen.

Dies kann erhellen ohne Erklarung.

7284. „Und Mose war achtzig Jahre alt“, 2.Mose 7/7, bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit des Gesetzes vom Goettlichen her.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Gesetz vom Goettlichen her bezeichnet, wovon HG. 6771, 6827; und aus der Bedeutung von achtzig Jahren, sofern durch sie die Zustaende und die Beschaffenheit des Gesetzes vom Goettlichen her bezeichnet werden, naemlich bei den Angehoerigen der geistigen Kirche, zur ersten Zeit ihrer Heimsuchung.

Was 80 insbesondere bedeutet, kann nicht gesagt werden, weil es den ganzen Zustand und die ganze Beschaffenheit des Gesetzes vom Goettlichen her bei ihnen in sich schliesst. Dass 80 den Zustand der Versuchungen bezeichnet, sehe man HG. 1963; aber dann schliesst 80 das gleiche in sich, was 40, weil diese Zahl auch zusammengesetzt ist aus 10 und 8, miteinander multipliziert, so ist auch hieraus die Bedeutung dieser Zahl zu entnehmen. Was 10, sehe man HG. 576, 1906, 1988, 2284, 3107, 4638; und was 8: HG. 2044, 2866.

Dass ueberhaupt alle Zahlen Sachen bedeuten, und zwar die Zustaende und die Beschaffenheit der Sachen, sehe man HG. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265, 5291, 5335, 5708, 6175.

7285. „Und Aharon dreiundachtzig Jahre alt“, 2.Mose 7/7, bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit der Lehre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er die Lehre der Kirche bezeichnet, wovon HG. 6998, 7009, 7089, und aus der Bedeutung der Zahl 83, sofern sie den Zustand und die Beschaffenheit bezeichnet, naemlich jener Lehre. Aber den Zustand und die Beschaffenheit im besonderen kann man nur wissen aus der Zerlegung dieser Zahl in ihre Einheiten, und nachher aus der Anwendung auf diejenigen, bei denen die Lehre ist.

Ausserdem sehe man ueber die Zahlen im Wort gleich oben HG. 7284.

7286. „Als sie zu Pharao redeten“, 2.Mose 7/7, bedeutet, als dieses befohlen wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es einen Befehl ausdrueckt, wovon HG. 7240, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die im Falschen sind und anfechten, wovon HG. 7107, 7110, 7126, 7142.

7287. Vers 8-13: Und Jehovah redete zu Mose und zu Aharon, und sprach: Wenn Pharaos zu euch redet und spricht: Gebt ein Wunderzeichen fuer euch, so sprich zu Aharon: Nimm Deinen Stab und wirf ihn vor Pharaos hin, so wird er zu einer Wasserschlange werden. Da gingen Mose und Aharon zu Pharaos, und taten so, wie Jehovah geboten hatte, und Aharon warf seinen Stab hin vor Pharaos und vor seinen Knechten, und er ward zu einer Wasserschlange. Aber auch Pharaos berief Weise und Zauberer, und auch sie, die Wahrsager Aegyptens, taten also mit ihren Beschwoerungen. Und sie warfen, ein jeder seinen Stab hin, und sie wurden zu Wasserschlangen; aber der Stab Aharons verschlang ihre Staebel. Und das Herz Pharaos wurde verhaertet, und er hoerte nicht auf sie, wie Jehovah geredet hatte.

„Und Jehovah redete zu Mose und zu Aharon, und sprach“ bedeutet Belehrung;

„wenn Pharaos zu euch redet“ bedeutet, wenn sie Zweifel hegten in betreff des Goettlichen;

„und spricht: Gebt ein Wunderzeichen“ bedeutet, und es deswegen bekräftigt wissen wollen;

„so sprich zu Aharon“ bedeutet Einfluss und Mitteilung;

„nimm Deinen Stab und wirf ihn vor Pharaos hin“ bedeutet die Macht, die gezeigt wird;

„so wird er zu einer Wasserschlange werden“ bedeutet, dadurch, dass lauter Tauschungen und daher Falsches bei ihnen herrschen werden; „da gingen Mose und Aharon zu Pharaos, und taten so, wie Jehovah geboten hatte“ bedeutet die Wirkung;

„und Aharon warf seinen Stab hin vor Pharaos und vor seinen Knechten, und er ward zu einer Wasserschlange“ bedeutet, dass lauter Tauschungen und daher Falsches bei ihnen herrschten;

„aber auch Pharaos berief Weise und Zauberer“ bedeutet den Missbrauch der goettlichen Ordnung;

„und auch sie, die Wahrsager Aegyptens, taten also mit ihren Beschwoerungen“ bedeutet, auf solche Weise scheinbar das gleiche durch Verkehrung der Zwecke der Ordnung;

„und sie warfen, ein jeder seinen Stab hin, und sie wurden zu Wasserschlangen“ bedeutet die Macht vermoege der Ordnung, wonach sie fuer das Vernehmen des Wahren stumpf wurden;

„aber der Stab Aharons verschlang ihre Staebel“ bedeutet, diese Macht sei ihnen genommen worden;

„und das Herz Pharaos wurde verhaertet“ bedeutet die Verstockung;

„und er hoerte nicht auf sie“ bedeutet, dass, wer im Boesen aus Falschem war, es nicht annahm;

„wie Jehovah geredet hatte“ bedeutet die Vorhersage.

7288. „Und Jehovah redete zu Mose und zu Aharon, und sprach“, 2.Mose 7/8, bedeutet Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sprach“, sofern es eine Belehrung bezeichnet, wovon HG. 6879, 6881, 6883, 6891.

7289. „Wenn Pharao zu euch redet“, 2.Mose 7/9, bedeutet, wenn sie Zweifel hegten in betreff des Goettlichen.

Dies erhellt aus dem gleich Folgenden, naemlich: „wenn Pharao sagt, gebt ein Wunderzeichen“, was offenbar Zweifel in betreff des Goettlichen in sich schliesst; denn ein Wunderzeichen wollen, heisst an etwas zweifeln, ehe es durch Sinneswahrnehmung bestaetigt ist.

7290. „Und spricht: Gebt ein Wunderzeichen fuer euch“, 2.Mose 7/9, bedeutet, und es deswegen bekraeftigt wissen wollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wunder und Zeichen, sofern es Bekraeftigungen der Wahrheiten sind, wovon HG. 3900, 6870.

Was die Wunder und Zeichen betrifft, die im Folgenden vorkommen, so ist zu merken, dass sie bei solchen geschehen, die in einem aeusseren Gottesdienst waren, und vom inwendigen nichts wissen wollten, denn die in einem solchen Gottesdienst waren, mussten durch aeusserer Mittel ge-noetigt werden. Daher kommt es, dass beim israelitischen und juedischen Volk Wunder geschahen; denn sie waren in einem bloss aeusseren Gottesdienst, und in keinem inwendigen. Auch mussten sie, da sie in einem inwendigen nicht sein wollten, auch deshalb in einem aeusseren Gottesdienst sein, damit sie im Aeusseren Heiliges vorbilden konnten, und dadurch eine Gemeinschaft mit dem Himmel moeglich war, wie durch eine Art von Kirche; denn Entsprechungen, vorbildliche und bezeichnende Dinge verbinden die natuerliche Welt mit der geistigen. Das war der Grund, warum bei jener Voelkerschaft so viele Wunder geschahen.

Aber bei denjenigen, die in einem inwendigen Gottesdienst, d.h. in der Liebtaetigkeit und im Glauben sind, geschehen keine Wunder, denn sie sind ihnen schaedlich. Die Wunder noetigen naemlich zum Glauben, und das Erzwungene bleibt nicht, sondern es wird zerstreut. Die inwendigen Dinge des Gottesdienstes, naemlich der Glaube und die Liebtaetigkeit, muessen in der Freiheit eingepflanzt werden, denn alsdann werden sie angeeignet, und was so angeeignet wird, das bleibt. Was aber im Zwang angeeignet wird, bleibt ausserhalb des inwendigen Menschen im Aeusseren; denn in den inwendigen Menschen geht nichts ein, ausser durch verstaendige Vorstellungen, die Vernunftgruende sind, denn der Boden, der es aufnimmt, ist in demselben die erleuchtete Vernunft. Daher kommt es, dass heutzutage keine Wunder geschehen. Dass sie auch schaedlich sind, kann eben hieraus erhellen; denn sie noetigen zum Glauben und draengen dem aeusseren Menschen Vorstellungen auf, dass es so sei. Wenn der innere Mensch nachher das leugnet, was die Wunder bestaetigt haben, dann entsteht ein Gegensatz und Zusammenstoss des inwendigen und aeusseren Menschen, und endlich,

wenn die Vorstellungen aus den Wundern zerstoßen sind, entsteht eine Verbindung des Falschen und Wahren, somit Entweihung.

Hieraus wird klar, wie schädlich die Wunder heutzutage in der Kirche sind, in der die inwendigen Dinge des Gottesdienstes aufgedeckt sind. Dies wird auch durch die Worte des Herrn zu Thomas bezeichnet, Joh.20/29: „Weil Du mich gesehen hast, Thomas, hast Du geglaubt; selig sind, die nicht sehen und doch glauben“; somit auch selig, die nicht durch Wunder glauben. Die Wunder sind aber denjenigen nicht schädlich, die in einem äusseren Gottesdienst ohne den inwendigen sind, denn bei diesen kann kein Gegensatz des inwendigen und äusseren Menschen stattfinden, somit auch kein Zusammenstoß; mithin keine Entweihung.

Dass die Wunder auch nichts zum Glauben beitragen, kann genugsam daraus erhellen, dass die Wunder beim israelitischen Volk in Aegypten und in der Wüste gar nichts ausgerichtet haben. Obwohl jenes Volk kurze Zeit vorher so viele Wunder in Aegypten gesehen hatte, und nachher das Meer Suph zerteilt, und die Aegypter in demselben untergegangen sah. Wie wohl sie ferner die Wolkenäule bei Tag und die Feuersäule bei Nacht vor sich hergehen, das Manna täglich vom Himmel herabregnen sahen, den Berg Sinai rauchen sahen und hörten, dass Jehovah von demselben herabredete, ausser mehreren anderen, fielen sie doch trotz allem gänzlich vom Glauben ab, und wendeten sich von der Verehrung Jehovahs zur Verehrung des Kalbes: 2.Mose Kapitel 32. Hieraus wird klar, was die Wunder bewirken.

Noch weniger würden sie heutzutage ausrichten, wo man nichts aus der geistigen Welt als etwas Wirkliches anerkennt und das Dasein von allem leugnet, wenn man es nicht der Natur zuschreiben kann; denn überall herrscht der Unglaube, der dem göttlichen Einfluss und Walten auf Erden widerspricht. Deshalb würde heutzutage der Mensch der Kirche, auch wenn er die wahrhaftigsten göttlichen Wunder sähe, diese zuerst in die Natur herunterziehen, und sie hier verunreinigen und nachher als Hirngespinnste verwerfen, und zuletzt alle diejenigen verspotten, die sie dem Göttlichen und nicht der Natur zuschreiben würden.

Dass die Wunder nichts ausrichten, erhellt auch aus den Worten des Herrn Luk.16/31: „Wenn sie Mose und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn einer von den Toten auferstehen würde“.

7291. „So sprich zu Aharon“, 2.Mose 7/9, bedeutet Einfluss und Mitteilung; nämlich des göttlichen Gesetzes, das Moses vorbildet, in und an die Lehre, die Aharon vorbildet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es von Mose zu Aharon geschieht, sofern es einen Einfluss und eine Mitteilung bezeichnet, wie HG. 6291. Hier bedeutet sagen das gleiche was reden; nämlich sowohl den Einfluss als die Mitteilung. Dass das Reden diese Bedeutung hat, sehe man HG. 7270.

Dieser Einfluss und diese Mitteilung kann in den historischen Teilen des Wortes nicht anders ausgedrückt werden, als durch sprechen und reden: das göttliche Gesetz, das Mose vorbildet, floss in die Lehre ein, die Aharon vorbildet, weil das göttliche Gesetz das inwendig Wahre ist, und die Lehre das auswendige. Und es ist allgemeine Regel, dass das Inwendige in das Auswendige einfließt,

nicht aber umgekehrt, aus dem Grund, weil Inwendiges beziehungsweise reiner ist und einfach, aber Auswendiges groeber, denn es ist das Allgemeine des Inwendigen.

7292. „Nimm Deinen Stab und wirf ihn vor Pharao hin“, 2.Mose 7/9, bedeutet die Macht, die gezeigt wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er eine Macht bezeichnet, wovon HG. 4013, 4015, 4876, 4936, 6947, 7011, 7026; und aus der Bedeutung von hinwerfen vor Pharao, sofern es heisst zeigen; denn was vor Augen hingeworfen wird, das wird gezeigt.

7293. „So wird er zu einer Wasserschlange werden“, 2.Mose 7/9, bedeutet, dadurch, dass lauter Tauschungen und das daher stammende Falsche bei ihnen herrschen werden. Dies erhellt aus der Bedeutung der Schlange, sofern sie das Sinnliche und Leibliche bezeichnet, wovon HG. 6949, daher auch die Tauschungen; denn das Sinnliche und Leibliche, das vom Vernuenftigen getrennt, d.h. diesem nicht untergeordnet ist, ist voll von Tauschungen, in dem Grad, dass sie fast nichts anderes sind als Tauschungen; man sehe HG. 6948, 6949.

Es ist eine Wasserschlange, die hier bezeichnet wird, denn in der Grundsprache wird diese Schlange durch das gleiche Wort ausgedrueckt, wie der Walfisch, welcher der groesste Fisch des Meeres ist, und der Walfisch bedeutet das Wisstuemliche im allgemeinen. Wenn daher durch die Aegypter Falsches aus Tauschungen bezeichnet werden, so bedeutet jenes Wort eine Schlange, naemlich eine Wasserschlange, weil sie fuer den Walfisch steht, der in den Wassern ist, und weil die Wasser Aegyptens Falsches bezeichnen.

Dass Pharao oder Aegypten ein Walfisch genannt wird, erhellt bei

Hes.29/3: „Rede und sprich: So sprach der Herr Jehovih: siehe, ich bin wider Dich, Pharao, Koenig Aegyptens, Du grosser Walfisch, der da liegt in der Mitte seiner Stroeme“.

Hes.32/2: „Du Menschenkind, erhebe eine Wehklage ueber Pharao, den Koenig Aegyptens, und sprich zu ihm, einem jungen Loewen der Voelkerschaften bist Du gleich geworden; und Du bist wie die Walfische in den Meeren, und bist herausgekommen mit Deinen Fluessen, hast truebe gemacht Deine Fluesse“: hier wird durch Walfisch das Wisstuemliche im allgemeinen bezeichnet, durch das, weil es aus dem sinnlichen Menschen herkommt, das, was dem Glauben angehoert, verkehrt wird. Dass der Walfisch das Wisstuemliche im allgemeinen bedeutet, hat den Grund, weil der Fisch das Wisstuemliche im besonderen bezeichnet: HG. 40, 991; und weil die Walfische Wisstuemliches bedeuten, das die Wahrheiten des Glaubens verkehrt, so werden durch sie auch bezeichnet Vernunftschlusse aus Tauschungen, woher Falsches stammt. Dies wird durch Walfische bezeichnet

Ps.74/13: „Du hast durchbrochen mit Deiner Staerke das Meer, gebrochen hast Du die Koepfe der Walfische auf den Wassern“; ebenso auch durch Leviathan bei

Jes.27/1: „An jenem Tage wird Jehovah mit seinem harten, und grossen, und starken Schwert Heimsuchung halten ueber Leviathan, die gerade Schlange, und ueber Leviathan, die gewundene Schlange, und wird erwuergen die Walfische, die im Meere sind“.

Ps.74/14: „Zerbrochen hast Du die Koepfe Leviathans, gegeben hast Du ihn zur Speise dem Volke der Steppen“.

Leviathan im guten Sinn bedeutet Vernunftgruende aus Wahrheiten; bei Hiob 40/25-32 und 41/1-26; Vernunftgruende aus Wahrheiten bilden den Gegensatz zu den Vernuenfteleien aus Falschem. Und weil durch die Walfische die Vernuenfteleien aus Taeuschungen bezeichnet werden, welche die Wahrheiten verkehren, so wird durch die Wasserschlange, die durch das gleiche Wort in der Grundsprache ausgedrueckt werden, das aus den Taeuschungen stammende Falsche selbst bezeichnet, aus dem Vernuenfteleien und Verkehrungen hervorgehen. Falsches wird durch jene Schlangen in folgenden Stellen bezeichnet:

Jes.13/22: „Es werden Jim (Schakale) antworten in seinen Palaesten, und Schlangen (Drachen) in den Palaesten der Wonne“.

Jes.34/13: „Es werden Dornen wachsen in ihren Palaesten, Disteln und Nesseln in ihren Festungen, auf dass es sei die Wohnung der Schlangen, ein Vorhof fuer die Toechter der Nachteulen“.

Jes.35/7: „In der Wohnung der Schlangen ist ihre Lagerstaette, Gras statt Rohr und Binse“.

Jerem.9/10: „ich will Jerusalem machen zu (Stein-) Haufen, zur Wohnung von Schlangen“.

Mal.1/3: „Die Berge Esaus habe ich gemacht zur Wueste, und sein Erbe gegeben den Schlangen der Wueste“.

In diesen Stellen stehen Schlangen fuer Falsches, aus dem Vernuenfteleien hervorgehen. Ebendasselbe wird auch durch Drachen bezeichnet; aber die Drachen bedeuten Vernuenfteleien aus der Selbst- und Weltliebe, somit aus den Begierden des Boesen, die nicht bloss das Wahre verkehren, sondern auch das Gute. Diese Vernuenfteleien gehen von denen aus, die im Herzen das Wahre und Gute des Glaubens leugnen, aber mit dem Munde aus Herrsch- und Habsucht es bekennen. Somit auch von denen, die Wahres und Gutes entweihen. Diese und jene werden verstanden unter „dem Drachen, der alten Schlange, die genannt wird Teufel und Satan, die den ganzen Weltkreis verfuehrt“: Joh.Offenb.12/9; und auch unter demselben Drachen, der „das Weib verfolgte, die den Sohn gebar, der entrissen ward zu Gott und zu Seinem Thron“: Joh.Offenb.12/5, und der aus seinem Mund Wasser warf wie einen Strom, um das Weib zu ersaeufen“: Joh.Offenb.12/13,15. Der Sohn, den das Weib gebar, ist das goettlich Wahre, das heutzutage aufgedeckt worden. Das Weib ist die Kirche; die Drachenschlange bezeichnet die, welche verfolgen werden; das Wasser gleich einem Strom, das der Drache auswerfen wird, bedeutet das Falsche aus dem Boesen und die daher stammenden Vernuenfteleien, durch die sie das Weib, d.h. die Kirche, zu zerstoeren suchen. Dass sie aber gar nichts bewirken werden, wird dadurch beschrieben, dass „die Erde dem Weibe half, und die Erde ihren Mund oeffnete, und den Strom verschlang, den der Drache auswarf“: Joh.Offenb.12/16.

7294. „Da gingen Mose und Aharon zu Pharao, und taten so, wie Jehovah geboten hatte“, 2.Mose 7/10, bedeutet die Wirkung; dies kann ohne Erklarung deutlich sein.

7295. „Und Aharon warf seinen Stab hin vor Pharao und vor seinen Knechten, und er ward zu einer Wasserschlange“, 2.Mose 7/10, bedeutet, dass lauter Tauschungen und daher Falsches bei ihnen im Schwange gingen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Stab hinwerfen“, sofern es soviel ist, als Macht zeigen, wovon HG. 7292; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos und seiner Knechte, sofern sie diejenigen bezeichnen, die durch Falsches anfechten; und aus der Bedeutung der Wasserschlange, sofern sie die Tauschungen und das daher stammende Falsche bezeichnet, wovon HG. 7293.

Dieses Wunder bedeutet die erste Weisung oder Mahnung an diejenigen, die anfechten, dass sie aufhoeren sollen; denn mit den Boesen, die im anderen Leben die Frommen anfechten, verhaelt es sich auf folgende Weise:

Zuerst, wenn sie aus der Welt dorthin kommen, haben sie gute Geister und Engel bei sich, wie waehrend sie als Menschen im Leibe lebten; denn auch die boesen Menschen haben Engel bei sich, und zwar aus dem Grund, damit sie, wenn sie wollen, sich zum Himmel wenden, den Einfluss von daher aufnehmen und gebessert werden koennen. Deshalb und weil nun das Ganze des Lebens ihnen folgt, werden sie zuerst den Engeln beigesellt. Sind sie aber infolge ihres Lebens in der Welt von der Art, dass sie den Einfluss des Wahren und Guten aus dem Himmel nicht aufnehmen koennen, dann ziehen sich die Engel und guten Geister nach und nach von ihnen zurueck, und so wie sich diese von ihnen zurueckziehen, werden sie selbst immer unvernueftiger; denn das Vernueftigsein kommt durch den Himmel vom Herrn. Es ist der erste Grad der Wegnahme und Entziehung des Einflusses des Wahren und Guten, der hier beschrieben wird durch die Verwandlung des Stabes Aharons in eine Schlange, wodurch bezeichnet wird, dass lauter Tauschungen bei ihnen herrschten, und daher Falsches.

Der zweite Grad wird beschrieben durch die Verwandlung der Wasser Aegyptens in Blut, wodurch bezeichnet wird, die Wahrheiten selbst seien verfaelscht worden; der dritte Grad wird bezeichnet durch das Hervorwimmeln von Froeschen aus den Wassern, wodurch die Vernuefteilen aus lauter Falschem bezeichnet werden, usf.. Durch solche Grade werden auch wirklich die Boesen im anderen Leben des Verstaendnisses des Wahren und Guten beraubt.

7296. „Aber auch Pharao berief Weise und Zauberer“, 2.Mose 7/11, bedeutet den Missbrauch der goettlichen Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Weisen, sofern es die sind, welche die Kenntnis geistiger Dinge und ihrer Entsprechung mit den natuerlichen besitzen. Die, welche solche Dinge erforschten und lehrten, hiessen bei ihnen Weise, denn es waren geheime Dinge (mystica); und weil die Aegypter sich auf solche Sachen legten, nannten sie sich Soehne der Weisen und der Koenige des Altertums,

wie erhellt bei Jes.19/11: „Wie saget ihr zu Pharao: ein Sohn der Weisen bin ich, ein Sohn der Koenige des Altertums“.

Die Aegypter nannten die Kenntnisse der Dinge Weisheit, wie auch die Chaldaeer: Jerem.50/35;

und aus der Bedeutung der Zauberer, sofern es solche sind, welche die goettliche Ordnung, somit die Gesetze der Ordnung verkehren.

Dass Zaubereien und magische Kuenste nichts anderes sind, kann man an den Zauberern und Magiern im andern Leben sehen, wo es deren in Menge gibt; denn diejenigen, die im Leben des Leibes List brauchten, und viele Kuenste ersannen, um andere zu betruengen, und zuletzt infolge des Gelingens alles der eigenen Klugheit zuschrieben, erlernen im anderen Leben Zauberkuenste, die nichts anderes sind als Missbraeuche der goettlichen Ordnung, hauptsaechlich der Entsprechungen; denn es ist der goettlichen Ordnung gemaess, dass alles und jedes in Entsprechung steht, z.B. die Haende, Arme, Schultern entsprechen der Macht, und daher auch der Stab. Deswegen bilden sie sich Staebe; sodann stellen sie auch Schultern, Arme und Haende vorbildlich dar, und ueben so eine zauberische Macht aus; so in tausend und abertausend anderen Dingen.

Ein Missbrauch der Ordnung und der Entsprechungen ist es, wenn das, was der Ordnung angehoert, nicht zu guten Zwecken angewendet wird, sondern zu boesen Zwecken, wie z.B. zum Zweck des Herrschens ueber andere, und zum Zweck, sie zu verderben, denn der Zweck der Ordnung ist die Seligmachung, somit allen Gutes tun. Hieraus wird nun klar, was unter dem Missbrauch der Ordnung verstanden wird, der durch die Zauberer bezeichnet wird.

7297. „Und auch sie, die Wahrsager (magi) Aegyptens, taten also mit ihren Beschwoerungen“, 2.Mose 7/11, bedeutet, sie taten scheinbar das gleiche durch Verkehrung der Zwecke der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „auch sie taten“, wenn es von den Wahrsagern Aegyptens gesagt wird, sofern es heisst, scheinbar das gleiche darstellen; denn was der Ordnung gemaess erfolgt, wird durch Missbrauch nicht veraendert, sondern es erscheint der aeusseren Form nach als das gleiche, nicht aber der inwendigen Form nach, denn es ist gegen die Zwecke der Ordnung. Und aus der Bedeutung der Beschwoerungen, sofern durch sie die eigentlichen Kuenste, die Ordnung zu verkehren, bezeichnet werden.

Durch Zaubereien und Beschwoerungen wird im Wort, wo sie erwaeht werden, bezeichnet die Kunst, Falsches so darzustellen, dass es als wahr erscheint, und Wahres so darzustellen, dass es als falsch erscheint, was hauptsaechlich durch Taeschungen geschieht. Dies wird durch Zaubereien und Beschwoerungen in folgenden Stellen bezeichnet:

Jes.47/9,12: „Nun aber werden Dir kommen diese zwei im Augenblick, an einem Tag, Kinderlosigkeit und Witwenschaft; in ihrer Vollendung werden sie ueber Dich kommen, wegen der Menge Deiner Zaubereien, ob der ausserordentlichen Groesse Deiner Beschwoerungen; verharre in Deinen Beschwoerungen, und in der Menge Deiner Zaubereien, in denen Du Dich bemueht hast von Deiner Jugend an“: hier von Babel und den Chaldaearn.

Jes.57/3: „Tretet her, ihr Soehne der Zauberin, Same des Ehebrechers, und derer, die gehuret hat“.

Nahum 3/4: „Wehe der Stadt des Blutes, vor der Menge der Hurereien der Hure, um des Guten willen, der Meisterin in Zaubereien, welche die Voelkerschaften verkauft durch ihre Hurereien, und die Familien durch ihre Zaubereien“: Stadt des Blutes bedeutet die Verfaelschung des Wahren; Hurereien das verfaelschte Gute des Wahren; Zaubereien die Kuenste Falsches als wahr und Wahres als falsch darzustellen.

Mal.3/5: „Treten will ich zu euch ins Gericht, und werde ein eilender Zeuge sein wider die Zauberer, und wider die Ehebrecher und wider die, welche falsch schworen“.

Joh.Offenb.18/23: „Durch Deine Beschwoerung sind verfuehrt worden alle Voelkerschaften“: hier von Babylon.

Micha 5/9-11: „Ausrotten werde ich Deine Rosse aus Deiner Mitte, und verderben Deine Wagen, und ausrotten die Staedte Deines Landes, und zerstieren alle Deine Festungen, und ausrotten die Zaubereien aus Deiner Hand“: hieraus erhellt, dass durch Zaubereien bezeichnet werden die Kuenste, Wahres als falsch, und Falsches als wahr darzustellen, denn durch die Rosse, die ausgerottet werden sollen, wird das Verstaendnis bezeichnet: HG. 2761, 2762, 3217, 5321, 6125, 6534; durch die Wagen, die verdorben werden sollen, werden die Lehren des Wahren bezeichnet: HG. 2760, 5321; durch die Staedte des Landes, die auch ausgerottet werden sollen, werden die Wahrheiten der Kirche bezeichnet; dass Staedte Wahrheiten bedeuten: HG. 2268, 2451, 2712, 2943, 4492, 4493, und dass das Land die Kirche bezeichnet: HG. 662, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, 3355, 4447, 4535, 5577; durch Festungen werden bezeichnet die Wahrheiten, insofern sie das Gute verteidigen.

Hieraus kann man merken, was durch die Zaubereien, die aus der Hand ausgerottet werden sollen, bezeichnet wird, naemlich die Kuenste, Wahres als falsch und Falsches als wahr darzustellen. Diese Kuenste entsprechen auch den Phantasien, durch welche die Boesen im anderen Leben das Schoene als haesslich und das Haessliche als schoen vor Augen stellen, und diese Phantasien sind ebenfalls Arten von Zauberei, denn sie sind auch Missbraeuche und Verkehrungen der goettlichen Ordnung.

7298. „Und sie warfen ein jeder seinen Stab hin, und sie wurden zu Wasserschlangen“, 2.Mose 7/12, bedeutet die Macht vermoege der Ordnung, wonach sie fuer das Vernehmen des Wahren stumpf wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Stab hinwerfen“, sofern es die Erweisung der Macht bezeichnet, wovon HG. 7292; und aus der Bedeutung der Wasserschlangen, sofern sie das Falsche aus Tauschungen bezeichnen, wovon HG. 7293, hier Abstumpfung fuer das Vernehmen des Wahren, denn wie die Tauschungen machen, dass die Wahrheiten nicht vernommen werden, so auch die herbeigefuehrte Stumpfheit.

Solche Stumpfheit wird auch von den Magiern im anderen Leben herbeigefuehrt, und zwar durch Missbrauch und Verkehrung der Ordnung; denn sie wissen den Einfluss aus dem Himmel wegzunehmen, und ist dieser weggenommen, so tritt Abstumpfung fuer das Vernehmen des Wahren ein; und sie wissen auch Tauschungen beizubringen und dieselben lichtvoll darzustellen wie im Licht des Wahren, und dann zugleich die eigentlichen Wahrheiten zu verdunkeln. Auch wissen sie, eine Bere-

dung einzufloessen, und so das Gefuehl fuer das Wahre abzustumpfen. Abgesehen von anderen Verfahrenswesen. Wenn solche Stumpfheit da ist, so erscheint das Falsche als wahr, was durch die Zaubereien und Beschwoerungen bezeichnet wird. Aus diesem wird klar, wie die Magier das gleiche scheinbar darstellen koennen.

Ausserdem ist zu merken, dass es den Gesetzen der Ordnung gemaess ist, dass niemand augenblicklich vom Wahren ueberzeugt werden soll, d.h., dass die Wahrheit in einem Augenblick so bestaetigt werde, dass keinerlei Zweifel uebrig bliebe. Der Grund ist, weil das Wahre, das so eingepraegt wird, nur eine Beredungswahrheit wird, und ohne alle Ausdehnung, wie auch ohne alle Nachgiebigkeit ist. Ein solches Wahres wird im anderen Leben als etwas Hartes vorgebildet, und als etwas, was das Gute nicht bei sich zulaesst, so dass es anwendbar wuerde. Daher kommt es, dass, sobald irgendeine Wahrheit durch eine deutliche Erfahrung im anderen Leben den guten Geistern vorgestellt wird, gleich darauf irgendein Gegensatz sich einstellt, der einen Zweifel erregt; so werden sie veranlasst zu denken und zu erwaegen, ob es so sei, und sich nach Vernunftgruenden umzusehen, und so jene Wahrheit in vernuenftiger Weise in ihr Gemuet einzufuehren. Dadurch bekommt der geistige Blick in Beziehung auf jene Wahrheit eine Ausdehnung, auch bis zu den Gegensaetzen. Infolgedessen sieht und vernimmt man mit dem Verstand die ganze Beschaffenheit des Wahren, und kann sofort aus dem Himmel einen Einfluss empfangen den Zustaenden der Dinge gemaess; denn die Wahrheiten nehmen verschiedene Formen an, den Umstaenden gemaess.

Dies ist auch der Grund, warum die Magier das gleiche tun durften, wie das, was Aharon getan hat; denn so wurde bei den Soehnen Israels das Wunder in Zweifel gezogen, ob es goettlich waere, und dadurch wurde ihnen Anlass gegeben zu denken und zu erwaegen, ob es ein goettliches gewesen sei, und schliesslich sich zu versichern, dass es ein solches gewesen sei.

7299. „Aber der Stab Aharons verschlang ihre Staebel“, 2.Mose 7/12, bedeutet, diese Macht sei ihnen genommen worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verschlingen, sofern es heisst wegnehmen; und aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die Macht bezeichnet, wovon HG. 7292.

Den Magiern wird auch wirklich im anderen Leben die Macht genommen, die Ordnung zu missbrauchen und ihre Gesetze zu verkehren, auf zweierlei Weise: einmal dadurch, dass die Engel aus goettlicher Macht des Herrn ihre Zauberstuecke zunichte machen, und zwar geschieht dieses, wenn sie dieselben ausueben, um den Frommen Boeses zu tun; die Macht der Engel vom Herrn ist so gross, dass sie solches alles in einem Augenblick zerstioben. Zweitens dadurch, dass ihnen die Zauberei ganz genommen wird, so dass sie nichts mehr derart darstellen koennen.

7300. „Und das Herz Pharaos wurde verhaertet“, 2.Mose 7/13, bedeutet die Verstockung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verhaertet werden in Ansehung des Herzens, sofern es die Verstockung bezeichnet, wie HG. 7272.

7301. „Und er hoerte nicht auf sie“, 2.Mose 7/13, bedeutet, die, welche im Boesen aus Falschem waren, nahmen es nicht an.

Dies erhellt aus HG. 7224, 7275; denn durch Pharaos, von dem es hier heisst, er habe nicht gehoert, werden die vorgebildet, die im Falschen sind und anfechten, und insofern sie anfechten, sind sie im Boesen aus Falschem; denn die Anfechtung ist aus dem Boesen und geschieht durch Falsches.

7302. „Wie Jehovah geredet hatte“, 2.Mose 7/13, bedeutet der Vorhersage gemaess; dies erhellt ohne Erklaerung.

7303. Vers 14-24: Und Jehovah sprach zu Mose: Verstockt ist das Herz Pharaos, er weigert sich, das Volk zu entlassen. Gehe hin zu Pharaos am Morgen; siehe, er geht hinaus an das Wasser, und stelle Dich ihm entgegen am Ufer des Stroms, und den Stab, der in eine Schlange verwandelt worden, nimm in Deine Hand. Und sollst zu ihm sagen: Jehovah, der Gott der Hebraeer, hat mich zu Dir gesandt und gesprochen: Entlass mein Volk, dass sie mir dienen in der Wueste, und siehe, Du hast nicht gehoert bisher. So spricht Jehovah: Daran wirst Du erkennen, dass ich Jehovah bin; siehe, ich schlage mit dem Stab, der in meiner Hand, auf das Wasser, das im Strom, und es wird in Blut verwandelt werden. Und die Fische, die im Strom, werden sterben, und der Strom wird stinken, und den Aegyptern wird ekeln, Wasser zu trinken aus dem Strom. Und Jehovah sprach zu Mose: Sage zu Aharon: Nimm Deinen Stab und strecke Deine Hand aus ueber die Wasser Aegyptens, ueber ihre Fluesse, ueber ihre Stroeme und ueber ihre Seen und ueber alle Sammlung ihrer Wasser, und sie sollen zu Blut werden, und es wird Blut sein in ganz Aegyptenland, sowohl in Holz- als in Stein- (Gefaessen). Da taten Mose und Aharon also, wie Jehovah geboten hatte, und er erhob seinen Stab und schlug die Wasser, die im Strom, vor den Augen Pharaos, und vor den Augen seiner Knechte, und alle Wasser, die im Strom, wurden in Blut verwandelt. Und die Fische im Strom starben, und der Strom stank, und die Aegypter konnten kein Wasser aus dem Strom trinken; und das Blut war in ganz Aegyptenland. Aber die Wahrsager Aegyptens taten auch also mit ihren Beschwoerungen; und das Herz Pharaos wurde verhaertet, und er hoerte nicht auf sie, wie Jehovah geredet hatte. Und Pharaos wandte sich zurueck und kam in sein Haus, und nahm auch dies nicht zu Herzen. Und alle Aegypter gruben um den Strom her nach Wasser zum Trinken, denn sie konnten von den Wassern des Stroms nicht trinken.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die goettliche Belehrung;

„verstockt ist das Herz Pharaos, er weigert sich, das Volk zu entlassen“ bedeutet, dass sie hartnaeckig darauf bestanden, diejenigen nicht zu verlassen, die sie anfochten;

„gehe hin zu Pharao am Morgen“ bedeutet die Erhebung zu staerkeren Beweisgruenden;

„siehe, er geht hinaus an das Wasser“ bedeutet, dass alsdann diejenigen, die anfochten, in Falschem aus Taeuschungen waren;

„und stelle Dich ihm entgegen am Ufer des Stroms“ bedeutet den Einfluss dem Zustand ge-
maess;

„und den Stab, der in eine Schlange verwandelt worden, nimm in Deine Hand“ bedeutet eine
der frueheren gleiche Macht;

„und sollst zu ihm sagen“ bedeutet den Befehl;

„Jehovah, der Gott der Hebraeer, hat mich zu Dir gesandt und gesprochen“ bedeutet Mittei-
lung vom Goettlichen der Kirche an diejenigen, die anfochten;

„entlass mein Volk“ bedeutet, sie sollen sie freilassen;

„dass sie mir dienen in der Wueste“ bedeutet die Gottesverehrung im Dunkeln;

„und siehe, Du hast nicht gehoert bisher“ bedeutet den Ungehorsam;

„so spricht Jehovah: Daran wirst Du erkennen, dass ich Jehovah bin“ bedeutet, sie sollen
Furcht haben vor dem Goettlichen;

„siehe, ich schlage mit dem Stab, der in meiner Hand, auf das Wasser, das im Strom“ bedeu-
tet die Macht ueber das Falsche, das aus Taeuschungen kommt;

„und es wird in Blut verwandelt werden“ bedeutet, sie werden die Wahrheiten verfaelschen;

„und die Fische, die im Strom, werden sterben“ bedeutet das Wisstuemliche des Wahren
werde ausgeloescht werden; „und der Strom wird stinken“ bedeutet den Widerwillen dagegen;

„und den Aegyptern wird ekeln, Wasser zu trinken aus dem Strom“ bedeutet, so dass sie
kaum etwas davon wissen wollten;

„und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Vollstreckung;

„sage zu Aharon: Nimm Deinen Stab und strecke Deine Hand aus ueber die Wasser Aegyp-
tens“ bedeutet die Macht ueber das Falsche, das bei den Anfechtenden war;

„ueber ihre Fluesse, ueber ihre Stroeme“ bedeutet, ueber die Lehren;

„und ueber ihre Seen“ bedeutet, ueber das Wisstuemliche, das ihnen diente;

„und ueber alle Sammlung ihrer Wasser“ bedeutet, wo nur etwas Falsches war;

„und sie sollen zu Blut werden“ bedeutet, sie werden die Wahrheiten verfaelschen;

„und es wird Blut sein in ganz Aegyptenland“ bedeutet die gaenzliche Verfaelschung;

„sowohl in Holz- als in Stein- (Gefaessen)“ bedeutet des Guten, das der Liebtaetigkeit, und
des Wahren, das dem Glauben angehoert;

„da taten Mose und Aharon also, wie Jehovah geboten hatte“ bedeutet die Verwirklichung;

„und er erhob seinen Stab und schlug die Wasser, die im Strom“ bedeutet die gewaltige Macht ueber das Falsche;

„vor den Augen Pharaos, und vor den Augen seiner Knechte“ bedeutet wahrnehmbar fuer alle, die anfochten;

„und alle Wasser, die im Strom, wurden in Blut verwandelt“ bedeutet, daher Verfaelschung alles Wahren;

„und die Fische im Strom starben“ bedeutet, das Wisstuemliche des Wahren sei auch ausgeloescht worden;

„und der Strom stank“ bedeutet den Widerwillen;

„und die Aegypter konnten kein Wasser aus dem Strom trinken“ bedeutet, sie wollten kaum etwas davon wissen;

„und das Blut war in ganz Aegyptenland“ bedeutet die gaenzliche Verfaelschung;

„aber die Wahrsager Aegyptens taten auch also mit ihren Beschwoerungen“ bedeutet, ihre Verfaelscher haetten das gleiche nachgebildet durch Missbrauch der Ordnung;

„und das Herz Pharaos wurde verhaertet“ bedeutet die Hartnaeckigkeit;

„und er hoerte nicht auf sie“ bedeutet die Nichtannahme und den Ungehorsam;

„wie Jehovah geredet hatte“ bedeutet der Vorhersage gemaess;

„und Pharao wandte sich zurueck und kam in sein Haus“ bedeutet das Denken und die Reflexion aus dem Falschen;

„und nahm auch dies nicht zu Herzen“ bedeutet das Widerstreben aus dem Willen heraus, und daher Hartnaeckigkeit;

„und alle Aegypter gruben um den Strom her nach Wasser zum Trinken“ bedeutet das Forschen nach dem Wahren, um es auf Falsches anzuwenden;

„denn sie konnten von den Wassern des Stroms nicht trinken“ bedeutet Nichtanwendung, weil es aus lauter Falschem bestand.

7304. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 7/14, bedeutet die goettliche Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „er sprach“, wenn von neuem etwas befohlen wird, sofern es eine Belehrung ist, wovon HG. 7186, 7267, 7288, hier goettliche Belehrung, weil Jehovah sprach, naemlich Belehrung, wie weiter zu verfahren sei.

7305. „Verstockt ist das Herz Pharaos, er weigert sich, das Volk zu entlassen“, 2.Mose 7/14, bedeutet, dass sie hartnaeckig darauf bestanden, diejenigen nicht zu verlassen, die sie anfochten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von der Verstockung, sodann Bestaerkung und Verhaertung des Herzens, sofern es Hartnaeckigkeit (obstinatio) ist, wie HG. 7272, 7300; und aus der Bedeutung von sich weigern zu entlassen, sofern es ausdrueckt nicht verlassen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, von dem dies gesagt wird, sofern er die bezeichnet, die anfochten, wovon frueher.

7306. „Gehe hin zu Pharao am Morgen“, 2.Mose 7/15, bedeutet die Erhebung zu staerkeren Beweisgruenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hingehen oder hineingehen zu Pharao, sofern es eine Mitteilung ist, wovon HG. 7000, hier Mitteilung von Beweisgruenden, dass es das Goettliche sei, das sie ermahne, von den Anfechtungen abzustehen; und aus der Bedeutung der Fruehe oder des Morgens, sofern es der Zustand der Erleuchtung und Offenbarung ist, wovon HG. 3458, 3723, 5097, 5740, hier Erhebung, weil es von denen gesagt wird, die im Falschen sind, die zwar nicht erleuchtet, wohl aber erhoben werden koennen in Ansehung des Aufmerkens. Die, welche im Falschen sind, koennen nicht erleuchtet werden, aus dem Grund, weil das Falsche alles Licht, das erleuchtet, abweist und ausloescht; denn dieses Licht wird nur vom Wahren aufgenommen.

7307. „Siehe, er geht hinaus an das Wasser“, 2.Mose 7/15, bedeutet, dass alsdann diejenigen, die anfochten, in Falschem aus Tauschungen waren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die anfechten, wovon frueher; und aus der Bedeutung des Wassers, hier des Wassers Aegyptens, sofern es das aus Tauschungen hervorgehende Falsche bezeichnet. Dieses Falsche oder das Falsche von daher wird hier bezeichnet aus dem Grunde, weil durch die Schlange, in die der Stab Aharons verwandelt worden, jenes Falsche bezeichnet wird: HG. 7293; dass die Wasser Wahrheiten bedeuten und im entgegengesetzten Sinn Falsches, sehe man HG. 739, 790, 2702, 3058, 3424, 4976, 5668; dass der Strom Aegyptens das Falsche bezeichnet: HG. 6693.

7308. „Und stelle Dich ihm entgegen am Ufer des Stroms“, 2.Mose 7/15, bedeutet den Einfluss, dem Zustand gemaess.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich entgegenstellen, sofern es einen Einfluss bezeichnet; denn wenn es vom goettlichen Gesetz, das durch Mose vorgebildet wird, gesagt wird, dass es sich denen entgegenstellen solle, die im Falschen sind und anfechten, die durch Pharao vorgebildet wer-

den, so kann durch sich entgegenstellen nichts anderes bezeichnet werden, als der Einfluss und infolgedessen die Aufnahme und dadurch die Wahrnehmung.

Und aus der Bedeutung des Ufers des Stroms, sofern es den Einfluss des Falschen bezeichnet, in dem die waren, die anfochten. Dass der Strom Aegyptens das Falsche bedeute, sehe man HG. 6693, hier das Falsche aus Tauschungen: HG. 7307. Das Ufer aber, das wie das feste Land ist, sofern es umgibt und einschliesst, bezeichnet den Zustand jenes Falschen; denn ein jedes Ding hat seinen Zustand, in dem und dem gemäss es ist.

7309. „Und den Stab, der in eine Schlange verwandelt worden, nimm in Deine Hand“, 2.Mose 7/15, bedeutet eine der frueheren gleiche Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die Macht bezeichnet, wovon HG. 4013, 4015, 4876, 4936, 7026; dass es eine der frueheren gleiche Macht sei, wird dadurch bezeichnet, dass er den Stab nehmen sollte, der in eine Schlange verwandelt worden. Und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ebenfalls Macht bezeichnet, aber die geistige Macht, aus der die natuerliche Macht stammt, die der Stab ist, wovon HG. 6947, 7011.

7310. „Und sollst zu ihm sagen“, 2.Mose 7/16, bedeutet den Befehl.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, wenn es vom goettlichen Gesetz, das durch Mose vorgebildet wird, geschieht zu denjenigen, die im Falschen sind, und durch Pharaon vorgebildet werden, sofern es einen Befehl bezeichnet.

7311. „Jehovah, der Gott der Hebraeer, hat mich zu Dir gesandt und gesprochen“, 2.Mose 7/16, bedeutet Mitteilung vom Goettlichen der Kirche an die, welche anfochten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hebraeer, sofern sie das bezeichnen, was der Kirche angehoert, wovon HG. 5136, 6675, 6684, 6738. Das Goettliche der Kirche ist Jehovah, der Gott der Hebraeer; und Jehovah Gott ist der Herr; Jehovah in Ansehung des goettlich Guten und Gott in Ansehung des goettlich Wahren. Und aus der Bedeutung von „er hat mich zu Dir gesandt“, sofern es heisst an die, welche anfechten. Dass durch Pharaon, zu dem Jehovah gesandt hat, die vorgebildet werden, die anfechten, wurde oefters gezeigt.

7312. „Entlasse mein Volk“, 2.Mose 7/16, bedeutet, sie sollen sie frei lassen. Dies erhellt ohne Erklaerung.

7313. „Dass sie mir dienen in der Wueste“, 2.Mose 7/16, bedeutet die Gottesverehrung im Dunkeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen dem Jehovah, sofern es die Gottesverehrung bezeichnet; und aus der Bedeutung der Wueste, sofern sie das bezeichnet, was nicht bewohnt und nicht angebaut ist, wovon HG. 2708, 3900; im geistigen Sinn das Dunkle in Ansehung des Guten und Wahren des Glaubens.

Dass hier die Wueste ein solches Dunkel bezeichnet, weil im allgemeinen die Angehoerigen der geistigen Kirche, die durch die Soehne Israels vorgebildet werden, im Dunkeln sind in Ansehung der Wahrheiten des Glaubens, sehe man HG. 2715, 2716, 2718, 2831 2849, 2935, 2937, 3833, 4402, 6289, 6500, 6865, 6945, 7233; insbesondere, weil sie im Dunkeln sind, wenn sie aus dem Zustand der Anfechtungen und der Versuchungen herauskommen; denn die, welche in Anfechtungen sind, werden von Falschem umwoigt, und werden wie ein Rohr vom Winde hin- und hergetrieben, somit vom Zweifel in die Bejahung und von der Bejahung in den Zweifel. Daher sind sie, wenn sie eben erst aus jenem Zustand herauskommen, im Dunkeln; doch wird dieses Dunkel nach und nach erleuchtet.

Weil bei denjenigen, die angefochten werden, ein solcher Zustand stattfindet, deswegen wurden die Soehne Israels in die Wueste gefuehrt, um denjenigen Zustand vorzubilden, in dem die Angehoerigen der geistigen Kirche vor dem Kommen des Herrn waren; wie auch denjenigen, in dem die Angehoerigen jener Kirche heutzutage sind und in Ansehung des Falschen abgeodet werden.

7314. „Und siehe, Du hast nicht gehoert bisher“, 2.Mose 7/16, bedeutet den Ungehorsam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es den Gehorsam ausdrueckt, wovon HG. 2542, 3869, 5017, 5216, 5471, 5475, somit bedeutet nicht hoeren den Ungehorsam.

7315. „So spricht Jehovah: Daran wirst Du erkennen, dass ich Jehovah bin“, 2.Mose 7/17, bedeutet, sie sollen Furcht haben vor dem Goettlichen.

Dies erhellt aus HG. 7280, wo die gleichen Worte.

7316. „Siehe, ich schlage mit dem Stab, der in meiner Hand, auf das Wasser, das im Strom“, 2.Mose 7/17, bedeutet, die Macht ueber das Falsche, das aus Taeuschungen kommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er eine Macht bezeichnet, wovon HG. 7309; und aus der Bedeutung der Wasser, die im Strom, sofern sie das Falsche bezeichnen, das aus Taeuschungen kommt, wovon HG. 7307.

7317. „Und es wird in Blut verwandelt werden“, 2.Mose 7/17, bedeutet, sie werden die Wahrheiten verfaelschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es das verfaelschte Wahre bezeichnet, wovon HG. 4735, 6978; denn Blut im echten Sinn bedeutet das vom Herrn ausgehende Wahre, somit das Heilige des Glaubens; dieses wird durch das Blut im heiligen Abendmahl bezeichnet. Im entgegengesetzten Sinn aber bedeutet Blut die dem goettlich Wahren angetane Gewalt, und weil dies durch Verfaelschungen geschieht, so bezeichnet Blut die Verfaelschung des Wahren.

Aus diesem und aus dem Folgenden kann erhellen, welches insbesondere die sind, die durch Pharao vorgebildet werden, oder die besonders unter denen verstanden werden, die anfechten, dass es naemlich diejenigen innerhalb der Kirche sind, die den Glauben bekant und auch sich eingeredet haben, dass der Glaube selig mache, und doch den Geboten des Glaubens zuwider lebten. Mit einem Wort die, welche im Beredungsglauben waren, und doch im Leben des Boesen. Wenn diese ins andere Leben kommen, bringen sie die Grundsaeetze mit, dass sie in den Himmel eingefuehrt werden muessen, weil sie innerhalb der Kirche geboren und getauft worden seien, und das Wort und die Lehre daraus gehabt haben, die sie bekantten, und hauptsaechlich, weil sie den Herrn bekantten, und dass Dieser fuer ihre Suenden gelitten, und so diejenigen, die innerhalb der Kirche der Lehre gemaess Ihn bekantten, selig gemacht habe. Wenn solche ins andere Leben aus der Welt eben erst kommen, wollen sie nichts von einem Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit wissen, dieses achten sie fuer nichts; sie sagen, weil sie den Glauben gehabt haetten, so sei alles Boese des Lebens abgewaschen und getilgt durch das Blut des Lammes.

Wenn ihnen gesagt wird, das sei gegen die Worte des Herrn Matth.7/22-24,26, wo es heisst: „Viele werden zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweihsagt und durch Deinen Namen Daemonen ausgetrieben und in Deinem Namen viele Kraefte gewirkt; aber dann werde ich erklaren: ich kenne euch nicht, weicht von mir, ihr Uebeltaeter; einen jeden, der meine Worte hoert und sie tut, vergleiche ich einem klugen Mann; hingegen einen jeden, der meine Worte hoert, aber sie nicht tut, vergleiche ich einem toerichten Mann“; und

Luk.13/25-27: „Dann werdet ihr anfangen draussen zu stehen und an die Tuere zu klopfen, und sagen: Herr, Herr, tue uns auf, aber Er wird antworten und sagen: ich weiss nicht woher ihr seid. Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor Dir gegessen und getrunken, und auf unseren Gassen hast Du gelehrt; aber Er wird sagen: ich sage euch, ich weiss nicht, woher ihr seid, weicht von mir, all ihr Uebeltaeter“, aber darauf antworten sie, dass durch jene nur die verstanden wuerden, die im Glauben Wunder getan haben, nicht aber im Glauben der Kirche. Doch nach einiger Zeit fangen sie an einzusehen, dass keine anderen in den Himmel eingelassen werden, als die ein Leben des Glaubens lebten und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten hatten; und wenn sie das einzusehen beginnen, so fangen sie an, die Lehren ihres Glaubens gering zu schaeetzen, wie auch den Glauben selbst; denn ihr Glaube war kein Glaube, sondern bloss ein Wissen von Glaubenssachen, und hatte nicht das Leben zum Zweck, sondern nur das Einkommen und Ehrenstellen. Daher kommt es, dass sie alsdann das, was zu ihrer Glaubenswissenschaft gehoert hatte, gering schaeetzen und auch verwerfen; und bald werfen sie sich auf Falsches wider die Wahrheiten des Glaubens.

In diesen Zustand verwandelt sich das Leben derer, die den Glauben bekant, und ein dem Glauben entgegengesetztes Leben gelebt haben. Diese sind es, die im anderen Leben durch Falsches die Frommen anfechten, somit unter Pharao insbesondere verstanden werden.

7318. „Und die Fische, die im Strom, werden sterben“, 2.Mose 7/18, bedeutet, das Wisstuemliche des Wahren werde ausgeloescht werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fisches, sofern er das Wisstuemliche bezeichnet, wovon HG. 40, 991, hier das Wisstuemliche des Wahren, weil gesagt wird, sie werden sterben, und weil sie in den Wassern sind, die in Blut verwandelt wurden, wodurch bezeichnet wird, dass es durch Verfael-schungen werde ausgeloescht werden. Ferner aus der Bedeutung von sterben, sofern es heisst aus-geloescht werden.

Was Verfaelschung des Wahren sei, soll durch etliche Beispiele erlaeutert werden:

Das Wahre wird verfaelscht, wenn man aus Vernuenfteleien schliesst und sagt: weil niemand das Gute aus sich tun koenne, darum helfe das Gute nichts zur Seligkeit.

Das Wahre wird auch verfaelscht, wenn man sagt, alles Gute, das der Mensch tut, beziele ihn selbst und geschehe der Wiedervergeltung wegen, und weil es sich so verhalte, brauche man die Werke der Liebtaetigkeit nicht zu tun.

Das Wahre wird verfaelscht, wenn man sagt, weil alles Gute vom Herrn sei, so muesse der Mensch nichts Gutes tun, sondern den Einfluss abwarten.

Das Wahre wird verfaelscht, wenn man sagt, das Wahre koenne beim Menschen vorhanden sein ohne das Gute, das der Liebtaetigkeit angehoert, somit der Glaube ohne Liebtaetigkeit.

Das Wahre wird verfaelscht, wenn man sagt, es koenne niemand in den Himmel kommen, als wer elend sei und arm; auch wenn man sagt, nur wer alle seine Habe den Armen gebe, und so sich selbst in Not und Elend bringe, komme in den Himmel.

Das Wahre wird verfaelscht, wenn man sagt, ein jeder, moege er gelebt haben wie er wolle, koenne in den Himmel gelassen werden aus Barmherzigkeit.

Noch mehr wird das Wahre verfaelscht, wenn man sagt, einem Menschen sei Gewalt gegeben, jeden Beliebigen in den Himmel hineinzulassen.

Das Wahre wird verfaelscht, wenn man sagt, die Suenden werden getilgt und abgewaschen wie Schmutz vom Wasser, und noch mehr wird das Wahre verfaelscht, wenn man sagt, ein Mensch habe Macht, Suenden zu vergeben, und wenn sie vergeben seien, so seien sie ganz getilgt, und der Mensch sei rein.

Das Wahre wird verfaelscht, wenn man sagt, der Herr habe alle Suenden auf sich uebergelei-tet und so sie weggenommen, und so koenne der Mensch selig werden, moege sein Leben beschaf-fen sein, wie es wolle.

Das Wahre wird verfaelscht, wenn man sagt, niemand werde selig, als wer innerhalb der Kirche sei.

Die Scheingruende, durch welche die Verfaelschung geschieht, sind folgende: Die Angehoerigen der Kirche sind getauft, sie haben das Wort, wissen vom Herrn, von der Auferstehung, vom ewigen Leben, vom Himmel und von der Hoelle, und so wissen sie, was der Glaube ist, durch den sie gerechtfertigt werden koennen.

Dergleichen Vernuenfteleien gibt es unzaehlige, denn es gibt auch nicht eine einzige Wahrheit, die nicht verfaelscht werden, und keine Verfaelschung, die nicht durch Vernuenfteleien aus Tauschungen begruendet werden koennte.

7319. „Und der Strom wird stinken“, 2.Mose 7/18, bedeutet den Widerwillen dagegen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stinken, sofern es Widerwillen oder Abscheu bezeichnet, wovon HG. 7161; und aus der Bedeutung des Stroms, hier des Stroms von Aegypten, der in Blut verwandelt wurde, sofern er das verfaelschte Wahre bezeichnet.

Man merke, dass es im anderen Leben nichts Abscheulicheres gibt und folglich nichts einen aergeren Gestank verursacht, als das entweihte Wahre. Es verhaelt sich damit wie mit dem haesslichen Aasgeruch, der entsteht, wenn das lebendige Fleisch abstirbt; denn das Falsche riecht nur uebel, wenn es neben das Wahre gestellt wird, und das Boese nur dann, wenn es neben das Gute gestellt wird. Die Beschaffenheit eines jeden Dinges wird nicht von ihm selber, sondern von seinem Gegensatz wahrgenommen. Hieraus kann erhellen, welch ueblen Geruch das entweihte Wahre verbreitet.

Entweihetes Wahres ist das mit dem Wahren verbundene Falsche, und verfaelschtes Wahres ist das Falsche, das mit dem Wahren nicht verbunden, sondern ihm beigesellt ist und ueber das Wahre herrscht.

7320. „Und den Aegyptern wird ekeln, Wasser zu trinken aus dem Strom“, 2.Mose 7/18, bedeutet, so dass sie davon kaum etwas wissen moechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aegypter, sofern sie diejenigen vorbilden, welche die Wahrheiten verfaelschen; aus der Bedeutung von trinken, sofern es soviel ist als in Wahrheiten unterrichtet werden, wovon HG. 3069, 3772, 4017, 4018. Widerwillen haben zu trinken heisst daher, nicht belehrt werden wollen, somit kaum etwas davon wissen moegen, naemlich von den Wahrheiten. Und aus der Bedeutung der Wasser des Stromes, sofern sie das Falsche bezeichnen, wovon HG. 7307, hier die verfaelschten Wahrheiten.

Hieraus wird klar, dass durch „den Aegypter wird ekeln, Wasser zu trinken aus dem Strom“, bezeichnet wird, dass die, welche im Falschen aus Tauschungen sind, kaum etwas von den Wahrheiten wissen wollen, somit dass sie gegen dieselben einen Widerwillen haben. Die Ursache des Wider-

willens ist, weil die Wahrheiten, die durch Falsches verkehrt werden, dennoch das Falsche insgeheim und im Stillen bekaempfen, und sich desselben zu entledigen bemuehen, und dadurch Schmerz verursachen; denn wenn das Falsche nur ein wenig entfernt wird, nebst dem Glauben daran, so verwerfen es die Wahrheiten.

7321. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 7/19, bedeutet die Vollstreckung.

Dies erhellt aus dem, was nun folgt, denn „Jehovah sprach“ schliesst das in sich.

7322. „Sage zu Aharon: Nimm Deinen Stab und strecke Deine Hand aus ueber die Wasser Aegyptens“, 2.Mose 7/19, bedeutet die Macht ueber das Falsche, das bei den Anfechtenden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die natuerliche Macht bezeichnet; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die geistige Macht bezeichnet, wovon HG. 7309. Den Stab nehmen und die Hand ausstrecken, bedeutet daher geistige Macht ausueben durch das Natuerliche. Und aus der Bedeutung der Wasser Aegyptens, sofern sie das Falsche bezeichnen, das anficht, wovon ebenfalls HG. 7307.

7323. „Ueber ihre Fluesse, ueber ihre Stroeme“, 2.Mose 7/19, bedeutet, ueber die Lehren des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Fluesse und Stroeme, sofern sie die Lehren bezeichnen, denn die Wasser bedeuten Falsches; man sehe HG. 7307; daher bedeuten die Fluesse und Stroeme, die Ansammlungen desselben sind, Lehren, hier die Lehren des Falschen.

Dass die Fluesse das bezeichnen, was der Einsicht, hier was dem Wahren angehoert, sehe man HG. 2702, 3051; daher bezeichnen sie im entgegengesetzten Sinn das, was das Gegenteil der Einsicht ist, somit was dem Falschen angehoert.

7324. „Und ueber ihre Seen“, 2.Mose 7/19, bedeutet, ueber ihr Wisstuemliches, das ihnen dient.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seen, sofern sie das Wisstuemliche bezeichnen, das den Wahrheiten dient, die den Lehren angehoeren, und im entgegengesetzten Sinn Wisstuemliches, das dem Falschen der Lehren dient.

Die Seen bedeuten im Wort, wo sie genannt werden, im geistigen Sinn die Einsicht aus den Erkenntnissen des Guten und Wahren, denn Seen werden in demselben als angesammelte Gewässer oder Teiche aufgefasst, und angesammelte Gewässer und Teiche bezeichnen einen Inbegriff von Erkenntnissen, durch die Einsicht kommt; wie

Jes.35/6,7: „Aus der Wüste werden Wasser hervorbrennen, und Stroeme in der Fläche der Wüste, und der durre Ort wird zum See werden und der Durstige zu Wasserquellen“.

Jes.41/18: „ich will Flüsse errichten auf den Höhen, und in die Mitte der Täler Quellen setzen, die Wüste will ich machen zum Wassersee, und das durre Land zu Wasserquellen“: die Wüste zu einem Wassersee machen, bedeutet hier, Erkenntnisse des Guten und Wahren und daher Einsicht geben, wo früher keine waren.

Jes.42/15: „Verwüsten werde ich Berge und Hügel, und alles Kraut verdorren lassen, und die Stroeme werde ich zu Inseln machen und die Seen (oder Teiche) austrocknen“: Teiche bedeuten dasselbe.

Ps.107/33,35: „Jehovah macht die Flüsse zur Wüste, und die Ausflüsse der Wasser zum trockenen Land, Er macht die Wüste zu einem Wassersee und das trockene Land zu Ausflüssen von Wassern (d.i. Quellen)“.

Ps.114/7,8: „Vor dem Herrn kreisest Du, o Land, vor dem Gott Jakobs, Der die Felsen verwandelt in einen Wassersee, die Kiesel in eine Wasserquelle“.

Jes.19/6,8,10: „Gemindert und ausgetrocknet sollen die Flüsse Ägyptens werden; darum werden die Fischer trauern und alle, die in den Fluss eine Angel werfen, darum werden ihre Grundfesten zerschlagen sein; alle, die einen Lohn (oder Erwerb) machen aus den Seen der Seele (d.i. aus den Seen voll lebendiger Wesen)“: Seen der Seele bedeuten das, was der Einsicht aus Erkenntnissen angehört; weil aber von Ägypten die Rede ist, so bezeichnen die Seen der Seele das, was der Einsicht aus dem Wisstüemlichen der Kirche angehört, denn Ägypten bedeutet dieses Wisstüemliche. Wisstüemliches sind Erkenntnisse, aber auf einer niedrigeren Stufe.

Dass die Wasserseen im entgegengesetzten Sinn Boeses aus Falschem und daher Unsinnigkeit bezeichnen, erhellt

Jes.14/22,23: „Ausrotten werde ich an Babel Namen und Uebriges und Sohn und Enkel, und es machen zum Erbe fuer den Entenadler, und zu Wasserseen“.

Und weil Seen oder Teiche im entgegengesetzten Sinn Boeses aus Falschem und daher Unsinnigkeiten bezeichnen, so bedeuten sie auch die Hoelle, wo solches herrscht, dann aber wird der See Feuerpfuhl genannt, und ein Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt, wie Joh.Offenb.19/20; 20/10,14,15; 21/8. Feuer und Schwefel bedeuten die Selbstliebe und die daher stammenden Begierden; denn die Selbstliebe und ihre Begierden sind nichts anderes als Feuer, kein materielles Feuer, sondern Feuer aus dem geistigen Feuer, welches Feuer (naemlich das geistige) dem Menschen Leben gibt. Dass die Liebestriebe das Feuer bilden, leuchtet jedem ein, der es erwägt; diese Feuer sind es, die verstanden werden unter den heiligen Feuern in den Himmeln, und durch die Feuer der Hoelle; denn dort gibt es kein materielles Feuer.

7325. „Und ueber alle Sammlung ihrer Wasser“, 2.Mose 7/19, bedeutet, ueberall wo Falsches ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wasser, sofern sie das Falsche bezeichnen, wovon HG. 7307; daher bedeutet Sammlung der Wasser den Ort, wo Falsches beisammen ist.

7326. „Und sie sollen zu Blut werden“, 2.Mose 7/19, bedeutet, dass sie die Wahrheiten verfaelschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es die Verfaelschung des Wahren bezeichnet, wovon HG. 7317.

Blut im echten Sinn bedeutet das Heilige der Liebe, somit Liebtaetigkeit und Glauben; denn diese sind das Heilige der Liebe; somit bedeutet Blut das heilige Wahre, das vom Herrn ausgeht: HG. 1001, 4735, 6978.

Im entgegengesetzten Sinn aber bedeutet Blut die Gewalt, die der Liebtaetigkeit angetan wird, wie auch die, welche dem Glauben, somit dem vom Herrn ausgehenden heiligen Wahren angetan wird. Und weil Gewalt angetan wird, wenn man verfaelscht, deshalb wird durch Blut die Verfaelschung des Wahren bezeichnet, und in hoeherem Grad die Entweihung des Wahren: diese wurde durch das Essen des Blutes bezeichnet, deshalb wurde dasselbe so streng verboten: HG. 1003.

7327. „Und es wird Blut sein in ganz Aegyptenland“, 2.Mose 7/19, bedeutet die gaenzliche Verfaelschung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es die Verfaelschung des Wahren bezeichnet, wovon HG. 7326; und aus der Bedeutung von „in ganz Aegyptenland“, sofern es soviel ist, als ueberall. Eine gaenzliche Verfaelschung findet statt, wenn das Falsche zu regieren anfaengt, denn der Mensch lebt alsdann dem angeborenen und wirklich erworbenen Boesen gemaess und empfindet Lust daran. Und weil die Wahrheiten des Glaubens solches verbieten, so hat er einen Widerwillen gegen sie, und wenn er diesen Widerwillen hat, so stoest er die Wahrheiten ueberall, wo sie sind, von sich zurueck, und wenn er sie nicht zurueckstossen kann, so verfaelscht er sie.

7328. „Sowohl in Holz- als in Stein- (Gefaessen)“, 2.Mose 7/19, bedeutet des Guten das der Liebtaetigkeit, und des Wahren das dem Glauben angehoert, naemlich die gaenzliche Verfaelschung desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Holzes, sofern es das Gute bezeichnet das der Liebtaetigkeit angehoert, wovon HG. 2784, 2812, 3720; und aus der Bedeutung der Steine, sofern sie die Wahrheiten bezeichnen die dem Glauben angehoeren, wovon HG. 1298, 3720, 6426.

7329. „Da taten Mose und Aharon also, wie Jehovah geboten hatte“, 2.Mose 7/20, bedeutet die Verwirklichung. Dies erhellt ohne Erklärung.

7330. „Und er erhob seinen Stab und schlug die Wasser, die im Strom“, 2.Mose 7/20, bedeutet die gewaltige Macht ueber das Falsche.

Dies erhellt aus HG. 7316. Das Gewaltige wird dadurch bezeichnet, dass er den Stab erhob, und so schlug.

7331. „Vor den Augen Pharaos und vor den Augen seiner Knechte“, 2.Mose 7/20, bedeutet, wahrnehmbar fuer alle diejenigen, die anfochten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Augen, sofern sie die Wahrnehmung bezeichnen, wovon HG. 4083, 4339; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die darstellt, die durch Falsches anfechten, wovon frueher. Alle diese werden bezeichnet, wenn gesagt wird: „Vor den Augen Pharaos und vor den Augen seiner Knechte“.

7332. „Und alle Wasser, die im Strom, wurden in Blut verwandelt“, 2.Mose 7/20, bedeutet die dadurch sich offenbarende Verfaelschung alles Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wasser, die im Strom, sofern sie das Falsche bezeichnen, wovon HG. 7307; und aus der Bedeutung des Blutes, sofern es die Verfaelschung des Wahren bezeichnet, wovon HG. 7317, 7326.

Der Grund, weshalb zugelassen wird, dass die, welche im Falschen sind und anfechten, im anderen Leben die Wahrheiten verfaelschen, ist der, damit sie nicht durch die Wahrheiten, die dem Glauben angehoren, Gemeinschaft haben mit denen, die im Himmel sind und durch das Boese, das dem Leben angehört, Gemeinschaft haben mit denen, die in der Hoelle sind; und somit durch die Wahrheiten sich einiges Licht aus dem Himmel und einige Einsicht verschaffen und bewirken, dass solches dem Boesen dient, das dem Leben angehört, denn sie wuerden das, was der Einsicht angehört, zugunsten des Boesen anwenden, und so das, was dem Himmel angehört, bei sich dem unterwerfen, was der Hoelle angehört. Ferner auch deshalb, damit sie nicht einfaeltige, redliche Geister verfuehren, mit denen sie durch die Wahrheiten Gemeinschaft haben. Die Boesen im anderen Leben, bei denen die Wahrheiten noch nicht verfaelscht sind, wissen auch wirklich durch diese sich eine Herrschaft zu verschaffen; denn in dem Wahren liegt eine solche Macht, dass man nicht widerstehen kann: HG. 3091, 6344, 6423, 6948; daher wuerden sie auch die Wahrheiten missbrau-

chen. Uebrigens wirken die Wahrheiten bei den Boesen gar nichts zur Besserung ihres Lebens, sondern die Boesen brauchen sie nur als Mittel, Boeses zu tun. Abgesehen von diesem Gebrauch sind den Boesen die Wahrheiten ganz veraechtlich; sie gleichen schlechten Geistlichen, welche die Wahrheiten der Lehre verspotten wuerden, wofern sie ihnen nicht als Mittel dienten, sich Einkommen zu verschaffen. Das sind die Gruende, warum den Boesen zugelassen wird, die Wahrheiten bei sich zu verfaelschen.

7333. „Und die Fische im Strom starben“, 2.Mose 7/21, bedeutet, das Wisstuemliche des Wahren sei auch ausgeloescht worden.

Dies erhellt aus HG. 7318, wo die gleichen Worte.

7334. „Und der Strom stank“, 2.Mose 7/21, bedeutet den Widerwillen. Dies erhellt aus HG. 7319.

7335. „Und die Aegypter konnten kein Wasser aus dem Strom trinken“, 2.Mose 7/21, bedeutet, sie wollten fast gar nichts davon wissen.

Dies erhellt HG. 7320.

7336. „Und das Blut war in ganz Aegyptenland“, 2.Mose 7/21, bedeutet die gaenzliche Verfaelschung, man sehe HG. 7327.

7337. „Und die Wahrsager Aegyptens taten auch also mit ihren Beschwoerungen“, 2.Mose 7/22, bedeutet, ihre Verfaelscher haetten das gleiche nachgebildet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der aegyptischen Magie und der Beschwoerungen, sofern sie den Missbrauch der goettlichen Ordnung bezeichnen, wovon HG. 5223, 6052, 7296.

Was die Wunder betrifft, so merke man, dass die goettlichen Wunder von den magischen Wundern sich unterscheiden, wie der Himmel von der Hoelle:

Die goettlichen Wunder gehen vom goettlich Wahren aus und schreiten der Ordnung gemuess fort. Die Wirkungen im Letzten sind Wunder, wenn es dem Herrn gefaellt, dass sie in dieser Form dargestellt werden. Daher kommt es, dass alle goettlichen Wunder Zustaende des Reiches des Herrn in den Himmeln und des Reiches des Herrn auf Erden oder der Kirche vorbilden; das ist die inwendige

Form der goettlichen Wunder. So verhaelt es sich mit allen Wundern in Aegypten, und auch mit den uebrigen, die im Wort vorkommen.

Auch bezeichneten alle Wunder, die der Herr selbst, als Er in der Welt war, verrichtete, den kommenden Zustand der Kirche, zum Beispiel:

Dass die Augen der Blinden, die Ohren der Tauben, die Zungen der Stummen geoeffnet wurden, dass die Lahmen gingen, die Krueppel, wie auch die Aussaetzigen geheilt wurden, bedeutete, dass solche, die durch Blinde, Taube, Stumme, Lahme, Krueppel, Aussaetzige bezeichnet werden, das Evangelium annehmen und geistig geheilt werden sollten; und zwar durch das Kommen des Herrn in die Welt. Von solcher Art sind die goettlichen Wunder in ihrer inwendigen Form.

Aber die magischen Wunder schliessen gar nichts in sich; sie geschehen von den Boesen, um sich Macht ueber andere zu verschaffen; und erscheinen in der aeusseren Form den goettlichen Wundern aehnlich. Der Grund, warum sie aehnlich erscheinen ist, weil sie aus der Ordnung fliessen, und die Ordnung im Letzten, wo die Wunder dargestellt werden, aehnlich erscheint, wie zum Beispiel: Das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre hat alle Macht in sich; daher kommt es, dass auch den Wahrheiten im Letzten der Ordnung Macht innewohnt. Darum verschaffen sich die Boesen durch die Wahrheiten Macht und herrschen ueber andere.

Als fernerer Beispiel diene folgendes: Der Ordnung gemaess ist es, dass die Zustaende der Neigung und des Denkens die Vorstellung des Ortes und der Entfernung im anderen Leben machen, und dass man dort so weit voneinander entfernt zu sein scheint, als man in einem verschiedenen Zustand ist. Dieses Ordnungsgesetz bringt es mit sich, dass alle, die im Groessten Menschen sich befinden, voneinander unterschieden sind. Die Magier im andern Leben missbrauchen dieses Ordnungsgesetz, denn sie bringen bei anderen Zustandsveraenderungen hervor, und dadurch versetzen sie dieselben bald in die Hoehe, bald in die Tiefe, und bringen sie auch in Gesellschaften, damit sie ihnen als Traeger (pro subjectis) dienen. So in unzaehlig anderen Faellen.

Aus diesem erhellt, dass die magischen Wunder, obwohl sie der aeusseren Form nach den goettlichen Wundern aehnlich scheinen, dennoch inwendig in sich einen entgegengesetzten Zweck haben, naemlich das, was der Kirche angehoert, zu zerstoeren. Die goettlichen Wunder aber haben in sich den Zweck, das, was der Kirche angehoert, zu bauen. Es verhaelt sich damit, wie mit zwei schoenen Weibern, von denen die eine infolge der Unzucht inwendig ganz und gar unrein und faul, die andere aber infolge der Keuschheit oder infolge der echten ehelichen Liebe inwendig durchaus rein ist. Ihre aeusseren Formen sind gleich, aber die inwendigen Formen sind verschieden wie Himmel und Hoelle.

7338. „Und das Herz Pharaos wurde verhaertet“, 2.Mose 7/22, bedeutet die Hartnaeckigkeit; man sehe HG. 7272, 7300.

7339. „Und er hoerte nicht auf sie“, 2.Mose 7/22, bedeutet die Nichtannahme und den Ungehorsam; man sehe HG. 7224, 7275, 7301.

7340. „Wie Jehovah geredet hatte“, 2.Mose 7/22, bedeutet der Vorhersage gemaess, wie oben: HG. 7302.

7341. „Und Pharaos wandte sich zurueck, und kam in sein Haus“, 2.Mose 7/23, bedeutet das Denken und die Reflexion aus dem Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich zurueckwenden“, sofern es das Denken und die Reflexion bezeichnet, denn sich zurueckwenden im geistigen Sinn heisst nicht, mit den Augen auf etwas hinsehen, sondern mit dem Gemuet sehen, somit denken und reflektieren. Und aus der Bedeutung des Hauses Pharaos, sofern es das Falsche bezeichnet; denn wenn Pharaos das Falsche vorbildet, so hat auch sein Haus dieselbe Bedeutung.

In sein Haus kommen, bedeutet daher zum Falschen, und weil durch jene Worte das Denken und die Reflexion aus Falschem bezeichnet wird, so ergibt sich daraus, dass er die Weisung nicht zu Herzen nahm, denn wer aus Falschem denkt, nimmt das Goettliche nicht zu Herzen, das die Ermahnungen gibt.

7342. „Und nahm auch dies nicht zu Herzen“, 2.Mose 7/23, bedeutet das Widerstreben aus dem Willen heraus, und daher Hartnaeckigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „etwas nicht zu Herzen nehmen“, sofern es soviel ist als nicht darauf merken. Und weil das Nichtmerken auf goettliche Dinge bei den Boesen vom Widerstreben aus dem Willen herkommt, deswegen wird es durch ebendieselben Worte bezeichnet. Und weil nicht zu Herzen nehmen das gleiche in sich schliesst wie verstockt sein, deswegen wird hier auch die Hartnaeckigkeit bezeichnet, wie HG. 7272, 7300, 7338.

Was das Widerstreben aus dem Willen betrifft, so wisse man, dass der Wille es ist, was den Menschen regiert. Von einigen wird geglaubt, dass der Verstand regiere, aber der Verstand regiert nur, wenn der Wille sich hinneigt; denn der Verstand beguenstigt den Willen. Der Verstand an sich betrachtet ist naemlich im Grunde nichts anderes als die Form des Willens.

Wenn gesagt wird der Wille, so wird die Neigung, die Sache der Liebe ist, verstanden, denn der Wille des Menschen ist nichts anderes. Diese Neigung ist es, die den Menschen regiert, denn die Neigung seiner Liebe ist sein Leben. Hat der Mensch Neigung zu sich selbst und zur Welt, dann ist sein ganzes Leben nichts anderes, und er kann ihr nicht widerstreben; denn das hiesse, seinem eigentlichen Leben widerstreben; die Grundsätze des Wahren helfen nichts. Wenn die Neigung jener Liebestriebe herrscht, so zieht sie das Wahre auf ihre Seite herueber und verfaelscht es dadurch,

und wenn es nicht voellig zustimmt, so verwirft sie es. Daher kommt es, dass die Grundsuetze des Glaubenswahren gar nichts beim Menschen bewirken, wenn der Herr nicht die Neigung der geistigen Liebe, d.h. der Liebe gegen den Naechsten einfloesst. Und in dem Mass als der Mensch diese Neigung aufnimmt, nimmt er auch die Glaubenswahrheiten auf. Die Neigung dieser Liebe ist es, was den neuen Willen macht.

Aus diesem kann nun erhellen, dass der Mensch gar kein Wahres zu Herzen nimmt, wenn der Wille widerstrebt. Daher kommt es, dass die Hoellischen, weil sie in der Neigung oder Begierde des Boesen sind, die Wahrheiten des Glaubens nicht aufnehmen, folglich nicht gebessert werden koennen, daher kommt es auch, dass die Boesen, soweit es ihnen moeglich ist, die Wahrheiten, die dem Glauben angeh hoeren, verfaelschen.

7343. „Und alle Aegypter gruben um den Strom her nach Wasser zum Trinken“, 2.Mose 7/24, bedeutet das Forschen nach dem Wahren, um es auf Falsches anzuwenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von graben, sofern es die Forschung bezeichnet, worueber im Folgenden; aus der Bedeutung der Wasser um den Strom her, sofern sie die Wahrheiten bezeichnen.

Dass die Wasser um den Strom her Wahrheiten bezeichnen, hat den Grund, weil dieselben ausserhalb des Stroms und nicht zu Blut geworden waren. Dass die Wasser Wahrheiten bedeuten, sehe man HG. 739, 790, 2702, 3058, 3424, 4976, 5668; und aus der Bedeutung von trinken, sofern es heisst, auf Falsches anwenden, man sehe HG. 5709; denn wer trinkt, der wendet es auf sich an.

Man muss aber wissen, dass die Anwendung sich nach der Beschaffenheit und dem Zustand dessen richtet, der es anwendet: wer in der Neigung zum Wahren ist, der wendet die Wahrheiten auf sich an nach dem Zustand und der Beschaffenheit seiner Neigungen. Wer in der Neigung zum Falschen ist, der verkehrt und verfaelscht die Wahrheiten, wenn er sie auf sich anwendet. Dies kann daraus erhellen, dass das goettlich Wahre bei allen einfliesst, dass es sich aber bei einem jeden nach dem Zustand und der Beschaffenheit seines Lebens gestaltet, und dass daher die Hoellischen es in Falsches verwandeln, gleich wie sie das goettlich Gute in Boeses, himmlische Liebestriebe in teuflische Liebestriebe, Barmherzigkeit in Hass und in Grausamkeit, eheliche Liebe in Ehebrueche, somit ins Gegenteil verwandeln, aus dem Grund, weil die Beschaffenheit und der Zustand ihres Lebens das Gegenteil sind.

Daher kommt es, dass durch „alle Aegypter gruben um den Strom her nach Wasser zum Trinken“, bezeichnet wird das Forschen nach dem Wahren, um es auf Falsches anzuwenden.

Dass das Wahre ins Falsche und das Gute ins Boese verwandelt wird bei denen, die in Falschem und Boesen sind, wie auch umgekehrt, ergibt sich aus der allgemeinen Regel, dass den Reinen alles rein und den Unreinen alles unrein ist. Dies kann auch aus dem Gebiet der Natur erlaeutert werden, wie z.B. mit dem Licht, das von der Sonne kommt. Dieses Licht ist weiss, aber doch gestaltet es sich verschieden je nach den Formen, in die es einfliesst, woher auch die Farben kommen, und es wird schoen in schoenen Formen und unschoen in unschoenen. Es kann auch erlaeutert werden mit der Einpfropfung von Zweigen in Baeume: der in den gemeinsamen Stamm eingepfropfte Zweig traegt seine Frucht; deshalb veraendert sich der Saft des Baumes, sobald er in den eingepflanzten Zweig einfliesst und wird zum Saft des Zweiges, geeignet, dessen Blaetter und Fruechte hervorzubringen. Ebenso verhaelt es sich mit dem, was beim Menschen einfliesst.

Graben bedeutet Forschen aus dem Grund, weil durch Wasser, die Quelle und den Brunnen, die gegraben werden, Wahrheiten bezeichnet werden, die nicht ausgegraben, sondern erforscht werden. Daher wird auch in der Grundsprache durch das gleiche Wort, wenn es auf das Wahre bezogen wird, ein Erforschen bezeichnet. In prophetischen Stellen aber wird anstatt des Wahren entweder Wasser oder Quelle gesagt, und anstatt erforschen graben; denn solcherart ist die prophetische Rede, wie bei Mose erhellt, wo von der Quelle Beer die Rede ist, von der Israel das Lied sang: „Steige auf, Du Quell, singet im Wechselgesang ueber ihn; Quell, den gegraben die Fuersten, ausgegraben die Vornehmsten des Volkes mit dem Zepter, mit ihren Staeben“: 4.Mose 21/16-18; durch den Quell wird hier die Lehre des goettlich Wahren bezeichnet, durch graben die Erforschung desselben.

7344. „Denn sie konnten von den Wassern des Stroms nicht trinken“, 2.Mose 7/24, bedeutet die Nichtanwendung oder Unbrauchbarkeit, weil es aus lauter Falschem bestand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht trinken koennen“, sofern es die Nichtanwendung bezeichnet; dass trinken soviel ist als anwenden, sehe man HG. 7343. Und aus der Bedeutung der Wasser des Stroms, sofern sie das Falsche bezeichnen, wovon HG. 7307.

Dass durch „nicht trinken koennen von den Wassern des Stroms“ bezeichnet wird, die Wahrheiten koennten nicht angewendet werden auf lauter Falsches, d.h., sie wuerden verfaelscht werden durch lauter Falsches, folgt auch aus dem inneren Sinn des gleich Vorhergehenden, naemlich „nach Wasser graben zum Trinken um den Strom her“, sofern es bedeutet, forschen nach Wahrheiten, um sie auf Falsches anzuwenden.

Dass die Wahrheiten nicht zum Falschen verwendet werden koennen durch lauter Falsches, hat den Grund, weil Wahres und Falsches ganz entgegengesetzt sind, und Gegensaeetze nicht zusammengepasst werden koennen, wenn nicht Vermittelndes da ist, das verbindet. Das Vermittelnde, das verbindet, sind die Taeuschungen der aeusseren Sinne, und sind auch das, was im Wort nach dem Anschein gesprochen wird: z.B. dass nichts als Gutes vom Herrn komme, und gar nichts Boeses; diese Wahrheit wird verfaelscht durch die Taeuschung, dass der Herr das Boese wegnehmen koenne wenn Er wolle, vermoege der Allmacht, und weil Er es nicht wegnehme, so sei Er die Ursache desselben, und somit komme auch das Boese vom Herrn. Dies leitet man ab aus dem, was dem Anscheine nach im Wort gesagt ist, dass naemlich Jehovah oder der Herr zuerne, strafe, verdamme, in die Hoelle werfe, waehrend doch die Boesen selbst sich dieses antun, und daher sich selbst das Boese der Strafe zuziehen; denn das Boese der Strafe und das Boese der Schuld sind im anderen Leben verbunden. Ebenso in unzaehlichen anderen Faellen.

7345. Vers 25-29: Und sieben Tage wurden erfuellt, seitdem Jehovah den Strom geschlagen hatte. Und Jehovah sprach zu Mose: Gehe zu Pharao, und sage zu ihm: So spricht Jehovah: entlass mein Volk, dass sie mir dienen. Und wenn Du Dich weigerst, es zu entlassen, siehe, so werde ich Dein ganzes Gebiet mit Froeschen schlagen. Und der Strom wird von Froeschen wimmeln, und sie werden heraufsteigen und in Dein Haus kommen und in das Gemach Deines Lagers und auf Dein Bett und in

das Haus Deiner Knechte und in das Haus Deines Volks und in Deine Oefen und in Deine Backtroege. Und an Dich und an Dein Volk und an alle Deine Knechte werden die Froesche heraufkommen.

„Und sieben Tage wurden erfuehlt, seitdem Jehovah den Strom geschlagen hatte“ bedeutet das Ende jenes Zustands, nachdem die Wahrheiten verfaelscht worden waren;

„und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet eine neue Belehrung;

„gehe zu Pharao, und sage zu ihm“ bedeutet einen Befehl an die Anfechtenden;

„so spricht Jehovah: entlass mein Volk, dass sie mir dienen“ bedeutet, sie sollen die Angehoerigen der Kirche in der Freiheit ihren Gott verehren lassen;

„und wenn Du Dich weigerst, es zu entlassen“ bedeutet, wofern sie sie nicht freilassen wuerden;

„siehe, so werde ich Dein ganzes Gebiet mit Froeschen schlagen“ bedeutet die Vernuenfteleien aus lauter Falschem;

„und der Strom wird von Froeschen wimmeln“ bedeutet, dass Vernuenfteleien aus jenem Falschen hervorgehen wuerden;

„und sie werden heraufsteigen und in Dein Haus kommen und in das Gemach Deines Lagers“ bedeutet, sie wuerden das Gemuet bis zum Inwendigen desselben anfuellen;

„und auf Dein Bett“ bedeutet bis zum Inwendigsten;

„und in das Haus Deiner Knechte und in das Haus Deines Volks“ bedeutet, alles, was im Naetuerlichen;

„und in Deine Oefen und in Deine Backtroege“ bedeutet in die Lustreize der Begierden;

„und an Dich und an Dein Volk und an alle Deine Knechte werden die Froesche heraufkommen“ bedeutet die Vernuenfteleien aus Falschem wuerden in allem und jedem sein.

7346. „Und sieben Tage wurden erfuehlt, seitdem Jehovah den Strom geschlagen“, 2.Mose 7/25, bedeutet das Ende jenes Zustands, nachdem die Wahrheiten verfaelscht worden waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sieben Tagen, sofern es eine ganze Periode von Anfang bis zum Ende bezeichnet; somit einen vollen Zustand, wovon HG. 728, 6508, das gleiche, was eine Woche: HG. 2044, 3845. Somit sind die erfuehltten sieben Tage das Ende einer Periode oder ihres Zustands.

Und aus der Bedeutung von „seitdem Jehovah den Strom geschlagen hatte“, sofern es heisst, nachdem die Wahrheiten verfaelscht worden waren; denn dass der Strom mit dem Stab Aharons geschlagen und die Wasser zu Blut wurden, bedeutet, die Wahrheiten seien verfaelscht worden; man sehe HG. 7316, 7317, 7330, 7332.

7347. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 7/26, bedeutet eine neue Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sprach“, wenn etwas von neuem befohlen wird, sofern es heisst eine neue Belehrung, wovon HG. 7186, 7267, 7304.

7348. „Geh zu Pharao, und sage zu ihm“, 2.Mose 7/26, bedeutet einen Befehl an die Anfechtenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen oder hineingehen zu jemand und sagen, wenn es von Jehovah aus geschieht, sofern es einen Befehl bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die durch Falsches anfechten, wovon HG. 7107, 7110, 7126, 7142.

7349. „So spricht Jehovah: Entlass mein Volk, dass sie mir dienen“, 2.Mose 7/26, bedeutet, sie sollen die Angehoerigen der Kirche in der Freiheit ihren Gott verehren lassen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, sofern es soviel ist als freilassen; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier sind „mein Volk“, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223; und aus der Bedeutung von mir dienen, sofern es heisst, ihren Gott verehren.

Es wird gesagt, verehren in der Freiheit, weil kein Gottesdienst geschehen konnte, waehrend das Falsche anfocht, und weil ein jeder Gottesdienst, wenn er ein rechter Gottesdienst sein soll, in der Freiheit geschehen muss: HG. 1947, 2875, 2876, 2880, 2881, 3145, 3146, 3158, 4031.

7350. „Und wenn Du Dich weigerst, es zu entlassen“, 2.Mose 7/27, bedeutet, wofern sie dieselben nicht freilassen wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, sofern es heisst freilassen, wie HG. 7349; somit bedeutet: „wenn Du Dich weigerst zu entlassen“, wofern sie dieselben nicht freilassen wuerden.

7351. „Siehe, so werde ich Dein ganzes Gebiet mit Froeschen schlagen“, 2.Mose 7/27, bedeutet die Vernuenfteleien aus lauter Falschem. Dies erhellt aus der Bedeutung der Froesche, sofern

sie die Vernuenfteleien bezeichnen. „Aus lauter Falschem“ wird dadurch bezeichnet, dass der Strom davon wimmelte, wie gleich folgt. Dass der Strom Aegyptens das Falsche bedeutet, sehe man HG. 6693, 7307, und weil gesagt wird, das ganze Gebiet solle damit geschlagen werden.

Auch wird dadurch bezeichnet, dass ihre Vernuenfteleien nicht aus verfaelschten Wahrheiten, sondern aus lauter Falschem hervorgehen werden. Der Grund ist, weil die Vernuenfteleien aus verfaelschten Wahrheiten zuletzt in Laesterungen gegen das Wahre und Gute sich verwandeln. Und ueberdies weisen die eigentlichen Wahrheiten die Verfaelschungen von sich ab, denn sie koennen nicht mit Falschem zusammen sein, und solange sie es sind, streiten sie mit ihm, und machen sich zuletzt davon los und trennen sich davon. Daher kommt es, dass die Boesen im anderen Leben, nachdem sie in die Hoelle geworfen sind, nicht mehr aus verfaelschten Wahrheiten vernuenfteln duerfen, sondern aus lauter Falschem.

Dass die Froesche die Vernuenfteleien aus Falschem bezeichnen erhellt bei

Joh.Offenb.16/13,14: „ich sah aus dem Mund des Drachen, und aus dem Mund des Tieres, und aus dem Mund des falschen Propheten, drei unreine Geister, gleich Froeschen hervorgehen; denn sie sind Geister von Daemonen und tun Zeichen, um auszugehen zu den Koenigen des Landes, und des ganzen Weltkreises, sie zu versammeln zum Krieg des grossen Tages des allmaechtigen Gottes“: dass die Froesche Vernuenfteleien aus dem Falschen gegen das Wahre bezeichnen, wird an dieser Stelle aus dem einzelnen klar, denn es wird gesagt, sie seien herausgekommen aus dem Mund des Drachen, aus dem Mund des Tieres, und aus dem Mund des falschen Propheten; sodann, dass sie ausgingen zu den Koenigen des Landes, sie zu versammeln zum Krieg. Die Koenige des Landes bedeuten die Wahrheiten der Kirche. Dass die Koenige Wahrheiten bezeichnen, und im entgegengesetzten Sinn Falsches, sehe man HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148; und dass das Land die Kirche ist: HG. 662, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, 3355, 4447, 4535, 5577; dass der Krieg ein geistiger Krieg ist: HG. 2686, somit gegen Wahres und Gutes des Glaubens. Hieraus wird klar, dass Froesche Vernuenfteleien aus Falschem gegen Wahres bedeutet.

Ps.105/29,30: „Er verwandelte ihre Wasser in Blut, und toetete ihre Fische; Er liess in ihr Land Froesche hervorwimmeln, in den Gemaechern ihrer Koenige“: in den Gemaechern ihrer Koenige wird gesagt, weil die Vernuenftelei gegen Wahres aus Falschem verstanden wird, Gemaecher der Koenige bedeuten die inwendigeren Wahrheiten und im entgegengesetzten Sinn das inwendigere Falsche. Dass die Koenige Wahrheiten bezeichnen und im entgegengesetzten Sinn Falsches, sehe man gleich oben.

7352. „Und der Strom wird von Froeschen wimmeln“, 2.Mose 7/28, bedeutet, Vernuenfteleien aus jenem Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stromes Aegyptens, sofern er das Falsche bezeichnet, wovon HG. 6693, 7307; und aus der Bedeutung der Froesche, sofern sie die Vernuenfteleien bezeichnen, wovon HG. 7351. Diese Bedeutung haben die Froesche, weil sie in den Wassern sind, und dort geschwaetzig toenen und quaken und auch zu den unreinen Tieren gehoeren.

Was die Vernuenftelei aus lauter Falschem sei, soll durch einige Beispiele erlaeutert werden:

Aus lauter Falschem vernuenftelt, wer alles der Natur zuschreibt, und kaum etwas dem Goettlichen, waehrend doch alles aus dem Goettlichen kommt, und die Natur nur das Werkzeug ist, durch das es entsteht.

Aus lauter Falschem vernuenftelt, wer glaubt, dass der Mensch wie ein Tier sei, nur ein vollkommeneres, weil er denken kann, und somit auch, dass der Mensch sterben werde wie ein Tier.

Weil ein solcher die Verbindung des Menschen mit dem Goettlichen durch das Denken, das dem Glauben angehoert, und durch die Neigung, die der Liebe angehoert, leugnet, und daher die Auferstehung und das ewige Leben leugnet, so redet er aus lauter Falschem.

Ebenso wer glaubt, dass es keine Hoelle gebe.

Ferner auch, wer glaubt, dass der Mensch nichts weiter habe als die Lust des Lebens, waehrend er auf der Welt ist, und dass er darum diese Lust geniessen muesse, weil er, wenn er stirbt, ganz dem Tode ver falle.

Aus lauter Falschem vernuenftelt, wer glaubt, dass alles Sache der eigenen Klugheit und des Gluecks sei, nicht aber der goettlichen Vorsehung, ausser einer ganz allgemeinen.

Dann auch, wer glaubt, dass die Religion nichts anders sei, als ein Mittel die Einfaeltigen in Schranken zu halten.

Hauptsaechlich vernuenfteln aus lauter Falschem die, welche glauben, dass das Wort nicht goettlich sei.

Ueberhaupt vernuenfteln alle diejenigen aus lauter Falschem, welche die goettlichen Wahrheiten voellig leugnen.

7353. „Und sie werden heraufsteigen und in Dein Haus kommen und in das Gemach Deines Lagers“, 2.Mose 7/28, bedeutet, sie werden das Gemuet erfuellen und zwar bis zu dessen Inwendigern.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es das Gemuet des Menschen bezeichnet, wovon HG. 3538, 4973, 5023; und aus der Bedeutung des Gemachs des Lagers, sofern es das Inwendigere des Gemuets bezeichnet. Die Gemaecher des Lagers bedeuten das Inwendigere des Gemuets, weil sie das Inwendigere des Hauses sind. Durch die Gemaecher wird Inwendiges bezeichnet, und durch die Gemaecher des Lagers das noch Inwendigere, in folgenden Stellen:

Jes.26/20: „Gehe hin, Volk, gehe ein in Deine Gemaecher, und schliess die Tuere hinter Dir, verbirg Dich einen kleinen Augenblick, bis dass der Zorn voruebergeht“.

Hes.8/12: „Er sprach zu mir: Hast Du nicht gesehen, Sohn des Menschen, was die Aeltesten der Soehne Israels tun in der Finsternis, ein jeder in den Gemaechern seines Goetzenbildes?“

5.Mose 32/25: „Draussen wird das Schwert sie aufreiben und in den Gemaechern der Schrecken“.

2.Koen.6/12: „Elisa, der Prophet in Israel, zeigt dem Koenig Israels die Worte an, die Du reden wirst im Gemach Deines Lagers“.

Die Alten verglichen das Gemuet des Menschen mit einem Hause, und das, was inwendig im Menschen, mit den Gemaechern. Das menschliche Gemuet ist auch so beschaffen, denn die darin befindlichen Dinge sind fast ebenso abgeteilt wie ein Haus in seine Gemaecher; was in der Mitte ist, ist daselbst das Inwendigste, was auf den Seiten das Auswendigere; dieses wurde verglichen mit den Vorhoefen, und was von aussen mit dem Inwendigern zusammenhing, mit den Hallen oder Saeu-
lengaengen.

7354. „Und auf Dein Bett“, 2.Mose 7/28, bedeutet bis zum Inwendigsten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bettes, sofern es das Inwendigste bezeichnet; denn wenn die Gemaecher des Lagers das Inwendigere sind, so ist das Lager oder Bett, das darin, das Inwendigste.

7355. „Und in das Haus Deiner Knechte und in das Haus Deines Volks“, 2.Mose 7/28, bedeutet, alles, was im Natuerlichen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es das Gemuet des Menschen bezeichnet, und weil es von den Aegyptern und von den Knechten Pharaos gesagt wird, so ist es das natuerliche Gemuet. Dass das Haus das Gemuet bezeichne, sehe man HG. 7353. Und aus der Bedeutung der Knechte und des Volkes Pharaos, sofern sie alles bezeichnen, was im Natuerlichen ist; was hier zur Begrueung des Falschen dient, wird Knechte genannt. Dass das Volk von den Wahrheiten gesagt wird und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen, sehe man HG. 1259, 1260, 3295, 3581, 4619, 6451, 6465.

Hieraus wird klar, dass durch „in das Haus der Knechte und des Volkes Pharaos“ bezeichnet wird, in alles, was im Natuerlichen ist.

7356. „Und in Deine Oefen und in Deine Backtroege“, 2.Mose 7/28, bedeutet in die Lustreize der Begierden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Oefen, sofern sie als das, worin Brot gebacken wird, das auswendigere Gute bezeichnen, und auswendigeres Gutes ist das, welches im Natuerlichen ist, und gewoehnlich Lustreiz oder Angenehmes genannt wird. Denn wenn das inwendigere Gute, das den Liebestrieben und daher den Neigungen angehoert, in das Natuerliche einfließt, so wird es dort als Lustreiz empfunden. Dies wird durch die Oefen im guten Sinn bezeichnet; aber im entgegengesetzten, wie hier, werden durch die Oefen die Lustreize der Begierden bezeichnet, d.h. die Lustreize aus den Liebesarten der Hoelle, und diese Liebesarten sind Triebe der Selbst- und Weltliebe.

Ferner aus der Bedeutung der Backtroege, sofern sie ebenfalls die Lustreize der Begierden im Natuerlichen bezeichnen, aber noch auswendigere, weil die Backtroege die Gefaesse sind, worin der Teig fuer das Brot zubereitet wird.

Darunter, dass die Vernuenfteleien in die Lustreize der Begierden eingehen werden, wird verstanden, es werde die Lust ihres Lebens sein, aus Falschem zu vernuenfteln, und dadurch andere zu taeuschen und zu verfuehren. Den Boesen gereicht es auch wirklich zur grossten Lust, Falsches zu verbreiten, und es zu begruenden, Wahrheiten zu verspotten, hauptsaechlich andere zu verfuehren.

Dass der Ofen den Lustreiz der Neigungen bezeichnet, die der Liebtaetigkeit und dem Glauben angehoren, und im entgegengesetzten Sinn der Lustreiz der Begierden, die der Selbst- und Weltliebe angehoren, erhellt bei

Hos.7/4,6,7: „Alle sind Ehebrecher, wie ein Ofen, der geheizt ist vom Baecker, es ruhet der Aufreger vom Kneten des Teigs, sie fuellen wie einen Ofen ihre Seele mit Hinterlist, die ganze Nacht schlaeft ihr Baecker, aber des Morgens brennt er, wie eine Feuerflamme; alle ergluen wie ein Ofen, und verzehren ihre Richter, all ihre Koenige fallen“: Ofen fuer den Lustreiz der Begierden, die sich auf Boeses beziehen; brennen, heiss werden, Feuerflamme fuer die Begierden selbst. Dass das Feuer die Begierde des Boesen bedeutet, sehe man HG. 1297, 1861, 2446, 5071, 5215, 6314, 6832, 7324 E. Sie verzehren ihre Richter, alle Koenige fallen, bedeutet, das Gute und Wahre geht zugrunde.

Jeder kann sehen, dass ohne solchen inneren Sinn man nicht erkennen kann, was es heisst: Alle sind Ehebrecher, wie ein Ofen, der geheizt ist vom Baecker, alle werden heiss wie der Ofen, sie verzehren die Richter, und die Koenige fallen.

Ofen im guten Sinn bei Jes.31/9: „So spricht Jehovah, der einen Herd hat in Zion, und einen Ofen in Jerusalem“: Zion fuer die himmlische Kirche, somit fuer das Gute der Liebe, das dieser Kirche eigen ist; Jerusalem fuer die geistige Kirche, somit fuer das Gute ihrer Liebe, welches das Gute der Liebtaetigkeit und daher des Glaubens ist. Hier bedeutet Ofen den inwendigeren Lustreiz der Neigungen zum Guten und Wahren.

Der Ofen hat diese Bedeutung, weil das Brot, das im Ofen gebacken wird, das Gute der himmlischen und geistigen Liebe bezeichnet. Dass das Brot dieses bedeutet, sehe man HG. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915; und weil die Bedeutung des Ofens daher kommt, darum wurde das Brot, das fuer die Opfer gebacken und Mincha genannt wurde, und zwar die Mincha oder Speisopfer, die im Ofen gebacken wurde, unterschieden von der Mincha, die in der Pfanne gebacken wurde, und von der Mincha, die im Topf gebacken wurde: 3.Mose 2/4,5,7; es waren verschiedene Arten des Guten der Liebe, die durch sie bezeichnet wurden.

7357. „Und an Dich und an Dein Volk und an alle Deine Knechte werden die Froesche heraufkommen“, 2.Mose 7/29, bedeutet, die Vernuenfteleien aus Falschem werden in allem und jedem sein.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7355 gesagt wurde. Alle und jede, die in Aegyptenland, werden bezeichnet durch Pharao, sein Volk und seine Knechte, somit Falsches in allem und jedem. Dass durch Pharao und die Aegypter Falsches bezeichnet wird, wurde oben oefters gezeigt.

Man muss wissen, dass die, welche in der Hoelle sind, und denen die Wahrheiten, die sie in der Welt gewusst hatten, genommen sind, notwendig Falsches reden muessen; daher kommt es, dass, wenn irgendein solcher redet, was geschieht, wenn sie in der Geisterwelt erscheinen, man so gleich weiss, dass es falsch ist. Das wissen die Frommen im anderen Leben aus allgemeiner Erfahrung. Dass sie nichts als Falsches reden, wird auch offenbar aus den Worten des Herrn bei

Joh.8/44: „Ihr seid von eurem Vater, dem Teufel, und das Verlangen eures Vaters wollt ihr tun; derselbe war ein Menschenmoerder von Anfang an, und in der Wahrheit ist er nicht bestanden, denn die Wahrheit ist nicht in ihm; wenn er die Luege redet, so redet er aus dem Eigenen, weil er Luegen redet, und ein Vater derselben ist“.

Ein jeder redet naemlich der Neigung seiner Liebe gemaess und gegen dieselbe kann niemand reden, es geschehe denn aus Verstellung, Heuchelei, List und Trug, wie die Boesen zu tun pfliegen, wenn sie Wahres reden; aber dieses Wahre, das sie so reden, ist bei ihnen dennoch falsch. Umgekehrt aber koennen die, welche im Wahren sind aus dem Guten, nicht anders als Wahres reden.

Planet Mars

7358. Der Planet Mars erscheint in der Vorstellung der Geister und Engel, wie die uebrigen Planeten, bestaendig an seinem Ort, und zwar links vorne in einiger Entfernung auf der Flaechen der Brust; und somit ausserhalb der Sphaere, wo die Geister unserer Erde sind. Die Geister des einen Erdkoerpers sind von den Geistern des anderen Erdkoerpers getrennt, aus dem Grund, weil die Geister eines jeden Erdkoerpers ein besonderes Gebiet im Groessten Menschen darstellen, und daher in einem anderen und verschiedenen Zustand sind. Und die Verschiedenheit des Zustandes macht, dass sie voneinander entweder zur Rechten oder zur Linken, in einer groesseren oder kleineren Entfernung getrennt erscheinen.

7359. Von dorthier kamen Geister zu mir, und machten sich an meine linke Schlaefe, und lispelten mir dort ihre Rede zu, welche ich aber nicht verstand. Sie war in ihrem Flusse ueberaus mild, eine mildere hatte ich fruher, soviel ich mich erinnerte, nicht vernommen, sie war gleich dem mildesten Lufthauch (aura). Sie hauchte zuerst die linke Schlaefe und das linke Ohr von oben her an, und der Anhauch ging von da aus weiter zum linken Auge und allmaehlich zum rechten, und floss hernach, hauptsaechlich vom linken Auge hernieder zu den Lippen, und von den Lippen aus ging er in den Mund ein, und auf einem Weg innerhalb des Mundes, und zwar durch die eustachionische Trompete, in das Gehirn.

Als der Anhauch dahin gelangt war, verstand ich ihre Rede, und durfte mit ihnen reden. ich nahm wahr, dass, waehrend sie mit mir redeten, die Lippen bei mir sich bewegten, und auch die Zunge ein wenig. Dies geschah wegen der Entsprechung der inwendigeren Rede mit der auswendigeren Rede. Die auswendigere Rede besteht aus artikulierten Toenen, die an die aeusseren Membranen des Ohrs kommen, und von da aus mittels der kleinen Organe, Membranen und Nervenfasern, die inwendig im Ohr sind, ins Gehirn befoerdert werden.

7360. Hieraus durfte ich merken, dass die Rede der Einwohner des Mars verschieden ist von der Rede der Einwohner unserer Erde, dass sie naemlich nicht laut toenend, sondern eine beinahe stille, sich ins inwendigere Gehoer und Gesicht auf kuerzerem Weg einschmiegende ist; und dass sie, weil so beschaffen, eine vollere und vollkommener ist; voller von Denkvorstellungen, somit der Geister- und Engelsrede naeher kommend. Auch bildet sich das in der Rede liegende Gefuehl bei ihnen im Angesicht ab, und der Gedanke desselben in den Augen; denn Gedanke und Rede, wie auch Gefuehl und Angesicht machen bei ihnen eins aus. Sie erachten es fuer frevelhaft, anders zu denken und anders zu reden, sowie etwas anderes zu wollen und etwas anderes mit dem Angesicht zu zeigen. Sie wissen nicht, was Heuchelei und was taeuschende Verstellung und Betrug ist.

7361. Dass auch die Uralten auf unserer Erde eine solche Rede hatten, davon durfte ich mich auch durch den Umgang mit einigen von ihnen ueberzeugen, worueber man sehe HG. 607, 608. Um diesen Gegenstand zu beleuchten, moechte ich wieder vorbringen, was ich ueber die Rede der Uralten dieser Erde durch Erfahrung vernehmen durfte; es ist Folgendes:

Es wurde mir durch einen Einfluss, den ich nicht beschreiben kann, gezeigt, von welcher Art die Rede der Angehoerigen der Uralten Kirche gewesen war, naemlich nicht eine artikulierte, wie die Woertersprache unserer Zeit, sondern eine stille Rede, die nicht durch das aeussere, sondern durch das inwendige Atmen geschah. ich durfte auch wahrnehmen, von welcher Art ihr inwendiges Atmen war: es ging naemlich vom Nabel aus dem Herzen zu, und so durch die Lippen ohne einen lauten Ton, wenn sie redeten, und dass die Rede in das andere Ohr nicht auf einem aeusseren Weg eintrat, und an etwas anslug, was man das Trommelfell heisst, sondern auf einem inwendigen Weg, und zwar durch etwas daselbst, was heutzutage die eustachionische Trompete genannt wird.

Es wurde gezeigt, dass sie durch eine solche Rede die Gemuetsempfindungen und Denkvorstellungen viel vollstaendiger ausdruecken konnten, als es je durch artikulierte Toene oder laute Worte geschehen kann. Diese werden zwar ebenfalls durch das Atmen hervorgebracht, aber durch das aeussere; denn es gibt kein Wort, ja auch nichts in einem Wort, das nicht durch eigentuemliche Wendungen des Atems hervorgebracht wuerde. Aber bei ihnen geschah es viel vollkommener, weil durch das inwendige Atmen, das, weil inwendiger, auch vollkommener ist und den Denkvorstellungen selbst angemessener und gleichfoermiger. Ausserdem auch durch leichte Lippenbewegungen und entsprechende Veraenderungen des Angesichts; denn weil sie himmlische Menschen waren, so leuchtete alles, was sie dachten, aus ihrem Angesicht und ihren Augen heraus, die sich auf angemessene Weise veraenderten, das Angesicht in Ansehung der Form und in Ansehung des Lebens, und die Augen in Ansehung des Lichtes. Sie konnten gar keine andere Miene zeigen, als eine solche, die dem, was sie dachten, gemaess war. Verstellung und mehr noch Betrug war fuer sie ein ungeheurer Frevel.

Weil sie eine solche Rede und ein inwendiges Atmen hatten, darum konnten sie mit Engeln Genossenschaft haben: HG. 1118.

7362. Das Atmen der Geister des Planeten Mars wurde mir auch mitgeteilt (dass die Geister und Engel atmen, sehe man HG. 3884-3894); und ich wurde inne, dass ihr Atmen ein inwendigeres war, ausgehend aus der Gegend des Brustkastens gegen den Nabel zu, und von da aufwaerts gegen die Brust hin wallend, mit einem unmerklichen Hauch gegen den Mund.

Aus diesem, sowie aus anderen Erfahrungsbeweisen konnte ich entnehmen, dass sie von himmlischer Sinnesart waren, somit nicht unaehnlich den Angehoerigen der Aeltesten Kirche auf dieser Erde.

7363. Sie redeten mit mir von dem Leben der Einwohner auf ihrer Erde, dass sie nicht unter Herrschaften stehen, sondern dass sie in groesseren und kleineren Gesellschaften abgeteilt sind, und dass sich dort solche zusammengesellen, die in den Gesinnungen uebereinstimmen, und dass sie das sogleich aus dem Angesicht und aus der Rede erkennen und sich hierin selten tauschen; sie sind dann alsbald Freunde. Gegen die uebrigen aber haben sie keinen Widerwillen, denn bei ihnen ist kein Widerwille, geschweige Hass.

Sie sagten auch, dass ihre geselligen Verhaeltnisse angenehm seien, und sie miteinander von denjenigen Dingen reden, die in ihren Gesellschaften und hauptsaechlich, die im Himmel vorkommen; denn mehrere von ihnen haben eine offenbare Gemeinschaft mit den Engeln im Himmel. Es ist auch glaublich, weil sie so geartet und so zusammengesellt sind, dass ihre Gesellschaften auf jener ganzen Erde zusammengenommen eine gemeinsame Engelsgesellschaft vorbilden; denn die Gesellschaften dort sind alle verschieden, aber der Herr verbindet alle durch die himmlische Form, so dass sie eins sind. Denn die Einheit entsteht aus verschiedenen Gegenstaenden, die auf passende Weise in eine Form geordnet sind.

7364. Diejenigen, die in ihren Gesellschaften anfangen, unrichtig zu denken, und daher unrecht zu wollen, werden ausgeschieden, man ueberlaesst sie sich allein, daher fuehren sie auch ausserhalb der Gesellschaft ein gar truebseliges Leben in solchen oder anderswo; denn man bekuemert sich nicht weiter um sie.

Einige Gesellschaften versuchen es, solche auf allerlei Weise zu einer besseren Gesinnung zu bringen, wenn dies aber fruchtlos ist, so trennen sie sich von ihnen. So verhueten sie, dass nicht Herrschbegierde und Gewinnsucht einschleichen, d.h., dass nicht einzelne aus Herrschbegierde, die Gesellschaft, in der sie sind, und nachher mehrere andere, sich unterwerfen; und dass nicht einzelne aus Gewinnsucht anderen ihre Gueter rauben. Ein jeder lebt dort zufrieden mit seinen Guetern, wie auch mit seiner Ehre, dass er als gerecht und wohlwollend gegen seine Naechsten gilt.

Diese Heiterkeit und Ruhe des Gemuets ginge verloren, wenn diejenigen, die uebel denken und uebel wollen, nicht ausgestossen wuerden, und wenn man nicht mit Klugheit und Strenge der Selbst- und Weltliebe bei denen, wo sie sich findet, gleich in den Anfaengen entgetreten wuerde. Denn diese Arten der Liebe sind es, die bewirkt haben, dass aus den Gesellschaften Herrscherstaaten und Koenigreiche wurden, innerhalb derer nur wenige sind, die nicht herrschen und alle Habe der anderen besitzen wollen; denn es gibt nur wenige, die das Gerechte und Billige tun, weil es gerecht und billig ist, geschweige, die das Gute aus Liebtaetigkeit und das Wahre aus Glauben tun, sondern

man tut es aus Furcht vor dem Gesetz, vor Schaden, vor Einbusse des Lebens, vor dem Verlust des Einkommens, der Ehre, und dadurch des guten Namens.

7365. Die Fortsetzung ueber die Einwohner und Geister des Planeten Mars am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit 7

7366. Oben wurde gesagt, dass die Triebe der Selbst- und Weltliebe beim Menschen die Hoelle machen; jetzt soll gesagt werden, wie beschaffen diese Arten der Liebe sind, damit der Mensch erkennen kann, ob sie in ihm herrschen, und in folgedessen, ob die Hoelle oder ob der Himmel in ihm sei. Dass das Reich Gottes inwendig im Menschen sei, lehrt der Herr bei Luk.17/21, mithin auch die Hoelle.

7367. Die Selbstliebe herrscht im Menschen, d.h., der Mensch ist in der Selbstliebe, wenn er in dem, was er denkt und tut, nicht auf den Naechsten, auf das Gemeinwohl, noch weniger auf den Herrn sieht, sondern nur auf sich selbst und die Seinigen, folglich wenn er um seinen- und um der Seinigen willen alles tut; und wenn um des Gemeinwohls und um des Naechsten willen, er es nur des Scheines wegen tut.

7368. Um seinen- und um der Seinigen willen, wird gesagt, weil er mit den Seinigen, und die Seinigen mit ihm eins ausmachen; z.B. wenn jemand um der Gattin, der Kinder, Enkel, Tochtermaenner, Schwiegertochter willen etwas tut, so tut er es um seinenwillen, weil es die Seinigen sind. Ebenso wer es tut um der Verwandten und um der Freunde willen, die seine Selbstliebe beguenstigen und sich dadurch mit ihm verbinden; denn solche machen durch diese Verbindung eins mit ihm aus, d.h., sie sehen sich in ihm und ihn in sich.

7369. In dem Mass, als der Mensch in der Selbstliebe ist, entfernt er sich von der Naechstenliebe, folglich entfernt sich der Mensch in dem Mass, als er in der Selbstliebe ist, vom Himmel; denn im Himmel herrscht die Naechstenliebe. Hieraus folgt auch, dass in dem Mass, als der Mensch in der Selbstliebe ist, er in der Hoelle ist; denn in der Hoelle herrscht die Selbstliebe.

7370. Ferner ist in der Selbstliebe derjenige Mensch, der den Naechsten im Vergleich mit sich verachtet, der ihn als einen Feind betrachtet, wenn er ihm nicht geneigt ist und ihn nicht verehrt; noch mehr in der Selbstliebe ist, wer deshalb den Naechsten hasst und verfolgt; und noch mehr, wer deshalb von Rachgier gegen ihn glueht und sein Verderben sucht. Solche haben zuletzt ihre Lust daran, gegen den Naechsten zu wueten; und ebendieselben werden, wenn sie zugleich Ehebrecher sind, grausam.

7371. Die Lust, die diese in solchen Dingen empfinden, ist die Lust der Selbstliebe. Diese Lust beim Menschen ist eine hoellische Lust. Alles was der Liebe gemaess geschieht, ist eine Lust; deshalb kann auch aus der Lust erkannt werden, von welcher Art die Liebe ist.

7372. Das, was soeben HG. 7370 erwaeht wurde, bildet die Kennzeichen, aus denen man ersieht, welche Menschen in der Selbstliebe sind. Es kommt nicht darauf an, wie sie aeusserlich erscheinen, ob stolz oder demuetig, denn jene Triebe sind im inwendigen Menschen; der inwendige Mensch aber wird heutzutage von den meisten geheim gehalten, und der aessere Mensch wird gelehrt dasjenige zur Schau zu tragen, was der Liebe des Gemeinwesens und des Naechsten angehoert, somit das Gegenteil; und zwar ebenfalls um seinet- und um der Welt willen.

7373. Die Weltliebe aber regiert beim Menschen, d.h., der Mensch ist in der Weltliebe, wenn er in dem, was er denkt und tut, eben nichts als den Gewinn bezieht und beabsichtigt, und sich nicht darum kuemmert, ob es zum Nachteil des Naechsten und des Gemeinwesens geschehe oder nicht.

7374. In der Weltliebe sind ferner diejenigen, die durch ausgedachte Kunstgriffe, mehr noch die, welche durch listige Raenke und Betrugereien die Gueter anderer an sich zu bringen suchen. Die, in denen diese Liebe herrscht, beneiden andere um ihre Gueter und sind begierig nach denselben, und soweit sie die Gesetze nicht fuerchten, rauben und pluendern sie.

7375. Diese beiden Arten der Liebe wachsen in dem Masse, als ihnen die Zuegel gelassen, und der Mensch in sie eingeht; und zuletzt wachsen sie uebermaessig, so dass sie nicht nur ueber alle in ihrem Gebiete herrschen wollen, sondern auch darueber hinaus, bis an die Enden der Erde. Ja die-

se Arten der Liebe erheben sich, wenn ihnen die Zuegel gelassen werden, bis zum Gott des Weltalls, d.h. so hoch, dass die, welche in denselben sind, auf den Thron Gottes steigen, und als Gott selber verehrt sein wollen, gemaess dem, was bei Jesajas von Luzifer gesagt wird, unter dem die verstanden werden, die in diesen Arten der Liebe sind, und Babel genannt werden: „Du hast gesagt in Deinem Herzen: ich will in den Himmel steigen, ueber die Sterne Gottes will ich erhoehen meinen Thron, und sitzen auf dem Berge der Zusammenkunft, auf den Seiten der Mitternacht; steigen will ich ueber die Hoehen der Wolken, und gleich werden dem Hoechsten; aber zur Hoelle bist Du hinabgeworfen“: Jes.14/13-15.

7376. Aus diesem kann nun erhellen, dass jene beiden Arten der Liebe die Quelle alles Boesen sind, denn sie sind das gerade Gegenteil von der Liebe gegen den Naechsten und von der Liebe zum Herrn, somit auch das gerade Gegenteil vom Himmel, wo die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten herrschen. Folglich sind es diese Liebesarten, naemlich die Selbst- und Weltliebe, welche die Hoelle beim Menschen machen, denn in der Hoelle herrschen diese zwei Arten der Liebe.

7377. Von diesen Arten der Liebe werden aber keineswegs diejenigen beherrscht, die nach Ehrenstellen trachten, nicht um ihrer selbst, sondern um des Vaterlandes willen, und die nach Vermoegen trachten, nicht um des Vermoegens willen, sondern wegen der Lebensbeduerfnisse sowohl fuer sich, als die Ihrigen, sodann wegen des guten Nutzzweckes, um deswillen ihnen der Wohlstand Freude macht. Ehrenstellen und Vermoegen sind bei solchen nur Mittel zum Wohltun.

2. Mose 8

1. Und Jehovah sprach zu Mose: Sage zu Aharon: Strecke Deine Hand aus mit Deinem Stab ueber die Fluesse, ueber die Stroeme und ueber die Seen, und lass Froesche heraufkommen ueber Aegyptenland.

2. Da streckte Aharon seine Hand aus ueber die Wasser Aegyptens, und die Froesche kamen herauf und bedeckten Aegyptenland.

3. Aber die Zauberer Aegyptens taten auch also mit ihren Beschwoerungen und liessen Froesche heraufkommen ueber Aegyptenland.

4. Und Pharao rief Mose und Aharon und sprach: Flehet zu Jehovah, dass Er die Froesche entferne von mir und von meinem Volk, so will ich das Volk entlassen, dass sie opfern dem Jehovah.

5. Da sprach Mose zu Pharao: Habe die Ehre vor mir und bestimme, wann ich bitten soll fuer Dich und Deine Knechte und Dein Volk, dass die Froesche ausgerottet werden von Dir und von Deinen Haeusern; nur im Strom werden sie uebrigbleiben.

6. Und er sprach: morgen. Da sprach er: Nach Deinem Wort soll geschehen, auf dass Du wissest, es sei keiner, wie Jehovah, unser Gott.

7. Und die Froesche werden zurueckweichen von Dir und von Deinen Haeusern und von Deinen Knechten und von Deinem Volk, nur im Strom werden sie uebrigbleiben.

8. Da gingen Mose und Aharon hinweg von Pharao, und Mose schrie zu Jehovah wegen der Froesche, die Er ueber Pharao gebracht hatte.

9. Und Jehovah tat nach dem Wort Moses; und die Froesche starben weg aus den Haeusern, aus den Hoefen und aus den Feldern.

10. Und sie sammelten sie haufenweise, und es stank das Land.

11. Da nun Pharao sah, dass ihm Luft geworden, verstockte er sein Herz, und hoerte nicht auf sie, wie Jehovah geredet hatte.

12. Und Jehovah sprach zu Mose: Sage zu Aharon: Strecke Deinen Stab aus, und schlage den Staub des Landes, und er soll zu Laeusen werden in ganz Aegyptenland.

13. Und sie taten also, und Aharon streckte seine Hand aus mit seinem Stabe und schlug den Staub des Landes, und es waren Laeuse an Menschen und Vieh. Aller Staub des Landes ward zu Laeusen in ganz Aegyptenland.

14. Und die Zauberer taten auch also mit ihren Beschwoerungen, um die Laeuse hervorzu bringen, aber sie konnten nicht; und die Laeuse waren an Menschen und Vieh.

15. Da sprachen die Zauberer zu Pharao: Das ist Gottes Finger; aber das Herz Pharaos war verhaertet, und er hoerte nicht auf sie, wie Jehovah geredet hatte.

16. Und Jehovah sprach zu Mose: Stehe frueh auf am Morgen, und stelle Dich vor Pharao; siehe, er geht hinaus an das Wasser, und sage zu ihm: So spricht Jehovah: Entlasse mein Volk, dass sie mir dienen.

17. Denn wenn Du mein Volk nicht entlaesest, siehe, so will ich senden ueber Dich und ueber Deine Knechte und ueber Dein Volk und ueber Deine Haeuser Ungeziefer; und die Haeuser der Aegypter werden voll werden von Ungeziefer und auch das Land worauf sie wohnen.

18. Und ich will an jenem Tag das Land Gosen, worauf mein Volk steht, unterscheiden, dass daselbst kein Ungeziefer sein soll, auf dass Du wissest, dass ich Jehovah bin in der Mitte des Landes.

19. Und will eine Erloesung setzen zwischen meinem Volk und zwischen Deinem Volk; morgen soll dies Zeichen geschehen.

20. Und Jehovah tat also, und es kam schweres Ungeziefer in das Haus Pharaos und in das Haus seiner Knechte und in ganz Aegyptenland; das Land verdarb von dem Ungeziefer.

21. Da rief Pharao Mose und Aharon, und sprach: Gehet hin, opfert eurem Gott im Lande.

22. Und Mose sprach: Es ist nicht ratsam, so zu tun, denn Greuel der Aegypter wuerden wir opfern dem Jehovah, unserem Gott; siehe, wuerden wir den Greuel der Aegypter opfern vor ihren Augen, wuerden sie uns nicht steinigen?

23. Drei Tagreisen wollen wir ziehen in die Wueste, und opfern dem Jehovah, unserem Gott, wie Er uns gesagt hat.

24. Da sprach Pharaos: ich will euch entlassen, dass ihr Jehovah, eurem Gott, opfert in der Wueste; nur entfernet euch nicht zu weit; flehet fuer mich.

25. Und Mose sprach: Siehe, ich gehe hinweg von Dir, und will zu Jehovah flehen, dass Er das Ungeziefer entferne von Pharaos, von seinen Knechten und von seinem Volk, morgen; nur dass Pharaos hinfort nicht mehr betruerglich handle, so dass er das Volk nicht entlaasset, zu opfern dem Jehovah.

26. Da ging Mose hinweg von Pharaos, und flehte zu Jehovah.

27. Und Jehovah tat nach dem Wort Moses, und entfernte das Ungeziefer von Pharaos, von seinen Knechten und von seinem Volk; nicht eins blieb uebrig.

28. Aber Pharaos verstockte sein Herz auch diesmal, und entliess das Volk nicht.

Inhalt

7378. In diesem Kapitel ist im inneren Sinn weiter die Rede von der Verwuestung derer, die im Falschen sind und die Frommen anfechten im anderen Leben: die zwei ersten Grade der Verwuestung wurden im vorigen Kapitel, 2.Mose 7. Kapitel beschrieben, dann auch zum Teil der dritte Grad, der darin bestand, dass sie nur aus lauter Falschem vernuenfteln konnten. Die Vernuenfteleien aus lauter Falschem werden durch die Froesche bezeichnet; von diesen ist in diesem Kapitel weiter die Rede. Und hernach wird gehandelt vom vierten und fuenften Grad der Verwuestung derjenigen, die im Falschen sind und die Frommen im anderen Leben anfechten: der vierte Grad besteht darin, dass sie im Boesen waren, und dass alles Gute bei ihnen verdarb, auch alles, was sie vom natuerlich Guten hatten; dies wird durch die Laeuse vom Staub des Landes bezeichnet. Der fuenfte Grad besteht darin, dass sie im Falschen aus jenem Boesen waren, durch das alles Wahre verdorben wurde; dies wird durch das Ungeziefer bezeichnet.

Innerer Sinn

7379. Vers 1-10: Und Jehovah sprach zu Mose: Sage zu Aharon: Strecke Deine Hand aus mit Deinem Stab ueber die Fluesse, ueber die Stroeme und ueber die Seen, und lass Froesche heraufkommen ueber Aegyptenland. Da streckte Aharon seine Hand aus ueber die Wasser Aegyptens, und die Froesche kamen herauf und bedeckten Aegyptenland. Aber die Zauberer Aegyptens taten auch also mit ihren Beschwoerungen und liessen Froesche heraufkommen ueber Aegyptenland. Und Pharaos rief Mose und Aharon und sprach: Flehet zu Jehovah, dass Er die Froesche entferne von mir und von meinem Volk, so will ich das Volk entlassen, dass sie opfern dem Jehovah. Da sprach Mose zu Pharaos: Habe die Ehre vor mir und bestimme, wann ich bitten soll fuer Dich und Deine Knechte und Dein Volk, dass die Froesche ausgerottet werden von Dir und von Deinen Haeusern; nur im Strom

werden sie uebrigbleiben. Und er sprach: morgen. Da sprach er: Nach Deinem Wort soll geschehen, auf dass Du wissest, es sei keiner, wie Jehovah, unser Gott. Und die Froesche werden zurueckweichen von Dir und von Deinen Haeusern und von Deinen Knechten und von Deinem Volk, nur im Strom werden sie uebrigbleiben. Da gingen Mose und Aharon hinweg von Pharao, und Mose schrie zu Jehovah wegen der Froesche, die Er ueber Pharao gebracht hatte. Und Jehovah tat nach dem Wort Moses; und die Froesche starben weg aus den Haeusern, aus den Hoefen und aus den Feldern. Und sie sammelten sie haufenweise, und es stank das Land.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Belehrung;

„Sage zu Aharon“ bedeutet den Einfluss des inwendigen Gesetzes in das aeussere Gesetz;

„strecke Deine Hand aus mit Deinem Stab“ bedeutet die Macht des inwendigen Wahren durch das aeussere Wahre;

„ueber die Fluesse, ueber die Stroeme und ueber die Seen“ bedeutet gegen das Falsche;

„und lass Froesche heraufkommen ueber Aegyptenland“ bedeutet die Vernuenfteilen aus lauter Falschem;

„da streckte Aharon seine Hand aus ueber die Wasser Aegyptens“ bedeutet die Wirkung der Macht des inwendigen Wahren durch das aeussere Wahre gegen das Falsche;

„und die Froesche kamen herauf“ bedeutet die Vernuenfteilen aus lauter Falschem;

„und bedeckten Aegyptenland“ bedeutet das natuerliche Gemuet sei so geworden;

„aber die Zauberer Aegyptens taten auch also mit ihren Beschwoerungen“ bedeutet den Missbrauch der goettlichen Ordnung, wodurch das gleiche in der aeusseren Form geschah;

„und liessen Froesche heraufkommen ueber Aegyptenland“ bedeutet in Ansehung der Vernuenfteilen aus dem natuerlichen Gemuet;

„und Pharao rief Mose und Aharon“ bedeutet die Gegenwart des goettlichen Gesetzes;

„und sprach: Flehet zu Jehovah“ bedeutet Demuetigung infolge des Ueberdrusses;

„dass Er die Froesche entferne von mir und von meinem Volk“ bedeutet, dass sie nicht geoetigt waeren, aus lauter Falschem zu vernuenfteln;

„so will ich das Volk entlassen, dass sie opfern dem Jehovah“ bedeutet, sie wuerden dann die Angehoerigen der geistigen Kirche frei lassen; dass sie ihren Gott verehren koennten;

„da sprach Mose zu Pharao“ bedeutet die Antwort;

„habe die Ehre vor mir“ bedeutet, man soll dem goettlichen Gesetz trauen;

„und bestimme, wann ich bitten soll fuer Dich und Deine Knechte und Dein Volk“ bedeutet die Fuerbitte fuer die, welche im Falschen sind und anfechten;

„dass die Froesche ausgerottet werden von Dir und von Deinen Haeusern“ bedeutet, dass die Vernuenfteleien aufhoeren;

„nur im Strom werden sie uebrigbleiben“ bedeutet, sie werden noch bleiben beim Falschen, wo dieses ist;

„und er sprach: morgen“ bedeutet auf immer;

„da sprach er: Nach Deinem Wort soll geschehen“ bedeutet die Bestaetigung sofort;

„auf dass Du wissest, es sei keiner, wie Jehovah, unser Gott“ bedeutet, es sei ein Gott, und keiner ausser Ihm;

„und die Froesche werden zurueckweichen von Dir und von Deinen Haeusern und von Deinen Knechten und von Deinem Volk“ bedeutet, sie sollen nicht genoetigt werden, aus lauter Falschem zu vernuenfteln;

„nur im Strom werden sie uebrigbleiben“ bedeutet, sie werden noch bleiben beim Falschen, wo dieses;

„da gingen Mose und Aharon hinweg von Pharao“ bedeutet die Trennung von denen, die aus lauter Falschem vernuenftelt haben;

„und Mose schrie zu Jehovah wegen der Froesche, die Er ueber Pharao gebracht hatte“ bedeutet die Fuerbitte;

„und Jehovah tat nach dem Wort Moses“ bedeutet, es sei so geschehen nach dem Wort des Herrn;

„und die Froesche starben weg aus den Haeusern, aus den Hoefen und aus den Feldern“ bedeutet, es hoerten bei ihnen die Vernuenfteleien aus lauter Falschem ueberall im Natuerlichen auf;

„und sie sammelten sie haufenweise“ bedeutet jenes vernuenftelnde Falsche wurde buendelweise im Natuerlichen geordnet;

„und es stank das Land“ bedeutet das Garstige und Abscheuliche infolgedessen.

7380. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 8/1, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es eine Belehrung bezeichnet, wovon HG. 7186, 7304.

Was das Sprechen in den historischen Teilen des Wortes bedeute, ergibt sich aus dem, was folgt, denn es schliesst dieses in sich. Dass es hier eine Belehrung bedeutet, hat den Grund, weil von Jehovah gesagt wird, was weiter zu tun sei. Auch bildet Mose des goettliche Gesetz vor, durch das von Jehovah die Belehrung geschieht.

7381. „Sage zu Aharon“, 2.Mose 8/1, bedeutet den Einfluss des inwendigen Gesetzes in das aeußere Gesetz. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das goettliche Gesetz bezeichnet, wovon HG. 6723. 6752; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er die Lehre des Guten und Wahren bezeichnet, wovon HG. 6998, 7089; die Lehre des Guten und Wahren, die Aharon vorbildet, ist nichts anderes, als das aeußere Gesetz, das herkommt vom inwendigen Gesetz, d.h. durch das inwendige Gesetz vom Goettlichen. Und aus der Bedeutung von sagen, sofern es den Einfluss bezeichnet, wie HG. 6152, 6291, 7291. Dass „sagen“ hier den Einfluss bedeutet, hat den Grund, weil es Mose zu Aharon sagen sollte, und Mose das inwendige Gesetz und Aharon das aeußere bezeichnet, und der Einfluss vom Goettlichen durch das Inwendige ins Aeußere geschieht. Das inwendige Gesetz ist das goettlich Wahre selbst, wie es im Himmel ist, und das aeußere Gesetz ist das goettlich Wahre, wie es auf Erden ist. Somit ist das inwendige Gesetz das den Engeln angemessene Wahre, und das aeußere Gesetz das den Menschen angemessene Wahre.

Weil das inwendige Gesetz, das Mose vorbildet, das den Engeln angemessene Wahre ist, und das aeußere Gesetz, das Aharon vorbildet, das den Menschen angemessene Wahre, so darf hier darueber etwas gesagt werden:

Das den Engeln angemessene Wahre ist den Menschen meistens unbegreiflich; dies ergibt sich daraus, dass im Himmel solche Dinge gesehen und gesprochen werden, die noch kein Auge gesehen und noch kein Ohr gehoert hat. Die Ursache ist, weil das, was bei den Engeln gesprochen wird, geistige Dinge sind, die von natuerlichen Dingen abgezogen sind, folglich den Vorstellungen und Worten menschlicher Rede fern liegen; denn der Mensch hat seine Vorstellungen gebildet aus dem, was in der Natur ist, und zwar in der groeberen Natur, d.h. von dem, was er in der Welt und auf der Erde gesehen und sinnlich empfunden hat, und was materielle Dinge sind. Die Vorstellungen des inwendigeren Denkens beim Menschen, obwohl sie ueber den materiellen Dingen sind, endigen sich (terminantur) dennoch im Materiellen, und wo sie sich endigen, da scheinen sie zu sein. Von daher wird er inne, was er denkt.

Hieraus wird klar, wie das Wahre des Glaubens beschaffen ist, welches in das Denken des Menschen faellt, und das aeußere Gesetz genannt und durch Aharon vorgebildet wird, und wie es sich mit demselben verhaelt. Es soll mit folgendem Beispiel erlaeutert werden:

Der Mensch kann ohne die Vorstellung der Zeit und des Raumes gar nicht denken; diese Vorstellung haengt beinahe allem an, was der Mensch denkt. Wuerde die zeitliche und raeumliche Vorstellung dem Menschen weggenommen, so wuesste er nicht, was er denkt, und kaum, ob er denkt. Aber in den Vorstellungen der Engel ist nichts aus Zeit und Raum, sondern an deren Stelle sind Zustaende. Die Ursache ist, weil die natuerliche Welt sich von der geistigen Welt durch Zeit und Raum unterscheidet. Dass Zeit und Raum in der natuerlichen Welt ist, und an deren Stelle Zustaende in der geistigen Welt, hat den Grund, weil es in der natuerlichen Welt den Anschein hat, als ob die Sonne durch scheinbare Kreislaeuftage und Jahre mache, und die Tage in vier Zeiten teile: in die Nacht, den Morgen, Mittag und Abend; und die Jahre ebenfalls in vier Zeiten: in den Winter, Fruehling, Sommer und Herbst; und zwar auch durch Wechsel des Lichtes und Schattens, der Waerme und der Kaelte. Daher kommen die Vorstellungen der Zeit und ihrer Wechsel. Die Vorstellungen des Raumes kommen von der Messung durch Zeiten her. Wo daher das eine ist, da ist auch das andere.

In der geistigen Welt aber macht die Sonne des Himmels, aus der das geistige Licht und die geistige Waerme kommt, keine Umdrehungen und Kreislaeuftage, und fuehrt daher keine Vorstellungen

der Zeit und des Raumes herbei. Das Licht, das aus dieser Sonne kommt, ist das goettlich Wahre, und die Waerme, die aus jener Sonne kommt, ist das goettlich Gute; daher kommen die Vorstellungen der Zustaende bei den Engeln, des Zustandes der Einsicht und des Glaubens aus dem goettlich Wahren, und des Zustandes der Weisheit und der Liebe aus dem goettlich Guten. Die Wechsel dieser Zustaende bei den Engeln sind es, denen in der Welt die Zustaende des Lichtes und Schattens, sodann der Waerme und Kaelte entsprechen, die der Sonne angehoren, wenn sie die Zeiten macht und die Raeume misst.

Aus diesem Beispiel kann einigermassen erhellen, wie beschaffen das inwendige Wahre oder das den Engeln angemessene Wahre ist, welches das inwendige Gesetz genannt wird, und wie beschaffen das aeußere Wahre, oder das dem Menschen angemessene Wahre ist, welches das aeußere Gesetz heisst. Dann auch, woher es kommt, dass das, was die Engel unter sich reden, fuer den Menschen unbegreifliche und auch unaussprechliche Dinge sind.

7382. „Strecke Deine Hand aus mit Deinem Stab“, 2.Mose 8/1, bedeutet die Macht des inwendigen Wahren durch das aeußere Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die geistige Macht bezeichnet, die dem inwendigen Wahren angehört, und aus der vorbildlichen Bedeutung des Stabes, sofern er die natuerliche Macht bezeichnet, die dem aeußeren Wahren angehört, wovon HG. 6947, 6948; dass alle Macht in der geistigen Welt dem Wahren angehört, sehe man HG. 3091, 3387, 4931, 6344, 6423, 6948.

Weil Mose das inwendige Gesetz vorbildet, welches dasselbe ist, was das inwendig Wahre, und Aharon das aeußere Gesetz vorbildet, welches dasselbe ist, was das aeußere Wahre, und weil das inwendige Wahre ins aeußere Wahre einfließt, und diesem Macht gibt: HG. 7381, deswegen wird durch das Wort Moses zu Aharon: „strecke Deine Hand aus mit Deinem Stab“, die Macht des inwendigen Wahren durch das aeußere Wahre bezeichnet.

7383. „Ueber die Fluesse, ueber die Stroeme und ueber die Seen“, 2.Mose 8/1, bedeutet gegen das Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Fluesse und Stroeme Aegyptens, sofern sie die Lehren des Falschen bezeichnen, wovon HG. 7323, und aus der Bedeutung der Seen, sofern sie das Wisstuemliche bezeichnen, das ihnen dient, wovon HG. 7324, somit ist es das Falsche, was durch die Fluesse, Stroeme und Seen bezeichnet wird.

7384. „Und lass Froesche heraufkommen ueber Aegyptenland“, 2.Mose 8/1 bedeutet die Vernuenfteleien aus lauter Falschem, wovon HG. 7351, 7352, denn jene entsprechen den Vernuenfteleien aus Falschem.

Alle und jede Dinge, die in der natuerlichen Welt sind, haben naemlich eine Entsprechung mit den Dingen in der geistigen Welt; und zwar aus dem Grund, weil das Natuerliche durch das Geistige sein Dasein hat. Daher ist die ganze Natur eine die geistige Welt vorbildende Schaubuehne: HG. 2758, 3483, 4939.

7385. „Da streckte Aharon seine Hand aus ueber die Wasser Aegyptens“, 2.Mose 8/2, bedeutet die Wirkung der Macht des inwendigen Wahren durch das aeussere Wahre gegen das Falsche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er die Lehre des Wahren und Guten, somit das aeussere Wahre darstellt, wovon HG. 6998, 7009, 7089; aus der Bedeutung der Hand, sofern sie die Macht bezeichnet, wovon HG. 878, 4931-4937, hier die Macht des inwendigen Wahren durch das aeussere Wahre, wie HG. 7382; und aus der Bedeutung der Wasser Aegyptens, sofern sie das Falsche bezeichnen, wovon HG. 6693, 7307. Die Wirkung wird dadurch bezeichnet, dass er die Hand ausstreckte, und die Froesche heraufkamen.

Hieraus wird klar, dass durch „Aharon streckte seine Hand aus ueber die Wasser Aegyptens“, die Wirkung der Macht des inwendigen Wahren durch das aeussere Wahre gegen das Falsche bezeichnet wird.

7386. „Und die Froesche kamen herauf“, 2.Mose 8/2, bedeutet die Vernuenfteleien aus lauter Falschem, was aus HG. 7384 erhellt.

7387. „Und bedeckten Aegyptenland“, 2.Mose 8/2, bedeutet, das natuerliche Gemuet sei so geworden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedecken, sofern es, weil es vom natuerlichen Gemuet gesagt wird, ausdrueckt, es sei mit Falschem und den Vernuenfteleien daraus angefuellt worden, somit es sei so geworden. Und aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5301.

7388. „Und die Zauberer Aegyptens taten auch also mit ihren Beschwoerungen“, 2.Mose 8/3, bedeutet den Missbrauch der goettlichen Ordnung, wodurch in der aeusseren Form das gleiche geschah; man sehe HG. 7296, 7297, 7337, wo das gleiche.

7389. „Und liessen Froesche heraufkommen ueber Aegyptenland“, 2.Mose 8/3, bedeutet, in Ansehung der Vernuenfteleien aus dem natuerlichen Gemuet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Froesche, sofern sie die Vernuenfteleien aus lauter Falschem bezeichnen, wovon HG. 7351, 7352, 7384; und aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 7387.

7390. „Und Pharao rief Mose und Aharon“, 2.Mose 8/4, bedeutet die Gegenwart des goettlichen Gesetzes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rufen, sofern es die Gegenwart bezeichnet, wovon HG. 6177. Dass rufen eine Gegenwart andeutet, hat den Grund, weil rufen heisst mit jemand reden und ihm mitteilen wollen, was man denkt, und im anderen Leben ist es dem Gesetz der goettlichen Ordnung gemaess, dass derjenige sich gegenwaertig darstellt, mit dem einer reden will, und dem er das mitzuteilen wuenscht, was er denkt. Aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die darstellt, die im Falschen sind und anfechten, wovon frueher oft; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das inwendige Gesetz, und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er das aeuessere Gesetz darstellt, wovon HG. 7381.

7391. „Und sprach: Flehet zu Jehovah“, 2.Mose 8/4, bedeutet die Demuetigung infolge des Ueberdrusses oder Ekels.

Dies erhellt aus der Bedeutung von flehen zu Jehovah, sofern es eine Demuetigung bezeichnet, denn wer fleht, ist in der Demuetigung; ebenso wer bittet, dass ein anderer fuer ihn flehen moege. Der Grund, warum flehen dieses bedeutet, liegt darin, dass die Engel nicht auf das Flehen achten, sondern auf die Demuetigung, in welcher der Mensch ist, wenn er fleht, denn das Flehen ohne Demuetigung ist nur eine toeneende Stimme, die nicht zum Gehoer und Innewerden der Engel kommt. Dass Ueberdruss zugrunde liegt, naemlich der Ueberdruss aus lauter Falschem zu vernuenfteln, wird man im gleich Folgenden sehen.

7392. „Dass er die Froesche entferne von mir und von meinem Volk“, 2.Mose 8/4, bedeutet, dass sie nicht genoetigt waeren, aus lauter Falschem zu vernuenfteln.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entfernen, sofern es heisst, nicht genoetigt werden; denn die Ursache des Flehens war der Ueberdruss daran, dass sie genoetigt wurden, aus lauter Falschem zu vernuenfteln. Und aus der Bedeutung der Froesche, sofern sie Vernuenfteleien aus lauter Falschem bezeichnen, wovon HG. 7351, 7352; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sodann der Aegypter, sofern sie die bezeichnen, die im Falschen sind und anfechten, wovon oefters.

Was den Ueberdruss betrifft, der die Ursache des Flehens oder der Demuetigung derer ist, die anfechten, so wisse man, dass derselbe eine unangenehme Empfindung fuer sie ist; denn durch die Vernuenfteilen aus lauter Falschem koennen sie nicht Boeses tun. Das gaenzlich Falsche, das die Verneinung des Wahren ist, verlachen naemlich die Frommen, hier die Angehoerigen der geistigen Kirche des Herrn, die sie anfochten. Aber durch das Falsche, das aus Taeuschungen und aus Scheinbarkeiten stammt, durch das die Wahrheiten verfaelscht werden, und das durch das Blut bezeichnet wurde, in das die Wasser in Aegypten verwandelt worden sind: HG. 7317, 7326, konnten sie Boeses tun, weil die Taeuschungen und Scheinbarkeiten verfuehren; denn sie bilden eine Verschattung und Verhuellung fuer die Wahrheiten; und weil sie durch die Vernuenfteilen aus lauter Falschem, d.h. aus voelligen Verneinungen des Wahren, nichts Boeses tun koennen, war es ihnen unangenehm, und darum suchen sie es durch Bitten zu entfernen. Nichts macht naemlich den Hoellischen Freude, als Boeses zu tun auf alle moegliche Weise; denn Boeses tun ist recht eigentlich ihre Lebenslust, so dass es ihr Leben selbst ist. Deshalb empfinden sie, wenn sie nichts Boeses tun duerfen, Ueberdruss.

Das ist der Grund, warum Pharao die Plage der Froesche durch Bitten abzuwenden suchte, nicht aber die Plage des Blutes, wovon oben; auch nicht die Plage der Laeuse, welche unten vorkommt; denn durch die Plage der Froesche wird bezeichnet die Anfechtung durch Vernuenfteilen aus lauter Falschem durch die sie nichts Boeses tun koennen. Durch die Plage des Blutes aber wird bezeichnet die Anfechtung durch Falsches aus Taeuschungen und Scheinbarkeiten, welche Anfechtung ihnen angenehm ist, weil sie durch dieselbe Boeses tun koennen. Und durch die Plage der Laeuse wird bezeichnet Boeses, das ihnen angenehm, weil es boese ist.

Alle diejenigen empfinden Lust am Boesestun im anderen Leben, die in der Welt nicht dem Naechsten Gutes tun um des Naechsten willen, nicht dem Vaterland um des Vaterlandes willen, nicht der Kirche um der Kirche willen, sondern um ihrer selbst willen; folglich die, welche nicht das Wahre und Gute tun um des Wahren und Guten willen. Dass es ihnen eine Lust ist, Boeses zu tun, kommt in der Welt nicht an den Tag, weil der aeuessere Mensch dieses verbirgt, aber im anderen Leben, wenn das Aeuessere weggenommen und der Mensch seinem Inwendigeren ueberlassen wird, dann tritt jene Lust hervor und offenbart sich. Daher kommt es, dass sie in der Hoelle sind; denn alle, die in dieser sind, lieben es, Boeses zu tun; alle aber, die im Himmel sind, lieben es, Gutes zu tun.

7393. „So will ich das Volk entlassen, dass sie opfern dem Jehovah“, 2.Mose 8/4, bedeutet, sie wuerden dann den Angehoerigen der geistigen Kirche die Freiheit lassen, ihren Gott zu verehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, sofern es heisst, freilassen, wie HG. 7312, 7349, 7350; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wie HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223; und aus der Bedeutung von opfern dem Jehovah, sofern es heisst, ihren Gott verehren. Dass die Opfer jeden Gottesdienst ueberhaupt bezeichnet haben, sehe man HG. 6905; somit bedeutet es hier verehren.

7394. „Da sprach Mose zu Pharao“, 2.Mose 8/5, bedeutet die Antwort.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, weil es zu Pharao geschah, der soeben geredet hatte, sofern es die Antwort enthaelt, wie auch HG. 7103.

7395. „Habe die Ehre vor mir“, 2.Mose 8/5, bedeutet, man solle dem goettlich Wahren traue-
en.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Ehre haben“, sofern es hier heisst traue-
n; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das goettliche Gesetz darstellt, wovon HG. 6723, 6752;
mithin sofern er das goettlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 6771, 7014, 7382.

7396. „Und bestimme, wann ich bitten soll fuer Dich und Deine Knechte und Dein Volk“,
2.Mose 8/5, bedeutet die Fuerbitte fuer die, welche im Falschen sind und anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bitten, weil es fuer einen anderen geschieht, und somit
Fuerbitte ist; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die im Falschen
sind und anfechten, wovon HG. 7107, 7110, 7126, 7142, 7317. Und weil diese durch Pharao vorgebil-
det werden, so werden, wenn auch seine Knechte und sein Volk beigefuegt sind, alle und jede ver-
standen; denn Knechte sind die, welche einem niederen Stand angeh hoeren und dienen, Volk sind die
einzelnen.

Die Herrschaften und Reiche werden im Himmel als ein Mensch vorgebildet, und die darin
befindlichen Gesellschaften werden als die Glieder dieses Menschen dargestellt, der Koenig aber als
das Haupt. Diese Vorbildung hat ihren Grund darin, dass der ganze Himmel einen Menschen vorbil-
det, und die Gesellschaften daselbst seine Glieder, und zwar, je nachdem sie eine Funktion haben.
Hieraus kann erhellen, wie schoen und lieblich eine Herrschaft, ein Reich und eine Gesellschaft im
Himmel sich darstellen wird, wenn ihre Angehoerigen durch Liebtaetigkeit und Glauben auf gleiche
Weise miteinander verbunden sind. Der Herr verbindet auch ueberall, wo es moeglich ist, die Gesell-
schaften auf solche Weise; denn das goettlich Wahre selbst, das vom Herrn ausgeht, fuehrt diese
Ordnung ueberall ein, wo sie aufgenommen wird; daher kommt diese Ordnung im Himmel.

Sie ist auch auf Erden, aber die Gesellschaften, die diese Ordnung bilden, sind in der ganzen
Welt zerstreut und bestehen aus denjenigen, die in der Liebe zu Ihm und in der Liebtaetigkeit gegen
den Naechsten sind. Aber diese zerstreuten Gesellschaften sind vom Herrn gesammelt, so dass sie
ebenfalls, wie die Gesellschaften im Himmel, einen Menschen darstellen. Diese Gesellschaften sind
nicht nur innerhalb der Kirche, sondern auch ausserhalb derselben, und in ihrer Gesamtheit werden
sie genannt die Kirche des Herrn, die in der ganzen Welt zerstreut und aus den Guten gesammelt ist,
und auch die Gemeinde der Heiligen genannt wird. Diese Gemeinde oder diese Kirche ist das Reich
des Herrn auf Erden, das verbunden ist mit dem Reich des Herrn in den Himmeln, und dadurch mit
dem Herrn selbst.

7397. „Dass die Froesche ausgerottet werden von Dir und von Deinen Haeusern“, 2.Mose 8/5, bedeutet, dass die Vernuenfteleien aufhoeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Froesche, sofern sie die Vernuenfteleien aus lauter Falschem bezeichnen, wovon HG. 7351, 7352, 7384; aus der Bedeutung von ausrotten, sofern es heisst aufhoeren; denn ausrotten wird gesagt von den Froeschen, aber aufhoeren von den Vernuenfteleien. Aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, von dem weg die Froesche ausgerottet werden sollen, sofern er diejenigen darstellt, die im Falschen sind und anfechten, wovon HG. 7396; und aus der Bedeutung der Haeuser, sofern sie das bezeichnen, was dem natuerlichen Gemuet angehoert. Dass das Haus das natuerliche Gemuet bedeutet, sehe man HG. 4973, 5023, 7353; daher bezeichnen die Haeuser das, was in denselben ist.

7398. „Nur im Strom werden sie uebrigbleiben“, 2.Mose 8/5, bedeutet, sie werden zurueckbleiben beim Falschen, wo dieses ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stromes, hier des Stromes Aegyptens, sofern er das Falsche bezeichnet, wovon HG. 6693, 7307; und aus der Bedeutung von uebrigbleiben, sofern es heisst zurueckbleiben.

Damit verhaelt es sich so: Alles, was beim Menschen in sein Inneres eingeht, verbleibt bei ihm, hauptsaechlich das, was aus Neigung aufgenommen wird. Man glaubt, dass das, was eingeht, ganz vergessen und ausgestossen sei, wenn der Mensch sich nicht mehr daran erinnert, aber es ist nicht vergessen oder ausgestossen, sondern es haftet darinnen, entweder im inwendigen Gedaechnis, oder im aeusseren unter denjenigen Gegenstaenden, die zur Gewohnheit worden sind; denn was zur Gewohnheit wird, das ist wie die natuerlichen Dinge, die von selbst hervorfliessen und nicht erst durch bewusste Reflexion aus dem Gedaechnis hervorgerufen werden. Zum Beispiel die Rede des Menschen, deren Woerter aus dem Gedaechnis von selbst zufliegen; auch die Gebaerden und Handlungen, sogar die Schritte; und so auch das Denken. Diese Dinge werden von Kindheit an nach und nach aufgenommen, und mit der Zeit zur Gewohnheit, und dann fliegen sie von selbst hervor.

Hieraus, wie aus anderem dergleichen, ergibt sich, dass alles, was beim Menschen eindringt, und zur anderen Natur geworden, d.h., was man sich angewoehnt hat, nicht mehr als innewohnend wahrgenommen wird, waehrend es doch im Inneren ist. So verhaelt es sich mit dem Falschen und Boesen, was beim Menschen eindringt, und auch mit dem Wahren und Guten. Das ist es, was ihn bildet und macht, dass er so ist, wie er ist. Dass alles, was der Mensch gesehen, gehoert, gedacht, geredet und getan hat, in seinem Inneren eingeschrieben ist, sehe man HG. 2474, 2489.

Aus diesem wird nun klar, wie es zu verstehen ist, dass die Vernuenfteleien bei dem Falschen, wo dieses sich befindet, zurueckbleiben; denn sobald das Falsche beseitigt wird, so bekommt es seine Stelle anderswo im Natuerlichen, und mit dem Falschen bleibt auch der Trieb und die Begierde zum Vernuenfteln; aber nicht wie vorher in der Mitte, unmittelbar unter dem Blick des Gemuets. Daher kommt es, dass, wie im Folgenden erwaehnt wird, die Froesche in Haufen gesammelt wurden, und dass das Land davon stank, wodurch bezeichnet wird, dass jenes vernuenftelnde Falsche buendelweise im Natuerlichen geordnet wurde, und dass daher das Garstige und Abscheuliche komme, man sehe unten HG. 7408, 7409.

7399. „Und er sprach: morgen“, 2.Mose 8/6, bedeutet auf immer.

Dies erhellt aus der Bedeutung von morgen, sofern es heisst auf immer und ewig, wovon HG. 3998.

7400. „Da sprach er: Nach Deinem Wort soll geschehen“, 2.Mose 8/6, bedeutet die Bestaetigung sofort, was ohne Erklaerung erhellt.

7401. „Auf dass Du wissest, es sei keiner, wie Jehovah, unser Gott“, 2.Mose 8/6, bedeutet, es sei nur ein Gott und keiner ausser Ihm.

Dies ergibt sich daraus, dass, wenn im historischen Sinn gesagt wird, es sei keiner wie Jehovah Gott, im inneren Sinn verstanden wird, es sei kein Gott ausser Ihm, und weil keiner ausser Ihm, so sei nur ein Gott.

Im Wort wird einigemal gesagt, dass keiner sei wie Jehovah Gott, dann auch, dass kein Gott sei wie Er; so wurde im Wort gesagt, weil man zu der Zeit und in dem Land, wo die Kirche war, wie auch in den Laendern, wo die Kirche nicht war, mehrere Goetter verehrte, und ein jeder seinen Gott dem Gott des anderen vorzog. Sie unterschieden sie durch Namen und den Gott der Israeliten und Juden durch den Namen Jehovah. Die Juden und Israeliten selbst glaubten, es gebe mehrere Goetter, aber Jehovah sei groesser als die uebrigen wegen der Wunder; deshalb verfielen sie auch, als die Wunder aufhoerten, sogleich auf die Verehrung anderer Goetter, wie aus den Geschichten des Wortes erhellt. Dass ein Gott sei und keiner ausser Ihm, sagten sie zwar mit dem Mund, aber die glaubten es nicht von Herzen; daher nun wird im Wort gesagt, dass Jehovah groesser sei, als die uebrigen Goetter, und keiner wie Er, wie

Ps.77/14,15: „Welcher Gott ist gross wie Du, Du bist der Gott, der Wunder tut“.

Ps.113/5: „Wer ist wie Jehovah, unser Gott“.

Ps.95/3: „Ein grosser Gott ist Jehovah, und ein Koenig, gross ueber alle Goetter“.

Ps.96/4: „Gross ist Jehovah und sehr gepriesen; zu fuerchten ist Er ueber alle Goetter“.

Deswegen wird Jehovah auch genannt der Gott der Goetter und der Herr der Herren: Ps.136/2,3; Dan.2/47; dass dies jedoch im inneren Sinn bedeutet, es sei ein Gott, und keiner ausser Ihm, erhellt bei

Jes.46/9: „Gedenket an das vorige von Alters her, weil ich Gott bin, und kein Gott mehr, und keiner wie ich“.

7402. „Und die Froesche werden zurueckweichen von Dir und von Deinen Haeusern und von Deinen Knechten und von Deinem Volk“, 2.Mose 8/7, bedeutet, sie sollten nicht genoetigt werden, aus lauter Falschem zu vernuenfteln.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zurueckweichens der Froesche, sofern es ausdrueckt, nicht genoetigt werden aus lauter Falschem zu vernuenfteln, wovon HG. 7392. Aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die darstellt, die im Falschen sind und anfechten, wovon frueher; aus der Bedeutung der Haeuser, sofern sie das bezeichnen, was dem natuerlichen Gemuet angehoert, wovon HG. 7397; und aus der Bedeutung seiner Knechte und seines Volkes, sofern es alle und jede bezeichnet, die im Falschen sind und anfechten, wovon HG. 7396.

7403. „Nur im Strom werden sie uebrigbleiben“, 2.Mose 8/7, bedeutet, sie werden noch bleiben beim Falschen, wo dieses sich befindet.

Dies erhellt aus HG. 7398, wo die gleichen Worte.

7404. „Da gingen Mose und Aharon hinweg von Pharao“, 2.Mose 8/8, bedeutet die Trennung von denen, die aus lauter Falschem vernuenftelt haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinweggehen, sofern es heisst, sich trennen; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses und Aharons, sofern sie das goettliche Gesetz darstellen, Mose das inwardige Gesetz und Aharon das aeussere, wovon HG. 7381; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die im Falschen sind und anfechten, wovon HG. 7396, hier die, welche durch Vernuenfteilen aus lauter Falschem anfechten.

7405. „Und Mose schrie zu Jehovah wegen der Froesche, die Er ueber Pharao gebracht hatte“, 2.Mose 8/8, bedeutet die Fuerbitte.

Dies erhellt aus dem Vorhergehenden, somit ohne weitere Erklaerung.

7406. „Und Jehovah tat nach dem Wort Moses“, 2.Mose 8/9, bedeutet, es sei so geschehen nach dem Wort des Herrn, denn was Mose erbeten hatte, kam zwar aus dem Mund Moses, aber dennoch vom Herrn; denn alles, was der Mensch denkt und daher redet, und alles, was er will und daher tut, fliesst ein; der Mensch ist nur ein aufnehmendes Organ; man sehe HG. 6189-6215, 6307-6327, 6466-6495, 6598-6606, 6613-6626; somit auch das, was Mose redete und tat. Deswegen wird hier durch „Jehovah tat nach dem Wort Moses“ bezeichnet, es sei so geschehen nach dem Wort des Herrn. Dass Jehovah im Wort der Herr ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5663, 6281, 6303, 6905.

7407. „Und die Froesche starben weg aus den Haeusern, aus den Hoefen und aus den Feldern“, 2.Mose 8/9, bedeutet, es hoerten bei ihnen die Vernuenfteleien aus lauter Falschem ueberall im Natuerlichen auf.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es heisst aufhoeren; aus der Bedeutung der Froesche, sofern sie Vernuenfteleien aus lauter Falschem bezeichnen, wovon oben; aus der Bedeutung der Haeuser, sofern sie das bezeichnen, was dem natuerlichen Gemuet angehoert, wovon HG. 7397, hier, was das Inwendigere in demselben ist; aus der Bedeutung der Hoefe, sofern sie das Auswendigere des natuerlichen Gemuets bezeichnen. Dass das Natuerliche ein inneres und ein aeusseres ist, sehe man HG. 3293, 3294, 4570, 5118, 5497, 5649. Ferner aus der Bedeutung der Felder, sofern sie das Allgemeinerere, somit das noch mehr Auswendige bezeichnen, denn die Felder sind ausserhalb der Haeuser und Hoefe.

Somit wird durch „die Froesche starben weg aus den Haeusern, aus den Hoefen und aus den Feldern“ bezeichnet, die Vernuenfteleien aus lauter Falschem hoerten ueberall im Natuerlichen auf.

7408. „Und sie sammelten sie haufenweise“, 2.Mose 8/10, bedeutet, jenes vernuenftelnde Falsche wurde buendelweise im Natuerlichen geordnet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „haufenweise gesammelt werden“, sofern es soviel ist als buendelweise geordnet werden.

Dass haufenweise gesammelt werden dieses bedeutet, hat den Grund, weil alles, was im Gemuet des Menschen sich befindet, in Reihen und gleichsam in Buendel geordnet ist, man sehe HG. 5339, 5530, 5881; dass eine solche Anordnung stattfindet, erhellt aus der Anordnung aller Teile im Leibe, hier erscheinen die Fasern in Buendeln, die Druesen in Knaeuel geordnet, und zwar ueberall. Noch vollkommener in den reineren Dingen, die fuer das blosser Auge nicht sichtbar sind. Jene buendelweise Anordnung stellt sich besonders sichtbar dar im Gehirn, in den beiden Substanzen desselben, von denen eine die Rindensubstanz, die andere die Marksubstanz genannt wird. In aehnlicher Weise verhaelt es sich bei den reineren und zuletzt bei den reinsten Substanzen, wo die Formen sind, die diese aufnehmen, die eigentlichen Lebensformen.

Dass es Formen und Substanzen gibt, die das Leben aufnehmen, kann aus dem einzelnen erhellen, was in dem lebendigen Wesen erscheint, wie auch, dass die aufnehmenden Formen oder Substanzen auf das genaueste fuer den Einfluss des Lebens eingerichtet sind. Ohne die Aufnahme des Lebens in Substanzen, die Formen sind, gaebe es gar nichts Lebendiges, weder in der natuerlichen, noch in der geistigen Welt. Es sind Reihen der reinsten Gewebe (stamina), Buendeln gleich, aus denen jene Formen bestehen. Ebenso verhaelt es sich mit dem, was darin auf ganz eigentuemliche Weise modifiziert wird; denn diese Modifikationen gestalten sich nach den Formen, welche Substanzen sind, in denen sie vor sich gehen und von denen sie herkommen; denn die Substanzen oder Formen sind die bestimmenden Subjekte.

Dass die wissenschaftlich Gebildeten das, was zum Leben des Menschen gehoert, wie das, was seinem Denken und Wollen angehoert, sich ohne aufnehmende Substanzen oder Formen gedacht haben, kam daher, dass sie glaubten, das Leben oder die Seele sei entweder etwas Flammendes oder Aetherisches oder etwas, das nach dem Tode verschwinde. Daher die unsinnige Meinung, die gar viele von ihnen haben, dass es kein Leben nach dem Tod gebe.

Aus diesem kann erhellen, wie es zu verstehen ist, dass das vernuenftelnde Falsche im Natuerlichen buendelweise geordnet wurde.

7409. „Und es stank das Land“, 2.Mose 8/10, bedeutet das Garstige und Abscheuliche infolgedessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stinken, sofern es das bezeichnet, was garstig und abscheulich ist, wovon HG. 4516, 7161, 7319; und aus der Bedeutung des Landes, hier Aegyptenlandes, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

7410. Vers 11-15: Da nun Pharaos sah, dass ihm Luft geworden, verstockte er sein Herz, und hoerte nicht auf sie, wie Jehovah geredet hatte. Und Jehovah sprach zu Mose: Sage zu Aharon: Strecke Deinen Stab aus, und schlage den Staub des Landes, und er soll zu Laeusen werden in ganz Aegyptenland. Und sie taten also, und Aharon streckte seine Hand aus mit seinem Stabe und schlug den Staub des Landes, und es waren Laeuse an Menschen und Vieh. Aller Staub des Landes ward zu Laeusen in ganz Aegyptenland. Und die Zauberer taten auch also mit ihren Beschwoerungen, um die Laeuse hervorzubringen, aber sie konnten nicht; und die Laeuse waren an Menschen und Vieh. Da sprachen die Zauberer zu Pharaos: Das ist Gottes Finger; aber das Herz Pharaos war verhaertet, und er hoerte nicht auf sie, wie Jehovah geredet hatte.

„Da nun Pharaos sah, dass ihm Luft geworden“ bedeutet der Ueberdruss habe aufgehoert;

„verstockte er sein Herz“ bedeutet die Hartnaeckigkeit;

„und hoerte nicht auf sie“ bedeutet den Ungehorsam

„wie Jehovah geredet hatte“ bedeutet der Vorhersage gemaess;

„und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet, von neuem eine Belehrung;

„sage zu Aharon“ bedeutet den Einfluss des inwendigen Gesetzes ins aeussere Gesetz;

„Strecke Deinen Stab aus“ bedeutet, er soll die goettliche Macht zeigen;

„und schlage den Staub des Landes“ bedeutet, er solle dasjenige zutage foerdern was verdammt ist im Natuerlichen;

„und er soll zu Laeusen werden“ bedeutet, es werde Boeses daraus entstehen;

„in ganz Aegyptenland“ bedeutet durch das ganze natuerliche Gemuet hindurch;

„und sie taten also“ bedeutet die Wirkung;

„und Aharon streckte seine Hand aus mit seinem Stabe“ bedeutet die Macht des inwendigen Wahren durch das aeuessere Wahre;

„und schlug den Staub des Landes“ bedeutet das Verdammte wurde zutage gefoerdert;

„und es waren Laeuse an Menschen und Vieh“ bedeutet das innere und aeuessere Boese der Begierden von daher;

„aller Staub des Landes ward zu Laeusen in ganz Aegyptenland“ bedeutet, dasselbe Boese sei hervorgegangen aus Verdammtem;

„und die Zauberer taten auch also mit ihren Beschwoerungen, um die Laeuse hervorzubringen“ bedeutet den Versuch, die goettliche Ordnung zu verkehren, und das gleiche auch hierin nachzubilden;

„aber sie konnten nicht“ bedeutet, vergebens;

„und die Laeuse waren an Menschen und Vieh“ bedeutet das innere und aeuessere Boese der Begierden;

„da sprachen die Zauberer zu Pharao“ bedeutet das Innewerden und die Mitteilung desselben an die, welche im Boesen;

„das ist Gottes Finger“ bedeutet, es sei die Macht aus dem Goettlichen;

„aber das Herz Pharaos war verhaertet“ bedeutet die Hartnaeckigkeit;

„und er hoerte nicht auf sie“ bedeutet den Ungehorsam;

„wie Jehovah geredet hatte“ bedeutet der Vorhersage gemaess.

7411. „Da nun Pharao sah, dass ihm Luft geworden“, 2.Mose 8/11, bedeutet, der Ueberdruss habe aufgehoeert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von es sei Luft geworden, sofern es heisst, das Unangenehme sei nicht mehr vorhanden, somit es sei kein Ueberdruss mehr da. Dass es ihnen widrig und unangenehm war, aus lauter Falschem zu vernuenfteln, sehe man HG. 7392. Das Angenehme macht, dass der Mensch frei und voll atmet, das Unangenehme aber, dass er nicht frei und nicht voll atmet, daher kommt es, dass dadurch, dass ihm Luft geworden, bezeichnet wird, das Unangenehme oder der Ueberdruss habe aufgehoeert.

7412. „Verstockte er sein Herz“, 2.Mose 8/11, bedeutet die Hartnaeckigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verstockt werden, wie auch von verhaertet und bestaerkt werden im Herzen, sofern es die Hartnaeckigkeit ausdrueckt, wovon HG. 7272, 7300, 7305.

7413. „Und hoerte nicht auf sie“, 2.Mose 8/11, bedeutet den Ungehorsam; man sehe HG. 7224, 7275, 7301, 7339, wo die gleichen Worte.

7414. „Wie Jehovah geredet hatte“, 2.Mose 8/11, bedeutet der Vorhersage gemaess; man sehe HG. 7302, 7340.

7415. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 8/12, bedeutet, von neuem eine Belehrung; man sehe HG. 7186, 7226, 7267, 7304, 7380.

7416. „Sage zu Aharon“, 2.Mose 8/12, bedeutet den Einfluss des inwendigen Gesetzes ins aeussere Gesetz; man sehe HG. 7381.

7417. „Strecke Deinen Stab aus“, 2.Mose 8/12, bedeutet, er solle die goettliche Macht zeigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausstrecken, sofern es heisst ausueben und zeigen, wie frueher; und aus der Bedeutung des Stabes, sofern er die Macht bezeichnet wovon HG. 4013, 4015, 4876, 4936, 6947, 7011, 7026.

Es war die goettliche Macht, weil Aharon keine Macht hatte, noch weniger im Stab eine solche war, sondern die Macht durch Aharon und seinen Stab ausgeuebt wurde. Durch den Stab wurde sie ausgeuebt, weil das, was innerhalb der Kirche auf goettlichen Befehl geschah, durch Vorbildliches geschah, dies war naemlich der Fall vor dem Kommen des Herrn; somit durch das Ausstrecken der Hand und des Stabes, weil der Arm und die Hand der Macht entsprechen, und daher auch der Stab.

Der Grund, warum vor dem Kommen des Herrn das, was innerhalb der Kirche auf goettlichen Befehl geschah, durch Vorbildliches bewirkt wurde, war der, weil alles und jedes den Herrn und Sein Reich in den Himmeln und Sein Reich auf Erden oder die Kirche vorbildete. Dass es so ist, kann auch aus dem Wort erhellen, in dem alles samt und sonders im hoechsten Sinn vom Herrn und im inneren Sinn von Seinem Reich und der Kirche handelt.

7418. „Und schlage den Staub des Landes“, 2.Mose 8/12, bedeutet, er soll dasjenige zutage foerdern, was verdammt ist im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heisst zutage foerdern; aus der Bedeutung des Staubes, sofern er das Verdammte bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Landes, hier Aegyptenlandes, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 7409.

Dass der Staub das Verdammte bedeutet, hat den Grund, weil die Orte, wo boese Geister sind, auf den Seiten unter den Fusssohlen als ein Land erscheinen, und zwar als ein unangebautes und duerres Land, unter welchem Land sich einige Hoellen befinden. Dieses Land wird das verdammte Land oder das Land der Verdammnis genannt, und der Staub daselbst bedeutet das Verdammte. Ich durfte einigemal sehen, dass boese Geister den Staub dort von ihren Fuessen abschuettelten, wenn sie einen der Verdammnis uebergeben wollten. Es erschien dies rechts, ein wenig nach vorne, auf der Grenzscheide bei der Hoelle der Zauberer, da, wo die Geister in ihre Hoelle hinabgestuerzt werden, die, waehrend sie in der Welt lebten, die Erkenntnis des Glaubens gehabt und doch ein boeses Leben gefuehrt hatten.

Daher kommt es nun, dass durch den Staub das Verdammte bezeichnet wird, und durch das Abschuetteln des Staubes die Verdammnis. Weil dieses bezeichnet wurde, befahl der Herr seinen Juengern, sie sollten, wenn man sie nicht aufnehme, den Staub der Fuesse abschuetteln, worueber es heisst bei

Matth.10/14,15; Mark.6/11; Luk.9/5; 10/10-12: „So man euch nicht aufnimmt, und eure Worte nicht hoert, so gehet aus jenem Haus oder Stadt, und schuettelt den Staub von euren Fuessen; wahrlich, ich sage euch, ertraeglicher wird es gehen dem Lande Sodoms und Gomorrahs am Tage des Gerichts, als solcher Stadt“: unter den Juengern werden hier nicht die Juenger verstanden, sondern alles, was der Kirche angehoert, somit alles dem Glauben und der Liebtaetigkeit Angehoerige: HG. 2089, 2129 E, 2130 E, 3354, 3858, 3913, 6397. Durch nicht aufnehmen und nicht hoeren, wird bezeichnet, das Wahre verwerfen, das dem Glauben, und das Gute, das der Liebtaetigkeit angehoert. Durch das Abschuetteln des Staubes der Fuesse wird die Verdammnis bezeichnet. Dass es Sodom und Gomorrah ertraeglicher gehen soll, als einer solchen Stadt, hat den Grund, weil durch Sodom und Gomorrah diejenigen verstanden werden, die im Boesen des Lebens sind, die aber vom Herrn und vom Wort nichts gewusst hatten, somit es auch nicht annehmen konnten. Hieraus kann erhellen, dass nicht ein Haus oder eine Stadt, welche die Juenger nicht aufnehmen wuerde, verstanden wird, sondern diejenigen, die innerhalb der Kirche sind und kein Glaubensleben leben. Jeder kann einsehen, dass nicht eine ganze Stadt deswegen verdammt sein kann, weil sie die Juenger nicht aufnehmen, und die neue Lehre, die sie predigten, nicht sogleich anerkannten.

Auch wird das Verdammte bezeichnet durch den Staub, den sie ehemals auf das Haupt legten, wenn sie im Leid und in der Reue waren; wie bei

Jerem.Klagel.2/10: „Sie sitzen auf der Erde, es schweigen die Aeltesten der Tochter Zions, sie haben Staub gelegt auf ihr Haupt; sie guerteten sich mit Saecken, zur Erde senkten ihr Haupt die Jungfrauen Jerusalems“.

Hes.27/30: „Sie werden bitterlich schreien, und Staub hinaufbringen auf ihre Haeupter; im Staub waelzen sie sich“.

Micha 1/10: „Weinet doch nicht im Haus Aphras, im Staub waelze Dich“.

Joh.Offenb.18/19: „Sie warfen Staub auf ihre Haeupter, und schrieen weinend und klagend“.

So auch hie und da in den historischen Teilen des Wortes. Durch den Staub auf den Haeup-tern und durch das Hinwerfen des Leibes und des Hauptes auf die Erde und das Waelzen dort im Staub wurde die Demuetigung vorgebildet, die, wenn echter Art, so beschaffen ist, dass sie sich an-erkennt und fuehlt als verdammt, aber aus der Verdammnis errettet (und wieder angenommen vom Herrn); man sehe HG. 2327, 3994, 4347, 5420, 5957.

Durch den Staub, zu dem das goldene Kalb zerstoessen und zermalmt wurde, das sie in der Wueste machten, wird ebenfalls das Verdamnte bezeichnet, wovon es heisst

5.Mose 9/21: „Eure Suende, die ihr gemacht habt, das Kalb habe ich genommen und es mit Feuer verbrannt, und habe es zerstoessen, tuechtig zermalmend, bis dass es zerrieben wurde zu Staub, und seinen Staub habe ich geworfen in den Bach, der vom Berg herabkommt“.

Durch Staub wird das Verdamnte bezeichnet auch in folgenden Stellen:

1.Mose 3/14: „Jehovah Gott sprach zur Schlange: auf dem Bauche wirst Du gehen, und Staub essen alle Tage Deines Lebens“.

Micha 7/14,16,17: „Weide Dein Volk, wie in den Tagen des Altertums; sehen werden es die Voelkerschaften und zuschanden werden vor all seiner Macht; Staub werden sie lecken wie die Schlange“.

Jes.65/25: „Die Schlange hat Staub zum Brot“.

Jes.47/1: „Steige herunter und sitze auf dem Staube, Jungfrau, Tochter Babels“.

Ps.44/26: „Gebueckt ist zum Staub unsere Seele, angeklebt an die Erde unser Bauch“.

Ps.119/25: „Es klebt am Staub meine Seele, belebe mich“.

Staub bezeichnet aber im Wort auch das Grab, sodann das Niedrige, wie auch das Zahlreiche.

7419. „Und er soll zu Laeusen werden“, 2.Mose 8/12, bedeutet, es werde Boeses daraus ent- stehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Laeuse, sofern sie Boeses bezeichnen; aber was fuer Boe- ses es ist und aus welchem Ursprung, kann aus der Entsprechung des Boesen mit solchen Dingen erhellen, sofern es hauptsaechlich das Boese ist, das im Sinnlichen oder im ganz aeusseren Menschen sich zeigt. Die Entsprechung kommt daher, weil die Laeuse in der aeussersten Haut sind, und hier im Schmutz und unter dem Grind.

Das Sinnliche derer, welche die Erkenntnis des Glaubens hatten, aber ein boeses Leben fu- ehrten, ist auch so beschaffen: wenn ihnen jene Kenntnis weggenommen wird, wie es bei solchen im anderen Leben geschieht, dann zeigt sich ein rohes und stumpfsinniges Gemuet; etliche Mal kamen

sie mir zu Gesicht; sie sind garstig und abscheulich. Ihre Anfechtungen durch Boeses werden dadurch bezeichnet, dass sie beissen.

Dass die Laeuse diese Bedeutung haben, kann nicht aus anderen Stellen im Wort begründet werden, denn sie werden bloss bei Davider waehnt, wo von Aegypten die Rede ist: Ps.105/31

7420. „In ganz Aegyptenland“, 2.Mose 8/12, bedeutet im ganzen natuerlichen Gemuet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

7421. „Und sie taten also“, 2.Mose 8/13, bedeutet die Wirkung, was ohne Erklaerung erhellt.

7422. „Und Aharon streckte seine Hand aus mit seinem Stabe“, 2.Mose 8/13, bedeutet die Macht des inwendigen Wahren durch das aeuessere Wahre.

Dies erhellt aus HG. 7382, wo die gleichen Worte.

7423. „Und schlug den Staub des Landes“, 2.Mose 8/13, bedeutet, das Verdammte wurde zutage gefoerdert. Dies erhellt aus HG. 7418.

7424. „Und es waren Laeuse an Menschen und Vieh“, 2.Mose 8/13, bedeutet das innere und das aeuessere Boese der Begierden von daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Laeuse, sofern sie das Boese bezeichnen, wovon HG. 7419; aus der Bedeutung des Menschen, sofern er das Gute bezeichnet, wovon HG. 4287, 5302, somit im entgegengesetzten Sinn das Boese; und aus der Bedeutung des Viehs, sofern es die Neigung zum Guten und im entgegengesetzten Sinn die Neigung zum Boesen bezeichnet, oder die Begierde, wovon HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 2179, 2180, 3218, 3519, 5198. Wenn aber Mensch und Vieh genannt wird, dann wird durch den Menschen das inwendigere Gute und im entgegengesetzten Sinn das inwendigere Boese, und durch Vieh das aeuessere Gute und im entgegengesetzten Sinn das aeuessere Boese bezeichnet.

Der Grund, warum durch den Menschen das inwendigere Gute oder Boese bezeichnet wird, ist der, weil der Mensch ein Mensch ist vermoege seines inwendigen Menschen und seiner Beschaffenheit, nicht aber vermoege des aeusseren Menschen. Denn der aeussere Mensch ist kein Mensch ohne den inwendigen. Auf dass aber der aeussere Mensch auch wirklich Mensch sei, muss er dem inwendigen ganz untergeordnet sein, so dass er nicht aus sich, sondern aus dem inwendigen handelt. Dass durch das Vieh das aeussere Gute und im entgegengesetzten Sinn das aeussere Boese bezeichnet wird, hat den Grund, weil es bei den Tieren kein Inneres gibt wie bei den Menschen. Das Innere, das sie haben, ist so ins Aeussere versenkt, dass es eins ist mit demselben und zugleich abwaerts oder zur Erde blickt, ohne alle Erhebung zum Inwendigeren. Boeses der Begierden wird gesagt, weil alles Boese Sache der Begierden ist; denn die Begierden gehen aus den Trieben der Liebe hervor.

Das innere Boese ist vom aeusseren Boesen dadurch unterschieden, dass das innere Boese dem Denken und Wollen, das aeussere Boese aber dem Tun angehoert. Dass es ein inneres Boeses gibt ohne ein aeusseres, wird daraus klar, dass der Mensch boese sein und doch der aeusseren Form nach als ein rechtschaffener Mann, ja als ein glaeubiger und gewissenhafter Mann erscheinen kann; einige verstehen es auch, sich in Engel des Lichts zu verstellen, waehrend sie doch innerlich Teufel sind. Ein solcher Widerspruch kann stattfinden zwischen der inneren Form, die dem Geist angehoert, und der aeusseren, die dem Leibe angehoert.

7425. „Aller Staub des Landes ward zu Laeusen in ganz Aegyptenland“, 2.Mose 8/13, bedeutet, dass dieses Boese aus Verdammtem stamme.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Staubes des Landes, sofern er das Verdammte bezeichnet, wovon HG. 7418; aus der Bedeutung der Laeuse, sofern sie das Boese bezeichnen, wovon HG. 7419; und aus der Bedeutung Aegyptenlands, sofern es das natuerliche Gemuet vorbildet, wovon HG. 7420.

7426. „Und die Zauberer taten auch also mit ihren Beschwoerungen um die Laeuse hervor-zubringen“, 2.Mose 8/14, bedeutet den Versuch, die goettliche Ordnung zu verkehren, und auch hierbei das gleiche nachzubilden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie taten“, sofern es nur der Versuch ist, das gleiche zu wirken, denn es folgt, dass sie nicht konnten. Aus der Bedeutung der Zauberer und der Beschwoerungen, sofern sie ausdruecken: die goettliche Ordnung verkehren, und das gleiche in der aeusseren Form nachbilden, wovon HG. 7296, 7297, 7337; und aus der Bedeutung von „Laeuse hervorbringen“, sofern es heisst, dasjenige Boese hervorbringen, das durch die Laeuse bezeichnet wird, wovon HG. 7419.

7427. „Aber sie konnten nicht“, 2.Mose 8/14, bedeutet: vergebens. Dies erhellt ohne Erklaerung.

7428. „Und die Laeuse waren an Menschen und Vieh“, 2.Mose 8/14, bedeutet das innere und aeußere Boese.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7424 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

7429. „Da sprachen die Zauberer zu Pharao“, 2.Mose 8/15, bedeutet das Innewerden und die Mitteilung an die, welche im Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3509, 5743; dass es auch Mitteilung bedeutet: HG. 3060, 4131, 6228, 7291, 7381. Aus der Bedeutung der Zauberer, sofern es die sind, welche die goettliche Ordnung verkehren und das gleiche in der aeußeren Form nachbilden, wovon HG. 7426; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die vorbildet, die im Falschen sind und anfechten, wovon HG. 6651, 6679, 6683, 7107, 7110, 7126, 7142, 7317; hier die, welche im Boesen sind, weil sie nun im Zustand des Boesen erscheinen, nachdem das vernuenftelnde Falsche weggenommen worden, wie aus dem erhellt, was vorhergeht.

7430. „Das ist Gottes Finger“, 2.Mose 8/15, bedeutet, es sei eine Macht aus dem Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fingers Gottes, sofern er die Macht vom Goettlichen bezeichnet. Dass der Finger die Macht bedeutet, hat den Grund, weil die Finger den Haenden angehoren, und durch die Haende die Macht bezeichnet wird: HG. 878, 4931-4937, 6344, 6424, 6948.

Dass der Finger die Macht ist, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Ps.8/4: „Wenn ich schaue die Himmel, das Werk Deiner Finger, den Mond und die Sterne, die Du bereitet hast“.

Luk.11/20: „Jesus sprach: wenn ich durch den Finger Gottes die Dae-monien austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen“.

Mark.7/32,33: dass Jesus „einem Tauben, der schwer redete, vom Volk besonders nahm, und Seine Finger in seine Ohren legte, und ausspuckend seine Zunge beruehrte“, war ebenfalls ein Vorbild der goettlichen Macht.

Dass der Finger die Macht vorbildet, erhellt auch aus den kirchlichen Gebraeuchen bei den Juden, sofern Blut getan werden sollte auf den Daumen, und sofern der Priester das Blut mit dem Finger sprengen sollte, wovon es bei Mose also heisst:

2.Mose 29/20: „Du sollst einen Widder schlachten, und von dem Blute tun auf den Daumen der rechten Hand Aharons und seiner Soehne und auf den Daumen seines rechten Fusses“.

3.Mose 14/14,16,17: „Der Priester soll nehmen vom Blut des Schuldopfers, und der Priester soll es tun auf den Knorpel des rechten Ohres dessen, der vom Aussatz gereinigt werden soll und auf den Daumen seiner rechten Hand und auf den Daumen seines rechten Fusses. Hernach soll der Priester seinen rechten Finger ins Oel tauchen, das in seiner linken hohlen Hand, und vom Oel am Finger siebenmal sprengen vor Jehovah; vom Rest des Oels, das in seiner hohlen Hand, soll der Priester tun auf den Knorpel des rechten Ohres dessen, der gereinigt werden soll, und auf den Daumen seiner rechten Hand und auf den Daumen seines rechten Fusses“.

2.Mose 29/12: „Du sollst nehmen vom Blut des Farren und es tun auf die Hoerner des Altars mit Deinem Finger“. Ausserdem auch 3.Mose 4/6; 9/9.

Dass alles dies Geheimnisse des Himmels und Heiliges bezeichnete, erhellt daraus, dass das Wort einen goettlichen Ursprung hat und bis auf jedes Haekchen eingegeben ist: Luk.16/17; somit auch dieses. Dass der Daumen und der Finger die Macht des Guten durch das Wahre bedeutet, wird aus dem inneren Sinn dieser Stelle klar. Auch wird die Macht durch den Finger bezeichnet

Ps.144/1: „Gepriesen sei Jehovah, der meine Haende lehret den Streit und meine Finger den Krieg“.

Jes.17/8: „Er wird nicht blicken auf die Altaere, das Werk seiner Haende, und auf das, was seine Finger gemacht haben“: Altaere fuer den Gottesdienst im allgemeinen: HG. 4541; das Werk der Haende und das die Finger gemacht haben, fuer solches, das aus dem Eigenen stammt, somit was aus eigener Macht hervorgegangen.

7431. „Aber das Herz Pharaos war verhaertet, und er hoerte nicht auf sie“, 2.Mose 8/15, bedeutet den Ungehorsam; man sehe HG. 7224, 7275, 7301, 7339.

7432. „Wie Jehovah geredet hatte“, 2.Mose 8/15, bedeutet der Vorhersage gemaess; man sehe HG. 7302, 7340, 7414.

7433. Vers 16-20: Und Jehovah sprach zu Mose: Stehe frueh auf am Morgen, und stelle Dich vor Pharao; siehe, er geht hinaus an das Wasser, und sage zu ihm: So spricht Jehovah: Entlasse mein Volk, dass sie mir dienen. Denn wenn Du mein Volk nicht entlaessest, siehe, so will ich senden ueber Dich und ueber Deine Knechte und ueber Dein Volk und ueber Deine Haeuser Ungeziefer; und die Haeuser der Aegypter werden voll werden von Ungeziefer und auch das Land worauf sie wohnen. Und ich will an jenem Tag das Land Gosen, worauf mein Volk steht, unterscheiden, dass daselbst kein Ungeziefer sein soll, auf dass Du wissest, dass ich Jehovah bin in der Mitte des Landes. Und will eine Erloesung setzen zwischen meinem Volk und zwischen Deinem Volk; morgen soll dies Zeichen geschehen. Und Jehovah tat also, und es kam schweres Ungeziefer in das Haus Pharaos und in das Haus seiner Knechte und in ganz Aegyptenland; das Land verdarb von dem Ungeziefer.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet abermalige Belehrung;

„stehe frueh auf am Morgen“ bedeutet die Erhebung zu einem noch groesseren Zeichen der Macht;

„und stelle Dich vor Pharao“ bedeutet die Erscheinung des Goettlichen bei denen, die im Boesen;

„siehe, er geht hinaus an das Wasser“ bedeutet, dass sie aus jenem Boesen abermals Falsches denken;

„und sage zu ihm: So spricht Jehovah“ bedeutet den Befehl;

„entlasse mein Volk, dass sie mir dienen“ bedeutet, sie sollen die Angehoerigen der geistigen Kirche ihren Gott in der Freiheit verehren lassen;

„denn wenn Du mein Volk nicht entlaessest“ bedeutet, wenn sie dieselben nicht frei liessen;

„siehe, so will ich senden ueber Dich und ueber Deine Knechte und ueber Dein Volk und ueber Deine Haeuser Ungeziefer“ bedeutet, so wuerden sie das boeswillige Falsche in allem und jedem haben;

„und die Haeuser der Aegypter werden voll werden von Ungeziefer und auch das Land worauf sie wohnen“ bedeutet das Falsche der Boeswilligkeit werde das Ganze des natuerlichen Gemuets einnehmen;

„und ich will an jenem Tag das Land Gosen, worauf mein Volk steht, unterscheiden, dass dasselbst kein Ungeziefer sein soll“ bedeutet, sie wuerden durch das Falsche der Boeswilligkeit die Angehoerigen der geistigen Kirche nicht anfechten koennen, obwohl sie nahe bei ihnen sein wuerden;

„auf dass Du wissest, dass ich Jehovah bin in der Mitte des Landes“ bedeutet die Wahrnehmung daraus, dass der Herr allein der Gott der Kirche sei;

„und will eine Erloesung setzen zwischen meinem Volk und zwischen Deinem Volk“ bedeutet die Befreiung der Angehoerigen der geistigen Kirche von denen, die in den nahen Hoellen sich befinden;

„morgen soll dies Zeichen geschehen“ bedeutet die Offenbarung der goettlichen Macht dadurch fuer immer;

„und Jehovah tat also“ bedeutet wie gesagt, so getan;

„und es kam schweres Ungeziefer in das Haus Pharaos und in das Haus seiner Knechte und in ganz Aegyptenland“ bedeutet, dass boeswilliges Falsches ueberall bei ihnen hervorbrach;

„das Land verdarb von dem Ungeziefer“ bedeutet das natuerliche Gemuet wurde in betreff des Wahren verdorben.

7434. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 8/16, bedeutet abermalige Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es von Jehovah zu Mose geschieht, sofern es eine Belehrung bezeichnet, wovon HG. 7186, 7226, 7267, 7304, 7415; hier eine abermalige Belehrung, weil gesagt wurde, was abermals getan werden sollte.

7435. „Stehe frueh auf am Morgen“, 2.Mose 8/16, bedeutet die Erhebung zu einem noch groesseren Zeichen der Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von frueh aufstehen, sofern es eine Erhebung bezeichnet. Dass aufstehen Erhebung bedeutet, sehe man HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 4103, wie auch, dass „fruehe“ Erhebung bezeichnet: HG. 7306. Eigentlich wird durch fruehe aufstehen der Zustand der Erleuchtung bezeichnet: HG. 3458, 3723, weil aber eine Erleuchtung, die vom Goettlichen durch den Einfluss des Guten und Wahren geschieht, nicht moeglich ist bei den Boesen, die durch Pharao und die Aegypter vorgebildet werden, sondern eine Erhebung zum Aufmerken, deswegen wird durch fruehe aufstehen am Morgen, hier eine solche Erhebung bezeichnet; dass es zu einem noch groesse- ren Zeichen der Macht ist, erhellt aus dem Folgenden, wo von einem ganz neuen Zeichen die Rede ist.

7436. „Und stelle Dich vor Pharao“, 2.Mose 8/16, bedeutet die Erscheinung des Goettlichen bei denen, die im Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich stellen vor jemand“, sofern es eine Gegenwart bezeichnet, hier die Erscheinung des Goettlichen, weil Mose sich stellen sollte, der das Wahre vom Go- ettlichen vorbildet, durch welches das Goettliche erscheint; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die im Falschen, hier die, welche im Boesen sind, wie HG. 7429.

7437. „Siehe, er geht hinaus an das Wasser“, 2.Mose 8/16, bedeutet, dass sie aus jenem Boe- sen abermals Falsches denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinausgehen, sofern es das aus dem Boesen stammende Denken an Falsches bezeichnet; denn von denen, die im Boesen sind, wird gesagt, sie gehen hinaus, wenn sie aus demselben an Falsches denken, denn das Boese ist, weil es dem Willen angehoert, das Inwendigste; ausserhalb desselben ist das Falsche, weil das Falsche dem Verstand und daher dem Denken angehoert. Dies wird durch ausgehen im geistigen Sinn bezeichnet, wie auch boeses Tun aus boesem Willen, wie Mark.7/20-23. Und aus der Bedeutung des Wassers, sofern es Wahres und im entgegengesetzten Sinn Falsches bezeichnet, wovon HG. 739, 790, 2702, 3058, 3424, 4676, 5668; und weil das Wasser des Stroms Aegyptens, zu dem Pharao hinausgehen wollte, das Falsche bedeu- tet: HG. 7307.

Was das vom Boesen ausgehende Denken an Falsches betrifft, so merke man, dass die, welche im Boesen sind, notwendig aus demselben an Falsches denken muessen; denn das Boese gehoert ihrem Willen und daher ihrer Liebe an, und das Falsche gehoert ihrem Denken und daher ihrem Glauben an. Denn was der Mensch will, das liebt er, und was er liebt, das begruendet und verteidigt er, und Boeses kann nur durch Falsches begruendet und verteidigt werden. Daher wird im Wort, wo das Boese mit einer Stadt verglichen wird, das Falsche mit den Mauern um die Stadt her verglichen.

Dass die, welche im Boesen sind, an Falsches denken, um dadurch Boeses zu verteidigen, hat den Grund, weil das Boese die eigentliche Lust ihres Lebens ist und zwar so sehr, dass es ihr eigentliches Leben ist. Wenn sie daher von anderen vernehmen, dass es boese sei, so ersinnen sie, damit es nicht als solches erscheine, Falsches, womit sie glauben machen wollen, es sei nicht boese. Wenn aber das Boese nicht wagt, durch Falsches an den Tag zu treten, so verbirgt es sich im Inneren und aeussert sich nur, wenn die Furcht vor dem Gesetz oder auch die Furcht vor dem Verlust des guten Namens um des Einkommens willen, oder behufs der Bewerbung um Ehrenstellen aufhoert, dann bricht das Boese hervor, entweder durch boshafte Raenke (per artes) oder durch Feindseligkeiten. Aus diesem kann erhellen, dass solche, die im Boesen sind, notwendig vom Boesen aus an Falsches denken muessen.

So verhaelt es sich auch mit denjenigen, die im Stand des Guten sind, dass sie naemlich notwendig aus dem Guten an das Wahre denken muessen; denn das Gute und das Wahre sind verbunden, wie auch das Boese und das Falsche, und zwar so sehr, dass wer von jemand weiss, dass er im Guten ist, wissen kann, dass er auch im Wahren seines Guten ist; und dass, wer im Boesen, auch im Falschen seines Boesen ist, und in dem Mass im Falschen, als er Faehigkeit besitzt zu vernuenfteln und zu verdrehen, und als er Furcht hegt vor dem Verlust des guten Namens wegen des Einkommens und der Ehrenstellen, und zwar insoweit als derselbe in der Freiheit Boeses zu tun sein will. Es ist merkwuerdig, dass solche, wenn sie eine Zeitlang Boeses durch Falsches verteidigt haben, alsdann sich bereden, dass das Boese gut und das Falsche wahr sei.

7438. „Und sage zu ihm: So spricht Jehovah“, 2.Mose 8/16, bedeutet den Befehl; man sehe HG. 7036, 7310.

7439. „Entlasse mein Volk, dass sie mir dienen“, 2.Mose 8/16, bedeutet, sie sollen die Angehoerigen der geistigen Kirche, ihren Gott in der Freiheit verehren lassen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen oder fortlassen, sofern es soviel ist als freilassen; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier „mein Volk“ genannt werden, sofern es die Angehoerigen der geistigen Kirche sind, wovon HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223; und aus der Bedeutung von „dem Jehovah dienen“, sofern es heisst verehren. Dass sie ihn in der Freiheit verehren sollten, erhellt aus dem, was folgt: 2.Mose 8/21-23, sodann daraus, dass jede Verehrung, wenn sie wahrhaft eine Verehrung sein soll, in der Freiheit geschehen muss.

Dass die Soehne Israels das Volk Jehovahs genannt werden, geschah nicht deswegen, weil sie besser waren als andere Voelkerschaften, sondern weil sie das Volk Jehovahs, d.h. die Angehoerigen des geistigen Reiches des Herrn vorbildeten. Dass sie nicht besser waren als andere Voelkerschaften, kann man an ihrem Leben in der Wueste sehen, sofern sie gar nicht an Jehovah, sondern in ihrem Herzen an die Goetter der Aegypter glaubten, wie aus dem goldenen Kalb erhellt, das sie sich machten, und von dem sie sagten, das seien ihre Goetter, die sie aus Aegypten gefuehrt haben: 2.Mose 32/8. Man kann es auch sehen an ihrem Leben nachher im Land Kanaan, wovon in den historischen Teilen des Wortes gehandelt wird. Ferner aus dem, was in den Propheten ueber sie und zuletzt, was vom Herrn gesagt worden. Daher kommt es, dass wenige von ihnen im Himmel sind; denn im anderen Leben erhielten sie ein ihrem Leben gemaesses Los.

Man glaube demnach nicht, dass sie vor anderen zum Himmel auserwaehlt gewesen seien. Die da meinen, jene seien zum Himmel vor anderen auserwaehlt gewesen, glauben nicht, dass auf einen jeden sein Leben wartet; auch glauben sie nicht, dass der Mensch waehrend seines ganzen Lebens in der Welt fuer den Himmel vorbereitet werden muss, und dass dieses durch die Barmherzigkeit des Herrn geschieht, und dass man nicht in den Himmel zugelassen wird aus blosser Barmherzigkeit, wie man auch immer in der Welt gelebt habe. Eine solche Meinung vom Himmel und von der Barmherzigkeit des Herrn erzeugt nur die Lehre vom alleinigen Glauben und vom Seligwerden durch denselben ohne gute Werke; denn solche Leute bekueemmern sich nicht um das Leben. Daher glauben sie auch, das Boese koenne abgewaschen werden wie der Schmutz mit Wasser, und dass der Mensch in einem Augenblick ins Leben des Guten versetzt und folglich in den Himmel zugelassen werden koenne, indem sie nicht wissen, dass die Boesen, wenn ihnen das Leben des Boesen weggenommen wuerde, gar kein Leben haetten, wie auch, dass die, welche im Leben des Boesen sind, wenn sie in den Himmel zugelassen wuerden, die Hoelle in sich selbst fuehlen wuerden, und zwar eine um so schlimmere, je tiefer sie in den Himmel zugelassen wuerden.

Aus diesem kann nun erhellen, dass die Israeliten und Juden keineswegs auserwaehlt, sondern bloss angenommen wurden, um das vorzubilden, was dem Himmel angehoert; und dass dieses im Land Kanaan geschehen musste, weil die Kirche des Herrn daselbst von den aeltesten Zeiten her gewesen war und daher alle Orte daselbst Vorbilder himmlischer und goettlicher Dinge wurden. Auf solche Weise konnte auch das Wort geschrieben werden, in dem die Namen solches bezeichnen sollten, was sich auf den Herrn und sein Reich bezieht.

7440. „Denn wenn Du mein Volk nicht entlaesest“, 2.Mose 8/17, bedeutet, wenn sie dieselben nicht freiliessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, sofern es heisst freilassen; und aus der Bedeutung des Volkes Jehovahs, sofern es die Angehoerigen der geistigen Kirche des Herrn bezeichnet, wie HG. 7439.

7441. „Siehe, so will ich senden ueber Dich und ueber Deine Knechte und ueber Dein Volk und ueber Deine Haeuser Ungeziefer“, 2.Mose 8/17, bedeutet, so wuerden sie das Falsche der Boeswilligkeit in allem und jedem haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung Pharaos, seiner Knechte und seines Volkes, sofern diese das alles und jedes bezeichnen, was dem natuerlichen Gemuet angehoert, wovon HG. 7396; wenn noch beigesetzt wird: „ueber die Haeuser“, so wird bezeichnet, auch ueber das inwendigere dieses Gemuets, wie HG. 7407. Und aus der Bedeutung des Ungeziefers, sofern es das Falsche desjenigen Boesen ist, das durch das vorige Wunder bezeichnet wurde, somit das Falsche der Boeswilligkeit. Was fuer Falsches und welche Gattung desselben hier durch das Ungeziefer bezeichnet wird, ergibt sich aus dem Boesen, von dem es herkommt. Dass dieses Boese ein solches war, das im Aeussersten des natuerlichen Gemuets, somit im Sinnlichen sich befindet, sehe man HG. 7419; das daher kommende Falsche ist von der gleichen Gattung; dieses Falsche ist es, das auch durch die Fliegen Aegyptens bezeichnet wird bei

Jes.7/18,19: „Geschehen wird an jenem Tage, zwischen wird Jehovah der Fliege am Ende der Stroeme Aegyptens und der Biene im Lande Aschur, sie werden kommen und alle sich niederlassen an den Fluessen der Einoeden und in den Ritzen der Felsen“: die Fliege an der Grenze der Stroeme Aegyptens bedeutet Falsches, das im Aeussersten des natuerlichen Gemuets, somit in dem Sinnlichen wohnt, das dem Koerper am naechsten ist. Dieses wird mit einem solchen Insekt verglichen, weil das, was sich hier befindet, sich ebenso verhaelt wie die Insekten, die in der Luft fliegen, und das Innere nicht nur verdunkelt, sondern auch demselben Schaden bringt; denn was hier sich befindet, besteht groesstenteils in Einbildungen und Tauschungen, aus denen Vernuenfteilen hervorgehen, die solchen Dingen gleich sind, die in der Luft schweben. Das Ungeziefer dieser Gattung wird bloss bei David erwahnt: Ps.78/45; 105/31, wo ebenfalls von Aegypten die Rede ist.

Man wisse, dass alle gefluegelte Geschoepfe im Wort Verstaendiges und daher Wahres bedeuten und im entgegengesetzten Sinn Falsches, das von unedler und dunkler Art ist, wie das, was dem Sinnlichen eigen ist; denn wenn dieses nicht vom Inwendigen her erleuchtet wird, so ist es ganz im Dunkeln und Finstern, weil es dem Leib am naechsten steht und daher nahe an das Irdische grenzt, wo das Himmlische sich endigt und ins Dunkel versinkt.

7442. „Und die Haeuser der Aegypter werden voll Ungeziefer werden, und auch das Land, worauf sie wohnen“, 2.Mose 8/17, bedeutet, das Falsche der Boeswilligkeit werde das Ganze des natuerlichen Gemuets einnehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anfuellen, sofern es heisst einnehmen; aus der Bedeutung des Hauses der Aegypter, sofern es das Inwendigere des natuerlichen Gemuets bezeichnet, wovon HG. 7407; aus der Bedeutung des Ungeziefers, sofern es das Falsche der Boeswilligkeit bezeichnet, wovon HG. 7441; und aus der Bedeutung Aegyptenlands, sofern es das natuerliche Gemuet im allgemeinen vorbildet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

Wie es sich damit verhaelt, dass auch das Inwendigere des natuerlichen Gemuetes vom Falschen des Boesen werde eingenommen werden, das im Aeussersten jenes Gemuetes ist, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Was durch den Himmel vom Herrn beim Menschen einfliebt, das

fließt in sein Inneres ein, und dringt weiter bis zum Letzten oder Aeussersten, und stellt sich hier dem Menschen fühlbar dar. Folglich fließt es ein bis in das Sinnliche, und durch dieses in das, was dem Leib angehoert.

Ist nun das Sinnliche angefüllt mit Phantasien, die aus Täuschungen und Scheinbarkeiten, oder gar aus Falschem stammen, dann wird das Wahre, das einfließt, daselbst in Gleichartiges verwandelt, denn es wird hier der angenommenen Form gemäss aufgenommen: HG. 7343. Inwieweit hier auch das Wahre in Falsches verwandelt wird, insoweit wird das Innere, das den Durchgang fuer den Einfluss bildet, verschlossen, und oeffnet sich zuletzt nur so weit, dass die Faehigkeit zu vernunfteln und Boeses durch Falsches zu begruenden, hindurchfliessen kann.

Weil es sich so beim Menschen verhaelt, so ist notwendig, dass, wenn er wiedergeboren wird, sein Natuerliches bis zum Sinnlichen hinab wiedergeboren werde, denn wenn dieses nicht wiedergeboren wird, so findet keine Aufnahme des Wahren und Guten statt, weil, wie oben gesagt wurde, das einflussende Wahre daselbst verkehrt, und dann das Inwendigere verschlossen wird. Deshalb ist dann erst, wenn das Aeussere wiedergeboren ist, der ganze Mensch wiedergeboren.

Dies wurde bezeichnet durch die Worte des Herrn zu Petrus, als Er dessen Fuesse wusch, bei Joh.13/9,10: „Simon Petrus sprach: Herr, nicht nur meine Fuesse sollst Du waschen, sondern auch die Haende und das Haupt. Jesus sprach zu ihm: Wer gewaschen ist, der bedarf nicht, denn dass er an den Fuessen gewaschen werde, dann ist er ganz rein“. Durch die Fuesse wird das Natuerliche bezeichnet: HG. 2162, 3761, 3986, 4280, 4938-4952. Waschen bedeutet reinigen: HG. 3147, 5954 E. Durch die Haende wird das Inwendigere des Natuerlichen bezeichnet und durch das Haupt das Geistige. Hieraus wird klar, was verstanden wird durch „wer gewaschen (gebadet) ist, braucht nicht, denn dass er an den Fuessen gewaschen werde, dann ist er ganz rein“; dass naemlich der Mensch alsdann wiedergeboren sei, wenn er auch in betreff des Aeusseren, das dem Natuerlichen angehoert, wiedergeboren ist.

Wenn daher der Mensch auch in betreff des Natuerlichen wiedergeboren ist, dann ist hier alles dem Inwendigere untergeordnet, und wenn das Inwendigere einfließt, so fließt es hier wie in sein Allgemeines ein, durch das es sich dem Menschen fühlbar darstellt. Wenn es so beim Menschen steht, dann wird von ihm die Neigung zum Wahren, das dem Glauben angehoert, und die Neigung zum Guten, das der Liebtaetigkeit angehoert, empfunden. Aber das Sinnliche selbst, welches das Letzte des Natuerlichen ist, laesst sich nicht leicht wiedergebaeren, aus dem Grunde, weil es mit materiellen Vorstellungen aus irdischen, leiblichen und weltlichen Dingen ganz angefüllt ist.

Deswegen wird der Mensch, der wiedergeboren wird, hauptsaechlich heutigentags, nicht in betreff des Sinnlichen wiedergeboren, sondern in betreff des Natuerlichen, das zunaechst ueber dem Sinnlichen ist, und zu dem er ueber das Sinnliche emporgehoben wird vom Herrn, wenn er an das Wahre und Gute des Glaubens denkt. Das Vermoegen, sich ueber das Sinnliche zu erheben, ist es, was dem Menschen geschenkt wird, der vom Herrn wiedergeboren wird.

Ueber das Sinnliche, wie beschaffen es sei, und wie das Denken ueber dasselbe erhoben werde, sehe man HG. 5084, 5089, 5094, 5125, 5128, 5767, 6183, 6201, 6310, 6311, 6313, 6314, 6316, 6318, 6564, 6598, 6612, 6614, 6622, 6624, 6844, 6845, 6948,6949.

7443. „Und ich will an jenem Tag das Land Gosen, worauf mein Volk steht, unterscheiden, dass daselbst kein Ungeziefer sein soll“, 2.Mose 8/18, bedeutet, sie wuerden durch das Falsche der Boeswilligkeit oder Bosheit die Angehoerigen der geistigen Kirche nicht anfechten koennen, obwohl sie nahe bei ihnen seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von unterscheiden, sofern es soviel ist als trennen, so dass keine Gemeinschaft besteht; aus der Bedeutung des Tages, sofern er einen Zustand bezeichnet, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850; daher bedeutet „unterscheiden an jenem Tage“, trennen in jenem Zustand. Aus der Bedeutung des Landes Gosen, sofern es die Mitte oder das Inwendigste im Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 5910, 6028, 6031, 6068, und weil die Soehne Israels in Gosen waren, so bezeichnet es auch die Kirche: HG. 6649. Aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier das Volk Jehovahs sind, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen, wovon HG. 7439; und aus der Bedeutung des Ungeziefers, sofern es das Falsche der Boeswilligkeit bezeichnet, wovon HG. 7441.

Dass daselbst kein Ungeziefer sein soll, heisst also, sie wuerden nicht einwirken, mithin nicht anfechten koennen durch jenes Falsche. Dass sie durch jenes Falsche nicht anfechten konnten, kommt daher, weil jenes Falsche Falsches aus Boesem ist im Aeussersten des natuerlichen Gemuets oder im Sinnlichen ueber dieses Sinnliche, somit ueber das Falsche; in demselbigen koennen diejenigen, die im Guten und Wahren sind, erhoben werden, gemaess dem, was HG. 7442 gesagt wurde; und wenn sie erhoben werden, dann werden sie auch von denen, die im Falschen dort sind, getrennt.

7444. „Auf dass Du wissest, dass ich Jehovah bin in der Mitte des Landes“, 2.Mose 8/18, bedeutet die Wahrnehmung, dass der Herr allein der Gott der Kirche sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wissen, sofern es eine Wahrnehmung ist; und aus der Bedeutung der Mitte des Landes, sofern sie da ist, wo das Wahre und Gute bei den Angehoerigen der Kirche des Herrn sich befindet. Das Innerste ist da, wo das Wahre aus dem Guten ist: HG. 3436, 6068, 6084, 6103; somit wird durch die Mitte des Landes die Kirche bezeichnet; das gleiche wie durch das Land Gosen, wovon HG. 7443.

Durch „ich bin Jehovah“ wird bezeichnet, Er sei allein der ich bin, somit der alleinige Gott. Dass Jehovah im Wort der Herr ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5663, 6303, 6905, 6945, 6956.

Hieraus wird klar, dass die Worte „auf dass Du wissest, ich sei Jehovah in der Mitte des Landes“, die Wahrnehmung bedeutet, der Herr sei allein der Gott der Kirche.

7445. „Und will eine Erloesung setzen zwischen meinem Volk und zwischen Deinem Volk“, 2.Mose 8/19, bedeutet die Befreiung der Angehoerigen der geistigen Kirche von denen, die in den nahen Hoellen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erloesung, sofern sie die Ausfuehrung aus der Hoelle ist, wovon HG. 7205, und sofern sie insbesondere von denen gesagt wird, die aus der Aboedung befreit werden: HG. 2959. Aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier unter „mein Volk“ verstanden werden, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 7439; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, die hier durch „dein Volk“ gemeint sind, sofern es die sind, die in den nahen Hoellen sich befinden und anfechten, wovon HG. 7090.

Hieraus wird klar, dass durch „ich will eine Erloesung setzen zwischen meinem Volk und zwischen Deinem Volk“, die Befreiung der Angehoerigen der geistigen Kirche von denen, die in den Hoellen sind, bezeichnet wird.

7446. „Morgen soll dies Zeichen geschehen“, 2.Mose 8/19, bedeutet die Offenbarung der goettlichen Macht dadurch fuer immer.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „morgen“ sofern es soviel ist als fuer immer, wovon HG. 3998; und aus der Bedeutung des Zeichens, sofern es die Bestaetigung der Wahrheit und so die Erkenntnis bezeichnet, wovon HG. 6870, mithin die Offenbarung der goettlichen Macht; denn durch Zeichen wurde ehemals die Wahrheit und zugleich die goettliche Macht geoffenbart.

7447. „Und Jehovah tat also“, 2.Mose 8/20, bedeutet: wie gesagt, so getan. Dies erhellt ohne Erklaerung.

7448. „Und es kam schweres Ungeziefer in das Haus Pharaos und in das Haus seiner Knechte und in ganz Aegyptenland“, 2.Mose 8/20, bedeutet, dass boeswilliges Falsches ueberall bei ihnen hervorbrach.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ungeziefers, sofern es das Falsche der Boeswilligkeit bezeichnet, wovon HG. 7441; und aus der Bedeutung des Hauses Pharaos, des Hauses seiner Knechte und des ganzen Landes, sofern es das Ganze und Einzelne im Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 7396, 7441, 7442. Hier aus dem Ganzen und Einzelnen oder von allen Seiten her, weil bezeichnet wird, dass jenes Falsche hervorgebrochen sei.

Dass das Ungeziefer ins Haus kam, bedeutet zunaechst, dass das Falsche eindrang wo Boeses war, und sich mit dem Boesen verband. Wenn aber das Falsche mit dem Boesen verbunden ist, dann bricht das Boese hervor durch das Falsche. Daher kommt es, dass durch „Ungeziefer kam in das Haus Pharaos und in das Haus seiner Knechte und in ganz Aegyptenland“, bezeichnet wird, das boeswillige Falsche sei hervorgebrochen und zwar von allen Seiten.

7449. „Das Land verdarb von dem Ungeziefer“, 2.Mose 8/20, bedeutet, dass das natuerliche Gemuet in betreff alles Wahren verdorben wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verderben, sofern es soviel ist als zugrunde gerichtet werden; aus der Bedeutung Aegyptenlands, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301; und aus der Bedeutung des Ungeziefers, sofern es das Falsche der Boeswilligkeit bezeichnet, wovon HG. 7441. Es wird gesagt, dass es in betreff alles Wahren verdorben wurde, weil das Wahre durch das Falsche aus dem Boesen ganz verdorben wird.

7450. Vers 21-28: Da rief Pharao Mose und Aharon, und sprach: Gehet hin, opfert eurem Gott im Lande. Und Mose sprach: Es ist nicht ratsam, so zu tun, denn Greuel der Aegypter wuerden wir opfern dem Jehovah, unserem Gott; siehe, wuerden wir den Greuel der Aegypter opfern vor ihren Augen, wuerden sie uns nicht steinigen? Drei Tagreisen wollen wir ziehen in die Wueste, und opfern dem Jehovah, unserem Gott, wie Er uns gesagt hat. Da sprach Pharao: ich will euch entlassen, dass ihr Jehovah, eurem Gott, opfert in der Wueste; nur entfernt euch nicht zu weit; flehet fuer mich. Und Mose sprach: Siehe, ich gehe hinweg von Dir, und will zu Jehovah flehen, dass Er das Ungeziefer entferne von Pharao, von seinen Knechten und von seinem Volk, morgen; nur dass Pharao hinfort nicht mehr betruglich handle, so dass er das Volk nicht entlaesset, zu opfern dem Jehovah. Da ging Mose hinweg von Pharao, und flehte zu Jehovah. Und Jehovah tat nach dem Wort Moses, und entfernte das Ungeziefer von Pharao, von seinen Knechten und von seinem Volk; nicht eins blieb uebrig. Aber Pharao verstockte sein Herz auch diesmal, und entliess das Volk nicht.

„Da rief Pharao Mose und Aharon“ bedeutet die Gegenwart des goettlichen Gesetzes;

„und sprach: Gehet hin, opfert eurem Gott im Lande“ bedeutet, sie wollten nicht hindern, dass jene ihren Gott verehren, aber in der Naehel bei ihnen;

„und Mose sprach“ bedeutet die Antwort;

„es ist nicht ratsam, so zu tun, denn Greuel der Aegypter wuerden wir opfern dem Jehovah, unserem Gott“ bedeutet, es wuerde das hoellisch Garstige und Unsaubere einfließen;

„siehe, wuerden wir den Greuel der Aegypter opfern vor ihren Augen“ bedeutet, wenn in ihrer Gegenwart der Gottesdienst durch solches angefochten wuerde;

„wuerden sie uns nicht steinigen?“ bedeutet, so wuerden sie die Wahrheiten des Glaubens, die dem Gottesdienst angehoeren, ausloeschen;

„drei Tagreisen wollen wir ziehen in die Wueste“ bedeutet, sie moechten sich ganz entfernen, um in der Freiheit zu sein;

„und opfern dem Jehovah, unserem Gott“ bedeutet, so wuerde es ein rechter Gottesdienst sein;

„wie Er uns gesagt hat“ bedeutet, wie Er geboten hatte;

„da sprach Pharaos: ich will euch entlassen, dass ihr Jehovah, eurem Gott, opfert in der Wueste“ bedeutet, sie wollten es ihnen ueberlassen, und sie nicht darum anfechten, dass sie ihren Gott in der Freiheit verehren;

„nur entfernt euch nicht zu weit“ bedeutet, obwohl sie in der Naehelae waren;

„flehet fuer mich“ bedeutet, sie sollten Fuerbitte tun;

„und Mose sprach: Siehe, ich gehe hinweg von Dir“ bedeutet die Entfernung der Erscheinung des goettlich Wahren bei ihnen;

„und will zu Jehovah flehen“ bedeutet Fuerbitte;

„dass Er das Ungeziefer entferne von Pharaos, von seinen Knechten und von seinem Volk“ bedeutet, auf dass jener Zustand in Ansehung des Falschen der Boeswilligkeit ein Ende habe;

„morgen“ bedeutet auf immer;

„nur dass Pharaos hinfort nicht mehr betruueglichen handle, so dass er das Volk nicht entlaesst, zu opfern dem Jehovah“ bedeutet, er solle nur nicht durch Luegen taeuschen, so dass er sie nicht in der Freiheit ihren Gott verehren lasse;

„da ging Mose hinweg von Pharaos“ bedeutet die Entfernung der Erscheinung des goettlich Wahren bei denen, die im Falschen der Boeswilligkeit sind;

„und flehte zu Jehovah“ bedeutet Fuerbitte;

„und Jehovah tat nach dem Wort Moses“ bedeutet, es sei so geschehen nach dem Wort des Herrn;

„und entfernte das Ungeziefer von Pharaos, von seinen Knechten und von seinem Volk“ bedeutet das Ende des Zustands dieses Falschen;

„nicht eins blieb uebrig“ bedeutet voellige Entfernung;

„aber Pharaos verstockte sein Herz auch diesmal“ bedeutet abermals Hartnaeckigkeit;

„und entliess das Volk nicht“ bedeutet, sie liessen die Angehoerigen der geistigen Kirche nicht frei.

7451. „Da rief Pharaos Mose und Aharon“, 2.Mose 8/21, bedeutet die Gegenwart des goettlichen Gesetzes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rufen, sofern es die Gegenwart bezeichnet, wovon HG. 6177, 7390; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses und Aharons, sofern sie das goettliche Gesetz darstellen, Mose das innere Gesetz und Aharon das aeussere, wovon HG. 7381, 7390.

7452. „Und sprach: Gehet hin, opfert eurem Gott im Lande“, 2.Mose 8/21, bedeutet, sie wollten nicht hindern, dass jene ihren Gott verehrten, aber in der Naeh bei ihnen. Dies erhellt aus der Bedeutung von „er sprach: gehet hin“, sofern es ausdrueckt, sie wollten es nicht hindern; aus der Bedeutung von opfern, sofern es soviel ist als verehren, wovon HG. 7393; und aus der Bedeutung von „im Lande“ naemlich in Aegyptenland, sofern es heisst: „in der Naeh“. Dass „im Lande“ soviel ist als in der Naeh, erhellt aus der Antwort Moses: „es sei nicht ratsam so zu tun, da sie einen Greuel der Aegypter opfern wuerden vor ihren Augen, sondern sie wollten drei Tagreisen ziehen in die Wu-este, und dem Jehovah, ihrem Gott, opfern“; sodann aus der Antwort Pharaos: „sie sollten sich nicht zu weit entfernen“: 2.Mose 8/21-24; somit wird durch Land im inneren Sinn verstanden, da wo die sich befinden, die im Falschen sind und anfechten. Ueber die Naeh derselben sehe man HG. 7090.

7453. „Und Mose sprach“, 2.Mose 8/22; dass dies die Antwort bedeutet, sehe man HG. 7103, 7394.

7454. „Es ist nicht ratsam so zu tun, denn Greuel der Aegypter wuerden wir opfern dem Jehovah, unserem Gott“, 2.Mose 8/22, bedeutet, es wuerde Garstiges und Unsauberes aus der Hoelle einfließen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht ratsam so zu tun“, sofern es ausdrueckt, dass es nicht so geschehen koenne; aus der Bedeutung des Greuels, sofern es das Garstige und Unsaubere aus der Hoelle bezeichnet, und aus der Bedeutung von opfern dem Jehovah Gott, sofern es heisst, ihren Gott verehren, wovon HG. 7452. Daher wird durch „dem Jehovah Gott einen Greuel der Aegypter opfern“, bezeichnet, sie wuerden Gott verehren mit einem Gottesdienst, den diejenigen verabscheuen wuerden, die im Falschen sind vermoeg eines hoellischen Einflusses gegen jenen Gottesdienst, durch den dieser angefochten wuerde.

Wie es sich hiermit verhaelt, ergibt sich auch wirklich aus dem, was im anderen Leben sich offenbart: ein jeder Geist und noch mehr eine jede Gesellschaft hat naemlich um sich her die Sphaere ihres Glaubens und ihres Lebens, und diese Sphaere ist eine geistige Sphaere. Aus dieser erkennt man den Geist und mehr noch die Gesellschaft, von welcher Beschaffenheit sie ist, denn es wird von denen wahrgenommen, die ein Innewerden haben, bisweilen auf weite Entfernung hin, und zwar, auch wenn sie im Verborgenen sind, und sich weder durch ihr Denken, noch durch ihre Rede mitteilen. Diese geistige Sphaere kann mit der materiellen Sphaere verglichen werden, die den Leib des Menschen in der Welt umgibt, und sich aus den von ihm hervorwallenden Ausduenstungen bildet, und mittels des Geruches von Tieren mit scharfen Sinnen empfunden wird. Ueber die geistige Sphaere, welche die Geister umgibt, sehe man HG. 1048, 1053, 1316, 1504, 1519, 2401, 2489, 4464, 5179, 6206 E.

Hieraus laesst sich erkennen, dass die hoellischen Geister, wenn sie nahe zugegen waeren bei denen, die Gottesdienst halten, diese durch ihre Sphaere belaestigen wuerden; denn dann wuerden

diejenigen, die ihren Gottesdienst feiern, das Gefühl des Widrigen und des Abscheus empfinden. Hieraus kann man ersehen, wie es zu verstehen ist, dass das Garstige und Unsaubere aus der Hoelle einfließen würde, wenn sie Gott in der Nähe verehrten.

Aus dem, was von der geistigen Sphaere, d.h. von der Sphaere des Glaubens und Lebens, die von einem jeden Geist und noch von einer jeden Geistergesellschaft gleichsam ausdünstet, kann auch erhellen, dass gar nichts im Verborgenen ist, sondern alles offen zutage liegt, was der Mensch in der Welt gedacht, geredet und getan hat, denn dies ist es, was seine Sphaere bildet. Eine solche Sphaere dringt auch aus dem Geist des Menschen hervor, während er noch im Leibe und in der Welt ist; aus ihr wird auch erkannt, wie er beschaffen ist. Man glaube also ja nicht, dass das, was der Mensch im Verborgenen denkt, und was er im Verborgenen tut, verborgen sei; es ist vielmehr im Himmel so offenbar, wie das, was am hellen Mittag erscheint; nach den Worten des Herrn bei

Luk.12/2,3: „Nichts ist verborgen, was nicht geoffenbart werden wird, oder heimlich, was man nicht erkennen wird, darum alles, was ihr in der Finsternis saget, wird im Licht gehört werden, und was ihr ins Ohr redet in den Kammern, wird gepredigt werden auf den Dächern“.

7455. „Siehe, würden wir den Greuel der Aegypter opfern vor ihren Augen“, 2.Mose 8/22, bedeutet, wenn in ihrer Gegenwart der Gottesdienst durch solches angefochten würde.

Dies erhellt aus der HG. 7454 gegebenen Erklärung.

7456. „Würden sie uns nicht steinigen?“, 2.Mose 8/22, bedeutet, so würden sie die Wahrheiten des Glaubens, die dem Gottesdienst angehören, auslöschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von steinigen, sofern es heisst Falsches auslöschen und vertilgen, im entgegengesetzten Sinn aber, wenn es von Bösen geschieht, die Wahrheiten, die dem Glauben angehören, auslöschen und vertilgen.

Wenn höllisch Garstiges und Unsauberes, wovon HG. 7454, bei denjenigen einfließen, die im Heiligen des Gottesdienstes sind, so würde das Heilige des Gottesdienstes ausgelöscht. Der Grund ist, weil der Mensch, wenn er im Heiligen des Gottesdienstes ist, von solchem abgehalten wird, und die, welche im Guten des Glaubens und Lebens sind, über das Sinnliche erhoben werden, wo solches vorhanden ist. Wenn aber solche Gegenstände einfließen, dann wird das Unsaubere, das im Sinnlichen ist, aufgeregt, von dem dann der Mensch, wenn er im Heiligen des Gottesdienstes ist, abgehalten wird, und über welches, die im Guten sind, erhoben werden; dadurch wird das Heilige des Gottesdienstes ausgelöscht. Dies kann auch aus der Erfahrung erhellen; denn wenn ein unsauberer Gegenstand erscheint und nicht entfernt wird, während der Mensch im Gottesdienst ist, so geht der Gottesdienst so lange verloren und wird ausgelöscht. Dies ist es, was darunter verstanden wird, dass die, welche im Falschen aus Bösem, wenn sie in der Nähe wären, die Wahrheiten des Glaubens, die dem Gottesdienst angehören, auslöschen würden.

Was die Bedeutung des Steinigens betrifft, so merke man, dass zwei Todesstrafen bei den Israeliten und Juden bestanden, bei denen das Vorbildliche der Kirche eingesetzt worden war; die eine Todesstrafe war die Steinigung, die andere war das Aufhaengen ans Holz. Die Steinigung fand statt, wenn jemand die Wahrheiten des Gottesdienstes, die aufgestellt worden waren, zerstören wollte, und das Aufhaengen, wenn jemand das Gute des Lebens zerstören wollte. Dass diejenigen gesteinigt wurden, welche die dem Gottesdienst angehörigen Wahrheiten zerstören wollten, hatte den Grund, weil der Stein das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche bezeichnete: HG. 643, 1298, 3720, 6426; und dass diejenigen ans Holz gehängt wurden, die das Gute, das dem Leben angehört zerstören wollten, hatte den Grund, weil das Holz das Gute bezeichnete, und im entgegengesetzten Sinn das Böse der Begierden: HG. 643, 2784, 2812, 3720.

Dass die Strafe der Steinigung stattfand, wenn jemand die Wahrheiten, die dem Gottesdienst angehören, zerstörte, erhellt aus folgenden Stellen:

Hes.16/40: „Endlich werden sie über Dich heraufkommen lassen die Gemeinde, und werden Dich steinigen mit Steinen und Dich zerhauen mit ihren Schwertern“: hier vom verkehrten Jerusalem und von der Zerstörung des Glaubenswahren durch Falsches. Daher wird gesagt, sie werden steinigen mit Steinen, und auch zerhauen mit Schwertern, denn Schwert bedeutet das Wahre, das kämpft und das Falsche zerstört, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, das kämpft und das Wahre zerstört: HG. 2799, 4499, 6353, 7102.

Hes.23/47: „Lass heraufkommen wider sie die Gemeinde, dass dieselbe sie steinige mit Steinen und sie zerhaue mit ihren Schwertern“: hier von Jerusalem und Samaria, durch welche die Kirche bezeichnet wird, durch Jerusalem die himmlisch geistige Kirche, durch Samaria die geistige Kirche, und es wird in jenem Kapitel beschrieben, wie in ihnen das Gute und Wahre des Glaubens zerstört worden sei.

2.Mose 21/28: „Wenn etwa ein Ochse mit dem Horn stoesst einen Mann oder ein Weib, dass er stirbt, so soll der Ochs gesteinigt werden“: mit dem Horn stossen einen Mann oder ein Weib, bezeichnet das Falsche, das kämpft und das Wahre und Gute zerstört, denn Horn bedeutet das kämpfende Falsche und auch die Macht des Falschen: HG. 2832; durch Mann und Frau wird im Wort das Wahre und Gute bezeichnet. Hieraus wird klar, welches der innere Sinn jenes Befehls ist, und welches die Ursache, warum der Ochs gesteinigt werden sollte.

3.Mose 24/16: „Wer den Namen Jehovahs lästert, soll des Todes sterben, steinigen soll ihn die ganze Gemeinde“: den Namen Jehovahs lästern, heisst durch böswilliges Falsches dem Wahren und Guten, das dem Gottesdienst angehört, Gewalt antun. Dass der Name Jehovahs alles in einem Inbegriff bezeichnet, wodurch Jehovah verehrt wird, sehe man HG. 2724, 3006; dass er somit das Ganze des Glaubens und der Liebtaetigkeit bezeichnet: HG. 6674.

Daher wurde auch „der Sohn eines israelitischen Weibes, der den Namen Jehovahs lästerte, vor das Lager hinausgeführt und gesteinigt“: 3.Mose 24/11,14,23.

Auch war befohlen, dass die, welche anderen Göttern dienen wurden, gesteinigt werden sollten“: 5.Mose 17/3,5.

Sodann: „die verlocken wurden zum Dienst anderer Götter“: 5.Mose 13/7-11. Durch den Dienst anderer Götter wird der unheilige Gottesdienst bezeichnet, durch den der wahre Gottesdienst ausgelöscht wird.

Dass ein verheiratetes Maedchen, wenn die Jungfrauschaft bei ihr nicht gefunden wuerde, gesteinigt werden sollte, weil sie eine Torheit in Israel getan: „hurend im Hause ihres Vaters“: 5.Mose 22/20,21, hatte den Grund, weil durch Hurerei die Verfaelschung des Wahren, somit seine Zerstoe- rung, bezeichnet wurde: HG. 2466, 4865.

Dass, „wenn ein Mann in einer Stadt bei einem Maedchen, die als Jungfrau mit einem Manne verlobt ist, liegen wuerde, beide gesteinigt werden sollten“: 5.Mose 22/23,24, hatte den gleichen Grund, naemlich wegen der Hurerei, denn die Verfaelschung des Wahren ist eine geistige Hurerei.

Luk.20/5,6: „Sie gedachten bei sich selbst, wenn sie sagen wuerden, die Taufe Johannis sei vom Himmel gewesen, so wuerde er sagen: warum habt ihr ihm nicht geglaubt; wenn sie aber sagen wuerden, von Menschen, so wuerde alles Volk sie steinigen“: auch hier wird Steinigung gesagt, weil gegen das Wahre.

Dass die Juden Jesum steinigen wollten, weil Er sagte, ehe Abraham war, sei Er gewesen“: Joh.8/58,59, hatte den Grund, weil jene Voelkerschaft glaubte, das sei falsch.

Ebenso dass sie Jesum steinigen wollten, weil Er sagte: „Er und der Vater seien eins“: Joh.10/30-33, denn sie glaubten, das sei eine Laesterung, wie auch dort gesagt wird.

Aus diesem wird nun klar, was die Steinigung bedeutet und warum sie befohlen wurde, wie auch, dass die Strafe der Steinigung von alten Zeiten her, weil sie in Aegypten bestand, von den Vor- bildungen der Alten Kirche herstammte.

7457. „Drei Tagreisen wollen wir ziehen in die Wueste“, 2.Mose 8/23, bedeutet, sie moech- ten sich ganz entfernen, um in der Freiheit zu sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „drei Tagreisen in die Wueste ziehen“, sofern es heisst, sich ganz entfernen. Dass dies bezeichnet wird, folgt aus dem, was oben im inneren Sinn enthalten ist, dass sie naemlich Gott nicht verehren koennten in der Naehe und Gegenwart derjenigen, die der Hoelle angehorte, wovon HG. 7452, 7454, 7455, 7456; somit dass sie sich entfernen wollten, um in der Freiheit zu sein.

7458. „Und opfern dem Jehovah, unserem Gott“, 2.Mose 8/23, bedeutet, so wuerde es ein rechter Gottesdienst sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „dem Jehovah opfern“, sofern es den Gottesdienst be- zeichnet, wovon HG. 7393, 7452; und dass es ein rechter Gottesdienst ist, wenn er in der Freiheit geschieht, sehe man HG. 7349.

7459. „Wie Er uns gesagt hat“, 2.Mose 8/23, bedeutet, so wie Er geboten hatte. Dies erhellt ohne Erklaerung.

7460. „Da sprach Pharao: ich will euch entlassen, dass ihr Jehovah, eurem Gott, opfert in der Wueste“, 2.Mose 8/24, bedeutet, sie wollten freilassen und nicht anfechten, damit sie ihren Gott in der Freiheit verehren koennten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, sofern es heisst, freilassen, somit nicht anfechten. Und aus der Bedeutung von „opfern dem Jehovah Gott“, sofern es heisst, ihren Gott verehren, wovon HG. 7458; dass „in der Freiheit“, folgt daraus, denn es wird gesagt, sie sollten in der Wueste opfern, also nicht so in der Naehelike wie frueher. „In der Naehelike“ bedeutet, nicht in der Freiheit, man sehe HG. 7454, 7456.

7461. „Nur entferntet euch nicht zu weit“, 2.Mose 8/24, bedeutet, obwohl sie in der Naehelike bleiben sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich nicht entfernen, sofern es heisst, nicht weit weg sein oder nicht fern von Aegyptenland.

7462. „Flehet fuer mich“, 2.Mose 8/24, bedeutet, sie sollten Fuerbitte tun.

Dies erhellt aus der Bedeutung von flehen fuer ihn, wenn es von Pharao zu Mose gesagt wird, sofern es eine Fuerbitte bezeichnet, wie HG. 7396.

7463. „Und Mose sprach: Siehe, ich gehe hinweg von Dir“, 2.Mose 8/25, bedeutet die Entfernung der Erscheinung des goettlich Wahren bei ihnen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das goettliche Gesetz darstellt, wovon HG. 6723, 6752, somit auch das goettlich Wahre: HG. 7014, 7382; und aus der Bedeutung von hinweggehen, sofern es eine Entfernung bezeichnet, wie HG. 7404; denn dadurch, dass Pharao den Mose und Aharon rief, wird die Gegenwart des goettlich Wahren bezeichnet: HG. 7451; daher wird hier durch „hinweggehen von ihm“ die Entfernung bezeichnet.

Was die Gegenwart und Entfernung des goettlich Wahren bei den Boesen betrifft, so merke man, dass ihnen zuweilen das Wahre vom Goettlichen her erscheint, und zwar durch die Gegenwart eines Engels bei ihnen. Aber das Wahre vom Goettlichen her fliesst bei ihnen nicht durch das Inwendigere ein, wie bei den Guten, denn das Inwendigere ist bei ihnen verschlossen, sondern es regt nur ihr Aeusseres an. Das geschieht, wenn sie in der Furcht sind, und daher in der Demuetigung; denn die

Gegenwart des Wahren vom Goettlichen erschuettert sie und jagt ihnen eine Art Todesfurcht ein. Wenn aber das Wahre vom Goettlichen her entfernt wird, dann kehren sie in ihren vorigen Zustand zurueck und sind ohne Furcht. Dies wird durch die Gegenwart der Erscheinung des goettlich Wahren und durch die Entfernung derselben verstanden.

Dies wurde auch durch Pharao vorgebildet, sofern er, als Mose bei ihm gegenwaertig war, sich demuetigte und versprach, er wolle das Volk entlassen, dass sie dem Jehovah opfern, sobald aber Mose von ihm hinweggegangen war, sein Herz verstockte: 2.Mose 8/28f.; denn Mose bildete das goettliche Gesetz oder das goettlich Wahre vor. Das goettliche Gesetz ist dasselbe wie das goettlich Wahre, weil das goettliche Gesetz das Wort und so das goettlich Wahre bezeichnet.

Dass das Gesetz das Wort und so das goettlich Wahre bezeichnet, erhellt aus folgenden Stellen:

Joh.10/34: „Jesus sprach: Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz: ich habe gesagt: Ihr seid Goetter. Wenn Er nun diejenigen Goetter heisst, zu denen das Wort geschah, und die Schrift darf nicht aufgeloeset werden“: geschrieben im Gesetz bedeutet, im Wort, denn es steht geschrieben bei David (Ps.82/6).

Joh.12/34: „Die Menge sprach: wir haben gehoert aus dem Gesetz, dass Christus bleibt in Ewigkeit“: auch dieses ist bei David geschrieben (Ps.89/36 oder 37).

Joh.15/25: „Jesus sprach: auf dass erfuellet wuerde das Wort, das geschrieben ist im Gesetz: sie haben mich gehasst ohne Ursache“: auch dieses bei David (Ps.69/4 oder 69/5).

Luk.2/23,24,39: „Geschrieben steht im Gesetz des Herrn, dass jedes Maennlein, das den Mutterleib eroeffnet, ein dem Herrn Heiliges genannt werden soll; und dass sie geben soll das Opfer, nach dem geschrieben steht im Gesetz des Herrn, ein Paar Turteltauben oder zwei Junge von Tauben“: dieses bei Mose (2.Mose 13/1,2; 4.Mose 18/15,16). Luk.10/25,26: „Ein Schriftgelehrter versuchte Jesum und sprach: was soll ich tun, um das ewige Leben zu erben? Jesus sprach zu ihm: was ist im Gesetz geschrieben, wie liest Du?“

Luk.16/16,17: „Das Gesetz und die Propheten gehen bis auf Johannes; von da an wird das Reich Gottes verkuendet; es ist leichter, dass Himmel und die Erde vergehen, als dass vom Gesetz ein Strichlein falle“.

Ausserdem in den Stellen, wo das Wort genannt wird „das Gesetz und die Propheten“: Matth.5/18; 7/12; 11/13; 22/40.

Jes.8/16: „Binde zusammen das Zeugnis, versiegle das Gesetz fuer meine Lehrlinge“: Gesetz fuer das Wort.

Jes.30/9: „Luegenhafte Soehne, Soehne, die nicht hoeren wollten das Gesetz Jehovahs“.

Jes.42/4: „Bringen wird Er auf die Erde das Gericht, auf Sein Gesetz werden die Inseln hoffen“: hier vom Herrn; Sein Gesetz fuer das Wort.

Jes.42/21: „Jehovah wird gross machen Sein Gesetz“.

Jerem.26/4,5: „So sprach Jehovah, wenn ihr mir nicht gehorchet, dass ihr wandelt in meinem Gesetze, das ich euch vorgelegt habe, dass ihr hoert das Wort meiner Knechte, der Propheten“: hier steht Gesetz fuer das Wort. Ausserdem in vielen anderen Stellen.

Hieraus wird klar, dass das Gesetz das Wort ist, und weil das Wort, so ist es das goettlich Wahre, wie

Jerem.31/33: „Das ist der Bund, den ich schliessen werde mit dem Hause Israels nach diesen Tagen, spricht Jehovah: geben werde ich das Gesetz in ihre Mitte, und in ihr Herz werde ich es schreiben“: hier das Gesetz Jehovahs fuer das goettlich Wahre.

Dass das Gesetz im weiten Sinn das ganze Wort ist, im weniger weiten das historische Wort, im noch weniger weiten das Wort, das durch Mose geschrieben ist, und dass es im engeren Sinn die Zehn Gebote sind, sehe man HG. 6752.

Hieraus kann nun erhellen, warum gesagt wird, dass Mose sowohl das goettliche Gesetz, als auch das goettlich Wahre vorbilde.

7464. „Und will zu Jehovah flehen“, 2.Mose 8/25, bedeutet Fuerbitte, wie HG. 7396, 7462.

7465. „Dass Er das Ungeziefer entferne von Pharaos, von seinen Knechten und von seinem Volk“, 2.Mose 8/25, bedeutet, auf dass jener Zustand, in Ansehung des Falschen der Boeswilligkeit, ein Ende habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ungeziefers, sofern es das Falsche der Boeswilligkeit bezeichnet, wovon HG. 7441; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die im Falschen aus Boesem sind und anfechten, wovon frueher; und aus der Bedeutung seiner Knechte und seines Volkes, sofern es alle und jede sind, wovon HG. 7396, 7441. Jenes Falsche der Boeswilligkeit von allen und jeden entfernen, die anfechten, heisst diesem Zustand ein Ende machen.

Man muss wissen, dass ein jedes in Aegypten geschehene Wunder einen besonderen Zustand bezeichnet, in den diejenigen kommen, die im Falschen sind und anfechten im anderen Leben. Es sind zehn Zustaende, in die sie nach und nach kommen, ehe sie alles Wahren ganz entkleidet, somit ehe sie in die Hoelle geworfen werden; denn die, welche in der Kenntniss des Glaubens, aber im Boesen des Lebens sind, werden nach dem Tod nicht sogleich in die Hoelle gefuehrt, sondern nach und nach. Zuerst werden sie ueberwiesen, dass sie im Boesen sind und nachher wird ihnen die Kenntniss des Glaubens weggenommen, und zuletzt werden sie dem Boesen ihres Lebens ueberlassen; dies geschieht durch mehrere nach und nach eintretende Zustaende. Eben diese Zustaende werden durch die in Aegypten geschehenen Wunder, mithin durch die Plagen beschrieben, welche die Aegypter trafen, ehe sie ins Meer Suph versanken.

Diese Geheimnisse kann man ohne Offenbarung nicht wissen. Fuer die Engel sind es wohlbekannte Sachen.

7466. Dass „morgen“, 2.Mose 8/25, bedeutet, auf immer, sehe man HG. 3998, 7399.

7467. „Nur dass Pharao hinfort nicht mehr betruglich handle, so dass er das Volk nicht entlaesst, zu opfern dem Jehovah“, 2.Mose 8/25, bedeutet, er solle nur nicht wiederum durch Luegen taeuschen, so dass er sie in der Freiheit ihren Gott nicht verehren lasse.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die bezeichnet, die im Falschen aus Boesem sind und anfechten; aus der Bedeutung von betruglich handeln, sofern es heisst durch luegen taeuschen; aus der Bedeutung von entlassen, sofern es heisst, freilassen; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen, und aus der Bedeutung von opfern dem Jehovah, sofern es heisst, ihren Gott verehren, wovon HG. 7393, 7452, 7458. Dass es in der Freiheit geschehen soll, sehe man HG. 7454, 7456.

Hieraus wird klar, dass „nur soll Pharao hinfort nicht mehr betruglich handeln, so dass er das Volk nicht entlaesst zu opfern dem Jehovah“ bezeichnet wird, er soll nur nicht durch Luegen taeuschen, so dass er die Angehoerigen der geistigen Kirche in der Freiheit ihren Gott nicht verehren lasse.

7468. „Da ging Mose hinweg von Pharao“, 2.Mose 8/26, bedeutet die Entfernung der Erscheinung des goettlich Wahren bei denen, die im Falschen der Boeswilligkeit. Dies erhellt aus HG. 7463.

7469. „Und flehte zu Jehovah“, 2.Mose 8/26, bedeutet Fuerbitte, wie HG. 7396, 7462.

7470. „Und Jehovah tat nach dem Wort Moses“, 2.Mose 8/27, bedeutet, es sei so geschehen nach dem Wort des Herrn.

Dies erhellt aus der HG. 7406 gegebenen Erklaerung.

7471. „Und entfernte das Ungeziefer von Pharao, von seinen Knechten und von seinem Volk“, 2.Mose 8/27, bedeutet das Ende des Zustandes dieses Falschen.

Dies erhellt aus HG. 7465, wo das gleiche vorkommt.

7472. „Nicht eins blieb uebrig“, 2.Mose 8/27, bedeutet die voellige Entfernung, was ohne Erklaerung erhellt.

7473. „Aber Pharao verstockte sein Herz auch diesmal“, 2.Mose 8/28, bedeutet abermals Hartnaeckigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte: das Herz bestaerken, verhaerten und verstocken, sofern es die Hartnaeckigkeit bezeichnet, wovon HG. 7272, 7300, 7305.

7474. „Und entliess das Volk nicht“, 2.Mose 8/28, bedeutet, sie liessen die Angehoerigen der geistigen Kirche nicht frei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, sofern es soviel ist als freilassen; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier „das Volk“ sind, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223.

Was die geistige Kirche, die hier durch die Soehne Israels vorgebildet wird, betrifft, so merke man, dass sie eine inwendige und eine aeussere ist; und dass diejenigen in der inwendigen Kirche sind, die im Guten der Liebtaetigkeit, und diejenigen in der aeusseren Kirche sind, die im Guten des Glaubens stehen.

Die im Guten der Liebtaetigkeit sind diejenigen, die aus der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten die Wahrheiten sehen, die dem Glauben angehoren. Aber die im Guten des Glaubens sind diejenigen, die aus Glauben die Liebtaetigkeit zum Zweck haben, somit die, welche das Gute nicht aus Neigung zur Liebtaetigkeit tun, sondern aus dem Gehorsam des Glaubens, d.h., weil es so befohlen ist.

Diese sind es, die eigentlich hier durch die Soehne Israels vorgebildet werden, denn eben diese werden im anderen Leben von denen, die im Falschen sind, angefochten. Diejenigen aber, die in der Neigung zur Liebtaetigkeit sind, koennen nicht so angefochten werden, denn die Geister, die im Falschen und Boesen sind, koennen denen nicht nahen, die in jenem Guten sind, weil der Herr in jenem Guten ist. Wenn diese angefochten werden, so geschieht es nur in Beziehung auf die Tauschungen und Scheinbarkeiten, vermoege deren sie etwas fuer wahr hielten, was nicht wahr ist, so dann in Beziehung auf solche Dinge, welche die Lehre ihrer Kirche als Wahrheiten gelehrt hat, waehrend es doch keine Wahrheiten sind. Bereitwillig werfen diese im anderen Leben das Falsche, und nehmen die Wahrheiten an, aus dem Grund, weil das Gute der Liebtaetigkeit das Wahre annimmt, da es dieses liebt und nach diesem verlangt.

Weil die Anfechtungen so oft genannt worden sind, so soll gesagt werden, was sie sind und wie beschaffen:

Die Anfechtungen geschehen durch Einwuerfe des Falschen gegen die Wahrheiten, und dieses Falsche wird durch den Einfluss aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn bei denen, die angefochten werden, widerlegt. In einem solchen Zustand werden diejenigen, die in der Aboedung bezueglich des Falschen sind, erhalten, bis sie die Wahrheiten, die dem Glauben angehoren, und mehr und mehr inwendigere Wahrheiten sich angeeignet haben, und in dem Mass, als sie diese Wahrheiten sich angeeignet haben, werden sie von der Anfechtung befreit. Anfechtungen sind keine Versuchungen, denn die Versuchungen geschehen mit Gewissensangst. Die in Versuchungen sind, werden im Zustand der Verdammnis erhalten, daher haben sie Angst und Schmerz.

Aus diesem wird klar, wie beschaffen die Aboedungen im anderen Leben sind, worin die im Guten des Glaubens sich befinden. Diese Aboedungen sind Aboedungen des Falschen, aber die Aboedungen bei denen, die nicht im Guten des Glaubens gewesen sind, sondern nur in einigem Glaubenswahren auf wisstuemliche Weise, aber in einem Leben des Boesen, sind Verwuestungen des Wahren.

Die, welche in Ansehung des Falschen abgeoeedet werden, eignen sich nach und nach Wahres und Gutes des Glaubens und der Liebtaetigkeit an. Hingegen die, welche in Ansehung des Wahren verwuestet werden, machen sich nach und nach von den Wahrheiten los und nehmen das Boese an, das ihrem Leben eigen war. Hieraus kann erhellen, was im Wort durch Verwuestungen und Aboedungen (*vastationes et desolationes*) verstanden wird.

ff 1 Planet Mars

7475. Die Geister des Mars erscheinen sich selbst als solche Menschen, wie sie in der Welt gewesen waren; deshalb erscheinen sie auch den anderen ebenso; denn ein jeder erscheint im anderen Leben den anderen so, wie sich selbst, weil das Innwerden sich mitteilt. Als ich mich darueber verwunderte, sagten sie, sie koennten nicht anders erscheinen, weil sie, waehrend sie in der Welt lebten, wussten, dass sie Geister seien, mit einem Leib bekleidet, und weil sie damals an ihren Leib wenig dachten, sondern nur an das Leben ihres Geistes im Leibe. Wenn sie ins andere Leben kommen, merken sie daher beinahe gar nicht, dass der Zustand ihres Lebens veraendert sei, und weil sie dann auch an das Leben ihres Geistes denken, ebenso wie in der Welt, darum erscheinen sie sich dann als dieselben.

Es haben zwar alle Geister menschliche Gestalt, aber keine so hervortretende, wie sie die Marsgeister haben; denn diese behalten die Vorstellung, die sie in der Welt gehabt haben.

Uebrigens erstarkt auch bei denen, die, waehrend sie in der Welt sind, wissen und ueberzeugt sind, dass sie im anderen Leben menschliche Gestalt haben werden, dieser Gedanke immer mehr, je wie ihr Leib abnimmt. Deshalb bleiben sie, wenn sie den Leib ablegen, der ihnen zum Gebrauch in der Welt gedient hatte, infolge der ihnen eingepraegten Vorstellung, sich gleich.

7476. Die Geister des Mars sind unter den Geistern, die von den Erdkoerpern dieses Sonnensystems sind, die allerbesten; denn sie sind groesstenteils himmlische Menschen, nicht unaehnlich denen, die der Urkirche auf dieser Welt angehört hatten, wovon HG. 1114-1125 und anderwaerts. Wenn dargestellt wird, wie beschaffen sie sind, so stellen sie sich dar mit dem Angesicht im Himmel und mit dem Leib in der Geisterwelt; und diejenigen unter ihnen, die Engel sind, mit dem Angesicht gegen den Herrn und mit dem Leib im Himmel.

7477. Unseren Herrn erkennen und beten sie mehr an als andere Geister. Sie sagen, Er sei der alleinige Gott und Er regiere sowohl den Himmel als das Weltall; und alles Gute sei von Ihm. Sie erklarten, der Herr sei es, Der sie fuehre, und Er erscheine auch bei ihnen auf ihrer Erde oefters.

Dass der Herr sowohl den Himmel als das Weltall regiere, das wissen auch die Christen auf dieser Erde aus des Herrn Worten bei Matth.28/18: „mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“, aber sie glauben es nicht so, wie die von dem Erdkoerper des Mars.

7478. Einst, als der Herr genannt wurde, sah ich, dass jene Geister sich unbeschreiblich innig und tief demuetigten; denn in ihrer Demuetigung erfuellte sie der Gedanke, dass sie aus sich in der Hoelle seien, und somit ganz unwuerdig zum Herrn aufzusehen, Der das Heilige selbst ist. In diesen Gedanken waren sie vermoege ihres Glaubens so vertieft, dass sie gleichsam ausser sich waren, und dabei blieben sie auf den Knien, bis der Herr sie aufhob, und dann gleichsam aus der Hoelle herauszog. Wenn sie so aus der Demuetigung herauskommen, sind sie voll Guete und Liebe und infolgedessen voll Freude des Herzens.

Wenn sie sich so demuetigen, wenden sie das Angesicht nicht zum Herrn, denn dies wagen sie alsdann nicht, sondern sie wenden es hinweg. Die Geister, die um mich her waren, sagten, eine solche Demuetigung haetten sie noch nie gesehen.

7479. ich redete mit einigen aus jener Erde von ihrem Glauben daselbst. Sie sagten, dass in ihnen eben nichts als unsauberes und hoellisches Wesen sei, und dass alles Gute dem Herrn angehoere. Ja, sie sagten sogar, dass sie von sich aus Teufel seien, und dass der Herr sie von dieser Hoelle herausziehe und fortwaehrend abhalte.

Sie wunderten sich, dass um mich her so viele boese Geister waeren und dass dieselben auch mit mir redeten, aber ich durfte ihnen antworten, das werde ihnen deshalb zugelassen, damit mir dadurch kund wuerde, wie sie beschaffen seien und warum sie sich in der Hoelle befinden und dass dieses die Folge ihres Lebens sei. Auch durfte ich sagen, dass unter ihnen mehrere seien, die ich waehrend ihres Lebens in der Welt gekannt haette, und dass sie damals in grossem Ansehen gestanden seien; es sei ihnen aber damals nichts als die Welt am Herzen gelegen gewesen; dass aber durchaus

kein boeser Geist, wenn er auch noch so hoellisch sei, mir ein Leid zufuegen koenne, weil ich fortwaehrend vom Herrn beschuetzt sei.

7480. ich wurde belehrt, dass die Marsgeister etwas darstellen, was zum Inneren des Menschen gehoert, und zwar das Vermittelnde zwischen dem Verstandes- und dem Willensgebiet, somit das aus dem Gefuehl hervorgehende Denken, und die, welche die Besten von ihnen sind, das Gefuehl des Denkens. Daher kommt es, dass ihr Angesicht eins ausmacht mit ihrem Denken, und sie sich vor niemand verstellen koennen, wovon schon weiter oben die Rede war: HG. 7360, 7361.

7481. Und weil sie dieses im Groessten Menschen darstellen, so steht jene mittlere Gegend, die zwischen dem grossen und kleinen Gehirn ist, mit ihnen im Entsprechungsverhaeltnis; denn bei denen das grosse und kleine Gehirn in Beziehung auf die geistigen Wirkungen verbunden ist, bei denen macht das Angesicht eins aus mit dem Denken, so dass schon aus ihrem Angesicht das ihrem Denken zugrunde liegende Gefuehl herausleuchtet; und aus diesem Gefuehl vermoege einiger Zeichen, die auch aus den Augen hervortreten, das Allgemeine ihres Denkens.

Deshalb empfand ich, als sie nahe bei mir waren, ganz deutlich ein Zurueckziehen des Vorderhauptes gegen das Hinterhaupt, somit des grossen Gehirns gegen das kleine Gehirn.

7482. Als einst Geister des Mars bei mir waren, und die Sphaere meines Gemuets einnahmen, kamen Geister aus unserer Erde heran und wollten auch in diese Sphaere eindringen, aber da wurden die Geister unserer Erde wie unsinnig, aus dem Grund, weil sie gar nicht zusammenpassen; denn die Geister unserer Erde haben sich selbst und die Welt im Auge, somit sind sie in einer auf ihr gerichteten Vorstellung; die Geister des Mars aber sehen auf den Himmel, somit auf den Herrn und auf den Naechsten, daher sind sie in einer von sich abgekehrten Vorstellung. Hieraus entsteht die gegenseitige Abstossung. Dann kamen aber Engelsgeister des Mars herbei und infolge ihrer Ankunft wurde die Gemeinschaft aufgehoben, daher zogen sich die Geister unserer Erde zurueck.

7483. Es wurde mir ein Einwohner jener Erde dargestellt: er hatte ein Angesicht gleich dem Angesicht der Einwohner unserer Erde, aber die untere Gegend des Angesichts war schwarz, nicht vom Bart, denn einen solchen haben sie nicht, sondern infolge einer dunklen Faerbung, die dessen Stelle vertritt; auch dies infolge der Entsprechung. Diese schwaerzliche Farbe zog sich auf beiden Seiten bis unter die Ohren hin. Der obere Teil des Angesichts war gelblich, wie das Angesicht derjenigen Einwohner unserer Erde, die nicht ganz weiss sind.

7484. Sie sagten, dass sie Baumfruechte essen und hauptsaechlich eine runde Frucht, die aus ihrer Erde herauswaechst. Ausserdem auch Gemuese.

7485. Sie kleiden sich dort in Kleider, die sie aus den Fasern der Rinde gewisser Baeume fertigen. Dieselben haben eine solche Festigkeit, dass man sie zusammenweben kann und auch zusammenleimen mit einer Art von Gummi, die bei ihnen sich findet.

7486. Unter anderem sagten sie auch, dass man bei ihnen ein fluessiges Feuer zu bereiten wisse, durch das sie sich zur Zeit des Abends und der Nacht Licht verschaffen.

7487. Die Fortsetzung von den Einwohnern und Geistern des Mars am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit 8

7488. Aus dem, was ueber die Selbst- und Weltliebe gesagt wurde, wird klar, dass von diesen alles Boese herkommt; und weil alles Boese, so kommt von daher auch alles Falsche; und umgekehrt, aus der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten kommt alles Gute her, und weil alles Gute, so kommt von daher auch alles Wahre.

7489. Weil es so ist, so ist klar, dass in dem Mass, als der Mensch in der Selbst- und Weltliebe ist, er nicht in der Liebe gegen den Naechsten, weniger noch in der Liebe zum Herrn ist; denn sie sind einander entgegengesetzt.

7490. Auch ist klar, dass in dem Mass, als der Mensch in der Selbst- und Weltliebe ist, er nicht weiss, was Liebtaetigkeit ist, bis er schliesslich nicht weiss, dass sie ist. Ferner, dass der Mensch in dem Mass auch nicht weiss, was Glaube ist, bis er zuletzt nicht weiss, dass er etwas ist; wie auch, dass der Mensch in dem Mass nicht weiss, was das Gewissen ist, bis er am Ende nicht weiss, dass es

ist. Ja sogar, dass der Mensch in demselben Mass nicht weiss, was das Geistige, somit auch nicht, was das Leben des Himmels ist. Endlich, dass er nicht glaubt, es gebe einen Himmel, und es gebe eine Hoelle, mithin auch nicht glaubt, es gebe ein Leben nach dem Tod. Diese Wirkung hat die Selbst- und Weltliebe, wenn sie regiert.

7491. Das Gute der himmlischen Liebe und das Wahre ihres Glaubens fliesst fortwaehrend vom Herrn ein, wo aber die Selbst- und Weltliebe regiert, da wird es nicht aufgenommen; sondern bei denen, in welchen diese beiden Arten der Liebe regiert, d.h. fortwaehrend in ihren Gedanken, in ihren Zwecken und ihrem Willen gegenwaertig sind, und bei denen sie das Leben bilden, wird das Gute und Wahre, das vom Herrn einfliesst, entweder verworfen, oder ausgeloescht, oder verkehrt.

7492. Bei denen es verworfen wird, bei denen ist das Gute, das der Liebe angehört, und das Wahre, das dem Glauben angehört, ein Gegenstand der Verachtung und auch des Widerwillens.

Bei denen es aber ausgeloescht wird, bei denen wird das Gute, das der Liebe angehört, und das Wahre, das dem Glauben angehört, geleugnet, und das Boese und Falsche, welches das Gegenteil ist, bejaht.

Bei denen es aber verkehrt wird, bei denen wird das Gute, das der Liebe angehört, und das Wahre, das dem Glauben angehört, missdeutet, und zugunsten des Boesen und daher des Falschen angewendet.

7493. Die Selbst- und Weltliebe faengt an beim Menschen zu regieren, wann er urteilsfaehig und selbstaendig wird; denn alsdann faengt der Mensch an, aus sich oder aus dem Seinigen zu denken, und dann faengt er auch an, dasselbe sich anzueignen; und zwar um so mehr, je mehr er sich in Ansehung des Lebens im Boesen bestaerkt.

In dem Mass als der Mensch sich Boeses aneignet, trennt der Herr von ihm das Gute der Unschuld und der Liebtaetigkeit, das der Mensch in der Kindheit und im Knabenalter empfangen hat, und nachher von Zeit zu Zeit empfaengt, und verbirgt es in seinem Inneren. Denn das Gute der Unschuld und das Gute der Liebtaetigkeit kann keineswegs zusammen sein mit dem Boesen jener Liebesarten; und doch will der Herr nicht, dass es verlorengelange.

7494. Daher haben die, welche bei sich das Gute, das der Liebe angehört, und das Wahre, das dem Glauben angehört, entweder verkehren, oder ausloeschen, oder verworfen, kein Leben in sich; denn das Leben, das vom Goettlichen herkommt, besteht im Wollen des Guten und im Glauben

des Wahren. Diejenigen aber, die das Gute nicht wollen, sondern das Boese, und das Wahre nicht glauben, sondern das Falsche, haben das Gegenteil des Lebens; und dieses Gegenteil des Lebens ist die Hoelle und wird Tod genannt, und solche heissen auch Tote.

Dass das Leben der Liebe und des Glaubens Leben genannt wird, und auch ewiges Leben, und die Menschen, die es in sich haben, Lebendige; und dass das Gegenteil des Lebens Tod heisst, und auch ewiger Tod, und jene Menschen Tote, erhellt aus mehreren Stellen im Wort, wie

bei Matthaeus: 4/16; 8/21,22; 18/8,9; 19/16,17,29. bei Johannes:
3/15,16,36; 5/24,25; 6/33,35,47,48,50,51,53,57,58,63;
8/21,24,51; 10/10; 11/25,26; 14/6,19; 17/2,3; 20/31 und anderwaerts.

2.Mose 9

1. Und Jehovah sprach zu Mose: Gehe zu Pharao, und sage zu ihm: So spricht Jehovah, der Gott der Hebraeer: Entlass mein Volk, dass sie mir dienen.

2. Denn wenn Du Dich weigerst es zu entlassen, und Du sie weiter hinhaeltst;

3. Siehe, so wird die Hand Jehovahs sein an Deinem Vieh, das auf dem Felde, an den Pferden, an den Eseln, an den Kamelen, an dem Rindvieh, und an der Schafherde, als eine sehr schwere Pest.

4. Und Jehovah wird einen Unterschied machen zwischen dem Vieh Israels und zwischen dem Vieh der Aegypter, und es wird nichts sterben von allem was die Soehne Israels haben.

5. Und Jehovah setzte eine bestimmte Zeit und sprach: Morgen wird Jehovah solches tun im Lande.

6. Und Jehovah tat solches am anderen Morgen, und es starb alles Vieh der Aegypter, und vom Vieh der Soehne Israels starb nicht eines.

7. Da sandte Pharao hin, und siehe, es war nichts gestorben vom Vieh Israels, auch nicht eines; aber das Herz Pharaos war verstockt, und er entliess das Volk nicht.

8. Und Jehovah sprach zu Mose und zu Aharon: Nehmet euch eure Faeuste voll Russ des Ofens, und Mose streue ihn gen Himmel vor den Augen Pharaos.

9. Und er wird zu Staub werden ueber ganz Aegyptenland, und wird an Menschen und Vieh zu Geschwueren sein, die mit Blattern ausbrechen in ganz Aegyptenland.

10. Und sie nahmen Russ des Ofens und stellten sich vor Pharao hin, und Mose streute ihn gen Himmel, da ward er zu Geschwueren mit Blattern, ausbrechend an Menschen und Vieh.

11. Und die Zauberer konnten nicht stehen vor Mose wegen der Geschwuere, denn die Geschwuere waren an den Zauberern und an allen Aegyptern.

12. Und Jehovah verhaertete das Herz Pharaos, und er hoerte nicht auf sie, wie Jehovah zu Mose geredet hatte.

13. Und Jehovah sprach zu Mose: Stehe frueh auf am Morgen, und trete vor Pharao hin, und sprich zu ihm: So spricht Jehovah, der Gott der Hebraeer: Entlass mein Volk, dass sie mir dienen.

14. Denn diesmal will ich alle meine Plagen kommen lassen ueber Dein Herz, und ueber Deine Knechte, und ueber Dein Volk, auf dass Du erkennen moegest, dass keiner ist, wie ich auf der ganzen Erde.

15. Denn haette ich jetzt meine Hand ausgereckt, und Dich und Dein Volk mit Pest geschlagen, so wuerdest Du ausgerottet werden aus dem Lande.

16. Aber um deswillen habe ich Dich stehen lassen, auf dass ich Dich sehen lasse meine Kraft, und damit erzaehlet werde mein Name auf der ganzen Erde.

17. Noch erhebst Du Dich wider mein Volk, dass Du sie nicht entlaesest.

18. Siehe, morgen werde ich regnen lassen einen sehr schweren Hagel, desgleichen nicht gewesen ist in Aegypten von dem Tage an, da es gegruendet worden, und bis jetzt.

19. Und nun sende hin, versammle Dein Vieh, und alles, was Du hast auf dem Felde; alle Menschen und alles Vieh, das auf dem Felde gefunden, und nicht eingetan wird ins Haus, sie werden sterben, wenn der Hagel auf sie faellt.

20. Wer nun von den Knechten Pharaos das Wort Jehovahs fuerchtete, der liess seine Knechte und sein Vieh fliehen in die Haeuser.

21. Wer aber das Wort Jehovahs nicht zu Herzen nahm, der liess seine Knechte und sein Vieh auf dem Felde.

22. Da sprach Jehovah zu Mose: Strecke Deine Hand aus gen Himmel, dass Hagel komme ueber ganz Aegyptenland, ueber die Menschen und ueber das Vieh, und ueber alles Kraut des Feldes in Aegyptenland.

23. Und Mose streckte seinen Stab aus gen Himmel, und Jehovah gab Stimmen, und Hagel (d.i. liess donnern und hageln) und Feuer fuhr auf die Erde, und Jehovah liess Hagel regnen auf Aegyptenland.

24. Und es war Hagel und zusammengeballtes Feuer inmitten des Hagels, ein sehr schwerer, desgleichen nicht gewesen war in ganz Aegyptenland, seitdem es geworden zu einer Voelkerschaft.

25. Und der Hagel schlug in ganz Aegyptenland alles, was auf dem Felde war, vom Menschen bis zum Vieh, und alles Kraut des Feldes schlug der Hagel, und alle Baeume des Feldes zerbrach er.

26. Nur im Lande Gosen, wo die Soehne Israels, war kein Hagel. 27. Da sandte Pharao hin, und rief Mose und Aharon, und sprach zu ihnen: Diesmal habe ich gesuendigt; Jehovah ist der Gerechte, aber ich und mein Volk sind Gottlose.

28. Flehet zu Jehovah, und es moege genug sein der Stimmen Gottes, und des Hagels; so will ich euch entlassen, und ihr sollt nicht fernerhin bleiben.

29. Und Mose sprach zu ihm: Sobald ich hinausgehe aus der Stadt, will ich meine Haende ausbreiten zu Jehovah; die Stimmen werden aufhoeren, und der Hagel wird nicht mehr sein, auf dass Du wissest, dass die Erde Jehovah gehoere.

30. Aber Du, und Deine Knechte, ich weiss es, dass ihr euch noch nicht fuerchtet vor dem Angesichte Jehovah Gottes.

31. Und der Flachs und die Gerste wurden geschlagen, denn die Gerste stand in reifenden Aehren, und der Flachs in Knoten (nach anderen in Bluetenknospen).

32. Und der Weizen und der Spelt wurden nicht geschlagen, denn sie waren noch verborgen.

33. Und Mose ging von Pharao zur Stadt hinaus und breitete seine Haende aus zu Jehovah; da hoerten die Stimmen und der Hagel auf, und der Regen ward nicht mehr ausgegossen auf die Erde.

34. Als Pharao sah, dass der Regen aufhoerte und der Hagel und die Stimmen, fuhr er fort zu suendigen und verstockte sein Herz, er und seine Knechte.

35. Und es ward verhaertet das Herz Pharaos, und er entliess die Soehne Israels nicht, wie Jehovah geredet hatte durch die Hand Mose.

Inhalt

7495. In diesem Kapitel ist noch weiter die Rede von der Verwuestung derjenigen, welche die Angehoerigen der geistigen Kirche anfechten. In diesem Kapitel wird gehandelt vom sechsten, siebenten und achten Zustand oder Grad ihrer Verwuestung, und dieselben werden beschrieben durch die Pest, durch das mit Blattern aufbluehende Geschwuer und durch den Hagelregen; dadurch wird bezeichnet die Verwuestung in betreff dessen, was bei ihnen der Kirche angehoert.

Innerer Sinn

7496. Vers 1-7: Und Jehovah sprach zu Mose: Gehe zu Pharao, und sage zu ihm: So spricht Jehovah, der Gott der Hebraeer: Entlass mein Volk, dass sie mir dienen. Denn wenn Du Dich weigerst es zu entlassen, und Du sie weiter hinhaeltst, siehe, so wird die Hand Jehovahs sein an Deinem Vieh, das auf dem Felde, an den Pferden, an den Eseln, an den Kamelen, an dem Rindvieh, und an der Schafherde, als eine sehr schwere Pest. Und Jehovah wird einen Unterschied machen zwischen dem Vieh Israels und zwischen dem Vieh der Aegypter, und es wird nichts sterben von allem was die Soehne Israels haben. Und Jehovah setzte eine bestimmte Zeit und sprach: Morgen wird Jehovah solches tun im Lande. Und Jehovah tat solches am anderen Morgen, und es starb alles Vieh der Aegypter, und vom Vieh der Soehne Israels starb nicht eines. Da sandte Pharao hin, und siehe, es war nichts gestorben vom Vieh Israels, auch nicht eines; aber das Herz Pharaos war verstockt, und er entliess das Volk nicht.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet von neuem eine Belehrung;

„gehe zu Pharao, und sage zu ihm“ bedeutet die Erscheinung des Wahren vom Goettlichen her bei denjenigen, die anfechten;

„so spricht Jehovah, der Gott der Hebraeer“ bedeutet einen Befehl vom Herrn, dem Gott der Kirche;

„entlass mein Volk, dass sie mir dienen“ bedeutet, sie sollten die Angehoerigen der geistigen Kirche den Herrn verehren lassen;

„denn wenn Du Dich weigerst es zu entlassen, und Du sie weiter hinhaeltst“ bedeutet, wenn sie bei der Anfechtung noch ferner beharren wuerden;

„siehe, so wird die Hand Jehovahs sein an Deinem Vieh, das auf dem Felde“ bedeutet die Verwuestung des Wahren und Guten des Glaubens, das sie von der Kirche her haben, der sie angehoerten;

„an den Pferden, an den Eseln, an den Kamelen“ bedeutet das Verstaendige und Wisstuemliche des Wahren, das dem Glauben angehoert;

„an dem Rindvieh, und an der Schafherde“ bedeutet das Willensgebiet;

„als eine sehr schwere Pest“ bedeutet das Verderben oder Zerstoerung im allgemeinen;

„und Jehovah wird einen Unterschied machen zwischen dem Vieh Israels und zwischen dem Vieh der Aegypter“ bedeutet den Unterschied zwischen dem Wahren und Guten des Glaubens der Angehoerigen der geistigen Kirche und dem Wahren und Guten des Glaubens, das von der Kirche her diejenigen haben, die anfechten;

„und es wird nichts sterben von allem was die Soehne Israels haben“ bedeutet, es werde nicht verdorben werden;

„und Jehovah setzte eine bestimmte Zeit“ bedeutet die Vorherbestimmung;

„und sprach: Morgen wird Jehovah solches tun im Lande“ bedeutet, dies werde bei ihnen fortwaehrend sich begeben in betreff dessen, was dem Wahren und Guten des Glaubens der Kirche angehoert. „und Jehovah tat solches am anderen Morgen“ bedeutet die Verwirklichung gemaess der Vorherbestimmung;

„und es starb alles Vieh der Aegypter“ bedeutet die Zerstoerung des Wahren und Guten des Glaubens bei denjenigen, die anfechten;

„und vom Vieh der Soehne Israels starb nicht eines“ bedeutet, nichts vom Glauben wurde bei den Angehoerigen der geistigen Kirche zerstoert;

„da sandte Pharaos hin, und siehe, es war nichts gestorben vom Vieh Israels, auch nicht eines“ bedeutet, dies sei bekannt geworden denjenigen, die anfechten;

„aber das Herz Pharaos war verstockt“ bedeutet die Hartnaeckigkeit;

„und er entliess das Volk nicht“ bedeutet, dass sie jene nicht freiliessen.

7497. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 9/1, bedeutet, von neuem eine Belehrung, wie HG. 6879, 6881, 6883, 6891, 7226, 7304, 7380.

7498. „Gehe zu Pharao, und sage zu ihm“, 2.Mose 9/1, bedeutet die Erscheinung des Wahren vom Goettlichen her bei denjenigen, die anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen oder eingehen zu jemand, sofern es eine Gegenwart oder Erscheinung bezeichnet, worueber folgt. Aus der Bedeutung von reden, sofern es eine Mitteilung ausdrueckt; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er diejenigen darstellt, die im anderen Leben die Angehoerigen der geistigen Kirche anfechten, wovon HG. 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7317; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der zu Pharao hineingehen und mit ihm reden sollte, sofern er das Wahre vom Goettlichen her darstellt, wovon HG. 6771, 6827, 7014, 7382.

Dass kommen und hineingehen eine Gegenwart oder Erscheinung bezeichnet, kommt daher, dass diese Worte im geistigen Sinn das bedeuten, was dem Gemuet, folglich was dem Denken angehoert, und wenn vom Denken gesagt wird „kommen oder eingehen zu jemand“, so heisst es, ihn sich gegenwaertig vorstellen; denn wer an jemand denkt, der stellt ihn sich gegenwaertig vor und was wunderbar ist, im anderen Leben wird derjenige, an den jemand denkt aus dem Verlangen, mit ihm zu reden, auch wirklich gegenwaertig dargestellt. Hieraus wird klar, dass hierbei gerade so, wie der Mensch in der Welt denkt, es sich im anderen Leben darstellt.

Aus diesem kann man nun merken, dass durch kommen oder eingehen zu jemand eine Gegenwart oder Erscheinung bezeichnet wird.

7499. „So spricht Jehovah, der Gott der Hebraeer“, 2.Mose 9/1, bedeutet einen Befehl vom Herrn, Welcher der Gott der Kirche ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es einen Befehl bezeichnet, wovon HG. 7036, 7107, 7310; aus der Bedeutung der Hebraeer, sofern sie die Angehoerigen der Kirche vorbilden, somit die Kirche, wovon HG. 5136, 5236, 6675, 6684, 6738. Dass Jehovah, wo Er im Wort genannt wird, der Herr ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5041, 5663, 6280, 6281, 6303, 6905, 6945, 6956.

Der Herr heisst im Wort Jehovah in Ansehung des goettlich Guten; denn das goettlich Gute ist das Goettliche Selbst. Und der Herr wird der Sohn Gottes genannt in Ansehung des goettlich Wahren; denn das goettlich Wahre geht vom goettlich Guten aus, wie der Sohn vom Vater. Und es wird auch gesagt, es werde geboren; wie es sich damit verhaelt, soll weiter gesagt werden:

Als der Herr in der Welt war, machte Er sein Menschliches zum goettlich Wahren, und damals nannte Er das goettlich Gute, das Jehovah ist, Seinen Vater, weil, wie gesagt, das goettlich Wahre ausgeht und geboren wird vom goettlich Guten. Aber nachdem der Herr Sich vollstaendig verherrlicht hatte, was geschah, als Er die letzte Versuchung am Kreuz bestanden hatte, da machte Er auch

Sein Menschliches zum goettlich Guten, d.h. zu Jehovah, und von da an ging selbst das goettlich Wahre von Seinem Goettlich-Menschlichen aus. Dieses goettlich Wahre ist es, was der Heilige Geist genannt wird, und das Heilige, das vom Goettlich-Menschlichen ausgeht.

Hieraus erhellt, was verstanden wird durch die Worte des Herrn bei Joh.7/39: „Der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verherrlicht war“. Dass das goettlich Gute es ist, was Vater genannt wird, und das goettlich Wahre, was Sohn, sehe man HG. 3704.

7500. „Entlass mein Volk, dass sie mir dienen“, 2.Mose 9/1, bedeutet, sie sollten die Angehoerigen der Kirche den Herrn verehren lassen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, sofern es soviel ist als gehen lassen, wie frueher oefters; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier sind „mein Volk“, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon HG. 4286, 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223; und aus der Bedeutung von „dass sie mir dienen“, sofern es heisst, dass sie den Herrn verehren. Dass dienen heisst verehren, ist klar, und dass Jehovah, Dem sie dienen sollen, der Herr ist, sehe man HG. 7499.

7501. „Denn wenn Du Dich weigerst es zu entlassen, und Du sie weiter hinhaeltst“, 2.Mose 9/2, bedeutet, wenn sie bei der Anfechtung noch ferner beharren wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich weigern, sofern es heisst beharren; daher sich weigern es zu entlassen heisst, hartnaeckig dabei beharren, es nicht freizulassen. Und aus der Bedeutung von hinhalten, sofern es heisst, noch weiter anfechten; denn diejenigen, die angefochten werden, werden von den boesen Geistern, die anfechten, hingehalten.

Damit, dass von den boesen Geistern diejenigen hingehalten werden, die angefochten werden, verhaelt es sich so: Wenn die boesen Geister jemanden angreifen, so wissen sie in seine Lustreize, die den Begierden angehoeren, und auch in seine angenehmen Empfindungen, die seinen Grundsuetzen angehoeren, einzudringen, somit in dasjenige, was seiner Liebe angehoert; und solange sie in solchem Eindringen sind, halten sie denjenigen, den sie anfechten, wie gebunden; er kann nicht loskommen, wie sehr er sich auch bemueht, ausser durch die goettliche Hilfe des Herrn, denn die Liebe und das Eindringen in den Lustreiz der Liebe bringt eine Verbindung hervor. Solche List gebrauchen die boese Geister und Genien im anderen Leben.

Dies wird auch aus der gleichen Erscheinung in der Welt klar, denn wer bei einem anderen in den Lustreiz, der seiner Liebe angehoert, eindringt, der haelt ihn gebunden, und leitet ihn auch.

7502. „Siehe, so wird die Hand Jehovahs sein an Deinem Vieh, das auf dem Felde“, 2.Mose 9/3, bedeutet die Verwuestung des Wahren und Guten des Glaubens, das sie von der Kirche her haben, der sie angehorte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte „die Hand Jehovahs ist an jemand“, sofern es eine Plage oder Strafe ausdrueckt; denn durch die Hand wird Macht bezeichnet: HG. 4931-4937, 6292, 6947, 7188, 7189, und durch die Hand Jehovahs Allmacht: HG. 878, 3387; und weil von denjenigen, die im Aeusseren der Kirche sind, infolge des Scheines geglaubt wird, dass jede Plage oder Strafe von Jehovah komme (denn sie schreiben Seiner Macht alles zu), darum wird durch das „Sein der Hand Jehovahs an jemand“ die Strafe bezeichnet, hier die Verwuestung, denn die verschiedenen Stufen der Verwuestung derjenigen, die anfochten, waren Strafen; aus der Bedeutung des Viehs, sofern es Wahres und Gutes des Glaubens bezeichnet, wovon HG. 6016, 6045, 6049; und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche bezeichnet, wovon HG. 2971, 3310. Dass das Feld die Kirche bedeutet, hat den Grund, weil die Samen, die in das Feld gebracht werden, Wahrheiten bedeuten, die dem Glauben angehoren, und auch, weil die Erzeugnisse, die aus dem Felde kommen, wie Weizen, Gete, Dinkel und dergleichen mehr, Gutes bezeichnen, welches der Liebtaetigkeit, und Wahres, das dem Glauben, somit solches, was der Kirche angehoert.

In betreff dessen, dass die hoellischen Geister, welche die Frommen im anderen Leben anfechten, in Ansehung des Glaubenswahren, das der Kirche angehoert, verwuestet werden, so merke man, dass diejenigen, welche die Frommen im anderen Leben anfechten, Angehoerige der Kirche waren, waehrend sie in der Welt lebten; denn die, welche der Kirche nicht angehorte, koennen andere, welche zur Kirche gehoerten, nicht anfechten, weil das Falsche, das den Wahrheiten der Kirche widerspricht, es ist, durch das sie anfechten; durch solches koennen diejenigen, die ausserhalb der Kirche waren, niemand anfechten, weil sie es nicht gekannt haben. Dass die, welche den Glauben bekannt, aber ein boeses Leben gefuehrt haben, im anderen Leben sich zum Falschen wenden, und die Redlichen anfechten, sehe man HG. 7097, 7127, 7317.

Damit nun das Wahre des Glaubens, das sie aus der Lehre ihrer Kirche, waehrend sie in der Welt lebten, hatten (denn sie bringen alles, was sie im Leibesleben wussten, mit ins andere Leben, ohne dass etwas fehlt), ihnen nicht einiges Licht aus dem Himmel verschaffe und sie nicht dasjenige, was dem Himmelslicht angehoert, zur Verteidigung des Falschen und Boesen, das der Hoelle angehoert, anwenden, deshalb wird ihnen solches alles genommen, und werden sie zuletzt dem Boesen ihres Lebens und dem daher stammenden Falschen ueberlassen. Von solcher Verwuestung oder Aboedung ist hier die Rede.

Diejenigen, die der Kirche angehorte und ein boeses Leben fuehrten, werden stufenweise abgeodet, ehe sie in die Hoelle hinabgeworfen werden, weil sie die Glaubenswahrheiten kannten, und durch sie mit dem Himmel Gemeinschaft hatten. Die himmlischen Gesellschaften, mit denen sie Gemeinschaft hatten, und auch im anderen Leben haben, koennen nur nach und nach von ihnen getrennt werden, denn die Ordnung im Himmel vom Herrn ist von solcher Art, dass nichts gewaltsam geschieht, sondern alles in der Freiheit wie von selber; darum werden jene himmlischen Gesellschaften von ihnen nicht losgerissen, sondern sie werden allmaechlich getrennt, so dass sie von selber auseinanderzugehen scheinen.

Aus diesem wird nun klar, wie es sich mit der Verwuestung derer verhaelt, welche die der Kirche angehorigen Glaubenswahrheiten gewusst, und dennoch ein boeses Leben gefuehrt haben. Dass sich die Sache so verhalte, kann niemand wissen, ausser durch Offenbarung; denn der Mensch

hat keine Kenntnis von den Dingen, die im anderen Leben vorkommen, ausser durch Offenbarung. Und weil der Mensch sich wenig bemueht, das Wahre und Gute des Glaubens aus dem Wort zu erforschen (denn er ist in keiner Neigung zum Wahren um des Wahren, noch weniger um des Lebens willen), deshalb werden ihm solche Dinge auch nicht geoffenbart; sie liegen jedoch im Wort, und zwar ihrem ganzen Zusammenhang und Verlauf nach in dessen innerem Sinn.

Weil nun der Mensch der Kirche keine Neigung hat, das Wahre aus dem Wort zu erkennen, sondern bloss die Neigung, die Lehren seiner Kirche zu begruenden, moegen sie wahr oder falsch sein, um weltlicher Ursachen willen, deshalb weiss er gar nichts vom Zustand nach dem Tod, nichts vom Himmel und nichts von der Hoelle. Er weiss nicht einmal, was beim Menschen den Himmel, und was die Hoelle macht. Ja die meisten sind in solcher Unwissenheit, dass sie lehren und glauben, ein jeglicher koenne in den Himmel zugelassen werden; einige meinen, es geschehe vermoege der Gewalt, die sie sich angemasst haben, andere es geschehe durch die Barmherzigkeit des Herrn, moege der Mensch gelebt haben, wie er wolle. Und nur wenige wissen, dass dem Menschen der Himmel gegeben wird, waehrend er in der Welt lebt, durch ein Leben der Liebtaetigkeit und des Glaubens, und dass dieses Leben fortduert.

Dies wurde gesagt, auf dass man wisse, wie die Menschen der Kirche beschaffen sind, die sich an den Glauben allein halten und um das Leben des Glaubens sich nichts bekuemmern; denn diese sind es, die durch die Aegypter hier und im Folgenden vorgebildet werden.

7503. „An den Pferden, an den Eseln, an den Kamelen“, 2.Mose 9/3, bedeutet das Verstaendnis und die wisstuemlichen Kenntnisse des Wahren, das dem Glauben angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Pferde, sofern sie das Verstaendige bezeichnen, wovon HG. 2761, 2762, 3217, 5321, 6125, 6534; aus der Bedeutung der Esel, sofern sie das bezeichnen, was dem Verstaendigen dient, somit auch das Wisstuemliche, wovon HG. 5492, 7024; und aus der Bedeutung der Kamele, sofern sie das Wisstuemliche im allgemeinen bezeichnen, wovon HG. 3048, 3071, 3143, 3145. Diese drei Tiergattungen bedeuten dasjenige, was dem Verstandesgebiet angehoert, die uebrigen, die zum Rindvieh und zur Schafherde gehoeren, bedeuten dasjenige, was dem Willensgebiet angehoert.

Was das Verstandesgebiet betrifft, so nimmt dieses die Wahrheiten des Glaubens auf; denn der Verstand ist das inwendige Sehvermoegen, das vom Licht des Himmels erleuchtet wird, und in dem Mass, als er erleuchtet wird, nimmt er wahr, sieht und anerkennt er die Wahrheiten des Glaubens, wenn der Mensch das Wort liest. Daher kommt es, dass diejenigen, die im Innewerden des Glaubenswahren sind, Verstaendige und Weise und auch Erleuchtete heissen. Dass das Verstaendige es ist, was das Glaubenswahre aufnimmt, sehe man HG. 5114, 6125, 6222.

7504. „Am Rindvieh und an der Schafherde“, 2.Mose 9/3, bedeutet das Willensgebiet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rindviehs, sofern es das Gute des aeußeren Natuerlichen bezeichnet, und aus der Bedeutung der Schafherde, sofern sie das Gute des inneren Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 5913; und weil das Gute, so wird das Willensgebiet dadurch bezeichnet, denn alles Gute bezieht sich auf den Willen und alles Wahre auf den Verstand.

7505. „Als eine sehr schwere Pest“, 2.Mose 9/3, bedeutet die Zerstoerung oder Vernichtung im allgemeinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Pest, sofern sie die Verwuestung des Wahren bezeichnet, und weil gesagt wird eine sehr schwere Pest, wird bezeichnet die gaenzliche Zerstoerung des Wahren. Dass die Pest die Verwuestung des Wahren bedeutet, wird aus folgenden Stellen im Worte klar:

Hes.14/21: „Wenn ich meine vier boesen Gerichte, Schwert und Hunger, und boeses Wild und Pest senden werde ueber Jerusalem, auszurotten aus ihr Mensch und Tier“: ausrotten Mensch und Tier, bedeutet das innere und aeußere Gute verwuesten.

Hes.7/15: „Das Schwert draussen und die Pest und der Hunger drinnen; wer auf dem Feld, wird durchs Schwert sterben, wer aber in der Stadt, den werden Hunger und Pest fressen“: Pest fuer die Verwuestung des Guten.

Hes.5/12: „Darum, weil Du mein Heiligtum verunreinigt hast mit Deinen Greueln, so wird das dritte Teil von Dir an der Pest sterben und aufgezehrt werden in Deiner Mitte“: Pest fuer die Zerstoerung des Guten.

Amos 4/10: „ich sandte unter euch die Pest auf dem Wege Aegyptens, ich erwuergte mit dem Schwert eure Juenglinge, zugleich mit der Gefangennahme eurer Pferde“: Pest auf dem Weg Aegyptens, bedeutet die Verwuestung des Guten und Wahren durch Falsches, das durch den Weg Aegyptens bezeichnet wird. ich erwuergte mit dem Schwert die Juenglinge zugleich mit der Gefangennahme eurer Pferde, bedeutet die Verwuestung des Wahren, die Juenglinge bezeichnen das Wahre, und die Pferde das Verstaendnis, wie HG. 7503.

Ps.91/5,6: „Du wirst Dich nicht fuerchten vor dem Grauen der Nacht; vor dem Pfeil der bei Tag fliegt; vor der Pest, die im Dunkeln schleicht, vor dem Tod, der am Mittag verwuestet“: die Pest, die im Dunkel schleicht, bedeutet das Boese, das im Verborgenen verwuestet; der Tod, der am Mittag verwuestet, das Boese, das offenbar ist; so auch in anderen Stellen.

7506. „Und Jehovah wird einen Unterschied machen zwischen dem Vieh Israels und zwischen dem Vieh der Aegypter“, 2.Mose 9/4, bedeutet den Unterschied zwischen dem Wahren und Guten des Glaubens der Angehoerigen der geistigen Kirche, und zwischen dem Wahren und Guten, das diejenigen haben, die anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von unterscheiden, sofern es einen Unterschied bezeichnet; aus der Bedeutung des Viehs, sofern es das Wahre und Gute des Glaubens bezeichnet, wie HG. 7502;

aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen, wovon HG. 7500, und aus der Bedeutung des Viehs der Aegypter, sofern es das Gute und Wahre der Kirche bezeichnet, das diejenigen haben, die anfechten. Dass die Aegypter solche bedeuten, die der Kirche angehoren, und daher die Kenntniss des Wahren und Guten des Glaubens hatten, aber ein Leben des Boesen fuehrten, und die im anderen Leben anfechten, sehe man HG. 7097, 7127, 7317, 7502.

Was den Unterschied betrifft zwischen dem Wahren und Guten des Glaubens derjenigen, die der Kirche angehoren und selig werden, und zwischen dem Wahren und Guten des Glaubens derjenigen, die der Kirche angehoren und verdammt werden, so soll es mit wenigen Worten gesagt werden: Das Wahre und Gute des Glaubens, das diejenigen haben, die der Kirche angehoren und selig werden, kommt aus dem Guten der Liebtaetigkeit, und weil die Neigung zur Liebtaetigkeit das eigentlich Geistige ist, so ist es geistiges und durch den Himmel vom Herrn einflussendes Wahres und Gutes; denn das Inwendige derer, die es aufnehmen, ist gegen den Himmel offen. Hingegen das Wahre und Gute derer, die der Kirche angehoren und verdammt werden, kommt nicht aus dem Guten der Liebtaetigkeit, somit ist es nicht geistig; es fliesst zwar durch den Himmel ein, aber es wird aufgenommen in der Kaelte und Finsternis. In der Kaelte, weil das Gute der Liebtaetigkeit nicht da ist, in der Finsternis, weil das Licht, womit sie es aufnehmen, dem Winterlicht gleicht, welches Licht gegen das Licht des Himmels wie Finsternis ist. Ihr Inwendiges ist auch nicht gegen den Himmel offen, sondern gegen die Welt hin, auf diese richten sie den Einfluss des Wahren und Guten aus dem Himmel, daher sind auch die Vorstellungen, die sie vom Glaubensguten und Wahren haben, durchaus natuerlich, ja materiell, und wenn sie in der geistigen Welt vorgebildet werden, sind sie haesslich und haben keine Aehnlichkeit mit der menschlichen Form. Hingegen die Vorstellungen vom Wahren und Guten des Glaubens bei denjenigen, die der Kirche angehoren und selig werden, sind geistig, und obwohl sie in materiellen Dingen, die der Welt angehoren, auslaufen (terminantur), so sind sie dennoch davon getrennt, denn sie koennen ueber sie erhoben werden. Wenn die Vorstellungen dieser in der geistigen Welt vorgebildet werden, dann sind sie schoen, und haben eine Aehnlichkeit mit dem Menschen.

Von solcher Art ist der Unterschied zwischen beiden, moegen sie immerhin in der aeusseren Form gleich erscheinen, naemlich in der Rede und Predigt. Die Ursache, warum ein solcher Unterschied stattfindet, ist das Leben; denn das Gute des Lebens, das aus der Liebtaetigkeit kommt, bildet, wenn es in das Verstaendige einfliesst, welches das Aufnahmegefaess des Wahren ist, schoene Vorstellungen vom Guten und Wahren des Glaubens, hingegen das Boese des Lebens, das der Liebtaetigkeit entgegen ist, bewirkt, wenn es in das Verstaendige einfliesst, haessliche Vorstellungen vom Guten und Wahren des Glaubens, und von solcher Art, dass sie im Himmel nicht anerkannt werden.

7507. „Und es wird nichts sterben von allem, was die Soehne Israels haben“, 2.Mose 9/4, bedeutet, es werde nicht zerstoert werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht sterben, sofern es heisst nicht zerstoert werden; und aus der Bedeutung des Viehs, wovon gesagt wird, es werde nicht sterben, sofern es das Wahre und Gute des Glaubens bezeichnet, wovon HG. 7502; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen.

Das Gute und Wahre des Glaubens, das die Angehoerigen der Kirche haben, kann nicht sterben, aus dem Grund, weil es durch die Liebtaetigkeit mit dem Goettlichen verbunden ist, und das Goettliche das Leben selbst und ewig ist. Was mit dem Leben selbst und mit dem Ewigen verbunden ist, das kann nicht sterben oder zerstoert werden, es bleibt in Ewigkeit, und wird immerfort vervollkommnet. Dagegen was dem Glauben angehoert, bei denen, die Angehoerige der Kirche sind, und doch verdammt werden, das stirbt, weil es nicht mit dem Goettlichen verbunden ist, und daher kein Leben in sich hat; denn es ist gleich den Bildern ohne Leben. Derartiges wird, weil es nicht lebendig ist, im anderen Leben zerstoert, d.h. weggenommen.

7508. „Und Jehovah setzte eine bestimmte Zeit“, 2.Mose 9/5, bedeutet die Vorherbestimmung. Dies erhellt ohne Erklarung.

7509. „Und sprach: Morgen wird Jehovah solches tun im Lande“, 2.Mose 9/5, bedeutet, dies werde bei ihnen immerfort sich begeben in betreff dessen, was dem Wahren und Guten der Kirche angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von morgen oder des morgenden Tages, sofern es soviel ist als immerfort, wovon HG. 3998. Dass es dasjenige betrifft, was dem Wahren und Guten der Kirche angehoert, wird aus dem Vorhergehenden klar, denn von diesem ist die Rede, dass es naemlich bei denjenigen werde zerstoert werden, die unter den Aegyptern verstanden werden; und dass es bei denjenigen verbleiben werde, die durch die Soehne Israels vorgebildet werden.

7510. „Und Jehovah tat solches am anderen Morgen“, 2.Mose 9/6, bedeutet die Verwirklichung gemaess der Vorherbestimmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von solches tun, sofern es eine Verwirklichung bezeichnet, und aus der Bedeutung der bestimmten Zeit, die hier die des anderen Morgens ist, sofern sie eine Vorherbestimmung ausdrueckt, wie HG. 7508. Die Vorherbestimmung durch das Goettliche wird, wenn sie sich auf das Immerwaehrende bezieht, durch den morgenden Tag ausgedrueckt.

7511. „Und es starb alles Vieh der Aegypter“, 2.Mose 9/6, bedeutet die Zerstoerung des Wahren und Guten des Glaubens bei denjenigen, die anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, naemlich an der Pest, sofern sie ein Zerstoeren bezeichnet, wie HG. 7505, 7507; und aus der Bedeutung des Viehs der Aegypter, sofern es das Wahre und Gute der Kirche bezeichnet, bei denjenigen, die anfechten, wie HG. 7506.

7512. „Und vom Vieh der Soehne Israels starb nicht eines“, 2.Mose 9/6, bedeutet, nichts vom Glauben wurde bei den Angehoerigen der geistigen Kirche zerstoert.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7506, 7507 erklaert wurde.

7513. „Da sandte Pharaos hin und siehe, es war nichts gestorben vom Vieh Israels, auch nicht eines“, 2.Mose 9/7, bedeutet, dies sei bekannt worden denjenigen, die anfechten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er diejenigen darstellt, die anfechten, wovon HG. 7498; dass es ihnen bekannt worden sei, naemlich dass nichts vom Guten und Wahren des Glaubens bei den Angehoerigen der geistigen Kirche zugrunde gegangen, und dass dadurch bezeichnet wird, dass er hinsandte und fand, es sei nichts vom Vieh Israels gestorben, ist klar.

7514. „Aber das Herz Pharaos war verstockt“, 2.Mose 9/7, bedeutet die Hartnaeckigkeit, wie HG. 7272, 7300, 7305.

7515. „Und er entliess das Volk nicht“, 2.Mose 9/7, bedeutet, dass sie jene nicht freigelassen haben, naemlich die Angehoerigen der geistigen Kirche, die sie anfochten; man sehe HG. 7474, wo die gleichen Worte.

7516. Vers 8-12: Und Jehovah sprach zu Mose und zu Aharon: Nehmet euch eure Faeuste voll Russ des Ofens, und Mose streue ihn gen Himmel vor den Augen Pharaos. Und er wird zu Staub werden ueber ganz Aegyptenland, und wird an Menschen und Vieh zu Geschwueren sein, die mit Blattern ausbrechen in ganz Aegyptenland. Und sie nahmen Russ des Ofens und stellten sich vor Pharaos hin, und Mose streute ihn gen Himmel, da ward er zu Geschwueren mit Blattern, ausbrechend an Menschen und Vieh. Und die Zauberer konnten nicht stehen vor Mose wegen der Geschwuere, denn die Geschwuere waren an den Zauberern und an allen Aegyptern. Und Jehovah verhaertete das Herz Pharaos, und er hoerte nicht auf sie, wie Jehovah zu Mose geredet hatte.

„Und Jehovah sprach zu Mose und zu Aharon“ bedeutet von neuem eine Belehrung;

„nehmet euch eure Faeuste voll“ bedeutet, soviel Macht sei gegeben worden, als aufgenommen werden konnte; „Russ des Ofens“ bedeutet (Macht) das Falsche der Begierden zu erregen durch die Gegenwart bei denjenigen, die anfechten;

„und Mose streue ihn gen Himmel“ bedeutet, jenes Falsche sei denen im Himmel gezeigt worden;

„vor den Augen Pharaos“ bedeutet, in seiner Gegenwart;

„und er wird zu Staub werden ueber ganz Aegyptenland“ bedeutet die Verdammnis jenes Falschen im natuerlichen Gemuet;

„und wird an Menschen und Vieh“ bedeutet das aus dem inneren und aeusseren Boesen stammt;

„zu Geschwueren sein, die mit Blattern ausbrechen“ bedeutet die Unsauberkeiten mit den daher kommenden Laesterungen;

„in ganz Aegyptenland“ bedeutet im ganzen natuerlichen Gemuet;

„und sie nahmen Russ des Ofens“ bedeutet das Falsche der Begierden;

„und stellten sich vor Pharao hin“ bedeutet in Gegenwart derjenigen, die anfechten;

„und Mose streute ihn gen Himmel“ bedeutet, jenes sei denen im Himmel gezeigt worden;

„da ward er zu Geschwueren mit Blattern, ausbrechend an Menschen und Vieh“ bedeutet Unsauberkeiten mit Laesterungen aus dem inneren und aeusseren Boesen;

„und die Zauberer konnten nicht stehen vor Mose wegen der Geschwuere“ bedeutet, dass nicht gegenwaertig sein konnten die, welche die goettliche Ordnung dadurch missbrauchten, dass sie das gleiche in der aeusseren Form nachbildeten;

„denn die Geschwuere waren an den Zauberern“ bedeutet die gleichen Unsauberkeiten kamen aus ihnen heraus;

„und an allen Aegyptern“ bedeutet, wie an denjenigen, die anfochten;

„und Jehovah verhaertete das Herz Pharaos“ bedeutet, jene wurden hartnaeckig;

„und er hoerte nicht auf sie“ bedeutet, sie gehorchten nicht;

„wie Jehovah zu Mose geredet hatte“ bedeutet der Vorhersage gemaess.

7517. „Und Jehovah sprach zu Mose und zu Aharon“, 2.Mose 9/8, bedeutet, von neuem eine Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sprach“, sofern es eine Belehrung bezeichnet, wie HG. 7497. Dass es eine Belehrung von neuem ist, beruht darauf, weil nun von einem neuen Zustand die Rede ist, nachdem der fruehere beendet worden. Die Belehrung, die von Jehovah kommt,

geschieht durch das Wahre, das von Ihm ausgeht. Das Wahre, das von Jehovah ausgeht, wird durch Mose und Aharon vorgebildet: das inwendig Wahre durch Mose, und das aeussere durch Aharon: HG. 7382.

7518. „Nehmet euch eure Faeuste voll“, 2.Mose 9/8, bedeutet, soviel Macht sei gegeben worden, als aufgenommen werden konnte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Faeuste oder hohlen Haende, sofern sie die Macht bezeichnen; dass die Faeuste oder hohlen Haende die Macht bedeuten beruht darauf, weil die Hand dieselbe bezeichnet, wovon unten. Soviel als aufgenommen werden kann, wird bezeichnet durch „voll“.

Was die Bedeutung der Faeuste oder hohlen Haende betrifft, so wisse man, dass die Arme im Groessten Menschen der Macht entsprechen; daher bedeuten nicht bloss die Arme selbst die Macht, sondern auch die Schultern, wie auch ebenso die Haende bis zu den Fingern. Dass die Arme Macht bedeuten, sehe man HG. 878, 4932, 4934, 4935, 7205; die Schultern: HG. 1085, 4937; die Haende: HG. 878, 3387, 5327, 5328, 5544, 6292, 6947, 7011, 7188, 7189; auch die Finger: HG. 7430; ueber die Entsprechung derselben im allgemeinen: HG. 4931-4937.

Der Grund, warum alles, was zum Arm gehoert, der Macht entspricht, ist der, weil der Leib seine Macht dadurch ausuebt.

Aus diesem kann erhellen, was durch das Sitzen zur Rechten Matth.26/64 bezeichnet wird: „Jesus sprach: Von nun an werdet ihr sehen den Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Macht“.

Luk.22/69: „Von nun an wird der Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Kraft Gottes“.

Dass es naemlich die Allmacht bezeichnet, die der Herr hat, deshalb wird gesagt zur Rechten der Macht, und zur Rechten der Kraft; wie auch

Ps.89/14: „Du hast einen Arm voller Kraft, stark ist Deine Hand, erhoehrt wird werden Deine Rechte“.

Aus diesem erhellt, welches Licht im Wort der innere Sinn gibt, denn wenn man nicht von daher wuesste, dass durch die Rechte die Macht bezeichnet wird, so wuerde man nach dem Wortlaut verstehen, dass der Herr zur Rechten Jehovahs sitze.

7519. „Russ des Ofens“, 2.Mose 9/8, bedeutet, (die Macht) Falsches der Begierden zu erregen durch die Gegenwart bei denjenigen, die anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Russ des Ofens, sofern es das Falsche der Begierden bezeichnet, worueber folgt.

Dass es Erregung durch die Gegenwart bei denjenigen ist, die anfechten, erhellt aus demjenigen, was in diesem Vers folgt; denn es wird gesagt, Moses habe ihn gen Himmel gesprengt vor den Augen Pharaos; durch „vor den Augen“ wird die Gegenwart bezeichnet, und durch Pharao diejenigen, die anfeinden, wie oft gezeigt worden. Wie es sich hiermit verhaelt, kann man ohne Offenbarung nicht wissen, denn es sind solche Dinge, die im anderen Leben geschehen, und in der Welt nicht bekannt sind.

Solange die boesen oder hoellischen Geister vom Himmel entfernt und getrennt sind vom Himmel, d.h. vom Guten der Liebe und Wahren des Glaubens, welches daselbst herrscht, so lange wissen sie nicht, dass sie in Boesem und Falschem sind; denn dann glauben sie, das Falsche sei wahr, und das Boese sei gut. Sobald aber der Himmel ihnen naeher kommt, d.h. irgendeine himmlische Gesellschaft, nehmen sie das Falsche und Boese wahr; denn das Wahre des Glaubens, das alsdann einfließt, bewirkt, dass sie das Falsche wahrnehmen. Und das Gute der Liebe, das einfließt, bewirkt, dass sie das Boese wahrnehmen. Ja, je naeher der Himmel kommt, oder je gegenwaertiger das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens einfließt, desto heftiger werden sie, weil sie jenes nicht ertragen koennen, von ihrem Boesen und Falschen ergriffen.

Aus diesem nun kann erhellen, warum befohlen wurde, Mose solle Russ des Ofens nehmen, und ihn gen Himmel streuen, und er solle das vor den Augen Pharaos tun. Dann auch, warum befohlen wurde, er solle den Russ gen Himmel streuen oder sprengen, nicht aber Aharon; denn dass der Russ gen Himmel gesprengt werden sollte, bedeutet den Einfluss des Himmels. Dadurch, dass dieses vor den Augen Pharaos geschehen sollte, wird bezeichnet, in Gegenwart derjenigen, die anfechten. Mose sollte dieses tun und nicht Aharon aus dem Grunde, weil das Wahre, das unmittelbar vom Goettlichen ausgeht, jene Wirkung bei den Boesen darstellt; denn Mose bezeichnet das Wahre, das unmittelbar vom Goettlichen ausgeht, und Aharon das, welches mittelbar ausgeht; man sehe HG. 7010.

Hieraus wird klar, was im inneren Sinn durch das verstanden wird, was in diesem und in den naechst folgenden Versen enthalten ist, naemlich dass Unsauberes und Schoedes der Begierden mit Laesterungen erregt werden soll, was bezeichnet wird durch die Geschwuere, die mit Blattern ausbrechen; jenes wird erregt, wenn das goettlich Wahre einfließt und der Himmel naeher kommt. Jeder kann sehen, dass solches dem Mose von Jehovah keineswegs befohlen worden waere, wenn kein himmlisches Geheimnis darin laege, naemlich dass Mose Ofenruss nehmen und ihn gen Himmel sprengen sollte. Solche Mittel, eine Wirkung hervorzubringen, wuerden von Jehovah gar nicht angeordnet, wenn sie nicht etwas Himmlisches enthielten, dem sie entsprechen.

Hieraus kann man sehen, wie beschaffen das Wort ist, dass es naemlich ganz voll von Geheimnissen ist, aber von Geheimnissen, die nicht im Buchstabensinn hervortreten.

Der Russ des Ofens bedeutet das Falsche der Begierden aus dem Grunde, weil der Russ aus verbrannten Dingen kommt. Was verbrannt wird, wie auch das Feuer selbst, bedeutet im Wort im guten Sinn das Gute der himmlischen Neigungen, aber im entgegengesetzten Sinn das Boese der hoellischen Begierden. Dass das Feuer dieses bedeutet, sehe man HG. 934, 1861, 2446, 4906, 5071, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324; und dass die Verbrennung das Boese der Begierden bedeutet: HG. 1297, 5215; daher kommt es, dass Russ Falsches bedeutet, denn das Falsche kommt aus dem Boesen der Begierden. Weil das Boese der Begierden durch Feuer bezeichnet wird, wird es auch durch Ofen bezeichnet. Der Ofen ist das Enthaltende, welches oefters das gleiche andeutet wie der Inhalt selbst. Dass der Ofen dieses bedeutet, erhellt aus folgenden Stellen:

Mal.3/19: „Siehe, ein Tag kommt, brennend wie ein Ofen, und alle Stolzen und jeder, der Bosheit tut, werden sein wie Stoppeln, und entflammen wird sie der kommende Tag, er wird ihnen nicht lassen Wurzel und Zweige“: brennend wie ein Ofen bedeutet die Begierden des Boesen; sie entflammen steht fuer entzunden mit Begierden.

1.Mose 19/28: „Abraham blickte hin gegen das Angesicht Sodoms und Gomorrahs, und gegen das Angesicht des Landes der Ebene, und sah, und es stieg auf ein Rauch, wie der Rauch eines Ofens“: Rauch des Ofens fuer Falsches aus Boesem der Begierden, denn Sodom bedeutet das Boese der Begierden aus der Selbstliebe, und Gomorrah das Falsche daher: HG. 2220, 2246, 2322.

Joh.Offenb.9/2: „Aus dem Brunnen des Abgrunds stieg ein Rauch auf, wie der Rauch eines Ofens“: Rauch des Ofens ebenso fuer Falsches aus dem Boesen der Begierden, Brunnen des Abgrunds fuer die Hoelle.

Matth.13/41,42: „Senden wird der Sohn des Menschen seine Engel, die sammeln werden aus seinem Reiche alle Aergernisse, und diejenigen, die Unrecht tun, und wird sie werfen in den Feuerofen“: Feuerofen fuer Boeses der Begierden; denn das Feuer der Begierden ist es, was im Wort unter dem Hoellenfeuer verstanden wird. Die Liebestriebe sind auch nichts anderes als Lebensfeuer, das Fortdauernde der Liebe ist die Begierde.

Nahum 3/14,15: „Wasser der Belagerung schoepfe Dir, mache stark Deine Festungen, gehe hinein in den Kot, und tritt Ton, stelle her den Ziegelofen, daselbst wird das Feuer Dich verzehren und das Schwert Dich ausrotten“: hineingehen in den Kot, bedeutet in das Falsche; Ton treten soviel als das Boese: HG. 6669; Ziegelofen fuer Falsches, das sie aussinnen, und von den Boesen hineingeworfen wird: HG. 1296, 6669, 8113; Feuer fuer die Begierde des Boesen: HG. 1861, 2446, 5071, 5215, 6832, 7324; Schwert fuer Falschheit: HG. 4499.

Jerem.43/9,10: „Nimm in Deine Hand grosse Steine, und verbirg sie im Ton im Ziegelofen, der an der Tuere des Hauses Pharaos in Thachpanches, in den Augen der juedischen Maenner, und sprich zu ihnen: Siehe, ich sende hin und will holen Nebukadnezar, den Koenig Babels, und seinen Thron setzen auf diese Steine, die ich verborgen habe, so dass er sein Zelt ausspannt auf ihnen; er wird kommen und Aegyptenland schlagen“: was dieses bedeutet, kann man auch nicht wissen, ohne den inneren Sinn: grosse Steine bedeuten Falsches; der Ziegelofen die Begierde zum Falschen aus dem Boesen; Nebukadnezar, der Koenig Babels, ist der Verwuester des Wahren und Guten; dass sein Thron und Zelt auf diesen Steinen sein sollte, heisst, er werde Falsches regieren lassen; Aegyptenland, das er schlagen wird, bezeichnet das natuerliche Gemuet.

7520. „Und Mose streue ihn gen Himmel“, 2.Mose 9/8, bedeutet, jenes Falsche sei denen im Himmel gezeigt worden. Dies erhellt aus der Bedeutung des Russes, sofern er das Falsche bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung von streuen gen Himmel, sofern es heisst dieses denen zeigen, die im Himmel sind. Dass streuen hier soviel ist als zeigen, ist klar, denn dadurch kommt es zum Vorschein. Durch den Himmel wird im inneren Sinn verstanden der Engelshimmel.

Was dieses bedeute, wird aus dem klar, was HG. 7519 gesagt wurde, dass naemlich durch das Wahre vom Goettlichen, das durch Mose vorgebildet wird, das Falsche der Begierden derjenigen, die anfechten, dem Himmel gezeigt und offenbar gemacht worden sei; daher dessen Gegenwart, und

infolge der Gegenwart das Eintreten von solchen Dingen bei den Boesen, die durch die mit Blattern ausbrechenden Geschwure bezeichnet werden.

Dass der Russ das Falsche bedeutet, kann begründet werden aus den Stellen, wo die Asche genannt wird; denn die Asche hat die gleiche Entstehung, daher bedeutet sie das gleiche wie der Russ; so bei Jes.44/20; 58/5; Jerem.6/26; Hes.27/30; 28/18; Jon.3/6; Ps.102/10,11; Hiob 2/8; 30/19.

7521. „Vor den Augen Pharaos“, 2.Mose 9/8, bedeutet in ihrer Gegenwart. Dies erhellt ohne Erklärung.

7522. „Und er wird zu Staub werden ueber ganz Aegyptenland“, 2.Mose 9/9, bedeutet die Verdammnis jenes Falschen im natuerlichen Gemuet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Staubes, sofern er das Verdammte bezeichnet, wovon HG. 7418; aus der Bedeutung von Ofenruss, der zu Staub wurde, sofern er das Falsche der Begierden bezeichnet, wovon HG. 7519, 7520; und aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet vorbildet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

Dass der Staub das Verdammte bedeutet, erhellt ausser den aus dem Wort HG. 7418 angefuhrten Stellen auch aus der folgenden:

5.Mose 28/15,16,24: „Wenn Du nicht gehorchst der Stimme Jehovahs, Deines Gottes, wirst Du verflucht sein in der Stadt, verflucht auf dem Feld; machen wird Jehovah den Regen Deines Landes zu feinem Staub und zu dickem Staub, vom Himmel wird er herabkommen ueber Dich, bis Du zugrunde gerichtet wirst“.

7523. „Und wird sein an Menschen und Vieh“, 2.Mose 9/9, bedeutet, das aus dem inneren und aeusseren Boesen stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Menschen, sofern er die Neigung zum Guten, und im entgegengesetzten Sinn die Begierde zum Boesen bezeichnet, ebenso das Tier. Aber wenn der Mensch und das Tier genannt wird, dann wird durch den Menschen die innere Neigung oder Begierde und durch das Tier die aeusserere bezeichnet, worueber man sehe HG. 7424.

Das innere Gute und auch das innere Boese, das durch den Menschen bezeichnet wird, ist das, welches der Absicht oder dem Zweck angehoert, denn die Absicht oder der Zweck ist das Inwendigste des Menschen. Aber das aeusserere Gute, und auch das aeusserere Boese, das durch das Tier bezeichnet wird, gehoert dem Denken, und infolgedessen wenn nichts hindert, der Handlung an. Dass das aeusserere durch Tier bezeichnet wird, hat den Grund, weil der Mensch in betreff seines aeusseren oder natuerlichen Menschen eben nur ein Tier ist, denn er hat die gleichen Begierden und auch

Vergnuegungen, sowie Gelueste und Sinne; und dass das Innere durch den Menschen bezeichnet wird, hat den Grund, weil der Mensch in betreff des inwendigen oder geistigen Menschen ein Mensch ist; denn in diesem hat er solche Neigungen zum Guten und Wahren, wie sie bei den Engeln im Himmel sind finden, und weil er durch diese seinen natuerlichen oder tierischen Menschen regiert, der durch Tier bezeichnet wird.

Dass das Tier die Neigung zum Guten bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn die Begierde zum Boesen, sehe man HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 2179, 2180, 3218, 3519, 5198; dies ist es, was durch Mensch und Tier auch in folgenden Stellen bezeichnet wird:

Jerem.7/20: „mein Zorn und mein hitziger Grimm ist ausgeschuettet ueber diesen Ort, ueber den Menschen und ueber das Tier“.

Jerem.21/6: „Schlagen werde ich die Einwohner dieser Stadt, und Mensch und Tier, an grosser Pest werden sie sterben“.

Jerem.50/3: „Setzen wird er ihr Land in Veroedung, so dass niemand darinnen wohnt; vom Menschen bis zum Tier haben sie sich zertrennt, sind fortgegangen“.

Hes.14/13,19,21: „Wenn das Land an mir suendigt, indem es Uebertretung begeht, so werde ich aus demselben ausrotten Mensch und Tier“.

Hes.25/13: „Ausstrecken werde ich meine Hand ueber Edom, und ausrotten daraus Mensch und Tier, und es zur Wueste machen“.

Zeph.1/3: „Aufzehren werde ich Mensch und Tier, aufzehren den Vogel der Himmel, und die Fische des Meeres, und die Aergernisse samt den Gottlosen, und ausrotten den Menschen von den Oberflaechen der Erde“.

Mensch und Tier bedeutet das innere und das aeussere Gute in folgenden Stellen:

Jerem.27/5: „ich habe gemacht die Erde, Mensch und Tier, durch meine grosse Kraft“.

Jerem.31/27: „Siehe, Tage kommen, spricht Jehovah, wo ich besamen werde das Haus Israels und das Haus Judas mit dem Samen des Menschen und mit dem Samen des Tieres“.

Jerem.32/43: „Veroedung wird sein das Land, so dass kein Mensch und Tier darinnen“.

Jerem.33/10; 51/62: „In den Staedten Judas und in den Gassen Jerusalems, die verwuestet sind, kein Mensch und kein Einwohner, und kein Tier“.

Ps.36/7: „Deine Gerechtigkeit ist wie die Berge Gottes, Deine Gerichte eine grosse Tiefe; Mensch und Tier erhaeltst Du, Jehovah“.

Weil durch Mensch und Tier solches bezeichnet wurde, deswegen starben „die Erstgeburten der Aegypter, sowohl der Menschen als der Tiere“: 2.Mose 12/29; und darum wurden die Erstgeburten sowohl vom Menschen als vom Tier geheiligt“: 4.Mose 18/15; und deshalb wurde auch einem heiligen Brauch gemaess dem Koenig Ninives befohlen, dass sowohl „Mensch als Tier fasten, und auch mit Saecken bedeckt werden sollten“: Jon.3/7,8.

7524. „Zu Geschwueren, die mit Blattern ausbrechen“, 2.Mose 9/9, bedeutet Unsauberkeiten mit den daraus stammenden Laesterungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geschwure, sofern sie Unsauberkeiten bezeichnen, die aus Boesem kommen; und aus der Bedeutung der Blattern, sofern sie Laesterungen bezeichnen, die von daher kommen.

Die Geschwure beim Menschen an seinem Leib entsprechen den Unsauberkeiten, die aus Boesem kommen, und die Blattern den Laesterungen; und sie wuerden sich auch an jedem boesen Menschen zeigen, wenn er nicht, solange er in der Welt ist, in einem Zustand waere, der ihn befahigt das Gute und Wahre des Glaubens aufzunehmen. Um dieses Zustands willen wird es vom Herrn verhuetet, dass solche nicht aus dem Boesen hervorbrechen.

Dass die Geschwure Unsauberkeiten mit Laesterungen bedeuten, wird auch klar bei Joh.Offenb.16/2,11: „Der erste Engel goss seine Schale aus auf die Erde, und es entstand ein boeses und arges Geschwuer an den Menschen, die das Malzeichen des Tieres hatten. Der fuenfte Engel goss seine Schale aus auf den Thron des Tieres, und sie laesterten den Gott des Himmels ob ihrer Beschwerden und ob ihrer Geschwure“.

5.Mose 28/27,34-36: „Schlagen wird Dich Jehovah mit dem Geschwuer Aegyptens, und mit Feigwarzen, und mit Grind, und mit Kraetze, dass Du nicht heil werden kannst, da wirst Du unsinnig werden von dem Anblick der Augen, womit Du es erblicken wirst. Schlagen wird Dich Jehovah mit boesem Geschwuer auf den Knien und auf den Schenkeln, wovon Du nicht heil werden kannst; weg-fuehren wird Jehovah Dich und Deinen Koenig, den Du ueber Dich setzen wirst, zu einer Voelkerschaft, die Du nicht kennst“: das Geschwuer Aegyptens bedeutet die Unsauberkeiten mit Laesterungen; und weil auch Laesterungen bezeichnet werden, wird gesagt, er werde unsinnig werden vom Anblick der Augen; denn wer Gott laestert, der ist unsinnig. Gattungen von Geschwueren sind Feigwarzen, Grind, Kraetze, die ebenso viele Gattungen von Falschem aus Boesem bedeuten. Beinahe dasselbe wird bezeichnet durch die Geschwure auf den Knien und Schenkeln; und weil sie Falsches bedeuten, so folgt gleich darauf: der Koenig, den sie einsetzen, werde weggefuehrt werden, denn durch den Koenig wird das Wahre bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 4581, 4966, 5044, 6148. Die Geschwure des Aussatzes, als: Geschwulst, Schorf, Blase, Brand, Raeude, Flechte, die genannt werden 3.Mose Kapitel 13, bezeichnen ebenfalls solches; denn der Aussatz bedeutet im geistigen Sinn die Entweihung des Wahren: HG. 6963.

Dass auch die Wunden solches bedeuten, wird klar bei Jes.1/6: „Von der Fusssohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an ihm, Wunde und Beule und eine frische Plage, sie sind nicht ausgedrueckt, und nicht verbunden, und nicht gelindert mit Oel“.

Ps.38/5,6: „meine Missetaten sind gegangen ueber mein Haupt; stinkend, eitrig sind geworden meine Wunden, von wegen meiner Torheit“.

7525. „In ganz Aegyptenland“, 2.Mose 9/9, bedeutet das natuerliche Gemuet; man sehe HG. 7522.

7526. „Und sie nahmen Russ des Ofens“, 2.Mose 9/10, bedeutet Falsches der Begierden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Ofenruss, sofern er das Falsche der Begierden bezeichnet, wovon HG. 7519.

7527. „Und stellten sich vor Pharao hin“, 2.Mose 9/10, bedeutet, in Gegenwart derjenigen, die anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich hinstellen vor jemand, sofern es soviel ist als in seiner Gegenwart; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die darstellt, die anfechten, wovon HG. 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228.

7528. „Und Mose streute ihn gen Himmel“, 2.Mose 9/10, bedeutet, jenes sei denen im Himmel gezeigt worden.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7520, wo die gleichen Worte.

7529. „Da ward er zu Geschwueren mit Blattern, ausbrechend an Menschen und Vieh“, 2.Mose 9/10, bedeutet die Unsauberkeiten mit Laesterungen aus dem inneren und aeusseren Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschwuers mit Blattern, sofern es Falsches mit Laesterungen bezeichnet, wovon HG. 7524; und aus der Bedeutung von Mensch und Vieh, sofern es das innere und aeussere Boese ist, wovon HG. 7523.

7530. „Und die Zauberer konnten nicht stehen vor Mose wegen der Geschwure“, 2.Mose 9/11, bedeutet, dass nicht gegenwaertig sein konnten die, welche die goettliche Ordnung missbrauchten dadurch, dass sie das gleiche in der aeusseren Form nachbildeten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht stehen koennen vor jemand“, sofern es heisst, nicht gegenwaertig sein koennen; und aus der Bedeutung der Zauberer, sofern es die sind, welche die goettliche Ordnung dadurch missbrauchen, dass sie das gleiche in der aeusseren Form nachbilden, wovon HG. 7296, 7337; und aus der Bedeutung des Geschwuers, sofern es Unsauberkeiten mit Laesterungen bezeichnet, wovon HG. 7524.

7531. „Denn die Geschwure waren an den Zauberern“, 2.Mose 9/11, bedeutet, die gleichen Unsauberkeiten kamen aus ihnen heraus.

Dies erhellt aus HG. 7530.

7532. „Und an allen Aegyptern“, 2.Mose 9/11, bedeutet, wie an denjenigen, die anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aegypter, sofern sie diejenigen vorbilden, die anfechten, wovon HG. 7097, 7317.

7533. „Und Jehovah verhaertete das Herz Pharaos“, 2.Mose 9/12, bedeutet, jene wurden hartnaeckig.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Verhaertet- und Verstocktwerdens des Herzens, sofern es die Hartnaeckigkeit bezeichnet, wovon HG. 7272, 7300, 7305.

Dass gesagt wird, Jehovah habe sein Herz verhaertet, bedeutet im inneren Sinn, dass nicht Jehovah, sondern sie selbst ihr Herz verhaertet, d.h. sich selbst verstockt haben; denn das Boese beim Menschen ist es, was ihn gegen goettliche Dinge verhaertet oder stoerrig macht, und das Boese kommt aus dem Menschen und fliesst von der Hoelle ein, nicht aber aus dem Himmel. Durch den Himmel vom Herrn fliesst eben nur das Gute ein; vom Guten, geschweige vom Guten an sich, kann nichts Boeses ausgehen. Das Boese geht aus seinen Entstehungsursachen hervor, naemlich aus dem, was entgegen ist der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten; solche Entstehungsursachen gibt es beim Menschen, aber keineswegs bei Gott.

Hieraus wird klar, dass, wo im Wort gesagt, Gott fuehre Boeses herbei, nach dem Schein gesprochen ist; doch hierueber sehe man HG. 2447, 6991, 6997.

7534. „Und er hoerte nicht auf sie“, 2.Mose 9/12, bedeutet, sie gehorchten nicht. Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht hoeren auf jemand, sofern es soviel ist als nicht gehorchen, wie auch HG. 7224, 7275, 7301, 7339, 7413.

7535. „Wie Jehovah zu Mose geredet hatte“, 2.Mose 9/12, bedeutet, der Vorhersage gemäss, wie HG. 7302, 7340, 7414, 7432.

7536. Vers 13-18: Und Jehovah sprach zu Mose: Stehe frueh auf am Morgen, und trete vor Pharao hin, und sprich zu ihm: So spricht Jehovah, der Gott der Hebraeer: Entlass mein Volk, dass sie mir dienen. Denn diesmal will ich alle meine Plagen kommen lassen ueber Dein Herz, und ueber Deine Knechte, und ueber Dein Volk, auf dass Du erkennen moegest, dass keiner ist, wie ich auf der ganzen Erde. Denn haette ich jetzt meine Hand ausgereckt, und Dich und Dein Volk mit Pest geschlagen, so wuerdest Du ausgerottet werden aus dem Lande. Aber um deswillen habe ich Dich stehen lassen, auf dass ich Dich sehen lasse meine Kraft, und damit erzaehlet werde mein Name auf der ganzen Erde; noch erhebst Du Dich wider mein Volk, dass Du sie nicht entlaessest. Siehe, morgen werde ich regnen lassen einen sehr schweren Hagel, desgleichen nicht gewesen ist in Aegypten von dem Tage an, da es gegruendet worden, und bis jetzt.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet abermals eine Belehrung, was zu tun sei;

„stehe frueh auf am Morgen, und trete vor Pharao hin“ bedeutet die Erhoehung der Aufmerksamkeit bei denen, die anfechten, durch die Gegenwart;

„und sprich zu ihm: So spricht Jehovah, der Gott der Hebraeer“ bedeutet den Befehl vom Herrn, Welcher der Gott der Kirche;

„entlass mein Volk, dass sie mir dienen“ bedeutet, sie sollen die Angehoerigen der geistigen Kirche den Herrn ihren Gott verehren lassen;

„denn diesmal will ich alle meine Plagen kommen lassen“ bedeutet, es sei moeglich, dass alle Uebel, die kommen wuerden, zusammen ueber sie hereinbraechen;

„ueber Dein Herz“ bedeutet, ins Inwendigste;

„und ueber Deine Knechte, und ueber Dein Volk“ bedeutet, ueber alles und jedes;

„auf dass Du erkennen moegest, dass keiner ist, wie ich auf der ganzen Erde“ bedeutet, dass ihnen dadurch kund werde, der Herr allein sei Gott;

„denn haette ich jetzt meine Hand ausgereckt“ bedeutet, alle Gemeinschaft koenne entzogen werden;

„und Dich und Dein Volk mit Pest geschlagen“ bedeutet die gaenzliche Aboedung dadurch;

„so wuerdest Du ausgerottet werden aus dem Lande“ bedeutet, dann waere keine Gemeinschaft mehr durch das, was der Kirche angehoert;

„aber um deswillen habe ich Dich stehen lassen“ bedeutet die Gemeinschaft solle noch fort-dauern, und die Zustaende sollen der Ordnung gemäss verlaufen;

„auf dass ich Dich sehen lasse meine Kraft“ bedeutet, damit sie merkten, wie gross die goettliche Macht sei;

„und damit erzaehlet werde mein Name auf der ganzen Erde“ bedeutet, damit so der Herr als der alleinige Gott da, wo die Kirche ist, anerkannt werde;

„noch erhebst Du Dich wider mein Volk“ bedeutet, weil er noch nicht davon ablasse, diejenigen anzufechten, die im Wahren und Guten seien;

„dass Du sie nicht entlaessest“ bedeutet, und er sie noch nicht freigebe;

„siehe, morgen werde ich regnen lassen einen sehr schweren Hagel“ bedeutet das Falsche, das alles der Kirche Angehoerige bei ihnen zerstoere;

„desgleichen nicht gewesen ist in Aegypten von dem Tage an, da es gegruendet worden, und bis jetzt“ bedeutet, eine solche Zerstoerung finde bei anderen im natuerlichen Gemuet nicht statt.

7537. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 9/13, bedeutet abermals eine Belehrung, was zu tun sei; man sehe HG. 7517.

7538. „Stehe frueh auf am Morgen, und trete vor Pharao hin“, 2.Mose 9/13, bedeutet die Erhoehung der Aufmerksamkeit bei denen, die anfechten, durch die Gegenwart.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen frueh am Morgen, wovon HG. 7435; aus der Bedeutung von hintreten vor jemand, sofern es die Gegenwart bezeichnet, wovon HG. 7527; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, sofern er die darstellt, die anfechten, wovon HG. 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228.

7539. „Und sprich zu ihm: So spricht Jehovah, der Gott der Hebraeer“, 2.Mose 9/13, bedeutet den Befehl vom Herrn, Welcher der Gott der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es von Jehovah oder dem Herrn zu denjenigen geschieht, die in Boesem sind und anfechten, sofern es ein Befehl ist, wie HG. 7036, 7310; aus der Bedeutung der Hebraeer, sofern sie die Angehoerigen der Kirche Vorbilden, somit die Kirche, wovon HG. 6675, 6684, 6738.

Dass unter Jehovah, wo Er im Wort genannt wird, der Herr verstanden wird, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5041, 5663, 6280, 6281, 6303, 6905, 6945, 6956. Jehovah der Gott der Hebraeer ist somit der Herr, Welcher der Gott der Kirche.

7540. „Entlass mein Volk, dass sie mir dienen“, 2.Mose 9/13, bedeutet, sie sollen die Angehoerigen der geistigen Kirche den Herrn ihren Gott verehren lassen; man sehe HG. 7500, wo die gleichen Worte.

7541. „Denn diesmal will ich alle meine Plagen kommen lassen“, 2.Mose 9/14, bedeutet, es sei moeglich, dass alle Uebel, die kommen wuerden, zusammen ueber sie hereinbraechen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Plagen, sofern sie Uebel sind, hier Uebel, die kommen sollen, bis sie ganz in die Hoelle geworfen werden, weshalb gesagt wird „alle Plagen“; und aus der Bedeutung von kommen lassen, sofern es heisst hereinbrechen, denn die Plagen oder Uebel werden nicht von Jehovah oder dem Herrn hereingesendet, sondern brechen vom Boesen selbst herein; das Boese bringt naemlich im anderen Leben die Strafe mit sich, und traegt sie gleichsam in sich: HG. 696, 697, 1857, 6559. Daher kommt es, dass durch „ich sende alle meine Plagen“, bezeichnet wird, alle Uebel werden ueber sie hereinbrechen. Es ist der Ordnung gemaess, dass eine Plage auf die andere folgt, und die Boesen so nach und nach in die Hoelle hinabgestuerzt werden, weshalb hier gesagt wird, es sei moeglich, dass sie zusammen hereinbraechen.

Weil der Mensch der Kirche keine Kenntnis vom Zustand des Lebens nach dem Tode hat, so glaubt er, der Mensch werde nach dem Leben im Leibe sogleich entweder in den Himmel erhoben, oder in die Hoelle geworfen, waehrend dieses doch allmaehlich geschieht, obwohl mit vieler Verschiedenheit, in betreff der Zeiten und in betreff der Zustaende. Bei den Guten, die in den Himmel erhoben werden sollen, wird allmaehlich das Boese getrennt und dieselben werden mit Gutem erfuehlt, gemaess der Aufnahmefaehigkeit, die sie in der Welt sich verschafft hatten, und bei den Boesen, die in die Hoelle geworfen werden sollen, wird allmaehlich das Gute getrennt, und sie werden allmaehlich mit Boesem erfuehlt, gemaess der Aufnahmefaehigkeit, die sie in der Welt sich verschafft hatten.

Ausserdem tritt der Mensch im anderen Leben in neue Zustaende ein, und es gehen Veraenderungen mit ihm vor: diejenigen, die in den Himmel erhoben werden, werden auch nachher, wenn sie erhoben sind, vervollkommenet in Ewigkeit; die aber in die Hoelle geworfen werden, haben nachher, wenn sie hinabgeworfen sind, immer aergere Uebel zu erdulden, und zwar, bis sie es nicht mehr wagen, jemanden Boeses zuzufuegen, und hernach bleiben sie in der Hoelle in Ewigkeit. Aus dieser koennen sie nicht mehr herausgeholt werden, weil ihnen kein Wohlwollen gegen jemand gegeben werden kann, sondern nur, dass sie niemand Boeses tun aus Furcht vor Strafe, waehrend die Begierde dazu immer bleibt.

7542. „Ueber Dein Herz“, 2.Mose 9/14, bedeutet, ins Inwendigste.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herzens, sofern es dasjenige ist, was dem Willen, somit was der Liebe angehoert, wovon HG. 2930, 3313, 3888, 3889, folglich was dem eigentlichen Leben angehoert; denn die Liebe, weil sie Sache des Willens ist, macht das eigentliche Leben. Daher kommt es, dass durch Herz das Inwendigste bezeichnet wird.

Das Inwendigste bei den Guten ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten; das Inwendigste aber bei den Boesen ist die Selbstliebe und Weltliebe. Dieses Inwendigste ist es, was hier verstanden wird. Was um das Inwendigste herum sich befindet, und gleichsam die Umkreise bildet, ist Boeses mit Falschem, das zustimmt; und dieses ist in der Ordnung aufgestellt, in der es zustimmt. Im anderen Leben entwickelt sich dieses, gemaess der Ordnung, in der es aufgestellt ist. Zuerst tritt dasjenige hervor, was die aeussersten Umkreise einnimmt, hernach was die inwendigsten, und zuletzt wird das Inwendigste offenbar. Daher kommt es, dass der Mensch im anderen Leben mehrere Zustaende durchlauft, und dass die Boesen stufenweise nach und nach in Plagen hineinkommen, ehe sie in die Hoelle geworfen werden, gemaess dem gleich oben Gesagten. Das Inwendigste, zu dem sie endlich kommen, ist die eigentliche Hoelle bei ihnen, denn es ist das Boese selbst, das ihrer Liebe angehoert hatte, somit der Zweck, um deswillen sie alles getan, und den sie in der Welt im Innersten verborgen hatten.

7543. „Und ueber Deine Knechte, und ueber Dein Volk“, 2.Mose 9/14, bedeutet, ueber alles und jedes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Knechte und des Volkes, sofern es alle und jede bezeichnet, somit auch alles und jedes, wovon HG. 7396.

7544. „Auf dass Du erkennen moegest, dass keiner ist, wie ich auf der ganzen Erde“, 2.Mose 9/14, bedeutet, dass ihnen dadurch kund werde, der Herr allein sei Gott.

Dies erhellt aus dem HG. 7401 Gesagten.

7545. „Denn haette ich jetzt meine Hand ausgereckt“, 2.Mose 9/15, bedeutet, alle Gemeinschaft koenne entzogen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie Macht bezeichnet, worueber HG. 4931-4937, 6292, 6947, 7188, 7189, 7518; und sofern die Hand Jehovahs die Allmacht bezeichnet: HG. 878, 3387, 7518; daher ist „die Hand ausrecken“, soviel als Macht zeigen und aus Allmacht solches tun.

Diese Allmacht wird dadurch geschildert, dass Er alle Plagen kommen lassen koennte ueber sein Herz, ueber seine Knechte und ueber sein Volk, wodurch bezeichnet wird, dass dann alle Uebel zusammen hereinbraechen, und dass so alle Gemeinschaft entzogen wuerde mit dem, was dem Himmel angehoert. Dieser Beweis der Macht ist es, der hier durch jene Worte bezeichnet wird.

Wie es mit dieser Gemeinschaft sich verhaelt, wurde frueher gesagt; dass naemlich diejenigen, welche die Frommen im anderen Leben anfechten, solche sind, die in der Welt zur Kirche gehoert, das Wort gelesen, die Lehren ihrer Kirche gewusst und sie auch bekannt, dabei aber ein boeses Leben gefuehrt haben. Solange diese im anderen Leben das, was zum Glauben gehoert, behalten,

haben sie Gemeinschaft mit dem Himmel, und so lange koennen sie nicht in die Hoelle hinabgeworfen werden. Deshalb ist es eben jenes, was ihnen nach und nach weggenommen wird. Ist es nun weggenommen, so haben sie nichts, was sie oben erhaelt, sondern sie fallen alsdann wie Lasten ohne Stuetzen, oder wie Voegel, denen die Fluegel abgeschnitten sind, hinunter, oder in die Tiefe.

Hieraus wird klar, was darunter verstanden wird, dass ihnen die Gemeinschaft entzogen werden koenne.

7546. „Und Dich und Dein Volk mit Pest geschlagen“, 2.Mose 9/15, bedeutet, dass dann gaenzliche Aboedung stattfaende.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Pest, sofern sie die Verwuestung des Guten und Wahren bezeichnet, wovon HG. 7505. Hier gaenzliche Aboedung, weil gesagt wird, dass Pharao und sein Volk damit geschlagen werden sollte, vorher aber, im dritten Vers das Vieh; daher wird dort durch Pest nicht bezeichnet gaenzliche Aboedung, sondern Verwuestung im allgemeinen in betreff dessen, was dem Wahren und Guten der Kirche angehoert, und was im Aeusseren ist.

7547. „So wuerdest Du ausgerottet werden aus dem Lande“, 2.Mose 9/15, bedeutet, dann waere keine Gemeinschaft mehr durch das, was der Kirche angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgerottet werden, wenn es gesagt wird von dem, was der Kirche angehoert, sofern es heisst getrennt werden; und wenn es getrennt wird, oder wenn durch das, was der Kirche angehoert, keine Gemeinschaft mehr mit dem Himmel stattfindet, dann faellt jener Mensch in die Hoelle, und dies heisst ausgerottet werden, man sehe HG. 7545. Und aus der Bedeutung des Landes oder der Erde, sofern es die Kirche ist, wovon HG. 662, 1066, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2571, 2928, 3355, 4535, 4447, 5577.

7548. „Aber um deswillen habe ich Dich stehen lassen“, 2.Mose 9/16, bedeutet, die Gemeinschaft solle noch fort dauern, und die Zustaende sollen der Ordnung gemaess verlaufen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stehen lassen, wenn es gesagt wird von den Plagen oder Uebeln, dass sie nicht zusammen hereinbrechen sollten: HG. 7541, und von der Gemeinschaft mit dem Himmel, sofern sie ihnen nicht entzogen werden soll: HG. 7545, sofern es heisst, die Gemeinschaft solle noch fort dauern, mithin die Zustaende sollen der Ordnung gemaess verlaufen, d.h. sie, die Aegypter, sollten stufenweise allmaehlich abgeodet werden.

7549. „Auf dass ich Dich sehen lasse meine Kraft“, 2.Mose 9/16, bedeutet, damit sie merken, wie gross die goettliche Macht sei.

Dies erhellt ohne Erklaerung.

7550. „Und damit erzaehlet werde mein Name auf der ganzen Erde“, 2.Mose 9/16, bedeutet, damit so der Herr als der alleinige Gott da, wo die Kirche ist, anerkannt werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er alles in einem Inbegriff bezeichnet, wodurch der Herr verehrt wird, wovon HG. 2724, 3006, 6674; und weil das Wesentlichste der Verehrung die Anerkennung ist, dass der Herr der alleinige Gott sei, und dass Sein Menschliches goettlich sei und dass von Ihm das Ganze des Glaubens und der Liebe ausgehe, deswegen wird durch das Erzaehlwerden des Namens Jehovah bezeichnet, dass der Herr als der alleinige Gott anerkannt werden muesse. Dass das Goettlich-Menschliche des Herrn der Name Jehovahs sei, sehe man HG. 2682, 6887. Ferner aus der Bedeutung der Erde oder des Landes, sofern sie die Kirche bezeichnet, wovon HG. 7547.

Dass Jehovah oder der Herr hier und in anderen Stellen will, dass Seine Kraft und Macht erscheine, und dass Sein Name erzaehlt werde, und anderwaerts, dass Er demuetig verehrt und angebetet werde, gibt den Anschein, als ob Er Seine Herrlichkeit zur Schau tragen wolle, und als ob Er die Anbetung um Seiner selbst willen wuensche. Aber damit verhaelt es sich ganz anders. Es ist nicht um Seiner selbst, sondern um des Menschengeschlechts willen, nicht aus Selbstverherrlichung, sondern aus Liebe; denn Er will sich mit dem menschlichen Geschlecht verbinden, und ihm Leben und ewige Seligkeit geben; und das kann nicht geschehen, wenn der Mensch nicht in einer demuetigen Verehrung ist. Und eine demuetige Verehrung ist nicht moeglich, wenn der Mensch nicht anerkennt und glaubt, dass er aus sich Staub und Asche, d.h. nichts als lauter Boeses ist, und dass Jehovah oder der Herr der Groesste und der Heiligste ist, und dass er nicht wagen darf, Ihm zu nahen aus sich selbst. Wenn der Mensch in solcher demuetigen Verehrung ist, dann kann der Herr mit dem Leben Seiner Liebe einfließen, und den Himmel und die ewige Seligkeit geben.

Dies ist auch der Grund, warum Jehovah oder der Herr Seine Macht und Herrlichkeit im Wort so hoch erhebt.

7551. „Noch erhebst Du Dich wider mein Volk“, 2.Mose 9/17, bedeutet, weil er noch nicht davon ablasse, diejenigen anzufechten, die im Wahren und Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „noch sich erheben“, sofern es heisst, nicht aufhoeren anzufechten. Denn diejenigen, die anfechten, glauben, dass sie ueber diejenigen, die angefochten werden, Herr seien, wenn sie sehen, dass dieselben in Angst und noch nicht befreit sind; sie selbst aber gewarnt worden sind. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier sind „mein Volk“, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche oder was dasselbe, die im Wahren und Guten bezeichnen, wovon HG. 4286, 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223.

7552. „Dass Du sie nicht entlaesest“, 2.Mose 9/17, bedeutet, und er sie noch nicht frei gebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, sofern es soviel ist, als freigeben, wie einigemal frueher.

7553. „Siehe, morgen werde ich regnen lassen einen sehr schweren Hagel“, 2.Mose 9/18, bedeutet das Falsche, das alles der Kirche Angehoerige bei ihnen zerstoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hagelregens, sofern er das Falsche aus dem Boesen bezeichnet, welches das Glaubenswahre und Gute, somit was der Kirche angehoert, zerstoert.

Der Hagelregen hat diese Bedeutung, weil er den Steinen aehnlich ist, und sowohl Menschen als Tiere, wie auch die Erzeugnisse des Feldes zerstoert, und auch, weil er kalt ist. Der Regen im allgemeinen bedeutet Segen, und im entgegengesetzten Sinn Fluch: HG. 2445; wenn Segen, dann bedeutet er den Einfluss und die Aufnahme des Wahren, das dem Glauben, und des Guten, das der Liebtaetigkeit angehoert, denn das ist Segen. Wenn aber Fluch, dann bedeutet er das Falsche, das gegen das Wahre des Glaubens ist, und das Boese, das gegen das Gute der Liebtaetigkeit, denn das ist Fluch. Der Hagelregen aber bedeutet im allgemeinen Fluch, der dem Falschen aus dem Boesen zuteil wird, und zwar dem Falschen aus dem Boesen gegen das Wahre und Gute der Kirche. Dies bedeutet der Hagelregen in folgenden Stellen:

Hes.38/22: „ich werde mit Gog rechten, durch Pest und Blut; und einen ueberflutenden Regen und Hagelsteine, Feuer und Schwefel werde ich regnen lassen ueber ihn, und ueber seine Fluegel, und ueber viele Voelker, die mit ihm“: Gog bedeutet den aeusseren Gottesdienst, der getrennt ist vom inwendigen, somit auch diejenigen, die das Ganze des Gottesdienstes in das Aeussere setzen, nachdem die Liebtaetigkeit erloschen ist. Hagelsteine bedeuten Falsches aus dem Boesen.

Hes.13/9,11: „meine Hand soll sein gegen die Propheten, die Eitles schauen, und Luege wahrsagen; sprich zu denen, die das Untaugliche tuenchen, dass es herabfallen wird, kommen wird ein ueberflutender Regen, und ihr Hagelsteine werdet fallen, und der Sturmwind wird hereinbrechen“: die Propheten, die Eitles schauen und Luege wahrsagen, bedeuten diejenigen, die Boeses und Falsches lehren. Das Untaugliche tuenchen, ist soviel als Falsches erdichten und wie wahrscheinlich machen; solche werden Hagelsteine genannt von wegen des Falschen; aber der Hagel wird hier und in der oben angefuehrten Stelle in der Grundsprache mit einem anderen Wort ausgedrueckt, das einen grossen Hagel bezeichnet.

Jes.30/30,31: „Dann wird Jehovah hoeren lassen die Herrlichkeit Seiner Stimme, und sehen lassen das Senken Seines Arms, im Grimm des Zorns, und mit der Flamme verzehrenden Feuers, mit Zerstaebung und Ueberflutung, und Hagelsteinen“: Hagelstein fuer die Verwuestung des Wahren durch Falsches.

Jes.28/2,17: „Siehe, stark und kraeftig ist der Herr, wie eine Flut des Hagels, ein niederschmetternder Sturm, eine Flut gewaltiger ueberstroemender Wasser wird Er hinabwerfen auf die

Erde mit der Hand; umreißen wird der Hagel die Zuversicht der Luege, und den Schutz der Wasser werden sie ueberfluten“: Flut fuer Versenkung in Falsches, und so fuer die Verwuestung des Wahren: HG. 705, 739, 790, 5725, 6853; Hagelflut fuer die Zerstoerung des Wahren durch Falsches.

Ps.78/47-49: „Er schlug mit Hagel ihren Weinstock und ihre Maulbeerbaeume mit schwerem Hagel. Ihr Vieh gab Er dem Hagel preis, und ihre Herden den gluehenden Kohlen (Blitzen). Er sandte aus gegen sie die Glut Seines Zorns“.

Ps.105/32,33: „Er machte ihre Regen zu Hagel, zu einem flammenden Feuer in ihrem Land, und schlug ihren Weinstock und ihren Feigenbaum, und zerbrach den Baum ihrer Grenze“: Hagel und Regen bedeutet die Verwuestung des Wahren und Guten durch Falsches aus dem Boesen, der Weinstock bedeutet das Wahre und Gute der inwendigen Kirche, die Maulbeerbaeume und Feigenbaeume das Wahre und Gute der aeusseren Kirche.

Ps.147/16,17: „Welcher Schnee gibt wie Wolle, und den Reif streut wie Staub, der seinen Hagel wirft wie Brocken; vor seinem Frost, wer kann bestehen?“: Hagel fuer Falsches aus Boesem.

Ps.18/12-15: „Er machte Finsternis zu seinem Schirm, zu seiner Umgebung wie ein Zelt, die Finsternis der Wasser, die Wolken der Himmel; durch den Glanz vor ihm zerteilten sich die Wolken, mit Hagel und Feuerkohlen; es donnerte in den Himmeln; Jehovah, und der Hoechste liess Seine Stimme hoeren; Hagel und Feuerkohlen, so dass Er Pfeile sandte und jene zerstreute“: Hagel fuer Falsches aus Boesem, welches das Wahre und Gute verwuestet. Joh.Offenb.8/7: „Der erste Engel posaunte und es ward Hagel, und Feuer, gemengt mit Blut, und fiel auf die Erde, so dass der dritte Teil der Baeume verbrannte, und alles gruene Gras verdorrte“: Hagel fuer Falsches aus dem Boesen, Feuer gemengt mit Blut fuer das Boese der Begierden mit verfaelschten Wahrheiten; Baeume, die verbrannten, fuer die Erkenntnis des Wahren, die vom Boesen der Begierden zerstoert wurden. Das gruene Gras, das verdorrte, fuer das Wisstuemliche des Wahren, das ebenso zerstoert wurde. Dass Feuer das Boese der Begierden bedeutet, sehe man HG. 1297, 1861, 2446, 5071, 5215, 6314, 6832, 7324; dass Blut das verfaelschte Wahre ist: HG. 4735, 6978, 7317, 7326; dass Baeume Erkenntnisse bezeichnen: HG. 2722 E, 2972.

Jos.10/11: „Es geschah, als sie flohen vor Israel, vor dem Abhange von Beth-Horon, liess Jehovah grosse (Hagel-) Steine aus den Himmeln auf sie fallen bis gen Aseka, dass sie starben, und es starben ihr mehr durch Hagelsteine, als die Soehne Israels mit dem Schwert toeteten“: hier von den fuenf Koenigen, die gegen Gibeon auszogen. Durch diese Koenige und ihr Volk wurden die vorgebildet, die in Falschem aus Boesem sind, daher starben sie durch Hagelsteine. Die Hagelstuecke heissen Steine, weil die Steine auch Falsches bedeuten.

Aus diesem wird klar, was durch den Hagel und Hagelregen bezeichnet wird, naemlich das Falsche aus Boesem, und deshalb auch die Verwuestung des Wahren und Guten; denn durch das Falsche aus Boesem geschieht diese Verwuestung.

7554. „Desgleichen nicht gewesen ist in Aegypten von dem Tage an, da es gegruendet worden, und bis jetzt“, 2.Mose 9/18, bedeutet, eine solche Zerstoerung komme bei anderen im natuerlichen Gemuet nicht vor.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hagelregens, in Beziehung auf den dieses gesagt wird, sofern er die Zerstoerung des Wahren durch Falsches bezeichnet, wovon HG. 7553; aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet vorbildet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301. Von dem Tag an, da es gegruendet worden und bis jetzt, bedeutet, bei anderen komme eine solche Zerstoerung nicht vor, weil der Tag den Zustand bedeutet, und die Gruendung seine Beschaffenheit, und Aegypten das natuerliche Gemuet ueberhaupt.

Dass eine solche Zerstoerung bei anderen nicht vorkomme, wie bei denjenigen, welche die Frommen im anderen Leben anfechten, hat den Grund, weil diejenigen, die anfechten, in der Welt Angehoerige der Kirche waren: HG. 7317, 7502; es sind diejenigen, die ihr Gedaechnis, das dem natuerlichen Gemuet angehoert, mit Gegenstaenden des Glaubens aus dem Wort und aus der Lehre ihrer Kirche angefuellt und doch nicht danach gelebt haben. Wenn solche abgeoedet oder verwuestet werden, dann wird das, was dem Glauben angehoert, von ihnen genommen, und zugleich gar vieles, was daran haengt, und infolgedessen entstehen tiefe und haessliche Loecher und Gruben; es muss auch notwendig Boeses der Begierden, wie auch Falsches mit jenen in einiger Verbindung stehen. Da nun beides nicht beisammen sein kann, so muss offenbar, wenn keine Trennung moeglich ist, beides an die Grenzen hinausgeschafft werden. Daher entstehen inwendig Luecken, die uebel riechen, denn jeder Uebelgeruch kommt aus Boesem, das mit Gutem, und aus Falschem, das mit Wahrem vermengt ist.

Dies geschieht aber nicht bei denjenigen, die ausserhalb der Kirche sind, denn diese haben nichts von den Wahrheiten des Glaubens aus dem Wort gewusst. Dies wird dadurch bezeichnet, dass keine solche Zerstoerung bei anderen im natuerlichen Gemuet vorkomme.

7555. Vers 19-21: Und nun sende hin, versammle Dein Vieh, und alles, was Du hast auf dem Felde; alle Menschen und alles Vieh, das auf dem Felde gefunden, und nicht eingetan wird ins Haus, sie werden sterben, wenn der Hagel auf sie faellt. Wer nun von den Knechten Pharaos das Wort Jehovahs fuerchtete, der liess seine Knechte und sein Vieh fliehen in die Haeuser. Wer aber das Wort Jehovahs nicht zu Herzen nahm, der liess seine Knechte und sein Vieh auf dem Felde.

„Und nun sende hin, versammle Dein Vieh“ bedeutet, dass das Wahre des Guten zusammengenommen werden soll;

„und alles, was Du hast auf dem Felde“ bedeutet, was der Kirche angehoert;

„alle Menschen und alles Vieh“ bedeutet das innere und aeussere Gute;

„das auf dem Felde gefunden“ bedeutet das der Kirche angehoert;

„und nicht eingetan wird ins Haus“ bedeutet das nicht verwahrt wird;

„sie werden sterben, wenn der Hagel auf sie faellt“ bedeutet, es werde vom Falschen ganz zerstoert werden;

„wer nun von den Knechten Pharaos das Wort Jehovahs fuerchtete“ bedeutet dasjenige im natuerlichen Gemuet was dem Herrn angehoerte;

„der liess seine Knechte und sein Vieh fliehen in die Haeuser“ bedeutet, es sei verborgen und verwahrt worden im Inwendigern;

„wer aber das Wort Jehovahs nicht zu Herzen nahm“ bedeutet, was nicht vom Herrn war;

„der liess seine Knechte und sein Vieh auf dem Felde“ bedeutet, es sei nicht verborgen und verwahrt worden.

7556. „Und nun sende hin, versammle Dein Vieh“, 2.Mose 9/19, bedeutet, dass das Wahre des Guten zusammengenommen werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versammeln, sofern es heisst zusammennehmen; und aus der Bedeutung des Viehs, sofern es das Gute des Wahren, und auch das Wahre des Guten bezeichnet, wovon HG. 6016, 6045. Was das Wahre des Guten und das Gute des Wahren sei, sehe man HG. 2063, 3295, 3332, 3669, 3688, 3882, 4337, 4353, 4390, 5526, 5733.

In diesem und in den beiden folgenden Versen ist von dem Guten und Wahren die Rede, das vom Herrn verwahrt wird auch bei den Boesen; denn das Gute und Wahre, das dem Boesen und Falschen nicht beigesellt ist, das wird nicht verwuestet, sondern vom Herrn im Inwendigern verborgen, und hernach zum Gebrauch hervorgeholt.

Die Aufbewahrung des Guten und Wahren beim Menschen vom Herrn wird durch die Ueberreste im Wort bezeichnet, worueber man sehe HG. 468, 530, 560, 561, 576, 661, 798, 1738, 1906, 2284, 5135, 5342, 5344, 5897, 5898, 5899, 6156.

7557. „Und alles, was Du hast auf dem Felde“, 2.Mose 9/19, bedeutet was der Kirche angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche bezeichnet, wovon HG. 2971, 3317, 3766, 4440, 4443, 7502.

7558. „Alle Menschen und alles Vieh“, 2.Mose 9/19, bedeutet das innere und aeuessere Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Mensch und Vieh, sofern es das innere und aeuessere Gute bezeichnet, wovon HG. 7424, 7523.

7559. „Das auf dem Felde gefunden wird“, 2.Mose 9/19, bedeutet, das der Kirche angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche bezeichnet, wovon HG. 7557.

7560. „Und nicht eingetan wird ins Haus“, 2.Mose 9/19, bedeutet, das nicht verwahrt wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht eingetan werden ins Haus“, sofern es heisst, nicht verwahrt werden, denn das Haus bedeutet das innere natuerliche Gemuet, wo das Gute mit dem Wahren vereint ist. Dann bezeichnet es auch das vernuenftige Gemuet, und somit den Menschen selbst, wovon HG. 3538, 4973, 5023, 7353. Weshalb eingetan werden ins Haus heisst, im Inneren gesammelt und daselbst verborgen werden.

Das Gute und Wahre wird inwendig verborgen, und dort aufbewahrt vom Herrn, auch bei den Boesen, damit immerhin noch etwas Menschliches bei ihnen uebrig bleibe. Der Mensch ist naemlich ohne jenes kein Mensch. Denn was verborgen und aufbewahrt wird, ist das Gute und Wahre; durch dieses besteht eine Gemeinschaft mit dem Himmel. Und nur in dem Mass als der Mensch Gemeinschaft hat mit dem Himmel, ist er Mensch. Es besteht zwar eine Art von Gemeinschaft der Boesen, auch derer, die in der Hoelle sind mit dem Himmel, aber keine Verbindung durch das Gute und Wahre. Sobald naemlich das Gute und das Wahre vom Himmel herabfliesst und in die Hoelle kommt, wird es in Boeses und Falsches verwandelt. Daher wird sogleich die Verbindung aufgehoben. Eine solche Art von Gemeinschaft findet statt.

Durch das Gute und Wahre aber, das im Inwendigeren verborgen und aufbewahrt wird, besteht eine Verbindung. Das Gute und Wahre bewirkt jedoch bei den Boesen nichts weiter, als dass sie vernuenfteln, aus dem Sinnlichen denken und daher auch reden, und so das Falsche begruenden und das Boese verteidigen koennen. Mehr kann aus dem bei ihnen verborgenen und aufbewahrten Guten und Wahren nicht herausgelassen werden, denn wenn mehr herausgelassen wuerde, so ginge das Wahre und Gute zugrunde, und so bliebe jenen nichts Menschliches uebrig.

7561. „Sie werden sterben, wenn der Hagel auf sie faellt“, 2.Mose 9/19, bedeutet, es werde vom Falschen ganz zerstoert werden, naemlich was der Kirche angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hagels, sofern er das Falsche aus dem Boesen bezeichnet, und daher die Verwuestung des Guten und Wahren durch Falsches, wovon HG. 7553. Und aus der Bedeutung von sterben, sofern es heisst aufhoeren zu sein, wovon HG. 494, 6587, 6593; und weil es von der Verwuestung des Guten und Wahren gesagt wird, so bedeutet es zerstoert werden.

7562. „Wer nun von den Knechten Pharaos das Wort Jehovahs fuerchtete“, 2.Mose 9/20, bedeutet dasjenige im natuerlichen Gemuet was dem Herrn angehoerte.

Dies erhellt aus der Bedeutung dessen, der das Wort Jehovahs fuerchtet, sofern es dasjenige bezeichnet, was dem Herrn angehoert; denn durch einen, der fuerchtet, wird im inneren Sinn nicht eine fuerchtende Person, sondern eine Sache verstanden. Dass im Himmel die Vorstellung der Person in die Vorstellung der Sache sich verwandelt, sehe man HG. 5225, 5287, 5434. Deswegen wird durch den das Wort Jehovahs Fuerchtenden verstanden das Gute und Wahre, das vom Herrn ist.

Ferner aus der Bedeutung der Knechte Pharaos, sofern sie dasjenige darstellen, was dem natuerlichen Gemuet angehoert. Dass Pharaos das Natuerliche im allgemeinen vorbildet, sehe man HG. 5160, 5799; daher bedeuten seine Knechte das, was im Natuerlichen, oder was dasselbe, das, was im natuerlichen Gemuet ist. Denn was im Natuerlichen ist, aus dem der Mensch denkt und schliesst, das macht zusammen sein Gemuet aus.

Was im natuerlichen Gemuet dem Herrn angehoert, und was dem Herrn nicht angehoert, sehe man unten HG. 7564.

7563. „Der liess seine Knechte und sein Vieh fliehen in die Haeuser“, 2.Mose 9/20, bedeutet, es sei verborgen und verwahrt worden im Inwendigeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Knechte, sofern sie dasjenige bezeichnen, was im natuerlichen Gemuet ist, wie HG. 7562; aus der Bedeutung des Viehs, sofern es das Gute und Wahre bezeichnet, wovon HG. 7556; und aus der Bedeutung der Haeuser, sofern sie das vorbilden, was inwendig im Menschen ist, wo das Gute und Wahre vom Herrn verborgen und verwahrt wird, wovon HG. 7560.

Hieraus wird klar, dass durch „er liess seine Knechte und sein Vieh in die Haeuser fliehen“, bezeichnet wird, das im natuerlichen Gemuet befindliche Gute und Wahre, d.h. was dem Herrn angehoert, sei gesammelt und verborgen und verwahrt worden im Inwendigeren.

7564. „Wer aber das Wort Jehovahs nicht zu Herzen nahm“, 2.Mose 9/21, bedeutet, was nicht vom Herrn war.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7562 erklart wurde, wonach „der das Wort Jehovahs Fuerchtende“ bedeutet, was dem Herrn angehoert; daher umgekehrt, „wer das Wort Jehovahs nicht zu Herzen nahm“ bedeutet, was nicht vom Herrn war.

Das Gute und Wahre ist entweder des Herrn oder nicht des Herrn. Des Herrn ist dasjenige, was der Mensch tut um des Naechsten, um des Vaterlandes, um der Kirche, um des Reiches des Herrn willen, somit um des Wahren und Guten selbst willen, vor allem um des Herrn willen. Dieses Gute und Wahre ist des Herrn. Dagegen ist das Wahre und Gute nicht des Herrn, was der Mensch tut um des eigenen Ichs willen als Zweck; und um der Welt willen als Zweck. Dies erscheint zuweilen in der aeusseren Form wie jenes, aber der inwendigen Form nach ist es ganz verschieden; denn dieses fuehrt zum eigenen Ich hin, jenes aber vom eigenen Ich weg. Wahres und Gutes, das dem Herrn nicht angehoert, ist auch mehrentsils was der Mensch tut im Zustand des Ungluecks, der Krankheit, des

Schmerzes und der Furcht, und nicht im freien Zustand, denn dieses ist auch um des eigenen Ichs willen.

Alles Wahre und Gute fließt zwar vom Herrn ein, wenn aber das Gute und Wahre des Herrn beim Menschen zu ihm selbst hingelenkt wird, dann wird es Eigentum des Menschen, und dessen, wohin es gelenkt wird; denn es wird zum Guten der Selbst- und Weltliebe. Solcherart ist das Gute aller Boesen unter sich.

Hieraus wird klar, welches Gute und Wahre verstanden wird unter dem Guten und Wahren des Herrn, und unter dem Guten und Wahren, welches nicht des Herrn.

7565. „Der liess seine Knechte und sein Vieh auf dem Felde“, 2.Mose 9/21, bedeutet, es sei nicht verborgen und verwahrt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gelassen werden auf dem Felde“, sofern es heisst, zugrunde gehen durch das Falsche und Boese, das durch den Hagel bezeichnet wird, durch das sie sterben sollten: HG. 7559, 7560, 7561. Es ist das, was nicht verborgen und verwahrt wurde, und zwar dasjenige Wahre und Gute, das nicht des Herrn ist, wovon HG. 7564. Durch Knechte werden diejenigen bezeichnet, die im natuerlichen Gemuet befangen sind: HG. 7562, 7563; und durch Vieh das Wahre und Gute, welches, weil es nicht des Herrn ist, im Inneren nicht verborgen werden kann.

7566. Vers 22-26: Da sprach Jehovah zu Mose: Strecke Deine Hand aus gen Himmel, dass Hagel komme ueber ganz Aegyptenland, ueber die Menschen und ueber das Vieh, und ueber alles Kraut des Feldes in Aegyptenland. Und Mose streckte seinen Stab aus gen Himmel, und Jehovah gab Stimmen, und Hagel und Feuer fuhr auf die Erde, und Jehovah liess Hagel regnen auf Aegyptenland. Und es war Hagel und zusammengeballtes Feuer inmitten des Hagels, ein sehr schwerer, desgleichen nicht gewesen war in ganz Aegyptenland, seitdem es geworden zu einer Voelkerschaft. Und der Hagel schlug in ganz Aegyptenland alles, was auf dem Felde war, vom Menschen bis zum Vieh, und alles Kraut des Feldes schlug der Hagel, und alle Baeume des Feldes zerbrach er. Nur im Lande Gosen, wo die Soehne Israels, war kein Hagel.

„Da sprach Jehovah zu Mose“ bedeutet einen Befehl;

„strecke Deine Hand aus gen Himmel“ bedeutet das Hinwenden und die Annaeherung des Himmels;

„dass Hagel komme ueber ganz Aegyptenland“ bedeutet das zerstoerende Falsche im natuerlichen Gemuet;

„ueber die Menschen und ueber das Vieh“ bedeutet das innere und aeussere Gute;

„und ueber alles Kraut des Feldes in Aegyptenland“ bedeutet alles Wahre der Kirche im natuerlichen Gemuet;

„und Mose streckte seinen Stab aus gen Himmel“ bedeutet die Gemeinschaft mit dem Himmel;

„und Jehovah gab Stimmen“ bedeutet das Zurueckweichen und die Trennung der Gemeinschaft mit denjenigen, die im Guten und Wahren;

„und Hagel“ bedeutet jenes zerstoerende Falsche;

„und Feuer fuhr auf die Erde“ bedeutet das Boese der Begierden;

„und Jehovah liess Hagel regnen auf Aegyptenland“ bedeutet das natuerliche Gemuet, wie es vom Falschen des Boesen eingenommen ist;

„und es war Hagel und zusammengeballtes Feuer inmitten des Hagels, ein sehr schwerer“ bedeutet die Beredungen des Falschen zugleich mit den Begierden des Boesen; „desgleichen nicht gewesen war in ganz Aegyptenland“ bedeutet, ein solcher Zustand des natuerlichen Gemuetes komme bei anderen nicht vor;

„seitdem es geworden zu einer Voelkerschaft“ bedeutet, von dem Tage an, wo es befaehigt wurde, das Gute und daher das Wahre aufzunehmen;

„und der Hagel schlug in ganz Aegyptenland“ bedeutet jenes Falsche zerstoerte das, was im natuerlichen Gemuet ist;

„alles, was auf dem Felde war“ bedeutet alles, was der Kirche angehoerte;

„vom Menschen bis zum Vieh“ bedeutet sein inneres und aeusseres Gute;

„und alles Kraut des Feldes schlug der Hagel“ bedeutet, alles Wahre der Kirche sei durch jenes Falsche zerstoert worden;

„und alle Baeume des Feldes zerbrach er“ bedeutet, auch alle Erkenntnisse des Guten und Wahren der Kirche;

„nur im Lande Gosen, wo die Soehne Israels, war kein Hagel“ bedeutet, da nicht, wo die Angehoerigen der geistigen Kirche waren.

7567. „Da sprach Jehovah zu Mose“, 2.Mose 9/22, bedeutet einen Befehl.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es einen Befehl bezeichnet, wovon HG. 7036, 7107, 7310.

7568. „Strecke Deine Hand aus gen Himmel“, 2.Mose 9/22, bedeutet das Hinwenden und die Annaeherung des Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausstrecken der Hand, sofern es heisst hinwenden, denn durch das Ausstrecken der Hand wird die Aufmerksamkeit auf etwas gerichtet und etwas gezeigt. Und aus der Bedeutung des Himmels, sofern es der Engelshimmel ist; und weil der Himmel, wenn er auf etwas hingewendet und ihm etwas gezeigt wird, auch den Blick und das Denken dahin richtet, deshalb wird auch die Annaeherung bezeichnet; denn jede Annaeherung in der geistigen Welt wird durch die Richtung des Denkens bewirkt.

Wie es sich damit verhaelt, ist zwar HG. 7519 gesagt worden, weil es aber solche Dinge sind, die in der Welt unbekannt sind, so darf es noch mit wenigen Worten beleuchtet werden:

Wenn eine Zustandsveraenderung eintreten soll bei den Boesen, die verwuestet werden sollen, wie bei diesen, von denen in diesen Kapiteln die Rede ist, dann geschieht jene Veraenderung durch einen gegenwaertigeren, d.i. staerkeren Einfluss des Guten und Wahren aus dem Himmel, denn je naeher der Himmel ihnen kommt, desto mehr wird das inwendigere Boese und Falsche bei ihnen erregt. Das Gute und Wahre aus dem Himmel dringt naemlich ins Inwendigere, und zwar um so tiefer hinein, je naeher jener kommt. Dies ist der Grund, weshalb die Hoellischen nicht wagen, sich einer himmlischen Gesellschaft zu naehern, sondern sich so weit als moeglich entfernen; man sehe HG. 4225, 4226, 4299, 4533, 4674, 5057, 5058, 7519.

Hieraus wird nun klar, was unter der Hinwendung und Annaeherung des Himmels verstanden wird, die dadurch bezeichnet werden, dass Mose seine Hand gen Himmel ausstrecken soll; denn es wird jetzt ein neuer Zustand beschrieben, naemlich der Zustand des Falschen aus dem Boesen, das alles Gute und Wahre zerstoert bei denjenigen, die anfechten. Und weil dieser Zustand durch einen gegenwaertigeren Einfluss des Wahren vom Goettlichen, und zugleich durch das Nahekommen des Himmels erfolgt, darum wird zu Mose gesagt, er soll die Hand zum Himmel ausstrecken.

7569. „Dass Hagel komme ueber ganz Aegyptenland“, 2.Mose 9/22, bedeutet das zerstoerende Falsche im natuerlichen Gemuet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hagels, sofern er das Falsche aus Boesem bezeichnet, das zerstoert, naemlich alles Gute und Wahre der Kirche, wovon HG. 7553; und aus der Bedeutung Aegyptenlands, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

7570. „Ueber die Menschen und ueber das Vieh“, 2.Mose 9/22, bedeutet das innere und aeuessere Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Mensch und Vieh, sofern diese das innere und aeuessere Gute bezeichnen, wovon HG. 7424, 7523, 7558.

7571. „Und ueber alles Kraut des Feldes in Aegyptenland“, 2.Mose 9/22, bedeutet alles Wahre der Kirche im natuerlichen Gemuet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Krautes, sofern es das Wahre bezeichnet, worueber folgt; aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche ist, wovon HG. 7557; und aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 7569.

Kraut bedeutet das Wahre deshalb, weil das Land die Kirche bedeutet, wie auch das Feld; jedes Erzeugnis aus diesem bedeutet entweder das Wahre, das dem Glauben angehoert, oder das Gute, das der Liebtaetigkeit angehoert, denn beides gehoert der Kirche an. Unter „alles Kraut des Feldes“ wird im allgemeinen alles verstanden, was aus dem Feld hervorkommt, wie aus dem Gleichnis des Herrn erhellt:

Matth.13/24,26: „Das Reich der Himmel ist gleich einem Menschen, der guten Samen saet in sein Feld. Als nun das Kraut aufsprossete, und Frucht brachte, da erschien auch das Unkraut“: hier Kraut fuer das Erzeugnis des Feldes. Dass durch das Kraut hier das Wahre der Kirche, und durch das Unkraut das Falsche bezeichnet wird, ist klar; es ist zwar ein Vergleich, aber alle Vergleiche im Wort kommen von Bezeichnungen her: HG. 3579.

Ps.104/14: „Der aufsprossen laesst Gras fuer das Tier, und Kraut fuer den Dienst des Menschen, hervorzubringen Brot aus der Erde“: auch hier Kraut fuer das Erzeugnis des Feldes, und durch dieses wird hier im inneren Sinn das Wahre bezeichnet.

Ps.23/2: „In den Triften des Krauts, d.i. auf grasreichen Auen, wird Er mich lagern lassen, zu den Wassern der Ruhe wird Er mich leiten, meine Seele wird Er erquicken“: Triften des Krauts fuer geistige Ernaehrung, welche die der Seele ist, weshalb gesagt wird, meine Seele wird Er erquicken.

Jes.15/6; 37/27: „Die Wasser Nimrien werden Veroedungen sein, darum dass das Gras verdorrt, das Kraut verzehrt und nichts Gruenes da ist“.

Jes.42/15,16: „Verwuesten werde ich Berge und Huegel, und all ihr Kraut verdorren lassen, und werde die Fluesse zu Inseln machen, und ich will die Blinden leiten auf einen Weg, den sie nicht wussten“.

Jerem.12/4: „Wie lange wird trauern das Land, und das Kraut des ganzen Feldes verdorren; um der Bosheit willen der Bewohner werden verzehrt werden Tiere und Voegel“.

Jerem.14/5,6: „Die Hirschkuh hat auf dem Felde geboren, aber dasselbe verlassen, weil kein Kraut da war, und die Waldesel standen auf den Huegeln, schnaubten nach Wind, wie die Walfische, darum weil kein Kraut vorhanden war“.

Joel 2/22: „Fuerchtet euch nicht, ihr Tiere meiner Felder, denn es sind voll Kraeuter geworden die Wohnungen der Wueste, denn der Baum wird bringen seine Frucht, der Feigenbaum und der Weinstock wird geben seine Kraft“.

Amos 7/2: „Da die Heuschrecke aufgefressen hatte alles Kraut des Landes, sprach ich: Herr Jehovih, vergib doch, wie soll bestehen Jakob, da er so klein ist“.

Sach.10/1: „Bittet Jehovah um Regen, in der spaeten Zeit; Jehovah wird Gewoelk machen, und Platzregen ihnen geben, einem jeden Manne Kraut auf dem Felde“.

Joh.Offenb.9/4: „Der fuenfte Engel posaunte, und es wurde gesagt, sie sollen nicht beschae-digen das Gras der Erde, noch irgend etwas Gruenes, noch irgendeinen Baum“.

Jeder kann sehen, dass in diesen Stellen nicht Gras und Kraut gemeint ist, sondern statt des-sen solches, was der Kirche angehoert. Dass durch das Kraut des Landes oder der Erde und das Kraut des Feldes das Wahre, das dem Glauben angehoert, verstanden wird, ist klar. Ohne einen solchen geistigen Sinn wuerde gar niemand wissen, was das bedeutet bei Johannes, dass man, als der fuenfte Engel posaunt hatte, sagte, sie sollen nicht beschaedigen das Gras der Erde, noch irgend etwas Gruenes; und es wuerde auch niemand wissen, was das heisst, was bei Jeremias vorkommt: „Die Hirsch-kuh hat auf dem Felde geboren, und es verlassen, weil kein Kraut da war; und die Waldesel haben nach Wind geschnauht, wie die Walfische, darum, weil kein Kraut vorhanden war“; so auch nicht, was sonst an vielen aehnlichen Stellen.

Hieraus wird klar, wie wenig das Wort verstanden wird, und welch irdische Vorstellung man von sehr vielem, was darin steht, haben muss, wenn man nicht weiss, was es bedeutet; zum mindes-ten, dass etwas Heiliges im einzelnen liegt.

7572. „Und Mose streckte seinen Stab aus gen Himmel“, 2.Mose 9/23, bedeutet die Gemein-schaft mit dem Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausstrecken den Stab, sofern es heisst hinwenden, somit Gemeinschaft haben, gemaess demjenigen, was HG. 7568 erklart wurde. Durch Himmel wird der Engelshimmel bezeichnet.

7573. „Und Jehovah gab Stimmen“, 2.Mose 9/23, bedeutet das Zurueckweichen und die Trennung der Gemeinschaft mit denjenigen, die im Guten und Wahren sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimmen, worunter Donnerstimmen gemeint sind, sofern sie goettliche Wahrheiten bezeichnen, welche die im Himmel Befindlichen erleuchten und vervoll-kommen, und welche die in der Hoelle Befindlichen erschrecken und aboeden, und weil sie diese aboeden, bedeuten sie das Zurueckweichen und die Trennung der Gemeinschaft mit denjenigen, die im Guten und Wahren sind, denn dadurch werden sie abgeodet.

Wie es sich damit verhaelt, wird aus dem klar, was HG. 7502, 7541, 7542, 7545, 7554 gesagt wurde, dass naemlich diejenigen, die der geistigen Kirche angehoert, und daher Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem Wort geschoept, aber ein boeses Leben gefuehrt haben, mit dem Him-mel in Gemeinschaft stehen durch das Wahre und Gute, das sie aus der Welt, dadurch, dass sie in der Kirche lebten, mitbrachten (dass der Mensch ins andere Leben alles mitbringt, was er in der Welt wusste, ja alles, was er sah, hoerte, dachte, redete, wollte und tat, sehe man HG. 2474, 2475, 2481-2486, 7398); diese Gemeinschaft ist es, die weggenommen wird, wenn sie abgeodet werden. Und

wenn die Gemeinschaft weggenommen ist, dann ist auch das Wahre und Gute mit den Erkenntnissen desselben weggenommen, denn alles, was die Geister und selbst die Engel wissen, fließt durch den Himmel vom Herrn ein, somit durch Gemeinschaften oder Mitteilung; man sehe HG. 6053-6058, 6189-6215, 6307-6327, 6466-6495, 6613-6626.

Aus diesem wird klar, was durch das Zurückweichen und die Trennung der Gemeinschaft mit denjenigen, die im Wahren und Guten sind, bezeichnet wird.

Es verhält sich mit dem göttlich Wahren im Himmel und in der Hölle, welches Wahre durch Stimmen bezeichnet wird, wie mit den Donnern auf Erden: die Donner werden auf hohen Bergen nur gehört wie ein sanfter und leiser Ton, dagegen aber unten an der Erde werden sie gehört wie ein furchterliches Krachen. So ist das göttlich Wahre im Himmel sanft und gelinde, in der Hölle aber ist es furchterlich.

Dass die Stimmen, die Donnerstimmen sind, göttliche Wahrheiten bedeuten, welche die im Himmel Befindlichen erleuchten und vervollkommen, und welche die in der Hölle Befindlichen erschrecken und aboeden, wird aus folgenden Stellen klar:

Jes.30/29-31: „Es wird sein eine Freude des Herzens, wie wenn man hinwandelt mit der Pflöte (Floete), zu kommen auf den Berg Jehovahs, zum Fels Israels, dann wird Jehovah hören lassen die Herrlichkeit Seiner Stimme, und das Senken Seines Armes sehen lassen: im Grimm des Zorns und mit der Flamme verzehrenden Feuers, mit Zerstreuung und Ueberflutung, und Hagelstein, denn von der Stimme Jehovahs wird Assur bestürzt werden“: hier die Stimme Jehovahs für das göttlich Wahre, das diejenigen, die im Guten sind, erleuchtet und vervollkommenet, aber diejenigen, die im Bösen, erschreckt und aboedet.

Joel 2/10,11: „Vor Ihm bebte die Erde, Sonne und Mond wurden schwarz, und die Sterne verbargen ihren Glanz; und Jehovah liess ertönen Seine Stimme vor Seinem Heer, sehr gross ist Sein Heerlager, denn unzählige sind, die Seinen Befehl ausrichten, weil gross ist der Tag Jehovahs, und sehr furchtbar“.

Joel 4/16: „Jehovah wird aus Zion brüllen, und aus Jerusalem hören lassen Seine Stimme; und erzittern werden die Himmel und die Erde; aber Jehovah ist eine Zuflucht für Sein Volk, und eine Festung für die Söhne Israels“: Stimme Jehovahs ebenso für das göttlich Wahre; „aus Jerusalem“, weil durch dieses das geistige Reich des Herrn bezeichnet wird, worin diejenigen sind, die im Guten aus dem Wahren, und im Wahren aus dem Guten.

Ps.18/14,15: „Es donnerte in den Himmeln Jehovah, und der Höchste liess hören Seine Stimme, Hagel und Feuerkugeln; so dass Er seine Pfeile sandte, und sie zerstreute, und viele Blitze, und sie verwirrte“: Stimme, Hagel und Feuerkugeln geben, bedeutet, die Verwüstung des Wahren und Guten durch Falsches und Böses der Begierden.

Ps.77/17-19: „Die Wolken trauelten Wasser, der Himmel liess hören seine Stimme, und Deine Pfeile führen daher, die Stimme Deines Donners in den Weltkreis, Blitze erleuchteten den Weltkreis“: Stimme für das göttlich Wahre, das die Angehörigen der Kirche erleuchtet.

Ps.29/3-11: „Die Stimme Jehovahs ist über den Wassern, der Gott der Herrlichkeit lässt donnern, Jehovah ist über grossen Wassern: die Stimme Jehovahs ist in Kraft; die Stimme Jehovahs ertönt mit Ehren; die Stimme Jehovahs zerbricht Zedern, zerbrochen hat Jehovah die Zedern des Libanon; die Stimme Jehovahs spaltet Feuerflammen; die Stimme Jehovahs macht zittern die Wues-

te; die Stimme Jehovahs macht gebaeren die Hindinnen und entbloesst die Waelder“: die Stimme Jehovahs bedeutet hier das goettlich Wahre und dessen Macht, somit auch das Wort; denn dieses ist das goettlich Wahre.

Joh.Offenb.10/3,4: „Ein starker Engel kam herab und schrie mit grosser Stimme; und als er schrie, redeten sieben Donner ihre Stimmen; ich wollte schreiben, aber ich hoerte eine Stimme aus dem Himmel zu mir sagen: versiegle, was geredet haben die sieben Donner, und schreibe dies nicht“: Stimmen fuer das goettlich Wahre, Donner fuer die, welche dasselbe aus dem Himmel auf die Erde fuehren und bringen.

Dass durch Donner und Stimmen goettliche Dinge bezeichnet werden, nicht Donner und Getoene, kann wohl ein jeder sehen, und weil sie goettliche Dinge bezeichnen, und Jehovahs Stimme genannt werden, so ist klar, dass sie das goettlich Wahre vorbilden, daher kam es, dass, als Jehovah auf den Berg Sinai herabkam, und das goettlich Wahre verkuendigte, Stimmen, Blitze und Donner geschahen: 2.Mose 19/16; 20/15; und dass Er aus der Mitte des Feuers redete: 5.Mose 4/11,12; 5/19-22.

7574. „Und Hagel“, 2.Mose 9/23, bedeutet jenes zerstoerende Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hagels, sofern es das Falsche aus Boesem bezeichnet, welches das Gute und Wahre der Kirche zerstoert: HG. 7553.

Durch Hagel wird solches Falsches bezeichnet, das Wahres und Gutes der Kirche zerstoert, wie auch durch Pest oben in diesem Kapitel; denn es gibt sehr viele Gattungen und Arten des Falschen, wie auch des Boesen, von dem es herkommt. Das Falsche, das durch Hagel bezeichnet wird, gehoert zu einer solchen Gattung, die das, was der Kirche angehoert, zerstoert, und bloss bei denjenigen vorkommen kann, die in der Kirche geboren sind, und in derselben gegen das Wahre und Gute des Glaubens gelebt haben. Dass es Falsches und Boeses von mehreren Gattungen und Arten gibt, erhellt daraus, dass die Hoellen nach den Gattungen und Arten des Boesen und des daher stammenden Falschen unterschieden sind, und dass es unzaehlige Hoellen gibt.

Aus diesem kann erhellen, wie es sich damit verhaelt, dass durch die Wunder oder Plagen in Aegypten Falsches und Boeses bezeichnet wird; naemlich durch Blut, Froesche, Laeuse, Ungeziefer, Pest, Blatterngeschwuere, Hagel, Heuschrecken, somit durch ein jedes Wunder eine andere Gattung des Falschen und Boesen.

7575. „Und Feuer fuhr auf die Erde“, 2.Mose 9/23, bedeutet das Boese der Begierden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feuers, sofern es das Boese der Begierden bezeichnet, wovon HG. 1297, 1861, 2446, 5071, 5215, 6314, 6832, 7324; und aus der Bedeutung von fahren auf die Erde, sofern es heisst, das natuerliche Gemuet bis auf sein Unterstes erfuellen. Dass Aegyptenland das natuerliche Gemuet bedeutet, sehe man HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

Weil durch Hagel Falsches bezeichnet wird, und durch Feuer das Boese, aus dem es stammt, deswegen wird, wo der Hagel, auch das Feuer erwahnt: Jes.30/30,31; Ps.18/12-15; 78/47-49; Joh.Offenb.8/7; und auch 2.Mose 9/24: „Und es war Hagel und zusammengeballtes Feuer inmitten des Hagels, ein sehr schwerer“.

7576. „Und Jehovah liess Hagel regnen auf Aegyptenland“, 2.Mose 9/23, bedeutet das natuerliche Gemuet, wie es vom Falschen des Boesen eingenommen worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von regnen lassen, sofern es heisst, eingiessen, hier eingenommen werden. Regnen wird gesagt vom Wahren und Guten, und im entgegengesetzten Sinn vom Falschen und Boesen, denn Regen bedeutet Segen und auch Fluch: HG. 2445. Aus der Bedeutung des Hagels, sofern er das Falsche des Boesen bezeichnet, wovon HG. 7553, 7574; und aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet vorbildet, wie HG. 7575.

7577. „Und es war Hagel und zusammengeballtes Feuer inmitten des Hagels, ein sehr schwerer“, 2.Mose 9/24, bedeutet die Beredungen des Falschen zugleich mit den Begierden des Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hagels, sofern er das Falsche aus dem Boesen bezeichnet, wovon HG. 7574, hier die Beredung des Falschen, weil gesagt wird, ein sehr schwerer Hagel. Aus der Bedeutung des Feuers, sofern es die Begierden des Boesen ist, wovon HG. 7575; und aus der Bedeutung von zusammengeballt, sofern es soviel ist, als beisammen sein, und zwar die Begierde des Boesen inwendigst, weil aus ihr das Falsche hervorgeht.

Hier wird der Zustand derjenigen beschrieben, die zur Kirche gehoerten, und die Frommen im anderen Leben anfeinden, naemlich wenn sie verwuestet sind in Ansehung dessen, was der Kirche angehoert, d.h. in Ansehung des Guten und Wahren, das sie bekannten. Dass naemlich alsdann bei ihnen Beredungen des Falschen zugleich mit Begierden des Boesen herrschen, denn ihr innerer Zustand ist dann so beschaffen. Die Beredungen des Falschen und die Begierden des Boesen sind unzertrennlich, denn wer in Ansehung des Lebens im Boesen ist, der ist im Falschen in Ansehung der Lehre. Es kann zwar denen selbst, die im Boesen des Lebens sind, anders scheinen, denn wenn sie mit dem Mund die Wahrheiten aus dem Wort oder aus der Lehre ihrer Kirche bekennen, so meinen sie, dass sie im Glauben daran seien; es kommt ihnen auch so vor, als ob sie es waeren; aber gleichwohl sind sie es nicht, wenn das Leben ein Boeses ist. Denn entweder bekennen sie mit dem Mund, wovon sie anders denken, oder denken sie, es sei so, infolge eines Beredungsglaubens, welcher Glauben ein eigennuetziger oder ehrgeiziger ist. Wenn daher keine Ehre oder kein Gewinn mehr in Aussicht steht, so faellt jener Glaube hin, und dann ergreifen sie hastig das Falsche, das mit dem Boesen ihrer Begierden uebereinstimmt. Falsches, das mit Begierden des Boesen uebereinstimmt, ist inwendig bei denen, die boese leben, obwohl sie immerhin glauben, dass es nicht vorhanden sei.

Dass es sich so verhaelt, stellt sich klar heraus im anderen Leben. Wenn dort das Aeussere weggenommen ist, und solche ihrem Inwendigeren ueberlassen sind, alsdann bricht ihr Falsches hervor, sowohl das, welches sie in der Welt gedacht hatten, als auch, welches sie nicht deutlich gedacht

hatten; denn dieses bricht aus dem Boesen hervor, das ihrem Leben angehoert hatte. Weil das Falsche nichts anderes ist als Boeses, das vernuenftelt und sich selbst zu beschoenigen sucht.

Aus diesem kann erhellen, wie beschaffen der Zustand solcher im anderen Leben ist, dass sie naemlich Beredungen des Falschen zugleich mit Begierden des Boesen haben.

7578. „Desgleichen nicht gewesen war in ganz Aegyptenland“, 2.Mose 9/24, bedeutet, ein solcher Zustand des natuerlichen Gemuetes komme bei anderen nicht vor.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7554 erklart wurde, wo das gleiche.

7579. „Seitdem es geworden zu einer Voelkerschaft“, 2.Mose 9/24, bedeutet, von dem Tage an, wo es befaehigt wurde, das Gute und daher das Wahre aufzunehmen, naemlich das natuerliche Gemuet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Voelkerschaft, sofern sie das Gute bezeichnet, wovon HG. 1159, 1259, 1260, 1416, 1849, 4574, 6005; und weil dieses von Aegyptenland gesagt wird, durch welches das dem natuerlichen Gemuet angehoerige wisstuemliche Wahre bezeichnet wird, darum bedeutet Voelkerschaft auch das Wahre, das aus dem Guten kommt.

Ferner aus der Bedeutung von „seitdem es geworden“, sofern es heisst von dem Tage an, wo es dazu faehig wurde.

7580. „Und der Hagel schlug in ganz Aegyptenland“, 2.Mose 9/25 bedeutet, jenes Falsche zerstoerte das, was im natuerlichen Gemuet war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heisst zerstoeren; aus der Bedeutung des Hagels, sofern er das Falsche aus Boesem ist: HG. 7553; und aus der Bedeutung von Aegyptenland, sofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wovon HG. 7569.

7581. „Alles, was auf dem Felde war“, 2.Mose 9/25, bedeutet alles, was der Kirche angehoerte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche bezeichnet, wovon HG. 7557.

7582. „Vom Menschen bis zum Vieh“, 2.Mose 9/25, bedeutet, sein inneres und sein aeußeres Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Menschen und des Viehs, sofern es das inwendigere und das aeußere Gute bezeichnet, wovon HG. 7424, 7523.

7583. „Und alles Kraut des Feldes schlug der Hagel“, 2.Mose 9/25, bedeutet, alles Wahre der Kirche sei durch jenes Falsche zerstört worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Krauts des Feldes, sofern es das Wahre der Kirche bezeichnet, wovon HG. 7571; und aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heisst zerstören; und aus der Bedeutung des Hagels, sofern er das Falsche bezeichnet, wovon HG. 7553.

7584. „Und alle Bäume des Feldes zerbrach er“, 2.Mose 9/25, bedeutet, auch alle Erkenntnisse des Guten und Wahren der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Baumes, sofern er die Innewerdungen des Guten und Wahren bezeichnet, wovon HG. 103, 2163, 2682; und auch die Erkenntnisse des Guten und Wahren: HG. 2722 E, 2972.

7585. „Nur im Lande Gosen, wo die Söhne Israels, war kein Hagel“, 2.Mose 9/26, bedeutet, da nicht, wo die Angehörigen der geistigen Kirche waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Gosen, sofern es das Inwendigste im natürlichen Gemüt bezeichnet, wovon HG. 5910, 6028, 6031, 6068; und auch die Kirche: HG. 6649; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, sofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche darstellen, wovon HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223.

7586. Vers 27-30: Da sandte Pharao hin, und rief Mose und Aharon, und sprach zu ihnen: Diesmal habe ich gesuendigt; Jehovah ist der Gerechte, aber ich und mein Volk sind Gottlose. Flehet zu Jehovah, und es möge genug sein der Stimmen Gottes, und des Hagels; so will ich euch entlassen, und ihr sollt nicht fernerhin bleiben. Und Mose sprach zu ihm: Sobald ich hinausgehe aus der Stadt, will ich meine Hände ausbreiten zu Jehovah; die Stimmen werden aufhören, und der Hagel wird nicht mehr sein, auf dass Du wissest, dass die Erde Jehovah gehöre. Aber Du, und Deine Knechte, ich weiss es, dass ihr euch noch nicht fürchtet vor dem Angesichte Jehovah Gottes.

„Da sandte Pharao hin, und rief Mose und Aharon“ bedeutet die Gegenwart des goettlichen Gesetzes;

„und sprach zu ihnen“ bedeutet Demuetigung;

„diesmal habe ich gesuendigt“ bedeutet die Trennung vom Wahren und Guten;

„Jehovah ist der Gerechte, aber ich und mein Volk sind Gottlose“ bedeutet das goettlich Gute habe die Bosheit derer, die anfechten, nicht ertragen koennen, und daher komme dieses;

„flehet zu Jehovah“ bedeutet, sie moechten Fuerbitte tun;

„und es moege genug sein der Stimmen Gottes, und des Hagels“ bedeutet, wenn jenes Falsche aufhoert;

„so will ich euch entlassen, und ihr sollt nicht fernerhin bleiben“ bedeutet, sie wollten jene freilassen, und sie sollten nicht mehr hingehalten werden;

„und Mose sprach zu ihm“ bedeutet die Antwort;

„sobald ich hinausgehe aus der Stadt“ bedeutet die Trennung;

„will ich meine Haende ausbreiten zu Jehovah“ bedeutet Fuerbitte;

„die Stimmen werden aufhoeren, und der Hagel wird nicht mehr sein“ bedeutet das Ende jenes Zustandes;

„auf dass Du wissest, dass die Erde Jehovah gehoere“ bedeutet, dadurch werde kund, dass der Herr allein der Gott der Kirche sei;

„aber Du, und Deine Knechte, ich weiss es, dass ihr euch noch nicht fuerchtet vor dem Angesichte Jehovah Gottes“ bedeutet die, welche anfechten, seien noch nicht in der Furcht vor dem Herrn.

7587. „Da sandte Pharao hin, und rief Mose und Aharon“, 2.Mose 9/27, bedeutet die Gegenwart des goettlichen Gesetzes, wie HG. 7390, 7451, wo das gleiche.

7588. „Und sprach zu ihnen“, 2.Mose 9/27, bedeutet Demuetigung.

Dies erhellt aus dem, was unmittelbar folgt, naemlich: „Diesmal habe ich gesuendigt; Jehovah ist der Gerechte, aber ich und mein Volk sind Gottlose“, welche Worte Demut ausdruecken, und enthalten sind in „er sprach“.

7589. „Diesmal habe ich gesuendigt“, 2.Mose 9/27, bedeutet die Trennung vom Wahren und Guten. Dies erhellt aus der Bedeutung von suendigen, sofern es heisst Scheidung und Abkehr vom Goettlichen, somit vom Wahren und Guten, wovon HG. 5229, 5474, 5841; mithin auch Trennung, denn wer sich abwendet vom Wahren und Guten, der trennt sich davon.

7590. „Jehovah ist der Gerechte, aber ich und mein Volk sind Gottlose“, 2.Mose 9/27, bedeutet das goettlich Gute habe die Bosheit derer, die anfechten, nicht ertragen koennen, und daher komme dieses.

Dies erhellt daraus, dass Jehovah das goettlich Gute ist, denn durch Jehovah wird verstanden das goettliche Sein, welches das goettlich Gute ist, und durch Gott das goettliche Dasein, welches das goettlich Wahre ist, wovon HG. 6905.

Jehovah heisst gerecht, weil er die Bosheit derer, die anfechten, nicht ertragen kann, denn durch Pharao und sein Volk werden diejenigen bezeichnet, die anfechten, und dadurch, dass sie Gottlose seien, ihre Bosheit.

7591. „Flehet zu Jehovah“, 2.Mose 9/28, bedeutet, sie moechten Fuerbitte tun.

Dies erhellt aus der Bedeutung von flehen, wenn es fuer einen anderen geschieht, sofern es Fuerbitte ist, wie HG. 7396, 7462.

7592. „Und es moege genug sein der Stimmen Gottes und des Hagels“, 2.Mose 9/28, bedeutet, wenn jenes Falsche aufhoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „genug sein“, sofern gemeint ist, wenn es aufhoert; aus der Bedeutung der Stimmen, d.h. Donnerstimmen, sofern sie goettliche Wahrheiten bezeichnen, welche die Boesen erschrecken und aboeden, und durch den Einfluss und die Gegenwart das Falsche des Boesen erregen, das durch den Hagel bezeichnet wird, wovon HG. 7573. Dass der Hagel Falsches ist, das die Wahrheiten zerstoert, sehe man HG. 7553, 7574.

7593. „So will ich euch entlassen, und ihr sollt nicht fernerhin bleiben“, 2.Mose 9/28, bedeutet, sie wollten jene freilassen, und sie sollten nicht mehr hingehalten werden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, der dieses von sich sagt, sofern er die vorbildet, die anfechten, wovon oft; und aus der Bedeutung von entlassen, sofern es heisst freilassen; und aus der Bedeutung von „fernerhin nicht bleiben“, sofern es heisst, nicht mehr hingehalten werden.

7594. „Und Mose sprach zu ihm“, 2.Mose 9/29, bedeutet die Antwort. Dies erhellt ohne Erklärung.

7595. „Sobald ich hinausgehe aus der Stadt“, 2.Mose 9/29, bedeutet die Trennung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinausgehen, sofern es eine Trennung bezeichnet, wovon HG. 6100, 7404, 7463; und aus der Bedeutung der Stadt, wo Pharaon, sofern sie das Falsche bezeichnet, worin diejenigen sind, die anfechten; denn durch Stadt wird die Lehre bezeichnet, und weil die Lehre, so wird auch das Wahre bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche: HG. 402, 2268, 2451, 2712, 2943, 3216, 4492, 4493.

7596. „Will ich meine Haende ausbreiten zu Jehovah“, 2.Mose 9/29, bedeutet Fuerbitte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von die Haende ausbreiten zu Jehovah oder flehen, sofern es eine Fuerbitte bezeichnet. Ueber das Flehen sehe man HG. 7396, 7462, 7591; denn flehen ist Sache des Mundes oder der Rede, die Haende ausbreiten ist Sache der Gebaerde oder der Handlung, die dem Flehen des Herzens entspricht.

Es gibt Gebaerden oder leibliche Handlungen, die einer jeden Regung des Gemuets entsprechen, wie z.B. der Demut das Niederknien, und der noch tieferen Demut, das Sichniederwerfen zur Erde; dem Flehen aber entspricht die Ausbreitung der Haende gen Himmel, und dergleichen mehr. Jene Gebaerden oder Handlungen bezeichnen im Wort die Regungen selbst, denen sie entsprechen, aus dem Grund, weil sie dieselben Vorbilden. Hieraus kann man sehen, was die Vorbildungen sind.

7597. „Die Stimmen werden aufhoeren, und der Hagel wird nicht mehr sein“, 2.Mose 9/29, bedeutet das Ende jenes Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimmen, d.h. den Donnerstimmen, sofern sie die goettlichen Wahrheiten bezeichnen, von denen die Boesen abgeoeedet werden, wovon HG. 7573; aus der Bedeutung des Hagels, sofern er das Falsche ist, das die Wahrheiten zerstoert, wovon HG. 7553, 7574; und aus der Bedeutung von aufhoeren, und nicht mehr sein, sofern es das Ende von jenem ausdrueckt, somit das Ende jenes Zustandes; denn eine jede Plage bezeichnet einen Zustand der Aboedung derjenigen, welche die Frommen im anderen Leben anfechten.

7598. „Auf dass Du wissest, dass die Erde Jehovah gehoere“, 2.Mose 9/29, bedeutet, dadurch werde kund, dass der Herr allein der Gott der Kirche sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wissen, sofern es heisst, bekannt sein; aus der Bedeutung der Erde oder des Landes, sofern sie die Kirche bezeichnet, wovon HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577; und dass Jehovah der Herr sei, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5663, 6303, 6905, 6945, 6956.

Hieraus wird klar, dass durch „Jehovah gehoert die Erde“, bezeichnet wird, dem Herrn gehoere die Kirche, somit der Herr sei allein der Gott der Kirche, wie HG. 7401, 7444, 7544.

7599. „Aber Du, und Deine Knechte, ich weiss es, dass ihr euch noch nicht fuerchtet vor dem Angesichte Jehovah Gottes“, 2.Mose 9/30, bedeutet, die, welche anfechten, seien noch nicht in der Furcht vor dem Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos und seiner Knechte, sofern es die sind, die anfechten, wovon frueher; und aus der Bedeutung von sich fuerchten vor dem Angesicht Jehovahs, sofern es heisst, es sei keine Furcht vor dem Herrn da. Dass Jehovah im Wort der Herr ist, sehe man aus den HG. 7598 angefuhrten Stellen. Vor dem Angesicht Jehovahs wird gesagt, weil durch das Angesicht Jehovahs die Barmherzigkeit und daher der Friede und alles Gute bezeichnet wird: HG. 222, 223, 5585; und im entgegengesetzten Sinn Unbarmherzigkeit, Unfriede und das Nichtgute: HG. 5585, 5592, 5816, 5823.

Dass Unbarmherzigkeit, Unfriede und das Nichtgute durch das Angesicht Jehovahs bezeichnet wird, hat den Grund, weil die Boesen sich von Jehovah oder dem Herrn abwenden; denn sie wenden sich ab vom Guten, das Sache der Liebtaetigkeit, und vom Wahren, das Sache des Glaubens, worin der Herr ist; und dann haben sie im Ruecken, was dem Herrn angehoert, und im Angesicht, was ihnen angehoert; und was hinter dem Ruecken ist, das sehen sie nicht, und bekuemmern sich nichts darum; daher kommt alles Boese, und folglich die Unseligkeit und die Hoelle fuer den Menschen.

7600. Vers 31-35: Und der Flachs und die Gerste wurden geschlagen, denn die Gerste stand in reifenden Aehren, und der Flachs in Knoten. Und der Weizen und der Spelt wurden nicht geschlagen, denn sie waren noch verborgen. Und Mose ging von Pharao zur Stadt hinaus, und breitete seine Haende aus zu Jehovah; da hoerten die Stimmen und der Hagel auf, und der Regen ward nicht mehr ausgegossen auf die Erde. Als Pharao sah, dass der Regen aufhoerte und der Hagel und die Stimmen, fuhr er fort zu suendigen und verstockte sein Herz, er und seine Knechte. Und es ward verhaertet das Herz Pharaos, und er entliess die Soehne Israels nicht, wie Jehovah geredet hatte durch die Hand Mose.

„Und der Flachs“ bedeutet das Wahre des auswendigeren Natuerlichen;

„und die Gerste“ bedeutet sein Gutes;

„wurden geschlagen“ bedeutet zerstoert;

„denn die Gerste stand in reifenden Aehren, und der Flachs in Knoten“ bedeutet, dass jenes Gute und Wahre hervortrat und abwaerts blickte;

„und der Weizen und der Spelt“ bedeutet das Gute des inwendigeren Natuerlichen und sein Wahres;

„wurden nicht geschlagen“ bedeutet, es sei nicht zerstoert worden;

„denn sie waren noch verborgen“ bedeutet, weil es nicht hervortrat, und weil es nach innen zu, sich neigte;

„und Mose ging von Pharao zur Stadt hinaus“ bedeutet Trennung von ihnen;

„und breitete seine Haende aus zu Jehovah“ bedeutet Fuerbitte;

„da hoerten die Stimmen und der Hagel auf“ bedeutet das Ende jenes Zustandes;

„und der Regen ward nicht mehr ausgegossen auf die Erde“ bedeutet, dass jenes Falsche nicht mehr erschien;

„als Pharao sah“ bedeutet die Wahrnehmung;

„dass der Regen aufhoerte, und der Hagel, und die Stimmen“ bedeutet, dass jener Zustand ein Ende hatte;

„fuhr er fort zu suendigen“ bedeutet die weitere Entfernung;

„und verstockte sein Herz, er und seine Knechte“ bedeutet Hartnaeckigkeit;

„und es ward verhaertet das Herz Pharaos“ bedeutet, sie machten sich stoerrig aus dem Boesen;

„und er entliess die Soehne Israels nicht“ bedeutet, sie liessen sie nicht frei;

„wie Jehovah geredet hatte“ bedeutet, gemaess der Vorhersage;

„durch die Hand Mose“ bedeutet, mittels des Gesetzes vom Goettlichen.

7601. „Und der Flachs“, 2.Mose 9/31, bedeutet das Wahre des auswendigeren Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Flachses (Leins), sofern er das Wahre bezeichnet, aber das Wahre des aeusseren Natuerlichen, worueber folgt. Dass das Natuerliche ein aeusseres und ein inneres ist, sehe man HG. 4570, 5118, 5497, 5649; dass folglich auch das Wahre und Gute daselbst ein inneres und ein aeusseres ist: HG. 3293, 3294; das Wahre und Gute des aeusseren Natuerlichen wird durch Flachs und Gerste bezeichnet, aber das Gute und Wahre des inneren Natuerlichen durch Weizen und Spelt.

In diesem und im folgenden Vers ist die Rede vom Wahren und Guten, das zerstoert und verwuestet wurde, und vom Guten und Wahren, das nicht zerstoert und verwuestet wurde; somit vom Wahren und Guten, das geborgen und aufbewahrt wurde zum Gebrauch, und von dem, das

nicht geborgen und aufbewahrt wurde. Denn wenn die Boesen verwuestet, d.h., wenn sie vom Wahren und Guten getrennt und ihrem Boesen und Falschen ueberlassen werden, alsdann werden sie verwuestet in Ansehung desjenigen Wahren und Guten, das im aeusseren Natuerlichen, und hier mit Falschem und Boesem verknuepft ist. Dass dieses Wahre und Gute abwaerts sieht, und daher nicht verwahrt werden kann, wird man unten: HG. 7604, 7607 sehen. Dagegen das Wahre und Gute des inwendigen Natuerlichen wird nicht verwuestet, sondern mehr nach innen zu gebracht, und dort fuer den Gebrauch aufbewahrt. Und alsdann wird die Gemeinschaft zwischen dem inneren und aeusseren Natuerlichen insoweit verschlossen, dass von jenem nichts Gutes und Wahres ins aeussere Natuerliche einfliessen kann, als nur ein so Allgemeines, dass sie mittels dessen vernuenfteln und Beweise zur Begruendung des Falschen und Boesen zusammenfuegen koennen.

Jenes Gute und Wahre, das aufbewahrt wird, wird im Wort durch Ueberreste bezeichnet, worueber man sehe HG. 468, 530, 560, 561, 576, 661, 798, 1738, 1906, 2284, 5135, 5342, 5344, 5897, 5898, 5899, 6156, 7556.

Von diesem nun wird in diesen beiden Versen gehandelt, und es wird dadurch bezeichnet, dass der Flachs und die Gerste geschlagen wurde, weil die Gerste in reifenden Aehren, und der Flachs in Knoten stand; und dass der Weizen und der Spelt nicht geschlagen wurden, weil sie noch verborgen waren.

Dass der Flachs (linum, Lein) das Wahre bedeutet, kommt von den Vorbildern im Himmel her. Im Himmel erscheinen die, welche im Wahren des Natuerlichen sind, weiss gekleidet, und dieses Weiss erscheint wie von Leinwand, das Wahre des Natuerlichen selbst wird dort auch vorgebildet, wie ein Gewebe aus reinen flaechsenen Faeden. Diese Faeden erscheinen wie Seidenfaeden, glaenzend, schoen durchscheinend und weich, und ein Kleid daraus ebenso, wenn das Wahre, das so vorgebildet wird, aus dem Guten ist. Umgekehrt aber erscheinen diese Faeden, die wie Leinen sind, nicht durchscheinend, auch nicht glaenzend und weich, sondern wie hart und zerbrechlich, und dennoch weiss, wenn das Wahre, das so vorgebildet wird, nicht aus dem Guten ist.

Aus diesem nun kann erhellen, was es bedeutet, dass die Engel, die von den Menschen gesehen wurden, in Leinwandgewaendern erschienen sind, wie diejenigen, von denen es heisst:

Joh.Offenb.15/6: „Es gingen sieben Engel, welche die sieben Plagen hatten, aus dem Tempel, angetan mit weisser und glaenzender Leinwand, und beguertet um ihre Brust mit goldenen Guertern“.

Dan.10/5: „ich hob meine Augen auf, und sah, und siehe, ein Mann, gekleidet in Linnen, dessen Lenden beguertet mit Gold von Uphas“.

Hes.9/2: „Siehe, sechs Maenner kommend vom Weg des oberen Tores, und ein jeder hatte ein Werkzeug der Zerstoerung in seiner Hand; aber ein Mann war in ihrer Mitte, gekleidet in Linnen, und hatte ein Schreibzeug an seinen Lenden“: von welchem Engel noch weiter gehandelt wird Hes.9/3,4; 10/2-7.

Und bei Hes.40/3f., von einem Engel, der den neuen Tempel mass, und der „einen leinenen Faden (oder Schnur) und ein Messrohr in der Hand hatte“.

Auch die Engel, die im Grabe des Herrn gesehen wurden, erschienen gekleidet in glaenzender und blitzender weisser Leinwand: Matth.28/3; Mark.16/5; Luk.24/4; Joh.20/11,12.

Weil die Leinwand das Wahre des aeußeren Natuerlichen bezeichnete, und das aeußere Natuerliche es ist, was das Innere bekleidet, deswegen ist es auch dieses Wahre, das durch die Linnen vorgebildet wurde, in das die Engel gekleidet waren; und auch durch die leinenen Kleider, womit Aharon angetan wurde, wenn er im Heiligen diente, wovon

3.Mose 16/3,4: „Wenn Aharon hineingeht ins Heilige, so soll er den heiligen Rock von Leinwand anziehen, und mit einem leinenen Gurt sich guerten, und einen leinenen Bund sich aufsetzen, das sind die Kleider der Heiligkeit“.

Hes.44/17,18: „Die Priester, Leviten, die Soehne Zadoks, wenn sie eingehen werden zu den Toren des inwendigeren Vorhofs, sollen leinene Kleider anziehen, und es soll keine Wolle auf sie kommen; wenn sie dienen werden in den Toren des inneren Vorhofs und im Inneren, so sollen sie leinene Turbane (Buende) auf ihrem Haupt haben, und leinene Beinkleider sollen an ihren Lenden sein“: hier vom neuen Tempel und vom neuen Jerusalem, unter dem das Reich des Herrn verstanden wird.

Darum trugen auch die Priester leinene Ephode, d.i. Leibroecke: 1.Sam.22/18; und Samuel „diente vor Jehovah als Knabe, beguertet mit einem leinenen Ephod“: 1.Sam.2/18; dann auch David, als die Lade in seine Stadt hinueber gebracht wurde, „war umguertet mit einem leinenen Ephod“: 2.Sam.6/14.

Aus diesem kann erhellen, warum der Herr, als Er Seinen Juengern die Fuesse wusch, „sich mit Leinwand beguertete, und die Fuesse abwusch mit der Leinwand, womit Er beguertet war“: Joh.13/4,5; denn das Waschen der Fuesse bedeutete die Reinigung von Suenden, die durch Wahrheiten des Glaubens geschieht, weil durch diese der Mensch belehrt wird, wie er leben soll.

Durch die Leinwand wird auch in folgenden Stellen das Wahre bezeichnet:

Jerem.13/1-7: „Jehovah sprach zu dem Propheten: Gehe hin, kaufe Dir einen leinenen Guertel, und lege ihn auf Deine Lenden, aber durchs Wasser sollst Du ihn nicht ziehen; nimm Deinen Guertel, und stehe auf, gehe hin zum Euphrat, und verbirg ihn in dem Loch eines Felsen; am Ende vieler Tage, als er den Guertel wieder nahm, wo er ihn verborgen hatte, siehe, da war der Guertel verdorben, er war zu nichts nuetze“: durch den leinenen Guertel auf den Lenden wurde das Wahre aus dem Guten vorgebildet, wie es beschaffen ist im Anfang, wo die Kirche vom Herrn errichtet wird, und wie beschaffen es nachher wird, dass es naemlich am Ende bei ihnen verdorben und zu nichts nuetze ist.

Jes.19/9: „Zuschanden sollen werden, die seidene Gewaender machen, und die Teppichwebber“: hier von Aegypten; Seidengewand machen bedeutet Wahrheiten erdichten.

5.Mose 22/10,11: „Du sollst nicht pfluegen mit einem Ochsen und Esel zugleich; Du sollst nicht antun ein Kleid, das gemengt ist aus Wolle und Leinwand zugleich“: durch den Ochsen wird bezeichnet das Gute des Natuerlichen, durch den Esel sein Wahres: ebenso durch Wolle und Leinwand. Dass sie nicht mit einem Ochsen und einem Esel zugleich pfluegen, und kein Kleid antun sollten, das gemengt ist aus Wolle und Leinwand zugleich, bezeichnete, dass sie nicht in beiderlei Zustand zugleich sein sollten, naemlich im Guten und von diesem aus auf das Wahre sehen, und zugleich im Wahren und von diesem aus auf das Gute sehen. Dies schliesst dasselbe in sich, wie das, was der Herr gesagt hat bei Matth.24/17,18: „Wer auf dem Dach des Hauses, gehe nicht herab, etwas zu holen aus seinem Hause, und wer auf dem Felde, kehre nicht zurueck sein Kleid zu nehmen“: hierueber sehe man HG. 3652 E. Denn die, welche aus dem Guten auf das Wahre sehen, sind im in-

neren Himmel, die aber aus dem Wahren auf das Gute sehen, sind im aeusseren Himmel; diese sehen aus der Welt auf den Himmel, jene aus dem Himmel auf die Welt. Daher sind es in gewisser Beziehung Gegensätze, und ebendarum würde, wenn sie beisammen wären, eines das andere zerstören.

7602. „Und die Gerste“, 2.Mose 9/31, bedeutet sein Gutes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gerste, sofern sie das Gute des aeusseren Natuerlichen bezeichnet. Die Gerste hat diese Bedeutung, weil sie ein Felderzeugnis und Getreide ist, das zur Speise dient; denn Getreide im allgemeinen bedeutet das Gute des Wahren: HG. 3580, 5295, 5410, 5959; insbesondere Gerste und Weizen. Gerste das Gute des aeusseren Natuerlichen und Weizen das Gute des inneren Natuerlichen.

Jene Bedeutung hat Gerste bei Joel 1/9-11: „Ausgerottet ist die Mincha (Speisopfer) und das Trankopfer aus dem Hause Jehovahs; es trauern die Priester, die Diener Jehovahs; verwuestet ist das Feld, es trauert das Land; denn verwuestet ist das Getreide, vertrocknet der Most, es schmachtet das Oel; zuschanden worden sind die Ackerleute, es heulen die Weingaertner, ob dem Weizen und ob der Gerste, darum dass verloren ist die Ernte des Feldes“: beim Propheten ist hier die Rede von der Verwuestung des Guten und Wahren, wie aus dem Folgenden daselbst klar wird; daher wird durch Getreide, Most, Weizen und Gerste nicht dieses bezeichnet, sondern Geistiges; somit durch Weizen das innere Gute, und durch Gerste das aeuessere Gute. Ebenso Gerste bei Hes.4/9; 5.Mose 8/8.

Richt.7/13: „Als Gideon zum Lager kam erzählte ein Mann seinen Genossen einen Traum und sprach: Siehe, ich habe getraeumt und siehe, ein geroestetes Gerstenbrot waelzte sich zum Lager Midians, und kam bis zum Zelt und schlug es, dass es zusammenfiel, und warf es uebereinander, und so fiel das Zelt“: durch Midian werden bezeichnet, die im Wahren des einfaltig Guten sind, und im entgegengesetzten Sinn die, welche nicht im Lebensguten sind: HG. 3242, 4756, 4788, 6773. Dieses Gute ist das Gute des aeusseren Natuerlichen, und wird durch Gerstenbrot bezeichnet; dagegen wird das Angenehme der Vergnuegungen, wenn man es statt jenes Guten zum Zweck hat, durch das geroestete Gerstenbrot bezeichnet. Es ist hier der Zustand beschrieben, den damals die Midianiter vorbildeten.

7603. „Wurden geschlagen“, 2.Mose 9/31, bedeutet zerstoert. Dies erhellt ohne Erklaerung.

7604. „Denn die Gerste stand in reifenden Aehren, und der Flachs in Knoten“, 2.Mose 9/31, bedeutet, dass jenes Gute und Wahre hervortrat und abwaerts blickte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gerste und des Flachses, sofern es das Gute und Wahre des aeusseren Natuerlichen ist, wovon HG. 7601, 7602; und aus der Bedeutung der reifenden Aehren, dann auch der Knoten, sofern sie bezeichnen, dass sie hervortreten. Denn vom Weizen und vom Spelt wird gesagt, dass sie verborgen waren (folg. Vers), d.h., dass sie nicht hervortraten; denn was

reif ist, tritt in seinen Aehren und in seinen Knoten (Knospen) hervor, so dass es herabsinkt. Dies bedeutet im geistigen Sinn, in dem vom Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit gehandelt wird, dass es abwaerts blicke. Wie es sich damit verhalte, wird aus dem klar, was HG. 7601 gesagt wurde.

Das Gute und Wahre im aeusseren Natuerlichen bei den Boesen blickt abwaerts aus dem Grunde, weil es dort beisammen ist mit Boesem und Falschem und damit verknuepft. Alles Boese und Falsche blickt abwaerts, d.h. auswaerts zur Erde und zur Welt, daher auch das damit verknuepfte Gute und Wahre, denn das Boese und Falsche zieht es mit sich, und dies geschieht durch die verkehrte Anwendung. Dieses Gute und Wahre ist es, was bei den Boesen verwuestet wird; denn wenn es nicht verwuestet wuerde, so wuerde das Gute und Wahre, das vom Herrn im inneren Natuerlichen verborgen und aufbewahrt wurde, einfließen, und sich mit demjenigen, das im Aeusseren ist, verbinden, und so zusammenwirken. Infolgedessen wuerde es ebenfalls abwaerts gelenkt, und so zugrunde gehen. Der Mensch unterscheidet sich von den unvernuenftigen Tieren dadurch, dass er aufwaerts, d.h. zum Goettlichen blicken kann; ohne diese Faehigkeit waere der Mensch wie ein Tier, denn das Tier blickt nur abwaerts.

Hieraus wird nun klar, warum das Gute und Wahre bei den Boesen, das abwaerts blickt, ihnen weggenommen wird, und warum nach dessen Wegnahme die Gemeinschaft mit dem Inwendigeren verschlossen wird, wo Gutes und Wahres vom Herrn verborgen und zum Gebrauch aufbewahrt ist.

7605. „Und der Weizen und der Spelt“, 2.Mose 9/32, bedeutet das Gute des inwendigeren Natuerlichen und sein Wahres.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weizens, sofern es das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit bezeichnet, wovon HG. 3941, und weil der Weizen ein edleres Getreide ist als die Gerste, so bedeutet er das Gute des inneren Natuerlichen. Ferner aus der Bedeutung des Spelts (oder Dinkels), sofern er das Wahre des inneren Natuerlichen bezeichnet, entsprechend dem Guten, das durch Weizen bezeichnet wird.

Dass der Dinkel dieses Wahre bedeutet, kann daraus erhellen, dass im Wort, wo vom Guten gehandelt wird, auch vom Wahren die Rede ist, und zwar wegen der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist in den einzelnen Teilen des Wortes, und im hoechsten Sinn wegen der Vereinigung des Goettlichen Selbst und des Goettlich-Menschlichen im Herrn, dem die Ehe des Guten und Wahren im Himmel entspricht, so dass der Herr selbst in Ansehung des Goettlichen Selbst und des Goettlich-Menschlichen inwendigst im Wort ist; man sehe HG. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2618, 2712, 2803, 3132, 4138 E, 5502, 6179, 6343.

Hieraus wird klar, dass durch den Spelt bezeichnet wird das Wahre, das dem Guten entspricht, das durch den Weizen bezeichnet wird.

7606. „Wurden nicht geschlagen“, 2.Mose 9/32, bedeutet, es sei nicht zerstoert worden. Dies erhellt ohne Erklaeung.

7607. „Denn sie waren noch verborgen“, 2.Mose 9/32, bedeutet, weil es nicht hervortrat, und weil es einwaerts sich neigte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie waren verborgen“, sofern es heisst, es trat nicht hervor; im geistigen Sinn: weil es im inneren Natuerlichen war, und dort nach innen zu sich neigte. Dieses konnte nicht zerstoert werden aus dem Grunde, weil es zum Himmel und zum Herrn blickte, was soviel ist als einwaerts blicken und nicht zur Erde und zur Welt, denn dies heisst nach aussen blicken.

Was einwaerts blicken und auswaerts blicken bedeute, soll mit wenigem gesagt werden: Der Mensch ist so geschaffen, dass er ueber sich zum Himmel bis zum Goettlichen blicken, aber auch unter sich zur Welt und zur Erde blicken kann. Darin unterscheidet sich der Mensch von den unvernuenftigen Tieren. Und zwar blickt der Mensch dann ueber sich oder zum Himmel bis zum Goettlichen, wenn er zum Zweck hat den Naechsten, das Vaterland, die Kirche, den Himmel, hauptsaechlich den Herrn. Unter sich aber blickt er dann, wenn er zum Zweck hat sich selbst und die Welt. Zum Zweck haben, heisst lieben, denn das hat man zum Zweck, was man liebt, und was man liebt, das herrscht in allem (universaliter regnat), d.h. im einzelnen des Denkens und Wollens. Waehrend der Mensch in die eine Richtung blickt, blickt er nicht in die andere; waehrend er naemlich auf die Welt blickt und auf sich selbst, blickt er nicht zum Himmel und zum Herrn, und umgekehrt; denn es sind entgegengesetzte Richtungen.

Daraus, dass der Mensch ueber sich blicken, d.h. ans Goettliche denken und mit dem Goettlichen durch Liebe verbunden werden kann, erhellt offenbar, dass dieses eine Erhebung des Gemuets durch das Goettliche ist; denn es kann gar niemand ueber sich blicken, es sei denn, dass er gehoben werde von Demjenigen, der oben ist. Hieraus wird auch klar, dass alles Gute und Wahre beim Menschen dem Herrn angehoert. Es erhellt auch daraus, dass der Mensch, wenn er unter sich blickt, sich vom Goettlichen trennt, und sein Inneres auf sich selbst und auf die Welt hin richtet, ebenso wie es bei den unvernuenftigen Geschoepfen gerichtet ist; und dass er alsdann insoweit das Menschliche auszieht.

Aus diesem kann man nun erkennen, was verstanden wird unter einwaerts oder ueber sich, und unter auswaerts oder unter sich blicken.

7608. „Und Mose ging von Pharao zur Stadt hinaus“, 2.Mose 9/33, bedeutet Trennung von ihnen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7595 erklart wurde, wo die gleichen Worte.

7609. „Und breitete seine Haende aus zu Jehovah“, 2.Mose 9/33, bedeutet Fuerbitte; man sehe HG. 7596.

7610. „Da hoerten die Stimmen und der Hagel auf“, 2.Mose 9/33, bedeutet das Ende jenes Zustandes, wie oben: HG. 7597.

7611. „Und der Regen ward nicht mehr ausgegossen auf die Erde“, 2.Mose 9/33, bedeutet, dass jenes Falsche nicht mehr erschien.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Regens, hier des Hagelregens, sofern er das Falsche bezeichnet, wovon HG. 7553, 7574; und aus der Bedeutung von nicht mehr ausgegossen werden auf die Erde, sofern es soviel ist als, es nahm ein Ende, somit auch, dass es nicht mehr erschien, naemlich das Falsche, das durch den Hagelregen bezeichnet wird.

7612. „Als Pharao sah“, 2.Mose 9/34, bedeutet die Wahrnehmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es eine Wahrnehmung bezeichnet, wovon HG. 2150, 3764, 4723, 5400.

7613. „Dass der Regen aufhoerte, und der Hagel, und die Stimmen“, 2.Mose 9/34, bedeutet das Ende jenes Zustandes; wie HG. 7597, 7610.

7614. „Fuhr er fort zu suendigen“, 2.Mose 9/34, bedeutet die weitere Entfernung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fortfahren, sofern es heisst weiter und mehr; und aus der Bedeutung von suendigen, sofern es heisst Lossagung, Entfernung und Trennung vom Guten und Wahren, wovon HG. 5229, 5474, 5841, 7589.

7615. „Und verstockte sein Herz, er und seine Knechte“, 2.Mose 9/34, bedeutet Hartnaeckigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verstocken, verhaerten und bestaerken das Herz, sofern es heisst sich stoerrig machen, wovon HG. 7272, 7300, 7305.

7616. „Und es ward verhaertet das Herz Pharaos“, 2.Mose 9/35, bedeutet, sie waren stoerrig oder widerspenstig aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Verhaertung des Herzens, sofern es heisst, sich stoerrig machen, wovon HG. 7615, wo es heisst, er habe sein Herz verstockt. Der Unterschied ist, dass das Herz verstocken aus dem Falschen, aber das Herz verhaerten aus dem Boesen kommt.

7617. „Und er entliess die Soehne Israels nicht“, 2.Mose 9/35, bedeutet, dass sie dieselben nicht freiliessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, sofern es heisst freilassen, wie frueher oft; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen, die von jenen angefochten wurden, wovon HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223.

7618. „Wie Jehovah geredet hatte“, 2.Mose 9/35, bedeutet gemaess der Vorhersage; man sehe HG. 7302, 7340, 7414, 7432, 7535.

7619. „Durch die Hand Mose“, 2.Mose 9/35, bedeutet, mittels des Gesetzes vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „durch die Hand jemand“, sofern es heisst mittelbar, worueber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Mose, sofern er das Gesetz vom Goettlichen bezeichnet, wovon HG. 6771, 6827.

Reden durch die Hand jemand bedeutet, mittels desselben oder mittelbar, aus dem Grund, weil durch die Hand eine Macht bezeichnet wird, somit durch die Hand jemand eine stellvertretende Macht, was das gleiche ist wie mittelbar; denn was mittelbar geschieht, geschieht durch die Macht eines anderen in ihm.

Daher kommt es, dass im Wort diese Redensart vorkommt, wie in den Buechern der Koenige, wo es einigemal heisst: „das Wort, das Jehovah geredet hat durch die Hand jemand“, z.B. welches Er geredet durch die Hand Achijas, des Propheten“: 1.Koen.14/18; durch die Hand Achias, des Schelonten: 1.Koen.15/29; durch die Hand Jehus des Propheten: 1.Koen.16/7,12; durch die Hand Josuas: 1.Koen.16/34; durch die Hand Elias: 1.Koen.17/16; durch die Hand Jonas des Propheten: 2.Koen.14/25.

7620. ich sah eine sehr schoene Flamme; sie war bunt, purpurrot, dann auch roetlichweiss; jene Farben schimmerten auch schoen aus der Flamme hervor. ich sah auch eine Hand, die diese Flamme nicht hielt, sondern an der sie hing; zuerst an ihrer Rueckseite, nachher an ihrer inneren Flaechen, und von da aus lenkte sie um die Hand herum. Dies dauerte eine Zeit lang, hierauf entfernte sich diese Hand mit der Flamme in einigem Abstand, und wo sie stehenblieb, war es lichthell. In dieser Lichthelle verschwand die Hand, und dann verwandelte sich die Flamme in einen Vogel, der anfangs die gleichen Farben hatte, wie die Flamme, und die Farben schimmerten ebenso. Aber diese Farben aenderten sich allmaehlich, und mit den Farben die Lebenskraft im Vogel: er flog umher, und zwar zuerst um mein Haupt, hierauf vorwaerts wie in ein enges Gemach; und so wie er weiter vorwaerts flog, so nahm sein Leben ab, und er wurde zuletzt steinern; zuerst perlenfarbig, dann dunkel. Aber obwohl er ohne Leben war, so flog er dennoch.

7621. Als dieser Vogel um mein Haupt flog, und noch in seiner Lebenskraft stand, erschien ein Geist, der von einer unteren Region heraufkam, durch die Gegend der Lenden zur Gegend der Brust. Derselbe wollte jenen Vogel von da wegnehmen. Weil er aber so schoen war, duldeten die Geister um mich her nicht, dass er ihn wegnehme, denn alle richteten ihren Blick auf ihn; aber jener Geist, der von unten heraufgekommen war, suchte dann in kraeftiger Weise glauben zu machen, dass der Herr bei ihm sei, und dass er so aus dem Herrn das tue. Obwohl die meisten dieses nicht glaubten, weil er von unten heraufkam, so wollten es doch die Geister, die sich um mich her befanden, nicht mehr hindern, dass er ihn wegnehme; weil aber alsdann der Himmel einfloss, so konnte er ihn nicht behalten, sondern liess ihn bald aus der Hand los.

7622. Als dies vorbei war, redeten die mich umgebenden Geister, die jenen Vogel und dessen allmaehliche Veraenderung aufmerksam betrachtet hatten, von demselben miteinander, und zwar eine geraume Zeit lang. Sie wurden inne, dass ein solches Gesicht nichts anderes als etwas Himmlisches bedeuten koenne. Sie wussten, dass die Flamme himmlische Liebe und deren Neigungen bedeute; die Hand, an der die Flamme hing, das Leben und dessen Macht; die Farbenveraenderungen Veraenderungen des Lebens in Ansehung der Weisheit und Einsicht. Das gleiche auch der Vogel mit dem Unterschied, dass die Flamme die himmlische Liebe und was dieser Liebe angehoert, bedeutet, und der Vogel die geistige Liebe, und was dieser Liebe angehoert (himmlische Liebe ist die Liebe zum Herrn, und geistige Liebe ist die gegenseitige Liebe und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten); und dass die Veraenderungen der Farben und zugleich des Lebens im Vogel, bis er steinern wurde, die nach und nach eintretenden Veraenderungen des geistigen Lebens in Ansehung der Einsicht bedeuten.

Sie wussten auch, dass die Geister, die von unten herauf durch die Gegend der Lenden zur Gegend der Brust aufsteigen, in starker Selbstberedung sind, dass sie im Herrn seien, und dass sie daher glauben, alles, was sie tun, auch Boeses und Frevelhaftes, nach dem Willen des Herrn zu tun. Gleichwohl konnten sie daraus nicht erkennen, welche Menschen durch dieses Gesicht gemeint seien.

Endlich wurden sie aus dem Himmel belehrt, dass die Einwohner des Mars gemeint seien. Dass ihre himmlische Liebe, in der noch viele sich befinden, durch die Flamme, die an der Hand hing, bezeichnet wurde, und ihre Weisheit und Einsicht durch die allmaehlichen Farbenwechsel, und dass der Vogel im Anfang, als er noch die Schoenheit seiner Farben und seine Lebensmunterkeit hatte, ihre geistige Liebe bezeichnete, dass aber jener Vogel als er gleichsam steinern und leblos und dann dunkelfarbig wurde, die Einwohner bezeichnete, die vom Guten der Liebe sich entfernten und im Boesen sind, und doch glauben, sie seien im Herrn.

Weil aber die Bewohner des Mars, die von solcher Art sind, und ueber ihren Lebenszustand mehreres aufgedeckt und auch gezeigt wurde, so darf es am Ende des folgenden Kapitels berichtet werden.

Liebtaetigkeit 9

7623. Zweierlei ist es, was vom Herrn ausgeht, und daher in seinem Ursprung goettlich ist; das eine ist das Gute, das andere ist das Wahre. Daher sind es diese beiden, die im Himmel herrschen, ja den Himmel ausmachen: diese beiden werden in der Kirche Liebtaetigkeit und Glaube genannt.

7624. Das Gute und Wahre ist, wenn es vom Herrn ausgeht, ganz und gar vereint, und zwar so vereint, dass beide nicht zwei, sondern eins ausmachen; daher sind diese zwei auch eins im Himmel, und weil sie eins sind im Himmel, deshalb ist der Himmel das Bild des Herrn. Ebenso wuerde auch die Kirche sein, wenn Liebtaetigkeit und Glaube in derselben eins waeren.

7625. Eine Vorstellung vom Guten der Liebtaetigkeit und vom Wahren des Glaubens kann man sich durch die Sonne und ihr Licht bilden: wenn das von der Sonne ausgehende Licht mit der Waerme verbunden ist, was zur Zeit des Fruehlings und Sommers der Fall ist, dann keimt und lebt

alles auf Erden; wenn hingegen im Lichte keine Waerme ist, wie zur Winterzeit, dann erstarrt und erstirbt alles auf Erden.

Im Worte wird der Herr auch mit der Sonne verglichen, und das mit dem Guten verbundene Wahre, das von Ihm ausgeht, wird mit dem Lichte verglichen. Im Worte wird das Wahre das Licht des Glaubens und das Gute der Liebe Feuer genannt. Die Liebe ist auch wirklich das Feuer des Lebens, und der Glaube das Licht des Lebens.

7626. Hieraus kann man sich auch eine Vorstellung vom Menschen der Kirche machen: wie er beschaffen ist, wenn bei ihm der Glaube mit der Liebtaetigkeit verbunden ist, dass er naemlich wie ein Garten und Paradies ist; und wie er beschaffen ist, wenn bei ihm der Glaube nicht mit der Liebtaetigkeit verbunden ist, dass er dann naemlich wie eine Wueste und ein mit Schnee bedecktes Land ist.

7627. Jeder Mensch kann schon aus dem Lichte seines natuerlichen Menschen sehen, dass das Wahre und Gute uebereinstimmen, wie auch, dass sie verbunden werden koennen; ebenso der Glaube und die Liebtaetigkeit. Ferner dass das Wahre und Boese nicht uebereinstimmen, und dass sie nicht verbunden werden koennen.

Das gleiche bezeugt auch die Erfahrung selbst: wer im Boesen ist in Ansehung des Lebens, ist entweder im Falschen in betreff des Glaubens, oder in keinem Glauben, oder ganz und gar gegen den Glauben.

Und was ein Geheimnis ist: wer im Boesen ist in Ruecksicht des Lebens, der ist auch im Falschen seines Boesen, wiewohl er glaubt, er sei im Wahren. Dass er glaubt im Wahren zu sein, kommt daher, weil er in einem Beredungsglauben ist, worueber im Folgenden.

2.Mose 10

1. Und Jehovah sprach zu Mose: Gehe hin zu Pharao, denn ich habe sein Herz verhaertet, und das Herz seiner Knechte, damit ich diese meine Zeichen in seine Mitte setze.

2. Und damit Du erzaehlst vor den Ohren Deines Sohnes, und des Sohnes Deines Sohnes, was fuer Werke ich getan habe an Aegypten, und meine Zeichen, die ich gesetzt habe unter ihnen, und ihr erkennet, dass ich Jehovah bin.

3. Und es kam Mose und Aharon zu Pharao, und sie sprachen zu ihm: So spricht Jehovah, der Gott der Hebraeer: Wie lange weigerst Du Dich, Dich zu demuetigen vor mir? Entlasse mein Volk, damit sie mir dienen.

4. Denn wenn Du Dich weigerst, mein Volk zu entlassen, siehe, so fuehre ich morgen Heuschrecken in Deine Grenzen.

5. Und sie sollen bedecken die Oberflaeche der Erde, und man wird das Land nicht sehen koennen, und das Ueberbleibsel der Rettung, was euch uebriggeblieben vom Hagel, sollen sie verzehren, und euch fressen jeden sprossenden Baum vom Felde. 6. Und sie sollen erfuellen Deine Hauser und die Haeuser aller Deiner Knechte, und die Haeuser aller Aegypter, wie es nicht gesehen haben Deine Vaeter, noch die Vaeter Deiner Vaeter, von dem Tage an, da sie auf dem Erdboden gewesen, bis auf diesen Tag. Und er wandte sich und ging fort von Pharao.

7. Und die Knechte Pharaos sprachen zu ihm: Wie lange soll uns dies zum Fallstrick sein? Entlasse die Maenner, damit sie Jehovah, ihrem Gott dienen; erkennst Du noch nicht, dass Aegypten zugrunde geht?

8. Da fuehrte man Mose und Aharon zu Pharao zurueck, und er sprach zu ihnen: Gehet, dienet Jehovah, eurem Gott! Welche aber sind es, die da gehen?

9. Und Moses sprach: Mit unseren Knaben und mit unseren Greisen wollen wir gehen, mit unseren Soehnen und mit unseren Toechtern, mit unseren Schafen und mit unseren Rindern wollen wir gehen, denn wir haben ein Fest Jehovahs.

10. Und er sprach zu ihnen: Jehovah sei so mit euch, wie ich euch und eure Kinder entlassen werde! Sehet nun, dass Boeses ist vor euerm Angesichte.

11. Nicht also, sondern ihr junge Maenner ziehet hin und dient Jehovah, denn das habt ihr begehrt. Und man trieb sie hinweg von dem Angesichte Pharaos.

12. Und Jehovah sprach zu Mose: Strecke Deine Hand aus ueber das Land Aegypten, wegen der Heuschrecken, und sie werden heraufkommen ueber das Land Aegypten, und alles Kraut des Landes fressen, alles, was der Hagel uebriggelassen hat.

13. Und Mose streckte seinen Stab aus ueber das ganze Land Aegypten, und Jehovah fuehrte einen Ostwind ueber das Land waehrend des ganzen Tages und waehrend der ganzen Nacht; und da der Morgen kam, fuehrte der Ostwind die Heuschrecken her.

14. Und die Heuschrecken kamen herauf ueber das ganze Land Aegypten, und liessen sich nieder in allen Grenzen Aegyptens sehr schwer (d.i. in sehr grosser Menge), vor diesen waren keine Heuschrecken so gewesen wie diese, und nach ihnen werden keine so sein.

15. Und sie bedeckten die ganze Oberflaeche des Landes, und verfinsterten das Land, und sie fressen alles Kraut des Landes, und alle Frucht der Baeume, die der Hagel uebriggelassen hatte; und es blieb nichts Gruenes an den Baeumen und an dem Kraut des Feldes im ganzen Land Aegypten.

16. Und Pharao rief eilig Mose und Aharon zu sich, und sprach: ich habe gesuendigt an Jehovah, eurem Gott, und an euch.

17. Und nun vergib doch meine Suende noch diesmal, und flehet zu Jehovah, eurem Gott, dass Er doch von mir nehme diesen Tod.

18. Und er ging fort von Pharao, und flehte zu Jehovah.

19. Und Jehovah wendete einen sehr starken Wind des Meeres (d.i. Westwind) herbei, und dieser trug die Heuschrecken davon, und warf sie in das Schilfmeer. Nicht eine Heuschrecke blieb uebrig in allen Grenzen Aegyptens.

20. Aber Jehovah verstockte das Herz Pharaos, dass er die Soehne Israels nicht entliess.

21. Und Jehovah sprach zu Mose: Strecke Deine Hand aus gegen den Himmel, und es soll eine Finsternis kommen ueber das Land Aegypten, dass man die Finsternis mit Haenden greifen kann.

22. Und Moses streckte seine Hand aus gegen den Himmel, und es ward eine dichte Finsternis im ganzen Lande Aegypten, drei Tage lang.

23. Keiner sah den anderen, und niemand stand von seinem Platze auf drei Tage lang; aber bei allen Soehnen Israels war Licht in ihren Wohnungen.

24. Und Pharao rief Mose und sprach: Gehet, dienet Jehovah, nur eure Schafe und eure Rinder sollen bleiben, aber eure Kinder sollen mit euch gehen.

25. Und Mose sprach: Du musst auch in unsere Hand Schlachtopfer und Brandopfer geben, dass wir sie Jehovah, unserem Gott, darbringen.

26. Und auch unser Vieh soll mit uns gehen, es darf keine Klaue zurueckgelassen werden, denn von demselben wollen wir nehmen, Jehovah, unserem Gott, zu dienen, und wir wissen nicht, womit wir Jehovah, unserem Gott dienen sollen, bis wir dahin kommen.

27. Aber Jehovah verstockte das Herz Pharaos, und er wollte sie nicht entlassen.

28. Und Pharao sprach zu ihm: Gehe hinweg von mir! Huete Dich, dass Du nicht mehr mein Angesicht sehest, denn an dem Tage, wo Du mein Angesicht sehen wirst, sollst Du sterben.

29. Und Mose sprach: Du hast recht geredet; ich werde hinfort Dein Angesicht nicht mehr sehen.

Inhalt

7628. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn noch weiter gehandelt von der Verwuestung derer, welche die Angehoerigen der geistigen Kirche anfeinden. Es wird jetzt vom neunten und zehnten Zustand oder Grade der Verwuestung gehandelt, die durch die Heuschrecken und die Finsternis beschrieben werden, durch die das Falsche aus dem Boesen bezeichnet wird, das alles verwuestet, was bei ihnen zur Kirche gehoert.

Innerer Sinn

7629. Vers 1-6: Und Jehovah sprach zu Mose: Gehe hin zu Pharao, denn ich habe sein Herz verhaertet, und das Herz seiner Knechte, damit ich diese meine Zeichen in seine Mitte setze. Und damit Du erzaehlst vor den Ohren Deines Sohnes, und des Sohnes Deines Sohnes, was fuer Werke ich getan habe an Aegypten, und meine Zeichen, die ich gesetzt habe unter ihnen, und ihr erkennt, dass ich Jehovah bin. Und es kam Mose und Aharon zu Pharao, und sie sprachen zu ihm: So spricht Jehovah, der Gott der Hebraeer: Wie lange weigerst Du Dich, Dich zu demuetigen vor mir? Entlasse mein Volk, damit sie mir dienen. Denn wenn Du Dich weigerst, mein Volk zu entlassen, siehe, so fuehre ich

morgen Heuschrecken in Deine Grenzen. Und sie sollen bedecken die Oberflaeche der Erde, und man wird das Land nicht sehen koennen, und das Ueberbleibsel der Rettung, was euch uebriggeblieben vom Hagel, sollen sie verzehren, und euch fressen jeden sprossenden Baum vom Felde. Und sie sollen erfuellen Deine Haeuser und die Haeuser aller Deiner Knechte, und die Haeuser aller Aegypter, wie es nicht gesehen haben Deine Vaeter, noch die Vaeter Deiner Vaeter, von dem Tage an, da sie auf dem Erdboden gewesen, bis auf diesen Tag. Und er wandte sich und ging fort von Pharao.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet den Befehl;

„gehe hin zu Pharao“ bedeutet Gegenwart des Wahren vom Goettlichen bei denen, die anfechten oder anfeinden;

„denn ich habe sein Herz verhaertet, und das Herz seiner Knechte“ bedeutet, dass sie sich alle gemeinsam verstockt haben;

„damit ich diese meine Zeichen in seine Mitte setze“ bedeutet, damit die Boesen erkennen, dass sie im Boesen sind, und die Guten erleuchtet werden ueber den Zustand derer, die innerhalb der Kirche ein boeses Leben fuehren;

„und damit Du erzaehlst vor den Ohren Deines Sohnes, und des Sohnes Deines Sohnes, was fuer Werke ich getan habe an Aegypten“ bedeutet, damit diejenigen, die im Wahren und Guten sind, erkennen, was denen widerfaehrt, die der Kirche angeh hoeren, und doch die Redlichen anfeinden;

„und meine Zeichen, die ich gesetzt habe unter ihnen“ bedeutet, damit sie aufgeklart wuerden ueber den Zustand derer, die der Kirche angeh hoeren und dennoch schlecht leben;

„und ihr erkennet, dass ich Jehovah bin“ bedeutet, auf dass ihnen dadurch bekannt werde, dass der Herr der alleinige Gott sei;

„und es kam Mose und Aharon zu Pharao“ bedeutet die Gegenwart des goettlich Wahren;

„und sie sprachen zu ihm“ bedeutet die Wahrnehmung;

„so spricht Jehovah, der Gott der Hebraeer“ bedeutet den Befehl vom Herrn, Welcher der Gott der Kirche;

„wie lange weigerst Du Dich, Dich zu demuetigen vor mir?“ bedeutet den Ungehorsam;

„entlasse mein Volk, damit sie mir dienen“ bedeutet, sie sollten diejenigen freilassen, die der geistigen Kirche angeh hoeren, damit sie dem Herrn dienen;

„denn wenn Du Dich weigerst, mein Volk zu entlassen“ bedeutet, wenn sie dieselben nicht freilassen;

„siehe, so fuehre ich morgen Heuschrecken in Deine Grenzen“ bedeutet, dass das Falsche ihr Aeusserstes einnehmen werde;

„und sie sollen bedecken die Oberflaeche der Erde“ bedeutet daher auch das Letzte des natuerlichen Gemuetes;

„und man wird das Land nicht sehen koennen“ bedeutet die daher kommende Verdunklung des ganzen natuerlichen Gemuetes;

„und das Ueberbleibsel der Rettung, was euch uebriggeblieben vom Hagel, sollen sie verzehren“ bedeutet die Vertilgung alles dessen, was etwas vom Wahren hat;

„und euch fressen jeden sprossenden Baum vom Felde“ bedeutet somit die Vertilgung aller Erkenntnisse, die bei ihnen von der Kirche;

„und sie sollen erfuellen Deine Haeuser und die Haeuser aller Deiner Knechte, und die Haeuser aller Aegypter“ bedeutet, dass das Falsche im ganzen wie im einzelnen im Natuerlichen von dessen Innerem bis zum Aeusseren herrschen werde;

„wie es nicht gesehen haben Deine Vaeter, noch die Vaeter Deiner Vaeter, von dem Tage an, da sie auf dem Erdboden gewesen, bis auf diesen Tag“ bedeutet, dass solches Falsche von alter Zeit her in der Kirche nicht gewesen sei, wie hier;

„und er wandte sich und ging fort von Pharao“ bedeutet die Beraubung der Wahrnehmung und die Trennung.

7630. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 10/1, bedeutet den Befehl, naemlich den, welchen sie dem Pharao ueberbringen sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von Jehovah zu denen gesprochen wird, die anfechten, insofern es dann einen Befehl bezeichnet, worueber HG. 7036, 7107, 7310.

7631. „Gehe hin zu Pharao“, 2.Mose 10/1, bedeutet Gegenwart des Wahren vom Goettlichen bei denen, die anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zu jemandem hingehen oder eintreten, insofern es eine Gegenwart bezeichnet, wie HG. 5934, 6063, 6089, 7498; aus der vorbildlichen Bedeutung von Moses, insofern er das Wahre vom Goettlichen bezeichnet, worueber HG. 6771, 6827, und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen bezeichnet, die im anderen Leben die Angehoerigen der geistigen Kirche anfechten, worueber HG. 6651, 6679, 6683, 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228.

7632. „Denn ich habe sein Herz verhaertet, und das Herz seiner Knechte“, 2.Mose 10/1, bedeutet, dass sie sich alle gemeinsam verstockt hatten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Herz verhaerten“, hartnaeckig und eigensinnig machen, insofern es ein Verstocken bezeichnet, worueber HG. 7272, 7300, 7305; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, dessen Herz verhaertet wurde, insofern er die bezeichnet, die anfechten; und wenn es heisst „er und seine Knechte“, so bedeutet es alle gemeinsam, denn die Knechte bilden mit

ihm das Haus. Wenn gesagt wird, Jehovah habe das Herz Pharaos verhaertet, so bedeutet es im inneren Sinn, dass er selbst sein Herz verhaertet habe.

In den alten Zeiten wurde um der Einfaltigen willen Jehovah alles Boese zugeschrieben, und zwar aus der Ursache, weil die Einfaltigen nicht wissen, und die meisten nicht verstehen konnten, wie das, was geschah, anderswoher kommen koennte, als von Jehovah. Auch nicht, wie es zu verstehen sei, dass Jehovah zulasse, dass die teuflische Rotte Boeses tue, ohne dass Er es verhindere, waehrend Er doch selbst alle Macht habe. Weil dies die Einfaltigen nicht verstehen koennten, und auch kaum die Verstaendigen, deshalb wurde gesagt, wie auch von vielen geglaubt, dass von Jehovah auch das Boese herruehre. Es ist dies gewoehnlich so im Wort, dessen Buchstabensinn dem Glauben der Einfaltigen angemessen ist.

Dass das Boese, das Jehovah im Worte zugeschrieben wird, vom Menschen herruehrt, sehe man HG. 2447, 6071, 6991, 6997, 7533.

7633. „Damit ich diese meine Zeichen in seine Mitte setze“, 2.Mose 10/1, bedeutet, damit die Boesen erkennen, dass sie im Boesen sind, und die Guten erleuchtet werden ueber den Zustand derer, die innerhalb der Kirche ein boeses Leben fuehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zeichen, insofern sie Bestaetigungen der Wahrheiten, und also Erkenntnisse bezeichnen, worueber HG. 6870, und auch Erleuchtungen: HG. 7012; daher heisst „Zeichen in ihre Mitte setzen“, die Boesen sollen erkennen, dass sie im Boesen sind.

Dass es auch geschieht, damit die Guten erleuchtet werden ueber den Zustand derer, die innerhalb der Kirche schlecht leben, ist deutlich aus dem gleich Folgenden, wo es heisst: „und damit Du erzaehlest vor den Ohren Deines Sohnes und des Sohnes Deines Sohnes, was fuer Werke ich getan habe an Aegypten, und meine Zeichen, die ich gesetzt habe unter ihnen“, wodurch bezeichnet wird, dass die im Wahren und Guten sind, erkennen sollen, was den Angehoerigen der Kirche widerfaehrt, welche die Redlichen anfechten.

Dass diejenigen, die im anderen Leben die Redlichen anfechten, solche sind, die der Kirche angehoeerten und die Gebote des Glaubens kannten, aber doch dagegen lebten, sehe man HG. 7317, 7502, 7545, 7554.

7634. „Und damit Du erzaehlst vor den Ohren Deines Sohnes, und des Sohnes Deines Sohnes, was fuer Werke ich getan habe an Aegypten“, 2.Mose 10/2 bedeutet, damit diejenigen, die im Wahren und Guten sind, erkennen moechten, was denen widerfaehrt, die der Kirche angehoeeren, und doch die Redlichen anfechten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „vor den Ohren erzaehlen“, insofern es heisst, damit sie es erkennen und wahrnehmen; aus der Bedeutung des Sohnes vom Sohne, insofern es diejenigen sind, die im Wahren und Guten sind. Dass Sohn das Wahre bezeichnet, sehe man HG. 489, 490, 491, 1147, 2623, 3373; und dass die Soehne der Soehne Abgeleitetes sind: HG. 6583; hier bedeuten die Soehne die, welche im Wahren sind, und auch im Guten, weil sie die Angehoerigen der Kirche be-

zeichnen, weshalb gesagt wird „der Sohn Deines Sohnes“, zu Mose, durch den das goettliche Gesetz vorgebildet wurde, welches das vom goettlich Guten des Herrn hervorgehende Wahre ist, somit das goettlich Wahre, mit dem das goettlich Gute vereinigt ist: HG. 7623, 7624, woraus die Kirche.

Und aus der Bedeutung von „was fuer Werke ich getan habe an Aegypten“, insofern es heisst, was denen begegnet, die im anderen Leben die Redlichen anfechten. Dass „Zeichen“ bedeutet, was begegnen wird, und durch Pharao und Aegypten diejenigen bezeichnet werden, die im anderen Leben anfechten, ist deutlich aus dem im vorhergehenden Gesagten. Dass diejenigen, die anfechten, solche sind, die der Kirche angehoerten, sehe man HG. 7633 E.

7635. „Und meine Zeichen, die ich gesetzt habe unter ihnen“, 2.Mose 10/2, bedeutet, damit sie erleuchtet wuerden ueber den Zustand derer, die der Kirche angehoren und dennoch schlecht leben.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7633 gesagt wurde, wo die gleichen Worte.

7636. „Und ihr erkennet, dass ich Jehovah bin“, 2.Mose 10/2, bedeutet, auf dass ihnen dadurch bekannt werde, dass der Herr der alleinige Gott sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihr erkennet“, insofern es heisst, dass es ihnen bekannt werde, dass ich Jehovah bin. Dies bedeutet, der Herr sei der alleinige Gott, weil Jehovah heisst: Er Ist, d.h. Der, von dem das Sein und Dasein aller Dinge ist, was nur von dem Einen und Alleinigen moeglich ist.

Dass Jehovah der Herr ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5663, 6303, 6905, 6945, 6956; und dass durch diese Worte verstanden wird, dass Er allein Gott sei: HG. 7401, 7444, 7544, 7598.

7637. „Und es kam Mose und Aharon zu Pharao“, 2.Mose 10/3, bedeutet die Gegenwart des goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen oder eintreten, insofern es die Gegenwart bezeichnet, wie HG. 7631; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses und Aharons, insofern sie das goettlich Wahre bezeichnen: Mose das innere, Aharon das aeussere, worueber HG. 7089, 7382.

7638. „Und sie sprachen zu ihm“, 2.Mose 10/3, bedeutet die Wahrnehmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es soviel ist als wahrnehmen, worueber HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3569, 5743, 5877.

Dass „sie sprachen“ hier wahrnehmen heisst, kommt daher, weil durch Mose und Aharon das goettlich Wahre vorgebildet wird, und durch „kommen“ seine Gegenwart. Aus der Gegenwart des goettlich Wahren entsteht aber die Wahrnehmung.

7639. „So spricht Jehovah, der Gott der Hebraeer“, 2.Mose 10/3, bedeutet den Befehl vom Herrn, Welcher der Gott der Kirche ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von Jehovah zu denen gesprochen wird, die anfechten, insofern es ein Befehl ist, wie HG. 7630. Aus der Bedeutung der Hebraeer, insofern sie die Angehoerigen der Kirche bezeichnen, worueber HG. 5136, 6675, 6684, 6738; dass Jehovah Gott der Herr sei, sehe man HG. 7636.

7640. „Wie lange weigerst Du Dich, Dich zu demuetigen vor mir?“, 2.Mose 10/3, bedeutet den Ungehorsam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich weigern, sich zu demuetigen“, insofern es heisst, nicht gehorchen. Diese Bedeutung hat es, weil es zu denen gesagt wird, die im Boesen sind, und die sich nicht vor dem Goettlichen demuetigen koennen; denn zweierlei liegt in der Demut: die Erkenntnis seiner selbst, dass man nichts als Boeses sei, und dass man selbst im Vergleich mit dem Goettlichen wie nichts sei; dann die Anerkennung des Goettlichen, dass es lauter Gutes, und dass es unendlich ist. Beides ist nicht moeglich bei den Boesen, weil sie in der Selbstliebe sind. Wenn sie sich demuetigen, so geschieht es entweder aus Furcht, oder um Ehre und Gewinn zu erlangen, somit demuetigen sie sich nur in Ansehung ihres Koerpers, und nicht in Ansehung des Geistes, der alsdann bisweilen innerlich spottet. So beschaffen ist die Demuetigung aus Furcht, und um des Gewinnes und der Ehre willen. Ebenso ist sie auch dem Goettlichen gegenueber, obgleich sie es nicht wissen; denn das Innere bei denen, die im Boesen aus Eigenliebe sind, besteht eben darin, dass sie nur auf sich sehen, und sich zu verherrlichen suchen, und sich abwenden von allen, die ihnen nicht guenstig gesinnt sind.

Weil keine Demut bei den Boesen moeglich ist, daher wird im inneren Sinn durch sich demuetigen der Gehorsam bezeichnet, somit bedeutet „Du weigerst Dich, Dich zu demuetigen“ den Ungehorsam.

7641. „Entlasse mein Volk, damit sie mir dienen“, 2.Mose 10/3, bedeutet, sie sollten diejenigen freilassen, die der geistigen Kirche angehoren, damit sie dem Herrn dienen.

Dies erhellt aus dem frueheren, HG. 7500, wo dieselben Worte.

7642. „Denn wenn Du Dich weigerst, mein Volk zu entlassen“, 2.Mose 10/4, bedeutet, wenn sie dieselben nicht gehen lassen wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, insofern es heisst, gehen lassen, wie oefter im frueheren, also bedeutet, sich weigern zu entlassen, sie nicht gehen lassen wollen.

7643. „Siehe, so fuehre ich morgen Heuschrecken in Deine Grenzen“, 2.Mose 10/4, bedeutet, dass das Falsche ihr Aeusserstes einnehmen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Heuschrecken, insofern sie das Falsche im Aeussersten bezeichnen, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Grenzen, insofern sie das Aeusserte bezeichnen. Und aus der Bedeutung hinzufuehren, insofern es einnehmen heisst, weil es vom Falschen gesagt wird. Es wird gesagt, Jehovah fuehre es herbei, es wird aber darunter verstanden, dass es herbeigefuehrt werde, naemlich vom Boesen. Es verhaelt sich damit ebenso, wie mit dem, dass dem Jehovah, d.h. dem Herrn zugeschrieben wird, Er habe das Herz Pharaos verhaertet, waehrend es doch vom Menschen geschieht, d.h. von dem Boesen im ihm; man sehe HG. 7632.

Dass das Boese nicht vom Herrn, sondern vom Menschen entsteht, kommt daher, dass der Mensch das Gute, das vom Herrn einfliesst, sich zuschreibt, und anstatt bei allem und jedem auf den Herrn zu sehen, und auf das, was des Herrn ist, nur auf sich sieht. Daher kommt die Begierde, ueber andere zu herrschen, und alles zu besitzen was den anderen gehoert, und daher auch die Verachtung gegen andere, und Hass, Rachsucht und Grausamkeit gegen die, welche nicht guenstig und gewogen sind. Daher auch Verachtung alles dessen, was Angehoer des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, weil man diese, wenn sie vom Herrn einfließen, dem Eigenen zuwendet, und also vom Herrn abwendet.

Hieraus kann man ersehen, dass der Mensch das Gute selbst, das vom Herrn einfliesst, in Boeses verkehrt. Daher kommt es auch, dass die Boesen im anderen Leben sich so weit als moeglich vom Himmel entfernen, denn wenn der Himmel sich ihnen naehert, d.h., wenn das Gute und Wahre staerker einfliesst, dann stuerzen sie sich desto mehr in das Gegenteil, d.h. in Boeses und Falsches; und in dem Grade, als das Boese und Falsche zunimmt, stossen sie das Wahre von sich ab, und verwuesten sich selbst, und dann stuerzen sie sich auch in demselben Grade in das Boese der Strafen, denn das Boese und die Strafen sind im anderen Leben innig verbunden. Der Herr ordnet fortwaehrend die Himmel, und bringt bestaendig neue Bewohner des Himmels herbei, denen Er Wohnungen und Erbteil gibt, und wenn Er dieses tut, naehert sich der Himmel, d.h., er fliesst staerker ein; daher stuerzen sich dann die hoellischen Geister noch staerker in das Boese und Falsche und in deren Strafen, und weil in Boeses und Falsches, deshalb verwuesten sie sich selbst. Auch hoert dies nicht eher bei ihnen auf, als bis sie sich voellig abgeoedet und tief in die Hoellen gestuerzt haben.

Daraus kann man ersehen, dass vom Herrn nichts als Gutes hervorgeht, das Boese aber von denen, die im Boesen sind. Hieraus erhellt denn auch, wie es zu verstehen ist, dass von Jehovah, d.h. vom Herrn gesagt wird, Er habe das Herz Pharaos verhaertet, und hier, dass Er die Heuschrecken herbeifuehre, durch die das Falsche aus dem Boesen im Aeussersten bezeichnet wird.

Im Worte wird einige Male, wo von der Verwuestung der Boesen die Rede ist, die Heuschrecke und Grille Unter Grillen (hebr. Jelek, lat. Bruchus) wird wahrscheinlich eine sehr

verderbliche Art von Heuschrecken verstanden, Anm.d.Uebers.

1 genannt, und unter Heuschrecke wird daselbst im inneren Sinn das Falsche verstanden, welches das Aeusserste verstoert. Es gibt naemlich, wie frueher gezeigt wurde, bei den Menschen ein inneres und ein aeusseres Natuerliches, das Falsche, das im Aeussersten des Natuerlichen ist, wird unter Heuschrecke verstanden, und das Boese in demselben unter Grille. Weil unter Heuschrecken das Falsche verstanden wird, was im Aeussersten des Natuerlichen ist, deshalb heisst es, die Heuschrecken wuerden herbeigefuehrt werden in die Grenzen, und die Oberflaeche der Erde bedecken; und nachher, 2.Mose 10/14: „Die Heuschrecken kamen herauf ueber das ganze Land Aegypten, und liessen sich nieder in allen Grenzen Aegyptens, und bedeckten die ganze Oberflaeche des Landes“: durch Grenzen und durch Oberflaeche wird das Aeusserste und Letzte bezeichnet, in dem das Innere ruht, d.h. begrenzt wird. Dies wird unter Heuschrecken und Grillen auch verstanden bei

Ps.78/45,46: „Er sandte ueber sie Ungeziefer, das sie auffrass, und Froesche, die sie verwuesteten, und den Grillen gab Er ihr Gewaechs, und ihre Arbeit (Saat) den Heuschrecken preis“.

Ps.105/34: „Er sprach, da kamen Heuschrecken und Grillen ohne Zahl“: dies wird von Aegypten gesagt und es werden die Grillen genannt, obwohl keine Erwaehnung derselben bei Mose geschieht, sondern nur der Heuschrecken. Es wird aber hier auch die Grille genannt, weil durch Grille das Boese bezeichnet wird, und durch Heuschrecke das Falsche, beides im Aeussersten des Natuerlichen. Wenn aber nur die Heuschrecke genannt wird, so wird das Falsche und Boese zugleich bezeichnet, denn die Heuschrecke ist das Falsche aus dem Boesen:

Nahum 3/15-17: „Daselbst wird das Feuer Dich verzehren, das Schwert Dich aufreiben, es wird Dich abfressen wie die Grille, magst Du auch zahlreich sein wie die Grillen, zahlreich wie die Heuschrecken; Du hast mehr Deiner Kaufleute als Sterne am Himmel sind; aber die Grillen breiten sich aus und fliegen davon, Deine Gekroenten (d.h. Fuersten) sind wie die Heuschrecken, Deine Befehlshaber wie ein Heuschreckenschwarm“: es wird hier von der Stadt des Blutes gehandelt, durch welche die Lehre des Falschen bezeichnet wird; und weil das Falsche und Boese sich besonders im Aeussersten des Natuerlichen vermehrt, denn hier sind die Sinnstaeuschungen, die aus den Gegenstaenden der Welt und der Erde stammen, und auch die sinnlichen Lueste aus den verschiedenen Arten von Begierden, daher kommt es, dass auch die Vermehrung des Boesen und Falschen durch Grille und Heuschrecke beschrieben wird, wie auch Richt.6/5; 7/12 und Jerem.46/23. Dass das Sinnliche, welches das Aeusserste des Natuerlichen ist, ganz erfuehlt ist von Sinnstaeuschungen und den daraus stammenden Falschheiten (Irrtuemern) sehe man HG. 5084, 5089, 5094, 6310, 6311, 6313, 6598, 6612, 6614, 6622, 6624, 6948, 6949.

Joel 1/4-7: „Was die Raupe uebriggelassen hat, frisst die Heuschrecke, und was die Heuschrecke uebriggelassen, frisst der Kaefer, und was der Kaefer uebriggelassen, frisst die Grille. Wachet auf, ihr Trunkenen, und weinet, und heulet, alle ihr Weintrinker, wegen des Mostes, denn er ist weggenommen; denn ein Volk wird heraufziehen ueber mein Land, stark und ohne Zahl; es wird verwuesten meinen Weinstock und zerknicken meinen Feigenbaum“.

Joel 2/24,25: „Voll sind die Tennen von reiner Frucht, und die Keltern fliessen ueber von Most und Oel; und ich will euch die Jahre ersetzen, die Heuschrecke und Kaefer, Grille und Raupe

verzehrt hat“: Heuschrecke bedeutet hier das Falsche im Aeussersten, welches das Wahre und Gute verwuestet.

5.Mose 28/38,39: „Viel Samen wirst Du bringen auf das Feld, aber wenig wirst Du einsammeln, denn die Heuschrecke wird es abfressen; Weinberge wirst Du pflanzen, aber den Wein wirst Du nicht trinken, und wirst ihn nicht einsammeln, denn der Wurm wird ihn verzehren“: hier bedeutet Heuschrecke das Falsche aus dem Boesen.

Joh.Offenb.9/3-11: „Aus dem Rauche des geoeffneten Abgrundes kamen Heuschrecken auf die Erde, und ihnen wurde Macht gegeben, wie die Skorpionen der Erde Macht haben. Und es wurde ihnen gesagt, dass sie nicht beschaedigen sollten das Gras der Erde, noch etwas Gruenes, noch irgendeinen Baum, sondern bloss die Menschen, die das Siegel Gottes nicht an ihren Stirnen haben. Und es ward ihnen gegeben - nicht sie zu toeten - sondern fuenf Monate lang sie zu quaelen. Die Gestalten der Heuschrecken waren aehnlich den zum Krieg geruesteten Rossen, und auf ihren Koepfen waren wie goldene Kronen, und ihre Angesichter wie der Menschen Angesichter. Und sie hatten Haare wie Weiberhaare, und ihre Zaehne waren wie die der Loewen, und hatten Panzer wie eiserne Panzer, und das Rauschen ihrer Fluegel war wie das Rasseln der Wagen mit vielen Pferden bespannt, die in den Krieg rennen. Und hatten Schwaenze, die Skorpionen glichen, und Stacheln waren an ihren Schwaenzen, und ihre Gewalt war, fuenf Monate lang die Menschen zu beschaedigen. Und sie hatten ueber sich einen Koenig, den Engel des Abgrundes; sein Name ist auf hebraeisch Abaddon, und im Griechischen hat er den Namen Apollyon“: was alles dieses bedeutet, kann niemand wissen, ausser durch den inneren Sinn. Wenn man den inneren Sinn der einzelnen Worte erkannt hat, dann ersieht man deutlich, dass durch die Heuschrecken daselbst die Vernuenfteilen aus den Sinnestauschungen und aus den daher stammenden Falschen, die auch durch die Philosophie bestaetigt wurden, bezeichnet werden. Somit wird durch Heuschrecken auch das Falsche bezeichnet, das im Aeussersten beim Menschen ist, und das noch mehr als das uebrige Falsche irdisch und koerperlich ist. Durch dasselbe koennen die Menschen leicht betrogen und verfuehrt werden; denn der Mensch begreift leicht, was seinen Sinnen vorliegt, aber nur schwer, was denselben widerspricht.

Damit man erkenne, dass Heuschrecken solches bedeuten, darf ich das einzelne jener Stelle erklaren:

Der Abgrund, aus dem die Heuschrecken kommen, ist die Hoelle, das Gras der Erde, das sie nicht beschaedigen sollten, ist das Wisstuemliche; der Baum bezeichnet die Erkenntnisse des Guten und Wahren, die Menschen die Neigungen zum Guten. Dass sie diese beschaedigen sollten, und nicht das Gras der Erde, noch den Baum, ist deswegen, damit man das Wahre und Gute verstehen koenne, obgleich man nicht danach lebt. Die das Siegel Gottes an ihren Stirnen haben, sind die, welche wiedergeboren sind. Dass sie fuenf Monate lang diejenigen quaelen sollten, die das Siegel Gottes nicht an ihren Stirnen hatten, bedeutet, dass sie verwuestet werden sollten. Dass die Heuschrecken den zum Krieg geruesteten Rossen aehnlich waren, bedeutet die Vernuenfteilen aus dem Falschen, vermittels derer gegen die Wahrheiten der Kirche gekaempft wird. Auf ihren Koepfen waren wie goldene Kronen, und ihre Angesichter wie der Menschen Angesichter, bedeutet, dass die Vernuenfteilen als wahrscheinlich und wie aus dem Guten erschienen; und sie hatten Haare wie Weiberhaare, und ihre Zaehne waren wie die der Loewen, bedeutet das Aeussere des Natuerlichen oder das Sinnliche, d.h. die Sinnestauschungen in demselben, die den Anschein des Guten hervorbringen. Eiserne Panzer bedeuten das Aeussere, das den Anschein des Wahren gibt. Das Rauschen ihrer Fluegel wie das Rasseln der Wagen, mit vielen Pferden bespannt, die in den Krieg rennen, bedeutet das Falsche der Lehrbestimmungen, aus denen und fuer die sie kaempfen. Die Schwaenze, die Skorpionen glichen,

und Stacheln an ihren Schwaenzen, bedeuten den Schaden, den solches Falsche herbeifuehrt. Der Koenig des Abgrundes ist das hoellische Falsche. Abaddon heisst das Verderben; Apollyon bedeutet die Vernuenftelei aus dem Falschen, das wie aus dem Wahren erscheint, besonders wenn sie von denen, die fuer Weise gelten, durch eine verkehrt angewandte Philosophie bestaetigt wird, denn die blinde Bewunderung ihrer Weisheit verschafft ihnen Glauben.

Durch Heuschrecken im guten Sinn wird das letzte und allgemeinste Wahre bezeichnet, wie auch das Anziehende desselben. Daher dienten dem Johannes „Heuschrecken und wilder Honig zur Nahrung“: Matth.3/4; Mark.1/6, Solches diene ihm zur Nahrung, weil Johannes das Wort vorbildete: durch seine Lebensweise wie auch durch seine Kleidung, die aus Kamelhaaren mit einem ledernen Guertel bestand, bildete er das Wort im aeusseren Sinn vor, denn das anziehende Aeussere wird durch Heuschrecken und wilder Honig bezeichnet: HG. 5620, und das aeussere Wahre durch die Kleidung aus Kamelhaaren und den ledernen Guertel: HG. 3301; daher kommt es auch, dass unter Johannes Elias verstanden wird, der kommen und die Ankunft des Herrn verkuendigen sollte. Dass Elias das Wort bezeichnet, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, und HG. 2762, 5247 E. Dass die Heuschrecken zu den kleinen Tieren gehoeren, die gegessen werden durften: 3.Mose 11/22.

7644. „Und sie sollen bedecken die Oberflaeche der Erde“, 2.Mose 10/5, bedeutet das Letzte des natuerlichen Gemuetes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Oberflaeche, insofern sie das Aeussere, also das Letzte bezeichnet, und aus der Bedeutung der Erde, hier des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, worueber HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301.

7645. „Und man wird das Land nicht sehen koennen“, 2.Mose 10/5, bedeutet die dadurch entstehende Verdunklung des ganzen natuerlichen Gemuetes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht sehen koennen“, insofern es eine Verdunklung, d.h. ein Nichtwahrnehmen des Wahren bezeichnet; und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, wie HG. 7644.

Wie es sich damit verhaelt, dass durch die Verwuestung des Aeussersten im Natuerlichen das ganze natuerliche Gemuet verdunkelt wird, soll mit wenigem gesagt werden:

Das Inwendigere beim Menschen endigt sich in seinem Letzten oder Aeussersten, und hier ist das, was bei ihm aufeinanderfolgt, beisammen. Wenn im Letzten nichts als Falsches und Boeses ist, dann fliesst das Wahre und Gute, das vom Inneren her in das Letzte einfliesst, in Boeses und Falsches ein, und wird daher hier in solches verkehrt. Daher erscheint nichts als Falsches und Boeses im ganzen Natuerlichen. Dies wird verstanden unter der Verdunklung des ganzen natuerlichen Gemuetes, was bezeichnet wird durch „das Land nicht sehen koennen“. Daher kommt es auch, dass die hoellischen Geister, wenn sie abgeodet sind, im Aeussersten des Natuerlichen sich befinden. Ihr Licht, welches das Verstandeslicht genannt wird, ist dem Lichte dieser Welt nicht unaehnlich, das im

anderen Leben ganz und gar zur Finsternis wird bei der Gegenwart des Himmelslichtes. Wenn das Aeusserste des Natuerlichen, welches das Sinnliche heisst, mit Sinnestaeuschungen und dem Falschen daraus, und von sinnlichen Begierden und dem Boesen daraus angefuellt ist: HG. 6844, 6845, und weil die Hoellen in diesem Licht sind, daher wird dem Menschen, wann er wiedergeboren wird, vom Herrn die Faehigkeit verliehen, sich von jenem Sinnlichen zu dem Inwendigeren zu erheben, man sehe HG. 6183, 6313, 7442.

7646. „Und das Ueberbleibsel der Rettung, was euch uebriggeblieben vom Hagel, sollen sie verzehren“, 2.Mose 10/5, bedeutet die Vertilgung alles dessen, was etwas vom Wahren hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verzehren, insofern es heisst aufgezehrt werden; und aus der Bedeutung des Ueberbleibsel der Rettung, das uebriggeblieben ist vom Hagel, insofern es das von einem frueheren Falschen, das durch Hagel bezeichnet wird, nicht verzehrte Wahre ist. Dass der Hagel das Falsche bezeichnet, sehe man HG. 7553, 7574. Das Falsche, das der Hagel bezeichnet, ist das Falsche im aeusseren Natuerlichen, hingegen das Falsche, das die Heuschrecke bezeichnet, ist das Falsche im Aeussersten desselben; dieses Falsche ist es, welches das allgemeinste Wahre und Gute verzehrt, denn das mehr Aeussere ist auch das Allgemeineren, und das Aeusserste ist das Allgemeinste; wenn das Allgemeine zerstoert ist, wird das Besondere zerstreut, denn das Allgemeine ist das, was enthaelt, und das Besondere das, was enthalten wird.

7647. „Und euch fressen jeden sprossenden Baum vom Felde“, 2.Mose 10/5, bedeutet somit die Vertilgung aller Erkenntnisse derer, die der Kirche angehoren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fressen, insofern es ein Zerstoeren bezeichnet, wie HG. 7646; aus der Bedeutung des Baumes, insofern er das Innwerden bezeichnet, wie auch die Erkenntnisse des Wahren und Guten, worueber HG. 2722 E, 2972; aus der Bedeutung des Feldes, insofern es die Kirche ist, worueber HG. 2971, 3317, 3766, 4440, 7502, 7571.

7648. „Und sie sollen erfuellen Deine Haeuser und die Haeuser aller Deiner Knechte, und die Haeuser aller Aegypter“, 2.Mose 10/6, bedeutet, dass das Falsche im ganzen wie im einzelnen im Natuerlichen von dessen Innerem aus bis zum Aeusseren herrschen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „erfuellt werden“, insofern es soviel als herrschen ist, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Haeuser Pharaos, der Haeuser aller seiner Knechte, und der Haeuser aller Aegypter, insofern sie das ganze und einzelne im Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 7353, 7355; hier von seinem Inwendigeren bis zum Aeussersten, gemaess dem, was HG. 7645 erklart worden.

Erfuellt werden ist soviel als herrschen, weil, wenn das Gemuet des Menschen erfuellt ist von Falschem aus dem Boesen, und zwar so sehr, dass es ihm eine Lust ist, durch das Falsche zu verfuehren und das Boese zu tun, man alsdann sagt, es herrsche bei ihm, und die Neigung selbst die herrschende genannt wird. Allgemein herrschend wird genannt, was das ganze Gemuet des Menschen erfuellt, d.h. sowohl sein Denken als sein Wollen. Das, was der Mensch mehr als alles andere liebt, und als letzten Zweck beabsichtigt, das ist in solcher Weise herrschend, und das liegt auch in dem Allereinzelnsten seines Wollens und Denkens.

Was das allgemein Herrschende sei, kann man aus dem Vergnuegen erkennen, wenn es gelingt, und aus dem Schmerz, wenn es nicht gelingt. Das, was beim Menschen allgemein herrscht, gestaltet das Bild seines Geistes. Sein Angesicht bildet sich ganz und gar demselben gemaess. Wenn das Vorherrschende Boeses und Falsches ist, dann ist die Gestalt seines Geistes teuflisch; wenn aber Gutes und Wahres vorherrscht, dann ist sie engelartig, denn der Geist an sich betrachtet ist die Neigung in ihrer Ausgestaltung, und die herrschende Neigung ist seine eigentlichste Form, und seine uebrigen Neigungen schliessen sich dieser an.

7649. „Wie es nicht gesehen haben Deine Vaeter, noch die Vaeter Deiner Vaeter, von dem Tage an, da sie auf dem Erdboden gewesen, bis auf diesen Tag“, 2.Mose 10/6, bedeutet, dass solches Falsche von alter Zeit her in der Kirche nicht gewesen sei, wie jetzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wie sie es nicht gesehen haben“, naemlich die Heuschrecken, insofern es ausdrueckt, dass solches Falsche nicht gewesen war. Dass die Heuschrecke das Falsche im Aeussersten bezeichnet, sehe man HG. 7643. Aus der Bedeutung der Vaeter und der Vaeter der Vaeter, insofern es soviel ist als von alter Zeit her; und aus der Bedeutung des Erdbodens, insofern er die Kirche bezeichnet, worueber HG. 566, 1068. „Von dem Tage an, da sie darauf gewesen, bis auf diesen Tag“ bedeutet den Zustand, in dem die Kirche von jener Zeit an bis auf diese sich befand. Dass Tage Zustaende bedeuten, sehe man HG. 23, 487, 488, 493, 2788, 3462, 4850. Wie es sich damit verhalte, sehe man HG. 7686.

7650. „Und er wandte sich und ging fort von Pharao“, 2.Mose 10/6, bedeutet die Beraubung der Wahrnehmung und die Trennung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung von Mose, von dem gesagt wird, dass er sich wandte und fortging, insofern er das Wahre vom Goettlichen bezeichnet, und von der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen bezeichnet, die anfechten, worueber HG. 7631. Aus der Bedeutung von „sich wenden“ insofern es eine Beraubung der Wahrnehmung bezeichnet, denn der Mensch wird der Wahrnehmung beraubt, wenn das Wahre vom Goettlichen wegblickt, oder sich abwendet, d.h., wenn der Mensch sich von ihm abwendet. Und aus der Bedeutung von fortgehen, insofern es eine Trennung ausdrueckt, worueber HG. 6100, 7404.

7651. Vers 7-11: Und die Knechte Pharaos sprachen zu ihm: Wie lange soll uns dies zum Fallstricke sein? Entlasse die Maenner, damit sie Jehovah, ihrem Gott dienen; erkennst Du noch nicht, dass Aegypten zugrunde geht? Da fuehrte man Mose und Aharon zu Pharao zurueck, und er sprach zu ihnen: Gehet, dienet Jehovah, eurem Gott! Welche aber sind es, die da gehen? Und Moses sprach: Mit unseren Knaben und mit unseren Greisen wollen wir gehen, mit unseren Soehnen und mit unseren Toechtern, mit unseren Schafen und mit unseren Rindern wollen wir gehen, denn wir haben ein Fest Jehovahs. Und er sprach zu ihnen: Jehovah sei so mit euch, wie ich euch und eure Kinder entlassen werde! Sehet nun, dass Boeses ist vor euerm Angesichte. Nicht also, sondern ihr junge Maenner ziehet hin und dienet Jehovah, denn das habt ihr begehrt. Und man trieb sie hinweg von dem Angesichte Pharaos.

„Und die Knechte Pharaos sprachen zu ihm“ bedeutet die Ermahnung von denen, die in der Furcht sind;

„wie lange soll uns dies zum Fallstricke sein“ bedeutet, dass sie so ergriffen wuerden von ihrem Boesen;

„entlasse die Maenner, damit sie Jehovah, ihrem Gott dienen“ bedeutet, dass es ratsam sei, sie zu entlassen, damit sie dem Herrn, ihrem Gott, dienen;

„erkennst Du noch nicht, dass Aegypten zugrunde geht“ bedeutet, man koenne aus den Tatsachen erkennen, dass alle, die jene Einfaeltigen angreifen, in die Hoelle geworfen werden, aus der kein Entrinnen;

„da fuehrte man Mose und Aharon zu Pharao zurueck“ bedeutet die Gegenwart des goettlich Wahren dadurch;

„und er sprach zu ihnen“ bedeutet die Geneigtheit;

„gehets, dienet Jehovah, eurem Gott“ bedeutet, sie sollten entlassen werden, damit sie dem Herrn dienten;

„welche aber sind es, die da gehen“ bedeutet, ob einige zurueckbleiben wuerden;

„und Moses sprach“ bedeutet die Antwort;

„mit unseren Knaben und mit unseren Greisen wollen wir gehen“ bedeutet, die Einfaeltigen und die Weisen;

„mit unseren Soehnen und mit unseren Toechtern“ bedeutet die in der Neigung zum Wahren und in der Neigung zum Guten sind;

„mit unseren Schafen und mit unseren Rindern wollen wir gehen“ bedeutet die im inneren und aeusseren Guten sind;

„denn wir haben ein Fest Jehovahs“ bedeutet die Verehrung des Herrn im ganzen und im einzelnen;

„und er sprach zu ihnen“ bedeutet die Verhoehnung;

„Jehovah sei so mit euch, wie ich euch und eure Kinder entlassen werde“ bedeutet, wie der Herr bei ihnen sein wuerde, wenn sie entlassen wuerden;

„sehst nun, dass Boeses ist vor euerm Angesichte“ bedeutet, in ihrem Verlangen sei kein Gutes;

„nicht also“ bedeutet die Verneinung;

„sondern ihr junge Maenner ziehet hin und dienet Jehovah“ bedeutet diejenigen, die im befestigten Wahren seien, sollten entlassen werden, damit sie dem Herrn dienen,

„denn das habt ihr begehrt“ bedeutet, sie haetten dann, was sie wollten;

„und man trieb sie hinweg von dem Angesichte Pharaos“ bedeutet der Wille derer, die anfochten, widerstrebte ganz und gar dem goettlich Wahren.

7652. „Und die Knechte Pharaos sprachen zu ihm“, 2.Mose 10/7, bedeutet die Ermahnung von denen, die in der Furcht sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es von denen ausgeht, die ihren Untergang erkennen, zu denen, die sich hartnaeckig widersetzen, insofern es eine Ermahnung ist. Und aus der Bedeutung der Knechte Pharaos, insofern sie diejenigen bezeichnen, die anfeinden, aber aus untergeordneter Stellung und im Zustand der Furcht. Dass sie in Furcht sich befinden, erhellt aus dem von ihnen Gesagten: „Wie lange soll uns dies zum Fallstrick sein? Entlasse die Maenner, damit sie Jehovah, ihrem Gott, dienen; erkennst Du noch nicht, dass Aegypten zugrunde geht?“, dass diese Worte aus der Furcht stammen, ist einleuchtend; dann auch daraus, dass unter den Knechten Pharaos die Boesen verstanden werden, die das Gute anfeinden, und dass die Boesen nur dann zum Guten raten, wenn sie in Furcht sind; man sehe HG. 7280.

7653. „Wie lange soll uns dies zum Fallstrick sein“, 2.Mose 10/7, bedeutet, dass sie so ergriffen wuerden von ihrem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Fallstrick sein“, insofern es heisst, von seinem Boesen ergriffen und so in das Uebel der Strafe gebracht werden.

7654. „Entlasse die Maenner, damit sie Jehovah, ihrem Gott dienen“, 2.Mose 10/7, bedeutet, dass es ratsam sei, sie zu entlassen; und aus der Bedeutung von „Jehovah dienen“, insofern es heisst, den Herrn, ihren Gott anbeten, wie frueher: HG. 7500, 7540, 7641.

7655. „Erkennst Du noch nicht, dass Aegypten zugrunde geht“, 2.Mose 10/7, bedeutet, man koenne aus den Tatsachen erkennen, dass alle, die jene Einfaltigen angreifen, in die Hoelle geworfen werden, aus der kein Entrinnen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte: „Erkennst Du noch nicht?“ insofern sie bezeichnen, dass man aus den Tatsachen etwas erkennen koenne. Aus der Bedeutung von „zugrunde gehen“, insofern es heisst, in die Hoelle geworfen werden, woraus kein Entrinnen; dies wird durch zugrunde gehen im geistigen Sinn bezeichnet, ebenso auch durch sterben, oder durch den Tod, der die Verdammnis und Hoelle bezeichnet; man sehe HG. 5407, 6119, 7494; und aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es hier die Anfechtung bezeichnet, worueber HG. 7278, somit auch diejenigen, die anfechten. Weil aber diese reden, so wird nicht gesagt, dass sie anfechten, sondern dass sie reizen oder angreifen, denn die Boesen entschuldigen ihr Boeses und stellen es als unbedeutend dar; es wird auch nicht gesagt, dass sie diejenigen reizen, die der geistigen Kirche angehoren, sondern die Einfaltigen, denn die Boesen bezeichnen alle als Einfaltige, die der Kirche angehoren, und dem Wahren und Guten derselben gemaess leben, oder ein Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit fuehren.

7656. „Da fuehrte man Mose und Aharon zu Pharao zurueck“, 2.Mose 10/8, bedeutet die Gegenwart des goettlich Wahren dadurch.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zurueckgefuehrt werden, insofern es heisst, als gegenwaertig dargestellt werden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses und Aharons, insofern sie das goettlich Wahre bezeichnen, Moses das Innere, und Aharon das Aeussere, worueber HG. 7089, 7382.

7657. „Und er sprach zu ihnen“, 2.Mose 10/8, bedeutet die Geneigtheit.

Dies erhellt aus dem, was folgt, dass er sie naemlich aus Antrieb der Furcht entlassen wollte. Dieser Wille oder Geneigtheit ist enthalten in dem: „er sprach zu ihnen“.

7658. „Gehet, dienet Jehovah, eurem Gott“, 2.Mose 10/8, bedeutet, sie sollten entlassen werden, damit sie den Herrn verehrten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah dienen“, insofern es heisst den Herrn verehren, wie HG. 7500, 7540, 7641, 7654. Dass „geheth“ oder „geheth fort“, wenn es von Pharao zu Mose in betreff der Soehne Israels gesagt wird, bedeutet, sie sollten entlassen werden, ist klar.

7659. „Welche aber sind es, die da gehen“, 2.Mose 10/8, bedeutet, ob einige zurueckbleiben wuerden. Dies erhellt ohne Erklaerung.

7660. „Und Moses sprach“, 2.Mose 10/9, bedeutet die Antwort. Dies bedarf keiner Erklaerung.

7661. „Mit unseren Knaben und mit unseren Greisen wollen wir gehen“, 2.Mose 10/9, bedeutet, die Einfaltigen und die Weisen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Knaben, wenn sie den Greisen beigefuegt werden, insofern es die Einfaltigen sind, denn die Greise bezeichnen die Weisen: HG. 3183, 6524, 6890.

7662. „Mit unseren Soehnen und mit unseren Toechtern“, 2.Mose 10/9, bedeutet, die in der Neigung zum Wahren und in der Neigung zum Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, insofern sie die Wahrheiten der Kirche bezeichnen, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; also auch die Neigungen, weil die Wahrheiten ohne Neigungen nichts sind; und aus der Bedeutung der Toechter, insofern sie das Gute bezeichnen, worueber HG. 489, 490, 491, somit die Neigungen zum Guten: HG. 2363, 3963.

7663. „Mit unseren Schafen und mit unseren Rindern wollen wir gehen“, 2.Mose 10/9, bedeutet, die im inneren und aeusseren Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schafe, insofern sie das innere Gute, und der Rinder, insofern sie das aeuessere Gute bezeichnen, worueber HG. 5913, 6048.

Unter den Worten in diesem Vers, dass sie gehen wollten mit den Knaben und den Greisen, mit den Soehnen und den Toechtern, und mit den Schafen und den Rindern, wird im inneren Sinn alles das verstanden, was Angehoer der aeusseren und inneren Kirche ist. Was Angehoer der aeusseren Kirche ist, wird verstanden unter Knaben, Soehne und Rinder, und was Angehoer der inneren ist, unter Greise, Tochter und Schafe; denn die Greise bezeichnen die Weisheit, die Tochter die Neigungen des Guten, und die Schafe das Gute selbst; diese Dinge bilden die innere Kirche. Die Knaben

hingegen bezeichnen die Einfalt, die Soehne die Neigungen des Wahren, und die Rinder das aeussere Gute, diese bilden die aeussere Kirche.

7664. „Denn wir haben ein Fest Jehovahs“, 2.Mose 10/9, bedeutet die Verehrung des Herrn im ganzen und im einzelnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Festes, insofern es den Gottesdienst aus freudigem Herzen bezeichnet, worueber HG. 7093. Dass es die Verehrung des Herrn ist, kommt daher, weil Jehovah im Worte der Herr ist: HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5663, 6303, 6905, 6945, 6956. Dass es den Gottesdienst im ganzen und einzelnen bedeutet, erhellt aus dem eben Vorhergehenden, wo gesagt wird, dass sie mit den Knaben und Greisen gehen wuerden, mit den Soehnen und Toechtern, und mit den Schafen und Rindern.

7665. „Und er sprach zu ihnen“, bedeutet hier die Verhoehnung. Dies erhellt aus den Worten, die Pharaon spricht: „Jehovah sei so mit euch, wie ich euch und eure Kinder entlassen werde“, 2.Mose 10/10, welche Worte eine Verhoehnung enthalten.

7666. „Sehet nun, dass Boeses ist vor euerm Angesichte“, 2.Mose 10/10, bedeutet, in ihrem Verlangen sei kein Gutes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichts, insofern es das Inwendigere in Ansehung der Neigungen und der Gedanken bezeichnet, worueber HG. 358, 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4796, 4797, 5102, 5165, 5168, 5695, 6604. Und weil das Angesicht die Neigungen bezeichnet, so bedeutet es auch das Verlangen. Deshalb bedeutet „Boeses ist vor eurem Angesicht“, in ihren Neigungen oder in ihrem Verlangen sei kein Gutes.

7667. „Nicht also“, 2.Mose 10/11, bedeutet die Verneinung. Dies erhellt ohne Erklarung.

7668. „Sondern ihr junge Maenner ziehet hin und dienet Jehovah“, 2.Mose 10/11, bedeutet, diejenigen, die im befestigten Wahren seien, sollten entlassen werden, damit sie dem Herrn dienen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ziehet hin“, insofern es heisst, sie sollten entlassen werden, wie HG. 7658; aus der Bedeutung der jungen Maenner, insofern diese die befestigten Wahrhei-

ten bezeichnen, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „Jehovah dienen“, insofern es heisst, den Herrn verehren, wie HG. 7654, 7856, 7664.

Dass die jungen Maenner diejenigen bezeichnen, die in den befestigten Wahrheiten sind, kommt daher, weil durch Soehne, Knaben, Juenglinge, Maenner und Greise dasjenige bezeichnet wird, was Angehoer der Einsicht und Weisheit in seiner Ordnung ist. Solches wird statt ihrer im Himmel verstanden, denn diejenigen, die im Himmel sind, bewegen sich in geistigen Vorstellungen, in die nicht eindringen kann, was bloss der Natur und der Welt angehoert, wenn es nicht gleichsam ausgezogen wird und in solches uebergeht, was mit der Weisheit des Himmels und dem Denken der Engel uebereinstimmt.

Daher kommt es, dass unter Soehne, Knaben, Juenglinge, Maenner, Greise nicht diese selbst im geistigen Sinn verstanden werden koennen, sondern das Geistige, was mit ihnen in Entsprechung steht, somit das, was Angehoer der Einsicht und der Weisheit ist. Dass sie diese Bedeutung haben, geht deutlich aus dem inneren Sinn des Wortes hervor in den Stellen, wo sie genannt werden. Unter jungen Maennern (juvenes) werden im Worte diejenigen verstanden, die einsichtsvoll sind, oder nach den abgezogenen Vorstellungen der Engel die Einsicht; und deshalb wird durch sie auch das befestigte oder begruendete Wahre verstanden, denn dieses ist Sache der Einsicht.

Das Wort, durch das Juenglinge hier in der Grundsprache ausgedrueckt wird, ist auch abgeleitet von der Kraft und Macht, die das Wahre aus dem Guten hat, somit das befestigte Wahre. Daher wird dieser Name dem Herrn beigelegt bei

Sach.13/7: „Schwert, mache Dich auf wider meinen Hirten, und wider den Mann (Juengling), meinen naechsten; schlage den Hirten, dass die Schafe zerstreut werden“; dass dies in Beziehung auf den Herrn gesagt wurde, sehe man Matth.26/31.

Jerem.31/22: „Wie lange willst Du noch umherirren, Du widerspenstige Tochter? Jehovah hat Neues auf Erden geschaffen, das Weib hat den Mann (Juengling) umgeben“.

Juenglinge mit einem anderen Wort in der Grundsprache bedeuten die Einsicht, somit das Wahre derselben:

Amos 4/10: „ich habe geschickt gegen euch die Pest auf dem Wege Aegyptens, ich habe mit dem Schwert eure Juenglinge getoetet, bei der Gefangennehmung eurer Pferde“: Weg Aegyptens bedeutet das verkehrte Wisstuemliche; Juenglinge, die getoetet worden, die dadurch zerstoerten Wahrheiten; Gefangennehmung der Pferde das irrefuehrte Verstaendnis.

Amos 8/12,13: „Sie werden umherschweifen von Meer zu Meer, und von Norden bis zum Osten werden sie umherlaufen, um zu suchen das Wort Jehovahs, und werden es nicht finden, an jenem Tage werden die schoenen Jungfrauen verschmachten und die Juenglinge vor Durst umkommen“: schoene Jungfrauen bedeuten die Neigungen des Wahren, Juenglinge die Einsicht. Verschmachten vor Durst, des Wahren beraubt werden. Deshalb heisst es, sie werden umherlaufen, um zu suchen das Wort Jehovahs, und es nicht finden. Dass hier nicht schoene Jungfrauen, nicht Juenglinge und auch nicht ein Verschmachten vor Durst verstanden wird, ist deutlich.

Jerem.9/20: „Es steigt der Tod durch unsere Fenster, und kommt in unsere Palaeste, um wegzuraffen die Kinder von den Strassen, die Juenglinge von den Gassen“.

Jerem.49/26; 50/30: „Wie ist sie so verlassen, die Stadt meiner Herrlichkeit, die Stadt meiner Wonne; darum fallen ihre Juenglinge auf ihren Strassen“.

Jerem.Klagel.1/18: „Hoeret doch, alle Voelker, sehet meinen Schmerz, meine Jungfrauen und meine Juenglinge sind in Gefangenschaft gezogen“.

An diesen Stellen bedeuten die Juenglinge die Wahrheiten der Einsicht.

7669. „Denn das habt ihr begehrt“, 2.Mose 10/11, bedeutet, sie haetten dann, was sie wuenschten. Dies erhellt ohne Erklaerung.

7670. „Und man trieb sie hinweg von dem Angesichte Pharaos“, 2.Mose 10/11, bedeutet, der Wille derer, die anfechten, widerstrebe ganz und gar dem goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses und Aharons, die fortgetrieben wurden, insofern sie das goettlich Wahre bezeichnen, wovon HG. 7637; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen bezeichnet, die anfechten, worueber HG. 7631; aus der Bedeutung des Angesichtes, insofern es das Inwendigere bezeichnet in bezug auf die Neigungen, worueber HG. 7666, somit den Willen; denn die Neigungen sind Angehoer des Willens, die Gedanken hingegen des Verstandes. Dass der Wille widerstrebt, wird dadurch ausgedrueckt, dass man sie wegtrieb von seinem Angesicht, denn das, was wider den Willen ist oder gegen die Neigungen des Willens, treibt man weg.

7671. Vers 12-15: Und Jehovah sprach zu Mose: Strecke Deine Hand aus ueber das Land Aegypten, wegen der Heuschrecken, und sie werden heraufkommen ueber das Land Aegypten, und alles Kraut des Landes fressen, alles, was der Hagel uebriggelassen hat. Und Mose streckte seinen Stab aus ueber das ganze Land Aegypten, und Jehovah fuehrte einen Ostwind ueber das Land waehrend des ganzen Tages und waehrend der ganzen Nacht; und da der Morgen kam, fuehrte der Ostwind die Heuschrecken her. Und die Heuschrecken kamen herauf ueber das ganze Land Aegypten, und liessen sich nieder in allen Grenzen Aegyptens sehr schwer (d.i. in sehr grosser Menge), vor diesen waren keine Heuschrecken so gewesen wie diese, und nach ihnen werden keine so sein. Und sie bedeckten die ganze Oberflaeche des Landes, und verfinsterten das Land, und sie frassen alles Kraut des Landes, und alle Frucht der Baeume, die der Hagel uebriggelassen hatte; und es blieb nichts Gruenes an den Baeumen und an dem Kraut des Feldes im ganzen Land Aegypten.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Anweisung;

„strecke Deine Hand aus“ bedeutet die Herrschaft der Macht;

„ueber das Land Aegypten, wegen der Heuschrecken“ bedeutet, damit das Falsche das ganze Natuerliche derer, die anfeinden, einnehme;

„und sie werden heraufkommen ueber das Land Aegypten“ bedeutet, Ergiessung in alles daselbst;

„und alles Kraut des Landes fressen“ bedeutet das Zerstoeren alles Wahren;

„alles, was der Hagel uebriggelassen hat“ bedeutet das, was frueher das Falsche nicht zerstoerte;

„und Mose streckte seinen Stab aus ueber das ganze Land Aegypten“ bedeutet die Herrschaft der Macht des goettlich Wahren ueber das ganze Natuerliche derer, die anfechten (anfechten);

„und Jehovah fuehrte einen Ostwind ueber das Land“ bedeutet das Mittel der Zerstoerung;

„waehrend des ganzen Tages und waehrend der ganzen Nacht“ bedeutet das Ganze ihres Innewerdens, sowohl des dunklen als des nicht dunklen bei denen, die anfechten;

„und da der Morgen kam“ bedeutet den Zustand des Himmels in seiner Ordnung;

„fuehrte der Ostwind die Heuschrecken her“ bedeutet das dichte Falsche bei denen, die anfechten, durch das Mittel der Zerstoerung;

„und die Heuschrecken kamen herauf ueber das ganze Land Aegypten“ bedeutet die Ergiessung des Falschen in das Ganze ihres Natuerlichen;

„und liessen sich nieder in allen Grenzen Aegyptens“ bedeutet vom Aeussersten aus;

„sehr schwer“ bedeutet, dass es alles und jedes durchdrang;

„vor diesen waren keine Heuschrecken so gewesen wie diese, und nach ihnen werden keine so sein“ bedeutet, dass solches Falsche von der ersten Zeit der Kirche an nicht dagewesen war, und auch nicht sein wird;

„und sie bedeckten die ganze Oberflaeche des Landes“ bedeutet, sie nahmen das Letzte des natuerlichen Gemuetes ein;

„und verfinsterten das Land“ bedeutet, dass das Falsche dahin gebracht wurde, wo das Wahre war,

„und sie fressen alles Kraut des Landes“ bedeutet, dass es, naemlich das Falsche, alles Wisstuemliche des Wahren zerstoerte;

„und alle Frucht der Baeume“ bedeutet alle Erkenntnisse des Guten;

„und es blieb nichts Gruenes“ bedeutet jede Empfindung des Wahren wurde vertilgt;

„an den Baeumen und an dem Kraut des Feldes“ bedeutet, von der Erkenntnis und dem Wisstuemlichen der Kirche;

„im ganzen Land Aegypten“ bedeutet, ueberall im Natuerlichen.

7672. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 10/12, bedeutet die Anweisung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn Jehovah zu Mose, durch den das goettlich Wahre vorgebildet wird, redet, was geschehen solle, insofern dies eine Anweisung ist, worueber HG. 6879, 6881, 6883, 6891, 7186, 7267, 7304, 7380.

7673. „Strecke Deine Hand aus“, 2.Mose 10/12, bedeutet die Herrschaft der Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausstrecken, insofern es von der Herrschaft gesagt wird, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung der Hand, insofern sie die Macht bezeichnet, worueber HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544, 6292, 6947, 7011, 7188, 7189, 7518.

Dass die Hand ausstrecken die Herrschaft der Macht bezeichnet, kommt daher, dass die Hand oder der Arm Macht erhaelt, wenn sie ausgestreckt wird; wenn daher von Jehovah gesagt wird, Er strecke die Hand oder den Arm aus, so wird dadurch Seine unbegrenzte oder unendliche Macht in ihrer Taetigkeit bezeichnet. Daher kommt es, dass Jehovah, wenn Wunder geschehen sollten, so oft zu Mose sprach, dass er seine Hand oder seinen Stab ausstrecken solle, wie

2.Mose 7/19: „Strecke Deine Hand aus ueber die Gewaesser Aegyptens, und sie werden zu Blut werden“.

2.Mose 8/1,2: „Strecke Deine Hand aus ueber die Fluesse, und lass Froesche aufsteigen“.

2.Mose 8/12: „Strecke Deinen Stab aus, und schlage den Staub des Landes, so wird er zu Ungeziefer werden“.

2.Mose 9/22,23: „Strecke Deine Hand aus gen Himmel, dass ein Hagel komme.

Es wuerde gewiss nicht so gesprochen worden sein, wenn nicht durch die Ausstreckung der Hand im hoechsten Sinn die Allmacht Jehovahs bezeichnet wuerde.

Ebenso auch dadurch, dass dem Josua gesagt wurde, er solle seine Lanze ausstrecken, wobei es heisst:

Jos.8/18,19,26: „Jehovah sprach zu Josua: Strecke die Lanze, die in Deiner Hand ist, gegen Ai aus; als nun Josua die Lanze, die in seiner Hand war, gegen Ai ausstreckte, brach der Hinterhalt eilends hervor von seinem Ort, und sie liefen, sobald er seine Hand ausstreckte, und kamen zur Stadt und nahmen sie ein; Josua zog seine Hand, die er ausgestreckt hatte, mit der Lanze nicht zurueck, bis dass verbannt waren alle Einwohner von Ai“. Weil dies eine Vorbildung der goettlichen Allmacht war, so hatte es auch Gewalt, wie alles Vorbildliche, das befohlen wurde zu jener Zeit. Auch wird an vielen Stellen die Allmacht dadurch beschrieben, dass Jehovah Seine Hand ausstreckte, ferner durch Seine ausgestreckte Hand und durch Seinen ausgestreckten Arm. Dadurch, dass Jehovah Seine Hand ausstreckte, bei

Jes.5/25: „Der Zorn des Herrn ist entbrannt gegen Sein Volk, und Er streckt Seine Hand aus ueber dasselbe, und schlaegt es, so dass die Berge beben“.

Hes.14/9,13: „ich werde meine Hand wider ihn ausstrecken, und ihn verderben“.

Hes.25/7: „ich werde meine Hand wider Dich ausstrecken, und Dich geben zur Beute den Voelkern“.

Hes.25/13,16: „ich will meine Hand ausstrecken ueber Edom, und daraus vertilgen Menschen und Vieh. ich werde meine Hand ausstrecken ueber die Philister, und sie vertilgen“. Desgleichen Hes.35/3; Jes.31/3; Zeph.1/4; 2/13.

Die Allmacht wird auch durch die ausgestreckte Hand beschrieben bei

Jes.14/27: „Die Hand Jehovahs ist ausgestreckt ueber alle Voelker, wer vermag sie zurueckzuziehen?“

Jerem.21/5: „ich werde mit euch kaempfen durch meine ausgestreckte Hand, und durch einen starken Arm, im Zorn und im Grimm“.

Jes.9/11,16; 10/4: „Noch ist Seine Hand ausgestreckt“.

Ferner durch den ausgestreckten Arm bei Jerem.27/5: „ich habe die Erde, den Menschen und das Vieh gemacht, durch meine grosse Kraft und durch meinen ausgestreckten Arm“.

Jerem.32/17: „Du hast den Himmel und die Erde durch Deine grosse Kraft gemacht, und durch Deinen ausgestreckten Arm, nichts ist unmoeglich vor Dir“.

Dass hier durch den ausgestreckten Arm die Allmacht bezeichnet wird, ist offenbar; ebenso an vielen anderen Stellen, wo gesagt wird: „durch eine starke Hand und ausgestreckten Arm“, z.B. 5.Mose 4/34; 5/15; 7/19; 9/29; 11/2; 26/8; 1.Koen.8/42; 2.Koen.17/36; Jerem.32/21; Hes.20/33,34.

Es heisst auch von Jehovah, dass Er die Himmel ausbreite, und dann wird durch ausbreiten ebenfalls die Allmacht bezeichnet, insofern sie naemlich die Grenzen des Himmels erweitert, und diejenigen, die dort sind, mit Leben und Weisheit erfuehlt; z.B. bei

Jes.40/22: „Jehovah breitet die Himmel aus, wie ein duennes Gewand, und spannt sie aus wie ein Zelt zur Wohnung“.

Jes.42/5: „Jehovah breitet die Himmel aus, und dehnt die Erde aus; Er gibt seinen Odem dem Volke auf ihr, und seinen Geist denen, die auf ihr wandeln“.

Jerem.51/15: „Der die Erde gemacht hat durch Seine Kraft, und den Erdkreis bereitet durch Seine Weisheit, und die Himmel ausbreitet durch Seinen Verstand“. Sach.12/1: „Jehovah, der die Himmel ausbreitet, und die Erde gruendet, und den Geist des Menschen in seiner Mitte bildet“.

Und auch an anderen Stellen, z.B. Jes.44/24; 45/12; Ps.104/2.

Hieraus kann man ersehen, warum Mose befohlen wurde, seine Hand und seinen Stab auszustrecken, und dass dann Wunder geschahen; und dass also durch das Ausstrecken der Hand die Herrschaft der Macht bezeichnet wird, und im hoechsten Sinn die Allmacht.

7674. „Ueber das Land Aegypten, wegen der Heuschrecken“, 2.Mose 10/12, bedeutet, damit das Falsche das ganze Natuerliche derer, die anfeinden, einnehme.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, worueber HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301; und weil Aegypten das Natuerliche bedeutet: HG. 6147, 6252. Und aus der Bedeutung der Heuschrecken, insofern sie das Falsche im Aeussersten bei denen, die anfeinden, bezeichnen, worueber HG. 7643.

7675. „Und sie werden heraufkommen ueber das Land Aegypten“, 2.Mose 10/12, bedeutet, Ergiessung in alles daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heraufkommen, insofern es hier ein Ergiessen bezeichnet; denn die Heuschrecken bedeuten das Falsche im Aeussersten, und das Eindringen von dem Aeussersten gegen das Innere zu, wird heraufkommen genannt; denn das Innere ist dasselbe wie das Obere. Dass zugleich mit dem Aeusseren auch das Innere vom Falschen eingenommen wird, sehe man HG. 7645; und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, worueber HG. 7694.

7676. „Und alles Kraut des Landes fressen“, 2.Mose 10/12, bedeutet das voellige Zerstoeren alles Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fressen, insofern es soviel ist als zerstoeren; aus der Bedeutung des Krautes des Landes, insofern es das Wahre der Kirche bezeichnet, worueber HG. 7571.

7677. „Alles, was der Hagel uebriggelassen hat“, 2.Mose 10/12, bedeutet das, was frueher das Falsche nicht zerstoerte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „er hat uebriggelassen“, insofern es ausdrueckt, er habe nicht zerstoert; und aus der Bedeutung des Hagels, insofern er das Falsche aus dem Boesen im aeusseren Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 7553, 7574.

7678. „Und Mose streckte seinen Stab aus ueber das ganze Land Aegypten“, 2.Mose 10/13, bedeutet die Herrschaft der Macht des goettlich Wahren ueber das ganze Natuerliche derer, die anfeinden (anfechten).

Dies erhellt aus der Bedeutung von „seinen Stab ausstrecken“, insofern es die Herrschaft der Macht bezeichnet, worueber HG. 7673; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das go-

ettlich Wahre bezeichnet, worueber HG. 6752, 7010, 7014, 7382; und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das Natuerliche derer bezeichnet, die das Gute anfeinden, worueber HG. 7674.

Die goettliche Macht, die durch die Hand Moses beschrieben wird, ist die Macht des goettlich Wahren. Dass alle Macht dem Wahren eigen sei, sehe man HG. 3091, 5623, 6344, 6423, 6948. Ja, so gross ist die Macht des goettlich Wahren, das aus dem goettlich Guten hervorgeht, dass durch dasselbe alles, was im Weltall ist, erschaffen worden ist. Das Wort bedeutet dieses Wahre bei

Joh.1/1,3: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort; alle Dinge sind durch dasselbe gemacht“.

Daher kommt es, dass durch Mose Wunder geschehen sind; denn Mose bildete das goettlich Wahre vor. Es wird von den meisten geglaubt, das Wort oder das goettlich Wahre sei nur eine Rede von Jehovah, und ein Befehl, dass es so geschehen solle, und sonst nichts, es ist aber vielmehr das eigentliche Wesentliche, aus dem und durch das alles ist. Dieses Sein, das von Ihm selbst hervorgeht, und aus dem alles sein Dasein hat, wird durch das goettlich Wahre verstanden. Dies laesst sich naeher erkennen an den Engeln; von ihnen geht eine Sphaere der Liebtaetigkeit und des Glaubens aus, die fuehlbar wahrgenommen wird, und die auch wunderbare Wirkungen hervorbringt. Hieraus kann man sich einen Begriff vom goettlich Wahren machen, das vom goettlich Guten des Herrn ausgeht.

7679. „Und Jehovah fuehrte einen Ostwind ueber das Land“, 2.Mose 10/13, bedeutet das Mittel der Zerstoerung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ostwindes, insofern er ein Mittel der Zerstoerung bezeichnet. Der Ostwind hat diese Bedeutung, weil er trocken war und stuermisch, und deshalb die Erzeugnisse jenes Landes austrocknete, auch durch seine Gewalt die Baeume zertruemmerte, und im Meere die Schiffe. Daher wird durch ihn, als durch ein Mittel, die Wirkung der goettlichen Macht beschrieben.

Ausserdem wird durch „Osten“ das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit bezeichnet, weil Osten im hoechsten Sinn den Herrn bedeutet: HG. 101, 1250, 3708. Das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit ist in seinem Ursprung, weil goettlich, das Allergelindeste, daher auch bei seinem Fortschreiten in den Himmel. Wenn es sich aber zu den Hoellen hinabsenkt, wird es hart und streng, weil es von denen, die dort sind, in solches verkehrt wird. Deshalb quaelt nicht nur der Einfluss und die Gegenwart dieses goettlich Guten diejenigen, die dort sind, sondern es verwuestet sie auch; und daher ruehrt es auch, dass der Wind von Osten, oder der oestliche Wind, das Mittel der Zerstoerung bedeutet.

Dass durch diesen Wind ein Mittel der Zerstoerung bezeichnet wird, ist aus den Stellen deutlich, wo seiner im Worte Erwaehung geschieht, z.B. bei

Jerem.18/17: „Wie der Ostwind will ich sie zerstreuen vor dem Feinde“.

Hes.17/10: „Der gepflanzte Weinstock wird nicht gedeihen; wird er nicht vertrocknen, wenn ihn der Ostwind beruehrt?“

Hes.19/12: „Der Weinstock ist im Zorne ausgerissen und auf die Erde geworfen worden, und der Ostwind hat seine Frucht vertrocknet“.

Hos.13/15: „Er ist fruchtbar unter seinen Bruedern, aber es kommt der Ostwind, ein Wind Jehovahs erhebt sich aus der Wueste, und es vertrocknet sein Born, und seine Quelle versiegt“.

Ps.48/8: „Durch den Ostwind wirst Du zerbrechen die Schiffe von Tharschisch“.

Hes.27/26: „In viele Gewaesser haben sie Dich gefuehrt, die Dich verachten, der Ostwind hat Dich zertruemmert im Herzen der Meere“.

Hieraus ist klar, dass der Ostwind ein Mittel der Zerstoerung bezeichnet, weil er trocken und sturmisch ist; daher bedeutet er auch ein Mittel der Verwuestung, wie bei

Hos.12/2: „Ephraim weidet sich am Winde und laeuft dem Ostwind nach, mit jedem Tage vermehrt er Trug und Verwuestung“: Ephraim fuer das Verstaendnis der Kirche: HG. 5354, 6222, 6238; sich am Wind weiden, bedeutet, die Luege vermehren; und dem Ostwind nachlaufen, die Verwuestung vermehren.

Der Zustand der Verwuestung und Versuchung wird auch „der Tag des Ostwindes“ genannt bei Jes.27/7,8.

7680. „Waehrend des ganzen Tages und waehrend der ganzen Nacht“, 2.Mose 10/13, bedeutet das Ganze des Innewerdens, sowohl des dunklen, als des nicht dunklen, bei denen, die anfechten, naemlich, dass es zerstoert wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er den Zustand des nicht dunklen Innewerdens bezeichnet; und aus der Bedeutung der Nacht, insofern sie den Zustand eines dunklen Innewerdens bezeichnet; denn die Tageszeiten, als Morgen, Mittag, Abend und Nacht, entsprechen den Erleuchtungen, die Sache der Einsicht und Weisheit sind: HG. 5672, 6110, und des Innewerdens; so auch im allgemeinen Tag und Nacht.

Es wird gesagt Innewerden, nicht Erleuchtung, weil die Boesen, die anfechten, keine Erleuchtung haben, gleichwohl aber ein Innewerden; jedoch nur so lange, als bei ihnen einige Erkenntnis des Wahren und Guten von der Kirche, in der sie gelebt hatten, zurueckbleibt; denn durch das Wahre und das Gute haben sie Gemeinschaft mit den Himmelsbewohnern. Wenn sie aber dieser Erkenntnisse beraubt sind, was geschieht, wenn sie abgeoedet oder verwuestet sind, dann haben sie kein Innewerden mehr. Zwar koennen auch die Hoellischen ihr Boeses und auch ihr Falsches begruenden, aber es ist kein Innewerden. Innewerden heisst sehen, dass das Wahre wahr ist, und das Gute gut, ferner, dass das Boese boes und das Falsche falsch ist; kein Innewerden aber ist es, wenn man das Wahre als Falsches, und das Gute als Boeses ansieht, und umgekehrt, das Boese als Gutes, und das Falsche als Wahres. Diejenigen, die solches tun, haben statt des Innewerdens nur Einbildung (Phantasie), die einen Schein des Innewerdens bildet, indem solche das Boese und Falsche durch solche Dinge zu begruenden wissen, die in die Sinne fallen und den Begierden schmeicheln.

7681. „Und da der Morgen kam“, 2.Mose 10/13, bedeutet den Zustand des Himmels in seiner Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, insofern er das Reich des Herrn bezeichnet, und im hoechsten Sinn den Herrn selbst, worueber HG. 22, 2333, 2405, 2540, 2780; und auch den Zustand der Erleuchtung: HG. 3458, 3723, 5740, 5962; hier aber wird durch Morgen der Himmel in seiner Ordnung bezeichnet.

Wie sich dies verhalte, kann man aus dem erkennen, was HG. 7643 gesagt worden ist, dass naemlich die Boesen verwuestet werden, sobald der Herr den Himmel ordnet; denn der Einfluss des Guten und Wahren aus dem Himmel bewirkt Verwuestung bei den Boesen. Deshalb werden, wenn der Herr die Himmel ordnet, die Hoellen, die im Entgegengesetzten sind, von selbst auch geordnet, und vom Himmel nach den Graden des Boesen entfernt, und erhalten ihre Stellungen je nach der Beschaffenheit des Boesen. Daraus kann man ersehen, dass vom Herrn nichts als Gutes hervorgeht, das Boese aber von denen stammt, die gegen das Gute sind und zuletzt es nicht ertragen koennen.

Hieraus erhellt, dass durch „da der Morgen kam“, hier der Zustand des Himmels in seiner Ordnung bezeichnet wird.

7682. „Fuehrte der Ostwind die Heuschrecken her“, 2.Mose 10/13, bedeutet das dichte Falsche bei denen, die anfechten, durch das Mittel der Zerstoerung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ostwindes, insofern er das Mittel der Zerstoerung bezeichnet, worueber HG. 7679; und aus der Bedeutung der Heuschrecken, insofern sie das Falsche im Aeussersten sind, worueber HG. 7643, hier das dichte oder grobe Falsche, weil das ganze Natuerliche von demselben eingenommen ist: HG. 7645.

7683. „Und die Heuschrecken kamen herauf ueber das ganze Land Aegypten“, 2.Mose 10/14, bedeutet die Ergiessung des Falschen in das Ganze ihres Natuerlichen. Dies erhellt aus HG. 7674, 7675, wo das gleiche.

7684. „Und liessen sich nieder in allen Grenzen Aegyptens“, 2.Mose 10/14, bedeutet vom Aeussersten aus.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Grenze, insofern sie das Aeusserste bezeichnet; daher wird durch „sie liessen sich nieder in allen Grenzen“ bezeichnet, dass das Falsche vom Aeussersten aus in alle Teile des Natuerlichen eindrang, und dann im Aeussersten seine Grenze fand, gemaess dem, was HG. 7645 gezeigt worden ist.

7685. „Sehr schwer“, 2.Mose 10/14, bedeutet, dass es alles und jedes durchdrang. Dies erhellt aus dem, was HG. 7684 erklärt worden ist.

7686. „Vor diesen waren keine Heuschrecken so gewesen wie diese, und nach ihnen werden keine so sein“, 2.Mose 10/14, bedeutet, dass solches Falsche von der ersten Zeit der Kirche an nicht dagewesen sei, und auch nicht da sein werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Heuschrecken, insofern sie das Falsche im Äussersten bezeichnen, worüber HG. 7643. Dass solches Falsche nicht da gewesen war und nicht sein wird, sehe man auch HG. 7649. Wie sich dies verhält, soll nun gesagt werden:

Im inneren Sinn wird besonders von denen gehandelt, die vor der Ankunft des Herrn in der unteren Erde waren, und nicht in den Himmel erhoben werden konnten, bevor der Herr in die Welt kam und das Menschliche annahm und es göttlich machte, man sehe HG. 6854, 6914; diese wurden unterdessen von den Bösen, die auch der Kirche angehört und die Glaubenswahrheiten bekannt hatten, jedoch ein Leben des Bösen führten, angefochten. Diejenigen, die vor der Ankunft des Herrn der Kirche angehörten, aber böse waren in Ansehung des Lebens, befanden sich in solchem Falschen, wie es zuvor nicht dagewesen war, und auch nachher nicht sein wird. Die Ursache war, weil diejenigen, die Nephilim, wie auch Enakim und Nephaim genannt wurden, und von der spätesten Nachkommenschaft der Ältesten Kirche stammten, noch nicht in der Hölle eingeschlossen waren, sondern umherschweiften, und wo sie nur immer konnten, ihre greulichen und Tod bringenden Beredungen einfließen; somit auch den Bösen in der Kirche. Daher war bei ihnen solches Falsche.

Von den Nephilim und ihren greulichen Beredungen sehe man HG. 310, 560, 562, 563, 570, 581, 586, 607 E, 660, 805, 808, 1034, 1120, 1265-1272, 1673. Diese wurden vom Herrn, als Er in der Welt war, in die Hölle geworfen, die links nach vorne hin in einiger Entfernung ist. Wenn dies nicht geschehen wäre, so hätten nur sehr wenige errettet werden können, denn das Falsche, das sie einfließen, war mit so greulicher Beredung verbunden und so tödlich, wie es noch nicht gewesen war und nicht mehr sein kann. Von diesem Falschen waren diejenigen durchdrungen, die vor der Ankunft des Herrn diejenigen anfochten, die der geistigen Kirche angehörten.

Das ist es, was im inneren Sinn durch jene Worte verstanden wird. Von diesen wird im besonderen gehandelt, im allgemeinen aber von allen, die der Kirche angehören, und die Redlichen im anderen Leben anfechten, deren es heutzutage sehr viele gibt.

7687. „Und sie bedeckten die ganze Oberfläche des Landes“, 2.Mose 10/15, bedeutet das Letzte oder Äusserste des natürlichen Gemütes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Oberfläche, insofern sie das letzte ist, denn sie bildet vorzüglich das Äussere oder Äusserste des Landes; und aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Ägypten, insofern es das natürliche Gemüt bezeichnet, worüber HG. 7674.

7688. „Und verfinsterten das Land“, 2.Mose 10/15, bedeutet, dass das Falsche dahin gebracht wurde, wo vorher das Wahre sich befand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Finsternis, insofern sie das Falsche bezeichnet, worueber HG. 1839, 1860, 4418, 4531; somit bedeutet verfinstert werden, im Falschen sein; und weil von der Verwuestung derer gehandelt wird, die der Kirche angehörtten und die Wahrheiten gekannt hatten, waehrend sie doch ein Leben des Boesen fuehrten, wird durch das Verfinstertwerden des Landes bezeichnet, dass das Falsche eindrang, wo vorher Wahres war.

Im inneren Sinn wird das Wahre durch Licht bezeichnet, das Falsche durch Finsternis, denn das Wahre und das Falsche bilden Gegensaetze, wie das Licht und die Finsternis. Und diejenigen, die im Wahren sind, haben auch wirklich Licht, die aber, die im Falschen sind, Finsternis. Das Licht, in dem diejenigen sich befinden, die im Falschen sind, wird im anderen Leben Finsternis bei der Gegenwart des Himmelslichtes, und zwar groessere Finsternis bei denen, die der Kirche angehörtten, weil bei ihnen das Falsche gegen das Wahre des Glaubens kaempfte; nach den Worten des Herrn bei

Matth.6/23: „Wenn nun das Licht, das in Dir ist, Finsternis ist, wie gross wird denn die Finsternis sein!“.

Matth.8/12: „Die Soehne des Reiches aber werden hinausgeworfen werden in die aeusserste Finsternis“: Soehne des Reiches sind die Angehoerigen der Kirche; die aeusserste Finsternis bezeichnet das schlimmere Falsche; die aeusserste wird gesagt, weil das Falsche im Aeussersten das schlimmere ist. Dass das Falsche Finsternis genannt wird, erhellt aus mehreren Stellen im Wort:

Joh.3/19: „Das Licht kam in die Welt, aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren boese“.

Joh.12/35,46: „Wandelt, solange ihr das Licht habt, damit euch die Finsternis nicht ueberfalle. ich bin gekommen in die Welt als ein Licht, damit keiner, der an mich glaubt, in der Finsternis bleibe“.

Jes.5/20: „Wehe denen, die da sagen vom Boesen, es sei gut, und vom Guten, es sei boese, welche die Finsternis zum Licht, und das Licht zur Finsternis machen“.

Jerem.13/16: „Gebet Jehovah, euerm Gott, die Ehre, ehe Er Finsternis einfallen laesst, und ehe eure Fuesse straucheln an den Bergen der Daemmerung, dann werdet ihr auf Licht warten, aber Er wird es zum Schatten des Todes machen und zur Finsternis“.

Hes.32/7,8: „ich werde die Himmel bedecken, wenn ich Dich vertilgen werde, und die Sterne derselben schwaerzen (verdunkeln), die Sonne will ich mit einer Wolke bedecken, und der Mond wird sein Licht nicht leuchten lassen; alle Leuchter des Lichtes ueber Dir will ich schwaerzen, und Finsternis bringen ueber Dein Land“.

Joel 2/2 und Amos 5/18,20: „Es kommt der Tag Jehovahs, er ist nahe, ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag der Wolken und der Dunkelheit“.

Zeph.1/15: „Ein Tag des Grimms ist dieser Tag, ein Tag der Verwuestung und Verheerung, ein Tag der Finsternis und des dichten Dunkels“.

An diesen Stellen bedeutet Finsternis das Falsche.

Im Worte bedeutet auch Finsternis die Unkenntnis des Wahren, in der die Heiden sind, die das Wort nicht haben und vom Herrn nichts wissen.

7689. „Und sie frassen alles Kraut des Landes“, 2.Mose 10/15, bedeutet, dass das Falsche alles Wisstuemliche des Wahren zerstoerte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fressen, insofern es soviel ist als zerstoeren; und aus der Bedeutung des Krautes des Landes, insofern es das Wisstuemliche des Wahren bezeichnet. Denn durch das Kraut des Ackers wird das Wahre der Kirche bezeichnet: HG. 7571, weil der Acker die Kirche ist; durch das Kraut des Landes hingegen das Wisstuemliche des Wahren, weil das Land hier das natuerliche Gemuet bezeichnet, und das Wahre des natuerlichen Gemuetes ist das Wisstuemliche.

Und ueberdies haben die Boesen kein Wahres in ihrem Glauben, sondern nur die Kenntnis des Glaubenswahren. Manche Boese, die in der Kirche sind, ueberreden sich zwar, dass sie im Glaubenswahren seien, aber sie sind es nicht. Sie sind vielmehr im Falschen und gegen das Wahre des Glaubens. Dass sie im Falschen sind, ist bei ihnen verborgen, solange sie in der Welt sind, aber dieses verborgene Falsche tritt hervor und offenbart sich im anderen Leben, wenn sie in Ansehung des Glaubenswahren, das sie bloss gewusst hatten, abgeoeedet werden.

7690. „Und alle Frucht der Baeume“, 2.Mose 10/15, bedeutet alle Erkenntnisse des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Frucht, insofern sie die Werke des Glaubens oder der Liebtaetigkeit bezeichnet, mithin das Gute; weshalb Frucht bringen vom Guten gesagt wird: HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847; und aus der Bedeutung des Baumes, insofern er das Innewerden, wie auch die Erkenntnisse bezeichnet, worueber HG. 103, 2163, 2722, 2972.

Die Fruechte bedeuten die Werke der Liebtaetigkeit, mithin das Gute, weil das erste des Baumes der Same ist, aus dem die Frucht kommt, und sein letztes die Frucht, in welcher der Same sich befindet, sein mittleres aber sind die Zweige und Blaetter. Ebenso auch das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens: das Gute der Liebe ist das erste, wenn der Mensch wiedergeboren oder gepflanzt wird, und ist auch das letzte; das mittlere aber sind die Glaubenswahrheiten, die aus dem Guten der Liebe, wie aus ihrem Samen hervorgehen, und bestaendig das Gute der Liebe als ihr Letztes zum Zweck haben, wie das mittlere des Baumes seine Frucht, in welcher der Same ist.

Dass die Fruechte das Gute bedeuten, erhellt aus vielen Stellen im Worte, wie bei Matth.3/8,9; 7/16-20; 12/33; 21/43; Luk.3/8,9; 6/43-49; 13/6-10; Joh.15/2-8,16; Jes.37/31; Jerem.17/8; 32/19; Joh.Offenb.22/2.

7691. „Und es blieb nichts Gruenes uebrig“, 2.Mose 10/15, bedeutet, dass jede Empfindung des Wahren vertilgt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nichts uebriglassen, insofern es soviel ist als vertilgen, und aus der Bedeutung des Gruenen, insofern es das Wisstuemliche und Sinnliche bezeichnet, hier die Empfindung des Wahren, weil durch die Frucht des Baumes die Erkenntnis des Guten bezeichnet wird: HG. 7690; und weil gesagt wird, alles Gruene an den Baeumen und an dem Kraut des Feldes.

Dass „das Gruene“ die Empfindung des Wahren bedeutet, kommt daher, weil durch Kraut, Gras, Baumblaetter die Wahrheiten bezeichnet werden, daher bezeichnet ihr Gruenes die Empfindung des Wahren. Durch Empfindung wird das Letzte des Innewerdens bezeichnet.

Die Empfindung des Wahren oder der Sinn fuer das Wahre, wird auch durch das Gruene bezeichnet:

Jes.15/6: „Die Gewaesser Nimriens sind Verodungen, denn das Gras ist verdorrt, und das Kraut ist verzehrt, es ist kein Gruenes da“.

Joh.Offenb.9/4: „Der fuenfte Engel blies, und es kamen Heuschrecken auf, und es wurde ihnen gesagt, dass sie nicht beschaedigen sollten das Gras der Erde, noch etwas Gruenes“.

7692. „An den Baeumen und an dem Kraut des Feldes“, 2.Mose 10/15, bedeutet, von der Erkenntnis und dem Wisstuemlichen der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Baumes, insofern er die Erkenntnis des Wahren bezeichnet, worueber HG. 7690; und aus der Bedeutung des Krautes des Feldes, insofern es das Wisstuemliche des Wahren ist, worueber HG. 7689.

7693. „Im ganzen Land Aegypten“, 2.Mose 10/15, bedeutet, ueberall im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet bezeichnet, somit das Natuerliche ueberhaupt, worueber HG. 7674.

Weil die Heuschrecken, von denen hier gehandelt wird, das Falsche im Aeussersten bedeuten, d.h. im Sinnlichen des Menschen, so muss hier gesagt werden, was das Sinnliche ist, damit man daraus erkenne, was das Falsche im Aeussersten ist:

Ein sinnlicher Mensch, oder ein solcher, der aus dem Sinnlichen denkt und handelt, ist der, welcher nichts glaubt, als was in die aeusseren Sinne faellt, und der sich nur durch die Begierden des Koerpers, durch sinnliche Vergnuegungen und Gelueste leiten laesst, aber nicht durch Vernunftgruende. Fuer vernuenftig haelt er nur das, was jenen schmeichelt.

Weil der sinnliche Mensch so beschaffen ist, so verwirft er alles Innere, und zuletzt so sehr, dass er dasselbe nicht einmal genannt haben will; deshalb leugnet er auch im Herzen alles, was sich

auf den Himmel bezieht. An das Leben nach dem Tode glaubt er gar nicht, weil er das Leben bloss im Koerper findet; deshalb glaubt er auch, er werde sterben wie ein Tier. Er denkt gleichsam nur auf der Oberflaeche, d.h. im Letzten oder Aeussersten, und weiss gar nicht, dass es ein inneres Denken gibt, je nach der Aufnahme des Wahren und Guten.

Dass er dies nicht weiss, und nicht einmal, dass es einen inneren Menschen gibt, kommt daher, weil sein Inneres abwaerts gerichtet ist, auf das, was der Welt, dem Koerper und der Erde angehoert, mit dem es uebereinstimmt, und das weit entfernt ist, aufwaerts oder gen Himmel zu schauen, denn seine Stellung ist ganz entgegengerichtet.

Aufwaerts oder gen Himmel schauen heisst nicht, an das denken, was des Himmels ist, sondern es zum Zweck haben, d.h., es mehr lieben als alles andere; denn wohin die Liebe sich richtet, dahin wendet sich das Innere des Menschen, und deshalb auch sein Denken. Hieraus kann erhellen, wie das Sinnliche des Menschen beschaffen ist, oder das Natuerliche im Letzten, denn ein sinnlicher Mensch heisst der, welcher aus dem Sinnlichen denkt.

7694. Vers 16-20: Und Pharao rief eilig Mose und Aharon zu sich, und sprach: ich habe gesuendigt an Jehovah, eurem Gott, und an euch. Und nun vergib doch meine Suende noch diesmal, und flehet zu Jehovah, eurem Gott, dass Er doch von mir nehme diesen Tod. Und er ging fort von Pharao, und flehte zu Jehovah. Und Jehovah wendete einen sehr starken Wind des Meeres herbei, und dieser trug die Heuschrecken davon, und warf sie in das Schilfmeer. Nicht eine Heuschrecke blieb uebrig in allen Grenzen Aegyptens. Aber Jehovah verstockte das Herz Pharaos, dass er die Soehne Israels nicht entliess.

„Und Pharao rief eilig Mose und Aharon zu sich“ bedeutet die Furcht alsdann vor dem Wahren vom Goettlichen;

„und sprach: ich habe gesuendigt an Jehovah, eurem Gott, und an euch“ bedeutet das Bekenntnis, dass sie dem Goettlichen und Wahren nicht gehorcht haetten;

„und nun vergib doch meine Suende noch diesmal“ bedeutet, man solle doch nicht zurueckblicken auf ihren Ungehorsam;

„und flehet zu Jehovah, eurem Gott“ bedeutet die Fuerbitte;

„dass Er doch von mir nehme diesen Tod“ bedeutet, damit dieses Falsche sie nicht quaele;

„und er ging fort von Pharao“ bedeutet die Trennung;

„und flehte zu Jehovah“ bedeutet die Fuerbitte;

„und Jehovah wendete einen sehr starken Wind des Meeres herbei“ bedeutet das Aufhoeren des goettlichen Einflusses durch den Himmel;

„und dieser trug die Heuschrecken davon“ bedeutet das Ende dieses Zustandes;

„und warf sie in das Schilfmeer“ bedeutet in die Hoelle;

„nicht eine Heuschrecke blieb uebrig in allen Grenzen Aegyptens“ bedeutet, dass dieses Fal-sche nicht mehr im Aeussersten erschien;

„aber Jehovah verstockte das Herz Pharaos“ bedeutet, dass diejenigen, die anfochten, sich eigensinnig verhaerteten;

„dass er die Soehne Israels nicht entliess“ bedeutet, so dass sie die Angehoerigen der geisti-gen Kirche nicht freiliessen.

7695. „Und Pharao rief eilig Mose und Aharon zu sich“, 2.Mose 10/16, bedeutet die Furcht alsdann vor dem Wahren vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eilen, insofern es die Furcht bezeichnet, denn jede Be-schleunigung entsteht aus irgendeiner erregten Empfindung, hier aus der Empfindung der Furcht, wie aus den Worten Pharaos deutlich ist: „ich habe gesuendigt an Jehovah, eurem Gott, und an euch; flehet, dass Er von mir nehme diesen Tod“. Aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er die bezeichnet, die anfechten, worueber oefters; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses und Aha-rons, insofern sie das Wahre vom Goettlichen bezeichnen: Mose das innere und Aharon das aeusse-re, worueber HG. 7089, 7382.

7696. „Und sprach: ich habe gesuendigt an Jehovah, eurem Gott, und an euch“, 2.Mose 10/16, bedeutet das Bekenntnis, dass sie dem Goettlichen und Wahren nicht gehorcht haetten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von suendigen, insofern es heisst, gegen die goettliche Ord-nung handeln, worueber HG. 5076; und sich von derselben, also vom Guten und Wahren, abwenden und trennen: HG. 5229, 5474, 5841, 7589. Daher bedeutet es auch, dem Goettlichen und Wahren nicht gehorchen, denn wer nicht gehorcht, der wendet sich ab. Das Goettliche ist es, was unter Jeho-vah, eurem Gott, verstanden wird, wie das Wahre unter Mose und Aharon: HG. 7695.

7697. „Und nun vergib doch meine Suende noch diesmal“, 2.Mose 10/17, bedeutet, man solle doch nicht auf ihren Ungehorsam zurueckblicken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vergeben, insofern es heisst, nicht darauf Ruecksicht nehmen; denn vergeben heisst, auf jemanden blicken nicht aus dem Boesen, sondern aus dem Gu-ten. Und aus der Bedeutung der Suende, insofern sie Ungehorsam ist, wie HG. 7696.

7698. „Und flehet zu Jehovah, eurem Gott“, 2.Mose 10/17, bedeutet die Fuerbitte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zu Jehovah flehen, wenn es fuer andere geschieht, insofern es dann eine Fuerbitte bezeichnet, wie HG. 7396, 7462.

7699. „Dass Er doch von mir nehme diesen Tod“, 2.Mose 10/17, bedeutet, damit dieses Falsche sie nicht quaele.

Dies erhellt aus der Bedeutung von: „dass er wegnehme diesen Tod“, insofern es bezeichnet, dass es nicht quaelen moechte; denn Tod bedeutet Verdammnis und Hoelle: HG. 5407, 6119, mithin auch Qual.

Dass die, welche anfechten, um Abwendung des Falschen bitten, kommt daher, weil sie nicht mehr faehig waren, gegen die Glaubenswahrheiten zu vernuenfteln, denn sie waren in bezug auf dasselbe abgeoeedet, und daher war bei ihnen hoellisches Dunkel, das sie quaelte. Dass es den Hoellischen Unlust erregt, aus lauter Falschem zu vernuenfteln, Lust hingegen, aus verfaelschtem Wahren durch Sinnestaeuschungen und Scheinbarkeiten, sehe man HG. 7392.

7700. „Und er ging fort von Pharao“, 2.Mose 10/18, bedeutet die Trennung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fortgehen, insofern es eine Trennung bezeichnet, worueber HG. 6100, 7404.

7701. „Und flehte zu Jehovah“, 2.Mose 10/18, bedeutet die Fuerbitte, wie HG. 7698.

7702. „Und Jehovah wendete einen sehr starken Wind des Meeres herbei“, 2.Mose 10/19, bedeutet das Aufhoeren des goettlichen Einflusses durch den Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Windes des Meeres, oder des Westwindes, insofern er das Aufhoeren des goettlichen Einflusses durch den Himmel bezeichnet, denn durch Ostwind wurde ein Mittel der Zerstoerung bezeichnet, vermoege des goettlichen Einflusses durch den Himmel, man sehe HG. 7643, 7679. Deshalb wird durch den Wind des Meeres oder den Westwind, der dem Ostwind entgegengesetzt ist, das Aufhoeren dieses Einflusses bezeichnet.

7703. „Und dieser trug die Heuschrecken davon“, 2.Mose 10/19, bedeutet das Ende dieses Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Heuschrecken, insofern sie das Falsche im Aeussersten bezeichnen, worueber HG. 7643. Den Zustand dieses Falschen hinwegnehmen, somit das Ende dieses Zustandes, wird bezeichnet durch das Wegtragen der Heuschrecken; ebenso wie frueher, wo vom Hagel die Rede war: HG. 7597, 7610.

7704. „Und warf sie in das Schilfmeer“, 2.Mose 10/19, bedeutet, in die Hoelle.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schilfmeeres, insofern es die Hoelle bezeichnet, worueber im Folgenden, wo von dem Uebergange der Soehne Israels ueber dieses Meer, und von dem Untergang der Aegypter darin, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gehandelt werden soll. Durch „in die Hoelle geworfen werden“, wird nicht verstanden, dass das Falsche von denen, die anfochten, weggenommen und anderswohin geworfen worden sei, sondern dass es bei denen, die anfochten blieb, und sie durch dasselbe in die Hoelle geworfen wurden, wo gleiches sich befindet; denn die Boesen werden im anderen Leben durch jeden Zustand des Boesen und Falschen, in den sie kommen, mit den Hoellen verbunden, in denen das ist, was einem solchen Zustand entspricht. Daher findet nach und nach eine Verbindung mit mehreren Hoellen statt, bevor sie voellig abgeodet sind. Doch hierueber aus Erfahrung an einer anderen Stelle.

7705. „Nicht eine Heuschrecke blieb uebrig in allen Grenzen Aegyptens“, 2.Mose 10/19, bedeutet, dass dieses Falsche nicht mehr im Aeussersten erschien.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Heuschrecken, insofern sie das Falsche im Aeussersten bezeichnen; und weil sie das Falsche im Aeussersten bedeuten: HG. 7643, so wird gesagt „in allen Grenzen Aegyptens“, denn die Grenze bezeichnet das Aeusserste, und Aegypten das Natuerliche. Nicht eine Heuschrecke blieb uebrig, bedeutet, dass jenes Falsche nicht mehr erschien; dies ist an sich klar; aehnliches vom Hagel sehe man HG. 7611.

7706. „Aber Jehovah verstockte das Herz Pharaos“, 2.Mose 10/20, bedeutet, dass diejenigen, die anfochten, sich eigensinnig verhaerteten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Herz verstocken“, insofern es heisst sich eigensinnig verhaerten, worueber HG. 7272, 7300, 7305. Wenn es heisst, Jehovah verstockte das Herz Pharaos, so bedeutet dies im inneren Sinn, dass er selbst sein Herz verstockte, man sehe HG. 7632, und dass das Boese, das im Worte Jehovah zugeschrieben wird, vom Menschen stammt: HG. 2447, 6071, 6991, 6997, 7533.

7707. „Dass er die Soehne Israels nicht entliess“, 2.Mose 10/20, bedeutet, so dass sie die Angehoerigen der geistigen Kirche nicht freiliessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, insofern es heisst freilassen; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wie HG. 7474, 7515, 7617.

7708. Vers 21-23: Und Jehovah sprach zu Mose: Strecke Deine Hand aus gegen den Himmel, und es soll eine Finsternis kommen ueber das Land Aegypten, dass man die Finsternis mit Haenden greifen kann. Und Moses streckte seine Hand aus gegen den Himmel, und es ward eine dichte Finsternis im ganzen Lande Aegypten, drei Tage lang. Keiner sah den anderen, und niemand stand von seinem Platze auf drei Tage lang; aber bei allen Soehnen Israels war Licht in ihren Wohnungen.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Anweisung;

„strecke Deine Hand aus gegen den Himmel“ bedeutet die Herrschaft der Macht des goettlich Wahren im Himmel; „und es soll eine Finsternis kommen ueber das Land Aegypten“ bedeutet die gaenzliche Beraubung des Wahren und Guten;

„dass man die Finsternis greifen kann“, bezeichnet die Staerke, (woertl. die Dichtheit) des Falschen aus dem Boesen;

„und Moses streckte seine Hand aus gegen den Himmel“ bedeutet die Herrschaft des goettlich Wahren im Himmel;

„und es ward eine dichte Finsternis im ganzen Lande Aegypten“ bedeutet die gaenzliche Beraubung des Wahren und Guten;

„drei Tage lang“ bedeutet den vollen Zustand;

„keiner sah den anderen“ bedeutet, sie wurden nicht inne das Wahre irgendeines Guten;

„und niemand stand von seinem Platze auf“ bedeutet, es war keine Erhebung des Gemuetes moeglich;

„drei Tage lang“ bedeutet den vollen Zustand;

„aber bei allen Soehnen Israels war Licht in ihren Wohnungen“ bedeutet bei denen, die der geistigen Kirche angehoerten, war allenthalben Erleuchtung in ihrem Gemuete.

7709. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 10/21, bedeutet die Anweisung, wie HG. 7672.

7710. „Strecke Deine Hand aus gegen den Himmel“, 2.Mose 10/21, bedeutet die Herrschaft der Macht des goettlich Wahren im Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand ausstrecken“, insofern es die Herrschaft der Macht bezeichnet, worueber HG. 7673; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der die Hand ausstrecken sollte, insofern er das goettlich Wahre bezeichnet, worueber HG. 7382, 7673; und aus der Bedeutung des Himmels, insofern der Engelshimmel gemeint ist.

Wie es sich damit verhaelt, dass die Herrschaft der Macht des goettlich Wahren ueber den Himmel einen neuen Zustand bei denen, die anfechten, hervorbringen sollte, der durch Finsternis bezeichnet wird, erhellt aus dem, was HG. 7643, 7679 gezeigt worden ist; dass naemlich der Herr den Himmel fortwaehrend in Ordnung bringt, und denjenigen, die darin sind, sowie den neu Hinzukommenden, himmlische und geistige Gueter gibt. Diese Ordnung macht, dass die Boesen stufenweise verwuestet oder abgeoedet werden, denn jenes Gute fliesst dann kraeftiger bei den Boesen ein, die im Gegensatz sind. Der goettliche Einfluss dringt naemlich bis ins Entgegengesetzte, und erhaelt dadurch die Hoelle im Zusammenhang und in den gehoerigen Banden; und weil die Boesen alles Gute in Boeses verkehren, so verkehren sie auch das Gute, das kraeftiger einfließt, in ein schlimmeres Boeses; und je mehr sie das tun, desto staerker widerstehen sie dem Wahren und Guten, d.h. desto aenger feinden sie es an. Daher kommt es, dass es Stufen der Aboedung gibt, bis sie zuletzt endlich in die Hoelle geworfen werden, was die letzte Stufe der Aboedung ist.

Hieraus kann man ersehen, dass vom Herrn nichts als Gutes hervorgeht, und dass Er die Boesen nicht verwuestet, und noch weniger sie in die Hoelle wirft, sondern dass sie selbst es tun.

7711. „Und es soll eine Finsternis kommen ueber das Land Aegypten“, 2.Mose 10/21, bedeutet die gaenzliche Beraubung des Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Finsternis, insofern sie eine gaenzliche Beraubung des Wahren und Guten bezeichnet.

Im Worte wird an mehreren Stellen die Finsternis genannt und zugleich dichtes Dunkel, und dann wird die Finsternis vom Falschen, und das dichte Dunkel von dem zugleich stattfindenden Boesen gesagt. Das Wort, durch das in diesem Vers das dichte Dunkel (catigo) ausgedrueckt wird, bedeutet aber die dichteste Finsternis, durch die im inneren Sinn solches Falsches bezeichnet wird, das aus dem Boesen hervorquillt. Solches Boeses entsteht bei denen, die der Kirche angehoren und doch ein Leben des Boesen gegen die Glaubensvorschriften, die sie kannten, gefuehrt haben. Das Boese, aus dem dieses Falsche hervorquillt, ist gegen die Kirche, gegen den Himmel und gegen den Herrn, also ganz und gar gegen das Gute und Wahre. Dieser Zustand wird nun durch die Finsternis beschrieben.

Dass im Worte Finsternis und dichtes Dunkel zugleich genannt werden, und dass die Finsternis die Beraubung des Wahren und das dichte Dunkel die Beraubung, sowohl des Wahren als des Guten bezeichnet, kann man aus folgenden Stellen ersehen:

Jes.59/9,10: „Das Recht ist ferne von uns, und die Gerechtigkeit erreicht uns nicht; wir harren auf das Licht, aber siehe, da ist Finsternis, und auf hellen Schein, aber wir wandeln in dichter Dunkel-

heit, wir tappen an der Wand, wie Blinde, und tasten umher, als waeren wir ohne Augen; wir strau-
cheln am Mittag, wie in der Daemmerung, unter den Lebenden wie Tote“: ferne ist das Recht von
uns, und Gerechtigkeit erreicht uns nicht, bedeutet, dass weder Wahres noch Gutes da sei; dass
Recht vom Wahren und Gerechtigkeit vom Guten gesagt wird, sehe man HG. 2235, 3997; auf das
Licht harren heisst auf das Wahre warten und auf den hellen Schein heisst, auf das Gute des Wahren
warten, denn der Glanz des Lichtes stammt vom Guten. Dass Finsternis hier dem Licht und Recht,
somit dem Wahren, und dichtes Dunkel dem hellen Schein und der Gerechtigkeit, also dem Guten
entgegengesetzt ist, ist an sich deutlich, deshalb bezeichnet die Finsternis die Beraubung des Wah-
ren, und das dichte Dunkel die Beraubung sowohl des Wahren als des Guten.

Amos 5/20: „Ist nicht der Tag Jehovahs Finsternis und nicht Licht, und dichtes Dunkel, ohne
Glanz?“: ebenso zu verstehen.

Joel 2/2: „Es kommt der Tag Jehovahs, ein Tag der Finsternis und des dichten Dunkels, ein
Tag der Wolken und der Verdunkelung“.

Zeph.1/15: „Der Tag Jehovahs, ein Tag der Verwuestung und der Aboedung, ein Tag der Fins-
ternis und des Dunkels“: Finsternis fuer die Beraubung des Wahren, und Dunkel fuer die Beraubung
des Wahren und des Guten; wenn dichtes Dunkel nichts anderes bedeutete als Finsternis, so waere
hier eine bedeutungslose Wiederholung, was weit entfernt ist vom heiligen Worte. Gewoehnlich
stehen zwei Ausdruecke fuer eine Sache im Worte, von denen der eine sich auf das Wahre oder Fal-
sche, der andere auf das Gute oder Boese bezieht, so bei

Jes.8/22: „Man schaut zur Erde, und siehe, Angst und Finsternis - duestere Angst und Dunkel
des Anstosses“.

Finsternis bedeutet auch die Unkenntnis des Wahren, wie sie bei den Heiden ist, und Dunkel
die Unkenntnis des Guten, bei

Jes.29/18: „An jenem Tage werden die Tauben hoeren auf die Worte des Buches, aus der
Dunkelheit und aus der Finsternis werden die Augen der Blinden sehen“.

Jes.58/10: „Wenn Du die betruetzte Seele saettigst, dann geht Dein Licht auf in der Finsternis,
und Dein Dunkel wird wie der Mittag“: dass die Finsternis das Falsche bedeutet, sehe man HG. 7688.

7712. „Dass man die Finsternis greifen kann“, 2.Mose 10/21, bezeichnet die Staerke des Fal-
schen aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Finsternis greifen“, insofern es ausdrueckt, dass das
Falsche aus dem Boesen so dicht ist, dass nichts Wahres und Gutes erkannt werden kann. Wenn man
aber danach sucht, so ist es, wie wenn jemand in der Dunkelheit herumtappt, und allenthalben
strauchelt und anstoest. Deshalb wird Jes.8/22 die Dunkelheit „das Dunkel des Anstosses“ genannt,
und in folgender Weise beschrieben:

Jes.59/9,10: „Wir gehen umher im Dunkel, wir tasten an der Wand wie Blinde, und tappen
umher, als waeren wir ohne Augen, wir straukeln am Mittag, wie in der Daemmerung, unter den
Lebenden wie Tote“.

7713. „Und Moses streckte seine Hand aus gegen den Himmel“, 2.Mose 10/22, bedeutet die Herrschaft des goettlich Wahren im Himmel; man sehe HG. 7710, wo die gleichen Worte.

7714. „Und es ward eine dichte Finsternis im ganzen Lande Aegypten“, 2.Mose 10/22, bedeutet die gaenzliche Beraubung des Wahren und Guten. Dies erhellt aus HG. 7711.

7715. „Drei Tage lang“, 2.Mose 10/22, bedeutet den vollen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der drei Tage, insofern sie den vollen Zustand bezeichnen, worueber HG. 2788, 4495; unter dem vollen Zustand wird der vollstaendige Zustand von Anfang bis zu Ende verstanden, denn jeder Zustand hat seinen Anfang, seine Zunahme und seinen Gipfel, diese Periode wird unter dem vollen Zustand verstanden, und bezeichnet durch die drei Tage.

7716. „Keiner sah den anderen“, 2.Mose 10/23, bedeutet, sie wurden nicht inne das Wahre irgendeines Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es verstehen und innerwerden ist, worueber HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, 4403-4421, 4567, 4723, 5400. Aus der Bedeutung von keiner, insofern der Mann das Wahre bezeichnet, worueber HG. 3134; und aus der Bedeutung des anderen oder des Bruders, insofern er das Gute bezeichnet, worueber HG. 2360, 3303, 3803, 3815, 4121, 5409, 5686, 5692, 6756, und dass Mann, mit Bruder verbunden, das Gute des Wahren bedeutet: HG. 3459. Hieraus ist deutlich, dass durch „keiner (oder kein Mann) sah den anderen (Bruder)“ bezeichnet, dass sie von keinem Guten das Wahre inne wurden.

7717. „Und niemand stand von seinem Platze auf“, 2.Mose 10/23, bedeutet, es war keine Erhebung des Gemuetes moeglich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, insofern es eine Erhebung gegen das Inwendigere bezeichnet, also des Gemuetes, worueber HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 3458, 3723, 4103, 4881, 6010, somit bedeutet „sie standen nicht auf“, keine Erhebung sei moeglich gewesen.

7718. „Drei Tage lang“, 2.Mose 10/23, bedeutet den vollen Zustand; wie HG. 7715.

7719. „Aber bei allen Soehnen Israels war Licht in ihren Wohnungen“, 2.Mose 10/23, bedeutet, bei denen, die der geistigen Kirche angehörten, war allenthalben Erleuchtung in ihrem Gemüte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, worüber HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223; aus der Bedeutung des Lichtes, insofern es Erleuchtung ist; denn das Licht, das vom Herrn ist, erleuchtet den Verstand, weil in diesem Licht Einsicht und Weisheit ist, man sehe HG. 1521, 1524, 1619-1632, 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3339, 3636, 3643, 3993, 4302, 4408, 4413, 4415, 5400, 6608; und aus der Bedeutung der Wohnungen, insofern sie das bezeichnen, was Angehöriger des Gemütes ist, denn Haus bedeutet das Gemüt des Menschen: HG. 3538, 4973, 5023, 7353; und Zimmer dessen Inneres: HG. 7353; Wohnungen aber alles, was Angehöriger des Gemütes ist. Auch bedeutet wohnen im inneren Sinn leben: HG. 1293, 3384, 3613, 4451, 6051; daher bezeichnen die Wohnungen den Ort, wo das sich befindet, was dem Leben angehört, d.h., was der Einsicht und Weisheit angehört, dass diese aber Sache des Gemütes sind, ist bekannt.

Auch im anderen Leben ist in den Wohnungen oder den Häusern der Engel Licht, je nach der Einsicht und Weisheit ihres Gemütes; und so gross bei ihnen das Licht ist, so gross ist bei denen, die im Entgegengesetzten sind, d.h. bei denen, die das Gute angefeindet haben, die Finsternis.

7720. Vers 24-29: Und Pharao rief Mose und sprach: Gehet, dienet Jehovah, nur eure Schafe und eure Rinder sollen bleiben, aber eure Kinder sollen mit euch gehen. Und Mose sprach: Du musst auch in unsere Hand Schlachtopfer und Brandopfer geben, dass wir sie Jehovah, unserem Gott, darbringen. Und auch unser Vieh soll mit uns gehen, es darf keine Klaue zurückgelassen werden, denn von demselben wollen wir nehmen, Jehovah, unserem Gott, zu dienen, und wir wissen nicht, womit wir Jehovah, unserem Gott dienen sollen, bis wir dahin kommen. Aber Jehovah verstockte das Herz Pharaos, und er wollte sie nicht entlassen. Und Pharao sprach zu ihm: Gehe hinweg von mir! Huete Dich, dass Du nicht mehr mein Angesicht sehest, denn an dem Tage, wo Du mein Angesicht sehen wirst, sollst Du sterben. Und Mose sprach: Du hast recht geredet; ich werde hinfort Dein Angesicht nicht mehr sehen.

„Und Pharao rief Mose“ bedeutet die Gegenwart des göttlichen Gesetzes;

„und sprach: Gehet, dienet Jehovah“ bedeutet, sie sollten entlassen werden, damit sie dem Herrn, ihrem Gott, dienten;

„nur eure Schafe und eure Rinder sollen bleiben“ bedeutet, aber nicht aus dem Guten;

„aber eure Kinder sollen mit euch gehen“ bedeutet aus dem Wahren;

„und Mose sprach“ bedeutet die Antwort;

„Du musst auch in unsere Hand Schlachtopfer und Brandopfer geben“ bedeutet, sie sollten alles entlassen, wodurch der Gottesdienst zustande kommen muss;

„dass wir sie Jehovah, unserem Gott, darbringen“ bedeutet der dem Herrn angenehm ist;

„und auch unser Vieh soll mit uns gehen“ bedeutet aus dem Guten des Wahren;

„es darf keine Klaue zurueckgelassen werden“ bedeutet, nichts Wahres aus dem Guten duerfe fehlen;

„denn von demselben wollen wir nehmen, Jehovah, unserem Gott, zu dienen“ bedeutet, aus diesem muesse der Herr verehrt werden;

„und wir wissen nicht, womit wir Jehovah, unserem Gott dienen sollen“ bedeutet, es sei unbekannt, wie der Gottesdienst vollbracht werden solle;

„bis wir dahin kommen“ bedeutet, bevor diejenigen von ihnen entfernt seien, die in lauter Falschem aus dem Boesen;

„aber Jehovah verstockte das Herz Pharaos“ bedeutet, dass sie sich eigensinnig verhaerteten gegen das Goettliche;

„und er wollte sie nicht entlassen“ bedeutet, dass sie nicht Willens seien, sie zu entlassen;

„und Pharao sprach zu ihm“ bedeutet das Entbrennen des Zornes alsdann gegen das Goettliche;

„gehe hinweg von mir!“ bedeutet, er wolle nichts von ihm wissen;

„huete Dich, dass Du nicht mehr mein Angesicht sehest“ bedeutet, es solle nicht eindringen in ihre Seele;

„denn an dem Tage, wo Du mein Angesicht sehen wirst, sollst Du sterben“ bedeutet, wenn es eindringe in ihre Seele, werde es ausgerottet werden;

„und Mose sprach“ bedeutet die Antwort;

„Du hast recht geredet“ bedeutet, es verhalte sich in Wahrheit so;

„ich werde hinfort Dein Angesicht nicht mehr sehen“ bedeutet das goettlich Wahre werde nicht mehr in ihre Seele eindringen.

7721. „Und Pharao rief Mose“, 2.Mose 10/24, bedeutet die Gegenwart des goettlichen Gesetzes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu sich rufen“, insofern es die Gegenwart bezeichnet, worueber HG. 6177, 7390, 7451; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettliche Gesetz vorbildet, worueber HG. 6723, 6752, 7014, 7382.

Unter der Gegenwart des goettlichen Gesetzes bei denen, die das Gute anfeinden, wird verstanden, dass sie inne werden sollten, woher ihre Plagen kaemen, hier, woher das gehaeufte Falsche aus dem Boesen, das durch das dichte Dunkel bezeichnet wird.

Wenn die Boesen im anderen Leben abgeodet werden, wird ihnen oft gegeben, inne zu werden woher bei ihnen das Uebel der Strafe komme, aus dem Grunde, damit sie erkennen moegen, dass nicht das Goettliche, sondern sie selbst die Schuld tragen. Auch denen, die in der Hoelle sind, begegnet oft dergleichen, jedoch nur dann, wenn sie in einem ruhigen Zustande sind. Dies geschieht aus mehreren Gruenden, besonders damit sie sich an das Boese erinnern, das sie in der Welt getan haben.

7722. „Und sprach: Gehet, dienet Jehovah“, 2.Mose 10/24, bedeutet, sie sollten entlassen werden, damit sie dem Herrn, ihrem Gott, dienen; wie HG. 7658.

7723. „Nur eure Schafe und eure Rinder sollen bleiben“, 2.Mose 10/24, bedeutet, aber nicht aus dem Guten, naemlich, sollten sie dem Herrn dienen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schafe, insofern sie das innere Gute bezeichnen, und aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das aessere Gute Vorbilden, worueber HG. 5913, 6048.

7724. „Aber eure Kinder sollen mit euch gehen“, 2.Mose 10/24, bedeutet, nur aus dem Wahren sollten sie dem Herrn dienen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kinder hier, insofern sie das Wahre bezeichnen, denn unter Kinder werden Knaben, Juenglinge, junge Maenner verstanden, mit einem Wort ihre Soehne, die das bezeichnen, was der Einsicht angehoert, also die Wahrheiten, man sehe HG. 7668; und aus der Bedeutung von „mit euch gehen“, insofern es ausdrueckt, sie sollten entlassen werden, um dem Herrn, ihrem Gott, zu dienen.

Es muss hier gesagt werden, was es heisse, dem Herrn aus dem Guten dienen, und was, ihm aus dem Wahren ohne das Gute verehren, was hier durch die Schafe und Rinder, die bleiben sollten, und durch die Kinder, die gehen sollten, bezeichnet wird. Der eigentlichste Gottesdienst findet aus dem Guten durch das Wahre statt, denn der Herr ist im Guten gegenwaertig. Der Gottesdienst hingegen aus dem Wahren ohne das Gute ist kein Gottesdienst, sondern nur ein Ritus, d.h. ein frommer Brauch, und eine aessere Handlung, ohne inneren Gehalt; denn das Wahre ohne das Gute ist lediglich ein Gegenstand des Wissens. Dieses Wissen muss, damit es zum Glauben werde, sich mit dem Guten verbinden, dann geht es in den inneren Menschen ueber und wird zum Glauben. Dass Glaube ohne taetige Liebe kein Glaube sei, ist schon oefter gezeigt worden.

Hieraus erhellt, was Gottesdienst aus dem Guten ist, und was Gottesdienst aus dem Wahren ohne das Gute. Unter dem Guten, aus dem der Gottesdienst hervorgehen muss, wird das Gute des

Lebens verstanden, das geistig geworden ist durch die Verbindung mit dem Wahren; denn das geistig Gute hat seine Beschaffenheit aus dem Wahren, und das Wahre hat sein Wesen aus dem Guten, so dass das Gute die Seele des Wahren ist. Daraus geht wiederum hervor, wie das Wahre ohne das Gute beschaffen sei, dass es naemlich ist, wie ein Koerper ohne Seele, somit gleich einem Leichnam.

7725. „Und Mose sprach“, 2.Mose 10/25, dass dies die Antwort bedeutet, ist klar.

7726. „Du musst auch in unsere Hand Schlachtopfer und Brandopfer geben“, 2.Mose 10/25, bedeutet, sie sollten alles entlassen, wodurch der Gottesdienst zustande komme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in die Hand geben“, insofern es heisst entlassen; denn durch die Hand wird die Macht bezeichnet, daher wird durch „in die Hand geben“ bezeichnet, ihrer Macht uebergeben, somit entlassen. Und aus der Bedeutung der Schlachtopfer und der Brandopfer, insofern sie den Gottesdienst im allgemeinen bezeichnen, somit den ganzen Gottesdienst, worueber HG. 923, 6905. Schlachtopfer und Brandopfer bezeichnen das Ganze des Gottesdienstes, weil der Gottesdienst hauptsaechlich durch Opfer ausgeuebt wurde, wie man aus den Buechern Moses ersehen kann.

Was ueber die Opfer schon frueher bemerkt wurde, sehe man HG. 922, 923, 1128, 1343, 1823, 2180, 2165, 2187, 2776, 2784, 2805, 2807, 2812, 2818, 2830, 3519, 6905.

7727. „Dass wir sie Jehovah, unserem Gott, darbringen“, 2.Mose 10/25, bedeutet, der dem Herrn angenehm ist, naemlich der Gottesdienst.

Dies erhellt aus dem Vorhergehenden, naemlich dass durch Schlachtopfer und Brandopfer der Gottesdienst bezeichnet werde: HG. 7726; und durch Schafe und Rinder, aus denen die Schlachtopfer bestanden, das Gute, aus dem der Gottesdienst stammt: HG. 7723, 7724. Schlachtopfer und Brandopfer dem Jehovah darbringen, bezeichnet somit den Gottesdienst aus dem Guten, der angenehm und wohlgefaellig ist. Dass Jehovah im Worte der Herr sei, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5041, 5663, 6280, 6303, 6281, 6905, 6945, 6956.

7728. „Und auch unser Vieh soll mit uns gehen“, 2.Mose 10/26, bedeutet aus dem Guten des Wahren muesse der Gottesdienst hervorgehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Viehs, insofern es das Gute des Wahren bezeichnet, worueber HG. 6016, 6045. Es soll mit uns gehen, bedeutet, dass der Gottesdienst aus diesen bestehen, naemlich in Schlachtopfern und Brandopfern, ist an sich klar.

7729. „Es darf keine Klaue zurueckgelassen werden“, 2.Mose 10/26, bedeutet, nichts Wahres aus dem Guten duerfe fehlen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Klaue, insofern sie das Wahre aus dem Guten bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „Nicht zurueckgelassen werden“, insofern es soviel ist als nicht fehlen, naemlich bei dem Gottesdienst des Herrn.

Im naechsten inneren Sinn wird durch die Worte, „keine Klaue darf zurueckgelassen werden“, ausgedrueckt, dass gar nichts fehlen duerfe, weil Klaue das allen Tieren Gemeinsame bezeichnet. Im inwendigeren Sinn aber bedeutet Klaue das Wahre im letzten Grad, also das sinnlich Wahre, welches das unterste ist, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche. Durch die Klaue wird dieses bezeichnet, weil der Fuss das Natuerliche bedeutet, und die Fusssohle das letzte des Natuerlichen: HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952, 5327, 5328. Das gleiche bedeutet Klaue, denn sie ist die Fusssohle der Tiere. Und weil das letzte Natuerliche durch Klaue, sowie durch Sohle bezeichnet wird, so bedeutet es auch das Wahre, welches das Letzte des Natuerlichen ist. Unter dem Natuerlichen ist naemlich hier das natuerlich Wahre und Gute gemeint, oder im entgegengesetzten Sinn das Falsche und Boese; aus diesem stammt das Natuerliche, und ohne diese hat es keinen Wert.

Dass durch Klaue, besonders durch die Hufe der Pferde, das Wahre im letzten Grad, also das sinnlich Wahre bezeichnet wird, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche desselben Grades, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes.5/28: „Geschaerft sind seine Pfeile und gespannt alle seine Bogen, die Hufe ihrer Rosse sind gleich Kieselsteinen zu achten, ihre Raeder wie der Sturmwind“: wo von dem verheerenden Volke die Rede ist. Pfeile bedeuten die Lehrbegriffe des Falschen, aus denen gekaempft wird, und Bogen die Lehre: HG. 2686, 2709; die Rosse bedeuten das Verstaendnis, hier das verkehrte: HG. 2761, 2762, 3217, 5321, 6125, 6534. Hieraus geht deutlich hervor, was der Huf der Rosse bedeute, naemlich das Falsche im letzten Grad.

Jerem.47/3: „Vor dem Schall des Stampfens der starken Hufe, vor dem Getoese ihrer Wagen, und dem Gerassel ihrer Raeder“: hier von einem Volk, das die Philister verheert. Schall der starken Hufe, naemlich der Rosse, bedeutet den offenen Kampf des Falschen gegen das Wahre, und der Wagen die Lehre des Falschen. Dass Wagen die Lehre sowohl des Wahren als des Falschen bezeichnet, sehe man HG. 5321, 5945.

Hes.26/10,11: „Von der Menge seiner Rosse wird Dich ihr Staub bedecken, vor dem Getoese der Reiter und Raeder und Wagen werden erzittern Deine Mauern, mit den Hufen seiner Rosse wird er zerstampfen alle Deine Strassen“: hier von Nebukadnezar bei der Zerstoerung von Tyrus. Die Rosse bedeuten das verkehrte Verstaendnis, wie oben; Reiter stehen fuer das, was solchem Verstaendnis angehoert: HG. 6534; die Raeder des Wagens fuer das Falsche der Lehre; der Wagen bedeutet die Lehre, wie oben; Strassen die Wahrheiten: HG. 2336. Hieraus erhellt, dass die Hufe der Rosse das Falsche bezeichnen. Wenn es nicht solches bedeutete, was wuerde es dann heissen: „Von der Menge

seiner Rosse wird Dich ihr Staub bedecken; vor dem Getöse der Reiter und Raeder und Wagen werden erzittern Deine Mauern, mit den Hufen seiner Rosse wird er alle Deine Strassen zerstampfen“, waeren dies ohne den inneren Sinn nicht bloss toeneude Worte, waehrend doch ein jedes Wort in der Heiligen Schrift seine Bedeutung hat, weil es vom Goettlichen stammt.

Hes.32/12-14: „Sie sollen zerstoeren den Stolz Aegyptens, damit zerstoert werde seine (Volks-) Menge und vertilgen will ich all sein Vieh bei den grossen Wassern, dass keines Menschen Fuss sie mehr truebe, noch die Klaue eines Tieres, alsdann will ich ihre Gewaesser in die Tiefe senden, und ihre Stroeme wie Oel fliessen lassen“: diese Worte wuerde man nicht verstehen, wenn man nicht wuesste, was Aegypten, was der Fuss des Menschen, was die Tierklaue, was die Wasser, aus denen die Tiere vertilgt werden sollen, und die getruebt werden durch des Menschen Fuss und die Klaue des Tieres, und in die Tiefe geschickt werden sollen. Die Gewaesser und Stroeme Aegyptens bedeuten die wisstuemlichen Wahrheiten, die Klaue des Tieres ist das Falsche im aeussersten Natuerlichen, welches das wisstuemlich Wahre truebt.

Micha 4/13: „Stehe auf und drisch, Tochter Zions, denn Deine Hoerner will ich von Eisen machen, und Deine Klauen will ich von Erz machen, damit Du zermaldest viele Voelker“: auch dies kann niemand ohne den inneren Sinn verstehen; wenn man naemlich nicht weiss, was das Dreschen, was die Tochter Zions bedeute, was die Hoerner, die wie Eisen werden, und die Klauen, die wie Erz werden sollen, mit der zermalmt werden viele Voelker. Die Tochter Zions bedeutet die himmlische Kirche: HG. 2362; die Hoerner die Macht des Wahren aus dem Guten: HG. 2832; das Eisen bedeutet das natuerlich Wahre, das stark sein soll zur Zerstoerung des Falschen: HG. 425, 426; die Klaue bedeutet das Wahre aus dem Guten im letzten Grad; das Erz ist das natuerlich Gute, das kraeftig wirken soll gegen das Boese: HG. 425, 1551.

Sach.11/16: „Einen Hirten will ich erwecken im Lande, der nicht sieht nach dem Verdorbenen, das durch sein Alter nach Zartem nicht sucht, und das Zerbrochene nicht heilt. Hingegen das Fleisch des Fettes wird er essen, und ihre Klauen abreissen“: hier ist die Rede von einem toerichten Hirten. Das Fleisch des Fettes essen, bedeutet, das Gute in Boeses verkehren; die Klauen abreissen aber heisst, Wahres in Falsches verwandeln.

Wie sehr die Angehoerigen der Alten Kirche an Einsicht die Menschen unserer Zeit uebertroffen haben, kann daraus erhellen, dass sie wussten, mit welchen Dingen im Himmel vieles in der Welt in Entsprechung stand, und was sie bedeuteten; und zwar wussten dies nicht nur die, welche der Kirche angehorte, sondern auch die ausserhalb der Kirche, wie die in Griechenland, deren Urvaeter die Dinge durch Sinnbilder oder Symbole beschrieben haben, die heutzutage voellig unbekannt sind und daher Fabeln genannt werden. Dass die alten Weisen eine solche Kunde besaessen, erhellt daraus, dass sie den Ursprung der Einsicht und Weisheit durch ein befluegeltes Ross beschrieben, welches sie Pegasus nannten, und welches mit seinem Hufe eine Quelle hervorsprudeln machte, an der neun Jungfrauen sassen und zwar auf einem Huegel; denn sie wussten, dass durch Pferd das Verstaendnis bezeichnet wurde, durch die Fluegel desselben das Geistige, durch die Hufe das Wahre des letzten Grades, in dem der Anfang der Einsicht ist, durch die Jungfrauen die Wissenschaften, durch den Huegel ihre Uebereinstimmung, und im geistigen Sinn die Liebtaetigkeit. So auch im uebrigen. Aber solches gehoert heutzutage zu den Dingen, die verlorengegangen sind.

7730. „Denn von demselben wollen wir nehmen, Jehovah, unserem Gott, zu dienen“, 2.Mose 10/26, bedeutet, aus diesem muesse der Herr verehrt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, in sofern es die Gottesverehrung bezeichnet. Dass Jehovah der Herr ist, sehe man HG. 7727.

7731. „Und wir wissen nicht, womit wir Jehovah, unserem Gott dienen sollen“, 2.Mose 10/26, bedeutet, es sei unbekannt, wie der Gottesdienst vollzogen werden solle.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah dienen“, insofern es den Gottesdienst des Herrn bezeichnet, wie HG. 7730.

7732. „Bis wir dahin kommen“, 2.Mose 10/26, bedeutet, bevor diejenigen von ihnen entfernt seien, die in lauter Falschem aus dem Boesen sind.

Dies erhellt daraus, dass unter „dahin kommen“, d.h. in die Wueste, verstanden wird, von den Aegyptern entfernt werden, also von denen, die in lauter Falschem aus dem Boesen sind, und die jetzt durch Aegypter bezeichnet werden.

Dass „in die Wueste gehen, um zu opfern“ bedeutet, in einem vom Falschen entfernten Zustand sein, sehe man HG. 6904.

7733. „Aber Jehovah verstockte das Herz Pharaos“, 2.Mose 10/27, bedeutet, dass sie sich eigensinnig verhaerteten gegen das Goettliche, wie HG. 7706.

7734. „Und er wollte sie nicht entlassen“, 2.Mose 10/27, bedeutet, dass sie nicht Willens seien, sie zu entlassen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht wollen“, insofern es heisst, dass sie keine Lust dazu hatten; und aus der Bedeutung von entlassen, insofern es soviel ist, als ziehen lassen, wie auch HG. 7707, wo gleiches vorkommt.

7735. „Und Pharao sprach zu ihm“, 2.Mose 10/28, bedeutet das Entbrennen des Zornes gegen das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, das, weil es das Folgende in sich schliesst, das Entbrennen seines Zornes bezeichnet; denn es folgt: „Pharao sprach zu Mose: Gehe hinweg von mir; huete Dich, dass Du nicht mehr mein Angesicht sehest, denn an dem Tage, wo Du mein Angesicht sehen wirst, sollst Du sterben“; welche Worte den Zorn gegen das goettlich Wahre bezeichnen, das durch Mose vorgebildet wird.

7736. „Gehe hinweg von mir“, 2.Mose 10/28, bedeutet, dass sie nichts von demselben wissen wollten, naemlich vom goettlichen Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gehe hinweg von mir“, insofern es, wenn es von den Boesen in Hinsicht auf das goettlich Wahre gesagt wird, bedeutet, dass sie nichts von demselben wissen wollen, denn sie verwerfen es.

7737. „Huete Dich, dass Du nicht mehr mein Angesicht sehest“, 2.Mose 10/28, bedeutet, es solle nicht eindringen in ihre Seele.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Angesicht nicht sehen“, insofern es heisst, nicht mehr eindringen in die Seele; denn durch Angesicht wird das Inwendigere bezeichnet: HG. 1999, 2434, 3527, 3631, 4066, 4796, 4797, 4798, 5102, 5165, 5168, 5695; besonders in bezug auf die Neigungen; somit wird hier durch das Angesicht die Seele bezeichnet.

7738. „Denn an dem Tage, wo Du mein Angesicht sehen wirst, sollst Du sterben“, 2.Mose 10/28, bedeutet, wenn es eindringe in ihre Seele, werde es ausgerottet werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Angesicht sehen“, insofern es heisst, in die Seele eindringen: HG. 7737; und aus der Bedeutung von sterben, insofern es soviel ist als ausgerottet werden. Pharao sagt jetzt, Mose solle von ihm hinweggehen, und er werde sterben, wenn er sein Angesicht sehe, weil nun der Zustand derer, die anfeinden, beschrieben wird, wie sie in lauter Boesem aus dem Falschen sind. Dieses Falsche wird durch Finsternis bezeichnet.

Je mehr die Hoellischen im Falschen aus dem Boesen sind, desto mehr verabscheuen sie das Wahre, und endlich so sehr, dass sie nicht einmal etwas Wahres hoeren wollen; denn das Wahre ist gegen das Falsche, und das Falsche ist ihnen lieblich, weil das Boese, aus dem das Falsche stammt, der Lustreiz ihres Lebens ist. Deswegen stossen sie das Wahre, weil es gegen die Freude und Lust ihres Lebens ist, ganz und gar aus ihrer Seele; und wenn sie es hoeren, fuehlen sie Pein: HG. 7519. Daher kommt es, dass sie, weil sie in dem Zustand des Falschen aus dem Boesen sind, der durch Finsternis bezeichnet wird, das goettlich Wahre, das durch Mose vorgebildet wird, von sich ferne halten; deswegen sagt nun Pharao zu Mose, er solle von ihm hinweggehen, und nicht sein Angesicht sehen,

und dass er sterben wuerde, wenn er es sehe; und darum antwortet auch Moses: „Du hast recht geredet, ich werde hinfort Dein Angesicht nicht mehr sehen“.

7739. „Und Mose sprach“, 2.Mose 10/29, dass dies die Antwort bedeutet, ist klar.

7740. „Du hast recht geredet“, 2.Mose 10/29, bedeutet, es sei in Wahrheit so.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „recht reden“, insofern es heisst, es verhalte sich so. In Wahrheit wird bezeichnet durch „recht“: HG. 5434, 5437. Dass es in Wahrheit so sei, bedeutet, dass sie nun in einem solchen Zustand seien, dass sie nichts anderes verlangen, als nichts vom goettlich Wahren zu wissen, und wenn es eindringen wuerde in ihre Seele, wuerden sie es verwerfen, gemaess dem, was HG. 7738 gezeigt worden ist.

7741. „ich werde hinfort Dein Angesicht nicht mehr sehen“, 2.Mose 10/29, bedeutet, das goettlich Wahre werde nicht mehr in ihre Seele eindringen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Angesicht nicht sehen“, insofern es heisst, nicht in die Seele eindringen, gemaess HG. 7737, 7738.

ff 3 Planet Mars

7742. Am Ende des vorhergehenden Kapitels wurde von dem schoenen Vogel berichtet, der erschien und schliesslich in einen steinernen verwandelt wurde. Es wurde bemerkt, dass durch denselben der Zustand der Einwohner des Mars in Ansehung ihrer himmlischen und geistigen Liebe vorgebildet wurde. In betreff dieses Zustandes und seiner Veraenderung wurde mir auch noch Folgendes zu wissen gegeben.

7743. Dass die Bewohner des Mars in der himmlischen Liebe stehen, wurde schon bemerkt; dieselben wurden dargestellt durch etwas Flammiges und in abwechselnden Farben schoen Schimmerndes, und auch durch einen Vogel von aehnlichem Farbenwechsel. Dass aber viele heutzutage

anfangen, von jener himmlischen Liebe sich zu entfernen und nur die Erkenntnisse zu lieben und in diese allein das himmlische Leben zu setzen, wurde durch jenen Vogel vorgebildet, der sich in einen steinernen verwandelte. Durch den Vogel wird naemlich das geistige Leben bezeichnet; dass er sich in einen steinernen verwandelte, bedeutet das Leben der Erkenntnisse ohne Liebe, was eben kein geistiges Leben mehr ist, sondern ein kaltes, gleichsam steinartiges Leben, in das nichts vom Himmel einfließt. Dass sie aber gleichwohl glauben, sie seien im Herrn wie diejenigen, die in himmlischer Liebe stehen, wurde angedeutet und gezeigt durch einen Geist, der sich erhob und den Vogel wegnehmen wollte.

7743½. Durch den steinernen Vogel wurden auch diejenigen Bewohner dieses Weltkoerpers vorgebildet, die das Leben ihrer Gedanken und Neigungen auf seltsame Weise in einen fast alles Lebens beraubten Zustand veraendern. Hierueber habe ich Folgendes gesehen und gehoert.

himmlische Geheimnisse, Abs. 7743½

7744. Es befand sich ein gewisser Geist oberhalb meines Hauptes, der mit mir redete. Aus seinem Ton erkannte man, dass er gleichsam in einem Zustand des Schlafes war. Waehrend er in diesem Zustand redete, fragte er vieles, und zwar mit solcher Klugheit, wie ein Wachender. Ich durfte wahrnehmen, dass es ein Sendlings-Geist war, durch den Engel sprechen, und dass er in diesem Zustande ihre Rede aufnahm und vorbrachte. Er redete naemlich nichts, was nicht Wahrheit enthielt; wenn etwas irgendanderswoher einfluss, liess er es zwar zu, aber brachte es nicht vor.

Ich fragte ihn ueber seinen Zustand, da sagte er, es sei fuer ihn ein friedvoller Zustand, und er sei ohne alle Sorge fuer die Zukunft, und zugleich leiste er nuetzliche Dienste (usus), durch die er Gemeinschaft mit dem Himmel habe. Es wurde gesagt, dass solche im Groessten Menschen die laengliche Hoehlung (Sinum longitudinalem) bilden, die zwischen den beiden Hemisphaeren des Gehirns sich befindet, und hier in einem ruhigen Zustande bleibt, wie sehr auch auf beiden Seiten das Gehirn tobt.

7745. Waehrend ich mit diesem Geiste in Unterredung war, machten sich einige Geister gegen das vordere Teil meines Hauptes hin, wo jener sich befand, und bedraengten ihn, weshalb er sich auf die eine Seite zurueckzog und ihnen Raum gab. Diese herzugekommenen Geister redeten untereinander, aber weder die Geister in meiner Umgebung, noch ich selbst verstand, was sie sprachen. Von Engeln wurde ich belehrt, dass es Geister aus dem Mars seien, die es verstanden, so unter sich zu reden, dass die anwesenden Geister nichts verstehen und nicht innewerden konnten, was sie redeten. Ich wunderte mich, dass eine solche Rede moeglich sei, da ja alle Rede aus den Gedanken fließt und diese in Vorstellungen bestehen, die in der geistigen Welt als Worte gelten, und weil diese

Vorstellungen, die zugleich Worte sind, zugleich mit dem Denken, ehe es sich in Rede darstellt, im anderen Leben ganz deutlich wahrgenommen werden.

Es wurde mir gesagt, dass jene Geister in einer gewissen Weise durch ihre Lippen und ihr Angesicht Vorstellungen bilden koennen, die den anderen nicht verstaendlich sind, und dass sie in dem Augenblick, so sie miteinander reden, durch eine besondere Kunst ihre Gedanken den anderen entziehen, wobei sie sich hauptsaechlich hueten, dass sich nichts von ihrer Neigung offenbare. Wenn naemlich etwas von ihrer Neigung erkannt wuerde, dann wuerde man auch ihre Gedanken deutlich sehen, denn das Denken fliesst aus der Neigung.

Ferner wurde ich belehrt, dass diejenigen Bewohner des Mars, die das himmlische Leben nur in die Kenntnisse, und nicht in ein Leben der Liebe setzen, eine solche Art der Rede sich bildeten, jedoch nicht alle; dass sie aber, wenn sie Geister werden, dies fuer sich behalten. Solche sind es, die ganz besonders durch den steinernen Vogel bezeichnet wurden; denn durch Gestaltung der Mienen und Bewegungen der Lippen, und zugleich mit Entfernung seiner Gefuehle und Verbergen seiner Gedanken vor anderen seine Sprache bilden, heisst die Sprache entseelen, und dieselbe zu einem toten Bilde machen - und endlich stufenweise auch selbst einem solchen aehnlich werden.

7746. Wiewohl sie meinen, es werde von anderen nicht verstanden, was sie reden, so nehmen doch die Engelsgeister alles und jedes wahr, was sie reden. Der Grund ist, weil diesen Geistern kein Gedanke vorenthalten werden kann. Auch dies wurde mir durch eine lebendige Erfahrung gezeigt:

ich dachte darueber nach, dass die Geister von unserer Erde sich nicht schaemen, wenn sie andere anfeinden; auch dieses dachte ich durch das Einfliessen der Engelsgeister bei mir. Alsbald erkannten die Geister aus dem Mars an, dass dies der Gegenstand sei, von dem sie miteinander redeten, und wunderten sich darueber.

Auch ausserdem wurde von einem Engelsgeist vieles entdeckt, was sie redeten und dachten, wie sie auch immer sich bemuehten, ihre Gedanken ihm zu verheimlichen.

7747. Spaeterhin flossen von oben her Geister aus dem Mars in mein Angesicht ein. Das Einfliessen wurde gefuehlt wie feine Regenstreifen, was ein Zeichen war, dass sie sich nicht in der Neigung zum Guten und Wahren befanden, denn dies wird durch das Streifenartige vorgebildet.

Damals sprachen sie ganz deutlich mit mir und sagten, dass die Bewohner ihres Weltkoerpers auf gleiche Weise miteinander redeten. Es wurde ihnen aber gesagt, dies sei schlimm; denn hierdurch versperrten sie gleichsam ihr Inneres, und sie zoenen sich auf das Aeussere zurueck, das sie hierdurch auch seines Lebens beraubten. Deshalb besonders sei es schlimm, weil es nicht aufrichtig sei, so zu reden, denn die Aufrichtigen wollen nicht anders reden, ja nicht einmal denken, ausser was die anderen auch wissen sollen, wenn es auch alle und der ganze Himmel waere. Diejenigen dagegen, die nicht wollen, dass die anderen wissen, was sie reden, richten ueber andere, denken Schlimmes von ihnen und Gutes von sich, und werden zuletzt durch Gewohnheit dahin gebracht, dass sie sogar von der Kirche, vom Himmel, ja vom Herrn selbst Boeses denken.

7748. Es wurde mir gesagt, dass diejenigen, die nur die Kenntnisse lieben, nicht aber das Leben nach denselben, die innere Haut des Schaedels darstellen. Diejenigen aber, die sich gewoehnen, ohne die entsprechende Neigung zu reden, und ihr Denken gleichsam in sich hineinzuziehen und den anderen zu entziehen, stellen dieselbe Haut dar, aber im Zustand der Verknoecherung; denn ihr geistiges Leben wird dadurch gaenzlich vernichtet.

7749. Diejenigen, welche die blossen Kenntnisse lieben, aber nicht das Leben nach denselben, ruehmen sich gewoehnlich derselben und halten sich fuer weiser als die uebrigen. Sie lieben daher sich selbst und verachten die anderen, besonders die, welche im Guten sind; solche betrachten sie als Einfaltige und Unwissende. Aber im anderen Leben wendet sich das Blatt: die sich fuer weise hielten, erscheinen dann als Toren, und die Einfaltigen als Weise.

7750. Weil durch den steinernen Vogel diejenigen vorgebildet wurden, die nur Erkenntnis haben, aber kein Leben der Liebe, und daher fast gar kein geistiges Leben, deshalb moege hier gleichsam als Anhang gezeigt werden, dass nur diejenigen geistiges Leben haben, die in der himmlischen Liebe und dadurch in der Erkenntnis sind, und dass die Liebe alle Erkenntnis in sich schliesse, die sich auf diese Liebe bezieht.

Als Beispiel moegen die Tiere der Erde dienen, und auch die Tiere unter dem Himmel, d.h. die Voegel. Diese besitzen die Kenntnis von allen Dingen, die sich auf ihre Liebe beziehen. Zu den Trieben ihrer Liebe gehoert, sich zu ernaehren, in Sicherheit zu wohnen, sich fortzupflanzen, die Jungen zu ernaehren. Deshalb haben sie alle Erkenntnis, die hierzu erforderlich ist, denn sie liegt schon in jenen Trieben und fliesst in dieselben ein als in ihre eigentlichen Aufnahmegefaesse. Diese Kenntnis ist aber bei einigen Tieren von der Art, dass der Mensch darueber staunen muss. Man sagt, diese Kenntnis sei angeboren und nennt sie Instinkt, allein sie geht aus der Liebe hervor, in der sie sind.

Waere der Mensch in seiner Liebe, d.h. in der Liebe zu Gott und gegen seinen Naechsten (denn diese Liebe ist es, durch die der Mensch sich von den Tieren unterscheidet), alsdann wuerde der Mensch nicht nur alle Erkenntnis haben, die dazu erforderlich ist, sondern auch alle Einsicht und Weisheit, und er wuerde sie nicht zu erlernen brauchen, denn sie wuerden in diese Liebestriebe aus dem Himmel einfließen, d.h. durch den Himmel vom Goettlichen. Weil aber der Mensch nicht in dieser Liebe ist, sondern im Gegenteil derselben, naemlich in der Selbstliebe und Weltliebe, deshalb muss er notwendigerweise in volle Unwissenheit und Unkenntnis geboren werden. Durch goettliche Vermittlung wird er jedoch zu einiger Erkenntnis und Weisheit hingeleitet, in der Wirklichkeit aber wird er nicht dazu gebracht, wenn er nicht die Selbst- und Weltliebe entfernt und dadurch den Weg oeffnet fuer die Liebe zu Gott und gegen den Naechsten.

Dass die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten alle Einsicht und Weisheit in sich schliesst, kann man an denen erkennen, die auf der Welt in dieser Liebe waren. Wenn solche im anderen Leben in den Himmel kommen, dann wissen und verstehen sie solche Dinge, die sie vorher gar nicht kannten. Ja sie denken und reden wie die uebrigen Engel, und zwar solche Dinge, die kein Ohr gehoert und kein Verstand erkannt hat und unaussprechlich sind. Der Grund davon ist, weil jene Liebestriebe in sich selbst die Faehigkeit haben, solche Dinge aufzunehmen.

7751. Am Ende des folgenden Kapitels soll von den Geistern und Bewohnern des Planeten Jupiter gesprochen werden.

Liebtaetigkeit 10

7752. Das Gute und Wahre ist es, worauf alles im Universum sich bezieht. Was sich nicht darauf bezieht, ist nicht in der goettlichen Ordnung; und was sich nicht auf beides zugleich bezieht, bringt nichts hervor; das Gute bringt hervor und das Wahre dient ihm als Mittel dazu.

7753. Das Folgende moege zur Erlaeuterung dienen, wie es sich mit dem geistig Guten und Wahren verhaelt, das Liebtaetigkeit und Glauben genannt wird. Dass naemlich alles, was Sache der Kirche ist, sich auf diese beiden bezieht, und was sich nicht darauf bezieht, auch nichts von der Kirche in sich hat. Dass ferner, was nicht beides in sich enthaelt, keine Frucht hervorbringt, d.h. kein Gutes der Liebtaetigkeit oder des Glaubens.

7754. Damit naemlich etwas hervorgebracht werde, muessen zwei Kraefte vorhanden sein: Eine, welche die taetige, und eine, welche die leidende heisst. Die eine ohne die andere erzeugt nichts. Solche Lebenskraefte sind die Liebtaetigkeit und der Glaube im Menschen der Kirche.

7755. Das erste der Kirche ist das Gute, das zweite ist das Wahre. D.h., das erste der Kirche ist die Liebtaetigkeit, und das zweite ist der Glaube; denn das Wahre der Glaubenslehre ist notwendig wegen des Guten des Lebens. Der Zweck, um dessenwillen etwas besteht, ist das erste.

7756. Mit der Verbindung des Guten, das Sache der Liebtaetigkeit, und des Wahren, das Sache des Glaubens ist beim Menschen, verhaelt es sich in folgender Weise:

Das Gute, das Sache der Liebtaetigkeit ist, dringt vermittels der Seele beim Menschen ein; das Wahre aber, das Sache des Glaubens ist, vermittelt des Gehoers. Jenes fliesst unmittelbar vom Herrn ein, dieses hingegen mittelbar durch das Wort. Deshalb wird der Weg, auf dem das Gute der Liebtaetigkeit eindringt, der innere Weg genannt, und der Weg, auf dem das Glaubenswahre eintritt, der aeuessere Weg.

Was auf dem inneren Weg eindringt, wird nicht wahrgenommen, weil es nicht deutlich in die Sinne faellt; was aber auf dem aeuesseren Wege eindringt, das wird wahrgenommen, weil es deutlich in die Sinne faellt; daher kommt es, dass dem Glauben das ganze der Kirche zugeschrieben wird. Anders bei denen, die wiedergeboren sind: Bei ihnen wird das Gute der Liebtaetigkeit deutlich wahrgenommen.

7757. Die Verbindung des Guten der Liebtaetigkeit mit dem Wahren des Glaubens geschieht im Inneren des Menschen. Das Gute selbst, das vom Herrn einfliesst, nimmt daselbst das Wahre auf und eignet es sich an, und bewirkt dadurch, dass beim Menschen das Gute gut, und das Wahre wahr ist, oder dass die Liebtaetigkeit wahre Liebtaetigkeit ist, und der Glaube wahrer Glaube.

Ohne diese Verbindung ist die Liebtaetigkeit keine Liebtaetigkeit, sondern nur natuerliche Guete, und der Glaube ist kein Glaube, sondern nur das Wissen solcher Dinge, die Sachen des Glaubens sind, und bisweilen nur eine Selbstberedung, dass etwas so sei, um dadurch Gewinn oder Ehre zu erlangen.

7758. Wenn aber das Wahre mit dem Guten verbunden ist, heisst es nicht mehr Wahres, sondern Gutes; somit heisst der Glaube, wenn er mit der Liebtaetigkeit verbunden ist, nicht mehr Glaube, sondern Liebtaetigkeit. Der Grund ist, weil der Mensch alsdann das Wahre will und tut, und was er will und tut, das wird sein Gutes genannt.

7759. Mit der Verbindung des Guten der Liebtaetigkeit mit dem Glaubenswahren verhaelt es sich ferner so, dass dieses Gute seine Beschaffenheit vom Wahren empfaengt, und das Wahre sein Wesen vom Guten. Daraus folgt, dass die Beschaffenheit des Guten sich gemaess den Wahrheiten verhaelt, mit denen es verbunden wird, deshalb wird das Gute echt, wenn das Wahre, mit dem es verbunden wird, echt ist.

Echte Glaubenswahrheiten koennen aber nur innerhalb der Kirche sein, nicht so ausserhalb derselben, denn innerhalb der Kirche ist das Wort.

7760. Ausserdem empfaengt auch das Gute der Liebtaetigkeit seine Beschaffenheit durch die Menge der Glaubenswahrheiten; wie auch durch die Verknuepfung der einen Wahrheit mit der anderen. Auf diese Weise wird das geistig Gute beim Menschen gebildet.

7761. Man muss wohl unterscheiden zwischen dem geistig Guten und dem natuerlich Guten: das geistig Gute hat seine Beschaffenheit von den Wahrheiten des Glaubens, von der Menge derselben und ihrer Verknuepfung; das natuerlich Gute hingegen entsteht und tritt hervor durch Zufaeligkeiten, z.B. durch Ungluecksfaelle, Krankheiten und dergleichen.

Das natuerlich Gute macht keinen selig, das geistig Gute aber macht alle selig. Der Grund ist, weil das Gute, das durch die Glaubenswahrheiten gebildet wird, die Grundlage ist, in welcher der Himmel, d.h. der Herr durch den Himmel einfliessen, den Menschen fuehren und ihn vom Boesen abhalten, und nachher in den Himmel erheben kann. Beim natuerlich Guten aber ist dies nicht der Fall. Deshalb koennen diejenigen, die im natuerlich Guten sind, ebenso leicht vom Falschen, als vom Wahren hingerissen werden, wenn nur das Falsche in der Gestalt des Wahren erscheint; und ebenso leicht vom Boesen als vom Guten gefuehrt werden, wenn nur das Boese sich als Gutes darstellt; sie sind wie Federn im Winde.

7762. Das Vertrauen oder die sogenannte Glaubenszuversicht, die auch Glaube genannt wird, ist kein geistiges Vertrauen oder Zuversicht, sondern ein natuerliches. Das geistige Vertrauen oder Zuversicht hat sein Wesen und Leben aus dem Guten der Liebe, nicht aber aus dem von der Liebe getrennten Glaubenswahren. Das Vertrauen des getrennten Glaubens ist ein totes. Deswegen ist kein wahres Vertrauen moeglich bei denen, die ein boeses Leben gefuehrt haben; auch selbst das Vertrauen, dass Seligmachung stattfinde durch das Verdienst des Herrn, wie auch immer das Leben gewesen sei, ist nicht aus dem Wahren.

2. Mose 11

1. Und Jehovah sprach zu Mose: Noch eine Plage will ich ueber Pharao herbeifuehren, und ueber Aegypten, danach wird er euch fortlassen von hier; sobald er euch ganz entlassen wird, wird er euch sogar fortreiben von hier.

2. Sage doch vor den Ohren des Volkes, dass ein jeder Mann von seinem Gefaehrten, und eine jede Frau von ihrer Gefaehrtin, silberne und goldene Gefaesse verlange.

3. Und Jehovah gab Gnade dem Volke vor den Augen der Aegypter; auch der Mann Mose war sehr gross im Lande Aegypten, in den Augen der Knechte Pharaos, und in den Augen des Volkes.

4. Und Mose sprach: So spricht Jehovah, um Mitternacht will ich ausgehen in die Mitte Aegyptens.

5. Und alle Erstgeburt im Lande Aegypten wird sterben, von dem Erstgeborenen Pharaos an, der auf seinem Throne sitzt, bis zum Erstgeborenen der Magd, die hinter der Muehle steht, und alle Erstgeburt des Viehs.

6. Und es wird ein grosses Geschrei sein im ganzen Land Aegypten, wie es nicht gewesen ist, und wie keines mehr sein wird.

7. Aber bei allen Kindern Israels soll nicht ein Hund seine Zunge regen vom Manne an bis zum Vieh, damit ihr erkennet, wie Jehovah einen Unterschied macht zwischen den Aegyptern und zwischen Israel.

8. Da werden alle diese Deine Knechte zu mir herabkommen, und vor mir niederfallen und sprechen: Ziehe aus, Du und das ganze Volk, das Deinen Fuessen folgt, alsdann werde ich ausziehen. Hierauf ging er hinweg von Pharao im Entbrennen seines Zornes (d.i. im heftigen Zorn).

9. Und Jehovah sprach zu Mose: Pharao wird nicht auf euch hoeren, damit vermehrt werden meine Wunder im Lande Aegypten.

10. Und Mose und Aharon taten alle diese Wunder vor Pharao; aber Jehovah verhaertete das Herz Pharaos; und er entliess nicht die Soehne Israels aus seinem Lande.

Inhalt

7763. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn von der Verdammnis des von der Liebtaetigkeit getrennten Glaubens gehandelt, die durch die Erstgeburt Aegyptens bezeichnet wird, die um Mitternacht getoetet wurde. Ferner von der Uebertragung des wisstuemlichen Wahren und Guten auf diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren, was bezeichnet wird durch die silbernen und goldenen Gefaesse, welche die Soehne Israels entlehnen sollten von den Aegyptern.

Innerer Sinn

7764. Vers 1-3: Und Jehovah sprach zu Mose: Noch eine Plage will ich ueber Pharao herbeifuehren, und ueber Aegypten, danach wird er euch fortlassen von hier; sobald er euch ganz entlassen wird, wird er euch sogar fortreiben von hier. Sage doch vor den Ohren des Volkes, dass ein jeder Mann von seinem Gefaehrten, und eine jede Frau von ihrer Gefaehrtin, silberne und goldene Gefaesse verlange. Und Jehovah gab Gnade dem Volke vor den Augen der Aegypter; auch der Mann Mose war sehr gross im Lande Aegypten, in den Augen der Knechte Pharaos, und in den Augen des Volkes.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Belehrung;

„noch eine Plage will ich ueber Pharao herbeifuehren, und ueber Aegypten“ bedeutet das Ende der Verwuestung, welches die Verdammnis ist;

„danach wird er euch fortlassen von hier“ bedeutet, dann wuerden sie freigelassen werden;

„sobald er euch ganz entlassen wird, wird er euch sogar fortreiben von hier“ bedeutet, dass sie dieselben voellig freilassen und verabscheuen, und ihre Gegenwart fliehen wuerden;

„sage doch vor den Ohren des Volkes“ bedeutet Belehrung und Gehorsam;

„dass ein jeder Mann von seinem Gefaehrten, und eine jede Frau von ihrer Gefaehrtin, silberne und goldene Gefaesse verlange“ bedeutet, dass das Wisstuemliche des Wahren und Guten von den Boesen, die der Kirche angehoerten, genommen, und den Guten aus ihr beigelegt werden solle;

„und Jehovah gab Gnade dem Volke vor den Augen der Aegypter“ bedeutet die Furcht derer, die im Boesen sind, vor denen, die der geistigen Kirche angehoren, um der Plagen willen;

„auch der Mann Mose war sehr gross im Lande Aegypten“ bedeutet, nun sei Hochachtung entstanden vor dem goettlich Wahren;

„in den Augen der Knechte Pharaos, und in den Augen des Volkes“ bedeutet bei denen, die daselbst untertan waren.

7765. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 11/1, bedeutet die Belehrung, wie HG. 7186, 7267, 7304, 7380.

7766. „Noch eine Plage will ich ueber Pharao herbeifuehren, und ueber Aegypten“, 2.Mose 11/1, bedeutet das Ende der Verwuestung, welches die Verdammnis ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „noch eine Plage“, insofern es das letzte der Verwuestung bezeichnet.

Dass durch die dem Lande Aegypten auferlegten Plagen die aufeinanderfolgenden Zustaende der Verwuestung bezeichnet werden, erhellt aus der Erklaerung des Vorhergehenden. Dass das letzte die Verdammnis ist, naemlich des von der Liebtaetigkeit getrennten Glaubens, wird aus dem Folgenden erhellen, denn durch die Toetung der Erstgeburten in Aegypten, wird die Verdammnis dieses Glaubens bezeichnet: durch den Tod die Verdammnis selbst, und durch die Erstgeburten der Glaube.

Der Glaube heisst verdammt oder verworfen, wenn das, was dem Glauben angehoert, zur Verteidigung des Falschen und Boesen angewandt wird. Wenn die Glaubenswahrheiten dieses verteidigen, dann treten sie auf die Seite desselben, und werden zu Begrueendungen. Dies geschieht bei denen, die sowohl in der Lehre als im Leben den Glauben von der Liebtaetigkeit trennen. Es ist jedoch bei ihnen kein Glaube, sondern nur ein Wissen von solchen Dingen, die sich auf den Glauben

beziehen, das von ihnen Glaube genannt wird. Dies wird verstanden unter dem verdammten oder verworfenen Glauben.

Ueberdies sind auch die Menschen selbst, in denen solches, was Angehoer des Glaubens ist, dem Falschen und Boesen beigesellt war, nach der Verwuestung in der Verdammnis. Diese Verdammnis wird empfunden durch den ueblen Geruch und Gestank, der von ihnen ausduenstet, mehr als aus denen, bei welchen solches, was Angehoer des Glaubens ist, nicht gewesen war. Es verhaelt sich dies im besonderen, wie im allgemeinen. Im allgemeinen, wenn ein boeser Geist sich einer himmlischen Gesellschaft naht, wo Liebtaetigkeit ist, wird deutlich ein von ihm ausgehender Gestank empfunden; ebenso im besonderen, wo in demselben Subjekte sich solches befunden hatte, was Angehoer des Himmels, d.h. des Glaubens ist, und zugleich solches, was Angehoer der Hoelle ist.

Hieraus geht nun klar hervor, dass durch „noch eine Plage“, die ueber Pharao und Aegypten verhaengt werden sollte, das letzte der Verwuestung bezeichnet wird, das die Verdammnis ist. Durch Pharao werden naemlich diejenigen vorgebildet, die angefochten haben, hier, die verdammt werden; und durch Aegypten wird das natuerliche Gemuet bezeichnet: HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301, 6147, 6252.

7767. „Danach wird er euch fortlassen von hier“, 2.Mose 11/1, bedeutet, dass man sie dann freilassen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, insofern es heisst freilassen, wie oft im vorigen.

7768. „Sobald er euch ganz entlassen wird, wird er euch sogar forttreiben von hier“, 2.Mose 11/1, bedeutet, dass sie dieselben voellig freilassen und verabscheuen, und ihre Gegenwart fliehen wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ganz entlassen, insofern es heisst voellig freilassen; und aus der Bedeutung „er wird euch sogar forttreiben“, insofern es ausdrueckt, diejenigen verabscheuen und fliehen, die der geistigen Kirche angehoren, und die sie angefochten haben; denn wer die Gegenwart jemandes verabscheut, der flieht sie auch, und treibt jenen von sich fort.

Dass sie jetzt diejenigen verabscheuen und fliehen, die der geistigen Kirche angehoren, kommt daher, dass das Gute und Wahre, das einfliesst, sie nun quaelst. Es verhaelt sich damit, wie mit schmerzhaften Geschwueren, die nicht einmal die Beruehrung mit lauwarmen Wasser, oder den Hauch der Luft vertragen; oder wie mit einem kranken Auge, das nicht einmal die gemilderten Sonnenstrahlen vertraegt. So ist auch bei denen, die anfechten, ihr natuerliches Gemuet nun so verwundet; denn sobald sie verwuestet sind, d.h. sobald das, was Sache ihres Glaubens war, verworfen ist, empfinden sie Schmerz bei der geringsten Beruehrung mit dem Guten und Wahren, daher ihr Abscheu dagegen.

7769. „Sage doch vor den Ohren des Volkes“, 2.Mose 11/2, bedeutet Belehrung und Gehorsam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, insofern es eine Belehrung bezeichnet, denn hier sagt Jehovah, was die Soehne Israels tun sollen, wenn sie von Aegypten ausziehen werden.

Der Gehorsam wird bezeichnet durch „sagen vor den Ohren“, denn die Ohren entsprechen dem Gehorsam, und daher bedeuten sie denselben: HG. 2542, 3869, 4551, 4652-4660.

7770. „Dass ein jeder Mann von seinem Gefaehrten, und eine jede Frau von ihrer Gefaehrtin, silberne und goldene Gefaesse verlange“, 2.Mose 11/2, bedeutet, dass die wisstuemlichen Kenntnisse des Wahren und Guten von den Boesen, die der Kirche angehoerten, genommen, und den Guten aus ihr beigelegt werden sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der silbernen Gefaesse und der goldenen Gefaesse, insofern sie die wisstuemlichen Kenntnisse des Wahren und Guten bezeichnen. Dass Silber das Wahre und Gold das Gute bedeutet, sehe man HG. 1551, 1552, 2954, 5658, 6112; und dass die Gefaesse das Wisstuemliche bedeuten: HG. 3068, 3079.

Die wisstuemlichen Kenntnisse werden Gefaesse des Wahren und Guten genannt, weil sie dieses enthalten. Man glaubt, die wisstuemlichen Kenntnisse des Wahren und Guten seien das Wahre und Gute selbst, das dem Glauben angehoert, sie sind es aber nicht, sondern die Neigungen zum Wahren und Guten sind es, die den Glauben bewirken; diese fließen in die wisstuemlichen Kenntnisse ein, als in ihre Gefaesse. Solche Gefaesse von den Aegyptern verlangen, ist hier offenbar soviel als sie wegnehmen und sich zueignen. Daher wird 2.Mose 3/22 gesagt, sie sollten die Aegypter derselben berauben; und 2.Mose Kapitel 12, dass sie dieselben entwendet haetten.

Es wird gesagt, jeder Mann solle von seinem Gefaehrten und jede Frau von ihrer Gefaehrtin dieselben verlangen, weil Mann sich auf das Wahre und Frau sich auf das Gute bezieht, wie sie dieses auch bedeuten. Wie sich dies verhalte, sehe man in der Erklaerung zu 2.Mose 3/22, HG. 6914, 6917.

Aus diesem kann man ersehen, dass die echten wisstuemlichen Kenntnisse des Wahren und Guten, die bei den Angehoerigen der Kirche waren, welche die Glaubensgeheimnisse wussten, und doch ein boeses Leben fuehrten, auf die Angehoerigen der geistigen Kirche uebertragen wurden. Wie diese Uebertragung geschehe, sehe man HG. 6914. Dies wird bezeichnet durch die Worte des Herrn bei

Matth.25/25,28-30; und Luk.19/24-26: „Der Herr sprach zu dem, der hinging und sein Talent in der Erde verbarg: Nehmet von ihm das Talent (oder Pfund), und gebet es dem, der zehn Talente hat, denn einem jeden, der hat, wird gegeben werden, dass er die Fuelle habe, dem aber, der nicht hat, wird auch, was er hat, genommen werden, und den unnuetzen Knecht werfet hinaus in die aeussere Finsternis“.

Matth.13/12 und Mark.4/24,25: „Wer da hat, dem wird gegeben, dass er Ueberfluss habe; wer aber nicht hat, von dem wird auch das genommen werden, was er hat“.

Die Ursache ist, weil die Erkenntnisse des Guten und Wahren bei den Boesen zu boesen, bei den Guten aber zu guten Zwecken angewendet werden. Die Erkenntnisse sind dieselben, aber die praktische Verwendung bei einem jeden bildet die Beschaffenheit derselben. Es verhaelt sich damit wie mit den irdischen Reichtuemern, diese werden bei dem einen zu guten Zwecken benuetzt, bei dem anderen zu boesen Zwecken; daher sind die Reichtuemer bei einem jeden so, wie der Zweck, zu dem sie angewendet werden. Hieraus wird nun auch klar, dass dieselben Erkenntnisse, sowie auch dieselben Reichtuemer, die bei den Boesen waren, bei den Guten sein und zu guten Nutzzwecken dienen koennen.

Aus obigem laesst sich nun erkennen, was dadurch vorgebildet wird, dass den Soehnen Israels geboten wurde, von den Aegyptern silberne und goldene Gefaesse zu entleihen, und sie ihnen dadurch nehmen und somit zu berauben. Solches Entreissen oder Berauben waere nimmermehr von Jehovah befohlen worden, wenn es nicht solches in der geistigen Welt vorgebildet haette.

Aehnliches liegt in dem, was gesagt wird Jes.23/18: „Zuletzt wird der Kaufhandel von Tyrus und ihr Buhlerlohn dem Jehovah geheiligt sein; man wird ihn nicht zuruecklegen, noch aufsparen, sondern ihr Handel wird denen zugute kommen, die vor Jehovah wohnen, damit sie essen bis zur Saettigung, und sich kleiden mit Kostbarem“: hier von Tyrus, durch das die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden: HG. 1201. Der Handelserwerb und der Buhlerlohn bedeuten die zu boesen Zwecken angewandten Erkenntnisse. Dass sie den Guten gegeben werden sollen, die sie zu guten Zwecken anwenden, wird dadurch bezeichnet, dass ihr Erwerb denen zugute kommen solle, die vor Jehovah wohnen, damit sie essen bis zur Saettigung, und sich kleiden mit Kostbarem.

Micha 4/13: „Steh auf und drisch, Tochter Zions, denn Dein Horn will ich zu Eisen machen, und Deine Klauen zu Erz, dass Du zermalmest viele Voelker, und ihren Erwerb habe ich dem Jehovah geweiht und ihre Schaetze dem Herrn der ganzen Erde“: zermalmen viele Voelker bedeutet, sie zerstieren, die Schaetze, die Jehovah und dem Herrn der ganzen Erde geweiht sind, bedeuten die Erkenntnisse des Wahren und Guten.

„Dass David dem Jehovah das Silber und Gold weihte, das er von den unterworfenen Voelkern genommen hatte, von den Syrern, von Moab, von den Soehnen Ammons, von den Philistern, von Amalek, und von der Beute Hadad-Ezers“: 2.Sam.8/11,12; und dass Salomo das von seinem Vater Geheiligte zu den Schaetzen im Hause Jehovahs legte“: 1.Koen.7/51, hat dieselbe Bedeutung.

7771. „Und Jehovah gab Gnade dem Volke vor den Augen der Aegypter“, 2.Mose 11/3, bedeutet die Furcht derer, die im Boesen sind, vor denen, die der geistigen Kirche angehoren, um der Plagen willen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 6914 erklart worden ist, wo die gleichen Worte.

7772. „Auch der Mann Mose war sehr gross im Lande Aegypten“, 2.Mose 11/3, bedeutet die Achtung oder Ehrfurcht vor dem goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettlich Wahre darstellt, worueber oefters; aus der Bedeutung von sehr gross, insofern es sich auf die Achtung bezieht, hier Achtung aus Furcht, weil die Boesen, die in der Hoelle sind, fuer das Goettliche keine andere Achtung haben, als die aus Furcht. Dass „sehr gross“ sich auf die Achtung bezieht, ist deutlich, denn es heisst: in den Augen der Knechte, und in den Augen des Volkes. Ferner aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es das natuerliche Gemuet vorbildet, worueber HG. 5276, 5278, 5280, 5288, 5301, 6147, 6252.

Daraus erhellt, dass durch „der Mann Mose war sehr gross im Lande Aegypten“, die Achtung vor dem goettlich Wahren im Gemuete bezeichnet wird, naemlich derer, welche die Guten anfechten.

7773. „In den Augen der Knechte Pharaos, und in den Augen des Volkes“, 2.Mose 11/3, bedeutet bei denen, die ihm daselbst untertan waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Knechte und des Volkes, insofern sie die Untertanen bezeichnen, denn durch Pharao werden die Vornehmsten unter denen, die anfechten, vorgebildet, denen die uebrigen untergeordnet waren.

Dass die Untergebenen bezeichnet werden, kommt daher, dass bei den Boesen, ebenso wie bei den Guten, oder in der Hoelle, wie im Himmel eine Regierungsform besteht; es gibt naemlich Herrschaften und Unterordnungen, ohne solche kann keine Gesellschaft eng verbunden sein. Doch verhalten sich die Unterordnungen im Himmel ganz anders, als die Unterordnungen in der Hoelle. Im Himmel leben alle als Gleichstehende, denn einer liebt den anderen, wie ein Bruder den anderen. Gleichwohl gibt einer dem anderen soweit den Vorzug vor sich, als dieser ihn an Einsicht und Weisheit uebertrifft. Die Liebe selbst zum Guten und Wahren bewirkt, dass jeder sich gleichsam von selbst denen unterordnet, die ihn in der Weisheit des Guten und in der Einsicht des Wahren uebertreffen.

Die Unterordnungen in der Hoelle hingegen bestehen durch Oberherrschaft und daher auch durch strenge Bestrafungen. Der, welcher herrscht, verfaehrt sehr hart gegen diejenigen, die nicht jedem seiner Winke folgen; denn ein jeder betrachtet den anderen als seinen Feind, dem aeusseren Schein nach aber als seinen Freund, wegen des Zusammenhaltens gegen die Gewalttaetigkeit der anderen; dieses Zusammenhalten ist wie bei den Raeubern. Die Untergebenen streben bestaendig nach der Herrschaft, und empooeren sich auch oefters; dann wird der Zustand bei ihnen jammervoll, denn alsdann herrscht Wut und Grausamkeit. Solche Wechsel kommen haeufig vor.

Hieraus kann man ersehen, wie es sich mit den Unterordnungen im anderen Leben verhaelt.

7774. Vers 4-8: Und Mose sprach: So spricht Jehovah, um Mitternacht will ich ausgehen in die Mitte Aegyptens. Und alle Erstgeburt im Lande Aegypten wird sterben, von dem Erstgeborenen Pharaos an, der auf seinem Throne sitzt, bis zum Erstgeborenen der Magd, die hinter der Muehle steht, und alle Erstgeburt des Viehs. Und es wird ein grosses Geschrei sein im ganzen Land Aegypten,

wie es nicht gewesen ist, und wie keines mehr sein wird. Aber bei allen Kindern Israels soll nicht ein Hund seine Zunge regen vom Manne an bis zum Vieh, damit ihr erkennet, wie Jehovah einen Unterschied macht zwischen den Aegyptern und zwischen Israel. Da werden alle diese Deine Knechte zu mir herabkommen, und vor mir niederfallen und sprechen: Ziehe aus, Du und das ganze Volk, das Deinen Fuessen folgt, alsdann werde ich ausziehen. Hierauf ging er hinweg von Pharao im Entbrennen seines Zornes (d.i. im heftigen Zorn).

„Und Mose sprach: So spricht Jehovah“ bedeutet Belehrung;

„um Mitternacht“ bedeutet nach voelliger Verwuestung;

„will ich ausgehen in die Mitte Aegyptens“ bedeutet, alsdann sei ueberall die Gegenwart des Goettlichen;

„und alle Erstgeburt im Lande Aegypten wird sterben“ bedeutet alsdann die Verwerfung des von der Liebtaetigkeit getrennten Glaubens;

„von dem Erstgeborenen Pharaos an, der auf seinem Throne sitzt“ bedeutet die verfael-schten Glaubenswahrheiten, die an erster Stelle sind;

„bis zum Erstgeborenen der Magd, die hinter der Muehle steht“ bedeutet die verfaelschten Glaubenswahrheiten, die an letzter Stelle;

„und alle Erstgeburt des Viehs“ bedeutet das verkehrte Gute des Glaubens;

„und es wird ein grosses Geschrei sein im ganzen Land Aegypten“ bedeutet die innere Klage;

„wie es nicht gewesen ist, und wie keines mehr sein wird“ bedeutet der Zustand sei so, dass es seinesgleichen nicht geben koenne;

„aber bei allen Kindern Israels soll nicht ein Hund seine Zunge regen“ bedeutet, dass bei den Angehoerigen der geistigen Kirche nicht das geringste von Verdammnis und Klage sei;

„vom Manne an bis zum Vieh“ bedeutet, weder in betreff des Wahren, noch in betreff des Guten;

„damit ihr erkennet, wie Jehovah einen Unterschied macht zwischen den Aegyptern und zwischen Israel“ bedeutet, damit bekannt werde, welches der Unterschied sei zwischen denen, die im Boesen, und denen, die im Guten sind;

„da werden alle diese Deine Knechte zu mir herabkommen“ bedeutet diejenigen, die untergeordnet sind;

„und vor mir niederfallen“ bedeutet die Achtung aus Furcht vor dem goettlich Wahren;

„und sprechen: Ziehe aus, Du und das ganze Volk, das Deinen Fuessen folgt“ bedeutet die Bitte, dass sich von ihnen entfernen moechten diejenigen, die im Wahren aus dem Goettlichen sind, vom Hoechsten bis zum Niedrigsten;

„alsdann werde ich ausziehen“ bedeutet das goettlich Wahre werde sich entfernen; „hierauf ging er hinweg von Pharao im Entbrennen seines Zornes“ bedeutet die Trennung der Gegenwart des goettlich Wahren von denen, die verworfen werden sollten.

7775. „Und Mose sprach: So spricht Jehovah“, 2.Mose 11/4, bedeutet Belehrung; wie HG. 7765.

7776. „Um Mitternacht“, 2.Mose 11/4, bedeutet nach voelliger Verwuestung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mitternacht, insofern sie die Zeit bezeichnet, wo die dichteste Finsternis, d.h. lauter Falsches ist; denn die Nacht bedeutet den Zustand des Falschen: HG. 2353, 6000. Die Mitte derselben bezeichnet den hoechsten Grad; somit bedeutet Mitternacht die voellige Verwuestung.

7777. „Will ich ausgehen in die Mitte Aegyptens“, 2.Mose 11/4, bedeutet, alsdann sei ueberall die Gegenwart des Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in die Mitte ausgehen“, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Gegenwart des Goettlichen bezeichnet. Ueberall wird durch Mitte bezeichnet, wenn es von einem Lande gesagt wird; denn ausgehen in die Mitte Aegyptens bedeutet in das Ganze.

7778. „Und alle Erstgeburt im Lande Aegypten wird sterben“, 2.Mose 11/5, bedeutet alsdann die Verwerfung des von der Liebtaetigkeit getrennten Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es die Verwerfung oder Verdammung bezeichnet, worueber HG. 5407, 6119; und aus der Bedeutung der Erstgeburt, insofern sie den Glauben der Kirche bezeichnet, durch den die Liebtaetigkeit wirkt, worueber HG. 352, 2435, 6344, 7035. Die Erstgeburt aber im Lande Aegypten ist der Glaube ohne Liebtaetigkeit, worueber man sehe HG. 7766.

Was den Glauben ohne Liebtaetigkeit anbelangt, so muss noch Folgendes bemerkt werden: der Glaube ohne Liebtaetigkeit ist kein Glaube, sondern nur ein Wissen von solchen Dingen, die dem Glauben angehoren; denn die Glaubenswahrheiten zielen auf die Liebtaetigkeit als ihren hoechsten Zweck, und nachher gehen sie aus der Liebtaetigkeit als aus ihrem ersten Zweck hervor. Daraus erhellt, dass das, was dem Glauben angehoert, nicht moeglich ist bei denen, die nicht in der Liebtaetigkeit sind. Dass jedoch eine Kenntniss der Glaubenswahrheiten bei ihnen stattfinden kann, ist bekannt.

Diese Kenntnis ist es, die von ihnen Glaube genannt wird; und wenn die Kenntnisse des Wahren und Guten des Glaubens von ihnen zur Bestärkung des Falschen und Bösen angewendet werden, dann ist nicht mehr Wahres und Gutes des Glaubens in denselben, denn sie nähern sich dem Falschen und Bösen, dem sie dienen, weil sie dann das Falsche und Böse selbst bezwecken, das sie begründen. Das, was dem echten Glauben angehoert, blickt aufwärts zum Himmel und zum Herrn, das hingegen, was dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben angehoert, blickt abwärts, und wenn es das Böse und Falsche verteidigt und begründet, zur Hölle. Hieraus erhellt auch, dass der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube kein Glaube ist.

So lässt sich nun erkennen, was unter der Verwerfung des von der Liebtaetigkeit getrennten Glaubens verstanden wird, nämlich die Verwerfung des verfaeschten Wahren und des verkehrten Guten des Glaubens, denn wenn das Wahre verfaescht ist, dann ist es nicht mehr Wahres, sondern Falsches, und wenn das Gute verkehrt ist, dann ist es nicht Gutes, sondern Böses; und der Glaube selbst ist dann nicht mehr ein Glaube an das Wahre und Gute, sondern an das Falsche und Böse, wie er auch in äusserer Form erscheinen und lauten mag. Und, was ein Geheimnis ist, bei jedem ist der Glaube so beschaffen, wie sein Leben. Wenn also das Leben verurteilt (verworfen) ist, so ist es auch der Glaube, denn er ist ein falscher Glaube, wenn das Leben böse ist.

Dass es sich so verhält, erscheint nicht in der Welt, wird aber offenbar im anderen Leben. Wenn dort die Bösen ihrer Kenntnis des Wahren und Guten beraubt werden, dann tritt das Falsche aus dem Bösen hervor, das bei ihnen verborgen lag. Bei einigen Bösen findet eine Selbstberedung statt, dass das Wahre ihres Glaubens Wahrheit sei; diese Beredung halten sie auch für Glauben. Es ist aber kein Glaube, denn infolge seines Zweckes ist ihm die Eigenschaft eingepreßt, als Mittel zu dienen, um Gewinn, Ehrenstellen und Ruhm zu erlangen. Solange solche Wahrheiten als Mittel dienen, werden sie um des Zweckes willen geliebt, der ein böser ist; wenn sie aber nicht mehr dienen, werden sie aufgegeben, ja sogar als Falsches angesehen. Diese Selbstberedung ist es, was Beredungsglaube d.h. Wahnglaube genannt wird; und er wird durch die Worte des Herrn verstanden bei

Matth.7/22,23: „Viele werden zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt, und in Deinem Namen Dämonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viele Taten getan? Alsdann aber werde ich ihnen erklären: ich kenne euch nicht, weicht von mir, ihr Uebelthäter“.

Derselbe Glaube wird auch verstanden unter den Lampen ohne Öl bei den fünf törichten Jungfrauen, die auch sprachen: „Herr, Herr, tue uns auf; Er aber antwortete: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht“: Matth.25/11,12; Lampen bedeuten Glaubenswahrheiten, und Öl das Gute der Liebtaetigkeit; also Lampen ohne Öl das Glaubenswahre ohne das Gute der Liebtaetigkeit.

7779. „Von dem Erstgeborenen Pharaos an, der auf seinem Throne sitzt“, 2.Mose 11/5, bedeutet die verfaeschten Glaubenswahrheiten, die an erster Stelle sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erstgeborenen, insofern er den Glauben bezeichnet, worüber HG. 352, 2435, 6344, 7035; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er das Wisstümliche im allgemeinen darstellt, das die Wahrheit der Kirche verdreht, worüber HG. 6615, 6651, 6679, 6683, 6692; also bedeutet der Erstgeborene Pharaos den Glauben derer, die solches tun, somit

den Glauben an die verfaelschten Glaubenswahrheiten. Ferner aus der Bedeutung des Thrones, insofern er die Herrschaft des Wahren bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn die Herrschaft des Falschen, worueber HG. 5313.

Unter dem Erstgeborenen Pharaos, der auf seines Vaters Thron sitzen wird, werden die verfaelschten Glaubenswahrheiten verstanden, welche die erste Stelle einnehmen. Dies erhellt daraus, dass es heisst: „bis zum Erstgeborenen der Magd, die hinter der Muehle steht“, wodurch die verfaelschten Glaubenswahrheiten bezeichnet werden, die an letzter Stelle sind. Und ueberdies bedeutet der Sohn des Koenigs das Hauptsaechliche, weil der Koenig das Haupt ist.

Die verfaelschten Wahrheiten an erster Stelle sind diejenigen, die als wesentliche anerkannt werden, wie z.B. dass der Glaube selig mache, wie auch immer der Mensch gelebt habe, und dass er den Menschen selig mache auch in der letzten Stunde seines Lebens, und dass dieser dann rein sei von Suenden, so dass das Boese also in einem Augenblick entfernt werde, wie der Schmutz an den Haenden durch das Wasser. Ferner diejenigen, die bestimmen, dass der Glaube moeglich sei ohne Liebtaetigkeit, und dass das Leben zur Beseligung des Menschen nichts beitrage. Dann auch, dass ein teuflischer Mensch im Augenblick zu einem Engel Gottes werden koenne. Solches und aehnliches ist das verfaelschte Wahre an erster Stelle, was daraus zunaechst abgeleitet wird, nimmt die zweite Stelle ein, was in entfernter Beziehung steht, steht an letzter Stelle; denn es gibt von jeder Wahrheit Ableitungen, in umfassender und langer Reihenfolge, von denen einige in unmittelbarer, andere in mittelbarer Beziehung stehen. Diejenigen, die nur in einiger Beruehrung damit stehen, sind die letzten.

Dass solches und aehnliches verfaelschte Glaubenswahrheiten sind, ist klar und deutlich, denn wer, wenn er richtig denkt, weiss nicht, dass das Leben des Glaubens bewirkt, dass der Mensch geistig wird, nicht aber der Glaube, ausser insoweit, als er dem Leben eingepflanzt ist. Das Leben des Menschen ist seine Liebe, und was er liebt, das will und beabsichtigt er; und was er will und beabsichtigt, das tut er. Das ist des Menschen Sein und Wesen, nicht aber, was er weiss und denkt, aber nicht will. Dieses Sein des Menschen kann keineswegs in ein anderes Sein verwandelt werden durch ein Denken an Vermittlung und Seligmachung, sondern durch die Wiedergeburt, die waehrend eines grossen Teiles seines Lebens zustande kommt; denn er muss von neuem empfangen und geboren werden und heranwachsen. Dies geschieht aber nicht durch Denken und Reden, sondern durch Wollen und Handeln.

Dies wurde gesagt, weil durch den Erstgeborenen Pharaos und die Erstgeborenen der Aegypter der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube bezeichnet wird. Dass derselbe kein Glaube ist, sondern nur ein Wissen dessen, was Sache des Glaubens ist, wurde im obigen gezeigt. Die Erstgeborenen der Aegypter bildeten diesen Glauben vor, weil die Aegyptern mehr als die uebrigen, welche die vorbildliche Kirche nach der Zeit der Suendflut bildeten, in der Kenntnis der kirchlichen Zeremonien und Gebraeuche waren: HG. 4749, 4964, 4966, 6004. Zu jener Zeit bildeten alle kirchlichen Gebraeuche geistige Dinge vor, die im Himmel sind. Diese waren den Aegyptern mehr als den anderen bekannt. Aber im Laufe der Zeit fingen sie an, nur die Kenntnisse zu lieben, und dann legten sie, ebenso wie heutzutage, allen Wert in die Kenntnis dessen, was Angehoer der Kirche ist, und nicht mehr auf das Leben der Liebtaetigkeit. So verkehrten sie die ganze Ordnung der Kirche, wodurch notwendig die Wahrheiten, welche die des Glaubens genannt werden, verfaelscht werden mussten; denn die Wahrheiten, die gegen die goettliche Ordnung angewandt werden, was geschieht, wenn man sie zum boesen, oder, wie bei den Aegyptern, zu magischen Kuensten verwendet, sind nicht mehr Wahrhei-

ten bei solchen, sondern nehmen von dem Boesen, wozu sie verwendet werden, die Eigenschaft des Falschen an.

Zur Erlaeuterung mag die Anbetung des Kalbes oder Stieres bei den Aegyptern dienen: sie wussten, was das Kalb vorbildete, naemlich das Gute der Liebtaetigkeit. Solange sie dies wussten und dachten, wenn sie Kaelber sahen oder Kaelber bereiteten zu Gastmaehlern der Liebtaetigkeit, wie sie bei den Alten stattfanden, und wenn sie spaeterhin Kaelber zum Opfer darbrachten, so lange dachten sie vernuenftig und uebereinstimmend mit den Engeln im Himmel, denn bei diesen bedeutet das Kalb das Gute der Liebtaetigkeit. Als sie aber anfangen, Kaelber aus Gold zu machen, und sie in ihren Tempeln aufzustellen und anzubeten, dachten sie unvernuenftig und zusammenstimmend mit den Hoellischen. So verkehrten sie das vorbildlich Wahre in vorbildlich Falsches.

7780. „Bis zum Erstgeborenen der Magd, die hinter der Muehle steht“, 2.Mose 11/5, bedeutet die verfaelschten Glaubenswahrheiten, die an letzter Stelle sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erstgeborenen, insofern er den Glauben bezeichnet, worueber HG. 7779; und weil er den Glauben bedeutet, so bezeichnet er das Wahre in seiner Zusammenfassung, denn das Wahre ist Sache des Glaubens, weil es geglaubt werden muss. Aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die aeuessere Neigung zum Wahren bezeichnet oder die Neigung zu den Kenntnissen, worueber HG. 1895, 2567, 3835, 3849. Die Magd aber hinter der Muehle bedeutet eine sehr aeuesserliche Neigung zu den Kenntnissen, denn „hinter der Muehle“ bedeutet, dass es an letzter Stelle sei.

Hinter der Muehle wird gesagt, weil Muehle von dem gesagt wird, was Sache des Glaubens ist, denn das Getreide wird durch die Muehle zermalmt zum Mehl, und so zum Brot bereitet, und durch Mehl wird das Wahre bezeichnet, aus dem das Gute hervorgeht, und durch Brot das Gute selbst, das daher stammt. Somit bedeutet bei der Muehle sitzen, solches erlernen und aufnehmen, was dem Glauben, und durch den Glauben der Liebtaetigkeit dienen soll. Daher kommt es, dass die Alten, wenn sie die ersten Grundzuege der Glaubenslehre beschrieben, sie dieselben darstellten durch Sitzen bei den Muehlen, und was noch mehr Anfangsgruende waren, durch ein Sitzen hinter den Muehlen. Weil solches bezeichnet wurde, deshalb sagt der Herr, wo Er von der letzten Zeit der Kirche lehrt:

Matth.24/41: „Zwei werden mahlen in der Muehle, eine wird angenommen, und die andere zurueckgelassen werden“; was niemals gesagt worden waere, wenn nicht Muehle das bedeutete, was Sache des Glaubens ist. Was Muehle und mahlen im inneren Sinn bedeutet, sehe man HG. 4335.

Was die Glaubenswahrheiten anbelangt, die an erster Stelle und die an letzter sind, so muss man wissen, dass diejenigen Glaubenswahrheiten die erste Stelle einnehmen, die unmittelbar aus dem Guten der Liebtaetigkeit hervorgehen, denn sie sind das Gute in seiner Gestaltung. Die Wahrheiten hingegen, welche die letzte Stelle einnehmen, sind nackte Wahrheiten, denn wenn die Wahrheiten mehr und mehr abgeleitet werden, entfernen sie sich bei jedem Schritt weiter vom Guten, und werden zuletzt nackte Wahrheiten. Solche Wahrheiten sind es, die durch die Magd hinter der Muehle bezeichnet werden.

7781. „Und alle Erstgeburt des Viehs“, 2.Mose 11/5, bedeutet das verkehrte Gute des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erstgeburt, insofern sie den Glauben bezeichnet, und aus der Bedeutung des Viehs, insofern es die Neigungen zum Guten bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn die Neigungen zum Bösen, worüber HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 2179, 2180, 3519, 5198, 7424. Dass das Vieh diese Bedeutung hat, stammt aus den Vorbildungen im andern Leben: HG. 3218; daher wurden auch durch dasselbe solche Dinge bei den Opfern bezeichnet: HG. 2180, 2805, 2807, 2830, 3519.

Weil das Vieh solches bedeutet, darum wird durch die Erstgeburt des Viehs das Gute des Wahren, hier das Verkehrte bezeichnet, weil von den Ägyptern die Rede ist, die alles Wahre und Gute verkehrten durch Anwendungen zu bösen Nutzzwecken.

7782. „Und es wird ein grosses Geschrei sein im ganzen Land Ägypten“, 2.Mose 11/6, bedeutet die innere Klage.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschreies, das um gestorbene Erstgeburt, und im inneren Sinn um der Verdammnis willen erhoben wurde, insofern es die Klage bezeichnet. Dass ein grosses Geschrei die innere Klage bedeutet, kommt daher, weil die Klage, je grösser sie ist, desto tiefer im Inneren ist.

7783. „Wie es nicht gewesen ist, und wie keines mehr sein wird“, 2.Mose 11/6, bedeutet, der Zustand sei so, dass es seinesgleichen nicht geben könne. Dies kann aus dem erhellen, was HG. 7649, 7686 erklärt worden ist.

7784. „Aber bei allen Kindern Israels soll nicht ein Hund seine Zunge regen“, 2.Mose 11/7, bedeutet, dass bei den Angehörigen der geistigen Kirche nicht das Geringste von Verdammnis und Klage sein wird.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, welche die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, worüber HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223; und aus der Bedeutung von „nicht ein Hund soll seine Zunge regen“, insofern es soviel als, nicht das geringste von Verdammnis und von Klage haben, denn es wird dem grossen Geschrei entgegengesetzt, das im Lande Ägypten sein wird, und eine tief innere Klage bedeutet: HG. 7782; und zwar wegen der Verdammnis, die bezeichnet wird durch den Tod der Erstgeburt.

Dass nicht das geringste von Verdammnis bei denen sei, die der geistigen Kirche angehören, d.h., die im Guten dieser Kirche sind, kann nicht so verstanden werden, als ob sie ohne jegliches Böse wären, sondern dass sie vom Bösen abgehalten und im Guten vom Herrn gehalten werden. Ihr

Eigenes ist nichts als Boeses und Verdammliches, aber das Eigene vom Herrn, das sie empfangen, ist gut, also ohne jegliche Verdammlichkeit. So ist es zu verstehen, dass nichts von Verdammnis sei bei denen, die im Herrn sind.

Dass es heisst, kein Hund werde seine Zunge regen, kommt aus der Bedeutung des Hundes. Hund bedeutet die Untersten von allen oder die Geringen in der Kirche, und auch die, welche ausserhalb der Kirche sind. Ferner solche, die viel schwaetzen von den Dingen der Kirche, und wenig davon verstehen. Und im entgegengesetzten Sinn die, welche dem Glauben der Kirche voellig fremd sind, und dabei die Wahrheiten des Glaubens mit Schmaehungen ueberhaeuften.

Dass Hunde diejenigen bedeuten, die ausserhalb der Kirche sind, erhellt Matth.15/26-28 und Mark.7/27,28: „Jesus sprach zu dem kananaeischen Weibe: Es ist nicht recht, das Brot der Kinder zu nehmen, und es den Hunden vorzuwerfen; sie aber sprach: Ja, Herr, aber doch essen die Huendlein von den Brosamen, die von ihres Herrn Tisch fallen. Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, Dein Glaube ist gross! es geschehe Dir, wie Du willst. Und das Weib wurde geheilt“: hier werden unter Kinder diejenigen verstanden, die innerhalb der Kirche sind, und durch Hunde, die ausserhalb.

Ebenso durch die Hunde, welche die Wunden des Lazarus leckten: Luk.16/21; denn durch den Reichen werden hier im inneren Sinn diejenigen verstanden, die innerhalb der Kirche sind, und daher Ueberfluss an geistigen Reichtuemern haben, die Erkenntnisse des Wahren und Guten sind.

Hunde bedeutet diejenigen, die innerhalb der Kirche an unterster Stelle sind, und die von dem, was Sache der Kirche ist, viel schwaetzen, aber wenig verstehen; und im entgegengesetzten Sinn diejenigen, die gegen die Wahrheiten des Glaubens Schmaehungen austossen:

Jes.56/10: „Blind sind alle seine Waechter, sie wissen nichts; alle ihre Hunde sind stumm und koennen nicht bellen, sie sehen sich um, liegen da, und schlafen gerne“.

Ps.59/7,15: „Sie laermen wie Hunde, durchlaufen die Stadt, denn sie laestern mit ihrem Munde, Schwerter sind auf ihren Lippen“.

Ps.68/24: „Dass Du Deinen Fuss badest in Blut, die Zunge Deiner Hunde“.

Matth.7/6: „Gebet nicht das Heilige den Hunden, werfet nicht eure Perlen vor die Schweine, damit sie nicht dieselben zertreten mit ihren Fuessen, und sich umwendend euch zerreißen“.

Daher wird auch das Gemeinste, das man wegwerfen soll, durch einen toten Hund bezeichnet: 1.Sam.24/15; 2.Sam.9/8; 16/9.

7785. „Vom Manne an bis zum Vieh“, 2.Mose 11/7, bedeutet, weder in betreff des Wahren, noch in betreff des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes, insofern er das Wahre bezeichnet, worueber HG. 3134; und aus der Bedeutung des Viehs, insofern es die Neigung zum Guten bezeichnet, also auch das Gute, worueber HG. 7781.

7786. „Damit ihr erkennet, wie Jehovah einen Unterschied macht zwischen den Aegyptern und zwischen Israel“, 2.Mose 11/7, bedeutet, damit bekannt werde, welches der Unterschied sei zwischen denen, die im Boesen, und denen, die im Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, insofern es soviel ist als bekannt sein mit etwas; aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen darstellen, die im Boesen sind. Die Aegypter bedeuten im Vorhergehenden die, welche im Falschen sind, nun aber, nachdem sie abgeodet sind in bezug auf die Wahrheiten der Kirche, die sie wussten, werden durch sie diejenigen bezeichnet, die im Boesen sind; denn der Tod der Erstgeborenen bedeutet die Verdammnis (Verwerfung), die den Zustand des Boesen bezeichnet. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, welche die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen, worueber HG. 7784, also die im Guten, denn die, welche der geistigen Kirche angehoren, werden durch den Glauben zur Liebtaetigkeit gefuehrt, somit durch das Wahre zum Guten.

7787. „Da werden alle diese Deine Knechte zu mir herabkommen“, 2.Mose 11/8, bedeutet diejenigen, die untergeordnet sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Knechte Pharaos, insofern sie die Untergeordneten vorbilden, worueber HG. 7773.

7788. „Und vor mir niederfallen“, 2.Mose 11/8, bedeutet die Achtung aus Furcht vor dem goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettlich Wahre darstellt, wovon oefters; und aus der Bedeutung von niederfallen, insofern es die Demuetigung ausdrueckt, hier aber, weil es von denen gesagt wird, die im Boesen sind.

Die Achtung aus Furcht wird gesagt, weil die Boesen keine andere Achtung vor dem goettlich Wahren, nicht einmal vor dem Goettlichen Selbst haben, als die bei ihnen aus der Furcht entsteht, denn die in den Hoellen lieben nur sich, und die nur sich lieben, haben vor anderen keine Achtung; denn alle Achtung vor anderen, auch vor dem Goettlichen Selbst, wenden sie sich zu. Wo Liebe ist, da ist auch Achtung; wo nicht Liebe ist, da ist keine Achtung, ausser aus Furcht.

Daher kommt es, dass die Boesen im anderen Leben Strafen erleiden, bis sie endlich nicht mehr wagen, gegen die Guten sich aufzulehnen und ihnen zu schaden; denn sie werden durch kein anderes Mittel als durch Furcht abgehalten, Boeses zu tun.

7789. „Und sprechen: Ziehe aus, Du und das ganze Volk, das Deinen Fuessen folgt“, 2.Mose 11/8, bedeutet die Bitte, dass sich von ihnen entfernen moechten diejenigen, die im Wahren aus dem Goettlichen sind, vom Hoechsten bis zum Niedrigsten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausziehen, insofern es soviel ist als sich entfernen; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der hier durch „Du“ gemeint ist, insofern er das goettlich Wahre darstellt; aus der Bedeutung des Volkes, insofern es diejenigen bezeichnet, die im Wahren vom Goettlichen sind, denn durch die Soehne Israels, die hier das Volk sind, werden die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnet, also die, welche im Wahren des Guten und im Guten des Wahren sind, hier die im Wahren vom Goettlichen; denn es heisst das Volk, das Deinen Fuessen folgt; denn Mose bildet das goettlich Wahre vor.

Ferner aus der Bedeutung von „deinen Fuessen folgen“, insofern es die bezeichnet, die unterhalb, somit die untergeordnet sind; denn die Fuesse bedeuten das Untergeordnete, weil das Natuerliche, denn die natuerliche Welt steht unter der geistigen Welt. Dass die Fuesse das Natuerliche bedeuten, sehe man HG. 2162, 3761, 3986, 4280, 4938-4952. Daher kommt es, dass gesagt wird „das Volk, das Deinen Fuessen folgt“.

Dasselbe wird auch bezeichnet durch „vom Hoechsten bis zum Niedrigsten“, durch Mose das Hoechste, weil das goettlich Wahre bezeichnet wird; durch das Volk, das seinen Fuessen folgt, alle und jede, die im Wahren vom Goettlichen sind.

7790. „Aldann werde ich ausziehen“, 2.Mose 11/8, bedeutet, das goettlich Wahre werde sich entfernen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausziehen, insofern es eine Entfernung bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung von Moses, insofern er das goettlich Wahre darstellt. Dies ist die Bedeutung, weil von denen, welche die Redlichen angefochten haben, nach ihrer Verurteilung alles goettlich Wahre sich entfernt; denn dann sind sie im Zustand ihres Boesen, und das Boese verwirft alles goettlich Wahre und loescht es aus.

Bevor sie verurteilt wurden, wussten sie zwar die Glaubenswahrheiten, gleichwohl aber hatten sie die Wahrheiten nicht in sich; denn die Wahrheiten waren damals zwar in ihrem Munde, aber nicht in ihrem Herzen, deswegen bleibt, wenn sie in betreff des Wahren abgeoeedet sind, das Boese, und dann tritt auch das Falsche des Boesen hervor, das in diesem verborgen lag. Obgleich sie naemlich die Wahrheiten bekannten, waren sie doch nicht in ihnen, sondern im Falschen. Auch selbst ihr Bekenntnis des Wahren stammte nicht aus seinem Ursprung, naemlich aus dem Guten, sondern aus dem Boesen, denn es fand bei ihnen statt wegen des Gewinnes, der Ehrenstellen, des Ruhmes, also um ihrer selbst und der Welt willen. Die Wahrheiten, die aus solchem Ursprung stammen, haften nur an der Oberflaeche, und daher fallen dieselben, wenn sie abgeoeedet werden, wie Schuppen ab, und wenn sie abfallen, lassen sie uebelriechende und unreine Stellen zurueck aus dem Falschen, das aus dem Boesen daselbst hervordringt.

So ist das Schicksal derer, welche die Glaubenswahrheiten gekannt, und doch gegen dieselben gelebt haben, gemaess den Worten des Herrn bei Luk.12/47,48: „Der Knecht, der den Willen seines Herrn weiss, und sich nicht bereitet, und auch seinen Willen nicht tut, wird viel Streiche lei-

den, der ihn aber nicht weiss, wird wenig Streiche erhalten, wenn er auch tut, was der Streiche wert ist“.

7791. „Hierauf ging er hinweg von Pharao im Entbrennen seines Zornes“, 2.Mose 11/8, bedeutet die Trennung oder Losreissung der Gegenwart des goettlich Wahren von denen, die verworfen werden muessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinweggehen, insofern es soviel ist als sich entfernen; hier sich losreissen, weil es heisst, „im Entbrennen seines Zorns“. Zuletzt wenn die Verwerfung stattfindet, tritt auch wirklich ein Losreissen ein; denn wenn sie anfangen, das goettlich Wahre zu verabscheuen, dann zu fuerchten, und endlich vor dessen Gegenwart zu schaudern, dann reissen sie sich von demselben los. Aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettlich Wahre darstellt, wovon oefters; und aus der Vorbildung Pharaos, insofern er diejenigen darstellt, welche die Angehoerigen der geistigen Kirche anfechten, was auch oefters gesagt wurde, hier aber die, welche verworfen werden muessen; denn die Verwerfung wird dadurch bezeichnet, dass die Erstgeborenen in den Tod gegeben werden: HG. 7778. Und aus der Bedeutung des Entbrennens des Zorns, insofern es Widerwillen, Abscheu bezeichnet, worueber HG. 3614, 5034, 5798, und wenn es dem Goettlichen beigelegt wird, wie hier dem goettlich Wahren, das durch Mose vorgebildet wurde, dann wird darunter verstanden, dass nicht das Goettliche sich abwende, sondern die, welche im Boesen sind: HG. 5798. Entbrennen wird vom Falschen, und Zorn vom Boesen gesagt: HG. 3614.

7792. Vers 9+10: Und Jehovah sprach zu Mose: Pharao wird nicht auf euch hoeren, damit vermehrt werden meine Wunder im Lande Aegypten. Und Mose und Aharon taten alle diese Wunder vor Pharao; aber Jehovah verhaertete das Herz Pharaos; und er entliess nicht die Soehne Israels aus seinem Lande.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Belehrung;

„Pharao wird nicht auf euch hoeren“ bedeutet den Ungehorsam;

„damit vermehrt werden meine Wunder im Lande Aegypten“ bedeutet, damit sie ueberzeugt wuerden, dass sie in keinem Glauben gewesen, sondern im Boesen;

„und Mose und Aharon taten alle diese Wunder vor Pharao“ bedeutet diese Aboedungen und die daraus hervorgehenden Beweise, dass sie im Boesen sind, seien geschehen durch das vom Goettlichen hervorgehende Wahre;

„aber Jehovah verhaertete das Herz Pharaos“ bedeutet, dass sie hartnaeckig wurden;

„und er entliess nicht die Soehne Israels aus seinem Lande“ bedeutet, dass sie die Angehoerigen der geistigen Kirche nicht freiliessen.

7793. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 11/9, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von Jehovah gesagt wird, was geschehen soll, insofern es eine Belehrung bezeichnet.

7794. „Pharao wird nicht auf euch hoeren“, 2.Mose 11/9, bedeutet den Ungehorsam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, insofern es den Gehorsam bezeichnet, worueber HG. 2542, 3869, 4652-4660, 5017, 7216; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen darstellt, welche die Redlichen im anderen Leben angefochten haben, und nun der Verdammnis anheimgegeben werden muessen.

7795. „Damit vermehrt werden meine Wunder im Lande Aegypten“, 2.Mose 11/9, bedeutet, damit sie ueberzeugt wuerden, dass sie in keinem Glauben gewesen, sondern im Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wunder und Zeichen, die in Aegypten geschahen, insofern sie die Aboedungen und die daraus hervorgehende Ueberzeugung bezeichnen, dass sie im Boesen sind, worueber HG. 7633; denn diese Wunder bedeuten ebenso viele Stufen der Verwuestung oder Aboedung derer, die innerhalb der Kirche die Wahrheiten des Glaubens erkannten, und dennoch ein boeses Leben fuehrten; und weil eben diese im anderen Leben die Redlichen anfechten, so wird hier der Zustand derselben beschrieben: HG. 7465. Dass die Wunder vermehrt werden, bedeutet die aufeinanderfolgenden Stufen dieser Zustaende. Die Ursache, warum es so viele Stufen sind, liegt darin, dass die Boesen davon ueberzeugt werden sollen, dass sie im Boesen sind, und dass auch die Guten ueber den Zustand derer erleuchtet werden sollen, die innerhalb der Kirche schlecht gelebt haben: HG. 7633. Waeren diese Ursachen nicht vorhanden, so koennten die Boesen ohne so viele aufeinanderfolgende Veraenderungen ihres Zustandes sogleich verdammt und in die Hoelle versenkt werden.

Dass die Boesen, bevor sie verurteilt und in die Hoelle geschickt werden, so viele Zustaende durchlaufen muessen, ist in der Welt ganz und gar unbekannt. Man glaubt, der Mensch werde sogleich entweder verdammt oder selig, und dies geschehe ohne ein bestimmtes Verfahren. Allein die Sache verhaelt sich anders; dort herrscht Gerechtigkeit, keiner wird verdammt, bevor er selbst erkennt, und innerlich ueberfuehrt ist, dass er sich im Boesen befindet, und keineswegs im Himmel sein kann. Es wird ihm auch all sein Boeses aufgedeckt, gemaess den Worten des Herrn bei

Luk.12/2,3,9; Matth.10/26; Mark.4/22: „Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, oder heimlich, das nicht bekannt werde; darum alles, was ihr in der Finsternis geredet, wird man im Lichte hoeren, und was ihr in den Gemaechern ins Ohr gesagt habt, wird man auf den Daechern hoeren“. Und was noch mehr ist, jeder wird auch ermahnt, vom Boesen abzustehen; wenn er aber dies

nicht kann wegen der Herrschaft des Boesen, dann wird ihm die Macht genommen, Boeses zu tun durch Verfaelschungen des Wahren und Erheuchelung des Guten; und zwar geschieht dies allmaehlich von einer Stufe zur anderen, und endlich folgt die Verdammnis, und die Versenkung in die Hoelle. Letzteres geschieht erst dann, wenn er in das Boese seines Lebens gekommen ist.

Das Boese des Lebens ist das Boese des Willens und des daraus hervorgehenden Denkens. Der Mensch wuerde daher, sowie er innerlich ist, auch aeusserlich sein, wenn nicht die Gesetze ihn abhielten und die Furcht vor Verlust des Gewinnes, der Ehrenstellen, des guten Rufes, wie auch des Lebens. Das ist das Leben, das jedem nach dem Tode folgt; aber sein aeusseres Leben folgt ihm nur soweit nach, als es aus dem inneren hervorgeht; denn der boese Mensch erheuchelt im Aeusseren das Gegenteil; deswegen zeigt sich, wenn der Mensch nach dem Tode hinsichtlich seines Aeusseren abgeodet wird, ganz deutlich, wie er in Ansehung seines Wollens und Denkens beschaffen war. In diesen Zustand wird jeder Boese durch die Stufen der Aboedung gebracht; denn jede Aboedung im anderen Leben schreitet vom Aeusseren zum Inneren fort.

Hieraus kann man erkennen, wie die Gerechtigkeit im anderen Leben beschaffen ist, und welches Verfahren stattfindet, bevor der Boese verdammt wird. Daraus geht auch deutlich hervor, dass durch „meine Wunder werden vermehrt im Lande Aegypten“, bezeichnet wird, sie sollten ueberzeugt werden, dass sie nicht im Glauben, sondern im Boesen standen. Dass die, welche im Boesen sind, keinen Glauben haben, sehe man HG. 7778.

7796. „Und Mose und Aharon taten alle diese Wunder vor Pharao“, 2.Mose 11/10, bedeutet diese Aboedungen und die daraus hervorgehenden Beweise, dass sie im Boesen sind, seien geschehen durch das vom Goettlichen hervorgehende Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses und Aharons, insofern sie das goettlich Wahre bezeichnen, Mose das Wahre, das unmittelbar vom Goettlichen ausgeht, und Aharon das, welches mittelbar, worueber HG. 7010, 7089, 7382; ferner aus der Bedeutung der Wunder, die in Aegypten oder vor Pharao geschahen, insofern sie ebenso viele Aboedungen derer bezeichnen, die der Kirche angehorte, aber ein boeses Leben fuehrten. Dass die Wunder in Aegypten diese Bedeutung haben, laesst sich aus der Bedeutung eines jeden Wunders ersehen. Dass sie auch die Ueberzeugung bewirken sollten, dass jene nicht im Glauben, sondern im Boesen seien, sehe man HG. 7795.

Es wird gesagt, Moses und Aharon haetten diese Wunder getan, waehrend sie doch nicht von ihnen, sondern vom Goettlichen bewirkt wurden; es wird aber deshalb so gesagt, weil durch Mose und Aharon das goettlich Wahre vorgebildet wird und die Wunder vom Goettlichen geschahen durch das Wahre, das aus jenem hervorgeht; denn alles, was vom Goettlichen Selbst bewirkt wird, geschieht durch das von diesem Selbst hervorgehende Wahre. Das Goettliche Selbst ist das Sein aller Dinge, aber das aus diesem Selbst hervorgehende Wahre, ist das Dasein aller Dinge. Das Gute selbst, welches das goettliche Sein ist, bringt alles durch sein Wahres hervor.

Es wird gesagt, die Aboedungen seien geschehen durch das Wahre vom Goettlichen, es ist aber so zu verstehen, dass das goettlich Wahre nicht die Ursache ist, denn das Goettliche verwuestet niemand, sondern der Boese verwuestet sich selbst, dadurch, dass er sich gegen das goettlich Wahre

verstockt, indem er es ausloescht, oder verwirft, oder verkehrt, und weil er das goettlich Gute, das bestaendig einfließt, in Boeses verwandelt; dieses ist alsdann das, was verwuestet.

Hieraus erhellt, welches die Ursache sei, naemlich nicht der Einfluss des Guten und Wahren vom Goettlichen, denn ohne diesen Einfluss gibt es kein Leben, sondern die Verkehrung desselben in Boeses und Falsches, was durch den geschieht, der im Boesen ist.

7797. „Aber Jehovah verhaertete das Herz Pharaos“, 2.Mose 11/10, bedeutet, dass sie sich selbst verstockten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Herz verhaerten“, insofern es heisst sich verstocken, worueber HG. 7272, 7300, 7305. Dass Jehovah nicht das Herz verhaertet oder Boeses tut, obgleich es Ihm im buchstaeblichen Sinn zugeschrieben wird, sehe man HG. 7533, 7632.

7798. „Und er entliess nicht die Soehne Israels aus seinem Lande“, 2.Mose 11/10, bedeutet, dass sie die Angehoerigen der geistigen Kirche nicht freiliessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, insofern es heisst freilassen; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen, worueber HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223.

Planet Jupiter

7799. Mit den Geistern und Engeln des Planeten Jupiter durfte ich laenger in Verkehr stehen, als mit den Geistern der uebrigen Planeten. Deshalb ist auch ueber den Zustand derselben und ueber den der Bewohner dieses Planeten mehreres zu bemerken.

7800. Der Planet Jupiter erscheint zwar nicht denen, die im anderen Leben sind, wohl aber die Geister, die daher stammen. Diese erscheinen linker Hand nach vorne in einiger Entfernung, und zwar bestaendig. Hier ist auch der Planet in der Vorstellung der Geister und Engel. Die Geister eines jeden Planeten sind voneinander getrennt, und befinden sich neben ihrem Weltkreis. Getrennt sind sie, weil sie von anderer Anlage sind und im Groessten Menschen ein anderes Gebiet einnehmen. Diejenigen, die von verschiedener Anlage sind, erscheinen getrennt von den anderen je nach ihrer

Verschiedenheit. Alle Trennung und aller Unterschied der Geister in Ansehung des Ortes und der Entfernung erscheint im anderen Leben je nach den Verschiedenheiten ihrer Anlagen und ihrer Gemuetsart (geniorum); denn der Ort steht in Entsprechung mit dem Zustand: HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381.

7801. Vom Planeten Jupiter stammen mehrere Arten von Geistern; mit dreien derselben stand ich im Verkehr und redete oft mit ihnen.

Die eine Art, die auch wirklich die unterste ist, erscheint dunkel, fast schwarz, sie werden von den anderen gering geachtet und heissen die Zuechtiger, weil sie die Bewohner ihres Erdkoerpers, die schlimm leben, zuechtigen. Diese wuenschen bestaendig in den Himmel zu gelangen.

Die zweite Gattung leuchtet von Angesicht wie vom reflektierten Licht einer Kerze. Sie scheinen dazusitzen wie Goetterbilder, denn sie lassen sich von den anderen anbeten, besonders von den Dienern, die sie auf der Welt hatten, denn hier haben sie denselben die Meinung beigebracht, dass sie ihre Vermittler (mediatores) seien fuer den Herrn. Sie werden von denselben Heilige und auch Herren genannt.

Die dritte Gattung, welche die beste ist, uebertrifft die uebrigen an Einsicht und Weisheit. Sie erscheinen in blaeulichem oder himmelblauen Gewande mit eingewebten goldenen Punkten.

Die Engel selbst aber, die aus jenem Erdkoerper stammen, befinden sich bei den Engeln der uebrigen Weltkoerper; denn alle wahren Engel bilden einen gemeinsamen Himmel.

7802. Auf jenem Weltkoerper ist es gewoehnlich, dass die Geister mit den Bewohnern desselben reden und sie unterrichten, aber auch zuechtigen, wenn sie ein boeses Leben gefuehrt haben. Weil mir hierueber vieles von den Engeln desselben mitgeteilt wurde, so will ich es der Ordnung nach berichten.

Dass die Geister daselbst mit den Menschen reden koennen, hat seinen Grund darin, dass diese viel an den Himmel und an das Leben nach dem Tode denken, denn sie wissen, dass sie fortleben, wenn sie aus der Welt scheiden, und zwar in einem gluecklichen Zustande, je nach dem Zustand ihres inneren Menschen, der in der Welt gebildet wurde.

Mit den Geistern und Engeln zu reden, war auch auf unserer Erde gewoehnlich, aus dem gleichen Grunde, weil man naemlich viel an den Himmel und wenig an die Welt dachte; aber dieser lebhafteste Verkehr mit dem Himmel wurde aufgehoben, sowie der Mensch aus dem inneren ein aeusserer wurde, d.h., wie er anfang, an die Welt zu denken, aber wenig an den Himmel; mehr noch, als er nicht mehr glaubte, dass es einen Himmel gebe und eine Hoelle, und dass der Mensch an sich ein Geist sei, der nach dem Tode fortlebe.

Heutzutage glaubt man naemlich, dass der Koerper durch sich lebe, nicht durch den Geist. Wenn daher jetzt der Mensch nicht den Glauben haben koennte, dass er mit seinem Leibe wieder aufersteht, so wuerde er gar keinen Glauben an die Auferstehung haben.

7803. Was das Reden der Geister mit den Bewohnern des Planeten Jupiter betrifft, so gibt es Geister, die zuechtigen, solche, die unterrichten und solche, die sie regieren. Die Geister, die zuechtigen, begeben sich auf die linke Seite und wenden sich gegen den Ruecken hin; wenn sie hier sind, nehmen sie aus dem Gedaechnis des Menschen alle seine Gedanken und Handlungen hervor. Dies ist naemlich fuer die Geister leicht, denn sobald sie zum Menschen gelangen, kommen sie sogleich in sein Gedaechnis: HG. 6192, 6193, 6198, 6199, 6214. Wenn sie finden, dass er uebel gehandelt und uebel gedacht hat, so machen sie ihm Vorwuerfe und zuechtigen ihn auch durch Schmerz an den Gelenken der Fuesse und Haende oder durch Schmerz in der Unterleibsgegend. Dies koennen auch die Geister auf geschickte Weise, wenn es ihnen erlaubt wird. Wenn solche zum Menschen kommen, so floessen sie ihm Schrecken und Furcht ein; daran erkennt er die Ankunft derselben. Die boesen Geister koennen naemlich Furcht einfloessen, wenn sie sich jemanden naehern, besonders diejenigen, die, waehrend sie in der Welt lebten, Raeuber waren.

Um zu erkennen, in welcher Weise diese Geister wirken, wenn sie zu einem Menschen ihres Erdkoerpers gelangen, wurde erlaubt, dass auch mich ein solcher Geist angriff. Sobald er in die Naehel kam, ergriff mich deutlich Schaudern mit dem Gefuehl der Furcht, aber ich schauderte und erschrak nicht innerlich, sondern mehr aeusserlich, weil ich wusste, dass es ein solcher Geist war. Er wurde mir auch sichtbar und erschien wie eine dunkle Wolke mit beweglichen Sternchen in der Wolke. Die beweglichen Sternchen bedeuten Falschheiten, die feststehenden Sterne aber Wahrheiten. Als er sich an meiner linken Seite gegen den Ruecken hin anschloss, fing er an, aus meinen Handlungen und Gedanken heraus mir Vorwuerfe zu machen. Er nahm dieselben aus meinem Gedaechnis hervor und legte sie uebel aus; er wurde jedoch von Engeln verhindert, die auch bei mir waren. Als er wahrnahm, dass er sich bei jemand befand, der nicht seinem Weltkoerper angehoerte, fing er an, mit mir zu sprechen und zu sagen, dass er, wenn er zu einem Menschen komme, alles und jedes erkenne, was derselbe getan und gedacht habe, wie auch, dass er ihm strenge Vorwuerfe mache und ihn mit verschiedenen Schmerzen zuechtige.

7804. Diejenigen Geister aber, die unterrichten, schliessen sich auch an der linken Seite an, jedoch mehr nach vorne. Sie machen ihm auch Vorwuerfe, aber auf gelinde Weise, und bald darauf belehren sie ihn, wie er leben soll. Sie erscheinen auch dunkel, aber nicht wie die vorigen als Wolken, sondern wie mit Saecken (weiten Gewaendern) angetan; diese nennen sie Unterrichtsgeister oder Lehrer, jene Zuechtiger.

7805. Wenn dergleichen Geister zugegen sind, dann sind auch Engelgeister da, die gleichfalls von ihrem Weltkoerper stammen, und nehmen ihren Platz am Haupte, das sie in besonderer Weise gleichsam ausfuellen. Ihre Gegenwart wird empfunden wie ein gelindes Anwehen, denn sie fuerchten, der Mensch koenne durch ihre Annaeherung und ihren Einfluss irgendeinen, wenn auch noch so geringen Schmerz empfinden. Diese regieren die zuechtigenden und die unterrichtenden Geister; jene, damit sie den Menschen nicht schlimmer behandeln, als ihnen vom Herrn erlaubt ist, diese, damit sie die Wahrheit sagen. Mit solchen Engelgeistern wurde mir auch gestattet zu reden.

7806. Es gibt zwei Zeichen, die jenen Geistern erscheinen, wenn sie bei dem Menschen sind: Sie sehen einen ehrwuerdigen Greis mit weissem Angesicht, dies ist das Zeichen, dass sie nichts anderes als die Wahrheit sagen sollen; auch sehen sie ein Antlitz an einem Fenster, dies ist das Zeichen, dass sie sich entfernen sollen. ich sah jenen Alten und auch das Antlitz am Fenster, als der Geist dasselbe sah, entfernte er sich sogleich von mir.

7807. Waehrend der zuechtigende Geist bei mir war, erhielten die Engelgeister mein Angesicht immer heiter und laechelnd, die Gegend um die Lippen hervortretend und meinen Mund geoeffnet. Dies bewirken die Engel sehr leicht durch Einfließen. Sie sagten, dass sie bei den Bewohnern ihres Weltkoerpers einen solchen Ausdruck des Gesichtes bewirkten, wenn sie zugegen seien.

7808. Wenn der Mensch nach der Zuechtigung und Belehrung wiederum Boeses tut, oder zu tun gedenkt und sich vermoege der empfangenen Vorschriften der Wahrheit nicht davon zurueckhaelt, dann wird er, wenn der zuechtigende Geist zurueckkehrt, strenger bestraft. Die Engelgeister maessigen jedoch die Bestrafung je nach der Absicht bei den Handlungen und nach dem Willen bei den Gedanken.

7809. Dasselbst sprechen die Geister mit dem Menschen, nicht aber umgekehrt der Mensch mit den Geistern; hoechstens wenn er belehrt wird die Worte: ich will es nicht mehr tun. Auch ist es ihm nicht erlaubt, einem der Seinigen zu sagen, dass ein Geist mit ihm gesprochen habe. Wenn er es aber tut, wird er streng bestraft.

Jene Jupitergeister glaubten anfangs, wenn sie bei mir waren, dass sie bei einem Menschen ihres Weltkoerpers seien; wenn ich aber meinerseits mit ihnen redete, und dabei daran dachte, dass ich solche Dinge veroeffentlichen wollte, und wenn es ihnen nicht erlaubt wurde, mich zu zuechtigen oder zu belehren, da merkten sie, dass sie bei einem anderen waren.

7810. Ein andermal kam auch ein solcher Strafgeist zu mir, und machte sich an meine linke Seite unterhalb der Mitte des Koerpers, wie frueher, und wollte mich nun strafen. Er wurde aber von den Engeln derer, die damals auch zugegen waren, abgehalten.

Alsdann zeigte er mir die Arten der Strafen, die sie den Menschen ihres Weltkoerpers antun duerfen, wenn sie Boeses tun, oder zu tun beabsichtigen. Ausser dem Schmerz in den Gliedern war es ein schmerzliches Zusammenpressen um die Mitte des Unterleibes, was wie der Druck von einem scharfen Guertel empfunden wird; dann war es auch eine Hemmung des Atmens, das abwechselnd sich bis zur Angst steigerte. Dann auch ein Befehl, dass sie nichts als Brot essen durften; endlich auch die Ankuendigung des Todes, wenn sie nicht aufhoerten, dergleichen Boeses zu tun, und dann auch Beraubung aller Freude von Gatten, Kindern und Genossen. Auch wird der daraus hervorgehende Schmerz ihnen zu empfinden gegeben.

7811. Hieraus kann man ersehen, dass ihre Engel, wenn sie am Haupte sitzen, eine Art Gericht ueber den Menschen ausueben; denn die Engel erlauben, maessigen, halten ab und fliessen ein.

ich durfte ihnen aber sagen, sie sollten nicht glauben, dass sie selbst richten, sondern der Herr allein sei Richter und von Ihm fliesse alles bei ihnen ein, was sie den zuechtigenden und den behelrenden Geistern gebieten und vorschreiben, und dass es nur den Anschein habe, als komme es von ihnen.

7812. Ausser den Geistern, von denen eben berichtet wurde, gibt es auch Geister, die das Gegenteil anraten; es sind solche, die, waehrend ihres Lebens in der Welt, aus der Gesellschaft der anderen verbannt wurden, weil sie schlimm waren. Wenn solche heranschweben, erscheint es wie ein fliegendes Feuer, das sich in der Naehede des Angesichtes herabsenkt. Sie nehmen ihre Stellung unten am Gesaess des Menschen, und sprechen von da aus nach oben. Sie reden das Gegenteil von dem, was der behelrende Geist von den Engeln her gesagt hat, naemlich, man brauche nicht nach ihrer Anweisung zu leben, sondern nach Willkuer und freiem Belieben und dergleichen. Gemeiniglich kommen sie sogleich, wenn die frueheren Geister sich entfernt haben. Aber die Menschen daselbst wissen, welche und was fuer Geister es sind und bekuemmern sich daher nicht um sie. Gleichwohl lernen sie dadurch, was boese, und was gut ist; denn durch das Boese lernt man, was gut ist, indem man die Beschaffenheit des Guten aus seinem Gegenteil erkennt. Alles Innewerden der Dinge findet statt je nach dem Nachdenken ueber die Unterschiede, die sich aus den Gegensaetzen auf verschiedene Weise und in verschiedenem Grade ergeben.

7813. Die Fortsetzung ueber die Geister und ueber die Planeten des Jupiter am Ende des folgenden Kapitels.

7814. Der Mensch ist so geschaffen, dass er aufwaerts oder ueber sich blicken kann und auch abwaerts oder unter sich. Aufwaerts blicken heisst auf den Naechsten blicken, auf das Vaterland, auf die Kirche, zum Himmel, besonders zum Herrn; unter sich blicken heisst zur Erde, zur Welt, und besonders auf sich blicken.

7815. Auf den Naechsten, auf das Vaterland und auf die Kirche blicken, heisst ueber sich blicken, weil es soviel ist als auf den Herrn schauen; denn der Herr ist in der Liebtaetigkeit, und Sache der Liebtaetigkeit ist es auch, den Naechsten sehen, auch das Vaterland und die Kirche, d.h. ihnen wohl wollen. Diejenigen aber blicken unter sich, die sich davon abwenden und nur sich wohlwollen.

7816. Ueber sich blicken heisst auch erhoben werden vom Herrn; denn niemand kann den Blick ueber sich erheben, wenn er nicht von Dem erhoben wird, der oben ist. Hingegen unter sich blicken geht vom Menschen aus, weil er sich dann nicht erheben laesst.

7817. Die, welche im Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens sind, blicken ueber sich, weil sie vom Herrn erhoben werden. Die aber, die nicht im Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens sind, blicken unter sich, weil sie nicht vom Herrn erhoben werden.

Der Mensch blickt dann unter sich, wenn er den Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn auf sich hinwendet. Wer das vom Herrn einflussende Gute und Wahre auf sich hinwendet, sieht sich und die Welt vor sich, aber den Herrn mit Seinem Guten und Wahren sieht er nicht, weil diese ihm im Ruecken sind; daher kommen sie fuer ihn in solches Dunkel, dass er sich nicht darum kuemmert, und zuletzt sie leugnet.

he Geheimnisse, Abs. 7817

7818. Unter dem Blicken nach oben und nach unten wird verstanden, „zum Zweck haben“ oder „ueber alles lieben“, somit wird unter dem Blicken nach oben verstanden: das, was dem Herrn und dem Himmel angehoert, zum Zwecke haben und ueber alles lieben; und durch den Blick nach unten wird verstanden: das, was dem eigenen ich und der Welt angehoert, ueber alles lieben und zum Zweck haben. Das Innere des Menschen wendet sich auch wirklich dahin, wohin seine Liebe sich wendet.

7819. Der Mensch, der im Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens ist, liebt auch sich und die Welt, jedoch nicht anders, als wie man die Mittel zum Zweck liebt; bei ihm hat die Liebe zu sich den Herrn im Auge, denn er liebt sich als Mittel zu dem Zweck, dem Herrn dienen zu koennen, und die Liebe zur Welt hat bei ihm die Liebe zum Naechsten im Auge, denn er liebt die Welt nur als Mittel um des Zweckes willen, damit er dem Naechsten dienen koenne. Wenn also das Mittel um des Zweckes willen geliebt wird, dann wird nicht das Mittel geliebt, sondern der Zweck.

7820. Daraus kann man ersehen, dass die, welche in der Herrlichkeit der Welt sind, d.h. vor anderen in Hoheit und Wohlstand, ebenso ueber sich blicken koennen zum Herrn, wie die, welche nicht in Hoheit und Wohlstand sind; denn dann blicken sie ueber sich, wenn sie Hoheit und Wohlstand als Mittel betrachten, und nicht als Zweck.

7821. Ueber sich blicken ist dem Menschen eigen, unter sich blicken aber ist den Tieren eigen. Daraus folgt, dass der Mensch in dem Masse, als er unter sich oder abwaerts blickt, ein Tier ist; und auch ein Bild der Hoelle; und dass er, in dem Masse als er aufwaerts oder ueber sich blickt, ein Mensch und auch ein Bild des Herrn ist.

2. Mose 12

1. Und Jehovah redete zu Mose und zu Aharon im Lande Aegypten und sprach:

2. Dieser Monat sei fuer euch das Haupt (d.i. der Anfang) der Monate, der erste sei er fuer euch unter den Monaten des Jahres.

3. Redet zu der ganzen Gemeinde Israels und sprecht: Am zehnten dieses Monats soll sich jeder ein Lamm nehmen nach dem Hause der Vaeter (d.i. nach der Zahl der Familien), ein Lamm fuer das Haus.

4. Und wenn ein Haus zu klein ist fuer das Verzehren eines Lammes, so soll er es nehmen und sein Nachbar, der seinem Hause am naechsten ist, nach der Zahl der Seelen, einen jeden nachdem er isset, sollt ihr zaehlen fuer das Lamm.

5. Ein Lamm ohne Fehler, ein Maennlein, ein Jahr alt, sollt ihr nehmen, von den Laemmern und Ziegen sollt ihr es nehmen.

6. Und ihr sollt es aufbewahren bis zum vierzehnten Tag dieses Monats; da soll es die ganze Gemeinde des Volkes Israel schlachten zwischen den Abenden (gegen Abend).

7. Und sie sollen von dem Blute nehmen, und es an die beiden Tuerpfosten streichen, und an die Oberschwelle an den Haeusern, in denen sie es essen werden.

8. Und sie sollen das Fleisch essen in dieser Nacht, gebraten am Feuer und mit ungesaeuertem Brote, und mit bitteren Kraeutern sollen sie es essen.

9. Und ihr sollt es nicht roh essen, noch im Wasser gekocht; sondern am Feuer gebraten, seinen Kopf samt den Schenkeln und Eingeweiden.

10. Und sollt nichts davon uebriglassen bis zum Morgen; was aber uebrig bleibt bis zum Morgen, sollt ihr mit Feuer verbrennen.

11. Und ihr sollt es also essen: Eure Lenden sollen geguertet sein, eure Schuhe an euern Fuessen, und euer Stab in eurer Hand, und sollt es in Eile essen, denn es ist das Passah Jehovahs.

12. Denn ich will durch das Land Aegypten gehen in dieser Nacht, und alle Erstgeburt im Lande Aegypten schlagen vom Menschen bis zum Vieh; und ueber alle Goetter Aegyptens werde ich Gericht halten, ich Jehovah.

13. Und das Blut soll euch zum Zeichen sein an den Haeusern, in denen ihr seid; und ich werde das Blut sehen, und an euch voruebergehen, und es wird euch keine Plage vom Verderber treffen, wenn ich das Land Aegypten schlage.

14. Und dieser Tag soll euch zum Gedaechnis sein, und ihr sollt ihn feiern als ein Fest Jehovahs, in euern Geschlechtern, als ewige Satzung sollt ihr ihn feiern.

15. Sieben Tage sollt ihr ungesaeuertes (Brot) essen; schon am ersten Tage sollt ihr den Sauerteig entfernen aus euern Haeusern, denn ein jeder, der Gesaeuertes isst, dessen Seele soll ausgerottet werden aus Israel vom ersten Tage an bis zum siebenten Tage.

16. Und am ersten Tage soll heilige Versammlung bei euch sein, und am siebenten Tage soll auch heilige Versammlung sein, kein Werk soll an denselben getan werden, nur was von jeder Seele gegessen wird, das allein soll bei euch geschehen.

17. Und beobachtet genau die ungesaeuerten (Brote), denn an eben diesem Tage habe ich eure Heere aus dem Lande Aegypten gefuehrt; darum sollt ihr diesen Tag halten in euren Geschlechtern als ewige Satzung.

18. Im ersten (Monate) am vierzehnten Tage des Monats, am Abend, sollt ihr ungesaeuertes (Brot) essen, bis zum einundzwanzigsten Tage des Monats am Abend.

19. Sieben Tage soll kein Sauerteig gefunden werden in euren Haeusern, denn jeder, der gesaeuertes (Brot) isst, dessen Seele soll aus der Gemeinde Israels ausgerottet werden, sei es ein Fremder oder ein Eingeborener des Landes.

20. Kein gesaeuertes (Brot) sollt ihr essen, sondern in allen euren Wohnungen sollt ihr ungesaeuertes (Brot) essen.

21. Und Moses rief alle Aeltesten Israels zu sich, und sprach zu ihnen: Greifet und nehmet euch Schafe nach euren Familien, und schlachtet das Passah.

22. Und nehmet ein Buendel Ysop, und taucht es ins Blut, das im Becken ist, und besprengt die Oberschwelle und die beiden Tuerpfosten mit dem Blute, das im Becken ist, und niemand soll herausgehen aus der Tuer seines Hauses bis zum Morgen.

23. Und Jehovah wird hindurchgehen, die Aegypter zu schlagen, und wenn Er das Blut sehen wird an der Oberschwelle und an den beiden Tuerpfosten, wird Jehovah voruebergehen an der Tuer, und wird dem Verderber nicht gestatten, in eure Haeuser zu kommen, um euch zu schlagen.

24. Darum bewahret dieses Wort als Satzung fuer euch und fuer eure Soehne auf ewig.

25. Und es soll geschehen, wenn ihr in das Land kommen werdet, das Jehovah euch geben wird, wie Er geredet hat, so sollt ihr halten diesen Dienst.

26. Und es soll geschehen, wenn eure Soehne zu euch sagen: Was habt ihr fuer einen Dienst?

27. Sollt ihr sagen: Es ist das Passahopfer Jehovahs, weil Er vorueberging an den Haeusern der Soehne Israels in Aegypten, als Er Aegypten schlug, und unsere Haeuser errettete. Da neigte sich das Volk und betete an.

28. Und die Soehne Israels gingen hin und taten also, wie Jehovah Mose und Aharon befohlen hatte; so taten sie.

29. Und es geschah um Mitternacht, da schlug Jehovah alle Erstgeburt im Lande Aegypten; von dem Erstgeborenen Pharaos an, der auf seinem Throne sass, bis zum Erstgeborenen des Gefangenen, der im Hause des Gefaengnisses war, und alle Erstgeburt des Viehs.

30. Da stand Pharao auf in der Nacht, und alle seine Diener, und alle Aegypter, und es ward ein grosses Geschrei in Aegypten; denn es gab kein Haus, in dem nicht ein Toter war.

31. Und er rief Mose und Aharon in der Nacht und sprach: Machet euch auf, gehet hinweg aus der Mitte meines Volkes, sowohl ihr, als auch die Soehne Israels, und gehet hin und dienet Jehovah, wie ihr gesagt habt.

32. Auch eure Schafe und eure Rinder nehmet mit, wie ihr geredet habt, und geht und segnet auch mich.

33. Und die Aegypter draengten das Volk, sie eilig fortzuschicken aus dem Lande, denn sie sprachen: Wir werden alle sterben.

34. Da trug das Volk seinen Teig, ehe er gesaeuert war, ihre Backschuesseln, gebunden in ihre Kleider, auf ihren Schultern.

35. Und die Soehne Israels taten nach den Worten Moses, und verlangten von den Aegyptern silberne und goldene Gefaesse, und Kleider.

36. Und Jehovah gab dem Volke Gnade in den Augen der Aegypter, dass sie ihnen liehen, und sie nahmen es den Aegyptern.

37. Da brachen die Soehne Israels auf von Ramses bis Sukkoth, bei sechshunderttausend Mann zu Fuss, ohne die Kinder.

38. Auch viel gemischtes Volk zog mit ihnen und Schafe und Rinder, eine gar grosse Habe.

39. Und sie buken aus dem Teig, den sie aus Aegypten gebracht hatten, ungesaeuerte Kuchen; denn er war nicht gesaeuert, weil sie aus Aegypten getrieben worden, und sich nicht aufhalten konnten; auch Zehrung fuer den Weg hatten sie sich nicht bereitet.

40. Und die Zeit des Wohnens der Soehne Israels, die sie gewohnt hatten in Aegypten, war vierhundertdreissig Jahre.

41. Und es geschah am Ende der vierhundertdreissig Jahre, auf denselben einen Tag, zog das ganze Heer Jehovahs hinweg aus dem Lande Aegypten.

42. Das ist die Nacht der Feier fuer Jehovah, weil Er sie herausfuehrte aus dem Lande Aegypten; dies ist die Nacht der Feier fuer Jehovah, fuer alle Soehne (Kinder) Israels und ihre Geschlechter.

43. Und Jehovah sprach zu Mose und Aharon: Dies ist die Satzung fuer das Passah, kein Sohn des Fremden (d.i. kein Fremder) soll davon essen.

44. Aber jeder Knecht, der fuer Geld erkauf ist, den sollst Du beschneiden, und dann esse er davon.

45. Ein Beisasse und Mietling soll nicht davon essen.

46. In einem Hause soll es gegessen werden; Du sollst nichts vom Fleische aus dem Hause hinaustragen, und kein Bein an demselben sollt ihr zerbrechen.

47. Die ganze Gemeinde Israels soll solches tun.

48. Und wenn ein Fremdling bei Dir sich aufhaelt, und das Passah Jehovahs halten will, so werde von ihm beschnitten alles Maennliche, und dann komme er hinzu, es zu halten, und er soll sein wie ein Eingeborener des Landes, aber kein Unbeschnittener soll davon essen.

49. Ein Gesetz soll sein fuer den Eingeborenen und fuer den Fremdling, der in eurer Mitte wohnt.

50. Und alle die Soehne Israels taten also, wie Jehovah Mose und Aharon geboten hatte, so taten sie.

51. Und es geschah an eben diesem Tage, da fuehrte Jehovah die Soehne Israels aus dem Lande Aegypten mit ihrem Heer.

Inhalt

7822. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn von der Befreiung derer gehandelt, die der geistigen Kirche angehoren, und von der Verdammnis derer, die in dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind.

Die Verdammnis dieser und die Befreiung jener wird durch das Passah vorgebildet und der Zustand derer, die befreit wurden, in Ansehung ihrer Liebtaetigkeit und ihres Glaubens, durch das Halten der Passahstage.

7823. Im hoechsten Sinn wird durch das Passah die Verdammnis der Unglaebigen vorgebildet und die Befreiung der Glaebigen vom Herrn, als Er verherrlicht wurde. Der Zustand derselben, wie er damals war, und wie er spaeterhin sein wird, sowohl im allgemeinen als in allem einzelnen, wird im hoechsten Sinn durch die Passahsatzungen beschrieben.

Innerer Sinn

7824. Vers 1+2: Und Jehovah redete zu Mose und zu Aharon im Lande Aegypten und sprach: Dieser Monat sei fuer euch das Haupt (d.i. der Anfang) der Monate, der erste sei er fuer euch unter den Monaten des Jahres.

„Und Jehovah redete zu Mose und zu Aharon“ bedeutet Belehrung durch das goettlich Wahre;

„im Lande Aegypten“ bedeutet, als noch diejenigen, die der geistigen Kirche angehorte, in der Naehede derer waren, die sie anfochten;

„und sprach: Dieser Monat sei fuer euch das Haupt der Monate“ bedeutet, dieser Zustand sei der wichtigste unter allen Zustaenden;

„der erste sei er fuer euch unter den Monaten des Jahres“ bedeutet, dies sei der Anfang, von dem alle folgenden in Ewigkeit ausgehen.

7825. „Und Jehovah redete zu Mose und zu Aharon“, 2.Mose 12/1, bedeutet Belehrung durch das goettlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von Jehovah ueber das in der Kirche Einzurichtende gesprochen wird, insofern es eine Belehrung ist; denn sprechen schliesst das Darausfolgende in sich. Und aus der vorbildlichen Bedeutung von Moses und Aharon, insofern sie das goettlich Wahre darstellen, Moses das unmittelbar vom Goettlichen ausgehende Wahre, Aharon das mittelbar ausgehende, worueber HG. 7009, 7010, 7089, 7382.

7826. „Im Lande Aegypten“, 2.Mose 12/1, bedeutet, als noch diejenigen, die der geistigen Kirche angehorte, in der Naehede derer waren, die sie anfochten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es den Ort bezeichnet, wo die Anfechtenden sind, denn durch Pharao und durch die Aegypter werden diejenigen vorgebildet und bezeichnet, die der Kirche angehorte, aber dabei in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben standen, und im anderen Leben die Frommen anfechten: HG. 6692, 7097, 7107, 7110, 7126, 7142, 7317, und durch das Land Aegypten die Anfechtungen selbst: HG. 7278; aber durch die Soehne Israels werden diejenigen vorgebildet, die der geistigen Kirche angehorte und angefochten wurden: HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223. Dass diese in der Naehede derer waren, die sie im anderen Leben anfochten, sehe man HG. 7240. Diese Naehede wird dadurch bezeichnet, dass die Soehne Israels in der Mitte des Landes Aegypten waren, naemlich im Lande Gosen, und die Anfechtungen durch die ihnen auferlegten Lasten. Daraus ist nun deutlich, dass „Jehovah redete

zu Mose und zu Aharon im Lande Aegypten“ bedeutet, die Belehrung durch das goettlich Wahre, als diejenigen, die der geistigen Kirche angehorte, noch in der Naehel derer waren, die sie anfochten.

7827. „Und sprach: Dieser Monat sei fuer euch das Haupt (d.i. der Anfang) der Monate“, 2.Mose 12/2, bedeutet, dieser Zustand sei der wichtigste unter allen Zustaenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Monats, insofern er das Ende des frueheren Zustandes und den Anfang des folgenden bezeichnet, somit einen neuen Zustand, worueber HG. 3814; und aus der Bedeutung des Hauptes, wenn es von den Monaten des Jahres und im inneren Sinn von den Zustaenden des Lebens gesagt wird, insofern es den wichtigsten derselben bezeichnet.

Hieraus erhellt, dass durch „dieser Monat sei fuer euch das Haupt der Monate“ bezeichnet wird, dieser Zustand sei der wichtigste von allen. Die Ursache, warum dieser Zustand der wichtigste sei, ist in dem nun Folgenden enthalten.

7828. „Der erste sei er fuer euch unter den Monaten des Jahres“, 2.Mose 12/2, bedeutet, dies sei der Anfang, von dem alle folgenden Zustaende in Ewigkeit ausgehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „der erste sein“, wenn von den Monaten des Jahres, und im inneren Sinn von den Lebenszustaenden gesprochen wird, insofern es den Anfang bezeichnet. Aus der Bedeutung der Monate, insofern sie Zustaende bezeichnen, worueber HG. 7827; und aus der Bedeutung des Jahres, insofern es den Zeitraum des Lebens von Anfang bis zu Ende bezeichnet, worueber HG. 2906; hier aber, weil von denen gesprochen wird, die der geistigen Kirche im anderen Leben angehoren, deren Lebenszeit einen Anfang hat aber kein Ende, wird durch Jahr die Zeit des Lebens bezeichnet von Anfang bis in Ewigkeit. Dass das Jahr auch dieses bedeute, sehe man HG. 2906 zu Ende.

Dass dieser Monat das Haupt der Monate wurde, und der erste unter allen, kommt daher, weil durch denselben der Anfang der Befreiung derer bezeichnet wird, die der geistigen Kirche angehoren und bis dahin im Zustand der Gefangenschaft waren, weil sie in der unteren Erde zurueckgehalten und daselbst von den Boesen angefochten wurden, die durch Pharao und die Aegypter vorgebildet werden.

Dass der erste Zustand derselben, als sie befreit wurden, der wichtigste von allen war, und der Anfang, von dem alle folgenden in Ewigkeit abhingen, kommt daher, weil die, welche sich dort befanden, befreit wurden durch die Ankunft des Herrn in der Welt, und dass sie ohne die Ankunft des Herrn in der Welt keineswegs haetten selig werden koennen; und weil sie damals befreit wurden, als der Herr auferstand.

Hieraus erhellt, dass dieser Zustand, naemlich da sie befreit wurden, fuer sie der wichtigste unter allen Zustaenden war. Ebenso auch nachher fuer alle diejenigen, die der geistigen Kirche angehorte, die durchaus nicht haetten beseligt werden koennen, wenn nicht der Herr in die Welt gekommen waere, und Sein Menschliches verherrlicht, d.h. goettlich gemacht haette.

Dass diejenigen, die der geistigen Kirche angehörten, vor der Ankunft des Herrn in der unteren Erde zurückgehalten und vom Herrn befreit und beseligt wurden, siehe man HG. 6854, 6914; und dass im allgemeinen alle, die der geistigen Kirche des Herrn angehören, selig wurden durch die Ankunft des Herrn: HG. 2661, 2716, 6372, 7035, 7091 E. Daher wird im höchsten Sinn durch diese Worte bezeichnet, dass von der Verherrlichung und Auferstehung des Herrn in Ansehung Seines Menschlichen alle Beseligung ausgehe.

7829. Vers 3-6: Redet zu der ganzen Gemeinde Israels und sprecht: Am zehnten dieses Monats soll sich jeder ein Lamm nehmen nach dem Hause der Vaeter (d.i. nach der Zahl der Familien), ein Lamm fuer das Haus. Und wenn ein Haus zu klein ist fuer das Verzehren eines Lammes, so soll er es nehmen und sein Nachbar, der seinem Hause am naechsten ist, nach der Zahl der Seelen, einen jeden nachdem er isset, sollt ihr zaehlen fuer das Lamm. Ein Lamm ohne Fehler, ein Maennlein, ein Jahr alt, sollt ihr nehmen, von den Laemmern und Ziegen sollt ihr es nehmen. Und ihr sollt es aufbewahren bis zum vierzehnten Tag dieses Monats; da soll es die ganze Gemeinde des Volkes Israel schlachten zwischen den Abenden (gegen Abend).

„Redet zu der ganzen Gemeinde Israels und sprecht“ bedeutet den Einfluss nebst der Belehrung aller, die der geistigen Kirche angehören;

„am zehnten dieses Monats“ bedeutet den Zustand der Einweihung dessen, was im Inneren ist;

„soll sich jeder ein Lamm nehmen“ bedeutet in bezug auf die Unschuld;

„nach dem Hause der Vaeter, ein Lamm fuer das Haus“ bedeutet, gemaess den besonderen Guten eines jeden;

„und wenn ein Haus zu klein ist fuer das Verzehren eines Lammes“ bedeutet, wenn das besondere Gute nicht genuegend sei fuer die Unschuld;

„so soll er es nehmen und sein Nachbar, der seinem Hause am naechsten ist“ bedeutet die Verbindung mit dem naechsten Guten des Wahren;

„nach der Zahl der Seelen, einen jeden nachdem er isset, sollt ihr zaehlen fuer das Lamm“ bedeutet, so komme die Erfuellung des Guten fuer die Unschuld aus ebenso vielen Wahrheiten des Guten zustande, gemaess der Aneignung desselben;

„ein Lamm ohne Fehler“ bedeutet die unbefleckte Unschuld; „ein Maennlein“ bedeutet, was dem Glauben der Liebtaetigkeit angehört;

„ein Jahr alt, sollt ihr nehmen“ bedeutet den vollen Zustand;

„von den Laemmern und Ziegen sollt ihr es nehmen“ bedeutet das innere und aeuessere Gute der Unschuld;

„und ihr sollt es aufbewahren“ bedeutet die Zeit und den Zustand der Einweihung;

„bis zum vierzehnten Tag dieses Monats“ bedeutet, bis zum heiligen Zustand;

„da soll es die ganze Gemeinde des Volkes Israel schlachten“ bedeutet die Vorbereitung zum gemeinschaftlichen Genuss aller, die der geistigen Kirche angehören;

„zwischen den Abenden“ bedeutet den letzten und ersten Zustand.

7830. „Redet zu der ganzen Gemeinde Israels und sprecht“, 2.Mose 12/3, bedeutet den Einfluss nebst der Belehrung aller, die der geistigen Kirche angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, insofern es einen Einfluss bezeichnet, worüber HG. 2951, 5481, 5743; dass es auch die Belehrung bezeichnet, nämlich über das bei der Befreiung zu Beobachtende, erhellt aus dem Folgenden. Ferner aus der Bedeutung der Gemeinde Israels, insofern sie alles Wahre und Gute in seiner Zusammenfassung bezeichnet, denn unter der Gemeinde Israel werden alle Stämme verstanden, die das Ganze des Wahren und Guten bedeuten, oder das Ganze des Glaubens und der Liebtaetigkeit; man sehe HG. 3858, 3926, 4060, 6335; und weil sie dieses bedeuten, so werden unter der Gemeinde Israels diejenigen verstanden, die der geistigen Kirche angehören: HG. 6337, denn das Wahre und Gute macht die Kirche aus. Dass durch die Söhne Israels die geistige Kirche vorgebildet wird, sehe man HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223.

7831. „Am zehnten dieses Monats“, 2.Mose 12/3, bedeutet den Zustand der Einweihung dessen, was im Inneren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des zehnten Tages, insofern er den Zustand des Inneren bezeichnet, denn Tag bedeutet Zustand: HG. 23, 487, 488, 493, 576, 893, 1738, 2788, 3462, 3785, 4850, 5672; und 10 bedeutet die Ueberreste: HG. 576, 1906, 2284, d.h. das vom Herrn im Inneren des Menschen verborgene Wahre und Gute: HG. 1050, 1906, 2284, 5135, 5897, 7560, 7564; und weil die Ueberreste im Inneren sind, und der Mensch durch sie vorbereitet und eingeleitet wird zur Aufnahme des Guten und Wahren vom Herrn, deshalb bedeutet hier der zehnte Tag den Zustand der Einweihung dessen, was im Inneren ist.

Dass der Mensch durch die Ueberreste wiedergeboren und somit eingeweiht wird zur Aufnahme des Einflusses des Guten und Wahren vom Herrn, sehe man HG. 5342, 5898, 6156, und dass durch sie der Mensch mit dem Himmel in Verbindung steht: HG. 7560; denn jenes Gute und Wahre ist vom Herrn, und nicht vom Menschen: HG. 7564. Unter Monat wird der vollstaendige Zustand von Anfang bis zu Ende verstanden: HG. 3814; somit der ganze Zustand der Befreiung, der durch Passah in seiner Zusammenfassung bezeichnet wird.

Hieraus erhellt, dass durch „im zehnten dieses Monats“, der Zustand der Einweihung des Inneren bezeichnet wird. Dieser Zustand der Einweihung des Inneren dauerte vom zehnten Tage jenes Monats bis zum vierzehnten Tage, innerhalb welcher Tage das Passahlamm bewahrt werden sollte. Das Passahlamm bedeutet das Gute der Unschuld, welches das Innerste ist. Es sollte also das

Innerste mit dem Inneren, in dem es sich befindet, inzwischen getrennt und abgehalten werden von allem, was befleckt. Dieser Zustand ist der Zustand der Einweihung des Inneren, d.h. der Vorbereitung, um den Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn aufzunehmen.

Das ist das Heilige, was enthalten ist in diesen Worten, denn ohne das Heilige, das im Inneren verborgen ist, waere nicht befohlen worden, dass am zehnten Tage des Monats das Passahlamm genommen und bis zum vierzehnten Tage bewahrt werden sollte, auch nicht, dass es nachher geschlachtet werden sollte zwischen den Abenden, und dass es gegessen werden sollte am Feuer gebraten, nicht im Wasser gekocht, und dass nichts davon uebriggelassen werden sollte bis zum Morgen; dass aber das Uebriggelassene mit Feuer verbrannt werden sollte. Ferner dass sie ihm kein Bein brechen sollten, und mehreres, was Heiliges in sich schliesst, das bisher niemand wusste, wie jeder erkennen kann, der darueber nachdenkt. Wie auch, dass dieses Heilige Geistiges ist, das der Kirche und dem Himmel angehoert, und sich auf den Herrn bezieht, von Dem alles im Worte ausgegangen ist, d.h. seinen Ursprung hat.

7832. „Soll sich jeder ein Lamm nehmen“, 2.Mose 12/3, bedeutet in bezug auf die Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lammes oder der Ziege, welche Tiere hier gemeint sind, insofern sie die Unschuld bezeichnen, das Lamm die Unschuld des inneren Menschen und die Ziege die Unschuld des aeusseren: HG. 3519.

7833. „Nach dem Hause der Vaeter, ein Lamm fuer das Haus“, 2.Mose 12/3, bedeutet, gemass dem besonderen Guten eines jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses der Vaeter (oder des Vaterhauses), insofern es das Gute einer Familie bezeichnet, im Unterschied von dem Guten einer anderen, denn durch das Haus des Vaters wird der Mensch bezeichnet in betreff seines inneren Guten: HG. 3128. Damit verhaelt es sich auf folgende Weise: Alle Staemme Israels bedeuten alles Wahre und Gute des Glaubens und der Liebtaetigkeit in seiner Zusammenfassung; und jeder Stamm eine Art des Guten oder Wahren, man sehe HG. 3858, 3926, 3939, 4060, 6335, 6337, 6640; somit wird durch jede Familie innerhalb ihres Stammes ein besonderes Gutes bezeichnet, und daher das Gute der einen besonders, als unterschieden von dem Guten der anderen. Aber durch das Haus der Vaeter innerhalb der Familie wird das besondere Gute einer Art bezeichnet.

Diese Dinge wurden durch Staemme, Familien und Haeuser, in welche die Soehne Israels eingeteilt waren, bezeichnet, damit sie den Himmel vorbilden konnten, denn in diesem ist das Gute unterschieden im Allgemeinen, im Besonderen und im Einzelnen und demgemaess sind die Engel verbunden. Man muss wissen, dass das Gute des einen niemals ganz so ist, wie das Gute des anderen, sondern verschieden, ja so verschieden, dass es gesondert ist in allgemeine hoehere Arten, und diese in untergeordnete, bis zu den einzelnen, ja allereinzelnsten. Dass das Gute der Liebe und des Glaubens so mannigfaltig ist, sehe man HG. 684, 690, 3241, 3267, 3744, 3745, 3746, 3986, 4005, 4149, 5598, 7236.

Daraus geht nun deutlich hervor, warum befohlen wurde, dass jeder sich ein Lamm nehmen solle nach dem Hause der Vaeter, ein Lamm fuer das Haus.

7834. „Und wenn ein Haus zu klein ist fuer das Verzehren eines Lammes“, 2.Mose 12/4, bedeutet, wenn das besondere Gute nicht genuegend sei fuer die Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, insofern es das besondere Gute bezeichnet, worueber HG. 7833; aus der Bedeutung von zu klein sein, insofern es heisst, nicht genuegend sein; und aus der Bedeutung des Lammes, insofern es die Unschuld bezeichnet, worueber auch HG. 7832.

7835. „So soll er es nehmen und sein Nachbar, der seinem Hause am naechsten ist“, 2.Mose 12/4, bedeutet die Verbindung mit dem naechsten Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nehmen, naemlich mit dem naechsten Nachbar ein Lamm zugleich, insofern es die Verbindung bezeichnet. Und aus der Bedeutung des naechsten Nachbars seines Hauses, insofern es das naechste Gute des Wahren bezeichnet. Dass der naechste Nachbar das Naechste bedeutet, ist klar; und dass das Haus das Gute bedeutet, sehe man HG. 7833.

Es wird gesagt, das Gute des Wahren, weil von denen gehandelt wird, die der geistigen Kirche angehoren, bei denen das Gute des Wahren ist, denn das Gute des Wahren ist das Wahre im Willen und in den Handlungen. Wenn naemlich das Wahre des Glaubens mit der Neigung der Liebtaetigkeit aufgenommen wird, dann wird es in das Innere des Gemuetes eingepflanzt, und wenn das Wahre wieder hervorgerufen wird, wird auch die Neigung, der das Wahre beigesellt war, wieder hervorgerufen und erscheint unter der Gestalt des Guten. Daher kommt es nun, dass das Gute dieser Kirche das Gute des Wahren ist, das auch das geistig Gute genannt wird.

7836. „Nach der Zahl der Seelen, einen jeden, nach dem er isset, sollt ihr zaehlen fuer das Lamm“, 2.Mose 12/4, bedeutet, so komme die Erfuellung des Guten fuer die Unschuld aus ebenso vielen Wahrheiten des Guten zustande, gemaess der Aneignung desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl der Seelen, insofern sie ebenso viele Wahrheiten des Guten bezeichnet; denn Zahl wird im Worte vom Wahren gesagt, und die Seele vom geistig Guten. Aus der Bedeutung von „einen jeden, nach dem er isset“, insofern es bezeichnet, gemaess der Aneignung desselben; dass essen die Aneignung bedeutet, sehe man HG. 3168, 3513, 3596, 3832; ferner aus der Bedeutung des Lammes, insofern es die Unschuld bezeichnet, wovon HG. 7832. Die Erfuellung des Guten fuer die Unschuld wird dadurch bezeichnet, dass man aus dem Hause des naechsten Nachbars nehmen sollte in solcher Zahl, dass es genug sei fuer ein Lamm; dass Haus das Gute bedeutet, sehe man HG. 7833.

Es wird gesagt, das Wahre des Guten, und darunter das Wahre verstanden, das aus dem Guten stammt; denn wenn die Angehoerigen der geistigen Kirche wiedergeboren werden, dann werden sie zu dem Guten der Liebtaetigkeit durch das Glaubenswahre hingeleitet. Wenn sie aber in das Gute der Liebtaetigkeit eingefuehrt sind, werden die Wahrheiten, die spaeter daraus hervorgehen, Wahrheiten des Guten genannt.

Wie es sich aber mit dem verhalte, was in diesem Vers enthalten ist, kann man durchaus nicht wissen, wenn man nicht weiss, wie es sich mit den Gesellschaften im Himmel verhaelt; denn die Zusammengesellungen der Soehne Israels nach Staemmen, Familien und Haeusern bildeten jene vor. Mit den Gesellschaften im Himmel verhaelt es sich auf folgende Weise:

Der gesamte Himmel ist eine Gesellschaft, die wie ein Mensch vom Herrn regiert wird. Allgemeine Gesellschaften gibt es dort ebenso viele, als Glieder, Gefaesse, Organe im Menschen. Besondere Gesellschaften aber so viele, als es Gefaesschen gibt innerhalb des Umfanges eines jeden Gefaesses, Gliedes oder Organes; und einzelne Gesellschaften so viele, als es kleinere Teile gibt, die den groesseren Teil bilden. Dass es so ist, geht deutlich hervor aus den Entsprechungen des Menschen, seiner Glieder, Organe und Gefaesse mit dem Groessten Menschen, d.h. mit dem Himmel, wovon aus Erfahrung am Ende mehrere Kapitel gehandelt worden ist. Hieraus kann man ersehen, wie es sich mit den Unterscheidungen der Gesellschaften im Himmel verhaelt.

Aber mit jeder Gesellschaft im besonderen verhaelt es sich auf folgende Weise: Sie besteht aus mehreren Engeln, die uebereinstimmen in bezug auf das Gute. Das Gute ist verschieden, denn ein jeder hat sein besonderes Gute, aber dieses verschiedene Gute wird vom Herrn durch Uebereinstimmung in eine solche Form gebracht, dass es zusammen ein Gutes darstellt. Solche Gesellschaften bildeten die Haeuser der Vaeter bei den Soehnen Israels vor. Dies ist die Ursache, weshalb die Soehne Israels nicht nur nach Staemmen unterschieden waren, sondern auch nach Familien und Haeusern, und dass, wenn sie genannt wurden, die Namen ihrer Vaeter der Reihe nach bis auf den Stammvater berichtet werden, wie vom Vater Samuels, dass er vom Gebirge Ephraim stammte, dass sein Name war Elkanah, Sohn Jerochams, des Sohnes Elihus, des Sohnes Tochu, des Sohnes Zoph: 1.Sam.1/1. Ferner vom Vater Sauls, dass er von Benjamin stammte, und dass sein Name war Kis, der Sohn Abiels, des Sohnes Zeror, des Sohnes Bechorath, des Sohnes Aphiach, des Sohnes eines Benjaminiten: 1.Sam.9/1; so von sehr vielen anderen. Eine solche Aufzaehlung geschah, damit man im Himmel die Beschaffenheit des Guten erkennen konnte, das von dem ersten allmaehlich abgeleitet und durch denselben vorgebildet wurde.

Ferner verhaelt es sich so im Himmel, dass, wenn eine Gesellschaft nicht vollstaendig ist, wie sie sein sollte, alsdann anderswoher, aus einer anderen benachbarten Gesellschaft so viele hinzugenommen werden, dass sie die Form dieses Guten erfuellen (vollstaendig machen), je nach der Noewendigkeit in einem jeden Zustand und dessen Veraenderungen; denn die Form des Guten wechselt, sowie sich der Zustand aendert.

Man muss aber auch noch wissen, dass im dritten oder innersten Himmel, welcher der naechste ist ueber dem Himmel worin die Geistigen sind (denn diese bilden den mittleren oder zweiten Himmel), die Unschuld herrscht, denn der Herr, Der die Unschuld selbst ist, fliesst unmittelbar in diesen Himmel ein. Aber in den zweiten Himmel, wo die Geistigen sind, fliesst der Herr mit der Unschuld mittelbar ein, naemlich durch den dritten Himmel. Dieser Einfluss ist es, durch den die Gesellschaften im zweiten Himmel in bezug auf ihr Gutes verteilt oder geordnet werden. Deswegen wer-

den je nach dem Einfluss der Unschuld die Zustände des Guten verändert; und demzufolge wechseln dort die Verbindungen der Gesellschaften.

Hieraus kann erhellen, wie das zu verstehen ist, was in diesem Vers im inneren Sinne liegt, dass nämlich, wenn das besondere Gute von jemanden nicht genügend ist für die Unschuld, eine Verbindung stattfinden muss mit dem nächsten Guten des Wahren, damit das Gute für die Unschuld vervollständigt werde durch so viel Wahrheiten des Guten als nötig ist, gemäss der Aneignung desselben.

7837. „Ein Lamm ohne Fehler“, 2.Mose 12/5, bedeutet die unbefleckte Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lammes, insofern es die Unschuld bezeichnet, worüber HG. 7832; und aus der Bedeutung von „ohne Fehler“, insofern es soviel ist, als ohne Flecken; somit unbefleckt. Dass es ohne Flecken und unbefleckt sein sollte, rührt daher, dass jeder Flecken etwas Falsches oder Böses in der geistigen Welt bedeutet.

7838. „Ein Männlein“, 2.Mose 12/5, bedeutet, was dem Glauben der Liebtaetigkeit angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Männlichen, insofern es das Wahre des Glaubens bezeichnet, worüber HG. 2046, 4005, somit den Glauben der Liebtaetigkeit; denn das Glaubenswahre ist nicht Wahres des Glaubens, wenn es nicht mit dem Guten der Liebtaetigkeit verbunden, und vor allem aus demselben stammt.

Das Passahlamm musste ein Männlein sein, weil dieses Tier die Unschuld derer bezeichnet, die der geistigen Kirche angehören, und die Angehörigen der geistigen Kirche sind in keinem anderen Guten, als in dem, das an sich das Wahre des Glaubens ist; denn dieses heisst Gutes, wenn es aus der Neigung der Liebtaetigkeit in die Handlung uebergeht: HG. 7835. Daher kommt es, dass das Lamm ein Männlein sein sollte.

Sonst wurden auch weibliche Laemmer bei den Opfern angewendet, wenn der Gottesdienst aus dem Guten dargestellt wurde.

7839. „Ein Jahr alt, sollt ihr es nehmen“, 2.Mose 12/5, bedeutet den vollen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, insofern er das Wahre bezeichnet, worüber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704; und aus der Bedeutung des Jahres, insofern es den vollstaendigen Zeitraum von Anfang bis zu Ende bezeichnet, worüber HG. 2906, also den vollen Zustand.

Was der volle Zustand sei, soll gesagt werden: Ein voller Zustand wird gesagt, wenn das Gute so ist, dass nichts fehlt, um den Einfluss der Unschuld aufzunehmen. Wenn die Glaubenswahrheiten mit dem Guten der Liebtaetigkeit verbunden sind, bewirken sie, dass das Gute solcherart ist, denn das geistig Gute empfaengt seine Beschaffenheit von den Glaubenswahrheiten. Dies wird hier verstanden durch den vollen Zustand, der durch den Sohn des Jahres bezeichnet wird.

Der Zustand ist aber nicht voll, wenn die Wahrheiten dem Guten noch nicht die Beschaffenheit verliehen haben, dass es den entsprechenden Zustand der Unschuld aufnehmen kann. Damit erst wird dieser Zustand voll, wenn die Wahrheiten vom Guten aus gesehen werden. Noch nicht voll aber ist er, wenn das Gute von den Wahrheiten aus betrachtet wird.

In diesem Zustand sind die, welche wiedergeboren werden, in jenem aber die, welche wiedergeboren sind. Jene sind im Wahren, durch welches das Gute, diese hingegen im Wahren, das aus dem Guten kommt, d.h. jene sind im Gehorsam gegen das Wahre, diese hingegen in der Neigung, das Wahre zu tun, und deshalb sind jene die Menschen der aeusseren Kirche, diese aber die der inneren Kirche.

Weil durch „ein Jahr alt“ (Sohn des Jahres) der volle Zustand bezeichnet wurde, deshalb wurde so oft befohlen, dass ein Lamm oder Boecklein, „ein Jahr alt“, geopfert werden sollte; zum Beispiel 2.Mose 29/38; 3.Mose 9/3; 12/6; 14/10; 23/12,18,19; 4.Mose 6/12; 7/15-88; 15/27; 28/9,11;

und wo vom neuen Tempel Hes.46/13: „Der Fuerst soll ein einjaehriges Lamm ohne Fehler Jehovah taeglich zum Brandopfer darbringen, an jedem Morgen soll er es tun“: wo unter dem neuen Tempel das geistige Reich des Herrn verstanden wird; unter dem Fuersten diejenigen, die in echten Wahrheiten und daraus im Guten sind; unter dem Brandopfer vom Lamme den Gottesdienst des Herrn aus dem Guten der Unschuld; und unter „ein Jahr alt“ der volle Zustand.

7840. „Von den Laemmern und Ziegen sollt ihr es nehmen“, 2.Mose 12/5, bedeutet das innere und aeussere Gute der Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lammes, insofern es das Gute der Unschuld bezeichnet, wovon HG. 3994; und aus der Bedeutung der Ziege oder des Boeckleins, insofern sie das Gute des Wahren bezeichnen, in dem die Unschuld ist, worueber HG. 3995, 4005, 4006, 4871. Dass Lamm das innere Gute der Unschuld, und Boecklein oder Ziege das aeussere Gute der Unschuld bedeutet, sehe man HG. 3519.

Was unter dem inneren und aeusseren Guten der Unschuld verstanden wird, soll mit wenigem gesagt werden:

In jedem Guten muss Unschuld sein, damit es wahrhaft Gutes sei. Ohne Unschuld ist das Gute gleichsam ohne seine Seele. Der Grund ist, weil der Herr durch die Unschuld einfliesst, und durch sie das Gute bei denen belebt, die wiedergeboren werden.

Das Gute, das die Unschuld belebt, ist ein inneres und ein aeusseres. Das innere Gute ist bei denen, die Menschen der inneren Kirche genannt werden, das aeussere Gute aber bei denen, die Menschen der aeusseren Kirche sind. Menschen der inneren Kirche sind solche, die ihrem Guten

durch innere Wahrheiten seine Beschaffenheit gegeben haben, sowie sie im inneren Sinn des Wortes sind. Menschen der aeusseren Kirche aber sind solche, die ihrem Guten durch aeusserer Wahrheiten, sowie sie im Buchstabensinn des Wortes liegen, seine Beschaffenheit gegeben haben. Menschen der inneren Kirche sind die, welche aus der Neigung zur Liebtaetigkeit dem Naechsten Gutes tun, Menschen der aeusseren Kirche dagegen die, welche es aus Gehorsam tun.

Ein jeder Mensch wird, wenn er wiedergeboren wird, zuerst ein Mensch der aeusseren Kirche, nachher aber ein Mensch der inneren Kirche. Die, welche der inneren Kirche angehören, sind in groesserer Einsicht und Weisheit, und daher auch inwendiger im Himmel als die, welche der aeusseren Kirche angehören. Hieraus ist nun klar, was das innere und aeusserer Gute der Unschuld ist.

7841. „Und ihr sollt es aufbewahren“, 2.Mose 12/6, bedeutet die Zeit und den Zustand der Einweihung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des zehnten Tages, von dem an das Lamm bis zum vierzehnten Tage bewahrt werden sollte, insofern er den Zustand der Einweihung in das Innere bezeichnet, worueber HG. 7831.

7842. „Bis zum vierzehnten Tag dieses Monats“, 2.Mose 12/6, bedeutet, bis zum heiligen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des vierzehnten Tages, insofern er einen heiligen Zustand bezeichnet. Dass Tag einen Zustand bedeutet, sehe man HG. 7831. Vierzehn aber bedeutet dasselbe wie sieben. Dass sieben das Heilige bedeutet, sehe man HG. 395, 433, 716, 881, 5265, 5268; denn die vervielfaeltigten Zeiten bedeuten dasselbe wie die einfachen: HG. 5291, 5335, 5708.

Daher kommt es, dass das Passah am vierzehnten Tage des Monats anfangen, sieben Tage dauern und am einundzwanzigsten Tage aufhoeren sollte, welcher Tag auch das Heilige bedeutet, weil er aus der Multiplikation von drei mit sieben hervorgeht. Daher kam es, dass am ersten Tage vom Passah eine heilige Versammlung war, und auch am einundzwanzigsten Tage eine heilige Versammlung: 2.Mose 12/16.

7843. „Da soll es die ganze Gemeinde des Volkes Israel schlachten“, 2.Mose 12/6, bedeutet die Vorbereitung zum gemeinschaftlichen Genusse aller, die der geistigen Kirche angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlachten, wenn es von dem Lamm oder der Ziege zur Feier des Passah gesagt wird, insofern es die Vorbereitung zum Genusse bezeichnet, naemlich des Guten der Unschuld, das durch Lamm oder Ziege bezeichnet wird; und aus der Bedeutung der ganzen Gemeinde des Volkes Israel, insofern es bezeichnet, in Gemeinschaft von allen, die der geistigen Kirche angehören, worueber HG. 7830. Durch Gemeinde des Volkes werden die Wahrheiten des Guten

bezeichnet, die bei denen sind, die der Kirche angehören, denn Versammlung wird vom Wahren gesagt: HG. 6355, und Gemeinde vom Guten.

7844. „Zwischen den Abenden“, 2.Mose 12/6, bedeutet den letzten und ersten Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Abends, insofern er den Zustand des Falschen bezeichnet und auch den Zustand der Unkenntnis des Wahren; denn alle Tageszeiten, sowie alle Jahreszeiten bedeuten im geistigen Sinn die Zustandswechsel in betreff des Wahren und des Guten: HG. 5672, 5962, 6110; ihr Ende und ihr Anfang ist der Abend. Wenn daher gesagt wird „zwischen den Abenden“, so schliesst dies auch alle dazwischenliegenden Zustände ein. Somit wird hier durch „zwischen den Abenden“ der Zustand der Befreiung bezeichnet bei denen, die im Wahren aus dem Guten sind, und der Zustand der Verdammnis derer, die im Falschen aus dem Bösen sind, und diese Zustände werden bezeichnet durch den Auszug der Söhne Israels aus Ägypten, als die Erstgeborenen dasselbst getötet wurden. Dass dies der Abend genannt wird, ist deutlich aus Folgendem bei 5.Mose 16/4,6: „Du sollst das Passah opfern am Abend, wenn die Sonne untergegangen ist zu der Zeit Deines Auszugs aus Ägypten“.

Hieraus erhellt, dass das Ende des Zustandes der Anfechtungen und der Anfang des Zustandes der Befreiung derer, die durch die Söhne Israels vorgebildet werden, unter den Worten „zwischen den Abenden“ verstanden wird. Für diese hatte von Anfang an ihr Zustand das Streben zum Morgen hin, der die Erhebung in den Himmel bezeichnet; aber auch das Ende des Zustandes der Anfechtungen und der Anfang des Zustandes der Verdammnis derer, die durch die Ägypter vorgebildet werden, wird verstanden unter den Worten „zwischen den Abenden“, aber der Zustand dieser strebte der Nacht entgegen, die das Hinabstürzen in die Hölle bezeichnet. Ihr Hinabstürzen in die Hölle wird durch das Versinken in das Meer Suph oder das Schilfmeer vorgebildet, aber die Erhebung jener in den Himmel wird durch die Einführung in das Land Kanaan vorgebildet.

Im Worte wird an mehreren Stellen der Abend genannt, und durch denselben die letzte Zeit der Kirche bezeichnet, und auch ihre erste. Die letzte bei denen, bei welchen die Kirche aufhört, und die erste bei denen, bei welchen sie anfängt. Daher wird vorzüglich durch Abend die Ankunft des Herrn bezeichnet, denn damals war das Ende der früheren Kirche, und der Anfang einer neuen; und der Zustand dieser wird auch Abend genannt, weil der Mensch der Kirche vom dunklen Lichte anfängt und fortschreitet zum hellen, das für ihn der Morgen ist.

Dass die Ankunft des Herrn in die Welt durch Abend und Morgen bezeichnet wird, erhellt bei

Dan.8/13,14: „ich hörte einen Heiligen reden der sprach: Wie lange soll währen dieses Gesicht, vom beständigen Opfer, und der Frevel, die Zertretung des Heiligen und des Heeres? und er sprach zu mir: bis zum Abend, zum Morgen, zweitausenddreihundert Tage, denn dann wird das Heiligtum gerechtfertigt werden“: dass hier unter Abend die letzte Zeit verstanden wird, als die Kirche völlig zugrunde gerichtet war, und der Herr in die Welt kam, und unter Morgen das Licht und die Entstehung einer neuen Kirche durch Ihn, ist klar.

Sach.14/7: „Es wird ein Tag sein, der Jehovah bekannt sein wird, nicht Tag noch Nacht, denn um die Zeit des Abends wird Licht sein“.

Zeph.2/7: „Endlich soll diese Gegend dem Ueberrest des Hauses Judah gehoeren, sie sollen darauf weiden, in den Haeusern Askalons werden sie am Abend Ruhe haben, wenn Jehovah ihr Gott, sie heimsuchen, und ihre Gefangenschaft zurueckfuehren wird“: Abend fuer den ersten Zustand der entstehenden Kirche.

Weil Abend den letzten Zustand der alten Kirche und den Anfang der neuen bedeutete, deshalb wurde befohlen, dass Aharon und seine Soehne „zurichten sollten die Leuchte vom Abend bis zum Morgen vor Jehovah“: 2.Mose 27/20,21.

Dass der Abend den letzten Zustand der Kirche bedeutet, wenn das Falsche gehaeuft ist, weil kein Glaube vorhanden ist, und das Boese gehaeuft, weil keine Liebtaetigkeit da ist, erhellt bei

Jerem.6/4: „Wehe uns, denn der Tag geht unter, und die Schatten des Abends haben sich geneigt“.

Hes.24/18: „ich habe zum Volke geredet am Morgen, und mein Weib ist gestorben am Abend“: Weib bedeutet die Kirche.

Ps.90/6: „Bei der Morgenroete bluehet das Gras und gruenet, am Abend wird es abgeschnitten und verdorrt“.

7845. Vers 7-11: Und sie sollen von dem Blute nehmen, und es an die beiden Tuerpfosten streichen, und an die Oberschwelle an den Haeusern, in denen sie es essen werden. Und sie sollen das Fleisch essen in dieser Nacht, gebraten am Feuer und mit ungesaeuertem Brote, und mit bitteren Kraeutern (Bitterkeiten) sollen sie es essen. Und ihr sollt es nicht roh essen, noch im Wasser gekocht; sondern am Feuer gebraten, seinen Kopf samt den Schenkeln und Eingeweiden. Und sollt nichts davon uebriglassen bis zum Morgen; was aber uebrig bleibt bis zum Morgen, sollt ihr mit Feuer verbrennen. Und ihr sollt es also essen: Eure Lenden sollen geguertet sein, eure Schuhe an euern Fuesen, und euer Stab in eurer Hand, und sollt es in Eile essen, denn es ist das Passah Jehovahs.

„Und sie sollen von dem Blute nehmen“ bedeutet das heilige Wahre, das dem Guten der Unschuld angehoert;

„und es an die beiden Tuerpfosten streichen, und an die Oberschwelle“ bedeutet das Wahre und Gute des Natuerlichen;

„an den Haeusern“ bedeutet das, was dem Willen des Guten angehoert;

„in denen sie es essen werden“ bedeutet den Genuss;

„und sie sollen das Fleisch essen“ bedeutet den Genuss des Guten;

„in dieser Nacht“ bedeutet, wenn die Verdammnis der Boesen stattfindet;

„gebraten am Feuer“ bedeutet das Gute der Liebe;

„und mit ungesaeuertem Brot“ bedeutet das von allem Falschen Gereinigte;

„und mit bitteren Kraeutern“ bedeutet, bei der Widerwaertigkeit der Versuchungen;

„sollen sie es essen“ bedeutet den Genuss;

„und ihr sollt es nicht roh essen“ bedeutet nicht ohne Liebe;

„noch im Wasser gekocht“ bedeutet, es soll nicht ausgehen vom Wahren;

„sondern am Feuer gebraten“ bedeutet aus der Liebe;

„seinen Kopf samt den Schenkeln und Eingeweiden“ bedeutet vom Innersten bis zum Aeusseren;

„und sollt nichts davon uebriglassen bis zum Morgen“ bedeutet die Dauer dieses Zustandes vor dem Zustand der Erleuchtung im Himmel;

„was aber uebrig bleibt bis zum Morgen sollt ihr mit Feuer verbrennen“ bedeutet den Zustand der Vermittlungen bis zum Ende durch die Versuchungen;

„und ihr sollt es also essen“ bedeutet den Genuss im Zustand der Trennung von den Boesen, die angefochten haben, und die Bewahrung alsdann.

„eure Lenden sollen geguertet sein“ bedeutet in bezug auf das Innere;

„eure Schuhe an euern Fuessen“ bedeutet, in bezug auf das Aeussere;

„und euer Stab in eurer Hand“ bedeutet, in bezug auf das Mittlere;

„und sollt es in Eile essen“ bedeutet die Neigung zur Trennung;

„denn es ist das Passah Jehovahs“ bedeutet die Gegenwart des Herrn, und die Befreiung durch Ihn.

7846. „Und sie sollen von dem Blute nehmen“, 2.Mose 12/7, bedeutet das heilige Wahre, das dem Guten der Unschuld angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, insofern es das heilige, vom Herrn ausgehende Wahre bezeichnet, worueber HG. 4735, 6978, 7317, 7326; und weil es das Blut des Lammes ist, welches das Gute der Unschuld bedeutet: HG. 3994, so bezeichnet es das heilige Wahre, das dem Guten der Unschuld angehoert.

7847. „Und es an die beiden Tuerpfosten streichen, und an die Oberschwelle“, 2.Mose 12/7, bedeutet das Wahre und Gute des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tuerpfosten, insofern sie die Wahrheiten des Natuerlichen bezeichnen; und aus der Bedeutung der Oberschwelle, insofern sie das Gute desselben bezeichnet.

Dass die Pfosten und Oberschwelle solches bedeuten, kommt daher, weil durch das Haus der Mensch selbst, oder dessen Gemuet bezeichnet wird, und durch das, was der Tuere angehoert, solche Dinge, die zur Einfuehrung dienen. Dass diese das natuerlich Wahre und Gute sind, ist klar; denn der natuerliche Mensch wird frueher unterrichtet, als der vernuenftige, und was der Mensch dann lernt, sind natuerliche Dinge, denen allmaehlich Geistiges eingepflanzt wird, was inwendiger ist. Daraus erhellt, wie das Natuerliche in Ansehung des Wahren und Guten zur Einfuehrung dient. Ueberdies bedeuten Oberschwelle und Pfosten das gleiche, wie die Stirn und die Hand beim Menschen.

Die Vorstellungen der Engel sind von der Art, dass sie das Natuerliche auf solches beziehen, was dem Menschen angehoert; der Grund ist, weil die geistige Welt oder der Himmel in der Gestalt des Menschen existiert und daher alle Dinge jener Welt, d.h. alles Geistige, das Wahres und Gutes ist, sich auf jene Form bezieht. Was am Ende mehrerer Kapitel, wo von den Entsprechungen die Rede ist, nachgewiesen wurde. Und weil das Natuerliche in den Engelvorstellungen zum Geistigen wird, so geschieht dies auch bei dem Hause, das fuer sie das Gemuet des Menschen bezeichnet, die Zimmer und Gemaecher bedeuten das Innere des Gemuetes, die Fenster, Tueren, Pfosten und Tuerschwelle das Aeussere des Gemuetes, das einfuehrt. Weil die Engelvorstellungen eine solche Beschaffenheit haben, sind sie auch lebendig, und auf diese Weise werden die Dinge, die in der natuerlichen Welt tote Gegenstaende sind, zu lebendigen Gegenstaenden, wenn sie in die geistige Welt uebergehen, denn alles Geistige ist lebendig, weil es vom Herrn ausgeht.

Dass die Pfosten und die Oberschwelle das gleiche bedeuten, wie beim Menschen die Stirne und die Hand, zeigt sich aus Folgendem bei

5.Mose 6/5,8,9; 11/13,18,20: „Du sollst Jehovah, Deinen Gott lieben von ganzem Herzen, und aus ganzer Seele, und aus allen Deinen Kraeften. Und dies sollst Du zum Denkzeichen auf Deine Hand binden, und es sei als Stirnband zwischen Deinen Augen; und sollst es schreiben auf die Pfosten Deines Hauses, und an Deine Tueren“: weil es das gleiche in sich schliesst, so wird beides gesagt.

Dass die Oberschwelle und die Pfosten im geistigen Sinn das natuerlich Gute und Wahre bedeuten, durch das die Einfuehrung zum Geistigen geschieht, erhellt aus der Beschreibung des neuen Tempels bei Hesekiel, durch den die geistige Kirche bezeichnet wird. Dort werden oeffters Pfosten und Oberschwellen erwaeht, die auch gemessen wurden, was keineswegs geschehen waere, wenn sie nicht auch etwas der Kirche und dem Himmel Angehoeriges, d.h. etwas Geistiges bedeuteten, wie Folgendes bei diesem Propheten:

Hes.45/19: „Und der Priester soll vom Blute des Suendopfers nehmen, und besprengen die Pfosten des Hauses und die vier Ecken des Absatzes am Altare, und die Pfosten des Tores des inneren Vorhofes, am ersten Tage des Monats“.

Hes.46/2: „Und der Fuerst soll hineingehen auf dem Wege der Halle des aeusseren Tores und stehenbleiben an den Pfosten des Tores, und die Priester sollen sein Brandopfer verrichten, dann soll er anbeten auf der Schwelle des Tores“: dass hier durch den Tempel nicht ein Tempel verstanden wird, sondern die Kirche des Herrn, kann jeder wissen; denn dergleichen Dinge, wie sie hier in mehreren Kapiteln beschrieben worden sind, haben sich niemals zugetragen, und werden sich auch nicht zutragen. Dass im hoechsten Sinn unter dem Tempel der Herr verstanden wird in bezug auf Sein Goettlich-Menschliches, lehrt Er selbst Joh.2/19,21,22; daher wird im vorbildlichen Sinn unter dem Tempel Seine Kirche verstanden. Dass der Engel die Oberschwelle dieses neuen Tempels mass, sehe man Hes.40/9,10,14,16,24; 41/21,25; welche Messung ohne alle Bedeutung waere, wenn nicht die Oberschwellen und auch die Zahlen etwas der Kirche Angehoeriges bedeuteten.

Weil Pfosten und Oberschwellen das natuerlich Wahre und Gute bedeuten, das zur Einfuehrung diente, deswegen wurden sie in diesem neuen Tempel von viereckiger Gestalt gemacht: Hes.41/21; und daher wurden im Tempel Salomos „die Pfosten aus Olivenholz gemacht“: 1.Koen.6/31,33; Olivenholz bedeutet das Gute des Wahren, oder das Gute, das der geistigen Kirche angehoert.

7848. „An den Haeusern“, 2.Mose 12/7, bedeutet das, was dem Willen des Guten angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauses, insofern es den Menschen bezeichnet, worueber HG. 3128; und auch das Gemuet des Menschen: HG. 3538, 4973, 5023, 7353; folglich das, was Sache des Willens ist, hier was dem Wollen des Guten angehoert.

Durch Haus wird auch der Wille bezeichnet, aus dem Grund, weil durch dasselbe der Mensch bezeichnet wird, und der Mensch ist Mensch vorzueglich vermoege seines Wollens. Ueberdies ist es gleich, ob man sagt, der Mensch oder sein Gemuet, denn der Mensch ist nicht Mensch vermoege der Gestalt seines Koerpers, sondern vermoege seines Gemuetes, und der Mensch ist so beschaffen, wie sein Gemuet, d.h. wie sein Verstand und sein Wille, besonders aber, wie sein Wille beschaffen ist.

7849. „In denen sie es essen werden“, 2.Mose 12/7, bedeutet den Genuss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, worueber HG. 3168, 3513E; 4745; hier aber den Genuss, weil von dem Zustand der Einweihung gehandelt wird.

Damit verhaelt es sich so: Diejenigen, die vor der Ankunft des Herrn in der unteren Erde in Verwahrung gehalten wurden: HG. 6854, 6914, 7091 E, 7828, mussten, als sie befreit werden sollten, vorbereitet werden zur Aufnahme des Einflusses des Guten und Wahren vom Herrn, denn sie mussten mitten durch die Hoelle hindurchgehen; und damit nicht bei diesem Durchgang von den Hoellischen ringsherum Boeses und Falsches einfließen moechte, mussten sie vorbereitet werden, damit sie alsdann im vollen Zustand des Wahren und Guten waren. Von diesem Durchgang soll jedoch im Folgenden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, geredet werden. Diese Vorbereitung oder Einweihung in den Zustand der Aufnahme des Guten und Wahren, wird beschrieben durch das, was sie tun sollten zwischen dem zehnten und vierzehnten Tage des Monats, und was sie beim Essen des Passahlammes beobachten sollten.

7850. „Und sie sollen das Fleisch essen“, 2.Mose 12/8, bedeutet den Genuss des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es den Genuss bezeichnet, worueber HG. 7849; und aus der Bedeutung des Fleisches, insofern es das Eigene des Menschen bezeichnet, wenn es lebendig gemacht ist vom Goettlich-Menschlichen des Herrn, somit alles himmlisch und geistig Gute beim Menschen, worueber HG. 3813, 6968.

Dass das Fleisch diese Bedeutung hat, war bei den Alten sehr bekannt, heutzutage aber ist es so unbekannt, dass jeder sich wundert, wenn man sagt, dass Fleisch solches bedeutet. Wenn man sagt, dies sei die geistige Entsprechung, so wird es nicht verstanden; sagt man aber, es sei ein Sinnbild, so wird das zwar verstanden, aber in einem anderen Sinn als in dem, der das entsprechende Sinnbildliche hat, naemlich als voellig getrennt, waehrend doch das Geistige oder sinnbildlich Entsprechende mit dem verbunden ist, dem es entspricht, wie das Gesicht des Menschen mit seinem Auge, sein Gehoer mit dem Ohr, das Denken, das geistig ist, mit der Form des Inneren im Menschen, und durch sie mit den feinen Organen der Rede, oder wie der Wille, der auch geistig ist, mit den Fasern der Muskeln, durch die eine Handlung zustande kommt. So verhaelt sich alles geistig Entsprechende, oder Sinnbildliche zu seinem Natuerlichen, mit dem es in Entsprechung steht.

Wer koennte sehen, dass unter Fleisch nicht Fleisch, und unter Blut nicht Blut verstanden wird vom Herrn bei

Joh.6/53-56: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht essen werdet das Fleisch des Menschensohnes, und trinken Sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch, wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am juengsten Tage. Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank“: dass unter dem Fleisch hier das goettlich Gute der goettlichen Liebe des Herrn verstanden wird, das aus Seinem Goettlich-Menschlichen, und durch Blut das goettlich Wahre, das aus Seinem goettlich Guten hervorgeht; ferner die wechselseitige Verbindung mit dem Menschen, wissen heutzutage wenige, und die es wissen koennen, wollen es nicht. Dass sie es nicht wissen wollen, kommt daher, weil sie keine Neigung zum Wahren um des Wahren willen haben, sondern um weltlicher Gruende willen, dann auch weil die natuerlichen Menschen alles auf natuerliche Weise begreifen wollen.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, was das Essen des Fleisches bei dem Passahmahle bedeutet, und folglich auch bei dem heiligen Abendmahle, das damals gestiftet wurde.

Ueber Brot und Wein, welches das gleiche bedeutet wie Fleisch und Blut im heiligen Abendmahl, sehe man HG. 2165, 2177, 2187, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915.

Dass Fleisch nicht Fleisch ist im geistigen Sinn des Wortes, kann wie aus anderen Stellen, so auch aus Folgendem erhellen:

Joh.Offenb.19/17,18: „Kommt und versammelt euch zum Abendmahl des grossen Gottes, damit ihr esset das Fleisch der Koenige, und das Fleisch der Obersten, und das Fleisch der Starken, und das Fleisch der Rosse, und derer, die auf ihnen sitzen, und das Fleisch aller Freien und Knechte, und der Kleinen und Grossen“: durch Fleisch werden hier die verschiedenen Arten des Guten bezeichnet.

7851. „In dieser Nacht“, 2.Mose 12/8, bedeutet, wenn die Verdammnis der Boesen stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nacht, insofern sie den Zustand der Verwuestung des Wahren und Guten bezeichnet, worueber HG. 221, 709, 2353, 7776; somit die Verdammnis, denn

wenn kein Wahres und Gutes mehr da ist, sondern nur Falsches und Boeses, dann tritt die Verdammnis ein, hier die Verdammnis derer, welche die Angehoerigen der geistigen Kirche anfochten.

7852. „Gebraten am Feuer“, 2.Mose 12/8, bedeutet das Gute der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des am Feuer Gebratenen, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, denn das Feuer bedeutet die Liebe: HG. 943, 4906, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324; und das Gebratene das, was von Liebe durchdrungen ist, daher das Gute.

Im Worte wird das Gebratene vom Gekochten unterschieden, und durch das Gebratene wird das Gute bezeichnet, weil es durch das Feuer geschieht, und durch das Gekochte wird das Wahre verstanden, weil es durch das Wasser geschieht; hier ebenso, denn es heisst: „Ihr sollt es nicht roh essen, noch im Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten“: 2.Mose 12/9. Die Ursache ist, weil das Passahlamm das Gute der Unschuld bedeutet, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist.

Hieraus erhellt, was unter dem gebratenen Fisch bei Luk.24/42,43 im geistigen Sinn verstanden wird; ferner was unter dem ueber das Kohlenfeuer gelegten Fisch verstanden wird, als der Herr den Juengern erschien, worueber bei

Joh.21/9,13 gesagt wird: „Als die Juenger an das Land gestiegen waren, sahen sie ein Kohlenfeuer bereitet, und einen Fisch darauf gelegt und Brot; Jesus kam, und nahm das Brot, und gab es ihnen, und desgleichen auch den Fisch“: Fisch bedeutet das natuerlich Wahre: HG. 991; Kohlenfeuer aber das Gute, der darueber liegende Fisch also das Wahre des geistig Guten im Natuerlichen.

Wer nicht glaubt, dass es einen inneren Sinn des Wortes gebe, der muss notwendig glauben, es liege nichts Geheimes darin, dass, als der Herr den Juengern erschien, ein Fisch auf dem Kohlenfeuer war, und dass er ihnen vom Herrn zu essen gegeben wurde.

Weil durch das am Feuer Gebratene das Gute der himmlischen und geistigen Liebe bezeichnet wird, deshalb wird im entgegengesetzten Sinn durch das am Feuer Gebratene das Boese der Selbstliebe und der Weltliebe bezeichnet

Jes.44/16,19: „Einen Teil des Holzes verbrennt er im Feuer, bei dem anderen Teil isst er das Fleisch, er braet einen Braten, damit er sich saettige, auch waermt er sich dabei, und spricht: Bruder, ich habe mich gewaermt, ich habe das Feuer gesehen; einen Teil habe ich mit Feuer verbrannt, auch habe ich auf seinen Kohlen Brot gebacken, ich habe Fleisch gebraten und gegessen“: hier von den Anbetern der Goetzenbilder. Durch das gehauene Bild wird das Falsche des Boesen bezeichnet, das in solcher Weise beschrieben wird; den Braten bereiten, und Fleisch braten bedeutet, Boeses tun aus unreiner Liebe. Dass Feuer im entgegengesetzten Sinn das Boese der Selbst- und Weltliebe bezeichnet, oder der Begierden, die diesen Liebesarten eigen sind, sehe man HG. 1297, 1861, 2446, 5071, 5215, 6314, 6832, 7324, 7575.

7853. „Und mit ungesaeuertem Brot“, 2.Mose 12/8, bedeutet das von allem Falschen Gereinigte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des ungesaeuerten Brotes oder des Ungegorenen, insofern es das vom Falschen Gereinigte bezeichnet, worueber HG. 2342. Die Ursache, weshalb ungesaeuertes Brot diese Bedeutung hat, ist, weil der Sauerteig das Falsche bedeutet, wovon im Folgenden.

7854. „Und mit bitteren Kraeutern“, 2.Mose 12/8, bedeutet, bei der Widerwaertigkeit der Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der bitteren Kraeuter, oder der Bitterkeiten, insofern sie das Widerwaertige oder Unangenehme bezeichnen, hier das der Versuchungen, denn das Gute der Unschuld, das durch das Passahlamm vorgebildet wird, kann niemanden angeeignet werden, ausser durch Versuchungen. Durch ungesaeuertes Brot wird solches Gute der Unschuld bezeichnet, und weil es durch Versuchungen angeeignet wird, so wurde angeordnet, dass sie es mit bitteren Kraeutern essen sollten. Und ueberdies war jenes Brot ihnen ein Brot der Truebsal, wie das Manna: 5.Mose 8/15,16; weil es ohne Sauerteig war, d.h. ohne Falsches aus dem Boesen, denn der Mensch ertraegt das reine Wahre und das reine Gute nicht. Dass durch das Bittere die Widerwaertigkeiten bezeichnet werden, erhellt bei

Jes.5/20: „Wehe denen, die das Gute boese nennen, und das Boese gut, die das Bittere zum Suesen machen, und das Suesse zum Bitteren“.

Jes.24/9: „Sie werden nicht Wein trinken mit Gesang, und das starke Getraenk wird bitter sein den Trinkenden“.

Dass das Unangenehme der Versuchungen bezeichnet wird durch Bitteres, erhellt aus Folgendem:

2.Mose 15/23-25: „Zuletzt kamen sie nach Mara, konnten aber das Wasser nicht trinken vor Bitterkeit, denn es war bitter; darum murrte das Volk wider Mose, und als dieser zu Jehovah schrie, da zeigte ihm Jehovah ein Holz, das warf er in das Wasser, und das Wasser wurde suess. Dasselbst machte Gott ihm eine Satzung und ein Recht, indem er ihn daselbst versuchte“.

Joh.Offenb.8/10,11: „Es fiel vom Himmel ein grosser Stern, der wie eine Fackel brannte, der Name des Sternes heisst Wermut, und viele Menschen starben von den Wassern, weil sie bitter geworden waren“: die bitteren Wasser bedeuten hier das Widrige der Versuchungen; die Menschen, die von den Wassern starben, bedeuten die, welche in den Versuchungen unterlagen.

7855. „Sollen sie es essen“, 2.Mose 12/8, bedeutet den Genuss. Dies erhellt aus HG. 7849.

7856. „Und ihr sollt es nicht roh essen“, 2.Mose 12/9, bedeutet nicht ohne Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es den Genuss bezeichnet, wie HG. 7849; und aus der Bedeutung von roh, insofern es soviel ist als ohne das Gute der Liebe. Dass roh dieses bedeutet, geht deutlich hervor aus der Bedeutung des am Feuer Gebratenen, insofern es das Gute der Liebe ist, wovon HG. 7852; daher ist roh, was nicht am Feuer gebraten, somit was ohne Liebe ist.

7857. „Noch im Wasser gekocht“, 2.Mose 12/9, bedeutet, dass es nicht hervorgehen soll aus dem Glaubenswahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gewaesser, insofern sie die Wahrheiten des Glaubens bedeuten, worueber HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668; daher bedeutet das im Wasser Gekochte das, was aus demselben hervorgeht, d.h. das Gute, das aus dem Glaubenswahren stammt. Dieses Gute wird unterschieden von dem Guten, das aus der Liebe hervorgeht, und das bezeichnet wird durch das am Feuer Gebratenen: HG. 7852.

Alles geistig Gute geht entweder aus dem Glauben hervor, d.h. durch den Glauben, oder es geht aus der Liebe hervor. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann geht das Gute bei ihm aus dem Glaubenswahren hervor, denn dann tut er das Wahre nicht aus Neigung zum Wahren, sondern aus Gehorsam, weil es so geboten ist. Spaeter aber, wenn er wiedergeboren ist, tut er das Gute aus Neigung, also aus Liebe.

Diese beiden Zustaende bei dem Menschen werden im Worte genau unterschieden, weil der Mensch nicht zugleich in beiden Zustaenden sein kann: wer im ersten Zustand ist, kann nicht in den anderen eintreten, bevor er wiedergeboren ist; und wer im anderen Zustand ist, darf sich nicht in den ersten begeben. Wenn jemand sich hineinbegibt, verliert er die Neigung, das Gute aus Liebe zu tun, und faellt zurueck in den Zustand des Glaubens, der ihm gedient hatte zur Einfuehrung in das Gute, ja er faellt auch aus diesem heraus.

Dies wird im inneren Sinn verstanden unter den Worten des Herrn vom Letzten Gericht bei Matth.24/17,18: „Aldann, wer auf dem Dache ist, steige nicht hinab, etwas aus seinem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurueck, seine Kleider zu holen“; und auch „unter dem Weibe Lots, das hinter sich blickte“: Luk.17/31,32.

Hieraus kann man erkennen, was es heisst, das Gute geniessen, das aus der Liebe, nicht aber aus dem Wahren des Glaubens hervorgeht, was dadurch bezeichnet wird, dass sie das Fleisch essen sollten am Feuer gebraten, nicht aber im Wasser gekocht.

Weil durch Schlachtopfer und Brandopfer die Verehrung des Herrn aus Glauben und Liebe bezeichnet wurde, durch Schlachtopfer die aus dem Glauben, und durch Brandopfer die aus der Liebe; und weil die Verherrlichung des Herrn und die Freude ueber den Genuss der Gueter vom Herrn bezeichnet wurde durch Mahlzeiten von dem zum Opfer Dargebrachten, deshalb wurde es dann erlaubt, das Fleisch zu kochen; denn die Verherrlichung des Herrn und die Freude ueber den Genuss der Gueter geht aus der Neigung des Wahren, das Sache des Glaubens ist, hervor, wie auch jedes Bekenntnis. Dass das Opferfleisch gekocht wurde, sehe man 2.Mose 29/31,32; 1.Sam.2/13,15; 1.Koen.19/21.

Solches wird durch Kochen bezeichnet bei Sach.14/21: „An jenem Tage werden alle Toepfe in Jerusalem und in Juda Jehovah Zebaoth geheiligt sein, und alle Opfernden werden kommen, und davon nehmen, und darin kochen“.

7858. „Sondern am Feuer gebraten“, 2.Mose 12/9, bedeutet, dass es aus der Liebe hervorgehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des am Feuer Gebratenen, insofern es das Gute aus Liebe bezeichnet, wovon HG. 7852.

7859. „Seinen Kopf samt den Schenkeln und Eingeweiden“, 2.Mose 12/9, bedeutet vom Innersten bis zum Aeusseren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfes, wenn gesagt wird, samt den Schenkeln und Eingeweiden, insofern er das Innerste bezeichnet, denn das Haupt ist das Hoehchste, und das Hoehchste ist im geistigen Sinn das Innerste: HG. 2148, 3084, 4599, 5146. Dass durch Haupt das Innere, und durch Koerper das Aeussere bezeichnet wird, sehe man HG. 6436. Und aus der Bedeutung der Schenkel, insofern sie das Aeussere bezeichnen, denn die Schenkel sind im Verhaeltnis zum Kopfe das Untere; und wie das Obere das Innere bedeutet, so bedeutet das Untere das Aeussere. Ferner aus der Bedeutung der Eingeweide, insofern sie noch untergeordneter sind, als das, was dem Bauche und den Gedaermen angehoert.

Dass ihnen befohlen wurde, den Kopf samt den Schenkeln und Eingeweiden zu braten, bildete vor, dass das Innere und Aeussere verbunden sein, d.h. zusammenwirken muesse. Das Innere ist das, was dem inneren Menschen, das Aeussere das, was dem aeusseren Menschen angehoert, d.h. das Innere ist das, was dem geistigen Menschen, das Aeussere das, was dem natuerlichen angehoert. Diese muessen verbunden sein, d.h. zusammenwirken, damit der Mensch ein Reich des Herrn sei. Getrennt sind sie, wenn der natuerliche oder aeussere Mensch anders handelt, als der geistige oder innere will. Hieraus kann erhellen, was es bedeutet, dass das Passahlamm am Feuer gebraten werden sollte, der Kopf samt den Schenkeln und Eingeweiden. Unter den Eingeweiden wird das noch mehr Aeusserliche des natuerlichen Menschen oder das Sinnliche verstanden.

Dass ein goettliches Geheimnis in diesen Geboten liegt, kann jeder sehen, denn das Passahlamm war das Allerheiligste in dieser Kirche. Dieses heilige Geheimnis kann nicht erkannt werden, ausser durch das geistige Verstaendnis der Sachen und Worte, das hier so ist wie oben gesagt wurde.

7860. „Und sollt nichts davon uebriglassen bis zum Morgen“, 2.Mose 12/10, bedeutet die Dauer dieses Zustandes vor dem Zustand der Erleuchtung im Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, insofern er den Himmel und den Zustand der Erleuchtung daselbst bezeichnet, worueber HG. 2405, 3458, 3723, 5740, 5962. Dass „nichts davon uebrig bleibe bis zu dieser Zeit“, die Dauer dieses Zustandes bezeichnet, ist deutlich, denn dann muss der fruehere Zustand aufhoeren.

Es wird hier, wie frueher gezeigt worden, im inneren Sinn, von der Befreiung der Angehoerigen der geistigen Kirche von den Anfechtungen gehandelt. Der Zustand ihrer Befreiung wird durch das Passah vorgebildet, aber der Zustand ihrer Erhebung in den Himmel durch die Einfuehrung in das Land Kanaan. Dieser Zustand ist es, der unter Morgen verstanden wird. Diese beiden Zustaende sind voellig verschieden, wie die Zustaende der Mittel zum Zweck, und der Zustand des Zweckes. Wenn der Zustand des Zweckes eintritt, dann muss das, was im Zustand der Mittel geschieht, vollendet sein.

Hieraus erhellt, warum befohlen wurde, dass sie nichts davon uebriglassen sollten bis zum Morgen.

7861. „Was aber uebrigbleibt bis zum Morgen sollt ihr mit Feuer verbrennen“, 2.Mose 12/10, bedeutet den Zustand der Vermittlungen bis zum Ende durch die Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „uebrigbleiben bis zum Morgen“, insofern es den vermittelnden Zustand bis zum letzten bezeichnet, welches der der Erhebung in den Himmel ist; denn durch Morgen wird die Erhebung in den Himmel bezeichnet und die Erleuchtung daselbst, man sehe HG. 7860; daher wird durch die Zeit vor dem Morgen der vermittelnde Zustand bezeichnet. In diesem Zustande war es erlaubt, das Uebriggebliebene zu geniessen, oder es zu essen, nicht aber nachher.

Und aus der Bedeutung von „mit Feuer verbrennen“, insofern es bedeutet, Versuchungen ertragen. Dass die Versuchungen durch „mit Feuer verbrennen“ bezeichnet werden, hat seinen Grund darin, dass die Reinigungen durch das Feuer geschehen; ferner, weil der Mensch, wenn er in Versuchungen kommt, seinen Begierden ueberlassen ist, die durch Feuer bezeichnet werden.

7862. „Und ihr sollt es also essen“, 2.Mose 12/11, bedeutet den Genuss im Zustand der Trennung von den Boesen, die anfechten, und die Bewahrung alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es den Genuss bezeichnet, worueber HG. 7849. Weil vom Auszug aus Aegypten gehandelt wird, und durch denselben die Trennung von denen, die anfechten, bezeichnet wird, deshalb ist es dieser Zustand, der darunter verstanden wird, dass sie also essen sollten. Dass dadurch auch die Bewahrung bezeichnet wird, ist deutlich.

7863. „Eure Lenden sollen geguertet sein“, 2.Mose 12/11, bedeutet in bezug auf das Innere.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lenden, insofern sie das bezeichnen, was Angehoer der ehelichen Liebe ist: HG. 3021, 4277, 4280, 5050-5062; also das, was sich auf die Liebe zum Guten und Wahren bezieht, denn von diesem geht die eheliche Liebe aus: HG. 686, 2618, 2727-2759, 4434, 5054. Deshalb, und weil die Lenden oberhalb der Fuesse sind, die das Aeusserliche bezeichnen, wovon weiter unten, wird durch jene das Innere bezeichnet.

Dass ihre Lenden geguertet sein sollten, bedeutet die Befaehigung, den Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn aufzunehmen, wie auch, diesem Einfluss gemaess zu handeln. Jedes Guerten und Bekleiden bedeutet den Vorbereitungszustand, um aufzunehmen und zu handeln, denn dann wird alles und jedes in seiner Ordnung gehandelt. Anders aber ist es, wenn man nicht geguertet ist.

7864. „Eure Schuhe an euren Fuessen“, 2.Mose 12/11, bedeutet, in bezug auf das Aeussere.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schuhe, insofern sie das Aeussere oder Letzte des Natuerlichen bezeichnen, das im allgemeinen das Innere des Natuerlichen umhuellet. Und aus der Bedeutung der Fuesse, insofern sie das Natuerliche bezeichnen, worueber HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952.

7865. „Und euer Stab in eurer Hand“, 2.Mose 12/11, bedeutet, in bezug auf das Mittlere.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes in der Hand, wenn von einer Reise oder Wanderrung die Rede ist, und die Lenden erwahnt werden, wie auch die Schuhe an den Fuessen, die das Innere und Aeussere bezeichnen; insofern es hier das Vermittelnde ist.

7866. „Und sollt es in Eile essen“, 2.Mose 12/11, bedeutet die Neigung zur Trennung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Eile, insofern sie eine Neigung bezeichnet, weil sie von der Neigung ausgeht, worueber HG. 7695; hier die Neigung zur Trennung, weil sie sich von denen trennen wollen, die anfechten und durch die Aegypter bezeichnet werden.

7867. „Denn es ist das Passah Jehovahs“, 2.Mose 12/11, bedeutet die Gegenwart des Herrn, und die Befreiung durch Ihn.

Dies erhellt aus dem, was bisher gesagt worden, besonders, was von der Befreiung der Angehoerigen der geistigen Kirche durch die Ankunft des Herrn gesagt wurde: HG. 6854, 6914, 7035, 7091 E, 7828. Dass Jehovah im Worte der Herr ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5041, 5663, 6281, 6303, 6905.

7868. Vers 12-16: Denn ich will durch das Land Aegypten gehen in dieser Nacht, und alle Erstgeburt im Lande Aegypten schlagen vom Menschen bis zum Vieh; und ueber alle Goetter Aegyptens werde ich Gericht halten, ich Jehovah. Und das Blut soll euch zum Zeichen sein an den Haeusern, in denen ihr seid; und ich werde das Blut sehen, und an euch voruebergehen, und es wird euch keine Plage vom Verderber treffen, wenn ich das Land Aegypten schlage. Und dieser Tag soll euch zum Gedachtnis sein, und ihr sollt ihn feiern als ein Fest Jehovahs in euern Geschlechtern, als ewige Satzung sollt ihr ihn feiern. Sieben Tage sollt ihr ungesaeuertes Brot essen; schon am ersten Tage sollt ihr den Sauerteig entfernen aus euern Haeusern, denn ein jeder, der Gesaeuertes isst, dessen Seele soll ausgerottet werden aus Israel vom ersten Tage an bis zum siebenten Tage. Und am ersten Tage soll heilige Versammlung bei euch sein, und am siebenten Tage soll auch heilige Versammlung sein, kein Werk soll an denselben getan werden, nur was von jeder Seele gegessen wird, das allein soll bei euch geschehen.

„Denn ich will durch das Land Aegypten gehen“ bedeutet die Gegenwart bei denen, die angefochten haben;

„in dieser Nacht“ bedeutet den Zustand des Boesen derselben;

„und alle Erstgeburt im Lande Aegypten schlagen, bedeutet die Verdammnis derer, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind;

„vom Menschen bis zum Vieh“ bedeutet die inneren und aeusseren boesen Begierden derselben;

„und ueber alle Goetter Aegyptens werde ich Gericht halten“ bedeutet ihre Falschheiten (Irrtuemer), die verworfen werden muessen;

„ich Jehovah“ bedeutet den Herrn, dass Er der alleinige Gott sei;

„und das Blut“ bedeutet das Wahre des Guten der Unschuld;

„soll euch zum Zeichen sein an den Haeusern“ bedeutet, es sei dies ein Zeugnis ihres Verlangens nach dem Guten;

„und ich werde das Blut sehen“ bedeutet das Wahrnehmen dieses Wahren von seiten derer, welche die Verdammnis vollziehen;

„und an euch voruebergehen“ bedeutet, dass die Verdammnis vor ihnen fliehen werde;

„und es wird euch keine Plage vom Verderber treffen“ bedeutet, dass keine Verdammnis von den Hoellen einfließen dürfe;

„wenn ich das Land Aegypten schlage“ bedeutet, wenn diejenigen verdammt werden, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind;

„und dieser Tag soll euch zum Gedächtnis sein“ bedeutet die Beschaffenheit dieses Zustandes beim Gottesdienst;

„und ihr sollt ihn feiern als ein Fest Jehovahs“ bedeutet die Verehrung des Herrn wegen der Befreiung von der Verdammnis;

„in euern Geschlechtern“ bedeutet in dem, was Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist;

„als ewige Satzung sollt ihr ihn feiern“ bedeutet die Verehrung des Herrn nach der Ordnung des Himmels fuer diejenigen, die der geistigen Kirche angehören; „sieben Tage“ bedeutet das Heilige;

„sollt ihr ungesäuertes Brot essen“ bedeutet die Reinigung vom Falschen;

„schon am ersten Tage sollt ihr den Sauerteig entfernen aus euern Haeusern“ bedeutet, dass durchaus nichts Falsches im Guten sein duerfe;

„denn ein jeder, der Gesäuertes isst“ bedeutet, der sich das Falsche aneignet;

„dessen Seele soll ausgerottet werden aus Israel“ bedeutet, dass er getrennt werden solle von denen, die der geistigen Kirche angehören; und dass er verworfen sein werde;

„vom ersten Tage an bis zum siebenten Tage“ bedeutet den vollstaendigen heiligen Zustand;

„und am ersten Tage soll heilige Versammlung bei euch sein“ bedeutet, dass im Anfang alle beisammen sein sollen;

„und am siebenten Tage soll auch heilige Versammlung sein“ bedeutet, ebenso am Ende des Zustandes;

„kein Werk soll an denselben getan werden“ bedeutet die Zurueckhaltung alsdann vom Irdischen und Weltlichen;

„nur was von jeder Seele gegessen wird“ bedeutet, wenn das geistig und himmlisch Gute angeeignet wird;

„das allein soll bei euch geschehen“ bedeutet, dass sie dann nur nach solchem streben sollen.

7869. „Denn ich will durch das Land Aegypten gehen“, 2.Mose 12/12, bedeutet die Gegenwart bei denen, die angefochten haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von voruebergehen, wenn gesagt wird durch das Land und von Jehovah, insofern es die Gegenwart desselben bezeichnet; und aus der Bedeutung der Aegypter, durch die diejenigen bezeichnet werden, welche die Angehoerigen der geistigen Kirche angefochten haben, worueber HG. 6692, 7097; hier wird das Land Aegypten statt ihrer genannt.

7870. „In dieser Nacht“, 2.Mose 12/12, bedeutet den Zustand des Boesen derselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nacht, insofern sie den Zustand bezeichnet, wenn nichts als Boeses und Falsches vorhanden ist; denn die Nacht wird dem Tage und die Finsternis dem Lichte entgegengesetzt; und durch Tag und Licht wird das Wahre und Gute bezeichnet, weshalb die Nacht auch die letzte Zeit der Kirche bedeutet, denn weil alsdann kein Glaube und keine Liebtaetigkeit da ist, so herrscht das Falsche und Boese; man sehe HG. 2353, 6000. Auch wird durch die Nacht die voel-lige Aboedung bezeichnet: HG. 7776, wie auch die Verdammnis: HG. 7851.

Hieraus erhellt, dass der Zustand derer, die in der Hoelle sind, Nacht genannt wird. Nicht als ob Finsternis der Nacht bei ihnen herrsche, denn sie sehen sich gegenseitig, sondern weil der Zustand des Wahren und Guten, der in den Himmeln ist, Tag genannt wird, deshalb wird der Zustand des Boesen und Falschen Nacht genannt. Es tritt auch wirklich Finsternis bei jenen ein, wenn etwas Licht vom Himmel daselbst einfließt; dann wird naemlich ihr Licht, aus dem sie sehen, zerstreut und in Finsternis verwandelt. Das Licht, aus dem sie sehen, ist zwar aus dem Licht vom Herrn durch den Himmel, denn im anderen Leben kommt kein Licht anderswoher, aber dieses Licht wird bei denen in der Hoelle aufgenommen von ihrem Vermoegen, das Wahre zu erkennen. Das Vermoegen, dasselbe zu erkennen, bleibt bei ihnen, wie bei allen Menschen, wie sehr sie auch im Boesen oder Falschen sein moegen. Wenn aber dieses Himmelslicht von jenem Vermoegen aus in ihren Willen uebergeht (sie wollen es naemlich nicht erkennen), und somit in das Boese und Falsche, das bei ihnen ist, dann wird das Himmelslicht bei ihnen in ein Licht verkehrt, das dem Lichte eines Kohlenfeuers aehnlich ist; und dieses Licht wird in dichte Finsternis verkehrt vom Himmelslicht, wenn es einfließt.

Dass in den Hoellen ein Licht ist, wie von einem Kohlenfeuer, sehe man HG. 1528, 3340, 4418, 4531; und dass dieses Licht in Finsternis verkehrt wird bei der Gegenwart des Himmelslichtes: HG. 1783, 3412, 4533, 5057, 5058, 6000.

Hieraus kann erhellen, dass im anderen Leben jeder Licht empfaengt je nach seinem Erkenntnisvermoegen, das entweder fuer das Wahre aus dem Guten gebildet (organisiert) ist, oder fuer das Falsche aus dem Boesen.

7871. „Und alle Erstgeburt im Lande Aegypten schlagen“, 2.Mose 12/12, bedeutet die Verdammnis derer, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es die Verdammnis bezeichnet, denn schlagen heisst toeten oder dem Tode uebergeben, und durch Tod wird im geistigen Sinn die Verdammnis bezeichnet; man sehe HG. 6119. Aus der Bedeutung der Erstgeburt, wenn sie von den Aegyptern gesagt wird, durch die diejenigen vorgebildet werden, die im Falschen aus dem Boesen sind, insofern sie den von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben bezeichnet: HG. 3325, 7039, 7766, 7778, 7779.

Dass die Erstgeburt im echten Sinn, wenn sie von der geistigen Kirche gesagt wird, den Glauben der Liebtaetigkeit bezeichnet, sehe man HG. 367, 2435, 3325, 3494, 6344, 7035; daher bedeutet sie im entgegengesetzten Sinn den Glauben ohne Liebtaetigkeit.

7872. „Vom Menschen bis zum Vieh“, 2.Mose 12/12, bedeutet die inneren und aeusseren boesen Begierden derselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte „vom Menschen bis zum Vieh“, insofern sie die Neigung zum inneren und aeusseren Guten bezeichnen, worueber HG. 7424, 7523; denn durch Mensch wird die Neigung zum inneren Guten, und durch Vieh die Neigung zum aeusseren Guten bezeichnet, daher werden im entgegengesetzten Sinn, wie hier, wo von der Erstgeburt der Aegypter gehandelt wird, die boesen Neigungen, oder die inneren und aeusseren boesen Begierden bezeichnet.

Dass durch Vieh die guten Neigungen, und im entgegengesetzten Sinn die boesen Neigungen oder Begierden bezeichnet werden, sehe man HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 1823, 2179, 2180, 2781, 3218, 3519, 5198.

7873. „Und ueber alle Goetter Aegyptens werde ich Gericht halten“, 2.Mose 12/12, bedeutet ihre Falschheiten (Irrtuemer), die verworfen werden sollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Goetter, insofern sie Falschheiten bezeichnen, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von Gericht halten, insofern es heisst werfen oder verdammen; denn richten oder Gericht halten, heisst entweder zum Leben oder zum Tode bestimmen. Zum Leben bedeutet die Seligkeit, zum Tode die Verdammnis.

Im Worte werden mehrmals Goetter genannt. Wenn Engel so genannt werden, bedeuten sie Wahrheiten: HG. 4295, 4402, 7268; daher werden im entgegengesetzten Sinn durch die Goetter der Heiden die Falschheiten, d.h. Irrtuemer, bezeichnet: HG. 4402, 4544. Die Wahrheiten werden Goetter genannt, weil das Wahre aus dem Goettlichen Selbst hervorgeht, und an sich goettlich ist; daher werden diejenigen, die es aufnehmen, Goetter genannt, nicht als ob sie Goetter waeren, sondern insofern das Wahre bei ihnen goettlich ist. Daher kommt es, dass in der Ursprache Gott durch die Mehrzahl Elohim ausgedrueckt wird. Das Goettliche Selbst ist seinem Wesen nach das goettlich Gute, aber was von Ihm ausgeht, ist das goettlich Wahre, das den ganzen Himmel erfuellt.

Weil nun Gott das Wahre bezeichnet, so bedeutet es im entgegengesetzten Sinn das Falsche.

7874. „ich Jehovah“, 2.Mose 12/12, bedeutet den Herrn, dass Er der alleinige Gott sei.

Dies kann man aus dem erkennen, was HG. 7401, 7444, 7544, 7598, 7636 erklart worden ist.

7875. „Und das Blut“, 2.Mose 12/13, bedeutet das Wahre des Guten der Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes des Lammes, insofern es das Wahre des Guten der Unschuld bezeichnet, wie HG. 7846.

7876. „Soll euch zum Zeichen sein an den Haeusern“, 2.Mose 12/13, bedeutet, es sei ein Zeugnis ihres Verlangens nach dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Zeichen sein“, insofern es ein Zeugnis bezeichnet; und aus der Bedeutung des Verlangens, insofern es das bezeichnet, was sich auf das Wollen des Guten bezieht, wovon HG. 7848.

7877. „Und ich werde das Blut sehen“, 2.Mose 12/13, bedeutet das Wahrnehmen dieses Wahren von seiten derer, welche die Verdammnis vollziehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es ein Verstehen und Wahrnehmen bezeichnet, worueber HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 4403-4421, 4567, 4723, 5400. Dass es hier das Wahrnehmen von seiten derer, welche die Verdammnis vollziehen, bedeutet, wird im Folgenden gezeigt werden. Und aus der Bedeutung des Blutes, insofern es das Wahre des Guten der Unschuld bezeichnet, wie HG. 7846.

Was das Wahre des Guten der Unschuld sei, soll gesagt werden: Das Gute der Unschuld ist das Gute der Liebe zum Herrn, denn diejenigen, die in dieser Liebe sind, sind in der Unschuld. Daher kommt es, dass diejenigen, die im innersten oder dritten Himmel sind, vor den uebrigen in Unschuld sind, weil in der Liebe zum Herrn. Vermoege der Unschuld erscheinen die, welche dort sind, den anderen als Kinder, dennoch aber sind sie die Weisesten unter allen, die im Himmel sind, man sehe HG. 2306; denn die Unschuld wohnt in der Weisheit: HG. 2305, 3495, 4797. Das Wahre des Guten der Unschuld, das sich bei ihnen findet, ist nicht das Glaubenswahre, sondern das Gute der Liebtaetigkeit, denn diejenigen, die im dritten Himmel sind, wissen nicht was Glaube ist, also auch nicht, was das Wahre desselben, denn sie sind in dem Innewerden des Wahren, das dem Glauben angehoert, und vermoege desselben wissen sie sogleich, dass etwas so ist, und stellen auch keine Eroerterungen darueber an, ob etwas so sei oder nicht, noch weniger streiten sie darueber.

Was auf diese Weise im Innewerden liegt, faellt nicht in das Wissen.

Anders bei den Geistigen, die im zweiten Himmel sind. Diese werden durch das Glaubenswahre zum Guten der Liebtaetigkeit gefuehrt, deshalb ueberlegen sie, ob etwas wahr sei oder nicht, weil sie nicht innewerden, ob es sich so verhalte, daher werden die Wahrheiten bei ihnen zum Wissen und werden Glaubenslehren genannt.

Dass die im innersten oder dritten Himmel in einem solchen Zustand sind, dass sie inne werden, was eine Glaubenswahrheit ist, und daher dieselbe nicht auf das Wissen beziehen, sehe man HG. 202, 337, 2715, 2718, 3246, 4448.

Wie es sich damit verhaelt, dass von Jehovah gesagt wird, „ich werde sehen“, dass Er also von sich redet, und doch das Wahrnehmen derer bezeichnet wird, welche die Verdammnis vollziehen, d.h. den Hoellischen, kann aus dem erhellen, was fruеher gezeigt worden ist, dass naemlich das Boese Jehovah oder dem Herrn zugeschrieben wird, obgleich nichts Boeses von Ihm kommt, sondern von der Hoelle; man sehe HG. 2447, 6071, 6991, 6997, 7533, 7632, 7643.

Das Boese, das zugelassen wird, scheint von dem selbst auszugehen, der es zulaesst, da er es ja entfernen koennte; so wird auch hier, dass die Erstgeburten der Aegypter getoetet wurden, dem Jehovah zugeschrieben, denn es heisst: „ich will durch das Land Aegypten gehen in dieser Nacht, und alle Erstgeburt im Lande Aegypten schlagen; und es geschah um Mitternacht, da schlug Jehovah alle Erstgeburt im Lande Aegypten; von dem Erstgeborenen Pharaos an, der auf seinem Throne sass, bis zum Erstgeborenen des Gefangenen, der im Hause des Gefaengnisses war“: 2.Mose 12/12,29, und doch wird 2.Mose 12/13 der, welcher dieses tut, der Verderber genannt: „das Blut soll euch zum Zeichen sein an euren Haeusern, und ich werde das Blut sehen, und an euch voruebergehen, und es wird euch keine Plage vom Verderber treffen“.

Ebenso verhaelt es sich mit der Aboedung der Boesen im anderen Leben, und mit ihrer Verdammnis und ihrem Hinabstuerzen in die Hoelle, was im inneren Sinn unter den Plagen, unter dem Tod der Erstgeborenen, und unter der Versenkung in das Schilfmeer verstanden wird. Jehovah oder der Herr richtet niemand zugrunde, noch weniger verdammt Er und wirft in die Hoelle; sondern der boese Geist ist es, der dieses sich selber tut; es ist das Boese, das in ihm ist. Daher kommt es nun, dass „ich werde das Blut sehen“, das Wahrnehmen von seiten derer bedeutet, welche die Verdammnis vollziehen. Wie es sich mit dieser Zulassung verhaelt, kann nicht mit wenigem gesagt werden, weil sie viele Geheimnisse in sich schliesst.

Dass die Gottlosen verdammt und gequaelt werden, ist nicht eine Zulassung des Herrn, als eines Wollenden, sondern als eines Nichtwollenden, weil Er nicht Hilfe leisten kann, da der Endzweck draengt und entgegensteht, welche die Beseligung des ganzen Menschengeschlechtes ist. Wuerde Er naemlich Hilfe bringen, so wuerde Er Boeses tun, was ganz gegen das Goettliche ist. Aber hierueber soll anderwaerts mehr gesagt werden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn.

7878. „Und an euch voruebergehen“, 2.Mose 12/13, bedeutet, dass sie vor ihnen fliehen werde, naemlich die Verdammnis, die von den Hoellen ausgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von voruebergehen, wenn es von der Verdammnis gesagt wird, insofern es bezeichnet, vor jemand fliehen.

Die Sphaere der Verdammnis, die aus den Hoellen aufsteigt, flieht auch wirklich vor denen, die vom Herrn im Wahren und Guten sind; denn die Verdammnis fliesst bei denen ein, die im Boesen und Falschen sind, weil diese im Zustand der Aufnahme sind, nicht aber die, welche im Wahren und Guten sind. Es sind eben Gegensaeetze, von denen der eine den anderen flieht.

Alles, was bisher in betreff des Passahlammes angeordnet wurde, ueber die Zubereitung und das Essen desselben, ferner ueber das Blut an den Pfosten und an der Oberschwelle, bezieht sich darauf, dass naemlich der Verderber an ihren Haeusern voruebergehen solle. Im inneren Sinn aber, dass sie von jeder Verdammnis frei sein sollen. Zu diesem Zwecke, naemlich damit die Verdammnis

vor ihnen fliehen, d.h. zurueckweichen moege, wurden sie vorbereitet. Der Verlauf dieser Vorbereitung ist es, der im inneren Sinn durch die Verordnungen ueber das Passahlamm beschrieben worden ist.

7879. „Und es wird euch keine Plage vom Verderber treffen“, 2.Mose 12/13, bedeutet, dass keine Verdammnis von den Hoellen einfließen solle.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Plage, insofern sie hier die Verdammnis bezeichnet, denn diese Plage bestand in dem Tode aller Erstgeborenen in Aegypten; dass hierdurch die Verdammnis bezeichnet werde, sehe man HG. 7778. Und aus der Bedeutung des Verderbens, insofern es die Hoelle ist, die diese Verdammnis bewirkt oder vollzieht.

Damit, dass die Hoelle die Verdammnis vollzieht, hat es folgende Bewandtnis: Die Aboedung der Boesen im anderen Leben wie auch ihre Verdammnis, und das Hinabstuerzen derselben in die Hoelle, kommt nicht unmittelbar von dem Geiste, der im Boesen ist, sondern geht von den Hoellen aus; denn das Boese, das im Boesen ist, entsteht alles durch den Einfluss von den Hoellen, und keines ohne Einfluss von daher, und es entsteht je nach dem Zustand des Boesen, in dem die Geister sind, die abgeodet und verdammt werden. Der Zustand des Boesen aber entsteht gemaess der Beraubung des Guten und Wahren; und diesem Zustande gemaess bildet sich die Verbindung mit den Hoellen. Auch sind die Hoellen immer bereit, Boeses zuzufuegen, denn Boeses auszuueben ist der eigentliche Lustreiz ihres Lebens. Weil die Hoellen so geartet sind, deshalb werden sie vom Herrn verschlossen gehalten; denn wenn sie geoeffnet wuerden, ginge das ganze Menschengeschlecht zugrunde. Die Hoellen trachten naemlich bestaendig nach dem Verderben aller.

Dass durch die Pest siebzigtausend Maenner starben wegen der Volkszaehlung durch David: 2.Sam. Kapitel 24, und dass in den Lagern der Assyrer hundertfuenfundachtzigtausend in einer Nacht getoetet wurden: 2.Koen.19/35, geschah durch die Hoellen, weil sie damals geoeffnet waren. Ebenso wuerde es heutigentags geschehen, wenn sie geoeffnet wuerden, deshalb werden sie vom Herrn streng verschlossen gehalten.

Dass die Verdammnis von den Hoellen nicht einfließen kann bei denen, die vom Herrn im Guten und Wahren gehalten werden, was bezeichnet wird durch die Worte: „Es wird euch keine Plage vom Verderber treffen“, sehe man HG. 7878.

7880. „Wenn ich das Land Aegypten schlage“, 2.Mose 12/13, bedeutet, wenn diejenigen verdammt werden, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind. Dies erhellt aus HG. 7871.

sche Geheimnisse,Abs.7880

7881. „Und dieser Tag soll euch zum Gedächtnis sein“, 2.Mose 12/14, bedeutet die Beschaffenheit dieses Zustandes beim Gottesdienst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er einen Zustand bezeichnet, worueber HG. 23, 487, 488, 493, 2788, 3462, 3785, 4850, 5672, 5962, 6110; und aus der Bedeutung des Gedächtnisses, insofern es die Beschaffenheit beim Gottesdienst ist, worueber HG. 6888.

7882. „Und ihr sollt ihn feiern als ein Fest Jehovahs“, 2.Mose 12/14, bedeutet die Verehrung des Herrn wegen der Befreiung von der Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Fest feiern dem Jehovah“, insofern es die Verehrung des Herrn bezeichnet, und zwar wegen der Befreiung von der Verdammnis, denn deshalb wurde dieser Tag als Fest gefeiert. Dass das Passah angeordnet wurde wegen der Befreiung derer, die der geistigen Kirche des Herrn angehören, sehe man HG. 7867.

7883. „In euren Geschlechtern“, 2.Mose 12/14, bedeutet in dem, was Sache der Liebtaetigkeit und des Glaubens ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geschlechter, insofern sie das bezeichnen, was Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, worueber HG. 613, 2020, 2584, 6239.

7884. „Als ewige Satzung sollt ihr ihn feiern“, 2.Mose 12/14, bedeutet die Verehrung des Herrn nach der Ordnung des Himmels fuer diejenigen, die der geistigen Kirche angehören.

Dies erhellt aus der Bedeutung der ewigen Satzung, insofern sie die Ordnung des Himmels bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Feierns, insofern es die Verehrung des Herrn bezeichnet, wie HG. 7882. Und weil zu den Soehnen Israels gesagt wird, dass sie jenen Tag feiern sollen, so werden diejenigen verstanden, die der geistigen Kirche angehören.

Die ewige Satzung bedeutet die Ordnung des Himmels, weil alle Satzungen, die den Soehnen Israels befohlen wurden, solche waren, die aus der Ordnung des Himmels flossen, daher bildeten sie auch die Dinge vor, die Angehoer des Himmels sind.

Unter dem Gottesdienst nach der Ordnung des Himmels wird alle Ausuebung des Guten nach den Geboten des Herrn verstanden. Heutzutage wird unter Gottesverehrung besonders die Verehrung im Tempel, wie auch durch Gebet am Morgen und Abend, verstanden. Der Gottesdienst besteht jedoch nicht wesentlich in solchem, sondern in einem Leben der Nutzwirkung; ein solcher Gottesdienst ist nach der Ordnung des Himmels. Die muendliche Verehrung ist auch ein Gottesdienst, allein dieser richtet gar nichts aus, wenn nicht der Gottesdienst im Leben dabei ist, denn dieser ist ein Gottesdienst des Herzens, jener aber muss, um Gottesdienst zu sein, aus diesem hervorgehen.

7885. „Sieben Tage“, 2.Mose 12/15, bedeutet das Heilige.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl Sieben, insofern sie Heiliges in sich schliesst, und der sieben Tage, insofern sie das Heilige bezeichnen. Dass die Siebenzahl Heiliges in sich schliesst, sehe man HG. 395, 433, 716, 881, 5265, 5268.

7886. „Sollt ihr ungesaeuertes Brot essen“, 2.Mose 12/15, bedeutet die Reinigung vom Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des ungesaeuerten Brotes, insofern es die Reinigung vom Falschen bezeichnet, worueber HG. 2342.

7887. „Schon am ersten Tage sollt ihr den Sauerteig entfernen aus euren Haeusern“, 2.Mose 12/15, bedeutet, dass durchaus nichts Falsches im Guten sein duerfe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des ersten Tages, insofern er den Anfang dieses Zustandes bezeichnet (dass Tage Zustaende sind, sehe man HG. 7881); aus der Bedeutung des Sauerteiges, insofern er das Falsche bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Hauses, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 2233, 2234, 2559, 3652, 3720, 7833, 7834, 7835, 7848.

Hieraus erhellt, dass durch „am ersten Tage sollt ihr den Sauerteig entfernen aus euren Haeusern“, bezeichnet wird, dass schon im Anfang dieses Zustandes nichts Falsches im Guten sein duerfe.

Mit dem Guten verhaelt es sich in folgender Weise: Das Gute hat eine unendliche Verschiedenheit und erhaelt seine Beschaffenheit aus dem Wahren. Daher ist das Gute so beschaffen, wie die Wahrheiten, die eindringen. Die Wahrheiten, die eindringen, sind selten echte, sondern Scheinbarkeiten des Wahren, und sogar falsche, gleichwohl aber keine den Wahrheiten entgegengesetzte. Wenn diese in das Gute einfliessen, was geschieht, sobald man ihnen gemaess lebt, und zwar aus Unwissenheit, die aus Unschuld hervorgeht, und wenn der Zweck dabei ist, Gutes zu tun, dann werden sie dennoch vom Herrn und im Himmel nicht als Falsches betrachtet, sondern als dem Wahren aehnliches, und je nach der Beschaffenheit ihrer Unschuld als Wahrheiten aufgenommen; dadurch erhaelt das Gute seine Beschaffenheit.

Hieraus kann erhellen, wie es zu verstehen ist, dass nichts Falsches im Guten sein duerfe.

7888. „Denn ein jeder, der Gesaeuertes isst“, 2.Mose 12/15, bedeutet, der sich das Falsche aneignet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es soviel ist als sich aneignen, worueber HG. 2187, 2343, 3168, 3513 E, 3596, 4745; und aus der Bedeutung des Sauerteiges, insofern er das Falsche bezeichnet, wie HG. 7887.

7889. „Dessen Seele soll ausgerottet werden aus Israel“, 2.Mose 12/15, bedeutet, dass er getrennt werden solle von denen, die der geistigen Kirche angehoren; und dass er verdammt (oder verworfen) sein werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgerottet werden, insofern es soviel ist als getrennt, und auch verdammt werden. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wie schon oefter bemerkt wurde. Dass derjenige, der im Guten das Falsche birgt, getrennt und verurteilt werden soll, hat seinen Grund darin, dass das Falsche, das durch Sauerteig bezeichnet wird, das Gute, in dem es ist, so umbildet, dass es notwendig Boeses aufnehmen muss von den Hoellen, die Verdammnis bewirken. Wenn solche befreit werden sollen von denen, die angefochten haben, alsdann fliesst von allen Seiten Verdammnis ein. Die aber, die im echten Guten sind, oder im Guten ohne Falsches, gehen unversehrt mitten durch die Verdammnis hindurch, worueber man sehe HG. 7878.

7890. „Vom ersten Tage an bis zum siebenten Tage“, 2.Mose 12/15, bedeutet den vollstaendigen heiligen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sieben Tage, insofern sie heilige Zustaende bezeichnen, worueber HG. 7885, und auch den vollen Zustand: HG. 6508, der auch durch die Woche bezeichnet wird. Dass die Woche eine vollstaendige groessere oder kleinere Periode, von ihrem Anfang an bis zum Ende bezeichnet, sehe man HG. 2044, 3845.

7891. „Und am ersten Tage soll heilige Versammlung bei euch sein“, 2.Mose 12/16, bedeutet, dass im Anfang alle beisammen sein sollen. Dies erhellt aus der Bedeutung des ersten Tages, insofern er den Anfang bezeichnet, naemlich der Befreiung von denen, die angefochten haben, somit von der Verdammnis, und aus der Bedeutung der heiligen Versammlung, insofern sie ausdrueckt, dass alle beisammen sein sollen.

Die Versammlungen fanden statt, damit die ganze Gemeinde Israels beisammen sei, und so den Himmel vorbilde, denn alle waren damals eingeteilt in Staemme, und die Staemme in Familien, und die Familien in Haeuser. Dass der Himmel mit seinen Vereinen oder Gesellschaften durch die Staemme, Familien und Haeuser der Soehne Israels vorgebildet werden sollte, sehe man HG. 7836; daher wurden diese Versammlungen heilige genannt, und fanden bei jedem Fest statt: 3.Mose

23/27,36; 4.Mose 28/26; 29/1,7,12; deshalb wurden auch die Feste selbst heilige Versammlungen genannt, denn es war befohlen, dass alle Maenner bei denselben zugegen sein sollten.

Dass die Feste heilige Versammlungen genannt wurden, erhellt 3.Mose 23/37: „Dies sind die Feste Jehovahs, die ihr als heilige Versammlungen ausrufen sollt, um Jehovah Feuerung darzubringen“.

Dass dann alle Maenner zugegen sein sollten 5.Mose 16/16: „Dreimal im Jahr sollen erscheinen alle Deine Mannsleute vor Jehovah, Deinem Gott, an dem Orte, den Er waehlen wird, am Feste des Ungesaeuerten, und am Feste der Wochen, und am Feste der Laubhuetten“.

7892. „Und am siebenten Tage soll auch heilige Versammlung sein“, 2.Mose 12/16, bedeutet, ebenso am Ende des Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, welcher der letzte des Festes war, insofern er dessen Ende bezeichnet. Was die heilige Versammlung bedeutet, sehe man HG. 7891.

7893. „Kein Werk soll an demselben getan werden“, 2.Mose 12/16, bedeutet die Zurueckhaltung alsdann vom Irdischen und Weltlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Werkes, insofern es Arbeiten und Beschaeftigungen bezeichnet, die das zum Zweck haben, was der Welt und der Erde angehoert. Dass kein Werk an ihnen geschehen solle, bedeutet daher die Enthaltung von solchen Dingen.

Dass so strenge untersagt wurde, irgendeine Arbeit an den Festen und Sabbathen zu verrichten, geschah deshalb, damit sie dann in dem vollen vorbildlichen Zustand bleiben moechten, d.h. in solchen Dingen, die Himmlisches und Geistiges vorbildeten. Dieser Zustand waere aber gestoert worden, wenn sie Werke getan haetten, die auf die Welt und die Erde als Zweck gerichtet waren; denn die Vorbildungen der Kirche waren bei den Nachkommen Jakobs angeordnet, damit durch dieselben eine Gemeinschaft des Himmels mit dem Menschen stattfinden konnte; um dieses Zweckes willen besteht die Kirche. Diese Gemeinschaft waere nicht erlangt worden, wenn nicht bei Todesstrafe verboten worden waere, irgendein Werk an den Fest- und Sabbathtagen zu verrichten; denn in ihrer Gesinnung war das Weltliche und Irdische eingewurzelt, und in dieses versenkten sie sich mit ganzem Herzen; denn von solcher Beschaffenheit waren sie. Deshalb waere, wenn sie sich zugleich mit solchen Dingen beschaeftigt haetten, die Gemeinschaft durch Vorbildungen voellig unterbrochen und zunichte geworden. Spaeterhin aber wurden dieselben Feste beibehalten wegen des himmlischen Lebens und wegen der Lehre, damit sie dann lernen moechten, was Glaube und Liebtaetigkeit sei.

7894. „Nur was von jeder Seele gegessen wird“, 2.Mose 12/16, bedeutet, wenn das geistig und himmlisch Gute angeeignet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, worueber HG. 2187, 2343, 3168, 3513 E, 3596, 4745. Dass das Geistige und Himmlische angeeignet werden sollte, wird unter dem verstanden, was in betreff des Passahlammes angeordnet wurde.

7895. „Das allein soll bei euch geschehen“, 2.Mose 12/16, bedeutet, dass sie nur dieses allein tun sollten. Dies erhellt ohne Erklarung.

7896. Vers 17-20: Und beobachtet genau die ungesaeuerten (Brote), denn an eben diesem Tage habe ich eure Heere aus dem Lande Aegypten gefuehrt; darum sollt ihr diesen Tag halten in euren Geschlechtern als ewige Satzung. Im ersten (Monate) am vierzehnten Tage des Monats am Abend sollt ihr ungesaeuertes (Brot) essen, bis zum einundzwanzigsten Tage des Monats am Abend. Sieben Tage soll kein Sauerteig gefunden werden in euren Haeusern, denn jeder, der gesaeuertes (Brot) isst, dessen Seele soll aus der Gemeinde Israels ausgerottet werden, sei es ein Fremder oder ein Eingeborener des Landes. Kein gesaeuertes (Brot) sollt ihr essen, sondern in allen euren Wohnungen sollt ihr ungesaeuertes (Brot) essen.

„Und beobachtet genau die ungesaeuerten Brote“ bedeutet, dass nichts Falsches dabei sein duerfe;

„denn an eben diesem Tage habe ich eure Heere aus dem Lande Aegypten gefuehrt“ bedeutet, weil dann ein Zustand der Liebtaetigkeit und des Glaubens eintritt, durch den Trennung stattfindet von denen, die im Boesen und Falschen sind;

„darum sollt ihr diesen Tag halten in euren Geschlechtern als ewige Satzung“ bedeutet den Gottesdienst aus Glauben und Liebtaetigkeit nach der Ordnung des Himmels;

„im ersten (Monat) am vierzehnten Tage des Monats“ bedeutet, zu Anfang des heiligen Zustandes;

„am Abend“ bedeutet das Ende des frueheren Zustandes und den Beginn eines neuen;

„sollt ihr ungesaeuertes (Brot) essen“ bedeutet die Aneignung des Wahren durch das vom Falschen gereinigte Gute;

„bis zum einundzwanzigsten Tage des Monats“ bedeutet das Ende dieses heiligen Zustandes;

„am Abend“ bedeutet das Ende des ersten Zustandes und den Anfang eines neuen;

„sieben Tage“ bedeutet den vollstaendigen Zeitraum dieses Zustandes;

„soll kein Sauerteig gefunden werden in euren Haeusern“ bedeutet, dass gar kein Falsches zum Guten hinzukommen duerfe;

„denn jeder, der gesaeuertes (Brot) isst, dessen Seele soll aus der Gemeinde Israels ausgerottet werden“ bedeutet dass, wer seinem Guten Falsches beifuegt, verdammt sei;

„sei es ein Fremder oder ein Eingeborener des Landes“ bedeutet jeden Angehoerigen der Kirche, mag er in derselben geboren sein oder nicht;

„kein gesaeuertes (Brot) sollt ihr essen“ bedeutet, man solle sich durchaus hueten, sich etwas Falsches anzueignen;

„in allen euren Wohnungen sollt ihr ungesaeuertes (Brot) essen“ bedeutet, dass im Inneren, wo das Gute ist, das Wahre angeeignet werden muesse.

7897. „Und beobachtet genau die ungesaeuerten (Brote)“, 2.Mose 12/17, bedeutet, dass nichts Falsches dabei sein duerfe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ungesaeuerten, insofern es das von allem Falschen Gereinigte bezeichnet, worueber HG. 2342.

7898. „Denn an eben diesem Tage habe ich eure Heere aus dem Lande Aegypten gefuehrt“, 2.Mose 12/17, bedeutet, weil dann ein Zustand der Liebtaetigkeit und des Glaubens eintritt, durch den Trennung stattfindet von denen, die im Boesen und Falschen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er einen Zustand bezeichnet, wovon HG. 7881; aus der Bedeutung des Heeres, insofern es diejenigen Dinge bezeichnet, die Sache der Liebtaetigkeit und des Glaubens sind, wovon HG. 3448, 7236; aus der Bedeutung von ausfuehren, insofern es soviel ist als getrennt werden; und aus der Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen vorbilden, die im Boesen und Falschen sind, wovon oefters.

7899. „Darum sollt ihr diesen Tag halten in euren Geschlechtern als ewige Satzung“, 2.Mose 12/17, bedeutet den Gottesdienst aus Glauben und Liebtaetigkeit nach der Ordnung des Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung von halten, insofern es den Gottesdienst bezeichnet, denn jener Tag wurde gehalten, wenn an demselben das Passah gefeiert wurde. Aus der Bedeutung der Geschlechter, insofern sie das bezeichnen, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert, wovon HG. 7883; und aus der Bedeutung der ewigen Satzung, insofern sie der goettlichen Ordnung gemass ist, wovon HG. 7884.

7900. „Im ersten (Monat) am vierzehnten Tage des Monats“, 2.Mose 12/18, bedeutet, zu Anfang des heiligen Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „im ersten“, insofern es den Anfang bezeichnet, wie HG. 7881, 7891; und aus der Bedeutung des vierzehnten Tages, insofern er einen heiligen Zustand bezeichnet. Dass die Zahl Vierzehn das Heilige bedeutet, sehe man HG. 7842; und dass der Tag einen Zustand bedeutet: HG. 7881.

Die Zahl Vierzehn ist heilig, weil sie aus sieben hervorgeht. Wo sieben im Worte genannt wird, bedeutet es das Heilige, denn die einfachen und zusammengesetzten Zahlen schliessen das gleiche in sich: HG. 5291, 5335, 5708.

Weil das Passah der heiligste unter den Festtagen war, deshalb wurde befohlen, dass es am vierzehnten Tage des Monats gefeiert werden, sieben Tage dauern, und am einundzwanzigsten Tage, durch den auch das Heilige bezeichnet wird, beendet werden sollte. Deswegen war auch bestimmt, dass die, welche das Passah nicht am ersten Monat feiern konnten, es im folgenden Monat feiern sollten, auch am vierzehnten Tage, worueber es 4.Mose 9/10,11 heisst: „Wenn jemand unrein ist wegen einer Leiche oder auf einem fernen Wege unter euch oder euren kommenden Geschlechtern, so soll er doch Passah feiern dem Jehovah; im zweiten Monat, am vierzehnten Tage, gegen Abend sollen sie es halten“.

7901. „Am Abend“, 2.Mose 12/18, bedeutet das Ende des frueheren Zustandes und den Beginn eines neuen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Abends, insofern er das Ende des vorhergehenden Zustandes und den Beginn eines anderen bezeichnet, worueber HG. 7844.

7902. „Sollt ihr ungesaeuertes (Brot) essen“, 2.Mose 12/18, bedeutet die Aneignung des Wahren durch das vom Falschen gereinigte Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es eine Aneignung bezeichnet, worueber HG. 2187, 2343, 3168, 3513 E, 3596, 4745. Dass es die Aneignung des Wahren durch das Gute ist, hat seinen Grund darin, dass das Wahre vom Guten angeeignet wird, und das Gute, wie frueher an mehreren Stellen gezeigt worden, seine Beschaffenheit vom Wahren erhaelt. Deswegen muss das Wahre, damit es angeeignet werde, vom Guten ausgehen, das Gute aber muss durch das Wahre angeeignet werden.

Ferner aus der Bedeutung des Ungesaeuerten, insofern es das von allem Falschen gereinigte Wahre bezeichnet, worueber HG. 2342. Was das von jedem Falschen gereinigte Wahre anbelangt, so muss man wissen, dass es beim Menschen keineswegs ein ganz reines Wahre geben kann, sowohl weil vom Boesen, in dem er ist, und das in ihm haftet, bestaendig Falsches ausfliesst, als auch, weil die Wahrheiten unter sich eine Verknuepfung haben, und deshalb, wenn eine falsch ist, und mehr noch, wenn viele falsch sind, die uebrigen Wahrheiten selbst davon befleckt werden, und etwas vom Falschen annehmen.

Dagegen wird das Wahre als vom Falschen gereinigt betrachtet, wenn der Mensch vom Herrn im Guten der Unschuld gehalten werden kann. Unschuld aber ist es, wenn man anerkennt, dass man nichts als Boeses in sich habe, und dass alles Gute vom Herrn stamme. Ferner, wenn man glaubt, dass man nichts wisse und nichts innererde aus sich, sondern aus dem Herrn, also auch das Glaubenswahre. Wenn der Mensch in diesem Zustande ist, dann kann das Falsche von ihm entfernt, und das Wahre vom Herrn eingepflanzt werden. Dieser Zustand ist es, der durch das Ungesaeuerte bezeichnet wird, und auch durch das Essen des Passahlammes.

7903. „Bis zum einundzwanzigsten Tage des Monats“, 2.Mose 12/18, bedeutet das Ende dieses heiligen Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des einundzwanzigsten Tages, insofern er einen heiligen Zustand und auch das Ende dieses Zustandes bezeichnet. Einen heiligen Zustand bezeichnet er, weil er aus 7 und aus 3 in sich multipliziert hervorgeht, und 7, wie auch 3, das Heilige bedeutet. Dass der 21. Tage das Ende dieses Zustandes bedeutet ist klar, weil es der letzte Tag desselben ist.

7904. „Am Abend“, 2.Mose 12/18, bedeutet das Ende des ersten Zustandes und den Anfang eines neuen; wie HG. 7901.

7905. „Sieben Tage“, 2.Mose 12/19, bedeutet den vollstaendigen Zeitraum dieses Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der 7 Tage, insofern sie einen heiligen Zustand bezeichnen, wie HG. 7885; und auch eine vollstaendige Periode von Anfang bis zu Ende, oder einen vollen Zustand: HG. 728, 6508; ebenso wie die Woche: HG. 2044, 3845. Wegen dieser Bedeutung wurde angeordnet, dass dieses Fest 7 Tage dauern sollte.

7906. „Soll kein Sauerteig gefunden werden in euren Haeusern“, 2.Mose 12/19, bedeutet, dass gar kein Falsches zum Guten hinzukommen solle.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sauerteiges, insofern er das Falsche bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Hauses, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 3652, 3720, 4982, 7833, 7835.

Dass der Sauerteig das Falsche bedeutet, kann aus den Stellen erhellen, wo Sauerteig und Gesaeuertes, ferner wo Ungesaeuertes und Ungegorenes genannt werden, wie:

Matth.16/6,12: „Jesus sprach zu ihnen: Sehet zu und huetet euch vor dem Sauerteig der Pharisaeer und Sadduzaeer; spaeter erkannten die Juenger, dass Er nicht gesagt hatte, sie sollten sich hueten vor dem Sauerteig des Brotes, sondern vor der Lehre der Pharisaeer und Sadduzaeer“: hier steht Sauerteig offenbar fuer die falsche Lehre.

Weil Sauerteig das Falsche bezeichnete, wurde 2.Mose 23/18; 34/25 verboten, „bei Sauerteig das Blut des Opfers zu opfern“; denn das Blut des Opfers bedeutete das heilige Wahre, also das von allem Falschen reine Wahre: HG. 4735, 6978, 7317, 7326, 7846, 7850.

Ferner wurde bestimmt, dass „das Speisopfer, das geopfert werden sollte auf dem Altar, ungesaeuert gebacken werde“: 3.Mose 6/9,10;

und „dass die Kuchen und Fladen ungesaeuert sein sollten“: 3.Mose 7/11-13.

Was ferner das Gesaeuerte und Ungesaeuerte anbelangt, so muss man wissen, dass die Reinigung des Wahren vom Falschen beim Menschen durchaus nicht stattfinden kann ohne eine sogenannte Gaerung, d.h. ohne Kampf des Falschen mit dem Wahren, und des Wahren mit dem Falschen. Aber nachdem der Kampf stattgefunden und das Wahre gesiegt hat, faellt das Falsche wie Hefe zu Boden, und das Wahre geht gereinigt hervor. So auch der Wein, der nach der Gaerung sich klaert, waehrend die Hefe zu Boden sinkt. Diese Gaerung oder dieser Kampf entsteht besonders, wenn der Zustand beim Menschen geaendert wird, naemlich wenn er anfaengt, aus dem Guten der Liebtaetigkeit zu handeln, und nicht wie frueher aus dem Wahren des Glaubens, denn der Zustand ist noch nicht gereinigt, wenn der Mensch aus dem Glaubenswahren handelt; dann aber ist er gereinigt, wenn er aus dem Guten der Liebtaetigkeit handelt, denn dann handelt er aus dem Willen, vorher aber nur aus dem Verstande. Die geistigen Kaempfe oder Versuchungen sind Gaerungen im geistigen Sinn, denn dann will das Falsche sich mit dem Wahren verbinden, die Wahrheiten aber stossen es zurueck und werfen es endlich gleichsam zu Boden, und werden somit gelaeutert.

In diesem Sinn ist zu verstehen, was der Herr vom Sauerteig lehrt bei Matth.13/33: „Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteig, den ein Weib nahm und in drei Seah (Scheffel) Mehl mengte, bis es ganz durchsaeuert war“: das Mehl ist das Wahre, aus dem das Gute sich bildet.

Hos.7/4: „Alle sind Ehebrecher, wie ein Ofen, geheizt vom Baecker; es ruht der Aufreger vom Kneten des Teiges an bis zu seiner Gaerung“.

Weil beim Menschen solche Kaempfe, die durch Gaerungen bezeichnet werden, in dem Zustand vor dem neuen Leben stattfinden, deshalb wurde geboten, „wenn man am Feste der Erstlinge ein neues Speisopfer darbringe, so solle das Webebrot gesaeuert gebacken werden, und dies seien die Erstlinge fuer Jehovah“: 3.Mose 23/16,17.

7907. „Denn jeder, der gesaeuertes (Brot) isst, dessen Seele soll aus der Gemeinde Israels ausgerottet werden“, 2.Mose 12/19, bedeutet dass, wer seinem Guten Falsches beifuegt, sei verdammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es soviel ist als aneignen, worueber HG. 2343, 3168, 3513 E, 3596, 4745, also auch verbinden: HG. 2187, denn wer sich etwas aneignet, ver-

bindet es auch mit sich. Aus der Bedeutung des Gesäuerten, insofern es das Falsche bezeichnet, worueber HG. 7906; aus der Bedeutung von ausgerottet werden, insofern es heisst getrennt und verdammt werden, worueber HG. 7889; aus der Bedeutung der Seele, insofern sie der Mensch ist; und aus der Bedeutung der Gemeinde Israels, insofern sie diejenigen vorbildet, die der geistigen Kirche angehören, worueber HG. 7830, 7843.

Hieraus erhellt, dass „jeder, der gesäuertes Brot isst, dessen Seele soll ausgerottet werden aus der Gemeinde Israels“ bedeutet, wer seinem Guten Falsches beifuegt, soll von der geistigen Kirche getrennt, und somit verdammt, d.i. ausgeschlossen werden.

7908. „Sei es ein Fremder oder ein Eingeborener des Landes“, 2.Mose 12/19, bedeutet jeden Angehörigen der Kirche, mag er in derselben geboren sein oder nicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fremden, insofern er den bezeichnet, der im Wahren und Guten der Kirche unterrichtet wird und es aufnimmt, worueber HG. 1463, 4444; somit den, der nicht innerhalb der Kirche geboren ist, gleichwohl aber sich derselben anschliesst, und aus der Bedeutung des Eingeborenen des Landes, insofern er den bezeichnet, der innerhalb der Kirche geboren ist.

7909. „Kein gesäuertes (Brot) sollt ihr essen“, 2.Mose 12/20, bedeutet, man solle sich durchaus hüten, sich etwas Falsches anzueignen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sauerteiges, insofern er das Falsche bezeichnet, worueber HG. 7906; und aus der Bedeutung von essen, insofern es heisst sich aneignen, worueber HG. 7907.

Dass so haeufig gesagt wird, das Gesäuerte solle nicht gegessen werden, wie 2.Mose 12/15,17-19, schliesst in sich, dass man sich durchaus vor dem Falschen hüten soll. Der Grund dieser Ermahnung ist, dass der Mensch im Guten bleiben soll. Das Falsche stimmt nicht mit dem Guten ueberein, sondern zerstoert das Gute, denn das Falsche ist Sache des Boesen, und das Wahre ist Sache des Guten. Wenn das Falsche angeeignet, d.h. fest geglaubt wird, dann findet keine Aufnahme des Guten der Unschuld statt, und folglich keine Befreiung von der Verdammnis.

Etwas anderes ist es, das Falsche sich aneignen, und etwas anderes, es beifuegen. Die es nur beifuegen, verwerfen, wenn sie im Guten sind, das Falsche, sobald ihnen das Wahre erscheint; diejenigen aber, die sich das Falsche aneignen, behalten es fest, und widerstehen dem Wahren selbst, wenn es erscheint. Daher nun kommt es, dass so haeufig gesagt wird, dass sie nichts Gesäuertes essen sollten.

7910. „In allen euren Wohnungen sollt ihr ungesäuertes (Brot) essen“, 2.Mose 12/20, bedeutet, dass im Inneren, wo das Gute ist, das Wahre angeeignet werden muesse.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wohnungen, insofern sie das bezeichnen, was Sache des Gemuetes ist, also was Sache der Einsicht und Weisheit ist, worueber HG. 7719, folglich das Innere, denn in diesem ist die Einsicht und Weisheit, und daselbst ist auch das Gute. Ferner aus der Bedeutung von „ungesaeuertes Brot essen“, insofern es heisst, sich das Wahre aneignen, worueber oben mehrmals gesprochen wurde.

In betreff dessen, dass die Aneignung im Inneren geschehe, und dass in demselben auch das Gute sei, merke man, dass bei denen, die im Herrn sind, d.h. in einem Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit, das Gute im Inneren wohnt, und zwar ist es desto reiner und himmlischer, je tiefer im Inneren es ist. Im Aeusseren aber wohnt das Wahre bei denen, die nicht im Herrn sind, und je mehr es bei ihnen im Aeusseren ist, desto mehr ist es vom Guten entleert. Der Grund ist, weil der Mensch in Ansehung seines Inneren im Himmel, und in Ansehung seines Innersten nahe beim Herrn, in Ansehung des Aeusseren aber in der Welt ist. Daher kommt es, dass die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, durch den aeusseren Weg eintreten, das Gute aber durch den inneren: HG. 7756, 7757; wie auch, dass die Aneignung des Wahren im Inneren geschieht, wo das Gute ist.

7911. Vers 21-24: Und Moses rief alle Aeltesten Israels zu sich, und sprach zu ihnen: Greifet und nehmet euch Schafe nach euren Familien, und schlachtet das Passah. Und nehmet ein Buendel Ysop, und taucht es ins Blut, das im Becken ist, und besprengt die Oberschwelle und die beiden Tuerpfosten mit dem Blute, das im Becken ist, und niemand soll herausgehen aus der Tuer seines Hauses bis zum Morgen. Und Jehovah wird hindurchgehen, die Aegypter zu schlagen, und wenn Er das Blut sehen wird an der Oberschwelle und an den beiden Tuerpfosten, wird Jehovah voruebergehen an der Tuer, und wird dem Verderber nicht gestatten, in eure Haeuser zu kommen, um euch zu schlagen. Darum bewahret dieses Wort als Satzung fuer euch und fuer eure Soehne auf ewig.

„Und Moses rief alle Aeltesten Israels zu sich“ bedeutet Erleuchtung des Verstandes derer, die der geistigen Kirche angehoren, durch den Einfluss und die Gegenwart des goettlich Wahren;

„und sprach zu ihnen“ bedeutet das Innewerden;

„greifet“ bedeutet, dass sie sich zwingen sollten;

„und nehmet euch Schafe“ bedeutet zur Aufnahme des Guten der Unschuld;

„nach euren Familien“ bedeutet, gemaess dem Guten aus dem Wahren eines jeden;

„und schlachtet das Passah“ bedeutet die Vorbereitung auf die Gegenwart des Herrn, und auf die Befreiung dadurch;

„und nehmet ein Buendel Ysop“ bedeutet das aeussere Mittel, durch das die Reinigung bewirkt wird;

„und taucht es ins Blut“ bedeutet das heilige Wahre, das dem Guten der Unschuld angehört;

„das im Becken ist“ bedeutet das heilige Wahre, das im Guten des Natuerlichen ist;

„und besprengt die Oberschwelle und die beiden Tuerpfosten“ bedeutet das Gute und Wahre des Natuerlichen;

„mit dem Blute, das im Becken ist“ bedeutet das heilige Wahre, das aus dem Guten der Unschuld im Natuerlichen ist;

„und niemand soll herausgehen aus der Tuer seines Hauses“ bedeutet, dass sie im Guten bleiben, und dasselbe nicht vom Wahren aus betrachten sollen;

„bis zum Morgen“ bedeutet bis zum Zustand der Erleuchtung;

„und Jehovah wird hindurchgehen“ bedeutet die Gegenwart des Goettlichen;

„die Aegypter zu schlagen“ bedeutet, dass daher die Verdammnis komme bei denen, die als Glieder der Kirche in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben standen;

„und wenn Er das Blut sehen wird an der Oberschwelle und an den beiden Tuerpfosten“ bedeutet die Wahrnehmung des heiligen Wahren, das aus dem Guten der Unschuld im Natuerlichen ist;

„wird Jehovah voruebergehen an der Tuer“ bedeutet, dass die Verdammnis fliehen, d.h. zurueckweichen werde;

„und wird dem Verderber nicht gestatten, in eure Haeuser zu kommen“ bedeutet, das Boese und Falsche aus den Hoellen duerfe keineswegs in ihren Willen eindringen;

„um euch zu schlagen“ bedeutet die Verdammnis, die sie sich selbst zuziehen;

„darum bewahret dieses Wort als Satzung fuer euch und fuer eure Soehne auf ewig“ bedeutet, dass alles dieses nach der goettlichen Ordnung kuenftighin geschehen solle bei denen, die der geistigen Kirche angehoren.

7912. „Und Moses rief alle Aeltesten Israels zu sich“, 2.Mose 12/21, bedeutet Erleuchtung des Verstandes derer, die der geistigen Kirche angehoren, durch den Einfluss und die Gegenwart des goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rufen, wenn es vom goettlich Wahren gesagt wird, insofern es den Einfluss und die Gegenwart bezeichnet, worueber HG. 6177, 6840, 7390, 7451, 7721; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettliche Gesetz darstellt, also das Wort und das goettlich Wahre, worueber in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18; ferner HG. 4859 E, 5922, 6723, 6752, 6771, 6827, 7010, 7014, 7089, 7382; aus der Bedeutung der Aeltesten, insofern sie die Hauptstuecke der Weisheit und Einsicht bezeichnen, die uebereinstimmen mit dem Wahren und Guten, worueber HG. 6524, 6525, 6890; diese herbeirufen, oder als gegenwaertig darstellen, heisst den Verstand erleuchten; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern es die geistige Kirche darstellt, worueber HG. 4286, 6426, 6637.

Hieraus erhellt, dass durch „Moses rief alle Aeltesten Israels“, bezeichnet wird die Erleuchtung des Verstandes bei den Angehoerigen der geistigen Kirche durch den Einfluss und die Gegenwart des goettlich Wahren.

7913. „Und sprach zu ihnen“, 2.Mose 12/21, bedeutet das Innwerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, insofern es ein Innwerden bezeichnet, worueber HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2619, 2862, 3395, 3509, 5687, 5743, 5877, 6251.

7914. „Greifet“, 2.Mose 12/21, bedeutet, dass sie sich zwingen sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von greifen oder hervorziehen, wenn es gesagt wird von dem Guten der Unschuld, das diejenigen vom Herrn empfangen sollen, die der geistigen Kirche angehoren, indem es dann soviel ist als sich zwingen, denn das Gute der Unschuld, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, wird vom Menschen der geistigen Kirche nicht aufgenommen, wenn er sich nicht zwingt; denn es faellt ihm schwer, zu glauben, dass der Herr der alleinige Gott sei, wie auch, dass Sein Menschliches goettlich sei. Deswegen kann er, weil er nicht im Glauben ist, auch nicht in der Liebe zu Ihm sein, und folglich nicht im Guten der Unschuld, wenn er sich nicht zwingt. Dass der Mensch sich zwingen muss, und dass es, wenn er selbst sich zwingt, mit Freiheit geschieht, nicht aber, wenn er gezwungen wird, sehe man HG. 1937, 1947.

Dies wird bezeichnet durch „greifet“, naemlich das Passahlamm. Und dieses Ergreifen desselben schliesst offenbar ein Geheimnis in sich, das im Buchstabensinn nicht hervortritt.

7915. „Und nehmet euch Schafe“, 2.Mose 12/21, bedeutet zur Aufnahme des Guten der Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Passahlammes, welches hier das Schaf ist, insofern es das Gute der Unschuld bezeichnet, worueber HG. 3519, 3994, 7840.

7916. „Nach euren Familien“, 2.Mose 12/21, bedeutet, gemaess dem Guten aus dem Wahren eines jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Familien, wenn es von den Soehnen Israels gesagt wird, durch welche die geistige Kirche vorgebildet wird, insofern sie das Gute des Wahren bezeichnen, denn das Gute dieser Kirche heisst das Gute des Wahren. Die Familien haben diese Bedeutung, weil im inneren Sinn nur Geistiges verstanden wird, d.h. solches, was sich auf den Himmel und die Kirche, und somit auf den Glauben und die Liebtaetigkeit bezieht. Familien bezeichnen daher in diesem Sinne das, was durch das Wahre aus dem Guten hervorgeht, und somit das Gute des Wahren.

7917. „Und schlachtet das Passah“, 2.Mose 12/21, bedeutet die Vorbereitung auf die Gegenwart des Herrn, und auf die Befreiung dadurch.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlachten, insofern es eine Vorbereitung bezeichnet, wie HG. 7843; und aus der Bedeutung des Passah, insofern es die Gegenwart des Herrn bezeichnet, und die Befreiung derer, die der geistigen Kirche angehören.

7918. „Und nehmet ein Buendel Ysop“, 2.Mose 12/22, bedeutet das aeußere Mittel, durch das die Reinigung bewirkt wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Ysop, insofern er das aeußere Wahre bezeichnet, das ein Mittel zur Reinigung ist, worueber im Folgenden. Es wird gesagt, sie sollten ein Buendel Ysop nehmen, weil Buendel von den Wahrheiten und ihrer Anordnung gebraucht wird, man sehe HG. 5530, 5881, 7408.

Dass Ysop das aeußere Wahre bezeichnet, das als Mittel der Reinigung dient, kommt daher, weil jede geistige Reinigung durch das Wahre bewirkt wird; denn die irdischen und weltlichen Liebesarten, d.i. Neigungen, von denen der Mensch sich reinigen muss, werden nur durch die Wahrheiten erkannt; und wenn diese vom Herrn eingepflanzt werden, dann wird auch zugleich gegen jene Liebesarten, als gegen etwas Unreines und Verdammliches, ein Abscheu eingefloesst, der beweist, dass, wenn dergleichen in das Denken einfließt, auch ein Abscheu und Widerwille dagegen sich einstellt. Auf diese Weise wird der Mensch durch Wahrheiten, als durch aeußere Mittel gereinigt, und deshalb wurde bestimmt, dass die Beschneidung mit Messern oder Instrumenten von Stein geschehen sollte. Dass diese Werkzeuge oder Messer von Stein die Glaubenswahrheiten bezeichnen, durch welche die Reinigung bewirkt wird, sehe man HG. 2799, 7044; und dass die Beschneidung die Reinigung von unreinen Liebesarten vorbildet: HG. 2039, 2632, 3412, 3413, 4462, 7045.

Weil der Ysop diese Bedeutung hatte, deshalb wurde er bei den aeußerlichen Reinigungen angewendet, die im inneren Sinn die Reinigung vom Bösen und Falschen bedeuteten, z.B. bei der Reinigung vom Aussatz 3.Mose 14/4-7: „Es nehme der Priester fuer den, der sich vom Aussatz reinigt, zwei lebendige reine Voegel, und Zedernholz, und Scharlachwolle, und Ysop, und tauche dieses in das Blut eines geschlachteten Vogels, und sprengt es auf den, der sich reinigt“.

Desgleichen geschah auch „bei der Reinigung des Hauses, wenn der Aussatz darinnen war“: 3.Mose 14/49-51.

Auch bei dem Wasser der Absonderung oder Reinigung, durch das sie gereinigt werden sollten, wurde „Zedernholz und Ysop“ angewendet, 4.Mose 19/6,18: durch Zedernholz wurde das innere geistig Wahre bezeichnet, durch Ysop aber das aeußere, somit durch die Zedern ein mehr inneres Reinigungsmittel, und durch Ysop ein mehr aeußeres.

Dass Ysop ein Mittel der Reinigung bezeichnet, erhellt Ps.51/9: „Reinige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich weisser sei als Schnee“: mit Ysop reinigen und rein werden,

bedeutet die aeußere Reinigung; sich waschen und weisser werden als Schnee die innere Reinigung; Schnee und weiss wird vom Wahren gesagt: HG. 3301, 3993, 4007, 5319.

Dass der Ysop das unterste Wahre bedeutet, und Zeder das hoehere, geht deutlich hervor aus 1.Koen.5/13: „Salomo redete vom Holze der Zedern auf dem Libanon, bis zum Ysop, der aus der Mauer hervorwaechst“: wo die Zeder das innere Wahre, und der Ysop das aeußere Wahre des Verstaendnisses bedeutet.

7919. „Und taucht es ins Blut“, 2.Mose 12/22, bedeutet das heilige Wahre, das dem Guten der Unschuld angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, hier des Blutes des Lammes, insofern es das heilige Wahre des Guten der Unschuld bezeichnet, wovon HG. 7846, 7877. Was das Wahre des Guten der Unschuld sei, sehe man HG. 7877.

7920. „Das im Becken ist“, 2.Mose 12/22, bedeutet, das im Guten des Natuerlichen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Beckens, insofern es das natuerlich Gute bezeichnet, denn durch Gefaesse werden im allgemeinen die wistuemlichen Kenntnisse des Natuerlichen bezeichnet: HG. 3068, weil sie die Aufnahmegefaesse fuer das Gute und Wahre bilden; und weil sie diese Bedeutung haben, so wird durch sie auch das Natuerliche bezeichnet, denn die wistuemlichen Kenntnisse gehoeren dem Natuerlichen an, und das Natuerliche ist das allgemeine Aufnahmegefaess.

Im besonderen aber bedeuten Gefaesse aus Holz und aus Erz das Gute des Natuerlichen, denn Holz wie auch Erz bezeichnen das Gute; daher kommt es, dass das Becken das Gute des Natuerlichen bedeutet.

Man muss wissen, dass durch das natuerlich Gute etwas anderes bezeichnet wird, als durch das Gute des Natuerlichen. Das natuerlich Gute hat der Mensch durch Vererbung, das Gute des Natuerlichen aber vom Herrn durch die Wiedergeburt. Ueber das natuerlich Gute sehe man HG. 7197.

7921. „Und besprengt die Oberschwelle und die beiden Tuerpfosten“, 2.Mose 12/22, bedeutet das Gute und Wahre des Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Oberschwelle, insofern sie das Gute des Natuerlichen bezeichnet; und aus der Bedeutung der Pfosten, insofern sie das Wahre derselben sind, worueber HG. 7847.

7922. „Mit dem Blut, das im Becken ist“, 2.Mose 12/22, bedeutet das heilige Wahre, das dem Guten der Unschuld im Natuerlichen angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, naemlich des Lammes, insofern es das heilige Wahre bezeichnet, das aus dem Guten der Unschuld stammt, worueber HG. 7919; und aus der Bedeutung des Beckens, insofern es das Natuerliche bezeichnet, worueber HG. 7920.

7923. „Und niemand soll herausgehen aus der Tuer seines Hauses“, 2.Mose 12/22, bedeutet, dass sie im Guten bleiben, und dasselbe nicht vom Wahren aus betrachten sollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht herausgehen“, insofern es soviel ist, als darinnen bleiben; aus der Bedeutung des Hauses, insofern es das Gute bezeichnet, wovon HG. 2233, 2234, 2559, 3652, 3720, 7833, 7834, 7835, 7848.

Hieraus erhellt, dass durch „niemand soll herausgehen aus der Tuer seines Hauses“ bezeichnet wird, dass sie im Guten bleiben sollen. Es bedeutet zugleich, dass man das Gute nicht vom Wahren aus betrachten oder pruefen soll, weil im Hause bleiben soviel ist, als im Guten bleiben, aber ausgehen aus der Tuer des Hauses heisst, vom Guten zum Wahren gehen, denn das Gute ist inwendig, das Wahre hingegen mehr im Aeusseren: HG. 7910. Was es heisse, das Gute vom Wahren aus betrachten, sehe man HG. 5895 E, 5897, 7857.

Vom Wahren auf das Gute sehen heisst, vom Aeusseren auf das Innere hinblicken; hingegen vom Guten aus auf das Wahre sehen heisst, vom Inneren auf das Aeussere hinblicken; denn das Gute ist mehr im Inneren, das Wahre mehr im Aeusseren. Vom Guten aus auf das Wahre sehen, ist der Ordnung gemaess, denn alles goettliche Einfliessen geht durch das Innere zum Aeusseren. Aber aus dem Wahren auf das Gute sehen ist gegen die Ordnung. Deshalb wird bei der Wiedergeburt des Menschen die Ordnung umgekehrt, und das Gute oder die Liebtaetigkeit als an erster Stelle stehend betrachtet, das Wahre aber oder der Glaube an der zweiten.

7924. „Bis zum Morgen“, 2.Mose 12/22, bedeutet, bis zum Zustand der Erleuchtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, insofern er den Zustand der Erleuchtung bezeichnet, worueber HG. 3458, 3723, 5740, 7860.

7925. „Und Jehovah wird hindurchgehen“, 2.Mose 12/23, bedeutet die Gegenwart des Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hindurchgehen, naemlich durch das Land Aegypten, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Gegenwart des Goettlichen bezeichnet, worueber HG. 7869.

7926. „Die Aegypter zu schlagen“, 2.Mose 12/23, bedeutet, dass daher die Verdammnis komme bei denen, die als Glieder der Kirche in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben standen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, worunter hier der Tod der Erstgeborenen verstanden wird, insofern es die Verdammnis derer bezeichnet, die als Glieder der Kirche in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben standen, worueber HG. 7766, 7778. Durch Aegypten oder Aegypter werden naemlich diejenigen bezeichnet, die in der Kenntnis der kirchlichen Wahrheiten standen, aber das Leben von der Lehre, d.h. die Liebtaetigkeit vom Glauben trennten.

Die Aegypter waren auch wirklich so geartet, denn sie besaessen die Kenntnis der Dinge, die der Kirche ihrer Zeit, die eine vorbildliche war, angehorte. Sie kannten die Vorbildungen der geistlichen Dinge in den natuerlichen, die damals die kirchlichen Gebraeuche bildeten, daher kannten sie auch die Entsprechungen, wie dies augenscheinlich aus ihren Hieroglyphen hervorgeht, die Bilder von natuerlichen Dingen waren, die Geistiges vorbildeten. Deshalb werden durch Aegypter auch diejenigen bezeichnet, welche die Kenntnis der Glaubenswahrheiten haben, aber dabei ein boeses Leben fuehren. Solche werden im anderen Leben in Ansehung aller Gegenstaende des Glaubens und der Kirche abgeodet und zuletzt verdammt. Und dies ist die Verdammnis, die im inneren Sinn unter dem Tode der Erstgeborenen in Aegypten verstanden wird.

Weil es heisst, Jehovah werde hindurchgehen, um die Aegypter zu schlagen, und dies die goettliche Gegenwart bedeutet, durch welche die Verdammnis derer stattfindet, die als Glieder der Kirche in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben stehen, so muss gesagt werden, wie es sich damit verhaelt:

Jehovah oder der Herr stellt Sich nicht gegenwaertig dar bei denen, die in der Hoelle sind, um Verdammnis ueber sie zu verhaengen, gleichwohl aber ist es Seine Gegenwart, die sie bewirkt; denn die Hoellen streben fortwaehrend die Guten anzufechten, und bemuehen sich auch bestaendig in den Himmel emporzusteigen und diejenigen zu beunruhigen, die darinnen sind. Sie koennen jedoch nicht hoeher steigen, als bis zu denen, die an den aeussersten Grenzen des Himmels sind; denn ihre feindliche Gesinnung erzeugt bestaendig eine Sphaere der Feindschaft und Gewalttaetigkeit. Der Herr traegt aber fortwaehrend Sorge, dass diejenigen, die an den aeussersten Grenzen des Himmels sind, in Sicherheit und Ruhe verbleiben. Dies geschieht aber durch Seine Gegenwart bei ihnen, denn wenn die Hoellischen sich dahin eindraengen, wo der Herr gegenwaertig ist, d.h. in Seine Gegenwart, dann stuerzen sie sich in das Boese, d.h. in die Qualen der Verwuestung, und zuletzt in die Verdammnis. Solches bewirkt naemlich die Gegenwart des Herrn, in die sie sich stuerzen, wie frueher gezeigt worden.

Hieraus erhellt, dass der Herr Sich nicht gegenwaertig bei ihnen darstellt, um Strafen ueber sie zu verhaengen, sondern dass sie sich selbst in dieselben stuerzen. Hieraus geht deutlich hervor, dass vom Herrn nichts als Gutes kommt, alles Boese aber von denen selbst, die im Boesen sind, so dass die Boesen sich selbst in Verwuestung, in Verdammnis und in die Hoelle bringen. Und hierdurch kann man erkennen, wie es zu verstehen ist, dass Jehovah hindurchgehen wird, um die Aegypter zu schlagen.

7927. „Und wenn er das Blut sehen wird an der Oberschwelle und an den beiden Tuerpfosten“, 2.Mose 12/23, bedeutet die Wahrnehmung des heiligen Wahren, das aus dem Guten der Unschuld im Natuerlichen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es heisst verstehen und wahrnehmen, worueber HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 4403-4421, 4567, 4723, 5400; aus der Bedeutung des Blutes, insofern es das heilige Wahre des Guten der Unschuld bezeichnet, wie HG. 7919; und aus der Bedeutung der Oberschwelle und der beiden Pfosten, insofern sie das Gute und Wahre des Natuerlichen bezeichnen, worueber HG. 7847.

7928. „Wird Jehovah voruebergehen an der Tuer“, 2.Mose 12/23, bedeutet, dass dadurch die Verdammnis fliehen, d.h. zurueckweichen werde.

Dies erhellt aus dem HG. 7878 Gesagten, wo dieselben Worte sind.

7929. „Und wird dem Verderber nicht gestatten, in eure Haeuser zu kommen“, 2.Mose 12/23, bedeutet, das Boese und Falsche aus den Hoellen duerfe keineswegs in ihren Willen eindringen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Er wird nicht gestatten“, insofern es soviel ist, als er werde sich nicht nahen duerfen. Aus der Bedeutung des Verderbers, insofern er die Hoelle bezeichnet, worueber HG. 7879, also das Falsche und Boese, das von den Hoellen kommt, denn die Hoellen stammen aus dem Falschen und Boesen; und aus der Bedeutung der Haeuser, insofern sie das Gebiet des Willens bezeichnen, worueber HG. 710, 7848; denn durch Haus wird der Mensch bezeichnet, und deshalb auch sein Gemuet, weil der Mensch dadurch zum Menschen wird, dass er das Wahre erkennt, und das Gute will, was Sache des Gemuetes ist. Und weil der Mensch ein Mensch ist besonders durch den Teil seines Gemuetes, der Wille genannt wird, deshalb bedeutet das Haus auch den Willen, aber was von diesem Gebiet gemeint ist, geht aus dem Zusammenhang im inneren Sinn hervor.

7930. „Um euch zu schlagen“, 2.Mose 12/23, bedeutet die Verdammnis, die sie sich selbst zuziehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, welches hier die Verdammnis derer bezeichnet, die als Glieder der Kirche in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben standen, worueber HG. 7879, 7926. Dass die Boesen sich selbst die Verdammnis zuziehen, sehe man HG. 7926.

7931. „Darum bewahret dieses Wort als Satzung fuer euch und fuer eure Soehne auf ewig“, 2.Mose 12/24, bedeutet, dass alles dieses nach der goettlichen Ordnung kuenftighin geschehen solle bei denen, die der geistigen Kirche angehoren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „dieses Wort bewahren auf ewig“, insofern es ausdrueckt, dass alles dieses kuenftighin beobachtet werden muesse. Aus der Bedeutung von „als Satzung“, insofern es soviel ist als der Ordnung gemaess, worueber HG. 7884; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen, worueber HG. 4286, 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223.

Unter Ordnung wird die Ordnung verstanden, die im Himmel besteht, seitdem der Herr vermoege Seines Goettlich-Menschlichen anfang, alles im Himmel und auf Erden in Ordnung zu bringen, was gleich nach der Auferstehung geschah: Matth.28/18. Kraft dieser Ordnung konnten dann die Angehoerigen der geistigen Kirche in den Himmel erhoben werden, und ewige Seligkeit geniessen, nicht aber nach der vorhergehenden Ordnung; denn der Herr ordnete frueher alles durch den Himmel, nachher aber durch Sein Menschliches, das Er in der Welt verherrlicht und goettlich gemacht hatte. Dadurch kommt eine so gewaltige Kraft zu der frueheren hinzu, dass nicht nur die in den Himmel erhoben werden konnten, die frueher nicht hatten erhoben werden koennen, sondern dass auch die Boesen von allen Seiten zurueckwichen, und in ihren Hoellen verschlossen wurden. Das ist die Ordnung, die hier verstanden wird.

7932. Vers 25-28: Und es soll geschehen, wenn ihr in das Land kommen werdet, das Jehovah euch geben wird, wie Er geredet hat, so sollt ihr halten diesen Dienst. Und es soll geschehen, wenn eure Soehne zu euch sagen: Was habt ihr fuer einen Dienst?, sollt ihr sagen: Es ist das Passahopfer Jehovahs, weil Er vorueberging an den Haeusern der Soehne Israels in Aegypten, als Er Aegypten schlug, und unsere Haeuser errettete. Da neigte sich das Volk und betete an. Und die Soehne Israels gingen hin und taten also, wie Jehovah Mose und Aharon befohlen hatte; so taten sie.

„Und es soll geschehen, wenn ihr in das Land kommen werdet, das Jehovah euch geben wird“ bedeutet in den Himmel, der ihnen vom Herrn gegeben ward;

„wie Er geredet hat“ bedeutet, gemaess der Verheissung im Worte;

„so sollt ihr halten diesen Dienst“ bedeutet die Verehrung wegen der Befreiung;

„und es soll geschehen, wenn eure Soehne zu euch sagen“ bedeutet das innere Vernehmen des Wahren, das vom Gewissen ausgeht;

„was habt ihr fuer einen Dienst?“ bedeutet, wenn sie in der Verehrung seien;

„sollt ihr sagen“ bedeutet das Denken;

„es ist das Passahopfer Jehovahs“ bedeutet die Verehrung des Herrn wegen der Befreiung;

„weil Er vorueberging an den Haeusern der Soehne Israels“ bedeutet, dass die Verdammnis zurueckwich vor dem Guten, in dem sie vom Herrn gehalten wurden;

„in Aegypten“ bedeutet, waehrend sie in der Naehe der Boesen waren;

„als Er Aegypten schlug“ bedeutet, als diejenigen verdammt wurden, die als Glieder der Kirche in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben waren;

„und unsere Haeuser errettete“ bedeutet, dass gleichwohl bei ihnen nichts Verdammliches war, weil sie im Guten vom Herrn gehalten wurden; „da neigte sich das Volk und betete an“ bedeutet die Demut des Mundes und des Herzens;

„und die Soehne Israels gingen hin und taten also, wie Jehovah, Mose und Aharon befohlen hatte“ bedeutet, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche dem goettlich Wahren gehorchten;

„so taten sie“ bedeutet das aus dem Willen hervorgehende Handeln.

7932½. „Und es soll geschehen, wenn ihr in das Land kommen werdet, das Jehovah euch geben wird“, 2.Mose 12/25, bedeutet in den Himmel, der ihnen vom Herrn gegeben ward.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, zu dem sie kommen sollten, insofern es das Reich des Herrn bezeichnet, somit den Himmel, worueber HG. 1607, 1866, 3038, 3481, 3705, 4116, 4240, 4447, 5757; denn die Soehne Israels bildeten diejenigen vor, die der geistigen Kirche angehorte, und vor der Ankunft des Herrn in der Welt lebten, und die nur durch den Herrn selig werden konnten, und deshalb in der unteren Erde aufbewahrt und zurueckgehalten wurden, wo sie inzwischen von den Hoellen ringsumher angefochten wurden. Als nun der Herr in die Welt kam, und das Menschliche in Sich goettlich machte, da befreite Er bei Seiner Auferstehung diejenigen, die dort aufbewahrt und zurueckgehalten wurden, und erhob sie, nachdem sie die Versuechungen bestanden hatten, in den Himmel.

Das ist, was dem inneren Sinn nach im zweiten Buch Mose oder dem Exodus enthalten ist. Durch die Aegypter werden diejenigen bezeichnet, die anfochten, durch das Herausfuehren von dort die Befreiung, durch das Leben waehrend der vierzig Jahre in der Wueste die Versuechungen, und durch die Einfuehrung in das Land Kanaan die Erhebung in den Himmel. Man sehe was hierueber HG. 6854, 6914, 7091 E, 7828 berichtet worden.

Hieraus erhellt, dass „wenn ihr kommen werdet in das Land“ bedeutet, in den Himmel, der ihnen vom Herrn gegeben wurde.

7933. „Wie Er geredet hat“, 2.Mose 12/25, bedeutet, gemaess der Verheissung im Worte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es vom Herrn gesagt wird in betreff des Himmels, zu dem die Angehoerigen der geistigen Kirche kommen sollten, insofern es die Verheissung im Worte bezeichnet; denn im inneren Sinn des Wortes, sowohl in den Buechern Mose, als bei den

Propheten, wird von der Befreiung derer gehandelt, die vor der Ankunft des Herrn in der unteren Erde zurueckgehalten und von den Boesen angefochten wurden, und von ihrer Erhebung in den Himmel. Und diese werden daselbst verstanden unter den Soehnen Israels. Diese Verheissung ist es, die hier bezeichnet wird durch „wie Jehovah geredet hat“.

Wenn der Herr mehrmals sagt, dass in Ihm alles erfuehlt werden muesse und erfuehlt sei, was in der Schrift steht, so schliesst dies alles in sich, was im inneren Sinn des Wortes enthalten ist, denn in diesem wird einzig vom Reich des Herrn gehandelt, und im hoechsten Sinn vom Herrn selbst; so zum Beispiel bei

Luk.24/44,45: „Jesus sprach zu den Juengern: Das sind die Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfuehlt werden muesse, was von mir geschrieben steht im Gesetz Moses, in den Propheten und in den Psalmen; dann schloss Er ihr Inneres auf, dass sie die Schriften verstanden“.

Luk.18/31: „Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, wo alles vollendet werden wird, was geschrieben ist durch die Propheten, von des Menschen Sohn“.

Matth.5/17,18: „Glaubet nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz und die Propheten aufzuloesen; ich bin nicht gekommen aufzuloesen, sondern zu erfuehlen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, bis dass der Himmel und die Erde vergehen, wird nicht vergehen ein Jota oder Haekchen vom Gesetz, bis dass es alles geschehe“.

Dieses und was der Herr an anderen Stellen von der Erfuehlung des Gesetzes oder der Schrift sagt, schliesst alles in sich, was ueber Ihn im inneren Sinn vorausgesagt worden war, in diesem Sinn bezieht sich alles und jedes bis auf das kleinste Jota, oder bis auf das geringste Haekchen auf den Herrn; weshalb gesagt wird, dass kein Jota oder Haekchen vergehen solle im Gesetz, bis dass es alles geschehe.

Luk.16/17: „Es ist leichter, dass Himmel und Erde vergehe, als dass ein Haekchen vom Gesetz falle“.

Wer nicht weiss, dass alles bis auf das allergeringste im inneren Sinn vom Herrn und von Seinem Reich handelt, und dass daher das Wort hochheilig ist, kann durchaus nicht begreifen, was es bedeuten soll, dass kein Jota und kein Haekchen vergehen soll, und dass eher Himmel und Erde vergehen sollen, denn das, was im aeusseren Sinn hervortritt, erscheint nicht so wichtig, aber der Text der Schrift ist im Inneren so zusammenhaengend, dass nicht einmal ein Woertchen ohne Unterbrechung des Zusammenhangs weggelassen werden kann.

7934. „So sollt ihr halten diesen Dienst“, 2.Mose 12/25, bedeutet die Verehrung des Herrn wegen der Befreiung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von halten, insofern es heisst beobachten, wie HG. 7931; und aus der Bedeutung von dienen oder Dienst, insofern es die Verehrung des Herrn bezeichnet.

7935. „Und es soll geschehen, wenn eure Soehne zu euch sagen“, 2.Mose 12/26, bedeutet das innere Vernehmen des Wahren, das vom Gewissen ausgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, insofern es ein Vernehmen bezeichnet, worueber HG. 7913; und aus der Bedeutung der Soehne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373, 4257.

Ein inwendiges Innwerden, das im Gewissen stattfindet, wird hier verstanden, weil vom nachherigen oder zukuenftigen Zustande derer gehandelt wird, die der geistigen Kirche angehorte und vom Herrn befreit wurden; dass naemlich in ihrem Gemuete die Wahrheit festhaften muss, dass sie ihre Erloesung einzig und allein dem Herrn zu verdanken haben: das Vernehmen dieser Wahrheit ist Sache ihres Gewissens (oder Bewusstseins); denn die, welche der geistigen Kirche angehoren, haben kein eigentliches Innwerden wie die, welche der himmlischen Kirche angehorte, sondern statt dessen haben sie ein Gewissen.

Das Gewissen entsteht und bildet sich bei ihnen aus den Wahrheiten der Kirche, in der sie geboren sind, und die sie in ihrer Kindheit und spaeterhin aufgenommen, durch ihr Leben befestigt, und so zu ihrem Glauben gemacht haben. Diesen Wahrheiten gemaess handeln heisst, nach dem Gewissen handeln, und gegen sie handeln, ist gegen das Gewissen. Sie sind gleichsam in ihr inneres Gedaechnis eingeschrieben, und werden zuletzt wie das, was in der Kindheit eingepraegt wurde, was spaeterhin ganz bekannt und wie angeboren erscheint, aehnlich wie die Sprache, die Gedanken, die Erinnerungen, die mannigfaltigen Reflexionen, und im Aeusseren der Gang, die Gebaerde, die Miene und vieles, was dem Menschen nicht angeboren, sondern durch Gewohnheit beigebracht ist.

Wenn die Glaubenswahrheiten auch so eingepraegt sind, was im inneren Menschen geschieht, dann werden sie ihm auch so vertraut, und zuletzt treiben sie, als waeren sie angeboren, den Menschen zu einem demselben gemaessen Denken, Wollen und Handeln an. Ein solches Leben wird Gewissen genannt, und ist das Leben des geistigen Menschen, das in dem Masse wertzuschaetzen ist, als die Glaubenswahrheiten, aus denen er denkt, echt sind, und das Gute der Liebtaetigkeit, aus denen er handelt, von echter Art ist.

Auch aus dem Zusammenhang mit dem Folgenden erhellt, dass durch jene Worte das innere Vernehmen bezeichnet wird, das vom Gewissen ausgeht.

7936. „Was habt ihr fuer einen Dienst“, 2.Mose 12/26, bedeutet, wenn sie in der Verehrung seien, dass naemlich dann das Vernehmen in ihrem Gewissen stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Dienstes, insofern er die Verehrung des Herrn bezeichnet, wie HG. 7934.

7937. „Sollt ihr sagen“, 2.Mose 12/27, bedeutet das Denken. Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, insofern es ein Denken bezeichnet, worueber HG. 3395, 7094. Dass sagen hier denken bedeutet, kommt daher, weil durch sagen: HG. 7935, das innere Vernehmen des Gewissens bezeichnet wurde, und hier die Antwort ist, dass sich das Denken auf das Innewerden des Gewissens richte.

7938. „Es ist das Passahopfer Jehovahs“, 2.Mose 12/27, bedeutet die Verehrung des Herrn wegen der Befreiung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Opfers, insofern es den Gottesdienst bezeichnet, worueber HG. 922, 6905; und aus der Bedeutung des Passahs, insofern es die Gegenwart des Herrn ausdrueckt, und die Befreiung derer, die der geistigen Kirche angehoren, worueber HG. 7093 E, 7867.

7939. „Weil Er vorueberging an den Haeusern der Soehne Israels“, 2.Mose 12/27, bedeutet, dass die Verdammnis oder das Verderben zurueckwich vor dem Guten, in dem sie vom Herrn gehalten wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah wird voruebergehen“, insofern es ausdrueckt, dass dadurch die Verdammnis zurueckweichen werde, wie HG. 7878, 7928. Aus der Bedeutung der Haeuser, insofern sie das Gute bezeichnen, worueber HG. 3652, 3720, 4982, 7833, 7834, 7835; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern es diejenigen darstellt, die der geistigen Kirche angehoren, worueber schon oeffter gehandelt wurde.

Es wird gesagt, sie seien im Guten gehalten worden vom Herrn, weil sie, als sie durch die Orte der Verdammnis, d.h. durch die Hoellen hindurchgingen (was bei ihrer Befreiung geschah), vom Herrn im Guten gehalten wurden. Zu diesem Zweck wurden sie vorbereitet. Der Hergang dieser Vorbereitung wird beschrieben durch die Satzungen ueber das Blut, ueber das Passahlamm und das Essen desselben, worueber in diesem Kapitel: 2.Mose 12/3-11,15-20,22,43-48 gehandelt wird. Dass sie bei ihrer Befreiung Orte der Verdammnis oder die Hoellen durchwandern mussten, wird man im Folgenden sehen.

7940. „In Aegypten“, 2.Mose 12/27, bedeutet, waehrend sie in der Naehe der Boesen waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aegypter, insofern sie die Boesen vorbilden, welche die Angehoerigen der geistigen Kirche anfochten, wovon oeffter; daher wird durch Aegypten der Zustand oder Ort bezeichnet, in dem sie sich befanden. Dass sie sich in der Naehe derselben befanden, ist klar, weil sie im Lande Gosen waren.

Damit man wisse, wie es sich damit verhalte, sehe man, was HG. 7932½ gesagt wurde.

7941. „Als Er Aegypten schlug“, 2.Mose 12/27, bedeutet, als diejenigen verdammt wurden, die als Glieder der Kirche in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Aegypten schlagen“, insofern es die Verdammnis derer bezeichnet, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben waren, worueber HG. 7766, 7778, 7926.

7942. „Und unsere Haeuser errettete“, 2.Mose 12/27, bedeutet, dass gleichwohl bei ihnen nichts Verdammliches war, weil sie im Guten vom Herrn gehalten wurden. Dies erhellt aus dem, was HG. 7939 erklart wurde.

7943. „Da neigte sich das Volk und betete an“, 2.Mose 12/27, bedeutet die Demut des Mundes und des Herzens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich neigen, insofern es die aeussere Demut, also die des Mundes oder der Rede bezeichnet, und aus der Bedeutung von anbeten, insofern es die innere Demut, also die des Herzens bezeichnet, worueber HG. 5682, 7068.

7944. „Und die Soehne Israels gingen hin und taten also, wie Jehovah, Mose und Aharon befohlen hatte“, 2.Mose 12/28, bedeutet, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche dem goettlich Wahren gehorchten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen und tun, insofern es soviel ist als gehorchen; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen, wovon oefter; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Mose und Aharon, insofern sie das goettlich Wahre vorbilden, Moses das innere und Aharon das aeussere, worueber HG. 7089, 7382.

7945. „So taten sie“, 2.Mose 12/28, bedeutet das aus dem Willen hervorgehende Handeln.

Dies ergibt sich daraus, dass zweimal gesagt wird „sie taten es“, insofern dann das erste das Handeln aus dem Verstand, das zweite das Handeln aus dem Willen bezeichnet; denn im Worte ist es gewoehnlich, dass eine Sache zweimal gesagt wird, dann bezieht sich immer das eine auf das Wahre des Verstandes, und das andere auf das Gute des Willens. Dies hat seinen Grund darin, dass in den einzelnen Teilen des Wortes eine himmlische Ehe ist, naemlich die des Guten und Wahren: HG. 683,

793, 801, 2173, 2516, 2712, 4138 E, 5138, 5502, 6343; und im hoechsten Sinn die goettliche Ehe, naemlich die des goettlich Guten im Herrn, und des goettlich Wahren, das aus Ihm hervorgeht: HG. 3004, 5502, 6179. Hieraus kann man erkennen, dass das Wort hochheilig ist.

7946. Vers 29-34: Und es geschah um Mitternacht, da schlug Jehovah alle Erstgeburt im Lande Aegypten, von dem Erstgeborenen Pharaos an, der auf seinem Throne sass, bis zum Erstgeborenen des Gefangenen, der im Hause des Gefaengnisses war, und alle Erstgeburt des Viehs. Da stand Pharao auf in der Nacht, und alle seine Diener, und alle Aegypter, und es ward ein grosses Geschrei in Aegypten; denn es gab kein Haus, in dem nicht ein Toter war. Und er rief Mose und Aharon in der Nacht und sprach: Machet euch auf, gehet hinweg aus der Mitte meines Volkes, sowohl ihr, als auch die Soehne Israels, und gehet hin und dienet Jehovah, wie ihr gesagt habt. Auch eure Schafe und eure Rinder nehmet mit, wie ihr geredet habt, und geht und segnet auch mich. Und die Aegypter draengten das Volk, sie eilig fortzuschicken aus dem Lande, denn sie sprachen: Wir werden alle sterben. Da trug das Volk seinen Teig, ehe er gesaeuert war, ihre Backschuesseln, gebunden in ihre Kleider, auf ihren Schultern.

„Und es geschah um Mitternacht, bedeutet einen Zustand von lauter Falschem aus dem Boesen;

„da schlug Jehovah alle Erstgeburt im Lande Aegypten“ bedeutet die Verdammnis des von der Liebtaetigkeit getrennten Glaubens;

„von dem Erstgeborenen Pharaos an, der auf seinem Throne sass“ bedeutet die verfaelschten Glaubenswahrheiten, die an erster Stelle waren;

„bis zum Erstgeborenen des Gefangenen, der im Hause des Gefaengnisses war“ bedeutet die verfaelschten Glaubenswahrheiten, die an letzter Stelle waren;

„und alle Erstgeburt des Viehs“ bedeutet das verfaelschte Gute des Glaubens;

„da stand Pharao auf in der Nacht, und alle seine Diener, und alle Aegypter“ bedeutet, dass alle und jeder Verdammte, wenn sie in lauter Falsches vom Boesen eingefuehrt sind, Abneigung und Furcht vor denen empfinden, die der geistigen Kirche angehoren;

„und es ward ein grosses Geschrei in Aegypten“ bedeutet die innere Klage;

„denn es gab kein Haus, in dem nicht ein Toter war“ bedeutet, weil ein jeder verdammt oder verworfen wurde;

„und er rief Mose und Aharon in der Nacht“ bedeutet den Zufluss des Wahren vom Goettlichen in jenem Zustand;

„und sprach: Machet euch auf, gehet hinweg aus der Mitte meines Volkes“ bedeutet, dass sie sich von ihnen entfernen sollten;

„sowohl ihr, als auch die Soehne Israels“ bedeutet, mit ihrem Wahren aus dem Goettlichen, und mit dem Wahren, durch welches das Gute sich bildet, wie auch mit dem Wahren, das aus dem Guten stammt;

„und gehet hin und dienet Jehovah“ bedeutet, sie sollten den Herrn verehren;

„wie ihr gesagt habt“ bedeutet nach ihrem Willen;

„auch eure Schafe und eure Rinder nehmet mit“ bedeutet das innere und aeussere Gute der Liebtaetigkeit;

„wie ihr geredet habt“ bedeutet nach ihrem Willen;

„und geht“ bedeutet, sie sollten sich gaenzlich entfernen;

„und segnet auch mich“ bedeutet, sie sollten Fuerbitte tun;

„und die Aegypter draengten das Volk, sie eilig fortzuschicken aus dem Lande“ bedeutet, dass sie aus Abneigung und Furcht auf ihre Entfernung drangen;

„denn sie sprachen: Wir werden alle sterben“ bedeutet, auf diese Weise sei die Hoelle bei ihnen;

„da trug das Volk seinen Teig, ehe er gesaeuert war“ bedeutet den ersten Zustand des Wahren aus dem Guten, in dem nichts Falsches;

„ihre Backschuesseln, gebunden in ihre Kleider“ bedeutet die Lustreize der Neigungen, die mit dem Wahren verbunden sind;

„auf ihren Schultern“ bedeutet gemaess ihrer ganzen Macht.

7947. „Und es geschah um Mitternacht“, 2.Mose 12/29, bedeutet einen Zustand von lauter Falschem aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mitternacht, insofern sie die voellige Verwuestung (Ab-oedung) bezeichnet, worueber HG. 7776, d.h. die Beraubung alles Guten und Wahren, wodurch ein Zustand von lauter Falschem aus dem Boesen entsteht. Dass es ein Zustand des Boesen war, sehe man HG. 2353, 6000, 7870.

7948. „Da schlug Jehovah alle Erstgeburt im Lande Aegypten“, 2.Mose 12/29, bedeutet die Verdammnis des von der Liebtaetigkeit getrennten Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Plagen, insofern es die Verdammnis bezeichnet, wie HG. 7871; und aus der Bedeutung der Erstgeburt im Lande Aegypten, insofern sie den von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben bezeichnet, worueber HG. 7039, 7766, 7778.

7949. „Von dem Erstgeborenen Pharaos an, der auf seinem Throne sass“, 2.Mose 12/29, bedeutet die verfaelschten Glaubenswahrheiten, die an erster Stelle waren.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7779 erklart worden ist, wo die gleichen Worte.

7950. „Bis zum Erstgeborenen des Gefangenen, der im Hause des Gefaengnisses war“, 2.Mose 12/29, bedeutet die verfaelschten Glaubenswahrheiten, die an letzter Stelle sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erstgeburt im Lande Aegypten, insofern sie den von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben bezeichnet, wie HG. 7948; somit auch das verfaelschte Glaubenswahre, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Gefangenen, der im Hause des Gefaengnisses war, insofern er diejenigen bezeichnet, die an letzter Stelle sind, denn er wird dem Erstgeborenen Pharaos entgegengesetzt, der auf seinem Throne sass, der das verfaelschte Glaubenswahre an erster Stelle bedeutet: HG. 7779, 7949.

Unter dem Gefangenen im Hause des Gefaengnisses wird im naechsten geistigen Sinn derjenige verstanden, der im sinnlichen Koerperlichen ist, somit in lauter Finsternis in betreff des Wahren und Guten, weil nicht einmal in der Faehigkeit es so inne zu werden, wie die, welche im inwendigeren Sinnlichen sind. Daher kommt es, dass diejenigen bezeichnet werden, die an letzter Stelle sind.

Dass die Erstgeburt im Lande Aegypten das verfaelschte Glaubenswahre bedeutet, kommt daher, weil die Erstgeburt Aegyptens den von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben bezeichnet: HG. 7948. Die in einem solchen Glauben sind, befinden sich in lauter Dunkelheit und Finsternis ueber die Glaubenswahrheiten, denn sie koennen in keinem Licht sein, also auch in keinem Innewerden, was wahr ist und ob etwas wahr sei; denn alles geistige Licht kommt durch das Gute vom Herrn, also durch die Liebtaetigkeit, denn das Gute der Liebtaetigkeit ist wie eine Flamme, aus der Licht kommt, weil das Gute der Liebe angehoert, und die Liebe ein geistiges Feuer ist, aus dem Erleuchtung kommt.

Wer da glaubt, dass die, welche im Boesen des Lebens sind, zugleich in Erleuchtung in Ansehung der Glaubenswahrheiten sein koennen, irrt sich ungemein. Solche koennen in einem Zustand der Begruendung sein, d.h., sie koennen die Glaubenslehren ihrer Kirche begruenden, und zwar bisweilen mit Geschick und Geist, aber sie koennen nicht erkennen, ob das, was sie begruenden, wahr ist oder nicht. Dass man auch das Falsche so begruenden kann, dass es als Wahres erscheint und dass es sich fuer den Weisen nicht ziemt zu begruenden, sondern innerlich zu sehen, ob etwas sich so verhalte, sehe man HG. 4741, 5033, 6865, 7012, 7680.

Wer daher in Ansehung seines Lebens im Boesen ist, der ist auch im Falschen seines Boesen, und glaubt das Wahre nicht, wie sehr er es auch erkennt. Bisweilen meint er es zu glauben, aber er irrt sich. Dass er nicht wirklich glaubt, wird ihm im anderen Leben zu erkennen gegeben, wenn sein Innewerden in Uebereinstimmung gebracht wird mit seinem Wollen; alsdann wird er das Wahre leugnen, verabscheuen und verwerfen und das Gegenteil, d.h. das Falsche als wahr anerkennen, da-

her kommt es nun, dass die, welche in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind, notwendig die Glaubenswahrheiten verfaelschen.

7951. „Und alle Erstgeburt des Viehs“, 2.Mose 12/29, bedeutet das verfaelschte Gute des Glaubens; wie HG. 7781.

7952. „Da stand Pharao auf in der Nacht, und alle seine Diener, und alle Aegypter“, 2.Mose 12/30, bedeutet, dass alle und jeder Verdammte, wenn sie in lauter Falsches vom Boesen eingefuehrt oder versetzt sind, Abneigung und Furcht vor denen empfinden, die der geistigen Kirche angehoren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nacht, insofern sie einen Zustand von lauter Falschem aus dem Boesen bezeichnet, wie HG. 7947, und daher die Verdammnis; denn ob man sagt ein Zustand von lauter Falschem aus dem Boesen oder Verdammnis, ist ganz dasselbe; denn die sich in diesem Zustand befinden, sind verdammt. Aus der Bedeutung Pharaos, seiner Diener und aller Aegypter, insofern es alle und jede bezeichnet.

Dass es auch bedeutet, sie haetten Abneigung und Furcht vor denen, die der geistigen Kirche angehoren, ist klar aus dem Folgenden; denn Pharao rief Mose und Aharon und sprach: „sie sollten hinweggehen aus der Mitte seines Volkes, und die Aegypter trieben sie fort“: 2.Mose 12/39.

7953. „Und es ward ein grosses Geschrei in Aegypten“, 2.Mose 12/30, bedeutet die innere Klage, wie HG. 7782, wo dieselben Worte.

7954. „Denn es gab kein Haus, in dem nicht ein Toter war“, 2.Mose 12/30, bedeutet, weil ein jeder verdammt war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „jedes“ Haus, insofern es soviel ist als jeder in demselben; und aus der Bedeutung des Toten, insofern es einen Verdammten bezeichnet, worueber HG. 5407, 6119, 7494, 7871.

7955. „Und er rief Mose und Aharon in der Nacht“, 2.Mose 12/31, bedeutet den Zufluss des Wahren vom Goettlichen in jenem Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „er rief“, insofern es Gegenwart und Einfluss bezeichnet, worueber HG. 6177, 6840, 7390, 7451, 7721; hier Zufluss, weil es von denen gesagt wird, die in einem Zustand der Verdammnis sind, d.h. in einem Zustand von lauter Falschem aus dem Boesen. Diese koennen keinen Einfluss des Wahren und Guten innerlich aufnehmen, sondern nur aeusserlich, was dann Zufluss ist. Aus der vorbildlichen Bedeutung von Moses und Aharon, insofern sie das Wahre vom Goettlichen darstellen, worueber HG. 6771, 6827. Es wird gesagt, das Wahre vom Goettlichen, nicht das goettlich Wahre, weil es von denen gesagt wird, die in Verdammnis sind. Ferner aus der Bedeutung der Nacht, insofern sie den Zustand der Verdammnis bezeichnet, wovon HG. 7851, 7870.

7956. „Und sprach: Machet euch auf, gehet hinweg aus der Mitte meines Volkes“, 2.Mose 12/31, bedeutet, dass sie sich von ihnen entfernen sollten. Dies erhellt ohne Erklaerung.

7957. „Sowohl ihr, als auch die Soehne Israels“, 2.Mose 12/31, bedeutet, mit ihrem Wahren aus dem Goettlichen, und mit dem Wahren, durch welches das Gute sich bildet, und mit dem Wahren, das aus dem Guten stammt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung von Moses, insofern er das Wahre vom Goettlichen bezeichnet, worueber HG. 7955, und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche vorbilden, wovon schon oft die Rede war; also die in dem Wahren sind, durch welches das Gute sich bildet, und im Wahren, das aus dem Guten stammt, denn die geistige Kirche unterscheidet sich vor der himmlischen Kirche dadurch, dass sie durch das Glaubenswahre in das Gute der Liebtaetigkeit eingefuehrt wird, also das Wahre zum Wesentlichen hat. Die Einfuehrung geschieht durch das Wahre, denn durch dasselbe werden sie belehrt, was man tun muss, und wenn sie danach tun, dann wird dieses Wahre Gutes genannt. Aus diesem Guten sehen sie hernach, wenn sie eingefuehrt sind, das Wahre, dem gemaess sie dann wieder handeln sollen.

Daraus erhellt, dass es dasselbe ist, ob man sagt die Angehoerigen der geistigen Kirche, oder die, welche im Wahren sind, durch welches das Gute sich bildet; und im Wahren, das aus dem Guten hervorgeht.

7958. „Und gehet hin und dienet Jehovah“, 2.Mose 12/31, bedeutet, sie sollten den Herrn verehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, insofern es heisst verehren. Dass unter Jehovah, wo Er im Worte genannt wird, der Herr verstanden wird, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5041, 5663, 6281, 6305, 6905.

7959. „Wie ihr gesagt habt“, 2.Mose 12/31, bedeutet, nach ihrem Willen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, insofern es den Willen bezeichnet, worueber HG. 2626.

7960. „Auch eure Schafe und eure Rinder nehmet mit“, 2.Mose 12/32, bedeutet das innere und aeussere Gute der Liebtaetigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schafe, insofern sie das innere Gute der Liebtaetigkeit bezeichnen, und aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das aeussere Gute der Liebtaetigkeit bezeichnen, worueber HG. 2566, 5913, 6048.

7961. „Wie ihr geredet habt“, 2.Mose 12/32, bedeutet, nach ihrem Willen; wie HG. 7959.

7962. „Und geht“, 2.Mose 12/32, bedeutet, sie sollten sich gaenzlich entfernen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen oder weggehen, insofern es eine Entfernung bezeichnet; und weil es wiederholt gesagt wird, bedeutet es, sie sollten sich gaenzlich entfernen.

7963. „Und segnet auch mich“, 2.Mose 12/32, bedeutet, sie sollten Fuerbitte tun.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es soviel ist, als sich fuer jemand verwenden, denn segnen bedeutet hier, sie sollten fuer ihn bitten. Dass fuer Pharao bitten soviel ist, als sich fuer ihn verwenden, sehe man HG. 7396, 7462.

7964. „Und die Aegypter draengten das Volk, sie eilig fortzuschicken aus dem Lande“, 2.Mose 12/33, bedeutet, dass sie aus Abneigung und Furcht auf ihre Entfernung drangen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Volk draengen, sie eilig fortzuschicken“, insofern es ein Draengen auf Entfernung bezeichnet. Dass es aus Abneigung und Furcht geschah, ist offenbar, denn die, welche in lauter Falschem aus dem Boesen sind, verabscheuen diejenigen, die im Wahren aus dem Guten sind, so sehr, dass sie nicht einmal ihre Gegenwart ertragen koennen. Daher kommt

es, dass die, welche im Boesen sind, sich tief in die Hoelle hinabstuerzen, je nach dem Masse und der Beschaffenheit des Boesen, um ferne zu sein vom Guten, und zwar nicht nur aus Abneigung, sondern auch aus Furcht, denn in der Gegenwart des Guten empfinden sie Qual.

7965. „Denn sie sprachen: Wir werden alle sterben“, 2.Mose 12/33, bedeutet, auf diese Weise sei die Hoelle bei ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es die Hoelle bezeichnet. Dass der Tod im geistigen Sinn die Hoelle bedeutet, sehe man HG. 5407, 6119.

7966. „Da trug das Volk seinen Teig, ehe er gesaeuert war“, 2.Mose 12/34, bedeutet den ersten Zustand des Wahren aus dem Guten, in dem nichts Falsches.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Teiges, insofern er das Wahre aus dem Guten bezeichnet, denn durch Mehl und namentlich durch Semmelmehl wird das Wahre bezeichnet, durch Teig das Gute des Wahren aus demselben, und durch Brot, das aus dem Teig bereitet wird, das Gute der Liebe. Wenn durch Brot das Gute der Liebe bezeichnet wird, alsdann bedeutet das uebrige, naemlich der Teig und das Mehl das Gute und Wahre in seiner Ordnung. Dass Brot das Gute der Liebe bedeutet, sehe man HG. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915. Ferner aus der Bedeutung von „ehe es gesaeuert war“, insofern es bezeichnet, dass nichts Falsches in demselben sei. Dass Sauerteig das Falsche bedeutet, sehe man HG. 7906.

Dass dies der erste Zustand ist, naemlich nach ihrer Befreiung, ist klar, weil es heisst, dass das Volk seinen Teig trug, somit waehrend sie auszogen. Der zweite Zustand wird 2.Mose 12/39 dadurch beschrieben, dass sie den Teig bucken, den sie aus Aegypten mitnahmen, naemlich ungesaeuerte Kuchen, weil ohne Sauerteig, wodurch bezeichnet wird, dass aus dem Wahren des Guten wiederum Gutes hervorgehen sollte, in dem nichts Falsches sei.

Dies sind die beiden Zustaende, in denen die Angehoerigen der geistigen Kirche, wenn sie im Guten sind, vom Herrn gehalten werden: der erste ist, dass sie aus dem Guten des Willens das Wahre sehen und denken; der zweite, dass sie aus dieser Verbindung des Guten und Wahren Wahres hervorbringen, das durch dieses Wollen und dieses Tun wiederum zum Guten wird; und so ist immerfort ein Hervorbringen und ein Ableiten des Wahren bei denen, die der geistigen Kirche angehoren. Dies wird in der geistigen Welt vorbildlich dargestellt durch einen Baum mit Blaettern, und Fruechten: die Blaetter daran bedeuten die Wahrheiten, die Fruechte das Gute des Wahren, die Samen das innere Gute selbst, aus dem das uebrige hervorgeht.

7967. „Ihre Backschuesseln, gebunden in ihre Kleider“, 2.Mose 12/34, bedeutet die Lustreize der Neigungen, die mit dem Wahren verbunden sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Backschuesseln, insofern sie die Lustreize der Neigungen bezeichnen, worueber HG. 7356; aus der Bedeutung von binden, insofern es ein Anhaengen oder Verbundensein bezeichnet; und aus der Bedeutung der Kleider, insofern sie Wahrheiten sind, worueber HG. 1073, 2576, 4545, 4763, 5248, 5319, 5954, 6914, 6918.

Was die Lustreize der Neigungen (oder die wonnigen Gefuehle) sind, die mit dem Wahren verbunden sind, soll nun gesagt werden:

Alle Wahrheiten, die beim Menschen eindringen, sind mit irgendeinem angenehmen Gefuehl oder Lustreiz verbunden, denn ohne Lustreiz haben die Wahrheiten kein Leben. Aus den Lustreizen, die mit den Wahrheiten verbunden sind, erkennt man, wie es steht mit den Wahrheiten bei den Menschen. Sind es Lustreize boeser Neigungen, dann steht es schlecht, wenn es aber Lustreize guter Neigungen sind, dann steht es gut; denn die Engel, die beim Menschen sind, fliessen bestaendig mit guten Neigungen ein, und dann regen sie die Wahrheiten an, die mit jenen verbunden sind; und ebenso umgekehrt, wenn die Wahrheiten nicht mit guten Neigungen verbunden sind, dann bemuehen sich die Engel vergebens, das anzuregen, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert.

Hieraus kann erhellen, was verstanden wird unter den Lustreizen der Neigungen, die mit dem Wahren verbunden sind, und die dadurch bezeichnet werden, dass die Backschuesseln in ihre Kleider gebunden waren.

7968. „Auf ihren Schultern“, 2.Mose 12/34, bedeutet, gemaess ihrer ganzen Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schultern, insofern sie alle Macht bezeichnen, worueber HG. 1085, 4931-4937.

7969. Vers 35+36: Und die Soehne Israels taten nach den Worten Moses, und verlangten von den Aegyptern silberne und goldene Gefaesse, und Kleider. Und Jehovah gab dem Volke Gnade in den Augen der Aegypter, dass sie ihnen liehen, und sie nahmen es den Aegyptern.

„Und die Soehne Israels taten nach den Worten Moses“ bedeutet, dass sie dem goettlichen Wahren gehorchten;

„und verlangten von den Aegyptern silberne und goldene Gefaesse, und Kleider“ bedeutet, die wisstuemlichen Kenntnisse des Wahren und Guten, die den Boesen, die der Kirche angehoerten, genommen, und den Guten in derselben zuerkannt werden sollten;

„und Jehovah gab dem Volke Gnade in den Augen der Aegypter“ bedeutet die Furcht derer, die verworfen wurden, vor den Angehoerigen der geistigen Kirche;

„dass sie ihnen liehen“ bedeutet, dass sie uebertragen werden sollten auf jene;

„und sie nahmen es den Aegyptern“ bedeutet, dass die, welche in der Verdammnis waren, von solchen Kenntnissen ganz entbloesst wurden.

7970. Die Erklaerung des einzelnen kann hier uebergangen werden, weil es schon frueher zweimal erklart worden ist, naemlich 2.Mose 3/21,22: HG. 6914-6920; und 2.Mose 11/2,3: HG. 7768-7773.

7971. Vers 37-39: Da brachen die Soehne Israels auf von Ramses bis Sukkoth, bei sechshunderttausend Mann zu Fuss, ohne die Kinder. Auch viel gemischtes Volk zog mit ihnen und Schafe und Rinder, eine gar grosse Habe. Und sie buken aus dem Teig, den sie aus Aegypten gebracht hatten, ungesaeuerte Kuchen; denn er war nicht gesaeuert, weil sie aus Aegypten getrieben worden, und sich nicht aufhalten konnten; auch Zehrung fuer den Weg hatten sie sich nicht bereitet.

„Da brachen die Soehne Israels auf von Ramses bis Sukkoth“ bedeutet den ersten Zustand des Auszugs und dessen Beschaffenheit;

„bei sechshunderttausend Mann zu Fuss“ bedeutet das Ganze des Wahren und Guten des Glaubens in ihrer Zusammenfassung;

„ohne die Kinder“ bedeutet das Gute der Unschuld;

„auch viel gemischtes Volk“ bedeutet die Wahrheiten, die nicht echt waren;

„zog mit ihnen“ bedeutet die beigefuegt wurden;

„und Schafe und Rinder, eine gar grosse Habe“ bedeutet das Gute, das durch das innere und aeussere Wahre in grosser Menge erworben war;

„und sie buken aus dem Teig, den sie aus Aegypten gebracht hatten, ungesaeuerte Kuchen“ bedeutet, dass aus dem Wahren des Guten wiederum Gutes hervorgebracht wurde, in dem kein Falsches war;

„denn er war nicht gesaeuert“ bedeutet im Wahren aus dem Guten sei nichts Falsches;

„weil sie aus Aegypten getrieben worden, und sich nicht aufhalten konnten“ bedeutet, weil sie entfernt waren von denen, die im Falschen aus dem Boesen waren;

„auch Zehrung fuer den Weg hatten sie sich nicht bereitet“ bedeutet, dass sie keine andere Nahrung vom Wahren und Guten bei sich hatten.

7972. „Da brachen die Soehne Israels auf von Ramses bis Sukkoth“, 2.Mose 12/37, bedeutet den ersten Zustand des Auszugs und dessen Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen oder reisen, insofern es die Ordnung und Einrichtung des Lebens bezeichnet, worueber HG. 1293, 3335, 4882, 5493, 5605; daher bedeuten die Reisen der Soehne Israels, von denen im 2.Buch Moses gehandelt wird, die Zustaende des Lebens und deren Wechsel vom ersten bis zum letzten. Hier wird daher durch das Aufbrechen der Soehne Israels von Ramses bis nach Sukkoth der erste Zustand und dessen Beschaffenheit bezeichnet; denn die Ortsnamen, sowie auch die Personennamen bedeuten saemtlich Sachen und die Beschaffenheit derselben; man sehe HG. 768, 1224, 1264, 1876, 1888, 3422, 4298, 4310, 4442, 5095, 6516.

7973. „Bei sechshunderttausend Mann zu Fuss“, 2.Mose 12/37, bedeutet das Ganze des Wahren und Guten des Glaubens in ihrer Zusammenfassung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl 6 mal 100.000, insofern sie das Ganze des Glaubens in einer Zusammenfassung bezeichnet; denn diese Zahl entsteht aus sechs und auch aus zwei, und zwei bedeutet das Ganze des Glaubens und der Liebtaetigkeit: HG. 577, 2089, 2129 E, 2130 E, 3272, 3858, 3913.

Daher kommt es, dass der Soehne Jakobs zwei waren, und dass die Nachkommen derselben in ebenso viele Staemme eingeteilt waren, wie auch, dass vom Herrn zwei Apostel angenommen wurden, damit sie naemlich das Ganze des Glaubens und der Liebtaetigkeit vorbildeten koennten. Ueber die Staemme sehe man HG. 3858, 3862, 3913, 3926, 4060, 6335, 6337, 6640, 7836, 7891; ueber die zwei Juenger: HG. 3354, 3488, 5858 E, 6397.

6 mal 100.000 bedeutet aehnliches, weil die groessere und kleinere Zahl, d.h., wenn sie multipliziert oder dividiert ist, das gleiche in sich schliesst wie die einfachen Zahlen, aus denen sie entstanden: HG. 5291, 5335, 5708. Dies geht deutlich hervor aus der Zahl Zwei; mag diese durch zwei geteilt sein zu sechs, oder multipliziert zu 72 oder zu 144, d.h. 12 mal 12, oder zu 12.000, oder zu 144.000, immer bedeutet sie das gleiche; z.B. 144.000 bei

Joh.Offenb.7/4,5f: „ich hoerte die Zahl der Versiegelten 144.000 Versiegelte aus jedem Stamme Israels; aus jedem Stamme 12.000“: hier werden unter den Soehnen Israels nicht die Soehne Israels, noch unter den Staemmen die Staemme derselben verstanden, auch nicht unter Zahl eine Zahl, sondern solches, was sie im inneren Sinn bezeichnen, naemlich alles, was Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, und somit unter einem jeden Stamm insbesondere eine Gattung oder eine Klasse derselben, gemaess dem, was in den Kapiteln 29 und 30 des ersten Buches Mose erklart worden ist.

Joh.Offenb.14/1,3,4: „Siehe das Lamm stand auf dem Berge Zion und mit Ihm 144.000, die den Namen Seines Vaters auf ihren Stirnen geschrieben trugen; und sie sangen ein neues Lied vor dem Throne, und niemand konnte das Lied lernen, als jene 144.000 Erkaufte von der Erde: sie sind es, die dem Lamme nachfolgen, wohin es geht. Sie wurden erkaufte von den Menschen, als Erstlinge Gott und dem Lamme“: aus dieser Beschreibung geht deutlich hervor, dass die, welche in der Liebtaetigkeit sind, unter den 144.000 verstanden werden; auch ist es klar, dass diese Zahl nur den Zustand und die Beschaffenheit derselben bezeichnet, denn diese Zahl bezeichnet das gleiche wie 12,

weil sie hervorgeht aus der Multiplikation von 12.000 und 12, ebenso auch die kleinere Zahl 144, welche 12 mal 12 ist.

Joh.Offenb.21/2,17: „Und er mass die Mauer des heiligen Jerusalems, welches herabstieg von Gott aus dem Himmel, 144 Ellen, welches ist das Mass eines Menschen, d.h. eines Engels“: dass die Mauern des heiligen Jerusalems im geistigen Sinne nicht Mauern bedeuten, sondern das Glaubenswahre, das die Lehren der Kirche verteidigt, sehe man HG. 6419; daher wird auch gesagt, sie betrage 144 Ellen. Dass es sich so verhaelt ist offenbar, denn es heisst, es sei das Mass eines Menschen, d.h. eines Engels. Durch den Menschen und durch den Engel wird alles Wahre und Gute des Glaubens bezeichnet.

Auch erhellt es aus den zweielf kostbaren Steinen, aus denen der Grund der Mauer bestand, und aus den zweielf Toren, deren jedes aus einer Perle war: Joh.Offenb.21/19-21, denn die kostbaren Steine bedeuten die Glaubenswahrheiten, die aus dem Guten der Liebtaetigkeit stammen: HG. 643, 3720, 6426; ebenso durch das Tor, und durch die Perle. Hieraus ersieht man, dass die groessere und kleinere Zahl das gleiche in sich schliesst wie die einfache Zahl, aus der sie entstanden ist. Dass alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten, sehe man HG. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265, 6175.

Hieraus kann nun erkannt werden, dass die Zahl 6 mal 100.000 Mann, die auszogen aus Aegypten, auch dergleichen bedeutet. Dass diese Zahl eine solche Bedeutung hat, kann kaum jemand glauben, aus dem Grunde, weil es sich hier um eine geschichtliche Tatsache handelt, und alles Geschichtliche das Gemuet bestaendig im aeusseren Sinn haelt, und vom inneren Sinn abzieht. Aber dennoch bedeutet diese Zahl solche Dinge, denn es gibt kein Wort, ja nicht einmal ein Jota oder ein Titelchen (Haekchen) im Worte, das nicht in sich heilig ist, weil es Heiliges in sich schliesst. Dass es im blossen geschichtlichen Sinn nicht heilig ist, sieht jeder.

7974. „Ohne die Kinder“, 2.Mose 12/37, bedeutet das Gute der Unschuld.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kindes, insofern es das Gute der Unschuld bezeichnet, worueber HG. 430, 1616, 2126, 2305, 3183, 3494, 4797, 5608.

7975. „Auch viel gemischtes Volk“, 2.Mose 12/38, bedeutet das Gute und Wahre, das nicht echt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des gemischten Volkes, insofern es das nicht echte Gute und Wahre bezeichnet. Wenn naemlich durch die Soehne Israels das echte Gute und Wahre vorgebildet wird, das Angehoer der geistigen Kirche ist: HG. 7957, so wird durch das gemischte, sie begleitende Volk das nicht echte Wahre und Gute bezeichnet, denn mit denen, die der geistigen Kirche angehorenen, verhaelt es sich in folgender Weise:

Sie haben echtes Gutes und Wahres, aber auch unechtes Gutes und Wahres, denn der Mensch der geistigen Kirche hat kein Innewerden des Guten und Wahren, sondern er erkennt fuer

wahr und gut an, und glaubt, was die Lehrbestimmungen seiner Kirche lehren. Daher ruehrt es, dass er in sehr vielen nicht echten Wahrheiten ist, folglich auch in aehnlichem Guten, denn das Gute hat seine Beschaffenheit von dem Wahren.

Dass die Geistigen in vielen nicht echten Wahrheiten sind, sehe man HG. 2708, 2715, 2718, 2831, 2849, 2935, 2937, 3240, 3241, 3246, 3833, 4402, 4788, 5113, 6289, 6500, 6639, 6865, 6945, 7233; dass sie daher auch unreine Wahrheiten haben: HG. 6427. Dennoch aber werden sie vom Herrn im ganz echten Guten erhalten, und zwar durch Einfliessen in das Innere: HG. 6499; und dann wird das nicht echte Wahre und Gute von jenem getrennt und auf die Seite gebracht. Dies ist es, was durch „viel gemischtes Volk“ bezeichnet wird.

Ebenso werden durch dasselbe diejenigen bezeichnet, die mit der Kirche in Verbindung stehen, aber nicht innerhalb derselben leben, wie die Heiden, die in Gehorsam und gegenseitiger Liebtaetigkeit untereinander leben. Diese haben keine echten Wahrheiten, weil sie das Wort nicht haben. Diese werden auch, wie die nicht echten Wahrheiten selbst, durch „viel gemischtes Volk“ bei Johannes bezeichnet:

Joh.Offenb.7/4,9: „ich hoerte die Zahl der Versiegelten; 144.000 Versiegelte aus jedem Stamme Israels. Nach diesem sah ich, und siehe eine grosse Schar, die niemand zaehlen konnte, aus allen Voelkerschaften und Staemmen und Voelkern und Zungen, stand vor dem Thron und vor dem Lamm, mit weissen Kleidern angetan, und mit Palmen in ihren Haenden“.

7976. „Zog mit ihnen“, 2.Mose 12/38, bedeutet, das beigefuegt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit ihnen ziehen“, wenn es vom Guten und Wahren gesagt wird, insofern es ausdrueckt, dass es beigefuegt wurde; denn das nicht echte Gute und Wahre wird zwar vom echten Guten und Wahren beim geistigen Menschen getrennt, aber nicht weggenommen, sondern es bleibt beigefuegt an der Seite, wohin es verwiesen wurde: HG. 7975 E.

Ebenso verhaelt es sich mit der Kirche des Herrn unter den Voelkern, die keine echten Wahrheiten haben; sie werden auch wirklich im Himmel denen zugesellt, die im echten Wahren und Guten sind.

7977. „Und Schafe und Rinder, eine gar grosse Habe“, 2.Mose 12/38, bedeutet das Gute, das durch das innere und aeuessere Wahre in grosser Menge erworben war.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schafe, insofern sie das innere Gute bezeichnen, und aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das aeuessere Gute bezeichnen, worueber HG. 2566, 5913, 6048, 7960. Dass es erworben worden ist, wird durch Habe bezeichnet, denn bei denen, die der geistigen Kirche angehoren, ist alles Gute durch das Wahre erworben, weil sie ohne das Glaubenswahre nicht wissen, was das geistig Wahre, und auch nicht, was das geistig Gute ist. Das buergerlich Wahre, wie auch das sittlich Wahre koennen sie zwar erkennen, weil es uebereinstimmend ist mit den Dingen, die in der Welt sind, und daher haben sie auch ein Innwerden desselben. Dagegen das geistig

Wahre und dessen Gutes stimmt nicht mit dem ueberein, was in der Welt ist, ja in vielen Stuecken weicht es ganz davon ab, weshalb man darueber belehrt werden muss.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, dass alles Gute bei denen, die der geistigen Kirche an gehoeren, durch das Wahre erworben werden muesse. Dass „gar gross“ soviel ist als „in grosser Menge“, ist klar.

7978. „Und sie buken aus dem Teig, den sie aus Aegypten gebracht hatten, ungesaeuerte Kuchen“, 2.Mose 12/39, bedeutet, dass aus dem Wahren des Guten wiederum Gutes hervorgebracht wurde, in dem kein Falsches war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von backen, wenn es vom Wahren des Guten gesagt wird, was bezeichnet wird durch backen, insofern es heisst hervorbringen; aus der Bedeutung des Teiges, insofern er das Wahre des Guten bezeichnet, wovon HG. 7966; und aus der Bedeutung der ungesaeuerten Kuchen, insofern sie das Gute bezeichnen, in dem kein Falsches ist. Dass die ungesaeuerten Kuchen das bedeuten, was ohne Falsches ist, sehe man HG. 2342, 7906.

Dass dies der zweite Zustand des Wahren aus dem Guten ist, in dem sie sich befanden, als sie befreit waren, sehe man HG. 7966, 7972, wo Kuchen Gutes bedeuten, weil sie Brot sind, und Brot im inneren Sinn das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915.

Das Brot der Kuchen unterscheidet sich jedoch vom gewoehnlichen Brot dadurch, dass das Brot der Kuchen das Gute der Liebe gegen den Naechsten bedeutet, mithin das geistig Gute, und das gewoehnliche Brot das Gute der Liebe zum Herrn bedeutet, somit das himmlisch Gute. Jenes geistig Gute wird durch das Speisopfer bezeichnet, das dargebracht und verbrannt wurde mit dem Opfer auf dem Altar, denn das Speisopfer wurde zu Kuchen und Fladen gebacken, wie erhellen kann 2.Mose 29/2,3,23,24,34; 3.Mose 2/2f.; 6/13,14; 4.Mose 6/15,19; 15/18-21.

Das gleiche bedeuten die 12 Schaubrote, die auch zu Kuchen gebacken wurden, worueber es 3.Mose 24/5-9 heisst: „Nimm feines Mehl und backe es zu zwoelf Kuchen, von zwei Zehnteilen soll ein Kuchen sein; und lege sie in zwei Reihen (Schichten), je sechs in einer Schichte, auf einem reinen Tisch vor Jehovah; und lege auf diese Schichte reinen Weihrauch, und er soll bei dem Brote zum Gedachtnis sein, eine Feuerung fuer Jehovah“: hieraus kann erhellen, dass die Brote Heiliges bedeuteten, denn sonst waere kein solches Gebot gegeben worden; und weil sie das Heilige bedeuten, so werden sie auch das Hochheilige genannt 3.Mose 24/9. Aber diese Brote bedeuteten das Gute der himmlischen Liebe; und dass sie zu Kuchen gebacken wurden, bedeutete das Gute der geistigen Liebe.

Hieraus, und aus dem, was in den oben angefuehrten Stellen beigebracht wurde, kann man ersehen, dass unter Brot im heiligen Abendmahl dasselbe verstanden wird.

7979. „Denn er war nicht gesaeuert“, 2.Mose 12/39, bedeutet im Wahren aus dem Guten sei nichts Falsches.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Teiges, von dem es heisst, er sei nicht gesaeuert, insofern er das Wahre des Guten bezeichnet, worueber HG. 7966; und aus der Bedeutung von „nicht gesaeuert“, insofern es soviel ist als „ohne Falsches“, worueber HG. 2342, 7906.

7980. „Weil sie aus Aegypten getrieben worden, und sich nicht aufhalten konnten“, 2.Mose 12/39, bedeutet, weil sie entfernt waren von denen, die im Falschen aus dem Boesen waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von getrieben werden, insofern es heisst entfernt werden, denn wer ausgetrieben wird, der wird entfernt; man sehe HG. 7964. Aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es diejenigen bezeichnet, die im Falschen aus dem Boesen sind, wovon im vorigen; und aus der Bedeutung von „sich nicht aufhalten koennen“, insofern es die Notwendigkeit der Entfernung bezeichnet.

7981. „Auch Zehrung fuer den Weg hatten sie sich nicht bereitet“, 2.Mose 12/39, bedeutet, dass sie keine andere Nahrung vom Wahren und Guten bei sich hatten, naemlich als die, welche bezeichnet wird durch den ungesaeuerten Teig; dass dieser das Wahre des Guten bedeutet, in dem kein Falsches ist, sehe man HG. 7966.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zehrung, insofern sie die Nahrung oder Lebensunterhalt vom Wahren und Guten bezeichnet, worueber HG. 5490, 5953.

7982. Vers 40-42: Und die Zeit des Wohnens der Soehne Israels, die sie gewohnt hatten in Aegypten, war vierhundertdreissig Jahre. Und es geschah am Ende der vierhundertdreissig Jahre, auf denselben einen Tag, zog das ganze Heer Jehovahs hinweg aus dem Lande Aegypten. Das ist die Nacht der Feier fuer Jehovah, weil Er sie herausfuehrte aus dem Lande Aegypten; dies ist die Nacht der Feier fuer Jehovah, fuer alle Soehne (Kinder) Israels und ihre Geschlechter.

„Und die Zeit des Wohnens der Soehne Israels, die sie gewohnt hatten in Aegypten“ bedeutet die Dauer der Anfechtungen;

„war vierhundertdreissig Jahre“ bedeutet die Beschaffenheit und den Zustand derselben;

„und es geschah am Ende der vierhundertdreissig Jahre“ bedeutet die Zeit der Ankunft des Herrn, als sie befreit wurden;

„auf denselben einen Tag“ bedeutet, alsdann;

„zog das ganze Heer Jehovahs hinweg aus dem Lande Aegypten“ bedeutet, dass diejenigen, die im Wahren und Guten waren, und bis dahin zurueckgehalten wurden, nun erloest wurden;

„das ist die Nacht der Feier fuer Jehovah“ bedeutet die Gegenwart des Herrn bei denen, die im Wahren und Guten, und bei denen, die im Boesen und daher in lauter Falschem waren;

„weil Er sie herausfuehrte aus dem Lande Aegypten“ bedeutet die Befreiung aus geistiger Gefangenschaft;

„dies ist die Nacht der Feier fuer Jehovah“ bedeutet, dass sie alsdann abgehalten wurden von jedem Falschen und Boesen;

„fuer alle Soehne (Kinder) Israels und ihre Geschlechter“ bedeutet diejenigen von der geistigen Kirche, bei denen das Gute aus dem Wahren und das Wahre aus dem Guten stammt.

7983. „Und die Zeit des Wohnens der Soehne Israels, die sie gewohnt hatten in Aegypten“, 2.Mose 12/40, bedeutet die Dauer der Anfechtungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wohnens, insofern es einen Zustand des Lebens bezeichnet, worueber HG. 1293, 3384, 3613, 4451, 6051; hier den Zustand der Anfechtungen, denn dies ist der Zustand des Lebens, von dem nun gehandelt wird, und der bezeichnet wird durch die Zahl vierhundertdreissig Jahre, worauf jene Worte sich beziehen.

7984. „War vierhundertdreissig Jahre“, 2.Mose 12/40, bedeutet die Beschaffenheit und den Zustand derselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dreissig, insofern diese Zahl den vollen Zustand der Ueberreste bezeichnet, denn diese Zahl geht hervor aus der Multiplikation von drei und zehn; und durch drei wird der volle Zustand bezeichnet: HG. 2788, 4495, 7715; und durch zehn die Ueberreste: HG. 576, 1906, 2284. Was der volle Zustand sei, soll im Folgenden gesagt werden. Und aus der Bedeutung der vierhundert, insofern sie die Dauer der Verwuestung oder Aboedung bezeichnen, worueber HG. 2959, 2966, und daher die Verbindung des Guten und Wahren: HG. 4341.

Dass alle Zahlen Sachen und Zustaende bedeuten, und die zusammengesetzten Zahlen das gleiche wie die einfachen, aus denen sie zusammengesetzt sind, sehe man HG. 7973.

Was die Aboedung betrifft, die durch vierhundert Jahre bezeichnet wird, so ist sie eine zweifache, naemlich die Aboedung des Boesen und Falschen, und die Aboedung des Guten und Wahren. Bei denen, die verdammt werden, findet eine Aboedung des Guten und Wahren statt, aber bei denen, die erloest werden, eine Aboedung des Boesen und Falschen; Aboedung ist Beraubung.

Dass die Boesen, die der Kirche angehoerten, abgeodet wurden in Ansehung alles Guten und Wahren, wurde bisher gezeigt, denn die aufeinanderfolgenden Stufen der Aboedung wurden durch die Plagen in Aegypten bezeichnet. Die Guten aber werden abgeodet in Ansehung des Boesen

und Falschen: dies wird allmaehlich bei ihnen getrennt, d.h. auf die Seite gebracht; das Gute und Wahre aber wird in der Mitte vereinigt. Dieses Vereinigen des Guten und Wahren wird unter den Ueberresten verstanden, und wenn der Zustand der Ueberreste bei ihnen voll ist, dann werden sie in den Himmel erhoben. Dieser Zustand ist es, der durch dreissig bezeichnet wird, und die Aboedung durch vierhundert.

Die Zerstoerung des Boesen und Falschen, und das Einpflanzen des Guten und Wahren beim Guten geschieht durch Anfechtungen und durch Versuchungen; durch beide wird das Falsche und Boese entfernt, und das Gute und Wahre angezogen, und zwar bis der Zustand voll ist.

Was ein voller Zustand ist, soll mit wenigem gesagt werden: Ein jeder, der entweder verdammt oder selig wird, hat ein gewisses Mass, das erfuehlt werden kann. Die Boesen, oder die, welche verdammt werden, haben ein gewisses Mass des Boesen und Falschen, und die Guten, oder die, welche selig werden, ein gewisses Mass des Guten und Wahren. Dieses Mass wird bei einem jeden im anderen Leben erfuehlt. Aber bei manchen ist das Mass groesser, bei manchen kleiner. Dieses Mass wird in der Welt durch die Neigungen erworben, die der Liebe angehoren. Je mehr jemand das Boese und das daraus hervorgehende Falsche geliebt hat, ein desto groesseres Mass hat er sich erworben; und je mehr jemand das Gute und das Wahre daraus geliebt hat, desto groesser ist sein Mass. Die Grenzen und Stufen dieser Ausdehnung des Masses erscheinen deutlich im anderen Leben, und koennen dort nicht ueberschritten werden, wohl aber koennen sie erfuehlt werden, und werden auch wirklich erfuehlt, naemlich mit Gutem und Wahrem bei denen, die in der Neigung des Guten und Wahren standen, und mit Boesem und Falschem bei denen, die in der Neigung des Boesen und Falschen.

Hieraus erhellt, dass dieses Mass die Faehigkeit ist, das Boese und Falsche aufzunehmen, oder das Gute und Wahre, das in der Welt erworben wird. Dieser Zustand ist es, der verstanden wird unter einem vollen Zustand, und bezeichnet wird durch dreissig. Er wird vom Herrn beschrieben im Gleichnis von den Talenten: Matth.25/14-30; und von den Pfunden: Luk.19/13-25; und zuletzt mit folgenden Worten bei

Matth.25/29: „Einem jeglichen, der da hat, wird gegeben werden, dass er die Fuelle habe; dem aber, der nicht hat, wird auch, was er hat, genommen werden“.

Luk.19/24-26: „Zu denen, die dabeistanden, sagte Er: Nehmet ihm das Pfund, und gebet es dem, der zehn Pfunde hat. Sie sprachen zu Ihm: Herr, er hat schon zehn Pfunde. Er aber sprach: ich sage euch, einem jedem, der da hat, wird gegeben werden; dem aber, der nicht hat, wird auch genommen werden, was er hat“.

Dass das Mass eines jeden erfuehlt werde, lehrt der Herr auch an einer anderen Stelle bei Luk.6/38: „Gebet, so wird euch gegeben, ein gutes, gedrucktes, geruetteltes und ueberfliessendes Mass wird man in euren Schoss geben“.

Hieraus erhellt nun, was unter einem vollen Zustand verstanden wird.

7985. Es wird gesagt, die Zeit des Wohnens der Soehne Israels, in der sie gewohnt hatten in Aegypten, sei vierhundertdreissig Jahre gewesen; und ferner, dass am Ende der vierhundertdreissig

Jahre, an ebendemselben Tag, das ganze Heer Jehovahs ausgezogen sei aus dem Lande Aegypten, waehrend doch das Wohnen der Soehne Israels vom Hinabziehen Jakobs nach Aegypten bis auf den Auszug seiner Nachkommen nicht mehr als die Haelfte dieser Zeit betragen hat, naemlich zweihundertfuenfzehn Jahre, wie ganz deutlich aus den chronologischen Verzeichnissen der Heiligen Schrift hervorgeht, denn Moses war ein Sohn Amrams, und Amram ein Sohn Kehaths, und Kehath ein Sohn Levis und Kehath kam zugleich mit seinem Vater Levi nach Aegypten: 1.Mose 46/11; das Lebensalter Kehaths war hundertdreiunddreissig Jahre: 2.Mose 6/18; und das Lebensalter Amrams, von dem Mose und Aharon stammten, hundertsiebenunddreissig Jahre: 2.Mose 6/20; und Mose war ein Mann von achtzig Jahren, als er vor Pharao stand: 2.Mose 7/7. Es wird nicht erwaeht, in welchem Lebensalter Amram dem Kehath geboren wurde, und auch nicht, in welchem Lebensalter Moses dem Amram geboren ward; dass es aber nicht vierhundertdreissig Jahre waren, kann man deutlich ersehen, denn nicht einmal die saemtlichen Jahre ihrer Lebenszeit betragen vierhundertdreissig, sondern nur dreihundertfuenfzig Jahre. Dies kann man ersehen, wenn man die hundertdreiunddreissig Lebensjahre Kehaths zusammenzaehlt mit den hundertsiebenunddreissig Lebensjahren Amrams, und diese mit den achtzig Jahren des Moses, wo er vor Pharao stand. Weniger kommt heraus, wenn die Jahre von ihrer Geburt an zusammengezaehlt werden. Dass es zweihundertfuenfzehn Jahre waren, kann man aus den chronologischen Verzeichnissen ersehen. Aber vom Hinabziehen Abrahams nach Aegypten bis zum Auszug der Soehne Israels waren vierhundertdreissig Jahre, worueber man gleichfalls die chronologischen Verzeichnisse nachsehen mag.

Hieraus kann nun erhellen, dass unter den vierhundertdreissig Jahren hier die vollstaendige Periode von Abraham an verstanden wird, und nicht von Jakob an. Dass diese Jahre genannt sind, und Jahre des Wohnens der Soehne Israels in Aegypten genannt werden, ist wegen des inneren Sinnes, in dem durch dieselben der volle Zustand und die Dauer der Aboedung derer bezeichnet wird, die der geistigen Kirche angehorte, und in der unteren Erde, bis zur Ankunft des Herrn zurueckgehalten und damals befreit wurden, worueber man sehe HG. 6854, 6914, 7035, 7091, 7828, 7932½.

7986. „Und es geschah am Ende der vierhundertdreissig Jahre“, 2.Mose 12/41, bedeutet die Zeit der Ankunft des Herrn, als sie befreit wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dreissig Jahren und vierhundert Jahren, insofern sie einen vollen Zustand bezeichnen, und die Dauer der Aboedung oder der Anfechtung derer, die der geistigen Kirche angehorte, und in der unteren Erde bis zur Ankunft des Herrn zurueckgehalten und dann befreit wurden, worueber HG. 7985 und HG. 6854, 6914, 7035, 7091, 7828, 7932½; daher bedeutet „am Ende dieser Jahre“ die Zeit der Ankunft des Herrn, wo sie selig wurden.

7987. „Auf denselben einen Tag“, 2.Mose 12/41, bedeutet, damals.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er einen Zustand bezeichnet, worueber HG. 23, 487, 488, 493, 2788, 3462, 3785, 4850, 5672, 5962, 7680; daher ist „auf eben diesen Tag“ soviel als in diesem Zustand, d.h. damals, naemlich bei der Ankunft des Herrn, die bezeichnet wird durch „am Ende der vierhundertdreissig Jahre“, und die Befreiung derer, die der geistigen Kirche angehorte, die bezeichnet wird durch : „das ganze Heer Jehovahs zog aus dem Lande Aegypten.

7988. „Zog das ganze Heer Jehovahs hinweg aus dem Lande Aegypten“, 2.Mose 12/41, bedeutet, dass diejenigen, die im Wahren und Guten waren, und bis dahin zurueckgehalten wurden, nun erloest wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausziehen aus dem Lande Aegypten, insofern es heisst erloest und befreit werden von den Anfechtungen. Dass ausziehen soviel ist als erloest werden, ist klar, und dass das Land Aegypten die Anfechtungen bezeichnet, sehe man HG. 7278. Ferner aus der Bedeutung der Heere Jehovahs, insofern sie das Wahre und Gute der geistigen Kirche bezeichnen, somit diejenigen, die im Wahren und Guten sind, worueber HG. 3448, 7236. Dass das Wahre und Gute die Heere Jehovahs sind, erhellt

Dan.8/9-14: „Es ging ein Horn hervor aus dem kleinen des Ziegenbocks, und wuchs sehr gegen Mittag und gegen Osten und gegen die Zierde der Erde und wuchs bis zum Heer des Himmels und warf zu Boden etliche vom Heer und von den Sternen und zertrat sie; und es erhob sich bis zu dem Fuersten des Heeres; und das Heer wurde hingegeben samt dem bestaendigen Opfer wegen seines Frevels, weil es die Wahrheit zu Boden geworfen hatte; dann hoerte ich einen Heiligen reden: Wie lange wird das Heilige und das Heer hingegeben zur Zertretung? und er sprach zu mir: bis zum Abend und zum Morgen, zweitausenddreihundert, dann wird das Heilige gerechtfertigt werden“: dass hier das Heer das Wahre und Gute bezeichnet, ist ganz offenbar; denn es heisst, dass er vom Heer und von den Sternen zu Boden geworfen habe, und nachher, dass er die Wahrheit zu Boden warf, und dass das Heer hingegeben wurde zur Zertretung bis zum Abend und Morgen, d.h. bis zur Ankunft des Herrn.

Weil das Wahre und Gute das Heer Jehovahs ist, daher werden die Engel Seine Heere genannt 1.Koen.22/19: „Micha, der Prophet, sprach: ich sah Jehovah sitzen auf Seinem Thron und das ganze Himmelsheer neben Ihm stehen“.

Ps.103/20,21: „Lobet Jehovah, ihr Seine Engel, ihr Maechtigen an Kraft; lobet Jehovah alle Seine Heere, ihr Seine Diener“: die Engel werden Heer genannt wegen des Wahren und Guten, in dem sie sind; und nicht nur die Engel wurden das Heer Jehovahs genannt, sondern auch die Leuchten des Himmels, wie Sonne, Mond und Sterne, und zwar darum, weil die Sonne das Gute der Liebe bedeutet, der Mond das Gute des Glaubens, und die Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren.

Dass diese Leuchten Heer genannt werden, ist deutlich zu erkennen 1.Mose 2/1: „Und es wurden vollendet die Himmel und die Erde und all ihre Heere“: wo unter Heer alle Leuchten des Himmels verstanden werden, aber im inneren Sinn, nach dem es sich dort von der neuen Schoepfung des Menschen handelt, wird das Wahre und Gute verstanden.

Ps.148/2,3: „Lobet Jehovah alle Seine Engel, lobet Ihn alle Seine Heere, lobet Ihn Sonne und Mond, lobet Ihn alle Sterne des Lichtes“: dass die Sonne das Gute der Liebe, und der Mond das Gute des Glaubens bezeichnet, sehe man HG. 1529, 1530, 2441, 2495, 4060, 4696, 5377, 7083; und dass die Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren bedeuten: HG. 1808, 2120, 2495, 2849, 4697.

Sonne, Mond und Sterne bedeuten das Gute und Wahre, weil der Herr im Himmel die Sonne ist fuer die Himmlischen, und der Mond fuer die Geistigen: HG. 1521, 1529, 1530, 1531, 3636, 3643,

4300, 4321 E, 5097, 7078, 7083, 7171, 7173 und weil die Engelwohnungen wie Sterne leuchten gemäss den Worten bei

Dan.12/3: „Dann werden die Verstaendigen leuchten wie der Glanz des Himmels, und die da viel gerecht machten wie die Sterne von Ewigkeit zu Ewigkeit“.

Weil die Engel vermoege des Wahren und Guten das Heer Jehovahs genannt werden, wie auch die Sonne, der Mond und die Sterne, und weil alles Wahre und Gute vom Herrn ausgeht, deshalb wird der Herr im Worte Jehovah Zebaoth oder der Herr der Heerscharen genannt: HG. 3448; auch darum wird Er so genannt, weil Er fuer den Menschen gegen die Hoellen kaempft.

Hieraus kann man nun erkennen, was im inneren Sinn unter den Heeren Jehovahs verstanden wird. Dass die Soehne Jakobs, die aus Aegypten zogen, dieselben nicht waren, sondern sie nur vorbildeten, erhellt offenbar aus ihrem Leben in Aegypten, indem sie Jehovah nicht kannten, nicht einmal Seinen Namen, bevor er dem Mose aus dem Dornbusch verkuendigt worden war: 2.Mose 3/13-16; ferner daraus, dass sie ebenso wie die Aegypter Anbeter eines Kalbes waren, wie man aus 2.Mose Kapitel 32 schliessen kann; ferner aus ihrem Leben in der Wueste, indem sie so beschaffen waren, dass sie nicht in das Land Kanaan eingefuehrt werden konnten. Somit waren sie nichts weniger als die Heere Jehovahs.

7989. „Das ist die Nacht der Feier fuer Jehovah“, 2.Mose 12/42, bedeutet die Gegenwart des Herrn bei denen, die im Wahren und Guten, und bei denen, die im Boesen und daher in lauter Falschem sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nacht, insofern sie einen Zustand der Verdammnis bezeichnet, worueber HG. 7851, und aus der Bedeutung der Feier fuer Jehovah, insofern sie die Gegenwart des Herrn und daher den Schutz desselben bezeichnet; denn durch die Gegenwart des Herrn werden diejenigen, die im Guten und daher im Wahren sind, erleuchtet, und diejenigen, die im Boesen und daher im Falschen sind, verfinstert. Ferner werden diejenigen, die in den Himmel erhoben werden sollen, durch die Gegenwart des Herr aus der Verdammnis herausgefuehrt, denn sie werden vom Boesen abgehalten, und im Guten gehalten, und zwar mit starker Kraft, vom Herrn. Und durch die Gegenwart des Herrn werden diejenigen, die in die Hoelle geworfen werden sollen, in die Verdammnis gefuehrt; denn nach dem Grade der Gegenwart des Herrn sind sie im Boesen: HG. 7643, 7926. Daher kommt es, dass dieser Zustand und diese Zeit eine Nacht der Feier fuer Jehovah genannt wird.

Die Gegenwart des Herrn wird im Folgenden beschrieben durch die Wolkensaeule bei Tage, und die Feuersaeule bei Nacht, die sie fuehren sollte: 2.Mose 13/21; und dass die Gegenwart ebensowohl stattfindet bei denen, die im Guten und Wahren, als bei denen, die im Boesen und Falschen sind, wird dadurch beschrieben, dass die Saeule sich zwischen dem Lager der Israeliten und dem Lager der Aegypter aufstellte; und dass, als Jehovah von da aus auf das Lager der Aegypter blickte, die Aegypter im Schilfmeer ertranken: 2.Mose 14/19,20,24-27.

7990. „Weil Er sie herausfuehrte aus dem Lande Aegypten“, 2.Mose 12/42, bedeutet die Befreiung aus geistiger Gefangenschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausfuehren, insofern es heisst befreien; und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es den Ort bezeichnet, wo sie angefochten wurden von den Boesen, somit, wo sie in geistiger Gefangenschaft waren, gemaess dem, was HG. 6854, 6914, 7035, 7091, 7828, 7932½, 7985 angefuehrt worden.

In geistiger Gefangenschaft sein, wird von denen gesagt, die in Ansehung ihres Inneren vom Herrn im Guten und Wahren, aber in Ansehung ihres Aeusseren von der Hoelle in Boesem und Falschem gehalten werden, woher dann ein Kampf des aeusseren Menschen mit dem inneren entsteht. In diesem Zustand werden die gehalten, die angefochten werden, und dann kaempft der Herr vermoege Seines Einflusses durch das Innere fuer sie gegen den Zufluss des Boesen und Falschen von den Hoellen. Sie werden dann wie Gefangene gehalten, denn durch den Einfluss vom Herrn wollen sie im Guten und Wahren sein, aber durch den Zufluss von den Hoellen glauben sie, es nicht zu koennen. Dieser Kampf geschieht zu dem Zweck, damit der aeussere Mensch zum Gehorsam gegen den inneren gebracht, und so das Natuerliche dem Geistigen untergeordnet werde.

7991. „Dies ist die Nacht der Feier fuer Jehovah“, 2.Mose 12/42, bedeutet, dass sie alsdann abgehalten wurden von jedem Falschen und Boesen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7989 von der Nacht der Feier Jehovahs gesagt worden.

7992. „Fuer alle Soehne Israels und ihre Geschlechter“, 2.Mose 12/42, bedeutet die Angehoerigen der geistigen Kirche, bei denen das Gute aus dem Wahren und das Wahre aus dem Guten ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche vorbilden, wovon oefters; und aus der Bedeutung der Geschlechter, insofern sie das bezeichnen, was Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, worueber HG. 2020, 2584, 6239, somit werden diejenigen bezeichnet, bei denen das Gute aus dem Wahren, und das Wahre aus dem Guten vorhanden ist, denn die Angehoerigen der geistigen Kirche werden durch das Glaubenswahre in das Gute der Liebtaetigkeit eingefuehrt, wenn sie aber eingefuehrt sind, werden sie aus dem Guten zum Wahren gefuehrt. Die aus dem Guten zum Wahren gefuehrt werden, sind die, welche die innere Kirche bilden, die aber durch das Wahre in das Gute eingefuehrt werden, sind die, welche die aeussere bilden.

7993. Vers 43-49: Und Jehovah sprach zu Mose und Aharon: Dies ist die Satzung fuer das Passah, kein Sohn des Fremden (d.i. kein Fremder) soll davon essen. Aber jeder Knecht, der fuer Geld erkauf ist, den sollst Du beschneiden, und dann esse er davon. Ein Beisasse und Mietling soll nicht davon essen. In einem Hause soll es gegessen werden; Du sollst nichts vom Fleische aus dem Hause hinaustragen, und kein Bein an demselben sollt ihr zerbrechen. Die ganze Gemeinde Israels soll solches tun. Und wenn ein Fremdling bei Dir sich aufhaelt, und das Passah Jehovahs halten will, so werde von ihm beschnitten alles Maennliche, und dann komme er hinzu, es zu halten, und er soll sein wie ein Eingeborener des Landes, aber kein Unbeschnittener soll davon essen. Ein Gesetz soll sein fuer den Eingeborenen und fuer den Fremdling, der in eurer Mitte wohnt.

„Und Jehovah sprach zu Mose und Aharon“ bedeutet die Belehrung durch das goettlich Wahre;

„dies ist die Satzung fuer das Passah“ bedeutet die Gesetze der Ordnung fuer die, welche von der Verdammnis und von den Anfechtungen befreit worden waren;

„kein Sohn des Fremden soll davon essen“ bedeutet, dass diejenigen, die nicht im Wahren und Guten sind, von ihnen getrennt seien;

„aber jeder Knecht“ bedeutet den noch natuerlichen Menschen;

„der fuer Geld erkauf ist“ bedeutet der etwas geistig Wahres hat;

„den sollst Du beschneiden“ bedeutet die Reinigung von unreinen Liebesarten,

„und dann esse er davon“ bedeutet in Gemeinschaft mit ihnen;

„ein Beisasse und Mietling soll nicht davon essen“ bedeutet, dass diejenigen, die nur aus dem angeborenen Natuerlichen, und um des Gewinnes willen das Gute tun, nicht mit jenen in Gemeinschaft stehen;

„in einem Hause soll es gegessen werden“ bedeutet die Vereine der Guten, die so uebereinstimmen, dass sie zusammen ein Gutes bilden;

„Du sollst nichts vom Fleisch aus dem Hause hinaustragen“ bedeutet dieses Gute duerfe nicht vermischt werden mit dem Guten eines anderen;

„und kein Bein an demselben sollt ihr zerbrechen“ bedeutet auch das wisstuemlich Wahre muesse vollstaendig sein;

„die ganze Gemeinde Israels soll solches tun“ bedeutet, dass dieses ein Gesetz der Ordnung sei fuer alle, die im Guten des Wahren und im Wahren des Guten sind;

„und wenn ein Fremdling bei Dir sich aufhaelt“ bedeutet diejenigen, die im Wahren und Guten der Kirche unterrichtet sind und es aufgenommen haben;

„und das Passah Jehovahs halten will“ bedeutet wenn er mit ihnen zusammen sein will;

„so werde von ihm beschnitten alles Maennliche“ bedeutet, dass sein Wahres von den unreinen Liebesarten gereinigt werden muesse;

„und dann komme er hinzu, es zu halten“ bedeutet, er werde alsdann in Gemeinschaft mit ihnen sein;

„und er soll sein wie ein Eingeborener des Landes“ bedeutet, dass er aufgenommen sei wie einer, der in diesem Guten und Wahren ist, und gereinigt von den unreinen Liebesarten;

„aber kein Unbeschnittener soll davon essen“ bedeutet, dass der, welcher in der Liebe zu sich und zur Welt stehe, nicht mit jenen zusammen sein koenne;

„ein Gesetz soll sein fuer den Eingeborenen und fuer den Fremdling, der in eurer Mitte wohnt“ bedeutet, wer durch Belehrung das Wahre und Gute der Kirche angenommen hat, und nach demselben lebt, soll sein wie der, welcher schon durch fruehere Belehrung innerhalb der Kirche ist, und ein den Geboten des Glaubens und der Liebtaetigkeit angemessenes Leben fuehrt.

7994. „Und Jehovah sprach zu Mose und Aharon“, 2.Mose 12/43, bedeutet die Belehrung durch das goettlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sprach“, wenn von den Satzungen der Kirche gehandelt wird, insofern es Unterricht oder Belehrung bezeichnet, worueber HG. 7186, 7267, 7304, 7380, 7517, 7769, 7793, 7825; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Moses und Aharon, insofern sie das goettlich Wahre darstellen, Moses das innere und Aharon das aeuessere, worueber HG. 7009, 7010, 7382, 7689.

7995. „Dies ist die Satzung fuer das Passah“, 2.Mose 12/43, bedeutet die Gesetze der Ordnung fuer die, welche von der Verdammnis und von den Anfechtungen befreit worden waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Satzung, insofern sie das bezeichnet, was aus der Ordnung hervorgeht, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung des Passahs, insofern es die Gegenwart des Herrn und die Befreiung von der Verdammnis bezeichnet, worueber HG. 7093 E, 7867.

In betreff dessen, was der Ordnung gemaess ist, und durch Satzung bezeichnet wird, muss man wissen, dass alle Satzungen, die den Soehnen Israels befohlen wurden, Gesetze der Ordnung waren in aeusserer Form, aber das, was sie vorbildeten und bezeichneten, waren Ordnungsgesetze in innerer Form. Die Gesetze der Ordnung sind Wahrheiten, die aus dem Guten stammen.

Der Inbegriff aller Ordnungsgesetze ist das vom goettlich Guten des Herrn hervorgehende goettlich Wahre. Hieraus erhellt, dass das Goettliche des Herrn im Himmel die Ordnung ist; das goettlich Gute das Wesentliche der Ordnung, und das goettlich Wahre die Form desselben.

7996. „Kein Sohn des Fremden soll davon essen“, 2.Mose 12/43, bedeutet, dass diejenigen, die nicht im Wahren und Guten sind, von ihnen getrennt seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fremden, insofern er diejenigen bezeichnet, die ausserhalb der Kirche sind, und nichts Wahres und Gutes der Kirche anerkennen, wie die Voelkerschaften im Lande Kanaan, worueber HG. 2049, 2115, somit die, welche nicht im Wahren und Guten sind. Und aus der Bedeutung von „nicht davon essen“, insofern es heisst, keine Gemeinschaft und Verbindung mit ihnen haben, also getrennt von ihnen sein.

Es wird in dem nun Folgenden von denen gehandelt, die zusammen das Passah essen, und die es nicht zusammen essen sollten. Das Passah war naemlich eine Mahlzeit, welche die Zusammenstellungen der Guten im Himmel vorbildete. In den Satzungen, die folgen, wird angegeben, welche sich zusammengesellen koennen, und welche es nicht koennen. Im allgemeinen hielt man die Gastmaehler, sowohl die Mittags- als die Abendmahlzeiten innerhalb der Kirche, um sich zu vereinigen und zu verbinden in Ansehung der Liebe, und um sich gegenseitig zu unterrichten in dem, was Sache des Glaubens und der Liebe ist, somit in dem, was sich auf den Himmel bezieht, man sehe HG. 3596, 3832, 5161. Solcherart waren zu jener Zeit die Vergnuegungen bei den Gastmaehlern, und dies war der Zweck, um dessentwillen Mittags- und Abendmahlzeiten gehalten wurden. So wurde der Geist zugleich mit dem Koerper uebereinstimmend und entsprechend ernaeht. Daher hatten jene Menschen Gesundheit und langes Leben, und daher auch Einsicht und Weisheit. Auch hatten sie dadurch Gemeinschaft mit dem Himmel, und einige sogar mit den Engeln. Wie aber alles Innere mit der Zeit verschwand, und in Aeusserliches ueberging, so auch die Zwecke der Gesellschaften und Gastmaehler, die heutzutage nicht mehr stattfinden wegen irgendeiner geistigen Verbindung, sondern zum Behuf weltlicher Verbindungen, naemlich des Gewinnes wegen, um Ehrenstellen zu erhaschen, und um Vergnuegen zu geniessen, daher findet zwar Ernaehrung des Koerpers statt, aber keine Ernaehrung des Geistes.

7997. Dass das Passahmahl die Gesellschaften der Engel im Himmel in Ansehung des Guten und Wahren vorbildete, sehe man HG. 7836, 7996, und deshalb wurde angeordnet, dass nicht nur jedes Haus oder Familie fuer sich dabei zusammen sein und essen sollte, sondern auch, dass keine anderen sich vereinigen sollten, als solche, die eine Verbindung der Liebe vorbilden konnten, wie sie bei den himmlischen Gesellschaften ist, und dass somit die anderen getrennt werden sollten. Die, welche getrennt werden sollten, waren die Fremden, denn durch diese wurden diejenigen bezeichnet, die nicht im Wahren und Guten der Kirche waren, ferner die Beisassen und Mietlinge, weil durch sie diejenigen vorgebildet wurden, die nur aus dem angeborenen Natuerlichen und um des Gewinnes willen das Gute und Wahre taten oder anpriesen; diese und jene koennen nicht mit den Engeln im Himmel zusammengesellt werden, sondern wenn es ihnen erlaubt ist herumzuschweifen, was zur ersten Zeit ihrer Ankunft im anderen Leben geschieht, bevor sie die Aboedungen des Guten und Wahren erleiden, und sie dabei zu irgendeiner Engelgesellschaft kommen und die Sphaere der Heiligkeit aus dem Wahren des Guten der Unschuld fuehlen, das durch das Blut des Passahlammes bezeichnet wird: HG. 7846, 7877, dann koennen sie sich nicht naehern, sondern entfliehen schleunigst aus Furcht und Abneigung.

7998. „Aber jeder Knecht“, 2.Mose 12/44, bedeutet den noch natuerlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Knechtes, insofern derselbe das Natuerliche bezeichnet, worueber HG. 3019, 3020, 3192, 3204, 3206, 3209, 5305; somit den natuerlichen Menschen. Der natuerliche Mensch wird Knecht genannt, weil er geschaffen ist, um dem Geistigen zu dienen, und ihm zu gehorchen, wie der Knecht seinem Herrn.

7999. „Der fuer Geld erkaufte ist“, 2.Mose 12/44, bedeutet, der etwas geistig Wahres hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kaufens, insofern es ein Erwerben und Aneignen bezeichnet, worueber HG. 4397, 4487, 5374, 5397, 5406, 5410, 5426, und aus der Bedeutung des Goldes oder Silbers, insofern es das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1551, 2954, 5658, hier das geistig Wahre, weil der erkaufte Knecht im inneren Sinn den natuerlichen Menschen bedeutet, und darum wird durch den Herrn, der ihn kauft, der geistige Mensch bezeichnet.

Wie es sich damit verhaelt, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiss, wie das Geistige sich das Natuerliche erkaufte, d.h. erwirkt und aneignet: Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann ist zuerst sein Inneres und sein Aeusseres, d.h. das Geistige und Natuerliche uneinig, denn das Geistige will das, was dem Himmel, das Natuerliche aber, was der Welt angehoert. Das Geistige fliesst aber bestaendig in das Natuerliche ein und bringt es endlich zur Uebereinstimmung, das geschieht durch das Wahre; und das, was das Geistige im Natuerlichen fuer sich gewinnt, heisst mit Geld erkaufte, d.h. erworben und angeeignet durch das Wahre.

8000. „Den sollst Du beschneiden“, 2.Mose 12/44, bedeutet die Reinigung von unreinen Liebesarten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Beschneiden, insofern es die Reinigung von der Liebe zu sich und zur Welt bezeichnet, somit von den unreinen Liebesarten oder Trieben, worueber HG. 2039, 2056, 2632, 3412, 3413, 4462, 7045.

8001. „Und dann esse er davon“, 2.Mose 12/44, bedeutet, in Gemeinschaft mit ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, naemlich das Passahlamm, zugleich mit den anderen, insofern es eine Gemeinschaft und Verbindung bezeichnet, worueber HG. 2187, 5643; denn das Passahmahl bildete, wie HG. 7836, 7850, 7996, 7997 gezeigt worden, die Engelgesellschaften in Ansehung des Guten und Wahren vor; und durch die Satzungen ueber die Fremden, Knechte, Beisassen, Mietlinge und Fremdlinge, von denen hier die Rede ist, wird im inneren Sinn angezeigt, wer sich zusammengesellen koenne, und wer nicht. Daher kommt es, dass essen bedeutet: in Gemeinschaft mit ihnen sein oder zusammengesellt werden, und nicht essen: nicht mit ihnen sein, oder getrennt werden.

8002. „Ein Beisasse und Mietling soll nicht davon essen“, 2.Mose 12/45, bedeutet, dass die, welche nur aus dem angeborenen Natuerlichen das Gute tun, und um des Gewinnes willen, nicht mit ihnen in Gemeinschaft sein sollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Beisassen, insofern er diejenigen bezeichnet, die das Gute nur aus ihrer natuerlichen Anlage tun, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „nicht essen“, insofern es heisst, nicht mit ihnen in Gemeinschaft sein, worueber HG. 8001.

Einsasse bezeichnet die, die nur aus natuerlicher Anlage das Gute tun, weil die Einsassen aus anderen Voelkern stammten, aber Einwohner waren, und mit den Israeliten und Juden in einem Hause wohnten. Zusammenwohnen bedeutet aber im Guten beisammen sein. Weil sie jedoch, wie gesagt, von Voelkern ausserhalb der Kirche stammten, so ist das Gute, das durch sie bezeichnet wird, nicht das Gute der Kirche, sondern das Gute der Nicht-Kirche. Dieses Gute heisst das natuerlich Gute, weil es aus Angeborenem und Angeerbtem stammt. Solches Gute hat auch wirklich bei einigen seinen Grund in Kraenkllichkeit und Schwaeche. Dergleichen Gutes wird verstanden unter dem Guten, das diejenigen tun, die durch Beisassen bezeichnet werden.

Dieses Gute ist ganz und gar verschieden vom Guten der Kirche, denn durch das Gute der Kirche wird beim Menschen das Gewissen gebildet, das die Grundlage bildet, in welche die Engel einfließen, und durch die eine Verbindung mit ihnen moeglich ist. Aber durch das natuerlich Gute kann keine Grundlage fuer die Engel gebildet werden. Diejenigen, die in diesem Guten sind, tun das Gute gleichsam in Finsternis, aus blindem Trieb, nicht im Lichte des Wahren, zufolge eines Einflusses aus dem Himmel; daher werden sie im anderen Leben wie Spreu vom Winde von jedem fortgerissen, sowohl vom Boesen, als vom Guten, doch mehr vom Boesen, das seinen Vernuenfteilen etwas von Neigung und Ueberredung beizufuegen versteht, auch koennen sie dann nicht von den Engeln abgelenkt werden, denn die Engel wirken nur durch das Wahre und Gute des Glaubens und fließen in die Grundlage ein, die sich inwendig im Menschen aus dem Wahren und Guten des Glaubens gebildet hat.

Hieraus erhellt, dass die, welche nur aus dem Natuerlichen das Gute tun, den Engeln nicht zugesellt werden koennen. Ueber sie und ihr Schicksal im anderen Leben sehe man HG. 3470, 3471, 3518, 4988, 4992, 5032, 6268, 7197.

Dass diejenigen Beisassen sind, die weder in ihrem Lande, noch in ihrem Hause, sondern in einem fremden sich aufhalten, erhellt

3.Mose 25/23: „Das Land soll nicht verkauft werden fuer immer; denn mein ist das Land, und Fremdlinge und Beisassen seid ihr bei mir“.

Ps.39/13: „Hoere meine Bitten, Jehovah, zu meinen Traenen schweige nicht, denn ein Fremdling bin ich bei Dir, ein Beisasse (oder Schutzgenosse), wie alle meine Vaeter“.

1.Mose 23/4: „Abraham sprach zu den Soehnen Heths: Fremdling und Beisasse bin ich bei euch, gebet mir den Besitz eines Grabes“, d.h. ein Erbbegraebnis).

Fremdlinge wie Beisasse bedeuten einen Ankoemmling und Einwohner aus einem anderen Lande; durch Fremdling werden aber diejenigen bezeichnet, die in den Wahrheiten der Kirche unter-

richtet wurden und sie aufnahmen, durch Beisassen dagegen die, welche nicht in den Wahrheiten der Kirche unterrichtet zu werden wuentschen, weil sie dieselben nicht aufnehmen wollen.

Was die Mietlinge anbelangt, so waren es die, welche um Lohn arbeiteten; sie waren Knechte, aber nicht erkaufte. Dass sie Mietlinge genannt wurden, sehe man 3.Mose 19/13; 25/4-6; 5.Mose 24/14,15.

Weil Mietlinge solche waren, die um Lohn arbeiteten, so werden unter ihnen im inneren Sinn diejenigen verstanden, die das Gute um irdischen Gewinnes willen tun, und im noch inwendigeren Sinn die, welche das Gute tun um des Lohnes willen im anderen Leben, die also durch Werke Verdienst erwerben wollen.

Die das Gute tun nur um des Gewinnes willen in der Welt koennen durchaus nicht den Engeln beigesellt werden, denn der Zweck, der sie antreibt, ist die Welt, d.h. Reichtum und Ansehen, nicht aber der Himmel, d.h. die Seligkeit und das Glueck ihrer Seelen. Der Zweck ist es, der die Handlungen bestimmt und ihnen ihre Beschaffenheit verleiht.

Von denen, die das Gute tun nur um des Gewinnes willen, sagt der Herr Folgendes:

Joh.10/11-13: „ich bin ein guter Hirte, ein guter Hirte laesst sein Leben fuer die Schafe. Der Mietling aber, der nicht der Hirte ist, dem die Schafe nicht zu eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlaesst die Schafe und flieht, und der Wolf raubt sie, und zerstreut die Schafe. Der Mietling flieht aber, weil er ein Mietling ist“.

Jerem.46/20,21: „Ein gar schoenes Kalb ist Aegypten, vom Norden her kommt sein Verderben. Seine Mietlinge sind gleich Mastkaelbern, denn sie wendeten sich, sie flohen allzumal, sie blieben nicht stehen, weil der Tag ihres Unterganges ueber sie kam“.

Dass die Beisassen und Mietlinge sich in bezug auf das Heilige nicht mit denen verbinden sollten, die der Kirche angehoerten, wird gesagt, 3.Mose 22/10: „Kein Fremder soll das Heilige essen, kein Beisasse eines Priesters und kein Mietling soll das Heilige essen“.

Und dass aus den Soehnen der Beisassen die Knechte gekauft wurden, die bestaendig dienen sollten, 3.Mose 25/44-46: „Eure Knechte und eure Maegde, von den Voelkern rings um euch her, sollt ihr sie kaufen, und auch von den Soehnen der Beisassen, die bei euch sich aufhalten, moegt ihr sie kaufen, und von ihrem Geschlechte bei euch, obwohl sie es gezeugt haben in eurem Lande, euer Eigentum moegen sie sein und ihr moeget sie vererben auf eure Soehne nach euch zum Besitz. Fuer immer moeget ihr ueber sie herrschen“.

Durch die Soehne der Beisassen werden die wisstuemlichen Kenntnisse bezeichnet, die aus bloss natuerlichem Licht stammen. Dass die geistigen Wahrheiten ueber sie herrschen sollen, wird dadurch bezeichnet, dass die Knechte aus den Soehnen der Beisassen gekauft werden sollten zu ewigem Besitz.

Die aber, die das Gute tun um des Lohnes willen im anderen Leben, und die auch durch die Mietlinge bezeichnet werden, unterscheiden sich von denen, ueber die oben gesprochen wurde dadurch, dass sie das Leben und die Seligkeit im Himmel als Zweck vor Augen haben. Weil aber dieser Zweck ihrem Gottesdienst die Richtung gibt, und denselben vom Herrn ab auf sie selbst hinwendet und weil sie darum auch nur auf ihr eigenes Wohl bedacht sind, gegen andere aber nur so weit gut gesinnt sind, als diese gegen sie, so liegt die Selbstliebe in allen ihren Handlungen, nicht aber die

Liebe zum Naechsten, und somit ist bei ihnen keine echte Liebtaetigkeit. Solche koennen daher auch nicht mit Engeln zusammengesellt werden, denn die Engel verabscheuen sowohl den Namen als die Vorstellung des Lohnes oder der Vergeltung.

Dass man Gutes tun muesse ohne Beabsichtigung des Lohnes, lehrt der Herr Luk.6/32-35; 14/12-14: „Liebet eure Feinde, und tut ihnen wohl, und leihet, auch wo ihr nichts dafuer hoffet, dann wird euer Lohn gross sein, und ihr werdet Soehne des Hoechsten sein“.

Von welcher Art das verdienstliche Gute sei, sehe man HG. 1110, 1111, 1774, 1835, 1877, 2027, 2273, 2340, 2373, 2400, 3816, 4007 E, 4174, 4943, 6388, 6389, 6390, 6392, 6393, 6478.

Der Herr sagt so oft, dass die, welche Gutes tun, ihren Lohn im Himmel haben werden: Matth.5/11,12; 6/1,2,16; 10/41,42; 20/1-16; Mark.9/41; Luk.6/23,35; 14/14. Joh.4/36, weil der Mensch, bevor er wiedergeboren ist, notwendig an den Lohn dafuer denken muss. Anders aber ist es, wenn er wiedergeboren ist, dann wird er unwillig, wenn jemand denkt, dass er dem Naechsten Gutes tue, um des Lohnes willen, denn er fuehlt Freudigkeit und Wonne im Wohltun, nicht aber in der Wiedervergeltung. Dass der Lohn im inneren Sinn den Lustreiz der Neigung zur Liebtaetigkeit bezeichnet, sehe man HG. 3816, 3956, 6388, 6478.

8003. „In einem Hause soll es gegessen werden“, 2.Mose 12/46, bedeutet die Vereine der Guten, die so uebereinstimmen, dass sie zusammen ein Gutes bilden.

Dies erhellt daraus, dass das Passahmahl die Gesellschaften (Vereine) der Engel im Himmel vorbildete, und zwar ein jedes Haus der Soehne Israels eine Gesellschaft im besonderen; man sehe HG. 7836, 7891, 7996, 7997. Die Engelgesellschaften sind alle unter sich unterschieden nach dem Guten, und zwar im allgemeinen, im besonderen und im einzelnen: HG. 3241, 4625. Diejenigen sind zusammengesellt, die in gleichem Guten sind; diese bilden ein Gutes, weil jede Einheit nicht aus einem, sondern aus vielem besteht; denn aus vielen Verschiedenen, die aber gleichwohl uebereinstimmen, bildet sich die Form, welche die Einheit bewirkt, vermoege der Harmonie; im Himmel durch die geistige Harmonie, welche die des Guten der Liebe ist, wie man ersehen kann aus HG. 3241, 3267, 3744, 3745, 3746, 3986, 4005, 4149, 5598, 7236, 7833, 7836.

Hieraus erhellt, dass durch die Worte: „In einem Hause soll es gegessen werden“, die Gesellschaften der Guten bezeichnet werden, die so uebereinstimmen, dass sie zusammen nur ein Gutes ausmachen. Das Passahessen bedeutet naemlich, sich zusammengesellen, oder in Gemeinschaft mit solchen essen, wie man sehen kann HG. 8001.

8004. „Du sollst nichts vom Fleisch aus dem Hause hinaustragen“, 2.Mose 12/46, bedeutet, dieses Gute duerfe nicht vermischt werden mit dem Guten eines anderen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaustragen aus dem Hause, insofern es heisst, einem anderen zu essen geben, also vermischen mit einem anderen Guten, als das ist, das der eigenen Gesellschaft angehört; und aus der Bedeutung des Fleisches, insofern es das Gute bezeichnet, worüber HG. 6968, 7850. Denn die Gesellschaften im Himmel sind unterschieden je nach den Verrichtungen aller Glieder, Eingeweide und Organe im Körper, wie am Ende mehrerer Kapitel gezeigt wurde. Die Verrichtung eines jeden Gliedes, Eingeweides und Organes bezieht sich vermöge der Entsprechung auf ein besonderes Gutes, das unterschieden ist von dem anderen. Daraus geht hervor, dass es vielerlei Arten des Guten gibt, und dass diese durchaus nicht vermischt werden dürfen, wenn aus ihnen unterschiedene Formen entstehen sollen, die zusammengenommen die höchst vollkommene Form des Himmels bilden, denn wenn sie vermischt würden, würde der Unterschied aufhören. Dies wird dadurch bezeichnet, dass sie nichts heraustragen sollten von dem Fleisch aus ihren Häusern.

8005. „Und kein Bein an demselben sollt ihr zerbrechen“, 2.Mose 12/46, bedeutet auch das wisstuemlich Wahre müsse vollständig sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Beines, insofern es das Letzte ist, in welches das Inwendigere ausläuft wie in seine Grundlage, damit es gestützt werde und keine Zerstreuung stattfindet. Ein solches Letztes oder Aeusserstes im Geistigen ist das Wisstuemliche, denn alles geistig Wahre und Gute fließt der Ordnung nach bis zum Unteren herab und begrenzt sich zuletzt im Wisstuemlichen, und stellt sich hier dem Menschen sichtbar dar.

Dass „ihr sollt nicht zerbrechen“ bedeutet, es solle vollständig oder unverletzt sein, ist klar. Das Wisstuemliche wird vollständig genannt, wenn es nur solche Wahrheiten zulässt, die mit seinem Guten übereinstimmen, denn das Wisstuemliche ist das allgemeine Aufnahmegefäß. Ueberdies verhalten sich die wisstuemlichen Kenntnisse, wie die Gebeine im Menschen, wenn sie nicht gesund oder nicht in ihrer Ordnung sind, wie z.B. wenn sie verrenkt oder verdreht sind, dann verändert sich die Gestalt des Körpers und in Gemeinschaft dessen auch die Handlungen. Die wisstuemlichen Wahrheiten bilden die Lehrbestimmungen.

8006. „Die ganze Gemeinde Israels soll solches tun“, 2.Mose 12/47, bedeutet, dass dieses ein Ordnungsgesetz sei für alle, die im Guten des Wahren und im Wahren des Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gemeinde Israels, insofern sie alles Wahre und Gute in einer Zusammenfassung bezeichnet: HG. 7830, somit auch diejenigen, die in dem Wahren sind, durch welches das Gute, und in dem Guten, durch welches das Wahre sich bildet: HG. 7957; also auch die Angehörigen der geistigen Kirche. Sie alle sollten das Passah halten, damit sie die Befreiung derer vorbildeten, die der geistigen Kirche angehörten und in der unteren Erde bis zur Ankunft des Herrn zurückgehalten wurden: HG. 6854, 6914, 7091 E, 7849, 7932; und durch die Gastmähler in einem Hause die Engelgesellschaften im Himmel: HG. 7836, 7996, 7997; also dadurch, dass die ganze Gemeinde Israels es tun sollte, den ganzen Himmel.

Zu jener Zeit bestand nirgends eine Kirche, sondern nur das Vorbildliche der Kirche, wozu die Nachkommen Abrahams aus dem Geschlechte Jakob verwendet wurden. Durch die Vorbildungen der Kirche war noch Gemeinschaft mit dem Himmel moeglich, und durch den Himmel mit dem Herrn. Daher war es, dass diesem Volke auferlegt wurde, alle Satzungen und alle Gesetze genau zu beobachten, besonders die Satzungen in betreff des Passah, und zwar so sehr, dass, wer rein war und das Passah nicht hielt, ausgerottet werden sollte: 4.Mose 9/13.

8007. „Und wenn ein Fremdling bei Dir sich aufhaelt“, 2.Mose 12/48, bedeutet diejenigen, die im Wahren und Guten der Kirche unterrichtet wurden und es aufnahmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fremdlings, insofern er diejenigen bezeichnet, die unterrichtet wurden, und die Satzungen und Gesetze der Kirche annahmen, worueber HG. 2025, 4444, 7908.

Es wird gesagt: „wenn ein Fremdling bei Dir sich aufhaelt“, weil fremd sein bedeutet, unterrichtet werden und danach leben: HG. 1463, 3672; somit wurden durch die Fremdlinge, die sich bei ihnen aufhielten, nicht nur diejenigen bezeichnet, die im Wahren und Guten der Kirche unterrichtet wurden und es aufnahmen, sondern auch die, welche demselben gemaess lebten.

8008. „Und das Passah Jehovahs halten will“, 2.Mose 12/48, bedeutet wenn er mit ihnen zusammen sein wolle.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Passah Jehovahs halten“ oder es essen, insofern es bezeichnet, mit ihnen zusammen oder in Gemeinschaft sein, worueber HG. 8001.

8009. „So werde von ihm beschnitten alles Maennliche“, 2.Mose 12/48, bedeutet, sein Wahres muesse von den unreinen Liebesarten gereinigt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beschnitten werden, insofern es soviel ist als gereinigt oder gelaeutert werden von den unreinen Liebesarten, worueber HG. 2039, 2056, 2632, 3412, 3413, 4462, 7045; und aus der Bedeutung des Maennlichen, insofern es das Glaubenswahre bezeichnet, worueber HG. 749, 2046, 4005, 7838.

8010. „Und dann komme er hinzu, es zu halten“, 2.Mose 12/48, bedeutet, er duerfe dann in Gemeinschaft mit ihnen sein, wie HG. 8008.

8011. „Und er soll sein wie ein Eingeborener des Landes“, 2.Mose 12/48, bedeutet, er werde aufgenommen sein wie einer, der in diesem Guten und Wahren stehe, und gereinigt sei von den unreinen Liebesarten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Eingeborenen des Landes, insofern derselbe denjenigen bezeichnet, der innerhalb der Kirche geboren, und im Wahren und Guten derselben ist, und folglich den, der gereinigt ist von den unreinen Liebesarten. Eingeborene des Landes wird gesagt, weil durch das Land die Kirche bezeichnet wird.

Dass das Land im Worte die Kirche bedeute, sehe man HG. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118, 2571, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577. Das Land bedeutet die Kirche, weil unter Land im Worte das Land Kanaan verstanden wird, und das Land Kanaan das Reich des Herrn und die Kirche bedeutet: HG. 1413, 1437, 1585, 1607, 1866, 3038, 3481, 3705, 3686, 4116, 4240, 4447, 4454, 4516, 4517, 5136, 5757, 6516.

Wenn im Worte „das ganze Land“ gesagt wird, so wird von den Engeln nicht Land, sondern das Volk darinnen verstanden, und wenn gesagt wird Volk, so wird die Beschaffenheit des Volkes verstanden in Ansehung seines Geistigen, d.h. in Ansehung dessen, was zur Kirche gehoert. Dass die Vorstellung von der Beschaffenheit des Volkes sich einstellt, wenn das Land genannt wird, ist bekannt, denn dies geschieht auch bei den Menschen, und mehr noch bei den Engeln, die ueber alles Natuerliche auf geistige Weise denken.

8012. „Aber kein Unbeschnittener soll davon essen“, 2.Mose 12/48, bedeutet, dass diejenigen, die in der Liebe zu sich und zur Welt stehen, nicht mit den Guten zusammen sein koennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von unbeschnitten, insofern es den bezeichnet, der in der Liebe zu sich und zur Welt steht, worueber HG. 2056, 3412, 3413, 7045; und aus der Bedeutung von essen, naemlich das Passah, insofern es soviel ist als mit ihnen sein, worueber HG. 8001.

8013. „Ein Gesetz soll sein fuer den Eingeborenen und fuer den Fremdling, der in eurer Mitte wohnt“, 2.Mose 12/49, bedeutet, wer Belehrung erhalten und das Gute und Wahre der Kirche aufgenommen hat, und demgemaess lebt, solle sein wie der, welcher schon durch fruehere Belehrung innerhalb der Kirche steht, und ein den Geboten des Glaubens und der Liebtaetigkeit angemessenes Leben fuehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Gesetz soll sein“, insofern es das gleiche Recht bezeichnet, somit dass einer gelten soll wie der andere. Aus der Bedeutung des Eingeborenen, insofern er den bezeichnet, der innerhalb der Kirche geboren, und in dem Wahren und Guten derselben ist in bezug auf die Lehre und auf das Leben, worueber HG. 8011; und aus der Bedeutung des Fremdlings, der in eurer Mitte wohnt, insofern er den bezeichnet, der im Wahren und Guten der Kirche unterrichtet wird und es aufnimmt und danach lebt, worueber HG. 8007.

Es wird gesagt: Nach den Vorschriften des Glaubens und der Liebtaetigkeit, wegen des Unterschiedes; denn das Leben vor der Wiedergeburt ist gemaess den Vorschriften des Glaubens; aber nach der Wiedergeburt ist es gemaess den Vorschriften der Liebtaetigkeit.

Vor der Wiedergeburt weiss niemand aus seinem Gefuehl, was Liebtaetigkeit sei, sondern nur aus der Lehre; nach den Vorschriften dieser, die man Glaubensvorschriften nennt, lebt man dann. Nach der Wiedergeburt aber weiss man aus innerem Gefuehl, was Liebtaetigkeit, denn dann liebt man den Naechsten, und will ihm von Herzen wohl, und dann lebt man nach dem (in das Herz) eingeschriebenen Gesetz. Dann handelt man naemlich aus der Neigung der Liebtaetigkeit. Dieser Zustand ist ganz verschieden von dem vorhergehenden.

Die im ersteren Zustand sind, schweben im Dunkeln in bezug auf das Wahre und Gute des Glaubens, die aber in letzterem Zustand, sind verhaeltnismaessig im Klaren. Diese sehen die Wahrheiten und begruenden sie aus der Erleuchtung, jene aber sehen die Wahrheiten nicht und bestaetigen sie auch nicht aus Erleuchtung, sondern aus der Ueberzeugung von den Lehrbestimmungen der Kirche, dass sie wahr seien. Und weil sie dieselben nicht aus Erleuchtung sehen, so koennen sie das Falsche ebenso wie das Wahre begruenden, und wenn es begruendet ist, halten sie es fuer vollkommen wahr.

Hieraus kann erhellen, was verstanden wird unter leben nach den Vorschriften des Glaubens, und was unter leben nach den Vorschriften der Liebtaetigkeit.

Was die Fremdlinge anbelangt, so ist im Worte oefters befohlen, dass kein Unterschied obwalten solle zwischen den Eingeborenen des Landes und dem Fremdling, der sich bei ihnen aufhaelt, und zwar deshalb, weil die Heiden, von denen die Fremdlinge stammten, ebenso in den Himmel aufgenommen werden, wie diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, sobald sie unterrichtet sind und die Glaubenswahrheiten aufgenommen haben.

Ueber die Heiden im anderen Leben sehe man HG. 932, 1032, 1059, 2049, 2284, 2589-2604, 2861, 2863, 4190, 4197. Daher wurde befohlen, dass der Fremdling gehalten werden solle, wie der Eingeborene:

4.Mose 15/14-16: „Wenn ein Fremdling sich bei euch aufhaelt, und eine Feuerung lieblichen Geruchs fuer Jehovah darbringt, so soll er tun, wie ihr tut; in der ganzen Gemeinde soll eine Satzung sein fuer euch, und fuer den Fremdling, der bei euch sich aufhaelt; eine ewige Satzung fuer eure Nachkommen. Wie ihr, so soll der Fremdling sein vor Jehovah; ein Gesetz und ein Recht soll fuer euch sein und fuer den Fremdling, der in eurer Mitte wohnt“.

3.Mose 19/34: „Wie ein Eingeborener aus euch, soll auch der Fremdling sein, der sich bei euch aufhaelt“.

3.Mose 24/22: „Ein Recht soll bei euch sein, wie fuer den Fremdling, so fuer den Eingeborenen“.

4.Mose 9/14: „Wenn bei euch ein Fremder sich aufhaelt, und das Passah Jehovahs halten will, so soll er es halten nach der Satzung des Passah, und nach seinen Gebraeuchen halten; eine Satzung soll bei euch sein, sowohl fuer den Fremdling, als fuer den Eingeborenen“.

8014. Vers 50+51: Und alle die Soehne Israels taten also, wie Jehovah Mose und Aharon geboten hatte, so taten sie. Und es geschah an eben diesem Tage, da fuehrte Jehovah die Soehne Israels aus dem Lande Aegypten mit ihrem Heer.

„Und alle die Soehne Israels taten also, wie Jehovah Mose und Aharon geboten hatte“ bedeutet die Handlung des Gehorsams gemaess dem goettlich Wahren;

„so taten sie“ bedeutet die Handlung aus dem Willen;

„und es geschah an eben diesem Tage“ bedeutet den Zustand der Gegenwart des Herrn;

„da fuehrte Jehovah die Soehne Israels aus dem Lande Aegypten“ bedeutet, dass der Herr diejenigen von der Verdammnis befreit habe, die im Guten des Wahren und im Wahren des Guten standen;

„mit ihrem Heer“ bedeutet, sie seien unterschieden nach der Beschaffenheit ihres Guten und Wahren.

8015. „Und alle die Soehne Israels taten also, wie Jehovah Mose und Aharon geboten hatte“, 2.Mose 12/50, bedeutet die Handlung des Gehorsams gemaess dem goettlich Wahren.

Dies erhellt aus HG. 7944, wo das gleiche.

8016. „So taten sie“, 2.Mose 12/50, bedeutet die Handlung aus dem Willen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun, wenn es wiederholt gesagt wird, insofern es die Handlung aus dem Willen bezeichnet, wie HG. 7945.

8017. „Und es geschah an eben diesem Tage“, 2.Mose 12/51, bedeutet den Zustand der Gegenwart des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er Zeit und Zustand bezeichnet, worueber HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 7680. Dass es der Zustand der Gegenwart des Herrn ist, kommt daher, dass es der Passah tag war, und durch das Passah die Gegenwart des Herrn bezeichnet wird, und die Befreiung derer, die der geistigen Kirche angehoren, von geistiger Gefangenschaft und von der Verdammnis: HG. 7867. Dass damals eine Befreiung stattfand wird durch das in diesem Vers Folgende bezeichnet, dass naemlich „an eben diesem Tage Jehovah die Soehne Israels

aus dem Lande Aegypten gefuehrt habe mit ihrem Heer“; dass dies am Tage nach dem Passah gewesen, erhellt

4.Mose 33/3,4: „Sie brachen auf aus Aegypten am fuenfzehnten Tage des ersten Monats, am Morgen nach dem Passah, vor den Augen aller Aegypter; waehrend die Aegypter ihre Erstgeborenen begruben, die getoetet waren“.

Dass die Gegenwart des Herrn diejenigen, die im Guten sind, von der Verdammnis befreit, und diejenigen, die im Boesen sind, in die Verdammnis fuehrt, sehe man HG. 7926, 7989.

8018. „Da fuehrte Jehovah die Soehne Israels aus dem Lande Aegypten“, 2.Mose 12/51, bedeutet, dass der Herr diejenigen befreit habe von der Verdammnis, die im Guten des Wahren und im Wahren des Guten waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausfuehren, insofern es heisst befreien; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen, oder was dasselbe ist, die, welche im Guten des Wahren, und im Wahren des Guten sind, wovon HG. 7957, 8006; und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es die Verdammnis bezeichnet. Dass das Land Aegypten hier die Verdammnis bedeutet, kommt daher, dass durch den damaligen Zustand der Aegypter die Verdammnis bezeichnet wird: HG. 7766, 7778. Dass der Herr diejenigen von der Verdammnis errettet, die der geistigen Kirche angehören, d.h. die im Guten des Wahren und im Wahren des Guten, sehe man HG. 6854, 6914, 7091 E, 7828, 7932.

Die Befreiung derselben vom Herrn, als Er auferstand, wird bezeichnet durch das Hinabfahren des Herrn zu den Hoellen, und sie wurde geoffenbart durch die Auferweckung der Toten aus den Graebnern, worueber

Matth.27/52,53: „Und die Graeber taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf, und kamen aus ihren Graebnern nach Seiner Auferstehung, und gingen in die heilige Stadt, und erschienen vielen“: das Herausgehen aus den Graebnern und das Hineingehen in die heilige Stadt, ferner ihre Erscheinung, dienten als Zeugnis, dass vom Herrn diejenigen befreit wurden, die bis dahin in geistiger Gefangenschaft gehalten waren, und dass sie in den Himmel eingefuehrt wurden. Der Himmel wird im inneren Sinn durch die heilige Stadt bezeichnet. Daher wird sie die heilige Stadt genannt, waehrend sie doch nicht heilig, sondern unheilig (prophana) war, weil ihre Bewohner den Herrn, der durch alle Zeremonien und Gebraeuche ihrer Kirche vorgebildet, und im Worte, das sie hatten, beschrieben wurde, als Den, Der der Gott ihrer Kirche war, so grausam behandelten.

Das gleiche wird Dan.12/1,2 bezeichnet: „Zu derselben Zeit wird Dein Volk gerettet werden, ein jeder, der sich aufgeschrieben findet in dem Buche, und viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden erwachen, diese zum ewigen Leben, die anderen zur Schmach und ewigen Schande“.

Hes.37/12-14: „Weissage und sprich: So spricht der Herr Jehovah: Siehe, ich will eure Graeber oeffnen und werde euch herauffuehren aus euren Graebnern, mein Volk, um euch zu fuehren in das Land Israel, damit ihr erkennet, dass ich Jehovah bin, wenn ich eure Graeber oeffnen werde, und euch auferwecken werde aus euren Graebnern, mein Volk, und ich werde meinen Geist in euch geben,

damit ihr lebet, und werde euch bringen in euer Land, damit ihr erkennet, dass ich Jehovah bin. ich habe es geredet, und werde es tun, spricht Jehovah“: unter dem Lande Israel oder Kanaan wird der Himmel verstanden: HG. 8011. Durch diese Worte wird beim Propheten die neue Schoepfung oder Geburt des Menschen beschrieben; und auch die Belebung derer vom Herrn, die der geistigen Kirche angehoren.

8019. „Mit ihrem Heer“, 2.Mose 12/51, bedeutet, sie seien unterschieden nach der Beschaffenheit ihres Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heeres, insofern es das Gute und Wahre bezeichnet, wovon HG. 7988. „Mit dem Heer“ bedeutet, dass diejenigen, die durch die Soehne Israels vorgebildet werden, unterschieden waren je nach der Beschaffenheit des Guten vom Wahren. Dass alle im anderen Leben nach dem Guten unterschieden und verbunden sind, sehe man HG. 7833, 7836, 8003.

Nach der Beschaffenheit des Guten vom Wahren wird gesagt, weil alles Gute seine Beschaffenheit vom Wahren hat, und dadurch verschieden ist: HG. 3804, 4149, 5345, 5355, 6916.

8020. Aus den Satzungen und Gesetzen ueber das Essen des Passahlammes, wovon in diesem Kapitel gehandelt wurde, geht offenbar hervor, dass himmlische Geheimnisse im einzelnen enthalten und verborgen sind, und dass man ohne Erkenntnis aus dem inneren Sinn nichts erkennt, als ein blosses Zeremoniell in der aeusseren Form, aber nichts Himmlisches, und noch weniger Goettliches.

So z.B. weiss man nicht warum das Passahlamm ein Lamm oder Ziegenboecklein war; warum ein maennliches Lamm, und einjaehrig; warum es geschlachtet werden sollte am vierzehnten Tage des Monats; warum das Blut desselben gesprengt werden sollte an die Pfosten und die Oberschwelle; warum es gegessen werden sollte am Feuer gebraten mit ungesaeuertem Brot und bitteren Kraeutern, und nichts davon roh oder in Wasser gekocht; warum das Haupt samt den Eingeweiden und Schenkeln gebraten werden sollte; warum nichts davon uebrigbleiben durfte bis zum Morgen, und warum das Uebriggebliebene mit Feuer verbrannt werden sollte; warum sie ungesaeuertes Brot essen sollten sieben Tage lang, und warum der ausgerottet werden sollte, der Gesaeuertes ass. Warum die Fremdlinge, Beisassen und Mietlinge es nicht essen durften, wohl aber der fuer Geld erkaufte Knecht, und die Fremden, wenn sie beschnitten wurden, warum es in einem Hause gegessen werden und nichts vom Fleisch hinausgetragen werden sollte; warum kein Bein davon zerbrochen werden durfte: Was dieses und vieles andere in sich schliesst, und warum es befohlen wurde, kann man gar nicht wissen, wenn man nicht die Gesetze der Ordnung in der geistigen Welt kennt, denen es entspricht, und wenn man nicht aus dem inneren Sinn weiss, was das einzelne in jener Welt, d.h. im Himmel bedeutet; und besonders, wenn man nicht glaubt, dass in allem etwas Geistiges verborgen ist.

Wenn nicht in allem und jedem Geistiges laege, wuerden die Engel, die bei dem Menschen sind, wenn es vom Menschen gelesen wird, wenig oder nichts vom Worte verstehen; denn die Engel verstehen alles geistig, was im Worte in natuerlicher Weise beschrieben ist.

ff 1 Planet Jupiter

8021. Einer von den Geistern des Jupiter, die durch ihr Herankommen Schrecken einfloessen, von dem frueher die Rede war, naehrte sich meiner linken Seite unter dem Ellenbogen, und redete von da aus. Seine Rede war jedoch zischend, die Worte waren nicht sehr geschieden und voneinander getrennt, so dass ich lange warten musste, ehe ich den Sinn erfassen konnte; auch bewirkte er etwas wie Schrecken dabei. Er sagte, dass es so auf seinem Weltkoerper geschehe, und dass sie, ehe ihre Engel herankommen, zuvor zum Menschen geschickt werden, um sie auf diese Weise vorzubereiten. Dabei ermahnte er mich, dass auch ich sie, wenn sie kaemen, freundlich aufnehmen sollte. Allein ich durfte ihm antworten, dass dies nicht von mir abhaenge, sondern dass alle bei mir so aufgenommen wuerden, wie sie selbst sind.

8022. Spaeterhin kamen Engel von diesem Erdkoerper, und ich konnte aus ihrer Rede mit mir inne werden, dass sie ganz verschieden waren von den Engeln unseres Erdkoerpers. Ihre Rede bildete sich naemlich nicht durch Worte, sondern durch Vorstellungen, die sie durch mein Inneres nach allen Seiten hin verbreiteten, und hierdurch hatten sie auch einen Einfluss auf mein Angesicht, so dass ich dasselbe in seinen einzelnen Teilen zusammenzog, was von den Lippen anfang und ueberall nach der Peripherie hindrang.

Die Vorstellungen, welche die Stelle der Worte vertraten, waren voneinander geschieden, aber nur sehr wenig. Sie sagten, dass sie in dieser Weise mit den Leuten auf ihrem Erdkoerper redeten, und dass es daselbst auch ein Sprechen mit dem Gesichte (eine Mienensprache) gebe, das von den Lippen ausgehe.

8023. Nachher redeten sie mit mir durch Vorstellungen, die noch weniger geschieden waren, so dass man kaum eine Trennung oder Unterbrechung bemerkte. In meinem Innewerden war die Auffassung der Worte, wie bei denen, die abgesehen von den Worten nur auf den Sinn derselben merken. Diese Rede war mir verstaendlicher als die vorhergehende, und sie war auch vollstaendiger. Sie wirkte aehnlich, wie die fruehere auf das Angesicht ein; das Einfließen war aber mehr zusammenhaengend, je nach der Beschaffenheit der Rede. Es fing aber nicht, wie das vorige, bei den Lippen, sondern bei den Augen an.

8024. Spaeter redeten sie noch zusammenhaengender und vollstaendiger, und dabei konnte das Angesicht nicht mit der entsprechenden Bewegung folgen. Auf das Gehirn wurde aber ein Einfluss bemerkt, wie auch, dass es auf gleiche Weise bewegt wurde.

8025. Zuletzt redeten sie so, dass ihre Rede nur in das innere Verstaendnis fiel. Die Bewegung desselben war wie von einem feinen Wehen der Luft. Das Einfließen selbst fuehlte ich, doch nicht deutlich im einzelnen. Sie sagten, dass es auf ihrem Erdkoerper auch Menschen gebe, mit denen sie in dieser Weise redeten, und dass es solche sind, die unmittelbar nach dem Tode in den Himmel aufgenommen werden.

8026. Diese Arten der Rede waren wie fliessende Koerper (fluida); die erste Art wie fließendes Wasser, die zweite wie feineres Wasser, die dritte beziehungsweise wie atmosphaerische Duens-te, und die vierte wie ein feines Lueftchen.

8027. Der Geist, der an meiner linken Seite sich befand und von dem ich oben sprach, redete zuweilen dazwischen. Besonders ermahnte er, ich moechte mich gegen seine Engel bescheiden und sittsam benehmen; es waren naemlich Geister aus unserem Erdkoerper zugegen, die manches einmischten, was ihnen missfaellig war. Er sagte auch, dass er nicht verstanden habe, was die Engel redeten; spaeter aber werde er es verstehen, wenn er sich meinem linken Ohr genaehert habe. Jetzt war auch seine Rede nicht mehr zischend wie frueher, sondern so wie bei den anderen Geistern.

8028. Hieraus konnte ich erkennen, wie sich die Sache verhaelt gemaess der Ordnung im Himmel, und daher auch auf der Erde; dass naemlich, wenn Engel kommen sollen, ein Geist vorausgeschickt wird, der den Weg bereitet, und dass dieser Schrecken einfloesst, und ermahnt, die Engel freundlich aufzunehmen. Ferner, dass jener Geist dazwischenredet, und dass derselbe zuerst nicht versteht, was die Engel reden, nachher aber, wenn er in einen besseren Zustand versetzt ist, es versteht. Kurz, dass er bestaendig zugegen ist und die Seele vorbereitet und Unanstaendiges abzuwenden sucht.

Dabei kam mir der Gedanke an Johannes den Taeufer, dass es naemlich der himmlischen Ordnung gemaess war, dass er vorausgeschickt wurde und die Ankunft des Herrn ankuendigte und den Weg bereitete, damit Er wuerdig empfangen werde, nach den Stellen bei Matth. Kapitel 3; Luk.1/17; 3/4 und Joh.1/23.

8029. Aus dem, was schon frueher wiederholt bemerkt wurde, geht hervor, dass es nur wenige gibt, die bei ihrem Eintritt in das andere Leben sogleich in den Himmel kommen, dass sie vielmehr unterhalb des Himmels verweilen, damit sie abstreifen, was sie von irdischen und fleischlichen Begierden aus der Welt mitbrachten, und dadurch vorbereitet werden, dass sie im Verkehr mit Engeln sein koennen. Gleiches geschieht mit den Menschen aller Weltkoerper, dass sie naemlich nach ihrem Abscheiden zuerst unterhalb des Himmels unter den Geistern verweilen, und nachher, wenn sie vorbereitet sind, Engel werden.

Es wurde mir gestattet, zu sehen, wie Geister von unserer Erde Engel wurden: Es erschienen leuchtende, gleichsam feurige Pferde, von denen sie, aehnlich wie Elias, hinweggenommen wurden. Dass die Pferde im Worte das Verstaendnis bezeichnen, sehe man HG. 2760, 2761, 2762, 3217, 5321, 6125, 6534; und dass die feurigen Rosse und die feurigen Wagen, die den Elias hinwegnahmen, das Verstaendnis des Wortes in Ansehung seines Inneren bedeuten: HG. 2762.

8030. Dieser Engelshimmel, zu dem sie erhoben werden, ist der erste, d.h. der unterste von den dreien. Dieser Himmel erscheint zur Rechten ihres Erdkoerpers, und ganz getrennt von dem ersten oder untersten Himmel derjenigen Engel, die aus unserer Erde stammen. Die Bewohner jenes Himmels erscheinen in blauen Gewaendern, mit goldenen Sternchen besaecht; sie glauben naemlich, diese Farbe sei ganz eigentlich die himmlische. Wenn sie in der Welt sind und den Sternenhimmel betrachten, nennen sie ihn die Wohnung der Engel, daher ist ihnen die blaue Farbe besonders lieb.

8031. Die Geister dieses Erdkoerpers wollen keinen Umgang haben mit den Geistern unserer Erde, weil sie an Gesinnung und Sitten verschieden sind. Sie sagen naemlich, die Geister unseres Erdkoerpers seien schlau, und stets bereit und geschickt, Boeses zu ersinnen, Gutes aber wuessten sie wenig und daechten selten daran - ferner behaupten sie, dass sie nicht wie sie nur an einen Gott glaubten.

Ueberdies sind die Geister des Jupiter viel weiser als die Geister unserer Erde, die, wie jene sagen, viel reden und wenig denken, und daher nicht viel innerlich wahrnehmen koennen, nicht einmal, was das Gute sei. Daraus schliessen sie, dass auch die Menschen unserer Erde aeusserliche Menschen sind.

8032. Die Fortsetzung von den Geistern und Bewohnern des Planeten Jupiter am Ende des folgenden Kapitels.

8033. Was Liebtaetigkeit und was Glaube sei beim Menschen, soll nun gesagt werden:

Liebtaetigkeit ist eine innere Neigung, die darin besteht, dass man dem Naechsten von Herzen Gutes tun will, so dass dies der Lustreiz oder die Freude des Lebens ist, und zwar ohne Hinblick auf Vergeltung.

8034. Der Glaube aber ist eine innere Neigung, die darin besteht, dass man von Herzen zu erkennen wuenscht, was wahr und was gut ist, und zwar nicht wegen der Lehre als des Zweckes, sondern um des Lebens willen. Diese Neigung verbindet sich mit der Neigung der Liebtaetigkeit dadurch, dass man dem Wahren gemaess handeln, somit das Wahre selbst tun will.

8035. Diejenigen, die in der echten Neigung der Liebtaetigkeit und des Glaubens sind, glauben, dass sie nichts Gutes aus sich wollen, und dass sie nichts Wahres aus sich verstehen, sondern dass das Wollen des Guten und das Verstaendnis des Wahren vom Herrn sei.

8036. Das ist also Liebtaetigkeit, und das ist Glaube. Die in diesen beiden sind, haben in sich das Reich des Herrn und den Himmel, und in ihnen ist die Kirche. Sie sind es auch, die vom Herrn wiedergeboren sind, und von Ihm einen neuen Willen und einen neuen Verstand empfangen haben.

8037. Die, welche die Liebe zu sich und die Liebe zur Welt zum Zweck haben, koennen nimmermehr in der Liebtaetigkeit und im Glauben sein. Die in solchen Arten der Liebe sind, wissen nicht einmal, was Liebtaetigkeit und was Glaube ist, und begreifen gar nicht, dass dem Naechsten Gutes wollen ohne Wiedervergeltung der Himmel im Menschen sei, und dass dieser Neigung eine so grosse Glueckseligkeit innewohne, wie die der Engel, die unaussprechlich ist; denn sie glauben, wenn man sie der Freude beraube, die aus der Herrlichkeit der Ehrenstellen und des Wohlstandes stammt, dann gebe es keine Freude mehr fuer sie, waehrend doch dann erst die himmlische Freude anfaengt, die unaussprechlich ueber jene hinausgeht.

2. Mose 13

1. Und Jehovah redete mit Mose und sprach:

2. Heilige mir alle Erstgeburt, alles, was die Mutter bricht, bei den Soehnen Israels, bei Menschen und bei Vieh; mein ist es.

3. Und Mose sprach zum Volke: Gedenket dieses Tages, an dem ihr ausgezogen seid aus Aegypten, aus dem Hause der Knechtschaft; denn mit starker Hand hat Jehovah euch von da herausgefuehrt; darum soll kein Gesaeuertes gegessen werden.

4. Heute ziehet ihr aus im Monat Abib.

5. Und es soll geschehen, wenn Dich Jehovah bringen wird in das Land der Kanaaniter, und der Hethiter, und der Amoriter, und der Heviter, und der Jebusiter, das Er euren Vaetern geschworen hat, Dir zu geben, ein Land, wo Milch und Honig fliesst, so sollst Du diesen Dienst halten in diesem Monat.

6. Sieben Tage sollst Du ungesaeuertes Brot essen, aber am siebenten Tage ist ein Fest Jehovahs.

7. Ungesaeuertes Brot soll gegessen werden sieben Tage, und man soll bei Dir kein gesaeuertes Brot sehen, kein Sauerteig soll bei Dir gesehen werden in allen Deinen Grenzen.

8. Und Du sollst Deinem Sohne berichten an diesem Tage, und sagen: Es ist um deswillen, was Jehovah an mir getan hat, als ich aus Aegypten zog.

9. Und es sei Dir ein Zeichen an Deiner Hand, und ein Denkmal zwischen Deinen Augen, auf dass das Gesetz Jehovahs in Deinem Munde sei, denn mit starker Hand hat Dich Jehovah aus Aegypten gefuehrt.

10. Und Du sollst diese Satzung halten zur bestimmten Zeit von Jahr zu Jahr.

11. Und es soll geschehen, wenn Dich Jehovah eingefuehrt hat in das Land der Kanaaniter, wie Er Dir und Deinen Vaetern geschworen hat, und es Dir gegeben hat.

12. Dann sollst Du alles, was die Mutter bricht, Jehovah darbringen, und alle Erstgeburt unter Deinem Vieh, was maennlich ist, (sollst Du) Jehovah (darbringen).

13. Aber alle Erstgeburt vom Esel sollst Du loesen mit einem Lamm, und wenn Du es nicht loesest, so sollst Du ihm das Genick brechen; aber alle Erstgeburt vom Menschen unter Deinen Soehnen sollst Du loesen.

14. Und es soll geschehen, wenn Dein Sohn morgen (d.h. in Zukunft) Dich fragt und sagt: Was soll das? so sollst Du ihm sagen: Mit starker Hand hat Jehovah uns aus Aegypten gefuehrt, aus dem Hause der Knechtschaft.

15. Denn es geschah, als Pharao verhaertet war, (d.h. sich hartnaeckig weigerte,) uns loszulassen, da toetete Jehovah alle Erstgeburt im Lande Aegypten, von der Erstgeburt des Menschen, bis zur Erstgeburt des Viehs; deswegen opfere ich Jehovah alles Maennliche, was die Mutter bricht, und loese alle Erstgeburt meiner Soehne.

16. Und es soll Dir ein Zeichen sein an Deiner Hand und eine Denkbinde zwischen Deinen Augen, denn mit starker Hand hat Jehovah uns aus Aegypten gefuehrt.

17. Und es geschah, als Pharao das Volk entlassen, fuhrte Gott sie nicht auf dem Wege nach dem Land der Philister, obwohl es der naechste war, denn Gott sprach: Es moechte das Volk gereuen, wenn sie einen Krieg sehen, und moechten zurueckkehren nach Aegypten.

18. Darum fuhrte Gott das Volk herum auf einem Weg durch die Wueste am Schilfmeer; und geruestet zogen die Soehne Israels hinauf aus dem Lande Aegypten.

19. Und Moses nahm die Gebeine Josephs mit sich, denn einen Eid hatte er die Soehne Israels schworen lassen, und gesagt: Wenn Gott euch heimsuchen wird, sollt ihr meine Gebeine mit euch von hier hinaufbringen.

20. Und sie brachen auf von Sukkoth und lagerten sich in Etham, am Ende der Wueste.

21. Und Jehovah ging vor ihnen her am Tage in einer Wolkensaeule, um sie auf dem Wege zu fuehren, und des Nachts in einer Feuersaeule, um ihnen zu leuchten, so dass sie Tag und Nacht gehen konnten.

22. Niemals wich die Wolkensaeule am Tage, noch die Feuersaeule bei Nacht von dem Volke.

Inhalt

8038. Es wird in diesem Kapitel im inneren Sinn vom Glauben an den Herrn gehandelt, und von dem ewigen Andenken daran, dass sie von Ihm erloest wurden von der Verdammnis.

Der Glaube an den Herrn wird bezeichnet durch die Heiligung der Erstgeborenen; und das ewige Andenken an die Befreiung vom Herrn durch die Feier des Passah.

8039. Im Verlauf dieses Kapitels und nachher, wird von der weiteren Vorbereitung derer gehandelt, die der geistigen Kirche angehoren, und vor der Ankunft des Herrn in der unteren Erde zurueckgehalten wurden, bevor sie in den Himmel eingefuehrt werden konnten. Ferner davon, dass sie um dieses Zweckes willen zuerst mitten durch die Verdammnis sicher hindurchgebracht wurden, und hernach Versuchungen bestehen mussten, fortwaehrend in der Gegenwart des Herrn. Der Durchgang mitten durch die Verdammnis wird bezeichnet durch den Durchgang durch das Schilfmeer; die Versuchungen, durch das Leben in der Wueste, in die sie gefuehrt wurden, und die Gegenwart des Herrn durch die Wolkensaeule am Tag und die Feuersaeule bei Nacht.

Innerer Sinn

8040. Vers 1+2: Und Jehovah redete mit Mose und sprach: Heilige mir alle Erstgeburt, alles, was die Mutter bricht, bei den Soehnen Israels, bei Menschen und bei Vieh; mein ist es.

„Und Jehovah redete mit Mose und sprach“ bedeutet Belehrung vom Goettlichen;

„heilige mir alle Erstgeburt“ bedeutet, dass der Glaube vom Herrn stamme;

„alles, was die Mutter bricht“ bedeutet der aus der Liebtaetigkeit stammt;

„bei den Soehnen Israels“ bedeutet in der geistigen Kirche;

„bei Menschen und bei Vieh“ bedeutet das innere und aeussere Gute des Glaubens.

„mein ist es“ bedeutet, dass es dem Herrn angehoere.

8041. „Und Jehovah redete mit Mose und sprach“, 2.Mose 13/1, bedeutet Belehrung vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden und sprechen, wenn von Jehovah ueber das in der Kirche zu Beobachtende gesprochen wird, insofern es eine Belehrung bezeichnet, worueber HG. 7769, 7793, 7825; und weil von Jehovah, so ist es Belehrung vom Goettlichen. Und aus der vorbildlichen Bedeutung von Moses, insofern er das goettlich Wahre bezeichnet, worueber HG. 6771, 7014, 7382; daher bedeutet „Jehovah redete zu Mose und sprach“, eine Belehrung vom Goettlichen durch das goettlich Wahre.

8042. „Heilige mir alle Erstgeburt“, 2.Mose 13/2, bedeutet, dass der Glaube vom Herrn stamme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Jehovah oder dem Herrn heiligen, insofern es heisst, Ihm weihen, d.h. bekennen und anerkennen, dass es von Ihm sei. Und aus der Bedeutung des Erstgeborenen, insofern er den Glauben bezeichnet, worueber HG. 352, 2435, 6344, 7035.

Wenn Glaube gesagt wird, so wird darunter alles Wahre der geistigen Kirche verstanden, und weil alles Wahre der Kirche verstanden wird, so wird auch die geistige Kirche selbst darunter verstanden, denn das Wesentliche dieser Kirche ist das Wahre. Das Gute ist zwar das Wesentliche der Kirche und der eigentliche Erstgeborene: HG. 2435, 3325, 4925, 4926, 4928, 4930, aber das Gute, das bei denen ist, die der geistigen Kirche angehoren, ist an sich das Wahre, denn wenn sie nach dem Wahren ihrer Lehre handeln, dann wird das Wahre Gutes genannt; es ist dann vom Verstand in den Willen uebergegangen, und vom Willen in die Handlung. Was aus dem Willen geschieht, heisst Gutes. Dieses Gute ist aber gleichwohl in sich und in seinem Wesen Wahres, weil ihnen die Kirchenlehren als Wahrheiten gelten, und die Lehrbestimmungen in den Kirchen voneinander abweichen, somit also auch die Wahrheiten, und diese dennoch, obwohl sie so verschieden sind, durch das Wollen und Vollbringen zum Guten werden, wie oben gesagt wurde.

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird er durch den Glauben im Verstand oder in der Lehre zum Glauben im Willen oder im Leben gefuehrt, d.h. durch das Glaubenswahre zum Guten der Liebtaetigkeit. Wenn der Mensch im Guten der Liebtaetigkeit ist, dann ist er wiedergeboren; und

dann erzeugt er aus diesem Guten Wahres, welches das Wahre des Guten heisst. Diese Wahrheiten sind die eigentlichen Glaubenswahrheiten, die unter den Erstgeborenen verstanden werden; denn die Erzeugungen oder Geburten der Wahrheiten aus dem Guten verhalten sich wie die Generationen oder Nachkommenschaften der Soehne und Toechter von ihrem Vater, und spaeter der Enkel und Enkelinnen, dann der Urenkel und Urenkelinnen, usf. Die erste oder unmittelbare Nachkommenschaft oder Generation, welche die der Soehne und Toechter ist, wird durch den Erstgeborenen bezeichnet, soviel ihrer auch sein moegen, nicht aber die zweite und dritte, ausser in bezug auf ihre Eltern.

Dass jene Wahrheiten Jehovah oder dem Herrn geweiht sind, kommt daher, dass alles abgeleitete oder abstammende Wahre und Gute sein Wesen von seinem Ursprung empfaengt. In diesem Geistigen hat das Recht der Erstgeborenen seinen Grund, von dem im Worte die Rede ist.

8043. „Alles, was die Mutter bricht“, 2.Mose 13/2, bedeutet den Glauben, der aus der Liebtaetigkeit hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung dessen, was die Mutter bricht, insofern es das bezeichnet, was von dem Wiedergeborenen unmittelbar hervorgeht, also was aus der Liebtaetigkeit stammt, gemaess dem, was HG. 8042 gesagt wurde; denn wer von neuem empfangen wird, kommt gleichsam wieder in den Mutterleib, und wer von neuem geboren wird, geht gleichsam wieder aus dem Mutterleib hervor. Was aber im Mutterleib empfangen, und aus dem Mutterleib geboren wird, ist nicht der Mensch als solcher, sondern es ist der Glaube der Liebtaetigkeit, denn dieser bildet das Geistige des Menschen, somit gleichsam den Menschen selbst von neuem, denn sein Leben geht dann daraus hervor. Hieraus kann erhellen, was unter dem, was die Mutter bricht, im geistigen Sinn verstanden wird. Die Engel, die nur in geistigen Vorstellungen sind, verstehen nichts anderes darunter.

Was der Mutterleib bedeute, ferner was es heisst, im Mutterleibe sein, und aus dem Mutterleib hervorgehen, sehe man HG. 3293 E, 3294, 3967, 4904, 4918, 4931, 5052, 5054, 6433.

Weil der Mutterleib dies bedeutet, deshalb heisst auch der Herr im Worte der Bildner vom Mutterleibe an, d.h. der Wiedergebaerer, wie

Jes.44/2,3: „So spricht Jehovah, Der Dich gemacht hat, und Dein Bildner vom Mutterleibe an, stehet bei Dir. Fuerchte Dich nicht, mein Knecht Jakob, und Jeschurun, den ich erwaeHLT habe, denn ich werde Wasser giessen auf das Duerstende, und Baeche auf das Duerre, ich werde meinen Geist ueber Deinen Samen ausgiessen, und Segen ueber Deine Kinder“: der Herr heisst Schoepfer und Bildner vom Mutterleib an, weil Er den Menschen wiedergebiert, und aus einem natuerlichen zu einem geistigen macht. Weil die Wiedergeburt durch das Wahre und Gute geschieht, daher heisst es, „Er werde Wasser auf das Duerstende ausgiessen, und Geist ueber seinen Samen. Das Wasser bedeutet das Wahre, das Sache des Glaubens ist: HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 7307; und Geist das Gute der Liebtaetigkeit.

Ebenso Wasser und Geist bei Joh.3/3-6,10: „Jesus sprach zu Nikodemus: Wahrlich, wahrlich, ich sage Dir, so jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Spricht zu Ihm Nikodemus: Wie kann ein Mensch von neuem geboren werden, wenn er alt ist, kann er auch wieder in den Leib seiner Mutter gehen? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage Dir, so je-

mand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, kann er nicht in das Reich Gottes eingehen. Was vom Fleische geboren ist, das ist Fleisch, aber was vom Geiste geboren wird, das ist Geist. Du bist ein Lehrer in Israel, und weisst das nicht?“

Der Herr wird auch an einer anderen Stelle Bildner vom Mutterleib genannt bei Jes.44/24: „So spricht Jehovah, Dein Erloeser und Dein Bildner vom Mutterleib an: ich, Jehovah, mache alles, ich spanne die Himmel aus allein, und breite die Erde aus von mir selbst“: unter Himmel und Erde wird im allgemeinen Sinn die innere und aeussere Kirche verstanden: HG. 82, 1411, 1733, 1850, 3355, 4535; und im besonderen das Innere und Aeussere der Kirche bei dem Menschen, der wiedergeboren ist, und durch ausspannen und ausbreiten wird bezeichnet, machen oder erschaffen aus goettlicher Macht: HG. 7673. Daher wird der Herr der Wiedergebaerer, Bildner und Schoepfer genannt, und die Wiedergeburt eine neue Schoepfung.

Jes.46/3: „Merket auf mich, ihr vom Hause Jakobs, und ihr uebrigen vom Hause Israels, ihr, die ihr von mir getragen wurdet vom Mutterschoss an, und gehoben vom Mutterleibe an“.

Ps.71/6: „Auf Dich, Herr Jehovah, wurde ich gelegt vom Mutterleibe an, aus meiner Mutter Schoss hast Du mich herausgefuehrt, Du bist mein Lob immerdar“.

Hieraus erhellt nun, was bezeichnet wird durch alles, was die Mutter bricht, und folglich auch, was die Erstgeburt im inneren Sinn bedeutet.

8044. „Bei den Soehnen Israels“, 2.Mose 13/2, bedeutet, in der geistigen Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die geistige Kirche bedeuten, worueber HG. 4286, 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223.

8045. „Bei Menschen und bei Vieh“, 2.Mose 13/2, bedeutet das innere und aeussere Gute des Glaubens, wie HG. 7224, 7523.

8046. „mein ist es“, 2.Mose 13/2, bedeutet, dass es dem Herrn angehoere.

Dies erhellt daraus, dass Jehovah im Worte der Herr ist: HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5041, 5663, 6281, 6303, 6905, 6945, 6956; deshalb bedeutet „mein ist es“, dass es dem Herrn angehoere.

Dass alles Gute und alles Wahre, somit die Liebtaetigkeit und der Glaube vom Herrn stammt, und durchaus nicht vom Menschen, sehe man HG. 904 E, 2411, 3142, 3147, 3151, 5482, 5649, 6193, 6325, 6466-6495, 6613-6626, 6982, 6985, 6996, 7004, 7055, 7056, 7058, 7270, 7343.

8047. Vers 3-10: Und Mose sprach zum Volke: Gedenket dieses Tages, an dem ihr ausgezogen seid aus Aegypten, aus dem Hause der Knechtschaft; denn mit starker Hand hat Jehovah euch von da herausgefuehrt; darum soll kein Gesaeuertes gegessen werden. Heute ziehet ihr aus im Monat Abib. Und es soll geschehen, wenn Dich Jehovah bringen wird in das Land der Kanaaniter, und der Hethiter, und der Amoriter, und der Heviter, und der Jebusiter, das Er euren Vaetern geschworen hat, Dir zu geben, ein Land, wo Milch und Honig fliesst, so sollst Du diesen Dienst halten in diesem Monat. Sieben Tage sollst Du ungesaeuertes Brot essen, aber am siebenten Tage ist ein Fest Jehovahs. Ungesaeuertes Brot soll gegessen werden sieben Tage, und man soll bei Dir kein gesaeuertes Brot sehen, kein Sauerteig soll bei Dir gesehen werden in allen Deinen Grenzen. Und Du sollst Deinem Sohne berichten an diesem Tage, und sagen: Es ist um deswillen, was Jehovah an mir getan hat, als ich aus Aegypten zog. Und es sei Dir ein Zeichen an Deiner Hand, und ein Denkmal zwischen Deinen Augen, auf dass das Gesetz Jehovahs in Deinem Munde sei, denn mit starker Hand hat Dich Jehovah aus Aegypten gefuehrt. Und Du sollst diese Satzung halten zur bestimmten Zeit von Jahr zu Jahr.

„Und Mose sprach zum Volke“ bedeutet Belehrung durch das goettlich Wahre;

„gedenket dieses Tages, an dem ihr ausgezogen seid aus Aegypten, aus dem Hause der Knechtschaft“ bedeutet, dass man sich vor allem erinnern muesse an jenen Zustand, in dem sie waren, als sie vom Herrn aus der geistigen Gefangenschaft befreit wurden;

„denn mit starker Hand hat Jehovah euch von da herausgefuehrt“ bedeutet, dass sie durch die goettliche Macht des Herrn befreit wurden;

„darum soll kein Gesaeuertes gegessen werden“ bedeutet, es solle nichts Verfaelschtes angeeignet werden;

„heute ziehet ihr aus“ bedeutet die Befreiung in Ewigkeit;

„im Monat Abib“ bedeutet den Anfang des neuen Zustandes;

„und es soll geschehen, wenn Dich Jehovah bringen wird in das Land der Kanaaniter, und der Hethiter, und der Amoriter, und der Heviter, und der Jebusiter“ bedeutet in die Gegend des Himmels, die eingenommen war von denen, die im Boesen und Falschen sind;

„das Er euren Vaetern geschworen hat, Dir zu geben“ bedeutet die aus dem Goettlichen, d.i. von Gott, denen verheissen war, die im Guten und Wahren sind;

„ein Land, wo Milch und Honig fliesst“ bedeutet wo Froehlichkeit und Freude;

„so sollst Du diesen Dienst halten in diesem Monat“ bedeutet den fuer immer bestehenden Gottesdienst des Herrn um der Befreiung willen;

„sieben Tage sollst Du ungesaeuertes Brot essen“ bedeutet die Reinigung vom Falschen;

„aber am siebenten Tage ist ein Fest Jehovahs“ bedeutet den heiligen Gottesdienst des Herrn;

„ungesäuertes Brot soll gegessen werden sieben Tage“ bedeutet, dass sie gänzlich gereinigt werden sollten vom Falschen;

„und man soll bei Dir kein gesäuertes Brot sehen“ bedeutet, dass durchaus kein Verfaelsthes zugelassen werden duerfe;

„kein Sauerteig soll bei Dir gesehen werden“ bedeutet auch nichts Falsches;

„in allen Deinen Grenzen“ bedeutet soweit das Wahre sich erstreckt, das aus dem Guten stammt;

„und Du sollst Deinem Sohne berichten an diesem Tage, und sagen“ bedeutet die innere Wahrnehmung des Wahren, die Sache des Gewissens ist;

„es ist um deswillen, was Jehovah an mir getan hat, als ich aus Aegypten zog“ bedeutet, dass sie vom Herrn befreit worden seien aus geistiger Gefangenschaft und aus der Verdammnis;

„und es sei Dir ein Zeichen an Deiner Hand“ bedeutet, dass es bestaendig in ihrem Willen sein muesse;

„und ein Denkmal zwischen Deinen Augen“ bedeutet bestaendig im Verstande;

„auf dass das Gesetz Jehovahs in Deinem Munde sei“ bedeutet damit das goettlich Wahre in allem sei, was daraus hervorgeht;

„denn mit starker Hand hat Dich Jehovah aus Aegypten gefuehrt“ bedeutet aus goettlicher Macht seien sie befreit worden;

„und Du sollst diese Satzung halten zur bestimmten Zeit von Jahr zu Jahr“ bedeutet, dass dieses Ordnungsgesetz in diesem Zustand immerdar bestehen solle.

8048. „Und Mose sprach zum Volke“, 2.Mose 13/3, bedeutet Belehrung durch das goettlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn durch das goettlich Wahre gesprochen wird ueber das, was in der Kirche beobachtet werden soll, insofern es eine Belehrung bezeichnet, worueber HG. 7186, 7267, 7304, 7380, 7517; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Moses, insofern er das goettlich Wahre bezeichnet, worueber HG. 8041.

8049. „Gedenket dieses Tages, an dem ihr ausgezogen seid aus Aegypten, aus dem Hause der Knechtschaft“, 2.Mose 13/3, bedeutet, dass man sich vor allem erinnern muesse an jenen Zustand, in dem sie waren, als sie vom Herrn aus der geistigen Gefangenschaft befreit wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gedenke“, insofern es heisst, man solle sich erinnern; aus der Bedeutung des Tages, insofern er einen Zustand bezeichnet, worueber HG. 23, 487, 488, 493,

893, 2788, 3462, 3785, 4850, 5672, 5962, 7680; aus der Bedeutung von ausziehen, insofern es soviel ist als befreit werden, denn durch den Auszug der Soehne Israels wird die Befreiung durch den Herrn bezeichnet, naemlich derjenigen, die der geistigen Kirche angehorte, ueber welche Befreiung man sehe HG. 6854, 6914, 7091 E, 7828, 7932, 8018. Aus der Bedeutung von Aegypten und dem Hause der Knechtschaft, insofern es die geistige Gefangenschaft bezeichnet, denn durch Pharao und die Aegypter wurden diejenigen bezeichnet, die im anderen Leben durch Falsches die Geistigen anfochten: HG. 7097, 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7317; daher bedeutet das Land Aegypten die Anfechtung: HG. 7278, denn die Anfechtung durch Falsches ist nichts anderes als eine geistige Gefangenschaft. Wenn sie naemlich angefochten werden, dann werden sie gleichsam gefangengehalten im Falschen, von dem sie fortwaehrend befreit zu werden sich bemuehen. Daher werden sie auch im Worte „Gebunden in der Grube“ genannt: HG. 6854. Diese geistige Gefangenschaft ist es, die auch durch das Haus der Knechtschaft bezeichnet wird. Dass Knechtschaft die Bekaempfung vom Falschen oder die Anfechtung bezeichne, sehe man HG. 7120, 7129.

8050. „Denn mit starker Hand hat Jehovah euch von da herausgefuehrt“, 2.Mose 13/3, bedeutet, dass sie durch die goettliche Macht des Herrn befreit worden seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit starker Hand“, insofern es die Macht bezeichnet, und wenn es von Jehovah gesagt, die Allmacht. Dass Staerke soviel ist als Macht, ist klar; dass die Hand auch Macht bedeute, sehe man HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544, 6947, 7188, 7189, 7518, 7673. Und aus der Bedeutung von herausfuehren, insofern es soviel ist als befreien. Dass Jehovah der Herr ist, sehe man HG. 8046.

8051. „Darum soll kein Gesaeuertes gegessen werden“, 2.Mose 13/3, bedeutet, es solle nichts Verfaelschtes angeeignet werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es soviel ist als sich aneignen, worueber HG. 3168, 3513 E, 3596, 4745; und aus der Bedeutung des Sauerteiges, insofern er das Falsche bezeichnet, worueber HG. 2342, 7906. Daher bedeutet das Gesaeuerte das Verfaelschte.

Was die Aneignung des Falschen und Verfaelschten anbelangt, so muss man wissen, dass das Falsche und Verfaelschte von keinem als Falsches und Verfaelschtes angeeignet wird, der im Guten ist und im Wahren sein will, sondern von dem, der im Boesen ist, und daher nicht im Wahren sein will. Dass von dem, der im Guten ist, und daher im Wahren sein will, das Falsche nicht als Falsches angeeignet wird, kommt daher, weil er ueber Gott, ueber das Reich Gottes und ueber das geistige Leben richtig denkt, und daher das Falsche so annimmt, dass es nicht gegen jenes ist, sondern gewissermassen uebereinstimmt; dadurch mildert er es, aber das Herbe und Harte desselben in seiner Vorstellung nicht. Wenn dies nicht geschehe, koennte kaum jemand selig werden, denn das Falsche herrscht mehr als das Wahre. Man muss aber wissen, dass die, welche im Guten sind, auch in der Liebe zum Wahren sind, weshalb sie, wenn sie im anderen Leben von den Engeln belehrt werden, das Falsche verwerfen, und das Wahre annehmen, und zwar gemaess dem Grade ihrer Liebe zum Wahren, den sie in der Welt hatten.

8052. „Heute ziehet ihr aus“, 2.Mose 13/4, bedeutet die Befreiung in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heute, insofern es soviel ist als ewig, worueber HG. 2838, 3998, 4304, 6165, 6984; und aus der Bedeutung von ausziehen, insofern es heisst errettet werden, wie HG. 8049.

8053. „Im Monat Abib“, 2.Mose 13/4, bedeutet den Anfang eines neuen Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Monats, insofern er das Ende des vorhergehenden Zustandes und den Anfang des folgenden bezeichnet, also auch einen neuen Zustand, worueber HG. 3814.

Dass der Monat Abib der Anfang aller folgenden Zustände sei, erhellt aus dem, was ueber diesen Monat im vorhergehenden Kapitel gesagt worden, naemlich: „Dieser Monat sei fuer euch das Haupt der Monate, der Erste sei er fuer euch unter den Monaten des Jahres“: 2.Mose 12/2; man sehe 7827, 7828.

8054. „Und es soll geschehen, wenn Dich Jehovah bringen wird in das Land der Kanaaniter, und der Hethiter, und der Amoriter, und der Heviter, und der Jebusiter“, 2.Mose 13/5, bedeutet, in die Gegend des Himmels, die eingenommen war von denen, die im Boesen und Falschen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes der Kanaaniter, der Hethiter, der Amoriter, der Heviter und der Jebusiter, insofern es den Himmel bezeichnet, hier die Gegend des Himmels, die von denen, die im Boesen und Falschen sind, eingenommen war.

Dass das Land Kanaan das Reich des Herrn im Himmel und auf der Erde, d.h. in der Kirche bezeichnet, sehe man HG. 1413, 1437, 1585, 1607, 1866, 3038, 3481, 3686, 3705, 4116, 4240, 4447, 4454, 4516, 4517, 5136, 5757, 6516. Das Boese und Falsche wird durch die hier genannten Voelker bezeichnet, das Boese aus dem Falschen des Boesen durch die Kanaaniter: HG. 4818; das Falsche, aus dem das Boese hervorgeht, durch die Hethiter: HG. 2913; das Boese und das Falsche aus demselben durch die Amoriter: HG. 1857, 6306. Der Goetzendienst, in dem noch etwas Gutes durch die Heviter: HG. 6860; und der Goetzendienst, in dem noch etwas Wahres, durch die Jebusiter: HG. 6860. Dass die Gegend des Himmels, in welche diejenigen kommen, die der geistigen Kirche angehören, vor der Ankunft des Herrn von Boesen und Falschen eingenommen war, sehe man HG. 6858.

Was diesen Gegenstand noch weiter anbelangt, so muss man wissen, dass vor der Ankunft des Herrn der Himmel nicht unterschieden wurde in drei Himmel, naemlich in den innersten oder dritten, in den mittleren oder zweiten, und in den untersten oder ersten, wie nach der Ankunft des Herrn, sondern es war einer; der geistige Himmel war noch nicht. Die Gegend, wo der geistige Himmel sein sollte, war von denen eingenommen, die im Boesen und Falschen waren, aber in einigem Wahren und Guten gehalten werden konnten, naemlich durch aeussere Mittel, besonders durch

Vorstellungen von Hoheit und Wuerde, ebenso wie es auch in der Welt geschieht; denn hier werden, die im Boesen und Falschen sind, gleichwohl genoetigt, das Wahre gleichsam zu denken und zu reden, sowie auch das Gute gleichsam zu wollen und zu tun, durch aeussere Mittel, naemlich durch Ehrenstellen und Gewinn. Die Ursache, warum jene Gegend des Himmels damals von solchen eingenommen war, lag darin, dass es an Guten fehlte, und die Angehoerigen der geistigen Kirche noch nicht vorbereitet waren, und doch alles von Geistern angefuellt sein musste, damit ein stetiger Zusammenhang vom Herrn aus bis zum Menschen bestand; denn waere eine Trennung oder Kluft eingetreten, so waere der Mensch zugrunde gegangen.

Auch heutzutage sind einige Gegenden des Himmels von solchen eingenommen, aber die, welche sich daselbst befinden, werden mit starker Hand abgehalten, Boeses zu tun. Unmittelbar ueber dem Haupte sind diejenigen, die mit dem Schein der Unschuld taeuschen und verfuehren, aber ueber ihnen sind die Himmlischen von der Aeltesten Kirche, die sie mit solcher Kraft in Banden halten, dass sie durchaus keinem Boeses tun koennen. Hinter dem Hinterhaupte ist auch heutzutage eine Gegend, die zum Himmel gehoerte, von Boesen eingenommen; und auch vorne gegen die linke Seite hin. Die Boesen haben auch bestaendig das Bestreben, die Gegenden, wo die Guten sind, anzugreifen, und greifen sie auch wirklich an, sobald sie nicht von den Guten angefuellt sind. Dieses Bestreben durfte ich oefters wahrnehmen. Solche Gegenden werden eingenommen, wenn sich in der Welt die Boesen mehren und die Guten vermindern, denn dann treten die boesen Geister zum Menschen hinan und die guten Geister weichen zurueck, und in dem Masse als diese zurueckweichen, werden die den Menschen zunaechst liegenden Gebiete von den Boesen eingenommen, und wenn dies allgemein geschieht, dann wechseln die Bewohner jener Gegenden. Dies geschieht, wenn die Kirche ihrem Ende nahe ist, denn dann herrscht das Boese und Falsche. Aber gegen das Ende der Kirche werden jene herabgestuerzt, und die von ihnen eingenommenen Gegenden den Guten gegeben, die inzwischen fuer den Himmel bereitet wurden.

Dies wird verstanden unter Folgendem bei Joh.Offenb.12/7,8: „Es entstand ein Krieg im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegten nicht, und ihre Staette ward nicht mehr gefunden im Himmel“.

Dieser Zustand des Himmels wurde durch das Land Kanaan vorgebildet, insofern jene Voelker es in Besitz genommen hatten, und durch die Soehne Israels, insofern sie dieselben daraus vertreiben sollten; denn durch das Land Kanaan wird das Reich des Herrn, somit der Himmel und die Kirche bezeichnet, wie man aus den oben angefuehrten Stellen ersehen kann.

8055. „Das Er euren Vaetern geschworen hat, Dir zu geben“, 2.Mose 13/5, bedeutet, das vom Goettlichen verheissen war denen, die im Guten und Wahren sind. Dies erhellt aus der Bedeutung von schwören, wenn es von Jehovah geschieht, insofern es eine unwiderrufliche Bestaetigung vom Goettlichen bezeichnet: HG. 2842, 3375; daher bedeutet „schwören zu geben“, eine Verheissung; und aus der Bedeutung der Vaeter, insofern es die bezeichnet, die im Guten und Wahren sind; denn durch Vaeter werden, wenn von der Kirche gehandelt wird, die Alten bezeichnet, oder die alten Kirchen, die im Guten und Wahren standen: HG. 6050, 6075, 6589, 6876, 6884, 7649.

8056. „Ein Land, wo Milch und Honig fließt“, 2.Mose 13/5, bedeutet, wo Froehlichkeit und Freude herrscht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, wo Milch und Honig fließt, insofern es das Angenehme und Wonnige bezeichnet. Froehlichkeit und Freude wird gesagt, weil im Worte Froehlichkeit vom Wahren gesagt wird, und Freude vom Guten, ebenso das Angenehme und Wonnige. Und so wird auch Milch gesagt vom Wahren des Guten, und Honig vom Guten des Wahren.

8057. „So sollst Du diesen Dienst halten in diesem Monat“, 2.Mose 13/5, bedeutet den fuer immer bestehenden Gottesdienst des Herrn wegen der Befreiung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Dienstes, insofern er den Gottesdienst bezeichnet, z.B. HG. 7934; und aus der Bedeutung des Monats, insofern er das Ende eines frueheren Zustandes und den Anfang eines neuen ausdrueckt; und auch aus der Bedeutung des Monats Abib, insofern er den Anfang bezeichnet, von dem alle folgenden Zustaende ausgehen, worueber HG. 8053. Daher bedeutet der Monat auch das Fortdauernde.

8058. „Sieben Tage sollst Du ungesaeuertes Brot essen“, 2.Mose 13/6, bedeutet die Reinigung vom Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sieben Tage, insofern sie das Heilige in sich schliessen, worueber HG. 395, 433, 716, 881, 5265, 5268; und dass sie den vollen Zustand bedeuten: HG. 6508. Und aus der Bedeutung von „ungesaeuertes Brot essen“, insofern es die Aneignung des Wahren und die Reinigung vom Falschen bezeichnet, denn das Ungesaeuerte bedeutet das vom Falschen gereinigte Gute, und essen die Aneignung: HG. 3168, 3513, 3596, 3832, 4745. Das ungesaeuerte Brot bedeutet das vom Falschen gereinigte Gute, weil Brot das Gute und Sauerteig das Falsche bezeichnet.

8059. „Aber am siebenten Tage ist ein Fest Jehovahs“, 2.Mose 13/6, bedeutet den heiligen Gottesdienst des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „am siebenten Tage“, insofern es einen heiligen Zustand bezeichnet. Dass Tag einen Zustand bedeutet, sehe man HG. 23, 481, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 5672, 5962; und dass 7 das Heilige bedeutet: HG. 395, 433, 716, 881, 5265, 5268. Ferner aus der Bedeutung des Festes Jehovahs, insofern es den Gottesdienst des Herrn bezeichnet. Fest bedeutet Gottesdienst mit freudigem Geist: HG. 7093; und Jehovah ist der Herr: HG. 8046.

8060. „Ungesaeuertes Brot soll gegessen werden sieben Tage“, 2.Mose 13/7, bedeutet, dass sie gaenzlich gereinigt werden sollten vom Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ungesaeuertes Brot essen“, insofern es heisst das vom Falschen gereinigte Gute sich aneignen, wie HG. 8058. Weil dies wiederholt gesagt wird, so bedeutet es, dass es gaenzlich und vollstaendig geschehen muesse. Und aus der Bedeutung der sieben Tage, insofern sie das Heilige bezeichnen, und auch einen vollen Zustand, worueber HG. 8058.

8061. „Und man soll bei Dir kein gesaeuertes Brot sehen“, 2.Mose 13/7, bedeutet, dass durchaus kein Verfaelschtes zugelassen werden duerfe, naemlich so, dass es angeeignet wird, gemass dem was HG. 8051 erklart worden ist. Dass dies durchaus nicht geschehen duerfe, wird dadurch bezeichnet, dass es wiederholt gesagt wird.

8062. „Kein Sauerteig soll bei Dir gesehen werden“, 2.Mose 13/7, bedeutet, auch nichts Falsches.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sauerteiges, insofern er das Falsche bezeichnet, worueber HG. 7906. Das Verfaelschte, das durch gesaeuertes Brot bezeichnet wird, und das Falsche, das durch Sauerteig bezeichnet wird, unterscheiden sich dadurch voneinander, dass das Verfaelschte Wahres ist, das zur Begrueundung und Bestaetigung des Boesen verwendet wird, das Falsche aber alles ist, was gegen das Wahre streitet.

8063. „In allen Deinen Grenzen“, 2.Mose 13/7, bedeutet, soweit das Wahre sich erstreckt, das aus dem Guten stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Grenze, insofern sie die Ausdehnung des Wahren vom Guten bezeichnet, denn alles Wahre hat seine Ausdehnung, die sich bisweilen durch eine Sphaere offenbart; und weil es eine Ausdehnung hat, so hat es auch seine Grenzen. Die Sphaere der Ausdehnung des Wahren ist gemass der Beschaffenheit und der Quantitaet des Guten, denn das Gute ist wie eine Flamme, und das Wahre wie ein Licht. Die Sphaere der Ausdehnung in der geistigen Welt dringt zu den Gesellschaften, die ringsumher sich befinden; so weit sich die Sphaere erstreckt, so weit besteht auch Verbindung und Gemeinschaft, worueber man sehe HG. 6598-6613. Nach der Sphaere der Ausdehnung im Himmel richtet sich bei einem jeden die Einsicht und Weisheit, wie auch die Glueckseligkeit, naemlich gemass der Groesse, zugleich mit der Beschaffenheit der Sphaere.

Hieraus kann man ersehen, was „in allen Grenzen“ im geistigen Sinn bedeutet. Hier, dass im Guten nichts Falsches sein duerfe. Das Falsche ist naemlich ausserhalb der Sphaere, denn es beginnt da, wo das Wahre aufhoert, und wenn es in die Sphaere eintritt, dann wird es angeeignet. Dass es nicht eindringen darf, wird bezeichnet durch: „man soll bei Dir kein gesaeuertes Brot oder Sauerteig sehen in allen Deinen Grenzen“.

8064. „Und Du sollst Deinem Sohne berichten an diesem Tage, und sagen“, 2.Mose 13/8, bedeutet, die innere Wahrnehmung des Wahren, die Sache des Gewissens ist.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7935 erklärt worden ist, wo das Gleiche gesagt wird.

8065. „Es ist um deswillen, was Jehovah an mir getan hat, als ich aus Aegypten zog“, 2.Mose 13/8, bedeutet, dass sie vom Herrn befreit worden seien aus geistiger Gefangenschaft und aus der Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausziehen, insofern es heißt befreit werden; und aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es die geistige Gefangenschaft und die Verdammnis bezeichnet, wovon HG. 8049.

8066. „Und es sei Dir ein Zeichen an Deiner Hand“, 2.Mose 13/9, bedeutet, dass es beständig in ihrem Willen sein müsse.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeichens, insofern es eine beständige Erinnerung ist, denn was zum Zeichen und zum Merkmal dient, das besteht der beständigen Erinnerung wegen.

Ein Zeichen an ihrer Hand sollte es sein, damit sie, sooft sie die Hand bewegten, oder etwas taten, sich daran erinnerten, und ein Denkmal zwischen ihren Augen sollte es sein, damit sie, sooft sie etwas betrachteten, dessen (nämlich der Befreiung) eingedenk wären. Und aus der Bedeutung der Hand, insofern sie Macht bedeutet, worüber HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544, 6292, 6947, 7011, 7188, 7189, 7518, 7673. Hier den Willen, weil jede Handlung und Macht der Handlung, die durch die Hand geschieht, vom Willen ausgeht.

8067. „Und ein Denkmal zwischen Deinen Augen“, 2.Mose 13/9, bedeutet, beständig im Verstande.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Denkmals, insofern es ebenfalls eine beständige Erinnerung bezeichnet. Es heißt Denkmal, weil dieser Ausdruck im Worte vom Verstandesgebiet, dagegen Zeichen vom Willensgebiet gebraucht wird. Und aus der Bedeutung der Augen, insofern sie sich auf den Verstand beziehen, worüber HG. 2701, 3820, 4403-4421, 4523-4534, daher wird durch „Denkmal zwischen den Augen“ bezeichnet, dass es beständig in ihrem Verstande, d.h. in ihrem Denken sein müsse.

Wie es zu verstehen sei, dass es bestaendig in ihrem Verstande, und bestaendig in ihrem Willen sein muesse, soll mit wenigem gesagt werden: Was bei dem Menschen durch Glaube und Liebtaetigkeit eingepraegt ist, oder was der Mensch voellig glaubt und liebt, das ist bestaendig in seinem Denken und Wollen; denn er denkt es und will es, obschon er in Vorstellungen und Beschaeftigungen mit anderen Dingen ist, und meint, dass jenes alsdann in seinem Gemuete nicht gegenwaertig sei, denn es befindet sich hier unter den anderen, was die Beschaffenheit seines Gemuetes bildet.

Dass es sich so verhaelt, zeigt sich deutlich an der geistigen Sphaere, die rings um den Geist oder Engel ist, denn wenn er sich naehert, erkennt man sogleich aus dieser Sphaere, welchen Glauben und welche Liebtaetigkeit er hat, und vieles, was ihm am Herzen liegt, obwohl er alsdann nicht daran denkt. Solche Dinge sind es, die das Leben des Gemuetes bei einem jeden bilden, und sich bestaendig in demselben behaupten. Dies kann durch vieles beim Menschen erlaeutert werden, z.B. durch die verschiedenen Gedanken, Neigungen, und Handlungen, die von Kindheit an eingepraegt wurden, und durch aehnliche Dinge, die bestaendig gegenwaertig sind und herrschen, auch wenn man nicht mit Bewusstsein daran denkt.

So verhaelt es sich mit der Liebe zum Naechsten, mit der Liebe zum Herrn, mit der Liebe zum Guten und Wahren und mit dem Glauben. Die, welche darinnen leben, wollen und denken es bestaendig, denn es liegt in ihnen, und wenn es in ihnen liegt, so wird es das allgemein Herrschende genannt; man sehe HG. 6159, 6571, 7648.

8068. „Auf dass das Gesetz Jehovahs in Deinem Munde sei“, 2.Mose 13/9, bedeutet, damit das goettlich Wahre in allem sei, was daraus hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gesetzes Jehovahs, insofern es das goettlich Wahre ist, worueber HG. 7463; und aus der Bedeutung von im Munde sein, insofern es heisst, in allem, was daraus hervorgeht, d.h. aus dem Verstande und dem Willen, denn „im Munde“ ist soviel als in der Rede sein, und in der Rede liegen die beiden Faehigkeiten des Gemuets, sowohl des Verstandes-, als des Willensvermoegen, das erstere im Sinn der Worte und der Dinge, das letztere in der Neigung, die der Rede ihr Leben gibt.

8069. „Denn mit starker Hand hat Dich Jehovah aus Aegypten gefuehrt“, 2.Mose 13/9, bedeutet, aus goettlicher Macht seien sie befreit worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der starken Hand Jehovahs, insofern sie die goettliche Macht des Herrn bezeichnet, und aus der Bedeutung von herausfuehren, insofern es soviel ist als befreien, worueber HG. 8050.

8070. „Und Du sollst diese Satzung halten zur bestimmten Zeit von Jahr zu Jahr“, 2.Mose 13/10, bedeutet, dass dieses Ordnungsgesetz in diesem Zustand immerdar bestehen solle.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Satzung, insofern sie ein Gesetz der Ordnung bezeichnet, worueber HG. 7884, 7995; aus der Bedeutung der Zeit, insofern sie den Zustand ausdrueckt, worueber HG. 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 3404, 3827, 3938, 4814, 4882, 4901, 4916, 6110, 7381; daher bedeutet „zur bestimmten Zeit“ in jenem Zustand. Ferner aus der Bedeutung des Jahres, insofern es die vollstaendige Periode von Anfang bis zu Ende bezeichnet, worueber HG. 2906. Also ist von Jahr zu Jahr soviel als immerdar.

8071. Vers 11-16: Und es soll geschehen, wenn Dich Jehovah eingefuehrt hat in das Land der Kanaaniter, wie Er Dir und Deinen Vaetern geschworen hat, und es Dir gegeben hat, dann sollst Du alles, was die Mutter bricht, Jehovah darbringen, und alle Erstgeburt unter Deinem Vieh, was maennlich ist, sollst Du Jehovah darbringen. Aber alle Erstgeburt vom Esel sollst Du loesen mit einem Lamm, und wenn Du es nicht loesest, so sollst Du ihm das Genick brechen; aber alle Erstgeburt vom Menschen unter Deinen Soehnen sollst Du loesen. Und es soll geschehen, wenn Dein Sohn morgen (d.h. in Zukunft) Dich fragt und sagt: Was soll das? so sollst Du ihm sagen: Mit starker Hand hat Jehovah uns aus Aegypten gefuehrt, aus dem Hause der Knechtschaft. Denn es geschah, als Pharao verhaertet war, (d.h. sich hartnaeckig weigerte,) uns loszulassen, da toetete Jehovah alle Erstgeburt im Lande Aegypten, von der Erstgeburt des Menschen, bis zur Erstgeburt des Viehs; deswegen opfere ich Jehovah alles Maennliche, was die Mutter bricht, und loese alle Erstgeburt meiner Soehne, und es soll Dir ein Zeichen sein an Deiner Hand und eine Denkbinde zwischen Deinen Augen, denn mit starker Hand hat Jehovah uns aus Aegypten gefuehrt.

„Und es soll geschehen, wenn Dich Jehovah eingefuehrt hat in das Land der Kanaaniter“ bedeutet die Gegend des Himmels, die von denen eingenommen war, die im Boesen und Falschen sind;

„wie Er Dir und Deinen Vaetern geschworen, und es Dir gegeben hat“ bedeutet die aus dem Goettlichen denen verheissen ist, die im Guten und Wahren sind;

„dann sollst Du alles, was die Mutter bricht, Jehovah darbringen“ bedeutet der Glaube der Liebtaetigkeit, der aus der Wiedergeburt hervorgeht, komme vom Herrn;

„und alle Erstgeburt unter Deinem Vieh“ bedeutet alle Liebtaetigkeit, die aus der neuen Geburt hervorgeht;

„was maennlich ist“ bedeutet was Sache des Wahren des Glaubens;

„sollst Du Jehovah darbringen“ bedeutet, dass es dem Herrn gehoere;

„aber alle Erstgeburt vom Esel sollst Du loesen mit einem Lamm“ bedeutet der bloss natuerliche Glaube werde dem Herrn nicht geweiht, sondern das Wahre der Unschuld, das darin enthalten;

„und wenn Du es nicht loesest, so sollst Du ihm das Genick brechen“ bedeutet, wenn das Wahre der Unschuld nicht darin liege, so muesse es abgesondert und verworfen werden;

„aber alle Erstgeburt vom Menschen unter Deinen Soehnen sollst Du loesen“ bedeutet, dass nicht die Wahrheiten des Glaubens dem Herrn geweiht werden sollen, sondern das Gute desselben;

„und es soll geschehen, wenn Dein Sohn morgen Dich fragt“ bedeutet das Innwerden aus dem Wahren im Gewissen;

„morgen“ bedeutet immer wenn es geschieht;

„was soll das?“ bedeutet die Erforschung, warum es also sei;

„so sollst Du ihm sagen“ bedeutet die Antwort;

„mit starker Hand hat Jehovah uns aus Aegypten gefuehrt, aus dem Hause der Knechtschaft“ bedeutet, dass sie vermoege der goettlichen Macht des Herrn aus der geistigen Knechtschaft befreit worden seien;

„denn es geschah, als Pharao verhaertet war, uns loszulassen“ bedeutet, dass sich die verstockten, die durch das Falsche anfochten, damit jene nicht gerettet wuerden;

„da toetete Jehovah alle Erstgeburt im Lande Aegypten“ bedeutet, dass alle verdammt, d.h. verworfen wurden, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben waren;

„von der Erstgeburt des Menschen, bis zur Erstgeburt des Viehs“ bedeutet das innere und aeuessere Falsche des getrennten Glaubens;

„deswegen opfere ich Jehovah alles Maennliche, was die Mutter bricht“ bedeutet, dass deshalb dem Herrn der Glaube der Liebtaetigkeit, der aus der neuen Geburt hervorgeht, geweiht werden muesse;

„und loese alle Erstgeburt meiner Soehne“ bedeutet, dass nicht die Wahrheiten des Glaubens dem Herrn geweiht werden sollen, sondern das Gute desselben;

„und es soll Dir ein Zeichen sein an Deiner Hand“ bedeutet es muesse bestaendig im Willen sein;

„und eine Denkbinde zwischen Deinen Augen“ bedeutet bestaendig im Verstande;

„denn mit starker Hand hat Jehovah uns aus Aegypten gefuehrt“ bedeutet, dass sie durch die goettliche Macht des Herrn befreit worden seien.

8072. „Und es soll geschehen, wenn Dich Jehovah eingefuehrt hat in das Land der Kanaaniter“, 2.Mose 13/11, bedeutet die Gegend des Himmels, die von denen, die im Boesen und Falschen sind, eingenommen war.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8034, berichtet worden.

8073. „Wie Er Dir und Deinen Vaetern geschworen, und es Dir gegeben hat“, 2.Mose 13/11, bedeutet, wie aus dem Goettlichen denen verheissen ist, die im Guten und Wahren sind; dies erhellt aus HG. 8055, wo das gleiche.

8074. „Dann sollst Du alles, was die Mutter bricht, Jehovah darbringen“, 2.Mose 13/12, bedeutet, der Glaube der Liebtaetigkeit, der aus der Wiedergeburt hervorgeht, komme vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von darbringen, insofern es heisst, weihen oder zusprechen; ebenso wie heiligen: HG. 8042, und opfern HG. 8088; und aus der Bedeutung von „was die Mutter bricht“, insofern es den Glauben aus der Liebtaetigkeit bezeichnet, wie er bei den Wiedergeborenen ist, worueber HG. 8042, 8043. Dass Jehovah der Herr ist, sehe man HG. 8046.

8075. „Und alle Erstgeburt unter Deinem Vieh“, 2.Mose 13/12, bedeutet alle Liebtaetigkeit, die aus der neuen Geburt hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung dessen, was die Mutter bricht, d.h. der Erstgeburt, insofern es den Glauben der Liebtaetigkeit bezeichnet, der Angehoer der neuen Geburt ist, worueber HG. 8043; und aus der Bedeutung des jungen Tieres, insofern es die Neigung zum Guten bezeichnet, worueber HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 1823, 2179, 2180, 3218, 3519, 5198, somit das Gute der Liebtaetigkeit.

8076. „Was maennlich ist“, 2.Mose 13/12, bedeutet, was Sache des Wahren des Glaubens ist, worueber HG. 2046, 4005, 7838.

8077. „(Sollst Du) Jehovah (darbringen)“, 2.Mose 13/12, bedeutet, dass es Eigentum des Herrn sei, denn unter Jehovah wird im Worte kein anderer als der Herr verstanden; man sehe HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5041, 5663, 6281, 6303, 6905, 6945, 6956.

Was in diesen beiden Versen enthalten ist, wird nicht ausfuehrlicher erklart, weil es schon 2.Mose 13/2, HG. 8042-8045 erklart worden ist.

8078. „Aber alle Erstgeburt vom Esel sollst Du loesen mit einem Lamm“, 2.Mose 13/13, bedeutet, der bloss natuerliche Glaube werde dem Herrn nicht geweiht, sondern das Wahre der Unschuld, das darin enthalten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erstgeburt, insofern sie das ist, was zuerst hervortritt bei dem Wiedergeborenen oder das Erstgeborene, somit der Glaube. Dass der Glaube das Erstgeborene sei, ist bisher gezeigt worden. Ferner aus der Bedeutung des Esels, insofern er das Natuerliche bezeichnet, denn durch Esel wird das Wisstuemliche bezeichnet: HG. 5492, 5741; ferner das Dienende: HG. 5958, 6389, somit auch das Natuerliche; denn die wisstuemlichen Kenntnisse gehoeren dem Natuerlichen an, und das Natuerliche ist im Verhaeltnis zum Geistigen das Dienende. Daher wird hier durch die Erstgeburt des Esels der bloss natuerliche Glaube bezeichnet, worueber im Folgenden. Aus der Bedeutung von loesen, insofern es soviel ist als anstatt dessen etwas anderes geben. Dass loesen dies bedeutet, erhellt aus dem vollen Sinn der Worte: „Die Erstgeburt des Esels sollst Du nicht Jehovah darbringen, sondern loesen mit einem Lamm“.

Dass Jehovah etwas darbringen soviel ist als dem Herrn weihen, ebenso wie heiligen und opfern, sehe man HG. 8074, somit heisst nicht darbringen, sondern loesen, Ihm nicht weihen, sondern statt dessen etwas anderes geben.

Ferner aus der Bedeutung des Lammes, insofern es das Wahre der Unschuld bezeichnet. Lamm bedeutet das Wahre der Unschuld, weil unter Kleinvieh Lamm oder Ziege verstanden und durch diese die Unschuld bezeichnet wird: HG. 3519, 3994, 7840; hier das Wahre der Unschuld, weil nicht Lamm oder Ziege, sondern Kleinvieh (pecus) gesagt wird. Hieraus erhellt, dass durch „alle Erstgeburt des Esels sollst Du loesen mit einem Lamm“ bezeichnet wird, dass der bloss natuerliche Glaube dem Herrn nicht geweiht werden solle, sondern das Wahre der Unschuld, das darin enthalten ist.

Der bloss natuerliche Glaube ist der Glaube, der nicht auf dem inneren Weg eingefloesst wird, sondern auf dem aeusseren, wie z.B. der sinnliche Glaube, der stattfindet, wenn man glaubt, etwas sei so, weil das Auge es sieht und die Hand es beruehrt. Dieser Glaube ist es, von dem der Herr Joh.20/29, zu Thomas sagt: „Weil Du gesehen hast, Thomas, glaubst Du; selig sind, die nicht sehen und doch glauben“. Ferner der Wunderglaube, der vorhanden ist, wenn man bloss wegen der Wunder glaubt, dass etwas sich so verhalte, ueber welchen Glauben man sehe HG. 7290; und auch der Autoritaetsglaube, der da ist, wo man glaubt, etwas sei so, weil ein anderer, dem man Glauben schenkt, es gesagt hat.

Der geistige Glaube aber ist der, welcher auf innerem und zugleich auf aeusserem Wege eingefloesst wird. Das Einfloessen auf innerem Wege macht, dass man glaubt, und das, was auf aeusserem Wege einfliesst, bewirkt dann, dass es bestaetigt wird. Das Geistige des Glaubens ist die Neigung zur Liebtaetigkeit, und daher die Neigung zum Wahren um des guten Nutzzweckes und um des Lebens willen. Diese Gefuehle machen, dass der Glaube ein geistiger ist. Das Einfloessen des Glaubens auf innerem Wege geschieht durch das Lesen des Wortes, und dann durch Erleuchtung vom Herrn, die gemaess der Beschaffenheit der Neigung gegeben wird, d.h. gemaess des Zweckes, bei dem Streben, die Wahrheit zu erkennen.

Hieraus kann man nun ersehen, was der bloss natuerliche Glaube ist, und dass dieser Glaube, weil er nicht geistig ist, dem Herrn nicht dargebracht oder geweiht werden kann, d.h., es kann nicht anerkannt und geglaubt werden, dass er vom Herrn sei, denn der Herr fliesst durch die Neigung zum Wahren und Guten ein. Dass der Glaube eine innere Neigung sei, sehe man HG. 8034. Das Wahre der

Unschuld, das jenem natuerlichen Glauben innewohnen und vom Herrn angenommen werden kann, liegt darin, dass man aus Unschuld glaubt, dass etwas so sei.

Daraus erhellt nun, wie es zu verstehen ist, dass der bloss natuerliche Glaube dem Herrn nicht geweiht werden soll, sondern nur das Wahre der Unschuld, das darin enthalten ist.

8079. „Und wenn Du es nicht loesest, so sollst Du ihm das Genick brechen“, 2.Mose 13/13, bedeutet, wenn kein Wahres der Unschuld darin enthalten sei, so muesse es abgesondert und verworfen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht loesen, insofern es heisst, dem Herrn nicht weihen, sondern statt dessen etwas anderes geben, wie HG. 8078; und aus der Bedeutung von „das Genick brechen“, insofern es heisst absondern und verwerfen. Das Brechen des Genicks hat diese Bedeutung, weil der Nacken oder Hals die Verbindung des Inneren mit dem Aeusseren bezeichnet: HG. 3542, 3603, 3695, 3725, 5320, 5328, 5926, 6033; somit bedeutet das Brechen desselben die Trennung und Verwerfung, naemlich des bloss natuerlichen Glaubens, wenn kein Wahres der Unschuld darin enthalten.

8080. „Aber alle Erstgeburt vom Menschen unter Deinen Soehnen sollst Du loesen“, 2.Mose 13/13, bedeutet, dass nicht die Wahrheiten des Glaubens dem Herrn geweiht werden duerfen, sondern das Gute derselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erstgeburt, insofern sie den Glauben bezeichnet, worueber HG. 352, 2435, 6344, 7035, 8042. Ferner aus der Bedeutung der Soehne, insofern sie die Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373; und aus der Bedeutung von loesen, insofern es heisst, an dessen Statt etwas anderes geben, wie HG. 8077, 8078. Dass es bedeutet, man duerfe sie nicht dem Herrn weihen, folgt aus dem vollen Sinn, der in den vorliegenden Worten liegt: „Und alle Erstgeburt des Menschen unter Deine Soehnen sollst Du nicht darbringen, d.h. nicht opfern, sondern loesen“, nicht darbringen heisst, nicht weihen, wo HG 8074, 8078.

Hieraus erhellt, dass durch „alle Erstgeburt des Menschen unter Deinen Soehnen sollst Du loesen“, bezeichnet wird, dass nicht die Wahrheiten des Glaubens dargebracht werden sollen, sondern an deren Stelle etwas anderes. Dass dieses andere das Gute des Glaubens ist, kann daraus erhellen, dass durch den Erstgeborenen im allgemeinen das Gute des Glaubens bezeichnet wird, wie HG. 8042, 8043; wenn aber gesagt wird „die Erstgeburt vom Menschen unter seinen Soehnen“, dann ist es das Wahre des Glaubens. Denn im Glauben liegt das Wahre und das Gute.

Dass das Gute des Glaubens oder die Liebtaetigkeit dieses andere sei, das anstatt der Glaubenswahrheiten dem Herrn geweiht werden soll, kann auch daraus erhellen, dass die Erstgeborenen der Soehne Israels nicht angenommen wurden, sondern an deren Statt die Leviten, und zwar deswegen, weil durch die Leviten das Gute des Glaubens oder die Liebtaetigkeit vorgebildet wurde: HG. 3875, 4497, 4502, 4503.

Dass der Stamm Levi angenommen wurde statt aller Erstgeborenen, sehe man 4.Mose 3/12,13,40-51; 8/15-18.

Dass das Gute des Glaubens dieses andere ist, das dem Herrn geweiht werden soll, kann auch daraus erhellen, dass der Glaube nicht wahrer Glaube ist ohne Liebtaetigkeit: HG. 654, 724, 1162, 1176, 2231, 2343, 2349, 2429, 2839, 2982, 3146, 3325, 3849, 3865, 4368, 5351, 7039, 7082, 7083, 7084, 7342 E, 7950.

Ferner daraus, dass das Gute des Glaubens in Wirklichkeit die erste Stelle einnimmt, hingegen das Wahre des Glaubens nur scheinbar: HG. 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 4925, 4926, 4928, 4930, 4977, 5351, 6256, 6269, 6272, 6273;

somit dass die Liebtaetigkeit der Erstgeborene ist: HG. 3325, 3494, 4925, 4926, 4928, 4930.

Das Wahre des Glaubens fuer sich allein, ohne dessen Gutes, soll dem Herrn nicht geweiht werden, d.h. Ihm nicht gegeben, oder anerkannt werden, dass es von Ihm komme, weil alles Glaubenswahre kein Leben in sich hat, bevor es zum Guten des Glaubens wird; und das Wahre des Glaubens wird zum Guten des Glaubens dadurch, dass man es will und tut: HG. 7835. Wenn es so zum Guten des Glaubens wird, dann wird vom Herrn anerkannt, dass es Ihm angehoere, denn der Herr gibt den Glauben nur mittelbar durch das Gute desselben. Alles Glaubenswahre wird auch wirklich bei dem Menschen der geistigen Kirche zum Guten des Glaubens, wenn er wiedergeboren wird, und dann erst wird es Eigentum des Herrn.

Das Gesetz von der Loesung der Erstgeborenen vom Menschen wurde zu dem Zweck gegeben, damit sie nicht ihre Soehne opfern moechten, was bei den Heiden in Gebrauch kam, bei denen die Satzungen der Alten Kirche, die eine vorbildliche Kirche war, geblieben, aber im Lauf der Zeiten voellig verfaelscht worden waren. Dass die Erstgeborenen Gott geheiligt werden sollten, war nach den Satzungen der Alten Kirche; aber unter Heiligung fingen sie an, eine Opferung zu verstehen. Das gleiche zu tun, waren auch die Nachkommen Jakobs geneigt, deshalb wurde dieses Gesetz vor ihnen erklart, und damit jenes Opfern nicht geschehe, wurden anstatt der Erstgeborenen die Leviten angenommen.

Dieses Gesetz wurde erklart nach seinem entsprechenden Sinn in der geistigen Welt, nach dem nicht die Wahrheiten des Glaubens heilig sind, also auch nicht geheiligt oder geweiht werden sollen, sondern das Gute des Glaubens. Die Heiligung fasste man spaeterhin so auf, dass man den Erstgeborenen vor Jehovah bringen oder darstellen und ein Opfer statt desselben darbringen muesse, gemaess der Stelle bei

Luk.2/22-24: „Als erfuehlt waren die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Moses, brachten sie Jesum nach Jerusalem, damit sie Ihn dem Herrn darstellten, wie geschrieben steht im Gesetze des Herrn, dass alles Maennliche, was die Mutter bricht, dem Herrn geheiligt genannt werde, und damit sie ein Opfer darbraechten“.

8081. „Und es soll geschehen, wenn Dein Sohn Dich fragt“, 2.Mose 13/14, bedeutet das Innwerden aus dem Wahren, das im Gewissen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fragen, insofern es ein Erkennen aus dem Innwerden bezeichnet, worueber HG. 5597, 5800, 6250; und aus der Bedeutung des Sohnes, insofern er das

Wahre bezeichnet, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 3373. Dass es ein Innewerden aus dem Wahren ist, das dem Gewissen angehoert, erhellt aus dem, was HG. 7935 erklart wurde, wo das gleiche.

Es wird gesagt „aus dem Wahren, das Sache des Gewissens ist“, weil das Gewissen derer, die der geistigen Kirche angehoren, ein Bewusstsein des Wahren ist; denn es bildet sich aus den Lehren der Kirche, die als Wahrheiten geglaubt werden, moegen sie nun wahr sein oder nicht. Aber dann werden sie Sache des Gewissens, wenn sie auch noch nicht Sache des Lebens werden.

8082. „Morgen“, 2.Mose 13/14, bedeutet, immer wenn es geschieht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von morgen oder des morgenden Tages, insofern es das Ewige bezeichnet, worueber HG. 3998, also auch bestaendig oder immer, hier immer oder jedes Mal, wenn es geschieht.

8083. „Was soll das?“, bedeutet die Frage, warum es so geschehe, „so sollst Du ihm sagen“ 2.Mose 13/14, bedeutet die Antwort; dies erhellt ohne Erklaerung.

8084. „Mit starker Hand hat Jehovah uns aus Aegypten gefuehrt, aus dem Hause der Knechtschaft“, 2.Mose 13/14, bedeutet, dass sie vermoege der goettlichen Macht des Herrn aus der geistigen Knechtschaft befreit worden seien. Dies erhellt aus HG. 8049, 8050.

8085. „Denn es geschah, als Pharao verhaertet war, (d.h. sich hartnaeckig weigerte), uns loszulassen“, 2.Mose 13/15, bedeutet, als sich die verstockten, die durch das Falsche anfochten, damit sie nicht befreit wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich verhaerten, sofern es heisst, sich verstocken, worueber HG. 7272, 7300, 7305; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen bezeichnet, die durch das Falsche anfochten, worueber HG. 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7317; und aus der Bedeutung von entlassen, insofern es heisst befreien.

8086. „Da toetete Jehovah alle Erstgeburt im Lande Aegypten“, 2.Mose 13/15, bedeutet, dass alle verdammt, d.h. verworfen wurden, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben

waren, worueber HG. 7039, 7779. Dass durch Tod die Verdammnis derer bezeichnet wird, die in jenem Glauben waren und dennoch ein boeses Leben fuehrten, sehe man HG. 7766, 7778.

8087. „Von der Erstgeburt des Menschen, bis zur Erstgeburt des Viehs“, 2.Mose 13/15, bedeutet das innere und aeussere Falsche des getrennten Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erstgeburt Aegyptens, insofern sie den von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben bezeichnet, wie HG. 8086, somit das Falsche des Glaubens. Denn die, welche den Glauben von der Liebtaetigkeit sowohl durch die Lehre als durch das Leben trennen, muessen notwendig im Falschen sein, weil das Boese des Lebens bestaendig einwirkt und das mit ihm uebereinstimmende Falsche einredet. Und wenn Wahres dargeboten wird, dann bewirkt es durch eine verkehrte Anwendung, dass es uebereinstimmend wird, und verfaelscht es somit; und aus der Bedeutung des Menschen und des Viehs, insofern sie das Innere und Aeussere bezeichnen, worueber HG. 4724, 7523.

8088. „Deswegen opfere ich Jehovah alles Maennliche, was die Mutter bricht“, 2.Mose 13/15, bedeutet, deshalb muesse dem Herrn der Glaube der Liebtaetigkeit geweiht werden, der aus der neuen Geburt hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah etwas opfern“, insofern es soviel ist als dem Herrn weihen. Opfern bedeutet hier das gleiche wie heiligen: 2.Mose 13/2, und auch wie darbringen: 2.Mose 13/12. Dass Jehovah opfern, bedeutet, dem Herrn etwas weihen, sehe man HG. 8042, und so auch darbringen: HG. 8074. Unter weihen wird verstanden, sich nicht selber anmassen, sondern bekennen und anerkennen, dass es vom Herrn sei.

Aus der Bedeutung von dem, was die Mutter bricht, insofern es bezeichnet, was dem Glauben durch die Liebtaetigkeit zugeteilt wird, worueber HG. 8043. Dass dieses aus der neuen Geburt hervorgeht, sehe man HG. 8042; und aus der Bedeutung des Maennlichen, insofern es das Wahre des Glaubens bezeichnet, worueber HG. 2046, 4005, 7838.

8089. „Und loese alle Erstgeburt meiner Soehne“, 2.Mose 13/15, bedeutet, dass man nicht die Wahrheiten des Glaubens dem Herrn weihen (darbringen) duerfe, sondern das Gute derselben.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8080 erklart worden ist, wo das gleiche.

8090. „Und es soll Dir ein Zeichen sein an Deiner Hand“ bedeutet, es solle bestaendig im Willen sein. „Und eine Denkbinde zwischen Deinen Augen“ bedeutet, bestaendig im Verstande. „Denn

mit starker Hand hat Jehovah uns aus Aegypten gefuehrt“, 2.Mose 13/16, bedeutet, dass sie durch die goettliche Macht des Herrn befreit worden seien.

Dies erhellt aus dem, was oben zu 2.Mose 13/9 erklart wurde, wo die gleichen Worte sind, worueber HG. 8066, 8067, 8069.

8091. Vers 17+18: Und es geschah, als Pharao das Volk entlassen, fuehrte Gott sie nicht auf dem Wege nach dem Land der Philister, obwohl es der naechste war, denn Gott sprach: Es moechte das Volk gereuen, wenn sie einen Krieg sehen, und moechten zurueckkehren nach Aegypten. Darum fuehrte Gott das Volk herum auf einem Weg durch die Wueste am Schilfmeer; und geruestet zogen die Soehne Israels hinauf aus dem Lande Aegypten.

„Und es geschah, als Pharao das Volk entlassen“ bedeutet als diejenigen, die anfochten, diejenigen verliessen, die der geistigen Kirche angehorte;

„fuehrte Gott sie nicht auf dem Wege nach dem Land der Philister“ bedeutet, es sei vom Goettlichen vorgesehen worden, dass sie nicht zu dem Wahren des Glaubens uebergingen, das nicht aus dem Guten stammt;

„obwohl es der naechste war“ bedeutet, es werde zuerst begegnen;

„denn Gott sprach“ bedeutet das goettliche Vorhersehen;

„es moechte das Volk gereuen, wenn sie einen Krieg sehen“ bedeutet, sie wuerden vom Wahren durch Bekaempfung abweichen;

„und moechten zurueckkehren nach Aegypten“ bedeutet, dass sie dadurch in das Falsche geraten wuerden, das voellig gegen das Wahre und Gute des Glaubens gerichtet ist;

„darum fuehrte Gott das Volk herum auf einem Weg durch die Wueste“ bedeutet, dass sie vermoege goettlicher Leitung dahin gefuehrt wurden, dass sie das Wahre und Gute des Glaubens durch Versuchungen bestaerkten;

„am Schilfmeer“ bedeutet die Verdammnis, durch die sie zuerst hindurchgehen mussten;

„und geruestet zogen die Soehne Israels hinauf aus dem Lande Aegypten“ bedeutet, dass sie aus dem Zustand der Anfechtungen befreit und dadurch bereitet wurden, Versuchungen auszuhalten.

8092. „Und es geschah, als Pharao das Volk entlassen“, 2.Mose 13/17, bedeutet als diejenigen, die anfochten, diejenigen verliessen, die der geistigen Kirche angehorte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, insofern es soviel ist als verlassen; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen bezeichnet, die durch Falsches anfochten, worueber HG. 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7317; und aus der Bedeutung der Soehne Israels, die hier das Volk sind, insofern sie diejenigen vorbilden, die der geistigen Kirche angehören, worueber HG. 8044.

8093. „Fuehrte Gott sie nicht auf dem Wege nach dem Land der Philister“, 2.Mose 13/17, bedeutet, es sei vom Goettlichen vorgesehen worden, dass sie nicht zum Wahren des Glaubens uebergingen, das nicht aus dem Guten stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gott fuehrte sie nicht auf dem Wege“, insofern es bedeutet, es sei vom Goettlichen vorgesehen, dass sie nicht uebergingen. Denn durch fuehren wird, wenn es von Gott gesagt wird, die Vorsehung bezeichnet und durch Weg das Wahre: HG. 627, 2333; hier uebergehen zu demselben. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Philister, insofern sie diejenigen bezeichnen, die in dem Wissen der Glaubenskenntnisse sind, aber nicht in einem Leben der Liebtaetigkeit, worueber HG. 1197, 1198, 3412, 3413, mithin die im Glaubenswahren sind, das nicht aus dem Guten stammt.

Dass die Philister und ihr Land dieses bedeuten, kann aus den Stellen im Worte erhellen, wo sie genannt werden, besonders Jerem. Kapitel 47, wo sie beschrieben werden; ferner bei Joel 4/4-6 (oder 3/4-6), und auch aus den historischen Teilen des Wortes, wo von den Kriegen zwischen den Soehnen Israels und den Philistern gehandelt wird, und von ihrer Unterwerfung durch die Philister, und jetzt von der Unterwerfung derselben durch die Soehne Israels. Durch die Philister werden dort diejenigen vorgebildet, die in einem von der Liebe getrennten Glauben sind, oder bei denen das Wissen der Glaubenskenntnisse das Hauptsaechliche ist, nicht aber das Leben nach denselben, folglich diejenigen, die glauben und lehren, dass der Glaube allein selig mache.

Die Ansicht vom Glauben allein, oder von dem getrennten Glauben ist keine neue, oder nur unserer Zeit angehörige, sondern sie war schon in den alten Kirchen, und machte sich immer mehr geltend mit dem Boesen des Lebens. Sie wird auch hie und da im Worte beschrieben, jedoch nur durch Namen: zuerst durch Kain, der seinen Bruder Habel toetete: HG. 337, 340, 1179; Kain bezeichnet daselbst im inneren vorbildlichen Sinn einen solchen Glauben und Habel die Liebtaetigkeit. Jene Meinung wird auch durch Cham beschrieben, als er von seinem Vater verflucht wurde: HG. 1062, 1063; nachher durch Ruben, insofern er das Lager seines Vaters bestieg: HG. 3870, 4601; und durch Schimeon und Levi, als sie den Hamor und die Maenner von Sichem toeteten und deshalb von ihrem Vater verflucht wurden: HG. 3870, 6352. Dieser Glaube wird auch durch die Aegypter beschrieben und durch ihre Erstgeburten, insofern diese getoetet: HG. 7766, 7778, und sie selbst ertraenkt wurden im Schilfmeer. Er wird auch beschrieben durch die Philister: HG. 3412, 3413; und auch durch Tyrus und Zidon hie und da bei den Propheten, bei denen durch die Philister das Wissen der Glaubenskenntnisse und durch Tyrus und Zidon die inneren und aeusseren Erkenntnisse selbst bezeichnet werden. Endlich auch durch Petrus, als er dreimal den Herrn verleugnete: HG. 6000, 6073 E.

Man sehe, was ueber diesen Glauben frueher nachgewiesen wurde: HG. 36, 379, 389, 916, 1017, 1076, 1077, 1162, 1176, 1798, 1799, 1834, 1844, 2049, 2116, 2228, 2231, 2261, 2343, 2349, 2364, 2383, 2385, 2401, 2435, 2982, 3146, 3242, 3325, 3412, 3413, 3416, 3427, 3773, 4663, 4672,

4673, 4683, 4721, 4730, 4766, 4783, 4925, 5351, 5826, 5820, 6269, 6272, 6273, 6348, 6353, 7039, 7097, 7127, 7317, 7502, 7545, 7623-7627, 7724, 7779, 7790, 7950.

8094. „Obwohl es der naechste war“, 2.Mose 13/17, bedeutet, er werde zuerst begegnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des naechsten Weges, wenn es vom getrennten Glauben gesagt wird, insofern es heisst, dass er zuerst begegne. Wie das zu verstehen sei, dass die Meinung von dem getrennten Glauben oder von dem Glauben allein zuerst entgegenkomme, soll mit wenigem gesagt werden:

Das Boese des Lebens fuehrt sein Falsches mit sich. Dieses Falsche liegt im Menschen verborgen, der im Boesen des Lebens ist, und er weiss bisweilen nicht, dass es bei ihm ist. Sobald er aber ueber die Wahrheiten der Kirche denkt und besonders ueber das Heil, dann tritt jenes Falsche hervor, und offenbart sich, und wenn er das Wahre selbst im allgemeinen nicht leugnen kann, so erklart er es zugunsten seines Boesen, und verfaelscht es dadurch. Und wenn er so ueber den Glauben und die Liebtaetigkeit nachdenkt, die das Wesentliche der Kirche und des Seelenheiles sind, dann kommt ihm alsbald der Glaube entgegen, nicht aber die Liebtaetigkeit, weil diese dem Boesen seines Lebens entgegengesetzt ist. Daher entfernt er auch die Liebtaetigkeit und erwaeHLT den Glauben allein. Hieraus erhellt, dass das Wahre des Glaubens nahe liegt, nicht aber das Gute des Glaubens, d.h., dass jenes zuerst entgegenkommt, nicht aber dieses.

Aus diesem irrtuemlichen und falschen Prinzip geht dann vieles hervor, was falsch und irrig ist, so z.B.:

dass die guten Werke nichts zur Seligkeit beitragen;

dass das Leben dem Menschen nach dem Tode nicht folge;

dass alsdann der Mensch selig werde aus blosser Barmherzigkeit durch den Glauben, wie er auch immer in der Welt gelebt habe;

dass der Frevelhafteste in der letzten Stunde seines Lebens selig werde durch den Glauben;

dass das Boese abgestreift werde in einem Augenblick; dieses und aehnliches wird in Folge jenes Prinzips gedacht und festgesetzt und steht damit in Verbindung wie durch eine Kette. Jene Lehrmeinungen wuerden aber ganz anders aufgefasst werden, wenn die Liebtaetigkeit und das Leben das Prinzip oder der herrschende Grundsatz waeren.

8095. „Denn Gott sprach“, 2.Mose 13/17, bedeutet, das goettliche Vorhersehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gott sprach“, wenn von dem Zukuenftigen die Rede ist, insofern es dann das goettliche Vorhersehen bezeichnet, wie auch HG. 5361, 6946.

8096. „Es moechte das Volk gereuen, wenn sie einen Krieg sehen“, 2.Mose 13/17, bedeutet, sie wuerden vom Wahren durch Bekaempfung abweichen.

Diese erhellt aus der Bedeutung von gereuen, insofern es soviel ist als abweichen vom Wahren, worueber folgen wird, und aus der Bedeutung des Krieges, insofern er geistige Kaempfe bezeichnet, worueber HG. 1664, 1788, 2686, somit Bekaempfung. Gereuen heisst hier vom Wahren abweichen, weil durch den Auszug der Soehne Israels aus Aegypten, durch ihren Aufenthalt in der Wueste und durch die Einfuehrung in das Land Kanaan bezeichnet wird, dass sie bestaendig zum Guten hingeleitet wurden und dadurch zum Himmel. Daher wird durch gereuen und umkehren nach Aegypten bezeichnet, vom Guten abgehen, somit vom Wahren abweichen; denn Aegypten oder die Aegypter bedeuten diejenigen, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben und gegen die Wahrheiten der Kirche sind: HG. 6692, 7039, 7097, 7317, 7766, 7926.

Was die Bekaempfung anbelangt durch die, welche in dem Glaubenswahren sind, das nicht aus dem Guten stammt, und die durch die Philister bezeichnet werden, so muss man wissen, dass sie im anderen Leben die Redlichen anfechten und bestaendig das Gute des Glaubens oder die Liebtaetigkeit bekaempfen, denn die Grundsaeetze, die sie in der Welt angenommen haben, nehmen sie mit sich in das andere Leben und behalten sie bei, bis sie endlich abgeoeedet, d.h. alles Wissens der Glaubenserkenntnisse beraubt sind und in die Hoelle gestuerzt werden. Heutzutage gibt es eine grosse Zahl solcher. Sie wohnen zur Rechten nach vorne hin auf einer Flaechen unter der Fusssohle; ihre Wohnung ist eine Art von Stadt. Es wurde mir einigemal gegeben, mit ihnen zu reden, und ihre Vernuenfteilen ueber den blossen Glauben zu hoeren, die scharfsinnig, und ihre Bekaempfung der Liebtaetigkeit, die hartnaeckig sind.

Das ist es nun, was im inneren Sinn darunter verstanden wird, dass sie nicht gefuehrt wurden auf dem Wege nach dem Lande der Philister, und dass es sie etwa gereuen moechte, wenn sie einen Krieg sehen.

8097. „Und moechten zurueckkehren nach Aegypten“, 2.Mose 13/17, bedeutet, sie wuerden dadurch in Falsches geraten, das voellig gegen alles Wahre und Gute des Glaubens ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Aegypten, insofern es das bezeichnet, was gegen das Wahre und Gute des Glaubens ist: HG. 6692, 7039, 7097, 7317, 7766, 7926. Dass dahin umkehren soviel ist, als in Falsches geraten, ist klar.

8098. „Darum fuehrte Gott das Volk herum auf einem Weg durch die Wueste“, 2.Mose 13/18, bedeutet, dass sie durch die goettliche Leitung dahin gebracht wurden, dass sie das Wahre und Gute des Glaubens durch Versuchungen befestigten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gott fuehrte“, insofern es die Vorsehung bezeichnet, wie HG. 8093, oder was dasselbe ist, die goettliche Leitung; und aus der Bedeutung des Weges durch die

Wueste, insofern er die Versuchungen bezeichnet, die sie zu bestehen hatten, die somit zur Bestaetigung des Wahren und Guten des Glaubens dienten; denn durch Versuchungen wird es bestaetigt.

Wueste bedeutet das Unbewohnte und Unbebaute, worueber HG. 2708, im geistigen Sinne das, in dem kein Gutes und Wahres ist. Ferner, wo das Wahre noch nicht mit dem Guten verbunden ist, somit wird durch Wueste der Zustand derer bezeichnet, bei denen die Verbindung geschehen soll. Und weil die Verbindung nicht anders geschieht als durch Versuchungen, so bedeutet sie auch diese, aber nur dann, wenn die Zahl Vierzig hinzugefuegt wird, entweder vierzig Jahre, oder vierzig Monate, oder vierzig Tage; denn vierzig bedeutet Versuchungen und die jedesmalige Dauer derselben: HG. 730, 862, 2272, 2273. Dies wird bezeichnet durch die Wanderungen der Soehne Israels in der Wueste vierzig Jahre lang; auch die Versuchungen, die sie erduldeten, wurden beschrieben. Dass sie deshalb in die Wueste gefuehrt wurden, um dieselben zu bestehen und vorzubilden, erhellt aus den Worten:

5.Mose 8/2,16: „Gedenke aller Wege, die Dich Jehovah, Dein Gott, gefuehrt hat, diese vierzig Jahre in der Wueste, um Dich zu demuetigen und zu versuchen, auf dass Du erkennst, was in Deinem Herzen ist. Er speiste Dich mit Manna in der Wueste, das Deine Vaeter nicht gekannt haben, damit Er Dich demuetigte und Dich versuchte, auf dass Er Dir wohl tue in Deiner Nachkommenschaft“.

Weil durch vierzig die Versuchungen und deren Dauer bezeichnet werden und durch Wueste der Zustand derer, die sie bestehen, darum ging auch der Herr, als Er versucht werden sollte, in die Wueste und war vierzig Tage daselbst: Matth.4/1,2f; Luk.4/1,2f; Mark.1/12,13.

8099. „Am Schilfmeer“ (oder am Meere Suph), 2.Mose 13/18, bedeutet die Verdammnis, durch die sie zuerst hindurchgehen mussten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schilfmeeres, insofern es die Hoelle bezeichnet, wo diejenigen sind, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben, und in einem Leben des Boesen sind. Und weil das Schilfmeer die Hoelle bezeichnet, so bedeutet es auch die Verdammnis. Damit, dass sie zuerst durch die Verdammnis durchgehen mussten, verhaelt es sich in folgender Weise: Diejenigen, die der geistigen Kirche angehorte und bis zur Ankunft des Herrn in der unteren Erde behalten und dort von denen angefochten wurden, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind (von denen in den vorhergehenden Kapiteln gehandelt worden), wurden, als sie aus diesem Zustande befreit waren, nicht unmittelbar in den Himmel erhoben, sondern zuvor in einen anderen Zustand der Reinigung gefuehrt, naemlich in den der Versuchungen. Denn das Wahre und Gute des Glaubens kann ohne Versuchungen weder befestigt noch verbunden werden, und bevor es befestigt und verbunden war, konnten jene nicht in den Himmel erhoben werden. Dies wurde vorgebildet durch die Soehne Israels, insofern sie nicht sogleich in das Land Kanaan eingefuehrt wurden, sondern zuvor in die Wueste, wo sie vierzig Jahre lang blieben, und inzwischen verschiedene Versuchungen bestanden, worueber in den Buechern Mose.

Was das anbelangt, dass sie zuerst durch das Schilfmeer hindurchgingen, durch das die Hoelle derer bezeichnet wird, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben und in einem Leben des Boesen sind, also mitten durch die Verdammnis, so muss man wissen, dass diese Hoelle nach vorne ist, tief unter den Hoellen der Ehebrecher, und sich ziemlich weit gegen links ausdehnt; sie ist

von den Hoellen der Ehebrecher durch Gewaesser wie eines Meeres getrennt; zur Rechten daselbst, aber hoeher, ist der Ort, wo diejenigen versammelt werden, die im Wahren des Glaubens, aber nicht im Guten des Glaubens sind, und die durch die Philister bezeichnet werden, von denen HG. 8096; die untere Erde aber, wo die sind, die angefochten werden, ist unter der Fusssohle ein wenig nach vorne.

Diejenigen, die von den Anfechtungen befreit werden, werden nicht rechtshin gefuehrt (denn dort sind die, welche durch Philister bezeichnet werden), sondern werden gegen die linke Seite hin geleitet mitten durch die Hoelle, von der oben die Rede war, und dringen nach der linken Seite vor, wo gleichsam eine Wueste ist; dass auf diesem Wege diejenigen hindurchgehen, die von den Anfechtungen erloest werden, wurde mir zweimal zu sehen gegeben; wenn sie hindurchgehen, werden sie so vom Herrn beschuetzt, dass nichts Boeses, noch weniger etwas von der Verdammnis sie beruehrt; denn sie sind von einer Schar Engeln umgeben, bei denen der Herr gegenwaertig ist.

Dies wurde vorgebildet durch den Durchgang der Soehne Israels durch das Schilfmeer; und dies wird auch verstanden unter Folgendem bei Jes.51/9,10: „Auf, auf, ziehe Staerke an Arm Jehovahs; warst Du es nicht, Der das Meer austrocknete und die Gewaesser des grossen Abgrundes, Der die Tiefen des Meeres zum Weg machte, dass die Erloesten hindurchzogen?“. der Arm Jehovahs ist der Herr in Ansehung Seines Goettlich-Menschlichen; die Gewaesser des grossen Abgrundes und die Tiefen des Meeres bedeuten die Hoelle, wo diejenigen sind, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben und in einem boesen Leben stehen; die Gewaesser, wie die des Meeres, in denen sie sind, bedeuten das Falsche, denn das Falsche erscheint im anderen Leben wie dichte und dunkle Wolken, und auch wie Ueberschwemmungen von Wasser: HG. 739, 4128, 7307; die Erloesten, die hindurchgingen, sind die, welche vom Herrn befreit worden sind.

Jes.63/11: „Jehovah gedachte an die Tage der Vorzeit, an Moses, und an Sein Volk; wo ist, Der euch herausfuehrte aus dem Meere, mit dem Hirten Seiner Herde; wo ist Der, Welcher den Geist Seiner Heiligkeit in Seiner Mitte legte?“. in dieser Weissagung wird unter Moses der Herr verstanden, Der auch der Hirte der Herde ist; unter dem Volk, das Er herausfuehrte aus dem Meer, diejenigen, die aus der Verdammnis befreit wurden.

Jerem.49/21: „Vom Schall ihres Sturzes bebte die Erde; am Schilfmeer wurde sein Schall gehoert“. das Schilfmeer bedeutet die Hoelle, denn hier wird gehandelt von Edom und dessen Verdammnis und gesagt, dass der Schall seines Sturzes gehoert worden sei vom Schilfmeer her, waehrend doch nicht diese ertranken in jenem Meer, sondern die Aegypter. Daraus erhellt, dass das Schilfmeer die Hoelle und Verdammnis bedeutet. Durch Edom werden hier diejenigen bezeichnet, die aus dem Boesen der Selbstliebe die Glaubenswahrheiten verwerfen und das Falsche festhalten: HG. 3322.

Hieraus kann man nun erkennen, was Schilfmeer im inneren vorbildlichen Sinn bedeutet, und was der Durchzug der Soehne Israels, und das Ertrinken der Aegypter darin, wovon im folgenden Kapitel.

8100. „Und geruestet zogen die Soehne Israels hinauf aus dem Lande Aegypten“, 2.Mose 13/18, bedeutet, dass sie aus dem Zustand der Anfechtungen erloest und dadurch bereitet wurden, Versuchungen zu bestehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „geruestet hinaufziehen“, insofern es bezeichnet, dass sie bereitet wurden, hier Versuchungen zu bestehen, weil sie durch das Schilfmeer in die Wueste gefuehrt wurden. Dass die Wueste der Zustand der Versuchungen bezeichnet, sehe man HG. 8098. Aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche vorbilden, worueber oeffter; und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es den Zustand der Anfechtungen bezeichnet, worueber HG. 7278, daher bedeutet heraufziehen, aus demselben errettet oder befreit werden.

Hieraus erhellt, dass durch die Worte „die Soehne Israels zogen geruestet herauf aus dem Lande Aegypten“, ausgedrueckt wird, dass sie aus dem Zustand der Anfechtungen errettet und dadurch bereitet wurden, Versuchungen zu bestehen. Welcher Unterschied sei zwischen Versuchungen und Anfechtungen, sehe man HG. 7474.

8101. Vers 19: Und Moses nahm die Gebeine Josephs mit sich, denn einen Eid hatte er die Soehne Israels schworen lassen, und gesagt: Wenn Gott euch heimsuchen wird, sollt ihr meine Gebeine mit euch von hier hinaufbringen.

„Und Moses nahm die Gebeine Josephs mit sich“ bedeutet das vorbildliche der Kirche, das bei ihnen war;

„denn einen Eid hatte er die Soehne Israels schworen lassen, und gesagt“ bedeutet die Verpflichtung;

„wenn Gott euch heimsuchen wird“ bedeutet, wenn das Letzte und Erste der Kirche kommen werde;

„sollt ihr meine Gebeine mit euch von hier hinaufbringen“ bedeutet wie oben das Vorbildliche der Kirche bei ihnen, aber nicht eine Kirche, die auch im Inneren ist.

8102. Es ist nicht notwendig, dieses weiter zu erklaren, weil es schon 1.Mose 50/24,25 erklart worden ist, wo die gleichen Worte, man sehe HG. 6590, 6592.

8102½. Vers 20-22: Und sie brachen auf von Sukkoth und lagerten sich in Etham, am Ende der Wueste. Und Jehovah ging vor ihnen her am Tage in einer Wolkensaeule, um sie auf dem Wege zu fuehren, und des Nachts in einer Feuersaeule, um ihnen zu leuchten, so dass sie Tag und Nacht gehen konnten. Niemals wich die Wolkensaeule am Tage, noch die Feuersaeule bei Nacht von dem Volke.

„Und sie brachen auf von Sukkoth und lagerten sich in Etham“ bedeutet den Zustand, nachdem sie befreit worden;

„am Ende der Wueste“ bedeutet den ersten Zustand der Versuchungen;

„und Jehovah ging vor ihnen her“ bedeutet die bestaendige Gegenwart des Herrn;

„am Tage in einer Wolkensaeule“ bedeutet, dass der Zustand der Erleuchtung gemaessigt wurde durch das Dunkel des Wahren;

„um sie auf dem Wege zu fuehren“ bedeutet die Leitung des Herrn;

„und des Nachts in einer Feuersaeule, um ihnen zu leuchten“ bedeutet, dass der Zustand der Verdunklung gemaessigt wurde durch die Erleuchtung vom Guten;

„so dass sie Tag und Nacht gehen konnten“ bedeutet, so sei Leben in beiden Zustaenden gewesen;

„niemals wich die Wolkensaeule am Tage, noch die Feuersaeule bei Nacht von dem Volke“ bedeutet, dass die Gegenwart des Herrn eine fortwaehrende gewesen.

8103. „Und sie brachen auf von Sukkoth und lagerten sich in Etham“, 2.Mose 13/20, bedeutet den Zustand, nachdem sie befreit worden.

Dies erhellt daraus, dass die Reisen und Lagerungen der Soehne Israels, nachdem sie aus Aegypten gezogen, die geistigen Zustaende derer bedeuten, die von dem Herrn befreit worden sind, worueber oben. Die Veraenderungen der Zustaende werden bezeichnet durch die Reisen von einem Ort zum anderen und die Aufenthalte daselbst. Hier der zweite Zustand durch das Aufbrechen von Sukkoth nach Etham, weil der erste Zustand durch die Reise von Raamses nach Sukkoth bezeichnet wurde: HG. 7972.

Im inneren Sinn des Wortes werden auch wirklich durch die Reisen die Zustaende und Einrichtungen des Lebens bezeichnet: HG. 1293, 3335, 5605, und durch die Lagerungen die Ordnungen des Wahren und Guten, die Sache des Lebens sind: HG. 4236.

8104. „Am Ende der Wueste“, 2.Mose 13/20, bedeutet den ersten Zustand der Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie einen Zustand bezeichnet um Versuchungen zu bestehen, worueber HG. 8098; und weil dieser Zustand am Ende der Wueste anfang, deshalb wird durch das Ende der Wueste der erste Zustand bezeichnet.

8105. „Und Jehovah ging vor ihnen her“, 2.Mose 13/21, bedeutet die fortwaehrende Gegenwart des Herrn.

Dies erhellt ohne Erklaerung. Dass Jehovah der Herr ist, sehe man HG. 8046.

8106. „Am Tage in einer Wolkensaeule“, 2.Mose 13/21, bedeutet, dass der Zustand der Erleuchtung gemaessigt wurde durch das Dunkel des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „am Tage“, insofern es den Zustand der Erleuchtung bezeichnet, denn die Tageszeiten, wie Morgen, Mittag, Abend und Nacht entsprechen den Erleuchtungen, die sich auf die Einsicht und die Weisheit im anderen Leben beziehen: HG. 5672, 5962, 6110. Daher bedeutet Tag den Zustand der Erleuchtung oder des klaren Innewerdens, und Nacht den Zustand der Nichterleuchtung oder des dunklen Innewerdens: HG. 7680. Und aus der Bedeutung der Wolke, insofern sie das Dunkle (oder Verdunklung) des Wahren bezeichnet, aus dem Grunde, weil die Wolke die Klarheit des Lichtes von der Sonne wegnimmt und auch mildert.

Im Worte wird an mehreren Stellen gesagt, dass Jehovah in einer Wolke erschienen sei, und dass Er umgurtet sei von einer Wolke; ferner, dass eine Wolke unter Seinen Fuessen sei; dann wird unter der Wolke die Verdunklung des Wahren verstanden, besonders der Buchstabensinn des Wortes, denn dieser Sinn ist in Verhaeltnis zum inneren Sinn das Dunkle des Wahren; man sehe die Vorrede zu 1.Mose 18.Kapitel, ferner HG. 4391, 5922, 6343, 6752.

Dies wurde durch die Wolke bezeichnet, als der Herr dem Petrus, Jakobus und Johannes in der Herrlichkeit oder Verklaerung erschien: Luk.9/34,35. Als Er vom Berge Sinai dem Volke erschien, und dem Moses, als er daselbst zu Ihm hintrat: 2.Mose 19/9; 20/18; 24/15-18; 34/5; sowie auch dadurch, dass der Herr so oft sagt: „Er werde kommen in den Wolken des Himmels“: Matth.24/30; 26/64; Mark.13/26; 14/62; Luk.21/27.

Der Buchstabensinn des Wortes wird eine Wolke genannt, weil der innere Sinn, welcher Herrlichkeit genannt wird, von keinem Menschen verstanden werden kann, wenn er nicht wiedergeboren und alsdann erleuchtet worden ist. Wenn der innere Sinn des Wortes oder das goettlich Wahre in seiner Herrlichkeit einem nicht wiedergeborenen Menschen erscheinen wuerde, so wuerde er wie eine Finsternis sein, in der er gar nichts sehen koennte, und wodurch er sogar erblinden, d.h. nichts glauben wuerde. Hieraus kann man erkennen, was die Wolke am Tage bedeutet, naemlich das Dunkle des Wahren, und wo vom Wahren gehandelt wird, der Buchstabensinn.

Es wird gesagt, „in der Wolkensaeule und Feuersaeule“, weil die Saeule das Feste bedeutet, welches stuetzt, wie Jerem.1/18; Ps.75/4; Joh.Offenb.3/12; Hiob 9/6; und sie wird vom Natuerlichen gesagt, weil das Natuerliche dem Geistigen gleichsam als feste Stuetze oder Grundlage dient; denn das Geistige endigt im Natuerlichen, und ruht in demselben. Daher kommt es, dass die Fuesse des Engels, der aus dem Himmel herabstieg, „wie Feuersaeulen“ erschienen: Joh.Offenb.10/1; denn die Fuesse bedeuten das Natuerliche: HG. 2162, 3144, 3761, 3986, 4280, 4938-4952, 5327, 5328.

8107. „Um sie auf dem Wege zu fuehren“, 2.Mose 13/21, bedeutet, die goettliche Leitung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „auf dem Wege fuehren“, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Vorsehung bezeichnet, und die goettliche Leitung, worueber HG. 8093, 8098.

8108. „Und des Nachts in einer Feuersaeule, um ihnen zu leuchten“, 2.Mose 13/21, bedeutet, dass der Zustand der Verdunklung gemaessigt wurde durch die Erleuchtung vom Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nacht, insofern sie den Zustand der Dunkelheit bezeichnet, worueber HG. 1712, 6000; aus der Bedeutung des Feuers, insofern es das Gute der Liebe ist, worueber HG. 934, 4906, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324, 7852; und aus der Bedeutung von erleuchten, insofern es die innere Erleuchtung bezeichnet.

Dass Jehovah oder der Herr erschien oder voranging in der Wolkensaeule am Tage, und in der Feuersaeule bei Nacht, geschah deshalb, weil dadurch der Zustand des Himmels vorgebildet wurde; denn in diesem sind bestaendige Veraenderungen und Zustandswechsel, weil die Engel fortwaehrend vervollkommnet werden, was ohne bestaendige Zustandswechsel keineswegs geschehen kann. Im allgemeinen verhalten sich diese Veraenderungen und Wechsel wie die Zeitenwechsel in der Welt, naemlich wie die Jahreswechsel, welche sind Fruehling, Sommer, Herbst, Winter, und wieder Fruehling; und wie die Tageswechsel, welche sind Morgen, Mittag, Abend, Nacht, und wieder Morgen. Wenn dort Morgen und Mittag ist, dann findet Erleuchtung des Verstandes vom Herrn statt; alsdann wird jedoch diese Erleuchtung gemaessigt durch eine Verdunklung des Wahren, wie durch eine Wolke, und wenn dort Abend und Nacht ist, findet bei ihnen Verdunklung des Verstandes statt, aber diese wird vom Herrn durch das Gute der Liebe gemaessigt, wie durch ein Feuer, das erleuchtet.

Das ist es, was vorgebildet wurde durch die Wolkensaeule am Tage, und durch die Feuersaeule bei Nacht bei den Soehnen Israels in der Wueste.

8109. „So dass sie Tag und Nacht gehen konnten“, 2.Mose 13/21, bedeutet, so sei Leben in beiden Zustaenden gewesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen und reisen, insofern es soviel ist, als leben, worueber HG. 3335, 3690, 4882, 5493, 5605; und aus der Bedeutung des Tages, insofern er den Zustand der Erleuchtung bezeichnet, und der Nacht, insofern sie den Zustand der Dunkelheit ausdrueckt; worueber HG. 8106, 8108, somit beide Zustaende.

8110. „Niemals wich die Wolkensaeule am Tage, noch die Feuersaeule bei Nacht von dem Volke“, 2.Mose 13/22, bedeutet, dass die Gegenwart des Herrn fortdauernd gewesen.

Dies erhellt aus dem, was bisher erklart worden ist; denn dadurch erschienen vor dem Volke die Engel, in deren Mitte der Herr war.

ff 2 Planet Jupiter

8111. Durch lange dauernden Verkehr mit den Geistern des Erdkoepers Jupiter wurde mir klar, dass sie redlicher sind als die Geister vieler anderer Erdkoerper. Ihre Annaeherung wenn sie kamen, ihr Verweilen und ihr Einfliessen alsdann, war so mild und lieblich, dass es nicht mit Worten gesagt werden kann. Die Redlichkeit offenbart sich im anderen Leben durch Milde und Freundlichkeit; die ihrige konnte man ganz deutlich unterscheiden von der Milde und Freundlichkeit der guten Geister unseres Erdkoepers.

8112. Wenn eine kleine Uneinigkeit unter ihnen entsteht, so erscheint es ihnen wie ein duenner heller Strahl, aehnlich wie bei einem Blitze, oder ein kleines Band, in dem schimmernde Sterne sind. Die Uneinigkeit unter ihnen wird aber schnell wieder beseitigt. Wenn die Sterne schimmern und zugleich herumirren, ist es kein gutes Zeichen, aber schimmernde Sterne, die an ihrem Platze bleiben, sind ein gutes Zeichen.

8113. Die Gegenwart der Jupitergeister konnte ich nicht nur an der Milde und Lieblichkeit ihres Annaeherns und Einfliessens erkennen, sondern auch daraus, dass sie besonders in das Angesicht einflossen und es laechelnd und heiter gestalteten, und zwar fortwaehrend, solange sie zugegen waren.

Es wurde mir gesagt, dass sie auch das Angesicht der Bewohner ihres Erdkoepers so gestalten, denn sie wollen ihnen Ruhe und Heiterkeit des Herzens einfloessen. Diese Ruhe und Heiterkeit, die mir von ihnen eingefloesst wurde, erfuellte fuehlbar Brust und Herz; dann entfernten sich die Begierden und die Sorgen fuer die Zukunft, die Unruhe und Truesinn verursachen, und das Gemuet zu wechselnden Bewegungen erregen und antreiben. Hieraus konnte ich erkennen, von welcher Art das Leben der Bewohner des Jupiter sei.

Es wurde mir von ihnen gesagt, dass sie den Tod nicht fuerchten, ausser ein klein wenig wegen des Verlustes der Gatten und Kinder. Sie fuerchten ihn deshalb nicht, weil sie mit Bestimmtheit wissen, dass der Tod des Leibes nur eine Fortsetzung des Lebens sei, und dass sie nachher noch gluecklicher werden.

8114. Es wurde wahrgenommen, dass sie im Zustand einer noch inwendigeren Glueckseligkeit sein konnten, und dass sie faehig waren den Zustand einer noch inwendigeren Beseligung aufzunehmen. Dies laesst sich daraus erkennen, dass ihr Inneres nicht verschlossen, sondern gegen den Herrn zu geoeffnet ist. Je offener naemlich das Innere ist, desto empfaenglicher ist es fuer das goettlich Gute und goettlich Beseligende. Ganz anders aber ist es bei denen, die nicht in der Ordnung des Himmels leben, bei solchen ist das Innere verschlossen, und das Aeussere gegen die Hoelle hin geoeffnet. Von da aus fliesst Verachtung anderer, Hass, Rache, Grausamkeit ein, Gefuehle, die ihnen angenehm sind, gegen diejenigen, die ihnen keine Verehrung bezeugen, oder ihre Begierden nicht beguenstigen.

8115. Die Geister des Jupiter koennen mit den Geistern unseres Erdkoerpers nicht zusammenleben, denn diese haben einen ganz anderen Charakter und lieben nicht die ruhige Heiterkeit, wie jene. Sie wunderten sich, als sie hoerten, dass die, welche von unserer Erde Engel werden, ein ganz anderes Herz erhalten, und kaum etwas von ihrem frueheren Zustand, als sie Geister waren, beibehalten. Damit sie erkennen konnten, dass es sich wirklich so verhalte, kamen von den Engeln aus unserer Erde Choere herbei, einer nach dem anderen (Choere nennt man es, wenn viele zusammen einerlei denken, reden und handeln, in zusammenhaengender Reihenfolge; meistens findet durch die Choere eine Verherrlichung oder Lobpreisung des Herrn im Himmel statt; ueber diese Choere sehe man HG. 1648, 1649, 2595, 2596, 3350, 5182); jene Choere erfreuten die Jupitergeister so sehr, dass sie gleichsam bis zum Himmel entzueckt schienen. Diese Verherrlichung des Herrn durch Choere dauerte ungefaehr eine Stunde lang. Die Wonne, die sie daraus empfanden, und mir mitteilten, durfte ich deutlich fuehlen. Sie sagten, sie wollten es den Ihrigen erzaehlen, die anderswo sich befanden.

8116. Sie erzaehlten, dass in dem Gebiete ihres Erdkoerpers eine grosse Menge Menschen sei, soviel nur die Erde ernaehren koenne. Diese sei fruchtbar und habe Ueberfluss an allem. Die Einwohner daselbst wuenschten nicht mehr, als ihnen zu den Beduerfnissen des Lebens noetig sei, und deshalb sei eine so grosse Menschenmenge daselbst.

8117. Ferner erzaehlten sie, dass dieselben in Staemme, Familien und Haeuser eingeteilt seien, und alle mit ihren Angehoerigen abgesondert wohnen; ihren Umgang pflegten sie gemeiniglich nur mit Verwandten. Keiner begehre jemals die Gueter eines anderen, und es falle ihnen nicht ein, etwas davon in Anspruch zu nehmen, noch weniger einzudringen und gewaltsam zu nehmen; dies betrachteten sie als einen Frevel gegen die menschliche Natur und als etwas Schauderhaftes. Als ich ihnen sagen wollte, dass es auf unserer Erde Kriege, Pluenderungen, Mord usw. gebe, wendeten sie sich ab und weigerten sich mit Abscheu, es zu hoeren.

8118. Dass die Uralten, d.i. die Angehoerigen der Aeltesten Kirche, auf gleiche Weise wohnen, wurde mir von den Engeln gesagt, naemlich getrennt in Staemme, Familien und Haeuser, und dass alle zufrieden waren mit ihrem Besitz - ferner, dass sich zu bereichern von den Guetern anderer, oder ueber sie zu herrschen, damals etwas ganz Unbekanntes war: deshalb waren auch die alten Zeiten, und besonders die aelteste, dem Herrn wohlgefaelliger als die nachfolgenden. Und weil ihr Zustand von solcher Art war, so herrschte damals auch Unschuld, und mit ihr die Weisheit. Damals tat jeder Gutes um des Guten willen, und uebte Gerechtigkeit um des Gerechten willen. Gutes und Gerechtes tun um der eigenen Ehre oder des Gewinnes willen, kannten sie nicht. Auch redeten sie damals nichts als Wahrheit, und zwar nicht sowohl aus dem Wahren, als aus dem Guten heraus, d.h. nicht aus dem Verstande allein, sondern aus dem damit verbundenen Willen. Solcherart waren die alten Zeiten. Deshalb konnten damals die Engel mit den Menschen verkehren, und ihre Gemueter beinahe losgetrennt vom Koerper mit sich in den Himmel nehmen, daselbst herumfuehren, und ihnen die Herrlichkeit und Wonne daselbst zeigen, wie auch ihre Seligkeit und Freude ihnen mitteilen.

Diese Zeiten waren auch noch den alten Schriftstellern bekannt, und wurden von ihnen das Goldene oder auch das Saturnische Zeitalter genannt. Der Grund, weshalb jene Zeiten so beschaffen waren, lag darin, dass sie in Staemme eingeteilt waren, und die Staemme in Familien, und die Familien in Haeuser, und dass es keinem in den Sinn kam, das Erbe anderer anzugreifen, und sich dadurch Reichtum und Herrschaft zu verschaffen. Selbstliebe und Weltliebe waren weit entfernt. Jeder freute sich von Herzen ueber das Seinige, und ebenso ueber das Gute des anderen. Aber die Szene aenderte sich und schlug ins Gegenteil um, als im Verlauf der Zeit Herrschbegierde und das Verlangen, die Gueter anderer zu besitzen, eindrang. Alsdann vereinigte sich das Menschengeschlecht zu Koenigreichen und Kaisertuemern um sich zu schuetzen, und weil die Gesetze der taetigen Liebe und des Gewissens, die in die Herzen geschrieben waren, zu herrschen aufhoerten, wurde es notwendig, Gesetze zu geben zur Unterdrueckung der Gewalttaten, bei denen Ehrenstellen und Gewinn als Belohnungen, und die Beraubung dieser Gueter als Strafen galten. Durch diese Veraenderung des Zustandes entfernte sich der Himmel vom Menschen, und zwar immer mehr, bis auf unsere Zeit, wo man nicht mehr weiss, ob es einen Himmel oder eine Hoelle gibt, ja dies sogar geleugnet wird.

Dies wurde gesagt, um durch vergleichende Zusammenstellung zu erlaeutern, von welcher Art der Zustand derer ist, die auf dem Jupiter wohnen, und woher ihre Redlichkeit, wie auch ihre Weisheit stammt, worueber mehreres im Folgenden.

8119. Die Fortsetzung ueber die Geister und Bewohner des Erdkoerpers Jupiter am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit 13

8120. Man glaubt, die Liebtaetigkeit bestehe darin, den Armen zu geben, dem Duerftigen Hilfe zu leisten, und jedermann Gutes zu tun, gleichwohl aber besteht die echte Liebtaetigkeit darin, dass man mit Klugheit handelt, und zwar in der Absicht, damit Gutes daraus hervorgehe:

Wer einem boeswilligen Armen oder Duerftigen Hilfe leistet, der tut durch ihn dem Naechsten Boeses; denn durch die Hilfe, die er ihm leistet, bestaerkt er ihn im Boesen und verschafft ihm die Mittel, anderen Boeses zu tun; anders, wer dem Guten Hilfe leistet.

8121. Die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten erstreckt sich aber viel weiter als auf die Armen und Duerftigen. Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, recht zu tun in jedem Werk, und seine Pflicht zu erfuellen in jedem Berufe:

Wenn der Richter Gerechtigkeit handhabt um des Gerechten willen, uebt er Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Wenn er den Schuldigen bestraft und den Unschuldigen freispricht, uebt er Liebtaetigkeit gegen den Naechsten; denn auf diese Weise sorgt er fuer seine Mitbuerger, fuer sein Vaterland und auch fuer das Reich des Herrn: dadurch naemlich, dass er das Gerechte um der Gerechtigkeit willen tut, sorgt er fuer das Reich des Herrn, indem er den Unschuldigen freispricht, sorgt er fuer seine Mitbuerger, und indem er den Schuldigen bestraft, fuer sein Vaterland.

Der Geistliche, der das Wahre lehrt und zum Guten fuehrt um des Wahren und Guten willen, uebt Liebtaetigkeit; wer aber solches nur um seinet- und um der Welt willen tut, uebt nicht Liebtaetigkeit, weil er nicht den Naechsten sondern sich selbst liebt.

8122. Ebenso verhaelt es sich mit allen uebrigen, moegen sie in irgendeinem Amte sein oder nicht: so z.B. mit den Kindern gegen die Eltern und mit den Eltern gegen die Kinder, mit den Dienern gegen ihre Herren und mit den Herren gegen ihre Diener, mit den Untertanen gegen den Koenig und mit dem Koenig gegen die Untertanen; wer von diesen seine Pflicht erfuellt aus Pflichtgefuehl und das Gerechte tut aus Gerechtigkeit, der uebt Liebtaetigkeit.

8123. Dies alles gehoert zur Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, weil jeder Mensch der Naechste ist, aber in verschiedener Weise: HG. 6818. Eine kleinere und groessere Gesellschaft ist der Naechste in hoeherem Grade: HG. 6819, 6820; mehr noch ist das Vaterland der Naechste: HG. 6819, 6821; noch mehr die Kirche: HG. 6819, 6822; und noch mehr das Reich des Herrn: HG. 6819, 6823; aber mehr als alle der Herr: HG. 6819, 6824. Im ganz allgemeinen Sinne ist das Gute, das vom Herrn ausgeht, der Naechste: HG. 6706, 6711; folglich auch das Gerechte und Rechte. Deshalb liebt jeder, wer irgendwelches Gute tut um des Guten willen, und Gerechtes um der Gerechtigkeit willen, den Naechsten und uebt Liebtaetigkeit; denn er tut es aus Liebe zum Guten und Gerechten und also aus Liebe zu denen, in denen das Gute und Gerechte ist. Wer hingegen Ungerechtes tut um irgendeines Gewinnes willen, der hasst den Naechsten.

8124. Wer in Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist aus innerer Neigung, bei dem ist in jedem einzelnen, was er denkt und redet, und was er will und tut, Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Man kann sagen, dass der Mensch oder der Engel in Ansehung seines Inneren Liebtaetigkeit sei, wenn das Gute ihm der Naechste ist.

So weit erstreckt sich die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten.

2. Mose 14

1. Und Jehovah redete mit Mose und sprach:

2. Rede mit den Soehnen Israels, dass sie umkehren und sich lagern vor Pi-Chiroth, zwischen Migdal und dem Meere vor Baal-Zephon; diesem gegenueber sollt ihr euch lagern am Meere.

3. Dann wird Pharaos sagen von den Soehnen Israels: Sie sind verirrt im Lande, die Wueste hat sie eingeschlossen.

4. Und ich will das Herz Pharaos verhaerten, dass er sie verfolgt, und ich will mich verherrlichen an Pharaos und an seinem ganzen Heer; damit die Aegypter erkennen, dass ich Jehovah bin; und sie taten also.

5. Und es wurde dem Koenig von Aegypten angezeigt, dass das Volk geflohen sei; da wandte sich das Herz Pharaos und seiner Knechte gegen das Volk, und sie sprachen: Warum haben wir das getan, dass wir Israel entlassen haben aus unserem Dienst?

6. Da liess er seinen Wagen anspannen und nahm sein Volk mit sich.

7. Und er nahm sechshundert auserlesene Wagen und alle Wagen Aegyptens, und die vornehmsten Hauptleute ueber alle die Seinen.

8. Und Jehovah verhaertete das Herz Pharaos, des Koenigs von Aegypten, und er verfolgte die Soehne Israels; aber die Soehne Israels waren ausgezogen durch eine hohe Hand.

9. Und die Aegypter verfolgten sie und erreichten sie, als sie sich gelagert hatten am Meere, alle Wagenrosse Pharaos, und seine Reiter und sein Heer, bei Pi-Chirot, vor Baal-Zephon.

10. Und Pharaos nahte sich, und es erhoben die Soehne Israels ihre Augen, und siehe, die Aegypter zogen hinter ihnen her; und die Soehne Israels fuerchteten sich sehr und riefen zu Jehovah.

11. Und sprachen zu Mose: Waren keine Graeber in Aegypten, dass Du uns herausgenommen hast, um zu sterben in der Wueste? Warum hast Du uns das getan, dass Du uns herausgefuehrt aus Aegypten?

12. Ist nicht dies das Wort, das wir zu Dir in Aegypten geredet haben und sprachen: Lass ab von uns, dass wir dienen den Aegyptern, denn es ist uns besser, den Aegyptern zu dienen, als zu sterben in der Wueste.

13. Und Mose sprach zum Volke: Fuerchtet euch nicht, stehet fest, und sehet die Rettung Jehovahs, die Er heute an euch tun wird, denn die Aegypter, die ihr heute sehet, werdet ihr nimmermehr sehen in Ewigkeit.

14. Jehovah wird fuer euch streiten, und ihr sollt stille sein.

15. Und Jehovah sprach zu Mose: Was schreist Du zu mir? Sage den Soehnen Israels, dass sie aufbrechen.

16. Du aber erhebe Deinen Stab und recke Deine Hand aus ueber das Meer, und zerteile es, dass die Soehne Israels mitten durch das Meer im Trockenem gehen.

17. Und ich, siehe, ich will verhaerten das Herz der Aegypter, dass sie hinter ihnen nachkommen, und ich will mich verherrlichen an Pharao und an seinem ganzen Heere, an seinen Wagen und an seinen Reitern.

18. Und die Aegypter sollen erkennen, dass ich Jehovah bin, wenn ich mich verherrliche an Pharao, an seinen Wagen und an seinen Reitern.

19. Da machte sich der Engel Gottes auf, der vor dem Lager der Israeliten herzog, und ging hinter sie, und die Wolkensaeule vor ihnen machte sich auf, und trat hinter sie.

20. Und sie kam zwischen das Lager der Aegypter und das Lager Israels, und es war die Wolke und die Finsternis auf der einen Seite, und auf der anderen erleuchtete sie die Nacht, und das eine naehrte sich nicht dem anderen waehrend der ganzen Nacht.

21. Und Mose reckte seine Hand aus ueber das Meer, und Jehovah liess das Meer weggehen durch einen starken Ostwind, waehrend der ganzen Nacht, und Er legte das Meer trocken, und die Wasser zerteilten sich.

22. Und die Soehne Israels gingen mitten durch das Meer im Trockenem; und das Wasser war ihnen eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken.

23. Aber die Aegypter verfolgten sie und gingen hinein hinter ihnen, alle Pferde Pharaos, seine Wagen und seine Reiter, bis mitten in das Meer.

24. Und es geschah um die Morgenwache, da schaute Jehovah auf das Heer der Aegypter in der Feuer- und Wolkensaeule, und verwirrte das Heer der Aegypter.

25. Und stiess die Raeder von ihren Wagen und brachte sie ins Gedraenge; da sprachen die Aegypter: Lasset uns fliehen vor Israel, denn Jehovah streitet fuer sie gegen die Aegypter.

26. Und Jehovah sprach zu Mose: Recke Deine Hand aus ueber das Meer, dass die Wasser zurueckkehren ueber die Aegypter, ueber ihre Wagen und ueber ihre Reiter.

27. Und Mose reckte seine Hand aus ueber das Meer, und das Meer kehrte zurueck bei Anbruch des Morgens zur Staerke seiner Flut. Aber die Aegypter flohen ihm entgegen, und Jehovah stiess die Aegypter mitten in das Meer.

28. Und die Gewaesser kehrten zurueck und bedeckten die Wagen und die Reiter, samt dem ganzen Heere Pharaos, das ihnen nachgezogen war in das Meer; so dass nicht einer von ihnen uebrigblieb.

29. Aber die Soehne Israels gingen im Trockenem mitten durch das Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken.

30. Und so rettete Jehovah an diesem Tage Israel aus der Hand der Aegypter, und Israel sah die Aegypter tot am Gestade des Meeres.

31. Und Israel sah die grosse Hand (d.i. Macht), die Jehovah gegen die Aegypter erzeugt hatte; und das Volk fuerchtete Jehovah, und sie glaubten an Jehovah und an Mose, Seinen Knecht.

Inhalt

8125. Es wird in diesem Kapitel im inneren Sinn von der ersten Versuchung derer gehandelt, die der geistigen Kirche angehört und von ihrer Durchföhrung mitten durch die Höelle, sowie auch von dem Schutze des Herrn dabei. Und auch wird gehandelt von dem Versinken derer, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben standen, in die Höelle, wo das Falsche aus dem Boesen herrscht.

Die Angehörigen der geistigen Kirche werden vorgebildet durch die Soehne Israels; die, welche in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben waren, durch die Aegypter. Die erste Versuchung wird beschrieben durch das Murren der Soehne Israels, als sie das Heer Pharaos sahen; die Höelle wird bezeichnet durch das Schilfmeer, durch das die Soehne Israels sicher hindurchgeföhrt wurden und worin die Aegypter ertranken; das Falsche aus dem Boesen wird bezeichnet durch das Wasser, das sie bedeckte.

Innerer Sinn

8126. Vers 1-4: Und Jehovah redete mit Mose und sprach: Rede mit den Soehnen Israels, dass sie umkehren und sich lagern vor Pi-Chiroth, zwischen Migdal und dem Meere vor Baal-Zephon; diesem gegenueber sollt ihr euch lagern am Meere. Dann wird Pharaos sagen von den Soehnen Israels: Sie sind verirrt im Lande, die Wueste hat sie eingeschlossen. Und ich will das Herz Pharaos verhaerten, dass er sie verfolgt, und ich will mich verherrlichen an Pharaos und an seinem ganzen Heer; damit die Aegypter erkennen, dass ich Jehovah bin; und sie taten also.

„Und Jehovah redete mit Mose und sprach“ bedeutet die Belehrung vom Goettlichen durch das goettlich Wahre;

„rede mit den Soehnen Israels“ bedeutet den Einfluss des goettlich Wahren bei denen, die der geistigen Kirche angehört;

„dass sie umkehren“ bedeutet, dass sie noch nicht bereit waren; „und sich lagern vor Pi-Chiroth, zwischen Migdal und dem Meere vor Baal-Zephon“ bedeutet den Beginn des Zustandes, in den sie kamen, um Versuchungen zu erleiden;

„diesem gegenueber sollt ihr euch lagern am Meere“ bedeutet, dass dadurch der Einfluss der Versuchung eintrat;

„dann wird Pharao sagen von den Soehnen Israels“ bedeutet das Denken derer, die in Verdammnis waren, ueber den Zustand derjenigen, die der geistigen Kirche angehorte;

„sie sind verirrt im Lande“ bedeutet, dass sie im Unklaren seien in betreff der Dinge, die Angehoer der Kirche sind;

„die Wueste hat sie eingeschlossen“ bedeutet, dass Dunkelheit sie umfange habe;

„und ich will das Herz Pharaos verhaerten“ bedeutet, dass die, welche im Falschen vom Boesen waren, sich noch mehr verstockten;

„dass er sie verfolgt“ bedeutet, dass sie sich noch immer bemuehen wuerden, jene zu unterjochen;

„und ich will mich verherrlichen“ bedeutet, dass sie die Wirkung des Goettlichen aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn im Zerstreuen des Falschen sehen sollten;

„an Pharao und an seinem ganzen Heer“ bedeutet das Versinken in die Hoelle derer, die im Falschen aus dem Boesen waren und ihre Bedeckung daselbst vom Falschen, wie von Gewaessern;

„damit die Aegypter erkennen, dass ich Jehovah bin“ bedeutet, damit daraus bekannt wuerde, dass der Herr der einzige Gott sei;

„und sie taten also“ bedeutet den Gehorsam.

8127. „Und Jehovah redete mit Mose und sprach“, 2.Mose 14/1, bedeutet die Belehrung vom Goettlichen durch das goettlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „er redete“, und von „Jehovah sprach“, wenn es sich von dem handelt, was geschehen und sich zutragen soll, insofern es Belehrung vom Goettlichen bezeichnet, wie HG. 7186, 7241, 7267, 7304, 7380, 7517; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in bezug auf das goettlich Wahre bezeichnet, worueber HG. 6723, 6752, 6771, 6827, 7010, 7014, 7089, 7382; durch das goettlich Wahre geschieht die Belehrung, weil Mose, durch den das goettliche Wahre vorgebildet wird, zum Volke reden sollte.

Das Goettliche Selbst lehrt und redet nicht unmittelbar mit den Menschen und nicht einmal mit den Engeln, sondern mittelbar durch das goettlich Wahre: HG. 7009; dies wird verstanden unter den Worten des Herrn bei

Joh.1/18; 5/37: „Niemand hat Gott jemals gesehen, der eingeborene Sohn, Der im Schosse des Vaters ist, Der hat Ihn geoffenbart“: unter dem eingeborenen Sohn wird der Herr in Ansehung Seines goettlich Wahren verstanden, deshalb nennt sich auch der Herr den Sohn des Menschen: HG. 2628, 2803, 2813, 3704. Der Herr war auch wirklich, als Er in der Welt war, das goettlich Wahre, spaeter aber, als Er verherrlicht ward, wurde Er auch in Ansehung des Menschlichen zum goettlich Guten, und dann ging aus diesem das goettlich Wahre hervor, das der Geist der Wahrheit oder der Heilige Geist ist.

8128. „Rede mit den Soehnen Israels“, 2.Mose 14/2, bedeutet den Einfluss des goettlich Wahren bei denen, die der geistigen Kirche angehoren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, insofern es den Einfluss bezeichnet, worueber HG. 2951, 5481, 5797, 7270; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, worueber HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223. Reden bedeutet aber das Einfliessen, weil Mose im inneren, vorbildlichen Sinn das goettlich Wahre bezeichnet und das goettlich Wahre durch Einfliessen in die Wahrnehmung und in das Denken eingeht. Denken aus dem Innewerden ist eine innere Rede, der die aeussere Rede entspricht, weshalb im inneren Sinn jenes Denken unter dieser verstanden wird.

8129. „Dass sie umkehren“, 2.Mose 14/2, bedeutet, dass sie noch nicht bereit seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung von umkehren, naemlich vom Wege des Landes der Philister zu dem Weg der Wueste gegen das Schilfmeer hin, insofern es bedeutet, dass sie noch nicht bereit seien, naemlich zur Einfuehrung in den Himmel, der bezeichnet wird durch ihren Einzug in das Land Kanaan.

Wie sich dies verhaelt, und dass unter umkehren zu verstehen ist, sie seien noch nicht bereit, kann aus dem erhellen, was 2.Mose 13/18, HG. 8098, 8099, erklart und nachgewiesen worden ist, dass sie naemlich nicht eher in den Himmel eingefuehrt werden konnten, als bis sie Versuchungen erlitten hatten, und der Herr durch dieselben das Wahre und Gute bekraeftigt und verbunden hatte. Dies wird hier unter vorbereitet werden verstanden.

8130. „Und sich lagern vor Pi-Chiroth, zwischen Migdal und dem Meere vor Baal-Zephon“, 2.Mose 14/2, bedeutet den Beginn des Zustandes, in den sie kamen, um Versuchungen zu erleiden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lagerns, insofern es die Anordnung des Wahren und Guten bezeichnet, worueber HG. 4236, 8103 E; hier um Versuchungen zu erleiden. Dieser Zustand ist es, der bezeichnet wird durch die Orte, wo sie lagern sollten. Dass dieser Zustand bezeichnet wird, erhellt aus dem Folgenden, naemlich daraus, dass Pharao mit seinem Heere hernach dort sein Lager aufschlug, und dass durch den Anblick desselben die Soehne Israels in grosse Angst gerieten, wodurch der erste Zustand der Versuchungen bezeichnet wird. Man sehe das Folgende zu 2.Mose 14/9-12.

8131. „Diesem gegenueber sollt ihr euch lagern am Meere“, 2.Mose 14/2, bedeutet, dass dadurch der Einfluss der Versuchung komme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „diesem gegenueber“, insofern es soviel ist, als vor ihren Augen, und im inneren Sinne, dass daher der Einfluss komme. Aus der Bedeutung des Lagerns, insofern es die Anordnung des Wahren und Guten bezeichnet, um Versuchungen zu erleiden, wie HG. 8130; und aus der Bedeutung des Schilfmeeres, insofern es die Hoelle bezeichnet, wo das Falsche aus dem Boesen herrscht, worueber HG. 8099.

Wie es zu verstehen sei, dass daher der Einfluss der Versuchung komme, soll mit wenigem gesagt werden: Die Versuchungen bei den Menschen sind geistige Kaempfe zwischen den boesen und guten Geistern. Die Kaempfe entstehen aus dem und ueber das, was der Mensch getan und gedacht hat und was in seinem Gedaechnis ist. Die boesen Geister klagen an und dringen auf sie ein, die guten hingegen entschuldigen und verteidigen. Diese Kaempfe erscheinen wie im Menschen, denn was aus der geistigen Welt beim Menschen einfließt, stellt sich so dar, als ob es nicht von dort her komme, sondern in ihm selbst waere; man sehe HG. 741, 751, 761, 1820, 3927, 4249, 4307, 4572, 6036, 6657, 6666.

Ebenso verhaelt es sich mit den Geistern, wenn sie Versuchungen erleiden; daher wird bei ihnen, wenn sie Versuchungen erleiden sollen, das Inwendige, d.h. das Wahre und Gute vom Herrn in einen solchen Zustand gebracht, dass sie durch den unmittelbaren Einfluss von Ihm, und den mittelbaren durch den Himmel, dem Falschen und Boesen, das von der Hoelle ist, widerstehen koennen, und so derjenige, der in der Versuchung ist, beschuetzt werden kann.

Wenn der Mensch versucht wird, ist er auch wirklich der Hoelle nahe, besonders der Hoelle, die durch das Schilfmeer bezeichnet wird, denn hier sind diejenigen, die zwar in der Erkenntnis des Wahren standen, aber dabei in einem Leben des Boesen, und daher im Falschen aus dem Boesen waren. Aus den Hoellen fließt durch Geister das ein, was dem Menschen Angst in den Versuchungen erregt.

Hieraus kann erhellen, was verstanden wird unter dem Einfluss der Versuchung von der Hoelle, der dadurch bezeichnet wird, dass sie sich gegenueber am Schilfmeer lagern sollten.

8132. „Dann wird Pharao sagen von den Soehnen Israels“, 2.Mose 14/3, bedeutet das Denken derer, die in der Verdammnis waren, ueber den Zustand derjenigen, die der geistigen Kirche angehorte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, insofern es ein Denken bezeichnet, worueber HG. 7094, 7107, 7244, 7937; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen darstellt, die durch Falsches anfochten, worueber HG. 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7317; hier, die in der Verdammnis sind, d.h. in lauter Falschem aus dem Boesen, denn wer ganz in solchem lebt, ist in der Verdammnis. Dieser Zustand wird durch Pharao und die Aegypter bezeichnet, nachdem bei ihnen die Erstgeburten getoetet worden, denn durch das Toeten der Erstgeburten wird die Verdammnis bezeichnet: HG. 7766, 7778; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, worueber HG. 8128.

8133. „Sie sind verirrt im Lande“, 2.Mose 14/3, bedeutet, dass sie im Unklaren sind in betreff der Dinge, die Angehoer der Kirche sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verirrt sein, insofern es soviel ist als verwickelt sein, also im Unklaren sein, worueber HG. 2831; und aus der Bedeutung des Landes, insofern es bezeichnet, was zur Kirche gehoert. Dass das Land die Kirche bedeutet, sehe man HG. 8011.

8134. „Die Wueste hat sie eingeschlossen“, 2.Mose 14/3, bedeutet, dass Dunkelheit sie bedeckt habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von einschliessen, wenn es von der Verdunklung gesagt wird, die bezeichnet wird durch die Wueste, insofern es soviel ist als ganz bedecken; und aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie die Verdunklung des Glaubens bezeichnet, worueber HG. 7313.

8135. „Und ich will das Herz Pharaos verhaerten“, 2.Mose 14/4, bedeutet, dass die, welche im Falschen vom Boesen waren, sich noch mehr verstockten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verhaerten, insofern es heisst, sich verstocken, worueber HG. 7272, 7300, 7305; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen darstellt, die im Falschen vom Boesen, oder was das gleiche, die in der Verdammnis sind, wie HG. 8132.

Das Herz Pharaos wird gesagt, weil unter Herz im echten Sinn das Gute der himmlischen Liebe verstanden wird: HG. 3313, 3635, 3883-3896, 7542; daher im entgegengesetzten Sinn das Boese, hier das Boese derer, die im Wissen des Glaubens und im Leben des Boesen waren.

8136. „Dass er sie verfolgt“, 2.Mose 14/4, bedeutet, dass sie noch immer sich bemuehen wuerden, jene zu unterjochen. Dies erhellt aus der Bedeutung von „sie verfolgen“, insofern es ausdrueckt, sich bestreben, sie zu unterjochen; denn die Absicht bei ihrem Verfolgen war, sie in den Zustand der Knechtschaft zu bringen; und durch dienen wird, wo von den Aegyptern die Rede ist, die Absicht zu unterjochen bezeichnet: HG. 6666, 6670, 6671.

8137. „Und ich will mich verherrlichen“, 2.Mose 14/4, bedeutet, dass sie die goettliche Wirkung aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn im Zerstreuen des Falschen sehen sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verherrlichen, wenn von Jehovah oder dem Herrn die Rede ist, insofern es eine goettliche Wirkung bezeichnet, hier aus Seinem Goettlich-Menschlichen, weil der Herr dadurch, dass Er in die Welt kam, und das Menschliche annahm, und dasselbe goettlich

machte, alles Boese und Falsche in die Hoellen warf, und nicht nur die Himmel in Ordnung brachte, sondern auch diejenigen von der Verdammnis befreite, die der geistigen Kirche angehörten; man sehe HG. 6854, 6914, 7091, 7828, 7932, 8018; dies wird im allgemeinen bezeichnet durch sich verherrlichen; hier aber bedeutet es, dass diejenigen, welche die Frommen anfochten, in die Hoelle geworfen, und dort vom Falschen wie von Meereswogen bedeckt werden sollten, und dies als eine göttliche Wirkung, einzig vermöge der Gegenwart des Herrn.

Damit man wisse, wie sich dies verhält, soll es noch weiter erklärt werden: Es gibt so viele Hoellen als Arten und Gattungen des Boesen. Eine jede Hoelle ist von der anderen getrennt, gleichsam durch Nebel, Wolken oder Gewässer. Das Boese und Falsche im anderen Leben erscheint vor den Augen der Geister wie Nebel und Wolken, und auch wie Gewässer; das Falsche aus dem Boesen derjenigen, die der geistigen Kirche angehörten und ein böses Leben führten, wie Gewässer; das Falsche hingegen aus dem Boesen derer, die der himmlischen Kirche angehört hatten, wie Nebel. In solcher Umhüllung erscheinen diejenigen, die in den Hoellen sind, überall aber mit Unterschied in Ansehung des Masses und der Beschaffenheit, sie ist dicht und dünn, finster und dunkel, je nach der Gattung und Art des Falschen aus dem Boesen.

Die Hoelle, wo diejenigen sich befinden, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben waren und einen schlechten Lebenswandel geführt hatten, ist gleichsam von Meereswogen überflutet; zwar erscheint das Falsche des Boesen denen, die darinnen sind, nicht als Gewässer, wohl aber denen, die es von aussen her betrachten. Oberhalb des Meeres, wo diese sind, befinden sich die Hoellen der Ehebrecher. Der Grund, warum diese oberhalb jener sind, liegt darin, dass Ehebrüche im inneren Sinn die Verfaelschungen des Guten und die daher kommenden Verkehrungen des Wahren bedeuten, also Boeses, aus dem Falsches hervorgeht, das gegen das Wahre und Gute des Glaubens feindlich ist: HG. 2466, 2729, 3399; wie beschaffen das Falsche bei denen ist, die in der unteren Hoelle sich befinden, und gegen das Wahre der Kirche gelebt hatten, und das Gute derselben für gar nichts achteten, und eben deshalb auch alles, was im Worte über das Gute, d.h. über die Liebtaetigkeit gegen den Nächsten, und von der Liebe zu Gott gesagt ist, verfaelschten und verkehrten, wird später erklärt werden.

Was die Verherrlichung an Pharao und an seinem Heere anbelangt, so bedeutet sie hier die Versenkung in jene Hoelle, und das Überfluten, gleichsam wie von Meereswogen, bloss vermöge der Gegenwart des Herrn, wie oben gesagt worden; denn die Boesen fliehen die Gegenwart des Herrn, d.h. die Gegenwart des Guten und Wahren, die von Ihm ist, denn beim blossen Heranfließen desselben entsetzen sie sich und werden gequält, und schon zufolge der Gegenwart desselben werden sie von ihrem Boesen und Falschen überflutet, denn alsdann bricht es aus ihnen hervor; und es umgibt sie und tritt dazwischen, damit nicht das Göttliche einflüsse, und sie durch dasselbe gequält werden.

Dies ist die göttliche Wirkung, die hier durch die Verherrlichung an Pharao und an seinem Heer bezeichnet wird. Es ist aber eine Wirkung aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, wie oben gesagt worden, weil der Herr dadurch, dass Er in die Welt kam, und das Menschliche annahm und es göttlich machte, alles Boese und Falsche in die Hoelle warf, das Wahre und Gute in den Himmeln in Ordnung brachte, und diejenigen, die der geistigen Kirche angehörten, aus der Verdammnis befreite.

8138. „An Pharao und an seinem ganzen Heer“, 2.Mose 14/4, bedeutet das Versinken in die Hoelle derer, die im Falschen aus dem Boesen waren und ihre Bedeckung daselbst vom Falschen, wie von Gewaessern.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8137 bemerkt worden ist, naemlich dass durch Pharao diejenigen bezeichnet werden, die in die Hoelle geworfen wurden, und auch durch sein Heer. Durch Pharao diejenigen, die im Falschen aus dem Boesen waren, und durch sein Heer das Falsche selbst. Dass das Heer das Wahre aus dem Guten bedeutet, sehe man HG. 3448, 7236, 7988, und daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche aus dem Boesen: HG. 3448. Die Bedeckung vom Falschen wie von Wasser, wird gesagt, weil das Falsche aus dem Boesen, wie es bei denen beschaffen ist, die als Angehoerige der geistigen Kirche in einem getrennten Glauben und in einem Leben des Boesen waren, dort wie Gewaesser erscheint: HG. 8137; daher kommt es auch, dass die Ueberschwemmungen von Wasser die Aboedungen des Wahren, und die Gewaesser selbst das Falsche bedeuten: HG. 705, 739, 756, 6346, 6853, 7307.

8139. „Damit die Aegypter erkennen, dass ich Jehovah bin“, 2.Mose 14/4, bedeutet, dadurch solle bekannt werden, dass der Herr der einzige Gott sei. Dies erhellt aus dem, was HG. 7401, 7444, 7544, 7598, 7636, erklart worden ist, wo das gleiche.

8140. „Und sie taten also“, 2.Mose 14/4, bedeutet den Gehorsam. Dies erhellt ohne Erklarung.

8141. Vers 5-9: Und es wurde dem Koenig von Aegypten angezeigt, dass das Volk geflohen sei; da wandte sich das Herz Pharaos und seiner Knechte gegen das Volk, und sie sprachen: Warum haben wir das getan, dass wir Israel entlassen haben aus unserem Dienst? Da liess er seinen Wagen anspannen und nahm sein Volk mit sich. Und er nahm sechshundert auserlesene Wagen und alle Wagen Aegyptens, und die vornehmsten Hauptleute ueber alle die Seinen. Und Jehovah verhaertete das Herz Pharaos, des Koenigs von Aegypten, und er verfolgte die Soehne Israels, aber die Soehne Israels waren ausgezogen durch eine hohe Hand. Und die Aegypter verfolgten sie und erreichten sie, als sie sich gelagert hatten am Meere, alle Wagenrosse Pharaos, und seine Reiter und sein Heer, bei Pi-Chirot, vor Baal- Zephon.

„Und es wurde dem Koenig von Aegypten angezeigt, dass das Volk geflohen sei“ bedeutet das Denken derer, die in lauter Falschem aus dem Boesen waren, darueber, dass sie voellig getrennt werden sollten;

„da wandte sich das Herz Pharaos und seiner Knechte gegen das Volk“ bedeutet die Veraenderung des Zustandes zum Boesen bei denen, die im Falschen aus dem Boesen waren;

„und sie sprachen: Warum haben wir das getan“ bedeutet den Vorwurf;

„dass wir Israel entlassen haben aus unserem Dienst“ bedeutet, dass sie dieselben freigegeben und nicht unterjocht haetten;

„da liess er seinen Wagen anspannen“ bedeutet die Lehre des Falschen, welche die des getrennten Glaubens im allgemeinen ist;

„und nahm sein Volk mit sich“ bedeutet mit dem ganzen und einzelnen des Falschen;

„und er nahm sechshundert auserlesene Wagen“ bedeutet alle und jede Lehren des Falschen, die Angehoer des getrennten Glaubens sind in ihrer Ordnung;

„und alle Wagen Aegyptens“ bedeutet, auch die ihnen dienenden Lehren des Falschen;

„und die vornehmsten Hauptleute ueber alle die Seinen“ bedeutet, unter das Allgemeine in Ordnung gebracht;

„und Jehovah verhaertete das Herz Pharaos, des Koenigs von Aegypten“ bedeutet die Verstockung aus dem Falschen, das aus dem Boesen stammt;

„und er verfolgte die Soehne Israels“ bedeutet das Streben, diejenigen zu unterjochen, die in einem mit der Liebtaetigkeit verbundenen Glauben waren;

„aber die Soehne Israels waren ausgezogen durch eine hohe Hand“ bedeutet, waehrend sie doch von dem Streben ihrer Unterjochung befreit waren durch die goettliche Macht;

„und die Aegypter verfolgten sie“ bedeutet die Wirkung aus dem Streben nach Unterjochung bei denen, die im Falschen aus dem Boesen waren;

„und erreichten sie, als sie sich gelagert hatten am Meere“ bedeutet die Gemeinschaft nahe bei dem Gebiete der Hoelle, wo das Falsche aus dem Boesen;

„alle Wagenrosse Pharaos, und seine Reiter und sein Heer“ bedeutet alles, was Sache des Falschen ist aus verkehrtem Verstaendnis;

„bei Pi-Chirot, vor Baal-Zephon“ bedeutet, von daher Gemeinschaft und Anfang des Zustandes, in dem sie Versuchungen zu erleiden hatten.

8142. „Und es wurde dem Koenig von Aegypten angezeigt, dass das Volk geflohen sei“, 2.Mose 14/5, bedeutet das Denken derer, die in lauter Falschem aus dem Boesen waren, darueber, dass sie voellig getrennt werden sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Anzeige ueber etwas erhalten, insofern es denken und ueberlegen in sich schliesst, worueber HG. 2862, 5508; aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen bezeichnet, die im Falschen aus dem Boesen, worueber HG. 8132, 8135; und

wenn dem Koenig Aegyptens etwas gemeldet wird, so bezeichnet es diejenigen, die in lauter Falschem sind: HG. 7220, 7228; denn Koenig bedeutet Wahrheiten: HG. 1672, 2015, 2069, 4575, 4581, 4966, 5044, 6148; daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche. Und aus der Bedeutung von fliehen, insofern es soviel ist als getrennt werden.

8143. „Da wandte sich das Herz Pharaos und seiner Knechte gegen das Volk“, 2.Mose 14/5, bedeutet die Veraenderung des Zustandes zum Boesen bei denen, die im Falschen aus dem Boesen waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Herz wendete sich“, insofern es eine Veraenderung des Zustandes zum Boesen bezeichnet. Dass sich wenden soviel ist als veraendert werden, naemlich hier in Ansehung der Gesinnung, also in Ansehung des Zustandes, ist deutlich, und dass das Herz das Boese bedeutet, sehe man HG. 8135. Aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen darstellt, die im Falschen aus dem Boesen, worueber HG. 8132; aus der Bedeutung der Knechte, insofern es diejenigen sind, die eine untergeordnete Stellung haben und dienen, und weil diese, so bezeichnen sie alle und jede, die im Falschen aus dem Boesen waren: HG. 7396. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen. Daraus geht deutlich hervor, dass durch „es wendete sich das Herz Pharaos und seiner Knechte gegen sein Volk“, die Veraenderung des Zustandes zum Boesen bezeichnet wird bei allen denen, die im Falschen aus dem Boesen waren, gegen diejenigen, die der geistigen Kirche angehorte.

8144. „Und sie sprachen: Warum haben wir das getan“, 2.Mose 14/5, bedeutet den Vorwurf, naemlich den sie sich selbst machten. Dies erhellt ohne Erklaerung.

8145. „Dass wir Israel entlassen haben aus unserem Dienst“, 2.Mose 14/5, bedeutet, dass sie dieselben freigegeben und nicht unterjocht haetten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entlassen, insofern es soviel ist als freigegeben, und aus der Bedeutung von ihnen zu dienen, wenn es von den Aegyptern ruecksichtlich der Soehne Israels gesagt wird, insofern es ausdrueckt, von der Bekaempfung durch Falsches und von der Anfechtung, worueber HG. 7120, 7129, und von der daraus hervorgehenden Unterjochung: HG. 6666, 6670, 6671.

8146. „Da liess er seinen Wagen anspannen“, 2.Mose 14/6, bedeutet die Lehre des Falschen, welche die des getrennten Glaubens im allgemeinen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wagens, insofern er die Lehre bezeichnet, worueber HG. 2760, 5321, 5945; hier die Lehre des Falschen, welche die des getrennten Glaubens ist, weil durch die Wagen Pharaos und durch Pharaos das Falsche des getrennten Glaubens vorgebildet wird; denn die,

welche in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind, und zugleich ein schlechtes Leben fuehren, muessen notwendig im Falschen sein: HG. 8094.

Im Folgenden wird gehandelt von der Sammlung alles Verfaelschten aus dem Boesen bei denen, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben und in einem schlechten Lebenswandel gewesen waren. Im Vorhergehenden wurde von der Verwuestung ihrer Glaubenswahrheiten gehandelt, und zuletzt von ihrer Versetzung in einen solchen Zustand, dass sie in lauter Falschem aus dem Boesen waren, also in der Verdammnis. In diesem Kapitel wird nun gehandelt von ihrem Hinabstuerzen in die Hoelle, denn das Hinabstuerzen in die Hoelle folgt auf die Verdammnis. Mit diesem Zustand, naemlich mit dem Zustand des Hinabstuerzens in die Hoelle, verhaelt es sich in folgender Weise:

Wenn es geschehen soll, dann wird alles Falsche, das bei ihnen ist, in eine Masse gesammelt, was bewirkt wird durch das Oeffnen aller Hoellen, mit denen sie in Verbindung standen, und diese Masse stroemt auf sie ein. Daher entstehen Verdichtungen des Falschen aus dem Boesen um sie her, die denen, die sie von aussenher anblicken, wie Gewaesser erscheinen: HG. 8137, 8138. Es sind Ausstroemungen (exhalationes) aus ihrem Leben. Wenn sie von diesen rings umflutet sind, dann sind sie in der Hoelle. Dass das Falsche aus dem Boesen zu einer Masse gesammelt wird und sie ueberflutet, geschieht deswegen, damit sie ganz umgeben werden von dem, was zu ihrem Leben gehoerte, und fuer die Folge darinnen gehalten werden. Die Art ihres Boesen und des daraus hervorgehenden Falschen unterscheidet sie alsdann voneinander, wie auch ihre Hoelle von anderen Hoellen.

Weil es sich hier handelt von der Sammlung alles Falschen aus dem Boesen, das in ihnen ist, deshalb werden in diesem Kapitel die Wagen Pharaos, seine Pferde, Reiter, Heer und Volk so oft erwaeht, denn durch diese Dinge wird alles bezeichnet, was zu ihrem Falschen gehoert:

2.Mose 14/7: „Da liess er seinen Wagen anspannen, und nahm sein Volk mit sich“.

2.Mose 14/9: „Er nahm sechshundert auserlesene Wagen und alle Wagen Aegyptens“.

2.Mose 14/17: „Und die Aegypter verfolgten sie und erreichten sie, alle Wagenrosse Pharaos, und seine Reiter und sein Heer“.

2.Mose 14/18: „ich will mich verherrlichen an Pharao, und an seinem ganzen Heere, an seinen Wagen, und an seinen Reitern“.

2.Mose 14/23: „Aber die Aegypter verfolgten sie und gingen hinein hinter ihnen, alle Pferde Pharaos, seine Wagen, und seine Reiter“.

2.Mose 14/25: „Jehovah stiess die Raeder von ihren Wagen“.

2.Mose 14/26: „Dass die Wasser zurueckkehren ueber die Aegypter, ueber ihre Wagen und ueber ihre Reiter“.

2.Mose 14/28: „Und die Gewaesser kehrten zurueck, und bedeckten die Wagen und die Reiter, samt dem ganzen Heere Pharaos“.

Dies alles wurde wiederholt, weil von dem Falschen aus dem Boesen gehandelt wird, das gesammelt und ueber sie ausgegossen wurde; denn durch jene Worte wird alles Falsche aus dem Boesen bezeichnet: durch Pharao und die Aegypter diejenigen selbst, die im Falschen aus dem Boesen waren, durch die Wagen die Lehre des Falschen; durch die Rosse das falsche Wisstuemliche aus

dem verkehrten Verstaendnis; durch die Reiter die Vernuenfteleien daraus; durch Heer und Reiter das Falsche selbst.

8147. „Und nahm sein Volk mit sich“, 2.Mose 14/6, bedeutet, mit dem ganzen und einzelnen des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es die Wahrheiten bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, worueber HG. 1259, 1260, 3295, 3581; hier das Falsche aus dem Boesen, das durch Pharao und die Aegypter vorgebildet wird. Wenn Pharao und seine Knechte, oder Pharao und sein Volk gesagt wird, so bedeutet es alle und jede, die in jenem Falschen sind, wie auch alles und jedes Falsche: HG. 7396.

8148. „Und er nahm sechshundert auserlesene Wagen“, 2.Mose 14/7, bedeutet alle und jede Lehren des Falschen, die dem getrennten Glauben angehoren, in ihrer Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl Sechshundert, insofern sie alles und jedes Gute und Wahre des Glaubens in einer Zusammenfassung bezeichnet, also im entgegengesetzten Sinn alles und jedes Falsche und Boese des von der Liebtaetigkeit getrennten Glaubens. Dass sechshundert diese Bedeutung hat, kann aus dem erhellen, was von der Zahl 600.000, HG. 7973 gezeigt worden; ferner aus der Bedeutung der Wagen insofern sie die Glaubenslehren bezeichnen, hier die des getrennten Glaubens, von dem HG. 8146.

Durch auserlesene Wagen werden die hauptsaechlichen Lehren dieses Glaubens bezeichnet, von denen die uebrigen abhaengen. Diejenigen, die davon abhaengen oder ihnen dienen, werden durch die Wagen Aegyptens bezeichnet, ueber die im Folgenden.

Man muss wissen, dass dies Falsche, das hier durch Pharao, durch sein Heer und sein Volk, ferner durch seine Wagen, Pferde und Reiter bezeichnet wird, hauptsaechlich das Falsche derer ist, die in einem Ueberredungsglauben sind, d.h. solcher, die sich bereden, dass die Kirchenlehre, in der sie sind, Wahrheit sei, dennoch aber ein boeses Leben fuehren. Ein Beredungsglaube kann stattfinden bei einem boesen Leben, nicht aber der seligmachende Glaube, denn der Beredungsglaube ist nur eine Ueberzeugung, dass alles Wahrheit sei, was zur Kirchenlehre gehoert, nicht um des Wahren willen, auch nicht um des Lebens willen, nicht einmal um des Heiles willen, denn daran glauben sie kaum, sondern um des Gewinnes willen, d.h. um Ehrenstellen und Reichtuemer zu gewinnen, und auch um des Rufes willen, als Mittel zu jenen; um solche Dinge zu gewinnen, lernen sie die Lehrbestimmungen, also nicht in der Absicht, der Kirche und dem Heil der Seelen, sondern sich und den Ihrigen zu dienen. Daher ist es ihnen einerlei, ob diese Lehrbestimmungen wahr oder falsch sind. Sie kuemmern sich nicht darum, noch weniger forschen sie darueber nach, denn sie haben keine Neigung zum Wahren um des Wahren willen, sondern sie begruenden sie, wie sie auch sein moegen, und wenn sie sie begruendet (bestaetigt) haben, ueberreden sie sich, dass sie wahr seien, bedenken aber nicht, dass man sowohl das Falsche als das Wahre begruenden kann: HG. 4741, 5033, 6865, 7012, 7680, 7950.

So entsteht der Beredungsglaube, und weil dieser nicht den Naechsten zum Zweck hat und als solchen ansieht, und auch nicht das Gute desselben, also auch nicht den Herrn, sondern sich und die Welt, d.h. Ehrenbezeugungen und Gewinn, deshalb verbindet er sich mit dem Boesen des Lebens,

nicht aber mit dem Guten des Lebens, denn nur der mit diesem verbundene Glaube ist der seligmachende. Dieser Glaube wird vom Herrn gegeben, jener aber ist vom Menschen selbst. Der erste bleibt in Ewigkeit, dieser aber verschwindet im anderen Leben; er verliert sich auch schon in der Welt, wenn er ihnen keinen Gewinn bringt. Solange er aber Gewinn bringt, streiten sie fuer denselben wie fuer den Himmel selbst, waehrend sie doch nicht fuer ihn, sondern fuer sich kaempfen; denn das, was zum Glauben gehoert, die Lehrbestimmungen, ist ihnen nur Mittel zum Zweck, d.h. zum Ansehen und zum Reichtum.

Diejenigen, die einen solchen Glauben in der Welt haben, koennen nur schwer unterschieden werden von denen, die in dem seligmachenden Glauben stehen; denn sie reden und predigen mit der Waerme eines gewissen Eifers fuer die Lehre, aber es ist eine Waerme aus dem Feuer der Selbstliebe und der Weltliebe.

Diese sind es, die besonders durch Pharaos und die Aegypter bezeichnet, und im anderen Leben in betreff dieses Glaubens abgeoeedet werden. Ist ihnen derselbe weggenommen, dann sind sie in lauter Falschem aus dem Boesen, denn das Falsche bricht dann aus dem Boesen hervor. Weil naemlich alles Boese sein Falsches bei sich hat, denn sie sind verbunden, darum erscheint dieses Falsche, sobald sie dem Boesen ihres Lebens ueberlassen werden; dann ist das Boese gleichsam wie ein Feuer, und das Falsche wie das Licht aus demselben.

Diese Art des Boesen und des Falschen ist ganz verschieden von den anderen Arten des Boesen und des daraus hervorgehenden Falschen, sie ist verabscheuungswuerdiger als die uebrigen, weil sie gegen das Gute und Wahre des Glaubens gerichtet ist, und daher diesem Boesen die Entweihung innewohnt. Die Entweihung ist die Anerkennung des Wahren und Guten, verbunden mit einem Leben, was jenem entgegensteht: HG. 593, 1008, 1010, 1059, 2051, 3398, 3898, 4289, 4601, 6959, 6963, 6971.

8149. „Und alle Wagen Aegyptens“, 2.Mose 14/7, bedeutet, auch die ihnen dienenden Lehren des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wagen Pharaos, insofern sie die hauptsaechlichen Lehren des Falschen bezeichnen, von denen die uebrigen abhaengen. Daher werden durch die Wagen die Lehren des Falschen bezeichnet, die jenen dienen, worueber HG. 8148, denn der Koenig und seine Wagen bedeutet das Hauptsaechliche, aber das Volk oder die Aegypter und ihre Wagen das Untergeordnete.

Die Kirchenlehren bei denen, die im Boesen des Lebens sind, heissen Lehrbestimmungen des Falschen, obwohl sie zum groesseren oder geringeren Teil wahr sein koennen; und dies darum, weil die Wahrheiten bei denen, die im Boesen des Lebens sind, soviel an ihnen liegt, nicht Wahrheiten sind, denn durch die Anwendung zum Boesen, das Sache des Lebens ist, nehmen sie das Wesen des Wahren hinweg und geben ihnen die Natur des Falschen, weil sie auf das Boese abzielen, mit dem sie sich verbinden. Mit dem Boesen koennen aber die Wahrheiten nicht verbunden werden, wenn man sie nicht verfaelscht, was durch falsche Deutungen und Verdrehungen geschieht. Daher kommt es, dass die Kirchenlehren bei ihnen Lehrbestimmungen des Falschen genannt werden, wiewohl sie Wahres enthalten haben. Die Grundregel ist naemlich, dass die Wahrheiten bei denen, die im Boesen

des Lebens sind, verfaelscht werden, und das Falsche bei denen, die im Guten des Lebens sind, zur Wahrheit wird. Das Falsche wird aber bei diesen zur Wahrheit, weil es so angewendet wird, dass es uebereinstimmen kann mit dem Guten, und dadurch die Verkehrtheiten des Falschen abgestreift werden, man sehe HG. 8051.

8150. „Und die vornehmsten Hauptleute ueber alle die Seinen“, 2.Mose 14/7, bedeutet, unter das Allgemeine in Ordnung gebracht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der vornehmsten Hauptleute, insofern sie das Allgemeine bezeichnen, unter dem das Besondere steht. Dass die vornehmsten Hauptleute dies bedeuten, kommt daher, weil drei, wovon sie ihren Namen (tertiani, d.h. Dreikaempfer) haben, das Vollstaendige und Ganze bedeutet: HG. 2788, 4495, 7715, und die Hauptleute das Vornehmste bezeichnen. Dieses zusammen mit jenem bildet das Allgemeine, denn unter das Allgemeine wird alles und jedes geordnet, was in einem Zusammenhang stehen soll. Die Unterordnung unter das Allgemeine macht, dass alles zusammenwirkt und gleiche Form und Beschaffenheit hat. Dass unter dem Allgemeinen das Besondere, und unter diesem das Einzelne steht, sehe man HG. 920, 2384, 3739, 4325, 4329, 4345 E, 4383, 5208, 5339, 6115, 6146.

8151. „Und Jehovah verhaertete das Herz Pharaos, des Koenigs von Aegypten“, 2.Mose 14/8, bedeutet die Verstockung durch das Falsche, das aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von das Herz verhaerten, insofern es soviel ist als sich verstocken, worueber HG. 7272, 7300, 7305, 7616. Jehovah verhaertete sein Herz, bedeutet im inneren Sinn, dass die, welche im Boesen und Falschen waren, sich selbst verhaerteten, also das Boese und Falsche selbst, worueber man sehe HG. 2447, 6071, 6991, 6997, 7533, 7643, 7877, 7926.

8152. „Und er verfolgte die Soehne Israels“, 2.Mose 14/8, bedeutet das Streben, diejenigen zu unterjochen, die in einem mit der Liebtaetigkeit verbundenen Glauben waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verfolgen, insofern es das Streben zu unterjochen bezeichnet, wie HG. 8136; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon oefters; somit diejenigen, die in einem mit der Liebtaetigkeit verbundenen Glauben sind, denn die, welche der geistigen Kirche angehoren, sind in solchem Glauben sowohl in Ansehung der Lehre als in Ansehung des Lebens. Das Gute des Glaubens oder die Liebtaetigkeit ist das Wesentliche, somit an erster Stelle aber bei denen, die der echten geistigen Kirche angehoren, aber bei denen, die den von seinem Guten getrennten Glauben haben, sowohl in bezug auf die Lehre, als auch in bezug auf das Leben, ist das Glaubenswahre oder der Glaube das Wesentliche, d.h. an erster Stelle; diese gehoeren jener Kirche nicht an, denn das Leben macht die Kirche, nicht aber die Lehre, ausser insoweit, als sie Sache des Lebens wird.

Hieraus erhellt, dass die Kirche des Herrn nicht hier oder dort ist, sondern dass sie allenthalben ist, sowohl innerhalb der Gebiete, wo die Kirche ist, als ausserhalb derselben, naemlich da, wo man nach den Vorschriften der Liebtaetigkeit lebt. Daher kommt es, dass die Kirche des Herrn ueber den ganzen Erdkreis zerstreut, und doch nur eine ist, denn wenn das Leben die Kirche ausmacht nicht aber die vom Leben getrennte Lehre, dann ist die Kirche eine, wenn hingegen die Lehre die Kirche ausmacht, dann gibt es viele.

8153. „Aber die Soehne Israels waren ausgezogen durch eine hohe Hand“, 2.Mose 14/8, bedeutet, waehrend sie doch von dem Streben ihrer Unterjochung befreit waren durch die goettliche Macht.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, oder die, welche in einem mit der Liebtaetigkeit verbundenen Glauben sind, wie HG. 8152; und aus der Bedeutung der hohen Hand, insofern sie die goettliche Macht bezeichnet, denn Hand bedeutet Macht: HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544, 6292, 6947, 7011, 7188, 7189, 7518, 7673, 8050, 8069; und durch das Hohe wird das Goettliche bezeichnet. Das Hohe bedeutet aber das Goettliche, weil unter demselben der Himmel verstanden wird, wo das Goettliche ist. Daher wird im Worte von Jehovah oder dem Herrn gesagt, dass Er in der Hoehe wohne, und Er selbst wird der Allerhoechste genannt:

Jes.33/5: „Erhaben ist Jehovah, weil Er in der Hoehe wohnt“. Jes.57/15: „So spricht der Hohe und Erhabene, Der da wohnt in Ewigkeit, und Dessen Name der Heilige ist: ich wohne im Heiligen und Hohen“; Ps.18/17: „Jehovah sandte von der Hoehe und errettete mich“; daher wird Jehovah der Hoechste genannt: 5.Mose 32/8; Dan.4/14,21,31 (oder 4/17,24,34); 7/18,22,25; Ps.7/18; 9/3; 18/14; 46/5; 50/14; 57/3; 82/6.

Weil das Hohe den Himmel bedeutet und das Goettliche in demselben, deshalb wurde der Gottesdienst von denen, die der vorbildlichen Kirche angehorte, auf den Bergen gehalten und an erhabenen Orten, und daher auch auf den Hoehen, die sie sich sogar erbauten, worueber hie und da in den historischen und prophetischen Teilen des Wortes, wie bei

Hes.16/24,25,31: „Du hast Dir Huegel erbaut und Hoehen gemacht auf allen Strassen, auf allen Ecken der Strassen hast Du Deine Hoehen errichtet“.

Das Goettliche wird aber durch das Hohe bezeichnet, weil durch den Sternenhimmel der Engelshimmel bezeichnet wird, und man auch glaubte, dass er dort sei; aber die Weiseren unter ihnen wussten, dass der Himmel nicht in der Hoehe ist, sondern da, wo das Gute der Liebe ist, und zwar inwendig im Menschen, wo auch derselbe sein mag. Dass das Hohe das Inwendigere ist, oder das Gute, das darinnen ist, sehe man HG. 450, 1735, 2148, 4210, 4599.

8154. „Und die Aegypter verfolgten sie“, 2.Mose 14/9, bedeutet die Wirkung aus dem Streben nach Unterjochung bei denen, die im Falschen aus dem Boesen waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verfolgen, insofern es ein Streben nach Unterjochung anderer bezeichnet, wie HG. 8152; hier die Wirkung dieses Strebens, weil es wiederholt wird. Und aus der Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen bezeichnen, die im Falschen aus dem Boesen sind, wovon frueher oft.

8155. „Und erreichten sie, als sie sich gelagert hatten am Meere“, 2.Mose 14/9, bedeutet die Gemeinschaft in der Naehel, wo das Falsche aus dem Boesen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erreichen, insofern es eine Gemeinschaft bezeichnet; denn erreichen oder beruehren ist im geistigen Sinn der Einfluss, durch den die Gemeinschaft entsteht, hier die des Falschen aus dem Boesen derer, die durch die Aegypter bezeichnet werden, mit denen, die durch Israel. Dass dort eine Gemeinschaft stattfand, erhellt aus der Versuchung, die sie zuerst dort erlitten, worueber im Folgenden. Jede Versuchung findet statt durch Einfluss von den Hoellen, also durch Gemeinschaft: HG. 8131. Aus der Bedeutung von sich lagern, insofern es die Anordnungen des Wahren und Guten vom Herrn bezeichnet, um Versuchungen zu erdulden: HG. 8103, 8130, 8131; und aus der Bedeutung des Meeres, hier des Schilfmeeres, insofern es die Hoelle bezeichnet, wo das Falsche aus dem Boesen derer ist, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind, und in einem Leben des Boesen stehen: HG. 8099, 8137, 8148.

8156. „Alle Wagenrosse Pharaos, und seine Reiter und sein Heer“, 2.Mose 14/9, bedeutet alles, was dem Falschen das aus einem verkehrten Verstaendnis stammt, angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Rosse, insofern sie das Verstaendige bezeichnen worueber HG. 2761, 2762, 3217, 5321, 7024, 8029; hier das verkehrte Verstaendige, wie es bei denen ist, die im Boesen und daraus im Falschen sind. Aus der Bedeutung der Wagen, insofern sie die Lehren bezeichnen, worueber HG. 2760, 5321, 5945, 8146; aus der Bedeutung der Reiter, insofern sie das bezeichnen, was Sache des Verstaendnisses ist, worueber HG. 6534, hier die falschen Vernuenfteilen aus einem verkehrten Verstaendnis; und aus der Bedeutung des Heeres, insofern es das Falsche bezeichnet, wovon HG. 8138.

Hieraus erhellt, dass durch die Wagenrosse Pharaos, und seine Reiter, und sein Heer das Wisstuemliche, die Vernuenfteilen und das Falsche aus einem verkehrten Verstaendnis bezeichnet wird, somit alles, was Sache des Falschen ist.

8157. „Bei Pi-Chirot, vor Baal-Zephon“, 2.Mose 14/9, bedeutet, dass von da aus Gemeinschaft eintrat, und daher der Anfang des Zustandes, in den sie kamen, um Versuchungen zu erleiden. Dies erhellt aus HG. 8130.

8158. Vers 10-14: Und Pharao nahte sich, und es erhoben die Soehne Israels ihre Augen, und siehe, die Aegypter zogen hinter ihnen her; und die Soehne Israels fuerchteten sich sehr und riefen zu Jehovah. Und sprachen zu Mose: Waren keine Graeber in Aegypten, dass Du uns herausgenommen hast, um zu sterben in der Wueste? Warum hast Du uns das getan, dass Du uns herausgefuehrt aus Aegypten? Ist nicht dies das Wort, das wir zu Dir in Aegypten geredet haben und sprachen: Lass ab von uns, dass wir dienen den Aegyptern, denn es ist uns besser, den Aegyptern zu dienen, als zu sterben in der Wueste. Und Mose sprach zum Volke: Fuerchtet euch nicht, stehet fest, und sehet die Rettung Jehovahs, die Er heute an euch tun wird, denn die Aegypter, die ihr heute sehet, werdet ihr nimmermehr sehen in Ewigkeit. Jehovah wird fuer euch streiten, und ihr sollt stille sein.

„Und Pharao nahte sich“ bedeutet den starken Einfluss des Falschen aus dem Boesen;

„und es erhoben die Soehne Israels ihre Augen“ bedeutet das Verstaendige des Gemuets und das Denken;

„und siehe, die Aegypter zogen hinter ihnen her“ bedeutet den bestaendig zunehmenden Druck des Falschen;

„und die Soehne Israels fuerchteten sich sehr“ bedeutet das Schaudern;

„und riefen zu Jehovah“ bedeutet das Flehen um Hilfe;

„und sprachen zu Mose“ bedeutet den Gipfel der Versuchung; wenn Verzweiflung eintritt;

„waren keine Graeber in Aegypten, dass Du uns herausgenommen hast, um zu sterben in der Wueste?“ bedeutet, wenn Verdammnis sein sollte, sei es gleich, ob sie durch jenes Falsche der Anfechtenden verdammt wuerden, oder durch den Zustand der Versuchungen, in dem sie unterliegen muessten;

„warum hast Du uns das getan, dass Du uns herausgefuehrt aus Aegypten?“ bedeutet, es sei vergeblich, dass sie aus den Anfechtungen des Falschen befreit worden;

„ist nicht dies das Wort, das wir zu Dir in Aegypten geredet haben und sprachen“ bedeutet, solches haetten sie gedacht, als sie vom Falschen angefochten worden waeren;

„lass ab von uns, dass wir dienen den Aegyptern“ bedeutet, man koenne sie nicht zurueckhalten, sich zu ergeben,

„denn es ist uns besser, den Aegyptern zu dienen, als zu sterben in der Wueste“ bedeutet die Verdammnis durch die Gewalt des Falschen im Zustande der Anfechtungen sei vorzuziehen der Verdammnis, durch das Unterliegen im Zustande der Versuchungen;

„und Mose sprach zum Volke“ bedeutet die Erhebung aus dem Zustande der Verzweiflung durch das goettlich Wahre;

„fuerchtet euch nicht“ bedeutet, man duerfe nicht verzweifeln;

„stehet fest, und sehet die Rettung Jehovahs“ bedeutet die Erloesung kommt vom Herrn allein und durchaus nicht von ihnen;

„die Er heute an euch tun wird“ bedeutet die in Ewigkeit fortdauern werde;

„denn die Aegypter, die ihr heute sehet, werdet ihr nimmermehr sehen in Ewigkeit“ bedeutet das Falsche, das einmal entfernt werde, werde fuer ewig entfernt sein;

„Jehovah wird fuer euch streiten“ bedeutet, dass der Herr allein die Versuchungskampfe aushalte;

„und ihr sollt stille sein“ bedeutet, dass sie aus eigener Macht gar nichts ausrichten koennen.

8159. „Und Pharaos nahte sich“, 2.Mose 14/10, bedeutet den starken Einfluss des Falschen aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen bezeichnet, die im Falschen aus dem Boesen sind, worueber HG. 8132, 8135, 8146, 8148; und aus der Bedeutung von „sich nahen“, insofern es einen Einfluss bezeichnet.

Im inneren Sinn wird gehandelt von der ersten Versuchung derjenigen, die befreit wurden, und jede Versuchung geschieht durch einen Einfluss von den Hoellen, denn die Geister, die von daher einwirken, erregen im Menschen alles Boese, was er getan und gedacht hat, und ziehen es hervor, und durch dieses klagen sie ihn an und verdammen ihn; dadurch wird sein Gewissen verwundet, und der Geist geraet in Angst. Dies geschieht durch Einfluss aus den Hoellen, besonders aus der Hoelle, die durch das Schilfmeer vorgebildet wird. Hieraus kann man erkennen, dass durch „sich nahen“ im geistigen Sinn, in dem hier von den Versuchungen die Rede ist, der Einfluss bezeichnet wird.

Weil in den nun folgenden Versen von der ersten Versuchung derer gehandelt wird, die der geistigen Kirche angehoren, so muss man wissen, dass sie die Versuchungen nicht eher aushalten konnten, als bis der Herr sein Menschliches verherrlicht, d.h. goettlich gemacht hatte, und in diesem bei ihnen gegenwaertig sein konnte; vorher wuerden sie unterlegen sein, denn diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren, wurden einzig und allein durch das Goettlich-Menschliche des Herrn erloest. Die Versuchungen derer, die der geistigen Kirche angehoren, und die sie bestehen mussten, nachdem der Herr in die Welt gekommen und bei denen Er dann aus dem Goettlich-Menschlichen fuer sie gegen die Hoelle kaempfen konnte, werden verstanden unter Folgendem bei

Mal.3/1-4: „Ploetzlich wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, Den ihr sucht, und der Engel des Bundes, Den ihr begehret, siehe, Er kommt, spricht Jehovah Zebaoth; wer wird den Tag Seiner Ankunft ertragen, und wer wird bestehen, wenn Er erscheint? Denn Er ist wie das Feuer des Schmelzers, und wie die Lauge der Walker; Er wird sitzen schmelzend und laeuternd das Silber, und Er wird die Soehne Levis laeutern, und sie reinigen wie Gold und wie Silber; und sie werden Jehovah Opfer bringen in Gerechtigkeit. Dann wird Jehovah das Opfer Judas und Jerusalems angenehm sein, wie in den Tagen der Vorzeit und wie in den fruerehen Jahren“: hier ist offenbar von der Ankunft des Herrn die Rede. Die Soehne Levis bezeichnen hier die Angehoerigen der geistigen Kirche, denn durch

Levi wird die Liebtaetigkeit oder das geistig Gute bezeichnet: HG. 3875, 4497, 4502, 4503, das Feuer des Schmelzers bedeutet die Versuchung, durch welche die Laeuterung geschieht, und diese wird hier darunter verstanden, dass Er sie laeutern und reinigen wolle wie Gold und Silber. Das Opfer, das sie Jehovah darbringen sollen, ist der Glaube und die Liebtaetigkeit. Die Tage der Vorzeit und die frueheren Jahre bedeuten die alten Kirchen, und den damaligen Zustand der Verehrung des Herrn.

Was die Versuchungen anbelangt, so verhaelt es sich mit denselben, wie HG. 8131 gesagt worden, dass naemlich die Hoellen gegen den Menschen kaempfen und der Herr fuer den Menschen. Auf jegliches Falsche, das die Hoellen vorbringen, erfolgt eine Antwort vom Herrn. Das Falsche, das von den Hoellen kommt, wird in den aeusseren oder natuerlichen Menschen gebracht und fliesst in denselben ein, aber die Antwort vom Goettlichen fliesst in den inneren oder geistigen ein.

Das, was vom Goettlichen einfliesst, kommt nicht so zur Wahrnehmung des Menschen, wie jenes; auch erregt es nicht so die einzelnen Gedanken, sondern das Allgemeine derselben, und zwar nur so, dass kaum etwas anderes zur Wahrnehmung gelangt als eine gewisse Hoffnung und durch diese ein innerer Trost, in dem jedoch Unzaehliges enthalten ist, was der Mensch nicht weiss; es ist solches, was uebereinstimmt mit seiner Neigung oder Liebe, besonders mit der Neigung oder Liebe zum Wahren und Guten, aus dem sein Gewissen sich gebildet.

Dies wurde deshalb gesagt, damit man wisse, dass durch das Leben der Soehne Israels in der Wueste die Versuchungen in ihrer Reihenfolge beschrieben werden, die diejenigen erlitten, die der geistigen Kirche des Herrn angehorte und befreit wurden. Diese Versuchungen erlitten sie aber, damit sie noch mehr zum Himmel vorbereitet wuerden; denn durch die Versuchungen wird, als durch das einzige Mittel, das Gute und Wahre befestigt und verbunden, und durch sie wird die Liebtaetigkeit zur Liebtaetigkeit des Glaubens, und der Glaube zum Glauben der Liebtaetigkeit.

Dass die Angehoerigen der geistigen Kirche Versuchungen zu erleiden haben, wird unter Folgendem verstanden, was der Herr sagte bei

Matth.10/38,39; Mark.8/31-38: „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert“.

Matth.16/24,25; Luk.9/23,24: „Er sprach zu seinen Juengern: Wenn jemand mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, er nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach“.

Luk.14/27: „Wer nicht sein Kreuz traegt, und mir nachfolgt, der kann mein Juenger nicht sein“.

Mark.10/21: „Jesus sprach zum Reichen: Komm, folge mir nach, nimm das Kreuz auf Dich“.

Matth.10/34: „Glaubet nicht, dass ich gekommen sei, den Frieden auf die Erde zu bringen, ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert“.

Man muss aber wissen, dass in den Versuchungen nicht der Mensch kaempft, sondern der Herr allein fuer den Menschen, obgleich es scheint, als ob der Mensch kaempfe, und wenn der Herr fuer den Menschen kaempft, siegt der Herr in jeder Beziehung.

Heutigentags werden nur wenige in Versuchungen eingefuehrt, und dies darum, weil sie nicht in einem Leben des Glaubens stehen, und daher auch nicht in einem Gewissen oder Bewusst-

sein des Wahren, und wer nicht in einem Gewissen des Wahren aus dem Guten des Lebens steht, der unterliegt, wodurch dann der folgende Zustand schlimmer wird als der fruehere.

8160. „Und es erhoben die Soehne Israels ihre Augen“, 2.Mose 14/10, bedeutet das Verstaendige des Gemuets und das Denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Augen, insofern sie das Verstaendige des Gemuetes bezeichnen, worueber HG. 2701, 3820, 4403-4421, 4523-4534; daher bedeutet die Augen erheben Anschauung, Wahrnehmung und Denken: HG. 2789, 2849, 3198, 3202, 4083, 4086, 4339.

8161. „Und siehe, die Aegypter zogen hinter ihnen her“, 2.Mose 14/10, bedeutet den bestaendig zunehmenden Druck des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen vorbilden, die im Falschen aus dem Boesen sind, also auch das Falsche selbst aus dem Boesen, worueber HG. 8132, 8135, 8146, 8148; und aus der Bedeutung von „ihnen nachziehen“, insofern es einen Einfluss und eine naehere Gemeinschaft bezeichnet.

„Pharao nahte sich“ bedeutet den Einfluss des Falschen aus dem Boesen: HG. 8159, daher wird durch „er zog ihnen nach“ ein noch naeherer, und somit ein heftigerer Einfluss bezeichnet. Daher kommt es, dass hier der bestaendig zunehmende Druck des Falschen bezeichnet wird.

8162. „Und die Soehne Israels fuerchteten sich sehr“, 2.Mose 14/10, bedeutet den Schauder.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich fuerchten, wenn es gesagt wird von der Versuchung, insofern es Schauder und Entsetzen bezeichnet. Die Furcht ist aber hier zugleich Schauder, weil, wenn die Versuchung eintritt, das Gewissen durch das Boese und Falsche erschreckt wird, somit der innere Mensch, denn das Gewissen ist Sache des inneren Menschen; daher Schauder oder ein mit der Furcht vor dem geistigen Tode verbundener Abscheu.

Dieses Schaudern entsteht aus dem blossen Einfluss des Falschen und Boesen bei denen, die ein Gewissen haben, denn das Gewissen bildet sich aus dem Wahren und Guten des Glaubens, also aus dem, was das geistige Leben ausmacht. Das Falsche und Boese zerstoert dieses Leben, und sucht den Tod hineinzubringen, das ist die Verdammnis, daher dann der Schauder.

8163. „Und riefen zu Jehovah“, 2.Mose 14/10, bedeutet das Flehen um Hilfe; dies erhellt ohne Erklaerung.

8164. „Und sprachen zu Mose“, 2.Mose 14/11, bedeutet den Gipfel der Versuchung und die Verzweiflung.

Dies erhellt aus dem Folgenden, denn es liegt schon in dem Worte „sie sprachen“, dass die folgenden Worte Worte der Versuchung sind, wenn diese ihren Gipfel erreicht und Verzweiflung eintritt, ist an sich klar.

Verzweiflung oder Hoffnungslosigkeit wird gesagt, weil diese meistens das Ende ist, oder am Ende der geistigen Versuchung eintritt: HG. 1787, 2694, 5279, 5280, 7147, 7155, 7166.

Weil es heutzutage wenige gibt, die geistige Versuchungen erleiden, und daher unbekannt ist, wie es sich mit denselben verhaelt, so soll etwas Weiteres darueber gesagt werden:

Es gibt geistige Versuchungen und es gibt natuerliche Versuchungen. Die geistigen Versuchungen sind die des inneren Menschen, die natuerlichen die des aeusseren. Bisweilen finden die geistigen Versuchungen ohne die natuerlichen Versuchungen statt, bisweilen zugleich mit ihnen.

Natuerliche Versuchungen sind es, wenn der Mensch leidet in Ansehung seines Koerpers, seiner Ehre, seines Vermoegens, mit einem Worte in betreff seines natuerlichen Lebens, was in Krankheiten, bei Ungluecksfaellen, Verfolgungen, ungerechten Bestrafungen und dergleichen der Fall ist. Die Beaengstigungen, die dann entstehen, sind es, die verstanden werden unter den natuerlichen Versuchungen. Diese Versuchungen wirken aber keineswegs auf sein geistiges Leben ein, und koennen auch nicht Versuchungen, sondern Schmerzen genannt werden, denn sie entstehen aus der Verletzung des natuerlichen Lebens, welches das der Liebe zu sich und zur Welt ist. Diese Schmerzen empfinden bisweilen die Gottlosen, die desto mehr leiden und geaengstigt werden, je mehr sie sich und die Welt lieben, und somit aus diesen ihr Leben haben.

Die geistigen Versuchungen hingegen sind die des inneren Menschen, und greifen sein geistiges Leben an. Die Beaengstigungen entstehen alsdann nicht wegen irgendeines Verlustes des natuerlichen Lebens, sondern wegen eines Verlustes des Glaubens und der Liebtaetigkeit, und demzufolge des Seelenheils. Diese Versuchungen werden aber oft durch natuerliche Versuchungen herbeigefuehrt, denn wenn der Mensch in diesen ist, naemlich in Krankheit, Schmerz, Verlust des Reichtums oder der Ehre und dergleichen, und ihm dann Gedanken kommen ueber die Hilfe des Herrn, ueber seine Vorsehung, ueber den Zustand der Boesen, dass sie sich ruehmen und freuen, waehrend die Guten leiden und mannigfache Schmerzen und Verlust erdulden, dann wird die Versuchung eine geistige, verbunden mit der natuerlichen Versuchung. Solcherart war die letzte Versuchung des Herrn in Gethsemane, und als Er am Kreuze litt, was die schrecklichste von allen war.

Hieraus erhellt, was eine natuerliche Versuchung ist, und was eine geistige. Es gibt auch eine dritte Art, naemlich eine schwermuetige Beaengstigung, die meistens in einem krankhaften Zustande des Koerpers oder der Seele ihren Grund hat. In dieser Beaengstigung kann etwas von geistiger Versuchung liegen, sie kann aber auch ohne dieselbe sein.

8165. „Waren keine Graeber in Aegypten, dass Du uns herausgenommen hast, um zu sterben in der Wueste?“, 2.Mose 14/11, bedeutet, wenn Verdammnis sein solle, sei es gleich, ob sie durch jenes Falsche der Anfechtenden komme, oder durch den Zustand der Versuchungen, in dem sie unterliegen muessten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Graeber, insofern sie die Verdammnis bezeichnen, worueber HG. 2916, 4564; aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es die Anfechtungen bezeichnet, worueber HG. 7278; denn durch die Aegypter und Pharao werden diejenigen vorgebildet, die im anderen Leben durch Falsches anfechten: HG. 7097, 7107, 7110, 7126, 7142, 7317; aus der Bedeutung von sterben, insofern es gleichfalls die Verdammnis bezeichnet, worueber HG. 5407, 6119, 7494; und aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie den Zustand der zu erduldenen Versuchungen bezeichnet: HG. 8098. In der Wueste sterben ist daher soviel als in der Versuchung unterliegen, und dadurch verdammt werden.

Hieraus erhellt, dass durch die Worte: „Waren keine Graeber in Aegypten, dass Du uns herausgenommen hast, zu sterben in der Wueste“, ausgedrueckt wird, wenn einmal Verdammnis sein solle, so sei es gleich, ob sie durch jenes Falsche der Anfechtenden, also in dem Zustand, in dem sie frueher gewesen, oder durch Versuchungen in denen sie unterliegen muessten, also in dem Zustand, in den sie nachher kamen. Dass dies Worte der Verzweiflung sind, ist deutlich.

Bei denen, die in Verzweiflung sind, die das Letzte der Versuchung ist, entstehen auch solche Gedanken und dann stehen sie gleichsam an einem Abgrund, d.h. nahe dem Hinabsinken zur Hoelle. Ein solches Denken schadet ihnen jedoch alsdann nicht, und wird auch nicht von den Engeln beachtet, denn der Mensch hat eine beschaenkte Kraft zu kaempfen. Wenn die Versuchung bis zur aeussersten Grenze seiner Kraft gelangt, dann ertraegt sie der Mensch nicht laenger, sondern wanket; dann aber, d.h., wenn er nahe daran ist, zu unterliegen, wird er vom Herrn erhoben und so von der Verzweiflung befreit. Alsdann wird er meistens in einen deutlich fuehlbaren Zustand der Hoffnung und des Trostes versetzt, und dadurch auch in Glueckseligkeit.

Es wird gesagt, Verdammnis trete ein durch den Zustand der Versuchungen, indem sie unterliegen, weil die, welche in Versuchungen unterliegen, in den Zustand der Verdammnis kommen; denn die Versuchungen treten deshalb ein, damit das Wahre und Gute befestigt und verbunden werde, und dadurch auch der Glaube und die Liebtaetigkeit. Aber dieser Zweck wird nur erreicht, wenn der Mensch in den Versuchungen siegt, unterliegt er aber, dann wird das Wahre und Gute verworfen, und das Falsche und Boese befestigt, dadurch tritt dann fuer solche der Zustand der Verdammnis ein.

8166. „Warum hast Du uns das getan, dass Du uns herausgefuehrt aus Aegypten?“, 2.Mose 14/11, bedeutet, es sei vergeblich, dass sie von den Anfechtungen des Falschen befreit worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „warum hast Du uns das getan“, insofern es ausdrueckt, dass es vergeblich sei; aus der Bedeutung von herausgefuehrt werden, insofern es soviel ist als befreit werden; und aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es die Anfechtungen bezeichnet, worueber HG. 8165.

8167. „Ist nicht dies das Wort, das wir zu Dir in Aegypten geredet haben und sprachen“, 2.Mose 14/12, bedeutet, solches haetten sie gedacht, als sie vom Falschen angefochten worden waeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ist nicht dies das Wort, das wir zu Dir geredet haben“, insofern es das bezeichnet, was von ihnen gedacht worden, denn „dieses Wort“ bedeutet diese Sache oder solches; und reden ist soviel als denken. Dass reden einen Einfluss und die Aufnahme desselben bezeichnet, sehe man HG. 5797, 7270, 8128; somit auch denken: HG. 2271, 2287, 2619. Und aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es die Anfechtung durch das Falsche bezeichnet, wie HG. 8165.

8168. „Lass ab von uns, dass wir dienen den Aegyptern“, 2.Mose 14/12, bedeutet, sie wollen sich nicht zurueckhalten lassen, sich zu ergeben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „lass ab von uns“, insofern es, wenn von den Anfechtungen die Rede ist, soviel ist als nicht verhindern und nicht zurueckhalten; und aus der Bedeutung von „den Aegyptern dienen“, insofern es ausdrueckt, sich als besiegt denen ergeben, die durch Falsches anfechten, somit sich unterwerfen.

Die Worte: „lass ab von uns“, haben diese Bedeutung, wenn sie im Zustand der Anfechtungen und auch im Zustand der Versuchungen in betreff des Einflusses des goettlich Wahren, das durch Mose vorgebildet wird, gesprochen werden, weil zwei Kraefte oder Maechte in ihnen wirken, eine aus dem Falschen, das aus den Hoellen in den aeusseren Menschen gebracht wird, und eine, die durch die Wahrheiten vom Herrn in den inneren Menschen eingefloesst wird: HG. 8164, diese beiden Kraefte wirken gegeneinander. Das Falsche, das von den Hoellen eingebracht wird, hat seine Kraft und Macht aus der Selbstliebe und Weltliebe, die im Menschen ist; die Wahrheiten dagegen, die vom Herrn eingefloesst werden, haben ihre Kraft und Macht von der Liebe zum Naechsten und zum Herrn. Wenn der Mensch siegt, dann bekommt immer die innere Kraft und Macht die Oberhand, weil sie eine goettliche ist, und diese laesst auch nicht zu, dass die Kraft oder Macht vom Falschen weiter vermehrt werde, als sie zurueckgetrieben werden kann. Wenn daher diese beiden Kraefte wirken, dann zieht die innere Kraft, die vom Herrn ist, den Menschen gleichsam bestaendig zurueck, und verhindert, dass das Falsche ihn hinabziehe und er so unterliege, denn es ist bekannt, dass, wenn zwei Kraefte einander entgegenwirken, die eine zieht und die andere zurueckdraengt. Die Kraefte in der geistigen Welt sind die Neigungen der Liebe, die Werkzeuge, durch die sie handeln, sind die Wahrheiten, und auf der entgegengesetzten Seite das Falsche.

8169. „Denn es ist uns besser, den Aegyptern zu dienen, als zu sterben in der Wueste“, 2.Mose 14/12, bedeutet, die Verdammnis durch die Gewalt des Falschen im Zustande der Anfechtungen sei vorzuziehen der Verdammnis, die ueber sie kommen wuerde durch das Unterliegen im Zustande der Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von besser sein, insofern es ausdrückt, dass es vorzuziehen sei; aus der Bedeutung von „den Aegyptern dienen“, insofern es ein Unterliegen durch das Falsche der Anfechtenden bezeichnet, denn dienen bedeutet Unterwerfung: HG. 6666, 6670, 6671, somit auch ein Unterliegen; hier, durch das Falsche derer, die anfechten. Aus der Bedeutung von sterben, insofern es die Verdammnis ist, wie HG. 8165, und aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie den Zustand der Versuchungen bezeichnet, worueber HG. 8098. Hieraus erhellt, dass durch die Worte: „es ist uns besser, den Aegyptern zu dienen, als zu sterben in der Wueste“, bezeichnet wird, es sei besser dem Falschen derer, die anfechten zu unterliegen, als den Versuchungen.

Dass ein Unterliegen in jenem Zustande besser sei, als ein Unterliegen in dieser, ist auch wirklich wahr, denn ein Unterliegen in Versuchungen heisst, sich befestigen im Falschen und Boesen gegen das Wahre und Gute des Glaubens; aber Unterliegen im Zustand der Anfechtungen heisst zwar auch sich bestaerken im Falschen und Boesen, jedoch nicht offenbar gegen das Wahre und Gute des Glaubens. Hieraus erhellt, dass ein Unterliegen in Versuchungen ein Laestern des Wahren und Guten einschliesst, und bisweilen eine Entweihung, und die allergroesste und schrecklichste Verdammnis ist die Verdammnis infolge der Entweihung.

8170. „Und Mose sprach zum Volke“, 2.Mose 14/13, bedeutet die Erhebung aus dem Zustande der Verzweiflung durch das goettlich Wahre.

Dies erhellt aus dem nun Folgenden, was Mose sprach, und was die Erhebung aus dem Zustand der Verzweiflung in sich schliesst. „Durch das goettlich Wahre“ wird gesagt, weil jede Erhebung im Zustand der Versuchungen durch das goettlich Wahre geschieht. Dass das goettlich Wahre im inneren, vorbildlichen Sinn unter Mose verstanden wird, sehe man HG. 6752, 7010, 7014, 7089.

8171. „Fuerchtet euch nicht“, 2.Mose 14/13, bedeutet, man duerfe nicht verzweifeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich fuerchten, insofern es soviel ist als sich entsetzen, worueber HG. 7162, hier verzweifeln, denn die geistige Furcht in den Versuchungen ist zuerst ein Entsetzen oder Schaudern, zuletzt aber Verzweiflung. Die geistige Furcht ist die Furcht vor der Verdammnis.

8172. „Stehet fest, und sehet die Rettung Jehovahs“, 2.Mose 14/13, bedeutet, die Erloesung kommt vom Herrn allein und durchaus nicht von ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von feststehen und sehen, insofern es soviel ist als Glauben haben. Dass sehen bedeutet verstehen, anerkennen und Glauben haben, sehe man HG. 897, 2150, 2325, 2807, 3863, 3869, 4403-4421, 5400. Und aus der Bedeutung der Rettung Jehovahs, insofern es die Erloesung vom Herrn ist; hier, wo von der Befreiung aus Versuchungen gehandelt wird, ist es die

Erloesung vom Herrn allein und durchaus nicht von ihnen. Dass Jehovah im Worte der Herr ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5041, 5663, 6281, 6303, 6905, 6945, 6956.

Es heisst hier, sie sollten glauben, dass die Erloesung vom Herrn komme und durchaus nicht von ihnen, weil dies das Hauptsaechliche des Glaubens in den Versuchungen ist. Wer, wenn er versucht wird, glaubt, er koenne aus eigenen Kraeften widerstehen, der unterliegt, und dies darum, weil er im Falschen ist, und weil er sich dann ein Verdienst zuschreibt, und verlangt, durch sich selbst erloest zu werden, und dadurch sich fuer den Einfluss vom Goettlichen verschliesst. Wer hingegen glaubt, der Herr widerstehe allein in den Versuchungen, der siegt, denn er ist im Wahren und schreibt dem Herrn das Verdienst zu, und erkennt, dass er vom Herrn allein erloest werde. Wer im Glauben der Liebtaetigkeit ist, der erkennt an, dass er seine ganze Erloesung dem Herrn zu verdanken habe und nicht sich.

8173. „Die Er heute an euch tun wird“, 2.Mose 13/13, bedeutet, die in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heute, insofern es soviel ist als ewiglich, worueber HG. 2838, 3998, 4304, 6165, 6984.

8174. „Denn die Aegypter, die ihr heute sehet, werdet ihr nimmermehr sehen in Ewigkeit“, 2.Mose 14/13, bedeutet, das Falsche, das einmal entfernt worden, muesse in Ewigkeit entfernt bleiben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen bezeichnen, die im Falschen aus dem Boesen sind, worueber HG. 8132, 8135, 8146, 8148, also auch das Falsche aus dem Boesen; und aus der Bedeutung von „nimmermehr sehen“, insofern es, wenn es vom Falschen gesagt wird, soviel ist als entfernt werden, denn das Falsche, das bei dem Menschen ist, wird nicht hinausgeworfen, sondern entfernt. Der Mensch wird vom Boesen und dem daraus stammenden Falschen abgehalten und im Guten vom Herrn gehalten: HG. 1581, 2256, 2269, 2406, 4564, und aus der Bedeutung von „in Ewigkeit“, insofern es soviel ist als auf immer und ewig.

8175. „Jehovah wird fuer euch streiten“, 2.Mose 14/14, bedeutet, dass der Herr allein die Versuchungskampfe aushalte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „fuer euch streiten“, wenn es von Jehovah in den Versuchungen gesagt wird, insofern es heisst, die Versuchungskampfe allein aushalten. Dass Jehovah der Herr ist, sehe man HG. 8172. Dass der Herr allein die Versuchungskampfe aushaelt und siegt, hat seinen Grund darin, dass das Goettliche allein die Hoellen besiegen kann. Wenn nicht das Goettliche gegen sie wirkte, wuerden sie hervorbrechen wie ein grosses Meer, eine Hoelle nach der anderen, denen der Mensch durchaus nicht zu widerstehen vermag; und um so weniger, als der Mensch in

Ansehung seines Eigenen ganz und gar nichts als Boeses, somit eine Hoelle ist, aus welcher der Herr ihn alsdann zieht, und von der Er ihn auch in der Folge abhaelt, man sehe HG. 1581, 1661, 1692, 6574.

8176. „Und ihr sollt stille sein“, 2.Mose 14/14, bedeutet, dass sie aus eigener Kraft gar nichts ausrichten wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schweigen, insofern es soviel ist als sich ruhig verhalten, und weil hier von den Versuchungen die Rede ist, so heisst es, nicht denken oder glauben, dass man etwas aus eigenen Kraeften ausrichten koenne. Hierueber sehe man, was HG. 8172, 8175 gesagt und gezeigt worden ist.

Dass man gleichwohl die Haende nicht in den Schoss legen und einen unmittelbaren Einfluss erwarten duerfe, sondern kaempfen muesse wie aus sich, aber dennoch anerkennen und glauben, dass es durch den Herrn geschehe, sehe man HG. 1712, 1937, 1947, 2882, 2883, 2891.

8177. Vers 15-18: Und Jehovah sprach zu Mose: Was schreist Du zu mir? Sage den Soehnen Israels, dass sie aufbrechen, Du aber erhebe Deinen Stab und recke Deine Hand aus ueber das Meer, und zerteile es, dass die Soehne Israels mitten durch das Meer im Trockenen gehen. Und ich, siehe, ich will verhaerten das Herz der Aegypter, dass sie hinter ihnen nachkommen, und ich will mich verherrlichen an Pharao und an seinem ganzen Heere, an seinen Wagen und an seinen Reitern. Und die Aegypter sollen erkennen, dass ich Jehovah bin, wenn ich mich verherrliche an Pharao, an seinen Wagen und an seinen Reitern.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Ermahnung;

„was schreist Du zu mir“ bedeutet, eine Fuerbitte sei nicht noetig;

„sage den Soehnen Israels“ bedeutet den Einfluss und die Wahrnehmung;

„dass sie aufbrechen“ bedeutet das bestaendig Aufeinanderfolgende, bis sie vorbereitet seien;

„Du aber erhebe Deinen Stab“ bedeutet die Macht des goettlich Wahren;

„und recke Deine Hand aus ueber das Meer“ bedeutet die Herrschaft der goettlichen Macht sei auch da, wo die Hoelle des Falschen aus dem Boesen;

„und zerteile es“ bedeutet die dadurch bewirkte Zerstreung des Falschen;

„dass die Soehne Israels mitten durch das Meer im Trockenen gehen“ bedeutet, damit die Angehoerigen der geistigen Kirche sicher und ohne schaedlichen Einfluss des Falschen hindurchgehen koennen;

„und ich, siehe, ich will verhaerten das Herz der Aegypter“ bedeutet die Hartnaeckigkeit des Falschen aus dem Boesen;

„dass sie hinter ihnen nachkommen“ bedeutet das Bestreben Gewalt anzutun durch den Einfluss des Falschen vom Boesen;

„und ich will mich verherrlichen an Pharao und an seinem ganzen Heere, an seinen Wagen und an seinen Reitern“ bedeutet, dass sie die Wirkung der Zerstreung des Falschen und der Vernunftleien vermoege des goettlich Guten des Goettlich-Menschlichen des Herrn sehen wuerden;

„und die Aegypter sollen erkennen, dass ich Jehovah bin“ bedeutet, damit es bekannt werde, dass der Herr allein Gott sei, und ausser Ihm kein anderer;

„wenn ich mich verherrliche an Pharao, an seinen Wagen und an seinen Reitern“ bedeutet wie oben, dadurch, dass sie die Wirkung der Zerstreung des Falschen und dessen Lehren und Vernunftleien durch den Herrn allein sehen wuerden.

8178. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 14/15, bedeutet die Ermahnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sprach“, wenn von der Erhebung und Befreiung aus der Versuchung gehandelt wird, insofern es dann eine Ermahnung bezeichnet, wie HG. 7033, 7090.

8179. „Was schreist Du zu mir“, 2.Mose 14/15, bedeutet, seine Fuerbitte sei nicht noetig.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu Jehovah schreien“, insofern es soviel ist als Fuerbitte tun, naemlich fuer die Befreiung aus der Versuchung. Daher bedeutet „warum schreist Du zu mir? Warum tust Du Fuerbitte, wo es keiner Fuerbitte bedarf?“ Deshalb folgt: „Sage den Soehnen Israels, dass sie aufbrechen“, was bedeutet, dass sie Hilfe haben sollten, gleichwohl aber die Versuchung fort dauern werde, bis sie vorbereitet seien.

Damit, dass es keiner Fuerbitte beduerfe, hat es folgende Bewandtnis: diejenigen, die in Versuchungen sind, pflegen die Hand sinken zu lassen und sich einzig auf das Bitten und Beten zu verlegen, was sie dann mit grossem Eifer tun, weil sie nicht wissen, dass die Bitten allein nicht wirken, sondern dass man kaempfen muesse gegen das Falsche und Boese, das von den Hoellen herbeigebracht wird. Dieser Kampf geschieht aber durch die Wahrheiten des Glaubens; diese helfen, weil sie das Gute und Wahre bestaerken, gegen das Falsche und Boese.

In den Versuchungskampfen muss der Mensch auch kaempfen wie aus sich, aber dennoch anerkennen und glauben, dass es vom Herrn sei (HG. 8176). Wenn der Mensch nicht wie aus sich kaempft, kann ihm das Gute und Wahre, das durch den Himmel vom Herrn einfliesst, nicht angeeignet werden; hingegen, wenn er kaempft wie aus sich, und dennoch glaubt, es sei vom Herrn, dann wird es ihm angeeignet. Dadurch bildet sich bei ihm ein neues Eigenes, welches das himmlische Eigene genannt wird, und das der neue Wille ist.

Uebrigens wissen die, welche in Versuchungen sind und ihr Leben nur durch Beten betaeu- gen, nicht, dass sie, wenn die Versuchungen unterbrochen wuerden, bevor sie voellig durchgemacht sind, nicht zum Himmel vorbereitet und also auch nicht erloest werden koennten. Deswegen werden auch die Gebete derer, die in Versuchungen sind, wenig erhoert, denn der Herr will den Zweck, naemlich die Erloesung des Menschen, und diesen Zweck kennt nur Er selbst, nicht aber der Mensch; auch handelt der Herr nicht um der Gebete willen gegen Seine Absicht, welche die Erloesung ist.

Wer in den Versuchungen siegt, der wird auch in jenem Wahren bestaerkt, wer aber nicht siegt, der kommt, weil er nicht erhoert wird, in Zweifel ueber die goettliche Hilfe und Macht, und bisweilen unterliegt er dann teilweise, weil er seine Haende sinken laesst (d.h. im Kampfe ermuedet).

Hieraus kann erhellen, was darunter verstanden wird, dass die Fuerbitte nicht noetig sei, dass man sich naemlich nicht (ausschliesslich) auf das Gebet verlassen soll, denn im (rechten) Gebete wird dann immer vermoege des Goettlichen (Einflusses) gedacht und geglaubt, dass der Herr allein weiss, ob es ihm dienlich sei oder nicht, weshalb die Erhoerung der Bitte dem Herrn ueberlassen wird, und dann bittet man so, dass der Wille des Herrn geschehen moege, nicht der eigene, nach den Worten des Herrn in Seiner schwersten Versuchung in Gethsemane: Matth.26/39,42,44.

8180. „Sage den Soehnen Israels“, 2.Mose 14/15, bedeutet den Einfluss und die Wahrnehmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen, wenn vom goettlich Wahren, das durch Mose vorgebildet wird, gesprochen wird zu denen, die der geistigen Kirche angehoren, die durch die Soehne Israels vorgebildet werden, insofern es einen Einfluss und die Wahrnehmung aus demselben bezeichnet, wie auch HG. 2951, 5481, 5797, 7270, 8128.

8181. „Dass sie aufbrechen“, 2.Mose 14/15, bedeutet das bestaendig Aufeinanderfolgende (der Versuchung), bis sie vorbereitet sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen, insofern es das Aufeinanderfolgende und Stetige bezeichnet, worueber HG. 4375, 4554, 4585, 5996; denn es wird dadurch ausgedrueckt, dass sie nicht schreien, d.h. flehen und bitten, sondern ihren Weg fortsetzen sollten bis zum Schilfmeer und hernach durch dasselbe zur Wueste, also durch die Hoelle, und diese wuerden sie in Sicherheit durchwandern unter fortwaehrend aufeinanderfolgenden Versuchungen, bis dass sie endlich bereitet waeren.

Dass das Schilfmeer die Hoelle bedeutet, sehe man HG. 8099, 8137, 8148; und die Wueste der Zustand, in dem man Versuchungen erleidet: HG. 8098.

8182. „Du aber erhebe Deinen Stab“, 2.Mose 14/16, bedeutet die Macht des goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, insofern er Macht bezeichnet, worueber HG. 4013, 4015, 4876, 4936, 6947, 7011, 7026; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, zu dem gesagt wird, dass er den Stab erheben solle, insofern er das goettlich Wahre darstellt, wovon frueher oefters.

8183. „Und recke Deine Hand aus ueber das Meer“, 2.Mose 14/16, bedeutet, die Herrschaft der Macht da, wo die Hoelle des Falschen aus dem Boesen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand ausrecken“, insofern es die Herrschaft der Macht bezeichnet, worueber HG. 7673; und aus der Bedeutung des Meeres, hier des Schilfmeeres, insofern es die Hoelle bezeichnet, in der das Falsche aus dem Boesen derer ist, die der Kirche angehoert hatten, worueber HG. 8099, 8137, 8148.

Ueber diese Hoelle soll, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit, mehr mitgeteilt werden am Ende der letzten Kapitel des zweiten Buches Mose, wo von den Hoellen aus Erfahrung die Rede sein wird.

8184. „Und zerteile es“, 2.Mose 14/16, bedeutet die dadurch bewirkte Zerstreung des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zerteilung jenes Meeres, insofern sie die Zerstoerung des Falschen aus dem Boesen, das in jener Hoelle ist, bezeichnet; denn das Falsche erscheint dort wie Gewaesser, gemaess dem, was HG. 8099, 8137, 8148 gezeigt worden. Wenn naemlich eine Engelsaeule, in welcher der Herr gegenwaertig ist, sie durchschreitet, dann weicht das Falsche zurueck, und infolgedessen verschwinden daselbst die Gewaesser, die das Falsche sind. Hieraus erhellt, dass durch die Zerteilung des Meeres bezeichnet wird die Zerstreung oder Zerstoerung des Falschen, das der Hoelle angehoert, die durch das Schilfmeer vorgebildet wird.

8185. „Dass die Soehne Israels mitten durch das Meer im Trockenen gehen“, 2.Mose 14/16, bedeutet, damit diejenigen, die von der geistigen Kirche sind, sicher und ohne schaedlichen Einfluss des Falschen hindurchgehen koennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von mitten durch das Meer kommen oder hindurchgehen, insofern es hier soviel ist als durchziehen. Aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, worueber oefters. Und aus der Bedeutung von „im Trockenen“, insofern es soviel ist als sicher und ohne Einfluss des Falschen, denn die Gewa-

esser dieses Meeres bedeuten das Falsche aus dem Boesen: HG. 8137, 8138. Daher wird durch das Trockene bezeichnet: ohne Falsches. Dasselbe bedeutet trocken und trocken machen bei

Ps.74/14,15: „Du zerschlugst die Haeupter des Leviathan, Du zerteiltest Quelle und Bach, Du hast die starken Stroeme trocken gemacht“: die starken Stroeme trocken machen bedeutet, das maechtige Falsche zerstreuen.

Sach.10/8-12: „ich will sie sammeln, denn ich erloese sie; ich werde sie zurueckfuehren aus dem Lande Aegypten, und aus Assyrien will ich sie sammeln; und zum Lande Gilead und zum Libanon will ich sie fuehren. Sie werden hindurchgehen durch das Meer der Angst; aber Er wird die Wellen im Meere schlagen, und Er wird austrocknen alle Tiefen des Flusses, und es wird gebeugt werden der Stolz Aschurs, und das Zepter Aegyptens wird weichen; und ich werde sie stark machen durch Jehovah“: hier wird von denen gehandelt, die auf sich und ihre Weisheit vertrauen in geistigen Dingen, sowie auch von der Zerstoerung des Falschen durch die Versuchungen. Das Land Aegypten fuer die wisstuemlichen Kenntnisse, Assyrien fuer die Vernuenfteleien daraus. Durch das Meer der Angst gehen, bedeutet die Versuchungen; die Wellen im Meere schlagen und die Tiefen der Fluesse austrocknen bedeutet, das Falsche daraus zerstreuen. Es wird gebeugt werden der Stolz Aschurs und das Zepter Aegyptens weichen bedeutet, dass sie nicht mehr ihrer Weisheit, sondern der Weisheit vom Herrn vertrauen sollten, was bezeichnet wird durch „ich werde jene stark machen durch Jehovah“.

Jes.44/26,27: „ich sage zu Jerusalem: Du sollst bewohnt werden, und zu den Staedten Judas: Ihr sollt erbaut werden, und ihre Truemmer will ich aufrichten. ich sage zur Tiefe: Trockne aus, und Deine Stroeme werde ich versiegen lassen“: zur Tiefe sagen, dass sie austrockne und ihre Stroeme versiegen lassen, bedeutet, das Boese und Falsche zerstreuen.

Wo aber die Gewaesser das Wahre bezeichnen, da bedeutet das Trockene den Zustand des Nichtwahren, oder das, was ohne Wahrheit ist; wie bei

Jes.44/3: „ich will Wasser giessen auf das Duerstende, und Stroeme auf das Trockene“: Wasser und Stroeme fuer Wahrheiten, das Trockene fuer das, wo kein Wahres ist.

Jerem.50/35,37,38: „Schwert gegen die Chaldaeer und gegen die Bewohner Babels; Schwert gegen seine Rosse und gegen seine Wagen, Duerre ueber seine Gewaesser, dass sie austrocknen“: die Chaldaeer bedeuten diejenigen, welche die Wahrheiten entweihen, und die Bewohner Babels die, welche das Gute entweihen: HG. 1182, 1283, 1295, 1304, 1306, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326; Schwert fuer das gegen das Falsche kaempfende Wahre und fuer das gegen das Wahre kaempfende Falsche, und deshalb fuer die Verwuestung: HG. 2799, 4499, 6353, 7102; Rosse bedeuten das Verstaendnis: HG. 2761, 2762, 3217, 5321, 6125, 6534; Wagen die Lehrbestimmungen: HG. 5321, 8146, 8148; Duerre ueber die Gewaesser, dass sie austrocknen, bedeutet, dass in den Wahrheiten kein Leben sei wegen der Verfaelschung.

Wo aber das Trockene oder das Trockenmachen im Worte gesagt wird von anderen Dingen, wie von Baeumen, vom Gras, von der Ernte, von den Gebeinen, bedeutet es das Gegenteil von jenem. So wird die Erde selbst trocken genannt im Verhaeltnis zum Meere, und dann wird das Trockene vom Guten gesagt, und das Meer vom Wahren.

8186. „Und ich, siehe, ich will verhaerten das Herz der Aegypter“, 2.Mose 14/17, bedeutet die Hartnaeckigkeit des Falschen aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Herz verhaerten“, insofern es die Verstockung bezeichnet, worueber HG. 7272, 7300, 7305, 7616; aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen bezeichnen, die im Falschen aus dem Boesen sind, worueber HG. 8132, 8135, 8148.

Wenn im Worte gesagt wird, Jehovah verhaerte das Herz und fuehre auch das Boese herbei, wird im inneren Sinn, in dem das eigentlich Wahre in seiner Nacktheit ist, verstanden, dass diejenigen, die im Falschen und Boesen sind, selbst ihr Herz verhaerten und sich in das Boese einfuehren; man sehe HG. 2447, 6071, 6991, 6997, 7533, 7632, 7877, 7926.

8187. „Dass sie hinter ihnen nachkommen“, 2.Mose 14/17, bedeutet das Bestreben Gewalt anzutun durch den Einfluss des Falschen vom Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihnen nachkommen“, insofern es den Einfluss des Falschen aus dem Boesen bezeichnet, wie auch das Bestreben zu unterwerfen, also Gewalt anzutun. Denn sich naehern bedeutet Einfluss: HG. 8159, ihnen nachziehen, bezeichnet den Einfluss und die naehere Gemeinschaft: HG. 8161, und die Verfolgung bedeutet das Bestreben, die anderen zu unterjochen: HG. 8136, 8152, 8154; daher wird durch „hinter ihnen nachkommen“ das Bestreben bezeichnet, Gewalt anzutun durch den Einfluss des Falschen aus dem Boesen.

8188. „Und ich will mich verherrlichen an Pharao und an seinem ganzen Heere, an seinen Wagen und an seinen Reitern“, 2.Mose 14/17, bedeutet, dass sie die Wirkung der Zerstreung des Falschen und der Vernuenfteilen vermoege des goettlich Guten des Goettlich-Menschlichen des Herrn sehen wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich verherrlichen an Pharao und an seinem ganzen Herr“, insofern es das Versinken in die Hoelle bezeichnet derer, die im Falschen aus dem Boesen sind, und die Ueberschwemmung daselbst vom Falschen, wie von Gewaessern, einzig durch die Gegenwart des Goettlich-Menschlichen des Herrn, worueber HG. 8137. Aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen darstellt, die im Falschen aus dem Boesen sind; aus der Bedeutung des Heeres, insofern es das Falsche bezeichnet; aus der Bedeutung seiner Reiter, insofern sie die falschen Vernuenfteilen bezeichnen, worueber HG. 8146, 8148.

8189. „Und die Aegypter sollen erkennen, dass ich Jehovah bin“, 2.Mose 14/18, bedeutet, damit es bekannt werde, dass der Herr allein Gott sei, und ausser Ihm kein anderer.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7401, 7444, 7544, 7598, 7636 erklart worden ist, wo das gleiche.

8190. „Wenn ich mich verherrliche an Pharao, an seinen Wagen und an seinen Reitern“, 2.Mose 14/18, bedeutet, dass sie sehen sollten die Wirkung der Zerstreung des Falschen und der Lehrbestimmungen und der Vernuenfteilen des Falschen aus dem Herrn allein, wie HG. 8188.

8191. Vers 19-22: Da machte sich der Engel Gottes auf, der vor dem Lager der Israeliten herzog, und ging hinter sie, und die Wolkensaeule vor ihnen machte sich auf, und trat hinter sie. Und sie kam zwischen das Lager der Aegypter und das Lager Israels, und es war die Wolke und die Finsternis auf der einen Seite, und auf der anderen erleuchtete sie die Nacht, und das eine naehrte sich nicht dem anderen waehrend der ganzen Nacht. Und Mose reckte seine Hand aus ueber das Meer, und Jehovah liess das Meer weggehen durch einen starken Ostwind, waehrend der ganzen Nacht, und Er legte das Meer trocken, und die Wasser zerteilten sich. Und die Soehne Israels gingen mitten durch das Meer im Trockenem; und das Wasser war ihnen eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken.

„Da machte sich der Engel Gottes auf“ bedeutet die Anordnung vom goettlich Wahren;

„der vor dem Lager der Israeliten herzog“ bedeutet die in betreff des Wahren und Guten der Kirche stattfand;

„und ging hinter sie“ bedeutet die Beschuetzung, damit nichts Falsches des Boesen in das Willensgebiet einfließen moege;

„und die Wolkensaeule vor ihnen machte sich auf, und trat hinter sie“ bedeutet die Gegenwart des Herrn beschuetze das Willensgebiet, sowie frueher das Verstandesgebiet;

„und sie kam zwischen das Lager der Aegypter und das Lager Israels“ bedeutet, zwischen das Falsche des Boesen von der einen Seite und das Wahre des Guten von der anderen;

„und es war die Wolke und die Finsternis“ bedeutet die Verdichtung des Falschen aus dem Boesen auf der einen Seite;

„und erleuchtete die Nacht“ bedeutet die Erleuchtung des Wahren aus dem Guten auf der anderen Seite;

„und das eine naehrte sich nicht dem anderen“ bedeutet deshalb keine Gemeinschaft;

„waehrend der ganzen Nacht“ bedeutet im dunklen Zustand;

„und Mose reckte seine Hand aus ueber das Meer“ bedeutet die Herrschaft der Macht des goettlich Wahren ueber die Hoelle;

„und Jehovah liess das Meer weggehen durch einen starken Ostwind“ bedeutet das Mittel zur Zerstreung des Falschen;

„während der ganzen Nacht“ bedeutet im dunklen Zustand;

„und Er legte das Meer trocken“ bedeutet die Zerstreuung des Falschen;

„und die Wasser zerteilten sich“ bedeutet die Trennung vom Wahren und die Entfernung;

„und die Soehne Israels gingen mitten durch das Meer im Trockenen“ bedeutet das Hineingehen und Durchgehen derer, die der geistigen Kirche angehörten; durch die Hoelle, in Sicherheit und ohne Einfluss des Falschen;

„und das Wasser war ihnen eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken“ bedeutet, dass sie allenthalben vom Falschen abgehalten wurden.

8192. „Da machte sich der Engel Gottes auf“, 2.Mose 14/19, bedeutet die Anordnung vom göttlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich aufmachen“, insofern es hier eine Anordnung ausdrückt. Sich aufmachen bedeutet aber eine Anordnung, weil die Wolkensäule, die ein Chor der Engel war, und früher vor den Söhnen Israels einherging, sich nun zwischen das Lager der Ägypter und zwischen das Lager Israels begab, und so Finsternis brachte über die Ägypter, die Söhne Israels aber erleuchtete. Weil dies so vom Herrn angeordnet wurde, nämlich durch das sich aufmachen des Engels Gottes oder der Säule und durch ihr Dazwischentreten, deshalb wird durch „sich aufmachen“ hier eine Anordnung bezeichnet. Aus der Bedeutung des Engels Gottes, insofern er das göttlich Wahre bezeichnet, wie auch Gott selbst, denn im Worte wird, wo vom Wahren gehandelt wird, Gott, wo aber vom Guten die Rede ist, Jehovah gesagt: HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921, 4402, 7010, 7268, 7873.

Was die Engel anbelangt, so muss man wissen, dass unter Engel im Worte der Herr verstanden wird: HG. 1925, 3039, 4085, weshalb der Herr selbst Engel genannt wird: HG. 6280, 6831. Daher bedeuten Engel das göttlich Wahre, denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, macht den Himmel, folglich auch die Engel, die den Himmel bilden; denn in der Masse, als sie das göttlich Wahre vom Herrn aufnehmen, sind sie Engel. Was auch daraus erhellen kann, dass die Engel durchaus nicht wollen, ja es verabscheuen, dass ihnen etwas Wahres und Gutes beigelegt werde, weil es dem Herrn angehört bei ihnen. Daher kommt es auch, dass gesagt wird, der Herr sei alles in allem des Himmels, und dass man von denen, die im Himmel sind, sagt, sie seien im Herrn. Auch werden die Engel, infolge des göttlich Wahren, das sie vom Herrn erhalten, im Worte Götter genannt: HG. 4295, 7268, und deshalb ist auch Gott in der Grundsprache ein Wort der Mehrzahl.

Überdies muss man wissen, dass im Wort ein Engel genannt wird, und doch mehrere darunter verstanden werden, wie hier, wo gesagt wird „der Engel Gottes“, und darunter die Säule verstanden wird, die vor den Söhnen Israels herging und aus mehreren Engeln bestand. Im Worte werden auch Engel mit Namen genannt, z.B. Michael, Raphael und andere; wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, der glaubt, dass Michael oder Raphael ein Engel sei, und zwar der Höchste unter denen, die mit ihm sind, aber durch diese Namen wird im Worte nicht ein Engel verstanden, sondern das Amt der Engel selbst, somit auch das Göttliche des Herrn in Ansehung dieses Amtes.

8193. „Der vor dem Lager der Israeliten herzog“, 2.Mose 14/19, bedeutet, die in betreff des Wahren und Guten der Kirche stattfand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lagers, insofern es das Wahre und Gute bezeichnet, denn durch Lager wird die ganze Gemeinde Israels bezeichnet, und durch die Gemeinde Israels alles Gute und Wahre in Zusammenfassung: HG. 7830, 7843; daher bedeutet das Lager auch die Anordnung nach dem Wahren und Guten: HG. 8103 E, 8130, 8131, 8155. Dass Israel die geistige Kirche bedeutet, ist oft gezeigt worden.

8194. „Und ging hinter sie“, 2.Mose 14/19, bedeutet die Beschuetzung, damit nicht das Falsche des Boesen in das Willensgebiet einfließen moege.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „hinter den Soehnen Israels gehen“, insofern es die Beschuetzung ausdrueckt, damit die Aegypter sie nicht angreifen konnten; im inneren Sinn, damit nicht das Falsche aus dem Boesen, das durch die Aegypter bezeichnet wird, einfließen moege: HG. 8132, 8135, 8148.

„In das Willensgebiet“ wird gesagt, weil im Groessten Menschen oder in der geistigen Welt das Willensgebiet an der Rueckseite oder nach hinten, und das Verstandesgebiet auf dem Angesichte oder nach vorne sich darstellt.

Was den Einfluss in das Willensgebiet und in das Verstandesgebiet des Menschen anbelangt, so muss man wissen, dass vom Herrn besonders Vorsorge getroffen wird, dass nicht die Hoellischen in das Willensgebiet des Menschen einfließen, denn wenn sie in sein Willensgebiet einfließen wuerden nachdem er wiedergeboren oder zur Kirche geworden ist, dann wuerde es um ihn geschehen sein, denn sein eigenes Wollen ist nichts als Boeses. Daher kommt es, dass der Mensch der geistigen Kirche wiedergeboren wird vom Herrn in Ansehung seines Verstandesgebietes, und dass in diesem Gebiet ein neuer Wille gebildet wird, der ganz und gar von dem Willensgebiet, das der Mensch aus Angeerbtem hat, getrennt wird, worueber man sehe HG. 863, 875, 927, 1023, 1043, 1044, 2256, 4328, 4493, 5113.

Hieraus kann nun erhellen, woher es kommt, dass durch „er ging hinter sie“ bezeichnet wird die Beschuetzung, dass nicht das Falsche des Boesen in das Willensgebiet einfließen koenne.

8195. „Und die Wolkensaeule vor ihnen machte sich auf, und trat hinter sie“, 2.Mose 14/19, bedeutet, die Gegenwart des Herrn beschuetze das Willensgebiet, so wie frueher das Verstandesgebiet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolkensaeule, insofern sie die Gegenwart des Herrn bezeichnet, worueber HG. 8110; sie war ein Engelschor, in dem der Herr Sich befand. Aus der Bedeu-

tung von „vor ihnen“, insofern es das Verstandesgebiet bezeichnet, und von „hinter sie“, insofern es das Willensvermoegen bezeichnet, worueber HG. 8194. Dass es eine Beschuetzung bedeutet, ist klar.

8196. „Und sie kam zwischen das Lager der Aegypter und das Lager Israels“, 2.Mose 14/20, bedeutet, zwischen das Falsche des Boesen von der einen Seite und das Wahre des Guten von der anderen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lagers, insofern es das Gute und Wahre in Zusammenfassung bezeichnet, worueber HG. 8193, also im entgegengesetzten Sinn auch das Boese und Falsche in Zusammenfassung. Daher bedeutet das Lager der Aegypter das Falsche aus dem Boesen, weil die Aegypter das Falsche aus dem Boesen vorbilden: HG. 8132, 8135, 8148, und das Lager Israels bedeutet das Gute des Wahren, weil Israel das Wahre vorbildet, das aus dem Guten ist: HG. 7956. Dass dazwischenkommen soviel ist als verhindern, dass nichts Falsches aus dem Boesen einfliesse, ist klar.

8197. „Und es war die Wolke und die Finsternis auf der einen Seite“ bedeutet die Verdichtung des Falschen aus dem Boesen; „und auf der anderen erleuchtete sie die Nacht“, 2.Mose 14/20, bedeutet die Erleuchtung des Wahren aus dem Guten auf der anderen Seite.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolke und der Finsternis, insofern sie die Verdichtung des Falschen aus dem Boesen bezeichnet. Dass die Wolke das Falsche bedeutet, sehe man HG. 1043, 1047, 8137, 8138; dass auch die Finsternis diese Bedeutung hat: HG. 1839, 1860, 4418, 5431, 7688, 7711; aus der Bedeutung von „die Nacht erleuchten“, insofern es die Erleuchtung des Wahren aus dem Guten bezeichnet. Die Feuersaeule bei Nacht bedeutet den Zustand der Verdunklung des Wahren, gemildert durch die Erleuchtung vom Guten, worueber man sehe HG. 8108.

Dass die Saeule Finsternis ueber die Aegypter brachte, die Soehne Israels aber erleuchtete, damit verhaelt es sich in folgender Weise: Die Gegenwart des Herrn, die hier durch die Saeule bezeichnet wird, ist das himmlische Licht selbst. Durch dieses hat der Himmel sein Licht, welches Licht tausendmal heller ist als das Mittagslicht der Welt. Aber ebendasselbe Licht wird zur Finsternis bei den Boesen, auch wenn sie in diesem Lichte sind; und die Finsternis wird um so groesser, je dichter das Falsche aus dem Boesen bei ihnen ist. Der Grund davon ist, weil das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, vor den Augen der Engel als Licht erscheint; aber denen, die im Falschen aus dem Boesen sind, kann es nicht als Licht erscheinen, sondern als Finsternis, denn das Falsche ist dem Wahren entgegengesetzt und loescht das Wahre aus. Daher kommt es, dass die Saeule, welche die Gegenwart des Herrn war, Wolke und Finsternis ueber die Aegypter brachte, weil die Aegypter diejenigen darstellen, die im Falschen aus dem Boesen sind, und dass sie die Nacht bei den Soehnen Israels erleuchtete, weil die Soehne Israels diejenigen darstellen, die im Wahren aus dem Guten sind.

Dass der Herr jedem nach seiner Beschaffenheit erscheint, sehe man HG. 1861 E, 6832.

8198. „Und das eine naehrte sich nicht dem anderen“, 2.Mose 14/20, bedeutet, dadurch habe keine Gemeinschaft stattfinden koennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich nahen“, insofern es Einfluss und Gemeinschaft bezeichnet, worueber HG. 8159.

8199. „Waehrend der ganzen Nacht“, 2.Mose 14/20, bedeutet im dunklen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nacht, insofern sie einen dunklen Zustand in Ansehung des Wahren und Guten des Glaubens bezeichnet, worueber HG. 1712, 6000; unter Nacht wird hier dieses Dunkel verstanden, das unmittelbar nach den Versuchungen eintritt, denn die daraus befreit werden, kommen zuerst in Dunkelheit, bevor sie in Klarheit kommen, weil das von den Hoellen eingebrachte Falsche und Boese eine Zeitlang anklebt, und nur allmaehlich zerstreut werden kann.

8200. „Und Mose reckte seine Hand aus ueber das Meer“, 2.Mose 14/21, bedeutet die Herrschaft der Macht des goettlich Wahren ueber die Hoelle, worueber HG. 7673, 8183; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettlich Wahre darstellt, wovon oefter; und aus der Bedeutung des Meeres, hier des Schilfmeeres, insofern es die Hoelle bezeichnet, worueber HG. 8099, 8137, 8138.

Es wird gesagt die Herrschaft der Macht des goettlich Wahren, weil alle goettliche Macht durch das Wahre besteht, das vom Herrn ausgeht; dieses hat alles geschaffen, nach den Worten bei Joh.1/3: „Alles ist durch das Wort gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, das gemacht ist“.

Das Wort ist der Herr in Ansehung des goettlich Wahren; durch dieses Wahre wurde alles geordnet im Himmel und in der Hoelle, daher kommt auch alle Ordnung auf Erden; alle Wunder sind durch dasselbe geschehen. Kurz, das goettlich Wahre hat alle Macht in sich, und zwar so sehr, dass es die Macht selber ist.

Es gibt einige im anderen Leben, die mehr als andere im Wahren sind; diese haben dadurch eine solche Macht, dass sie die Hoellen ohne alle Gefahr durchwandern koennen. Diejenigen, die in den Hoellen sind, fliehen bei ihrer Gegenwart nach allen Seiten. Es gibt auch einige, die durch das Wahre vom Goettlichen eine zauberhafte Macht ausueben; von diesen und jenen soll am Ende der Kapitel, wo von den Hoellen gehandelt wird, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, geredet werden.

Diejenigen, die vom Aeusseren und Irdischen aus die Ursachen der Dinge anschauen, muessen notwendig glauben, dass das Wahre vom Goettlichen nur etwas Gedachtes aber nichts Wesentliches und Wirkliches sei; es ist aber das eigentlichste Wesentliche, aus dem alle Wesenheiten der Dinge in beiden Welten, naemlich der geistigen und der natuerlichen herkommen.

8201. „Und Jehovah liess das Meer weggehen durch einen starken Ostwind“, 2.Mose 14/21, bedeutet das Mittel zur Zerstreung des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weggehen lassen, insofern es soviel ist als zerstreuen; aus der Bedeutung des Meeres, insofern es das Falsche bezeichnet; Meer bedeutet hier die Gewässer desselben, die das Falsche bezeichnen, man sehe HG. 8137, 8138. Und aus der Bedeutung des Ostwindes, insofern er das Mittel der Zerstörung ist, worüber HG. 7679; hier der Zerstörung des Falschen, also der Zerstreung desselben.

8202. „Während der ganzen Nacht“, 2.Mose 14/21, bedeutet im dunklen Zustand, wie HG. 8199.

8203. „Und Er legte das Meer trocken“, 2.Mose 14/21, bedeutet die Zerstreung des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Meeres, insofern es das Falsche bezeichnet, wie HG. 8201; und aus der Bedeutung von trocken legen, insofern es die Zerstreung des Falschen bezeichnet. Im Trockenen oder Dürren hindurchgehen, bedeutet, wenn von dem Entfernen des Wassers jenes Meeres die Rede ist, in Sicherheit und ohne Einfluss des Falschen; man sehe HG. 8185.

8204. „Und die Wasser zerteilten sich“, 2.Mose 14/21, bedeutet die Trennung vom Wahren und die Entfernung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zerteilung des Wassers, insofern es ein Zerstreuen und Verschwinden des Falschen bezeichnet, worüber HG. 8184; also Trennung vom Wahren und Entfernung.

8205. „Und die Söhne Israels gingen mitten durch das Meer im Trockenen“, 2.Mose 14/22, bedeutet, dass die, welche der geistigen Kirche angehörten, in die Hölle und durch die Hölle gingen in Sicherheit und ohne Einfluss des Falschen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8185 erklärt worden ist, wo die gleichen Worte.

8206. „Und das Wasser war ihnen eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken“, 2.Mose 14/22, bedeutet, dass sie allenthalben vom Falschen abgehalten wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gewässer, nämlich jenes Meeres, insofern sie das Falsche aus dem Bösen bezeichnen, worüber HG. 3137, 8138; aus der Bedeutung von „ihnen eine Mauer sein“, insofern es soviel ist als von ihnen abgehalten werden, worüber folgen wird; und aus der Bedeutung von „zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken“, insofern es soviel ist als allenthalben.

Ihnen zur Mauer sein, wenn von den Wassern die Rede ist, durch die Falsches bezeichnet wird, bedeutet, vom Falschen abhalten, weil es sich mit dem Menschen auf folgende Weise verhält:

Wenn dieser im Guten und Wahren vom Herrn gehalten wird, dann wird das Falsche und Böse entfernt, und das Entfernte umgibt ihn wie eine Mauer, denn es kann nicht in die Sphäre eindringen wo das Gute und Wahre ist. Der Grund davon ist, weil der Herr im Guten und Wahren gegenwärtig ist, und die Gegenwart des Herrn nach allen Seiten hin das Böse und Falsche entfernt, denn das Gute und Wahre ist dem Bösen und Falschen gänzlich entgegengesetzt, deshalb sie nicht beisammen sein können, ohne dass das eine das andere zerstört. Aber das Gute mit dem Wahren zerstört, d.h. entfernt das Böse mit dem Falschen, weil jenes göttlich ist, und daher alle Macht hat; dieses hingegen höllisch ist und daher keine Macht hat. Jenes wirkt von innen, dieses aber von aussen her. Wenn das Böse mit dem Falschen bei den Menschen entfernt wird, umgibt es ihn wie eine Mauer, und hat fortwährend das Bestreben, einzubrechen; es kann jedoch nicht hereinbrechen, weil die Gegenwart des Herrn, die im Guten und Wahren ist, es abhält. Das ist es, was dadurch bezeichnet wird, dass die Wasser wie eine Mauer ihnen zur Rechten und zur Linken waren.

Dass der Mensch vom Bösen und Falschen abgehalten wird dadurch, dass er vom Herrn im Guten und Wahren gehalten wird, siehe man HG. 1581, 2406, 4564, aber vom Bösen abgehalten und im Guten gehalten werden, kann niemand, der nicht durch Ausübung der Liebtaetigkeit in der Welt die Fähigkeit dazu empfangen hat. Das Leben des Guten oder das Leben nach den Wahrheiten des Glaubens bewirkt dies, und daher die Neigung oder die Liebe zum Guten. Wer vermöge seines Lebens Neigung oder Liebe zum Guten hat, kann in der Sphäre des Guten und Wahren sein, keineswegs aber, wer durch sein Leben die Natur des Bösen angenommen hat.

8207. Vers 23-25: Aber die Ägypter verfolgten sie und gingen hinein hinter ihnen, alle Pferde Pharaos, seine Wagen und seine Reiter, bis mitten in das Meer. Und es geschah um die Morgenwache, da schaute Jehovah auf das Heer der Ägypter in der Feuer- und Wolkensäule, und verwirrte das Heer der Ägypter. Und stiess die Räder von ihren Wagen und brachte sie ins Gedränge; da sprachen die Ägypter: Lasset uns fliehen vor Israel, denn Jehovah streitet für sie gegen die Ägypter.

„Aber die Ägypter verfolgten sie“ bedeutet das Streben des Falschen aus dem Bösen, Gewalt anzutun;

„und gingen hinein hinter ihnen“ bedeutet das Streben nach Einfluss;

„alle Pferde Pharaos, seine Wagen und seine Reiter, bis mitten in das Meer“ bedeutet, dass die wissuemlichen Kenntnisse aus dem verkehrten Verstaendigen, die Lehrbestimmungen des Falschen und die Vernuenfteleien die Hoelle erfuellten;

„und es geschah um die Morgenwache“ bedeutet den Zustand der Finsternis und des Untergangs derer, die im Falschen aus dem Boesen, und den Zustand der Erleuchtung und Erloesung derer, die im Wahren und Guten sich befanden;

„da schaute Jehovah auf das Heer der Aegypter“ bedeutet die daher kommende Ausbreitung des Einflusses des Goettlichen auf diejenigen, die durch Falsches Gewalt anzutun suchten;

„in der Feuer- und Wolkensaeule“ bedeutet die Gegenwart des goettlich Guten und Wahren daselbst;

„und verwirrte das Heer der Aegypter“ bedeutet, dass dadurch die Ausbreitungen aus dem Falschen und Boesen auf sie zurueckfielen;

„und stiess die Raeder von ihren Wagen“ bedeutet die Macht, Falsches beizubringen, sei genommen worden;

„und brachte sie ins Gedraenge“ bedeutet das Widerstreben und die Ohnmacht;

„da sprachen die Aegypter“ bedeutet das Denken alsdann;

„lasset uns fliehen vor Israel“ bedeutet die Trennung von denen, die im Guten des Wahren und Wahren des Guten;

„denn Jehovah streitet fuer sie gegen die Aegypter“ bedeutet, dass der Herr allein den Kampf gegen das Falsche und Boese aushalte.

8208. „Aber die Aegypter verfolgten sie“, 2.Mose 14/23, bedeutet das Streben des Falschen vom Boesen, Gewalt anzutun.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verfolgen, wenn es von den Aegyptern gesagt wird, insofern es ein Streben zu unterjochen bezeichnet, worueber HG. 8136, 8152, 8154, also Gewalt anzutun; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen darstellen, die im Falschen aus dem Boesen sind, worueber HG. 8132, 8135, 8146, 8148, also auch das Falsche aus dem Boesen.

8209. „Und gingen hinein hinter ihnen“, 2.Mose 14/23, bedeutet das Streben nach Einfluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinter ihnen gehen, wenn von denen die Rede ist, die im Falschen aus dem Boesen sind, insofern es das Streben bezeichnet, Gewalt anzutun durch den Einfluss des Falschen aus dem Boesen, worueber HG. 8187. Ein solches Streben ist es aber, weil die hoelischen Genien und Geister den Guten zwar nichts Boeses antun koennen, aber dennoch fortwaehrend danach streben.

Die Sphaere, die von den Hoellen aufsteigt, kann man eine Sphaere der Bestrebungen Boeses zu tun, nennen. Es ward mir auch einige Male gegeben, diese Sphaere wahrzunehmen. Jenes Bestreben ist ein fortwaehrendes, und sobald einige Gelegenheit gegeben wird, bricht auch die Wirkung hervor. Diese Sphaere wird aber gehemmt durch die Sphaere der Bestrebungen des Himmels, die vom Herrn, und eine Sphaere des Wohltuns ist, und der, weil vom Goettlichen ausgehend, alle Macht innewohnt. Dennoch aber wird zwischen diesen Bestrebungen, die einander gerade entgegengesetzt sind, das Gleichgewicht erhalten, und zwar deshalb, damit der Mensch in Freiheit sein und so die Wahl haben und gebessert werden kann; denn alle Besserung oder Umbildung findet statt in der Freiheit, keine aber ohne Freiheit.

Das geistige Streben ist dasselbe wie der Wille. Wenn der Mensch umgebildet wird, dann wird er im Gleichgewicht gehalten, d.h. in der Freiheit, zwischen dem Wollen des Guten und dem Wollen des Boesen, und in dem Masse, als er sich dem Wollen des Guten naehert, naehert er sich dem Himmel und entfernt sich von der Hoelle. Und insoweit erhaelt der neue Wille, den er dann vom Herrn empfaengt, die Oberhand gegen sein eigenes Wollen, das er durch Anerbung von seinen Eltern und nachher durch sein wirkliches Leben erhalten hat.

Wenn daher der Mensch insoweit umgebildet ist, dass er das Gute will und davon angeregt wird, dann stoest das Gute das Boese zurueck, weil der Herr im Guten gegenwaertig ist; denn das Gute ist vom Herrn, also Ihm selbst eigen, ja Er selbst.

Hieraus kann erhellen, wie es sich mit dem Streben der Einfluesse bei dem Menschen verhaelt.

8210. „Alle Pferde Pharaos, seine Wagen und seine Reiter, bis mitten in das Meer“, 2.Mose 14/23, bedeutet, dass die wisstuemlichen Kenntnisse aus dem verkehrten Verstaendigen, die Lehrbestimmungen des Falschen und die Vernuenfteleien die Hoelle erfuellten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Pferde Pharaos, insofern sie die wisstuemlichen Kenntnisse aus dem verkehrten Verstaendnis bezeichnen; aus der Bedeutung der Wagen Pharaos, insofern sie die Lehren des Falschen bezeichnen; und aus der Bedeutung der Reiter Pharaos, insofern sie die daraus hervorgehenden Vernuenfteleien bezeichnen, ueber das alles HG. 8146, 8148; und aus der Bedeutung von „bis mitten in das Meer“, insofern es soviel ist als die Hoelle erfuellen.

Dass hier nun wieder die drei Gegenstaende erwaehnt werden, die das Heer Pharaos bildeten, naemlich die Pferde, die Wagen und die Reiter, kommt daher, weil nun der letzte Zustand der Verwuestung derer vorhanden ist, die als Angehoerige der Kirche dennoch in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben, und in einem Leben des Boesen waren, welcher Zustand das Hinabstuerzen in die Hoelle bewirkt. Dieses Hinabstuerzen in die Hoelle ist ein Erfuelltworden vom Falschen aus dem Boesen; denn wenn die Boesen in Ansehung alles Wahren und Guten abgeodet und dem Boesen und Falschen ihres Lebens ueberlassen sind, dann werden die Hoellen geoeffnet, mit denen sie durch das Boese ihres Lebens Gemeinschaft gehabt hatten, und dadurch stuerzt all das Boese, das sie sich angeeignet haben, auf sie los. Das Falsche, das aus dem Boesen hervorquillt, bildet dann eine Sphaere um sie, welche Sphaere wie eine dichte Wolke oder wie Wasser erscheint. Wenn das geschehen ist, dann sind sie in der Hoelle, denn dann sind sie von aller Verbindung mit dem Himmel

ausgeschlossen, und dann auch von den anderen Hoellen getrennt. Dies wird Hinabwerfen in die Hoelle genannt.

Das ist der Grund, weshalb nun, da sie mitten in das Meer eintraten, die Pferde, Wagen und Reiter erwahnt werden; denn das Schilfmeer bedeutet die Hoelle, und die Pferde, Wagen und Reiter alles Falsche ueberhaupt und alles Falsche aus dem Boesen, das nun gegen sie losgelassen wird, damit sie so durch die gesamte Beschaffenheit ihres Falschen aus dem Boesen von den uebrigen Hoellen getrennt werden. Diese Dinge sind es, von denen in den nun folgenden Versen 24-28 im besonderen gehandelt wird.

8211. „Und es geschah um die Morgenwache“, 2.Mose 14/24, bedeutet den Zustand der Finsternis und des Untergangs derer, die im Falschen aus dem Boesen waren, und den Zustand der Erleuchtung und Erloesung derer, die im Wahren und Guten waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Morgenwache, insofern sie den Zustand der Erleuchtung und Erloesung, und im entgegengesetzten Sinn den Zustand der Finsternis und des Untergangs bezeichnet. Die Morgenwache hat aber diese Bedeutung, weil die Zustaende des Glaubens und der Liebe im anderen Leben sich wie die Zustaende der Tageszeiten in der Welt verhalten, naemlich wie Morgen, Mittag, Abend und Nacht, weshalb auch diese jenen entsprechen: HG. 2788, 5672, 5962, 6110; die Zustaende wechseln auch fast in gleicher Weise. Das Ende und der Anfang dieser Wechsel ist der Morgen, denn dann hoert die Nacht auf und beginnt der Tag. In diesem Zustand, dem der Morgen entspricht, beginnen die Guten erleuchtet zu werden in Ansehung dessen, was Sache des Glaubens ist, und erwaermt zu werden, in Ansehung dessen, was Sache der Liebtaetigkeit ist. Und umgekehrt beginnen dann die Boesen, vom Falschen verdunkelt und vom Boesen erkaltet zu werden, folglich ist der Morgen fuer diese ein Zustand der Finsternis und des Untergangs und fuer jene ein Zustand der Erleuchtung und Erloesung.

Aus diesen Zustaenden im Himmel entstehen die Zustaende des Lichtes und der Waerme, dann auch die Zustaende der Finsternis und der Kaelte auf den Erdkoerpern, die in jedem Jahre und an jedem Tage wechseln; denn alles, was in der natuerlichen Welt besteht, hat seinen Ursprung und seine Ursache aus dem, was in der geistigen Welt ist, weil eben die ganze Natur nichts ist als eine vorbildliche Schaubuehne des Reiches des Herrn: HG. 3483, 4939, 5173, 5962; daher auch die Entsprechungen. Die Wechsel von Licht und Schatten, dann auch von Waerme und Kaelte auf den Erdkoerpern ruehren zwar von der Sonne her, naemlich von dem Unterschied ihrer Hoehen in jedem Jahre und an jedem Tage, und in den verschiedenen Gegenden der Erde, aber diese Ursachen, welche die naechsten und in der natuerlichen Welt sind, wurden gemaess dem geschaffen, was in der geistigen Welt ist, als durch ihre vorausgehenden Ursachen, welche die nachfolgenden bewirkten, die in der natuerlichen Welt sind; denn es gibt nichts im Natuerlichen von dem, was in der Ordnung ist, was nicht seine Ursache und seinen Ursprung aus dem Geistigen, d.h. durch das Geistige vom Goettlichen hat.

Weil der Morgen den Anfang der Erleuchtung und Erloesung bezueglich des Guten, und den Anfang der Finsternis und des Untergangs bezueglich der Boesen bedeutet, deshalb heisst es hier, dass Jehovah zur Zeit der Morgenwache auf das Lager der Aegypter geschaut und es verwirrt habe, und dass Er dann die Raeder von den Wagen gestossen und sie selbst in die Mitte des Meeres gestu-

erzt habe und umgekehrt, dass Er die Soehne Israels errettet habe. Hieraus kann nun erhellen, was im geistigen Sinn unter Folgendem im Worte zu verstehen ist:

Jes.17/11: „Am Tage machst Du Deine Pflanzen wachsen, und am Morgen Deine Samen bluehen“.

Jes.17/14: „Um die Abendzeit, siehe, da ist Schrecken, ehe der Morgen kommt, sind sie nicht mehr“.

Jes.33/2: „Jehovah, sei Du unser Arm an jedem Morgen, und unser Heil zur Zeit der Angst“.

Hes.7/5-7: „So spricht der Herr Jehovah: Unglueck, ein Unglueck, siehe es kommt; das Ende kommt, es kommt das Ende, es kommt der Morgen ueber Dich, Bewohner des Landes, es naht der Tag des Getuemms“.

Hos.10/15: „Solches hat euch Bethel getan, um eurer argen Bosheit willen, zur Morgenzeit wird vertilgt werden der Koenig Israels“.

Ps.143/8,9: „Lass mich hoeren am Morgen Deine Barmherzigkeit; befreie mich von meinen Feinden, Jehovah“.

Ferner, dass der Herr, „als die Morgenroete aufstieg, Lot errettete und ueber Sodom und Gomorrah Schwefel und Feuer regnen liess“: 1.Mose 19/15.

Weil der Morgen den Zustand der Erleuchtung und Erloesung des Guten bedeutet, und auch den Zustand der Finsternis und des Untergangs der Boesen, deshalb bedeutet der Morgen auch die Zeit des Letzten Gerichtes, wenn die erloest werden, die im Guten sind, und die zugrunde gerichtet werden, die im Boesen. Demzufolge bedeutet er auch das Ende der frueheren Kirche und den Anfang einer neuen Kirche, was beides durch das Letzte Gericht im Wort bezeichnet wird: HG. 900, 931, 1733, 1850, 2117-2133, 3353, 4057, 4535; dies wird durch Morgen bezeichnet bei

Dan.8/14: „Er sprach zu mir, bis zum Abend, am Morgen, zweitausenddreihundert, dann wird gerechtfertigt werden das Heilige“.

Zeph.3/5,6: „Jehovah, am Morgen, ja am Morgen wird Er das Recht ans Licht bringen, und Er wird nicht fehlen; ich werde vertilgen die Voelker und werde zerstoeren ihre Winkel“.

Jes.21/11,12: „Zu mir ruft man aus Seir: Waechter, wie viel ist vorueber von der Nacht? Waechter, wie viel von der Nacht? Es spricht der Waechter: Es kommt der Morgen und auch die Nacht; wenn ihr fragen wollt, fraget, kehret wieder, kommet“.

An diesen Stellen steht Morgen fuer die Ankunft des Herrn und der dann erfolgenden Erleuchtung und Erloesung, somit von einer neuen Kirche. Nacht fuer den Zustand des Menschen und der Kirche, weil sie dann beide in lauter Falschem aus dem Boesen sind.

„Morgenwache“ wird gesagt, weil die Nacht in mehrere Wachen geteilt wurde, von denen die letzte in der Nacht und zugleich die erste am Tag die Morgenwache war. Die Waechter standen auf den Mauern und sahen sich um ob ein Feind kaeme, und zeigten durch lautes Rufen an, was sie sahen; unter denselben wird im inneren vorbildlichen Sinn der Herr verstanden und durch die Wache Seine bestaendige Gegenwart und Beschuetzung: HG. 7989, zum Beispiel bei

Ps.121/3-6: „Dein Waechter wird nicht schlafen, siehe, der Waechter Israels schlaeft und schlummert nicht; Jehovah ist Dein Waechter, Jehovah ist Dein Schatten ueber Deiner rechten Hand, dass Dich am Tage die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts, Jehovah bewahrt Dich vor allem Boesen, Er bewahrt Deine Seele“.

Auch werden unter den Waechtern die Propheten und Priester verstanden, folglich auch das Wort bei

Jes.62/6: „Auf Deine Mauern, Jerusalem, habe ich Waechter gestellt, den ganzen Tag und die ganze Nacht sollen sie nicht schweigen, Jehovahs eingedenk“.

Jerem.31/6: „Es ist ein Tag, da rufen die Waechter auf dem Berge Ephraim: Stehet auf und lasset uns nach Zion hinaufziehen, zu Jehovah, unserem Gott“.

8212. „Da schaute Jehovah auf das Heer der Aegypter“, 2.Mose 14/24, bedeutet die daher kommende Ausbreitung des Einflusses des Goettlichen auf diejenigen, die durch Falsches Gewalt anzutun suchten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schauen, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Ausdehnung Seines Einflusses bezeichnet; denn dass es den Einfluss bedeutet, wenn der Herr auf etwas schaut, ist klar, weil Er Sich dann gegenwaertig darstellt, und ein Innewerden des Guten und Wahren denen gibt, die im Guten und Wahren aus Ihm sind, was durch Einfließen geschieht. Daher kommt es, dass die Engel, wenn sie auf jemand schauen, ihm die Neigung ihres Lebens einfloessen.

Ferner aus der Bedeutung des Lagers der Aegypter, insofern es das Falsche aus dem Boesen bezeichnet, worueber HG. 8193, 8196; und weil damals diejenigen, die im Falschen aus dem Boesen waren, die Soehne Israels verfolgten, so bedeutet es auch das Bestreben, durch Falsches Gewalt anzutun: HG. 8208.

8213. „In der Feuer- und Wolkensaeule“, 2.Mose 14/24, bedeutet die Gegenwart des goettlich Guten und Wahren bei ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Feuer- und Wolkensaeule, insofern sie die Gegenwart des Herrn bezeichnet, worueber HG. 8110, folglich des goettlich Guten und Wahren; denn wo der Herr ist, da ist das Gute und Wahre.

Was die Feuer- und Wolkensaeule im besonderen bedeutet, sehe man HG. 8106, 8108.

8214. „Und verwirrte das Heer der Aegypter“, 2.Mose 14/24, bedeutet, dass dadurch die Ausbreitungen des Falschen aus dem Boesen auf sie zurueckfielen.

Dies erhellt aus der Bedeutung „von das Heer der Aegypter verwirren“, insofern es das Zurueckfallen des Falschen aus dem Boesen auf diejenigen bezeichnet, die sich bemuehten, es denen einzufloessen, die im Wahren und Guten standen. Dies wird aber durch jene Worte bezeichnet, weil die Gegenwart des Herrn bei den Boesen diese Wirkung hervorbringt; denn die Boesen, die durch das Hineinwerfen oder Einfloessen des Falschen und Boesen den Guten Gewalt antun wollen, stuerzen sich in die Strafe der Wiedervergeltung, die darin besteht, dass das Falsche und Boese, das sie ihnen einzufloessen beabsichtigen, auf sie selbst zurueckfaellt.

Diese Strafe, welche die Strafe der Wiedervergeltung genannt wird, kommt aus folgendem Ordnungsgesetz im Himmel: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut auch ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten“: Matth. 7/12. Deswegen empfangen diejenigen, die das Gute tun aus dem Guten oder aus dem Herzen, Gutes von anderen, und ebenso umgekehrt, die Boeses tun aus dem Boesen oder aus dem Herzen, empfangen Boeses von anderen. Daher kommt es, dass jedem Guten sein Lohn beigesellt ist und jedem Boesen seine Strafe: HG. 696, 967, 1857, 6559.

Hieraus erhellt nun, dass „Jehovah verwirrte das Heer der Aegypter“ bedeutet, die Ausbreitungen des Falschen aus dem Boesen fielen auf sie zurueck, daher kam Verwirrung ueber sie. Dass dies bei den Boesen durch die Gegenwart des Herrn stattfindet, sehe man HG. 7989.

8215. „Und stiess die Raeder von ihren Wagen“, 2.Mose 14/25, bedeutet, die Macht, Falsches beizubringen, sei ihnen genommen worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von abstossen, insofern es soviel ist als wegnehmen; aus der Bedeutung der Raeder, insofern sie die Macht, fortzuschreiten, bezeichnen, worueber folgen wird; aus der Bedeutung der Wagen Pharaos, insofern sie die Lehren des Falschen bezeichnen, worueber HG. 8146, 8148, somit das Falsche.

Was das Rad im echten (inneren) Sinn bedeutet, kann aus der Bedeutung der Wagen erhelten: die Wagen waren zweierlei Art, es gab solche, auf denen die Waren fortgeschafft wurden, und auch solche, auf denen man kaempfte. Durch die Wagen, auf denen die Waren fortgebracht wurden, werden die Lehrbestimmungen des Wahren bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn die Lehrbestimmungen des Falschen. Durch die Wagen aber, auf denen sie kaempften, werden auch die Lehrbestimmungen in beiderlei Sinn bezeichnet, aber die Kaempfer, also das Wahre selbst und das Falsche selbst, das zum Kaempfen geruestet ist. Daraus kann man erkennen, was unter den Raedern der Wagen verstanden wird, naemlich die Macht, weiter fortzuschreiten, hier Falsches einzufloessen und gegen die Wahrheiten zu kaempfen. Weil diese Macht einen Teil des Verstaendigen des Menschen ist, deshalb wird durch Raeder auch das Verstandesgebiet bezeichnet, in betreff dessen, was zur Lehre gehoert.

Im anderen Leben erscheinen haeufig Wagen, beladen mit Waren verschiedener Art und zwar in verschiedener Form und Groesse. Durch diese werden, wenn sie erscheinen, die Wahrheiten in ihrer Zusammenfassung bezeichnet, oder die Lehrbestimmungen, die gleichsam zu Aufnahmegefaessen des Wahren dienen, und durch die Waren die Kenntnisse verschiedener Nutzwirkungen. Dergleichen Dinge erscheinen, wenn im Himmel bei den Engeln von den Lehrbestimmungen die Rede ist, denn weil ihre Rede von denen, die unterhalb ihrer sind, nicht verstanden werden kann, so stellt

sie sich in vorbildlicher Weise dar, und von einigen durch Wagen, auf denen alle Gegenstaende der Rede in bildlicher Form und vor Augen dargestellt werden, wodurch man im Augenblick den Inhalt der Rede verstehen und sehen kann: einiges an der Form des Wagens, einiges an dessen Zusammenfuegung, einiges an der Farbe desselben, einiges an seinen Raedern, einiges an den Pferden die ihn ziehen, einiges an den Waren, die der Wagen faehrt. Von diesen Vorbildungen kommt es her, dass Wagen im Worte Lehrbestimmungen bedeuten.

Hieraus kann einigermaßen ersehen werden, dass die Raeder der Wagen die Macht des Verstandes bedeuten, denn wie der Wagen seine Bewegung und sein Fortschreiten durch die Raeder hat, so hat das Wahre der Lehre sein Fortschreiten durch die Raeder. Diese Bedeutung haben auch die Raeder bei

Jes.5/28: „Geschaerft sind seine Pfeile und gespannt alle seine Bogen, die Hufe seiner Rosse sind Kieseln gleich zu achten; und seine Raeder wie der Sturmwind“: hier wird von dem Verwuester des Wahren gehandelt; die Pfeile bedeuten das Falsche und die Bogen die Lehre des Falschen: HG. 2686, 2709; die Hufe der Rosse bezeichnen das sinnlich Wisstuemliche aus verkehrtem Verstaendnis: HG. 7729; die Raeder bedeuten die Macht, das Wahre zu verkehren und zu zerstoeren wie ein Sturmwind.

Hes.1/15-21; 10/9-14: „ich sah Tiere, und siehe, ein Rad stand auf der Erde bei den Tieren nach seinen vier Formen; das Ansehen der Raeder und ihre Arbeit war wie der Blick eines Tharschisch (oder Chrysoliths), und die Gestalt des einen hatte alle viere, und dabei war ihr Ansehen und ihre Arbeit, als ob ein Rad in der Mitte des anderen waere; sie gingen nach ihren vier Seiten bei ihrem Gange und drehten sich nicht, wenn sie gingen; ihre Felgen waren hoch und furchtbar. Ueberdies waren ihre Felgen ringsumher voller Augen bei den vieren; und wenn die Tiere gingen, gingen die Raeder bei ihnen, der Geist der Tiere war in den Raedern“: durch die vier Tiere, die Cherube waren, wird die Vorsehung des Herrn bezeichnet: HG. 308, durch die Raeder die goettliche Einsicht oder Vorhersicht; daher heisst es, dass die Raeder zugleich mit den Tieren gingen, und dass ihre Felgen voller Augen waren, ferner dass der Geist der Tiere in ihnen war, d.h. das Wahre der Weisheit.

Dan.7/9: „ich schaute, bis dass Stuehle aufgestellt wurden, und der Alte der Tage setzte sich darauf, Sein Kleid war weiss wie Schnee, das Haar Seines Hauptes wie reine Wolle, Sein Thron wie Feuerflammen und die Raeder desselben wie brennendes Feuer“: der Alte der Tage ist hier der Herr in betreff des goettlich Guten; die gestellten Stuehle bedeuten das Falsche; Sein Kleid das goettlich Wahre in aeusserer Form, Sein Haupthaar das goettlich Gute in aeusserer Form; Sein Thron ist der Himmel und die Kirche; die Raeder bedeuten das, was der Weisheit und Einsicht angehoert, also das goettlich Wahre; das brennende Feuer das, was der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert.

Unter den 10 Gestellen ringsumher im Tempel Salomos waren auch „Raeder von Erz (Kupfer), und die Arbeit der Raeder war wie die Arbeit der Wagenraeder, ihre Achsen und ihre Felgen, ihre Speichen und ihre Naben, alles war gegossen“: 1.Koen.7/30-33. Durch diese Gestelle oder Grundlagen wurden die Aufnahmegefaesse des Wahren bezeichnet, durch das der Mensch gereinigt und wiedergeboren wird; durch Raeder die Verstandeskraefte, durch die das Fortschreiten geschieht.

8216. „Und brachte sie ins Gedraenge“, 2.Mose 14/25, bedeutet, ihr Widerstreben und ihre Ohnmacht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rades, insofern es die Macht, Falsches beizubringen, bezeichnet, worueber HG. 8215; ihn ins Gedraenge fuehren, bedeutet daher die Hemmung durch Widerstreben, und die Ohnmacht infolge desselben.

8217. „Da sprachen die Aegypter“, 2.Mose 14/25, bedeutet das Denken, naemlich derer, die im Falschen aus dem Boesen waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn das Boese hereinbricht, insofern es ein Denken bezeichnet, wie HG. 7094, 7107, 7244, 7937; und aus der Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen bezeichnen, die im Falschen aus dem Boesen sind, worueber HG. 8132, 8135, 8146, 8148.

8218. „Lasset uns fliehen vor Israel“, 2.Mose 14/25, bedeutet die Trennung von denen, die im Guten des Wahren und im Wahren des Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fliehen, insofern es eine Trennung bezeichnet, worueber HG. 4113, 4114, 4120; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern es die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnet, oder was dasselbe, die im Guten des Wahren sind, oder im Wahren des Guten, worueber HG. 7957.

8219. „Denn Jehovah streitet fuer sie gegen die Aegypter“, 2.Mose 14/25, bedeutet, dass der Herr allein den Kampf wider das Falsche und Boese aushalte.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8175 erklart worden ist, wo die gleichen Worte.

8220. Vers 26-28: Und Jehovah sprach zu Mose: Recke Deine Hand aus ueber das Meer, dass die Wasser zurueckkehren ueber die Aegypter, ueber ihre Wagen und ueber ihre Reiter. Und Mose reckte seine Hand aus ueber das Meer, und das Meer kehrte zurueck bei Anbruch des Morgens zur Staerke seiner Flut. Aber die Aegypter flohen ihm entgegen, und Jehovah stiess die Aegypter mitten in das Meer. Und die Gewaesser kehrten zurueck und bedeckten die Wagen und die Reiter, samt dem ganzen Heere Pharaos, das ihnen nachgezogen war in das Meer; so dass nicht einer von ihnen uebrigblieb.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet den Einfluss;

„recke Deine Hand aus ueber das Meer“ bedeutet die Herrschaft der Macht des goettlich Wahren ueber die Hoelle;

„dass die Wasser zurueckkehren ueber die Aegypter“ bedeutet das Falsche solle wieder auf sie zurueckfliessen und diejenigen ueberfluten, die im Falschen aus dem Boesen sind;

„ueber ihre Wagen und ueber ihre Reiter“ bedeutet die Lehren des Falschen und die Vernunftleien aus dem verkehrten Verstaendnis;

„und Mose reckte seine Hand aus ueber das Meer“ bedeutet wie oben, die Herrschaft der goettlichen Macht ueber die Hoelle;

„und das Meer kehrte zurueck bei Anbruch des Morgens zur Staerke seiner Flut“ bedeutet das Zurueckstroemen des Falschen aus dem Boesen auf sie, vermoege der Gegenwart des Herrn;

„aber die Aegypter flohen ihm entgegen“ bedeutet, dass sie sich selbst in ihr Falsches aus dem Boesen versenkten;

„und Jehovah stiess die Aegypter mitten in das Meer“ bedeutet, dass sie sich dadurch selbst in die Hoelle stuerzten, wo das Falsche aus dem Boesen ist;

„und die Gewaesser kehrten zurueck“ bedeutet das Zurueckfallen des Falschen auf sie;

„und bedeckten die Wagen und die Reiter, samt dem ganzen Heere Pharaos“ bedeutet, dass ihr Falsches sie verdeckte;

„das ihnen nachgezogen war in das Meer“ bedeutet, dass es, naemlich das Falsche, sie ganz in Besitz nahm;

„so dass nicht einer von ihnen uebrigblieb“ bedeutet alle und jeden.

8221. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 14/26, bedeutet den Einfluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sprach“, wenn die Rede ist von der Ausuebung der Herrschaft der Macht durch das goettlich Wahre, das durch Mose vorgebildet wird, insofern es einen Einfluss bezeichnet, wie auch HG. 7291, 7381.

8222. „Recke Deine Hand aus ueber das Meer“, 2.Mose 14/26, bedeutet die Herrschaft der Macht des goettlich Wahren ueber die Hoelle. Dies erhellt aus dem was HG. 8200 erklart worden ist, wo die gleichen Worte.

8223. „Dass die Wasser zurueckkehren ueber die Aegypter“, 2.Mose 14/26, bedeutet, das Falsche aus dem Boesen solle wieder auf sie zurueckfluten und diejenigen bedecken (oder ueberfluten), die im Falschen aus dem Boesen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wasser, insofern sie das Falsche bezeichnen, worueber HG. 6346, 7307, 8137, 8138; daher wird durch „die Wasser sollen zurueckkehren“, das Zurueckfliessen oder Zurueckfallen des Falschen bezeichnet, hier auch das Ueberfluten oder Bedecken, weil von den Wassern des Schilfmeeres geschehen soll, die das Falsche aus dem Boesen derjenigen bezeichnen, die als Angehoerige der Kirche in einem von der taetigen Liebe getrennten Glauben und in einem Leben des Boesen waren. Und aus der Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen vorbilden, die im Falschen aus dem Boesen sind, worueber oefter.

Wie es sich damit verhaelt, dass das Falsche zurueckfliessen oder zurueckfallen sollte auf diejenigen, die beabsichtigten, es ueber die auszugliessen, die im Wahren und Guten standen, und durch die Soehne Israels dargestellt werden, sehe man HG. 8214, dass naemlich das Boese, das jemand gegen andere beabsichtigt, auf ihn selbst zurueckfaellt, und dass dies infolge des Gesetzes der goettlichen Ordnung geschehe: „Tue anderen nichts, als was Du willst, dass andere Dir tun“: Matth.7/12. Aus diesem Gesetz, das in der geistigen Welt ein feststehendes und fortwaehrendes ist, sind die Gesetze der Wiedervergeltung hervorgegangen, die in der vorbildlichen Kirche waren, naemlich folgende:

2.Mose 21/23-25: „Wenn aber Schaden geschehen ist, so sollst Du geben Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuss um Fuss, Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Beule um Beule“.

3.Mose 24/19,20: „Wenn jemand seinem Naechsten eine Verletzung zufuegt, so soll ihm getan werden, wie er getan; Bruch um Bruch, Auge um Auge, Zahn um Zahn; wie er einem Menschen eine Verletzung zugefuegt, also soll auch ihm zugefuegt werden“.

5.Mose 19/18,19: „Wenn der Zeuge Luegen ausgesagt hat gegen seinen Bruder, so sollt ihr ihm tun, wie er gedachte, seinem Bruder zu tun“.

Hieraus geht deutlich hervor, dass diese Gesetze ihren Ursprung haben aus jenem Allgemeinen, das in der geistigen Welt feststehend und ewig ist, dass man naemlich anderen nichts tun soll, ausser was man will, dass die anderen uns auch tun.

Hieraus erhellt, wie es zu verstehen ist, dass das Falsche aus dem Boesen, das man anderen beizubringen beabsichtigt, auf den Urheber selbst zurueckfliesst oder zurueckfaellt. Mit diesem Gesetz verhaelt es sich aber ferner im anderen Leben auf folgende Weise:

Gleiches oder die Vergeltung mit gleichem, wenn es etwas Boeses ist, wird von den Boesen vollzogen, und niemals von den Guten, d.h., es kommt aus den Hoellen und niemals aus den Himmeln, denn die Hoellen oder die Boesen in denselben brennen fortwaehrend von Begierde, anderen Boeses zu tun, weil dies der eigentliche Lustreiz ihres Lebens ist. Sobald es daher gestattet wird, tun sie Boeses, ohne sich darum zu bekueemmern, wenn sie es tun, mag es ein Boeser oder ein Guter sein, ein Freund oder ein Feind. Und weil es dem Gesetz der Ordnung gemaess ist, dass das Boese auf diejenigen selbst zurueckfaellt, die das Boese beabsichtigen, deshalb stuerzen sie sich auf jene, sobald es infolge des Gesetzes erlaubt wird. Dies tun die Boesen, die in den Hoellen sind, niemals die Guten, die in den Himmeln sind; denn diese hegen fortwaehrend das Verlangen, anderen Gutes zu tun, weil

dies der Lustreiz ihres Lebens ist. Sobald ihnen daher Gelegenheit gegeben wird, tun sie Gutes, sowohl den Feinden als den Freunden; ja, sie widerstehen nicht einmal dem Boesen, denn die Gesetze der Ordnung verteidigen und beschuetzen das Gute und das Wahre.

Daher kommt es, dass der Herr sagt: „Ihr habt gehoert, dass gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn; ich aber sage euch, dass man dem Boesen nicht widerstehen soll. Ihr habt gehoert, dass gesagt ist: Du sollst Deinen Naechsten lieben, und Deinen Feind hassen; ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters in den Himmeln“: Matth.5/38,39,43-45.

Es geschieht oft im anderen Leben, dass die Boesen, wenn sie den Guten Boeses zufuegen wollen, schwer bestraft werden, und dass das Boese, das sie gegen andere beabsichtigen, auf sie selbst zurueckfaellt. Dies erscheint dann als Rache von den Guten, es ist aber nicht Rache und kommt auch nicht von den Guten, sondern von den Boesen, denen dann zufolge des Ordnungsgesetzes die Macht dazu gegeben wird. Ja, die Guten wuenschen ihnen nicht einmal Boeses, aber dennoch koennen sie das Uebel der Strafe nicht entfernen, weil sie dann in der Absicht auf das Gute gehalten werden, gerade wie der Richter, wenn er sieht, dass der Uebeltaeter bestraft wird, oder wie der Vater, wenn sein Sohn vom Lehrer bestraft wird. Die Boesen, die strafen, tun es aus der Begierde, Boeses zu tun, die Guten hingegen aus der Neigung, Gutes zu tun.

Hieraus kann erhellen, was unter den Worten des Herrn von der Liebe zu den Feinden bei Matthaeus zu verstehen ist, und von dem Gesetz der Wiedervergeltung, das vom Herrn nicht aufgehoben, sondern erklart wurde, dass naemlich diejenigen, die in himmlischer Liebe sind, keine Freude an Wiedervergeltung oder an Rache haben sollen, sondern am Wohltun, und dass das Ordnungsgesetz, das den Guten schuetzt, schon von selbst strafe, und zwar durch die Boesen.

8224. „Ueber ihre Wagen und ueber ihre Reiter“, 2.Mose 14/26, bedeutet die Lehren des Falschen und die Vernuenfteilen aus dem verkehrten Verstaendnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wagen Pharaos, insofern sie die Lehren des Falschen bezeichnen, worueber HG. 8146, 8148, 8215; und aus der Bedeutung der Reiter, insofern sie die Vernuenfteilen aus einem verkehrten Verstaendnis bezeichnen, worueber HG. 8146, 8148.

8225. „Und Mose reckte seine Hand aus ueber das Meer“, 2.Mose 14/27, bedeutet die Herrschaft der goettlichen Macht ueber die Hoelle, wie HG. 8200, 8222.

8226. „Und das Meer kehrte zurueck bei Anbruch des Morgens zur Staerke seiner Flut“, 2.Mose 14/27, bedeutet das Zurueckfliessen des Falschen aus dem Boesen auf jene, vermoege der Gegenwart des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zurueckfliessen, wenn es von dem Falschen aus dem Boesen gesagt wird, das bezeichnet wird durch die Wasser des Schilfmeeres, insofern es ein Zurueckfliessen oder Zurueckfallen auf sie bedeutet, worueber HG. 6346, 7307, 8137. Aus der Bedeutung von „bei Anbruch des Morgens“, insofern es die Gegenwart des Herrn bezeichnet, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung von „zur Staerke seiner Flut“, insofern es ausdrueckt, nach dem allgemeinen Zustand und der Ordnung in der Hoelle. Denn in den Hoellen ist die gleiche Ordnung wie in den Himmeln. In den Hoellen besteht naemlich eine Zusammengesellung durch das Boese, wie in den Himmeln durch das Gute, allein die Zusammengesellung in den Hoellen ist wie die von Raeubern.

Dass „bei Anbruch des Morgens“ die Gegenwart des Herrn bedeutet, kann aus dem erhellen, was oben ueber die Bedeutung des Morgens: HG. 8211, nachgewiesen worden ist, dass naemlich der Morgen den Zustand der Finsternis und des Unterganges der Boesen und den Zustand der Erleuchtung und Erloesung der Guten bedeute, und zwar allein infolge der Gegenwart des Herrn: HG. 7989, 8137, 8138, 8188; und infolge der Gegenwart des Goettlich-Menschlichen selbst: HG. 8159. Dasselbe, was hier von den Aegyptern, wird von Babel gesagt bei

Jerem.51/19-21,24: „Er ist der Schoepfer von allem, besonders vom Herrscherstabe Seines Erbes; Jehovah Zebaoth ist Sein Name; ein Hammer bist Du mir, Waffen des Kriegs, und durch Dich zerstreue ich Voelker, und verderbe durch Dich Koenigreiche, und mit Dir zerstoere ich Ross und Wagen, ich zerstoere durch Dich den Wagen und den, der darinnen faehrt. Aber ich will vergelten an Babel und allen Bewohnern Chaldaeas all das Boese, das sie an Zion getan haben, vor euren Augen“: durch Babel werden hier die bezeichnet, die der Kirche angehorte und das Gute entweiheten, und durch Chaldaeas, die das Wahre entweiheten. Ihr Verstaendnis und die daraus herstammenden Lehren und Vernuenfteilen werden auch hier durch Rosse, Wagen und den, der darinnen faehrt, bezeichnet, so auch die Verwuestung durch ihre Zerstoerung. Der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, durch dessen Gegenwart die Zerstoerung jener bewirkt wurde, wird verstanden unter den Worten: „Er ist der Schoepfer von allem, besonders vom Herrscherstab Seines Erbes, Jehovah Zebaoth ist Sein Name, ein Hammer bist Du mir, Waffen des Kriegs, durch Dich zerstreue ich Voelker und verderbe durch Dich Koenigreiche“. Die Voelker bedeuten das Boese und die Koenigreiche das Falsche.

Hieraus kann auch erhellen, dass das Boese, das sie anderen tun, zurueckfliesst oder zurueckfaellt auf sie selbst, denn es wird gesagt, das Boese werde ihnen vergolten werden; wie auch an anderen Stellen, dass am Tage der Heimsuchung Rache und Strafe eintreten werde.

8227. „Aber die Aegypter flohen ihm entgegen“, 2.Mose 14/27, bedeutet, dass sie sich selbst in ihr Falsches aus dem Boesen versenkten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „dem Meere entgegenfliehen“, insofern es soviel ist als sich selbst in das Falsche aus dem Boesen versenken, das durch die Wasser des Meeres bezeichnet wird: HG. 8226. Es verhaelt sich damit in folgender Weise:

Wer die inneren Ursachen nicht kennt, muss notwendig glauben, dass das Boese, das den Boesen widerfaehrt, naemlich Strafen, Verwuestungen, Verdammnisse und endlich das Hinabwerfen in die Hoelle, von dem Goettlichen ausgehe; so hat es den vollen Anschein, denn dergleichen ge-

schieht infolge der Gegenwart des Goettlichen: HG. 8137, 8138, 8188. Aber dennoch kommt nichts dergleichen aus dem Goettlichen ueber sie, sondern von ihnen selbst. Das Goettliche und die Gegenwart desselben hat einzig und allein den Schutz und die Erloesung der Guten zum Zweck. Wenn das Goettliche bei diesen gegenwaertig ist und sie gegen die Boesen schuetzt, dann entbrennen die Boesen noch mehr gegen sie und gegen das Goettliche Selbst, denn gegen dieses hegen sie den grossten Hass; denn wer Hass hat gegen das Gute, hat einen grossen Hass gegen das Goettliche. Deshalb brechen sie hervor, und in dem Masse als sie hervorbrechen, stuerzen sie sich zufolge des Ordnungsgesetzes in Strafen, Verwuestungen und Verdammnis und endlich in die Hoelle.

Hieraus kann man erkennen, dass das Goettliche, d.h., der Herr nichts als Gutes tut und niemanden Boeses, und dass vielmehr die Boesen selbst sich in solches stuerzen. - Das ist es, was dadurch bezeichnet wird, dass die Aegypter dem Meere entgeflohen, d.h., dass sie sich selbst in Falsches aus dem Boesen versenkten.

Was diese Sache anbetrifft, so soll noch etwas Weiteres darueber gesagt werden: Man glaubt, das Boese komme aus dem Goettlichen auch deshalb, weil das Goettliche es zulaesst und nicht entfernt, und wer etwas zulaesst und nicht wegschafft, wenn er kann, der hat den Anschein, als ob er das wolle, und somit der Urheber desselben sei. Allein das Goettliche laesst das Boese zu, weil es dasselbe nicht verhindern und auch nicht entfernen kann, denn das Goettliche will nichts als das Gute. Wenn es daher das Boese, naemlich Strafen, Verwuestungen, Verfolgungen, Versuchungen und dergleichen verhindern und wegschaffen wuerde, dann wuerde es das Boese wollen, denn dann koennten jene nicht gebessert werden, und dann wuerde das Boese einen solchen Zuwachs nehmen, dass es endlich ueber das Gute herrschen wuerde.

Es verhaelt sich damit wie mit einem Koenig, welcher die Schuldigen freispricht; ein solcher ist Schuld an dem spaeter von ihnen in seinem Reiche veruebten Boesen, und auch Schuld, dass andere dadurch frech werden, wie auch, dass der Boese sich bestaerkt in seinem Boesen. Deswegen darf ein gerechter und guter Koenig, wenn er es auch kann, dennoch die Strafen nicht erlassen, denn sonst tut er nicht Gutes, sondern Boeses.

Man merke also, dass alle Strafen, wie auch die Versuchungen im anderen Leben das Gute zum Zweck haben.

8228. „Und Jehovah stiess die Aegypter mitten in das Meer“, 2.Mose 14/27, bedeutet, dass sie sich selbst in die Hoelle stuerzten, wo das Falsche aus dem Boesen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in das Meer stossen“, insofern es soviel ist, als sich in Falsches aus dem Boesen stuerzen, denn dieses Falsche wird durch die Wasser jenes Meeres bezeichnet: HG. 6346, 7307, 8137, 8138. Dass das Boese, das im Buchstabensinn des Wortes Jehovah, d.h. dem Herrn zugeschrieben wird, von denen selbst herruehrt, die im Boesen sind und ganz und gar nicht vom Herrn, und dass das Wort in seinem inneren Sinn so zu verstehen ist, sehe man HG. 2447, 6071, 6991, 6997, 7533, 7632, 7643, 7679, 7710, 7877, 7926, 8227.

8229. „Und die Gewaesser kehrten zurueck“, 2.Mose 14/28, bedeutet das Zurueckfallen des Falschen auf sie.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8223, 8226 erklart worden ist.

8230. „Und bedeckten die Wagen und die Reiter, samt dem ganzen Heere Pharaos“, 2.Mose 14/28, bedeutet, dass ihr Falsches sie verdeckte, oder verbarg.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedecken, insofern es soviel ist als verdecken oder verbergen, und aus der Bedeutung der Wagen und der Pferde Pharaos, insofern sie die Lehren des Falschen und die Vernuenfteilen bezeichnen, die gegen das Wahre und Gute kaempfen, im allgemeinen das Falsche aus dem Boesen selbst. Dass die Wagen die Lehren des Falschen und die Reiter die Vernuenfteilen aus dem verkehrten Verstaendnis bedeuten, sehe man HG. 8146, 8148; und dass sie gegen das Wahre und Gute kaempfen: HG. 8215.

8231. „Das ihnen nachgezogen war in das Meer“, 2.Mose 14/28, bedeutet, dass es sie ganz in Besitz nahm.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nachziehen, wenn die Rede ist von den Wassern des Meeres, durch die das Falsche aus dem Boesen bezeichnet wird, insofern es soviel ist als in Besitz nehmen.

8232. „So dass nicht einer von ihnen uebrigblieb“, 2.Mose 14/28, bedeutet alle und jede. Dies erhellt ohne Erklaerung.

In diesem Verse, 2.Mose 14/28, wurde gehandelt von der Versenkung oder dem Hineinwerfen in die Hoelle derer, die im Falschen aus dem Boesen waren. Was aber die Versenkung oder das Hineinwerfen in die Hoelle sei, wissen nur wenige. Sie meinen, es sei ein Hinabstuerzen in einen gewissen Ort, wo der Teufel mit seiner Rotte sich befinde, und von diesen wuerden die Hinabgeworfenen dort gequaelt; aber die Sache verhaelt sich nicht so.

Das Hineinwerfen in die Hoelle ist vielmehr nichts anderes als das Erfuelltwerden mit lauter Falschem, das aus dem Boesen stammt, in dem sie waehrend ihres Lebens in der Welt gewesen waren. Wenn sie von diesem dort ganz erfuehrt sind, dann sind sie in der Hoelle. Das Boese und Falsche selbst, in dem sie alsdann sind, ist es, was sie quaelt. Aber ihre Qual kommt nicht davon, dass sie von Schmerz ergriffen sind darueber, dass sie Boeses getan haben, sondern darueber, dass sie nicht mehr Boeses tun koennen; denn das ist der Lustreiz ihres Lebens. Wenn sie naemlich dort anderen Boeses zufuegen, werden sie von denen bestraft und gefoltert, denen sie es zufuegen. Besonders quaelen sie sich gegenseitig infolge ihrer Herrschbegierde und durch ihr Verlangen, die anderen zu unterjochen. Dies geschieht, wenn die anderen sich nicht unterjochen lassen wollen, durch tausendfache

Arten von Strafen und Qualen. Aber die Herrschergewalt, nach welcher sie fortwaehrend streben, unterliegt dort haeufigem Wechsel, und daher werden die, welche andere bestraft und gequelt hatten, nachher wieder von anderen bestraft und gequelt, und zwar so lang, bis sich endlich ihre Leidenschaft gelegt hat, aus Furcht vor der Strafe.

Hieraus kann man nun erkennen, woher die Hoelle stamme und was sie sei. Das hoellische Feuer ist nichts anderes, als die Begierde der Selbstliebe, die fortwaehrend erhitzt und quelt: HG. 6314, 7324, 7575.

8233. Vers 29-31: Aber die Soehne Israels gingen im Trockenen mitten durch das Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken. Und so rettete Jehovah an diesem Tage Israel aus der Hand der Aegypter, und Israel sah die Aegypter tot am Gestade des Meeres. Und Israel sah die grosse Hand (d.i. Macht), die Jehovah gegen die Aegypter erzeugt hatte; und das Volk fuerchtete Jehovah, und sie glaubten an Jehovah und an Mose, Seinen Knecht.

„Aber die Soehne Israels gingen im Trockenen mitten durch das Meer“ bedeutet, dass die, welche im Guten des Wahren und im Wahren des Guten standen, ganz sicher und ohne Anfechtung durch jene Hoelle hindurchgingen;

„und das Wasser war ihnen eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken“ bedeutet, dass sie allenthalben vom Falschen abgehalten wurden,

„und so rettete Jehovah an diesem Tage Israel aus der Hand der Aegypter“ bedeutet, dass der Herr in diesem Zustand die Angehoerigen der geistigen Kirche vor aller Gewalttat von dem Falschen aus Boesem geschuetzt habe;

„und Israel sah die Aegypter tot am Gestade des Meeres“ bedeutet den Anblick der Verdammten, die nach allen Seiten zerstreut waren;

„und Israel sah die grosse Hand (d.i. Macht), die Jehovah gegen die Aegypter erzeugt hatte“ bedeutet die Anerkennung der Allmacht des Herrn;

„und das Volk fuerchtete Jehovah“ bedeutet die Anbetung;

„und sie glaubten“ bedeutet den Glauben und das Vertrauen;

„an Jehovah und an Mose, Seinen Knecht“ bedeutet den Herrn in Ansehung des goettlich Guten und in Ansehung des goettlich Wahren, das von Ihm selbst ausgeht und Ihm dient.

8234. „Aber die Soehne Israels gingen im Trockenen mitten durch das Meer“, 2.Mose 14/29, bedeutet, dass die, welche im Guten des Wahren und im Wahren des Guten standen, ganz sicher und ohne Anfechtung durch jene Hoelle hindurchgingen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8185 erklart worden ist, wo die gleichen Worte.

Im Guten des Wahren und im Wahren des Guten wird gesagt und darunter die geistige Kirche verstanden; denn die Angehoerigen dieser Kirche sind zuerst im Guten des Wahren, hernach im Wahren des Guten. Zuerst tun sie naemlich das Gute, weil das Wahre vorschreibt was man tun muesse, somit aus Gehorsam, hernach aber tun sie das Gute aus Neigung; dann sehen sie das Wahre aus dem Guten und tun es auch.

Hieraus erhellt, dass der Mensch der geistigen Kirche, bevor er einen neuen Willen vom Herrn empfaengt, d.h. wiedergeboren ist, das Wahre aus Gehorsam tut, nachdem er aber wiedergeboren ist, das Wahre aus Neigung tut, und dann wird das Wahre bei ihm zum Guten, weil es Sache seines Willens ist. Aus Gehorsam handeln heisst naemlich, aus dem Verstande, aber aus Neigung handeln heisst aus dem Willen handeln. Daher kommt es auch, dass diejenigen, die das Wahre aus Gehorsam tun, Menschen der aeusseren Kirche, die aber, die es aus Neigung tun, Menschen der inneren Kirche sind.

Hieraus erhellt, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche verstanden werden, wenn gesagt wird, die im Guten des Wahren und ihm Wahren des Guten sind.

8235. „Und das Wasser war ihnen eine Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken“, 2.Mose 14/29, bedeutet, dass sie allenthalben vom Falschen abgehalten wurden.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8206 erklart worden ist, wo die gleichen Worte.

8236. „Und so rettete Jehovah an diesem Tage Israel aus der Hand der Aegypter“, 2.Mose 14/30, bedeutet, dass der Herr in diesem Zustand die Angehoerigen der geistigen Kirche vor aller Gewalttat des Falschen aus dem Boesem geschuetzt habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von retten, insofern es soviel ist als schuetzen; aus der Bedeutung von „an diesem Tage“, insofern es heisst, in diesem Zustand. Dass Tage Zustaende bedeuten, sehe man HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850. Aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon oefters; aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen darstellen, die im Falschen aus dem Boesen sind, wovon auch schon oefters.

Daraus ergibt sich, dass „erretten aus ihrer Hand“ soviel ist als sie beschuetzen vor der Gewalttat derer, die im Falschen aus dem Boesen sind.

8237. „Und Israel sah die Aegypter tot am Gestade des Meeres“, 2.Mose 14/30, bedeutet den Anblick der Verdammten, die nach allen Seiten zerstreut waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es soviel ist als erblicken oder der Anblick; aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen darstellen, die im Falschen vom Boesen sind; aus der Bedeutung der Toten, insofern sie die Verdammten bezeichnen,

worueber HG. 5407, 6119, 7494; und aus der Bedeutung von „am Gestade des Meeres“, insofern es soviel ist als an den aeußersten Grenzen der Hoelle. Dass das Gestade die aeußersten Grenzen bezeichnet ist klar, und dass das Meer die Hoelle bedeutet, ist frueher gezeigt worden. Daher kommt es, dass durch das Sehen dieser Toten am Gestade des Meeres bezeichnet wird der Anblick der Verdammten, die nach allen Seiten zerstreut waren.

Weil hier vom Anblick der Verdammten gesprochen wird, so muss erlaeutert werden, wie es sich damit verhaelt. Diejenigen, die sich in den Hoellen befinden, erscheinen nicht denen, die in einer anderen Hoelle sind, nicht einmal denen in der naechsten oder benachbartesten; denn sie sind voellig getrennt. Sie erscheinen jedoch denen, die im Himmel sind, so oft es dem Herrn gefaellt; denn der Herr regiert auch die Hoellen durch die Engel, denen Er Macht gibt, von dem Orte aus, wo sie sind, alles zu sehen, was dort vorhanden ist. Dies geschieht darum, damit auch dort Ordnung herrsche, und nicht einer dem anderen ueber das Erlaubte hinaus Gewalt antue. Dieses Amt ist den Engeln uebertragen und damit die Herrschaft ueber die Hoellen.

In die Hoellen hineinzublicken und zu sehen, was dort geschieht, wird zuweilen auch den guten Geistern gestattet, denn es ist der Ordnung gemaess, dass man aus dem Hoeheren das Tieferstehende sehen kann, nicht aber aus dem Unteren das Hoehere. Somit koennen von denen, die im Himmel sind, die Hoellen gesehen werden und die darinnen sind, aber nicht umgekehrt. Daher kommt es, dass man aus dem Guten das Boese sehen kann, nicht aber aus dem Boesen das Gute, denn das Gute ist oberhalb und das Boese unterhalb.

8238. „Und Israel sah die grosse Hand, die Jehovah gegen die Aegypter erzeigt hatte“, 2.Mose 14/31, bedeutet die Anerkennung der Allmacht des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es heisst verstehen, anerkennen und Glauben haben, worueber HG. 897, 2150, 2325, 2807, 3796, 3863, 3869, 4403-4421, 5400, 6805; aus der Bedeutung der grossen, starken, kraeftigen, erhabenen Hand, wenn von Jehovah gesprochen wird, d.h. vom Herrn, insofern sie die Allmacht bezeichnet, worueber HG. 878, 7188, 7189, 8050, 8069, 8153; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen bezeichnen, die in der Verdammnis sind, jetzt aber die, welche in der Hoelle sind.

8239. „Und das Volk fuerchtete Jehovah“, 2.Mose 14/31, bedeutet die Anbetung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah fuerchten“, insofern es die Verehrung desselben aus Liebe, oder aus Glauben, oder aus Furcht bezeichnet, worueber HG. 2826, somit Anbetung.

8240. „Und sie glaubten“, 2.Mose 14/31, bedeutet den Glauben und das Vertrauen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von glauben, insofern es soviel ist als Glauben haben und auch Vertrauen, denn wer Glauben hat, der hat auch Vertrauen. Das Vertrauen geht aus der Liebe

durch den Glauben hervor, folglich ist das Vertrauen auf Jehovah, d.h. auf den Herrn, nur bei denen moeglich, die in der Liebe, naemlich zum Herrn und zu dem Naechsten sind, weil bei den anderen kein Glaube ist.

8241. „An Jehovah und an Mose, Seinen Knecht“, 2.Mose 14/31, bedeutet den Herrn in Ansehung des goettlich Guten und in Ansehung des goettlich Wahren, das von Ihm selbst ausgeht und Ihm dient.

Dies erhellt daraus, dass unter Jehovah im Worte der Herr verstanden wird; man sehe HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5663, 6281, 6303, 6945, 6956; und zwar der Herr in Ansehung des goettlich Guten: HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 4402, 6905. Aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das aus Ihm hervorgehende Wahre darstellt, worueber HG. 6752, 7014, 7010, 7089, 7382.

Es wird gesagt, der Herr in Ansehung des goettlich Guten und in Ansehung des goettlich Wahren, weil das goettlich Gute im Herrn und das goettlich Wahre vom Herrn ist. Das goettlich Gute verhaelt sich zum goettlich Wahren wie das Feuer der Sonne zu dem Lichte aus demselben. Das Licht ist nicht in der Sonne, sondern aus der Sonne.

Ferner aus der Bedeutung des Knechtes, insofern er das Dienende bezeichnet. Knecht wird genannt wer Dienste leistet, somit wer dient, man sehe HG. 7143; deshalb wird der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, als Er in der Welt war, im Worte Knecht genannt: HG. 3441, denn damals diente Er, wie Er auch selbst sagt: „Wer unter euch gross werden will, der soll euer Diener sein, und wer unter euch der Erste sein will, der soll euer Knecht sein, gleichwie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, dass Er sich dienen lasse, sondern dass Er diene“: Matth.20/26-28; Luk.22/27; Mark.10/44,45.

ff 3 Planet Jupiter

8242. Wie das Angesicht der Bewohner des Erdkoerpers Jupiter gestaltet ist, wurde mir auch gezeigt, nicht als ob die Bewohner selbst mir erschienen waeren, sondern Geister mit gleichem Angesicht, wie sie es auf ihrer Erde gehabt hatten. Ehe aber dies gezeigt wurde, erschien einer von ihren Engeln hinter einer hellglaenzenden Wolke, welcher die Erlaubnis dazu erteilte. Alsdann wurden zwei Gesichter gezeigt: sie waren wie die Gesichter der Menschen unserer Erde von heller Faerbung, jedoch schoener, es leuchtete aus ihnen Aufrichtigkeit und Bescheidenheit hervor.

8243. Als die Jupitergeister bei mir waren, erschienen mir Gesichter der Bewohner unserer Erde kleiner als gewoehnlich, was daher kam, dass aus jenen Geistern bei mir die Vorstellung einfluss, die sie von ihren eigenen Gesichtern hatten, naemlich dass sie groesser seien; denn waehrend sie als Menschen auf ihrem Erdkoerper leben, glauben sie, dass nach dem Tode ihre Gesichter groes-

ser, und der Form nach rund wuerden. Und weil ihnen diese Vorstellung eingepraegt ist, deshalb bleibt sie auch, und wenn sie Geister werden, kommt es ihnen vor, als ob sie ein groesseres Gesicht haetten.

Sie glauben aber, ihr Gesicht werde groesser werden, weil sie sagen, das Gesicht sei kein Koerper, und zwar deshalb, weil sie durch dasselbe reden und ihre Gedanken darstellen, und weil auf diese Weise ihr Gemuet gleichsam durch jenes hindurchscheine. Daher haben sie von ihrem Angesichte die Vorstellung, als von dem Geiste in seiner Ausgestaltung. Und weil sie wissen, dass sie nach dem Leben in der Welt weiser sein werden, deshalb glauben sie, die Form ihres Geistes oder das Angesicht werde groesser.

8244. Waehrend sie auf der Welt sind, glauben sie auch, dass sie nach dem Tode ein Feuer empfangen werden, das ihr Angesicht erwaermen werde. Dies nehmen sie daraus ab, dass die Weiseren unter ihnen erkennen, dass das Feuer in der geistigen Welt die Liebe ist, und dass dieses Feuer das Feuer des Lebens bildet, und aus diesem Feuer die Engel ihre Waerme bekommen. Denen unter ihnen, die in himmlischer Liebe gelebt hatten, wird dieser Wunsch auch wirklich erfuehlt, und sie empfinden, dass ihr Angesicht sich wie von einem Feuer erwaermt; und dann wird das Innere ihres Gemuetes nicht von Waerme, sondern von Liebe durchglueht.

8245. Aus diesem Grunde waschen und reinigen sie auch ihr Angesicht sehr oft, und bewahren es auch sorgsam vor der Sonnenhitze. Sie haben eine aus blaeulichem Bast oder Rinde verfertigte Umhuellung oder Decke, mit welcher sie ihr Haupt umgeben, und so das Angesicht beschuetzen; um den uebrigen Koerper aber bekuemmern sie sich nicht sehr.

8246. Von den Gesichtern der Menschen unserer Erde sagten sie, sie seien nicht schoen, auch wunderten sie sich, dass die Gesichter einiger von Waerzchen oder Pusteln und auf andere Weise entstellt waeren. Sie sagten, bei ihnen komme so etwas gar nicht vor. Gleichwohl waren einige Gesichter anziehend, naemlich diejenigen, die heiter und laechelnd waren, und die in der Gegend der Lippen ein wenig hervortraten.

8247. Die heiteren und laechelnden Gesichter waren aber anziehend, weil auf ihrem Erdkoerper fast alle Gesichter so beschaffen sind, und zwar deswegen, weil sie keine Sorgen fuer die Zukunft haben, und sich nur wenig um weltliche Dinge bekuemmern. Denn diese sind es, welche die Gemueter in Traurigkeit und Angst versetzen und somit auch den Gesichtern einen solchen Ausdruck geben. Und wenn bei den nicht Guten Heiterkeit und Laecheln sich auf den Gesichtern zeigt, so ist dies nur in der aeusseren Oberflaeche der Haut, nicht aber in den Muskelfasern von innen heraus. Anders ist es bei den Bewohnern des Jupiter.

Dass die Gesichter, die um die Lippen etwas vortraten, so anziehend waren, kam daher, dass ihre Rede meistens mittelst des Angesichtes stattfindet und besonders durch die Gegend um die Lippen; und auch daher, weil sie sich niemals verstellen, d.h. anders reden als sie denken, deshalb tun sie ihrem Gesicht keinen Zwang an, sondern lassen es frei gewahren. Anders bei denen, die von Kindheit an gelernt haben, sich zu verstellen; dadurch zieht sich ihr Gesicht vom Inneren her zusammen, damit nicht aus demselben etwas von ihrem Denken hervorleuchte. Es wird jedoch immer bereit gehalten zum Gehenlassen oder zum Zurueckhalten, je nachdem die Schlaueheit es gebietet.

Aus der Untersuchung der Fasern um die Lippen herum kann man die Wahrheit erkennen, denn hier befinden sich vielfaeltige Reihen von Fasern, miteinander verflochten und verbunden, die nicht bloss zum Kauen und zum Reden durch Worte geschaffen sind, sondern auch zum Ausdruck der Vorstellungen der Seele.

8248. Es wurde mir auch gezeigt, wie die Gedanken durch das Angesicht sich darstellen. Die Neigungen, die aus der Liebe hervorgehen, werden durch die Mienen und deren Bewegungen offenbar, und die Gedanken in denselben durch Veraenderungen je nach den Formen des Inneren; dies kann aber nicht weiter beschrieben werden. Die Bewohner des Erdkoerpers Jupiter haben auch eine Rede durch Worte, doch nicht so hell toenend, wie bei uns. Die eine Rede unterstuetzt die andere, und die Woertersprache erhaelt ihr Leben durch die Sprache des Angesichts.

8249. ich bin von den Engeln unterrichtet worden, dass die allererste Sprache auf jedem Erdkoerper die Sprache durch das Angesicht gewesen sei, und zwar von zwei Punkten daselbst ausgehend: von den Lippen und von den Augen. Von solcher Art war die urspruengliche Sprache aus dem Grunde, weil das Gesicht ganz und gar gebildet war zur Ausgestaltung dessen, was der Mensch denkt und will; deshalb wurde auch das Angesicht das Abbild und der Kundgeber der Seele genannt. Ferner auch deshalb, weil in den aeltesten oder ersten Zeiten die Aufrichtigkeit herrschte: HG. 8118, und der Mensch nichts anderes dachte, und auch nichts anderes denken wollte, als was seinem Willen gemass aus seinem Angesicht hervorleuchtete. Darum konnten sie auch die Neigungen ihrer Seele und die Vorstellungen ihres Denkens lebhaft und vollstaendig darstellen; hierdurch erschienen dieselben auch vor den Augen als in ihrer Ausgestaltung und sehr vieles zugleich.

Diese Sprache uebertraf die Rede durch Worte so weit, als das Gesicht das Gehoer uebertrifft, d.h., wie das Anschauen einer Landschaft von hoeherem Wert ist, als das Hoeren einer Beschreibung derselben. Sie fuegten hinzu, dass eine solche Sprache uebereinstimme mit der Sprache der Engel, mit denen die Menschen zu jenen Zeiten auch in Gemeinschaft standen. Wenn das Gesicht oder die Seele durch das Angesicht redet, dann ist auch wirklich die Engelsprache bei den Menschen in ihrer letzten natuerlichen Form, und es findet eine Gegenwaertigkeit des inneren Sehens oder Denkens des einen in dem anderen statt, nicht aber wenn der Mund durch Worte redet.

Dass die Aeltesten der Urmenschen auf dieser Erde so geredet haben, sehe man HG. 607, 608, 1118, 1120, 7361. Jeder kann auch wissen, dass die Aeltesten keine Wortsprache haben konn-

ten, weil die Woerter der Sprache nicht unmittelbar eingefloesst wurden, sondern erfunden, und auf die Gegenstaende angewendet werden mussten, was erst im Verlauf der Zeit geschehen konnte.

8250. Solange Aufrichtigkeit und Redlichkeit bei den Menschen war, so lange blieb auch eine solche Sprache, sobald aber der Geist anfang etwas anderes zu denken und zugleich etwas anderes zu reden, was geschah, als der Mensch sich selbst liebte, und nicht den Naechsten, alsdann begann die Wortsprache ueberhand zu nehmen, wobei das Angesicht ruhig verbleiben oder auch zugleich Falsches ausdruecken konnte. Dadurch aenderte sich die innere Form des Gesichtes, es zog sich zusammen, verhaertete sich und fing an, seines Lebens beraubt zu werden. Die aeussere Form desselben aber fing an, vom Feuer der Eigenliebe zu ergluehen, und wie belebt zu erscheinen. Das des Lebens Beraubte, das darunter liegt und inwendig als Unterlage dient, erscheint nicht vor den Augen der Menschen, wohl aber vor den Augen der Engel, denn diese sehen das Inwendige. Von solcher Art ist das Angesicht derer, die anders reden, als sie denken, denn die Verstellung, Scheinheiligkeit, List und Truegerei, die heutzutage als Klugheit gelten, bringen solches mit sich.

Anders verhaelt es sich aber im anderen Leben, wo es nicht erlaubt ist, anders zu reden, als zu denken. Der Zwiespalt wird dort auch deutlich in jedem Worte wahrgenommen, und in dem Tone eines jeden Wortes, und wenn er wahrgenommen wird, dann wird der Geist, in dem solcher Zwiespalt ist, aus der Gesellschaft ausgestossen und bestraft. Nachher wird er auf verschiedene Weise genoetigt, zu reden wie er denkt und zu denken wie er will, bis endlich sein Gemuet einhellig und nicht mehr zwiespaeltig ist, so dass er, wenn er gut ist, das Gute will, und das Wahre aus dem Guten denkt und redet, und wenn er boese ist, das Boese will, und das Falsche aus dem Boesen denkt und redet; denn nicht eher wird der Gute in den Himmel erhoben, und der Boese nicht eher in die Hoelle geworfen, und zwar zu dem Ende, damit in der Hoelle nichts als Boeses sei, und das Falsche daselbst aus dem Boesen hervorgehe, und damit im Himmel nichts als Gutes sei, und das Wahre daselbst aus dem Guten hervorgehe.

8251. Die Fortsetzung von den Geistern und Bewohnern des Erdkoerpers Jupiter am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit 14

8252. Der Mensch der Kirche muss ein Leben der Froemmigkeit und ein Leben der Liebtaetigkeit haben, und beide muessen verbunden sein, denn ein Leben der Froemmigkeit ohne ein Leben der Liebtaetigkeit nuetzt zu nichts, aber dieses mit jenem vereinigt, ist zu allem nuetze.

8253. Das Leben der Froemmigkeit besteht darin, dass man fromm denkt und fromm redet, fleissig dem Gebete obliegt, sich demuetig benimmt, haeufig die Kirche besucht und dabei die Predigten andachtig anhört, mehrmals im Jahr das heilige Abendmahl feiert, und ebenso die anderen gottesdienstlichen Handlungen nach den Satzungen der Kirche vollzieht.

Das Leben der Liebtaetigkeit aber besteht darin, dass man dem Naechsten wohl will und Gutes erweist, bei jedem Werke nach Gerechtigkeit und Billigkeit, und aus dem Guten und Wahren handelt, desgleichen in jedem Berufe. Mit einem Worte, das Leben der Liebtaetigkeit besteht im Vollbringen nuetzlicher Handlungen, d.h. in Nutzleistungen.

8254. Die eigentlichste Verehrung des Herrn besteht in einem Leben der Liebtaetigkeit, nicht aber in einem Leben der Froemmigkeit ohne jenes.

Ein Leben der Froemmigkeit fuehren ohne das Leben der Liebtaetigkeit heisst: fuer sich allein sorgen und bedacht sein, und nicht fuer den Naechsten. Hingegen ein Leben der Froemmigkeit fuehren vereint mit dem Leben der Liebtaetigkeit heisst: fuer sich sorgen um des Naechsten willen. Jenes Leben geht hervor aus der Liebe zu sich, dieses aber aus der Liebe zum Naechsten.

8255. Dass im Tun des Guten die Verehrung des Herrn besteht, erhellt aus den Worten des Herrn Matth.7/24,26: „Ein jeglicher, der diese meine Worte hoert und sie tut, den vergleiche ich einem klugen Manne; jeder aber, der diese meine Worte hoert und sie nicht tut, der ist einem toerichten Manne gleich“.

8256. Der Mensch ist auch wirklich so beschaffen wie das Leben seiner Liebtaetigkeit, nicht aber so, wie das Leben seiner Froemmigkeit ohne jenes. Daher bleibt das Leben der Liebtaetigkeit dem Menschen in Ewigkeit, das Leben der Froemmigkeit aber nur so weit, als dieses mit jenem uebereinstimmt.

Dass das Leben der Liebtaetigkeit dem Menschen in Ewigkeit bleibt, erhellt auch aus den Worten des Herrn bei Matth.16/27: „Des Menschen Sohn wird kommen in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen Engeln, und dann wird Er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken“; und bei Joh.5/29: „Es werden hervorgehen, die Gutes getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber Boeses getan haben zur Auferstehung des Gerichts“; ferner aus dem, was bei Matth.25/31-46 steht.

8257. Unter dem Leben, durch das der Herr hauptsaechlich verehrt wird, wird im Worte das Leben nach seinen Geboten verstanden, denn durch diese weiss der Mensch, was Glaube und was Liebtaetigkeit ist; dieses Leben ist das christliche Leben und wird das geistige Leben genannt. Ein Leben hingegen nach den Gesetzen des Gerechten und Ehrbaren ohne jenes ist ein buergerliches und

moralisches Leben; dieses Leben macht, dass der Mensch ein Weltbuerger ist, jenes aber, dass er ein Himmelsbuerger ist.

2. Mose 15

1. Da sang Moses und die Soehne Israels dieses Lied dem Jehovah, und sprachen diese Worte: ich will dem Jehovah singen, denn hoch erhaben ist Er; das Ross und seinen Reiter warf Er ins Meer.

2. meine Staerke und mein Gesang ist Jah, Er ward mir zur Rettung; Er ist mein Gott, darum will ich Ihm eine Wohnung machen, der Gott meines Vaters, darum will ich Ihn erheben.

3. Jehovah ist der Mann des Krieges, Jehovah ist Sein Name.

4. Die Wagen Pharaos und sein Heer warf Er ins Meer, und die Auswahl seiner vornehmsten Krieger versank im Schilfmeere.

5. Abgruende bedeckten sie, sie sind hinabgesunken in die Tiefen wie Steine.

6. Deine Rechte, Jehovah, hat sich verherrlicht durch ihre Macht; mit Deiner Rechten, Jehovah, zerschlaegst Du den Feind.

7. Und in der Groesse Deiner Herrlichkeit zertruemmerst Du Deine Widersacher, Du sendest Deinen Grimm aus, und er verzehrt sie wie Stoppeln.

8. Und durch das Schnauben Deiner Nase tuermten sich die Wasser auf, es standen die Fluten gleich einem Haufen, es erstarrten die Abgruende im Herzen des Meeres.

9. Es sprach der Feind: ich will sie verfolgen, ich will sie erreichen, ich will die Beute teilen; saettigen soll sich an ihnen meine Seele, entbloessen will ich mein Schwert, meine Hand soll sie austreiben.

10. Du hauchtest mit Deinem Winde, da bedeckte sie das Meer; sie sanken zur Tiefe, wie Blei, in den maechtigen Wassern.

11. Wer ist wie Du unter den Goettern, Jehovah, wer ist wie Du, verherrlicht in Heiligkeit, mit Lobpreisung zu verehren, wundertaechtig!

12. Du strecktest Deine Rechte aus, da verschlang jene die Erde.

13. Du fuehrtest in Deiner Barmherzigkeit das Volk, Du hast es errettet, durch Deine Kraft hast Du es geleitet zur Wohnung Deiner Heiligkeit.

14. Die Voelker hoerten es und erbebten, Schmerz ergriff die Bewohner Philistaeas.

15. Da wurden bestuerzt die Fuersten Edoms, die Maechtigen Moabs, Schrecken erfasste sie, es verzagten alle Bewohner Kanaans.

16. Angst und Furcht fiel ueber sie, durch Deinen starken Arm erstarren sie wie Steine, bis hindurchgehen wird Dein Volk, Jehovah, bis hindurchgehen wird das Volk, das Du erworben hast.

17. Du wirst sie hineinfuehren und sie pflanzen auf den Berg Deines Erbes, an den Ort, den Du bereitet hast zu Deiner Wohnung, Jehovah; zu dem Heiligtum, o Herr, das Deine Haende bereiten.

18. Jehovah wird herrschen immer und ewiglich.

19. Denn die Rosse Pharaos mit seinen Wagen und mit seinen Reitern kamen in das Meer, und Jehovah fuehrte ueber sie die Fluten des Meeres zurueck; aber die Soehne Israels gingen im Trockenen mitten durch das Meer.

20. Und Mirjam, die Prophetin, die Schwester Aharons, nahm die Pauke in ihre Hand, und alle Frauen zogen aus, ihr nach mit Pauken und mit Reigentanz.

21. Und Mirjam antwortete jenen (d.i. den Maennern): Singet dem Jehovah, denn Er ist hoch erhaben, das Ross und seine Reiter warf Er ins Meer.

22. Und Moses liess Israel aufbrechen vom Schilfmeere, und sie zogen aus zur Wueste Sur und gingen drei Tage in der Wueste und fanden kein Wasser.

23. Da kamen sie nach Mara, aber sie konnten das Wasser nicht trinken, denn es war bitter; deswegen gab man dem Orte den Namen Mara.

24. Und das Volk murrte wider Mose und sprach: Was sollen wir trinken?

25. Da schrie er zu Jehovah, und Jehovah zeigte ihm ein Holz, und er warf es in das Wasser; da wurde das Wasser suess; daselbst stellte Er ihnen Gesetze und Recht, und versuchte sie allda.

26. Und sprach: Wenn Du gehorchen wirst der Stimme Jehovahs, Deines Gottes, und wirst tun, was recht ist vor Seinen Augen, und wirst merken auf Seine Gebote, und alle Seine Satzungen halten, so werde ich keine der Krankheiten, die ich den Aegyptern auferlegt habe, auf Dich legen, denn ich bin Jehovah, Dein Arzt.

27. Und sie kamen nach Elim, und daselbst waren zwei Wasserbrunnen, und siebenzig Palmen, und sie lagerten sich daselbst an dem Wasser.

Inhalt

8258. Im inneren Sinn dieses Kapitels wird der Herr gepriesen, dass Er, nachdem Er Sein Menschliches verherrlicht hatte, die Boesen, welche die Guten im anderen Leben anfochten, in die Hoellen stuerzte, und die Guten, die angefochten worden waren, in den Himmel erhob. Das ist es, was im inneren Sinn im prophetischen Liede enthalten ist.

8259. Nachher wird im inneren Sinn gehandelt von der zweiten Versuchung derer, die der geistigen Kirche angehorte, was beschrieben wird durch das Murren des Volkes bei Mara, wo die bitteren Wasser waren; und hernach von dem Troste, der bezeichnet wird durch das Lagern bei Elim, wo zwei Quellen und siebenzig Palmen waren.

Innerer Sinn

8260. Vers 1+2: Da sang Moses und die Soehne Israels dieses Lied dem Jehovah, und sprachen diese Worte: ich will dem Jehovah singen, denn hoch erhaben ist Er; das Ross und seinen Reiter warf Er ins Meer. meine Staerke und mein Gesang ist Jah, Er ward mir zur Rettung; Er ist mein Gott, darum will ich Ihm eine Wohnung machen, der Gott meines Vaters, darum will ich Ihn erheben.

„Da sang Moses und die Soehne Israels dieses Lied dem Jehovah“ bedeutet die Verherrlichung des Herrn, von denen, die der geistigen Kirche des Herrn angehört, wegen der Befreiung;

„und sprachen diese Worte“ bedeutet vermöge des Einfließens;

„ich will dem Jehovah singen“ bedeutet, dem Herrn allein gebühre die Ehre;

„denn hoch erhaben ist Er“ bedeutet, dass Er Sein Goettliches im Menschlichen geoffenbart habe;

„das Ross und seinen Reiter warf Er ins Meer“ bedeutet dadurch, dass allein vermöge Seiner Gegenwart das Falsche aus dem Boesen verdammt und in die Hoelle geworfen wurde;

„meine Staerke“ bedeutet, dass alle Macht von Ihm komme;

„und mein Gesang ist Jah“ bedeutet, dass das Ganze des Glaubens und daher auch der Verherrlichung aus dem goettlich Wahren stamme, das von Ihm ausgeht;

„Er ward mir zur Rettung“ bedeutet, dass von Ihm die Erloesung komme;

„darum will ich Ihm eine Wohnung machen“ bedeutet, dass Er im Guten, das von Ihm ist, sein muesse, als in Seinem Himmel;

„Er ist der Gott meines Vaters“ bedeutet, dass kein anderes Goettliches gewesen sei in den alten Kirchen;

„darum will ich Ihn erheben“ bedeutet, dass auch jetzt Ihm goettliche Verehrung gebuehre.

8261. „Da sang Moses und die Soehne Israels dieses Lied dem Jehovah“, 2.Mose 15/1, bedeutet die Verherrlichung des Herrn, von denen, die der geistigen Kirche des Herrn angehört, wegen der Befreiung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Lied singen“, insofern es eine Verherrlichung bezeichnet, worueber folgen wird. Eine Verherrlichung des Herrn bedeutet es, weil unter Jehovah im Worte der Herr verstanden wird: HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5041, 5663, 6280, 6281, 6905, 6945, 6956; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses und der Soehne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche darstellen, denn Mose bildet vereint mit dem Volke diese Kirche vor: Mose ist ihr Haupt, weil er auch das goettlich Wahre vorbildet, und das Volk oder die Soehne Israels die Kirche selbst. Dass die Soehne Israels die Angehörigen der geistigen Kirche vorbildeten, sehe man HG. 6426, 6637, 6862, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223.

Dass die Verherrlichung des Herrn wegen der Befreiung stattfand, erhellt auch aus dem, was 2. Mose Kapitel 14 gezeigt worden ist, dass naemlich diejenigen, die der geistigen Kirche angehörten, einzig und allein durch die Ankunft des Herrn in die Welt erlöst wurden; und dass sie so lange in der unteren Erde zurückgehalten und daselbst von den Geistern, die im Falschen aus dem Bösen sind, angefochten und dann befreit wurden vom Herrn, als Er das Menschliche in Sich göttlich machte: HG. 6914, 7035, 7091 E, 7828, 7932, 8018, 8054. Dass die Angehörigen der geistigen Kirche einzig und allein durch die Ankunft des Herrn in der Welt erlöst wurden, sehe man HG. 2661, 2716, 2833, 2834, 6372; und dass sie so lange in der unteren Erde zurückgehalten und vom Herrn erst dann befreit wurden, als Er Sein Menschliches zum Göttlichen machte: HG. 6854.

Ein Lied singen, bedeutet aber verherrlichen und das Lied somit die Verherrlichung. Weil die Lieder in der Alten Kirche und später in der jüdischen prophetisch waren und vom Herrn handelten, besonders dass Er in die Welt kommen, die teuflische Rotte, die damals mehr als je tobte, zerstören und die Gläubigen von den Angriffen derselben befreien werde; und weil die prophetischen Lieder im inneren Sinn solches enthielten, daher wird durch sie die Verherrlichung des Herrn bezeichnet, d.h. die Verherrlichung desselben aus der Freude des Herzens, denn die Freude des Herzens drückt sich vorzüglich durch den Gesang aus, weil im Liede die Freude gleichsam helltönend aus sich hervorbricht. Daher kommt es, dass Jehovah, d.h. der Herr in den Liedern Held, Kriegsmann, Gott der Heerscharen, Sieger, Kraft, Schutzwehr, Schild, Heil genannt, die teuflische Rotte aber, die zerstört wurde, als der Feind bezeichnet wird, der geschlagen, verschlungen, versenkt, in die Hölle geworfen ist.

Diejenigen, die vom inneren Sinn nichts wussten, glaubten früher auch wirklich, dass hier solche Dinge zu verstehen seien, wie sie in der Welt sind, wie z.B. Feinde, Kämpfe, Siege, Verheerungen, Versenkungen, von denen jene Lieder im äusseren Sinne handelten, aber diejenigen, die wussten, dass alle Weissagungen Himmlisches und Göttliches in sich schliessen, und dass solches in denselben vorgebildet wird, wussten auch, dass es sich in denselben von der Verdammnis der Ungläubigen handelt und von der Erlösung der Gläubigen durch den Herrn, wenn Er in die Welt kommen werde; und dann hatten diejenigen, die es wussten und darüber dachten und davon angeregt wurden, eine innere Freude, jene hingegen nur eine äussere. Die Engel, die bei dem Menschen sind, waren dann auch zugleich mit ihnen in der Verherrlichung des Herrn, daher empfanden die, welche sangen und welche zuhörten, aus dem Heiligen und Seligen, das aus dem Himmel einfluss, eine himmlische Freude, durch die sie gleichsam in den Himmel erhoben zu sein schienen.

Ein solche Wirkung hatten die Gesänge der Kirche bei den Alten, und eine solche Wirkung sollten sie auch heutzutage haben; denn die geistigen Engel werden besonders von den Liedern angeregt, die vom Herrn, Seinem Reich und von der Kirche handeln. Eine solche Wirkung hatten die kirchlichen Gesänge nicht nur dadurch, dass die Freudigkeit des Herzens durch sie lebendig gemacht wurde, und von dem Inwendigeren bis zu den äusseren Fibern des Körpers herausdrang und diese durch ein freudiges und zugleich heiliges Beben bewegten, sondern auch deshalb, weil die Verherrlichung des Herrn in den Himmeln durch Choere geschieht und somit durch den harmonischen Gesang vieler. Daher ist auch die Engelrede harmonisch und rhythmisch. Ueber die Choere sehe man HG. 2595, 2596, 3350, 5182, 8115; ueber die Engelrede, dass sie rhythmisch (d.h. taktmaessig geordnet) ist: HG. 1648, 1649, 7191 E.

Daher kommt es, dass die Verherrlichungen des Herrn bei den Alten, die der Kirche angehörten, durch Lieder, Psalmen und musikalische Instrumente verschiedener Art stattfanden, denn die Angehörigen der Alten Kirche hatten eine Freude, die alle Freuden uebersteigt, durch das Andenken

an die verheissene Ankunft des Herrn und an die Erloesung des menschlichen Geschlechtes durch Ihn. Dass die prophetischen Gesaenge eine Verherrlichung des Herrn im inneren Sinn enthielten, erhellt aus den Liedern im Worte, wie bei

Jes.42/6-9f: „ich Jehovah habe Dich gerufen in Gerechtigkeit; ich ergreife Deine Hand, ich schirme Dich, und mache Dich zum Bunde fuer das Volk und zum Licht der Nationen, um zu oeffnen blinde Augen, Gebundene aus dem Gefaengnis zu fuehren, aus dem Kerkerhause, die in Finsternis sitzen. Singet Jehovah ein neues Lied, Seinen Ruhm bis zu den Enden der Erde; es erhebe ihre Stimme die Wueste und ihre Staedte; es sollen singen die Felsenbewohner, Jehovah sollen sie die Ehre geben, Jehovah geht hervor wie ein Held, wie ein Kriegermann wird Er Seinen Eifer erwecken, Er ueberwaeltigt Seine Feinde“: dass hier vom Herrn gehandelt wird, Der kommen sollte, um diejenigen zu befreien, die in geistiger Gefangenschaft waren, ist deutlich. Deswegen wird gesagt: Singet Jehovah ein neues Lied, und es sollen singen die Felsenbewohner.

Jes.49/8-10,13f: „ich habe Dich gemacht zum Bunde des Volkes, um herzustellen das Land und auszuteilen die veroedeten Besitzungen, um den Gefangenen zu sagen: Kommet heraus! und zu denen in der Finsternis: Kommet ans Licht! Auf den Wegen sollen sie weiden und auf allen Huegeln ihre Weide haben. Singet ihr Himmel, und frohlocke Du Erde, und ihr Berge erschallet von Jubelgesang; denn Jehovah troestet Sein Volk und erbarmet Sich Seiner Elenden“: auch hier wird von der Ankunft des Herrn und von der Befreiung der Gefangenen gehandelt.

Ps.96: „Singet Jehovah ein neues Lied, lobpreiset Seinen Namen, erzaehlet unter den Voelkern Seine Herrlichkeit! Alle Goetter der Heiden sind eitel, aber Jehovah hat die Himmel gemacht, Herrlichkeit und Ehre ist vor Ihm, Kraft und Pracht ist in Seinem Heiligtume. Gebet Jehovah Ehre und Macht, gebet Jehovah die Ehre Seines Namens. Sprechet unter den Voelkern: Jehovah herrschet, darum besteht der Erdkreis und wanket nicht. Jehovah kommt, Er kommt zu richten die Erde“.

Ps.40/3,4: „Jehovah zog mich heraus aus der Grube des Verderbens, aus kotigem Schlamm; Er stellte auf einen Felsen meine Fuesse und Er legte ein neues Lied in meinen Mund, einen Lobgesang auf unseren Gott. Viele werden es sehen und Ihm vertrauen“: auch hieraus kann man ersehen, dass das Lied die Verherrlichung des Herrn wegen der Befreiung bedeutet, denn die Lieder schlossen die Freude des Herzens und die Lobpreisung des Herrn in sich. Die Freude des Herzens ueber die Ankunft des Herrn und die Erloesung alsdann und die Lobpreisung fuer den Sieg ueber geistige Feinde. Die Freudigkeit des Herzens in Verbindung mit der Lobpreisung des Herrn ist es, was verstanden wird unter Verherrlichung. Dass die Freude des Herzens durch Lieder bezeichnet wurde, zeigt sich deutlich bei

Ps.33/2-7: „Preiset Jehovah mit Harfen, auf zehnsaitiger Laute spielet Ihm; singet Ihm ein neues Lied, ruhret aufs beste die Saiten mit Posaunenschall! Er sammelt wie Haufen die Gewaesser des Meeres, legt in Vorratshaeuser die Fluten“.

Jes.24/8,9: „Es hoert auf die Freude der Pauken, es hoert auf das Getuemmel der Froehlichen, es endet die Freude der Zither; nicht mehr trinkt man Wein bei Gesang“.

Amos 8/10: „ich will eure Feste in Trauer verkehren und alle eure Lieder in Klage“.

Dass die Verherrlichung oder Erhoehung Jehovahs, d.h. des Herrn, durch Lieder geschah, erhellt bei Ps.18/1-4f: „Der Knecht Jehovahs, David, der geredet hat vor Jehovah die Worte dieses Liedes: Jehovah, meine Staerke, Jehovah, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Fels,

auf Den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, meine Zuflucht; den preiswuerdigen Jehovah rufe ich an, dann werde ich errettet von meinen Feinden“.

Ps.28/7,8: „Jehovah ist meine Staerke und mein Schild; darum will ich Ihn preisen mit meinem Liede. Jehovah ist ihre Staerke und die Staerke des Heils Seines Gesalbten“.

Ps.69/30,31: „Deine Hilfe, o Gott, wird mich in die Hoehe fuehren, ich will den Namen Gottes preisen mit meinem Liede und Ihn verherrlichen im Lobgesang“.

Dass die Lieder vom Herrn handelten, erhellt auch bei Joh.Offenb.5/9,10: „Die vierundzwanzig Aeltesten sangen ein neues Lied und sprachen: Du bist wuerdig, das Buch zu empfangen und zu oeffnen seine Siegel; denn Du bist getoetet worden und hast uns Gott erkaufte mit Deinem Blut“.

Joh.Offenb.15/1,3,4: „ich sah sieben Engel, die sangen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes, und sprachen: Gross und wundervoll sind Deine Werke, Herr, Gott, Allmaechtiger; gerecht und wahrhaft sind Deine Wege, Du Koenig der Heiligen; wer sollte Dich nicht fuerchten, o Herr, und Deinen Namen nicht verherrlichen!“

Das Lied Moses und des Lammes ist das Lied, das in diesem Kapitel steht; es wird das Lied des Lammes genannt, weil in demselben von der Verherrlichung des Herrn gehandelt wird.

8262. „Und sprachen diese Worte“, 2.Mose 15/1, bedeutet, vermoegte des Einfließens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von der Verherrlichung des Herrn durch Lieder die Rede ist, insofern es den Einfluss bezeichnet. Dass sagen auch einfließen bedeutet, sehe man HG. 5743, 6152, 6291, 7291, 7381, 8221.

8263. „ich will dem Jehovah singen“, 2.Mose 15/1, bedeutet, dem Herrn allein gebuehre die Ehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „dem Jehovah singen“, insofern es soviel ist als den Herrn verherrlichen, worueber HG. 8261; somit auch, dass Ihm die Ehre gebuehre. Ihm allein aber, weil der Herr der Jehovah im Worte ist: HG. 8261, somit der alleinige Gott.

Im Worte wird an vielen Stellen gesagt, dass Gott allein Herrlichkeit und Ehre gebuehre. Wer das Innere des Wortes nicht kennt, kann glauben, der Herr wuensche und liebe den Ruhm, wie ein Mensch in der Welt, auch aus dem Grunde, weil er Ihm vor allen im Weltall zukommt; aber der Herr will den Ruhm nicht um Seinetwillen, sondern um des Menschen willen, der Ihn verherrlicht. Der Mensch, der Ihn verherrlicht, tut es aus heiliger Ehrfurcht vor Ihm, weil Er der Hoechste ist, und aus Demuetigung seiner selbst, weil er im Verhaeltnis zu Ihm nichts ist, und weil also in der Verherrlichung des Herrn vom Menschen sowohl heilige Ehrfurcht als Demut liegt; darum ist der Mensch alsdann in dem rechten Zustand, den Einfluss des Guten vom Herrn aufzunehmen, somit auch die Liebe zu Ihm. Daher kommt es, dass der Herr die Verherrlichung vom Menschen will, man sehe HG. 4347,

4593, 5957. Dass der Einfluss des Guten vom Herrn in einem demuetigen Herzen stattfindet: HG. 3994, 7478.

8264. „Denn hoch erhaben ist Er“, 2.Mose 15/1, bedeutet, dass Er Sein Goettliches im Menschlichen geoffenbart habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich erhoehen“, wenn es vom Herrn gesagt wird, insofern es heisst das Goettliche im Menschlichen offenbaren. „Er ist hoch erhaben“ hat aber diese Bedeutung, weil das Goettliche das Erhabenste oder Hoechste ist, und der Herr, als Er in der Welt war, das Menschliche in Sich goettlich machte, und dadurch Sich sehr erhoehete. Dass das Hoehere im Worte das Goettliche bedeutet, sehe man HG. 8153.

Es wird hier gesagt „hoch erhaben ist Er“, und dadurch die Offenbarung des Goettlichen im Menschlichen bezeichnet, weil in diesem Liede vom Herrn gehandelt wird, dass Er naemlich, als Er Sein Menschliches goettlich machte, die Boesen in die Hoellen warf, und die Guten in den Himmel erhob: HG. 8258, und zwar allein durch Seine Gegenwart: HG. 7989; denn die Boesen in die Hoellen werfen, und die Guten in den Himmel erheben, allein durch die Gegenwart, ist ein goettliches Werk.

8265. „Das Ross und seinen Reiter warf Er ins Meer“, 2.Mose 15/1, bedeutet dadurch, dass allein vermoege Seiner Gegenwart das Falsche aus dem Boesen verdammt und in die Hoelle geworfen worden sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rosses, insofern es das Falsche, das aus einem verkehrten Verstaendnis stammt, bezeichnet. Dass Pferd das Verstaendnis bedeutet, sehe man HG. 2761, 2762, 3217, 5321. Und im entgegengesetzten Sinn das verkehrte Verstaendnis. Und weil dieses kein Verstaendnis ist, so bedeutet Pferd in diesem Sinn das Falsche, und das Pferd Pharaos das wisstuemliche Falsche: HG. 6125, 8146, 8148. Aus der Bedeutung des Reiters, insofern er die Vernuenfteilen daraus bezeichnet, worueber HG. 8146, 8148; und aus der Bedeutung von „ins Meer werfen“, insofern es soviel ist als verdammen und in die Hoelle werfen.

Dass das Meer, hier das Schilfmeer, die Hoelle bedeutet, wo das Falsche aus dem Boesen derer ist, die als Angehoerige der Kirche in einem getrennten Glauben und in einem Leben des Boesen waren, sehe man HG. 8099, 8137, 8148; deshalb wird es das Falsche aus dem Boesen genannt; und dass dieses verdammt und in die Hoelle geworfen wurde, allein durch die Gegenwart des Herrn, wurde 2.Mose Kapitel 14 gezeigt, denn die Boesen koennen die goettliche Gegenwart durchaus nicht ertragen und aushalten, weil sie durch die goettliche Gegenwart geaengstigt, gequaelt und gleichsam entseelt werden. Sie gebaerden sich wie diejenigen, die im Todeskampfe sind. Der Grund ist, weil das Goettliche die Allmacht in sich hat, und alles zerstoert und ausrottet, was sich ihm entgensetzt, also das Falsche und das Boese. Daher ist das Leben derer, die im Falschen und Boesen sind, durch die goettliche Gegenwart angegriffen, und fuehlt alsdann in sich die Hoelle, je nach dem Grade der Gegenwart. Damit aber die, welche im Falschen und Boesen sind, nicht ganz und gar zerstoert und gequaelt werden, so werden sie mit ihrem Falschen und Boesen umhuellet, wie mit Nebelduensten,

die so beschaffen sind, dass sie den goettlichen Einfluss brechen, oder zurueckstossen oder ersticken, wie dies die irdischen Nebel oder Wolken mit den Sonnenstrahlen zu tun pflegen. Dies wird verstanden unter den Worten bei Joh.Offenb.6/16,17: „Und sie sprachen zu den Bergen und Felsen: fallet ueber uns, und verberget uns vor dem Angesichte Dessen, Der auf dem Throne sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn gekommen ist der grosse Tag Seines Zorns, und wer kann bestehen?": die Berge und Huegel, zu denen sie sagen, dass sie ueber sie fallen und sie verbergen sollten, bedeuten das Boese und Falsche. Der Zorn des Lammes, bedeutet die Qualen, denn es scheint, als ob das Goettliche sie infolge des Zornes quaele, waehrend es doch das Falsche und Boese selbst ist. Ebenso bei Jes.2/10; Hos.10/8; Luk.23/30.

Dass die Verdammnis bloss zufolge der Gegenwart des Herrn eintrete, wird auch durch das Folgende in diesem Liede bezeichnet: „Du sendest Deinen Grimm aus, so vergehen sie wie Stoppeln, und durch das Schnauben Deiner Nase tuermten sich die Wasser auf, es standen die Fluten gleich einem Haufen; Du hauchtest mit Deinem Winde, da bedeckte sie das Meer, sie sanken zur Tiefe; Du strecktest Deine Rechte aus, da verschlang sie die Erde“: 2.Mose 15/7,8,10,12; ebenso an mehreren anderen Stellen im Worte.

8266. „meine Staerke“, 2.Mose 15/2, bedeutet, dass alle Macht von Ihm komme.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Staerke, insofern sie Kraft und Macht ist, und weil gesagt wird „meine Staerke“ und zwar in bezug auf Jehovah oder den Herrn, so bedeutet es, dass alle Macht von Ihm kommt.

8267. „Und mein Gesang ist Jah“, 2.Mose 15/2, bedeutet, dass das Ganze des Glaubens und daher auch der Verherrlichung aus dem goettlich Wahren stamme, das von Ihm ausgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gesanges, wenn von Jehovah die Rede ist, insofern er die Verherrlichung des Herrn bezeichnet, worueber HG. 8261. Wenn aber vom Menschen, wie hier, so bedeutet er Verherrlichung aus dem Glauben, somit den Glauben, aus dem die Verherrlichung hervorgeht, denn alle Verherrlichung, die vom Menschen kommt, stammt aus dem Glauben an den Herrn, weil der echte Glaube vom Herrn kommt und somit der Herr im Glauben und auch Verherrlichung selbst ist. Die Verherrlichung des Menschen stammt auch deshalb aus dem Glauben, weil das goettlich Wahre, aus dem und durch das der Glaube ist, vor den Augen der Engel als ein Licht erscheint, und wie ein strahlender Glanz des Lichtes. Dieses Strahlenlicht, zugleich mit den prachtvollen Erscheinungen aus dem Lichte im Himmel, wird Verherrlichung oder Herrlichkeit genannt, und ist somit nichts anderes, als das goettlich Wahre, und also auch der Glaube.

Jah bedeutet aber das goettlich Wahre, hervorgehend vom Goettlich-Menschlichen des Herrn, weil Jah aus Jehovah abgeleitet ist, und so genannt wird, weil es nicht das Sein, sondern das Dasein aus dem Sein bezeichnet, denn das goettlich Wahre ist das Dasein (existere), aber das goettlich Gute ist das Sein (Esse); man sehe HG. 6880. Daher wird auch gesagt, mein Lied ist Jah, weil durch Lied der Glaube aus dem goettlich Wahren bezeichnet wird.

Jah bedeutet auch das goettlich Wahre bei Ps.68/5: „Singet Gott, lobet Seinen Namen, erhebet Den, Der auf den Wolken einherfaehrt, denn Jah ist Sein Name, und frohlocket vor Ihm“: Gott loben und erheben durch Jah, Seinen Namen, bedeutet, durch das goettlich Wahre.

Ps.118/5,13,14,17,19: „In der Angst rief ich zu Jah; es antwortete mir Jah in der Weite (d.h. mit Befreiung), Jehovah hat mir geholfen, meine Kraft und mein Gesang ist Jah; ich werde nicht sterben, sondern leben, und verkuendigen die Werke Jahs; ich werde hineingehen durch die Tore der Gerechtigkeit und Jah Dank sagen“: hier ist Jah der Herr in Ansehung des goettlich Wahren.

Ebenso Jah im Hallelu-Jah: Ps.105/45; 106/1,48; 111/1; 112/1; 113/1,9; 115/17,18; 116/19.

8268. „Er ward mir zur Rettung“, 2.Mose 15/2, bedeutet, dass von Ihm die Erloesung komme; dies erhellt ohne Erklaerung.

8269. „Darum will ich Ihm eine Wohnung machen“, 2.Mose 15/2, bedeutet, dass Er im Guten, das von Ihm ist, sein muesse, als in Seinem Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wohnung, wenn von Jehovah oder dem Herrn die Rede ist, insofern sie das Gute bezeichnet. Die Wohnung des Herrn bedeutet aber das Gute, weil alles Gute vom Herrn ist, also gehoert das Gute dem Herrn an, und zwar so sehr, dass man sagen kann, der Herr ist das Gute. Wenn der Herr in diesem wohnt, so wohnt Er in Seinem Goettlichen, und anderswo kann Er nicht wohnen, nach den Worten des Herrn bei

Joh.14/23: „Jesus sprach: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“: das Gute aus dem Goettlichen wird hier beschrieben durch den Herrn lieben, und Sein Wort halten, denn das Gute ist Sache der Liebe. Es wird gesagt, Sie wuerden Wohnung bei ihm machen, d.h. im Guten bei ihm.

Ferner wird gesagt: als in Seinem Himmel, weil der Himmel die Wohnung Gottes genannt wird und zwar deshalb, weil das Gute, das vom Herrn stammt, im Himmel ist und den Himmel macht. Der Herr ist auch in einem jeden Menschen wie in Seinem Himmel, wenn Er im Guten bei ihm ist, denn der Himmel des Menschen ist das Gute, und durch das Gute ist der Mensch bei den Engeln im Himmel. Hieraus ist nun klar, dass durch „ich will Ihm eine Wohnung machen“, bezeichnet wird, dass der Herr im Guten, das von Ihm, sein muesse, als in Seinem Himmel.

8270. „Er ist der Gott meines Vaters“, 2.Mose 15/2, bedeutet, dass kein anderes Goettliches gewesen sei in den alten Kirchen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaters, insofern er hier die Alte Kirche bezeichnet, worueber HG. 6050, 6075, 7649, 8055; daher bedeutet der Gott des Vaters das Goettliche in den alten

Kirchen. Dass das Goettliche in jenen Kirchen der Herr war, sehe man HG. 6846, 6876, 6884; und dass kein anderer unter Jehovah von ihnen verstanden wurde als der Herr: HG. 1343, 5663.

8271. „Darum will ich Ihn erheben“, 2.Mose 15/2, bedeutet, dass auch jetzt Ihm goettliche Verehrung gebuehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erheben, wenn vom Menschen gesagt wird, dass er Jehovah erheben wolle, insofern es die Verehrung bezeichnet; denn die goettliche Verehrung besteht in der Erhebung des Herrn im Verhaeltnis zum Menschen, und diese geschieht je nach dem Grade der eigenen Demuetigung vor dem Herrn. Die Demuetigung ist das Wesentliche beim Gottesdienst. Wenn der Mensch in diesem Wesentlichen ist, dann ist er befahigt, das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe aufzunehmen, und folglich auch Ihn zu verehren. Wenn dagegen der Mensch sich vor dem Herrn erhebt, dann verschliesst er das Innere seines Gemuetes fuer die Aufnahme des Guten und Wahren vom Herrn.

Was die Erhoehung bedeutet, wenn vom Herrn gesagt wird, dass Er selbst Sich erhoehe, sehe man HG. 8264.

8272. Vers 3-5: Jehovah ist der Mann des Krieges, Jehovah ist Sein Name. Die Wagen Pharaos und sein Heer warf Er ins Meer, und die Auswahl seiner vornehmsten Krieger versank im Schilfmeere. Abgruende bedeckten sie, sie sind hinabgesunken in die Tiefen wie Steine.

„Jehovah ist der Mann des Krieges“ bedeutet, dass der Herr schuetze gegen alles Boese und Falsche, das aus den Hoellen stammt;

„Jehovah ist Sein Name“ bedeutet, dass Er allein es ist, von Dem alles kommt;

„die Wagen Pharaos und sein Heer warf Er ins Meer“ bedeutet das Falsche aus dem Boesen im besonderen und im allgemeinen bei denen, die der Kirche angehorte und in ihr ein Leben des Boesen fuehrten, insofern sie sich bei Seiner Gegenwart in die Hoellen stuerzten; „und die Auswahl seiner vornehmsten Krieger“ bedeutet alles und jedes;

„versank im Schilfmeere“ bedeutet, dass sie sich verschlossen durch das Falsche aus dem Boesen;

„Abgruende bedeckten sie“ bedeutet, dass die Verkehrtheiten aus den Begierden sie bedeckten;

„sie sind hinabgesunken in die Tiefen wie Steine“ bedeutet, dass sie in die unteren Regionen hinabfielen wie durch eigene Schwere.

8273. „Jehovah ist der Mann des Krieges“, 2.Mose 15/3, bedeutet, dass der Herr schuetze gegen alles Boese und Falsche, das aus den Hoellen stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kriegsmannes, insofern er den bezeichnet, der gegen das Falsche und Boese, d.h. gegen die Hoellen kaempft und sie besiegt. Hier, der den Menschen gegen sie beschuetzt; denn der Herr kaempft, wie im vorigen gezeigt wurde, allein fuer den Menschen und beschuetzt ihn, wenn er von den Hoellen angegriffen wird, und zwar fortwaehrend, besonders in den Versuchungen, die geistige Kaempfe sind.

Der Herr wird zunaechst deshalb ein Kriegsmann genannt, weil Er, als Er in der Welt war, allein, d.h. aus Sich gegen die Hoellen kaempfte, die damals groesstenteils offen waren, und alle, die ins andere Leben kamen, anfielen und zu unterjochen suchten. Die teuflische Rotte, d.h. die Hoellen, tobten aber damals so sehr, weil das Goettliche, das durch den Himmel hindurchging, und vor der Ankunft des Herrn das Goettlich-Menschliche war, nicht maechtig genug war, gegen das Boese und Falsche, das sich so ausserordentlich vermehrt hatte; daher gefiel es dem Goettlichen Selbst, das Menschliche anzunehmen und dieses goettlich zu machen, und damals zugleich durch Kaempfe, die es gegen Sich zulies, jene teuflische Rotte in die Hoellen zu werfen, in dieselben einzuschliessen, sie den Himmeln zu unterwerfen und zugleich auch die Himmel selbst in Ordnung zu bringen. Wegen dieser Kaempfe wird der Herr zunaechst ein Mann des Krieges genannt, und nachher auch, weil Er, nachdem Er so die Hoellen besiegt hatte und die Gerechtigkeit geworden war, vermoege Seiner goettlichen Macht die Menschen schuetzt, und zwar fortwaehrend, besonders in den Versuchungskampfen.

Dass der Herr allein und aus Sich gegen die Hoellen kaempfte und sie besiegte, wird bei Jesajas in folgender Weise ausgedrueckt:

Jes.59/14-17: „Zurueckgedraengt wurde das Recht, und die Gerechtigkeit stand von ferne; auf der Gasse strauchelte die Wahrheit, und die Redlichkeit konnte nicht Eingang finden, denn die Wahrheit war weggenommen, und wer vom Boesen zurueckwich, galt fuer unsinnig. Jehovah sah es, und es war uebel in Seinen Augen, dass kein Recht da war. Er sah, dass kein Mann da war, und staunte, dass kein Vertreter vorhanden war. Daher schaffte Sein Arm Ihm Hilfe, und Seine Gerechtigkeit unterstuetzte Ihn. Deshalb zog Er Gerechtigkeit an wie einen Panzer, und den Helm des Heils setzte Er auf Sein Haupt“: es wird hier der Zustand der damaligen Zeit in beiden Welten beschrieben, und dass der Herr aus Sich allein die sinkende Welt errettete.

Jes.63/1-5: „Wer ist Der, Welcher von Edom kommt, mit bespritzten Kleidern von Bozrah, ehrwuerdig in Seiner Kleidung und einhergehend in der Groesse Seiner Kraft? ich bin es, Der Gerechtigkeit redet, maechtig zur Rettung. Die Kelter trat ich allein, und von den Voelkern war niemand mit mir, daher ist ihre Kraft gespritzt auf meine Kleider; denn ein Tag der Rache war in meinem Herzen, und das Jahr meiner Erloesung war gekommen. ich blickte umher, aber es war kein Helfer, ich erstaunte, aber es war keiner da, der Beistand leistete; daher schaffte mein Arm mir Hilfe“.

Hieraus kann man erkennen, dass der Herr in der Welt allein gegen die Hoellen gekaempft und sie besiegt hat. Mit den Kaempfen und Siegen ueber die Hoellen verhaelt es sich aber auf folgende Weise:

Wer dieselben einmal besiegt hat, der besiegt sie immer, denn durch den Sieg erwirbt er sich Macht ueber sie, weil er in dem Masse, als er siegt, sich selbst staerkt und das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens sich aneignet, gegen das hernach die Hoellen nichts mehr wagen. Als der Herr in der Welt war, liess Er Versuchungskampfe von allen Hoellen gegen Sich zu, und durch dieselben machte Er das Menschliche in Sich goettlich, und brachte damals zugleich die Hoellen fuer immer zum Gehorsam; man sehe HG. 1663, 1668, 1690, 1692, 1737, 1813, 1820, 2776, 2786, 2795, 2803, 2814, 2816, 4287. Daher kommt es, dass der Herr allein ueber die Hoellen Macht hat in Ewigkeit, und aus goettlicher Macht fuer den Menschen kaempft.

Deshalb wird der Herr jetzt Kriegermann und auch Held genannt, wie gleichfalls bei Jes.42/13: „Jehovah wird ausziehen wie ein Held, wie ein Mann der Kriege wird Er Seinen Eifer erwecken, Seine Feinde wird Er ueberwaeltigen“.

Ps.24/8,10: „Wer ist der Koenig der Ehren? Jehovah der Starke und Held, Jehovah, der Kriegsheld. Wer ist der Koenig der Ehren? Jehovah Zebaoth (oder der Heerscharen)“.

Im Worte wird, wo des Krieges Erwaehnung geschieht, im inneren Sinn der geistige Krieg verstanden, der gegen das Falsche und Boese, oder was das gleiche ist, der gegen den Teufel, d.h. die Hoellen gefuehrt wird: HG. 1664, 2686. Von den Kriegen oder Kaempfen des Herrn gegen die Hoellen wird im inneren Sinn, sowohl in den historischen als in den prophetischen Teilen des Wortes gehandelt. Desgleichen auch von den Kriegen und den Kaempfen des Herrn fuer den Menschen.

Bei den Alten, bei denen die Kirche des Herrn war, gab es auch ein Wort, sowohl ein historisches, als ein prophetisches, das heutzutage nicht mehr vorhanden ist. Das historische Wort wurde das Buch der Kriege Jehovahs und das prophetische Wort Aussprueche (Enuntiata) genannt. Dieses Wort wird erwaehnt: 4.Mose 21/14. Dass jene Benennung an dieser Stelle das prophetische bedeutet, ist klar aus der Bedeutung dieses Wortes: 4.Mose 23/7,18; 24/3,15. Unter den Kriegen Jehovahs werden dort die Kaempfe und Siege des Herrn gegen die Hoellen verstanden als Er in der Welt war, und nachher auch Seine fortwaehrenden Kaempfe und Siege fuer den Menschen, fuer die Kirche und fuer Sein Reich, denn die Hoellen wollen sich bestaendig erheben, weil sie nach nichts anderem als nach Herrschaft streben; aber sie werden vom Herrn allein zurueckgedraengt. Ihre Versuche, sich hervorzudraengen, erscheinen wie aufsteigende Blasen und wie Erhebungen des Rueckens bei dem Menschen, aber sooft sie es versuchen, ebenso oft werden sie tiefer hinabgeworfen.

8274. „Jehovah ist Sein Name“, 2.Mose 15/3, bedeutet, dass Er allein es ist, von Dem alles kommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Jehovahs, insofern er das Ganze des Glaubens und der Liebe und das Ganze des Wahren und Guten in ihrer Zusammenfassung bezeichnet, durch das der Herr angebetet wird, worueber HG. 2724, 3006, 6674; und insofern er im hoechsten Sinn das Goettlich-Menschliche des Herrn bedeutet: HG. 2628, 6887, aus Dem dieses alles stammt, und auch daraus, dass Jehovah das Sein selbst ist und somit das Sein aller Dinge, erhellt, dass durch „Jehovah ist Sein Name“ bezeichnet wird, dass es der Herr allein ist, von Dem alles kommt.

8275. „Die Wagen Pharaos und sein Heer warf Er ins Meer“, 2.Mose 15/4, bedeutet das Falsche aus dem Boesen im besonderen und im allgemeinen bei denen, die der Kirche angehörten und in ihr ein Leben des Boesen führten, dass sie sich nämlich bei Seiner Gegenwart in die Höllen stürzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wagen, insofern sie das Falsche bezeichnen, worüber HG. 8146, 8148, 8215; hier das Falsche im besonderen, weil auch das Heer genannt wird, durch welches das Falsche im allgemeinen bezeichnet wird. Dass Heer das Falsche bedeutet, sehe man HG. 3448, 8138, 8146, 8148. Aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos und der Ägypter, insofern sie diejenigen bezeichnen, die, obgleich Angehörige der Kirche, dennoch in einem getrennten Glauben und in einem Leben des Boesen, und deshalb in lauter Falschem aus dem Boesen waren, worüber HG. 7926, 8132, 8135, 8138, 8148; aus der Bedeutung des Meeres, hier des Schilfmeeres, insofern es die Hölle ist, wo diejenigen sich befinden, die in jenem Falschen sind, worüber HG. 8099, 8137, 8148; daher bedeutet: „Er warf sie ins Meer“, dass Er sie in die Hölle warf, im inneren Sinn aber, dass sie sich selbst, allein durch die Gegenwart des Herrn, hineinstürzten; man sehe HG. 8265.

Hieraus ist klar, dass „die Wagen Pharaos und sein Heer warf Er ins Meer“ bedeutet, dass das Falsche aus dem Boesen im besonderen und im allgemeinen bei denen, die als Angehörige der Kirche in einem Leben des Boesen waren, sich bei der Gegenwart des Herrn ins Meer gestürzt habe.

8276. „Und die Auswahl seiner vornehmsten Krieger“, 2.Mose 15/4, bedeutet alles und jedes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der vornehmsten Krieger, insofern sie das Allgemeine bezeichnen, unter dem das Besondere in seiner Reihenfolge steht, worüber HG. 8150, also alles und jedes, denn wenn das Allgemeine genannt wird, dann wird auch das Besondere verstanden, das unter und in demselben ist, und auch das Einzelne, das unter und in dem Besonderen ist; denn ohne dieses ist das Allgemeine nichts Bestimmtes, denn davon heißt es eben das Allgemeine, weil es die Zusammenfassung vieler ist. Daher kommt es auch, dass durch die vornehmsten Krieger alles und jedes einzelne bezeichnet wird.

Es wird gesagt „die Auswahl“, und durch diese das Vorzügliche bezeichnet, nämlich das Falsche, unter dem das übrige steht.

8277. „Versank im Schilfmeere“, 2.Mose 15/4, bedeutet, dass sie sich verschlossen durch das Falsche aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versinken, hier in das Schilfmeer, insofern es soviel ist als sich einschließen mit Falschem aus dem Boesen, denn unter den Wassern jenes Meeres wird das Falsche verstanden: HG. 8137, 8138; und versinken bedeutet eingeschlossen werden, weil die, wel-

che in den Hoellen sind, vom Falschen eingeschlossen und umgeben werden, wie die, welche in Wassern versinken. Dass sie sich selbst versenken oder einschliessen, sehe man HG. 7926, 8227, 8228.

8278. „Abgruende bedeckten sie“, 2.Mose 15/5, bedeutet, dass die Verkehrtheiten oder Irrtuemer aus den Begierden sie bedeckten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Abgruende, insofern sie Verkehrtheiten (Falsitates) aus den Begierden bezeichnen.

Durch Abgruende werden im Worte Gewaesser und Wassermassen in den Tiefen verstanden, und durch Gewaesser im guten Sinne das Wahre, und im entgegengesetzten Sinne das Falsche: HG. 739, 790, 2702, 3058, 3424, 4976, 5668; und durch die Tiefen werden die Hoellen bezeichnet. Daher kommt es, dass durch Abgruende die Verkehrtheiten aus den Begierden, wie auch die Hoellen bezeichnet werden.

Dass unter den Abgruenden im Worte die Gewaesser der Tiefen und die Wassermassen verstanden werden, erhellt

Hes.31/4: „Die Wasser machten, dass die Zeder wuchs, und der Abgrund (oder Tiefe) machte sie hoch, so dass er mit seinen Fluten rings um ihre Pflanzungen ging, und seine Kanaele sandte zu allen Baeumen des Feldes“.

Ps.78/15,16: „Er spaltete Felsen in der Wueste, und traenkte sie mit grossen Tiefen (Fluten), Er liess Baeche hervorgehen aus Felsen und Wasser herabfliessen gleich Stroemen“.

5.Mose 8/7: „Ein gutes Land, ein Land mit Wasserbaechen, Quellen und Tiefen (oder Fluten), die aus dem Tale und vom Berge hervorstroemten“.

In diesen Stellen stehen Abgruende oder Tiefen fuer Wassermassen; und die Gewaesser in Menge oder Tiefen bedeuten die Glaubenswahrheiten in Fuelle. Er traenkte sie mit grossen Tiefen aus dem Felsen, bedeutet die Glaubenswahrheiten ohne Mangel, denn Fels bedeutet den vom Herrn kommenden Glauben, also den Herrn in Ansehung des Glaubens. Die Tiefen, die aus dem Tal und vom Berge hervorstroemen, bedeuten die Glaubenswahrheiten, die aus der Liebe hervorgehen. Daher kommen sie auch bei den Segnungen Josephs vor: 1.Mose 49/25; 5.Mose 33/13: „Die Segnungen der Tiefe, die unten liegt“.

Dass die Abgruende oder Tiefen die aus den Begierden hervorgehenden Verkehrtheiten bedeuten, und daher auch die Hoellen, erhellt

Jes.51/9-11: „Mache Dich auf, wie in den Tagen der Vorzeit, der Geschlechter des Altertums; bist Du es nicht, der das Meer austrocknet, die Gewaesser des grossen Abgrundes und die Tiefen des Meeres zum Wege macht, damit die Erloesten hindurchgehen?“

Jes.63/13,14: „Jehovah, Der die Wasser spaltete vor ihnen, Der sie fuehrte durch die Abgruende (oder Tiefen), wie das Ross in der Wueste, dass sie nicht strauchelten“.

Hes.26/19: „So spricht der Herr Jehovih: Wenn ich Dich machen werde zu einer verwuesteten Stadt, gleich den Staedten, die nicht bewohnt werden, wenn ich die Tiefe (oder Abgrund) aufsteigen lasse gegen Dich, und grosse Gewaesser Dich bedecken“.

Joh.Offenb.9/1,2,11: „Und ich sah einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war; und ihm (dem Engel) wurde der Schluessel zum Brunnen des Abgrundes gegeben; und er oeffnete den Brunnen des Abgrundes“.

Joh.Offenb.11/7: „Das Tier, das aus dem Abgrunde aufsteigt, wird Krieg mit ihnen fuehren“.

Joh.Offenb.17/8: „Das Tier, das Du gesehen, war und ist nicht, und wird aufsteigen aus dem Abgrund und ins Verderben gehen“.

In diesen Stellen stehen Abgruende fuer Hoellen, also auch fuer die Verkehrtheiten oder Falsches aus den Begierden, denn diese sind in den Hoellen und machen sie.

Weil die Abgruende solches bedeuten, so werden durch sie auch die Versuchungen bezeichnet, denn die Versuchungen geschehen durch das Falsche und Boese, das von den Hoellen eingefloesst wird. Diesen Sinn haben sie bei

Jonas 2/6: „Die Gewaesser umgaben mich bis an die Seele, Abgruende umringten mich“.

Ps.42/8: „Ein Abgrund ruft den anderen; beim Rauschen Deiner Wasserfaelle, alle Deine Wogen und Wellen gehen ueber mich“.

Ps.71/20: „Du hast mich sehen lassen viele und grosse Angst, so belebe mich nun wieder, und lass mich umkehren und aufsteigen aus den Abgruenden der Erde“.

8279. „Sie sind hinabgesunken in die Tiefen wie Steine“, 2.Mose 15/5, bedeutet, dass sie in die unteren Regionen hinabfielen wie durch eigene Schwere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabsinken, naemlich in die Tiefe, wie durch eigene Schwere, insofern es soviel ist als hinabfallen. Aus der Bedeutung der Tiefen, insofern sie die unteren Regionen bezeichnen, wo die Hoellen sind, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „wie Steine“, insofern es soviel ist als aus eigener Schwere.

„Wie Steine“ wird gesagt, weil durch Stein im echten Sinn das Wahre bezeichnet wird, worueber HG. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798, 6426; daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche; denn das Falsche aus dem Boesen ist so beschaffen, dass es nach unten faellt, wie das Schwere in der Welt. Das Wahre aus dem Guten dagegen ist so beschaffen, dass es nach oben steigt, wie das Leichte in der Welt. Daher kommt es, dass die Boesen, solange sie noch nicht abgeodet sind in Ansehung des Wahren, in einer Gegend oberhalb der Hoellen sich befinden; sobald sie aber abgeodet, d.h. der Wahrheiten beraubt sind, ist es, als ob ihnen die Fluegel abgeschnitten waeren, und dann sinken sie wie Gewichte hinab, und um so tiefer, je schlimmer ihr Falsches aus dem Boesen ist. Daher werden durch Tiefen, ebenso wie durch Abgruende, die Hoellen bezeichnet; aber durch die Tiefen die Hoellen in bezug auf das Boese, und durch Abgruende die Hoellen in bezug auf das Falsche, das aus jenem hervorgeht.

Jerem.49/8,30: „Fliehet, wendet um, gehet hinab in die Tiefe, um daselbst zu wohnen“.

Ps.69/2,3,15,16: „Die Gewaesser gingen mir ans Leben, ich wurde versenkt in den Schlamm der Tiefe und konnte nicht stehen; ich kam in die Tiefen der Gewaesser, und die Flut ueberstroemte mich, rette mich aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke: lass mich errettet werden von meinen Hassern und aus den Tiefen der Gewaesser, damit die Flut der Wasser mich nicht bedecke und die Tiefe mich nicht verschlinge, und die Grube sich nicht ueber mir schliesse“.

Micha 7/19: „Er wird alle ihre Suenden in die Tiefe des Meeres werfen“.

Dass Tiefe bedeutet die Hoelle in bezug auf das Boese, weil es den Gegensatz bildet zum Hohen, welches den Himmel bedeutet und vom Guten gesagt wird: HG. 8153; das Boese entspricht auch dem Schweren auf Erden, das vermoege seines Gewichtes abwaerts faellt, somit auch die Schwere des Steines, denn durch Stein wird das Falsche bezeichnet.

8280. Vers 6-10: Deine Rechte, Jehovah, hat sich verherrlicht durch ihre Macht; mit Deiner Rechten, Jehovah, zerschlaegst Du den Feind. Und in der Groesse Deiner Herrlichkeit zertruemmerst Du Deine Widersacher, Du sendest Deinen Grimm aus, und er verzehrt sie wie Stoppeln. Und durch das Schnauben Deiner Nase tuermt sich die Wasser auf, es standen die Fluten gleich einem Haufen, es erstarrten die Abgruende im Herzen des Meeres. Es sprach der Feind: ich will sie verfolgen, ich will sie erreichen, ich will die Beute teilen; saettigen soll sich an ihnen meine Seele, entbloessen will ich mein Schwert, meine Hand soll sie austreiben. Du hauchtest mit Deinem Winde, da bedeckte sie das Meer; sie sanken zur Tiefe, wie Blei, in den maechtigen Wassern.

„Deine Rechte, Jehovah, hat sich verherrlicht durch ihre Macht“ bedeutet die erzeugte Allmacht des Herrn;

„mit Deiner Rechten, Jehovah, zerschlaegst Du den Feind“ bedeutet die Wirkung der Allmacht auf das Boese und das Falsche aus demselben, deren Macht zunichte gemacht wird;

„und in der Groesse Deiner Herrlichkeit zertruemmerst Du Deine Widersacher“ bedeutet, dass das Entgegengesetzte als nichtig von dem Goettlichen verworfen werde;

„Du sendest Deinen Grimm aus“ bedeutet die Wut der Begierden und das Bestreben der Boesen, Gewalt anzutun;

„und er verzehrt sie wie Stoppeln“ bedeutet, dadurch komme Verwuestung und Verdammnis aus ihnen selbst;

„und durch das Schnauben Deiner Nase tuermt sich die Wasser auf“ bedeutet das Falsche sei zu einer Masse gesammelt worden durch die Gegenwart des Himmels;

„es standen die Fluten gleich einem Haufen“ bedeutet, dass die fortwaehrend nach dem Boesen Strebenden nicht im geringsten anfechten konnten;

„es erstarrten die Abgruende im Herzen des Meeres“ bedeutet, dass die gaenzlichen Verkehrtheiten aus dem Boesen der Begierden ihrer Eigenliebe keineswegs hervorbrechen konnten;

„es sprach der Feind“ bedeutet das Denken derer, die im Bösen und daraus im Falschen waren, vor der Ankunft des Herrn;

„ich will sie verfolgen“ bedeutet die Anfechtung;

„ich will sie erreichen“ bedeutet die Unterjochung;

„ich will die Beute teilen“ bedeutet die Dienstbarkeit;

„saettigen soll sich an ihnen meine Seele“ bedeutet den Lustreiz;

„entbloessen will ich mein Schwert“ bedeutet den fortwaehrenden Kampf des Falschen aus dem Bösen;

„meine Hand soll sie austreiben“ bedeutet, der Himmel werde durch ihre Macht zerstört werden;

„Du hauchtest mit Deinem Winde“ bedeutet die Gegenwart des Herrn mit den Engeln;

„da bedeckte sie das Meer“ bedeutet, dass alles Falsche sie bedeckte;

„sie sanken zur Tiefe, wie Blei“ bedeutet, dass das Böse sie nach unten zog, wie die Schwere in der Welt;

„in den maechtigen Wassern“ bedeutet die Umstroemung von der unermesslichen Menge des Falschen.

8281. „Deine Rechte, Jehovah, hat sich verherrlicht durch ihre Macht“, 2.Mose 15/6, bedeutet die erzeugte Allmacht des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Rechten Jehovahs insofern sie die Allmacht bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „verherrlicht durch ihre Macht“, insofern es soviel ist als erzeugt; denn die goettliche Macht erzeugt sich durch ihre Staerke, vermoege der sie sich verherrlicht.

Die Rechte Jehovahs bedeutet die Allmacht, weil im Worte durch Hand die Macht bezeichnet wird, und somit durch die Rechte eine ueberaus grosse Macht. Wenn daher Hand oder die Rechte in Beziehung auf Jehovah gesagt wird, so bedeutet es die goettliche Macht oder Allmacht.

Dass die Hand und die Rechte Macht bedeutet, sehe man HG. 878, 4931-4937, 6292, 6947, 7188, 7189, 7518; und dass sie, wenn von Jehovah gesprochen wird, die Allmacht bedeutet: HG. 3387, 7518, 7673, 8050, 8069, 8153.

Dass die Rechte Jehovahs die goettliche Macht oder Allmacht bezeichnet, erhellt auch aus folgenden Stellen im Wort:

Matth.26/64; Mark.14/62: „Jesus sprach: „Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels“.

Luk.22/69: „Von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft Gottes“.

Ps.110/1,4,5; Matth.22/43,44: „Spruch Jehovahs zu meinem Herrn: Setze Dich zu meiner Rechten, bis dass ich lege Deine Feinde zum Schemel Deiner Fuesse; Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Weise Melchisedeks. Der Herr zu Deiner Rechten zerschmettert Koenige am Tage des Zorns“.

Wer nicht weiss, dass die Rechte, wenn von Jehovah die Rede ist, die Allmacht bedeutet, muss notwendig bei diesen Worten des Herrn auf die Vorstellung kommen, dass der Herr zur Rechten Seines Vaters sitzen und die Herrschaft haben werde, wie einer, der zur Rechten eines Koenigs auf Erden sitzt; aber der innere Sinn lehrt, was bei diesen Stellen unter dem Sitzen zur Rechten zu verstehen ist, naemlich die goettliche Allmacht. Deshalb wird auch gesagt, sitzen zur Rechten der Macht, und zur Rechten der Kraft Gottes. Dass der Herr es ist, der die Allmacht hat, ist klar, denn es wird vom Herrn gesprochen, und unter dem Herrn wird bei David der Herr in Ansehung des goettlich Wahren verstanden, und auch unter dem Sohn des Menschen bei den Evangelisten, denn das goettlich Wahre hat die Allmacht aus dem goettlich Guten.

Dass das goettlich Wahre die Allmacht habe, sehe man HG. 6948, 8200; dass im allgemeinen die Macht dem Wahren aus dem Guten angehoert: HG. 3091, 3563, 4931, 6344, 6423; und dass daher Hand vom Wahren gesagt wird: HG. 3091, 3563, 4931; und dass der Sohn des Menschen das goettlich Wahre bedeutet, das vom Herrn hervorgeht: HG. 2159, 2803, 2813, 3704.

Die goettliche Macht oder Allmacht wird auch in folgenden Stellen durch die Rechte bezeichnet:

Ps.20/7: „Nun weiss ich, dass Jehovah Seinem Gesalbten hilft, Ihm antwortet im Himmel, durch die Kraefte des Heils Seiner Rechten“.

Ps.80/15,16: „Jehovah, schaue herab vom Himmel, und siehe, und blicke auf diesen Weinstock, und den Schoessling, den Deine Rechte gepflanzt hat, und auf den Sohn, den Du Dir bestimmt hast“.

Ps.89/14: „Du hast einen Arm voller Kraft, stark ist Deine Hand, erhaben Deine Rechte“.

Ps.118/14-16: „meine Staerke und mein Gesang ist Jehovah; Er ward mir zur Rettung; die Stimme des Jubels und des Heils ist in den Zelten der Gerechten, die Rechte Jehovahs tut maechtige Taten, die Rechte Jehovahs ist erhoehet, die Rechte Jehovahs tut maechtige Taten“.

In diesen Stellen steht die Rechte Jehovahs fuer die Allmacht und im hoechsten Sinn fuer den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren. Dieses zeigt sich noch deutlicher an einer anderen Stelle:

Ps.80/18: „Deine Hand, Jehovah, moege sein ueber den Mann Deiner Rechten, fuer den Sohn des Menschen, Den Du Dir bestimmt hast“: Mann der Rechten Jehovahs und Sohn des Menschen, bedeutet den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren.

Ps.44/3,4: „Mit Deiner Hand vertriebst Du Voelkerschaften, nicht mit ihrem Schwerte nahmen sie das Land ein, und ihr Arm half ihnen nicht, sondern Deine Rechte und Dein Arm und das Licht Deines Angesichtes“: das Licht des Angesichtes Jehovahs ist das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten, also auch die Rechte und der Arm.

Jes.62/8: „Gott hat geschworen bei Seiner Rechten und bei dem Arm Seiner Staerke“: auch hier steht die Rechte Gottes und Arm Seiner Staerke fuer den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren; denn Jehovah oder der Herr schwuert bei nichts anderem als bei Sich: HG. 2842, somit bei dem goettlich Wahren, denn dieses ist Er selbst, weil es von Ihm ist. Daher kommt es, dass im Worte hie und da der Herr nicht nur die Rechte und der Arm Jehovahs genannt wird, sondern auch die Staerke, durch die Er die Feinde zerschmettert, und auch der Hammer, z.B. Jerem.51/19-21f.

Der Herr kam auch wirklich in die Welt, und wurde in derselben das goettlich Wahre, und hernach das goettlich Gute, aus dem das goettlich Wahre hervorgeht, damit Er alles Boese und Falsche in die Hoellen einschliessen, und auch das Gute und Wahre in den Himmeln sammeln, und dasselbst in die goettliche Ordnung bringen konnte.

Hieraus kann man erkennen, dass die Rechte Jehovahs im Worte die Allmacht bedeutet, die das Goettliche hat durch das goettlich Wahre. Die Rechte bedeutet aber eine sehr grosse Macht aus dem Grunde, weil diejenigen, die im Groessten Menschen oder Himmel die Schultern, Arme und Haende darstellen, maechtig sind vermoege des Wahren, das aus dem Guten stammt, d.h. vermoege des Glaubens, der aus der Liebe stammt: HG. 4931-4937, 7518.

8282. „Mit Deiner Rechten, Jehovah, zerschlaegst Du den Feind“, 2.Mose 15/6, bedeutet die Wirkung der Allmacht auf das Boese und dem daraus hervorgehenden Falschen, deren Macht zunichte gemacht wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Rechte Jehovahs, insofern sie die Allmacht des Herrn bezeichnet, worueber HG. 8281; aus der Bedeutung von zerschlagen, insofern es soviel ist als vernichten; und aus der Bedeutung des Feindes, insofern er das Boese und Falsche ist, denn nichts anderes wird im geistigen Sinn unter Feinden, Widersachern und Hassern im Worte verstanden.

Feinde, Widersacher und Hasser heissen sie, nicht als ob der Herr ihnen Feind waere oder Hass gegen sie hegte, sondern weil sie Hasser und Feinde gegen das Goettliche sind. Aber wenn sie sich selbst zugrunde richten und in die Verdammnis und Hoelle stuerzen, scheint es, als ob dies aus dem Goettlichen kaeme. Mit diesem Schein oder dieser Taeuschung verhaelt es sich so, wie wenn jemand die Sonne taeglich um unsere Erde ihren Kreislauf vollbringen sieht, und daher glaubt, dass diese Bewegung der Sonne angehoere, waehrend sie doch der Erde angehoert. Auch verhaelt es sich so, wie wenn jemand, der gegen die Gesetze suendigt, und deswegen vom Koenig oder Richter verurteilt und bestraft wird, glaubt, dieses komme vom Koenig oder Richter, obwohl es doch von ihm selbst ausgeht, indem er gegen die Gesetze handelt. Desgleichen wie wenn jemand sich ins Wasser oder ins Feuer, oder gegen ein gezuecktes Schwert oder einen feindlichen Haufen stuerzt, und nun glauben wollte, dass sein Verderben von diesen Dingen herkomme, waehrend es doch von ihm selbst kommt. So verhaelt es sich mit denen, die im Boesen sind, wenn sie sich gegen das Goettliche erheben und sich mitten in das Boese hineinstuerzen.

8283. „Und in der Groesse Deiner Herrlichkeit zertruemmerst Du Deine Widersacher“, 2.Mose 15/7, bedeutet, dass das Entgegengesetzte als nichtig von dem Goettlichen verworfen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Groesse der Herrlichkeit, insofern sie das Goettliche ist in Ansehung der Macht ueber das, was sich demselben entgegensetzt; aus der Bedeutung von zertruemmern, insofern es heisst, als nichtig werfen; und aus der Bedeutung der Widersacher, insofern sie diejenigen bezeichnen, die sich entgegenstellen, also auch das Entgegengesetzte.

8284. „Du sendest Deinen Grimm aus“, 2.Mose 15/7, bedeutet die Wut der Begierden und das Bestreben der Boesen, Gewalt anzutun.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Grimmes, wenn er Jehovah oder dem Herrn zugeschrieben wird, insofern es die Zerstoerung und Bestrafung der Bestrebungen derjenigen bezeichnet, die sich dem Goettlichen widersetzen, und denen Gewalt antun wollen, die vom Goettlichen beschuetzt werden.

Dass dieses als Zorn und Grimm des Goettlichen erscheint, und doch in ihnen selbst liegt, sehe man HG. 5798, 6071, 6997; dass nicht nur Zorn und Grimm, sondern auch alles Boese, das sie tun, dem Goettlichen zugeschrieben wird, obwohl es doch von den Boesen selbst ausgeht: HG. 2447, 6071, 6991, 6997, 7533, 7632, 7643, 7679, 7710, 7877, 7926, 8223, 8227, 8228; dass die Sphaere der Bestrebungen Boeses zu tun, fortwaehrend von den Hoellen ausgeht, und die Sphaere der Bestrebungen Gutes zu tun, fortwaehrend von den Himmeln: HG. 8209.

8285. „Und er verzehrt sie wie Stoppeln“, 2.Mose 15/7, bedeutet, dadurch komme Verwuestung und Verdammnis aus ihnen selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verzehren, insofern es soviel ist als aufreiben und im geistigen Sinn verwuesten und verdammen, denn das Vernichten derer, die im Boesen sind, ist Verwuestung und Verdammnis, weil sie dann in keinerlei Wahren sind, sondern in lauter Falschem aus dem Boesen, daher kein geistiges Leben mehr haben.

Wie Stoppeln heisst es, weil dadurch vollstaendige Verheerung, d.h. Verwuestung bezeichnet wird.

8286. „Und durch das Schnauben Deiner Nase tuernten sich die Wasser auf“, 2.Mose 15/8, bedeutet, das Falsche sei zu einer Masse gesammelt worden durch die Gegenwart des Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schnaubens der Nase, insofern es den Himmel bezeichnet, worueber folgen wird; aus der Bedeutung des Auftuermens oder Aufhaeufens, insofern es soviel

ist, als zu einer Masse sammeln; und aus der Bedeutung der Wasser, insofern sie das Falsche bezeichnen, worueber HG. 7307, 8137, 8138.

Dass die Verdammnis und das Hineinstuerzen in die Hoelle die Sammlung alles Falschen aus dem Boesen bezeichnet, und die Anfuellung mit demselben, sehe man HG. 8146, 8210, 8232; und dass dies allein durch die Gegenwart des Herrn geschieht: HG. 8265.

Das Schnauben der Nase Jehovahs oder des Herrn bedeutet aber den Himmel, weil darunter der Odem des Lebens verstanden wird, somit das goettliche Leben. Und weil dieser das Leben des Himmels macht, so wird durch das Schnauben der Nase Jehovahs hier der Himmel bezeichnet. Daher kommt es auch, dass dasselbe Wort in der Grundsprache Wind und Geist bedeutet.

Dass durch das Schnauben Jehovahs oder Seinen Odem das Leben des Himmels bezeichnet wird, und des Menschen, der im Himmel ist, d.h. des Wiedergeborenen, erhellt

Ps.33/6: „Durch das Wort Jehovahs sind die Himmel gemacht worden, und durch den Geist (Hauch) Seines Mundes all Sein Heer“.

Ps.104/29,30: „Du sammelst ihren Hauch, so vergehen sie und kehren zurueck zu ihrem Staube, Du sendest Deinen Geist (Hauch), so werden sie geschaffen“.

Hes.37/3,9,10: „Jehovah sprach zu mir: Werden diese Gebeine wieder leben? Ferner sprach Er: Weissage zum Winde, weissage, Menschensohn, und sprich zum Winde: So spricht der Herr Jehovih: Von den vier Winden komme, o Geist, und hauche diese Gebeine an, damit sie leben! Und es kam Geist in sie, und sie lebten wieder auf“.

Joh.Offenb.7/1: „ich sah vier Engel an den vier Ecken der Erde stehen. Diese hielten die vier Winde der Erde, dass kein Wind blies ueber das Land, noch ueber das Meer, noch ueber irgendeinen Baum“: hier bedeutet Wind das Leben des Himmels, d.h. das Goettliche, wie auch

Hiob 33/4: „Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Hauch Schaddais belebte mich“.

Weil der Wind das Leben bedeutete, darum sagte der Herr, als Er ueber die Wiedergeburt des Menschen lehrte, Joh.3/8: „Der Geist (Wind) blaest, wohin er will, und Du hoerst sein Sausen wohl, aber Du weisst nicht, woher er kommt oder wohin er geht; also ist es bei einem jeden, der vom Geiste wiedergeboren ist“.

Und weil durch den Wind Jehovahs oder Seinen Odem das Leben aus dem Goettlichen bezeichnet wurde, deshalb wird, 1.Mose 2/7, wo vom neuen Leben Adams gehandelt wird, gesagt, dass Jehovah in seine Nase den Lebensodem hauchte, und der Mensch zur lebenden Seele wurde“: „in die Nase“ wird gesagt, weil durch sie das Atmen stattfindet und durch das Atmen das Leben, wie

Jes.2/22: „Lasset ab von dem Menschen, in dessen Nase Odem des Lebens“.

Jerem.Klagel.4/20: „Der Odem unserer Nase (d.h. der Geist unseres Lebens), Jehovahs Gesalbter, ist gefangen in ihren Gruben, von Dem wir sagten: In Seinem Schatten werden wir leben unter den Voelkern“: Jehovahs Gesalbter fuer den Herrn; Odem unserer Nase bedeutet das Leben von Ihm.

Hiob 27/3: „Wie lange ist meine Seele in mir, und der Wind Gottes in meiner Nase“.

Weil nun durch den „Wind der Nase Jehovahs“ das Leben, das vom Herrn ausgeht, und also im allgemeinen Sinn der Himmel bezeichnet wird, und weil durch die Gegenwart des Herrn, oder durch die Gegenwart des Himmels, in dem der Herr ist, das Boese und Falsche in die Hoelle geworfen wird: HG. 8265, deshalb wird auch jene Wirkung durch den Wind der Nase Jehovahs bezeichnet, wie

Ps.18/9,16; 2.Sam.22/16: „Es zeigten sich die Taeler des Meeres, es enthuellten sich die Grundfesten des Erdkreises vor dem Schelten Jehovahs, vor dem Schnauben Seiner Nase“.

Jes.30/33: „Das Schnauben Jehovahs zuendet ihn an wie ein Schwefelstrom“.

Jes.40/24: „Kaum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesaet, kaum hat ihr Stamm gewurzelt in der Erde, so haucht Er sie an, und sie verdorren, wie Spreu fuehrt sie der Sturm hinweg“.

Ps.147/18: „Er sendet Sein Wort und schmelzt sie; Er laesst Seinen Wind wehen, so fliesst das Wasser“.

Daher kommt es auch, dass durch Nase, wenn von Jehovah oder dem Herrn die Rede ist, der Grimm bezeichnet wird, also Bestrafung, Verheerung und Verdammnis derer, die im Boesen und Falschen sind, z.B. 4.Mose 25/4; 5.Mose 7/4; Richt.2/14; Jes.9/11; Jerem.4/8; Hos.14/5; Ps.6/2; 86/15; 103/8; 145/8 und an mehreren anderen Stellen.

Ferner wird durch Schnauben oder Hauchen der Nase auch ein Zuernien bezeichnet: 5.Mose 4/21; Jes.12/1; Ps.2/12; 60/3; 79/5; 85/4.

8287. „Es standen die Fluten gleich einem Haufen“, 2.Mose 15/8, bedeutet, dass die fortwaehrend nach dem Boesen Strebenden nicht im geringsten anfechten konnten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wie ein Haufe stehen“, wenn es sich vom Falschen aus dem Boesen handelt, insofern es soviel ist, als fortwaehrend das Boese anstreben, denn wenn die Fluten wie ein Haufe stehen, dann drohen sie und sind im Streben hereinzubrechen, werden aber von einer staerkeren Kraft zurueckgehalten. Und aus der Bedeutung der Fluten, insofern sie das Falsche aus dem Boesen bezeichnen, ebenso wie die Wasser: HG. 7307, 8137, 8138; sie heissen jedoch hier Fluten, wegen ihres Strebens einzufliessen, d.h. anzufechten.

8288. „Es erstarrten die Abgruende im Herzen des Meeres“, 2.Mose 15/8, bedeutet, dass die gaenzlichen Verkehrtheiten aus dem Boesen der Begierden ihrer Eigenliebe keineswegs hervorbrechen konnten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstarrt sein, wenn von denen, die in den Hoellen, die Rede ist, insofern es soviel ist als nicht hervorbrechen koennen; aus der Bedeutung der Abgruende, insofern sie Verkehrtheiten aus den Begierden und auch die Hoellen bezeichnen, worueber HG. 8278, 8279; und aus der Bedeutung des Herzens des Meeres, insofern es das Boese der Eigenliebe und das daraus hervorgehende Falsche bezeichnet, denn das Herz bedeutet im echten Sinn das himmlisch Gute, welches das der Liebe zum Herrn ist, worueber HG. 3635, 3883-3896, 7542; deshalb

im entgegengesetzten Sinn das Boese der Eigenliebe, denn dieses Boese ist dem Guten der Liebe zum Herrn entgegengesetzt, und das Boese der Liebe zur Welt ist dem geistig Guten, welches das der Liebe zum Naechsten ist, entgegengesetzt.

Hieraus geht deutlich hervor, dass „die Abgruende erstarrten im Herzen des Meeres“ bedeutet, dass die gaenzlichen Verkehrtheiten aus dem Boesen der Begierden ihrer Eigenliebe keineswegs hervorbrechen konnten. Sie konnten nicht hervorbrechen, weil die Abgruende und das Herz des Meeres die Hoellen bedeuten, wo die Verkehrtheiten aus den Begierden oder das Falsche aus dem Boesen sich befindet; und weil sie hier von ihrem Falschen aus dem Boesen ganz umgeben sind, koennen sie nicht mehr hervorbrechen, weil hier das Goettliche des Herrn dem Falschen entgegensteht.

8289. „Es sprach der Feind“, 2.Mose 15/9, bedeutet das Denken derer, die im Boesen und daraus im Falschen, vor der Ankunft des Herrn, waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es sprach“, insofern es ein Denken bezeichnet, wie HG. 3395, 4937, 7244; und aus der Bedeutung des Feindes, insofern er diejenigen bezeichnet, die im Falschen und Boesen sind, denn die Feinde sind im geistigen Sinn nichts anderes: HG. 8282; es bedeutet aber das Denken derer, die vor der Ankunft des Herrn in den Hoellen waren, weil damals die teuflische Rotte fast ganz frei wuetete, und alle anfocht und zu unterjochen strebte. Ihre Gedanken zu jener Zeit werden 2.Mose 15/9 beschrieben durch die Worte: „ich will sie verfolgen, ich will sie erreichen, ich will die Beute teilen, saettigen soll sich an ihnen meine Seele, entbloessen will ich mein Schwert, meine Hand soll sie austreiben“. Dieses ihr Ruehmen wurde jedoch in Klagen verwandelt, als der Herr in die Welt kam. Dies wird im gleich folgenden Vers, 2.Mose 15/10, beschrieben durch die Worte: „Du hauchtest mit Deinem Winde, da bedeckte sie das Meer; sie sanken zur Tiefe wie Blei“.

Ueber die Verwandlung des Zustandes bei ihnen infolge der Ankunft des Herrn sehe man HG. 5854, 6914, 7091, 7828, 7932, 8018, 8054.

8290. „ich will sie verfolgen“, 2.Mose 15/9, bedeutet die Anfechtung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verfolgen, wenn es von denen, die im Boesen sind, gesagt wird, in betreff derer, die im Guten sind, insofern es ein Anfechten und ein Streben, zu unterjochen, bezeichnet.

8291. „ich will sie erreichen“, 2.Mose 15/9, bedeutet die Unterjochung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erreichen, wenn diejenigen, die im Boesen sind, es in bezug auf diejenigen sagen, die im Guten sind, insofern es dann ein Unterjochen bezeichnet.

8292. „ich will die Beute teilen“, 2.Mose 15/9, bedeutet die Dienstbarkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Beute, insofern es diejenigen sind, die unterjocht wurden, daher bedeutet die Beute teilen, jene zu Knechten machen und unter sich verteilen; somit bezeichnet es die Dienstbarkeit.

8293. „Saettigen soll sich an ihnen meine Seele“, 2.Mose 15/9, bedeutet den Lustreiz; dies erhellt ohne Erklaerung.

Es wird gesagt „saettigen soll sich an ihnen meine Seele“, weil der eigentliche Lustreiz derer, die in der Hoelle sind, darin besteht, anderen Boeses zu tun; bei einigen ohne allen Zweck, nur um ihrer Lust willen, bei einigen in der Absicht, sie zu Knechten zu machen, die sie nachher grausam behandeln wollen.

Dass diejenigen, die in einem Leben des Boesen waren, im anderen Leben einen solchen Lustreiz haben, kann kaum jemand glauben, ja nicht einmal sie selbst, denn solange sie in der Welt sind, werden sie durch die Furcht vor den Strafen des Gesetzes, vor Verlust der Ehrenstellen, des Reichtums, des Rufes und auch des Lebens in Schranken gehalten. Diese Furcht bewirkt dann, dass sie sich im Aeusseren des Boesen enthalten, und daher meinen sie, dass sie nicht so beschaffen seien. Wenn aber die Erwaegungen hinsichtlich des Verlustes des Lebens, des Reichtums, der Ehren, des Rufes ihnen genommen werden, wie es im anderen Leben geschieht, und sie ihrem Boesen ueberlassen bleiben, dann offenbart sich der Lustreiz Boeses zu tun, der in ihrem Willen verborgen lag, und sich nur zeigte, sooft sie jene Befuerchtungen entfernen konnten. Dieser Lustreiz macht dann ihr Leben, und dieses Leben ist ein hoellisches Leben.

8294. „Entbloessen will ich mein Schwert“, 2.Mose 15/9, bedeutet den fortwaehrenden Kampf des Falschen aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, insofern es das Wahre bezeichnet, das gegen das Falsche und Boese kaempft, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, das gegen das Wahre und Gute kaempft, worueber HG. 2799, 4499; und aus der Bedeutung von „entbloessen“ oder aus der Scheide ziehen, insofern es den fortwaehrenden Kampf bezeichnet, bis der Feind niedergestreckt ist. Der fortwaehrende Kampf wird durch ein aus der Scheide gezogenes oder entbloesstes Schwert bezeichnet:

3.Mose 26/33: „ich will euch zerstreuen unter die Voelker, und hinter euch das Schwert entbloessen“.

Hes.12/14: „Ihre ganze Schar will ich in alle Winde zerstreuen, und das Schwert hinter ihnen aus der Scheide ziehen“.

Hes.21/7-9: „So spricht Jehovah: Siehe, ich bin gegen Dich, ich will mein Schwert aus seiner Scheide ziehen und will aus Dir vertilgen den Gerechten und den Gottlosen; es wird mein Schwert ausgehen aus seiner Scheide gegen alles Fleisch, von Sueden bis nach Norden; damit alles Fleisch erkenne, dass ich, Jehovah, das Schwert gezogen habe aus seiner Scheide, und es soll nicht wieder dahin zurueckkehren“: das Schwert aus der Scheide ziehen oder entbloessen bedeutet hier, nicht aufhoeren zu kaempfen, bis die Feinde niedergestreckt sind, also einen bestaendigen Kampf.

Ein fortwaehrender Kampf gegen das Boese und Falsche wird auch bezeichnet durch das aus der Scheide gezogene Schwert des Heerfuehrers Jehovahs, der dem Josua erschien, als er in das Land Kanaan kam: Jos.5/13, das bedeutet, dass sie gegen die dortigen Voelkerschaften kaempfen und sie vertilgen sollten. Durch die Voelkerschaften, die damals das Land Kanaan in Besitz hatten, werden diejenigen bezeichnet, die vor der Ankunft des Herrn die Gegend des Himmels einnahmen, die spaeter denen, die dem geistigen Reiche des Herrn angehorte, gegeben wurde: HG. 6914, 8054.

8295. „meine Hand soll sie austreiben“, 2.Mose 15/9, bedeutet, der Himmel werde durch ihre Macht zerstoert werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von austreiben, insofern es soviel ist als hinabstuerzen und dadurch zerstoeren, und aus der Bedeutung der Hand, insofern sie die Macht bezeichnet, worueber HG. 878, 4931-4937, 6292, 6947, 7188, 7189, 7518.

Der Himmel ist aber gemeint, weil gesagt wird, seine Hand solle sie vertreiben, also aus dem Himmel, denn die Boesen sind, wenn ihnen der Zuegel frei gelassen wird, so verwegen und unverschaeamt, dass sie meinen, sie koennen den Himmel selbst zerstoeren. Alle naemlich in den Hoellen bilden einen Gegensatz zum Himmel, weil sie gegen das Gute und Wahre sind, und daher in fortwaehrender Begierde, es zu zerstoeren, und soweit es ihnen zugelassen wird, soweit versuchen sie es auch: HG. 8273 E.

Das Verlangen, den Himmel zu zerstoeren, oder diejenigen, die darin sind, herabzustuerzen, aeussert sich nicht durch einen feindlichen Einfall wie auf Erden, denn ein solcher Einfall oder solch ein Kampf ist im anderen Leben nicht moeglich, sondern es geschieht durch die Zerstoerung der Wahrheiten des Glaubens und des Guten der Liebe, denn das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe bilden den Himmel. Darin bestehen die Kaempfe und Kriege im anderen Leben. Wie furchtbar und schrecklich sie aber sind, soll am Ende der Kapitel gezeigt werden, wo vermoege der Barmherzigkeit des Herrn von den Hoellen gehandelt werden soll. Auch der Krieg, von dem Joh.Offenb.12/7,8 gesagt wird: „Es entstand ein Krieg im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen und der Drache stritt und seine Engel, aber sie siegten nicht“, ist ebenso zu verstehen.

8296. „Du hauchtest mit Deinem Winde“, 2.Mose 15/10, bedeutet die Gegenwart des Herrn mit den Engeln.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8286 erkluert worden ist.

8297. „Da bedeckte sie das Meer“, 2.Mose 15/10, bedeutet, dass alles Falsche in ihnen sie umhüllte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedecken, insofern es soviel ist als umhüllen, und aus der Bedeutung des Meeres, naemlich hier die Gewaesser des Schilfmeeres, insofern diese das Falsche aus dem Boesen, und dieses Meer die Hoelle bezeichnet, worueber HG. 8099, 8137, 8138, 8148. Dass sie hier ganz umhüllt sind vom Falschen aus dem Boesen, sehe man HG. 8210, 8232.

8298. „Sie sanken zur Tiefe, wie Blei“, 2.Mose 15/10, bedeutet, dass das Boese sie nach unten gezogen habe, wie das Schwere auf der Welt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tiefe, insofern sie das Untere und die Hoellen in Ansehung des Boesen bezeichnet, worueber HG. 8279. Zur Tiefe sinken bedeutet daher, vom Boesen dahin gezogen werden. Dass die Boesen infolge ihres Boesen zu den Hoellen hinabsinken, wie schwere Koerper in der Welt, sehe man HG. 8279.

Wie Blei wird gesagt, weil Blei das Boese bedeutet. 2.Mose 15/5 aber wurde gesagt: „sie sanken in die Tiefe des Meeres wie Steine“, weil Steine dort das Falsche bedeuten. Beides ist schwer, sowohl das Falsche als das Boese, und deshalb sinkt beides hinab; aber dennoch ist es das Boese, das im geistigen Sinn die Schwere bewirkt und so gleichsam durch seine Schwere hinabsinkt, nicht aber das Falsche durch sich selbst, sondern durch das Boese, das in demselben ist, denn das Falsche hat aus sich selbst kein Gewicht, sondern aus dem Boesen hat es die Eigenschaft, dass es hinabsinkt.

Man merke wohl, dass alle Metalle Gutes oder Wahres bedeuten, und im entgegengesetzten Sinn Boeses oder Falsches. Das Blei, weil es unedler ist als die anderen Metalle, bedeutet das Boese, welches das Unterste ist, wie das Boese des aeusseren Natuerlichen; im guten Sinn dagegen bedeutet es das Gute desselben Grades, z.B.: Jerem.6/28-30: „Sie sind alle abtruennig und widerspenstig, Verleumder, Erz und Eisen, insgesamt sind sie Uebeltaeter. Der Blasebalg glueht, vom Feuer ist das Blei verzehrt, vergebens schmelzt man immer, die Boesen werden nicht ausgeschieden. Verworfenes Silber nennt man sie, denn Jehovah hat sie verworfen“.

Hes.22/18: „Menschensohn, das Haus Israel ist mir zu Schlacken geworden; sie sind alle Erz, und Zinn, und Eisen, und Blei mitten im Ofen, zu Silberschlacken sind sie geworden“.

8299. „In den maechtigen Wassern“, 2.Mose 15/10, bedeutet die Umstroemung von der unermesslichen Menge des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wasser, insofern sie das Falsche aus dem Boesen bezeichnen, worueber HG. 8297. Daher bedeuten die maechtigen Wasser das Falsche in einer unermesslichen Menge. Dass sie davon umflossen oder umhüllt sind, sehe man HG. 8210, 8232.

8300. Vers 11-13: Wer ist wie Du unter den Goettern, Jehovah, wer ist wie Du, verherrlicht in Heiligkeit, mit Lobpreisung zu verehren, wundertaetig! Du strecktest Deine Rechte aus, da verschlang jene die Erde. Du fuehrtest in Deiner Barmherzigkeit das Volk, Du hast es errettet, durch Deine Kraft hast Du es geleitet zur Wohnung Deiner Heiligkeit.

„Wer ist wie Du unter den Goettern, Jehovah“ bedeutet, dass alles Wahre des Guten vom Goettlich-Menschlichen ausgeht;

„wer ist wie Du, verherrlicht in Heiligkeit“ bedeutet, von Ihm sei alles Heilige;

„mit Lobpreisung zu verehren“ bedeutet, dass Ihm allein Ruhm und Danksagung gebuehre;

„wundertaetig“ bedeutet, dass von Ihm alle Mittel sind, durch welche die Macht wirkt;

„Du strecktest Deine Rechte aus“ bedeutet, dass hierdurch die Herrschaft der Macht ueber alles erscheine;

„da verschlang jene die Erde“ bedeutet, dass durch die blosse Gegenwart ihnen Verdammnis und Hoelle zuteil geworden;

„Du fuehrtest in Deiner Barmherzigkeit das Volk“ bedeutet den goettlichen Einfluss bei denen, die das Boese gemieden, und dadurch das Gute aufgenommen hatten;

„Du hast es errettet“ bedeutet, Er habe sie von der Hoelle befreit;

„durch Deine Kraft hast Du es geleitet zur Wohnung Deiner Heiligkeit“ bedeutet, die goettliche Macht des Herrn habe sie in den Himmel erhoben, naemlich in das Goettliche daselbst.

8301. „Wer ist wie Du unter den Goettern, Jehovah“, 2.Mose 15/11, bedeutet, dass alles Wahre des Guten vom Goettlich-Menschlichen ausgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Goetter, insofern sie die Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 4402, 7268, 7873; hier die Wahrheiten aus dem Guten, weil ein Vergleich mit Jehovah stattfindet, denn es wird gesagt: Wer ist wie Du unter den Goettern, Jehovah? Dass Jehovah im Worte der Herr ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 5041, 5663, 6280, 6281, 6303, 6905, 6945, 6956. Das Goettlich-Menschliche wird aber hier unter Jehovah verstanden, weil in diesem Gesang gehandelt wird von der Erloesung derer, die der geistigen Kirche angehorte, durch das Kommen des Herrn in die Welt, und zwar durch Sein Goettlich-Menschliches; man sehe HG. 2661, 2716, 2833, 2834, 6372, 6854, 6914, 7035, 7091 E, 7828, 7932, 8018, 8054.

Durch jene Worte wird bezeichnet, dass alles Wahre des Guten vom Goettlich-Menschlichen des Herrn hervorgehe, weil Wahrheiten von einem jeden ausgehen koennen, das Wahre des Guten aber von niemanden, als vom Herrn, folglich auch von denen, die im Guten sind von dem Herrn. Vom

Guten getrennte Wahrheiten denken und reden auch diejenigen, die in einem Beredungsglauben und dabei in einem Leben des Boesen sind, und auch viele andere innerhalb der Kirche; aber diese Wahrheiten stammen nicht vom Guten, somit gehen sie nicht vom Herrn aus, sondern von ihnen selbst.

Dass die aus dem Guten stammenden Wahrheiten vom Herrn ausgehen, kann daraus erhel-
len, dass der Herr das Gute selbst ist, weil Er die Liebe selbst ist; von dieser geht das Wahre aus wie
das Licht von dem Feuer der Sonne. Und dieses Wahre ist wie das Licht zur Zeit des Fruehlings und
des Sommers, das die Waerme in sich schliesst und bewirkt, dass alles auf Erden gleichsam Leben
empfaengt. Das Wahre hingegen, das nicht aus dem Guten stammt, ist wie das Licht zur Winterszeit,
wenn alles auf Erden erstirbt.

Die Goetter bedeuten aber die Wahrheiten des Guten, weil unter Goetter im guten Sinn die
Engel verstanden werden, die auch Goetter heissen, weil sie die Substanzen oder Formen sind, die
das Wahre aufnehmen, in dem das Gute vom Herrn ist. Wie die Engel das Wahre des Guten vom
Herrn bezeichnen, so wird dasselbe auch unter Goetter an folgenden Stellen verstanden:

Ps.82/1,6: „Gott stehet in der Gemeinde Gottes, in der Mitte der Goetter haelt Er Gericht; ich
habe gesagt, ihr seid Goetter, und Soehne des Hoechsten ihr alle“: dass hier unter den Goettern die
Wahrheiten zu verstehen sind, die vom Herrn ausgehen, erhellt daraus, dass zuerst die Gemeinde
Gottes in der Einzahl genannt wird, und nachher „in der Mitte der Goetter“ gesagt wird. Dass der
Ausdruck „Gott“ im Worte gebraucht wird, wo es sich vom Wahren handelt, sehe man HG. 2769,
2807, 2822, 3921, 4287, 4402, 7010; und dass Gott im hoechsten Sinn das vom Herrn ausgehende
goettlich Wahre ist: HG. 7268.

Ps.138/1: „ich preise Dich von meinem ganzen Herzen, vor den Goettern will ich Dir lobsin-
gen“.

Ps.86/8: „Keiner ist wie Du unter den Goettern, o Herr“.

Ps.95/3: „Ein grosser Gott ist Jehovah, und ein grosser Koenig ueber alle Goetter“.

Ps.97/9: „Du, Jehovah, bist erhaben ueber die ganze Erde, sehr erhoehrt bist Du ueber alle
Goetter“.

Ps.135/5: „ich weiss, dass Jehovah gross ist, und unser Herr groesser als alle Goetter“.

Daher wird auch Jehovah der Herr der Herren, und der Gott der Goetter genannt: 5.Mose
10/17; Jos.22/22; Ps.136/2.

Es wird aber oft gesagt, Jehovah sei ueber alle Goetter, und der Gott der Goetter, weil zu
jener Zeit viele Goetter verehrt wurden, und die Voelker nach den Goettern, die sie verehrten, unter-
schieden wurden, und weil jedes Volk glaubte, sein Gott sei der Hoechste von allen; weshalb auch in
allen Gemuetern der Gedanke einer Mehrheit von Goettern wohnte, und man darueber stritt, wel-
cher unter ihnen der groessere sei, wie man aus den historischen Teilen des Wortes an vielen Stellen
ersehen kann, und diese Meinung lebte auch vor anderen in den Gemuetern der Juden. Deshalb wird
im Worte so oft gesagt, Jehovah sei groesser als alle Goetter, und Er sei der Koenig und der Gott der
Goetter. Dass diese Meinung von mehreren Goettern in den Gemuetern der Juden mehr als bei an-
deren Voelkern vorhanden war, kann man deutlich aus ihrem haeufigen Abfall zur Verehrung ande-
rer Goetter erkennen, worueber oftmals in den historischen Teilen des Wortes gehandelt wird, z.B.:

Richt.2/10-13,17,19; 3/5-7; 8/27,33; 10/6,10,13; 18/14,17,18,20, 25,31; 1.Sam.7/3,4; 8/8; 1.Koen.14/23,24; 16/31-33; 18/20f.; 21/26; 22/54; 2.Koen.16/1,10f.; 17/7,15-17; 21/3-7,21; 23/4,5,7,8,10-13 und anderwaerts.

Dieses Volk war so unverstaendig, dass es den alleinigen Jehovah mit dem Munde pries, dennoch aber andere Goetter im Herzen anerkannte, was deutlich daraus erhellen kann, dass sie, nachdem sie so viele Wunder in Aegypten und auch spaeter noch gesehen hatten, naemlich wie das Meer vor ihnen sich teilte und das Heer Pharaos ertrank, eine Wolken- und Feuersaeule bestaendig erschien, Manna taeglich vom Himmel regnete, und sogar die Gegenwart Jehovahs in so grosser Majestaet und unter so grossem Schrecken auf dem Berge Sinai sich offenbarte, und nachdem sie das Bekenntnis abgelegt hatten, Jehovah sei allein Gott, dennoch nach einigen Wochen, bloss weil Moses verzog, aus Erz gegossene Goetter verlangten um sie anzubeten, und dieselben, als sie von Aharon gemacht waren, mit goettlicher Verehrung feierten, mit Festen, Brandopfer und Schlachtopfer und Reigentanz. Daraus kann man erkennen, dass in ihren Herzen die Verehrung mehrerer Goetter haefte.

Dass dieses Volk mehr als jedes andere Volk auf der ganzen Erde so beschaffen war, erhellt auch bei Jerem.2/11,12,28: „Hat wohl ein Volk seine Goetter vertauscht? mein Volk aber hat die Herrlichkeit seines Gottes vertauscht mit dem, das nicht helfen kann; staunet darueber, ihr Himmel, schaudert und entsetzt euch sehr! Denn so viel Deiner Staedte, so viel sind Deiner Goetter, o Juda“.

Die natuerliche Beschaffenheit dieses Volkes ist auch eine solche, dass es vor allen anderen Voelkern das Aeusserliche verehrt, somit die Goetzenbilder, und dass es vom Inneren ganz und gar nichts wissen will, denn sie sind unter allen Voelkern die geizigsten, und ein Geiz, der wie der ihrige ist, dass man naemlich Gold und Silber um des Goldes und Silbers willen liebt, ist die allerirdischste Leidenschaft und zieht das Gemuet ganz und gar in das Koerperliche, versenkt es in dasselbe und verschliesst das Innere so sehr, dass durchaus nichts von Glauben und Liebe aus dem Himmel eindringen kann.

Hieraus erhellt, wie sehr die irren, die glauben, dass dieses Volk wiederum auserwaehlt werde, oder dass die Kirche des Herrn nach Verwerfung der uebrigen Voelker wieder auf sie uebergehen werde, waehrend man doch eher Steine zum Glauben an den Herrn bekehren kann, als sie. Man glaubt, die Kirche werde wieder auf sie uebergehen, weil in den prophetischen Teilen des Wortes an vielen Stellen gesagt wird, sie wuerden wieder zurueckkehren, aber man weiss nicht, dass an diesen Stellen unter Juda, unter Jakob und unter Israel nicht dieses Volk verstanden wird, sondern eben diejenigen, bei denen die Kirche ist.

8302. „Wer ist wie Du, verherrlicht in Heiligkeit“, 2.Mose 15/11, bedeutet, dass von Ihm alles Heilige stamme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wer ist wie Du, verherrlicht in Heiligkeit“, insofern es ausdrueckt, dass niemand so heilig sei; im inneren Sinn aber, dass von Ihm alles Heilige komme, weil Er die Heiligkeit selbst ist.

Unter dem Heiligen wird das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre verstanden. Dieses heisst heilig, und wird auch unter dem Heiligen Geist verstanden, der deswegen Geist der Wahrheit

genannt wird: Joh.14/16,17; 15/26,27; 16/13, und „vom Herrn gesandt“: Joh.14/26,27, und von dem gesagt wird, er werde vom Herrn nehmen, was er verkuendigen solle: Joh.16/15.

Weil Heiligkeit vom goettlich Wahren gesagt wird, das vom Herrn ausgeht, deshalb werden die Engel, weil sie dasselbe aufnehmen, „Heilige“ genannt: Matth.25/31; Mark.8/38; Luk.9/26; und auch die Propheten, besonders das Wort, welches das goettlich Wahre selbst ist. Auch der Herr wird wegen des goettlich Wahren, das Er selbst ist, weil es von Ihm ist, der Heilige Israels, der Heilige Jakobs und der Heilige Gottes genannt.

8303. „Mit Lobpreisung zu verehren“, 2.Mose 15/11, bedeutet, dass Ihm allein Ruhm und Danksagung gebuehre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit Lobpreisung zu verehren“, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es ausdrueckt, dass Er zu preisen und anzubeten sei; somit auch, dass Ihm allein Ruhm und Lobpreisung gebuehre.

8304. „Wundertaetig“, 2.Mose 15/11, bedeutet, dass von Ihm alle Mittel sind, durch welche die Macht wirkt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wunderbaren und der Wunder, insofern sie Mittel der goettlichen Macht sind, worueber HG. 6910, dass die Wunder Mittel der goettlichen Macht sind, kommt daher, weil die Menschen durch sie dahin gebracht wurden, dass sie glaubten, dass Jehovah der Hoehste der Goetter sei, ja dass kein Gott ausser Ihm, und Er daher allein anzubeten sei. Und diejenigen, die diese Wahrheit aufgenommen hatten, wurden nachher in die Wahrheiten Seines Dienstes eingefuehrt, die Mittel der Macht sind, denn im geistigen Sinn liegt alle Macht in den Wahrheiten, die vom Goettlichen kommen: HG. 3091, 6344, 6423, 6948, 8200. Macht im geistigen Sinn heisst, die hoellische Rotte in die Flucht schlagen und von sich austossen, was einzig durch die Wahrheiten geschieht. Daher kommt es nun, dass durch „wundertaetig“ ausgedrueckt wird, vom Herrn seien alle Mittel, durch welche die Macht wirkt.

Die Mittel goettlicher Macht werden auch durch Wunder bezeichnet bei Ps.105/1-5: „Singet Jehovah, spiele Ihm, denket nach ueber alle Seine Wunder, ruehmet euch des Namens Seiner Heiligkeit; suchet Jehovah und Seine Staerke, suchet Sein Antlitz allezeit; gedenket Seiner Wunder, Seiner Zeichen und der Gerichte Seines Mundes“.

Dass alle Macht in dem Glaubenswahren vom Herrn liege, geht deutlich hervor aus den Worten des Herrn zu Petrus, Matth.16/18,19: „ich sage Dir, Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hoelle sollen sie nicht ueberwaeltigen; und ich will Dir die Schluessel des Himmelreichs geben“: durch Petrus wird hier der Glaube vorgebildet, und durch Fels wird im Worte der Glaube bezeichnet, unter dem Schluessel aber wird die Macht verstanden; man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22; ferner HG. 4738 E, 6344 E.

8305. „Du streckest Deine Rechte aus“, 2.Mose 15/12, bedeutet, dass hierdurch die Herrschaft der Macht ueber alles erscheine.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausstrecken, insofern es gesagt wird von der Herrschaft der Macht, und wenn von Jehovah die Rede ist, von der Allmacht, worueber HG. 7673; und aus der Bedeutung der Rechten, insofern sie die goettliche Macht bezeichnet, worueber HG. 8281. Dass es bedeutet, hierdurch erscheine die Herrschaft der Macht ueber alles, erhellt aus dem nun Folgenden, dass „die Erde sie verschlang“, welches bedeutet, dass allein vermoege der Gegenwart des Herrn die Verdammnis oder die Hoelle ueber sie gekommen sei.

8306. „Da verschlang jene die Erde“, 2.Mose 15/12, bedeutet, dass durch die blosser Gegenwart bei ihnen die Verdammnis und die Hoelle ueber sie gekommen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „verschlungen werden von der Erde“, insofern es die Verdammnis und die Hoelle bezeichnet; denn das Verschlingen bedeutet das Hineinfallen oder Hinabstuerzen in die Hoelle. Die Hoelle ist auch wirklich tief unten, weil am weitesten entfernt von der Sonne des Himmels, die der Herr ist; hier ist das Hoechste. Die Entfernungen von hier aus finden statt nach der Beschaffenheit und der Menge des Boesen und Falschen. Daher kommt es, dass der Himmel oben und die Hoelle unten erscheint. Dass, wo diejenigen sich befinden, die im Falschen vom Boesen, und somit in der Verdammnis sind, erscheint auch gleichsam ein wuestes Land, das die verfluchte Erde genannt wird; unter diese hinab werden diejenigen geworfen, die in die Hoelle kommen: HG. 7418. Dass dies durch die blosser Gegenwart des Herrn geschehe, sehe man HG. 8265.

Daher kommt es nun, dass durch „es verschlang sie die Erde“, die Verdammnis und die Hoelle bezeichnet wird, wie deutlich gesagt wird 4.Mose 16/30-33: „Mose sprach zu der Gemeinde in betreff Noachs, Dathans und Abirams: Wenn aber Jehovah etwas Wunderbares schafft, so dass die Erde ihren Mund auftut und sie verschlingt, nebst allem was ihnen gehoert, dass sie lebendig zur Hoelle fahren, so werdet ihr erkennen, dass diese Maenner Jehovah erzuert haben. Und es spaltete sich die Erde unter ihnen, und die Erde tat ihren Mund auf, und verschlang sie, und sie und alle, die ihnen angehoerten, fuhren lebendig hinab zur Hoelle“ (oder Unterwelt).

8307. „Du fuehrtest in Deiner Barmherzigkeit das Volk“, 2.Mose 15/13, bedeutet den goettlichen Einfluss bei denen, die das Boese gemieden, und dadurch das Gute aufgenommen hatten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in Barmherzigkeit fuehren“, insofern es soviel ist als das Goettliche aufnehmen, und weil diejenigen das Goettliche aufnehmen, die sich vom Boesen enthalten, so bedeutet es den goettlichen Einfluss bei ihnen. Mit der Barmherzigkeit vom Herrn verhaelt es sich in folgender Weise:

Die Barmherzigkeit des Herrn ist fortwaehrend bei einem jeden Menschen, denn der Herr will alle Menschen, so viele ihrer sind, selig machen. Aber diese Barmherzigkeit kann nicht einflie-

sen, bevor das Boese entfernt worden, denn das Boese und das aus diesem stammende Falsche steht entgegen und verhindert. Sobald aber das Boese entfernt wird, fließt die Barmherzigkeit ein, d.h. das Gute aus der Barmherzigkeit des Herrn, welches Liebtaetigkeit und Glaube ist. Hieraus kann erhellen, dass die Barmherzigkeit des Herrn eine allgemeine ist, d.h. gegen alle, und auch eine besondere gegen diejenigen, die vom Boesen abstehen.

Der Mensch kann aus sich vom Boesen abstehen, aber das Gute kann er nicht aus sich aufnehmen. Der Mensch kann aber aus sich vom Boesen abstehen, weil der Herr bestaendig in den Willen des Menschen mit diesem Bestreben einfließt, und dadurch ihm Freiheit gibt vom Boesen abzustehen, wie auch sich zum Guten hinzuwenden. Der Herr gibt ihm auch die Faehigkeit das Wahre zu verstehen, wenn er es aber nicht versteht, so liegt der Grund darin, dass er es nicht verstehen will, und dies wegen des Boesen seines Lebens; denn das Falsche verteidigt das Boese, und das Wahre verdammt es.

Daher kommt es, dass dem Menschen das geistig Gute vom Herrn nicht gegeben werden kann, mithin, dass er nicht aus Barmherzigkeit gefuehrt werden kann, wenn er nicht vom Boesen absteht.

8308. „Du hast es errettet“, 2.Mose 15/13, bedeutet, Er habe sie von der Hoelle befreit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erretten, insofern es soviel ist als aus der Hoelle befreien, worueber HG. 7205, 7445.

8309. „Durch Deine Kraft hast Du es geleitet zur Wohnung Deiner Heiligkeit“, 2.Mose 15/13, bedeutet, die goettliche Macht des Herrn habe sie in den Himmel erhoben, und in das Goettliche daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „durch Seine Kraft fuehren“, wenn es von der Erhebung in den Himmel durch den Herrn gesagt wird, insofern es soviel ist als erheben vermoegen der goettlichen Macht; dass Kraft soviel ist als Macht, ist klar. Und aus der Bedeutung der Wohnung der Heiligkeit, insofern sie den Himmel bezeichnet, wo das Goettliche ist, denn die Heiligkeit wird vom goettlich Wahren gesagt, das vom Herrn ausgeht: HG. 8302, und dieses goettlich Wahre macht den Himmel.

Dass die Wohnung Jehovahs oder des Herrn der Himmel ist, und auch das Gute, weil im Guten der Himmel ist, erhellt aus folgenden Stellen:

5.Mose 26/15: „Schau herab aus der Wohnung Deiner Heiligkeit, aus dem Himmel, und segne Dein Volk Israel“.

Jes.63/15: „Schau vom Himmel herab und siehe aus der Wohnung Deiner Heiligkeit und Deiner Zierde“.

Ps.132/4-7: „ich will keinen Schlaf geben meinen Augen, bis ich gefunden habe eine Staette fuer Jehovah, Wohnungen fuer den Starken Jakobs; siehe, wir hoerten von Ihm in Ephrata, wir fanden Ihn auf dem Felde des Waldes, wir werden eingehen in Seine Wohnungen“.

Dass die Wohnung Jehovahs, d.h. des Herrn im Guten sei, bei Sach.2/14,15: „Frohlocke und freue Dich, Du Tochter Zions, siehe ich komme, zu wohnen in Deiner Mitte. Es werden viele Voelker Jehovah anhangen an jenem Tage, und sie werden mein Volk sein, denn ich will in Dir wohnen“.

Hes.37/26,27: „ich werde mein Heiligtum in ihre Mitte setzen ewiglich, darum wird meine Wohnung bei ihnen sein“: das Heiligtum ist da, wo das goettlich Wahre ist, in dem das goettlich Gute wohnt.

8310. Vers 14-16: Die Voelker hoerten es und erbebten, Schmerz ergriff die Bewohner Philistaeas. Da wurden bestuerzt die Fuersten Edoms, die Maechtigen Moabs, Schrecken erfasste sie, es verzagten alle Bewohner Kanaans. Angst und Furcht fiel ueber sie, durch Deinen starken Arm erstarren sie wie Steine, bis hindurchgehen wird Dein Volk, Jehovah, bis hindurchgehen wird das Volk, das Du erworben hast.

„Die Voelker hoerten es“ bedeutet alle ueberall, die im Falschen aus dem Boesen;

„und erbebten“ bedeutet den Schrecken;

„Schmerz ergriff die Bewohner Philistaeas“ bedeutet das Verzweifeln daran, ihre Herrschaft zu erweitern, von seiten derer, die in einem vom Guten getrennten Glauben waren;

„da wurden bestuerzt die Fuersten Edoms“ bedeutet das gleiche bei denen, die in einem Leben des Boesen aus Eigenliebe waren;

„die Maechtigen Moabs“ bedeutet die, welche in einem Leben des Falschen aus jener Liebe waren;

„Schrecken erfasste sie“ bedeutet, dass sie nichts zu tun wagten;

„es verzagten alle Bewohner Kanaans“ bedeutet das gleiche bei denen, die der Kirche angehoreten, und dennoch das Gute verkehrten und das Wahre verfaelschten;

„Angst und Furcht fiel ueber sie“ bedeutet, dass sie ohne alle Hoffnung auf Herrschaft waren;

„durch Deinen starken Arm“ bedeutet vermoege der Allmacht;

„erstarren sie wie Steine“ bedeutet das Hinabsinken wie etwas Schweres,

„bis hindurchgehen wird Dein Volk“ bedeutet, dass ohne Gefahr der Anfechtung alle errettet werden, welche die Faehigkeit haben das Wahre des Guten und das Gute des Wahren aufzunehmen;

„bis hindurchgehen wird das Volk“ bedeutet, dass hierdurch errettet werden sollen, die im Wahren und Guten waren und der Kirche angehoreten;

„das Du erworben hast“ bedeutet die so ein Eigentum des Herrn wurden.

8311. „Die Voelker hoerten es“, 2.Mose 15/14, bedeutet, alle ueberall, die im Falschen aus dem Boesen waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Voelker, insofern sie diejenigen bezeichnen, die in den Wahrheiten aus dem Guten, und im entgegengesetzten Sinn, die im Falschen aus dem Boesen sind, worueber HG. 1259, 1260, 3295, 3581, 4619.

Es wird gesagt „im Falschen aus dem Boesen“, um sie zu unterscheiden von denen, die im Falschen sind, und dennoch im Guten. Im Falschen und zugleich im Guten sind innerhalb der Kirche die, welche in Irrlehren sind und dabei ein gutes Leben fuehren, und ausserhalb der Kirche alle, die im Guten sind. Aber das Falsche bei ihnen verdammt nicht, wenn es nicht ein solches Falsches ist, das gegen das Gute streitet, und das eigentliche Leben des Guten zerstoert. Das Falsche aber, das nicht gegen das Gute ist, ist zwar an sich Falsches, aber in Beziehung auf das Gute des Lebens, gegen welches es nicht ist, legt es die Beschaffenheit des Boesen fast ab, was durch die Anwendung auf das Gute geschieht; denn ein derartiges Falsche kann zum Guten und zum Boesen angewendet werden: wenn zum Guten, dann wird es gelinde, wenn hingegen zum Boesen, dann wird es hart. Das Falsche kann naemlich ebenso zum Guten angewendet werden, wie das Wahre zum Boesen, denn alle Wahrheiten werden verfaelscht durch Anwendung zum Boesen. Als Beispiel diene Folgendes:

Dass der Glaube allein selig mache, ist an sich falsch, besonders bei den Boesen, die so das Gute der Liebtaetigkeit ausschliessen, als ob es ganz und gar nichts zum Heil beitrage. Aber dieses Falsche wird bei denen gemildert, die im Guten des Lebens sind, denn sie wenden es zum Guten, indem sie sagen, der Glaube allein mache selig, aber ein Glaube, der nicht verbunden sei mit seiner Frucht, sei kein Glaube, folglich nicht ohne das Gute; so auch im uebrigen.

Im nun Folgenden wird von allen gehandelt, die im Falschen aus dem Boesen, und im Boesen aus dem Falschen waren, und in die Hoelle geworfen wurden, als der Herr in die Welt kam. Es gibt naemlich sehr viele Arten des Boesen, und daher auch des Falschen, denn jede Art des Boesen hat ihr Falsches, das sich zugesellt, weil das Falsche vom Boesen hervorgebracht wird, und das Boese in seiner Form ist, ganz so wie der Verstand beim Menschen die Form seines Willens ist, denn der Wille kommt durch den Verstand an das Licht, gestaltet sich, gewinnt eine Form, und stellt sich durch Bilder dar, und diese durch Vorstellungen, und diese wiederum durch Worte.

Dies wird bemerkt, damit man wisse, dass es viele Arten des Boesen und des Falschen aus diesem gebe. Dieselben wurden zuerst durch die Aegypter beschrieben, aber in diesen Versen durch die Bewohner Philistaeas durch die Fuersten Edoms, die Maechtigen Moabs, und durch die Bewohner Kanaans, von denen gesagt wird, Angst und Furcht habe sie ergriffen, weil sie hoerten, dass diejenigen in die Hoelle geworfen wurden, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben und in einem Leben des Boesen waren, und durch die Aegypter bezeichnet wurden; und dass diese gleichfalls in die Hoelle geworfen werden muessten, damit diejenigen, die im Wahren und Guten waren, sicher und unverletzt hindurchgehen und zum Himmel gefuehrt werden koennten.

Dieses letzte wird bezeichnet durch die Worte der folgenden Verse 16 und 17: „Angst und Furcht fiel ueber sie, durch Deinen starken Arm erstarren sie wie Steine, bis hindurchgehen wird Dein

Volk, Jehovah, bis hindurchgehen wird das Volk, das Du erworben hast. Du wirst sie hineinfuehren, und sie pflanzen auf den Berg Deines Erbes, an den Ort, den Du bereitet hast zu Deiner Wohnung“.

8312. „Und erbebt“, 2.Mose 15/14, bedeutet den Schrecken. Dies erhellt ohne Erklaerung.

8313. „Schmerz ergriff die Bewohner Philistaeas“, 2.Mose 15/14, bedeutet, das Verzweifeln daran, ihre Herrschaft zu erweitern, von seiten derer, die in einem vom Guten getrennten Glauben waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schmerzes, insofern er ihre Verzweiflung ausdrueckt darueber, dass sie ihre Herrschaft nicht mehr erweitern konnten, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung der Bewohner Philistaeas, insofern sie diejenigen vorbilden, die im blossen Glauben sind, getrennt von dem Guten der Liebtaetigkeit, worueber HG. 1197, 1198, 3412, 3413, 8093, 8096, 8099. Sie werden von den Aegyptern dadurch unterschieden, dass sie das Gute der taetigen Liebe ausschliessen, indem sie glauben, dass der Mensch ohne dasselbe durch den Glauben selig werde. Aus dieser ihrer Hauptlehre entstehen viele Irrtuemer, z.B. dass die Seligmachung Sache der Barmherzigkeit sei, wie auch immer der Mensch gelebt habe; dass durch den Glauben alle Suende und alles Boese abgewaschen werde, und dass dadurch der Mensch gerechtfertigt einhergehe. Ferner, dass die Beseligung in einem Augenblick geschehen koenne, durch die Zuversicht des Glaubens, sogar in der Todesstunde, und dass folglich nicht die himmlische Gesinnung der Liebe den Himmel bei dem Menschen bilde. Dieses sind die Philister und sie werden Unbeschnittene genannt wegen des Boesen ihrer Selbst- und Weltliebe, worin ihr Leben besteht.

Der Schmerz bedeutet aber hier Verzweiflung, weil ein sehr hoher Grad des Schmerzes verstanden wird, wie bei den Gebaerenden. Jenes Wort bedeutet auch in der Grundsprache einen solchen Schmerz. Verzweiflung oder der hoechste Grad des Schmerzes wird auch im Worte durch den Schmerz einer Gebaerenden beschrieben:

Ps.48/6,7: „Die Koenige versammelten sich, Angst ergriff sie, Schmerz wie der einer Gebaerenden“.

Jerem.22/23: „Der Du wohnest auf dem Libanon, und nistest auf den Zedern, wie bejammernswert wirst Du sein, wenn Dich die Schmerzen ankommen werden, Schmerzen wie die einer Gebaerenden“.

Jerem.50/43: „Wenn der Koenig von Babel ihre Kunde hoert, dann sinken erschlafft seine Haende, Angst ergreift ihn, Schmerz wie der einer Gebaerenden“.

Jes.13/6-8: „Nahe ist der Tag Jehovahs, wie eine Verheerung von Schaddai, darum werden alle Haende schlaff, und jedes Menschenherz verzagt, sie sind bestuerzt, Wehen und Schmerzen ergreifen sie, sie kreissen wie eine Gebaererin“.

Jerem.6/22-24: „Siehe, ein Volk kommt von Norden her, eine grosse Nation steht auf von den Grenzen der Erde; Bogen und Spiesse fuehren sie, sie sind grausam und ohne Erbarmen, ihre Stimme brauset wie das Meer, auf Rossen reiten sie, geruestet wie ein Mann zum Kriege, wider Dich, Du Tochter Zions; wir hoeren das Gericht von ihnen, es sinken unsere Haende, Angst ergreift uns, Schmerz gleich wie der einer Gebaerenden“: es wird hier von der Verwuestung des Wahren bei denen, die im Boesen sind, gehandelt. Volk von Norden her steht fuer diejenigen, die im Falschen aus dem Boesen sind. Eine grosse Nation von den Grenzen der Erde, fuer die, welche in einem dem Guten voellig entgegengesetzten Boesen sind. Bogen und Spiesse fuehren sie, bedeutet, dass sie aus einer falschen Lehre kaempfen; ihre Stimme brauset wie das Meer, bedeutet die Vernuenfteilen aus derselben. Sie reiten auf Rossen, bedeutet, ihre Beweisfuehrung erscheine wie aus dem Verstaendigen; geruestet wie ein Mann zum Kriege, bezeichnet die Begierde, gegen das Wahre zu kaempfen. Tochter Zions bedeutet die Kirche, wo das Gute ist; Angst ergreift sie, bedeutet den Schmerz darueber, dass die Wahrheiten angefochten werden; Schmerz wie der einer Gebaerenden, bedeutet die Verzweiflung darueber, dass das Gute verletzt werden soll. Daraus geht deutlich hervor, dass Schmerz hier die Verzweiflung ueber die Verletzung des Guten bedeutet.

„Der Schmerz ergreift die Bewohner Philistaeas“ bedeutet aber Verzweiflung oder das Aufgeben der Hoffnung, die Herrschaft zu erweitern, weil die Philister, d.h. diejenigen, welche die Seligmachung aus dem Glauben allein ohne das Gute der Liebtaetigkeit als Dogma annehmen, im anderen Leben fortwaehrend nach Herrschaft streben, indem sie gegen die anderen kaempfen, und zwar solange sie noch nicht abgeodet sind in Ansehung ihrer Glaubenserkenntnisse; denn jeder behaelt im anderen Leben die Grundzuege seines Glaubens, die er im Leben des Leibes hatte, und nur diejenigen setzen dieselben in Wahrheiten um, die im Guten des Lebens waren; denn das Gute verlangt nach dem Wahren und nimmt es bereitwillig auf, weil es mit ihm gleichartig ist. Diejenigen hingegen, die im Boesen des Lebens waren, veraendern sich nicht, sie sind gleichsam hart. Auch verwerfen sie die Wahrheiten, und sind im Dunkeln, so dass sie dieselben nicht einmal sehen. Sie sehen nur, was ihre Grundsaeetze bestaetigt, aber nichts, was dagegen ist. Gleichwohl aber glauben solche, dass sie die Verstaendigsten von allen seien, waehrend sie nichts verstehen, als aus einem vorgefassten Grundsatz zu vernuenfteln. Diese sind es daher, welche die Liebtaetigkeit am meisten bekaempfen, und sogleich die, welche herrschen wollen; denn die, welche Liebtaetigkeit haben, sind demuetig und wollen gleichsam als die niedrigsten allen dienen. Aber die, welche einen Glauben ohne Liebtaetigkeit haben, sind hochmuetig, und wollen als die Hoechsten von allen bedient werden, deshalb setzen sie auch den Himmel in die Ehre der Herrschaft, und weil sie sich fuer verstaendiger als alle anderen halten, so meinen sie, sie wuerden Erzengel werden, und dann wuerden viele andere ihnen dienen. Dies meinen sie nach den Worten bei Dan.12/3: „Die Verstaendigen werden glaenzen wie der Glanz der Himmelfeste, und die, welche viele gerecht machen, wie die Sterne von Ewigkeit zu Ewigkeit“; aber statt des Glanzes ist Finsternis bei ihnen.

8314. „Da wurden bestuerzt die Fuersten Edoms“, 2.Mose 15/15, bedeutet das gleiche bei denen, die in einem Leben des Boesen aus Eigenliebe waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Fuersten, insofern sie die Vornehmsten bezeichnen, also alle und jede, worueber folgen wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung Edoms, insofern es diejenigen bezeichnet, die aus Eigenliebe das Falsche ergreifen und das Wahre verwerfen. In einem von

der Person absehenden Sinn bezeichnen sie das Boese der Eigenliebe, von dem das Falsche beigesellt oder angenommen, das Wahre aber verworfen wird. Somit werden auch diejenigen bezeichnet, die im Leben des Boesen aus dieser Liebe sind, naemlich aus der Selbstliebe.

Was die Fuersten (duces, Anfuhrer) anbelangt, so werden durch sie die Vornehmsten bezeichnet, und in dem von der Person absehenden Sinn das Vornehmste, somit das Ganze und das Einzelne; denn wenn die Fuersten genannt werden, so bedeuten sie das Allgemeine, unter dem das uebrige steht, oder das Vornehmste, wie die vornehmsten Krieger: HG. 8150, 8276; und sie werden vom Guten gesagt, wie im entgegengesetzten Sinn vom Boesen. Durch das Vornehmste (principes) wird aber auch das Allgemeine bezeichnet, unter dem das uebrige steht, oder das Hauptsaechliche: HG. 1482, 2089, 5044; aber es wird vom Wahren gesagt.

Man merke wohl, dass es im Worte Ausdruecke gibt, die sich auf die Klasse der geistigen Dinge beziehen, und solche, die sich auf die himmlischen Dinge beziehen, d.h., die solches ausdruecken, was dem Wahren oder dem Glauben angehoert - und andere, die solches ausdruecken, was dem Guten oder der Liebe angehoert. Auch gibt es Worte, die auf beide Arten angewendet werden. Wer dies weiss, kann bei dem ersten Anschauen oder Lesen des Wortes, besonders in der Grundsprache, erkennen, wo im inneren Sinn von solchen Dingen gehandelt wird, die Sache des Wahren, oder von solchen, die Sache des Guten sind. So verhaelt es sich auch mit der Bedeutung der Vornehmsten und Fuersten. Die Vornehmsten bedeuten das Hauptsaechliche, und dieses Wort wird von den Glaubenswahrheiten gebraucht. Die Fuersten aber bedeuten das Vorzueglichste, und dieses Wort wird vom Guten der Liebe gebraucht, im entgegengesetzten Sinn aber bezeichnen die Vornehmsten (principes) das Falsche des Glaubens, und die Fuersten (duces) das Boese der Liebe.

Daher kommt es, dass die in Edom regierten, Fuersten (duces) genannt wurden, wie deutlich ist aus 1.Mose 36/15-19,21,29,30,40-43; die Ursache ist, weil Edom das Gute der himmlischen Liebe bedeutet, und im entgegengesetzten Sinn das Boese der Eigenliebe; aber bei den Soehnen Jischmaels wurden die, welche den Oberbefehl ueber die anderen hatten, nicht Fuersten (duces) genannt, sondern Haeupter oder Vornehmste (principes): 1.Mose 25/16, weil durch Jischmael diejenigen bezeichnet werden, die im Wahren sind: HG. 3263, 3268, 4744. Aus dieser Ursache wurden auch diejenigen Vornehmste (principes) genannt, die in Israel den Oberbefehl hatten: 4.Mose 7/2,10,18,24,30,36,42,48,54; denn durch Israel wurden diejenigen vorgebildet, die im Wahren und Guten des Glaubens waren; hingegen diejenigen, die in Judah den Oberbefehl hatten, wurden Fuersten (Heerfuhrer, duces) genannt, weil durch Judah diejenigen vorgebildet wurden, die im Guten der Liebe waren, wie

Sach.9/7: „Er wird sein wie ein Fuerst (dux) in Judah“.

Sach.12/5,6: „Dann werden die Fuersten (duces) Judahs sprechen in ihrem Herzen: Stark sind die Einwohner Jerusalems durch Jehovah Zebaoth, ihren Gott; an jenem Tage werde ich die Fuersten (duces) Judahs machen gleich einem Feuerofen in dem Holze“.

8315. „Die Maechtigen Moabs“, 2.Mose 15/15, bedeutet die, welche in einem Leben des Falschen waren aus jener Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Maechtigen, insofern sie das bezeichnen, was regiert und die Oberhand hat; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moabs, insofern es diejenigen bezeichnet, die im natuerlich Guten sind, und sich leicht verfuehren lassen, worueber HG. 2468, somit die, welche dadurch in einem Leben des Falschen sind. Denn diejenigen, die im natuerlich Guten sind, und nicht im Guten aus dem Glaubenswahren, und somit auch nicht im geistig Guten, lassen sich leicht verleiten, jedes beliebige Falsche zu glauben, und daher auch danach zu leben. Sie werden vom Wahren zum Falschen besonders durch das hingeleitet, was ihren Trieben schmeichelt. Diese sind es, die unter Moab verstanden werden. Dass diejenigen, die im natuerlich Guten, nicht aber im geistig Guten sind, durchaus nicht durch irgendwelchen Einfluss aus dem Himmel gefuehrt werden koennen, sehe man HG. 3470, 3471, 3518, 4988, 4992, 5032, 6208, 7197, 8002.

Das Wort, durch das die Maechtigen in der Grundsprache ausgedrueckt werden, wird von denen gebraucht, die im Wahren sind aus dem Guten, und im entgegengesetzten Sinn, die im Falschen sind aus dem Boesen, in diesem Sinn steht dieses Wort bei Hes.31/11; 2.Koen.24/15.

8316. „Schrecken erfasste sie“, 2.Mose 15/15, bedeutet, dass sie nichts zu tun wagten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ausdrucks, von Schrecken erfasst werden, insofern es soviel ist als nichts zu tun wagen; denn bei denen, die im Schrecken sind, erstarrt das Blut, zieht sich zurueck in die Venen, und der Blutumlauf hoert auf. Daher erschlaffen die Nerven und die Kraefte sinken, so dass sie nichts zu tun wagen.

8317. „Es verzagten alle Bewohner Kanaans“, 2.Mose 15/15, bedeutet das gleiche bei denen, die der Kirche angehoerten, und dennoch das Gute verkehrten und das Wahre verfaelschten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Bewohner Kanaans, insofern sie diejenigen darstellen, die der Kirche angehoren, und in dieser das Gute verkehrten und das Wahre verfaelschten. Durch die Bewohner Kanaans werden aber die Angehoerigen der Kirche bezeichnet, weil die Kirche des Herrn in den aeltesten Zeiten im Lande Kanaan gewesen war; man sehe HG. 3686, 4447, 4454, 4516, 4517, 5136, 6516. Durch dieselben werden aber auch diejenigen bezeichnet, die das Gute verkehrten und das Wahre verfaelschten, weil durch die Voelker daselbst, welche die Soehne Israels austreiben sollten, das Boese und auch das Falsche des Glaubens vorgebildet wurde, man sehe HG. 8054; und zwar deshalb, weil sie frueher der Kirche angehört hatten.

8318. „Angst und Furcht fiel ueber sie“, 2.Mose 15/16, bedeutet, dass sie ohne alle Hoffnung auf Herrschaft waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Angst und Furcht, wenn es von denen gesagt wird, die in der Selbstliebe und im Falschen und Boesen daraus sind, und die durch die Fuersten Edoms und die Maechtigen Moabs bezeichnet werden, insofern es ausdrueckt, dass sie alle Hoffnung auf die Herrschaft aufgaben; denn die, welche im Boesen der Selbstliebe sind, begehren bestaendig zu herr-

schen. Wenn aber der Schrecken vor dem siegreichen Feind sie ueberfaellt, dann sinkt ihre Hoffnung auf Herrschaft darnieder.

Man muss wissen, dass das Boese aus einem zweifachen Ursprung hervorgeht, naemlich aus der Selbstliebe und aus der Weltliebe. Die, welche im Boesen aus Selbstliebe sind, lieben nur sich allein und verachten alle uebrigen, ausgenommen diejenigen, die eins mit ihnen ausmachen, wobei sie jedoch nicht diese, sondern sich lieben, weil sie sich in ihnen sehen. Das Boese aus diesem Ursprung ist das allerschlimmste, denn nicht nur verachten sie alle anderen neben sich, sondern sie verfolgen sie auch mit Tadel, und hassen sie aus unbedeutender Ursache, und dann trachten sie dieselben zu verderben. So wird dann Rache und Grausamkeit der Lustreiz ihres Lebens. Die im Boesen dieser Liebe sind, befinden sich tief in der Hoelle, je nach der Beschaffenheit und der Groesse dieser Liebe.

Die aber im Boesen aus der Weltliebe sind, hegen auch Geringschaetzung gegen den Naechsten, und schaeetzen ihn nur nach seinem Wohlstand, somit sein Vermoegen, nicht aber ihn selbst. Solche begehren alles zu besitzen, was des Naechsten ist. Wenn sie in dieser Begierde sind, dann sind sie ohne alle Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit, denn dem Naechsten seine Gueter zu rauben ist der Lustreiz ihres Lebens, besonders bei denen, die einem schmutzigen Geiz froenen, die naemlich Gold und Silber um des Goldes und Silbers willen lieben, nicht aber wegen der Nutzleistung aus ihnen. Diejenigen, bei denen das Boese dieser Liebe herrscht, sind gleichfalls in den Hoellen, aber nicht in so tiefen, wie diejenigen, die im Boesen der Selbstliebe sind.

Ausser diesen beiden Urspruengen des Boesen gibt es noch einen dritten, der darin besteht, dass man das Boese tut aus Grundsuetzen einer falschen Religion. Aber dieses Boese wird nur bei denen als Boeses anerkannt, die in der Liebe zu sich und zur Welt sind, nicht aber bei denen, die in der Liebe zum Naechsten und zu ihrem Gott sind; denn ihr Zweck ist das Gute, und der Zweck gibt dem uebrigen seine Beschaffenheit, man sehe HG. 8311.

8319. „Durch Deinen starken Arm“, 2.Mose 15/16, bedeutet, vermoege der Allmacht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Armes, insofern er Macht bezeichnet, worueber HG. 878, 4931-4937; und wenn er vom Goettlichen gesagt wird, bedeutet er die Allmacht.

8320. „Erstarren sie wie Steine“, 2.Mose 15/16, bedeutet, das Hinabsinken wie etwas Schweres.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8279, 8298 erkluert worden ist.

8321. „Bis hindurchgehen wird Dein Volk“, 2.Mose 15/16, bedeutet, dass ohne Gefahr der Anfechtung alle errettet werden, welche die Faehigkeit haben das Wahre des Guten und das Gute des Wahren aufzunehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hindurchgehen, insofern es soviel ist als ohne Gefahr der Anfechtung errettet werden, denn wenn diejenigen in die Hoelle geworfen und entfernt sind, die im Falschen aus dem Boesen sind, und sie anfochten, dann sind nicht mehr solche vorhanden, die entgegenstehen durch das Einfließen von Falschem und Boesem, und dadurch die Aufnahme des Guten und Wahren vom Herrn verhindern.

Das ist es, was hindurchgehen hier bedeutet, denn solange die Boesen nicht in die Hoelle geworfen waren, konnte kaum jemand hindurchgehen, d.h. errettet werden, denn alsdann erregten die Boesen fortwaehrend das Boese und Falsche bei denen, die in das andere Leben kamen, und zogen sie so vom Guten und Wahren ab. Damit nun diejenigen, die im Guten und Wahren sich befanden, von solchen befreit wuerden, kam der Herr in die Welt, und als Er in der Welt war, unterjochte Er dieselben durch fortwaehrende gegen Sich zugelassene Versuchungen und durch bestaendige Siege ueber dieselben, und bewirkte nachher durch Seine Gegenwart, dass sie in die Hoelle geworfen wurden, wo sie, besessen von ihrem Boesen und Falschen, in Ewigkeit in Banden gehalten werden.

Unter Volk werden hier diejenigen verstanden, welche die Faehigkeit haben, das Wahre des Guten und das Gute des Wahren aufzunehmen; denn Volk bedeutet im allgemeinen diejenigen, die im Wahren und Guten des Glaubens stehen: HG. 1259, 1260, 3295, 3581, 4619; hier bedeutet es Israel, d.h. diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, oder was das gleiche ist, die im Wahren des Guten und im Guten des Wahren sind: HG. 7957, 8234.

Es wird gesagt „in der Faehigkeit, das Wahre des Guten und das Gute des Wahren aufzunehmen“, weil keine anderen diese Faehigkeit besitzen, als die, welche ein Leben der Liebtaetigkeit gefuehrt haben; dieses Leben gibt jene Faehigkeit. In grossem Irrtum sind diejenigen, die glauben, dass der Glaube ohne Liebtaetigkeit diese Beschaffenheit verleihen koenne, denn der Glaube ohne Liebtaetigkeit ist hart und widerstrebend, und stoest allen Einfluss vom Herrn zurueck. Aber die Liebtaetigkeit mit dem Glauben ist nachgiebig und weich, und nimmt den Einfluss auf. Daher kommt es, dass die Liebtaetigkeit jene Faehigkeit verleiht, nicht aber der Glaube ohne Liebtaetigkeit. Und weil nur die Liebtaetigkeit diese Faehigkeit verleiht, deshalb macht sie auch selig; denn diejenigen, die selig werden, erlangen die Seligkeit nicht durch Liebtaetigkeit aus sich, sondern durch die Liebtaetigkeit vom Herrn, folglich durch die Faehigkeit, sie aufzunehmen.

8322. „Bis hindurchgehen wird das Volk“, 2.Mose 15/16, bedeutet, dass hierdurch alle errettet werden sollen, die im Wahren und Guten stehen und der Kirche angehören.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8321 erklart worden ist.

8323. „Das Du erworben hast“, 2.Mose 15/16, bedeutet die, welche so ein Eigentum des Herrn wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erwerben, insofern es heisst, jemandes Eigentum werden. Hier aber, weil von denen gehandelt wird, die im Wahren und Guten sind, und zu deren Erloesung der Herr in die Welt kam, werden eben diese bezeichnet, insofern sie ein Eigentum des Herrn sind. An anderen Stellen werden sie die Erkauften genannt, wie bei Jes.51/10,11: „Warst Du es nicht, der das Meer austrocknete, die Gewaesser der grossen Flut, Der des Meeres Tiefen zu einem Weg machte, dass durchzogen die Erkauften (oder Erloesten) Jehovahs? So kehren (einst) die Erkauften Jehovahs zurueck“.

8324. Vers 17-19: Du wirst sie hineinfuehren und sie pflanzen auf den Berg Deines Erbes, an den Ort, den Du bereitet hast zu Deiner Wohnung, Jehovah; zu dem Heiligtum, o Herr, das Deine Haende bereiteten. Jehovah wird herrschen immer und ewiglich. Denn die Rosse Pharaos mit seinen Wagen und mit seinen Reitern kamen in das Meer, und Jehovah fuehrte ueber sie die Fluten des Meeres zurueck; aber die Soehne Israels gingen im Trockenen mitten durch das Meer.

„Du wirst sie hineinfuehren“ bedeutet die Erhebung;

„und sie pflanzen“ bedeutet die Wiedergeburt sei fortdauernd;

„auf den Berg Deines Erbes“ bedeutet den Himmel, wo das Gute der Liebtaetigkeit ist;

„an den Ort, Deiner Wohnung“ bedeutet, wo der Herr ist;

„den Du bereitet hast, Jehovah“ bedeutet, dass es vom Herrn allein geschehe;

„zu dem Heiligtum, o Herr, das Deine Haende bereiteten“ bedeutet den Himmel, wo diejenigen sind, die im Glaubenswahren vom Herrn;

„Jehovah wird herrschen immer und ewiglich“ bedeutet, dass der Herr allein der Herr des Himmels und der Erde sei;

„denn die Rosse Pharaos mit seinen Wagen und mit seinen Reitern“ bedeutet alles Falsche aus dem verkehrten Verstaendnis bei denen, die in einem getrennten Glauben und in einem boesen Leben waren;

„kamen in das Meer“ bedeutet die Verdammnis;

„und Jehovah fuehrte ueber sie die Fluten des Meeres zurueck“ bedeutet das Falsche aus dem Boesen, das sie den Guten beizubringen beabsichtigten, sei auf sie selbst zurueckgefallen, vermoege der Gegenwart des Herrn bei denen, die im Guten;

„aber die Soehne Israels gingen im Trockenen mitten durch das Meer“ bedeutet, dass diejenigen, die im Guten des Wahren und im Wahren des Guten standen, sicher hindurchgingen durch die Gegend dieser Hoelle.

8325. „Du wirst sie hineinfuehren“, 2.Mose 15/17, bedeutet die Erhebung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hineinfuehren, wenn gemeint ist zum Himmel, insofern es eine Erhebung bezeichnet. Erhebung wird gesagt, weil der Himmel vor dem aeusseren Blick der Geister in der Hoehe ist, vor dem inneren Blick aber, wie die Engel ihn haben, ist der Himmel im Inneren, denn alles Innere im anderen Leben stellt sich vorbildlich als oben dar und das Aeussere als unten; daher erscheint der Himmel oben und die Hoelle unten: HG. 2148, 3084, 4599, 5146. Es sind naemlich die Zustaende des Wahren und Guten, und im entgegengesetzten Sinn die Zustaende des Falschen und Boesen, die durch Hoehe und Tiefe, und ueberhaupt durch Entfernungen und Orte im anderen Leben vorgebildet werden, man sehe HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381.

Schon allein aus dieser Erfahrung kann man schliessen, wie schwer der natuerliche Mensch das Geistige begreift, folglich auch das, was sich auf den Himmel bezieht. Wer kann es fassen, dass es weder Zeit noch Raum im Himmel gibt, sondern statt dessen Zustaende, dass naemlich Zustaende des Guten oder Zustaende des Seins durch den Raum, und Zustaende des Wahren oder Zustaende des Daseins durch die Zeit dargestellt werden? Glaubt nicht der bloss natuerliche Mensch, dass da gaenzliche Leerheit und das Nichts sei, wo weder Zeit noch Raum ist? Hieraus erhellt, dass der natuerliche Mensch, wenn er den Schluss zieht, man duerfe nichts glauben, als was man begreift, sich in ungeheure Irrtuemer stuerzt. Wie es sich aber mit den Raum- und Zeitverhaeltnissen verhaelt, so verhaelt es sich auch mit vielem anderen, so z.B. muss der natuerliche Mensch notwendig in leere Phantasien ueber das Goettliche verfallen, wenn er von der Zeit aus denkt, was Gott gemacht habe vor der Erschaffung der Welt, d.h., was Er getan habe von Ewigkeit bis dahin; und aus dieser Verwicklung kann man sich nicht herauswinden, wenn man nicht die Vorstellungen von Zeit und Raum entfernt. Wenn die Engel ueber dies Ewige denken, dann denken sie niemals darueber aus der Zeit, sondern aus dem Zustand.

Im anderen Leben erscheinen zwei Bildsaehlen, teils wie von Fleisch, teils wie von Stein; sie stehen an den Grenzen des erschaffenen Weltalls vorne gegen links. Von diesen sagt man, dass sie diejenigen verschlingen, die darueber nachdenken, was Gott von Ewigkeit her getan habe, bevor Er die Welt schuf. Das Verschlingen bildet vor, dass der Mensch, weil er nicht anders denken kann, als aus Raum und Zeit, sich nicht aus sich selber hier herausfinden koenne, sondern nur durch das Goettliche, und dies geschieht entweder durch die Zerstreung dieses Gedankens, oder durch die Entfernung der Vorstellungen der Zeit.

8326. „Und sie pflanzen“, 2.Mose 15/17, bedeutet, die Wiedergeburt sei fortdauernd.

Dies erhellt aus der Bedeutung von pflanzen, insofern es soviel ist, als wiedergebaeren, denn die Wiedergeburt verhaelt sich wie eine Pflanzung; wenn naemlich ein Baum gepflanzt wird, waechst er empor zu Zweigen, Blaettern und Fruechten, und aus den Samen der Fruechte wachsen wieder neue Baeume, und so fort.

Ebenso verhaelt es sich mit der Wiedergeburt des Menschen, weshalb auch der Mensch im Wort mit einem Baum verglichen wird, der wiedergeborene Mensch aber mit einem Garten oder Paradiese. Die Glaubenswahrheiten bei ihm werden mit den Blaettern verglichen und das Gute der Liebtaetigkeit mit den Fruechten, die Samen, aus denen neue Baeume entstehen, mit den Wahrheiten, die aus dem Guten, oder, was das gleiche, der Glaube, der aus der Liebtaetigkeit hervorgeht.

Es wird gesagt, die Wiedergeburt sei eine fortwaehrende, weil die Wiedergeburt im Menschen einen Anfang hat, aber niemals aufhoert, sie wird bestaendig vervollkommnet, nicht nur waehrend er in der Welt lebt, sondern auch im anderen Leben in Ewigkeit. Dennoch kann er niemals zu einer solchen Vollkommenheit gelangen, dass er mit dem Goettlichen verglichen werden koennte.

8327. „Auf den Berg Deines Erbes“, 2.Mose 15/17, bedeutet den Himmel, wo das Gute der Liebtaetigkeit ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges des Erbes, insofern er den Himmel bezeichnet, denn durch Berg wird das Gute der Liebe bezeichnet: HG. 795, 796, 2722, 4210, 6435; und durch Erbe das Leben eines anderen; hier des Herrn, somit das Leben des Guten und Wahren vom Herrn; denn die, welche in diesem Leben sind, werden Erben des Reiches und Soehne genannt: HG. 2658, 2851, 3672, 7212. Weil dies bezeichnet wird durch den Berg des Erbes, so bedeutet er auch den Himmel; denn der Himmel ist Himmel aus dem Guten der Liebe und ist das Erbe bei denen, die dem Herrn angehoren.

8328. „An den Ort, Deiner Wohnung“, 2.Mose 15/17, bedeutet, da, wo der Herr ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worueber HG. 8325, hier den Zustand des Guten aus dem Goettlichen, weil der Himmel darunter verstanden wird; und aus der Bedeutung der „Wohnung Jehovahs“, oder „zu Deiner Wohnung“, insofern es die Staette bezeichnet, wo der Herr ist. Dass wohnen vom Guten gesagt wird, sehe man HG. 2712, 3613, und dass die Wohnung Jehovahs das Gute ist, daher der Himmel: HG. 8269, 8309; dass Jehovah der Herr im Worte ist, sehe man HG. 8261.

Vom Herrn wird oefters gesagt „der Vater, Der in den Himmeln ist“, und dann wird das Goettliche im Himmel darunter verstanden, somit das Gute, aus dem der Himmel ist. Das Goettliche an sich betrachtet, ist ueber den Himmeln, aber das Goettliche in den Himmeln ist das Gute, das im Wahren ist, das vom Goettlichen hervorgeht; dies wird verstanden unter dem Vater in den Himmeln:

Matth.5/45,48; 6/1: „Damit ihr Soehne seid des Vaters, der in den Himmeln ist; damit ihr vollkommen seid, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“.

Matth.6/9: „Unser Vater, Der Du bist in den Himmeln, geheiliget werde Dein Name“.

Matth.7/21: „Wer den Willen tut des Vaters, Der in den Himmeln ist“; und ausserdem Matth.10/32,33; 16/17; 18/10,14,19.

Das Goettliche in den Himmeln ist das Gute im goettlich Wahren, das vom Herrn ausgeht; aber das Goettliche ueber den Himmeln ist das goettlich Gute selbst oder an sich. Durch den Ort Deiner Wohnung wird der Himmel bezeichnet, wo das goettlich Wahre ist, das vom Herrn ausgeht, denn dieses macht den Himmel.

Wie es sich mit dem goettlichen Wahren verhaelt, das vom Herrn ausgeht, insofern es das Gute im Himmel ist, laesst sich erlaeutern durch den Vergleich mit der Sonne und mit dem Licht, das von der Sonne ausgeht. In der Sonne ist ein Feuer, aber von der Sonne geht das Licht aus, und dieses Licht hat die Waerme in sich, durch welche die Gaerten aufbluehen und wie Paradiese werden. Das Sonnenfeuer selbst geht nicht auf die Erde ueber, denn es wuerde alles verbrennen und verzehren, wohl aber das Licht, in dem die Waerme vom Feuer der Sonne enthalten ist. Dieses Licht ist im geistigen Sinn das goettlich Wahre, die Waerme aber ist das Gute im Wahren aus dem goettlich Guten, und das daraus hervorgehende Paradies ist der Himmel.

8329. „Den Du bereitet hast, Jehovah“, 2.Mose 15/17, bedeutet, dass es vom Herrn allein geschehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bereiten, wenn von der Wiedergeburt und dem Himmel die Rede ist, insofern es bezeichnet, dass es vom Herrn allein geschehe; denn das Ganze der Wiedergeburt und das Ganze des Himmels ist vom Herrn.

8330. „Zu dem Heiligtum, o Herr, das Deine Haende bereiteten“, 2.Mose 15/17, bedeutet den Himmel, wo diejenigen sind, die im Glaubenswahren vom Herrn stehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heiligtumes, insofern es den Himmel bezeichnet, wo das Glaubenswahre ist, worueber im Folgenden, und aus der Bedeutung von „Deine Haende haben es bereitet, insofern es ausdrueckt, dass es vom Herrn bereitet sei. Vom Heiligtum wird aber gesagt, dass die Haende es bereiteten, weil die Haende vom Wahren gesagt werden und Macht bedeuten.

Dass die Haende vom Wahren gesagt werden, sehe man HG. 3091, 8281; und dass sie die Macht bedeuten: HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 6292, 6947, 7011, 7188, 7189, 7518, 7673, 8050, 8069, 8153, 8281; ebenso wie das Heiligtum, das hier vom Wahren gesagt wird: HG. 8302. Die vorhergehenden Worte aber, „der Ort Deiner Wohnung, den Du Dir bereitet hast, Jehovah“, werden vom Guten gesagt, weil sie sich auf den Berg des Erbes beziehen, der den Himmel bedeutet, in dem das Gute der Liebtaetigkeit ist: HG. 8327.

Dass es Ausdruecke gibt, die im Worte vom Guten gebraucht werden, und Ausdruecke, die vom Wahren gebraucht werden, sehe man HG. 8314.

Was der Himmel ist, in dem das Gute der Liebtaetigkeit wohnt, das durch den Berg des Erbes bezeichnet wird, und was der Himmel ist, in dem das Wahre des Glaubens wohnt, das durch Heiligtum bezeichnet wird, soll mit wenigem gesagt werden:

Der Himmel, in dem das Gute der Liebtaetigkeit wohnt, ist der, in dem die mehr Innerlichen sind, die dem geistigen Reich des Herrn angehoren, und der Himmel, in dem das Wahre des Glaubens wohnt, ist der, in dem die mehr Aeusserlichen sind, die diesem Reiche angehoren. Die mehr Innerlichen sind in der Liebtaetigkeit selbst, und aus dieser im Glauben; die mehr Aeusserlichen aber sind im Glauben, aber noch nicht in der Liebtaetigkeit. Diese tun das Gute aus Gehorsam, jene hingegen aus innerer Neigung. Hieraus erhellt, was unter dem Himmel verstanden wird, in dem das Gute der Liebtaetigkeit, und was unter dem Himmel, in dem das Glaubenswahre wohnt.

Was das Heiligtum anbelangt, so ist es im hoechsten Sinn das Glaubenswahre vom Herrn, und daher im vorbildlichen Sinn das geistige Reich des Herrn, dann auch die geistige Kirche und daher auch der wiedergeborene Mensch, der die Kirche ist; und daher ist es auch in einem davon abgezogenen Sinn das Glaubenswahre, also der Glaube selbst. Was das Heilige bedeutet, sehe man HG. 8302. Daher kommt es nun, dass der Himmel aus dem Glaubenswahren, das vom Herrn ausgeht, Heiligtum genannt wird:

Ps.20/2,3: „Es erhoere Dich Jehovah am Tage der Angst, Er sende Dir Hilfe aus dem Heiligtume, und unterstuetze Dich aus Zion“: Heiligtum hier fuer den Himmel, wo das Glaubenswahre, Zion fuer den Himmel, wo das Gute der Liebe ist.

Ps.68/25,36 (oder 24,35): „Sie sahen Deine Schritte, Gott, die Schritte meines Gottes, meines Koenigs im Heiligtum; schrecklich ist Gott, aus den Heiligtuemern der Gott Israels“: Heiligtum bedeutet den Himmel, wo das Wahre des Glaubens, daher wird Gott gesagt und nicht Jehovah, dann auch Koenig, weil Gott gesagt wird, wo vom Wahren gehandelt wird, und Jehovah, wo vom Guten: HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921 E, 4402, 7010, 7268; und weil Koenig das Wahre bedeutet: HG. 1672, 1728, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148.

Ps.102/19-21: „(Das Volk) preise Jehovah, denn Er blicket herab von der Hoehe Seines Heiligtumes, Jehovah schaut vom Himmel auf die Erde, dass Er hoere das Seufzen des Gebundenen, dass Er befreie die Soehne des Todes“: Heiligtum bedeutet auch hier den Himmel in bezug auf das Glaubenswahre.

Ps.150/1: „Lobet Gott in Seinem Heiligtum, lobet Ihn in der Feste Seiner Staerke“: loben im Heiligtum, bedeutet, durch das Wahre des Glaubens, das vom Herrn ist, loben in der Feste Seiner Staerke, bedeutet durch das Gute der Liebtaetigkeit, das vom Herrn.

8331. „Jehovah wird herrschen immer und ewiglich“, 2.Mose 15/18, bedeutet, dass der Herr allein der Herr des Himmels und der Erde sei.

Dies ergibt sich daraus, dass nur von Jehovah, d.h. vom Herrn, gesagt werden kann, Er herrsche immer und ewiglich, aber von den Engeln, dass sie zwar herrschen werden, jedoch aus dem Herrn; somit ist es dennoch allein der Herr durch sie.

Bei den Alten, die der Kirche angehorte, war es gebrauchlich zu sagen: Gott herrsche, ferner Gott wird herrschen in Ewigkeit; dadurch wurde bezeichnet, dass es gut um die Kirche stehe, weil in ihr damals das Gute und Wahre vom Goettlichen war. Im allgemeinen bedeutet es, dass Jehovah allein Gott sei; und die belehrt worden ueber die Ankunft des Herrn, sagten, der Herr allein sei

der Herr des Himmels und der Erde, weil es in der Kirche bei den Alten gebräuchlich war zu sagen: Gott wird herrschen, deshalb hatten auch einige Psalmen bei David die Ueberschrift: Jehovah wird herrschen, z.B. Ps.93/1; 97/1; 99/1; und

Ps.146/10: „Jehovah wird herrschen in Ewigkeit, Dein Gott, Zion, von Geschlecht zu Geschlecht, Hallelujah“.

Jes.52/7: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Fuesse derer, die Heil verkunden, die zu Zion sprechen: Dein Gott wird herrschen“: hier vom Herrn.

Joh.Offenb.11/15: „Die Reiche der Welt sind unseres Herrn und Seines Christus geworden, und Er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“.

Joh.Offenb.19/6: „ich hoerte eine Stimme, die sprach: Hallelujah! Denn es regiert der Herr Gott“.

Hieraus geht auch deutlich hervor, dass diese Worte Worte der Freude waren, daher auch der Ausruf Hallelujah, und darum wird gesagt: Wie lieblich sind die Fuesse derer, die Heil verkundigen, die da sprechen: Dein Gott herrscht.

Dass der Herr der Herr des Himmels und der Erde ist, erhellt bei Matth.28/18: „Jesus sprach zu Seinen Juengern: mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“.

8332. „Denn die Rosse Pharaos mit seinen Wagen und mit seinen Reitern“, 2.Mose 15/19, bedeutet alles Falsche aus dem verkehrten Verstaendnis bei denen, die in einem getrennten Glauben und in einem boesen Leben waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Rosse Pharaos, ferner seiner Wagen und seiner Reiter, insofern es alles Falsche aus dem verkehrten Verstaendnis bezeichnet, worueber HG. 8146, 8148; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos und der Aegypter, insofern sie diejenigen darstellen, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben und in einem boesen Leben waren, worueber HG. 7926, 8148.

8333. „Kamen in das Meer“, 2.Mose 15/19, bedeutet die Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schilfmeeres, insofern es die Hoelle bezeichnet, worueber HG. 8099, 8137, 8138; hier die Verdammnis, weil gesagt wird, dass sie in das Meer kamen, und hernach, dass Jehovah ueber sie die Fluten des Meeres zurueckfuehrte, was bedeutet, dass sie in die Hoelle hinabsanken; denn man kommt erst in die Verdammnis, bevor man in die Hoelle sinkt.

8334. „Und Jehovah fuehrte ueber sie die Fluten des Meeres zurueck“, 2.Mose 15/19, bedeutet das Falsche aus dem Boesen, das sie den Guten beizubringen beabsichtigten, sei auf sie selbst zurueckgefallen, vermoege der Gegenwart des Herrn bei denen, die im Guten waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah fuehrte ueber sie die Fluten des Meeres zurueck“, insofern es bedeutet, das Falsche aus dem Boesen, das sie den Guten beizubringen beabsichtigten, sei auf sie selbst zurueckgefallen.

Dass das Falsche aus dem Boesen in eine Masse gesammelt und ueber die ausgegossen werde, die im Boesen sind, und dass sie davon ganz umhuellet werden, sehe man HG. 8146. Dass das Falsche aus dem Boesen, das sie fuer andere beabsichtigen, nach dem Gesetz der Ordnung auf sie zurueckfaellt: HG. 8214, 8223, 8226, 8232; dass die Umhuelung mit dem Falschen des Boesen das Hineinstuerzen in die Hoelle bedeute: HG. 8210, und dass dies allein infolge der Gegenwart des Herrn bei den Guten geschehe, wenn Er sie schuetzt und ihnen den Himmel und die himmlische Freude schenkt: HG. 8137 E, 8265.

8335. „Aber die Soehne Israels gingen im Trockenen mitten durch das Meer“, 2.Mose 15/19, bedeutet, dass diejenigen, die im Guten des Wahren und im Wahren des Guten standen, sicher hindurchgingen durch die Gegend dieser Hoelle.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8099 und 8185 erkluert worden ist.

8336. Vers 20+21: Und Mirjam, die Prophetin, die Schwester Aharons, nahm die Pauke in ihre Hand, und alle Frauen zogen aus, ihr nach mit Pauken und mit Reigentanz. Und Mirjam antwortete jenen (d.i. den Maennern): Singet dem Jehovah, denn Er ist hoch erhaben, das Ross und seine Reiter warf Er ins Meer.

„Und Mirjam, die Prophetin, die Schwester Aharons, nahm die Pauke in ihre Hand“ bedeutet die Verherrlichung des Herrn aus dem Guten des Glaubens;

„und alle Frauen zogen aus, ihr nach“ bedeutet alles Gute des Wahren;

„mit Pauken und mit Reigentanz“ bedeutet die Feier aus Freude und Froehlichkeit;

„und Mirjam antwortete jenen“ bedeutet das Wechselseitige;

„singet dem Jehovah“ bedeutet, dass dem Herrn allein Ehre gebuehre;

„denn Er ist hoch erhaben“ bedeutet, dass Er Sein Goettliches im Menschlichen offenbarte;

„das Ross und seine Reiter warf Er ins Meer“ bedeutet, darum dass einzig infolge Seiner Gegenwart das Falsche des Glaubens und das Boese des Lebens sich in die Hoelle gestuert habe.

8337. „Und Mirjam, die Prophetin, die Schwester Aharons, nahm die Pauke in ihre Hand“, 2.Mose 15/20, bedeutet die Verherrlichung des Herrn aus dem Guten des Glaubens.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Mirjams, insofern sie das Gute des Glaubens bezeichnet, denn Moses bildet das Wahre des Glaubens vor, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, also das innere Wahre, Aharon aber das Wahre des Glaubens, das mittelbar vom Herrn ausgeht, also das aeussere Wahre: HG. 7009, 7089, 7382; daher bedeutet Mirjam das Gute des Glaubens, das mittelbar vom Herrn ausgeht; denn wenn die Maenner das Wahre vorbilden, so bilden ihre Frauen das Gute vor: HG. 6014.

Weil Mirjam mit den Frauen das aeussere Gute vorbildet, deshalb wird hinzugefuegt „die Schwester Aharons“ und nicht gesagt die Schwester Moses. Das Gute und das Wahre verhalten sich auch zueinander wie Schwester und Bruder: HG. 3160, doch muss man wissen, dass die Frauen das Gute vorbilden und die Maenner das Wahre, wenn von der geistigen Kirche gehandelt wird; dass aber die Frauen das Wahre, und die Maenner das Gute vorbilden, wo von der himmlischen Kirche gehandelt wird: HG. 4823.

Aus der Bedeutung der Prophetin, insofern sie das Lehrende bezeichnet, worueber HG. 2534, 7269; hier das den Herrn Preisende, oder was dasselbe ist, das, was Ihn verherrlicht aus dem Guten des Glaubens, weil sie dem Jehovah sang, wie Mose und die Maenner aus Israel. Dass singen soviel ist als verherrlichen, sehe man HG. 8261, 8263, 8267. Ferner aus der Bedeutung von „die Pauke in ihre Hand nehmen“, insofern es soviel ist als verherrlichen aus dem Guten des Glaubens; denn die Pauke wird vom geistig Guten gesagt, oder was dasselbe ist, vom Guten des Glaubens: HG. 4138.

Ehemals wurden beim Gottesdienst mehrere Arten musikalischer Instrumente angewendet, aber mit vielem Unterschied; im allgemeinen wurden durch Blasinstrumente die Neigungen des Guten, und durch Saiteninstrumente die Neigungen des Wahren ausgedrueckt, und zwar vermoege der Entsprechung ihres Tones mit den Neigungen. Es ist bekannt, dass durch einige Arten musikalischer Instrumente diese, durch einige wieder andere Neigungen ausgedrueckt werden, und dass sie, wenn alles harmonisch zusammenwirkt, wirklich diese Neigungen erregen. Wer der Musik kundig ist, weiss dies und benuetzt es auch zweckdienlich. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der Natur der Toene selbst und in ihrer Uebereinstimmung mit den Neigungen. Die Menschen haben dies zuerst nicht durch Wissenschaft und Kunst, sondern durch das Gehoer und dessen feinen Sinn erlernt; daraus geht hervor, dass es nicht in der natuerlichen Welt seinen Ursprung hatte, sondern in der geistigen Welt, und zwar in der Entsprechung der Dinge, die in der natuerlichen Welt in ihrer Ordnung sind, mit den Dingen der geistigen Welt. Die harmonischen Toene und ihre Mannigfaltigkeit entsprechen den Zustaenden der Freude und der Froehlichkeit im Geistigen, und die Zustaende der Freude und der Froehlichkeit entstehen in derselben aus den Neigungen, die in jener Welt Neigungen des Guten und Wahren sind. Hieraus kann man erkennen, dass die musikalischen Instrumente dem Lustreiz und der Annehmlichkeit der geistigen und himmlischen Neigungen entsprechen, und dass einige Instrumente diesen, andere jenen Neigungen entsprechen; man sehe, was hierueber HG. 418, 419, 420, 4138 gesagt und gezeigt worden ist.

Was die Pauke im besonderen anbelangt, so entspricht sie dem geistig Guten, d.h. dem Guten des Wahren. Die Ursache liegt darin, dass die Pauke weder ein Saiteninstrument, noch ein Blas-

instrument ist, sondern weil sie durch eine angespannte Haut ihre Toene hervorbringt, so ist sie gleichsam ein zusammenhaengendes Saiteninstrument, und ihre Toene sind auch tiefer und staerker als die der Saiteninstrumente. Dies kann man auch aus dem Worte erkennen, wo Pauken genannt werden, wie

Jes.24/8: „Es wird aufhoeren die Freude der Pauken, es wird aufhoeren das Getuemmel der Froehlichen, es wird aufhoeren die Freude der Zither“: Freude der Pauke bedeutet den Lustreiz der Neigungen des Guten des Glaubens, Freude der Zither aber den Lustreiz der Neigung des Glaubenswahren.

Jerem.31/4: „ich will Dich wieder aufbauen, dass Du gebauet bleibst, Tochter Israels! Du wirst Dich wieder schmuecken mit Deinen Pauken und hinausziehen zum Reigentanz der Froehlichen“: sich mit Pauken schmuecken, bedeutet, Gott verherrlichen aus dem geistig Guten, denn es wird gehandelt von der geistigen Kirche, die durch die Jungfrau Israels bezeichnet ist.

Hes.28/13: „In Eden, in dem Garten Gottes warst Du; das Werk Deiner Pauken und Deiner Pfeifen bei Dir wurde bereitet an dem Tage, da Du erschaffen wurdest“: wo von Tyrus die Rede ist, durch das die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden, und durch Pauken und Pfeifen die Neigungen derselben und deren Freude.

Ps.68/25,26: „Sie schauen Deinen Einzug, o Gott, den Einzug meines Gottes im Heiligtum; voran gingen die Saenger, und danach die Saitenspieler, in der Mitte der paukenschlagenden Jungfrauen“.

Ps.81/2,3: „Jubelt dem Gotte Jakobs, erhebet Gesang und schlaget die Pauken, spielt auf der lieblichen Zither und Harfe“.

Ps.149/1,3: „Singet Jehovah ein neues Lied, sie sollen lobpreisen Seinen Namen im Reigentanz, mit der Pauke und mit der Zither sollen sie Ihm spielen“: lobsingen mit der Pauke bedeutet hier verherrlichen aus dem Lustreiz der Neigung, d.i. aus dem freudigen Gefuehl des Guten des Glaubens, und loben mit der Zither fuer das Annehmliche der Neigung des Glaubenswahren.

Ps.150/3-5: „Lobet Gott mit Pauken und Reigentanz, lobet Ihn mit Saitenspiel und Floeten, lobet Ihn mit hellklingenden Zimbeln, lobet Ihn mit schallenden Cymbeln“: Ihn mit Pauken und Reigentanz loben, bedeutet, aus dem Guten und Wahren des Glaubens; mit Saitenspiel und Floeten, bedeutet, aus dem Wahren und dem daraus stammenden Guten.

Weil alle Instrumente in Entsprechung standen mit dem Lustreiz und dem Angenehmen der geistigen und himmlischen Neigungen, deshalb ist auch bei vielen Psalmen Davids in der Aufschrift angegeben, wie sie gespielt werden sollen, z.B. auf Neginoth, auf Nechiloth, nach der Oktave, auf Schigajon, Gitthith, Muthlebben, Scheminith, Schoschannim, Machalath.

8338. „Und alle Frauen zogen aus, ihr nach“, 2.Mose 15/20, bedeutet alles Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Frauen, insofern sie die Neigungen zum Guten bezeichnen, wenn die Maenner die Neigungen zum Wahren vorbilden, worueber HG. 8337.

8339. „Mit Pauken und mit Reigentanz“, 2.Mose 15/20, bedeutet die Feier aus Freude und Froehlichkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Pauke, insofern sie die Neigung des geistig Guten bezeichnet, oder das Gute des Wahren und zugleich dessen Lustreiz oder Freude, worueber HG. 8337; und aus der Bedeutung des Reigentanzes, insofern er von der Neigung des geistig Wahren gesagt wird, und dessen Annehmlichkeit oder Froehlichkeit bedeutet, worueber im Folgenden.

In alten Zeiten bezeugte man die Froehlichkeit des Herzens nicht nur durch musikalische Instrumente und durch Lieder, sondern auch durch Reigentanz; denn die Freude des Herzens oder die innere Freude zeigte sich am Koerper durch verschiedene Handlungen, z.B. durch Gesang und auch durch Reigentanz, weil in den alten Zeiten die Freuden, welche die uebrigen uebertrafen, geistige Freuden waren, d.h. aus den Neigungen der geistigen Liebe hervorgingen, oder des Guten und Wahren, deshalb war es damals auch gestattet, mit dem Gesang und der Musik Reigentaenze zu verbinden, und auch in dieser Weise seine Freude zu bezeugen. Daher kommt es, dass Reigentaenze im Worte erwaehnt und durch sie die freudigen Gefuehle der Neigungen zum Wahren oder des Glaubens aus dem Guten oder der Liebtaetigkeit bezeichnet werden, wie

Jerem.31/4,12,13: „Du wirst Dich wieder mit Deinen Pauken schmuecken und hinausziehen im Reigentanz der Froehlichen. Ihre Seele wird sein wie ein wasserreicher Garten, und sie werden ferner nicht mehr schmachten; freuen wird sich dann die Jungfrau beim Reigentanz, und Juenglinge und Greise miteinander“.

Jerem.Klagel.5/15: „Es wird aufhoeren die Freude unseres Herzens, in Trauer ist verwandelt unser Reigentanz“.

Ps.30/12: „Du hast mir meine Klage in Reigentanz verwandelt“.

Ps.149/3; 150/4: „Sie sollen loben Seinen Namen mit Reigentanz, mit Pauken und Zithern Ihn lobsingen“.

Dass auch die Heiden bei ihrem Gottesdienste spielten und Reigentaenze auffuehrten, erhellt aus 2.Mose 32/6,19.

Freude und Froehlichkeit wird gesagt, weil Freude im Worte vom Guten und Froehlichkeit vom Wahren gebraucht wird; weshalb im Worte oeffters Freude und Froehlichkeit und beides zugleich gesagt wird:

Jes.22/13: „Siehe, Freude und Froehlichkeit, Schlachten der Rinder“.

Jes.35/10: „Freude und Froehlichkeit werden sie erlangen, und Traurigkeit und Seufzen wird schwinden“.

Jes.51/3,11: „Freude und Froehlichkeit wird man finden in Zion, Dank- und Lobgesaenge“.

Jerem.33/11: „Die Stimme der Freude und die Stimme der Froehlichkeit, die Stimme des Braeutigams und die Stimme der Braut“.

Sach.8/19: „Das Fasten des zehnten Monats soll dem Hause Judahs zur Freude und Froehlichkeit werden“.

Ps.51/10: „Lass mich hoeren Freude und Froehlichkeit“.

Weil Freude vom Guten, und Froehlichkeit vom Wahren gesagt wird, so wird an diesen Stellen beides gesagt, sonst wuerde schon das eine Wort genuegend sein. Solcherart ist die heilige Rede im Worte, und zwar deshalb, weil bei ihr im einzelnen die himmlische Ehe ist, d.h. die des Guten und Wahren: HG. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 4138 E, 5138, 5502, 7945.

8340. „Und Mirjam antwortete jenen (d.i. den Maennern)“, 2.Mose 15/21, bedeutet das Wechselseitige, d.h. den Wechselgesang.

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten, wenn von der Verherrlichung des Herrn durch Gesaenge gehandelt wird, insofern es das Wechselseitige bezeichnet.

Bei den Alten war es im heiligen Gottesdienst gebraeuchlich, in Choeren zu singen, so dass immer einer oder einige antworteten, wodurch das Wechselseitige vorgebildet wurde, und die Antworten, welche die Kirche aus dem Himmel, und der Himmel vom Herrn empfaengt. Solches wird ausgedrueckt bei

Hos.14/9: „ich, ich will (Ephraim) antworten und auf ihn schauen“.

4.Mose 21/17: „Damals sang Israel dieses Lied: Steig herauf, Brunnen, antwortet ihm“, d.h. singet ihm entgegen.

8341. „Singet dem Jehovah“, 2.Mose 15/21, bedeutet, dass dem Herrn allein Ehre gebuehre. Dies erhellt aus dem, was HG. 8263 erklart worden ist, wo dieselben Worte.

8342. „Denn Er ist hoch erhaben“, 2.Mose 15/21, bedeutet, dass Er Sein Goettliches im Menschlichen offenbarte. Dies erhellt aus HG. 8264, wo dieselben Worte.

8343. „Das Ross und seine Reiter warf Er ins Meer“, 2.Mose 15/21, bedeutet darum, dass einzig infolge Seiner Gegenwart das Falsche des Glaubens und das Boese des Lebens sich in die Hoelle gestuerzt habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rosses und der Reiter, insofern sie das Falsche aus dem Boesen bezeichnen, worueber HG. 8146, 8148; und aus der Bedeutung von ins Meer stuerzen, insofern es soviel ist als in die Hoelle, worueber HG. 8099, 8137, 8138; dass dies allein infolge der Gegenwart des Herrn geschehen sei, sehe man HG. 8137 E, 8265.

Es wird gesagt, das Falsche und Boese habe sich in die Hoelle gestuerzt, aus dem Grunde, weil es das Falsche und Boese selbst ist, das sich in die Hoelle stuerzt, und diejenigen mit sich zieht, in denen es haftet, denn die Menschen werden durch das Boese des Lebens zu Formen des Falschen aus dem Boesen. Deshalb werden, wenn das Boese selbst mit dem Falschen sich hinabstuerzt, auch die Formen, in denen es haftet, zugleich mit hinabgezogen; denn das Falsche und Boese sind Aushauchungen oder Ausfluesse von den Hoellen und fliessen bei denen ein, die durch das Boese des Lebens ihr Inneres zu aufnehmenden Formen gemacht haben. Dass das Ganze des Denkens und Wollens einfließt, das Gute aus dem Himmel, das Boese aber aus der Hoelle, sehe man HG. 2886, 2887, 2888, 4151, 4249, 5846, 6189, 6191, 6193, 6203, 6206, 6213, 6324, 6325, 7147, 7343; daher kommt es, dass gesagt wird, das Falsche des Glaubens und das Boese des Lebens stuerze sich in die Hoelle; und deshalb denken und sprechen die Engel, wenn sie ueber die Hoellen denken und reden, ueber das Falsche und Boese ohne Hinblick auf die, welche darinnen sind; denn die Engel beseitigen immer die Vorstellungen der Personen und bleiben in den Vorstellungen der Sachen: HG. 5225, 5287, 5434.

8344. Vers 22-26: Und Moses liess Israel aufbrechen vom Schilfmeere, und sie zogen aus zur Wueste Sur und gingen drei Tage in der Wueste und fanden kein Wasser. Da kamen sie nach Mara, aber sie konnten das Wasser nicht trinken, denn es war bitter; deswegen gab man dem Orte den Namen Mara. Und das Volk murrte wider Mose und sprach: Was sollen wir trinken? Da schrie er zu Jehovah, und Jehovah zeigte ihm ein Holz, und er warf es in das Wasser; da wurde das Wasser suess; daselbst stellte Er ihnen Gesetze und Recht, und versuchte sie allda. Und sprach: Wenn Du gehorchen wirst der Stimme Jehovahs, Deines Gottes, und wirst tun, was recht ist vor Seinen Augen, und wirst merken auf Seine Gebote, und alle Seine Satzungen halten, so werde ich keine der Krankheiten, die ich den Aegyptern auferlegt habe, auf Dich legen, denn ich bin Jehovah, Dein Arzt.

„Und Moses liess Israel aufbrechen vom Schilfmeere“ bedeutet das Aufeinanderfolgende nach der Ordnung des goettlich Wahren, nachdem sie durch die Gegend der Hoelle gegangen;

„und sie zogen aus zur Wueste Sur“ bedeutet den Zustand der Versuchung, in den sie nachher gefuehrt wurden;

„und gingen drei Tage in der Wueste und fanden kein Wasser“ bedeutet, dass die Wahrheiten mangelten, und zuletzt gaenzlich fehlten;

„da kamen sie nach Mara“ bedeutet den Zustand der Versuchung;

„aber sie konnten das Wasser nicht trinken, denn es war bitter“ bedeutet, dass die Wahrheiten ihnen widerwaertig erschienen, weil sie ohne Neigung zum Guten waren;

„deswegen gab man dem Orte den Namen Mara“ bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit dieser Versuchung;

„und das Volk murrte wider Mose“ bedeutet die Betruebnis infolge des Herben der Versuchung;

„und sprach: Was sollen wir trinken“ bedeutet, dass sie die Wahrheiten nicht ertrugen, weil sie ihnen widerwaertig waren wegen Mangel an Neigung zu denselben;

„da schrie er zu Jehovah“ bedeutet die Anrufung des Herrn wegen ihrer Betruebnis;

„und Jehovah zeigte ihm ein Holz“ bedeutet, dass der Herr Gutes einfloesste;

„und er warf es in das Wasser“ bedeutet, dass Er dadurch die Wahrheiten anregte;

„da wurde das Wasser suess“ bedeutet, dass dadurch die Wahrheiten ihnen angenehm wurden;

„daselbst stellte Er ihnen Gesetze und Recht“ bedeutet das Wahre der Ordnung sei alsdann geoffenbart worden;

„und versuchte sie allda“ bedeutet in Ansehung der Versuchungen im allgemeinen; „und sprach“ bedeutet Belehrung;

„wenn Du gehorchen wirst der Stimme Jehovahs, Deines Gottes“ bedeutet den Glauben an die Gebote des Herrn;

„und wirst tun, was recht ist vor Seinen Augen“ bedeutet das Leben nach denselben;

„und wirst merken auf Seine Gebote“ bedeutet den Gehorsam und ein Leben gemaess dem Guten des Glaubens, welches das Inwendigere der Kirche ist;

„und alle Seine Satzungen halten“ bedeutet das Leben nach den Glaubenswahrheiten, die das Aeussere der Kirche sind;

„so werde ich keine der Krankheiten, die ich den Aegyptern auferlegt habe, auf Dich legen“ bedeutet, dass sie abgehalten werden sollten von dem Boesen, das bei denen eintritt, die in einem getrennten Glauben und in einem Leben des Boesen sich befinden;

„denn ich bin Jehovah, Dein Arzt“ bedeutet, dass der Herr allein vor dem Boesen bewahre.

8345. „Und Moses liess Israel aufbrechen vom Schilfmeere“, 2.Mose 15/22, bedeutet das Aufeinanderfolgende nach der Ordnung des goettlich Wahren, nachdem sie durch die Gegend der Hoelle gegangen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen, insofern es das Aufeinanderfolgende und Fortgesetzte bezeichnet, in betreff des Lebens und dessen Ordnung, worueber HG. 4375, 4554, 4585, 5996, 8181; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettlich Wahre bezeichnet, worueber HG. 7010, 7014, 7382. „Mose liess aufbrechen“ bedeutet daher das Aufeinanderfolgende nach der Ordnung des goettlich Wahren.

Aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie diejenigen darstellten, die der geistigen Kirche angehoerten, und in der unteren Erde zurueckgehalten wurden bis zur Ankunft des Herrn und dann befreit wurden, worueber HG. 6854, 6914, 7828, 7932, 8018, 8321; und aus der Bedeutung des Schilfmeeres, insofern es die Hoelle bezeichnet, wo diejenigen sind, die der Kirche angehoerten, und dennoch in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben und in einem boesen Leben waren, worueber HG. 8099, 8137, 8148. Dass sie, als sie befreit wurden, durch die Hoelle gefuehrt wurden, die durch das Schilfmeer bezeichnet wird, sehe man HG. 8099.

8346. „Und sie zogen aus zur Wueste Sur“, 2.Mose 15/22, bedeutet, den Zustand der Versuchung, in den sie nachher gefuehrt wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausziehen, insofern es soviel ist als hindurchgefuehrt werden; und aus der Bedeutung der Wueste Sur, insofern sie den Zustand bezeichnet, in dem sie diese Versuchung zu bestehen hatten. Dass die Wueste dieses bedeute, sehe man HG. 6828, 8098, und dass Sur das Wisstuemliche der Kirche bezeichne, das noch kein Leben verlangt hat: HG. 1928, somit solches, das Leben erhalten soll durch Versuchungen; denn das geistige Leben wird durch Versuchungen erworben, die geistige Kaempfe, d.h. Kaempfe gegen das Boese und Falsche sind, und durch Sieg in diesen Kaempfen.

Dass die Angehoerigen der geistigen Kirche nach der Ankunft des Herrn in der Welt Versuchungen erduldeten, und dass sie es frueher nicht konnten, sehe man HG. 8159.

8347. „Und gingen drei Tage in der Wueste und fanden kein Wasser“, 2.Mose 15/22, bedeutet, dass die Wahrheiten mangelten, und zuletzt gaenzlich fehlten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei Tagen, insofern sie das Volle bezeichnen, worueber HG. 2788, 4495, 7715; aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie den Zustand der Versuchungen bezeichnet, worueber HG. 8346; aus der Bedeutung des Wassers, insofern es die Glaubenswahrheiten bezeichnet, worueber HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668. Es war kein Wasser zu finden, bedeutet daher, dass an Wahrheiten Mangel war; dass sie zuletzt voellig fehlten, wird bezeichnet durch „drei Tage gehen“. „In der Wueste“ wird gesagt, weil sie daselbst versucht wurden, wie nun folgt.

8348. „Da kamen sie nach Mara“, 2.Mose 15/23, bedeutet den Zustand der Versuchung.

Dies erhellt daraus, dass sie daselbst versucht wurden, was auch im Folgenden gesagt wird mit den Worten: „Daselbst stellte Er ihnen Gesetze und Recht, und versuchte sie allda“: 2.Mose 15/25.

8349. „Aber sie konnten das Wasser nicht trinken, denn es war bitter“, 2.Mose 15/23, bedeutet, dass die Wahrheiten ihnen widerwaertig erschienen, weil sie ohne Neigung zum Guten waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Wasser trinken, insofern es soviel ist als die Wahrheiten aufnehmen und sie dem Guten unterordnen, worueber HG. 3069, 5709; aus der Bedeutung des Wassers, insofern es die Wahrheiten bezeichnet, worueber HG. 8347; und aus der Bedeutung von bitter, insofern es soviel ist als widerwaertig, worueber HG. 7854. Hieraus erhellt, dass „sie konnten das Wasser nicht trinken, denn es war bitter“ bedeutet, dass die Wahrheiten ihnen widerwaertig erschienen. Dies war deshalb, weil sie ohne Neigung zum Guten waren, denn jeder Lustreiz zum Wahren stammt aus dem Guten. Die Neigung zum Wahren hat aber ihren Ursprung aus dem Guten, weil das Gute das Wahre, und das Wahre das Gute liebt, denn beides ist wie durch eine Ehe verbunden.

Es ist bekannt, dass jeder belehrt werden will in den Dingen, die er liebt und zum Zweck hat. Wer das Gute liebt, d.h., wer Gott von Herzen verehren und dem Naechsten Gutes tun will, der liebt es auch in den Dingen belehrt zu werden, die dahin fuehren, also in den Wahrheiten. Hieraus kann erhellen, dass jede Neigung zum Wahren aus dem Guten stammt.

Es gibt zwar solche, die schlecht leben, und doch in den Wahrheiten unterrichtet werden wollen, aber diese haben keine Neigung zum Wahren, sondern bloss eine Neigung, die Kirchenlehren zu begruenden, um des eigenen Ruhmes, d.h. des Rufes, der Ehre, des Gewinnes willen.

Die echte Neigung zum Wahren besteht darin, dass man wissen will, was wahr ist, um des Lebens in der Welt und um des ewigen Lebens willen. Solche geraten in Versuchungen, wenn ihnen die Wahrheiten zu mangeln beginnen, und mehr noch, wenn die Wahrheiten, die sie wissen, ihnen widerwaertig erscheinen. Diese Versuchung hat ihren Ursprung daher, dass die Verbindung mit dem Guten unterbrochen ist. Diese Verbindung wird unterbrochen, sobald der Mensch in sein Eigenes kommt, denn dadurch verfaellt er in das Boese der Selbst- und Weltliebe. Wenn er aus diesem Zustand wieder herauskommt, werden ihm die Wahrheiten angenehm; dies wird im Folgenden darunter verstanden, dass das bittere Wasser durch das hineingeworfene Holz geniessbar wurde, denn Holz bedeutet das Gute.

8350. „Deswegen gab man dem Orte den Namen Mara“, 2.Mose 15/23, bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit dieser Versuchung.

Dies erhellt daraus, dass die Namen, die den Sachen im Worte beigelegt werden, die Beschaffenheit und den Zustand der Sache, von der gehandelt wird, ausdruecken: HG. 2643, 3422, 4298, 4442; hier bedeutet also Mara die Beschaffenheit und den Zustand der Versuchung, von der in diesen Versen gehandelt wird, Mara bedeutet auch das Bittere.

8351. „Und das Volk murrte wider Mose“, 2.Mose 15/24, bedeutet die Betruebnis oder Kummer infolge des Herben der Versuchung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von murren, insofern es die Klagen bezeichnet, wie sie in Versuchungen stattfinden, somit die Betruebnis infolge des Herben der Versuchung.

Die Versuchungen, die diejenigen erlitten, die der geistigen Kirche des Herrn angehörtten, nachdem sie von den Anfechtungen befreit waren; ferner auch die Versuchungen, die diejenigen noch erdulden sollten, die dieser Kirche angehörtten, werden beschrieben durch das Murren der Soehne Israels in der Wueste; und weil die geistigen Versuchungen gewoehnlich bis zur Verzweiflung fortgesetzt werden: HG. 1787, 2694, 5279, 5280, 7147, 7166, 8165, deshalb bedeutet murren die Klagen oder Beschwerden aus Betruebnis oder Kummer in den Versuchungen, z.B. 2.Mose 16/2,3; 17/3; 4.Mose 14/27,29,36; 16/11.

Wider Mose heisst es, weil wider das Goettliche, denn durch Mose wird das goettlich Wahre vorgebildet: HG. 6723, 6752, 6771, 6827, 7010, 7014, 7089, 7382.

Was die Versuchungen anbelangt, die diejenigen erlitten, die der geistigen Kirche angehörtten, und die sie noch erleiden sollten, so muss man wissen, dass der Glaube bei denen, die der geistigen Kirche angehörtten, auf keine andere Weise eingepflanzt werden kann, als durch Versuchungen, somit auch die Liebtaetigkeit; denn in den Versuchungen ist der Mensch im Kampfe wider das Falsche und Boese. Dieses, naemlich das Falsche und Boese, fliesst in den aeusseren Menschen von den Hoellen her ein, das Gute und Wahre hingegen fliesst durch den inneren Menschen vom Herrn ein, somit infolge eines Kampfes des inneren Menschen mit dem aeusseren, der Versuchung genannt wird, und soweit der aeussere Mensch alsdann zum Gehorsam unter den inneren gebracht wird, soweit wird Glaube und Liebtaetigkeit eingepflanzt; denn das Aeussere oder Natuerliche des Menschen ist ein Aufnahmegefaess fuer das Wahre und Gute durch das Innere. Wenn das Aufnahmegefaess nicht angemessen ist, nimmt es nichts auf, was vom Inneren einfliesst, es verwirft es entweder, oder zerstoert oder erstickt es, wodurch die Wiedergeburt gehemmt wird.

Daher kommt es, dass Versuchung eintreten muss, damit der Mensch wiedergeboren werde, was durch Einpflanzung des Glaubens und der Liebtaetigkeit geschieht, und so durch die Bildung eines neuen Willens und eines neuen Verstaendnisses. Deswegen heisst auch die Kirche des Herrn die kaempfende; man sehe, was hierueber HG. 3928, 4249, 4341, 4572, 5356, 6574, 6611, 6657, 7090 E, 7122, 8159, 8168, 8179, 8273 gesagt und gezeigt worden ist.

8352. „Und sprach: Was sollen wir trinken“, 2.Mose 15/24, bedeutet, dass sie die Wahrheiten nicht ertragen, weil sie ihnen widerwaertig waren wegen des Mangels an Neigung zu denselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von trinken, insofern es soviel ist als belehrt werden in den Wahrheiten, und sie aufnehmen, wie auch von ihnen angeregt werden, und infolgedessen dieselben aneignen, worueber HG. 3069, 3168, 3772, 4017, 4018. Hier aber heisst es, sie nicht ertragen, weil sie ihnen widerwaertig waren, infolge des Mangels an Neigung zum Guten, was durch das bittere Wasser bezeichnet wird, gemaess dem, was HG. 8349 erkluert worden ist.

Diese Versuchung besteht darin, dass die Menschen klagen und betruetzt sind darueber, dass die Wahrheiten, die ihnen frueher lieb waren, und dadurch das geistige Leben oder das himmlische Leben bei ihnen bildeten, ihnen nun widerwaertig erscheinen, und zwar so sehr, dass sie dieselben kaum ertragen koennen. Der bloss natuerliche Mensch glaubt, dass so etwas keinen Schmerz verur-

sachen koenne, denn er denkt: „Was kuemmern mich die Wahrheiten, ob sie angenehm oder unangenehm sind? Sind sie mir unangenehm, so verwirft man sie.“

Aber der geistige Mensch fuehlt ganz anders; es ist die Lust seines Lebens, in den Wahrheiten unterrichtet zu werden, und Erleuchtung zu erhalten ueber die Dinge, die seine Seele, und somit sein geistiges Leben betreffen. Fehlt es ihm daran, dann wankt und leidet dieses Leben, und darum fuehlt er Schmerz und Angst. Der Grund ist, weil die Neigung zum Guten bestaendig durch den inneren Menschen vom Herrn einfließt, und im aeußeren das Uebereinstimmende erregt, was frueher ein angenehmes Gefuehl und Neigung zum Wahren bewirkt hatte. Wenn nun dieses vom Boesen der Eigenliebe und Weltliebe bekaempft wird, das er frueher auch als Lustreiz empfunden hatte, dann entsteht ein Streit der Lustreize oder Neigungen, woraus Angst, und infolgedessen Betruebnis und Klage entsteht.

Es soll noch mit wenigem gesagt werden, wie es sich mit der Versuchung verhaelt, die aus dem Mangel an Wahrem entsteht: Die Nahrung des geistigen Lebens ist das Gute und das Wahre, wie die Nahrung des natuerlichen Lebens Speise und Trank ist. Wenn das Gute mangelt, ist es, als ob die Speise fehlte, und wenn das Wahre mangelt, so ist es, als ob es an Trank fehlte. Die Betruebnis hierueber verhaelt sich wie das schmerzliche Gefuehl, das Hunger und Durst hervorruft. Dieser Vergleich geht aus der Entsprechung hervor, denn die Speise entspricht dem Guten, und der Trank dem Wahren, und weil hier ein Entsprechungsverhaeltnis besteht, so ernaeht auch wirklich die Speise und der Trank den Koeper besser und angemessener, wenn der Mensch waehrend seines Mittagmahls oder Fruehstuecks zugleich das angenehme Gefuehl der Unterhaltung mit anderen genießt, naemlich ueber Gegenstaende, die er liebt, als wenn er allein und ohne Verkehr bei Tische sitzt. Wenn der Mensch in diesem Zustand ist, dann sind bei ihm die Gefaesse zur Aufnahme der Speise gleichsam zusammengezogen, wenn er aber in jenem Zustande ist, dann sind dieselben geoeffnet; solches bewirkt die Entsprechung der geistigen Speise mit der natuerlichen.

Es wird gesagt, der Lustreiz, d.h. das angenehme Gefuehl der Unterhaltung mit anderen ueber Gegenstaende, die er liebt, weil sich alles auf das Gute und Wahre bezieht, denn es gibt nichts auf der Welt, das sich nicht auf beides bezoege. Auf das Gute beim Menschen bezieht sich das, was er liebt, und auf das Wahre das, was ueber das Gute belehrt, und sich dadurch mit demselben verbindet.

8353. „Da schrie er zu Jehovah“, 2.Mose 15/25, bedeutet die Anrufung des Herrn wegen ihrer Betruebnis, oder des Kummers.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, insofern es eine Anrufung bezeichnet, worueber HG. 6801; und auch eine innere Klage: HG. 7782; daher bedeutet es auch eine Anrufung aus Betruebnis oder Kummer.

Dass Jehovah im Worte der Herr sei, sehe man HG. 8261.

8354. „Und Jehovah zeigte ihm ein Holz“, 2.Mose 15/25, bedeutet, dass der Herr Gutes einfließt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zeigen, wenn es von Jehovah, d.h. vom Herrn gesagt wird, insofern es soviel ist, als ein Innwerden verleihen, das, weil es durch Einfluss geschieht, ein Eingeben oder Einfließen ist. Und aus der Bedeutung des Holzes, insofern es das Gute bezeichnet, worüber HG. 643, 2784, 2812, 3720.

8355. „Und er warf es in das Wasser“, 2.Mose 15/25, bedeutet, dass er dadurch die Wahrheiten anregte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Holz ins Wasser werfen, wenn unter Holz das Gute und unter Wasser das Wahre verstanden wird, insofern es soviel ist, als das Wahre anregen durch das Gute. Dass Holz das Gute bedeutet, sehe man HG. 8354; und dass Wasser das Wahre bedeutet: HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8349.

8356. „Da wurde das Wasser süß“, 2.Mose 15/25, bedeutet, dass dadurch die Wahrheiten ihnen angenehm wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von süß, insofern es das Angenehme bezeichnet, denn das Süße im geistigen Sinn ist das Süße des Lebens, was eins ist mit dem Angenehmen. Und aus der Bedeutung des Wassers, insofern es das Wahre bezeichnet, worüber HG.8355. Damit verhält es sich in folgender Weise:

Der Mensch wird vom Wahren angeregt durch das Gute, denn Gutes und Wahres ist verbunden wie durch eine Ehe, darum liebt das eine das andere wie der Gatte seine Gattin. Daher wird auch die Verbindung des Guten und Wahren im Worte mit einer Ehe verglichen, und das Wahre und Gute, was daraus entsteht, wird Söhne und Töchter genannt. Hieraus kann man ersehen, dass der Lustreiz der Neigung zum Wahren nur im Guten seinen Grund hat. Dies geht deutlich aus der Erfahrung hervor, denn wer im Guten des Lebens ist, d.h., wer Gott und den Nächsten liebt, der liebt auch die Wahrheiten des Glaubens. Daher kommt es, dass, solange das Gute einfließt und aufgenommen wird, auch das Wahre als etwas Angenehmes erscheint; sobald aber das Gute nicht einfließt, d.h., sobald das Böse anfängt die Oberhand zu bekommen und den Einfluss des Guten zu hemmen, dann wird das Wahre sogleich als etwas Widerwärtiges empfunden, denn das Wahre und das Böse stoßen sich gegenseitig ab und verabscheuen sich gegenseitig.

Hieraus kann nun erhellen, warum befohlen wurde, in das bittere Wasser Holz zu werfen, dann auch, warum jenes Wasser durch das hineingeworfene Holz süß wurde. Dies wäre keineswegs vom Herrn befohlen worden, wenn es nicht solches bedeutete, denn Gott konnte auch ohne Vermittlung des Holzes das Wasser süß machen.

8357. „Daselbst stellte Er ihnen Gesetze und Recht“, 2.Mose 15/25, bedeutet, das Wahre der Ordnung sei alsdann geoffenbart worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Satzung oder des Gesetzes, insofern es das aeussere Wahre der Kirche bezeichnet; und aus der Bedeutung des Rechtes, insofern es das innere Wahre der Kirche bezeichnet. Jemanden Gesetz und Recht stellen, heisst daher, etwas nach den Wahrheiten ordnen, folglich diese offenbaren. Satzung oder Gesetz bedeutet aber das aeussere Wahre der Ordnung, weil das ganze Aeussere der Kirche Gesetz, und das ganze innere Wahre der Ordnung Recht genannt wird.

8358. „Und versuchte sie allda“, 2.Mose 15/25, bedeutet, in Ansehung der Versuchungen im allgemeinen.

Dies erhellt aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden. In dem Vorhergehenden wurde von der ersten Versuchung in der Wueste gehandelt, in dem Nachfolgenden aber wird von der Belehrung gehandelt, wie sie leben sollen, um nicht in den Versuchungen zu unterliegen.

8359. „Und sprach“, 2.Mose 15/26, bedeutet Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von Jehovah ueber das Wahre der Ordnung in Ansehung der Versuchungen gesprochen wird, insofern es eine Belehrung ist, wie auch HG. 6879, 6881, 6883, 6891, 7186, 7267, 7304, 7380, 7517, 8127.

8360. „Wenn Du gehorchen wirst der Stimme Jehovahs, Deines Gottes“, 2.Mose 15/26, bedeutet den Glauben an die Gebote des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehorchen, insofern es ein Wahrnehmen und Glauben ist, worueber HG. 3921, 5017, 7216; und aus der Bedeutung der Stimme Jehovahs, insofern sie eine Ankuendung aus dem Worte bezeichnet, also ein Gebot des Herrn, worueber HG. 6971.

8361. „Und wirst tun, was recht ist vor Seinen Augen“, 2.Mose 15/26, bedeutet das Leben nach denselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von recht tun, insofern es heisst leben nach den Vorschriften des Wahren; und aus der Bedeutung vor den Augen Jehovahs, insofern es soviel ist als vor dem

Herrn, also nach Seinen Geboten; denn der Herr ist in Seinen Vorschriften, wenn man nach ihnen lebt. Dass er vor den Augen des Herrn sei, sagt man auch von dem, der im Glauben an Ihn ist. Was das Hoeren der Stimme anbelangt, so bedeutet es eigentlich den Gehorsam: HG. 2542, 3869, 5017; aber wenn auch das Tun hinzugesetzt wird, wie hier, dann bedeutet Hoeren den Glauben und Tun das Leben, wie auch erhellen kann aus den Worten des Herrn:

Matth.7/24,26: „Ein jeglicher, der diese meine Worte hoert und sie tut, ist einem klugen Manne gleich; ein jeder aber, der sie hoert und nicht tut, einem toerichten Mann“.

Luk.6/47: „Jeder, der zu mir kommt, und meine Worte hoert und sie tut, will ich euch zeigen, wem er aehnlich ist“.

Luk.8/15: „Der Samen, der in das Gute Land faellt, sind diejenigen, die mit einfaeltigem und gutem Herzen das Wort hoeren, bewahren und Frucht bringen in Geduld“.

Luk.8/21: „Jesus sprach: meine Mutter und meine Brueder sind die, welche das Wort Gottes hoeren und es tun“.

An diesen Stellen ist hoeren soviel als wahrnehmen, verstehen und Glauben haben, und tun bedeutet danach leben. Wenn aber hoeren gesagt wird, und nicht zugleich tun, dann bedeutet hoeren den Glauben im Willen und in der Handlung, also den Gehorsam. Die Ursache ist, weil das, was gehoert wird, in das innere Gesicht uebergeht, welches der Verstand ist, und hier wird es aufgenommen vom Willen, und geht so durch einen Kreislauf in die Handlung ueber; daher liegt in dem Ausdruck „auf die Stimme hoeren“ schon von Natur die Bedeutung des Gehorsams, wie auch in den Worten „ hoeren“ und „auf jemand hoeren“, man sehe HG. 4652-4660.

8362. „Und wirst merken auf Seine Gebote“, 2.Mose 15/26, bedeutet den Gehorsam und ein Leben gemaess dem Guten des Glaubens, welches das Inwendigere der Kirche ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufmerken, insofern es den Gehorsam und das Leben bezeichnet; und aus der Bedeutung der Gebote, insofern sie die inneren Wahrheiten des Wortes sind, worueber HG. 3382, also die Glaubenswahrheiten, die das Innere der Kirche bilden; diese heissen dann das Gute des Glaubens, denn sie bilden die Bestimmungen des Willens (voluntates).

8363. „Und alle Seine Satzungen halten“, 2.Mose 15/26, bedeutet das Leben nach den Glaubenswahrheiten, die das Aeussere der Kirche sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von halten, insofern es auch soviel ist als leben; und aus der Bedeutung der Satzungen, insofern sie die aeusseren Wahrheiten des Wortes bezeichnen, worueber HG. 3382, 8357, also die Glaubenswahrheiten, die das Aeussere der Kirche sind. An vielen Stellen im Worte werden Satzungen und Gebote genannt, und wenn beides zusammen genannt wird, dann bedeutet Satzung das Aeussere der Kirche und Gebot das Innere derselben.

8364. „So werde ich keine der Krankheiten, die ich den Aegyptern auferlegt habe, auf Dich legen“, 2.Mose 15/26, bedeutet, dass sie abgehalten werden sollten von dem Boesen, das bei denen ist, die in einem getrennten Glauben und in einem Leben des Boesen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Krankheit, insofern sie das Boese bezeichnet, worueber im Folgenden; aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen bezeichnen, die in einem getrennten Glauben und in einem Leben des Boesen sind, worueber HG. 7097, 7317, 7926, 8148; und aus der Bedeutung von nicht auf Dich legen, wenn von der Krankheit die Rede ist, durch die das Boese bezeichnet wird, insofern es bedeutet, dass sie vom Boesen abgehalten werden sollten, denn Jehovah, d.h., der Herr legt nichts Boeses auf, sondern haelt den Menschen davon ab, und haelt ihn im Guten: HG. 929, 1581, 2256, 2406, 4564, 8206. Daher kommt es, dass „Krankheit nicht auf sie legen“ bedeutet, dass sie abgehalten werden sollen vom Boesen.

Die Krankheit bedeutet das Boese, weil es im inneren Sinn solches bedeutet, was das geistige Leben angreift. Die Krankheiten, die dieses angreifen, sind das Boese und heissen Begierden und Lueste. Glaube und Liebtaetigkeit machen das geistige Leben aus; dieses Leben erkrankt, wenn das Falsche anstatt des Glaubenswahren, und das Boese anstatt des Guten der Liebtaetigkeit eintritt, denn diese fuehren jenes Leben zum Tode, welcher der geistige Tod heisst, und die Verdammnis ist, sowie die Krankheiten das natuerliche Leben zu seinem Tode bringen. Daher kommt es, dass die Krankheiten im inneren Sinn das Boese bedeuten, und die Krankheiten der Aegypter das Boese, in das sich diejenigen stuerzten, die in einem getrennten Glauben und in einem Leben des Boesen waren, wodurch sie die Rechtschaffenen anfochten. Dieses Boese wurde im Vorhergehenden beschrieben, wo von den Plagen in Aegypten gehandelt wurde.

Das Boese wird unter Krankheiten auch anderwaerts im Worte verstanden, z.B.:

5.Mose 7/11,15: „Wenn Du halten wirst die Gebote und Satzungen und Rechte, die ich Dir heute gebiete, so wird Jehovah alle Krankheit von Dir fernhalten, und keine der boesen Seuchen Aegyptens, die Du kennst, wird Er auf Dich legen, sondern wird sie ueber Deine Hasser bringen“.

5.Mose 28/15,20-22,27,28,34,35,60,61,65: „Wenn Du nicht gehorchen wirst der Stimme Jehovahs, Deines Gottes, so dass Du darauf achtest, zu halten alle Seine Gebote und Seine Satzungen, so wird Jehovah ueber Dich kommen lassen Fluch, Verwirrung und Unsegen in jedem Unternehmen Deiner Haende, das Du tust, bis Du zugrunde gehst um der Bosheit Deiner Handlungen willen, wodurch Du mich verlassen hast; Jehovah wird Dir anhaengen die Pest, bis Er Dich vertilgt hat aus dem Lande. Schlagen wird Dich Jehovah mit Schwindsucht, und mit Fieber, und mit Hitze, mit Entzueendung, Duerre, mit Brand und mit Verwelkung des Getreides. Diese werden Dich verfolgen, bis Du zugrunde gehst. Jehovah wird Dich schlagen mit den Geschwueren Aegyptens, und mit Feigwarzen, mit Kraetze und mit Grind, dass Du nicht geheilt werden kannst. Jehovah wird Dich schlagen mit Wahnsinn und mit Blindheit und mit Stumpfsinn des Herzens, Du wirst wahnsinnig werden ueber den Anblick Deiner Augen. Jehovah wird Dich schlagen mit boesem Geschwuer an den Knien und an den Schenkeln, von dem Du nicht geheilt werden kannst, von Deiner Fusssohle bis zu Deinem Scheitel. Er wird ueber Dich bringen alle Seuchen Aegyptens, auch alle Krankheiten und alle Plagen, die nicht in dem Buche dieses Gesetzes geschrieben sind. Jehovah wird Dir geben ein verzagtes Herz, ein Hinschmachten der Augen und Schmerzen der Seele“.

Alle hier genannten Krankheiten bedeuten geistige Krankheiten, die das Boese sind, durch welches das Willensleben des Guten zerstört wird, und das Falsche, durch welches das Verstandesleben des Wahren zerstört wird, kurz alles, was das geistige Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit zerstört.

Die natuerlichen Krankheiten entsprechen auch solchen Dingen, denn alle Krankheit im menschlichen Geschlecht ruehrt daher, weil aus der Suende: HG. 5712, 5726. Jede einzelne Krankheit entspricht auch ihrem besonderen Boesen. Die Ursache ist, weil das Ganze des menschlichen Lebens aus der geistigen Welt stammt, wenn daher sein geistiges Leben erkrankt, so wird auch von diesem aus das Boese in das natuerliche Leben hinuebergeleitet, und wird hier zur Krankheit; man sehe, was von der Entsprechung der Krankheiten mit dem Boesen aus Erfahrung: HG. 5711-5727, gesagt wurde.

Das gleiche wird auch in anderen Stellen durch Krankheiten bezeichnet, z.B.:

2.Mose 23/25: „Ihr sollt Jehovah, eurem Gott, dienen, damit Er segne Dein Brot und Dein Wasser, und ich die Krankheit ferne halte aus Deiner Mitte“.

3.Mose 26/15,16: „Wenn ihr meine Satzungen verwerfet, und eure Seele meine Rechte verachtet, so dass ihr nicht haltet alle meine Gebote, indem ihr meinen Bund brechet, so will ich ueber euch bestellen Schrecken, Schwindsucht und hitziges Fieber, die machen, dass eure Augen erloeschen, und die Seele verschmachtet“: dergleichen Uebel bedeuten die Abnahme des Wahren und die Zunahme des Falschen, hitziges Fieber bezeichnet die Begierde des Boesen.

Jes.1/5,6: „Warum mehret ihr den Abfall? Das ganze Haupt ist krank, und das ganze Herz ist schwach, von der Fusssohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes, Wunde und Narbe und frischer Schlag, nicht ausgedrueckt, nicht verbunden und nicht mit Oel erweicht“: dass hier unter Krankheit, Wunde, Narbe und Schlag die Suenden verstanden werden, ist fuer jedermann klar.

Hes.34/4: „Wehe euch Hirten Israels, die schwachen Schafe staerket ihr nicht, die Kranken heilet ihr nicht, und das Verwundete verbindet ihr nicht“.

Ps.38/5-8: „meine Missetaten gehen mir ueber das Haupt; es stinken und eitern meine Beulen um meiner Torheit willen, denn meine Eingeweide sind voll Brand, und nichts Gesundes ist an meinem Fleische“.

Weil durch Krankheiten die Fehler und Uebel des geistigen Lebens bezeichnet werden, deshalb bedeuten auch die verschiedenen Arten von Krankheiten die verschiedenen Arten der Fehler und des Boesen dieses Lebens; dass durch Pest die Verheerung des Guten und Wahren bezeichnet wird, sehe man HG. 7102, 7505; und durch Aussatz die Entweihung des Wahren: HG. 6963. Dass im allgemeinen durch Krankheiten die Suenden bezeichnet werden, kann man auch ersehen bei

Jes.53/3-5: „Ein Mann der Schmerzen und vertraut mit Krankheit, deshalb verbirgt man gleichsam das Angesicht vor Ihm; verachtet war Er, dass wir auf Ihn keine Ruecksicht nahmen; gleichwohl nahm Er unsere Krankheiten auf Sich und trug unsere Schmerzen, und durch Seine Wunden ward uns Heilung gegeben“: wo vom Herrn die Rede ist.

Weil die Krankheiten die Ungerechtigkeit und das Boese des geistigen Lebens vorbildeten, darum wird durch Krankheiten, die der Herr heilt, die Befreiung von den verschiedenen Arten des Boesen und Falschen bezeichnet, welche die Kirche und das menschliche Geschlecht anfochten, und den geistigen Tod herbeigefuehrt haetten, denn die goettlichen Wunder unterscheiden sich von an-

deren Wundern dadurch, dass sie die Zustände der Kirche und des Reiches des Herrn berücksichtigen und darstellen. Deswegen waren die Wunder des Herrn vorzugsweise Heilungen von Krankheiten. Dies wird verstanden unter den Worten des Herrn zu den von Johannes gesandten Jüngern:

Matth.11/4,5: „Saget dem Johannes, was ihr sehet und hoeret, die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hoeren, die Toten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt“.

Daher kommt es, dass so oft gesagt wird, der Herr habe alle Krankheit und alles Siechtum geheilt: Matth.4/23; 9/35; 14/14,35,36; Luk.4/40; 5/15; 6/17; 7/21; Mark.1/32-34; 3/10.

8365. „Denn ich bin Jehovah, Dein Arzt“, 2.Mose 15/26, bedeutet, dass der Herr allein vor dem Boesen bewahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heilen, insofern es soviel ist als Heilung bringen und vor Krankheit bewahren, denn wenn Krankheiten Boeses bedeuten, so bedeutet heilen die Genesung und Bewahrung vor ihnen; wie auch oefters im Worte, z.B.

5.Mose 32/39: „ich, ich toete und belebe, schlage und heile“.

Jerem.17/14: „Heile mich Jehovah, damit ich heil werde, bewahre mich, damit ich bewahrt werde“.

Jerem.30/17: „ich will Dir Genesung bringen und von Deinen Plagen Dich heilen“.

Ps.41/4,5: „Sein ganzes Lager wendest Du bei seiner Krankheit; ich sprach: Jehovah, erbarme Dich mein, heile meine Seele, denn ich habe gesuendigt gegen Dich“.

So noch an vielen anderen Stellen: Jes.6/10; 53/5; 57/18,19; Jerem.3/22; 17/14; Hos.6/1; 7/1; 11/3; 14/5; Sach.11/16; Ps.30/2 und anderwaerts; und weil heilen dies bedeutet, nennt auch der Herr Sich einen Arzt: „Die Gesunden beduerfen nicht des Arztes, sondern die Kranken, ich bin nicht gekommen, die Gerechten zur Busse zu rufen, sondern die Suender“: Matth.9/12,13; Mark.2/17; Luk.5/31,32.

8366. Vers 27: Und sie kamen nach Elim, und daselbst waren zwei Wasserbrunnen, und sieben Palmen, und sie lagerten sich daselbst an dem Wasser.

„Und sie kamen nach Elim“ bedeutet den Zustand der Erleuchtung und Neigung, somit des Trostes nach der Versuchung;

„und daselbst waren zwei Wasserbrunnen“ bedeutet, dass ihnen daselbst Wahrheiten in aller Fuelle zuteil wurden;

„und siebzig Palmen“ bedeutet, ebenso das Gute des Wahren;

„und sie lagerten sich daselbst an dem Wasser“ bedeutet, dass nach der Versuchung die Glaubenswahrheiten geordnet wurden durch das Gute der Liebe.

8367. „Und sie kamen nach Elim“, 2.Mose 15/27, bedeutet den Zustand der Erleuchtung und Neigung, somit des Trostes nach der Versuchung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Elim, dass es den Zustand und die Beschaffenheit der Sache, von der gehandelt wird, in sich schliesst und bezeichnet, wie alle anderen Orte, zu denen die Soehne Israels kamen, sehe man HG. 2643, 3422, 4298, 4442: hier den Zustand nach der Versuchung, naemlich den Zustand der Erleuchtung und der Neigung, somit des Trostes; denn nach jeder geistigen Versuchung kommt Erleuchtung und Neigung, somit Angenehmes und Wonniges; Angenehmes aus der Erleuchtung durch das Wahre, und das Wonnige aus der Neigung zum Guten.

Dass auf Versuchungen Troestung folgt, sehe man HG. 4572, 5246, 5628, 6829. Der Grund davon ist, weil durch die Versuchungen das Wahre und Gute eingepflanzt und verbunden wird; dadurch wird der Mensch in Ansehung seines Geistes tiefer in den Himmel eingefuehrt, und zu den himmlischen Gesellschaften, mit denen er frueher in Verbindung war. Wenn die Versuchung beendet ist, eroeffnet sich die Verbindung mit dem Himmel, die vorher zum Teil aufgehoben war, daher Erleuchtung und Neigung, ferner Angenehmes und Wonniges; denn die Engel, mit denen Verbindung verliehen wird, fliessen alsdann durch das Wahre und durch das Gute ein.

Die Erleuchtung durch das Wahre und das angenehme Gefuehl aus derselben wird bezeichnet durch die 12 Wasserbrunnen, denn Brunnen oder Quellen bedeuten Wahrheiten, die Neigung zum Wahren aus dem Guten und das wonnige Gefuehl derselben wird bezeichnet durch die 70 Palmen, worueber im Folgenden.

8368. „Und daselbst waren zwei Wasserbrunnen“, 2.Mose 15/27, bedeutet, dass ihnen daselbst Wahrheiten in aller Fuelle zuteil wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 12, insofern es das Ganze in seiner Zusammenfassung bezeichnet, worueber HG. 2089, 2129 E, 2130 E, 3272, 3858, 3913, 7973; also in aller Fuelle; und aus der Bedeutung der Quellen oder Brunnen, insofern sie die Wahrheiten des Glaubens bezeichnen, worueber HG. 2702, 3096, 3424, 4861. Hieraus erhellt, dass durch die 12 Wasserbrunnen die Wahrheiten in aller Fuelle bezeichnet werden.

Hieraus folgt, dass diese Worte auch die Erleuchtung und das angenehme Gefuehl derselben bedeuten, denn wer Wahrheiten in Fuelle hat, der hat auch Erleuchtung, und wer Erleuchtung hat, der hat, wenn er das Wahre aus Neigung wuenscht, eine angenehme Empfindung.

8369. „Und siebzig Palmen“, 2.Mose 15/27, bedeutet, ebenso das Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von siebzig, insofern es das Ganze in seiner Zusammenfassung bezeichnet, wie auch zweielf, worueber HG. 7973; und aus der Bedeutung der Palmen, insofern sie das geistig Gute der Kirche bezeichnen, welches das Gute des Wahren ist; und weil Palmen das Gute bedeutet, so bedeuten sie auch die Neigung zum Guten und das wonnige Gefuehl aus ihr, denn aus der Neigung zum Guten stammt jedes freudige Gefuehl.

Weil dies durch Palmen bezeichnet wurde, deshalb wurden auch Palmen bei den heiligen Festlichkeiten verwendet, z.B. beim Feste der Laubhuetten, nach den Worten bei Mose:

3.Mose 23/40: „Am ersten Tage sollt ihr Fruechte nehmen von schoenen Baeumen, Palmzweige und Aeste von dichtbelaubten Baeumen und Bachweiden, und sieben Tage froehlich sein vor Jehovah, eurem Gott“: die Fruechte der schoenen (edlen) Baeume bedeuten das himmlisch Gute; Palmen das geistig Gute oder Gute des Wahren. Die Aeste des dichtbelaubten Baumes das wisstuemliche Wahre, und Bachweiden das unterste natuerliche Wahre; somit wird durch diese vier Stuecke alles Gute und Wahre in seiner Ordnung bezeichnet.

Dass die Palmen die heilige Festfeier, die aus dem Guten stammte, bedeuteten, erhellt auch aus Folgendem: Joh.12/12,13: „Viel Volkes war zum Fest gekommen, und da sie hoerten, dass Jesus nach Jerusalem kaeme, nahmen sie Palmenzweige, und gingen Ihm entgegen, und riefen: Hosanna! Gesegnet sei, Der da kommt im Namen des Herrn, der Koenig Israels“.

Joh.Offenb.7/9: „ich sah, und siehe, eine grosse Schar stand vor dem Throne und vor dem Lamme, angetan mit weissen Kleidern, und Palmen in ihren Haenden“.

Joel 1/12: „Vertrocknet steht der Weinstock da, es verwelkt der Feigenbaum, der Granatbaum und auch der Palmbaum; vertrocknet ist alle Freude bei den Menschenkindern“.

Ps.92/13: „Der Gerechte wird bluehen wie eine Palme, wie eine Zeder auf dem Libanon wird er wachsen“: hier Palme fuer das Gute und Zeder fuer das Wahre.

Weil die Palme das Gute bedeutet, bedeutet sie auch die Weisheit, denn die Weisheit ist Sache des Guten. Dies bedeuteten auch die Palmen, die zusammen mit den Cheruben und den Blumen geschnitzt waren ueber den Waenden des Tempels; denn der Tempel bedeutete den Herrn selbst, und im vorbildlichen Sinn den Himmel: HG. 2777, 3720; die Cherube, die Palmen und Blumen an den Waenden bedeuteten die Vorsehung, die Weisheit und die Einsicht, die vom Herrn sind, somit alles, was Angehoer des Himmels ist. Dass diese Dinge an den Waenden des Tempels in erhabener Arbeit waren, erhellt aus

1.Koen.6/29,32: „Salomo liess an allen Waenden des Hauses ringsum eingegrabenes Schnitzwerk machen von Cherubim und Palmenzweigen und aufbrechenden Blumen; und ueber den Fluegeltueren von Olivenholz machte er Schnitzwerk von Cherubim und Palmenzweigen und aufbrechenden Blumen, und ueberzog sie mit Gold, so dass die Cherubim und die Palmenzweige mit Gold bedeckt wurden“: durch diese Schnitzwerke wurde der Zustand des Himmels vorgebildet, durch die Cherubim die Vorsehung des Herrn, also dass alles von Ihm komme; dass die Cherubim die Vorsehung bedeuten, sehe man HG. 308; durch die Palmen die Weisheit, die dem Guten beigefuegt wird vom Herrn, und durch Blumen die Einsicht, die dem Wahren von Ihm zugeteilt wird. Das Gold, mit dem die Cherubim und Palmen bedeckt wurden, bedeutete des Gute der Liebe, das in den Himmeln das allgemein Herrschende ist. Dass Gold das Gute der Liebe bedeutet, sehe man HG. 113, 1551, 1552, 5658; daher wird auch, wo vom neuen Tempel, durch den der Himmel des Herrn bezeichnet

wird, bei Hesekiel die Rede ist, gesagt, dass „Cherubim und Palmen allenthalben an den Waenden waren“: Hes.41/17,18,20,25,26.

8370. „Und sie lagerten sich daselbst an dem Wasser“, 2.Mose 15/27, bedeutet, dass nach der Versuchung die Glaubenswahrheiten geordnet wurden durch das Gute der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich lagern“, insofern es die Ordnung des Wahren und Guten bezeichnet, worueber HG. 8103 E, 8130, 8131, 8155; und aus der Bedeutung des Wassers, insofern es die Glaubenswahrheiten bezeichnet, worueber HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668. Durch „sich lagern an dem Wasser“ wird bezeichnet, dass die Glaubenswahrheiten durch das Gute der Liebe geordnet wurden, weil durch Lager das Wahre und Gute bezeichnet wird: HG. 8193, 8196, und durch „sich lagern“ die Ordnung desselben. Am Wasser bedeutet, gemaess den Wahrheiten, die vom Goettlichen stammen.

Es wird gesagt „durch das Gute der Liebe“, weil jegliche Anordnung der Wahrheiten durch das Gute der Liebe zustande kommt, denn unter und nach dem Guten fuegen sich die Wahrheiten, und bilden mit dem Guten gleichsam einen Leib.

Zum Bild des Menschen, in dem sie sind, wird gesagt, weil es das Bild des geistigen Menschen ist, das der eigentliche Mensch ist, denn er ist der innere Mensch, und dieser ist ganz und gar nach der Ordnung der Wahrheiten vom Guten bei ihm gebildet. Daher kommt es, dass wenn Engel gegenwaertig sind, eine Sphaere des Guten der Liebe aus ihnen hervorgeht und die, welche zugegen sind, anregt, und dass die Glaubenswahrheiten aus ihren Gesichtern hervorleuchten. In der geistigen Welt erscheinen dergleichen Dinge und werden deutlich wahrgenommen.

Es wird gesagt, diese Anordnung geschehe nach der Versuchung, weil das Gute und das Wahre dem Menschen durch Versuchungen zwar eingepflanzt, jedoch erst spaeter geordnet wird; denn der Zustand der Versuchung ist ein aufgeregter, aber der Zustand nach der Versuchung ist ein ruhiger, in der Ruhe geschieht die Ordnung. Deshalb folgt auch auf die Versuchungen ein angenehmes Gefuehl infolge der Erleuchtung vom Wahren, und ein Wonnegefuehl infolge der Neigung zum Guten, worueber HG. 8367.

ff 4 Planet Jupiter

8371. Ferner wurde ich von den Geistern, die aus diesem Weltkoerper sind, ueber Verschiedenes belehrt, was bei den dortigen Bewohnern sich findet, z.B. ueber ihren Gang, ueber ihre Speisen, ihre Wohnungen und dergleichen.

Was ihren Gang anbelangt, so gehen sie nicht so aufrecht einher, wie die Bewohner unseres und vieler anderer Weltkoerper, auch gehen sie nicht nach Art der Tiere, sondern wenn sie gehen, unterstuetzen sie sich mit den flachen Haenden, und erheben sich abwechselnd bis zur Haelfte des Koerpers auf ihren Fuessen. Auch wenden sie im Gehen bei jedem dritten Schritt ihr Angesicht zur Seite und hinter sich, und dann biegen sie auch ihren Koerper ein wenig, was sehr schnell geschieht; denn bei ihnen ist es wider den Anstand, von anderen anders als von vorne geschaut zu werden.

8372. Wenn sie so gehen, halten sie ihr Angesicht immer etwas vorwaerts und blicken so vor sich hin, niemals aber abwaerts zur Erde. Abwaertsblicken nennen sie verdammt sein; nur die Gemeinsten bei ihnen tun dies. Wenn sich diese aber nicht gewoehnen vorwaerts zu blicken, werden sie von ihrer Gesellschaft ausgestossen.

8373. Wenn sie aber sitzen, erscheinen sie aufrecht wie die Menschen unserer Erde in Ansehung des oberen Teiles ihres Koerpers; sie sitzen jedoch mit untergeschlagenen Fuessen. Nicht nur, wenn sie gehen, sondern auch wenn sie sitzen, hueten sie sich sorgfaeltig, dass sie nicht vom Ruecken her angesehen werden, sondern von vorne. Sie haben es auch gerne, dass man auf ihr Angesicht blickt, weil sich auf demselben ihre Gesinnung zeigt. Sie zeigen naemlich niemals ein Gesicht, das mit ihrer Gesinnung nicht uebereinstimmt, und koennen es auch nicht. Die Anwesenden erkennen daher auch deutlich, welche Gesinnung sie gegen sie hegen, und sie verbergen dieselbe auch nicht. Besonders erkennen sie, ob die hervortretende Freundlichkeit aufrichtig sei, oder aus Verstellung komme.

8374. Dies wurde mir von ihren Geistern gezeigt und von ihren Engeln bestaetigt. Daher scheinen auch diese Geister nicht wie andere aufrecht einherzugehen, sondern fast wie die im Wasser Schwimmenden ihren Gang mit den Haenden zu unterstuetzen und haeufig um sich zu blicken.

8375. Diejenigen, die in ihren heissen Zonen leben, gehen nackt einher, jedoch mit einer Umhuellung um die Lenden. Auch schaemen sie sich ihrer Nacktheit nicht, denn ihre Seelen sind keusch. Auch lieben sie nur ihre Ehegatten, und verabscheuen den Ehebruch.

Sie wunderten sich sehr, dass die Geister unserer Erde, wenn sie sie auf solche Weise oder auch nackt umhergehen sahen, ueber sie spotteten, und dabei unreine Gedanken hegten, und dass sie ganz und gar nicht auf ihr himmlisches Leben, sondern nur auf solche aeusserliche Dinge ihre Aufmerksamkeit richteten. Sie sagten, dies sei ein Zeichen, dass sie sich mehr um koerperliche und irdische Dinge bekuemmerten, als um himmlische, und dass ihr Gemuet von ungeziemenden Dingen

eingenommen sei. Es wurde ihnen gesagt, dass die Nacktheit bei denen, die in Keuschheit und im Zustand der Unschuld lebten, nicht Scham und Anstoss erzeuge, sondern bei denen, welche in Geilheit und Schamlosigkeit leben.

8376. Wenn die Bewohner jenes Erdkoerpers sich zu Bette legen, wenden sie ihr Gesicht nach vorne oder gegen das Zimmer hin, nicht aber nach hinten oder gegen die Wand. Dies erzaelhten mir ihre Geister und gaben als Grund davon an, dass sie so ihr Angesicht dem Herrn zuzukehren glaubten, wenn sie aber nach hinten blickten, es von Ihm abwendeten.

Ein solcher Gedanke kam auch mir einigemal in den Sinn, wenn ich im Bette lag; woher er aber kam, wusste ich frueher nicht.

8377. Sie ergoetzen sich lange bei den Mahlzeiten, nicht sowohl aus Vergnuegen an der Speise, als aus Freude an der dabei gefuehrten Unterhaltung. Wenn sie aber bei Tische sitzen, sitzen sie nicht auf Stuehlen oder Baenken, oder auf erhoehten Sitzen von Gras oder von Kraeutern, sondern auf den Blaettern eines gewissen Baumes. Sie wollten jedoch nicht sagen, von welchem Baume diese Blaetter seien, als ich aber durch Raten mehrere nannte, bestaetigten sie es zuletzt, als ich die Blaetter des Feigenbaumes nannte.

8378. Auch bemerkten sie dabei, dass sie die Speise nicht nach dem Geschmack, sondern besonders nach der Nutzwirkung bereiteten. Sie fuegten hinzu, dass eine dienliche Speise ihnen als wohlschmeckend gelte.

Hierueber entstand ein Gespraech unter den Geistern, und sie sagten, dies sei auch dem Menschen geziemend; denn auf diese Weise Sorge er, dass eine gesunde Seele in einem gesunden Koerper sei. Anders aber ist es bei denen, bei welchen der Wohlgeschmack die Hauptsache ist; dadurch wird der Koerper kraenklich, oder wenigstens geschwaecht, folglich auch die Seele, denn diese befindet sich je nach dem Zustand der aufnehmenden Gefaesse, welche die des Koerpers sind, wie das Gesicht nach dem Zustand des Auges. Daher stammt auch der Unsinn, dass man alle Lust des Lebens in Ueppigkeit und sinnliche Vergnuegungen setzt, und dies, wie sie sagen, fuer das hoechste Gut haelt. Daher auch die Unbescholtenheit im Denken und Urteilen, und die Gewandtheit in dem, was sich auf den Koerper und die Welt bezieht. Daraus bildet sich dann die Aehnlichkeit des Menschen mit dem unvernuenftigen Tiere, mit dem sich auch solche Menschen ganz passend vergleichen.

8379. Auch ihre Wohnungen wurden mir gezeigt. Sie sind niedrig, aus Holz, jedoch inwendig mit weisslichblauem Bast oder Rinde bekleidet, und ringsumher und oben mit Sternchen besaet nach dem Bilde des Himmels, denn sie wuenschen ihren Haeusern im Inneren eine Aehnlichkeit mit dem sichtbaren Himmel und seinen Gestirnen zu geben. Der Grund ist, weil sie glauben, dass in demselben die Wohnungen der Engel seien.

Ausserdem haben sie auch Zelte, oben abgerundet und etwas in die Laenge gezogen, inwendig ebenfalls auf himmelblauem Grunde mit Sternen uebersaet. In diesen halten sie sich am Tage auf, damit ihr Angesicht nicht von der Sonnenhitze leide, denn auf ihr Gesicht verwenden sie eine besondere Sorgfalt, weil sie es nicht als einen blossen Koerper betrachten. Auch verwenden sie viele Muehe darauf, ihre Zelte schoen zu gestalten und rein zu halten. Und in denselben essen sie auch.

8380. Sie bekueммern sich wenig um das Weltliche, und begehren nicht mehr, als Nahrung und Wohnung zu haben; was darueber hinausgeht, halten sie nicht fuer notwendig, und deshalb auch nicht fuer nuetzlich. Ihre groesste Sorge ist die Erziehung der Kinder, die sie auf das zaertlichste lieben.

8381. Als die Jupitergeister Pferde von unserer Erde sahen, erschienen mir die Pferde ungewoehnlich klein, obgleich sie ziemlich stark und gross waren. Dies kam aus der Vorstellung der Geister jenes Erdkoerpers ueber die Pferde bei ihnen. Sie sagten, auch bei ihnen gebe es aehnliche, aber viel groessere Pferde, aber sie lebten wild, oder in den Waeldern, und sie haetten einen Schrecken, wenn sie dieselben erblickten, obwohl sie keinen Schaden zufuegten. Sie fuegten hinzu, dass sie vor denselben eine angeborene oder natuerliche Furcht haetten. Hierin lag die Moeglichkeit, sich die Ursache dieser Furcht zu denken: Das Pferd bildet naemlich in der geistigen Welt das aus dem Wisstuemlichen gebildete Verstaendnis vor: HG. 2761-2763, 6534; und weil sie sich scheuen, ihr Verstandesvermoegen durch aeusserliche Kenntnisse auszubilden, so empfinden sie ein Einfließen von Furcht. Dass sie sich um wisstuemliche Kenntnisse, die Sache der menschlichen Gelehrsamkeit sind, nicht bekueммern, wird man im Folgenden sehen.

8382. Die Jupitergeister hatten einigemal Sendlinge oder Traeger (subjekta) bei mir, um der Mitteilung willen, und zwar ziemlich lange. Daraus wurde mir zu wissen gegeben, wie ihre natuerliche Anlage beschaffen sei, und dass sie ganz verschieden waren von den Geistern unserer Erde. Wenn sie bei mir waren, wurden sie oft von den Geistern unserer Erde angefochten, aber sie bekueммerten sich nicht darum. Sie erzaehlten es nur der Gesellschaft ihrer Geister, von denen sie gesandt waren, und wenn sie es erzaehlten, zogen sie sich ein wenig von mir zurueck.

8383. Einst wurde es einigen boesen Geistern von unserer Erde gestattet, ihre boesen Kuens- te zu treiben, und die Jupitergeister bei mir anzufechten. Diese leisteten ihnen lange Widerstand, zuletzt aber gestanden sie, dass sie es nicht mehr koennten, und dass sie glaubten, es gebe keine Schlimmeren; denn jene verkehrten ihre Einbildungskraft und dadurch auch ihr Denken, so dass es ihnen schien, als waeren sie gebunden, und koennten nur durch goettliche Kraft wieder frei von ihnen gemacht werden.

Als ich im Worte etwas ueber das Leiden unseres Erloesers las, brachten gewisse Geister, die aus Europa stamnten, hoechst anstoessige und abscheuliche Dinge vor, in der Absicht, die Jupitergeister zu verfuehren. Man forschte nach, wer sie waeren, und was sie in der Welt gewesen seien, und man erfuhr, dass einige unter ihnen Prediger gewesen waren, nicht unaehnlich denen, die sich von der Gesellschaft des Herrn oder Jesuiten nennen, und die zu ihrer Zeit durch Predigten ueber das Leiden des Herrn die Menge zu Traenen ruehren konnten. Als Grund hiervon wurde ihnen gesagt, dass sie in der Welt anders dachten, und anders redeten, also anderes im Herzen trugen und wieder anderes auf den Lippen hatten; jetzt aber sei es ihnen nicht mehr gestattet, so truegerisch zu reden, denn wenn sie Geister werden, sind sie genoetigt, ganz so zu reden, wie sie denken.

Die Jupitergeister wunderten sich besonders darueber, dass ein solcher Zwiespalt zwischen dem Inneren und Aeusseren bei dem Menschen moeglich sei, naemlich ganz anders zu reden, als zu denken. Dies sei ihnen unmoeglich.

8384. Die Jupitergeister haben eine freundliche Art, sich zu nahen, und eine kluge Rede. Sie ueberlegen, was sie sagen. Dies haben sie aus ihrem Leben in der Welt, denn wenn sie dort gegen die Ordnung etwas tun oder reden, werden sie von anderen auf verschiedene Weise zur Besserung angehalten, und die Widerspenstigen durch Zuechtigung.

8385. Sie bemerkten, dass ich dachte, ich moechte diese Dinge auf unserer Erde bekannt machen. Sie wollten es aber nicht, weil es ihnen verboten sei, zu veroeffentlichen, was ihnen von ihren Geistern gesagt wird. Sie wunderten sich, dass man solche Dinge bloss durch Schrift bekannt- machen koenne; aber dann wurden sie belehrt ueber die Lettern der Buchdruckerei, dann auch ueber das Wort, und ueber die Lehren der Kirche auf unserer Erde. Auch wurde ihnen gesagt, dass das Wort und die Lehren desselben auf diese Weise verbreitet und gelernt werden.

8386. Fortsetzung von den Geistern und Bewohnern des Erdkoerpers Jupiter am Ende des folgenden Kapitels.

8387. Wer selig werden will, muss seine Suenden bekennen und Busse tun.

8388. Die Suenden bekennen heisst, das Boese erkennen, es bei sich sehen, es anerkennen, sich schuldig fuehlen und darum sich selbst verdammen. Wenn dies vor Gott geschieht, dann ist ein wahrhaftes Bekennen der Suenden.

8389. Busse tun heisst, nachdem man seine Suenden in solcher Weise bekannt und mit demuetigem Herzen um Vergebung gefleht hat, von denselben ablassen und ein neues Leben nach den Geboten des Glaubens fuehren.

8390. Wer nur im allgemeinen anerkennt, dass er ein Suender sei, und sich alles Boesen fuer schuldig haelt, aber sich nicht erforscht, d.h. seine Suenden sieht, der legt ein Bekenntnis ab, aber kein Bekenntnis der Busse, denn er lebt nachher, wie zuvor.

8391. Wer ein Glaubensleben fuehrt, der tut taeglich Busse, denn er denkt ueber das Boese nach, das in ihm ist, erkennt es als solches, huetet sich vor demselben und bittet den Herrn um Hilfe; denn aus sich selbst faellt der Mensch bestaendig, aber vom Herrn wird er fortwaehrend wieder aufgerichtet. Aus sich faellt er, wenn er daran denkt, etwas Boeses zu wollen, und vom Herrn wird er aufgerichtet, wenn er dem Boesen widersteht und es deshalb nicht tut. In einem solchen Zustande befinden sich alle, die im Guten sind. Die aber im Boesen sind, fallen bestaendig, und werden zwar auch bestaendig vom Herrn aufgerichtet, jedoch nur, damit sie nicht in die allerschlimmste Hoelle fallen, wohin sie mit aller Kraft streben, sondern in eine mildere.

8392. Die Busse, die im Zustand der Freiheit stattfindet, hat Wert, aber die Busse im Zustand des Zwanges hat keinen Wert. Ein Zustand des Zwanges ist der Zustand der Krankheit, der Zustand der Niedergeschlagenheit wegen eines Ungluecksfalles, der Zustand des herannahenden Todes, kurz, jeder Zustand der Furcht, der den Gebrauch der gesunden Vernunft stoert. Wer boese ist, und in einem erzwungenen Zustand Busse verspricht, und auch Gutes tut, der kehrt, wenn er wieder in den Zustand der Freiheit kommt, zu seinem frueheren boesen Leben zurueck. Anders verhaelt es sich mit dem guten Menschen, fuer ihn sind jene Zustaende Zustaende einer Versuchung, in der er siegt.

8393. Eine Busse mit dem Munde, aber nicht mit dem Leben ist keine Busse. Durch die Busse des Mundes werden die Suenden nicht vergeben, sondern durch die Busse des Lebens.

Die Suenden werden dem Menschen bestaendig vom Herrn vergeben, denn Er ist die Barmherzigkeit selbst, allein die Suenden kleben dem Menschen an, wie sehr er auch meint, dass sie vergeben seien, und sie werden auch nicht von ihm entfernt, ausser durch ein Leben nach den Geboten des Glaubens; inwieweit er diesen gemaess lebt, insoweit werden die Suenden entfernt, und in dem Masse, als sie entfernt werden, sind sie ihm vergeben; denn der Mensch wird durch den Herrn vom Boesen abgehalten und im Guten gehalten. Er kann aber im anderen Leben nur so weit vom Boesen abgehalten werden, als er im Leben des Koerpers dem Boesen widerstanden hat, und nur so weit kann er dann im Guten gehalten werden, als er im Leben des Koerpers aus Neigung das Gute getan hat.

Hieraus kann erhellen, was die Vergebung der Suenden sei und woher sie komme. Wer da glaubt, dass die Suenden auf andere Weise vergeben werden, der irrt sich sehr.

8394. Wenn der Mensch sich erforscht, seine Suenden anerkannt und Busse getan hat, muss er im Guten bleiben bis an sein Lebensende. Wenn er aber hernach wieder in sein frueheres boeses Leben zurueckfaellt, und dieses lieb gewinnt, dann begeht er eine Entweihung, denn dann verbindet er das Boese mit dem Guten; dadurch wird sein spaeterer Zustand schlimmer als sein frueherer, nach den Worten des Herrn:

„Wenn aber der unreine Geist ausgefahren ist vom Menschen, durchwandert er duerre Staetten, sucht Ruhe und findet sie nicht; da spricht er denn: ich will zurueckkehren in mein Haus, von dem ich ausgegangen bin. Und wenn er kommt, findet er es leerstehen, gefegt und geschmueckt; alsdann geht er hin, und nimmt zu sich sieben andere Geister, die schlimmer sind als er selbst, und wenn sie hereingekommen sind, wohnen sie daselbst, und das letzte desselbigen Menschen wird schlimmer als das erste“: Matth.12

2. Mose 16

1. Und sie brachen auf von Elim, und die ganze Gemeinde der Soehne Israels kam zur Wueste Sin, die zwischen Elim und Sinai war, am fuenfzehnten Tage des zweiten Monats, nachdem sie ausgezogen waren aus dem Lande Aegypten.

2. Und es murrte die ganze Gemeinde der Soehne Israels wider Mose und wider Aharon in der Wueste.

3. Und die Soehne Israels sprachen zu ihnen: Waeren wir doch gestorben durch die Hand Jehovahs im Lande Aegypten, als wir bei den Fleischoepfen sassen, und unser Brot assen bis zur Saettigung; denn ihr habt uns ausgefuehrt in diese Wueste, um diese ganze Versammlung durch Hunger zu toeten.

4. Und Jehovah sprach zu Mose: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen, und das Volk soll hinausgehen und sammeln nach Bedarf Tag fuer Tag, damit ich es versuche, ob es wandle in meinem Gesetz oder nicht.

5. Und es soll geschehen am sechsten Tage, da sollen sie zubereiten, was sie eingebracht haben, und es soll das Doppelte sein von dem, was sie taeglich sammeln.

6. Und Mose und Aharon sprachen zu allen Soehnen Israels: Am Abend sollt ihr erkennen, dass Jehovah euch ausgefuehrt hat aus dem Lande Aegypten.

7. Und am Morgen sollt ihr sehen die Herrlichkeit Jehovahs, weil Er selbst gehoert hat euer Murren gegen Jehovah; denn was sind wir, dass ihr gegen uns murret?

8. Und Mose sprach: Jehovah wird euch am Abend Fleisch zu essen geben, und Brot am Morgen zur Saettigung; denn Jehovah hat euer Murren gehoert, mit dem ihr wider Ihn gemurret habt, was sind wir? Nicht wider uns ist euer Murren, sondern wider Jehovah.

9. Und Mose sprach zu Aharon: Sage der ganzen Gemeinde der Soehne Israels: Tretet herzu vor Jehovah, denn Er hat euer Murren gehoert.

10. Und es geschah, als Aharon zur ganzen Gemeinde der Soehne Israels redete, da blickten sie gegen die Wueste hin, und siehe, die Herrlichkeit Jehovahs erschien in einer Wolke.

11. Und Jehovah redete zu Mose und sprach:

12. ich habe das Murren der Soehne Israels gehoert; rede zu ihnen und sprich: Gegen Abend werdet ihr Fleisch essen und gegen Morgen werdet ihr euch saettigen mit Brot, und sollt erkennen, dass ich Jehovah, euer Gott, bin.

13. Und es geschah am Abend, da kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager, und am Morgen war ein Erguss von Tau rings um das Lager.

14. Und als der Erguss des Taus aufstieg, siehe, da lag auf der Oberflaeche der Wueste Feines und Rundes, fein wie Reif auf der Erde.

15. Und die Soehne Israels sahen es, und einer sprach zum anderen: Man hu? (Was ist das?) Denn sie wussten nicht, was es war. Mose aber sprach zu ihnen: Das ist das Brot, das Jehovah euch zu essen gibt.

16. Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat: Sammelt davon ein jeder fuer seinen Mundbedarf, einen Gomer aufs Haupt; nach der Zahl eurer Seelen, ein jeder fuer die, so in seinem Zelte sind, sollt ihr es nehmen.

17. Und die Soehne Israels taten also, und sie sammelten, indem der eine viel, der andere wenig sammelte.

18. Und da sie massen mit dem Gomer, da hatte nicht Ueberfluss, der viel gesammelt hatte und nicht Mangel, der wenig gesammelt hatte. Ein jeder hatte gesammelt nach dem Bedarf seines Mundes.

19. Und Mose sprach zu ihnen: Keiner lasse davon uebrig bis zum Morgen.

20. Aber sie hoerten nicht auf Mose, und einige Maenner liessen davon uebrig bis zum Morgen. Da wuchsen Wuermer darin, und es wurde faul; und Mose zuernte ueber sie.

21. Und sie sammelten es alle Morgen, jeder nach seinem Mundbedarf, wenn aber die Sonne heiss wurde, zerschmolz es.

22. Und es geschah, am sechsten Tage sammelten sie das Doppelte an Brot, zwei Gomer fuer einen jeden; und alle Obersten der Gemeinde kamen und zeigten es Mose an.

23. Und er sprach zu ihnen: Das ist es, was Jehovah geredet hat: Morgen ist die Ruhe, der heilige Sabbath Jehovahs; was ihr backen wollt, das backet, und was ihr sieden wollt, das siedet, alles uebrige legt zurueck, um es zu bewahren bis zum naechsten Morgen.

24. Und sie legten es zurueck bis zum Morgen, wie ihnen Mose geboten hatte, und es ward nicht faul und war auch kein Wurm darinnen.

25. Und Mose sprach: Esset es heute, denn es ist heute der Sabbath Jehovahs; heute werdet ihr es nicht auf dem Felde finden.

26. Sechs Tage sollt ihr es sammeln, aber am siebenten Tag, am Sabbath, wird es nicht dort sein. 27. Und es geschah am siebenten Tage gingen aus dem Volke einige aus, um zu sammeln und fanden nichts.

28. Da sprach Jehovah zu Mose: Wie lange wollt ihr euch weigern, meine Gebote zu halten und meine Gesetze?

29. Sehet doch, dass Jehovah euch den Sabbath gegeben hat; deswegen gibt Er euch am sechsten Tage Brot fuer zwei Tage. Bleibet ruhig, jeder fuer sich, keiner gehe aus seinem Orte am siebenten Tage.

30. Und das Volk ruhte am siebenten Tage.

31. Und das Haus Israel nannte seinen Namen Man, und es war wie weisser Koriandersamen, und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig.

32. Und Mose sprach: Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat: Fuellet einen Gomer davon zur Aufbewahrung fuer eure Nachkommen, damit sie das Brot sehen, womit ich euch in der Wueste gespeist habe, als ich euch ausfuehrte aus dem Lande Aegypten.

33. Und Mose sprach zu Aharon: Nimm einen Krug und tue einen Gomer voll Man hinein, und stelle es hin vor Jehovah, zur Aufbewahrung fuer eure Nachkommen.

34. Wie Jehovah Mose geboten hatte, so stellte Aharon es hin vor das Zeugnis (d.i. die Bundeslade) zur Aufbewahrung.

35. Und die Soehne Israels assen Man vierzig Jahre, bis sie in das Land kamen, in das bewohnte Land; sie assen Man, bis sie kamen zu der Grenze des Landes Kanaan.

36. Und ein Gomer ist der zehnte Teil eines Epha.

Inhalt

8395. Im vorhergehenden Kapitel wurde von der zweiten Versuchung derjenigen gehandelt, die der geistigen Kirche angehörten, und diese bestand darin, dass das Wahre als widerwärtig empfunden wurde. In diesem Kapitel aber wird im inneren Sinn von der dritten Versuchung gehandelt, die darin besteht, dass am Guten Mangel ist. Durch den Mangel an Brot und Fleisch, worüber die Söhne Israels murrten, wird der Mangel an Gutem bezeichnet. Der Trost nach der Versuchung wird beschrieben und bezeichnet durch das Manna, das sie bekamen, und durch die Wachteln. Das Manna bedeutet das geistig Gute; dass dies ihnen beständig vom Herrn gegeben wurde, ohne alle Sorge und Mühe ihrerseits, wird dadurch bezeichnet, dass sie täglich Manna erhielten, und dass, wenn sie mehr sammelten, Würmer darin entstanden.

8396. Vers 1: Und sie brachen auf von Elim, und die ganze Gemeinde der Söhne Israels kam zur Wüste Sin, die zwischen Elim und Sinai war, am fünfzehnten Tage des zweiten Monats, nachdem sie ausgezogen waren aus dem Lande Ägypten.

„Und sie brachen auf von Elim“ bedeutet die Aufeinanderfolge;

„und die ganze Gemeinde der Söhne Israels kam zur Wüste Sin“ bedeutet, in einen anderen Zustand der Versuchung;

„die zwischen Elim und Sinai war“ bedeutet das Stetige und die Beschaffenheit;

„am fünfzehnten Tage des zweiten Monats“ bedeutet den Zustand in dieser Beziehung;

„nachdem sie ausgezogen waren aus dem Lande Ägypten“ bedeutet im Vergleich mit dem Zustand derselben, als sie befreit wurden von den Anfechtungen.

8397. „Und sie brachen auf von Elim“, 2. Mose 16/1, bedeutet die Aufeinanderfolge.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufbrechen, insofern es das Aufeinanderfolgende und Stetige bezeichnet, worüber HG. 4375, 4554, 4585, 5996, 8181, 8345; und aus der Bedeutung von Elim, insofern es den Zustand der Erquickung oder des Trostes nach der Versuchung bezeichnet, worüber HG. 8367. Deshalb wird durch die Worte „sie brachen auf von Elim“, die Aufeinanderfolge des Lebens in Ansehung des Zustandes der Versuchung bezeichnet, denn diejenigen, die der geistigen Kirche angehören, werden, wenn sie Versuchungen erleiden, von einer Versuchung in die andere geführt. Diese Aufeinanderfolge ist es, die hier durch aufbrechen bezeichnet wird.

Aufbrechen bedeutet aber die aufeinanderfolgenden Zustände des Lebens, weil es weder Raum noch Zeit im anderen Leben gibt, sondern statt dessen Zustände: HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5695, 7381. Folglich werden durch Bewegungen nicht Bewegungen, und durch Aufbrechen nicht Aufbrechen bezeichnet, sondern Veränderungen und Aufeinanderfolge der Zustände.

8398. „Und die ganze Gemeinde der Soehne Israels kam zur Wueste Sin“, 2.Mose 16/1, bedeutet, in einen anderen Zustand der Versuchung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen, insofern es einen Haltepunkt (statio) in der Aufeinanderfolge bezeichnet, der durch das Aufbrechen: HG. 8397 ausgedrueckt wird. Aus der Bedeutung der Gemeinde der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, worueber HG. 7843; aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie den Zustand der Versuchungen bezeichnet, worueber HG. 8098; und aus der Bedeutung von Sin, insofern es die Beschaffenheit dieses Zustandes ausdrueckt, denn die Namen schliessen die ganze Beschaffenheit des Zustandes der Sache in sich, von der gehandelt wird, wie oben gezeigt worden.

Aus der Versuchung, die durch das Murren ueber Mangel an Brot und Fleisch bezeichnet wird, und aus dem hernach erfolgenden Trost, der durch Manna und Wachteln bezeichnet wird, kann man ersehen, was Sin bedeutet, naemlich das Gute aus dem Wahren. Daher bedeutet Sin (eine Stadt in Aegypten, von der die Wueste Sin ihren Namen hatte) im entgegengesetzten Sinn das Boese aus dem Falschen:

Hes.30/15-18: „ich will meinen Zorn ausschuetten ueber Sin, die Feste Aegyptens, und ausrotten die Volksmenge von No, und ich will ein Feuer erwecken in Aegypten. Sin soll heftig erbeben, und No erbrochen werden, und Noph taeglich von Feinden bedraengt sein, die Juenglinge von Aven und Bi-Pesech sollen durch das Schwert fallen, und sie (die Frauen) sollen in Gefangenschaft kommen; und in Tachphanhos soll der Tag sich verfinstern, wenn ich daselbst das Joch Aegyptens zerbreche“: es wird hier von denen gehandelt, die in wisstuemlichen Kenntnissen sind, und aus diesen das Falsche ausbrueten, aus dem Boeses kommt. Aegypten bedeutet hier das Wisstuemliche, Sin das Boese, das aus dem Falschen, und No das Falsche, aus dem Boeses kommt.

Dass hier ein hoeherer Sinn verborgen liegt, als der, welcher im Buchstabensinn hervortritt, kann einem jeden schon daraus erhellen, dass das Wort goettlich ist. Waere kein hoeherer Sinn in demselben, dann waere kaum irgendein Sinn darinnen, den man begreifen koennte, weniger noch ein Sinn, in dem Heiliges enthalten waere. Daraus geht offenbar hervor, dass die Namen in demselben Sachen bedeuten, und dass aus diesen sich ein allgemeiner Sinn ergibt, der wuerdig ist des Wortes, das aus Jehovah ist. Wer das Wort als goettlich anerkennt, kann dies durchaus nicht leugnen, wenn er nur aus der Vernunft denken, oder aus einem einigermassen erleuchteten Verstand Schlussfolgerungen ziehen will.

8399. „Die zwischen Elim und Sinai war“, 2.Mose 16/1, bedeutet das Stetige und die Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Elim und aus der Bedeutung von Sinai, aus der sich ergibt, was dieses Dazwischenliegende bedeutet, denn Elim bedeutet wegen der Quellen und Palmen daselbst das Wahre und Gute, das in dem Trost nach der Versuchung liegt, man sehe 2.Mose 15/27, und Sinai bedeutet wegen des Gesetzes, das auf demselben verkuendigt wurde, das Gute und das Wahre aus demselben. Das Stetige und die Beschaffenheit, die durch sie bezeichnet wird, ist daher das Gute, das aus dem Wahren hervorgeht.

Das Gute, das aus dem Wahren hervorgeht, ist das Gute, das in dem geistigen Menschen ist vor der Wiedergeburt, denn alsdann tut er das Gute aus dem Wahren, d.h., weil es so befohlen ist, somit aus Gehorsam. Aber das Gute, aus dem das Wahre kommt, ist das Gute, das bei dem geistigen Menschen nach der Wiedergeburt ist, denn dann tut er das Gute aus Neigung. Das erstere Gute wird bezeichnet durch Sin, das spaetere durch Sinai.

8400. „Am fuenfzehnten Tage des zweiten Monats“, 2.Mose 16/1, bedeutet den Zustand in dieser Beziehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl Fuenfzehn, aus der Bedeutung des Tages und aus der Bedeutung des Monats. Monat bedeutet das Ende eines frueheren, und den Anfang eines folgenden Zustandes, somit einen neuen Zustand: HG. 3814; Tag bedeutet den Zustand im allgemeinen: HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 7680; und der fuenfzehnte bedeutet das Neue, denn durch vierzehn (Tage) oder zwei Wochen wird eine vollstaendige Periode bezeichnet, d.h. ein Zustand vom Anfang bis zu seinem Ende: HG. 728, 2044, 3845. Daher wird durch fuenfzehn das Neue bezeichnet, hier das Neue des Lebens, welches durch das Manna ausgedrueckt wird, das sie vom Himmel bekamen; denn Manna bedeutet das Gute des Wahren, welches das Leben des geistigen Menschen ist. Durch 15 wird naemlich das bezeichnet, wie durch acht, denn der achte Tag ist der erste Tag der folgenden Woche. Dass acht jeden Anfang bezeichnet, somit das Neue, das von einem frueheren verschieden ist, sehe man HG. 2044, 2866; und dass alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten: HG. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265, 6175.

8401. „Nachdem sie ausgezogen waren aus dem Lande Aegypten“, 2.Mose 16/1, bedeutet in Vergleich mit dem Zustand derselben, als sie befreit wurden von den Anfechtungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausziehen und gefuehrt werden, insofern es soviel ist als befreit werden; und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es die Anfechtungen bezeichnet von seiten derer, die im Boesen und daraus im Falschen sind, worueber HG. 7278.

8402. Vers 2+3: Und es murrte die ganze Gemeinde der Soehne Israels wider Mose und wider Aharon in der Wueste. Und die Soehne Israels sprachen zu ihnen: Waeren wir doch gestorben durch die Hand Jehovahs im Lande Aegypten, als wir bei den Fleischoepfen sassen, und unser Brot assen bis zur Saettigung; denn ihr habt uns ausgefuehrt in diese Wueste, um diese ganze Versammlung durch Hunger zu toeten.

„Und es murrte die ganze Gemeinde der Soehne Israels“ bedeutet die Betruebnis und daher die Klage ueber die Schwere der Versuchung;

„wider Mose und wider Aharon“ bedeutet das goettlich Wahre; „in der Wueste“ bedeutet den Zustand der Versuchung;

„und die Soehne Israels sprachen zu ihnen“ bedeutet das Denken infolge ihrer Angst;

„waeren wir doch gestorben durch die Hand Jehovahs im Lande Aegypten“ bedeutet, es waere besser gewesen, wenn sie vom Herrn zurueckgelassen worden waeren im Zustand der Anfechtungen;

„als wir bei den Fleischoepfen sassen“ bedeutet das Leben nach Willkuer, so wie sie es wuenschten;

„und unser Brot assen bis zur Saettigung“ bedeutet, auf diese Weise koennten sie das Gute der Vergnuegungen geniessen, soviel sie wollten;

„denn ihr habt uns ausgefuehrt“ bedeutet, nachdem sie befreit worden;

„in diese Wueste“ bedeutet den Zustand der Versuchung;

„um diese ganze Versammlung durch Hunger zu toeten“ bedeutet, dass sie wegen Mangel an Freude und an Gutem umkommen wuerden.

8403. „Und es murrte die ganze Gemeinde der Soehne Israels“, 2.Mose 16/2, bedeutet die Betruebnis und daher die Klage ueber die Schwere der Versuchung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von murren, insofern es ein Betruebtsein infolge der bitteren Versuchung und Klage bezeichnet, worueber HG. 8351. Die Gemeinde der Soehne Israels bedeutet die Angehoerigen der geistigen Kirche: HG. 8398.

Es wird hier von der dritten Versuchung gehandelt, die wegen Mangel an Vergnuegen und an Gutem eintritt, und diese Versuchung folgt der Reihe nach auf die fruehere, die wegen Mangel an Wahrem stattfand.

Diejenigen, die nicht belehrt sind ueber die Wiedergeburt des Menschen, meinen, dass der Mensch ohne Versuchung wiedergeboren werden koenne, und einige, dass er wiedergeboren sei, wenn er eine Versuchung bestanden habe. Allein man muss wissen, dass ohne Versuchung niemand wiedergeboren wird, und dass mehrere Versuchungen aufeinanderfolgen; und zwar aus dem Grund, weil die Wiedergeburt den Zweck hat, dass das Leben des alten Menschen sterbe, und ein neues Leben, welches das himmlische ist, einfliesse.

Daraus kann erhellen, dass notwendig ein Kampf stattfinden muss; denn das Leben des alten Menschen widersteht und will sich nicht zerstoeren lassen, und das Leben des neuen Menschen kann nicht eindringen, wenn nicht das Leben des alten zerstoert ist. Hieraus erhellt, dass von beiden Seiten ein Kampf entsteht, und zwar ein heftiger, weil es sich um das Leben handelt.

Wer aus einer erleuchteten Vernunft denkt, kann durch dieselbe sehen und wahrnehmen, dass der Mensch nicht ohne Kampf, d.h. ohne geistige Versuchung wiedergeboren werden kann, wie auch, dass er nicht durch eine, sondern durch viele Versuchungen wiedergeboren wird, denn es gibt

sehr viele Arten des Boesen, die den Lustreiz seines frueheren Lebens, d.h. sein altes Leben ausmachen. Dieses Boese kann nicht alles auf einmal und zu gleicher Zeit bezwungen werden, weil es hartnaeckig an ihm haftet, denn es ist im Menschen von seinen Vorfahren her seit vielen Jahrhunderten eingewurzelt, somit ihm angeboren und durch das von ihm selbst begangene Boese von Kindheit an verstaerkt worden. All dieses Boese steht mit dem himmlischen Guten, das eingefloesst werden und das neue Leben bilden soll, im staerksten Gegensatz.

8404. „Wider Mose und wider Aharon“, 2.Mose 16/2, bedeutet das goettlich Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das unmittelbar vom Herrn ausgehende goettlich Wahre darstellt, somit das innere; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er das mittelbar vom Herrn ausgehende Wahre darstellt, somit das aeussere, worueber HG. 7009, 7089, 7382.

8405. „In der Wueste“, 2.Mose 16/2, bedeutet den Zustand der Versuchung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie den Zustand bezeichnet, in dem Versuchungen erduldet werden muessen, worueber HG. 6828, 8098.

8406. „Und die Soehne Israels sprachen zu ihnen“, 2.Mose 16/3, bedeutet das Denken infolge ihrer Angst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es sich auf Dinge bezieht, die den Geist anregen, insofern es dann ein Denken bezeichnet, wie auch HG. 3395, 7094, 7244, 7973. Dass es infolge ihrer Angst war, ist deutlich, weil in der Versuchung.

8407. „Waeren wir doch gestorben durch die Hand Jehovahs im Lande Aegypten“, 2.Mose 16/3, bedeutet, es waere besser gewesen, wenn sie vom Herrn im Zustand der Anfechtungen gelassen worden waeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „waeren wir doch“, insofern es bezeichnet, es waere nuetzlicher oder besser gewesen. Aus der Bedeutung von „durch die Hand Jehovahs sterben“, insofern es soviel ist, als vom Herrn verlassen sein. Sterben bedeutet im geistigen Sinn, im Boesen und daraus im Falschen sein, und deshalb in Verdammnis: HG. 5407, 6119, 7494; und wenn gesagt wird „sterben durch die Hand Jehovahs“, so bedeutet es, verlassen sein vom Herrn, denn die von Ihm verlassen werden, d.h., die Ihn verlassen, stuerzen sich in Boeses und in das Falsche aus demselben,

somit in Verdammnis; dass Jehovah im Worte den Herrn bezeichnet, ist frueher wiederholt nachgewiesen worden. Und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es den Zustand der Anfechtungen bezeichnet, worueber HG. 8401.

Dass diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren und durch die Soehne Israels vorgebildet werden, bevor sie vom Herrn befreit wurden, von denen angefochten wurden, die im Falschen aus dem Boesen waren und durch Pharao und die Aegypter vorgebildet werden, sehe man HG. 6854, 6914, 7474, 7828, 7932, 8018, 8099, 8159, 8321.

8408. „Als wir bei den Fleischoepfen sassen“, 2.Mose 16/3, bedeutet das Leben nach Willkuer, so wie wir es wuenschten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Topfes, insofern er das bezeichnet, was das Gute enthaelt, und im entgegengesetzten Sinn das Gefaess, welches das Boese enthaelt, worueber im Folgenden. Und aus der Bedeutung des Fleisches, insofern es das himmlische Eigene, somit das Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Eigene des Menschen, somit das Boese bezeichnet, worueber auch folgen wird. Und weil durch Fleisch das Eigene bezeichnet wird, so bedeutet „sitzen bei den Fleischoepfen“ ein Leben nach Willkuer, so wie man es wuenschte; denn dieses Leben ist das Leben des Eigenen.

Der Topf bedeutet das Gefaess fuer das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Gefaess fuer das Boese, weil das Fleisch, das in demselben gekocht wird, das Gute, und im entgegengesetzten Sinn das Boese bedeutet. Und weil der Topf solches bedeutet, bezeichnet er auch das Koerperliche oder Natuerliche des Menschen, indem dieses der Behaelter oder Gefaess des Guten oder des Boesen ist. Daher wird im allgemeinen Sinn durch Topf der Mensch, und in einem noch allgemeineren das Volk oder die Stadt bezeichnet, und alsdann bedeutet das Fleisch das Gute oder das Boese in ihnen:

Hes.11/3,7: „Die Maenner, die Ungerechtes denken und boesen Rat halten in dieser Stadt, sprechen: Es ist nicht an der Zeit Haeuser zu bauen; sie selbst (die Stadt) ist der Topf, wir sind das Fleisch, deswegen spricht der Herr Jehovih also: Eure Durchbohrten (Getoeteten), die ihr in die Mitte der Stadt gelegt habt, sind das Fleisch, und sie ist der Topf“: hier steht Topf fuer die Stadt oder das Volk in ihr, und Fleisch fuer das Boese; denn die Durchbohrten, die Fleisch genannt werden, sind die, bei denen das Gute und Wahre vertilgt worden: HG. 4503.

Hes.24/3-6: „Mache ein Gleichnis wider das Haus des Aufruhrs, und sage zu ihnen: So spricht der Herr Jehovih: setze den Topf zu, setze ihn zu, und wirf auch Stuecke hinein, alle guten Stuecke, Lenden und Schulter, und fuehle ihn mit auserlesenen Knochen; es spricht der Herr Jehovih: Wehe der Blutstadt, dem Topfe, in dem Schaum ist, und von dem der Schaum nicht weggegangen“: hier steht Topf fuer die Stadt oder das Volk in ihr, bei dem das Boese der Entweihung des Guten ist. Das Gute, welches das Fleisch in ihr ist, sind Lenden und Schulter, das Boese ist der Schaum davon, die Entweihung des Guten ist der bleibende Schaum, daher sie auch Blutstadt genannt wird.

Jerem.1/11-14: „Jehovah sprach zu Jeremia: Was siehst Du? ich erwiderte: ich sehe einen ueberwallenden Topf, dessen vordere Seite nach Norden steht. Dann sprach Jehovah: Von Norden her wird das Unglueck ausbrechen ueber alle Bewohner des Landes“: der ueberwallende Topf steht

fuer das Volk, das von Falschheiten eingenommen war; Norden fuer das Sinnenhafte und Koerperliche des Menschen, aus dem Boeses hervorquillt. Es wird hier vom Ende der Kirche gehandelt, wenn das Aeusserliche, somit das Sinnliche und Koerperliche, und zugleich mit denselben das Falsche und Boese herrscht; denn die Kirche des Herrn geht allmaehlich vom Inneren zum Aeusseren ueber und geht dann zugrunde.

Sach.14/20,21: „An jenem Tage wird auf den Schellen der Rosse stehen: dem Jehovah heilig, und die Toepfe im Hause Jehovahs werden sein wie die Schalen vor dem Altare; und jeder Topf in Jerusalem und in Juda wird Jehovah Zebaoth heilig sein, und alle Opfernden werden kommen und von denselben nehmen, und in ihnen kochen“: hier wird von der Erloesung der Glaebigen gehandelt: die Glaebigen sind die Toepfe, so genannt wegen der Aufnahme des Guten vom Herrn, daher werden die Toepfe „dem Jehovah heilig“ genannt. Die Schellen der Rosse, auf denen „heilig dem Jehovah“ steht, sind die Wahrheiten, die dem Guten entsprechen.

Weil die Toepfe Aufnahmegefaesse und Behaelter des Guten bedeuten, deshalb waren sie auch wie die uebrigen Altargefaesse „aus Erz verfertigt“: 2.Mose 38/3, Erz bedeutet naemlich das natuerlich Gute: HG. 425, 1551. Durch den Topf wird auch die Lehre bezeichnet, weil sie das Gute und Wahre der Kirche enthaelt. Die Lehre wird auch durch den Topf bezeichnet, in dem auf Befehl des Elisa ein Gemuese gekocht wurde fuer die Soehne der Propheten, wovon

2.Koen.4/38-42: „Elisa kehrte nach Gilgal zurueck, als Hunger im Lande war, und die Soehne der Propheten vor ihm wohnten. Er sprach zu seinem Knaben: Setze den grossen Topf zu und koche ein Gemuese fuer die Soehne der Propheten. Da ging einer hinaus auf das Feld, um Kraeuter zu sammeln, und fand wilde Reben, und sammelte von denselben wilde Gurken (Koloquinten), und zerschnitt sie in den Gemuesetopf. Als sie aber von dem Gemuese assen, riefen sie aus: Der Tod ist in dem Topfe, Mann Gottes; er aber sprach: So bringet Mehl her, und er warf es in den Topf und sprach: Schuette es aus vor den Leuten, dass sie essen: und alsdann war nichts Boeses in dem Topfe“. Man muss wissen, dass alle goettlichen Wunder solche Dinge in sich schliessen, die sich auf das Reich des Herrn und die Kirche beziehen: HG. 7337, 8364, und dass Elisa das Wort des Herrn vorbildet: HG. 2762, und die Propheten die Lehre daraus: HG. 2534, 7269; hieraus erhellt, was in betreff der Kirche vorgebildet wurde durch dieses Wunder, naemlich dass das verfaelschte Gute der Kirche wieder zum Guten wurde durch das Wahre aus dem Worte. Hunger bedeutet Mangel an den Erkenntnissen des Wahren und Guten, der Topf bezeichnet die Lehre, das Gemuese das Gute der aeusserlichen Gebraueche in der juedischen Kirche, die Koloquinten von den wilden Reben bedeuten die Verfaelschung, das Mehl bezeichnet das Wahre aus dem Worte: HG. 2177, durch das jenes Verfaelschte, das der Tod im Topfe ist, zum Guten wird.

Dass Toepfe die Behaelter des Guten bedeuten, kommt daher, weil sie zu den Gefaessen im Haushalt gehoerten, in denen die Speisen bereitet wurden, und durch die Speise und alle Arten derselben werden solche Dinge bezeichnet, welche die Seele ernaehren, somit die Neigungen des Guten und Wahren: HG. 681, 1480, 3114, 4792, 5147, 5293, 5340, 5342, 5576, 5410, 5915.

8409. Weil das Fleisch das Eigene in beiderlei Sinn bedeutet, und im hoechsten Sinn das goettlich Eigene des Herrn, welches Sein Goettlich-Menschliches ist, somit das Gute Seiner Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, deshalb bedeutet Fleisch in dem Sinn, der sich auf den Menschen

bezieht, das vom Eigenen des Herrn belebte Eigene, d.h. das Eigene des Herrn bei den Menschen, somit das Gute der Liebe zu Ihm. Ueber die Bedeutung des Fleisches in diesem Sinn sehe man HG. 3813, 7850.

Im entgegengesetzten Sinn aber bedeutet Fleisch das Eigene des Menschen, somit das Boese der Selbstliebe, und daher die Begierde dieser Liebe, oder der Lueste: HG. 999, 3813. Dass das Eigene des Menschen nichts als Boeses ist, sehe man HG. 210, 215, 694, 874-876, 987, 1043, 1044, 1047, 3812, 5660, 5786.

Dass das Fleisch das Eigene des Menschen bedeutet, somit das Boese jeder Art, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Jes.49/26: „Und ich will Deine Draenger speisen mit ihrem eigenen Fleisch, und wie von Most sollen sie von ihrem eigenen Blute trunken werden“: mit seinem Fleisch speisen bedeutet anfuellen mit seinem Boesen.

Jerem.17/5: „Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlaesst, und haelt Fleisch fuer seinen Arm, von Jehovah aber mit seinem Herzen zurueckweicht“: Fleisch halten fuer seinen Arm, bedeutet, der eigenen Macht vertrauen, daher ist auch „das Fleisch seines Armes essen“, soviel als auf sich vertrauen: Jes.9/19.

Jes.31/3: „Aegypten ist ein Mensch und nicht Gott, und seine Rosse sind Fleisch, nicht Geist“: die Rosse Aegyptens bedeuten die wisstuemlichen Kenntnisse aus einem verkehrten Verstaendnis: HG. 6125; Fleisch steht fuer das Tote, Geist fuer das Lebendige, daher werden die Soehne Aegyptens „stark an Fleisch“ genannt: Hes.16/26.

Tod wird das Fleisch genannt wegen des Boesen, denn aus dem Boesen kommt der geistige Tod, der Geist aber wird das Lebendige genannt wegen des Guten, denn aus dem Guten kommt das geistige Leben. Daher kommt es, dass Fleisch und Geist einander entgegengestellt werden im Worte:

Joh.3/6: „Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren ist, das ist Geist“.

Joh.6/63: „Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch ist nichts nuetze; die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben“.

1.Mose 6/3: „Jehovah sprach: Nicht wird mein Geist den Menschen hinfort zurechtweisen, darum, dass er Fleisch ist“: Fleisch bedeutet hier das Eigene des Menschen.

Matth.16/17: „Jesus sprach: Selig bist Du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut haben es Dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der im Himmel ist“.

Joh.1/12,13: „Allen, die Ihn aufnahmen, gab Er Macht Soehne Gottes zu sein, die an Seinen Namen glauben; die nicht aus dem Gebluete, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“: Wille des Fleisches steht fuer das Eigene des Willens, Wille eines Mannes fuer das Eigene des Verstandes, Soehne Gottes fuer die Wiedergeborenen und die, welche wiedergeboren werden; sie alle werden lebendig gemacht aus dem Eigenen des Herrn, welches das Fleisch und der Leib des Herrn, und das goettlich Gute selbst ist.

Weil Fleisch im entgegengesetzten Sinn das Eigene des Menschen, somit das Boese bedeutet, darum bedeutet es auch die Begehrlichkeit; denn das Leben des Fleisches, das dem Koerper eigen ist,

besteht nur in sinnlichen Vergnuegungen, in Befriedigung der Begierden und Begehrlichkeit oder boese Lust. Dass Fleisch die Begehrlichkeit oder boese Lust bedeutet, erhellt aus Folgendem:

3.Mose 11/4,6,18,20,33,34: „Und das Gesindel, das unter dem Volke war, hatte boese Gelueste, weshalb die Soehne Israels wiederum weinten und sprachen: Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Nun aber ist unsere Seele trocken, (d.i. matt,) es ist nichts da, unsere Augen sehen nichts als dieses Man. Da sprach Jehovah zu Mose: Sage dem Volke: Heiliget euch auf morgen, da werdet ihr Fleisch essen; denn ihr habt geweint vor den Ohren Jehovahs und gesprochen: wer gibt uns Fleisch zu essen?, denn es ging uns besser in Aegypten. Jehovah wird euch Fleisch zu essen geben, einen ganzen Monat hindurch, bis es euch zur Nase herausgeht, und zum Ekel wird. Das Fleisch war noch zwischen ihren Zaehnen, und noch nicht aufgezehrt, da entbrannte der Zorn Jehovahs ueber das Volk; und Jehovah schlug das Volk mit einer sehr grossen Plage. Deshalb nannte man den Namen dieses Orts Graeber des Geluestes (oder Lustgraeber), weil man daselbst die luesternen im Volke begrub“.

Hieraus ergibt sich nun deutlich, was durch das Sitzen bei den Fleischtoepfen im Lande Aegypten bezeichnet wird, naemlich das Leben nach Willkuer, so wie man es wuenschte, somit das Leben des Eigenen.

8410. „Und unser Brot assen bis zur Saettigung“, 2.Mose 16/3, bedeutet, auf diese Weise koennten sie das Gute der Vergnuegungen geniessen, soviel sie wollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, worueber HG. 3168, 3513 E, 3596, 4745; und auch den Genuss: HG. 7849. Aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das Gute des himmlischen Lebens bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Gute des natuerlichen Lebens, das vom himmlischen getrennt ist, somit das Gute der sinnlichen Vergnuegungen; denn unter Brot wird im geistigen Sinn das Hauptsaechliche und Wichtigste verstanden, was die Seele ernaeht, und das geistige Leben derselben erhaelt. Dass dies aber das Gute der Liebe ist, erhellt aus dem himmlischen Leben, das einzig und allein aus diesem Guten besteht.

Aber im entgegengesetzten Sinn wird unter Brot das Hauptsaechliche verstanden, das diejenigen ernaeht, die in der Hoelle sind, und das Leben derselben erhaelt; dass dies das Boese der Selbst- und Weltliebe ist, erhellt aus dem Leben der Hoelle, das einzig und allein in diesem besteht. Dieses Boese ist fuer sie das Gute, denn nichts ist ihnen angenehmer und lieblicher.

Dies wird verstanden unter dem Guten der sinnlichen Vergnuegungen, und aus der Bedeutung von „bis zur Saettigung“, insofern es ausdrueckt, soviel sie wollten, denn der Wille ist es, der mit Gutem gesaettigt wird bei den Guten und mit Boesem bei den Boesen.

8411. „Denn ihr habt uns ausgefuehrt“, 2.Mose 16/3, bedeutet, nachdem sie befreit worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausfuehren, hier aus dem Lande Aegypten, insofern es soviel ist als befreien, naemlich aus dem Zustand der Anfechtungen.

8412. „In diese Wueste“, 2.Mose 16/3, bedeutet den Zustand der Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie einen Zustand bezeichnet, in dem man Versuchungen zu erdulden hat, worueber HG. 8098.

8413. „Um diese ganze Versammlung durch Hunger zu toeten“, 2.Mose 16/3, bedeutet, dass sie wegen Mangel an Freude und an Gutem umkommen wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von toeten, insofern es soviel ist, als des Lebens berauben, hier das Leben, das aus der Freude und dem Guten hervorgeht, denn in diesem besteht das Leben des Menschen, worueber HG. 3607, 6767; aus der Bedeutung der Versammlung, insofern sie diejenigen bezeichnet, die der geistigen Kirche angehoren, worueber HG. 7843, und aus der Bedeutung des Hungers, insofern er einen Mangel des Guten ausdrueckt, worueber HG. 5893; hier des Guten der Vergnuegungen, das durch Brot bezeichnet wird: HG. 8410; denn wenn das, was das geistige Leben oder das Leben des Geistes naehrt, weggenommen wird, entsteht Hunger. Wie es sich damit verhaelt, soll mit wenigem gesagt werden:

Wenn das Gute der Liebtaetigkeit, welches das geistige Leben ausmacht, eingefloesst werden soll, dann wird die Lust zu Vergnuegungen entfernt, die das natuerliche Leben ausgemacht hatte. Wenn diese Lust entfernt wird, geraet der Mensch in Versuchung; er glaubt naemlich, wenn ihm die Lust der Vergnuegungen genommen werde, so werde er seines ganzen Lebens beraubt, denn sein natuerliches Leben besteht in diesem Lustreiz oder Guten, wie er es nennt; aber er weiss nicht, dass, wenn dieses aus seinem Leben entfernt wird, ihm statt dessen vom Herrn ein geistiger Lustreiz und geistig Gutes eingefloesst wird.

Dieses Gute ist es, das durch Manna bezeichnet wird. Das erste Gute oder der erste Lustreiz wird verstanden unter Fleisch und Brot im Lande Aegypten und die Beraubung desselben unter dem Hunger.

Aber es ist wohl zu beachten, dass der Mensch, der wiedergeboren wird, nicht des Lustreizes der Vergnuegungen des Leibes und der Seele beraubt wird, denn diesen Lustreiz geniesst er nach der Wiedergeburt in vollem Masse, und vollstaendiger als vorher, jedoch in umgekehrter Weise: der Lustreiz der Vergnuegungen bildete vor der Wiedergeburt das Ganze seines Lebens, nach der Wiedergeburt aber macht das Gute der Liebtaetigkeit das Ganze seines Lebens aus, und dann dient der Lustreiz der Vergnuegungen als Mittel und als unterste Grundlage, in die das geistig Gute mit seiner Glueckseligkeit und Wonne auslaeuft. Wenn daher die Ordnung umgekehrt werden soll, dann muss zuerst der Lustreiz der sinnlichen Vergnuegungen sterben, und zunichte werden, und statt dessen wird ein neuer Lustreiz aus geistigem Ursprung eingefloesst.

8414. Vers 4+5: Und Jehovah sprach zu Mose: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen, und das Volk soll hinausgehen und sammeln nach Bedarf Tag fuer Tag, damit ich es versuche, ob es wandle in meinem Gesetz oder nicht. Und es soll geschehen am sechsten Tage, da sollen sie zubereiten, was sie eingebracht haben, und es soll das Doppelte sein von dem, was sie taeglich sammeln.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet den Trost vom Herrn;

„siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen“ bedeutet das himmlisch Gute solle einfließen;

„und das Volk soll hinausgehen“ bedeutet das Leben aus demselben;

„und sammeln nach Bedarf Tag fuer Tag“ bedeutet fortwaehrend nach Beduerfnis; „damit ich es versuche“ bedeutet, es muesse hierdurch an den Tag kommen;

„ob es wandle in meinem Gesetz oder nicht“ bedeutet, ob sie ein Leben des Wahren und Guten fuehren koennen;

„und es soll geschehen am sechsten Tage“ bedeutet, am Ende eines jeden Zustandes;

„da sollen sie zubereiten, was sie eingebracht haben“ bedeutet die Anordnung des angeeigneten Guten;

„und es soll das Doppelte sein von dem, was sie taeglich sammeln“ bedeutet, es muesse verbunden werden.

8415. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 16/4, bedeutet den Trost vom Herrn.

Dies erhellt aus dem Folgenden, denn die Worte, die Jehovah sprach, enthalten den Trost nach der Versuchung. Dass nach der Versuchung Trost eintrete, sehe man HG. 8367, 8370.

8416. „Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen“, 2.Mose 16/4, bedeutet, das himmlisch Gute solle einfließen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von regnen, insofern es den Segen bezeichnet, worueber HG. 2445. Dass regnen den Segen bedeutet, kommt daher, dass der Regen vom Himmel herabfaellt und das Land fruchtbar macht, wie das goettlich Gute und Wahre aus dem Himmel bei den Menschen ist und Segen bringt. Daraus kann erhellen, dass regnen im naechsten Sinn das Einfließen bezeichnet, denn alles Gute und Wahre vom Goettlichen fließt ein. Ferner aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das himmlisch Gute ist, worueber im Folgenden.

8417. „Und das Volk soll hinausgehen“, 2.Mose 16/4, bedeutet das Leben aus demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, insofern es das Leben bezeichnet, worueber HG. 1293, 3335, 4882, 5493, 5605; ebenso hier hinausgehen, insofern es soviel ist als gehen, um Manna zu sammeln.

Ueber die Bedeutung von gehen, dass es naemlich das Leben bezeichnet, sehe man auch unten: HG. 8420.

8418. „Und sammeln nach Bedarf Tag fuer Tag“, 2.Mose 16/4, bedeutet fortwaehrend nach Beduerfnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, insofern es soviel ist als aufnehmen, denn wenn regnen den Einfluss bedeutet, naemlich des Guten vom Goettlichen, dann bedeutet sammeln das Aufnehmen, weil sich beides entspricht. Aus der Bedeutung des Bedarfs, insofern er die Sache bezeichnet von der die Rede ist, hier Brot oder Manna aus dem Himmel; und aus der Bedeutung Tag fuer Tag, insofern es ausdrueckt, fortwaehrend nach Beduerfnis.

Fortwaehrend wird gesagt, weil sie es taeglich erhielten; dass taeglich fortwaehrend bedeutet, sehe man HG. 2838; und nach Beduerfnis wird gesagt, weil sie so viel sammelten, als sie taeglich bedurften, und nicht mehr, fuer jeden naemlich einen Gomer.

8419. „Damit ich es versuche“, 2.Mose 16/4, bedeutet, es muesse hierdurch an den Tag kommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versuchen, insofern es hier soviel ist als erforschen, denn es folgt, ob es wandle in meinem Gesetz oder nicht.

8420. „Ob es wandle in meinem Gesetz oder nicht“, 2.Mose 16/4, bedeutet, ob sie ein Leben des Wahren und Guten fuehren koennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wandeln, insofern es soviel ist als Leben, worueber HG. 519, 1794; und aus der Bedeutung des Gesetzes, insofern es das Wort bezeichnet, worueber HG. 2606, 3382, 6752; und weil es das Wort ist, so ist es auch das goettlich Wahre: HG. 7463; also auch die Lehre des Guten und Wahren. Daher wird durch wandeln im Gesetze Jehovahs bezeichnet, ein Leben des Wahren und Guten fuehren gemaess der Lehre.

Dass im Gesetz wandeln soviel ist, als nach dem Gesetz leben, ist jedem bekannt, weil in der gewoehnlichen Rede so gesagt wird. Hieraus kann erhellen, dass wandeln leben ist; dann auch, dass

schon in dem Worte „wandeln“ die Bedeutung des geistigen Sinnes liegt, ebenso auch in vielen anderen Ausdrücken. Dies kommt aber nur aus dem Einfließen der geistigen Welt in die Denkvorstellungen, und dadurch in die Worte; denn wer würde ohne jenen Einfluss jemals statt leben „wandeln“ sagen, z.B. wandeln im Gesetze, in den Satzungen, in den Geboten, in der Furcht Gottes? Ebenso verhält es sich mit gehen, insofern es leben bedeutet, worüber HG. 8417; wie auch mit reisen, fortschreiten, in der Fremde leben. Dass diese Ausdrücke ein Leben bezeichnen, kommt daher, weil es in der geistigen Welt keine Räume gibt, sondern statt derselben Lebenszustände: HG. 2625, 2684, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381.

8421. „Und es soll geschehen am sechsten Tage“, 2.Mose 16/5, bedeutet, am Ende eines jeden Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er einen Zustand bezeichnet, worüber HG. 23, 487, 488, 493, 2788, 3462, 3785, 4850, 7680; und aus der Bedeutung des sechsten, insofern er das Ende des Zustandes bezeichnet. Der sechste Tag bedeutet aber das Ende des Zustandes, weil sieben Tage oder eine Woche eine vollständige Periode oder einen vollen Zustand bedeuten: HG. 2044, 3845, 6508; deshalb bedeutet der Tag, der dem siebenten vorausgeht, oder der sechste Tag das Ende dieses Zustands, und der folgende Tag oder der achte den Anfang irgendeines Zustands: HG. 2044, 8400.

8422. „Da sollen sie zubereiten, was sie eingebracht haben“, 2.Mose 16/5, bedeutet, die Anordnung des angeeigneten Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zubereiten, wenn es von dem angeeigneten Guten gesagt wird, insofern es die Anordnung bezeichnet; und aus der Bedeutung von „was sie eingebracht haben“, wenn Manna darunter verstanden wird, welches das Gute bedeutet, insofern es das Gute bezeichnet, das angeeignet war. Das Sammeln des Manna an jedem Tage bedeutet die Aufnahme des Guten, und das Essen desselben die Aneignung; daher bedeutet zubereiten, was sie eingebracht hatten, die Anordnung des angeeigneten Guten. Diese Anordnung geschieht aber vom Herrn am Ende eines jeden Zustandes, der durch den sechsten Tag bezeichnet wird. Auf die Anordnung folgt dann die Verbindung, die durch den siebenten Tag bezeichnet wird.

8423. „Und es soll das Doppelte sein von dem, was sie täglich sammeln“, 2.Mose 16/5, bedeutet, dass es verbunden werden müsse.

Dies erhellt aus der Bedeutung von doppelt sein, insofern es ausdrückt, verbunden werden. Dies wird aber durch das Doppelte bezeichnet, weil zwei eine Verbindung ausdrückt, worüber HG. 1686, 3519, 5194; und aus der Bedeutung von sammeln, insofern es soviel ist als aufnehmen, wie HG.

8418; und aus der Bedeutung von taeglich, oder an jedem Tage, insofern es soviel ist als fortwaehrend, wie HG. 8418.

Zwei bedeutet Verbindung, weil alles im Universum sich auf zwei Dinge bezieht, naemlich auf das Gute und Wahre, oder was das gleiche, auf Liebe und Glaube; denn das Gute ist Sache der Liebe und das Wahre Sache des Glaubens. Daher sind auch zwei Dinge im Menschen, die sein Leben ausmachen, naemlich der Wille und der Verstand. Der Wille bei dem Menschen ist gebildet zur Aufnahme des Guten oder der Liebe, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren oder des Glaubens. Die Verbindung dieser beiden wird Ehe genannt, denn wenn diese beiden miteinander verbunden sind, verhalten sie sich wie Ehegenossen: sie lieben sich gegenseitig, empfangen und gebaeren; die Kinder derselben werden Fruechte genannt.

Hieraus ergibt sich nun deutlich, warum zwei oder das Doppelte eine Verbindung bedeutet, denn ohne die Verbindung dieser beiden wird nirgends etwas geboren oder hervorgebracht.

ich will noch hinzufuegen, dass man hieraus deutlich erkennen kann, dass der Glaube ohne Liebe oder Liebtaetigkeit keine Frucht hervorbringen kann, sondern dass die Frucht aus der Verbindung beider hervorgehen muss.

8424. Vers 6-8: Und Mose und Aharon sprachen zu allen Soehnen Israels: Am Abend sollt ihr erkennen, dass Jehovah euch ausgefuehrt hat aus dem Lande Aegypten. Und am Morgen sollt ihr sehen die Herrlichkeit Jehovahs, weil Er selbst gehoert hat euer Murren gegen Jehovah; denn was sind wir, dass ihr gegen uns murret? Und Mose sprach: Jehovah wird euch am Abend Fleisch zu essen geben, und Brot am Morgen zur Saettigung; denn Jehovah hat euer Murren gehoert, mit dem ihr wider Ihn gemurret habt, was sind wir? Nicht wider uns ist euer Murren, sondern wider Jehovah.

„Und Mose und Aharon sprachen zu allen Soehnen Israels“ bedeutet die Belehrung durch das goettlich Wahre;

„am Abend sollt ihr erkennen, dass Jehovah euch ausgefuehrt hat aus dem Lande Aegypten“ bedeutet, am Ende des frueheren Zustandes werde ihnen die Offenbarung gegeben, dass sie befreit seien;

„und am Morgen sollt ihr sehen die Herrlichkeit Jehovahs“ bedeutet, bei Anfang eines neuen Zustandes werde die Ankunft des Herrn stattfinden;

„weil Er selbst gehoert hat euer Murren“ bedeutet ihre Klagen wuerden aufhoeren;

„gegen Jehovah; denn was sind wir, dass ihr gegen uns murret“ bedeutet, dass diese (Klagen) wider das Goettliche seien, nicht wider diejenigen, die es vorbildlich darstellten;

„und Mose sprach“ bedeutet die Belehrung;

„Jehovah wird euch am Abend Fleisch zu essen geben“ bedeutet, am Ende des Zustandes werde das Gute durch den Lustreiz desselben angeeignet werden;

„und Brot am Morgen zur Saettigung“ bedeutet, zu Anfang des neuen Zustandes wuerden sie so viel Gutes haben, als sie aufnehmen koennten;

„denn Jehovah hat euer Murren gehoert“ bedeutet, dadurch wuerden die Klagen aufhoeren;

„mit dem ihr wider Ihn gemurret habt“ bedeutet, dieselben seien wider das Goettliche gewesen,

„was sind wir? Nicht wider uns ist euer Murren“ bedeutet, nicht wider diejenigen, die das Goettliche vorbildlich darstellten;

„sondern wider Jehovah“ bedeutet, dass sie sich kuenftighin davor hueten sollten.

8425. „Und Mose und Aharon sprachen zu allen Soehnen Israels“, 2.Mose 16/6, bedeutet die Belehrung durch das goettlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es sich handelt von dem, was von Jehovah befohlen wurde fuer die, welche der geistigen Kirche angeh hoeren, insofern es dann eine Belehrung ist, worueber HG. 7769, 7793, 7825, 8041; aus der vorbildlichen Bedeutung von Mose und Aharon, insofern sie das goettlich Wahre darstellen, Mose das innere und Aharon das aeussere, worueber HG. 7009, 7089, 7382; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, worueber HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223.

8426. „Am Abend sollt ihr erkennen, dass Jehovah euch ausgefuehrt hat aus dem Lande Aegypten“, 2.Mose 16/6, bedeutet, am Ende des ersten Zustandes werde ihnen die Offenbarung gegeben, dass sie befreit seien.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Abends, insofern er das Ende des vorhergehenden Zustandes bezeichnet, worueber folgen wird; aus der Bedeutung von erkennen, insofern es soviel ist, als geoffenbart werden, denn was Jehovah zu erkennen gibt, wird Offenbarung genannt; und aus der Bedeutung von ausfuehren, insofern es heisst befreit werden, wie oft im vorigen, hier von den Anfechtungen, die durch das Land Aegypten bezeichnet werden: HG. 7278.

„Am Abend“ bedeutet das Ende des vorhergehenden Zustandes, weil die Zustandsveraenderungen im anderen Leben sich wie die Tageszeiten in der Welt verhalten, naemlich wie Morgen, Mittag, Abend und Nacht oder Daemmerung, und wiederum Morgen. Man muss wissen, dass in der geistigen Welt fortwaehrend Veraenderungen der Zustaende eintreten, und dass alle, die sich dort befinden, dieselben durchmachen. Der Grund ist, damit sie bestaendig vervollkommnet werden, denn ohne Zustandswechsel, oder ohne die der Ordnung nach bestaendig aufeinanderfolgenden Veraenderungen koennen die, welche sich dort befinden, nicht vervollkommnet werden. Die Zustandswechsel, die der Ordnung nach aufeinanderfolgen, wie die Tageszeiten und Jahreszeiten, kehren niemals ganz als dieselben wieder, sondern in verschiedener Weise. Der Anfang eines jeden Zustandes entspricht dem Morgen auf Erden, und wird auch mehrmals im Worte unter Morgen verstanden, hingegen das Ende eines jeden Zustandes entspricht dem Abend, und wird auch oefters im Worte Abend genannt. Wenn Morgen ist, dann sind sie in der Liebe, wenn Mittag im Lichte oder im Wahren, wenn aber der Abend eintritt im Dunkeln in Ansehung des Wahren, und im Lustreiz der

natuerlichen Liebe; dieser Lustreiz ist es, der durch die Wachteln bezeichnet wird, die sie am Abend erhielten: 2.Mose 16/13, das Gute aber wird durch das Manna bezeichnet, das sie an jedem Morgen erhielten: 2.Mose 16/13-15.

Hieraus kann erhellen, was Abend bedeutet, naemlich das Ende des Zustandes der Sache, von der es sich handelt, daher auch das Ende des Zustandes einer Kirche. Man sehe jedoch, was im vorigen ueber die Bedeutung des Abends nachgewiesen worden ist, dass es im anderen Leben Wechsel der Zustaende gibt, wie in der Welt Wechsel der Zeiten: HG. 5672, 5962, 6110. Dass der Abend das Ende der frueheren Kirche und der Morgen den Anfang einer neuen bedeutet, sehe man HG. 2323, 7844; dass es im Himmel einen Abend und eine Daemmerung vor dem Morgen gebe, aber keine Nacht, wie in der Hoelle: HG. 6110.

8427. „Und am Morgen sollt ihr sehen die Herrlichkeit Jehovahs“, 2.Mose 16/7, bedeutet, bei Anfang eines neuen Zustandes werde die Ankunft des Herrn stattfinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, insofern er den Anfang eines neuen Zustandes bezeichnet, worueber HG. 8426; und aus der Bedeutung der Herrlichkeit Jehovahs, insofern sie die Gegenwart und Ankunft Desselben bezeichnet.

Die Herrlichkeit bedeutet aber die Gegenwart und Ankunft des Herrn, weil Herrlichkeit im hoechsten Sinn das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre bezeichnet, und das goettlich Wahre vor den Augen der Engel als Licht und Glanz von der Sonne, die der Herr ist, erscheint. Dass die Herrlichkeit das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre bedeutet, sehe man HG. 5922, 8267; und dass sie die Einsicht und Weisheit vom goettlich Wahren bezeichnet: HG. 4809; und deshalb auch den inneren Sinn des Wortes, weil er das goettlich Wahre in der Herrlichkeit ist: HG. 5922.

Es wird gesagt, dass sie am Morgen die Herrlichkeit Jehovahs sehen sollten, weil der Aufgang der Sonne und das Licht aus ihr, das im Himmel das aeussere und innere Gesicht der Engel erleuchtet, und folglich auch die Gegenwart und Ankunft des Herrn, Der im Himmel als Sonne ist, der Morgenzeit auf Erden entspricht, und hier durch Morgen bezeichnet wird. Dieses Licht aus der Sonne, welches das vom Herrn hervorgehende goettlich Wahre ist, und somit der Herr selbst, ist die Herrlichkeit. Hieraus erhellt, dass durch die Herrlichkeit die Gegenwart und Ankunft des Herrn bezeichnet wird. Dass diese durch Herrlichkeit bezeichnet werden, ergibt sich auch aus mehreren Stellen im Worte:

2.Mose 24/15-18: „Eine Wolke bedeckte den Berg, und die Herrlichkeit Jehovahs ruhte auf dem Berge Sinai, und die Wolke bedeckte ihn sechs Tage, das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs war wie verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges vor den Augen der Soehne Israels“: es ist klar, dass die Gegenwart Jehovahs, d.h. des Herrn, die wie eine Wolke und wie Feuer auf dem Berge erschien, hier die Herrlichkeit Jehovahs genannt wird.

2.Mose 40/34,35: „Die Wolke bedeckte das Versammlungszelt, und die Herrlichkeit Jehovahs erfuellte die Stiftshuette, auch konnte Moses nicht eintreten in das Versammlungszelt, weil die Wolke auf demselben ruhte, und die Herrlichkeit Jehovahs die Stiftshuette erfuellte“: auch hier wird die Gegenwart des Herrn, die als eine Wolke erschien, Herrlichkeit genannt.

4.Mose 14/10-12: „Die Herrlichkeit Jehovahs erschien im Versammlungszelt vor allen Soehnen Israels“; desgleichen 4.Mose 16/19; 27/7.

1.Koen.8/10,11: „Es erfuelle eine Wolke das Haus Jehovahs, so dass die Priester nicht stehen konnten, ihren Dienst zu verrichten vor der Wolke, denn die Herrlichkeit Jehovahs erfuelle das Haus Jehovahs“.

Joh.Offenb.15/8: „Und der Tempel ward erfuelle mit Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von Seiner Kraft, so dass niemand hineingehen konnte in den Tempel“.

Joh.Offenb.21/10,11,23: „Und er zeigte mir die grosse Stadt, das heilige Jerusalem, herabsteigend aus dem Himmel von Gott, und erfuelle von der Herrlichkeit Gottes; und die Stadt bedarf nicht der Sonne, noch des Mondes, dass sie in ihr leuchten, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm“: hier bedeutet die Herrlichkeit Gottes offenbar das Licht vom Herrn, welches das von Ihm ausgehende goettlich Wahre ist, somit die Gegenwart des Herrn, denn in dem Wahren, das vom Herrn ausgeht, ist Er gegenwaertig.

Dass die Herrlichkeit Jehovahs Seine Gegenwart bedeutet, erhellt auch:

2.Mose 33/18-23: „Mose sprach zu Jehovah: Zeige mir doch Deine Herrlichkeit! Er sprach zu ihm: ich will alles Gute an Dir voruebergehen lassen, und wenn voruebergehen wird meine Herrlichkeit, so will ich Dich in eine Kluft des Felsens stellen, und will meine Hand ueber Dich decken, bis ich voruebergegangen sein werde; wenn ich aber meine Hand wegziehen werde, wirst Du mich von hinten sehen, mein Angesicht aber kann man nicht sehen“: auch hier bedeutet die Herrlichkeit Jehovahs offenbar seine Gegenwart.

Matth.24/3,30: „Die Juenger sprachen zu Jesu: Sage uns, welches wird das Zeichen Deiner Ankunft sein? Jesus sprach: Alsdann wird das Zeichen des Menschensohnes erscheinen, und sie werden kommen sehen den Menschensohn auf den Wolken des Himmels mit grosser Macht und Herrlichkeit“: es wird hier gehandelt von der letzten Zeit der frueheren und dem Anfang einer neuen Kirche. Der Menschensohn bedeutet das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, die Wolken des Himmels das Wort im Buchstabensinn, die Kraft und Herrlichkeit den inneren Sinn, somit das goettlich Wahre, das alsdann erscheinen wird. Die Ankunft des Herrn bedeutet die Anerkennung des goettlich Wahren von denen, die der neuen Kirche angehoren, und die Verleugnung von seiten derer, die der alten Kirche angehoren; man sehe HG. 4060.

Dass der Herr in Ansehung des goettlich Wahren die Herrlichkeit sei, erhellt bei Jes.40/3,5: „Die Stimme eines Rufenden in der Wueste: Bereitet den Weg Jehovahs, es wird sich offenbaren die Herrlichkeit Jehovahs, sehen wird es alles Fleisch zugleich“: hier vom Herrn, Der die Herrlichkeit ist.

Joh.1/14: „Das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“.

Joh.12/41: „So sprach Jesaja, als er Seine Herrlichkeit sah, und von Ihm redete“: hier Herrlichkeit fuer den Herrn.

4.Mose 14/21: „So wahr ich lebe, und die Herrlichkeit Jehovahs die ganze Erde erfuellen wird“: hier die Herrlichkeit Jehovahs fuer die Ankunft des Herrn und die Erleuchtung durch das goettlich Wahre, das von Ihm ist.

Die Herrlichkeit bedeutet das Goettliche des Herrn bei Jes.42/8: „ich, Jehovah, das ist mein Name, und meine Herrlichkeit will ich keinem anderen geben“.

Mark.8/38: „Wann des Menschen Sohn kommen wird in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen heiligen Engeln“.

Luk.24/26: „So musste Christus leiden und eingehen in Seine Herrlichkeit“.

Weil durch die Herrlichkeit Jehovahs der Herr in Ansehung des goettlich Wahren bezeichnet wird, darum wird auch durch Herrlichkeit die goettliche Weisheit und Einsicht bezeichnet, die dem goettlich Wahren vom Herrn angehoert. Die Weisheit und Einsicht vom Goettlichen wird verstanden unter der Herrlichkeit bei Hes.1/28; 8/4; 9/3; 10/4,18,19; 11/22,23; und sie wird daselbst wie durch einen Regenbogen vorgebildet, wie er in einer Wolke sich zeigt.

8428. „Weil Er selbst gehoert hat euer Murren“, 2.Mose 16/7, bedeutet, ihre Klagen wuerden aufhoeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, wenn von Jehovah die Rede ist, insofern es soviel ist als sich erbarmen und Hilfe schaffen, somit, dass die Klagen aufhoeren werden; und aus der Bedeutung des Murrens, insofern es die Betruerbnis ueber das Herbe der Versuchung, und daher auch die Klagen bezeichnet, worueber HG. 8351.

8429. „Gegen Jehovah; denn was sind wir, dass ihr gegen uns murret?“, 2.Mose 16/7, bedeutet, dass sie wider das Goettliche waren, nicht wider diejenigen, die es vorbildeten.

Dies erhellt daraus, dass Jehovah das Goettliche ist, hier das goettlich Wahre, das Mose und Aharon vorbildlich darstellten; und aus der Bedeutung des Murrens, insofern es die Klage bezeichnet, wie HG. 8428; und weil gesagt wird, sie hatten wider Jehovah gemurret, und nicht wider Mose und Aharon, so wird damit bezeichnet, dass es wider das goettlich Wahre gerichtet sei, das durch Mose und Aharon vorgebildet wird: HG. 8425 und nicht wider diejenigen, die es vorbildlich darstellen, weshalb es auch heisst: „Was sind wir? nicht wider uns ist euer Murren“; denn die Person, die das Goettliche vorbildlich darstellt, ist verhaeltnismaessig nichts.

Ueberdies murren diejenigen, die gegen eine Person murren, die das Goettliche vorbildet, wenn sie aus dem Goettlichen redet, nicht wider die Person, sondern wider das Goettliche.

8430. „Und Mose sprach“, 2.Mose 16/8, bedeutet die Belehrung, wie HG. 8425.

8431. „Jehovah wird euch am Abend Fleisch zu essen geben“, 2.Mose 16/8, bedeutet, am Ende des Zustandes werde das Gute durch den Lustreiz desselben angeeignet werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Abends, insofern er das Ende eines Zustandes bezeichnet, worueber HG. 8426; aus der Bedeutung des Fleisches, insofern es das lebendig gemachte Eigene bezeichnet, oder das himmlische Eigene, das dem Menschen vom Herrn gegeben wird, somit das Gute der Liebe, worueber HG. 148, 149, 780, 3813, 7850, 8409; hier aber das Gute des Glaubens, weil es das Fleisch von Voegeln oder Gefluegel war, Wachteln (Seluv) genannt; denn Gefluegel bedeutet das Geistige oder was Sache des Glaubens ist; daher wird durch das Fleisch desselben ein solches Gute bezeichnet; hier das Gute des natuerlichen Menschen oder der Lustreiz desselben.

Man merke wohl, dass Manna das Gute des inneren oder geistigen Menschen bedeutet, Wachteln dagegen das Gute des aeusseren oder natuerlichen Menschen, das Lustreiz (jucundum) genannt wird. Dass diese Dinge solches bedeuten, ergibt sich daraus, dass das Manna zur Zeit des Morgens gegeben wurde, die Wachteln hingegen zur Abendzeit. Dass es zur Zeit des Morgens gegeben wurde, bedeutet das geistig Gute, und dass es zur Abendzeit gegeben wurde, bedeutet das natuerlich Gute oder den Lustreiz, denn der Zustand des Morgens tritt im anderen Leben ein, wenn das geistig Gute oder das Innere des Menschen im hellen Lichte, und das natuerlich Gute oder das Aeussere des Menschen im Dunkeln ist; der Zustand des Abends dagegen, wenn das natuerlich Gute oder das Aeussere des Menschen im Hellen, das geistig Gute aber oder des Innere des Menschen im Dunkeln ist. Diese Wechsel folgen in dieser Weise aufeinander, damit der Mensch sich vervollkomme, besonders damit ihm das Gute angeeignet werde, das im Abendzustand durch den Lustreiz geschieht.

8432. „Und Brot am Morgen zur Saettigung“, 2.Mose 16/8, bedeutet, zu Anfang des neuen Zustandes wuerden sie so viel Gutes haben, als sie aufnehmen koennten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915, 8410; hier aber das Gute des Wahren, insofern es das Gute der geistigen Kirche ist, weil unter dem Brot das Manna verstanden wird, wovon im Folgenden. Aus der Bedeutung von frueh oder am Morgen, insofern er den Anfang eines neuen Zustandes bezeichnet, wie HG. 8427; und aus der Bedeutung von „zum satt werden oder bis zur Saettigung“, insofern es ausdrueckt, soviel man wolle, wovon HG. 8410; hier soviel als sie aufnehmen koennten, denn das Gute vom Herrn wird nicht nach dem Mass gegeben, wie man wuenscht, sondern nur in dem Masse, als man es aufnehmen kann; Boeses hingegen wird gegeben, soviel man will.

8433. „Denn Jehovah hat euer Murren gehoert“, 2.Mose 16/8, bedeutet, dadurch wuerden die Klagen aufhoeren.

Dies erhellt aus HG. 8428, wo die gleichen Worte.

8434. „Mit dem ihr wider Ihn gemurret habt“ bedeutet, dieselben seien wider das Goettliche gewesen; und „was sind wir? Nicht wider uns ist euer Murren“, 2.Mose 16/8, bedeutet, nicht wider diejenigen, die das Goettliche vorbildlich darstellten. Dies erhellt aus HG. 8429, wo die gleichen Worte.

8435. „Sondern wider Jehovah“, 2.Mose 16/8, bedeutet, dass sie sich kuenftighin davor hueten sollten.

Dies erhellt daraus, dass wiederholt gesagt wird, ihre Klagen seien wider Jehovah gewesen, d.h. wider das Goettliche; daher kommt es, dass unter diesen Worten nun zu verstehen ist, sie moechten sich kuenftighin vor solchen Klagen bei den Versuchungen hueten.

8436. Vers 9-12: Und Mose sprach zu Aharon: Sage der ganzen Gemeinde der Soehne Israels: Tretet herzu vor Jehovah, denn Er hat euer Murren gehoert. Und es geschah, als Aharon zur ganzen Gemeinde der Soehne Israels redete, da blickten sie gegen die Wueste hin, und siehe, die Herrlichkeit Jehovahs erschien in einer Wolke. Und Jehovah redete zu Mose und sprach: ich habe das Murren der Soehne Israels gehoert; rede zu ihnen und sprich: Gegen Abend werdet ihr Fleisch essen und gegen Morgen werdet ihr euch saettigen mit Brot, und sollt erkennen, dass ich Jehovah, euer Gott, bin.

„Und Mose sprach zu Aharon“ bedeutet den Einfluss des goettlich Wahren, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, durch das goettlich Wahre, das mittelbar von Ihm ausgeht;

„sage der ganzen Gemeinde der Soehne Israels“ bedeutet die Belehrung;

„tretet herzu vor Jehovah“ bedeutet den Zustand der Aufnahme und die Anwendung desselben;

„denn Er hat euer Murren gehoert“ bedeutet, wegen ihrer Betruebnis in der Versuchung, dass Er Hilfe bringen moege;

„und es geschah, als Aharon zur ganzen Gemeinde der Soehne Israels redete“ bedeutet Belehrung vom Goettlichen durch den Einfluss;

„da blickten sie gegen die Wueste hin“ bedeutet die Erinnerung an den Zustand der Versuchung, in dem sie gewesen;

„und siehe, die Herrlichkeit Jehovahs erschien in einer Wolke“ bedeutet die Gegenwart des Herrn in dem Wahren, das zur Wahrnehmung geeignet war;

„und Jehovah redete zu Mose und sprach“ bedeutet das vom Goettlichen des Herrn ausgehende Wahre, in dem die Gegenwart des Herrn;

„ich habe das Murren der Soehne Israels gehoert“ bedeutet die Klagen wegen der Versuchung wuerden aufhoeren;

„rede zu ihnen und sprich“ bedeutet Belehrung durch Einfluss;

„gegen Abend werdet ihr Fleisch essen“ bedeutet, am Ende des Zustandes werde das Gute durch den Lustreiz desselben angeeignet werden;

„und gegen Morgen werdet ihr euch saettigen mit Brot“ bedeutet, im Anfang des neuen Zustandes wuerden sie so viel Gutes haben, als sie aufnehmen koennten;

„und sollt erkennen, dass ich Jehovah, euer Gott, bin“ bedeutet, sie sollten erkennen, dass der Herr der alleinige Gott sei.

8437. „Und Mose sprach zu Aharon“, 2.Mose 16/9, bedeutet den Einfluss des goettlich Wahren, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, durch das goettlich Wahre, das mittelbar von Ihm ausgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es vom goettlich Wahren geschieht, das unmittelbar vom Herrn ausgeht und durch Mose vorgebildet wird; durch das goettlich Wahre, das mittelbar ausgeht und durch Aharon vorgebildet wird, insofern es den Einfluss bezeichnet. Dass sprechen auch einfließen bedeutet, sehe man HG. 5743, 6152, 6291, 7291, 7381, 8221, 8262; und dass Mose das unmittelbar vom Herrn ausgehende Wahre, und Aharon das mittelbar ausgehende vorbildet: HG. 7009, 7010, 7089, 7382. Was das unmittelbar vom Herrn ausgehende und das mittelbar ausgehende Wahre sei, sehe man HG. 7055, 7056, 7058.

8438. „Sage der ganzen Gemeinde der Soehne Israels“, 2.Mose 16/9, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es vom goettlich Wahren geschieht zu denen, die der Kirche angehoren, ueber das, was geschehen solle infolge eines goettlichen Gebotes, insofern es eine Belehrung bezeichnet, wie auch HG. 7186, 7267, 7304, 7380, 7517, 8127; und aus der Bedeutung der Gemeinde der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnet, worueber HG. 7843.

8439. „Tretet herzu vor Jehovah“, 2.Mose 16/9, bedeutet den Zustand der Aufnahme und die Anwendung desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „vor Jehovah treten“, insofern es den Einfluss bezeichnet, worueber HG. 8159, und daher auch die Aufnahme; denn die Aufnahme ist das Entgegenkommen fuer den Einfluss, weil beides sich gegenseitig entspricht. Inwieweit der Mensch den goettlichen Einfluss aufnimmt, insoweit naehert er sich Ihm, wie man sagt. Das Herzutreten vor Jehovah ist im geistigen Sinn nichts anderes, denn es geschieht durch Glaube und Liebe, und weil sowohl der Glaube als die Liebe von Jehovah ist, d.h. vom Herrn, darum bedeutet auch das Herzutreten vor Ihn die Aufnahme des von Ihm einflussenden Guten und Wahren.

Dass es auch die Anwendung desselben bezeichnet, kommt daher, dass die Aufnahme nichts Wirkliches ist, wenn sie nicht zugleich Anwendung ist, naemlich zu einer Nutzleistung, denn der Einfluss vom Goettlichen geht zuerst in die Wahrnehmung, die Sache des Verstandes beim Menschen ist, von da in den Willen, und dann in die Handlung ueber, d.h. in ein gutes Werk, das die Nutzleistung ist, und hier endigt er. Wenn der Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn diesen Weg durchmacht, dann wird das Gute und Wahre dem Menschen angeeignet, denn dann geht der Einfluss bis in das Letzte der Ordnung, d.h. bis in das Letzte der Natur, wohin aller goettliche Einfluss strebt. Der Mensch, bei dem der goettliche Einfluss so eindringt, kann ein Weg zum Himmel genannt werden.

Hieraus kann nun erhellen, dass durch Herzutreten vor Jehovah der Zustand der Aufnahme und Anwendung desselben bezeichnet wird. Dieser Zustand der Aufnahme des Guten wird durch das Manna, und der des Lustreizes durch Wachteln bezeichnet.

8440. „Denn Er hat euer Murren gehoert“, 2.Mose 16/9, bedeutet, wegen ihrer Betruebnis in der Versuchung, dass Er Hilfe schaffen moege.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, wenn von Jehovah die Rede ist, insofern es soviel ist, als sich erbarmen und Hilfe schaffen, daher auch aufhoeren lassen, worueber HG. 8428; und aus der Bedeutung des Murrens, insofern es die Betruebnis oder den Schmerz in der Versuchung und die Klage bezeichnet, worueber HG. 8351, 8428, 8433.

8441. „Und es geschah, als Aharon zur ganzen Gemeinde der Soehne Israels redete“, 2.Mose 16/10, bedeutet Belehrung vom Goettlichen durch den Einfluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es vom Goettlichen geschieht durch das mittelbar vom Herrn ausgehende Wahre, das durch Aharon vorgebildet wird, insofern es eine Belehrung durch Einfließen bezeichnet; denn der goettliche Einfluss geht in das Wahre beim Menschen, das ihm gelehrt worden ist. Dass reden Einfließen bedeutet, sehe man HG. 2951, 5481, 5797, 7270, 8128; und dass es eine Belehrung bezeichnet: HG. 7226, 7241. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er das mittelbar vom Herrn ausgehende Wahre darstellt, worueber HG. 7009, 7382.

8442. „Da blickten sie gegen die Wueste hin“, 2.Mose 16/10, bedeutet die Erinnerung an den Zustand der Versuchung, in dem sie gewesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von auf etwas hinblicken, insofern es ein Denken und Ueberlegen bezeichnet, worueber HG. 7341, daher auch eine Erinnerung, denn derjenige, der denkt und erwagt, erinnert sich auch; und aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie den Zustand bezeichnet, in dem man Versuchungen zu bestehen hat, worueber HG. 6828, 8098.

8443. „Und siehe, die Herrlichkeit Jehovahs erschien in einer Wolke“, 2.Mose 16/10, bedeutet die Gegenwart des Herrn in dem Wahren, das zur Wahrnehmung geeignet ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herrlichkeit Jehovahs, insofern sie die Gegenwart und Ankunft des Herrn bezeichnet, worueber HG. 8427; und aus der Bedeutung der Wolke, insofern sie den Buchstabensinn des Wortes bezeichnet, worueber in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und HG. 4391, 5922, 6343, 6752, 8106, somit auch das Wahre, das fuer die Fassungskraft geeignet ist; denn das Wort im Buchstaben ist ein solches Wahres. Aber die Herrlichkeit, die in der Wolke ist, bedeutet das goettlich Wahre, das noch nicht so fuer die Wahrnehmung geeignet ist, weil es erhaben ist ueber die Sinnestaeuschungen und Scheinbarkeiten, somit bezeichnet sie auch den inneren Sinn des Wortes: Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, HG. 5922, 8427. Die Herrlichkeit bezeichnet aber den inneren Sinn des Wortes, weil in diesem Sinn von der Kirche und dem Reich des Herrn gehandelt wird, und im hoechsten Sinn vom Herrn selbst; in diesem Sinn bedeutet sie auch das eigentlichste goettlich Wahre.

Das goettlich Wahre hat nicht eine, sondern viele Abstufungen: das goettlich Wahre in seiner ersten und auch in seiner zweiten Abstufung ist das, welches unmittelbar vom Herrn ausgeht. Dieses geht ueber die Fassungskraft der Engel hinaus.

Das goettlich Wahre im dritten Grade, wie es im innersten oder dritten Himmel ist, ist von der Art, dass der Mensch nichts davon erfassen kann.

Das goettlich Wahre in der vierten Abstufung ist so beschaffen, wie es in der Mitte oder im zweiten Himmel ist, und auch dieses kann von keinem Menschen verstanden werden.

Das goettlich Wahre aber in der fuenften Abstufung ist so, wie es im untersten oder ersten Himmel ist. Dieses kann einigermaßen von dem Menschen, jedoch nur von einem erleuchteten, erfasst werden, gleichwohl aber ist es von der Art, dass ein grosser Teil desselben nicht durch menschliche Worte ausgedrueckt werden kann, und wenn es in die Vorstellungen faellt, bewirkt es die Faehigkeit, inne zu werden und auch zu glauben, dass es sich so verhalte.

Hingegen das goettlich Wahre in seiner sechsten Abstufung ist von der Art, wie es bei dem Menschen ist, und fuer die Fassungskraft desselben geeignet, somit ist es der Buchstabensinn des Wortes. Dieser Sinn oder dieses Wahre wird durch die Wolke vorbildlich dargestellt, und die inneren Wahrheiten durch die Herrlichkeit in der Wolke. Daher kommt es, dass Jehovah, d.h. der Herr so oft

dem Mose und den Soehnen Israels in einer Wolke erschien, z.B.: 2.Mose 24/15,16; 40/34,35; 1.Koen.8/10,11; Matth.24/30 und anderwaerts. Die Erscheinung des Herrn geschieht somit durch das goettlich Wahre und ist auch das goettlich Wahre.

Dass die Wolke das fuer die Wahrnehmung geeignete Wahre bezeichnet, kommt von den vorbildlichen Darstellungen im anderen Leben: hier erscheint die Engelsrede der oberen Himmel denen, die unterhalb sind, wie ein Licht, und auch wie ein Glanz aus dem Lichte, aber die Rede der Engel des unteren Himmels erscheint wie eine helle Wolke in verschiedenen Formen, dicht oder durchsichtig, je nach der Beschaffenheit der Wahrheiten. Hieraus kann man erkennen, dass durch die in der Wolke erscheinende Herrlichkeit Jehovahs die Gegenwart des Herrn in dem fuer die Wahrnehmung geeigneten Wahren bezeichnet wird.

8444. „Und Jehovah redete zu Mose und sprach“, 2.Mose 16/11, bedeutet das vom Goettlichen des Herrn ausgehende Wahre, in dem die Gegenwart des Herrn ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, insofern es Einfluss und Belehrung bezeichnet, wie HG. 8441; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das vom Goettlichen des Herrn ausgehende Wahre darstellt, worueber HG. 6752, 6771, 6827, 7010, 7014, 7089, 7382. Die Gegenwart des Herrn im Wahren vom Goettlichen wird dadurch bezeichnet, dass Jehovah mit Mose aus einer Wolke redete, in der die Herrlichkeit Jehovahs erschien, denn die Herrlichkeit Jehovahs ist die Gegenwart des Herrn in dem von Ihm ausgehenden Wahren: HG. 8427.

8445. „ich habe das Murren der Soehne Israels gehoert“, 2.Mose 16/12, bedeutet, die Klagen wegen der Versuchung wuerden aufhoeren, wie HG. 8428, 8433, wo die gleichen Worte.

8446. „Rede zu ihnen und sprich“, 2.Mose 16/12, bedeutet Belehrung durch Einfluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden in den historischen Teilen des Wortes, insofern es eine Belehrung bezeichnet, wie HG. 8014; und von sprechen, insofern es den Einfluss bedeutet: HG. 6291, 7291, 7381, 8221, 8262.

8447. „Gegen Abend werdet ihr Fleisch essen“, 2.Mose 16/12, bedeutet, am Ende des Zustandes werde das Gute durch den Lustreiz desselben angeeignet werden; man sehe HG. 8431, wo die gleichen Worte.

8448. „Und gegen Morgen werdet ihr euch saettigen mit Brot“, 2.Mose 16/12, bedeutet, im Anfang des neuen Zustandes wuerden sie so viel Gutes haben, als sie aufnehmen koennten; wie HG. 8432.

8449. „Und sollt erkennen, dass ich Jehovah, euer Gott, bin“, 2.Mose 16/12, bedeutet, sie sollten erkennen, dass der Herr der alleinige Gott sei.

Dies erhellt aus dem, was im vorigen: HG. 7401, 7444, 7544, 7598, 7636 gesagt und gezeigt worden ist.

8450. Vers 13-15: Und es geschah am Abend, da kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager, und am Morgen war ein Erguss von Tau rings um das Lager. Und als der Erguss des Taus aufstieg, siehe, da lag auf der Oberflaeche der Wueste Feines und Rundes, fein wie Reif auf der Erde. Und die Soehne Israels sahen es, und einer sprach zum anderen: Man hu? (Was ist das?) Denn sie wussten nicht, was es war. Mose aber sprach zu ihnen: Das ist das Brot, das Jehovah euch zu essen gibt.

„Und es geschah am Abend“ bedeutet das Ende des Zustandes;

„da kamen Wachteln herauf“ bedeutet den natuerlichen Lustreiz, durch den das Gute angeeignet wird;

„und bedeckten das Lager“ bedeutet, dass er das Natuerliche des Menschen erfuellte;

„und am Morgen“ bedeutet den Anfang eines neuen Zustandes;

„war ein Erguss von Tau rings um das Lager“ bedeutet, dass sich anschliessende Wahre des Friedens;

„und als der Erguss des Taus aufstieg“ bedeutet das Einfliessen des Wahren;

„siehe, da lag auf der Oberflaeche der Wueste“ bedeutet das neue Willensgebiet;

„Feines und Rundes“ bedeutet das Gute des Wahren in seiner ersten Gestaltung;

„fein wie Reif auf der Erde“ bedeutet das in der Form des Guten bestehende und fliessende Wahre;

„und die Soehne Israels sahen es“ bedeutet die Wahrnehmung;

„und einer sprach zum anderen“ bedeutet das Erstaunen;

„Man hu? (Was ist das?) Denn sie wussten nicht, was es war“ bedeutet, wegen des Nichtkennens;

„Mose aber sprach zu ihnen“ bedeutet die Belehrung durch das Wahre vom Goettlichen;

„das ist das Brot, das Jehovah euch zu essen gibt“ bedeutet, dies sei das Gute, das angeeignet werden und ihr Leben bilden muesse; im hoechsten Sinn bedeutet es: Das ist der Herr in euch.

8451. „Und es geschah am Abend“, 2.Mose 16/13, bedeutet das Ende des Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Abends, insofern er das Ende eines Zustandes bezeichnet, worueber HG. 8426.

8452. „Da kamen Wachteln herauf“, 2.Mose 16/13, bedeutet den natuerlichen Lustreiz, durch den das Gute angeeignet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wachteln, insofern sie den natuerlichen Lustreiz bezeichnen. Dass die Wachteln (Seluv) den natuerlichen Lustreiz bedeuten, kommt daher, dass es Seevoegel waren und durch Seevogel das Natuerliche, und durch das Fleisch desselben, nach dem man sich sehnte, der Lustreiz bezeichnet wird, worueber HG. 8431. Durch diesen Vogel wird aber auch das Gute bezeichnet, weil er des Abends gegeben wurde; denn wenn im anderen Leben der Zustand eintritt, der dem Abend entspricht, dann werden die guten Geister, und auch die Engel in den Zustand der natuerlichen Neigungen versetzt, in dem sie waren, als sie in der Welt lebten, folglich in die Lustreize ihres natuerlichen Menschen. Die Ursache ist, damit so das Gute angeeignet werde, d.h., damit sie dadurch vervollkommnet werden: HG. 8426. Alle werden aber vervollkommnet durch die Einpflanzung des Glaubens und der Liebtaetigkeit in den aeusseren oder natuerlichen Menschen, denn wenn sie nicht in diesen eingepflanzt werden, kann das Gute und Wahre nicht vom inneren oder geistigen Menschen her, d.h. vom Herrn durch denselben einfließen, denn es findet keine Aufnahme statt, und wenn keine Aufnahme da ist, hoert der Einfluss auf und geht verloren, ja der innere Mensch wird sogar verschlossen.

Hieraus erhellt, dass das Natuerliche durchaus so eingerichtet werden muss, dass es zum Aufnahmegefaess wird. Dies geschieht durch die Lustreize oder angenehmen Empfindungen, denn das Gute, das Sache des natuerlichen Menschen ist, wird Lustreiz genannt, weil es als solcher empfunden wird.

Dass die Wachtel den natuerlichen Lustreiz bedeutet, kommt daher, dass sie ein Seevogel war, denn es heisst, dass sie vom Meer hergetrieben worden sei: „Es fuhr ein Wind aus von Jehovah, und trieb Wachteln vom Meere her, und warf sie nieder auf das Lager“: 4.Mose 11/31. Auch bedeutet der Seevogel und das Fleisch desselben den natuerlichen Lustreiz, und im entgegengesetzten Sinn den Lustreiz der boesen Begierde. Dies bedeutet Wachtel im Folgenden:

4.Mose 11/5,6,31-34: „Und das Gesindel, das unter dem Volke war, hatte luesterne Begierden, und sie wollten Fleisch haben, und sprachen: Nun ist unsere Seele verschmachtet, es ist nichts da, nur auf dieses Man sind unsere Augen gerichtet. Und ein Wind fuhr aus von Jehovah, und trieb Wachteln vom Meere her, und warf sie nieder auf das Lager, da machte sich das Volk auf diesen ganzen Tag und die ganze Nacht, und den ganzen folgenden Tag und sammelte die Wachteln; wer das

wenigste bekam, sammelte doch zehn Gomer; und sie breiteten sich dieselben auseinander rings um das Lager, das Fleisch war noch zwischen ihren Zaehnen und nicht aufgezehrt, da entbrannte der Zorn Jehovahs ueber das Volk, und Jehovah schlug das Volk mit einer sehr grossen Plage, und man nannte den Namen dieses Ortes Lustgraeber, denn daselbst begrub man die Luesternen unter dem Volke“: hier steht Wachtel fuer den Lustreiz der Begierde. Dieser wird ein Lustreiz der Begierde genannt, wenn die Lust irgendeiner koerperlichen oder weltlichen Liebe herrscht, und den ganzen Menschen einnimmt, so dass sie das Gute und Wahre des Glaubens bei ihm zerstoert. Dieser Lustreiz ist es, der beschrieben wird, und um deswillen sie mit einer grossen Plage geschlagen wurden.

Der natuerliche Lustreiz aber, der in diesem Kapitel durch die Wachteln bezeichnet wird, die dem Volke am Abend gegeben wurden, ist nicht ein Lustreiz der Begierde, sondern der Lustreiz des natuerlichen oder aeusseren Menschen, der dem Guten des geistigen oder inneren Menschen entspricht. Dieser Lustreiz traegt in sich das geistig Gute; in dem Lustreiz der Begierde aber, von dem 4.Mose Kapitel 11 handelt, liegt hoellisches Boeses. Beide werden Lustreiz genannt und auch als solcher empfunden, sie sind aber ausserordentlich verschieden, denn der eine traegt den Himmel in sich, der andere die Hoelle; auch wird der eine dem Menschen zum Himmel, der andere zur Hoelle, wenn das Aeussere oder der Leib abgelegt wird. Sie verhalten sich wie zwei Frauen, die von gleich schoenem Angesicht und gefaelliger Lebensart der aeusseren Form nach erscheinen, der inneren Form nach aber gaenzlich ungleich sind, indem die eine keusch und gesund, die andere ueppig und unrein, somit die eine in Ansehung ihres Geistes engelartig, die andere in Ansehung ihres Geistes teuflisch ist. Wie sie aber beschaffen sind, erscheint erst dann, wenn das Aeussere entfernt und das Innere offenbart wird.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, was der natuerliche Lustreiz ist, in dem das Gute liegt, und der durch Wachteln in diesem Kapitel bezeichnet wird, und was der natuerliche Lustreiz ist, in dem das Boese liegt, und der 4.Mose Kapitel 11 durch Wachteln bezeichnet wird.

8453. „Und bedeckten das Lager“, 2.Mose 16/13, bedeutet, dass er (der natuerliche Lustreiz) das Natuerliche des Menschen erfuelle.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedecken, insofern es ein Erfuellen bezeichnet, und aus der Bedeutung des Lagers, insofern es das Gute und Wahre bezeichnet, worueber HG. 8193, 8196, hier das Natuerliche, welches das enthaltende Gefaess ist, denn das Natuerliche enthaelt das Gute und Wahre, und ohne diese ist das Natuerliche nicht lebendig, aber auch das Gute und Wahre des aeusseren oder natuerlichen Menschen ist nichts ohne das Natuerliche. Daher kommt es, dass Lager, welches das Wahre und Gute bedeutet, auch das Natuerliche bedeutet, in dem dasselbe ist.

8454. „Und am Morgen“, 2.Mose 16/13, bedeutet den Anfang eines neuen Zustandes. Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, insofern er den Anfang eines neuen Zustandes bezeichnet, worueber HG. 8427.

8455. „War ein Erguss von Tau rings um das Lager“, 2.Mose 16/13, bedeutet, dass sich anschliessende Wahre des Friedens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Taues, insofern er das Wahre des Friedens bezeichnet, worueber HG. 3579.

Der Tau bedeutet aber das Wahre des Friedens, weil er am Morgen vom Himmel herabkommt, und auf den Gefilden wie ein feiner Regen erscheint und auch in hoeherem Grade als der Regen etwas Sanftes und Angenehmes in sich traegt, wodurch das Gras und das Getreide erquickt werden, und der Morgen den Zustand des Friedens bezeichnet: HG. 2780. Was der Friede ist, sehe man HG. 2780, 3696, 4681, 5662, dass er sich naemlich verhaelt wie die Morgenroete auf der Erde, welche die Gemueter mit einem allgemeinen Wohlgefuehl erfreut.

Das Wahre des Friedens aber ist wie das Licht der Morgenroete; dieses Wahre, welches das Wahre des Friedens genannt wird, ist das eigentliche goettlich Wahre im Himmel vom Herrn, und regt auch in allgemeiner Weise alle an, die sich daselbst befinden, und macht auch den Himmel zum Himmel; denn im Frieden liegt das Vertrauen auf den Herrn, dass Er alles regiere und fuer alles Sorge, und alles zu einem guten Ende fuehre. Wenn der Mensch in diesem Glauben lebt, dann ist er im Frieden, weil er dann nichts fuerchtet, und keine Besorgnisse ueber die Zukunft ihm Unruhe macht. In diesen Zustand kommt der Mensch in dem Masse, als er in die Liebe zum Herrn kommt.

Diesen Zustand des Friedens entfernt aber jedes Boese, besonders das Selbstvertrauen. Man glaubt, der Boese lebe in Frieden, wenn er Freude und Ruhe darueber empfindet, dass ihm alles glueckt. Dies ist aber nicht Friede, sondern nur ein Lustreiz und eine Befriedigung der Begierden, die dem Zustand des Friedens scheinbar aehnlich ist. Weil aber dieser Lustreiz dem Lustreiz des Friedens entgegengesetzt ist, so verwandelt er sich im anderen Leben in Unlust, denn diese liegt inwendig in ihm verborgen; im anderen Leben wird naemlich das Aeussere allmaehlich bis auf das Innerste abgelegt. Der Friede ist aber das Innerste in jedem Lustreiz, auch in der Unlust bei dem Menschen, der im Guten ist; und inwieweit derselbe das Aeussere auszieht, insoweit offenbart sich der Zustand des Friedens, und soweit wird er von dem Gefuehl des Gluecks, der Wonne und der Seligkeit durchdrungen, das seinen Ursprung vom Herrn selbst hat.

Vom Zustand des Friedens, der im Himmel ist, kann man sagen, er sei von der Art, dass er gar nicht mit Worten beschrieben werden kann und auch durch keine irdische Vorstellung in den Gedanken und der Wahrnehmung des Menschen eingeht, solange er in der Welt ist; er ist ueber alle irdische Empfindung erhaben. Die Ruhe der Seele, die Zufriedenheit und die Freude ueber glueckliche Erfolge sind nichts dagegen, denn diese regen nur das Aeussere an, der Friede aber regt das Allerinnerste an, naemlich die Ursubstanzen und die Prinzipien derselben bei dem Menschen, und von da aus verbreitet und ergiesst er sich in die aus den Ursubstanzen hervorgehenden Gebilde, und teilt ihnen das Gefuehl des Angenehmen mit, und erfuehlt die inneren Keime der Vorstellungen, somit auch die Zwecke im Leben des Menschen mit Freude und Glueckseligkeit, und macht dadurch das Gemuet des Menschen zu einem Himmel.

8456. „Und als der Erguss des Taues aufstieg“, 2.Mose 16/14, bedeutet das Einfloessen des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufsteigen, das hier soviel ist als verschwinden, und darum nicht mehr vor dem Blick erscheinen; und aus der Bedeutung des Taues, insofern er das Wahre des Friedens bezeichnet, worueber gleich oben. Das Liegen desselben auf dem Manna bedeutet das Einfloessen des Wahren, denn das Wahre des Friedens ist das vom Herrn im Himmel ausgehende goettlich Wahre, und weil dieses das Innerste ist, so dringt es ein in das Wahre, das unter ihm ist, und macht es lebendig, wie der Tau das Gras und die Saaten zu beleben pflegt, auf die er des Morgens faellt. Wenn das Wahre, das unter ihm ist, von demselben belebt worden, dann steigt das Wahre des Friedens empor, d.h., es hoert dem Anschein nach auf, und dann erblickt man das Wahre, das von ihm Leben empfangen hat.

Auf solche Weise entsteht das Wahre des Glaubens, denn alles Wahre der Lehre oder des Wortes wird nicht eher zum Wahren bei dem Menschen, als bis es aus dem Goettlichen Leben empfangen hat, und es empfaengt sein Leben durch Einfloessen des vom Herrn ausgehenden Wahren, welches das Wahre des Friedens heisst. Dieses Wahre ist nicht das Glaubenswahre, sondern es ist das Leben oder die Seele des Glaubenswahren, und ordnet alles, was in dem Wahren ist, das man das Glaubenswahre nennt, zu einer himmlischen Form, und nachher auch die Wahrheiten selbst unter sich.

Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit dem Einfloessen des Wahren bei dem Menschen durch das Wahre des Friedens verhaelt. Man merke auch wohl, dass das Untere oder Aeussere bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, allmaehlich Leben von dem Hoeheren oder Inneren empfaengt, also das Glaubenswahre vom Wahren des Friedens, und dieses vom Herrn selbst. Das Einfloessen des Lebens vom Herrn bei denen, die wiedergeboren werden, findet in aufeinanderfolgender Ordnung von Ihm aus statt, also durch das Innerste, und dann durch das Innere in das Aeussere; daher ist bei den Wiedergeborenen das Innere geoeffnet bis zum Herrn, bei denen aber, die nicht wiedergeboren sind, ist es verschlossen.

8457. „Siehe, da lag auf der Oberflaeche der Wueste“, 2.Mose 16/14, bedeutet das neue Willensgebiet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie hier das neue Willensgebiet bezeichnet, das durch das Einfloessen des Wahren gebildet wurde; denn der neue Wille wird vom Guten durch das Wahre bei dem Menschen der geistigen Kirche gebildet, und erscheint bei ihm gleichsam als Gewissen, und dass dies ein Bewusstsein des Wahren ist, erhellt aus dem, was von der Wiedergeburt des geistigen Menschen im vorigen gezeigt wurde.

Die Wueste bedeutet eigentlich das Unangebaute und Unbewohnte, im geistigen Sinne aber bedeutet sie den Ort, wo nichts Gutes und Wahres, also auch kein Leben ist: HG. 1927, 2708, 3900; wenn daher gesagt wird, dass Tau auf der Oberflaeche der Wueste erschien, und unter dem Tau Manna, so wird durch Wueste das neue Willensgebiet bezeichnet.

8458. „Feines und Rundes“, 2.Mose 16/14, bedeutet das Gute des Wahren in seiner ersten Gestaltung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feinen, insofern es vom Wahren gesagt wird, und aus der Bedeutung des Rundes, das vom Guten gesagt wird. Daher wird Feines und Rundes vom Guten des Wahren gesagt.

Gutes des Wahren wird das Gute bei dem Menschen der geistigen Kirche genannt, es ist aber nicht nur in Ansehung seines Ursprungs, sondern auch in Ansehung seines Wesens das Wahre. Es erscheint als Wahres, wird aber als Gutes empfunden. Daher bildet es als Wahres das Verstandesgebiet des Gemuets, und als Gutes bildet es das neue Willensgebiet. Das Verstandesgebiet unterscheidet sich naemlich vom Willensgebiet beim Menschen dadurch, dass das Verstandesgebiet sich die Gegenstaende in ihrer Form darstellt, so dass es dieselben im Lichte schaut, das Willensgebiet aber von ihnen angeregt wird, so dass es sie zugleich als einen Lustreiz fuehlt, somit als etwas Gutes, und zwar gemaess der Beschaffenheit ihrer Form.

Dass das Feine vom Wahren, und das Runde vom Guten gesagt wird, hat seinen Grund in den Erscheinungen des Wahren und Guten im anderen Leben. Wenn das Wahre und Gute sichtbar wird, was im anderen Leben ganz deutlich vor den Augen der Geister und Engel geschieht, dann stellt sich das Wahre in vereinzelter Menge dar, somit als gross oder als klein, je nach der Beschaffenheit des Wahren; auch stellt sich das Wahre als etwas Ewiges dar in verschiedener Form und auch als etwas Weisses. Das Gute aber stellt sich dar als zusammenhaengendes Ganzes, somit nicht als gross oder klein. Das Gute stellt sich auch dar als etwas Rundes, das gleichmaessig ist in seiner Form, und in Ansehung der Farbe als blau, gelb oder rot. Dass das Gute und Wahre so erscheinen, wenn sie sichtbar dargestellt werden, kommt von dem Unterschied beider in Ansehung der Beschaffenheit, die so in ihrer natuerlichen Form hervortritt und sich darstellt, wenn sie sichtbar wird. Daher kommt es, dass die Dinge, die sich in der Welt zu solchen Formen gestalten, entweder Wahres oder Gutes bedeuten, denn es gibt nichts im Weltall, was sich nicht in Ansehung seiner Beschaffenheit auf das Gute oder auf das Wahre bezoege.

8459. „Fein wie Reif auf der Erde“, 2.Mose 16/14, bedeutet das in der Form des Guten bestehende und fliessende Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feinen oder Kleinen, das vom Wahren gesagt wird, worueber gleich oben; und aus der Bedeutung von „wie Reif“, insofern es soviel ist als in der Form des Guten. Das Gute des Wahren, welches das Gute des Menschen der geistigen Kirche ist: HG. 8458, wird mit dem Reif verglichen wegen seiner Gleichmaessigkeit im Vergleich mit dem Schnee. Schnee wird wegen seiner Klarheit und weissen Farbe vom Wahren gesagt, aber Reif wegen seiner Gleichmaessigkeit vom Wahren, das zum Guten geworden, und welches das Gute des Wahren ist. Dass Schnee vom Wahren gesagt wird, erhellt aus folgenden Stellen:

Mark.9/3: „Als Jesus verklaert wurde, wurden sein Kleider glaenzend, sehr weiss, wie Schnee“.

Matth.28/2,3: „Das Ansehen des Engels am Grabe war wie ein Blitz und sein Gewand weiss wie Schnee“.

Joh.Offenb.1/13,14: „ich sah in der Mitte der sieben Leuchter Einen, gleich einem Menschensohne, Sein Haupt und Seine Haare waren weiss wie weisse Wolle und wie Schnee“.

Jerem.Klagel.4/7: „Ihre Nasiraeer waren weisser als Schnee, heller als Milch“.

Ps.51/9: „Entsuendige mich mit Ysop, dass ich rein werde, wasche mich, dass ich weisser werde als Schnee“. Dan.7/9: „ich sah, dass Stuehle gestellt wurden und ein Greis setzte sich darauf; sein Kleid war weiss wie Schnee, und sein Haupthaar wie reine Wolle“.

In diesen Stellen wird Schnee vom Wahren gesagt, wegen seiner weissen Farbe, und mit dieser werden die Kleider verglichen, weil Kleider im geistigen Sinn Wahrheiten bedeuten: HG. 4545, 4763, 5248, 5319, 5954, 6914, 6917, 6918. Hieraus ist deutlich, was der Reif bedeutet, naemlich das Wahre in Form des Guten.

Das Wahre in der Form des Guten wird bestehend und fliessend genannt, weil das Wahre die Form des Guten ist, und das Gute das Leben und gleichsam die Seele dieser Form ist.

8460. „Und die Soehne Israels sahen es“, 2.Mose 16/15, bedeutet die Wahrnehmung. Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es soviel ist als verstehen und wahrnehmen, worueber HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 4403-4421, 4567.

8461. „Und einer sprach zum anderen“, 2.Mose 16/15, bedeutet das Erstaunen.

Dies geht daraus hervor, dass „sprechen“ auch das, was folgt in sich schliesst, hier dass sie erstaunten, als sie das Manna sahen, denn sie sprachen: Man hu, d.i.: Was ist das?, weil sie nicht wussten, was es war; und aus der Bedeutung von „einer zum anderen“, insofern es das Wechselseitige bezeichnet, worueber HG. 4725.

8462. „Man hu? (Was ist das?) Denn sie wussten nicht, was es war“, 2.Mose 16/15, bedeutet, wegen des Nichtkennens.

Dies erhellt daraus, dass Man in seiner Sprache (das Fragende) was? ist, also ein Nichtkennen ausdrueckt. Das Brot, das den Soehnen Israels in der Wueste gegeben wurde, aber Manna genannt, weil dieses Brot das Gute der Liebtaetigkeit bedeutet, das durch das Glaubenswahre erzeugt wird.

Dieses Gute ist dem Menschen vor der Wiedergeburt ganz und gar unbekannt, und man weiss nicht einmal, dass es ein solches gibt. Vor der Wiedergeburt glaubt naemlich der Mensch, dass es ausser dem Lustreiz der Selbstliebe und der Weltliebe, die er Gutes nennt, gar nichts Gutes geben

koenne, das nicht aus jenen stamme, oder so beschaffen sei. Wenn man ihm dann sagt, es gebe ein inneres Gutes, das, solange die Lüste der Selbst- und Weltliebe herrschen, nicht zur Wahrnehmung, und folglich nicht zur Kenntnis gelangen koenne, und dies sei das Gute, in dem die guten Geister und die Engel sind, dann staunt er als ueber etwas ganz Unbekanntes und Unmoegliches, waehrend doch dieses Gute die Lustreize der Selbst- und Weltliebe unendlich uebertrifft.

Dass diejenigen, die in der Liebe zu sich und zur Welt sind, nicht wissen, was Liebtaetigkeit und Glaube ist, noch was es heisst, das Gute ohne Wiedervergeltung tun, und dass eben dieses den Himmel im Menschen macht; ferner dass sie glauben, es bleibe ihnen keine Freude und kein Leben uebrig, wenn sie des Lustreizes jener Triebe beraubt wuerden, waehrend doch dann erst die himmlische Freude beginnt, sehe man HG. 8037.

Hieraus erhellt nun deutlich, dass das Man so genannt wurde wegen der Worte: was ist das?

8463. „Mose aber sprach zu ihnen“, 2.Mose 16/15, bedeutet die Belehrung durch das Wahre vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es eine Belehrung bezeichnet, wie HG. 7769, 7793, 7825, 8041; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das Wahre des Gesetzes vom Goettlichen darstellt, worueber HG. 6771, 6827.

8464. „Das ist das Brot, das Jehovah euch zu essen gibt“, 2.Mose 16/15, bedeutet, dies sei das Gute, das angeeignet werden und ihr Leben bilden muesse; im hoechsten Sinn bedeutet es: Das ist der Herr in euch.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das himmlische und geistige Gute bezeichnet, und im hoechsten Sinn den Herrn, worueber HG. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915; hier das geistig Gute, d.h. das Gute des Menschen der geistigen Kirche, welches das Gute des Wahren ist, worueber HG. 8458.

Weil dieses Brot das Manna war, so folgt, dass Manna dieses Gute bedeutet, und dies erhellt auch aus der Beschreibung desselben in

2.Mose 16/31: „Dass es war wie weisser Koriandersamen, und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig“;

und auch aus dessen Beschreibung 4.Mose 11/7,8: „Und das Man war wie Koriandersamen, und sein Aussehen wie das Aussehen des Bedellion; man zermalmte es mit Muehlsteinen, oder zerschnitt es im Moerser, und kochte es in Toepfen, und machte Kuchen daraus; und sein Geschmack war wie der Geschmack der Oelkuchen“: aus dem einzelnen dieser Stelle zeigt sich deutlich, dass Manna im geistigen Sinn das Gute des Wahren, d.h. das Gute der geistigen Kirche bezeichnet. Darum wird es auch Getreide des Himmels genannt:

Ps.78/23,24: „Er gebot dem Gewoelke oben, und oeffnete die Tueren des Himmels, und liess Manna ueber sie regnen, Getreide des Himmels gab Er ihnen“: dass Getreide das Gute des Wahren bedeutet, sehe man HG. 5295, 5410.

Manna steht auch fuer das Gute des Wahren, das denen gegeben wird, die Versuchungen erdulden und in denselben siegen: Joh.Offenb.2/17: „Dem Ueberwinder will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna; und will ihm einen weissen Stein geben“.

Dass Manna im hoechsten Sinn den Herrn in uns bedeutet, erhellt aus den Worten des Herrn selbst bei Joh.6/49-51,58: „Eure Vaeter haben Manna gegessen in der Wueste und sind gestorben; dies aber ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, damit, wer davon isset, nicht sterbe; ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist; wenn jemand von diesem Brote essen wird, der wird ewiglich leben“: hieraus geht deutlich hervor, dass Manna im hoechsten Sinn den Herrn bedeutet: der Grund ist, weil Manna das Gute des Wahren bezeichnet und alles Gute vom Herrn, und daher der Herr in dem Guten das Gute selbst ist.

Dass dieses Gute ihnen angeeignet werden und ihr Leben ausmachen muesse, wird bezeichnet durch das Essen: HG. 3168, 3513, 3596, 4745; denn das Gute, das vom Herrn ist, macht das Leben des Himmels bei dem Menschen, und naehrt und erhaelt es dann auch.

8465. Vers 16-18: Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat: Sammelt davon ein jeder fuer seinen Mundbedarf, einen Gomer aufs Haupt; nach der Zahl eurer Seelen, ein jeder fuer die, so in seinem Zelte sind, sollt ihr es nehmen. Und die Soehne Israels taten also, und sie sammelten, indem der eine viel, der andere wenig sammelte. Und da sie massen mit dem Gomer, da hatte nicht Ueberfluss, der viel gesammelt hatte und nicht Mangel, der wenig gesammelt hatte. Ein jeder hatte gesammelt nach dem Bedarf seines Mundes.

„Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat“ bedeutet den Befehl darueber vom Goettlichen;

„Sammelt davon ein jeder fuer seinen Mundbedarf“ bedeutet die Aufnahme und Aneignung nach der Faehigkeit eines jeden;

„einen Gomer aufs Haupt“ bedeutet das Mass fuer einen jeden;

„nach der Zahl eurer Seelen“ bedeutet das Mass fuer alle in der Gesellschaft;

„ein jeder fuer die, so in seinem Zelte sind, sollt ihr es nehmen“ bedeutet die gegenseitige Mitteilung und daher das gemeinschaftliche Gute;

„und die Soehne Israels taten also“ bedeutet die Wirkung;

„und sie sammelten, indem der eine viel, der andere wenig sammelte“ bedeutet die Aufnahme je nach dem Vermoegen einer jeden Gesellschaft;

„und da sie massen mit dem Gomer“ bedeutet das Vermoegen zur Aufnahme des Guten;

„da hatte nicht Ueberfluss, der viel gesammelt hatte und nicht Mangel, der wenig gesammelt hatte“ bedeutet, dass einem jeden das gerechte Mass zuteil wurde, im Besonderen und im Allgemeinen;

„ein jeder hatte gesammelt nach dem Bedarf seines Mundes“ bedeutet die Aufnahme nach der Faehigkeit eines jeden.

8466. „Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat“, 2.Mose 16/16, bedeutet den Befehl darueber vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wortes, insofern es die Sache bezeichnet, von der gehandelt wird; und aus der Bedeutung von befehlen, wenn es von Jehovah geschieht, insofern es einen Befehl oder ein Gebot bezeichnet.

8467. „Sammelt davon ein jeder fuer seinen Mundbedarf“, 2.Mose 16/16, bedeutet die Aufnahme und Aneignung nach der Faehigkeit eines jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, wenn es sich von dem Guten des Wahren handelt, welches durch Manna bezeichnet wird, insofern es soviel ist als aufnehmen; und aus der Bedeutung von „jeder fuer seinen Mundbedarf“, insofern es die Aneignung nach der Faehigkeit eines jeden bezeichnet; denn nach dem Mundbedarf heisst, wenn von der Speise gehandelt wird, nach dem, was die Ernaehrung erfordert, wenn es aber vom Guten des Wahren gesagt wird, so bedeutet es, nach der Faehigkeit der Aufnahme und Aneignung, denn durch essen wird im geistigen Sinn die Aneignung bezeichnet: HG. 3168, 3513, 3596, 4745.

8468. „Einen Gomer aufs Haupt“, 2.Mose 16/16, bedeutet das Mass fuer einen jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gomers, insofern er das genuegende Mass bezeichnet, worueber folgen wird, und aus der Bedeutung von „aufs Haupt“, insofern es soviel ist als fuer einen jeden.

Der Gomer bedeutet aber ein genuegendes Mass, weil er der zehnte Teil eines Epha war, wie aus dem letzten Vers 2.Mose Kapitel 16 deutlich ist, und 10 das Volle bedeutet: HG. 3107; daher bedeutet der zehnte Teil ein genuegendes Mass, hier fuer jeden, was durch „aufs Haupt“ ausgedrueckt wird.

Der Gomer wird nur in diesem Kapitel so genannt, sonst Chomer, welches ein Mass war, das 10 Epha enthielt und daher das Volle bedeutet, z.B.:

Hos.3/2: „ich gewann ein ehebrecherisches Weib um fuenfzehn Silberstuecke und um einen Chomer Gerste, und um einen halben Chomer Gerste“: unter dem ehebrecherischen Weibe wird hier das Haus Israel verstanden, im geistigen Sinn die Kirche daselbst; dass sie um ihren vollen Wert ge-

wonnen worden sei, wird bezeichnet durch 15 Silberstuecke und durch den Chomer Gerste. 15 Silberstuecke werden vom Wahren gesagt und 1 Chomer Gerste vom Guten.

Hes.45/10,11,13,14: „Richtige Waage und richtiges Epha und richtiges Bath sollt ihr haben; das Epha und das Bath sollen einerlei Mass halten; das Bath soll den zehnten Teil vom Chomer und das Epha soll auch den zehnten Teil vom Chomer halten; nach dem Chomer soll euer Mass sich richten; das ist die Abgabe, die ihr geben sollt, den sechsten Teil eines Epha vom Chomer Weizen oder Gerste; und der vorgeschriebene Teil des Oeles soll sein von einem Bath Oel, der zehnte Teil eines Bath vom Kor; zehn Bath ein Chomer, denn zehn Bath machen einen Chomer“: hier wird von der neuen Erde und von dem neuen Tempel gehandelt, der das geistige Reich des Herrn bedeutet. Ein jeder kann sehen, dass daselbst keine Chomer waren, auch kein Epha, kein Bath und kein Kor, und auch kein Weizen, keine Gerste und kein Oel. Daraus erhellt, dass durch diese Dinge solches bezeichnet wird, was in dem besagten Reiche ist. Dass dies aber geistige Dinge sind, ist klar, somit solche, die sich auf das Gute der Liebtaetigkeit oder auf das Wahre des Glaubens beziehen. Chomer wird vom Guten gesagt, weil es das Mass fuer Weizen und Gerste war, ebenso das Epha; aber Bath wird vom Wahren gesagt, weil es das Mass fuer den Wein war, auch fuer Oel, welches das Gute der Liebe bedeutet. Es wird gesagt, dass das Bath einen Chomer betragen solle, ebenso wie das Epha, was im geistigen Sinn ausdrueckt, dass alles in jenem Reich sich auf das Gute beziehe, wie auch, dass das Wahre darin auch das Gute sein werde; und dass es in vollem Masse vorhanden sein werde, denn Chomer bedeutet das Volle.

Jes.5/9,10: „Die vielen Haeuser sollen zur Wueste werden, die grossen und schoenen, so dass kein Bewohner darinnen ist, denn zehn Morgen Weinberg sollen nur ein Bath geben, und ein Chomer Aussaat soll nur ein Epha geben“: hier zehn Morgen fuer das Volle und auch fuer viel; ebenso Chomer. Aber Bath und Epha fuer wenig, denn wenn zehn viel ist, so bedeutet der zehnte Teil wenig.

3.Mose 27/16: „Und wenn jemand vom Felde seines Eigentums etwas dem Jehovah heiligt, so soll sich Deine Schaetzung richten nach seiner Aussaat. Die Aussaat von einem Chomer Gerste zu fuenfzig Seckel Silbers“: hier Aussaat von einem Chomer und auch 50 Seckel fuer das Volle der Schaetzung, weil Chomer das Volle bedeutet, bedeuten 10 Chomer das Uebermass und den Ueberfluss: 4.Mose 11/32.

8469. „Nach der Zahl eurer Seelen“, 2.Mose 16/16, bedeutet das Mass fuer alle in der Gesellschaft, naemlich das Gute des Wahren, das durch Manna bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl der Seelen, insofern es ein genuegendes Mass fuer alle in der Gesellschaft bezeichnet; denn wenn durch einen Gomer aufs Haupt ein genuegendes Mass fuer einen jeden bezeichnet wird, so wird durch „nach der Zahl eurer Seelen“ das Mass fuer alle in der Gesellschaft bezeichnet.

Es wird hier vom Guten gehandelt, das bei denen ist, die dem geistigen Reich des Herrn angehoren, weil dieses Gute durch Manna bezeichnet wird, und einem jeden im genuegenden Mass gegeben werden soll, wie auch einer jeden Gesellschaft; denn jedes Haus von den Soehnen Israels bildete eine Gesellschaft im Himmel vor: HG. 7836, 7891, 7996, 7997. Mit den Gesellschaften in den Himmeln verhaelt es sich in folgender Weise:

Der Himmel besteht aus unzähligen Gesellschaften, die unter sich verschieden sind. Eine jede Gesellschaft hat ein gemeinsames Gutes, das unterschieden ist von dem Guten der anderen Gesellschaften. Auch jeder in der Gesellschaft hat sein besonderes Gutes, unterschieden von dem Guten eines jeden anderen in derselben Gesellschaft. Aus dem unterschiedenen und somit verschiedenen aber dennoch übereinstimmenden Guten derer, die in derselben Gesellschaft sind, bildet sich die Form, welche die himmlische Form genannt wird. Der ganze Himmel besteht aus solchen Formen. Die Verbindungen derselben werden Formen genannt in bezug auf das Gute, aber Gesellschaften in Beziehung auf die Personen. Dies wurde vorbildlich dargestellt durch die Unterscheidungen oder Einteilung der Söhne Israels in Stämme, Familien und Häuser.

8470. „Ein jeder fuer die, so in seinem Zelte sind, sollt ihr es nehmen“, 2.Mose 16/16, bedeutet die gegenseitige Mitteilung und daher das gemeinschaftliche Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, insofern es die Gesellschaft in Ansehung des Guten bezeichnet. Zelt bedeutet hier das gleiche wie Haus, denn wenn sie umherzogen, lebten sie in Zelten. Dass jeder fuer die nehmen sollte, die darin wohnten, bedeutet die Mitteilung, also auch das gemeinschaftliche Gute. Weil hierdurch solches bezeichnet wird, was in den Gesellschaften im Himmel besteht, wie HG. 8469 gesagt wurde, so soll noch gesagt werden, wie es sich damit verhaelt, damit man erkenne, was unter gegenseitiger Mitteilung in derselben Gesellschaft zu verstehen ist, und wie es sich verhaelt mit dem gemeinsamen Guten daraus, das dadurch bezeichnet wird, dass jeder fuer die, so in seinem Zelte sind, nehmen sollte:

Ein jeder in einer Gesellschaft im Himmel teilt sein Gutes allen mit, die in der Gesellschaft sind, und alle daselbst teilen es mit jedem einzelnen, daher ist das Gute bei allen gemeinschaftlich, d.h. ein gemeinsames Gutes. Dieses Gute teilt sich dem gemeinsamen Guten anderer Gesellschaften mit, daraus entsteht ein noch allgemeineres Gutes und endlich das allerallgemeinste. Eine solche Mitteilung findet im Himmel statt, und daher kommt es, dass sie eins sind, ganz und gar wie die Organe, Glieder und Eingeweide im Menschen, die, obgleich verschieden und unaehnlich, dennoch durch solche Mitteilung sich als eins darstellen. Eine solche Mitteilung der Gueter ist aber einzig und allein durch die Liebe moeglich, die eine geistige Verbindung ist. Das Allgemeine, was alles und jedes bildet und ordnet, ist das goettlich Gute der goettlichen Liebe vom Herrn.

8471. „Und die Soehne Israels taten also“, 2.Mose 16/17, bedeutet die Wirkung. Dies erhellt ohne Erklaerung.

8472. „Und sie sammelten, indem der eine viel, der andere wenig sammelte“, 2.Mose 16/17, bedeutet, die Aufnahme je nach dem Vermoegen einer jeden Gesellschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, insofern es soviel ist als aufnehmen, wie HG. 8467; und aus der Bedeutung von „der eine viel, der andere wenig“, insofern es ausdrückt, nach dem Vermoegen einer jeden Gesellschaft.

Wie es sich damit verhalte, laesst sich aus dem entnehmen, was in jenen Gesellschaften im Himmel sich zeigt, denn Manna bedeutet die himmlische Speise, und himmlische Speise ist das Gute und Wahre; aber das Gute und Wahre im Himmel ist der Herr, weil es von ihm stammt. Hieraus kann erhellen, dass das, was hinsichtlich des Manna verordnet wurde, solche Dinge bedeutet, die in den besagten Gesellschaften sich finden. Damit verhaelt es sich aber in folgender Weise:

Das goettlich Gute, das vom Herrn ausgeht, wird allen im Himmel im allgemeinen und einzelnen mitgeteilt, doch allenthalben nach der Faehigkeit, es aufzunehmen, denn einige nehmen wenig auf, und andere viel. Diejenigen, die wenig aufnehmen, sind an den Grenzen des Himmels, diejenigen aber, die viel aufnehmen, sind im Inneren daselbst. Jeder ist hier in dem Vermoegen, aufzunehmen nach der Beschaffenheit und dem Masse des in der Welt erworbenen Guten. Der Unterschied dieses Vermoegens ist es, der durch „viel und wenig“ bezeichnet wird.

8473. „Und da sie massen mit dem Gomer“, 2.Mose 16/18, bedeutet das Vermoegen zur Aufnahme des Guten. Dies erhellt aus der Bedeutung des Gomers, insofern er ein genuegendes Mass bezeichnet, worueber HG. 8472, also auch das Vermoegen.

8474. „Da hatte nicht Ueberfluss, der viel gesammelt hatte und nicht Mangel, der wenig gesammelt hatte“, 2.Mose 16/18, bedeutet, dass einem jeden das gerechte Mass im besonderen und im allgemeinen zuteil wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht Ueberfluss haben und auch nicht Mangel haben, insofern es soviel ist als ein richtiges oder gerechtes Mass haben; und aus der Bedeutung von viel und wenig, insofern es den Unterschied des Vermoegens bezeichnet, worueber HG. 8472; hier nach dem Vermoegen eines jeden im besonderen und allgemeinen.

8475. „Ein jeder hatte gesammelt nach dem Bedarf seines Mundes“, 2.Mose 16/18, bedeutet die Aufnahme nach der Faehigkeit eines jeden. Dies erhellt aus HG. 8467, wo dieselben Worte.

8476. Vers 19+20: Und Mose sprach zu ihnen: Keiner lasse davon uebrig bis zum Morgen. Aber sie hoerten nicht auf Mose, und einige Maenner liessen davon uebrig bis zum Morgen. Da wuchsen Wuermer darin und es wurde faul; und Mose zuernte ueber sie.

„Und Mose sprach zu ihnen“ bedeutet die Ermahnung;

„keiner lasse davon uebrig bis zum Morgen“ bedeutet, dass sie nicht aus sich fuer die Erwerbung jenes Guten sorgen sollten;

„aber sie hoerten nicht auf Mose“ bedeutet, dass sie nicht Glauben hatten und daher keinen Gehorsam;

„und einige Maenner liessen davon uebrig bis zum Morgen“ bedeutet den Missbrauch des goettlich Guten, das sie aus sich erwerben wollten;

„da wuchsen Wuermer darin“ bedeutet, dadurch sei es unrein geworden;

„es wurde faul“ bedeutet, deshalb auch hoellisch;

„und Mose zuernte ueber sie“ bedeutet, dass sie dadurch das goettlich Wahre von sich wendeten.

8477. „Und Mose sprach zu ihnen“, 2.Mose 16/19, bedeutet die Ermahnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende in sich schliesst, hier die Ermahnung, nichts uebrig zu lassen bis zum Morgen. Dass sprechen auch eine Ermahnung bedeutet sehe man HG. 7090, 3178.

8478. „Keiner lasse davon uebrig bis zum Morgen“, 2.Mose 16/19, bedeutet, dass sie nicht aus sich fuer die Erwerbung jenes Guten sorgen sollten.

Dies erhellt daraus, dass ihnen das Manna jeden Morgen gegeben wurde, und dass in dem, was uebrigblieb, Wuermer wuchsen; dies bedeutet, dass der Herr taeglich fuer die Beduerfnisse sorgt, und dass sie somit nicht aus sich fuer die Erwerbung derselben sorgen sollten. Dies wird auch unter dem taeglichen Brot verstanden im Gebet des Herrn, und auch unter den Worten des Herrn:

Matth.6/25-34: „Sorget nicht fuer eure Seele, was ihr essen oder trinken werdet; noch fuer euren Leib, was ihr anziehen werdet; warum sorget ihr fuer die Kleidung? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Darum sorget nicht und sprecht: Was werden wir essen, oder was werden wir trinken, oder womit werden wir uns kleiden? denn nach allem solchen trachten die Heiden. Euer himmlischer Vater weiss, dass ihr alles beduerfet. Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, so wird euch dieses alles hinzugelegt werden. Darum sorget nicht fuer den anderen Morgen! denn der morgende Tag wird fuer das Seine sorgen“; desgleichen Luk.12/11,12,22-31.

In diesem Verse, 2.Mose 16/19 und im Folgenden ist im inneren Sinn von der Sorge fuer den morgenden Tag die Rede, und dass diese Sorge nicht nur verboten, sondern auch verdammungswu-

erdig sei. Dass sie verboten ist, wird dadurch bezeichnet, dass sie von dem Manna nichts uebriglassen sollten auf den Morgen; und dass sie verdammungswuerdig sei, wird dadurch bezeichnet, dass in dem Uebriggebliebenen Wuermer entstanden, und dass es faul wurde. Wer diese Sache bloss nach dem Buchstabensinn betrachtet, koennte glauben, dass man alle Sorge fuer den morgenden Tag ablegen, und somit seine Beduerfnisse taeglich aus dem Himmel erwarten muesse; wer aber die Sache tiefer anschaut als nach dem Buchstabensinn, und auch wer sie nach dem inneren Sinn betrachtet, der kann wissen, was unter der Sorge fuer den morgenden Tag zu verstehen ist.

Es wird darunter nicht die Sorge verstanden sich Lebensmittel und Kleidung oder auch Vermoegen fuer die zukuenftige Zeit zu erwerben; denn es ist nicht gegen die Ordnung fuer sich und die Seinigen zu sorgen; sondern diejenigen haben Sorge fuer den morgenden Tag, die mit ihrem Schicksal nicht zufrieden sind, die nicht auf das Goettliche, sondern auf sich vertrauen, und die nur das Weltliche und Irdische, nicht aber das Himmlische vor Augen haben. Bei diesen herrscht in allen Stuecken die Sorge fuer das Zukuenftige, die Begierde, alles zu besitzen und ueber alle zu herrschen, die immer mehr sich entzuendet und waechst mit der Zunahme ihres Vermoegens und endlich ueber alles Mass hinausgeht. Sie fuehlen Schmerz, wenn sie nicht erlangen, was sie begehren, und aengstigen sich, wenn sie irgend Verlust erleiden. Es gibt auch keinen Trost fuer sie, denn sie zuernern alsdann gegen das Goettliche, sie verwerfen es zugleich samt ihrem ganzen Glauben, und stossen Verwueschungen aus. So sind diejenigen beschaffen, bei denen die Sorge fuer den morgenden Tag herrscht.

Ganz anders aber ist es bei denen, die auf Gott vertrauen. Obwohl diese auch Sorge fuer den morgenden Tag haben, haben sie dennoch keine, denn sie denken an den morgenden Tag nicht mit Besorgnis, noch weniger mit Aengstlichkeit; sie sind guten Mutes, moegen sie erreichen, was sie wuenschen, oder nicht. Bei Verlusten fuehlen sie keinen Schmerz, sie sind zufrieden mit ihrem Schicksal. Werden sie reich, so haengen sie ihr Herz nicht an den Reichtum; gelangen sie zu Ehren, so halten sie sich nicht fuer wuerdiger als andere; werden sie arm, so betrueben sie sich nicht darueber. Sind sie in niedriger Stellung, so sind sie nicht missmutig. Sie wissen, dass denen, die auf Gott vertrauen, alles dient zur Erlangung einer ewigen Glueckseligkeit, und dass alles, was ihnen in der Zeit begegnet, dennoch dazu beitragen muss. Man merke aber, dass die goettliche Vorsehung eine allesumfassende ist, d.h. auch im allereinsten waltet, und dass diejenigen, die mit dem Strom der Vorsehung gehen, bestaendig zur Glueckseligkeit geleitet werden, wie auch immer die Mittel erscheinen moegen, und dass sie mit dem Strome der Vorsehung gehen, die auf Gott vertrauen, und demselben alles zuschreiben, dass aber diejenigen nicht mit dem Strom der Vorsehung gehen, die auf sich allein vertrauen, und sich alles zuschreiben; solche befinden sich im Gegensatze desselben, indem sie dem Goettlichen die Vorsehung absprechen und sich dieselbe anmassen.

Auch merke man sich: Inwieweit jemand mit dem Strome der Vorsehung geht, insoweit ist er im Zustand des Friedens. Ferner, inwieweit jemand im Zustand des Friedens ist aus dem Guten des Glaubens, insoweit ist er in der goettlichen Vorsehung. Solche allein wissen und glauben, dass die goettliche Vorsehung des Herrn in allem und jedem walte, auch in dem allereinsten. Nachweisungen hierueber sehe man HG. 1919, 4329, 5122, 5894, 6058, 6481-6486, 6490, 7004, 7007; und dass die goettliche Vorsehung das Ewige im Auge habe: HG. 6491.

Diejenigen aber, die im Gegensatz damit stehen, dulden kaum, dass man die Vorsehung nenne, sondern beziehen alles und jedes auf ihre Klugheit, und wenn nicht auf diese, so beziehen sie es auf das Glueck oder den Zufall. Einige auf das Fatum (Verhaengnis), das sie nicht aus dem Goettli-

chen, sondern aus der Natur ableiten. Diejenigen aber, die nicht sich oder der Natur alles zuschreiben, nennen sie einfaeltig.

Hieraus kann man wieder ersehen, wie beschaffen diejenigen sind, die fuer den morgenden Tag sorgen, und wie diejenigen, die nicht fuer den morgenden Tag sorgen.

8479. „Aber sie hoerten nicht auf Mose“, 2.Mose 16/20, bedeutet, dass sie nicht Glauben hatten und daher keinen Gehorsam. Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, insofern es soviel ist als vernehmen, Glauben haben und gehorchen, worueber HG. 5017, 7216, 8361.

8480. „Und einige Maenner liessen davon uebrig bis zum Morgen“, 2.Mose 16/20, bedeutet den Missbrauch des goettlich Guten, indem sie es aus sich erwerben wollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von uebriglassen bis zum Morgen, insofern es soviel ist als aus sich selbst sorgen fuer Erwerbung des Guten, worueber HG. 8478, folglich ist es ein Missbrauch des goettlich Guten.

Missbrauch wird gesagt, wenn das gleiche im Letzten hervortritt, aber aus entgegengesetztem Ursprung. Aus entgegengesetztem Ursprung geht das Gute hervor, wenn es von Menschen, nicht vom Herrn kommt, denn der Herr ist das Gute selbst, also ist von Ihm alles Gute. Das Gute, das von Ihm ist, hat in sich das Goettliche, somit ist es gut von seinem Innersten und ersten Sein her. Hingegen das Gute, das von Menschen ist, ist nicht gut, weil der Mensch aus sich nichts als Boeses ist; daher ist das Gute, das von ihm ist, in seinem ersten oder innersten Wesen Boeses, obwohl es in seiner aeusseren Form als Gutes erscheinen kann.

Es verhaelt sich damit wie mit Blumen auf Gemaelden im Vergleich mit denen, die im Garten wachsen: diese Blumen sind vom Innersten aus schoen, denn je tiefer hinein man sie oeffnet, desto schoener sind sie; hingegen die Blumen auf Gemaelden sind nur in der aeusseren Form schoen, und in Ansehung des Inneren nichts als unreiner Stoff und eine Anhaeuftung irdischer, durcheinanderliegender Teile. Was auch der Herr lehrt, wenn Er sagt, Matth.6/29: „Salomo in aller seiner Herrlichkeit war nicht gekleidet wie eine der Lilien des Feldes“.

So verhaelt es sich mit dem Guten, das vom Menschen ist, in Vergleich mit dem Guten, das vom Herrn stammt; dass diese beiden Arten des Guten unter sich so sehr verschieden sind, kann der Mensch nicht wissen, weil er nach dem Aeusseren urteilt, die Engel aber nehmen genau wahr, woher das Gute beim Menschen stammt und wie es beschaffen ist. Die Engel beim Menschen sind und wohnen gleichsam im Guten vom Herrn; aber im Guten von dem Menschen koennen sie nicht sein; sie entfernen sich von demselben so weit als moeglich, denn vom innersten her ist es boese. Das Gute vom Herrn hat in sich den Himmel, weil es in der Form des Himmels ist, und in seinem Innersten den Herrn selbst birgt; denn in allem Guten, das vom Herrn ausgeht, ist Sein Bild, und daher das Bild des Himmels. Hingegen in dem Guten, das von dem Menschen ausgeht, ist das Bild des Menschen,

und weil der Mensch aus sich nichts als Boeses ist, ist es ein Bild der Hoelle. So gross ist der Unterschied zwischen dem Guten vom Herrn und dem Guten vom Menschen.

Das Gute vom Herrn ist bei denen, die den Herrn ueber alles lieben, und den Naechsten wie sich selbst; aber das Gute vom Menschen ist bei denen, die sich ueber alles lieben und den Naechsten neben sich verachten. Diese sind es, die auch Sorge fuer den morgenden Tag haben, weil sie auf sich vertrauen; jene aber sind die, welche keine Sorge fuer den morgenden Tag haben, weil sie dem Herrn vertrauen, worueber HG. 8478. Die dem Herrn vertrauen, empfangen bestaendig Gutes von Ihm, denn was ihnen auch widerfaehrt, mag es als Glueck oder Unglueck erscheinen, es ist dennoch Gutes, denn es fuehrt als Mittel zu ihrer ewigen Seligkeit. Die aber sich selbst vertrauen, ziehen sich bestaendig Boeses zu, denn alles, was ihnen begegnet, wenn es auch gluecklich und heilbringend erscheint, ist dennoch Boeses, und fuehrt daher als Mittel zu ihrer ewigen Unseligkeit.

Das ist es, was dadurch bezeichnet wird, dass sie nichts uebriglassen sollten bis zum Morgen, und dass das Uebriggelassene von Wurmern erfuellt und faul wurde.

8481. „Da wuchsen Wuermer darin“, 2.Mose 16/20, bedeutet, dadurch sei es unrein geworden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Wuermer erzeugen“, insofern es soviel ist als „Unreines hervorbringen“, denn die Wuermer entstehen aus Unreinem und Verfaultem. Das Falsche des Boesen, das dem Guten aus dem Eigenen innewohnt, wird mit Wurmern verglichen, weil es sich ebenso verhaelt, denn es nagt und plagt.

Zwei Dinge gibt es, welche die Hoelle ausmachen, wie es zwei Dinge gibt, die den Himmel ausmachen. Die beiden, die den Himmel ausmachen, sind das Gute und das Wahre, und die beiden, welche die Hoelle ausmachen, sind das Boese und das Falsche, folglich sind es die beiden im Himmel, welche die Seligkeit desselben ausmachen, und die beiden in der Hoelle, welche die Qual derselben ausmachen. Die Qual in der Hoelle durch das Falsche wird mit einem Wurm verglichen, und die Qual durch das Boese in ihr wird mit dem Feuer verglichen:

Jes.66/22-24: „Wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich schaffen will, vor mir bestehen wird, spricht Jehovah, so wird euer Same und euer Name bestehen; zuletzt wird es geschehen, von Neumond zu Neumond und von Sabbath zu Sabbath werden sie vor mir stehen (anzubeten); und sie werden hinausgehen und die Leichname derer schauen, die gegen mich frevelten, denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht erloeschen, und sie werden ein Abscheu sein allem Fleisch“.

Ebenso vom Herrn bei Mark.9/44,46,48: „Wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlischt“: hier von der Gehenna oder der Hoelle.

Das Unreine des Falschen wird auch bei Mose mit einem Wurm verglichen: 5.Mose 28/39: „Weinberge wirst Du pflanzen und bauen, aber Wein wirst Du nicht trinken, denn verzehren wird es der Wurm“: Wein fuer das Wahre aus dem Guten, und im entgegengesetzten Sinn fuer das Falsche aus dem Boesen: HG. 6377.

8482. „Und es wurde faul“, 2.Mose 16/20, bedeutet, deshalb auch hoellisch.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „faul werden“, insofern es das hoellische Unreine bezeichnet. Faul werden wird hier vom Boesen gesagt, und Wuermer vom Falschen, denn wenn das Gute zum Boesen wird, verhaelt es sich wie Fleisch oder wie Brot, wenn es verfault. Das Falsche aus diesem Boesen ist wie Wuermer, die in demselben infolge der Faeulnis erzeugt werden.

8483. „Und Mose zuernte ueber sie“, 2.Mose 16/20, bedeutet, dass sie dadurch das goettlich Wahre von sich wendeten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zuernen oder zornig werden, wenn es in Beziehung auf Mose gesagt wird, der das goettlich Wahre vorbildet, insofern es ein Abwenden von demselben bezeichnet, worueber HG. 5034, 5798; und dass dieses Abwenden als vom Herrn ausgehend erscheint, waehrend es im Menschen ist: HG. 5798.

Im Worte wird oft Jehovah Zorn und Grimm, ja Wut gegen den Menschen zugeschrieben, waehrend bei Jehovah gegen den Menschen nur reine Liebe und reine Barmherzigkeit waltet und nichts von Zorn ist. Dieses wird im Worte nach dem Anschein gesagt, denn wenn die Menschen gegen das Goettliche sind und daher sich fuer den Einfluss der Liebe und Barmherzigkeit verschliesen, stuerzen sie sich in das Boese der Strafe und somit in die Hoelle. Dies erscheint wie Unbarmherzigkeit und wie Rache vom Goettlichen wegen des Boesen, das sie getan haben, waehrend doch nichts Derartiges im Goettlichen ist, sondern nur dem Boesen selbst innewohnt.

Man sehe jedoch, was hierueber frueher gezeigt worden ist: HG. 1857, 2447, 6071, 6832, 6991, 6997, 7533, 7632, 7643, 7679, 7710, 7877, 7926, 8197, 8214, 8223, 8226, 8227, 8228, 8282.

Hieraus erhellt, dass durch „Mose zuernte ueber sie“, ausgedrueckt wird, dass sie sich abwendeten vom goettlich Wahren.

8484. Vers 21-24: Und sie sammelten es alle Morgen, jeder nach seinem Mundbedarf, wenn aber die Sonne heiss wurde, zerschmolz es. Und es geschah, am sechsten Tage sammelten sie das Doppelte an Brot, zwei Gomer fuer einen jeden; und alle Obersten der Gemeinde kamen und zeigten es Mose an. Und er sprach zu ihnen: Das ist es, was Jehovah geredet hat: Morgen ist die Ruhe, der heilige Sabbath Jehovahs; was ihr backen wollt, das backet, und was ihr sieden wollt, das siedet, alles uebrige legt zurueck, um es zu bewahren bis zum naechsten Morgen. Und sie legten es zurueck bis zum Morgen, wie ihnen Mose geboten hatte, und es ward nicht faul und war auch kein Wurm darinnen.

„Und sie sammelten es alle Morgen“ bedeutet die fortwaehrende Aufnahme des Guten vom Herrn;

„jeder nach seinem Mundbedarf“ bedeutet, bei jedem nach dem Vermoegen der Aneignung;

„wenn aber die Sonne heiss wurde, zerschmolz es“ bedeutet, dass es hinschwindet nach dem Grade der Zunahme der Begierde;

„und es geschah, am sechsten Tage“ bedeutet am Ende eines jeden Zustandes;

„sammelten sie das Doppelte an Brot“ bedeutet die Verbindung infolge des empfangenen Guten;

„zwei Gomer fuer einen jeden“ bedeutet das Vermoegen alsdann;

„und alle Obersten der Gemeinde kamen und zeigten es Mose an“ bedeutet das Nachdenken aufgrund der wichtigsten Wahrheiten;

„und er sprach zu ihnen“ bedeutet die Belehrung; „das ist es, was Jehovah geredet hat“ bedeutet den Einfluss vom Goettlichen;

„die Ruhe“ bedeutet den Zustand des Friedens, wenn keine Versuchung stattfindet;

„der heilige Sabbath Jehovahs, morgen“ bedeutet die Verbindung des Guten und Wahren auf ewig;

„was ihr backen wollt, das backet“ bedeutet die Vorbereitung zur Verbindung des Guten;

„und was ihr sieden wollt, das siedet“ bedeutet die Vorbereitung zur Verbindung des Wahren;

„alles uebrige legt zurueck, um es zu bewahren bis zum naechsten Morgen“ bedeutet den Genuss alles Guten und Wahren alsdann, wie aus dem Eigenen;

„und sie legten es zurueck bis zum Morgen“ bedeutet den kuenftigen Genuss;

„wie ihnen Mose geboten hatte“ bedeutet nach der Belehrung vom goettlich Wahren;

„und es ward nicht faul und war auch kein Wurm darinnen“ bedeutet, dass nichts Unreines darinnen war, weil es ihnen so vom Herrn angeeignet worden.

8485. „Und sie sammelten es alle Morgen“, 2.Mose 16/21, bedeutet die fortwaehrende Aufnahme des Guten vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sammeln, naemlich das Manna, insofern es die Aufnahme des Guten bezeichnet, wie HG. 8467, 8472; und aus der Bedeutung von „alle Morgen“ oder „an jedem einzelnen Morgen“, insofern es das Fortwaehrende bezeichnet, denn alle Morgen bedeutet an jedem morgenden Tag, und dieser bedeutet das Ewige: HG. 3998, also auch bestaendig und fortwaehrend.

8486. „Jeder nach seinem Mundbedarf“, 2.Mose 16/21, bedeutet, bei jedem nach dem Vermoegen der Aneignung. Dies erhellt aus HG. 8467, wo die gleichen Worte.

8487. „Wenn aber die Sonne heiss wurde, zerschmolz es“, 2.Mose 16/21, bedeutet, dass es hinschwinde nach dem Grade der Zunahme der Begierde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Heisswerden in der Sonne, insofern es die wachsende Begierde bezeichnet, worueber folgen wird, und aus der Bedeutung von schmelzen, insofern es soviel ist als hinschwinden.

„Die Sonne wurde heiss“ bedeutet aber die wachsende Begierde, weil die Sonne im guten Sinn die himmlische Liebe bedeutet, und zwar darum, weil der Herr die Sonne ist im anderen Leben, und die Waerme, die aus ihr kommt, das Gute des Lebens, und das Licht das Wahre des Glaubens ist. Dass der Herr die Sonne ist, und daher die himmlische Liebe, sehe man HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2120, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, 4321, 4696, 5084, 5097, 5377, 7078, 7083, 7171, 7173, 7270; daher bedeutet die Sonne im entgegengesetzten Sinn die Selbstliebe und die Weltliebe, und die Waerme oder Hitze aus der Sonne bedeutet in diesem Sinn die Begierde.

Wie es sich damit verhaelt, dass das Gute des Wahren, das durch Manna bezeichnet wird, hinschwinde nach dem Grade der wachsenden Begierde, was dadurch bezeichnet wird, dass es schmolz, wenn die Sonne heiss wurde, soll mit wenigem gesagt werden:

Das Gute des Wahren oder das geistig Gute wird zwar dem Menschen der geistigen Kirche gegeben, wenn er wiedergeboren wird, aber weil dieses Gute allen Lustreiz der Selbst- und Weltliebe ausloescht, der frueher ihr Leben gewesen war (denn diese bilden einen Gegensatz), deshalb kann dieses reine Gute des Wahren nicht lange bei einem solchen Menschen bleiben, sondern es wird vom Herrn durch die Lustreize der Liebesarten gemildert, die sein frueheres Leben ausmachten. Wuerde naemlich jenes Gute nicht so ermaessigt, so wuerde es ihm zur Unlust werden und Widerwillen erregen. Solcherart ist das himmlische Gute zuerst bei denen, die wiedergeboren werden.

In dem Masse, als die Lustreize der Selbst- und Weltliebe entstehen, schwindet daher das Gute der himmlischen Liebe, denn sie sind, wie gesagt, einander entgegengesetzt, und so auch umgekehrt. Daher kommt es, dass es im Himmel Zustandswechsel gibt, denen die Zeitenwechsel in der Welt entsprechen: HG. 8426, und dass sie daselbst abwechselnd in die Lustreize ihrer natuerlichen Vergnuegungen versetzt werden, denn ohne solche Zustandsveraenderungen wuerde das Gute der himmlischen Liebe gleichsam trocken und wertlos erscheinen. Anders aber, wenn es sofort oder allmaehlich durch die natuerlichen Lustreize ermaessigt wird.

Daher kommt es, dass im Anfang, als den Soehnen Israels an jedem Morgen Manna gegeben wurde, ihnen auch Wachteln am Abend gegeben wurden, denn Wachteln bedeuten den natuerlichen Lustreiz und auch den Lustreiz der Begierde: HG. 8452. Man muss jedoch wissen, dass die Begierden, in welche diejenigen, die im Himmel sind, zurueckversetzt werden, wenn bei ihnen Abend ist, keine

dem himmlisch Guten entgegengesetzten Begierden sind, sondern es sind Begierden, die einigermaßen mit jenem Guten uebereinstimmen, es sind naemlich die Begierden, wohl zu tun in reichlichem Masse, und dadurch einigen Ruhm zu erlangen, worin jedoch Wohlwollen liegt und das Bestreben zu dienen. Es sind auch Lustreize der Prachtliebe in bezug auf die Ausschmueckung des Hauses, auf den Schmuck der Kleider und dergleichen mehr; es sind ueberhaupt solche Dinge, die das Gute der himmlischen Liebe zwar nicht zerstoeren, gleichwohl aber es verdunkeln, und endlich werden sie, in dem Grade, als der Mensch wiedergeboren wird, zu den letzten Unterlagen des himmlisch Guten; dann heissen sie aber nicht mehr Begierden, sondern Annehmlichkeiten.

Dass das Gute der himmlischen Liebe ohne Ermaessigung durch solche Dinge gleichsam vertrocknet und dann als etwas Geringes verschmaecht wird, wird dadurch bezeichnet, dass die Soehne Israels, als ihnen keine Wachteln mehr gegeben wurden, das Manna eine trockene Speise und eine schlechte Speise nannten, worueber es heisst 4.Mose 11/4,6: „Das Gesindel, das unter ihnen war, hatte luesterne Begierden, deshalb auch die Soehne Israels wieder weinten und sprachen: Wer gibt uns Fleisch zu essen? Nun vertrocknet (d.i. verschmachtet) unsere Seele; es ist nichts da; nur auf dieses Man sind unsere Augen gerichtet“.

4.Mose 21/5: „Es redete das Volk wider Gott und wider Mose: Warum habt ihr uns heraufgefuehrt aus Aegypten, dass wir sterben in der Wueste, denn kein Brot ist da und kein Wasser, und schon hat unsere Seele Ekel vor dieser schlechten Speise“.

5.Mose 8/3: „Jehovah betruebte Dich und liess Dich Hunger leiden und speisete Dich mit Manna, das Du nicht kanntest, noch Deine Vaeter kannten, um Dich zu lehren, dass nicht vom Brote allein der Mensch lebe, sondern von allem, was durch den Mund Jehovahs geht“.

Wie das Manna, so bedeutet auch das ungesaeuerte Brot das Gute, das frei von Falschem ist: HG. 8058; dieses Brot wird aus dem gleichen Grunde „Brot des Elendes“ genannt: 5.Mose 16/3.

Hieraus kann man nun erkennen, wie es zu verstehen sei, dass das Gute des Wahren verschwinde oder abnehme, je nach dem Grade der wachsenden Begierde, was dadurch bezeichnet wird, dass das Manna schmolz, als die Sonne heiss wurde.

8488. „Und es geschah, am sechsten Tage“, 2.Mose 16/22, bedeutet am Ende eines jeden Zustandes. Dies erhellt aus der Bedeutung des sechsten Tages, insofern er das Ende eines jeden Zustandes bezeichnet, worueber HG. 8421.

8489. „Sammelten sie das Doppelte an Brot“, 2.Mose 16/22, bedeutet die Verbindung infolge des empfangenen Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Manna sammeln, insofern es die Aufnahme des Guten bezeichnet. Dass sammeln die Aufnahme bezeichnet, sehe man HG. 8467, 8472, und Manna das Gute des Wahren: HG. 8464. Ferner aus der Bedeutung des Doppelten, insofern es eine Verbindung ausdrueckt, worueber HG. 8423.

8490. „Zwei Gomer fuer einen jeden“, 2.Mose 16/22, bedeutet das Vermoegen oder die Faehigkeit alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gomers, insofern er das genuegende Mass bezeichnet, somit das Vermoegen, worueber HG. 8468, 8473, hier das genuegende Mass und die Faehigkeit der Verbindung. Der siebente Tag oder der Sabbath bedeutet naemlich die Verbindung des Guten und Wahren.

8491. „Und alle Obersten der Gemeinde kamen und zeigten es Mose an“, 2.Mose 16/22, bedeutet das Nachdenken aufgrund der wichtigsten Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Obersten der Gemeinde, insofern sie die Hauptwahrheiten bezeichnen: HG. 1482, 2089, 5044; und aus der Bedeutung von anzeigen, insofern es ein Nachdenken bezeichnet, worueber HG. 2862, 5508.

8492. „Und er sprach zu ihnen“, 2.Mose 16/23, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende in sich schliesst, hier die Belehrung, naemlich wie es zu halten sei mit dem Sammeln des Manna am Tage vor dem Sabbath. Dass sprechen auch eine Belehrung ausdrueckt, sehe man HG. 6879, 6881, 6883, 6891, 7186, 7267, 7304, 7380.

8493. „Das ist es, was Jehovah geredet hat“, 2.Mose 16/23, bedeutet den Einfluss vom Goettlichen.

Dies erhellt daraus, dass Jehovah oder der Herr durch das Einfliessen lehrt, und dass dies in den historischen Teilen des Wortes durch sprechen und reden ausgedrueckt wird. Dass reden auch in anderen Stellen den Einfluss bezeichnet, sehe man HG. 2951, 5481, 5797, 7270, 8128.

8494. „Die Ruhe“, 2.Mose 16/23, bedeutet den Zustand des Friedens, wenn keine Versuchung stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ruhe, wie sie an den Sabbathtagen war, insofern diese den Zustand des Friedens vorbildlich darstellte, in dem die Verbindung des Guten und Wahren stattfindet. Aber die 6 Tage, die dem siebenten oder dem Sabbath vorangingen, bildeten den Kampf und die Arbeit vor, somit die Versuchungen, die dem Zustand des Friedens vorausgehen, denn nach den Versuchungen tritt der Zustand des Friedens ein, und alsdann die Verbindung des Guten und Wahren.

Dass die 6 Tage, die dem siebenten, d.h. dem Sabbath vorangehen, den Kampf und die Arbeit bezeichnen, sehe man HG. 720, 737, 900; dass nach den Versuchungen Ruhe und Friede eintrete: HG. 3696, 4572, 5246, 6829, 8367, 8370 E; und dass der Sabbath die Verbindung des Guten und Wahren bedeutet, wird man in dem nun Folgenden sehen.

8495. „Der heilige Sabbath Jehovahs, morgen“, 2.Mose 16/23, bedeutet die Verbindung des Guten und Wahren auf ewig.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sabbaths, insofern er die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von morgen, insofern es soviel ist, als auf ewig, worueber HG. 3998.

Wer nicht weiss, was der Sabbath vorbildete und daher auch bedeutete, kann auch nicht wissen, warum er fuer das Allerheiligste gehalten wurde. Er wurde aber fuer das Heiligste gehalten, weil er im hoechsten Sinn die Vereinigung des Goettlichen und Goettlich-Menschlichen im Herrn vorbildlich darstellte, und im bezueglichen Sinn die Verbindung des Goettlich-Menschlichen des Herrn mit dem menschlichen Geschlechte; deshalb war der Sabbath das Allerheiligste. Und weil er dies vorbildlich darstellte, so bildete er auch den Himmel vor in Ansehung der Verbindung des Guten und Wahren, welche Verbindung die himmlische Ehe genannt wird. Und weil die Verbindung des Guten und Wahren vom Herrn allein bewirkt wird, und keineswegs vom Menschen, und weil sie im Zustande des Friedens hergestellt wird, deshalb war es auf das strengste verboten, dass der Mensch alsdann irgendein Werk verrichtete, und zwar so sehr, dass die Seele dessen, der es dennoch tat, ausgerottet wurde, worueber gesagt wird:

2.Mose 31/14: „Den Sabbath sollt ihr halten, denn er ist heilig bei euch, wer ihn entweihet, der soll des Todes sterben; ein jeder, der ein Werk an ihm verrichtet, dessen Seele soll ausgerottet werden aus der Mitte seines Volkes“: deshalb wurde schon der gesteinigt, der an diesem Tage Holz sammelte: 4.Mose 15/32-37. Darum ist auch das Gebot vom Sabbath das dritte Gebot in dem Dekalog, und folgt unmittelbar auf die beiden Gebote von der heiligen Verehrung Jehovahs: 2.Mose 20/8; 5.Mose 5/12; daher wurde auch der Sabbath ein „ewiger Bund“ genannt: 2.Mose 31/16; denn Bund bedeutet eine Verbindung: HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804.

Hieraus kann nun erhellen, was im inneren Sinn unter dem verstanden wird, das in folgenden Stellen vom Sabbath gesagt wird:

Jes.56/2-7: „Selig der Mann, der den Sabbath haelt, dass er ihn nicht entheiligt. So spricht Jehovah zu den Verschnittenen: Die meine Sabbathe halten, und erwahlen was mir wohlgefaellt, und meinen Bund halten, denen will ich in meinem Hause und innerhalb meiner Mauern Ort und Namen geben, der besser ist als Soehne und Toechter; einen ewigen Namen gebe ich ihnen, der nicht

vertilgt wird. Jeder, der meinen Sabbath haelt, dass er ihn nicht entheiligt, und meinen Bund haelt, den will ich fuehren auf den Berg meiner Heiligkeit, und ihn erfreuen in meinem Bethause“: hieraus erhellt, dass unter denen, die den Sabbath heiligen, diejenigen verstanden werden, die in Verbindung mit dem Herrn sind. Dass sie im Himmel sein werden, wird dadurch bezeichnet, dass ihnen „im Hause Jehovahs ein Ort und Name, besser als Soehne und Toechter, ein ewiger Name, der nicht ausgeloescht wird“, gegeben werden soll, und dass sie „hingefuehrt werden sollen auf den Berg der Heiligkeit“.

Jes.58/13,14: „Wenn Du vom Sabbath Deinen Fuss abhaeltst, dass er nicht Deinen Willen tut am Tage meiner Heiligkeit, sondern nennest den Sabbath Deine Wonne, dem Jehovah heilig und ehrwuerdig, und ehrst ihn, dass Du an demselben nicht Deine Wege gehst und nicht Dein Verlangen suchst, oder eitle Reden fuehrst, dann wirst Du Deine Lust haben an Jehovah, und ich werde Dich geniessen lassen das Erbe Jakobs“: hier zeigt sich ganz klar, was dadurch vorbildlich dargestellt wurde, dass sie am Sabbathtage kein Werk verrichten durften, naemlich dass sie nichts aus dem Eigenen tun sollten, sondern aus dem Herrn; denn dies ist der Zustand der Engel im Himmel. Dass sie nichts aus sich oder aus ihrem Eigenen wollen und tun, und auch nicht einmal denken und reden, darinnen besteht ihre Verbindung mit dem Herrn. Das Eigene, aus dem sie nicht handeln sollten, wird dadurch bezeichnet, dass sie nicht ihren Willen tun, nicht ihre Wege gehen, nicht ihr Verlangen suchen und auch nicht eitle Reden fuehren sollten. Dieser Zustand bei den Engeln ist der eigentliche himmlische Zustand, und wenn sie in ihm sind, dann haben sie Frieden und Ruhe, und auch der Herr hat Seine Ruhe in ihnen; denn wenn sie mit Ihm verbunden sind, dann hat Er keine Muehe mehr mit ihnen, weil sie dann im Herrn sind. Dies bedeuten die Worte: Du wirst den Sabbath nennen Deine Wonne, dem Jehovah heilig, und wirst Deine Lust haben an Jehovah.

Die Ruhe des Herrn wird dadurch bezeichnet, dass Er nach den sechs Schoepfungstagen am siebenten Tage ruhte: 1.Mose 2/2. Das gleiche wird verstanden unter folgenden Worten:

Jerem.17/24,25: „Wenn ihr auf mich hoeret, so dass ihr keine Last einfuehret durch die Tore dieser Stadt am Sabbathtage, und den Sabbathtag heiligt, dass ihr an demselben kein Werk verrichtet, dann werden einziehen durch die Tore dieser Stadt Koenige und Fuersten, die auf Davids Throne sitzen, zu Wagen und zu Ross, sie und ihre Fuersten, die Maenner Judas und die Bewohner Jerusalems, und diese Stadt soll bewohnt werden ewiglich“: Werk am Sabbath bedeutet alles, was aus dem Eigenen ist. Der Zustand derer, die nicht aus dem Eigenen, sondern aus dem Herrn gefuehrt werden, wird dadurch beschrieben, dass Koenige und Fuersten, die auf Davids Throne sitzen, zu Wagen und zu Ross einziehen werden durch die Tore der Stadt. Durch Koenige werden die Glaubenswahrheiten bezeichnet, durch Fuersten die Hauptstuecke derselben, durch das Sitzen auf Davids Thron, dass sie vom Herrn stammen. Durch Wagen und Rosse die Lehrbestimmungen und das Verstaendnis des Glaubens.

Man muss wissen, dass alles, was aus dem Eigenen des Menschen kommt, Boeses ist, und was aus dem Herrn, Gutes; dass bei denen, die vom Herrn gefuehrt werden, alles einfließt bis auf das Geringste des Lebens, sowohl im Verstandes als im Willensgebiet, also auch alles und jedes des Glaubens und der Liebtaetigkeit, darueber sehe man, was ausfuehrlich aus Erfahrung nachgewiesen worden ist: HG. 2886, 2887, 2888, 6053-6058, 6189-6215, 6307-6327, 6466-6495, 6598-6626, 6982, 6985, 6996, 7004, 7055, 7056, 7058, 7147, 7270.

Dass der Sabbath ein Vorbild der Verbindung des Herrn mit dem menschlichen Geschlecht sein sollte, erhellt

Hes.20/12; 2.Mose 31/13: „meine Sabbathe habe ich ihnen gegeben, dass sie zum Zeichen seien zwischen mir und zwischen ihnen, um zu erkennen, dass ich Jehovah, sie heilige“.

Daher wurde auch verboten, „Feuer anzuzünden am Sabbatthage“: 2.Mose 35/3, weil durch Feuer das Ganze des Lebens bezeichnet wird, und durch Feuer anzuzünden das, was dem Leben aus dem Eigenen angehoert.

Aus dem Gesagten erhellt, dass der Herr ein Herr des Sabbaths ist, nach Seinen Worten bei Matth.12/1-9; und warum viele Heilungen vom Herrn am Sabbatthage vollbracht wurden: Matth.12/10-14; Mark.3/1-9; Luk.6/6-12; 13/10-18; 14/1-7; Joh.5/9-19; 7/22,23; 9/14,16, denn die Krankheiten, von denen der Herr sie heilte, bedeuteten geistige Krankheiten, die vom Boesen stammen: HG. 7337, 8364.

8496. „Was ihr backen wollt, das backet“ bedeutet die Vorbereitung zur Verbindung des Guten, „und was ihr sieden wollt, das siedet“, 2.Mose 16/23, bedeutet die Vorbereitung zur Verbindung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von backen, insofern es, weil es durch Feuer geschieht, die Vorbereitung zur Verbindung des Guten bezeichnet; und aus der Bedeutung von sieden, insofern es, weil es durch Wasser geschieht, die Vorbereitung zur Verbindung des Wahren bezeichnet; denn durch Wasser wird das Glaubenswahre bezeichnet: HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668; und durch Feuer das Gute der Liebe: HG. 934, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324, 7852.

Dass es eine Vorbereitung zur Verbindung bedeutet ist klar, denn was gebacken und gesotten wurde, das wurde fuer den folgenden Sabbatthage vorbereitet, durch den die Verbindung bezeichnet wird, wie gleich oben gezeigt worden ist, denn es war verboten, am Sabbatthage Feuer anzuzünden: 2.Mose 35/3, so dass sie alsdann weder backen noch sieden sollten.

Dass backen vom Brot und Speisopfer gesagt wurde, was durch Feuer geschah, sehe man Jes.44/15,19; 1.Sam.28/24; Hes.46/20; 3.Mose 6/10; und dass sieden vom Fleisch gesagt wurde, das mit Wasser gekocht wird: 2.Mose 29/31; 3.Mose 6/21; 1.Sam.2/13,15.

8497. „Alles uebrige legt zurueck, um es zu bewahren bis zum (naechsten) Morgen“, 2.Mose 16/23, bedeutet den Genuss alles Guten und Wahren alsdann, wie aus dem Eigenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das uebrige zuruecklegen bis zum Morgen“, insofern es den Genuss am Sabbatthage bezeichnet. Es bedeutet aber den Genuss des Guten und Wahren, weil das uebrige von dem, was gebacken und gesotten wurde, zurueckgelegt und dann gegessen werden sollte; denn durch backen wird die Vorbereitung des Guten, und durch sieden die Vorbereitung des Wahren bezeichnet, wie HG. 8496 gezeigt worden ist. Durch das Essen aber wird das Geniessen und die Aneignung bezeichnet: HG. 3168, 3513, 3596, 3832, 4745, 7849. Ferner aus der Bedeutung von „fuer euch bis zum Morgen“, insofern es bedeutet, wie aus dem Eigenen. Dass diese Worte solches bedeuten, kommt daher, weil das Gute und Wahre, das vom Herrn einfließt, verbunden und gleich-

sam angeeignet wird. Solcherart ist die Verbindung des Himmels, d.h. derer, die im Himmel sind, mit dem Herrn.

„Wie aus dem Eigenen“ wird gesagt, weil das Gute des Glaubens und der Liebtaetigkeit weder einem Menschen, noch einem Engel als ihr Eigenes gegeben werden kann; denn die Menschen und die Engel sind nur aufnehmende oder zur Aufnahme des Lebens eingerichtete Formen, somit ist es das Gute und Wahre vom Herrn. Das Leben selbst hat keine andere Quelle, und weil das Leben vom Herrn ist, kann es nur so angeeignet werden, dass es wie das Eigene erscheint. Doch bemerken diejenigen, die im Herrn sind, deutlich, dass das Leben einfließt, folglich auch das Gute und Wahre, denn dies ist Sache des Lebens. Dass das Leben so erscheint, als ob es ihnen eigen waere, hat seinen Grund darin, dass der Herr aus goettlicher Liebe all das Seinige dem Menschen geben und mit ihm verbinden will, und auch soweit es moeglich ist, verbindet. Dieses Eigene, das vom Herrn gegeben wird, heisst das himmlische Eigene, worueber man sehe HG. 731, 1937, 1947, 2882, 2883, 2891, 3812, 5660.

8498. „Und sie legten es zurueck bis zum Morgen“, 2.Mose 16/24, bedeutet den kuenftigen Genuss. Dies erhellt aus dem, was HG. 8497 erklaert worden ist.

8499. „Wie ihnen Mose geboten hatte“, 2.Mose 16/24, bedeutet nach der Belehrung vom goettlich Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, insofern es eine Belehrung bezeichnet, und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettlich Wahre darstellt, wovon oefter.

8500. „Und es ward nicht faul und war auch kein Wurm darinnen“, 2.Mose 16/24, bedeutet, dass nichts Unreines darinnen war, weil es so vom Goettlichen angeeignet wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von faul werden, insofern es das hoellisch Unreine bezeichnet, das vom Boesen gesagt wird, worueber HG. 8482; und aus der Bedeutung des Wurmes, insofern er auch das hoellisch Unreine bezeichnet, jedoch das, was vom Falschen ausgesagt wird, worueber HG. 8481. Dass dergleichen in dem liegt, was vom Eigenen ist, hingegen das Himmlische und Goettliche in dem, was vom Herrn ist, sehe man HG. 8478.

8501. Vers 25-27: Und Mose sprach: Esset es heute, denn es ist heute der Sabbath Jehovahs; heute werdet ihr es nicht auf dem Felde finden. Sechs Tage sollt ihr es sammeln, aber am siebenten Tag, am Sabbath, wird es nicht dort sein. Und es geschah am siebenten Tage gingen aus dem Volke einige aus, um zu sammeln und fanden nichts.

„Und Mose sprach“ bedeutet die Belehrung ueber diese Sache;

„esst es heute“ bedeutet die Aneignung fuer die Ewigkeit;

„denn es ist heute der Sabbath Jehovahs“ bedeutet, weil das Gute mit dem Wahren vom Herrn verbunden ist;

„heute werdet ihr es nicht auf dem Felde finden“ bedeutet, dass man alsdann nicht mehr das Gute vermittelt des Wahren erwerben koenne;

„sechs Tage sollt ihr es sammeln“ bedeutet die Aufnahme des Wahren, bevor es mit dem Guten verbunden wird;

„aber am siebenten Tag, am Sabbath“ bedeutet, dass nachher die Verbindung eintrete;

„wird es nicht dort sein“ bedeutet, dass das Gute dann nicht mehr durch das Wahre erworben werde;

„und es geschah am siebenten Tage“ bedeutet den Zustand des verbundenen Guten und Wahren;

„gingen aus dem Volke einige aus, um zu sammeln und fanden nichts“ bedeutet, dass sie es erwerben wollten, es aber ihnen nicht gestattet wurde.

8502. „Und Mose sprach“, 2.Mose 16/25, bedeutet die Belehrung ueber diese Sache. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende in sich schliesst, hier die Belehrung ueber das Manna, dass sie es nicht finden wuerden am Sabbathtage.

8503. „Esst es heute“, 2.Mose 16/25, bedeutet die Aneignung fuer die Ewigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, worueber HG. 3168, 3513, 3596, 4745; und aus der Bedeutung von heute, insofern es soviel ist, als in Ewigkeit, worueber HG. 2838, 3998, 4304, 6165, 6984.

8504. „Denn es ist heute der Sabbath Jehovahs“, 2.Mose 16/25 bedeutet, weil das Gute mit dem Wahren vom Herrn verbunden ist. Dies erhellt aus der Bedeutung des Sabbaths, insofern er die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 8495; und aus der Bedeutung von heute, insofern es ausdrueckt in Ewigkeit, worueber HG. 8503. Dass Jehovah im Worte der Herr ist, wurde schon oefters nachgewiesen.

8505. „Heute werdet ihr es nicht auf dem Felde finden“, 2.Mose 16/25, bedeutet, dass dann das Gute nicht mehr durch das Wahre erworben werden koenne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht finden, wenn es von dem Guten, das durch das Wahre erworben wird, gesagt wird, insofern es soviel ist, als nicht mehr erwerben; und aus der Bedeutung des Feldes, insofern es den Menschen bezeichnet, hier das Gemuet des Menschen, dem das Gute durch das Wahre eingepflanzt wird; denn der Mensch wird ein Acker oder Feld genannt, weil er das Wahre des Glaubens, das der Same ist, aufnimmt, und Frucht aus dem Samen hervorbringt, die das Gute ist.

Wie es sich damit verhaelt, soll mit wenigem gesagt werden: Vor der Wiedergeburt handelt der Mensch aus dem Wahren, er wirkt aber durch dasselbe das Gute, denn das Wahre wird bei ihm dann zum Guten, wenn es Sache des Willens und dadurch des Lebens wird. Nach der Wiedergeburt aber handelt er aus dem Guten, und durch dieses werden dann die Wahrheiten erworben. Um es noch deutlicher zu machen: vor der Wiedergeburt handelt der Mensch aus Gehorsam, aber nach der Wiedergeburt aus Neigung.

Diese beiden Zustaende verhalten sich umgekehrt zueinander, denn im ersteren Zustande herrscht das Wahre vor, im letzteren aber das Gute, oder im ersteren Zustand sieht der Mensch abwaerts oder rueckwaerts, im spaeteren hingegen aufwaerts oder vorwaerts.

Wenn ein Mensch im letzteren Zustand ist, naemlich wenn er aus Neigung handelt, dann ist es ihm nicht mehr erlaubt, rueckwaerts zu schauen und das Gute aus dem Wahren zu tun, denn dann fliesst der Herr in das Gute ein und fuehrt ihn durch das Gute. Wuerde er dann zurueckschauen oder das Gute durch das Wahre tun, so wuerde er aus dem Seinigen handeln; denn wer aus dem Wahren handelt, fuehrt sich selbst, hingegen wer aus dem Guten, wird vom Herrn gefuehrt.

Das ist es, was unter den Worten des Herrn bei Matth.24/15,17,18 zu verstehen ist: „Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwuestung, dann steige, wer auf dem Dache ist, nicht herunter etwas aus seinem Hause zu holen, und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurueck seine Kleider zu holen“,

und bei Luk.17/31,32: „An jenem Tage, wer auf dem Dache ist und sein Geraet im Hause hat, der steige nicht hinab, es zu holen, und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht zurueck; erinnert euch an Lots Weib“. Wie es sich weiter damit verhaelt, sehe man in dem, was HG. 3652, 5895, 5897, 7923 erklart worden ist, und was weiter unten: HG. 8506, 8510 gesagt werden wird.

Dies ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch die Worte: „Das Manna wird nicht gefunden werden auf dem Felde am siebenten Tage,“ und dadurch, dass einige vom Volk ausgingen, um zu sammeln, und nichts fanden.

8506. „Sechs Tage sollt ihr es sammeln“, 2.Mose 16/26, bedeutet die Aufnahme des Wahren, bevor es mit dem Guten verbunden wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 6 Tagen, insofern sie den Zustand des Kampfes und der Arbeit bezeichnen, worueber HG. 8494; hier den Zustand der Aufnahme des Wahren, oder den Zu-

stand, wenn das Gute durch das Wahre erworben wird, worueber HG. 8505; denn in diesem Zustand ist Muehe und Kampf. Waehrend dieses Zustandes wird der Mensch in Versuchungen versetzt, die in Kaempfen mit dem Boesen und Falschen bei ihm bestehen, und dann kaempft der Herr fuer den Menschen und auch zugleich mit ihm. Aber nach diesem Zustand tritt der Zustand der Verbindung des Guten und Wahren ein, somit der Zustand der Ruhe auch fuer den Herrn. Dieser Zustand ist es, der vorbildlich dargestellt wurde durch die Ruhe am siebenten Tage oder am Sabbath. Dass dann Ruhe fuer den Herrn eintritt, kommt daher, weil dann das Gute mit dem Wahren verbunden ist. Der Mensch ist alsdann im Herrn, und wird vom Herrn ohne Muehe und Kampf gefuehrt.

Dieser Zustand ist es, der verstanden wird unter dem zweiten Zustand, von dem HG. 8505 gehandelt wurde.

8507. „Aber am siebenten Tag, am Sabbath“, 2.Mose 16/26, bedeutet, dass nachher die Verbindung eintrete. Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages oder des Sabbaths, insofern er die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 8496

8508. „Wird es nicht dort sein“, 2.Mose 16/26, bedeutet, dass das Gute dann nicht mehr durch das Wahre erworben werde. Dies erhellt aus dem, was HG. 8505 erklart worden.

8509. „Und es geschah am siebenten Tage“, 2.Mose 16/27, bedeutet den Zustand der Verbindung des Guten und Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages oder Sabbaths, insofern er die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, wie HG. 8507.

8510. „Gingen aus dem Volke einige aus, um zu sammeln und fanden nichts“, 2.Mose 16/27, bedeutet, dass sie es erwerben wollten, es aber ihnen nicht gestattet wurde.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8505 erklart worden ist. Dasselbst wurde deutlich nachgewiesen, was es heisst, aus dem Glaubenswahren handeln, und was es heisse, aus dem Guten der Liebtaetigkeit, dass naemlich, wer aus dem Glaubenswahren handelt, noch nicht in der Ordnung des Himmels sei, aber wer aus dem Guten der Liebtaetigkeit handelt, in der Ordnung ist. Denn die Ordnung, in welcher der Mensch vom Herrn gefuehrt wird, kommt durch das Wollen des Menschen zustande, folglich durch das Gute, denn dies ist Sache des Willens. Dann dient sein Verstehen, folglich sein Wahres, denn dies gehoert dem Verstande an. Wenn dieser Zustand eintritt, dann ist Sabbath, denn dann ist Ruhe fuer den Herrn. Dieser Zustand findet statt, wenn das Gute mit dem Wahren verbunden ist.

Dass dieser Zustand auch die Ruhe des Herrn ist, kann daraus erhellen, dass Jehovah oder der Herr nach den 6 Tagen der Schoepfung und der Arbeit am siebenten Tage von allem Werke ruhte: 1.Mose 2/2; dieser Zustand ist der Zustand des Himmels. Daher kommt es, dass der Himmel selbst Sabbath genannt wird, oder dass im Himmel ewiger Sabbath ist. Dass unter der Schoepfung in 1.Mose Kapitel 1 die neue Schoepfung oder Wiedergeburt verstanden wird, und unter den 6 Tagen die Versuchungen und Kaempfe waehrend derselben, darueber sehe man, was zu 1.Mose Kapitel 1 und 2 dort erklaert worden ist.

8511. Vers 28-31: Da sprach Jehovah zu Mose: Wie lange wollt ihr euch weigern, meine Gebote zu halten und meine Gesetze? Sehet doch, dass Jehovah euch den Sabbath gegeben hat; deswegen gibt Er euch am sechsten Tage Brot fuer zwei Tage. Bleibet ruhig, jeder fuer sich, keiner gehe aus seinem Orte am siebenten Tage. Und das Volk ruhte am siebenten Tage. Und das Haus Israel nannte seinen Namen Man, und es war wie weisser Koriandersamen, und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig.

„Da sprach Jehovah zu Mose“ bedeutet die Erscheinung des Goettlichen sei verdunkelt worden;

„wie lange wollt ihr euch weigern, meine Gebote zu halten und meine Gesetze“ bedeutet, deshalb, weil sie sich nicht der goettlichen Ordnung gemaess benahmen;

„sehet doch“ bedeutet, sie sollten aufmerken und ueberlegen;

„dass Jehovah euch den Sabbath gegeben hat“ bedeutet die Verbindung des Guten und Wahren vom Herrn;

„deswegen gibt Er euch am sechsten Tage Brot fuer zwei Tage“ bedeutet, dass Er ihnen deshalb bis zum Ende des ersten Zustandes soviel Gutes durch das Wahre gebe, damit dadurch die Verbindung zustande komme;

„bleibet ruhig, jeder fuer sich“ bedeutet den Zustand des Friedens;

„keiner gehe aus seinem Orte am siebenten Tage“ bedeutet, man muesse dann in dem Zustande verbleiben;

„und das Volk ruhte am siebenten Tage“ bedeutet die vorbildliche Darstellung der Verbindung des Guten und Wahren im Zustande des Friedens;

„und das Haus Israel nannte seinen Namen Man“ bedeutet dessen Beschaffenheit in bezug auf sie;

„und es war wie weisser Koriandersamen“ bedeutet, das Wahre in demselben sei rein;

„und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig“ bedeutet das Gute sei lieblich, wie auch, dass aus dem Wahren durch den Lustreiz Gutes geworden sei.

8512. „Da sprach Jehovah zu Mose“, 2.Mose 16/28, bedeutet die Erscheinung des Goettlichen sei verdunkelt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sprach“, insofern es das Folgende in sich schliesst, hier, dass sie die Gebote und Gesetze nicht hielten, und dass also die Erscheinung des Goettlichen bei ihnen verdunkelt wurde. Dies geschieht naemlich, wenn man nicht nach den goettlichen Geboten lebt, denn wenn man nach ihnen lebt, dann lebt man nach der goettlichen Ordnung. Die goettlichen Gebote sind naemlich Wahres und Gutes, das der Ordnung gemaess ist; und wenn man nach der Ordnung lebt, dann lebt man im Herrn, denn der Herr ist die Ordnung selbst. Daraus folgt, dass wer nicht nach den Geboten und Gesetzen lebt, die der goettlichen Ordnung gemaess sind, nicht im Herrn lebt, und folglich bei ihm das Goettliche verdunkelt wird.

Unter Leben nach der Ordnung wird hier verstanden, vom Herrn durch das Gute gefuehrt werden. Man lebt noch nicht nach der Ordnung, wenn man durch das Wahre gefuehrt wird, und wenn der Mensch durch das Wahre gefuehrt wird, erscheint der Herr nicht, deswegen wandelt der Mensch alsdann auch in einem Dunkel, in dem er das Gute nicht sieht. Anders aber ist es, wenn der Mensch durch das Gute gefuehrt wird, dann sieht er im Lichte.

8513. „Wie lange wollt ihr euch weigern, meine Gebote zu halten und meine Gesetze?“, 2.Mose 16/28, bedeutet, deswegen, weil sie sich nicht der goettlichen Ordnung gemaess benahmen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8512 erklart worden ist. Damit man wisse, was es heisse, sich der goettlichen Ordnung gemaess benehmen, und was es heisse sich nicht derselben gemaess benehmen, soll es noch weiter erklart werden:

Alles, was nach der goettlichen Ordnung geschieht, ist inwendig offen bis zum Herrn, und hat daher den Himmel in sich; alles dagegen, was nicht nach der goettlichen Ordnung geschieht, ist inwendig verschlossen und hat daher den Himmel nicht in sich. Die goettliche Ordnung besteht deshalb darin, dass der Herr durch das Innere des Menschen in das Aeussere desselben einfliesst, somit durch den Willen des Menschen in das Tun oder Handeln desselben; dies geschieht, wenn der Mensch im Guten ist, d.h., wenn er in der Neigung ist, Gutes zu tun um des Guten willen, und nicht um seinetwillen. Wenn der Mensch es aber tut um seinetwillen und nicht um des Guten willen, dann ist sein Inneres verschlossen, und er kann nicht durch den Himmel vom Herrn gefuehrt werden, sondern wird von sich selbst gefuehrt. Die Liebe bestimmt, von wem er gefuehrt wird, denn einen jeden fuehrt seine Liebe. Wer sich mehr liebt, als den Naechsten, fuehrt sich selbst; wer aber das Gute liebt, den fuehrt das Gute, folglich der Herr, von dem das Gute stammt. Hieraus kann man ersehen, welcher Unterschied ist zwischen einem Leben nach der Ordnung, und einem Leben nicht nach der Ordnung.

Wie man leben muss, damit es der Ordnung gemaess sei, lehrt das Wort und die Glaubenslehre aus dem Wort. Wer nicht weiter sieht als auf das Aeussere, kann solche Dinge gar nicht begreifen, er weiss nicht, was das Innere ist, und kaum, dass es ein Inneres gibt, noch weniger, dass das

Innere geoeffnet werden koenne, und dass, wenn es offen ist, der Himmel in ihm ist. Besonders die Weltklugen befinden sich in solcher Unwissenheit; auch die unter ihnen, die ein Inneres annehmen, haben von demselben entweder keine oder eine alberne Vorstellung. Daher kommt es, dass sie nur wenig glauben, und ihre Kenntnisse dazu anwenden, um zu beweisen, dass alles von der Natur herkomme.

8514. „Sehet doch“, 2.Mose 16/29, bedeutet, sie sollten aufmerken und ueberlegen. Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es soviel ist als verstehen, worueber HG. 2325, 3863, 4403-4421, 5114, und daher auch ein Innewerden bezeichnet: HG. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400, und auch ein Ueberlegen: HG. 6836, 6839.

8515. „Dass Jehovah euch den Sabbath gegeben hat“, 2.Mose 16/29, bedeutet die Verbindung des Guten und Wahren vom Herrn. Dies erhellt aus der Bedeutung des Sabbaths, insofern er die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 8495, dass diese vom Herrn ist, wird dadurch bezeichnet, dass Jehovah den Sabbath gegeben hat, denn Jehovah im Worte ist der Herr.

8516. „Deswegen gibt Er euch am sechsten Tage Brot fuer zwei Tage“, 2.Mose 16/29, bedeutet, dass Er ihnen deshalb bis zum Ende des ersten Zustandes soviel Gutes durch das Wahre gebe, damit dadurch die Verbindung zustande komme.

Dies erhellt aus der Bedeutung des sechsten Tages, insofern er das Ende des frueheren Zustandes bezeichnet, worueber HG. 8421; aus der Bedeutung des Manna, welches hier Brot ist, insofern es das Gute des Wahren bezeichnet, worueber HG. 8462, 8464; und aus der Bedeutung des Sabbaths, fuer den das Manna auch am sechsten Tage gegeben wurde, somit Brot fuer zwei Tage, insofern er die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 8495.

Oben wurde nachgewiesen, dass, weil der Sabbath die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnete, und weil am siebenten Tage kein Manna gefunden wurde, hierdurch bezeichnet werde, dass der Mensch, wenn er in jener Verbindung ist, aus dem Guten handelt und nicht mehr aus dem Wahren, wie auch, dass er nicht mehr aus dem Wahren handeln duerfe: HG. 8510; weil dies aber paradox erscheint, so soll es noch mit wenigem erklart werden:

Ein jeder muss zum christlich Guten, das Liebtaetigkeit genannt wird, durch das Glaubenswahre gefuehrt werden, denn das Glaubenswahre muss ihn nicht nur lehren was Liebtaetigkeit ist, sondern auch, wie sie beschaffen sein muss. Und wenn er dies nicht vorher aus der Lehre seiner Kirche lernt (denn aus sich selber kann er es keineswegs wissen), kann er nicht vorbereitet und befahigt werden, dieses Gute aufzunehmen.

Als Beispiel moege Folgendes dienen: Aus der Glaubenslehre muss er wissen, dass es nicht Liebtaetigkeit ist, wenn man das Gute um seinetwillen tut, oder um der Belohnung willen, und dass man somit nicht durch die Werke der Liebtaetigkeit die Seligkeit verdiene. Er muss auch wissen, dass alles Gute der Liebtaetigkeit vom Herrn ist, und keineswegs von ihm selbst, und noch vieles andere, was ihn lehrt, worin die Liebtaetigkeit bestehe und wie sie beschaffen sei. Hieraus kann man erkennen, dass der Mensch nicht anders zum christlich Guten gefuehrt werden kann, als durch die Glaubenswahrheiten.

Ferner muss der Mensch wissen, dass die Wahrheiten nicht aus sich in das Gute eindringen, sondern dass das Gute die Wahrheiten sich anpasst und mit sich verbindet, denn die Glaubenswahrheiten liegen im Gedachtnis des Menschen wie in einem Felde, das vor dem inneren Blick ausgebreitet ist. Durch dieses innere Schauen fliesst das Gute vom Herrn ein, und waehlt aus ihnen die uebereinstimmenden Wahrheiten und verbindet sich mit denselben. Die Wahrheiten, die unterhalb liegen, koennen nicht in das Gute, das oberhalb ist, einfliessen, denn dies ist ganz gegen die Ordnung, auch ist es unmoeglich, dass das Untere in das Obere einflieesse: HG. 5259.

Hieraus kann man nun erkennen, wie das christlich Gute beim Menschen entsteht, wenn er wiedergeboren wird, und daher auch, wie der Mensch sein muss, wenn er wiedergeboren ist, dass er naemlich alsdann aus dem Guten handelt, nicht aus dem Wahren, d.h., dass er vom Herrn durch das Gute gefuehrt wird, und nicht mehr durch das Wahre, denn er ist dann in der Liebtaetigkeit, d.h. in der Neigung, jenes Gute zu tun. Alle, die im Himmel sind, werden so gefuehrt, denn dies ist der goettlichen Ordnung gemaess, dadurch fliesst alles, was sie denken und tun, gleichsam von selbst und mit Freiheit hervor.

Ganz anders aber waere es, wenn sie aus dem Wahren denken und aus demselben handeln wuerden, denn dann wuerden sie denken, ob es recht sei, so zu tun oder nicht, und so am einzelnen haften und dadurch das Licht bei sich verdunkeln, und zuletzt wuerden sie handeln nach dem, was sie selbst lieben, also nach dem Einfluss von dem, was ihren Trieben guenstig erscheint; d.h. aber von sich und nicht vom Herrn gefuehrt werden.

Hieraus erhellt wiederum, warum das Gute dann nicht mehr erworben werden duerfe durch das Wahre, was dadurch bezeichnet wird, dass sie an sechs Tagen Manna sammeln sollten, und dass es am siebenten Tage nicht gefunden wuerde, worueber HG. 8505, 8506, 8510.

8517. „Bleibet ruhig, jeder fuer sich“, 2.Mose 16/29, bedeutet den Zustand des Friedens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ruhig bleiben, insofern es den Zustand des Friedens bezeichnet, wovon HG. 8494.

Dass sie am Sabbath ruhig bleiben, und dann kein Werk tun, ja nicht einmal Feuer anmachen sollten, um sich ihr Essen zu bereiten, war eine vorbildliche Darstellung des Zustandes des Friedens, in dem die Verbindung des Guten und Wahren vom Herrn stattfindet, denn alle Verbindung des Guten und Wahren geschieht in diesem Zustand. Wenn der Mensch im Zustand des Friedens ist, dann wird er auch vom Herrn durch das Gute gefuehrt. Wuerde alsdann der Mensch sich selbst fuehren, wenn auch durch das Wahre, so wuerde der Zustand des Friedens verschwinden, und dadurch keine Verbindung mehr sein, man sehe HG. 8516.

8518. „Keiner gehe aus seinem Orte am siebenten Tage“, 2.Mose 16/29, bedeutet, man müsse dann in dem Zustande verbleiben. Dies erhellt aus dem, was HG. 8494, 8517 erklärt worden ist.

8519. „Und das Volk ruhte am siebenten Tage“, 2.Mose 16/30, bedeutet die vorbildliche Darstellung der Verbindung des Guten und Wahren im Zustande des Friedens. Dies erhellt aus HG. 8494, 8517.

8520. „Und das Haus Israel nannte seinen Namen Man“, 2.Mose 16/31, bedeutet dessen Beschaffenheit in bezug auf sie.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und des Ausdrucks „einen Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit der Sache bezeichnet, worüber HG. 144, 145, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421, 6674; dass sie es Man nannten, weil sie es nicht kannten, und dass es das Gute des Wahren bedeute, welches das Gute der Angehörigen der geistigen Kirche ist, sehe man HG. 8462, 8464.

8521. „Und es war wie weisser Koriandersamen“, 2.Mose 16/31, bedeutet, das Wahre in demselben sei rein.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, insofern er das Glaubenswahre ist, worüber HG. 255, 1940, 2048, 3038, 3310, 3373. Koriandersamen wird gesagt, weil dieser weiss ist, denn das Weisse wird vom Wahren ausgesagt, und das Wahre wird auch als etwas Weisses vorbildlich dargestellt: HG. 3301, 3993, 4007, 5319.

Es wird nun das Gute des Wahren beschrieben, das durch Manna bezeichnet wird, sowohl wie das Wahre in demselben beschaffen ist, als auch wie das Gute in demselben ist. Die Beschaffenheit des Wahren wird dadurch beschrieben, dass es wie weisser Koriandersamen war, und die Beschaffenheit des Guten dadurch, dass sein Geschmack wie Kuchen mit Honig war.

Das Gute des Wahren, welches das Gute bei denen ist, die dem geistigen Reiche des Herrn angehören, ist ganz verschieden von dem Guten derer, die dem himmlischen Reiche des Herrn angehören; das Gute des Wahren, das diejenigen haben, die dem geistigen Reiche angehören, ist in ihr Verstandesgebiet eingepflanzt, denn in diesem Teil des Gemütes wird vom Herrn ein neuer Wille eingepflanzt, der von der Art ist, dass der Mensch handeln will nach dem Wahren, das er aus der Lehre seiner Kirche geschöpft hat, und wenn er dieses Wahre will und tut, dann wird es bei ihm zum Guten, und wird das geistig Gute und auch das Gute des Wahren genannt.

Dass dies wirklich das Wahre sei, glaubt er zwar, weil er der Lehre Glauben schenkt, aber ein Innewerden, ob es wahr ist, hat er nicht, wenn er dasselbe nicht etwa zu haben vermeint, weil er es

bei sich teils aus dem Buchstabensinn des Wortes, teils aus truegerischen Vorstellungen, die seiner vorgefassten Meinung guenstig sind, begruendet hat, wobei er aber nicht bedenkt, dass man alles so sehr begruenden kann, dass es als Wahres erscheint, auch selbst das Falsche: HG. 4741, 5033, 6865, 7012, 7680, 7950. Daher kommt es, dass alle insgesamt glauben, ihre Dogmen seien Wahrheiten, sogar die Sozinianer, ja auch die Juden. Hieraus geht deutlich hervor, wie beschaffen das Wahre ist, das in Gutes umgewandelt wird bei vielen, die der Kirche angehoren.

Von diesen koennen nur diejenigen erkennen, ob die Lehre ihrer Kirche wahr sei, die in der Neigung zum Wahren sind wegen der Nutzleistung im Leben. Diejenigen, die dieses zum Zweck haben, werden bestaendig vom Herrn erleuchtet, nicht nur waehrend sie in der Welt leben, sondern auch nachher. Diese allein sind es, die das Wahre aufnehmen koennen, denn der Herr fuehrt sie durch das Gute, und laesst ihnen durch dasselbe das Wahre sehen und dadurch glauben. Hieraus erhellt, woher und wie beschaffen das Gute ist, das diejenigen haben, die dem geistigen Reiche des Herrn angehoren.

Das Gute aber, das diejenigen haben, die dem himmlischen Reiche des Herrn angehoren, ist nicht ihrem Verstandesgebiet eingepflanzt, sondern ihrem Willensgebiet. Die in diesem Guten sind, erkennen aus einem inneren Innewerden, das vom Herrn stammt, ob etwas wahr ist oder nicht.

Ueber das Gute des einen und des anderen, und ueber den Unterschied desselben, sehe man HG. 2046, 2088, 2227, 2669, 2715, 2718, 3235, 3240, 3241, 3246, 4138, 4493, 5113, 6500, 6865, 7233, 7977, 7992.

8522. „Und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig“, 2.Mose 16/31, bedeutet das Gute sei lieblich, wie auch, dass aus dem Wahren durch den Lustreiz Gutes geworden sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschmacks, insofern er von den Lustreizen, d.h. von den lieblichen Empfindungen des Guten gesagt wird, weil er der Lust zur Weisheit entspricht, worueber HG. 3502, 4793. Aus der Bedeutung des Kuchens, insofern er das geistig Gute bezeichnet, worueber HG. 7978, und aus der Bedeutung des Honigs, insofern er den natuerlichen Lustreiz bezeichnet, worueber HG. 5620, 6857. Hieraus folgt, dass „sein Geschmack war wie Kuchen mit Honig“ bedeutet, das Gute sei lieblich (anziehend), weil es durch den Lustreiz aus dem Wahren gebildet worden sei.

Es wird hier das geistig Gute beschrieben, woher und wie es entsteht und somit wie es beschaffen ist, dass naemlich dieses Gute seinem ersten Ursprung nach Wahres sei, dass es aber zum Guten werde dadurch, dass es aus dem Willen, somit aus der Neigung in die Tat uebergeht; denn alles, was der Mensch aus Neigung will, wird als Gutes wahrgenommen. Aber dieses Gute kann nicht anders als durch Lustreize entstehen, die im natuerlichen Menschen wirken. Durch diese wird der geistige Mensch in jenes Gute eingefuehrt, und wenn er eingefuehrt ist, hat er eine Empfindung davon.

Dies ist es nun, was dadurch bezeichnet wird, dass der Geschmack des Manna wie Kuchen mit Honig war.

8523. Vers 32-34: Und Mose sprach: Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat: Fuelle einen Gomer davon zur Aufbewahrung fuer eure Nachkommen, damit sie das Brot sehen womit ich euch in der Wueste gespeist habe, als ich euch ausfuehrte aus dem Lande Aegypten. Und Mose sprach zu Aharon: Nimm einen Krug und tue einen Gomer voll Man hinein, und stelle es hin vor Jehovah zur Aufbewahrung fuer eure Nachkommen. Wie Jehovah Mose geboten hatte, so stellte Aharon es hin, vor das Zeugnis zur Aufbewahrung.

„Und Mose sprach: Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat“ bedeutet einen Befehl;

„fuelle einen Gomer davon“ bedeutet den hoechsten Grad des Vermoegens;

„zur Aufbewahrung fuer eure Nachkommen“ bedeutet bei denen, die der geistigen Kirche angehoren;

„damit sie das Brot sehen, womit ich euch in der Wueste gespeist habe“ bedeutet das Gute des Wahren, als sie im Zustand der Versuchungen waren;

„als ich euch ausfuehrte aus dem Lande Aegypten“ bedeutet, nachdem sie befreit waren von den Anfechtungen;

„und Mose sprach zu Aharon“ bedeutet den Einfluss;

„nimm einen Krug“ bedeutet das Wahre;

„und tue einen Gomer voll Man hinein“ bedeutet so viel Gutes, als es fassen kann;

„und stelle es hin vor Jehovah“ bedeutet, es solle in der Gegenwart des Goettlichen sein;

„zur Aufbewahrung fuer eure Nachkommen“ bedeutet, damit es ein Mass sei fuer die Angehoerigen der geistigen Kirche;

„wie Jehovah Mose geboten hatte“ bedeutet nach dem Befehl;

„so stellte Aharon es hin vor das Zeugnis zur Aufbewahrung“ bedeutet in der Gegenwart des Goettlichen.

8524. „Und Mose sprach: Das ist das Wort, das Jehovah befohlen hat“, 2.Mose 16/32, bedeutet einen Befehl. Dies erhellt aus der Bedeutung des Wortes Jehovahs, das Er befohlen hat, insofern es einen goettlichen Befehl enthaelt, wie auch HG. 8466.

8525. „Fuelle einen Gomer davon“, 2.Mose 16/32, bedeutet den hoechsten Grad des Vermoegens. Dies erhellt aus der Bedeutung des Gomers, insofern er das gnuenuegende Mass und Ver-

moegen fuer einen bezeichnet, worueber HG. 8468, 8473; und weil Gomer das genuegende Mass, oder das Mass des Aufnahmevermoegens fuer einen bezeichnet, so bedeutet es auch fuer denselben den hoechsten Grad dieses Vermoegens.

8526. „Zur Aufbewahrung fuer eure Nachkommen“, 2.Mose 16/32, bedeutet bei denen, die der geistigen Kirche angehoren. Dies erhellt aus der Bedeutung der Nachkommen, insofern sie das bezeichnen, was Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, worueber HG. 613, 2020, 2584, 6239; daher bedeuten sie im bestimmten Sinn diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren, weil diese im Glauben und in der Liebtaetigkeit sind, und durch die Soehne Israels vorgebildet werden, deren Nachkommen hier gemeint sind. Zur Aufbewahrung fuer sie, bedeutet, damit es ihnen ein Gedenkzeichen sei.

8527. „Damit sie das Brot sehen, womit ich euch in der Wueste gespeist habe“, 2.Mose 16/32, bedeutet das Gute des Wahren, als sie im Zustand der Versuchungen waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Manna, das hier das Brot ist, insofern es das Gute des Wahren bezeichnet, worueber HG. 8462, 8464; und aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie den Zustand bezeichnet, in dem man Versuchungen zu bestehen hat, worueber HG. 8098.

8528. „Als ich euch ausfuehrte aus dem Lande Aegypten“, 2.Mose 16/32, bedeutet, nachdem sie befreit waren von den Anfechtungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausfuehren, insofern es soviel ist als befreien; und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es die Anfechtungen bezeichnet, worueber HG. 7278. Das Land Aegypten bedeutet die Anfechtungen, weil durch Aegypter und Pharao diejenigen bezeichnet werden, die im anderen Leben die Rechtschaffenen anfochten, und sie auch heutzutage noch anfechten: HG. 7097, 7220, 7228, 7317, 8148.

8529. „Und Mose sprach zu Aharon“, 2.Mose 16/33, bedeutet den Einfluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn vom inneren goettlich Wahren, das durch Mose vorgebildet wird, zu dem aeusseren goettlich Wahren, das durch Aharon vorgebildet wird, geredet wird, insofern es einen Einfluss bezeichnet, denn der goettliche Einfluss geht durch das Wahre, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, in das Wahre, das mittelbar vom Ihm ausgeht. Dass Mose und Aharon im vorbildlichen Sinn diese beiden Arten des Wahren bedeuten, sehe man HG. 7009, 7010, 7382.

8530. „Nimm einen Krug“, 2.Mose 16/33, bedeutet das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kruges, insofern er hier das Wahre bezeichnet. Der Krug bedeutet aber das Wahre, weil er das Gefaess war, welches das Manna aufnahm, durch welches das Gute bezeichnet wird, und alles Wahre gleichsam ein Gefaess des Guten ist, weshalb auch im allgemeinen durch Gefaesse Wahrheiten bezeichnet werden: HG. 3068, 3079, 3316, 4318, folglich auch durch Gefaesse im besonderen, und hier durch den Krug.

Dass die Wahrheiten Aufnahmegefasse fuer das Gute sind, kann aus verschiedenen Dingen in der Natur erlaeutert werden, z.B. vom Licht, das die Waerme von der Sonne aufnimmt; Licht bedeutet auch das Wahre, und die Waerme im Licht bedeutet das Gute. Ebenso verhaelt sich das Wahre und Gute, sie verhalten sich auch zueinander wie die Kleider zum Leibe, und wie der Koerper zur Seele. Ferner verhalten sie sich, wie das Blutgefass und die Fasern desselben zu dem davon eingeschlossenen Blut und dem Lebensgeist. Ferner wie die Lunge zum Herzen, somit auch wie das Atmen der Lunge zu den Schlaegen des Herzens. Sie verhalten sich mit einem Worte wie jede organische Form des Koerpers zu dem inwohnenden Leben.

Aus diesen Vergleichen kann man erkennen, wie das Wahre ohne das Gute beschaffen ist, oder wie der Glaube ohne Liebtaetigkeit, dass er naemlich so ist, wie organische Formen des Koerpers, die kein Leben haben, und wie das Atmen der Lungen ohne Herzschlag, oder wie die Lunge ohne das Herz; wie ein Blutgefass und dessen Fasern ohne Blut und Lebensgeist, und wie ein Koerper ohne Leben. Folglich ist er wie etwas Unbelebtes, und wenn anstatt des Guten Boeses vorhanden ist, so ist er wie ein Leichnam.

8531. „Und tue einen Gomer voll Man hinein“, 2.Mose 16/33, bedeutet, so viel Gutes, als es fassen kann. Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Gomer voll“, insofern es bezeichnet, soviel als es fassen kann; und aus der Bedeutung des Man, insofern es das geistig Gute oder das Gute des Wahren bezeichnet, worueber HG. 8462, 8464.

8532. „Und stelle es hin vor Jehovah“, 2.Mose 16/33, bedeutet, es solle in der Gegenwart des Goettlichen sein; dies erhellt ohne Erklaerung.

8533. „Zur Aufbewahrung fuer eure Nachkommen“, 2.Mose 16/33, bedeutet, damit es ein Mass sei fuer die Angehoerigen der geistigen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von einem Gomer Man, das zur Aufbewahrung zurueckgestellt werden sollte, insofern es ausdrueckt, so viel als genuegt, worueber HG. 8468, somit auch ein Mass, naemlich, wieviel Gutes diese Kirche haben sollte. Dass „eure Nachkommen“ die Angehoerigen der geistigen Kirche bedeuten, sehe man HG. 8526.

Was das Mass oder den Grad des Guten in der Kirche anbelangt, so muss man wissen, dass dieselben das Gute im anderen Leben bezeichnen in Ansehung der Qualitaet und der Quantitaet, und dass sie bei einem jeden bestimmt werden, waehrend er in der Welt lebt. Sie werden aber bestimmt nach der Beschaffenheit und nach dem Masse des Glaubens und der Liebtaetigkeit bei einem jeden im Leben. Die Beschaffenheit und das Mass des Guten eines jeden im anderen Leben zeigt sich, wenn der Herr es zugibt, deutlich vor den Engeln, denn es kann im Lichte des Himmels sichtbar dargestellt werden, nicht aber im Lichte der Welt; ebenso im allgemeinen, naemlich das Gute der Kirche. Das Mass und die Beschaffenheit des Guten, das jeder einzelne und das die Kirche hat, wird durch Gewichte und Masse im Worte vorbildlich dargestellt, hier das Mass des Guten der geistigen Kirche, die durch die Soehne Israels vorgebildet wird, durch den Gomer Manna, das zur Aufbewahrung vor Jehovah zurueckgestellt wurde.

8534. „Wie Jehovah Mose geboten hatte“, 2.Mose 16/34, bedeutet nach dem Befehl. Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es einen Befehl bezeichnet, wie HG. 8466, 8524.

8535. „So stellte Aharon es hin vor das Zeugnis (d.i. die Bundeslade) zur Aufbewahrung“, 2.Mose 16/34, bedeutet, in der Gegenwart des Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinstellen zur Aufbewahrung, insofern es soviel ist als zum Gedaechnis oder Denkzeichen, wie HG. 8526, 8533, und aus der Bedeutung von „vor das Zeugnis“, insofern es ausdrueckt, in der Gegenwart des Goettlichen. Dass das Zeugnis das Goettliche bedeutet, erhellt aus dem vorhergehenden, wo von Mose und Aharon gesagt wird: „Er solle es vor Jehovah stellen“: HG. 8532, also vor das Goettliche.

Zeugnis bedeutet aber das Goettliche, weil unter Zeugnis im allgemeinen Sinn das Wort verstanden wird, und weil das Wort das goettlich Wahre ist, somit auch der Herr. Dass Er das Wort ist, zeigt sich deutlich bei

Joh.1/1,14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns“.

Dass das Zeugnis den Herrn bezeichnet in Ansehung des goettlich Wahren, erhellt aus der Lade, in der das Gesetz von Sinai lag, welches man das Zeugnis nennt. Dass von daher die ganze Heiligkeit der Stiftshuette stammte, und dass das Zeugnis das goettlich Heilige selbst war, geht deutlich daraus hervor, dass ueber demselben der Suehndeckel oder Gnadenstuhl mit den Cherubim war, und ganz nahe ausserhalb des Vorhanges die goldenen Tische mit den Broten und mit den Leuchtern waren; und dass das Allerheiligste des Gottesdienstes hier von Aharon vollzogen wurde. Ferner daraus, dass Jehovah nachher mit Mose dort redete ueber dem Gnadenstuhl zwischen den beiden Cherubim also von dem Zeugnis her, worueber man sehe 2.Mose 25/16,21,22; 40/20.

8536. Vers 35+36: Und die Soehne Israels assen Man vierzig Jahre, bis sie in das Land kamen, in das bewohnte Land; sie assen Man, bis sie kamen zu der Grenze des Landes Kanaan. Und ein Gomer ist der zehnte Teil eines Epha.

„Und die Soehne Israels assen Man vierzig Jahre“ bedeutet die Aneignung des Guten aus dem Wahren waehrend des Zustandes aller ihrer Versuchungen;

„bis sie in das Land kamen, in das bewohnte Land“ bedeutet, bevor sie zum Himmel kamen, wo allenthalben Gutes ist;

„sie assen Man, bis sie kamen zu der Grenze des Landes Kanaan“ bedeutet, dass die Aneignung des Guten aus dem Wahren bei ihnen stattfand, bis sie zur Gegend des Himmels kamen;

„und ein Gomer ist der zehnte Teil eines Epha“ bedeutet das Mass des Guten alsdann.

8537. „Und die Soehne Israels assen Man vierzig Jahre“, 2.Mose 16/35, bedeutet die Aneignung des Guten aus dem Wahren waehrend des Zustandes aller ihrer Versuchungen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche darstellen, worueber HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198; aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, worueber HG. 3168, 3513 E, 3596, 4745; und aus der Bedeutung der 40 Jahre, insofern sie den Zustand der Versuchungen bezeichnen.

Dass Jahre Zustaende bedeuten, sehe man HG. 482, 487, 488, 493, 893; und dass 40 die Versuchungen bedeutet: HG. 730, 862, 2272, 2273, 8098.

8538. „Bis sie in das Land kamen, in das bewohnte Land“, 2.Mose 16/35, bedeutet, bevor sie zum Himmel kamen, wo allenthalben Gutes ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, insofern es das Reich des Herrn vorbildet, also den Himmel, worueber HG. 1607, 3038, 3481, 3686, 3705, 4240, 4447, 5136; der Himmel wird ein bewohntes Land genannt, wegen des Guten, denn bewohnt bedeutet lebendig aus dem Guten: HG. 2268, 2451, 2712, 3613, 8269, 8309.

8539. „Sie assen Man, bis sie kamen zu der Grenze des Landes Kanaan“, 2.Mose 16/35, bedeutet, dass die Aneignung des Guten aus dem Wahren bei ihnen stattfand, bis sie zur Gegend des Himmels kamen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Manna, insofern es das Gute des Wahren bezeichnet; aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, wie HG. 8537; aus der Bedeutung des Landes Kanaan, insofern es der Himmel ist: HG. 8538. Somit bedeutet die Grenze des Landes Kanaan den Eingang zum Himmel, oder die Gegend, wo der Himmel anfaengt.

Hieraus erhellt, dass durch „sie assen Man, bis sie zur Grenze des Landes Kanaan kamen“, bezeichnet wird, dass das Gute des Wahren bei ihnen bis zur Gegend des Himmels angeeignet werden sollte. Wie es sich damit verhaelt, geht deutlich aus dem hervor, was frueher ueber die Erwerbung des Guten durch das Wahre gesagt wurde, dass naemlich vor der Wiedergeburt alles Gute durch das Wahre erworben werde, hingegen nach der Wiedergeburt der Mensch vom Herrn durch das Gute gefuehrt werde. Ferner dass der fruehere Zustand bezeichnet wird durch die 6 Tage, die dem siebenten vorangehen, der spaetere Zustand aber durch den siebenten Tag oder den Sabbath bezeichnet wird. Daraus ergibt sich deutlich, dass der fruehere Zustand durch das Herumziehen der Soehne Israels in der Wueste waehrend der 40 Jahre vorgebildet wurde, der spaetere Zustand aber durch ihre Einfuehrung in das Land Kanaan.

Es verhaelt sich naemlich damit in folgender Weise: Der Mensch ist noch ausserhalb des Himmels, solange er aus dem Wahren handelt und nicht aus dem Guten. Er kommt aber dann in den Himmel, wenn er aus dem Guten handelt; denn dann wird er vom Herrn nach der Ordnung des Himmels geleitet; in diese kommt er nicht, somit auch nicht in den Himmel wo die Ordnung ist, bevor er bereitet ist, naemlich zum Guten durch das Wahre.

Ueber diese beiden Zustaende sehe man, was HG. 7923, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516 gezeigt worden ist.

8540. „Und ein Gomer ist der zehnte Teil eines Epha“, 2.Mose 16/36, bedeutet das Mass des Guten alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung eines Gomers, weil er der zehnte Teil eines Epha war, insofern er ein genuegendes Mass bezeichnet, denn zehn bedeutet das Volle: HG. 3107, daher der zehnte Teil ein genuegendes Mass: HG. 8468. Ferner aus der Bedeutung eines Epha, insofern es das Gute bezeichnet. Epha bedeutet aber das Gute, weil mit demselben und mit dem Chomer das Trockene gemessen wurde, das zur Speise diente, wie Weizen, Gerste, Semmelmehl, und das, was zur Speise dient, das Gute bedeutet. Mit dem Bath und Hin aber wurde das Fluessige gemessen, das zu Getranken diente, daher bedeuten diese Masse Wahrheiten; das Enthaltende nimmt diese Bedeutung von seinem Inhalte an. Dass das Epha als Mass gebraucht wurde, erhellt aus folgenden Stellen:

3.Mose 19/36: „Ein richtiges Epha und ein richtiges Hin sollt ihr haben“.

Hes.45/11: „Ein Mass fuer das Epha und Bath, weil ein Chomer der zehnte Teil eines Epha ist“.

Hes.45/10: „Richtige Waage und richtiges Epha und richtiges Bath sollt ihr haben“.

Ebenso bedeutet es ein Mass bei Amos 8/5.

Dass Epha das Gute bedeutet, erhellt aus den Stellen, wo vom Speisopfer gehandelt wird, wozu das gewöhnliche Mehl oder Semmelmehl mit dem Epha abgemessen wurde, z.B.: 3.Mose 5/11; 4.Mose 5/15; 28/5; Hes.45/24; 46/7,11; und Speisopfer bedeutet das Gute bei:

Sach.5/5-11: „Der Engel redete mit mir, und sprach zu mir: Hebe doch Deine Augen auf, und siehe, was das ist, das hervorkommt; und ich sprach: Was ist das? Und er sprach: Ein Epha ist es, was da hervorkommt. Und er sprach: Dieses ist ihr Anblick im ganzen Lande. Und siehe! ein Zentner Blei wird in die Hoehe gehoben, und zugleich ein Weib, mitten auf dem Epha sitzend. Und er sprach: Das ist das Boese, und er warf sie mitten in das Epha hinein, und legte das Gewicht von Blei auf die Oeffnung desselben. Und ich hob meine Augen auf und sah, und siehe! es traten zwei Weiber hervor, und Wind war in ihren Fluegeln, und ihre beiden Fluegel waren wie Storchfluegel, und sie trugen das Epha fort zwischen Erde und Himmel. Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Wohin bringen sie das Epha? Er sprach zu mir: Um ihm ein Haus zu bauen im Lande Sinear; dort wird es aufgerichtet werden, und wird bleiben auf seinem Sitze (oder Gestelle)“.

Was dies bedeutet, kann durchaus niemand wissen, ausser durch den inneren Sinn, indem er daraus erkennt, was das Epha ist, und was das Weib in dessen Mitte, was das Gewicht von Blei auf der Oeffnung des Epha, wie auch, was Sinear bedeutet. Aus der Erklaerung des einzelnen ergibt sich, dass die Entweihung bezeichnet wird, die zu jener Zeit in der Kirche war; denn Epha bedeutet das Gute, das Weib das Boese, was ausdruecklich gesagt wird. Das Gewicht von Blei ist das Boese, welches das Falsche verschliesst, denn der Stein oder das Gewicht ist das aessere Wahre und daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche: HG. 643, 1298, 3720, 6426, und Blei bezeichnet das Boese: HG. 8298; somit bedeutet das Weib in der Mitte des Epha, ueber dessen Oeffnung das Gewicht oder Stein von Blei gelegt wurde, das Boese, das im Guten vom Falschen verschlossen ist, was dasselbe ist wie Entweihung; denn Entweihetes ist das mit dem Guten verbundene Boese: HG. 6348. Die zwei Weiber, die das Epha zwischen Erde und Himmel forttragen, bedeuten die Kirchen: HG. 252, 253, durch die das Entweihete beseitigt wurde. Sinear, wohin das Weib im Epha gefuehrt wurde, bedeutet den aeusseren Gottesdienst, in dem das Innere entweihet ist: HG. 1183, 1292.

ff 5 Planet Jupiter

8541. Was ihren Gottesdienst anbelangt, so ist das Hauptsaechlichste desselben, dass sie unseren Herrn als den Hoechsten anerkennen, Welcher den Himmel und die Erde regiert. Sie nennen Ihn den Einigen Herrn. Und weil sie im Leben des Leibes Ihn anerkennen und anbeten, darum suchen sie Ihn nach dem Tode und finden Ihn. Er ist derselbe wie unser Herr.

Sie wurden befragt, ob sie wuessten, dass der Einige Herr Mensch sei, sie gaben zur Antwort, sie wuessten alle, dass Er Mensch sei, weil Er auf ihrem Erdkoerper von vielen als Mensch gesehen worden sei, und Er selbst belehre sie, ueber die Wahrheit, und bewahre sie und gebe das ewige Leben denen, die an Ihn glauben.

Sie sagten ferner, dass ihnen von Ihm geoffenbart worden sei, wie sie leben und wie sie glauben sollten, und dass das, was geoffenbart worden, von den Eltern den Kindern ueberliefert werde, und so die Lehre zu allen Familien gelange, und zu dem ganzen Volke, das von einem Vater abstam-

me. Sie fügten hinzu, es komme ihnen vor, als ob die Lehre in ihre Gemüeter eingeschrieben sei, was sie daraus schliessen, dass sie sogleich inne werden und wie aus sich anerkennen, ob etwas wahr ist oder nicht, was von anderen ueber das Leben des Himmels bei den Menschen gesagt wird.

8542. Besonders sucht man zu verhueten, dass jemand in verkehrte Meinungen ueber den Einigen Herrn ver falle; und wenn sie bemerken, dass jemand anfaengt, verkehrt von Ihm zu denken, ermahnen sie ihn zuerst, denn schrecken sie ihn durch Drohungen, und endlich durch Strafen davon ab. Sie sagten, sie haetten beobachtet, dass eine Familie, in die so etwas einschleiche, aus ihrer Mitte weggenommen werde; nicht durch irgendwelche Todesstrafen von ihren Genossen, sondern von Geistern, durch Entziehung des Atems und dadurch des Lebens, nachdem sie ihnen zuvor den Tod angekuendigt haben. Auf diesem Erdkoerper naemlich reden die Geister mit ihnen, und zuechtigen sie, wenn sie Boeses getan haben, und auch, wenn sie beabsichtigt haben, Boeses zu tun: HG. 7801-7812. Wenn sie daher Verkehrtes denken von dem Einigen oder Allein-Herrn, und sich nicht bekehren, wird ihnen der Tod angekuendigt. Auf diese Weise wird bei ihnen die Verehrung des Herrn erhalten, Der bei ihnen das hoechste Goettliche ist.

8543. Sie wissen nicht, dass ihr Allein-Herr auf unserer Erde als Mensch geboren wurde. Sie sagten, es sei ihnen nicht darum zu tun, dieses zu wissen, sondern nur, dass Er Mensch sei, und das Weltall regiere. Als ich sagte, dass Er auf unserer Erde Christus Jesus genannt werde, und dass Christus einen Gesalbten oder Koenig bedeute, und Jesus den Erloeser, sagten sie, sie verehrten Ihn nicht als Koenig, weil das Koenigliche einen Beigeschmack vom Weltlichen habe, sondern sie verehrten Ihn als Erloeser oder Heiland (Salvatorem), und weil von Geistern aus unserer Erde ein Zweifel vorgebracht wurde, ob ihr Allein-Herr derselbe sei wie unser Herr, entfernten sie denselben dadurch, dass sie sich erinnerten, Ihn in der Sonne gesehen zu haben, und dass sie anerkannten, es sei derselbe, Den sie auf ihrer Erde gesehen hatten, worueber man sehe HG. 7773. Dass unser Herr die Sonne des Himmels sei, sehe man HG. 1053, 3636, 3643, 4060, 4321 E, 5097, 7078, 7083, 7171, 7173.

8544. Als die Geister des Erdkoerpers Jupiter waehrend mehrerer Wochen bei mir blieben, floss einen Augenblick der Zweifel ein, ob ihr Allein-Herr derselbe sei wie unser Herr, aber dieser Zweifel, der in einem Augenblick einfloss verschwand auch wieder im Augenblick. Er floss von einigen Geistern aus unserer Erde ein, und dann wurden sie, worueber ich mich wunderte, blass darueber, dass sie einen Augenblick daran zweifelten, und von solcher Schamroete uebergossen, dass sie zu mir sagten, ich moechte es nicht auf unserer Erde bekanntmachen, damit sie nicht deshalb des Unglaubens beschuldigt wuerden, waehrend sie es doch jetzt besser als andere erkannten.

8545. Es befanden sich Geister vom Erdkoerper Jupiter bei mir, als ich das 17.Kapitel Johannis von der Liebe des Herrn und von Seiner Verherrlichung las, und als sie hoerten, was darinnen stand, ergriff sie das Heilige tief, und sie bekannten, dass hier alles Goettlich sei. Aber dann floessten Geister von unserer Erde, die unglaeubig waren, fortwaehrend Aergernisse ein, indem sie sagten, Er sei als Kind geboren, habe als ein Mensch gelebt, sei wie ein anderer Mensch erschienen und gekreuzigt worden, und dergleichen. Allein die Geister des Erdkoerpers Jupiter achteten gar nicht darauf, sie sagten, von solcher Art seien bei ihnen die Teufel, die sie verabscheuten. Sie fuegten hinzu, dass gar nichts Himmlisches in dem Gemuete jener wohne, sondern nur Irdisches, das sie Schlacken nannten; und dass es wirklich so sei, haetten sie daraus deutlich ersehen, dass bei jenen, als sie hoerten, dass man auf ihrem Erdkoerper nackt einhergehe, die Gedanken sich mit unzuechtigen Dingen erfuellten, und dass sie gar nichts ueber das Himmlische ihres Lebens dachten, wovon sie damals auch hoerten: HG. 8375.

8546. ich sprach auch einst mit Geistern vom Erdkoerper Jupiter ueber den Herrn, indem ich sagte, niemand koenne Gutes tun aus sich, sondern nur aus dem Herrn, Der das Gute selbst und somit die Quelle alles Guten sei. Da antworteten sie bescheiden, sie meinten Gutes tun zu koennen aus sich, und sie wuessten es nicht anders. Als ihnen aber gezeigt wurde, dass alles Gute einzig vom Herrn komme, sagten sie, dass sie nach menschlicher Weise geredet haetten, und jenes in himmlischer Weise gesagt sei, und dass ihre Engel so daechten, und auch sie selbst, wenn sie Engel wuerden. Sie fuegten hinzu, es sei einfacher, so zu sagen. Darauf durfte ich ihnen antworten, dass der Herr denen, die in Einfalt und Unschuld leben gestatte, so zu sagen, wenn sie nur erkennen, dass nichts Gutes von ihnen, sondern alles vom Herrn komme.

8547. Die Geister des Erdkoerpers Jupiter wurden sehr ergriffen und erfreut, als sie sagen hoerten, dass der alleinige Herr auch der alleinige Mensch sei, und dass alle es von Ihm haben, dass sie Menschen genannt werden, dass sie aber nur insoweit Menschen seien, als sie Ebenbilder von Ihm sind, d.h., soweit sie Ihn lieben und den Naechsten lieben, also soweit sie im Guten sind; denn das Gute der Liebe und des Glaubens ist das Ebenbild des Herrn.

Liebtaetigkeit 16

8548. Wer kein geistiges Leben aufnimmt, d.h., wer nicht vom Herrn von neuem geboren wird, kann nicht in den Himmel kommen. Dies lehrt der Herr bei Joh.3/3: „Wahrlich, wahrlich, ich sage Dir, so jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen“.

8549. Der Mensch wird von seinen Eltern nicht in das geistige, sondern in das natuerliche Leben geboren.

Geistiges Leben heisst: Gott ueber alles lieben, und den Naechsten wie sich selbst; und zwar gemaess den Geboten des Glaubens, die der Herr im Worte gelehrt hat. Natuerliches Leben aber heisst: sich und die Welt mehr als den Naechsten lieben, ja mehr als Gott selbst.

8550. Jeder Mensch wird in das Boese der Selbst- und Weltliebe von seinen Eltern geboren. Jedes Boese, das durch Gewohnheit gleichsam zur Natur geworden ist, geht auf die Nachkommenschaft ueber; also allmaehlich von den Eltern, den Grosseitern und Urgrosseitern in langer aufsteigender Reihenfolge; daher wird die Uebertragung des Boesen zuletzt so gross, dass alles eigene Leben des Menschen nichts als Boeses ist. Diese bestaendige Ableitung und Vererbung wird nicht unterbrochen oder veraendert, ausser durch ein Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit vom Herrn.

8551. Was der Mensch aus Vererbung an sich hat, dahin neigt er sich bestaendig und in dieses verfaellt er: daher befestigt er selbst dieses Boese bei sich und fuegt auch aus sich noch mehr hinzu.

8552. Dieses Boese ist dem geistigen Leben ganz entgegengesetzt, es zerstoert dasselbe; denn dann will der Mensch nichts anderes, und denkt daher auch auf nichts anderes, als was der Hoelle angehoert. Deshalb kommt der Mensch in Verdammnis, wenn er nicht vom Herrn in Ansehung des geistigen Lebens von neuem empfangen, von neuem geboren und von neuem erzogen, d.h. von neuem geschaffen wird.

8553. Ist aber der Mensch so beschaffen, dann ist die Ordnung des Lebens bei ihm umgekehrt: was herrschen soll, das dient, und was dienen soll, das herrscht. Diese Ordnung muss beim Menschen gaenzlich umgekehrt werden, damit er selig werde, und dies geschieht durch die Wiedergeburt vom Herrn.

2.Mose 17

1. Und die ganze Gemeinde der Soehne Israels zog aus von der Wueste Sin, gemaess ihren Reisezuegen nach dem Munde Jehovahs; und sie lagerten sich in Rephidim; es war aber kein Wasser da fuer das Volk zu trinken.

2. Und es haderte das Volk mit Mose, und sie sprachen: Gebet uns Wasser, damit wir trinken; und Mose sprach zu ihnen: Was hadert ihr mit mir, was versucht ihr Jehovah?

3. Und es duerstete das Volk allda nach Wasser, und das Volk murrte wider Mose und sprach: Warum hast Du uns heraufkommen lassen aus Aegypten, dass Du mich und meine Soehne und mein Vieh vor Durst sterben laessest? 4. Und Mose schrie zu Jehovah, und sprach: Was soll ich tun mit diesem Volke: Wenig fehlt, so steinigen sie mich.

5. Und Jehovah sprach zu Mose: Ziehe hin vor dem Volke und nimm mit Dir von den Aeltesten Israels, und Deinen Stab, womit Du den Strom geschlagen hast, nimm in Deine Hand und gehe.

6. Siehe, ich will daselbst stehen vor Dir auf dem Felsen in Horeb; da sollst Du den Felsen schlagen, und es wird Wasser aus demselben hervorkommen, dass das Volk trinke; und Mose tat also vor den Augen der Aeltesten Israels.

7. Und er nannte den Namen des Ortes Massa und Meriba, wegen des Haderns der Soehne Israels, und weil sie Jehovah versucht hatten, indem sie sprachen: Ist Jehovah in unserer Mitte oder nicht?

8. Und Amalek kam und kaempfte mit Israel in Rephidim.

9. Da sprach Mose zu Josua: Erwaehle uns Maenner, ziehe aus und kaempfe gegen Amalek; morgen werde ich auf dem Gipfel des Huegels stehen, mit dem Stabe Gottes in meiner Hand.

10. Und Josua tat, wie Mose zu ihm gesagt hatte, dass er kaempfe gegen Amalek, und Mose, Aharon und Hur stiegen auf den Gipfel des Huegels.

11. Und es geschah, wenn Mose seine Hand erhob, da siegte Israel, und wenn er seine Hand sinken liess, da siegte Amalek.

12. Aber die Haende Moses wurden schwer; da nahmen sie einen Stein und legten denselben unter ihn, und er setzte sich darauf, und Aharon und Hur unterstuetzten seine Haende, der eine hier, der andere dort; und so geschah es, dass seine Haende stark blieben, bis die Sonne unterging.

13. Und Josua schlug Amalek und sein Volk mit der Schaerfe des Schwertes.

14. Und Jehovah sprach zu Mose: Schreibe dieses zum Gedaechnis in ein Buch, und lege es in die Ohren Josuas, denn ich will das Andenken Amaleks gaenzlich vertilgen unter dem Himmel.

15. Und Mose baute einen Altar, und nannte den Namen desselben Jehovah Nissi (d.i. mein Panier).

16. Und er sprach: Weil die Hand Amaleks gegen den Thron Jahs ist, darum wird Krieg Jehovahs sein gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht.

8554. Im vorhergehenden Kapitel wurde im inneren Sinn von der dritten Versuchung gehandelt, insofern es am Guten fehlte. Nachdem ihnen dieses gegeben worden, wird im inneren Sinn in diesem Kapitel von der vierten Versuchung gehandelt, dass es ihnen naemlich am Wahren fehlte. Diese Versuchung wird bezeichnet durch das Murren der Soehne Israels darueber, dass sie nicht Wasser hatten, deswegen wurde ihnen vom Herrn das Wahre des Glaubens gegeben, welches durch das Wasser aus dem Felsen Horeb bezeichnet wird.

8555. Nachher wird gehandelt von dem Kampfe des Falschen aus dem Boesen wider das Wahre und Gute des Glaubens. Derselbe wird vorgebildet durch den Kampf Amaleks wider Israel. Dass diejenigen, die im Wahren und Guten des Glaubens sind, siegen, wenn sie aufblicken zum Herrn, und dass sie unterliegen, wenn sie abwaerts blicken, wird dadurch vorgebildet, dass die Soehne Israels siegten, solange Mose seine Haende erhoben hielt, und dass sie unterlagen, wenn er sie sinken liess.

Innerer Sinn

8556. Vers 1-3: Und die ganze Gemeinde der Soehne Israels zog aus von der Wueste Sin, gemaess ihren Reisezuegen nach dem Munde Jehovahs; und sie lagerten sich in Rephidim. Es war aber kein Wasser da fuer das Volk zu trinken. Und es haderte das Volk mit Mose und sie sprachen: Gebet uns Wasser, damit wir trinken; und Mose sprach zu ihnen: Was hadert ihr mit mir, was versucht ihr Jehovah? Und es duerstete das Volk allda nach Wasser, und das Volk murrte wider Mose und sprach: Warum hast Du uns heraufkommen lassen aus Aegypten, dass Du mich und meine Soehne und mein Vieh vor Durst sterben laessest.

„Und die ganze Gemeinde der Soehne Israels zog aus“ bedeutet den Fortschritt des geistigen Lebens;

„von der Wueste Sin“ bedeutet vom Zustand der Versuchung in bezug auf das Gute;

„gemaess ihren Reisezuegen“ bedeutet, gemaess der Ordnung des Lebens, um Leben des Himmels aufzunehmen;

„nach dem Munde Jehovahs“ bedeutet vermoege der Versuchung des Herrn;

„und sie lagerten sich in Rephidim“ bedeutet die Anordnung des Inwendigen, um Versuchungen zu erleiden in Ansehung des Wahren; ihre Beschaffenheit ist Rephidim;

„es war aber kein Wasser da fuer das Volk zu trinken“ bedeutet den Mangel an Wahrem und daher an Erquickung;

„und es haderte das Volk mit Mose“ bedeutet die heftige Beschwerde gegen das goettlich Wahre;

„und sie sprachen: Gebet uns Wasser, damit wir trinken“ bedeutet das brennende Verlangen nach Wahrem;

„und Mose sprach zu ihnen“ bedeutet die Antwort durch den Einfluss in das Denken;

„was hadert ihr mit mir“ bedeutet, sie sollten gemaessigter sein mit ihrer Beschwerde;

„was versucht ihr Jehovah“ bedeutet, dass sie wider das Goettliche murrten; an Dessen Hilfe sie verzweifelten;

„und es duerstete das Volk allda nach Wasser“ bedeutet die Zunahme des Verlangens nach Wahrem;

„und das Volk murrte wider Mose“ bedeutet den hoeheren Grad der Betruebnis;

„warum hast Du uns heraufkommen lassen aus Aegypten“ bedeutet, warum sind wir befreit worden aus den Anfechtungen;

„dass Du mich und meine Soehne und mein Vieh vor Durst sterben laessest“ bedeutet, aus Mangel an Wahrem ersterbe alles geistige Leben.

8557. „Und die ganze Gemeinde der Soehne Israels zog aus“, 2.Mose 17/1, bedeutet den Fortschritt des geistigen Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausziehen, insofern es das Aufeinanderfolgende und Fortgesetzte des Lebens bezeichnet, worueber HG. 4375, 4554, 4585, 5996, 8181, 8345, 8397; hier die Aufeinanderfolge oder den Fortschritt des geistigen Lebens, d.h. dessen Zunahme, insofern diese fortwaehrend durch Versuchungen zustande kommt. Das geistige Leben waechst aber durch Versuchungen, weil durch sie die Glaubenswahrheiten befestigt und mit dem Guten der Liebtaetigkeit verbunden werden. Dass die Gemeinde der Soehne Israels die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnet, sehe man HG. 7830, 7843.

8558. „Von der Wueste Sin“, 2.Mose 17/1, bedeutet, vom Zustand der Versuchung in Ansehung des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie den Zustand der Versuchungen bezeichnet, worueber HG. 6828, 8098; und aus der Bedeutung von Sin, insofern es die Beschaffenheit und den Zustand der Versuchung in Ansehung des Guten bezeichnet, worueber HG. 8398.

8559. „Gemaess ihren Reisezuegen“, 2.Mose 17/1, bedeutet, gemaess der Ordnung des Lebens, um das Leben des Himmels aufzunehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Reisezuege, insofern sie das Fortschreitende des geistigen Lebens bezeichnen, worueber HG. 8557, somit die Ordnung dieses Lebens: HG. 1293. Dass es bedeutet, um Leben vom Himmel aufzunehmen, kommt daher, dass dieses Leben dem Menschen vom Herrn durch Versuchungen gegeben wird, die durch die Reisezuege der Soehne Israels in der Wueste beschrieben werden. Leben des Himmels heisst, vom Herrn durch das Gute gefuehrt werden. Damit der Mensch zu diesem Leben gelange, muss das Gute durch das Wahre eingepflanzt werden, d.h. die Liebtaetigkeit durch den Glauben; solange dies geschieht, ist der Mensch auf dem Weg zum Himmel, aber noch nicht im Himmel. Und damit alsdann die Glaubenswahrheiten befestigt und auch mit dem Guten verbunden werden, wird der Mensch in Versuchungen versetzt, denn sie sind die Mittel der Verbindung des Guten und Wahren. Daher wird der Mensch, wenn er im Guten ist, d.h. in der Neigung, das Gute um des Guten willen, also um des Naechsten willen zu tun, alsdann in den Himmel erhoben, denn er ist in der Ordnung des Himmels, und wird durch das Gute vom Herrn gefuehrt.

Hieraus kann man erkennen, was unter dem Leben des Himmels verstanden wird.

8560. „Nach dem Munde Jehovahs“, 2.Mose 17/1, bedeutet, vermoege der Vorsehung des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mundes Jehovahs, insofern er das goettlich Wahre bezeichnet, demgemaess sie gefuehrt wurden; denn der Mund Jehovahs bedeutet hier den goettlichen Anspruch, und die Fuehrung nach demselben, insofern dies die Vorsehung bezeichnet.

Die goettliche Vorsehung unterscheidet sich von jeder anderen Fuehrung und Leitung dadurch, dass die Vorsehung bestaendig das Ewige im Auge hat, und bestaendig zum Heile fuehrt, und zwar durch verschiedene Zustaende, bald durch frohe, bald durch traurige, die der Mensch zwar durchaus nicht begreifen kann, die aber dennoch alle zu seinem Leben in Ewigkeit beitragen. Solches wird bezeichnet durch die Reisezuege nach dem Munde Jehovahs.

Dass Jehovah im Worte der Herr ist, sehe man HG. 1343, 1736, 2004, 2005, 2018, 2025, 2156, 2329, 2447, 2921, 3023, 3035, 5041, 5663, 6303, 6281, 6905.

8561. „Und sie lagerten sich in Rephidim“, 2.Mose 17/1, bedeutet die Anordnung des Inneren, um Versuchungen zu erleiden in Ansehung des Wahren; ihre Beschaffenheit wird durch Rephidim bezeichnet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lagerns, insofern es die Anordnung des Wahren und Guten bei den zu erleidenden Versuchungen bezeichnet, worueber HG. 8130, 8131, 8155; hier um eine Versuchung zu erleiden in Ansehung des Wahren, die dadurch vorgebildet wird, dass sie kein Wasser hatten, worueber im Folgenden. Die Anordnung des Inneren wird gesagt, weil das Wahre und Gute das Innere oder Inwendige des Menschen der Kirche bilden.

Dass Rephidim die Beschaffenheit dieser Versuchung bedeutet, kommt daher, dass die Ortsnamen die Beschaffenheit des Zustandes der Sache bedeuten, von der es sich handelt, hier die Be-

schaffenheit des Zustandes der Versuchung in Ansehung des Wahren, weil von dieser Sache hier gehandelt wird.

8562. „Es war aber kein Wasser da fuer das Volk zu trinken“, 2.Mose 17/1, bedeutet den Mangel an Wahrem und daher an Erquickung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wassers, insofern es das Wahre des Glaubens bezeichnet, worueber HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668; und aus der Bedeutung von trinken, insofern es soviel ist als in den Glaubenswahrheiten unterrichtet werden und sie aufnehmen, worueber HG. 3069, 3772, 4017, 4018; hier erquickt werden, denn so wie das Wasser und der Trank das natuerliche Leben erquickten, so erquickten die Wahrheiten und Erkenntnisse des Wahren das geistige Leben; denn wer im geistigen Leben ist, wuenscht die Erhaltung desselben durch solche Dinge, die himmlische Speise und Trank genannt werden, und diese sind das Gute und Wahre des Glaubens, ebenso wie die, welche im natuerlichen Leben sind, die Erhaltung desselben wuenschen durch solche Dinge, die natuerliche Speise und Trank sind.

Jetzt handelt es sich aber von der Versuchung in Ansehung des Wahren, weil kurz vorher von der Versuchung in Ansehung des Guten gehandelt wurde, nach welcher Versuchung sie das Manna erhielten, wodurch das Gute bezeichnet wird, denn wenn der Mensch mit Gutem vom Herrn beschenkt wird, dann fuehlt er das Verlangen nach Wahrem, und dieses Verlangen entbrennt je nach dem Mangel desselben, denn das Gute begehrt fortwaehrend das Wahre; jede echte Neigung zum Wahren stammt aus dem Guten. Es verhaelt sich damit wie mit der Speise, weil auch diese ohne Trank nicht zur Ernaehrung des natuerlichen Lebens dienen kann, und die Speise den Trank erfordert, damit sie mit diesem sich verbinden, und dadurch Nutzen gewaehren koenne.

Dies ist nun die Ursache, warum die Versuchung in Ansehung des Wahren unmittelbar auf die Versuchung in Ansehung des Guten folgt. Die Versuchung greift immer das an, was der Mensch liebt und wuenscht: HG. 4274, 4299.

8563. „Und es haderte das Volk mit Mose“, 2.Mose 17/2, bedeutet die heftige Beschwerde gegen das goettlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hadern, insofern es eine heftige Beschwerde bezeichnet, denn wer in der Versuchung hadert, der beklagt sich heftig. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettlich Wahre darstellt, worueber HG. 6723, 6752, 6774, 6827, 7010, 7089, 7382.

8564. „Und sie sprachen: Gebet uns Wasser, damit wir trinken“, 2.Mose 17/2, bedeutet das brennende Verlangen nach Wahrem.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8562 ueber die Bedeutung des Wassers und Trinkens gezeigt worden ist.

8565. „Und Mose sprach zu ihnen“, 2.Mose 17/2, bedeutet die Antwort durch den Einfluss in das Denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es vom goettlich Wahren ausgeht, das durch Mose vorbildlich dargestellt wird, insofern es eine Antwort bezeichnet, und weil jede Antwort vom Goettlichen durch Einfließen geschieht, und zwar in das Denken, darum hat es diese Bedeutung.

8566. „Was hadert ihr mit mir“, 2.Mose 17/2, bedeutet, sie sollten gemaessigter sein in ihrer Beschwerde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hadern, insofern es eine heftige Beschwerde bezeichnet, wie HG. 8563; dass sie gemaessigter sein sollten, liegt auch darinnen, denn es wird gesagt, dass sie dadurch Jehovah versuchen.

8567. „Was versucht ihr Jehovah“, 2.Mose 17/2, bedeutet, dass sie wider das Goettliche murrten; an Dessen Hilfe sie verzweifelten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah versuchen“, insofern es soviel ist, als wider das Goettliche sich beschweren. Dass dieses bis zum Verzweifeln an Seiner Hilfe geht, kommt daher, dass die Beschwerden oder Klagen bei Versuchungen solches in sich schliessen, denn die Versuchungen sind ein bestaendiges Verzweifeln an dem Heile. Zuerst leise, nach und nach aber heftig hervortretend, so dass zuletzt ein Zweifeln entsteht, welches die Gegenwart des Goettlichen und Seine Hilfe fast gaenzlich leugnet.

Das geistige Leben wird meistens bis zu diesem Aeussersten in den Versuchungen gebracht, weil dadurch das natuerliche Leben er stirbt, denn alsdann wird mitten in der Verzweiflung das Innerste vom Herrn im Kampfe wider das Falsche gehalten; deshalb wird auch jene Verzweiflung bald durch Troestungen zerstreut, die vom Herrn eingefloesst werden, denn nach jeder geistigen Versuchung kommt Trost und gleichsam ein neues Leben.

Dass die Versuchungen bis zur Verzweiflung gefuehrt werden, sehe man HG. 1787, 2694, 5279, 5280, 7147, 7155, 7166, 8165; und dass nach den Versuchungen der Trost erscheint: HG. 3696, 4572, 5246, 6829, 8367, 8370 E.

8568. „Und es duerstete das Volk allda nach Wasser“, 2.Mose 17/3, bedeutet die Zunahme oder Vermehrung des Verlangens nach Wahrem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von duersten, insofern es soviel ist als begehren und sich sehnen, und weil es vom Wahrem gesagt wird, wie hungern vom Guten. Ferner aus der Bedeutung des Wassers, insofern es das Wahre des Glaubens bezeichnet, worueber HG. 8562. Dass duersten soviel ist als begehren und sich sehnen, naemlich nach Wahrem, das durch Wasser bezeichnet wird, geht deutlich aus vielen Stellen im Worte hervor:

Amos 8/11-13: „Siehe, es werden Tage kommen, wo ich einen Hunger senden werde in das Land, nicht Hunger nach Brot und nicht Durst nach Wasser, sondern zu hoeren die Worte Jehovahs. Und man wird gehen von einem Meere bis zum anderen, und von Mitternacht bis zum Morgen, um das Wort Jehovahs zu suchen, aber es nicht finden; an demselben Tage werden schoene Jungfrauen und Juenglinge vor Durst verschmachten“: das Verlangen nach Erkenntnis des Wahren wird hier durch das Duersten beschrieben. Das Verlangen nach Wahrem wird bezeichnet durch die Worte: „ich will einen Durst senden, nicht Durst nach Wasser, sondern die Worte Jehovahs zu hoeren“. Der Mangel an Wahrem und die dadurch entstehende Beraubung des geistigen Lebens wird beschrieben durch die Worte: „An demselben Tage werden schoene Jungfrauen und Juenglinge vor Durst verschmachten“. Schoene Jungfrauen bezeichnen diejenigen, die in den Neigungen zum Guten sind, und Juenglinge, die in den Neigungen zum Wahren sind.

Jes.55/1,2: „Ihr Duerstenden alle kommet zum Wasser, und die ihr kein Geld habt, kommet, kauft und esset; kommet und kauft ohne Geld und ohne Bezahlung, Wein und Milch“: alle ihr Duerstenden, kommet zum Wasser, bedeutet offenbar das Verlangen nach den Glaubenswahrheiten; kaufen ohne Bezahlung Wein und Milch, heisst, sich vom Herrn, also umsonst das Wahre und Gute des Glaubens verschaffen. Dass Wasser das Wahre des Glaubens bedeutet, sehe man oben HG. 8562; und dass Wein das Gute des Glaubens ist: HG. 6377, und auch Milch: HG. 2184, dass hier unter kommen zum Wasser und Wein und Milch kaufen, nicht Wein und Milch verstanden wird, sondern solche Dinge, die Sache des Himmels und der Kirche sind, kann jedem klar sein.

Joh.Offenb.21/6: „ich will dem Duerstenden geben vom Quell des Wassers des Lebens umsonst“: Quell des Wassers des Lebens bedeutet das Wahre und Gute des Glaubens. Der Duerstende bezeichnet den, der sich danach sehnt aus Neigung, gemaess den Worten des Herrn bei

Joh.4/13,14: „Jesus sprach zum samaritischen Weibe: Ein jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder duersten; wer aber trinken wird von dem Wasser, das ich ihm geben werde, der wird in Ewigkeit nicht duersten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt“: Wasser bedeutet hier offenbar das Glaubenswahre aus dem Wort, also vom Herrn; nicht duersten heisst hier, dass es ihm nicht mehr an Wahrem fehlen werde.

Joh.6/35: „Jesus sprach: ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, der wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, wird nicht duersten in Ewigkeit“.

Joh.7/37,38: „Jesus rief und sprach: Wenn jemand duerstet, der komme zu mir und trinke. Jeder, der an mich glaubt, aus dessen Leibe werden, wie die Schrift sagt, Stroeme lebendigen Was-

sers fließen“: dursten steht fuer nach Wahrem verlangen, trinken fuer unterrichtet werden; Stroeme lebendigen Wassers fuer das goettlich Wahre, das vom Herrn allein kommt.

Jes.21/14: „Bringet Wasser entgegen dem Duerstenden, ihr Bewohner von Thema, begegnet mit Brot dem Herumirrenden“: dem Duerstenden Wasser entgegenbringen bedeutet, den Verlangenden in den Wahrheiten unterrichten und dadurch das Leben seiner Seele erquicken.

Jes.32/6: „Der Tor wird Torheit reden, und sein Herz wird Unrecht tun, Heuchelei zu ueben, und Verkehrtes zu reden wider Jehovah, um darben zu lassen die Seele des Hungernden, und dem Durstenden den Trank zu versagen“: der Hungernde bedeutet den, der Verlangen hat nach Gutem, und der, welcher nach Trank duerstet, den, der sich nach Wahrem sehnt.

Jes.41/17,18: „Die Armen und Duerftigen suchen nach Wasser, aber es ist keines da; ihre Zunge schmachtet vor Durst; ich will Fluesse oeffnen auf den Huegeln, und Quellen machen inmitten der Taeler, die Wueste will ich zu einem Wassersee machen, und das duerre Land zu Wasserquellen“: nach Wasser suchen bedeutet offenbar nach Wahrem suchen, vor Durst schmachten, des geistigen Lebens beraubt sein aus Mangel an Wahrem; Fluesse, Quellen, Wasserseen und Wasserbaeche bezeichnen Glaubenswahrheiten, in denen sie unterrichtet werden sollen.

Jes.48/20,21: „Sprechet, Jehovah hat erloeset Jakob, Seinen Knecht; dann werden sie nicht duersten; Er wird sie fuehren in den Wuesten, Wasser aus dem Felsen laesst Er fuer sie fliesen, Er spaltet den Felsen, dass die Wasser hervorfliesen“: sie werden nicht duersten, bedeutet, dass bei ihnen kein Mangel an Wahrem sein solle; Wasser hier offenbar fuer Glaubenswahrheiten.

Jes.49/10: „Sie sollen nicht hungern, noch duersten, weder Glut, noch Sonne soll sie treffen, denn ihr Erbarmer wird sie fuehren, und auch zu Wasserquellen wird Er sie leiten“: sie werden nicht hungern, bedeutet, dass sie nicht Mangel an Gutem haben werden; sie werden nicht duersten, bezeichnet, dass sie keinen Mangel an Wahrem haben werden; Wasserquellen steht fuer Erkenntnisse des Wahren aus dem Worte.

5.Mose 8/15: „Jehovah, Der Dich fuehrte durch die grosse und schreckliche Wueste, wo Schlangen, Feuerottern, Skorpione und Duerre und kein Wasser ist, Welcher Dir Wasser hervorbrachte aus felsiger Klippe“.

Jes.35/4,6,7: „Sehet, euer Gott wird kommen, dann werden in der Wueste Wasser hervorbrechen, und Fluesse in der Ebene der Wueste; der duerre Ort wird zum See werden, und das durstige Land zu Wasserquellen“: Wasser in der Wueste, die hervorbrechen sollen, Fluesse, Seen, Wasserquellen stehen offenbar fuer Glaubenswahrheiten und deren Erkenntnisse, die vom Herrn ausgehen, wenn Er in die Welt kommen wird.

Ps.63/2: „Gott, mein Gott, des Morgens suche ich Dich, es duerstet meine Seele nach Dir, nach Dir verlangt mein Fleisch, im duerren Lande schmachtend ohne Wasser“: hier wird duersten vom Wahren gesagt, schmachtend ohne Wasser, bedeutet, dass keine Wahrheiten vorhanden sind. Durst bedeutet den Mangel an Wahrem und daher Beraubung des geistigen Lebens.

Jes.5/13: „Darum wird mein Volk ins Elend wandern aus Mangel an Erkenntnis; seine Edlen leiden Hunger, und seine Reichen verschmachten vor Durst“.

Jes.50/2: „ich mache Stroeme zur Wueste, ihre Fische faulen, darum, dass kein Wasser da ist, und sie werden sterben vor Durst“.

Hieraus kann nun erhellen, was in diesem Kapitel dadurch bezeichnet wird, dass „kein Wasser da war fuer das Volk zum Trinken“: 2.Mose 17/1; dadurch, dass sie sprachen: „Gebet uns Wasser, damit wir trinken“: 2.Mose 17/2; durch: „Es duerstete das Volk allda nach Wasser“: 2.Mose 17/3; „dass Wasser aus dem Felsen kam“: 2.Mose 17/6; folglich wird durch ihr Murren ueber Mangel an Wasser die Versuchung wegen Mangel an Wahrem bezeichnet, denn wenn der Mensch in Versuchung geraet wegen Mangel an Wahrem, dann wird er in einem heftigen Verlangen danach gehalten, und zugleich in Verzweiflung hinsichtlich seines ewigen Heiles deswegen; das bewirkt dann Schmerz, Betruenbnis und Klage.

8569. „Und das Volk murrte wider Mose“, 2.Mose 17/3, bedeutet den hoeheren Grad der Betruenbnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von murren, insofern es Betruenbnis und Schmerz infolge der Bitterkeit der Versuchung bezeichnet, worueber HG. 8351. Dass ein hoeherer Grad der Betruenbnis gemeint ist, erhellt aus den Worten Moses, als er zu Jehovah rief: „Wenig fehlt, so steinigen sie mich“: 2.Mose 17/4.

8570. „Warum hast Du uns heraufkommen lassen aus Aegypten“, 2.Mose 17/3, bedeutet, warum sind wir befreit worden aus den Anfechtungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heraufkommen lassen oder herauffuehren, insofern es soviel ist als befreien; und aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es die Anfechtungen bezeichnet, worueber HG. 7278; denn die Aegypter bedeuten diejenigen, die im anderen Leben die Angehoerigen der Kirche anfechten: HG. 6854, 6914, 7474, 7828, 7932, 8018, 8099, 8159, 8321.

8571. „Dass Du mich und meine Soehne und mein Vieh vor Durst sterben laessest“, 2.Mose 17/3, bedeutet, aus Mangel an Wahrem ersterbe alles geistige Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es soviel ist als umkommen, hier in Ansehung des geistigen Lebens; und aus der Bedeutung von „mich, meine Soehne und mein Vieh“, insofern es das Ganze des geistigen Lebens bezeichnet; denn durch mich oder den Menschen der Kirche wird das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens, durch Soehne die inneren Glaubenswahrheiten und durch Vieh die aeusseren Wahrheiten, aus denen das Gute kommt, bezeichnet, also das Ganze des geistigen Lebens. Denn das geistige Leben besteht aus dem Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens und aus dem inneren und aeusseren Wahren des Glaubens.

Dass der Mensch das Gute bedeutet, sehe man HG. 4287, dass die Soehne Glaubenswahrheiten bedeuten: HG. 489, 491, 533, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704; und dass durch Vieh die Wahrheiten

bezeichnet werden, aus denen das Gute hervorgeht: HG. 6016, 6045, 6049; ferner aus der Bedeutung des Durstes, insofern er den Mangel an Wahrem bezeichnet, worueber HG. 8568.

8572. Vers 4-6: Und Mose schrie zu Jehovah und sprach: Was soll ich tun mit diesem Volk: Wenig fehlt, so steinigen sie mich. Und Jehovah sprach zu Mose: Ziehe hin vor dem Volke und nimm mit Dir von den Aeltesten Israels, und Deinen Stab, womit Du den Strom geschlagen hast, nimm in Deine Hand und gehe. Siehe, ich will daselbst stehen vor Dir auf dem Felsen in Horeb, da sollst Du den Felsen schlagen, und es wird Wasser aus demselben hervorkommen, dass das Volk trinke; und Mose tat also vor den Augen der Aeltesten Israels.

„Und Mose schrie zu Jehovah und sprach“ bedeutet die innere Klage und Vermittlung;

„was soll ich tun mit diesem Volk“ bedeutet fuer diejenigen, die so heftige Beschwerde fuehren wegen des Nicht-Empfangens des Wahren;

„wenig fehlt, so steinigen sie mich“ bedeutet, es sei nahe daran, dass sie dem Wahren vom Goettlichen Gewalt antaeten;

„und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Hilfe;

„ziehe hin vor dem Volke“ bedeutet, er solle sie fuehren und belehren;

„und nimm mit Dir von den Aeltesten Israels“ bedeutet von den wichtigsten Wahrheiten;

„und Deinen Stab, womit Du den Strom geschlagen hast“ bedeutet die goettliche Macht, kraft derer das Falsche zerstreut wurde;

„nimm in Deine Hand und gehe“ bedeutet, mit dieser versehen, solle er den Befehl vollziehen;

„siehe, ich will daselbst stehen vor Dir auf dem Felsen in Horeb“ bedeutet den Herrn in Ansehung der Glaubenswahrheiten;

„da sollst Du den Felsen schlagen“ bedeutet, sie sollten fortfahren, Ihn zu bitten;

„und es wird Wasser aus demselben hervorkommen“ bedeutet, von Ihm wuerden die Glaubenswahrheiten gegeben werden;

„dass das Volk trinke“ bedeutet, die sie erquicken und ihnen geistiges Leben geben sollten;

„und Mose tat also vor den Augen der Aeltesten Israels“ bedeutet die Wirkung durch die hauptsaechlichsten Wahrheiten.

8573. „Und Mose schrie zu Jehovah und sprach“, 2.Mose 17/4, bedeutet die innere Klage und Vermittlung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreien, wenn es wegen der goettlichen Hilfe geschieht, die das Volk wegen des heftigen Schmerzes verlangte, insofern es eine innere Klage bezeichnet, wie auch HG. 1782; und auch eine Vermittlung, wie HG. 8179.

Weil „Mose schrie zu Jehovah“ Vermittlung oder Fuerbitte vom goettlich Wahren, das durch Mose vorgebildet wird, bedeutet, so soll mit wenigem gesagt werden, was die Vermittlung ist und wie es sich mit ihr verhaelt:

Diejenigen, die nicht wissen, was die Vermittlung ist, koennen sich keine andere Vorstellung davon machen, als dass der Herr bestaendig den Vater bitte und Sich fuer den Suender verwende, der demuetig bittet und Busse verspricht. Ja, die Einfaeltigen denken sogar, dass der Herr bei dem Vater sitze und mit Ihm ueber den Suender spreche, und dass Er Ihn bitte, Er moege Ihm denselben ueberlassen, damit er in Seinem Reiche sei und die ewige Seligkeit genieesse. Eine solche Vorstellung haben die meisten von der Vermittlung oder Fuerbitte, von der im Worte die Rede ist, wo gesagt wird, der Herr werde Seinen Vater fuer sie bitten.

Wer kann aber nicht sehen, dass dies nach den Vorstellungen des menschlichen Denkens gesagt wurde, denn zu jener Zeit konnte ein jeder, wie auch die meisten heutzutage, nicht anders ueber das himmlische Reich denken, als wie man ueber ein irdisches Reich denkt; denn aus diesem wird die Vorstellung von jenem entnommen. Dies zeigt sich ganz deutlich sogar bei den Aposteln des Herrn: Jakobus und Johannes, die baten, dass einer zur Rechten und der andere zur Linken in Seinem Reiche sitzen moege: Mark.10/35-37; und auch bei den uebrigen Aposteln. Weil naemlich unter ihnen ein Streit entstanden war, wer unter ihnen der Groesste sein werde im Reiche des Herrn, sprach der Herr zu ihnen, sie wuerden essen und trinken an Seinem Tische in Seinem Reiche, und auf Stuehlen sitzen, um zu richten die zwoelf Staemme Israels: Luk.22/24,30; dass sie also mit Ihm herrschen wuerden. Dass dies aber nach ihrer Vorstellung und also nach ihrer Fassungskraft gesagt wurde, und im inneren Sinn etwas anderes bedeutet, was damals nicht so offen verkuendigt werden konnte, ist klar. Was die 12 Stuehle, auf denen die Apostel sitzen sollten, bedeuten, sehe man HG. 2129, 6397.

Mit der Vermittlung verhaelt es sich aber in folgender Weise: In jeder Liebe liegt eine Vermittlung, und somit auch in jeder Barmherzigkeit; denn die Barmherzigkeit ist Sache der Liebe. Dass derjenige, der liebt, oder sich erbarmt, bestaendig vermittelt, kann aus Beispielen erhellen: der Ehemann, der seine Frau liebt, will, dass sie von anderen wohlwollend aufgenommen werde, und dass man ihr Gutes erzeuge; er sagt es zwar nicht mit deutlichen Worten, aber er denkt es bestaendig, somit bittet er fortwaehrend im Stillen darum und tritt vermittelnd fuer sie ein. Ebenso machen es die Eltern fuer ihre Kinder, die sie lieben; und ebenso handeln die, welche in der Liebtaetigkeit sind, fuer den Naechsten; und die, welche in der Freundschaft sind, fuer den Freund. Hieraus kann man ersehen, dass Vermittlung bestaendig in jeder Liebe liegt.

Ebenso verhaelt es sich mit der Fuerbitte oder Vermittlung des Herrn fuer das menschliche Geschlecht, und besonders fuer diejenigen, die im Guten und Wahren des Glaubens sind, denn auf diese ist die goettliche, d.h. die unendliche Liebe und die goettliche, d.h. unendliche Barmherzigkeit gerichtet; aber sie bittet nicht den Vater fuer sie und vermittelt dadurch, denn dies wuerde ein Verfahren ganz nach menschlicher Weise sein, sondern sie entschuldigt bestaendig und vergibt fortwaehrend, denn sie erbarmt sich fortwaehrend. Und dies geschieht im Herrn selbst, denn der Herr und der Vater sind eins: Joh.14/8-12.

Ein Geheimnis, das noch tiefer in dem Wort „Vermittlung“ verborgen liegt, soll auch mitgeteilt werden: Das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, vermittelt bestaendig in solcher Weise,

weil es von der goettlichen Liebe ausgeht. Der Herr war, als Er in der Welt lebte, das goettlich Wahre, seitdem Er aber verherrlicht worden ist, was geschah, als Er auferstand, ist Er das goettlich Gute: HG. 7499. Das goettlich Gute ist es, das im Worte im inneren Sinn unter dem Vater verstanden wird, und das goettlich Wahre unter dem Sohn: HG. 2803, 3704, 7499; und weil im goettlich Wahren, das aus dem goettlich Guten hervorgeht, eine fortwaehrende Vermittlung liegt, deshalb wird gesagt, der Sohn bitte den Vater und trete fuer den Menschen vermittelnd ein. Dieses kann von dem Menschen leicht begriffen werden, jenes aber nur mit Muehe.

8574. „Was soll ich tun mit diesem Volk“, 2.Mose 17/4, bedeutet fuer diejenigen, die so heftige Beschwerde fuehren wegen des Nicht-Empfangens des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „was soll ich tun mit diesem Volk“, insofern es solches in sich schliesst; denn das Hadern des Volkes wider Mose bedeutet die heftige Beschwerde: HG. 8563, 8566; und dass sie kein Wasser zu trinken hatten, bedeutet den Mangel an Wahrem: HG. 8562, 8568.

8575. „Wenig fehlt, so steinigen sie mich“, 2.Mose 17/4, bedeutet, es sei nahe daran, dass sie dem Wahren vom Goettlichen Gewalt antaeten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wenig fehlt“, insofern es soviel ist, als es ist nahe daran; und aus der Bedeutung von steinigen, insofern es eine Bestrafung bezeichnet wegen Gewalttat an dem Wahren, das Angehoer des Gottesdienstes war, worueber HG. 7456; hier bedeutet es im entgegengesetzten Sinn, dem Wahren vom Goettlichen, das durch Mose vorgebildet wird, Gewalt antun. Dass Mose das Wahre vom Goettlichen bezeichnet, ist oefters gezeigt worden.

8576. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 17/5, bedeutet die Hilfe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende in sich schliesst, hier, dass die Wahrheiten gegeben werden sollten, ueber deren Mangel sie sich so heftig beklagten, und die durch Wasser vom Horeb bezeichnet werden; somit schliesst das Sprechen hier die Hilfe in sich.

8577. „Ziehe hin vor dem Volke“, 2.Mose 17/5, bedeutet, er solle sie fuehren und belehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „vor jemand einherziehen“, insofern es soviel ist als es fuehren, und somit auch ein Lehren bezeichnet; denn wer lehrt, der fuehrt in geistiger Weise. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier das Volk sind, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, worueber schon oefters.

8578. „Und nimm mit Dir von den Aeltesten Israels“, 2.Mose 17/5, bedeutet, von den wichtigsten Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aeltesten Israels, insofern sie die Hauptstuecke der Weisheit und Einsicht bezeichnen, die mit dem Guten und Wahren uebereinstimmen, worueber HG. 6524, 6525, 6890, 7912; also die wichtigsten Wahrheiten; denn diese sind Sache der Einsicht und Weisheit.

8579. „Und Deinen Stab, womit Du den Strom geschlagen hast“, 2.Mose 17/5, bedeutet die goettliche Macht, kraft derer das Falsche zerstreut wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes, insofern er eine Macht bezeichnet, worueber HG. 4013, 4015, 4876, 4936, 6947, 7011, 7026; hier die goettliche Macht, weil durch Mose, dem der Stab gehoerte, der Herr in Ansehung des goettlich Wahren vorgebildet wurde. Ferner aus der Bedeutung des Stromes, hier des Stromes Aegyptens, insofern er das Falsche bezeichnet, worueber HG. 6693.

„Womit Du den Strom geschlagen hast“, wird gesagt, um die Zerstreung des Falschen auszudruecken, denn durch die goettliche Macht, vermittelst welcher das Wahre gegeben wird, wird auch das Falsche zerstreut. Das Wahre, das gegeben wird, wird durch das Wasser aus dem Felsen in Horeb bezeichnet.

8580. „Nimm in Deine Hand und gehe“, 2.Mose 17/5, bedeutet, mit dieser Macht versehen, solle er den Befehl vollziehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in die Hand nehmen“, naemlich den Stab, insofern es ausdrueckt mit jener Macht versehen oder ausgeruestet werden. Dass „gehe hin“ bedeutet, er solle den Befehl vollziehen, erhellt ohne Erklaerung.

8581. „Siehe, ich will daselbst stehen vor Dir auf dem Felsen in Horeb“, 2.Mose 17/6, bedeutet den Herrn in Ansehung der Glaubenswahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Felsens, insofern er den Glauben bezeichnet, hier den Glauben vom Herrn, oder den Herrn in Ansehung des Glaubens; denn Jehovah, d.h., der Herr sagt, siehe, ich will auf dem Felsen stehen. Und aus der Bedeutung des Horeb, insofern er das goettliche Gesetz bezeichnet. Daher wird durch jene Worte der Herr bezeichnet in Ansehung der Glaubenswahrheiten, die aus Seinem Gesetz oder dem Worte sind.

Dass der Fels den Herrn in Ansehung des Glaubens bedeutet, und in Beziehung auf den Menschen den Glauben vom Herrn, erhellt aus mehreren Stellen im Worte:

5.Mose 32/3,4,13,15,18,30,31,37: „Gebet Ehre unserm Gott, dem Felsen, vollkommen ist Sein Werk; Er liess einherfahren Sein Volk auf den Hoehen der Erde, Er speiste es mit den Fruechten des Feldes, liess es Honig saugen aus dem Felsen und Oel aus dem Kieselfelsen; als aber Jeschurun fett ward, schlug er aus, verliess Gott, Der ihn gemacht hatte, und verachtete den Fels seines Heils; den Felsen, der Dich gezeugt, verliessest Du; und vergessen hast Du Gottes, Deines Bildners; ihr Fels verkaufte sie und Jehovah schloss sie ein; denn nicht wie unser Fels ist ihr Fels; dann wird man sagen: wo sind ihre Goetter, der Fels, auf den sie trauten“: hieraus ist deutlich, dass es Jehovah, d.i. der Herr ist, Der Fels genannt wird. Dass es Jehovah oder der Herr ist in Ansehung des Glaubens, geht hier deutlich aus dem einzelnen im inneren Sinn hervor.

Dan.2/34,35,44,45: „Du schautest, bis sich ein Stein losriss, nicht durch Menschenhand, und er schlug die Bildsauele an ihre Fuesse von Eisen und Ton, und zermalmte sie, da wurden zugleich zermalmt das Eisen, der Ton, das Erz, das Silber und das Gold und wurden wie Spreu von den Sommerennen; so dass der Wind sie wegfuehrte, und man keine Staette fuer sie fand; der Stein aber, der die Bildsauele geschlagen, wurde zu einem grossen Felsen, und erfuellte die ganze Erde; und der Gott des Himmels wird ein Reich aufrichten, das in Ewigkeit nicht untergehen soll, und Dessen Herrschaft wird keinem anderen Volk ueberlassen werden, zermalmen und vernichten wird es alle diese Reiche, es selbst aber wird in Ewigkeit bestehen, darum, dass Du gesehen hast, wie sich vom Felsen ein Stein losriss, nicht durch Menschenhand, und das Eisen, das Erz, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte“: es wird hier vom Herrn und von Seinem Reich gehandelt; unter dem Stein wird der Glaube verstanden und unter dem Felsen der Herr in Ansehung des Glaubens. Dass dies durch Stein und Fels bezeichnet wird, ist dem, der es ueberlegt, deutlich.

Auch bedeutet Stein im Wort das Glaubenswahre, man sehe HG. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798, 6426; darum wird auch der Herr in Ansehung des goettlich Wahren der Stein Israels genannt: HG. 6426. Der Fels bedeutet aber den Herrn in Ansehung des Glaubenswahren, weil unter Felsen auch die Schutzwehr gegen das Falsche verstanden wird. Die wahre Schutzwehr ist das Glaubenswahre; denn durch dieses wird gekaempft sowohl gegen das Falsche als gegen das Boese. Hieraus kann auch erhellen, dass unter dem Felsen der Herr in Ansehung des Glaubens verstanden wird und auch der Glaube, der vom Herrn stammt, in den Worten, die der Herr zu Petrus geredet:

Matth.16/18,19: „ich aber sage Dir, Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten des Hades (oder Hoelle) sollen sie nicht ueberwaeltigen, und ich will Dir die Schluessel des Himmelreiches geben, und alles, was Du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und was Du loesen wirst auf Erden, soll auch im Himmel geloest sein“: dass der Felsen hier den Herrn in Ansehung des Glaubens bezeichnet und den Glauben, der vom Herrn ist, und dass Petrus diesen Glauben vorbildlich darstellt, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22, ferner HG. 3750, 4738, 6000, 6073 E, 6344 E.

Es muss auch jedem, der aus gesunder Vernunft denkt, klar sein, dass die Macht, den Guten den Himmel zu oeffnen und die Hoelle vor ihnen zu verschliessen, und dagegen den Boesen die Hoelle zu oeffnen und ihnen den Himmel zu verschliessen, dem Herrn allein angehoert. Sie gehoert aber auch dem Glauben, weil der Glaube vom Herrn ist, also auch dem Herrn angehoert, d.h. der Herr selbst in ihm ist. Im anderen Leben wirkt auch in der Tat alle Macht durch das Glaubenswahre aus dem Guten: HG. 4931, 6344, 6423, 8200, 8304. Wer aus der Vernunft denkt, kann auch den Schluss

ziehen, dass die Gemeinde oder Kirche des Herrn nicht auf irgendeinen Menschen, also nicht auf Petrus, sondern auf den Herrn selbst, somit auf den Glauben an Ihn erbaut worden ist.

Hieraus kann man ersehen, in welche und in wie grosse Irrtuemer diejenigen verfallen, die sich streng an den Buchstabensinn des Wortes halten, und wie begierig die Vorsteher der Kirche es ergreifen, dass solche Macht dem Petrus gegeben worden sei und folglich auch denen, die sich seine Nachfolger nennen; denn es schmeichelt ihrer Liebe, und wie schwer sie sich ueberzeugen lassen, dass es anders zu verstehen ist; denn jeder will sich die hoechste Macht verschaffen. Aus diesem geht auch deutlich hervor, wie notwendig es ist, dass man wisse, was der Felsen, was die Schluessel, was die Pforten der Hoelle und vieles andere im inneren Sinn bedeuten.

Dass Jehovah ein Fels genannt und dann immer der Herr in Ansehung des Glaubens zu verstehen ist, erhellt auch aus vielen anderen Stellen im Wort, wie z.B. aus den folgenden, die ich ohne weitere Erklaerung anfuehren darf:

Jes.16/1: „Schicket die Laemmer des Landesbeherrschers von dem Felsen gegen die Wueste hin zum Berge Zions“.

Jes.17/10: „Vergessen hast Du den Gott Deines Heils, und des Felsen Deiner Zuflucht hast Du nicht gedacht“.

Jes.31/9: „Aschur wird fallen durch das Schwert nicht eines Mannes, auch sein Fels wird vergehen aus Schrecken darueber“.

Jes.42/11: „Es moegen singen die Felsbewohner, von dem Gipfel der Berge moegen sie rufen“.

Jes.51/1: „Hoeret auf mich, die ihr nach Gerechtigkeit strebt und Jehovah sucht, schauet auf den Fels, aus dem ihr gehauen seid“.

Jerem.48/28: „Verlasset die Staedte und wohnt auf dem Felsen, ihr Bewohner Moabs“.

Jerem.51/25,26: „ich will wider Dich sein, Du verheerender Berg, der Du die ganze Erde verheerest, und ich will meine Hand ausstrecken wider Dich und Dich herabwaelzen von dem Felsen und Dich machen zu einem Berge der Verbrennung, dass man nicht von Dir nehme einen Eckstein, noch einen Grundstein“: von Babel.

Ps.40/3: „Er fuehrte mich herauf aus der Grube des Verderbens, aus kotigem Schlamm, und stellte auf den Felsen meine Fuesse“.

Ps.61/3: „Von den Enden der Erde schreie ich zu Dir, wenn mein Herz verschmachtet, zu einem Felsen, der mir zu hoch ist, fuehrst Du mich“.

Ps.81/17: „ich speiste sie mit dem Fette des Weizens, und mit Honig aus dem Felsen saettigte ich sie“.

Weil der Fels den Herrn in Ansehung des Glaubens und den Glauben vom Herrn bedeutete, darum geschahen auch die Wunder auf dem Felsen, wovon es im Buche der Richter heisst:

Richt.6/20,21: „Der Engel Jehovahs sprach zu Gideon: Nimm das Fleisch und das Ungesaeuerte, und lege es auf den Felsen und giesse die Bruehe aus darueber; und es stieg Feuer empor aus dem Felsen, und verzehrte das Fleisch und das Ungesaeuerte“.

Richt.13/19,20: „Manoah, der Vater Simsons, nahm ein Ziegenboecklein, und opferte es auf dem Felsen; da tat der Engel etwas Wunderbares und stieg auf in der Flamme“: was dies bedeutet, kann man erkennen, wenn es aus dem inneren Sinn erklart wird, naemlich was Gideon vorbildlich darstellte, und was Manoah, der Vater Simsons; ferner was das Fleisch und das Ungesaeuerte und die Bruehe; ferner, was das Ziegenboecklein und das Feuer bezeichnet, denn alles und jedes bildete vor und war bezeichnend.

Aus der Bedeutung des Felsens, insofern er den Glauben bezeichnet, kann man auch erkennen, was darunter verstanden wird, dass Moses, als er Jehovah sehen sollte, in eine Felsenkluft gestellt wurde: 2.Mose 33/20-23, denn die Felsenkluft bedeutet das Dunkle des Glaubens.

Dass der Felsen auf dem Horeb, aus dem Wasser kam, den Herrn bedeutet, ist in den Kirchen bekannt. Dass er aber den Herrn in Ansehung des Glaubens und auch den Glauben vom Herrn bedeutet, ist nun gezeigt worden.

Dasselbe, was durch den Felsen auf dem Horeb, wird auch bezeichnet durch Folgendes bei Jes.48/20,21: „Saget: Jehovah hat erloest Seinen Knecht Jakob, dann wird man nicht duersten; in den Wuesten wird Er sie fuehren, Wasser aus dem Felsen wird Er fuer sie fließen lassen, Er wird den Felsen spalten, dass Wasser herausfließen“.

Dass dem Volk aus keinem anderen Felsen Wasser gegeben wurde, als aus dem auf dem Horeb, kommt daher, dass Horeb das goettliche Gesetz bedeutet. Durch Horeb wird aber das goettliche Gesetz bezeichnet, weil dort das goettliche Gesetz verkuendigt wurde; und auch der Glaube vom Herrn stammt aus dem goettlichen Gesetz, d.h. aus dem Wort, denn durch dieses lehrt der Herr, was Glaube ist und gibt auch den Glauben.

8582. „Da sollst Du den Felsen schlagen“, 2.Mose 17/6, bedeutet, sie sollten fortfahren, Ihn zu bitten, naemlich den Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es hier soviel ist als im Bitten beharren, aber aus demuetigem Herzen. Dass „den Felsen schlagen“ bedeutet, instaendig bitten aus demuetigem Herzen, kann daraus erhellen, dass dem Mose, weil er den Felsen mit hartem Herzen schlug, und auf diese Weise heftig das Wasser begehrte, angekuendigt wurde, er werde das Volk nicht in das Land Kanaan einfuehren, wie er selbst erzaehlt

4.Mose 20/10-12: „Mose und Aharon versammelten die Gemeinde vor dem Felsen; und sprach zu ihnen: Hoeret doch, ihr Widerspenstigen, werden wir wohl aus diesem Felsen Wasser fuer euch hervorbringen? Und Mose erhob seine Hand und schlug den Felsen zweimal mit seinem Stabe; da kam dennoch viel Wasser heraus; alsdann sprach Jehovah zu Mose und Aharon: darum, dass ihr nicht an mich geglaubt und mich nicht geheiligt habt vor den Augen der Soehne Israels, sollt ihr die Gemeinde nicht bringen in das Land, das ich ihnen geben will“.

8583. „Und es wird Wasser aus demselben hervorkommen“, 2.Mose 17/6, bedeutet, dass von Ihm wuerden die Glaubenswahrheiten gegeben werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Felsen, aus dem die Wasser herauskommen, insofern er den Herrn bezeichnet in Ansehung des Glaubens, worueber HG. 8581; und aus der Bedeutung der Wasser, insofern sie die Glaubenswahrheiten bezeichnen, worueber HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8568.

8584. „Dass das Volk trinke“, 2.Mose 17/6, bedeutet, die sie erquicken und ihnen geistiges Leben geben sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von trinken, insofern es heisst in den Glaubenswahrheiten unterrichtet werden, so dass sie geistiges Leben geben und erquicken, worueber HG. 8562.

8585. „Und Mose tat also vor den Augen der Aeltesten Israels“, 2.Mose 17/6, bedeutet die Wirkung durch die wichtigsten Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Mose tat also“, insofern es die Wirkung bezeichnet; und aus der Bedeutung der Aeltesten Israels, insofern sie die wichtigsten Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 8578. Vorher wurde gesagt, dass Mose von den Aeltesten Israels mit sich nahm, und jetzt, dass er es vor den Augen der Aeltesten Israels tat, weil der Glaube durch die Wahrheiten gegeben wird, und zwar durch die Hauptwahrheiten; denn aus diesen kommt Erleuchtung, so dass die Wahrheiten, die aus ihnen hervorgehen und untergeordnete heissen, deutlich und klar erkannt werden.

8586. Vers 7: Und er nannte den Namen des Ortes Massa und Meriba, wegen des Haderns der Soehne Israels und weil sie Jehovah versucht hatten, indem sie sprachen: Ist Jehovah in unserer Mitte oder nicht?

„Und er nannte den Namen des Ortes Massa“ bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung;

„und Meriba“ bedeutet die Beschaffenheit der Beschwerde;

„wegen des Haderns der Soehne Israels“ bedeutet die Beschwerde wegen der Heftigkeit der Versuchung, die so gross war, dass sie beinahe unterlagen;

„und weil sie Jehovah versucht hatten“ bedeutet, dass es wider das Goettliche war, an Des- sen Hilfe sie verzweifelten; „indem sie sprachen: Ist Jehovah in unserer Mitte oder nicht?“ bedeutet, dass sie beinahe glaubten, der Herr bringe den Seinigen keine Hilfe.

8587. „Und er nannte den Namen des Ortes Massa“, 2.Mose 17/7, bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Namen“ und „Namen nennen“, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worueber HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2628, 2724, 3006, 3421, 6674, 6887; und aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worueber HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321 4882, 5605, 7381; dass es die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung bedeutet, kommt daher, dass von der Versuchung gehandelt wird. Die Beschaffenheit ihres Zustandes wird durch Massa bezeichnet. Massa bedeutet auch in der Ursprache Versuchung. Ueber die Beschaffenheit derselben soll im Folgenden gesprochen werden.

8588. „Und Meriba“, 2.Mose 17/7, bedeutet die Beschaffenheit der Beschwerde.

Dies erhellt daraus, dass Meriba in der Grundsprache Streit oder Hadern bedeutet, und Hadern bedeutet Beschwerde: HG. 8563, 8566; weil auch die Namen die Beschaffenheit einer Sache bezeichnen: HG. 8587, deshalb bedeutet Meriba hier die Beschaffenheit der Beschwerde.

Was diese Versuchung selbst und ihre Beschaffenheit anbelangt, so muss man wissen, dass hier solche Menschen beschrieben werden, die in den Versuchungen beinahe unterliegen, indem sie naemlich wider den Himmel und auch wider das Goettliche Selbst Klage fuehren, und zuletzt beinahe nicht mehr an die goettliche Vorsehung glauben. Dies wird im inneren Sinn durch das Vorhergehende bezeichnet, wie auch durch das in diesem Verse Folgende, und zwar ist es die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung, die durch Massa, und die Beschaffenheit der Beschwerde in der Versuchung, die durch Meriba bezeichnet wird. Dass diese Beschaffenheit hier durch Meriba bezeichnet wird, zeigt sich deutlich bei Ps.81/8: „In der Angst riefest Du zu mir und ich errettete Dich, ich erhoeerte Dich im Verborgenen, ich pruefte Dich an den Wassern Meribas“.

Aber im inneren historischen Sinn, in dem vom Religionszustande des israelitischen Volkes gehandelt wird, wird beschrieben, wie dieses Volk beschaffen war gegen Jehovah, dass es Ihn naemlich nicht mit demuetigem Flehen um Hilfe bitten wollte, sondern dieselbe mit Heftigkeit begehrte, und dies darum, weil sie Jehovah nicht als den hoechsten Gott von Herzen, sondern nur mit dem Munde anerkannten, wenn sie Seine Wunder sahen. Dass sie Ihn nicht von Herzen anerkannten, zeigt sich offenbar bei dem aegyptischen Kalbe, das sie sich machten und anbeteten, indem sie sagten, dies waeren ihre Goetter. Ferner erkennt man es an ihrem oft wiederholten Abfall, worueber HG. 8301. Das ist es, was im inneren historischen Sinn hier beschrieben wird.

Im inneren geistigen Sinn aber wird die Beschaffenheit der Versuchung bei denen beschrieben, die zum Aeussersten derselben gefuehrt werden, bevor sie befreit werden.

Dass die Beschaffenheit des israelitischen Volkes und ihres religioesen Zustandes durch den Streit mit Mose bei Massa und Meriba beschrieben wird, erhellt auch bei

Ps.95/8-11: „Verhaertet nicht euer Herz wie in Meriba, wie am Tage von Massa in der Wueste, wo mich eure Vaeter versuchten; sie versuchten mich, obwohl sie meine Werke sahen; vierzig Jahre lang hatte ich Verdruss an diesem Geschlecht; und ich sprach: Es ist ein Volk von irrendem Herzen und meine Wege kennen sie nicht, darum habe ich geschworen in meinem Zorn: sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen“.

5.Mose 6/16; 9/22,24: „Ihr sollet Jehovah, euern Gott, nicht versuchen, wie ihr Ihn versucht habt in Massa“.

5.Mose 33/8,9: „Von Levi sprach Er: Deine Thummim und Urim, (d.i. Dein Recht und Licht) bleibe bei dem heiligen Manne, Den Du versuchtest bei Massa, mit Dem Du strittest bei den Wassern Meribas“: der heilige Mann bedeutet hier den Herrn, Den sie versuchten und Den Mose und Aharon nicht heiligten; im inneren historischen Sinn aber, in dem vom religioesen Zustand des Volkes Israel die Rede ist, wird durch Mose und Aharon nicht das goettlich Wahre vorgebildet, sondern der Religionszustand dieses Volkes, dessen Fuehrer und Haeupter sie waren: HG. 7041.

Weil ihr religioeser Sinn so beschaffen war, wie oben gesagt wurde, darum wurde ihnen auch angekuendigt, dass sie das Volk nicht in das Land Kanaan einfuehren sollten, worueber es heisst:

4.Mose 20/12,13; 27/14: „Jehovah sprach zu Mose und Aharon: Darum, dass ihr nicht an mich geglaubt habt und mich nicht geheiligt vor den Augen der Soehne Israels, sollt ihr diese Gemeinde nicht in das Land fuehren, das ich denselben gegeben habe, das ist das Wasser Meriba, wo die Soehne Israels mit Jehovah haderten“.

4.Mose 20/24: „Aharon wird gesammelt werden zu seinem Volke und nicht in das Land kommen, das ich den Soehnen Israels geben werde, darum, dass ihr widerspenstig waret gegen mein Wort bei dem Wasser Meriba“. Desgleichen Mose: 5.Mose 32/50,51.

Dass bei diesem Volke gleichwohl ein vorbildlicher Gottesdienst angeordnet wurde, geschah deswegen, weil der vorbildliche Gottesdienst bei jedem Volke eingefuehrt werden konnte, das den aeusseren Gottesdienst heilig hielt und beinahe abgoettisch verehrte; denn das Vorbildliche hat nicht die Person im Auge, sondern die Sache: HG. 1361, und im Charakter dieses Volkes lag es mehr als bei allen anderen Voelkern, vor allem das Aeussere als etwas Heiliges und Goettliches zu verehren, ohne alles Innere; wie auch ihre Vaeter Abraham, Jischak und Jakob als hoehere Wesen zu verehren, und nachher auch Moses und David. Ueberdies hielten sie jeden Stein und jedes Stueck Holz, das zu ihrem Gottesdienste geweiht war, fuer heilig und goettlich, z.B. die Bundeslade, die Tische, den Leuchter, den Altar, die Gewaender Aharons, die Urim und Thummim und nachher den Tempel. Durch solche Dinge fand zu jener Zeit vermoegte der Vorsehung des Herrn eine Gemeinschaft der Engel des Himmels mit dem Menschen statt; denn es muss irgendwo eine Kirche geben oder ein Vorbild der Kirche, damit eine Gemeinschaft des Himmels mit dem menschlichen Geschlecht bestehe. Und weil dieses Volk mehr als jedes andere den Gottesdienst in aeusserliche Dinge setzen und so das Vorbildliche der Kirche darstellen konnte, deshalb wurde es hierzu verwendet.

Die Gemeinschaft mit den Engeln im Himmel fand zu jener Zeit durch vorbildliche Darstellung in folgender Weise statt: Ihr aeusserer Gottesdienst wurde in Verbindung gebracht mit den engelartigen Geistern, die einfaeltigen Gemuetes sind und nicht ueber das Innere nachdenken, gleichwohl aber innerlich gut sind. Solche sind es, die im Groessten Menschen den Haeutchen entsprechen. Diese achten gar nicht auf das Innere des Menschen, sondern nur auf dessen Aeussere. Wenn dies heilig erscheint, denken sie auch heilig darueber. Die inwendigeren Engel des Himmels schauten in die-

sen Geistern die Dinge, die vorgebildet wurden, somit das Himmlische und Goettliche, dem sie entsprachen, denn bei diesen konnten sie sein und diese Dinge sehen, nicht aber den Menschen, ausser durch jene, denn die Engel wohnen bei den Menschen im Inwendigen, wo aber kein Inwendiges ist, wohnen sie in dem Inneren der einfaeltigen Geister; denn die Engel verstehen nur die geistigen und himmlischen Dinge, die das Innere in den vorbildlichen Darstellungen sind.

Aus diesem wenigen kann erhellen, wie die Gemeinschaft mit dem Himmel durch ein solches Volk hergestellt werden konnte. Man sehe aber, was hierueber schon frueher nachgewiesen wurde, naemlich dass bei den Juden das Heilige des Gottesdienstes auf wunderbare Weise in den Himmel erhoben wurde ausserhalb ihrer: HG. 4307; dass die Nachkommen Jakobs das Heilige vorbilden konnten, wie sie auch immer beschaffen sein mochten, wenn sie nur die befohlenen Zeremonien genau beobachteten: HG. 3147, 3479, 3480, 3881 E, 4208, 4281, 4288, 4289, 4293, 4307, 4444, 4500, 4680, 4825, 4844, 4847, 4899, 4912, 6304, 6306, 7048, 7051, 8301 E.

8589. „Wegen des Haderns der Soehne Israels“, 2.Mose 17/7, bedeutet die Beschwerde wegen der Heftigkeit der Versuchung, die so gross war, dass sie beinahe unterlagen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Haderns, insofern es eine heftige Beschwerde ausdrueckt, worueber HG. 8563. Dass sie beinahe unterlagen, erhellt aus der Beschaffenheit ihres Haderns, indem sie naemlich Mose fast gesteinigt haetten, und auch Jehovah versuchten, und sprachen: „Ist Jehovah in unserer Mitte oder nicht?“

8590. „Und weil sie Jehovah versucht hatten“, 2.Mose 17/7, bedeutet, dass es wider das Goettliche war, an dessen Hilfe sie verzweifelten.

Dies erhellt aus HG. 8567, wo dieselben Worte.

8591. „Indem sie sprachen: Ist Jehovah in unserer Mitte oder nicht?“, 2.Mose 17/7, bedeutet, dass sie beinahe glaubten, der Herr bringe den Seinigen keine Hilfe; dies erhellt ohne Erklaerung.

8592. Vers 8+9: Und Amalek kam und kaempfte mit Israel in Rephidim. Da sprach Mose zu Josua: Erwaehle uns Maenner, ziehe aus und kaempfe gegen Amalek; morgen werde ich auf dem Gipfel des Huegels stehen, mit dem Stabe Gottes in meiner Hand.

„Und Amalek kam“ bedeutet das Falsche aus dem inwendigeren Boesen;

„und kaempfte mit Israel in Rephidim“ bedeutet, dass sie dieselben angriffen, waehrend sie eine schwere Versuchung aushielten;

„da sprach Mose zu Josua“ bedeutet den goettlichen Einfluss in das kaempfende Wahre;

„erwaehle uns Maenner“ bedeutet, dass es die Wahrheiten zum Kampfe ordnen solle;

„ziehe aus und kaempfe gegen Amalek“ bedeutet, wider das Falsche aus dem inwendigeren Boesen;

„morgen werde ich auf dem Gipfel des Huegels stehen“ bedeutet die Verbindung des goettlich Wahren mit dem Guten der Liebtaetigkeit, und den daraus hervorgehenden Einfluss;

„mit dem Stabe Gottes in meiner Hand“ bedeutet, dass dadurch die Macht entstehe.

8593. „Und Amalek kam“, 2.Mose 17/8, bedeutet das Falsche aus dem inwendigeren Boesen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung von Amalek, insofern es (d.h. dieses Volk) das Falsche aus dem inwendigeren Boesen bezeichnet, worueber im Folgenden. Welche und wie beschaffen diejenigen sind, die sich im Falschen aus dem inwendigeren Boesen befinden, soll zuerst gesagt werden.

Das inwendigere Boese ist dasjenige, das tief innen im Menschen liegt, verborgen in seinem Willen und dadurch in seinem Denken, und wovon im Aeusseren, z.B. in seinen Handlungen, in seiner Rede, in seinem Angesicht keine Spur erscheint. Diejenigen, die in einem solchen Boesen sind, befehligen sich in jeder Weise und mit aller Kunst, es zu verbergen und zu verstecken unter dem Anschein des Ehrenhaften und Gerechten, und unter dem Anschein der Naechstenliebe. Gleichwohl aber denken sie bei sich auf nichts anderes, als wie sie Boeses zufuegen koennen, und soweit als moeglich tun sie es durch andere, wobei sie sich hueten, dass es nicht als von ihnen herruehend erscheine. Das Boese selbst beschoenigen sie, so dass es nicht als Boeses erscheint. Es ist der hoechste Lustreiz ihres Lebens, solche Dinge auszusinnen und im Verborgenen ins Werk zu setzen. Dies wird das inwendigere Boese genannt.

Die in diesem Boesen sind, heissen boese Genien, und sind im anderen Leben voellig von denen getrennt, die im aeusseren Boesen sind und Geister heissen. Jene, naemlich die boesen Genien, haben ihre Hoelle hinter dem Menschen, d.h. in seinem Ruecken, und daselbst in verschiedenen Hoehlen. Die boesen Geister hingegen haben sie vor dem Menschen und auch zu den Seiten desselben. Jene Genien gehoeren im Groessten Menschen zur Gegend des kleinen Gehirns und auch zu dem Teile des Rueckenmarkes, der seine Fasern und Nerven zu den Organen mit unwillkuerlicher Bewegung sendet.

Was ferner das Falsche aus diesem Boesen anbelangt, so ist es nicht wie das Falsche aus dem Boesen der boesen Geister, denn es ist an sich Boeses; die in diesem Boesen sind, fallen nicht das Wahre des Glaubens an, sondern das Gute des Glaubens. Sie wirken naemlich durch boese Neigungen, durch die sie die guten Gedanken verdrehen, und dies auf eine fast unbegreifliche Weise. Weil sie so beschaffen sind, werden ihre Hoellen gaenzlich von den Hoellen der boesen Geister getrennt, und zwar so sehr, dass sie kaum Gemeinschaft mit ihnen haben, und dies darum, damit sie getrennt

werden von den Menschen der geistigen Kirche; denn wenn sie von ihren Hoellen her einfließen würden, so wäre es um den Menschen dieser Kirche geschehen, sie würden nämlich auf ganz verborgene Weise in das Gewissen einfließen und es verkehren, und zwar durch Einflößung böser Neigungen. Diese höllischen Genien greifen den Menschen keineswegs offen an, auch nicht, wenn er die Kraft besitzt, Widerstand zu leisten, sondern wenn es scheint, dass der Mensch nahe daran ist, zu unterliegen, dann sind sie plötzlich bei der Hand und drängen ihn, dass er voellig faellt. Dies wird auch dadurch vorbildlich dargestellt, dass Amalek gerade jetzt Israel anfiel; und auch nachher, als die Soehne Israels sich Jehovah widersetzten, und sich fuerchteten vor den Voelkern im Lande Kanaan:

4.Mose 14/43,45: „Damals zog auch Amalek mit den Kanaanitern herab vom Berge und sie schlugen die Soehne Israels bis nach Horma“.

Hieraus kann erhellen, wie diejenigen beschaffen sind, die unter Amalek vorbildlich dargestellt werden, und warum der Urteilspruch Jehovahs ueber sie war, dass bestaendig Krieg gegen sie sein und ihr Andenken vertilgt werden solle unter dem Himmel. Demzufolge heisst es 2.Mose 17/16: „Weil die Hand der Boesen gegen den Thron Jahs ist, wird Krieg Jehovahs sein gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht“; und

5.Mose 25/17-19: „Gedenke, was Amalek Dir getan hat, als Du auszogst aus Aegypten, wie er Dir begegnete auf dem Wege, und Deine Nachhut schlug, alle Schwachen hinter Dir her, als Du muede und matt warst, und wie es Gott nicht fuerchtete; wenn Dir Jehovah, Dein Gott, Ruhe geben wird, sollst Du vertilgen das Andenken Amaleks unter dem Himmel; Du sollst es nicht vergessen“.

1.Sam.Kap.15: „Es wurde von Jehovah durch Samuel dem Saul gesagt: „ich habe beschlossen, heimzusuchen, was Amalek Israel getan hat, das sich ihm in den Weg stellte, als es auszog aus Aegypten; darum ziehe hin und schlage Amalek, und verbanne, (d.i. vertilge) alles, was sein ist, und schone seiner nicht, sondern toete alle vom Manne bis zum Weibe, vom Kinde bis zum Saeugling, vom Ochsen bis zum Schaf, vom Kamel bis zum Esel. Aber Saul verschonte den Koenig Agag, und die besten Schafe und Rinder, und auch die von zweiter Guete, und die Widder, und alles was auserlesen war; darum wurde dem Saul angekuendigt, dass er von nun an nicht mehr Koenig ueber Israel sein sollte“.

Dass das Andenken Amaleks ausgeloescht und alles, was sein war, vertilgt werden sollte, bedeutet, dass die boesen Genien durchaus nicht Gemeinschaft haben sollten mit denen, die der geistigen Kirche angehörten, denn sie haben nur mit denen Gemeinschaft, die nicht im Wahren sind, sondern das Falsche aus boeser Neigung beguenstigen.

Wer kann da nicht sehen, dass Jehovah ohne eine tiefer liegende Ursache nimmermehr gesagt haben würde, es solle ein ewiger Krieg wider Amalek sein, und das Andenken desselben unter dem Himmel vertilgt werden, und alles, was sein ist, verbannt werden, und dass dies gleichwohl nicht geschehen ist. Der tiefer liegende Grund, warum dies gesagt und getan wurde, ist enthalten in den Worten Samuels an Agag, den Koenig der Amalekiter, den Saul verschonte:

1.Sam.15/32,33: „Agag, der Koenig der Amalekiter, ging mit Freudigkeit zu Samuel; aber Samuel sprach: Weil Dein Schwert die Weiber ihrer Kinder beraubt hat, so soll Deine Mutter vor andern Frauen ihrer Kinder beraubt werden, und Samuel hieb ihn in Stuecken vor Jehovah“: mit Freudigkeit gehen, bedeutet das aeussere Einschmeichelnde was solche in Gegenwart anderer haben; Dein Schwert hat die Weiber ihrer Kinder beraubt, bedeutet, dass ihr Falsches den guten Neigungen Gewalt antue; Deine Mutter soll der Kinder beraubt werden vor den Weibern, bedeutet, dass bei ihnen

die boese Neigung vom Willensgebiet und nicht vom Verstandesgebiet aus herrschen werde; und Samuel hieb ihn in Stuecke vor Jehovah, bedeutet, dass sie getrennt wurden von denen, die vom Verstand aus im Falschen aus dem Boesen sind, also die Genien von den Geistern, wie oben gesagt worden. Dass die Weiber die Neigungen bedeuten, sehe man HG. 568, 6014, 8337; dass das Schwert das kaempfernde und verwuestende Falsche bezeichnet: HG. 2799, 4499, 7102.

8594. „Und kaempfte mit Israel in Rephidim“, 2.Mose 17/8, bedeutet, dass sie dieselben angriffen, waehrend sie eine schwere Versuchung aushielten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaempfen, insofern es soviel ist als angreifen durch Falsches aus inwendigerem Boesen; und aus der Bedeutung von Rephidim, insofern es die Beschaffenheit der Versuchung in Ansehung des Wahren bezeichnet, worueber HG. 8561. Was unter diesem zu verstehen ist, erhellt aus dem, was HG. 8593 gesagt wurde, dass naemlich diejenigen, die durch Amalek vorgebildet werden, im anderen Leben die anfallen, die in Versuchungen stehen, wenn sie schon nahe daran sind, zu unterliegen.

8595. „Da sprach Mose zu Josua“, 2.Mose 17/9, bedeutet den goettlichen Einfluss in das kaempfernde Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es hier den Einfluss bezeichnet, weil er sich auf das kaempfernde Wahre bezieht, das durch Josua vorbildlich dargestellt wird. Den goettlichen Einfluss bedeutet es, weil unter Mose das goettlich Wahre vorgebildet wird, d.h. das Wahre, das unmittelbar vom Herrn ausgeht. Dieses Wahre, weil es das reine Goettliche ist, fliesst in alle Glaubenswahrheiten ein, und macht, dass sie Wahrheiten sind. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, insofern er das kaempfernde Wahre bezeichnet.

Dass Josua das kaempfernde Wahre bezeichnet, erhellt daraus, dass ihm befohlen wurde, wider Amalek zu kaempfen, d.h. wider das Falsche aus dem inwendigerem Boesen. Wider dieses muss das Wahre kaempfen, das durch den Einfluss des goettlich Wahren zum kaempfernden geworden ist. Das goettlich Wahre selbst, das unmittelbar vom Herrn ausgeht, ist nicht kaempfernd, sondern friedlich, denn es ist der Friede selbst, indem es vom goettlich Guten der goettlichen Liebe des Herrn ausgeht. Damit es aber zum kaempfernden werde, fliesst es bei solchen Engeln ein, die in bruenstigen Eifer fuer das Wahre und Gute sind, und von diesem Eifer angeregt kaempfen. Daher stammt das kaempfernde Wahre, das durch Josua vorbildlich dargestellt wird.

Weil dieses Wahre durch Josua vorgebildet wird, deshalb wurde er auch nach Mose zum Anfuhrer der Soehne Israels ersehen, und fuehrte sie in das Land Kanaan ein, und kaempfte mit den Voelkerschaften daselbst. Daher erschien ihm auch, als er in das Land Kanaan kam, ein Engel Jehovahs mit einem entbloessten Schwert in der Hand, und nannte sich den Fuersten des Heeres Jehovahs: Jos.5/13-15.

Das entbloesste Schwert in der Hand bedeutet das kaempfende goettlich Wahre in seiner Macht, dass das Schwert das kaempfende Wahre bezeichnet, sehe man HG. 2799, 4499; dass das entbloesste Schwert das fortwaehrend gegen das Falsche und Boese kaempfende bedeutet: HG. 8294, und dass die Hand Macht bezeichnet: HG. 878, 4931-4937, 7518, 8050, 8153; dass ferner die Voelkerschaften im Lande Kanaan Falsches und Boeses bedeuten, gegen das man kaempfen muss: HG. 8054.

8596. „Erwaehle uns Maenner“, 2.Mose 17/9, bedeutet, dass es die Wahrheiten zum Kampfe ordnen solle.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Maenner, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 265, 749, 1007, 3134; sie zum Kampfe ordnen, wird dadurch bezeichnet, dass Josua sie auswaehlen sollte; denn wenn unter Josua das kaempfende goettlich Wahre vorbildlich dargestellt wird, dann werden durch die Maenner, die er erwählt und sich beifuegt, die zum Kampfe geordneten Wahrheiten bezeichnet.

8597. „Ziehe aus und kaempfe gegen Amalek“, 2.Mose 17/9, bedeutet, wider das Falsche aus dem inwendigeren Boesen. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Amaleks, insofern es das Falsche aus inwendigerem Boesen bezeichnet, worueber HG. 8593.

8598. „Morgen werde ich auf dem Gipfel des Huegels stehen“, 2.Mose 17/9, bedeutet die Verbindung des goettlich Wahren mit dem Guten der Liebtaetigkeit, und den daraus hervorgehenden Einfluss.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der auf dem Gipfel des Huegels stehen sollte, insofern er das goettlich Wahre darstellt, wovon oeffters; aus der Bedeutung von stehen, insofern es soviel ist, als verbunden werden und einfließen. Stehen bedeutet hier verbunden werden, weil er damals auf dem Gipfel des Huegels sein sollte, und Huegel das Gute der Liebtaetigkeit bedeutet; es bedeutet aber auch einfließen, weil er von dort aus den Kampf ueberblickte und auch anordnete, was dadurch bezeichnet wird, dass Israel siegte wenn er seine Hand erhob, und Amalek siegte wenn er seine Hand sinken liess. Ferner aus der Bedeutung des Huegels, insofern er das Gute der Liebtaetigkeit bezeichnet, worueber HG. 6435.

Wie es sich verhaelt mit der Verbindung und dem Einfluss des Guten der Liebtaetigkeit in das kaempfende Wahre, soll mit wenigem gesagt werden: Das goettlich Wahre wird zum Kaempfenden durch die Verbindung mit denen, die im Eifer sind, wie oben gesagt worden. Diejenigen, die im Eifer sind, kaempfen, aber nicht aus irgendeiner Unfreundlichkeit oder Feindseligkeit, sondern vielmehr aus Liebtaetigkeit; denn der Eifer unterscheidet sich vom Zorn dadurch, dass der Eifer das Gute der Liebtaetigkeit in sich traegt. Wenn daher der Eifer kaempft, so entfernt er nur diejenigen, die im Fal-

schen und Boesen sind, damit sie diejenigen, die im Guten und Wahren sind, nicht verletzen. Der Zorn aber entfernt sie nicht nur, sondern verfolgt sie auch aus Hass und Rachsucht; der Eifer wuenscht aus der Liebtaetigkeit, die in ihm liegt, auch denen Gutes, die im Boesen und Falschen sind, und tut es ihnen auch, soweit sie den Guten nicht schaden. Aber der Zorn wuenscht aus dem Hass und der Rachsucht, die in ihm liegen, allen Boeses, mit denen er kaempft, sie moegen gut oder boese sein.

Hieraus kann man erkennen, was unter dem Einfluss des Guten der Liebtaetigkeit in das kaempferische Wahre verstanden wird. Dass der Eifer Gutes in sich traegt und der Zorn Boeses, sehe man HG. 4164, 4444.

8599. „Mit dem Stabe Gottes in meiner Hand“, 2.Mose 17/9, bedeutet, dass dadurch die Macht entstehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stabes Gottes, insofern er die goettliche Macht bezeichnet, worueber HG. 4013, 4015, 4876, 4936, 7026; und aus der Bedeutung der Hand, insofern sie ebenfalls Macht bedeutet: HG. 8595.

„Der Stab Gottes in meiner Hand“ wird gesagt, weil durch Stab die aeussere, und durch Hand die innere Macht bezeichnet wird, oder Stab die natuerliche Macht und Hand die geistige bedeutet: HG. 6947, 7011.

Es wird gesagt, dass dadurch Macht entstehe, weil dem kaempferischen Wahren die Macht aus dem Guten innewohnt, denn alle Macht, die das Wahre hat, stammt aus dem Guten, das in demselben liegt. Der Grund ist, weil das Goettliche in dem Guten liegt, und durch das Gute in dem Wahren, nicht aber im Wahren ohne das Gute.

Dass das Wahre alle Macht aus dem Guten hat, sehe man HG. 3563, 4931; und dass das Gute alle Macht aus dem Goettlichen hat, ist an sich klar.

8600. Vers 10-13: Und Josua tat, wie Mose zu ihm gesagt hatte, dass er kaempfe gegen Amalek; und Mose, Aharon und Hur stiegen auf den Gipfel des Huegels. Und es geschah, wenn Moses seine Hand erhob, da siegte Israel, und wenn er seine Hand sinken liess, da siegte Amalek. Aber die Haende Moses wurden schwer; da nahmen sie einen Stein und legten denselben unter ihn, und er setzte sich darauf, und Aharon und Hur unterstuetzten seine Haende, der eine hier, der andere dort; und so geschah es, dass sein Haende stark blieben, bis die Sonne unterging. Und Josua schlug Amalek und sein Volk, mit der Schaerfe des Schwertes.

„Und Josua tat, wie Mose zu ihm gesagt hatte“ bedeutet den Erfolg, sobald das kaempferische Wahre vom goettlichen Wahren geordnet worden war;

„dass er kaempfe gegen Amalek“ bedeutet gegen das Falsche vom inwendigeren Boesen;

„und Mose, Aharon und Hur“ bedeutet die goettlichen Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung; „stiegen auf den Gipfel des Huegels“ bedeutet im Guten der Liebtaetigkeit;

„und es geschah, wenn Moses seine Hand erhob“ bedeutet, wenn der Glaube bei den Angehoerigen der geistigen Kirche auf den Herrn hinblickte;

„da siegte Israel“ bedeutet, dass dann das kaempfende Wahre siegte;

„und wenn er seine Hand sinken liess“ bedeutet, wenn der Glaube bei ihnen abwaerts, oder vom Herrn hinweg auf sich und auf die Welt blickte;

„da siegte Amalek“ bedeutet, dass dann das Falsche siegte;

„aber die Haende Moses wurden schwer“ bedeutet, dass die Macht, zum Herrn aufzublicken, fehlte;

„da nahmen sie einen Stein“ bedeutet das goettlich Wahre im Letzten der Ordnung,

„und legten denselben unter ihn, und er setzte sich darauf“ bedeutet die Entsprechung mit dem ersten Wahren der Ordnung;

„und Aharon und Hur“ bedeutet die Wahrheiten in ihrer Ordnung;

„unterstuetzten seine Haende“ bedeutet die Unterstuetzung des kaempfenden Wahren;

„der eine hier, der andere dort“ bedeutet von allen Seiten;

„und so geschah es, dass sein Haende stark blieben“ bedeutet die Staerke der Macht alsdann;

„bis die Sonne unterging“ bedeutet, wenn jener Zustand aufhoerte;

„und Josua schlug Amalek und sein Volk“ bedeutet die Verminderung der Macht bei denen, die im Falschen aus dem inwendigeren Boesen sind;

„mit der Schaerfe des Schwertes“ bedeutet durch das kaempfende Wahre.

8601. „Und Josua tat, wie Mose zu ihm gesagt hatte“, 2.Mose 17/10, bedeutet den Erfolg, sobald das kaempfende Wahre vom goettlichen Wahren geordnet worden war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun, insofern es den Erfolg bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, insofern er das kaempfende Wahre darstellt, worueber HG. 8595; und aus der Bedeutung von „wie Mose zu ihm gesagt hatte“, insofern es heisst, sobald es vom goettlich Wahren geordnet worden, denn durch Mose wird das goettlich Wahre vorbildlich dargestellt; und er sprach, bedeutet, dass es von demselben geordnet werde.

8602. „Dass er kaempfe gegen Amalek“, 2.Mose 17/10, bedeutet, gegen das Falsche vom inwendigeren Boesen. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Amaleks, insofern er das Falsche aus dem inwendigeren Boesen bezeichnet, worueber HG. 8593.

8603. „Und Mose, Aharon und Hur“, 2.Mose 17/10, bedeutet die goettlichen Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das unmittelbar vom Herrn ausgehende goettlich Wahre darstellt, worueber HG. 7010; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er das mittelbar vom Herrn ausgehende goettlich Wahre darstellt, worueber HG. 7009; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Hur, insofern er das durch jenes wieder unmittelbar hervorgehende goettlich Wahre bezeichnet. So stehen die Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung.

Was die Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung sind, soll mit wenigem gesagt werden: Alles und jedes in der ganzen Natur entsteht aus einem Inwendigeren nach seiner Ordnung. Es sind lauter Ableitungen und Aufeinanderfolgen. Allein das Inwendigere haengt mit dem Aeusseren nicht in stetiger Weise zusammen, sondern es ist gesondert, und nur durch Auslaeufer, wie durch Fasern verbunden, durch die Gemeinschaft oder Mitteilung stattfindet. Wie die Ableitungen (derivaciones), und die daraus sich bildenden Aufeinanderfolgen im allgemeinen beschaffen sind, laesst sich fuer die Vorstellung an den Fruechten, z.B. in Zitronen, Aepfeln und aehnlichen nachweisen: ihr Aeusserstes bilden die Schalen, die sie umgeben, das Inwendigere bildet das Fleisch, das von jenem umgeben wird, noch inwendiger sind die Samenkoerner, die von aussen mit Kapseln und dann noch mit Haeuten umgeben sind. Unter diesen ist das innere Fleisch, in dem die erste Form, gleichsam wie die Seele liegt, aus der wiederum neue Baeume und neue Fruechte entstehen. Diese Bestandteile stehen alle in aufeinanderfolgender Ordnung und sind voneinander unterschieden, und zugleich verbunden. Der Verkehr des Inneren mit dem Aeusseren findet auf wunderbar Weise vermittelt faserartiger Uebergaenge statt. Im Anfang, wenn diese Teile gebildet werden, haengen sie beinahe zusammen, aber im Verlauf der Zeit werden sie getrennt; denn die erste Form, die als die innerste im Samen liegt, muss, bevor sie zu einer gleichen Form, wie die ihrer Eltern, ausgedehnt werden kann, allmaehlich erschlossen werden. Und wenn sie geoeffnet wird und anfaengt zu wachsen, setzen sich die fleischigen Teile an, von denen sie umgeben wird. Sie dienen zuerst als Boden, hernach zum fruchtbarmachenden Saft. Nach dieser Zeit, die gleichsam die Zeit ihres Aufenthaltes im Mutterschosse ist, wird sie geboren, und dann bleibt sie im Boden des Landes, dem sie als Samen eingepflanzt ist. Hieraus kann man sich eine Vorstellung bilden, wie es sich mit den in aufeinanderfolgender Ordnung abgeleiteten Dingen verhaelt.

Wie es sich aber im Pflanzenreich verhaelt, so verhaelt es sich auch im Tierreich, jedoch in diesem viel vollkommener. Im Tierreich gibt es aeussere, inwendige und innerste Dinge, gleichfalls in aufeinanderfolgender Ordnung. Sie sind voneinander geschieden und doch auch verbunden. Aber sie unterscheiden sich (vom Pflanzenreich) darin, dass die Formen im Tierreich zur Aufnahme des Lebens erschaffen sind, daher sind sie gleichsam Aufnahmeformen des Lebens in aufeinanderfolgender Ordnung, somit auch das Leben, das daraus hervorgeht; denn die Formen oder Substanzen, die das Leben aufnehmen, sind die Traeger desselben, und was aus den Veraenderungen und Modifikationen

derselben hervorgeht, sind Kraefte, die Leben genannt werden koennen, weil sie lebensvolle Kraefte sind.

Hieraus kann nun erhellen, was das goettlich Wahre in aufeinanderfolgender Ordnung ist, denn alles was Sache des Lebens ist, bezieht sich auf das Wahre und seine Vervollkommnung auf das Gute, und im entgegengesetzten Sinn auf das Falsche, und seine Unvollkommenheit auf das Boese. Die Uebergaenge von dem einen zum anderen in aufeinanderfolgender Ordnung werden auch Grade genannt.

„Stiegen auf den Gipfel des Huegels“, 2.Mose 17/10, bedeutet im Guten der Liebtaetigkeit; man sehe HG. 8598. (Diese Stelle fehlt im lateinischen Text und duerfte auf diese Weise zu ergaenzen sein. Anm.d.Uebers.).

8604. „Und es geschah, wenn Moses seine Hand erhob“, 2.Mose 17/11, bedeutet, wenn der Glaube bei den Angehoerigen der geistigen Kirche auf den Herrn hinblickte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettlich Wahre darstellt, wovon oefter; und aus der Bedeutung von „die Hand erheben“, insofern es heisst, die geistige Macht nach oben richten, also zum Herrn. Dass Hand die geistige Macht bedeutet, sehe man HG. 6947, 7011, und weil die geistige Macht der Glaube ist; denn alle Macht in der geistigen Welt, d.h. gegen das Falsche aus dem Boesen, ist Angehoer des Wahren aus dem Guten, oder des Glaubens aus der Liebtaetigkeit: HG. 3563, 4932.

Was es heisse, auf den Herrn blicken, und was es heisse, auf die Welt und auf sich, also von sich aufwaerts und von sich unterwaerts blicken, sehe man HG. 7814-7821. Von sich aufwaerts blicken, heisst naemlich auf den Naechsten, auf das Vaterland, auf die Kirche, auf den Himmel, also auf den Herrn blicken: HG. 7814, 7815, 7817; von sich abwaerts blicken, heisst auf die Welt und auf sich blicken: HG. 7817. Dass aufwaerts und abwaerts blicken heisst, etwas zum Zweck haben und es ueber alles lieben, sehe man HG. 7818.

Der Mensch unterscheidet sich von den Tieren dadurch, dass er aufwaerts und abwaerts blicken kann. Wenn er aufwaerts schaut, ist er ein Mensch, aber wenn abwaerts, ist er ein Tier: HG. 7821. Nach oben schauen heisst, zum Herrn erhoben werden: HG. 7816, denn der Herr fliesst bei jedem Menschen durch das Wahre ein, das von Ihm ausgeht. Durch dieses gibt Er dem Menschen Leben, denn das vom Herrn ausgehende Licht, ist das goettlich Wahre, und ist das Leben: Joh.1/4. Dieses goettlich Wahre, das vom Herrn ist, fliesst in das Gute bei dem Menschen ein, und zieht durch dasselbe den Menschen zu Sich; denn das Leben, das vom Herrn kommt, ist anziehend, weil es aus der Liebe stammt. Alle Liebe hat naemlich eine Anziehungskraft in sich, weil sie verbunden werden will, bis zwei eins sind. Wenn daher der Mensch im Guten ist, und aus dem Guten im Wahren, dann wird er vom Herrn angezogen und mit Ihm verbunden. Dies wird verstanden unter aufwaerts blicken zum Herrn.

Wenn der Mensch nicht im Guten ist, und somit nicht im Wahren aus dem Guten, dann wird er zwar auch vom Herrn angezogen, kann aber nicht erhoben werden, denn das Boese und das da-

raus hervorgehende Falsche wenden ihn ab. Dies wird verstanden unter abwaerts sehen, oder auf sich und auf die Welt blicken.

Dass der Herr den Menschen zu sich ziehen muss, lehrt der Herr selbst bei Joh.12/32: „ich aber, wenn ich erhoeht bin ueber die Erde, werde alle zu mir selbst ziehen“.

Hieraus kann man nun erkennen, wie es zu verstehen ist, dass, wenn der Glaube auf den Herrn schaute, das kaempfende Wahre siegte, und wenn der Glaube vom Herrn ab auf sich und auf die Welt blickte, alsdann das Falsche siegte, was dadurch bezeichnet wird, dass, wenn Mose seine Hand erhob, Israel obsiegte, und wenn er seine Hand sinken liess, Amalek siegte.

8605. „Da siegte Israel“, 2.Mose 17/11, bedeutet, dass dann das kaempfende Wahre siegte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Oberhand haben“ (praevalere), insofern es soviel ist, als siegen; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Israel, insofern es die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnet, hier diejenigen, die aus den Wahrheiten gegen das aus dem inwendigeren Boesen stammende Falsche kaempfen.

8606. „Und wenn er seine Hand sinken liess“, 2.Mose 17/11, bedeutet, wenn der Glaube bei ihnen abwaerts, oder vom Herrn hinweg auf sich und auf die Welt hinblickte.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8604 erklart worden ist. Dass der Glaube, der auf den Herrn blickt, siegt, kommt daher, weil alsdann der Herr kaempft; denn der Herr ist der Glaube, weil der Glaube von Ihm ist. Der Glaube dagegen, der vom Herrn auf sich und auf die Welt blickt, unterliegt, weil der Mensch dann aus sich kaempft.

8607. „Da siegte Amalek“, 2.Mose 17/11, bedeutet, dass dann das Falsche siegte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Oberhand behalten“ (praevalere), insofern es soviel ist, als siegen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Amaleks, insofern es das Falsche aus dem inwendigeren Boesen bezeichnet, worueber HG. 8593.

Dass bald Israel, bald Amalek siegte, bildete vor, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche nicht in dem Glauben stehen koennen, der bestaendig auf den Herrn blickt, sondern dass sie abwechselnd in dem Glauben stehen, der auf sich und auf die Welt blickt; denn diejenigen, die dieser Kirche angehoren, sind noch im Dunkeln und dadurch schwach im Glauben. Dass sie so beschaffen sind, sehe man HG. 2708, 2715, 2718, 2831, 2935, 2937, 3833, 6289, 6500, 6639, 6865, 6945, 7233; daher kommt es, dass Amalek nicht von Josua, und auch nachher weder von den Richtern, noch von

den Koenigen im Lande Kanaan ausgerottet wurde, wie sehr auch befohlen war, dass es vertilgt werden sollte: HG. 8593.

8608. „Aber die Haende Moses wurden schwer“, 2.Mose 17/12, bedeutet, dass die Macht, zum Herrn aufzublicken, fehlte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Haende, insofern sie die Macht des Glaubens bezeichnen, worueber HG. 8604; und aus der Bedeutung der schweren Haende, d.h., dass die Kraft, die Haende zu erheben, abnahm, insofern es bezeichnet, dass die Macht zum Herrn aufzublicken, fehlte; denn „die Hand erheben“ bedeutet den Glauben, der zum Herrn aufsieht: HG. 8604; und die Hand sinken lassen, den Glauben, der vom Herrn abwaerts blickt: HG. 8606.

8609. „Da nahmen sie einen Stein“, 2.Mose 17/12, bedeutet, das goettlich Wahre im Letzten der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Steines, insofern er das Wahre bezeichnet: HG. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3789, 3798, 6426; hier das Wahre im Letzten der Ordnung, weil derselbe unter ihn gelegt wurde, und er sich darauf setzte. Der gemeine Stein bedeutet auch wirklich das untere Wahre, und der kostbare Stein oder Edelstein, das obere oder inwendige Wahre.

Was das Wahre im Letzten der Ordnung sei, kann aus dem erhellen, was von den Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung: HG. 8603 gesagt worden ist, dass es naemlich innere und aeussere Wahrheiten gebe, welche letztere verstanden werden unter den Wahrheiten im Letzten der Ordnung.

8610. „Und legten denselben unter ihn, und er setzte sich darauf“, 2.Mose 17/12, bedeutet die Entsprechung mit dem ersten Wahren der Ordnung.

Dies kann man daraus ersehen, dass dieser Stein dem Mose zur Stuetze diene, und durch Mose das Wahre im Ersten der Ordnung vorgebildet wird, oder das unmittelbar vom Herrn ausgehende goettlich Wahre. Wenn diesem Wahren das Wahre im Letzten der Ordnung entspricht, dann wird es unterstuetzt, denn dann wirken sie als eins. Das Innere verbindet sich naemlich mit dem Aeusseren, und endlich mit dem Letzten durch die Entsprechungen, dann hat das erste Wahre seine Kraft im Letzten, weil es in demselben ist und durch dasselbe handelt. Wenn aber keine Entsprechung besteht, findet Trennung statt, und dadurch hat das erste Wahre keine Kraft im Letzten.

Was Entsprechung sei, kann man aus dem ersehen, was am Ende mehrerer Kapitel ausfuehrlich ueber die Entsprechung aller Dinge im Menschen mit dem Groessten Menschen berichtet worden ist.

8611. „Und Aharon und Hur“, 2.Mose 17/12, bedeutet die Wahrheiten in ihrer Ordnung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons und Hurs, insofern sie die unteren Wahrheiten in der aufeinanderfolgenden Ordnung bezeichnen, in bezug auf das Wahre im Ersten der Ordnung, das durch Mose vorgebildet wird, worueber HG. 8603.

8612. „Unterstuetzten seine Haende“, 2.Mose 17/12, bedeutet die Unterstuetzung der Macht des kaempfenden Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Haende, insofern sie die Macht bezeichnen, worueber HG. 878, 4931-4937, 7518, 8050, 8153; hier die Macht des kaempfenden Wahren, das vorgebildet wird durch Josua: HG. 8595. Dass die Unterstuetzung des kaempfenden Wahren dadurch bezeichnet wird, dass Aharon und Hur die Haende Moses unterstuetzten, kommt daher, weil Josua durch die Erhebung der Haende Moses siegte.

8613. „Der eine hier, der andere dort“, 2.Mose 17/12, bedeutet von allen Seiten.

Dies erhellt daraus, dass „der eine hier, der andere dort“ bedeutet, zur Rechten und zur Linken, und dass im geistigen Sinn zur Rechten und zur Linken soviel ist, als von allen Seiten, denn rechts und links bezeichnen keine Richtung nach einer bestimmten Himmelsgegend hin, sondern nach jeder; denn beide sind da, wohin sich auch immer der Mensch wendet. Mehr noch in der geistigen Welt, wo die Raumbestimmungen sich ganz anders verhalten, als in der natuerlichen, denn was zur Rechten ist, erscheint dort rechts bei jeder Wendung oder Umdrehung, ebenso was zur Linken ist; man sehe HG. 4321, 4882.

8614. „Und so geschah es, dass sein Haende stark blieben“, 2.Mose 17/12, bedeutet die Staerke der Macht alsdann. Dies erhellt aus der Bedeutung der Haende, insofern sie Macht bezeichnen, worueber HG. 8612, daher wird die Staerke der Macht dadurch bezeichnet, dass die Haende stark blieben durch die Unterstuetzung.

8615. „Bis die Sonne unterging“, 2.Mose 17/12, bedeutet, (die Zeit), wenn jener Zustand aufhoerte, naemlich der Zustand des Kampfes mit dem Falschen aus dem inwendigeren Boesen.

Dies erhellt daraus, dass die Tageszeiten vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang, und wiederum bis zum Aufgang, Zustandsveraenderungen bedeuten, denen man im anderen Leben unterworfen ist. Das Ende dieses Zustandes wird durch die Zeit des Sonnenunterganges bezeichnet. Daher bedeutet „bis die Sonne unterging“, dass jener Zustand aufhoerte. Dass die Tageszeiten vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang Zustaende und deren Veraenderungen bedeuten, sehe man HG. 5672, 5962, 6110, 8426.

Jeder, der ueberlegt, kann einsehen, dass das, was in diesen Versen erzaehlt wird, Geheimnisse enthaelt, die in den Buchstaben nicht hervortreten, z.B. dass Mose auf dem Huegel stehen und einen Stab in der Hand haben sollte; dass Josua siegte, wenn Mose die Hand erhob, und Amalek siegte, wenn Mose die Hand sinken liess. Dass sie einen Stein unter ihn legten, auf den er sich setzte, und dass Aharon und Hur seine Haende unterstuetzten, und zwar bis die Sonne unterging. Wenn nicht alles und jedes von diesen Dingen dem, was im Himmel ist, entsprochen haette, so wuerde es durchaus nichts zum Kampfe mit Amalek haben beitragen koennen.

In den Entsprechungen liegt alle Kraft, und zwar so sehr, dass, was auf Erden nach den Entsprechungen geschieht, auch im Himmel gilt, denn die Entsprechungen sind aus dem Goettlichen. Diejenigen, die im Guten der Liebe und des Glaubens sind, stehen in der Entsprechung, und das Goettliche wirkt alles bei ihnen; denn aus dem Goettlichen ist das Gute der Liebe und das Gute des Glaubens. Alle im Worte vorkommenden Wunder wurden durch Entsprechungen vollbracht. Das Wort ist so geschrieben, dass das einzelne darin bis auf das allerkleinste den Dingen entspricht, die im Himmel sind; dadurch hat das Wort goettliche Kraft, und verbindet den Himmel mit der Erde. Die Engel, die im Himmel sind, werden von dem Heiligen, das im inneren Sinn ist, angezogen, dies geschieht durch die Entsprechung der einzelnen Dinge in demselben.

8616. „Und Josua schlug Amalek und sein Volk“, 2.Mose 17/13, bedeutet die Verminderung der Macht bei denen, die im Falschen aus dem inwendigeren Boesen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen oder schwaechen (debilitare), insofern es eine Verminderung der Macht bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung Amaleks und seines Volkes, insofern es diejenigen bezeichnet, die im Falschen aus dem inwendigeren Boesen sind.

8617. „Mit der Schaerfe des Schwertes“, 2.Mose 17/13, bedeutet, durch das kaempfende Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, insofern es das kaempfende Wahre bezeichnet, worueber HG. 2799, 8294.

8618. Vers 14-16: Und Jehovah sprach zu Mose: Schreibe dieses zum Gedächtnis in ein Buch, und lege es in die Ohren Josuas, denn ich will das Andenken Amaleks gänzlich vertilgen unter dem Himmel. Und Mose baute einen Altar, und er nannte den Namen desselben Jehovah Nissi (d.i. mein Panier). Und er sprach: Weil die Hand (Amaleks) gegen den Thron Jahs ist, darum wird Krieg sein Jehovahs gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet eine Belehrung;

„schreibe dieses zum Gedächtnis in ein Buch“ bedeutet zum ewigen Andenken;

„und lege es in die Ohren Josuas“ bedeutet zum Gehorsam fuer das gegen dieses Falsche kaempfende Wahre;

„denn ich will das Andenken Amaleks gänzlich vertilgen unter dem Himmel“ bedeutet, dass dieses Falsche voellig entfernt werden muesse, so dass es nicht mehr kaempfen kann;

„und Mose baute einen Altar“ bedeutet zum heiligen Gottesdienst und Andenken;

„und er nannte den Namen desselben Jehovah Nissi“ bedeutet den fortwaehrenden Krieg und Schutz des Herrn gegen diejenigen, die im Falschen des inwendigeren Boesen sind;

„und er sprach: Weil die Hand (Amaleks) gegen den Thron Jahs ist“ bedeutet, weil sie dem geistigen Reich des Herrn Gewalt antun wollten;

„darum wird Krieg Jehovahs sein gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht“ bedeutet, dass sie unterjocht und in die Hoelle geworfen wurden, von wo sie niemals herauskommen koennen, zufolge der goettlichen Macht des Herrn.

8619. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 17/14, bedeutet eine Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende einschliesst; und weil in diesem Moses unterrichtet wird ueber das, was geschehen sollte, so bezeichnet es eine Belehrung.

8620. „Schreibe dieses zum Gedächtnis in ein Buch“, 2.Mose 17/14, bedeutet, zum ewigen Andenken.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gedächtnisses, insofern es das bezeichnet, woran man sich erinnern, oder was in Andenken bleiben soll, worueber HG. 8066, 8067; und aus der Bedeutung von „in ein Buch schreiben“, insofern es ausdrueckt, dass man sich fortwaehrend daran erinnern soll. Dies wird bezeichnet durch „in ein Buch schreiben“ bei

Jes.30/8: „Komm, schreibe dieses auf eine Tafel vor ihnen, und verzeichne es in ein Buch, damit es bleibe fuer kuenftige Tage, fuer immer und ewig“.

Weil durch „in ein Buch zu schreiben“, ein Sicherinnern oder Gedenken bezeichnet wird, darum wird von den Glaebigen gesagt, sie seien in das Buch des Lebens geschrieben, denn das goettliche Gedenken bedeutet Erloesung, und das Nichtgedenken oder Vergessen Verdammnis.

Von dem Buche des Lebens heisst es bei Dan.7/9,10: „Der Hochbetagte und das Gericht setzte sich, und die Buecher wurden geoeffnet“.

Dan.12/1: „An jenem Tage wird errettet werden Dein Volk, ein jeder, der geschrieben erfunden wird in dem Buche“.

Ps.69/28,29: „Fuege Missetat zu ihrer Missetat, und lass sie nicht gelangen zu Deiner Gerechtigkeit; sie moegen ausgeloescht werden aus dem Buche des Lebens und nicht aufgeschrieben werden mit den Gerechten“.

Joh.Offenb.3/5: „Wer ueberwindet, soll mit weissen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht vertilgen aus dem Buche des Lebens“.

Joh.Offenb.21/26,27: „In das neue Jerusalem werden nur die eingehen, die geschrieben stehen im Buche des Lammes“.

Joh.Offenb.20/12-15: „ich sah, dass die Buecher geoeffnet wurden, und ein anderes Buch wurde geoeffnet, das des Lebens; und es wurden gerichtet die Toten nach dem, was in den Buechern geschrieben war, nach ihren Werken; sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken; und wenn jemand nicht gefunden ward, geschrieben im Buch des Lebens, der ward in den Feuerpfuhl geworfen“; und ausserdem Joh.Offenb.13/8; 17/8.

Wer nicht aus dem inneren Sinn weiss, was das Buch des Lebens ist, und was die Buecher bedeuten, nach denen gerichtet werden soll, kann keine andere Vorstellung haben, als dass es im Himmel solche Buecher gebe, und dass in denselben die Taten aller geschrieben stehen, und so das Gedaechnis derselben bewahrt werde, waehrend doch unter Buecher in den genannten Stellen nicht Buecher verstanden werden, sondern das Andenken an alles, was sie getan haben; denn jeder bringt in das andere Leben die Erinnerung an alle seine Taten mit sich, somit das Buch seines Lebens: HG. 2474. Aber einen jeglichen zu richten nach seinen Taten vermag niemand, als allein der Herr, denn alle Handlungen gehen aus den Grundursachen hervor, die tief im Inneren verborgen liegen, nach diesen Grundursachen oder Zwecken wird der Mensch gerichtet, diese weiss niemand als der Herr; deshalb ist Er allein Richter; was auch unter Folgendem verstanden wird:

Joh.Offenb.5/1-9: „ich sah in der Rechten Dessen, Der auf dem Throne sass, ein inwendig und auswendig beschriebenes, mit sieben Siegeln versiegeltes Buch. Auch sah ich einen starken Engel, der mit lauter Stimme rief: Wer ist wuerdig das Buch zu oeffnen, und dessen Siegel zu loesen? Und einer von den Aeltesten sprach zu mir: Siehe, ueberwunden hat der Loewe, der aus dem Stamme Judahs ist, die Wurzel Davids, das Buch zu oeffnen, und zu loesen dessen sieben Siegel. Er nahm das Buch, und sie sangen ein neues Lied und sprachen: Du bist wuerdig das Buch zu oeffnen und zu loesen seine Siegel“.

Hieraus kann erhellen, dass unter dem geschriebenen Buch die Vergegenwaertigung der Taten eines jeden verstanden wird. Eben dieses auch unter dem Buch bei Ps.139/16: „In Deinem Buche wurden alle Tage aufgezeichnet, die bestimmt waren“.

8621. „Und lege es in die Ohren Josuas“, 2.Mose 17/14, bedeutet, zum Gehorsam fuer das gegen dieses Falsche kaempfende Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in die Ohren legen“, insofern es ausdrueckt, um zu gehorchen. Dass die Ohren den Gehorsam bezeichnen, sehe man HG. 2524, 3869, 4652-4660. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, insofern er das gegen das Falsche aus dem inwendigeren Boesen kaempfende Wahre bezeichnet, worueber HG. 8595.

8622. „Denn ich will das Andenken Amaleks gaenzlich vertilgen unter dem Himmel“, 2.Mose 17/14, bedeutet, dass dieses Falsche voellig entfernt werden muesse, so dass es nicht mehr kaempfen kann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aus dem Andenken vertilgen“, insofern es soviel ist, als entfernen, worueber folgen wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung Amaleks, insofern es diejenigen darstellt, die im Falschen aus dem inwendigeren Boesen sind, worueber HG. 8593.

Das Andenken Amaleks vertilgen bedeutet, das Falsche aus dem inwendigeren Boesen voellig entfernen, weil dasselbe zwar entfernt, aber nicht vertilgt werden kann; denn dieses Falsche ist in den hoellischen Genien, die in Ewigkeit leben: HG. 8593. Aber diese Genien werden vom Herrn entfernt, damit sie nicht in diejenigen einfließen, die der geistigen Kirche angehören. Der Grund ist, weil sie nicht wie die hoellischen Geister in das Denken des Verstandes, also auch nicht in die Kenntnisse des Glaubens einfließen, sondern in die Neigungen des Willens, und somit in die Triebe der Liebtaetigkeit; und dies in so heimlicher Weise, dass durchaus keine Spur erscheint, dass es von ihnen herruehrt. Deshalb koennte, wenn sie einfließen, der Mensch der geistigen Kirche durchaus nicht erloest werden, weil sie die Neigungen des Guten und Wahren verkehren und voellig verderben wuerden. Darum muessen diese hoellischen Genien entfernt werden, damit sie nicht in Gemeinschaft kommen mit den Angehoerigen der geistigen Kirche des Herrn.

Ueberdies muss man wissen, dass bei dem Menschen der geistigen Kirche ein neuer Wille in das Verstandesgebiet eingepflanzt ist: HG. 895, 927, 1023, 1043, 1044, 2256, 4328, 4493, 5113; diesen Willen wuerden jene Genien voellig zerstoeren, wenn es ihnen gestattet wuerde einzufliessen. Sie wuerden auch in das Erbboese des alten Willens eindringen und es wieder aufschliessen, waehrend es doch verschlossen worden ist. Dass es verschlossen worden, sehe man HG. 986, 1667, 2308.

Diese hoellischen Genien werden darum entfernt, damit sie nicht einfließen, weil ihr Falsches, welches das Falsche aus einem inwendigeren Boesen ist, zugleich Boeses ist, und zwar ein solches Boeses, dass es nicht in das Verstandesgebiet, sondern in das Willensgebiet einfließen kann, und weil der neue Wille, wie oben bemerkt wurde, in das Verstandesgebiet des Menschen der geistigen Kirche eingepflanzt ist, darum wurden sie von dem Einfluss in denselben entfernt. Zu diesem Zweck bewirkt auch der Herr, dass solche Genien in Ansehung ihres ganzen Verstandesvermoegens abgeoedet oder verwuestet werden.

Zu solchen Genien werden nach dem Tode die Menschen, die bestaendig auf Boeses dachten gegen den Naechsten und ihre Gedanken an dergleichen Dingen ergoetzten, und die auch wirklich

ihren Nebenmenschen Boeses zufuegten, aber heimlich und durch andere, wobei sie sich sehr huerten, dass man nicht erfuhr, dass es von ihnen herkam. Im Aeusseren erschienen sie uebrigens bescheiden, hoeflich und freundlich gesinnt, ja sogar auch christlich in ihrer Rede und in ihrem Leben, aber sie waren Heuchler und in ihrem Inneren arglistige Tiger.

8623. „Und Mose baute einen Altar“, 2.Mose 17/15, bedeutet, zum heiligen Gottesdienst und Andenken.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altars, insofern er eine vorzuegliche Vorbildung des Herrn ist, worueber HG. 2777, 2811, 4489, und daher das Heilige des Gottesdienstes bezeichnet: HG. 4541.

Dass es auch bedeutet zum Andenken, kommt daher, dass in alten Zeiten Haufen errichtet wurden zum Zeugnis und Gedaechnis einer Sache, die festbleiben und an die man sich erinnern sollte. Spaeterhin wurden auch Altaere errichtet: HG. 4192. Hier zum Andenken daran, dass, weil die Hand Amaleks gegen den Thron Jahs war, der Krieg Jehovahs gegen ihn von Geschlecht zu Geschlecht dauern sollte.

Dass Altaere auch zum Zeugnis und Andenken errichtet wurden, erhellt aus dem Altar, den die Rubeniten, die Gadditen und der halbe Stamm Menasche am Jordan errichteten, in betreff dessen sie zu den Soehnen Israels sagten, sie wollten (mit Unrecht) deshalb Krieg mit ihnen fuehren, weil sie ihn (den Altar) zum Zeugnis errichtet haetten, dass sie Jehovah verehren wollten, nicht durch Brandopfer und Schlachtopfer auf demselben, sondern auf dem Altare, der vor der Wohnung Jehovahs war. Darum nannten sie diesen Altar „Zeuge zwischen uns und zwischen euch, dass Jehovah Gott ist“: Jos.22/10-34.

8624. „Und nannte den Namen desselben Jehovah Nissi (d.i. mein Panier)“, 2.Mose 17/15, bedeutet den fortwaehrenden Krieg und Schutz des Herrn gegen diejenigen, die im Falschen des inwendigeren Boesen sind.

Dies erhellt daraus, dass die Namen, die von den Alten in der Kirche gegeben wurden, die Beschaffenheit und den Zustand der Sache, von der es sich handelte, bezeichneten, und dass sie auch das gleiche durch die Namen selbst ausdrueckten: HG. 340, 1946, 3422, 4298. Die Beschaffenheit und der Zustand der Sache, von der hier gehandelt wird, ist von der Art, dass Krieg Jehovahs gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht sein muss; im inneren Sinn, dass bestaendiger Krieg sein muss gegen diejenigen, die im Falschen aus dem inwendigeren Boesen sind. Dies wird auch bezeichnet durch Jehovah Nissi.

Jehovah Nissi bedeutet in der Grundsprache Jehovah meine Kriegsfahne oder mein Panier, und durch Panier oder Kriegsfahne wird im Worte die Zusammenberufung zum Krieg bezeichnet; und weil Krieg Jehovahs gesagt wird, so bedeutet es auch den von Ihm ausgehenden Schutz. Dass Kriegsfahne oder Panier die Zusammenberufung zum Krieg bedeutet, erhellt daraus, dass man, wenn Zusammenberufungen stattfanden, sei es zum Aufbruch oder zu Festen oder zum Krieg, die Posaune

ertoenen liess, und dann auch das Panier oder die Kriegsfahne auf den Bergen erhob (d.i. aufpflanzte).

Dass sie die Posaune ertoenen liessen, sehe man 4.Mose 10/1-11; dass sie das Panier oder die Kriegsfahne erhoben, aus folgenden Stellen:

Jerem.4/5,6: „Verkuendigt es in Judah, und lasst es hoeren zu Jerusalem, und sprecht, und blaset die Posaune im Lande, rufet laut und sprecht: Versammelt euch und lasst uns in die festen Staedte ziehen, pflanzet Panier auf nach Zion hin, kommet zusammen, haltet euch nicht auf“.

Jes.18/3: „Ihr Weltbewohner alle und ihr Insassen des Landes, wenn das Panier erhoben wird, dann merket auf, und wenn die Posaune geblasen wird, dann hoeret“.

Jes.5/26: „Er hat Panier errichtet fuer die Voelker in der Ferne, und eines derselben herbeigeht von den Grenzen der Erde, und siehe, schnell und eilend kommt es daher“.

Jes.13/2: „Auf hohen Bergen erhebet das Panier, mit lauter Stimme rufet ihnen zu, winket mit der Hand, damit sie einziehen in die Tore der Fuersten“.

Jes.49/22: „So spricht der Herr Jehovih: Siehe, ich erhebe meine Hand gegen die Voelkerschaften hin, und fuer die Nationen erhebe ich mein Panier, damit sie Deine Soehne auf dem Arme herzubringen, und Deine Toechter auf der Schulter herbeitragen“.

Hieraus geht deutlich hervor, dass durch Panier eine Versammlung bezeichnet wird.

Dass das Panier oder Feldzeichen, wenn vom Herrn gesagt, auch Schutz bedeutet, erhellt

Jes.59/19: „Sie werden sich fuerchten vom Niedergang der Sonne den Namen Jehovahs, und vom Sonnenaufgang Seine Herrlichkeit, wenn die Bedraengnis kommen wird wie ein Strom; der Geist Jehovahs wird das Panier dagegen erheben; dann wird fuer Zion ein Erloeser kommen“.

Jes.11/10: „An jenem Tage wird es geschehen, dass die Voelker die Wurzel Jischai suchen werden, welche steht zum Panier der Voelker, und seine Ruhe (Wohnung) wird Herrlichkeit sein“.

Weil das Feldzeichen, das in der Grundsprache mit demselben Wort ausgedrueckt wird, wie das Panier eine Versammlung bedeutete und auch Schutz, wenn es vom Herrn gesagt wurde, deshalb wurde ausdruecklich befohlen, dass eine eherne Schlange als Panier aufgerichtet werden sollte, worueber es heisst:

4.Mose 21/8,9: „Jehovah sprach zu Mose: Mache Dir eine Schlange, und stelle sie auf zum Zeichen; und es wird geschehen, ein jeder, der gebissen worden ist, und sie ansieht, wird leben. Und Mose machte eine eherne Schlange, und stellte sie auf zum Zeichen; und es geschah, wenn eine Schlange einen Mann gebissen hatte, und er sah die eherne Schlange an, wurde er wieder gesund“: dass die eherne Schlange den Herrn vorbildete, sehe man Joh.3/14,15; dass sie auch den Schutz vorbildete, ist klar, denn die Genesung durch das Ansehen der Schlange auf dem Panier bezeichnete die Heilung von dem Boesen des Falschen durch das glaeubige Hinblicken auf den Herrn; denn der Herr sagt in der angefuhrten Stelle bei Joh.3/14: „Gleich wie Moses eine Schlange in der Wueste erhoeht hat, also muss des Menschen Sohn erhoeht werden, damit ein jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorenghe, sondern das ewige Leben habe“.

8625. „Und er sprach: Weil die Hand (Amaleks) gegen den Thron Jahs ist“, 2.Mose 17/16, bedeutet, weil sie dem geistigen Reich des Herrn Gewalt antun wollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand gegen jemanden erheben“, insofern es ausdrückt, Gewalt antun; und aus der Bedeutung des Thrones Jahs, insofern er das geistige Reich des Herrn bezeichnet. Der Thron Jahs oder Jehovahs bezeichnet aber das geistige Reich des Herrn, weil Thron vom Koeniglichen des Herrn gesagt wird, und dem Koeniglichen des Herrn Sein geistiges Reich entspricht.

Zwei Dinge sind es, die vom Herrn ausgesagt werden, naemlich das Priestertum und das Koenigtum. Seinem Priestertum entspricht das himmlische Reich, und dem Koenigtum das geistige Reich, denn der Herr heisst Priester vermoege des goettlich Guten, und Koenig vermoege des goettlich Wahren. Dieses goettlich Wahre liegt im Namen Christus, und das goettlich Gute im Namen Jesus; man sehe HG. 1728, 2015, 3004, 3009, 6148. Thron wird vom Koeniglichen des Herrn gesagt, daher von Seinem geistigen Reich, ebenso Jah. Was der Thron bedeutet, sehe man HG. 5313, und was Jah: HG. 8267.

Was die Sache selbst anbelangt, dass naemlich diejenigen, die durch Amalek vorgebildet werden, d.h. die hoellischen Genien, die im Falschen aus dem inwendigeren Boesen sind, dem geistigen Reich des Herrn Gewalt antun wollen, so ist es HG. 8593, 8622 erklart worden. Diejenigen, die im Falschen dieses Boesen waren, konnten von denen, die der geistigen Kirche angehorte, nicht getrennt werden bevor der Herr in die Welt kam, und das Menschliche in Sich goettlich machte; dann aber wurden sie in eine Hoelle eingeschlossen, aus der sie niemals herauskommen koennen. Auch wurde ihnen die Gemeinschaft mit anderen, die durch Einfluss stattfindet, ganz und gar genommen, denn der Mensch der geistigen Kirche ist im Dunkeln in Ansehung des Glaubenswahren, und erkennt es als wahr an, weil es die Kirche dafuer erklart, nicht aber, weil er es als Wahres innegeworden ist. Dieses Wahre wird bei ihnen zum Guten, und daher zur Sache des Gewissens. Koennnten die boesartigen Genien in dieses Dunkle einfließen, so wuerden sie das Gewissen auf tausendfache Weise zerstören, denn sie wirken nicht auf die darin enthaltenen Glaubenswahrheiten ein, sondern auf die Neigungen selbst; und wo sie nur etwas von einer Neigung zum Guten wahrnehmen, verkehren sie dieselbe augenblicklich, und so heimlich, dass es durchaus nicht zur Wahrnehmung gelangen kann. Sie greifen die Zwecke selbst an, kurz, ihre Bosheit kann nicht beschrieben werden, wohl aber kann sie verglichen werden mit einem unsichtbaren toedlichen Gift, das bis in das Mark selbst eindringt.

Mehreres von diesen Genien wird, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, am Ende der Kapitel aus Erfahrung gesagt werden.

8626. „Darum wird Krieg Jehovahs sein gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht“, 2.Mose 17/16 bedeutet, dass sie unterjocht und in die Hoelle geworfen wurden, aus der sie niemals herauskommen koennen, vermoege der goettlichen Macht des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kriegs Jehovahs, insofern er das Hineinwerfen in die Hoelle bezeichnet; und aus der Bedeutung von „Geschlecht zu Geschlecht“, insofern es soviel ist, als fort-

waehrend, also, dass sie niemals wieder von da herauskommen koennen. Dass dies vermoege der goettlichen Macht des Herrn geschah, sehe man HG. 8625.

Der Krieg Jehovahs bedeutet aber ein Hineinwerfen in die Hoelle, weil der Krieg Jehovahs ein bestaendiger Sieg ist. Die hoellischen Genien koennen gegen Jehovah, d.h. gegen den Herrn durchaus keinen Krieg fuehren und kaempfen, sondern es scheint ihnen nur, als ob sie kaempften, ja auch bisweilen, als ob sie siegten, wenn sie diejenigen, die im Boesen sind, unterjochen; gleichwohl aber haben sie gar keine Macht gegen das Goettliche. Das geringste der goettlichen Macht bezwingt im Augenblick auf jeden Wink die ganze teuflische Rotte, wenn es auch Myriaden von Myriaden waeren. Aber der Herr gestattet ihnen insoweit einzuwirken, als Nutzen daraus hervorgeht, und ihr Boeses vom Herrn in Gutes verwandelt werden kann, worueber, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, an einer anderen Stelle.

Hieraus kann einigermassen erhellen, dass „Krieg Jehovahs gegen Amalek von Geschlecht zu Geschlecht“ die Unterjochung und das Werfen in die Hoelle bedeutet, aus der sie niemals wieder herauskommen koennen, zufolge der goettlichen Macht des Herrn.

ff 6 Erdkoerper Jupiter

8627. Die Bewohner des Erdkoerpers Jupiter setzen ihre Weisheit in das gute und richtige Denken ueber die im Leben vorkommenden Dinge. Diese Weisheit erlernen sie von Kindheit an durch ihre Eltern, sie wird in stetiger Folge auf die Nachkommenschaft uebertragen, und nimmt dadurch immer zu. Von den Wissenschaften, wie sie auf unserer Erde sind, wissen sie ganz und gar nichts, und wollen auch nichts davon wissen. Sie nennen sie Schatten, und vergleichen sie mit den Wolken vor der Sonne. Diese Vorstellung von den Wissenschaften haben sie durch einige von unserer Erde angenommen, die sich vor ihnen ruehmten, die Weisesten zu sein, vermoege ihrer Kenntnisse.

8628. Die Geister von unserer Erde, die sich so geruehmt hatten, waren solche, welche die Weisheit in lauter Dinge setzten, die dem blossen Gedaechnis angeh hoeren, z.B. in Sprachen, in die Geschichte der gelehrten Welt, in blosse Experimente, und besonders in philosophische Ausdruecke und in aehnliche andere Dinge, diese Kenntnisse aber nicht als Mittel gebrauchten, um weise zu werden, weil sie in ihnen selbst die Weisheit erblickten. Weil solche nicht durch die Wissenschaften als durch Mittel ihr Vernunftvermoegen ausgebildet haben, so besitzen sie im anderen Leben wenig Innewerden, denn sie suchen ihre Weisheit nur in wissenschaftlichen Ausdruecken und in Formeln, die jenseits wie Erdschollen und wie dichte Wolken vor dem geistigen Blick erscheinen. Die, welche stolz waren auf ihre Gelehrsamkeit, verstehen noch weniger. Die aber, welche die Wissenschaften als Mittel brauchten, um die Glaubenswahrheiten zu vernichten, haben ihr Verstandesvermoegen ganz

und gar zerstoert, und sehen in der Finsternis, wie die Nachtteulen, das Falsche fuer Wahres und das Boese fuer Gutes an.

Die Jupitergeister schlossen aus der Unterhaltung mit solchen, dass die Wissenschaften Schatten und Blindheit verursachen. Es wurde ihnen aber gesagt, dass auf unserer Erde die Wissenschaften Mittel sind, um das geistige Auge zu oeffnen, das im Lichte des Himmels ist, und ueber das belehrt, was zum geistigen Leben gehoert. Weil aber die Selbstliebe und Weltliche herrscht, und dadurch solches, was dem bloss natuerlichen und sinnlichen Leben angehoert, deshalb werden die Wissenschaften fuer sie zu Mitteln, unverstaendig zu werden, naemlich zu Mitteln, sich fuer die Natur gegen das Goettliche und fuer die Welt gegen den Himmel zu begruenden.

Ferner wurde ihnen gesagt, dass die Wissenschaften an sich geistige Reichtuemer sind, und dass diejenigen, die sie besitzen, sich so verhalten, wie diejenigen, die weltliche Reichtuemer besitzen, die gleichfalls Mittel sind, um sich, dem Naechsten und dem Vaterland Nutzen zu leisten, aber auch Mittel, Boeses zu tun. Ferner, dass sie wie Kleider sind, die zum Nutzen und Schmuck dienen, aber auch zum eitlen Prunk in Hochmut, wie bei denen, die um ihretwillen allein geehrt werden wollen.

Die Geister des Erdkoerpers Jupiter sahen dies wohl ein, aber sie wunderten sich, dass jene, waehrend sie als Menschen lebten, das, was nur zur Weisheit fuehrt, der Weisheit selbst vorzogen, und dass sie nicht einsahen, dass in solche Dinge den Geist versenken und sich nicht darueber erheben, soviel ist, als sich in Verschattung und Blindheit versetzen.

8629. Ein gewisser Geist, der aus der unteren Erde heraufstieg, kam zu mir und sagte, er habe gehoert, was ich mit den anderen Geistern geredet haette, dass er aber kaum etwas verstanden habe von dem, was ueber das geistige Leben und ueber das Licht gesagt worden sei. Er wurde befragt, ob er es zu verstehen wuensche, er aber sagte, er sei nicht in dieser Absicht gekommen; hieraus konnte man schliessen, dass er es nicht wolle. Er war sehr dumm. Die Engel sagten, dass er, waehrend er in der Welt als Mensch lebte, wegen seiner Gelehrsamkeit zu den Beruehmtheiten gehoert habe. Er war kalt, was aus seinem Anhauche deutlich empfunden wurde, und ein Zeichen eines bloss natuerlichen Lichtes und des Mangels an geistigem Licht war. Somit hatte er sich durch die Wissenschaften den Weg zum Lichte des Himmels nicht eroeffnet, sondern verschlossen.

8630. Weil die Bewohner des Erdkoerpers Jupiter sich ihre Einsicht auf einem anderen Weg verschaffen als die Bewohner unserer Erde, und ueberdies infolge ihres Lebens anders geartet sind, deshalb koennen sie nicht mit diesen beisammen sein, sondern wenn sie sich nahen, fliehen sie entweder dieselben, oder treiben sie zurueck.

Es gibt Sphaeren, die man geistige Sphaeren nennen muss, und die bestaendig aus einer jeden Gesellschaft ausfliessen oder vielmehr ausstroemen. Diese Sphaeren stammen aus der Taetigkeit der Neigungen und der Gedanken aus diesen; somit gehen sie aus dem Leben selbst hervor. Ueber

diese Sphaeren sehe man HG. 1048, 1053, 1316, 1504, 1505, 1507, 1508, 1510, 1511-1519, 2401, 4464, 5179, 6206, 7454, 6598-6613, 8063.

Die Zusammengesellungen im anderen Leben finden alle gemaess den Sphaeren statt. Diejenigen, die uebereinstimmen, werden verbunden je nach der Uebereinstimmung; die nicht uebereinstimmen, stossen sich ab je nach der Nichtuebereinstimmung. Jedes Gebiet (provincia) im Groessten Menschen, dem ein Glied oder Organ im menschlichen Koerper entspricht, hat seine von der Sphaere eines anderen Gebiets unterschiedene Sphaere, daher die gegenseitige Verbindung derer, die zu demselben Gebiet gehoeren, und die Trennung derer, die zu einem anderen Gebiet gehoeren.

Die Geister und Engel, die aus dem Erdkoerper Jupiter stammen, stellen im Groessten Menschen die Vorstellungskraft des Denkens (Imaginationem Cogitationis) dar, und somit den taetigen Zustand der inneren Teile. Die Geister unserer Erde dagegen stellen verschiedene Verrichtungen der aeusseren Teile des Koerpers dar, in die, wenn sie herrschen wollen, die Vorstellungskraft des Denkens nicht einfliessen kann; daher das gegenseitige Abstossen der Sphaeren.

8631. Welch klares Innewerden die Jupitergeister ueber geistige Dinge haben, konnte ich aus ihrer vorbildlichen Darstellung ersehen, darueber, wie der Herr, den sie ihren einzigen Herrn nennen, verkehrte Neigungen in gute umwandelt. Sie stellten das verstaendige Gemuet als eine schoene Form dar, und gaben ihm eine Taetigkeit, die je nach der Neigung jener Form entsprach. Dann zeigten sie, wie der Herr das Verkehrte in demselben zum Guten umbiege. Dies taten sie in einer Weise, die mit Worten nicht beschrieben werden kann, und so geschickt, dass sie von den Engeln belobt wurden.

Es waren damals Gelehrte von unserer Erde zugegen, die ihren Verstand in wissenschaftliche Ausdruecke versenkt, und viel gestritten hatten ueber Form, Substanz, ueber das Materielle und Nichtmaterielle und dgl., aber ohne irgendeinen Nutzen daraus zu ziehen. Diese konnten jene vorbildliche Darstellung gar nicht begreifen.

8632. ich sprach mit Geistern jenes Erdkoerpers vom Herrn, dass Er niemanden Boeses zufuege, noch weniger jemand bestrafe. Jene Geister wollten, weil sie zu den einfaeltigeren gehoerten, es zuerst nicht zugeben, indem sie glaubten, die Strafen kaemen vom Herrn. Es wurde ihnen aber gesagt, dass ihre Engel, wenn sie bei einem Menschen ihres Erdkoerpers seien, nicht zuechtigen, nicht einmal strenge reden, sondern dass sie nur den zugesehenden Strafgeistern gestatten, solches zu tun; und da die Engel nicht strafen, so tue dies noch viel weniger der Herr, der das Gute selbst ist, und Der die Engel regiert. Als sie dies gehoert hatten, erkannten und bestaetigten sie mit lauter Stimme, dass der Herr niemanden bestrafe und niemanden Boeses zufuege, ja nicht einmal strenge mit jemand rede.

Von den Engeln und den Strafgeistern bei den Bewohnern Jupiters, sehe man HG. 7802-7805, 7810.

8633. Was ferner ihr Leben auf jenem Weltkoerper anbelangt, so bin ich von ihren Geistern belehrt worden, dass sie sich nicht um die Wissenschaften und daher auch nicht um die Kuenste bekueummern. Ferner, dass sie keine Festtage haben, sondern an jedem Morgen bei Sonnenaufgang und an jedem Abend bei Sonnenuntergang einen heiligen Gottesdienst ihrem Einigen Herrn in ihren Zelten halten, und dass sie dann auch Psalmen singen.

8634. Die Fortsetzung von den Bewohnern und Geistern des Erdkoepers Jupiter am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit 17

8635. Niemand kann wiedergeboren werden, wenn er nicht Kenntnis von dem hat, was zum neuen Leben, d.h. zum geistigen Leben gehoert, denn in dieses Leben wird der Mensch durch die Wiedergeburt eingefuehrt.

Zum neuen oder geistigen Leben gehoeren die Wahrheiten, die man glauben, und das Gute, das man tun muss. Jene sind Sache des Glaubens, dieses Sache der Liebtaetigkeit.

8636. Diese Dinge kann niemand aus sich wissen, denn der Mensch begreift nur das, was vor seinen Sinnen erscheint; daraus erwirbt er sich das Licht, welches das natuerliche Licht genannt wird, und aus diesem sieht er nichts, als was der Welt und ihm selbst angehoert, nicht aber, was dem Himmel und Gott angehoert; letzteres muss er aus der Offenbarung erlernen.

8637. So z.B. dass der Herr, der von Ewigkeit Gott ist, in die Welt kam, um das menschliche Geschlecht selig zu machen; dass Er alle Macht hat im Himmel und auf Erden; dass aller Glaube und alle Liebtaetigkeit, also alles Wahre und Gute von Ihm ist; dass es einen Himmel und eine Hoelle gibt; dass der Mensch in Ewigkeit fortleben muss, wenn er gut gehandelt hat, im Himmel, wenn boese, in der Hoelle.

8638. Dieses und vieles andere sind Wahrheiten des Glaubens, die der Mensch, der wiedergeboren werden soll, wissen muss; denn wer sie weiss, kann darueber denken, hernach sie wollen, und schliesslich auch danach handeln, und so das neue Leben erlangen.

8639. Wer z.B. nicht weiss, dass der Herr der Erloeser oder Seligmacher des menschlichen Geschlechtes ist, kann keinen Glauben an Ihn haben, Ihn nicht anbeten, Ihn nicht lieben, also nicht das Gute um Seinetwillen tun. Wer nicht weiss, dass alles Gute von Ihm ist, kann nicht denken, dass seine Gerechtigkeit und sein Heil von Ihm stammt, noch weniger kann er wollen, dass es so sei; mit-hin kann er auch nicht aus Ihm leben. Wer nicht weiss, dass es eine Hoelle gibt, einen Himmel und ein ewiges Leben, der kann nicht einmal an das Leben des Himmels denken, noch weniger sich be-muehen, es aufzunehmen, und so ist es auch mit dem uebrigen.

8640. Hieraus kann erhellen, wie das Leben des Wiedergeborenen beschaffen ist, dass es naemlich ein Glaubensleben ist; ferner dass dieses dem Menschen nicht gegeben werden kann, be- vor er in dem Zustand ist, dass er die Glaubenswahrheiten anerkennen, und so weit er sie anerkennt, auch wollen kann.

2. Mose 18

1. Und Jethro, der Priester Midians, der Schwiegervater Moses, hoerte alles, was Gott an Mose und an Israel, seinem Volke, getan hatte, und dass Jehovah Israel aus Aegypten gefuehrt hatte.

2. Da nahm Jethro, der Schwiegervater Moses, Zippora, die Frau des Mose, nach ihrer Entlas- sung,

3. Und ihre beiden Soehne, von denen der eine den Namen Gersom hatte; denn er sprach: ich bin ein Fremdling gewesen in einem fremden Lande.

4. Und der Name des anderen war Elieser; denn der Gott meines Vaters (sprach er) war mei- ne Hilfe und errettete mich von dem Schwerte Pharaos.

5. Und es kam Jethro, der Schwiegervater Moses, und seine Soehne und seine Frau zu Mose in die Wueste, wo er sich gelagert hatte, an den Berg Gottes.

6. Und er sprach zu Mose: ich, Dein Schwiegervater Jethro, komme zu Dir, und Deine Frau, und ihre beiden Soehne mit ihr.

7. Da ging Moses hinaus seinem Schwiegervater entgegen und neigte sich vor ihm und kuess- te ihn; und sie fragten einander um ihr Wohlbefinden (oder Frieden) und kamen in das Zelt.

8. Und Mose erzählte seinem Schwiegervater alles, was Jehovah getan hatte an Pharao und an den Aegyptern um Israels willen, alle Muehseligkeit, die ihnen auf dem Wege begegnet war, und dass Jehovah sie errettet hatte.

9. Und Jethro freute sich ueber all das Gute, das Jehovah an Israel getan hatte, indem er es errettete aus der Hand der Aegypter.

10. Und Jethro sprach: Gepriesen sei Jehovah, der euch errettet hat aus der Hand der Aegypter und aus der Hand Pharaos, der Sein Volk gerettet hat aus der Hand der Aegypter.

11. Nun weiss ich, dass Jehovah groesser als alle Goetter sich erwiesen hat, darum, dass jene (die Aegypter) gefrevelt haben gegen sie (d.h. gegen die Israeliten).

12. Und Jethro, der Schwiegervater Moses, nahm Brandopfer und Schlachtopfer (und brachte sie) Gott dar; und Aharon und alle Aeltesten Israels kamen, um das Brot zu essen mit dem Schwiegervater Moses vor Gott.

13. Und es geschah des anderen Morgens, da sass Moses, um das Volk zu richten, und das Volk stand vor Mose vom Morgen bis zum Abend.

14. Und der Schwiegervater des Mose sah alles, was dieser dem Volke tat, und sprach: Was ist es, das Du dem Volke tust? Warum sitzt Du allein, und das ganze Volk steht vor Dir vom Morgen bis zum Abend?

15. Und Moses sprach zu seinem Schwiegervater: Das Volk kommt zu mir, um Gott zu fragen.

16. Wenn unter ihnen eine Sache ist, kommt es zu mir, und ich richte zwischen einem jeglichen und seinem Naechsten und zeige ihnen die Rechte Gottes und Sein Gesetz.

17. Und es sprach der Schwiegervater Moses zu ihm: Die Sache, die Du tust, ist nicht gut.

18. Du ermuedest Dich selbst und auch das Volk, das bei Dir ist; denn das Werk ist zu schwer, Du kannst es nicht allein ausrichten.

19. So hoere nun auf meine Stimme: ich will Dir raten, und Gott moege mit Dir sein; komme fuer das Volk vor Gott und bringe die Sachen vor Gott.

20. Und lehre sie die Satzungen und Gesetze, und tue ihnen den Weg kund, den sie gehen sollen, und das Werk, das sie tun sollen.

21. Du aber ersehe Dir aus dem ganzen Volke tuechtige Maenner, die Gott fuerchten, Maenner der Wahrheit, die eigenen Gewinn hassen, und setze sie ueber sie als Oberste ueber tausend, als Oberste ueber hundert, als Oberste ueber fuenfzig und als Oberste ueber zehn.

22. Und sie sollen das Volk richten zu jeder Zeit, und es soll geschehen, alle grossen Sachen sollen sie vor Dich bringen und alle geringen Sachen sollen sie richten, so wirst Du es Dir erleichtern und sie tragen mit Dir.

23. Wenn Du dieses tust und Gott Dir befehlen wird, so kannst Du bestehen; und auch dieses ganze Volk wird an seinen Ort kommen im Frieden.

24. Und Moses hoerte auf die Stimme seines Schwiegervaters, und tat alles, was er gesagt hatte.

25. Und Moses erwaelhte tuechtige Maenner aus ganz Israel und machte sie zu Haeuptern ueber das Volk, zu Obersten ueber tausend, zu Obersten ueber hundert, zu Obersten ueber fuenfzig und zu Obersten ueber zehn.

26. Dass sie das Volk richteten zu jeder Zeit, die schwierige Sache vor Mose braechten und alle geringen Sachen selbst richteten.

27. Und Moses entliess seinen Schwiegervater, und derselbe begab sich in sein Land.

Inhalt

8641. Im inneren Sinn wird in diesem Kapitel von den Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung, von der ersten bis zur letzten gehandelt, und dass sie vom goettlich Guten geordnet werden. Das Wahre im ersten Grad wird durch Mose vorbildlich dargestellt; darauf die Wahrheiten in aufeinanderfolgender Ordnung durch die Obersten ueber tausend, ueber hundert, ueber fuenfzig und ueber zehn; und das goettlich Gute, von dem diese Ordnung ausgeht, wird durch Jethro, den Schwiegervater Moses, vorgebildet.

Innerer Sinn

8642. Vers 1-5: Und Jethro, der Priester Midians, der Schwiegervater Moses, hoerte alles, was Gott an Mose und an Israel, seinem Volke, getan hatte, und dass Jehovah Israel aus Aegypten gefuehrt hatte. Da nahm Jethro, der Schwiegervater Moses, Zippora, die Frau des Mose, nach ihrer Entlassung, und ihre beiden Soehne, von denen der eine den Namen Gersom hatte; denn er sprach: ich bin ein Fremdling gewesen in einem fremden Lande. Und der Name des anderen war Elieser; denn der Gott meines Vaters (sprach er) war meine Hilfe und errettete mich von dem Schwerte Pharaos. Und es kam Jethro, der Schwiegervater Moses, und seine Soehne und seine Frau zu Mose in die Wueste, wo er sich gelagert hatte, an den Berg Gottes.

„Und Jethro, der Priester Midians, der Schwiegervater Moses, hoerte“ bedeutet das goettlich Gute; der Schwiegervater Moses, bedeutet dasjenige, durch welches das Gute mit dem goettlich Wahren verbunden wurde;

„alles was Gott an Mose und an Israel, seinem Volke, getan hatte“ bedeutet das Innewerden der Dinge, die an denen geschahen, die dem geistigen Reich des Herrn angehörten;

„und dass Jehovah Israel aus Aegypten gefuehrt hatte“ bedeutet, dass sie vom Herrn aus den Anfechtungen befreit wurden;

„da nahm Jethro, der Schwiegervater Moses, Zippora, die Frau des Mose“ bedeutet das Gute, das vom Goettlichen verbunden wurde mit dem goettlich Wahren;

„nach ihrer Entlassung“ bedeutet die bisherige Trennung in Beziehung auf den Zustand derer, die der geistigen Kirche angehörten;

„und ihre beiden Soehne“ bedeutet das Gute des Wahren;

„von denen der eine den Namen Gersom hatte; denn er sprach: ich bin ein Fremdling gewesen in einem fremden Lande“ bedeutet die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren bei denen, die ausserhalb der Kirche sind;

„und der Name des anderen war Elieser“ bedeutet die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren bei denen, die innerhalb der Kirche sind;

„denn der Gott meines Vaters (sprach er) war meine Hilfe“ bedeutet die Barmherzigkeit und Gegenwart des Herrn in der Kirche;

„und errettete mich von dem Schwerte Pharaos“ bedeutet die Befreiung vom Falschen derer, die anfochten;

„und es kam Jethro, der Schwiegervater Moses“ bedeutet das goettlich Gute;

„und seine Soehne“ bedeutet das Gute des Wahren;

„und seine Frau“ bedeutet das mit dem goettlich Wahren verbundene Gute;

„zu Mose in die Wueste“ bedeutet die Verbindung in dem Zustand vor der Wiedergeburt, als Versuchungen stattfanden;

„wo er sich gelagert hatte, an den Berg Gottes“ bedeutet, neben dem Guten des Wahren.

8643. „Und Jethro, der Priester Midians, hoerte“, 2.Mose 18/1, bedeutet das goettlich Gute.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jethros, des Priesters Midians, insofern er das Gute der Kirche darstellt, die im Wahren des einfachen Guten ist, worueber HG. 7015; hier aber bezeichnet er das goettlich Gute, weil Moses, dessen Schwiegervater er war, das goettlich Wahre vorbildlich darstellte; denn wenn der Schwiegersohn das Wahre vorbildet, dann bildet der Schwiegervater das Gute in einem hoeheren Grade vor, denn er ist Vater seines Weibes.

Dass das goettlich Gute hier durch Jethro vorgebildet wird, kommt daher, weil in diesem Kapitel gehandelt wird von der Anordnung der Wahrheiten beim Menschen der geistigen Kirche, die

aus dem goettlich Guten durch das goettlich Wahre entsteht, denn alle Anordnung geschieht vom Guten durch das Wahre.

Diese Ordnung findet beim Menschen der geistigen Kirche statt, wenn er anfaengt, nicht mehr aus dem Wahren, sondern aus dem Guten zu handeln; denn dieser Zustand ist sein zweiter Zustand, der eintritt, nachdem er Versuchungen erlitten hat; denn wenn er aus dem Wahren handelt, dann wird er versucht zu dem Zweck, damit die Wahrheiten bei ihm befestigt werden; wenn diese befestigt sind, dann werden sie vom Herrn in Ordnung gebracht, und wenn sie in Ordnung gebracht sind, dann tritt er in den zweiten Zustand ein, der darin besteht, dass er die Wahrheiten will und sie tut; dadurch werden sie Sache des Lebens und heissen Gutes. Ueber diese Anordnung im Folgenden.

8644. „Der Schwiegervater Moses“, 2.Mose 18/1, bedeutet dasjenige, wodurch das Gute verbunden ist mit dem goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwiegervaters, insofern er das Gute bezeichnet, aus dem das Gute stammt, das mit dem Wahren verbunden ist, worueber HG. 6827; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettlich Wahre darstellt, worueber HG. 6752, 6771, 7010, 7014, 7382; der Schwiegervater bedeutet aber das Gute, aus dem das mit dem Wahren verbundene Gute stammt, weil die Frau das Gute bedeutet, wenn der Mann das Wahre bedeutet: HG. 2517, 4510, 4823.

Weil in dem Folgenden gehandelt wird von der Verbindung des goettlich Guten mit dem goettlich Wahren, damit dadurch eine Anordnung stattfindet bei dem Menschen der Kirche, so muss man wissen, dass ein Unterschied ist zwischen dem goettlich Guten und dem goettlich Wahren, dass naemlich das goettlich Gute im Herrn ist und das goettlich Wahre vom Herrn. Diese beiden verhalten sich wie das Feuer der Sonne und das Licht aus ihr. Das Feuer ist in der Sonne und das Licht von der Sonne; in diesem ist kein Feuer, sondern Waerme.

Der Herr ist auch wirklich im anderen Leben die Sonne und auch das Licht. Innerhalb der Sonne daselbst, die Er Selber ist, ist das goettliche Feuer, welches das goettlich Gute der goettlichen Liebe ist; von dieser Sonne kommt das goettliche Licht, welches das goettlich Wahre vom goettlich Guten ist. In diesem goettlich Wahren ist auch das goettlich Gute, doch nicht so, wie es in der Sonne ist, sondern es ist fuer die Aufnahme im Himmel eingerichtet, d.i. gemaessigt; denn wenn es nicht fuer die Aufnahme eingerichtet waere, koennte der Himmel nicht bestehen. Kein Engel koennte die Flamme aus der goettlichen Liebe ertragen; er wuerde augenblicklich verzehrt werden, wie wenn die Flamme der Weltsonne unmittelbar den Menschen beruehrte. Wie aber das goettlich Gute der goettlichen Liebe des Herrn fuer die Aufnahme eingerichtet wird, kann von niemandem erkannt werden, nicht einmal von den Engeln im Himmel, weil es eine Einrichtung oder Anpassung des Unendlichen fuer das Endliche ist; und das Unendliche ist so beschaffen, dass es allen Verstand des Endlichen uebersteigt und zwar so weit, dass, wenn der Verstand des Endlichen seinen Blick darauf richten will, dieser wie in eine Tiefe des Meeres faellt und untergeht.

Dass der Herr die Sonne im Himmel ist, und dass die Sonne daselbst das goettlich Gute Seiner goettlichen Liebe ist und das Licht aus derselben das goettlich Wahre, aus dem die Einsicht stammt, sehe man HG. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3094, 3138, 3190, 3195, 3222, 3223, 3225, 3339,

3341, 3636, 3643, 3993, 4180, 4302, 4408, 4409, 4415, 4523, 4533, 4696, 7083, 7071, 7114, 7270, 8197.

8645. „Alles was Gott an Mose und an Israel, seinem Volke, getan hatte“, 2.Mose 18/1, bedeutet das Innewerden der Dinge, die an denen geschehen waren, die dem geistigen Reich des Herrn angehörten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, naemlich alles, was Gott getan hatte, insofern es ein Innewerden bezeichnet, worueber HG. 5017, 8361; aus der Bedeutung von „alles, was Gott getan hatte“, insofern es bezeichnet, was vom Goettlichen geschehen ist, und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, das hier Mose und das Volk ist, an dem Er das alles getan hatte, insofern es diejenigen bezeichnet, die dem geistigen Reich des Herrn angehören, worueber HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223; denn Mose bildet zugleich mit dem Volk dieses Reich vor: Mose als das Haupt und das Volk als das, was dem Haupt unterworfen ist; somit bildet Mose auch den Herrn vor in Ansehung des goettlich Wahren; denn aus diesem ist das geistige Reich.

8646. „Und dass Jehovah Israel aus Aegypten gefuehrt hatte“, 2.Mose 18/1, bedeutet, dass sie vom Herrn aus den Anfechtungen befreit wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausfuehren, insofern es soviel ist als befreien; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern es diejenigen bezeichnet, die dem geistigen Reich angehören, wie HG. 8645; und aus der Bedeutung Aegyptens, insofern es die Anfechtungen vom Falschen bezeichnet, worueber HG. 7278. Aegypten bedeutet die Anfechtungen, weil durch die Aegypter und Pharao diejenigen bezeichnet werden, die durch Falsches im anderen Leben die Angehoerigen der geistigen Kirche anfochten: HG. 7097, 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7317, 8148.

8647. „Da nahm Jethro, der Schwiegervater Moses, Zippora, die Frau des Mose“, 2.Mose 18/2, bedeutet das Gute, das vom Goettlichen verbunden war mit dem goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jethros, des Schwiegervaters Moses, insofern er das goettlich Gute bezeichnet, von dem das Gute stammt, das mit dem Wahren verbunden ist, hier das goettlich Wahre, das durch Mose vorgebildet wird, worueber HG. 8643, 8644. Aus der vorbildlichen Bedeutung Zipporas, der Frau Moses, insofern sie das goettlich Gute bezeichnet; denn die Ehen stellen die Verbindung des Guten und Wahren vorbildlich dar. In der himmlischen Kirche stellt der Ehemann das Gute dar und die Ehefrau das Wahre aus demselben; aber in der geistigen Kirche bildet der Mann das Wahre und seine Gattin das Gute vor. Hier die Ehefrau Moses das Gute, weil vom geistigen Reich gehandelt wird; man sehe HG. 2517, 4510, 4823, 7022.

8648. „Nach ihrer Entlassung“, 2.Mose 18/2, bedeutet die bisherige Trennung in Beziehung auf den Zustand derer, die der geistigen Kirche angehörten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Entlassung, insofern sie eine Trennung bezeichnet; dass es in Beziehung auf den Zustand derer ist, die der geistigen Kirche angehörten, kommt daher, dass im ersten Zustand derer, die der geistigen Kirche angehören, das Gute nicht erscheint, sondern nur das Wahre. Wie sich dies verhält, kann man aus dem erkennen, was früher über die beiden Zustände derer, die der geistigen Kirche angehören, gezeigt worden ist, dass nämlich im ersten Zustand aus dem Wahren gehandelt wird, nicht aus dem Guten, im zweiten hingegen aus dem Guten. Im ersten Zustand, wenn aus dem Wahren und nicht aus dem Guten gehandelt wird, ist das Gute gleichsam abwesend, und ist wie eine entlassene Ehefrau. Im zweiten Zustand dagegen, wenn aus dem Guten gehandelt wird, ist das Gute gegenwärtig und wie eine mit ihrem Manne verbundene Ehefrau. Das ist es, was im inneren Sinn unter „nach ihrer Entlassung“ verstanden wird.

Ferner muss man wissen, dass dieses sich nur auf diejenigen bezieht, die der geistigen Kirche angehören; denn das Wahre, das vom Herrn hervorgeht, ist immer mit seinem Guten verbunden, jedoch im ersten Zustand, der vor der Wiedergeburt ist, wird nicht das Gute, sondern das Wahre aufgenommen, obwohl beides durch den Himmel vom Herrn einfließt. Im anderen Zustand aber, der nach der Wiedergeburt eintritt, wird das mit dem Guten verbundene Wahre aufgenommen.

Von dem, was beim Menschen geschieht, wird oft gesagt, es geschehe beim Herrn, weil es so erscheint; ebenso verhält es sich mit vielem anderen, wie z.B. dass der Herr Boeses tue, strafe, in die Hölle werfe; dies alles wird vom Herrn gesagt, weil es dem Anschein nach so ist, während doch alles Böse, das dem Menschen geschieht, vom Menschen herkommt. Dergleichen gibt es vieles im Worte, was jedoch für den, der die Schrift aus Neigung zum Wahren und um des praktischen Guten willen erforscht, klar und deutlich ist, weil er vom Herrn erleuchtet wird.

8649. „Und ihre beiden Söhne“, 2.Mose 18/3, bedeutet das Gute des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Söhne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worüber HG. 489, 491, 533, 1147, 2159, 2623, 3704, 4257; hier das Gute des Wahren. Und weil gesagt wird „die Söhne der Ehefrau“, wie aus der Grundsprache deutlich ist, ebenso wie 2.Mose 18/6, darum, weil Ehefrau das mit dem Wahren verbundene Gute bedeutet: HG. 8647, weshalb durch die Söhne hier das Gute des Wahren bezeichnet wird. Gutes des Wahren sind die Wahrheiten, die Sache des Willens und daher des Lebens geworden sind und den neuen Willen bei dem Menschen der geistigen Kirche bilden.

8650. „Von denen der eine den Namen Gersom hatte; denn er sprach: ich bin ein Fremdling gewesen in einem fremden Lande“, 2.Mose 18/3, bedeutet die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren bei denen, die außerhalb der Kirche sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und einen Namen nennen, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet, worueber HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3006, 3421, 6674. Diese Beschaffenheit wird durch die Worte beschrieben, die Moses damals sprach, naemlich: „ich bin ein Fremdling gewesen in einem fremden Lande“. Diese Worte bedeuten das Gute des Wahren bei denen, die ausserhalb der Kirche sind, weil durch Fremdling diejenigen bezeichnet werden, die ausserhalb der Kirche geboren, aber doch in den kirchlichen Dingen unterrichtet sind. Und durch „ein fremdes Land“ wird bezeichnet ein Ort, wo keine Kirche.

Dass Fremdling diejenigen bedeutet, die ausserhalb der Kirche sich befinden, aber in kirchlichen Dingen unterrichtet sind, sehe man HG. 1463, 4444, 7908, 8007, 8013. Fremdes Land aber bedeutet, wo keine echte Kirche ist, weil durch Land die Kirche bezeichnet wird: HG. 662, 1067, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577, und durch fremd ein Land, wo nicht das echte ist, denn die Kirche des Herrn ist ueber den ganzen Erdkreis zerstreut, also auch bei den Heiden: HG. 2049, 2284, 2589-2604.

Dass auch Mose, als Gersom geboren wurde, ausserhalb seiner Kirche war, und bei denen, die im Guten des einfachen Wahren sich befanden, die durch die Midianiter bezeichnet werden, sehe man HG. 6793-6796.

8651. „Und der Name des anderen war Elieser“, 2.Mose 18/4, bedeutet die Beschaffenheit des Guten vom Wahren bei denen, die innerhalb der Kirche sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens und einen Namen nennen, insofern es die Beschaffenheit bezeichnet wie HG. 8650.

Es bedeutet aber die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren, weil die beiden Soehne das Gute des Wahren bedeuten: HG. 8649; dass es die Beschaffenheit dieses Guten aus dem Wahren bei denen, die innerhalb der Kirche sind, bedeutet, erhellt aus den Worten, die Moses von diesem Sohne sprach, als er geboren wurde, naemlich „der Gott meines Vaters war meine Hilfe, und errettete mich vor dem Schwerte Pharaos“ und daraus, dass die Beschaffenheit des Guten aus dem Wahren, das bezeichnet ist durch den Namen des ersten Sohnes oder Gersoms, sich auf diejenigen bezieht, die ausserhalb der Kirche sind: HG. 8650.

8652. „Denn der Gott meines Vaters (sprach er) war meine Hilfe“, 2.Mose 18/4, bedeutet die Barmherzigkeit und Gegenwart des Herrn in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vaters, insofern er die Kirche bezeichnet in Ansehung des Guten: HG. 5581, und zwar die Alte Kirche: HG. 6050, 6075, 6846, und dass der Gott des Vaters das Goettliche der Alten Kirche bezeichnet, das der Herr war: HG. 6846, 6876, 6884. Ferner aus der Bedeutung der Hilfe, wenn sie vom Herrn gesagt wird, insofern sie die Barmherzigkeit bezeichnet, denn die Hilfe von Ihm beruht auf der Barmherzigkeit und auch auf der Gegenwart; denn wo Aufnahme der Barmherzigkeit ist, da ist Gegenwart, die vorzueglich in der Kirche ist, weil in ihr das Wort ist und durch das Wort die Gegenwart des Herrn.

8653. „Und errettete mich von dem Schwerte Pharaos“, 2.Mose 18/4, bedeutet die Befreiung vom Falschen derer, die anfochten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, insofern es das kaempfernde Wahre bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn das kaempfernde und verwuestende Falsche, worueber HG. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos, insofern er diejenigen darstellt, die durch das Falsche im anderen Leben die Redlichen anfochten: HG. 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7317.

8654. „Und es kam Jethro, der Schwiegervater Moses“, 2.Mose 18/5, bedeutet das goettlich Gute.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung von Jethro und Mose, insofern jener das goettlich Gute und dieser das goettlich Wahre darstellt; und aus der Bedeutung des Schwiegervaters, worueber HG. 8643, 8644.

8655. „Und seine Soehne“, 2.Mose 18/5, bedeutet das Gute des Wahren; man sehe HG. 8649.

8656. „Und seine Frau“, 2.Mose 18/5, bedeutet das Gute, das mit dem goettlich Wahren verbunden ist. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Ehefrau des Mose, insofern sie das Gute bezeichnet, das vom Goettlichen mit dem goettlich Wahren verbunden ist, worueber HG. 8647.

8657. „Zu Mose in die Wueste“, 2.Mose 18/5, bedeutet die Verbindung in dem Zustand vor der Wiedergeburt, wenn Versuchungen eintreten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu Mose kommen“, insofern es eine Verbindung ausdrueckt, naemlich des von Jethro vorgebildeten goettlich Guten mit dem von Mose vorgebildeten goettlich Wahren; und aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie den Zustand bezeichnet, in dem Versuchungen zu bestehen sind, worueber HG. 6828, 8098; somit den Zustand vor der Wiedergeburt.

Dass es zwei Zustaende gibt, in die diejenigen eingehen, die wiedergeboren werden und die geistige Kirche bilden, und dass sie, wenn sie im ersten Zustand sind, Versuchungen erleiden, sehe

man HG. 8643. Der erste Zustand wird beschrieben durch den Zustand der Soehne Israels in der Wueste, und der spaetere Zustand durch ihren Zustand im Lande Kanaan unter Josua.

8658. „Wo er sich gelagert hatte, an den Berg Gottes“, 2.Mose 18/5, bedeutet, neben dem Guten des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich lagern“, insofern es die Anordnung des Wahren und Guten bezeichnet, welche die Kirche bei dem Menschen bildet, worueber HG. 8103 E, 8130, 8131, 8155; und aus der Bedeutung des Bergs Gottes, insofern er das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 795, 796, 2722, 4210, 6435, 8327, hier das Gute des Wahren, weil vom Guten derer gehandelt wird, die der geistigen Kirche angehoren und durch die Soehne Israels vorgebildet werden. Ihr Gutes ist das Gute des Wahren. Dieses Gute ist auch das Gute der Liebtaetigkeit; daher heisst es auch der Berg Gottes, weil Gott gesagt wird, wo vom Wahren, und Jehovah, wo vom Guten die Rede ist: HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921 E, 4295, 4402, 7268, 7873.

Hieraus erhellt, dass durch „gelagert am Berg Gottes“ bezeichnet wird die Anordnung des Guten und Wahren der Kirche neben dem Guten des Wahren. Was hierunter zu verstehen ist, soll auch mit wenigem gesagt werden:

Wenn der Mensch im ersten Zustand ist, naemlich wenn er aus dem Wahren, aber noch nicht aus dem Guten handelt, d.h. aus dem Glauben und noch nicht aus der Liebtaetigkeit, dann ist er in dem Zustand, wo er Versuchungen zu erleiden hat; durch diese wird er nach und nach zu dem anderen Zustand gebracht, naemlich dass er aus dem Guten, d.h. aus der Liebtaetigkeit und ihrer Neigung handelt. Daher wird, wenn er diesem Zustand nahe kommt, von ihm gesagt, er lagere sich am Berg Gottes, d.h. nahe bei dem Guten, aus dem er nachher handelt.

Dies wird gesagt, weil in dem nun Folgenden gehandelt wird von der neuen Aufstellung oder Anordnung der Wahrheiten, um in jenen Zustand einzugehen, und in diesen Zustand kommt auch wirklich der Mensch der Kirche, nachdem er Versuchungen bestanden hat und bevor das goettliche Gesetz seinem Herzen eingeschrieben wird. In dem Vorhergehenden wurde von den Versuchungen gehandelt, aber in dem nun Folgenden wird von dem Gesetz gehandelt, das vom Berge Sinai aus verkuendigt wurde; der Berg Sinai bedeutet das Gute, in dem das Wahre ist.

8659. Vers 6+7: Und er sprach zu Mose: ich, Dein Schwiegervater Jethro, komme zu Dir, und Deine Frau, und ihre beiden Soehne mit ihr. Da ging Moses hinaus seinem Schwiegervater entgegen und neigte sich vor ihm und kuesste ihn; und sie fragten einander um ihr Wohlbefinden (oder Frieden) und kamen in das Zelt.

„Und er sprach zu Mose“ bedeutet den Einfluss und das Innewerden durch denselben;

„ich, Dein Schwiegervater Jethro, komme zu Dir, und Deine Frau, und ihre beiden Soehne mit ihr“ bedeutet das goettlich Gute in seiner Ordnung;

„da ging Moses hinaus seinem Schwiegervater entgegen“ bedeutet die Anschliessung des goettlich Wahren an das goettlich Gute;

„und neigte sich vor ihm“ bedeutet das Einlassen;

„und kuesste ihn“ bedeutet die Verbindung;

„und sie fragten einander um ihr Wohlbefinden (oder Frieden)“ bedeutet den gegenseitigen goettlich himmlischen Zustand;

„und kamen in das Zelt“ bedeutet das Heilige der Vereinigung.

8660. „Und er sprach zu Mose“, 2.Mose 18/6, bedeutet den Einfluss und das Innewerden durch denselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es vom goettlich Guten zum goettlich Wahren in betreff der Anordnung der Wahrheiten geschieht, insofern es einen Einfluss bezeichnet, und weil den Einfluss, so bezeichnet es auch das Innewerden; denn das Innewerden kommt aus dem Einfluss. Dass sprechen in Beziehung auf den Einwirkenden einen Einfluss, und in Beziehung auf den Aufnehmenden die Aufnahme bedeutet, sehe man HG. 5743.

8661. „ich, Dein Schwiegervater Jethro, komme zu Dir, und Deine Frau, und ihre beiden Soehne mit ihr“, 2.Mose 18/6, bedeutet das goettlich Gute in seiner Ordnung.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jethros, des Schwiegervaters Moses, insofern er das goettlich Gute darstellt, worueber HG. 8643, 8644; aus der vorbildlichen Bedeutung Zipporas, der Ehefrau des Mose, insofern sie das mit dem goettlich Wahren verbundene Gute bezeichnet, worueber HG. 8647; und aus der vorbildlichen Bedeutung ihrer Soehne, insofern sie das Gute des Wahren bezeichnen, worueber HG. 8649, 8650, 8651; somit bedeutet es das Gute in seiner Ordnung.

Das Gute in der Ordnung ist das innere und aeuessere in aufeinanderfolgender Ordnung gemass den Graden oder Stufen, worueber man sehe HG. 3691, 4154, 5114, 5145, 5146, 8603.

8662. „Da ging Moses hinaus seinem Schwiegervater entgegen“, 2.Mose 18/7, bedeutet die Anschliessung des goettlich Wahren an das goettlich Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entgegengehen, insofern es ein Anschliessen bezeichnet. Entgegengehen bedeutet aber eine Anschliessung, weil gleich folgt, dass er ihn kuesste, was die Verbindung ausdrueckt, und das Anschliessen der Verbindung vorausgeht. Aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettlich Wahre darstellt, worueber HG. 8644; und aus der vorbildlichen Bedeutung Jethros, welcher der Schwiegervater ist, insofern er das goettlich Gute darstellt, worueber HG. 8643, 8644.

8663. „Und neigte sich vor ihm“, 2.Mose 18/7, bedeutet das Einlassen, oder Einfuehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich neigen, insofern es Demut und Unterwerfung bezeichnet, worueber HG. 2153, 5682, 7068; hier aber Einlassung, weil es von dem goettlich Wahren in bezug auf das goettlich Gute gesagt wird.

8664. „Und kuesste ihn“, 2.Mose 18/7, bedeutet die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kuessen, insofern es eine Verbindung aus Neigung bezeichnet, worueber HG. 3573, 3574, 4215, 4353, 5929, 6260.

8665. „Und sie fragten einander um ihr Wohlbefinden (oder Frieden)“, 2.Mose 18/7, bedeutet den gegenseitigen goettlich himmlischen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „jemand um sein Wohlbefinden oder Frieden fragen“, insofern es eine Zusammengesellung in betreff des goettlich himmlischen Zustandes bezeichnet, worueber im Folgenden; und aus der Bedeutung von „einander“, insofern es soviel ist als gegenseitig.

Jemand um sein Wohlbefinden oder Frieden fragen, bedeutet aber eine Zusammengesellung in betreff des goettlich himmlischen Zustandes, weil im inneren Sinn „nach dem Wohlbefinden oder Frieden fragen“ soviel ist als ueber das Leben und dessen Gedeihen und Glueckseligkeit fragen. Aber im hoechsten Sinn, in dem von dem goettlich Guten und goettlich Wahren gehandelt wird, bedeutet das Fragen um den Frieden die Zusammengesellung in Ansehung des himmlischen Zustandes; denn im hoechsten Sinn bedeutet der Friede den Herrn und daher den Zustand des innersten Himmels, wo diejenigen sich befinden, die in der Liebe zum Herrn und daher in der Unschuld sind. Sie sind auch wirklich mehr als die uebrigen im Frieden, weil im Herrn. Ihr Zustand heisst der goettlich himmlische. Daher kommt es, dass unter Frieden oder Wohlbefinden hier dieser Zustand verstanden wird.

Was Friede im hoechsten und im inneren Sinn bedeutet, sehe man HG. 3780, 4681, 5662, 8455.

8666. „Und kamen in das Zelt“, 2.Mose 18/7, bedeutet das Heilige der Vereinigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, insofern es das Heilige der Liebe bezeichnet, worueber HG. 414, 1102, 2145, 2152, 4128, somit das Heilige der Vereinigung, weil die Liebe Vereinigung ist. In das Zelt kommen, bedeutet daher aus heiliger Liebe vereinigt werden.

Es wird in diesem Vers von der Vereinigung des goettlich Guten mit dem goettlich Wahren gehandelt; und weil jede Vereinigung zuerst durch den Einfluss des einen auf den anderen und das aus demselben hervorgehende Innewerden, hernach durch die Anschliessung, dann durch das Einfu-

ehren und zuletzt durch die Verbindung geschieht, deswegen wird zuerst der Einfluss und das Innewerden aus demselben beschrieben: HG. 8660, hernach die Anschliessung: HG. 8662, dann die Einlassung oder Einfuehrung: HG. 8663, zuletzt die Verbindung: HG. 8664, und endlich die Vereinigung durch die Liebe.

8667. Vers 8-11: Und Mose erzaelte seinem Schwiegervater alles, was Jehovah getan hatte an Pharao und an den Aegyptern um Israels willen, alle Muehseligkeit, die ihnen auf dem Wege begegnet war, und dass Jehovah sie errettet hatte. Und Jethro freute sich ueber all das Gute, was Jehovah an Israel getan hatte, indem Er es errettete aus der Hand der Aegypter. Und Jethro sprach: Gepriesen sei Jehovah, Der euch errettet hat aus der Hand der Aegypter und aus der Hand Pharaos, Der Sein Volk gerettet hat aus der Hand der Aegypter. Nun weiss ich, dass Jehovah groesser als alle Goetter sich erwiesen hat, darum, dass jene (die Aegypter) gefrevelt haben gegen sie (d.h. gegen die Israeliten).

„Und Mose erzaelte seinem Schwiegervater alles, was Jehovah getan hatte an Pharao und an den Aegyptern“ bedeutet das Innewerden damals vom goettlich Wahren in betreff der Macht des Goettlich-Menschlichen des Herrn gegen diejenigen, die im Falschen waren und anfochten;

„um Israels willen“ bedeutet fuer diejenigen, die der geistigen Kirche angehorte;

„alle Muehseligkeit, die ihnen auf dem Wege begegnet war“ bedeutet die Arbeit oder Muehe in den Versuchungen;

„und dass Jehovah sie errettet hatte“ bedeutet die Befreiung vermoege der goettlichen Hilfe des Herrn;

„und Jethro freute sich ueber all das Gute, was Jehovah an Israel getan hatte“ bedeutet den Zustand des goettlich Guten, wenn alles guten Erfolg hat;

„indem Er es errettete aus der Hand der Aegypter“ bedeutet, wegen der Befreiung von dem Angriff der Anfechtenden;

„und Jethro sprach: Gepriesen sei Jehovah“ bedeutet das goettlich Gute;

„Der euch errettet hat aus der Hand der Aegypter, und aus der Hand Pharaos“ bedeutet die Befreiung von dem Angriff der Anfechtenden;

„Der Sein Volk gerettet hat aus der Hand der Aegypter“ bedeutet die Barmherzigkeit gegen die, die im Guten des Wahren und im Wahren des Guten waren;

„nun weiss ich, dass Jehovah groesser als alle Goetter sich erwiesen hat“ bedeutet den Herrn, dass naemlich kein Gott sei ausser Ihm;

„darum, dass jene (die Aegypter) gefrevelt haben gegen sie (die Israeliten)“ bedeutet, wegen des Bestrebens ueber diejenigen zu herrschen, die der Kirche angehorte.

8668. „Und Mose erzählte seinem Schwiegervater alles, was Jehovah getan hatte an Pharao und an den Aegyptern“, 2.Mose 18/8, bedeutet das Innwerden damals vom göttlich Wahren in betreff der Macht des Göttlich-Menschlichen des Herrn gegen diejenigen, die im Falschen waren und anfochten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Mose erzählte“, insofern es ein Innwerden vom göttlich Wahren bezeichnet; dass erzählen ein Innwerden bedeutet: HG. 3209, und dass Mose das göttlich Wahre bedeutet: HG. 6752, 6771, 7010, 7014, 7382; aus der vorbildlichen Bedeutung des Schwiegervaters Moses, insofern er das göttlich Gute bezeichnet, aus dem das mit dem göttlich Wahren verbundene Gute stammt, worüber HG. 8643, 8644; aus der Bedeutung von „alles, was Jehovah getan hat“, insofern es das bezeichnet, was den Söhnen Israels in Aegypten und nachher in der Wüste begegnet war, und weil dieses im inneren Sinn das in sich schliesst, was an denen geschehen, die der geistigen Kirche des Herrn angehörten und in der unteren Erde zurückgehalten wurden, bis der Herr Sein Menschliches in sich verherrlichte; deshalb bedeuten diese Worte ein Innwerden in betreff der Macht des Göttlich-Menschlichen des Herrn. Dass diejenigen, die der geistigen Kirche des Herrn angehörten, in der unteren Erde zurückgehalten und vermöge der Macht des Göttlich-Menschlichen errettet wurden, sehe man HG. 6854, 7035, 7091 E, 7828, 8018, 8054, 8099, 8321; und aus der vorbildlichen Bedeutung Pharaos und der Aegypter, welche diejenigen bezeichnen, die im Falschen waren und anfochten, worüber HG. 7097, 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7317.

8669. „Um Israels willen“, 2.Mose 18/8, bedeutet für diejenigen, die der geistigen Kirche angehörten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern es diejenigen bezeichnet, die der geistigen Kirche angehören, worüber HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223.

8670. „Alle Muehseligkeit, die ihnen auf dem Wege begegnet war“, 2.Mose 18/8, bedeutet die Arbeit oder Muehe in den Versuchungen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Muehsal, insofern sie eine Arbeit oder Muehe bezeichnet. Dass Muehsal Arbeit bedeutet, kommt daher, dass sie von den Versuchungen gesagt wird, denn während dieser haben diejenigen, die versucht werden, Arbeit und Muehe gegen das Falsche und Böse, und auch die Engel haben Arbeit mit ihnen, damit sie im Glauben und dadurch in der Macht zu siegen, gehalten werden. Ferner aus der Bedeutung von „die ihnen auf dem Wege begegnet ist“, insofern es ausdrückt in betreff der Versuchungen, nämlich die Arbeit; denn auf dem Wege bedeutet in der Wüste, wo sie Versuchungen erduldeten, worüber im vorigen.

8671. „Und dass Jehovah sie errettet hatte“, 2.Mose 18/8, bedeutet die Befreiung vermoege der goettlichen Hilfe des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erretten, insofern es eine Befreiung bezeichnet. Dass Jehovah der Herr im Worte ist, sehe man HG. 1343, 1736, 1815, 2447, 2921, 3035, 5041, 5663, 6280, 6303, 6905.

8672. „Und Jethro freute sich ueber all das Gute, was Jehovah an Israel getan hatte“, 2.Mose 18/9, bedeutet den Zustand des goettlich Guten, wenn alles guten Erfolg hat.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jethros, insofern er das goettlich Gute darstellt, worueber HG. 8643; aus der Bedeutung von sich freuen ueber all das Gute, wenn es vom goettlich Guten gesagt wird, das durch Jethro vorbildlich dargestellt wird, insofern es den Zustand dieses Guten bezeichnet; denn der Zustand des Goettlichen, wenn dem Himmel und den Engeln in ihm, wie auch der Kirche und den Menschen in ihr Gutes geschieht, wird im Worte durch Freude ausgedrueckt, aber die Beschaffenheit dieser Freude ist unbegreiflich, weil sie dem Unendlichen eigen ist. Dass es auch eine unendliche Freude gibt wegen der Aufnahme des Guten von denen, die im Himmel und in der Kirche sind, kann man erkennen aus der goettlichen Liebe, die gegen das menschliche Geschlecht unendlich ist: HG. 8644; denn alle Freude ist Sache der Liebe.

Hieraus erhellt, dass durch „Jethro freute sich ueber das Gute, was Jehovah an Israel getan hatte“, der Zustand des goettlich Guten, wenn alles guten Erfolg hat, bezeichnet wird; denn unter Israel werden diejenigen verstanden, die dem geistigen Reich und der geistigen Kirche des Herrn angehoren: HG. 8669, und bei diesen hatte alles guten Erfolg; denn sie wurden befreit von den Anfechtungen und hernach siegten sie in den Versuchungen, wie oben beschrieben worden ist.

8673. „Indem Er es errettete aus der Hand der Aegypter“, 2.Mose 18/9, bedeutet, wegen der Befreiung von dem Angriff der Anfechtenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erretten, insofern es eine Befreiung bezeichnet, wie HG. 8671; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen darstellen, die durch Falsches anfochten, worueber HG. 8668.

8674. „Und Jethro sprach: Gepriesen sei Jehovah“, 2.Mose 18/10, bedeutet, dass vom Herrn alles Gute komme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gepriesen sei Jehovah“, insofern es ausdrueckt, vom Herrn komme alles Gute, worueber HG. 1096, 1422, 3140; dass Jehovah der Herr ist, sehe man HG.

8671. Gepriesen sei Jehovah, bedeutet aber, dass vom Herrn alles Gute komme, weil die Lobpreisung oder der Segen bei dem Menschen alles Gute des ewigen Lebens in sich schliesst, d.h. das Gute der Liebe zum Herrn und zum Naechsten: HG. 3406, 4981; dieses Gute macht das ewige Leben bei dem Menschen.

8675. „Der euch errettet hat aus der Hand der Aegypter und aus der Hand Pharaos“, 2.Mose 18/10, bedeutet die Befreiung von dem Angriff der Anfechtenden. Dies erhellt aus dem, was HG. 8671, 8673 erklart worden ist.

8676. „Der Sein Volk gerettet hat aus der Hand der Aegypter“, 2.Mose 18/10, bedeutet die Barmherzigkeit gegen die, welche im Guten des Wahren und im Wahren des Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von retten, insofern es eine Befreiung bezeichnet, wie HG. 8675; aus der Bedeutung der Aegypter, insofern sie diejenigen vorbilden, die durch Falsches anfochten, worueber HG. 8668; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, das hier das Volk Jehovahs ist, insofern es die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnet, worueber HG. 8645; somit die, welche im Guten des Wahren und im Wahren des Guten sind: HG. 7957, 8234, es bedeutet, durch die Barmherzigkeit des Herrn, weil gesagt wird: „Gepriesen sei Jehovah, Der uns gerettet hat“, und weil „gepriesen sei Jehovah“ bedeutet, dass von Ihm alles Gute durch Seine goettliche Liebe komme: HG. 8674. Barmherzigkeit ist aber die goettliche Liebe, durch die dem Menschen, der in dem Zustand des Elends ist, weil er aus sich ganz im Boesen und in der Hoelle ist, Gutes zuteil wird.

8677. „Nun weiss ich, dass Jehovah groesser als alle Goetter sich erwiesen hat“, 2.Mose 18/11, bedeutet den Herrn, dass naemlich kein Gott sei ausser Ihm.

Dies erhellt aus dem, was HG. 7401, 7444, 7544, 7598, 7636, 8274 gesagt und gezeigt worden ist.

8678. „Darum, dass jene (die Aegypter) gefrevelt haben gegen sie (die Israeliten)“, 2.Mose 18/11, bedeutet, wegen des Bestrebens ueber diejenigen zu herrschen, die der geistigen Kirche angehoren, worueber folgen wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die es sind, an denen sie gefrevelt haben, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, worueber HG. 8645.

Freveln (superbire) bedeutet aber das Bestreben und die Kraft zu herrschen, weil dieses Bestreben und aus diesem die Kraft in jedem Hochmut liegt; denn Hochmut oder Frevel ist es, sich

selbst mehr als andere zu lieben, sich ihnen vorzuziehen und ueber andere herrschen zu wollen, und die, welche solches wollen, verachten auch wirklich die anderen in Vergleich mit sich und verfolgen auch aus Hass und Rachsucht die, welche sich ihnen vorziehen oder ihnen nicht huldigen. Die Eigenliebe, die Hochmut ist, hat diese Beschaffenheit, dass sie, je weiter man ihr den Zuegel laesst, desto weiter um sich greift und bis zum hoechsten Grad der Moeglichkeit anwaechst, zuletzt bis zum goettlichen Thron, so dass sie an Gottes Statt sein will.

So sind alle beschaffen, die in der Hoelle sind; dass sie so beschaffen sind, erkennt man aus ihren Bestrebungen, wie auch aus dem feindlichen Hass und der schrecklichen Rachsucht des einen gegen den anderen um der Herrschaft willen. Dieses Bestreben ist es, das vom Herrn in Schranken gehalten wird; und es wird verstanden unter dem Kopfe der Schlange, den der Same des Weibes zertreten sollte: HG. 257; solche werden auch unter Luzifer verstanden:

Jes.14/12-29: „Wie bist Du vom Himmel gefallen, Luzifer, Du Sohn der Morgenroete, Du bist zur Erde herabgeschmettert, geschwaecht bist Du unter den Voelkern; wohl sprachst Du in Deinem Herzen: Zum Himmel will ich aufsteigen, ueber die Sterne Gottes will ich meinen Thron erhoehen, ich will sitzen auf dem Berge der Versammlung, auf der Seite gegen Mitternacht; ich will aufsteigen zu den Hoehen der Wolken, ich will gleich werden dem Allerhoechsten; aber zur Hoelle bist Du hinabgeworfen, an den Seiten der Grube, Du bist herausgeworfen aus Deinem Grabe wie ein verabscheueter Zweig, wie ein Kleid der Erschlagenen, die mit dem Schwerte durchbohrt sind, die hinabsteigen zu den Steinen der Grube, wie ein zertretenes Aas“.

Dass der Hochmut des Herzens, der die Eigenliebe ist, das Goettliche von sich zurueckweist In der Ausgabe von 1867 steht: zuruecklaesst. Kreuzwegerer

2 und den Himmel von sich entfernt, kann man deutlich erkennen an dem Zustand der Aufnahme des Goettlichen und des Himmlischen, welches der Zustand der Liebe zum Naechsten und der Zustand der Demuetigung gegen Gott ist: inwieweit der Mensch sich vor Gott demuetigen kann und inwieweit er den Naechsten wie sich lieben kann, und noch mehr als sich, wie es im Himmel geschieht, insoweit nimmt er das Goettliche auf, und insoweit ist er dadurch im Himmel.

Hieraus erhellt, in welchem Zustand diejenigen sind, die sich mehr als ihren Naechsten lieben und sich hochmuetig ueber ihn erheben, d.h., die in der Eigenliebe sind; naemlich, dass sie in einem dem Himmel und dem Goettlichen entgegengesetzten Zustand sind, somit in dem Zustand, in dem sich die Hoellischen befinden.

Man sehe, was von der Eigenliebe HG. 2041, 2045, 2051, 2057, 2219, 2363, 2364, 2444, 3413, 3610, 4225, 4750, 4776, 4947, 5721, 6667, 7178, 7364, 7255, 7366-7377, 7488, 7489, 7490, 7491, 7492, 7494, 7643, 7819, 7820, 8318, 8487 gesagt und gezeigt worden ist.

8679. Vers 12: Und Jethro, der Schwiegervater Moses, nahm Brandopfer und Schlachtopfer (und brachte sie) Gott dar; und Aharon und alle Aeltesten Israels kamen, um das Brot zu essen mit dem Schwiegervater Moses vor Gott.

„Und Jethro, der Schwiegervater Moses, nahm Brandopfer und Schlachtopfer (und brachte sie) Gott dar“ bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe und dem Wahren des Glaubens;

„und Aharon und alle Aeltesten Israels“ bedeutet die vornehmsten Stuecke der Kirche;

„kamen, um das Brot zu essen mit dem Schwiegervater Moses vor Gott“ bedeutet die Aneignung derselben aus dem goettlich Guten.

8680. „Und Jethro, der Schwiegervater Moses, nahm Brandopfer und Schlachtopfer (und brachte sie) Gott dar“, 2.Mose 18/12, bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe und dem Wahren des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brandopfers und Schlachtopfers, insofern sie Vorbilder der himmlischen und geistigen Dinge waren, die zum inneren Gottesdienste gehoeren, die Brandopfer Vorbildungen der himmlischen Dinge, d.h. des Guten der Liebe, und die Schlachtopfer Vorbildungen der geistigen Dinge, d.h. des Wahren des Glaubens, worueber HG. 922, 923, 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519, 6905.

Dass die Brandopfer das vorbildeten, was sich auf das Gute der Liebe bezieht, und Schlachtopfer das, was sich auf das Wahre des Glaubens bezieht, erhellt aus ihrer Einrichtung, indem naemlich beim Brandopfer alles verzehrt werden sollte, sowohl das Fleisch als das Blut, bei den Schlachtopfern aber das Fleisch gegessen werden sollte, wie man ersehen kann aus 3.Mose Kapitel 1-5; 4.Mose Kapitel 28 und 5.Mose 12/27, wo es heisst: „Du sollst Deine Brandopfer das Fleisch und das Blut opfern auf dem Altare Jehovahs, Deines Gottes, aber das Blut der Schlachtopfer soll ausgegossen werden auf den Altar Jehovahs, Deines Gottes, und das Fleisch sollst Du essen“.

Dass jene beiden Dinge durch Brandopfer und Schlachtopfer vorgebildet werden sollten, war deswegen, weil Brandopfer und Schlachtopfer den ganzen Gottesdienst im allgemeinen vorbildeten: HG. 923, 6905; und der Gottesdienst im allgemeinen sich gruendet auf Liebe und Glaube; denn ohne diese gibt es keinen Gottesdienst, sondern nur gottesdienstliche Gebraeuche, wie bei dem aeusseren Menschen, der ohne Inneres, somit ohne Leben ist.

8681. „Und Aharon und alle Aeltesten Israels“, 2.Mose 18/12, bedeutet die vornehmsten Stuecke der Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er das Wahre der Lehre bezeichnet, worueber HG. 6998, 7009, 7089, 7382; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Aeltesten Israels, insofern sie die vorzueglichsten Wahrheiten der Kirche bezeichnen, die mit dem Guten uebereinstimmen, worueber HG. 6524, 8578, 8585; denn Israel bedeutet die Kirche: HG. 8645.

8682. „Kamen, um das Brot zu essen mit dem Schwiegervater Moses vor Gott“, 2.Mose 18/12, bedeutet die Aneignung derselben aus dem goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, worueber HG. 3168, 3513 E, 3596, 3832, 4745; und aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das Gute der

Liebe bezeichnet, worueber HG. 2165, 2177, 3464, 3735, 4211, 4217, 4735, 5915; dass es aus dem goettlich Guten ist, wird dadurch ausgedrueckt, dass sie Brot essen sollten vor Gott.

Unter Brot wird hier jede Speise, die sie damals nahmen, verstanden, besonders das Opferfleisch; denn wenn sie Schlachtopfer darbrachten, wurde das Fleisch derselben am Altar gegessen. Dass durch Brot jeder Gottesdienst im allgemeinen bezeichnet wird, sehe man HG. 2165.

Die Ursache, weshalb man das Opferfleisch essen sollte, war, damit dadurch die Aneignung des himmlisch Guten vorgebildet wuerde, wie auch die Zusammengesellung aus Liebe; denn das Opferfleisch, das sie dann assen, bedeutet das Gute der Liebe. Deswegen war es ihnen ein heiliges Gastmahl. Dass Fleisch auch das Gute der Liebe bedeutet, sehe man HG. 7850.

Hieraus kann erhellen, was vom Herrn darunter verstanden wurde, als Er sagte, dass sie Sein Fleisch essen sollten: Joh.6/53-56; ferner als Er das heilige Abendmahl einsetzte, dass das Brot Sein Leib sei: Matth.26/26. Was hierunter verstanden ist, kann durchaus keiner erkennen, wenn er nicht weiss, was der innere Sinn ist und dass in diesem Sinn Himmlisches und Geistiges verstanden wird, anstatt des Natuerlichen, und dass das Natuerliche jenem entspricht, und es den Entsprechungen gemaess bezeichnet; sonst koennte es durchaus keinem klar sein, warum das heilige Abendmahl gestiftet wurde und was das Heilige am Brot sei und warum das Brot der Leib und auch das Fleisch sei; ausser unzaehligem anderen.

8683. Vers 13-16: Und es geschah des anderen Morgens, da sass Moses, um das Volk zu richten, und das Volk stand vor Mose vom Morgen bis zum Abend. Und der Schwiegervater des Mose sah alles, was dieser dem Volke tat, und sprach: Was ist es, das Du dem Volke tust? Warum sitzt Du allein, und das ganze Volk steht vor Dir vom Morgen bis zum Abend? Und Moses sprach zu seinem Schwiegervater: Das Volk kommt zu mir, um Gott zu fragen. Wenn unter ihnen eine Sache ist, kommt es zu mir, und ich richte zwischen einem jeglichen und seinem Naechsten und zeige ihnen die Rechte Gottes und Sein Gesetz.

„Und es geschah des anderen Morgens“ bedeutet das Ewige; „da sass Moses, um das Volk zu richten“ bedeutet die Bestimmung oder Anordnung des goettlich Wahren bei den Angehoerigen der geistigen Kirche in dem Zustande, bevor sie aus dem Guten handeln;

„und das Volk stand vor Mose“ bedeutet den Gehorsam alsdann aus dem goettlich Wahren;

„vom Morgen bis zum Abend“ bedeutet in jedem Zustande damals, sowohl innerlich als aeusserlich;

„und der Schwiegervater des Mose sah alles, was dieser dem Volke tat“ bedeutet die Allwissenheit des goettlich Guten;

„und sprach: Warum sitzt Du allein“ bedeutet ohne Einfluss des Wahren aus dem Guten von einer anderen Seite;

„und das ganze Volk steht vor Dir vom Morgen bis zum Abend“ bedeutet, dass alsdann von da aus alles, was dem Willen angehoert, ausgehe in jeden Zustand, fuer die, welche der geistigen Kirche angehoren;

„und Moses sprach zu seinem Schwiegervater“ bedeutet das Wechselseitige, das in der Antwort liegt;

„das Volk kommt zu mir, um Gott zu fragen“ bedeutet, dass sie nicht aus anderen Gruenden wollen und handeln sollen, als deshalb, weil das Wort so gesagt hat;

„wenn unter ihnen eine Sache ist“ bedeutet in allem, was ihnen begegnet;

„kommt es zu mir, und ich richte zwischen einem jeglichen und seinem Naechsten“ bedeutet, dass sie alsdann gemaess dem geoffenbarten Wahren bestimmt werden;

„und zeige ihnen die Rechte Gottes und Sein Gesetz“ bedeutet, dass sie dadurch belehrt werden, was wahr und was gut sei.

8684. „Und es geschah des anderen Morgens“, 2.Mose 18/13, bedeutet das Ewige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von morgen oder des morgenden Tages, insofern es das Ewige bezeichnet, worueber HG. 3998.

8685. „Da sass Moses, um das Volk zu richten“, 2.Mose 18/13, bedeutet die Bestimmung oder Anordnung des goettlich Wahren bei den Angehoerigen der geistigen Kirche in dem Zustande, bevor sie aus dem Guten handeln.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das unmittelbar vom Herrn ausgehende goettlich Wahre darstellt, worueber HG. 7010, 7382; und aus der Bedeutung von richten, insofern es eine Bestimmung oder Anordnung bezeichnet. Richten bedeutet hier eine Bestimmung, weil das goettlich Wahre niemanden richtet, sondern nur einfliesst und geneigt macht, dass man es aufnehme; infolge der Aufnahme bildet sich dann das Urteil gemaess den Gesetzen der Ordnung. Dies wird verstanden unter dem Gerichte des Herrn: Matth.25/31-46; Joh.5/22,26,27,30; 9/39. Dass dies verstanden wird, erhellt aus den Worten des Herrn, wo Er sagt, „dass Er niemanden richte: Joh.3/17-21; 8/15; 12/47,48. Aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, das hier das Volk ist, insofern es Angehoerige der geistigen Kirche bezeichnet, wovon HG. 8645.

Hieraus erhellt, dass durch „Mose sass, um das Volk zu richten“ die unmittelbar vom Herrn hervorgehende Bestimmung des goettlich Wahren bei denen, die der geistigen Kirche angehoren, bezeichnet wird; dass es im Zustand geschieht, ehe sie aus dem Guten handeln, erhellt aus dem Folgenden:

Es gibt naemlich zwei Zustaende beim Menschen, der wiedergeboren und dadurch eine Kirche wird; im ersten Zustand handelt er aus dem Wahren, im zweiten aus dem Guten, worueber HG.

8516, 8539, 8643, 8648, 8658. In beiden Zuständen wird der Mensch vom Herrn geführt, jedoch im ersten durch unmittelbaren Einfluss, im anderen aber sowohl durch unmittelbaren als durch mittelbaren Einfluss. Ueber den unmittelbaren und mittelbaren Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn sehe man HG. 6472-6478, 6982, 6985, 6996, 7054-7058, 7270.

Der unmittelbare Einfluss wird dadurch vorgebildet, dass Mose das Volk allein richtete, dagegen der sowohl unmittelbare als mittelbare dadurch, dass Oberste ueber tausend, ueber hundert, ueber fuenfzig und ueber zehn erwählt wurden, welche die geringfügigen Sachen richten, die wichtigen Sachen aber vor Mose bringen sollten, worueber im Folgenden.

Allein dies sind Geheimnisse, die kaum jemand verstehen kann, ausser wer in der Erleuchtung vom Herrn ist und durch die Erleuchtung im Inneren wird. Jene Einflüsse und ihre Wirkung können zwar beschrieben werden, gleichwohl fallen sie nicht auf die rechte Art in das Denken, ausser wenn ein Innerwerden aus dem Himmel vorhanden ist; und das Innerwerden aus dem Himmel ist nur bei denen möglich, die in der Liebe zum Wahren aus dem Guten sind; und auch dann nicht, wenn sie nicht in der Liebe zum Wahren aus dem echten Guten sind.

8686. „Und das Volk stand vor Mose“, 2.Mose 18/13, bedeutet den Gehorsam alsdann gegen das göttlich Wahre.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das göttlich Wahre darstellt, wie HG. 8685; daher bedeutet „vor ihm stehen“ das göttlich Wahre befragen, von demselben Antwort erwarten und danach handeln, d.h. gehorchen. Hierdurch wird im inneren Sinn der erste Zustand beschrieben, in dem der Mensch, der wiedergeboren wird, vom Herrn durch das Wahre geführt wird; das Wahre, durch das er geführt wird, ist das Wort; denn dies ist das göttlich Wahre.

8687. „Vom Morgen bis zum Abend“, 2.Mose 18/13, bedeutet, in jedem Zustande damals, sowohl innerlich als äusserlich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Morgen und Abend, insofern es geistige Zustände sind, die aufeinanderfolgen, wie die Zustände der Zeiten in der Welt, nämlich wie Morgen, Mittag, Abend, Nacht und wieder Morgen. Dass diese Zeiten den Zustandswechseln im anderen Leben entsprechen, sehe man HG. 5672, 5962, 6110, 8426.

Es bedeutet aber innerlich und äusserlich, weil sie (nämlich die Engel und Geister) im anderen Leben innerlich im Guten und Wahren sind, wenn im Zustand des Morgens, d.h. in dem Zustand, welcher der Zeit des Morgens entspricht, hingegen äusserlich im Guten und Wahren, wenn in dem Zustand des Abends; denn wenn sie im Zustand des Abends sind, dann sind sie in ihrem natürlichen Lustreiz, wenn aber im Morgenzustand, dann sind sie in ihrem geistigen Lustreiz; man sehe HG. 8431, 8452.

8688. „Und der Schwiegervater des Mose sah alles, was dieser dem Volke tat“, 2.Mose 18/14, bedeutet die Allwissenheit des goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „alles sehen, was er tat“, wenn es vom goettlich Guten gesagt wird, das durch Jethro, den Schwiegervater Moses, vorgebildet wird, insofern es die Allwissenheit bezeichnet; denn sehen heisst im inneren Sinn einsehen und innwerden: HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 4403-4421, 5400; aber im hoechsten Sinn, wo vom Herrn gehandelt wird, bedeutet es Voraussicht und Vorsehung: HG. 2837, 2839, 3854, 3863. Alles sehen, was er tat, bedeutet daher die Allwissenheit.

8689. „Und sprach: Warum sitztest Du allein“, 2.Mose 18/14, bedeutet, ohne Einfluss des Wahren aus dem Guten von einer anderen Seite.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „allein sitzen“, wenn es gesagt wird von dem unmittelbar vom Herrn hervorgehenden goettlich Wahren, das durch Mose vorgebildet wird, insofern es den Einfluss von Ihm allein bezeichnet, und nicht zugleich von anderer Seite. Wie dies sich verhaelt, kann aus dem, was HG. 8685 gesagt worden ist, erkannt werden.

8690. „Und das ganze Volk steht vor Dir vom Morgen bis zum Abend“, 2.Mose 18/14, bedeutet, dass alsdann von daher alle Willensbestimmung komme in jedem Zustand bei denen, die der geistigen Kirche angehoren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, das hier das Volk ist, insofern es die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnet, worueber HG. 8645; aus der Bedeutung von „vor Mose stehen“, insofern es den Gehorsam gegen das goettlich Wahre ausdrueckt, worueber HG. 8686. Und weil es den Gehorsam bedeutet, so ist es Sache des Willens; denn der Gehorsam kommt aus dem Willen; es gibt aber einen Willen, das Wahre zu tun infolge eines Befehls, aber nicht aus Neigung, und dieser Wille ist Gehorsam; ferner aus der Bedeutung von „vom Morgen bis zum Abend“, insofern es heisst in jedem Zustande, innerlich und aeusserlich, worueber HG. 8687. Es wird hier vom ersten Zustand gehandelt, in dem der Mensch vor der Wiedergeburt ist, der darin besteht, dass er das Gute aus Gehorsam und noch nicht aus Neigung tut, aber dieses Gute ist das Wahre, das er tut, weil er es nur infolge eines Befehls, also noch aus Zwang tut, nicht aber aus Freiheit. Aus Freiheit handelt er, wenn er es aus Neigung tut, denn alles, was aus einer Neigung fliesst, die der Liebe angehoert, ist frei.

Wenn der Mensch im ersten Zustande ist, dann fliesst der Herr zwar unmittelbar ein und regt an, aber der unmittelbare Einfluss des Herrn kommt noch nicht zur Wahrnehmung, weil er im Innersten des Menschen ist. Hingegen der unmittelbare und zugleich mittelbare Einfluss des Herrn gelangt zur Wahrnehmung und bewirkt die Neigung, denn er wirkt nicht nur auf das Innerste des Menschen, sondern auch auf das Mittlere und Aeussere desselben. Von diesem Zustand wird in den folgenden Versen dieses Kapitels gehandelt, von jenem aber in den Versen, in denen von Mose gesagt wird, dass er allein richte; man sehe HG. 8685.

8691. „Und Moses sprach zu seinem Schwiegervater“, 2.Mose 18/15, bedeutet das Wechselseitige, das in der Antwort liegt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es hier die Antwort bezeichnet, denn Mose antwortet seinem Schwiegervater. Das Wechselseitige wird aber bezeichnet, weil durch Mose das mit dem goettlich Guten verbundene und vereinte goettlich Wahre dargestellt wird: HG. 8664, 8666; und wenn Verbindung und Vereinigung stattfindet, dann besteht Wechselseitigkeit, denn das Gute agiert oder wirkt und das Wahre reagiert oder wirkt zurueck; die Reaktion bildet das Wechselseitige, das in der Antwort liegt. So verhaelt es sich auch im allgemeinen mit dem Guten und Wahren bei dem Menschen, in dem beide verbunden sind.

8692. „Das Volk kommt zu mir, um Gott zu fragen“, 2.Mose 18/15, bedeutet, dass sie nicht aus anderen Gruenden wollen und handeln sollen, als darum, weil das Wort so gesagt hat.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettlich Wahre darstellt, also das Wort, wovon HG. 5922, 6723, 6752, und aus der Bedeutung von „das Volk kommt zu mir, um Gott zu fragen“, insofern es soviel ist, als sich befragen, was das Goettliche vorschreibe, somit was sie wollen und tun sollen.

8693. „Wenn unter ihnen eine Sache ist“, 2.Mose 18/16, bedeutet in allem, was ihnen begegnet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Sache oder des Wortes, insofern sie etwas bezeichnet, was jemand widerfaehrt. „In allem“ wird gesagt, weil das Volk nur zu ihm kam, und dadurch wird bezeichnet, dass das goettlich Wahre bei jeder Sache befragt werden sollte.

8694. „Kommt es zu mir, und ich richte zwischen einem jeglichen und seinem Naechsten“, 2.Mose 18/16, bedeutet, dass alsdann nach dem geoffenbarten Wahren darueber bestimmt werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu mir kommen“, wenn von dem goettlich Wahren die Rede ist, das durch Mose vorgebildet wird, insofern es heisst, fragen, was man wollen und tun solle, wie HG. 8692; aus der Bedeutung von richten zwischen einem jeglichen und seinem Naechsten, insofern es eine ueber die Wahrheiten getroffene Bestimmung bezeichnet.

Dass richten soviel ist als bestimmen (anordnen), sehe man HG. 8685; dass es gemaess dem geoffenbarten Wahren geschieht, ergibt sich aus dem frueheren, denn es wird gleich oben gesagt,

dass das Volk zu ihm komme, um Gott zu fragen, und weiter unten, dass er ihnen die Rechte und Gesetze Gottes zeige.

Unter der Offenbarung wird die Erleuchtung beim Lesen des Wortes verstanden und das Innewerden alsdann. Denn die, welche im Guten sind, und nach Wahrheit verlangen, werden in solcher Weise aus dem Worte belehrt. Die aber nicht im Guten sind, koennen nicht aus dem Worte belehrt, sondern nur in solchen Dingen begruendet werden, in denen sie von Kindheit an unterrichtet worden sind, moegen es Wahrheiten oder Irrtuemer sein.

Der Grund, warum bei denen, die im Guten sind, eine Offenbarung stattfindet, und bei denen, die im Boesen sind, keine Offenbarung, liegt darin, dass alles und jedes im Worte im inneren Sinn sich auf den Herrn und auf Sein Reich bezieht, und dass die Engel, die beim Menschen sind, das Wort nach dem inneren Sinn vernehmen; dieses teilt sich dem Menschen mit, der im Guten ist und das Wort liest, und dabei das Wahre aus Neigung wuenscht, und daraus erhaelt er Erleuchtung und Innewerden; denn bei denen, die im Guten und daraus in der Neigung zum Wahren sind, ist das Fassungsvermoegen des Gemuets gegen den Himmel zu geoeffnet, und ihre Seele, d.h. ihr innerer Mensch ist in Gesellschaft mit den Engeln. Anders aber bei denen, die nicht im Guten sind, also nicht aus einer demselben entspringenden Neigung das Wahre wuenschen, ihnen ist der Himmel verschlossen.

Wie jedoch bei denen, die im Guten, und aus demselben in der Neigung zum Wahren sind, die Offenbarung beschaffen ist, kann nicht beschrieben werden; es ist keine ganz deutliche und auch keine ganz verborgene; sie besteht aber gleichsam in einem Beistimmen und in einer Geneigtheit, aus dem Inneren anzuerkennen, dass etwas wahr sei, und in einer unguenstigen Stimmung, wenn es nicht wahr ist. Wenn eine guenstige Neigung vorhanden ist, dann beruhigt und erheitert sich das Gemuet, und in diesem Zustand liegt die Anerkennung dessen, was Sache des Glaubens ist. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in dem Einflusse des Himmels vom Herrn, denn durch den Himmel vom Herrn kommt das Licht, das den Verstand, der das Auge des inneren Gesichtes ist, erfuellt und erleuchtet. Was dann in diesem Licht erscheint, ist wahr; denn dieses Licht ist selbst das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht; dass dies auch das Licht im Himmel ist, wurde schon oefters nachgewiesen.

8695. „Und zeige ihnen die Rechte Gottes und Sein Gesetz“, 2.Mose 18/16, bedeutet, dass sie dadurch belehrt werden, was wahr und was gut ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zeigen oder kundgeben, insofern es soviel ist als lehren; aus der Bedeutung der Rechte, insofern sie Wahrheiten sind, worueber HG. 2235, 6397; und aus der Bedeutung des Gesetzes, insofern es die Wahrheiten des Guten bezeichnet. Dass die Gesetze Wahrheiten des Guten sind, hat seinen Grund darin, dass das Gesetz im weiteren Sinn das ganze Wort bedeutet, im weniger weiten Sinn das historische Wort, im engeren Sinn das durch Mose geschriebene Wort, und im engsten Sinn die Zehn Gebote der Gesetzestafeln; man sehe HG. 6752.

Weil nun das Wort das goettlich Wahre ist, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgeht, deshalb sind die Gesetze die Wahrheiten des Guten. Wahrheiten des Guten sind aber die

Wahrheiten, die aus dem Guten kommen und in sich gut sind, weil sie ihren Ursprung aus dem Guten haben.

8696. Vers 17-23: Und es sprach der Schwiegervater Moses zu ihm: Die Sache, die Du tust, ist nicht gut. Du ermuedest Dich selbst und auch das Volk, das bei Dir ist; denn das Werk ist zu schwer, Du kannst es nicht allein ausrichten. So hoere nun auf meine Stimme: ich will Dir raten, und Gott moege mit Dir sein; komme fuer das Volk vor Gott und bringe die Sachen vor Gott. Und lehre sie die Satzungen und Gesetze, und tue ihnen den Weg kund, den sie gehen sollen, und das Werk, das sie tun sollen. Du aber ersehe Dir aus dem ganzen Volke tuechtige Maenner, die Gott fuerchten, Maenner der Wahrheit, die eigenen Gewinn hassen, und setze sie ueber sie als Oberste ueber tausend, als Oberste ueber hundert, als Oberste ueber fuenfzig und als Oberste ueber zehn. Und sie sollen das Volk richten zu jeder Zeit, und es soll geschehen, alle grossen Sachen sollen sie vor Dich bringen und alle geringen Sachen sollen sie richten, so wirst Du es Dir erleichtern und sie tragen mit Dir. Wenn Du dieses tust und Gott Dir befehlen wird, so kannst Du bestehen; und auch dieses ganze Volk wird an seinen Ort kommen im Frieden.

„Und es sprach der Schwiegervater Moses zu ihm“ bedeutet das Voraussehen;

„die Sache, die Du tust, ist nicht gut“ bedeutet, es muesse eine Veraenderung eintreten;

„Du ermuedest Dich selbst und auch das Volk, das bei Dir ist“ bedeutet, so werde das als Samen eingestreute Wahre verlorengelassen;

„denn das Werk ist zu schwer“ bedeutet, es sei nicht moeglich, weil nicht gemaess der Ordnung;

„Du kannst es nicht allein ausrichten“ bedeutet ohne Einfluss des Wahren vom Goettlichen von anderer Seite;

„so hoere nun auf meine Stimme“ bedeutet die Zustimmung zufolge der Vereinigung;

„ich will Dir raten, und Gott moege mit Dir sein“ bedeutet, dass es aus dem Goettlichen sei;

„komme fuer das Volk vor Gott“ bedeutet das unmittelbar vom Herrn hervorgehende Wahre,

„und bringe die Sachen vor Gott“ bedeutet die Vermittlung und Vertretung;

„und lehre sie die Satzungen und Gesetze“ bedeutet aus dem unmittelbaren Wahren vom Herrn komme das aeuessere und innere Gute und Wahre der Kirche;

„und tue ihnen den Weg kund, den sie gehen sollen“ bedeutet das Licht der Einsicht und das Leben aus demselben;

„und das Werk, das sie tun sollen“ bedeutet den Glauben in der Tat;

„Du aber ersehe Dir aus dem ganzen Volke“ bedeutet das Erwaehlen der dienenden Wahrheiten;

„tuechtige Maenner, die Gott fuerchten“ bedeutet solche, mit denen das Gute vom Goettlichen verbunden werden kann;

„Maenner der Wahrheit, die eigenen Gewinn hassen“ bedeutet, welche die reinen Wahrheiten haben ohne weltlichen Zweck;

„und setze sie ueber sie als Oberste ueber tausend“ bedeutet die Hauptwahrheiten, die auf der ersten Stufe unter dem unmittelbaren Wahren vom Goettlichen stehen;

„als Oberste ueber hundert“ bedeutet die Hauptwahrheiten, die auf der zweiten Stufe stehen;

„als Oberste ueber fuenfzig“ bedeutet die in der Mitte stehenden Hauptwahrheiten;

„und als Oberste ueber zehn“ bedeutet die Hauptwahrheiten auf der dritten Stufe;

„und sie sollen das Volk richten zu jeder Zeit“ bedeutet diese Bestimmung solle fuer immer gelten;

„und es soll geschehen, alle grossen Sachen sollen sie vor Dich bringen“ bedeutet, alles komme vom unmittelbaren Wahren durch das Goettliche;

„und alle geringen Sachen sollen sie richten“ bedeutet, nach dem Anschein komme das Einzelne und Besondere von einer anderen Seite;

„so wirst Du es Dir erleichtern und sie tragen mit Dir“ bedeutet, hieraus entstueden Verrichtungen und Aemter fuer sie;

„wenn Du dieses tust und Gott Dir befehlen wird“ bedeutet, so komme alles aus dem Goettlichen;

„so kannst Du bestehen“ bedeutet, so habe der Herr Wohnung bei ihnen;

„und auch dieses ganze Volk wird an seinen Ort kommen im Frieden“ bedeutet, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche im Guten seien, und somit aus dem Guten gefuehrt werden muessen.

8697. „Und es sprach der Schwiegervater Moses zu ihm“, 2.Mose 18/17, bedeutet das Voraussehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es vom goettlich Guten gesagt wird, das durch Jethro, den Schwiegervater Moses, vorgebildet wird, insofern es ein Voraussehen bezeichnet, wie auch HG. 5361, 6936.

8698. „Die Sache, die Du tust, ist nicht gut“, 2.Mose 18/17, bedeutet, es muesse eine Veraenderung eintreten. Dies erhellt aus dem Folgenden.

8699. „Du ermuedest Dich selbst und auch das Volk, das bei Dir ist“, 2.Mose 18/18, bedeutet, so werde das als Samen eingestreute Wahre verlorengehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ermueden, insofern es heisst, nach und nach aufgerieben werden und somit verlorengehen. Das eingestreute Wahre wird bezeichnet, weil unter Mose das Wahre vom Goettlichen verstanden wird, und unter Volk die Aufnehmenden; wie dies sich verhaelt, wird im Folgenden gesagt werden.

8700. „Denn das Werk ist zu schwer“, 2.Mose 18/18, bedeutet, es sei nicht moeglich, weil nicht der Ordnung gemaess.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Werk ist zu schwer“, insofern es ausdrueckt, es sei nicht moeglich. Dass das schwere Werk hier das Unmoegliche bedeutet, erhellt aus dem Vorhergehenden, wo es heisst, dass er sich selbst und das Volk bei ihm ermuede, wodurch bezeichnet wird, dass das als Same eingestreute Wahre verlorengehen werde; und auch aus dem Folgenden: „Du kannst es nicht allein ausrichten“, und hernach: „wenn Du das tust, so kannst Du bestehen“, worunter die Unmoeglichkeit verstanden wird, wenn keine Veraenderung geschehe.

Dass es nicht moeglich sei, weil nicht der Ordnung gemaess, kommt daher, dass im anderen Leben alles das moeglich ist, was der Ordnung gemaess ist. Das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist es, das die Ordnung macht und die Ordnung selbst ist; daher ist alles moeglich, was dem goettlich Wahren gemaess ist, weil es der Ordnung gemaess ist, und alles unmoeglich, was gegen das goettlich Wahre ist, weil es gegen die Ordnung ist.

Dass es so ist, kann einleuchtender aus Beispielen erhellen: Es ist der Ordnung gemaess, dass diejenigen selig werden, die gut gelebt haben, und die verdammt werden, die schlecht gelebt haben; daher ist es unmoeglich, dass diejenigen, die gut gelebt haben, in die Hoelle geworfen, und die schlecht gelebt haben, in den Himmel erhoben werden; folglich ist es auch unmoeglich, dass diejenigen, die in der Hoelle sind, aus blosser Barmherzigkeit des Herrn von dort in den Himmel eingefuehrt und beseligt werden, denn die Aufnahme der Barmherzigkeit des Herrn waehrend des Lebens in der Welt ist es, wodurch jeder beseligt werden kann. Diejenigen, die sie in dieser Zeit aufnehmen, sind im anderen Leben in der Barmherzigkeit des Herrn, denn sie besitzen dann auch dort die Faehigkeit, sie aufzunehmen. Sie anderen zu geben, und im allgemeinen jedem nach Belieben, wenn sie nur Glauben haben und sich so von den Suenden gereinigt glauben, ist unmoeglich, weil es gegen die Ordnung ist, d.h. gegen das Goettliche, das die Ordnung selbst ist.

Der Ordnung gemaess ist es, dass Glaube und Liebtaetigkeit in der Freiheit und nicht im Zwange eingepflanzt werden, wie auch, dass der Glaube und die Liebtaetigkeit, die in der Freiheit eingepflanzt werden, bleiben, nicht aber, wenn es durch Zwang geschieht. Der Grund ist, weil das,

was in Freiheit eingepflanzt wird, in die Neigung und in den Willen des Menschen eingefloesst und so angeeignet wird, nicht aber, was im Zwang. Infolgedessen ist es unmöglich, dass der Mensch selig werde, wenn ihm nicht, weil er im Boesen geboren ist, freisteht, Boeses zu tun, oder vom Boesen abzustehen; wenn er aus sich in dieser Freiheit vom Boesen absteht, dann wird die Neigung zum Wahren und Guten vom Herrn eingefloesst, dadurch erlangt er die Freiheit das aufzunehmen, was Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, denn die Freiheit bezieht sich auf die Neigung. Hieraus erhellt, dass es unmöglich ist, den Menschen zur Seligkeit zu zwingen. Waere dies moeglich, dann koennten alle Menschen in der Welt selig werden.

Es ist ferner der Ordnung gemaess, dass im anderen Leben alle nach Massgabe ihres Lebens, das sie sich in der Welt angeeignet haben, zusammengesellt werden, die Boesen mit den Boesen und die Guten mit den Guten; daher ist es nicht moeglich, dass Boese und Gute beisammen sind. Es ist auch nicht moeglich, dass sich im Guten befindet, wer boese ist; denn das Gute und das Boese ist einander entgegengesetzt, und das eine zerstoert das andere. Hieraus ergibt sich denn auch, dass es nicht moeglich ist, dass die, welche in der Hoelle sind, selig werden, und dass es also keine Seligmachung aus blosser Barmherzigkeit gibt, wie auch immer der Mensch gelebt habe. Die in der Hoelle sind und daselbst Pein leiden, schreiben dem Goettlichen ihre Qualen zu, indem sie sagen, Gott koenne dieselben wegnehmen, wenn Er wolle, denn Er sei allmaechtig; Er wolle es aber nicht, und daher habe Er die Schuld; denn wer koenne und nicht wolle, der habe, sagen sie, die Schuld. Aber solche Qualen wegzunehmen, ist unmöglich, weil es gegen die Ordnung ist, denn wenn sie weggenommen wuerden, so wuerden die Boesen gegen die Guten sich erheben, selbst die Engel unterjochen und den Himmel zerstoeren. Das Goettliche will aber nichts als das Gute, naemlich die Glueckseligkeit der Guten, und deswegen die Zuegelung und zugleich die Besserung der Gottlosen. Solange dieser Zweck besteht, der ein Zweck der goettlichen Liebe und der Barmherzigkeit selbst ist, ist es nicht moeglich, dass jene Qualen in der Hoelle aufgehoben werden.

Aus diesen Beispielen kann erhellen, dass alles das unmöglich ist, was gegen die Ordnung ist, wie sehr moeglich es auch denen erscheint, welche die Geheimnisse des Himmels nicht kennen.

8701. „Du kannst es nicht allein ausrichten“, 2.Mose 18/18, bedeutet, ohne Einfluss des Wahren aus dem Guten von anderer Seite.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „es allein tun“, wenn es vom goettlich Wahren gesagt wird, das durch Mose vorgebildet wird, insofern es den Einfluss des Wahren aus diesem allein, und nicht zugleich von anderer Seite her bezeichnet. Wie es sich damit verhaelt, kann aus dem erhellen, was vom unmittelbaren Einfluss des goettlich Wahren und von seinem unmittelbaren und zugleich mittelbaren Einfluss HG. 8685 gesagt worden ist, dass naemlich der Einfluss des goettlich Wahren im ersten Zustand des Menschen, wenn er wiedergeboren wird, unmittelbar ist, dass aber der unmittelbare und zugleich der mittelbare Einfluss im zweiten Zustand eintritt, naemlich wenn er wiedergeboren ist.

Wenn der unmittelbare Einfluss stattfindet, fliesst der Herr zwar mit dem Guten und Wahren ein, aber dann wird der Mensch nicht das Gute, sondern nur das Wahre inne; deshalb wird der Mensch alsdann durch das Wahre gefuehrt, aber nicht in gleicher Weise durch das Gute.

Wenn aber zugleich ein mittelbarer Einfluss stattfindet, dann nimmt er das Gute wahr, denn der mittelbare Einfluss ist im aeußeren Sinnlichen des Menschen; daher kommt es, dass der Mensch alsdann durch das Gute vom Herrn geleitet wird.

Im allgemeinen muss man wissen, dass der Mensch nicht frueher wiedergeboren ist, als bis er aus der Neigung zum Guten handelt, denn dann will er das Gute, und es ist ihm eine Lust und eine Wonne, es zu tun. Wenn er in diesem Zustand ist, dann ist sein Leben das Leben des Guten, und er ist im Himmel, denn das durchweg Herrschende im Himmel ist das Gute.

Das Glaubenswahre aber fuehrt den Menschen zum Guten, mithin zum Himmel. Aber es bringt ihn nicht in den Himmel hinein. Der Grund ist, weil im anderen Leben alle nach dem Leben des Willens, nicht nach dem Leben des Verstandes zusammengesellt werden, denn wo der Wille ist, da ist auch der Verstand, nicht aber umgekehrt. So ist es im Himmel, und so in der Hoelle.

Diejenigen, die boese sind, werden nicht frueher in die Hoelle geschickt, als bis sie im Boesen ihres Lebens sind, denn wenn sie in demselben sind, sind sie auch im Falschen ihres Boesen. Ebenso ist es bei denen, die im Guten sind; auch sie sind dort im Wahren ihres Guten.

Alle werden im anderen Leben in einen solchen Zustand gebracht, dass sie ein ungeteiltes Gemuet haben, dass sie naemlich, was sie wollen auch denken, nicht aber anders denken, als sie wollen. In der Welt verhaelt es sich jedoch anders; hier kann der Mensch anders denken, ja sogar anders verstehen, als er will; aber nur aus dem Grunde, damit er gebessert werden, d.h. das Gute einsehen kann, obgleich er das Boese will, und so durch die Einsicht dahin gebracht werden kann, dass er das Gute will. Im anderen Leben hingegen wird jeder nach dem Willen gefuehrt, den er sich in der Welt angeeignet hat.

8702. „So hoere nun auf meine Stimme“, 2.Mose 18/19, bedeutet die Zustimmung infolge der Vereinigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „auf die Stimme hoeren“, insofern es den Gehorsam bezeichnet, hier aber die Zustimmung, weil es von Jethro gesagt wird, durch den das goettlich Gute vorgebildet wird, das mit dem goettlich Wahren vereinigt ist, das durch Mose vorgebildet wird. Dass sie vereinigt sind, sehe man HG. 8666; daher bedeutet „hoere auf meine Stimme“ die Zustimmung infolge der Vereinigung.

Man muss wissen, dass, wenn das Gute und Wahre verbunden sind, Uebereinstimmung herrscht in allem und jedem, naemlich des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten. Die Ursache ist, weil das Gute dem Wahren angehoert und das Wahre dem Guten, und so alle beide eins sind; denn was das Gute will, das bestaetigt das Wahre, und was das Wahre als wahr erkennt, das will das Gute, und so geschieht beides zugleich. Es verhaelt sich damit ebenso wie mit dem Willen und dem Verstande: was der Wille will und liebt, das denkt und bestaetigt der Verstand, und umgekehrt. Dass dies sich aehnlich verhaelt wie jenes, kommt daher, dass das Gute Sache des Willens und das Wahre Sache des Verstandes ist. In solchem Zustand sind die, welche durch das Gute vom Herrn gefuehrt werden, worueber HG. 8701.

8703. „ich will Dir raten, und Gott moege mit Dir sein“, 2.Mose 18/19, bedeutet, es sei aus dem Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von raten, wenn es vom goettlich Guten gesagt wird, das vorgebildet wird durch Jethro, insofern es die Entscheidung vom Goettlichen und somit aus dem Goettlichen bezeichnet; und aus der Bedeutung von „Gott wird mit Dir sein“, welches gleichfalls ausdrueckt aus dem Goettlichen. Allein der Ausdruck „aus dem Goettlichen“, was durch „raten“ bezeichnet wird, bezieht sich auf das goettlich Gute, das durch Jethro vorbildlich dargestellt wird, hingegen der Ausdruck „aus dem Goettlichen“ das durch „Gott wird mit Dir sein“, bezeichnet wird, bezieht sich auf das goettlich Wahre, das durch Mose vorbildlich dargestellt wird.

8704. „Komme fuer das Volk vor Gott“, 2.Mose 18/19, bedeutet das unmittelbar vom Herrn hervorgehende Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „fuer das Volk vor Gott sein“, wenn es von dem goettlich Wahren gesagt wird, das durch Mose vorgebildet wird, insofern es soviel ist, als „zunaechst bei dem Herrn“, weil unmittelbar von Ihm ausgehend. Was dies in sich schliesse, wird aus dem nun Folgenden erhellen.

8705. „Und bringe die Sachen vor Gott“, 2.Mose 18/19, bedeutet die Vermittlung und Vertretung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Sache vor Gott bringen“, wenn es von dem goettlich Wahren gesagt wird, insofern es ein Vermitteln bei dem Goettlichen Selbst und ein Vertreten bezeichnet, denn wer vermittelt und vertritt, der bringt die Sache vor den, der die Hilfe bringt. Die Vermittlung und Vertretung ist aber Sache des goettlich Wahren, weil dieses dem goettlich Guten, das der Herr selbst ist, am naechsten steht; und das goettlich Wahre steht dem goettlich Guten, das der Herr ist, am naechsten, weil dieses unmittelbar von Ihm ausgeht.

Wie es sich mit der Vermittlung und der Vertretung des Herrn verhalte, soll, weil Gelegenheit gegeben ist, hier gesagt werden:

Diejenigen, die glauben, dass es drei Personen gebe, die das Goettliche bilden und zusammen ein Gott genannt werden, haben aus dem Buchstabensinn des Wortes keine andere Vorstellung von der Vermittlung und der Vertretung, als dass der Herr zur Rechten Seines Vaters sitze, und mit Ihm rede wie ein Mensch mit dem anderen, und die Gebete der Menschen bei dem Vater vorbringe, und Ihn bitte, dass Er um Seinetwillen, weil Er gelitten habe und gekreuzigt worden sei fuer das menschliche Geschlecht, verzeihen und Sich erbarmen moege. Eine solche Vorstellung von der Vertretung und Vermittlung hat jeder Einaeltige aus dem Buchstabensinn des Wortes. Man merke aber, dass der Buchstabensinn der Fassungskraft der Einaeltigen angemessen ist, damit sie in die inneren Wahrheiten selbst eingefuehrt werden koennen; denn die Einaeltigen koennen sich keine andere

Vorstellung vom himmlischen Reich machen, als wie von einem irdischen Reich, und keine andere vom Vater, als wie von einem Koenig auf Erden, und vom Herrn, wie von dem Sohn des Koenigs, welcher der Erbe des Reiches ist.

Dass die Einfaeltigen sich eine solche Vorstellung machen, erhellt deutlich aus der Vorstellung der Apostel des Herrn selbst ueber Sein Reich; denn zuerst glaubten sie, wie die uebrigen Juden, dass der Herr, weil Er der Messias sei, der groesste Koenig auf Erden sein und sie auf den Gipfel des Ruhmes ueber alle Voelkerschaften und Voelker auf dem ganzen Erdkreis erheben werde; als sie aber vom Herrn selbst hoerten, dass Sein Reich nicht auf Erden, sondern im Himmel sei, konnten sie nicht anders denken, als dass Sein Reich im Himmel ganz so sein werde wie ein Reich auf Erden, weshalb auch Jakobus und Johannes die Bitte stellten, dass einer von ihnen zu Seiner Rechten und der andere zu Seiner Linken in Seinem Reich sitzen duerfte, und die uebrigen Apostel, die ebenfalls in Seinem Reich gross sein wollten, wurden darueber entruestet und stritten untereinander, wer unter ihnen in demselben der Groesste sein werde. Und weil eine solche Vorstellung fest in ihnen haftete und nicht ausgetrieben werden konnte, so sagte der Herr ihnen auch, sie wuerden auf zwoelf Thronen sitzen, zu richten die zwoelf Staemme Israels, man sehe Mark.10/37,41; Luk.22/24,30; Matth.19/28. Damals aber wussten sie nicht, was unter den zwoelf Thronen, den zwoelf Staemmen und dem Gerichte vom Herrn verstanden wurde.

Hieraus kann man erkennen, wie die Vorstellung von der Vermittlung und Vertretung des Herrn beim Vater beschaffen ist und woher sie stammt. Wer aber das Innere des Wortes kennt, der hat einen ganz anderen Begriff von der Vermittlung des Herrn und Seiner Vertretung, naemlich, dass Er nicht vertritt wie ein Sohn bei seinem Vater, der ein Koenig ist auf Erden, sondern wie der Gott des Weltalls bei Sich und wie Gott von Sich; denn der Vater und Er selbst sind nicht zwei, sondern eins, wie Er selbst lehrt Joh.14/8-11.

Er wird aber Mittler und Vertreter oder Fuersprecher genannt, weil unter dem Sohn das goettlich Wahre und unter dem Vater das goettlich Gute verstanden wird: HG. 2803, 2813, 3704, und weil die Vermittlung stattfindet durch das goettlich Wahre, denn nur durch dieses ist ein Zugang zum goettlich Guten moeglich. Zu dem goettlich Guten kann man naemlich nicht kommen, weil es wie das Feuer der Sonne ist, sondern zu dem goettlich Wahren, weil es wie das Licht von jenem ist, und dem Blick des Menschen, der im Glauben steht, Durchgang und Zutritt verstatet (erlaubt): HG. 8644 E. Hieraus kann erhellen, was Vermittlung und Vertretung sei.

Ferner muss man wissen, woher es kommt, dass der Herr, Der das goettlich Gute selbst und die Sonne des Himmels selbst ist, Mittler und Vertreter bei dem Vater genannt wird: der Herr war, als Er in der Welt lebte und bevor Er voellig verherrlicht wurde, das goettlich Wahre, weshalb Er damals die Vermittlung bildete, und bei dem Vater, d.h. bei Seinem goettlich Guten die Menschen vertrat: Joh.14/16,17; 17/9,15,17. Aber nachdem Er in Ansehung des Menschlichen verherrlicht ist, heisst Er deshalb Mittler und Vertreter, weil keiner ueber das Goettliche Selbst denken kann, ohne sich eine Vorstellung des Goettlich-Menschlichen zu bilden; noch weniger kann jemand durch Liebe mit dem Goettlichen Selbst verbunden werden, ohne eine solche Vorstellung. Wenn jemand ohne die Vorstellung des Goettlich-Menschlichen ueber das Goettliche Selbst denkt, so denkt er unbestimmt, und eine unbestimmte Vorstellung ist keine; oder er fasst eine Vorstellung vom Goettlichen aus dem schaubaren Weltall, wobei er keinen Zweck hat, oder nur einen dunklen (unbestimmten); und diese Vorstellung verbindet sich mit der Vorstellung der Naturverehrer, und haftet auch an der Natur, und zerfaellt dadurch in nichts.

Hieraus erhellt, dass auf diese Weise keine Verbindung mit dem Goettlichen, weder durch den Glauben, noch durch die Liebe stattfinden kann. Jede Verbindung erfordert naemlich einen Gegenstand, und je nach der Beschaffenheit des Gegenstandes findet die Verbindung statt. Daher kommt es, dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen Mittler und Vertreter genannt wird. Aber Er vermittelt und vertritt bei Sich selber.

Dass das Goettliche Selbst durch keine andere Vorstellung erfasst werden kann, erhellt aus den Worten des Herrn:

Joh.1/18: „Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, Der im Schosse des Vaters ist, Der hat Ihn uns kund getan“.

Joh.5/37: „Ihr habt nie die Stimme des Vaters gehoert, noch Sein Angesicht gesehen“.

Dennoch aber, was merkwuerdig ist, denken alle, die aus sich oder aus dem Fleische an Gott denken, unbestimmt an Ihn, d.h. ohne irgendwelche bestimmte Vorstellung. Diejenigen dagegen, die nicht aus sich und auch nicht aus dem Fleische, sondern aus dem Geiste an Gott denken, denken in bestimmter Weise an Ihn, d.h., sie bilden sich eine Vorstellung des Goettlichen unter menschlicher Gestalt. So denken die Engel im Himmel an das Goettliche, und so dachten die Weisen bei den Alten, denen auch das Goettliche Selbst, wenn Es erschien, als Gott-Mensch erschien; denn das durch den Himmel dringende Goettliche ist der Gott-Mensch. Der Grund davon ist, weil der Himmel der Groess- te Mensch ist, wie am Ende mehrerer Kapitel gezeigt wurde. Hieraus erhellt, wie die Weisen der Welt beschaffen sind, und wie die Weisen des Himmels; dass naemlich die Weisen der Welt die Vorstel- lung des Menschlichen von sich fern halten. Daher kommt es, dass zwischen ihrem Geist und dem Goettlichen keine Vermittlung stattfindet, wodurch Finsternis bei ihnen herrscht. Hingegen die Wei- sen des Himmels haben die Vorstellung des Goettlichen im Menschlichen; dadurch ist der Herr fuer sie eine Vermittlung, und daher kommt auch Licht fuer ihren Verstand.

8706. „Und lehre sie die Satzungen und Gesetze“, 2.Mose 18/20, bedeutet, dass vom unmittelbaren Wahren des Herrn das aeuessere und innere Gute und Wahre der Kirche komme.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, von dem gesagt wird, dass er lehren solle, insofern er das unmittelbar vom Herrn ausgehende Wahre bezeichnet, worueber HG. 7010, 7382; aus der Bedeutung der Satzungen, insofern sie das aeuessere Gute und Wahre der Kirche be- zeichnen, worueber HG. 3382, 8362; und aus der Bedeutung der Gesetze, insofern sie das innere Gute und Wahre der Kirche sind, worueber HG. 8695.

8707. „Und tue ihnen den Weg kund, den sie gehen sollen“, 2.Mose 18/20, bedeutet das Licht der Einsicht und das Leben daraus.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weges, insofern er von dem Verstaendnis des Wahren gesagt wird, worueber HG. 627, 2333; hier in einem inwendigeren Grade, weil es von dem Versta- endnis gesagt wird, das der Mensch der geistigen Kirche aus dem unmittelbaren Einfluss des Wahren

vom Herrn empfaengt. Aus diesem kommt keine Wahrnehmung des Wahren, sondern ein Licht, das die Faehigkeit einzusehen verleiht.

Mit diesem Licht verhaelt es sich wie mit dem Licht des Gesichts: damit das Auge die entgegen tretenden Gegenstaende sehe, muss ein Licht da sein, aus dem eine allgemeine Erleuchtung stattfindet. In diesem Licht sieht das Auge, und unterscheidet die Gegenstaende, und wird von der Schoenheit und der Anmut derselben, die aus ihrer Uebereinstimmung mit der Ordnung hervorgeht, angeregt.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Gesicht des inneren Auges, welches das des Verstandes ist: damit dieses sehe, muss auch ein Licht da sein, durch das eine allgemeine Erleuchtung stattfindet, und in dem die Gegenstaende erscheinen, aus dem sich Einsicht und Weisheit bildet. Dieses Licht kommt vom goettlich Wahren, das unmittelbar vom Herrn ausgeht; man sehe HG. 8644. Die vorkommenden Gegenstaende erscheinen in diesem Licht schoen und angenehm, je nach ihrer Uebereinstimmung mit dem Guten eines jeden.

Ferner aus der Bedeutung von „auf dem sie gehen sollen“ naemlich im Lichte, insofern aus diesem das Leben kommt. Dass „gehen“ im inneren Sinn das Leben bedeutet, sehe man HG. 3335, 4882, 5493, 5605, 8417, 8420.

8708. „Und das Werk, das sie tun sollen“, 2.Mose 18/20, bedeutet den Glauben in der Tat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Werkes, das sie tun sollen, insofern es ein Tun bezeichnet, hier ein Tun aus dem Lichte der Einsicht, also aus dem Glauben; denn der Glaube vom Herrn ist im Lichte der Einsicht, worueber HG. 8707. Soviel der Mensch aus den Glaubenswahrheiten aufnimmt, soweit tritt er in jenes Licht ein und wird in den Himmel erhoben. Aber die Aufnahme der Glaubenswahrheiten findet nicht statt durch blosse Anerkennung, sondern durch die mit dem Leben verbundene Anerkennung, d.h., so dass sie anerkannt werden durch die Tat. Diese Aufnahme ist es, die verstanden wird unter dem Werk, das sie tun sollen.

8709. „Du aber ersehe Dir aus dem ganzen Volke“, 2.Mose 18/21, bedeutet das Erwaehlen der dienenden Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ersehen, insofern es soviel ist, als erwaehlen; und aus der Bedeutung des Volkes, insofern es von den Wahrheiten gesagt wird, worueber HG. 1259, 1260, 3581, 4619; hier von den Wahrheiten, die dem unmittelbar vom Herrn ausgehenden Wahren, das durch Mose vorbildlich dargestellt wird: HG. 7010, dienen, denn die Obersten, die er auswahlen sollte, sollten ihm dienen. Dass Oberste dienende Wahrheiten bedeuten, sehe man unten.

8710. „Tuechtige Maenner, die Gott fuerchten“, 2.Mose 18/21, bedeutet solche, mit denen das Gute vom Goettlichen verbunden werden kann.

Dies erhellt aus der Bedeutung der tuechtigen Maenner, insofern es solche sind, die Kraefte besitzen aus den Wahrheiten, die aus dem Guten stammen; denn durch Mann wird das Wahre bezeichnet: HG. 3134, 5502, und durch Tuechtigkeit die Kraefte daraus.

In der Grundsprache wird auch Staerke durch dasselbe Wort ausgedrueckt, durch das hier Tuechtigkeit. Dass dies Kraefte sind aus den Wahrheiten, die aus dem Guten kommen, kommt daher, weil von ihnen auch gesagt wird: „die Gott fuerchten“, und durch Gottesfuerchtige werden die bezeichnet, die im Guten sind aus dem Goettlichen, denn die Gottesfurcht ist der Gottesdienst aus dem Guten des Glaubens und aus dem Guten der Liebe: HG. 2826, 5459.

8711. „Maenner der Wahrheit, die eigenen Gewinn hassen“, 2.Mose 18/21, bedeutet solche, bei denen die Wahrheiten rein, ohne weltlichen Zweck sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Maenner der Wahrheit, insofern sie die reinen Wahrheiten bezeichnen. Dass Maenner der Wahrheit reine Wahrheiten bedeuten, kommt daher, dass durch Maenner Wahrheiten: HG. 3134, 5502, und durch die Wahrheiten der Glaube bezeichnet wird: HG. 3121; somit bedeuten die Maenner der Wahrheit die Glaubenswahrheiten, d.h. die reinen Wahrheiten. Und aus der Bedeutung von „die eigenen Gewinn hassen“, insofern es einen Abscheu vor den Ueberredungen aus dem Falschen und Boesen bezeichnet; denn durch hassen wird der Abscheu und durch Gewinn das Falsche und Boese bezeichnet, das ueberredet und vom Wahren und Guten abzieht.

Gewinn bedeutet im allgemeinen alles Falsche aus dem Boesen, das die Urteile des Verstandes verkehrt, und weil dies bei denen stattfindet, die das Weltliche zum Zweck haben, deshalb werden durch die, welche eigenen Gewinn hassen, solche bezeichnet, die ohne weltlichen Zweck sind. Dass der Gewinn alles Falsche aus dem Boesen bedeutet, das die Urteile des Verstandes verkehrt und vom Wahren und Guten abzieht, kann jedem einleuchten, der darueber nachdenkt.

In diesem Sinn wird Gewinn auch oefters im Worte erwahnt, wie Jes.33/15; 56/11; 57/17; Jerem.6/13; 8/10; 22/17; Hes.22/27; 33/31; Ps.119/36.

8712. „Und setze sie ueber sie als Oberste ueber tausend“, 2.Mose 18/21, bedeutet die Hauptwahrheiten, die auf der ersten Stufe unter dem unmittelbaren Wahren vom Goettlichen stehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Obersten, insofern sie Hauptwahrheiten bezeichnen, woeber HG. 1482, 2089, 5044; hier die Wahrheiten aus dem Guten, weil diese Obersten unter Mose standen, durch den das vom goettlich Guten hervorgehende goettlich Wahre vorbildlich dargestellt wird; und aus der Bedeutung von „ueber tausend“, insofern es die bezeichnet, die auf der ersten Stufe stehen; denn tausend bedeutet viele, oder im abstrakten Sinn vieles, und auch wo vieles ist,

oder solche, die ueber viele gesetzt sind, und daher in hoeherer Wuerde stehen, als die, welche ueber wenige gesetzt sind. Hier also die, welche auf der ersten Stufe stehen, denn die auf einer tieferen Stufe Stehenden waren die Obersten ueber hundert, ueber fuenfzig und ueber zehn.

Dass tausend im inneren Sinn nicht tausend bedeutet, sondern viele oder vieles, sehe man HG. 2575.

8713. „Als Oberste ueber hundert“, 2.Mose 18/21, bedeutet die Hauptwahrheiten auf der zweiten Stufe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Obersten, insofern sie die Hauptwahrheiten bezeichnen, wie HG. 8712; und aus der Bedeutung von 100, insofern es viele oder vieles bezeichnet, aber auf der zweiten Stufe, weil 1000 die erste Stufe ausdrueckt. Dass 100 viel bedeutet, sehe man HG. 4400.

8714. „Als Oberste ueber fuenfzig“, 2.Mose 18/21, bedeutet die Hauptwahrheiten, die in der Mitte stehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Obersten, insofern sie die Hauptwahrheiten bezeichnen, wie HG. 8712, 8713; und aus der Bedeutung von, insofern es bezeichnet, was in der Mitte steht, naemlich zwischen den Wahrheiten aus dem Guten, die auf der zweiten Stufe stehen, und denen, die auf der dritten Stufe stehen, welche Oberste ueber hundert und Oberste ueber zehn heissen.

Dass fuenfzig das Mittlere bedeutet, kommt daher, weil durch fuenfzig sowohl vieles als etwas bezeichnet wird, ebenso wie durch fuenf, das die Bedeutung von viel hat, man sehe HG. 5708, 5956; dass es auch „etwas“ bedeutet: HG. 4638, 5291. Wenn daher fuenfzig zwischen hundert und zehn genannt wird, so bedeutet es das Mittlere. Mittleres ist aber dasjenige, das zu dem einen Teil hinzutritt und von dem anderen ausgeht, und somit zwischen dem, was auf der ersten Stufe, und dem, was auf der nachfolgenden als Ursache der Verbindung steht.

8715. „Und als Oberste ueber zehn“, 2.Mose 18/21, bedeutet die Hauptwahrheiten auf der dritten Stufe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Obersten, insofern sie hier die Hauptwahrheit bezeichnen, wie oben; und aus der Bedeutung der Zahl Zehn, insofern sie gleichfalls „vieles“ bezeichnet, doch auf einer niedrigeren Stufe, weil unter hundert. Dass eine Dekade oder zehn auch „vieles“ bedeutet, sehe man HG. 3107, 4638.

Dass Oberste ueber tausend, ueber hundert und ueber zehn aufgestellt wurden, bildete, von jeder Zahl abgesehen, „viel“ vor, das auf erster, zweiter und dritter Stufe steht, wie auch an anderen Stellen des Wortes, z.B. wo ein Herr von seinem Knecht sagte, dass er ihm 10.000 Talente schuldig

sei, und dass dessen Mitknecht ihm hundert Denare schuldig sei: Matth.18/24,28; ebenso von dem Koenig, der mit einem anderen Koenig Krieg beginnen wollte und ueberlegte, ob er vermoege, mit 10.000 dem anderen entgegenzuruecken, der mit 20.000 kam: Luk.14/31; ebenso

Joh.Offenb.20/1-3,5: „Ein Engel kam herab vom Himmel, ergriff den Drachen, und band ihn tausend Jahre, und warf ihn in den Abgrund, damit er nicht mehr verfuehre die Voelkerschaften, bis vollendet wuerden tausend Jahre; und die uebrigen von den Toten lebten nicht wieder auf, bis dass vollendet waren tausend Jahre. Dies ist die erste Auferstehung“: hier bedeutet tausend nicht tausend, sondern viel, abgesehen von jeder Zahl.

Ebenso bei Mose: „Jehovah erweist Seine Barmherzigkeit an tausend Geschlechtern, die Ihn lieben“: 2.Mose 20/6; 5.Mose 5/9,10; 7/9; Jerem.32/18.

Ps.105/8: „Er gedenkt an das Wort, das Er geboten auf tausend Geschlechter“.

Ps.91/7: „Ob auch tausend fallen an Deiner Seite, und zehntausend zu Deiner Rechten, Dir wird es nicht nahen“.

Ps.68/18: „Der Wagen Gottes sind zweimal zehntausend, Tausende der Wiederholung“.

Ps.144/13: „Unsere Herden moegen sein zu Tausenden, und zehntausend auf unseren Strassen“.

Ps.90/4: „Tausend Jahre sind vor Deinen Augen wie ein Tag“.

Ebenso verhaelt es sich mit hundert und mit zehn; denn kleinere Zahlen, mit der gleichen Zahl multipliziert, bedeuten dasselbe, wie die groesseren: HG. 5291, 5335, 5708, 7973; dass hundert und zehn auch „viel“ bedeuten, sehe man HG. 3107, 4400, 4638.

8716. „Und sie sollen das Volk richten zu jeder Zeit“, 2.Mose 18/22, bedeutet, diese Bestimmung gelte fuer immer.

Dies erhellt aus der Bedeutung von richten, insofern es eine Bestimmung ueber die Wahrheiten bezeichnet, worueber HG. 8685; und aus der Bedeutung von „zu jeder Zeit“, insofern es bedeutet „auf immer“.

8717. „Und es soll geschehen, alle grossen Sachen sollen sie vor Dich bringen“, 2.Mose 18/22, bedeutet, alles komme von dem Wahren, das unmittelbar vom Goettlichen ausgeht.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das unmittelbar vom Goettlichen ausgehende Wahre darstellt, worueber HG. 7010, 7382. Dass alles von demselben komme, wird bezeichnet durch „alle grossen Sachen sollen sie vor Dich bringen“.

Es scheint nach dem Buchstabensinn, als ob alles zu dem goettlich Wahren hingefuehrt werden solle, weil aber alles vom Herrn kommt durch das von Ihm ausgehende Wahre, denn das Ganze des Lebens ist von Ihm, deshalb bedeutet es im inneren Sinn nicht „zu Ihm“, sondern „von Ihm“. Es

verhaelt sich damit wie mit dem Einfluss: 3721, 5119, 5259, 5779, 6322; es wurde naemlich gezeigt, dass der Einfluss nicht vom Aeusseren in das Innere, sondern vom Inneren in das Aeussere gehe. Die Ursache ist, weil alles Aeussere gebildet ist, um dem Inneren zu dienen, sowie die werkzeuglichen Ursachen ihren prinzipiellen Ursachen, denn jene Ursachen sind tot ohne diese.

Man muss wissen, dass im inneren Sinn die Sachen so dargelegt werden, wie sie an sich beschaffen sind, nicht wie sie im Buchstabensinn erscheinen. Eine Sache an sich ist es, dass der Herr durch das von Ihm ausgehende Wahre alles bis auf das allereinzelnste regiert, nicht wie ein Koenig in der Welt, sondern als Gott im Himmel und im Universum. Ein Koenig in der Welt bekuemmert sich nur um das Allgemeine, und seine Obersten und Beamten um das Besondere; anders ist es bei Gott, denn Gott sieht alles, und weiss alles von Ewigkeit, Er sieht alles vor in Ewigkeit, und erhaelt aus Sich alles in seiner Ordnung.

Daraus erhellt, dass der Herr nicht nur fuer das Universelle Sorge traegt, sondern auch fuer das Besondere und Allereinzelnste, anders als ein Koenig in der Welt. Seine Anordnung oder Bestimmung ist eine unmittelbare durch das goettlich Wahre aus Ihm, und ist auch eine mittelbare durch den Himmel. Aber die mittelbare Bestimmung durch den Himmel geht ebenso wie die unmittelbare von Ihm aus, denn was aus dem Himmel kommt, das kommt durch den Himmel von Ihm. Dass es wirklich so ist, wissen die Engel im Himmel nicht nur, sondern nehmen es auch in sich wahr.

Dass die goettliche Bestimmung oder Vorsehung des Herrn in allem und jedem ist, ja im allereinzelnsten, wie sehr es auch dem Menschen anders erscheint, sehe man HG. 4329, 5122 E, 5904, 6058, 6481-6487. 6490. 6491.

Aber dies geht schwer in die Vorstellung eines Menschen, ein, und am schwersten bei denen, die auf ihre eigene Klugheit vertrauen; denn diese schreiben alles, was ihnen Glueckliches begegnet, sich selbst zu, und das uebrige dem Schicksal oder Zufall, und nur wenig der goettlichen Vorsehung; somit schreiben sie die Ereignisse nur toten Ursachen zu und keiner lebendigen Ursache. Sie sagen zwar, wenn die Dinge sich gluecklich gestalten, sie seien von Gott, ja sogar alles komme von Ihm, aber wenige, und kaum einige glauben es von Herzen. Ebenso tun diejenigen, die alles Glueck in weltliche und koerperliche Dinge setzen, naemlich in Ehrenstellen und Reichtuemer, und dabei glauben, dass dies allein goettliche Segnungen seien. Wenn sie nun sehen, dass viele von den Boesen an solchen Dingen Ueberfluss haben, mehr als die Guten, dann verwerfen sie von Herzen die goettliche Vorsehung im einzelnen und leugnen sie, indem sie nicht bedenken, dass es goettlicher Segen ist, in Ewigkeit gluecklich zu sein, und dass der Herr die Dinge, die nur fuer den Augenblick sind, wie dies verhaeltnismaessig bei allen weltlichen Dingen der Fall ist, nur als Mittel fuer das Ewige betrachtet. Deswegen gibt auch der Herr den Guten, die Seine Barmherzigkeit zu rechter Zeit aufnehmen, solche Dinge, die zur Seligkeit ihres ewigen Lebens dienen, Reichtuemer und Ehrenstellen denen, welchen sie nicht schaden, aber keine Reichtuemer und Ehrenstellen denen, welchen sie schaden. Gleichwohl aber gibt Er diesen zu seiner Zeit anstatt der Ehrenstellen und Reichtuemer den Sinn sich ueber wenig zu freuen, und zufriedener zu sein, als die Reichen und Hochgeehrten.

8718. „Und alle geringen Sachen sollen sie richten“, 2.Mose 18/22, bedeutet, dass dem Anschein nach einiges Einzelne und Besondere anderswoher komme.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8717 erklart wurde, naemlich, dass durch „alle grossen Sachen sollen sie vor Mose bringen“, bezeichnet werde, dass alles und jedes bis auf das allereinzelnste

vom Herrn sei. Daraus folgt auch, dass jede geringe Sache, d.h. die besonderen und die einzelnen Dinge von Ihm sind. Dass sie nur dem Anschein nach anderswoher kommen, wird man unten sehen.

8719. „So wirst Du es Dir erleichtern und sie tragen mit Dir“, 2.Mose 18/22, bedeutet, auf solche Weise entstehenden Verrichtungen und Aemter fuer sie.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Dir erleichtern“ oder abwaetzen, insofern es soviel ist, als auf andere hinleiten. Ferner aus der Bedeutung von „mit jemanden tragen“, insofern es ausdrueckt, ihm behilflich sein oder unterstuetzen.

Durch jene Worte wird ausgedrueckt, dass auf solche Weise Verrichtungen und Aemter fuer jene entstehenden, weil der Herr alles und jedes tut: unmittelbar aus Sich, aber mittelbar durch den Himmel. Er wirkt aber mittelbar durch den Himmel, nicht als ob Er der Hilfe der Engel beduerfte, sondern damit diese daselbst Verrichtungen und Aemter, und infolgedessen Leben und Glueckseligkeit je nach den Aemtern und Nutzleistungen empfangen. Daher kommt es, dass sie dem Anschein nach aus sich handeln, dabei aber ein Innewerden haben, dass es aus dem Herrn sei. Dies wird dadurch bezeichnet, dass Mose sich es erleichtern sollte, und die Obersten, indem sie die geringen Sachen richten, mit ihm tragen sollten.

Dass der Herr nicht nur unmittelbar, sondern auch mittelbar einfliegt und nicht nur in das Erste, sondern auch in das Mittlere und in das Letzte der Ordnung, sehe man HG. 6982, 6985, 6996, 7004, 7007.

8720. „Wenn Du dieses tust und Gott Dir befehlen wird“, 2.Mose 18/23, bedeutet, so komme alles aus dem Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wenn Gott befiehlt, dass Du diese Sache tust“, insofern es ausdrueckt, wenn so alles vom Goettlichen ausgeht.

8721. „So kannst Du bestehen“, 2.Mose 18/23, bedeutet, auf diese Weise habe der Herr eine Wohnung bei ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „so kannst Du bestehen“, insofern es bezeichnet, eine Wohnung haben bei denen, die der geistigen Kirche angehoren. Diese Bedeutung hat es, weil der Mensch dieser Kirche, wenn das Wahre nur unmittelbar vom Goettlichen einfliegt und nicht mittelbar durch den Himmel, nur durch das Wahre gefuehrt werden koennte, nicht aber durch das Gute, wie aus dem erhellen kann, was HG. 8685, 8701 gezeigt worden ist. Wenn er aber nicht auch durch das Gute gefuehrt wuerde, koennte er nicht im Himmel sein, also koennte der Herr keine Wohnung bei ihm haben, denn die Wohnung des Herrn bei dem Menschen ist in dem Guten bei ihm, nicht aber in dem Wahren, ausser durch das Gute.

8722. „Und auch dieses ganze Volk wird an seinen Ort kommen im Frieden“, 2.Mose 18/23, bedeutet, dass die Angehoerigen der geistigen Kirche im Guten sein, somit aus dem Guten gefuehrt werden muessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes, insofern es diejenigen bezeichnet, die der geistigen Kirche angehoren, weil unter Volk die Soehne Israels verstanden werden, durch welche die geistige Kirche vorgebildet wird. Aus der Bedeutung von „an seinen Ort kommen“, insofern es ausdrueckt, in den Zustand gelangen, zu dem sie gefuehrt werden muessen, naemlich zu dem Zustand des Guten, denn die Angehoerigen der geistigen Kirche werden durch das Wahre zum Guten gefuehrt, und wenn sie zum Guten gelangen, dann kommen sie an ihren Ort. Dass Ort einen Zustand bedeutet, sehe man HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381.

Ferner aus der Bedeutung des Friedens, insofern er das Goettliche im Guten bezeichnet, denn der Friede ist im hoechsten Sinn der Herr, und daher kommt es, dass das Gute im Innersten anregt und das Wohnen der Seligkeit ausmacht bei denen, die im Guten sind. Solange der Mensch im Wahren ist und noch nicht im Guten, ist er in Unruhe; wenn er aber im Guten ist, dann ist er in der Ruhe, und somit im Frieden. Die Ursache ist, weil die boesen Geister das Gute nicht angreifen koennen, sondern bei der ersten Wahrnehmung desselben fliehen, aber das Wahre koennen sie angreifen. Daher kommt es, dass die, die im Guten sind, auch im Frieden sind. Dies wird dadurch bezeichnet, dass das ganze Volk an seinen Ort im Frieden kommen sollte.

Was es heisst, vom Herrn durch das Wahre gefuehrt zu werden, und was durch das Gute, sehe man HG. 8516, 8539, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701.

8723. Vers 24-27: Und Moses hoerte auf die Stimme seines Schwiegervaters, und tat alles, was er gesagt hatte. Und Moses erwaelhte tuechtige Maenner aus ganz Israel und machte sie zu Haeuption ueber das Volk, zu Obersten ueber tausend, zu Obersten ueber hundert, zu Obersten ueber fuenfzig und zu Obersten ueber zehn. Dass sie das Volk richteten zu jeder Zeit, die schwierige Sache vor Mose braechten und alle geringe Sache selbst richteten. Und Moses entliess seinen Schwiegervater, und derselbe begab sich in sein Land.

„Und Moses hoerte auf die Stimme seines Schwiegervaters, und tat alles, was er gesagt hatte“ bedeutet die Wirkung gemaess der Anordnung des goettlich Guten;

„und Moses erwaelhte tuechtige Maenner aus ganz Israel“ bedeutet die Wahl der Wahrheiten, mit denen das Gute bei den Angehoerigen der geistigen Kirche verbunden werden konnte,

„und machte sie zu Haeuption ueber das Volk“ bedeutet den Einfluss in jene Wahrheiten;

„zu Obersten ueber tausend, zu Obersten ueber hundert, zu Obersten ueber fuenfzig und zu Obersten ueber zehn“ bedeutet die wichtigsten Wahrheiten, wie sie in stufenweiser Reihenfolge untergeordnet sind dem Wahren, das unmittelbar vom Goettlichen ausgeht;

„dass sie das Volk richteten zu jeder Zeit“ bedeutet die bestaendige Abhaengigkeit von diesen;

„die schwierige Sache vor Mose braechten“ bedeutet die Vermittlung und Vertretung;

„und alle geringe Sache selbst richteten“ bedeutet den Anschein, als ob einiges besondere und einzelne anderswoher komme; „und Moses entliess seinen Schwiegervater“ bedeutet den angemessenen Zustand des goettlich Wahren;

„und derselbe begab sich in sein Land“ bedeutet zum Goettlichen Selbst.

8724. „Und Moses hoerte auf die Stimme seines Schwiegervaters, und tat alles, was er gesagt hatte“, 2.Mose 18/24, bedeutet die Wirkung gemaess der Anordnung des goettlich Guten.

Dies erhellt ohne Erklaerung, denn durch Jethro, den Schwiegervater des Mose, wird das goettlich Gute vorgebildet: HG. 8643; und durch Mose das goettlich Wahre, das aus dem goettlich Guten hervorgeht: HG. 8644.

Das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, tut nichts aus sich, sondern aus dem goettlich Guten, welches das Goettliche Selbst ist, denn das goettlich Gute ist das Sein, das goettlich Wahre aber ist das Dasein aus demselben. Das Sein muss daher dem Dasein innewohnen, damit dieses etwas sei, und etwas aus demselben entstehe.

Als der Herr in der Welt war, war Er das goettlich Wahre, und damals war das goettlich Gute in Ihm der Vater; als Er aber verherrlicht wurde, ward Er auch in Ansehung des Menschlichen selbst zum goettlich Guten. Das goettlich Wahre, das jetzt von Ihm ausgeht, wird der Paraklet (Beistand) oder Geist der Wahrheit genannt.

Wer diese beiden Geheimnisse kennt, der kann, wenn er in der Erleuchtung vom Herrn ist und das Wort liest, vieles verstehen, was der Herr selbst vom Vater und von Sich geredet hat, wie auch vom Paraklet, dem Geist der Wahrheit, was ausserdem unbegreifliche Mysterien (Geheimnisse) enthalten wuerde, zum Beispiel:

Joh.5/19,26: „Jesus sprach: Der Sohn kann nichts aus Sich selber tun, ausser was Er den Vater tun sieht; denn was Dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn; und wie der Vater das Leben hat in Sich selber, so hat Er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in Sich selber“.

Joh.7/39: „Der Heilige Geist war noch nicht, denn Jesus war noch nicht verklaert“.

Joh.16/7,13: „Wenn ich nicht hingehe, so kommt der Paraklet (Beistand) nicht zu euch, wenn ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden; dieser, der Geist der Wahrheit, wird nicht aus sich selber reden, sondern was er hoeren wird, das wird er reden. Derselbe wird mich verherrlichen, denn von dem meinigen wird er es nehmen“. Und mehr dergleichen anderwaerts.

8725. „Und Moses erwählte tüchtige Männer aus ganz Israel“, 2.Mose 18/25, bedeutet, die Wahl der Wahrheiten, mit denen das Gute bei den Angehörigen der geistigen Kirche verbunden werden konnte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der tüchtigen Männer, insofern sie die Wahrheiten bezeichnen, mit denen das Gute verbunden werden kann, worüber HG. 8710; und aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern es die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnet, wovon HG. 8645.

Es wird gesagt, die Wahl der Wahrheiten, mit denen das Gute verbunden werden kann, weil es Wahrheiten gibt, mit denen das Gute noch nicht verbunden werden kann, und Wahrheiten, mit denen es geschehen kann. Die Wahrheiten, mit denen es verbunden werden kann, sind begründete oder befestigte Wahrheiten, und solche, die mit mehreren zusammengesetzt sind, auch mit solchen, die das Auge des Verstandes erfreuen. Auf diese Weise dringen diese Wahrheiten in die Neigung ein, die bewirkt, dass der Mensch sie will. Wenn dies geschieht, dann verbindet sich das Gute mit ihnen, denn das Wahre wollen und dann gemäß demselben handeln, bewirkt, dass es zum Guten wird.

Ferner muss man wissen, dass das Gute nicht eher mit dem Wahren verbunden wird, als bis dieses Wahre vom Falschen, das aus dem Bösen stammt, gereinigt worden ist, und nicht, bevor es in Zusammenhang getreten ist mit allen Wahrheiten des Glaubens bei dem, der wiedergeboren werden soll. Und diesen Zusammenhang und die Reinigung der Wahrheiten sehen die Engel durch den Herrn und haben ein klares und deutliches Innewerden davon, obgleich der Mensch nichts dergleichen bei sich fühlt oder wahrnimmt.

8726. „Und machte sie zu Häuptern über das Volk“, 2.Mose 18/25, bedeutet den Einfluss in diese Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der tüchtigen Männer, die es sind, die er zu Häuptern über das Volk machte, insofern sie die Wahrheiten bezeichnen, mit denen das Gute verbunden werden kann, worüber HG. 8725. Aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das unmittelbare Wahre vom Göttlichen darstellt, worüber öfter; und aus der Bedeutung von „sie zu Häuptern machen“, insofern es heißt einfließen und dadurch befähigen, dass das Wahre, das unmittelbar vom Göttlichen ausgeht, vermittelt jener, den Menschen der Kirche durch das Gute leiten kann.

Wie es sich damit verhält, kann man aus dem Ersehen, was früher erklärt worden, dass nämlich der Mensch, der wiedergeboren wird, zuerst durch das Glaubenswahre geführt wird, wenn er aber wiedergeboren ist, durch das Gute der Liebtätigkeit: HG. 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701; und dass im ersten Zustand, nämlich wenn er durch das Wahre geführt wird, der Herr durch das unmittelbar von Ihm ausgehende göttliche Wahre einfließt, dagegen im zweiten Zustand, nämlich wenn er durch das Gute geführt wird, der Herr sowohl durch das unmittelbar als durch das mittelbar von Ihm ausgehende Wahre einfließt: HG. 8685, 8701; und dass der mittelbare Einfluss

ebensowohl vom Herrn ist, als der unmittelbare: HG. 8717. Das ist es, was in diesem Vers im inneren Sinn beschrieben wird.

Der mittelbare Einfluss des Wahren vom Goettlichen wird durch die Worte bezeichnet, dass Mose sie zu Haeuptern ueber das Volk machte.

8727. „Zu Obersten ueber tausend, zu Obersten ueber hundert, zu Obersten ueber fuenfzig und zu Obersten ueber zehn“, 2.Mose 18/25, bedeutet die Hauptwahrheiten, wie sie in stufenweiser Reihenfolge untergeordnet sind dem Wahren, das unmittelbar vom Goettlichen ausgeht.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8712-8715, 8717, 8718, 8722, bemerkt worden ist.

8728. „Dass sie das Volk richteten zu jeder Zeit“, 2.Mose 18/26, bedeutet, die bestaendige Abhaengigkeit von diesem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von richten, insofern es die Aufstellung der Wahrheiten bezeichnet, worueber HG. 8685; hier die untergeordnete Aufstellung, die eine Abhaengigkeit ausdrueckt; denn die Obersten, die das Volk richten sollten, vertraten die Stelle des Mose bei geringen Sachen.

Im inneren Sinn bedeutet es, dass die Wahrheiten in stufenweiser Reihenfolge vom Inneren bis zum Aeusseren, den unmittelbar vom Goettlichen ausgehenden Wahren untergeordnet sind, und durch diese der Herr mittelbar einwirkt; aber in dem auf die Personen gerichteten Sinn sind es die Engel und Engelsgesellschaften, die in solcher Unterordnung und Abhaengigkeit sind, denn durch diese wirkt der Herr mittelbar und regiert die Menschen. Gleichwohl aber sind es nicht die Engel, die regieren, sondern es ist der Herr durch sie; man sehe HG. 8718, 8719.

Was diese Sache noch weiter betrifft, so muss man wissen, dass auch einiges von den Engeln selbst kommt, die bei dem Menschen sind; aber alles Gute und Wahre, das Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit wird, d.h. Sache des neuen Lebens bei dem Menschen, kommt allein vom Herrn, aber auch durch die Engel von Ihm. Desgleichen jede Anordnung fuer diesen Zweck, wenn sie fort-dauernd ist. Was von den Engeln selbst kommt, ist solches, was sich der Neigung des Menschen anschmiegt, und an sich nicht gut ist, aber dennoch zur Einfuehrung des Guten und Wahren vom Herrn dienen kann. Dass „zu jeder Zeit“ soviel ist, als bestaendig, erhellt ohne Erklaerung.

8729. „Die schwierige Sache vor Mose braechten“, 2.Mose 18/26, bedeutet die Vermittlung und Vertretung.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8705 erklärt worden ist. Hier heisst es, dass sie die Sache vor Mose bringen sollten, dort aber, dass Mose sie vor Gott bringen sollte. Beides schliesst aber das gleiche in sich.

8730. „Und alle geringen Sachen selbst richten“, 2.Mose 18/26, bedeutet den Anschein, als ob einiges besondere und einzelne anderswoher komme; wie HG. 8718, wo die gleichen Worte sind.

8731. „Und Moses entliess seinen Schwiegervater“, 2.Mose 18/27, bedeutet den angemessenen Zustand des goettlich Wahren.

Dies erhellt daraus, dass, sobald alles in Ordnung gebracht, d.h. angemessen eingerichtet ist, wenn naemlich das mittelbare Wahre dem unmittelbaren Wahren vom Goettlichen untergeordnet ist, das Ende des Zustandes eintritt. Dies wird dadurch beschrieben, dass Mose seinen Schwiegervater entliess, denn der Anfang dieses Zustandes wird dadurch beschrieben, dass Jethro zu Mose kam, und sie sich dadurch zu jenem Zweck vereinigten.

Dass nicht frueher von Jehovah befohlen wurde, dass Oberste aufgestellt wurden, die gleichfalls das Volk richten sollten, sondern dass es auf den Rat und das Zureden Jethros geschah, war deshalb, damit die Dinge, von denen in diesem Kapitel gehandelt worden, voellig in ihrer Ordnung vorgebildet wuerden; denn im Vorhergehenden wurde von dem ersten Zustand gehandelt, in dem sich die Angehoerigen der geistigen Kirche, die wiedergeboren werden, befinden, naemlich wenn sie vom Herrn durch das Wahre gefuehrt werden. Diesem Zustand folgt dann der zweite, der darin besteht, dass sie vom Herrn durch das Gute gefuehrt werden. Diese Wendung oder Umaenderung des einen Zustandes in den anderen ist es, die in diesem Kapitel durch Jethro beschrieben wird.

8732. „Und derselbe begab sich in sein Land“, 2.Mose 18/27, bedeutet, zum Goettlichen Selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich in sein Land begeben“, insofern es soviel ist als zum frueheren Zustand, somit zum Goettlichen zurueckkehren.

Ueberdies bedeutet Land im inneren Sinn die Kirche, also auch das Reich des Herrn im Himmel; man sehe HG. 566, 662, 1066, 1067, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577, 8011.

Durch Land wird aber im hoechsten Sinn das Goettliche bezeichnet, weil Jethro das goettlich Gute, also das Goettliche Selbst vorbildete. Zu diesem zurueckzukehren laesst sich im historischen Buchstabensinn nicht anders ausdruecken als durch „sich in sein Land begeben“. Die Bezeichnungen im Worte sind naemlich immer der vorgebildeten Sache angemessen, wobei jedoch die Bedeutung bleibt, welche dem Ausdruck im eigentlichen Sinn zukommt; so z.B. die Bedeutung des Landes, das eigentlich die Kirche bedeutet, aus dem Grunde, weil diejenigen, die im Himmel sind, nicht an ein

Land denken, wenn sie das Wort lesen, sondern an den geistigen Zustand des Volkes, das in dem Land ist, also an die daselbst bestehende Religion. Wenn daher ein Land gelesen wird, wo die Kirche ist, dann haben sie die Vorstellung von der Kirche daselbst, und zugleich mit dieser die Vorstellung vom Reich des Herrn, also auch vom Himmel, und mit der Vorstellung des Himmels auch die des Goettlichen in demselben.

Wenn aber die vorgebildete Sache sich auf einen anderen heiligen Gegenstand in der Kirche oder im Himmel bezieht, dann kann dieser Gegenstand unter Land verstanden werden, z.B. die Liebe, die Liebtaetigkeit, das Gute, der Glaube. Daraus erhellt, dass immerhin die Bedeutung bleibt, die dem Worte im eigentlichen Sinn zukommt, wie z.B. wenn das Gute, oder die Liebe oder die Liebtaetigkeit bezeichnet wird, dennoch im Ganzen die Bedeutung der Kirche bleibt, denn jene Dinge sind das Wesentliche der Kirche, und machen, dass sie eine Kirche ist.

ff 7 Planet Jupiter

8733. Weil die Geister des Erdkoepers Jupiter im Groessten Menschen das Vorstellungsvermoegen beim Denken darstellen, so reden sie wenig, denken aber viel, und wenn sie reden, so ist es eine Rede durch Gedanken, die von den Reden anderer darin verschieden ist, dass sie nicht so in helle Toene auslaeuft, sondern gleichsam in ein sanftes Murmeln, das innerlich sehr beweglich ist. Das Denken selbst entwickelt sich so bei ihnen zur Rede. Der Grund davon ist, dass sie in betreff ihres Genius oder Charakters in der Mitte stehen zwischen den Geistigen und Himmlischen; denn die Geistigen reden klangvoll und legen ihr ganzes Denken in die Rede, weshalb man ihre Gedanken, um sie zu verstehen, aus den Worten erschliessen muss. Bei den Himmlischen dagegen ist es nicht so, sondern was ihrem Willen angehoert, bildet sich durch etwas ihrem Denken Angehoeriges zu etwas Wellenfoermigem, wodurch der Wille des anderen je nach dem Zustand der Sache angeregt und bewegt wird.

8734. Die Rede der Geister ist im allgemeinen aus den Vorstellungen ihres Denkens gebildet, die je nach ihrer Fuelle und Anregung in Worte auslaufen. Und weil dadurch die vollstaendige Vorstellung der Sache dargestellt und mitgeteilt wird, so koennen die Geister in einer Minute mehr darstellen, als der Mensch auf Erden in einer Stunde; denn die ganze Vorstellung der Sache, wie sie in ihren Gedanken ist, ergiesst sich gleichsam in das Denken des anderen.

Daraus wurde mir deutlich, was die Verbindung der Seelen oder die geistige Verbindung sei, die Liebtaetigkeit oder gegenseitige Liebe ist: dass naemlich das Gemuet des einen in dem Gemuet des anderen sich darstellt mit allem Guten seines Denkens und Wollens gegen ihn, und ihn dadurch anregt. Und umgekehrt, was die geistige Trennung sei, die Feindschaft und Hass ist: dass naemlich

das Gemuet des einen in dem Gemuet des anderen sich darstellt mit dem Gedanken und Willen, ihn zu zerstoeren, wodurch ein Zurueckstossen entsteht.

8735. Ferner wurde ich von Geistern des Erdkoerpers Jupiter, die sehr lange bei mir waren, belehrt, dass es auf jenem Erdkoerper auch solche gibt, die sich Heilige nennen, und unter Androhung von Strafen ihren Dienern, deren sie viele haben, befehlen, dass diese sie Herren nennen. Sie verbieten ihnen auch wirklich, den Herrn des Weltalls anzubeten, indem sie behaupten, sie seien die Vermittler des Herrn, und wuerden ihre Gebete zu dem Herrn des Weltalls bringen. Den Herrn des Weltalls, der unser Herr ist, nennen sie nicht, wie die anderen, den Alleinigen Herrn, sondern den Hoechsten Herrn, aus dem Grunde, weil sie sich auch Herren nennen.

8736. Diese Heiligen, die von ihren Dienern als Herren begruesst werden, nennen die Sonne das Antlitz des Hoechsten Herrn, und glauben, dass Er in derselben Seine Wohnung habe, weshalb sie auch die Sonne anbeten. Von den anderen Bewohnern werden sie verabscheut und sie wollen keinen Verkehr mit ihnen haben, sowohl weil sie die Sonne anbeten, als auch, weil sie sich Herren nennen und von ihren Dienern sich als vermittelnde Goetter verehren lassen.

8737. Die belehrenden und zuechtigenden Geister von denen oben HG. 7802-7812 die Rede war, kommen nicht zu ihnen, wie zu den anderen auf ihrer Erde, weil sie sich nicht belehren und durch keine Zucht bessern lassen. Sie sind unbeugsam, weil sie aus Eigenliebe handeln. Die Geister sagen, dass sie dieselben an der Kaelte erkennen, und dass sie sich, wenn sie die Kaelte empfinden, von ihnen entfernen.

8738. Es wurde mir auch von den Geistern die Kopfbedeckung derer gezeigt, die sich Heilige nennen; sie bestand aus einem turmartigen Hute von dunkler Farbe.

8739. Im anderen Leben erscheinen solche rueckwaerts zur Rechten in einiger Hoehe, und daselbst sitzen sie wie Goetzen, und werden auch anfangs von den Dienern, die bei ihnen gewesen, verehrt; spaeterhin aber werden sie auch von ihnen verlacht. Und worueber ich mich wunderte, ihr Antlitz leuchtet von einem Feuer, das sie dadurch erhalten, dass sie glaubten, sie seien Heilige gewesen und gleichsam ein Abbild des Herrn, Der in der Sonne sei. Aber obwohl ihr Antlitz feurig erscheint, sind sie doch kalt und begehren heftig erwaermt zu werden. Hieraus erhellt, dass das Feuer, durch das sie leuchten, gleich dem Feuer eines Irrlichts ist.

8740. Ebendenselben kommt es vor, als ob sie, um sich zu erwärmen, Holz sägten, und wenn sie sägen, erscheint unter dem Holz etwas wie ein Mensch, den sie dann sogleich zu durchschneiden suchen. Dies geschieht darum, weil sie sich Verdienst zuschreiben, und sich, weil Heiligkeit, auch Gerechtigkeit beilegen.

Wer das in der Welt tut, kommt sich im anderen Leben so vor, als ob er Holz säge. Wie dies auch bei einigen aus unserer Erde der Fall ist, ueber die schon frueher aus Erfahrung berichtet wurde. Eine Erfahrung, die ich hier, um die Sache zu erlaeuern aus HG. 4943 wieder anführen darf:

„Auf der unteren Erde unter den Fusssohlen sind auch solche, die in gute Taten und Werke ein Verdienst gesetzt haben. Mehrere von ihnen glauben Holz zu spalten. Der Ort, wo sie sind, ist ziemlich kalt, und sie meinen sich durch ihre Arbeit zu erwärmen. Ich habe auch mit ihnen geredet, und ich durfte ihnen sagen, ob sie nicht von jenem Orte weggehen wollten, sie sagten, sie haetten mit ihrer Arbeit noch nichts verdient. Wenn aber jener Zustand durchgemacht ist, dann werden sie von da weggenommen.

Auch sie sind Natuerliche, weil die Seligkeit verdienen wollen nicht geistig ist, denn es kommt vom Eigenen und nicht vom Herrn. Und ausserdem ziehen sie sich anderen vor. Einige unter ihnen verachten auch die anderen; wenn sie keine groessere Freude als die uebrigen im anderen Leben bekommen, werden sie unwillig gegen den Herrn, deshalb erscheint zuweilen, wenn sie Holz spalten, gleichsam etwas vom Herrn unter dem Holz, und zwar in Folge ihres Unwillens.

Weil sie aber ein frommes Leben gefuehrt und jenes aus Unwissenheit getan haben, in der etwas von Unschuld war, darum werden von Zeit zu Zeit Engel zu ihnen gesendet, die sie troesten; und ausserdem erscheint ihnen von oben her zur Linken zuweilen wie ein Schaf, von dessen Anblick sie auch Trost empfangen“. Man sehe auch HG. 1110.

8741. Fortsetzung von den Geistern und Bewohnern des Erdkoerpers Jupiter am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit 18

8742. Ein jeder hat einen inneren Menschen und einen aeusseren Menschen. Der Innere ist es, welcher der geistige Mensch genannt wird, und der Aeussere der natuerliche Mensch. Beide muessen wiedergeboren werden, damit der Mensch wiedergeboren sei.

8743. Beim nicht wiedergeborenen Menschen herrscht der aeußere oder natuerliche Mensch, und der innere oder geistige dient. Beim wiedergeborenen Menschen dagegen herrscht der innere oder geistige Mensch, und der aeußere oder natuerliche dient. Diese Umkehrung kann auf keine Weise zustandekommen ausser durch die Wiedergeburt vom Herrn.

8744. Wenn der aeußere Mensch nicht wiedergeboren ist, findet er alles Gute in Vergnuengungen, im Gewinn, im Stolz, und bricht in Hass und Rache gegen diejenigen aus, die sich ihm widersetzen; und dann stimmt der innere Mensch nicht nur bei, sondern er liefert auch Vernunftgruende, die jenen bestaerken und foerdern. So dient dann der innere Mensch, und der aeußere herrscht.

8745. Wenn aber der aeußere Mensch wiedergeboren ist, setzt der innere alles Gute darein, gut vom Naechsten zu denken, und ihm wohl zu wollen, und der aeußere setzt es darein, gut von ihm zu reden und gut gegen ihn zu handeln; und schliesslich haben beide zum Zweck, den Naechsten zu lieben und den Herrn zu lieben, und nicht wie frueher, sich selbst zu lieben und die Welt zu lieben. Alsdann dient der aeußere oder natuerliche Mensch, und der innere oder geistige herrscht.

8746. Der innere Mensch wird zuerst vom Herrn wiedergeboren, und nachher erst der aeußere. Und zwar dieser durch jenen. Der innere Mensch wird dadurch wiedergeboren, dass er das denkt, was Sache des Glaubens ist, und es auch will, der aeußere aber durch ein dem gemaesses Leben. Das Leben des Glaubens ist aber die Liebtaetigkeit.

8747. Der wiedergeborene Mensch ist seinem inneren Menschen nach im Himmel, und hier ein Engel mit den Engeln, unter die er auch nach dem Tode kommt. Derselbe kann alsdann ein himmlisches Leben fuehren, den Herrn lieben, den Naechsten lieben, das Wahre verstehen, am Guten Freude haben, und die daraus hervorgehende Seligkeit empfinden. Das ist aber die Seligkeit des ewigen Lebens.

2. Mose 19

1. Im dritten Monat nach dem Auszug der Soehne Israels aus dem Lande Aegypten, an diesem Tage, kamen sie in die Wueste Sinai.

2. Und sie waren ausgezogen von Rephidim, und kamen in die Wueste Sinai, und lagerten in der Wueste, und Israel lagerte daselbst am Berge.

3. Und Mose stieg hinauf zu Gott; und Jehovah rief ihm vom Berge zu und sprach: So sollst Du sagen zu dem Hause Jakobs, und verkuenden den Soehnen Israels.

4. Ihr habt gesehen, was ich getan habe an den Aegyptern, und wie ich euch getragen habe auf Adlersfluegeln, und habe euch zu mir gefuehrt.

5. Und nun, wenn ihr auf meine Stimme hoeren, und meinen Bund halten werdet, so sollt ihr mir zum Eigentum sein vor allen Voelkern, denn mein ist die ganze Erde.

6. Und ihr sollt mir ein priesterliches Koenigreich und eine heilige Voelkerschaft sein; das sind die Worte, die Du reden sollst zu den Soehnen Israels.

7. Und Mose kam und rief die Aeltesten des Volkes, und legte ihnen alle diese Worte vor, die Jehovah ihm geboten hatte.

8. Und es antwortete das ganze Volk zugleich und sprach: Alles, was Jehovah geredet hat, wollen wir tun; und Mose brachte die Worte des Volkes vor Jehovah.

9. Und Jehovah sprach zu Mose: Siehe, ich komme zu Dir in einer dichten Wolke, damit das Volk hoere, wenn ich mit Dir rede, und auch Dir glaube ewiglich; und Mose verkuendigte die Worte des Volkes vor Jehovah.

10. Und Jehovah sprach zu Mose: Gehe zum Volke und heilige sie heute und morgen, und sie sollen ihre Kleider waschen.

11. Und sollen bereit sein auf den dritten Tag, denn am dritten Tage wird Jehovah hinabsteigen vor den Augen des ganzen Volkes auf den Berg Sinai.

12. Und mache Schranken fuer das Volk ringsumher, und sprich: Huetet euch, dass ihr nicht hinaufsteiget auf den Berg, noch sein Ende beruehret, denn jeder, der den Berg beruehrt, soll des Todes sterben.

13. Keine Hand soll ihn beruehren, sondern er soll gesteinigt oder erschossen werden, sei es ein Tier oder ein Mensch, er soll nicht leben; beim Blasen des Jobelhornes sollen sie den Berg hinaufsteigen.

14. Und Mose stieg vom Berge hinab zum Volk, und heiligte das Volk, und sie wuschen ihre Kleider.

15. Und er sprach zum Volke: seid bereit auf den dritten Tag, und naehet euch keinem Weibe.

16. Und es geschah am dritten Tag, als es Morgen wurde, da waren (Donner-) Stimmen und Blitze, und eine schwere Wolke auf dem Berge, und sehr starker Posaunenschall; da erbebte das ganze Volk, das im Lager war.

17. Und Mose liess das Volk herausgehen, Gott entgegen aus dem Lager, und sie stellten sich an den Fuss des Berges.

18. Und der ganze Berg Sinai rauchte, um deswillen, dass Jehovah auf denselben herabstieg im Feuer, und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Ofens, und der ganze Berg erbebte sehr.

19. Und der Posaunenschall wurde immer staerker; Mose redet und Gott antwortet ihm mit lauter Stimme.

20. Und Jehovah stieg hinab auf den Berg Sinai, auf den Gipfel des Berges, und Jehovah rief Mose auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf.

21. Und Jehovah sprach zu Mose: Steige hinab, warne das Volk, dass sie nicht durchbrechen zu Jehovah, um zu sehen, und viele von ihnen fallen.

22. Und auch die Priester, die hinzutreten zu Jehovah, sollen sich heiligen, damit Jehovah sie nicht zerschmettere.

23. Und Mose sprach zu Jehovah: das Volk kann nicht auf den Berg Sinai steigen; denn Du hast uns gewarnt und gesprochen: Mache Schranken um den Berg und heilige ihn.

24. Und Jehovah sprach zu ihm: Gehe, steige hinab; aber Du und Aharon mit Dir sollt heraufsteigen, und die Priester und das Volk sollen nicht durchbrechen, dass sie hinaufsteigen zu Jehovah, damit Er sie nicht zerschmettere.

25. Und Mose stieg hinab zum Volk und sprach mit ihnen.

Inhalt

8748. In dem, was folgt, wird im inneren Sinn von der Offenbarung des goettlich Wahren vom Herrn aus dem Himmel gehandelt, und zwar in diesem Kapitel von der Vorbereitung zur Aufnahme desselben.

Innerer Sinn

8749. Vers 1+2: Im dritten Monat nach dem Auszug der Soehne Israels aus dem Lande Aegypten, an diesem Tage, kamen sie in die Wueste Sinai. Und sie waren ausgezogen von Rephidim, und kamen in die Wueste Sinai, und lagerten in der Wueste, und Israel lagerte daselbst am Berge.

„Im dritten Monat“ bedeutet das Volle des Zustandes;

„nach dem Auszug der Soehne Israels aus dem Lande Aegypten“ bedeutet, nachdem die Angehoerigen der geistigen Kirche befreit worden waren von den Anfechtungen;

„an diesem Tage“ bedeutet alsdann;

„kamen sie in die Wueste Sinai“ bedeutet den Zustand des Guten, in dem die Glaubenswahrheiten eingepflanzt werden muessen;

„und sie waren ausgezogen von Rephidim“ bedeutet den stetigen Zusammenhang des Lebens mit dem frueheren Zustand;

„und kamen in die Wueste Sinai“ bedeutet den Zustand des Guten, in den die Wahrheiten eingepflanzt werden muessen;

„und lagerten in der Wueste“ bedeutet die Zubereitung in demselben;

„und Israel lagerte daselbst am Berge“ bedeutet die Zubereitung bei denen, die der geistigen Kirche angehören, durch das himmlische goettlich Gute.

8750. „Im dritten Monat“, 2.Mose 19/1, bedeutet das Volle des Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Monats, insofern er einen Zustand bezeichnet, denn alle Zeiten, wie Tage, Wochen, Monate und Jahre bedeuten Zustaende: HG. 2788; und aus der Bedeutung von drei und des dritten, insofern sie das Volle bezeichnen, worueber HG. 1825, 2788, 4495, 5159; daher bedeutet „im dritten Monat“ im vollen Zustand.

Was das Volle des Zustandes sei, soll mit wenigem gesagt werden: Ein jeder Zustand hat seinen Anfang, seinen Fortgang und sein Ende; wenn der Zustand zu seinem Ende gelangt, dann ist er voll, und heisst ein voller. Im anderen Leben wird alles bemessen nach den Fortschritten des Zustandes und den aufeinanderfolgenden Veraenderungen derselben, von Anfang bis zu Ende, wie in der natuerlichen Welt nach Zeiten. Der Grund davon liegt darin, dass es im Himmel keine Zeiten gibt, sondern anstatt derselben Zustaende, und zwar deshalb, weil die Sonne im anderen Leben, die der Herr ist, bestaendig an ihrem Orte bleibt, und nicht so wie in der Welt durch ein taegliches, scheinbares Fortschreiten den Tag in Morgen, Mittag, Abend und Nacht teilt, und auch nicht durch ein jaehrliches scheinbares Fortschreiten das Jahr in Fruehling, Sommer, Herbst und Winter teilt; daher kommt es, dass es im Himmel keine Zeiten gibt, sondern statt dessen Zustaende.

Weil aber im innersten der Sphaere des Himmels ein gewisses Fortschreiten gemaess der goettlich himmlischen Form stattfindet, von dem niemand ein Innewerden hat, und diesem Fortschreiten gemaess die Zustaende aller im Himmel Veraenderungen erleiden, so ist die Folge davon, dass die Engel abwechselnd im Guten der Liebe und im Wahren des Glaubens sind, und auch im Dunkeln oder Verschattung in bezug auf beides. Daher kommt es, dass die Zustaende daselbst in Entsprechung stehen mit den Zeiten in der Welt, naemlich der Zustand des Guten der Liebe mit dem Morgen, der Zustand des Glaubenswahren mit dem Mittag, und die dunklen Zustaende mit dem Abend und der Nacht. Ueberdies ist auch die Waerme, die dort aus der Sonne kommt, das Gute der Liebe und das Licht, das dort aus der Sonne kommt, das Wahre des Glaubens. Daher kommt es auch, dass die Waerme in der Welt in Entsprechung steht mit der Liebe, die darum auch geistige Waerme heisst, wie auch das Licht in der Welt in Entsprechung steht mit dem Glauben, der deshalb geistiges Licht genannt wird.

Es gibt im allgemeinen zwei Lebenszustaende, naemlich einen Zustand des Denkens, der den Verstand betrifft, und einen Zustand der Neigung, der den Willen betrifft. Der Zustand des Denkens, der dem Verstande angehört, bezieht sich auf das Wahre des Glaubens; dieser Zustand ist es, der von dem Licht aus der himmlischen Sonne, die der Herr ist, erleuchtet wird. Auch das Verstandeslicht im Menschen stammt aus diesem Licht. Der Zustand der Neigung aber, der dem Willen angehört, bezieht sich auf das Gute der Liebtaetigkeit. Die Waerme des Willens oder die Liebe im Menschen stammt auch wirklich aus der Waerme jener Sonne im Himmel, die der Herr ist.

Hieraus kann man nun erkennen, wie es sich mit den Zuständen und den Veränderungen derselben im anderen Leben verhält, und was unter dem Vollen des Zustandes zu verstehen ist, was durch den dritten Monat bezeichnet wird. Unter diesem Zustand, von dem das Volle ausgesagt wird, ist der erste Zustand zu verstehen, den diejenigen durchmachten, die der geistigen Kirche angehörten. Dass diese zwei Zustände durchzumachen haben, den ersten, wenn sie durch das Wahre vom Herrn geführt werden, und den zweiten, wenn durch das Gute von Ihm, siehe man HG. 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701: hier wird das Volle des ersten Zustandes verstanden, der im Vorhergehenden beschrieben worden ist; jetzt aber wird der zweite Zustand beschrieben.

8751. „Nach dem Auszug der Söhne Israels aus dem Lande Aegypten“, 2.Mose 19/1, bedeutet, nachdem die, welche der geistigen Kirche angehörten, von den Anfechtungen befreit waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ausziehens, insofern es heißt befreit werden; aus der vorbildlichen Bedeutung der Söhne Israels, insofern sie die Angehörigen der geistigen Kirche bezeichnen, worüber HG. 6426, 6637, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223; und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es die Anfechtungen bezeichnet, worüber HG. 7278.

Was Anfechtungen sind, siehe man HG. 7474; und dass die, welche der geistigen Kirche angehörten, bis zur Ankunft des Herrn in der unteren Erde aufbehalten, und vom Herrn befreit wurden: HG. 6854, 6914, 7035, 7091, 7474, 7878, 7932, 8018, 8054, 8099.

8752. „An diesem Tage“, 2.Mose 19/1, bedeutet alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „an diesem Tage“, insofern es ausdrückt alsdann, denn durch Tag wird ein Zustand bezeichnet: HG. 23, 487, 488, 493, 2788, 7680; deshalb bedeutet „an diesem Tage“ alsdann, wenn die Quelle des Zustandes eingetreten ist.

8753. „Kamen sie in die Wüste Sinai“, 2.Mose 19/1, bedeutet den Zustand des Guten, in dem die Glaubenswahrheiten eingepflanzt werden müssen.

Die Wüste bedeutet hier das Gute, dem die Wahrheiten noch nicht eingepflanzt sind, und Sinai die Wahrheiten selbst; denn die Wüste bedeutet mehreres: HG. 3900, im allgemeinen das Unbewohnte und Unbebaute, also im geistigen Sinn das Gute, in dem noch nicht das Wahre, denn das Gute ohne Wahrheiten ist geistig unbebaut; daher bedeutet die Wüste den neuen Willen, der noch nicht durch die Glaubenswahrheiten gestaltet ist: HG. 8457.

Was den Berg Sinai anbetrifft, so bedeutet er im höchsten Sinn das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten, der Berg das göttlich Gute und Sinai das göttlich Wahre; im inneren Sinn das Glaubenswahre aus dem Guten. Dieses Glaubenswahre sollte dem Guten eingepflanzt werden, weil das Gesetz noch nicht von demselben herab verkuendigt worden war.

Der Berg Sinai hat aber diese Bedeutung, weil von demselben herab das Gesetz vom Herrn verkuendigt wurde, und das Gesetz ist das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten, und ist auch das Glaubenswahre aus dem Guten: HG. 6752, 7463, 8695. Daher kam es, dass die Soehne Israels in der Wueste an jenem Berge lagern mussten, denn von demselben herab wurden nicht nur die Zehn Gebote, die im engeren Sinn das Gesetz sind, verkuendigt, sondern auch alle Satzungen der Kirche, die, weil sie vorbildeten, das geistige und himmlische Wahre und Gute des Reiches des Herrn in sich enthielten.

Dass das Gesetz von dort her verkuendigt wurde, erhellt aus 2.Mose Kapitel 20, und auch die Satzungen der Kirche: 2.Mose Kapitel 21; 3.Mose 7/37,38; 27/34.

Dasselbe bedeutet Sinai bei Ps.68/8-10: „Gott, da Du auszogst vor Deinem Volke her, da Du einherschrittest in der Wueste, da erbebt die Erde, auch die Himmel trauefelten vor Gott; dieser Sinai war Gott, dem Gotte Israels; einen Regen der Guete laessest Du herabtrauefeln, o Gott“: hier bedeutet Sinai das Wahre aus dem Guten, denn dieses wird dadurch bezeichnet, dass die Himmel trauefelten vor Gott, und dass Gott einen Regen der Guete herabtrauefeln laesst.

Richt.5/4-7: „Jehovah, als Du auszogst von Seir, als Du einherschrittest aus dem Gefilde Edoms, da bebte die Erde, die Himmel trauefelten und auch die Wolken trauefelten Wasser, Berge zerflossen vor Jehovah, der Sinai selbst vor Jehovah, dem Gotte Israels; in den Tagen Samgars, des Sohnes Amaths, in den Tagen Jaels fehlten Wege, und die auf Pfaden wandelten, gingen krumme Wege; es fehlten Doerfer Besser wird das hebr. Wort durch "Fuehrer" uebersetzt, Anm.d.Uebers.

3 in Israel; sie fehlten, bis ich, Deborah, aufstand, bis ich auftrat als Mutter Israels“: hier steht auch Sinai fuer das Gesetz oder das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten, durch das die Glaubenswahrheiten dem Guten des Menschen eingepflanzt sind; und dies wird auch dadurch bezeichnet, dass die Himmel trauefelten, und dass die Wolken Wasser trauefelten. Dass die Glaubenswahrheiten fehlten und verkehrt wurden, wird dadurch bezeichnet, dass die Wege fehlten, und dass die, welche auf Pfaden wandelten, auf krummen Wegen gingen. Dass Wege, Pfade, Doerfer (Fuehrer) Wahrheiten bedeuten, sehe man HG. 627, 2333, 3123, 3477; denn in diesem prophetischen Liede der Deborah und des Barak wird von der Verkehrung der kirchlichen Wahrheiten und deren Wiederherstellung gehandelt.

5.Mose 33/2: „Jehovah kam vom Sinai und ging ihnen auf von Seir; Er erglaenzte vom Berge Paran und kam aus den Myriaden der Heiligkeit, zu Seiner Rechten hatte Er das Feuer des Gesetzes fuer sie“: hier werden die Soehne Jakobs von Moses vor seinem Tode gesegnet, und dieser beginnt die Weissagung seines Segens mit „Jehovah kam vom Sinai“, und Sinai bedeutet hier die Glaubenswahrheiten in ihrer Zusammenfassung. In solcher Weise begann er seinen Spruch, weil die Soehne Jakobs alles Wahre und Gute des Glaubens bedeuten: HG. 3858, 3862, 3926, 3939, 6335, ebenso die Soehne Israels: HG. 5414, 5951, 5879.

8754. Es soll hier noch einiges gesagt werden von dem Guten, in das die Wahrheiten eingepflanzt werden sollen und das hier durch die Wueste Sinai bezeichnet wird.

Dass der Mensch, der wiedergeboren wird, zuerst durch das Wahre vom Herrn und nachher durch das Gute gefuehrt wird, sehe man HG. 7923, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701. Durch das

Wahre wird der Mensch, der wiedergeboren wird, deshalb gefuehrt, damit er zum Guten gelangen kann, d.h., damit er es erkennen, dann es wollen und zuletzt es tun kann. Aber wenn er durch das Wahre zum Guten gefuehrt wird, kommt er zuerst zu dem Guten, dem die Glaubenswahrheiten noch nicht eingepflanzt sind; denn die Wahrheiten koennen nicht eher eingepflanzt werden, als bis er im Guten ist, vorher werden sie zwar gewusst, weil sie im Gedaechnis sind, sie sind aber dann noch nicht im Guten, sondern ausserhalb des Guten. Nachher, wenn der Mensch das neue Leben aufnimmt, und dies nimmt er erst dann auf, wenn er im Guten ist, werden die Glaubenswahrheiten eingepflanzt und gehen im inneren Menschen mit dem Guten gleichsam eine Ehe ein.

Dieses Gute, dem die Glaubenswahrheiten noch nicht eingepflanzt sind, das aber gleichwohl zubereitet ist, um sie aufzunehmen, wird hier unter der Wueste Sinai verstanden. Es wird kein anderes Gute verstanden als das christlich Gute, worueber man sehe HG. 8635, 8636, 8637, 8638.

8755. „Und sie waren ausgezogen von Rephidim“, 2.Mose 19/2, bedeutet den stetigen Zusammenhang des Lebens mit dem frueheren Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausziehen, insofern es den stetigen Zusammenhang des Lebens bezeichnet, worueber HG. 4375, 4554, 4585, 5996, 8181, 8345, 8397, 8557; und aus der Bedeutung von Rephidim, insofern es die Beschaffenheit des Zustandes der Versuchung in Ansehung des Wahren bezeichnet, worueber HG. 8561, somit bedeutet es die Beschaffenheit des frueheren Zustandes, worueber HG. 8754; denn im frueheren Zustand hat der Mensch der geistigen Kirche Versuchungen zu bestehen; deshalb besteht mit diesem Zustand ein stetiger Zusammenhang des Lebens, was durch ausziehen von Rephidim bezeichnet wird.

8756. „Und kamen in die Wueste Sinai“, 2.Mose 19/2, bedeutet zu dem Zustand des Guten, in das die Wahrheiten eingepflanzt werden muessen.

Dies erhellt aus HG. 8753, wo die gleichen Worte, und aus der Beschaffenheit dieses Guten: HG. 8754.

8757. „Und lagerten in der Wueste“, 2.Mose 19/2, bedeutet die Zubereitung in derselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich lagern, insofern es die Anordnung des Wahren und Guten des Lebens bezeichnet, worueber HG. 8103 E; somit auch die Zubereitung; und aus der Bedeutung der Wueste, insofern sie den Zustand des Guten bezeichnet, in dem die Glaubenswahrheiten noch nicht sind, wovon HG. 8753.

8758. „Und Israel lagerte daselbst am Berge“, 2.Mose 19/2, bedeutet die Zubereitung bei denen, die der geistigen Kirche angehören, durch das himmlische göttlich Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von lagern, insofern es eine Zubereitung bezeichnet, wie HG. 8757; aus der vorbildlichen Bedeutung Israels, insofern es diejenigen bezeichnet, die der geistigen Kirche angehören, worüber HG. 8751; und aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, worüber HG. 4210, 6435, 8327.

Unter dem himmlischen göttlich Guten wird das göttlich Gute im Himmel verstanden; denn das göttlich Gute an sich ist weit über dem Himmel.

8759. Vers 3-8: Und Mose stieg hinauf zu Gott; und Jehovah rief ihm vom Berge zu und sprach: So sollst Du sagen zu dem Hause Jakobs, und verkünden den Söhnen Israels. Ihr habt gesehen, was ich getan habe an den Ägyptern, und wie ich euch getragen habe auf Adlersflügeln, und habe euch zu mir geführt. Und nun, wenn ihr auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, so sollt ihr mir zum Eigentum sein vor allen Völkern, denn mein ist die ganze Erde. Und ihr sollt mir ein priesterliches Königreich und eine heilige Völkerschaft sein; das sind die Worte, die Du reden sollst zu den Söhnen Israels. Und Mose kam und rief die Ältesten des Volkes, und legte ihnen alle diese Worte vor, die Jehovah ihm geboten hatte. Und es antwortete das ganze Volk zugleich und sprach: Alles, was Jehovah geredet hat, wollen wir tun; und Mose brachte die Worte des Volkes vor Jehovah.

„Und Mose stieg hinauf zu Gott“ bedeutet das Wahre vom Göttlichen, das unterhalb des Himmels ist und mit dem göttlich Wahren, das im Himmel ist, sich verbindet;

„und Jehovah rief ihm vom Berge zu“ bedeutet die Vereinigung des göttlich Guten im Himmel mit dem göttlich Wahren daselbst;

„so sollst Du sagen zu dem Hause Jakobs und verkünden den Söhnen Israels“ bedeutet die Beseligung derer, die der äusseren und inneren geistigen Kirche angehören;

„ihr habt gesehen, was ich getan habe an den Ägyptern“ bedeutet die Erinnerung an alles, was den Bösen, die anfochten, widerfuhr;

„und wie ich euch getragen habe auf Adlersflügeln“ bedeutet, dass sie durch Wahrheiten zum himmlischen Lichte erhoben wurden;

„und habe euch zu mir geführt“ bedeutet, dadurch zum Guten der Liebe, das im Himmel;

„und nun, wenn ihr auf meine Stimme hören werdet“ bedeutet die Aufnahme des Wahren;

„und meinen Bund halten“ bedeutet das Leben im Guten und daher die Verbindung;

„so sollt ihr mir zum Eigentum sein vor allen Völkern“ bedeutet, dass dann das göttlich Wahre bei ihnen mehr als bei anderen sein werde;

„denn mein ist die ganze Erde“ bedeutet, dass der Herr alle Macht habe im Himmel und auf Erden;

„und ihr sollt mir ein priesterliches Koenigreich sein“ bedeutet, dass dann das Gute des Wahren bei ihnen sein werde;

„und eine heilige Voelkerschaft“ bedeutet, dadurch auch das geistige Reich;

„das sind die Worte, die Du reden sollst zu den Soehnen Israels“ bedeutet den Einfluss zur Aufnahme des Wahren im Guten;

„und Mose kam und rief die Aeltesten des Volkes“ bedeutet die Erwaehlung derer, die vorzugsweise in der Einsicht des Wahren standen;

„und legte ihnen alle diese Worte vor“ bedeutet den Vorschlag zugleich mit dem Einfluss;

„die Jehovah ihm geboten hatte“ bedeutet aus dem Goettlichen;

„und es antwortete das ganze Volk zugleich“ bedeutet die Aufnahme;

„und sprach: Alles, was Jehovah geredet hat, wollen wir tun“ bedeutet gemaess dem Einfluss vom Goettlichen;

„und Mose brachte die Worte des Volkes vor Jehovah“ bedeutet die Entsprechung und Verbindung.

8760. „Und Mose stieg hinauf zu Gott“, 2.Mose 19/3, bedeutet das Wahre vom Goettlichen, das unterhalb des Himmels ist und mit dem goettlich Wahren, das im Himmel ist, sich verbindet.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das Wahre vom Goettlichen darstellt, worueber HG. 6771, 6827, 7014; hier das Wahre vom Goettlichen, das unterhalb des Himmels ist, und dies darum, weil er nun die Soehne Israels als ihr Haupt vorbildet, somit diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren und noch nicht im Himmel sind, weil noch nicht in dem von den Wahrheiten gebildeten Guten: HG. 8753, 8754. Aus der Bedeutung von aufsteigen, insofern es heisst sich verbinden, denn wer zum Goettlichen aufsteigt, der verbindet sich mit demselben, wie auch unter aufsteigen in den Himmel verstanden wird, sich mit dem Herrn verbinden, und so auch umgekehrt unter hinabsteigen aus dem Himmel.

Das goettlich Wahre im Himmel, mit dem die Verbindung stattfindet, wird verstanden unter Gott, denn der Herr heisst im Worte Gott aus dem goettlich Wahren, und Jehovah aus dem goettlich Guten: HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921, 4402, 7010, 7268, 7873, 8301; und weil hier von der Verbindung des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten gehandelt wird, deshalb wird in diesem Vers zuerst Gott gesagt und gleich darauf Jehovah, in den Worten: „Mose stieg auf zu Gott, und Jehovah rief ihm vom Berge zu“.

Es wird gesagt das goettlich Wahre im Himmel und nachher das goettlich Gute im Himmel, und zwar deshalb, weil das Goettliche Selbst weit ueber den Himmeln ist, nicht nur das goettlich Gute selbst, sondern auch das goettlich Wahre selbst, das unmittelbar vom goettlich Guten ausgeht.

Dass diese weit ueber dem Himmel sind, kommt daher, dass das Goettliche in Sich das Unendliche ist, und das Unendliche nicht mit dem Endlichen verbunden werden kann, also auch nicht mit den Engeln im Himmel, ausser durch Bekleidung mit etwas Endlichem, und somit durch eine passende Zubereitung zur Aufnahme. Das goettlich Gute selbst an sich ist auch wirklich eine unendliche Flamme der Glut, d.h. der Liebe, und diese Flamme kann kein Engel im Himmel aushalten; denn er wuerde verzehrt werden wie ein Mensch, wenn ihn die Flamme der Sonne ohne vermittelnde Ermaessigung durchdringen wuerde. Auch das Licht aus der Flamme der goettlichen Liebe, die das goettlich Wahre ist, wuerde, wenn es ohne Milderung seines feurigen Glanzes einfloesse, alle, die im Himmel sind, blenden.

Hieraus kann man erkennen, welcher Unterschied stattfindet zwischen dem goettlich Guten und goettlich Wahren ueber den Himmeln und zwischen dem goettlich Guten und dem goettlich Wahren in den Himmeln, von dem hier gehandelt wird.

8761. „Und Jehovah rief ihm vom Berge zu“, 2.Mose 19/3, bedeutet die Vereinigung des goettlich Guten im Himmel mit dem goettlich Wahren daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihm zurufen“ oder jemanden zu sich rufen, wenn es von dem Goettlichen gesagt wird, insofern es eine Verbindung bezeichnet, hier eine Vereinigung, weil es vom goettlich Guten mit dem goettlich Wahren gesagt wird, die durch die Verbindung eins ausmachen. Dass jemand zu sich rufen Verbindung und auch Gegenwart bedeutet, sehe man HG. 6047, 6177, 7390, 7451, 7721; dass es das goettlich Gute ist, mit dem die Verbindung stattfindet, kommt daher, dass Jehovah gesagt wird, worueber HG. 8760, und aus der Bedeutung des Berges, insofern er das goettlich Gute im Himmel bezeichnet, worueber HG. 8758; hier den Himmel, denn ob man sagt „das goettlich Gute im Himmel“ oder „der Himmel“, ist gleich, weil der Himmel aus demselben sein Dasein hat. Es verhaelt sich damit, wie mit allem, was abgesehen von seinen Subjekten oder Traegern gedacht wird, wenn man es nennt, so sind zugleich auch die Subjekte genannt, in denen es ist; z.B. wenn man sagt das Glaubenswahre oder das Gute der Liebtaetigkeit, so wird auch der Mensch der Kirche verstanden, in dem es ist; noch mehr im Himmel, denn dort ist das mit dem goettlich Wahren vereinte goettlich Gute alles in allem, also das Leben oder die Seele des Himmels.

8762. „So sollst Du sagen zu dem Hause Jakobs und verkuenden den Soehnen Israels“, 2.Mose 19/3, bedeutet die Beseligung derer, die der aeusseren und inneren geistigen Kirche angehoren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sagen und verkuendigen, insofern es hier die Beseligung ausdrueckt; denn was jetzt von Jehovah durch Mose gesagt und verkuendet wird, schliesst die Beseligung in sich. Aus der Bedeutung des Hauses Jakobs und der Soehne Israels, insofern diese die aeusseren und innere Kirche vorbildeten, worueber HG. 3305, 4286.

Was die aeusseren Kirche und was die innere sei, ist frueher an einigen Stellen gesagt worden, dass naemlich das Aeusseren der Alten Kirche alles dasjenige war, was das Innere vorbildete, und dass

das Innere der Kirche war, was durch das Aeussere vorgebildet wurde. Diejenigen z.B., die den Gottesdienst in Opfer, Gebraeuche und Satzungen setzten, die geistige und himmlische Dinge im Reiche des Herrn vorbildeten, waren im Aeusseren, hingegen diejenigen, die den Gottesdienst zugleich in die himmlischen und geistigen Dinge setzten, die dadurch vorgebildet wurden, waren im Inneren.

Ebenso heutzutage diejenigen, die den Gottesdienst darein setzen, die Kirchen zu besuchen, Predigten anzuhoeren, zum heiligen Abendmahl zu gehen, und zwar mit Andacht, und nichts weiter darueber zu denken, als dass sie besucht werden muessen, weil es so angeordnet und befohlen sei, gehoeren der aeusseren Kirche an. Diejenigen dagegen, die glauben, dass solches zu beobachten sei, zugleich aber, dass das Wesentliche des Gottesdiensts das Leben des Glaubens sei, d.h. die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und die Liebe zum Herrn, gehoeren der inneren Kirche an. Somit gehoeren auch die der aeusseren Kirche an, die nur aus Gehorsam des Glaubens dem Naechsten Gutes tun und den Herrn verehren; der inneren Kirche dagegen die, welche aus Liebe dem Naechsten Gutes tun und den Herrn verehren. So auch im uebrigen.

Es soll sich jedoch bei einem jeden, welcher der Kirche angehoert, beides finden, naemlich das Aeussere und das Innere, wenn nicht beides da ist, so hat er kein geistiges Leben in sich, denn das Innere ist wie die Seele, und das Aeussere wie der Leib der Seele. Die aber nur der aeusseren Kirche angehoeren, sind in Klarheit ueber das Aeussere derselben, aber im Dunkeln ueber das Innere. Hingegen die, welche der inneren Kirche angehoeren, haben Klarheit ueber das Innere und sind im Dunkeln ueber das Aeussere. Die, welche im Aeusseren und nicht zugleich im Inneren sind, gehoeren der Kirche nicht an; in beiden zugleich sind aber alle diejenigen, die im Guten des Lebens sind gemass den Lehrbestimmungen ihrer Kirche. Hingegen im Aeusseren ohne das Innere sind diejenigen, die zwar den Gottesdienst ueben, jedoch nicht zugleich im Guten des Lebens nach den Lehrbestimmungen der Kirche sind.

Es gibt nur wenige, die dieses wissen, und zwar deshalb, weil sie allen Gottesdienst, und daher alles Heil in den Glauben setzten, und gar nicht in die Liebtaetigkeit, daher kommt es auch, dass sie, wenn sie an die ewige Seligkeit denken, diese als ein Leben der Froemdigkeit und nicht als ein Leben der Liebtaetigkeit betrachten, worueber man sehe HG. 8252-8257.

8763. „Ihr habt gesehen, was ich getan habe an den Aegyptern“, 2.Mose 19/4, bedeutet die Erinnerung an alles, was den Boesen, die anfochten, widerfuhr.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihr habt gesehen“, insofern es eine Erinnerung ausdrueckt; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, insofern sie die Boesen bezeichnen, die anfochten, worueber HG. 7097, 7107, 7110, 7126, 7142, 7317.

Hieraus erhellt, dass durch „ihr habt gesehen, was ich getan habe an den Aegyptern“, die Erinnerung an alles das bezeichnet wird, was denen widerfuhr, die anfochten.

8764. „Und wie ich euch getragen habe auf Adlersfluegeln“, 2.Mose 19/4, bedeutet, dass sie durch Wahrheiten zum himmlischen Lichte erhoben wurden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „jemanden auf Adlersfluegeln tragen“, insofern es heisst, in die Hoehe bis zum himmlischen Licht erhoben werden; denn durch tragen wird das Erhobenwerden, durch Fluegel die geistigen Wahrheiten und durch Adler das Vernuenftige in bezug auf das Wahre bezeichnet. Dass der Adler dieses bedeutet, sehe man HG. 3901, denn die Adler steigen in die Hoehe.

Die Alten verstanden naemlich unter dem sichtbaren Himmel den Engelshimmel; auch glaubten die Einfaeltigen, dass daselbst die Wohnung der Engel sei, wie auch, dass in der Hoehe, weil naeher an der Sonne und den Sternen, das eigentliche Himmelslicht sei; daher kommt es, dass „auf Adlersfluegeln getragen werden“ bedeutet, in die Hoehe zu jenem Lichte erhoben werden. Die Erhebung zu diesem geschieht aber durch Glaubenswahrheiten, weil das Wahre des Glaubens es ist, was den Menschen bis zum Himmel erhebt, wo das Gute desselben ist.

Der Adler aber bedeutet das Vernuenftige in Ansehung des Wahren, weil das Vernuenftige des Menschen seinen Himmel ausmacht, und das Natuerliche im Vergleich damit, wie die Erde ist, denn das Vernuenftige macht den inneren Menschen aus und das Natuerliche den aeusseren.

Die Fluegel bedeuten geistige Wahrheiten, weil die Voegel im allgemeinen das Verstandesmaessige und die Gedanken bezeichnen: HG. 40, 745, 776, 3219, 5149, 7441; daher bedeuten Fluegel geistige Wahrheiten, weil alle Einsicht aus ihnen hervorgeht. Ein Verstand aus dem Falschen, wie durchdringend und scharf er auch scheinen mag, ist kein Verstand; denn der Verstand sieht aus dem Lichte des Himmels, und das Licht des Himmels ist das geistig Wahre, d.h. das Glaubenswahre. Deswegen ist, wo kein Glaubenswahres ist, kein Licht, sondern Finsternis, und ein Verstand im Finstern ist Unverstand. Die Fluegel bedeuten auch die Macht, die das geistig Wahre aus seinem Guten hat, denn die Fluegel bei den Voegeln sind wie die Haende und Arme bei den Menschen, und durch Arme und Haende wird die Macht bezeichnet: HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544, 6292, 6947, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281, 8305; dass die Macht dem geistig Wahren aus dem Guten angehoert, sehe man HG. 3563, 4931, 5623, 6344, 6423.

Dass die Fluegel geistige Wahrheiten oder Glaubenswahrheiten bedeuten, die Macht aus dem Guten haben, erhellt auch aus anderen Stellen im Worte. Wenn daher dem Goettlichen Fluegel zugeschrieben werden, wird durch diese das goettlich Wahre bezeichnet, das allmaechtig ist, z.B. von den Cherubim die Rede ist, durch welche die Vorsehung des Herrn bezeichnet wird:

Hes.1/4,6,23,24; 3/13; 10/5,21: „Jeder Cherub hatte vier Gesichter, und vier Fluegel ein jeder; ihre Fluegel waren aufrecht gegeneinander gerichtet, und jeder hatte Fluegel, die ihre Leiber bedeckten, und ich hoerte das Rauschen ihrer Fluegel, wie das Rauschen grosser Gewaesser, wie die Stimme Schaddais (d.i. des Allmaechtigen); wenn sie gingen, war es ein Geraeus, wie das Getuemel eines Heerlagers; und wenn sie stillstanden, liessen sie ihre Fluegel sinken; und ich hoerte das Rauschen ihrer Fluegel, wie sie einander gegenseitig beruehrten, und das Rasseln der Raeder neben ihnen. Das Rauschen der Fluegel der Cherubim ward gehoert bis zum Aeussersten des Vorhofes, wie die Stimme des Gottes Schaddai. Eine Gestalt wie Menschenhaende war unter ihren Fluegeln“.

Dass hier die Fluegel das goettlich Wahre bezeichnen, erhellt aus dem einzelnen der Beschreibung, sowohl daraus, dass die Fluegel gegeneinander gerichtet waren, als auch, dass sie die Leiber bedeckten, und dass ihr Rauschen gehoert wurde wie das Rauschen grosser Gewaesser, wie

das Rasseln von Raedern und wie die Stimme Schaddais, und dass eine Gestalt wie Menschenhaende unter ihren Fluegeln war. Dass die Fluegel gegeneinander gerichtet waren, bildete die Zusammengesellung aller im Goettlichen vor; dass sie den Koerper bedeckten, bedeutete, dass das goettlich Wahre das goettlich Gute, von dem es ausging, bedecken sollte, denn das goettlich Gute ist eine Flamme, und das goettlich Wahre ist das Licht daraus; dieses geht ringsum und bedeckt folglich jenes. Die Flamme selbst erscheint nicht im Himmel, sondern nur das Licht, in dem die Flamme ist, die dadurch als Waerme, welche Liebe ist, empfunden wird. Dass das Rauschen gehoert wurde, wie das Rauschen grosser Gewaesser, bedeutet die Beschaffenheit des goettlich Wahren im Himmel; ebenso dass ihr Rauschen war wie das Rasseln von Raedern, und wie die Stimme Schaddais, denn Rauschen und Stimme werden dem goettlich Wahren beigelegt. Daher heisst es auch das Rauschen grosser Gewaesser, weil Wasser Wahrheiten bezeichnet: HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8137, 8138, 8568. Ferner das Rasseln von Raedern, weil Raeder die Wahrheiten der Lehrbestimmungen bedeuten, und dies darum, weil Wagen die Lehren des Wahren bezeichnen: HG. 5321, 5945, 8146, 8148, 8215; so auch die Stimme des Gottes Schaddai, weil Gott Schaddai das Wahre bedeutet, das in den Versuchungen Vorwuerfe macht, und nachher troestet: HG. 1992, 4572, 5628. Die Gestalt wie Menschenhaende unter den Fluegeln bedeutete die Allmacht, die dem goettlich Wahren angehoert, weil die Haende Macht bezeichnen und im hoechsten Sinn Allmacht, wenn sie dem Herrn zugeschrieben werden.

Hieraus kann man auch erkennen, was unter den Fluegeln der Cherubim vorgebildet wurde, die auf dem Gnadenstuhle ueber der Bundeslade waren, und dass sie nach oben ausgebreitet waren, und den Gnadenstuhl bedeckten: 2.Mose 25/20; dann auch, was die Cherubim auf den Teppichen und auf dem Vorhange der Stiftshuette vorbildeten sollten, und auch im Tempel Salomos; desgleichen, was in betreff des neuen Hauses gesagt wird, worueber Hes.41/18-20. Ferner, was die vier Tiere um den Thron bedeuten, deren jedes „fuer sich sechs Fluegel ringsherum hatte“: Joh.Offenb.4/8; und was die Seraphim bedeuten, die oberhalb des Thrones standen, „von denen jeder sechs Fluegel hatte“: Jes.6/1,2.

Dass die Fluegel im inneren Sinn geistige Wahrheiten oder Glaubenswahrheiten bedeuten, erhellt bei

Hes.17/1-8: „So spricht der Herr Jehovih: Ein grosser Adler mit grossen Fluegeln, langen Schwingen, voller Federn, und bunt von Farben, kam auf den Libanon, und nahm einen Zedernzweig und brachte ihn in ein Land des Handels; hernach nahm er von dem Samen des Landes und legte ihn in ein Saatfeld und brachte ihn an ein grosses Wasser, derselbe keimte, und wurde zu einem ueppigen Weinstock. Und es war ein anderer Adler mit grossen Fluegeln und voller Federn, und siehe, dieser Weinstock wendete seine Wurzeln zu jenen, und streckte seine Ranken nach ihm aus, auf einem guten Felde, an vielem Wasser; er war gepflanzt, um Zweige zu treiben und Frucht zu tragen, damit er zu einem herrlichen Weinstock werde“: Diese Weissagung beschreibt die Errichtung der geistigen Kirche vom Herrn. Der Adler ist der Glaube in derselben, die grossen Fluegel und die langen Schwingen sind die Glaubenswahrheiten; bunt von Farben bedeutet das Wisstuemliche. Das Wachstum jener Kirche wird beschrieben durch den Zedernzweig aus dem Libanon, durch das Land des Handels, den Samen des Landes im Saatfeld an dem grossen Wasser; daher ist die Kirche selbst der Weinstock. Dass der Weinstock die geistige Kirche bedeutet, sehe man HG. 1069, 5113; und dass er auch die aessere Kirche bedeutet: HG. 6375. Hingegen der herrliche Weinstock, von dem anderen Adler, bedeutet die innere Kirche: HG. 6376, denn das Aessere der Kirche wird durch den einen Adler und das Innere derselben durch den anderen beschrieben. Nachher wird daselbst bei dem Propheten beschrieben, wie diese bei den Alten errichtete Kirche bei den Juden verkehrt wurde.

Ebenso wird durch Fluegel das Glaubenswahre bezeichnet bei Ps.68/14: „Wenn ihr ruhtet zwischen den Viehhuerden, da waren Fluegel der Tauben, mit Silber ueberzogen, und ihre Schwingen mit gelbem Golde“: die Fluegel der Taube bedeuten die Glaubenswahrheiten; dass die Taube den Glauben bezeichnet, sehe man HG. 870; sie heissen mit Silber ueberzogen, weil Silber das Wahre aus dem Guten bedeutet: HG. 1551, 2954, 5658, 6914, 6917, 7999.

Dass die Fluegel das goettlich Wahre bezeichnen, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Jes.40/31: „Die auf Jehovah harren, bekommen neue Kraft, dass sie auffahren mit Fluegeln wie Adler“.

Ps.18/11; 104/3: „Gott fuhr einher auf einem Cherub und flog, und schwebte auf den Fluegeln des Windes“: es wird hier vom goettlich Wahren und dessen Macht gehandelt.

Ps.91/4: „Jehovah wird Dich bedecken mit Seinem Fluegel, und unter Seinem Fittich wirst Du Zuflucht haben, Schild und Schirm ist Seine Wahrheit“: von den Fluegeln Jehovahs bedeckt werden, und unter Seinen Fittichen Zuflucht haben, bedeutet den Schutz und das Vertrauen des Glaubens.

Ps.17/8: „Verborgen werden unter dem Schatten der Fluegel Gottes“; Ps.36/8; 57/2; 61/5: „In dem Schatten Seiner Fluegel vertrauen“; Ps.63/8: „In dem Schatten Seiner Fluegel singen“.

Wie die meisten Worte auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch die Fluegel, und in diesem Sinn bedeuten die Fluegel das Falsche:

Joh.Offenb.9/2,9: „Aus dem Rauch des Brunnen des Abgrundes kamen Heuschrecken, und das Rauschen ihrer Fluegel war wie das Rasseln der Wagen mit vielen Pferden bespannt, die in den Krieg rennen“: hier bedeuten Fluegel das gegen das Wahre kaempfende Falsche, denn Heuschrecken bezeichnen das Falsche im Aeussersten: HG. 7643.

8765. „Und habe euch zu mir gefuehrt“, 2.Mose 19/4, bedeutet, dadurch zum Guten der Liebe, das im Himmel ist.

Dies erhellt daraus, dass Jehovah, Welcher sagt, sie seien zu Ihm gefuehrt worden, das goettlich Gute der goettlichen Liebe ist: HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921, 4402, 7010, 7268, 7873, 8301, 8760; hier das goettlich Gute der goettlichen Liebe im Himmel: HG. 8761.

Wie dies mit dem Vorhergehenden zusammenhaengt, ist deutlich, denn in dem eben Vorhergehenden wird durch „ich habe euch getragen auf Adlersfluegeln“ bezeichnet, dass sie durch Wahrheiten zum Licht des Himmels erhoben worden seien, und durch diese Worte: „ich habe euch zu mir gefuehrt“, wird bezeichnet, zum goettlich Guten der Liebe im Himmel, weil der Mensch durch die Glaubenswahrheiten zum Guten, also zum Himmel und zum Herrn in demselben gefuehrt wird; denn der Mensch ist nicht eher im Himmel, also nicht frueher bei dem Herrn, als bis er im Guten ist, d.h. in der Neigung der Liebtaetigkeit.

Diejenigen, die das Heil in den Glauben allein setzen, und nicht zugleich in das Leben des Glaubens, d.h. in das Leben der Liebtaetigkeit, meinen, dass jeder in den Himmel und zum Herrn kommen koenne, wie er auch immer gelebt habe, denn sie wissen nicht, was das Leben des Men-

schen ist. Und weil sie es nicht wissen, glauben sie, es sei nichts. Wenn sie daher gefragt werden, ob ein Boeser unter Guten sein koenne, sagen sie, er koenne es durch die Barmherzigkeit Gottes, weil dies ein Werk der Allmacht sei. Ja sogar, wenn sie gefragt werden, ob der Teufel zu einem Engel des Himmels werden koenne, bejahen sie es, wenn er nur den Glauben annehmen wolle, und zweifeln nicht daran, dass er ihn annehmen koenne; wenn man ihnen aber sagt, das Boese koenne nicht in Gutes umgewandelt werden, also die Hoelle nicht in den Himmel bei den Menschen, und es sei unmöglich, weil gegen die Ordnung, und somit gegen das goettlich Wahre und gegen Gott selbst, Der die Ordnung ist, so antworten sie, dies seien Vernuenfteleien ueber die Seligkeit, um die sie sich nichts bekueemmerten.

Hieraus und aus unzaehligem anderen kann man erkennen, in welche Finsternis ueber das Seelenheil und das ewige Leben die Lehre von dem alleinigen Glauben fuehrt.

8766. „Und nun, wenn ihr hoeren werdet auf meine Stimme“, 2.Mose 19/5, bedeutet die Aufnahme des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, insofern es den Gehorsam bezeichnet, worueber HG. 2542, 3869, 4652-4660, und weil den Gehorsam, so bedeutet es auch die Aufnahme: HG. 5471, 5475, 7216; und aus der Bedeutung der Stimme Jehovahs, insofern sie das Wort bedeutet, also das goettlich Wahre, worueber HG. 219, 220, 6971, 7573.

8767. „Und meinen Bund halten“, 2.Mose 19/5, bedeutet das Leben im Guten und daher die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „meinen Bund halten“, insofern es soviel ist als nach den Geboten leben, also im Guten, und dadurch mit dem Herrn verbunden werden.

Den Bund halten bedeutet aber, nach den Geboten leben, also im Guten sein und dadurch mit dem Herrn verbunden werden, weil unter den Bundesvertraegen alles verstanden wurde, was befohlen war, und Zeugnisse, Rechte, Gesetze und Satzungen genannt wurde, besonders die Zehn Gebote. Diese und jene wurden auch Bund genannt, weil dieser durch sie geschlossen wurde. Diese halten, bedeutet aber, danach leben. Dies erhellt aus der Bedeutung von „halten“ im Worte, denn es wird oftmals gesagt „die Gebote hoeren und sie halten“ und dabei wird durch hoeren bezeichnet, sie im Glauben aufnehmen, und durch halten, sie im Leben aufnehmen, d.h. danach leben.

Den Bund halten heisst aber auch verbunden werden, weil durch Bund im allgemeinen Sinn eine Verbindung bezeichnet wird: HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804; der Grund ist, weil, wer nach den Geboten lebt, mit dem Herrn verbunden wird, denn sie lehren das Leben, und geben auch Leben, und dadurch oeffnen sie den Weg zum Himmel und den Aufblick zum Herrn.

8768. „So sollt ihr mir zum Eigentum sein vor allen Voelkern“, 2.Mose 19/5, bedeutet, dass dann das goettlich Wahre bei ihnen mehr als bei anderen sein werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Volk Jehovahs oder des Herrn sein“, insofern es soviel ist als dem Herrn angehören, denn das Eigentum bedeutet Vermögen und somit Besitz. Es bezeichnet aber diejenigen, die das Wort haben, weil die, welche das Wort haben, d.h. wo die Kirche ist, vor anderen Angehörige des Herrn genannt werden. Dies erhellt aus den Worten des Herrn bei Joh.1/11; 10/2-4.

Dass diejenigen Eigentum genannt werden, die der Kirche angehören, somit die, bei denen das Wort ist, erhellt:

Ps.135/4: „Jah oder (Jehovah) erwählte Sich Jakob und Israel zu Seinem Eigentum“: dass Jakob und Israel diejenigen bezeichnen, die der Kirche angehören und bei denen das Wort ist, ist klar.

5.Mose 7/6; 14/2: „Ein heiliges Volk bist Du Jehovah, Deinem Gotte, Dich hat Jehovah, Dein Gott, erwählt, damit Du Ihm seiest zum Volke des Eigentums vor allen Voelkern, die auf der Erde sind“.

Diejenigen, die das Wort haben, sind aber vor anderen Eigentum und Besitz des Herrn, weil sie das Wahre und Gute des Glaubens kennen, und deshalb können sie auch mehr als die anderen ein Leben des Himmels führen und dadurch mit dem Herrn verbunden werden, denn das Gute, das den Himmel bei dem Menschen bildet, hat seine Beschaffenheit durch die Glaubenswahrheiten. Somit wird das Gute himmlischer oder göttlicher bei denen, welche die echten Wahrheiten haben. Diese Wahrheiten sind aber aus dem Worte, jedoch nur, wenn sie gehalten werden, d.h., wenn nach ihnen gelebt wird. Dass es so ist, erhellt bei

5.Mose 26/17,18: „Du hast heute vor Jehovah bezeugt, dass Er Dein Gott sei, auf Dessen Wegen Du wandeln sollst, und willst halten Seine Satzungen, Seine Gebote und Seine Rechte, und gehorchen Seiner Stimme; und Jehovah hat Dir heute bezeugt, dass Du Ihm sein sollst ein Volk des Eigentums, wie Er zu Dir geredet hat, und dass Du halten sollst alle Seine Gebote“.

8769. „Denn mein ist die ganze Erde“, 2.Mose 19/5, bedeutet, dass der Herr alle Macht habe im Himmel und auf Erden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erde, insofern sie im inneren Sinn das Reich des Herrn auf Erden und auch das Reich des Herrn im Himmel bezeichnet: HG. 1413, 1607, 4447; dass es der Herr ist, der alle Macht hat, kommt daher, weil unter Jehovah im Wort der Herr verstanden wird, man sehe HG. 1343, 1736, 2921, 3035, 5663, 6281, 6303. Dass der Herr alle Macht im Himmel und auf Erden habe, lehrt Er selbst bei Matth.28/16,18; man sehe auch HG. 8331.

8770. „Und ihr sollt mir ein priesterliches Koenigreich sein“, 2.Mose 19/6, bedeutet, dass dann auch das Gute des Wahren bei ihnen sein werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des priesterlichen Koenigreiches, insofern es hier das geistig Gute bezeichnet, welches das Gute des Wahren ist, d.h. das Gute, in das der Mensch der geistigen Kirche durch das Wahre eingefuehrt wird. Dass das priesterliche Koenigreich dieses Gute bedeutet, kommt daher, dass es zum Hause Jakobs und zu den Soehnen Israels gesagt wird, durch welche die aeuessere und innere geistige Kirche vorgebildet wird, durch das Haus Jakobs die aeuessere und durch die Soehne Israels die innere: HG. 8762.

Koenigreich bedeutet auch das Wahre: HG. 1672, 2547, 4691, und Priester das Gute, denn das Priesterliche des Herrn, das durch die Priester vorgebildet wurde, bedeutet das goettlich Gute, und das Koenigliche des Herrn, das durch die Koenige vorgebildet worden, bedeutet das goettlich Wahre: HG. 1728, 2015, 3670, 6148.

In der vorbildlichen Kirche bei den Nachkommen Jakobs war zuerst das Reich der Richter, dann das Reich der Priester und zuletzt das Reich der Koenige; und durch das Reich der Richter wurde das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten vorgebildet. Aber durch das Reich der Priester, die auch Richter waren, wurde das goettlich Gute, aus dem das goettlich Wahre ist, vorgebildet; und durch das Reich der Koenige wurde das goettlich Wahre ohne das goettlich Gute vorgebildet. Als aber dem Koenigtum auch etwas vom Priesteramt beigegeben wurde, da wurde auch durch die Koenige das goettlich Wahre vorgebildet, in dem so viel Gutes war, als dem Koenige vom Priestertum beigegeben war.

Dies alles wurde in der juedischen Kirche eingefuehrt, damit dadurch die Zustaende des Himmels vorgebildet werden konnten, denn in diesem gibt es zwei Reiche, eines, welches das himmlische Reich, und ein anderes, welches das geistige Reich genannt wird. Das himmlische Reich ist es, welches das Priestertum genannt wird, und das geistige Reich, welches das koenigliche Amt des Herrn genannt wird; in diesem herrscht das goettlich Wahre, in jenem das goettlich Gute. Und weil das Vorbildliche des himmlischen Reiches unterzugehen begann, als sie um einen Koenig baten, darum wurden, damit dennoch die Vorbildung des Reiches des Herrn in den Himmeln fortgesetzt wurde, damals die Juden von den Israeliten getrennt, und durch das juedische Reich das himmlische Reich des Herrn und durch das israelitische Reich Sein geistiges Reich vorgebildet.

Diejenigen, die dieses wissen, koennen auch die Ursachen erkennen, warum die Regierungsformen bei den Nachkommen Jakobs nach und nach veraendert wurden. Auch wurde, als sie um einen Koenig baten, ihnen von Jehovah durch Samuel gesagt, dass sie dadurch Jehovah verworfen haetten, damit Er nicht ueber sie herrsche: 1.Sam.8/7, auch wurde ihnen alsdann das Recht eines Koenigs erklart: 1.Sam.8/11f., wodurch das goettlich Wahre ohne das Gute beschrieben wird. Die das, was oben bemerkt wurde, wissen, koennen auch verstehen, warum dem David etwas vom Priestertum bewilligt wurde, und warum nach Salomos Zeit das Reich in zwei geteilt wurde, naemlich in das juedische Reich und in das israelitische Reich.

Ueber die beiden Reiche im Himmel sehe man HG. 3635, 3883-3896, 4112, 4113, 4138.

8771. „Und eine heilige Voelkerschaft In der uebersetzten Ausgabe von 1869 steht Volk, in der lateinischen Ausgabe steht Gens und Gens bedeutet lt.Handwoerterbuch von Karl Ernst Georges:

das von gleicher Abkunft, von einem Stammvater, Entsprössene, das Geschlecht, der Stamm; I) im engeren Sinne, als Inbegriff mehrerer durch gemeinschaftl. Abstammung, gemeinschaftl. Religionsgebraeuche verbundener Familien, das Geschlecht, der Stamm, die Sippschaft; II) im weitern Sinne, als Inbegriff mehrerer einen gemeinschaftl. Stammnahmen fuehrender kleinerer Voelkerschaften (nationes), ein Stammvolk, Volksstamm, dann auch fuer Voelkerschaft.

Da in den HG-Stellen 1259, 1260, 1416, 1849, 6005 Volk sich auf das Wahre bezieht, und Voelkerschaft auf das Gute, habe ich mich entschlossen statt Volk, oder Geschlecht, Voelkerschaft zu nehmen. (Kreuzwegerer)

4,, 2.Mose 19/6, bedeutet, somit das geistige Reich.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Voelkerschaft, insofern es diejenigen bezeichnet, die im Guten sind, worueber HG. 1259, 1260, 1416, 1849, 6005, und aus der Bedeutung des Heiligen, insofern es vom Wahren des Guten gesagt wird, worueber HG. 6788, 7499, 8127, 8302, 8330; daher bedeutet die heilige Voelkerschaft das Gute, aus dem das Wahre stammt.

Es wird gesagt ein priesterliches Reich und eine heilige Voelkerschaft, und beides bedeutet das geistige Reich, jedoch mit Unterschied. Das priesterliche Reich bedeutet diejenigen, die im Guten aus dem Wahren sind, die heilige Voelkerschaft aber bedeutet diejenigen, die im Guten und aus diesem im Wahren sind. Diejenigen, die im Guten aus dem Wahren sind, blicken durch das Wahre zum Herrn auf, die aber, die im Guten sind und daraus im Wahren, sind im Herrn und sehen durch Ihn das Wahre. So folgt es auch aufeinander bei denen, die wiedergeboren werden und denen das geistige Reich, d.h. das Leben des Himmels vom Herrn eingepflanzt wird, denn durch das Wahre werden sie in das Gute eingefuehrt, somit in den Himmel; denn der Himmel ist das Gute, und wenn sie im Himmel sind, dann schauen sie in diesen und von diesem aus das Wahre.

8772. „Das sind die Worte, die Du reden sollst zu den Soehnen Israels“, 2.Mose 19/6, bedeutet den Einfluss, um das Wahre im Guten aufzunehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es vom Goettlichen ausgeht, insofern es einen Einfluss bezeichnet, wie HG. 2951, 5481, 5743, 5797, 6152, 6291, 8128, 8660; dieser findet aber statt, um das Wahre im Guten aufzunehmen, weil es von den Soehnen Israels gesagt wird, durch welche die geistige Kirche bezeichnet wird, und die geistige Kirche ist bei denen, die in dem Guten sind, in dem das Wahre ist.

Wie es sich mit dem Guten verhaelt, in dem das Wahre ist, soll mit wenigem gesagt werden:

Wer die Bildung des Guten aus dem Wahren kennt, der kennt die wesentlichsten Himmelsgeheimnisse; denn er kennt die Geheimnisse der Neubildung des Menschen, d.h. die Bildung des Himmels oder des Reiches des Herrn bei ihm.

Alles christliche Gute oder geistig Gute hat in sich das Glaubenswahre, denn die Beschaffenheit dieses Guten kommt von den Glaubenswahrheiten. Das Gute, das nicht von den Glaubenswahr-

heiten seine Beschaffenheit hat, ist kein christlich Gutes, sondern es ist natuerlich Gutes, das kein ewiges Leben gibt. Der Grund davon ist, weil das natuerlich Gute an sich nur ein natuerliches Leben hat, und dieses Leben ist dem der Tiere nicht unaehnlich, die ja auch im Guten sind, wenn sie zahm sind; allein die Tiere koennen kein geistiges Leben aufnehmen. Hieraus erhellt, dass das geistige Leben nur durch die Glaubenswahrheiten erworben wird.

Dieses Leben, naemlich das geistige Leben, wird zuerst erworben durch das Wissen der Glaubenswahrheiten, hernach durch die Anerkennung derselben, und zuletzt dadurch, dass man sie glaubt. Wenn sie nur gewusst werden, dann sind sie gleichsam vor der Tuere, wenn sie anerkannt werden, dann sind sie im Vorhof, wenn sie aber geglaubt werden, dann sind sie im Wohnzimmer. So gehen sie vom Aeusseren allmaehlich zum Inneren hin.

Im inneren Menschen ist das Gute, das bestaendig vom Herrn einfließt und sich hier mit den Wahrheiten verbindet und macht, dass sie zum Glauben und hernach zur Liebtaetigkeit werden. Dieses Gute zieht das Wahre an sich, denn es hat ein Verlangen danach, damit es durch dasselbe sich eine Beschaffenheit erwerbe und Bestand habe, und wenn so die Wahrheiten mit dem Guten verbunden sind, dann ist der Mensch wiedergeboren, denn dann sieht er nicht mehr aus dem Wahren, was er glauben und was er tun soll, sondern aus dem Guten, weil er vom Wahren durchdrungen ist und es in sich hat. Auch bekuemmert er sich nicht um andere Wahrheiten, als um die, welche er selbst aus seinem Guten sehen kann, und er sieht sie bestaendig in Menge, denn sie werden bestaendig aus dem Guten erzeugt wie die Kinder von den Eltern. Diese Kinder stammen aus einer solchen Ehe des Guten und Wahren, welche die himmlische Ehe genannt wird. Die Wahrheiten, die daraus hervorgebracht werden, tragen das Gute in sich, weil sie aus demselben geboren sind. Sie treten allmaehlich in das Gute ein und erweitern es und vervollkommen es, und zwar in Ewigkeit.

Hieraus kann erhellen, wie es sich verhaelt mit den beiden Zustaaenden bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, worueber HG. 7992, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701; ferner HG. 8516, 8539, 8722.

8773. „Und Mose kam und rief die Aeltesten des Volkes“, 2.Mose 19/7, bedeutet die Erwaehlung derer, die vorzugsweise in dem Verstaendnis des Wahren sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zu sich rufen, insofern es eine Erwaehlung bezeichnet; und aus der Bedeutung der Aeltesten des Volkes, insofern sie diejenigen vorbilden, die vorzugsweise in dem Verstaendnis des Wahren sind, und in dem von der Person abgezogenen Sinn die Hauptwahrheiten, worueber HG. 6524, 6525, 6890, 8578, 8585.

Mit denen, die in einem noch nicht durch die Wahrheiten gebildeten Guten sind, verhaelt es sich auf folgende Weise:

Sie werden vom Herrn zuerst durch die Hauptwahrheiten gebildet, d.h. durch allgemeine Wahrheiten, in denen und von denen die uebrigen sind. Hauptwahrheiten sind, dass Gott Einer ist; dass der Herr als Mensch geboren wurde, um das menschliche Geschlecht selig zu machen; dass es einen Himmel und eine Hoelle gibt; dass in den Himmel kommt, wer gut gelebt hat, und in die Hoelle, wer schlecht gelebt hat. Ferner, dass die Liebe zu Gott und die Liebe zum Naechsten die Gebote sind, von denen die uebrigen abhaengen, und dass diese Liebe nur durch den Glauben gegeben werden

kann. Diese und aehnliche sind die Hauptwahrheiten, die vom Herrn zuerst dem Guten beim Menschen, der wiedergeboren wird, eingepflanzt werden.

Wenn diese Wahrheiten eingepflanzt und Eigentum des Guten geworden sind, dann werden auch die uebrigen eingepflanzt, und in den allgemeinen oder Hauptwahrheiten und zugleich unter ihnen gemaess der himmlischen Form geordnet, und so bewirken sie stufenweise, dass in einem solchen Menschen ein Leben des Himmels entsteht, und er selbst gleichsam ein Himmel in kleinem Abbilde wird, d.h. dass alles, was seinem Verstande und seinem Willen angehoert, bei ihm in Zusammengesellung ist mit dem Guten und Wahren bei den Engeln, und also mit den Engeln selbst.

8774. „Und legte ihnen alle diese Worte vor“, 2.Mose 19/7, bedeutet den Vorschlag nebst dem Einfluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihnen die Worte vorlegen“, insofern es einen Vorschlag bezeichnet. Dass es zugleich mit dem Einfluss geschieht, kommt daher, dass durch reden, wenn vom Goettlichen, der Einfluss bezeichnet wird, wie HG. 8772.

8775. „Die Jehovah ihm geboten hatte“, 2.Mose 19/7, bedeutet, aus dem Goettlichen. Dies erhellt ohne Erklaerung.

8776. „Und es antwortete das ganze Volk zugleich“, 2.Mose 19/8, bedeutet die Aufnahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von antworten, insofern es die Aufnahme bezeichnet, wenn das Reden der Worte den Einfluss bedeutet: HG. 8772. Dass antworten auch sonst die Aufnahme bezeichnet, sehe man HG. 2941, 2957, denn es ist ein wechselseitiger Einfluss: HG. 2919, 4096, 8340.

8777. „Und sprach: Alles, was Jehovah geredet hat, wollen wir tun“, 2.Mose 19/8, bedeutet gemaess dem Einfluss vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „tun, wie Jehovah geredet hat“, insofern es bezeichnet dem goettlichen Einfluss gemaess, denn reden bedeutet Einfluss: HG. 8772, und Jehovah das Goettliche.

8778. „Und Mose brachte die Worte des Volkes vor Jehovah“, 2.Mose 19/8, bedeutet die Entsprechung und Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Worte vor Jehovah bringen“, insofern es eine Entsprechung und die daraus hervorgehende Verbindung bezeichnet, denn es wird von einem Bund gehandelt, der mit dem Volke geschlossen werden soll, und weil Buendnisse durch beiderseitige Einwilligung geschlossen werden, deshalb geschieht hier aehnliches; dass naemlich Jehovah vorschlaegt und das Volk antwortet, hier durch Mose, durch den das mit dem goettlich Wahren im Himmel verbundene Wahre vom Goettlichen vorgebildet wird: HG. 8760, das vermittelnd ist. Aber ein Bund mit dem Menschen kann nicht anders geschlossen werden als dadurch, dass der Einfluss des Wahren vom Goettlichen aufgenommen wird, und alsdann durch Entsprechung. Denn wenn Oberes in Unteres einfließt, kann es nicht anders aufgenommen werden.

Was die Entsprechung sei und die Aufnahme durch sie, kann aus dem erhellen, was am Ende mehrerer Kapitel von der Entsprechung aller im Menschen befindlichen Dinge mit dem, was im Himmel ist, gezeigt wurde, wie auch ebendasselbst, dass alle Verbindung der natuerlichen Dinge mit den geistigen, und im allgemeinen der Unteren mit den Oberen durch sie zustande kommt. Es ist naemlich keine Entsprechung moeglich, wenn nicht das Untere durch Unterordnung dem Oberen unterworfen ist; wenn es aber unterworfen ist, dann wirkt das Obere im Unteren ganz wie die Ursache in ihrer Wirkung.

Hieraus kann man ersehen, wie es sich mit dem Gegenseitigen des Menschen verhaelt, wenn das Goettliche einfließt und mit der Verbindung, die hier im Buchstabensinn beschrieben wird durch die Art und Weise, in der die Buendnisse geschlossen werden, dass naemlich Jehovah durch einen Vermittler (internuntius) mit dem Volke spricht, und der Vermittler die Antwort zurueckbringt; denn nur so kann die Verbindung mit dem Goettlichen vom Menschen begriffen werden.

8779. Vers 9: Und Jehovah sprach zu Mose: Siehe, ich komme zu Dir in einer dichten Wolke, damit das Volk hoere, wenn ich mit Dir rede, und auch Dir glaube ewiglich; und Mose verkuendigte die Worte des Volkes vor Jehovah.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet den Einfluss des Goettlichen durch das Wahre vom Goettlichen in betreff der Offenbarung;

„siehe, ich komme zu Dir in einer dichten Wolke“ bedeutet, dass dieses in ganz natuerlicher Weise geschehen werde;

„damit das Volk hoere, wenn ich mit Dir rede“ bedeutet, damit diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren, das Goettliche begreifen;

„und auch Dir glaube ewiglich“ bedeutet, damit der Glaube an das Wahre dauernd sein moege;

„und Mose verkuendigte die Worte des Volkes vor Jehovah“ bedeutet die Entsprechung und Verbindung.

8780. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 19/9, bedeutet den Einfluss des Goettlichen durch das Wahre vom Goettlichen in betreff der Offenbarung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von einer Offenbarung vom Goettlichen gehandelt wird, insofern es einen Einfluss bezeichnet. Dass sprechen auch in anderen Stellen den Einfluss bezeichnet, sehe man HG. 5743, 7291, 7381, 8221, 8262, 8660; dass Jehovah das Goettliche ist, von dem die Offenbarung kommt, ist klar; und dass Mose das Wahre vom Goettlichen darstellt, durch das die Offenbarung kommt: HG. 6771, 6827, 7014.

Dass es ein Einfluss ist in bezug auf die Offenbarung, erhellt aus dem Folgenden, wo es heisst: „ich, Jehovah, komme zu Dir in einer dichten Wolke, damit das Volk hoere, wenn ich mit Dir rede und auch Dir glaube ewiglich“; durch diese Worte wird die Offenbarung bezeichnet und auch die Beschaffenheit derselben.

Durch Offenbarung wird hier im inneren Sinn keine Offenbarung verstanden, wie sie dem israelitischen Volke vom Berge Sinai herab zuteil wurde, dass naemlich der Herr mit lauter Stimme redete und das umherstehende Volk hoerte; es wird vielmehr eine Offenbarung verstanden, die nicht mit lauter Stimme geschieht, sondern inwendig im Menschen. Diese Offenbarung geschieht durch die Erleuchtung des inneren Gesichtes, d.h. des Verstandes, wenn der Mensch, der in der Neigung zum Wahren aus dem Guten ist, das Wort liest. Diese Erleuchtung kommt dann aus dem Licht des Himmels, das vom Herrn als der Sonne daselbst ausgeht. Durch dieses Licht wird der Verstand ebenso erleuchtet wie das aeuessere Gesicht, welches das des Auges ist, von dem Licht aus der Sonne der Welt.

Wenn der Verstand von diesem goettlichen Licht erleuchtet wird, dann wird er als Wahrheit inne, was wahr ist, erkennt es innerlich an und sieht es gleichsam. So ist die Offenbarung bei denen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, wenn sie das Wort lesen. Diejenigen dagegen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Boesen sind, d.h. nur um der Ehrenstellen, des Gewinnes, des guten Rufes und aehnlicher Dinge willen die Wahrheiten zu wissen begehren, sehen sie nicht, sondern sehen nur das, was die Lehre ihrer Kirche bestaetigt, sei es nun wahr oder falsch. Das Licht, das sie alsdann erleuchtet, ist kein goettliches Licht aus dem Himmel, sondern ein sinnliches Licht, wie es bei den Hoellischen ist, und dieses Licht wird bei der Gegenwart des Himmelslichtes zu lauter Finsternis; wenn solche das Wort lesen, sind sie ganz blind fuer das Wahre, das nicht mit ihrer Lehre uebereinstimmt. Wenn z.B. diejenigen, die in den Glauben allein das Heil setzen, das Wort lesen, so achten sie ganz und gar nicht auf das, was in demselben von der Liebe und Liebtaetigkeit gesagt wird, ja, sie sehen es gar nicht, denn es faellt in den Schatten ihres Gesichtes, wie etwas, was auf der Seite oder hinter dem Ruecken ist. Ebenso wie das juedische Volk, das sich allen uebrigen im ganzen Weltkreise vorzieht, aber nicht sieht, dass es der Herr ist, der bei den Propheten verstanden wird, wie deutlich es auch gesagt wird. Der Grund ist, weil sie nur das sehen, was ihre Lehre vom Messias bestaetigt, naemlich dass er kommen werde als ein grosser Held, groessere Wunder tun werde als Moses und sie in das Land Kanaan einfuehren werde, und dass sie dann alle mit grosser Pracht einziehen und die Bitten der Voelker hoeren werden, die den Saum ihrer Kleider ergreifen, um sie begleiten zu duerfen. Weil dieses ihre Lehre ist, so sehen sie nichts vom Herrn. Es ist ihnen wie Finsternis; und so verhaelt es sich auch mit ihren uebrigen Irrtuemern.

Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit der Offenbarung des Wahren aus dem Worte verhaelt.

8781. „Siehe, ich komme zu Dir in einer dichten Wolke“, 2.Mose 19/9, bedeutet, dass dieses in einer hoechst natuerlichen Weise geschehen werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu Dir kommen“, wenn es von Jehovah zu Mose gesagt wird, durch den das Wahre vom Goettlichen, das der geistigen Kirche angehoert, vorgebildet wird: HG. 8760, insofern es eine Offenbarung bezeichnet. Und aus der Bedeutung der dichten Wolke, insofern sie ausdrueckt, dass es in ganz natuerlicher Weise geschehe, naemlich so, wie das Wort des Alten Testamentes im Buchstaben ist. Dass die Wolken das Wort im Buchstabensinn bezeichnen, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, und HG. 4060, 4391, 5922, 6343, 6752, 8106, 8443.

Die Dichtigkeit bedeutet das Dunkle, wie naemlich das Denken des Menschen, aus dem bloss sinnlichen, d.h. aus dem ganz natuerlichen Lichte beschaffen ist; und in dieser waren zu jener Zeit die Nachkommen Jakobs und auch heutigentags die Juden in betreff des Goettlichen, denn das Goettliche kann keinem anders erscheinen, als gemaess dem Zustand seines Lebens und der daraus hervorgehenden Auffassung. Daher ist das himmlische Licht fuer die, welche in der Selbstliebe und Weltliebe befangen sind, was bei jenem Volke mehr als bei anderen der Fall war, wie eine dichte Wolke. Das Wort im Buchstabensinn, besonders das prophetische, erscheint auch wirklich nicht anders im Verhaeltnis zu seinem inneren Sinn. In seinem inneren Sinn aber ist es ein Licht, aehnlich wie das Licht der Sonne oberhalb der Wolken, und dieses Licht wird im Worte Herrlichkeit genannt. Deshalb wird auch im Wort gesagt, Jehovah fahre auf den Wolken, reite und fliege auf ihnen, habe Seine Gewalt auf ihnen, und der Herr werde kommen auf den Wolken des Himmels, und dergleichen mehr, was nimmermehr von Jehovah, d.h. vom Herrn gesagt worden waere, wenn es nicht das Licht des Wahren bezeichnete, in dem Er selbst im Himmel ist, und die Wolken den Schatten des Wahren, in dem diejenigen sich befinden, die unterhalb sind.

8782. „Damit das Volk hoere, wenn ich mit Dir rede“, 2.Mose 19/9, bedeutet, damit diejenigen, die der geistigen Kirche angehoeren, das Goettliche begreifen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, insofern es soviel ist als wahrnehmen, worueber HG. 5017, somit begreifen. Aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier das Volk sind, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, worueber oefter; und aus der Bedeutung von „wenn ich mit Dir rede“, insofern es das goettlich Wahre bezeichnet; denn die Stimme Jehovahs ist das goettlich Wahre: HG. 219, 220, 3563, 6971, also auch seine Rede.

8783. „Und auch Dir glaube ewiglich“, 2.Mose 19/9, bedeutet, damit der Glaube an das Wahre dauernd sein moege.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das Wahre vom Goettlichen darstellt, worueber HG. 6771, 6827, 7014; aus der Bedeutung von glauben, insofern es den Glauben bezeichnet; und aus der Bedeutung von ewiglich, insofern es soviel ist als andauernd. Es verhaelt sich aber damit auf folgende Weise:

Das goettlich Wahre wird von keinem aufgenommen, wenn es nicht seiner Fassungskraft angemessen ist, somit nur dann, wenn es in natuerlicher Form und Art erscheint, denn der menschliche Geist begreift zuerst nichts als Irdisches und Weltliches und gar nichts Geistiges und Himmlisches; deswegen wuerde er das Geistige und Himmlische, wenn es nackt hingestellt wuerde, verwerfen, als ob es nichts waere, gemaess den Worten des Herrn bei

Joh.3/12: „Wenn ihr nicht glaubet, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage?“

Noch weniger diejenigen, die vor der Ankunft des Herrn lebten, die zuletzt in solcher Blindheit waren, dass sie, weil sie nichts Geistiges wissen wollten, auch nichts wussten von dem Leben nach dem Tode, von dem inneren Menschen, von der Liebtaetigkeit und dem Glauben und von anderen himmlischen Dingen. Sie verwarfen solches, weil sie Widerwillen dagegen hatten; denn wer das Irdische und Weltliche zu seinem Zwecke macht, d.h. ueber alles liebt, der hat einen Widerwillen gegen das Geistige und hat beinahe schon vor dem Namen einen Abscheu. Fast ebenso ist es heutzutage: Die Gelehrten der Welt glauben zwar, dass sie das Wort besser auffassen koennten, wenn das Himmlische nackt dargelegt und nicht so einfach geschrieben waere, aber sie irren sich sehr. Sie wuerden es dann noch mehr als die Einfaeltigen verworfen haben, weil sie kein Licht, sondern nur Finsternis in demselben gesehen haetten; denn diese bringt die menschliche Gelehrsamkeit mit sich bei denen, die ihrer Einsicht vertrauen und daher sich ueber andere erheben. Dass solches den Weisen verborgen und den Unmuendigen, d.h. den Einfaeltigen geoffenbart ist, lehrt der Herr bei Matth.11/25,26 und Luk.10/21. Es geht auch deutlich daraus hervor, dass gerade die Gelehrten die sogenannten Atheisten und Naturalisten sind, das weiss die Welt und sie selbst wissen es auch.

8784. „Und Mose verkuendigte die Worte des Volkes vor Jehovah“, 2.Mose 19/9, bedeutet die Entsprechung und Verbindung.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8778 erkluert worden ist, wo die gleichen Worte sind.

8785. Vers 10-13: Und Jehovah sprach zu Mose: Gehe zum Volke und heilige sie heute und morgen, und sie sollen ihre Kleider waschen. Und sollen bereit sein auf den dritten Tag, denn am dritten Tage wird Jehovah hinabsteigen vor den Augen des ganzen Volkes auf den Berg Sinai. Und mache Schranken fuer das Volk ringsumher, und sprich: Huetet euch, dass ihr nicht hinaufsteiget auf den Berg, noch sein Ende beruehret, denn jeder, der den Berg beruehrt, soll des Todes sterben. Keine Hand soll ihn beruehren, sondern er soll gesteinigt oder erschossen werden, sei es ein Tier oder ein Mensch, er soll nicht leben; beim Blasen des Jobelhornes sollen sie den Berg hinaufsteigen.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet eine Offenbarung in betreff der Vorbereitung;

„gehe zum Volke“ bedeutet die Verbindung;

„und heilige sie heute und morgen“ bedeutet die Umhuellung des Inneren, so dass sie jetzt und nachher im Heiligen des Glaubens erscheinen koennen;

„und sie sollen ihre Kleider waschen“ bedeutet die Reinigung der Wahrheiten;

„und sollen bereit sein auf den dritten Tag“ bedeutet die Vorbereitung sei dann vollstaendig;

„denn am dritten Tage“ bedeutet am Ende, wenn sie bereit seien zur Aufnahme;

„wird Jehovah hinabsteigen vor den Augen des ganzen Volkes“ bedeutet die Ankunft des Herrn und alsdann die Erleuchtung;

„auf den Berg Sinai“ bedeutet in das Gute, dem das Wahre eingepflanzt werden muesse;

„und mache Schranken fuer das Volk ringsumher“ bedeutet die Ausbreitung gegen den Himmel hin duerfe nicht weiter gehen als bis zu den geistigen Sphaeren des Guten;

„und sprich: Huetet euch, dass ihr nicht hinaufsteiget auf den Berg“ bedeutet, durchaus nicht bis zu den himmlischen Gesellschaften, die in dem Guten der Liebe sind;

„noch sein Ende beruehret“ bedeutet, nicht einmal bis zu dem Dazwischenliegenden;

„denn jeder, der den Berg beruehrt, soll des Todes sterben“ bedeutet, wer von der geistigen Kirche bis zu den himmlischen Gesellschaften vordringe, der gehe zugrunde;

„keine Hand soll ihn beruehren“ bedeutet diejenigen, die durch Selbstvertrauen sich eindringen;

„sondern er soll gesteinigt werden“ bedeutet, ihre Glaubenswahrheiten wuerden zugrunde gehen;

„oder erschossen werden“ bedeutet, auch das geistig Gute;

„sei es ein Tier oder ein Mensch, er soll nicht leben“ bedeutet, das Gute und Wahre verliere sein geistiges Leben;

„beim Blasen des Jobelhornes“ bedeutet diejenigen, die ein Innewerden des allgemeinen himmlisch Guten haben;

„sollen sie den Berg hinaufsteigen“ bedeutet die Ausbreitung bis zu den Himmlischen.

8786. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 19/10, bedeutet eine Offenbarung in betreff der Vorbereitung. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es eine Offenbarung vom Goettlichen bezeichnet.

Dass es eine Offenbarung in Beziehung auf die Vorbereitung sei, erhellt aus dem Folgenden, denn in demselben wird davon gehandelt, wie sie zur Aufnahme des Wahren vom Goettlichen vorbereitet werden muessen.

8787. „Gehe zum Volke“, 2.Mose 19/10, bedeutet die Verbindung.

Dies erhellt aus der jetzt eintretenden vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das Wahre vom Goettlichen darstellt, das unterhalb des Himmels ist, worueber HG. 8760; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier das Volk sind, zu dem er gehen sollte, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon oeffter.

Zum Volke gehen, wenn es von Jehovah gesagt wird, bedeutet die Verbindung, weil das Wahre vom Goettlichen, das durch Mose vorgebildet wird, das Goettliche vermittelt, wenn es den Angehoerigen der Kirche zuteil wird; denn um die Verbindung herzustellen, die hier durch den Bund zwischen Jehovah und dem Volke vorgebildet wird, muss eine Vermittlung eintreten. Daher wird auch durch Mose das Wahre vom Goettlichen unterhalb des Himmels, das verbunden ist mit dem goettlich Wahren im Himmel, vorgebildet: HG. 8760; und zwar wegen der Vermittlung.

8788. „Und heilige sie heute und morgen“, 2.Mose 19/10, bedeutet die Umhuellung des Inneren, so dass sie jetzt und nachher im Heiligen des Glaubens erscheinen koennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es soviel ist als zubereiten, dass sie im Heiligen in Ansehung des Aeusseren erscheinen koennen; und weil dies durch die Umhuellung des Inneren geschieht, deshalb wird auch dieses unter heiligen verstanden.

Dass heute und morgen soviel ist als jetzt und nachher, ist klar. Wie es sich damit verhalte, soll mit wenigem gesagt werden:

Die bei den Juden errichtete Kirche war nicht Kirche in Beziehung auf sie selbst, sondern nur ein Vorbild der Kirche; denn damit eine Kirche da sei, muss bei dem Menschen der Kirche Glaube an den Herrn sein und auch Liebe zu Ihm, wie auch Liebe gegen den Naechsten; diese Dinge bilden die Kirche. Sie waren aber nicht bei dem Volke, das Jakob genannt wurde, denn dieses erkannte den Herrn nicht an, somit wollte es auch nichts vom Glauben an Ihn und noch weniger von der Liebe zu Ihm oder zum Naechsten hoeren; denn es war in der Selbstliebe und Weltliebe, welche Arten der Liebe ganz und gar der Liebe zum Herrn und der Liebe zum Naechsten entgegengesetzt sind. Ein solches Wesen war bei diesem Volke eingewurzelt von ihren ersten Eltern (Stammvaetern) her. Daher kommt es, dass bei diesem Volke keine wahre Kirche errichtet sondern nur das, was zur Kirche gehoert, vorgebildet werden konnte. Eine Kirche wird vorgebildet, wenn der Mensch den Gottesdienst in aeusserliche Dinge setzt, aber in solche, die den himmlischen Dingen entsprechen, alsdann wird durch das Aeussere das Innere vorgebildet, und das Innere tritt im Himmel hervor, wodurch dann eine Verbindung stattfindet.

Damit nun das Volk der Israeliten die Kirche vorbilden konnte, wurde das Innere derselben, weil es ohne Glauben und ohne Liebe zum Himmel und zugleich voller Eigenliebe und Weltliebe war, umhüllt. Auf diese Weise konnte das Aeussere mit den Geistern, und durch diese mit den Engeln ohne das Innere in Verbindung treten. Waere daher ihr Inneres nicht verhüllt worden, so waere auch dieses an den Tag getreten, und dann waere das Vorbildliche zugrunde gegangen, weil Haessliches hervorgebrochen und alles befleckt und verunreinigt haette. Dieses Volk konnte mehr als jedes andere so umhüllt werden, weil es mehr als die anderen das Aeussere anbetete und in dieses das Heilige, ja sogar das Goettliche setzte.

Hieraus kann man erkennen, was unter heiligen verstanden wird, naemlich die Umhuellung des Inneren, damit sie im Heiligen des Glaubens erscheinen koennen, aber nicht fuer sie selbst oder die Umhuellung, sondern fuer die Engel bei ihnen.

Man sehe was ueber dieses Volk und ueber die Errichtung der Kirche bei ihnen frueher nachgewiesen worden ist: HG. 4208, 4281, 4288, 4289, 4293, 4307, 4314, 4316, 4317, 4429, 4433, 4444, 4459, 4844, 4847, 4865, 4899, 4911, 4912, 4500, 7048, 7051, 8588.

Dass die Heiligungen bei ihnen nichts anderes waren, als Scheinbarkeiten des Heiligen im Aeusseren, jedoch ohne irgend etwas Heiliges in ihnen, kann aus den religioesen Gebraeuchen ersehen werden, durch die sie geheiligt wurden, naemlich durch Opfer, durch Waschungen, Blutbesprennungen und Salbungen, lauter Dinge, die das Innere gar nicht beruehren.

8789. „Und sie sollen ihre Kleider waschen“, 2.Mose 19/10, bedeutet die Reinigung der Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Waschen, insofern es ein Vorbild der Reinigung von geistiger Unsauberkeit ist, worueber HG. 3147, 5954 E; und aus der Bedeutung der Kleider, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 4545, 4763, 5248, 5319, 5954, 6914, 6918.

8790. „Und sollen bereit sein auf den dritten Tag“, 2.Mose 19/11, bedeutet, die vollstaendige Vorbereitung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bereit sein, insofern es eine Vorbereitung durch Heiligung bezeichnet, worueber gleich oben; und aus der Bedeutung des dritten Tages, insofern er einen vollen Zustand bezeichnet, worueber HG. 7715, also die vollstaendige Vorbereitung.

8791. „Denn am dritten Tage“, 2.Mose 19/11, bedeutet am Ende, wenn sie bereit seien zur Aufnahme. Dies erhellt aus dem nun Folgenden.

8792. „Wird Jehovah hinabsteigen vor den Augen des ganzen Volkes“, 2.Mose 19/11, bedeutet die Ankunft des Herrn und die Erleuchtung alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabsteigen, wenn es von Jehovah gesagt wird, d.h. vom Herrn, insofern es Seine Gegenwart durch Einfluss bezeichnet, also die Ankunft; diese Ankunft des Herrn wird verstanden unter dem Hinabsteigen Jehovahs vor den Augen des ganzen Volkes.

Die Erscheinung Jehovahs war vor den Augen des ganzen Volkes in aeusserer Gestalt, weil es Seine Gegenwart nicht anders wahrnehmen konnte; denn das Innere desselben war ohne das Gute und Wahre, in dem der Herr bei anderen gegenwaertig ist: HG. 8787.

Die Erleuchtung, die alsdann stattfand, wird bezeichnet durch „vor den Augen des ganzen Volkes“, denn das Auge ist im inneren Sinn der Verstand, und daher bedeutet das Sehen des Auges die Wahrnehmung des Glaubens, die aus dem Himmelslichte ist. „Vor den Augen“ bedeutet daher die Erleuchtung.

Dass das Auge den Verstand und das Sehen desselben die Wahrnehmung des Glaubens bezeichnet, sehe man HG. 4403-4421, 4523-4534.

8793. „Auf den Berg Sinai“, 2.Mose 19/11, bedeutet in das Gute, dem das Wahre eingepflanzt werden muss.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er das Gute bezeichnet, in das die Glaubenswahrheiten eingepflanzt werden sollen, worueber HG. 8753.

Von dem Wahren, das dem Guten eingepflanzt werden muss, wird in dem folgenden Kapitel gehandelt werden. Die Zehn Gebote, die damals vom Berge Sinai herab verkuendigt wurden, sind die inneren Wahrheiten, und die Gesetze und Satzungen, die ihnen in den folgenden Kapiteln geboten werden, sind die aeusseren Wahrheiten; durch diese und jene wird das Wahre bezeichnet, das dem Guten eingepflanzt werden muss.

8794. „Und mache Schranken fuer das Volk ringsumher“, 2.Mose 19/12, bedeutet, die Ausbreitung gegen den Himmel solle nicht weiter gehen als bis zu den geistigen Sphaeren des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schranken setzen ringsumher, insofern es die Ausbreitung der Sphaere zum Himmel bis zu gewissen Grenzen bezeichnet, die durch das Gute eines jeden bestimmt sind. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier das Volk sind, insofern sie diejenigen darstellen, die in dem geistig Guten sind, in welches das Wahre eingepflanzt werden soll; denn dieser Zustand des Guten bei denen, die der geistigen Kirche angehoren, wird in diesem Kapitel, HG. 8753, und in dem folgenden Kapitel beschrieben. Daher kommt es, dass durch „mache Schranken fuer das Volk ringsumher“ bezeichnet wird, die Ausbreitung zum Himmel solle nicht weiter gehen als bis zu den geistigen Sphaeren des Guten.

Was durch die Ausbreitung zum Himmel bis zu den geistigen Sphaeren des Guten verstanden wird, kann von niemand erkannt werden ausser durch Offenbarung. Es verhaelt sich aber damit in folgender Weise:

Alles Gute, das dem Menschen durch die Wiedergeburt vom Herrn gegeben wird, hat eine Ausbreitung bis zu den Gesellschaften im Himmel. Diese Ausbreitung ist bei einem jeden in betreff des Masses und der Beschaffenheit verschieden: in betreff des Masses, wenn sie zu den entfernteren Grenzen dringt; in betreff der Beschaffenheit, wenn sie mehr dem Inneren oder mehr dem Aeusseren des Himmels zugewendet ist. Das Gute selbst fliesst bei dem Menschen vom Herrn ein durch himmlische Gesellschaften oder Vereine, die rings um ihn sind. Es gibt kein Gutes ohne Einfluss durch solche Gesellschaften. Die Gesellschaften des Himmels stehen in einem ununterbrochenen Zusammenhang ringsumher und nirgends erscheint eine Kluft oder Luecke.

Ebenso verhaelt es sich mit allem und jedem, was dem Guten angehoert und seine Beschaffenheit bildet. Wenn daher der Mensch wiedergeboren wird, so besteht die Bereicherung mit Gutem in nichts anderem, als in der Einfuehrung in Engelsvereine und in der Verbindung mit ihnen. Man sehe auch HG. 4067, 4073, 4077, 6598-6613.

Dies wurde mir auch durch lebendige Erfahrung oefters gezeigt. Es wurde naemlich bisweilen die Verbindung mit gewissen Gesellschaften aufgehoben und alsdann blieb nur so viel Leben und solches Leben zurueck, als das Mass und die Beschaffenheit der Ausbreitung zu den uebrigen Gesellschaften war, und wenn die Verbindung mit mehreren Gesellschaften aufgehoben wurde, dann geriet das Leben in Not und begann gleichsam zu erloeschen. Ein jeder Engel, Geist und Mensch hat eine geistige Sphaere, und zwar gemaess seiner Ausbreitung zu den Gesellschaften; diese Ausbreitung geht nicht bis in die Gesellschaften selbst hinein, sondern nur bis in die Sphaere ihres Guten.

Dies sind Geheimnisse, die dem Menschen hienieden unbekannt, aber im anderen Leben hoechst bekannt sind. Die Ursache, dass sie dem Menschen unbekannt sind, liegt darin, dass der Mensch heutzutage glaubt, er habe das Leben in sich selber, und er koenne daher ohne Zusammengesellschaft mit Geistern und Engeln leben, also ohne Verbindung mit dem Himmel. Hierin taeuscht er sich aber ganz und gar, denn alles Leben des Menschen kommt vom Herrn durch Gesellschaften.

Ferner muss man wissen, dass die Ausbreitung des Lebens derer, die der geistigen Kirche angehoren, bis zu den Engelsphaeren im zweiten Himmel geht, welcher der geistige heisst, nicht aber bis zum dritten Himmel, wo die Himmlischen sind. Der Grund ist, weil der Mensch der geistigen Kirche das Goettliche nicht aufnehmen kann, wie es im innersten oder dritten ist, wo die Himmlischen sind, sondern bloss in so allgemeiner Weise, dass es nicht zu ihrer Wahrnehmung gelangt, und dies darum, weil die Geistigen nicht einmal zur ersten Grenze des Guten, in dem die Himmlischen sind, gelangen koennen: HG. 2718, 3833, 6500, 8521.

Hieraus erhellt, was darunter verstanden wird, dass die Ausbreitung gegen den Himmel hin nicht ueber die geistigen Sphaeren des Guten hinausgehen solle, was dadurch bezeichnet wird, dass er Schranken fuer das Volk ringsherum machen sollte; dann auch, was unter dem Folgenden verstanden wird. Man merke aber auch, dass, wie diejenigen, die im Guten sind, nach der Beschaffenheit und dem Masse ihres Guten eine Ausbreitung ihrer Sphaere bis zu den Engelsgesellschaften haben; ebenso diejenigen, die im Boesen sind, nach der Beschaffenheit und dem Masse ihres Boesen eine Ausbreitung bis zu den hoellischen Gesellschaften haben; und ferner, dass ein jeder im anderen Leben unter diejenigen kommt, mit denen er im Leben des Leibes in Verbindung gestanden war. Die

herrschende Liebe eines jeden bestimmt dieses, denn sie ist es, welche die Lebensphaere eines jeden bildet, und sich je nach ihrer Beschaffenheit und ihrem Masse ausbreitet.

8795. „Und sprich: Huetet euch, dass ihr nicht hinaufsteiget auf den Berg“, 2.Mose 19/12, bedeutet, durchaus nicht bis zu den himmlischen Gesellschaften, die in dem Guten der Liebe sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufsteigen, insofern es ausdrueckt, zum Goettlichen vordringen, das im oberen Himmel ist; und aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Gute der Liebe daselbst bezeichnet, worueber HG. 4210, 6435, 8327, 8758. Wie es sich damit verhaelt, erhellt aus dem, was HG. 8794 erkluert worden ist.

8796. „Noch sein Ende beruehret“, 2.Mose 19/12, bedeutet, nicht einmal zu dem Dazwischenliegenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Endes, insofern es das Dazwischenliegende bezeichnet, denn das himmlische Reich des Herrn, d.h. der innerste oder dritte Himmel ist von dem geistigen Reich, das der zweite oder mittlere Himmel ist, durch ein Dazwischenliegendes unterschieden. Durch dieses fliesst das himmlische Reich in das geistige Reich ein, nicht aber umgekehrt; denn jeder Einfluss geht durch Vermittlung vom Inneren zum Aeusseren, nicht aber vom Aeusseren zum Inneren: HG. 5259, 5779, woraus erhellt, dass das Dazwischenliegende die aeusserste Grenze bildet, und dass diejenigen, die im geistigen Reich sind, nicht einmal bis zu den ersten Grenzen des himmlischen Reiches hinanreichen koennen: HG. 2718, 3833, 6500, 8521.

Daher kommt es, dass durch „huetet euch, dass ihr nicht sein Ende beruehrt“ bezeichnet wird, dass keine Ausbreitung sein duerfe zu den himmlischen Gesellschaften, die in dem Guten der Liebe sind, nicht einmal zu dem Dazwischenliegenden.

8797. „Denn jeder, der den Berg beruehrt, soll des Todes sterben“, 2.Mose 19/12, bedeutet, dass, wer von der geistigen Kirche bis zu den himmlischen Gesellschaften vordringe, zugrunde gehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 8795. Hier das goettlich Gute der goettlichen Liebe im innersten Himmel, weil das Volk unterhalb das geistige Reich des Herrn vorbildete, das der mittlere Himmel ist. Aus der Bedeutung von beruehren, insofern es heisst bis dahin dringen, hier sich hineindraengen, worueber folgen wird. Und aus der Bedeutung von „des Todes sterben“, insofern es soviel ist als zugrunde gehen. Es verhaelt sich damit in folgender Weise:

Diejenigen, die dem geistigen Reich des Herrn angehooeren, koennen nicht in das himmlische Reich einfliessen, weil dasselbe hoeher oder inwendiger ist und jenes unterhalb oder aeusserlicher; denn was aeusserlicher oder unterhalb ist, kann nicht in das, was oberhalb oder inwendiger ist, ein-

fließen: HG. 5259, 5779. Dennoch geschieht es bisweilen, dass solche, die im unteren Himmel sind, in den höheren Himmel hinaufzusteigen begehren, und zwar aus einer schlimmen Begierde, die aus Stolz, aus Herrschsucht oder aus Neid hervorgegangen ist. Die nun solches versuchen, werden zuweilen eingelassen, aber dann erleiden sie Hartes, sie werden von Angst ergriffen und zuletzt von Schmerz und auch von Blindheit, wobei ihre Einsicht und ihre Glückseligkeit verlorengelht. Deshalb stürzen sie wie dem Tode nahe hinaus und kommen nicht eher wieder zu Atem, als bis sie aus dem Himmel hinabgestürzt sind. Ein solches Schicksal wird denen zuteil, die aus einem unteren Himmel durch die Begierde des Stolzes, der Herrschsucht oder des Neides in einen oberen Himmel eindringen. Der Grund ist, weil das Gute der Liebe in einem solchen Himmel verhältnismässig wie ein verzehrendes Feuer ist, und das Glaubenswahre daselbst wie ein feuriges Licht, welches das Gesicht derer blendet, die hineindringen.

Diese Dinge sind es, die im inneren Sinn darunter verstanden werden, dass das israelitische Volk den Berg Sinai, wo Jehovah war, nicht beruehren durfte. Ebenso wuerde es sich mit denen verhalten, die in dem himmlischen Reich sind, wenn sie etwa versucht wuerden, zum Goettlichen aufzusteigen. Desgleichen mit denen, die unterhalb des Himmels sind, wenn sie in den Himmel aufzusteigen begehren. Dass solche Hartes erleiden, sehe man HG. 4225, 4226, 4299, 5057, 5058.

8798. „Keine Hand soll ihn beruehren“, 2.Mose 19/13, bedeutet diejenigen, die durch irgendein Selbstvertrauen sich eindringen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beruehren, naemlich den Berg, insofern es bezeichnet, sich eindringen in das himmlische goettlich Gute, worueber HG. 8797; und aus der Bedeutung der Hand, insofern sie die Macht bezeichnet, worueber HG. 4931-4937, 5327, 5328, 6292, 6947, 7188, 7189, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281; daher auch das Vertrauen auf sich selbst: HG. 878, 5544.

8799. „Sondern er soll gesteinigt werden“, 2.Mose 19/13, bedeutet, dass seine Glaubenswahrheiten zugrunde gehen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von steinigen, insofern es die Strafe fuer das Falsche und die Verletzung des Wahren bezeichnet, worueber HG. 5156, 7456, 8575. Dass diese Strafe diejenigen trifft, die vermoege ihres Selbstvertrauens in einen Himmel, der oberhalb ist, zum Goettlichen aufsteigen wollen, kommt daher, weil dann alle Einsicht, die sie frueher hatten, zugrunde geht. Dass sie dann mit Blindheit geschlagen werden, sehe man HG. 8797.

8800. „Oder erschossen werden“, 2.Mose 19/13, bedeutet, auch das geistig Gute gehe zugrunde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erschieszen, insofern es ausdrueckt zugrunde gehen in Ansehung des geistig Guten, denn durch den Bogenschuetzen wird der geistig Mensch bezeichnet HG. 2686, 2709, 6422.

8801. „Sei es ein Tier oder ein Mensch, er soll nicht leben“, 2.Mose 19/13, bedeutet, dass das Gute und Wahre sein geistiges Leben verliere.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tieres, insofern es die Neigung des Guten bezeichnet, worueber HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 776, 2179, 2180, 3218, 3519, 5198, 7523; aus der Bedeutung des Mannes oder Menschen, insofern er das Wahre bezeichnet, worueber HG. 3134, 3459, 7716; und aus der Bedeutung von leben, insofern es das geistige Leben bezeichnet, worueber HG. 5890. Daher heisst „nicht leben“, es verlieren.

Das Gute und Wahre verliert sein Leben, wenn man den Einfluss vom Herrn nicht mehr empfindet oder inne wird, denn daraus hat beides sein Leben. Das Gute und Wahre selbst erscheint alsdann zwar dem aeußeren Anschein nach als Gutes und Wahres, jedoch nur wie ein Gemaltes, das an sich nicht lebendig ist.

8802. „Beim Blasen des Jubelhornes“, 2.Mose 19/13, bedeutet diejenigen, die ein allgemeines Innewerden des himmlisch Guten haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „beim Blasen des Jubelhornes“, oder was dasselbe ist, „beim Hoeren des Schalles der Posaune“, insofern es ein allgemeines Innewerden des himmlisch Guten bezeichnet, denn durch Hoeren wird das Innewerden bezeichnet: HG. 5017, 8361, und Jubelhorn oder Schall der Posaune bedeutet das himmlisch Gute.

Die Ursache, warum durch Schall der Posaune oder des Jubelhornes das himmlisch Gute bezeichnet wird, liegt darin, dass die musikalischen Instrumente vermoege ihres Tones den Neigungen des Guten und Wahren entsprechen, die Saiteninstrumente den Neigungen des Wahren und die Blasinstrumente den Neigungen des Guten: HG. 418, 419, 420, 4138, 8337. Weil die Posaune ein Blasinstrument war und einen starken Ton hatte, entsprach sie den Neigungen des himmlisch Guten, weshalb auch das Jubeljahr danach benannt war, durch das die Ehe des Guten und Wahren im innersten Himmel vorgebildet wurde. Daher kommt es nun, dass durch Blasen des Jubelhornes diejenigen bezeichnet werden, die ein allgemeines Innewerden des himmlisch Guten haben.

Unter denen, die ein allgemeines Innewerden des himmlisch Guten haben, werden diejenigen verstanden, welche die Vermittler sind zwischen dem himmlischen und dem geistigen Reiche des Herrn, durch die deshalb der Einfluss, die Mitteilung und Verbindung stattfindet, man sehe HG. 8787, 8796. Diese haben eine Ausbreitung bis zu den himmlischen Gesellschaften, was dadurch bezeichnet wird, dass sie den Berg hinaufsteigen sollten. Diese Vermittler werden durch Mose vorgebildet: HG. 8787 und auch durch Aharon, denen es gestattet wurde, den Berg hinaufzusteigen: 2.Mose 19/24f.

Was die Ausbreitung der Sphaeren bis zu den Engelsgesellschaften ist, und dass dieselbe so beschaffen ist wie das Gute eines jeden, sehe man HG. 8794. Ein allgemeines Innewerden findet aber bei denen statt, die im geistig Guten sind und den allgemeinen Einfluss des Guten aus dem oberen

Himmel, hier aus dem innersten Himmel aufnehmen koennen; solche werden verstanden unter denen, die den Berg hinaufsteigen sollen beim Blasen des Jubelhornes.

8803. „Sollen sie den Berg hinaufsteigen“, 2.Mose 19/13, bedeutet die Ausbreitung bis zu den Himmlischen. Dies erhellt aus dem, was HG. 8794, 8795 und auch HG. 8802 gesagt und gezeigt worden ist.

8804. Vers 14+15: Und Mose stieg vom Berge hinab zum Volk, und heiligte das Volk, und sie wuschen ihre Kleider. Und er sprach zum Volke: seid bereit auf den dritten Tag, und nahet euch keinem Weibe.

„Und Mose stieg vom Berge hinab zum Volk“ bedeutet das Hinzuwenden und die Vorbereitung durch das Wahre vom Goettlichen zur Aufnahme der Wahrheiten im Guten;

„und heiligte das Volk“ bedeutet die Umhuellung des Inneren, so dass sie im Heiligen des Glaubens erscheinen konnten;

„und sie wuschen ihre Kleider“ bedeutet die Reinigung der Glaubenswahrheiten;

„und er sprach zum Volke: seid bereit auf den dritten Tag“ bedeutet die volle Vorbereitung;

„und nahet euch keinem Weibe“ bedeutet die Reinigung des Guten des Glaubens.

8805. „Und Mose stieg vom Berge hinab zum Volk“, 2.Mose 19/14, bedeutet das Hinzuwenden und die Vorbereitung durch das Wahre vom Goettlichen zur Aufnahme der Wahrheiten im Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabsteigen, wenn es von Mose gesagt wird, durch den das Wahre vom Goettlichen vorgebildet wird, insofern es das Hinzuwenden bezeichnet und auch die Vorbereitung durch dasselbe. Aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das Wahre vom Goettlichen darstellt, worueber HG. 8760, 8787, und auch das Vermittelnde: HG. 8787, somit auch das Vorbereitende und Hinzuwendende. Aus der Bedeutung des Berges, insofern er das Goettliche im Himmel bezeichnet, somit den Himmel; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche bezeichnen, also die, welche im Wahren sind, durch welches das Gute sich gestaltet, und in dem Guten, aus dem das Wahre hervorgeht. Hier in dem Guten, in dem die Wahrheiten aufgenommen werden muessen.

Es ist wichtig zu wissen, was insonderheit durch den Berg Sinai bezeichnet wird, ferner, was durch das Volk Israel vorgebildet wird, und auch, was durch Mose in diesem Kapitel und in den folgenden Buechern des zweiten Buches Mose vorgebildet wird.

Der Berg Sinai bedeutet insbesondere den Himmel, aus dem die Wahrheiten vom Herrn einfließen, daher wird dadurch, dass Jehovah hinabstieg auf diesen Berg, Seine Gegenwart im Himmel ausgedrückt, und weil der Himmel, in dem Jehovah, d.h. der Herr ist, durch den Berg Sinai bezeichnet wird, so bedeutet dieser auch die Vereinigung des göttlich Guten mit dem göttlich Wahren daselbst, denn dadurch ist der Himmel ein Himmel.

Durch das Volk oder Israel neben diesem Berge wird die geistige Kirche vorgebildet in Ansehung des Guten, in das die Glaubenswahrheiten eingepflanzt werden müssen. Es wurde schon früher gezeigt, dass bei den Angehörigen der geistigen Kirche zwei Zustände eintreten, ein früherer, wenn sie durch die Wahrheiten zum Guten geführt werden, und ein späterer, wenn sie im Guten sind und daraus im Wahren. Hier, wenn sie in dem Guten sind, in das die Wahrheiten eingepflanzt werden müssen. Dies ist der mittlere Zustand zwischen dem früheren und dem späteren. Die Wahrheiten aber, die dem Guten eingepflanzt werden müssen, sind in dem enthalten, was vom Berge Sinai herab durch den Herrn verkündigt und von Mose dem Volke mitgeteilt wurde.

Durch Mose wird in diesem Kapitel, sowie in den folgenden, das Wahre vom Göttlichen unterhalb des Himmels vorgebildet, das verbunden ist mit dem göttlich Wahren im Himmel, und daher das Vermittelnde zwischen dem Göttlichen im Himmel und zwischen dem Guten, in das die Wahrheiten eingepflanzt werden müssen und welches das der geistigen Kirche ist, somit das Vermittelnde zwischen dem Herrn und dem Volke.

Dies zu wissen ist wichtig wegen des Verständnisses dessen, was im zweiten Buch Mose folgt. Hieraus kann auch erhellen, dass durch „Mose stieg hinab vom Berge zum Volk“, das Hinzuwenden und die Vorbereitung durch das Wahre vom Göttlichen zur Aufnahme des Wahren im Guten bezeichnet wird.

8806. „Und heiligte das Volk“, 2.Mose 19/14, bedeutet die Umhüllung des Inneren, so dass sie im Heiligen des Glaubens erscheinen konnten.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8788 erklärt worden ist. Daselbst ist nämlich erklärt, was die Heiligung bei dem israelitischen Volke war, nämlich eine Umhüllung des Inneren, damit sie in Ansehung des Äusseren im Heiligen erscheinen konnten, wenn sie den vorbildlichen Gottesdienst feierten, und dass, wenn ihr Inneres alsdann nicht umhüllt gewesen wäre, sie nicht nur durch unreine Gedanken und böse Neigungen das Heilige des Gottesdienstes befleckt, sondern es sogar völlig vernichtet haben würden, und zwar so sehr, dass nichts Himmlisches und Geistiges, das durch die äusseren Dinge vorgebildet wurde, im Himmel durch dieselben wahrgenommen worden wäre. Weil aber unter den Söhnen Israels hier diejenigen verstanden werden, die der geistigen Kirche angehören, so soll mit wenigen Worten gesagt werden, was unter der Heiligung derselben verstanden wird:

Die Angehörigen der geistigen Kirche, die ein Leben des Wahren und aus diesem ein Leben des Guten führen, werden vom Bösen abgehalten und durch den Herrn im Guten festgehalten. Das Gute, das vom Herrn stammt, ist das Heilige bei ihnen. Inwieweit sie daher das Gute vom Herrn aufnehmen, insoweit sind sie im Heiligen, und sie nehmen so viel Gutes vom Herrn auf, d.h., sie sind so weit im Heiligen, als sie ein gutes Leben nach den echten Glaubenswahrheiten führen und so weit

sie glauben, dass alles Gute, das sie dann denken und tun, vom Herrn sei. Dann wird auch das Boese bei ihnen getrennt, so dass es ganz und gar nicht erscheint, besonders, was sie durch Vererbung von ihren Eltern haben, denn dieses ist haesslich, weil es seit mehreren Jahrhunderten bei den Voreltern allmaehlich angehaeuft und so auf die Nachkommenschaft gebracht wurde. Dieses Innere ist es, was bei denen, die der geistigen Kirche angehoren, verborgen und gleichsam umhuellet wird: HG. 966, 1667, 2307, 2308, 3701, 4317, 8550; daher kommt es, dass ihr ganzes Willensgebiet, das sie durch Vererbung haben, verdorben ist. Deswegen wird bei ihnen ein neuer Wille im Verstandesgebiet durch die Glaubenswahrheiten vom Herrn gebildet.

Das ist der Grund, weshalb sie, wenn sie wiedergeboren werden, durch die Wahrheiten zum Guten gefuehrt und nachher, wenn sie wiedergeboren sind, vom Guten in die Wahrheiten des Guten gefuehrt werden. Hieraus erhellt, wie der neue Wille bei ihnen vom Herrn geschaffen wird. Dass dieser im Verstandesgebiet gebildet wird bei denen, die der geistigen Kirche angehoren, sehe man HG. 863, 875, 895, 927, 1023, 1043, 1044, 1555, 2256, 4328, 4493, 5713, 6125.

8807. „Und sie wuschen ihre Kleider“, 2.Mose 19/14, bedeutet die Reinigung der Glaubenswahrheiten. Dies erhellt aus HG. 8789, wo die gleichen Worte.

8808. „Und er sprach zum Volke: seid bereit auf den dritten Tag“, 2.Mose 19/15, bedeutet die vollstaendige Vorbereitung. Dies erhellt aus HG. 8790, wo die gleichen Worte.

8809. „Und naehet euch keinem Weibe“, 2.Mose 19/15, bedeutet die Reinigung des Guten des Glaubens.

Dies erhellt daraus, dass die Ehen bei dem israelitischen Volke unrein waren, weil ihr Inneres abscheulich war, denn die eheliche Liebe stammt aus der Ehe des Guten und Wahren, weshalb diejenigen, die in betreff ihres Inneren nicht im Guten und Wahren sind, auch nicht in einer reinen Ehe sein koennen, und diejenigen, die in Ansehung ihres Inneren sich im Boesen und Falschen befinden, wie dieses Volk, in einer unreinen Ehe sind. Daher kommt es, dass „sich nicht einem Weibe nahen“ soviel ist, als sich vom Unreinen enthalten.

Dass die eheliche Liebe aus der himmlischen Ehe stammt, welche die des Guten und Wahren ist, sehe man HG. 2727-2759, 2803, 3132, 4434, 4835; und dass bei dem von Jakob abstammenden Volke nichts Eheliches war und es ihnen daher gestattet wurde, mehrere Frauen zu nehmen: HG. 3246.

Was aber diejenigen betrifft, die der geistigen Kirche angehoren und hier durch die Soehne Israels vorgebildet werden, so sind sie in keinem wahrhaft Ehelichen, ehe bei ihnen das Wahre dem

Guten eingepflanzt worden ist. Bevor dies geschieht, ist zwar eine Ehe vorhanden, aber keine reine; denn vorher ist in dem Inneren keine Ehe des Guten und Wahren.

Daher kommt es, dass durch „nicht nahen einem Weibe“ im inneren Sinn die Reinigung in Ansehung des Guten des Glaubens bezeichnet wird, denn es wird in diesem Kapitel von dem Guten gehandelt, dem das Wahre noch nicht eingepflanzt worden ist, und in den folgenden von der Einpflanzung.

8810. Vers 16-19: Und es geschah am dritten Tag, als es Morgen wurde, da waren (Donner=) Stimmen und Blitze, und eine schwere Wolke auf dem Berge, und sehr starker Posaunenschall; da erbehte das ganze Volk, das im Lager war. Und Mose liess das Volk herausgehen, Gott entgegen aus dem Lager, und sie stellten sich an den Fuss des Berges. Und der ganze Berg Sinai rauchte, um deswillen, dass Jehovah auf denselben herabstieg im Feuer, und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Ofens, und der ganze Berg erbehte sehr. Und der Posaunenschall wurde immer staerker; Mose redet und Gott antwortet ihm mit lauter Stimme.

„Und es geschah am dritten Tag“ bedeutet am Ende der Reinigung;

„als es Morgen wurde“ bedeutet den Zustand, wenn sie im Guten waren;

„da waren (Donner=) Stimmen und Blitze“ bedeutet den goettlichen Zustand, in dem die Offenbarung eintrat;

„und eine schwere Wolke auf dem Berge“ bedeutet den goettlichen Zustand bezueglich derjenigen, die aufnehmen sollten;

„und sehr starker Posaunenschall“ bedeutet den himmlischen Zustand ringsumher;

„da erbehte das ganze Volk, das im Lager war“ bedeutet ein heiliges Zittern oder Beben bei denen, die aufnehmen sollten,

„und Mose liess das Volk herausgehen, Gott entgegen aus dem Lager“ bedeutet die Macht des Wahren vom Goettlichen, um sie zu bereiten, damit sie das Goettliche im Guten, das sie hatten, aufnehmen konnten;

„und sie stellten sich an den Fuss des Berges“ bedeutet fern vom Guten der himmlischen Liebe;

„und der ganze Berg Sinai rauchte“ bedeutet die Erscheinung des himmlisch Guten im groessten Dunkel;

„um deswillen, dass Jehovah auf denselben herabstieg im Feuer“ bedeutet, weil das Goettliche Selbst in der himmlischen Liebe war;

„und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Ofens“ bedeutet ein Dunkel wie das Dunkel aus den Begierden;

„und der ganze Berg erbebte sehr“ bedeutet die grosse Bewegung des Himmels;

„und der Posaunenschall wurde immer staerker“ bedeutet das allgemeine der Offenbarung durch den Engelshimmel;

„Mose redet und Gott antwortet ihm mit lauter Stimme“ bedeutet, durch den Einfluss des Wahren vom Goettlichen, in dem das Goettliche Selbst war.

8811. „Und es geschah am dritten Tag“, 2.Mose 19/16, bedeutet, am Ende der Reinigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des dritten Tages, insofern er das Ende des Zustandes der Vorbereitung zur Aufnahme bezeichnet, wie HG. 8791, also das Ende der Reinigung.

8812. „Als es Morgen wurde“, 2.Mose 19/16, bedeutet den Zustand, wenn sie im Guten waren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, insofern er den Zustand des Guten der Liebe bezeichnet, worueber HG. 8426.

Daraus, dass Jehovah, d.h. der Herr auf den Berg Sinai am dritten Tage herabstieg, und zwar am Morgen des Tages, ergibt sich ganz deutlich, dass dies die Vorbildung irgendeiner goettlichen Sache im Himmel war, die niemand erkennen kann ausser durch die Entsprechung solcher Dinge, die in der natuerlichen Welt existieren, mit denen, die in der geistigen Welt sind, und durch die Bedeutung derselben, z.B. hier, was Morgen und was „am dritten Tag“ bedeutet.

Der dritte Tag bedeutet das Ende eines frueheren Zustandes, weil durch drei das Vollstaendige vom Anfang bis zu Ende bezeichnet wird: HG. 8790; der Morgen bedeutet den Zustand des Guten der Liebe, weil die Sonne, die im anderen Leben den Engeln und dem ganzen Himmel Licht verleiht, der Herr ist, und das Feuer darinnen Seine goettliche Liebe, die allem Lebendigen seine Lebenswaerme gibt; und das Licht in ihr das goettlich Wahre, das alle erleuchtet, die es aufnehmen. Ganz anders als die Sonne der Welt, deren Feuer ein irdisches Feuer ist und nicht Liebe, und deren Licht ein irdisches Licht und nicht Wahres.

Hieraus kann man erkennen, von welcher Art die Wirkungen des Feuers und des Lichtes aus der Sonne der Welt sind, und von welcher Art die Wirkungen des Feuers und des Lichtes aus der Sonne des Himmels sind, dass naemlich aus jener eine Waerme und ein Licht ohne Leben, aus dieser hingegen Waerme und Licht mit Leben ausgeht. Das, was aus der Sonne des Himmels hervorgeht, heisst darum Geistiges, weil es Leben in sich hat, und das, was aus der Sonne der Welt ist, heisst Natuerliches, und hat kein Leben in sich. Das Leben, das bei den lebendigen Wesen in der Waerme und aus der Waerme empfunden wird, ist nicht aus der Waerme der Sonne der Welt, sondern aus der Waerme der Sonne des Himmels. Wenn diese Waerme in die Waerme der Welt einfliesst, dann ruft sie diese Wirkung hervor und wird im Koerper wie elementarische Waerme empfunden, aber sie ist in diesem die Lebenswaerme, die ihren Ursprung aus der Liebe hat, die eine Waerme aus der himmlischen Sonne ist.

Dass die Lebenswaerme ihren Ursprung anderswoher hat, und dass er in der Liebe ist, je nach dem Masse und der Beschaffenheit derselben, kann jeder wissen, wenn er nur gehoerig nachdenken will. Diejenigen ausgenommen, die nichts Inneres im Menschen anerkennen und alles der Natur zuschreiben.

Wenn also die Waerme aus der himmlischen Sonne, die der Herr ist, das Gute der Liebe ist, und das Licht aus derselben das Wahre des Glaubens, so kann man erkennen, was durch Morgen, durch Mittag, durch Abend und durch Nacht im anderen Leben bezeichnet wird, dass es naemlich Zustaende des Guten und des Wahren sind oder der Liebe und des Glaubens. Der Morgen der Zustand des Guten der Liebe, der Mittag der Zustand des Wahren des Glaubens, und der Abend und die Nacht die Beraubung derselben, die Unwissenheit und Blindheit ist in den Dingen, die Sache des Glaubens sind, wie auch Erstarrung und Kaelte in denen, die Sache der himmlischen Liebe sind.

Uebrigens verhaelt es sich ebenso mit der Sonne des Himmels wie mit der Sonne der Welt, indem sie unbeweglich ist, und nicht durch irgendeinen Umlauf jene Zustaende hervorbringt, sondern diejenigen, die ringsumher sind, bewirken dieselben, wie die Erde durch ihre Bewegung um die Sonne und zugleich um ihre Achse; daher der Anschein, als ob diese Veraenderungen von der Sonne herruehrten, obwohl sie doch nicht von der Sonne, sondern durch den um sie herumwandelnden Erdkoerper entstehen; so auch im Himmel. Die Veraenderungen der Zustaende daselbst, denen Morgen, Mittag, Abend und Nacht entsprechen, stammen nicht von jener Sonne her, denn die Sonne entsendet immer Waerme und Licht, d.h. das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens, sondern diese Veraenderungen finden bei denen statt, die sie aufnehmen: naemlich bei den Engeln und Geistern, die nach bestimmtem Wechsel ihrem Leben gemaess bald im Morgen sind, d.h. im Guten der Liebe, bald im Mittag, d.h. im Glaubenswahren, bald im Abend und in der Nacht, d.h. im Schatten und in der Erstarrung in bezug auf diese Dinge.

Dass die Sache sich ebenso in der Welt verhaelt, wie im Himmel, mit dem Unterschied, dass in der Welt Zustaende der Zeiten sind, die aufeinanderfolgen, im Himmel dagegen Zustaende des Lebens, kommt daher, weil alles, was in der Welt ist, nach dem Bilde dessen, was im Himmel ist, geschaffen ist, denn das Natuerliche entsteht aus dem Geistigen, wie die Wirkung aus ihren Ursachen, daher kommt die Entsprechung aller Dinge in der Welt mit denen, die im Himmel sind, und daher ist die ganze Natur ein vorbildlicher Schauplatz vom Reich des Herrn: HG. 3483, 4939, 8211.

8813. „Da waren (Donner=) Stimmen und Blitze“, 2.Mose 19/16, bedeutet den goettlichen Zustand, in dem die Offenbarung gegeben wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimmen, unter denen das Rollen des Donners gemeint ist, insofern sie die goettlichen Wahrheiten bezeichnen; und aus der Bedeutung des Blitzes, insofern er den roetlichen Schimmer und den Glanz bezeichnet, der jenen Wahrheiten eigen ist, denn die goettlichen Wahrheiten glaenzen und scheinen roetlich infolge des flammigen Lichtes aus der Sonne des Himmels. Daher kommt es, dass durch Donnerstimmen und Blitze der goettliche Zustand bezeichnet wird, in dem die Offenbarung gegeben wurde. Der goettliche Zustand dadurch, dass solches aus dem Himmel herabkommt, und die Offenbarung dadurch, dass Donnerstimmen und Blitze die goettlichen Wahrheiten bedeuten.

Dass durch die (Donner=) Stimmen, welche die Blitze aus dem Himmel begleiten, goettliche Wahrheiten bezeichnet werden, sehe man HG. 7573; und dass die Blitze den Glanz derselben bezeichnet, der den inneren Blick des Menschen blendet, und diejenigen, die im Wahren und Guten sind, erleuchtet; diejenigen aber, die im Falschen aus dem Boesen sind, niederschmettert, erhellt aus den Stellen im Worte, wo Blitze genannt werden, wie

Ps.77/18,19: „Wasser ergossen die Wolken, (Donner=) Stimmen gingen hervor aus dem Aether, und Deine Pfeile flogen, Deine Donnerstimmen im Weltkreis, es erleuchteten die Blitze den Weltkreis, es erbebte und zitterte die Erde“: hier steht Donnerstimme fuer das goettlich Wahre: HG. 7573; Blitz fuer dessen Glanz, und Weltkreis fuer die Kirche. „Es erleuchteten die Blitze den Weltkreis“ bedeutet daher die Erleuchtung der Kirche vom goettlich Wahren.

Ps.97/4,5: „Seine Blitze erleuchteten den Weltkreis, die Erde sah es und zitterte, die Berge zerschmolzen wie Wachs vor Jehovah“.

Ps.135/7; Jerem.10/13; 51/16: „Was Jehovah will, das tut Er in den Himmeln und auf der Erde, in den Meeren und in allen Abgruenden, Er laesst die Duenste aufsteigen vom Ende der Erde, und bereitet die Blitze zum Regen“: Blitze zum Regen fuer den Glanz des aus dem Himmel herabsteigenden Wahren.

Joh.Offenb.11/19; 16/18: „Es erfolgten Blitze, Stimmen und Donner“: Stimmen, Blitze und Donner bedeuten die goettlichen Wahrheiten, welche die Guten erleuchten und die Boesen erschrecken.

Hes.1/13,14: „Das Ansehen dieser Tiere, die Cherube waren, war wie gluehende Feuerkohlen, wie das Ansehen von Fackeln, und es fuhr zwischen den Tieren wie ein Feuerglanz, und aus dem Feuer gingen Blitze hervor, und die Tiere liefen vor- und rueckwaerts gleich der Gestalt des Blitzes“: hier Feuer fuer das Gute der Liebe und der aus dem Feuer hervorgehende Blitz fuer das goettlich Wahre daraus. Hier wird durch die Cherube die goettliche Vorsehung des Herrn beschrieben, die das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgehende goettlich Wahre ist.

Dan.10/5,6: „Da war Einer in Leinwand gekleidet, und seine Lenden mit Gold von Uphas umguertet, und sein Leib war wie Chrysolith, sein Antlitz wie die Erscheinung des Blitzes, und seine Augen wie Feuerfackeln“: sein Antlitz wie die Erscheinung des Blitzes, bedeutet die Liebe zum Wahren, denn das Wahre, das aus der Liebe ist, traegt etwas Flammiges aus dem Feuer mit sich, das der Blitz ist.

Sach.9/14: „Jehovah wird ueber ihnen erscheinen und wie ein Blitz wird Sein Pfeil fliegen, und der Herr Jehovah wird in die Posaune stossen, und wird auf den Stuermen des Mittags einherfahren“: der Pfeil, der wie ein Blitz faehrt, bedeutet das goettlich Wahre, das blendet und durchdringt; dass der Pfeil das Wahre der Lehre bedeutet, sehe man HG. 2686, 2709; somit bedeutet Pfeil von Jehovah das goettlich Wahre.

Nahum 3/3: „Der Glanz des Schwertes, das Blitzen der Lanze, und die Menge der Erschlagenen“.

5.Mose 32/41: „ich habe geschaerft den Blitz meines Schwertes“: beides bedeutet das Durchdringen des goettlich Wahren bei den Boesen, das Schwert steht fuer das kaempfende Wahre: HG. 2799, 8294, und der Blitz fuer den Glanz desselben, der den Verstand blendet, und ihn der Faehigkeit beraubt, das Wahre zu sehen; ebenso Hes.21/20,33.

Hieraus erhellt auch, dass unter Blitz das goettlich Wahre verstanden wird, bei Matth.28/3 und Luk.17/24.

8814. „Und eine schwere Wolke auf dem Berge“, 2.Mose 19/16, bedeutet den goettlichen Zustand in Beziehung auf die, welche aufnehmen sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolke, insofern sie das Wahre bezeichnet, das angemessen eingerichtet ist fuer die, welche es aufnehmen sollen, somit das Wort im Buchstaben, worueber HG. 8443, 8781; hier das goettlich Wahre, das dem von Jakob stammenden Volke angepasst wurde; und weil dieses in grosser Finsternis war in Ansehung des goettlich Wahren, deshalb wird gesagt „eine schwere Wolke“ und weiter oben „eine dichte Wolke“: 2.Mose 19/9; und unterhalb „Feuerrauch wie der Rauch eines Ofens“: 2.Mose 19/18.

In welchem grosser Finsternis sie waren, kann man aus dem erkennen, was oben von diesem Volk: HG. 8788 berichtet worden ist, und auch daraus, dass ihnen nicht enthuehelt wurde, was dem inneren Menschen angehoerte, sondern nur, was Sache des Aeusseren war; denn sie begriffen das Innere nicht, und wollten es nicht begreifen, weil es den Trieben ihrer Liebe entgegen war, die von der Art waren, dass sie vor allen in der Welt die Hoechsten sein wollten und auch die Reichsten, und dass alle anderen Voelker im Vergleich mit ihnen wie nichts sein sollten: wo eine solche Art der Liebe herrscht, da koennen die Triebe der himmlischen Liebe nicht aufgenommen werden, denn diese werden von jener ausgerottet und erstickt.

Das ist der Grund, weshalb Jehovah, d.h. der Herr, ihnen in einer dichten und schweren Wolke erschien, gerade so wie es sich im anderen Leben verhaelt. Diejenigen, die im Falschen aus dem Boesen stehen, sind von einer dichten und schwarzen Wolke nach der Art und dem Masse ihres Boesen umgeben. Dies tritt dort einem jeden deutlich vor Augen, und doch leuchtet dort die Sonne fortwaehrend. Hierueber sehe man, was im vorigen: HG. 6832, 8137, 8138. Ueberhaupt erscheint das Goettliche im anderen Leben einem jeden je nach der Beschaffenheit seines Glaubens und seiner Liebe.

8815. „Und sehr starker Posaunenschall“, 2.Mose 19/16, bedeutet den himmlischen Zustand ringsherum.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schalles oder Tones der Posaune, insofern er das Wahre des himmlisch Guten bezeichnet. Der Schall bedeutet das Wahre und die Posaune das himmlisch Gute, wie HG. 8802.

Dass es den himmlischen Zustand ringsumher bedeutet, hat seinen Grund darin, dass das Goettliche im Himmel in der Mitte oder im Innersten ist, d.h. im Hoechsten daselbst; dagegen ist der Himmel in bezug auf die Engel ringsumher oder ausserhalb, d.h. unterhalb, denn was ringsumher ist, das ist auch ausserhalb, und was ausserhalb ist, das ist auch unterhalb. Das goettlich Wahre selbst im Himmel wird durch (Donner=) Stimmen und Blitze bezeichnet, aber das himmlisch Wahre bei den

Engeln, das verbunden ist mit dem Goettlichen, und unterhalb oder ringsumher ist, wird durch den Schall der Posaune bezeichnet; ebenso auch bei

Sach.9/14: „Jehovah wird ueber ihnen erscheinen, und wie ein Blitz wird Sein Pfeil fliegen, und der Herr Jehovah wird in die Posaune stossen, und wird auf den Stuermen des Mittags einherfahren“.

Ps.47/6: „Gott faehrt empork mit Jubelklang, Jehovah mit Posaunenschall“: Jubelklang fuer das Wahre des geistig Guten, Posaunenschall fuer das Wahre des himmlisch Guten.

Das goettlich Wahre, das durch den Himmel hindurch geht, wird auch verstanden unter den „Posaunen, welche die Engel bliesen“: Joh.Offenb.8/2,6-8,12,13; 9/14;

auch wurde das goettlich Wahre aus dem Himmel vorgebildet durch „die sieben Posaunen, welche die sieben Priester bliesen vor der Lade oder vor Jehovah, als die Mauern Jerichos fielen“: Jos. Kapitel 6;

ferner durch die Posaunen, in welche die dreihundert Maenner stiessen, die bei Gideon waren um das Lager Midians, des Amalekiters, und der Soehne des Ostens“: Richt. Kapitel 7: die Posaunen brachten diese Wirkung hervor, weil sie das goettlich Wahre im Himmel vorbildeten, das so beschaffen ist, dass es die Guten vervollkommnet und die Boesen zerstoert. Die Guten vervollkommnet es, weil sie das goettlich Gute, das im Wahren ist, aufnehmen, die Boesen aber zerstoert es, weil sie das goettlich Gute, das darin ist, nicht aufnehmen. Die Mauern Jerichos bedeuteten das Falsche, welches das Boese verteidigt, und Midian, Amalek und die Soehne des Ostens, um deren Lager die dreihundert Maenner Gideons die Posaunen bliesen, bedeuteten diejenigen, die im Boesen waren und aus diesem im Falschen.

8816. „Da erbebte das ganze Volk, das im Lager war“, 2.Mose 19/16, bedeutet das heilige Erzitern bei denen, die aufnehmen sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erbeben, insofern es ein heiliges Zitern oder Schaudern bezeichnet; und aus der Bedeutung des Volkes, das in dem Lager war, insofern es diejenigen bezeichnet, die das goettlich Wahre aufnehmen sollen.

Im Worte wird hie und da gesagt, wenn Jehovah hinabfahre, dann erzittere die Erde, und die Berge zerfloessen, z.B. Ps.47/18,19; 97/4,5; 104/32, und anderwaerts, und dadurch wird die Erschuetterung aller bei der goettlichen Gegenwart bezeichnet, denn das Goettliche ist so, dass niemand es aushaelt, wenn es nicht in eine Art von Wolke gehuellt, und so der Aufnahme angepasst ist, denn es ist wie das Feuer in der Sonne, das den, der nackt hineinfiele, augenblicklich verzehren wuerde. Die Aufnahme verhaelt sich aber je nach dem Guten bei einem jeden, diejenigen, die im Guten sind, erzittern zwar bei der Gegenwart des Goettlichen, dies ist jedoch ein heiliges Erbeben, das der Aufnahme vorangeht. Hingegen diejenigen, die im Boesen sind, geraten bei der goettlichen Gegenwart in Schrecken, und fliehen deshalb, dann huellen sie sich in ihr Falsches, wie in eine dunkle Wolke, und verbergen sich. Dies wird bezeichnet durch die Felsenhoehlen, in die sie sich dann zurueckziehen.

Hieraus kann man erkennen, was bezeichnet wird durch „es erbebte das ganze Volk, das im Lager war“.

8817. „Und Mose liess das Volk herausgehen, Gott entgegen aus dem Lager“, 2.Mose 19/17, bedeutet die Macht des Wahren vom Goettlichen, um sie zu bereiten, damit sie das Goettliche im Guten, das sie hatten, aufnehmen konnten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Volk hinausgehen lassen Gott entgegen“, insofern es die Macht bezeichnet, sie zu bereiten das Goettliche aufzunehmen, denn es wird im Folgenden von dem Gesetze gehandelt, das auf dem Berge Sinai verkuendigt wurde, und dieses Gesetz ist das Goettliche, das sie aufnehmen sollten, denn das Gesetz ist das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten. Daher kommt es, dass „hinausgehen lassen Ihm entgegen“ die Macht bezeichnet, sie vorzubereiten zur Aufnahme vermittelt des Wahren vom Goettlichen, das durch Mose vorgebildet wird: HG. 8760, 8787, 8805.

8818. „Und sie stellten sich an den Fuss des Berges“, 2.Mose 19/17, bedeutet fern vom Guten der himmlischen Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er den Himmel bezeichnet, und somit auch das goettlich Gute, das vereinigt ist mit dem goettlich Wahren daselbst, worueber HG. 8805; und aus der Bedeutung von „sich an den Fuss stellen“, insofern es soviel ist als fern oder entfernt von demselben. Es wird hier im inneren historischen Sinn das israelitische Volk verstanden, welches ohne das Gute der himmlischen Liebe war (man sehe HG. 8788, 8806), und darum weit davon entfernt war. Deshalb wird auch weiter unten gesagt, dass Mose das Volk und auch die Priester beschwor, die Schranken nicht zu durchbrechen und den Berg nicht zu beruehren, damit sie nicht sterben moechten: 2.Mose 19/21,22,24,25.

Aber im inneren Sinn, in dem von den Angehoerigen der geistigen Kirche gehandelt wird, wird dadurch, dass sie sich unten am Berg aufstellten, bezeichnet, dass es nicht erlaubt sei, aus Selbstvertrauen zu einem hoeheren Himmel hinaufzusteigen, und dass sie sterben wuerden, wenn sie hinaufstiegen, worueber HG. 8794, 8797.

8819. „Und der ganze Berg Sinai rauchte“, 2.Mose 19/18, bedeutet die Erscheinung des himmlisch Guten im groessten Dunkel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er das himmlisch Gute bezeichnet, wie HG. 8818, und aus der Bedeutung von rauchen, insofern es die Erscheinung im Dunkeln bezeichnet. Unter dem Dunklen wird das Dunkle des Glaubens verstanden, wie es bei denen beschaffen ist,

die der geistigen Kirche angehören, im Vergleich mit denen, die der himmlischen Kirche angehören: HG. 2708, 2715, 2718, 2831, 2935, 2937, 3241, 3833, 6289.

Unter dem grössten Dunkel, das dadurch bezeichnet wird, dass der ganze Berg Sinai rauchte, und durch das, was etwas weiter unten gesagt wird, dass Rauch aufstieg wie der Rauch aus einem Ofen, wird das Dunkel verstanden, in dem das israelitische Volk war, vor dem die Erscheinung stattfand; denn Jehovah oder der Herr erscheint einem jeden nach seiner Beschaffenheit: HG. 8788, 8814; somit als die Liebe und als das Licht des Wahren denen, die im Guten sind, hingegen als ein Feind und Rächer denen, die im Bösen sind. Dass Er dem israelitischen Volke so erschien, erhellt auch aus anderen Stellen:

2.Mose 24/16,17: „Der Anblick der Herrlichkeit Jehovahs war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges, vor den Augen der Söhne Israels“.

5.Mose 4/11,12; 5/19: „Ihr tretet hinzu und standet unten am Berge, und der Berg brannte im Feuer bis hoch in den Himmel, Dunkel und Wolken und Finsternis, und Jehovah redete zu euch aus der Mitte des Feuers“.

5.Mose 5/20-22: „Und es geschah, als ihr die Stimme hoertet aus der Mitte des Dunkels, und der Berg im Feuer brannte, da tretet ihr zu mir und sprachet: Warum sollen wir sterben, denn dieses grosse Feuer wird uns zerstören; wenn wir noch weiter hören die Stimme Jehovahs, unseres Gottes, so werden wir sterben“.

Dass die Sache sich so verhält, kommt daher, dass niemand Gott auf andere Weise sehen kann, als dem Zustand gemäss, in dem er sich befindet, wer z.B. im Hass ist, sieht Ihn aus dem Hass, wer in der Unbarmherzigkeit, sieht Ihn in Unbarmherzigkeit, und umgekehrt: wer in der Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit ist, sieht Ihn aus diesem Zustand heraus, und so auch in diesem. Es verhält sich dies wie die Lichtstrahlen, die, wenn sie in hässliche Formen fallen, in hässliche Farben verkehrt werden, dagegen, wenn sie in schöne Formen fallen, in schöne Farben verwandelt werden.

Dass der Rauch das Dunkle des Wahren und auch das Finstere des Falschen bezeichnet, erhellt bei Jes.9/17,18; 34/9,10; Joel 3/3,4; Hos.13/1,3; Joh.Offenb.9/17,18; 18/2,18; 19/3.

8820. „Um deswillen, dass Jehovah auf denselben herabstieg im Feuer“, 2.Mose 19/18, bedeutet, weil das Göttliche daselbst in der himmlischen Liebe war.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feuers, in dem Jehovah herabstieg, insofern es die himmlische göttliche Liebe bezeichnet. Dass das Feuer die Liebe bedeutet, sehe man HG. 934, 4906, 5071, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, hier die himmlische göttliche Liebe, d.h. die göttliche Liebe, so wie sie in dem Himmel ist, in dem die himmlischen Engel sind.

8821. „Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Ofens“, 2.Mose 19/18, bedeutet ein Dunkel wie das Dunkel aus den Begierden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauches, insofern er das Dunkel bezeichnet, worueber HG. 8819, und aus der Bedeutung des Ofens, insofern er die Begierde bezeichnet, worueber HG. 7519. Warum aber der Herr, waehrend Er in der himmlischen Liebe war, den Soehnen Israels so erschien, sehe man HG. 8819, ferner 1861, 6832.

8822. „Und der ganze Berg erbebte sehr“, 2.Mose 19/18, bedeutet die Erschuetterung des Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erbeben, insofern es eine Erschuetterung ausdrueckt, und aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er den Himmel bezeichnet, worueber HG. 8805. Dass bei der Gegenwart des Herrn eine Erschuetterung stattfindet, sehe man HG. 8816.

8823. „Und der Posaunenschall wurde immer staerker“, 2.Mose 19/19, bedeutet das Allgemeine der Offenbarung durch den Engelshimmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Posaunenschalles, insofern er das himmlische oder den Engeln angemessene Wahre bezeichnet, das mit dem Goettlichen verbunden ist, worueber HG. 8815, somit eine allgemeine Offenbarung, denn das goettlich Wahre ist die Offenbarung, und das, welches vermittelt des Himmels geoffenbart wird, ist das Allgemeine im Verhaeltnis zum goettlich Wahren selbst im Himmel; es ist naemlich ausserhalb oder ringsumher: HG. 8815, und was ringsumher und ausserhalb ist, das ist allgemein im Verhaeltnis zu dem, was in der Mitte oder innerhalb ist. Und aus der Bedeutung von „immer staerker werden“, insofern es die Zunahme desselben bezeichnet, denn es verhaelt sich dies wie ein Schall oder Ton, der in der Hoehe, wo eine reinere Atmosphaere ist, leise toent, aber wenn er in die untere Region herabkommt, wo die Atmosphaere dichter ist, staerker und volltoenender wird. So das goettlich Wahre und das goettlich Gute; diese sind in der hoechsten Region ruhig und ohne alles Getoese, wenn sie sich aber in die untere Region hinabsenken, werden sie stufenweise unruhiger und endlich gerauschvoll. Dies wurde auch vom Herrn dem Elias gezeigt, als er auf dem Horeb war:

1.Koen.19/11,12: „Gehe hinaus und stell Dich auf den Berg vor Jehovah, und siehe, Jehovah ging vorueber. Und ein grosser starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging vor Jehovah her; aber Jehovah war nicht im Winde, und nach dem Winde kam ein Erdbeben, aber Jehovah war nicht im Erdbeben, und nach dem Erdbeben kam ein Feuer, aber Jehovah war nicht im Feuer. Endlich nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Saeuseln“.

8824. „Mose redet und Gott antwortet ihm mit lauter Stimme“, 2.Mose 19/19, bedeutet, durch den Einfluss des Wahren vom Goettlichen, in dem das Goettliche Selbst war.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das Wahre vom Goettlichen darstellt, worueber HG. 8760, 8787, 8805; aus der Bedeutung von reden, insofern es den Einfluss bezeichnet, worueber HG. 5797, 7270, 8128, und aus der Bedeutung von antworten mit lauter Stimme, insofern es das innere goettlich Wahre bezeichnet. Diese Bedeutung hat ihren Grund darin, dass die goettlichen Antworten Wahrheiten sind, denen das Goettliche Selbst innewohnt.

8825. Vers 20-25: Und Jehovah stieg hinab auf den Berg Sinai, auf den Gipfel des Berges, und Jehovah rief Mose auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf. Und Jehovah sprach zu Mose: Steige hinab, warne das Volk, dass sie nicht durchbrechen zu Jehovah, um zu sehen, und viele von ihnen fallen. Und auch die Priester, die hinzutreten zu Jehovah, sollen sich heiligen, damit Jehovah sie nicht zerschmettere. Und Mose sprach zu Jehovah: das Volk kann nicht auf den Berg Sinai steigen; denn Du hast uns gewarnt und gesprochen: Mache Schranken um den Berg und heilige ihn. Und Jehovah sprach zu ihm: Gehe, steige hinab; aber Du und Aharon mit Dir sollt heraufsteigen, und die Priester und das Volk sollen nicht durchbrechen, dass sie hinaufsteigen zu Jehovah, damit Er sie nicht zerschmettere. Und Mose stieg hinab zum Volk und sprach mit ihnen.

„Und Jehovah stieg hinab auf den Berg Sinai“ bedeutet die Gegenwart des Herrn im Himmel;

„auf den Gipfel des Berges“ bedeutet im Innersten;

„und Jehovah rief Mose auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf“ bedeutet die Verbindung des Wahren vom Goettlichen daselbst;

„und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Ermahnung vom Goettlichen;

„steige hinab, warne das Volk, dass sie nicht durchbrechen zu Jehovah, um zu sehen“ bedeutet, damit nicht diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren, begehren in den Himmel zu kommen, wo das himmlisch Goettliche ist;

„und viele von ihnen fallen“ bedeutet, dass sie dadurch zugrunde gehen wuerden;

„und auch die Priester, die hinzutreten zu Jehovah, sollen sich heiligen“ bedeutet diejenigen, die im geistig Guten sind, in dem das Goettliche ist, sollen bedeckt werden;

„damit Jehovah sie nicht zerschmettere“ bedeutet, dass nicht dadurch eine Lostrennung vom Guten entstehe;

„und Mose sprach zu Jehovah“ bedeutet das Denken des Wahren vom Goettlichen;

„das Volk kann nicht auf den Berg Sinai steigen“ bedeutet, dass sie sich nicht bis zum himmlischen Reich erheben koennen;

„denn Du hast uns gewarnt“ bedeutet, weil es vom Goettlichen verboten sei;

„und gesprochen: Mache Schranken um den Berg“ bedeutet, dadurch, dass die geistige Sphaere des Guten nach unten aufhoere;

„und heilige ihn“ bedeutet, dass sie dadurch vom Goettlichen abgehalten werden sollten;

„und Jehovah sprach zu ihm“ bedeutet, dass dennoch eine Ermahnung stattfinde;

„gehe, steige hinab“ bedeutet den Einfluss;

„aber Du und Aharon mit Dir sollt heraufsteigen“ bedeutet die Verbindung mit dem inneren und aeusseren Wahren vom Goettlichen;

„und die Priester und das Volk sollen nicht durchbrechen, dass sie hinaufsteigen zu Jehovah“ bedeutet, die im geistig Guten und Wahren sind, sollen nicht begehren in den himmlischen Himmel einzudringen;

„damit Er sie nicht zerschmettere“ bedeutet die Lostrennung vom Wahren und Guten;

„und Mose stieg hinab zum Volk“ bedeutet den Einfluss des Goettlichen durch das Wahre vom Goettlichen;

„und sprach mit ihnen“ bedeutet, hierdurch habe eine Ermahnung stattgefunden.

8826. „Und Jehovah stieg hinab auf den Berg Sinai“, 2.Mose 19/20, bedeutet, die Gegenwart des Herrn im Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er den Himmel bezeichnet, worueber HG. 8805, daher bedeutet auf den Berg hinabsteigen die Gegenwart daselbst. Dass es die Gegenwart des Herrn bedeutet kommt daher, dass Jehovah im Worte der Herr ist.

8827. „Auf den Gipfel des Berges“, 2.Mose 19/20, bedeutet, im Innersten, naemlich des Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges, insofern er den Himmel bezeichnet, wie HG. 8826. Dass der Gipfel des Berges den innersten Himmel bedeutet kommt daher, dass der Gipfel das Hoechste desselben ist und das Hoechste zugleich das Innerste: HG. 1735, 2148, 4210, 4599, 8153.

Es gibt drei Himmel, naemlich den untersten, welcher der erste genannt wird, den mittleren, welcher der zweite heisst, und den innersten, welcher der dritte genannt wird. In diesem Himmel ist mehr Goettliches als in den beiden unteren, denn hier sind sie (die Engel) unter dem unmittelbaren Blick des Herrn, weil diejenigen, die sich hier befinden, in der Liebe zum Herrn und daher mehr als die anderen im Frieden und in der Unschuld sind. Die Engel daselbst werden himmlische Engel ge-

nannt und die Engel des zweiten Himmels geistige Engel. Deshalb wird das Goettliche in jenem Himmel das himmlisch Goettliche, aber das Goettliche in diesem das geistig Goettliche genannt.

Hieraus kann man erkennen, was es bedeutet, dass Jehovah auf den Gipfel des Berges hinabstieg.

8828. „und Jehovah rief Mose auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf“, 2.Mose 19/20, bedeutet die Verbindung des Wahren vom Goettlichen daselbst.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8760, 8761 erklart worden ist, wo die gleichen Worte. Hier wird die Verbindung mit dem himmlisch Goettlichen bezeichnet, d.h. mit dem Goettlichen des innersten Himmels.

8829. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 19/21, bedeutet die Ermahnung vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Folgende in sich schliesst, das eine Ermahnung ist, dass sie die Schranken, die um den Berg gezogen waren, nicht durchbrechen sollten.

8830. „Steige hinab, warne das Volk, dass sie nicht durchbrechen zu Jehovah, um zu sehen“, 2.Mose 19/21, bedeutet, damit nicht diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren, begehren, in den Himmel zu dringen, wo das himmlisch Goettliche ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gewarnt werden, insofern es eine Ermahnung bezeichnet; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die hier das Volk sind, insofern sie die Angehorigen der geistigen Kirche bezeichnen, wovon oefter. Aus der Bedeutung von durchbrechen, naemlich die Schranken, insofern es heisst begehren, in den hoeheren Himmel einzudringen; und aus der Bedeutung von „Jehovah zu sehen“, insofern es ausdrueckt, um das Goettliche inne zu werden, denn unter Jehovah auf dem Gipfel des Berges wird das Goettliche im innersten Himmel verstanden, welcher der himmlische Himmel heisst: HG. 8827. Und unter sehen wird das Innwerden verstanden: HG. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400.

8831. „Und viele von ihnen fallen“, 2.Mose 19/21, bedeutet, dass sie dadurch zugrunde gehen wuerden. Dies erhellt ohne Erklaerung.

8832. „Und auch die Priester, die hinzutreten zu Jehovah, sollen sich heiligen“, 2.Mose 19/22, bedeutet diejenigen, die im geistig Guten sind, in dem das Goettliche ist, sollen bedeckt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Priester, insofern sie das Gute bezeichnen, worueber HG. 1728, 2015, 6148; hier das geistig Gute, weil durch die Soehne Israels, deren Priester es waren, die Angehoerigen der geistigen Kirche vorgebildet wurden, somit die, welche im Guten durch das Wahre und im Wahren aus dem Guten waren: HG. 7957, 8234. Aus der Bedeutung von hinzutreten vor Jehovah, wenn es von den Priestern gesagt wird, durch die das Gute bezeichnet wird, insofern es ausdrueckt zu dem nahen, in dem das Goettliche ist; und aus der Bedeutung von „geheiligt werden“, insofern es soviel ist als bedeckt oder geschuetzt werden in Ansehung des Inneren, worueber HG. 8788, 8806.

8833. „Damit Jehovah sie nicht zerschmettere“, 2.Mose 19/22, bedeutet, dass nicht dadurch eine Lostrennung vom Guten eintrete.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zerschmettern oder einen Riss machen, insofern es die Trennung des Wahren vom Guten bezeichnet, worueber HG. 4926. hier die Lostrennung vom Guten, weil es von den Priestern gesagt wird, durch die das Gute bezeichnet wird: HG. 8832.

8834. „Und Mose sprach zu Jehovah“, 2.Mose 19/23, bedeutet das Denken des Wahren vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es aus dem Wahren vom Goettlichen geschieht, das durch Mose vorbildlich dargestellt wird, insofern es ein Denken bezeichnet, wie auch HG. 3395, 7107, 7244, 7937.

Es wird gesagt, das Denken des Wahren vom Goettlichen, und darunter verstanden das Denken dessen, was das Wahre vom Goettlichen vorbildet. Die Ursache, warum so gesagt wird, liegt auch darin, dass das Wahre beim Menschen denkt und der Mensch, in dem der Gedanke ist, vermittelt des Wahren denkt; denn der Herr fliesst durch das Gute in das Wahre ein und gibt dadurch dem Menschen Leben. Dies Leben erscheint im Menschen als sein eigenes, es ist aber Eigentum des Herrn im Wahren aus dem Guten bei ihm.

Weil es sich so verhaelt, reden die Engel auf diese Weise, denn sie schreiben das Denken, abgesehen von der Person, dem Wahren aus dem Guten zu. Hieraus erhellt, wie die Engelsrede beschaffen ist und dass es eine Rede voller Weisheit ist.

8835. „Das Volk kann nicht auf den Berg Sinai steigen“, 2.Mose 19/23, bedeutet, dass sie sich nicht zum himmlischen Reich erheben koennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes oder der Soehne Israels, insofern sie die bezeichnen, die dem geistigen Reich angehoeren; aus der Bedeutung von hinaufsteigen, insofern es heisst

sich erheben; und aus der Bedeutung des Berges Sinai, insofern er das himmlische Reich bezeichnet, worueber HG. 8794, 8797.

8836. „Denn Du hast uns gewarnt“, 2.Mose 19/23, bedeutet, weil es vom Goettlichen verboten sei. Dies erhellt ohne Erklaerung.

8837. „Und gesprochen: Mache Schranken um den Berg“, 2.Mose 19/23, bedeutet, dadurch, dass die geistige Sphaere nach unten aufhoere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Schranken um den Berg machen“, insofern es bezeichnet, dass die Ausbreitung in den Himmel nicht ueber die geistigen Sphaeren des Guten hinausgehe, worueber HG. 8794-8797.

8838. „Und heilige ihn“, 2.Mose 19/23, bedeutet, dass sie dadurch vom Goettlichen abgehalten werden sollten. Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es heisst das Innere umhuelen, damit das Aeussere im Heiligen erscheinen koenne, worueber HG. 8788, 8806, somit auch vom Goettlichen abgehalten werden, damit man nicht verletzt werde, denn wenn das Innere nicht umhuelte wuerde, so wuerde das Goettliche hineindringen und es zerstoeren; denn die Goettliche Gegenwart ist wie ein verzehrendes Feuer fuer die, welche nicht umhuelte oder bedeckt sind. Daher kommt es, dass selbst die Engel von einer Wolke umhuelte sind: HG. 6849.

Hieraus kann man erkennen, was unter verhuelt werden verstanden wird; dass aber durch geheiligt werden dieses bezeichnet wird, kommt daher, dass sie, naemlich die Menschen, im Heiligen erscheinen koennen, wenn sie umhuelte sind, denn dann kann das Goettliche einfliessen, und den Zustand des Guten und die Form des Wahren in ihnen herstellen, was ohne Umhuellung nicht geschehen koennte.

8839. „Und Jehovah sprach zu ihm“, 2.Mose 19/24, bedeutet, dass dennoch eine Ermahnung stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von Jehovah zu Mose gesagt wird, dass er das Volk warnen solle, nicht durchzubrechen, um Ihn zu sehen, insofern es eine Ermahnung ist. Es wird gesagt, die Ermahnung solle dennoch stattfinden, weil Moses sagte, sie seien in dieser Beziehung schon ermahnt worden, und dass verboten sei, es zu tun.

8840. „Gehe, steige hinab“, 2.Mose 19/24, bedeutet den Einfluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen und zum Volke hinabsteigen, um es zu ermahnen, wenn es gesagt wird vom Goettlichen durch das Wahre vom Goettlichen, das durch Mose vorgebildet wird, insofern es einen Einfluss bedeutet, naemlich des Goettlichen durch das Wahre vom Goettlichen.

8841. „Aber Du und Aharon mit Dir sollt heraufsteigen“, 2.Mose 19/24, bedeutet die Verbindung mit dem inneren und aeusseren Wahren vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heraufsteigen, naemlich zu Jehovah, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 8760; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Mose und Aharon, insofern sie das innere und aeuessere Wahre vom Goettlichen darstellen, Mose das innere und Aharon das aeuessere, worueber HG. 7089, 7382.

8842. „Und die Priester und das Volk sollen nicht durchbrechen, dass sie hinaufsteigen zu Jehovah“, 2.Mose 19/24, bedeutet, die im geistig Guten und Wahren sind, sollen nicht begehren in den himmlischen Himmel einzudringen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8830, 8832 gesagt worden ist, wo die gleichen Worte.

8843. „Damit Er sie nicht zerschmettere“, 2.Mose 19/24, bedeutet die Lostrennung vom Wahren und Guten, wie HG. 8833; hier auch vom Wahren, weil es auch vom Volke gesagt wird.

8844. „Und Mose stieg hinab zum Volk“, 2.Mose 19/25, bedeutet den Einfluss des Goettlichen durch das Wahre vom Goettlichen, wie HG. 8840.

8845. „Und sprach mit ihnen“, 2.Mose 19/24, bedeutet, hierdurch habe eine Ermahnung stattgefunden; wie HG. 8839.

8846. Es gibt auch Geister unter den Jupiterbewohnern, die Kaminfeger genannt werden, weil sie in betreff der Kleidung und des Angesichts ihnen aehnlich erscheinen. Sie gehoeren zu denjenigen, welche die Menschen ihres Erdkoerpers schelten und nachher belehren, worueber HG. 7801-7812. Was diese im Groessten Menschen darstellen und wie sie beschaffen sind, kann man aus ihrer Beschreibung: HG. 5056 ersehen, weshalb diese Beschreibung hier wiederholt werden darf.

8847. Ein gewisser Geist aus einem anderen Erdkoerper war bei mir, (er war aus dem Erdkoerper Jupiter); dieser bat angelegentlich, ich moechte mich fuer ihn verwenden, damit er in den Himmel kommen koenne. Er sagte, er wisse nicht, dass er Boeses getan habe, nur dass er die Bewohner seines Erdkoerpers gescholten habe. Er fuegte hinzu, er habe sie belehrt, nachdem er sie gescholten habe. Er machte sich an meine linke Seite unterhalb des Ellenbogens, und sprach gleichsam zwispaltig oder zweizuengig. Derselbe konnte auch wirklich Mitleid erregen; aber ich konnte ihm nicht anders antworten, als dass ich ihm nicht helfen koenne, und dass dies einzig bei dem Herrn stehe. Auch koenne ich mich nicht fuer ihn verwenden, weil ich nicht wisse, ob es nuetzlich sei oder nicht. Wenn er aber wuerdig sei, so koenne er hoffen.

Alsdann wurde er aber unter die redlichen Geister von seinem Erdkoerper zurueckgeschickt, doch diese sagten, er koenne nicht in ihrer Genossenschaft sein, weil er nicht so beschaffen wie sie. Weil er aber dennoch aus sehnllichem Verlangen flehte, dass er doch in den Himmel eingelassen werden moechte, wurde er in eine Gesellschaft gutartiger Geister dieses (unseres) Erdkoerpers versetzt, allein auch diese sagten, er koenne nicht bei ihnen sein. Er erschien auch wirklich von schwarzer Farbe im Lichte des Himmels, er selber sagte aber, er sei nicht von schwarzer, sondern von braeunlicher Farbe.

Es wurde mir gesagt, von solcher Art seien anfangs die, welche hernach unter die aufgenommen werden, die das Gebiet der Samenblaeschen bilden, denn in diesen Blaeschen sammelt sich der Same, und wird mit einem angemessenen Stoff bekleidet, um ihn vor Zerstreung zu bewahren, und der im Hals des Uterus entfernt werden kann, damit so, was inwendig aufbewahrt ist, zur Empfaengnis diene, d.h. zur Befruchtung des Eies. Daher hat auch dieser mit dem Samen verbundene Stoff das Bestreben und gleichsam ein brennendes Verlangen sich loszumachen und den Samen zu hinterlassen, um Nutzen zu leisten.

Etwas Aehnliches zeigte sich auch bei jenem Geiste. Derselbe kam abermals zu mir, jedoch in schlechter Kleidung, und sagte wieder, er brenne vor Verlangen, in den Himmel zu kommen, und er merke jetzt, dass er dazu geeignet sei. Ich durfte ihm aber sagen, das sei vielleicht ein Anzeichen, dass er bald aufgenommen werde. Es wurde ihm dann von den Engeln gesagt, er solle sein Kleid abwerfen, und nun warf er es aus Verlangen so schnell von sich, dass es kaum etwas Schnelleres geben kann; dadurch wurde vorbildlich dargestellt, von welcher Art die Wuensche derjenigen sind, die in dem Gebiete sich befinden, dem die Samenblaeschen entsprechen.

8848. Es wurde mir gesagt, dass solche, wenn sie zum Himmel vorbereitet werden, von ihren Kleidern befreit und mit neuen glaenzenden angetan werden, und dann Engel werden. Man verglich sie mit kleinen Wuermern oder Raupen, die, nachdem sie einen niedrigen Zustand durchgemacht haben, in Nymphen oder Puppen verwandelt werden, und hierdurch in Schmetterlinge, denen dann ein anderes Gewand gegeben wird, wie auch gruenlich blaue, gelbe, silber- oder goldfarbige Fluegel, und dann haben sie die Freiheit, in der Luft, als in ihrem Himmel, zu fliegen, Hochzeit zu feiern, Eier zu legen, und so fuer die Fortpflanzung ihres Geschlechtes zu sorgen; und dann werden ihnen zugleich suesse und liebliche Speisen aus den Saeften und Dueften verschiedener Blumen angewiesen.

8849. Es kam auch einer von den Geistern aus jenem Erdkoerper zu mir und sagte, dass er nach dem Einigen Herrn forsche, und dass er wuensche in den Himmel zu kommen, es aber nicht koenne, weil er waehrend des Lebens im Koerper Boeses getan habe. Er wurde gefragt, welches Boese, und antwortete, er habe einem Gefaehrten etwas von geringem Werte entwendet, weil er geglaubt habe, jener werde es ihm schenken, und dass dies sein Gewissen beschwere. Hieraus war ersichtlich, was fuer ein Leben sie auf jenem Erdkoerper fuehren, und dass es sie schon aengstigt, wenn sie jemandem auch nur ein unbedeutendes Boeses zufuegen, denn diesen Gedanken hatte er von seiner Erde mitgebracht.

8850. Es wurde mir auch ein kahler Kopf gezeigt, doch nur der oberste Teil desselben, der knoechern war, und es wurde gesagt, dass diejenigen, die waehrend des Jahres sterben werden, einen solchen Kopf sehen, und sich dann vorbereiten. Sie fuerchten den Tod nur deshalb, weil sie dann Gatten, Kinder oder Eltern zuruecklassen, denn sie wissen, dass sie nach dem Tode fortleben werden, und dass sie nicht aus dem Leben scheiden, weil sie in den Himmel gehen. Deswegen nennen sie auch das Sterben nicht sterben, sondern himmlisch gemacht werden.

Diejenigen, die auf jenem Erdkoerper gluecklich in ehelicher Liebe gelebt und fuer ihre Kinder, wie es Eltern geziemt, Sorge getragen haben, sterben nicht an Krankheiten, sondern ruhig wie im Schlafe, und wandern so aus der Welt in den Himmel.

8851. Das Alter der dortigen Menschen betraegt meistens 30 Jahre, nach den Jahren unserer Erde. Von denen, die darueber hinaus kommen, sagt man, sie seien ungelehrig, und deshalb kommen auch keine zuechtigende und belehrende Geister zu ihnen. Der Grund, warum sie innerhalb eines so kurzen Zeitraumes sterben, ist infolge der Vorsehung des Herrn, damit nicht die Menschenmenge bei ihnen hinauswachse ueber die Zahl, die von jenem Erdkoerper ernaeht werden kann. Sie reifen dort auch schneller als auf unserer Erde, auch treten sie schon in der ersten Jugendbluete in den Ehe-

stand, und alsdann ist es ihre Wonne, ihren Gatten zu lieben und Sorge fuer die Kinder zu tragen. Die uebrigen Wonnen nennen sie zwar auch Wonne, aber verhaeltnismaessig nur aeusserliche.

8852. Am Ende des folgenden Kapitels soll von den Geistern und Bewohnern des Planeten Saturn geredet werden.

Liebtaetigkeit 19

8853. Ein jeder Mensch hat sein Eigenes, das er ueber alles liebt, dieses wird das Herrschende, oder, wenn man will, das allgemein Herrschende bei ihm genannt. Es ist bestaendig gegenwaertig in seinem Denken, und auch zugleich in seinem Willen, und bildet sein eigentlichstes Leben.

8854. Zum Beispiel: Wer Reichtuemer ueber alles liebt, sei es nun Geld oder Besitz, der denkt fortwaehrend daran, auf welche Weise er sich dieselben verschaffen koenne. Er freut sich aufs innigste, wenn er sie erwirbt, und betruebt sich aufs innigste, wenn er sie verliert; sein Herz ist in ihnen.

Wer sich selbst ueber alles liebt, der findet sich in allen Dingen, er denkt an sich, er redet von sich, er handelt um seinetwillen, denn sein Leben ist das Leben seines Ichs.

8855. Der Mensch hat zu seinem Zweck was er ueber alles liebt; dies hat er bei allem und jedem im Auge. Es ist in seinem Willen wie die verborgene Stroemung eines Flusses, welche ihn zieht und fortreisst, auch wenn er an etwas anderes denkt, denn es ist das ihn Beseelende. Von solcher Art ist das, was der eine Mensch beim anderen erforscht, und auch sieht, und gemaess dem er ihn entweder leitet, oder uebereinstimmend mit ihm handelt.

8856. Wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann wird ihm Liebtaetigkeit durch den Glauben eingepflanzt, bis sie das Herrschende wird, und wenn die Liebtaetigkeit herrschend geworden ist, dann hat er ein neues Leben, denn alsdann ist sie bestaendig gegenwaertig in seinem Denken und bestaendig in seinem Wollen, ja im einzelsten derselben, auch wenn er ueber andere Dinge nachdenkt und in Geschaeften ist.

8857. Ebenso verhaelt es sich mit der Liebe zum Herrn. Ist diese Liebe das Herrschende, dann ist sie im einzelnen des Lebens gegenwaertig. So z.B., wer seinen Koenig liebt oder seine Verwandten, bei dem leuchtet die Liebe zu ihnen in ihrer Gegenwart aus allen Zuegen seines Angesichts hervor, man hoert sie im einzelnen seiner Rede, und sie erscheint im einzelnen seines Benehmens. Dies wird verstanden, wenn man sagt, den Herrn bestaendig vor Augen haben und Ihn ueber alles lieben, von ganzer Seele und von ganzem Herzen.

8858. Der Mensch ist ganz so, wie das Herrschende seines Lebens; durch dieses unterscheidet er sich von anderen; gemaess demselben bildet sich sein Himmel, wenn er gut ist, und seine Hoelle, wenn er boese ist; denn dasselbe ist sein innerster Wille, und somit das eigentliche Sein seines Lebens, das nach dem Tode nicht veraendert werden kann. Hieraus erhellt, wie das Leben beim Wiedergeborenen beschaffen ist, und wie beim Nicht-Wiedergeborenen.

2. Mose 20

1. Und Gott redete alle diese Worte und sprach:

2. ich bin Jehovah, Dein Gott, Der Dich ausgefuehrt hat aus dem Lande Aegypten, aus dem Hause der Knechtschaft.

3. Du sollst keine anderen Goetter haben vor meinem Angesichte.

4. Du sollst Dir kein geschnitztes Bild, noch irgendein Gleichnis machen, weder dessen, was im Himmel oben, noch dessen, was auf Erden unten, noch dessen, was in den Wassern unter der Erde ist.

5. Du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen; denn ich bin Jehovah, Dein Gott, ein eifriger Gott, heimsuchend die Missetat der Vaeter an den Soehnen bis in das dritte und vierte Glied bei denen, die mich hassen.

6. Und Barmherzigkeit erweisend an den Tausenden die mich lieben und meine Gebote halten.

7. Du sollst den Namen Jehovahs, Deines Gottes, nicht ins Eitle fuehren; denn nicht ungestraft wird Jehovah denjenigen lassen, der Seinen Namen ins Eitle fuehrt.

8. Gedenke des Sabbathtages, dass Du ihn heiligst.

9. Sechs Tage sollst Du arbeiten und all Dein Werk tun.

10. Aber der siebente Tag ist ein Sabbath fuer Jehovah, Deinen Gott; da sollst Du kein Werk tun, noch Dein Sohn, noch Deine Tochter, noch Dein Knecht, noch Deine Magd, noch Dein Vieh, noch Dein Fremdling, der in Deinen Toren ist. 11. Denn in sechs Tagen hat Jehovah den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete Jehovah den Sabbath und heiligte ihn.

12. Ehre Deinen Vater und Deine Mutter, damit Deine Tage sich verlaengern im Lande, das Jehovah, Dein Gott, Dir geben wird.

13. Du sollst nicht toeten.

14. Du sollst nicht ehebrechen.

15. Du sollst nicht stehlen.

16. Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider Deinen Naechsten.

17. Du sollst Dich nicht geluesten lassen des Hauses Deines Naechsten; Du sollst Dich nicht geluesten lassen des Weibes Deines Naechsten, noch seines Knechtes, noch seiner Magd noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch irgend etwas, was Dein Naechster hat.

18. Und das ganze Volk sah die Donnerstimmen und die Flammen, und den Schall der Posauen, und den rauchenden Berg, und das Volk sah es, und sie erschranken, und standen von ferne.

19. Und sprachen zu Mose: Rede Du mit uns, so wollen wir darauf hoeren; aber Gott moege nicht mit uns reden, damit wir nicht sterben.

20. Und Mose sprach zum Volke: Fuerchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, dass Er euch versuche, und damit Seine Furcht vor euerm Angesichte sei, auf dass ihr nicht suendiget.

21. Und das Volk stand von ferne, aber Mose trat hinzu in das dichte Dunkel, worinnen Gott war.

22. Und Jehovah sprach zu Mose: So sollst Du sprechen zu den Soehnen Israels: Ihr habt gesehen, dass ich aus dem Himmel mit euch geredet habe.

23. Ihr sollt nicht neben mir machen silberne Goetter und goldene Goetter; ihr sollt sie euch nicht machen.

24. Einen Altar von Erde sollst Du mir machen, und darauf opfern Deine Brandopfer und Deine Dankopfer, Deine Schafe und Deine Rinder; an jedem Orte, wo ich ein Gedaechnis meines Namens stiften werde, will ich zu Dir kommen und Dich segnen.

25. Und wenn Du mir einen Altar von Stein errichdest, sollst Du ihn nicht bauen von behauenen Steinen, denn wenn Du mit Deinem Meissel darueber faehrst, so wirst Du ihn entweihen.

26. Und Du sollst nicht auf Stufen zu meinem Altar hinansteigen, damit Deine Bloesse nicht aufgedeckt werde ueber ihm.

Inhalt

8859. Es wird in diesem Kapitel im inneren Sinn von den goettlichen Wahrheiten gehandelt, die dem Guten bei denen, die der geistigen Kirche des Herrn angehoren, eingepflanzt werden sollen. Die Zehn Gebote des Dekalogs sind diese Wahrheiten, die Gebote ueber die Opfer und den Altar, die in diesem Kapitel folgen, sind die aeusseren Wahrheiten des Gottesdienstes.

Innerer Sinn

8860. Vers 1: Und Gott redete alle diese Worte und sprach.

Bedeutet die goettlichen Wahrheiten fuer die, welche in den Himmeln, und fuer die, welche auf Erden sind.

8861. „Und Gott redete alle diese Worte und sprach“, 2.Mose 20/1, dass hierdurch die goettlichen Wahrheiten fuer die, welche in den Himmeln und fuer die, welche auf Erden sind, bezeichnet werden, erhellt aus der Bedeutung der Worte, die Gott redete, insofern sie goettliche Wahrheiten sind; denn was Gott redet, ist nichts als Wahres. Daher wird auch das goettlich Wahre das Wort genannt, und das Wort ist der Herr bei Joh.1/1; und dies aus dem Grunde, weil der Herr selbst das goettlich Wahre war, waehrend Er in der Welt war, und nachher, als Er verherrlicht wurde, zum goettlich Guten ward, und weil jetzt aus Ihm selbst alles goettlich Wahre hervorgeht.

Dieses goettlich Wahre ist das Licht fuer die Engel, und dieses Licht ist es auch, das unser inneres Auge, naemlich den Verstand erleuchtet. Weil aber dieses Auge nicht das Natuerliche, sondern das Geistige sieht, so hat es die Wahrheiten zu seinem Gegenstand, und zwar die geistigen, welche die des Glaubens genannt werden, im Verstande. Im Natuerlichen aber hat es die Wahrheiten des buergerlichen Lebens zum Gegenstand, die sich auf das Gerechte beziehen, und auch die Wahrheiten des moralischen Zustandes, die sich auf das Redliche und Rechtschaffene beziehen, und zuletzt die natuerlichen Wahrheiten, die erschlossen werden aus den Gegenstaenden der aeusseren Sinne, besonders des Gesichts.

Hieraus kann man ersehen, in welcher Ordnung die Wahrheiten aufeinanderfolgen, und dass alle und jede ihren Ursprung aus den goettlichen Wahrheiten haben, welche die inneren Prinzipien oder Ausgangspunkte von allen sind. Auch die Formen, in denen sie erscheinen, haben in jenen ihren Ursprung, denn sie sind zur Aufnahme und zum Bewahren jener geschaffen.

Hieraus kann man erkennen, was darunter verstanden wird, dass alle Dinge durch das Wort erschaffen sind, bei Joh.1/1-3, denn das goettlich Wahre ist das eigentlichst Wesentliche, und das einzige Substantielle, durch das alles besteht.

8862. Unter den Worten, die Jehovah geredet hat, werden die goettlichen Wahrheiten verstanden fuer die, welche im Himmel, und fuer die, welche auf Erden sind, weil die Zehn Gebote, die der Dekalog genannt werden, wie auch die Satzungen, die vom Berge Sinai verkuendigt und befohlen wurden, solche Wahrheiten sind, die nicht nur fuer diejenigen gelten, die auf Erden sind, sondern auch fuer diejenigen, die im Himmel sind; denn alle Worte, d.h. alle Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, sind nicht nur fuer die Menschen, sondern zugleich auch fuer die Engel, sie gehen naemlich durch den Himmel hindurch und kommen so auf die Erde hinab. Aber im Himmel lauten sie nicht wie auf Erden, denn dort sind sie in geistiger Form, auf Erden hingegen in natuerlicher Form. Wie diejenigen, die in geistiger Form sind, beschaffen sind, im Vergleich mit denen, die in natuerlicher Form sind, erhellt aus den einzelnen des Wortes im inneren und im aeusseren Sinn. Im inneren Sinn sind

sie geistige, aber im aeusseren Sinn, welcher der Buchstabensinn ist, sind sie natuerliche Wahrheiten. Diese sind fuer die auf Erden Lebenden, jene aber fuer die in den Himmeln.

Dass es so ist, kann man daraus ersehen, dass das Wort vom Goettlichen Selbst ausgesandt, und so durch den Himmel zur Erde hindurchgedrungen ist, und dass es, wenn es auf die Erde kommt, die Wahrheit ist, die dem menschlichen Geschlecht angemessen ist, das im Irdischen und Koerperlichen lebt. In den Himmeln aber den Engeln angemessen ist, die im Geistigen und Himmlischen leben, und weil das Wort so beschaffen ist, ist es in sich heilig, denn es enthaelt Himmlisches und Goettliches in seinem Inneren. Dies kann man ganz deutlich aus den Zehn Geboten des Dekalogs erkennen.

Jeder kann wissen, dass diese Gebote von der Art sind, wie sie allenthalben auf Erden bekannt waren, wie z.B., dass man die Eltern ehren solle, nicht toeten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsches Zeugnis reden duerfe; folglich haette das israelitische Volk dieselben schon aus dem natuerlichen Licht wissen koennen, denn wo ist ein Volk, das solches nicht wuesste? - Und doch stieg Jehovah selbst herab, um sie zu verkuendigen, und verkuendigte sie aus einem Feuer, das bis zum Herzen des Himmels brannte. Daraus kann man erkennen, dass diese Gebote in ihrem Schosse mehr enthalten, als was im Buchstaben erscheint, naemlich solches, was zugleich fuer die Himmel ist, und was die Himmel erfuellt. Alles im Worte ist so beschaffen, weil es vom Goettlichen stammt.

Daraus ist klar, woher es kommt, dass das Wort heilig ist, und was darunter verstanden wird, dass das Wort bis zu jedem Jota und Strichlein und bis auf jedes Haekchen eingegeben ist: Matth.5/18; Luk.16/17. Wie die Gebote des Dekaloges im geistigen Sinne, d.h., wie sie in den Himmeln beschaffen sind, wird man daher in dem Folgenden sehen.

8863. Vers 2-7: ich bin Jehovah, Dein Gott, Der Dich ausgefuehrt hat aus dem Lande Aegypten, aus dem Hause der Knechtschaft. Du sollst keine anderen Goetter haben vor meinem Angesichte. Du sollst Dir kein geschnitztes Bild, noch irgendein Gleichnis machen, weder dessen, was im Himmel oben, noch dessen, was auf Erden unten, noch dessen, was in den Wassern unter der Erde ist. Du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen; denn ich bin Jehovah, Dein Gott, ein eifriger Gott, heimsuchend die Missetat der Vaeter an den Soehnen bis in das dritte und vierte Glied bei denen, die mich hassen. Und Barmherzigkeit erweisend an den Tausenden die mich lieben und meine Gebote halten. Du sollst den Namen Jehovahs, Deines Gottes, nicht ins Eitle fuehren; denn nicht ungestraft wird Jehovah denjenigen lassen, der Seinen Namen ins Eitle fuehrt.

„ich bin Jehovah, Dein Gott“ bedeutet, dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, ueberall in allem und jedem des Guten und Wahren regiere.

„Der Dich ausgefuehrt hat aus dem Lande Aegypten, aus dem Hause der Knechtschaft“ bedeutet, von Ihm sei die Befreiung aus der Hoelle;

„Du sollst keine anderen Goetter haben vor meinem Angesichte“ bedeutet, dass man nicht von anderswoher ueber die Wahrheiten denken solle, als aus dem Herrn;

„Du sollst Dir kein geschnitztes Bild machen“ bedeutet nicht aus eigener Einsicht;

„noch irgendein Gleichnis“ bedeutet ein Bild von dem, was vom Goettlichen stammt;

„weder dessen, was im Himmel oben, noch dessen, was auf Erden unten“ bedeutet, was im geistigen oder im naturlichen Licht ist;

„noch dessen, was in den Wassern unter der Erde ist“ bedeutet, was im sinnlich Koerperlichen ist;

„Du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen“ bedeutet, ihnen gebuehre keine goettliche Verehrung;

„denn ich bin Jehovah, Dein Gott“ bedeutet das Goettliche vom Herrn sei in allem und jedem;

„ein eifriger Gott“ bedeutet, dass daher das Falsche und Boese komme;

„heimsuchend die Missetat der Vaeter an den Soehnen“ bedeutet, daher komme die Erzeugung des Falschen aus dem Boesen;

„bis in das dritte und vierte Glied“ bedeutet in langer Reihe und Verbindung;

„bei denen, die mich hassen“ bedeutet die, welche das Goettliche des Herrn gaenzlich verwerfen;

„und Barmherzigkeit erweisend an den Tausenden“ bedeutet das Gute und das Wahre werde ihnen zuteil in Ewigkeit; „die mich lieben“ bedeutet, die das Gute der Liebe aufnehmen;

„und meine Gebote halten“ bedeutet, die das Wahre des Glaubens aufnehmen;

„Du sollst den Namen Jehovahs, Deines Gottes, nicht ins Eitle fuehren“ bedeutet die Entweihungen und Laesterungen des Wahren und Guten des Glaubens;

„denn nicht ungestraft wird Jehovah denjenigen lassen, der Seinen Namen ins Eitle fuehrt“ bedeutet, dass dies nicht vergeben werden koenne.

8864. „ich bin Jehovah, Dein Gott“, 2.Mose 20/2, bedeutet, dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, ueberall in allem und jedem des Guten und Wahren regiere.

Dies erhellt daraus, dass im Worte kein anderer unter Jehovah verstanden wird, als der Herr: HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 3448, 5663, 6280, 6281, 6303, 8274; ebenso unter Jehovah Zebaoth, unter dem Herrn Jehovih, unter Jehovah Gott: HG. 2921, 3023, 3448, 6303; und auch daraus, dass der Herr wegen des goettlich Guten, welches das goettliche Sein ist, Jehovah genannt wird, Gott aber wegen des goettlich Wahren, welches das goettliche Dasein ist: HG. 6905; ferner HG. 709, 732, 1096, 2586, 2769, 2807, 2822, 3921, 4402.

Dass es das Goettlich-Menschliche des Herrn ist, das hier unter Jehovah Gott verstanden wird, hat seinen Grund darin, dass der Herr in bezug auf dasselbe im Worte sowohl unter Jehovah, als unter Gott verstanden wird, naemlich das goettlich Gute, das Er selbst auch in Ansehung des Menschlichen ist unter Jehovah, und das goettlich Wahre, das Er selbst ist, weil es von Ihm ausgeht unter Gott. Das Goettlich-Menschliche des Herrn wird ferner unter Jehovah Gott verstanden, weil

das Goettliche Selbst, das im Herrn ist, im Himmel nicht gesehen, und nicht einmal wahrgenommen werden, also auch nicht in Glauben und in Liebe aufgenommen werden kann, sondern nur das Goettlich-Menschliche. Dass das Goettliche Selbst keine Gemeinschaft haben kann mit den Engeln im Himmel und noch weniger mit den Menschen auf Erden, ausser durch das Goettlich-Menschliche, ist in den Kirchen aus den Worten des Herrn bei den Evangelisten bekannt, wo Er sagt, Er selbst sei die Tuere und der Mittler, indem niemand zum Vater kommen koenne als durch Ihn, und niemand den Vater gesehen habe, nicht einmal irgendwelche Gestalt desselben.

Hieraus geht deutlich hervor, dass es der Herr ist, Der hier unter Jehovah Gott verstanden wird. Dass auch Er es ist, Der das menschliche Geschlecht erloest und von der Hoelle befreit hat, ist gleichfalls bekannt. Dies wird durch die nachfolgenden Worte bezeichnet, naemlich: „Der Dich ausgefuehrt hat aus dem Lande Aegypten, aus dem Hause der Knechtschaft“: 2.Mose 20/2.

Hieraus erhellt nun, dass Jehovah Gott, der vom Berge Sinai redete, der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen ist. Dies ist aber das erste, was vom Berge Sinai herab vom Herrn gesprochen wird, weil es das allgemein Herrschende sein sollte in allem und jedem was nun folgt. Denn was zuerst gesagt wird, das soll auch bei dem Folgenden im Gedaechnis behalten und als das Allgemeine angesehen werden, was in jenem sein muss. Was das allgemein Herrschende sei, wird man im Folgenden sehen. Was vom Herrn gesagt wird, ist alles von dieser Art, dass naemlich, was zuerst gesagt wird, im Folgenden herrschen und dieses in sich enthalten muss, und somit der Reihe nach, was im Zusammenhang damit steht.

Was in diesem Kapitel folgt, sind die Gebote des Dekaloges, die innere Wahrheiten sind, und dann die Satzungen, die aeussere Wahrheiten sind. In diesen und jenen muss der Herr herrschen in Ansehung Seines Goettlich-Menschlichen, denn sie sind aus Ihm und sind Er selbst; denn die echten Wahrheiten gehen alle von Ihm aus, und was von Ihm ausgeht, das ist Er selbst.

Dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen in allem und jedem des Glaubens herrschen muss, ist auch in den Kirchen bekannt, denn es wird gelehrt, dass ohne den Herrn kein Heil sei, und dass alles Wahre und Gute des Glaubens von Ihm komme, und dass somit, weil der Glaube von Ihm ausgeht, Er selbst der Glaube bei dem Menschen ist, und wenn Er der Glaube ist, so ist Er auch alles Wahre, das die Lehre des Glaubens, die aus dem Worte stammt, enthaelt. Daher kommt es auch, dass der Herr das Wort genannt wird.

Dass das, was vorhergeht, im Folgenden herrschen und mit demselben im Zusammenhang stehen muss, wie oben gesagt wurde, erhellt aus allem, was der Herr gesagt hat, besonders aus Seiner Rede, die das Gebet des Herrn genannt wird. In diesem steht alles in solchem Zusammenhang, dass es gleichsam eine Saeule bildet, die vom Hoechsten bis zum Untersten hinabsteigt, und in deren Inneren alles enthalten ist, was der Reihenfolge nach vorausgeht. Was in ihm das erste ist, das ist das Innerste, und was der Ordnung gemaess aufeinanderfolgt, das schliesst sich aufeinanderfolgend dem Innersten an, und waechst dadurch. Das Innerste herrscht durchwaltend in dem, was ringsherum liegt, d.h. in allem und jedem, denn dadurch ist es das Wesentliche des Daseins von allem.

8865. Was unter dem allgemein Herrschenden verstanden wird, kann aus dem erhellen, was HG. 8853-8858 gesagt und gezeigt worden ist, dass naemlich das allgemein Herrschende beim Men-

schen das sei, was in allem und jedem seines Denkens und in allem und jedem seines Willens ist, und was daher sein eigentliches Gemuet oder Leben bildet. Auf solche Weise muss der Herr beim Menschen herrschen, denn so herrscht der Herr bei den Engeln im Himmel, von denen deshalb gesagt wird, sie seien im Herrn.

Der Herr bekommt die Herrschaft, wenn man nicht nur glaubt, dass alles Gute und Wahre von Ihm sei, sondern auch liebt, dass es so ist. Die Engel sind nicht nur im Glauben, dass es so sei, sondern auch im Innwerden; daher kommt es, dass ihr Leben das Leben des Herrn in ihnen ist. Das Leben ihres Willens ist das Leben der Liebe vom Herrn, und das Leben ihres Verstandes ist das Leben des Glaubens vom Herrn.

Hieraus wird klar, was es bedeutet, dass der Herr alles in allem des Himmels und dass Er selbst der Himmel sei. Wenn der Herr beim Menschen der Kirche, wie bei den Engeln des Himmels in allem herrscht, dann ist der Herr in allem Wahren und Guten des Glaubens bei ihm, wie das Herz in allen Blutgefassen, weil diese von jenem ihren Ursprung und ihr Blut haben, das ihr Leben ist.

Man muss ferner wissen, dass solche Geister und solche Engel bei dem Menschen sind, wie sein allgemein Herrschendes ist. Der Grund ist, weil das allgemein Herrschende bei einem jeden das Sein des Lebens ist: HG. 8853-8858. Alle Heiterkeit und alle Zufriedenheit, die der Mensch hat, auch wenn er an andere Dinge denkt, stammt daher, denn in demselben wohnen die Engel und Geister, die bei ihm sind, und haben gleichsam ihre Wohnstaette daselbst. Ihre Freude fliesst bei dem Menschen ein und bewirkt jene Stimmung. Dass sie daher stammt, gelangt nicht zur Wahrnehmung des Menschen, weil der Mensch nicht weiss, dass sein Leben einfliesst, noch was das allgemein Herrschende seines Lebens macht, wie er auch nicht weiss, dass, wenn dieser Teil seines Lebens beruehrt wird, es so ist, als ob sein Augapfel beruehrt wuerde, was Freude erregt, wenn das Auge von schoenen Gegenstaenden beruehrt wird, Schmerz aber, wenn von unschoenen.

Dass es deshalb das Allgemeine heisst, weil es alles einzelne im Inbegriff umfasst, und dass es somit das allgemein Herrschende ist, weil es in allem und jedem ist, sehe man HG. 1919, 5949, 6159, 6338, 6482, 6483, 6571, 7648, 8067.

8866. „Der Dich ausgefuehrt hat aus dem Lande Aegypten, aus dem Hause der Knechtschaft“, 2.Mose 20/2, bedeutet, von Ihm sei die Befreiung aus der Hoelle.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausfuehren, insofern es eine Befreiung bezeichnet, und aus der Bedeutung des Landes Aegypten, insofern es die Anfechtungen von den Hoellischen bezeichnet, worueber HG. 7240, 7278; und aus der Bedeutung von „aus dem Hause der Knechtschaft“, insofern es die geistige Gefangenschaft bezeichnet, worueber HG. 8049.

Dass das Haus der Knechtschaft eine geistige Gefangenschaft und auch die Hoelle bedeutet, kommt daher, dass es Knechtschaft ist von denen, die in der Hoelle sind, gefangen gehalten und gefuehrt zu werden; Freiheit aber, vom Herrn gefuehrt zu werden: HG. 892, 905, 2870-2875, 2882, 2884, 2892, 2893, 6205, 8209.

Dass diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren und durch die Soehne Israels vorgebildet werden, aus der Hoelle vom Herrn befreit wurden, dadurch, dass Er in die Welt kam und Sein Menschliches Goettlich machte, sehe man HG. 6854, 6914, 7035, 7828, 7932, 8018, 8321.

8867. „Du sollst keine anderen Goetter haben vor meinem Angesichte“, 2.Mose 20/3, bedeutet, dass man nicht von anderswoher ueber die Wahrheiten denken solle, als aus dem Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Goetter, insofern sie das Wahre bezeichnen, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, worueber HG. 4402, 4544, 7268, 7873, 8301; und aus der Bedeutung des Angesichtes, wenn es von Gott gesagt wird, insofern es Liebe, Barmherzigkeit, Friede und das Gute bezeichnet, worueber HG. 222, 223, 2434, 5585, also den Herrn selbst, denn der Herr selbst ist es, von dem diese Gueter kommen.

Du sollst keine anderen Goetter haben vor meinem Angesicht bedeutet, dass man nicht anderswoher ueber die Wahrheiten denken duerfe, als aus dem Herrn, auch aus dem Grund, weil das Goettlich-Menschliche des Herrn, das bezeichnet wird durch ich, Jehovah, Dein Gott, zuerst gesagt wird, und deshalb die erste Stelle in der Ordnung einnimmt, und durchwaltend in den einzelnen Wahrheiten, die folgen, herrschen muss: HG. 8864, 8865; weshalb dann alles das innerlich wahrgenommen wird, was man vermeiden muss, weil es zerstoeert und beraubt, so dass der Herr nicht allgemein herrschen kann in allen und jeden Wahrheiten, die in den vom Berg Sinai verkuendigten und befohlenen Geboten und Satzungen enthalten sind.

Das erste, was zerstoeeren wuerde, findet statt, wenn man ueber die Wahrheiten anderswoher denken wollte, als aus dem Herrn, was dadurch bezeichnet wird, dass sie keine anderen Goetter haben sollten vor dem Angesichte des Herrn; das uebrige, das jenes allgemein Herrschende zerstoeeren wuerde, ist in dem enthalten, was der Ordnung nach folgt, dass sie sich naemlich kein geschnitztes Bild machen sollten, noch irgendein Gleichnis, weder dessen, was im Himmel oben, noch dessen, was auf Erden unten, noch dessen, was in den Wassern ist, und dass sie solche Dinge nicht anbeten, noch ihnen dienen sollten. Denn „ich Jehovah, bin Dein Gott“, wodurch bezeichnet wird, dass der Herr in allem und jedem sein muss.

8868. Es soll auch noch in Kuerze von den Wahrheiten gesprochen werden, die anderswoher sind, als aus dem Herrn. Im allgemeinen sind es diejenigen, in denen der Herr nicht ist.

Der Herr ist aber nicht in den Wahrheiten bei dem Menschen, wenn dieser Ihn selbst und Sein Goettliches leugnet, und auch, wenn er Ihn zwar anerkennt, aber dennoch glaubt, das Gute und Wahre sei nicht von Ihm, sondern aus ihm selber, und daher sich selbst Gerechtigkeit zuschreibt.

Der Herr ist auch nicht in den Wahrheiten, die zwar aus dem Worte entnommen werden, besonders aus dem Buchstabensinn desselben, aber zugunsten der eigenen Herrschaft und des eigenen Gewinns ausgelegt und dadurch verkehrt werden. Diese sind zwar an sich Wahrheiten, weil aus dem Worte, aber dennoch nicht Wahrheiten, weil sie falsch ausgelegt und dadurch verdreht werden. Dies wird vom Herrn verstanden unter Folgendem:

Matth.24/23-26: „Wenn jemand sagen sollte: Siehe, hier ist Christus, oder da, so glaubet es nicht; denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und

Wunder tun, um, wenn es moeglich waere, auch die Auserwaehlten irre zu fuehren!“ , man sehe HG. 3900.

Luk.21/8: „Sehet zu, dass euch niemand verfuehre, denn viele werden in meinem Namen kommen und sagen, ich sei es, und die Zeit sei nahe; darum folget ihnen nicht nach“.

Die Wahrheiten, die vom Herrn stammen, sind auch ihrer inneren Form nach Wahrheiten vom Herrn; aber die Wahrheiten, die nicht vom Herrn sind, erscheinen nur in der aeusseren Form als Wahrheiten, nicht aber in der inneren Form, denn inwendig sind sie entweder Eitles oder Falsches oder Boeses.

Damit etwas wirklich wahr sei, muss Leben in ihm sein, denn ein Wahres ohne Leben ist kein Glaubenswahres beim Menschen, und das Leben kommt nirgends anders her, als aus dem Guten, d.h. durch das Gute vom Herrn. Wenn daher der Herr nicht im Wahren ist, so ist das Wahre ohne Leben, also kein Wahres. Wenn aber Falsches darin ist, oder Boeses, dann ist das Wahre selbst beim Menschen Falsches oder Boeses, denn was inwendig ist, macht das Wesen aus, und leuchtet auch im anderen Leben durch das Aeussere hindurch.

Hieraus kann man nun erkennen, wie es zu verstehen ist, dass man nicht anderswoher als aus dem Herrn ueber die Wahrheiten denken duerfe.

Weil nur wenige wissen, wie es sich mit den Wahrheiten verhaelt, die in der inneren Form Wahrheiten sind, und somit aus dem Herrn leben, soll etwas darueber aus Erfahrung gesagt werden:

Im anderen Leben wird bei einem jeden, der redet, deutlich wahrgenommen, was inwendig in den Worten seiner Rede verborgen liegt, wie auch, ob etwas Verschlossenes oder Offenes in denselben ist, und dann, welche Neigung darinnen liegt. Wenn eine Neigung zum Guten, so ist etwas Weiches inwendig, wenn aber eine Neigung zum Boesen, so ist etwas Hartes inwendig in der Rede, usf. Bei den Engeln des Himmels ist das Ganze ihrer Rede offen bis zum Herrn hinauf, was man deutlich wahrnimmt, und auch hoert vermoege der Weichheit und ihrer Beschaffenheit: daher weiss man auch, was inwendig in den Wahrheiten verborgen liegt, ob der Herr, oder nicht.

Die Wahrheiten, in denen der Herr ist, sind lebendige Wahrheiten, hingegen die Wahrheiten, in denen der Herr nicht ist, sind Wahrheiten, die nicht leben. Die lebendigen sind Glaubenswahrheiten aus der Liebe zum Herrn und aus der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Die unbelebten sind nicht Wahrheiten, weil inwendig in ihnen die Selbstliebe und die Liebe zur Welt ist. Hieraus koennen die Geister und Engel im anderen Leben erkannt werden, denn die Wahrheiten sind bei einem jeden seinem Leben gemaess, d.h. dem gemaess, was allgemein bei ihm herrscht.

8869. „Du sollst Dir kein geschnitztes Bild machen“, 2.Mose 20/4, bedeutet, nicht aus eigener Einsicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des geschnitzten Bildes, insofern es bezeichnet, was nicht aus dem Herrn, sondern aus dem Eigenen des Menschen stammt. Was aus der eigenen Einsicht kommt, wird durch das geschnitzte Bild bezeichnet, und was aus dem eigenen Willen kommt, durch das gegossene Bild. Dieses oder jenes zu seinem Gott haben oder anbeten heisst, das, was aus dem Eigenen

hervorgeht, ueber alles lieben. Die das tun, glauben gar nicht, dass vom Goettlichen irgendwelche Einsicht und Weisheit einfliesse, denn sie schreiben sich selbst alles zu. Das uebrige, was ihnen begegnet, beziehen sie auf das Glueck oder den Zufall. Die goettliche Vorsehung leugnen sie in solchen Dingen ganz und gar; sie meinen, wenn etwas Goettliches dabei sei, so liege es in der Ordnung der Natur, der sie alles zuschreiben. Sie sagen zwar mit dem Munde, dass ein Gott als Schoepfer solches der Natur eingepraegt habe, gleichwohl aber leugnen sie im Herzen, dass es einen Gott ueber der Natur gebe. Von solcher Art sind diejenigen, die sich oder ihrer Klugheit und Einsicht alles, dem Goettlichen aber nichts, von Herzen zuschreiben; und diejenigen unter ihnen, die sich lieben, beten das Ihrige an, und wollen auch von anderen angebetet werden, ja sogar als Goetter, was sie auch offen bekennen wuerden, wenn die Kirche es nicht verboete. Das sind die Bildschnitzer, die Schnitzbilder selbst aber sind das, was sie aus dem Eigenen ausbrueten und als Goettliches verehrt haben wollen.

Dass solche Dinge unter den Schnitzbildern im Worte bezeichnet werden, erhellt aus den Stellen, wo sie genannt werden:

Jerem.10/14; 51/17: „Toericht ist jeder Mensch geworden, in seinem Wissen, zuschanden wird jeder Kuenstler ob seines Schnitzbildes; denn Trug ist sein Gusswerk und kein Atem darinnen“: weil Schnitzbild das bedeutet, was nicht vom Herrn, sondern aus der eigenen Einsicht hervorgeht, darum heisst es, jeder Mensch sei toericht geworden in seinem Wissen und zuschanden werden jeder Kuenstler ob seines Schnitzbildes; und weil in dem, was von der eigenen Einsicht ausgebruetet wird, kein geistiges Leben ist, das einzig vom Herrn stammt, deshalb wird auch gesagt, es sei kein Atem darinnen.

Hab.2/18,19: „Was nuetzt das Schnitzbild, dass sein Bildner es verfertigt, das Gussgebild und der Luegenlehrer, dass der Bildner seines Gebildes darauf vertrauet, und stumme Goetzen macht, in deren Mitte kein Atem ist“: hier bedeutet Schnitzbild das, was aus eigener Einsicht ausgebruetet wird und worin kein Leben vom Herrn ist.

Jerem.50/38,39: „Duerre kommt ueber ihre Gewaesser, dass sie vertrocknen, denn es ist ein Land der Schnitzbilder, und ihrer Greuel ruehmen sie sich, darum sollen Zijim und Jim (Steppentiere und Schakale) daselbst wohnen, und die Toechter der Eule daselbst hausen“: hier von Chaldaea und Babel. Die Duerre ueber ihre Gewaesser, dass sie vertrocknen, bedeutet die Wahrheiten, in denen kein Leben ist; Ziim und Jim sollen daselbst wohnen, und die Toechter der Eule, bedeutet das Boese und Falsche, somit alles, was im Inneren dem Tode angehoert. Daher kommt es, dass es ein „Land der Schnitzbilder“ genannt wird.

Jes.44/9-11: „Die Verfertiger der Schnitzbilder sind alle eitel, und ihr Koestlichstes ist nichts nuetze; sie selbst sind ihre Zeugen; sie sehen nichts und erkennen nichts“: die Verfertiger der Schnitzbilder bezeichnen diejenigen, die Lehren ausbrueten, die nicht aus den Wahrheiten des Wortes stammen, sondern aus der eigenen Einsicht, von denen gesagt wird, dass ihr Koestlichstes nichts nuetze ist, und dass sie weder sehen noch erkennen.

Es wird hier in dem Folgenden: Jes.44/12-16 gehandelt von der Kunst zu erdichten und durch Vernuenfteilen aus der eigenen Einsicht solches auszubrueten, von dem sie wollen, dass es als Goettliches anerkannt werde, worueber zuletzt gesagt wird:

Jes.44/17,18: „Das uebrige macht er zu einem Gott, zu seinem Schnitzbild; er betet es an, faellt vor ihm nieder, und doch erkennen sie nicht, und sehen es nicht ein, und ihre Augen sehen nicht, damit sie nicht verstehen mit ihrem Herzen“: dass sie nicht erkennen, nicht verstehen und

nicht sehen, bedeutet, dass kein Wahres und Gutes darinnen sei, denn alles, was aus der eigenen Einsicht hervorgeht, ist innerlich nicht Wahres und Gutes, sondern Falsches und Boeses, denn es geht aus dem Eigenen hervor. Dass dieses von der Wurzel aus Boeses ist, sehe man HG. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1023, 1044, 1047, 1581, 3812, 4328, 5660, 5786, 8480.

Jes.40/18-20: „Wem wollet ihr Gott nachbilden, und welches Bild mit Ihm vergleichen? Der Kuenstler giesst ein Bild, und der Schmelzer ueberzieht es mit Gold und schmelzt Ketten von Silber daran; wer aber arm ist in seinen Gaben, waehlt ein Holz, das nicht fault, dann sucht er sich einen geschickten Kuenstler, ein Schnitzbild zu bereiten, das nicht wanket“: das Bild, das der Kuenstler giesst, bedeutet die falsche Lehre aus dem Eigenen; der Goldschmied ueberzieht es mit Gold und schmelzt silberne Ketten daran, bedeutet, dass er Vernuenfteleien anstellt, damit das Falsche der Lehre als Wahres erscheine.

Jes.42/6-8: „ich, Jehovah, habe Dich gerufen in Gerechtigkeit, um die blinden Augen zu oeffnen, den Gebundenen aus dem Kerker zu fuehren, aus dem Hause des Verschlusses, die da sitzen in Finsternissen; ich, Jehovah, das ist mein Name, und meine Ehre will ich keinem anderen geben, noch meinen Ruhm den Schnitzbildern“ (d.i. den Goetzen): hier vom Herrn, dass Er Jehovah ist, und von Ihm alle Weisheit kommt, und nichts derselben vom Menschen. Dass hier vom Herrn gehandelt wird, ist klar. Dass Er selbst hier Jehovah ist, ist gleichfalls deutlich, denn es wird gesagt, Jehovah habe Ihn gerufen in Gerechtigkeit und dann: „ich, Jehovah, das ist mein Name, und meine Ehre will ich keinem anderen geben“; dass von Ihm alle Weisheit des Lebens kommt, wird dadurch bezeichnet, dass Er die blinden Augen oeffnen, den Gebundenen aus dem Kerker fuehren soll, und aus dem Hause des Verschlusses, die da sitzen in Finsternis. Dass nichts von der Weisheit von dem Menschen kommt, wird bezeichnet durch „meinen Ruhm will ich nicht geben den Schnitzbildern“.

Durch Schnitzbilder wird bezeichnet, was der eigenen Einsicht angehoert auch in folgenden Stellen:

Jes.21/9: „Es kommt reisige Mannschaft, Reiter auf Rossen, paarweis; und er antwortete und sprach: Gefallen ist Babel alle seine Schnitzbilder hat man zu Boden geschmettert“.

Jes.30/22: „Dann werdet ihr fuer unrein erklaren den Ueberzug eurer silbernen Goetzenbilder, und die Bekleidung eures goldenen Gussbildes; Du wirst sie zerstreuen als etwas Unreines, Kot wird man sie nennen“.

Jerem.8/19: „Warum reizten sie mich zum Zorn durch ihre Schnitzbilder, durch die Nichtigkeiten der Fremdlinge?“

Hos.11/2: „Wenn man ihnen rief, wandten sie sich ab; sie opfern den Baals und raeuchern den Schnitzbildern“.

5.Mose 27/15: „Verflucht ist der Mann, der ein geschnitztes oder gegossenes Bild macht, einen Frevel vor Jehovah, ein Werk der Haende des Kuenstlers“.

8870. „Noch irgendein Gleichnis“, 2.Mose 20/4, bedeutet, ein Bild dessen, was vom Goettlichen stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gleichnisses, insofern es ein Bild bezeichnet; dass es das Bild dessen bedeutet, was vom Herrn stammt, ist deutlich aus dem Vorhergehenden und dem Folgenden. Aus dem Vorhergehenden, weil sie keine anderen Goetter haben sollen vor dem Angesichte Gottes Jehovahs, und weil sie sich kein Schnitzbild machen sollten, wodurch Wahrheiten bezeichnet werden, die anderswoher als aus dem Goettlichen stammt, und doch sich aehnlich (wie die goettlichen) darstellen. Und aus dem, was folgt: „weder dessen, was in den Himmeln, noch dessen, was auf Erden, noch in den Wassern“, worunter solches verstanden wird, was ueberall vom Goettlichen stammt.

Was unter dem Bilde dessen, was vom Goettlichen stammt, verstanden wird, soll hier gesagt werden, weil in den nachfolgenden Worten dieses Verses und im Anfang des folgenden davon gehandelt wird:

Das Bild dessen, was vom Goettlichen stammt, wird von den Menschen gemacht, wenn sie mit dem Munde Goettliches reden, und auch solche Werke tun, die von dem Goettlichen befohlen sind, und so zu dem Glauben verleiten, als ob sie im Guten und Wahren seien, waehrend sie doch ganz anderes im Herzen denken, und auch nichts als Boeses wollen. Solche sind Heuchler, Scheinheilige, Arglistige; diese sind es, die ein Bild dessen machen, was vom Goettlichen stammt.

Im anderen Leben machen die boesen Geister ein Bild dessen, was vom Goettlichen stammt, indem sie eine Aehnlichkeit und einen Anschein desselben im Aeusseren darstellen, in dem inwendig nichts Goettliches ist. Diese Kunst lernen die Heuchler, die Scheinheiligen und Arglistigen im anderen Leben. Im allgemeinen aber alle, die aus haeufiger Uebung die Gewohnheit angenommen haben, anders zu reden als zu denken, und anders zu handeln als zu wollen. Einige wollen sich dadurch einen guten Namen erwerben, um als gut zu erscheinen und zu tauschen, einige tun es um zu herrschen. Solche Dinge geschehen auch daselbst durch Missbrauch der Entsprechungen. Es wird ihnen aber allmaehlich das Aeussere genommen, durch das sie solches erheucheln was Sache der Liebtaetigkeit und des Glaubens ist; denn dann handeln sie aus ihrer eigenen Natur, die sie in der Welt angenommen haben, und nicht mehr aus irgendwelcher Verstellung und Heuchelei. Wenn diejenigen, die so geartet sind, bemerken, dass ihnen das Aeussere genommen werden soll, sagen sie, wenn ihnen das Aeussere gelassen wuerde, koennten sie sich ebenso wie ihre Genossen im anderen Leben benehmen und dem Anschein nach Gutes tun, wie frueher in der Welt; es kann jedoch nicht geschehen, weil durch das Aeussere, das dem Anschein nach gut ist, sie in irgendeiner Weise mit dem Himmel Gemeinschaft haetten, naemlich mit denen, die dort in den Umkreisen sind und zu den Einfaeltigen gehoeren, die im Groessten Menschen den Haeutchen entsprechen; durch ihr Inneres aber haetten sie Gemeinschaft mit den Hoellen. Und weil das Boese, das inwendig ist, herrscht, indem es Sache des Willens ist, und das Gute, das im Aeusseren erheuchelt wird, dient, um dem Boesen die Herrschaft zu verschaffen, darum ist es gegen die goettliche Ordnung selbst, ihnen die Freiheit zu lassen, mit Verstellung und Heuchelei so zu handeln wie in der Welt, und deswegen wird ihnen solches genommen, und sie selbst werden auf das eigentlich Boese ihres Willens beschraenkt.

8871. „Weder dessen, was im Himmel oben, noch dessen, was auf Erden unten“, 2.Mose 20/4, bedeutet dessen, was im geistigen oder im natuerlichen Licht ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aehnlichkeit dessen, was im Himmel oben ist, insofern es das bezeichnet, was im geistigen Licht erscheint und gesehen wird, d.h. alle Gegenstaende, die sich auf das Gute und Wahre beziehen, das Sache des Glaubens, der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und der Liebe zum Herrn ist. Solches vorspiegeln und erheucheln, heisst eine Aehnlichkeit oder Gleichnis dessen machen, was im Himmel oben ist. Und aus der Bedeutung der Aehnlichkeit dessen, was auf Erden unten ist, insofern es das bezeichnet, was im natuerlichen Licht erscheint und gesehen wird, d.h. solche Dinge, die sich auf das buergerliche und moralische Gute und Wahre beziehen. Solches vorspiegeln und erheucheln, heisst eine Aehnlichkeit oder Gleichnis dessen machen, was auf Erden unten ist.

Im Buchstabensinn werden solche Dinge verstanden, die am Himmel erscheinen, z.B. die Sonne, der Mond, die Sterne; und solche, die auf Erden erscheinen, wie z.B. die verschiedenen Tierarten, sowohl fliegende, als gehende und kriechende; aber im inneren Sinn werden solche Dinge verstanden, die durch jene bezeichnet werden, und die sich alle auf das Gute und Wahre beziehen, wie oben gesagt wurde.

Dieses wird noch weiter bei Mose mit folgenden Worten beschrieben:

5.Mose 4/16-28: „Huetet euch, dass ihr euch kein Schnitzbild machet, ein Gleichnis irgendeines Bildes, die Gestalt eines Mannes oder eines Weibes, die Gestalt irgendeines Tieres auf Erden, die Gestalt irgendeines gefluegelten Vogels der unter dem Himmel fliegt; die Gestalt eines Gewuermes auf dem Erdboden, eines Fisches im Wasser unter der Erde; und dass Du Deine Augen nicht erhebest zum Himmel, und schauest die Sonne und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und lassest Dich verfuehren, dass Du sie anbetest und ihnen dienst. Huetet euch, dass ihr nicht vergesst den Bund Jehovahs, eures Gottes, den Er mit euch geschlossen hat, und euch ein Schnitzbild irgendeiner Gestalt machet; denn Jehovah, Dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifriger Gott. Wenn ihr Soehne und Enkel zeuget, und eingewoehnt seid im Lande, und tuet uebel und machet euch ein Schnitzbild irgendeiner Gestalt, so rufe ich heute den Himmel und die Erde zu Zeugen gegen euch auf, dass ihr schnell umkommen werdet aus dem Lande; Jehovah wird euch zerstreuen unter die Voelker, und daselbst werdet ihr Goettern dienen, dem Werke von Menschenhaenden aus Holz und Stein“.

Dass es ihnen so streng verboten wurde, ein Bildnis irgendeiner Sache in den Himmeln und auf Erden zu machen, geschah besonders deswegen, weil dieses Volk, das von Jakob abstammte, ausserordentlich geneigt war, aeussere Dinge zu verehren. Der Grund davon war, weil sie nichts wissen wollten vom Inneren der Kirche, was Sache des Glaubens und der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, deshalb wuerden sie, wenn es ihnen gestattet worden waere, sich Gleichnisse oder Bilder von den Dingen zu machen, vor ihnen niedergefallen sein und sie als Goetter angebetet haben, wie sich dies offenbar zeigt an dem goldenen Kalb, das sie sich inmitten so vieler Wunder machten, und auch an ihrem haeufigen Abfall von der Verehrung Gottes zum Goetzendienst. Gleichwohl aber wird im inneren Sinn nicht solches verstanden, sondern das, was oben erklart wurde.

8872. „Noch dessen, was in den Wassern unter der Erde ist“, 2.Mose 20/4, bedeutet, was im sinnlich Koerperlichen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von der Aehnlichkeit dessen, was in den Wassern unter der Erde ist, insofern es dasjenige bezeichnet, was unterhalb im natuerlichen Licht ist.

Dass es das bezeichnet, was im sinnlich Koerperlichen ist, erhellt aus den aufeinanderfolgenden Stufen des Lichtes, welches das Verstandeslicht im Menschen ist: auf der ersten Stufe ist bei dem Menschen, was im geistigen Lichte ist, und durch die Dinge, die oben im Himmel sind, bezeichnet wird; auf der zweiten Stufe ist das, was im natuerlichen Lichte ist, und durch die Dinge unten auf Erden bezeichnet wird; und auf der dritten Stufe ist das, was im sinnlich Koerperlichen ist, und durch die Dinge bezeichnet wird, die in den Wassern unter der Erde sind.

Was das sinnlich Koerperliche ist, und wie beschaffen, sehe man HG. 5084, 5089, 5094, 5125, 5128, 5580, 5767, 6183, 6201, 6310, 6311, 6312-6316, 6318, 6598, 6612, 6614, 6622, 6624, 6844, 6845, 6948, 6949, 7442, 7693.

Auf das sinnlich Koerperliche beziehen sich die wisstuemlichen Kenntnisse, die zunaechst aus einer Erfahrung der aeusseren Sinne hervorgehen und auch auf ihre Lustreize. Beides ist gut bei den Guten, weil es zum Guten angewendet wird, aber boese bei den Boesen, weil es zum Boesen angewendet wird. Durch solches Wisstuemliche taeuschen, wie es die Heuchler, die Scheinheiligen und Arglistigen zu tun pflegen, heisst eine Aehnlichkeit oder Gleichnis dessen machen, was in den Wassern unter der Erde ist.

8873. „Du sollst sie nicht anbeten, noch ihnen dienen“, 2.Mose 20/5, bedeutet, ihnen gebuehre keine goettliche Verehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich beugen oder anbeten, insofern es die Demut bezeichnet, worueber HG. 2153, 5682, 6266, 7068; und aus der Bedeutung von dienen, insofern es eine Unterwerfung bezeichnet, worueber HG. 5164. Eine goettliche Verehrung ist gemeint, weil Demut und Unterwerfung das Wesentliche des Gottesdienstes ist, denn ein Gottesdienst ohne sie ist kein Gottesdienst, sondern ein Gebaerdenspiel zur Nachahmung derer, die im wahren Gottesdienste sind. In solchen Gebaerden ist kein Leben, denn das Leben vom Herrn fliesst nur in ein demuetiges und gebeugtes Herz ein, weil nur dieses zur Aufnahme geschickt ist. Der Grund davon ist, weil, wenn das Herz wahrhaft demuetig ist, keine Selbstliebe und keine Weltliebe hindernd entgegensteht. Beides wird hier gesagt, weil anbeten den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe und dienen den Gottesdienst aus dem Wahren des Glaubens bezeichnet.

8874. „Denn ich bin Jehovah, Dein Gott“, 2.Mose 20/5, bedeutet das Goettliche vom Herrn sei in allem und jedem. Dies erhellt aus dem, was HG. 8864, 8865 erkluert worden ist.

8875. „Ein eifriger Gott“, 2.Mose 20/5, bedeutet, dass daher das Falsche und Boese komme.

Dies erhellt daraus, dass ein eifriger Gott im eigentlichen Sinn das goettlich Wahre des goettlich Guten bedeutet, denn Gott wird vom Wahren gesagt: HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921, 4287, 4402, 7010, 7268, 8301, und eifrig vom Guten, wie man unten sehen wird. Aber ein eifriger Gott in bezug auf diejenigen, die das goettlich Wahre vom goettlich Guten des Herrn nicht aufnehmen, bedeutet das Falsche und Boese; denn die, welche im Gegensatze stehen, werden das goettlich Wahre als Falsches inne und das goettlich Gute als Boeses. Ein jeder naemlich sieht es gemaess seiner Beschaffenheit. Daher kommt es, dass der Eifer des Herrn, der an sich Liebe und Erbarmen ist, ihnen als Zorn erscheint, denn wenn der Herr aus Liebe und Barmherzigkeit die Seinigen im Himmel schuetzt, werden diejenigen, die im Boesen sind, unwillig und zuernern auf die Guten, und stuerzen sich in die Sphaere des goettlich Wahren und goettlich Guten, mit dem Streben, diejenigen, die darinnen sind, zu verderben, und dann wirkt das goettlich Wahre des goettlich Guten auf sie ein und macht, dass sie Qualen fuehlen, wie sie in der Hoelle sind. Daher kommt es, dass sie dem Goettlichen Grimm und Zorn zuschreiben und auch alles Boese, waehrend doch im Goettlichen durchaus nichts von Zorn oder von Boesem ist, sondern lauter Milde und Barmherzigkeit.

Hieraus wird klar, warum der Eifrige das Falsche und Boese, und der Eifer den Zorn bedeutet; man sehe, was hierueber frueher gezeigt worden ist, naemlich:

Dass Grimm und Zorn dem Herrn zugeschrieben werden, waehrend sie doch in denen sind, die im Boesen stehen, oder im Zorn wider das Goettliche: HG. 5798, 6997, 8284, 8483. Dass die Uebel, die Bestrafungen und Verwuestungen ebenfalls dem Herrn zugeschrieben werden, waehrend doch in dem Herrn nichts als Liebe und Barmherzigkeit ist, sehe man HG. 2447, 6071, 6559, 6991, 6997, 7533, 7632, 7643, 7679, 7710, 7877, 7926, 8214, 8223, 8226, 8227, 8228, 8282, 8632. Dass die Boesen sich selbst verwuesten, und sich in die Verdammnis und in die Hoelle stuerzen, dadurch dass sie versuchen, das Gute und das Wahre zu zerstoeren: HG. 7643, 7679, 7710, 7926, 7989. Dass der Herr einem jeden seiner Beschaffenheit gemaess erscheint: HG. 1861, 6832, 8197.

Dass der Eifer des Herrn Liebe und Barmherzigkeit ist, und dass, wenn der Herr die Guten wider die Boesen beschuetzt, dies ihnen als Feindseligkeit und auch als Zorn erscheint, erhellt aus folgenden Stellen im Worte:

Dass der Eifer des Herrn Liebe und Barmherzigkeit ist:

Jes.63/15: „Blicke herab aus den Himmeln und schaue her von der Wohnung Deiner Heiligkeit! Wo ist Dein Eifer und Deine Staerke? Dein herzliches Mitleid und Deine Erbarmungen halten sich zurueck gegen mich“: Eifer bedeutet hier Barmherzigkeit, die ein herzliches Mitleid ist und vom Guten gesagt wird, denn es wird gesagt, Dein Eifer und Deine Staerke, wo Eifer vom Guten gesagt wird und Staerke vom Wahren, und ebenso herzliches Mitleid vom Guten und Erbarmungen vom Wahren. Desgleichen steht Wohnung der Heiligkeit fuer den Himmel, wo diejenigen sind, die dem himmlischen Reich angehoren, und Wohnungen der Pracht fuer den Himmel, wo diejenigen sind, die dem geistigen Reich angehoren.

Hieraus geht auch deutlich hervor, dass im Worte, wo vom Guten die Rede ist, auch vom Wahren gesprochen wird, wegen der himmlischen Ehe des Guten und Wahren in allem einzelnen des Wortes, somit der Herr in Ansehung Seiner beiden Namen Jesus und Christus, welche die goettliche Ehe im Herrn bedeuten, worueber man sehe HG. 683, 793, 801, 2516, 4138, 5183, 5502, 6343, 8339, 7945, 8339.

Jes.9/5,6: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, die Herrschaft ruhet auf Seiner Schulter, Sein Name heisst Wunderbar, Rat, Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Friedefuerst; der Vermehrung der Herrschaft und des Friedens wird kein Ende sein; der Eifer Jehovahs wird es tun“: hier vom Herrn und Seiner Ankunft. Der Eifer Jehovahs wird es tun, bedeutet, dass Er es tue aus dem gluehenden Verlangen, das Menschengeschlecht zu beseligen.

Jes.37/32: „Aus Jerusalem werden die Uebriggebliebenen ausgehen, und die Geretteten vom Berge Zion; der Eifer Jehovahs wird solches tun“: der Eifer Jehovahs wird solches tun, bedeutet, aus Liebe und Barmherzigkeit werde es geschehen.

Hes.39/25: „So spricht der Herr Jehovih: Nun werde ich die Gefangenschaft Jakobs zurueckfuehren, und mich erbarmen des ganzen Hauses Israel, und ich will eifern fuer den Namen meiner Heiligkeit“: eifern bedeutet sich erbarmen.

Ps.69/10: „Der Eifer um Dein Haus hat mich verzehrt“: hier vom Herrn. Der Eifer um das Haus Jehovahs bedeutet die Liebe zu denjenigen, die das Gute und Wahre aufnehmen, denn sie sind das Haus Jehovahs.

Dass der Eifer oder die Barmherzigkeit des Herrn, wenn Er die Guten beschuetzt, als Feindseligkeit erscheint:

Jes.42/13: „Jehovah wird ausziehen wie ein Held, wie ein Kriegermann erweckt Er Seinen Eifer, Er wird rufen und schreien, und Sich maechtig beweisen gegen Seine Feinde“.

Joel 2/18: „Jehovah wird eifern fuer Sein Land, und Sein Volk verschonen“.

Dass der Eifer des Herrn Zorn und Grimm genannt wird, weil die Barmherzigkeit den Boesen so erscheint:

5.Mose 6/14,15: „Ihr sollt nicht anderen Goettern nachgehen, von den Goettern der Voelker rings um euch her, denn ein eifriger Gott ist Jehovah, Dein Gott, in Deiner Mitte; damit nicht der Zorn Jehovahs, Deines Gottes, wider Dich entbrenne, und Er Dich vertilge vom Erdboden“.

5.Mose 32/16,21: „Sie reizten Ihn zum Eifer durch fremde Goetter, brachten Ihn durch Greuel zum Zorn; sie opferten den Daemonen, sie erregten meinen Eifer durch Nichtgoetter, zum Zorn reizten sie mich durch ihre Eitelkeiten“.

Hes.5/13: „Dann wird vollendet werden mein Zorn, und meinen Grimm werde ich ruhen lassen auf ihnen, und soll mich nicht gereuen, auf dass sie erkennen, dass ich, Jehovah, geredet habe in meinem Eifer, wenn ich vollendet habe meinen Grimm an ihnen“.

Sach.1/14,15; 8/2: „Es sprach zu mir der Engel Jehovahs, der mit mir redete: Rufe und sprich: So spricht Jehovah Zebaoth: ich habe geeifert fuer Jerusalem und fuer Zion mit grossem Eifer; denn mit grosser Entruestung bin ich entruestet wider die sicheren Voelker“.

Zeph.3/8: „ich werde ueber sie ausgiessen meine Entruestung, allen Grimm meines Zorns; denn im Feuer meines Zorns soll das ganze Land verzehrt werden“.

5.Mose 29/20: „Ihm wird Jehovah nicht vergeben wollen, sondern der Zorn Jehovahs und Sein Eifer wird rauchen (ergluehen) wider solchen Mann, und aller Fluch wird auf ihm ruhen“.

Ps.79/5,6: „Wie lange, Jehovah, wirst Du zuernen immerfort, wird brennen wie Feuer Dein Eifer? Schuette aus Deinen Zorn ueber die Voelker, die Dich nicht kennen“.

Desgleichen wird der Eifer Jehovahs als Zorn aufgefasst Ps.37/1; Hes.16/42; 23/15; 38/19.

Hieraus kann man ersehen, was der Eifer Jehovahs oder der eifrige Gott ist, dass er naemlich im echten Sinn Liebe und Barmherzigkeit bedeutet; aber im nicht echten Sinn, wie er denen erscheint die im Boesen und Falschen sind, Zorn und Verwuestung.

Man muss wissen, dass besonders dann Jehovah, d.h. der Herr, ein Eifernder oder Raecher genannt wird, wenn das verdorben wird, was bei dem Menschen der Kirche allgemein herrschen soll, naemlich das Goettliche, das vor allem geliebt, erwogen und gefuerchtet werden muss; wenn dieses verdorben oder zerstoert ist, dann tritt anstatt des himmlischen Lichtes lauter Finsternis ein, denn es findet kein weiterer Einfluss des Goettlichen statt, weil keine Aufnahme; daher kommt es, dass gesagt wird: „ich Jehovah, Dein Gott, bin ein eifriger Gott, heimsuchend die Missetat der Vaeter an den Soehnen bis in das dritte und vierte Glied, bei denen, die mich hassen“; und zwar, wenn sie andere Goetter anbeten, oder sich ein Schnitzbild oder Gleichnisse machen wuerden, denn diese zerstoeren das Goettliche, das allgemein herrschen muss.

Darum wird an einer anderen Stelle bei Mose gesagt: „Huetet euch, dass ihr euch nicht irgendein Bildnis einer Gestalt machet, denn Jehovah Gott ist ein verzehrendes Feuer, ein eifriger Gott“: 5.Mose 4/23,24.

2.Mose 34/14: „Du sollst keinen anderen Gott anbeten, denn Jehovah; Sein Name ist Eiferer, ein eifriger Gott ist Er“.

Bei dem israelitischen Volke war dieses Verehren der Bilder so strenge untersagt, weil die Anbetung anderer Goetter, der Schnitzbilder und Goetzenbilder, alles Vorbildliche der Kirche bei ihnen zerstoerte; denn im Himmel ist Jehovah, d.h. der Herr, das allgemein Herrschende, Sein Goettliches erfuehlt alles daselbst und macht das Leben aller. Wenn anderes statt des Goettlichen verehrt wuerde, dann ginge alles Vorbildliche zugrunde, und dadurch auch die Verbindung mit dem Himmel.

8876. „Heimsuchend die Missetat der Vaeter an den Soehnen“, 2.Mose 20/5, bedeutet, daher komme die Erzeugung des Falschen aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Missetat der Vaeter heimsuchen“, insofern es die Erzeugung des Boesen bezeichnet. Heimsuchen bedeutet aber Erzeugung, weil von dem Zustand derer gehandelt wird, die das Goettliche gaenzlich von sich zurueckweisen, und daher nicht mehr Aufnahmeorgane des Guten, sondern des Boesen sind, und zwar fortwaehrend; denn bei solchen waechst das Boese bestaendig, was eben Erzeugung ist. Dass der Vater das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Boese bedeutet, sehe man HG. 3703, 5902, 6050, 7833, 7834. Ferner aus der Bedeutung der Soehne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 1147, 2623, 3373, daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche.

Im naechsten Sinn wird unter „heimsuchen die Missetat der Vaeter an den Soehnen“ nicht verstanden, dass die Soehne die Strafe fuer die Missetat ihrer Vaeter buessen sollen, denn dies wae-

re gegen das Goettliche: 5.Mose 24/16, sondern dass das Boese bei den Vaetern zunehme, und so durch Vererbung auf die Kinder uebertragen werde, und daraus allmaehlich eine Anhaeufung des Boesen entstehe: HG. 2910, 3701, 4317, 8550, 8551.

Im geistigen Sinn werden aber unter den Vaetern nicht Vaeter, sondern das Boese verstanden, und unter den Soehnen nicht Soehne, sondern das Falsche, daher wird durch diese Worte die fortwaehrende Erzeugung des Falschen aus dem Boesen bezeichnet.

8877. „Bis in das dritte und vierte Glied“, 2.Mose 20/5, bedeutet in langer Reihe und Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 3, insofern es das Volle von Anfang bis zu Ende bezeichnet, worueber HG. 2788, 4495, 7715, somit in langer Reihe; deshalb bezeichnen die Soehne bis in das dritte Glied das Falsche in langer Reihe. Dass die Soehne Falsches bedeuten, sehe man HG. 8876. Und aus der Bedeutung von 4, insofern es eine Verbindung bezeichnet, ebenso wie 2, worueber HG. 1686, 5194, 8423. Daher bedeuten die Soehne im vierten Glied das Falsche, das in langer Reihenfolge verbunden ist.

Dass die Soehne bis in das dritte und vierte Glied dies bedeuten, koennte als paradox (widersinnig) oder als etwas dem Sinn des Wortes Fernliegendes erscheinen, aber man muss wissen, dass Zahlen im inneren Sinn nicht Zahlen bedeuten, sondern Sachen, man sehe HG. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265, 6175.

8878. „Bei denen, die mich hassen“, 2.Mose 20/5, bedeutet die, welche das Goettliche des Herrn gaenzlich verwerfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von denen, die Gott hassen, insofern sie diejenigen bezeichnen, die im Boesen und daraus im Falschen sind; denn sie sind es, die das Goettliche des Herrn verwerfen. Und wieweit sie im Boesen und daraus im Falschen sind, insoweit verwerfen sie es nicht nur, sondern hassen es auch.

Es ist das Goettliche des Herrn, das sie verwerfen, weil diejenigen, die im Boesen leben, nicht im himmlischen Licht sind, sondern im natuerlichen Licht, und zuletzt im sinnlichen Licht, das aus dem Koerperlichen stammt. In diesem Licht koennen solche das Menschliche des Herrn durchaus nicht anders ansehen als wie ein gemeines Menschliches, denn sie koennen nicht begreifen, was das Goettlich-Menschliche sei, weil sie ueber das Goettliche eine ganz inhaltlose und leere Vorstellung haben. Wenn man ihnen sagt, das Goettliche Selbst sei das Sein alles Lebens, und der Herr sei von der Empfaengnis her die Liebe gewesen, die somit das innerste Sein Seines Lebens war, also Jehovah, und dass Er nach Seinem Bilde Sein Menschliches verherrlicht, d.h. goettlich gemacht habe, so koennen es zwar diejenigen, die einigen Scharfsinn haben, einigermaßen begreifen, gleichwohl aber glauben sie es nicht, denn wenn sie aus dem Verstandeslicht, in dem sie sich alsdann befinden, in ihr natuerliches und sinnliches Licht herabsinken, geraten sie in lauter Dunkelheit ueber diese Wahrheit, und daher in Verleugnung derselben.

8879. „Und Barmherzigkeit erweisend an den Tausenden“, 2.Mose 20/6, bedeutet, das Gute und das Wahre werde ihnen zuteil in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Barmherzigkeit, insofern sie den Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn bezeichnet, und daher das geistige Leben, das durch die Wiedergeburt verliehen wird, worueber HG. 6180, 6307; denn vom Herrn wird aus Barmherzigkeit solches gegeben, was zum ewigen Leben und zur ewigen Seligkeit gehoert; ferner aus der Bedeutung von tausend, insofern es soviel ist, als sehr viel; und wenn es von der goettlichen Barmherzigkeit gesagt wird, bedeutet es in Ewigkeit, worueber HG. 2575, 8715.

8880. „Die mich lieben“, 2.Mose 20/6, bedeutet, die das Gute der Liebe aufnehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung derer, die Jehovah, d.h. den Herrn lieben, insofern es diejenigen sind, die das Gute der Liebe aufnehmen; denn die den Herrn lieben, lieben nicht aus sich, sondern vom Herrn, indem alles Gute von Ihm einfließt, und diejenigen lieben Ihn, die vom Boesen abstehen, denn das Boese widersteht, und stoest den Einfluss des Guten vom Herrn zurueck. Deswegen wird, wenn das Boese entfernt worden, das Gute aufgenommen, das bestaendig vom Herrn hinzutritt und einzudringen sucht.

8881. „Und meine Gebote halten“, 2.Mose 20/6, bedeutet, die das Wahre des Glaubens aufnehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gebote, insofern sie die Glaubenswahrheiten sind, worueber HG. 3382, 8362. Diese halten ist aber soviel, als sie aufnehmen, weil die Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten genannt werden, um dem Glauben anzugehoeren und um im Menschen zu leben, auch vom Herrn einfließen muessen. Sie werden zwar vom Menschen gelernt und in das Gedachtnis niedergelegt, solange aber der Mensch sie nicht will, und daher sie nicht tut, sind sie nicht lebendig. Wenn sie aber aus dem Gedachtnis entnommen und durch den Verstand in den Willen, d.h. durch das Denken der Neigung und dadurch der Tat eingepflanzt werden, dann werden sie lebendig und gehoeren dem Glauben an. Dies geschieht aber vom Herrn, wenn der Mensch vom Boesen absteht, wie HG. 8880 gesagt wurde.

8882. „Du sollst den Namen Jehovahs, Deines Gottes, nicht ins Eitle fuehren“, 2.Mose 20/7, bedeutet die Entweihungen und Laesterungen des Wahren und Guten des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Gottes, insofern er im Inbegriff alles bezeichnet, wodurch der Herr verehrt wird, also alles Wahre und Gute des Glaubens, worueber HG. 2724, 3006, 6674; und aus der Bedeutung von „ins Eitle fuehren“, insofern es soviel ist, als entweihen und laestern.

Durch „den Namen Gottes ins Eitle fuehren“ wird im eigentlichen Sinn bezeichnet das Wahre in Boeses verkehren, d.h. glauben, dass es wahr sei, und dennoch im Boesen leben. Auch bedeutet es, das Gute in Falsches verkehren, d.h. heilig leben, und doch nicht glauben. Beides ist Entweihung: HG. 4601; denn glauben ist Sache des Verstandes, und leben ist Sache des Willens. Darum ist bei denen, die anders glauben als leben, das Denken und Wollen geteilt; weil aber der Wille bestaendig in den Verstand einfließt, denn der Verstand ist die Form des Willens, d.h., der Wille offenbart sich darinnen im Licht, daher kommt es, dass, wenn der Mensch anders glaubt, als er lebt, das Wahre und das Boese, oder das Gute und das Falsche sich verbinden, also das, was dem Himmel bei dem Menschen angehoert mit dem, was der Hoelle angehoert. Diese Verbindung kann aber nicht anders geloeset und der Mensch nicht geheilt werden, ausser durch eine Zertrennung, die das ganze geistige Leben mit hinwegnimmt. Deswegen werden solche in die schrecklichsten Hoellen gebracht, wo sie auf schreckliche Weise gequaelt werden. Das ist es, was unter den Worten des Herrn verstanden wird:

Matth.12/31,32: „Jede Suende der Laesterung wird den Menschen vergeben werden, die Laesterung des Geistes aber wird den Menschen nicht vergeben werden. Wenn jemand etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben werden, wer aber etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben werden, weder in dieser, noch in der zukuenftigen Welt“.

Luk.11/24-26: „Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandert er duerre Staetten, und sucht Ruhe, und wenn er sie nicht findet, spricht er: ich will wieder umkehren in mein Haus, von wo ich ausgegangen bin, und wenn er kommt, findet er es gefegt und geschmueckt; dann geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit sich, die aenger sind als er selbst, und wenn sie hineingegangen sind, wohnen sie daselbst, und dann wird das letzte dieses Menschen schlimmer als das erste“: durch diese Worte wird die Entweihung des Wahren vom Herrn beschrieben. Der unreine Geist faehrt aus, bedeutet die Anerkennung und den Glauben an das Wahre. Unter dem mit Besen gefegten Haus wird das Leben gegen die Wahrheiten verstanden, unter der Wiederkehr mit sieben anderen der Zustand der Entweihung.

Das ist es, was bezeichnet wird durch „den Namen Gottes ins Eitle fuehren“. Dass ein solcher Zustand beim Menschen nicht geheilt, und somit nicht vergeben werden kann, wird auch durch die dort unmittelbar folgenden Worte bezeichnet, naemlich: „Jehovah wird den nicht ungestraft lassen, der Seinen Namen ins Eitle fuehrt“; worunter verstanden wird, dass es nicht vergeben werden koenne.

Was Entweihung sei, und bei wem sie stattfindet, sehe man uebrigens HG. 593, 1003, 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2051, 2426, 3398, 3399, 3402, 3489, 6348, 6595, 6960, 6963, 6971, 8394.

Durch „den Namen Gottes ins Eitle fuehren“, wird auch die Laesterung bezeichnet, die stattfindet, wenn das, was dem Worte oder der Glaubenslehre angehoert, somit was heilig ist, verspottet, und auf unreine irdische Dinge angewendet, und dadurch in Schmutz gezogen wird, worueber HG. 4050, 5390.

Durch das Fuehren des Namens Gottes ins Eitle wird aber auch in bezug auf das israelitische Volk, welches das Gute und Wahre des Glaubens, das durch den Namen Gottes bezeichnet wird,

nicht anerkannte, die Anwendung des Namens Jehovahs, und der Gebote und Satzungen, die ihnen befohlen waren, auf den Goetzendienst verstanden; wie sie es z.B. in der Wueste taten bei der Verehrung des goldenen Kalbes, dem sie nicht nur Brandopfer und Schlachtopfer darbrachten, deren geheiligte Ueberreste sie assen, sondern dessen Feier sie auch das Fest Jehovahs nannten, worueber gesagt wird:

2.Mose 32/4-6: „Aharon machte aus Gold ein gegossenes Kalb, und sie sprachen: Das sind Deine Goetter, Israel, die Dich aus dem Lande Aegypten heraufgefuehrt haben; und als Aharon dieses sah, baute er einen Altar vor ihm, und rief aus und sprach: Ein Fest Jehovahs ist morgen! Da machten sie sich den anderen Tag frueh auf, und brachten Brandopfer und opferten Dankopfer“.

Dass denen, die auf solche Weise den Namen Gottes ins Eitle fuehrten, nicht vergeben werden konnte, was dadurch bezeichnet wird, dass sie nicht ungestraft gelassen werden sollten, erhellt aus den Worten, die Jehovah damals ueber dieselben zu Mose sprach, die also lauten:

2.Mose 32/33,34: „Wer gegen mich gesuendigt hat, den will ich ausloeschen aus meinem Buche; Du aber gehe hin, fuehre das Volk, wohin ich Dir gesagt habe; aber am Tage meiner Heimsuchung will ich an ihnen heimsuchen ihre Suenden“.

8883. „Denn nicht ungestraft wird Jehovah denjenigen lassen, der Seinen Namen ins Eitle fuehrt“, 2.Mose 20/7, bedeutet, dass dies nicht vergeben werden koenne.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8882 erklart worden ist.

8884. Vers 8-11: Gedenke des Sabbathtages, dass Du ihn heiligst. Sechs Tage sollst Du arbeiten und all Dein Werk tun. Aber der siebente Tag ist ein Sabbath fuer Jehovah, Deinen Gott; da sollst Du kein Werk tun, noch Dein Sohn, noch Deine Tochter, noch Dein Knecht, noch Deine Magd, noch Dein Vieh, noch Dein Fremdling, der in Deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat Jehovah den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete Jehovah den Sabbath und heiligte ihn.

„Gedenke“ bedeutet, es sei bestaendig in Deinem Denken;

„des Sabbathtages“ bedeutet im hoechsten Sinn die Vereinigung des Goettlichen Selbst mit dem Goettlich-Menschlichen des Herrn; im inneren Sinn die Verbindung des Goettlich-Menschlichen mit dem Himmel, somit den Himmel, und dadurch die Ehe des Guten und Wahren in ihm.

„dass Du ihn heiligst“ bedeutet, in keiner Weise soll eine Verletzung stattfinden;

„sechs Tage sollst Du arbeiten und all Dein Werk tun“ bedeutet den Kampf, der vorhergeht und auf diese Ehe vorbereitet;

„aber der siebente Tag ist ein Sabbath fuer Jehovah, Deinen Gott“ bedeutet das eingepflanzte Gute und dadurch die Ehe;

„da sollst Du kein Werk tun, noch Dein Sohn, noch Deine Tochter, noch Dein Knecht, noch Deine Magd, noch Dein Vieh, noch Dein Fremdling, der in Deinen Toren ist“ bedeutet, dann sei der Himmel und die Seligkeit in allem und jedem, das im Inneren und Aeusseren des Menschen ist;

„denn in sechs Tagen hat Jehovah den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was darinnen ist“ bedeutet die Wiedergeburt und Belebung dessen, was im inneren und im aeusseren Menschen ist;

„und alles was darinnen ist“ bedeutet, alles dessen was in diesen ist;

„und ruhte am siebenten Tage“ bedeutet, dann sei Friede und das Gute der Liebe vorhanden;

„darum segnete Jehovah den Sabbath“ bedeutet, dann finde die himmlische Ehe statt durch den Herrn;

„und heiligte ihn“ bedeutet, dass sie durchaus nicht verletzt werden koennen.

8885. „Gedenke“, 2.Mose 20/8, bedeutet, es sei bestaendig in Deinem Denken.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gedenken, wenn es von dem gesagt wird, was durchaus nicht vergessen werden darf, insofern es das bezeichnet, was bestaendig im Denken ist. Bestaendig im Denken ist aber das, was allgemein darinnen herrscht; und im Menschen herrscht allgemein das, was bestaendig in seinen Gedanken ist, auch wenn er ueber andere Dinge nachdenkt oder in Geschaeften ist.

Das Denken des Menschen schliesst vieles zugleich in sich, denn es ist die Form vieler Dinge, die allmaehlich eingedrungen sind. Was zur deutlichen Wahrnehmung gelangt, das ist dann in der Mitte und so im Lichte des inneren Gesichtes, und das uebrige liegt dann an den Seiten ringsumher. Was in den Umkreisen sich befindet, das ist im Dunkeln und wird nicht offenbar, ausser wenn solche Gegenstaende entgegentreten, mit denen es in Verbindung steht; was aber noch entfernter liegt und nicht auf gleichem Grunde ruht, sondern sich abwaerts wendet, ist das, was der Mensch verwirft und verabscheut. Von solcher Art ist das Boese und Falsche bei den Guten, und das Gute und Wahre bei den Boesen.

Im eigentlichen Denken des Menschen ist nur das, was bestaendig in demselben vorhanden ist, d.h. was allgemein darinnen herrscht, und sein Innerstes bildet. Von diesem aus blickt der Mensch auf das, was nicht bestaendig in ihm ist, d.h. auf das, was noch nicht allgemein herrscht, als auf etwas ausser ihm und auch unter ihm Liegendes, was noch nicht mit ihm verwandt ist, und aus diesem kann er sich dann waehlen und sich beigesellen, was mit seinem Innersten uebereinstimmt, und wenn es beigesellt und zuletzt verbunden ist, so wird dadurch sein Innerstes, d.h. das allgemein Herrschende verstaerkt. Dies geschieht durch neue Wahrheiten bei den Guten, und durch neues Falsches, oder durch die Verkehrte Anwendung der Wahrheiten bei den Boesen.

Ferner merke man: Was allgemein herrscht, ist das, was dem Willen selbst eingepraegt ist, denn der Wille selbst ist das Innerste des Menschen, weil er aus seiner Liebe gebildet ist. Alles naemlich, was der Mensch liebt, das will er, und was er ueber alles liebt, das will er am innigsten. Der Verstand aber dient dazu, um vor den anderen zu offenbaren, was der Mensch will, d.h., was er liebt,

und dient auch dazu, um den Willen anderer durch verschieden geformte Vorstellungen zur Zustimmung zu bewegen. Wenn dies geschieht, dann fließt auch wirklich aus dem Willen die Liebe oder die Neigung in die Gedankenvorstellungen ein, und bewegt und belebt sie durch eine gewisse Begeisterung.

Diese Verstandesvorstellungen machen bei den Guten eins aus mit den Neigungen ihres Willens; anders aber ist es bei den Bösen, denn bei diesen stimmt das Denken und das Wollen zwar aufs innigste überein, indem ihr Verstand das Böse, das der Wille wünscht, denkt als das Falsche, das mit ihrem Bösen übereinstimmt, allein diese Übereinstimmung stellt sich nicht deutlich vor den Menschen in der Welt dar, weil sie von Kindheit an lernen, anders zu reden, als sie denken, und anders zu handeln als sie wollen. Kurz, sie lernen ihren inneren Menschen von dem äusseren zu trennen und in letzterem einen anderen Willen und auch ein anderes Denken zu bilden, als das, was in dem inneren Menschen ist, und so vermittelst des äusseren Guten zu heucheln, ganz entgegen ihrem inneren Menschen, der in demselben Augenblick das Böse will und auch denkt, ohne dass man es merkt.

Wie aber der innere Wille und das innere Denken beschaffen ist, zeigt sich im anderen Leben wie im hellen Lichte, denn dort wird das Äussere weggenommen und das Innere blossgelegt.

8886. „Des Sabbathtages“, 2.Mose 20/8, bedeutet im höchsten Sinn die Vereinigung des Göttlichen Selbst mit dem Göttlich-Menschlichen des Herrn; im inneren Sinn die Verbindung des Göttlich-Menschlichen mit dem Himmel, also den Himmel, und somit die Ehe des Guten und Wahren in ihm.

Dies erhellt aus dem, was HG. 8495 gezeigt worden ist.

Weil der Sabbath solches bedeutet, darum war er in der vorbildlichen Kirche das Allerheiligste, und das, woran man beständig denken, d.h. was allgemein herrschen sollte. Dass dieses das Leben des Menschen ausmacht, sehe man HG. 8853-8858, 8885.

Das israelitische Volk dachte zwar weder an die Vereinigung des Göttlichen und des Göttlich-Menschlichen des Herrn, noch an Seine Vereinigung mit dem Himmel, noch an die Verbindung des Guten und Wahren im Himmel, was alles durch den Sabbath bezeichnet wurde, weil es ganz und gar im Äusseren ohne das Innere war, aber es wurde ihm eingepreßt, den Sabbath für das Heiligste zu halten, damit im Himmel jenes Göttliche und Himmlische vorgebildet werden konnte. Wie es sich damit verhalten habe, erhellt aus dem was über dieses Volk und über das vorbildliche der Kirche bei demselben HG. 3147, 3479, 3480, 3881, 4208, 4281, 4288, 4289, 4293, 4307, 4444, 4580, 4680, 4825, 4844, 4847, 4891, 4912, 6304, 6306, 7048, 7051, 8301 gezeigt worden ist.

8887. „Dass Du ihn heiligst“, 2.Mose 20/8, bedeutet, in keiner Weise soll eine Verletzung desselben eintreten.

Dies erhellt aus dem, was über den Sabbath befohlen wurde, worüber HG. 8495 und aus dem, was über die Heiligung des Sabbaths hier folgt, nämlich: „Sechs Tage sollst Du arbeiten und

all Dein Werk tun, aber der siebente Tag ist ein Sabbath fuer Jehovah, Deinen Gott, da sollst Du kein Werk tun, noch Dein Sohn, noch Deine Tochter, noch Dein Knecht, noch Deine Magd, noch Dein Vieh, noch Dein Fremdling, der in Deinen Toren ist; denn in sechs Tagen hat Jehovah den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage, darum segnete Jehovah den Sabbath und heiligte ihn“; woraus erhellt, dass den Sabbath heiligen bedeutet, ihn in keiner Weise verletzen. Im inneren Sinn aber, dass in keiner Weise verletzt werden duerfe, was durch den Sabbath vorgebildet wurde, naemlich die Vereinigung des goettlichen Wesens des Herrn mit Seinem menschlichen Wesen; dann die Vereinigung des letzteren mit den Himmeln, und deshalb die Vereinigung des Guten und Wahren in diesen: HG. 8886; denn wenn diese verletzt werden, dann geht bei dem Menschen das geistige Leben zugrunde, und es entsteht ein bloss natuerliches, hernach ein sinnliches Leben; dann aber wird das Falsche anstatt des Wahren und das Boese anstatt des Guten ergriffen, denn diese beiden sind es, die dann allgemein bei ihm herrschen.

8888. „Sechs Tage sollst Du arbeiten und all Dein Werk tun“, 2.Mose 20/9, bedeutet den Kampf, der vorhergeht und auf diese Ehe vorbereitet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 6 Tagen, insofern sie die Zustaende des Kampfes bezeichnen. Dass sechs den Kampf bedeutet, sehe man HG. 720, 737, 900; und dass die Tage Zustaende bedeuten: HG. 23, 487, 488, 493, 2788, 4850, 5672, 5962, 6110, 8426. Ferner aus der Bedeutung von arbeiten und sein Werk verrichten, insofern es heisst, das tun, was fuer das Leben notwendig ist, hier fuer das geistige Leben, d.h. fuer das Leben im Himmel. Ausserdem wird unter dem Kampf, der vorhergeht und fuer die himmlische Ehe vorbereitet, der geistige Kampf oder die Versuchung verstanden, denn bevor der Mensch in die himmlische Ehe eintritt, d.h., bevor er wiedergeboren ist, steht er in einem Kampf wider das Boese und Falsche in ihm. Dies muss naemlich entfernt werden, ehe das Wahre und Gute, das vom Herrn ist, aufgenommen werden kann. Jenes, naemlich das Boese und Falsche, wird durch die Glaubenswahrheiten entfernt, denn durch sie lernt der Mensch nicht nur was gut ist, sondern wird auch zum Guten hingefuehrt. Dies ist der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, und wird der Zustand genannt, welcher der himmlischen Ehe vorangeht und auf sie vorbereitet. Wenn aber der Mensch im Guten ist und durch das Gute vom Herrn gefuehrt wird, dann ist er in der himmlischen Ehe, somit im Himmel, denn die himmlische Ehe ist der Himmel.

Der erste Zustand wird durch die sechs Tage bezeichnet, die dem siebenten vorangehen, und der spaetere Zustand durch den siebenten Tag. Von diesen beiden Zustaenden beim Menschen sehe man HG. 7923, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516, 8539, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 8722.

Weil durch Sabbath die himmlische Ehe bezeichnet wird, die der Himmel ist, deshalb wird das Reich des Herrn in den Himmeln der ewige Sabbath genannt, somit die ewige Ruhe und der ewige Friede, wo also nicht mehr sechs Tage der Arbeit sind.

8889. „Aber der siebente Tag ist ein Sabbath fuer Jehovah, Deinen Gott“, 2.Mose 20/10, bedeutet das eingepflanzte Gute und dadurch die Ehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sabbaths, insofern er die himmlische Ehe bezeichnet, worueber HG. 8886, somit das Gute, das durch die Wahrheiten eingepflanzt und nachher von ihnen gestaltet wurde. Denn das Gute bei dem Menschen ist nicht eher ein geistig Gutes, als bis es von den Wahrheiten seine Form erhalten hat, und wenn es gestaltet ist, dann findet die himmlische Ehe statt, denn diese ist die Verbindung des Guten und Wahren, und der Himmel selbst bei dem Menschen. Daher kommt es auch, dass der siebente Tag einen heiligen Zustand bedeutet.

Dass der Tag einen Zustand bedeutet, sehe man HG. 8888, und dass 7 das Heilige bezeichnet: HG. 395, 433, 716, 881, 5265.

8890. „Da sollst Du kein Werk tun, noch Dein Sohn, noch Deine Tochter, noch Dein Knecht, noch Deine Magd, noch Dein Vieh, noch Dein Fremdling, der in Deinen Toren ist“, 2.Mose 20/10, bedeutet, alsdann sei der Himmel und die Seligkeit in allem und jedem, das im Inneren und Aeusseren des Menschen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „kein Werk tun“, insofern es die Ruhe und den Frieden bezeichnet, somit den Himmel; denn wenn sich der Mensch im Himmel befindet, ist er frei von aller Sorge, Unruhe und Beaengstigung, und wenn er von diesen frei ist, genießt er die Seligkeit.

Ferner aus der Bedeutung von „Du, Dein Sohn, Deine Tochter, Dein Knecht, Deine Magd, Dein Vieh, und Dein Fremdling, der in Deinen Toren ist“, insofern es alles und jedes bezeichnet, das im Inneren und Aeusseren des Menschen ist. Durch „Du“ wird naemlich der Mensch selbst bezeichnet, durch Sohn sein Verstandesvermoegen, durch Tochter sein Willensvermoegen, beides im inneren Menschen; durch Knecht wird das Natuerliche in Ansehung des Wahren, und durch Magd das Natuerliche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit beides im aeusseren Menschen. Durch Vieh wird die Neigung im allgemeinen, und durch den Fremdling in den Toren das Wisstuemliche im allgemeinen bezeichnet, somit alles und jedes einzelne. Der Sohn bedeutet aber das Verstandesvermoegen, weil er das Wahre bezeichnet, denn die Wahrheiten bilden das Verstandesgebiet; und die Tochter bedeutet das Willensvermoegen, weil sie das Gute bezeichnet, denn das Gute bildet des Willensgebiet.

Dass der Sohn das Wahre bedeutet, somit auch das Verstandesgebiet, sehe man HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704, 4257; dass die Tochter das Gute bedeutet, somit auch das Willensgebiet: HG. 489, 490, 491, 2362, 3024; dass der Knecht das Natuerliche bedeutet in Ansehung des Wahren: HG. 3019, 3020, 3409, 5305, 7998; dass die Magd das Natuerliche bedeutet in Ansehung des Guten: HG. 2567, 3835, 3849; dass das Vieh die Neigung im allgemeinen bedeutet: HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 2179, 2180, 3218, 5198, 7523, 7872; und dass der Fremdling denjenigen bezeichnet, der in den Wahrheiten der Kirche unterrichtet wird: HG. 1463, 4444, 8007, 8013, daher bedeutet der Fremdling in den Toren, das Wisstuemliche im allgemeinen, denn das Wisstuemliche im allgemeinen ist in den Toren, d.h. am Eingang zu den Wahrheiten der Kirche.

8891. „Denn in sechs Tagen hat Jehovah den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles was darinnen ist“, 2.Mose 20/11, bedeutet die Wiedergeburt und Belebung dessen, was im inneren und im aeußeren Menschen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sechs Tage, insofern sie die Zustände des Kampfes bezeichnen, worueber HG. 8888; und wenn es von Jehovah, d.h. von dem Herrn gesagt wird, bezeichnen sie die Arbeit an dem Menschen, bevor er wiedergeboren wird: HG. 8510.

Aus der Bedeutung des Himmels und der Erde, insofern sie die Kirche oder das Reich des Herrn im Menschen bezeichnen, den Himmel im inneren und die Erde im aeußeren Menschen, worueber HG. 82, 1411, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355 E, 4535; somit bezeichnen sie den wiedergeborenen Menschen, d.h. denjenigen, der das neue Leben erlangt hat und lebendig gemacht ist.

Ferner aus der Bedeutung des Meeres, insofern es das Sinnliche bezeichnet, das dem Koerperlichen des Menschen anhaengt, worueber HG. 8872.

In diesem Vers, 2.Mose 20/11, wird von der Heiligung des siebenten Tages gehandelt oder von der Einsetzung des Sabbaths, und sie wird dadurch beschrieben, dass: „Jehovah in sechs Tagen den Himmel und die Erde gemacht hat, das Meer und alles was darinnen ist und am siebenten Tage ruhte; daher segnete Jehovah den siebenten Tag und heiligte ihn“.

Diejenigen, die nicht ueber den Buchstabensinn hinausdenken, koennen nicht anderes glauben, als dass die Schoepfung, die im ersten und zweiten Kapitel der Genesis beschrieben wird, die Schoepfung des Weltalls sei, und dass es sechs Tage waren, innerhalb welcher der Himmel, die Erde, das Meer und alles was darinnen ist und zuletzt der Mensch nach dem Bilde Gottes erschaffen wurde. Wer aber koennte, wenn er das einzelne erwaegt, nicht einsehen, dass hier nicht die Schoepfung des Weltalls gemeint ist, denn es kommen hier solche Dinge vor, von denen man durch den gesunden Menschenverstand (ex sensu comuni) wissen kann, dass sie sich nicht so verhalten koennen, z.B. dass es Tage gab, ehe Sonne und Mond geschaffen waren, dass Licht und Finsternis da war, dass Kraeuter und Baeume hervorsprossen, und dass gleichwohl durch jene Leuchten das Licht gegeben und ein Unterschied zwischen Licht und Finsternis gebildet wurde und so die Tage entstanden. Auch in dem Darauffolgenden findet sich aehnliches, was kaum jemand, der einigermassen innerlich denkt, als moeglich anerkennen kann, wie z.B. dass das Weib aus der Rippe des Mannes gebaut wurde, ferner, dass zwei Baeume im Paradies standen, von denen die Fruechte des einen zu essen verboten waren, und dass von dem einen herab die Schlange mit der Gattin des Menschen, der doch der Weiseste unter allen Sterblichen war, geredet, und durch diese Rede, die aus dem Munde einer Schlange kam, beide verfuehrt habe; dass ferner das ganze menschliche Geschlecht mit seinen tausendmal Tausenden deshalb zur Hoelle verdammt worden sei.

Solche und aehnliche Dinge muessen notwendig beim ersten Nachdenken denen paradox (widersinnig) erscheinen, die an der Heiligkeit des Wortes einigermassen zweifeln, und sie dann zur Leugnung alles Goettlichen in ihm hinfuehren. Man wisse jedoch, dass alles und jedes in demselben bis auf das kleinste Jota goettlich ist und Geheimnisse in sich schliesst, die vor den Engeln im Himmel wie in hellem Tageslicht klar hervortreten. Der Grund ist, weil die Engel den Sinn des Wortes nicht nach dem Buchstaben sehen, sondern nach dem, was darinnen liegt, und dies ist das Geistige und Himmlische, und in diesem das Goettliche. Wenn das erste Kapitel der Genesis gelesen wird, vernehmen sie keine andere Schoepfung, als die neue des Menschen, die Wiedergeburt genannt wird. Diese ist es, die darin beschrieben ist, und zwar durch das Paradies die Weisheit des von neuem geborenen Menschen, durch die beiden Baeume in der Mitte desselben die zwei Vermoegen dieses

Menschen, naemlich das Wollen des Guten durch den Baum des Lebens und das Verstaendnis des Wahren durch den Baum der Erkenntnis. Und es wurde verboten, von diesem Baum zu essen, weil der wiedergeborene oder von neuem geschaffene Mensch nicht mehr durch das Verstaendnis des Wahren, sondern durch das Wollen des Guten gefuehrt werden soll, und im entgegengesetzten Fall sein neues Leben zugrunde geht. Man sehe hierueber HG. 202, 337, 2454, 2715, 3246, 3652, 4448, 5895 E, 5897 E, 7877, 7923, 7992, 8505, 8506, 5810, 8512, 8516, 8539, 8643, 8648, 8658, 8690, 8701, 8722.

Hieraus folgt, dass unter Adam oder dem Menschen und unter Eva seinem Weibe in jenem Kapitel eine neue Kirche zu verstehen ist, und unter dem Essen von dem Baum der Erkenntnis der Fall dieser Kirche von dem Guten zum Wahren, folglich von der Liebe zum Herrn und zum Naechsten zum Glauben ohne dieselbe, und zwar durch die Vernuenftelei aus dem eigenen Verstande. Dass solche Vernuenftelei durch die Schlange bezeichnet wird, sehe man HG. 195, 196, 197, 6398, 6399, 6949, 7293.

Hieraus erhellt, dass die Geschichte von der Schoepfung, vom ersten Menschen und vom Paradies eine geschichtartige Einkleidung ist, die Himmlisches und Goettliches in sich enthaelt, und zwar gemaess einer in den alten Kirchen angenommenen Sitte; und diese Sitte drang von diesen aus zu vielen, die ausserhalb der Kirche waren, indem sie ebenso Geschichten bildeten, und in dieselben Geheimnisse einkleideten, was man deutlich aus den Schriften der aeltesten Zeiten ersehen kann. In den alten Kirchen war naemlich bekannt, was die Dinge, die in der Welt sind, im Himmel bedeuten. Auch legten sie auf geschichtliche Vorgaenge keinen so grossen Wert, dass sie dieselben beschreiben, sondern sie beschrieben das, was sich auf den Himmel bezog. Dies beschaeftigte ihren Geist, weil sie innerlicher dachten, als es heutzutage geschieht, und dadurch mit den Engeln verkehrten. Deshalb machte es ihnen Vergnuegen, solche Dinge in Geschichten aneinanderzureihen. Aber bei dem, was in den Kirchen fuer heilig gelten sollte, wurden sie vom Herrn geleitet, deshalb bildeten sie solche Geschichten, die vollstaendig in Entsprechung standen.

Hieraus kann man erkennen, was im ersten Vers des ersten Kapitels der Genesis unter Himmel und Erde verstanden wird, naemlich die innere und aeuessere Kirche. Dass diese durch Himmel und Erde bezeichnet werden, erhellt auch aus den Stellen bei den Propheten, wo von einem neuen Himmel und einer neuen Erde die Rede ist. Dass darunter eine neue Kirche verstanden wird, sehe man HG. 82, 1411, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355 E, 4535.

Hieraus wird nun klar, dass durch die Worte: „In sechs Tagen machte Jehovah den Himmel und die Erde und das Meer“, die Wiedergeburt bezeichnet wird, und die geistige Belebung dessen, was im inneren und im aeusseren Menschen ist.

8892. „Und alles was darinnen ist“, 2.Mose 20/11, bedeutet, alles dessen was in denselben ist, naemlich die Belebung. Dies erhellt ohne Erklaerung.

8893. „Und ruhte am siebenten Tage“, 2.Mose 20/11, bedeutet, dass dann der Friede und das Gute der Liebe vorhanden sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ruhen, insofern es den Frieden bezeichnet; und aus der Bedeutung des siebenten Tages, insofern er den Zustand der himmlischen Liebe bezeichnet, worueber HG. 84-87; und daher das Heilige: HG. 395, 433, 716, 5265, 5268.

Die Ruhe am siebenten Tage bedeutet den Frieden und das Gute der Liebe, weil der Mensch, bevor er wiedergeboren oder von neuem erschaffen ist, in Unruhe und Aufregung lebt; denn dann kaempft sein natuerliches Leben mit dem geistigen Leben, indem jenes ueber dieses herrschen will. Deshalb hat alsdann der Herr Arbeit, denn Er kaempft fuer den Menschen wider die Hoellen, die ihn angreifen. Sobald aber das Gute der Liebe eingepflanzt ist, hoert der Kampf auf und es wird Ruhe; denn dann wird er in den Himmel eingefuehrt und vom Herrn nach den dort bestehenden Gesetzen der Ordnung, somit in Frieden geleitet. Dies wird bezeichnet durch die Ruhe Jehovahs am siebenten Tage.

8894. „Darum segnete Jehovah den Sabbath“, 2.Mose 20/11, bedeutet, dann finde die himmlische Ehe statt durch den Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von segnen, insofern es soviel ist, als in die himmlische Ordnung gebracht, und mit dem Guten der Liebe begabt werden, worueber HG. 3017, 3406, 4981, 8674; und aus der Bedeutung des siebenten Tages, insofern er den Zustand der himmlischen Liebe bezeichnet, worueber HG. 84-87, somit die himmlische Ehe, denn die himmlische Ehe ist die Verbindung des Guten und Wahren, die der Himmel im Menschen ist. Dass der Sabbath diese Ehe bezeichnet, sehe man HG. 8495, 8510.

8895. „Und heiligte ihn“, 2.Mose 20/11, bedeutet, dass diese Ehe durchaus nicht verletzt werden koenne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, wenn von der himmlischen Ehe bei dem wiedergeborenen Menschen gehandelt wird, insofern es ausdrueckt, dass sie unverletzlich sei, worueber HG. 8887, denn das Heilige des Herrn bei den Menschen kann nicht verletzt werden, also auch der Mensch nicht, der das Heilige vom Herrn aufnimmt, d.h., der im Guten der Liebe und daher im Himmel ist.

8896. Vers 12: Ehre Deinen Vater und Deine Mutter, damit Deine Tage sich verlaengern im Lande, das Jehovah, Dein Gott, Dir geben wird.

„Ehre Deinen Vater und Deine Mutter“ bedeutet die Liebe zum Guten und Wahren; im höchsten Sinn die Liebe zum Herrn und zu Seinem Reich;

„damit Deine Tage sich verlaengern im Lande“ bedeutet den daraus hervorgehenden Zustand des Lebens im Himmel;

„das Jehovah, Dein Gott, Dir geben wird“ bedeutet, wo das Goettliche ist, damit ein Einfluss von demselben stattfindet.

8897. „Ehre Deinen Vater und Deine Mutter“, 2.Mose 20/12, bedeutet die Liebe zum Guten und Wahren; im höchsten Sinn die Liebe zum Herrn und zu Seinem Reich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ehren, insofern es soviel ist, als lieben, denn die Ehre ist im geistigen Sinn Liebe; und zwar deshalb, weil im Himmel einer den anderen liebt, und wenn er ihn liebt, ihn auch ehrt, denn in der Ehre liegt auch die Liebe. Eine Ehre ohne Liebe wird dort verweigert, ja verworfen, weil sie ohne Leben aus dem Guten ist.

Ferner aus der Bedeutung des Vaters, insofern er das Gute bezeichnet, worueber HG. 3703, 5581, 5902, 6050, 7833, 7834; und im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des goettlich Guten: HG. 15, 1729, 2005, 2803, 3704, 7499, 8328. Der Herr wird im höchsten Sinn durch Vater bezeichnet, weil Er selbst den Menschen ein neues Leben gibt, und durch dieses bewirkt, dass der Mensch Sohn und Erbe Seines Reiches ist.

Und aus der Bedeutung der Mutter, insofern sie das Wahre bezeichnet, worueber HG. 3703, 5581; und im höchsten Sinn den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren, somit Sein Reich; denn das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, macht den Himmel. Das goettlich Wahre des Herrn macht aber den Himmel, weil der Herr in Ansehung des goettlich Guten im anderen Leben die Sonne ist, und in Ansehung des goettlich Wahren das Licht. Dieses goettliche Licht aus dem Herrn als Sonne ist es, das die Engelsgemueter erleuchtet, sie mit Einsicht und Weisheit erfuehlt, und macht, dass sie Engel des Lichtes sind. Das goettlich Gute ist im goettlich Wahren wie die Waerme aus der Sonne in dem Licht zur Zeit des Fruehlings und des Sommers in der Welt.

8898. „Damit Deine Tage sich verlaengern im Lande“, 2.Mose 20/12, bedeutet den daraus hervorgehenden Zustand des Lebens im Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich verlaengern, insofern es vom Guten und dessen Vermehrung ausgesagt wird, worueber im Folgenden; aus der Bedeutung von „deine Tage“, insofern sie Lebenszustaende bezeichnen, worueber HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 5672, 5962, 6110, 7680, 8426; und aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, weil es zu den Soehnen Israels gesagt wird, das Jehovah, Dein Gott, Dir geben wird, insofern es das Reich des Herrn bezeichnet, worueber HG. 1413, 1437, 1607, 1866, 3038, 3481, 3686, 3705, 4240, 4447.

Dass sich verlaengern vom Guten und dessen Vermehrung gesagt wird, kommt daher, weil die Verlaengerung der Tage die Dauer der Lebenszeit bedeutet, und es im Himmel weder Zeit noch Raum gibt, sondern statt dessen Zustaende. Weil nun „sich verlaengern“ von dem Zustand in Ansehung des Guten gesagt wird, deshalb bedeutet es die Vermehrung desselben.

Dass Laenge vom Guten und Breite vom Wahren gesagt wird, sehe man HG. 1613, 4482; und dass im Himmel keine Raeume sind, sowie auch keine Zeiten, sondern statt dessen Zustaende: HG. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 3404, 3938, 4321, 4814, 4882, 4901, 4918, 5605, 6110, 7218, 7381.

8899. „Das Jehovah, Dein Gott, Dir geben wird“, 2.Mose 20/12, bedeutet, wo das Goettliche ist, und ein Einfluss desselben.

Dies geht daraus hervor, weil es vom Himmel gesagt wird, der hier durch das Land bezeichnet wird: HG. 8898; deshalb bedeutet „Jehovah Gott“ das Goettliche in demselben, und „geben“ den Einfluss; denn der Himmel ist im allgemeinen bei allen, und im besonderen bei einem jeden die Aufnahme des Einflusses vom Goettlichen.

Dass solches durch das Gebot ueber die Verehrung der Eltern bezeichnet wird, kann befremdend erscheinen, weil es vom Buchstabensinn abweicht, allein man muss wissen, dass die Gebote des Dekaloges zur Richtschnur dienen, sowohl fuer diejenigen, die in der Welt sind, als fuer die, die im Himmel sind. Der Buchstaben- oder aeussere Sinn fuer diejenigen, die in der Welt sind, und der geistige oder innere Sinn fuer diejenigen die im Himmel sind, und daher beiderlei Sinn, sowohl der aeussere als der innere, fuer diejenigen, die, waehrend sie in der Welt sind, auch im Himmel sind, d.h. fuer diejenigen, die im Guten des Lebens stehen gemaess den Wahrheiten der Glaubenslehre. Dass die Gebote des Dekaloges auch fuer diejenigen sind, die sich im Himmel befinden, geht deutlich hervor aus dem inneren Sinn alles dessen, was im Worte ist, und ganz offenbar aus dem Umstand, dass, was Jehovah Gott, d.h. der Herr, selbst redet, nicht nur fuer die Menschen oder fuer die Welt ist, sondern auch fuer die Engel, ja fuer den ganzen Himmel, denn das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, durchflieisst den Himmel und dringt bis zum Menschen hindurch. So auch die Zehn Gebote, die der Herr selbst vom Berge Sinai herab gesprochen hat.

Weil sie nicht nur fuer diejenigen, die in der Welt sind, sondern auch fuer diejenigen, die im Himmel sind, verkuendigt wurden, deshalb konnten sie nicht von beiden Seiten auf gleiche Weise vernommen werden, z.B. das Gebot, dass sie Vater und Mutter ehren sollten, damit ihre Tage verlaengert wuerden in dem Lande, das Jehovah Gott ihnen geben wuerde, denn im Himmel kommen nicht Eltern und Kinder zusammen wie auf Erden, weil dort der Herr die Stelle des Vaters und Sein Reich die Stelle der Mutter vertritt, auch kann von denen, die im Himmel sind, nicht gesagt werden, dass ihre Tage sich verlaengern, weil sie dort in Ewigkeit leben; auch kann da nicht ein Land verstanden werden, wie in diesem Gebote das Land Kanaan, sondern statt dessen das himmlische Kanaan oder der Himmel.

Weil unter Vater und Mutter der Herr und Sein Reich verstanden wird, darum ist dieses Gebot das vierte in der Ordnung und uebertrifft die nachfolgenden an Heiligkeit. Das Gebot von der Verehrung Jehovahs, d.h. des Herrn, ist das erste und zweite, weil das allerheiligste, darauf folgt das

Gebot vom Sabbath, weil durch dasselbe im hoechsten Sinn die Vereinigung des Goettlichen Selbst mit dem Goettlich-Menschlichen im Herrn bezeichnet wird. Nach diesem kommt das Gebot von dem Ehren der Eltern, weil durch dasselbe die Liebe zum Herrn und daher auch die Liebe zum Guten und Wahren, das vom Herrn stammt, bezeichnet wird.

Weil solches durch dies Gebot bezeichnet wird, deshalb wird die Verachtung der Eltern unter die Verbrechen gerechnet, die durch Blutvergiessen bezeichnet werden: Hes.22/6,7; und darum wurden die ungehorsamen und widerspenstigen Soehne gesteinigt: 5.Mose 21/18-22.

8900. Dass unter dem Vater der Herr verstanden wird und unter der Mutter Sein Reich, ist HG. 8897 gezeigt worden; damit jedoch das Gemuet nicht etwa in Zweifel gerate, ob wirklich unter Mutter im inneren Sinn das Reich des Herrn oder der Himmel verstanden werde, darf ich dem oben Gesagten noch Folgendes hinzufuegen:

Im Worte wird unter Mutter die Kirche verstanden: HG. 289, 4257, 5581, und diese wird auch deshalb bald die Braut, bald das Weib des Herrn genannt; und weil das Reich des Herrn dasselbe ist wie Seine Kirche, nur mit dem Unterschied, dass das Reich des Herrn auf Erden die Kirche heisst, deshalb wird dasselbe auch durch Mutter bezeichnet. Die von dieser Mutter geborenen Soehne sind daher die Wahrheiten und werden Soehne des Reiches genannt: Matth.13/38; HG. 3373. Das Reich des Herrn ist auch wirklich das Vaterland aller, die demselben angeh hoeren, und das Vaterland ist die Mutter im natuerlichen Sinn, wie die Kirche im geistigen.

8901. Vers 13: Du sollst nicht toeten.

Bedeutet, niemanden des geistigen Lebens berauben. Ferner, den Glauben und die Liebtaetigkeit nicht ausloeschen, wie auch, keinen Hass gegen den Naechsten haben.

8902. „Du sollst nicht toeten“, 2.Mose 20/13, bedeutet, niemanden des geistigen Lebens berauben; ferner, den Glauben und die Liebtaetigkeit nicht ausloeschen, wie auch, keinen Hass gegen den Naechsten haben, erhellt aus der Bedeutung von toeten, insofern es soviel ist, als des geistigen Lebens berauben. Dies bedeutet aber toeten im inneren Sinn, weil in diesem Sinn von dem geistigen Leben oder von dem Leben des Himmels bei dem Menschen gehandelt wird; und weil das geistige Leben oder das Leben des Himmels bei dem Menschen das Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, deshalb wird auch durch nicht toeten bezeichnet, bei niemand den Glauben und die Liebtaetigkeit ausloeschen.

Dass „nicht toeten“ im inneren Sinn auch bedeutet, keinen Hass gegen den Naechsten haben, kommt daher, weil derjenige, der Hass hegt, bestaendig toeten will, und auch mit der Tat toeten

wuerde, wenn er nicht durch die Furcht vor Strafe, vor Verlust des Lebens, des Rufes und anderes dergleichen abgehalten wuerde; denn der Hass stammt aus dem Boesen, als das Gegenteil der Liebtaetigkeit, und trachtet nach nichts anderem, als nach dem Morde dessen, gegen den er Hass hegt: in dieser Welt nach dem Morde seines Leibes, in der anderen Welt nach dem Morde seiner Seele. Dies wird verstanden unter den Worten des Herrn:

Matth.5/21-26: „Ihr habt gehoert, dass zu den Alten gesagt wurde: Du sollst nicht toeten, wer aber toetet, soll dem Gerichte verfallen sein. Ich aber sage euch: Ein jeder, der seinem Bruder zuert ohne Ursache, soll dem Gerichte verfallen sein; wer zu seinem Bruder sagt: Raka, soll dem hohen Rat verfallen sein; wer aber sagt: Du Narr! der soll der Feuerhoelle verfallen sein“: unter „seinem Bruder zuerten ohne Ursache“ wird verstanden, Hass gegen den Naechsten hegen, und die Grade der Steigerung derselben werden beschrieben durch Raka zu ihm sagen, und ihn einen Narren nennen. Dass Zorn ein Abwenden von der Liebtaetigkeit ist, und aus dem Boesen stammt, und somit auch Hass ist, sehe man HG. 357, 4164, 5034, 5798, 5887, 5888.

Dass toeten im inneren Sinn bedeutet jemand des geistigen Lebens berauben, daher den Glauben und die Liebtaetigkeit ausloeschen, erhellt fast aus allen Stellen im Worte, wo das Toeten erwaehnt oder genannt wird:

Jes.13/9-18: „Siehe, der Tag Jehovahs kommt grausam, voll Grimmes und brennenden Zornes, dass er das Land zur Wueste mache und die Suender aus demselben vertilge; dann werden die Sterne des Himmels und seine Gestirne nicht leuchten in ihrem Lichte, die Sonne wird verdunkelt werden bei ihrem Aufgang und der Mond seinen Schein nicht erglaenzen lassen. Ich werde die Bosheit heimsuchen auf dem Erdkreis und an den Gottlosen ihre Missetat, seltener will ich die Menschen machen als reines Gold, und die Soehne des Menschen als Gold von Ophir. Jeder, den man findet, wird durchbohrt werden, und jeder, der sich versammelt, wird durch das Schwert fallen; ihre Kinder wird man zerschmettern vor ihren Augen; ihre Haeuser werden gepluendert und ihre Weiber geschaendet werden, die Bogen der Feinde werden die Juenglinge niederschmettern, und ihr Auge der Kinder nicht schonen“: es wird hier von der letzten Zeit der Kirche gehandelt, wenn kein Glaube und keine Liebtaetigkeit mehr sein wird, und diese Zeit ist der Tag Jehovahs, der grausame, voller Grimm und brennenden Zornes.

Jeder kann sehen, dass hier etwas anderes zu verstehen ist, als die nackten Worte besagen, was aber darunter zu verstehen ist, kann er nur aus der Bedeutung der Worte im geistigen Sinn erkennen. Dass in diesem Sinn das Land die Kirche bedeutet, sehe man HG. 566, 662, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577, 8011, 8732. Das Land zur Wueste machen und die Suender aus demselben vertilgen, bedeutet daher, dass der Mensch der Kirche alsdann ohne Glauben und ohne Liebtaetigkeit sei; dass die Sterne und Gestirne Erkenntnisse des Wahren und Guten bedeuten, sehe man HG. 2120, 2495, 2849, 4697; und es wird gesagt, dass sie nicht leuchten in ihrem Lichte, wenn sie nicht mehr vom Lichte des Himmels, das durch den Glauben der Liebtaetigkeit einfließt, erleuchtet werden; dass die Sonne die Liebe zum Herrn bedeutet, und der Mond den Glauben an Ihn: HG. 2120, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, 4321 E, 4696, 5097, 5377, 7078, 7083, 7171, 7173, 8644, 8812. Dass die Sonne verdunkelt wird bei ihrem Aufgang, bedeutet daher, dass die Liebe zum Herrn bei dem Menschen nicht mehr bestehen koenne; und dass der Mond seinen Schein nicht erglaenzen lasse bedeutet, dass auch keine Liebtaetigkeit und kein Glaube bestehe, und somit der Mensch nicht mehr wiedergeboren werden koenne. Die Menschen seltener machen als reines Gold, und die Soehne des Menschen als Gold von Ophir bedeutet, dass man das Gute und das Wahre nicht mehr sehe, denn der Mensch bedeutet das Gute der Kirche: HG. 4287, 8547, und

der Sohn des Menschen das Wahre aus dem Guten; im hoechsten Sinn das aus dem Herrn hervorgehende goettlich Wahre: HG. 1729, 1733, 2813, 5104. Ein jeder, den man findet, wird durchgebohrt werden bedeutet, dass alle durch das Boese des Falschen zugrunde gehen werden, und jeder, der sich versammelt, wird durch das Schwert fallen, bedeutet, dass sie durch das Falsche zugrunde gehen. Dass durchbohrt werden bedeutet, zugrunde gehen durch das Boese des Falschen: HG. 4503; und durch das Schwert fallen, zugrunde gehen durch das Falsche: HG. 2799, 4499, 7102, 8294. Die Kinder werden zerschmettert bedeutet, dass man die Unschuld gaenzlich austilgen werde, denn Kinder bedeuten Unschuld: HG. 430, 2126, 3183, 3494, 5608. Die Frauen werden geschaendet werden bedeutet, das Gute des Wahren werde verkehrt werden von dem Boesen des Falschen, denn die Frauen bedeuten das Gute des Wahren: HG. 2517, 4510, 4823, 7022; und schaenden heisst verkehren: HG. 2466, 4865. Die Bogen werden die Juenglinge niederstrecken bedeutet, die Wahrheiten des Guten wuerden durch die Lehre des Falschen aus dem Boesen zugrunde gehen; denn der Bogen bedeutet die Lehre des Wahren, und im entgegengesetzten Sinn die Lehre des Falschen: HG. 2686, 6422, 8800; die Juenglinge bezeichnen die begruendeten Wahrheiten: HG. 2668. Und der Soehne wird ihr Auge nicht schonen bedeutet, dass auch der, welcher die Wahrheiten versteht, sie dennoch ausloeschen werde, denn die Soehne bedeuten Wahrheiten: HG. 489, 491, 533, 1147, 2803, 2813, 3373, 4257, 5542, und das Auge das Verstaendnis des Wahren: HG. 2701, 4403-4421, 4523-4534.

Hieraus geht nun deutlich hervor, was unter dieser Weissagung verstanden wird, naemlich dass, wenn die Kirche zu ihrem Ende gelangt ist, alles Wahre und alles Gute zugrunde gehen werde. Dies erhellt auch daraus, dass durchbohrt, zerschmettert, ueberhaupt getoetet werden, das Erloeschen des Glaubens und der Liebtaetigkeit bedeutet.

Jerem.12/3,4: „Reisse sie hinweg wie Schaefe zum Schlachten und weihe sie zum Tage des Wuergens. Wie lange soll das Land trauern und das Gras des ganzen Feldes verwelken? Wegen der Bosheit seiner Bewohner sollen vertilgt werden die Tiere und die Voegel“: der Tag des Wuergens fuer die Zeit der verwuesteten Kirche, d.h. ihre letzte Zeit, wenn kein Glaube mehr ist, weil keine Liebtaetigkeit vorhanden ist. Das Land wird trauern, bedeutet die Kirche. Das Gras des ganzen Feldes wird verwelken bedeutet, alles Wahre der Kirche werde zugrunde gehen. Vertilgt werden die Tiere und die Voegel, bedeutet die Vertilgung des Guten und Wahren. Dass das Land die Kirche bezeichnet, sehe man gleich oben; dass das Gras des Feldes das Wahre der Kirche bedeutet: HG. 7571; dass das Feld die Kirche ist: HG. 2971, 3310, 3766, dass die Tiere das Gute und die Neigungen des Guten bezeichnen: HG. 5149, 7441. Hieraus kann man erkennen, was der innere Sinn dieser Worte ist, wie auch, dass Geistiges und Heiliges der Kirche und des Himmels in dem einzelnen liegt; und dass man ohne den inneren Sinn durchaus nicht verstehen wuerde, was der Tag des Wuergens ist, und was es heisst, dass das Land trauern und das Gras des ganzen Feldes verwelken werde, und dass alsdann die Tiere und Voegel vertilgt werden sollen.

Sach.11/4: „So spricht Jehovah, Dein Gott: Weide die Schaefe des Wuergens, die ihre Besitzer wuergen, ohne sich schuldig zu fuehlen“: Schaefe des Wuergens steht fuer diejenigen, die im einfaeltig Guten stehen, und bei denen die Glaubenswahrheiten nicht durch ihre Schuld ausgerottet werden, sondern durch die Schuld derer, die lehren.

Jes.27/6,7; 26/21: „In den kommenden Tagen wird Jakob Wurzel schlagen, sprossen und bluehen wird Israel, so dass der Erdkreis mit Fruechten erfuellt wird; schlug er wohl (Israel), wie er seine Draenger schlug, oder ward es erwuerget, wie die Getoeteten jener gewuergt wurden? Siehe, Jehovah geht hervor aus Seinem Wohnsitze, um heimzusuchen die Missetat der Erde, alsdann wird die Erde ihr Blut enthuellen, und nicht mehr verheimlichen ihre Erschlagenen“: auch hier wird im

inneren Sinn von der letzten Zeit der Kirche gehandelt, wenn eine neue Kirche errichtet werden soll, waehrend die alte zugrunde geht. Jakob steht fuer diejenigen, die in der aeusseren Kirche sind; Israel fuer diejenigen, die in der inneren. Der Erdkreis fuer die Kirche im allgemeinen, die Erde fuer die alte Kirche. Die Erschlagenen fuer diejenigen, bei denen kein Glaube ist, weil keine Liebtaetigkeit.

Jes.14/19,20: „Du bist herausgeworfen aus Deinem Grabe wie ein verabscheuter Zweig, wie ein Kleid der Erwuergten, der mit dem Schwert Durchbohrten; Du wirst nicht mit ihnen vereint werden im Grabe, denn Du hast Dein Land zugrunde gerichtet, Dein Volk hast Du getoetet“: die Erwuergten sind diejenigen, die des geistigen Lebens beraubt wurden; Du hast Dein Volk getoetet bedeutet, dass er das Wahre und Gute des Glaubens zerstoert habe. Es ist hier die Rede von Babel, durch das die Entweihung des Guten bezeichnet wird: HG. 1182, 1283, 1295, 1306, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326; wie auch die Verwuestung desselben: HG. 1327 E.

Jerem.4/31; 5/1: „ich habe die Stimme der Tochter Zions gehoert, sie seufzt mit ausgebreiteten Haenden: Wehe mir, denn meine Seele ist ermattet von den Wuergern; laufet durch die Strassen Jerusalems, und sehet doch und erkennet, und forschet auf ihren Wegen, ob ihr einen Mann findet, ob einer Gerechtigkeit uebt und nach Wahrheit fragt“: die Tochter Zions bedeutet die himmlische Kirche; die Wuergern sind diejenigen, die das Gute und Wahre zerstoeren; ein Mann, der Gerechtigkeit uebt, bedeutet diejenigen, die im Wahren sind aus dem Guten.

Hes.13/19: „Ihr habt mich entweiht (entheiligt) bei meinem Volke fuer eine Handvoll Gerste und fuer einige Stuecke Brot, um die Seelen zu toeten, die nicht sterben sollen, und um die Seelen zu beleben, die nicht leben sollen“: die Seelen toeten, bedeutet hier offenbar, des geistigen Lebens berauben.

Weil toeten auch dieses bedeutete, deshalb kamen auf dem Berge Ebal Verwuensungen vor gegen den, der seinen Gefaehrten im Verborgenen toetet, und Geschenke nimmt, um zu toeten die Seele des unschuldigen Blutes: 5.Mose 27/24,25.

Matth.24/9: „Bei der Vollendung des Zeitlaufes werden sie euch ueberantworten in Truebsal und euch toeten, und ihr werdet gehasset werden von allen Voelkern um meines Namens willen“.

Joh.16/2,3: „Jesus sprach zu Seinen Juengern: Es kommt die Stunde, dass, wer euch toetet meinen wird, er leiste Gott einen heiligen Dienst; und das werden sie tun, weil sie weder meinen Vater, noch mich erkennen“: hier wird auch durch toeten bezeichnet, des geistigen Lebens berauben, d.h. des Glaubens und der Liebe, denn durch Juenger wird alles bezeichnet, was zum Wahren und Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit gehoert: HG. 3488, 3858 E, 6397. Dass nicht die Juenger, zu denen der Herr hier redete, verstanden werden, ergibt sich deutlich daraus, dass hier von der Vollendung des Zeitlaufs geredet wird, wo der Herr wiederkommen sollte in den Wolken des Himmels, worueber die Juenger Ihn befragten, und durch den die letzte Zeit der Kirche verstanden wird, zu der die Juenger nicht mehr leben konnten; man sehe HG. 3488.

Mark.13/12: „Es wird ein Bruder den andern zum Tode ueberantworten, und der Vater seine Kinder; die Kinder werden sich empoeern wider die Eltern, und sie toeten“: hier wird auch von den letzten Zeiten gehandelt, wo gleichfalls durch toeten bezeichnet wird, des Wahren und des Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit, somit des geistigen Lebens berauben.

Luk.11/49,51: „ich will Propheten und Apostel zu ihnen schicken, aber von denselben werden sie etliche toeten und verfolgen; vom Blut Habels bis zum Blute Sacharias, des Propheten, wird von

diesem Geschlechte das Blut der Propheten gefordert werden“: Propheten und Apostel im geistigen Sinn bedeuten das Wahre und Gute der Kirche; toeten bedeutet dasselbe austilgen. Das Blut Habels bedeutet die Vertilgung der Liebtaetigkeit. Dass die Propheten die Wahrheiten der Lehre aus dem Worte bedeuten, sehe man HG. 2534, 7269; dass das Blut Habels die Austilgung der Liebtaetigkeit bezeichnet: HG. 374.

Joh.Offenb.18/24: „Das Blut der Propheten und der Heiligen ist in Babel gefunden worden, und derer, die erwuergt wurden auf Erden“: auch hier bedeutet das Blut der Heiligen und Propheten die Ausrottung des Guten und Wahren des Glaubens und der Liebtaetigkeit. Die Erwuerkten sind diejenigen, die in Ansehung des geistigen Lebens zugrunde gingen. Dass das Blut die an der Liebtaetigkeit veruebte Gewalttat bezeichnet, sowie auch alles Boese im allgemeinen, sehe man HG. 374, 1005; wie auch die Entweihung des Wahren im besonderen: HG. 4735, 6978, 7317, 7326.

Weil durch den Getoeteten oder Erschlagenen die Vernichtung des Guten und Wahren bezeichnet wird, und in der juedischen Kirche alle Einrichtungen geistige und himmlische Vorbildungen dessen waren, was im Reich des Herrn ist, und im hoechsten Sinn Vorbilder des Goettlichen im Herrn, deshalb wurde, fuer den Fall, dass ein Erschlagener auf dem Felde liegend gefunden wurde, folgendes Suehneverfahren dem Volke befohlen:

5.Mose 21/1-8: sie sollten naemlich messen gegen die Staette hin, vom Erschlagenen aus, der auf dem Felde lag, und die Aeltesten der naechsten Stadt sollten eine junge Kuh (Kalbin) nehmen, die noch keine Arbeit getan und noch kein Joch getragen hatte, und sie an einen schnell stroemenden Fluss bringen, und die Priester, die Soehne Levis, sollten ihr daselbst den Hals abhauen, alsdann sollten die Aeltesten der Stadt ihre Haende waschen ueber der jungen Kuh und sprechen: „Unsere Haende haben dies Blut nicht vergossen, und unsere Augen haben es nicht gesehen“, und dadurch werde das Blut gesuehnt. Wer koennte jemals wissen, warum ein solches Verfahren wegen eines auf einem Felde liegenden Erschlagenen angeordnet worden sei, wenn er nicht aus dem inneren Sinn wuesste, was ein auf dem Felde liegender Durchbohrter (Erschlagener), was die naechste Stadt, die junge Kuh, der stroemende Fluss, das Waschen der Haende und das uebrige dort Vorkommende bedeutet? Der Erschlagene auf dem Felde bedeutet das vernichtete Wahre und Gute: HG. 4503, das Feld die Kirche: HG. 2971, 3310, 3766; die Stadt die Lehre des Wahren: HG. 402, 2449, 2943, 3216, 4492, 4493; die Aeltesten der Stadt die mit dem Guten uebereinstimmenden Wahrheiten: HG. 6524, 6525, 8578, 8585; die junge Kuh, die noch kein Joch getragen, das noch nicht befestigte Wahre (was eine junge Kuh bedeutet, sehe man HG. 1824, 1825); das Waschen der Haende ueber der jungen Kuh an dem schnell stroemenden Flusse, die Reinigung von dem Boesen, weil es veruebt wurde aus un-gemaessigtem Eifer eines Menschen, der nicht wusste, was das Wahre ist. Hieraus, wie aus dem uebrigen, kann man erkennen, welche und wie viele Geheimnisse im einzelnen des Wortes enthalten sind, die nicht einmal als Geheimnisse erscheinen wuerden, wenn man glaubte, dass der Buchstaben-sinn das Ganze des Wortes sei, und dass somit nichts Heiligeres und Himmlischeres inwendig in demselben verborgen liege, waehrend doch der Buchstaben-sinn fuer den Menschen in der Welt, d.h. fuer den natuerlichen Menschen, der innere Sinn aber fuer den Menschen im Himmel, d.h. fuer den geistigen Menschen ist.

Hieraus erhellt, was das Gebot „Du sollst nicht toeten“ in sich schliesst, naemlich dass man keinen Menschen toeten duerfe, weder in betreff seines Koerpers, noch in betreff seiner Seele; dass also der Mensch nicht nur des Lebens in der Welt, sondern auch besonders des Lebens im Himmel nicht beraubt werden duerfe. Wenn dieses Gebot nicht auch zugleich obiges in sich schloesse, so waere es nicht von Jehovah selbst, d.h. vom Herrn, mit lauter Stimme auf dem Berge Sinai mit so

grossen Wundern verkuendigt worden; denn alle Voelker und Nationen wissen ohne unmittelbare Offenbarung, und ihre Gesetze sprechen es auch bestimmt aus, dass man keinen Menschen toeten duerfe, wie auch, dass man die Ehe nicht brechen, nicht stehlen, kein falsches Zeugnis reden duerfe. Es ist auch nicht glaublich, dass das israelitische Volk so albern gewesen sei, dass es allein nicht gewusst haette, was alle auf dem ganzen Erdkreis wussten. Aber das geoffenbarte Wort birgt, weil es von dem Goettlichen Selbst ausgeht, Hoeheres und Allgemeineres in seinem Schosse, naemlich solches, was dem Himmel angehoert, somit das, was nicht nur das Leben des Leibes, sondern auch das Leben der Seele oder das ewige Leben betrifft. Dadurch unterscheidet sich das Wort und ist so hoch erhaben ueber alle anderen Schriften.

8903. Vers 14: Du sollst nicht ehebrechen.

Bedeutet, man duerfe das, was Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, nicht verkehren, somit das Wort nicht anwenden zur Bestaetigung des Boesen und Falschen, und auch die Gesetze der Ordnung nicht verkehren.

8904. Dass dies Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen“, 2.Mose 20/13, dieses in sich schliesse, erhellt aus der Bedeutung von ehebrechen, buhlen und Unzucht treiben, insofern es im geistigen oder inneren Sinn soviel ist, als das Gute verkehren und die Wahrheiten verfaelschen, die zur Lehre vom Glauben und der Liebtaetigkeit gehoeren; und weil dies durch ehebrechen bezeichnet wird, so bedeutet es auch das Wort zur Bestaetigung oder Begruendung des Boesen und Falschen anwenden; denn das Wort ist seinem innersten Wesen nach die Lehre des Glaubens und der Liebtaetigkeit, und die Verkehrung des Wahren und Guten in ihm ist eine Anwendung desselben auf das Falsche und Boese.

Dass dieses durch ehebrechen und buhlen im geistigen Sinn bezeichnet wird, weiss kaum jemand heutzutage, und dies darum, weil heutzutage nur von wenigen innerhalb der Kirche erkannt wird, was das Geistige ist und in welcher Weise es sich vom Natuerlichen unterscheidet, und weil fast niemand weiss, dass eine Entsprechung zwischen beiden stattfindet, und zwar eine solche, dass das Bild des einen in dem anderen sich darstellt, d.h. das Geistige im Natuerlichen vorgebildet wird; und dass folglich das Geistige gleichsam die Seele ist, und das Natuerliche gleichsam der Leib desselben und so durch Einfliessen und Verbindung beide ein Ganzes bilden, wie im wiedergeborenen Menschen der innere Mensch, der auch der geistige genannt wird, und der aeussere, der auch der natuerliche heisst. Weil man nun ueber solche Dinge heutzutage in Unwissenheit ist, deshalb kann man auch nicht wissen, was ehebrechen noch weiter bedeutet, als sich in Ansehung des Fleisches auf unrechtmassige Weise verbinden.

Weil man hierueber heutzutage in Unwissenheit ist, so darf ich die Ursache nachweisen, warum ehebrechen im geistigen Sinn die Verkehrung dessen bedeutet, was Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, somit die Verkehrung des Guten und die Verfaelschung des Wahren. Der Grund davon, der heutzutage verborgen ist, liegt darin, dass die eheliche Liebe aus der Ehe des Guten und Wahren stammt, welche die himmlische Ehe genannt wird. Die Liebe, die vom Herrn einfliesst, und

die zwischen dem Guten und Wahren im Himmel stattfindet, verwandelt sich in die eheliche Liebe auf Erden und zwar durch Entsprechung. Daher kommt es, dass die Verfaelschung des Wahren Hurerei und die Verkehrung des Guten Ehebruch im inneren Sinn ist; und daher kommt es auch, dass wer nicht im Guten und Wahren des Glaubens ist, auch nicht in echter ehelicher Liebe sein kann. Dann auch, dass die, welche in Ehebruechen den Lustreiz ihres Lebens finden, nichts mehr vom Glauben aufnehmen koennen.

ich habe von den Engeln sagen hoeren, dass, sobald jemand einen Ehebruch auf Erden begeht, und seine Lust daran findet, ihm der Himmel verschlossen wird, d.h., dass derselbe sich weigert, noch irgend etwas von Glauben und der Liebtaetigkeit aufzunehmen. Heutzutage werden aber in den Reichen, wo die Kirche ist, von den meisten die Ehebrueche fuer nichts geachtet, weil die Kirche an ihrem Ende steht, und daher kein Glaube mehr ist, weil keine Liebtaetigkeit; denn das eine entspricht dem anderen. Wo kein Glaube ist, da vertritt das Falsche die Stelle des Wahren, und das Boese die Stelle des Guten, und daher kommt es, dass die Ehebrueche nicht mehr als Verbrechen angesehen werden; denn wenn der Himmel beim Menschen verschlossen ist, fliesst solches von der Hoelle ein. Man sehe, was hierueber schon frueher gesagt und gezeigt worden ist: HG. 2727-2759, 4434, 4835, 4837.

Dass buhlen und ehebrechen im inneren oder geistigen Sinn bedeutet, das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebtaetigkeit verfaelschen und verkehren, wie auch das Falsche und Boese durch verkehrte Anwendungen aus dem Worte begruenden, kann man aus den einzelnen Stellen im Worte erkennen, wo ehebrechen, buhlen und huren genannt werden, wie aus folgenden Stellen erhellen wird:

Hes.Kap.16: „Menschensohn, tue Jerusalem seine Greuel kund und sprich: Du triebst Hurerei um Deines Namens willen, und verschwendetest Deine Hurereien an einen jeglichen, der vorueberzog; Du nahmst von Deinen Kleidern, und machtest Dir bunte Hoehen, und hurtest auf ihnen; Du nahmst die Gefaesse Deines Schmuckes, die von meinem Golde und aus meinem Silber waren, das ich Dir gegeben, und machtest Dir maennliche Gebilde daraus, und Du triebst Hurerei mit ihnen. Du nahmst Deine Soehne und Deine Toechter, die Du mir geboren hattest und opfertest sie; war etwa noch zu wenig Deiner Hurereien? Du hurtest mit den Soehnen Aegyptens, Deinen Nachbarn, die gross waren, dem Fleische nach, und vermehrtest Deine Hurerei, um mich zu reizen; und Du hurtest mit den Soehnen Aschurs (Assyriens), weil Du nicht satt wurdest, auch mit diesen hurtest Du und wurdest doch nicht gesaettigt; und Du machtest viel Deine Hurerei, bis zu dem Kaufmannslande Chaldaeaa, und wurdest doch dadurch nicht satt. Ein ehebrecherisches Weib nimmt Fremde anstatt ihres Mannes, und allen Huren gibt man Lohn; Du aber gibst Belohnungen allen Deinen Buhlen, und beschenkst sie, damit sie zu Dir kommen ringsumher zu Deinen Hurereien; darum, Du Hure, hoere das Wort Jehovahs: ich will Dich richten nach dem Rechte der Ehebrecherinnen und derer, die Blut vergiessen“:

Wer koennte nicht sehen, dass unter Hurerei hier die Verfaelschungen des Wahren und die Verkehrungen des Guten bezeichnet werden; und wer kann hier ein einziges Wort verstehen, wenn er nicht weiss, dass Hurerei solches bedeutet, wie auch wenn er nicht weiss, was die Soehne Aegyptens, die Soehne Aschurs und Chaldaeaa bedeuten, mit denen, wie hier gesagt wird, Jerusalem Hurerei getrieben hat. Dass es nicht mit diesen Voelkern selbst Unzucht trieb, ist offenbar. Es muss daher gesagt werden, was diese Dinge im inneren Sinn bedeuten:

Unter Jerusalem wird hier die verdorbene Kirche verstanden. Die Kleider bezeichnen die Wahrheiten, die verkehrt werden; daher bedeuten die bunten Hoehen das Falsche, das anerkannt wird, die Soehne Aegyptens das Wisstuemliche, die Soehne Aschurs die Vernuenfteleien, Chaldaea die Entweihung des Wahren. Dass die Kleider Wahrheiten bezeichnen, sehe man HG. 1073, 2576, 4545, 4763, 5248, 5319, 5954, 6914, 6918; dass die Hoehen den Gottesdienst bedeuten, und hier bunte Hoehen den Gottesdienst im Falschen: HG. 796.

Die Gefaesse des Schmuckes aus Gold und Silber sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren; dass Gefaesse Erkenntnisse bedeuten, sehe man HG. 3068, 3079; dass Gold das Gute bezeichnet: HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917; Silber das Wahre des Guten: HG. 1551, 2048, 2954, 5658.

Maennliche Gebilde bedeuten die Scheinbarkeiten und Aehnlichkeiten des Wahren: HG. 2046. Die Soehne und Toechter, die sie geboren hatten, sind das Wahre und Gute, das sie verkehrten. Dass Soehne Wahrheiten bedeuten: HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373; die Toechter das Gute: HG. 489, 2362, 3024; die Soehne Aegyptens das Wisstuemliche, durch welche die Verkehrung bewirkt wird: HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 2588 E, 4749, 4964, 4967, 5700, 5702, 6004, 6015, 6125, 6651, 6679, 6683, 6692, 6750, 7296, 7779, 7926.

Dass Aschur die Vernuenftelei bezeichnet, durch die mittelst der wisstuemlichen Kenntnisse die Wahrheiten des Glaubens verdreht, und das Gute desselben verkehrt wird: HG. 119, 1186. Die Hurerei vermehren bis zum Lande Chaldaea bedeutet, die Verfaelschung bis zur Entweihung des Wahren treiben; Chaldaea bedeutet die Entweihung des Wahren: HG. 1368.

Hieraus wird klar, warum jenes Weib eine Ehebrecherin und Hure genannt wird. Ebenso wird auch von Babylon Joh. Offenb. 17/1,2,5; 14/8; 18/3, gesagt: „Es kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will Dir das Gericht der grossen Hure zeigen, die auf vielen Wassern sitzt, und mit der gehurt haben die Koenige der Erde, und von dem Weine ihrer Hurerei sind trunken worden die Bewohner der Erde; die grosse Babylon, sie war die Mutter der Hurereien und der Greuel der Erde“: dass Babylon diejenigen bezeichnet, die das Wahre und Gute der Kirche um ihrer Herrschaft und ihres Vorteils willen verdrehen und zwar bis zur Entweihung, erhellt aus der Bedeutung Babels: HG. 1182, 1283, 1295, 1304, 1306, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326, 1327E; deshalb wird auch Babel Hure und Mutter der Hurereien genannt.

Diejenigen, die vom inneren Sinn nichts wissen, werden glauben, dass die Koenige der Erde, die mit ihr gehurt haben, Koenige oder Reiche auf Erden bedeuten; sie bedeuten jedoch weder Koenige noch Reiche, sondern die Glaubenswahrheiten der Kirche, mit denen huren soviel ist, als sie verfaelschen. Dass die Koenige die Wahrheiten des Glaubens bezeichnen, sehe man HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 6148; und dass die Erde die Kirche bedeutet: HG. 566, 662, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577, 8011, 8732. Die Bewohner der Erde sind trunken worden von dem Weine ihrer Hurerei bedeutet, dass die Angehoerigen der Kirche in Irrtuemer und Unsinn (deliria) verfallen sind durch falsche Vernuenfteleien und durch verkehrte Deutungen des Wortes, denn trunken werden heisst, durch falsche Vernunftschluesse und verkehrte Auslegungen des Wortes geleitet werden: HG. 1072. Der Wein bedeutet das Falsche aus dem Boesen: HG. 6377; der Wein der Hurerei ist daher das Falsche, das aus der Verfaelschung des Wahren hervorgeht. Dass die Erde die Kirche bezeichnet, ist oben gezeigt worden. Sitzen auf

vielen Wassern, wird gesagt, weil es bedeutet ueber vielem Falschen, denn Wasser bedeuten im echten Sinn das Wahre, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche: HG. 729, 790, 8137, 8138, 8568.

Dass ehebrechen und huren soviel ist, als das Gute und Wahre der Kirche verkehren, erhellt offenbar auch aus einer andern Stelle:

Hes.Kap.23: „Es waren zwei Weiber, Toechter einer Mutter, die Hurerei trieben in Aegypten, in ihrer Jugend hurten sie. Ohola ist Samaria, und Oholiba Jerusalem. Ohola hurte hinter mir, und entbrannte gegen ihre Buhlen, die Assyrer, die sich nahten, gekleidet in blauen Purpur, Landpflieger und Statthalter, sie alle Juenglinge, lieblich anzusehen, Reisige auf Rossen reitend; und sie gab sich ihnen hin zur Hurerei, den Auserwaehlten unter allen Soehnen Assyriens; dennoch liess sie nicht ab von ihren Hurereien mit Aegypten, denn bei ihnen hatte sie gelegen in ihrer Jugend. Oholiba trieb ihre Buhlerei noch aenger, als jene, und ihre Hurereien aenger als die Hurereien ihrer Schwester, sie verliebte sich in die Soehne Aschurs; sie vermehrte noch ihre Hurereien, und als sie Maenner sah, die auf die Wand gemalt waren, Bilder der Chaldaeer, gemalt mit roter Farbe, da entbrannte sie gegen dieselben bei dem Erblicken ihrer Augen; es kamen auch zu ihr die Soehne Babels zum Beilager der Liebe; sie verunreinigten sie durch ihre Hurerei; aber sie vermehrte ihre Hurereien, indem sie gedachte der Tage ihrer Jugend, da sie gehurt hatte im Lande Aegypten; sie entbrannte gegen ihre Buhlen“: auch hier kann jedermann sehen, dass unter den Hurereien geistige Hurereien zu verstehen sind, d.h. die Verkehrungen des Guten und die Verfaelschungen des Wahren der Kirche, wie auch, dass der Inhalt dieser Stelle im inneren Sinn nicht deutlich hervortritt, wenn man nicht weiss, was durch die Soehne Aegyptens, durch die Assyrer oder die Soehne Aschurs, durch Chaldaeia und Babylon bezeichnet wird; denn dass nicht jene Voelkerschaften selbst gemeint sind, sondern solches, was dem Falschen angehoert, ist klar; denn die Bewohner von Samaria und Jerusalem haben mit ihnen nicht Hurerei getrieben. Was aber durch Aegypten, Assyrien, Chaldaeia und Babylon bezeichnet wird, sehe man gleich oben nachgewiesen.

Dass Hurereien und Ehebrueche im inneren Sinn Verfaelschungen und Verkehrungen des Guten und Wahren bedeutet, somit auch das Verderben derselben, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Hos.2/2-12: „Rechtet mit eurer Mutter, rechtet, denn sie ist nicht mein Weib und ich bin nicht ihr Mann; auf dass sie wegtue die Hurereien von ihrem Angesichte, und ihren Ehebruch von ihren Bruesten; ihrer Soehne will ich mich nicht erbarmen, weil sie Soehne der Hurerei sind; denn gehurt hat ihre Mutter, indem sie sprach: ich will nachgehen meinen Buhlen, die mir mein Brot geben und mein Wasser, meine Wolle und mein Leinen, mein Oel und mein Getraenk. Aber ich will verwuesten ihren Weinstock und ihren Feigenbaum, von denen sie sagt: mein Hurenlohn sind sie, den mir meine Buhlen gegeben“: unter Mutter wird hier im inneren Sinn die Kirche verstanden: HG. 289, 2691, 2717, 4257, 5581, 8897; desgleichen unter dem Weibe: HG. 252, 253, 409, 749, 770; von dem gesagt wird, sie sei nicht Eheweib, weil sie im verkehrten Wahren, d.h. im Falschen sei. Unter den Soehnen die Wahrheiten der Kirche, hier aber das Falsche, weil sie Soehne der Hurerei genannt werden: HG. 489, 491, 533, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704, 4257. Was Brot, Wasser, Wolle und Leinen, Oel und Getraenk, ferner Weinstock und Feigenbaum bedeuten, ist an seinem Orte gezeigt worden, dass sie naemlich das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit bedeuten, ferner das innere und aeuessere Gute und Wahre des Glaubens, im entgegengesetzten Sinn aber das Boese und Falsche; denn das Gute wird zum Boesen und das Wahre wird zum Falschen, wenn es verkehrt wird. Was Brot bedeutet, sehe man HG. 276, 680, 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4217, 4735, 4976, 5915, 6118, 6409; was Wasser: HG. 739, 790, 8137, 8138, 8568; was Leinen: HG. 7601; was Oel: HG. 886, 3728,

4582; was Getraenk: HG. 3069, 3168, 3772, 8562; was Weinstock: HG. 1069, 5113, 6376; was Feigenbaum: HG. 4231, 5113. Hurenlohn bedeutet das Falsche der Lehre, das man fuer Wahres verkauft.

Hos.4/12-14: „mein Volk fragt das Holz, und sein Stab soll ihm Antwort geben, denn der Geist der Hurerei hat sie veruehrt und sie haben gehurt fern von ihrem Gott; auf den Gipfeln der Berge opfern sie und auf den Huegeln raeuchern sie, deshalb huren eure Toechter, und eure Schwiegertochter treiben Ehebruch. Wenn Du, Israel, hurst, so versuendige sich doch Judah nicht; sollte ich es nicht heimsuchen an euren Toechtern, dass sie huren, und an euern Schwiegertochtern, dass sie Ehebruch treiben, denn sie sondern sich ab, mit den Huren und mit Buhlerinnen opfern sie“: huren fern von ihrem Gott bedeutet, das Wahre verkehren, denn Gott bedeutet im inneren Sinn das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche: HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 4295, 4402, 4544, 7010, 7268, 7873, 8301, 8867; Berge und Huegel bezeichnen Arten der Liebe, hier die Liebe zu sich und zur Welt: HG. 795, 796, 1691, 2722, 6435; das Holz, das befragt wird, bedeutet das Gute des Lustreizes irgendeiner Begierde: HG. 643; der Stab, der antwortet, die eingebildete Macht aus dem eigenen Verstaendnis: HG. 4013, 4015, 4876, 4936, 7011, 7026.

Weil Goetter im echten Sinn Wahrheiten bedeuten und im entgegengesetzten Sinn Falsches, deshalb wird das Verfaelschen der Wahrheiten und das Verkehren des Guten bezeichnet durch: „fremden Goettern nachhuren“, z.B. dem Baal, dem Moloch, den Goetzen: Hes.6/9; 3.Mose 20/5 und anderwaerts.

Hieraus kann man nun erkennen, was unter Ehebruechen und Hurereien im inneren Sinn verstanden wird in folgenden Stellen:

Jes.57/3-5: „Tretet hierher, ihr Soehne der Zauberin, Same des Ehebrechers und der Hure; ueber wen macht ihr euch lustig, wider wen sperrt ihr den Mund auf, und strecket die Zunge aus? Seid ihr nicht Kinder des Abfalls, Samen der Luege, die ihr entbrannt seid fuer die Goetzen unter jedem gruenen Baume?“

Jes.23/17,18: „Es wird geschehen, nach siebzig Jahren wird Jehovah Tyrus heimsuchen, dass es wiederkehre zu seinem Hurenlohn, und buhlt mit allen Reichen der Erde auf dem ganzen Erdboden“.

Jerem.3/1-10: „Ein Mann hat seine Ehefrau entlassen, und sie ging von ihm und wurde eines anderen Mannes; sie hat gehurt mit vielen Gefaehrten; Du hast entweiht das Land mit Deinen Hurereien und Deiner Bosheit; hast Du nicht gesehen, was die abtruennige Israel getan hat? Sie ging auf jeden hohen Berg und unter jeden gruenen Baum, und trieb Hurerei daselbst; auch die treulose Juda, ihre Schwester, ging hin und hurte gleichfalls, so dass sie durch den Ruf ihrer Hurerei das ganze Land entweihete. Sie trieb Ehebruch mit Stein und Holz“.

Jerem.13/25,27: „Das ist Dein Los, weil Du meiner vergessen, und Dich auf Luege verlassen hast; Deine Ehebrueche und Dein Wiehern, Dein Frevel Deiner Hurerei auf den Huegeln im Felde, Deine Greuel habe ich gesehen; wehe Dir, Jerusalem“.

Jerem.23/9,10f.: „Wider die Propheten: das Land ist voll von Ehebrechern, denn wegen des Fluches trauert das Land; duerre sind die Weiden der Wueste; denn sowohl die Propheten als die Priester ueben Heuchelei; bei den Propheten Jerusalems habe ich auch eine schreckliche Verstockung gesehen, indem sie ehebrechen und mit Luegen umgehen; sie staerken die Haende des Boesen; die Geschichte ihres Herzens reden sie, und nicht aus dem Munde Jehovahs“.

Jerem.29/23: „Sie haben Torheiten begangen in Israel, sie haben gebuhlt mit den Weibern ihrer Genossen, und haben truegliche Worte geredet in meinem Namen, die ich ihnen nicht geboten habe“: hieraus geht deutlich hervor, dass ehebrechen und buhlen bedeutet, aus dem Herzen, d.h. aus dem Eigenen, mithin so, wie die Liebe zu sich und zur Welt es eingibt, die Wahrheiten des Wortes erklaren und verdrehen, somit luegen, d.h. Falsches reden, wie deutlich gesagt wird.

Hos.9/1: „Freue Dich nicht, Israel, denn Du hast gehurt fern von Deinem Gott, Du hast den Hurenlohn geliebt auf allen Getreidetennen“.

Hos.1/2: „Es sprach Jehovah zu Hosea: Geh, nimm Dir ein Hurenweib und Hurenkinder, denn das Land treibt grosse Hurerei hinter Jehovah“.

Nahum 3/4: „Wehe der Stadt des Blutes! Wegen der vielen Hurerei der Hure, der anmutigen, der Meisterin in Zaubereien, die Voelker verkaufte durch ihre Hurereien, und Familien durch ihre Zaubereien“.

4.Mose 14/33,34: „Eure Soehne sollen weiden in der Wueste 40 Jahre, und sollen eure Hure-reien tragen 40 Jahre, nach der Zahl der Tage, in denen ihr das Land ausgekundschaftet; je ein Tag auf ein Jahr sollt ihr tragen eure Missetaten“.

Weil die Hurereien im Lande den Verfaelschungen des Wahren und den Verkehrungen des Guten entsprechen, darum „war Todesstrafe den Ehebrechern bestimmt“: 3.Mose 20/10; und wenn „die Tochter eines Priesters sich durch Hurerei entweihte, sollte sie verbrannt werden“: 3.Mose 21/9; ferner war befohlen, dass „keine Tochter in Israel der Hurerei ausgesetzt werden sollte“: 3.Mose 19/29; desgleichen, dass „kein uneheliches Kind kommen sollte in die Versammlung Jehovahs, nicht einmal das zehnte Geschlecht desselben“: 5.Mose 23/3; und dass „kein Hurenlohn hineingetragen werden sollte in das Haus Jehovahs, weil es ein Greuel waere“: 5.Mose 23/19.

Hieraus kann man nun vollstaendig erkennen, was ehebrechen bedeutet, naemlich im aeusseren Sinn Ehebrueche begehen, im inneren vorbildlichen Sinn Goetzenbilder und andere Goetter verehren durch die zur Kirche gehoerenden Gegenstaende; folglich den aeusseren und inneren Goetzendienst. Im inneren geistigen Sinn aber werden dadurch die Entweihungen des Guten und die Verkehrungen des Wahren bezeichnet.

Hieraus erhellt ganz offenbar, woher es kommt, dass die Ehebrueche schon an sich Frevel sind, und Greuel genannt werden, naemlich deshalb, weil sie der Ehe des Boesen und Falschen entsprechen, das die hoellische Ehe ist, und umgekehrt, warum die echten Ehen heilig sind, naemlich deswegen, weil sie der Ehe des Guten und Wahren, welches die himmlische Ehe ist, entsprechen. Die echte eheliche Liebe stammt aus der Ehe des Guten und Wahren, also aus dem Himmel, d.h. vermittelt des Himmels vom Herrn; hingegen die Liebe zum Ehebruch aus der Ehe des Falschen und Boesen, somit aus der Hoelle, d.h. vom Teufel.

8905. Vers 15: Du sollst nicht stehlen.

Bedeutet, dass man niemanden seiner geistigen Gueter berauben, und nicht sich zuschreiben soll, was dem Herrn angehoert.

8906. „Du sollst nicht stehlen“, 2.Mose 20/13, bedeutet, dass man niemanden seiner geistigen Gueter berauben, und nicht sich zuschreiben soll, was dem Herrn angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stehlen, insofern es heisst, jemanden seine geistigen Gueter nehmen. Dies wird aber durch stehlen bezeichnet, weil Reichtuemer und Schaetze im geistigen Sinn Erkenntnisse des Guten und Wahren bedeuten, und im allgemeinen alles, was zum Glauben und zur Liebtaetigkeit gehoert, d.h. was Sache des geistigen Lebens beim Menschen ist. Deshalb bedeutet stehlen im geistigen Sinne, jemand dieser Gueter berauben. Und weil alle geistigen Gueter, d.h. das Ganze des Glaubens und der Liebtaetigkeit einzig vom Herrn stammt, und gar nichts vom Menschen, so wird durch stehlen auch bezeichnet, sich das zuschreiben, was Eigentum des Herrn ist. Die solches tun, werden auch wirklich Diebe und Raeuber genannt:

Joh.10/1-13: „Wahrlich, ich sage euch, wer nicht durch die Tuer in den Schafstall eingeht, sondern anderswoher einsteigt, der ist ein Dieb und ein Raeuber; der aber durch die Tuere eingeht, ist der Hirte der Schafe. ich bin die Tuere; wenn jemand durch mich eingeht, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu wuergen und zu verderben. ich aber bin gekommen, auf dass sie das Leben und volle Genuege haben“: durch die Tuere eingehen in den Schafstall, bedeutet, durch den Herrn, denn der Herr ist die Tuere, wie Er selbst sagt. Schafe sind die, welche in der Liebtaetigkeit und daher im Glauben stehen; diese gehen durch den Herrn ein, wenn sie anerkennen, dass von Ihm allein alles kommt, was zum Glauben und zur Liebtaetigkeit gehoert; denn dies fliesst alsdann von Ihm ein. Dieses aber anderen zuschreiben, und besonders sich selbst, bedeutet, es rauben, somit toeten und verderben. Diejenigen, die sich selbst zuschreiben, was des Herrn ist, setzen auch ein Verdienst in ihre Werke, und machen sich selbst zur Gerechtigkeit worueber HG. 1110, 1877, 2027, 2273, 2340, 2373, 2400, 3816, 4007 E, 4174, 4943, 6388, 6389, 6390, 6392, 6393, 6478.

Dies nun heisst stehlen im geistigen Sinn, und die Engel verstehen es auch so, wenn vom Menschen im Worte der Ausdruck „stehlen“ gelesen wird. Aehnliches wird auch durch stehlen bezeichnet bei

Hos.7/1-3: „Als ich Israel heilte, da offenbarte sich die Missetat Israels und das Boese Samariens; denn sie haben Trug geuebt, und Diebe kommen, und eine Schar von Raeubern verbreitet sich nach aussen. Nun aber umgeben sie ihre Werke vor meinem Angesicht; durch ihre Bosheit erfreuen sie den Koenig und durch ihren Trug die Fuersten“.

Joel 2/1-10: „Es kommt der Tag Jehovahs, vor Ihm her verzehrt das Feuer, und hinter ihm lodert die Flamme. Wie der Garten Eden ist das Land vor Ihm, aber hinter Ihm oede Wueste. Wie das Ansehen der Pferde ist sein Ansehen, und wie Reiter rennen sie; gleich dem Gerassel von Wagen toent es auf den Gipfeln der Berge. In der Stadt laufen sie hin und her; auf der Mauer laufen sie; sie steigen in die Haeuser, und durch die Fenster dringen sie ein, gleich dem Diebe; vor ihnen bebet die Erde, zittert der Himmel, Sonne und Mond verfinstern sich und die Sterne verlieren ihren Glanz“: hier wird von der Veroedung der Kirche gehandelt, wenn das Falsche einbricht und das Wahre zerstoert;

dieses Falsche wird durch die Diebe bezeichnet, die in die Haeuser einsteigen und durch die Fenster eindringen. Wer sollte sich nicht wundern, dass gesagt wird, der Tag Jehovahs werde sein wie das Ansehen der Pferde, und sie wuerden dann rennen wie Reiter, in der Stadt hin- und herlaufen, auf der Mauer laufen, in die Haeuser steigen, durch die Fenster eindringen, die Erde werde beben, der Himmel zittern, Sonne und Mond sich verfinstern und die Sterne ihren Glanz verlieren?

Wer vom inneren Sinn nichts weiss, und in seinem Herzen die Heiligkeit des Wortes in Zweifel zieht, der sagt: dies sind nur Worte, die nichts Goettliches in sich bergen, und er wird sie sogar leere Redensarten nennen; wer hingegen glaubt, dass das Wort hochheilig sei, weil es Goettlich ist, und dabei erkennt, dass es einen inneren Sinn gibt, der von der Kirche, vom Himmel und vom Herrn selbst handelt, der wird bekennen, dass alle einzelnen Worte desselben von besonderem Gewichte sind. Es soll daher in Kuerze erklart werden, was die Worte und Aussprueche an dieser Stelle bedeuten:

Der Tag Jehovahs ist der letzte Zustand oder die letzte Zeit der Kirche, wenn kein Wahres mehr, sondern anstatt des Wahren nur Falsches vorhanden ist. Das Feuer, das vor Ihm her verzehrt, ist die Begierde des Boesen; die Flamme, die hinter Ihm, bedeutet die Begierde des Falschen daraus. Das Ansehen der Pferde bezeichnet den Verstand, der aus dem Falschen wie aus dem Wahren Vernuenfteilen und falsche Schluesse bildet; die Reiter, die laufen, sind die Vernuenftler; die Wagen bedeuten die Lehren des Falschen. Die Stadt ist die Lehre selbst; die Mauer, auf der sie laufen, bezeichnet das falsche Wesentliche; das Haus, in das sie einsteigen ist das Willensgebiet des Menschen; die Fenster, durch die sie eindringen, bezeichnen das Verstandesgebiet. Der Dieb ist das Falsche, der das Wahre raubt; die Erde, die vor Ihm erbebt, ist die Kirche, wie auch der Himmel, der zittert. Die Sonne bedeutet die Liebe zum Herrn; der Mond den Glauben an Ihn; diese verfinstern oder schwaerzen sich, wenn sie nicht mehr erscheinen; die Sterne sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren, die kein Licht mehr haben aus dem Glauben und der Liebe, somit aus dem Himmel, was dadurch bezeichnet wird, dass sie ihren Glanz verlieren.

Hieraus kann man erkennen, was jene Worte im allgemeinen enthalten, und auch, in welchem Sinn jener Tag oder der letzte Zustand der Kirche ein Dieb genannt wird, der in die Haeuser einsteigt und durch die Fenster eindringt, dass naemlich alsdann das Falsche den ganzen Menschen und dadurch sowohl sein Willens- als sein Verstandesgebiet einnehmen, und so alles Wahre und Gute wegnehmen wird. Das gleiche wird durch Dieb bezeichnet bei

Obadja, Vers 5: „Es sprach der Herr Jehovih zu Edom: Wenn Diebe oder Verstoerer des Nachts ueber Dich kommen, wie wirst Du verheert werden! Wuerden sie nicht stehlen, soviel ihnen genuegte?“

Gleiches wird durch Dieb oder durch den Stehlenden bezeichnet bei Sach.5/1-4; Ps.50/17-19; Matth.6/19,20.

So wie alle vom Herrn den Soehnen Israels befohlenen Satzungen in den Ordnungsgesetzen, die im Himmel herrschen, gegruendet sind, d.h. ihr Dasein und ihr Wesen aus der geistigen Welt haben, so auch die Satzungen, die in betreff der Diebe aufgestellt wurden, z.B.:

2.Mose 21/37 (oder 22/1): „Wer ein Rind stiehlt und es verkauft, der soll fuenffachen Ersatz leisten; wer aber Dein Schaf stiehlt, vierfachen“.

2.Mose 22/1-3: „Wenn der Dieb beim Einbruch erschlagen wird, so ist es keine Blutschuld; wenn aber die Sonne darueber aufgegangen ist, so ist es Blutschuld; der Dieb soll erstatten oder verkauft werden. Wenn das Gestohlene gefunden wird in seiner Hand, soll er das Doppelte erstatten“.

2.Mose 21/16: „Wer einen Mann gestohlen hat und ihn verkauft, der soll, wenn derselbe noch gefunden wird in seiner Hand, des Todes sterben“.

5.Mose 24/7: „Wenn ein Mann gefunden wird, der eine Seele von seinen Bruedern, von den Soehnen Israels gestohlen hat, und Gewinn aus ihm zieht, indem er ihn verkauft, so soll dieser Dieb sterben, auf dass Du das Boese entfernst aus Deiner Mitte“: die Maenner von den Soehnen Israels sind im inneren Sinn die, welche in dem Wahren und im Guten des Glaubens sind, somit im abstrakten Sinn die Wahrheiten und das Gute des Glaubens: HG. 5414, 5879, 7951; einen Mann von den Soehnen Israels stehlen heisst daher, jenes rauben, und ihn verkaufen heisst, dasselbe entfremden und auch machen, dass es diene; denn die Wahrheiten und Gueter des Glaubens sind in einem Zustand der Freiheit, weil vom Herrn, und dienen nur dem Herrn; allein wenn sie entfremdet werden, dann kommen sie in den Zustand der Knechtschaft, denn dann dienen sie irgendeinem Boesen der Selbstliebe oder Weltliebe, also irgendeiner fleischlichen Begierde. Hieraus erklart sich die Ableitung und Entsprechung dieses Gesetzes; und weil dann das Wahre und das Gute der Kirche aus einem Freien ein Knecht, und somit aus einem Lebendigen ein Totes wird, deshalb ist die Strafe, d.h. die Wirkung der Tod.

8907. Vers 16: Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider Deinen Naechsten.

Bedeutet, man solle nicht gut nennen, was boese ist, und nicht wahr, was falsch ist, also auch umgekehrt, das Boese nicht gut, und das Falsche nicht wahr nennen.

8908. „Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider Deinen Naechsten“, 2.Mose 20/13, dass dies bedeutet, man solle nicht gut nennen, was boese ist, und nicht wahr, was falsch ist, also auch umgekehrt, das Boese nicht gut, und das Falsche nicht wahr nennen, erhellt aus der Bedeutung des falschen Zeugen, insofern es eine Bestaetigung des Falschen bezeichnet. Dass der Zeuge eine Bestaetigung bezeichnet, sehe man HG. 4197, und dass Luege und Falschheit das Falsche des Glaubens bedeutet, wird aus dem Folgenden klar werden.

Reden wider den Naechsten heisst, auf solche luegenhafte Weise mit jemand reden, denn unter dem Naechsten wird jeder Mensch verstanden, und im besonderen ein jeder, der im Guten ist; im abstrakten Sinne aber das Gute selbst: HG. 3419, 5025, 6704, 6706-6711, 6818, 8123. Nicht falsches Zeugnis reden wider den Naechsten heisst daher im inneren Sinn, nicht Falsches reden mit jemand, d.h. nicht sagen, das Gute sei boese und das Wahre sei falsch, und auch nicht umgekehrt. Wie sich dies verhaelt, soll mit wenigem erklart werden:

Alle, bei denen die Selbstliebe oder die Weltliebe herrscht, d.h. die hohen Rang oder Ehrenstellen oder Reichtum oder Gewinn als Zweck im Auge haben, machen sich kein Gewissen daraus, zu sagen und zu bereden, dass ungerecht sei, was gerecht ist, und gerecht sei, was ungerecht ist, und so als falsche Zeugen aufzutreten. Der Grund, warum sie so beschaffen sind, liegt darin, dass ihr Wille

den Trieben und Begierden jener Liebe ganz unterworfen und von diesen ganz und gar eingenommen und besessen ist. Alsdann kann ihr Verstand, oder die andere Seite ihres Gemuetes zwar sehen, was gerecht oder ungerecht ist, aber er will es nicht sehen; denn der Wille herrscht ueber den Verstand und ueberredet ihn durch seinen Einfluss, und macht ihn zuletzt auch blind. Solche Menschen haben auch kein Gewissen und erkennen nicht, dass das Gewissen darin besteht, dass man gerecht nennt, was gerecht ist, aus keinem anderen Grunde, als weil es gerecht ist, d.h. aus Liebe zum Gerechten.

Diejenigen, die in der Welt so beschaffen sind, sind auch im anderen Leben ebenso beschaffen, jedoch mit dem Unterschied, dass sie dann nicht das Gerechte fuer ungerecht erklaren, sondern das Gute des Glaubens Boeses, und das Wahre Falsches nennen, denn das Gerechte in der buergerlichen Welt entspricht dem Guten und Wahren in der geistigen Welt. Dieses tun sie aber ohne Gewissen und auch ohne Scham, weil sie diese Art und Gewohnheit im Leben des Leibes angenommen haben.

An vielen Stellen im Worte wird die Luege genannt, und durch dieselbe allenthalben im inneren Sinn das Falsche und das Boese des Glaubens bezeichnet, und durch den falschen Zeugen, der auch ein Zeuge der Gewaltaetigkeit heisst, wird die Bestaetigung des Falschen bezeichnet, sei es nun vor dem Gericht, oder vor einem jeden anderen, oder inwendig vor sich selbst, indem man sich durch seine Gedanken beredet, z.B. 2.Mose Kapitel 23; 3.Mose 19/11-16; 5.Mose 19/16-20.

Dass Luege im geistigen Sinn das Boese und Falsche bezeichnet, das dem Glauben angehoert, erhellt aus folgenden Stellen:

Joh.8/44: „Ihr seid aus euerm Vater, dem Teufel, und die Gelueste eures Vaters wollt ihr tun; derselbe war ein Menschenmoerder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm; wenn er Luegen redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Luegner und ein Vater der Luege“: Luege bedeutet hier das Falsche des Glaubens, denn es wird von den Juden gehandelt, die den Herrn nicht anerkennen wollten; Teufel bedeutet hier im geistigen Sinn das Falsche, und der Vater desselben ist das Boese; denn das Falsche stammt von dem Boesen, wie der Sohn vom Vater. Das Falsche, das vom Teufel ausgeht, ist das Falsche des Glaubens, und das Boese ist das Boese der Selbstliebe und der Liebe zur Welt.

Jes.16/6: „Moab ist sehr hochmuetig, sein Stolz, sein Hochmut, sein Zorn und seine Luegen sind ohne Grund“: Luegen fuer das Falsche des Glaubens, weil Moab diejenigen bezeichnet, die im Boesen der Selbstliebe sind, und daher die Wahrheiten verfaelschen: HG. 2486, 8315.

Jes.28/15: „Wir haben mit dem Tode einen Bund geschlossen, und mit der Hoelle ein Verstaendnis gemacht; wir haben die Luege zu unserer Zuflucht gemacht, und uns verborgen in Falschheit“.

Jes.30/9: „Ein Volk des Aufruhrs ist es, luegenhafte Soehne, Soehne, die das Gesetz Jehovahs nicht hoeren wollten“.

Jerem.9/4: „Einer spottet des anderen, die Wahrheit reden sie nicht, sie lehren ihre Zunge, Luegen zu reden“.

Jerem.23/32: „Siehe, ich will an die, welche luegenhafte Traeume weissagen, und dieselben erzaehlen, auf dass sie mein Volk verfuehren durch ihre Luegen“.

Jerem.50/36: „Das Schwert wider die Luegner, dass sie zu Narren werden“.

Hes.13/6-9: „Sie schauen Eitelkeit (Trug) und Wahrsagerei der Luege, und sprechen: Jehovah hat es gesagt; waehrend doch Jehovah sie nicht geschickt hat. Deshalb spricht der Herr Jehovih also: Darum, weil ihr Eitles redet und Luegen schauet, darum will ich wider euch sein“.

Nahum 3/1: „Wehe der Blutstadt, sie ist voller Luege und Raub“.

Zeph.3/13: „Die uebrigen von Israel werden nichts Verkehrtes tun und keine Luegen reden, auch wird nicht in ihrem Munde die Sprache des Truges gefunden werden; sie werden weiden und Ruhe finden“. Joh.Offenb.22/15: „Draussen aber sind die Hunde, die Zauberer, die Hurer, die Morder, die Goetzendienen, und jeder, der die Luege liebt und tut“.

In diesen, sowie in vielen anderen Stellen, bedeutet Luege das Falsche und Boese des Glaubens.

8909. Vers 17: Du sollst Dich nicht geluesten lassen des Hauses Deines Naechsten; Du sollst Dich nicht geluesten lassen des Weibes Deines Naechsten, noch seines Knechtes, noch seiner Magd noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch irgend etwas, was Dein Naechster hat.

Bedeutet, man solle sich hueten vor der Liebe zu sich und zur Welt, und also auch davor, dass nicht das Boese, das in den vorhergehenden Geboten enthalten ist, Sache des Willens werde, und sodann als Tat hervorgehe.

8910. „Du sollst Dich nicht geluesten lassen des Hauses Deines Naechsten; Du sollst Dich nicht geluesten lassen des Weibes Deines Naechsten, noch seines Knechtes, noch seiner Magd noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch irgend etwas, was Dein Naechster hat“, 2.Mose 20/14, bedeutet, man solle sich hueten vor der Liebe zu sich und zur Welt, und also auch davor, dass nicht das Boese, das in den vorhergehenden Geboten enthalten ist, Sache des Willens werde, und sodann als Tat hervorgehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich geluesten lassen, insofern es soviel ist, als aus boeser Liebe etwas wollen. Sich geluesten lassen hat diese Bedeutung, weil alle Begierde aus einer gewissen Liebe hervorgeht, denn man begehrt nichts, was man nicht liebt, und daher bezeichnet auch die Begierde das Fortdauernde der Liebe, hier der Liebe zu sich oder zur Welt, und ist gleichsam das Leben ihres Atmens; denn was die boese Liebe atmet, heisst Begierde (concupiscentiae), dagegen was die gute Liebe atmet, wird Verlangen (desiderium) genannt.

Die Liebe selbst bezieht sich auf den einen Teil des Gemuetes, der Wille genannt wird, denn was der Mensch liebt, das will er auch. Die Begierde hingegen bezieht sich auf beide Teile des Gemuetes, naemlich sowohl auf den Willen, als auf den Verstand; eigentlich aber ist sie Sache des Willens im Verstande.

Hieraus erhellt, woher es kommt, dass durch die Worte: „Du sollst Dich nicht gelüsten lassen dessen, was Dein Nächster hat“ bezeichnet wird, man solle sich hüten, dass es nicht Gegenstand des Willens werde, denn was Sache des Willens wird, das wird dem Menschen angeeignet, weil der Wille der Mensch selbst ist.

Man glaubt in der Welt, das Denken sei der Mensch, aber es sind zwei Vermögen, die das Leben des Menschen ausmachen, der Verstand und der Wille. Zum Verstand gehört das Denken, zum Willen die Neigung, die aus der Liebe stammt. Das Denken ohne eine aus der Liebe hervorgehende Neigung bewirkt kein Leben des Menschen, sondern das Denken aus einer Neigung der Liebe, somit der Verstand aus dem Willen. Dass diese beiden unter sich unterschieden sind, ist einem jeden, der nachdenkt, daraus klar, dass der Mensch einsehen und wahrnehmen kann, dass etwas, das er will, böse ist, und dass etwas, was er will oder nicht will, gut ist. Hieraus erhellt, dass der Wille der eigentliche Mensch ist, nicht aber der Gedanke, ausser insofern er aus dem Willen in denselben eingeht. Daher kommt es, dass, was in das Denken des Menschen eingeht, aber nicht durch dasselbe in den Willen, ihn nicht unrein macht, sondern das, was durch den Gedanken in den Willen eintritt; dies macht aber den Menschen unrein, weil es ihm dann angeeignet wird und ihm gehoert; denn der Wille ist, wie gesagt, der eigentliche Mensch, und was Sache des Willens wird, das geht, wie man sagt, in das Herz ein und aus demselben hervor; was aber nur Sache des Gedankens ist, davon wird gesagt, dass es in den Mund eingehe, aber durch den Bauch in den Abort geworfen werde, nach den Worten des Herrn:

Matth.15/11,17-19: „Nicht das, was in den Mund eingehet, macht den Menschen unrein, sondern was aus dem Munde herausgeht, das macht den Menschen unrein.“

Alles, was zum Mund eingehet, das gehet in den Bauch und wird in den Abort ausgeworfen; was aber aus dem Munde herauskommt, das gehet aus dem Herzen hervor, und das macht den Menschen unrein; denn aus dem Herzen kommen arge Gedanken hervor: Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsches Zeugnis, Lästerung. Hieraus, wie aus allem uebrigen kann man ersehen, wie die Rede des Herrn beschaffen war, dass naemlich Inneres und Geistiges gemeint war, aber durch Aeusseres und Natuerliches ausgedrueckt wurde, und zwar gemaess den Entsprechungen.

Der Mund entspricht naemlich dem Denken, wie auch alles, was zum Munde gehoert, als Lippen, Zunge, Kehle; das Herz aber entspricht der Neigung der Liebe, somit dem Willen. Dass eine Entsprechung des Herzens mit solchem stattfindet, sehe man HG. 2930, 3313, 3883-3896, 7542; in den Mund eingehen, bedeutet daher, in den Gedanken eingehen, und aus dem Mund ausgehen, heisst aus dem Willen hervorgehen; in den Bauch gehen und in den Abort oder in die Grube geworfen werden, bedeutet in die Hoelle geworfen werden. Denn der Bauch entspricht dem Weg zur Hoelle, und der Abort oder die Grube entspricht der Hoelle; die Hoelle wird auch wirklich im Worte Grube genannt.

Hieraus wird klar, was es bedeutet, dass alles, was in den Mund eingehet, in den Bauch kommt, und in den Abort geworfen wird; dass naemlich das Böse und Falsche von der Hoelle in das Denken des Menschen hineingebracht, und wieder dahin zurueckgewiesen werde. Dieses kann den Menschen nicht verunreinigen, weil es zurueckgewiesen wird. Denn der Mensch kann nicht abstehe vom Denken des Bösen, wohl aber vom Tun desselben; sobald er aber das Böse vom Denken aus in den Willen aufnimmt, dann geht es nicht von ihm weg, sondern dringt in ihn ein, und das heisst in das Herz eingehen. Was von diesem ausgeht, macht ihn unrein, weil das, was der Mensch will, in

Rede und Tat uebergeht, insoweit es nicht die aeusseren Bande verbieten, naemlich die Furcht vor dem Gesetze, vor dem Verlust des guten Namens, der Ehre, des Gewinnes, des Lebens.

Hieraus erhellt nun, dass durch „lass Dich nicht geluesten“ bezeichnet wird, man solle sich hueten, dass das Boese nicht Sache des Willens werde, und dann aus demselben hervorgehe.

Dass die Begierde Sache des Willens, somit des Herzens ist, erhellt auch aus den Worten des Herrn bei Matth.5/27,28: „Ihr habt gehoert, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. ich aber sage euch: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen“: unter begehren wird hier verstanden, es wollen und auch tun, wenn nicht Besorgnisse, naemlich aeussere Bande abhielten. Deshalb wird gesagt, wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der habe mit ihr in seinem Herzen die Ehe gebrochen.

Die Begierde des Boesen wird auch verstanden unter dem rechten Auge, das Aergernis gibt, und die Begierde des Falschen unter der rechten Hand, die Aergernis gibt, in den Worten des Herrn bei Matth.5/29,30: „Aergert Dich Dein rechtes Auge, so reiss es aus und wirf es von Dir; denn es ist Dir besser, dass eines Deiner Glieder verlorenghe, und nicht Dein ganzer Leib in die Hoelle geworfen werde; aergert Dich Deine rechte Hand, so haeue sie ab und wirf sie von Dir; denn es ist Dir besser, dass eines Deiner Glieder verlorenghe, und nicht Dein ganzer Leib in die Hoelle geworfen werde“: hieraus geht wieder deutlich hervor, auf welche Weise der Herr geredet hat, naemlich aus dem Goettlichen, wie ueberall anderwaerts im Worte, dass Er somit Inneres und Himmlisches durch Aeussere oder Natuerliches den Entsprechungen gemaess ausgedrueckt habe. Hier die Neigung zum Boesen oder die Begierde nach demselben durch das rechte Auge, das Aergernis gibt, und die Neigung zum Falschen oder die Begierde nach demselben durch die rechte Hand, die Aergernis gibt, denn das Auge entspricht dem Glauben: das linke Auge dem Wahren des Glaubens, und das rechte Auge dem Guten des Glaubens; im entgegengesetzten Sinn aber dem Boesen des Glaubens, also das rechte Auge, das aergert, der Begierde zum Boesen: HG. 4403-4421, 4523-4534. Die Hand aber entspricht der Macht des Wahren: die rechte Hand der Macht des Wahren aus dem Guten, im entgegengesetzten Sinn der Macht des Falschen aus dem Boesen, somit die rechte Hand, die aergert, der Begierde nach demselben: HG. 3091, 3563, 4937, 8281. Die Gehenna oder Feuerhoelle ist die Hoelle der Begierden.

Jeder kann sehen, dass hier unter dem rechten Auge nicht das rechte Auge verstanden wird, und auch nicht, dass es ausgerissen werden solle; ferner, dass unter der rechten Hand nicht die rechte Hand zu verstehen ist, und dass sie nicht abgehauen werden soll, sondern etwas anderes, was man nicht erkennen kann, wenn man nicht weiss, was das Auge bedeutet, und insbesondere das rechte Auge; ferner, was die Hand, und insbesondere was die rechte Hand, und was das Aergernis bedeutet, und man kann auch nicht wissen, was es bedeutet, ausser durch den inneren Sinn.

Weil aus einem boesen Willen, somit aus einem solchen Herzen die Begierden kommen, und aus dem Herzen oder Willen Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsches Zeugnis hervorgeht, nach den Worten des Herrn bei Matth.15/19, somit solches, was in den vorhergehenden Geboten des Dekaloges enthalten ist, deshalb wird gesagt, dass „lass Dich nicht geluesten dessen, was Dein Naechster hat“ bedeutet, man solle sich hueten, dass nicht das Boese, das in den vorhergehenden Geboten enthalten ist, Sache des Willens werde und dann aus demselben hervorgehe. Lass Dich nicht geluesten dessen, was dem Naechsten gehoert, bedeutet aber auch, man solle sich hueten vor der Liebe zu sich und zur Welt, weil aus diesen alles Boese der Begierde wie aus seiner Quelle entspringt; man sehe HG. 2045, 7178, 7255, 7366-7377, 7488, 8318, 8678.

8911. Aus dem, was bisher gesagt worden ist, kann man erkennen, wie es sich mit dem Menschen und dessen Leben verhaelt, dass naemlich der Mensch so beschaffen ist, wie sein Wille, und dass er auch nach dem Tode so bleibt, weil der Tod nicht das Ende des Lebens, sondern die Fortsetzung desselben ist. Da nun der Mensch so beschaffen ist, wie sein Wille, weil der Wille der eigentliche Mensch ist, deshalb bedeutet nach den Taten gerichtet werden soviel als nach seinem Willen gerichtet werden, denn der Wille und die Tat sind nicht unterschieden; es sind nur aeussere Bande, als die Furcht vor dem Gesetz, vor Verlust der Ehre, des Gewinnes, des guten Namens, des Lebens, die abhalten. Gleichwohl ist im Willen die Tat und in der Tat der Wille.

Es verhaelt sich dies wie das Streben und die Bewegung. Die Bewegung ist nichts als ein fortgesetztes Streben, denn wenn das Streben aufhoert, hoert auch die Bewegung auf, weshalb nichts Wesentliches in der Bewegung ist, als das Streben. Das wissen auch die Gelehrten, denn es ist ein anerkannter und feststehender Lehrsatz. Das Streben im Menschen ist der Wille und die Bewegung in ihm ist die Tat; so heissen sie bei dem Menschen, weil in ihm Streben und Bewegung lebendig sind.

Gerichtet werden nach dem Willen ist soviel als gerichtet werden nach der Liebe, und auch soviel, als gerichtet werden nach den Lebenszwecken, oder auch gerichtet werden nach dem Leben, denn der Wille des Menschen ist seine Liebe und auch sein Lebenszweck, somit das eigentlichste Leben. Dass es so ist, erhellt aus den frueher angefuehrten Worten des Herrn, dass jeder, der ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, schon die Ehe mit ihr gebrochen habe in seinem Herzen: Matth.5/27,28. Ferner, dass einen Menschen toeten, nicht nur heisst, es wirklich tun, sondern auch, es tun wollen, was bezeichnet wird durch zuernern und ihm Schmach antun: Matth.5/21; denn der Mensch wird auch wirklich nach seinen Taten gerichtet, aber nur insoweit und in solcher Weise, wie die Taten aus seinem Willen hervorgegangen sind.

8912. Es soll mit wenigem erklart werden, was unter dem hier Genannten, naemlich unter dem Hause, dem Weibe, dem Knechte, der Magd, dem Ochsen und Esel, dessen man sich geluesten lassen soll, im inneren Sinn verstanden wird; sie bezeichnen alles Gute und Wahre des Glaubens in einer Zusammenfassung, was man keinem nehmen und dem man keinen Schaden zufuegen soll; und sie bedeuten dasselbe, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch den Sabbath heiligen, Vater und Mutter ehren, nicht toeten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsches Zeugnis geben, lauter Dinge, die sich auf die Liebe und den Glauben im inneren Sinn beziehen, wie dies im Vorhergehenden gezeigt wurde: unter Haus wird alles Gute im allgemeinen verstanden, unter Weib alles Wahre im allgemeinen, unter Knecht die Neigung zum geistig Wahren, unter Magd die Neigung zum geistig Guten, unter dem Ochsen die Neigung des natuerlich Guten, und unter Esel die Neigung des natuerlich Wahren.

Diese Dinge sind es, nach denen man sich nicht soll geluesten lassen, d.h., die man niemanden rauben, oder denen man keinen Schaden zufuegen soll.

Dass dies im inneren Sinn verstanden wird, kommt daher, dass das Wort in diesem Sinn fuer diejenigen (bestimmt) ist, die im Himmel sind, denn diese fassen das Wort nicht in natuerlicher, son-

dern in geistiger Weise auf, somit (denken sie) nicht an Haus, Weib, Knecht, Magd, Ochse und Esel, sondern an (geistige) Dinge, die jenen entsprechen, naemlich an das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens; mit einem Wort, der aeussere oder Buchstabensinn ist fuer diejenigen, die in der Welt sind, aber der innere Sinn fuer diejenigen, die im Himmel sind, doch auch fuer diejenigen, die in der Welt sind, aber nur in dem Masse, als sie zugleich im Himmel sind, d.h., als sie in der Liebtaetigkeit und im Glauben sind.

8913. Vers 18-20: Und das ganze Volk sah die Donnerstimmen und die Flammen, und den Schall der Posaunen, und den rauchenden Berg, und das Volk sah es, und sie erschraaken, und sie standen von ferne. Und sprachen zu Mose: Rede Du mit uns, so wollen wir darauf hoeren; aber Gott moege nicht mit uns reden, damit wir nicht sterben. Und Mose sprach zum Volke: Fuerchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, dass Er euch versuche, und damit Seine Furcht vor euerm Angesichte sei, auf dass ihr nicht suendiget.

„Und das ganze Volk sah die Donnerstimmen und die Flammen“ bedeutet das Innewerden der goettlichen Wahrheiten aus dem Guten; „und den Schall der Posaunen“ bedeutet, dass dieselben durch den Himmel hindurchgehen;

„und den rauchenden Berg“ bedeutet das eigentliche Gute des Wahren, was man nicht wahrnehmen kann, ausser in seiner aeusseren Form;

„und das Volk sah es, und sie erschraaken“ bedeutet das Erbeben, das stattfindet, wenn jenes aufgenommen wird;

„und sie standen von ferne“ bedeutet die Entfernung vom Inneren;

„und sprachen zu Mose“ bedeutet die Klage;

„rede Du mit uns, so wollen wir darauf hoeren“ bedeutet die Aufnahme des Wahren in angemessener Form, dem sie dann gehorchen wollten;

„aber Gott moege nicht mit uns reden“ bedeutet das Wahre in einer nicht angemessenen Form;

„damit wir nicht sterben“ bedeutet, dass sonst das Leben des Himmels bei ihnen zugrunde gehen wuerde;

„und Mose sprach zum Volke“ bedeutet die Belehrung;

„fuerchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, dass Er euch versuche“ bedeutet, dass das Leben des Himmels nicht zugrunde gehen werden, nur solle man wissen, dass es sei und wie es beschaffen sei;

„und damit Seine Furcht vor euerm Angesichte sei, auf dass ihr nicht suendiget“ bedeutet, dadurch entstehe eine heilige Furcht vor dem Goettlichen, und daher die Erhaltung des geistigen Lebens.

8914. „Und das ganze Volk sah die Donnerstimmen und die Flammen“, 2.Mose 20/15, bedeutet das Innewerden der goettlichen Wahrheiten aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, insofern es heisst verstehen und innewerden, worueber HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, 3869, 4403-4421, 4567, 4723, 5400; aus der Bedeutung der Donnerstimmen oder des Donners, insofern sie die goettlichen Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 7573, 8813; und aus der Bedeutung der Flammen oder Blitze, insofern sie den Glanz bezeichnen, der den Wahrheiten aus dem Guten der Liebe eigen, und zugleich blendend und durchdringend ist, worueber HG. 8813.

Unter den goettlichen Wahrheiten aus dem Guten werden hier alle Gebote des Dekalogs verstanden, die von dem Berge Sinai herab verkuendigt wurden, mitten unter Donnerstimmen und Blitzen, und diese stellten sich damals ein, weil der Donner die goettlichen Wahrheiten bezeichnete, die daher auch Donnerstimmen genannt werden, und weil die Blitze den Glanz bezeichneten, der den Wahrheiten aus dem Guten eigen ist, und der daher auch Fackeln oder Flammen genannt wird. Dass Flammen das goettlich Wahre bedeuten, die aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgehen, sehe man HG. 6832.

8915. „Und den Schall der Posaunen“, 2.Mose 20/15, bedeutet, dass dieselben durch den Himmel herabkamen, naemlich die goettlichen Wahrheiten aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schalles der Posaune, insofern er den Zustand des Engelshimmels bezeichnet, dass dieser naemlich rings um das Goettliche her ist, und das goettlich Wahre aus demselben hervorgeht, worueber HG. 8815, 8823.

Hieraus kann man ersehen, was die Worte des Herrn bedeuten, wo Er ueber die Vollendung des Zeitlaufs oder ueber die letzte Zeit der Kirche vorhersagt, dass dann „der Herr Seine Engel ausenden werde mit lautem Posaunenschall und sie wuerden Seine Auserwaehlten versammeln aus den vier Winden“: Matth.24/31. Wer nicht weiss, dass alle Worte des Herrn in ihrem Inneren auch Himmlisches und Goettliches verbergen, d.h., dass ein innerer Sinn in ihnen sei, der muss glauben, dass, wenn das Juengste Gericht eintritt, Engel erscheinen, und es ankuendigen und auch die Erwaehlten versammeln werden mit lautem Posaunenschall. Dass aber unter Pauken- oder Posaunenschall daselbst nicht ein wirklicher Pauken- oder Posaunenschall verstanden wird, sondern das goettlich Wahre durch den Himmel in seiner inneren Form und dessen Verkuendigung, sehe man HG. 4060; ferner 8815 und 8823.

8916. „Und den rauchenden Berg“, 2.Mose 20/15, bedeutet, das eigentliche Gute des Wahren sei nicht wahrnehmbar, ausser in seiner aeusseren Form.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges, hier des Berges Sinai, insofern er das mit dem goettlich Wahren in Himmel vereinigte goettlich Gute bezeichnet, worueber HG. 8805; und aus der Bedeutung des Rauchenden, insofern es ausdrueckt, in der aeusseren Form. Diese Bedeutung hat das Rauchende, weil das goettlich Wahre oder das Wort in seiner inneren Form wie ein Licht und wie eine Flamme ist, in seiner aeusseren Form aber wie eine Wolke und wie ein Rauch, und dies deshalb, weil das goettlich Wahre oder das Wort seiner inneren Form nach so beschaffen ist, wie es im Himmel ist, also so, wie es im Lichte desselben erscheint, dagegen seiner aeusseren Form nach so beschaffen, wie es in der Welt ist, als so, wie es im Lichte dieser erscheint. Das Licht der Welt ist aber im Vergleich mit dem Lichte des Himmels wie eine Wolke, oder im Vergleich mit der Flamme wie ein Rauch.

Das goettlich Wahre oder das Wort in seiner inneren Form ist der innere Sinn desselben, und in der aeusseren ist es der aeussere oder Buchstabensinn. Dass dieser Sinn oder der buchstaebliche ein Wolke genannt wird, sehe man in der Vorrede zu 2.Mose Kapitel 18 und HG. 4060, 4391, 5922, 6343, 6752, 8106, 8781; durch Rauch aber wird er bezeichnet, weil unter Rauch das Dunkle des Wahren bezeichnet wird: HG. 8819.

Dass der Berg rauchend erschien vor den Soehnen Israels, geschah nicht, weil das Goettliche dort so beschaffen war, sondern weil das Goettliche einem jeden gemaess Beschaffenheit dessen erscheint, der es sieht; und die Beschaffenheit derer, die es sahen, war von der Art, dass sie den ganzen Gottesdienst in das Aeussere setzten, und nichts desselben in das Innere; und dass sie daher das Wort bloss nach seinem Buchstabensinn verstanden. Deswegen konnte das Goettliche in betreff des Wahren, das verkuendigt wurde, ihnen nicht anders erscheinen als wie Rauch, d.h. wie etwas Dunkles; und darum wird auch gesagt, dass sie von Ferne standen, wodurch bezeichnet wird, dass sie vom Inneren entfernt waren. Hierueber soll jedoch weiter unten mehr gesagt werden.

8917. „Und das Volk sah es, und sie erschraaken“, 2.Mose 20/15, bedeutet das Erbeben, das stattfindet, wenn sie aufgenommen werden, naemlich die goettlichen Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erschrecken oder erschuettert werden, insofern es ein Zittern oder Erbeben bezeichnet; hier das Zittern, wie es stattfindet, wenn die goettlichen Wahrheiten aufgenommen werden. Ueber dieses Erbeben sehe man HG. 5459, 8816.

8918. „Und sie standen von ferne“, 2.Mose 20/15, bedeutet die Entfernung vom Inneren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ferne stehen“, insofern es hier ausdrueckt, entfernt vom Inneren, weil vom Berge Sinai, durch den der Himmel und das Goettliche in ihm bezeichnet wird: HG. 8805. Ob man sagt entfernt vom Goettlichen, oder von Himmel, oder vom Inneren, ist dasselbe, denn der Himmel ist im Inneren, weil das Innere des Menschen im Lichte des Himmels ist und das Aeussere im Lichte der Welt; oder was dasselbe ist, die Seele oder der Geist des Menschen ist im Himmel, aber der Koerper in der Welt; der Himmel ist dem Goettlichen naeher als der Welt, weil in jenem das Goettliche des Herrn herrscht und alles in allem ist.

In betreff der Bedeutung des Fernen merke man, dass das Ferne im geistigen Sinn nicht den Raum zum Gegenstand hat, sondern das Goettliche, somit das Gute und Wahre; die Entfernung vom wesentlichen Guten, das vom Goettlichen ausgeht, bildet die scheinbaren Entfernungen im Himmel. In diesem erscheinen die Engelsgesellschaften voneinander geschieden, ja sogar fernliegend, allein das Denkbild dieses Raumes kommt aus der Entfernung vom Guten und Wahren, das vom Goettlichen des Herrn ausgeht.

Dies muss notwendig vielen in der Welt seltsam, ja sogar widersinnig erscheinen, und zwar deshalb, weil die Gedanken und die Vorstellungen derselben beim Menschen auf Raum und Zeit gegründet sind, so sehr, dass der Mensch ohne sie nicht denken kann. Wenn man daher Zeit und Raum von dem Gedanken des Menschen wegnimmt, so nimmt er fast gar nichts wahr. - Gleichwohl aber denken die Engel im Himmel gaenzlich ohne Vorstellung von Zeit und Raum, und doch so vollstaendig, dass ihre Gedanken die Gedanken des Menschen an Einsicht und Weisheit tausendmal, ja myriadenmal uebertreffen; und was wunderbar ist, wenn sich bei ihnen eine Vorstellung aus Zeit und Raum einstellt, so kommt sogleich Schatten und dichtes Dunkel ueber ihr Gemuet, weil sie alsdann aus dem Himmelslicht in das natuerliche Licht herabsinken, das fuer sie dichtes Dunkel ist.

Dass keine Raeume und Zeiten im anderen Leben sind, sondern Zustaende, oder dass die Erscheinungen jener aus den Zustandswechseln in betreff des Guten und Wahren herruehren, sehe man HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 3404, 4321, 4882, 5605, 7381.

Hieraus wird nun deutlich klar, was „von ferne stehen“ im geistigen Sinn bedeutet, naemlich die Entfernung vom Himmel, wo das Goettliche ist, hier die Entfernung vom Inneren, weil jenes Volk, das damals fern vom Berge Sinai stand, sehr weit vom Inneren entfernt war, denn es war nur im Aeusseren und setzte in dieses den ganzen Gottesdienst. Dieses zu tun, war auch wirklich jenem Volke erlaubt, weil es so das Himmlische und Goettliche Vorbilden konnte; denn zum Vorbilden wird nur das Aeussere erfordert, und es ist moeglich auch ohne das Innere: HG. 3147, 3670, 4208, 4281, 4288, 4307, 8588.

Dass Ferne bedeutet die Entfernung vom Guten und Wahren, das vom Goettlichen ausgeht, somit die Entfernung vom Inneren auch in folgenden Stellen:

Luk.16/23,26: „Der Reiche in der Hoelle erhob seine Augen, und sah Abraham von ferne, und Lazarus in seinem Schoss. Abraham sprach zu ihm: Zwischen uns und euch ist eine grosse Kluft befestigt, dass die, welche von hier zu euch hinuebergehen wollen, es nicht koennen, und ebensowenig koennen die, welche dort sind, zu uns kommen“: unter Abraham wird nicht Abraham verstanden, denn dieser ist im Himmel unbekannt; sondern im hoechsten Sinne der Herr, und im bezueglichen Sinn diejenigen im Himmel, die im Guten der Liebe und des Glaubens an den Herrn sind: HG. 1834, 1876, 1965, 1989, 2011, 3245, 3305 E, 6098, 6185, 6276, 6894. Von denen, die in der Hoelle sind, wird gesagt, dass sie diejenigen, die im Himmel sind, von ferne sehen, weil sie in einem vom Guten und Wahren sehr entfernten Zustand sind. Die grosse Kluft zwischen ihnen bezeichnet die Entfernung vom Guten, die auch die Erscheinung einer dazwischenliegenden Kluft bewirkt.

Die, welche aus der Vorstellung des Raumes denken, wie es alle Menschen in der Welt tun, haben keine andere Wahrnehmung, als dass die Hoelle in weiter Entfernung vom Menschen sei, und so auch der Himmel; allein die Sache verhaelt sich anders: die Hoelle und der Himmel sind nahe beim Menschen, ja im Menschen. Die Hoelle im boesen Menschen und der Himmel im guten Menschen. Ein jeder kommt auch nach dem Tode in die Hoelle oder in den Himmel, in dem er in der Welt war; aber dann veraendert sich der Zustand: die Hoelle, die in der Welt nicht wahrgenommen wurde, wird

jetzt wahrnehmbar, und der Himmel, der gleichfalls in der Welt nicht wahrgenommen wurde, wird wahrnehmbar; der Himmel voll von jeder Glueckseligkeit und die Hoelle voll von jeder Unseligkeit. Dass der Himmel in uns ist, lehrt der Herr bei

Luk.17/21: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch“.

Jes.13/5; Jerem.5/15: „Sie kommen aus einem fernen Lande, von den aeußersten Enden der Himmel“.

Jes.33/13: „Hoeret, ihr Fernen, was ich getan, und erkennt, ihr Nahen, meine Kraft“.

Jes.43/6,8; 49/12: „ich werde sprechen zur Mitternacht: Gib her! Und zum Mittag: Halte nicht zurueck! Fuehre her meine Soehne aus der Ferne, und meine Toechter von den Enden der Erde; fuehre heraus das blinde Volk, das Augen hat, und die Tauben, die Ohren haben“.

Jes.49/1; Jerem.31/10: „Merket auf mich, ihr Inseln, hoeret zu, ihr Voelker aus der Ferne“.

Jerem.8/19: „Man hoert das Klagegeschrei der Tochter meines Volkes aus fernem Lande; ist denn Jehovah nicht in Zion, ist sein Koenig nicht in ihm?“

Jerem.12/2: „Jehovah, Du hast sie gepflanzt, auch schlugen sie Wurzel; Du bist jedoch nahe ihrem Munde, aber ferne von ihren Nieren“.

Jerem.23/23: „Bin ich ein Gott aus der Naehe und nicht auch ein Gott aus der Ferne“.

In allen diesen Stellen bedeutet das Ferne die Entfernung vom Guten.

8919. „Und sprachen zu Mose“, 2.Mose 20/16, bedeutet die Klage.

Dies erhellt aus dem, was in diesem Vers folgt; denn was sie sprachen, waren Klagen.

8920. „Rede Du mit uns, so wollen wir darauf hoeren“, 2.Mose 20/16, bedeutet die Aufnahme des Wahren in angemessener Form, dem sie dann gehorchen wuerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, insofern es Einfluss und Mitteilung bezeichnet, worueber HG. 2951, 3060, 4131, 5481, 5797, 6225, 7270, 8128; daher bedeutet es auch Aufnahme; denn was einfließt und mitgeteilt wird, das wird aufgenommen. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der reden sollte, insofern er das Wahre vom Goettlichen unterhalb des Himmels vorbildet, das mit dem goettlich Wahren im Himmel verbunden wird, als das Vermittelnde zwischen dem Herrn und dem Volke, worueber HG. 8760, 8787, 8805; daher kommt es, dass Mose hier das Wahre in einer angemessenen Form bezeichnet.

Was das Wahre in angemessener Form anbelangt, so muss man wissen, dass das goettlich Wahre, wenn es durch die Himmel zu den Menschen herabstieg, sowie das Wort herabgestiegen ist, auf dem Wege allen angepasst wurde, sowohl denen, die in den Himmeln sind, als denen, die auf

Erden sind. Das goettlich Wahre ist aber in einer ganz anderen Form in den Himmeln, als auf der Welt. In den Himmeln ist es so beschaffen, wie der innere Sinn des Wortes, in der Welt aber so, wie der Buchstabensinn desselben. Ja in den Himmeln selbst ist es in verschiedenen Formen, in einer anderen im innersten oder dritten Himmel, in einer anderen im mittleren oder zweiten und in einem anderen im ersten oder letzten (untersten). Die Form des goettlich Wahren, d.h. das Innwerden, das Denken und die Verkuendigung desselben in dem innersten oder dritten Himmel uebertrifft diese in dem mittleren oder zweiten so sehr, dass sie in diesem nicht begriffen werden kann, so goettlich und hoch erhaben ist sie; denn sie enthaelt zahlloses, was im zweiten Himmel nicht ausgesprochen werden kann. Sie besteht aus lauter Zustandsveraenderungen in betreff der Neigungen der Liebe. Die Form des goettlich Wahren im mittleren oder zweiten Himmel uebertrifft aber ebenso die in dem ersten oder letzten (untersten) Himmel, und mehr noch die Form des goettlich Wahren in der Welt. Daher kommt es, dass das, was in jenen Himmeln verkuendigt wird, so beschaffen ist, dass kein menschlicher Geist es wahrnimmt, kein Ohr es hoert; wie diejenigen aus Erfahrung wissen, die in den Himmel erhoben worden sind. Die dieses nicht wissen, glauben, dass man in den Himmeln nicht anders denke und nicht anders rede, als auf Erden. Dies glauben sie aber, weil sie nicht wissen, dass das Innere des Menschen in einem weit erhabeneren Zustand ist, als das Aeussere desselben, und dass das Denken und die Rede derer, die in den Himmeln sind, himmlisch und geistig, auf Erden aber natuerlich ist, wobei der Unterschied so gross ist, dass er nicht durch Worte beschrieben werden kann. Aber ueber jene Arten der Rede sehe man HG. 1634-1650, 1757, 1758, 1759, 1876, 2157, 2472, 2476, 3342, 3343, 3344, 3345, 4104, 4609, 5225, 5287, 6040, 6982, 7002, 7089, 7131, 7191, 7381, 8343, 8733, 8734.

Hieraus wird auch klar, dass das goettlich Wahre oder das Wort nicht begriffen werden koennte, wenn es nicht in einer angemessenen Form erscheinen wuerde, wenn es naemlich in einer hoeheren Form erschiene, als der Zustand der Auffassung ist, so wuerde es nicht in den Verstand, also auch nicht in den Glauben fallen. Daher kommt es, dass das goettlich Wahre dem Menschen so gegeben wurde, wie das Wort im Buchstabensinn ist; denn wenn es so erscheinen wuerde, wie es im Himmel ist, wuerde es kein Mensch begreifen, sondern sogleich bei der ersten Anschauung und bei der ersten Wahrnehmung verwerfen, weil es sich nicht vereinigen liesse mit dem, was Sache des natuerlichen Lichtes ist. Und ueberdies wuerde es voll von Geheimnissen sein, die auf keine Weise in eine Vorstellung des Menschen eingehen koennten, weil sie den Scheinbarkeiten und Sinnestaeschungen, die aus der Welt, vermittelt des aeusseren Sinnlichen, herkommen, ganz entgegen sein wuerden. Abgesehen von den tieferen Geheimnissen, die inwendig in jenen Geheimnissen in vielfacher Reihenfolge verborgen liegen, und die gar nicht ausgedrueckt werden koennen, ausser durch Veraenderungen und Wechsel der Zustaende des Lichtes und des himmlischen Feuers, vermittelt derer die Rede und das Denken der Engel bewirkt wird.

8921. „Aber Gott moege nicht mit uns reden“, 2.Mose 20/16, bedeutet das Wahre in einer nicht angemessenen Form.

Dies erhellt aus dem Vorhergehenden, denn Mose bedeutet das goettlich Wahre unterhalb des Himmels, das verbunden ist mit dem goettlich Wahren im Himmel, also das Vermittelnde zwischen dem Herrn und dem Volke, daher das goettlich Wahre in angemessener Form, wie HG. 8920 gezeigt worden ist.

Somit bedeutet „Gott moege nicht mit uns reden“ das goettlich Wahre in einer nicht angemessenen Form; denn unter Gott wird hier der Herr in Ansehung des goettlich Wahren im Himmel verstanden: HG. 8805; somit das goettlich Wahre selbst; was auch der Grund ist, dass hier Gott und nicht Jehovah gesagt wird; denn im Wort wird, wo Gott gesagt wird, der Herr in Ansehung des goettlich Wahren verstanden, aber wo Jehovah gesagt wird, der Herr in Ansehung des goettlich Guten: HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921 E, 4295, 4402, 7091, 7268, 7873, 8301, 8867.

8922. „Damit wir nicht sterben“, 2.Mose 20/16, bedeutet, sonst wuerde das Leben des Himmels bei ihnen zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es heisst, geistig sterben, worueber HG. 6119; somit zugrunde gehen in betreff des Lebens vom Himmel.

Dass das goettlich Wahre in einer nicht angepassten Form dieses bewirkt, erhellt aus dem, was HG. 8920 gezeigt wurde, denn das Wahre in einer nicht angemessenen Form, so wie es im Himmel ist, geht ueber die Fassungskraft des Menschen hinaus, und was ueber diese hinausgeht, wird nicht aufgenommen, was aber nicht aufgenommen wird, fliesst nicht in den Glauben, somit auch nicht in das Leben des Glaubens ein, welches das Leben des Himmels ist; denn der Mensch wird wiedergeboren, d.h., er nimmt das Leben des Himmels auf, vermitteltst des goettlich Wahren, das Sache des Glaubens ist: HG. 2046, 2063, 2189, 2979, 3155, 3876, 3877, 5912, 6247, 8635-8640, 8772.

8923. „Und Mose sprach zum Volke“, 2.Mose 20/17, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, hier von seiten Moses zum Volke, insofern es eine Belehrung bezeichnet; denn was er spricht ist eine Belehrung ueber das, worueber sie klagten. Ebenso wird an anderen Stellen durch sprechen eine Belehrung bezeichnet, wenn ueber eine in Frage stehende Sache Belehrung erteilt wird, z.B. HG. 7169, 7193, 7825, 8041.

8924. „Fuerchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, dass Er euch versuche“, 2.Mose 20/17, bedeutet, dass das Leben des Himmels nicht zugrunde gehen werde, nur solle man wissen, dass es sei und wie es beschaffen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fuerchten, naemlich dass sie sterben wuerden, insofern es heisst, sie wuerden zugrunde gehen in Ansehung des himmlischen Lebens: HG. 8922; und aus der Bedeutung von „euch versuchen“, insofern es soviel ist als lehren, dass es ein Leben des Himmels gibt und wie es beschaffen ist.

Dass versuchen dies bedeutet, kommt daher, dass jede geistige Versuchung den Menschen ueber dergleichen belehrt und ihn darin bestaerkt; denn die Versuchungen finden deshalb statt, damit der Glaube an das Wahre und die Neigung zum Wahren, und nachher die Neigung zum Guten

eingepflanzt werde und Wurzel schlage, und so der Mensch ein neues Leben empfangen, welches das Leben des Himmels ist, denn die Versuchungen sind Kämpfe mit dem Bösen und Falschen, und wenn der Mensch diese besiegt, dann wird es befestigt, denn er kämpft aus den Wahrheiten und für das Wahre wider das Falsche und Böse. Dass er aus den Wahrheiten und für die Wahrheiten kämpft, fühlt der Mensch alsdann nicht, weil die Wahrheiten im Inneren sind, und deshalb nicht deutlich zur Sinneswahrnehmung gelangen, die dem Äusseren angehört. Dass es aber aus ihnen und für sie geschieht, geht daraus hervor, dass es ein Kampf ist und hernach ein Sieg, die beide nicht möglich sind, als durch einen Zusammenstoß des einander Entgegengesetzten. Diese Gegensätze sind das Böse und das Gute, sowie das Falsche und das Wahre. Man muss jedoch wissen, dass nicht der Mensch kämpft, sondern der Herr für den Menschen, und zwar wider die Hölle, die dann den Menschen anzugreifen und zu unterjochen streben: HG. 840, 1661, 1692, 8159, 8168, 8172 8175, 8176.

Hieraus wird klar, dass „fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, dass Er euch versuche“ bedeutet, es sei nicht zu befürchten, dass das himmlische Leben zugrunde gehen werde, sondern es geschehe, damit sie belehrt werden und erkennen möchten, dass es ein Leben des Himmels gebe, und wie es beschaffen sei.

Ueber die Versuchungen sehe man jedoch, was früher gesagt und gezeigt wurde: HG. 2272, 2768, 3318, 3927, 3928, 4249, 4341, 4572, 5036, 5246, 5356, 6144, 6574, 6611, 6657, 6663, 6666, 6829, 8131, 8273, 8351, 8367, 8370 E, 8403, 8567.

8925. „Und damit Seine Furcht vor euerem Angesichte sei, auf dass ihr nicht sündiget“, 2. Mose 20/17, bedeutet, dadurch entstehe eine heilige Furcht vor dem Göttlichen, und aus dieser die Erhaltung des geistigen Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Furcht Gottes, insofern sie eine heilige Furcht vor dem Göttlichen bezeichnet, worüber im Folgenden; aus der Bedeutung des Angesichtes, insofern es das Innere bezeichnet, worüber HG. 1999, 2434, 3527, 4066, 4796, 4797, 5102, 5585, 5592; die Furcht Gottes vor Seinem Angesichte bedeutet daher eine heilige Furcht im Inneren vor dem Göttlichen. Ferner aus der Bedeutung von „auf dass ihr nicht sündiget“, insofern es eine Bewahrung des geistigen Lebens bezeichnet, denn das geistige Leben wird durch das Nichtsündigen bewahrt.

Sündigen heisst Böses und Falsches mit Absicht und Willen tun und denken; denn was mit Absicht und Willen geschieht, das geht aus dem Herzen hervor und macht den Menschen unrein: Matth. 15/11, 17-19, und vernichtet folglich das geistige Leben in ihm. Man sehe auch HG. 8910.

Was die heilige Furcht anbelangt, die durch die Furcht Gottes im Worte bezeichnet wird, so wisse man, dass diese Furcht Liebe ist, aber eine Liebe, wie die der Kinder gegen die Eltern, der Eltern gegen die Kinder, und der Ehegatten gegeneinander, die fürchten, etwas zu tun, was missfällt, und somit irgendwie die Liebe verletzt. Eine solche Furcht wird in die Liebe eingepflanzt, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und weil diese Furcht mit der Liebe übereinstimmt und inwendig in der Liebe sein kann und tatsächlich in ihr wohnt und mit ihr vereint ist, deshalb wird sie eine heilige Furcht genannt, und ist die Furcht, zu sündigen oder wider die Gebote, also wider den Herrn zu

handeln. Diese Liebe ist aber bei einem jeden verschieden nach der Beschaffenheit und dem Masse seiner Liebe; man sehe, was hierueber gezeigt wurde HG. 2826, 3718, 3719, 5459, 7280, 7788.

8926. Vers 21-23: Und das Volk stand von ferne, aber Mose trat hinzu in das dichte Dunkel, worinnen Gott war. Und Jehovah sprach zu Mose: So sollst Du sprechen zu den Soehnen Israels: Ihr habt gesehen, dass ich aus dem Himmel mit euch geredet habe. Ihr sollt nicht neben mir machen silberne Goetter und goldene Goetter; ihr sollt sie euch nicht machen.

„Und das Volk stand von ferne“ bedeutet die Entfernung vom inneren Wahren;

„aber Mose trat hinzu in das dichte Dunkel, worinnen Gott war“ bedeutet, es habe dennoch eine Verbindung des Wahren vom geistig Guten mit dem goettlich Wahren stattgefunden;

„und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet eine weitere Belehrung;

„so sollst Du sprechen zu den Soehnen Israels“ bedeutet zu denen, die der geistigen Kirche angehoren;

„ihr habt gesehen, dass ich aus dem Himmel mit euch geredet habe“ bedeutet, das Ganze des Wortes bestehe durch den Einfluss vom Goettlichen durch den Himmel;

„ihr sollt nicht neben mir machen silberne Goetter und goldene Goetter“ bedeutet, sie sollten ganz und gar abstehen von solchen Dingen, die in der aeusseren Form als wahr und gut erscheinen, aber in der inneren falsch und boese sind;

„ihr sollt sie euch nicht machen“ bedeutet, man solle sich sorgfaeltig davor hueten.

8927. „Und das Volk stand von ferne“, 2.Mose 20/18, bedeutet die Entfernung vom inneren Wahren. Dies erhellt aus der Bedeutung von ferne stehen, insofern es eine Entfernung vom Inneren bezeichnet, worueber HG. 8918.

8928. „Aber Mose trat hinzu in das dichte Dunkel, worinnen Gott war“, 2.Mose 20/18, bedeutet, es habe dennoch eine Verbindung des Wahren vom geistig Guten mit dem goettlich Wahren stattgefunden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, insofern er das goettlich Wahre unterhalb des Himmels vorbildet, das verbunden ist mit dem goettlich Wahren im Himmel und daher das Vermittelnde ist, worueber HG. 8760, 8787, 8805; also das Wahre des geistig Guten; denn dieses ist das goettlich Wahre unterhalb des Himmels, in dem die geistige Kirche ist, die durch die Soehne Is-

raels vorgebildet wird. Dieses Wahre bildet Mose vor als das Haupt dieser Kirche: HG. 7041. Aus der Bedeutung von hinzutreten, insofern es eine Verbindung bezeichnet, denn zum Goettlichen hinzutreten heisst, mit demselben verbunden werden. Ferner aus der Bedeutung des Dunkels, insofern es das goettlich Wahre bezeichnet in bezug auf diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren, wie auch in bezug auf jenes Volk, dem Mose als Fuehrer vorstand.

Dass das goettlich Wahre diesem und jenem als dunkel erscheint, kommt daher, dass sie nicht im Lichte sind in Ansehung des goettlich Wahren. Was zuerst diejenigen betrifft, die der geistigen Kirche angehoren, so glauben dieselben, sie seien im Licht, dass sie aber doch im Dunkeln, ja in dichtem Dunkel sind bezueglich des goettlich Wahren, erhellt daraus, dass sie nicht aus einem inwendigen Innewerden wissen, es sei wahr, was die Kirche sagt, sondern bloss daraus, weil die Kirche es sagt; dieses begruenden sie bei sich, mag es nun falsch oder wahr sein. Wer aber nicht in einem inwendigen Innewerden ueber das goettlich Wahre ist, der ist im Dunkeln, oder was dasselbe ist, fuer ihn ist das goettlich Wahre im Dunkeln. Als Beispiel diene Folgendes:

Die, welche der geistigen Kirche angehoren, wissen nicht und wollen nicht wissen, dass ein innerer Sinn im Worte ist; und wenn sie es etwa glauben sollten, so geschieht es nicht aus einem inwendigen Innewerden, dass es sich so verhalte, sondern durch Ueberredung von anderen.

Als Beispiel moege auch Folgendes dienen: Diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren, sagen, der Glaube sei das einzige Mittel zur Seligkeit, auch ohne Liebtaetigkeit und ihrem Guten; dies glauben sie, weil die Kirche es sagt, und sie gelangen nicht zu diesem Lichte des Innewerdens, dass kein Glaube vorhanden ist wo keine Liebtaetigkeit ist, und dass eins dem anderen angehoert wie Gatte und Gattin, und dass also die Liebtaetigkeit das Wesentliche der Kirche ist, weil Sache des Guten.

Hieraus wird auch deutlich, in welchem Dunkel oder in welcher Finsternis die geistige Kirche ist; und weil die Angehoerigen derselben sich in einem solchen Zustand befinden, darum trennen sie die Kirche in so viele Kirchen, als es verschiedene Lehren ueber die Glaubenswahrheiten gibt, was nicht der Fall sein wuerde, wenn sie im Lichte waeren; denn wer im Lichte ist, bezweifelt niemals, und noch weniger leugnet er, dass die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten das Wesentliche der Kirche sind, und dass alle Wahrheiten des Wortes, somit auch die des Glaubens, sich auf jene gruenden. Ebenso verhaelt es sich mit den uebrigen Lehren, die davon abhaengen, und Glaubenswahrheiten genannt werden.

Dies ist jedoch noch deutlicher gezeigt worden: HG. 2708, 2715, 2831, 2849, 2935, 2937, 3241, 3246, 6289, 6427, 6865, 6945, 7233. Dass diejenigen, die der geistigen Kirche angehoren, nicht bis zur ersten Schwelle der Weisheit oder bis zum ersten Grade des Lichtes gelangen, in dem diejenigen stehen, die der himmlischen Kirche angehoren, sehe man HG. 2718, 3833, 6500.

Es wird gesagt, Mose sei in das Dunkel eingetreten, als er zu Gott hinzutrat, aus dem weiteren Grunde, weil Mose als Fuehrer das israelitische und juedische Volk vorbildete, das in solchem Dunkel ueber die inneren Wahrheiten war, dass es dieselben gar nicht kannte; denn es setzte den ganzen Gottesdienst und alles Goettliche in das Aeussere; daher kommt es, dass das Goettliche ihnen als dichtes Dunkel erschien. Es ist naemlich einem jeden bekannt, dass das Goettliche keineswegs im Dunkeln ist, sondern im Lichte, denn das Goettliche ist selber das Licht. Es wird daher nur Dunkel genannt in Beziehung auf diejenigen, die in keinem Lichte sind, denn ihnen erscheinen die goettlichen Wahrheiten, die das Licht des Himmels ausmachen, nicht anders weil sie nicht geglaubt, ja sogar geleugnet werden; auch erscheint das Goettliche einem jeden nach der Beschaffenheit seines

Lebens und seines Glaubens, somit als Licht denjenigen, die im Lichte sind, und als Finsternis denen, die im Dunkel sind.

Dass das israelitische und das juedische Volk so beschaffen war, sehe man HG. 3479, 3769, 4281, 4293, 4307, 4314, 4316, 4433, 4680, 4825, 4832, 4844, 4847, 4865, 4903, 6304; und dass der Herr auf dem Berge Sinai ihm im Rauch, in der Wolke und in dichtem Dunkel erschien, gemaess der Beschaffenheit desselben: HG. 1891 E, 6832, 8814, 8819.

8929. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 20/19, bedeutet eine weitere Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es eine Belehrung bezeichnet, denn sprechen schliesst das Folgende in sich, hier die Belehrung, wie auch anderwaerts: HG. 6879, 6881, 6883, 6891, 7186, 7267, 7304, 7380, 8127.

8930. „So sollst Du sprechen zu den Soehnen Israels“, 2.Mose 20/19, bedeutet zu denen, die der geistigen Kirche angehoren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der geistigen Kirche vorbilden, worueber HG. 6426, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223, 7957, 8234, 8805.

8931. „Ihr habt gesehen, dass ich aus dem Himmel mit euch geredet habe“, 2.Mose 20/19, bedeutet, das Ganze des Wortes komme vermitteltst des Einflusses vom Goettlichen durch den Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aus dem Himmel reden“, wenn Jehovah zu denen spricht, die der Kirche angehoren, und durch die Soehne Israels vorgebildet werden: HG. 8930; insofern es das goettlich Wahre bezeichnet oder das Wort, das vom Goettlichen durch den Himmel kommt, denn was Jehovah redet, das ist das goettlich Wahre, somit das Wort, das in der Kirche ist; und was Er redet, das geht durch den Himmel hindurch.

Man muss wissen, dass der Himmel nicht an einem bestimmten oder begrenzten Orte ist, also nicht, wie die gewoehnliche Meinung ist, in der Hoehe, sondern der Himmel ist, wo das Goettliche ist, also bei einem jeden und in einem jeden, der in der Liebtaetigkeit und im Glauben ist; denn die Liebtaetigkeit und der Glaube sind der Himmel, weil sie vom Goettlichen ausgehen und in demselben wohnen auch wirklich die Engel. Dass der Himmel ist, wo das Goettliche, d.h. der Herr, erhellt auch daraus, dass der Berg Sinai, von dem herab der Herr redete, hier Himmel genannt wird, und aus diesem Grund wird auch durch den Berg Sinai der Himmel bezeichnet, aus dem das goettlich Wahre kommt: HG. 8805.

Das Ganze des Wortes wird aber bezeichnet, weil Jehovah oder der Herr nun anfang, das Wort zu offenbaren, das dem menschlichen Geschlechte zur Lehre und zum Leben dienen sollte, zuerst durch Mose und nachher durch die Propheten. Damit sie aber erkennen moechten, dass das Wort vom Goettlichen durch den Himmel sei, deshalb wollte der Herr selbst herniedersteigen und mit lauter Stimme die Zehn Gebote verkuendigen, und dadurch zeigen, dass auch die nachfolgenden Teile des Gesetzes, d.h. des Wortes, ebenso vermittelt des Einflusses vom Goettlichen durch den Himmel kommen wuerden.

8932. „Ihr sollt nicht neben mir machen silberne Goetter und goldene Goetter“, 2.Mose 20/20, bedeutet, sie sollten ganz und gar abstehe von solchen Dingen, die in der aeusseren Form als wahr und gut erscheinen, aber in der inneren falsch und boese sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Goetter machen, insofern es soviel ist als sie verehren; denn wer sich Goetter macht, tut es um ihrer Verehrung willen. Aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das Wahre bezeichnet und daher im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute bezeichnet und daher im entgegengesetzten Sinn das Boese, worueber HG. 113, 1551, 1552, 2954, 5658, 6914, 6917, 7999.

Dass sie das bezeichnen, was als Wahres und Gutes in der aeusseren Form erscheint, aber in der inneren Falsches und Boeses ist, kommt daher, dass gesagt wird: „neben mir machen“, d.h. neben Jehovah Gott, denn das goettlich Wahre und Gute selbst ist im Inneren, und ist auch im Aeusseren; allein in diesem ist das goettlich Wahre und Gute in vorbildlichen Darstellungen oder Typen, denn das Aeussere stellt durch den Typus das Innere dar und bildet es vor. Das Aeussere ist aber Falsches und Boeses, wenn es, vom Inneren getrennt, fuer heilig gehalten oder verehrt wird, es erscheint aber gleichwohl als Wahres und Gutes, weil es dieses vorbildet. Dies wird bezeichnet durch „silberne Goetter und goldene Goetter machen neben Jehovah Gott“.

Dieses Gebot folgt aber unmittelbar auf die Zehn Gebote, weil das israelitische und juedische Volk von der Art war, dass es das Aeussere, das von dem Inneren getrennt war, als heilig ansah und voellig als Goettlich verehrte: HG. 3479, 3769, 4281, 4293, 4307, 4314, 4316, 4433, 4680, 4825, 4832, 4844, 4847, 4865, 4903, 6304, 6832, 8814, 8819.

Damit man noch weiter erkenne, welche und was fuer Dinge es sind, die in ihrer aeusseren Form als wahr und gut erscheinen, inwendig aber falsch und boese sind, moegen als Beispiel dienen: Alle Zeremonien der juedischen Kirche, z.B. Opfer, Raeucherungen, Waschungen und dergleichen mehr. Diese Gebraeuche waren in der aeusseren Form Wahres und Gutes, nicht an sich, sondern weil sie sinnbildlich oder typisch inneres Wahres und Gutes darstellten oder vorbildeten, was der Liebe zum Herrn und dem Glauben an Ihn angehoert; wenn aber solche Dinge in der aeusseren Form fuer heilig gehalten, und mehr noch, wenn sie verehrt wurden, wie es von den Juden und Israeliten geschah, als sie Goetzendiener geworden waren, und jene Dinge zur Verehrung fremder Goetter anwandten, dann blieb denselben von dem Wahren und Guten, das sie sinnbildlich darstellten oder vorbildeten, nichts uebrig als der aeussere Schein, weil sie der inneren Form nach Falsches und Boeses waren.

Ebenso verhielt es sich mit den uebrigen Dingen, die vorbildliche Typen der himmlischen und goettlichen Dinge bei jenem Volke waren. Sobald naemlich die aeusseren Dinge, die Inneres vorbildeten, zur Verehrung fremder Goetter angewendet wurden, so wurden sie zu Goetzenbilder, die sie

verehrten, oder zu Goettern von Silber und Gold, die sie neben Jehovah Gott machten; denn dann erschienen sie in der aeußeren Form als Wahres und Gutes, in der inneren aber waren sie Falsches und Boeses. Im allgemeinen bedeuten silberne und goldene Goetter alles Falsche und daraus hervorgehende Boese des Gottesdienstes, das dem Wahren und Guten aehnlich gemacht wird durch falsche Anwendungen und Deutung des Wortes, und zugleich durch Vernuenfteilen aus eigener Einsicht; und solche Dinge werden durch silberne und goldene Goetter bezeichnet in folgenden Stellen:

Jes.2/20,21: „An jenem Tage werden die Menschen ihre silbernen Goetzen und goldenen Goetzen, die sie sich gemacht haben, um sie anzubeten, den Maulwuerfen und Fledermaeusen hinwerfen, um zu kriechen in die Felsenspalten und Steinschluchten“: Maulwuerfe und Fledermaeuse bedeuten diejenigen, die im Dunkeln, d.h., die im Falschen und daraus im Boesen sind.

Jes.31/7: „An jenem Tage wird ein jeglicher seine silbernen Goetzen und seine goldenen Goetzen wegwerfen, die eure Haende gemacht haben zur Suende“: welche die Haende gemacht haben, bedeutet, die aus eigener Einsicht stammen.

Jes.40/19: „Das Gussbild giesst ein Kuenstler und ein Schmelzer ueberzieht es mit Gold, und silberne Ketten schmelzt er daran“: Gussbilder stehen fuer das, was aus dem Eigenen stammt: HG. 8869; mit Gold ueberziehen bedeutet machen, dass es in aeußerer Form als gut erscheint; Ketten von Silber daran schmelzen, bedeutet machen, dass es mit dem Wahren gleichsam durch Verknuepfung zusammenhaengt. Dass Gold das Gute und Silber das Wahre bedeutet, sehe man an den oben angefuehrten Stellen.

Jerem.10/3,4: „Eitelkeit sind die Satzungen der Voelker, denn ihre Goetter sind Holz, das man im Walde gehauen, ein Werk der Haende des Kuenstlers, mit Gold und Silber schmueckt er es; mit Naegeln und Hammer befestigt er es, auf dass es nicht wanke“.

Hos.13/2: „Die von Ephraim fahren fort zu suendigen und machen sich Gussbilder, Goetzen aus Silber, nach ihrer Einsicht, das Ganze ein Werk der Kuenstler“: Ephraim bedeutet das Verstaendige der Kirche: HG. 5354, 6222, 6234, 6238, 6267; Gussbild aus Silber bedeutet das Falsche, das als Wahres erscheint; weshalb gesagt wird, „nach ihrer Einsicht“; das Ganze ein Werk der Kuenstler, bedeutet, dass alles durch Vernuenfteilen aus dem Eigenen stamme.

Hab.2/19: „Wehe dem, der zum Holze spricht: Erwache! zum stummen Stein: Stehe auf. Sollte der lehren? Siehe, er ist befestigt mit Gold und Silber, aber, es ist kein Geist in seiner Mitte“: Holz fuer das Boese, Stein fuer das Falsche; befestigt mit Gold und Silber bedeutet den Anschein des Guten und Wahren durch die Anwendungen.

Dan.5/2-4,23: „Belsazar befahl, als der Wein ihm gut schmeckte, man solle die goldenen und silbernen Gefaesse herbeibringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel in Jerusalem weggenommen hatte, damit der Koenig und seine Grossen, seine Weiber und Keksweiber daraus traenken; und sie tranken Wein und priesen ihre Goetter von Gold und Silber, von Erz, Eisen, Holz und Stein“: die goldenen und silbernen Gefaesse aus dem Tempel zu Jerusalem bildeten das Gute und Wahre der Kirche und des Reiches des Herrn vor, Wein daraus trinken, bedeutet, jenes entweihen durch Boeses und Falsches, was durch die goldenen und silbernen Goetter bezeichnet wird.

Ps.115/4,5; 135/15,16: „Ihre Goetzen sind Silber und Gold, das Werk von Menschenhaenden, sie haben einen Mund und reden nicht, Augen, aber sie sehen nicht“: Silber und Gold, das die Goet-

zen sind, fuer das Falsche und Boese; Werk der Menschenhaende fuer das, was aus der eigenen Einsicht stammt.

5.Mose 7/25,26: „Die geschnitzten Goetterbilder der Voelker sollt ihr mit Feuer verbrennen. Du sollst nicht begehren das Silber und Gold an denselben, es fuer Dich zu nehmen, denn ein Greuel ist es Jehovah, Deinem Gott; darum sollst Du keinen Greuel in Dein Haus bringen, dass es Dir ein Bann werde, wie jenes; mit Grauen sollst Du es verabscheuen“: Silber und Gold an den Schnitzbildern bedeutet das Falsche und Boese, das als Wahres und Gutes verehrt wird gemaess dem Anschein, den man ihm gegeben hat.

8933. „Ihr sollt sie euch nicht machen“, 2.Mose 20/20, bedeutet, man solle sich sorgfaeltig davor hueten.

Dies erhellt daraus, dass zweimal gesagt wird, man solle es nicht tun, das Abermalige oder die Wiederholung drueckt aus „ganz und gar“, d.h. man solle sich sorgfaeltig davor hueten.

8934. Vers 24-26: Einen Altar von Erde sollst Du mir machen, und darauf opfern Deine Brandopfer und Deine Dankopfer, Deine Schafe und Deine Rinder; an jedem Orte, wo ich ein Gedachtnis meines Namens stiften werde, will ich zu Dir kommen und Dich segnen. Und wenn Du mir einen Altar von Stein errichtest, sollst Du ihn nicht bauen von behauenen Steinen, denn wenn Du mit Deinem Meissel darueber faehrst, so wirst Du ihn entweihen. Und Du sollst nicht auf Stufen zu meinem Altar hinansteigen, damit Deine Bloesse nicht aufgedeckt werde ueber ihm.

„Einen Altar von Erde sollst Du mir machen“ bedeutet das Vorbildliche des Gottesdienstes im allgemeinen aus dem Guten;

„und darauf opfern Deine Brandopfer und Deine Dankopfer“ bedeutet den Gottesdienst im besonderen nach dem Zustand des geistigen Lebens bei einem jeden;

„deine Schafe und Deine Rinder“ bedeutet das innere und aeuessere Gute;

„an jedem Orte, wo ich ein Gedachtnis meines Namens stiften werde“ bedeutet den Zustand des Glaubens an den Herrn bei einem jeden;

„will ich zu Dir kommen und Dich segnen“ bedeutet die Gegenwart des Goettlichen alsdann und den Einfluss;

„und wenn Du mir einen Altar von Stein errichtest“ bedeutet das Vorbildliche des Gottesdienstes im allgemeinen aus dem Wahren;

„sollst Du ihn nicht bauen von behauenen Steinen“ bedeutet nicht aus eigener Einsicht;

„denn wenn Du mit Deinem Meissel darueber faehrst“ bedeutet, wenn aus dem Eigenen;

„so wirst Du ihn entweihen“ bedeutet, dass es dann kein Gottesdienst sei;

„und Du sollst nicht auf Stufen zu meinem Altar hinansteigen“ bedeutet, keine Erhebung zu dem Inneren, das himmlisch ist;

„damit Deine Bloesse nicht aufgedeckt werde ueber ihm“ bedeutet, die Vorstellung ihres Denkens ueber diese Dinge sei voll von Falschem, was dann sich offenbaren werde.

8935. „Einen Altar von Erde sollst Du mir machen“, 2.Mose 20/21, bedeutet das vorbildliche des Gottesdienstes im allgemeinen aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares, insofern er das wichtigste Vorbild des Herrn ist, und daher auch Seiner Verehrung, worueber HG. 921, 2777, 2811, 4489, 4541; und aus der Bedeutung der Erde, insofern sie das Gute bezeichnet. Die Erde bedeutet aber das Gute aus dem Grunde, weil durch die Erde die Kirche, die im Guten ist, bezeichnet wird: HG. 566; deshalb erhielt Adam seinen Namen von der Erde (Adamah): 1.Mose 2/7; 3/19, denn durch ihn wird der Mensch der himmlischen Kirche oder der Kirche, die im Guten ist, bezeichnet: HG. 478, 479.

Zweierlei ist es, was die Verehrung des Herrn ausmacht: das Gute und das Wahre. Der Gottesdienst aus dem Guten wurde vorgebildet durch den Altar von Erde, und der Gottesdienst aus dem Wahren durch den Altar von Steinen. Von beiden Altaeren wird hier gehandelt. Diese beiden, aus denen der Gottesdienst besteht, werden Glaube und Liebtaetigkeit genannt. Der Gottesdienst aus dem Wahren bezieht sich auf den Glauben, und der Gottesdienst aus dem Guten auf die Liebtaetigkeit. Mit dem Gottesdienst aus dem Glauben und aus der Liebtaetigkeit, oder aus dem Wahren und aus dem Guten verhaelt es sich auf folgende Weise:

Bevor der Mensch wiedergeboren ist, ist er im Gottesdienst aus dem Wahren, wenn er aber wiedergeboren ist, ist er im Gottesdienst aus dem Guten; denn ehe der Mensch wiedergeboren ist, wird er durch das Wahre zum Guten gefuehrt, d.h. durch den Glauben zur Liebtaetigkeit. Wenn er aber wiedergeboren ist, ist er im Guten und daraus im Wahren, d.h. in der Liebtaetigkeit und daraus im Glauben: HG. 8516, 5839, 8643, 8648, 8658. Diese beiden Gottesdienste sind es, die vorgebildet werden durch die Altaere von Erde und von Stein.

Dass der Altar das wichtigste Vorbild des Gottesdienstes des Herrn ist, kommt daher, dass Brandopfer und Schlachtopfer auf ihm dargebracht wurden; und diese waren es, in denen hauptsaechlich der Gottesdienst des hebraeischen und daher auch des israelitischen und juedischen Volkes bestand: HG. 923, 1343, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519, 6905.

8936. „Und Du sollst darauf opfern Deine Brandopfer und Deine Dankopfer“, 2.Mose 20/21, bedeutet den Gottesdienst im besonderen nach dem Zustand des geistigen Lebens bei einem jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brandopfer und der Schlachtopfer, insofern sie den ganzen inneren Gottesdienst im allgemeinen bezeichnen, mit Abwechslung nach den verschiedenen

Arten des Himmlischen und Geistigen, d.h. des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens an den Herrn: HG. 922, 923, 2165, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519, 6905; also nach dem ganzen Zustand des geistigen Lebens im besonderen. Daher kam es, dass so verschiedene Arten von Schlachtopfern angeordnet waren, naemlich ausser den taeglichen Opfern auch solche fuer die Sabbathe, fuer die Feste, fuer die Neumonde, fuer Einweihungen, fuer Heiligungen, wie auch fuer jede Schuld, Suende, Reinigung, Heilung und Geburt. Daher kam es auch, dass, je nach dem Zustand, verschiedene Arten von Tieren angewendet wurden, naemlich Rinder, Stiere, Laemmer, Widder, Ziegen, Boecke, durch die im besondern das mannigfache Gute des geistigen Lebens bezeichnet wurde.

8937. „Deine Schafe und Deine Rinder“, 2.Mose 20/21, bedeutet das innere und aeuessere Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schafe, insofern sie das innere Gute bezeichnen; und aus der Bedeutung der Rinder, insofern sie das aeuessere Gute bezeichnen, worueber HG. 2566, 5913. Das Kleinvieh bedeutet das innere Gute, weil zu diesem die Laemmer, Schafe, Boecke, Ziegen, Widder und Ziegenboecke gehoeren, wodurch solches bezeichnet wird, was der Unschuld und der himmlischen und geistigen Liebe im inneren Menschen angehoert; und die Rinder bedeuten das aeuessere Gute, weil zu den Rindern die Ochsen, Stiere und Kaelber gehoeren, durch die solches bezeichnet wird, was dem Guten und Wahren im aeuesseren Menschen angehoert.

Was die Ochsen bedeuten, sehe man HG. 2180, 2566, 2781; was die Stiere und Kaelber: HG. 1824, 2830; was die Laemmer: HG. 3519, 3994, 7840; was die Schafe: HG. 4169; was die Boecke und Ziegen: HG. 3519, 4005, 4006, 4871; was die Widder: HG. 2830, 4170; und was die Ziegenboecke: HG. 4169 E, 4769.

8938. „An jedem Orte, wo ich ein Gedaechtnis meines Namens stiften werde“, 2.Mose 20/21, bedeutet den Zustand des Glaubens an den Herrn bei einem jeden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worueber HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 3404, 4321, 4882, 5605, 7381; somit bedeutet „an jedem Orte“ den Zustand eines jeden, oder bei einem jeden; hier den Zustand des Glaubens, weil der Name Jehovah alles, wodurch der Herr verehrt wird, in einer Zusammenfassung bezeichnet, somit das Ganze des Glaubens und der Liebtaetigkeit: HG. 2724, 3006, 6674; ein Gedaechtnis des Namens Jehovahs Gottes stiften, findet daher bei dem statt, in dessen Herzen Liebtaetigkeit und Glauben vom Herrn ist.

Nach dem Buchstabensinn sollten sie Brandopfer und Dankopfer opfern, somit ihre Schafe und ihre Rinder in Jerusalem, das der Ort war, den der Herr Sich zu Seinem Dienste erwaelht hatte, und wo Er also ein Gedaechtnis Seines Namens stiftete. Nach dem inneren Sinn aber wird nicht ein Ort verstanden, sondern ein jeder Mensch, bei dem Glaube und Liebtaetigkeit vorhanden ist; denn durch Ort wird im inneren Sinn nicht ein Ort, sondern ein Zustand, auch nicht durch Name ein Name, sondern der Glaube und Gottesdienst bezeichnet, somit wird darunter ein Mensch verstanden, der in einem Zustand der Aufnahme des Glaubens vom Herrn ist.

Ueberdies wurden in Jerusalem, das der Ort war, in dem der Herr durch Brandopfer und Dankopfer verehrt wurde, alle Dinge der Kirche vorgebildet; daher wird durch Jerusalem im Worte, und durch das neue Jerusalem in der Offenbarung die Kirche des Herrn bezeichnet; und die Kirche des Herrn ist bei einem jeden, der in dem Zustand der Aufnahme der Liebtaetigkeit und des Glaubens vom Herrn ist; denn der Mensch selbst ist die Kirche, und mehrere, bei denen die Kirche ist, bilden gemeinsam eine Kirche.

Hieraus wird auch klar, dass durch „an jedem Orte, wo ich ein Gedächtnis meines Namens stiften werde“, der Zustand des Glaubens bei einem jeden bezeichnet wird.

8939. „Will ich zu Dir kommen und Dich segnen“, 2.Mose 20/21, bedeutet die Gegenwart des Goettlichen alsdann und den Einfluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zu jemanden kommen, wenn es von Jehovah gesagt wird, insofern es die Gegenwart bezeichnet, wie auch HG. 5934, 6063, 6089; und aus der Bedeutung von segnen, wenn es von Jehovah geschieht, insofern es ausdrueckt, mit Glauben und Liebtaetigkeit begabt werden, worueber HG. 2846, 3406, 4981, 6091, 6099, 8674; somit auch einfließen; denn der Glaube und die Liebtaetigkeit fließen vom Herrn bei dem Menschen ein. Diese sind ein Segen im inneren Sinn, denn sie sind es, die den Menschen in Ewigkeit gluecklich und selig machen.

Waehrend der Mensch in der Welt lebt, nennt er Segen, was ihn in der Zeit gluecklich und selig macht, naemlich Reichtum und Ehrenstellen; aber nicht das Zeitliche wird im Worte nach seinem inneren Sinn verstanden, sondern das Ewige, in Vergleich mit dem das Zeitliche unbedeutend ist; denn zwischen dem Zeitlichen und Ewigen findet kein Verhaeltnis statt, nicht einmal, wenn es Tausende oder Myriaden von Jahren sind, denn diese nehmen ein Ende; das Ewige hingegen hat kein Ende; deshalb ist nur das Ewige wahrhaft, denn was ohne Ende ist, das ist, weil es das Sein vom Goettlichen hat, das unendlich ist. Das Unendliche in Ansehung der Zeit ist das Ewige; aber was zeitlich ist, ist beziehungsweise nicht wahrhaft, weil es, wenn es ein Ende hat, nicht mehr ist. Hieraus wird auch klar, dass Segen im geistigen Sinn das ist, was in sich das Sein vom Goettlichen hat, somit was Sache des ewigen Lebens und demnach Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist.

Dass der irdische Segen nichts bedeute im Verhaeltnis zu dem himmlischen Segen, der ewig ist, lehrt der Herr bei Matth.16/2,6, indem Er sagt: „Was huelfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewoenne, und Schaden litte an seiner Seele“; ein Mensch aber, der im Weltlichen und Irdischen ist, begreift dieses Wort nicht, weil das Weltliche und Irdische es ersticken, und machen, dass man nicht einmal glaubt, dass es ein ewiges Leben gibt. Ich kann aber versichern, dass der Mensch, sobald er stirbt, im anderen Leben ist, und als Geist unter Geistern lebt; und dass er dann sich und den anderen dort ganz wie ein Mensch in der Welt erscheint, mit jedem inneren und aeuusseren Sinn begabt: HG. 1881, dass demnach der Tod des Leibes nur ein Abwerfen dessen ist, was in der Welt zum Nutzen und zu den Verrichtungen gedient hatte, und dass ueberhaupt der Tod selbst eine Fortsetzung des Lebens ist, aber in der anderen Welt, die vor den Augen des irdischen Koerpers unsichtbar, dort aber sichtbar ist, und in einem Lichte, welches das Mittagslicht der Welt tausendfach uebertrifft.

Weil ich dies aus lebendiger und jetzt noch fortdauernder Erfahrung so vieler Jahre weiss, darum behaupte ich es. ich rede noch und habe geredet mit fast allen, die ich in der Welt gekannt habe und die gestorben sind. Mit einigen zwei oder drei Tage nach ihrem Verscheiden; und mehrere unter ihnen waren sehr unwillig darueber, dass sie nicht geglaubt hatten, dass etwas von ihrem Leben nach dem Tode fortbestehen werde; mit ihnen habe ich nicht nur einen Tag, sondern monate- und jahrelang geredet. Auch wurde mir gegeben, die aufeinanderfolgenden Zustaende ihres Lebens zu sehen, die entweder zur Hoelle hin oder zum Himmel fortschritten.

Wer daher in Ewigkeit selig sein will, der wisse und glaube, dass er nach dem Tode leben werde. Dies moege er bedenken und beherzigen, denn es ist Wahrheit. Er moege aber auch wissen und glauben, dass das Wort die einzige Lehre ist, die lehrt, wie der Mensch leben muss in der Welt, damit er auf ewig glueckselig sei.

8940. „Und wenn Du mir einen Altar von Stein errichtest“, 2.Mose 20/22, bedeutet das Vorbildliche des Gottesdienstes im allgemeinen aus dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares, insofern er das Vorbildliche des Gottesdienstes im allgemeinen bezeichnet, worueber HG. 921, 2777, 2811, 4489; und aus der Bedeutung der Steine, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798, 6426, 8609.

Es gibt eine Verehrung des Herrn aus dem Guten und eine aus dem Wahren. Die Verehrung des Herrn aus dem Guten wurde durch einen Altar von Erde vorgebildet, und die Verehrung Desselben aus dem Wahren durch einen Altar von Stein. Ueber diesen und jenen Gottesdienst sehe man HG. 8935.

Weil der Altar von Stein den Gottesdienst aus dem Wahren bezeichnete, darum wurde den Israeliten befohlen, dass ein solcher Altar errichtet werden sollte, sobald sie den Jordan ueberschreiten und in das Land Kanaan kommen wuerden, und dass auf demselben die Gebote des Gesetzes geschrieben werden sollten; d.h. die goettlichen Wahrheiten aus dem Himmel; denn durch die Zehn Gebote werden alle goettlichen Wahrheiten in ihrer Gesamtheit bezeichnet. Ueber diesen Altar heisst es:

5.Mose 27/1-8; Jos.8/30-32: „Wenn Du ueber den Jordan gegangen bist, sollst Du grosse Steine aufrichten und sie mit Kalk verkitten; darauf sollst Du dann alle Worte des Gesetzes schreiben. Nachher sollst Du daselbst Jehovah, Deinem Gott, einen Altar erbauen, einen Altar von Steinen, die Du mit keinem Eisen bearbeiten sollst. Von unbehauenen Steinen sollst Du den Altar Jehovahs, Deines Gottes, erbauen, und auf demselben Brandopfer und Dankopfer darbringen; und auf die Steine des Altars sollst Du die Worte des Gesetzes schreiben, gut eingegraben“.

Die Worte des Gesetzes sollten aber deshalb auf die Steine des Altars geschrieben werden, weil Steine Wahrheiten bedeuten, und der steinerne Altar den Gottesdienst aus den Wahrheiten. Das war auch der Grund, weshalb die Zehn Gebote, welche die goettlichen Wahrheiten in ihrer Zusammenfassung bezeichneten, auf steinernen Tafeln geschrieben waren. Dass dies geschehen sollte, sobald sie den Jordan ueberschritten, hatte seinen Grund darin, dass der Jordan, der gegen die Wueste hin die erste und letzte Grenze des Landes Kanaan war, die Einfuehrung in die Kirche oder in den Himmel bezeichnete, die durch die Erkenntnisse des Wahren und Guten geschieht, somit durch das

Wahre aus dem Wort: HG. 4255; denn alle Fluesse, welche die Grenzen jenes Landes bildeten, bezeichneten das erste und letzte vom Reiche des Herrn: HG. 4116, 4240.

Durch die Steine des Altares werden auch die Glaubenswahrheiten bezeichnet bei

Jes.27/9: „Er wird die Suende entfernen, wenn Er alle Steine des Altares gemacht haben wird, wie zerstreute Kalksteine“: hier (ist die Rede) von der Verwuestung der Kirche. Die Steine des Altares wie zerstreute Kalksteine bedeuten, dass die Glaubenswahrheiten des Gottesdienstes so sein wuerden.

Was die Altaere im allgemeinen anbelangt, so waren sie von Erde, von Steinen, von Erz, von Holz und auch von Gold; von Erz, Holz und Gold, weil diese das Gute bezeichneten. Ueber den Altar von Erz sehe man Hes.9/2; ueber den Altar von Holz Hes.41/22; und ueber den Altar von Gold, der ein Rauchaltar war: 1.Koen.6/22; 7/48; Joh.Offenb.8/3.

Dass Erz das Gute bedeutet, sehe man HG. 425, 1551; ebenso das Holz: HG. 643, 2784, 2812, 3720, 8354; ferner das Gold: HG. 113, 1551, 1552, 5658.

8941. „Sollst Du ihn nicht bauen von behauenen Steinen“, 2.Mose 20/22, bedeutet nicht aus eigener Einsicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der behauenen Steine, insofern sie das bezeichnen, was aus eigener Einsicht hervorgeht; denn Steine bedeuten Wahrheiten: HG. 8940; und sie behauen oder sie zubereiten heisst, die Wahrheiten oder solches, was den Wahrheiten aehnlich ist, ausbrueten oder erdichten aus dem Eigenen oder aus der eigenen Einsicht. Denn was aus dem Eigenen oder aus der eigenen Einsicht ausgebruetet oder erdichtet wird, hat Leben aus dem Menschen, welches Leben kein Leben ist, denn das Eigene des Menschen ist nichts als Boeses: HG. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1047, 5660, 5786, 8480. Hingegen, was nicht aus dem Eigenen, sondern aus dem Goettlichen ist, das hat Leben in sich, denn vom Goettlichen kommt alles Leben.

Es wird hier von dem Gottesdienste des Herrn aus dem Wahren gehandelt, weil dieser Gottesdienst durch den steinernen Altar bezeichnet wird: HG. 8940.

Die Wahrheiten, aus denen der Herr verehrt werden soll, sind nur aus dem Worte zu entnehmen, denn im einzelnen desselben ist Leben vom Goettlichen. Wenn aber die Wahrheiten dem Eigenen entnommen werden, dann bezwecken und beabsichtigen sie Ansehen und Hoheit ueber alle in der Welt, und auch Besitz von Land und Reichtuemern vor allen anderen, weshalb sie Eigenliebe und Weltliebe in sich tragen, und somit alles Boese in Zusammenfassung: HG. 3318, 7488. Die Wahrheiten aus dem Worte dagegen bezwecken und beabsichtigen das ewige Leben, und haben in sich die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Naechsten, somit alles Gute in Zusammenfassung. Wenn die Wahrheiten aus dem Eigenen oder aus der eigenen Einsicht ausgebeutet werden, herrschen sie ueber das Wahre, das vom Goettlichen stammt, denn dieses wird gebraucht, um jene zu begruenden, waehrend doch im Gegenteil die Wahrheiten vom Goettlichen herrschen, und die aus der eigenen Einsicht dienen sollen. Die aus dem Eigenen oder aus der eigenen Einsicht stammen, heissen auch Wahrheiten, sind aber keine Wahrheiten. Sie erscheinen nur als Wahrheiten in der aeusseren Form, denn durch Anwendungen aus dem Buchstabensinn des Wortes und durch Vernuenfteilen werden

sie zwar den Wahrheiten aehnlich gemacht, aber der inneren Form nach sind sie Falsches. Welche diese sind und wie sie beschaffen sind, sehe man HG. 8932.

Es gibt in der Welt zwei religioese Richtungen (religiosa), die aus der eigenen Einsicht stammen: eine, in der die Selbstliebe und die Weltliebe alles ist, und diese religioese Richtung wird im Worte Babel genannt. Im Inneren ist sie unrein und gemein aus der Liebe zu sich und zur Welt, im aeusseren aber heilig aus dem Worte, das man angewendet hat, um sie zu begruenden. Die andere religioese Richtung ist die, in der das Licht der Natur alles ist. Die Anhaenger dieser Richtung erkennen nichts als wahr an, was sie nicht begreifen. Einige derselben erkennen zwar das Wort an, gebrauchen es aber nur zur Bestaerkung ihrer Meinungen, somit zum dienen. Einige aber erkennen das Wort gar nicht an, sondern setzen das Goettliche in die Natur; weil naemlich ihr Licht der Natur angehoert, wird es auch zur Natur hingezogen und kann nicht vom Lichte des Himmels erleuchtet werden, da sie das Wort, aus dem alle Erleuchtung kommt, verwerfen.

Diejenigen, die dieser oder jener religioesen Richtung folgen, sind in der Hoelle, weil sie des himmlischen Lebens untheilhaftig sind, das sie nicht aufnehmen koennen, weil sie das Wort verworfen haben; und auch diejenigen unter ihnen, die das Wort zur Begruendung anwenden, achten das Wort fuer nichts in ihrem Herzen, sondern, weil es beim Volke in Ansehen steht, benutzen sie es nur zu der Dienstleistung, dass ihre Erdichtungen aus eigener Einsicht dadurch Geltung erlangen.

Hieraus kann man erkennen, was es im inneren Sinn bedeutet, dass der Altar nicht aus behauenen Steinen erbaut werden sollte. Durch den behauenen Stein wird auch wirklich das bezeichnet, was aus der eigenen Einsicht hervorgeht, und zwar in folgenden Stellen:

Jes.9/8,9: „Erfahren soll es das Volk, Ephraim und die Bewohner Samariens, die im Stolz und Uebermut des Herzens sprechen: Die Ziegelsteine sind eingefallen; so wollen wir mit behauenen Steinen bauen“.

Jerem.Klagel.3/8,9: „Wenn ich auch rufe und schreie, so verstopft Er meine Gebete; Er vermauert mit behauenen Steinen meine Wege, und verkehrt meine Pfade“.

Amos 5/11: „Weil ihr den Geringen niedertretet, und Geschenke von Getreide ihm entreisset, darum werdet ihr Haeuser bauen aus behauenen Steinen, aber nicht darinnen wohnen“: behauene Steine bedeuten hier das, was in Sachen des Glaubens aus der eigenen Einsicht stammt.

Weil solches durch den behauenen Stein bezeichnet wurde, deshalb wurde zuerst im Lande Kanaan von den Soehnen Israels, als sie den Jordan ueberschritten, ein Altar von unbehauenen Steinen errichtet; denn durch das Ueberschreiten des Jordans wurde die Einfuehrung in das Reich des Herrn vorgebildet, die durch die Glaubenswahrheiten bewirkt wird. Von diesem Altare heisst es

Jos.8/30,31; 5.Mose 27/1-8: „Josua baute einen Altar dem Gotte Israels auf dem Berge Ebal, wie Mose, der Knecht Jehovahs, den Soehnen Israels geboten hatte; einen Altar von unbehauenen Steinen, ueber die er kein Eisen gebracht hatte“.

Der Tempel zu Jerusalem wurde ebenfalls aus ganzen, nicht behauenen Steinen erbaut, worueber gesagt wird:

1.Koen.6/7: „Das Haus selbst, da es erbaut wurde, ward erbaut von ganzen Steinen, wie sie herzugebracht wurden; denn weder Hammer, noch Meissel, noch irgendein eisernes Werkzeug wurde gehoert in dem Hause, als es erbaut wurde“: durch den Tempel des Herrn wurde naemlich der

Herr in Ansehung des goettlich Wahren vorgebildet. Dass der Herr durch den Tempel vorgebildet wurde, lehrt Er selbst Joh.2/19,21,22; und zwar in Ansehung des Wahren, weil dasselbe darinnen gelehrt wurde. Deshalb wurde er auch aus Steinen erbaut, denn durch Steine wurde das goettlich Wahre bezeichnet: HG. 8940; weshalb auch der Herr selbst der Stein Israels genannt wurde: HG. 6426.

Hieraus wird nun klar, was der Stein des Altars, wie auch, was der Stein des Tempels bezeichnet. Ferner, dass die Steine ganz unversehrt sein mussten, und nicht behauen werden durften; naemlich, dass die Religion aus den Wahrheiten, die vom Herrn stammen, somit aus dem Worte gebildet werden muss, und nicht aus der eigenen Einsicht. Was aus der eigenen Einsicht herkommt, wird auch bei Jesaja beschrieben:

Jes.40/19,20: „Das Gussbild macht der Kuenstler und der Schmelzer ueberzieht es mit Gold, und schmelzt silberne Ketten daran; er sucht einen geschickten Kuenstler, um das Schnitzbild zu bereiten“: Schnitzbild fuer die Religion aus dem Eigenen, das aufgestellt wird, um es als Goettliches anzubeten: HG. 8869. Kuenstler steht fuer diejenigen, die Glaubenslehren aus dem Eigenen ausbrueeten und erdichten; dass diese den Wahrheiten aehnlich erscheinen, wird dadurch beschrieben, dass er es mit Gold ueberzieht und silberne Ketten daran schmelzt, und einen geschickten Kuenstler sucht.

Jes.44/9,11-13: „Die Goetzenbildner sind alle eitel; alle ihre Genossen muessen sich schaeemen und die Kuenstler selber; er bereitet das Eisen mit der Zange, bearbeitet es mit Kohlen und formt es mit scharfen Haemmern; so bereitet er es durch die Staerke seines Armes; er bearbeitet das Holz, zieht die Schnur, und zeichnet es nach dem Richtmass, er bildet es nach seinen Winkeln, und bestimmt es mit dem Zirkel, damit er es mache zur Gestalt eines Mannes, nach der Schoenheit eines Menschen, dass es wohne im Hause“: auch hier wird die Religion beschrieben, die aus eigener Einsicht gebildet ist.

Jerem.10/3,4: „Die Satzungen der Heiden sind nichtig; man faellt Holz aus dem Walde und macht mit dem Beil ein Werk der Haende des Kuenstlers, er schmueckt es mit Silber und Gold; befestigt es mit Naegeln und Haemmern“. Hos.13/2: „Dennoch fahren sie fort zu suendigen, und machen sich ein Gussbild aus Silber und Goetzen nach ihrer Einsicht, das Ganze ein Werk des Kuenstlers“.

Die Religion, die aus der eigenen Einsicht ausgebrueetet wird, und nicht aus dem Wort, wird im inneren Sinn unter Goetzen, fremden Goettern, unter Gussbildern und unter Schnitzbildern verstanden; denn was aus dem Eigenen stammt, ist nichts anderes; es ist an sich tot und wird doch als etwas Lebendiges angebetet.

8942. „Denn wenn Du mit Deinem Meissel darueber faehrst“, 2.Mose 20/22, bedeutet, wenn aus dem Eigenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Meissels, insofern er das erdichtete Wahre bezeichnet, somit was aus dem Eigenen stammt; denn der Meissel ist ein Eisen, mit dem die Steine behauen und zu einer Form zugerichtet werden. Hier bezeichnet er das Eigene des Menschen; denn dieses richtet es zu, damit das, was als Religion gelten soll, in der Form des Wahren erscheinen moege.

Statt des Meissels wird an einigen Stellen das Eisen gesagt, und an das anderen Beil, z.B. 5.Mose 27/5; Jos.8/30,31; 1.Koen.6/7; Jes.44/10-12; Hos.13/2; Jerem.10/3,4; und durch diese Werkzeuge wird solches bezeichnet, was von der eigenen Einsicht ausgeht und erdichtet ist.

8943. „So wirst Du ihn entweihen“, 2.Mose 20/22, bedeutet, dass es dann kein Gottesdienst sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entweihen, insofern es heisst, machen, dass es kein Gottesdienst mehr ist; denn was aus der eigenen Einsicht stammt, das ist in sich ohne Leben, ja geistig tot; denn das Eigene des Menschen ist nichts als Boeses. Wenn daher aus demselben ein Gottesdienst angeordnet wird, so ist dieser Gottesdienst nichts anderes als ein Goetzendienst, ein Anbeten der Schnitzbilder und Gussbilder, in denen kein Atem, d.h. kein Leben ist. Was aber aus dem Worte ist, das dient allein zum Gottesdienst, denn es ist in sich lebendig; es ist naemlich inwendig im einzelnen des Wortes ein geistiger Sinn, der vom Reich des Herrn handelt, und im Inneren dieses Sinnes ist das Goettliche, weil das Wort in seinem innersten Sinn vom Herrn allein handelt. Hieraus stammt die Heiligkeit und das Leben des Wortes und nirgends andersher.

Das Wort ist wie ein goettlicher Mensch: der Buchstabensinn ist gleichsam der Koerper desselben, der innere Sinn aber ist gleichsam seine Seele. Hieraus erhellt, dass der Buchstabensinn durch den inneren Sinn lebt. Es scheint, als ob der Buchstabensinn durch den inneren Sinn verschwinde oder ersterbe, allein das Gegenteil ist der Fall: er verschwindet nicht, noch weniger erstirbt er, sondern er lebt durch den inneren Sinn.

Hieraus kann man nun erkennen, dass der wahrhafte Gottesdienst aus dem hervorgeht, was aus dem Worte stammt, und keineswegs aus dem, was aus der eigenen Einsicht stammt; daher kommt es, dass durch „wenn Du mit dem Meissel ueber den Altar faehrst, so wirst Du ihn entweihen“ bezeichnet wird, wenn Du nicht aus dem Worte, sondern aus eigener Einsicht das bildest, was zum Gottesdienst gehoert, so ist es kein Gottesdienst.

8944. Man glaubt in der Welt, dass der Mensch aus dem natuerlichen Licht, also ohne Offenbarung, vieles, was zur Religion gehoert, wissen koenne, z.B. dass es einen Gott gebe, dass man Ihn verehren und auch lieben muesse; ferner, dass der Mensch nach dem Tode fortleben werde und mehreres andere, was davon abhaengt; und dies sei doch solches, was aus der eigenen Einsicht kommt. Ich bin jedoch durch vielfache Erfahrung belehrt worden, dass der Mensch ohne Offenbarung aus sich ganz und gar nichts ueber das Goettliche weiss, und nichts von dem, was zum himmlischen und geistigen Leben gehoert, denn der Mensch wird in das Boese der Selbstliebe und Weltliebe geboren, das von der Art ist, dass es fuer den Einfluss aus dem Himmel verschliesst, fuer den Einfluss aus der Hoelle aber aufschliesst, und somit den Menschen blind macht und dahin bringt, dass er leugnet, dass es ein Goettliches, einen Himmel und eine Hoelle, und ein Leben nach dem Tode gibt.

Dies zeigt sich deutlich an den Gelehrten dieser Welt, die das Licht ihrer Natur durch die Wissenschaften ueber das Licht anderer erheben. Dass diese mehr als andere das Goettliche leugnen

und statt des Goettlichen die Natur anerkennen, ist bekannt. Wie auch, dass sie das Leben nach dem Tode, den Himmel und die Hoelle leugnen, wenn sie aus ihrem Herzen und nicht aus ihrer Lehre reden. Demzufolge leugnen sie alles, was zum Glauben gehoert und nennen es Bande fuer das gemeine Volk. Hieraus erhellt, wie das Licht der Natur ohne Offenbarung ist. Es wurde mir auch gezeigt, dass mehrere, die eine natuerliche Theologie geschrieben und aus dem Lichte ihrer Natur in geschickter Weise begruendet hatten, was zur Lehre ihrer Kirche gehoerte, im anderen Leben mehr als andere dasselbe im Herzen leugnen, und auch das Wort selbst, das sie gaenzlich zu zerstoeren suchen, denn im anderen Leben sprechen die Herzen. Es wurde auch gezeigt, dass dieselben keinen Einfluss aus dem Himmel, sondern nur aus der Hoelle aufnehmen koennen. Hierdurch wurde klar, wie das Naturlicht ohne Offenbarung beschaffen ist, und somit auch das, was aus der eigenen Einsicht stammt.

Zweierlei aber trat mir entgegen, was mein Gemuet ueber diesen Gegenstand in Zweifel versetzte: das erste war, dass die Alten, die Heiden waren, dennoch wussten, dass es ein Goettliches gebe, dass man dasselbe verehren muesse, und dass der Mensch in betreff seiner Seele unsterblich sei; das andere war, dass auch heutzutage mehrere Voelker, die keine Offenbarung haben, solches wissen. Was aber die Alten anbelangt, so wussten diese es nicht aus dem Lichte ihrer Natur, sondern aus einer Offenbarung, die von der Kirche aus bis zu ihnen gedrungen war; denn die Kirche des Herrn war von den aeltesten Zeiten her im Lande Kanaan gewesen: HG. 3686, 4447, 4454, 4516, 4517, 5136, 6516; von da aus verbreitete sich das, was zur Verehrung Gottes gehoerte, ringsum zu den Voelkern, und auch zu den benachbarten Griechen, und von diesen zu den Italienern oder Roemern; daher hatten diese und jene Kenntnisse von einem hoechsten Wesen und von der Unsterblichkeit der Seele, worueber auch ihre Gelehrten geschrieben haben.

Was die Heiden heutigentags anbelangt, die auch wissen, dass es ein goettliches Wesen und ein Leben nach dem Tode gibt, so haben sie dies nicht aus dem Lichte ihrer Natur, sondern aus der Religion, die sie von den Alten, d.h. von den Menschen der Alten Kirche angenommen hatten, und dieses hatte seine Grundlage in dem, was auf verschiedenem Wege von der Kirche aus, wo eine Offenbarung war, sich weiter verbreitet hatte. Es geschah dies durch die goettliche Vorsehung des Herrn; und gemaess dieser nehmen auch diejenigen unter ihnen, die aus ihrer Religion das Goettliche ueber alles anerkennen, und gegen ihren Naechsten die Pflichten der Liebtaetigkeit erfuellen, im anderen Leben, sobald sie belehrt werden, die Glaubenswahrheiten auf und werden selig: HG. 2589-2604.

8945. „Und Du sollst nicht auf Stufen zu meinem Altar hinansteigen“, 2.Mose 20/23, bedeutet, keine Erhebung zu dem Inneren, das himmlisch ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinansteigen auf Stufen, insofern es ausdrueckt, sich erheben zu einem Hoeheren oder Inwendigeren. Ob man sagt zu einem Inwendigeren oder Hoeheren, ist dasselbe, denn das Inwendigere erscheint als das Hoehere: HG. 2148, 3084, 4210, 4599. Und aus der Bedeutung des Altares, insofern er das hauptsaechlich Vorbildende des Herrn ist, worueber HG. 921, 2777, 2811; somit bedeutet „auf Stufen hinansteigen zu meinem Altare“, sich zum Herrn erheben, folglich zu dem Inneren, das himmlisch ist; denn der Herr ist gegenwaertiger im Inneren.

Himmlisch heisst, was im innersten Himmel ist, geistig aber, was im mittleren. Der Himmel ist naemlich in zwei Reiche eingeteilt: in das himmlische Reich und in das geistige Reich. Diejenigen, die

sich im himmlischen Reich befinden, sind im innersten oder dritten Himmel, also dem Herrn naeher; denn die hier sind, stehen in der Liebe zum Herrn und in der Unschuld, und daher mehr als alle anderen in der Weisheit. Aber die, welche im geistigen Reich sind, befinden sich in dem mittleren oder zweiten Himmel, also entfernter vom Herrn; die hier sind, stehen in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und durch die Liebtaetigkeit sind sie bei dem Herrn.

Ueber diese beiden Reiche und deren Unterschied sehe man HG. 2048, 2088, 2227, 2507, 2669, 2708, 2715, 2718, 3235, 3246, 3374, 3887, 4448, 4585, 4938, 4939, 5113, 5922, 6367, 6435, 7877.

Es soll mit wenigem erklart werden, wie es sich mit der Erhebung gegen das Innere hin, d.h. zum Himmlischen verhaelt, das bezeichnet wird durch „auf Stufen hinansteigen zum Altare“:

Niemand darf im anderen Leben hoeher in den Himmel erhoben werden, als nach dem Grade des Guten, in dem er ist; denn wenn er hoeher erhoben wird, dann wird das Unreine in ihm, d.h. das Boese seiner Liebe und das Falsche aus demselben offenbar. Je inwendiger naemlich etwas ist, desto reiner und heiliger ist es im Himmel. Diejenigen, die in einem unreinen Zustand sind, werden in einer untergeordneteren Sphaere gehalten, wo das Unreine nicht bemerkt wird und nicht erscheint, denn sie sind in einem groeberen Guten und in einem dunkleren Wahren. Bisweilen kommt es vor, dass die, welche in den Himmel kommen, in einen inwendigeren Himmel zu kommen wuenschen, sie glauben, dass sie dann eine groessere Freude geniessen wuerden. Damit ihnen diese Begierde, die ihnen anhaengt, genommen werde, werden sie auch wirklich in einen inwendigeren Himmel erhoben. Allein wenn sie dahin kommen, fangen sie an, durch das Boese ihrer verschiedenen Neigungen gequaelt zu werden, dieselben gelangen dann zur Wahrnehmung; und sie selbst werden auch durch das Falsche, das aus dem Boesen bei ihnen herruehrt, entstellt. Wenn sie dies wahrnehmen, stuerzen sie sich aus dem inneren Himmel herab, und gelangen nicht eher zu einem ruhigen und friedlichen Zustand, als bis sie auf ihren frueheren Wohnplatz zurueckgekehrt sind.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch die Worte: „Du sollst nicht auf Stufen zu meinem Altare hinansteigen, damit Deine Bloesse nicht aufgedeckt werde ueber ihm“.

Ebenso verhaelt es sich mit denen, die unterhalb des Himmels sind. Wenn diese, bevor sie zubereitet sind, in den Himmel zu steigen begehren, so fuehlen sie, wenn sie dahin erhoben werden, eine fast hoellische Qual und kommen sich selbst wie Leichname vor. Das Leben selbst leidet bei ihnen Not, wie bei denen, die in Todesnoeten sind. Deshalb stuerzen sie sich schleunigst herab und begehren nachher nicht mehr, ueber den Zustand des Lebens, in dem sie sich befinden, emporzusteigen.

Man muss wissen, dass im anderen Leben der Himmel niemanden vom Herrn verweigert wird, und dass alle, so viele nur immer wollen, zugelassen werden koennen. Der Himmel besteht aus Engelsgesellschaften, die im Guten der Liebe gegen den Naechsten, und in der Liebe zum Herrn sind. In solche Gesellschaften werden sie eingelassen, wenn sie in den Himmel kommen. Aber wenn die Sphaere ihres Lebens, d.h., wenn das Leben ihrer Liebe nicht uebereinstimmt, dann entsteht ein Kampf in ihnen, und durch diesen geraten sie in Angst und stuerzen sich hinab. Auf diese Weise werden sie ueber das Leben des Himmels belehrt, und ueber ihren eigenen Lebenszustand, im Verhaeltnis zu jenem, wie auch darueber, dass der Himmel keinem zuteil wird durch blosse Aufnahme oder Einlassung, wie die gewoehnliche Meinung in der Welt ist, sondern dass der Mensch durch sein Leben in der Welt eine solche Beschaffenheit annehmen muss, dass er mit denen, die im Himmel sind,

zusammenleben kann. Man sehe jedoch, was hierueber aus Erfahrung frueher gesagt und gezeigt worden: HG. 3938, 4225, 4226, 4229, 4674, 5057, 5058, 7186, 7519, 8794, 8797.

Diese Dinge sind es, die bezeichnet werden durch das Gebot: „Du sollst nicht auf Stufen zum Altare hinangehen, damit nicht Deine Bloesse aufgedeckt werde ueber ihm“, wie auch durch das aehnliche Gebot 2.Mose 28/42,43.

Es wird gesagt, auf Stufen hinansteigen, weil die Erhebung zum Inneren in der geistigen Welt, wo das Himmlische und Geistige sich in Formen darstellt die den weltlichen aehnlich sind, als ein Hinansteigen auf Stufen erscheint; eine solche Vorbildung wurde mir oefters zu sehen gegeben. Daher kam es auch, dass dem Jakob im Traum die Engel erschienen, auf Leiterstufen zum Herrn hinansteigend: 1.Mose 28/12; und darum wird auch im Worte das Hinansteigen zum Hoeheren, d.h. zum Inneren durch Stufen bezeichnet; z.B. bei Hes.40/6,22,26,31,34; und Amos 9/6: „Der Herr Jehovih Zebaoth bauet in den Himmeln Seine Stufen“.

8946. „Damit Deine Bloesse nicht aufgedeckt werde ueber ihm“, 2.Mose 20/23, bedeutet, die Vorstellung ihres Denkens ueber diese Dinge sei voll von Falschem, was dann offenbar werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Bloesse, insofern sie das bezeichnet, was ohne Wahrheit ist, worueber HG. 5433, somit eine Vorstellung des Denkens, die voll von Falschem ist. Und aus der Bedeutung von aufgedeckt werden, insofern es heisst offenbar werden.

Wie es sich damit verhaelt, wurde gleich oben HG. 8945 erklart, dass naemlich der Mensch, Geist oder Engel so erscheine, wie er beschaffen ist in betreff seines zweifachen Lebens, d.h. in betreff des Lebens seines Denkens ueber die Wahrheiten und in betreff des Lebens seines Willens in Beziehung auf das Gute, wenn er tiefer in den Himmel erhoben wird; denn je tiefer oder inwendiger in den Himmeln, desto reiner ist das Gute und das Wahre. Damit daher das Falsche des Denkens und das Boese des Willens nicht erscheinen moege, sondern verborgen bleibe, werden sie in unteren Sphaeren zurueckgehalten, wo sie verhaeltnismaessig in einem dunkleren Lichte sind.

Hieraus kann man auch erkennen, was darunter zu verstehen ist, dass niemand Jehovah sehen koenne und leben. Jehovah ist naemlich die reine Liebe, und von Ihm ist das reine Licht, in diesem gesehen werden, heisst zugrunde gehen. Deshalb werden auch selbst die Engel im Himmel von einer Wolke bedeckt: HG. 6849; und deshalb auch alle, die in der Hoelle sind, von dichten Nebeln umhuellet: HG. 3340, 8137, 8138, 8814, 8819; denn Nebel bedeutet das Falsche.

Planet Saturn

8947. Die Geister aus diesem Erdkoerper, und auch der Erdkoerper selbst zeigt sich nach vorne in einer bedeutenden Entfernung, an der Flaechen des unteren Teiles der Knies; und wenn dorthin der Blick eroeffnet wird, erscheinen vor den Augen eine Menge Geister, die alle aus jenem Erdkoerper sind. Sie erscheinen an jener Seite dieses Erdkoerpers und zur Rechten.

8948. Es wurde mir auch gegeben, mit ihnen zu reden und daraus zu erkennen, wie sie im Verhaeltnis zu anderen beschaffen sind. Sie sind ehrlich und bescheiden; und weil sie sich verhaelt-nismaessig fuer klein halten, erscheinen sie auch im anderen Leben als klein; denn dort ist die Er-scheinung eines jeden seiner Gesinnung und seinem Leben gemaess.

8949. Beim Gottesdienst sind sie aeusserst demuetig, denn hierbei achten sie sich fuer gar nichts. Sie verehren unseren Herrn und erkennen Ihn als den einzigen Gott an; denn der Herr er-scheint bisweilen denen, die auf jenem Erdkoerper sind unter Engelsgestalt, und somit als Mensch; und dann leuchtet das Goettliche aus Seinem Antlitz und erregt das Gemuet. Die Bewohner reden auch, wenn sie zu reiferen Jahren gelangen, mit Geistern, von denen sie ueber den Herrn belehrt werden, wie man Ihn verehren, und wie man dann leben muesse.

8950. Wenn jemand die Geister jenes Erdkoerpers verfuehren und vom Glauben an den Herrn abziehen will, oder von der Demut gegen Ihn und von der Rechtschaffenheit des Lebens, dann sagen sie, sie wollten sterben. Es erscheinen alsdann in ihren Haenden kleine Messer, mit denen sie ihre Brust zu durchbohren scheinen. Wenn sie befragt werden, warum sie dies taeten, sagen sie, weil sie lieber sterben wollten, als vom Herrn abgezogen werden.

Die Geister unserer Erde spotten bisweilen darueber und belaestigen sie mit Fragen, warum sie solches tun; aber dann erwidern sie, sie wuessten wohl, dass sie sich nicht toeteten, es sei dies bloss eine Scheinbarkeit, die aus dem Willen ihrer Seele hervorgehe, weil sie lieber sterben wollten, als von der Verehrung des Herrn abgezogen werden.

8951. Es gibt auch einige auf jenem Erdkoerper, die das naechtliche Licht, das gross ist, den Herrn nennen. Sie werden jedoch von den uebrigen abgesondert und nicht unter ihnen geduldet. Jenes naechtliche Licht stroemt aus dem grossen Ringe, der in einiger Entfernung jenen Erdkoerper umgibt, und von den Monden, welche die Trabanten des Saturn genannt werden.

8952. Befragt ueber den grossen Ring, der von unserer Erde gesehen sich ueber den Horizont jenes Planeten zu erheben und seine Lage zu veraendern scheint, sagten sie, dass er ihnen nicht wie ein Ring erscheine, sondern nur als etwas Schneeweisses am Himmel in verschiedener Richtung.

8953. Die Bewohner und Geister jenes Erdkoerpers stellen dasjenige im Menschen dar, was die Mitte bildet zwischen dem geistigen und dem natuerlichen Sinn. Sie entfernen sich aber vom natuerlichen und naehern sich dem geistigen. Daher kommt es, dass jene Geister oft glauben, entru- eckt oder in den Himmel erhoben, und dann wieder zurueckgefuehrt zu werden, und so abwech- selnd; denn was dem geistigen Sinn angehoert, das ist im Himmel, aber was dem natuerlichen Sinn angehoert, das ist unterhalb des Himmels.

8954. Es gibt bei ihnen keine Staedte und keine Reiche, sondern sie leben abgesondert in Familien, eine jede Familie getrennt von der anderen; somit Mann und Frau mit ihren Kindern. Wenn diese eine Ehe eingehen, werden sie vom elterlichen Hause getrennt und bekueemmern sich nicht mehr um dasselbe. Deswegen erscheinen die Geister aus jenem Weltkoerper je zwei und zwei.

8955. Alle auf jenem Erdkoerper wissen, anders als auf dem unsrigen, dass sie nach dem To- de fortleben werden; weshalb sie auch auf ihren Koerper geringen Wert legen, naemlich nur soweit es um des Lebens willen noetig ist, das, wie sie sagen, fort dauern und dem Herrn dienen werde. Da- her begraben sie auch nicht die Koerper der Verstorbenen, sondern schaffen sie fort und bedecken sie mit Baumzweigen aus dem Walde.

8956. Fuer ihre Nahrung und Kleidung machen sie sich wenig Sorge. Sie leben von Fruechten und Gemuesen verschiedener Art, die ihre Erde hervorbringt; sie kleiden sich leicht, weil sie von einer dicken Haut oder Huelle umgeben sind, welche die Kaelte abhaelt.

8957. Die Fortsetzung von den Geistern und Bewohnern des Erdkoerpers Saturn am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit 20

8958. Diejenigen, die wiedergeboren werden, erleiden Versuchungen.

8959. Die Versuchungen sind geistige Kaempfe im Menschen; denn sie sind Kaempfe zwischen dem Boesen, das in ihm von der Hoelle ist, und dem Guten, das in ihm vom Herrn ist.

8960. Die Versuchung wird von den boesen Geistern, die beim Menschen in seinem Boesen und Falschen wohnen, herbeigefuehrt, diese regen sein Boeses auf und klagen ihn an. Aber die Engel vom Herrn, die in seinem Guten und Wahren wohnen, rufen die Glaubenswahrheiten, die bei ihm sind, hervor, und verteidigen ihn.

8961. In den Versuchungen handelt es sich um die Herrschaft des Boesen, das beim Menschen von der Hoelle herkommt, und des Guten, das bei ihm vom Herrn ist. Das Boese, das herrschen will, ist im natuerlichen oder aeusseren Menschen, das Gute aber ist im geistigen oder inneren; daher kommt es, dass es sich in den Versuchungen auch um die Herrschaft des einen ueber den anderen handelt. Wenn das Boese siegt, dann herrscht der natuerliche Mensch ueber den geistigen; wenn aber das Gute siegt, dann herrscht der geistige Mensch ueber den natuerlichen.

8962. Diese Kaempfe werden gefuehrt durch die Glaubenswahrheiten aus dem Wort; aus ihnen muss der Mensch wider das Boese und das Falsche kaempfen; wenn er statt aus diesem aus etwas anderem kaempft, siegt er nicht, weil der Herr nicht in anderem ist.

8963. Weil dieser Kampf durch die Glaubenswahrheiten, die aus dem Worte sind, sich vollzieht, darum wird der Mensch nicht frueher zum Kampfe zugelassen, als bis er in den Erkenntnissen des Wahren und Guten ist, und durch diese einiges geistige Leben erlangt hat; deshalb treten auch diese Kaempfe nicht eher beim Menschen ein, als bis er zu einem reiferen Alter gelangt ist.

8964. Wer keine Glaubenswahrheiten in sich hat, vermittelst deren er kaempfen kann, und somit auch kein geistiges Leben aus ihnen besitzt, wird zu keinem Kampf zugelassen, weil er sonst unterliegt; und wenn der Mensch unterliegt, wird sein Zustand nach der Versuchung schlimmer als er

vorher war, weil dann das Boese sich eine Macht ueber das Gute, und das Falsche ueber das Wahre verschafft hat.

8965. Weil heutzutage der Glaube selten ist (denn die Kirche geht ihrem Ende entgegen), deshalb haben heutzutage nur wenige geistige Versuchungen zu bestehen; daher kommt es, dass man kaum weiss, was sie sind, und wozu sie nuetzen.

8966. Die Versuchungen nuetzen zur Befestigung der Glaubenswahrheiten, wie auch dazu, um sie in den Willen einzupflanzen und einzupraegen, so dass sie zum Guten der Liebtaetigkeit werden.

Der Mensch kaempft naemlich, wie oben gesagt wurde, aus den Glaubenswahrheiten gegen das Boese und Falsche, und weil sein Gemuet dann in den Wahrheiten ist, wenn er siegt, so befestigt er sich in demselben und pflanzt sie ein; auch erkennt er dann das Boese und Falsche, das ihn angegriffen hat, als seinen Feind und stoest es von sich zurueck.

Durch die Versuchungen werden auch die Begierden, die aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe stammen, bezaehmt, und der Mensch selbst wird gedemuetigt. Dadurch wird er geschickt zur Aufnahme des himmlischen Lebens vom Herrn. Dieses Leben ist aber das neue Leben, das dem Wiedergeborenen zuteil wird.

8967. Weil nun durch die Versuchungen die Glaubenswahrheiten befestigt werden, das Gute der Liebtaetigkeit eingepflanzt wird, und auch die Begierden des Boesen bezaehmt werden, so folgt daraus, dass durch die Versuchungen fuer den geistigen oder inneren Menschen die Herrschaft ueber den natuerlichen oder aeusseren, somit fuer das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens die Herrschaft ueber das Boese der Selbstliebe und der Weltliebe erworben wird. Wenn dies geschehen ist, erlangt der Mensch Erleuchtung und ein Innwerden darueber, was wahr und was gut, ferner was boese und falsch ist; und dadurch Einsicht und Weisheit, die nachher von Tag zu Tag zunehmen.

8968. Wenn der Mensch durch die Glaubenswahrheiten zum Guten der Liebtaetigkeit gefuehrt wird, dann erleidet er Versuchungen; wenn er aber im Guten der Liebtaetigkeit ist, hoeren die Versuchungen auf, denn dann ist er im Himmel.

8969. In den Versuchungen muss der Mensch wider das Boese und Falsche wie aus sich kämpfen, gleichwohl aber glauben, dass es aus dem Herrn geschieht; wenn er dies nicht während der Versuchung selbst glaubt, weil er dann darüber im Dunkeln ist, so muss er es doch nach derselben glauben. Wenn der Mensch nach der Versuchung nicht glaubt, dass der Herr allein fuer ihn gekämpft und fuer ihn gesiegt hat, so hat er nur eine aeussere Versuchung bestanden; eine solche Versuchung dringt aber nicht tief ein, und laesst auch nichts vom Glauben und von der Liebtaetigkeit in ihm Wurzel fassen.

2.Mose 21

1. Und dies sind die Rechte, die Du ihnen vorlegen sollst.
2. Wenn Du einen hebraeischen Knecht kaufst, so soll er sechs Jahre dienen, und im siebenten soll er frei ausgehen umsonst.
3. Wenn er nur mit seinem Koerper (d.i. ledig) gekommen ist, soll er nur mit seinem Koerper ausgehen; wenn er aber eines Weibes Mann ist, so soll sein Weib mit ihm ausgehen.
4. Wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben hat und sie hat ihm Soehne oder Toechter geboren, so sollen das Weib und die Kinder seines Herrn sein, und er soll ausgehen nur mit seinem Koerper (d.i. fuer sich allein).
5. Wenn aber der Knecht spricht, und sagt: ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder, ich will nicht frei ausgehen.
6. So soll sein Herr ihn vor Gott fuehren und ihn zu einer Tuere oder einem Pfosten bringen, und sein Herr soll ihm das Ohr mit einem Pfriemen durchbohren, dass er ihm diene auf immer.
7. Und wenn jemand seine Tochter als Magd verkauft, so soll sie nicht ausgehen, wie die Knechte ausgehen.
8. Wenn sie missfaellig ist in den Augen ihres Herrn, so dass er sie nicht zum Weibe nimmt; so soll er sie loskaufen lassen; einem fremden Volke sie zu verkaufen soll er keine Macht (Recht) haben, wenn er treulos gegen sie handelt.
9. Wenn er sie aber seinem Sohne zum Weibe gibt, soll er ihr tun nach dem Recht der Tochter.
10. Nimmt er aber eine andere fuer denselben, so soll er ihre Nahrung, ihre Bekleidung und die eheliche Pflicht gegen sie nicht vermindern.
11. Tut er diese drei Dinge nicht an ihr, so soll sie frei ausgehen ohne Geld.
12. Wer einen Menschen (Mann) schlaegt, dass er stirbt, der soll des Todes sterben.
13. Wenn er aber ihm nicht nachgestellt hat, und Gott hat es seiner Hand begegnen lassen, so will ich Dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll.
14. Wenn aber jemand mit Vorsatz gefrevelt hat gegen seinen Naechsten, um ihn mit List zu toeten, so sollst Du ihn von meinem Altare wegnehmen, damit er sterbe.

15. Und wer seinen Vater oder seine Mutter schlaegt, der soll des Todes sterben.
16. Und wer einen Mann stiehlt und ihn verkauft, und derselbe wird in seiner Hand gefunden, der soll des Todes sterben.
17. Und wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, der soll des Todes sterben.
18. Und wenn Maenner miteinander hadern, und der eine schlaegt den andern mit einem Stein oder mit der Faust, so dass er nicht stirbt, sondern bettlaegerig wird.
19. So soll, wenn er wieder aufkommt und umhergeht an seinem Stabe, der, welcher ihn schlug, ungestraft bleiben; nur sein Versaeumnis soll er ihm vergueten, und ihn heilen lassen.
20. Und wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd mit einem Stabe schlaegt, und derselbe stirbt unter seiner Hand, so soll es mit Strafe gerochen werden.
21. Wenn derselbe jedoch einen Tag oder zwei am Leben bleibt, so soll es nicht gestraft werden, denn es ist sein Geld.
22. Und wenn Maenner miteinander streiten, und ein schwangeres Weib verletzen, dass ihre Frucht von ihr geht, aber keine Beschaedigung geschehen ist, so soll er (der Taeter) um Geld gestraft werden, so viel der Mann des Weibes ihm auferlegt, und er soll es vor Schiedsrichtern geben.
23. Wenn aber Beschaedigung geschehen ist, so sollst Du geben Seele um Seele. 24.
Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuss um Fuss.
25. Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Schlag um Schlag.
26. Und wenn jemand das Auge seines Knechtes oder das Auge seiner Magd schlaegt, und es verdirbt, soll er ihn freilassen, um seines Auges willen.
27. Und wenn er einen Zahn seines Knechtes oder einen Zahn seiner Magd ausschlaegt, soll er ihn in Freiheit setzen um das Zahnes willen.
28. Und wenn ein Ochse einen Mann oder ein Weib stoesst, dass er stirbt, so soll man den Ochsen steinigen, und sein Fleisch nicht essen; der Herr des Ochsen aber soll ungestraft bleiben.
29. Wenn aber der Ochse schon frueherhin stoessig war, und man hat es seinem Herrn bezeugt, und derselbe hat ihn nicht verwahrt, so dass er einen Mann oder ein Weib toetete, so soll der Ochse gesteinigt werden, und sein Herr soll auch sterben.
30. Wenn man ihm aber ein Loesegeld auferlegt, so soll er als Loesegeld fuer seine Seele geben, alles, was ihm auferlegt worden.
31. Wenn er einen Sohn oder eine Tochter mit seinem Horn stoesst, so soll ihm nach demselben Rechte geschehen.
32. Wenn aber der Ochse einen Knecht oder eine Magd mit dem Horn stoesst, so soll der Besitzer ihrem Herrn dreissig Seckel Silber geben, und der Ochse soll gesteinigt werden.
33. Und wenn jemand eine Grube oder Zisterne oeffnet, oder wenn jemand eine Grube grabt, und sie nicht zudeckt, und es faellt ein Ochse oder ein Esel hinein.

34. So soll der Herr der Grube Ersatz leisten und dem Besitzer das Geld bezahlen, das Tote aber soll ihm gehoeren.

35. Und wenn der Ochse des einen den Ochsen des anderen durch einen Stoss verletzt, dass er stirbt, so sollen sie den lebenden Ochsen verkaufen, und das Geld teilen, und den toten sollen sie auch teilen.

36. Wenn aber bekannt ist, dass der Ochse schon frueher stoessig gewesen, seit gestern und vorgestern, und sein Herr hat ihn nicht verwahrt, so soll er Ochsen fuer Ochsen erstatten, der tote aber soll ihm gehoeren.

37. Wenn jemand einen Ochsen oder ein Schaf gestohlen und es geschlachtet oder verkauft hat, so soll er fuenf Ochsen erstatten fuer einen Ochsen, und vier Schafe fuer ein Schaf.

Inhalt

8970. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn von denen gehandelt, die das Wahre des Glaubens oder das Gute der Liebtaetigkeit bei sich oder bei anderen verletzen oder zerstoeren; welche Strafe und was fuer eine Wiedererstattung zu leisten sei. Solches schliessen in demselben die Rechte oder Gesetze ueber die Knechte, und ueber die Toetung oder Beschaedigung, die an Genossen oder Sklaven (Knechten) begangen wurde, in sich, wie auch die ueber stoessige Ochsen und ueber die Grube.

Innerer Sinn

8971. Dass das Wort heilig ist, ja das Allerheiligste, ist jedem innerhalb der Kirche bekannt. Dies erkennen diejenigen, die in den Glaubenswahrheiten und in einem Leben nach denselben sind, nicht nur an, sondern nehmen es auch innerlich wahr; denn sie werden bestaendig in der Vorstellung des Heiligen gehalten, wenn sie das Wort lesen. Diejenigen hingegen, die nicht in den Glaubenswahrheiten sind und in einem Leben denselben gemaess, erkennen das Heilige im Worte nicht an, und noch weniger nehmen sie es innerlich wahr. Sie sehen nichts Hoeheres in demselben, als in jeder anderen Schrift; und diejenigen, die im Herzen die Heiligkeit des Wortes leugnen, sagen sogar bei sich, wenn sie es lesen, die Schriften der Menschen seien schoener geschrieben, weil in Ansehung des Buchstabensinnes in einem schoeneren Stil verfasst. Dies wurde mir durch lebendige Erfahrung bezeugt durch solche im anderen Leben, die in ihrem Herzen geleugnet hatten, dass das Wort von Gott eingegeben (inspiriert) sei. Wenn man ihnen aber sagte, dass das Wort heilig und goettlich sei bis auf jedes Jota und bis auf das allerkleinste Haekchen darinnen, blieben sie stehen und fragten verwundert, woher dies komme. Und wenn man ihnen weiter sagte und auch lebendig (anschaulich) zeigte, dass alles, was im Worte ist, in sich einen geistigen Sinn enthalte, der nicht im Buchstaben erscheine, dass aber dieser Sinn des Wortes den Engeln im Himmel erscheine, wenn das Wort von einem Menschen gelesen werde, erkannten sie es zwar an, weil es bewiesen wurde, erklaerten jedoch, dies haetten sie in der Welt nicht gewusst, und seien daher ohne Schuld, weil sie es nicht ge-

wusst haetten. Als dieselben aber erforscht wurden, erkannte man, dass sie nach aller Willkuer ohne alle Bande des Gewissens gelebt, und daher in ihrem Herzen das Goettliche, den Himmel und die Hoelle, das Leben nach dem Tode und das uebrige des Glaubens geleugnet hatten, und dass dies die Ursache gewesen, warum sie die Heiligkeit des Wortes nicht anerkannten. Und weiter wurde bezeugt, dass alle diejenigen, die in den Glaubenswahrheiten und in einem Leben ihnen gemaess gewesen, das Wort fuer heilig achteten und dies auch bei sich inne wurden, wenn sie es lasen. Dadurch wurden jene ueberfuehrt, dass die Ursache nicht im Worte, sondern in ihnen selbst lag. Bei denen, die in einem Leben des Guten sind, ist naemlich das Innere gegen den Himmel zu geoeffnet, aus dem das Heilige des Wortes von den Engeln einfließt. Bei denen aber, die in einem Leben des Boesen sind, ist das Innere gegen den Himmel zu verschlossen, aber gegen die Hoelle hin geoeffnet, aus der das Gegenteil einfließt. Als Beispiel moegen die Rechte der Gesetze in diesem Kapitel ueber die Knechte, die Maegde und ueber die Ochsen dienen: diejenigen, welche die Heiligkeit des Wortes leugnen, weil sie in einem Leben des Boesen sind, werden sagen, dass sie in diesen Rechten oder Gesetzen nichts Goettliches erblicken, z.B. dass der Knecht, der nicht frei ausgehen will, zu einer Tuer oder einem Pfosten gefuehrt werden, und sein Herr ihm das Ohr mit einem Pfriemen durchbohren, und er dadurch dienen solle auf immer; dass ferner, wenn ein geschlagener Knecht einen oder zwei Tage lebe, sein Herr, der ihn geschlagen, nicht bestraft werden soll, weil jener sein Geld (oder Besitz) sei; sowie auch, dass ein Knecht frei sein solle um des Auges und um des Zahnes willen; dass ein stuessiger Ochse gesteinigt werden solle; abgesehen von dem uebrigen, was in demselben enthalten ist.

Diejenigen, welche die Heiligkeit des Wortes in ihrem Herzen leugnen, sehen diese Dinge als des goettlichen Wortes nicht wuerdig an, und noch weniger wuerdig, dass sie von Jehovah selbst vom Berge Sinai herab verkuendigt wuerden; ebenso auch das uebrige im Worte, sowohl in dem historischen als in dem prophetischen. Die Ursache, warum sie es so sehen, liegt aber darin, dass ihnen der Himmel wegen ihres boesen Lebens verschlossen ist, und dadurch haben sie ein verkehrtes Innewerden. Ganz anders ist es bei denen, die in einem Leben des Guten sind.

Woher die Heiligkeit des Wortes kommt, die aus dem Himmel einfließt, geht deutlich aus allem hervor, was bisher ueber den inneren Sinn des Wortes gesagt und nachgewiesen worden ist, dass naemlich das Wort allein einen inneren Sinn habe, und dass dieser Sinn von solchen Dingen handle, die sich auf den Himmel und auf das ewige Leben beziehen, und im Innersten vom Herrn allein, somit von heiligen Dingen, ja vom Goettlichen Selbst, was das Allerheiligste ist. Dass ferner dieser Sinn den Engeln, die bei dem Menschen sind, erscheine, wenn er das Wort liest, und dass folglich ein Einfließen des Heiligen und ein Innewerden desselben bei denen sei, die in einem Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit stehen.

Was die Rechte oder Gesetze von den Knechten, Maegden, Ochsen in diesem Kapitel anbelangt, so enthalten sie im inneren Sinn solches, was der goettlichen Ordnung gemaess ist in betreff derer, die im Glaubenswahren sind, wie auch in betreff derjenigen, die das verletzen oder zerstueren was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert und was sich auf die Liebe zum Herrn und im innersten Sinn auf den Herrn selbst bezieht. Hieraus kann ein jeder erkennen, wie heilig jene Rechte an sich sind, wie wenig es auch im Buchstaben so erscheint.

8972. Vers 1: „Und dies sind die Rechte, die Du ihnen vorlegen sollst“,

bedeutet die aeusseren Wahrheiten, wie sie im buergerlichen Staate, wo eine vorbildliche Kirche ist, sein sollen und die aus den inneren Wahrheiten fliessen, die der Ordnung im Himmel angehoeren.

Dass dies durch „die Rechte“ bezeichnet wird, die den Soehnen Israels vorgelegt werden sollten, erhellt aus der Bedeutung der Rechte, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 2235, 6397, 7206, 8685, 8695. Die Rechte bedeuten aber Wahrheiten, weil jedes Recht und Urteil durch Wahrheiten stattfindet. Daher wird durch Recht sprechen im Worte bezeichnet, das Wahre tun, d.h. nach den Wahrheiten richten.

Aber durch Rechte in der Mehrheit werden zunaechst die buergerlichen Gesetze bezeichnet, somit die aeusserlichen Wahrheiten, wie sie im buergerlichen Staate bestehen; wo eine vorbildliche Kirche ist, wird hinzugefuegt aus dem Grunde, weil sie hier im Inneren diejenigen Wahrheiten enthalten und in sich schliessen, die der Ordnung im Himmel angehoren, wie man dies aus ihrem inneren Sinne ersehen kann.

Die Gesetze, die vom Herrn den Soehnen Israels gegeben und befohlen worden sind, wurden unterschieden in Gebote, Rechte und Satzungen. Gebote hiessen die, welche sich auf das Leben, Rechte die, welche sich auf den buergerlichen Zustand, und Satzungen die, welche sich auf den Gottesdienst bezogen.

Was die Rechte im besonderen anbelangt, so sind es solche, wie sie in diesem Kapitel und auch in einigen der folgenden enthalten sind. Sie gelten als Gesetze in der Kirche, wo das Innere, das dem Himmel und der Kirche angehört, durch Aeusseres vorgebildet wurde; sie gelten aber nicht als Gesetze in der Kirche, wo das Innere nicht mehr durch das Aeussere vorgebildet wurde, wie in der christlichen Kirche. Der Grund ist, weil dem Menschen dieser Kirche das Innere offenbart wurde, und deshalb die Gemeinschaft mit dem Himmel durch das Innere zustande kommt, nicht mehr durch das Aeussere wie frueher. Dies ist auch der Grund, weshalb der Mensch der christlichen Kirche nicht verpflichtet ist, dasjenige in der aeusseren Form zu beobachten (befolgen), was Rechte und Satzungen genannt wird, wohl aber in der inneren Form. Gleichwohl verbleibt jenen ihre Heiligkeit, weil sie in sich Heiliges enthalten, wie auch alles und jedes im Worte heilig ist, was in betreff der Opfer befohlen wurde. Obwohl diese Satzungen aufgehoben sind, so bilden sie doch heilige Bestandteile des Wortes vermoege des Goettlichen, das in ihnen liegt und was sie vorbildeten, denn wenn sie von einem christlichen Menschen gelesen werden, wird das Goettliche, das in ihnen ist und das sie vorbildeten, in den Himmeln wahrgenommen, und erfuehlt die Engel mit Heiligem und auch zugleich den Menschen, der es liest, vermittelt des Einflusses von den Engeln, und mehr noch, wenn der Mensch selbst alsdann zugleich ueber das Goettliche denkt, das in ihnen liegt. Hieraus erhellt, dass auch das Wort des Alten Testamentes hochheilig ist.

Dass die Gesetze, die den Soehnen Israels vom Herrn gegeben und befohlen worden sind, eingeteilt waren in Gebote, die sich auf das Leben, in Rechte, die sich auf den buergerlichen Staat, und in Satzungen, die sich auf den Gottesdienst bezogen, ist deutlich:

5.Mose 5/28,30: „Jehovah sprach zu Mose: Gehe und sprich zu ihnen: Begebet euch zurueck in eure Zelte, Du aber bleibe hier stehen bei mir, damit ich Dir sage alle Gebote und Satzungen und Rechte, die Du sie lehren sollst, dass sie danach tun“.

5.Mose 6/1: „Das sind die Gebote, Satzungen und Rechte, die Jehovah, euer Gott, geboten hat, euch zu lehren“.

5.Mose 7/11: „Darum sollst Du beobachten (halten) die Gebote und Satzungen und Rechte, die ich Dir heute gebiete, sie zu tun“.

Ps.89/31-33: „Wenn seine Soehne mein Gesetz verlassen und nicht wandeln in meinen Rechten, wenn sie meine Satzungen entweihen und meine Gebote nicht halten, so will ich heimsuchen mit der Rute ihre Uebertretung“.

Ausserdem wurden auch alle Gesetze, insofern sie der vorbildlichen Kirche angehörten, im allgemeinen Rechte und Satzungen genannt, z.B.:

5.Mose 5/1,8: „Und nun Israel, hoere auf die Satzungen und Rechte, die ich euch lehren will, dass ihr danach tut. Welches ist das grosse Volk, das so gerechte Satzungen und Rechte haette, wie dieses ganze Gesetz, das ich euch heute vorlegen werde“.

Hes.5/6,7: „Jerusalem verkehrte meine Rechte in Gottlosigkeit mehr als die Voelker (Heiden), und meine Satzungen mehr als die Laender ringsumher; denn sie verwarfen meine Rechte, und wandelten nicht in meinen Satzungen“.

Hes.18/9: „In meinen Satzungen sollen sie wandeln und meine Rechte halten, auf dass sie die Wahrheit tun“.

Und ebenso haeufig an anderen Stellen, z.B. 3.Mose 18/5; 19/37; 20/22; 25/18; 26/15; 5.Mose 26/17; Hes.11/12,20; 20/11,13,25; 37/24.

8973. Vers 2-6: Wenn Du einen hebraeischen Knecht kaufst, so soll er sechs Jahre dienen, und im siebenten soll er frei ausgehen umsonst. Wenn er nur mit seinem Koerper (d.i. ledig) gekommen ist, soll er nur mit seinem Koerper ausgehen; wenn er aber eines Weibes Mann ist, so soll sein Weib mit ihm ausgehen. Wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben hat und sie hat ihm Soehne oder Toechter geboren, so sollen das Weib und die Kinder seines Herrn sein, und er soll ausgehen nur mit seinem Koerper (d.i. fuer sich allein). Wenn aber der Knecht spricht, und sagt: ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder, ich will nicht frei ausgehen, so soll sein Herr ihn vor Gott fuehren und ihn zu einer Tuere oder einem Pfosten bringen, und sein Herr soll ihm das Ohr mit einem Pfriemen durchbohren, dass er ihm diene auf immer.

„Wenn Du einen hebraeischen Knecht kaufst“ bedeutet diejenigen innerhalb der Kirche, die in den Wahrheiten der Lehre sind, aber nicht im Guten gemaess denselben;

„so soll er sechs Jahre dienen“ bedeutet den Zustand der Arbeit und des Kampfes und der daraus hervorgehenden Befestigung des Wahren;

„und im siebenten soll er frei ausgehen umsonst“ bedeutet den Zustand der Befestigung des Wahren ohne Muehe seinerseits;

„wenn er nur mit seinem Koerper gekommen ist“ bedeutet das Wahre ohne den Lustreiz desselben;

„soll er nur mit seinem Koerper ausgehen“ bedeutet den Zustand des Wahren ohne Lustreiz auch nach dem Kampfe;

„wenn er aber eines Weibes Mann ist“ bedeutet das Wahre mit hinzugeselltem Lustreiz;

„so soll sein Weib mit ihm ausgehen“ bedeutet den Zustand des Wahren in Verbindung mit seinem Lustreiz auch nach dem Kampfe;

„wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben hat“ bedeutet das dem Wahren waehrend des Kampfes vom Geistigen beigeseelte Gute;

„und sie hat ihm Soehne oder Toechter geboren“ bedeutet das davon abgeleitete Wahre und Gute;

„so sollen das Weib und die Kinder seines Herrn sein“ bedeutet, dass das dem Wahren vom Geistigen zugesellte Gute mit dem davon abgeleiteten Guten und Wahren nicht dem Wahren angeeignet sein werde;

„und er soll ausgehen nur mit seinem Koerper“ bedeutet den Zustand nach dem Kampfe, der nur ein Zustand der Befestigung und Einpflanzung des Wahren ist;

„wenn aber der Knecht spricht“ bedeutet das Denken alsdann aus dem eingepflanzten Wahren;

„und sagt: ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder“ bedeutet den Lustreiz der Erinnerung an die geistigen Gueter;

„ich will nicht frei ausgehen“ bedeutet die Lust am Gehorsam;

„so soll sein Herr ihn vor Gott fuehren“, bedeutet den Zustand, in den er dann eintritt nach der goettlichen Ordnung;

„und ihn zu einer Tuere oder einem Pfosten bringen“ bedeutet den Zustand der Gemeinschaft des befestigten und eingepflanzten Wahren mit dem geistig Guten;

„und sein Herr soll ihm das Ohr mit einem Pfriemen durchbohren“ bedeutet die Vorbildung des Gehorsams;

„dass er ihm diene auf immer“ bedeutet in Ewigkeit.

8974. „Wenn Du einen hebraeischen Knecht kaufst“, 2.Mose 21/2, bedeutet diejenigen innerhalb der Kirche, die in den Wahrheiten der Lehre sind, aber nicht im Guten ihnen gemaess.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kaufen, insofern es soviel ist als sich erwerben und aneignen, worueber HG. 4397, 5374, 5397, 5406, 5410, 5426, 7999; und aus der Bedeutung des hebraeischen Knechtes, insofern er diejenigen innerhalb der Kirche bezeichnet, die in den Wahrheiten der Lehre, und nicht im Guten ihnen gemaess sind, denn Knecht wird von denjenigen gesagt, die im Wahren sind, aber nicht im entsprechenden Guten und im allgemeinen von dem Wahren in bezug auf das Gute: HG. 3409; und hebraeisch von denen, die zur Kirche gehoeren, und von denen, die Dienste leisten, somit von denen, die zur Kirche gehoeren; man sehe HG. 5136, 5236, 6675, 6684; dass es auch von denen gesagt wird, die Dienste leisten: HG. 1703, 1741, 5013.

Weil in dem nun Folgenden von den Knechten und Maegden aus den Soehnen Israels gehandelt wird, soll gesagt werden, was diese Dinge dem inneren Sinn nach in sich schliessen: Ein jeder kann sehen, dass sie Geheimnisse des Himmels enthalten, weil sie von Jehovah vom Berge Sinai unendlich dem Mose gesagt und anbefohlen wurden, und weil sie zunaechst auf die Worte des Dekaloges folgen. Ohne solche Geheimnisse waeren sie nur buergerliche und gerichtliche Gesetze, wie die der anderen Voelker auf Erden, in denen kein Geheimnis des Himmels verborgen liegt. Allein die Geheimnisse, die sie enthalten, sind nur den Engeln in den Himmeln offenbar, somit nicht den Menschen, ausser durch den inneren Sinn; denn dieser Sinn lehrt, wie die Engel das Wort auffassen, und somit lehrt er die Geheimnisse, die dem Worte innewohnen. Welche und von welcher Art diese Geheimnisse sind, wird im Folgenden aus der Erklaerung des einzelnen erhellen. Damit man sich eine allgemeine Vorstellung davon bilde, soll mit wenigem gesagt werden, was im besonderen unter hebraeischen Knechten im inneren Sinn verstanden wird.

In der geistigen Kirche, welche die Soehne Israels vorbildeten, gibt es zweierlei Arten von Menschen, es gibt solche, die im Glaubenswahren sind, aber nicht im entsprechenden Guten des Lebens, und es gibt solche, die im Guten der Liebtaetigkeit und im entsprechenden Glaubenswahren sind. Diejenigen, die im Guten der Liebtaetigkeit und im entsprechenden Glaubenswahren sind, bilden die eigentliche Kirche, und sind Menschen der inneren Kirche; im inneren Sinn des Wortes sind es diejenigen, die Soehne Israels genannt werden. Diese sind aus sich frei, weil sie im Guten sind, denn diejenigen, die durch das Gute vom Herrn gefuehrt werden, sind frei: HG. 892, 905, 2870-2893.

Diejenigen aber, die im Glaubenswahren sind und nicht im entsprechenden Guten des Lebens, sind die Menschen der aeusseren geistigen Kirche. Sie sind es, die im inneren Sinn des Wortes unter den hebraeischen Knechten verstanden werden. Dass diese durch Knechte vorgebildet werden, hat seinen Grund darin, dass dasjenige, was zur aeusseren Kirche gehoert, verhaeltnismaessig nichts anderes als das Dienende (Knechtische) ist. Ebenso auch das Wahre des Glaubens im Verhaeltnis zum Guten der Liebtaetigkeit, denn das Wahre des Glaubens dient nur dazu, den Menschen der Kirche in das Gute der Liebtaetigkeit einzufuehren.

Ueberdies muss man wissen, dass der, welcher das Ganze der Kirche, also das Ganze des Seelenheils in das Glaubenswahre und nicht in das Gute der Liebtaetigkeit setzt, und auch wer allein aus Gehorsam und nicht aus Liebesneigung das Gute tut, nicht wiedergeboren werden kann, wie die, welche im Guten der Liebtaetigkeit sind, d.h., die aus Liebesneigung das Gute tun. Sie koennen zwar gebessert, aber nicht wiedergeboren werden; von ihrer Besserung wird im inneren Sinn gehandelt, hier in den Gesetzen ueber die Knechte und die Maegde.

Die Geheimnisse in betreff dieser Besserung sind heutigentags niemanden bekannt, und zwar deswegen, weil es fast allenthalben innerhalb der Kirche unbekannt ist, was das Glaubenswahre zum Seelenheil beitraegt, und was das Gute der Liebtaetigkeit, ja sogar, was Liebtaetigkeit ist, wie auch, dass die Liebtaetigkeit und der Glaube unter sich eine Ehe bilden muessen, damit etwas von der Kirche im Menschen entstehe; denn die Ehe des Guten und Wahren ist die Kirche selbst, weil sie der Himmel im Menschen ist: HG. 2173, 2618, 2728, 2729, 2803, 3132, 3155, 4434, 4823, 5194, 5502, 6179.

8975. „So soll er sechs Jahre dienen“, 2.Mose 21/2, bedeutet den Zustand der Arbeit und einigen Kampfes und der daraus hervorgehenden Befestigung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sechs Jahre, insofern sie den Zustand der Arbeit und des Kampfes bezeichnen. Dass die Zahl Sechs Arbeit und Kampf bedeutet, sehe man HG. 737, 900, 8888; und dass die Jahre Zustaende bedeuten: HG. 487, 488, 493, 893, 7839; sie bedeuten aber hier die Befestigung des Wahren, weil das geistig Wahre, welches das Wahre des Glaubens genannt wird, durch Arbeit und Kampf befestigt wird.

„Einigen Kampfes“ wird gesagt, weil diejenigen, die im Glaubenswahren und nicht in einem entsprechenden Guten sind, nicht in einen schweren Kampf, d.h. in Versuchung gefuehrt werden, weil sie unterliegen wuerden; denn der Herr kann nicht durch das Gute bei ihnen einfließen, und sie so wider das Boese und Falsche, das in den Versuchungen angreift, verteidigen. Sie sind nur aeußere Menschen und alles, was vom Herrn einfließt, das fließt durch den inneren Menschen in den aeußeren ein. Wenn sie nicht im Guten der Liebtaetigkeit sind, so ist der innere Mensch nicht offen, denn das Gute ist es, das ihn oeffnet, und dieses wohnt in demselben.

8976. „Und im siebenten soll er frei ausgehen umsonst“, 2.Mose 21/2, bedeutet den Zustand der Befestigung des Wahren ohne Muehe von seiner Seite.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, insofern es den Zustand der Verbindung bezeichnet, denn durch das siebente Jahr wird das gleiche bezeichnet, wie durch den siebenten Tag oder Sabbath. Dass durch diesen die Verbindung des Guten und Wahren oder die himmlische Ehe, somit der Zustand des Friedens, der auf den Zustand der Knechtschaft folgt, bezeichnet wird, sehe man HG. 8414, 8495, 8590, 8888, 8890, 8893. Weil aber hier von denen gehandelt wird, die im Wahren, aber nicht in dem entsprechenden Guten des Lebens sind, bedeutet das siebente Jahr den Zustand des befestigten Wahren. Der Grund ist, weil bei diesen keine Verbindung des Wahren und Guten stattfindet, wie bei denen, die im Guten der Liebtaetigkeit sind und im vorbildlichen Sinn unter den Soehnen Israels verstanden werden, sondern statt jener die Befestigung des Wahren.

Ferner aus der Bedeutung von „umsonst“, insofern es ausdrueckt ohne die Bemuehung von ihrer Seite; denn das Glaubenswahre wird bei denen, die in der Arbeit und in einigem Kampfe sind, vom Herrn ohne irgendeine Bemuehung ihrerseits befestigt. Das gleiche bedeutet „umsonst“ bei

Joh.Offenb.21/6: „Dem Duerstenden will ich vom Quell des Wassers des Lebens umsonst geben“.

Joh.Offenb.22/17: „Und wer es hoert, der spreche: Komm! Und wen duerstet, der komme, und wer will, der nehme Wasser des Lebens umsonst“.

Jes.55/1: „Alle, die ihr duerstet, kommt zum Wasser, und wer kein Geld hat, kommet, kauft und esset; ja kommet, kauft ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch“: Wasser bedeutet die Wahrheiten aus dem Wort, Wein das Wahre des Guten aus demselben, und Milch das Gute des Wahren.

8977. „Wenn er nur mit seinem Koerper gekommen ist“, 2.Mose 21/3, bedeutet das Wahre ohne seinen Lustreiz.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Koerpers, insofern er das Wahre allein bezeichnet, somit das Wahre ohne seinen Lustreiz. Unter Koerper wird naemlich der Knecht allein ohne Weib verstanden, somit ohne Lustreiz; denn das Weib des Knechtes bedeutet den mit dem Wahren verbundenen Lustreiz, wie aus dem Folgenden erhellen wird. Mit diesem Geheimnis verhaelt es sich auf folgende Weise:

Die Menschen der aeusseren Kirche, die unter den hebraeischen Knechten vorgebildet wurden, bezeichnen diejenigen, die das Wahre ohne irgendeinen Lustreiz lernen, sondern nur aus dem Grunde, weil es das Wahre der Kirche ist, durch das sie, wie sie glauben, selig werden koennen. Diese Notwendigkeit ist es, die ihnen gebietet, dasselbe zu lernen, und es zu wissen. Diese sind es, die im inneren Sinn unter den Knechten verstanden werden, die nur mit ihrem Koerper kommen und auch mit ihrem Koerper allein frei ausgehen. Bei ihnen wird bloss das Wahre befestigt. Solche befinden sich im anderen Leben am Eingang zum Himmel und nicht im Himmel selbst. Sie werden Hautgefaesse genannt, weil sie im Groessten Menschen der Haut entsprechen: HG. 5553-5559.

Diejenigen aber, die im Wahren sind, dem sein Lustreiz beigesellt ist, sind die, welche im inneren Sinn unter den Knechten verstanden werden, die mit dem Weibe kommen; denn das Weib bedeutet das Gute, sobald der Mann das Wahre ist, hier aber den Lustreiz desselben, denn dieser vertritt die Stelle des Guten im Menschen der aeusseren Kirche. Das Gute, das derselbe besitzt, stammt nicht aus geistigem, sondern aus natuerlichem Ursprung, denn es hat einen Beigeschmack von dem Lustreiz, danach zu leben und es zu lehren wegen des Gewinnes oder der Ehre, folglich um des eigenen Ichs willen. Aus diesem Grunde wird es Lustreiz, aber nicht Gutes genannt. Es erscheint zwar als Gutes der aeusseren Form nach, aber weil es ein natuerlich Gutes ist, d.h. seinen Ursprung aus der Welt und nicht aus dem Himmel hat, wird es Lustreiz genannt.

Aber das Gute aus geistigem Ursprung wird im inneren Sinn unter dem Weibe verstanden, das der Herr seinem Knecht gibt. Dieses kann aber nicht verbunden werden, und deswegen wurde angeordnet, dass, wenn der Knecht frei ausgehen will, das Weib und auch dessen Soehne und Toechter Eigentum des Herrn sein sollten, denn das geistig Gute ist Gutes nicht um des Gewinnes oder der Ehre willen, sondern um der Kirche und des Wohls des Naechsten willen. Dieses Gute kann nicht verbunden werden mit denen, die nur der aeusseren Kirche angeh hoeren, denn es ist das eigentliche Gute der Liebtaetigkeit und entspringt aus der Neigung der Liebe; denn diejenigen, die im Aeusseren der Kirche sind, koennen nicht anders von den Glaubenswahrheiten angeregt werden, als hauptsaechlich um ihrer Person willen, und erst an zweiter Stelle um der Kirche willen. Und solche koennen zwar dem Wahren gemaess handeln, also Gutes tun, jedoch nicht aus Neigung, sondern aus Gehorsam. Diese sind es, die im inneren Sinn unter denjenigen verstanden werden, die auf immer dienen wollen.

Das sind die Geheimnisse, die im inneren Sinn in den Satzungen in betreff der Knechte enthalten sind. Sie koennen aber nur von denen begriffen werden, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, nicht aber von denen, die im Glaubenswahren ohne dieses Gute sind. Die Ursache ist, weil diejenigen, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, im Lichte des Himmels stehen und aus diesem das sehen, was im Lichte der Welt ist. Diejenigen hingegen, die im Glaubenswahren sind und nicht im Guten der Liebtaetigkeit, stehen im Lichte der Welt, aus dem sie nicht sehen koennen, was im Lichte des Him-

mels ist; denn das Licht des Himmels ist oberhalb, d.h. innerhalb, aber das Licht der Welt ist unterhalb oder ausserhalb. Vom Hoeheren oder Inwendigeren kann das Untere oder Aeussere gesehen werden, nicht aber umgekehrt; denn der Himmel kann in die Welt einfliessen, nicht aber die Welt in den Himmel: HG. 3721, 5119, 5259, 5779, 6322.

8978. „Soll er nur mit seinem Koerper ausgehen“, 2.Mose 21/3, bedeutet den Zustand des Wahren ohne Lustreiz auch nach dem Kampfe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Koerpers, insofern er das Wahre ohne seinen Lustreiz bezeichnet, worueber HG. 8977; und aus der Bedeutung von ausgehen, insofern es ausdrueckt, dass es geschehe, nachdem er 6 Jahre gedient hat, somit den Zustand nach dem Kampfe bezeichnet; denn durch den Knechtsdienst waehrend der 6 Jahre wird der Zustand der Arbeit und des Kampfes bezeichnet: HG. 8975. Wie es sich damit verhaelt, geht deutlich aus dem hervor, was HG. 8977 gesagt worden ist.

8979. „Wenn er aber eines Weibes Mann ist“, 2.Mose 21/3, bedeutet das Wahre in Verbindung mit seinem Lustreiz.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mannes, insofern er das Wahre bezeichnet, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung des Weibes, insofern es das Gute bezeichnet, hier aber den Lustreiz, worueber auch im Folgenden.

Dass Mann (dominus) das Wahre bezeichnet, kommt daher, dass hier unter Mann (oder Herr) der Knecht als der Mann des Weibes verstanden wird, und im inneren Sinn durch Knecht, sowie auch durch den Mann (vir) eines Weibes, das Wahre bezeichnet wird. Dass der Knecht diese Bedeutung hat, sehe man HG. 8974, und auch der Mann: HG. 3134, 3309, 3459, 7716.

Dass das Weib den Lustreiz des Wahren bezeichnet, kommt daher, dass das Weib eines Mannes im inneren Sinn das Gute bedeutet: HG. 915, 2517, 4823, 6014, 8337; weil aber durch den Knecht aus dem israelitischen Volke der Mensch der aeusseren Kirche vorbildlich dargestellt wird, der zwar das Wahre der Lehre hat, aber nicht das entsprechende Gute: HG. 8974, weil er das Wahre nicht um des Wahren willen, noch das Gute um des Guten willen tut, sondern um dafuer belohnt zu werden, deswegen liegt in dem Wahren und Guten, das er tut, die Vorstellung seines Ichs. Diese Vorstellung geht aber nicht vom Guten aus, sondern von dem Lustreiz; denn im geistigen Sinn wird nichts anderes gut genannt, als was der Liebe zum Herrn und der Liebe zum Naechsten angehoert. Dieses Gute erscheint zwar auch wie ein Lustreiz im natuerlichen Menschen, aber das Geistige, was darin ist, macht, dass es Gutes ist.

Um noch voelliger zu erkennen, wie es sich damit verhalte, muss man wohl merken, dass der Mensch der inneren Kirche aus Liebtaetigkeit handelt, also aus der Neigung der Liebe zum Naechsten; der Mensch der aeusseren Kirche aber handelt nicht aus dem Guten der Liebtaetigkeit, sondern aus dem Wahren des Glaubens, also nicht aus der Neigung der Liebe zum Naechsten, sondern aus

Gehorsam, weil es so befohlen ist. Daher kommt es, dass der Mensch der inneren Kirche frei ist, hingegen der Mensch der äusseren Kirche verhältnismässig ein Knecht; denn wer aus der Neigung der Liebe handelt, der handelt aus der Freiheit: HG. 2870-2893. Wer hingegen aus Gehorsam, der handelt nicht aus der Freiheit, denn gehorchen ist nicht Freiheit. Dies ist der Grund, weshalb der, welcher aus dem Guten der Liebtaetigkeit handelt, der wahre Mensch der geistigen Kirche ist; dieser wird daher im Worte durch Israel vorgebildet. Wer aber nicht aus dem Guten der Liebtaetigkeit, sondern aus dem Wahren des Glaubens handelt, ist nicht der wahre Mensch der geistigen Kirche, sondern verhältnismässig ein Knecht derselben; er wurde daher durch den Knecht vorgebildet, der ein hebraeischer Knecht genannt wurde, weil er von den Soehnen Israels erkaufte war.

8980. „So soll sein Weib mit ihm ausgehen“, 2.Mose 21/3, bedeutet den Zustand des Wahren in Verbindung mit dem Lustreiz auch nach dem Kampfe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, naemlich aus der Dienstbarkeit, insofern es den Zustand nach dem Kampf bezeichnet: HG. 8975; und aus der Bedeutung des Weibes, insofern es den verbundenen Lustreiz bezeichnet, worueber HG. 8979.

Hieraus erhellt, welche Menschen hier durch Knechte vorgebildet sind, naemlich diejenigen, die im Glauben an die Lehren ihrer Kirche sind, aber nicht in dem entsprechenden Guten, sondern in dem Lustreiz, der das entsprechende Gute faelschlich nachahmt. Ihre Knechtschaft bei ihrem Herrn bezeichnet den Zustand derselben, bevor sie in den Himmel eingelassen werden koennen; aber ihr Ausgang aus der Knechtschaft bedeutet ihren Zustand, wenn sie in den Himmel aufgenommen werden.

Weil sie jedoch nur in dem Glauben ihrer Kirchenlehre sind und nicht in dem entsprechenden Guten, somit nicht im Wahren des Guten, d.h. im Glauben der Liebtaetigkeit, deshalb koennen sie nicht tiefer in den Himmel eingelassen werden, als bis zu dessen Eingang; denn diejenigen, die im Eingang zum Himmel sind, haben durch das Wahre des Glaubens Gemeinschaft mit denen, die im Himmel sind, aber durch den mit dem Wahren verbundenen Lustreiz haben sie auch Gemeinschaft mit denen, die ausserhalb des Himmels sind. Ebenso wie die Haeute oder Membranen, die den Koerper umgeben; diese haben durch den Tastsinn Gemeinschaft mit der Welt, und durch die Verknuepfung ihrer Fasern auch mit dem Leben der Seele im Koerper. Daher kommt es, dass diejenigen, die am Eingang zum Himmel sich befinden und durch die hebraeischen Knechte vorgebildet werden, im Groessten Menschen die Hautgefaesse (cuticutaes) genannt werden, worueber man sehe HG. 5552-5559. Von diesen gibt es jedoch mehrere Gattungen und Arten, wie bei den Haeuten oder Membranen im Koerper. Diese sind teils solche, die den ganzen Koerper umgeben, teils solche, welche die inwendigeren Teile im allgemeinen umgeben, z.B. das Bauchfell, Rippenfell, Zwerchfell; teils auch solche, die im besonderen einzelne Eingeweide desselben umgeben. Alle diese sind verhältnismaessig dienstbar oder Knechte.

8981. „Wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben hat“, 2.Mose 21/4, bedeutet das dem Wahren waehrend des Kampfes vom Geistigen beigesellte Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, insofern er hier das Geistige bezeichnet, denn unter dem Herrn wird hier einer von den Soehnen Israels verstanden, und die Soehne Israels bedeuten diejenigen, die wahre Menschen der geistigen Kirche sind, d.h., die aus dem Gefuehl der Liebe, oder was dasselbe ist, die aus Liebtaetigkeit das Gute tun. Dass die Soehne Israels Menschen der geistigen Kirche vorbilden, sehe man HG. 6426, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223, 7957, 8234, 8805; demnach wird durch dieselben im abstrakten Sinn das geistig Wahre und Gute bezeichnet: HG. 5414, 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5833, 5879. Daher kommt es, dass durch Herr hier des Geistige bezeichnet wird.

Ferner aus der Bedeutung von „ihm zum Weibe geben“, insofern es soviel ist, als das Gute dem Wahren beigesellen, denn geben, in Beziehung auf das Weib, bedeutet beigesellen, und der Knecht bezeichnet den, der im Wahren der Lehre, aber nicht im entsprechenden Guten ist: HG. 8974. Das Weib aber bezeichnet den Lustreiz: HG. 8980, hier jedoch das Gute, weil es gegeben ist, d.h. beigesellt ist vom Geistigen; denn alles, was vom Geistigen kommt, heisst gut, weil das Geistige an sich das Gute der Liebtaetigkeit ist. Dass das Weib das Gute bezeichnet, sehe man HG. 915, 2517, 4823, 6014, 8337.

Dass es waehrend des Kampfes geschieht, kommt daher, dass gesagt wird, wenn sein Herr ihm ein Weib gegeben habe, solle dasselbe nach der Dienstzeit dem Herrn gehoeren, woraus deutlich zu ersehen ist, dass das Weib dem Knecht angehoerte waehrend er im Dienste war, und nicht nachher, also waehrend des Kampfes und nicht nach dem Kampf, denn die Dienstbarkeit der 6 Jahre bedeutet Arbeit und Kampf: HG. 8975.

Wer koennte nicht erkennen, dass in dieser Satzung ein Geheimnis liegt, das nur demjenigen bekannt sein kann, dem es offenbart worden? Denn es scheint der aeusseren Form nach wider die goettliche Gerechtigkeit, dass das dem Knechte gegebene Weib Eigentum des Herrn verbleiben sollte, wenn jener frei aus dem Dienste gehen wuerde; waehrend doch das Weib auf immer ihrem Manne angehoeren soll. Dergleichen gibt es noch vieles andere, was von Jehovah den Soehnen Israels geboten wurde, z.B. dass sie von Aegypten goldene und silberne Gefaesse und Kleider erbitten und sie dadurch derselben berauben sollten, ausser anderem dergleichen, worueber an seinem Orte. Obwohl aber, wie gesagt, solche Dinge der aeusseren Form nach gegen die goettliche Gerechtigkeit zu sein scheinen, sind sie es doch nicht, denn sie fliessen aus den Gesetzen der goettlichen Ordnung im Himmel, und diese Gesetze sind die wesentlichen Gesetze der Gerechtigkeit. Aber diese Gesetze treten nicht klar hervor, wenn sie nicht durch den inneren Sinn aus dem Buchstabensinn entwickelt werden. Das Gesetz aber, aus dem jene Satzung fliesst, ist dieses:

Diejenigen, die von Kindheit an im Aeusseren der Kirche sind, koennen nicht mit dem geistig Guten verbunden werden, sondern es kann ihnen nur beigesellt werden, solange sie im Kampfe sind; und nach dem Kampfe weicht es wieder zurueck. Damit sich deutlich zeige, wie es sich damit verhaelt - denn es ist ein Geheimnis - soll es mit wenigem gesagt werden:

Diejenigen, die von Kindheit an wenig an das ewige Leben, d.h. an das Heil ihrer Seele gedacht haben, sondern nur an das weltliche Leben und dessen Gedeihen, gleichwohl aber ein moralisch gutes Leben gefuehrt und auch an die Wahrheiten ihrer Kirchenlehre geglaubt haben, koennen, wenn sie in das reifere Alter gelangt sind, nicht anders gebessert werden als durch Beigesellung des geistig Guten, wenn sie im Kampfe sind. Sie behalten aber gleichwohl dieses Gute nicht, sondern befestigen durch dasselbe nur die Wahrheiten ihrer Lehre.

Sie sind aber so beschaffen, weil sie in ihrem fruheren Leben den Trieben der Liebe zur Welt nachhingen, und wenn diese eingewurzelt sind, dulden sie nicht, dass das geistig Gute sich mit dem Wahren verbinde; denn die Triebe jener Liebe widerstreben durchaus diesem Guten; dennoch aber kann das geistig Gute die Gedanken beschaeftigen, wenn die Triebe dieser Liebe ruhen, was geschieht, sobald diese Menschen in Angst, in Ungluecksfaellen, in Krankheiten und aehnlichem sich befinden; alsdann fliesst die Neigung ein, aus Liebtaetigkeit Gutes zu tun. Diese Neigung dient jedoch nur dazu, die Lehrwahrheiten zu bestaerken und tiefer einwurzeln zu lassen, sie kann aber nicht mit dem Wahren verbunden werden.

Der Grund ist, weil diese einflussende Neigung der Liebtaetigkeit nur das Verstandesgebiet des Gemuetes erfuellt, aber nicht in dessen Willensgebiet eintritt, und was nicht in das Willensgebiet eintritt, das wird nicht angeeignet, somit auch nicht verbunden, denn die Verbindung des Guten und Wahren beim Menschen findet statt, wenn das Wahre in den Willen eintritt, folglich wenn der Mensch es will, und aus dem Wollen es tut. Dann erst wird das Wahre zum Guten, oder was dasselbe ist, der Glaube zur Liebtaetigkeit.

Dies kann aber nicht bei denen geschehen, die von Kindheit an den Trieben der Liebe zur Welt nachhingen, und doch in dem Wahren ihrer Kirchenlehre sind, denn ihr Willensgebiet ist von den Trieben jener Liebe eingenommen, die dem geistig Guten gaenzlich entgegengesetzt sind und es verwerfen. Sie lassen dasselbe bloss in das Verstandesgebiet des Geistes ein, d.h. in ihr Denken, wenn die Triebe jener Liebe zum Schweigen gebracht sind, das wie gesagt, im Zustande der Krankheit oder des Ungluecks, oder der Angst geschieht, somit waehrend der Arbeit und in einer Art von Kampf.

Dies ist das Geheimnis, das in dieser Satzung verborgen liegt; und weil diese Satzung so das vorbildliche des goettlichen Ordnungsgesetzes war, in betreff derer, die im Wahren der Lehre, aber nicht in dem entsprechenden Guten sind, deshalb war sie in der vorbildlichen Kirche uebereinstimmend mit der goettlichen Gerechtigkeit auch in ihrer aeusseren Form.

8982. „Und sie hat ihm Soehne oder Toechter geboren“, 2.Mose 21/4, bedeutet das davon abgeleitete Wahre und Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2803, 2813, 3373, 3704, 4257; und aus der Bedeutung der Toechter, insofern sie das Gute bezeichnen, worueber HG. 489, 490, 491, 2362, 3024.

Dass sie das abgeleitete Wahre und Gute bedeuten, ist klar, weil unter dem Weibe, von der sie als Mutter waren geboren, das geistig Gute verstanden wird: HG. 8981, und durch Geburten im inneren Sinn Ableitungen bezeichnet werden: HG. 1330, 3263, 3279.

8983. „So sollen das Weib und die Kinder (Eigentum) seines Herrn sein“, 2.Mose 21/4, bedeutet, dass das dem Wahren vom Geistigen zugesellte Gute mit dem davon abgeleiteten Guten und Wahren jenem Wahren nicht angeeignet werden darf.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weibes, insofern es das dem Wahren waehrend des Kampfes zugesellte geistig Gute bezeichnet, worueber HG. 8981; aus der Bedeutung der Kinder, insofern sie das abgeleitete Wahre und Gute bezeichnen, worueber HG. 8982; und aus der Bedeutung von „Eigentum seines Herrn sein“, insofern es ausdrueckt, dass sie dem Geistigen gehoeren sollen, von dem sie sind, und nicht dem Wahren; denn der Herr bedeutet das Geistige: HG. 8981, und der Knecht das Wahre ohne das entsprechende Gute: HG. 8974. Somit bedeutet es, dass sie diesem Wahren nicht angeeignet sein koennen, denn Mann und Weib bedeutet im inneren Sinn die Verbindung des Wahren und Guten, weil die Ehe auf Erden die himmlische Ehe vorbildet, welche die des Guten und Wahren ist, und die eheliche Liebe auch wirklich dieser Ehe entspricht: HG. 2727-2759, 2803. Aber zwischen dem Knecht und dem ihm von seinem Herrn gegebenen Weibe findet keine Ehe statt, sondern nur eine Verknuepfung, wie die eines Nebenweibes mit dem Manne. Diese Verknuepfung entspricht aber nicht der himmlischen Ehe, weshalb sie auch geloest wird, wenn der Knecht frei ausgeht, indem dann das Weib mit den Kindern Eigentum des Herrn wird.

Eine solche Verknuepfung findet aber deshalb statt, weil das Wahre, das durch den Knecht vorgebildet wird, im aeusseren Menschen ist, und das Gute, das durch das Weib vorgebildet wird, im inneren Menschen ist. Das Gute des inneren Menschen kann aber nicht verbunden werden mit dem Wahren des aeusseren Menschen, wenn nicht vorher die Verbindung im Inneren stattgefunden hat. Dies kann nicht geschehen, weil der Knecht den bloss aeusseren Menschen vorbildet, der das entsprechende Gute nicht hat, und dem es auch nicht angeeignet werden kann.

Dass das Gute des inneren Menschen mit dem Wahren des aeusseren nicht verbunden werden kann, wenn nicht vorher die Verbindung im Inneren stattgefunden hat, kann aus dem erhellen, was ueber die Wiedergeburt des Menschen: HG. 3321, 3469, 3493, 3573, 3616, 3882, 4353 gesagt worden ist, denn die Wiedergeburt ist eben die Verbindung des Guten und Wahren.

8984. „Und er soll ausgehen nur mit seinem Koerper“, 2.Mose 21/4, bedeutet den Zustand nach dem Kampf, der nur ein Zustand der Befestigung und Einpflanzung des Wahren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, naemlich aus der Knechtschaft, insofern es den Zustand nach dem Kampf bezeichnet, wovon HG. 8980; und aus der Bedeutung von „mit seinem Koerper“, insofern es ausdrueckt, mit dem Wahren ohne das Gute, wovon HG. 8977, 8978. Es bedeutet aber den Zustand der Befestigung und Einpflanzung des Wahren, weil dieser durch das Ausgehen im siebenten Jahr bezeichnet wird: HG. 8976; hier, weil das geistig Gute, das durch das Weib vorgebildet wird, dazu gedient hat, jenes Wahre zu befestigen und auch neue Wahrheiten einzupflanzen: HG. 8981.

8985. „Wenn aber der Knecht spricht und sagt“, 2.Mose 21/5, bedeutet das Denken alsdann aus dem eingepflanzten Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, insofern es das Denken bezeichnet, worueber HG. 7094, 7107, 7244; und aus der Bedeutung des Knechtes, insofern er das Wahre ohne das ent-

sprechende Gute bezeichnet, worueber HG. 8974; hier jenes befestigte und eingepflanzte Wahre, weil es von dem Knechte gesagt wird, wenn er im Begriff ist frei auszugehen: HG. 8984.

Es wird gesagt, der Knecht bedeute das Wahre, es wird jedoch darunter der Mensch verstanden, der im Wahren ohne das entsprechende Gute ist. Die Ursache, weshalb der Knecht das Wahre genannt wird und nicht der Mensch, der in solchem Wahren ist, liegt darin, dass die abstrakte, d.h., die von der Person absehende Rede, die Engelsrede ist; denn im Himmel denkt man ueber die Sache ohne Ruecksicht auf die Person. Wenn naemlich dort auch an die Person gedacht wird, so wird die Gesellschaft, die in solcher Sache ist, aufgeregt, und dadurch das Denken dorthin gerichtet und dasselbst festgehalten; denn im Himmel ist Gegenwart wo der Gedanke ist, und die Gegenwart wuerde die Gedanken derer, die in der Gesellschaft sind, auf sich lenken und dadurch den Einfluss vom Goettlichen stoeren.

Anders aber ist es, wenn sie ohne Absehen auf die Person ueber eine Sache denken; dann verbreitet sich der Gedanke allenthalben hin, gemaess der himmlischen Form, die der vom Goettlichen ausgehende Einfluss hervorbringt, und zwar ohne Stoerung irgendeiner Gesellschaft; denn dann dringt er in die allgemeinen Sphaeren der Gesellschaften ein, und dann beruehrt oder bewegt er keinen in der Gesellschaft, und lenkt somit niemanden ab von der Freiheit des Denkens, gemaess dem Einfluss vom Goettlichen. Kurz, das abstrakte Denken kann den ganzen Himmel durchdringen, ohne dass irgendwo ein Aufenthalt stattfindet, hingegen das auf eine Person oder einen Ort gerichtete Denken wird festgehalten und zum Stillstand gebracht.

8986. „ich liebe meinen Herrn, mein Weib und meine Kinder“, 2.Mose 21/5, bedeutet den Lustreiz (oder das Angenehme) der Erinnerung an die geistigen Gueter.

Dies erhellt aus der Bedeutung von lieben, insofern es hier den Lustreiz der Erinnerung bezeichnet, worueber im Folgenden. Aus der Bedeutung des Herrn, insofern Er das geistig Gute bezeichnet, von dem jene stammen, worueber HG. 8981; aus der Bedeutung des Weibes, insofern es das vom Geistigen beigesellte Gute bezeichnet, worueber HG. 8981; und aus der Bedeutung der Kinder, insofern sie das davon abgeleitete Gute und Wahre bezeichnen, worueber HG. 8982. Daher bedeuten Mann, Ehefrau und Kinder zusammengenommen, die geistigen Gueter.

Dass der Lustreiz der Erinnerung an diese Gueter durch lieben bezeichnet wird, kommt daher, weil durch die hebraeischen Knechte diejenigen vorgebildet wurden, die innerhalb der Kirche in den Wahrheiten der Lehre, aber nicht in dem entsprechenden Guten sind: HG. 8974, 8976; solche koennen nicht vom Wahren um des Guten willen angeregt werden, sondern um des Lustreizes willen, und deshalb bedeutet hier lieben, weil es von solchen ausgesagt wird, den Lustreiz der Erinnerung.

8987. „ich will nicht frei ausgehen“, 2.Mose 21/5, bedeutet die Lust am Gehorsam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von frei ausgehen, insofern es den Zustand nach dem Kampf bezeichnet, der nur ein Zustand der Befestigung und Einpflanzung des Wahren ist, worueber HG. 8976, 8980, 8984; denn die Knechtschaft, die 6 Jahre war und auch Woche genannt wird (1.Mose 29/27,28), bedeutet Arbeit oder einigen Kampf, wie er bei denen stattfindet, die in den Wahrheiten und nicht im entsprechenden Guten sind, und im geistigen Sinn unter den hebraeischen Knechten verstanden werden.

Diese sind so beschaffen, dass sie nicht wiedergeboren, sondern nur gebessert werden koennen; denn wiedergeboren werden, wird von denen gesagt, die durch die Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten heissen, sich vom Herrn zum Guten des geistigen Lebens fuehren lassen. Hingegen gebessert werden von denen, die durch die Glaubenswahrheiten nicht zum Guten des geistigen Lebens gefuehrt werden koennen, sondern nur zu einem Lustreiz (oder zum Guten) des natuerlichen Lebens.

Diejenigen, die sich wiedergebaeren lassen, handeln aus Neigung nach den Vorschriften des Glaubens, aber diejenigen, die sich nicht wiedergebaeren lassen, sondern nur gebessert werden, handeln nicht aus Neigung, sondern aus Gehorsam. Der Unterschied ist dieser:

Diejenigen, die aus Neigung handeln, handeln aus dem Herzen, und somit aus freiem Willen, demnach tun sie auch das Wahre um des Wahren willen und das Gute um des Guten willen, und dadurch ueben sie die Liebtaetigkeit um des Naechsten willen.

Die aber, die aus Gehorsam handeln, handeln nicht in gleicher Weise aus dem Herzen, demnach auch nicht aus freiem Willen; wenn sie auch glauben, aus dem Herzen und aus freiem Willen zu handeln, so geschieht es doch nur wegen einigen Ruhmes ihres Ichs, der bewirkt, dass es so wahrgenommen wird. Auch tun sie nicht das Wahre um des Wahren willen, und das Gute um des Guten willen, sondern wegen des Lustreizes, der in jenem Ruhme liegt. So ueben sie auch nicht die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten um des Naechsten willen, sondern um gesehen zu werden und Lohn zu empfangen.

Hieraus kann man erkennen, welche es sind, und wie beschaffen, die durch die Soehne Israels und durch die hebraeischen Knechte vorgebildet wurden. Heutzutage ist jedoch in der Kirche die Kenntnis dieses Unterschiedes verlorengegangen; der Grund ist, weil heutzutage die Kirche vom Glauben Eigenschaft und Namen empfaengt, und nicht von der taetigen Liebe. Auch wissen nur wenige, was der Glaube ist; die meisten glauben, der Glaube bestehe darin, dass man weiss, was die Lehre der Kirche enthaelt und sich davon ueberzeugt, dass es wahr sei; nicht aber darin, dass man jenen Lehren gemaess lebt. Das Leben nach denselben nennen sie ein moralisches Leben, das sie von der Kirchenlehre trennen, und mit dem Namen Moraltheologie belegen. Die Gelehrten aber meinen, der Glaube sei das Vertrauen oder die Zuversicht, dass sie selig wuerden dadurch, dass der Herr fuer sie gelitten und sie von der Hoelle losgekauft habe, und diejenigen, die dieses Vertrauen haben, werden, wie sie sagen, dadurch selig, somit durch den Glauben allein. Sie erwaegen aber hierbei nicht, dass es keine Zuversicht des Glaubens geben kann, ausser bei denen, die ein Leben der taetigen Liebe fuehren.

Dies sind die Ursachen, weshalb die Kenntnis vom Unterschied zwischen denen, die im Glaubenswahren und nicht im entsprechenden Guten des Lebens sind, und denen, die in einem den Glaubenswahrheiten entsprechenden Guten sind, verlorengegangen, und weil diese Kenntnis verlorengegangen ist, muss das, was von denen, die im Wahren sind und nicht im Guten, und die durch die hebraeischen Knechte bezeichnet werden, notwendig als fremdartig erscheinen.

8988. „So soll sein Herr ihn vor Gott fuehren“, 2.Mose 21/6, bedeutet den Zustand, in den er dann eintritt gemaess der goettlichen Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu Gott fuehren“, wenn von denen gehandelt wird, die in den Wahrheiten sind, aber nicht im Guten sein koennen, insofern es soviel ist als bewirken, dass sie in einem Zustand gemaess der goettlichen Ordnung eintreten. Durch hinzufuehren wird naemlich das Eintreten und durch Gott die goettliche Ordnung bezeichnet, worueber folgen wird.

Dass dies bezeichnet wird, erhellt aus dem, was in diesem Vers folgt, denn hier wird der Zustand derer beschrieben, die in den Wahrheiten sind, aber nicht in dem entsprechenden Guten, dass es naemlich ein Zustand des bestaendigen Gehorsams ist; denn diejenigen, die sich in diesem Zustand befinden, sind im Verhaeltnis zu denen, die in einem den Wahrheiten entsprechenden Guten sind, in der Knechtschaft. Weil diese aus dem Guten handeln, so handeln sie aus Neigung, und die aus Neigung handeln, handeln aus ihrem Willen, somit aus sich heraus, weil das, was Sache des Willens bei dem Menschen ist, sein Eigen ist, denn der Wille ist das Sein des Lebens bei dem Menschen. Diejenigen aber, die bloss aus Gehorsam handeln, handeln nicht aus ihrem Willen, sondern nach dem Willen ihres Herrn, also nicht aus sich, sondern aus Antrieb eines anderen. Deswegen sind sie verhaeltnismaessig in Knechtschaft.

Aus dem Wahren handeln und nicht aus dem Guten heisst, bloss aus dem Verstandesgebiet handeln, denn die Wahrheiten beziehen sich auf das Verstandesgebiet, und das Gute auf das Willensgebiet; und aus dem Verstandesgebiet handeln und nicht aus dem Willensgebiet heisst, aus dem handeln, was draussen steht und dient; denn der Verstand ist dem Menschen gegeben, dass er die Wahrheiten aufnehme und sie in den Willen einfuehre, so dass sie zum Guten werden; denn wenn die Wahrheiten zur Sache des Willens werden, werden sie Gutes genannt. Hingegen dem Herrn dienen, indem man das Gute tut nach Seinen Geboten, und dadurch Gehorsam uebt, heisst nicht Knecht sein, sondern frei sein, denn die eigentlichste Freiheit des Menschen besteht darin, dass er vom Herrn gefuehrt werde: HG. 892, 905, 2870, 2872; der Herr floesst naemlich in den Willen des Menschen selbst das Gute ein, und wenn der Mensch aus diesem handelt, so wird es, obgleich es vom Herrn ist, dennoch so wahrgenommen, als ob er aus sich selbst, somit aus freiem Willen handelte. Diese Freiheit besitzen alle, die im Herrn sind, und sie ist verbunden mit unaussprechlicher Seligkeit.

Dass Gott hier die goettliche Ordnung bedeutet, kommt daher, dass im Worte „Gott“ gesagt wird, wo vom Wahren, und „Jehovah“, wo vom Guten die Rede ist: HG. 2769, 2807, 2822, 3921, 4402, 7010, 7268, 8867. Deswegen ist das goettlich Wahre, das vom goettlich Guten des Herrn ausgeht, im hoechsten Sinn Gott, und Sein goettlich Gutes, von dem das goettlich Wahre ausgeht, ist Jehovah. Der Grund ist, weil das goettlich Gute das Sein selbst ist, und das goettlich Wahre das Dasein aus demselben; denn was hervorgeht, das besteht aus diesem.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Guten und Wahren im Himmel, oder bei den Engeln, und ebenso in der Kirche bei den Menschen. Das Gute in demselben ist das Sein selbst, und das Wahre ist das Dasein daraus, oder was dasselbe ist, die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Naechsten ist das eigentliche Sein des Himmels und der Kirche, aber der Glaube ist das Dasein aus demselben.

Hieraus wird klar, woher es kommt, dass Gott auch die goettliche Ordnung bedeutet, denn das vom Herrn hervorgehende goettlich Wahre ist es, das die Ordnung im Himmel macht, so dass es die Ordnung selber ist. Dass das goettlich Wahre die Ordnung ist, sehe man HG. 1728, 1919, 7995, 8700. Wenn daher der Mensch oder Engel das goettlich Wahre vom Herrn im Guten aufnimmt, dann ist bei ihm die Ordnung, die in den Himmeln ist, und folglich der Himmel oder das Reich des Herrn im besonderen, und dies insoweit, als er aus den Wahrheiten im Guten ist, und nachher insoweit, als er in den Wahrheiten aus dem Guten ist. Und was ein Geheimnis ist, die Engel selbst erscheinen in menschlicher Form in den Himmeln ganz gemaess den Wahrheiten, die bei ihnen im Guten sind, in Schoenheit und Glanz gemaess der Beschaffenheit des Guten aus den Wahrheiten. Und ebenso die Menschen der Kirche in Ansehung ihrer Seele im Himmel. Das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre selbst bringt dies mit sich, wie aus dem erhellen kann, was vom Himmel als vom Groessten Menschen und von dessen Entsprechung mit dem einzelnen im Menschen am Ende mehrerer Kapitel gezeigt worden ist.

Dieses Geheimnis ist es, das unter folgenden Worten verstanden wird:

Joh.Offenb.21/17: „Er mass die Mauer des heiligen Jerusalem, 144 Ellen, das Mass eines Menschen, welches das eines Engels ist“.

Wer koennte jemals diese Worte verstehen, wenn er nicht weiss, was das heilige Jerusalem bedeutet, was ihre Mauer, was das Mass und die Zahl 144, und dadurch was der Mensch, das ist der Engel bedeutet. Durch das neue und heilige Jerusalem wird aber die neue Kirche des Herrn bezeichnet, die auf die jetzt bestehende christliche folgen wird: HG. 2117; die Mauer bedeutet die Glaubenswahrheiten, die diese Kirche verteidigen muessen: HG. 6419; messen und Mass bezeichnet den Zustand in Ansehung des Wahren: HG. 3104; die Zahl 144 bedeutet das gleiche wie 12; denn 144 ist eine zusammengesetzte Zahl aus 12 mit 12 multipliziert. Dass durch diese Zahlen alles Wahre in Zusammenfassung bezeichnet wird, sehe man HG. 7973. Hieraus wird klar, was das Mass eines Menschen, das ist eines Engels bedeutet, naemlich das vom Herrn hervorgehende Wahre selbst in seiner Form, die, wie oben gesagt, die des Engel-Menschen im Himmel ist. Hieraus erhellt auch das Geheimnis, das diese Worte in sich schliessen, dass naemlich durch dieselben die Wahrheiten der Kirche, die auf die jetzt bestehende christliche folgen wird, beschrieben werden.

Dass es Wahrheiten aus dem Guten sind, wird in dem zunaechst darauffolgenden Verse beschrieben mit den Worten: „Und der Bau ihrer Mauer war von Jaspis, und die Stadt von reinem Golde, wie reines Glas“, Joh.Offenb.21/18: Jaspis bedeutet das Wahre, wie es in jener Kirche beschaffen sein wird, denn Steine bedeuten im allgemeinen Wahrheiten: HG. 1298, 3720, 6426, und Edelsteine Wahrheiten vom Herrn: HG. 643; Gold bedeutet das Gute der Liebe und der Weisheit: HG. 113, 1551, 1552, 5658. Wer wuerde jemals erraten, dass solches in diesen Worten enthalten ist; und wer kann nicht hieraus sehen, dass unzählige Geheimnisse im Worte verborgen liegen, die keinem jemals erscheinen, ausser durch den inneren Sinn; und dass durch diesen wie mit einem Schluessel die goettlichen Wahrheiten, wie sie im Himmel sind, erschlossen werden, folglich der Himmel und der Herr selbst, Der alles in allem des Wortes in dessen innerstem Sinn ist?

8989. „Und ihn zu einer Tuere oder einem Pfosten bringen“, 2.Mose 21/6, bedeutet den Zustand des befestigten und eingepflanzten Wahren, zugleich mit dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tuer, insofern sie die Einfuehrung des Wahren zum Guten bezeichnet, worueber HG. 2356, 2385; hier des befestigten und eingepflanzten Wahren, das durch den hebraeischen Knecht nach den sechs Jahren der Knechtschaft bezeichnet wird: HG. 8976, 8984. Und weil die Tuere die Einfuehrung bezeichnet, so drueckt sie auch eine Gemeinschaft aus, denn vermittelt der Tuere steht ein Zimmer mit dem anderen in Verbindung.

Ferner aus der Bedeutung des Pfostens, insofern er die Verbindung dieses Wahren mit dem Guten bezeichnet, denn der Pfosten steht zwischen zwei Zimmern und verbindet dieselben.

Wer kann nicht sehen, dass dieser heilige Gebrauch oder Ritus in betreff der verbleibenden Knechte Geheimnisse enthaelt, und zwar goettliche Geheimnisse? Denn er ist ja von Jehovah vom Berge Sinai herab diktiert und anbefohlen worden. Diejenigen, die nicht glauben, dass etwas Heiligeres und Goettlicheres im Worte ist, als was im Buchstabensinn erscheint, werden sich wundern, dass dieses und mehreres, was in diesem Kapitel und in den folgenden enthalten ist, mit lauter Stimme von Jehovah diktiert oder vorgesprochen wurde, denn es erscheint im Buchstaben so wie das, was in den Gesetzen der Heiden steht, z.B. in betreff der Knechte, dass derjenige unter ihnen, der nicht aus der Knechtschaft heraustreten will, zu einer Tuer oder einem Pfosten gefuehrt werden, und ihm von seinem Herrn das Ohr mit einem Pfriemen durchbohrt werden soll. Diese Anordnung verraet im Buchstabensinn nichts Goettliches, und dennoch ist es ganz besonders goettlich; allein das wird nur durch den inneren Sinn klar.

Der innere Sinn ist, dass diejenigen, die nur in den Wahrheiten sind und nicht im entsprechenden Guten, gleichwohl aber in dem Lustreiz der Erinnerung an das geistig Gute: HG. 8986, 8987, einige Gemeinschaft und Verbindung mit dem geistig Guten haben. Dies wurde dadurch vorgebildet, dass dem Knechte das Ohr an einer Tuer oder einem Pfosten von seinem Herrn durchbohrt werden sollte; denn die Tuere bedeutet die Gemeinschaft, der Pfosten die Verbindung, das Ohr den Gehorsam, und durchbohren mit einem Pfriemen bildet den Zustand vor, in dem er verbleiben will. So werden es die Engel inne, die bei dem Menschen sind, wenn dieser jenes Wort liest; denn die Engel denken weder an eine Tuer, noch an einen Pfosten, noch an ein Ohr und dessen Durchbohrung, und nicht einmal an einen Knecht, sondern statt dessen an die obenbesagte Gemeinschaft und Verbindung. Die Engel besitzen das Verstaendnis solcher Dinge, weil sie im Lichte sind; und ihnen stellt sich nur das Geistige und Himmlische dar, nicht aber das Natuerliche und Weltliche, wie es im Buchstabensinn des Wortes ist; denn der Buchstabensinn des Wortes ist natuerlich und weltlich, sein innerer Sinn aber ist geistig und himmlisch; dieser ist fuer die Menschen, und jener fuer die Engel. Daher findet durch das Wort Gemeinschaft und Verbindung des Himmels mit dem Menschen statt.

Damit die Geheimnisse, die in diesem Verfahren mit den bei ihrem Herrn verbleibenden Knechten enthalten sind, noch deutlicher werden, soll gesagt werden, woher es kommt, dass die Tuere und der Pfosten eine Gemeinschaft und Verbindung bedeuten: Die Engel und Geister haben Wohnungen, die ganz wie die in der Welt erscheinen: HG. 1116, 1626, 1627, 1628, 1631, 4622; und was ein Geheimnis ist, alle und jede Gegenstaende, die in ihren Wohnungen erscheinen, sind Bezeichnungen oder Sinnbilder von geistigen Dingen. Sie gehen auch hervor aus geistigen Dingen, die im Himmel und von daher in ihren Gemuetern sind. Die Gemeinschaften des Wahren mit dem Guten stellen sich daselbst durch Tuere dar und die Verbindungen durch Pfosten; anderes durch die Zimmer selbst, durch die Vorhallen, durch die Fenster und durch verschiedene Verzierungen. Dass es sich so verhaelt, kann heutzutage der Mensch, besonders der, welcher bloss natuerlich ist, nicht glauben, weil es nicht deutlich vor den Sinnen seines Koerpers erscheint; dennoch aber ist aus dem Worte bekannt, dass solche Dinge von den Propheten gesehen wurden, wenn ihr Inneres gegen den Himmel

hin erschlossen war; auch von mir wurden sie tausendmal wahrgenommen und gesehen. Oftmals habe ich auch die Engel sagen hoeren, dass die Tueren ihrer Zimmer geoeffnet seien, wenn mir ihre Gedanken mitgeteilt wurden, und verschlossen, wenn sie nicht mitgeteilt wurden. Daher kommt es auch, dass Tueren im Worte genannt werden, wo von einer Gemeinschaft die Rede ist, z.B.

Jes.26/20: „Auf, mein Volk, geh in Deine Kammern, und schliesse die Tuere hinter Dir zu, verbirg Dich einen kleinen Augenblick, bis dass der Zorn voruebergehe“: die Tuere hinter sich schliessen, bis dass der Zorn voruebergehe, bedeutet keine Gemeinschaft mit dem Boesen haben, das unter Zorn zu verstehen ist: HG. 3614, 5034, 5798, 6358, 6359, 6997, 8284, 8483.

Mal.1/9,10: „Wird er auf euch achten? spricht Jehovah Zebaoth; wer ist unter euch, der vielmehr die Tueren verschloesse, dass ihr nicht vergeblich Feuer anzuendet auf meinem Altare“: die Tueren verschliessen bedeutet hier, keine Gemeinschaft haben mit heiligen oder goettlichen Dingen.

Sach.11/1: „Oeffne, o Libanon, Deine Tueren, damit das Feuer Deine Zedern verzehre“: die Tueren oeffnen bedeutet, Zugang oder Gemeinschaft gewaehren. Ps.78/23: „Er gebot den Wolken oben; Er tat auf die Tueren des Himmels“: auf tun die Tueren des Himmels bedeutet, Gemeinschaft verleihen mit den Wahrheiten und dem Guten, das vom Herrn im Himmel ist.

Ps.84/11: „ich will lieber stehen an der Tuere im Hause meines Gottes, als wohnen in den Zelten der Gottlosen“: an der Tuere stehen bedeutet, von aussen her Gemeinschaft haben mit dem Guten, das unter dem Hause Gottes zu verstehen ist: HG. 3720.

Ps.24/7,9: „Erhebet ihr Tore, eure Haeupter, erhebet euch, ihr Pforten der Welt, dass einziehe der Koenig der Herrlichkeit“: die Pforten der Welt erheben bedeutet, die Herzen dem Herrn, Welcher der Koenig der Herrlichkeit ist, oeffnen und zu Ihm erheben, und so Gemeinschaft verschaffen, d.h., damit Er einfliesse mit dem Guten der Liebtaetigkeit und dem Wahren des Glaubens; der Herr wird Koenig der Herrlichkeit genannt wegen des Wahren, das aus dem Guten ist.

Jes.45/1-3: „So spricht Jehovah zu Kores, Seinem Gesalbten, dessen Rechte ich gefasst habe, um vor ihm zu stuerzen die Voelker; und zu entguerten die Lenden der Koenige, auf dass vor ihm die Tueren geoeffnet werden und die Tore nicht verschlossen bleiben. ich will vor Dir hergehen, und die Hoecker eben machen; ich will Dir geben die Schaetze der Finsternis und die verborgenen Reichtuemer der Schlupfwinkel, damit Du erkennst, dass ich Jehovah bin, Der Dich gerufen hat bei Deinem Namen, der Gott Israels“: hier vom Herrn in Ansehung Seines Menschlichen, der im vorbildlichen Sinn durch Kores bezeichnet wird; vor ihm die Tueren oeffnen bedeutet, Zugang zum Goettlichen Selbst verleihen; daher kommt es, dass Er auch in Ansehung des Menschlichen Gott heisst, hier der Gott Israels.

Joh.Offenb.3/8: „Siehe, ich habe vor Dir eine offene Tuere gegeben, die niemand zuschliessen kann, denn Du hast eine geringe Kraft, und hast mein Wort gehalten“: eine offene Tuere geben bedeutet, Gemeinschaft mit dem Himmel.

Joh.Offenb.4/1: „Nach diesem sah ich, und siehe, eine geoeffnete Tuere im Himmel; ich hoerte: Steige hier herauf, und ich will Dir zeigen, was nach diesem geschehen soll“: die Tuere bezeichnet hier offenbar eine Gemeinschaft, weil von einer Offenbarung die Rede ist, die er aus dem Himmel empfangen soll. Auch hieraus erhellt, dass durch die Tuere hier eine Gemeinschaft vorgebildet wird, wie oben gesagt wurde.

Joh.Offenb.3/20: „Siehe! ich stehe vor der Tuer und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hoert und die Tuere auf tut, werde ich zu ihm eingehen und Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir“: auch hier bedeutet offenbar die Tuere den Zugang und die Gemeinschaft mit dem Himmel, wo der Herr ist, und dadurch mit dem Herrn.

Matth.25/10-12: „Es kam der Braeutigam, und die Jungfrauen gingen mit ihm hinein zur Hochzeit und die Tuer ward verschlossen; zuletzt kamen auch die anderen Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, tue uns auf! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht“: was dies im inneren Sinn bedeute, sehe man HG. 4635-4638, die Jungfrauen bedeuten naemlich diejenigen, die innerhalb der Kirche sind; Oel in den Lampen haben bedeutet, das Gute der Liebtaetigkeit in dem Glaubenswahren; und nicht Oel in den Lampen haben heisst, das Glaubenswahre haben, aber nicht das Gute der Liebtaetigkeit in demselben. Diesen wird, heisst es, die Tuere verschlossen, weil sie keine Gemeinschaft mit dem Himmel haben, d.h. durch den Himmel mit dem Herrn.

Die Gemeinschaft mit dem Himmel und durch den Himmel kommt zustande durch das Gute der Liebtaetigkeit und der Liebe, nicht aber durch das Wahre, welches das Glaubenswahre genannt wird, wenn es kein Gutes in sich hat; deswegen werden diese toerichte Jungfrauen genannt, jene aber kluge Jungfrauen.

Luk.13/24-26: „Viele werden trachten hineinzukommen, werden es aber nicht koennen; wenn der Hausvater aufgestanden ist und die Tuer verschlossen hat, da werdet ihr anfangen, draussen zu stehen und an die Tuer zu klopfen, und werdet sagen: Herr, Herr, tue uns auf; aber Er wird antworten und zu euch sagen: ich weiss nicht, woher ihr seid; dann werdet ihr anheben zu sagen: Wir haben vor Dir gegessen und getrunken, und auf unseren Strassen hast Du gelehrt; doch Er wird euch sagen: ich weiss nicht, woher ihr seid, weicht von mir alle ihr Uebeltaeter“: auch hier bedeutet die Tuere offenbar den Zugang und die Gemeinschaft, wie oben; dass diejenigen, denen die Tuer verschlossen ist und die anklopfen aber nicht eingelassen werden, solche sind, welche die Wahrheiten aus dem Worte kennen, aber nicht in dem Guten der Liebtaetigkeit sind, wird dadurch bezeichnet, dass sie vor dem Herrn essen und trinken und den Herrn auf ihren Strassen lehren hoeren und doch nicht ein Leben des Glaubens fuehren; denn die, welche kein solches Leben fuehren, sind die Uebeltaeter.

Joh.10/1,2,9: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer nicht durch die Tuere in den Schafstall eingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und Raeuber; der aber durch die Tuere eingeht, ist der Hirte der Schafe; ich bin die Tuer, wenn jemand durch mich eingeht, der wird selig werden“: eingehen durch die Tuer heisst, durch das Wahre des Glaubens zum Guten der Liebtaetigkeit und der Liebe, somit zum Herrn kommen; denn der Herr ist das Gute selbst und ist auch das Wahre, das einfuehrt, somit auch die Tuere, weil der Glaube von Ihm kommt.

Dass die Tuere Gemeinschaft bedeutet, scheint eine bildliche Redensart oder ein Gleichnis zu sein; allein im Worte gibt es keine bildlichen Redensarten oder blosser Gleichnisse, sondern nur wirkliche Entsprechungen. Auch die Gleichnisse werden in demselben aus solchen gebildet, was entsprechend ist; wie man dies erkennen kann aus dem, was von der Tuere gesagt wurde, dass naemlich bei den Engeln und Geistern im Himmel wirklich Tueren erscheinen, und das Oeffnen und Verschliessen derselben je nach den Gemeinschaften; und so ist es auch in dem uebrigen.

8990. „Und sein Herr soll ihm das Ohr mit einem Pfriemen durchbohren“, 2.Mose 21/6, bedeutet eine Vorbildung des Gehorsams.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ohres, insofern es den Gehorsam bezeichnet, worueber HG. 2542, 3869, 4551, 4652-4660; und aus der Bedeutung von „mit einem Pfriemen durchbohren“, naemlich an einer Tuer oder an einem Pfosten, insofern es soviel ist als anheften; hier, weil vom Gehorsam gehandelt wird, bedeutet es, zu etwas bestimmen, und deshalb folgt, dass er auf immer dienen, d.h. gehorchen muesse.

Hier wird klar, dass die Durchbohrung des Ohres mit einem Pfriemen an einer Tuer oder an einem Pfosten von seinem Herrn eine Vorbildung des Gehorsams ist. Wie es sich damit verhaelt, kann aus dem Vorhergehenden erhellen, dass naemlich diejenigen, die in den Wahrheiten sind, und nicht in dem entsprechenden Guten, nicht frei sind, sondern Knechte; denn nur die, welche aus dem Guten oder aus der Liebtaetigkeit handeln, sind Freie. Diese handeln naemlich aus sich, weil aus dem Guten oder aus der Liebtaetigkeit handeln, soviel ist als aus dem Herzen handeln, d.h. aus dem Willen, also aus dem Seinigen, denn nur das ist Eigentum des Menschen, was aus seinem Willen hervorgeht; und was aus dem Willen geschieht, das kommt, wie man sagt, aus dem Herzen.

Diejenigen dagegen, die bloss in den Glaubenswahrheiten sind und nicht im Guten der Liebtaetigkeit, sind verhaeltnismaessig Knechte, denn sie handeln nicht aus sich, weil sie das Gute, aus dem sie handeln sollten, nicht in sich haben, sondern ausserhalb ihrer, und sie tun nur dann Gutes, wenn sie sich daran erinnern. Diejenigen, die bis an ihr Lebensende so beschaffen sind, bleiben daher nach dem Tode in diesem Zustand und koennen nicht in den Zustand gebracht werden, dass sie aus dem Gefuehl der Liebtaetigkeit, somit aus dem Guten handeln, sondern sie handeln nur aus Gehorsam. Diese stellen im Groessten Menschen, welcher der Himmel ist, diejenigen Dinge dar, die im Inwendigeren dienen, so wie die Membranen und Haeute: HG. 8977, 8980.

Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit dem blossen Glauben verhaelt, und auch mit denen, die nach ihrer Lehre dem Glauben die erste Stelle einraeumen, dem Guten der Liebtaetigkeit aber die zweite, ja sogar die letzte Stelle anweisen. Diejenigen, die dies in der Wirklichkeit, d.h. im Leben selbst tun, sind im vorbildlichen Sinn die hebraeischen Knechte. Hieraus kann man auch schliessen, wie es sich mit denen verhaelt, die alles Heil in die Glaubenswahrheiten setzen und gar nicht in das Gute der Liebtaetigkeit, naemlich in die Wirklichkeit oder im Leben selbst, dass sie naemlich nicht in den Himmel eingehen koennen; denn im Himmel herrscht das Gute und nicht das Wahre ohne das Gute. Auch ist das Wahre nicht Wahres und der Glaube nicht Glaube, ausser bei denen, die im Guten sind.

Dass die Durchbohrung des Ohres mit einem Pfriemen von seiten des Herrn ein Vorbild des Gehorsams ist, geht auch deutlich daraus hervor, dass das Anheften des Ohres an eine Tuer soviel ist, als machen, dass der Knecht acht gebe auf das, was sein Herr, der im Zimmer ist, befiehlt, somit bedeutet es, immer hoeren und gehorchen, hier aber im geistigen Sinn dem gehorchen, was das Gute will und befiehlt; denn der Herr des Knechtes bildet das geistig Gute vor: HG. 8981, 8986.

Weil Ohr das Hoeren des Gehorsams bedeutet, deshalb hat die menschliche Redeweise „jemand am Ohr zupfen“ ihren Ursprung aus der geistigen Welt, indem es soviel ist, als machen, dass jemand aufmerke und sich an etwas erinnere; desgleichen gebraucht man „auf jemanden hoeren und zu hoeren“ fuer gehorchen, denn bei sehr vielen Redensarten ist der innere Sinn vermoege der

Entsprechungen aus der geistigen Welt geflossen. Ebenso redet man von einem geistigen Licht und von dem Sehen aus demselben, insofern es das bedeutet, was Sache des Glaubens ist, wie auch von einem geistigen Feuer und von dem Leben aus demselben, insofern es bezeichnet, was Sache der Liebe ist.

Das Durchbohren des Ohres sollte aber mit einem Pfriemen geschehen, weil Pfriemen das gleiche bedeutet, wie Pflock oder Nagel, naemlich ein Anheften oder Anfüegen, und im geistigen Sinn die Bestimmung zu etwas. Der Pfriemen war aber ein Werkzeug der Diener, und diente daher dazu, um die Bestimmung zum bestaendigen Gehorsam von seiten des Knechtes vorzubilden. Dass Pfloetze oder Naegel ein Anheften oder Anfüegen bedeuten, erhellt aus den Stellen, wo sie genannt werden, z.B. Jes.22/23; 33/20; 41/7; 54/2; Jerem.10/4; 2.Mose 27/19; 38/31; 4.Mose 3/37; 4/32.

8991. „Dass er ihm diene auf immer“, 2.Mose 21/6, bedeutet, in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, insofern es soviel ist als gehorchen, denn die Knechte sind es, die gehorchen, und die Herren, die befehlen. Dass diejenigen, die unter den Knechten vorgebildet wurden, solche waren, die das Gute aus Gehorsam taten, nicht aber aus der Neigung der Liebtaetigkeit, erhellt aus dem Vorhergehenden; ferner aus der Bedeutung von „auf immer“ insofern es soviel ist als in Ewigkeit.

Das Fortwaehrende bedeutet hier im Buchstabensinn die Knechtschaft bei seinem Herrn bis zum Ende seines Lebens, im inneren oder geistigen Sinn aber bedeutet es die Ewigkeit, weil es den Zustand nach dem Tode bezeichnet.

Es wird gesagt in Ewigkeit, weil diejenigen, die das Gute aus Gehorsam des Glaubens und nicht aus Neigung der Liebtaetigkeit tun, und die durch die Knechte vorgebildet werden, im anderen Leben niemals zum Zustande des Guten gebracht werden koennen, d.h. dazu, dass sie aus dem Guten handeln; denn einen jeden erwartet sein Leben nach dem Tode; wie der Mensch ist, wenn er stirbt, so bleibt er, nach dem Sprichwort: wie der Baum faellt, so liegt er. Es ist aber nicht gemeint, dass der Mensch so beschaffen bleibe, wie er in den Stunden des Todes ist, sondern so, wie er durch den ganzen Verlauf seines Lebens beschaffen ist, wenn er stirbt.

Diejenigen, die sich waehrend des Lebens in der Welt daran gewoehnt haben, bloss aus Gehorsam das Gute zu tun und nicht aus Liebtaetigkeit, bleiben deshalb so in Ewigkeit; sie werden zwar vervollkommnet in betreff des Gehorsams, aber sie gelangen nicht zu einem Gefuehl der Liebtaetigkeit.

8992. Vers 7-11: Und wenn jemand seine Tochter als Magd verkauft, so soll sie nicht ausgehen, wie die Knechte ausgehen. Wenn sie missfaellig ist in den Augen ihres Herrn, so dass er sie nicht zum Weibe nimmt, so soll er sie loskaufen lassen; einem fremden Volke sie zu verkaufen soll er keine Macht (Recht) haben, wenn er treulos gegen sie handelt. Wenn er sie aber seinem Sohne zum Weibe gibt, soll er ihr tun nach dem Recht der Toechter. Nimmt er aber eine andere fuer denselben, so soll

er ihre Nahrung, ihre Bekleidung und die eheliche Pflicht gegen sie nicht vermindern. Tut er diese drei Dinge nicht an ihr, so soll sie frei ausgehen ohne Geld.

„Und wenn jemand seine Tochter als Magd verkauft“ bedeutet die Neigung des Wahren aus natuerlichem Lustreiz;

„so soll sie nicht ausgehen, wie die Knechte ausgehen“ bedeutet, der Zustand sei nicht gleich dem Wahren ohne Neigung;

„wenn sie missfaellig ist in den Augen ihres Herrn“ bedeutet, wenn die Neigung des Wahren aus dem natuerlichen Lustreiz nicht mit dem geistig Wahren uebereinstimmt;

„so dass er sie nicht zum Weibe nimmt“ bedeutet, so dass sie nicht verbunden werden kann;

„so soll er sie loskaufen lassen“ bedeutet die Entfremdung von jenem Wahren;

„einem fremden Volke sie zu verkaufen soll er keine Macht haben“ bedeutet nicht mit denen, die nicht aus dem Glauben der Kirche stammen;

„wenn er treulos gegen sie handelt“ bedeutet, dasselbe sei gegen die Gesetze der goettlichen Ordnung;

„wenn er sie aber seinem Sohne zum Weibe gibt“ bedeutet, wenn sie uebereinstimmt mit dem abgeleiteten Wahren, so dass sie mit demselben verbunden werden kann;

„soll er ihr tun nach dem Recht der Tochter“ bedeutet, sie soll wie eine echte Neigung zum Wahren angesehen sein;

„nimmt er aber eine andere fuer denselben“ bedeutet die Verbindung mit der Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme;

„so soll er ihre Nahrung, ihre Bekleidung und die eheliche Pflicht gegen sie nicht vermindern“ bedeutet, keine Beraubung des inneren Lebens, das die Nahrung ist, solle eintreten, auch keine des aeusseren Lebens, das die Kleidung ist, somit auch keine Beraubung der Verbindung, welche die eheliche Pflicht ist;

„tut er diese drei Dinge nicht an ihr“ bedeutet die Beraubung derselben;

„so soll sie frei ausgehen ohne Geld“ bedeutet, dadurch entstehe Entfernung ohne das damit verbundene Wahre.

8993. „Und wenn jemand seine Tochter als Magd verkauft“, 2.Mose 21/7, bedeutet die Neigung des Wahren aus natuerlichem Lustreiz.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tochter eines Mannes, insofern sie die Neigung zum Wahren bezeichnet; denn Tochter bedeutet Neigung, worueber HG. 2362, 3963, und der Mann aber das Wahre: HG. 3134, sowie auch der Israelite, der hier unter Mann verstanden wird: HG. 5414, 5879,

5951, 7957, 8234; und aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die aeußere oder natuerliche Neigung bezeichnet, worueber HG. 2567, 3835, 3849; daher bedeutet die Tochter eines Mannes, die als Magd verkauft ist, die Neigung des Wahren aus dem Lustreiz der natuerlichen Neigung.

Unter natuerlichem Lustreiz wird der aus der Liebe zu sich und zur Welt fließende Lustreiz verstanden. In einer solchen Neigung zum Wahren sind diejenigen, welche die Kirchenlehren, die man Glaubenswahrheiten nennt, wegen des Gewinnes oder wegen der Ehrenstellen erlernen, aber nicht um des Lebens willen.

Solche Neigungen des Wahren, die nicht aus dem geistig Guten, sondern aus natuerlichem Lustreiz fließen, werden vorgebildet durch die Tochter eines israelitischen Mannes, die als Magd oder Sklavin verkauft worden ist, denn alles das, was seinen Ursprung in der Liebe zu sich oder zur Welt hat, ist nicht frei, sondern knechtisch. Was frei und was knechtisch ist, sehe man HG. 892, 905, 1947, 2870-2893, 6205. Wie es sich mit den Neigungen zum Wahren verhaelt, die aus jenen Arten der Liebe entspringen, wird im inneren Sinn in dem nun Folgenden beschrieben.

Man merke wohl, dass die echte Neigung zum Wahren darin besteht, dass man die Glaubenswahrheiten an sich will und zu erkennen sich sehnt, um des guten Gebrauchs willen, als Zweck und um des Lebens willen. Die unechte Neigung des Wahren aber besteht darin, dass man die Wahrheiten um seiner selbst willen, somit um Ehrenstellen zu erlangen und sich Gewinn zu verschaffen, will und wuenscht. Diejenigen, die eine Neigung zum Wahren aus solchem Ursprung haben, bekümmern sich nicht darum, ob die Wahrheiten, die sie wissen, echt sind, wenn sie nur so sind, dass sie als Wahrheiten ausgegeben werden koennen, deshalb beschaeftigen sie sich nur damit, die Lehren der Kirche, in der sie geboren sind, zu begruenden, moegen dieselben wahr oder unwahr sein. Sie sind auch wirklich im Finstern in betreff der Wahrheiten selbst; denn die weltlichen Zwecke, naemlich die verschiedenen Arten des Gewinnes und die koerperlichen (aeusserlichen) Zwecke, naemlich die Ehrenstellen, machen sie ganz blind.

Diejenigen dagegen, die in der echten Neigung zum Wahren sind, d.h., die das Wahre zu wissen wuenschen um des guten Gebrauchs und um des Lebens willen, bleiben auch bei den Lehren ihrer Kirche, bis sie zu dem Alter gelangen, in dem sie aus sich zu denken beginnen. Alsdann forschen sie in der Hl. Schrift und flehen den Herrn um Erleuchtung an, und wenn sie erleuchtet werden, freuen sie sich von Herzen; denn sie wissen, dass sie, wenn sie geboren worden waeren, wo eine andere Kirchenlehre, ja sogar wo die groessten Ketzereien herrschen, ohne Erforschung der Schrift aus echter Neigung zum Wahren in denselben geblieben waeren; z.B. wenn sie als Juden oder Sozinianer (Religionsgemeinschaft, Polen 17. Jhdt.) geboren worden waeren.

Hieraus erhellt, wer und von welcher Art diejenigen sind, die in der echten Neigung zum Wahren sind, und welche und wie beschaffen diejenigen sind, die in der unechten Neigung zum Wahren sind. Diejenigen, welche die echte Neigung zum Wahren haben, sind im vorbildlichen Sinn die Tochter der israelitischen Maenner, aber diejenigen, die eine unechte Neigung zum Wahren haben, sind im vorbildlichen Sinn die Maegde unter den Toechtern Israels.

8994. „So soll sie nicht ausgehen, wie die Knechte ausgehen“, 2.Mose 21/7, bedeutet, der Zustand sei nicht aehnlich dem Wahren ohne Neigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, naemlich aus der Knechtschaft, insofern es den Zustand nach dem Kampf oder der Arbeit bezeichnet, worueber HG. 8980, 8984; und aus der Bedeutung der Knechte, insofern es diejenigen sind, die in den Wahrheiten, aber nicht im entsprechenden Guten sind, worueber HG. 8974, also die, welche im Wahren ohne Neigung sind. Hieraus erhellt, dass durch „nicht ausgehen, wie die Knechte ausgehen“ ein Zustand bezeichnet wird, der dem Wahren ohne Neigung nicht gleich ist. Wie es sich damit verhaelt, soll mit wenigem gesagt werden:

Es gibt solche, die im Wahren sind, aber nicht in der Neigung zu demselben, und es gibt solche, die auch zugleich in der Neigung zu demselben sind. Jene wurden vorgebildet durch die Knechte aus den Soehnen Israels, diese aber durch die Maegde, auch aus den Soehnen Israels. Durch die Maegde wurden jedoch nicht diejenigen vorgebildet, die in echter Neigung zum Wahren sind, sondern die in der unechten sind, wie aus dem ersehen werden kann, was HG. 8993 gezeigt worden ist. Der Unterschied zwischen denjenigen, die im Wahren ohne die Neigung zu demselben sind, und durch Knechte vorgebildet wurden, und denen, die in der Neigung zum Wahren sind und durch Maegde vorgebildet wurden, ist derselbe, wie zwischen dem Wissen und dem Wollen des Wahren. Das Wahre wissen, bezieht sich nur auf das Verstandesgebiet, aber das Wahre wollen, auf das Willensgebiet, deshalb ist der Unterschied so, wie zwischen Wissen und Neigung.

Die im Wissen des Wahren und Guten sind, und im vorbildlichen Sinn Knechte oder Maenner sind, werden vom Wahren und Guten nicht angeregt, sondern nur vom Wissen desselben, demnach haben sie Freude an den Wahrheiten wegen der Erkenntnis derselben. Diejenigen aber, die in der Neigung zum Wahren und Guten sind, und im vorbildlichen Sinn die Maegde oder Weiber sind, werden nicht vom Wissen angeregt, sondern von dem Wahren und Guten selbst, wenn sie dasselbe bei anderen hoeren und wahrnehmen. Diese Art der Anregung oder Neigung ist bei guten Frauen gewoehnlich; aber die Neigung zur Erkenntnis des Wahren ist bei den Maennern gewoehnlich. Daher kommt es, dass diejenigen, die in einem geistigen Innwerden sind, die Frauen lieben, die von den Wahrheiten angeregt werden, die Frauen dagegen, die nur in dem Wissen derselben sind, nicht lieben. Es ist naemlich der goettlichen Ordnung gemaess, dass die Maenner in den Kenntnissen, die Frauen aber nur in den Neigungen dazu sind, damit sie sich nicht selber wegen ihrer Kenntnisse lieben, sondern die Maenner, woraus das eheliche Verhaeltnis sich bildet. Daher kommt es auch, dass von den Alten gesagt wurde, die Frauen sollten schweigen in der Kirche oder Gemeinde.

Weil es sich nun so verhaelt, deshalb werden die Kenntnisse und die Erkenntnisse durch Maenner, und die Neigungen durch Frauen vorgebildet, hier durch die Maegde die Neigungen zum Wahren, die aus den Lustreizen der natuerlichen Liebesarten hervorgehen. Weil solche ganz anderer Natur sind als die, welche von den Kenntnissen angeregt werden, darum verhaelt es sich ganz anders mit den Maegden als mit den Knechten. Das ist es nun, was dadurch bezeichnet wird, dass die Magd nicht ausgehen sollte, wie die Knechte ausgehen.

Man merke jedoch, dass dies sich so verhaelt bei denen, die dem geistigen Reich des Herrn angehoren, umgekehrt aber bei denen, die dem himmlischen Reich angehoren; in diesem sind die Maenner in der Neigung, die Frauen aber in den Erkenntnissen das Guten und Wahren; dadurch bildet sich bei ihnen das eheliche Verhaeltnis.

8995. „Wenn sie missfaellig ist in den Augen ihres Herrn“, 2.Mose 21/8, bedeutet, wenn die Neigung des Wahren aus dem natuerlichen Lustreiz nicht mit dem geistig Wahren uebereinstimmt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Magd, von der gesagt wird, sie sei missfaellig, insofern sie die Neigung aus natuerlichem Lustreiz bezeichnet, worueber HG. 8993, 8994, und aus der Bedeutung des Missfaelligen, wenn es von dieser Neigung in bezug auf das geistig Wahre gesagt wird, insofern es heisst, nicht uebereinstimmen, worueber im Folgenden. Aus der Bedeutung von „in den Augen“, insofern es ausdrueckt im Innewerden, worueber HG. 2829, 3529, 4083, 4339; und aus der Bedeutung des Herrn, insofern er das geistig Wahre bezeichnet, worueber HG. 2981. Wie es sich damit verhaelt, soll nun gesagt werden:

Dass die Magd die Neigung zum Wahren aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe bezeichnet, wurde HG. 8993, 8994 bemerkt; und dass diese Neigung mit dem geistig Wahren verbunden werden kann, laesst sich daraus ersehen, dass die Neigung zum geistig Wahren eine innere Neigung oder im inneren Menschen ist, hingegen die Neigung zum Wahren aus natuerlichem Lustreiz im aeusseren Menschen ist; die innere Neigung, welche die des geistigen Menschen ist, wird bestaendig mit der aeusseren Neigung, welche die des natuerlichen Menschen ist, verbunden, jedoch nur so, dass die innere Neigung zum Wahren herrschend ist und die aeussere Neigung dienend; denn es ist der goettlichen Ordnung gemaess, dass der geistige Mensch ueber den natuerlichen herrsche: HG. 8961, 8967. Und wenn der geistige Mensch herrscht, dann sieht der Mensch aufwaerts, was sich dadurch vorbildlich darstellt, dass man den Kopf im Himmel hat. Wenn hingegen der natuerliche Mensch herrscht, dann sieht der Mensch nach unten, was dadurch vorgebildet wird, dass man den Kopf in der Hoelle hat. Damit dieses noch deutlicher werde, soll noch Folgendes darueber gesagt werden:

Die meisten Menschen denken bei dem Wahren, das sie lernen, und dem Guten, das sie tun, auch an den Gewinn oder die Ehre, die sie in ihrem Vaterlande dadurch erlangen; wenn man aber dies zum Zweck hat, dann herrscht der natuerliche Mensch und der geistige dient. Betrachtet man es aber nicht als Zweck, sondern nur als Mittel zum Zweck, dann herrscht der geistige Mensch und der natuerliche dient, ganz dem gemaess, was HG. 7819, 7820 gesagt worden ist. Wenn naemlich Gewinn und Ehre als Mittel zum Zweck betrachtet werden und nicht als Zweck, dann hat man nicht den Gewinn oder die Ehre im Auge, sondern den Zweck oder die Nutzleistung. Wer z.B. Reichtuemer begehrt und sich dieselben erwirbt um der Nutzleistung willen, die er ueber alles liebt, der hat dann seine Freude nicht an den Reichtuemern um des Reichtums willen, sondern um der Nutzleistung willen. Die Nutzzwecke selbst bilden dann auch wirklich das geistige Leben bei dem Menschen, und der Reichtum dient nur als Mittel; man sehe HG. 6933-6938.

Hieraus kann man ersehen, wie der natuerliche Mensch beschaffen sein muss, damit er mit dem geistigen verbunden werden koenne, dass er naemlich Gewinn und Ehrenstellen, somit Reichtuemer und Wuerden als Mittel und nicht als Zweck betrachten muss; denn was von dem Menschen als Zweck angesehen wird, das bildet sein innerstes Leben, weil er das ueber alles liebt; und was man liebt, das hat man zum Zweck. Wer nicht weiss, dass der Zweck, oder was dasselbe, dass die Liebe das geistige Leben des Menschen ausmacht, und dass folglich der Mensch ist, wo seine Liebe ist, im Himmel, wenn seine Liebe himmlisch, in der Hoelle, wenn sie hoellisch ist, der kann nicht begreifen, wie es sich damit verhaelt; er kann vielmehr meinen, dass der Lustreiz der natuerlichen Liebesarten, welche die der Selbst- und Weltliebe sind, mit dem geistig Wahren und Guten uebereinstimmen koennen; denn er weiss nicht, dass der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, ganz umgewandelt werden muss, und dass er, wenn er umgewandelt ist, den Kopf im Himmel hat, ehe er aber umgewandelt

wurde, den Kopf in der Hoelle hatte. Der Kopf war in der Hoelle, als er die Lustreize der Selbst- und der Weltliebe zum Zweck hatte, aber der Kopf ist im Himmel, wenn jene als Mittel zum Zweck betrachtet werden; denn der Zweck, der die Liebe ist, lebt einzig und allein bei dem Menschen, die Mittel zum Zweck aber leben nicht aus sich, sondern empfangen ihr Leben vom Zweck, weshalb die Mittel im Verhaeltnis zum Endzweck Mittelzwecke genannt werden, und diese haben nur soweit Leben, als sie den Endzweck, welcher der hauptsaechlichste ist, im Auge haben.

Daher kommt es, dass der Mensch, wenn er wiedergeboren ist, und somit die Liebe zum Naechsten und die Liebe zu Gott zum Zweck hat, alsdann die Liebe zu sich und zur Welt als Mittel betrachtet. Wenn der Mensch so beschaffen ist und zum Herrn aufblickt, so haelt er sich fuer nichts und ebenso die Welt, und wenn er auf sich einige Ruecksicht nimmt, so tut er es nur, damit er dem Herrn dienen kann. Vorher aber hatte das Gegenteil stattgefunden; wenn er auf sich blickte, achtete er den Herrn fuer nichts, und wenn er einige Ruecksicht auf Ihn nahm, so geschah es, damit ihm dadurch Gewinn und Ehre zuteil wuerde.

Hieraus kann man erkennen, welches Geheimnis in den Satzungen liegt, die ruecksichtlich der Maegde und Toechter Israels aufgestellt wurden, dass sie naemlich, wiewohl sie Sklavinnen waren, gleichwohl, wenn sie gut waren, an den Herrn, von dem sie gekauft waren, oder an seinen Sohn verheiratet wurden, dass sie aber, wenn sie missfaellig waren, nicht verheiratet, sondern losgekauft oder verkauft wurden, gemaess dem, was in diesen Versen enthalten ist. Auch Maegde zu heiraten, oder sie als Nebenweiber zu haben, war in der vorbildlichen Kirche, zumal in der juedischen und israelitischen erlaubt und zwar deswegen, weil die Ehefrau die Neigung des geistig Wahren vorbildete, hingegen die Magd die Neigung des natuerlich Wahren, jene also das Innere der Kirche bei dem Menschen, diese aber das Aeussere. Dies wurde durch Hagar, die Abraham zum Weibe nahm, wie auch durch die beiden Maegde, die Jakob heiratete, vorgebildet.

Hieraus erhellt nun, was unter der Magd, wenn sie missfaellig ist, so dass man sie nicht zum Weibe nehmen kann, im vorbildlichen inneren Sinn zu verstehen ist, dass naemlich die Neigung, wenn sie aus dem natuerlichen Lustreiz stammt, und also Magd ist, nicht mit dem Geistigen uebereinstimmt, was besonders deshalb der Fall ist, weil sie dann herrschen wollte, und nach Geist und Herz so beschaffen sein wuerde, dass man sie nicht dahin bringen koennte, den Herrn zu lieben. Ausserdem verhaelt sich auch die Uebereinstimmung oder Nichtuebereinstimmung der Neigung aus dem natuerlichen Lustreiz mit dem geistigen gemaess der Beschaffenheit beider. Aber diese Neigungsverschiedenheiten einzeln aufzufuehren, wuerde zu weitlaeufig sein.

Dass die Magd auch ein unterstuetzendes Mittel bezeichnet, das der Verbindung des inneren und aeusseren Menschen dient, sehe man HG. 3913, 3917, 3931.

8996. „So dass er sie nicht zum Weibe nimmt“, 2.Mose 21/8, bedeutet, so dass sie nicht verbunden werden koenne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Weibe nehmen“, insofern es ausdrueckt, verbunden werden, denn die, welche sich verheiraten, werden miteinander verbunden.

Durch Heiraten wird im inneren Sinn eigentlich bezeichnet die Zusammenstimmung der Seelen oder Gemueter, die der ehelichen Verbindung vorangeht; und weil die Zusammenstimmung in

der geistigen Welt verbindet und die Nichtzusammenstimmung trennt, daher wird hier durch „zum Weibe nehmen“ bezeichnet, verbunden werden.

8997. „So soll er sie loskaufen lassen“, 2.Mose 21/8, bedeutet die Entfremdung von jenem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von losgekauft werden von dem, der verkauft hat, oder von einem anderen, somit verkauft werden vom Herrn, insofern es eine Entfremdung von jenem geistig Wahren bezeichnet.

Dass verkauft werden Entfremdung bedeutet, sehe man HG. 4098, 4752, 4758, 5886, und dass der Herr das geistig Wahre ist: HG. 8981, 8995.

8998. „Einem fremden Volke sie zu verkaufen soll er keine Macht (Recht) haben“, 2.Mose 21/8, bedeutet, nicht denen, die nicht aus dem Glauben der Kirche stammen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fremden, insofern er diejenigen bezeichnet, die ausserhalb der Kirche stehen, somit die nicht aus dem Glauben der Kirche stammen, worueber HG. 2049, 2115, 7996; und aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es soviel ist als entfremden, worueber HG. 8997.

Es verhaelt sich damit auf folgende Weise: Diejenigen, die innerhalb der Kirche geboren sind und von Kindheit an die Grundsätze des Wahren der Kirche eingesogen haben, sollen keine Ehe eingehen mit denen, die ausserhalb der Kirche sind, und daher solches, was nicht zur Kirche gehoert, in sich aufgenommen haben. Der Grund ist, weil zwischen solchen keine Verbindung in der geistigen Welt besteht; denn in dieser Welt wird jeder mit anderen zusammengesellt je nach dem Guten und dem daraus stammenden Wahren. Und weil unter solchen keine Verbindung in der geistigen Welt besteht, so soll auch keine Verbindung derselben auf Erden stattfinden, denn die Ehen an sich betrachtet, sind Verbindungen der Seelen und Gemueter, deren geistiges Leben aus den Wahrheiten und dem Guten des Glaubens in der Liebtaetigkeit stammt. Deswegen werden auch im Himmel die Ehen auf Erden unter denen, die verschiedener Religion sind, fuer frevelhaft gehalten, und mehr noch die Ehen unter denen, die der Kirche angehoren, mit solchen, die ausserhalb der Kirche sind. Dies war auch die Ursache, weshalb dem juedischen und israelitischen Volke verboten war, Ehen mit den Heiden einzugehen: 5.Mose 7/3,4; und dass es als ganz ruchlos angesehen wurde, mit ihnen in Unzucht zu leben: 4.Mose 25/1-9.

Dies erhellt noch deutlicher aus dem Ursprung der ehelichen Liebe, insofern sie aus der Ehe des Guten und Wahren stammt: HG. 2727-2759. Wenn die eheliche Liebe aus dieser abgeleitet ist, dann ist sie der Himmel selbst im Menschen. Dieser wird aber zerstoert, wenn zwei Ehegatten ungleichen Herzens sind wegen ihres ungleichen Glaubens.

Daher kommt es nun, dass die Magd von den Toechtern Israels, d.h. von denen, die der Kirche angehoren, nicht einem fremden Volke verkauft werden durfte, d.h. nicht denen, die ausser-

halb der Kirche standen, denn diese wuerden sie nachher geheiratet, d.h. sich mit ihr verbunden, und dadurch die Dinge der Kirche entweiht haben. Deshalb wird gesagt, dass sie treulos handeln.

8999. „Wenn er treulos gegen sie handelt“, 2.Mose 21/8, bedeutet, dasselbe sei gegen die Gesetze der goettlichen Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von treulos handeln, insofern es soviel ist als gegen das goettlich Wahre, oder, was dasselbe ist, gegen die Gesetze der goettlichen Ordnung. Dass dies durch treulos handeln bezeichnet wird, erhellt aus dem, was gleich oben: HG. 8998 bemerkt worden ist.

Die Gesetze der goettlichen Ordnung sind die Wahrheiten im Himmel; denn die goettliche Ordnung stammt aus dem goettlich Wahren, das vom Herrn ausgeht: HG. 8700, 8988.

Treulos handeln ist eine oft vorkommende Redeweise im Worte, die im inneren Sinn bedeutet, gegen das Wahre und Gute im Himmel, oder was dasselbe ist, gegen die goettliche Ordnung handeln, z.B. Jes.21/2; 33/1; 48/8; Jerem.3/20; 5/11; 12/1,6; Hos.5/7; 6/7; Mal.2/10,11,14,15; Ps.78/57; 119/158.

9000. „Wenn er sie aber seinem Sohne zum Weibe gibt“, 2.Mose 21/9, bedeutet, wenn sie uebereinstimmt mit dem abgeleiteten Wahren, so dass sie mit demselben verbunden werden koene.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, insofern er das Wahre bezeichnet, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704, 4257; hier das abgeleitete Wahre, weil durch den Herrn, welcher der Vater ist, das oberste Wahre bezeichnet wird, aus dem das uebrige abgeleitet wird: HG. 8981. Ferner aus der Bedeutung von „zum Weibe nehmen“, insofern es bezeichnet, verbunden werden, wovon HG. 8996.

9001. „Soll er ihr tun nach dem Recht der Toechter“, 2.Mose 21/9, bedeutet, sie soll wie eine echte Neigung zum Wahren angesehen sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nach dem Recht“, insofern es ausdrueckt, nach gleichem Recht; denn durch Recht wird das aeussere Wahre bezeichnet, oder das Recht, wie es im buergerlichen Worte ist, wo eine vorbildliche Kirche besteht: HG. 8972; und aus der Bedeutung der Tochter, insofern sie die Neigung zum Wahren bezeichnet, worueber HG. 2362, 3024, 3963, hier die echte Neigung zum Wahren, denn durch Magd wird die Neigung zum Wahren aus natuerlichem Lustreiz bezeichnet: HG. 8993, also die nicht echte, bevor sie verheiratet ist entweder an den Herrn oder an den Sohn. Wenn sie aber verheiratet, d.h. dem geistig Wahren verbunden ist, das durch den Herrn und den Sohn bezeichnet wird, dann wird sie wie eine echte Neigung, denn dann ist das Natuerliche dem geistig Wahren untergeordnet, und wenn es untergeordnet ist, dann ist es nicht mehr unabha-

engig oder selbstaendig, sondern dem geistig Wahren angehoerig, dem es untergeordnet ist. Dadurch wird das Natuerliche wie das Geistige, weil es uebereinstimmend mit ihm wirkt. Auch wird das Leben des geistig Wahren auf das Natuerliche uebertragen und macht es lebendig. Aber die Verheiratung oder Verbindung mit der Magd unterscheidet sich von der Verbindung mit der Tochter dadurch, dass diese Verbindung im inneren Menschen stattfindet, jene dagegen im aeusseren.

9002. „Nimmt er aber eine andere fuer denselben“, 2.Mose 21/10, bedeutet die Verbindung mit der Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine andere nehmen oder heiraten“, insofern es soviel ist als verbunden werden, wie HG. 8996; denn die Ehe, die hier unter der Verheiratung verstanden wird, ist im geistigen Sinn die Verbindung eines Lebens mit dem anderen. Der goettlichen Ordnung gemaess besteht eine Verbindung des Lebens aus dem Wahren des Glaubens mit dem Leben aus dem Guten der Liebtaetigkeit; daher stammt jede geistige Verbindung, aus der als aus ihrem Ursprung eine natuerliche Verbindung entsteht. Durch „eine andere nehmen“ wird die Verbindung mit der Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme bezeichnet, denn die Magd, von der oben die Rede war, bedeutet die Neigung zum Wahren aus dem natuerlichen Lustreiz: HG. 8993; daher bedeutet die andere die Neigung zum Wahren aus einem anderen Stamme.

Was die Neigung aus einem anderen Stamme sei, kann man daraus erkennen, dass jede Neigung, die aus einer Liebe stammt, von der weitesten Ausdehnung ist, und zwar so sehr, dass sie ueber alles menschliche Erkennen hinausgeht. Der menschliche Verstand dringt nicht einmal soweit, dass er die Arten ihrer Verschiedenheiten erkennt, noch weniger die Gattungen dieser Arten, und noch weniger das Besondere derselben und das einzelne des Besonderen; denn alles, was im Menschen ist, besonders was seiner Neigung oder Liebe angehoert, ist von unendlicher Mannigfaltigkeit, was man ganz deutlich daraus ersehen kann, dass die Neigung zum Guten und Wahren, die der Liebe zum Herrn und der Liebe zum Naechsten angehoert, den ganzen Himmel ausmacht, und gleichwohl alle, die in den Himmeln sind und es sind Myriaden daselbst, in betreff des Guten untereinander verschieden sind, und verschieden sein muessen, auch wenn sie zu unzaehlichen Myriaden von Myriaden vermehrt wuerden, denn im ganzen Weltall kann es nicht eines geben, das ganz und gar mit einem anderen gleich waere; und was fuer sich besteht, muss mannigfach sein, d.h. verschieden von den anderen, damit es etwas fuer sich sei; man sehe HG. 684, 690, 3241, 3744, 3745, 3986, 4005, 4149, 5598, 7236, 7833, 7836, 8003.

Hieraus kann man einigermassen erkennen, was unter der Neigung aus einem anderen Stamme verstanden wird, naemlich eine Neigung, die von einer anderen verschieden ist, aber gleichwohl mit ebendenselben geistig Wahren verbunden werden kann. Solche Neigungen, die durch Maegde vorgebildet werden, die an einen Mann verheiratet sind, gehoeren einer und derselben Art an; es besteht jedoch im besonderen eine Verschiedenheit unter ihnen, die man eine spezifische Verschiedenheit nennt. Dieses koennte durch mancherlei Beispiele erlaeutert werden, doch geht der allgemeine Begriff aus dem nun Gesagten deutlich hervor.

Um die Verbindungen und Unterordnungen solcher Neigungen unter einem geistig Wahren vorzubilden, war es dem israelitischen und juedischen Volke erlaubt, mehrere Nebenweiber zu haben, z.B. Abraham: 1.Mose 25/6, ferner David, Salomo und andere; denn alles, was diesem Volke

erlaubt war, geschah um der Vorbildung willen, damit sie naemlich das Innere der Kirche ganz durch Aeusseres vorbilden konnten: HG. 3246. Als aber das Innere der Kirche vom Herrn aufgeschlossen wurde, hoerten die Vorbildungen des Inneren durch aeussere Dinge auf, weil der Mensch der Kirche alsdann das Innere aufnehmen und durch dasselbe den Herrn verehren konnte, naemlich durch das, was Angehoer des Glaubens und der Liebe ist. Deswegen war es alsdann nicht mehr erlaubt, mehrere Frauen zu haben und auch nicht Keksweiber neben den Frauen, man sehe HG. 865, 2727-2759, 3246, 4837.

9003. „So soll er ihre Nahrung, ihre Bekleidung und die eheliche Pflicht gegen sie nicht vermindern“, 2.Mose 21/10, bedeutet, keine Beraubung des inneren Lebens, das die Nahrung ist, solle eintreten, auch keine des aeusseren Lebens, das die Kleidung ist, somit auch keine Beraubung der Verbindung, welche die eheliche Pflicht ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nahrung, insofern sie den Unterhalt des inneren Lebens bezeichnet; denn Nahrung oder Speise und Trank bedeuten im geistigen Sinn die Erkenntnisse des Guten und Wahren: Speise die Erkenntnisse des Guten: HG. 5147, und Trank die Erkenntnisse des Wahren: HG. 3168, 3772. Nahrung bezeichnet daher alles, was das geistige Leben des Menschen ernaeht: HG. 5293, 5576, 5579, 5915, 8562.

Aus der Bedeutung der Bedeckung oder Bekleidung, insofern sie den Unterhalt des aeusseren Lebens bezeichnet, denn Bedeckung oder das Kleid bedeutet im geistigen Sinn die untergeordneten wisstuemlichen Kenntnisse. Sie sind es, die das aeussere Leben des Menschen in geistiger Weise unterhalten: HG. 5248, 6918.

Aus der Bedeutung der ehelichen Pflicht, insofern sie die Verbindung bezeichnet; und aus der Bedeutung von nicht vermindern, insofern es heisst nicht berauben. Damit verhaelt es sich in folgender Weise: Die natuerliche Neigung, die mit dem geistig Wahren verbunden ist, und durch die von dem Sohne zum Weibe genommenen Magd bezeichnet wird, erfordert bestaendig ihren Lebensunterhalt vom geistig Wahren, mit dem sie verbunden ist; denn ohne diesen Unterhalt geht die Neigung zugrunde. Es verhaelt sich mit der Neigung des Menschen wie mit dem Menschen selbst, der stirbt, wenn er nicht durch Nahrung erhalten wird. Auch ist der Mensch in Ansehung seines Inneren nichts als Neigung. Der gute Mensch ist die Neigung zum Guten und daraus zum Wahren, der boese dagegen die Neigung zum Boesen und daraus zum Falschen. Dies erkennt man besonders an dem Menschen, wenn er ein Geist wird: die Lebensphaere, die dann aus ihm hervorstroemt, ist entweder die einer Neigung zum Guten oder einer Neigung zum Boesen. Seine Nahrung oder seinen Unterhalt empfaengt er dann nicht mehr aus natuerlicher Speise und natuerlichem Trank, sondern aus Geistigem, das bei dem boesen Geiste das Falsche aus dem Boesen ist, und bei dem guten Geiste das Wahre aus dem Guten. Auch ist die Ernaehrung der menschlichen Gemueter, waehrend sie im Koerper und in der Welt leben, keine andere.

Daher kommt es, dass alles, was zur Nahrung gehoert, als Brot, Fleisch, Wein, Wasser und vieles andere, dem geistigen Sinne nach im Worte solches bezeichnet, was zur geistigen Nahrung gehoert.

Hieraus geht auch deutlich hervor, was unter den Worten des Herr verstanden wird:

Matth.4/4: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Worte, das aus dem Munde Gottes geht“.

Ferner was unter Seinen Worten zu verstehen ist bei Luk.22/30: „Ihr werdet essen und trinken an meinem Tische in meinem Reiche“.

Matth.26/29: „ich sage euch aber, dass ich von nun an nicht mehr trinken werde von diesem Gewaechs des Weinstockes, bis zu jenem Tage, da ich es neu mit euch trinken werde im Hause meines Vaters“: dies sagte Er, nachdem Er das heilige Abendmahl eingesetzt hatte, in dem Brot und Wein das bezeichnet, was der Liebe und dem Glauben angehoert, ebenso wie Fleisch und Blut.

Hieraus kann man klar ersehen, was unter dem Fleische und unter dem Blute des Herrn zu verstehen ist bei Joh.6/49-58, und durch Folgendes:

Joh.6/55: „mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank“.

Dass das Fleisch im Worte das Gute der Liebe bedeutet, sehe man HG. 3813, 7850; und Blut das Gute des Glaubens: HG. 4735, 6978, 7317, 7326, 7850, 7846, 7877; ebenso Brot und Wein: HG. 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915, 6118, 6377.

9004. „Tut er diese drei Dinge nicht an ihr“, 2.Mose 21/11, bedeutet die Beraubung derselben. Dies erhellt ohne Erklaerung.

9005. „So soll sie frei ausgehen ohne Geld“, 2.Mose 21/11, bedeutet, Entfremdung oder Entfernung von jenem, ohne das mit ihr verbundene Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgehen, hier aus dem Dienste und aus der Verbindung (copulatio), insofern es das Verlassen ihres Herrn und Mannes bezeichnet, also Entfremdung. Und aus der Bedeutung von „frei ohne Geld“, insofern es bezeichnet ohne das mit ihr verbundene Wahre. Dass Geld oder Silber das Wahre bedeutet, sehe man HG. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 8932.

Wie es sich damit verhaelt, ergibt sich aus dem, was gleich oben HG. 9003 gezeigt worden ist, dass naemlich die natuerliche Neigung, die mit dem geistig Wahren verbunden ist, und die durch die dem Sohne zum Weibe genommene Magd bezeichnet wird, durchaus nicht ohne den Unterhalt vom Geistigen bestehen kann; daher loest sich die Verbindung, wenn jene nicht unterhalten wird, und sie wird dem Wahren entfremdet. Dies geschieht aber, wenn das Wahre nicht mit ihr verbunden bleibt, weil sie sich alsdann einem anderen zugesellt, was nicht stattfinden kann, wenn sie ihr Leben aus einem anderweitigen Wahren schoepft.

Solches bedeuten diese Worte, weil es sich mit den Zusammengesellungen in der geistigen Welt in solcher Weise verhaelt.

9006. Vers 12-15: Wer einen Menschen (Mann) schlaegt, dass er stirbt, der soll des Todes sterben. Wenn er aber ihm nicht nachgestellt hat, und Gott hat es seiner Hand begegnen lassen, so will ich Dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll. Wenn aber jemand mit Vorsatz gefrevelt hat gegen seinen Naechsten, um ihn mit List zu toeten, so sollst Du ihn von meinem Altare wegnehmen, damit er sterbe. Und wer seinen Vater oder seine Mutter schlaegt, der soll des Todes sterben.

„Wer einen Menschen (Mann) schlaegt, dass er stirbt“ bedeutet die Verletzung des Glaubenswahren, und den daraus hervorgehenden Verlust des geistigen Lebens;

„der soll des Todes sterben“ bedeutet die Verdammnis;

„wenn er aber ihm nicht nachgestellt hat“ bedeutet, wenn er es nicht mit Willen und Vorbedacht getan;

„und Gott hat es seiner Hand begegnen lassen“ bedeutet, wenn es als Zufall erscheint;

„so will ich Dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll“ bedeutet den Zustand des Schuldlosen und dadurch von der Strafe Befreiten;

„wenn aber jemand mit Vorsatz gefrevelt hat gegen seinen Naechsten“ bedeutet das vorhergehende Denken aus boesem Willen;

„um ihn mit List zu toeten“ bedeutet die daraus hervorgehende Bosheit und das heftige Verlangen, den Naechsten des ewigen Lebens zu berauben;

„so sollst Du ihn von meinem Altare wegnehmen, damit er sterbe“ bedeutet die Verdammnis, auch wenn er zum Gottesdienst des Herrn seine Zuflucht nimmt und um Vergebung fleht und Busse verspricht;

„und wer seinen Vater oder seine Mutter schlaegt“ bedeutet die Laesterung des Herrn und Seines Reiches;

„der soll des Todes sterben“ bedeutet die Verdammnis.

9007. „Wer einen Menschen (Mann) schlaegt, dass er stirbt“, 2.Mose 21/12, bedeutet die Verletzung des Glaubenswahren, und den daraus hervorgehenden Verlust des geistigen Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heisst, durch Falsches verletzen: HG. 7136, 7146; aus der Bedeutung des Menschen oder Mannes, insofern er das Glaubenswahre bezeichnet, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung von sterben, insofern es heisst, des geistigen Lebens beraubt werden, worueber HG. 5407, 6119, 7494. Im inneren Sinn wird naemlich kein anderes Leben verstanden, im aeusseren Sinn aber das natuerliche Leben.

Durch die Verletzung des Glaubenswahren geht das geistige Leben zugrunde, weil das mit dem Wahren vereinigte Gute dieses Leben ausmacht. Wenn daher das Wahre weggenommen wird,

faellt das Gute und so das geistige Leben danieder. Dass der Mann das Glaubenswahre bezeichnet, kommt aber daher, dass man im Himmel nicht auf die Person achtet, noch auf etwas zur Person Gehoerendes, sondern auf die von der Person abstrahierten Dinge: HG. 4380, 8343, 8985. Daher werden sie dort keinen Mann inne wo er im Worte genannt wird, denn der Mann ist eine Person, sondern statt dessen seine Beschaffenheit, zufolge der er Mann ist, naemlich seine Geistesfaehigkeit; und mit dieser werden sie das Glaubenswahre inne, denn dasselbe gehoert zu dieser Faehigkeit und erleuchtet dieselbe nicht nur, sondern bildet sie auch.

Wie unter „Mann“ im Himmel das Verstandesvermoegen des Menschen verstanden wird, so wird unter „Mensch“ sein Willensvermoegen begriffen, weil der Mensch ein Mensch ist vermoege seines Willens, ein Mann aber vermoege seines Verstandes. Und weil der Wille der eigentliche Mensch ist, daher bezeichnet Mensch das Gute der Liebe, denn dieses gehoert zum Willen, vervollkommnet und bildet ihn.

Dass der Mann das Verstandesvermoegen und daher das Glaubenswahre bezeichnet, sehe man HG. 158, 265, 749, 1007, 2517, 3134, 3309, 3459, 4823, 7716; und dass der Mensch das Gute der Liebe bezeichnet: HG. 768, 4287, 7523, 8547, 8988.

9008. „Der soll des Todes sterben“, 2.Mose 21/12, bedeutet die Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „des Todes sterben“, insofern es die Verdammnis bezeichnet, worueber HG. 5407, 6119, 7494. Der Tod bedeutet aber die Verdammnis, weil bei denen, die verdammt sind, das Glaubenswahre und das Gute der Liebe erloschen sind; denn diese beiden sind es, die das eigentlichste Leben des Menschen bilden, weil sie aus dem Herrn stammen, von Dem allein das Leben kommt. Wenn diese erloschen sind, tritt an ihre Stelle Falsches und Boeses, das, weil es dem Wahren und Guten, d.h. dem Leben entgegengesetzt ist, den Tod herbeifuehrt, naemlich den geistigen Tod, der Verdammnis, Hoelle und ewige Unseligkeit ist. Gleichwohl aber leben auch diejenigen, die im Boesen und Falschen oder in der Hoelle sind, weil sie als Menschen geboren sind, und darum die Faehigkeit besitzen, Leben vom Herrn aufzunehmen, und auch wirklich soviel Leben vom Herrn aufnehmen, dass sie denken, vernuenfteln und reden, und dadurch das Boese bei sich so darstellen koennen, dass es als Gutes, und das Falsche, dass es als Wahres erscheint, und auf diese Weise koennen sie sich den Schein des Lebens geben.

9009. „Wenn er aber ihm nicht nachgestellt hat“, 2.Mose 21/13, bedeutet, wenn er es nicht mit Willen und Vorbedacht getan hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nachstellen, insofern es soviel ist, als mit Nachdenken handeln und also mit Vorbedacht, denn das Boese, das der Nachsteller tun will, sieht er im Geiste voraus. Und weil er solches Boese mit Vorbedacht tut, tut er es auch mit Willen, denn aus diesem geht es hervor.

Es gibt Boeses, das aus dem Willen des Menschen hervorgeht, jedoch nicht mit Vorbedacht, und es gibt solches, das aus dem Willen und zugleich mit Vorbedacht hervorgeht. Was mit Willen und Vorbedacht geschieht, ist viel schlimmer, als was nicht mit Vorbedacht geschieht, denn der Mensch erkennt zuvor, dass es Boeses ist, und kann daher davon abstehen, will aber nicht, und dadurch begründet er es bei sich, und das so begründete Boese wird zu anderen Natur, so dass es nachher kaum ausgerottet werden kann; denn dann zieht es Geister aus der Hölle an sich, die nachher schwer zu entfernen sind.

Das Boese, das aus dem einen Teil des Gemütes hervorgeht und nicht zugleich aus dem anderen, z.B. was aus dem Verstandesgebiet und nicht zugleich aus dem Willensgebiet, wurzelt nicht tief ein und wird dem Menschen nicht angeeignet. Das allein wurzelt ein und wird angeeignet, was vom Verstandesgebiet in das Willensgebiet übergeht, oder was dasselbe ist, was vom Gedanken, der Sache des Verstandes ist, in die Neigung, die Sache des Willens ist, und von da aus in die Tat übergeht. Was in den Willen eintritt, von dem sagt man, dass es in das Herz eindringt. Das Boese aber, das nur aus dem Willen hervorgeht, also nicht aus vorhergehendem Nachdenken, ist solches, wozu der Mensch aus dem anererbten Boesen hinneigt, oder aus einem früheren Handeln aus demselben; dies wird dem Menschen nicht angerechnet, wenn er es nicht in seinem Verstande begründet hat: HG. 966, 2308, 8806. Wenn es aber in diesem begründet ist, dann ist es dem Menschen gleichsam eingeschrieben; es wird sein Eigenes und wird ihm angerechnet. Dieses Boese kann jedoch bei dem Menschen in seinem Verstandesgebiet nicht eher begründet werden, als bis er in reiferem Alter steht, nämlich dann, wenn er aus sich zu denken und verständig zu werden beginnt, denn vorher schenkte er nicht sich selbst Glauben, sondern seinen Lehrern und Eltern.

Hieraus wird klar, was durch „wenn er nicht nachgestellt hat“ bezeichnet wird, nämlich, wenn er es nicht mit Willen und Vorbedacht getan hat.

9010. „Und Gott hat es seiner Hand begegnen lassen“, 2.Mose 21/13, bedeutet, wenn es als ein Zufall erscheint.

Dies erhellt aus dem Begriff von Zufall bei den Alten, der war, dass derselbe von Gott herrühre, deshalb drückten sie den Zufall dadurch aus, dass sie sagten, Gott habe es der Hand begegnen lassen; denn die, welche den alten Kirchen angehörten wussten, dass die Vorsehung des Herrn in allem und jedem waltet und dass auch das Zufällige, d.h. was als Zufall erschien, von der Vorsehung ausging, und deswegen schrieben die Einfältigen, die nicht unterscheiden konnten, zwischen dem was aus Zulassung und dem was nach dem Wohlgefallen Gottes geschah, dem Herrn sowohl das Gute als das Boese zu, weil sie wussten, dass alles Gute von Ihm komme, das Boese aber nur dem Anschein nach.

Wenn nämlich der Mensch Boeses tut und sich durch dasselbe vom Herrn abwendet, so scheint es, als ob der Herr Sich abwende, denn dann erscheint ihm der Herr im Rücken und nicht vor dem Gesichte. Daher kommt es nun, dass wenn einer jemanden aus Zufall getötet hat, also ohne Vorbedacht und Wille, dies dadurch ausgedrückt wird, dass man sagt, Gott habe es seiner Hand begegnen lassen.

Dass die Vorsehung des Herrn in allem und jedem waltet, sehe man HG. 1919 E, 4329, 5122, 5155, 5195, 5894 E, 6058, 6481-6487, 6489, 6491, 7004, 7007, 8478, 8717. Dass die zufaelligen Dinge oder die Zufaele auch unter der Vorsehung stehen: HG. 5508, 6493, 6494. Dass das Boese dem Herrn zugeschrieben wird, waehrend es doch vom Menschen herruehrt: HG. 2447, 5798, 6071, 6832, 6991, 6997, 7533, 7877, 7926, 8197, 8227, 8228, 8282, 8284, 8483, 8632.

9011. „So will ich Dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll“, 2.Mose 21/13, bedeutet den Zustand des Schuldlosen und dadurch von der Strafe Befreiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, insofern er einen Zustand bezeichnet, worueber HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 3404, 4321, 4882, 5605, 7381; und aus der Bedeutung der Freistatt (Asyl) oder des Ortes, wohin der fliehen soll, der unversehens oder durch Zufall jemand getoetet hat, insofern er den Zustand der Schuldlosigkeit und der Befreiung von Strafe bezeichnet, denn die, welche jemanden zufaellig getoetet hatten, d.h. ohne Vorsatz, also nicht mit Vorbedacht, und nicht aus einer boesen Willensneigung, hatten keine Schuld fuer ihre Person; wenn daher solche zu dem Orte des Asyls gelangten, waren sie frei von Strafe. Durch sie wurden diejenigen vorgebildet, die ohne Vorsatz jemand in Ansehung seines Wahren und des Guten des Glaubens verletzten, und dadurch sein geistiges Leben ausloeschen, weil sie in einem schuldfreien und daher straflosen Zustand sind, wie es auch diejenigen sind, die allen Glauben an ihre Religion haben, auch wenn sie im Falschen ist, und aus dieser wider das Wahre und Gute des Glaubens vernuenfteln und dadurch andere bereden, wie dies bisweilen Irrlehrer zu tun pflegen, die sehr gewissenhaft, und daher auch sehr eifrig sind.

Dass diese vorgebildet wurden durch solche, die zu den Freistaetten flohen erhellt

4.Mose 35/11,12,22,23: „Erwaehlet euch passende Staedte, die euch Zufluchtsstaetten seien, dass dahin fliehe ein Totschlaeger, der eine Seele (Person) getoetet hat aus Versehen; wenn er unversehens, nicht aus Feindschaft, ihn stiess, oder irgendein Werkzeug auf ihn warf, ohne Absicht, oder mit irgendeinem Steine, wodurch man getoetet werden kann (ihn traf), dass er starb, waehrend er doch nicht sein Feind war, noch seinen Schaden suchte“.

5.Mose 19/4,5: „Das ist die Sache in betreff des Totschlaegers, der dahin fliehen soll, dass er am Leben bleibe, wenn er seinen Naechsten erschlagen hat ohne sein Wissen, da er ihn nicht gehasset, weder gestern, noch vorgestern; er ging etwa mit seinem Naechsten in den Wald um Holz zu hauen; und seine Hand holte aus mit der Axt, um den Baum zu faellen; und das Eisen fuhr vom Stiele, und traf seinen Naechsten, dass er starb. Ein solcher soll in eine dieser Staedte fliehen, damit er lebe“: es wird hier der Zustand eines Schuldlosen und von der Strafe Befreiten beschrieben, der jemanden durch das Falsche seines Glaubens, das er fuer Wahrheiten hielt, oder durch falsches Wisstuemliches aus Sinnestaeuschungen beschaedigt, und dadurch dem inneren oder geistigen Leben desselben Schaden zugefuegt hat; um dies zu bezeichnen, wird dieser Irrtum oder Zufall durch irgendein Werkzeug beschrieben, z.B. durch einen Stein, den er auf seinen Naechsten fallen liess, dass er starb, wie auch durch eine Axt oder ein Eisen, das aus dem Stiele herausfuhr, als zwei zusammen im Walde Holz faellten. Der Grund, weshalb es durch solches bezeichnet wird, liegt darin, dass das Werkzeug das Wisstuemliche bedeutet, der Stein das Wahre des Glaubens und im entgegengesetzten Sinn das Falsche; ebenso das Eisen der Axt; und Holz faellen bedeutet einen Streit fuehren ueber das Gute in betreff der Religion.

Ein jeder kann sehen, dass der aus Versehen geschehene Mord nicht ohne geheime Ursache beschrieben wurde durch das Eisen der Axt, das im Walde seinem Stiele entfuhr, weil ja ein solches Versehen selten und kaum einmal in vielen Jahren vorzukommen pflegt. Dieses Versehen wurde aber durch solches beschrieben, wegen des inneren Sinnes, in dem der Schaden beschrieben wird, der von einem anderen durch das Falsche des Glaubens, das er nach seiner Religion fuer Wahrheit hielt, einer Seele zugefuegt wurde; denn wer durch Falsches, das er fuer Wahrheit haelt, Schaden zufuegt, verursacht den Schaden nicht vorsaeztlich, sondern mit gutem Gewissen, weil aus dem Glauben an seine Religion, und daher aus Eifer.

Damit dieses im inneren Sinn durch diejenigen bezeichnet wurde, die aus Versehen ihren Naechsten toeteten, wurde es, wie gesagt, durch einen Stein beschrieben, durch das Faellen des Holzes im Walde, und durch das Eisen der Axt, das dem Stiel entfuhr und auf den Naechsten fiel, denn der Stein bezeichnet das Wahre des Glaubens im natuerlichen Menschen, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche; man sehe HG. 643, 1298, 3720, 6426, 8609, 8941; ebenso das Eisen: HG. 425, 426. Das Eisen der Axt, das seinem Stiele entfiel, bezeichnet das von seinem Guten getrennte Wahre, denn Holz bedeutet das Gute: HG. 643, 2812, 3720, 8354; Holz hauen bedeutet Verdienst in die Werke setzen: HG. 1110, 4943, 8740; aber Holz im Walde faellen bedeutet, dieses und aehnliches besprechen und Eroerterungen darueber anstellen, denn der Wald bedeutet die Gegenstaende der Religion. Solches wird durch „Holz faellen mit Aexten im Walde“ bezeichnet.

Jerem.46/22,23: „Die Soeldner Aegyptens werden mit Macht gehen, sie werden kommen mit ihren Aexten, wie Holzhacker, sie werden seinen Wald umhauen, spricht Jehovah“: Holz faellen im Walde bedeutet hier, einer falschen Religion gemaess handeln, und das zerstoeren, was der Kirche angehoert; denn die Kirche wird Wald, Garten und Paradies genannt. Wald wegen ihrer Kenntnisse oder ihres Wissens, Garten zufolge der Einsicht, und Paradies zufolge der Weisheit: HG. 3220, denn die Baeume bezeichnen das Innewerden des Guten und Wahren, wie auch die Erkenntnisse desselben: HG. 103, 2163, 2722, 2972, 4552, 7690, 7692; und weil Wald die Kirche bezeichnet in betreff ihres Wissens, also in betreff des Aeusseren, so bezeichnet er auch die Religion.

Die Kirche wird in betreff ihres Wissens oder in betreff des Aeusseren durch Wald bezeichnet bei Ps.96/12: „Das Feld moege jauchzen und alles, was auf demselben ist, es moegen singen alle Baeume des Waldes“.

Ps.132/6: „Siehe, wir haben von Ihm gehoert in Ephrata, wir fanden Ihn in den Feldern des Waldes“: dies vom Herrn.

Jes.10/17-20,34: „Das Licht Israels wird zum Feuer werden und sein Heiliger zur Flamme, diese wird verbrennen die Herrlichkeit seines Waldes und seinen Karmel; von der Seele bis zum Fleisch wird er ihn verzehren; daher wird die Zahl der uebrigen Baeume des Waldes gering sein, so dass ein Knabe sie aufzeichnen kann; durch das Eisen wird er umhauen das Dickicht des Waldes, und der Libanon wird fallen durch einen Maechtigen“: Wald fuer die Kirche in Ansehung der Erkenntnisse des Wahren, Karmel fuer die Kirche in Ansehung der Erkenntnisse des Guten; ebenso Libanon und Hermon; die Baeume des Waldes fuer die Erkenntnisse wie oben. Die Zahl wird so sein, dass ein Knabe sie aufzeichnen kann, bedeutet, es werden nur wenig Erkenntnisse sein; das Dickicht des Waldes fuer das Wisstuemliche: HG. 2831.

Jes.37/24: „Du sprachst: Mit der Menge meiner Wagen will ich ersteigen die Hoehen der Berge, an den Seiten des Libanons; daselbst will ich umhauen seine hohen Zedern, die Auswahl sei-

ner Tannen, dann werde ich kommen bis zu seiner äussersten Höhe zu dem Walde seines Karmels“.

Jerem.21/14: „ich will euch heimsuchen nach der Frucht eurer Werke, und ich will ein Feuer anzünden in seinem Wald“.

Hes.21/2,3: „Weissage wider den Wald des Feldes gegen Mittag, und sprich zum Walde des Mittags: siehe, ich will in Dir ein Feuer anzünden, das soll alle Bäume verzehren“.

Micha 7/14: „Weide Dein Volk mit Deinem Stabe, die Herde Deines Erbes, das allein wohnt im Walde in der Mitte des Karmels“.

Wer sieht nicht, dass an diesen Stellen unter Wald nicht ein Wald zu verstehen ist, noch unter Libanon und Karmel, welche Waldgebirge sind, der Libanon und Karmel, sondern etwas zur Kirche Gehöriges? Was von der Kirche zu verstehen sei, war aber bisher verborgen, weil der innere Sinn verborgen war. Es ist jedoch zu verwundern, dass in einem so gelehrten Weltteil, wie es Europa vor den übrigen ist, und wo das Wort ist, in dessen einzelner ein innerer Sinn liegt, keine Kenntnis desselben vorhanden ist. Und doch war dieselbe bei den Alten in Chaldaea, in Assyrien, in Aegypten und auch in Arabien vorhanden gewesen, und von hier aus in Griechenland, in deren Büchern, Sinnbildern und Hieroglyphen noch jetzt dergleichen gefunden wird. Die Kenntnis dieser Wissenschaft ging aber verloren, weil man nicht glaubt, dass das Geistige etwas Wirkliches ist.

9012. „Wenn aber jemand mit Vorsatz gefrevelt hat gegen seinen Nächsten“, 2.Mose 21/14, bedeutet das vorhergehende Denken aus bösem Willen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit Vorsatz freveln“, insofern es ausdrückt, nach vorausgehendem Denken handeln; denn wer sich Böses vornimmt, der denkt vorher darüber nach, und weil es Böses ist, was er tut, so geht es aus dem Willen hervor, weil das Tun des Bösen hier seinen Ursprung hat. Das Falsche aber, durch welches das Böse bestärkt, verteidigt und somit befördert wird, gehört dem Denken an, und geht somit aus einem schlimmen oder verkehrten Verstande hervor. Dass der Mensch schuldig ist, wenn er das Böse aus beidem, nämlich aus dem Verstande und aus dem Willen tut, sehe man HG. 9009.

9013. „Um ihn mit List zu töten“, 2.Mose 21/14, bedeutet die daraus hervorgehende Bosheit und das Verlangen, den Nächsten des ewigen Lebens zu berauben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von töten, insofern es heisst, dem Nächsten Glauben und Liebthätigkeit nehmen, und ihn dadurch des geistigen Lebens, welches das ewige Leben ist, berauben, worüber HG. 6767, 8902; und aus der Bedeutung der List, insofern sie die Bosheit bezeichnet, die aus dem Willen kommt, nach vorausgehendem Denken oder Ueberlegung, somit aus Vorsatz.

Das Böse geschieht aus Feindschaft, oder aus Hass, oder aus Rachsucht und zwar sowohl mit List als ohne List, aber das Böse, was durch List geschieht, ist das schlimmste, weil die List wie

ein Gift ist, das hoellisches Verderben erzeugt und dadurch zerstoert; denn es dringt durch das ganze Gemuet bis zu dem Inneren desselben. Der Grund ist, weil der, welcher List uebt, das Boese ueberlegt und durch dasselbe seinen Verstand ernaeht und erfreut, und so alles in demselben zerstoert, was menschlich ist, d.h. was dem Leben aus dem Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit angehoert.

Diejenigen, die den Naechsten in der Welt in betreff des Weltlichen und Irdischen mit List bestricken, tun es auch im anderen Leben in betreff des Geistigen und Himmlischen; und weil sie dies im Verborgenen tun, werden sie in die Hoellen verwiesen, die nach hinten liegen, und zwar um so tiefer, je groesser die Bosheit und Schaedlichkeit ihrer List ist. Hierdurch werden sie von denen getrennt, die an der Vorderseite liegen; diese heissen Geister, jene aber Genien: HG. 5035, 5977, 8593, 8622, 8625. Die Genien werden nicht bei den Menschen zugelassen, wie die Geister, weil jene in die Neigung des Willens einfließen, indem sie gegen das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit wirken, und zwar so heimlich, dass man es gar nicht bemerken kann; und auf diese Weise zerstoeren sie das Wahre des Glaubens. Sie machen sich in den Hoellen vor ihren Gefaehrten unsichtbar, denn diejenigen, die heimlich in der Welt gehandelt haben, koennen sich im anderen Leben unsichtbar machen, aber wenn sie erscheinen, erscheinen sie unter sich wie Menschen. Allein wenn sie von den Engeln angesehen werden, erscheinen sie als Schlangen, denn sie haben die Natur der Schlangen, und was von ihnen ausgeht, ist wie Gift, und ist auch wirklich ein geistiges Gift. Deswegen bedeutet Gift im Worte List, und giftige Schlangen, wie Nattern, Ottern, Vipern, bezeichnen die Arglistigen:

Ps.58/3,5: „Im Herzen uebet ihr Unrecht; ihr Gift ist wie das Gift der Schlange, wie das der tauben Otter“.

Ps.140/3,4: „Sie denken Boeses im Herzen, sie spitzen ihre Zunge gleich der Schlange, Gift der Otter ist unter ihren Lippen“.

Jes.59/5: „Sie legen Otterneier und weben Spinnengewebe, wer von ihren Eiern isst, der stirbt“.

Hiob 20/16: „Gift der Ottern saugt er, ihn toetet die Zunge der Natter“.

5.Mose 32/33: „Gift der Drachen ist ihr Wein und schreckliche Galle der Natter“.

Matth.23/29,33: „Wehe euch, Schriftgelehrten und Pharisaeer, ihr Heuchler, ihr Schlangen und Ottergezuechte, wie wollet ihr dem Gericht der Hoelle entfliehen?“

Die List heisst Heuchelei, wenn die Menschen die Froemmigkeit im Munde fuehren, und die Gottlosigkeit im Herzen haben, oder Liebtaetigkeit im Munde, aber Hass im Herzen, oder Unschuld in Gesicht und Benehmen, aber Grausamkeit in der Seele und in der Brust, somit bei denen, die durch Unschuld, Liebtaetigkeit und Froemmigkeit taeuschen, diese sind Schlangen und Vipern im inneren Sinn, weil solche, wie oben gesagt wurde, im Lichte des Himmels, von den Engeln gesehen, als Schlangen und Vipern erscheinen, die unter den Wahrheiten Boeses verbergen, d.h., die das Wahre arglistig verdrehen, um Boeses zu tun; denn sie verbergen gleichsam das Gift unter ihren Zaehnen und toeten dadurch.

Die aber, die durch den Herrn im Glauben des Wahren und im Leben des Guten stehen, koennen von ihrem Gift nicht verletzt werden, denn sie sind vom Herrn in einem Licht, in dem die Arglistigen wie Schlangen erscheinen und ihre Tuecken als Gift. Dass sie durch den Herrn in Sicherheit sind, wird verstanden unter den Worten des Herrn an Seine Juenger:

Luk.10/19: „Siehe, ich gebe euch Macht, auf Schlangen und Skorpionen zu treten“.

Mark.16/18: „Diese Zeichen werden die Gläubigen begleiten: sie werden Schlangen in die Hand nehmen, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden“.

Jes.11/8: „Der Säugling wird spielen an dem Loche der Otter“.

Diejenigen, die tiefer von geistiger Arglist, d.h. von Heuchelei durchdrungen sind, werden unter denen verstanden, die wider den Heiligen Geist reden, und die keine Vergebung erlangen:

Matth.12/31-34: „Darum sage ich euch: alle Sünde und Lästerung wird dem Menschen vergeben werden; die Lästerung des Geistes aber wird dem Menschen nicht vergeben werden. Und wer irgendein Wort redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben werden, wer aber irgend redet wider den Heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben werden, weder in dieser Welt, noch in der zukünftigen. Entweder denket euch einen guten Baum, so ist seine Frucht gut, oder denket euch einen schlechten Baum, so ist seine Frucht schlecht. Ihr Ottergezuechte, wie koennet ihr Gutes reden, da ihr boese seid?": reden wider den Heiligen Geist heisst, ueber das, was dem Herrn, Seinem Reich und der Kirche angehoert; wie auch ueber das was zum Worte gehoert Gutes reden und Boeses denken, und Gutes tun, aber Boeses wollen; denn dann ist inwendig in den Wahrheiten, die sie reden, Falsches verborgen, und in dem Guten, das sie tun, Boeses, und dies ist das verborgene Gift. Daher werden sie Ottergezuechte genannt.

Im anderen Leben ist es dem Boesen erlaubt, Boeses und auch Falsches zu reden, aber nicht Gutes und Wahres zu reden, weil dort alle genoetigt werden, aus dem Herzen zu reden, und ihr Gemuet nicht zu teilen. Die anderes tun, werden von den uebrigen getrennt und in Hoellen verborgen, aus denen sie niemals herauskommen koennen. Dass es solche sind, die unter den wider den Heiligen Geist Redenden verstanden werden, erhellt aus den Worten des Herrn: „Entweder denket euch einen guten Baum, so ist sein Frucht gut, oder denket euch einen schlechten Baum, so ist seine Frucht schlecht; wie koennet ihr Gutes reden, da ihr boese seid?": Matth.12/31-34.

Der Heilige Geist ist das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, somit das heilige Goettliche selbst, das auf diese Weise innerlich gelaestert und entweiht wird. Dass ihnen nicht vergeben wird, kommt daher, weil die Heuchelei oder Arglist in betreff des heilig Goettlichen das Innere des Menschen vergiftet, und alles geistige Leben bei ihm zerstoert, wie oben gesagt wurde, und zwar zuletzt so sehr, dass nichts Unverdorbenes bei ihnen zu finden ist; denn die Vergebung der Sunden ist die Trennung des Boesen vom Guten und das Zurueckwerfen des Boesen auf die Seiten: HG. 8393, was nicht bei dem geschehen kann, bei dem alles Gute zerstoert ist. Daher wird gesagt, „es wird ihm nicht vergeben, weder in dieser Welt, noch in der zukünftigen“.

Solche werden auch verstanden unter dem, „der kein hochzeitliches Kleid anhatte, und der an Haenden und Fuessen gebunden in die aeusserste Finsternis geworfen wurde": Matth.22/11-13; man sehe HG. 2132.

Dass Arglist im Worte die Heuchelei bezeichnet, erhellt aus folgenden Stellen:

Jerem.9/3-5: „Huetet euch ein jeglicher vor seinem Freunde und trauet keinem Bruder; denn jeder Bruder sucht dem anderen ein Bein zu unterschlagen, und ein Freund hintergeht den anderen, und Wahrheit reden sie nicht; ihre Zunge haben sie gelehrt, Luegen zu reden; Du wohnst mitten unter dem Truge; wegen ihrer Arglist weigern sie sich, mich zu erkennen, spricht Jehovah“.

Ps.5/7: „Du vertilgst die Luegenredner, den Blutgierigen und Arglistigen verabscheut Jehovah“.

Ps.32/2: „Selig der Mann, dem Jehovah die Missetat nicht zurechnet, in dessen Geist kein Trug ist“.

Ps.120/2: „Befreie meine Seele von der Lippe der Luege, von der Zunge des Trugs“. Ebenso Ps.52/4; 109/2.

9014. „So sollst Du ihn von meinem Altare wegnehmen, damit er sterbe“, 2.Mose 21/14, bedeutet die Verdammnis, auch wenn er zum Gottesdienst des Herrn seine Zuflucht nimmt und um Vergebung fleht und Busse verspricht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares Jehovahs, insofern er das wichtigste Vorbild des Gottesdienstes des Herrn ist, worueber HG. 921, 2777, 2811, 4541, 8935, 8940; und weil er ein Vorbild des Gottesdienstes war, deshalb ist zum Altar fliehen soviel als zum Herrn fliehen, um Vergebung flehen und auch Busse versprechen, denn das eine folgt dem anderen. Und aus der Bedeutung von sterben, insofern es die Verdammnis bezeichnet, worueber HG. 5407, 6119, 9008. Wie es sich damit verhaelt, kann aus dem erhellen, was HG. 9013 gezeigt worden ist, dass naemlich der Trug oder die Arglist in geistigen Dingen, d.h. die Heuchelei, nicht vergeben werden kann. Der Grund ist, weil die Arglist gleichsam ein Gift ist, das bis in das Innere dringt und alles ertoetet, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehört, und die Ueberreste zerstoert, naemlich das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebtaetigkeit, das vom Herrn im Inneren des Menschen aufbewahrt wurde, und wenn dieses zerstoert ist, dann ist kein geistiges Leben mehr vorhanden.

Ueber die Ueberreste sehe man HG. 468, 530, 560, 561, 562, 563, 660, 661, 798, 1050, 1738, 1906, 2284, 5135, 5342, 5344, 5897, 5898, 6156, 7560, 7564.

Wenn daher solche den Herrn um Vergebung anflehen und Busse versprechen, was durch das Fliehen zum Altar bezeichnet wird, flehen und versprechen sie gar nicht aus dem Herzen, sondern nur mit dem Munde; daher werden sie nicht erhoert, denn der Herr sieht auf das Herz und nicht auf die Worte, die dem Herzen ferne liegen und Ihm fremd sind. Daher erlangen sie keine Vergebung, weil bei ihnen keine Busse moeglich ist.

Die meisten innerhalb der Kirche glauben, dass die Vergebung der Suenden ein Abstreifen oder Abwaschen derselben sei, wie das des Schmutzes durch Wasser, und dass sie nach der Vergebung der Suenden rein und lauter einhergehen. Eine solche Meinung herrscht besonders bei denen, die dem Glauben allein alle Erloesungskraft zuschreiben. Allein man moege wissen, dass es sich mit der Suendenvergebung ganz anders verhaelt:

Der Herr vergibt einem jeden seine Suenden, weil Er eben die Barmherzigkeit selber ist, gleichwohl aber sind sie deshalb noch nicht vergeben, wenn nicht der Mensch ernstlich Busse tut, von dem Boesen absteht, und nachher ein Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit fuehrt, und zwar bis an sein Lebensende. Wenn dies geschieht, dann empfaengt der Mensch geistiges Leben, das man das neue Leben nennt, vom Herrn. Wenn er von diesem Leben aus auf das Boese seines frueheren Lebens hinblickt und Abscheu und Schauer vor demselben empfindet, dann erst wird das Boese

vergeben, denn dann wird der Mensch im Wahren und Guten vom Herrn festgehalten und vom Boesen abgehalten.

Hieraus wird klar, was Vergebung der Suenden ist, und dass sie nicht innerhalb einer Stunde oder eines Jahres gegeben werden kann. Dass es so ist, weiss auch die Kirche; denn es wird denen, die zum heiligen Abendmahl gehen gesagt, dass ihnen die Suenden vergeben werden, wenn sie ein neues Leben anfangen, vom Boesen abstehen und es verabscheuen.

Hieraus ergibt sich nun deutlich, wie es sich mit den Heuchlern verhaelt, die sich durch ihre Arglist mit Boesem in Ansehung ihres Inneren angefuellt haben, dass sie naemlich keine Busse tun koennen; denn sogar die Ueberreste des Guten und Wahren sind bei ihnen verzehrt und zugrunde gegangen, und mit diesen alles geistige Leben, und weil sie keine Busse tun koennen, kann ihnen auch nicht vergeben werden. Dies wird dadurch bezeichnet, dass die, welche ihren Naechsten durch List toeten, vom Altar genommen werden sollen, um sie zum Tode zu fuehren. Ihre Verdammnis wird durch die Weissagungen Davids ueber Joab, als dieser den Abner durch List getoetet hatte, in Folgendem beschrieben:

2.Sam.3/27,29: „Es soll im Hause Joabs nicht fehlen an solchen, die an Fluss leiden, und aussaetzig sind, die am Stab gehen, durch das Schwert fallen, und Mangel an Brot leiden“: am Fluss leiden, bedeutet die Entweihung des Guten der Liebe; der Aussaetzige bezeichnet die Entweihung des Glaubenswahren: HG. 6963; der am Stabe geht oder hinkt, bezeichnet diejenigen, bei denen alles Gute zugrunde gegangen ist: HG. 4302, 4314; der durch das Schwert faellt, diejenigen, die bestaendig durch das Falsche sterben: HG. 4499, 6353, 7102, 8294; der Mangel an Brot hat, diejenigen, die alles geistigen Lebens beraubt sind, denn das Brot bezeichnet die Ernaehrung des geistigen Lebens vermittelst des Guten: HG. 6118, 8410. Weil nun solche durch Joab bezeichnet werden, darum wurde Joab auf Befehl Salomos am Altare getoetet, wohin er geflohen war: 1.Koen.2/18-32.

9015. „Und wer seinen Vater oder seine Mutter schlaegt“, 2.Mose 21/15, bedeutet die Laesterung des Herrn und Seines Reiches.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heisst, durch Falsches verletzen, worueber HG. 7136, 7146, 9007; wenn es aber in Beziehung auf den Herrn und Sein Reich gesagt wird, so bedeutet es laestern. Aus der Bedeutung des Vaters, insofern er den Herrn bezeichnet, und der Mutter, insofern sie Sein Reich bezeichnet, worueber HG. 8897, wo das vierte Gebot erklart und gezeigt worden ist, was im inneren Sinn unter „Vater und Mutter ehren“ zu verstehen ist, dass es naemlich bedeutet, den Herrn und Sein Reich lieben und daher im bezueglichen Sinn das Gute und Wahre lieben. Daher bedeutet auch „den Vater und die Mutter schlagen“, im bezueglichen Sinn das Gute und Wahre der Kirche laestern.

9016. „Der soll des Todes sterben“, 2.Mose 21/15 bedeutet die Verdammnis. Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es die Verdammnis bezeichnet, wovon HG. 9008.

9017. Vers 16+17: Und wer einen Mann stiehlt und ihn verkauft, und derselbe wird in seiner Hand gefunden, der soll des Todes sterben. Und wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, der soll des Todes sterben.

„Und wer einen Mann stiehlt und ihn verkauft“ bedeutet die Anwendung des Glaubenswahren zum Boesen und die Entfremdung;

„und derselbe wird in seiner Hand gefunden“ bedeutet, dennoch Anerkennung desselben;

„der soll des Todes streben“ bedeutet die Verdammnis;

„und wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht“ bedeutet, jegliche Leugnung des Herrn und Seines Reiches von denen, die der Kirche angehören und dadurch Entweihung des Guten und Wahren der Kirche;

„der soll des Todes sterben“ bedeutet die Verdammnis.

9018. „Und wer einen Mann stiehlt und ihn verkauft“, 2.Mose 21/16, bedeutet die Anwendung des Glaubenswahren zum Boesen und die Entfremdung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Mann stehlen“, insofern es die Anwendung des Glaubenswahren zum Boesen bezeichnet. Dass der Mann, hier der Mann aus den Soehnen Israels, das Glaubenswahre bedeutet, sehe man HG. 5414, 5979, 5951, 7957, 9007; und dass stehlen die Anwendung desselben zum Boesen bezeichnet: HG. 5135. Und aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es eine Entfremdung bezeichnet, worueber HG. 4098, 4752, 4758, 5886.

9019. „Und derselbe wird in seiner Hand gefunden“, 2.Mose 21/16, bedeutet, und dennoch Anerkennung desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gefunden werden in seiner Hand“, wenn es vom Glaubenswahren gesagt wird, insofern es die Anerkennung bezeichnet; denn wenn es mit einigem Glauben anerkannt wird, so wird es bei ihm gefunden. In seiner Hand, bedeutet bei ihm.

9020. „Der soll des Todes sterben“, 2.Mose 21/16, bedeutet die Verdammnis; man sehe HG. 9008.

Dass diejenigen verdammt sind, die das Glaubenswahre zum Boesen anwenden und jenes dadurch von sich entfremden (zurueckstossen), hat seinen Grund darin, dass sie es frueher anerkannt hatten; denn wenn man das einmal anerkannte Glaubenswahre nachher zum Boesen anwendet, wird es mit dem Falschen aus dem Boesen vermischt, wodurch Entweihung entsteht. Dass dies Entweihung ist, sehe man aus der unten angefuehrten Stelle HG. 9021.

Damit man dies besser verstehe, moege es durch ein Beispiel erlaeutert werden: Die, welche nach Willkuer das, was des Herrn ist, austeilen wollen, besonders das, was Sache des himmlischen Lebens bei dem Menschen ist, in der Absicht, um ueber alle zu herrschen und die Gueter der Welt zu gewinnen, sind, wenn sie aus den Worten des Herrn die Bestaetigung dafuer entnehmen, Diebe im geistigen Sinn; denn sie stehlen die Wahrheiten aus dem Wort und wenden sie zum Boesen an. Es ist aber Boeses, weil sie Herrschaft und Gewinn zum Zweck haben und nicht das Heil der Seelen. Wenn aber dieselben die Wahrheiten aus dem Worte, die sie zum Boesen anwenden, frueher ohne den Zweck des Herrschens oder des Gewinnes anerkannt hatten, dann entweihen sie dieselben, denn dadurch vermischen sie das Falsche aus dem Boesen mit den Wahrheiten. Solche koennen keineswegs der Verdammnis entfliehen, denn durch jenes Verfahren berauben sie sich alles geistigen Lebens. Dass sie sich dieses Lebens berauben, geht deutlich daraus hervor, dass sie, wenn sie sich selber ueberlassen aus sich denken und unter sich reden, keinen Glauben an die Wahrheiten haben, und weder an den Herrn glauben, noch an den Himmel, noch an die Hoelle. Gleichwohl aber fuehren sie dieselben mehr als andere im Munde, weil die heftige Begierde nach Herrschaft und Gewinn sie dazu als zu Mitteln fuer ihre Zwecke antreibt. Diese Unsitte herrscht besonders im christlichen Heidentum, wo Goetzenbilder heiliggesprochener Menschen zur Anbetung ausgestellt werden, vor denen man die Knie beugt und sich niederwirft, was sie selber auch tun aus List, um zu taeuschen und zu bereden.

9021. „Und wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht“, 2.Mose 21/17, bedeutet, jegliche Leugnung des Herrn und Seines Reiches von denen, die der Kirche angehoren und dadurch Entweihung des Guten und Wahren der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fluchen, insofern es eine Abwendung und Trennung bezeichnet, worueber HG. 245, 379, 1423, 3530, 3584, 5071, daher auch jegliche Leugnung; denn wer sich vom Herrn abwendet und absondert, der leugnet Ihn im Herzen. Aus der Bedeutung des Vaters und der Mutter, insofern sie den Herrn und Sein Reich bezeichnen, und im bezueglichen Sinn das Gute und Wahre, das vom Herrn ausgeht, worueber HG. 8897, 9015. Dass es von denen geschieht, die innerhalb der Kirche sind, kommt daher, dass die Gebote, Rechte und Satzungen, die durch den Herrn vom Berge Sinai herab verkuendigt wurden, insbesondere fuer die Soehne Israels bestimmt waren, bei denen damals das Vorbildliche der Kirche angeordnet wurde, und durch die daher die Kirche bezeichnet wurde: HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223, 7957, 8234, 8805. Deshalb wird auch durch „dem Vater und der Mutter fluchen“ die Entweihung bezeichnet; denn die, welche innerhalb der Kirche auf jede Weise den Herrn und das, was Seinem Reiche und Seiner Kirche angehoert, leugnen, entweihen.

Dass diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, das Heilige entweihen koennen, nicht aber diejenigen, die ausserhalb derselben sind, sehe man HG. 1008, 1010, 1059, 2051, 3398, 3399, 3898, 4289, 4601, 6348, 6959, 6963, 6971, 8882. Daher kommt es, dass die Leugnung des Herrn keine Entweihung bei denen ist, die ausserhalb der Kirche sind, wie bei den Heiden, Mohammedanern und Juden.

9022. „Der soll des Todes sterben“, 2.Mose 21/17, bedeutet die Verdammnis, wie HG. 9008, 9016, 9020.

Wie das einzelne im inneren Sinn zusammenhaengt, erhellt aus dem, was oben gesagt und gezeigt worden ist; denn im inneren Sinn wird der Reihe nach von der Leugnung, Laesterung und Entweihung des Wahren und Guten, das vom Herrn ausgeht, gehandelt; im aeusseren Sinn aber erscheint keine solche Reihenfolge, denn in demselben wird von Verschiedenem gehandelt, naemlich von denen, die einen Mann schlagen, dass er stirbt, von denen, die einen anderen mit List toeten, von denen, die den Vater und die Mutter schlagen, von denen, die einen Mann stehlen und verkaufen, ferner von denen, die dem Vater und der Mutter fluchen. Solche Beschaffenheit hat das Wort im einzelnen, dass naemlich im inneren Sinn die Sachen der Ordnung nach und wie an einer Kette aufeinanderfolgen, obgleich im aeusseren Sinn, d.h. im Buchstabensinn die Sachen zerstreut und mehrfach zerteilt sind.

9023. Vers 18-21: Und wenn Maenner miteinander hadern, und der eine schlaegt den andern mit einem Stein oder mit der Faust, so dass er nicht stirbt, sondern bettlaegerig wird, so soll, wenn er wieder aufkommt und umhergeht an seinem Stabe, der, welcher ihn schlug, ungestraft bleiben; nur sein Versaeumnis soll er ihm vergueten, und ihn heilen lassen. Und wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd mit einem Stabe schlaegt und derselbe stirbt unter seiner Hand, so soll es mit Strafe gerochen werden. Wenn derselbe jedoch einen Tag oder zwei am Leben bleibt, so soll es nicht gestraft werden, denn es ist sein Geld.

„Und wenn Maenner miteinander hadern“ bedeutet, wenn sie Streit untereinander haben ueber die Wahrheiten; „und der eine schlaegt den andern mit einem Stein oder mit der Faust“ bedeutet die Schwachung der einen Wahrheit durch irgendeine wisstuemliche oder allgemeine Wahrheit;

„so dass er nicht stirbt“ bedeutet, so dass sie nicht ausgeloescht wird;

„sondern bettlaegerig wird“ bedeutet abgesondert im Natuerlichen;

„so soll, wenn er wieder aufkommt und umhergeht an seinem Stabe“ bedeutet die Lebenskraefte in dem Wahren;

„der, welcher ihn schlug, ungestraft bleiben“ bedeutet nicht schuldig sein des Boesen;

„nur sein Versaeumnis soll er ihm vergueten“ bedeutet die Entschaedigung;

„und ihn heilen lassen“ bedeutet die Wiederherstellung;

„und wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd mit einem Stabe schlaegt“ bedeutet, wenn jemand innerhalb der Kirche das wisstuemliche Wahre oder die Neigung zu demselben aus eigener Macht schlecht behandelt;

„und derselbe stirbt unter seiner Hand“ bedeutet, so dass es ausgeloescht wird durch seine Anschauung;

„so soll es mit Strafe gerochen werden“ bedeutet die Todesstrafe;

„wenn derselbe jedoch einen Tag oder zwei am Leben bleibt“ bedeutet den Zustand des bleibenden Lebens in seiner Vollstaendigkeit;

„so soll es nicht gestraft werden“ bedeutet, keine Todesstrafe;

„denn es ist sein Geld“ bedeutet aus dem Eigenen erworben.

9024. „Und wenn Maenner miteinander hadern“, 2.Mose 21/18, bedeutet, wenn sie Streit untereinander haben ueber die Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hadern, insofern es soviel ist als streiten, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung der Maenner, insofern es die Verstaendigen sind, und solche, welche die Wahrheiten kennen. Und im abstrakten Sinn das Verstandesvermoegen und die Wahrheiten, worueber HG. 3134, 9007; daher bedeutet das Hadern der Maenner den Streit ueber die Wahrheiten unter denen, die der Kirche angehoren, und im abstrakten Sinn, ueber sie im Inneren. Denn hadern bedeutet im geistigen Sinn, ueber solche Dinge streiten, die der Kirche und somit dem Glauben angehoren.

Im Worte wird nichts anderes unter hadern verstanden, denn das Wort ist geistig und handelt von geistigen Dingen, d.h. von solchen, die sich auf den Herrn, auf Sein Reich im Himmel und auf Erden, d.h. auf die Kirche beziehen. Dass hadern im Worte einen Streit ueber die Wahrheiten und im allgemeinen fuer die Wahrheiten wider das Falsche bedeutet, wie auch die Verteidigung und Befreiung vom Falschen, erhellt aus folgenden Stellen:

Jerem.25/31,32: „Es dringet das Getoese bis an das Ende der Erde, denn einen Streit hat Jehovah mit den Voelkern; Er wird rechten mit allem Fleisch; die Gottlosen wird Er dem Schwerte hingeben; siehe, Boeses (Unheil) wird ausgehen von Volk zu Volk, und ein grosser Sturm wird sich erheben von den Grenzen der Erde“: hier wird prophetisch der verkehrte Zustand der Kirche beschrieben. Das Getoese bedeutet den Kampf fuer das Falsche gegen das Wahre und fuer das Boese gegen das Gute. Die Erde ist die Kirche. Der Streit Jehovahs gegen die Voelker ist der Kampf des Herrn fuer das Wahre gegen das Falsche, und fuer das Gute gegen das Boese, somit auch die Verteidigung. Die Voelker bedeuten das Falsche und Boese. Das Schwert bezeichnet das Falsche, das kaempft und siegt;

der grosse Sturm bedeutet das herrschende Falsche; die Grenzen der Erde bedeuten die Stelle, wo das Falsche aus dem Boesen hervorbricht.

Jerem.50/34: „Jehovah wird ihren Streit fuehren, damit Er Ruhe gebe dem Lande“: den Streit fuehren, bedeutet, das Wahre wider das Falsche verteidigen und befreien; das Land bezeichnet die Kirche, die Frieden hat wenn sie im Guten und daraus im Wahren ist.

Jerem.Klagel.3/58: „Du, o Herr, fuehrtest den Streit meiner Seele, Du rettetest mein Leben“: den Streit der Seele fuehren, bedeutet, verteidigen und befreien vom Falschen.

Ps.119/154: „Fuehre meinen Streit und erloese mich, mache mich lebendig nach Deinem Wort“: den Streit fuehren, bedeutet auch hier befreien vom Boesen.

Micha 6/1: „Streite mit den Bergen, auf dass die Huegel Deine Stimme hoeren“: streiten mit den Bergen, bedeutet streiten und verteidigen wider die Hochmuetigen, wie auch wider das Boese der Selbstliebe. Die Huegel, welche die Stimme hoeren sollen, sind die Demuetigen, und die, welche Liebtaetigkeit ueben.

Jes.57/16: „ich will nicht ewiglich streiten, und nicht bestaendig zuernern“: streiten bedeutet wider das Falsche kaempfen.

Hos.12/3: „Jehovah fuehrt Streit mit Judah“: mit gleicher Bedeutung. So auch anderwaerts.

9025. „Und der eine schlaegt den anderen mit einem Stein, oder mit der Faust“, 2.Mose 21/18, bedeutet die Schwaechung der einen Wahrheit durch irgendeine wisstuemliche oder allgemeine Wahrheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es soviel ist, als verletzen, worueber HG. 7136, 7146, 9007; hier schwaechen, weil von wisstuemlichen Wahrheiten die Rede ist; aus der Bedeutung des Steines, insofern er das Wahre bezeichnet, worueber HG. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798, 6426, 8941; dass er das Wahre im Letzten der Ordnung bedeutet, d.h. im Natuerlichen, somit Wisstuemlichen, sehe man HG. 8609; und aus der Bedeutung der Faust, insofern sie das allgemein Wahre bezeichnet, denn die Hand bedeutet die Macht des Wahren: HG. 3091, 4931, 7188, 7189; daher bedeutet die Faust die volle Macht aus dem allgemeinen Wahren. Es wird das allgemeine Wahre genannt, weil es angenommen und allenthalben gueltig ist. Mit der Faust schlagen, bedeutet daher, mit voller Kraft und Macht, im geistigen Sinne, vermittelst des Wahren aus dem Guten, und im entgegengesetzten Sinn vermittelst des Falschen aus dem Boesen. In diesem Sinn heisst es

Jes.58/4: „Siehe, zum Streit und Hader fastet ihr, um zu schlagen mit boshafter Faust“: schlagen mit boshafter Faust bedeutet, mit aller Kraft durch das Falsche aus dem Boesen verletzen.

Was es bedeute, irgendeine Wahrheit der Kirche durch wisstuemliches oder allgemeines Wahres schwaechen, soll nun erklart werden:

Unter wisstuemlichen Wahrheiten werden die Wahrheiten verstanden, die aus dem Buchstabensinn entnommen werden. Die daher stammenden allgemeinen Wahrheiten sind es, die beim

Volke aufgenommen und in die gewoehnliche Rede uebergegangen sind. Solcher Wahrheiten gibt es sehr viele und sie haben grosse Kraft und Bedeutung.

Allein der Buchstabensinn des Wortes ist fuer die Einfaeltigen, fuer diejenigen, die in die inneren Glaubenswahrheiten erst eingeleitet werden, und fuer diejenigen, die das Innere nicht begreifen, denn er ist dem Anscheine gemaess, wie dieser sich vor dem sinnlichen Menschen darstellt, somit seiner Fassungskraft gemaess. Daher kommt es, dass in demselben vielfach nicht Uebereinstimmendes und gleichsam Widersprechendes erscheint, wie z.B., dass der Herr in Versuchungen fuehre, und anderwaerts, dass Er nicht hineinfuehre; dass den Herrn etwas gereue, und anderwaerts, dass Ihn nichts gereue; dass der Herr aus Zorn und Grimm handle, und an anderen Stellen, dass Er aus lauter Guete und Barmherzigkeit handle; dass die Seelen gleich nach dem Tode ins Gericht kommen, und anderwaerts, dass es zur Zeit des Letzten Gerichtes geschehe und dergleichen mehr.

Solche Meinungen werden, weil sie dem Buchstabensinn des Wortes entnommen sind, wiss-tuemliche Wahrheiten genannt, und unterscheiden sich von den Glaubenswahrheiten, die der Lehre der Kirche angehoren; diese gehen naemlich aus jenen durch Erklaerung hervor; denn wenn dieselben erklart werden, wird der Mensch der Kirche unterrichtet, dass im Worte der Fassungskraft und dem Anschein gemaess auf solche Weise gesprochen worden ist. Daher kommt es auch, dass die Kirchenlehren in sehr vielen Stuecken vom Buchstabensinn des Wortes abweichen. Man merke aber, dass es die Lehre der Kirche ist, die hier der innere Sinn genannt wird; denn im inneren Sinn sind die Wahrheiten so beschaffen, wie sie die Engel im Himmel haben.

Unter den Priestern und unter den Angehoerigen der Kirche gibt es solche, welche die Wahrheiten der Kirche aus dem Buchstabensinn des Wortes lehren und lernen, und solche, die sie gemaess der aus dem Worte geschoepten Lehre lehren und lernen, welche die Glaubenslehre der Kirche genannt wird; diese unterscheiden sich von jenen sehr in betreff der Auffassung. Das gemeine Volk kann sie jedoch nicht unterscheiden, weil diese und jene fast in gleicher Weise aus dem Worte reden; aber jene, die nur den Buchstabensinn des Wortes ohne Anleitung durch die Lehre der Kirche lehren und lernen, begreifen nichts, als was sich auf den natuerlichen oder aeusseren Menschen bezieht.

Diejenigen hingegen, die dasselbe gemaess der wahren Lehre aus dem Worte tun, verstehen auch das, was sich auf den geistigen oder inneren Menschen bezieht. Der Grund ist, weil das Wort im aeusseren oder Buchstabensinn natuerlich, aber im inneren Sinne geistig ist, jener Sinn wird im Worte eine Wolke genannt, dieser aber die Herrlichkeit in der Wolke: HG. 5922, 6343, 6752, 8106, 8781.

Hieraus kann man nun erkennen, was unter dem Streiten ueber die Wahrheiten im Menschen, und durch die Schwaechung der einen durch irgendein wisstuemliches oder allgemeines Wahres zu verstehen ist. Das wisstuemliche und allgemeine Wahre ist aber, wie gesagt, das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes, und weil dieser nicht uebereinstimmend und dem Anschein nach gleichsam widersprechend ist, muss er notwendig zuweilen die geistigen Wahrheiten oder die Lehren der Kirche schwaechen. Diese werden geschwaecht, wenn die Gedanken durch Stellen im Worte, die sich widersprechen, in Zweifel geraten; ueber diesen Zustand in betreff der Glaubenswahrheiten beim Menschen wird hier im inneren Sinn gehandelt.

9026. „So dass er nicht stirbt“, 2.Mose 21/18, bedeutet, so dass sie nicht ausgeloescht wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es heisst aufhoeren, ein solcher zu sein (wie man ist), worueber HG. 494, 6587, 6593, demzufolge ausgeloescht werden. Hier aber, nicht ausgeloescht oder vernichtet werden.

Weil hier im inneren Sinn gehandelt wird von der Uebereinstimmung der Glaubenswahrheiten mit denen, die dem Buchstabensinn des Wortes angehoren, und weil diejenigen, die dem Buchstabensinn angehoren, nicht vernichtet werden koennen, weil sie Wahrheiten im Letzten der Ordnung sind, deshalb ist hier nicht die Rede vom schlagen eines Mannes, wodurch er stirbt, sondern nur vom Schlagen eines Mannes, durch das er nicht stirbt. Was naemlich dem Buchstabensinn des Wortes angehoert, kann zwar geschwaecht, aber nicht vernichtet werden; auch kann es, nachdem es geschwaecht worden, abgesondert, und nachher durch Erklarung wiederhergestellt werden. Dies wird durch das bezeichnet, was ueber den Mann, der von einem anderen geschlagen wird, aber wieder aufkommt und an seinem Stabe einhergeht, verordnet worden ist.

Wer das Innere des Wortes erwagt, kann sehen, dass wegen einer geheimen Ursache, die nur ein vom Lichte des Himmels erleuchteter Verstand fassen kann, vom Herrn befohlen worden ist, dass der Schlagende als schuldlos angesehen werden soll, wenn der Geschlagene von seinem Bette wieder aufgestanden und an seinem Stabe einhergegangen ist. Und mehr noch, dass vom Herrn befohlen wurde, dass, wer seinen Knecht schlaegt, so dass derselbe nicht binnen einem oder zwei Tage stirbt, nicht gestraft werden soll, weil es sein Geld ist, waehrend es doch die Beraubung eines Menschenlebens ist; denn obgleich er Knecht ist, ist der doch ein Mensch. Allein die geheime Ursache, warum es so vom Herrn befohlen wurde, wird nur durch den inneren Sinn klar, in dem von den aus dem Worte geschoeepften Wahrheiten der Kirche die Rede ist, mit denen es sich in solcher Weise verhaelt, wenn durch den Mann, der seinen Knecht und seine Magd schlaegt, solche Dinge verstanden werden, die im geistigen Sinn entsprechen, und nun erklart werden.

Bei dem israelitischen Volke war eine vorbildliche Kirche errichtet worden, d.h. eine Kirche, in der die inneren Dinge, die sich auf den Himmel und auf die Kirche beziehen, durch aeussere Dinge vorgebildet werden sollten; deshalb wurden solche Dinge angeordnet und auch befohlen, die, nachdem die innere Kirche vom Herrn eroeffnet und offenbart worden, nicht mehr als Gesetze gelten; denn jetzt soll der Mensch ein inneres Leben, d.h. ein Leben des Glaubens und der taetigen Liebe fuehren, und dabei ein aeusseres Leben, in dem das innere das Leben bildet.

9027. „Sondern bettlaegerig wird“, 2.Mose 21/18, bedeutet abgesondert im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich niederlegen, insofern es soviel ist als getrennt werden; und aus der Bedeutung des Bettes, insofern es das Natuerliche bezeichnet, worueber HG. 6188, 6226, 6463; wie es sich damit verhaelt, wird aus dem Folgenden klar werden.

9028. „So soll, wenn er wieder aufkommt und umhergeht an seinem Stabe“, 2.Mose 21/19, bedeutet die Lebenskraefte in ihm, d.h. in dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufkommen oder aufstehen, insofern es eine Erhebung in sich schliesst, hier das geistig Wahre zur Uebereinstimmung mit dem wisstuemlichen Wahren; aus der Bedeutung von einhergehen, insofern es soviel ist als leben, worueber HG. 519, 1794, 8417, 8420; und aus der Bedeutung des Stabes, insofern er die Kraefte bezeichnet, denn der Stock (baculus) bedeutet die Macht des Wahren, also seine Kraefte: HG. 4876, 4936, 6947, 7011, 7026; ebenso Stab (scipis), aber mit Anwendung auf die, welche sich noch schwach fuehlen. In diesem Sinn wird auch gesagt:

Ps.18/19,20: „Sie ueberfielen mich am Tage meines Ungluecks; aber Jehovah ward mir zum Stabe, und fuehrte mich heraus ins Freie“: der Tag des Ungluecks bedeutet den Zustand der Schwache in Ansehung des Glaubens an das Wahre; Jehovah ward zum Stabe, bezeichnet die Macht alsdann; herausfuehren ins Freie, bedeutet in die Wahrheiten des Glaubens. Dass herausfuehren ins Freie diese Bedeutung hat, sehe man HG. 4482. Jes.3/1: „Der Herr Jehovah Zebaoth nimmt aus Jerusalem und Judah Stuetze und Stab, jede Stuetze des Brotes und jede Stuetze des Wassers“: Stuetze und Stab nehmen bedeutet, die Macht und die Lebenskraefte aus dem Wahren und Guten nehmen; Stuetze des Brotes steht fuer die Macht aus dem Guten, Stuetze des Wassers fuer die Macht aus dem Wahren. Stab wird in der Grundsprache von anlehnen und stuetzen abgeleitet, was in der geistigen Welt durch das Wahre und Gute geschieht.

9029. „Der, welcher ihn schlug, ungestraft bleiben“, 2.Mose 21/19, bedeutet, er solle nicht schuldig sein des Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ungestraft bleiben, insofern es heisst, nicht schuldig sein des Boesen, denn es wird von denen gehandelt, die aus einigem geistig Wahren, welches das Wahre der Glaubenslehre aus dem Worte ist, irgendein wisstuemlich Wahres betrachten, welches das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes ist. Weil aber keine Uebereinstimmung erscheint, wird das geistig Wahre geschwaecht und eine Zeitlang getrennt, jedoch nicht geleugnet oder vernichtet. Von diesen wird gesagt, dass sie nicht Schuld tragen am Boesen. Und aus der Bedeutung von schlagen, insofern es soviel ist als schwaechen, wie HG. 9025.

9030. „Nur sein Versaeumnis soll er ihm vergueten“, 2.Mose 21/19, bedeutet die Entschaedigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Versaeumnis vergueten, insofern es eine Entschaedigung bezeichnet, hier des geistig Wahren, das durch das wisstuemliche Wahre geschwaecht wurde. Geistig Wahres wird aber das Wahre genannt, das vereint mit dem Guten das innere Leben des Menschen bildet, das wisstuemliche Wahre dagegen ist das Wahre, welches das Leben des aeusseren Menschen bildet; dieses Wahre stammt aus dem Buchstabensinn des Wortes, jenes aber aus dem inneren Sinn des Wortes, also auch aus der echten Lehre des Glaubens der Kirche, denn diese Lehre ist die Lehre des inneren Sinnes.

9031. „Und ihn heilen lassen“, 2.Mose 21/19, bedeutet die Wiederherstellung, naemlich durch die Auslegung; denn alles, was im Buchstabensinn des Wortes enthalten ist, stimmt ueberein, wenn es innerlich und geistig betrachtet wird. Es verhaelt sich damit, wie wenn im Worte von der Sonne gesagt wird, sie gehe auf und gehe unter, waehrend sie doch weder auf- noch untergeht, sondern dies nur fuer die Bewohner der Erde so erscheint, weil die Erde sich taeglich um ihre Achse dreht; diese natuerliche Wahrheit liegt in der ersteren verborgen, die dem Anschein gemaess aus dem aeusseren Sehen hervorgeht. Wenn im Worte gegen diesen Anschein gesprochen worden waere, so wuerde es das gemeine Volk nicht begreifen, und was das Volk nicht begreift, glaubt es nicht.

Ebenso verhaelt es sich mit der Sonne des Himmels, die der Herr ist, von dieser wird auch gesagt, dass sie aufgehe, aber in den Herzen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und auch wenn er im Guten des Glaubens und der Liebe ist, und dass sie untergeht, wenn der Mensch im Boesen und daraus im Falschen ist. Gleichwohl aber ist der Herr bestaendig im Aufgang, weshalb Er auch der Aufgang (Ortus) genannt wird, und niemals im Untergang. Auch wendet Er Sich nicht vom Menschen ab, sondern der Mensch von Ihm. Dadurch entsteht der Anschein, als ob der Herr Sein Angesicht abwende und das Boese herbeifuehre; deshalb wird auch wirklich im Worte so gesprochen; und es ist auch eine Wahrheit, aber nur eine scheinbare, somit nicht in Widerspruch mit der ersteren.

Hieraus kann man nun erkennen, was durch „heilen lassen“ im inneren Sinn bezeichnet wird, naemlich die Wiederherstellung des geistig Wahren, das durch die richtige Auslegung des wisstuemlich Wahren oder des Buchstabensinnes des Wortes zustande kommt.

Ebenso verhaelt es sich mit jeder Wahrheit, die dem Buchstabensinn entnommen ist, denn diese erscheint im natuerlichen Licht, welches das des sinnlichen Menschen ist, so, wie sie im Worte ausgedrueckt ist, weil der Buchstabensinn der natuerliche und fuer den sinnlichen Menschen bestimmt ist. Wenn aber dieselbe Wahrheit in das Licht des Himmels gestellt wird, dann erscheint sie dem inneren Sinn gemaess, denn dieser Sinn ist geistig und fuer den himmlischen Menschen, weil das, was dem natuerlichen Licht angehoert, im Licht des Himmels verschwindet. Das natuerliche Licht ist naemlich ein Schatten oder eine Wolke, und das Himmelslicht wie die Herrlichkeit und der Glanz nach Entfernung der Wolke. Deshalb wird auch wirklich der Buchstabensinn des Wortes eine Wolke, und der innere Sinn eine Herrlichkeit genannt. Man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und HG. 4391, 5922, 6343, 8106, 8443, 8781.

Durch heilen lassen wird aber im geistigen Sinn die Wiederherstellung bezeichnet, weil die Krankheit und Beschwerde des Koerpers die Schwaechе des inneren Menschen bezeichnen. Die Schwaechе desselben tritt ein, wenn er krank ist in Ansehung seines Lebens, das ein geistiges Leben ist, somit wenn er sich vom Wahren zum Falschen hinwendet und vom Guten zum Boesen. Wenn das geschieht, dann kraenkelt sein Leben, und wenn er sich ganz vom Wahren und Guten abwendet, dann erstirbt es, und der Tod desselben wird geistiger Tod genannt, d.h. Verdammnis.

Weil es sich mit dem Leben des inneren Menschen so verhaelt, deshalb wird das, was sich auf die Krankheiten und den Tod in der natuerlichen Welt bezieht, im Wort von den Krankheiten des geistigen Lebens und von dem Tode desselben gesagt. Desgleichen auch die Heilungen der Krankheiten oder die Genesungen:

Jes.19/22: „Jehovah schlaegt Aegypten, Er schlaegt und heilt; darum wird es sich zu Jehovah bekehren, und Er wird sich von ihnen erbitten lassen und sie heilen“.

Jes.53/5: „Er ist durchbohrt um unserer Suende willen, geschlagen ob unserer Missetat; die Zuechtigung zu unserem Frieden liegt auf Ihm, und durch Seine Wunde ist uns Heilung gegeben“: hier vom Herrn.

Jerem.33/6: „Siehe, ich will ihr Heilung und Heilmittel verschaffen, und will sie heilen, und will ihnen offenbaren die Fuelle des Friedens und die Wahrheit“.

Jerem.3/22: „Kehret zurueck, ihr abtruennigen Soehne, so will ich eure Uebertretungen heilen“.

Jerem.46/11: „Gehe hin nach Gilead, und hole Balsam, o Jungfrau, Tochter Aegyptens, vergebens hauefst Du die Heilmittel, es ist keine Heilung fuer Dich“.

Hes.47/12: „An dem Flusse, an seinem Ufer, auf dieser und jener Seite, werden Baeume zur Speise wachsen, ihre Blaetter fallen nicht ab, und ihre Fruechte hoeren nicht auf; alle Monate wachsen sie wieder, denn seine Gewaesser kommen aus dem Heiligtum hervor, daher dienen seine Fruechte zur Speise, und seine Blaetter zu Heilmitteln“: Frucht, die zur Speise dient, bedeutet das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit, das zur Ernaehrung des geistigen Lebens dient. Blaetter, die zu Heilmitteln dienen, bedeuten die Glaubenswahrheiten, die diesem Leben zur Staerkung der Wiederherstellung dienen. Dass die Frucht das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit bedeutet, sehe man HG. 3146, 7690, und dass die Blaetter das Glaubenswahre bedeuten: HG. 885.

Weil Krankheiten und Koerperbeschwerden, wie auch Heilungen und Heilmittel im Worte nicht vom natuerlichen Leben ausgesagt werden, sondern von einem anderen Leben, das vom natuerlichen unterschieden ist, so ergibt sich daraus fuer den, der einigermassen nachdenkt, dass der Mensch ein anderes Leben hat, welches das seines inneren Menschen ist. Diejenigen, die grobsinnliche Vorstellungen ueber das Leben des Menschen hegen, glauben, dass er kein anderes Leben habe, als das seines Koerpers, welches das Leben des aeusseren oder natuerlichen Menschen ist; solche begreifen nicht, was das Leben des inneren Menschen, ja, was der innere Mensch sei. Wenn ihnen gesagt wird, dass dieses Leben ein Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, und dass der innere Mensch der Geist des Menschen ist, der nach dem Tode lebt und der eigentliche Mensch ist, wundern sie sich noch mehr; und diejenigen unter ihnen, die nur fuer ihren Koerper und nicht fuer ihre Seele leben, und somit bloss natuerliche Menschen sind, begreifen nichts von dem, was vom Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit, und vom inneren Menschen gesagt wird; denn sie koennen nur aus dem natuerlichen Licht, und gar nicht aus dem geistigen Licht denken. Deswegen bleiben sie auch nach dem Tode grobsinnlich in betreff ihres Denkens und leben im Schatten des Todes, d.h. im Falschen aus dem Boesen; auch sind sie ganz verfinstert und blind fuer das Licht des Himmels.

9032. In diesen beiden Versen wurde vom geistig Wahren gehandelt, oder vom Wahren der Glaubenslehre aus dem Worte, insofern es geschwaecht ist durch das wisstuemliche Wahre, d.h. durch das Wahre des Buchstabensinnes des Wortes. Weil man aber im allgemeinen glaubt, dass das Wahre der Glaubenslehre der Kirche eins und dasselbe sei mit dem Wahren des Buchstabensinnes des Wortes, so moege die Sache durch ein Beispiel erlaeutert werden:

Eine echte Wahrheit der Kirchenlehre ist es, dass die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und die Liebe zum Herrn die Kirche beim Menschen bilden, und dass diese beiden Arten der Liebe vom

Herrn durch den Glauben, d.h. durch die Glaubenswahrheiten aus dem Worte eingefloesst werden, folglich nicht der Glaube allein.

Wer in dieser Wahrheit steht und das Wort um Rat fragt, findet allenthalben Bestaetigung; wenn er aber auf Aussprueche ueber den Glauben stoest, bei denen nicht zugleich der Liebe Erwahnung geschieht, so wird er irre, und beginnt ueber die Wahrheit seiner Glaubenslehre zu zweifeln. Dadurch wird jene Wahrheit eine Zeitlang geschwaecht und von den uebrigen, die ihm unzweifelhaft sind, getrennt. Zur Erlaeuterung moegen die Worte des Herrn ueber den Glauben dienen:

Mark.16/16: „Wer da glaubt und getauft wird, wird selig werden, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden“. Weil hier vom Glauben und nicht zugleich von der Liebe die Rede ist, kann das Gemuet in Zweifel geraten ueber die Wahrheit der Lehre, dass die himmlische Liebe, die durch die Glaubenswahrheiten eingefloesst wird, die Kirche ausmache. Wenn aber jene wisstuemliche Wahrheit, d.h. das Wahre des Buchstabensinnes innerlicher aufgefasst wird, so ergibt sich deutlich: dass sie dennoch mit dem Wahren der Lehre uebereinstimmt, denn getauft werden bedeutet im inneren Sinn, wiedergeboren werden: HG. 4255, 5120; und wiedergeboren werden heisst, in das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit durch die Glaubenswahrheiten eingefuehrt werden: HG. 8548-8553, 8635-8640, 8742-8747. Hieraus erhellt, dass das Wahre, das dem Buchstabensinn des Wortes entnommen ist, mit dem Wahren der Lehre uebereinstimmt, wenn man nur versteht, was durch getauft werden bezeichnet wird, und dass gesagt wird, „wer nicht glaubt, wird verdammt werden“, weil ein solcher nicht getauft, d.h. nicht wiedergeboren, also nicht in die Kirche eingefuehrt werden, noch weniger selbst zur Kirche werden kann: Denn die Taufe ist das Symbol (d.h. das entsprechende Zeichen) der Wiedergeburt, und somit der Einfuehrung in die Kirche, d.h. in das Gute durch die Wahrheiten aus dem Worte.

Hieraus erhellt nun, wie das zu verstehen ist, was im inneren Sinn bezeichnet wird unter dem Manne, der einen anderen mit einem Steine oder mit der Faust schlaegt, so dass er nicht stirbt, sondern bettlaegerig wird, und dass er, wenn dieser aufkommt und umhergeht an seinem Stabe, zwar ungestraft sein, jedoch ihm Ersatz geben soll fuer die Versaemnis und ihn heilen lassen: 2.Mose 21/18; im inneren Sinn bedeutet es naemlich: Wenn eine Wahrheit der Glaubenslehre der Kirche durch eine wisstuemliche Wahrheit aus dem Buchstabensinn des Wortes geschwaecht, jedoch nicht vernichtet worden sei, so muesse sie ersetzt und wiederhergestellt werden und zwar vermittelt einer richtigen Auslegung.

9033. In diesen beiden Versen wurde gehandelt von der Schwaechung des geistig Wahren, d.h. des Wahren der Glaubenslehre der Kirche, in den beiden nun folgenden Versen aber ist die Rede von der Schwaechung des wisstuemlich Wahren, das dem Buchstabensinn des Wortes angehoert, von seiten des geistig Wahren, das der Glaubenslehre der Kirche angehoert. Dieses scheint zwar das gleiche zu sein, wie das erstere, es ist aber gleichwohl demselben nicht gleich, es soll daher auch hier ein Beispiel zur Erlaeuterung dienen:

Es ist eine geistige oder echte Wahrheit der Glaubenslehre der Kirche, dass der Herr niemanden straft, weil Er die Barmherzigkeit selbst ist, daher tut Er alles, was Er tut, aus Barmherzigkeit, und durchaus nichts aus Zorn und Rache, und doch sagt der Herr bei Matth.10/28: „Fuerchtet euch nicht vor denen, die den Leib toeten koennen; fuerchtet euch aber vielmehr vor Dem, der Leib und Seele

verderben kann in der Hoelle“. Hier wird von Gott gesagt, dass man Ihn fuerchten solle, weil Er Leib und Seele verderben koenne in der Hoelle, waehrend Er doch niemanden verdirbt. Aber dennoch ist jenes eine Wahrheit, und deswegen soll sie nicht ausgeloescht, d.h. geleugnet werden, denn wenn sie geleugnet wird, geht der Glaube an das Wort zugrunde, und wenn dieser zugrunde geht, kann der Mensch nicht geistig leben; denn der Mensch hat das geistige Leben durch den Glauben aus dem Worte.

Es verhaelt sich aber damit in folgender Weise: Es ist ein Gesetz der goettlichen Ordnung, dass das Gute seinen Lohn, somit den Himmel in sich traegt. Daher kommt es, dass auch das Boese seine Strafe, somit die Hoelle in sich traegt. Das erstere Gesetz ist vom Herrn, weil der Herr fuer alle das Gute will, das letztere aber nicht in gleicher Weise, weil der Herr fuer niemand Boeses will; allein dennoch geschieht es so, nicht aus dem Herrn sondern aus dem Menschen, der im Boesen ist, demnach geschieht es aus dem Boesen. Es wird jedoch dem Herrn im Buchstabensinn des Wortes zugeschrieben, weil es so erscheint. Weil es aber ein scheinbar Wahres ist, darf es nicht geleugnet, d.h. nicht ausgeloescht werden, denn dadurch wuerde der Glaube an das Wort vernichtet werden, den die Einfaltigen haben. Man sehe HG. 2447, 6071, 6991, 6997, 7533, 7632, 7643, 7679, 7710, 7877, 7926, 8197, 8227, 8228, 8282, 8483, 8631, 8632, 9010.

9034. „Und wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd mit einem Stabe schlaegt“, 2.Mose 21/20, bedeutet, wenn jemand innerhalb der Kirche das wisstuemliche Wahre oder die Neigung zu demselben aus eigener Macht schlecht behandelt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heisst schlecht behandeln, denn schlagen wird von jeder Beschaedigung gesagt. Aus der Bedeutung des Mannes, hier eines Mannes aus den Soehnen Israels, insofern er diejenigen bezeichnet, die der Kirche angehoren, und daher im geistig Wahren, d.h. im Wahren der Glaubenslehre aus dem Worte sind, worueber HG. 6426, 6437, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223, 7957, 8234, 8805. Aus der Bedeutung des Knechts, insofern er das wisstuemliche Wahre bezeichnet, welches das Wahre des Wortes ist, aber in seinem Buchstabensinn, worueber folgen wird. Aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die natuerliche Neigung bezeichnet, somit die Neigung zu den wisstuemlichen Kenntnissen, weil diese im Natuerlichen sind, worueber HG. 1895, 2567, 3835, 3849, 8933, 8994; und aus der Bedeutung des Stabes, insofern er die Macht des Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 4876, 4936, 6947, 7011, 7026; hier die eigene Macht, weil es ein erkaufter Knecht ist, von dem geredet wird.

Hieraus erhellt, dass durch die Worte: „wenn ein Mann seinen Knecht oder seine Magd schlaegt“ bezeichnet wird, wenn jemand innerhalb der Kirche das wisstuemliche Wahre des Wortes oder dessen Neigung schlimm behandelt.

Der Knecht bezeichnet aber das Wahre des Buchstabensinnes des Wortes, weil durch Knecht im allgemeinen das Untere oder Aeussere bezeichnet wird, indem dieses dem Hoeheren oder Inwendigeren dient: HG. 2541, 5161, 5164, 5936, 7143, daher bedeutet Knecht das Natuerliche, weil es dem Geistigen dient: HG. 3019, 3020, 5305, 7998, folglich das wisstuemlich Wahre, das dem Buchstabensinn des Wortes angehört, denn jenes dient dem geistig Wahren, das dem inneren Sinn angehört. Das Wahre des inneren Sinnes des Wortes ist aber dasselbe, wie das echte Wahre der Glau-

benslehre der Kirche. Auf welche Weise das Wahre des Buchstabensinnes im Worte dem geistigen Sinne dient, soll mit wenigem gesagt werden:

Vom Menschen oder Angehoerigen der Kirche wird zuerst das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes erlernt, welches das allgemeine Wahre ist und angemessen der Fassungskraft des aeusseren Menschen, der im natuerlichen Licht sich befindet. Dieses Wahre wird auf aeusserem Wege, naemlich vermittelt des Gehoers aufgenommen und in das Gedaechnis des aeusseren Menschen niedergelegt, wo auch die verschiedenen wisstuemlichen Kenntnisse aus der Welt sich befinden: HG. 2469-2491. Diese im Gedaechnis niedergelegten Dinge werden spaeter dem Blick oder der Anschauung des inneren Menschen vorgelegt, der aus dem Licht des Himmels sieht; dieser ruft dann vermoege einer Auswahl diejenigen Wahrheiten hervor, die mit dem Guten uebereinstimmen, das vom Herrn auf dem inneren Weg der Seele einfliesst, und das der Mensch aufgenommen hat; hier verbindet der Herr die Wahrheiten mit dem Guten. Die Wahrheiten, die so im Inneren des Menschen verbunden sind, heissen geistige Wahrheiten, und das Gute, mit dem die Wahrheiten verbunden sind, das geistig Gute. Dieses durch die Wahrheiten gebildete Gute ist es, was das geistige Leben des Menschen ausmacht. Die Wahrheiten selbst werden hier Glaubenswahrheiten genannt, und das Gute wird das Gute der Liebtaetigkeit genannt. Das Gute, dem auf diese Weise die Wahrheiten eingepflanzt sind, ist die Kirche bei den Menschen.

Hieraus wird klar, wie die Wahrheiten des Buchstabensinnes des Wortes zur Bildung der geistigen Wahrheiten dienen, im allgemeinen zur Bildung des Glaubens und der Liebtaetigkeit, die das geistige Leben ausmachen, und dieses Leben besteht darin, dass man von den Wahrheiten um des Guten willen angeregt wird, und ebenso von dem Guten aus den Wahrheiten, und zuletzt darin, dass man von den Wahrheiten aus dem Guten angeregt wird.

9035. „Und derselbe stirbt unter seiner Hand“, 2.Mose 21/20, bedeutet, so dass es ausgeloescht wird durch seine Anschauung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es soviel ist als ausgeloescht (vernichtet) werden, wie HG. 9026; und aus der Bedeutung von „unter seiner Hand“, insofern es ausdrueckt, unter seiner Anschauung, denn durch Hand wird die Macht des geistig Wahren bezeichnet: HG. 5327, 5328, 7011, somit auch die der Anschauung, denn die Anschauung findet durch jenes Wahre statt, und ist eine Wahrnehmung. Denn die Wahrheiten des Buchstabensinnes im Worte, die in das Gedaechnis des natuerlichen Menschen niedergelegt sind, bilden hier gleichsam ein Feld fuer die Anschauung oder Betrachtung des inneren Menschen, in den Licht aus dem Himmel einfliesst; aus diesem Felde waehlt der innere Mensch dasjenige aus, was, wie oben gesagt, mit dem Guten in ihm uebereinstimmt. Vergleichsweise wie das Auge aus einem Gartenfelde solches waehlt, was zum Bedarf seines Lebens beitraegt.

9036. „So soll es mit Strafe gerochen werden“, 2.Mose 21/20, bedeutet die Todesstrafe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von strafen oder Rache nehmen, insofern es eine Todesstrafe bezeichnet; hier die Strafe des geistigen Todes, oder der Verdammnis, denn das Wahre des Buchstabeninnes des Wortes wird ausgeloescht oder vernichtet und mit ihm der Glaube am Worte. Wie es sich damit verhaelt, sehe man HG. 9033, und auch unten HG. 9039.

9037. „Wenn derselbe jedoch einen Tag oder zwei am Leben bleibt“, 2.Mose 21/21, bedeutet den Zustand des bleibenden Lebens in seiner Vollstaendigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages, insofern er einen Lebenszustand bezeichnet, worueber HG. 893, 2788, 3785, 4850; und aus der Bedeutung von 2, insofern es den darauffolgenden Zustand bezeichnet: HG. 1335, also den vollen Zustand, naemlich der Anschauung, denn wenn im Worte ein Tag genannt wird, oder eine Woche, ein Monat, ein Jahr, dann wird der ununterbrochene Verlauf der Zeit oder des Zustandes: HG. 2906 bezeichnet, und wenn 2 hinzugefuegt wird, bedeutet es bis zu seiner Vollstaendigkeit.

9038. „So soll es nicht gestraft werden“, 2.Mose 21/21, bedeutet, es solle keine Todesstrafe eintreten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von strafen, insofern es die Todesstrafe bezeichnet, wie HG. 9036.

9039. „Denn es ist sein Geld“, 2.Mose 21/21, bedeutet aus dem Eigenen erworben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geldes oder Silbers, insofern es das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917; hier, weil vom gekauften Knecht gehandelt wird, bezeichnet es das vom Eigenen erworbene Wahre. Vom Eigenen erworben heisst das Wahre, das durch Ableitung aus angenommenen Grundsuetzen oder Prinzipien gewonnen wurde, und wovon man glaubt, es sei Wahres aus dem Eigenen, und es ist doch kein Wahres. Ein solches Wahres haben die, die ohne erleuchtet zu sein vom Himmelslicht das Wort erklaren, d.h., die dasselbe nicht aus Neigung zum Wahren und um des Guten des Lebens willen lesen, denn diese werden nicht erleuchtet.

Wenn ein solches Wahres nach vollstaendiger Anschauung oder Pruefung als nichtig erklaert oder ausgeloescht wird, so ist es keine Todesstrafe, d.h. Verdammnis, weil es kein goettlich geistig Wahres ist. Wenn es aber ausgeloescht wird vor der vollstaendigen Anschauung, dann tritt Verdammnis ein, denn es ist eine Verwerfung des Glaubenswahren selbst. Was naemlich fuer jemand Gegenstand des Glaubens geworden ist, darf, auch wenn es nicht wahr ist, nicht verworfen werden, ausser infolge vollstaendiger Anschauung. Geschieht es vorher, so wird der Keim seines geistigen Lebens vernichtet. Deswegen bricht der Herr auch niemals ein solches Wahres bei dem Menschen

mit Gewalt, sondern biegt es um soweit als moeglich. Dies soll jedoch durch ein Beispiel naeher beleuchtet werden:

Wer da glaubt, die Herrlichkeit des Himmels und die Wonne desselben bestehe im Herrschen ueber viele, und aus diesem angenommenen Grundsatz die Worte des Herrn erklart von den Knechten, die 10 und 5 Pfunde gewonnen hatten, dass sie naemlich ueber 10 Staedte und ueber 5 Staedte Macht haben sollten: Luk.19/11, sowie auch aus der Rede des Herrn zu Seinen Juengern, dass sie sitzen wuerden auf Stuehlen und richten die 12 Staemme Israels: Luk.22/30, der ist im Irrtum. Wenn ein solcher seinen Glauben, der ein Glaube an das Wahre aus dem Buchstabensinn des Wortes ist, aufgibt vor der vollstaendigen Anschauung oder Pruefung, dann erleidet er Schaden an seinem geistigen Leben. Tut er es aber nach vorhergegangener vollstaendiger Anschauung, dann legt er es aus nach den Worten des Herrn: „Wer unter euch der Groesste sein will, der soll der Kleinste sein, und wer der Erste sein will, der soll aller Knecht sein“: Matth.20/26-28; Mark.10/42; Luk.22/24-27. Wenn er dann seinen Glauben an die Herrlichkeit und himmlische Wonne, die aus der Herrschaft ueber viele hervorgeht, aufgibt, dann erleidet er keinen Schaden an seinem geistigen Leben, denn durch die Staedte, ueber die diejenigen Macht haben sollen, die Pfunde gewonnen haben, werden die Wahrheiten des Glaubens bezeichnet: HG. 2268, 2449, 2712, 2943, 3216, und daher Einsicht und Weisheit; ebenso durch die Stuehle oder Throne, auf denen die Juenger sitzen sollten: HG. 2129, 6397.

Diejenigen, die im Himmel durch die Glaubenswahrheiten mehr als andere Einsicht und Weisheit besitzen, sind von solcher Demut durchdrungen, dass sie dem Herrn alle Macht zuschreiben und sich selbst gar nichts. Deswegen suchen sie keine Herrlichkeit und Wonne im Herrschen, sondern im Dienen. Und wenn sie in diesem Zustand sind, haben sie mehr als andere Herrschaft und auch Herrlichkeit und Freude; jedoch nicht vermoege der Herrschaft, sondern durch ihr Gefuehl der Liebe und Liebtaetigkeit, das sie antreibt, anderen zu dienen; denn der Herr fliesst mit Macht bei denen ein, die demuetig sind, aber nicht bei den Hochmuetigen, weil jene seinen Einfluss aufnehmen, diese dagegen ihn zurueckstossen: HG. 7489, 7491, 7492.

9040. Vers 22-27: Und wenn Maenner miteinander streiten, und ein schwangeres Weib verletzen, dass ihre Frucht von ihr geht, aber keine Beschaedigung geschehen ist, so soll er (der Taeter) um Geld gestraft werden, so viel der Mann des Weibes ihm auferlegt, und er soll es vor Schiedsrichtern geben. Wenn aber Beschaedigung geschehen ist, so sollst Du geben Seele um Seele, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuss um Fuss, Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Schlag um Schlag. Und wenn jemand das Auge seines Knechtes oder das Auge seiner Magd schlaegt, und es verdirbt, soll er ihn freilassen, um seines Auges willen. Und wenn er einen Zahn seines Knechtes oder einen Zahn seiner Magd ausschlaegt, soll er ihn in Freiheit setzen um das Zahnes willen.

„Und wenn Maenner miteinander streiten“ bedeuten einen heftigen Kampf unter den Wahrheiten;

„und ein schwangeres Weib verletzen“ bedeutet die Verletzung des Guten aus dem Wahren;

„dass ihre Frucht von ihr geht“ bedeutet, wenn es dennoch im Natuerlichen befestigt ist;
„aber keine Beschädigung geschehen ist“ bedeutet, dass auf diese Weise keine Verletzung stattfindet;

„so soll er (der Taeter) um Geld gestraft werden“ bedeutet die Besserung;

„soviel der Mann des Weibes ihm auferlegt“ bedeutet, bis es uebereinkommt mit dem Wahren des Guten,

„und er soll es vor Schiedsrichtern geben“ bedeutet, nach Recht und Billigkeit;

„wenn aber Beschädigung geschehen ist“ bedeutet die Verletzung;

„so sollst Du geben Seele um Seele“ bedeutet das Gesetz der Ordnung: Du sollst dem Naechsten also tun, wie Du willst, dass er Dir tue, und folglich, Dir soll geschehen, wie Du dem anderen tust; die Seele bedeutet das geistige Leben;

„Auge um Auge“ bedeutet, wenn etwas im inneren Verstandesvermoegen verletzt wurde;

„Zahn um Zahn“ bedeutet, wenn etwas im aeusseren Verstandesvermoegen;

„Hand um Hand“ bedeutet, wenn etwas von der Macht des geistig Wahren;

„Fuss um Fuss“ bedeutet, wenn etwas von der Macht des natuerlich Wahren;

„Brandmal um Brandmal“ bedeutet, wenn etwas von der Neigung, die der Liebe im Inneren des Willensgebietes angehoert;

„Wunde um Wunde“ bedeutet, wenn etwas von der Neigung, die der Liebe im Aeusseren des Willensgebietes angehoert;

„Schlag um Schlag“ bedeutet, wenn etwas von der Neigung im Verstandesvermoegen, naemlich vernichtet oder verletzt wird;

„und wenn jemand das Auge seines Knechtes schlaegt“ bedeutet, wenn der innere Mensch das Glaubenswahre im Aeusseren oder Natuerlichen verletzt;

„oder das Auge seiner Magd schlaegt“ bedeutet, oder wenn er die Neigung des Wahren in demselben verletzt;

„und es verdirbt“ bedeutet, wenn er es zerstoert hat;

„soll er ihn freilassen, um seines Auges willen“ bedeutet, dass es nicht mehr dem Inneren dienen koenne;

„und wenn er einen Zahn seines Knechtes oder einen Zahn seiner Magd ausschlaegt“ bedeutet, wenn er das Wahre oder die Neigung zu demselben im Sinnlichen zerstoert;

„soll er ihn in Freiheit setzen um das Zahnes willen“ bedeutet, dass es nicht mehr dem Inneren dienen koenne.

9041. „Und wenn Maenner miteinander streiten“, 2.Mose 21/22, bedeuten einen heftigen Kampf unter den Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von streiten, insofern es einen heftigen Kampf bezeichnet; und aus der Bedeutung der Maenner, hier von den Soehnen Israels, insofern sie diejenigen bezeichnen, die der Kirche angehoren und in den Wahrheiten derselben sind, im abstrakten Sinn die Wahrheiten der Kirche, wovon HG. 9034.

9042. „Und ein schwangeres Weib verletzen“, 2.Mose 21/22, bedeutet die Verletzung des Guten aus dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verletzen oder schlagen, insofern es eine Verletzung bezeichnet; und aus der Bedeutung eines schwangeren Weibes, insofern es die Gestaltung des Guten aus dem Wahren bezeichnet. Diese Bedeutung hat das schwangere Weib, weil die Wiedergeburt des Menschen, die eine Geburt des geistigen Lebens bei ihm ist, im inneren Sinne des Wortes verstanden wird unter der Geburt seines natuerlichen Lebens, das er von den Eltern hat; denn wenn der Mensch von neuem geboren wird, dann wird er zuerst empfangen, hernach gleichsam im Mutterleib getragen und zuletzt geboren; und weil die Wiedergeburt oder die Geburt seines geistigen Lebens die Verbindung des Wahren und Guten ist, d.h. des Glaubens und der Liebtaetigkeit, deshalb wird durch das Tragen im Mutterleibe die Einfuehrung des Wahren in das Gute bezeichnet. Hieraus erhellt, was durch das schwangere Weib bezeichnet wird, naemlich der Zustand der Bildung des Guten aus den Wahrheiten.

Dass der Mutterleib ist, wo das empfangene Wahre und Gute liegt, sehe man HG. 4918, 6433; dass im Mutterleib sein, und aus dem Mutterleib herausgehen, soviel ist als wiedergeboren werden: HG. 4904, 8043; und dass Zeugungen und Geburten sich auf den Glauben und die Liebtaetigkeit beziehen: HG. 613, 1145, 1255, 2020, 2584, 6239.

Der Zustand der Bildung des Guten aus den Wahrheiten wird auch wirklich durch Schwangerschaft bezeichnet:

Jerem.31/8: „Siehe, ich bringe sie herbei aus dem Lande des Nordens, und sammle sie von den Enden der Erde; unter ihnen sind Blinde und Lahme, Schwangere und Gebaerende allzumal“: hier ist im inneren Sinn die Rede von der neuen Kirche vom Herrn, und in diesem Sinn wird durch das Fuehren aus dem Lande des Nordens bezeichnet, dass sie aus dem Dunklen des Glaubens herauskommen sollen: HG. 3708. Die Enden der Erde, von denen sie gesammelt werden sollten, bedeuten den Ort, wo das Wahre und Gute der Kirche seinen Anfang nimmt, denn die Erde bedeutet die Kirche: HG. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118 E, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577, 8011, 8732; die Enden derselben bezeichnen den Ort, wo ihr Erstes und Letztes ist; durch die Blinden werden diejenigen bezeichnet, die in Unkenntnis des Wahren sind und doch, wenn sie belehrt werden, das Wahre aufnehmen: HG. 2383, 6990; durch die Lahmen diejenigen, die im Guten sind, aber nicht in dem echten, wegen ihrer Unkenntnis des Wahren: HG. 4302; durch Schwangere diejenigen, bei denen das Gute durch die Wahrheiten gebildet wird; und durch Gebaerende diejenigen, bei denen das Glaubensleben zur Tat wird: HG. 3905, 3915, 3919.

Dass solche Dinge hier bezeichnet werden, kann auch daraus erhellen, dass es sonst ueberfluessig und auch bedeutungslos waere, zu sagen „Blinde und Lahme, Schwangere und Gebaerende allzumal“.

9043. „Dass ihre Frucht von ihr geht“, 2.Mose 21/22, bedeutet, wenn das Gute dennoch im Natuerlichen befestigt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausgehen, wenn von der Bildung des Guten aus den Wahrheiten die Rede ist, insofern es das Heraustreten vom inneren oder geistigen Menschen in den aeusseren oder natuerlichen bezeichnet, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung der Frucht, insofern sie das Gute aus den Wahrheiten bezeichnet, das in wisstuemlicher Weise und durch Wahrnehmung anerkannt, und dadurch befestigt wurde; denn unter gebaeren wird im geistigen Sinn verstanden, durch Glaube und Tat anerkennen: HG. 3905, 3915, 3919, 6585. Es verhaelt sich damit in folgender Weise:

Der Mensch, der von neuem empfangen, und gleichsam im Mutterleib getragen und geboren wird, d.h. derjenige, der wiedergeboren wird, empfaengt zuerst aus der Lehre seiner Kirche oder aus dem Wort das, was Sache des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist; dies legt er dann unter den wisstuemlichen Kenntnissen in seinem Gedaechnis nieder, das dem aeusseren oder natuerlichen Menschen angehoert. Von diesem aus wird es in den inneren Menschen gebracht und in dem Gedaechnis desselben niedergelegt. (Dass der Mensch zwei Gedaechnisse hat, sehe man HG. 2469-2494.) Dies ist der Anfang des geistigen Lebens bei dem Menschen, allein alsdann ist der Mensch noch nicht wiedergeboren. Damit er wiedergeboren sei, muss der aeusserer oder natuerliche Mensch im Gehorsam stehen, und dadurch in Uebereinstimmung mit seinem inneren Menschen sein.

Dass der Mensch nicht wiedergeboren sei, bevor sein aeusserer oder natuerlicher Mensch auch wiedergeboren ist, sehe man HG. 8742-8747; und dass der aeusserer Mensch durch den inneren vom Herrn wiedergeboren wird: HG. 3286, 3321, 3493, 4588, 5651, 5299, 8746; dass ferner der ganze Mensch wiedergeboren ist, wenn es sein natuerlicher ist: HG. 7442, 7443.

Weil nun das, was sich auf die Wiedergeburt bezieht, im Worte durch solches ausgedrueckt wird, was Sache der Zeugung oder Geburt des Menschen von seinen Eltern in der Welt ist, so kann man aus dem oben beschriebenen Verlauf der Wiedergeburt erkennen, was durch Empfaengnis, durch Tragen im Mutterleib, durch Ausgehen aus dem Mutterleib und durch Geburt im geistigen Sinn verstanden und bezeichnet wird, dass naemlich aus dem Mutterleib ausgehen das Ausgehen vom inneren Menschen in den aeusseren oder natuerlichen bezeichnet, und dass die Geburt das geistig Gute, d.h. das Gute der Liebtaetigkeit aus den Glaubenswahrheiten bedeutet. Wenn das Gute im Natuerlichen ist, dann ist der Mensch ein neuer. Sein Leben kommt dann aus dem Guten und die Form desselben aus den Wahrheiten vom Guten, und er ist wie ein Engel, denn die Engel haben ihr Leben aus dem Guten und ihre Form aus dem Wahren, welches dann die menschliche Form ist. Doch dies ist fuer den natuerlichen Menschen etwas Unbegreifliches (paradoxon).

9044. „Aber keine Beschädigung geschehen ist“, 2.Mose 21/22, bedeutet, dass auf diese Weise keine Verletzung stattfindet, nämlich im Natürlichen. Dies erhellt ohne Erklärung.

9045. „So soll er (der Täter) um Geld gestraft werden“, 2.Mose 21/22, bedeutet eine Besserung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „um Geld strafen“, insofern es eine Besserung bezeichnet, denn die Strafe findet statt wegen der Besserung.

9046. „So viel der Mann des Weibes ihm auferlegt“, 2.Mose 21/22, bedeutet, bis es übereinkommt mit dem Wahren des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „soviel als er ihm auferlegt“, wenn es sich von einer Strafe handelt, insofern es eine Verbesserung bis zur Genugtuung (Befriedigung) bezeichnet, also bis man übereinkommt, worüber folgen wird. Aus der Bedeutung des Herrn, nämlich das Weibes oder ihres Mannes, insofern er das Wahre bezeichnet; und aus der Bedeutung des Weibes insofern es das Gute bezeichnet, denn der Herr oder Mann eines Weibes bedeutet im geistigen Sinn des Wortes das Wahre, und das Weib das Gute, weil durch die Ehe des Mannes mit dem Weibe die Ehe des Wahren und Guten vorgebildet wird: HG. 915, 2517, 4510, 4823.

Unter der Verbesserung, bis man übereinkommt, wird verstanden die Wiederherstellung der Verletzung, die durch die unzeitige Geburt geschah; im geistigen Sinn durch die Geburt oder Hervorrufung des Guten aus dem Wahren vom inneren Menschen in den äusseren oder natürlichen in der unrechten Ordnung. Die Wiederherstellung findet statt, wenn sie hernach übereinkommen, und sie kommen überein, wenn der äussere oder natürliche Mensch nicht aus sich, sondern aus dem inneren handelt, oder der geistige im natürlichen, wie die Seele in ihrem Körper. Wenn dies geschieht, dann lebt der äussere oder natürliche Mensch aus dem Leben des inneren, welches das neue Leben oder das Leben des Wiedergeborenen ist.

9047. „Und er soll es vor Schiedsrichtern geben“, 2.Mose 21/22, bedeutet nach Recht und Billigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung der Schiedsrichter, insofern es diejenigen sind, die nach Recht und Billigkeit entscheiden und beschliessen. Deshalb bedeutet vor die Schiedsrichter bringen oder in Gegenwart der Richter beschliessen, nach Recht und Billigkeit, also nicht mehr und nicht weniger. Wenn mehr, sollen sie es ausgleichen, und ebenso, wenn weniger.

9048. „Wenn aber Beschädigung geschehen ist“, 2.Mose 21/23, bedeutet, wenn eine Verletzung stattgefunden; man sehe HG. 9044.

9049. „So sollst Du geben Seele um Seele“, 2.Mose 21/23, bedeutet das Gesetz der Ordnung, das sagt: Du sollst dem Nächsten also tun, wie Du willst, dass er Dir tue, und folglich, Dir soll geschehen, wie Du dem anderen tust.

Dies erhellt daraus, dass „Seele um Seele geben, Auge um Auge, Zahn um Zahn“, und so ferner, bedeutet, es solle Dir geschehen, wie Du dem anderen getan hast. Dies Gesetz wurde aber den Söhnen Israels gegeben, weil das gleiche Gesetz in der geistigen Welt besteht: wer dort einem anderen von Herzen Gutes tut, empfängt das gleiche Gute; wer aber dem anderen Böses tut, empfängt dadurch das gleiche Böse; denn das Gute aus dem Herzen ist mit seiner Belohnung verbunden, und das Böse aus dem Herzen mit seiner Bestrafung. Daher empfangen die Guten den Himmel und die Bösen die Hölle. Dass es sich so verhält, wurde mir aus vieler Erfahrung zu wissen gegeben.

Es verhält sich aber damit auf folgende Weise: Wenn jemand das Gute von Herzen tut, dann fließt aus dem Himmel von allen Seiten Gutes in das Herz und in die Seele dessen, der es tut, und erfüllt ihn mit Begeisterung, und alsdann wird zugleich das Gefühl der Liebe zu dem Nächsten vermehrt, und mit diesem Gefühl der Lustreiz, der eine himmlische und unaussprechliche Wonne ist. Dass es so geschieht, hat seinen Grund darin, dass das Gute der Liebe vom Herrn im Himmel das allgemein Herrschende ist, und beständig in dem Grade einfließt, in dem es gegen den anderen ausgeübt wird.

Ebenso verhält es sich mit dem Bösen: wenn jemand einem anderen von Herzen Böses tut, dann fließt aus der Hölle von allen Seiten Böses in das Herz dessen ein, der es tut, und regt ihn gewaltig auf. Alsdann wird zugleich der Trieb der Selbstliebe vermehrt, und mit ihm der Lustreiz des Hasses und der Rache gegen diejenigen, die sich nicht unterwerfen. Der Grund, warum es so geschieht, liegt darin, dass das Böse der Selbstliebe in der Hölle das allgemein Herrschende ist und beständig nach dem Grad einfließt, in dem es gegen den anderen ausgeübt wird; wenn dies aber geschieht, treten sogleich die Strafgeister (punitores) hinzu, die ihn übel behandeln. Dadurch wird das Böse mit seinem Lustreiz in Zaum gehalten. Dies kommt daher, weil die Gesetze der Ordnung im anderen Leben nicht aus Büchern gelehrt und hernach in dem Gedächtnisse aufbewahrt sind, wie bei den Menschen in der Welt, sondern in die Herzen eingeschrieben sind; die Gesetze des Bösen in das Herz der Bösen und die Gesetze des Guten in das Herz der Guten; denn ein jeder Mensch trägt im anderen Leben das in sich, was er während seines Lebens in der Welt in sein Herz gelegt hat, nämlich Böses bei den Bösen und Gutes bei den Guten. Das Gesetz der Ordnung, aus dem dies alles fließt, ist dasselbe, das der Herr gelehrt hat:

Matth.7/12; Luk.6/31: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut auch ihr ihnen, denn das ist das Gesetz und die Propheten“.

Die Ordnung kommt vom göttlich Wahren, das vom Herrn ausgeht. Die Gesetze der Ordnung sind im Himmel Wahrheiten aus dem Guten, in der Hölle aber Wahrheiten, die vom Guten getrennt sind. Sie sind getrennt, aber nicht vom Herrn, sondern von dem Menschen, denn das Gute

wird getrennt dadurch, dass man es nicht aufnimmt. Dies Gesetz, das man das des Vergeltungsrechtes (juritations) nennt, wird auf folgende Weise beschrieben:

3.Mose 24/17-21: „Und der Mann, der die Seele irgendeines Mannes schlaegt, der soll des Todes sterben. Und wer die Seele des Viehs erschlaegt, der soll es erstatten, Seele um Seele; wenn jemand seinem Naechsten eine Verletzung zufuegt, so soll ihm geschehen, wie er getan hat: Bruch um Bruch, Auge um Auge, Zahn um Zahn, wie er eine Verletzung einem Menschen zugefuegt hat, so soll sie ihm zugefuegt werden, wer ein Vieh erschlaegt, soll es erstatten, und wer einen Menschen toetet, der soll getoetet werden“.

Weil das Boese seine Strafe bei sich hat, deshalb wird vom Herrn gesagt, dass man dem Boesen nicht widerstehen solle, und zugleich wird auch erklart, wie es sich mit diesem Gesetz in der geistigen Welt bei denen verhaelt, die im Guten sind in bezug auf diejenigen, die im Boesen sind, in folgenden Worten:

Matth.5/38-42: „Ihr habt gehoert, dass gesagt wurde: Auge um Auge, und Zahn um Zahn. ich aber sage euch, dass man dem Boesen nicht widerstehen soll, sondern dem, der Dir einen Streich gibt auf Deinen rechten Backen, dem biete auch den anderen dar, und dem, der mit Dir rechten und Deinen Rock nehmen will, dem lasse auch den Mantel, und wenn Dich jemand noetigt zu einer Meile, so gehe zwei Meilen mit ihm; gib dem, der Dich bittet, und wende Dich nicht von dem, der von Dir entlehnen will“.

Wer koennte nicht sehen, dass diese Worte nicht nach dem Buchstabensinn zu verstehen sind, denn wer wuerde den linken Backen dem darbieten, der ihm einen Streich auf den rechten Backen gegeben; und wer dem den Mantel lassen, der den Rock nehmen will; und wer das Seinige allen geben, die bitten; und wer wird dem Boesen nicht widerstehen? Allein niemand kann dies verstehen, der nicht weiss, was der rechte und linke Backen bedeutet, was der Rock und der Mantel, ferner was die Meile, wie auch was das Entlehnen bedeutet, nebst dem uebrigen. Es handelt sich hier um das geistige Leben oder das Leben des Glaubens, nicht um das natuerliche Leben, welches das Leben der Welt ist. Der Herr offenbart in diesem Kapitel und in dem folgenden das Innere des Himmels, aber durch solches, was in der Welt ist. Durch solche Ausdruecke tat Er es aber, damit nicht die Weltmenschen es verstuenden, sondern nur die himmlischen Menschen. Die Weltmenschen sollten es nicht verstehen, damit sie nicht das Innere des Wortes entweihen moechten, denn dadurch wuerden sie sich in die allerschrecklichste Hoelle stuerzen, naemlich in die Hoelle der Entweiher des Wortes. Deswegen wurde vom Herrn gesagt:

Luk.8/10: „Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen, den uebrigen aber in Gleichnissen, damit sie sehend nicht sehen, und hoerend nicht hoeren“.

Joh.12/40: „Jesajas sagte: Er hat ihre Augen verblindet, und ihr Herz verstockt, damit sie mit ihren Augen nicht sehen, und mit dem Herzen nicht verstehen, und sich bekehren, und ich sie heile“: es wird gesagt „damit ich sie nicht heile“, weil diejenigen, die geheilt werden und wieder in das Falsche und Boese zurueckfallen, eine Entweihung begehen. Es sind diejenigen, die verstanden werden bei Matth.12/43-45.

Es soll aber jetzt gesagt werden, was unter den oben angefuehrten Worten des Herrn im inneren Sinn verstanden wird. In diesem Sinn wird in jener Stelle von denen gehandelt, die durch das Falsche die Glaubenswahrheiten zerstoeren wollen, somit das geistige Leben bei dem Menschen,

wenn er in Versuchungen ist und in Verfolgungen; und bei den guten Geistern, wenn sie Anfechtungen von boesen Geistern erleiden:

Durch den „Backen“ wird die Neigung des inneren Wahren bezeichnet; durch den „rechten Backen“ die Neigung des Wahren aus dem Guten; durch das „Geben eines Backenstreichs“ wird die Handlung bezeichnet, wodurch eine Verletzung desselben stattfindet. Durch „Rock und Mantel“ wird das Wahre in seiner aeusseren Form bezeichnet: HG. 4677, 4741, 4742; durch „rechten“ wird das Streben, es zu zerstoeren, bezeichnet; durch die „Meile“ wird dasjenige bezeichnet was zum Wahren fuehrt, weil durch die Meile dasselbe wie durch den Weg ausgedrueckt wird. Dass der Weg das bezeichnet, was zum Wahren fuehrt, sehe man HG. 627, 2333, 3477. Durch „leihen“ wird das Unterrichten bezeichnet.

Hieraus erhellt, was es bedeutet, „einem jeden geben, der da bittet“, naemlich alle Wahrheiten seines Glaubens an den Herrn bekennen; und „dem Boesen soll man nicht widerstehen“, weil das Boese denen nichts schadet, die im Wahren und Guten sind, denn sie sind geschuetzt durch den Herrn. Das ist es, was unter jenen Worten des Herrn verborgen liegt, und weil dieses gemeint ist, sagt der Herr nun: „Ihr habt gehoert, dass gesagt wurde, Auge um Auge, und Zahn und Zahn“, aber nicht mehr; weil durch Auge das Wahre im Inneren des Glaubens bezeichnet wird, und durch Zahn das Wahre im Aeusseren des Glaubens, wie man im Folgenden sehen wird. Hieraus erhellt, auf welche Weise der Herr, als Er in der Welt war, geredet hat, naemlich, wie ueberall im Worte des Alten Testaments, zugleich fuer die Engel im Himmel und fuer die Menschen in der Welt; denn Seine Rede war in sich goettlich und himmlisch, weil aus dem Goettlichen, und durch den Himmel. Was Er aber redete, wurde durch solches dargestellt, das in der Welt entspricht, und was entspricht, lehrt der innere Sinn.

Dass „einen Streich geben“ oder „auf den Backen schlagen“ bedeutet die Wahrheiten zerstoeren, geht deutlich hervor aus den Stellen im Worte, wo „den Backen schlagen“ vorkommt, und weil es im echten Sinn die Zerstoerung des Wahren bezeichnet, deshalb bedeutet es im entgegengesetzten Sinn die Zerstoerung des Falschen. In diesem Sinn kommt es vor bei

Ps.3/8: „Du schlaegst alle meine Feinde auf den Backen, Du zerschmetterst die Zaehne der Gottlosen“.

Micha 4/14: „Mit der Rute schlaegt man den Richter Israels auf den Backen“.

Jes.30/28: „Um zu legen den Zaum des Verfuehrers an die Backen der Nationen“;

denn das Angesicht bedeutet die Neigungen: HG. 4796, 4797, 4799, 5102, 5695, 6604; daher bezeichnen die Teile, die zum Gesicht gehoeren solches, was sich auf die Neigungen bezieht, und den Verrichtungen und Nutzzwecken jener entspricht, z.B. das Auge dem Verstaendnis des Wahren, die Nase dem Innewerden des Wahren; das, was zum Munde gehoert, naemlich die Wangen, die Lippen, der Gaumen, die Zunge, bedeutet das, was zur Verkuendigung des Wahren gehoert: HG. 4796-4805.

9050. Dass die Seele das geistige Leben bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Seele, insofern sie das Leben des Menschen bezeichnet, naemlich das Leben seines Glaubens, welches das geistige Leben ist.

Im Worte wird an vielen Stellen Herz und Seele genannt, und daselbst durch Herz das Leben der Liebe und durch Seele das Leben des Glaubens bezeichnet. Der Mensch hat naemlich zwei Vermoegen, die Leben vom Herrn aufnehmen, das eine wird Wille genannt, das andere Verstand; zu dem Vermoegen, das der Wille genannt wird, gehoert die Liebe, denn das Gute der Liebe bildet sein Leben; zu dem Vermoegen aber, das der Verstand genannt wird, gehoert der Glaube, denn die Glaubenswahrheiten machen sein Leben aus. Dennoch bilden diese beiden Leben bei dem Menschen nur eins, und wenn sie eins sind, dann ist das, was Sache des Glaubens ist, auch Sache der Liebe, denn es wird geliebt; und umgekehrt, was Sache der Liebe ist, ist auch Sache des Glaubens, weil es geglaubt wird. Solches Leben haben alle im Himmel.

Im Worte wird aber das Leben der Liebe, oder was dasselbe ist, der Wille, das Herz genannt, und das Leben des Glaubens, oder was dasselbe ist, der Verstand, wird Seele genannt, weil diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sind, und Himmlische genannt werden, im Groessten Menschen oder im Himmel das Gebiet (provinciam) des Herzens bilden, und diejenigen, die im Glauben an den Herrn und dadurch in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, das Gebiet der Lungen bilden, man sehe HG. 3635, 3883-3896; daher kommt es, dass das Herz im Worte die Liebe bedeutet, die das Leben des Willens ist, und die Seele den Glauben, der das Leben des Verstandes ist: HG. 2930, 7542, 8910; denn das Wort Seele wird in der Grundsprache von atmen hergeleitet, das Sache der Lungen ist.

Der Glaube gehoert zum Verstandesvermoegen, weil dieses vom Herrn erleuchtet wird, wenn der Mensch den Glauben aufnimmt; dadurch empfaengt er Licht oder Innewerden des Wahren in solchen Dingen, die zum Glauben gehoeren, wenn er das Wort liest. Und die Liebe bezieht sich auf das Willensvermoegen, weil dieses vom Herrn entflammt wird, wenn der Mensch die Liebe aufnimmt; dadurch empfaengt er ein inneres Lebensfeuer und ein fuehlbares Innewerden des Guten.

Hieraus kann man erkennen, was im Worte eigentlich unter Herz und unter Seele verstanden wird, wie in den folgenden Stellen:

5.Mose 6/5,6: „Du sollst Jehovah, Deinen Gott, lieben aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele und aus allen Deinen Kraeften“.

5.Mose 10/12; 11/13: „Du sollst Jehovah, Deinen Gott, lieben und Ihm dienen aus Deinem ganzen Herzen und aus Deiner ganzen Seele“.

5.Mose 26/16: „Du sollst die Satzungen und Rechte halten und sie tun von Deinem ganzen Herzen und von Deiner ganzen Seele“.

Matth.22/37; Mark.12/30,32; Luk.10/27: „Jesus sprach: Du sollst lieben den Herrn, Deinen Gott, mit Deinem ganzen Herzen und mit Deiner ganzen Seele, und mit Deiner ganzen Kraft und mit Deinen Gedanken“: Herz bedeutet das Leben der Liebe und Seele das Leben des Glaubens, die Kraft das, was aus dem Leben der Liebe hervorgeht, also was aus dem Herzen oder Willen, und der Gedanke das, was aus dem Leben des Glaubens, also was aus der Seele oder dem erleuchteten Verstande hervorgeht.

Jes.44/20: „Das getaueschte Herz fuehrt ihn irre, dass er nicht errettet seine Seele, und nicht spricht: Habe ich nicht Luege (Trug) in meiner Rechten?“

Jerem.32/41: „ich will mich freuen ueber sie, ihnen Gutes zu tun und will sie pflanzen in dieses Land, in Wahrheit, mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele“: hier von Jehovah,

d.h. dem Herrn. Herz wird gesagt wegen des goettlich Guten, das Sache der Liebe oder Barmherzigkeit ist, und Seele wegen des goettlich Wahren, das Sache des Glaubens bei dem Menschen ist.

Dass solches durch Herz und Seele im Worte bezeichnet wird, wissen heutzutage nur wenige innerhalb der Kirche, aus dem Grunde, weil sie nicht bedacht haben, dass der Mensch zwei Vermoegen hat, die unter sich unterschieden sind, naemlich den Willen und den Verstand, und dass diese beiden Vermoegen nur ein Gemuet bilden muessen, damit der Mensch ein wahrer Mensch sei. Auch haben sie nicht bedacht, dass alles im Weltall, sowohl im Himmel als in der Welt, sich auf das Gute und Wahre bezieht, und dass diese verbunden sein muessen, um etwas zu sein und hervorzubringen. Aus der Unkenntnis dieser Dinge ging es hervor, dass man den Glauben von der Liebe trennte; denn wer diese allgemeinen Gesetze nicht kennt, kann nicht wissen, dass der Glaube sich auf das Wahre und die Liebe sich auf das Gute bezieht; und dass, wenn sie nicht verbunden sind, sie nichts sind, denn der Glaube ohne Liebe ist kein Glaube, und die Liebe ohne Glauben ist keine Liebe, weil die Liebe ihre Beschaffenheit vom Glauben, und der Glaube sein Leben von der Liebe hat, daher ist der Glaube ohne die Liebe tot, aber der Glaube mit der Liebe lebendig.

Dass es so ist, kann man aus dem einzelnen im Worte erkennen, denn wo vom Glauben gehandelt wird, wird auch von der Liebe gehandelt, damit so eine Ehe des Guten und Wahren, d.h. der Himmel, und im hoechsten Sinn der Herr, in allem und jedem einzelnen in demselben sei. Dass es eine solche gibt, sehe man HG. 339, 683, 793, 801, 2516, 3712, 4138, 5138, 5502, 6343, 7945, 8339.

Hieraus wird nun klar, woher es kommt, dass der Mensch der Kirche bisher nicht wusste, was im Worte unter Herz und unter Seele zu verstehen ist. Dass die Seele im Worte das Leben des Glaubens bezeichnet, kann man deutlich aus den Stellen ersehen, wo von der Seele die Rede ist, z.B. in den folgenden:

5.Mose 24/6: „Du sollst nicht zum Pfande nehmen die Muehle oder den Muehlstein, denn damit nimmst Du die Seele selbst zum Pfande“: es wird gesagt, dass der die Seele zum Pfande nehme, der den Muehlstein nimmt, weil im inneren Sinn der Muehlstein dasjenige bedeutet, was Sache des Glaubens ist: HG. 7780.

Jes.29/8: „Es wird sein, wie wenn der Hungrige traeuert, dass er esse; aber wenn er erwacht, ist seine Seele nuechtern, oder wie wenn der Duerstende traeuert, dass er trinke, aber wenn er erwacht, siehe, so ist er erschoept, und seine Seele lechzet“: die nuechterne Seele und die lechzende Seele bedeutet das Verlangen, das Gute und Wahre des Glaubens zu lernen.

Jes.58/10: „Wenn Du dem Hungrigen Deine Seele gibst, und die betruetzte Seele saettigst“: den Hungrigen seine Seele geben, bedeutet, denjenigen in den Glaubenswahrheiten unterrichten, der sich danach sehnt; die betruetzte Seele saettigen, heisst, im Guten des Glaubens unterrichten.

Jerem.4/30: „Obschon Du Dich in Purpur kleidest, ob Du Dich schmueckest mit goldenem Schmuck, und Deine Augen faerbst mit Schminken, so machst Du Dich doch vergeblich schoen. Die Liebhaber werden Dich verabscheuen und Deiner Seele nachstellen“: Seele bedeutet hier das Leben des Glaubens, somit den Glauben selbst bei dem Menschen, weil dieser sein geistiges Leben ausmacht. Dass es der Glaube ist, der unter Seele verstanden wird, geht aus dem einzelnen in diesem Vers deutlich hervor.

Jerem.31/12,25: „Sie werden kommen und jubeln auf der Hoehe Zions, und herzustroemen zu Jehovahs Guetern, zu Weizen und Most, zu Oel und zu den jungen Schafen und Rindern; und ihre

Seele wird sein wie ein wasserreicher Garten. Die ermattete Seele will ich erquicken und jede Seele, die bekümmert ist“: Seele bedeutet das Glaubensleben bei dem Menschen der Kirche, von dem gesagt wird, dass er wie ein Garten werden soll, weil durch Garten die Einsicht aus den Glaubenswahrheiten bezeichnet wird: HG. 100, 108, 2702; und es wird gesagt, dass die Seele erquickt (bewässert) werden soll, weil erquicken bedeutet unterrichtet werden.

Jerem.Klagel.5/9: „Mit Gefahr unserer Seelen bringen wir Brot herbei wegen des Schwertes der Wüste“: die Gefahr der Seelen bezeichnet die Gefahr, den Glauben, und daher das geistige Leben zu verlieren; denn das Schwert der Wüste bedeutet das gegen die Glaubenswahrheiten kämpfende Falsche: HG. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294.

Hes.27/13: „Javan, Thubal und Meschech waren Deine Handelsherren, mit Menschenseelen und mit ehernen Gefaessen betrieben sie Deinen Handel“: Menschenseele bedeutet das innere Glaubenswahre aus dem Guten, die ehernen Gefaesse bezeichnen das äussere Glaubenswahre aus dem Guten, denn die Gefaesse bedeuten die äusseren oder wistuemlichen Wahrheiten: HG. 3068, 3079, und Erz das natuerlich Gute: HG. 425, 1551; wenn man nicht wuesste, dass die Menschenseele den Glauben bedeutet, koennte man nicht verstehen, was es heisse, mit Menschenseelen und mit ehernen Gefaessen handeln.

Hes.47/9: „Jede lebendige Seele, die sich regt, wird leben, wohin die Fluesse kommen, deshalb werden der Fische sehr viel werden, weil diese Wasser dahin kommen, und die Wasser des Meeres gesund werden“: hier vom neuen Tempel, d.h. von der neuen geistigen Kirche, die vom Herrn gerichtet wird. Die lebendige Seele, die sich regt, bedeutet die wistuemlichen Wahrheiten des Glaubens, die vielen Fische bezeichnen das Wistuemliche: HG. 40, 991. Die Fluesse bezeichnen das, was Sache der Einsicht ist, die aus den Glaubenswahrheiten kommt: HG. 2702, 3051. Auch hier koennte man ohne inneren Sinn nicht wissen, was es bedeutet, dass viele Fische dadurch entstehen, dass die Fluesse dorthin kommen.

Ps.69/2: „Rette mich, o Gott, denn es dringen die Wasser bis an meine Seele“.

Jonas 2/6: „Es umgaben mich Wasser bis an meine Seele“: Wasser hier fuer das Falsche und auch fuer die Versuchungen, die durch das beigebrachte Falsche entstehen: HG. 705, 739, 756, 790, 8137, 8138.

Jerem.5/29: „So spricht Jehovah: Sollte an einem Volke, wie dieses, meine Seele nicht Rache nehmen?“

Jerem.6/8: „Nimm Zucht an, o Jerusalem, dass nicht meine Seele sich von Dir wende und ich Dich zur Wüste mache“: Seele bedeutet, wenn vom Herrn die Rede ist, das goettlich Wahre.

Joh.Offenb.16/3: „Und der zweite Engel goss seine Schale aus ueber das Meer, und es ward Blut, wie eines Toten, und jede lebendige Seele starb im Meere“: Meer fuer die wistuemlichen Kenntnisse in ihrer Zusammenfassung: HG. 28; Blut fuer die Wahrheiten des Glaubens aus dem Guten und im entgegengesetzten Sinn fuer die verfaelschten und entweihten Glaubenswahrheiten: HG. 4735, 6978, 7317, 7326, daher bedeutet die lebende Seele das Leben aus dem Glauben.

Matth.6/25: „Sorget nicht fuer eure Seele, was ihr essen und was ihr trinken werdet“: Seele fuer die Glaubenswahrheiten; essen und trinken bedeutet, im Guten und Wahren des Glaubens unterrichtet werden, denn im inneren Sinn wird hier vom geistigen Leben und dessen Ernaehrung gehandelt.

Matth.10/39: „Wer seine Seele finden will, wird sie verlieren, und wer seine Seele verliert um meinetwillen, wird sie finden“: Seele fuer das Glaubensleben, wie es bei den Glaebigen ist, und im entgegengesetzten Sinn fuer das Leben des Unglaubens, wie es bei den Unglaebigen ist.

Luk.21/19: „Fasset eure Seelen in Geduld“: die Seelen fassen, bedeutet, dasjenige ergreifen, was Sache des Glaubens und daher des geistigen Lebens ist. Ebenso an mehreren anderen Stellen.

9051. „Auge um Auge“, 2.Mose 21/24, bedeutet, wenn etwas im inneren Verstandesvermoegen verletzt worden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Auges, insofern es den Verstand bezeichnet, hier den inneren Verstand, dessen Leben das Leben des Glaubens ist. Der Mensch hat einen aeusseren und einen inneren Verstand; der aeusserer Verstand ist, wo das Denken ist, das zur Wahrnehmung gelangt; aber der innere Verstand ist, wo das Denken ist, das nicht zur Wahrnehmung gelangt, gleichwohl aber zur Wahrnehmung der Engel. Dieser Verstand ist es, der vom Herrn erleuchtet wird, wenn der Mensch den Glauben aufnimmt; denn dieser Verstand ist im Lichte des Himmels, und in demselben ist das geistige Leben, das sich ihm nicht so ganz offenbart in der Welt, sondern erst im anderen Leben, wenn der Mensch ein Engel wird unter den Engeln im Himmel.

Mittlerweile liegt jenes Leben inwendig im Denken des aeusseren Verstandes verborgen, und bringt daselbst eine heilige Stimmung und Ehrfurcht hervor fuer den Herrn, fuer die Liebe zu Ihm und den Glauben an Ihn, fuer das Wort und fuer das uebrige der Kirche. Das Auge bezeichnet aber den Verstand, weil das Auge dem Verstand entspricht, denn der Verstand sieht aus dem Licht des Himmels, aber das Auge aus dem Lichte der Welt; die Dinge, die jenes Auge oder der Verstand sieht, sind geistige, und das Gebiet seiner Anschauung ist das Wisstuemliche, das im Gedaechnis des Menschen ist, aber was das aeusserere Auge sieht, sind irdische Dinge, und das Gebiet seiner Anschauung ist alles, was in der Welt erscheint.

Dass das Auge im geistigen Sinn den Verstand bedeutet und auch den Glauben, weil dieser das Leben des inneren Verstandes bildet, sehe man HG. 2701, 4403-4421, 4523-4534. Wer nicht weiss, dass unter Auge im Worte der Verstand zu verstehen ist, kann nicht wissen, was die Worte bedeuten, die der Herr vom Auge bei den Evangelisten Matth.5/29; Mark.9/47 gesprochen hat, naemlich folgende: „Wenn aber Dein rechtes Auge Dich aergert, so reiss es aus, denn es ist Dir besser, einaeuig einzugehen in das Reich Gottes, als zwei Augen zu haben und in das hoellische Feuer geworfen zu werden“: jedermann weiss, dass das Auge, auch wenn es Aergernis gibt, nicht ausgerissen werden darf, und dass niemand einaeuig in das Reich Gottes eingeht; sondern durch das rechte Auge wird das Falsche des Glaubens in betreff des Herrn bezeichnet, das ist es, was ausgerissen werden soll.

Ferner Matth.6/12,23; Luk.21/34: „Die Leuchte des Leibes ist das Auge; wenn nun Dein Auge einfaeltig ist, so wird Dein ganzer Leib licht (oder hell) sein, ist aber Dein Auge boese (verdorben), so wird Dein ganzer Leib verfinstert sein; wenn nun das Licht, das in Dir ist, Finsternis ist, wie gross wird dann die Finsternis sein!“: auch hier wird unter Auge nicht das Auge verstanden, sondern das Verstaendnis des Glaubenswahren, daher wird das Auge die Leuchte des Leibes genannt und gesagt, „wenn

das Licht, das in Dir ist, Finsternis ist, wie gross wird dann die Finsternis sein!“, denn Finsternis bedeutet im geistigen Sinn das Falsche des Glaubens: HG. 1839, 1860, 4418, 4531, 7688, 7711.

So auch Matth.1/3-5: „Was siehst Du den Splitter im Auge Deines Bruders, und wirst den Balken in Deinem Auge nicht gewahr?“, den Splitter sehen im Auge des Bruders, bedeutet, etwas Irriges (sehen) in Ansehung des Verstaendnisses des Wahren; der Balken, der im eigenen Auge ist, bedeutet das sehr grosse Boese des Falschen, denn das Holz bezeichnet im inneren Sinn das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Boese: HG. 643, 2784, 2812, 3720, 8354; das Gute wird auch wirklich im anderen Leben durch einen Balken vorgebildet, weshalb diejenigen, die Gutes bei sich erdichten (oder erheucheln), einen Balken zu tragen scheinen und dadurch sicher einhergehen. Was sollte ohne diese Bedeutung des Auges und des Balkens es heissen, einen Balken im Auge sehen?

Wenn man nicht weiss, dass das Auge im Worte das Verstaendnis des Wahren bedeutet, das der Glaube ist, kann man auch nicht wissen, was es in sich schliesst, dass der Herr, als Er den Blinden heilte, „auf die Erde spuckte, einen Teig aus dem Speichel machte, und zu ihm sprach: Wasche Dich im Teich Siloah“: Joh.9/6,7. Weil alle Wunder des Herrn, wie alle goettlichen Wunder, solche Dinge in sich schliessen, die sich auf das Reich des Herrn und auf die Kirche beziehen: HG. 7337, 8364, so ist es auch hier der Fall.

9052. „Zahn um Zahn“, 2.Mose 21/24, bedeutet, wenn etwas im aeusseren Verstandesvermoegen verletzt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zahnes, insofern er das aeusserere Verstandesvermoegen bezeichnet, und daher das natuerlich Wahre, denn dieses macht das Leben dieses Verstandes. Dass die Zaehne dies bedeuten, kommt daher, dass sie die Speise, die zur Ernaehrung dienen soll, wie in einer Muehle zermalmen und dadurch zubereiten. Hier die Speise, die zur Ernaehrung der Seele dienen soll. Die Speise, welche die Seele ernaeht, ist aber Einsicht und Weisheit; diese wird zuerst aufgenommen, zermalmt und zubereitet durch die Erkenntnisse des Wahren und Guten im Natuerlichen. Dass die Einsicht und Weisheit geistige und himmlische Speise genannt wird, sehe man HG. 56-58, 680, 1480, 4792, 5147, 5293, 5340, 5342, 5576, 5579, 5915, 8562, 9003. Hieraus erklart sich, woher es kommt, dass die Zaehne den aeusseren Verstand bedeuten. Was aber der aeusserere Verstand ist, kann aus dem erhellen, was HG. 9051 vom Verstand des Inneren gezeigt worden ist.

Dass die Zaehne das natuerlich Wahre bedeuten, das Sache des aeusseren Verstandes ist, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, das dieses Wahre zerstoert, erhellt aus folgenden Stellen im Worte; dass sie das natuerlich Wahre bezeichnen:

1.Mose 49/12: „Rot sind ihre Augen vom Wein, und weiss ihre Zaehne von Milch“: auch hier werden Augen und Zaehne zugleich genannt. Es ist hier die Rede von Judah, unter dem der Herr in Ansehung des goettlich Himmlischen verstanden wird: HG. 6363. Die Augen bedeuten den goettlichen Verstand des Herrn: HG. 6379, und die Zaehne Sein goettlich Natuerliches: HG. 6380, also auch das goettlich Wahre im Natuerlichen.

Amos 4/6: „ich machte eure Zaehne leer in allen euren Staedten, und machte Mangel des Brotes an allen euren Orten“: die Leerheit der Zaehne bedeutet den Mangel an Wahrem und der Mangel an Brot den Mangel an Gutem.

Hieraus erklart sich auch, was das Zaehneknirschen bedeutet, das denen zuteil wird, die in der Hoelle sind: Matth.8/12; 13/42,50; 22/13; 25/30; Luk.13/28, insofern es den Zusammenstoss des Falschen mit den Wahrheiten des Glaubens bezeichnet, denn die Zaehne bedeuten im entgegengesetzten Sinn das Falsche, welches das Wahre zerstoert:

Ps.3/8: „Erhebe Dich, Jehovah, hilf mir, mein Gott, denn Du schlaegst alle meine Feinde auf den Backen, die Zaehne der Gottlosen zerschmetterst Du“: die Zaehne der Gottlosen zerschmettern bedeutet, das Falsche vernichten, durch das sie die Wahrheiten zerstoeren.

Ps.57/5: „meine Seele liegt mitten unter Loewen, ihre Zaehne sind Spiesse und Pfeile und ihre Zunge ein scharfes Schwert“: Loewenzaehne bedeuten das Falsche, das die Wahrheiten zerstoert, und die Loewen bezeichnen das Falsche aus dem Boesen in seiner Macht: HG. 6367, 6369.

Ps.58/7: „Zerstoere, o Gott, ihre Zaehne in ihrem Rachen, das Gebiss der jungen Loewen wende ab“.

Joel 1/6,7: „Ein Volk zog herauf ueber mein Land, maechtig und ohne Zahl, seine Zaehne sind Loewenzaehne, und sein Gebiss wie das der grausamen Loewin; es verwuestet meinen Weinstock und macht zu Schaum (d.h. vernichtet) meinen Feigenbaum“: Zaehne und Gebiss stehen fuer das Falsche, das die Wahrheiten der Kirche zerstoert; der Weinstock ist die geistige Kirche: HG. 1069, 5113, 6376, und der Feigenbaum das natuerlich Gute derselben: HG. 217, 4231, 5113. Dass die Zaehne dieses bedeuten, geht auch daraus deutlich hervor, dass sie dem Volke zugeschrieben werden, das zerstoeren soll.

Joh.Offenb.9/7,8: „Und die Gestalten der Heuschrecken waren gleich wie Rosse, die zum Krieg geruestet sind; sie hatten Haare wie Weiberhaare, und ihre Zaehne waren wie die der Loewen“: die Heuschrecken bezeichnen diejenigen, die im aeusseren Falschen sind: HG. 7643; hieraus erhellt, dass die Zaehne das Falsche bedeuten, das die Wahrheiten zerstoert.

9053. „Hand um Hand“, 2.Mose 21/24, bedeutet, wenn sie etwas von der Macht des geistig Wahren naemlich verletzt oder zerstoert haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, insofern sie die Macht aus dem Wahren bezeichnet: HG. 3091, 3387, 4931-4937, 6292, 6947, 7188, 7189, 7518, 7673, 8050, 7153, 8281; dass es hier die Macht aus dem geistig Wahren bedeutet, sehe man HG. 5327, 5328, 7011.

9054. „Fuss um Fuss“, 2.Mose 21/24, bedeutet, wenn etwas von der Macht des natuerlich Wahren verletzt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fusses, insofern er das Natuerliche bezeichnet, worueber HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952; dass es hier die Macht des natuerlich Wahren bedeutet: HG. 5327, 5328.

9055. „Brandmal um Brandmal“, 2.Mose 21/25, bedeutet, wenn etwas von der Neigung, die der Liebe im Inneren des Willensgebietes angehoert verletzt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brandmals, insofern es eine Verletzung oder Zerstoerung des Guten der Liebe bezeichnet. Es wird gesagt „im Willensgebiet“, weil das Gute der Liebe Sache des Willens, und das Wahre des Glaubens Sache des Verstandes ist: HG. 9050, 9051; das Innere im Willensgebiet ist gemeint, weil die Wunde, von der folgt, die Verletzung oder Vertilgung dessen bedeutet, was der Liebe im aeusseren Willensgebiet angehoert. Es wird naemlich hier, wie im Vorhergehenden, von den Verletzungen gehandelt, die sowohl im inneren als im aeusseren Menschen stattfinden; denn die Verletzung des inneren Verstandes wird durch das Auge bezeichnet und die des aeusseren durch den Zahn, die Verletzung der Macht des inneren Wahren des Menschen durch die Hand und die Macht des aeusseren durch den Fuss, wie gezeigt worden ist. Somit wird hier die Verletzung des inneren Willensgebietes des Menschen durch das Brandmal und die des aeusseren durch die Wunde bezeichnet.

Der Mensch hat ein inneres und ein aeusseres Willensgebiet, wie er auch ein inneres und ein aeusseres Verstandesgebiet besitzt, worueber HG. 9050, 9051. Das innere Willensgebiet ist da, wo das innere Verstandesvermoegen sich befindet, und das aeussere Willensgebiet ist da, wo das aeussere Verstandesvermoegen ist, indem sie verbunden sein muessen, denn wo Wahres ist, da ist auch Gutes, und wo Gutes ist, da ist auch Wahres, weil das Wahre ohne das Gute kein Wahres, und das Gute ohne das Wahre kein Gutes ist; denn das Gute ist das Sein des Wahren, das Wahre aber ist das Dasein (die Form) des Guten. Mit dem Verstande und dem Willen des Menschen verhaelt es sich in gleicher Weise, denn der Verstand ist bestimmt zur Aufnahme des Wahren, und der Wille zur Aufnahme des Guten.

Hieraus erhellt, dass dem Menschen, wenn er wiedergeboren wird, vom Herrn ein neuer Verstand gegeben wird durch die Glaubenswahrheiten, und ein neuer Wille durch das Gute der Liebtaetigkeit, und dass beide vorhanden und auch verbunden sein muessen, damit der Mensch wiedergeboren sei. Das Brandmal bedeutet aber die Verletzung des Guten der Liebe, weil Feuer Liebe bedeutet: HG. 934, 2446, 4906, 5071, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324 E, 7575, 7852; und weil die Verletzung des Guten der Liebe die Begierde aus der Eigenliebe ist, dass diese Brandmal genannt wird, sehe man HG. 1297, 5215.

Die Begierde wird auch bei Jesajas durch Brandmal bezeichnet:

Jes.3/24: „Statt des Wohlgeruchs wird Moder sein, statt des Guertels ein Strick, statt Haargeflecht Kahlheit, statt des weiten Mantels Umguertung mit dem Sack, und statt der Schoenheit Brandmal“: hier von der Tochter Zions, durch welche die himmlische Kirche bezeichnet wird, d.h. die Kirche, die in der Liebe zum Herrn ist. Brandmal bedeutet hier das Boese der Begierde aus der Selbstliebe.

Wer nicht weiss, dass ein innerer Sinn im Worte ist, glaubt, dass der hoffaertige Schmuck der Tochter Zions, der Jes.3/16-24 erwaehnt wird, nur diesen als solchen bezeichne und dass wegen dieser Dinge bei den Toechtern Zions das juedische und israelitische Volk bestraft und durch das Schwert fallen sollte, wie Jes.3/25,26 gesagt wird. Allein die Sache verhaelt sich ganz anders, es sind die geistigen und himmlischen Dinge dieser Kirche, die durch jenen Schmuck bezeichnet werden. Dass unter der Tochter Zions im Worte keine wirkliche Tochter Zions zu verstehen ist, kann jeder

einsehen, der das Wort liest, wenn er nur die Stellen bei dem Propheten, wo Zion und die Tochter Zions genannt werden, zu Rate zieht und erwägt. Aus diesen wird er erkennen, dass die Tochter Zions die Kirche ist.

9056. „Wunde um Wunde“, 2.Mose 21/25, bedeutet, wenn etwas von der Neigung, die der Liebe im Aeusseren des Willensgebietes angehoert, verletzt wurde.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wunde, insofern sie eine Verletzung der Neigung oder des Gefuehls der Liebe bezeichnet, und weil der Liebe, auch das Willensgebiet, denn die Liebe ist Sache des Willens. Eine Neigung des aeusseren Willens ist aber gemeint, weil durch Brandmal die Verletzung einer Neigung im inneren Willensgebiet bezeichnet wird, worueber HG. 9055.

Im Worte wird zwischen Wunde und Schlag unterschieden: Wunde wird von der Verletzung des Guten gesagt, und Schlag von der Verletzung des Wahren, wie:

Jes.1/6: „Von der Fusssohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes da; Wunde und Strieme und frischer Schlag, nicht ausgedrueckt und nicht verbunden und nicht erweicht mit Oel“: hier wird Wunde von dem zerstoerten Guten gesagt, und Strieme von dem zerstoerten Wahren.

9057. „Schlag um Schlag“, 2.Mose 21/25, bedeutet, wenn etwas von der Neigung im Verstandesvermoegen, naemlich vernichtet oder verletzt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schlags oder der Strieme, insofern sie die Zerstoerung oder Verletzung einer Neigung im Verstandesgebiet, d.h. einer Neigung des Wahren bezeichnet. Schlag (Strieme) wird in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrueckt, das einen blauen Flecken durch Ansammlung von Blut oder Eiter bedeutet, und Blut bedeutet im inneren Sinn das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebe, und im entgegengesetzten Sinn das verfaelschte und entweihte Wahre: HG. 4735, 6978, 7317, 7326. Daher bedeutet Schlag das verletzte oder zerstoerte Wahre.

Dies wird auch durch Schlaege (plagus) bezeichnet in Joh.Offenb.9/20; 11/6; 13/12; 15/1,6,8; 16/21; 18/8; ferner unter Schlaegen bei Jerem.30/12,14,17; 50/13; Sach.14/12-15; Ps.38/6; Luk.10/30-35, wo von demjenigen die Rede ist, der unter die Strassenraeuber fiel, die ihm Streiche (Schlaege) versetzten und ihn halb tot liegen liessen; und dass der Samariter seine Streiche (Wunden) verband, Oel und Wein darauf goss, ihn auf sein Lasttier hob und ihn in eine Herberge fuehrte. Wer den inneren Sinn des Wortes versteht, kann wissen, warum der Herr sagte, der Samariter habe die Wunden (plagus) verbunden, Oel und Wein darauf gegossen, und ihn auf sein Tier gesetzt; denn unter Samariter wird in diesem Sinn derjenige verstanden, der in der Neigung zum Wahren ist, durch Wunden verbinden, wird die Heilung dieser verletzten Neigung, durch Oel und Wein aufgiessen, das Gute der Liebe und das Gute des Glaubens bezeichnet, und auf sein Tier setzen, bedeutet, ihn vermoege seines Verstandes unterstuetzen (aufhelfen). Es wurde somit durch diese Worte die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten in natuerlicher Weise fuer die Menschen in der Welt beschrieben und in geistiger Weise fuer die Engel im Himmel. In natuerlicher Weise im Buchstabensinn und in geistiger

Weise im inneren Sinn. Dass der Samariter den bezeichnet, der in der Neigung zum Wahren ist, kommt daher, dass Samaria diese Neigung im Worte bedeutet. Dass Oel das Gute der Liebe bedeutet, sehe man HG. 886, 3728, 4582; und der Wein das Gute des Glaubens: HG. 1798, 6377; dass das Lasttier (jumentum) das Verstandesvermoegen bezeichnet: HG. 2761, 2762, 2781, 3217, 5321, 5741, 6125, 6401, 6534, 7024, 8146, 8148.

Auf diese Weise redete der Herr, aber wenige begreifen dies, denn sie glauben, solches sei nur gesagt worden, um ein Gleichnis geschichtsartig einzukleiden, allein auf diese Weise wuerden die Worte nicht aus dem Goettlichen stammen. Alle Worte aus dem Goettlichen haben naemlich solches in sich, was sich auf den Himmel und die Kirche bezieht, und zwar in einem jeden Jota (oder Buchstaben); man sehe HG. 9049.

9058. „Und wenn jemand das Auge seines Knechtes“, 2.Mose 21/26, bedeutet, wenn der innere Mensch das Glaubenswahre im Aeusseren verletzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, insofern es heisst verletzen, wie oben. Aus der Bedeutung des Mannes, hier des Mannes aus den Soehnen Israels, insofern er diejenigen bezeichnet, die der Kirche angehoren, und daher im geistig Wahren sind, welches das Wahre des Glaubens ist, worueber HG. 9034, somit den inneren Menschen, denn das Glaubenswahre ist im inneren Menschen und macht sein Leben aus, welches das geistige Leben genannt wird. „Innerer Mensch“ wird gesagt wegen seiner Beziehung auf den aeusseren, der durch Knecht bezeichnet wird. Aus der Bedeutung des Auges, insofern es das innere Verstandesvermoegen und daher das Glaubenswahre bezeichnet, worueber HG. 9051; und aus der Bedeutung des Knechtes, insofern er das wisstuemliche Wahre im aeusseren Menschen bezeichnet, worueber HG. 1895, 2567, 3835, 3849, 8993, 8994; also auch der aeussere oder natuerliche Mensch: HG. 5305, 7998, 8974.

Im Buchstabensinn wird Mann und Knecht gesagt, und als zwei verstanden, aber im inneren Sinn, in dem der Mann den inneren Menschen und der Knecht den aeusseren bezeichnet, sind sie in einem. Die Ursache ist, weil im inneren Sinn nicht auf die Personen, sondern auf die Sachen Ruecksicht genommen wird: HG. 5225, 5287, 5434, 8343, 8985, 9007.

9059. „Oder das Auge seiner Magd schlaegt“, 2.Mose 21/26, bedeutet, oder wenn er die Neigung des Wahren in demselben verletzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Auges, insofern es das Verstandesvermoegen und daher das Glaubenswahre bezeichnet, wie HG. 9058; und aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die Neigung des natuerlich Wahren bezeichnet, wovon HG. 2567, 3835, 3849, 8993.

9060. „Und es verdirbt“, 2.Mose 21/26, bedeutet, wenn er es zerstoert hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verderben, wenn vom Glaubenswahren die Rede, das durch Auge bezeichnet wird, insofern es soviel ist als zerstören.

9061. „Soll er ihn freilassen, um seines Auges willen“, 2.Mose 21/26, bedeutet, dass es nicht mehr dem Inneren dienen könne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von freilassen, insofern es heisst, aus der Knechtschaft oder aus dem Dienst entlassen; und aus der Bedeutung von „um des Auges willen“, das er dem Knechte verdorben hat, insofern es ausdrückt, wegen des Glaubenswahren, das im äusseren oder natürlichen Menschen zerstört wurde; denn das Auge bedeutet das Verstandnis und daher das Glaubenswahr: HG. 9057, 9058; verderben heisst zerstören: HG. 9060; und der Knecht bezeichnet den äusseren oder natürlichen Menschen: HG. 9058.

Wie sich dies verhalte, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiss, wie es sich mit dem inneren Menschen in Beziehung auf den äusseren verhält. Der innere Mensch kann kein geistiges Leben führen, wenn der äussere nicht übereinstimmt. Deswegen kann der Mensch nicht wiedergeboren werden, wenn nicht auch der natürliche Mensch wiedergeboren wird. Hieraus folgt, dass das Glaubenswahr, wenn es im natürlichen oder äusseren Menschen zerstört ist, dem inneren Menschen nicht mehr dienen kann. Es verhält sich dies, wie das äussere Gesicht in Beziehung auf das innere Gesicht. Wenn das äussere Gesicht verletzt ist, kann es dem inneren nicht mehr dienen, denn wenn das äussere Gesicht die Gegenstände verkehrt, dann muss auch das innere Gesicht durch jenes nur auf verkehrte Weise sehen. Es verhält sich auch wie mit den übrigen Gliedern, die dem Willen unterworfen sind, z.B. mit den Armen, Händen, Fingern, Füessen; wenn diese verdreht oder verkehrt sind, so muss der Wille notwendig in verkehrter Weise durch dieselben handeln. Ebenso verhält es sich mit dem natürlichen oder äusseren Menschen in Beziehung auf den inneren: wenn die wissenschaftlichen Wahrheiten im äusseren oder natürlichen Menschen verkehrt oder zerstört sind, kann der innere Mensch das Wahre nicht sehen, somit nur in verkehrter und falscher Weise denken und wahrnehmen.

Hieraus wird klar, warum der natürliche Mensch wiedergeboren werden muss, damit der Mensch wiedergeboren sei. Hierüber sehe man auch, was früher nachgewiesen wurde: HG. 3286, 3321, 3469, 3493, 3573, 3620, 3623, 3679, 4588, 4618, 4667, 5165, 5168, 5427, 5428, 5477, 6299, 6564, 8742-8747, 9043.

9062. „Und wenn er einen Zahn seines Knechtes oder einen Zahn seiner Magd ausschlägt“, 2.Mose 21/27, bedeutet, wenn er das Wahre oder die Neigung zu demselben im Sinnlichen zerstört hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zahns, insofern er das äussere Verstandesvermögen und daher das Wahre im Natürlichen bezeichnet, worüber HG. 9052; und aus der Bedeutung von ausschlagen, insofern es heisst zerstören. Was das Sinnliche sei und wie beschaffen, sehe man HG.

4009, 5077, 5079, 5084, 5089, 5091, 5125, 5128, 5580, 5767, 6183, 6201, 6310, 6311, 6313, 6315, 6316, 6564, 6598, 6612, 6614, 6622, 6624, 6948, 6949, 7693.

9063. „Soll er ihn in Freiheit setzen um das Zahnes willen“, 2.Mose 21/27, bedeutet, dass es nicht mehr dem Inneren dienen koenne.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in Freiheit setzen“, insofern es heisst aus der Knechtschaft entlassen, also nicht mehr dienen, wie HG. 9061. Und aus der Bedeutung des Zahnes, insofern er das Sinnliche bezeichnet, wovon HG. 9062. Wie es sich damit verhaelt, kann man aus dem erkennen, was ueber den inneren Zustand des Menschen, wenn der aeussere verletzt worden, HG. 9061 gezeigt worden ist; in gleicher Weise verhaelt es sich mit der Verletzung des Sinnlichen, denn dieses ist das Letzte im natuerlichen Menschen. Dass auch dieses wiedergeboren werden muesse, damit der Mensch voellig wiedergeboren sei, sehe man HG. 6844, 6845, 7645.

Dass die Satzungen, die in betreff des Auges und des Zahnes des Knechtes oder der Magd aufgestellt wurden, Geheimnisse in sich schliessen, die niemand verstehen kann, ausser durch den inneren Sinn, kann einem jeden klar sein, denn was koennte es ohne einen geheimen Grund bedeuten, anzuordnen, dass die Knechte um eines Auges oder Zahnes willen freigegeben werden sollten, und nicht auch wegen anderer Glieder wenn dieselben verdorben wuerden? Diese geheime Ursache wird jedoch nur klar, wenn man weiss, was im geistigen Sinn durch Auge und durch Zahn bezeichnet wird. Wenn man dies weiss, dann tritt auch ans Licht, warum eine solche Satzung aufgestellt wurde.

9064. Vers 28-36: Und wenn ein Ochse einen Mann oder ein Weib stoest, dass er stirbt, so soll man den Ochsen steinigen, und sein Fleisch nicht essen; der Herr des Ochsen aber soll ungestraft bleiben. Wenn aber der Ochse schon frueherhin stoessig war, und man hat es seinem Herrn bezeugt, und derselbe hat ihn nicht verwahrt, so dass er einen Mann oder ein Weib toetete, so soll der Ochse gesteinigt werden, und sein Herr soll auch sterben. Wenn man ihm aber ein Loesegeld auferlegt, so soll er als Loesegeld fuer seine Seele geben, alles, was ihm auferlegt worden. Wenn er einen Sohn oder eine Tochter mit seinem Horn stoest, so soll ihm nach demselben Rechte geschehen. Wenn aber der Ochse einen Knecht oder eine Magd mit dem Horn stoest, so soll der Besitzer ihrem Herrn dreissig Sekel Silber geben, und der Ochse soll gesteinigt werden. Und wenn jemand eine Grube oder Zisterne oeffnet, oder wenn jemand eine Grube graebt, und sie nicht zudeckt, und es faellt ein Ochse oder ein Esel hinein, so soll der Herr der Grube Ersatz leisten, und dem Besitzer das Geld bezahlen, das Tote aber soll ihm gehoeren. Und wenn der Ochse des einen den Ochsen des anderen durch einen Stoss verletzt, dass er stirbt, so sollen sie den lebenden Ochsen verkaufen, und das Geld teilen, und den toten sollen sie auch teilen. Wenn aber bekannt ist, dass der Ochse schon frueher stoessig gewesen, seit gestern und vorgestern, und sein Herr hat ihn nicht verwahrt, so soll er Ochsen fuer Ochsen erstatten, der tote aber soll ihm gehoeren.

„Und wenn ein Ochse einen Mann oder ein Weib stoest“ bedeutet, wenn eine Neigung des Boesen im Natuerlichen das Wahre oder Gute des Glaubens verletzt hat;

„dass er stirbt“ bedeutet, so dass sie es zerstoert hat;

„so soll man den Ochsen steinigen“ bedeutet die Strafe fuer das Zerstoeren des Wahren und Guten des Glaubens;

„und sein Fleisch nicht essen“ bedeutet, dass dieses Boese durchaus nicht angeeignet, sondern ausgestossen werden soll;

„der Herr des Ochsen aber soll ungestraft bleiben“ bedeutet, das Boese komme nicht vom inneren Menschen, weil aus dem Willensgebiet und nicht aus dem Verstandesgebiet;

„wenn aber der Ochse schon frueherhin stoessig war“ bedeutet, wenn die Neigung zum Boesen schon laenger bestanden hat;

„und man hat es seinem Herrn bezeugt“ bedeutet, und dieselbe uebergegangen ist in das Verstandesgebiet;

„und derselbe hat ihn nicht verwahrt“ bedeutet, dass keine Unterdrueckung stattfand;

„so dass er einen Mann oder ein Weib toetete“ bedeutet, wenn sie dann das Wahre und Gute des Glaubens zerstoert hat;

„so soll der Ochse gesteinigt werden“ bedeutet die Strafe fuer das zerstoerte Wahre;

„und sein Herr soll auch sterben“ bedeutet die Verdammnis des inneren Menschen;

„wenn man ihm aber ein Loesegeld auferlegt“ bedeutet, damit er von der Verdammnis frei werde;

„so soll er als Loesegeld fuer seine Seele geben“ bedeutet das Schwere der Busse;

„alles, was ihm auferlegt worden“ bedeutet, je nach der Beschaffenheit der Neigung zum Boesen aus dem Verstandesvermoegen;

„wenn er einen Sohn oder eine Tochter mit seinem Horn stoest“ bedeutet den Angriff durch die Neigung des Boesen gegen das vom Inneren abgeleitete Wahre und Gute des Glaubens;

„so soll ihm nach demselben Rechte geschehen“ bedeutet die gleiche Strafe;

„wenn aber der Ochse einen Knecht oder eine Magd mit dem Horn stoest“ bedeutet, wenn die Neigung des Boesen das Wahre oder Gute im Natuerlichen zerstoert hat;

„so soll der Besitzer ihrem Herrn dreissig Sekel Silber geben“ bedeutet, dass der innere Mensch es vollstaendig wiederherstellen solle;

„und der Ochse soll gesteinigt werden“ bedeutet die Strafe fuer das Zerstoeren des Wahren und Guten im Natuerlichen;

„und wenn jemand eine Grube oder Zisterne oeffnet“ bedeutet, wenn jemand Falsches von einem anderen aufnimmt;

„oder wenn jemand eine Grube graebt“ bedeutet, oder wenn er selbst es erdachte;

„(und sie nicht zudeckt,) und es faellt ein Ochse oder ein Esel hinein“ bedeutet, dass es das Gute oder Wahre im Natuerlichen verkehrte;

„so soll der Herr der Grube Ersatz leisten“ bedeutet, dass derjenige, bei dem das Falsche ist, verbessern soll;

„und dem Besitzer das Geld bezahlen“ bedeutet, es solle geschehen durch das Wahre bei dem, dessen Gutes oder Wahres im Natuerlichen verkehrt wurde;

„das Tote aber soll ihm gehoeren“ bedeutet, dass das Boese oder Falsche ihm verbleiben werde;

„und wenn der Ochse des einen den Ochsen des anderen durch einen Stoss verletzt, dass er stirbt“ bedeutet, so dass die gute Neigung zugrunde geht;

„so sollen sie den lebenden Ochsen verkaufen“ bedeutet, dass die Neigung der einen Wahrheit, welche die der anderen verletzt hat, entfernt werden solle;

„und das Geld teilen“ bedeutet das Wahre derselben solle zerstreut werden;

„und den toten (Ochsen) sollen sie auch teilen“ bedeutet, auch die verletzende Neigung;

„wenn aber bekannt ist, dass der Ochse schon frueher stoessig gewesen“ bedeutet, wenn frueher bekannt gewesen, dass die Neigung so beschaffen war;

„und sein Herr hat ihn nicht verwahrt“ bedeutet, und wenn er sie nicht in Banden oder in Zaum gehalten hat;

„so soll er Ochsen fuer Ochsen erstatten“ bedeutet den vollen Ersatz;

„der tote (Ochse) aber soll ihm gehoeren“ bedeutet, statt der verletzenden Neigung.

9065. „Und wenn ein Ochse einen Mann oder ein Weib stoest“, 2.Mose 21/28, bedeutet, wenn eine Neigung des Boesen im Natuerlichen das Wahre oder Gute des Glaubens verletzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stossen mit dem Horn, insofern es ein Verletzen bezeichnet, denn das Horn bedeutet die Macht des Falschen aus dem Boesen: HG. 2832, und stossen bedeutet verletzen. Aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung des Guten im Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 2180, 2566, 2781, 2830, 5913, 8937; daher im entgegengesetzten Sinn die Neigung des Boesen im Natuerlichen. Aus der Bedeutung des Mannes, insofern er das Wahre des Glaubens bezeichnet, worueber HG. 9034, und aus der Bedeutung des Weibes, insofern es das Gute des Glaubens bezeichnet, worueber HG. 4823, 6014, 8337.

9066. „Dass er stirbt“, 2.Mose 21/28, bedeutet, so dass sie es zerstört. Dies erhellt ohne Erklärung.

9067. „So soll man den Ochsen steinigen“, 2.Mose 21/28, bedeutet die Strafe fuer das Zerstören des Wahren und Guten des Glaubens. Dies erhellt aus der Bedeutung von steinigen, worueber HG. 5156, 7456, 8575, 8799.

9068. „Und sein Fleisch nicht essen“, 2.Mose 21/28, bedeutet, dass dieses Boese durchaus nicht angeeignet, sondern ausgestossen werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es ein Aneignen und Verbinden bezeichnet, worueber HG. 2187, 2343, 3168, 3513, 3596, 3832, 4745, 5643, 8001; daher ist nicht gegessen werden, soviel als nicht angeeignet, sondern ausgestossen werden. Man soll es aber nicht aneignen, sondern austossen, weil es ein solches Boeses ist, welches das Wahre und Gute des Glaubens der Kirche zerstört. Und aus der Bedeutung des Fleisches, insofern es das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Boese der Selbstliebe, worueber HG. 3813, 7850, 8409, 8431.

9069. „Der Herr des Ochsen aber soll ungestraft bleiben“, 2.Mose 21/28, bedeutet, das Boese komme nicht vom inneren Menschen, weil aus dem Willensgebiet und nicht aus dem Verstandesgebiet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn des Ochsen, insofern er den inneren oder geistigen Menschen bezeichnet; denn der Ochse bedeutet die Neigung des Boesen im aeusseren oder natuerlichen Menschen: HG. 9065; daher ist der Herr des Ochsen der innere Mensch. Dieser ist der Herr des aeusseren oder natuerlichen, denn er kann ueber die Neigungen des Boesen im Natuerlichen herrschen, und herrscht auch darueber, wenn der natuerliche untergeordnet ist, wie es bei den Wiedergeborenen der Fall ist. Und aus der Bedeutung von „ungestraft“, insofern es soviel ist als ohne Schuld. Als Ursache wird angegeben, dass das Boese nicht aus dem Willensgebiet, sondern aus dem Verstandesgebiet hervorging; denn das Boese aus dem Willensgebiet und nicht zugleich aus dem Verstandesgebiet verdammt nicht, denn der Mensch sieht es nicht, ueberlegt also auch nicht, ob es Boeses sei. Deswegen ist er sich desselben nicht bewusst. Solches Boese ist das Boese aus Angeerbtem (Hang), bevor der Mensch unterrichtet worden ist, dass es boese ist, und auch, nachdem er darueber belehrt ist und bloss in einem aeusseren oder koerperlichen Leben steht und nicht zugleich in einem inneren Leben, das Sache des Verstandes ist. Denn sehen und verstehen, dass etwas boese sei und es dennoch tun, macht den Menschen schuldig, wie der Herr lehrt bei

Joh.9/40,41: „Die Pharisaeer sprachen: Sind wir auch blind? Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind waeret, haettet ihr keine Suende; nun ihr aber saget, dass ihr sehet, beleibet eure Suende“.

Dass niemand wegen des angeerbten Boesen bestraft werde, sondern wegen des eigenen Boesen, sehe man HG. 966, 1667, 2307, 2308, 8806. Solches Boeses ist es, das bezeichnet wird durch den Ochsen, der einen Mann oder ein Weib stoest, bevor der Herr des Ochsen gewusst hat, dass er stoessig sei.

In dem nun folgenden Vers wird von dem Boesen gehandelt, dessen sich der Mensch bewusst ist, und das bezeichnet wird durch den stoessigen Ochsen, von dem sein Herr es wusste, und ihn doch nicht verwahrte, deshalb wurde als Strafe bestimmt, dass der Ochse gesteigt werden und der Mensch sterben soll, wenn nicht Ersatz geleistet wird.

9070. „Wenn aber der Ochse schon frueherhin stoessig war“, 2.Mose 21/29, bedeutet, wenn die Neigung zum Boesen schon laenger bestanden hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des stoessigen Ochsen, insofern er die Neigung zum Boesen bezeichnet, worueber HG. 9065; und aus der Bedeutung von „frueherhin“, insofern es den vorhergehenden Zustand und die vorhergehende Zeit bezeichnet, worueber HG. 6983, 7114, also dass sie schon frueher und laengere Zeit dagewesen sei.

9071. „Und man hat es seinem Herrn bezeugt“, 2.Mose 21/29, bedeutet, und dieselbe uebergegangen ist in das Verstandesgebiet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bezeugt sein, insofern es soviel ist, als bekannt gemacht, und somit uebergegangen in das Bewusstsein im Gebiet des Verstandes; denn der Verstand ist das innere Sehen des Menschen, der Wille ohne dieses Sehen ist blind, und wenn daher das Boese, das Sache des Willensgebietes ist, in das Verstandesgebiet uebergeht, so kommt es aus dem Dunkel an das Licht.

9072. „Und derselbe hat ihn nicht verwahrt“, 2.Mose 21/29, bedeutet, dass keine Unterdrueckung stattfand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verwahren, wenn es gesagt wird vom Boesen des Willens, welches in das Licht des Verstandes gedrungen ist, insofern es die Hemmung oder Unterdrueckung bezeichnet, denn dem Menschen ist der Verstand gegeben, damit er das Boese sehe und es dann unterdruecke.

9073. „So dass er einen Mann oder ein Weib toetete“, 2.Mose 21/29, bedeutet, wenn sie dann das Wahre und Gute des Glaubens zerstoert hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von toeten, insofern es soviel ist als zerstoeren; aus der Bedeutung des Mannes, insofern er das Wahre des Glaubens bezeichnet, und des Weibes, insofern es das Gute des Glaubens bezeichnet, wie HG. 9065.

9074. „So soll der Ochse gesteinigt werden“, 2.Mose 21/29, bedeutet die Strafe fuer das zerstoerte Wahre; wie HG. 9067.

9075. „Und sein Herr soll auch sterben“, 2.Mose 21/29, bedeutet die Verdammnis des inneren Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn des Ochsen, insofern er den inneren Menschen bezeichnet, wovon HG. 9069; und aus der Bedeutung von sterben, insofern es die Verdammnis bezeichnet, wovon HG. 9008.

Der Ochse sollte aber gesteinigt werden, und sein Herr sollte sterben, wenn es ihm bekannt gewesen, dass sein Ochse stoessig war, und er ihn nicht verwahrt hatte, weil die geistige Bedeutung dieses Urteils oder Gesetzes ist, dass der Mensch, der weiss, was boese ist, und es nicht unterdrueckt, schuldig ist; denn er billigt es, und loescht somit das Licht des Wahren aus und damit den Glauben an das Wahre in seinem Bewusstsein. Wenn dieser aber ausgeloescht oder zerstoert ist, wird das Gute vom Herrn nicht aufgenommen; dadurch kann der innere Mensch nicht aufgeschlossen, und somit auch nicht mit geistigem Leben, welches das Leben des Wahren und Guten des Glaubens ist, erfuehrt werden. Ist aber der Mensch in einem solchen Zustand, dann lebt er ein natuerliches Leben, das im aeusseren Menschen ist. Allein dieses Leben ist tot, ohne das geistige Leben; daher dann die Verdammnis: HG. 7494.

9076. „Wenn man ihm aber ein Loesegeld auferlegt“, 2.Mose 21/30, bedeutet, damit er von der Verdammnis frei werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Loesegeldes, insofern es bezweckt, dass er von der Verdammnis frei werde; denn Loesegelder wurden denen auferlegt, die nicht mit Vorsatz oder Arglist Boeses taten, und es gab deren verschiedene, die damals Loskaufungen der Seele genannt wurden, weil durch sie das Leben losgekauft wurde. Allein diese aeusserlichen Vorgaenge bildeten etwas Inneres vor: das Loesegeld bezeichnete naemlich die Befreiung von der Verdammnis, und daher die Loskaufung, die Verbesserung des geistigen Lebens vermoegte tatwirklicher Busse. Weil das Loesegeld die Befreiung von der Verdammnis bedeutete, deshalb bezeichnete es auch die Vergebung der Sunden und daher auch die Reinigung.

9077. „So soll er als Loesegeld fuer seine Seele geben“, 2.Mose 21/30, bedeutet das Schwere der Busse.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Loesegeldes, insofern es ausdrueckt, dass man etwas anderes hergebe, um Befreiung zu erhalten. Was Loesegeld oder Loskaufung nach seiner verschiedenen Bedeutung ist, sehe man HG. 2954, 2959, 2966, 6281, 7205, 7445, 8078, 8079, 8080.

Dass hier durch das Loesegeld fuer die Seele das Schwere der Busse bezeichnet wird, kommt daher, dass von der Befreiung von der Verdammnis gehandelt wird, und der Mensch von der Verdammnis nicht befreit werden kann, ausser durch die Entfernung des Boesen, und die Entfernung des Boesen nicht moeglich ist, ausser durch tatwirkliche Busse, die sich im Leben zeigt; und beides kommt zustande durch geistige Versuchungen, die das Schwere der Busse sind.

Dass die Befreiung von der Verdammnis oder was dasselbe ist, die Befreiung von den Suen-den die Entfernung des Boesen sei, und dass diese durch die Busse oder Aenderung des Lebens bewirkt wird, sehe man HG. 8389-8394, 8958-8969; und dass dann Versuchungen eintreten: HG. 8958-8969.

9078. „Alles, was ihm auferlegt worden“, 2.Mose 21/30, bedeutet, je nach der Beschaffenheit der Neigung zum Boesen aus dem Verstandesvermoegen.

Dies erhellt aus dem, was soeben von dem Loesegeld und von der Loskaufung gesagt worden ist, denn das Boese des Willens, das vom Verstande erkannt, aber nicht unterdrueckt wurde, war es, was gesuehnt und durch etwas in gleichem Verhaeltnis Entsprechendes losgekauft werden musste, also gemaess der Beschaffenheit der Neigung zum Boesen, das aus dem Verstande hervorgegangen war.

9079. „Wenn er einen Sohn oder eine Tochter mit seinem Horn stoest“, 2.Mose 21/31, bedeutet den Angriff durch die Neigung des Boesen gegen das vom Inneren abgeleitete Wahre und Gute des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit dem Horn stossen“, insofern es eine Verletzung bezeichnet, wie HG. 9065, somit einen Angriff. Aus der Bedeutung des Sohnes, insofern er das Wahre des Glaubens, und der Tochter, insofern sie das Gute des Glaubens bezeichnet, worueber HG. 489, 490, 491, 533, 1147, 2362, 2623.

Das Wahre und Gute ist aber vom Inneren abgeleitet, weil das Innere gleichsam wie Vater und Mutter ist, von denen das Gute und Wahre wie Soehne und Toechter erzeugt wird, denn das Gute und Wahre verhaelt sich bei dem wiedergeborenen Menschen wie Abstammungen oder Geschlechter. Es gibt solches, das die Stelle der Eltern vertritt, und solches, das die Stelle der Kinder

oder der Schwiegersoehne und Schwiigertoechter, der Enkel und Enkelinnen, und so ferner, einnimmt. Es gibt daher Blutsverwandtschaften und Verschwaeagerungen, und auch Familien in vielfael-tiger Ordnung. In solcher Weise sind die Gesellschaften im Himmel geordnet, und so auch das Wahre und Gute bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, und dadurch wird er auch ein Himmel in kleinster Form. Und was ein Geheimnis ist: das Gute und Wahre bei dem Menschen liebt sich gegen-seitig, und erkennt sich gemaess der Liebe an und gesellt sich daher zusammen. Dies kommt her von den Engelsgesellschaften, in denen sie sich lieben, anerkennen und zusammengesellen nach den Aehnlichkeiten und der Verwandtschaft des Guten; und was wunderbar ist, wenn solche, die sich frueher niemals gesehen haben, in gleichem Guten sind und zusammenkommen, so ist es, als ob sie sich von Kindheit an gekannt haetten; daher kommt es auch, dass das Gute und Wahre sich gemaess der Form des Himmels bei dem Menschen verbinden und in ihm ein Bild des Himmels herstellen. Allein dies geschieht vom Herrn, sowohl im Himmel als im Engel-Menschen, d.h. in dem Menschen, der wiedergeboren und zum Engel wird.

9080. „So soll ihm nach demselben Rechte geschehen“, 2.Mose 21/31, bedeutet die gleiche Strafe. Dies erhellt ohne Erklaerung.

9081. „Wenn aber der Ochse einen Knecht oder eine Magd mit dem Horn stoesst“, 2.Mose 21/32, bedeutet, wenn die Neigung des Boesen das Wahre oder Gute im Natuerlichen zerstoert hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Knechtes, insofern er das Wahre im Natuerlichen be-zeichnet, worueber HG. 3019, 3020, 5305, 7998; aus der Bedeutung der Magd, insofern sie die Nei-gung des Wahren in demselben bezeichnet, worueber HG. 1895, 2567, 3835, 3849, 8993, 8994; und aus der Bedeutung des Stossens mit dem Horn, insofern es ein Zerstoeren bezeichnet.

Mit dem Horn stossen, wird im Worte gesagt von der Zerstoerung des Falschen durch die Macht des Wahren, und im entgegengesetzten Sinn von der Zerstoerung des Wahren durch die Macht des Falschen; und dies darum, weil durch Horn die Macht des Wahren aus dem Guten und die des Falschen aus dem Boesen bezeichnet wird: HG. 2832:

Hes.34/21: „Mit der Seite und mit der Schulter draenget ihr, und mit euren Hoernern stosset ihr alle Schwachen“: hier von denen, die mit aller Gewalt und Macht das Wahre und Gute der Kirche durch truegerische Vernuenfteleien aus dem Sinnlichen zerstoeren; mit der Seite und Schulter dra-engen, heisst mit aller Kraft und Gewalt: HG. 1085, 4931-4937.

Hieraus erhellt auch, warum gesagt wird „mit dem Horn stossen“ 5.Mose 33/17: „Der Erstge-borene seines Tieres, Hoheit ist ihm, und wie Hoerner des Einhorns (oder Bueffels) sind seine Hoer-ner; mit ihnen stoesst er die Voelker allzumal bis an die Grenzen der Erde“: dies steht in der Weissag-ung des Mose ueber Joseph, in der unter Joseph im inneren Sinn der Herr in Ansehung des goettlich Geistigen verstanden wird, und im vorbildlichen Sinn sein geistiges Reich. Die Hoerner des Einhorns (Bueffels) bezeichnen die Macht aus dem Guten und Wahren des Glaubens; die Voelker stossen,

bedeutet auch hier, das Falsche durch das Wahre zerstören; die Grenzen der Erde bedeuten, allenthalben, wo die Kirche ist.

Ps.44/6: „Du selbst bist mein König, Gott, mit Dir stossen wir unsere Feinde nieder“: die Feinde mit dem Horn niederstossen, bedeutet hier, das Falsche durch die Macht des Wahren und Guten des Glaubens zerstören.

Wer könnte nicht einsehen, dass an diesen Stellen nicht gesagt worden wäre, „mit dem Horn stossen“, da von Menschen die Rede ist, wenn nicht wegen der Bedeutung des Hornes, insofern es eine Macht bedeutet.

9082. „So soll der Besitzer ihrem Herrn dreissig Sekel Silber geben“, 2.Mose 21/32, bedeutet, dass der innere Mensch es vollständig wiedererstatte solle.

Dies erhellt aus der Bedeutung der 30 Sekel Silber, insofern sie die volle Wiedererstattung des Beschädigten durch das Wahre bezeichnen, denn Silber bedeutet das Wahre aus dem Guten: HG. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 7999, 8932; dreissig bedeutet das Volle: HG. 5335, 7984; und der Besitzer der wiedererstattet, ist der innere Mensch: HG. 9069, also die Glaubenswahrheiten aus dem Worte, denn sie bilden das Leben des inneren Menschen.

9083. „Und der Ochse soll gesteinigt werden“, 2.Mose 21/32, bedeutet die Strafe für das Zerstören des Wahren und Guten im Natürlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von steinigen, insofern es die Strafe für die Zerstörung des Wahren und Guten des Glaubens bezeichnet, worüber HG. 5156, 7456, 8575, 8799. Im Natürlichen ist es, weil der Ochse gesteinigt werden soll, durch den die Neigung des Bösen im Natürlichen, die zerstört wurde, bezeichnet wird.

9084. „Und wenn jemand eine Grube (oder Zisterne) öffnet“, 2.Mose 21/33, bedeutet, wenn jemand Falsches von einem anderen aufnimmt. Dies erhellt aus der Bedeutung der Grube, insofern sie das Falsche bezeichnet, worüber HG. 4728, 4744, 5038; und aus der Bedeutung von öffnen, wenn es in bezug auf das Falsche gesagt wird, insofern es soviel ist als aufnehmen, hier von einem anderen, weil folgt: „oder wenn jemand eine Grube gräbt“, was bedeutet, aus sich aufnehmen oder erdichten.

9085. „Oder wenn jemand eine Grube graebt“, 2.Mose 21/33, bedeutet, oder wenn er selbst es erdacht hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Grube, insofern sie das Falsche bezeichnet, und aus der Bedeutung von graben, insofern es heisst, aus sich aufnehmen oder erdichten, worueber HG. 9084.

9086. „Und es faellt ein Ochse oder ein Esel hinein“, 2.Mose 21/33, bedeutet, dass es das Gute oder Wahre im Natuerlichen verkehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fallen, insofern es soviel ist als verkehren, worueber folgen wird; aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung des Guten im Natuerlichen bezeichnet, somit das Gute in demselben, worueber HG. 9065; und aus der Bedeutung des Esels, insofern er das Wahre im Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 2781, 5492, 5741, 7024, 8078.

Dass „in die Grube fallen“, wenn es vom Guten und Wahren im Natuerlichen gesagt wird, das durch Ochse und Esel bezeichnet wird, verkehren bedeutet, erhellt aus dem, was im folgenden Vers enthalten ist; in diesem handelt es sich naemlich von der Verbesserung durch das Wahre, die bei dem verkehrten Guten und Wahren moeglich ist, nicht aber, wenn es zerstoert ist; denn wenn das Gute oder Wahre verkehrt wird, bleibt es dennoch, obwohl es auf verkehrte Weise erklart wurde. Fallen bedeutet auch durch Irrtum ausgleiten (straucheln).

Weil dieses durch „in die Grube fallen“ bezeichnet wurde, sprach der Herr:

Luk.14/5: „Wer von euch, dessen Esel oder Ochse in den Brunnen faellt, zieht denselben nicht sogleich heraus am Sabbathtage?“: dies sagte der Herr, als Er einen Wassersuechtigen am Sabbathtage heilte.

Der Sabbath war hochheilig in dieser Kirche, weil er die himmlische Ehe bezeichnete, welche die Verbindung des Guten und Wahren aus dem Herrn ist: HG. 8495, 8510; daher fanden die Heilungen vom Herrn am Sabbathtage statt; denn die aeussere Heilung schloss die Heilung des geistigen Lebens in sich, und die Wassersucht bedeutet die Verkehrung des Wahren und Guten, somit war die Heilung die Verbesserung und Wiederherstellung des verdrehten Wahren; denn alle Wunder des Herrn schlossen in sich und bedeuteten Zustaende der Kirche: HG. 8364; wie im allgemeinen alle goettlichen Wunder: HG. 7337.

Daher kommt es nun, dass der Herr sagte: „Wer unter euch, dessen Esel oder Ochse in den Brunnen faellt, zieht ihn nicht sogleich heraus am Sabbathtage?“ wodurch im geistigen Sinn das oben Gesagte bezeichnet wurde, denn alles, was der Herr geredet hat, hat Er aus dem Goettlichen geredet, und wenn aus dem Goettlichen geredet wird, dann ist ein innerer Sinn im einzelnen: HG. 9049, 9063. Durch Brunnen wird hier das gleiche bezeichnet, wie durch die Grube, naemlich das Falsche: HG. 1688. Und weil die Grube das Falsche bedeutet, darum sagte auch der Herr, als er von dem Falschen der Kirche redete:

Matth.15/14: „Wenn ein Blinder einem Blinden den Weg weiset, so werden beide in die Grube fallen“: blind ist, wer in Irrtuemern ist. In die Grube fallen, heisst das Wahre verkehren. Dieses

wurde gleichnisweise gesagt, aber alle Gleichnisse im Worte sind aus dem Sinnbildlichen genommen: HG. 3579, 8989.

Wer da glaubt, dass das heilig Goettliche im Worte nicht tiefer verborgen liege, als in dem Sinn, der im Buchstaben erscheint, sieht in diesem und in den uebrigen Ausspruechen des Wortes das Heilige aus keinem anderen Grunde, als aus dem Glauben, dass alles in demselben von Gott eingegeben sei, und dass unerklaerliche Geheimnisse darin enthalten seien. Diejenigen aber, die diesen Glauben nicht haben, verachten das Wort schon deshalb, weil der Stil desselben viel weniger erhaben erscheint, als der Stil, der nach dem Geiste der Welt gebildet ist, wie er sich bei vielen alten und neueren Schriftstellern findet. Sie moegen aber wissen, dass heilig Goettliches in allem und jedem des Wortes verborgen liegt, welches aber darin besteht, dass alles und jedes vom Herrn, von Seinem Reich und Seiner Kirche handelt. Diese Dinge sind hochheilig, weil sie Goettliches sind vom Herrn, und in diesen ist ewiges Leben gemaess den Worten des Herrn:

Joh.6/63: „Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben“.

Diese hochheiligen goettlichen Dinge zeigen sich klar und deutlich vor den Engeln im Himmel, weil sie das Wort nicht natuerlich nach dem Buchstabensinn, sondern geistig nach dem inneren Sinn auffassen. Nach diesem Sinn wuerden auch die Menschen das Wort auffassen, wenn sie ein engelmaessiges Leben fuehrten, naemlich ein Leben des Glaubens und der Liebe. Was aber im inneren Sinn des Wortes enthalten ist, ist nichts anderes, als was die echte Lehre der Kirche lehrt. Die echte Kirchenlehre lehrt den Herrn, die Liebe zu Ihm und die Liebe zum Guten, das von Ihm stammt. Diese Liebe ist die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten: HG. 6709, 6710, 8123. Die, welche dieses Leben fuehren, werden vom Herrn erleuchtet, und sehen das Heilige des Wortes; keineswegs aber die anderen. Man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18.

9087. „So soll der Herr der Grube Ersatz leisten“, 2.Mose 21/34, bedeutet, dass derjenige, bei dem das Falsche ist, es verbessern soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn der Grube, insofern er denjenigen bezeichnet, bei dem das Falsche ist; denn die Grube bedeutet das Falsche: HG. 9084, 9086; und aus der Bedeutung von Ersatz leisten, insofern es heisst verbessern. Dass Ersatz leisten diese Bedeutung hat, kommt daher, weil die Strafe auch Besserung bedeutet: HG. 9045; und das Geld, das er als Ersatz geben sollte, bedeutet das Wahre, durch das die Besserung bewirkt wird, worueber im Folgenden.

9088. „Und dem Besitzer das Geld bezahlen“, 2.Mose 21/34, bedeutet, es solle geschehen durch das Wahre bei dem, dessen Gutes oder Wahres im Natuerlichen verkehrt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geldes, insofern es das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1551, 2048, 5658, 6112, 6914, 6917, 7999, und weil Geld geben bedeutet, loskaufen durch das Wahre: HG. 2954. Ferner aus der Bedeutung seines Besitzers, naemlich dessen Ochse oder Esel in die Grube gefallen ist, insofern er denjenigen bezeichnet, dessen Gutes oder Wahres im Natuerlichen verkehrt wurde, denn Ochse bedeutet das Gute im Natuerlichen, und Esel das Wahre in demselben: HG. 9065; und in die Grube fallen, bedeutet, verkehren: HG. 9086. Es verhaelt sich damit in folgender

Weise: wenn das Gute oder Wahre durch das Falsche verkehrt wird, dann muss das Verkehrte durch das Wahre verbessert werden. Innerhalb der Kirche durch das Wahre aus dem Wort, oder aus der Lehre, die aus dem Worte geschöpft ist. Der Grund davon ist, weil das Wahre lehrt, was Boeses und was Falsches ist, und dadurch der Mensch es sieht und anerkennt. Und wenn er es sieht und anerkennt, dann kann es verbessert werden, denn der Herr fließt beim Menschen in das ein, was der Mensch weiss, nicht aber in das, was er nicht weiss. Deswegen verbessert Er auch das Boese und Falsche nicht eher, als bis der Mensch belehrt worden, dass es Boeses und Falsches ist.

Daher kommt es, dass diejenigen, die Busse tun sollen, ihr Boeses sehen und anerkennen, und dadurch ein Leben des Wahren führen müssen: HG. 8388-8392. Ebenso verhält es sich mit den Reinigungen vom Boesen der Selbst- und der Weltliebe. Die Reinigungen von diesen Liebesarten sind nicht möglich, ausser durch Glaubenswahrheiten, die lehren, dass aus jenen Liebesarten alle bösen Begierden stammen. Deshalb geschah auch die Beschneidung beim israelitischen und jüdischen Volke mit einem steinernen Messer, denn die Beschneidung bedeutete die Reinigung von jenen unreinen Liebesarten, und das steinerne Messer, mit dem sie geschah, bezeichnet das Glaubenswahre: HG. 2799, 7044.

Durch die Glaubenswahrheiten wird der Mensch auch wirklich wiedergeboren: HG. 8635-8640, 8772, dies wurde durch die Waschungen, mittelst der sie ehemals gereinigt wurden, bezeichnet; und dasselbe wird auch heutzutage durch das Taufwasser bezeichnet, denn die Wasser bedeuten die Wahrheiten des Glaubens, durch die das Böse entfernt wird: HG. 739, 2702, 3058, 3424, 4976, 7307, 8568; und die Taufe bedeutet die Wiedergeburt: HG. 4255, 5120.

Hieraus erhellt, wie irrig diejenigen denken, die glauben, dass das Böse oder die Sünden beim Menschen abgestreift werden, wie der Schmutz am Körper durch Wasser abgewaschen wird. Und dass diejenigen in bezug auf das Innere rein waren, die ehemals nach den Satzungen der Kirche mit Wasser gewaschen wurden. Wie auch, dass sie heutzutage selig werden, wenn sie getauft werden, während doch die Waschungen ehemals nur die innere Reinigung vorbildeten, und die Taufe die Wiedergeburt bedeutet. Das Wasser bei derselben bedeutet die Glaubenswahrheiten, durch die der Mensch gereinigt und wiedergeboren wird, denn durch sie wird das Böse entfernt. Die Taufe ist für diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, weil diese das Wort haben, in dem die Glaubenswahrheiten sind, durch die der Mensch wiedergeboren wird.

9089. „Das Tote aber soll ihm gehören“, 2. Mose 21/34, bedeutet, dass das Böse oder Falsche ihm verbleiben werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Toten, wenn es vom Guten oder Wahren im Natürlichen gesagt wird, das durch Ochse oder Esel bezeichnet wird, insofern es das Böse oder das Falsche bezeichnet. Wenn nämlich das Gute stirbt, tritt das Böse an seine Stelle, und wenn das Wahre stirbt, tritt das Falsche an seine Stelle. Weil das Tote das Böse und Falsche bedeutet, deshalb werden diejenigen, die das Böse wollen und das Falsche glauben, Tote genannt: HG. 7494. Und aus der Bedeutung von „ihm gehören“, insofern es heisst, bei ihm bleiben. Damit verhält es sich in folgender Weise:

Wenn jemand durch Falsches das Gute bei sich oder bei anderen zerstört, so tut er es aus dem Bösen, somit aus dem Willen durch den Verstand, denn alles Böse geht vom Willen aus und alles Falsche vom Verstand. Was durch beide geschieht, das bleibt, denn es durchdringt das ganze Leben des Menschen. Anders ist es, wenn das Böse vom Willen ausgeht und nicht zugleich vom Verstand: HG. 9009. Hieraus erhellt, weshalb angeordnet wurde, dass das Tote ihm gehören solle.

9090. „Und wenn der Ochse des einen den Ochsen des anderen durch einen Stoss verletzt hat“, 2. Mose 21/35, bedeutet zwei Wahrheiten, deren Neigungen verschieden sind, so dass die Neigung der einen die der anderen verletzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „durch einen Stoss verletzen“, insofern es die Verletzung des Wahren bezeichnet, worüber HG. 9057; aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung des Guten bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn die Neigung des Bösen im Natuerlichen, worüber HG. 9065; und aus der Bedeutung des Mannes, insofern er das Wahre bezeichnet, worüber HG. 9034. Daher werden durch den einen und den anderen (oder durch Mann und Gefährte) zwei Wahrheiten bezeichnet. Verschiedene Neigungen werden aber bezeichnet, weil die Ochsen, durch die jene Neigungen bezeichnet werden, sich gegenseitig verletzen, denn was verschieden ist, das feindet sich an, nicht aber, was nicht verschieden ist.

Wer nicht weiss, wie es sich mit den Vorbildungen und Entsprechungen verhält, wird sich wundern, dass der Ochse die Neigung des Guten oder Bösen bei den Menschen bezeichnen könnte, weil es ein Tier ist; allein er möchte wissen, dass alle Tiere solches Vorbilden, was sich auf ein Gefühl oder eine Neigung bezieht. Dies ist in der geistigen Welt etwas ganz Bekanntes, denn dort erscheinen häufig Tiere verschiedener Art, z.B. Ochsen, Stiere, Kühe, Pferde, Maultiere, Esel, Schafe, Ziegen, Böcke, Lämmer, dann auch böse Tiere, z.B. Tiger, Panther, Bären, Hunde, Schweine, Schlangen; und auch Tiere, die man auf unserer Erde nirgends gesehen hat. Ausserdem auch Vögel verschiedener Art. Dass solche Dinge dort erscheinen, geht über den Glauben derer hinaus, die meinen, dass nichts existiere, was sie nicht mit den leiblichen Augen sehen; dieselben glauben aber auch nicht, dass es Geister oder Engel gebe, und noch weniger, dass diese sich als Menschen erscheinen, sich gegenseitig sehen, miteinander reden und sich berühren. Der Grund ist, weil sie so sinnlich und körperlich sind, dass sie glauben, nur der Körper habe Leben; daher kommt es, dass solches über ihren Glauben hinausgeht.

Allein solche Dinge habe ich nicht nur tausendmal gesehen, sondern ich bin auch über die erschienenen Tiere belehrt worden, woher sie kommen, und was sie bedeuten; und so auch, dass die Neigungen des Guten im Natuerlichen, wenn sie in Tierformen dargestellt werden, als zahme Ochsen erscheinen, und die Neigungen des Bösen als wilde Ochsen, die übrigen Neigungen aber in anderen Tiergestalten. Daher kommt es, dass die verschiedenen Arten der Tiere bei den Menschen solche Dinge bedeuten, denen sie entsprechen.

Hierüber sehe man aber, was früher gezeigt worden ist: HG. 142, 143, 246, 714, 715, 716, 719, 1823, 2179, 2180, 2781, 2805, 2807, 2830, 3218, 3519, 5198, 7523.

9091. „Dass er stirbt“, 2.Mose 21/35, bedeutet, so sehr, dass die gute Neigung zugrunde geht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, insofern es heisst, zugrunde gehen, und aus der Bedeutung des Ochsen, der durch den Stoss gestorben, den er von dem anderen Ochsen erhielt, insofern er eine gute Neigung bezeichnet, worueber HG. 9090.

9092. „So sollen sie den lebenden Ochsen verkaufen“, 2.Mose 21/35, bedeutet, dass die Neigung der einen Wahrheit, welche die der anderen verletzt hat, entfernt werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es soviel ist als entfernen, worueber HG. 4098, 4752, 4758, 5886; und aus der Bedeutung des lebenden Ochsen, insofern er die Neigung des Wahren bezeichnet, das die Neigung eines anderen Wahren verletzt hat, worueber HG. 9090.

9093. „Und das Geld teilen“, 2.Mose 21/35, bedeutet, das Wahre derselben solle zerstreut werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von teilen, insofern es soviel ist als austreiben und zerstreuen, worueber HG. 6360, 6361; und aus der Bedeutung des Geldes oder Silbers, insofern es das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1551, 2048, 5658, 6112, 6917, 7999.

Teilen bedeutet aber zerstreuen, weil das, was verbunden war, wenn es geteilt wird, auch zerstreut wird; gleichwie derjenige, der sein Herz oder sein Gemuet teilt, es auch zerstoert, denn das Gemuet des Menschen ist aus zwei zusammengesellt, der eine Teil desselben heisst Verstand, der andere Wille. Wer diese beiden Teile scheidet, der zerstoert das, was dem einen der beiden Teile angehoert, denn der eine lebt durch den anderen, daher geht auch der andere zugrunde. Ebenso ist es bei dem, der das Wahre vom Guten scheidet, oder, was dasselbe ist, den Glauben von der Liebtaetigkeit. Wer das tut, vernichtet beide. Kurz, alles was eins sein muss, geht zugrunde, wenn es geteilt wird. Diese Teilung wird verstanden unter den Worten des Herrn bei

Luk.16/13: „Niemand kann zwei Herrn dienen, entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird den einen vorziehen und den anderen verachten; ihr koennt nicht Gott dienen und dem Mammon“: d.h. durch den Glauben dem Herrn dienen und durch die Liebe der Welt, somit das Wahre anerkennen und das Boese tun. Wer das tut, hat ein geteiltes Gemuet und daraus geht die Zerstoerung desselben hervor.

Hieraus erhellt, woher es kommt, dass teilen soviel ist als zerstreuen und zerstoeren. Dies erkennt man auch aus den Worten bei

Matth.24/51: „Der Herr desselbigen Knechtes wird kommen an einem Tage, da er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, da er es nicht weiss, und wird ihn zerscheitern (zerteilen) und ihm seinen Teil geben mit den Heuchlern“: zerscheitern bedeutet hier trennen und entfernen vom Guten und Wahren: HG. 4424, also zerstoeren.

1.Mose 49/7: „Verflucht sei ihr Zorn, weil er so heftig ist, und ihr Grimm, weil er so hart ist; ich will sie zerteilen in Jakob, und zerstreuen in Israel“: dies steht in der Weissagung Israels ueber Schimeon und Levi. Durch Schimeon und Levi werden daselbst diejenigen vorgebildet, die in einem von der taetigen Liebe getrennten Glauben sind: HG. 6352. Durch Jakob und Israel die aeussere und innere Kirche und auch der aeussere und innere Mensch: HG. 4286, 4598, 5973, 6360, 6361. Sie in Jakob zerteilen, heisst sie austreiben aus der aeusseren Kirche, und sie zerstreuen in Israel, heisst sie austreiben aus der inneren Kirche, somit das Gute und Wahre der Kirche bei ihnen zerstoeren.

Dass zerteilen dies bedeutet, erhellt auch aus den Worten, die an der Wand geschrieben wurden, als der Koenig von Babel Belsazar zusammen mit seinen Grossen, seinen Frauen und Kebsweibern Wein aus den goldenen und silbernen Gefaessen des Tempels zu Jerusalem trank. Es war geschrieben:

Dan.5/2-4,25,28: „Gezaehlt, gezaehlt, gewogen und zerteilt“: und zerteilt bedeutet hier getrennt von dem Reich. Hier zeigt sich deutlich, wie zu jener Zeit alles vorbildlich war. Es wird hier die Entweihung des Guten und Wahren beschrieben, die durch Babel bezeichnet wird. Dass Babel Entweihung bedeutet, sehe man HG. 1182, 1283, 1295, 1304-1308, 1321, 1322, 1326. Die goldenen und silbernen Gefaesse bedeuten das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens vom Herrn: HG. 1551, 1552, 5658, 6914, 6917. Die Entweihung wird bezeichnet durch das Trinken aus denselben, und durch das dabei stattfindende Preisen der goldenen, silbernen, ehernen, eisernen, hoelzernen und steinernen Goetter, wie man Dan.5/4 liest, die das Boese und Falsche in seiner Reihenfolge bezeichnen: HG. 4402, 4544, 7873, 8941. Durch den Tempel zu Jerusalem, aus dem die Gefaesse waren, wird im hoechsten Sinn der Herr bezeichnet, im vorbildlichen Sinn Sein Reich und die Kirche: HG. 3720. Das zerteilte Reich Belsazars bezeichnete die Zerstoerung des Guten und Wahren, und dass er selbst in jener Nacht starb, die Beraubung des Lebens des Wahren und Guten, somit die Verdammnis, denn zerteilt werden, heisst zerstreut (zerstoert) werden. Der Koenig bedeutet das Wahre des Guten: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148; das gleiche bedeutet das Koenigreich: HG. 1672, 2547, 4691; getoetet werden heisst, des Lebens des Wahren und Guten beraubt werden: HG. 3607, 6767, 8902; und die Nacht, in der er getoetet wurde, bezeichnet den Zustand des Boesen und Falschen: HG. 2353, 7776, 7851, 7870, 7947. Hieraus ergibt sich deutlich, dass hier alles vorbildlich war.

Man liest bei Ps.22/19: „Sie haben meine Kleider unter sich geteilt, und ueber mein Gewand das Los geworfen“.

Matth.27/35: „Sie teilten die Kleider, indem sie das Los darueber warfen, damit erfuehlt wurde, was gesagt ist durch den Propheten“.

Joh.19/23,24: „Die Kriegsknechte nahmen die Kleider und machten vier Teile, und auch den Leibrock (tunica); der Leibrock war aber ungenaht, von oben an gewebt durchaus; und sie sprachen: Wir wollen ihn nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehoeren soll; auf dass die Schrift erfuehlt wuerde“. Wer dies liest und nichts vom inneren Sinn des Wortes weiss erkennt nicht, dass etwas Geheimnisvolles darin verborgen liege, waehrend doch in allem einzelnen ein goettliches Geheimnis ist. Das Geheimnis, d.h. der geheime Sinn war, dass die goettlichen Wahrheiten von den Juden zerstoert wurden, denn der Herr war das goettlich Wahre, weshalb Er Selber das Wort heisst: Joh. Kapitel 1. Das Wort bedeutet das goettlich Wahre; Seine Kleider bilden die Wahrheiten in ihrer aeusseren Form vor, und der Leibrock in ihrer inneren Form. Die Teilung der Kleider bildete die Zerstoerung der Glaubenswahrheiten durch die Juden vor. Dass die Kleider Wahrheiten in ihrer aeusseren Form be-

deuten, sehe man HG. 2576, 5248, 5954, 6918; und dass der Leibrock das Wahre in seiner inneren Form bezeichnet: HG. 4677. Die Wahrheiten in ihrer aeusseren Form sind so, wie sie im Buchstaben-sinn des Wortes sind, aber die Wahrheiten in ihrer inneren Form sind so, wie sie im geistigen Sinn des Wortes sind. Die Teilung der Kleider in vier Teile bedeutet die voellige Zerstoerung, ebenso auch die Teilung bei Sach.14/4 und anderwaerts. Desgleichen die Teilung in zwei Teile, wie von dem Vorhang im Tempel gelesen wird: Matth.27/51; Mark.15/38. In gleicher Weise bildete damals auch das zerreißen der Felsen: Matth.27/51, die Zerstoerung aller Glaubenswahrheiten vor, denn der Fels ist der Herr in Ansehung des Glaubens, und somit auch der Glaube, der vom Herrn stammt.

9094. „Und den toten (Ochsen) sollen sie auch teilen“, 2.Mose 21/35, bedeutet, auch die verletzende Neigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Toten, insofern es das Boese und Falsche bezeichnet, wovon HG. 9008; daher wird durch den toten Ochsen die Neigung des Boesen und Falschen im Natuerlichen bezeichnet, somit die verletzende Neigung, weil das Boese durch das Falsche verletzt. Und aus der Bedeutung von teilen, insofern es soviel ist als zerstoeren, wie HG. 9093.

Wie es sich mit dem verhaelt, was in diesem Vers dem inneren Sinn nach enthalten ist, laesst sich nur schwer in fasslicher Weise erklaren. Es sind naemlich solche Dinge, die zwar von den Engeln begriffen werden koennen, aber von den Menschen nur einigermaßen; denn die Engel sehen die Geheimnisse des Wortes in dem Licht, das vom Herrn ist, und in dem sich Unzaehliges sichtbar darstellt, was sich nicht durch Worte der Sprache und nicht einmal durch Denkbilder darstellen laesst bei dem Menschen, solange er im Koerper lebt. Der Grund ist, weil beim Menschen das Licht des Himmels in das Licht der Welt einfließt, und dadurch in solches daselbst, was das Licht des Himmels entweder ausloescht oder verwirft oder verdunkelt und dadurch schwaecht. Von solcher Art sind die Sorgen der Welt und fuer den Koerper, besonders die, welche aus der Selbst- und Weltliebe fließen. Daher kommt es, dass das, was zur Engelsweisheit gehoert, groesstenteils unaussprechlich und auch unbegreiflich ist. Gleichwohl aber kommt der Mensch nach der Ablegung seines Koerpers, d.h. nach dem Tode in solche Weisheit; doch nur derjenige Mensch, der ein Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit vom Herrn in der Welt aufgenommen hat; denn die Befaehigung, jene Weisheit aufzunehmen, liegt im Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit.

Dass es unaussprechliche Dinge sind, welche die Engel im Lichte des Himmels sehen und denken, wurde mir aus vieler Erfahrung zu wissen gegeben, denn wenn ich in dieses Licht erhoben war, so glaubte ich alles zu verstehen, was die Engel daselbst redeten; wenn ich aber dann wieder in das aeuessere oder natuerliche Licht des Menschen versetzt war, und in diesem Lichte mich dessen erinnern wollte, was ich in jenem gehoert hatte, konnte ich es nicht durch Worte ausdruecken, und nicht einmal durch Denkvorstellungen begreifen, ausser wenigem, und auch dieses wenige nur dunkel. Hieraus erhellt, dass das, was im Himmel gesehen und gehoert wird, solche Dinge sind, die kein Auge gesehen und kein Ohr gehoert hat. Solche Dinge sind es, die tief im inneren Sinn des Wortes verborgen liegen. Ebenso verhaelt es sich mit den Dingen, die dem inneren Sinn nach in diesem und in dem folgenden Vers enthalten sind. Was in denselben fasslich erklart werden kann, ist Folgendes:

Alle Wahrheiten beim Menschen haben ihr Leben aus den Neigungen, welche einer bestimmten Liebe angehören. Alle Wahrheit ohne ein solches Leben ist wie ein Ton, der ohne bestimmte

Vorstellung aus dem Munde hervorgeht, oder wie der Ton eines Automaten. Hieraus geht deutlich hervor, dass das Verstandesleben des Menschen aus seinem Willensleben kommt, folglich das Leben des Wahren aus dem Leben des Guten, denn das Wahre bezieht sich auf den Verstand und das Gute auf den Willen. Wenn nun zwei Wahrheiten vorhanden sind, die nicht aus derselben gemeinsamen Neigung leben, sondern aus verschiedenen, so muessen sie notwendig zerstoert werden, denn sie stossen sich gegenseitig zurueck. Und wenn die Wahrheiten zerstoert werden, werden auch ihre Neigungen zerstoert, denn die gemeinsame Neigung ist es, unter der alle Wahrheiten beim Menschen zusammengestellt werden. Diese gemeinsame Neigung ist das Gute.

Das ist es, was gesagt werden kann von dem, was im inneren Sinn verstanden wird unter dem Ochsen der beiden Maenner, von denen der eine den des anderen mit seinem Stosse verletzt, dass er stirbt; und darunter, dass alsdann der lebende Ochse verkauft, das Geld aber, und auch der tote Ochse geteilt werden soll.

Wer, welcher der Kirche angehoert, wuesste nicht, dass in allem und jedem des Wortes Goettliches ist? Wer kann jedoch Goettliches in diesen Gesetzen ueber die in die Grube fallenden Ochsen und Esel, und ueber die stoessigen Ochsen sehen, wenn er sie nur nach dem Buchstabensinn betrachtet und erklaert? Dann aber sind sie goettlich, auch im Buchstabensinn, wenn dieser zugleich nach dem inneren Sinn betrachtet und erklaert wird; denn in diesem Sinn handelt alles und jedes des Wortes vom Herrn, von Seinem Reich und von der Kirche, also von goettlichen Dingen. Damit naemlich etwas goettlich und heilig sei, muss es von goettlichen und heiligen Dingen handeln; die Sache, von der gehandelt wird, bewirkt dieses. Die weltlichen und auf das Recht sich beziehenden Dinge, wie die Rechte, Satzungen und Gesetze, die durch den Herrn vom Berge Sinai verkuendigt wurden, und die in diesem und in den folgenden Kapiteln des 2. Buches Mose enthalten sind, sind goettlich und heilig vermoege der Inspiration oder Eingebung; allein die Inspiration ist kein blosses Vorsagen, sondern ein Einfluss aus dem Goettlichen. Was aus dem Goettlichen einfliesst, das geht durch den Himmel hindurch, und ist hier Himmlisches und Geistiges; wenn es aber in die Welt kommt, wird es ein Weltliches, das inwendig jenes enthaelt. Hieraus erhellt, woher das Goettliche stammt, und wo das Goettliche im Worte ist, und auch, was Inspiration oder Eingebung ist.

9095. „Wenn aber bekannt ist, dass der Ochse schon frueher stoessig gewesen“, 2. Mose 21/36, bedeutet, wenn frueher bekannt gewesen, dass die Neigung so beschaffen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bekannt oder bezeugt sein, insofern es bezeichnet, dass etwas in den Verstand oder ins Bewusstsein gekommen sei, wie HG. 9071; denn was aus dem Willen in jenen uebergeht, das wird bekannt. Und aus der Bedeutung von „dass der Ochse schon frueher stoessig gewesen“, insofern es ausdrueckt, dass die Neigung schon frueher so beschaffen gewesen, wie auch HG. 9070.

9096. „Und sein Herr hat ihn nicht verwahrt“, 2. Mose 21/36, bedeutet, und wenn er sie nicht in Banden oder in Zaum gehalten hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verwahren, insofern es heisst, in Banden halten, naemlich die Neigung des Boesen im Natuerlichen, die sonst das Glaubenswahre verletzen wuerde. Es bedeutet aber, in Banden halten, weil durch bekannt werden bezeichnet wird, in den Verstand uebergehen: HG. 9095, und der Verstand es ist, der das Boese sieht. Was aber gesehen wird, das kann im Zaum und in Banden gehalten werden, nicht vom Verstand, sondern durch den Verstand vom Herrn; denn der Herr fliesst beim Menschen in das ein, was ihm bekannt ist, nicht aber in das, was ihm nicht bekannt ist.

Unter „in Banden halten“ wird verstanden verhindern und bezaehmen. Die Bande sind im geistigen Sinn nichts anderes als die Neigungen der Liebe, denn diese sind es, die den Menschen fuehren und in Zaum halten. Wenn boese Neigungen ihn fuehren, dann muessen die Neigungen des Wahren aus dem Guten ihn bezaehmen, und in Zaum halten.

Die inneren Bande beim Menschen sind die Neigungen des Wahren und des Guten. Diese werden auch die Bande des Gewissens genannt. Die aeusseren Bande hingegen sind die Neigungen der Selbst- und Weltliebe, denn diese leiten den Menschen im Aeusseren. Wenn diese aus den inneren Banden, d.h. aus den Neigungen zum Wahren und Guten stammen, dann sind sie gut, denn dann liebt der Mensch sich und die Welt nicht seiner selbst wegen und um der Welt willen, sondern um der guten Nutzwirkungen willen, die er aus sich und aus der Welt leisten will: HG. 7819, 7820, 8995. Wenn sie aber nicht von daher stammen, sind sie boese und werden Begierden genannt, denn dann liebt der Mensch sich selbst um seinetwillen und die Welt um der Welt willen.

Hieraus kann man wissen, was unter inneren und aeusseren Banden zu verstehen ist, deren schon oft Erwaehnung geschah. Doch die sogenannten Bande sind nur Bande im Verhaeltnis zu ihrem Gegensatze, denn wer etwas tut aus der Neigung der Liebe zum Guten, der handelt aus Freiheit. Wer aber etwas tut aus der Neigung der Liebe zum Boesen, der glaubt zwar aus Freiheit zu handeln, er handelt aber nicht aus Freiheit, weil er aus den Begierden handelt, die aus der Hoelle stammen. Nur der ist frei, der in der Neigung des Guten ist, weil er vom Herrn gefuehrt wird, was der Herr auch lehrt:

Joh.8/31-34,36: „Wenn ihr in meinen Worten bleibt, dann seid ihr wahrhaft meine Juenger, und erkennt die Wahrheit, und die Wahrheit wird euch frei machen. Wer Suende tut, der ist der Suende Knecht, wenn euch aber der Sohn frei macht, dann seid ihr wahrhaft frei“.

Dass es Freiheit ist, vom Herrn gefuehrt zu werden, und Knechtschaft von hoellischen Begierden gefuehrt zu werden, sehe man HG. 892, 905, 2870-2893, 6205, 6477, 8209; der Herr floesst naemlich Neigungen zum Guten ein und Abscheu gegen das Boese; daher ist Gutes tun Freiheit vor Ihm, und Boeses tun voellige Knechtschaft. Wer da glaubt, dass die christliche Freiheit sich weiter ausdehne, der ist in grossem Irrtum.

9097. „So soll er Ochsen fuer Ochsen erstatten“, 2.Mose 21/36, bedeutet den vollen Ersatz leisten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstatten, insofern es heisst, Ersatz leisten. Das Voellige wird bezeichnet durch „Ochsen fuer Ochsen“ und aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung im Natuerlichen bezeichnet, worueber HG. 9065.

9097½ „Der tote (Ochse) aber soll ihm gehoeren“, 2.Mose 21/36, bedeutet, anstatt der verletzten Neigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er hier die Neigung des Boesen bezeichnet; denn durch das Tote wird das Boese und Falsche bezeichnet gemaess dem, was HG. 9089 bemerkt wurde. Wie es sich damit verhaelt, was dem inneren Sinn nach in diesem Vers enthalten ist, kann aus dem geschlossen werden, was HG. 9094 erklart wurde.

9098. Vers 37: Wenn jemand einen Ochsen oder ein Schaf gestohlen und es geschlachtet oder verkauft hat, so soll er fuer einen Ochsen, und vier Schafe fuer ein Schaf.

„Wenn jemand einen Ochsen oder ein Schaf gestohlen hat“ bedeutet, wer jemanden sein aeusseres oder inneres Gute genommen hat;

„und es geschlachtet hat“ bedeutet, und es ausgeloescht oder zerstoert;

„oder verkauft hat“ bedeutet, oder wenn er es ihm entfremdet hat;

„so soll er fuer einen Ochsen, und vier Schafe fuer ein Schaf“ bedeutet eine Strafe, die dem vielen (des Schadens) entspricht;

„und vier Schafe fuer ein Schaf“ bedeutet eine Strafe, die dem Vollen entspricht.

9099. „Wenn jemand einen Ochsen oder ein Schaf gestohlen hat“, 2.Mose 21/37, bedeutet, wer jemanden sein aeusseres oder inneres Gute genommen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stehlen, insofern es ausdrueckt, jemanden seine geistigen Gueter nehmen, worueber HG. 5135, 8906. Aus der Bedeutung des Ochsen, insofern er die Neigung des Guten im Natuerlichen bezeichnet, also das aeusseres Gute, worueber HG. 2180, 2566, 2781, 2830, 5913, 8937. Und aus der Bedeutung des Schafes, insofern es das innere Gute bezeichnet; denn was zu dem Kleinvieh gehoert, bedeutet dasjenige, was Sache des inneren Guten ist, und was zu den Rindern gehoert, das was Sache des aeusseren Guten ist: HG. 2566, 5913, 6048, 8937.

9100. „Und es geschlachtet hat“, 2.Mose 21/37, bedeutet, und es ausgeloescht oder zerstort hat. Dies erhellt ohne Erklaerung.

9101. „Oder verkauft hat“, 2.Mose 21/37, bedeutet, oder wenn er es ihm entfremdet hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkaufen, insofern es soviel ist als entfremden, worueber HG. 4098, 4752, 4758, 5886, 6143.

9102. „So soll er fuenf Ochsen erstatten fuer einen Ochsen“, 2.Mose 21/37, bedeutet eine Strafe, die dem vielen des Schadens entspricht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 5, insofern es soviel ist als einiges, worueber HG. 4638, 5291, und auch das viele bezeichnet: HG. 5708, 5956. Und aus der Bedeutung von erstatten, insofern es Verbesserung: HG. 9087 und auch Wiederherstellung bezeichnet: HG. 9097; es bedeutet aber auch Strafe, weil der Mensch, wenn das entfremdete Gute verbessert oder wiederhergestellt werden muss, Hartes erleidet, denn er wird entweder dem Boesen ueberlassen, somit auch der Strafe des Boesen, weil das Boese seine Strafe bei sich hat: HG. 8214, oder in Versuchungen versetzt, durch die das Boese bezaehmt oder entfernt wird, und welche die Strafe bilden, die hier durch Ersatz bezeichnet wird. Die Strafe ist aber auch eine entsprechende, weil das Boese der Strafe und das Boese der Schuld einander entsprechen: HG. 1857, 6559, 8214.

9103. „Und vier Schafe fuer ein Schaf“, 2.Mose 21/37, bedeutet eine Strafe, die dem Vollen entspricht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vier, insofern es eine Verbindung bezeichnet, denn vier bedeutet das gleiche wie zwei, weil jene Zahl aus dieser hervorgeht, denn sie ist das Doppelte von dieser. Dass zwei eine Verbindung bedeutet, sehe man HG. 5194, 8423, und deshalb auch vier: HG. 1686, 8877. Dass diese Zahlen auch bedeuten bis zum Vollen, folgt daraus, denn das Verbundene ist das Volle; und aus der Bedeutung des Schafes, insofern es das innere Gute bezeichnet, worueber HG. 9099. Die entsprechende Strafe wird bezeichnet durch erstatten, naemlich vier Schafe fuer ein Schaf: HG. 9102.

Das innere Gute ist das, welches Liebtaetigkeit im inneren Menschen genannt wird, und das aeuessere Gute ist die Liebtaetigkeit im aeusseren; dieses Gute lebt von jenem, denn das Gute der Liebtaetigkeit im inneren Menschen ist das Gute des geistigen Lebens, und das Gute der Liebtaetigkeit im aeusseren (Menschen) ist das Gute des natuerlichen Lebens aus jenem. Dieses Gute gelangt in die Empfindung des Menschen als Lustreiz, jenes aber dringt nicht zur Empfindung, sondern nur zum Innwerden, dass es so sein muesse, und macht die Seele zufrieden. Im anderen Leben aber kommt es auch zur Empfindung.

Die Ursache, weshalb fuenf Ochsen erstattet werden sollten fuer einen Ochsen, und vier Schafe fuer ein Schaf, kann von niemand erkannt werden, der nicht weiss, was der Diebstahl im geistigen Sinn bedeutet, wie auch, was der Ochse und das Schaf. Was diese zusammen bedeuten, ist erklart worden, naemlich das Wegnehmen oder das Entfremden des aeusseren und inneren Guten.

Das Wegnehmen geschieht durch das Boese, und das Entfremden durch das Falsche; deshalb wird ihre Strafe und Wiedererstattung durch fuenf und vier bezeichnet.

Dass alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten, sehe man HG. 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265, 6175. Hier die Sachen, welche die Wiedererstattung in sich schliessen, naemlich die Zahl Fuenf fuer die Wiedererstattung des aeusseren Guten in Verlauf von vielem, und die Zahl Vier die Wiedererstattung des inneren Guten bis zum Vollen. Das innere Gute muss aber bis zum Vollen erstatten werden, weil dieses Gute das geistige Leben des Menschen ausmacht; und wenn das geistige Leben nicht bis zum Vollen (oder vollstaendig) wiederhergestellt wird, so kann das aeussere Gute, welches das natuerliche Leben ausmacht, nicht wiederhergestellt werden, weil dieses Leben durch jenes wiederhergestellt wird, wie man dies an der Wiedergeburt des Menschen ersehen kann. Dass der aeussere Mensch durch den inneren wiedergeboren wird, sehe man HG. 9043, 9046, 9061; aber das Gute im aeusseren oder natuerlichen Menschen kann nicht bis zum Vollen wiederhergestellt werden, weil hier die Verletzung gleichsam als Narbe verbleibt, die sich verhaertet. Das ist es, was diese Zahlen in sich schliessen.

Es soll nun noch mit wenigem gesprochen werden ueber die Wiederherstellung des aeusseren Guten, welches das natuerliche Leben des Menschen ausmacht, durch das innere Gute, das sein geistiges Leben ausmacht. Das Natuerliche des Menschen sieht die Sachen im Lichte der Welt, welches das natuerliche Licht genannt wird; der Mensch erwirbt sich dieses Licht durch die Gegenstaende, die durch das Gesicht und das Gehoer eindringen, somit durch die Gegenstaende, die aus der Welt stammen; dadurch sieht sie der Mensch in seinem Inneren beinahe ebenso, wie sie das Auge sieht. Die Gegenstaende, die durch diese Sinne eindringen, erscheinen ihm zuerst als Angenehmes und Reizendes. Spaeterhin macht der Mensch in seinen Jugendjahren einen Unterschied zwischen den Lustreizen, wodurch er sie unterscheiden lernt, und zwar stufenweise immer genauer. Wenn aber das Licht des Himmels in diese Dinge einliesst, dann faengt der Mensch an, sie geistig zu sehen und zuerst zwischen den nuetzlichen und den nicht nuetzlichen zu unterscheiden; dann beginnt er das Wahre zu erkennen; denn was ihm nuetzlich ist, das gilt ihm als wahr, und was ihm nicht nuetzlich ist, als nicht wahr. Diese Erkenntnis waechst je nach dem Einfluss des Lichtes vom Himmel, bis er zuletzt nicht nur zwischen den Wahrheiten unterscheidet, sondern auch zwischen dem Wahren in diesen Wahrheiten; und zwar desto klarer, je mehr die Gemeinschaft (und der Verkehr) zwischen dem inneren und dem aeusseren Menschen eroeffnet wird; denn das Licht des Himmels fliesst durch den inneren Menschen vom Herrn in den aeusseren ein. Dadurch bekommt nun der Mensch ein Innewerden; dies ist jedoch noch kein geistiges Innewerden; dieses Innewerden geht nicht aus natuerlichen Wahrheiten hervor, sondern aus geistigen Wahrheiten; geistige Wahrheiten sind aber die, welche Glaubenswahrheiten genannt werden. Das geistige Innewerden geht aber aus diesen Wahrheiten hervor, weil das Licht des Himmels das vom Herrn hervorgehende goettlich Wahre ist, und dieses leuchtet wie ein Licht vor den Augen der Engel, und leuchtet auch in ihrem Verstande, und gibt ihnen Einsicht und Weisheit, jedoch mit Verschiedenheit, je nach der Aufnahme desselben im Guten. Deswegen muessen die Erkenntnisse von geistigen Dingen beim Menschen in seinem Natuerlichen sein, damit ein geistiges Innewerden stattfindet; und diese geistigen Erkenntnisse muessen aus einer Offenbarung herkommen. Wenn das Licht des Himmels in diese einfliesst, fliesst es in sein Eigenes sein, denn jenes Licht ist, wie gesagt, das vom Herrn hervorgehende goettlich Wahre; man sehe HG. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3138, 3167, 3195, 3222, 3223, 3341, 3636, 3643, 4180, 4302, 4408, 4415, 4527, 5400, 6032, 6313, 6608. Hierdurch empfaengt der Mensch Einsicht und Weisheit in solchen Dingen, die Sache des ewigen Lebens sind, und jene nehmen zu, je nach der Aufnahme dieses Lichtes, d.h. der Glaubenswahrheiten, im Guten. Das Gute ist die Liebtaetigkeit.

Dass der natuerliche oder aeussere Mensch durch den inneren wiedergeboren und auch gebessert und wiederhergestellt wird, kann man aus dem bereits Gesagten erkennen; denn was in aeusseren oder natuerlichen Menschen ist, lebt aus dem Licht des Himmels; denn dieses Licht ist lebendig, weil es vom Herrn hervorgeht, Der das Leben Selber ist. Es lebt aber nicht aus dem natuerlichen Licht, denn dieses Licht ist an sich tot. Damit also das, was in diesem Licht ist, Leben habe, muss ein Einfluss des lebendigen Lichtes vom Herrn durch den inneren Menschen stattfinden. Dieser Einfluss richtet sich aber nach den analogen und entsprechenden Erkenntnissen des Wahren im Natuerlichen und nach dem Gehorsam (oder der Willfaehrigkeit) in demselben.

Hieraus erhellt nun, dass das Aeussere oder Natuerliche des Menschen durch sein Inneres wiedergeboren werden muss. In gleicher Weise muss das geraubte und entfremdete Gute im Natuerlichen verbessert und wiederhergestellt werden.

ff Planet Saturn

9104. Einige von den Geistern dieses Erdkoepers gingen hinueber zu den Geistern des Erdkoepers Saturn, die in einer bedeutenden Entfernung von ihnen sind, denn sie erscheinen am Ende unseres Sonnensystems. Dieses Hinuebergehen geschieht in einem Augenblick, denn die Entfernungen im anderen Leben sind Erscheinlichkeiten zufolge der Verschiedenheit der Lebenszustaende: HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 3404, 4321, 4882, 5605, 7381; und die Verbindung findet statt durch den Zustand des Verlangens, mit einem anderen zu reden. Daher kommt es, dass im anderen Leben diejenigen zusammenkommen, die in irgendeiner Verbindung durch Liebe oder Freundschaft, oder der Verehrung in der Welt standen, wenn sie es wuenschen. Aber sie trennen sich nachher wieder je nach den Unaehnlichkeiten ihres Lebenszustandes.

9105. Als die Geister des Erdkoepers Saturn mit den Geistern unseres Erdkoepers geredet hatten, sprachen sie darueber mit mir durch vermittelnde Geister und sagten, sie wunderten sich, dass von dieser Erde so oft Geister zu ihnen kaemen, die sie fragten, welchen Gott sie anbeteten. Und wenn sie bemerken, dass die Geister von unserer Erde sich nach solchem erkundigen, so antworten sie ihnen, sie seien unsinnig, denn es koenne keinen groesseren Unsinn geben, als zu fragen, welchen Gott jemand anbete, da doch fuer alle im Weltall nur ein einziger Gott sei. Noch unsinniger aber seien sie darin, dass sie nicht wuessten, dass der Herr der einzige Gott sei, und dass Er den ganzen Himmel, und dadurch die ganze Welt regiere, denn wer den Himmel regiert, regiert auch die Welt, weil die Welt durch den Himmel regiert wird.

9106. Sie sagten auch, dass eine andere Art von Geistern, die scharenweise gingen, haeufig zu ihnen kaemen, und zu wissen wuenschten, wie es bei ihnen zugehe; und dass sie auf verschiedene Weise aus ihnen hervorlockten, was sie wuessten. Von diesen sagten sie, sie seien nicht unverstaen-

dig, ausser darin, dass sie so vieles wissen wollten um keines anderen Zweckes willen, als um es zu wissen. Spaeterhin wurden sie belehrt, dass jene Geister aus dem Planeten Merkur seien; dass diese nur Freude faenden am Wissen und an der Einsicht, die daraus hervorgeht, nicht aber an den daraus entspringenden Nutzleistungen, wenn diese nicht auch wieder fuer sie ein Wissen sind; man sehe HG. 6811, 6815, 6921-6932, 7069-7079, 7170, 7171.

9107. In welcher Weise die Geister unseres Erdkoerpers und die Geister des Erdkoerpers Saturn voneinander verschieden sind, wurde mir aus deutlicher Erfahrung zu erkennen gegeben; und dabei zugleich, wie der geistige oder innere Mensch und der natuerliche oder aeussere unter sich kaempfen und zusammenstossen, wenn der letztere nicht im Glauben und in der Liebtaetigkeit ist.

Die Geister im Erdkoerper Saturn stellen naemlich im Groessten Menschen den Sinn dar, der in der Mitte ist zwischen dem geistigen und dem natuerlichen Sinn, jedoch so, dass er sich vom natuerlichen entfernt und sich dem geistigen naehert: HG. 8953; die Geister unserer Erde aber stellen den natuerlichen und koerperlichen Sinn dar, somit stellen diese den aeusseren, jene aber den inneren Menschen dar. Welch grosses Widerstreben und Zusammenstossen zwischen ihnen stattfindet, wenn der aeussere oder natuerliche Mensch kein geistiges Leben durch den Glauben und die Liebe zum Herrn aufnimmt, wurde mir durch diese Erfahrung deutlich gezeigt.

9108. Die Geister des Erdkoerpers Saturn wurden einst von weitem erblickt und damals waren viele Geister aus unserem Erdkoerper zugegen. Als diese jener ansichtig wurden, gebaerdeten sie sich wie unsinnig, und fingen an, jene anzufechten, indem sie ihnen Unwuerdiges ueber den Glauben und auch ueber den Herrn einzufloessen suchten. Und bei diesen Anfeindungen stuerzten sie sich auch mitten unter sie, und versuchten zufolge des Wahnsinns, in dem sie sich befanden, ihnen Boeses zu tun. Allein die Saturngeister fuerchteten sich gar nicht, weil sie sicher und auch in Ruhe waren. Als aber jene mitten unter ihnen waren, fingen sie an, muehevoll zu atmen und dadurch Angst zu empfinden, deshalb stuerzten sie sich, der eine hierhin und der andere dorthin, und verschwanden.

9109. Die Dabeistehenden erkannten hieraus, wie der aeussere oder natuerliche Mensch beschaffen ist, wenn er vom inneren getrennt ist und in die geistige Sphaere kommt, welche die Lebensphaere des inneren Menschen ist (jeden umgibt naemlich eine Sphaere, die aus dem Leben seiner Liebe hervorstroemt; man sehe HG. 1048, 1053, 1316, 1464, 1504-1512, 5179, 6206, 7454), dass er naemlich wie unsinnig ist. Der Grund ist, weil der vom Geistigen getrennte natuerliche Mensch nur aus der Welt weise ist und gar nicht aus dem Himmel; und wer nur aus der Welt weise ist, der glaubt nichts, als was die Sinne begreifen; und was er glaubt, das glaubt er aus Sinnestauschungen, folglich aus Falschem. Daher kommt es, dass das Geistige keinen Wert fuer ihn hat, und zwar so sehr, dass er es kaum anhoeren kann, wenn das Geistige genannt wird. Deshalb begreift er auch nicht, was der innere Mensch ist, und glaubt deshalb auch nicht, dass ein solcher vorhanden sei. Solche sind darum wie unsinnig, wenn sie in einer geistigen Sphaere gehalten werden.

Anders ist es, waehrend sie in der Welt leben, dann denken sie entweder in natuerlicher Weise ueber geistige Dinge, oder wenden das Ohr ab, d.h., sie hoeren es, ohne darauf zu achten. Dass solche Schmerz und Blindheit empfinden, wenn sie in eine geistige Sphaere erhoben werden, sehe man HG. 8797.

9110. Aus dieser Erfahrung wurde auch klar, dass der natuerliche Mensch nicht in den geistigen eindringen, d.h. sich zu ihm erheben kann. Wenn aber der Mensch im Glauben steht, und dadurch in einem geistigen Leben, und dabei denkt, dann steigt der geistige Mensch herab, d.h., er denkt im natuerlichen, denn es gibt einen geistigen Einfluss, d.h. aus der geistigen Welt in die natuerliche, aber nicht umgekehrt. Dass ein physischer Einfluss ganz und gar gegen die Ordnung und gegen die Natur, und somit unmoeglich ist, sehe man HG. 3721, 5119, 5259, 5779, 6322, 8237. Deswegen wird der natuerliche Mensch, wenn er getrennt vom inneren in die Sphaere des geistigen Lebens kommt zuerst von Blindheit, hierauf von Wahnsinn und zuletzt von Angst ergriffen; und daher kommt es auch, dass diejenigen, die in der Hoelle sind, nicht zum Himmel aufzusehen verlangen: HG. 4225, 4226, 8137, 8265, 8945, 8946.

9111. Am Ende der folgenden Kapitel wird von den Geistern im Mond geredet werden; und auch von den Gruenden, weshalb der Herr auf unserer Erde, und nicht auf einer anderen, geboren werden wollte.

Liebtaetigkeit 21

9112. Was das Gewissen ist, soll jetzt gesagt werden. Das Gewissen bildet sich beim Menschen aus der Religion, die er hat, je nachdem er sie innerlich in sich aufnimmt.

9113. Das Gewissen beim Menschen der Kirche bildet sich durch die Wahrheiten des Glaubens aus dem Wort, oder vermoege der Lehre aus dem Wort, gemaess der Aufnahme derselben im Herzen; denn wenn der Mensch die Wahrheiten des Glaubens kennt, und sie nach seiner Weise begreift und nachher sie will und auch tut, dann bekommt er ein Gewissen; die Aufnahme im Herzen ist die Aufnahme in den Willen, denn der Wille des Menschen ist es, was Herz genannt wird.

9114. Daher kommt es, dass die, welche ein Gewissen haben, von Herzen reden, was sie reden, und von Herzen tun, was sie tun. Sie haben auch wirklich kein geteiltes Gemuet, denn sie handeln dem gemaess, was sie fuer wahr und gut halten, und auch nach dem, was sie verstehen. Daher kann sich bei denjenigen, die in den Wahrheiten des Glaubens vor anderen erleuchtet sind, und ein klares Innewerden haben vor anderen, ein vollkommeneres Gewissen bilden als bei denen, die weniger erleuchtet sind, und ein dunkles Innewerden haben.

9115. Diejenigen haben ein Gewissen, die einen neuen Willen vom Herrn empfangen haben. Dieser Wille ist eben das Gewissen. Gegen das Gewissen handeln, heisst deshalb, gegen jenen Willen handeln. Und weil das Gute der Liebtaetigkeit den neuen Willen macht, so macht auch das Gute der Liebtaetigkeit das Gewissen.

9116. Weil das Gewissen, wie HG. 9113 gesagt wurde, sich durch die Wahrheiten des Glaubens bildet, wie auch der neue Wille und die Liebtaetigkeit, so kommt es auch daher, dass gegen die Wahrheiten des Glaubens handeln soviel ist als gegen das Gewissen handeln.

9117. Weil der Glaube und die Liebtaetigkeit, die vom Herrn kommen, das geistige Leben des Menschen machen, so kommt es auch daher, dass gegen das Gewissen handeln soviel ist als gegen jenes Leben handeln.

9118. Weil also gegen das Gewissen handeln soviel ist als gegen den neuen Willen, gegen die Liebtaetigkeit und gegen die Wahrheiten des Glaubens handeln, mithin gegen das neue Leben, das der Mensch vom Herrn hat, so wird hieraus klar, dass der Mensch in der Ruhe des Friedens und in innerer Glueckseligkeit ist, wenn er nach seinem Gewissen handelt; und dass er Unruhe und auch Schmerz empfindet, wenn er gegen dasselbe handelt; dieser Schmerz ist das, was man Gewissensbisse nennt.

9119. Der Mensch hat ein Gewissen fuer das Gute und ein Gewissen fuer das Gerechte. Das Gewissen fuer das Gute ist das Gewissen des inwendigen Menschen, und das Gewissen fuer das Gerechte ist das Gewissen des aeusseren Menschen. Das Gewissen fuer das Gute ist: tun nach den Geboten des Glaubens aus innerer Neigung; das Gewissen fuer das Gerechte aber ist: tun nach den buergerlichen und sittlichen Gesetzen aus aeusserer Neigung.

Diejenigen, die ein Gewissen fuer das Gute haben, haben auch ein Gewissen fuer das Gerechte; die dagegen, die nur ein Gewissen fuer das Gerechte haben, sind befaehigt, das Gewissen fuer das Gute aufzunehmen, und nehmen es auch auf, wenn sie belehrt sind.

9120. Beispiele moegen noch erlaeuern, was das Gewissen ist: Wer die Gueter eines anderen in Besitz hat, ohne dass es der andere weiss, und daher dieselben sich zu Nutzen machen kann, ohne dass er das Gesetz, die Einbusse der Ehre und des guten Namens fuerchten darf, sie aber dennoch dem anderen zurueckgibt, weil sie ihm nicht gehoeren, der hat ein Gewissen, denn er tut das Gute um des Guten willen, und das Gerechte um des Gerechten willen.

Ein anderes Beispiel: Wer ein Amt erlangen kann, aber einsieht, dass ein anderer, der sich auch darum bewirbt, dem Vaterland nuetzlicher ist, und deshalb dem anderen die Stelle ueberlaesst um des Besten des Vaterlandes willen, der hat ein Gewissen. So auch in den uebrigen Faellen.

9121. Aus diesem kann man schliessen, von welcher Art diejenigen sind, die kein Gewissen haben; sie werden aus dem Gegensatz erkannt: diejenigen unter ihnen, die des Gewinnes wegen irgend etwas tun, damit das Ungerechte als gerecht und das Boese als gut erscheine, und umgekehrt, haben kein Gewissen. Die unter ihnen aber wissen, dass es ungerecht und boese ist, wenn sie so handeln, und es dennoch tun, die wissen gar nicht, was Gewissen ist, und wenn sie belehrt werden, was es ist, so wollen sie es nicht wissen; solcher Art sind diejenigen, die alles um ihrer selbst und der Welt willen tun.

9122. Diejenigen, die in der Welt kein Gewissen angenommen haben, koennen auch im anderen Leben kein Gewissen annehmen; sie koennen also nicht selig werden, weil ihnen die Grundlage fehlt, in die der Himmel, d.h. durch den Himmel der Herr einfliessen und mittelst der Er wirken und sie zu Sich bringen koennte; denn das Gewissen ist die Grundlage und das Aufnahmegefaess fuer den Einfluss des Himmels. Deshalb werden solche im anderen Leben denjenigen beigesellt, die sich und die Welt ueber alles lieben; und diese sind in der Hoelle.

2. Mose 22

1. Wenn ein Dieb im Einbruch ergriffen wird, und er wird geschlagen, dass er stirbt, so ist es ihm kein Blut (so ist es fuer den Taeter keine Blutschuld).

2. Ist aber die Sonne ueber ihm aufgegangen, so ist es ihm Blut (Blutschuld); der Dieb soll bezahlen (vollen Ersatz leisten); hat er nichts, so soll er verkauft werden fuer seinen Diebstahl.

3. Wird das Gestohlene in seiner Hand gefunden, es sei Ochse, oder Esel, oder Schaf lebendig, so soll er es doppelt bezahlen.

4. So ein Mann ein Feld, oder einen Weinberg aboedet (abweidet), und sein Vieh hineinlaesst, dass es aboedet im Feld eines anderen, so soll er es vom Besten seines Feldes und vom Besten seines Weinbergs wiedererstaten.

5. So ein Feuer auskommt und ergreift Dornen, so dass ein Garbenhaufe, oder die stehende Saat, oder das Feld verzehrt wird, so soll der wiedererstaten, der den Brand angezundet hat.

6. So ein Mann seinem Genossen Silber oder Gefaesse gibt zur Aufbewahrung, und es wird gestohlen aus dem Haus des Mannes, so soll, wenn der Dieb ergriffen wird, dieser es zweifach wiedererstaten.

7. Wird der Dieb nicht ergriffen, so soll der Herr des Hauses vor Gott (vor Gericht) gebracht werden, um zu schwören ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen.

8. Ueber jede Sache des Vergehens, ueber Ochs, ueber Esel, ueber Schaf, ueber Kleid, ueber alles Verlorene, wovon man sagt, dass es dies sei, bis zu Gott soll die Sache der beiden kommen; der, den Gott verurteilt, soll das Doppelte erstatten seinem Genossen.

9. So ein Mann seinem Genossen einen Esel, oder einen Ochsen, oder ein Schaf und irgendein Tier gibt zur Aufbewahrung, und es stirbt, oder wird zerbrochen (verdorben), oder gefangen weggefuehrt, so dass es niemand sieht;

10. So soll der Eid Jehovahs sein zwischen ihnen beiden, ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen, und der Herr (oder Eigentuerer) es genommen, dann soll er es nicht wiedererstaten.

11. Ist es aber gestohlen worden bei ihm weg (aus seinem Hause), so soll er es seinem Herrn (oder Eigentuerer) erstatten.

12. Ist es zerrissen worden, so soll er es als Zeugen bringen; das Zerrissene soll er nicht erstatten.

13. Und so ein Mann etwas entlehnt hat von seinem Genossen, und es wird beschaedigt oder stirbt, wenn sein Herr nicht dabei ist, so soll er es erstatten;

14. Ist sein Herr dabei, soll er es nicht erstatten; ist er ein Tagloehner, so soll er kommen fuer seinen Lohn.

15. Und so ein Mann eine Jungfrau beredet, die nicht verlobt ist, und liegt bei ihr, so soll er sie durch Morgengabe sich erwerben zum Weibe.

16. Weigert sich aber ihr Vater, sie ihm zu geben, so soll er Silber bezahlen je nach der Morgengabe (Kaufpreis) der Jungfrauen.

17. Eine Zauberin sollst Du nicht leben lassen.

18. Jeder, der bei einem Tier liegt, soll des Todes sterben.

19. Wer den Goettern opfert, ausser dem Jehovah allein, der soll verbannt werden.

20. Und den Fremdling sollst Du nicht bedraengen noch unterdruucken, denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Aegyptenland.

21. Witwen und Waisen sollt ihr nicht bedruecken.

22. Wenn Du sie bedrueckst, und wenn sie zu mir schreien, so werde ich ihr Geschrei erhorenen.

23. Und mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch toeten mit dem Schwert, und eure Weiber werden Witwen, und eure Soehne Waisen werden.

24. Wenn Du Silber oder Geld leihst meinem Volke, dem armen bei Dir, so sollst Du ihm nicht sein wie ein Wucherer; ihr sollt ihm nicht Zins auflegen.

25. Wenn Du das Kleid Deines Genossen zum Pfande nimmst, so sollst Du, bis die Sonne untergeht, es ihm zurueckgeben.

26. Denn es ist seine Decke allein; es ist sein Kleid fuer seine Haut, worin er schlafen soll; und es soll geschehen, wenn er zu mir schreien wird, so werde ich hoeren, denn ich bin barmherzig.

27. Gott sollst Du nicht fluchen, und einen Fuersten unter Deinem Volk sollst Du nicht verwuenschen.

28. Die Erstlinge Deines Getreides und die Erstlinge Deines Weins sollst Du nicht verzoegern (zurueckhalten); den Erstgeborenen Deiner Soehne sollst Du mir geben.

29. Also sollst Du tun mit Deinem Ochsen und mit Deiner Schafherde; sieben Tage soll es bei seiner Mutter sein, am achten Tage sollst Du es mir geben.

30. Und Maenner der Heiligkeit (heilige Leute) sollt ihr mir sein, und Fleisch, das auf dem Felde zerrissen ist, sollt ihr nicht essen; dem Hunde sollt ihr es vorwerfen.

Inhalt

9123. Im inneren Sinn wird in diesem Kapitel gehandelt von den Schaeden, die auf verschiedene Art dem Wahren des Glaubens und dem Guten der Liebtaetigkeit zugefuegt werden, und von deren Besserung und Wiedergutmachung (oder Ersatz); wie auch von der Hilfe, die geleistet werden soll, wenn es ausgeloescht (zerstoert) wird.

Hernach wird von der Belehrung in den Wahrheiten des Glaubens gehandelt, und zuletzt vom Lebenszustand des Menschen, wenn er im Guten der Liebtaetigkeit ist.

Innerer Sinn

9124. Vers 1-3: Wenn ein Dieb im Einbruch ergriffen wird, und er wird geschlagen, dass er stirbt, so ist es ihm kein Blut (so ist es fuer den Taeter keine Blutschuld). Ist aber die Sonne ueber ihm aufgegangen, so ist es ihm Blut (Blutschuld); der Dieb soll bezahlen (vollen Ersatz leisten); hat er

nichts, so soll er verkauft werden fuer seinen Diebstahl. Wird das Gestohlene in seiner Hand gefunden, es sei Ochse, oder Esel, oder Schaf lebendig, so soll er es doppelt bezahlen.

„Wenn ein Dieb im Einbruch ergriffen wird“ bedeutet, wenn nicht zum Vorschein kommt, dass das Gute und Wahre weggenommen wird; „und er wird geschlagen, dass er stirbt“ bedeutet, wenn es dann so beschaedigt wird, dass es ausgeloescht wird;

„so ist es ihm kein Blut“ bedeutet, er sei nicht schuldig, Gewalt angetan zu haben;

„ist aber die Sonne ueber ihm aufgegangen“ bedeutet, wenn er klar sieht aus seinem Inneren;

„so ist es ihm Blut“ bedeutet, er sei schuldig;

„der Dieb soll bezahlen“ bedeutet die Besserung und Verguetung des weggenommenen Wahren und Guten;

„hat er nichts“ bedeutet, wenn nichts uebrig ist;

„so soll er verkauft werden fuer seinen Diebstahl“ bedeutet die Entfremdung;

„wird das Gestohlene in seiner Hand gefunden“ bedeutet, wenn vom Wahren und Guten etwas uebrig ist, womit Ersatz geleistet werden kann;

„es sei Ochse, oder Esel“ bedeutet, vom aeusseren Guten oder Wahren;

„oder Schaf“ bedeutet, vom inneren Wahren und Guten;

„lebendig“ bedeutet, sofern geistiges Leben darin ist;

„so soll er es doppelt bezahlen“ bedeutet die vollstaendige Ersatzleistung.

9125. „Wenn ein Dieb im Einbruch ergriffen wird“, 2.Mose 22/1, bedeutet, wenn nicht zum Vorschein kommt, dass das Gute und Wahre weggenommen wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Einbruchs, sofern er bezeichnet, Boeses tun im Verborgenen, und wenn es vom Dieb gesagt wird, die Wegnahme des Guten oder Wahren durch das Falsche aus dem Boesen, und zwar so, dass sie nicht zum Vorschein kommt, worueber folgt. Und aus der Bedeutung des Diebes, sofern er den bezeichnet, der das Gute und Wahre wegnimmt, wovon HG. 5135, 8906, 9018, 9020; und im abgezogenen Sinn das weggenommene Wahre oder Gute. Im abgezogenen Sinn wird gesagt, weil die Engel, die im inneren Sinn des Wortes sind, bei ihrem Denken von den Personen absehen: HG. 5225, 5287, 5434 8343, 8985, 9007; auch das Wort hat in diesem Sinn die Sachen als Gegenstand, ohne Ruecksicht auf Personen und auf Orte.

Dass der Einbruch bedeutet Boeses tun im Verborgenen, und wenn es vom Dieb gesagt wird, die Wegnahme des Guten oder Wahren durch das Falsche aus dem Boesen, so dass sie nicht zum Vorschein kommt, geht daraus hervor, dass hier unterschieden wird zwischen einem Diebstahl, der

durch Einbruch geschieht, und zwischen einem Diebstahl, der geschieht, wenn die Sonne aufgegangen ist, wovon im folgenden Vers. Dass der Einbruch diese Bedeutung hat, erhellt auch aus den Stellen im Wort, wo er vorkommt:

Jerem.2/34: „Auch in Deinen Fittichen ist gefunden worden das Blut armer, unschuldiger Seelen; nicht im Einbruch habe ich es gefunden, sondern auf allem ist es“: hier von unsauberen und daher boesen Trieben. Nicht im Einbruch habe ich es gefunden bedeutet, nicht durch Nachforschung im Verborgenen; daher wird gesagt, auf allem ist es, d.h., es kommt ueberall zum Vorschein.

Hes.8/7,8: „Er fuehrte mich hinein in die Tuere des Vorhofs; da sah ich, und siehe, ein Loch in der Wand; er sprach zu mir: Wohlan, brich hinein in die Wand; ich brach nun hinein in die Wand, siehe, da war eine Tuere“: hier von den Greueln des Hauses Israel, die sie im Verborgenen taten. In die Wand hineinbrechen, heisst im Verborgenen hineingehen, und sehen, was sie tun.

Amos 9/2: „Wenn sie hineinbrechen in die Hoelle, soll von dannen meine Hand sie holen; und wenn sie steigen in den Himmel, so will ich sie von da herunterwerfen“: hineinbrechen in die Hoelle heisst, sich daselbst verbergen, somit in dem Falschen aus dem Boesen; denn die Hoelle ist das Falsche aus dem Boesen, weil dasselbe dort regiert. Das Falsche wird dort die Finsternis genannt, in der sie sich vor dem Himmelslicht verbergen, denn das Himmelslicht, welches das goettlich Wahre vom Herrn ist, fliehen sie.

Hiob 24/15-17: „Das Auge des Ehebrechers hat acht auf die Daemmerung, und er spricht: mich sieht kein Auge, und legt eine Huelle auf sein Angesicht, in der Finsternis bricht er in die Haeuser ein; bei Tag verschliessen sie sich, sie kennen das Licht nicht; der Morgen ist ihnen gleich dem Schatten des Todes, denn sie kennen die Schrecken des Todesschattens“: hier steht in die Haeuser einbrechen offenbar fuer: die Gueter des anderen im Verborgenen rauben, denn es heisst, er bricht in der Finsternis in die Haeuser ein, er hat acht auf die Daemmerung, dass ihn kein Auge sehen soll, er verhuellt sein Angesicht, er kennt das Licht nicht. Ferner, der Morgen ist ihnen gleich dem Todesschatten.

Dass ins Haus einbrechen heisst, das Gut eines anderen im Verborgenen wegnehmen, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, wenn dort bei den Engeln die Rede ist vom Falschen, welches das Wahre im Verborgenen zerstoert, so wird unten, wo die Reden der Engel sichtbar dargestellt werden, dieses durch das Durchgraben einer Wand vorgebildet; und umgekehrt, wenn bei den Engeln die Rede ist vom Wahren, das dem Guten sich naehert und mit ihm sich verbindet, so wird dieses durch eine offene Tuere vorgebildet, durch die man eintreten kann. Daher kommt es, dass der Herr, Der den Vorbildern im Himmel gemaess und nach Entsprechungen geredet hat, weil aus dem Goettlichen spricht:

Joh.10/12: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer nicht durch die Tuere einget in den Schafstall, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Moerder; wer aber durch die Tuere einget, ist ein Hirte der Schafe“.

Luk.12/39: „Das sollt ihr wissen, wenn der Hausvater wuesste, zu welcher Stunde der Dieb kommt, so wuerde er sicherlich wachen und nicht in sein Haus einbrechen lassen“: ein Dieb ist auch hier, wer durch Falsches das Gute des Glaubens zerstoert. Ins Haus einbrechen bedeutet, dies im Verborgenen tun, weil es geschieht, wenn der Hausvater nicht wacht. Daher kommt es auch, dass „kommen wie ein Dieb“ heisst, unerkannt kommen, weil nicht durch die Tuere, sondern anderswoher:

Joh.Offenb.3/3: „Wenn Du nicht wachst, so werde ich ueber Dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich ueber Dich kommen werde“.

Joh.Offenb.16/15: „Siehe, ich komme wie ein Dieb; selig ist, wer da wachet“: kommen wie ein Dieb, heisst unerkannt und unerwartet kommen. Dass in Beziehung auf den Herrn so gesprochen wird, hat den Grund, weil verstanden wird, dass beim Menschen die Tuere durch das Falsche des Boesen geschlossen ist.

9126. „Und er wird geschlagen, dass er stirbt“, 2.Mose 22/1, bedeutet, wenn es dann so beschaedigt wird, dass es ausgeloescht wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geschlagen werden, wenn es auf das Wahre und Gute sich bezieht, sofern es heisst verletzt oder beschaedigt werden, wie HG. 9034, 9058; und aus der Bedeutung von sterben, sofern es heisst, ausgeloescht oder vertilgt werden. Dass das Wahre und Gute hier verstanden wird, hat den Grund, weil durch Dieb oder Diebstahl das bezeichnet wird, was weggenommen wurde, somit das Gute und Wahre, wie auch im Folgenden:

2.Mose 22/3: „Wird das Gestohlene in seiner Hand gefunden, es sei Ochs, oder Esel, oder Schaf, lebendig“: Ochs, Esel und Schaf bedeuten das aeussere und innere Gute und Wahre, und sie werden Gestohlenes genannt, weil sie in der Hand des Diebes sind. Ebenso „Silber und Gefaesse“: 2.Mose 22/6, die gleichfalls innere und aeussere Wahrheiten bezeichnen.

Durch Dieb wird das gleiche wie durch Diebstahl bezeichnet, weil Dieb in dem von der Person abgezogenen Sinn den Diebstahl bedeutet, d.h. das weggenommene Wahre und Gute, man sehe HG. 9125.

9127. „So ist es ihm kein Blut“, 2.Mose 22/1, bedeutet, er sei nicht schuldig, Gewalt angetan zu haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es im hoechsten Sinn das vom goettlich Guten des Herrn ausgehende goettlich Wahre, und daher im inneren Sinn das Wahre des Guten bezeichnet, wovon HG. 4735, 6978, 6378, 7317, 7326, 7846, 7850, 7877; demnach wird durch Blutvergiessen bezeichnet, dem goettlich Wahren oder dem Wahren des Guten, wie auch dem Guten selbst Gewalt antun; denn wer dem Wahren Gewalt antut, der tut auch dem Guten Gewalt an, weil das Wahre so verbunden ist mit dem Guten, dass das eine dem anderen angehoert. Deshalb wird, wenn dem einen Gewalt angetan wird, sie auch dem anderen angetan. Hieraus folgt, dass durch „so ist es ihm kein Blut“ bezeichnet wird, nicht schuldig sein, dem Wahren und Guten Gewalt angetan zu haben.

Wer vom inneren Sinn des Wortes nichts weiss, meint nicht anders, als dass durch Blut im Worte Blut bezeichnet werde, und dass durch Blut vergiessen nur bezeichnet werde, einen Menschen toeten; aber im inneren Sinn handelt es sich nicht um das Leben des Leibes, sondern um das Leben der Seele des Menschen, d.h. um sein geistiges Leben, das er in Ewigkeit leben muss. Dieses

Leben wird im Wort, im Buchstabensinn, durch solches beschrieben, was dem Leben des Leibes angehoert, naemlich durch Fleisch und Blut; und weil das geistige Leben des Menschen entsteht und besteht durch das Gute, das der Liebtaetigkeit und durch das Wahre, das dem Glauben angehoert, deswegen wird das Gute, das der Liebtaetigkeit angehoert, unter Fleisch verstanden, und das Wahre, das dem Glauben angehoert, unter Blut im inneren Sinn des Wortes. Und in noch inwendigerem Sinn, das Gute der Liebe zum Herrn unter Fleisch, und das Gute der Liebe gegen den Naechsten unter Blut. Im hoechsten Sinn aber, in dem allein vom Herrn gehandelt wird, bedeutet Fleisch das goettlich Gute des Herrn, somit den Herrn selbst in Ansehung des goettlich Guten, und Blut das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, somit den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren. Dieses wird durch Fleisch und Blut im Himmel verstanden, wenn der Mensch das Wort liest.

Ebenso wenn der Mensch zum heiligen Abendmahl geht; aber bei diesem ist Brot das Fleisch, und das Blut ist Wein, weil durch Brot ganz das gleiche bezeichnet wird, was durch Fleisch, und durch Wein ganz das gleiche, was durch Blut. Die aber, die sinnlich sind, wie die meisten Menschen in der Welt heutzutage, begreifen das nicht; sie moegen also in ihrem Glauben bleiben, nur sollen sie glauben, dass im heiligen Abendmahl und im Worte etwas Heiliges ist, weil vom Goettlichen. Wenn sie auch nicht wissen, worin dasselbe liegt, sollen doch diejenigen, die eines tieferen Innewerdens faehig sind, d.h., die ihre Gedanken ueber das Sinnliche erheben koennen, erwaegen, ob Blut durch Blut und Fleisch durch Fleisch verstanden werde:

Hes.39/17-21: „Menschensohn, so sprach der Herr Jehovah, sage zu allen Voegeln des Himmels, zu allem Wild des Feldes: versammelt euch und kommet, sammelt euch umher zu meinem Opfer, das ich euch opfere, dem grossen Opfer auf den Bergen Israels, dass ihr Fleisch esset und Blut trinket, Fleisch der Starken sollt ihr essen, und Blut der Fuersten der Erde, und Blut bis zur Trunkenheit von meinem Opfer, das ich euch opfern will; ihr sollt gesaettigt werden an meinem Tisch, mit Ross und Wagen, und Starken, und allem Manne des Krieges; so will ich meine Herrlichkeit erzeigen unter den Voelkerschaften“.

Joh.Offenb.19/17,18: „ich sah einen Engel stehen in der Sonne, der schrie mit grosser Stimme, und sprach zu allen Voegeln, die in der Mitte des Himmels fliegen: Versammelt euch zum Abendmahl des grossen Gottes, dass ihr esset Fleisch der Koenige, und Fleisch der Obersten, und Fleisch der Starken, und Fleisch der Rosse, und derer, die darauf sitzen, und Fleisch aller Freien und Knechte, der kleinen und der grossen“.

Dass in diesen Stellen unter Fleisch nicht Fleisch verstanden wird, und unter Blut nicht Blut, ist augenscheinlich klar; ebenso nun auch unter dem Fleisch und Blut des Herrn:

Joh.6/50-58: „Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch; wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht esset das Fleisch des Menschensohnes, und trinket Sein Blut, werdet ihr kein Leben haben in euch. Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben; und ich werde ihn aufwecken am juengsten Tage; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank; wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm; dieses Brot ist es, das vom Himmel herabkommt“.

Dass das Fleisch des Herrn das goettlich Gute Seiner goettlichen Liebe bedeutet, und das Blut das von Seinem goettlich Guten ausgehende goettlich Wahre, kann daraus erhellen, dass sie das sind, was das geistige Leben des Menschen naehrt; daher wird auch gesagt, „mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank“, wie auch, „das ist das Brot, das vom Himmel herabkommt“. Und weil der Mensch durch Liebe und Glauben mit dem Herrn verbunden wird, darum

wird auch gesagt: „Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm“. Aber, wie oben gesagt wurde, nur diejenigen begreifen dieses Wort, die mit ihrem Denken sich ueber das leiblich Sinnliche erheben koennen. Hauptsächlich die, welche im Glauben und in der Liebe zum Herrn sind, denn diese werden vom Herrn ueber das sinnliche Leben zum Leben ihres Geistes erhoben, somit vom Weltlicht ins Himmelslicht, und in diesem Licht verschwinden die materiellen Dinge, die Gegenstaende des leiblichen Denkens sind. Wer also weiss, dass das Blut das goettlich Wahre vom Herrn ist, der kann auch wissen, dass durch Blutvergiessen im Worte nicht bezeichnet wird, einen Menschen toeten, oder des leiblichen Lebens berauben, sondern ihn an der Seele toeten, oder um das Leben der Seele bringen, d.h. sein geistiges Leben zerstoeren, das aus dem Glauben und der Liebe zum Herrn kommt.

Dass das Blut, wenn ein in unrechtmæssiger Weise vergossenes verstanden wird, das durch Falsches aus dem Boesen zerstoerte goettlich Wahre bedeutet, wird aus folgenden Stellen klar:

Jes.4/4: „Wenn der Herr den Unflat der Toechter Zions waschen, und das Blut Jerusalems aus ihrer Mitte abwischen wird durch den Geist des Gerichts und durch den Geist der Reinigung“.

Jes.59/3,7: „Eure Haende sind befleckt mit Blut, und eure Finger mit Missetat; ihre Fuesse laufen zum Boesen und eilen, unschuldiges Blut zu vergiessen; ihre Gedanken sind Gedanken der Missetat“.

Jerem.2/34: „Auch in Deinen Fittichen ist gefunden worden das Blut armer, unschuldiger Seelen“.

Jerem.Klagel.4/13,14: „Wegen der Suenden der Propheten, der Missetaten der Priester, die inmitten Jerusalems vergossen haben das Blut der Gerechten, sind irre gegangen die Blinden auf den Gassen, und sind befleckt mit Blut; was sie nicht koennen, ruehren sie an mit den Kleidern“.

Hes.16/6,9: „ich ging an Dir vorueber und sah Dich zertreten in Deinem Blute; und sprach: In Deinem Blute lebe; ich wusch Dich mit Wasser, und wischte Dein Blut von Dir ab, und salbte Dich mit Oel“.

Hes.22/2-4,6,9: „Du Sohn des Menschen, wirst Du nicht zanken mit der Stadt der Blutschulden? Zeige ihr an alle ihre Greuel; durch Dein Blut, das Du vergossen hast, bist Du schuldig geworden, und durch die Goetzen, die Du gemacht hast, bist Du befleckt; siehe, die Fuersten Israels, ein jeder nach seinem Arm, sind in Dir gewesen, und haben Blut vergossen; Maenner der Verleumdung sind in Dir gewesen, Blut zu vergiessen, und an den Bergen haben sie in Dir gegessen“.

Joel 3/3,4: „ich werde Wunderzeichen geben im Himmel und auf Erden, Blut, und Feuer, und Rauchsaeule; die Sonne soll verwandelt werden in Finsternis, und der Mond in Blut, ehe dass kommt der grosse und schreckliche Tag“.

Joh.Offenb.6/12: „Die Sonne ward schwarz wie ein haererer Sack, und der Mond ward ganz wie Blut“.

Joh.Offenb.8/8: „Der zweite Engel posaunte, und wie ein grosser mit Feuer brennender Berg ward geworfen ins Meer, und der dritte Teil des Meeres ward Blut“.

Joh.Offenb.16/3,4: „Der zweite Engel goss seine Schale aus ins Meer, und es ward Blut wie eines Toten, daher starb alle lebende Seele im Meer. Der dritte Engel goss seine Schale aus in die Stroeme und in die Wasserquellen, und es ward Blut“.

In diesen Stellen wird unter Blut nicht verstanden Blut des leiblichen Lebens des Menschen, das vergossen worden, sondern Blut des geistigen Lebens, welches das goettlich Wahre ist und dem durch das Falsche aus dem Boesen Gewalt angetan wurde.

Das gleiche wird durch Blut verstanden bei Matth.23/35: „Kommen wird ueber euch das gerechte Blut, das vergossen ward auf Erden, vom Blut des gerechten Habel bis zum Blut des Zacharias, den ihr getoetet habt zwischen dem Tempel und Altar“: wodurch bezeichnet wird, dass die Wahrheiten des Wortes von den Juden von der ersten Zeit an bis zur gegenwaertigen so sehr verletzt worden seien, dass sie nichts inwendiges und himmlisch Wahres anerkennen wollten, darum erkannten sie auch den Herrn nicht an; dass sie Sein Blut vergossen, bezeichnete die voellige Verwerfung des goettlich Wahren, denn der Herr war das goettlich Wahre selbst, welches das Wort ist, das Fleisch wurde: Joh.1/1,14. Die voellige Verwerfung des goettlich Wahren, das vom Herrn, und das der Herr war, wird durch Folgendes verstanden:

Matth.27/24,25: „Pilatus wusch die Haende vor dem Volke, und sprach: ich bin unschuldig am Blut dieses Gerechten, ihr moeget zusehen; und das ganze Volk antwortete: Sein Blut sei ueber uns und ueber unseren Kindern“; deshalb wird dieses auf folgende Weise beschrieben bei

Joh.19/34,35: „Einer der Kriegsknechte stach mit der Lanze in Seine Seite, und alsbald kam heraus Blut und Wasser; der es gesehen, hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiss, dass er Wahrheit sagt, auf dass ihr glaubet“: dass auch Wasser herauskam hat den Grund, weil durch Wasser das aeußere goettlich Wahre bezeichnet wird, wie es als das Wort im Buchstaben beschaffen ist. Dass Wasser das Wahre bedeutet, sehe man HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8568.

Aus diesem wird auch klar, was bezeichnet wird durch gereinigt werden durch das Blut des Herrn, sofern es heisst durch Aufnahme des Glaubenswahren von Ihm: HG. 7918, 9088; so wird auch klar, was bezeichnet wird durch Folgendes:

Joh.Offenb.12/11: „Sie haben den Drachen ueberwunden durch das Blut des Lammes, und durch das Wort Seines Zeugnisses“: durch das Blut des Lammes heisst, durch das goettlich Wahre, das vom Herrn, und das auch das Wort des Zeugnisses ist. Das Blut des Lammes ist das unschuldige Blut, denn das Lamm bedeutet die Unschuld: HG. 3519, 3994, 7840. Das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre im Himmel hat inwendigst in sich Unschuld, denn es regt keine anderen an, als die, welche in der Unschuld sind: HG. 2526, 2780, 3111, 3183, 3495, 3994, 4797, 6013, 6107, 6765, 7836, 7840, 7877, 7902.

9128. „Ist aber die Sonne ueber ihm aufgegangen“, 2.Mose 22/2, bedeutet, wenn er klar sieht vom Inneren aus, naemlich den Diebstahl der geschieht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Aufgehens der Sonne, sofern es soviel ist, als gesehen werden im Licht, somit klar. Hier, dass das Gute und Wahre weggenommen werde, was durch den Diebstahl bezeichnet wird: HG. 9125. Dass „ist die Sonne aufgegangen“ dieses bedeutet, hat den Grund, weil durch den im Einbruch ergriffenen Dieb, von dem im vorigen Vers die Rede war, die

Wegnahme des Guten und Wahren im Verborgenen bezeichnet wird somit wenn es nicht gesehen wird: HG. 9125. Es wird gesagt, vom „Inneren aus“, weil solches vom inwendigen Menschen gesehen wird.

Weil es wichtig ist, so soll gesagt werden, wie es sich mit dem Sehen vom Inneren aus verhaelt: Der Mensch sieht bei sich, ob gut oder boese sei, mithin ob wahr oder falsch sei, was er denkt und will, und daher was er redet und tut. Das ist aber durchaus nicht moeglich, wenn es der Mensch nicht von seinem Inneren aus sieht. Vom Inneren aus sehen heisst, durch das Sehvermoegen des inwendigen Menschen im aeusseren. Damit verhaelt es sich wie mit dem Sehen des Auges: das Auge kann nicht sehen, was in ihm ist, sondern was ausser ihm; daher kommt es, dass der Mensch das Gute und das Boese sieht, das in ihm ist, gleichwohl aber sieht dieses der eine Mensch besser als der andere, und einige sehen es gar nicht. Die es sehen, sind die, welche das Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit vom Herrn empfangen haben, denn dieses Leben ist das inwendige Leben oder das Leben des inwendigen Menschen. Weil solche vermoege des Glaubens im Wahren und vermoege der Liebtaetigkeit im Guten sind, koennen sie das Boese und das Falsche, das bei ihnen ist, sehen; denn aus dem Guten kann man das Boese, und aus dem Wahren das Falsche sehen, nicht aber umgekehrt. Der Grund ist, weil das Gute und Wahre im Himmel ist, und im Lichte desselben, das Boese und Falsche aber in der Hoelle ist, und in der Finsternis derselben. Hieraus wird klar, dass die, welche im Boesen und daher im Falschen sind, das Gute und Wahre nicht sehen koennen, und nicht einmal das Boese und Falsche, das bei ihnen ist; folglich koennen diese auch nicht vom Inneren aus sehen.

Es ist aber zu merken, dass vom Inneren aus sehen soviel ist, als vom Herrn aus sehen, denn mit dem Gesicht verhaelt es sich wie mit allen Dingen, die ein Dasein haben, dass naemlich nichts von sich sein Dasein hat, sondern von einem Frueheren oder Hoeheren, somit endlich vom Ersten und Hoechsten. Der Erste und Hoechste ist aber der Herr. Wer dies begreift, kann auch begreifen, dass das Ganze des Lebens beim Menschen vom Herrn ist; und dass, weil die Liebtaetigkeit und der Glaube das eigentlichste Leben des Menschen macht, das Ganze der Liebtaetigkeit und das Ganze des Glaubens vom Herrn ist. Wer die Gabe des Denkens und Innewerdens in hoeherem Masse als andere besitzt, der kann auch eben hieraus entnehmen, dass der Herr alles und jedes bis auf das einzelnte sieht, was beim Menschen ist. Dagegen das Boese und Falsche hat sein Dasein nicht von einem Hoeheren als es ist, sondern von einem Niedrigeren; folglich hat es sein Dasein nicht vom Herrn, sondern von der Welt, denn der Herr ist oben und die Welt ist unten. Deshalb ist der inwendige Mensch bei denen, die im Boesen und daher im Falschen sind, nach oben verschlossen und nach unten offen; daher kommt es, dass sie alles verkehrt sehen, die Welt als das Ganze und den Himmel als nichts. Deswegen erscheinen sie auch vor den Engeln als verkehrt, so dass sie die Fuesse oben und den Kopf unten haben, von solcher Art sind alle in der Hoelle.

9129. „So ist es ihm Blut“, 2.Mose 22/2, bedeutet, dann ist er schuldig.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es die dem Guten und Wahren angetane Gewalt bezeichnet, somit auch, schuldig sein jener Gewalttat, wovon HG. 9127.

9130. „Der Dieb soll bezahlen“, 2.Mose 22/2, bedeutet die Besserung und Verguetung des weggenommenen Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bezahlen, sofern es Besserung und Verguetung bezeichnet, wovon HG. 9087, 9097.

9131. „Hat er nichts“, 2.Mose 22/2, bedeutet, wenn nichts uebrig ist, naemlich vom weggenommenen Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wenn er nichts hat“, naemlich der Dieb, sofern es bedeutet, wenn nichts von dem weggenommenen Guten und Wahren uebrig ist. Dass das Gestohlene das weggenommene Gute und Wahre bedeutet, sehe man HG. 9125, und dass durch den Dieb das gleiche bezeichnet wird, was durch das Gestohlene: HG. 9125, 9126.

9132. „So soll er verkauft werden fuer seinen Diebstahl“, 2.Mose 22/2, bedeutet die Entfremdung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verkauft werden, sofern es eine Entfremdung bezeichnet, wovon HG. 4752, 4758, 5886, hier des weggenommenen Guten und Wahren, von dem nichts uebrig ist: HG. 9131. Und aus der Bedeutung von „fuer den Diebstahl“, sofern es die Besserung und die Verguetung durch ein anderes Gutes oder Wahres anstatt des weggenommenen bezeichnet, was durch bezahlen ausgedrueckt wird: HG. 9130; denn der Dieb wurde verkauft, damit das Gestohlene bezahlt wuerde.

Mit dem, was in diesem Vers steht, verhaelt es sich so: Wer sieht, dass das Gute oder Wahre, das bei ihm ist, durch das Falsche aus dem Boesen weggenommen wird, der ist schuldig ihm Gewalt angetan zu haben, denn es geschieht mit seinem Wissen. Was naemlich mit Bewusstsein geschieht, das kommt aus dem Willen und zugleich aus dem Verstand, somit aus dem ganzen Menschen, denn der Mensch ist Mensch durch beides; und was aus beiden geschieht, das geschieht aus dem Falschen, das aus dem Boesen ist. Aus dem Falschen, weil aus dem Verstand, und aus dem Boesen, weil aus dem Willen; dadurch kommt der Mensch in Schuld.

Dass dem Menschen das angeeignet wird, was aus seinem Verstand und zugleich aus seinem Willen kommt, sehe man HG. 9009, 9069, 9071; und dass der Mensch schuldig wird, wenn er nicht durch seinen Verstand das Boese des Willens, wenn er es sieht, unterdrueckt: HG. 9075.

9133. „Wird das Gestohlene in seiner Hand gefunden“, 2.Mose 22/3, bedeutet, wenn vom Wahren und Guten etwas uebrig ist, womit Ersatz geleistet werden kann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gefunden werden, wenn es sich auf das weggenommene Gute oder Wahre, das durch das Gestohlene bezeichnet wird, bezieht, sofern es heisst „uebrig sein“. Aus der Bedeutung von „in seiner Hand“, sofern es heisst, in seiner Macht. Dass die Hand Macht be-

deutet, sehe man HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544, 6947, 7011, 7188, 7189, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281; dass „in seiner Hand“ auch soviel ist als bei ihm, wird man unten sehen. Ferner aus der Bedeutung des Gestohlenen, sofern es das weggenommene Gute oder Wahre bezeichnet, wovon HG. 9125. Hieraus erhellt, dass „wird das Gestohlene in seiner Hand gefunden“, heisst, wenn von dem Guten oder Wahren etwas uebrig ist.

Dass es auch heisst: womit Ersatz geleistet werden kann, beruht darauf, dass von der Vergue- tung des weggenommenen Guten und Wahren in diesem Vers die Rede ist, damit hat es aber folgen- de Bewandnis: Wenn die allgemeine Neigung zum Guten bleibt, alsdann ist immer etwas uebrig, wodurch das besondere Gute, das weggenommen worden, wieder ersetzt werden kann, denn von dem allgemeinen Guten haengen die besonderen Arten des Guten und Wahren ab; man sehe HG. 920, 1040, 1316, 4269, 4325, 4329, 4345, 4383, 5208, 6115, 7131.

Dass „in seiner Hand“ bedeutet, alles was bei ihm ist, beruht darauf, dass durch Hand eine Macht bezeichnet wird, und alles, was in der Macht jemandes steht, bei ihm ist; daher wird auch durch Hand, hauptsaechlich durch die rechte Hand, ausgedrueckt: „er selbst“. Hieraus kann erhellen, was bezeichnet wird durch „sitzen zur Rechten des Vaters“, wo es sich auf den Herrn bezieht, sofern es heisst: alles beim Vater sein, somit Er selbst sein; was soviel ist, als Er sei im Vater und der Vater in Ihm, und all das Seine sei des Vaters, und alles, was der Vater hat, sei Sein, was auch der Herr lehrt bei Joh.14/8-11 und 17/10,11.

9134. „Es sei Ochse, oder Esel“, 2.Mose 22/3, bedeutet, vom aeusseren Guten oder Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ochsen, sofern er das Gute des Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 2180, 2566, 2781, 2830, 5913, 8937; und aus der Bedeutung des Esels, sofern er das Wahre des Natuerlichen bezeichnet, wovon HG. 2781, 5492, 5741. Das Gute des Natuerlichen ist das aeuessere Gute, und das Wahre des Natuerlichen ist das aeuessere Wahre.

9135. „Oder Schaf“, 2.Mose 22/3, bedeutet, vom inneren Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schafes, sofern es das geistige Wahre und Gute bezeich- net, somit das innere Wahre und Gute, wovon HG. 6016, 6045, 6049.

Im Wort ist bald von Herden, bald von Schafen die Rede, und im inneren Sinn wird durch Herden das innere Gute und das daher stammende Wahre bezeichnet, aber durch Schafe wird das innere Wahre und das daher stammende Gute bezeichnet. Was aber fuer ein Unterschied zwischen demselben stattfindet, kann man nicht erkennen, wenn man nicht weiss, wie es sich mit den zwei Zustaaenden des Menschen, vor und nach der Wiedergeburt verhaelt. Der vorhergehende Zustand ist es, wenn er durch Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtaetigkeit gefuehrt wird, der nach- folgende Zustand aber ist es, wenn er im Guten der Liebtaetigkeit ist, und daher auch in den Wahr- heiten des Glaubens. Durch den vorhergehenden Zustand wird der Mensch in die Kirche eingefuehrt, auf dass er eine Kirche werde, und wenn er eine Kirche geworden ist, dann ist er im nachfolgenden

Zustand. Das Gute und Wahre bei ihm im nachfolgenden Zustand wird bezeichnet durch diese Herden, aber das Wahre und Gute bei ihm im vorhergehenden Zustand wird bezeichnet durch Schafe. Daher kommt es, dass hier das Wahre an erster Stelle genannt wird, und das Gute an zweiter. Ueber diese zwei Zustände beim Menschen, der wiedergeboren, oder was dasselbe, der eine Kirche wird, sehe man HG. 7623, 7992, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 8772, 8995, 9088, 9089.

Das Gute und Wahre, das im äusseren oder natürlichen Menschen ist, wird das äussere genannt, und das im inwendigen oder geistigen Menschen ist, heisst das innere. Dieses ist aber das innere und jenes das äussere, weil der inwendige Mensch aus dem Himmel, der äussere aber aus der Welt weise ist, denn der Himmel ist innerhalb des Menschen, und die Welt ausserhalb.

„Sei es Ochs oder Esel, oder Schaf“ wird gesagt, weil alles äussere Gute und Wahre, und alles innere Wahre und Gute bezeichnet werden soll. Das Gute schreitet auch wirklich fort zum Wahren im äusseren Menschen, und vom Wahren zum Guten im Inneren, gemäss der göttlichen Ordnung im Himmel.

9136. „Lebendig“, 2.Mose 22/3, bedeutet, sofern geistiges Leben darin ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lebens, sofern es das geistige Leben bezeichnet, welches das Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, wovon HG. 5407, 5890. Lebendig sind daher die, welche geistiges Leben in sich haben.

9137. „So soll er es doppelt bezahlen“, 2.Mose 2/3, bedeutet die vollstaendige Ersatzleistung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von doppelt, sofern es soviel ist als vollstaendig, wovon HG. 9103; und aus der Bedeutung von bezahlen, sofern es die Ersatzleistung bezeichnet: HG. 9087.

9138. Vers 4+5: So ein Mann ein Feld, oder einen Weinberg aboedet (abweidet), und sein Vieh hineinlaesst, dass es aboedet im Feld eines anderen, so soll er es vom Besten seines Feldes und vom Besten seines Weinbergs wiedererstatten. So ein Feuer auskommt und ergreift Dornen, so dass ein Garbenhaufe, oder die stehende Saat, oder das Feld verzehrt wird, so soll der wiedererstatten, der den Brand angezundet hat.

„So ein Mann ein Feld, oder einen Weinberg aboedet“ bedeutet die Beraubung des Guten und Wahren der Kirche durch Begierden;

„und sein Vieh hineinlaesst“ bedeutet, wenn er es tut, ohne dessen recht bewusst zu sein;

„dass es aboedet im Feld eines anderen“ bedeutet die Verzehrung des zusammenhaengenden Guten;

„so soll er es vom Besten seines Feldes und vom Besten seines Weinbergs wiedererstaten“ bedeutet die Verguetung durch Gutes und Wahres, das noch unverletzt ist;

„so ein Feuer auskommt“ bedeutet den Zorn aus der Neigung zum Boesen;

„und ergreift Dornen“ bedeutet, der sich in Falsches hineinwirft;

„so dass ein Garbenhaufe verzehrt wird“ bedeutet die Beschaedigung des aufgenommenen Guten und Wahren des Glaubens;

„oder die stehende Saat, oder das Feld“ bedeutet, auch des Wahren und Guten des Glaubens in der Empfaengnis;

„so soll der wiedererstaten, der den Brand angezuetet hat“ bedeutet die Verguetung des durch Zorn aus Neigung zum Boesen Weggenommenen.

9139. „So ein Mann ein Feld, oder einen Weinberg aboedet“, 2.Mose 22/4, bedeutet die Beraubung des Guten und Wahren der Kirche durch Begierden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aboeden, sofern es soviel ist als berauben durch Begierden, wovon unten HG. 9141. Aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, wovon HG. 2791, 3766, 4982, 7502, somit das Gute der Kirche; und aus der Bedeutung des Weinbergs, sofern er die Kirche in Ansehung des Wahren ist, somit das Wahre der Kirche.

Dass das Feld die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, beruht darauf, dass alles, was dem Feld angehoert, z.B. Weizen und Gerste, inneres und aeusseres Gutes der Kirche bedeutet: HG. 3941, 7602, 7605; und dass der Weinberg die Kirche in Ansehung des Wahren ist, beruht darauf, dass der Wein, der dem Weinberg angehoert, das Wahre des Guten bedeutet: HG. 1071, 6377.

Dass das Feld und der Weinberg diese Bedeutung haben, schreibt sich von den Vorbildern in der geistigen Welt her, denn vor den Geistern erscheinen Felder voll Weizen und Gerste, wenn bei den Engeln, die in einem oberen Himmel sind, von einer Gemeinde, die im Guten steht, die Rede ist; und es erscheinen Weinberge voll Trauben, mit Keltern darin, wenn bei den Engeln von einer Gemeinde, die im Wahren des Guten steht, die Rede ist. Diese Vorbilder kommen nicht daher, dass auf Erden dergleichen Dinge sind, sondern von Entsprechungen, sofern Weizen und Geste, oder das Brot daraus, den Leib naehren, wie das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit die Seele naehrt, und der Wein ebenso wie der Trank. Daher kommt es, dass das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens im Wort Speise und Trank heisst. Es ist auch wirklich in diesem Sinn himmlische Speise und Trank: HG. 56-58, 680, 681, 1973, 1974, 4459, 4792, 5147, 5293, 5576, 5579, 5915, 8562.

Dass der Weinberg die Kirche in Ansehung des Guten und Wahren des Glaubens bedeutet, welche die geistige Kirche genannt wird, erhellt aus den Stellen im Wort, wo er genannt wird:

Jerem.12/10,11: „Viele Hirten haben meinen Weinberg verdorben, mein Feld zertreten, sie haben das liebliche Feld gemacht zur Wueste der Veroedung, sie haben ihn (den Weinberg) zur Ein-oede gemacht“: wo Weinberg und Feld offenbar die Kirche bedeutet, und weil die Kirche eine Kirche ist vermoege des Wahren und Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist klar, dass der Weinberg hier die Kirche bezeichnet in Ansehung des Wahren, und das Feld dieselbe in Ansehung des Guten.

Jes.3/14: „Jehovah kommt zum Gericht mit den Aeltesten Seines Volkes und dessen Fuersten, ihr habt angezueudet den Weinberg“: auch hier steht Weinberg offenbar fuer die Kirche in Ansehung des Guten und Wahren des Glaubens, denn die Aeltesten, mit denen Jehovah zum Gericht kommen wird, bezeichnen das Gute der Kirche: HG. 6524, 6525, und Fuersten die Wahrheiten derselben: HG. 5044.

Jes.5/1,2: „Singen will ich meinem Geliebten ein Lied meines Freundes, von Seinem Weinberg, einen Weinberg hatte mein Geliebter im Horn des Oelsohnes (auf einem fetten Huegel), den Er umzaeunte und bepflanzte mit edlen Reben“: hier vom Herrn, Welcher der Geliebte und Freund ist. Der Weinberg ist Seine geistige Kirche, die edle Rebe ist das Gute des Glaubens dieser Kirche, das Horn des Oelsohnes ist das Gute des Glaubens der Kirche aus dem Guten der Liebe.

Wer nichts vom inneren Sinn des Wortes weiss, kann durchaus nicht wissen, was der Weinberg im Horn des Oelsohnes bedeutet, und doch liegt in diesen Worten ein solches Geheimnis, das mit Worten nicht ausgedrueckt werden kann; es wird durch sie vollstaendig beschrieben die Verbindung des geistigen Reichs des Herrn mit Seinem himmlischen Reich, d.h. die Verbindung des zweiten Himmels mit dem dritten, folglich die Verbindung des Guten des Glaubens an den Herrn, das dem Geistigen Reich angehoert, mit dem Guten der Liebe an den Herrn, das dem himmlischen Reich angehoert. Der Weinberg ist das geistige Reich. Im Horn bedeutet in der Macht, somit in ihm; der Oelsohn bedeutet das aeussere Gute der Liebe des himmlischen Reichs. Das himmlische Reich, das der innerste Himmel des Herrn ist, wird Oelbaum oder Oelberg genannt, weil das Oel das Gute der himmlischen Liebe ist: HG. 886, 4582, 4638.

Man merke, dass das Reich des Herrn auf Erden die Kirche ist. Dass es zwei Reiche gibt, ein himmlisches Reich und ein geistiges Reich, und dass das geistige Reich den zweiten Himmel bildet, und das himmlische Reich den dritten Himmel, sehe man HG. 3887, 4138, 4279, 4286. Ueber die Verbindung HG. 6435.

Jes.27/2,3: „An jenem Tage singet vom Weinberg des laueren Weines, und antwortet ihm: ich Jehovah, behuete ihn, in den rechten Augenblicken will ich ihn befruchten“: Weinberg des laueren Weins bedeutet die geistige Kirche.

Amos 5/17,18: „In allen Weinbergen ist Klage; ich werde durch Dich hingehen, wehe denen, die nach dem Tag Jehovahs verlangen; was soll euch der Tag Jehovahs? Er ist ein Tag der Finsternis und nicht des Lichts“: hier von der letzten Zeit der Kirche, wo nichts Gutes und Wahres des Glaubens mehr da ist, und diese Zeit ist der Tag Jehovahs, der ein Tag der Finsternis und nicht des Lichtes ist. Daher wird gesagt, in allen Weinbergen sei Klage.

Joh.Offenb.14/18,19: „Der Engel legte seine Sichel an die Erde, und schnitt den Weinstock der Erde, er warf die Trauben in die grosse Kelter des Zorns Gottes“: den Weinstock der Erde schneiden heisst das Wahre und Gute der Kirche verzehren, die Erde bedeutet hier die Kirche.

Aus diesem kann erhellen, warum der Herr das Himmelreich so oft mit einem Weinberg verglichen hat, wie Matth. Kapitel 20; 21/28,29,33-41; Mark.12/1-13; und warum der Herr Sich einen Weinstock nannte:

Joh.15/1-5: „Gleichwie die Rebe keine Frucht bringen kann von sich selber, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, ohne mich koennt ihr nichts tun“: der Weinstock bedeutet den Glauben an den Herrn, mithin den Herrn in Ansehung des Glaubens; denn der Herr ist der Glaube, weil der Glaube von Ihm ist; der rechte Glaube ist naemlich nur der Glaube, der von Ihm kommt; daher kommt es auch, dass der Weinstock den Glauben an Ihn bedeutet.

9140. „Und sein Vieh hineinlaesst“, 2.Mose 22/4, bedeutet, wenn er es tut, ohne dass er dessen recht bewusst waere.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Viehs, sofern es die Lust oder Begierde des Leibes bezeichnet. Dass es wenig Bewusstsein ausdrueckt hat den Grund, weil der Mensch, wenn er in jener Lust ist, die Vernunft wenig um Rat fragt, und so sich nicht recht bewusst ist. Alle Tiere, zu welcher Gattung und Art sie auch gehoeren moegen, bezeichnen Triebe: sanfte und nuetzliche Tiere die guten Triebe, wilde und unnuetze Tiere aber die boesen Triebe: HG. 45, 46, 142, 143, 714-719, 1823, 2180, 2781, 3218, 3519, 5198, 7523, 7872, 9090; wenn das Tier Vieh genannt wird, bedeutet es bloss leibliche Triebe, die wenig Vernunft in sich haben. Je mehr naemlich der Mensch aus dem Leibe handelt, desto weniger handelt er aus der Vernunft, denn der Leib ist in der Welt, somit entfernt vom Himmel, wo die echte Vernunft ist. Das Vieh heisst in der Grundsprache so von der Unvernunft und Dummheit, somit wegen seines geringen Bewusstseins, wie bei Jes.19/11; Ps.49/11; 73/22; Jerem.51/17 und anderwaerts.

9141. „Dass es aboedet im Feld eines anderen“, 2.Mose 22/4, bedeutet die Verzehung des zusammenhaengenden Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aboeden, sofern es heisst, durch Begierden berauben, somit verzehren, worueber folgt; und aus der Bedeutung von „im Feld eines anderen“, sofern es das zusammenhaengende Gute bezeichnet, denn das Feld ist die Kirche, und was im Feld waechst, ist Gutes: HG. 9139; somit bedeutet „was im Feld eines anderen ist“ das Nahverwandte, das zusammenhaengt; denn das Gute im Menschen verhaelt sich wie die Geschlechter auf Erden, und daher steht es miteinander mehr oder weniger in einem Verwandtschaftsverhaeltnis und Zusammenhang: HG. 9079. Was nicht im gleichen Hause, oder in der gleichen Familie beisammen, aber dennoch verwandt ist, wird verstanden unter „im Feld eines anderen sein“.

Dass aboeden bedeutet, durch Begierden berauben, und so verzehren, hat den Grund, weil durch das Wort, womit in der Grundsprache das Aboeden ausgedrueckt wird, eigentlich ein Anzueden und Verbrennen bezeichnet wird, daher auch abweiden und verzehren; und weil hiervon dieses Wort abgeleitet wird, so wird durch aboeden hier die Verzehung bezeichnet, die durch Begierden

geschieht; denn die Begierden sind beim Menschen ein Feuer, das verzehrt. Der Mensch hat naemlich ein Lebensfeuer und ein Lebenslicht: das Lebensfeuer ist seine Liebe, und das Lebenslicht ist sein Glaube. Die Liebe zum Guten, d.h., die Liebe zum Herrn und die Liebe zum Naechsten machen das Lebensfeuer beim guten Menschen und beim Engel des Himmels, und die Liebe zum Wahren und der Glaube des Wahren machen das Lebenslicht bei ihnen. Hingegen die Liebe zum Boesen, d.h., die Selbstliebe und die Weltliebe machen das Lebensfeuer beim boesen Menschen und beim Geist der Hoelle, sowie die Liebe zum Falschen und der Glaube des Falschen das Lebenslicht bei ihnen machen. Die Liebe zum Boesen wird aber im Wort ein verzehrendes Feuer genannt, weil es dasjenige verbrennt und verzehrt, was der Liebe zum Guten und Wahren angehoert. Dass das verzehrende Feuer diese Bedeutung hat, sehe man HG. 1297, 1861, 5215, 9055. Dass eine Verzehrung durch Begierden durch jenes Wort in der Grundsprache bezeichnet wird, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.3/14: „Jehovah wird zum Gericht kommen mit den Aeltesten Seines Volkes, und dessen Fuersten, ihr habt verzehrt (angezuendet) den Weinberg“.

Jes.30/33: „Der Hauch Jehovahs, gleich einem Schwefelstrom, verzehrt ihn (zuendet ihn an)“: Schwefelstrom bedeutet Falsches aus Boesem der Selbst- und Weltliebe: HG. 2446.

Hes.39/9,10: „Hinausgehen werden die Einwohner der Staedte Israels, und werden anzuenden und verbrennen die Waffen, Schild und Wehr, samt Bogen und Pfeilen, zugleich mit dem Stab in der Hand, und mit dem Spiess; anzuenden werden sie damit ein Feuer sieben Jahre lang, dass sie nicht duerfen Holz holen vom Felde, und aus den Waeldern hauen“: auf diese Weise wird die Verzehrung und Aboedung des Guten und Wahren durch Begierden beschrieben; aber niemand wird dies sehen, der nicht weiss, was bezeichnet wird durch die Einwohner der Staedte Israels, ferner durch Waffen, Schild, Wehr, Bogen mit Pfeilen, durch Stab der Hand, und Spiess, durch 7 Jahre, und durch Holz vom Felde und aus den Waeldern.

Dass die Einwohner das Gute bedeuten, sehe man HG. 2268, 2451, 2463, 2712; dass die Staedte Wahrheiten bezeichnen, und daher Lehren aus dem Wort: HG. 2268, 2449, 2943, 3216, 4492; dass Israel die Kirche ist: HG. 4286, 6426, 6637; daher bedeuten die Einwohner der Staedte Israels das Gute der Kirchenlehren, und im entgegengesetzten Sinn dasselbe, verwandelt in Boeses und Falsches. Dass Schild, Wehr, Pfeile, die dem Bogen angehoeren, Wahrheiten der Lehre aus dem Wort bedeuten, durch die Schutz vor dem Falschen des Boesen bezweckt wird: HG. 2686, 2709, 6421; dass der Stab in der Hand die Macht des Wahren aus dem Guten ist: HG. 4876, 7026; der Spiess ebenso, aber eine inwendigere Macht. Dass 7 Jahre einen vollen Zustand bezeichnet, somit vollstaendig: HG. 6508, 8976; daher bedeutet „sieben Jahre lang ein Feuer anzuenden“, vollstaendig durch Begierden verzehren. Holz vom Feld bezeichnet das innere Gute der Kirche: HG. 3720, 8354, und dass das Feld die Kirche ist, sehe man HG. 2971, 3766, 7502, 7571; und Holz aus den Waeldern bezeichnet das aeuessere Gute: HG. 3220, 9011.

Hat man dieses erkannt, so kann man erkennen, dass durch jene prophetischen Worte beschrieben wird die Verzehrung alles dessen, was der Kirche angehoert, durch Begierden, bis nichts Gutes und Wahres der inneren und aeuesseren Kirche mehr uebrig ist, was dadurch bezeichnet wird, dass sie 7 Jahre ein Feuer anzuenden werden, so dass sie kein Holz vom Feld holen und aus den Waeldern hauen.

Durch das gleiche Wort wird auch die Verzehrung des Guten und Wahren der Kirche bezeichnet bei Mal.3/19: „Siehe, es kommt ein Tag, der brennt wie ein Ofen; da werden alle mutwilligen Suender, und jeder Taeter der Bosheit, Stoppeln sein, und verzehren (anzuenden) wird sie der kom-

mende Tag, spricht Jehovah Zebaoth, der ihnen nicht lassen wird Wurzel oder Zweig“: der kommende Tag ist die letzte Zeit der Kirche, wo die Selbst- und Weltliebe regieren, und alles Wahre und Gute der Kirche verzehren wird, bis nichts im Inwendigen des Menschen und in seinem Aeusseren uebrig ist. Dies wird bezeichnet durch „er wird ihnen nicht lassen Wurzel oder Zweig“. Die Wurzel des Guten und Wahren ist im Inwendigen des Menschen, und der Zweig ist im Aeusseren.

Hieraus erhellt nun, dass durch aboeden die Verzehrung durch Begierden bezeichnet wird, ebenso anderwaerts im Wort.

9142. „So soll er es vom Besten seines Feldes und vom Besten seines Weinbergs wiedererstaten“, 2.Mose 22/4, bedeutet die Verguetung durch Gutes und Wahres, das noch unverletzt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feldes, sofern es das Gute der Kirche bezeichnet, und aus der Bedeutung des Weinbergs, sofern er das Wahre der Kirche bezeichnet, wovon HG. 9139. Das Beste bedeutet, was nach der Verzehrung noch unverletzt ist; und aus der Bedeutung von wiedererstaten, sofern es die Verguetung bezeichnet, wovon HG. 9087.

9143. „So ein Feuer auskommt“, 2.Mose 22/5, bedeutet den Zorn aus der Neigung zum Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feuers, sofern es die Liebe bezeichnet, hier die Liebe zum Boesen, und die Neigung dazu, wovon HG. 9141. Neigung zum Boesen wird gesagt, weil durch die Neigung das Fortwaehrende der Liebe verstanden wird. Dass das Feuer den Zorn aus der Neigung zum Boesen bedeutet, beruht darauf, dass der Zorn daher kommt; denn wenn das, was der Mensch liebt, bekaempft wird, so bricht ein Feuer aus, und brennt gleichsam. Daher kommt es, dass der Zorn im Worte durch Feuer beschrieben, und von ihm gesagt wird, dass er brenne:

Ps.18/9: „Rauch ging auf aus Seiner Nase, und Feuer aus Seinem Mund, Kohlen brannten aus Ihm“.

Ps.2/12: „Kuesset den Sohn, dass er nicht zuerne, denn bald wird brennen sein Zorn“.

Jes.33/14: „Wer wird uns bleiben beim verzehrenden Feuer; wer wird uns bleiben bei den Glutoefen der Ewigkeit“.

Jes.42/25: „Ausgeschuettet hat Er ueber ihn die Hitze Seines Zorns, ihn in Flammen gesetzt ringsum, aber er erkannte es nicht, Er hat ihn angezundet, und doch nahm er es nicht zu Herzen“.

Jes.66/15: „Siehe, Jehovah wird im Feuer kommen, und gleich dem Sturmwind sind Seine Wogen, zu vergelten in der Hitze Seines Zorns, und Sein Schelten wird sein in Feuerflammen“.

5.Mose 9/15,19: „ich wandte mich und ging herab vom Berg; da brannte der Berg mit Feuer, ich fuerchtete mich wegen des Zorns und der Hitze, womit Jehovah erzuernt war gegen uns“.

In diesen und in mehreren anderen Stellen wird der Zorn durch Feuer beschrieben. Der Zorn wird zwar dem Jehovah, d.h. dem Herrn beigelegt, er ist aber im Menschen: HG. 5798, 6997, 8282,

8483; dass der Herr auf dem Berg Sinai dem israelitischen Volk der Beschaffenheit gemaess und deshalb im Feuer, Rauch und Dunkel erschienen ist, sehe man HG. 6832.

Man wisse aber, dass der Zorn ein Feuer ist, das aus der Neigung zum Boesen ausbricht, der Eifer aber ein Feuer, das aus der Neigung zum Guten ausbricht: HG. 4164, 4444, 8598; darum wird der Eifer durch Feuer beschrieben:

5.Mose 4/24: „Jehovah, Dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifernder Gott“.

Zeph.3/8: „Ausschuetten werde ich ueber sie alle Hitze meines Zorns, denn im Feuer meines Eifers wird verzehrt werden das ganze Land“.

Dass der Eifer Jehovahs Liebe und Barmherzigkeit bedeutet, und dass er Zorn heisst, weil er den Boesen, wenn sie in die Strafen ihres Boesen hineinkommen, als Zorn erscheint: HG. 8875.

9144. „Und ergreift Dornen“, 2.Mose 22/5, bedeutet, der sich in Falsches hineinwirft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ergreifen, wenn es gesagt wird vom Zorn, der aus der Neigung zum Boesen kommt, sofern es heisst, sich in Falsches hineinwerfen, und es dadurch anzueinden; und aus der Bedeutung der Dornen, sofern sie das Falsche bezeichnen, worueber folgt. Wie es sich damit verhalte, soll zuerst gesagt werden:

Die Liebe im Menschen ist sein Lebensfeuer: HG. 9055. Die Liebe zum Boesen, welche Selbst- und Weltliebe ist, ist ein verzehrendes Feuer, denn es verzehrt das Gute und Wahre, das dem eigentlichen Leben angehoert. Dieses Feuer macht das Willensleben des Menschen, und das Licht aus diesem Feuer sein Verstandesleben. Solange das boese Feuer in seinem Willen eingeschlossen ist, befindet sich der Verstand im Licht, und daher in der Faehigkeit, das Gute und Wahre wahrzunehmen; wenn aber jenes Feuer sein Licht in den Verstand ergiesst, dann verschwindet das vorige Licht, und der Mensch wird verfinstert in Ansehung des Wahrnehmungsvermoegens fuer das Gute und Wahre; und zwar um so mehr, je mehr die Selbst- und Weltliebe, die jenes Feuer ist, erstarkt, und zuletzt so sehr, dass es alles Wahre und mit dem Wahren das Gute erstickt und ausloescht. Wird jene Liebe bekaempft, dann bricht das Feuer aus dem Willen in den Verstand aus, und gestaltet sich hier zur Flamme. Diese Flamme ist es, was Zorn genannt wird. Daher kommt es, dass man vom Menschen sagt, er werde hitzig, er entbrenne und werde entflammt, wenn er zornig wird. Diese Flamme greift das Wahre und Gute an, das im Verstand sich befindet, und verbirgt es nicht nur, sondern verzehrt es auch. Und, was ein Geheimnis ist, wenn jenes boese Feuer aus dem Willen in den Verstand ausbricht, dann wird der Verstand nach oben verschlossen, und nach unten geoeffnet, d.h., er wird verschlossen, wo er zum Himmel blickt, und aufgeschlossen, wo er zur Hoelle blickt. Daher kommt es, dass alsdann Boeses und Falsches einfliesst, das zur Flamme wird, wenn ein boeser Mensch in die Zorneshitze kommt. Es verhaelt sich damit ebenso wie mit einer Nervenfaser im Leib, wenn diese mit einer Nadelspitze beruehrt wird, so zieht sie sich sogleich zusammen und schliesst sich, und will dadurch verhueten, dass die Verletzung tiefer eindringt, und das Leben in seinen Anfaengen bedroht. Das Falsche erscheint auch wirklich, wenn es sichtbar dargestellt wird, wie stachelig.

Der Zustand eines boesen Menschen, wenn er zornig ist, verhaelt sich auch ebenso wie der Rauch, der, wenn man ihm Feuer nahe bringt, zur Flamme wird; denn das Falsche des Boesen im

Verstand ist wie Rauch, und der Zorn ist wie die Flamme des angezündeten Rauchs; sie entsprechen auch. Daher kommt es, dass der Rauch im Worte das Falsche bezeichnet, und seine Flamme den Zorn:

Ps.18/9: „Rauch ging auf aus Seiner Nase, und Feuer aus Seinem Munde, glühende Kohlen brannten in Ihm“.

Jes.9/17,18: „Es brennt wie Feuer die Bosheit, Dorngestrüpp und Stachelgebüsch verzehrt sie, und zündet an das Dickicht des Waldes und sie erheben sich im Aufwirbeln des Rauchs, in der Hitze Jehovahs Zebaoth“: Rauch ist hier das Falsche, aus dem, wenn es angezündet wird, Zorn kommt. Dass der Rauch das Falsche bedeutet, sehe man HG. 1861.

Aus diesem wird nun klar, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch: „so ein Feuer auskommt, und ergreift Dornen, so dass ein Garbenhaufe, oder die stehende Saat verzehrt wird“, nämlich: wenn die Neigung zum Bösen in Zorn ausbricht, und sich in Falsches der Begierden wirft, so verzehrt sie das Wahre und Gute des Glaubens. Wer es erwägt, kann sehen, dass dieses Gesetz einen Grund hat, der innerlich verborgen liegt und nicht erscheint; denn ein Gesetz über ein Feuer, das Dornen ergreift, und sofort einen Garbenhaufen oder eine stehende Saat verzehrt, wurde nirgends sonst gegeben, weil so etwas gar selten vorkommt. Dass aber das Feuer der Bosheit und des Zorns das Falsche der Begierden ergreift und anzündet, und so das Wahre und Gute, das der Kirche angehoert, verzehrt, kommt alle Tage vor.

Dass Dornen Falsches der Begierden bedeuten, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.32/13: „Auf dem Land meines Volkes wachsen Dorn und Hecken empor“: Land ist die Kirche, Dorn und Hecke ist Falsches und daher Böses.

Jes.33/12: „Euer Geist ist ein Feuer, das euch verzehren wird, so werden die Völker verbrannt zu Kalk, abgehauene Dornen, die vom Feuer angezündet werden“: Dornen, die vom Feuer angezündet werden, bedeutet Falsches, das aufflammt, und Wahres und Gutes verzehrt.

Hes.28/24: „Dem Hause Israel wird nicht mehr bleiben ein Stachelzweig, der sticht, und ein Dorn, der wehe tut“: Stachelzweig, der sticht, steht für das Falsche der Begierden der Selbstliebe, Dorn für das Falsche der Begierden der Weltliebe.

Hos.2/5,6: „Gehuret hat eure Mutter, darum verzäune ich Deinen Weg mit Dornen, dass sie ihre Pfade nicht finden wird“: Wege und Pfade für Wahrheiten, und Dornen für Falsches anstatt derselben.

Hos.10/8: „Verdorben sollen werden die Höhen Aven, die Sünde Israels, Disteln und Dornen werden emporwachsen auf ihren Altären“: Disteln und Dornen für das Böse und Falsche, welches das Gute und Wahre des Gottesdienstes verwüstet.

Ps.118/12: „Sie umgaben mich wie Bienen, sie erloschen wie ein Feuer von Dornen“: Feuer von Dornen für die Begierde des Bösen.

Matth.7/16: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen; liest man auch Trauben von Dornen, oder Feigen von Disteln?“: von Dornen Trauben lesen, ist soviel als vom Falschen der Begierden Gutes des Glaubens und der Liebtaetigkeit verlangen. Dass Trauben jenes Gute bedeuten, sehe man HG. 1071, 5117, 6378.

Mark.4/7,18,19: „Ein anderer Same fiel unter die Dornen, aber die Dornen wuchsen auf und erstickten ihn, dass er keine Frucht brachte“. Die unter die Dornen gesaet werden, sind diejenigen, die das Wort hoeren, aber die Sorgen dieser Welt, und der Betrug des Reichtums, und die auf das uebrige gerichteten Begierden dringen hinein und ersticken das Wort, dass es unfruchtbar wurde: hier wird erklart was es heisst, unter die Dornen gesaet werden, somit, was die Dornen sind.

Das gleiche wird bezeichnet durch saeen unter die Dornen, und Dornen ernten bei Jerem.4/3: „So spricht Jehovah zu den Maennern von Judah und Jerusalem: Pflueget euch den Neubruuch und saet nicht unter die Dornen“; „sie saeten Weizen und ernteten Dornen“: Jerem.12/12,13.

Das Falsche der Begierden, die durch Dornen bezeichnet werden, ist das Falsche, das begruendet was der Welt und ihren Vergnuegungen angehoert, denn dieses Falsche entflammt sich und lodert mehr als anderes, weil es von den Begierden des Koerpers herkommt, die empfunden werden; darum verschliesst es auch den inwendigen Menschen, so dass er keinen Sinn hat fuer das Seelenheil und das ewige Leben.

Dass „auf das Haupt des Herrn bei Seiner Kreuzigung eine von Dornen geflochtene Krone gesetzt, und Er alsdann als Koenig der Juden begruesst wurde, und sagte: „Siehe, der Mensch“: Joh.19/2,3,5, bildete vor, wie das goettliche Wort damals in der juedischen Kirche beschaffen war, naemlich erstickt durch das Falsche der Begierden. Der Koenig der Juden, als der Er damals begruesst wurde, bezeichnete das goettlich Wahre. Dass durch den Koenig im Wort das Wahre vom Goettlichen her bezeichnet wird, sehe man HG. 1672, 2015, 3009, 3670, 4575, 4581, 4966, 5044, 6148; und das gleiche durch den Gesalbten, der im hebraeischen der Messias, und im griechischen Christus heisst: HG. 3004, 3008, 3009, 3732.

Dass durch Juda im hoechsten Sinn der Herr in Ansehung des goettlich Guten, und im inneren Sinn in Ansehung des Wortes und somit in Ansehung der Lehre aus dem Wort verstanden wird: HG. 3881; und dass Pilatus, als der Herr eine solche Krone auf dem Haupt hatte, sagte: „Siehe, der Mensch“, bedeutete: Siehe, so beschaffen ist heutzutage das goettlich Wahre in der Kirche, denn das vom Herrn im Himmel ausgehende goettlich Wahre ist Mensch; daher ist der Himmel der Groesste Mensch, und zwar vermoege des Einflusses und vermoege der Entsprechung, was am Ende mehrerer Kapitel zeigt wurde, man sehe HG. 1871, 1276, 2996, 2998, 3624-3649, 3741-3750, 7396, 8547, 8988. Daher wurde auch die himmlische Kirche des Herrn Mensch genannt: HG. 478, 479; diese Kirche war es, welche die Juden vorbildeten: HG. 6363, 6364, 8770. Hieraus wird klar, was durch die Dornenkrone, sodann durch den Gruss: Judenkoenig, wie auch was durch: Siehe, der Mensch; und auch, was durch die Ueberschrift am Kreuz: Jesus Nazarenus, Koenig der Juden: Joh.19/19,20, bezeichnet wurde, naemlich dass das goettlich Wahre oder das Wort so angesehen und behandelt worden sei bei den Juden, bei denen die Kirche war.

Dass alles, was dem Herrn von den Juden geschah, als Er gekreuzigt wurde, die Zustaende ihrer Kirche in Ansehung des goettlich Wahren oder des goettlichen Wortes bezeichnete, sehe man HG. 9093, dass der Herr das Wort war, erhellt bei Joh.1/1,14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit“: das Wort ist das goettlich Wahre.

9145. „So dass ein Garbenhaufe verzehrt wird“, 2.Mose 22/5, bedeutet die Beschädigung des aufgenommenen Guten und Wahren des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Garbenhaufens, sofern er das aufgenommene Wahre und Gute des Glaubens bezeichnet. Dass der Garbenhaufe dieses bedeutet, hat den Grund, weil es die bereits gesammelte Saat bedeutet, und durch die stehende Saat das Wahre und Gute des Glaubens in der Empfaengnis bezeichnet wird, wovon in dem gleich folgenden Absatz.

9146. „Oder die stehende Saat, oder das Feld“, 2.Mose 22/5, bedeutet, auch des Wahren und Guten des Glaubens in der Empfaengnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Saat, sofern sie das Wahre des Glaubens bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit das Gute der Kirche, wovon HG. 9139. Die Saat bezeichnet das Wahre des Glaubens, weil das, was der Saat angehoert, wie Weizen und Gerste, und daher das Brot, Gutes der Kirche bedeutet: HG. 3941, 7602. Gutes der Kirche ist, was der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und der Liebe zum Herrn angehoert. Dieses Gute ist das Sein und die Seele des Glaubens, denn durch dieses ist der Glaube ein Glaube, und empfaengt er sein Leben.

Dass die stehende Saat das Wahre des Glaubens in der Empfaengnis bezeichnet, hat den Grund, weil sie noch nicht in Garbenhaufen gesammelt und in die Scheunen gebracht ist; deshalb bedeutet die Saat, wenn sie steht oder noch im Werden ist, das Wahre des Glaubens in der Empfaengnis. Das gleiche wird durch die Saat bezeichnet bei

Hos.8/4,7: „Was Israel betrifft, sie haben einen Koenig gemacht, aber ohne mich, Fuersten haben sie gemacht, aber ohne mein Wissen; ihr Silber und ihr Gold haben sie zu Goetzen gemacht; denn sie saeen Wind, Sturm werden sie ernten; eine stehende Saat haben sie nicht, das Gewaechs wird kein Mehl geben; und wenn es doch gibt, werden Fremde es verschlingen“: hier ist die Rede vom Wahren und Guten des Glaubens, das durch Eitles und Falsches zerstreut wurde. Dass davon die Rede ist, ergibt sich aus dem Sachzusammenhang. Was aber davon gesagt wird, erhellt aus dem inneren Sinn, denn in diesem Sinn wird unter Koenig verstanden das Wahre des Glaubens der Kirche im Inbegriff: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4966, 5044, 6148; unter den Fuersten die vornehmsten Wahrheiten: HG. 1482, 2049, 5044. Hieraus wird klar, was darunter verstanden wird, dass „Israel einen Koenig machte, aber ohne mich, sie machten Fuersten ohne mein Wissen“, denn Israel ist die Kirche: HG. 4286, 6426, 6637. Durch Silber wird hier bezeichnet das Wahre des Guten und im entgegengesetzten Sinn das Falsche des Boesen: HG. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 8932; durch Gold das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Boese: HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 8932; durch Goetzen die Verehrung aus Falschem und Boesem: HG. 8941. Hieraus erhellt auch, was bezeichnet wird durch „sie machten ihr Silber und ihr Gold zu Goetzen“. Durch den Wind, den sie saeen, wird das Gehaltlose bezeichnet, durch den Sturm, den sie ernten werden, die daraus entstehende Verwirrung in der Kirche. Durch die stehende Saat, die sie nicht haben, das Wahre des Glaubens in der Empfaengnis. Durch das Gewaechs, das kein Mehl geben wird die Unfruchtbarkeit, durch die Fremden, die es verschlingen werden, das Falsche, das es verzehren wird.

9147. „So soll der wiedererstaten, der den Brand angezündet hat“, 2.Mose 22/5, bedeutet die Verguetung des durch Zorn aus Neigung zum Boesen Weggenommenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wiedererstaten, sofern es eine Verguetung bezeichnet, wovon HG. 9087, und aus der Bedeutung des Feuers, das auskommt, sofern es den Zorn aus der Neigung zum Boesen bezeichnet, wovon HG. 9143, daher bedeutet anzuenden die Wegnahme oder Verzehrung dadurch, und der Brand bedeutet das Weggenommene oder Verzehrte.

9148. Vers 6-14: So ein Mann seinem Genossen Silber oder Gefaesse gibt zur Aufbewahrung, und es wird gestohlen aus dem Haus des Mannes, so soll, wenn der Dieb ergriffen wird, dieser es zweifach wiedererstaten. Wird der Dieb nicht ergriffen, so soll der Herr des Hauses vor Gott (vor Gericht) gebracht werden, um zu schwören ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen. Ueber jede Sache des Vergehens, ueber Ochs, ueber Esel, ueber Schaf, ueber Kleid, ueber alles Verlorene, wovon man sagt, dass es dies sei, bis zu Gott soll die Sache der beiden kommen; der, den Gott verurteilt, soll das Doppelte erstatten seinem Genossen. So ein Mann seinem Genossen einen Esel, oder einen Ochsen, oder ein Schaf, und irgendein Tier gibt zur Aufbewahrung, und es stirbt, oder wird zerbrochen (verdorben), oder gefangen weggefuehrt, so dass es niemand sieht, so soll der Eid Jehovahs sein zwischen ihnen beiden, ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen, und der Herr (oder Eigentuerer) es genommen, dann soll er es nicht wiedererstaten. Ist es aber gestohlen worden bei ihm weg (aus seinem Hause), so soll er es seinem Herrn (oder Eigentuerer) erstatten. Ist es zerrissen worden, so soll er es als Zeugen bringen; das Zerrissene soll er nicht erstatten. Und so ein Mann etwas entlehnt hat von seinem Genossen, und es wird beschae-digt oder stirbt, wenn sein Herr nicht dabei ist, so soll er es erstatten. Ist sein Herr dabei, soll er es nicht erstatten; ist er ein Tagloehner, so soll er kommen fuer seinen Lohn.

„So ein Mann seinem Genossen Silber oder Gefaesse gibt zur Aufbewahrung“ bedeutet das Wahre aus dem Guten und das entsprechende Wisstuemliche im Gedachtnis;

„und es wird gestohlen aus dem Haus des Mannes“ bedeutet den Verlust desselben sofort;

„wenn der Dieb ergriffen wird“ bedeutet die Erinnerung,

„so soll dieser es zweifach wiedererstaten“ bedeutet die vollstaendige Verguetung;

„wird der Dieb nicht ergriffen“ bedeutet, wenn keine Erinnerung an das Abhandengekommene da ist;

„so soll der Herr des Hauses vor Gott gebracht werden“ bedeutet die Untersuchung aus dem Guten;

„um zu schwören ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen“ bedeutet, ob es in dieses Hineingekommen sei;

„ueber jede Sache des Vergehens“ bedeutet jede moegliche Beschaedigung und jeden moeglichen Verlust;

„ueber Ochs, ueber Esel, ueber Schaf“ bedeutet des aeusseren und inneren Guten und Wahren;

„ueber Kleid“ bedeutet des sinnlich Wahren;

„ueber alles Verlorene wovon man sagt, dass es dies sei“ bedeutet alles Unentschiedene;

„bis zu Gott soll die Sache der beiden kommen, der, den Gott verurteilt“ bedeutet die Untersuchung und Entscheidung durch das Wahre;

„soll das Doppelte erstatten seinem Genossen“ bedeutet die vollstaendige Wiedergutmachung;

„so ein Mann seinem Genossen einen Esel, oder einen Ochsen, oder ein Schaf, und irgendein Tier gibt zur Aufbewahrung“ bedeutet das aeussere und innere Wahre und Gute, und alles, was der Neigung dazu angehoert, im Gedaechnis;

„und es stirbt, oder wird zerbrochen (verdorben)“ bedeutet den Verlust oder Verletzung;

„oder gefangen weggefuehrt“ bedeutet die Entfernung;

„so dass es niemand sieht“ bedeutet, wovon das Gemuet nichts weiss;

„so soll der Eid Jehovahs sein zwischen ihnen beiden“ bedeutet die Untersuchung darueber durch Wahrheiten aus dem Wort im ganzen und einzelnen;

„ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen, und der Herr es genommen“ bedeutet die Verbindung mit dem Guten;

„dann soll er es nicht wiedererstatten“ bedeutet die Nichtverletzung;

„ist es aber gestohlen worden bei ihm weg“ bedeutet, wenn ein Verlust stattgefunden hat;

„so soll er es seinem Herrn erstatten“ bedeutet die Ersatzleistung dafuer;

„ist es zerrissen worden“ bedeutet die Beschaedigung ohne Verschuldung;

„so soll er es als Zeugen bringen“ bedeutet, um es zu beweisen;

„das Zerrissene soll er nicht erstatten“ bedeutet keine Strafe;

„und so ein Mann etwas entlehnt hat von seinem Genossen“ bedeutet das Wahre von einer anderen Sippschaft (oder Gattung);

„und es wird beschaedigt oder stirbt“ bedeutet, wenn es verletzt oder ausgeloescht wird;

„wenn sein Herr nicht dabei ist“ bedeutet, wenn das Gute jenes Wahren nicht dabei war;

„so soll er es erstatten“ bedeutet die Verguetung;

„ist sein Herr dabei, soll er es nicht erstatten“ bedeutet, wenn das Gute des Wahren dabei war, so findet keine Verguetung statt;

„ist er ein Tagloehner“ bedeutet, wenn man das Gute der Gewinnsucht zum Zweck hat;

„so soll er kommen fuer seinen Lohn“ bedeutet die Unterwerfung und Dienstbarkeit.

9149. „So ein Mann seinem Genossen Silber oder Gefaesse gibt zur Aufbewahrung“, 2.Mose 22/6, bedeutet das Wahre aus dem Guten und das entsprechende Wisstuemliche im Gedaechnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre aus dem Guten bezeichnet, wovon HG. 1551, 2954, 5658, 6914, 6917, 7999, 8932; aus der Bedeutung der Gefaesse, sofern sie das Wisstuemliche bezeichnen, wovon HG. 3068. Dass es ein entsprechendes Wisstuemliches ist, hat den Grund, weil alle geistigen Wahrheiten in das Wisstuemliche niedergelegt werden, als in ihre Gefaesse: HG. 3079, und alles Wisstuemliche den Wahrheiten entspricht, die darin enthalten sind.

Und aus der Bedeutung von „zur Aufbewahrung“, sofern es heisst, im Gedaechnis; denn aufbewahrt werden im geistigen Sinn, in dem von Wahrheiten und von Wisstuemlichem gehandelt wird, bedeutet, im Gedaechnis behalten werden, weil in diesem solches aufbewahrt wird.

Dass ein Mann seinem Genossen etwas zur Aufbewahrung gibt, bedeutet, es bei sich im Gedaechnis niederlegen, denn was im Buchstabensinn gesagt wird von dem einen und dem anderen, wie hier Mann und Genosse, wird im inneren Sinn von einem verstanden, weil die zwei Wahrheiten, sowohl das Wahre als das entsprechende Wisstuemliche im Menschen Mann und Genosse sind.

9150. „Und es wird gestohlen aus dem Haus des Mannes“, 2.Mose 22/6, bedeutet den Verlust desselben sofort.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Diebstahls, sofern er die Wegnahme solcher Dinge bezeichnet, die das geistige Leben des Menschen ausmachen, mithin der Wahrheiten und des Wisstuemlichen, das durch Silber und Gefaesse bezeichnet wird: HG. 9149, und aus der Bedeutung des Hauses, sofern es der Ort ist, wo etwas aufbewahrt wird. Daher kommt es, dass das Haus verschiedene Dinge bezeichnet, naemlich die Kirche, das Gute in ihr, ferner den Menschen, wie auch seine beiden Gemueer: das natuerliche und das vernuenftige, hier aber das Gedaechnis, weil darin wie in seinem Hause das Wahre und Wisstuemliche ist.

Dass das Haus verschiedenes bedeutet, sehe man HG. 3128, 3142, 3538, 3652, 3720, 3900, 4973, 4982, 5023, 5640, 6690, 7353, 7848, 7929.

9151. „Wenn der Dieb ergriffen wird“, 2.Mose 22/6, bedeutet, die Erinnerung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ergriffen werden, wenn es gesagt wird vom Wahren und Wisstuemlichen, das im Gedaechnis abhanden kommt, sofern es eine Erinnerung bezeichnet, und

aus der Bedeutung des Diebes, sofern er das bezeichnet, was weggenommen worden; denn durch Dieb wird das gleiche bezeichnet, wie durch Diebstahl: HG. 9125, 9126.

9152. „So soll dieser es zweifach wiedererstaten“, 2.Mose 22/6, bedeutet die vollstaendige Verguetung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstaten, sofern es eine Verguetung bezeichnet, wovon HG. 9087; und aus der Bedeutung von zweifach, sofern es soviel ist als vollstaendig, wovon HG. 9103.

In diesem und in den folgenden Versen bis zum 14. Vers ist im inneren Sinn die Rede von dem Verlust des Glaubenswahren beim Menschen, somit von dem Verlust des geistigen Lebens und von seiner Wiederherstellung, denn der Mensch wird durch Glaubenswahrheiten in das Gute der Liebtaetigkeit eingefuehrt und dadurch geistig. Aber diese Dinge, wovon im gleich Folgenden im inneren Sinn gehandelt wird, sind dem Menschen groesstenteils unbekannt. Der Grund davon ist, weil man nichts vom geistigen Leben weiss, somit auch nicht, dass dieses Leben das innere Leben ist und unterschieden vom natuerlichen Leben, welches das aeussere ist. Auch weiss man nicht, dass dieses Leben dem Menschen vom Herrn gegeben wird durch die Aufnahme des Glaubenswahren im Guten der Liebtaetigkeit. Daher kommt es, dass, was vom Verlust dieses Lebens und von seiner Wiederherstellung gesagt wird, in die Finsternis beim Menschen faellt, weil in das, was man nicht weiss. Aber dennoch bilden solche Dinge die Engelsweisheit, denn sie sind dem Licht angemessen, in dem die Engel sind. Deshalb schliessen sich dem Menschen der Kirche, der im Guten des Glaubens ist, die Engel an, wenn er das Wort liest, und haben eine Freude am Menschen, weil an der Weisheit, die durch das Wort bei ihnen alsdann vom Herrn einfliesst. Daher kommt die Verbindung des Himmels mit dem Menschen, die ohne das Wort nicht stattfaende; denn das Wort ist so beschaffen, dass in seiner Grundsprache kein Strichlein oder Jota ist, das die Engel nicht anregt, und sie mit dem Menschen verbindet. Dass dem so ist, kann ich versichern, weil es mir aus dem Himmel gezeigt wurde.

9153. „Wird der Dieb nicht ergriffen“, 2.Mose 22/7, bedeutet, wenn keine Erinnerung an das Abhandengekommene da ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wird der Dieb ergriffen“, sofern es heisst, wenn eine Erinnerung an das Abhandengekommene da ist, wovon HG. 9151; hier keine Erinnerung, weil gesagt wird „wenn er nicht ergriffen wird“.

9154. „So soll der Herr des Hauses vor Gott gebracht werden“, 2.Mose 22/7, bedeutet die Untersuchung aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gebracht werden vor Gott“, sofern es ausdrueckt, es solle eine Untersuchung vorgenommen werden, wovon gleich unten: HG. 9160, und aus der Bedeu-

tung des Herrn des Hauses, sofern er das Gute bezeichnet, aus dem es geschehen soll. Dass der Herr des Hauses das Gute ist, hat den Grund, weil von den aus dem Gedächtnis abhanden gekommenen Wahrheiten und wisstuemlichen Kenntnissen die Rede ist, die durch das Silber und die Gefaesse bezeichnet werden, die zur Aufbewahrung gegeben, aber gestohlen wurden: HG. 9149, 9150, weil diese dem Guten eigen sind und im Guten, darum bedeutet der Herr des Hauses das Gute, dem sie angehören und bei dem sie sind. Das Gute heisst Herr, weil die Wahrheiten und die wisstuemlichen Kenntnisse im Guten sind als in ihrem Hause; man sehe HG. 3652, wo erklärt werden die Worte des Herrn:

Matth.24/17: „Wer auf dem Dache des Hauses, soll nicht hinabsteigen, etwas aus dem Hause zu holen“.

Dass ueber das aus dem Gedächtnis abhanden gekommene Wahre und Wisstuemliche eine Untersuchung anzustellen ist aus dem Guten, damit verhaelt es sich in folgender Weise: Das Gute bei dem Menschen ist es, was alle Wahrheiten in sich aufnimmt, denn das Gute hat seine Qualitaet von den Wahrheiten, und in dem Mass als die Wahrheiten Gutes in sich wie auch um sich haben, leben die Wahrheiten. Es verhaelt sich dies wie mit einem Nerven oder mit einem Gefaess in einem lebendigen Wesen: soviel Geist ein Nerv in sich hat, und soviel Blut ein Gefaess in sich hat, soviel Leben haben sie. Desgleichen je nachdem ein Blutgefäss Nerven um sich her hat, worin Geist ist. Die gleiche Bewandtnis hat es mit dem Wahren und Guten: das Wahre ohne das Gute ist wie ein Nerv ohne Geist und wie eine Vene oder Arterie ohne Blut. Wie beschaffen solche sind, naemlich leblos, also unnuetz in einem lebendigen Wesen, kann jeder einsehen. Ebenso verhaelt es sich mit dem Glauben ohne Liebtaetigkeit. Weil das Gute seine Qualitaet von den Wahrheiten hat, so hat das Gute auch die Form von ihnen, denn wo eine Form ist, da ist auch eine bestimmte Qualitaet, und wo keine Form, da ist auch keine Qualitaet. Es verhaelt sich damit auch ebenso wie mit dem Geist und Blut in einem lebendigen Wesen: der Geist bekommt durch die Nerven seine Richtungsbestimmungen, somit die Form, ebenso das Blut durch die Gefaesse.

Hieraus wird klar, dass das Wahre ohne das Gute kein Leben, und das Gute ohne das Wahre keine Qualitaet hat, dass folglich der Glaube ohne Liebtaetigkeit kein lebendiger Glaube ist. Unter Glauben wird hier verstanden der Glaube des Wahren, und durch Liebtaetigkeit das Leben des Guten.

Hieraus kann erhellen, wie es zu verstehen ist, dass die abhanden gekommenen Wahrheiten und wisstuemlichen Kenntnisse aus dem Guten zu erforschen sind, dass naemlich der Mensch, wenn er im Guten ist, d.h. in der Neigung das Gute zu tun, alsdann in die Erinnerung an alle Wahrheiten kommt, die in das Gute hineingekommen waren; dass aber, wenn er vom Guten abkommt, alsdann die Wahrheiten verschwinden, denn das Falsche des Boesen ist es, was sie gleichsam wegstiehlt. Die verschwundenen Wahrheiten kommen jedoch wieder ins Bewusstsein, wenn der Mensch in die Neigung zum Guten oder Wahren durch das Leben zurueckkehrt. Dass es so ist, kann jeder, der darueber nachdenkt, durch Erfahrung bei sich und bei anderen wissen.

Hieraus wird klar, was es heisst, aus dem Guten nach den Wahrheiten und wisstuemlichen Kenntnissen forschen, die aus dem Gedächtnis oder dem Gemuet des Menschen abhanden gekommen sind.

9155. „Ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen“, 2.Mose 22/7, bedeutet, ob es in dieses hinein gekommen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ob er nicht seine Hand gelegt habe“, sofern es ausdrückt, ob das Gute es in seinen Besitz und unter seine Macht gebracht habe, und aus der Bedeutung von „an die Habe des Genossen“, sofern es das Wahre und Wisstuemliche bezeichnet, das abhanden gekommen; denn das Silber und die Gefaesse, die zur Aufbewahrung gegeben, aber gestohlen wurden, sind es, welche die Habe des Genossen genannt werden. Dass Silber und Gefaesse Wahrheiten und Wisstuemere bedeuten, sehe man HG. 9149.

Hieraus wird klar, dass durch „ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe des Genossen“ bezeichnet wird, ob nicht das Gute die Wahrheiten und Wisstuemere, die abhanden gekommen, in seinen Besitz und unter seine Macht gebracht habe; somit ob diese nicht vorher ins Gute hineingekommen seien, gemaess dem, was HG. 9154 gezeigt wurde.

Dass die Hand Macht bedeutet, sehe man HG. 878, 3387, 4931-4937, 5296, 6292, 7188, 7189, 7518, 7673, 8153; dass „in der Hand“ das bezeichnet, was bei jemand und in jemand ist: HG. 9133.

9156. „Ueber jede Sache des Vergehens“, 2.Mose 22/8, bedeutet jede moegliche Beschaeidigung und jeden moeglichen Verlust.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vergehens, sofern es alles bezeichnet, was gegen das Wahre des Glaubens ist, somit was dieses verletzt oder ausloescht, mithin jede moegliche Beschaeidigung und jeden moeglichen Verlust desselben.

Im Wort wird das Boese bald Suende genannt, bald Missetat, bald Vergehen (Uebertretung); was aber insbesondere unter dieser und jener verstanden werde, wird nur im inneren Sinn klar:

Uebertretung heisst, was gegen die Wahrheiten des Glaubens geschieht; Missetat, was gegen das Gute des Glaubens geschieht, Suende, was gegen das Gute der Liebtaetigkeit und der Liebe geschieht. Die beiden ersten gehen aus einem verkehrten Verstand, diese aber aus einem boesen Willen hervor:

Ps.51/4,5: „Wasche mich von meiner Missetat, und von meiner Suende reinige mich; denn meine Uebertretungen erkenne ich, und meine Suende ist vor mir immerdar“: Missetat steht fuer das Boese gegen das Gute des Glaubens, Suende fuer das Boese gegen das Gute der Liebtaetigkeit und der Liebe, und Uebertretung fuer das Boese gegen das Wahre des Glaubens. Weil die letztere das von dem verkehrten Verstand ausgehende Boese ist, und somit durch die Wahrheiten des Glaubens erkannt wird, darum wird gesagt „meine Uebertretungen erkenne ich“.

Ps.25/6,7: „Gedenke Deiner Barmherzigkeit, Jehovah, und Deiner Erbarmungen; der Suenden meiner Jugend und meiner Uebertretungen wollest Du nicht gedenken“: Suenden fuer Boeses aus ueblem Willen, und Uebertretungen fuer Boeses aus verkehrtem Verstand.

Jes.50/1: „Siehe, wegen der Missetaten seid ihr verkauft, und wegen der Uebertretungen ist eure Mutter entlassen worden“: Missetaten fuer Boeses gegen das Gute, und Uebertretungen fuer

Boeses gegen das Wahre des Glaubens der Kirche; die Mutter ist die Kirche, die entlassen heisst, wenn sie vom Wahren des Glaubens sich entfernt.

Micha 1/5,13: „Um der Uebertretung Jakobs willen ist das alles, und um der Suende willen des Hauses Israels; was ist die Uebertretung Jakobs? Ist es nicht Samaria? Dieses ist der Anfang der Suende der Tochter Zions, weil in Dir gefunden worden sind die Uebertretungen Israels“: Suende ist hier gleichfalls, was gegen das Gute der Liebtaetigkeit und der Liebe, und Uebertretung, was gegen das Wahre des Glaubens geschieht, denn Samaria bedeutet die Kirche des verkehrten Glaubens, und ebenso Israel.

Weil die Uebertretungen das sind, was gegen die Wahrheiten des Glaubens ist, so sind es auch die Vergehungen und Abweichungen, die auch in der Grundsprache durch das gleiche Wort bezeichnet werden, wie erhellt:

Ps.5/11: „Um der Menge ihrer Uebertretungen willen verstosse die, welche Dir widerspenstig sind“: widerspenstig sein wird gesagt, wenn Abweichung und Uebertretung da ist.

Jes.57/4,5: „Seid ihr nicht Kinder der Uebertretung, ein Samen der Luege? die ihr entbrannt seid fuer die Goetter unter jedem gruenen Baum, die ihr die Kinder schlachtet in den Fluessen“: dass Uebertretungen das Boese gegen die Wahrheiten des Glaubens ist, wird aus dieser Stelle augenscheinlich klar: Kinder der Uebertretung bedeuten das Falsche, das die Wahrheiten des Glaubens zerstoert; darum werden sie ein Samen der Luege genannt, denn die Luege ist das Falsche: HG. 8908; und darum wird von ihnen gesagt, sie seien entbrannt fuer die Goetter unter jedem gruenen Baum, wodurch im inneren Sinn der Gottesdienst aus Falschem bezeichnet wird, denn Goetter bedeuten Falsches: HG. 4402, 4544, 7873, 8867. Der gruene Baum bezeichnet das Innewerden des Falschen aus dem verkehrten Verstand: HG. 2722, 4552; und darum wird auch gesagt, ihr schlachtet die Kinder in den Fluessen, wodurch die Ausloeschung der Glaubenswahrheiten durch das Falsche verstanden wird; denn schlachten bedeutet ausloeschen. Die Kinder oder Soehne sind die Wahrheiten des Glaubens: HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2813, 3373; und die Fluesse bedeuten das Falsche: HG. 6693.

9157. „Ueber Ochs, ueber Esel, ueber Schaf“, 2.Mose 22/8, bedeutet des aeusseren und inneren Guten und Wahren, naemlich dessen Beschaedigung oder Verlust.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ochsen und Esels, sofern sie das aeuessere Gute und Wahre bezeichnen; und aus der Bedeutung des Schafes, sofern es das innere Wahre und Gute bezeichnet, wovon HG. 9135.

9158. „Ueber Kleid“, 2.Mose 22/8, bedeutet, des sinnlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kleides, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon HG. 4545, 4763, 5319, 5954, 6914, 6917. Im allgemeinen bedeutet Kleid das aeuessere oder untere Wahre, das Inneres oder Oberes bedeckt: HG. 297, 2576, 5248, 6918; hier also das sinnlich Wahre, denn dieses ist das aeusserlichste oder unterste: HG. 5081, 5125, 5767, 6564, 6614.

Dass die Kleider Wahrheiten bedeuten, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, denn alle Geister und Engel erscheinen bekleidet je nach den Wahrheiten des Glaubens bei ihnen: HG. 165, 5248, 5954.

9159. „Ueber alles Verlorene wovon man sagt, dass es dies sei“, 2.Mose 22/8, bedeutet, alles Unentschiedene.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Verlorenen, sofern es alles bezeichnet, was eine Beschädigung oder einen Verlust erlitten hat, und aus der Bedeutung der Worte „wovon man sagt, dass es dies sei“, sofern sie das Unentschiedene ausdrücken; denn „wovon man sagt, dass es dies sei“ bedeutet, ob es so oder nicht so sei, und dass es deshalb zur Untersuchung und Entscheidung komme.

9160. „Bis zu Gott soll die Sache der beiden kommen, der, den Gott verurteilt“, 2.Mose 22/8, bedeutet die Untersuchung und Entscheidung durch das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bis zu Gott soll die Sache kommen“, sofern es die Untersuchung durch das Wahre bezeichnet, worüber im Folgenden, und aus der Bedeutung von verurteilen, sofern es die Entscheidung und Zuerkennung der Strafe bezeichnet für den, welcher sich vergangen hat.

Dass „bis zu Gott soll die Sache kommen“ die Untersuchung durch das Wahre bedeutet, kommt daher, dass „zu Gott“ soviel ist als zu den Richtern, die aus dem Wahren darüber eine Untersuchung anstellen sollten; darum wird auch gesagt, „den Gott verurteilen (condemnaverint)“ in der Mehrzahl. Gott heisst auch wirklich in der Grundsprache El in der Einzahl, aber häufiger Elohim in der Mehrzahl, aus dem Grund, weil das vom Herrn im Himmel ausgehende göttlich Wahre bei den Engeln mannigfaltig geteilt ist, denn so viele Engel sind, so viele sind es, die das göttlich Wahre aufnehmen, ein jeder auf seine Weise: HG. 3241, 3744, 3745, 3746, 3986, 4149, 5598, 7236, 7833, 7836; daher kommt es, dass die Engel Götter heissen: HG. 4295, 4402, 7268, 7873, 8301; wie auch Richter, weil diese nicht aus sich, sondern aus dem Herrn urteilen sollten. Auch richteten sie nach dem Gesetz Mose, somit aus dem Wort, das vom Herrn ist. Auch heutzutage richtet man aus dem Herrn, wenn gemäss den Wahrheiten aus dem Gewissen.

Der Herr wird im Wort Gott genannt wegen des göttlich Wahren, das von Ihm ausgeht, und Jehovah wegen des göttlich Guten: HG. 4402, 6303, 6905, 7268, 8988. Daher kommt es, dass wo im Wort vom Guten die Rede ist, Jehovah gesagt wird, und wo vom Wahren, Gott: HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921, 4402, 7268, 8988; und dass somit Gott das Wahre ist: HG. 4287, 7010, 7268.

Hieraus wird nun klar, was bezeichnet wird durch „wenn der Dieb nicht ergriffen wird, so soll der Herr des Hauses vor Gott gebracht werden“: 2.Mose 22/7, und hier „bis zu Gott soll die Sache der beiden kommen, den Gott verurteilt, soll erstatten“; sodann was durch Gott bezeichnet wird in folgenden Stellen:

2.Mose 4/16: „Aharon soll fuer Dich reden zum Volk, und es soll geschehen, er soll Dein Mund sein, und Du sollst sein Gott sein“. Dass Mose das goettlich Wahre oder das Gesetz, und der Mund die aus demselben kommende Lehre bezeichnet, die Aharon vorbildete, sehe man HG. 7010.

2.Mose 7/1, HG. 7268: „Jehovah sprach zu Mose: Siehe, ich habe Dich zu Gott gemacht dem Pharao, und Aharon, Dein Bruder, soll Dein Prophet sein“.

1.Sam.9/9: „Ehemals sagte in Israel jedermann, wenn er ging Gott zu fragen: Kommet, lasst uns hingehen zum Seher, denn heutzutage nennt man Propheten, was vormals ein Seher hiess“: Seher und Prophet bezeichnet das goettlich Wahre, und daher die Lehre des Wahren und Guten: HG. 2534, 7269.

9161. „Soll das Doppelte erstatten seinem Genossen“, 2.Mose 22/8, bedeutet die vollstaendige Wiedergutmachung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstatten, sofern es soviel ist als wieder gut machen (ersetzen), wovon HG. 9097, und aus der Bedeutung von doppelt, sofern es soviel ist als vollstaendig, wovon HG. 9103.

9162. „So ein Mann seinem Genossen einen Esel, oder einen Ochsen, oder ein Schaf, und irgendein Tier gibt zur Aufbewahrung“, 2.Mose 22/9, bedeutet das aeussere und innere Wahre und Gute, und alles, was der Neigung dazu angehoert, im Gedaechnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Esels, Ochsen und Schafes, sofern sie das aeussere und innere Wahre bezeichnen, wovon HG. 9135; aus der Bedeutung des Tieres, sofern es die Neigung zum Guten und Wahren bezeichnet, wovon HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 716, 719, 1823, 2179, 2180, 2781, 3218, 3519, 5198, 7424, 7523, 9090; und aus der Bedeutung von gegeben werden zur Aufbewahrung, sofern es soviel ist als niedergelegt und behalten werden im Gedaechnis, wovon HG. 9149. Dass der Mann und der Genosse nicht den einen und den anderen bedeutet, sondern zwei in einem, sehe man HG. 9149.

9163. „Und es stirbt, oder wird zerbrochen (verdorben)“, 2.Mose 22/9, bedeutet den Verlust oder Verletzung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es eine Ausloeschung (Vertilgung) und einen Verlust bezeichnet; und aus der Bedeutung von zerbrochen werden, sofern es eine Verletzung ausdrueckt.

Bruch und zerbrochen werden bedeutet im Wort die Zerstreuung und auch Verletzung oder Beschaedigung; dies hat seinen Grund in der geistigen Welt, wo alles und jedes verbunden ist, gema-

ess der Aufnahme des goettlich Wahren vom Herrn, somit gemaess der Aufnahme der Ordnung, die in alles und jedes gebracht wird durch das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht: HG. 8700, 8988. Daher kommt es, dass die Wahrheiten beim Menschen im Zusammenhaengen miteinander stehen gemaess der Aufnahme derselben im Guten. Die Wahrheiten, die so zusammenhaengen, machen eins aus. Deshalb werden die Wahrheiten, wenn sie im allgemeinen gebrochen werden, samt dem Guten zerstreut, und wenn sie im besonderen gebrochen werden, so werden die Wahrheiten zerstreut, die sich in demselben befinden; denn wenn sie im Zusammenhang sind, besteht eine durch die andere; wenn sie aber zerbrochen werden, so trennt sich eine von der anderen. Daher kommt es, dass durch zerbrochen werden im Wort bezeichnet wird eine Zerstreung oder Zerstiebung, wie auch durch geteilt werden: HG. 9093; desgleichen auch eine Verletzung. Zerstreung naemlich, wenn das Ganze, und Verletzung, wenn ein Teil gebrochen wird, wie aus folgenden Stellen im Worte erhellt:

Jes.8/15; 28/13: „Anstossen werden sich unter ihnen viele und werden fallen, und zerbrochen werden“: anstossen bedeutet Aergernis nehmen, und daher vom Wahren in das Falsche geraten, fallen und zerbrochen werden, bedeutet zerstreut werden, hier im allgemeinen.

Hes.30/22: „Siehe, ich bin gegen Pharao, den Koenig Aegyptens; ich werde zerbrechen seine Arme, den starken und den zerbrochenen“: Pharao, der Koenig Aegyptens fuer das Wisstuemliche, welches das Wahre und Gute des Glaubens verkehrt und zerstoert: HG. 6651, 6679, 6683, 6692. Die Arme zerbrechen, bedeutet ihre Kraefte, somit sie selber zerstreuen: HG. 4932; den starken und den zerbrochenen, bedeutet das, was keine Beschaedigung erlitten hat und Widerstand leistet, und das, was beschaedigt worden und keinen Widerstand leistet.

Luk.20/17,18: „Es steht geschrieben: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist geworden zum Haupt der Ecke (Eckstein); jeder, der auf diesen Stein faellt, wird zerbrochen werden, und auf wen er faellt, den wird er zermalmen“: der Stein bedeutet den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren: HG. 6426. Zerbrochen werden, weil es sich auf die Wahrheiten von Ihm bezieht, bedeutet zerstreut, somit zerstoert werden, und zugleich mit den Wahrheiten auch das, was dem geistigen Leben angehoert. Dies geschieht bei denjenigen, die den Herrn leugnen, und die Wahrheiten von Ihm verwerfen, denn diese sind es, die den Stein verwerfen.

Jerem.17/18: „Lass kommen ueber sie den Tag des Boesen, mit zweifacher Zerbrechung zerbrich sie“: mit zweifacher Zerbrechung zerbrechen, steht fuer gaenzlich zerstoeren.

Jes.38/13: „ich habe geharret bis zum Morgen; wie ein Loewe hat er zerbrochen alle meine Gebeine“, vom Tag bis zur Nacht wirst Du ein Ende mit mir machen“.

Jerem.Klagel.3/4: „Er hat alt gemacht mein Fleisch, und meine Haut, und zerbrochen meine Gebeine“.

2.Mose 12/46: „Du sollst nichts hinaustragen aus dem Hause vom Fleisch des Passahlammes, und kein Bein an ihm zerbrechen“: Beine zerbrechen, bedeutet die Wahrheiten vom Goettlichen zerstoeren, welche die letzten in der Ordnung sind, auf den das innere Wahre ruht, und von denen es gestuetzt wird; denn wenn jene zerstoert werden, so faellt auch das, was darauf gebaut ist. Die der Ordnung nach letzten Wahrheiten sind die Wahrheiten des Buchstabensinnes des Wortes, in denen die Wahrheiten des inneren Sinnes enthalten sind, und auf denen dieselben ruhen wie die Saeulen auf ihrer Unterlage. Dass die Gebeine Wahrheiten bedeuten, sehe man HG. 3812, 6592, 8005. Hieraus erhellt deutlich, was vorgebildet und bezeichnet wurde durch das, was vom Herrn erzaehlt wird:

Joh.19/33,36: „Sie kamen zu Jesu, und als sie sahen, dass Er gestorben war, zerbrachen sie Seine Gebeine nicht; dies geschah aber, auf dass die Schrift erfuehlt wuerde: Ihr sollt Ihm kein Bein zerbrechen“; der Grund war, weil Er das goettlich Wahre selbst war, sowohl im ersten, als im letzten der Ordnung.

Jes.30/26: „Verbinden wird Jehovah den Bruch Seines Volkes, und die Wunde, die ihm geschlagen worden, wird Er heilen“.

Jerem.6/13,14: „Der Prophet bis zum Priester, jeder geht mit Luege um, und sie heilen den Bruch meines Volkes durch eine wertlose Sache (oberflaechlich und schlecht)“.

Jerem.8/21: „Ob dem Bruch meines Volkes bin ich gebrochen, und gehe im Trauergewand einher“.

Ps.60/4: „Erschuettert hast Du das Land und es zerbrochen; heile seine Brueche“.

Sach.11/16: „ich werde einen Hirten im Land erwecken, das Zerbrechen wird er nicht heilen, das Bestehende (oder Gesunde) nicht erhalten“.

Nahum 3/19: „Keine Narbe hat Dein Bruch, verzweifelt ist Dein Schaden“.

In diesen Stellen bezeichnet Bruch den Schaden, der dem Wahren und Guten des Glaubens, somit der Kirche, zugefuegt wurde. Heilen bedeutet bessern und wiederherstellen. Das gleiche wurde dadurch bezeichnet, dass ein Mann, der einen Bruch des Fusses, oder einen Bruch der Hand hatte, nicht herzutreten sollte, das Brot Gottes zu opfern: 3.Mose 21/17,19; und dadurch, dass etwas Zerbrochenes dem Jehovah nicht sollte dargebracht werden auf dem Altare: 3.Mose 22/22; denn das Zerbrochene bezeichnete das Zerstoerte.

Beschaedigung wird auch bezeichnet durch Riss, wie Jes.22/9: „Die Risse des Hauses Davids habt ihr gesehen, dass daran sehr viel sind“.

Amos 9/11: „An jenem Tage werde ich aufrichten das zerfallene Zelt Davids, und erneuern seine Risse, sein Zerstoertes wieder herstellen, und es bauen, wie in den Tagen der Ewigkeit (in der fernen Vorzeit)“: Haus Davids und Zelt Davids fuer die Kirche des Herrn, denn David bezeichnet im prophetischen Wort den Herrn: HG. 1888.

9164. „Oder gefangen weggefuehrt“, 2.Mose 22/9, bedeutet die Entfernung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gefangen weggefuehrt werden, sofern es eine Entfernung bezeichnet, wenn es vom Guten und Wahren beim Menschen gesagt wird. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Wenn der Mensch im Wahren aus dem Guten ist, alsdann ist das Wahre, das er mit dem groessten Glauben erfasst, in der Mitte und daran schliessen sich die Wahrheiten, an die er weniger Glauben hat, und zuletzt die zweifelhaften. Auf den Grenzen umher ist das Falsche, das jedoch nicht in der gleichen Reihe mit den Wahrheiten sich befindet, und nicht aufrecht zum Himmel steht, wie die Wahrheiten des Guten, sondern abwaerts geneigt ist, und zur Hoelle sieht, soweit es vom Boesen ausgeht. Wenn aber das Falsche an die Stelle des Wahren tritt, dann wird die Ordnung umgekehrt,

und die Wahrheiten gehen auf die Seiten und bilden die Umgebungen, und das Falsche des Boesen nimmt die Mitte ein.

Hieraus erhellt, was durch die Entfernung verstanden wird, worueber man auch sehe HG. 3436, 6084, 6103. Eine solche Entfernung wird aber durch „gefangen weggefuehrt werden“ bezeichnet, weil das Falsche, wenn es die Wahrheiten gefangen nimmt, in solcher Weise sie wegfuehrt. Solches wird auch durch gefangengenommen oder weggefuehrt werden bezeichnet bei

Jerem.22/22: „Alle Deine Hirten wird der Wind weiden, und Deine Liebhaber werden in die Gefangenschaft weggefuehrt werden“.

Jerem.48/46,47: „Wehe Dir, Moab, zugrunde gegangen ist das Volk des Kamosch, denn weggefuehrt sind worden Deine Soehne in die Gefangenschaft, und Deine Toechter in die Gefangenschaft, doch will ich wiederbringen die Gefangenschaft Moabs am Ende der Tage“: die Soehne, die weggefuehrt worden in die Gefangenschaft, bedeuten das Wahre, und die Toechter das Gute.

Luk.21/24: „Sie werden fallen durch den Mund des Schwertes, und gefangen gefuehrt werden unter alle Voelkerschaften, und zuletzt wird Jerusalem zertreten sein von den Voelkerschaften“: hier von der Vollendung des Zeitlaufs, welche die letzte Zeit der Kirche ist; fallen durch den Mund des Schwertes heisst, zugrunde gehen durch Falsches, denn Schwert bedeutet das gegen das Wahre kampfende Falsche: HG. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294. Die Voelkerschaften, unter die sie werden gefangen gefuehrt werden, und von denen die Kirche zertreten werden wird, sind das Boese, aus dem Falsches hervorgeht; man sehe HG. 1259, 1260, 1849, 1868, 6306; und dass Jerusalem, das alsdann zertreten sein wird, die Kirche ist: HG. 2117, 3654.

9165. „So dass es niemand sieht“, 2.Mose 22/9, bedeutet, wovon das Gemuet nichts weiss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heisst verstehen, wie auch Glauben haben, wovon HG. 2325, 2807, 3863, 3869, 4403-4421, 5114, 5400; und weil der Verstand das Gesicht des Gemuetes ist, daher bedeutet sehen, dass das Gemuet einer Sache bewusst ist; hier aber, dass das Gemuet nichts davon weiss, weil gesagt wird: „so dass es niemand sieht“.

9166. „So soll der Eid Jehovahs sein zwischen ihnen beiden“, 2.Mose 22/10, bedeutet die Untersuchung darueber durch Wahrheiten aus dem Wort im ganzen und einzelnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Eides, sofern es die Bestaetigung durch Wahrheiten ist, wovon HG. 2842, 3037, 3375. Daher bedeutet der Eid Jehovahs die Untersuchung durch Wahrheiten aus dem Wort, denn in diesem sind die Wahrheiten Jehovahs oder die goettlichen Wahrheiten. Und aus der Bedeutung von „ihnen beiden“, sofern es ausdrueckt, im ganzen und einzelnen, denn „zwischen beiden“ bedeutet im inneren Sinn nicht zwischen zweien, sondern im ganzen und einzelnen; zwei bezeichnet naemlich die Verbindung in eins: HG. 1686, 3519, 5194, 8423; somit bedeutet es alles, was in einem ist, somit das Ganze und Einzelne in demselben.

Dass man unter zwei im Himmel solches versteht, kommt daher, dass wenn bei den Engeln von zwei Wahrheiten die Rede ist, die nicht miteinander uebereinstimmen, sich unterhalb ihrer zwei

Geister darstellen, die miteinander streiten, und welche die Traeger mehrerer Gesellschaften sind. Dann erscheint das Ganze und Einzelne, was der einen Wahrheit angehoert, bei dem einen Geist, und das Ganze und Einzelne, was der anderen Wahrheit angehoert, bei dem anderen, dadurch wird man inne, wie sie verbunden werden koennen. Dass es so ist, davon durfte ich mich durch Erfahrung ueberzeugen. Daher kommt es, dass durch zwei auch das Volle bezeichnet wird: HG. 9103.

Bei der israelitischen und juedischen Voelkerschaft war es aber erlaubt, bei Jehovah zu schworenen, weil sie nicht innere, sondern aeussere Menschen waren, und beim Gottesdienst nur das Aeussere ohne das Innere auffassten. Dass sie von solcher Art waren, sehe man HG. 4281, 4293, 4429, 4433, 4680, 4844, 4847, 4865, 4903, 6304, 8588, 8788, 8806.

Wenn die Bekraeftigung des Wahren in den vom Inwendigen getrennten aeusseren Menschen faellt, so geschieht sie durch einen Eid; anders aber, wenn sie in den aeusseren durch den inwendigeren faellt, denn im inwendigen Menschen erscheint das Wahre in seinem Licht, aber im aeusseren ohne den inwendigen erscheint das Wahre in der Finsternis. Daher kommt es, dass die himmlischen Engel, die im innersten oder dritten Himmel sind, weil im hoechsten Licht, die Wahrheiten nicht einmal durch Vernunftgruende beweisen, noch weniger streiten und vernuenfteln sie darueber, sondern sie sagen nur: ja oder nein. Der Grund ist, weil sie dieselben vom Herrn her innerwerden und sehen. Daher kommt es, dass der Herr Sich ueber die Eidschwuere in folgender Weise ausgesprochen hat:

Matth.5/33-37: „Ihr habt gehoert, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht schworenen, aber dem Herrn sollst Du Deine Eidschwuere loesen (halten); ich aber sage euch: Ihr sollt ueberhaupt nicht schworenen, weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron, noch bei der Erde, denn sie ist Seiner Fuesse Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt eines grossen Koenigs; auch sollst Du nicht schworenen bei Deinem Haupt, denn Du kannst kein einziges Haar weiss oder schwarz machen. Eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein, was darueber ist, das ist vom Boesen“: diese Worte besagen, dass die goettlichen Wahrheiten vom Herrn, und nicht vom Menschen bekraeftigt werden sollen. Dies geschieht aber, wenn es innerliche Menschen sind und nicht aeussere; denn die aeusseren Menschen bekraeftigen sie durch Eidschwuere, die innerlichen aber durch Vernunftgruende. Menschen, die noch innerlicher sind, bekraeftigen sie gar nicht, sondern sagen nur, dass es so sei, oder nicht so sei. Aeussere Menschen sind die, welche natuerliche Menschen genannt werden, die innerlichen werden geistige Menschen genannt; und die noch innerlicheren werden himmlische Menschen genannt. Dass diese, naemlich die himmlischen, aus dem Herrn inne werden, ob etwas wahr sei oder nicht, sehe man HG. 2708, 2718, 3246, 4448, 7877.

Hieraus erhellt was es in sich schliesst, wenn der Herr sagt: „Ihr sollt ueberhaupt nicht schworenen“; sodann: „Eure Rede sei ja, ja, nein, nein“. Es soll aber erklart werden, warum auch gesagt wird, sie sollen nicht schworenen beim Himmel, noch bei der Erde, noch bei Jerusalem, noch bei ihrem Haupte, und dass eine ueber ja, ja, nein, nein hinausgehende Rede vom Boesen sei:

Schworenen beim Himmel heisst, beim goettlich Wahren, somit beim Herrn schworenen, denn der Himmel ist nicht Himmel aus den Engeln, an sich betrachtet, sondern aus dem vom Herrn ausgehenden goettlich Wahren, somit aus dem Herrn in ihnen; denn das Goettliche in ihnen macht, dass sie Engel des Himmels sind und heissen. Daher kommt es, dass gesagt wird, diejenigen, die im Himmel sind, seien im Herrn, wie auch, dass der Herr alles im ganzen und im einzelnen des Himmels sei, ferner dass die Engel goettliche Wahrheiten sind, weil Empfaenger des goettlich Wahren vom Herrn. Dass der Himmel nur vermoege des Goettlichen des Herrn in ihm Himmel ist und heisst, sehe man

HG. 552, 3038, 3700; dass die Engel goettliche Wahrheiten sind: HG. 4295, 4402, 7268, 7873, 8301; und dass unter Engel im Wort etwas vom Herrn verstanden wird: HG. 1925, 2821, 3039, 4085, 4295, 6280; weil aber der Himmel der Herr ist in Ansehung des goettlich Wahren, darum wird gesagt, man solle nicht schwören beim Himmel, weil er der Thron Gottes sei, denn der Thron Gottes bedeutet das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht: HG. 5313, 6397, 9039.

Schwören aber bei der Erde heisst, bei der Kirche schwören, somit beim goettlich Wahren in ihr, denn wie der Himmel der Herr ist vermöge des goettlich Wahren, das von Ihm ausgeht, so ist Er auch die Kirche, insofern die Kirche der Himmel des Herrn oder Sein Reich auf Erden ist. Dass die Erde im Wort die Kirche bedeutet, sehe man HG. 662, 1066, 1262, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 4535, 4447, 5577, 8011, 8732; und weil die Erde die Kirche bedeutet, wo das Goettliche des Herrn unterhalb des Himmels ist, darum wird gesagt, man solle nicht schwören bei der Erde, weil sie der Schemel der Fuesse Gottes sei. Schemel der Fuesse bezeichnet das goettlich Wahre unterhalb des Himmels, wie es das Wort im buchstaeblichen Sinn ist; denn auf dieses stuetzt sich und auf ihm steht gleichsam das goettlich Wahre im Himmel, welches das Wort im inneren Sinn ist. Jenes Wahre wird durch Schemel der Fuesse bezeichnet bei Ps.99/5; 132/7; bei Jes.60/13 und Jerem.Klagel.2/1.

Schwören bei Jerusalem aber heisst, bei der Lehre des Wahren aus dem Wort, denn Jerusalem im weiten Sinn bedeutet die Kirche: HG. 2117, 3654. Wenn aber zuerst die Erde genannt wird, welche die Kirche bedeutet, und nachher Jerusalem, dann bedeutet Jerusalem die Lehre der Kirche, mithin die Lehre des goettlich Wahren aus dem Wort. Ebendeshalb heisst sie die Stadt des grossen Koenigs; denn durch Stadt wird im Wort in dessen innerem Sinn die Lehre des Wahren bezeichnet, man sehe HG. 402, 2449, 2943, 3216, 4478, 4492, 4493.

Schwören bei seinem Haupt heisst aber, bei dem Wahren schwören, das der Mensch selbst fuer wahr haelt, und zum Gegenstand seines Glaubens macht; denn das macht beim Menschen das Haupt, und wird auch durch Haupt bezeichnet bei Jes.15/2; 29/10; Hes.7/18; 13/18; 16/12; 29/18; Matth.6/17 und anderwaerts. Daher wird auch gesagt: „weil Du kein einziges Haar weiss oder schwarz machen kannst“; denn Haar bedeutet das Wahre des aeusseren oder natuerlichen Menschen: HG. 3301, wie es diejenigen haben, die im Wahren des Glaubens sind, nicht darum weil sie inne werden, dass es wahr sei, sondern darum, weil die Lehre der Kirche so lehrt. Und weil sie das nicht anderswoher wissen koennen, wird gesagt, man soll nicht dabei schwören, weil sie das Haar nicht weiss oder schwarz machen koennen. Das Haar weiss machen heisst, von sich aus das Wahre als wahr erklaren, und das Haar schwarz machen heisst, von sich aus das Falsche als falsch ansehen; denn das Weisse wird gesagt vom Wahren: HG. 3301, 3993, 4007, 5319, und daher das Schwarze vom Falschen.

Hieraus erhellt nun, was darunter verstanden wird, dass man ueberhaupt nicht schwören soll, weder beim Himmel, noch bei der Erde, auch nicht bei Jerusalem, noch bei seinem Haupt, naemlich: Das goettlich Wahre soll nicht bestaetigt werden vom Menschen, sondern vom Herrn beim Menschen. Deswegen wird auch zuletzt gesagt: „Eure Rede sei ja, ja, nein, nein, was darueber ist, das ist vom Boesen“, denn die, welche vom Herrn das Wahre innwerden und sehen, bestaetigen es nicht anders; und so machen es auch die Engel des innersten oder dritten Himmels, die himmlische Engel genannt werden, von denen oben.

Dass eine Rede, die darueber hinausgeht, aus dem Boesen ist, hat seinen Grund darin, dass, was darueber ist, nicht aus dem Herrn ist, sondern aus dem Eigenen des Menschen, also aus dem

Boesen, denn das Eigene des Menschen ist lediglich boese, man sehe HG. 210, 215, 874, 875, 876, 987, 1023, 1044, 1047, 3812, 4328, 5660, 8941, 8944.

Hieraus erhellt abermals, wie der Herr geredet hat, naemlich so, dass in allem und jedem ein innerer Sinn ist, denn Er hat aus dem Goettlichen geredet, mithin ebensowohl fuer die Engel, als fuer die Menschen, denn die Engel fassen das Wort nach seinem inneren Sinn auf.

9167. „Ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen, und der Herr es genommen“, 2.Mose 22/10, bedeutet die Verbindung unter und mit dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ob er nicht seine Hand gelegt habe an die Habe seines Genossen“, wenn es vom aeusseren und inneren Wahren und Guten gesagt wird, sofern es ausdrueckt, ob es in das Gute eingegangen sei, wovon HG. 9155, somit, ob es unter dem Guten verbunden sei (was die Verbindung unter dem Guten ist, sehe man HG. 8154). Und aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das Gute bezeichnet, wovon HG. 9154. Ob sein Herr es nicht genommen habe, heisst also: ob das Gute es nicht durch Verbindung zu dem Seinigen gemacht habe.

Der Herr bedeutet aber das Gute, weil das Gute beim geistigen Menschen die erste Stelle einnimmt, und das Wahre die zweite, und was die erste Stelle einnimmt, das ist der Herr. Wirklich sind auch gemaess der Beschaffenheit des Guten alle Wahrheiten beim Menschen geordnet, wie vom Herrn des Hauses. Daher kommt es, dass unter Herr im Wort der Herr in Ansehung des goettlich Guten, und unter Gott, Koenig und Meister der Herr in Ansehung des goettlich Wahren verstanden wird:

5.Mose 10/17: „Jehovah, euer Gott, Er ist der Gott der Goetter, und der Herr der Herren“.

Joh.Offenb.17/14: „Das Lamm wird sie ueberwinden, denn es ist der Herr der Herren, und der Koenig der Koenige“.

Joh.Offenb.19/16: „Er hat auf seinem Kleid und auf seiner Huefte einen geschriebenen Namen: Koenig der Koenige und Herr der Herren“. Dass der Herr Gott heisst in Ansehung des goettlich Wahren, sehe man HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 4402, 7268, 8988, wie auch, dass er Koenig heisst in Ansehung des goettlich Wahren: HG. 2015, 3009, 3670, 4581, 4966, 5068, 6148. Hieraus ergibt sich klar, dass der Herr auch Herr heisst in Ansehung des goettlich Guten, denn wo im Wort vom Wahren die Rede ist, da ist auch vom Guten die Rede: HG. 683, 793, 801, 2516, 2618, 2712, 2803, 4094, 4138, 5138, 5502, 6343, 8339.

Joh.13/13,14: „Ihr nennt mich Meister und Herr, und saget recht, denn ich bin es; ich habe eure Fuesse gewaschen, euer Herr und Meister“: der Herr heisst auch hier Herr wegen des goettlich Guten, und Meister wegen des goettlich Wahren.

Mal.3/1: „Ploetzlich wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, den ihr verlanget“: hier vom Kommen des Herrn, wo er Herr heisst wegen des goettlich Guten und Engel wegen des goettlich Wahren: HG. 1925, 2821, 3039, 4085, 4295, 6280. Daher kommt es, dass im Alten Testament so haeufig gesagt wird Herr Jehovah, und zwar im Gebet, wodurch bezeichnet wird, o guter Jehovah: HG. 1793, 2921; und dass im Neuen Testament Herr gesagt

wird fuer Jehovah: HG. 2921. Hieraus kann man auch ersehen, was verstanden wird unter folgenden Worten:

Matth.6/24: „Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben“: die zwei Herren sind das Gute und das Boese; denn der Mensch muss entweder im Guten sein oder im Boesen; in beidem zugleich kann er nicht sein, in mehreren Wahrheiten kann er sein, wenn sie geordnet sind unter einem Guten; denn das Gute macht den Himmel beim Menschen, das Boese aber die Hoelle. Er muss entweder im Himmel sein oder in der Hoelle, nicht aber in beiden, auch nicht zwischen beiden. Hieraus erhellt nun, was im Wort unter Herr verstanden wird.

9168. „Dann soll er es nicht wiedererstaten“, 2.Mose 22/10, bedeutet die Nichtverletzung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wiedererstaten, sofern es eine Besserung und auch eine Wiederherstellung bezeichnet, wovon HG. 9087, 9097. Nicht wiedererstaten bezeichnet daher die Nichtwiederherstellung und Nichtbesserung, weil keine Verletzung stattgefunden hat.

9169. „Ist es aber gestohlen worden“, 2.Mose 22/11, bedeutet, wenn ein Verlust stattgefunden hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Diebstahls, sofern er die Wegnahme des Guten und Wahren bezeichnet, wovon HG. 9125, somit einen Verlust.

9170. „So soll er es seinem Herrn erstaten“, 2.Mose 22/11, bedeutet die Ersatzleistung dafuer.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstaten, sofern es eine Ersatzleistung bezeichnet, wovon HG. 9087, und aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das Gute bezeichnet, wovon HG. 9167 somit wird durch „er soll es seinem Herrn erstaten“ bezeichnet, das Wahre soll dem Guten wieder ersetzt werden fuer dasjenige, das abhanden gekommen.

9171. „Ist es zerrissen worden“, 2.Mose 22/12, bedeutet die unverschuldete Beschadigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zerrissenen, sofern es die Beschadigung bezeichnet, die vom Falschen, das vom Boesen kommt, ohne seine Schuld zugefuegt wurde, wovon HG. 4171, 5828.

9172. „So soll er es als Zeugen bringen“, 2.Mose 22/12, bedeutet, um es zu beweisen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeugen, sofern es den Beweis ausdrueckt, wovon HG. 4197.

9173. „Das Zerrissene soll er nicht erstatten“, 2.Mose 22/12, bedeutet keine Strafe geben, naemlich fuer die unverschuldete BeschaeDIGung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zerrissenen, sofern es die unverschuldete BeschaeDIGung bezeichnet, wie HG. 9171; und aus der Bedeutung von erstatten, sofern es die Strafe ausdrueckt, wovon HG. 9102; hier keine Strafe, weil es heisst, er soll es nicht erstatten.

9174. „Und so ein Mann etwas entlehnt hat von seinem Genossen“, 2.Mose 22/13, bedeutet das Wahre von einer anderen Sippschaft (oder Gattung).

Dies erhellt aus der Bedeutung von entleihen, sofern es heisst das Wahre anderswoher empfangen als von sich, somit das Wahre von einer anderen Sippschaft. Dass entleihen oder borgen diese Bedeutung hat, beruht darauf, dass es in der geistigen Welt kein anderes Gutes gibt, das von anderen erbeten und gegeben wird, als solches, das der Einsicht und Weisheit angehoert. Es gibt zwar sehr viele andere Gegenstaende, die sichtbar vorhanden sind, ja unzaehlige, aber sie sind Erscheinungen aus dem, was der Einsicht und Weisheit angehoert. Hieraus erhellt, dass entleihen soviel ist als von einem anderen belehrt werden und so Wahrheiten oder Erkenntnisse des Guten und Wahren anderswoher als von sich empfangen. Wie es sich aber damit verhaelt, soll weiter erklart werden:

Es wird vom Menschen gesagt, er empfangt die Wahrheiten aus sich, wenn er sie aus den Wahrheiten, die bei ihm sind, erschliesst. Diese verbindet er alsdann mit den frueheren, wenn er aber das tut, so laesst er keine anderen Wahrheiten zu, als die unter dem gleichen Guten zusammenstimmen; denn das Gute ist es, was die Wahrheiten in Reihen ordnet, und sie verknuepft. Das Gute ist naemlich gleichsam die Seele im Menschen, und die Wahrheiten sind gleichsam das, womit die Seele sich bekleidet, und wodurch sie wirkt. Dass alles und jedes im Menschen aus seiner Seele lebt, ist bekannt, somit auch die Wahrheiten, die dem Glauben angehoeren, aus dem Guten der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten. Ist dieses Gute nicht die Seele des Menschen, sondern das Gute der Selbstliebe oder der Weltliebe, dann ist der Mensch kein Mensch, sondern ein wildes Tier, und erscheint auch im anderen Leben im Himmelslicht als ein wildes Tier, obwohl er in seinem eigenen Licht, das beim Himmelslicht Finsternis wird, als ein Mensch erscheint. Aber man merke, dass der Herr die Wahrheiten nach dem Guten des Lebens des Menschen ordnet.

Hingegen wird vom Menschen gesagt, er empfangt die Wahrheiten anderswoher, wenn er von einem anderen belehrt wird; wenn dieselben nicht unter dem Guten zusammenstimmen, worin er ist, so werden sie zwar in seinem Gedachtnis unter den Wisstuemern niedergelegt, werden aber nicht sein Eigen, d.h. Sache seines Glaubens, weil sie von einer anderen Sippschaft sind. Diese Wahrheiten sind es, von denen in diesem und im folgenden Vers gehandelt wird.

Wo im Worte gesagt wird entleihen und leihen, wird bezeichnet, belehrt werden und belehren aus einer Regung der Liebtaetigkeit:

Matth.5/42: „Gib jedem, der Dich bittet, und wer von Dir entleihen will, den weise nicht ab“: dass hier unter bitten nicht verstanden wird bitten, ist klar, denn es wird gesagt, jedem Bittenden gib, somit auch nicht durch entleihen wollen und lehnweise empfangen; denn wenn jedem Bittenden gegeben wuerde, und auch jedem, der entleihen will, so wuerde der Mensch aller seiner Gueter beraubt. Weil aber der Herr aus dem Goettlichen geredet hat, so ist unter bitten und entleihen wollen, und durch leihen und lehnsweise empfangen eine Mitteilung himmlischer Gueter verstanden, die den Erkenntnissen des Guten und Wahren angehoren. Mit dieser Mitteilung verhaelt es sich naemlich in folgender Weise:

Je mehr ein Engel einem anderen gibt aus Regung der Liebtaetigkeit, desto mehr fliesst bei ihm aus dem Gemeinvermoegen vom Himmel, d.h. vom Herrn bei ihm ein: HG. 6478, somit wird ein Engel dadurch, dass er einem Bittenden gibt, seiner Gueter nicht beraubt, sondern damit bereichert; ebenso auch der Mensch, wenn er einem anderen aus Regung der Liebtaetigkeit Gutes tut. Liebtaetigkeit aber ist es, den Guten geben, und keine Liebtaetigkeit ist es, den Boesen geben, was sie bitten und begehren: HG. 8120, nach folgenden Worten:

Ps.37/21: „Der Gottlose borgt, aber er erstattet es nicht; der Gerechte aber ist barmherzig und gibt“.

Luk.6/34,35: „Wenn ihr denjenigen leihet, von denen ihr es wieder zu nehmen hoffet, welchen Dank habt ihr? Vielmehr liebet eure Feinde, und tut wohl, und leihet, wo ihr nichts davon hoffet; alsdann wird euer Lohn gross sein; und ihr werdet Soehne des Hoechsten sein“: auch hier wird unter leihen verstanden Gutes tun aus Regung der Liebtaetigkeit, somit Gueter des Himmels mitteilen, wie auch Gueter der Welt, aber diese um jener willen als Zweck. Regung der Liebtaetigkeit ist es, Gutes mitteilen ohne den Zweck der Wiedervergeltung; aber keine Regung der Liebtaetigkeit ist es, Gutes mitteilen um der Wiedervergeltung willen als Zweck; man sehe HG. 2373, 2400, 3816, 3956, 4943, 6388, 6389, 6390, 6392, 6393, 6478, 8002. Die Feinde lieben, und den Boesen wohl tun, ist Regung der Liebtaetigkeit, aber man liebt die Feinde und tut ihnen wohl, wenn man sie belehrt, wie auch, wenn man sie durch zweckmaessige Mittel bessert: HG. 8121.

Die Uebung der Liebtaetigkeit wird auch durch leihen bezeichnet:

5.Mose 28/12: „Wenn Du der Stimme Jehovahs gehorchst, und Dich bemuehst Seine Gebote zu halten, wirst Du vielen Voelkern leihen, Du aber wirst nicht borgen“: vielen Voelkern leihen heisst, Ueberfluss haben an Guetern der Einsicht und Weisheit, und aus dem Ueberfluss mitteilen, und anderer nicht beduerfen, weil ihm alles vom Herrn gegeben wird.

Ps.112/5: „Gluecklich ist der Mann, der barmherzig ist und leiht, er wird seine Worte im Gericht behaupten, denn er wird in Ewigkeit nicht wanken“: durch barmherzig sein und leihen wird somit der Zustand derjenigen beschrieben, die in echter Liebtaetigkeit sind; ebenso Ps.37/21; ausserdem auch anderwaerts.

9175. „Und es wird beschaedigt oder stirbt“, 2.Mose 22/13, bedeutet, wenn es verletzt oder ausgeloescht wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beschaedigt (zerbrochen) werden, sofern es soviel ist als verletzt werden, wovon HG. 9163; und aus der Bedeutung von sterben, sofern es heisst ausgeloescht (vernichtet) werden.

9176. „Wenn sein Herr nicht dabei ist“, 2.Mose 22/13, bedeutet, wenn das Gute jenes Wahren nicht dabei ist im allgemeinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herrn, sofern er das Gute bezeichnet, wovon HG. 9167; und aus der Bedeutung von „nicht bei ihm“, sofern es heisst, nicht mit dabei im allgemeinen. Wie es sich mit diesem verhaelt, kann aus dem erhellen, was ueber die Wahrheiten im Guten HG. 9154 gezeigt wurde, dass naemlich alle Wahrheiten im allgemeinen geordnet sind unter dem Guten.

Es wird aber hier von den geliehenen Wahrheiten, d.h. von solchen gehandelt, die man von einem anderen aufgenommen hat, man sehe HG. 9174; diese Wahrheiten haben entweder ihr Gutes bei sich, oder haben es nicht bei sich. Die, welche ihr Gutes bei sich haben, sind solche, die, wenn sie gehoert werden, anregen, die es aber nicht bei sich haben, sind solche, die alsdann nicht anregen. Die Wahrheiten, die ihr Gutes bei sich haben, werden verstanden unter dem Geliehenen, das nicht verletzt wird oder stirbt, wenn der Herr dabei ist. Die Wahrheiten aber, die ihr Gutes nicht bei sich haben, werden verstanden unter Geliehenem, das verletzt wird oder stirbt, wenn der Herr nicht dabei ist. Diese Wahrheiten koennen zwar beschrieben werden, aber nur fuer die Fassungskraft derjenigen, die im Licht des Himmels vom Herrn sind; die anderen, die aus dem Licht der Welt, d.h. aus dem natuerlichen Licht sehen, koennen sie nicht begreifen, weil sie in Beziehung auf himmlische Dinge in Finsternis sind; und wenn sie auch meinen, es zu begreifen, so geschieht es nur aus Taauschungen und aus materiellen Vorstellungen, die mehr verdunkeln und in Schatten einhuellen, als erleuchten.

Es genuegt zu wissen, dass hier von Glaubenswahrheiten gehandelt wird, die mit ihrem Guten verbunden sind, und die nicht verbunden sind. Die nicht verbundenen Wahrheiten sind die, welche man von anderen erlernt, und die nicht tiefer eingehen, als ins Gedachtnis, und hier als Wisstuemliches bleiben, aber nicht unter den Wahrheiten aufgenommen werden, die im allgemeinen dem Guten untergeordnet sind.

Aus diesem kann man einigermassen erkennen, in welcherlei Erkenntnissen die Engelsweisheit besteht, denn die Engel begreifen nicht nur wie es sich damit verhaelt, sondern auch zugleich unzaehlig vieles davon, somit Dinge, von denen der Mensch nicht einmal weiss, dass sie sind, geschweige, was sie sind. Denn die Engel sind im Himmelslicht, und das Himmelslicht hat unendlich vieles in sich; denn das Himmelslicht ist das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre.

9177. „So soll er es erstatten“, 2.Mose 22/13, bedeutet die Verguetung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erstatten, sofern es eine Verguetung oder Ersatz bezeichnet, wovon HG. 9087.

9178. „Ist sein Herr dabei, soll er es nicht erstatten“, 2.Mose 22/14, bedeutet, wenn das Gute des Wahren dabei ist, so findet keine Verguetung statt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wenn der Herr nicht dabei“, sofern es heisst, wenn das Gute des Wahren nicht mit dabei ist, wovon HG. 9176; und aus der Bedeutung von erstatten, sofern es eine Verguetung bezeichnet, wie HG. 9177; somit bedeutet nicht erstatten die Nichtverguetung.

9179. „Ist er ein Tagloehner“, 2.Mose 22/14, bedeutet, wenn man das Gute der Gewinnsucht zum Zweck hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tagloehners, sofern er den bezeichnet, der das Gute tut um des Guten der Gewinnsucht oder um des Lohnes willen, wovon HG. 8002, somit bedeutet er im abgezogenen Sinn das Gute der Gewinnsucht oder den Lohn.

9180. „So soll er kommen fuer seinen Lohn“, 2.Mose 22/14, bedeutet die Unterwerfung und Dienstbarkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kommen fuer den Lohn, sofern es ausdrueckt, sich unterwerfen und dienen.

Damit verhaelt es sich so: Die, welche aus dem Wort, oder aus der Lehre der Kirche, oder auch sonst irgendwoher, ja auch aus sich selbst durch Schluesse Wahrheiten lernen und schoepfen um das Vorteils willen, d.h. um Ehren oder Vermoegen zu gewinnen, oder auch um den Himmel zu verdienen, sind es, die im inneren Sinn verstanden werden unter den Tagloehnern, die fuer ihren Lohn kommen, d.h., die sich unterwerfen und dienen muessen; denn die Vorteile sollen fuer die Menschen der Kirche an letzter Stelle sein, nicht an erster. Sind sie an letzter Stelle, dann sind sie Knechte, wenn aber an erster, sind sie Herrn. Wer an erster Stelle auf Vorteile sieht, der ist ein umgekehrter Mensch, und wird auch ein umgekehrter im anderen Leben, mit dem Kopf in der Hoelle, vorgebildet. Wer aber an erster Stelle auf die Liebtaetigkeit und den Glauben, somit auf den Herrn und den Naechsten sieht, der ist ein aufrechter Mensch, und wird auch im anderen Leben als ein aufrechter, mit dem Kopf im Himmel, dargestellt.

Hieraus erhellt, was verstanden wird unter dem Guten, das um des Vorteils willen geschieht, und dass dieses unterworfen werden und dienen muesse, was bezeichnet wird durch „ist ein Tagloehner dabei“, sofern er kommen muss fuer seinen Lohn.

9181. Vers 15+16: Und so ein Mann eine Jungfrau beredet, die nicht verlobt ist, und liegt bei ihr, so soll er sie durch Morgengabe sich erwerben zum Weibe. Weigert sich aber ihr Vater, sie ihm zu geben, so soll er Silber bezahlen je nach der Morgengabe (Kaufpreis) der Jungfrauen.

„Und so ein Mann eine Jungfrau beredet, die nicht verlobt ist“ bedeutet das Gute, das nicht verbunden ist mit dem Wahren;

„und liegt bei ihr“ bedeutet die unrechtmaessige Verbindung;

„so soll er sie durch Morgengabe sich erwerben zum Weibe“ bedeutet das Pfand der Einwilligung zu einer rechtmaessigen Verbindung;

„weigert sich aber ihr Vater, sie ihm zu geben“ bedeutet, wenn das innere Gute keine Verbindung zulaesst;

„so soll er Silber bezahlen je nach der Morgengabe der Jungfrauen“ bedeutet, ein anderes uebereinstimmendes Wahre an jenes statt.

9182. „Und so ein Mann eine Jungfrau beredet, die nicht verlobt ist“, 2.Mose 22/15, bedeutet das Gute, das nicht verbunden ist mit dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bereden, wenn es von einem Mann und einer Jungfrau gesagt wird, sofern es heisst, zu einer Verbindung verlocken. Aus der Bedeutung des Mannes, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon HG. 3134, 7716, 9007; aus der Bedeutung der Jungfrau, sofern sie die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, wovon HG. 3081, 4638; somit das Gute, das die Kirche hat. Und aus der Bedeutung von verlobt sein, sofern es die Verbindung ausdrueckt.

Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, woher das Gesetz ueber die unrechtmaessige Verbindung, von der jetzt gehandelt wird, seinem Grund und Ursprung nach kommt: Alle den Soehnen Israels gegebenen Gesetze haben im Himmel ihren Grund, und von den dort geltenden Ordnungsgesetzen ihren Ursprung. Alle Gesetze der Ordnung im Himmel sind aus dem goettlich Wahren und Guten, das vom Herrn ausgeht; daher stammen die Gesetze des Guten der Liebe und des Glaubenswahren. Die Verbindung des Guten und Wahren im Himmel wird die himmlische Ehe genannt, und dies wird in den Ehen auf Erden vorgebildet, wie auch durch die Ehen im Wort bezeichnet. Hieraus erhellt, was die unrechtmaessigen Verbindungen, wie auch, was die Hurereien und Ehebrueche in sich schliessen.

In diesen beiden Versen wird von einer unrechtmaessigen Verbindung gehandelt, die nachher entweder eine rechtmaessige werden muss, oder aufgeloeset wird. Von einer unrechtmaessigen Verbindung, die eine rechtmaessige werden muss, wird in diesem Vers gehandelt; und von einer unrechtmaessigen Verbindung, die nachher aufgeloeset wird, wird im folgenden Vers gehandelt.

Eine unrechtmaessige Verbindung ist eine solche, die nicht aus ehelicher Neigung, sondern aus jeder anderen Neigung, z.B. aus Neigung zur Schoenheit, aus Neigung zum Gewinn, aus Neigung

zum Stande der Person, wie auch, die aus Luesternheit zustande kommt. Diese Verbindungen sind schon in ihrem Anfang unrechtmässig, aus dem Grund, weil es aeußere Dinge sind, welche die Verbindung bewirken, und nicht zugleich innere. Gleichwohl aber koennen jene Dinge das Mittel sein, durch die nachher eine rechtmässige Verbindung zustande kommt, was geschieht, wenn die Gemueter sich verbinden. Es ist aber auch moeglich, dass keine Verbindung dadurch zustande kommt, was der Fall ist, wenn die Gemueter sich trennen. Dass dies sich so verhaelt, ist in der Welt allgemein bekannt.

Eine rechtmässige Verbindung, welche die der Gemueter ist, kommt zustande, wenn beide in gleichem Guten und Wahren sind; denn das Gute und das Wahre machen das Leben des Menschen. Das sittlich und buergerlich Gute und Wahre das Leben des aeußeren Menschen, und das geistig Gute und Wahre das Leben des inwendigen Menschen. Man merke, dass das Leben des Menschen nirgend anderswoher kommt, als aus dem Guten und Wahren; denn gut heisst alles das, was der Mensch liebt, und wahr alles das, was der Mensch glaubt. Oder was dasselbe, gut heisst alles das, was der Mensch will, und wahr alles das, was der Mensch versteht.

Hieraus erhellt, dass eine rechtmässige Verbindung zustande kommt, wenn der eine der Ehegatten im Wahren ist, und die andere im entsprechenden Guten; denn so wird in ihnen beiden die himmlische Ehe vorgebildet, welche die des Guten und Wahren ist. Daher kommt es, dass die eheliche Liebe aus jener Verbindung hernieder kommt; man sehe HG. 2727-2759, 2803, 3132, 4434, 4835.

Aus diesen Vorbemerkungen kann man entnehmen, wie es sich mit den Verbindungen verhaelt, von denen in diesem und im folgenden Vers gehandelt wird. Die Verlobungen vor den Ehen waren von alten Zeiten her gebraeuchlich und bildeten die erste Verbindung vor, die dem inwendigen Menschen angehoerte ohne den aeußeren. Die Ehen selbst nachher bildeten die zweite Verbindung vor, welche die des inwendigen Menschen mit dem aeußeren ist; denn wenn der Mensch durch Gutes und Wahres des Glaubens wiedergeboren wird, so wird zuerst der inwendige Mensch wiedergeboren, und nachher der aeußere, weil dieser von jenem: HG. 3286, 3321, 3493, 3882, 8746.

Hieraus erhellt, was durch die Verlobung und durch das Verlobtwerden, wie auch, was durch den Braeutigam und die Braut im Wort bezeichnet wird. Durch die Verlobung naemlich die Verbindung des Wahren und Guten im inwendigen Menschen, und durch den Braeutigam, wo vom Herrn und von der Kirche die Rede ist, das Gute, und durch die Braut das Wahre; z.B. in folgenden Stellen:

Jerem.2/2: „ich gedachte an die innige Zuneigung Deiner Jugend, an die Liebe Deiner Verlobungen, da Du mir nachgingst in der Wueste, in einem nicht besaeten Lande“: hier von der Alten Kirche, und von deren Herstellung durch den Herrn. Die Liebe der Verlobungen bedeutet die Neigung zum geistigen Leben, das sich durch die Wahrheiten des Glaubens und das Gute der Liebe bildet. Der Zustand des Verlangens, da sie noch nichts davon wussten und es noch entbehren mussten, wird bezeichnet durch das mir nachgehen in der Wueste in einem nicht besaeten Lande.

Hos.2/18,19: „Schliessen werde ich fuer sie an jenem Tage einen Bund mit dem Wild des Feldes, und mit den Voegeln des Himmels, und dem Gewuerm der Erde; und den Bogen und das Schwert und den Krieg werde ich zerbrechen, und Dich mir verloben in Gerechtigkeit und Gericht, in Barmherzigkeit und Erbarmung“: hier wird von der Herstellung einer neuen Kirche gehandelt. Einen Bund schliessen mit dem Wild des Feldes, mit den Voegeln, und mit dem Gewuerm der Erde, bedeutet die Verbindung des Herrn durch das innere und aeußere Gute und Wahre beim Menschen. Der Bund bedeutet die Verbindung: HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778.

Das Wild des Feldes bezeichnet das Leben aus dem Guten: HG. 841, 908; der Vogel das Leben des Wahren: HG. 40, 745, 776, 991, 3219, 5149, 7441; das Gewuerm der Erde das Gute und Wahre des aeuusseren und sinnlichen Menschen: HG. 746, 909. Der Bogen, das Schwert und den Krieg zerbrechen heisst, die Lehre und die Kraefte des Falschen zerstoeren. Der Bogen bedeutet die Lehre des Falschen: HG. 2686, 2709; das Schwert das Falsche, das gegen das Wahre kaempft: HG. 2799, 4499, 6363, 7102; der Krieg ist der Kampf selbst, oder der geistige Kampf: HG. 1664, 2686, 8273; jenes zerbrechen, heisst es zerstoeren. Verloben in Gerechtigkeit und in Gericht, heisst verbunden werden mit dem Herrn im Guten und Wahren. Verloben bedeutet sich verbinden; Gerechtigkeit wird gesagt vom Guten und Gericht vom Wahren: HG. 2235. Verloben in Barmherzigkeit und Erbarmung bedeutet, aus Liebe gegen diejenigen, die im Guten, und in der Liebe gegen die, welche in den Wahrheiten sind. Die Barmherzigkeit des Herrn wird gesagt in bezug auf diejenigen, die in Ermangelung und doch im Verlangen nach dem Guten sind, und Erbarmungen in bezug auf die, welche in Unwissenheit und doch im Verlangen nach dem Wahren sind. Hieraus erhellt, dass Verlobung die Verbindung des Guten und Wahren beim Menschen vom Herrn bedeutet.

Jeder kann sehen, dass solches in dieser Stelle bezeichnet wird, denn schon das natuerliche Gefuehl sagt, dass Jehovah keinen Bund mit dem Wild des Feldes, mit dem Vogel und mit dem Gewuerm der Erde schliesst, sondern mit denjenigen, die im Guten und Wahren des Glaubens sind, also mit dem Guten und Wahren beim Menschen, mithin, dass solches in jener Weissagung verborgen liegt.

Mal.2/11: „Treulos gehandelt hat Juda, denn es hat die Heiligkeit Jehovahs entweiht, weil es geliebt und mit sich verlobt hat die Tochter eines fremden Gottes“: sich verloben mit der Tochter eines fremden Gottes, heisst, verbunden werden mit dem Boesen des Falschen, der fremde Gott ist das Falsche: HG. 4402, 6544, 7873.

Dass der Braeutigam, wo vom Herrn und von der Kirche gehandelt wird, das Gute bezeichnet und die Braut das Wahre, bei

Jes.61/10: „Jehovah hat mich bekleidet mit den Kleidern des Heils, mit dem Rock der Gerechtigkeit mich bedeckt; wie der Braeutigam seinen Turban aufsetzt, und wie die Braut sich schmueckt mit ihrem Geschmeide“.

Joh.Offenb.21/1,2: „ich sah die heilige Stadt Jerusalem herabkommen von Gott aus dem Himmel, bereitet wie eine Braut, die geschmueckt ist fuer ihren Gatten“.

Joh.Offenb.21/9,10: „Der Engel sprach: Komm, ich will Dir zeigen die Braut, des Lammes Gemahlin“: Braut bedeutet hier die Kirche.

Matth.9/15; Luk.5/34,35: „Jesus sprach zu den Juengern Johannis: Koennen die Soehne der Hochzeit trauern, solange der Braeutigam bei ihnen ist; es werden aber Tage kommen, wo ihnen der Braeutigam wird weggenommen werden, und dann werden sie fasten“: Soehne der Hochzeit heissen diejenigen, die in den Wahrheiten der Kirche sind und das Gute aufnehmen, denn das Gute, das vom Herrn kommt, ist der Braeutigam. Die Soehne der Hochzeit trauern nicht, solange der Braeutigam mit ihnen ist heisst, sie sind in einem gluecklichen und seligen Zustand, also beim Herrn, wenn in den mit ihrem Guten verbundenen Wahrheiten. Sie werden fasten, wenn ihnen der Braeutigam weggenommen wird heisst, in einem unseligen Zustand, wenn das Gute mit den Wahrheiten nicht mehr verbunden ist. Dies ist der letzte Zustand der Kirche, jenes aber der erste Zustand.

Das gleiche wird bezeichnet durch den Braeutigam, dem zu begegnen die zehn Jungfrauen ausgingen, bei Matth.25/1-12, denn die Jungfrauen, die Oel in den Lampen hatten, sind die, welche das Gute in ihren Wahrheiten haben; die aber kein Oel in ihren Lampen hatten, sind die, welche das Gute nicht in ihren Wahrheiten haben, man sehe HG. 4638; und dass das Oel das Gute der Liebe sei: HG. 886, 3722, 4582.

Joh.3/28,29: „Johannes sprach: ich bin nicht Christus, sondern vor Ihm hergesandt. Wer die Braut hat, ist der Braeutigam, der Freund aber des Braeutigams, der steht und Ihn hoert, freut sich sehr ueber die Stimme des Braeutigams“: Braut steht fuer das Wahre, das dem Glauben der Kirche angehoert, und Braeutigam fuer das Gute, das der Gegenstand der Liebe der Kirche ist, beides vom Herrn; somit bedeutet es den Menschen der Kirche, bei dem das Gute mit den Wahrheiten verbunden ist. Hieraus erhellt auch, was im inneren Sinn durch die Freude und die Stimme des Braeutigams und der Braut verstanden wird, bei Jes.62/5; Jerem.7/34; 16/9; 25/10; 33/11; Joh.Offenb.18/23, naemlich der Himmel und die Seligkeit infolge der Verbindung des Guten und Wahren beim Menschen und Engel.

9183. „Und liegt bei ihr“, 2.Mose 22/15, bedeutet die unrechtmaessige Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von liegen bei einer nicht verlobten Jungfrau, sofern es eine unrechtmaessige Verbindung ist; denn durch verlobt werden wird die Verbindung des inwendigen Menschen bezeichnet, durch liegen aber die Verbindung des aeusseren, wovon HG. 9182.

9184. „So soll er sie durch Morgengabe sich erwerben zum Weibe“, 2.Mose 22/15, bedeutet das Pfand der Einwilligung von seiner Seite zu einer rechtmaessigen Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Morgengabe, sofern sie das Pfand der Einwilligung ist, wovon HG. 4456; und aus der Bedeutung von „zum Weibe“, sofern es ausdrueckt zu einer rechtmaessigen Verbindung; denn eine zum Weibe nehmen heisst, sich rechtmaessig verbinden.

Eine unrechtmaessige Verbindung im geistigen Sinn ist die Verbindung des Wahren mit einer Neigung, die aus dem Lustreiz des Gewinnes oder aus dem Lustreiz der Ehre kommt. In solcher Neigung sind diejenigen, welche die Wahrheiten der Kirche wegen jener Lustreize erlernen. Aber diese Verbindung schadet denjenigen nicht, die nachher vom Herrn wiedergeboren werden, sofern jene Neigungen zwar dableiben, aber untergeordnet sind unter die Neigung zum Wahren wegen des Guten der Nutzleistung des Lebens, und dienen; denn sie sind an letzter Stelle, obwohl es vorher den Anschein hatte, als ob sie an erster Stelle gewesen seien.

Wenn naemlich der Mensch wiedergeboren wird, so wird die Ordnung seines Lebens umgekehrt; auf solche Art wird aus einer unrechtmaessigen Verbindung eine rechtmaessige. Dieses ist aber moeglich, weil die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, durch das Gehoer eingehen, somit durch den aeusseren Menschen, und der aeusserer Mensch nur Sinn hat fuer das, was der Welt angehoert, und auf das eigene ich sich bezieht, naemlich fuer die Lustreize aus gewinnsuechtigen und aus

ehrgeizigen Bestrebungen. Wenn aber der inwendige Mensch durch die Wiedergeburt geoeffnet ist, dann fliesst durch ihn vom Herrn das Gute ein, das die Wahrheiten des Glaubens, die durch den aeusseren hereingekommen sind, an Kindes Statt annimmt und mit sich verbindet; und der Verbindung gemaess wird die Ordnung umgekehrt, d.h. an die letzte Stelle wird gesetzt, was an erster gewesen war. Alsdann zieht der Herr alles zu sich, was dem Leben beim Menschen angehoert, so dass er aufwaerts blickt. Dann betrachtet der Mensch das, was dem Herrn und dem Himmel angehoert, als Zweck, und den Herrn selbst als Hauptzweck von allem, und das Fruehere, naemlich die Lustreize des Gewinnes und der Ehre, als Mittel zu jenem Zweck.

Es ist bekannt, dass die Mittel nirgend anderswoher Leben haben als aus dem Zweck, und ohne Zweck keines haben. Wenn also die Lustreize des Gewinnes und der Ehre Mittel geworden sind, dann haben sie Leben vom Leben aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, denn der Hauptzweck ist der Herr.

Wenn der Mensch in einer solchen Lebensordnung ist, dann wird ihm auch Gewinn und Ehre zum Segen. Wenn er aber in der umgekehrten Ordnung ist, wird ihm Gewinn und Ehre zum Fluch. Dass alles zum Segen wird, wenn der Mensch in der Ordnung des Himmels ist, lehrt der Herr bei Matth.6/33: „Suchet zuerst das Reich der Himmel und seine Gerechtigkeit, so wird euch alles zugelegt werden“.

9185. „Weigert sich aber ihr Vater, sie ihm zu geben“, 2.Mose 22/16, bedeutet, wenn das innere Gute keine Verbindung zulaesst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich weigern, sofern es heisst, nicht zulassen. Aus der Bedeutung von „sie ihm zu geben“, naemlich zum Weibe, sofern es eine rechtmaessige Verbindung bezeichnet, wovon HG. 9184; und aus der Bedeutung des Vaters, sofern er das Gute ist, wovon HG. 3703, 3704, 5581, 5902, 6050, 7499, 8328, 8897, und auch das innere Gute bezeichnet, denn vom inneren Guten als Vater und vom inneren Wahren als Mutter werden die aeusseren Wahrheiten und die guten Triebe empfangen und geboren, die deswegen im Wort Soehne und Toechter genannt werden.

9186. „So soll er Silber bezahlen je nach der Morgengabe der Jungfrauen“, 2.Mose 22/16, bedeutet, ein anderes uebereinstimmendes Wahre an jenes Statt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon HG. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917; aus der Bedeutung von bezahlen, sofern es heisst, an die Stelle des anderen setzen; denn wer eine Morgengabe bezahlt und die Jungfrau nicht bekommt, der gibt etwas anderes fuer sie; und aus der Bedeutung der Morgengabe der Jungfrauen, sofern sie das Pfand der Einwilligung zur Verbindung ist, wovon HG. 9184. Dieses Pfand ist das mit dem inneren Guten uebereinstimmende Wahre; denn die Morgengabe war fuenfzig Sekel Silber, die dem Vater des Maedchens gegeben wurden: 5.Mose 22/29, somit Wahrheiten, die zur voelligen Verbindung einleiten; denn das Silber bedeutet das Wahre, wie hier oben gezeigt wurde, und fuenfzig das Voellige: HG.

2252; hier, andere Wahrheiten anstatt der fruheren, und zwar solche, die mit dem Guten uebereinstimmen. Wie es sich damit verhalte, erhellt aus dem, was oben gezeigt wurde.

Diesem ist noch Folgendes beizufuegen: Wenn eine unrechtmassige Verbindung eine rechtmassige werden soll, so muss das Gute, das durch den inwendigen Menschen vom Herrn einfließt, das Wahre, das durch den aeusseren, d.h. durch sein Gehoer hereinkommt, mit sich verbinden; wenn dieses Wahre nicht mit jenem Guten uebereinstimmt, dann muss an derselben Stelle ein anderes Wahres, das zur Verbindung ueberein- oder zusammenstimmt, gesetzt werden; dies koennte durch Beispiele erlaeutert werden; weil aber die Verbindung des Guten und Wahren im Dunkel liegt, darum, weil man das Gute der Liebe aus den Wahrheiten des Glaubens entfernt und es den Wahrheiten weit nachsetzt und beinahe hinter den Ruecken wirft, darum wuerde dieser Gegenstand durch Beispiele nicht klarer werden. Ueberhaupt kann niemand den inneren Sinn des Wortes, somit auch nicht die Gegenstaende der Engelsweisheit begreifen, als wer weiss und versteht, dass alles und jegliches im Himmel sich auf das Gute und Wahre bezieht, und dass dort nichts existiert, was nicht aus der Verbindung des einen mit dem anderen hervorgeht. Hieraus folgt, dass diejenigen in der Finsternis sind, die das eine vom anderen trennen, naemlich das Wahre, das dem Glauben angehört, vom Guten, das der Liebtaetigkeit angehört, wie diejenigen tun, die sagen, dass der Mensch durch den Glauben allein, oder allein durch das Vertrauen, das dem Glauben angehört, selig werde. Weil diese alles auf den Glauben und nichts auf die Liebtaetigkeit beziehen, so koennen sie gar nichts von den himmlischen Dingen, die den inneren Sinn des Wortes enthalten, begreifen; denn sie sind in der Finsternis ueber das Gute, somit auch in der Finsternis ueber die Verbindung des Guten und Wahren, folglich ueber das Wahre selbst, denn dieses ist alsdann in die gleiche Finsternis eingehuellt. Daher so viele und so grosse Irrtuemer und Ketzereien.

Ueber diese Wahrheiten werden nur die wenigen erleuchtet, die in der Lehre und zugleich im Leben des Wahren sind. Die im alleinigen Glauben sind, moegen wissen, dass alle Denkvorstellungen der Engel, die im zweiten Himmel sind und geistige genannt werden, aus Wahrem herkommen, die durch das Leben zum Guten wurde, und dass alle Denkvorstellungen der Engel, die im dritten Himmel sind und himmlische genannt werden, aus dem Guten herkommen; und dass diese daher in der Weisheit selbst sind, ueber die, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo Wunderbares gesagt werden wird.

9187. Vers 17-19: Eine Zauberin sollst Du nicht leben lassen. Jeder, der bei einem Tier liegt, soll des Todes sterben. Wer den Goettern opfert, ausser dem Jehovah allein, der soll verbannt werden.

„Eine Zauberin“ bedeutet diejenigen, bei denen etwas von der Kirche verbunden ist mit Falschem des Boesen der Selbstliebe;

„sollst Du nicht leben lassen“ bedeutet die Beraubung des geistigen Lebens;

„jeder, der bei einem Tier liegt“ bedeutet die Verbindung mit Boesem der Begierden der Selbstliebe;

„soll des Todes sterben“ bedeutet Verdammnis;

„wer den Goettern opfert“ bedeutet die Verehrung des Falschen aus dem Boesen;

„der soll verbannt werden“ bedeutet Ausstossung;

„ausser dem Jehovah allein“ bedeutet, der Herr, Welcher der alleinige und einzige Gott ist, soll verehrt werden.

9188. „Eine Zauberin“, 2.Mose 22/17, bedeutet diejenigen, bei denen etwas von der Kirche verbunden ist mit Falschem des Boesen der Selbstliebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zaubereien, sofern sie das Falsche des Boesen der Selbstliebe bezeichnen, verbunden mit solchem, was der Kirche angehoert.

Zwei Dinge machen den Himmel, somit das geistige Leben beim Menschen: das Wahre des Glaubens an den Herrn und das Gute der Liebe zu Ihm; und zwei Dinge machen die Hoelle, somit den geistigen Tod beim Menschen: das Falsche des Glaubens und das Boese der Selbstliebe. Diese zwei sind verbunden bei denen, die in der Hoelle sind, und machen die hoellische Ehe; jene zwei aber sind verbunden bei denen, die im Himmel sind, und machen die himmlische Ehe.

Der Herr haelt den Menschen, soweit es moeglich, ab von der Verbindung des Wahren und Guten mit dem Falschen und Boesen, weil diese Verbindung eine Entweihung ist; aber dennoch koennen mehrere von den Angehoerigen der Kirche nicht davon abgehalten werden; der Grund ist, weil sie von ihrer Kindheit an solches, was der Kirche angehoert, aus dem Wort und aus der Lehre aus dem Wort aufgefasst, und einige von ihnen sich dasselbe eingepraegt und zu Gegenstaenden ihres Glaubens gemacht haben. Wenn diese ein reiferes Alter erreicht hatten, wo sie nicht mehr wie frueher aus anderen, sondern aus sich selbst zu denken anfangen, dann achteten sie das, was Sache ihres Glaubens geworden war, fuer nichts, und ergriffen statt dessen Falsches, und machten es sich auch zu eigen. Diese sind es, die Wahres mit Falschem bei sich verbunden haben, denn die Wahrheiten, die einmal Gegenstand des Glaubens geworden sind, bleiben und koennen nicht ausgetilgt werden; und das Falsche, das hernach Glaubenssache wird, verbindet sich mit jenen. Diese Verbindung ist es, die im inneren Sinn durch Zauberei bezeichnet wird. Jenes Falsche ist aber Falsches des Boesen der Selbstliebe, weil alles Boese vornehmlich aus dieser Liebe entspringt, und mit dem Boesen zugleich auch das Falsche, weil beides zusammenhaengt.

Hieraus erhellt, dass bei solchen das geistige Leben nichts ist, weil zerstoert durch Falsches des Boesen; und in dem Mass, als sie jenes Falsche mit Wahrem verbunden haben, haben sie das geistige Leben bei sich ausgeloescht. Und weil sie so tot anstatt lebendig geworden sind, wird gesagt: „Du sollst sie nicht leben lassen“.

Dass jene Verbindung durch Zauberei im Wort bezeichnet wird, erhellt bei

Jes.47/8-14: „Sie sprach: ich werde nicht sitzen als Witwe, und Kinderlosigkeit nicht erfahren, aber diese beiden werden ueber Dich kommen ploetzlich an einem Tag, Kinderlosigkeit und Witwenschaft, wegen der Menge Deiner Zaubereien, wegen der Groesse Deiner Beschwoerungen. Du hast Dich verlassen auf Deine Bosheit und gesagt: Niemand sieht mich. Deine Weisheit und Deine Wissen-

schaft hat Dich verführt, da Du sprachst in Deinem Herzen: ich bin es und niemand sonst wie ich; darum wird Unheil ueber Dich kommen, das Du nicht wegzuzaubern weisst, und Unglueck auf Dich fallen, das Du nicht vermagst zu suehnen. Ploetzlich wird ueber Dich die Verwuestung kommen, wider Dein Vermuten, beharre nur bei Deinen Beschwoerungen, und in der Menge Deiner Zaubereien, womit Du Dich bemueht hast von Deiner Jugend an. Du bist ermuedet von der Menge Deiner Beratungen, so moegen sie nun aufstehen und Dich retten, die Forscher des Himmels, die Sternseher, und die Kenner der Neumonde, von dem, was ueber Dich kommen wird. Siehe, sie sind geworden wie Stoppeln, Feuer hat sie versengt, sie erretten ihre Seele nicht aus der Hand der Flamme“:

Dass Zauberer diejenigen sind, die Falsches des Boesen der Selbstliebe mit Glaubenswahrheiten verbinden, und so zugrunde gehen, erhellt aus dem einzelnen dieser Stelle, wenn man es im inneren Sinne betrachtet; denn sie werden hier beschrieben. Das Erloeschen ihres geistigen Lebens wird beschrieben durch Witwenschaft und Kinderlosigkeit: Witwenschaft bedeutet die Beraubung des Wahren und dadurch des Guten; Kinderlosigkeit die Beraubung des Wahren und Guten. Der Ursprung des Falschen, sofern es aus dem Boesen der Selbstliebe kommt, wird beschrieben durch die Worte: „Deine Weisheit und Deine Wissenschaft hat Dich verführt, da Du sagtest in Deinem Herzen: ich bin es und niemand sonst wie ich“, und das eigentliche Boese der Selbstliebe durch die Worte: „Siehe, sie sind geworden wie Stoppeln, Feuer hat sie versengt, sie erretten ihre Seele nicht aus der Hand der Flamme“: Feuer und Flamme bedeutet die Selbstliebe. Dass das Ganze des geistigen Lebens ausgeloescht sei durch die Worte: „Unheil wird ueber Dich kommen, das Du nicht weisst wegzuzaubern, und Unglueck wird auf Dich fallen, das Du nicht vermagst zu suehnen“: jene werden Himmelforscher, Sternseher und Kenner der Neumonde genannt, weil sie in Aeusserem ohne das Inwendige sind, denn solche sehen vom aeusseren Menschen her und nichts vom Inwendigen aus, somit aus dem natuerlichen Licht, und nichts aus dem geistigen Licht; denn der Himmel, die Sterne und die Neumonde bedeuten Erkenntnisse und Wisstuemliches; hier, was von der Welt aus betrachtet wird, und nicht vom Himmel aus.

Dass Zaubereien solches Falsche bedeuten, erhellt auch bei Micha 5/10,11: „Ausrotten werde ich die Staedte Deines Landes, und zerstoeren alle Deine Festungen, ausrotten die Zaubereien aus Deiner Hand, und Zeichendeuter werden nicht bei Dir sein“: Staedte des Landes bedeuten die falschen Lehren ihrer Kirche, die Zaubereien genannt werden, weil sie die Wahrheiten des Glaubens zerstoeren.

Nahum 3/4: „Wegen der Menge der Hurereien der Hure, der anmutigen, der Meisterin in Zaubereien, welche die Voelkerschaften verkaufte durch ihre Hurereien, und die Nationen durch ihre Zaubereien“: Hurereien bedeuten die Verkehrungen des Wahren, Zaubereien das daher stammende Falsche.

2.Koen.9/22: „Joram sprach zu Jehu: Ist es Friede, Jehu? Dieser sprach: Was Friede, bei den Hurereien Deiner Mutter Isabel, und ihren vielen Zaubereien“.

Dass Zaubereien diejenigen bezeichnen, die aus sich selbst gelehrt sind, auf sich allein vertrauen, weil sie sich selber lieben, und als hoehere Wesen verehrt werden wollen, erhellt auch aus den Stellen, wo offenbar gehandelt wird, von dem Kommen des Herrn, Der sie belehren und die Zauberer hinauswerfen werde; denn wer im Wahren und Guten des Glaubens gelehrt sein will, muss vom Herrn gelehrt sein, und keineswegs von sich selbst; darum heisst es bei

Mal.3/1,4,5: „Siehe, ich sende meinen Engel, der den Weg vor mir her bereiten wird; und eilends wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, Den ihr suchet, und der Engel des Bundes, nach

Dem ihr verlanget, und werde zu euch treten zum Gericht; und werde ein schneller Zeuge sein wider die Zauberer, und wider die Ehebrecher, und die falsch schwören“: Zauberer fuer die, welche aus sich selbst gelehrt sind, und so die Wahrheiten, die vom Herrn kommen, zerstören; Ehebrecher fuer die, welche Gutes zerstören, und die falsch schwören fuer die, welche Falsches begründen. Dass der Herr es ist, Der sie hinauswerfen wird, ist klar, denn es heisst: „Er wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, und der Engel des Bundes“.

5.Mose 18/9-19: „Wenn Du ins Land kommst, das Jehovah Gott Dir geben wird, so soll niemand in Dir gefunden werden, der seinen Sohn oder Tochter durch das Feuer fuehrt, der Wahrsagerien treibt, und die Hoellen fragt, kein Vogelschauer, und kein Zauberer, und kein Beschwoerer, noch der einen Wahrsagergeist (Pytho) fragt und kein Zeichendeuter, noch der sich bei Toten befragt; denn ein Greuel fuer Jehovah ist jeder, der solches tut; und um dieser Greuel willen vertreibt sie Jehovah, Dein Gott, vor Dir her. Einen Propheten aus Deiner Mitte, von Deinen Bruedern, wie mich, wird Dir erwecken Jehovah, Dein Gott, Dem sollt ihr gehorchen. Jehovah sprach am Horeb: einen Propheten werde ich ihnen erwecken aus der Mitte ihrer Brueder, wie Dich; und werde meine Worte geben in Seinen Mund, dass er zu ihnen rede alles, was ich Ihm gebieten werde, darum wird es geschehen, ein Mann, der nicht gehorchen wird meinen Worten, die er reden wird in meinem Namen, von dem werde ich es fordern“: durch die Wahrsager, Vogelschauer, Zauberer und die uebrigen, die dort genannt werden, werden im inneren Sinn solche verstanden, die Wahres und Gutes der Kirche durch verkehrt angewandtes Wisstuemliches zerstören, somit die, welche aus eigener Einsicht und durch Falsches aus Boesem der Triebe der Selbst- und Weltliebe, also aus der Begierde nach Gewinn und Ehre lernen und lehren, und nicht aus Neigung zum Wahren des Glaubens und Guten des Lebens, und weil alles Falsche der Lehre und Boese des Lebens daher kommt, darum wird von einem Propheten gesagt, der kommen und lehren werde. Dass dieser Prophet der Herr ist, ist in der Kirche bekannt, und war auch bei den Juden und Heiden zu jener Zeit bekannt, wie erhellt bei Matth.21/11; Luk.1/76; 7/16; 13/33; Mark.6/4.

Vom Herrn wird man aber gelehrt, wenn man nicht um des eigenen Ichs und der Welt willen, sondern um des Guten und Wahren selbst willen das Wort liest, denn alsdann wird man erleuchtet. Wenn aber um des eigenen Ichs und der Welt willen, dann wird man verblendet. Der Prophet bezeichnet einen Lehrenden, und in dem von der Person abgezogenen Sinn die Lehre: HG. 2534, 7269, somit den Herrn in Ansehung des Wortes oder des goettlich Wahren.

9189. „Sollst Du nicht leben lassen“, 2.Mose 22/17, bedeutet die Beraubung des geistigen Lebens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „leben lassen“, sofern es heisst, begaben mit geistigem Leben, wovon HG. 5890, somit ist „nicht leben lassen“ soviel als des geistigen Lebens berauben. Dass diejenigen, sich des geistigen Lebens berauben, die mit den Wahrheiten des Glaubens Falsches aus dem Boesen der Selbstliebe verbinden und durch Zauberer bezeichnet werden, sehe man HG. 9188.

9190. „Jeder, der bei einem Tier liegt“, 2.Mose 22/18, bedeutet die Verbindung mit Boesem der Begierden der Selbstliebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „beiliegen“, sofern es heisst, sich verbinden; und aus der Bedeutung des Tieres, sofern es bei Guten einen guten Trieb, bei Boesen aber einen boesen Trieb bezeichnet, wovon HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 2781, 3518, 5198, 7424, 7523, 7872, 9090; somit Begierden; hier die Begierden der Selbstliebe. Boese Triebe werden Begierden genannt.

9191. „Soll des Todes sterben“, 2.Mose 22/18, bedeutet Verdammnis, d.h. Verwerfung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, sofern es die Verdammnis bezeichnet, wovon HG. 5407, 6119, 9008.

9192. „Wer den Goettern opfert“, 2.Mose 22/19, bedeutet die Verehrung des Falschen aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von opfern, sofern es eine Verehrung bezeichnet. Opfer bedeutet aber Verehrung, weil die Opfer die Hauptsache des Gottesdienstes bei dem israelitischen und juedischen Volk waren: HG. 923, 6905, 8680, 8936, und aus der Bedeutung der Goetter, sofern sie das Falsche bezeichnen, wovon HG. 4402 E, 4544, 7873, 8941.

Verehrung des Falschen aus dem Boesen wird gesagt, weil sie der Verehrung der Wahrheiten aus dem Guten entgegengesetzt wird; denn die Vorschriften fuer jeden Gottesdienst sind die Lehren, die Wahrheiten sind, sofern sie aus dem Guten, und Falsches, sofern sie aus dem Boesen kommen. Die Wahrheiten haben naemlich ihr Wesen und Leben vom Guten, und umgekehrt haben sie ihren Tod vom Boesen. Hiermit verhaelt es sich aber in folgender Weise:

Es gibt Menschen, die in den echten Wahrheiten sind; es gibt andere, die in nicht echten Wahrheiten und wieder andere, die im Falschen sind; und dennoch werden diejenigen, die in den echten Wahrheiten sind, oft verdammt, und die in den nicht echten Wahrheiten und auch die, welche im Falschen sind, werden oft selig. Dies wird den meisten als eine widersinnige Behauptung (paradoxon) vorkommen, aber dennoch ist es Wahrheit. Die Erfahrung selbst hat es bestaetigt, denn es wurden in der Hoelle solche gesehen, die vor anderen unterrichtet waren in den Wahrheiten aus dem Wort und aus der Lehre ihrer Kirche, sowohl Geistliche als andere. Und umgekehrt wurden im Himmel solche gesehen, die in Nichtwahrheiten und auch solche, die in Falschem waren, sowohl Christen als Heiden. Der Grund, warum jene in der Hoelle sich befanden, war, weil sie zwar in den Wahrheiten in Ansehung der Lehre waren, aber zugleich im Boesen in Ansehung des Lebens. Diese aber befanden sich im Himmel, weil sie zwar in Nichtwahrheiten in Ansehung der Lehre, gleichwohl aber im Guten in Ansehung des Lebens waren.

Einige neuangekommene Geister, mit denen ich reden durfte, wunderten sich, dass solche, die vor anderen im Wort und in der Lehre ihrer Kirche bewandert waren, unter den Verdamm-

ten sich befanden, waehrend sie doch von ihnen geglaubt hatten, sie wuerden helle Lichter im Himmel sein, gemaess den Worten bei Dan.12/3: „Die Verstaendigen werden glaenzen wie der Glanz des Himmelsgewoelbes, und die, welche viele gerecht machten, wie Sterne von Ewigkeit zu Ewigkeit“; aber es wurde ihnen gesagt, Verstaendige seien solche, die im Wahren sind, und Wahrheiten lehren, und die Gerechtmachenden solche, die im Guten sind und zum Guten fuehren, und ebendarum habe der Herr gesagt: „die Gerechten wuerden glaenzen wie die Sonne im Reich Seines Vaters“: Matth.13/43. Dass Gerechtigkeit vom Guten gesagt wird, und daher Gerechte von denen, die im Guten sind, sehe man HG. 2235.

Ferner wurde gesagt, dass jene Gelehrten in Ansehung der Lehre, die aber Boese waren in Ansehung des Lebens, vom Herrn gemeint sind:

Matth.7/22,23: „Viele werden zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt, und durch Deinen Namen Daeemonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viele Kraefte gewirkt? Aber dann werde ich ihnen bekennen: ich kenne euch nicht, weicht von mir, ihr Uebeltaeter“.

Luk.13/26,27: „Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor Dir gegessen und getrunken, in unseren Gassen hast Du uns gelehrt; aber Er wird sagen: ich sage euch, ich kenne euch nicht, woher ihr seid; weicht von mir, alle ihr Uebeltaeter“.

Und dass solche auch verstanden seien unter den toerichten Jungfrauen, die kein Oel hatten in den Lampen, von denen es heisst: Matth.25/11,12: „Zuletzt kamen jene Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, tue uns auf; Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht“: Oel in den Lampen haben heisst, das Gute in den Wahrheiten des Glaubens der Kirche haben: HG. 4638. Dass Oel das Gute der Liebe bedeutet, sehe man HG. 886, 4582.

Sodann, dass solche, die in Nichtwahrheiten sind, ja, die im Falschen aus Unwissenheit, und doch im Guten sind, und daher in der Neigung das Wahre zu wissen, vom Herrn gemeint seien bei Matth.8/11,12: „ich sage euch: viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und bei Tische liegen mit Abraham und Jischak und Jakob im Himmelreich; die Soehne des Reiches aber werden hinausgeworfen werden in die aeussere Finsternis“.

Luk.13/29,30: „Sie werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und von Mittag, und bei Tische liegen im Reiche Gottes; und siehe, es gibt Letzte, welche die Ersten sein werden, und es gibt Erste, welche die Letzten sein werden“: dass die Heiden, die im Guten sind, obgleich aus Unwissenheit in Nichtwahrheiten, in den Himmel aufgenommen werden, sehe man HG. 2589-2604, 2861, 2863, 3263, 4190, 4197.

Hieraus kann man nun ersehen, dass durch die, welche den Goettern opfern, solche bezeichnet werden, die in der Verehrung des Falschen aus dem Boesen sind, und dass diese es sind, die verbannt, d.h. hinausgeworfen werden; denn das Falsche aus dem Boesen ist Boeses in seiner Gestaltung. Wenn naemlich das Boese sich im Licht zeigt und sich gestaltet, heisst es das Falsche. Daher kommt es, dass solche, die im Boesen sind in Ansehung des Lebens, obwohl in Wahrheiten in Ansehung der Lehre, dennoch in Falschem ihres Boesen sind. Dass es so ist, offenbart sich klar im anderen Leben; wenn solche sich selbst ueberlassen werden, denken sie aus dem Boesen gegen die Wahrheiten, die sie gewusst und bekannt hatten, somit Falsches. Ebenso tun dieselben in der Welt, wenn sie sich selbst ueberlassen ihren Gedanken sich hingeben; denn alsdann verkehren sie entweder die Wahrheiten, oder leugnen sie dieselben, um das Boese ihres Lebens zu beschoenigen. Diejenigen

hingegen, die im Guten sind, und doch in Nichtwahrheiten, ja, die sich in Falschem befinden aus Unwissenheit, wie es viele gibt innerhalb der Kirche und auch viele ausserhalb der Kirche, die Heiden genannt werden, sehen zwar ihr Falsches als wahr an, weil aber dieses Falsche vom Guten ausgeht, lenken sie es zum Guten. Darum ist nichts Boesartiges darinnen, wie es in dem Falschen ist, das vom Boesen kommt. Und weil eben dadurch das Falsche sanft und lenksam ist, so sind sie faehig, Wahrheiten anzunehmen, und nehmen sie auch an, wenn sie von Engeln belehrt sind.

Dieses Falsche kann verglichen werden mit Speisen, die dem Anschein nach unrein, aber dennoch schmackhaft sind. Hingegen das Falsche aus Boesem kann verglichen werden mit unreinen Speisen, die inwendig verdorben sind. Die Wahrheiten aber aus dem Boesen koennen verglichen werden mit Speisen, die dem Anschein nach rein, aber inwendig boesartig, und, wenn Heuchelei dabei ist, giftig sind, wie der Herr lehrt:

Matth.23/27: „Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisaeer, ihr Heuchler, weil ihr gleich seid den weissgetuenchten Graebnern, die auswendig zwar schoen erscheinen, inwendig aber voll sind von Totenbeinen und aller Unreinheit“.

9193. „Der soll verbannt werden“, 2.Mose 22/19, bedeutet Ausstossung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verbannt werden, wenn es sich auf solche bezieht, die in der Verehrung des Falschen aus dem Boesen sind, sofern es soviel ist, als ausgestossen werden, naemlich aus der Kirche. Dass die Ausstossung aus der Kirche, und somit die Ausrottung solches Falschen durch verbannt werden bezeichnet wird, erhellt:

5.Mose 13/14-18: „Wenn Maenner Belials aus Deiner Mitte ausgegangen, und die Bewohner ihrer Stadt aufgefordert und gesagt haben: Kommt und lasst uns anderen Goettern dienen, die ihr nicht kennt; und wenn dies Wahrheit und eine gewisse Sache ist, so ist ein Greuel geschehen in Deiner Mitte. Schlagen sollst Du die Einwohner dieser Stadt mit dem Mund des Schwertes, so dass Du sie verbannt, und jeden, der in ihr ist, wie auch ihre Tiere, mit dem Mund des Schwertes. Alle Ihre Beute sollst Du zusammentragen in die Mitte der Gasse, und sollst die Stadt mit Feuer verbrennen, und alle ihre Beute vor Jehovah, Deinem Gott, auf dass sie ein (Schutt-) Haufen sei ewiglich, und nicht mehr gebaut werde, und zwar so, dass nichts von dem Verbannten an Deiner Hand haengen bleibe“: dass das Falsche aus dem Boesen es ist, was durch das Verbannte bezeichnet wird, erhellt aus dem einzelnen dieser Stelle im inneren Sinn; denn die Staedte, die verbannt werden sollten, sind die Lehren, hier die falschen Lehren: HG. 2712, 2943, 3216. Der Mund des Schwertes, womit Menschen und Tiere geschlagen werden sollen, bedeutet das Wahre, das kaempft und das aus dem Boesen kommende Falsche zerstoert: HG. 2799, 4499, 7102, 8294. Die Gasse, in deren Mitte die Beute zusammengetragen werden sollte, bedeutet das Wahre der Lehre, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche der Lehre: HG. 2336. Das Feuer, womit die Beute samt der Stadt verbrannt werden sollte, ist das Boese der Selbstliebe: HG. 1297, 2446, 5071, 5215, 6314, 6832, 7324.

Hieraus erhellt, dass Verbannung soviel ist, als Ausstossung aus der Kirche und Ausrottung; darum wurde auch befohlen, dass die Voelkerschaften im Lande Kanaan verbannt werden sollten: 5.Mose 7/2,24-26, denn aus diesen Voelkerschaften bestand frueher die Kirche in jenem Land, deshalb hatten sie auch Altaere und opferten auch: HG. 3686, 4447, 4516, 4517, 5136, 6306, 6516, 8054,

als sie aber den vorbildlichen Gottesdienst, den die Alte Kirche hatte, in Goetzdienst verwandelten, und so die Wahrheiten verfaelschten und das Gute schaendeten: HG. 8317, wurde befohlen, dass sie dem Bann uebergeben werden sollten, nicht nur die Menschen, sondern auch die Staedte und was in den Staedten war. Die Ursache war, weil alles bei ihnen Falsches aus dem Boesen vorbildete: die Staedte die Lehren des Falschen selbst, die Tiere boese Neigungen, Gold und Silber ihr Boeses und Falsches, ebenso die uebrigen Dinge.

Hauptsache im Gottesdienst der Alten Kirche war, Gott unter menschlicher Gestalt, somit den Herrn zu verehren; als sie aber vom Guten zum Boesen sich wendeten, fingen sie an, die Vorbilder selbst zu verehren, z.B. Sonne, Mond und Sterne, sodann Haine, Bildsaehlen und Gott unter allerlei Bildern, somit Aeusseres ohne das Innere. Das geschieht, wenn der inwendige Mensch verschlossen ist. Verschlossen wird er aber durch ein Leben im Boesen, denn durch das Gute fliesst der Herr ein, und oeffnet den inwendigen Menschen, daher wird er durch das Boese verschlossen; ist dieser verschlossen, so werden die Wahrheiten in Falsches verkehrt, und wo sie bleiben, dienen sie bloss dem Boesen, das der Selbst- und Weltliebe angehoert.

Hauptsache des inneren Gottesdienstes ist es, den Herrn anerkennen als den alleinigen und einzigen Gott, und zugleich, dass von Ihm alles Gute und Wahre kommt. Die, welche in der Kirche Ihn nicht anerkennen, koennen nicht im Guten sein, somit auch nicht im Wahren. Diejenigen aber erkennen Ihn an, die im Glauben sind und zugleich im Guten des Lebens, nicht aber die, welche im Boesen des Lebens sind: HG. 8878. Dass den Herrn anerkennen und verehren heisst, nach Seinen Geboten leben, d.h. ein Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit fuehren, sehe man HG. 8252-8257. Ein Leben des Glaubens ist, die Gebote tun aus Gehorsam, und ein Leben der Liebtaetigkeit ist, die Gebote tun aus Liebe.

9194. „Ausser dem Jehovah allein“, 2.Mose 22/19, bedeutet, der Herr, Welcher der alleinige und einzige Gott ist, soll verehrt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von opfern, hier dem Jehovah allein, sofern es den Gottesdienst bezeichnet, wovon HG. 9192.

„Dem Jehovah“ ist aber soviel als dem Herrn, weil durch Jehovah im Wort kein anderer verstanden wird als der Herr, man sehe HG. 1343, 1736, 2921, 3023, 3035, 4692, 5663, 6303, 6905, 8864;

dass das Goettliche, das Er den Vater nannte, das goettlich Gute in Ihm ist: HG. 2803, 3704, 7499, 8897;

dass also der Herr der alleinige und einzige Gott ist: HG. 1607, 2149, 2156, 2329, 2447, 2751, 3194, 3704, 3712, 3938, 4577, 4687, 5321, 6280, 6371, 6849, 6993, 7014, 7182, 7209, 8241, 8724, 8760, 8864, 8865.

9195. Vers 20-23: Und den Fremdling sollst Du nicht bedraengen noch unterdruecken, denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Aegyptenland. Witwen und Waisen sollt ihr nicht bedruecken. Wenn Du sie bedrueckst, und wenn sie zu mir schreien, so werde ich ihr Geschrei erhoeren. Und mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch toeten mit dem Schwert, und eure Weiber werden Witwen, und eure Soehne Waisen werden.

„Und den Fremdling sollst Du nicht bedraengen noch unterdruecken“ bedeutet, dass die, welche im Wahren und Guten des Glaubens unterrichtet werden wollen, durch das Falsche des Glaubens und durch das Boese des Lebens nicht angefochten werden duerfen;

„denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Aegyptenland“ bedeutet, sie seien vor dem Falschen und Boesen beschuetzt worden, als sie von den hoellischen Geistern angefochten worden;

„Witwen“ bedeutet solche, die im Guten ohne das Wahre sind, gleichwohl aber nach dem Wahren verlangen;

„und Waisen“ bedeutet solche, die im Wahren sind, aber noch nicht im Guten, gleichwohl aber nach dem Guten verlangen;

„sollt ihr nicht bedruecken“ bedeutet, sie sollen nicht betrogen werden;

„wenn Du sie bedrueckst“ bedeutet, wenn sie betrogen werden;

„und wenn sie zu mir schreien“ bedeutet das Flehen zum Herrn um Hilfe;

„so werde ich ihr Geschrei erhoeren“ bedeutet, es soll ihnen geholfen werden;

„und mein Zorn wird entbrennen“ bedeutet den Zustand derer, die das tun; „und ich werde euch toeten mit dem Schwert“ bedeutet, dass sie sich des Guten und Wahren durch das Falsche berauben;

„und eure Weiber werden Witwen“ bedeutet das Gute werde bei ihnen zugrunde gehen;

„und eure Soehne Waisen werden“ bedeutet, alsdann auch zugleich das Wahre.

9196. „Und den Fremdling sollst Du nicht bedraengen noch unterdruecken“, 2.Mose 22/20, bedeutet, dass die, welche im Wahren und Guten des Glaubens unterrichtet werden wollen, durch das Falsche des Glaubens und durch das Boese des Lebens nicht angefochten werden duerfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fremdlings, sofern er den bezeichnet, der belehrt werden will in dem, was der Kirche angehoert, somit im Wahren und Guten des Glaubens, und der es annimmt und danach lebt, wovon HG. 1463, 8007, 8013. Der Fremdling hat diese Bedeutung, weil reisen bedeutet belehrt werden und auch leben: HG. 2025, 3672, 6095. Und aus der Bedeutung von nicht bedraengen, wenn es sich auf diejenigen bezieht, die im Wahren und Guten des Glaubens belehrt werden wollen, sofern es heisst, durch das Falsche des Glaubens nicht angefochten werden; und aus der Bedeutung von nicht unterdruecken, wenn es sich auf ebendieselben bezieht, sofern es

heisst, durch das Böse des Lebens nicht anfechten; denn diejenigen, die solche durch Falsches anfechten, bedrängen sie, und die sie durch Böses anfechten, unterdrücken sie.

9197. „Denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Aegyptenland“, 2.Mose 22/20, bedeutet, sie seien vor dem Falschen und Bösen beschützt worden, als sie von den höllischen Geistern angefochten wurden.

Dies erhellt aus dem, was ueber die Bedrängnis und Unterdrückung der Söhne Israels in Aegypten, und von ihrer Beschützung und endlichen Ausführung von da, in 2.Mose Kapitel 7-11,13,14 gesagt worden, wo gezeigt wurde, dass die Bedrängnisse und Bedrückungen der Söhne Israels in Aegypten bezeichneten die Anfechtungen der Gläubigen, die der geistigen Kirche angehörten, durch Höllengeister, vor dem Kommen des Herrn, und dass die Beschützung und Ausführung der Söhne Israels aus Aegyptenland bezeichnete die Beschützung und Befreiung der Angehörigen der geistigen Kirche vom Herrn, als Er in der Welt war und als Er auferstand.

Es wuerde jedoch zu weit fuehren, wenn man dieses einzeln noch einmal auseinandersetzen wollte; man sehe, was bei den obengenannten Kapiteln gezeigt wurde, hauptsaechlich HG. 6854, 6914, 7035, 7091, 7474 7828, 7932½, 8018, 8054, 8099, 8159, 8321.

9198. „Witwen“, 2.Mose 22/21, bedeutet solche, die im Guten ohne das Wahre sind, gleichwohl aber nach dem Wahren verlangen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Witwe, sofern sie das Gute ohne das Wahre bezeichnet, das jedoch nach dem Wahren verlangt. Dass die Witwe dies bedeutet, hat den Grund, weil durch den Mann das Wahre und durch sein Weib das Gute bezeichnet wird; deshalb bedeutet das Weib eines Mannes, wenn sie eine Witwe geworden ist, das Gute ohne das Wahre. Aber in einem noch inwendigeren Sinne bedeutet die Witwe des Wahre ohne das Gute; der Grund ist, weil der Gatte in diesem Sinne das Gute und seine Gattin das Wahre bedeutet, man sehe HG. 3236, 4510, 4823. In diesem Sinn wird der Herr wegen des goettlich Guten Gemahl und Braeutigam genannt und Sein Reich, wie auch die Kirche, wird wegen der Aufnahme des goettlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, Gattin und Braut genannt: HG. 9182. Weil aber hier nicht von der himmlischen Kirche des Herrn, sondern von der geistigen gehandelt wird, so wird durch Witwe bezeichnet, wer im Guten und nicht im Wahren ist, und dennoch nach dem Wahren verlangt.

Ebenso verhaelt es sich mit den Waisen; diese bedeuten im innersten oder himmlischen Sinn diejenigen, die im Guten sind und nach dem Wahren verlangen; man sehe, was ueber die Bedeutung der Witwe und der Waise im himmlischen Sinn angefuehrt und erklart wurde HG. 4844. Diesem darf noch beigefuegt werden, was der Herr von der Witwe zu Sarepta sagt bei:

Luk.4/25,26: „Wahrlich, ich sage euch: Es ist kein Prophet angenehm in seinem Vaterlande; in Wahrheit sage ich euch: viele Witwen waren in den Tagen des Elias in Israel, da der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate, waehrend ein grosser Hunger war im ganzen Lande,

doch zu keiner derselben wurde Elias gesandt, als gen Sarepta bei Zidon, zu einem verwitweten Weibe“.

Weil der Herr alles, was Er geredet hat, aus dem Goettlichen redete, darum hat es einen inneren Sinn, und in diesem Sinn wird gehandelt vom Herrn selbst, von Seinem Reich und von der Kirche. Was nun in diesem Sinne vom Herrn verstanden wurde durch das, was Er von der Witwe in Sarepta bei Zidon geredet hat, wird offenbar, wenn man es entwickelt:

„Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterland“ bedeutet, der Herr und das von Ihm kommende goettlich Wahre werde weniger aufgenommen und geliebt innerhalb der Kirche, als ausserhalb derselben. Er redete zu den Juden, bei denen damals die Kirche war. Dass der Herr bei ihnen weniger Aufnahme fand, als bei den Voelkerschaften, die ausserhalb der Kirche waren, ist bekannt. Ebenso in der heutigen Kirche, die von Ihm den Namen der christlichen hat; in dieser ist zwar der Herr angenommen samt der Lehre, gleichwohl aber von wenigen mit Anerkennung des Herzens, und von noch wenigeren aus Neigung der Liebe. Anders wurde Er aufgenommen von den bekehrten Voelkerschaften ausserhalb der Kirche; diese verehren und beten Ihn an als ihren einzigen Gott, und sagen mit dem Mund und denken mit dem Herzen, dass sie Ihn als Gott anerkennen, weil Er in menschlicher Gestalt erschienen ist: HG. 5256. Das Gegenteil findet innerhalb der Kirche statt: hier wird Er, weil Er als Mensch geboren wurde, nicht leicht als Gott von Herzen anerkannt. Solche setzen Sein Menschliches ihrem Menschlichen gleich, obwohl sie wissen, dass Sein Vater Jehovah war, und kein Mensch. Hieraus erhellt, was im inneren Sinne gemeint ist durch die Worte: „Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande“. Prophet in diesem Sinne ist der Herr in Ansehung des goettlich Wahren, somit in Ansehung der Lehre der Kirche. Dass Prophet einen Lehrenden bedeutet, und im abgezogenen Sinn die Lehre, und wenn vom Herrn die Rede ist, das goettlich Wahre oder das Wort, sehe man HG. 9188.

„Viele Witwen waren in den Tagen des Elias in Israel“ bezeichnet im inneren Sinn den damaligen Zustand der Anerkennung des goettlich Wahren aus dem Wort in der Kirche, denn Witwen sind, die im Guten ohne das Wahre, wie oben gesagt wurde. Elias bedeutet den Herrn in Ansehung des Wortes. Die Tage des Elias bezeichnen den damaligen Zustand der Aufnahme des goettlich Wahren aus dem Wort; und Israel ist die Kirche. Dass Elias den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildete, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, und HG. 2762, 5247, 8029; dass die Tage Zustaende bedeuten: HG. 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 6110, 8426, und dass Israel die Kirche ist: HG. 4286, 6426, 6637, 8805.

„Da der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate“ bedeutet die voellige Verwuestung der inneren Kirche, denn der Himmel ist das Innere der Kirche. 3 Jahre und 6 Monate bedeuten im vollen Mass. Dass der Himmel das Innere der Kirche bedeutet, sehe man HG. 1733, 1850, 3355, 4535, dieser heisst verschlossen, wenn er verwuestet oder nicht mehr ist. Dass 3 Jahre und 6 Monate bedeuten im vollen Mass, erhellt aus der Bedeutung von 1260 Tagen in Joh.Offenb.11/3; 12/6, die 3 Jahre und 6 Monate machen, sofern sie bedeuten, im vollen Mass oder bis zum Ende. Ebenso aus der Bedeutung von 3½ Tagen: Joh.Offenb.11/9-11; sodann aus der Bedeutung von „eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit“: Joh.Offenb.12/14 und bei Dan.12/7; sofern sie bedeuten, im vollen Mass oder bis zum Ende.

„Waehrend ein grosser Hunger war im ganzen Lande“ bedeutet die Verwuestung auch der aeusseren Kirche, denn Hunger bezeichnet den Mangel und die Veroedung des Wahren und Guten:

HG. 3364, 5277, 5279, 5281, 5300, 5360, 5376, 5415, 5576, 6110, 7102; und Land bedeutet die aeußere Kirche: HG. 1262, 1413, 1733, 1850, 2117, 2118, 3355, 4535, 5577, 8011, 8732.

„Doch zu keiner derselben wurde Elias gesandt“ bedeutet den Herrn in Ansehung des Wortes, somit das Wort des Herrn; nicht zu anderen, weil es anderswo nicht aufgenommen wurde; denn Elias ist, wie oben gesagt wurde, der Herr in Ansehung des Wortes.

„Als gen Sarepta bei Zidon zu einem verwitweten Weibe“ bedeutet, als zu denen, die im Guten sind und nach dem Wahren verlangen. Sarepta bei Zidon wird gesagt, weil Zidon die Erkenntnisse des Guten und Wahren bedeuten: HG. 1201, dass ein verwitwetes Weib bedeutet, wer im Guten ist und nach dem Wahren verlangt, erhellt aus dem bisherigen, hauptsachlich aus dem, was ueber dieselbe im 1. Buch der Koenige erwaehnt wird, wo Folgendes vorkommt:

1.Koen.17/9-15: „Elias kam gen Sarepta bei Zidon zu einem verwitweten Weibe, damit sie ihn versorge; er sagte zu ihr, sie solle ihm ein wenig Wasser holen, dass er trinke; nachher, sie solle ein Stueck Brot fuer ihn in die Hand nehmen; sie sprach, sie habe so wenig Mehl im Kad, und so wenig Oel im Krug, dass es nur fuer sie und ihren Sohn einen Kuchen gebe. Elias sprach: Mache mir einen kleinen Kuchen zuerst, und bringe mir ihn heraus, und Dir und Deinem Sohn mache hernach. Sie machte es so, und der Kad Mehl ward nicht verzehrt, und der Oelkrug hatte nicht Mangel“: der Gehorsam und das Verlangen des Guten nach dem Wahren wird dadurch beschrieben, dass sie dem Propheten, wie ihr befohlen worden, Wasser gab, und hierauf von ihrem wenigen zuerst fuer ihn einen Kuchen machte und nachher fuer sich selbst und ihren Sohn; und dass ihr infolgedessen das Gute des Wahren reichlich beschert wurde, dadurch, dass der Kad Mehl nicht verzehrt ward und der Oelkrug nicht Mangel hatte; denn das Wasser bedeutet im inneren Sinn das Wahre: HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8568; dass Mehl ist das Wahre aus dem Guten: HG. 2177; das Oel ist das Gute der Liebe: HG. 886, 4582, 4638; und der daraus bereitete Kuchen ist das mit seinem Guten verbundene Wahre: HG. 7978. Hieraus erhellt deutlich, dass Witwe den bezeichnet, der im Guten ist und nach dem Wahren verlangt. Das Gute und sein Verlangen nach dem Wahren wird dadurch beschrieben, dass sie an dem Propheten groessere Liebtaetigkeit bewies, als gegen sich selbst und ihren Sohn; der Prophet bezeichnet die Lehre des Wahren, wie oben gezeigt wurde.

Hieraus erhellt die Beschaffenheit des Wortes, dass es naemlich Geheimnisse des Himmels in sich birgt, die im Buchstaben nicht erscheinen, waehrend doch in allem, was der Herr selbst redete, als Er in der Welt war, und was Er vorher durch die Propheten geredet hat, himmlische und ganz goettliche und ueber den Buchstabensinn erhabene Dinge enthalten sind; und zwar nicht bloss in den einzelnen Worten, sondern auch in den einzelnen Silben der Worte, ja sogar in den einzelnen Haekchen einer jeden Silbe. Wer glaubt aber, dass es so sei? Und doch ist es eine gewisse Wahrheit (Gewissheit), die mir vollstaendig bezeugt und ganz unzweifelhaft geworden ist, worueber, nach der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts.

9199. „Und Waisen“, 2.Mose 22/21, bedeutet solche, die im Wahren sind, aber noch nicht im Guten, gleichwohl aber nach dem Guten verlangen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Waise, sofern sie diejenigen bezeichnet, die im Wahren sind und nach dem Guten verlangen. Dass solche durch Waisen bezeichnet werden, hat den Grund,

weil Soehne, die keinen Vater und Mutter mehr haben, somit, die des inneren Guten und Wahren beraubt sind, Waisen sind, denn durch Vater wird im Wort das inwendigere Gute bezeichnet und durch Mutter das mit diesem Guten verbundene Wahre: HG. 5581; durch Soehne aber wird das Wahre bezeichnet, das davon abgeleitet ist. Dass Soehne Wahrheiten bedeuten, sehe man HG. 489, 491, 533, 1147, 2813, 3373, 6383, und dass hier durch Waisen Soehne bezeichnet werden, aber keine Tochter, erhellt aus dem folgenden 23.Vers, wo es heisst: „Und eure Soehne werden Waisen werden“.

Dass verwaiste Soehne solche bedeuten, die nach dem Guten verlangen, hat den Grund, weil sie alsdann an ihres Vaters Statt den Herrn haben:

Ps.68/6: „Vater der Waisen und Richter der Witwen ist Gott in der Wohnung Seiner Heiligkeit“.

Dass die Waisen solche bezeichnen, die in den Glaubenswahrheiten der Kirche aus dem Wort belehrt worden sind, und durch dieselben nachher zum Guten gefuehrt werden, erhellt auch aus den Worten des Herrn bei

Joh.14/16-18,24-26: „ich will den Vater bitten, dass Er euch einen anderen Paraklet (Beistand) gebe, damit er bei euch bleibe in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt; ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und unter euch ist; ich werde auch nicht Waisen lassen, ich werde zu euch kommen, dieses habe ich zu euch geredet, bei euch bleibend, der Paraklet aber, der Heilige Geist, derselbe wird euch alles lehren“.

Dass Waisen diejenigen bedeuten, die in Wahrheiten sind und nach dem Guten verlangen, kann aus dem einzelnen an dieser Stelle erhellen, denn unter dem Paraklet wird verstanden das goettlich Wahre, das der Herr war, als Er in der Welt Sich befand, und das vom Herrn ausgeht, nachdem Er Sein Menschliches verherrlicht hat und aus der Welt gegangen ist; darum sagt Er, Er werde den Paraklet (oder Beistand) senden, und Er selbst werde kommen. Den Paraklet senden ist soviel als erleuchten und in den Wahrheiten des Glaubens belehren. Zu ihnen kommen aber bedeutet zum Guten fuehren. Darum sagt Er: „ich will euch nicht Waisen lassen“.

Es wurde gesagt, dass unter dem Paraklet das goettlich Wahre verstanden werde, das der Herr war, waehrend Er in der Welt Sich befand, und das vom Herrn ausgeht, nachdem Er Sein Menschliches verherrlicht hat und aus der Welt gegangen ist; dass dieses so ist, hat der Herr einmal offenbar gelehrt; aber diejenigen, die das Goettliche in Personen teilen, und nicht als Wesenheiten unterscheiden, die in einem vereinigt sind, begreifen das nicht, denn das Wort wird vom Menschen nach vorgefassten Meinungen erklart und begriffen. So auch, wo der Herr sagt, „Er sei im Vater, und der Vater in Ihm; Er und der Vater seien eins“; sodann, „alles das Seine sei des Vaters, und alles des Vaters sei Sein“: Joh.10/30; 14/1-11,20; 16/15; 17/10.

Das oben Gesagte soll jedoch noch weiter erklart werden: Dass durch den Paraklet das goettlich Wahre verstanden wird, erhellt aus des Herrn Worten selbst, denn er wird genannt der Geist der Wahrheit, und es wird auch gesagt: „Der Paraklet, der Heilige Geist, wird euch alles lehren“. Dass der Herr das goettlich Wahre war, waehrend Er in der Welt Sich befand, ergibt sich ebenfalls aus den Worten des Herrn daselbst, denn Er sagt, Er werde einen anderen Beistand senden (d.h. an Seiner Statt), oder den Geist der Wahrheit, und von Sich: „sie kennen Ihn, weil Er bei ihnen bleibe, und unter ihnen sei“; wie auch: „ich sage euch die Wahrheit: wenn ich nicht hingehe, so wird der Paraklet

nicht zu euch kommen, wenn ich aber hingehere, so werde ich ihn zu euch senden“: Joh.16/7 und anderwaerts; das sagt Er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an Ihn glaubten, „denn der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verherrlicht war“: Joh.7/39. Und abermals anderwaerts: „Er sei der Weg und die Wahrheit“: Joh.14/6; sodann: „Er sei das Wort, und Gott sei das Wort, und das Wort sei Fleisch geworden“: Joh.1/1-3,14, das Wort ist das goettlich Wahre.

Dass der Herr waehrend Seines Aufenthaltes in der Welt das goettlich Wahre war, sehe man HG. 3195, 4687, 4727, 6716, 6864, 7499, 8127, 8724. Und dass das goettlich Wahre vom Herrn ausgeht, nachdem Er Sein Menschliches verherrlicht hat und aus der Welt gegangen ist, erhellt ebenfalls aus den Worten des Herrn Joh.16/7: „Wenn ich hingehere, werde ich den Geist der Wahrheit zu euch senden“: senden heisst ausgehen und hervorgehen: HG. 2397, 4710; wie auch Joh.16/7,13-15: „Wenn derselbige kommt, wird er euch lehren in aller Wahrheit; denn er wird nicht aus ihm selbst reden, sondern alles, was er hoeren wird, wird er reden, derselbe wird mich verherrlichen, weil er es aus dem meinen nehmen und euch verkuendigen wird“.

Dass der Herr nach Seinem Hingang aus der Welt das goettlich Gute, auch in Ansehung des Menschlichen, geworden ist, sehe man HG. 3704, 3712, 3737, 3969, 4577, 5704, 6864, 7014, 7499, 8241, 8724, 8760, 9167; und dass alsdann vom goettlich Guten, das Er selbst, das goettlich Wahre ausgehe wie von der Sonne das Licht der Welt: HG. 3636, 3643, 3969, 5704, 7083, 8127; diesem moege beigefuegt werden, was HG. 9194 angefuehrt wurde.

9200. „Sollt ihr nicht bedruecken“, 2.Mose 22/21, bedeutet, sie sollen nicht betrogen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedruecken, wenn es auf diejenigen sich bezieht, die in den Wahrheiten belehrt und zum Guten gefuehrt werden wollen, sofern es heisst betruengen, hier aber nicht betruengen, weil gesagt wird: „ihr sollt sie nicht bedruecken“.

Im Wort werden hie und da nebeneinander genannt der Fremdling, die Waise und die Witwe:

Ps.146/7-9: „Jehovah behuetet die Fremdlinge, die Waisen und die Witwen“.

Jerem.22/3: „Die Fremdlinge, die Waisen und Witwen sollt ihr nicht betruengen“.

Hes.22/6,7: „Gegen den Fremdling uebten sie Unterdrueckung aus in Dir, die Waisen und die Witwen haben sie betrogen in Dir“.

5.Mose 24/17; 27/19: „Beuget nicht das Recht des Fremdlings, der Waise und der Witwe“.

5.Mose 24/19-22; 26/12,13: „Das Uebriggelassene auf den Feldern, Oelgaerten und Weinbergen soll sein fuer den Fremdling, fuer die Waise und fuer die Witwe“.

5.Mose 10/18: „Jehovah schafft Recht den Waisen und den Witwen, und liebt den Fremdling“.

2.Mose 22/21: „Den Fremdling sollst Du nicht bedraengen und nicht bedruecken; Witwen und Waisen sollt ihr nicht bedruecken“.

Diese drei fallen, wenn sie so zusammen genannt werden, in einen Sinn bei den Engeln, namentlich in diesen, dass bei denen, die in der Kirche sind, das Gute und das Wahre verbunden werden soll nach der Ordnung, somit wechselseitig das Wahre mit dem Guten und das Gute mit dem Wahren; denn unter Fremdling werden diejenigen verstanden, die in dem, was zur Kirche gehoert, unterrichtet werden wollen, unter Witwen die Verbindung des Guten mit dem Wahren, und unter Waisen die Verbindung des Wahren mit dem Guten, welche Verbindung eine wechselseitige ist. Ebenso verhaelt es sich mit dem uebrigen im Wort, das, wenn es nach dem inneren Sinne erklart wird, als zerstreut erscheint, bei den Engeln aber zu einem Sinn, ja zu einer Vorstellung verbunden ist.

9201. „Wenn Du sie bedrueckst“, 2.Mose 22/22, bedeutet, wenn sie betrogen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedruecken, sofern es soviel ist als um etwas betruengen, wie HG. 9200.

9202. „Und wenn sie zu mir schreien“, 2.Mose 22/22, bedeutet das Flehen zum Herrn um Hilfe. Dies erhellt ohne Erklaerung.

Ein angelegentliches Flehen wird im Wort durch Schreien ausgedrueckt, weil ein, wenn auch leises Flehen derjenigen, die von Herzen flehen, wie ein Schreien im Himmel gehoert wird. Dies geschieht, wenn die Menschen nur denken, und mehr noch, wenn sie seufzen aus aufrichtigem Herzen. Dies wurde durch das Schreien in der vorbildlichen Kirche vorgebildet; und eben daher wurde es bei den Juden ein religioeser Brauch.

Ebenso verhaelt es sich mit denen, die lehren; diese werden im Himmel als Schreiende gehoert, nicht nur die Gedanken, sondern hauptsaechlich die Regungen, die sich auf das Gute und Wahre beziehen, reden im Himmel. Dass diese reden und wenn sie heftig sind, schreien, davon durfte ich mich durch Erfahrung ueberzeugen, wovon, durch die goettliche Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts.

Aber die Regungen des Boesen und Falschen werden im Himmel gar nicht gehoert, auch wenn der Mensch, der aus jenen fleht, laut schreit, und auch dabei seine Haende kraeftig zusammendrueckt, und sie samt den Augen zum Himmel aufhebt; sie werden in der Hoelle gehoert, und zwar ebenfalls als Geschrei, wenn sie heftig sind.

9203. „So werde ich ihr Geschrei erhoeren“, 2.Mose 22/22, bedeutet, es soll ihnen geholfen werden, was ohne Erklaerung erhellt.

9204. „Und mein Zorn wird entbrennen“, 2.Mose 22/23, bedeutet den Zustand derer, die jenes tun.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zorns, wenn er dem Jehovah, das ist dem Herrn zugeschrieben wird, sofern er Gnade und Barmherzigkeit bezeichnet, wovon HG. 6997, 8875; dass es aber der Zustand derer ist, die jenes tun, naemlich der Zustand derjenigen, die den Fremdling, die Waisen und die Witwe bedraengen und bedruecken, hat den Grund, weil der Zorn bei ihnen ist, und es alsdann scheint, als ob er beim Herrn waere.

Dass dem Herrn Zorn zugeschrieben wird, waehrend er doch beim Menschen ist, sehe man HG. 6997, 8284, 8483, 8875. Dass ueberhaupt das Boese, das dem Herrn im Wort zugeschrieben wird, bei denen ist, die im Boesen sind: HG. 1861, 2447, 6071, 6832, 6991, 7533, 7632, 7643, 7679, 7710, 7926, 8197, 8227, 8228, 8282.

9205. „Und ich werde euch toeten mit dem Schwert“, 2.Mose 22/23, bedeutet, dass sie sich des Guten und Wahren durch das Falsche berauben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von toeten, wenn es sich auf diejenigen bezieht, die solche betruengen, die im Guten und Wahren sind, und durch Witwen, Waisen und Fremdlinge bezeichnet werden, sofern es ausdrueckt, sie dessen berauben. Dass toeten bedeutet, des geistigen Lebens berauben, sehe man HG. 3607, 6768, 8902. Ferner aus der Bedeutung des Schwertes, sofern es das kaempfernde und das Falsche zerstoerende Wahre ist, und im entgegengesetzten Sinn das kaempfernde und das Wahre zerstoerende Falsche, wovon HG. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294, somit heisst hier toeten mit dem Schwert, des Guten und Wahren berauben durch Falsches.

9206. „Und eure Weiber werden Witwen“, 2.Mose 22/23, bedeutet, das Gute werde bei ihnen zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Weiber, sofern sie das Gute bezeichnen, wovon HG. 6014, 8337. Die Weiber bedeuten aber das Gute, weil durch die Ehe des Mannes und Weibes die Verbindung des Wahren und Guten vorgebildet wird. Dass durch den Mann das Wahre, und durch das Weib das Gute bezeichnet wird, sehe man HG. 4510, 4823. Und aus der Bedeutung der Witwen, sofern sie die bezeichnen, die im Guten sind und nicht im Wahren, aber doch nach Wahrem verlangen: HG. 9198, hier aber die, welche nicht nach Wahrem verlangen, weil es sich auf die Boesen bezieht, welche die Witwen bedraengen; daher kommt es, dass hier solche verstanden werden, bei denen das Gute zugrunde geht.

Damit verhaelt es sich in folgender Weise: Die, welche im Guten sind, und nicht nach dem Wahren verlangen, sind nicht wahrhaft im Guten; der Grund ist, weil das Gute gut wird durch das Wahre, denn das Gute bekommt seine Beschaffenheit von den Wahrheiten. Das mit dem Wahren verbundene Gute ist es, das unter dem geistig Guten verstanden wird. Wenn daher das Wahre beim Menschen verlorengieht, so geht auch das Gute verloren; und umgekehrt, wenn das Gute verloren-

geht, geht auch das Wahre verloren, denn die Verbindung loest sich und wird zunichte, man sehe HG. 3804, 4149, 4301, 4302, 5835, 6917, 7835, 8349, 8356. Daher wird das Gute daran erkannt, dass es nach dem Wahren verlangt und vom Wahren angeregt wird, um eines guten Nutzzweckes, somit um des Lebens willen.

Das Verlangen selbst, oder die Neigung selbst zum Wahren um des Lebens willen, ist an sich betrachtet, die Neigung zur Verbindung. Es verhaelt sich damit, wie mit der Speise oder dem Brot, sofern sie nach Wasser oder nach Wein verlangen, um der Verbindung willen, denn wenn sie verbunden sind, naehren sie. Es verhaelt sich auch wie mit dem Licht und der Waerme, das mit der Waerme verbundene Licht treibt alles auf der Erde hervor und ins Wachstum, wenn aber die Verbindung zunichte wird, so geht das, was hervorgekommen und gewachsen ist, zugrunde.

Wie es sich mit dem Guten verhaelt, so verhaelt es sich mit allem Angenehmen, Lieblichen, Suessen, Zusammenstimmenden und Harmonischen; es ist so beschaffen, nicht aus sich, sondern aus dem, was in ihm ist. Die Verbindung macht, dass es so beschaffen ist, und es ist so beschaffen, je nach der Verbindung. Was aber darinnen auf das Gute, und was auf das Wahre sich bezieht, koennen die Verstaendigen wissen, wenn sie es erwaegen, denn alle Dinge, die in der Welt, und auch, die im Himmel sind, somit die im Universum sind, beziehen sich auf das Gute und auf das Wahre. Alles, was von ihnen erzeugt ist, auf beides zusammen, somit auf ihre Verbindung.

Daher kommt es, dass die Alten alles mit Ehen verglichen, man sehe HG. 54, 55, 1432, 5194, 7022; und dass im einzelnen des Wortes eine Ehe des Guten und Wahren ist: HG. 683, 793, 801, 2516, 2712, 4138, 5138, 5502, 6343, 7945, 8339.

9207. „Und eure Soehne Waisen werden“, 2.Mose 22/23, bedeutet, alsdann werde zugleich das Wahre zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Waisen, sofern es die sind, die im Wahren, aber noch nicht im Guten sind, gleichwohl aber nach dem Guten verlangen, wovon HG. 9198, hier die im Wahren sind, aber nicht nach dem Guten verlangen, somit die, bei denen es zugrunde geht; denn es wird von den Boesen gesagt, ihre Soehne wuerden zu Waisen werden.

Dass die Wahrheiten zugrunde gehen bei denen, die nicht nach dem Guten verlangen, erhellt aus dem, was HG. 9206 ueber die Verbindung des Guten und Wahren gesagt wurde. Wie es sich mit dieser Verbindung verhaelt, soll weiter gesagt werden:

Die Wahrheiten, die mit dem Guten verbunden sind, haben immer in sich ein Verlangen, das Gute zu tun, und zugleich dadurch sich noch inniger mit dem Guten zu verbinden. Oder was dasselbe ist, diejenigen, die in den Wahrheiten sind, verlangen immer das Gute zu tun und so dieses mit ihren Wahrheiten zu verbinden. Deshalb sind die, welche glauben, sie seien in den Wahrheiten, aber nicht verlangen das Gute zu tun, nicht in Wahrheiten, d.h. im Glauben daran, moegen sie immerhin meinen, dass sie darin seien. Dies wird vom Herrn beschrieben durch das Salz:

Matth.5/13,14: „Ihr seid das Salz der Erde; wenn nun das Salz dumm (geschmacklos) wird, womit soll man es salzen? Er wird zu nichts mehr nuetzen, als dass es hinausgeworfen, und von den Leuten zertreten werde“: das sagt der Herr zu den Juengern und zum Volk. Unter dem Salz der Erde

wird das Wahre der Kirche verstanden, das nach dem Guten verlangt. Unter dem dumm gewordenen Salz wird das Wahre verstanden, das ohne Verlangen nach dem Guten ist. Dass ein solches Wahre zu nichts taugt, wird dadurch beschrieben, dass das dumm gewordene Salz zu nichts weiter nuetze, als dass es hinausgeworfen und zertreten werde.

Nach dem Guten verlangen, heisst verlangen, das Gute zu tun, und so mit dem Guten verbunden werden:

Mark.9/49,50: „Ein jeder muss mit Feuer gesalzen werden, und jedes Opfer wird mit Salz gesalzen werden. Das Salz ist gut, wenn aber das Salz geschmacklos wird, womit wollt ihr es dann wuerzen? Habt Salz in euch, und pfeget des Friedens untereinander“: mit Feuer gesalzen werden, bedeutet das Verlangen des Guten nach dem Wahren, und mit Salz gesalzen werden, das Verlangen des Wahren nach dem Guten. Das geschmacklose Salz ist das Wahre ohne Verlangen nach dem Guten; Salz in sich haben, bedeutet ein solches Verlangen.

Luk.14/34,35: „Jeder unter euch, der nicht entsagt aller seiner Habe, kann nicht mein Juenger sein: das Salz ist gut, wenn aber das Salz dumm (geschmacklos) geworden ist, womit soll man es wuerzen? Weder in das Land noch in den Mist taugt es, man wirft es hinaus“: Salz steht hier ebenfalls fuer das Wahre, das nach dem Guten verlangt; und das dumm gewordene Salz fuer das Wahre, das ohne Verlangen nach dem Guten ist. Untauglich in das Land und in den Mist, ist soviel als zu gar keinem Nutzzweck dienlich, weder zu einem guten, noch zu einem boesen.

Die, welche in einem solchen Wahren sich befinden, sind es, die Laue genannt werden, was aus dem Vorhergehenden (Luk.14/34,35) erhellt: „dass ein Juenger des Herrn nicht sein kann, wer nicht aller seiner Habe entsagt“: d.h., wer den Herrn nicht ueber alles liebt; denn die, welche den Herrn lieben, aber auch im gleichen Grad sich selbst, sind es, die Laue genannt werden, und die weder zu einem guten, noch zu einem boesen Nutzzweck taugen.

3.Mose 2/13: „Jede Gabe Deiner Mincha (Speisopfer) soll mit Salz gesalzen werden; und Du sollst nicht fehlen lassen das Bundessalz Deines Gottes auf Deiner Mincha; auf jeder Deiner Gabe sollst Du Salz opfern“: dass in jeder Gabe Salz sein sollte, bedeutet das Verlangen des Wahren nach dem Guten und des Guten nach dem Wahren solle in jedem Gottesdienst sein. Daher wird auch jenes Salz genannt „das Salz des Bundes Deines Gottes“; denn Bund bedeutet Verbindung: HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 2037, 6804, 8767, 8778, und Salz bedeutet das Verlangen nach Verbindung.

Wenn das eine mit dem anderen wechselseitig verbunden zu werden verlangt, d.h. das Gute mit dem Wahren und das Wahre mit dem Guten, alsdann sehen sie aufeinander. Wenn aber das Wahre sich losreisst vom Guten, dann wenden sie sich voneinander ab, und sehen rueckwaerts oder hinter sich. Dies wird bezeichnet durch Lots Weib, das zur Salzsaeule wurde:

Luk.17/31,32: „Wer auf dem Hause ist, und seine Geraete im Hause hat, soll nicht hinabgehen, sie zu holen, und ebenso wer auf dem Felde ist, soll nicht umkehren zu dem, was hinter ihm ist; gedenket an Lots Weib“: dass dies bedeutet hinter sich oder rueckwaerts blicken, sehe man HG. 3652, 5895, 5897, 7857, 7923, 8505, 8506, 8510, 8516.

Das Salz bedeutet aber das Verlangen nach dem Wahren, weil das Salz das Land fruchtbar, und die Speise schmackhaft macht, und weil im Salz etwas Feuriges und zugleich ein Verbindungstrieb liegt, wie dem Wahren ein brennendes Verlangen nach dem Guten, und zugleich ein Verbin-

dungstrieb innewohnt. Die Salzsaule bedeutet die Trennung vom Wahren, denn das Salz bezeichnet im entgegengesetzten Sinn die Zerstoerung und Verwuestung des Wahren, wie bei Zeph.2/9; Hes.47/11; Jerem.17/6; Ps.107/33,34; 5.Mose 29/22; Richt.9/45; 2.Koen.2/19-22.

Dies wurde angefuehrt, auf dass man wisse, was unter dem Verlangen des Wahren nach Gutem, und unter dem Verlangen des Guten nach dem Wahren verstanden wird, das durch Waise und Witwe bezeichnet wird.

9208. Vers 24-26: Wenn Du Silber oder Geld leihst meinem Volke, dem armen bei Dir, so sollst Du ihm nicht sein wie ein Wucherer; ihr sollt ihm nicht Zins auflegen. Wenn Du das Kleid Deines Genossen zum Pfande nimmst, so sollst Du, bis die Sonne untergeht, es ihm zurueckgeben. Denn es ist seine Decke allein; es ist sein Kleid fuer seine Haut, worin er schlafen soll; und es soll geschehen, wenn er zu mir schreien wird, so werde ich hoeren, denn ich bin barmherzig.

„Wenn Du Silber oder Geld leihst meinem Volke, dem armen bei Dir“ bedeutet die Belehrung derer, die in der Unkenntnis des Wahren sind, gleichwohl aber Lernbegierde haben;

„so sollst Du ihm nicht sein wie ein Wucherer“ bedeutet, so soll es aus Liebtaetigkeit geschehen;

„ihr sollt ihm nicht Zins auflegen“ bedeutet, nicht wegen eines Gewinnes davon;

„wenn Du das Kleid Deines Genossen zum Pfande nimmst“ bedeutet, falls das wisstuemlich Wahre durch Tauschungen aus Sinnlichem zerstreut wird;

„so sollst Du, bis die Sonne untergeht, es ihm zurueckgeben“ bedeutet, es solle wiedererstattet werden vor dem Zustand des Schattens aus Lustreizen aeusserer Liebestriebe;

„denn es ist seine Decke allein“ bedeutet, weil das Sinnliche die Unterlage des Inneren bildet;

„es ist sein Kleid fuer seine Haut“ bedeutet, dass es auch das Aeussere bekleide;

„worin er schlafen soll“ bedeutet die Ruhe darauf;

„und es soll geschehen, wenn er zu mir schreien wird“ bedeutet das Flehen zum Herrn;

„so werde ich hoeren“ bedeutet die Hilfe;

„denn ich bin barmherzig“ bedeutet, von Ihm komme alle Hilfe aus Barmherzigkeit.

9209. „Wenn Du Silber oder Geld leihst meinem Volke, dem armen bei Dir“, 2.Mose 22/24, bedeutet die Belehrung derer, die in der Unkenntnis des Wahren sind, gleichwohl aber Lernbegierde haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon HG. 1551, 2048, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 7999, 8932; aus der Bedeutung von leihen, sofern es heisst, Himmelsgueter mitteilen aus Regung der Liebtaetigkeit, wovon HG. 9174, somit belehren; aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die bezeichnet, die in den Wahrheiten sind, hier in der Unkenntnis des Wahren, weil es das arme Volk heisst. Dass Volk diejenigen heissen, die in den Wahrheiten sind, sehe man HG. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581, 7207; und aus der Bedeutung von arm, sofern es die bedeutet, die in der Unkenntnis des Wahren, und dennoch in der Begierde zu lernen sind, denn diese befinden sich in geistiger Armut, und muessen belehrt werden.

Im Wort wird oft gesagt, man solle den Armen und Beduerftigen wohltun; diejenigen, die nur in aeuessere Wahrheiten eingefuehrt sind, aber noch nicht in die inneren Wahrheiten, glauben, man muesse allen wohltun, die irgendeiner Hilfe beduerfen, hauptsaechlich den Bettlern, die sich vor anderen arm nennen; diejenigen, die dies aus Gehorsam tun, weil es so befohlen ist, tun wohl daran, denn durch dieses Aeuessere werden sie in das Inwendigere der Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit eingeleitet. Das Innere der Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit ist aber, genau sehen, wer und wie beschaffen diejenigen sind, denen man wohltun soll, und auf welche Weise es bei einem jeden geschehen muss. Diejenigen jedoch, die in das Innere der Liebtaetigkeit und Barmherzigkeit eingefuehrt sind, wissen, dass das eigentlich Inwendigste darin besteht, dem inneren Menschen wohlzuwollen und wohlzutun, und also mit solchen Dingen, die dem geistigen Leben frommen, und dass das Aeuessere darin besteht, dem aeusseren Menschen wohlzutun, also mit solchen Dingen, die dem leiblichen Leben dienlich sind. Dies jedoch immer mit einer solchen Klugheit, dass, wenn man dem Aeusseren wohltut, auch alsdann zugleich dem Inneren eine Wohltat geschieht; denn wer dem Aeusseren wohltut, und dem Inneren uebel tut, der uebt keine Liebtaetigkeit. Deshalb soll, wenn das eine geschieht, auch das andere als Zweck ins Auge gefasst werden.

Das Aeuessere der Liebtaetigkeit ist, was im aeusseren oder buchstaeblichen Sinn des Wortes dadurch beschrieben wird, dass man den Armen und Beduerftigen wohltun soll; aber das Innere der Liebtaetigkeit ist, was im inneren oder geistigen Sinn beschrieben wird, denn in diesem Sinn wird der in Armut und Duerftigkeit befindliche innere Mensch gemeint, dem man wohltun soll, denn unter den Armen und Beduerftigen werden in diesem Sinn diejenigen verstanden, die in Mangel und Unkenntnis des Guten und Wahren sind, und dennoch nach dem Wahren und Guten verlangen. Wie diesen geholfen werden soll, lehrt das Wort ebenfalls im Buchstaben, hauptsaechlich das Wort, das der Herr selbst gelehrt hat, als Er in der Welt war, denn der Herr offenbarte alsdann solches, was dem inneren Menschen angehoert, wie bei den Evangelisten ueberall zutage tritt. Gleichwohl aber redete Er so, dass das einzelne zugleich einen inwendigen Sinn hatte, der fuer die Engel ist, und zugleich fuer den Menschen der inneren Kirche; denn der innere Sinn enthaelt solches, was die echte Lehre der Kirche lehrt. Als Beispiel mag dienen, was der Herr zu den Juengern sagte, die der Taeufer Johannes sandte, um zu fragen, ob er der Herr sei, der da kommen sollte; diesen wurde geantwortet:

Luk.7/20,22: „Gehet hin, und verkuendiget dem Johannes wieder, was ihr gesehen und gehoert habt: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussaetzigen werden rein, die Tauben hoeren, den Armen wird das Evangelium gepredigt“: dieses wurde fuer den aeusseren und zugleich fuer den inneren Menschen gesagt; fuer den aeusseren, dass solche Wunder geschehen seien, fuer den inneren, dass die Kirche hergestellt werde bei solchen, die im geistigen Sinn blind, lahm, aussaetzig, taub und arm sind; also bei den Heiden, die in der Unkenntnis des Guten und Wahren sind, und dennoch danach verlangen; denn blind heissen die, welche in der Unkenntnis des Wahren sind: HG. 6990; lahm, die im Guten sind, das aber nicht echt ist, wegen der Unkenntnis des Wahren: HG. 4302; aussaetzig die, welche unrein sind, und doch verlangen rein zu werden; taub, die nicht im Glauben des

Wahren sind, weil nicht im Innewerden desselben; arm aber die, welche das Wort nicht haben, und so nichts vom Herrn wissen, und dennoch verlangen, belehrt zu werden, weshalb gesagt wird, dass diesen das Evangelium gepredigt werde.

Dass unter den Armen und Duerftigen diejenigen verstanden werden, die ausserhalb der Kirche in der Unkenntnis des Wahren sind, weil sie das Wort nicht haben, dennoch aber verlangen, belehrt zu werden, und durch das, was sie wissen, doch in einigem Guten sind; und solche innerhalb der Kirche, die aus verschiedenen Ursachen das Wahre nicht wissen, aber doch aus irgendeinem Guten nach demselben verlangen, erhellt aus den Stellen, wo die Armen und Duerftigen im Wort genannt werden:

Ps.70/6: „ich bin duerftig und arm; Gott eile zu mir; meine Hilfe und mein Erretter, Jehovah“: dies redete David, der nicht arm und duerftig war, woraus erhellt, dass geistige Armut und Duerftigkeit verstanden wurde.

Ps.40/18: „ich bin duerftig und arm, Herr, gedenke mein, meine Hilfe und mein Erretter“.

Ps.72/2-4: „Gott wird sein Volk richten in Gerechtigkeit, und seine Duerftigen in Gericht; die Berge werden Frieden bringen dem Volk, und die Huegel in Gerechtigkeit; Er wird richten die Duerftigen des Volkes, erhalten die Soehne des Armen, zermalmen den Unterdruecker“: die Duerftigen sind hier die, welche in geistiger Duerftigkeit sind, und somit im Hunger, d.h. im Verlangen, in den Wahrheiten unterrichtet zu werden.

Ps.35/10: „Alle meine Gebeine sollen sagen: Jehovah, wer ist wie Du, der den Duerftigen errettet von dem, der staerker ist als er, und den Duerftigen und Armen von denen, die ihn berauben“: Gebeine bedeuten die wisstuemlichen Wahrheiten: HG. 8005; Duerftige steht hier fuer diejenigen, die in wenig Wahren sind, und Arme fuer diejenigen, die in wenig Gutem und durch Boeses und Falsches angefochten werden; wegen dieser Anfechtungen sind die Duerftigen auch Bedraengte in der Grundsprache; denn bedraengt werden heisst angefochten werden durch Falsches: HG. 9196.

Ps.10/9: „Der Gottlose lauert im Zelt, zu berauben den Duerftigen, er beraubt den Duerftigen und zieht ihn in sein Netz“.

Jes.58/7,8: „Ist nicht das ein Fasten: dem Hungrigen das Brot brechen, und die heimatlosen Duerftigen einfuehren ins Haus“.

Jes.49/13: „Getroestet hat Jehovah Sein Volk, und Seiner Duerftigen wird Er Sich erbarmen“.

Zeph.3/12: „ich will uebriglassen in Deiner Mitte ein duerftiges und schwaches Volk, die auf den Namen Jehovahs hoffen“.

In diesen Stellen bedeuten Duerftige solche, die in der Unkenntnis des Wahren sind und belehrt zu werden verlangen.

9210. „So sollst Du ihm nicht sein wie ein Wucherer“, 2.Mose 22/24, bedeutet, es solle aus Liebtaetigkeit geschehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wucherers, sofern er den bezeichnet, der das Gute tut um des Gewinnes willen; denn ein Wucherer leiht einem anderen Geldsummen um des Zinses willen, und leistet einem anderen Hilfe um der Vergeltung (oder Belohnung) willen. Und weil die echte Liebtaetigkeit nicht auf den Gewinn oder Belohnung sieht als Zweck, sondern auf das Wohl des Naechsten, darum wird durch „Du sollst nicht sein, wie ein Wucherer“ bezeichnet, es solle aus Liebtaetigkeit geschehen.

Wer nicht weiss, was die christliche Liebtaetigkeit ist, der kann glauben, sie bestehe nicht nur darinnen, den Duerftigen und Armen zu geben, sondern auch dem Mitbuerger, dem Vaterland und der Kirche Gutes tun, um irgendeiner Ursache willen, oder wegen irgendeines Zweckes. Aber man wisse, dass es der Zweck ist, der allen Handlungen des Menschen ihre Eigenschaft gibt. Hat der Mensch den Zweck oder die Absicht Gutes zu tun, um seines Rufes willen, damit er Ehrenstellen oder Gewinn erlange, dann ist das Gute, das er tut, nicht gut, weil er es tut um seiner selbst willen, somit auch aus sich. Ist aber sein Zweck, Gutes zu tun um des Mitbuergers, des Vaterlandes oder der Kirche willen, somit um des Naechsten willen, dann ist das Gute, das er tut, gut, denn er tut es um des Guten selbst willen, das ueberhaupt der eigentliche Naechste ist: HG. 5025, 6706, 6711, 6712, 8123; somit auch um des Herrn willen, denn ein solches Gute ist nicht vom Menschen, sondern vom Herrn, und was vom Herrn ist, das ist des Herrn.

Dieses Gute ist es, was vom Herrn verstanden wird bei Matth.25/40: „Alles, was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Bruedern, das habt ihr mir getan“.

Wie es sich mit dem Guten verhaelt, so verhaelt es sich auch mit dem Wahren: diejenigen, die das Wahre tun um des Wahren willen, die tun es auch um des Herrn willen, weil aus dem Herrn. Das Wahre tun um des Wahren willen, heisst das Gute tun; denn das Wahre wird gut, wenn es vom Verstand in den Willen eingeht, und vom Willen ausgeht ins Tun. Auf solche Weise das Gute tun, ist christliche Liebtaetigkeit.

Diejenigen, die das Gute aus christlicher Liebtaetigkeit tun, sehen auch zuweilen auf den daraus entstehenden guten Namen, um der Ehre oder um des Gewinnes willen, jedoch ganz anders, als die, welche jenes als Zweck ansehen, denn sie sehen auf das Gute und Gerechte als das Wesentliche und Einzige, somit als die hoechste Stelle einnehmend, und dann erst auf den Gewinn und die Ehre, und den daraus hervorgehenden guten Namen als auf beziehungsweise unwesentliche Dinge, somit an unterster Stelle. Wenn solche das Gerechte und das Gute im Auge haben, sind sie wie diejenigen, die in der Schlacht fuers Vaterland kaempfen, und alsdann um ihr Leben, und also auch um ihre Wuerde und ihr Vermoegen in der Welt sich nichts bekuemmern, indem sie diese Dinge alsdann beziehungsweise fuer nichts achten. Die aber, die auf sich selbst und auf die Welt an erster Stelle sehen, sind von der Art, dass sie das Gerechte und das Gute nicht einmal sehen, weil sie sich selbst und den Gewinn im Auge haben.

Aus diesem erhellt, was es heisse, das Gute tun um des eigenen ich oder um der Welt willen, und was es heisse, das Gute tun um des Herrn oder um des Naechsten willen, und was fuer ein Unterschied dazwischen liegt. Der Unterschied ist so gross, wie zwischen zwei Gegensaetzen, somit wie zwischen Himmel und Hoelle. Wirklich sind auch die, welche um des Naechsten und des Herrn willen das Gute tun, im Himmel; die aber, die es um ihrer selbst und um der Welt willen tun, sind in der Hoelle; denn die, welche um des Naechsten und des Herrn willen das Gute tun, lieben den Herrn ueber alles und den Naechsten wie sich selbst, und diese Gebote sind die vornehmsten von allen Geboten: Mark.12/28-31. Die aber, die um ihrer selbst und um der Welt willen alles tun, lieben sich

selbst ueber alles, somit mehr als Gott, und verachten nicht nur den Naechsten, sondern hassen ihn auch, wenn er nicht uebereinstimmend mit ihnen handelt und sich ihnen ganz hingibt.

Dies wird verstanden unter dem, was der Herr lehrt bei Matth.6/24: „Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhangen und den anderen verachten; ihr koennt nicht Gott dienen und dem Mammon“. Es gibt Menschen, die beiden dienen, aber die sind es, die Laue genannt werden, die weder kalt noch warm sind, und ausgespien werden: Joh.Offenb.3/15,16.

Hieraus erhellt nun, was vorgebildet wurde durch Wucherer, die Zins nahmen, naemlich diejenigen, die um des Gewinnes willen das Gute tun. Hieraus erhellt auch, warum gesagt ist, dass man nicht sein soll wie ein Wucherer, und dem Bruder keinen Zins auflegen soll, bei Mose, wie auch anderwaerts:

5.Mose 23/20,21; 3.Mose 25/36-38: „Dem Bruder sollst Du nicht auflegen Zins des Silbers, Zins der Speise, Zins irgendeiner Sache, die aufgelegt wird; einem Fremden magst Du Zins auflegen; auf dass Dich segne Jehovah, Dein Gott, in allem da Du die Hand anlegst auf dem Lande, dahin Du kommst, um es zu besitzen“: dem Bruder Zins des Silbers auflegen heisst, um des Gewinnes willen Wahrheiten leihen oder lehren. Zins der Speise auflegen, heisst um des Gewinnes willen Gutes des Wahren leihen, denn Silber bedeutet das Wahre: HG. 1551, 2954, 5658, 6914, 6917; und Speise bedeutet das Gute des Wahren: HG. 5147, 5293, 5340, 5342, 5576, 5410, 5426, 5487, 5582, 5588, 5655, 5915, 8562. Dass Jehovah diejenigen, die das nicht tun, segne in allem, da sie ihre Hand anlegen im Lande, bedeutet, sie seien in der Neigung zum Guten und Wahren, somit in der Seligkeit, welche die Engel im Himmel haben; denn in dieser Neigung oder im Guten dieser Liebe hat der Mensch den Himmel: HG. 6478, 9174. Den Fremden durfte aber Zins aufgelegt werden, weil durch die Fremden solche bezeichnet werden, die nichts Gutes und Wahres anerkennen und aufnehmen: HG. 7996, die also bloss um des Gewinnes willen das Gute tun. Diese muessen dem Menschen dienen, weil sie beziehungsweise Knechte sind: HG. 1097.

Ps.15/2,5: „Wer untadelig wandelt, und wer Gerechtigkeit tut, und Wahrheit redet in seinem Herzen, sein Silber nicht auf Zins gibt, und kein Geschenk gegen den Unschuldigen nimmt; wer das tut, wird nicht wanken ewiglich“: sein Silber auf Zins geben, heisst bloss um des Gewinnes willen lehren, somit das Gute tun des Lohnes halber.

Hes.18/8: „Der gerechte Mann, der Recht und Gerechtigkeit tut, auf Zins nicht gibt, und keinen Wucher nimmt“.

Hes.18/17: „Wer vom Duerftigen seine Hand haelt, Zins und Wucher nicht nimmt, meine Rechte tut, in meinen Satzungen wandelt, der wird immerdar leben“.

Hes.22/12: „Sie nahmen Geschenke in Dir, um Blut zu vergiessen; Zins und Wucher hast Du genommen, und Gewinn hast Du erhascht von Deinen Genossen durch Gewalttat“: dies von der Stadt der Blutschulden, durch die das Falsche bezeichnet wird, welches das Wahre und Gute zerstort: HG. 9127; Zins und Wucher nehmen, heisst um des Gewinnes und des Lohnes willen das Gute tun, also nicht aus Liebtaetigkeit. Dass die echte Liebtaetigkeit nicht nach Verdienst strebt, sehe man HG. 2371, 2373, 2400, 4007, 4174, 4943, 6388, 6389, 6390, 6392, 6478.

9211. „Ihr sollt ihm nicht Zins auflegen“, 2.Mose 22/24, bedeutet, also nicht wegen eines daraus hervorgehenden Gewinnes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Zins auf jemanden legen“, sofern es soviel ist, als das Gute um des Gewinnes willen tun, wovon HG. 9210; hier, nicht um des Gewinnes willen, weil gesagt wird: „ihr sollt ihm nicht Zins auflegen“.

Aus diesem Gesetz ueber den Wucher und Zins kann man sehen, wie es sich mit den Gesetzen, welche Rechte (judicia) genannt wurden, beim israelitischen Volk verhaelt, dass sie naemlich aufhoerten zugleich mit den Opfern und uebrigen Gebraeuchen, als der Herr in die Welt kam und das Innere des Gottesdienstes und ueberhaupt das Innere des Wortes aufschloss. Der innere Gehalt jenes Gesetzes ist, man solle dem Naechsten Gutes tun von Herzen, und glauben, dass in dem, was man aus sich tut, kein Verdienst sei, sondern nur in dem, was man aus dem Herrn tut, Der bei dem Menschen ist, denn allein der Herr selbst hat verdient, und ist allein die Gerechtigkeit. Und wenn der Mensch das glaubt, setzt er in das, was von ihm getan wird, kein Verdienst und Lohn, sondern er schreibt alles Gute dem Herrn zu, und weil es der Herr aus goettlicher Barmherzigkeit tut, so schreibt ein solcher Mensch alles der Barmherzigkeit allein zu. Daher kommt es auch, dass, wer vom Herrn gefuehrt wird, gar nicht an den Lohn denkt, und dennoch von Herzen dem Naechsten Gutes tut. Dies ist das Innere, aus dem das Gesetz ueber die Zinsen bei der israelitischen und juedischen Voelkerschaft hervorgegangen ist. Wenn daher der Mensch im Inneren ist, so hoert jenes Gesetz auf, zugleich mit den anderen aehnlichen, die Rechte genannt wurden, denn die israelitische und juedische Voelkerschaft war bloss im Aeusserlichen, welches das Inwendige vorbildete; daher war jenes Gesetz fuer jene Voelkerschaft damals verbindlich, ist aber nicht verbindlich fuer die Christen, denen das Inwendige (der innere Gehalt) vom Herrn geoffenbart worden ist.

Dass es so ist, weiss der Mensch der Kirche heutigentags, deshalb sind die Wuchergesetze in jetziger Zeit von ganz anderer Art. Aber die Heiligkeit jenes Gesetzes hoert darum doch nicht auf, d.h. jenes Wort ist darum doch nicht aufgehoben, sondern seine Heiligkeit bleibt wegen des Inneren, das darin enthalten ist. Dieses heilige Innere regt die Engel immer noch an, wenn dieses Wort gelesen wird. Man huete sich doch ja zu glauben, die Gesetze des Lebens, wie sie in den Zehn Geboten und sonst hie und da im Alten Testament sich finden, seien abgeschafft, denn sie sind sowohl ihrer inneren als ihrer aeusseren Form nach bestaetigt, aus dem Grund, weil beide Formen nicht getrennt werden koennen.

9212. „Wenn Du das Kleid Deines Genossen zum Pfande nimmst“, 2.Mose 22/25, bedeutet, falls das wisstuemlich Wahre durch Tauschungen aus Sinnlichem zerstreut wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Pfand nehmen“, sofern es heisst, fuer mitgeteiltes Gutes eine Versicherung (tesserum) annehmen; denn das Pfand ist eine Versicherung fuer das Gute, das geliehen wird. Wenn anstatt dessen Geistiges verstanden wird, dann heisst Gutes mitteilen soviel, als in den Wahrheiten unterrichten, und die Versicherung oder das Pfand ist hier das sinnlich Wahre, denn durch das Kleid, das zum Pfand gegeben wird, wird hier das Letzte des Naturlichen bezeichnet, welches das Sinnliche ist. Weil dieses voll von Tauschungen ist, und die Tauschungen die Wahrheiten ausloeschen, deswegen wird durch „das Kleid Deines Genossen zum Pfand nehmen“

bezeichnet die Zerstoerung der Wahrheiten durch Tauschungen aus Sinnlichem. Dass dieses bezeichnet wird, erhellt aus dem Sachzusammenhang des Folgenden im inneren Sinn.

Durch Kleid wird im allgemeinen alles bezeichnet, was etwas anderes bekleidet, somit alles, was beziehungsweise mehr auswendig ist. Daher wird der aeußere oder natuerliche Mensch im Vergleich mit dem inwendigen oder geistigen ein Kleid genannt; ebenso wird das Wahre im Vergleich mit dem Guten ein Kleid genannt, weil das Wahre das Gute bekleidet. Ebenso das wisstuemlich Wahre im Vergleich mit dem Wahren des Glaubens, das dem inwendigen Menschen angehoert. Das Sinnliche, welches das Letzte des Lebens ist beim Menschen, ist ein Kleid im Vergleich mit dem wisstuemlich Wahren.

Dass die Kleider das Untere bezeichnen, welches das Obere bedeckt, oder was dasselbe ist, das Aeußere, welches das Innere bedeckt, sehe man HG. 2576, 5248;

dass es im allgemeinen die Wahrheiten sind: HG. 4545, 4763, 5319, 5954, 6914, 6917, 9093;

dass es die wisstuemlichen Wahrheiten sind: HG. 6918;

und dass es das Sinnliche ist: HG. 9158; dass das Sinnliche das Letzte des Lebens beim Menschen ist: HG. 4009, 5077, 5125, 5128, 5767, 5774, 6201, 6313, 7442, 7693; und dass das Sinnliche in Tauschungen befangen ist: HG. 5084, 5089, 6201, 6948, 6949, 7442.

Dass Kleider Wahrheiten bedeuten, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her. Hier erscheinen die Engel und Geister mit Kleidern angetan, gemaess den Zuständen des Glaubens oder des Wahren, in dem sie sind, und ihre Kleider wechseln gemaess den Veraenderungen dieses Zustandes. Die, welche im echten Wahren sind, erscheinen mit weissen Kleidern angetan, und die, welche in Wahrheiten aus dem Guten, mit glaenzenden Kleidern. Die aber, die im Guten sind, wie die Engel des innersten Himmels, die Himmlische genannt werden, erscheinen nackt. Daher nun kommt es, dass die Kleider Wahrheiten bedeuten, und dass durch Kleider im Wort Wahrheiten bezeichnet werden, wie aus den frueher gezeigten Stellen erhellen kann, denen folgende aus den Evangelisten beigefuegt werden duerfen:

Matth.17/2: „Als Jesus verwandelt wurde, glaenzte Sein Angesicht wie die Sonne, und Seine Kleider wurden wie das Licht“: durch Angesicht wird im Wort das Innere bezeichnet, hauptsaechlich die Neigungen: HG. 358, 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4796, 4797, 5102, 5695, 6604, 6848, 6849; und durch das Angesicht Gottes das Gute selbst: HG. 222, 223, 5585; durch die Sonne die goettliche Liebe: HG. 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, 4321, 4696, 7083, 8644. Hieraus wird klar, was es bedeutet, dass der Herr im Angesicht leuchtete wie die Sonne, dass naemlich Sein Inneres das Gute der goettlichen Liebe sei. Dass Seine Kleider wurden wie das Licht, bedeutet das von Ihm ausgehende goettlich Wahre; dieses erscheint auch wirklich im Himmel als Licht: HG. 1521, 1619-1632, 3195, 3222, 3485, 3636, 3643, 4415, 5400, 8644.

Matth.21/1,7,8: „Als Jesus nahe zu Jerusalem kam, brachten sie eine Eselin und ein Fuellen, und legten ihre Kleider auf dieselben, und setzten Ihn darauf, aber sehr viele vom Volke breiteten ihre Kleider auf den Weg; andere aber hieben Zweige von den Baeumen, und breiteten sie auf den Weg“: auf der Eselin und ihrem Fuellen reiten, war das Vorbild des hoechsten Richters und Koenigs, man sehe HG. 2781, wie auch aus dem erhellt, was Matth.21/5: „Saget der Tochter Zions: Siehe, Dein Koenig kommt zu Dir, sanftmuertig, sitzend auf einer Eselin und auf einem Fuellen, dem Sohn der Lasttragenden“, sodann Mark.11/1-12; Luk.19/28-41; Joh.12/12-16; Sach.9/9,10, wo es vom Herrn

heisst, Er reite auf einem Esel, und auf einem Fuellen, dem Sohn der Eselin, und hier wird Er Koenig genannt und beigefuegt, dass Seine Herrschaft sein werde vom Meer bis zum Meer und vom Strom bis zu den Enden der Erde.

Dass der hoechste Richter auf einer Eselin ritt und seine Soehne auf jungen Eseln, sehe man Richt.5/9,10; 10/3,4; 12/14; und dass der Koenig auf einer Mauleselin ritt, und die Soehne des Koenigs auf Maultieren: 1.Koen.1/33,38,44,45; 2.Sam.13/29.

Dass die Juenger auf die Eselin und ihr Fuellen ihre Kleider legten, bildete vor, dass die Wahrheiten in ihrem ganzen Inbegriff dem Herrn als dem hoechsten Richter und Koenig unterworfen seien, denn die Juenger bildeten die Kirche des Herrn in Ansehung des Wahren und Guten vor, man sehe HG. 2129, 3488, 3858, 6397; und ihre Kleider die Wahrheiten selbst: HG. 4545, 4763, 5319, 5954, 6914, 6917, 9093; ebenso, dass der Volkshaufe seine Kleider auf den Weg breitete, und auch Baumzweige. Sie breiteten sie aber auf den Weg auch deshalb, weil durch den Weg das Wahre bezeichnet wird, durch das der Mensch der Kirche gefuehrt wird, man sehe HG. 627, 2333, 3477; dass sie auch Baumzweige darueber breiteten, kam daher, weil die Baeume Wahrnehmungen und auch Gedanken des Wahren und Guten bedeuteten: HG. 2682, 2722, 2972, 4552, 7692; daher bedeuten Zweige die Wahrheiten selbst.

Dass es so geschah, hatte seinen Grund auch in dem ueblichen Brauch, dass, wenn die hoechsten Richter und Koenige in ihrem feierlichen Aufzug ritten, alsdann die Vornehmsten des Volkes auf die Eselinnen und Maultiere ihre Kleider legten, und das eigentliche Volk seine Kleider auf den Weg breitete, oder anstatt derselben Baumzweige, denn das Richterliche bedeutet im Himmel das goettlich Wahre aus dem Guten, und das Koenigliche das goettlich Wahre: HG. 1728, 2015, 2069, 3009, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148.

Luk.5/36: „Niemand setzt ein Stueck von einem neuen Kleide auf ein altes Kleid, denn sonst reisst das neue, und zu dem alten passt nicht ein Stueck des neuen“: der Herr bediente sich dieses Gleichnisses, um das Wahre der neuen Kirche und das Wahre der alten Kirche zu beschreiben, denn das Kleid bedeutet das Wahre, das eine an das andere annaehen und anflicken, heisst, beides zers-toeren; denn das Wahre der neuen Kirche ist das innere Wahre, somit das Wahre fuer den inneren Menschen, aber das Wahre der alten Kirche ist das aessere Wahre, somit das Wahre fuer den aeusseren Menschen. In diesem Wahren befand sich die juedische Kirche, denn diese bildete durch aessere Dinge die inneren vor, aber die Kirche der jetzigen Zeit ist in den inneren Wahrheiten, die vorgebildet wurden, denn der Herr hat diese Wahrheiten geoffenbart. Dass diese zu den aeusseren nicht so passen, dass sie beisammen sein koennten, wird durch jene Worte des Herrn bezeichnet. Auch hieraus erhellt, dass das Kleid das Wahre der Kirche bezeichnet.

Joh.21/18: „Jesus sprach zu Petrus: Wahrlich, wahrlich, ich sage Dir, da Du jung warst, guertetest Du Deine Lenden, und wandeltest, wohin Du wolltest; wenn Du aber alt wirst, so wirst Du Deine Hand ausstrecken, und ein anderer wird Deine Lenden guerten, und Dich fuehren, wohin Du nicht willst“: wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, kann nicht wissen, was dieses in sich schliesst; dass es Geheimnisse sind, ist offenbar. Im inneren Sinn wird durch Petrus der Glaube der Kirche bezeichnet; man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und 22. und HG. 3750, 6000, 6073. Daher wird durch Petrus, als er jung war, der Glaube der Kirche bezeichnet, wie er in seinem Anfang ist, und durch Petrus als Greis der Glaube der Kirche, wie er an seinem Ende ist. Hieraus wird klar, was es bedeutet: „als Du jung warst, guertetest Du Deine Lenden, und wandeltest, wohin Du wolltest“, dass naemlich der Glaube der Kirche in seinem Anfang der Glaube des Wahren aus dem Guten sei, somit

der Glaube der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und der Liebe zum Herrn, und dass alsdann der Mensch der Kirche aus Freiheit das Gute tue, weil aus dem Herrn, denn die Lenden bedeuten das Gute der Liebe: HG. 3021, 3294, 4280, 4575, 5050-5062, weshalb die Lenden guerten soviel ist, als das Gute mit Wahrheiten bekleiden. Wandeln heisst leben: HG. 519, 1794, 8417, 8420; wandeln wohin man will, heisst daher, in der Freiheit leben; denn diejenigen leben in der Freiheit oder handeln aus Freiheit, die im Glauben sind aus Liebe zum Herrn und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, weil sie vom Herrn gefuehrt werden: HG. 892, 905, 2870-2893, 6325, 9096. „Wenn Du alt wirst, so wirst Du Deine Haende ausstrecken, und ein anderer wird Deine Lenden guerten, und Dich fuehren wohin Du nicht willst“ bedeutet, dass der Glaube der Kirche an ihrem Ende untergehen, und alsdann das Falsche des Boesen aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe an seine Stelle treten und ihn in knechtische Abhaengigkeit bringen werde. Dieses Geheimnis ist es, das in diesen Worten des Herrn verborgen liegt, und nur aus ihrem inneren Sinn ersehen werden kann.

Hieraus erhellt abermals, in welcher Weise der Herr geredet hat, naemlich so, dass im einzelnen ein innerer Sinn lag, und zwar zu dem Zweck, damit der Himmel mit der Welt verbunden waere durch das Wort; denn ohne Wort gibt es keine Verbindung, d.h. ohne das geoffenbarte goettlich Wahre, und wenn keine Verbindung da ist, so geht das Menschengeschlecht zugrunde.

9213. „So sollst Du, bis die Sonne untergeht, es ihm zurueckgeben“, 2.Mose 22/25, bedeutet, es solle wiedererstattet werden vor dem Zustand des Schattens aus Lustreizen aeusserer Triebe (amorum).

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ein- oder Untergehens der Sonne, sofern es den Zustand des Schattens bezeichnet, der aus den Lustreizen aeusserer Triebe hervorgeht. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Im Himmel gibt es Wechsel der Waerme in betreff dessen, was dem Guten der Liebe angehoert, und des Lichtes in betreff dessen, was dem Wahren des Glaubens angehoert, somit Wechsel der Liebe und des Glaubens. Auch in der Hoelle gibt es Wechsel, die aber jenen entgegengesetzt sind, weil dort Liebe zum Boesen und Glaube des Falschen ist. Diese Wechsel entsprechen dem Wechsel der Jahreszeiten auf der Erde, welche sind Fruehling, Sommer, Herbst und Winter, und dann wieder Fruehling usw.; aber in der geistigen Welt sind anstatt der Jahreszeiten Zustaende, denn es sind keine Wechsel der Waerme und des Lichtes, sondern der Liebe und des Glaubens. Man merke aber, dass diese Wechsel nicht gleich sind bei dem einen wie bei dem anderen, sondern sie sind bei einem jeden verschieden je nach dem Zustand seines Lebens, den er sich in der Welt verschafft hat.

Der Untergang der Sonne im Himmel entspricht dem Zustand des Schattens in betreff der Wahrheiten des Glaubens, und dem Zustand der Kaelte in betreff des Guten der Liebe zum Herrn und gegen den Naechsten; denn dann kommen sie (die Engel) in die Lustreize der aeusseren Triebe, die einen Schatten in betreff des Glaubens mit sich bringen. Wenn naemlich der Engel oder Geist im Aeusseren ist, so ist er auch im Schatten; wenn er aber im Inneren ist, dann ist er in den Lustreizen und Seligkeiten himmlischer Triebe, und alsdann zugleich in den Wonnen des Glaubens oder im Licht des Wahren. Diese Zustaende sind es, die den Fruehlingszeiten und den Sommerzeiten auf der Erde entsprechen.

Hieraus kann nun erkannt werden, woher es kommt, dass das Eingehen oder Untergehen der Sonne den Zustand des Schattens aus den Lustreizen aeusserer Triebe bezeichnet. Ueber diese Wechsel sehe man auch, was HG. 5097, 5672, 5962, 6110, 7083, 8426, 8615, 8644, 8812 gezeigt wurde.

Aus dem oben Gesagten kann man sehen, was darunter verstanden wird, dass die durch Tauschungen aus Sinnlichem zerstorten wisstuemlichen Wahrheiten wiedererstattet werden sollen vor dem Zustand des Schattens aus den Lustreizen aeusserer Triebe, was bezeichnet wird durch: „wenn Du das Kleid Deines Genossen zum Pfande nimmst, so sollst Du, bis die Sonne untergeht, es ihm wieder zurueckgeben“; es wird naemlich verstanden, dass die durch Tauschungen abhanden gekommenen Wahrheiten wiedererstattet werden sollen, solange der Mensch noch im Lichte des Wahren ist, denn alsdann kann er sie wiedererlangen und auch das durch Tauschungen hereingekommene Falsche abtreiben; nicht aber, wenn er im Zustand des Schattens aus den Lustreizen aeusserer Triebe ist, weil diese Lustreize jene Wahrheiten verwerfen, und der Schatten sie nicht aufnimmt, somit die Tauschungen haengenbleiben und angeeignet werden.

Die aeusseren oder dem aeusseren Menschen angehoerigen Lustreize sind aber von solcher Art, weil sie mit der Welt zusammenhaengen, und auch von ihrer Waerme erregt und gleichsam lebendig gemacht werden. Anders die inwendigen oder dem inwendigen Menschen angehoerigen Lustreize oder Wohlgefuehle; diese haengen mit dem Himmel zusammen, und werden auch von seiner Waerme, welche die Liebe vom Herrn ist, erregt und lebendig gemacht. Dieses Recht oder dieses Gesetz wird anderwaerts bei Mose so dargestellt:

5.Mose 24/6: „Du sollst nicht zum Pfand nehmen eine Muehle oder einen Muehlstein, denn die Seele nimmt ein solcher zum Pfande“: durch Muehle wird solches bezeichnet, was dazu dient, sich Glauben und nachher Liebtaetigkeit zu erwerben: HG. 7780, und durch Seele das Leben des Glaubens aus der Liebtaetigkeit: HG. 9050. Hieraus erhellt, was es bedeutet: „nicht zum Pfand nehmen eine Muehle, denn die Seele nimmt ein solcher zum Pfand“.

5.Mose 24/17: „Du sollst nicht beugen das Recht des Fremdlings und des Waisen, auch sollst Du nicht zum Pfand nehmen das Kleid der Witwe“: das Kleid der Witwe zum Pfand nehmen, heisst, die Wahrheiten, die nach dem Guten verlangen, auf irgendeine Weise wegnehmen, denn Kleid bedeutet das Wahre, wie HG. 9212; und eine Witwe ist, die im Guten sich befindet und nach Wahrheiten verlangt, oder im abgezogenen Sinn das nach Wahrheiten verlangende Gute: HG. 9198; denn wenn das Wahre weggenommen wird, geht das Gute mit seinem Verlangen zugrunde.

5.Mose 24/10-13: „Wenn Du Deinem Genossen etwas leihst, so sollst Du nicht hineingehen in sein Haus, ein Pfand zu nehmen, sondern draussen sollst Du stehen. Der Mann aber, dem Du geliehen hast, soll das Pfand herausbringen. Ist dieser Mann duerftig, so sollst Du nicht liegen auf seinem Pfande, Du sollst ihm vielmehr das Pfand wiedergeben beim Untergang der Sonne, auf dass er in seinem Kleide liege, und Dich segne, und es wird eine Gerechtigkeit sein vor Deinem Gott“: dass der Glaebiger draussen stehen und das Pfand zu ihm herausgebracht werden sollte, bezeichnet, in welcher Weise den mitgeteilten Wahrheiten geantwortet werden soll, denn durch leihen wird die Mitteilung des Wahren bezeichnet, und durch das Nehmen eines Pfandes die Antwort.

Dass dieses bezeichnet wird, kann niemand wissen, ausser durch solche Dinge, die im anderen Leben vorkommen, somit wenn er nicht weiss, was es heisst, hineingehen ins Haus, und was es bedeutet, draussen stehen, und so auch, was das Herausbringen bedeutet. Die, welche im anderen Leben in das Haus eines anderen hineingehen, und in einem Zimmer miteinander reden, teilen da-

durch ihre Gedanken allen mit, die daselbst sich befinden, so dass sie gar nicht anders wissen, als dass sie selbst solches aus sich denken. Wenn sie aber draussen stehen, alsdann werden die Gedanken zwar vernommen, aber wie von einem anderen, und nicht wie von ihnen selbst. Dies geschieht alltaeglich im anderen Leben, darum erscheinen die, welche einer Meinung und einer Ansicht sind, beisammen in einem Haus, und mehr noch, wenn in einem Zimmer des Hauses; und wenn dieselben nicht uebereinstimmen, dann verschwinden sie aus den Augen derer, die nicht uebereinstimmen. Solche Erscheinungen kommen ueberall und immer vor im anderen Leben. Der Grund ist, weil die Gleichheit der Gedanken verbindet und Gegenwart bewirkt; denn das Denken ist ein inwendiges Sehen, und es gibt dort keine oertlichen Entfernungen, wie in der Welt.

Hieraus leuchtet ein, was es heisst, nicht ins Haus hineingehen, sondern draussen stehen und ein Pfand nehmen, dass es naemlich bedeutet, einen anderen nicht verpflichten oder ihn antreiben, seine Wahrheiten zu bestaetigen, sondern ihn anhoeren und seine Antworten nehmen, wie sie an sich sind; denn wer den anderen verpflichtet und ihn antreibt, dass er seine Wahrheiten bestaetigen soll, der macht, dass der andere nicht aus sich denkt oder redet, sondern aus ihm: und wenn jemand aus einem anderen denkt und redet, so werden die Wahrheiten, die bei ihm sind, verwirrt, und er wird doch nicht gebessert; ausgenommen bei einem solchen, der sie noch nicht weiss.

Hieraus wird wiederum klar, dass im einzelnen des Wortes Dinge sind, die solchen entsprechen, die in der geistigen Welt sind.

9214. „Denn es ist seine Decke allein“, 2.Mose 22/26, bedeutet, weil das Sinnliche die Unterlage des Inneren bildet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Decke oder des Kleides, sofern sie das Sinnliche bezeichnet, wovon HG. 9212. Dass das Sinnliche die Unterlage des Inneren ist, weil das Letzte des Lebens des Menschen, sehe man ebenfalls daselbst.

9215. „Es ist sein Kleid fuer seine Haut“, 2.Mose 22/26, bedeutet, dass es auch das Aeussere bekleide.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kleides, sofern es das Sinnliche im allgemeinen bezeichnet, oder die sinnlichen Wahrnehmungen, wie oben, und aus der Bedeutung der Haut, sofern sie das Aeussere bezeichnet, das auch das Innere bekleidet, aber doch innerhalb des Sinnlichen. Was die Haut ist, und welche Geister im anderen Leben der Haut entsprechen, sehe man HG. 3540, 5552-5559, 8977, 8080.

Das Natuerliche des Menschen ist ein inneres, ein aeusseres oder mittleres, und ein aeusserstes. Das innere Natuerliche hat Gemeinschaft mit dem Himmel, das mittlere oder aeussere Natuerliche hat einerseits Gemeinschaft mit dem inneren und durch dieses mit dem Himmel, und andererseits mit dem aeussersten und durch dieses mit der Welt, man sehe HG. 4009, 4570, 5118, 5126, 5497, 5649, 5707. Das aeusserste Natuerliche ist das Sinnliche, das hier durch das Kleid bezeichnet

wird; dieses nimmt die Gegenstaende der Welt auf, und dient dadurch dem inneren. Dieses allein wird Decke genannt, weil es das Letzte ist, somit das Gemeinsame fuer alles. Das aeuessere oder mittlere Natuerliche ist es, was durch die Haut bezeichnet wird.

Hieraus wird klar, dass durch „sein Kleid fuer seine Haut“ bezeichnet wird, dass das Sinnliche auch das Aeuessere bekleide. Dass das Sinnliche das Letzte des Lebens des Menschen bezeichnet, somit die gemeinsame Decke, sehe man HG. 4009, 5077, 5125, 5128, 5767, 5774, 6201. 6313, 7442, 7693.

9216. „Worin er schlafen soll“, 2.Mose 22/26, bedeutet die Ruhe auf demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlafen, sofern es soviel ist als ruhen, hier auf dem aeuesseren Sinnlichen, das durch das Kleid bezeichnet wird: HG. 9212, denn es wird gesagt, das Kleid, worin er schlafen soll. Wie es zu verstehen ist, dass das Innere seine Ruhe habe auf dem Sinnlichen, soll gesagt werden:

Das Sinnliche ist das Letzte des Lebens des Menschen, wie oben gezeigt wurde. Was das Letzte ist, das enthaelt alles Inwendigere, und bildet das Allgemeine desselben, denn in dieses endigt es sich, und somit ruht es auf demselben; so z.B. die Haut, welche die letzte Decke des Leibes ist, in diese endigen sich die inneren Teile des Leibes, weil sie dieselben enthaelt, somit ruhen sie auf ihr. Ebenso im Leibe das Bauchfell, weil dieses die Eingeweide des Unterleibes enthaelt, so ruhen diese auch auf ihm und haben auch einen gemeinsamen Zusammenhang mit demselben; ebenso das Rippenfell in Beziehung auf die Eingeweide der Brusthoehle. In gleicher Weise verhaelt es sich mit allem, was dem eigentlichen Leben des Menschen angehoert, z.B. mit dem, was sich auf seinen Verstand und auf seinen Willen bezieht; auch dieses stuft sich ordnungsmaessig ab vom Inneren zum Aeuesseren. Das Aeuessere bildet das Wisstuemliche mit seinem Ansprechenden, und das Aeuesserste bildet das Sinnliche, das Gemeinschaft hat mit der Welt durch Gesicht, Gehoer, Geschmack, Geruch und Gefuehl; auf diesem ruht das Innere, denn in dieses laeuft es aus. Das ist es, was im geistigen Sinn durch die Decke oder das Kleid, worin er schlafen soll, bezeichnet wird.

Dass das Sinnliche das Kleid oder die Decke ist, kommt von den Entsprechungen her, denn wie HG. 9212 gesagt wurde, die Geister und Engel erscheinen mit Kleidern angetan, den Wahrheiten ihres Glaubens gemaess. Mit glaenzenden die, welche in Wahrheiten aus dem Guten sind, z.B. die Engel am Grabe des Herrn: Luk.24/4; Matth.28/3; und auch mit weissen Byssusgewaendern, wie diejenigen, von denen in der Joh.Offenb.19/14 die Rede ist, und andere mit Kleidern von verschiedener Farbe. Ausserdem ist zu merken, dass alles und jedes vom Ersten oder Innersten an allmaehlich zu seinem Letzten fortschreitet und hier ruht. Das Fruehere oder Innere haengt auch mit dem Letzten in der aufeinanderfolgenden Ordnung zusammen. Wenn daher das Letzte sich losreisst, so verschwindet auch das Innere.

Darum gibt es auch drei Himmel: der innerste oder dritte Himmel fliesst in den mittleren oder zweiten Himmel ein, der mittlere oder zweite Himmel fliesst in den ersten oder untersten Himmel ein, und dieser fliesst wieder beim Menschen ein, daher ist das menschliche Geschlecht das Letzte in der Ordnung, in das der Himmel auslaeuft und worin er ruht. Deshalb sorgt auch der Herr aus Seinem Goettlichen immer dafuer, dass bei dem menschlichen Geschlecht eine Kirche sei, in der das

goettlich Wahre geoffenbart ist, und dieses ist auf unserer Erde das Wort. Durch dieses findet ein stetiger Zusammenhang des menschlichen Geschlechts mit den Himmeln statt. Daher kommt es, dass die einzelnen Teile des Wortes einen inneren Sinn enthalten, der fuer den Himmel ist und so beschaffen, dass er die Gemueter der Engel mit den Gemuetern der Menschen so innig verbindet, dass sie zusammenwirken. Hieraus wird wiederum klar, wie es sich mit dem Ruhen des Inneren auf dem Letzten verhaelt.

9217. „Wenn er zu mir schreien wird“, 2.Mose 22/26, bedeutet das Flehen zum Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schreien zu Jehovah, sofern es ein Flehen zum Herrn bezeichnet, wie HG. 9202.

9218. „So werde ich hoeren“, 2.Mose 22/26, bedeutet die Hilfe; wie HG. 9203.

9219. „Denn ich bin barmherzig“, 2.Mose 22/26, bedeutet, von Ihm komme alle Hilfe aus Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von barmherzig sein, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es heisst von Ihm komme alle Hilfe.

Aus Barmherzigkeit wird gesagt, weil alles, was vom Herrn kommt, aus Barmherzigkeit geschieht, denn das eigentlichste Sein des Herrn ist die goettliche Liebe, und die Liebe wird Barmherzigkeit genannt, wenn sie sich denen erweist, die sich im Elend befinden, somit in Beziehung auf das ganze menschliche Geschlecht, denn dieses ist in Elend und Not. Das Eigene desselben ist naemlich nichts als Boeses: HG. 210, 215, 874, 875, 876, 987, 1581, 3660, 5786, 8480.

9220. Vers 27-30: Gott sollst Du nicht fluchen, und einen Fuersten unter Deinem Volk sollst Du nicht verwuenschen. Die Erstlinge Deines Getreides und die Erstlinge Deines Weins sollst Du nicht verzoegern (zurueckhalten); den Erstgeborenen Deiner Soehne sollst Du mir geben. Also sollst Du tun mit Deinem Ochsen und mit Deiner Schafherde; sieben Tage soll es bei seiner Mutter sein, am achten Tage sollst Du es mir geben. Und Maenner der Heiligkeit sollt ihr mir sein, und Fleisch, das auf dem Felde zerrissen ist, sollt ihr nicht essen; dem Hunde sollt ihr es vorwerfen.

„Gott sollst Du nicht fluchen“ bedeutet, man duerfe die goettlichen Wahrheiten nicht laestern;

„und einen Fuersten unter Deinem Volk sollst Du nicht verwuenschen“ bedeutet, auch nicht die Lehre des Wahren;

„die Erstlinge Deines Getreides und die Erstlinge Deines Weins sollst Du nicht verzoe gern (zurueckhalten)“ bedeutet, weil alles Gute und Wahre des Glaubens vom Herrn ist, soll man es Ihm zueignen, nicht sich selber, „den Erstgeborenen Deiner Soehne sollst Du mir geben“ bedeutet, alles dem Glauben Angehoerige, das durch jenes vermittelt wird;

„also sollst Du tun mit Deinem Ochsen und mit Deiner Schafherde“ bedeutet in betreff des aeusseren und des inneren Guten;

„sieben Tage soll es bei seiner Mutter sein“ bedeutet seinen ersten Zustand bei den Wahrheiten;

„am achten Tage sollst Du es mir geben“ bedeutet den Anfang des folgenden Zustandes, wo man aus dem Guten lebt und alsdann beim Herrn ist;

„und Maenner der Heiligkeit sollt ihr mir sein“ bedeutet den Zustand des Lebens alsdann aus dem Guten;

„und Fleisch, das auf dem Felde zerrissen ist, sollt ihr nicht essen“ bedeutet das verfaelschte Gute des Glaubens solle nicht damit verbunden werden;

„dem Hunde sollt ihr es vorwerfen“ bedeutet, es sei unrein.

9221. „Gott sollst Du nicht fluchen“, 2.Mose 22/27, bedeutet, man duerfe die goettlichen Wahrheiten nicht laestern.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fluchen, sofern es soviel ist als laestern; denn die, welche laestern, fluchen auch. Dass man die goettlichen Wahrheiten nicht laestern duerfe wird gesagt, weil Gott im inneren Sinne das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist; wenn daher im Wort gehandelt wird vom Wahren, so wird der Herr Gott genannt, und wenn vom Guten, so wird Er Jehovah genannt: HG. 2769, 2807, 2822, 3921, 4287, 4402, 7010, 7268, 8988, 9160; infolgedessen sind auch die Engel Wahrheiten, weil Aufnehmer des goettlich Wahren vom Herrn: HG. 4295, 4402, 7268, 7873, 8301, 8867, 8192; desgleichen auch die Richter: HG. 9160.

9222. „Und einen Fuersten unter Deinem Volk sollst Du nicht verwuenschen“, 2.Mose 22/27, bedeutet, auch die Lehre des Wahren duerfe man nicht laestern.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fuersten, sofern er die vornehmsten Wahrheiten der Kirche bezeichnet, wovon HG. 5044. Aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die bezeichnet, die in den Wahrheiten der Lehre sind, wovon HG. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581, 7207; und aus der Bedeutung von verwuenschen, sofern es soviel ist als laestern.

Wie dieses zusammenhaengt, erhellt aus dem inneren Sinn, durch „Gott nicht fluchen“ wird naemlich bezeichnet, das goettlich Wahre nicht laestern, und durch „den Fuersten nicht verwuenschen“ wird bezeichnet, die Lehre des Wahren nicht laestern. Das goettlich Wahre ist das Wort, und die Lehre der Kirche ist das Wahre aus ihm.

Mit wenigen Worten soll gesagt werden, wie es sich mit der Laesterung des goettlich Wahren verhaelt: Das goettlich Wahre ist das Wort, und auch die Lehre aus dem Wort. Die, welche dieses im Herzen leugnen, laestern es, obwohl sie es mit dem Munde loben und predigen. In der Leugnung liegt die Laesterung verborgen, die auch ausbricht, wenn sie sich selbst ueberlassen denken, hauptsaechlich im anderen Leben, denn dort wird das Aeussere abgetan und die Herzen reden. Die, welche das Wort laestern oder leugnen, koennen nichts Wahres und Gutes des Glaubens aufnehmen, denn das Wort lehrt, dass der Herr ist, dass ein Himmel und eine Hoelle, dass ein Leben nach dem Tode ist, dass der Glaube und die Liebtaetigkeit ist und anders mehr, wovon man ohne das Wort oder eine Offenbarung gar nichts wissen wuerde: HG. 8944. Ebendarum koennen die, welche das Wort leugnen, nichts annehmen, was das Wort lehrt, denn wenn sie es lesen oder es hoeren, tritt die Leugnung entgegen, die das Wahre entweder ausloescht oder ins Falsche verkehrt. Deswegen ist das allererste beim Menschen der Kirche, dass er das Wort glaubt, und dieses Haupterfordernis hat der, welcher im Wahren des Glaubens und Guten der Liebtaetigkeit ist. Bei denen aber, die im Boesen der Selbst- und Weltliebe sind, ist der Hauptgrundsatz oder das Prinzip, das Wort nicht zu glauben, denn sie werfen es, sobald sie daran denken, und laestern es auch.

Wenn der Mensch sehen wuerde, wie grosse und welche schreckliche Laesterungen gegen das Wort bei denjenigen sind, die sich im Boesen jener Triebe befinden, so wuerde ihm grauen. Solange der Mensch in der Welt ist, weiss er es selbst nicht, weil sie sich hinter den Vorstellungen des wirklichen Denkens verbergen, das sich in der Rede mit anderen Menschen kundgibt; dennoch aber werden sie im anderen Leben offenbar und erscheinen grauenhaft.

Es gibt zweierlei Laesterungen: erstlich solche, die aus dem Verstande und nicht zugleich aus dem Willen hervorgehen, zweitens solche, die aus dem Willen hervorgehen durch den Verstand; diese Laesterungen sind es, die so grauenvoll sind, jene aber nicht. Die, welche aus dem Willen durch den Verstand hervorgehen, stammen aus dem Boesen des Lebens; die aber, welche bloss aus dem Verstand und nicht zugleich aus dem Willen hervorgehen, stammen aus dem Falschen der Lehre, oder aus den Tauschungen der aeusseren Sinne, die den in der Unwissenheit befangenen Menschen betruegen. Dies wurde gesagt, auf dass man wisse, wie es sich mit der Laesterung des goettlich Wahren, d.h. des Wortes und der Lehre aus demselben verhaelt, die durch „Gott fluchen“ und „den Fuersten des Volkes verwuenschen“ bezeichnet wird.

9223. „Die Erstlinge Deines Getreides und die Erstlinge Deines Weins sollst Du nicht verzoeuern“, 2.Mose 22/28, bedeutet, weil alles Gute und Wahre des Glaubens vom Herrn stammt, so soll man es Ihm zueignen, nicht sich selber.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erstlinge, sofern sie das bezeichnen, was an erster Stelle sein soll, somit von allem das Vornehmste, worueber im Folgenden. Aus der Bedeutung des Getreides, sofern es das Gute des Wahren des Glaubens bezeichnet, wovon HG. 5295, 5410, 5959; und aus der Bedeutung des Weins, sofern er das Wahre des Guten, somit das Wahre des Guten des Glaubens

bezeichnet, wovon HG. 1798 und 6377; und aus der Bedeutung von nicht verzögern oder zurückhalten, wenn es sich auf das Gute und Wahre des Glaubens bezieht, sofern es soviel ist, als zueignen aus Neigung; denn was nicht langsam, sondern eilend geschieht, das geschieht aus Neigung der Liebe: HG. 7695, 7866, es bedeutet aber dem Herrn zueignen, weil die Erstlinge wie auch die Erstgeburt dem Jehovah, und von Jehovah dem Aharon und seinem Samen gegeben wurden. Unter Jehovah wird im Wort der Herr verstanden: HG. 1736, 2921, 3023, 3035, 5663, 6303, 6945, 6956, 8274, 8864. Wenn daher die Erstlinge des Getreides und des Weins das Gute und Wahre des Glaubens bedeuten, so wird verstanden, es solle dem Herrn zugeeignet werden, weil es von Ihm ist.

Dass alles Denken und Wollen beim Menschen einfließt, und alles Gute und Wahre vom Herrn kommt, sehe man HG. 2886, 2887, 2888, 3142, 3147, 4151, 4249, 5119, 5147, 5150, 5259, 5482, 5649, 5779, 5854, 5893, 6027, 6982, 6985, 6996, 7004, 7055, 7056, 7058, 7270, 7343, 8321, 8685, 8701, 8717, 8728, 8823, 8864, 9110, 9111; und das gleiche durch Erfahrung bestätigt: HG. 6053-6058, 6189-6215, 6307-6327, 6466-6495, 6598-6626.

Die Erstlinge, die dem Herrn dargebracht werden mussten, waren die Erstlinge der Ernte und die Erstlinge der Weinlese, dann auch die Erstlinge der Schafschur, wie auch die Erstlinge des Obstes. Die Erstlinge der Ernte waren gereifte und grüne Ähren, sodann eine Garbe, die geschwungen werden sollte, und hernach Getreide aus der Tenne, woraus Kuchen gemacht wurden. Die Erstlinge der Weinlese aber waren die Erstlinge des Weins, Mosts und Oels, und ausser diesen waren es auch die Erstlinge der Schafschur, und auch die Erstlinge des Obstes, diese wurden in einem Korb dargebracht. Ausserdem wurden auch alle Erstgeburt dem Herrn dargebracht. Von diesen wurden die Erstgeborenen der Menschen gelöst, sodann auch die Erstgeburt der Tiere, die nicht als Opfer dargebracht wurden, z.B. der Esel, Maultiere, Pferde und dergleichen. Die Erstlinge und die Erstgeburt wurden dem Jehovah dargebracht, und von Jehovah dem Aharon und seinem Samen gegeben, weil Aharon und seine Söhne, die das Amt des Hohenpriesters verwalteten, den Herrn vorbildeten.

Durch die Erstlinge des Getreides und des Weins werden in diesem Vers alle Erstlinge der Ernte und der Weinlese verstanden, wovon gleich oben; denn in der Grundsprache wird gesagt, die Fülle des Getreides und die Traenen des Weins; die Fülle bezeichnet die reiche und auch eingebrachte Ernte, und Traenen das, was herabtrauefelt.

Was die Erstlinge insbesondere vorbildeten, (denn alle den Söhnen Israels vom Herrn gebotenen Sitten und Braeuche bildeten das Innere der Kirche vor) kann aus den Gegenstaenden erhellen, von denen die Erstlinge gegeben wurden, wenn man sie im inneren Sinn betrachtet. Dass Getreide das Gute des Glaubens und Wein das Wahre des Glaubens bedeutet, sehe man in den oben angeführten Stellen.

Dass die Erstlinge dem Jehovah gegeben werden sollten, bezeichnete, es solle der erste Grundsatz der Kirche sein, alles Gute und Wahre des Glaubens dem Herrn zuzueignen und nicht sich selbst; dem Herrn zueignen heisst, wissen, anerkennen und glauben, dass es vom Herrn ist, und nichts von dem Menschen selbst, denn wie oben gezeigt wurde, das Ganze des Glaubens ist vom Herrn. Die Erstlinge haben aber diese Bedeutung, weil sie Opfer und Gaben waren, welche die Danksagung fuer den Ertrag, und die Anerkennung der Segnungen von Jehovah, d.h. vom Herrn, ausdrueckten, mithin die Anerkennung, dass alles von Ihm sei. Im inneren Sinn die Anerkennung des Guten und Wahren des Glaubens, das durch die Ernte, das Getreide, Oel, Most, Wein, Wolle und Fruechte bezeichnet wird, von denen die Erstlinge gegeben wurden. Ueber diese Erstlinge sehe man 2.Mose

23/19; 34/26; 3.Mose 23/10,11,20; 4.Mose 15/19-21; 18/12,13; 5.Mose 18/4; 26/1-11. Das gleiche wird durch die Erstlinge bezeichnet bei Hes.20/40 und bei Micha 7/1,2.

9224. „Den Erstgeborenen Deiner Soehne sollst Du mir geben“, 2.Mose 22/28, bedeutet, alles dem Glauben Angehoerige, das durch jenes vermittelt wird, solle man dem Herrn zueignen, und nicht sich selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erstgeborenen der Soehne, sofern er alles bezeichnet, was dem Glauben der Kirche angehoert, wovon HG. 2435, 6344, 7035, 7039, 7778, 8042, und aus der Bedeutung von „mir geben“ sofern es heisst, dem Herrn zuerkennen; denn durch Jehovah wird im Wort der Herr verstanden.

Alles dem Glauben Angehoerige, das durch den Erstgeborenen der Soehne bezeichnet wird, ist das, was aus dem Guten der Liebtaetigkeit hervorgeht, denn der Glaube hat aus diesem Guten sein Dasein. Die Wahrheiten, moegen sie aus dem Wort oder aus der Lehre der Kirche genommen werden, koennen naemlich durchaus nicht Eigentum des Glaubens werden, wenn kein Gutes da ist, dem sie eingepflanzt werden. Der Grund ist, weil der Verstand zuerst die Wahrheiten aufnimmt, indem er sie sieht und in den Willen einfuehrt. Und wenn sie im Willen sind, dann sind sie im Menschen, denn der Wille ist der Mensch selbst. Deshalb befindet sich in grossem Irrtum, wer da meint, der Glaube sei ein wahrer Glaube beim Menschen, ehe er die Wahrheiten will, und aus dem Wollen sie tut. Die Wahrheiten des Glaubens selbst haben auch wirklich vorher kein Leben. Alles, was dem Willen angehoert, wird gut genannt, weil es geliebt wird, und so wird auch das Wahre zum Guten oder der Glaube zur Liebtaetigkeit im Willen.

Zwei Streitigkeiten sind es, welche die Kirche von den ersten Zeiten her angefochten haben, der eine Streit besteht darueber, ob der Glaube das Erstgeborene der Kirche sei oder ob die Liebtaetigkeit; der andere darueber, ob der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube selig mache. Der Grund, warum jene Streitigkeiten entstanden, lag darin, dass die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sein sollen, vom Menschen wahrgenommen werden, nicht aber das Gute, das der Liebtaetigkeit angehoert, ehe der Mensch wiedergeboren ist. Denn die Wahrheiten des Glaubens kommen auf dem aeusseren Wege herein, naemlich durch das Gehoer, und lassen sich im Gedachtnis nieder, und erscheinen daher im Verstand. Das Gute der Liebtaetigkeit aber fliesst auf dem inneren Weg ein, naemlich durch den inwendigen Menschen, aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, und deswegen kommt es nicht zum Bewusstsein, ehe die Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten heissen, anfangen geliebt zu werden um eines guten Nutzzweckes und um des Lebens willen, was geschieht, wenn sie Sache des Willens werden. Daher nun kommt es, dass man behauptete, das Erstgeborene der Kirche sei der Glaube, und dass man diesem auch das Erstgeburtsrecht, d.h. das Recht des Vorrangs und der Ueberordnung ueber das Gute der Liebtaetigkeit zuerkannte, waehrend doch das Gute der Liebtaetigkeit in Wirklichkeit das Fruehere und Hoehere ist, und das Wahre des Glaubens nur scheinbar; man sehe HG. 3325, 3494, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 4925, 4926, 4928, 4930, 4977, 5351, 6256, 6269, 6272, 6273.

Der Mensch war aber hierueber im Dunkeln, weil er nicht erkannt hatte, dass alles im Weltall sich auf das Wahre und auf das Gute bezieht, und sich auf beides beziehen muss, damit es etwas Wirkliches sei. Auch hatte er nicht erkannt, dass im Menschen zwei Vermoegen sind, der Verstand

und der Wille; und dass das Wahre sich auf den Verstand und das Gute sich auf den Willen bezieht, und dass, wenn nicht auf beides, es dem Menschen nicht angeeignet ist. Weil diese Wahrheiten im Dunkel waren und doch die Denkvorstellungen des Menschen sich auf dieselben gründen, darum konnte der Irrtum dem natürlichen Menschen nicht klar gemacht werden; während doch, wenn er einmal geoffenbart worden wäre, der Mensch wie am hellen Tage aus dem Wort, das der Herr selbst geredet hat, Unzähliges über das Gute der Liebtaetigkeit gesehen hätte, namentlich dass dieses die Hauptsache der Kirche sei, und dass der Glaube nirgends anders als in diesem Guten wohne. Das Gute der Liebtaetigkeit ist aber, Gutes tun aus dem Gutwollen.

Er hätte dann auch die Irrtümer gesehen, welche die Lehre des von der Liebtaetigkeit getrennten Glaubens mit sich bringt, z.B. dass der Mensch das Böse wollen und das Wahre glauben, und folglich das Wahre mit dem Bösen übereinstimmen könnte; dann auch, dass der Glaube das Leben des Himmels machen könnte bei einem Menschen, der ein höllisches Leben hat, folglich dass das eine Leben in das andere verwandelt werden könnte, und dass somit die, welche in der Hölle sind, in den Himmel erhoben, und unter den Engeln ein dem früheren Leben entgegengesetztes Leben führen könnten; wobei sie nicht bedachten, dass ein Leben führen, das dem Leben, das der Mensch in der Welt sich angeeignet hatte, entgegengesetzt ist, nichts anderes wäre, als des Lebens beraubt werden; und dass die, welche es versuchen, denen gleichen, die im Todeskampfe sind, und unter schrecklichen Qualen ihr Leben endigen. Solche Irrtümer und noch gar viele andere bringt die Lehre des von der Liebtaetigkeit getrennten Glaubens mit sich.

9225. „Also sollst Du tun mit Deinem Ochsen und mit Deiner Schafherde“, 2.Mose 22/29, bedeutet in betreff des äusseren und des inneren Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ochsen, sofern er das äussere Gute bezeichnet, und aus der Bedeutung der Herde, als des inneren Guten, wovon HG. 5913, 8937, 9135.

9226. „Sieben Tage soll es bei seiner Mutter sein“, 2.Mose 22/29, bedeutet seinen ersten Zustand bei den Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sieben Tage, sofern sie den ersten Zustand derjenigen bezeichnen, die wiedergeboren werden, denn Tage bedeuten Zustände: HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 5672, 5962, 8426, 9213; und sieben bedeutet, vom Anfang bis zum Ende, somit das Volle: HG. 728, 6508. Und aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie die Kirche in Ansehung des Wahren ist, somit auch das Wahre der Kirche, wovon HG. 289, 2691, 2717, 3703, 4257, 5581, 8897. Hieraus folgt, dass durch „sieben Tage soll es bei seiner Mutter sein“ bezeichnet wird der erste Zustand, vollständig oder ganz vom Anfang bis zum Ende, solange man in den Wahrheiten ist. Wie es sich damit verhält, wird im folgenden Artikel gesagt werden.

9227. „Am achten Tage sollst Du es mir geben“, 2.Mose 22/29, bedeutet den Anfang des folgenden Zustandes, wo man aus dem Guten lebt, weil man alsdann beim Herrn ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des achten Tages, sofern er den Anfang des folgenden Zustandes bezeichnet, wovon HG. 2044, 4800; und aus der Bedeutung von „dem Jehovah geben“, sofern es soviel ist, als der Herr, denn unter Jehovah wird der Herr verstanden: HG. 1736, 2921, 3023, 3035, 5663, 6303, 6945, 6956, 8274, 8864.

Es wird gesagt, „wenn man aus dem Guten lebt, weil man dann beim Herrn ist“, weil im inneren Sinn von den zwei Zuständen des Menschen, der wiedergeboren wird, die Rede ist, und der erste Zustand eingetreten ist, wenn er durch die Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtaetigkeit gefuehrt wird; der zweite Zustand aber, wenn er in diesem Guten ist, weil er alsdann beim Herrn ist, darum wird dies durch „Du sollst es mir geben“ bezeichnet.

Dass beim Menschen zwei Zustände eintreten, wenn er wiedergeboren wird, der erste, wenn er durch das Glaubenswahre zum Guten der Liebtaetigkeit hingeleitet wird, und der zweite, wenn er im Guten der Liebtaetigkeit ist, sehe man HG. 7923, 7992, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701; und dass der Mensch im Himmel ist, somit bei dem Herrn, wenn er im Guten der Liebtaetigkeit ist: HG. 8516, 8539, 8722, 8772, 9139.

Mit wenigen Worten soll noch gesagt werden, wie es sich mit diesen zwei Zuständen beim Menschen, der wiedergeboren wird, verhaelt: Oben HG. 9224 wurde gezeigt, dass die Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten genannt werden, auf dem aeusseren Weg beim Menschen eindringen, und das Gute, das der Liebtaetigkeit und der Liebe angehoert, auf dem inneren Weg.

Der aeusserer Weg geht durch das Gehoer ins Gedaechnis, und vom Gedaechnis in seinen Verstand, denn der Verstand ist das innere Sehen des Menschen. Auf diesem Wege dringen die Wahrheiten ein, die Glaubenswahrheiten werden sollen, zu dem Zweck, damit sie in den Willen eingefuehrt und so dem Menschen angeeignet werden moegen.

Das Gute, das vom Herrn auf dem inwendigen Weg einfliesst, fliesst in den Willen ein, denn der Wille ist das Innere des Menschen. Das Gute, das vom Herrn ist, kommt auf der Grenzscheide daselbst den Wahrheiten entgegen, die auf dem aeusseren Weg hereingekommen sind, und durch die Verbindung mit demselben bewirkt es, dass die Wahrheiten zu Gutem werden, und in dem Masse, als dieses geschieht, wird die Ordnung umgekehrt, d.h. insoweit wird der Mensch nicht durch Wahrheiten gefuehrt, sondern durch das Gute; mithin wird er insoweit vom Herrn gefuehrt.

Aus diesem kann erhellen, wie der Mensch aus der Welt erhoben wird in den Himmel, wenn er wiedergeboren wird, denn alles, was durch das Gehoer eindringt, kommt aus der Welt herein, und was im Gedaechnis niedergelegt ist, und in diesem vor dem Verstand erscheint, das ist im Licht der Welt, welches das natuerliche Licht genannt wird. Was aber durch den Willen hereinkommt, oder was Sache des Willens wird, ist im Licht des Himmels. Das Licht des Himmels ist das Wahre des Guten vom Herrn; wenn dieses von da ins Tun hinausgeht, kommt es wieder in das Licht der Welt; aber in diesem Licht erscheint es alsdann unter einer ganz anderen Gestalt: vorher war naemlich in allem inwendig die Welt, nachher aber ist in allem inwendig der Himmel.

Hieraus wird auch klar, warum der Mensch nicht eher im Himmel ist, als wenn er die Wahrheiten deshalb tut, weil er sie will, somit aus der Regung der Liebtaetigkeit.

9228. Dass sieben eine vollstaendige Periode vom Anfang bis zum Ende bezeichnet, somit das Volle, erhellt aus mehreren Stellen im Wort:

Jes.30/26: „Es wird das Licht des Mondes sein wie das Licht der Sonne, und das Licht der Sonne wird sein siebenfaeltig, wie das Licht von sieben Tagen, am Tage wo Jehovah verbinden wird den Bruch seines Volkes“: hier ist die Rede von der Seligkeit der Glaebigen, und von ihrer Einsicht und Weisheit im Reich des Herrn. Der Mond ist der Glaube vom Herrn, somit der Glaube an den Herrn, und die Sonne ist die Liebe vom Herrn, somit die Liebe zum Herrn: HG. 30-38, 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, 4321, 4696, 5377, 7078, 7083, 7171, 8644. Das siebenfaeltige Licht der Sonne, sowie das Licht von sieben Tagen ist der volle Zustand der Einsicht und Weisheit aus der Liebe und dem Glauben an den Herrn.

Hes.39/9,12: „Es werden ausgehen die Bewohner der Staedte Israels, und anzuenden und verbrennen die Waffen, den Schild und die Tartsche, samt dem Bogen und den Pfeilen, mit dem Stab in der Hand, und mit dem Speer. Sie werden damit anzuenden ein Feuer sieben Jahre lang, so dass sie kein Holz vom Feld herzubringen, noch aus den Waeldern hauen, und werden reinigen das Land sieben Monate“: hier ist die Rede von der Zerstoerung des Falschen. Die Waffen, die aufgezaehlt werden, bedeuten das Falsche, womit die Boesen gegen die Wahrheiten der Kirche kaempfen. Ein Feuer damit anzuenden sieben Jahre lang, bedeutet die voellige Zerstoerung durch die Begierden der Selbst- und Weltliebe, so dass sie kein Holz vom Feld herzubringen, noch aus den Waeldern hauen, bedeutet, bis dass nichts Gutes uebrigbleibt, weder im inwendigen Menschen, noch im aeusseren. Das Land reinigen sieben Monate, bedeutet die voellige Wiederherstellung des Guten und Wahren in der Kirche. Die Waffen sind die Wahrheiten, die gegen das Falsche kaempfen, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, das gegen das Wahre kaempft. Bogen mit Pfeilen sind die Lehren des Wahren, und im entgegengesetzten Sinn die Lehren des Falschen. Der Stab in der Hand ist die Macht des Wahren, und im entgegengesetzten Sinn die Macht des Falschen. Anzuenden und verbrennen heisst, durch die Begierden der Selbst- und Weltliebe verwuesten. Holz aus dem Feld bedeutet das innere Gute der Kirche, und aus den Waeldern das Wisstuemliche des Guten und Wahren; und das Land ist die Kirche.

Dies wurde in sehr vielen Stellen gezeigt, und ein jeder kann sehen, dass hier etwas anderes bezeichnet wird, als was im Buchstaben steht, z.B. dass sie die Waffen verbrennen, und ein Feuer sieben Jahre lang anzuenden werden; ferner, kein Holz aus dem Feld herzubringen, noch aus den Waeldern hauen. Dass gleichwohl heilige und goettliche Dinge bezeichnet werden, weiss man, weil das Wort heilig und aus dem Goettlichen stammt; aber was fuer heilige und goettliche Dinge in jenen Worten enthalten sind, kann man gar nicht wissen, wenn man nicht weiss, was die Waffen, was die sieben Jahre, und die sieben Monate, was das Holz aus dem Feld und das Holz aus den Waeldern bedeutet. Hieraus wird klar, dass jene prophetischen Worte ohne Kenntnis des inneren Sinnes durchaus nicht begriffen werden. Ps.119/164: „Siebenmal des Tages lobe ich Dich ob den Rechten Deiner Gerechtigkeit“.

Ps.79/12: „Vergilt den Nachbarn siebenfaeltig in ihren Busen“: siebenfaeltig heisst voellig.

3.Mose 26/18,21,24,28: „Das sie siebenfaeltig gestraft werden sollen, wenn sie die Gebote und Satzungen uebertreten wuerden“.

Wer nicht weiss, dass sieben eine ganze Periode vom Anfang bis zum Ende, und daher das Volle bezeichnet, wird glauben, dass sieben Wochen, sieben Zeiten bedeuten.

Dan.9/25: „Wisse und vernimm, vom Ausgang des Wortes bis zur Wiederherstellung und Erbauung Jerusalems, bis zum Messias, dem Fuersten, sind es sieben Wochen“: aber sieben Wochen bis zum Messias, dem Fuersten, bezeichnen das, was in Beziehung auf den Herrn gesagt wird, dass Er kommen werde in der Fuelle der Zeiten; somit bezeichnen sie eine ganze Periode.

Hieraus wird klar, dass „die sieben Geister vor dem Thron Gottes“: Joh.Offenb.1/4; das „mit sieben Siegeln versiegelte Buch“: Joh.Offenb.5/1; und die „sieben Engel, welche die sieben Schalen haben, das die letzten sieben Plagen sind“: Joh.Offenb.15/1,6,7; 21/9, nicht sieben Geister, nicht sieben Siegel, nicht sieben Engel, sieben Schalen und sieben Plagen sind, die bezeichnet werden, sondern dass sie alles bis zum Vollen bedeuten.

Ebenso, dass „die Unfruchtbare wird sieben gebaeren“: 1.Sam.2/5, nicht sieben bedeutet, sondern viel bis zum Vollen.

Weil sieben solches bezeichnet, darum wurde verordnet, dass „der Priester sieben Tage mit Kleidern angetan werden sollte, wenn er eingeweiht wurde“: 2.Mose 29/30;

dass „seine Haende sieben Tage gefuellt werden sollten“: 2.Mose 29/35;

„der Altar sieben Tage geheiligt werden sollte“: 2.Mose 29/37;

dass „die, welche zum Priestertum eingeweiht wurden, sieben Tage nicht aus dem Zelt hinausgehen sollten“: 3.Mose 8/33,34;

ebenso: „der unreine Geist, der vom Menschen hinausgegangen ist, und mit sieben anderen zurueckkommt“: Matth.12/43-45; Luk.11/26.

Ferner: dass, „wenn der Bruder siebenmal des Tages suendigt, und siebenmal sich bekehrt, ihm vergeben werden soll“: Luk.17/4;

dass das Herz Nebukadnezers entmenschte, und ihm ein tierisches Herz gegeben werden sollte, bis „sieben Zeiten voruebergegangen sein wuerden“: Dan.4/12,22,29.

Daher kam es auch, dass Hiobs Freunde „sieben Tage und sieben Naechte bei ihm auf der Erde sassen, und nichts zu ihm redeten“: Hiob 2/13.

Dass siebzig ebenfalls das Volle bedeutet, sehe man HG. 6508; sodann auch die Woche: HG. 2044, 3845.

Hieraus kann nun erhellen, dass durch den achten Tag der Anfang des folgenden Zustands bezeichnet wird.

9229. „Und Maenner der Heiligkeit sollt ihr mir sein“, 2.Mose 22/30, bedeutet den Zustand des Lebens, das alsdann aus dem Guten hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Maenner der Heiligkeit, sofern es die bezeichnet, die vom Herrn gefuehrt werden; denn das vom Herrn ausgehende Goettliche ist das Heilige selbst: HG. 6788,

7499, 8127, 8302, 8806; daher werden die, welche dasselbe im Glauben und auch in Liebe aufnehmen, heilig genannt. Wer glaubt, dass der Mensch aus einem anderen Grund heilig ist, und dass etwas anderes bei ihm heilig sei, als was vom Herrn ist, und aufgenommen wird, befindet sich in einem grossen Irrtum, denn das, was dem Menschen angehoert, und sein Eigenes genannt wird, das ist boese.

Dass das Eigene des Menschen lediglich nur boese ist, sehe man HG. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1047, 4328, 5660, 5786, 8480, 8944;

und dass nur in dem Mass, als ein Mensch von seinem Eigenen abgehalten werden kann, der Herr gegenwaertig sein kann, dass ein Mensch also insoweit Heiligkeit hat: HG. 1023, 1044, 1581, 2256, 2388, 2406, 2411, 8206, 8393, 8988, 9014.

Dass der Herr allein der Heilige ist, und dass allein das heilig ist, was vom Herrn ausgeht, somit das, was der Mensch vom Herrn aufnimmt, erhellt aus dem Wort ueberall:

Joh.17/19: „ich heilige mich selbst, dass auch sie geheiligt seien in der Wahrheit“: Sich selbst heiligen heisst, Sich goettlich machen durch eigene Macht; daher heissen „in der Wahrheit geheiligt“ die, welche das von Ihm ausgehende goettlich Wahre im Glauben und Leben aufnehmen. Deshalb hat auch der Herr nach der Auferstehung, als Er mit Seinen Juengern redete „sie angehaucht und zu ihnen gesagt: „Empfanget den Heiligen Geist“: Joh.20/22; das Anhauchen war das Vorbild der Belebung durch Glauben und Liebe, wie auch 1.Mose 2/7: „Jehovah hauchte in Seine Nase den Odem des Lebens, und es ward der Mensch zu einer lebenden Seele“; ebenso Ps.33/6; 104/29,30; Hiob 32/8; 33/4; Joh.3/8.

Ebendarum wird auch vom Wort gesagt, es sei eingegeben (inspiratum), weil es vom Herrn ist, und diejenigen, die das Wort geschrieben haben, wurden Inspirierte (von Gott Begeisterte) genannt.

Dass das Atmen, somit das Anhauchen dem Leben des Glaubens entspreche, sehe man HG. 97, 1119, 1120, 3883-3896; daher ist das Wort Geist im Worte vom Wind hergeleitet, und das Heilige vom Herrn wird „der Wind Jehovahs“ genannt: HG. 8286;

und daher ist der Heilige Geist das vom Herrn ausgehende Heilige: HG. 3704, 4673, 5307, 6788, 6982, 6993, 8127, 8302, 9199.

So wird auch Joh.1/33 gesagt, dass „der Herr mit dem Heiligen Geist taufe“, und bei Luk.3/16: „dass Er mit dem Heiligen Geist und Feuer taufe“: taufen bedeutet im inneren Sinn wiedergebaeren: HG. 4255, 5120, 9088. Taufen mit dem Heiligen Geist und Feuer heisst wiedergebaeren durch das Gute der Liebe. Dass das Feuer das Gute der Liebe bedeutet, sehe man HG. 934, 4906, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324.

Joh.Offenb.15/4: „Wer sollte Dich nicht fuerchten, o Herr, und nicht verherrlichen Deinen Namen, denn Du bist allein heilig“.

So sagt der Engel in Beziehung auf den Herrn bei Luk.1/35: „Aus Dir wird das Heilige geboren werden“.

Dan.4/10: „Sehend war ich in Gesichtern meines Hauptes auf meinem Lager, und siehe, ein Waechter und Heiliger kam vom Himmel herab“: das Heilige und der Heilige steht hier fuer den Herrn.

Weil der Herr allein der Heilige ist, darum wird Er der Heilige Israels, der Erloeser, der Heiland, der Wiedergebaerer im Alten Testament genannt, wie Jes.1/4; 5/19,24; 10/20; 12/6, 17/7; 29/19; 30/11,12,15; 31/1; 37/23; 41/14,16,20; 43/3,14; 45/11; 47/4; 48/17; 49/7; 54/5; 55/5; 60/9,14; Jerem.50/29; 51/5; Hes.39/7; Ps.71/22; 78/41; 89/19.

Und darum wird der Herr im Himmel und der Himmel selbst die „Wohnung der Heiligkeit“ genannt: Jerem.31/23; Jes.63/15; Jerem.25/30, ferner „Heiligtum“: Hes.11/16; 24/21, und auch „Berg der Heiligkeit“: Ps.3/5; und darum hiess die Mitte des Zelttes, wo die Lade stand, in der das Gesetz war, „das Allerheiligste“: 2.Mose 26/33,34; denn durch das Gesetz in der Lade inmitten des Zelttes wurde der Herr in Ansehung des Wortes vorgebildet. Das Gesetz bedeutet naemlich das Wort: HG. 6752, 7463.

Aus diesem kann erhellen, woher es kommt, dass die Engel heilig heissen: Matth.25/31; Mark.8/38; Luk.9/26; Ps.149/1; Dan.8/13; und auch die Propheten“: Luk.1/70; wie auch die „Apostel“: Joh.Offenb.18/20; nicht als ob sie heilig waeren aus sich, sondern aus dem Herrn, Der allein heilig ist, und von Dem allein das Heilige stammt; denn durch die Engel werden Wahrheiten bezeichnet, weil sie Aufnahmegefaesse sind fuer das Wahre, das vom Herrn ausgeht: HG. 1925, 4085, 4295, 4402, 7268, 7873, 8192, 8301. Durch die Propheten wird die Lehre des Wahren bezeichnet, das durch das Wort vom Herrn mitgeteilt wird: HG. 2534, 7269; und durch die Apostel alles Wahre und Gute des Glaubens, das vom Herrn kommt, im Inbegriff: HG. 3488, 3858, 6397.

Die Heiligungen beim israelitischen und juedischen Volk fanden statt, damit der Herr, Der allein heilig ist, vorgebildet wurde, und das Heilige, das von Ihm allein ausgeht. Daher die Heiligung Aharons und seiner Soehne: 2.Mose 29/1-9; die Heiligung ihrer Kleider: 2.Mose 29/21; die Heiligung des Altares, damit er die Heiligkeit der Heiligkeiten (das Allerheiligste) sein sollte: 2.Mose 29/37; die Heiligung des Zelttes der Zusammenkunft, der Lade des Zeugnisses, des Tisches, aller Geraete, des Rauchaltars, des Brandopferaltars und seiner Geraete, und des Waschbeckens mit seinem Gestell: 2.Mose 30/26-31; 3.Mose 8/10,11,30.

Dass der Herr das Heilige selbst ist, das vorgebildet wurde, erhellt aus den Worten des Herrn, im inneren Sinn betrachtet bei Matth.23/17-19: „Ihr Toren und Blinde, was ist groesser: das Gold, oder der Tempel der das Gold heiligt? Und was ist groesser, die Opfergabe oder der Altar der die Opfergabe heiligt?“: durch den Tempel wurde der Herr selbst vorgebildet und auch durch den Altar, und durch das Gold wurde das Gute bezeichnet, das vom Herrn ist, und durch die Opfergabe oder das Opfer wurde bezeichnet, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert vom Herrn. Dass der Herr durch den Tempel vorgebildet wurde, sehe man HG. 2777, 3720, und durch den Altar: HG. 2777, 2811, 4489, 8935, 8940; dass durch das Gold das Gute vom Herrn vorgebildet wurde: HG. 1551, 1552, 5658; und durch das Opfer der Gottesdienst aus Glauben und Liebtaetigkeit, die vom Herrn: HG. 922, 923, 2805, 2807, 2830, 6905, 8680, 8682, 8936.

Aus diesem erhellt nun, woher es kommt, dass die Soehne Israels ein heiliges Volk genannt wurden: 5.Mose 26/16,19 und anderwaerts. Hier aber Maenner der Heiligkeit, naemlich deswegen, weil in allen Einzelheiten ihres Gottesdienstes das Goettliche des Herrn und himmlische und geistige Dinge Seines Reichs und Seiner Kirche vorgebildet wurden; deshalb hiessen sie heilig im vorbildlichen Sinn. Sie selbst waren darum nicht heilig, weil sich die Vorbilder auf die heiligen Dinge bezogen, die

vorgebildet wurden, aber nicht auf die Person, die vorbildete; man sehe HG. 605, 1097, 1361, 3147, 3881, 4208, 4281, 4288, 4292, 4307, 4444, 4500, 6304, 7048, 7439, 8588, 8788, 8806.

Daher kommt es auch, dass Jerusalem die heilige Stadt und Zion der Berg der Heiligkeit genannt wurde: Sach.8/3 und anderwaerts;

sodann bei Matth.27/52,53: „Und die Graeber wurden geoeffnet, und viele Leiber der verstorbenen Heiligen wurden auferweckt, und gingen hervor aus ihren Graebnern nach der Auferstehung des Herrn, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen vielen“: Jerusalem wird hier die heilige Stadt genannt, waehrend sie doch vielmehr eine unheilige war, weil der Herr damals in ihr gekreuzigt wurde, und darum wird sie Sodom und Aegypten genannt bei Joh.Offenb.11/8: „Ihre Leiber lagen auf der Gasse der grossen Stadt, die genannt wird geistig Sodom und Aegypten, wo auch unser Herr gekreuzigt ist“; aber heilig wird sie deswegen genannt, weil sie das Reich des Herrn und der Kirche bezeichnen sollte: HG. 402, 2117, 3654. Die Erscheinung der verstorbenen Heiligen daselbst, die einigen im Gesicht zuteil wurde, bezeichnete das Seligwerden der Angehoerigen der geistigen Kirche und ihre Erhebung ins heilige Jerusalem, d.h. in den Himmel, waehrend sie bis zu jener Zeit in der unteren Erde zurueckgehalten wurden, worueber HG. 6854, 6914, 7091, 7828, 7932½, 8049, 8054, 8159, 8321.

9230. „Und Fleisch, das auf dem Felde zerrissen ist, sollt ihr nicht essen“, 2.Mose 22/30, bedeutet, das verfaelschte Gute des Glaubens solle nicht damit verbunden werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fleisches, sofern es das Gute bezeichnet, wovon HG. 7850, 9127; aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit das Gute der Kirche, wovon HG. 2971, 3766, 7502, 7571, 9139, 9141; aus der Bedeutung von zerrissen, sofern es soviel ist als durch Falsches zerstoert, somit auch verfaelscht, wovon HG. 5828; und aus der Bedeutung von essen, sofern es heisst aneignen und verbinden, wovon HG. 2187, 3168, 3513, 3596, 4745, 5643, 8001. Hieraus erhellt, dass durch „Fleisch, das auf dem Felde zerrissen ist, sollt ihr nicht essen“ bezeichnet wird: das Gute der Kirche, oder das Gute des Glaubens, das verfaelscht worden, soll nicht angeeignet oder verbunden werden.

Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, was das Gute des Glaubens ist, und was das Wahre des Glaubens. Gutes des Glaubens wird alles der Kirche Angehoerige genannt, was sich auf das Leben und die Nutzenanwendung dessen bezieht, was die Glaubenslehre der Kirche lehrt. Kurz was sich bezieht auf das Wollen und das Tun desselben aus Gehorsam; denn das Wahre des Glaubens der Kirche wird durch das Wollen und Tun desselben zum Guten.

Wahres der Glaubens dagegen heisst alles das, was noch nicht die Nutzenanwendung oder das Leben zum Zweck hat, mithin was man nur weiss und im Gedachtnis behaelt, und so mit dem Verstand begreift, und dadurch belehrt wird. Solange naemlich die Wahrheiten der Kirche nicht weiter gehen, sind sie nur Kenntnisse und Wisstuemliches und im Vergleich mit dem Guten ausserhalb des Menschen selbst. Das Gedachtnis und der Verstand des Menschen sind naemlich gleichsam die Vorhoefe, und der Wille gleichsam das Wohnzimmer; denn der Wille ist der eigentliche Mensch.

Hieraus erhellt, was das Wahre des Glaubens und was das Gute des Glaubens ist. Aber das Gute, das der Mensch im ersten Zustand tut, wenn er wiedergeboren wird, wird das Gute des Glau-

bens genannt; hingegen das Gute, das der Mensch im zweiten Zustand tut, wenn er naemlich wiedergeboren ist, wird das Gute der Liebtaetigkeit genannt. Wenn daher der Mensch das Gute tut aus dem Guten des Glaubens, so tut er es aus Gehorsam, wenn er aber das Gute tut aus dem Guten der Liebtaetigkeit, dann tut er es aus Neigung.

Ueber diese zwei Zustaende im Menschen, der wiedergeboren wird, sehe man HG. 7923, 7992, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 9224, 9227.

9231. „Dem Hunde sollt ihr es vorwerfen“, 2.Mose 22/30, bedeutet, es sei unrein.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hunde, sofern sie die bezeichnen, die das Gute des Glaubens unrein machen durch Verfaelschungen; denn alle Tiere im Wort bedeuten solche Triebe und Neigungen, die beim Menschen sind: sanfte und nuetzliche Tiere gute Triebe und Neigungen, wilde und unnuetze Tiere aber boese Triebe und Neigungen.

Der Grund, warum solches durch Tiere bezeichnet wird, ist, weil der aeussere oder natuerliche Mensch die gleichen Triebe und Neigungen und auch die gleichen Begierden und die gleichen Sinne hat, wie die Tiere; aber der Unterschied ist, dass der Mensch ein Inneres hat, welches der inwendige Mensch genannt wird. Dieser ist vom aeusseren darin unterschieden, dass er das, was in diesem existiert, sehen, es regieren und bezaehmen kann; wie er auch in den Himmel bis zum Herrn erhoben, und so mit Ihm verbunden werden kann durch das Denken und die Neigung, mithin durch Glauben und Liebe. Auch darin ist er vom aeusseren unterschieden, dass er von ihm nach dem Tod getrennt wird, und hernach ewig lebt; dadurch unterscheidet sich der Mensch von den Tieren. Aber das sehen diejenigen nicht ein, die bloss natuerliche und sinnliche Menschen sind, denn ihr inwendiger Mensch ist gegen den Himmel zu verschlossen; deshalb wissen sie zwischen dem Menschen und dem Tier keinen anderen Unterschied zu machen, als dass der Mensch reden kann, was die bloss sinnlichen Menschen auch nur gering anschlagen.

Die Hunde bezeichnen aber diejenigen, die das Gute des Glaubens durch Verfaelschungen unrein machen, weil die Hunde Unreines essen, und auch die Menschen anbellern und beiessen. Daher kommt es auch, dass die Heiden, die ausserhalb der Kirche in Falschem aus dem Boesen waren, von den Juden Hunde genannt, und fuer sehr gemein gehalten wurden. Dass sie Hunde genannt wurden, erhellt aus den Worten des Herrn zu dem griechischen syrophaenizischen Weibe, deren Tochter von einem Daemon uebel geplagt wurde:

Matth.15/26,27; Mark.7/26,27: „Es ist nicht fein, dass man das Brot der Soehne nehme, und es den Hunden vorwerfe; sie aber sprach: ja, Herr, aber doch essen auch die Hunde von den Brosamen, die vom Tische ihrer Herren fallen“: dass hier durch die Hunde diejenigen bezeichnet werden, die ausserhalb der Kirche waren, und durch die Soehne die, welche innerhalb der Kirche, ist klar.

Luk.16/19-21: „Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und Byssus, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden; es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Tuerre, mit Geschwueren behaftet, und wuenschte sich zu saettigen mit den Brosamen, die vom Tische des Reichen fielen; es kamen jedoch die Hunde und leckten seine Geschwuere“: durch den mit Purpur und Byssus bekleideten Reichen werden die bezeichnet, die innerhalb der Kirche sind; Purpur und Byssus, womit er bekleidet war, bedeuten die Erkenntnisse des Guten und Wahren aus dem

Wort. Durch den Armen werden die bezeichnet, die ausserhalb der Kirche sind, sodann die, welche innerhalb der Kirche, aber in wenig Gutem sind aus Unkenntnis des Wahren, und dennoch belehrt zu werden wuenschen: HG. 9209. Lazarus wurde er genannt wegen des Lazarus, der vom Herrn auf-erweckt wurde, von dem es heisst, der Herr habe ihn geliebt: Joh.11/1-3,36; und er sei Sein Freund gewesen: Joh.11/11; und er sei mit dem Herrn zu Tische gelegen: Joh.12/2. Dass er sich saettigen wollte von den Brosamen, die vom Tische des Reichen fielen, bezeichnete seinen Wunsch, einige Wahrheiten von denen zu erlernen, die innerhalb der Kirche Ueberfluss daran hatten. Die Hunde, die seine Geschwuere leckten, bedeuten die, welche ausserhalb der Kirche im Guten sind, wiewohl es kein echtes Glaubensgutes ist. Die Geschwuere lecken heisst, sie heilen, so gut sie es koennen.

Joh.Offenb.22/15: „Draussen sind die Hunde, die Zauberer und die Hurer“: Hunde, Zauberer und Hurer fuer diejenigen, die das Gute und Wahre des Glaubens verfaelschten, von denen gesagt wird, sie seien draussen, indem sie ausserhalb des Himmels und der Kirche sind.

Dass das verfaelschte und dadurch unrein gewordene Gute durch Hunde bezeichnet wird, erhellt auch Matth.7/6: „Gebet das Heilige nicht den Hunden, werfet eure Perlen nicht vor die Schweine“.

5.Mose 23/19: „Du sollst nicht hineinbringen den Lohn einer Hure und den Preis eines Hundes in das Haus Jehovahs fuer irgendein Geluebde, denn beides ist ein Greuel vor Deinem Gott“: Hurenlohn bedeutet die verfaelschten Wahrheiten des Glaubens. Dass Hurerei die Verfaelschung des Glaubenswahren bedeutet, sehe man HG. 2466, 2729, 4865, 8904.

Ps.22/17,21: „Umgeben haben mich Hunde, die Rotte der Boesewichte haben mich umringt, durchbohrend meine Haende und meine Fuesse; befreie vom Schwert meine Seele, und aus der Hand des Hundes meine einzige“: Hunde hier fuer diejenigen, die das Gute des Glaubens zerstoeren, und die deswegen Rotte der Boesewichter genannt werden. Befreien vom Schwert die Seele, bedeutet, vom Falschen, welches das Wahre des Glaubens verwuestet. Dass das Schwert das Falsche ist, welches das Wahre des Glaubens verwuestet, sehe man HG. 2799, 4499, 6353, 8294, und dass die Seele das Leben des Glaubens bedeutet: HG. 9050. Hieraus erhellt auch, dass „aus der Hand des Hundes die einzige befreien“ soviel ist als die Seele vom Falschen erretten, welches das Gute des Glaubens verwuestet.

Dass „sie geschleift und gefressen werden sollen von den Hunden“: 1.Koen.14/11; 16/4; 21/23,24; 2.Koen.9/10,36; Jerem.15/3 bedeutete, sie sollen durch Unreines zugrunde gehen.

Dass sich manche mit toten Hunden verglichen: 1.Sam.24/15; 2.Sam.3/8; 9/8; 16/9; bezeichnete, dass man sie fuer die Allergeringsten halten muesse, die man verwerfen sollte.

Was durch Hunde ferner bezeichnet wird, sehe man HG. 7784.

Geister des Mondes

9232. Einige Geister erschienen ueber dem Haupte, und von daher hoerte man Stimmen wie Donner; denn nicht anders toenten ihre Stimmen, als wie Donner aus den Wolken nach Blitzen. ich vermutete, es sei eine grosse Menge Geister, die gelernt haetten, ihre Stimme mit einem solchen Geraeusch ertoenen zu lassen. Die einfaeltigen Geister, die bei mir waren, verlachten jene, worueber ich mich sehr verwunderte. Der Grund, warum sie jene verlachten, wurde bald entdeckt: es geschah, weil die Geister, die donnerten, nicht viele waren, sondern wenige, und auch klein, wie Knaben; und weil dieselben schon frueher durch solches Getoene Furcht eingejagt hatten, und doch gar keinen Schaden zufuegen konnten.

9233. Damit ich erkennen moechte, wie sie beschaffen seien, wurden einige von der Hoehe, wo sie donnerten, hergeschickt, und was merkwuerdig war, einer trug den anderen auf dem Ruecken, und so kamen zwei zu mir heran. Sie erschienen mit einem Angesicht, das ziemlich huebsch, aber laenger war, als das Angesicht der uebrigen Geister. Ihre Leibesgrosse war gleich der eines siebenjaehrigen Knaben, aber ihr Koerperbau war kraeftiger. Somit waren sie ganz kleine Menschen (homunciones). Von den Engeln wurde mir gesagt, sie seien aus dem Mond.

he Geheimnisse,Abs.9233

9234. Der von dem anderen getragen wurde, stieg ab und kam zu mir; er machte sich an meine linke Seite unter dem Ellenbogen, und redete von da aus und sagte, wenn sie ihre Stimmen hoeren liessen, so donnerten sie so, und schreckten auf diese Weise die Geister, die ihnen Boeses antun wollten, zurueck, und manche jagten sie in die Flucht; und so koennten sie sicher gehen, wohin sie wollten. Um mich zu ueberzeugen, dass ihr Getoene solcherart sei, begab er sich von mir weg zu einigen anderen, aber nicht ganz aus dem Gesichtskreis, und donnerte ebenso. Und weiter zeigten sie, dass ihre Stimme aus dem Unterleib komme und dann wie ein rollendes Aufstossen erdroehne.

9235. ich ward inne, dass dieses daher komme, weil die Bewohner des Mondes nicht so aus der Lunge, wie die Bewohner anderer Erdkoerper sprechen, sondern aus dem Unterleib, und somit aus einer daselbst angesammelten Luft; und zwar aus dem Grund, weil der Mond nicht mit der gleichen Atmosphaere, wie andere Erdkoerper umflossen ist.

9236. ich wurde belehrt, dass die Bewohner des Mondes im Groessten Menschen den schildfoermigen Knorpel oder die Xiphois darstellen, an dem vorne die Rippen angeheftet sind, und von dem die weisse Binde herabgeht, die den Bauchmuskeln zur Stuetze dient.

9237. Dass auch auf dem Monde Bewohner sind, wissen die Geister und Engel; denn sie reden oft mit ihnen, ebenso auf den Monden oder Trabanten um den Planeten Jupiter und dem Planeten Saturn. Die, welche sie nicht gesehen und mit ihnen geredet haben, zweifeln doch nicht daran, dass auch auf ihnen Menschen sind, weil auch sie Weltkoerper sind, und wo ein Weltkoerper ist, da ist auch der Mensch; denn der Mensch ist der Zweck, fuer den ein Weltkoerper da ist, und vom hochsten Schoepfer ist nichts ohne Zweck gemacht.

Dass der Zweck der Schoepfung das Menschengeschlecht ist, damit aus ihm der Himmel sich bilde, kann jedem, der vernuenftig denkt, einleuchten. Die Engel sagen auch, dass eine Erde ohne das Menschengeschlecht nicht bestehen koennte, weil der Herr alles auf der Erde um des Menschen willen vorsieht.

9238. Am Ende des folgenden Kapitels soll gesagt werden, warum der Herr auf unserer Erde, und nicht auf einer anderen geboren werden wollte.

Liebtaetigkeit und Glaube 1

9239. Man sagt „an Gott glauben“, und auch, „das glauben, was von Gott geoffenbart ist“; an Gott glauben, ist der Glaube, der selig macht, aber das glauben, was von Gott geoffenbart ist, ist ein Glaube, der ohne den ersteren nicht selig macht; denn an Gott glauben, heisst wissen und tun; aber das glauben, was von Gott geoffenbart ist, heisst wissen, aber noch nicht tun. Die, welche wahre Christen sind, wissen und tun, glauben also an Gott; die aber, die keine wahren Christen sind, wissen zwar, tun aber nicht; diese werden jedoch vom Herrn Toren genannt, jene aber Kluge: Matth.7/24,26.

9240. Die Gelehrten innerhalb der Kirche nennen den Glauben, der selig macht, eine Zuversicht und ein Vertrauen, das sich darauf gruendet, dass Gott der Vater seinen Sohn gesandt habe, um das Menschengeschlecht mit sich zu versoehnen, und so diejenigen selig zu machen, die diesen Glauben haben.

9241. Aber mit der Zuversicht und dem Vertrauen, wie der Glaube selbst genannt wird, verhaelt es sich in folgender Weise:

Diejenigen, die in der Selbst- und Weltliebe, d.h. im Boesen und daher im Falschen sind, koennen diesen Glauben nicht haben, denn ihr Herz ist nicht auf Gott gerichtet, sondern auf sie selbst und auf die Welt. Die dagegen, die in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und in der Liebe zum Herrn sind, koennen einen solchen Glauben haben, denn ihr Herz ist auf den Herrn gerichtet.

Das lehrt auch der Herr bei Joh.1/12,13: „Wie viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu sein, denen, die an Seinen Namen glauben, die nicht aus Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“. Aus Blut, aus dem Willen des Fleisches und aus dem Willen des Mannes sind die, welche im Bösen und Falschen aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, die aus Gott Geborenen aber sind die, welche im Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens aus dem Herrn sind, man sehe HG. 5826.

9242. Das Vertrauen, das im vorzueglichen Sinn Glaube genannt wird, erscheint als ein geistiges Vertrauen auch bei den Bösen, wenn sie in Lebensgefahren, und wenn sie krank sind. Weil diese aber alsdann teils aus Furcht vor der Hoelle, teils aus selbstsuechtiger Liebe zum Himmel an den Zustand ihres Lebens nach dem Tode denken, so haben sie kein aus dem Glauben hervorgehendes Vertrauen, denn was aus der Furcht hervorgeht, kommt nicht vom Herzen, und was aus der Selbstliebe hervorgeht, kommt aus einem bösen Herzen. Wenn daher solche der Lebensgefahr entgehen, oder wieder von ihrer Krankheit genesen, kehren sie wieder zu ihrem vorigen Leben zurueck, das ein Leben des Nichtvertrauens oder des Nichtglaubens war.

Aus diesem erhellt, dass der Glaube, der Vertrauen genannt wird, nur moeglich ist bei denen, die in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und in der Liebe zum Herrn sind.

9243. Der Glaube, der darunter verstanden wird, dass man das glaubt, was von Gott geoffenbart ist, d.h. die Wahrheiten aus dem Worte, ist auch gar nicht moeglich bei denen, die im Bösen der Selbst- oder Weltliebe sind; denn die Selbst- und Weltliebe verwirft die Wahrheiten des Glaubens, oder verloescht, oder verkehrt sie: HG. 7491, 7492.

Hieraus erhellt wiederum, dass solche auch kein glaeubiges Vertrauen haben; denn wer die Wahrheiten, die von Gott sind, nicht glaubt, kann nicht an Gott glauben, denn an Gott glauben heisst: aufgrund der Wahrheiten glauben, die von Gott sind.

9244. Alle, die in himmlischer Liebe sind, haben das Vertrauen, dass sie vom Herrn selig gemacht werden, denn sie glauben, dass der Herr in die Welt gekommen ist, um das ewige Leben zu geben denen, die da glauben und nach den Geboten leben, die Er gelehrt hat, und dass Er diese wiedergebiert, und so fuer den Himmel faehig macht, wie auch, dass Er allein das tue, ohne Hilfe des Menschen, aus reiner Barmherzigkeit. Dies wird unter glauben an den Herrn verstanden.

9245. Dass nur diejenigen im Glauben sind, die nach den Geboten des Glaubens leben, lehrt der Herr bei Joh.3/19-21: „Das Licht kam in die Welt, aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren boese. Jeder, der Boeses tut, hasst das Licht, und kommt nicht zum Licht, auf dass seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht,

auf dass seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott getan“. Zum Licht kommen, heisst zum Glauben an den Herrn kommen, somit zum Glauben durch den Herrn.

Luk.6/46,47: „Was heisset ihr mich Herr, Herr, und tut nicht, was ich sage? Jeder, der zu mir kommt und hoeret meine Reden und tut sie, ist gleich einem Menschen, der ein Haus baut, und den Grund auf einen Fels gelegt hat; wer aber hoert und nicht tut, ist gleich einem Menschen, der ein Haus baut auf das Erdreich ohne Grund“. Die Reden oder Worte des Herrn tun aber nur diejenigen, die den Naechsten lieben und den Herrn lieben, denn wer liebt, der tut: Joh.14/20-24; 15/9-17.

2. Mose 23

1. Du sollst nicht erheben (ausbringen) ein Geruecht der Nichtigkeit (d.i. falsches Geruecht); Deine Hand sollst Du nicht bieten dem Gottlosen, ein Zeuge der Gewalttat zu sein.

2. Du sollst nicht folgen der Menge zum Boesen, und sollst nicht antworten bei einer Streitsache, dass Du Dich der Menge nach neigst, das Recht zu verkehren.

3. Auch den Armen sollst Du nicht beguenstigen in seiner Streitsache.

4. Wenn Du den Ochsen Deines Feindes oder seinen Esel antriffst, so er umherirrt, so sollst Du ihn demselben wieder zurueckfuehren.

5. Wenn Du den Esel Deines Hassers liegen siehst unter seiner Last, und hast es versaeumt, ihn zu entledigen, so sollst Du ihn gleichwohl entledigen mit jenem (d.h. ihm beistehend).

6. Du sollst das Recht Deines Armen nicht beugen in seiner Streitsache. 7. Vom Wort der Luege sollst Du Dich fernhalten, und den Unschuldigen und Gerechten sollst Du nicht toeten; denn einen Gottlosen werde ich nicht rechtfertigen (nicht ungestraft lassen).

8. Und Geschenk sollst Du nicht annehmen; denn das Geschenk macht blind die, welche offene Augen haben, und verkehrt die Worte der Gerechten.

9. Und einen Fremdling sollst Du nicht unterdruecken; dieweil ihr kennt die Seele des Fremdlings; denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Aegyptenland.

10. Und sechs Jahre sollst Du Dein Land besaeen, und einsammeln seinen Ertrag.

11. Und im siebenten sollst Du es ruhen und freilassen, und es sollen essen die Duerftigen Deines Volkes, und ihr Uebriggelassenes soll essen das Wild des Feldes; also sollst Du auch tun mit Deinem Weinberg, und Deinem Oelgarten.

12. Sechs Tage sollst Du Deine Werke tun, aber am siebenten Tag sollst Du feiern, auf dass Dein Ochs und Dein Esel ausruhe, und sich erquicke der Sohn Deiner Magd und der Fremdling.

13. Und alles, was ich zu euch gesagt habe, sollt ihr halten, und den Namen anderer Goetter sollt ihr nicht erwaehnen, und er soll nicht gehoert werden von Deinem Munde.

14. Dreimal sollst Du mir ein Fest feiern im Jahre.

15. Das Fest des Ungesaeuerten sollst Du halten; sieben Tage sollst Du Ungesaeuertes essen, wie ich Dir geboten habe, zur bestimmten Zeit des Monats Abib, denn in demselben bist Du aus Aegypten gezogen; und man soll nicht leer erscheinen vor meinem Angesichte.

16. Und das Fest der Ernte, der Erstlinge Deiner Werke, die Du gesaet hast auf dem Felde, und das Fest der Einsammlung am Ausgang des Jahres, wenn Du Deine Werke eingesammelt hast vom Felde.

17. Dreimal im Jahr sollen alle Deine Mannsleute erscheinen vor dem Angesichte des Herrn Jehovah.

18. Du sollst nicht opfern ueber Gesaeuertem das Blut meines Opfers, und das Fett meines Festes soll nicht ueber Nacht bleiben bis zum Morgen.

19. Das Erste von den Erstlingen Deines Bodens sollst Du bringen in das Haus Jehovahs, Deines Gottes; Du sollst das Boecklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter.

20. Siehe, ich sende meinen Engel vor Dir her, Dich zu behueten auf dem Wege, und Dich zu bringen an den Ort, den ich bereitet habe.

21. Huete Dich vor seinem Angesichte, und hoere auf seine Stimme, erbittere Ihn nicht; denn er wird eure Uebertretungen nicht tragen (vergeben), denn mein Name ist in Seiner Mitte.

22. Wenn Du aber hoeren wirst auf seine Stimme, und tun alles, was ich reden werde, so werde ich ein Feind sein Deinen Feinden, und ein Widersacher Deinen Widersachern.

23. Wenn mein Engel vor Dir hergehen und Dich bringen wird zu den Amoritern und Hetitern, und Pheresitern, und Kanaanitern, Hevitern und Jebusitern, und ich sie ausrotten werde,

24. So sollst Du nicht anbeten ihre Goetter, und ihnen nicht dienen, und nicht tun nach ihren Werken, sondern Du sollst sie zerstoeren, und ihre Bildsaeuken zerbrechen.

25. Und Jehovah, eurem Gotte, sollt ihr dienen: so wird Er segnen Dein Brot und Dein Wasser, und ich werde entfernen alle Krankheit aus Deiner Mitte.

26. Keine Fehlgebaerende noch Unfruchtbare soll in Deinem Lande sein, die Zahl Deiner Tage werde ich voll machen.

27. meinen Schrecken werde ich vor Dir hersenden, und verwirren alles Volk, zu dem Du kommen wirst, und allen Deinen Feinden will ich den Nacken wenden lassen vor Dir.

28. Und ich werde Hornissen vor Dir hersenden, dass sie vertreiben vor Dir die Heviter, die Kanaaniter und die Hetiter.

29. ich will sie nicht vor Dir vertreiben in einem Jahr, auf dass das Land nicht verodet werde und sich wider Dich mehre das Wild des Feldes.

30. Nach und nach will ich sie vertreiben vor Dir, bis Du fruchtbar wirst und das Land besitzest.

31. Und ich will Deine Grenze setzen vom Meere Suph bis zum Meere der Philister, und von der Wueste bis zum Strom; denn ich will in eure Hand geben die Einwohner des Landes, und sie austreiben vor Dir.

32. Du sollst mit ihnen und ihren Goettern keinen Bund schliessen.

33. Sie sollen nicht wohnen in Deinem Lande, dass sie Dich nicht suendigen machen an mir; denn wenn Du ihren Goettern dienen wirst, so wird es Dir zum Fallstrick sein.

Inhalt

9246. In diesem Kapitel ist im inneren Sinn die Rede davon, dass man das Falsche der Lehre und das Boese des Lebens meiden soll; und dass alsdann das Wahre der Lehre und das Gute des Lebens eingepflanzt, und dadurch der Mensch der Kirche vom Herrn wiedergeboren werde.

Innerer Sinn

9247. Vers 1-3: „Du sollst nicht erheben (ausbringen) ein Geruecht der Nichtigkeit (d.i. falsches Geruecht); Deine Hand sollst Du nicht bieten dem Gottlosen, ein Zeuge der Gewalttat zu sein. Du sollst nicht folgen der Menge zum Boesen, und sollst nicht antworten bei einer Streitsache, dass Du Dich der Menge nach neigst, das Recht zu verkehren. Auch den Armen sollst Du nicht beguenstigen in seiner Streitsache.

„Du sollst nicht erheben (ausbringen) ein Geruecht der Nichtigkeit“ bedeutet die Nichtbeachtung der Falschheiten;

„deine Hand sollst Du nicht bieten dem Gottlosen“ bedeutet die Nichtbefolgung der Bosheiten;

„ein Zeuge der Gewalttat zu sein“ bedeutet das Nichtbestaetigen solcher Dinge, die gegen das Gute der Liebtaetigkeit sind;

„Du sollst nicht folgen der Menge zum Boesen“ bedeutet das Nichtgesellen zu solchem;

„und sollst nicht antworten bei einer Streitsache, dass Du Dich der Menge nach neigst, das Recht zu verkehren“ bedeutet das Nichtgesellen zu denen, die Gutes und Wahres in Boeses und Falsches umwandeln, und umgekehrt;

„auch den Armen sollst Du nicht beguenstigen in seiner Streitsache“ bedeutet, man solle dem Falschen keinen Vorschub leisten, in dem die sind, die in der Unkenntnis des Wahren.

9248. „Du sollst nicht erheben (ausbringen) ein Geruecht der Nichtigkeit“, 2.Mose 23/1, bedeutet die Nichtbeachtung der Falschheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „erheben ein Geruecht“, sofern es heisst hoeren und tun, somit beachten (auscettare); denn Geruecht wird in der Grundsprache ausgedrueckt durch ein Wort, welches das Hoeren bezeichnet. Und aus der Bedeutung der Nichtigkeit, sofern sie die Falschheit bezeichnet, und zwar die Falschheit der Lehre und der Religion, wie aus den folgenden Stellen erhellen kann:

Hes.12/24: „Es soll kein Gesicht der Nichtigkeit mehr sein, noch schmeichlerische Wahrsagerei inmitten des Hauses Israel“: Gesicht der Nichtigkeit bedeutet eine falsche Offenbarung.

Hes.13/6-9: „Sie haben Nichtigkeit geschaut, und Wahrsagerei der Luege; darum weil ihr Nichtigkeit redet, und Luege schauet; siehe, so bin ich wider euch, auf dass meine Hand sei gegen die Propheten, die Nichtigkeit schauen, und Luege wahrsagen“: die Propheten, von denen hier gesagt wird, dass sie Nichtigkeit schauen und Luege wahrsagen, bedeuten die Lehrer, und im abgezogenen Sinn die Lehre: HG. 2534, 7269; und von den Propheten wird gesagt, dass sie schauen, deshalb wurden sie auch in alten Zeiten Seher genannt: 1.Sam.9/9; und auch, dass sie wahrsagen; durch schauen oder durch das Gesicht wird, wenn von Propheten die Rede ist, im inneren Sinn eine Offenbarung bezeichnet, die sich auf die Lehre bezieht, und durch wahrsagen oder durch Wahrsagung eine Offenbarung, die sich auf das Leben bezieht. Und weil Nichtigkeit das Falsche der Lehre bedeutet und Luege das Falsche des Lebens, darum wird gesagt: „sie haben Nichtigkeit geschaut und Wahrsagerei der Luege“.

Hes.21/34: „In Deinem Schauen ist Nichtigkeit, in Deinem Wahrsagen Luege“.

Sach.10/2: „Die Theraphim reden Bosheit, und die Wahrsager schauen Luege, und reden Traeume der Nichtigkeit“.

Jerem.Klagel.2/14: „Die Propheten haben Nichtigkeit geschaut“.

Dass Nichtigkeit das Falsche der Lehre und Religion bedeutet, erhellt auch bei Hos.12/12: „Nichtigkeit sind sie geworden, in Gilgal opfern sie Rinder“.

Jerem.18/15: „Sie haben mein vergessen, mein Volk, der Nichtigkeit haben sie geraeuchert“.

Ebenso: Jes.5/18; 30/28; 59/4; Ps.12/3; 119/37,38; 144/7,9.

9249. „Deine Hand sollst Du nicht bieten dem Gottlosen“, 2.Mose 23/1, bedeutet die Nichtbefolgung der Bosheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand bieten“, sofern es den Gehorsam bezeichnet; denn durch Hand wird die Macht bezeichnet: HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 6292, 7188, 7189, 7518, 7673, 8153, 8281; und sofern es heisst, was bei ihm steht, also soweit er selbst vermag: HG. 9133; daher ist einem die Hand bieten soviel als zusammenwirken mit jemand, und wenn es infolge der Bosheit geschieht, die durch den Gottlosen bezeichnet wird, so heisst es befolgen, denn

die Bosheit beredet und fuehrt. Und aus der Bedeutung des Gottlosen, sofern er einen Boshafte(n) bezeichnet, und im abgezogenen Sinn die Bosheit.

Im abgezogenen Sinn wird gesagt, weil die Engel, die im inneren Sinn des Wortes sind, d.h., die das Wort geistig innwerden, ohne Ruecksicht auf die Person denken und reden: HG. 4380, 8343, 8985, 9007; bei ihnen verwandelt sich die Vorstellung der Person in die Vorstellung der Sache: HG. 5225, 5287, 5434.

9250. „Ein Zeuge der Gewalttat zu sein“, 2.Mose 23/1, bedeutet das Nichtbestaetigen solcher Dinge, die gegen das Gute der Liebtaetigkeit sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeugen, sofern er eine Bestaetigung bezeichnet, wovon HG. 4197, 8908, und aus der Bedeutung der Gewalttat, sofern sie die Zerstoerung des Guten der Liebtaetigkeit bezeichnet, wovon HG. 6353; somit bedeutet Zeuge der Gewalttat eine Bestaetigung gegen das Gute der Liebtaetigkeit.

9251. „Du sollst nicht folgen der Menge zum Boesen“, 2.Mose 23/2, bedeutet das Nichtgesellen zu solchem, naemlich zu dem, was oben erwaeht wurde, d.h. zur Beachtung der Falschheiten, zur Befolgung der Bosheiten und zur Bestaetigung solcher Dinge, die gegen das Gute der Liebtaetigkeit sind. Dieses ist das Boese, das gemeint wird.

Durch „folgen der Menge“ wird bezeichnet, zusammen sein mit der Menge, somit sich zu ihr gesellen, denn in der Grundsprache heisst es, einem nachgehen und nachwandeln, und bedeutet, mit jemand zusammen sein und ihm folgen, somit auch sich zu jemand gesellen, wie Jerem.7/9; 11/10; 1.Sam.17/13; 1.Koen.14/8; 5.Mose 4/3; 8/19 und anderwaerts.

9252. „Und sollst nicht antworten bei einer Streitsache, dass Du Dich der Menge nach neigst, das Recht zu verkehren“, 2.Mose 23/2, bedeutet das Nichtgesellen zu denen, die Gutes und Wahres in Boeses und Falsches umwandeln, und umgekehrt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „antworten bei einer Streitsache“, sofern es heisst, in Beziehung auf das Gerechte und Billige, und auf das Gute und Wahre, ueber das gestritten wird, wovon HG. 9024; denn antworten heisst, seine Meinung sagen und urteilen. Aus der Bedeutung von „sich neigen der Menge nach“, sofern es eine Uebereinstimmung und dadurch Zusammengesellung mit der Menge bezeichnet; und aus der Bedeutung von verkehren, sofern es heisst, das Wahre in Falsches und das Gute in Boeses umwandeln und umgekehrt.

9253. „Auch den Armen sollst Du nicht begünstigen in seiner Streitsache“, 2.Mose 23/3, bedeutet, man solle dem Falschen keinen Vorschub leisten, in dem die sind, die sich in der Unkenntnis des Wahren befinden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Armen, sofern durch denselben diejenigen bezeichnet werden, die nur wenige Wahrheiten haben, und auch im Falschen aus Unwissenheit sind. Unter diesen wollen aber diejenigen, die im Guten sind, in den Wahrheiten unterrichtet werden; hingegen die, welche im Bösen sind, wollen nicht belehrt werden, denn bei denen, die im Guten sind, kann das Falsche zum Wahren hingelenkt und zuletzt zerstreut werden; aber bei denen, die im Bösen sind, kann das Falsche nicht zum Wahren gelenkt, somit auch nicht zerstreut werden. Von diesen Armen wird gesagt, dass man sie nicht begünstigen soll in ihrer Streitsache, d.h., man soll ihrem Falschen keinen Vorschub leisten; denn durch begünstigen wird bezeichnet, Vorschub leisten, und durch Streitsache der Streit des Wahren gegen das Falsche, und des Falschen gegen das Wahre.

Dass unter den Armen die verstanden werden, die nur wenige Wahrheiten haben, und im Falschen aus Unwissenheit sind, sehe man HG. 9209; und dass das Falsche bei denen, die im Guten sind, sanft und biegsam, bei denen aber, die im Bösen, rau und unbeugsam sei: HG. 4736, 6359, 8051, 8149, 8296, 8311, 8318.

9254. Vers 4-9: Wenn Du den Ochsen Deines Feindes oder seinen Esel antriffst, so er umherirrt, so sollst Du ihn demselben wieder zurückzuführen. Wenn Du den Esel Deines Hassers liegen siehst unter seiner Last, und hast es versäumt, ihn zu entledigen, so sollst Du ihn gleichwohl entledigen mit jenem (d.h. ihm beistehend). Du sollst das Recht Deines Armen nicht beugen in seiner Streitsache. Vom Wort der Lüge sollst Du Dich fernhalten, und den Unschuldigen und Gerechten sollst Du nicht töten; denn einen Gottlosen werde ich nicht rechtfertigen (nicht ungestraft lassen). Und Geschenk sollst Du nicht annehmen; denn das Geschenk macht blind die, welche offene Augen haben, und verkehrt die Worte der Gerechten. Und einen Fremdling sollst Du nicht unterdrücken; dieweil ihr kennt die Seele des Fremdlings; denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Aegyptenland.

„Wenn Du den Ochsen Deines Feindes oder seinen Esel antriffst, so er umherirrt“ bedeutet das nicht echte Gute und das nicht echte Wahre bei denen, die ausserhalb der Kirche sind;

„so sollst Du ihn demselben wieder zurückzuführen“ bedeutet die Belehrung und Besserung;

„wenn Du den Esel Deines Hassers liegen siehst unter seiner Last“ bedeutet das mit dem Guten der Kirche nicht übereinstimmende Falsche, durch das sie zugrunde gehen würden;

„und hast es versäumt ihn zu entledigen“ bedeutet die Nichtaufnahme des Wahren;

„so sollst Du ihn gleichwohl entledigen mit jenem“ bedeutet, man solle sie dennoch ermahnen und zu bessern suchen;

„Du sollst das Recht Deines Armen nicht beugen in seiner Streitsache“ bedeutet die Nichtzerstörung des wenigen Wahren bei denen, die in Unwissenheit sind;

„vom Wort der Lüge sollst Du Dich fernhalten“ bedeutet den Abscheu vor dem Falschen aus dem Bösen;

„und den Unschuldigen und Gerechten sollst Du nicht toeten“ bedeutet den Abscheu vor der Zerstoerung des inneren und aeusseren Guten;

„denn einen Gottlosen werde ich nicht rechtfertigen“ bedeutet, eine solche Bosheit sei gegen die goettliche Gerechtigkeit;

„und Geschenk sollst Du nicht annehmen“ bedeutet den Abscheu vor jeder Gewinnsucht;

„denn das Geschenk macht blind die, welche offene Augen haben“ bedeutet das Streben nach Gewinn mache, dass das Wahre nicht erscheine;

„und verkehrt die Worte der Gerechten“ bedeutet, es bewirke, dass jenes Streben als Wahres des Guten erscheine;

„und einen Fremdling sollst Du nicht unterdruecken“ bedeutet, dass die, welche in den Wahrheiten der Kirche belehrt zu werden wuenschen, nicht angefochten werden sollen durch das Boese des Lebens;

„dieweil ihr kennt die Seele des Fremdlings“ bedeutet ihr Verlangen und ihr Leben;

„denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Aegyptenland“ bedeutet, sie seien vor dem Falschen und Boesen beschirmt worden, als sie von Hoellengeistern angefochten wurden.

9255. „Wenn Du den Ochsen Deines Feindes oder seinen Esel antriffst, so er umherirrt“, 2.Mose 23/4, bedeutet das nicht echte Gute und das nicht echte Wahre bei denen, die ausserhalb der Kirche sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feindes, sofern er die bezeichnet, die ausserhalb der Kirche sind, von denen weiter unten; aus der Bedeutung des Ochsen, sofern er das Gute des aeusseren Menschen bezeichnet, und aus der Bedeutung des Esels, sofern er das Wahre des aeusseren Menschen bezeichnet, wovon HG. 2781, 9135, aber hier das nicht echte Gute und Wahre, wie es sich bei denen befindet, die ausserhalb der Kirche sind, und durch den Feind bezeichnet werden.

Dass die, welche ausserhalb der Kirche sind, unter dem Feind verstanden werden, hat den Grund, weil sie in Beziehung auf das Gute und Wahre des Glaubens anderer Meinung sind; denn sie haben das Wort nicht, und darum wissen sie nichts vom Herrn und vom Glauben und von der christlichen Liebtaetigkeit, die allein vom Herrn stammen. Daher kommt es, dass das Wahre ihres Glaubens nicht echt ist, und auch nicht das Gute ihrer Liebtaetigkeit. Deshalb leben sie auch im anderen Leben nicht zusammen mit den Angehoerigen der Kirche, sondern getrennt von ihnen. Im anderen Leben gesellen sich naemlich alle zusammen gemaess dem Guten und dem daraus stammenden Wahren, denn dieses bewirkt geistiges Leben und Verbindung. Gleichwohl halten die, welche im Himmel sind, die, welche ausserhalb der Kirche stehen, nicht fuer Feinde, sondern belehren sie und fuehren sie zum christlichen Guten, und dieses nehmen auch diejenigen an, die in Untertaenigkeit, Gehorsam und in einer Art von gegenseitiger Liebtaetigkeit unter sich nach ihrer Religion in der Welt gelebt haben. Im Buchstabensinn aber werden sie Feinde genannt, wegen der geistigen Meinungsverschiedenheit, wie gesagt, die in Beziehung auf das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit

stattfindet. Man sehe, was aus Erfahrung ueber den Zustand und das Los der Voelkerschaften ausserhalb der Kirche im anderen Leben HG. 2589-2604, 2861, 2863, 4190, 4197 gezeigt wurde.

Dass man ebendieselben fuer Freunde halten, belehren und bessern soll, wird im inneren Sinn verstanden unter den Worten: „Du sollst denselben zurueckfuehren“, worueber im Folgenden.

Nun ist noch beizufuegen, dass durch die Tiere verschiedener Gattung im Worte Triebe und Neigungen bezeichnet werden, wie sie der Mensch mit den Tieren gemein hat, und im geistigen Sinne Neigungen zum inneren und aeusseren Guten und Wahren; man sehe HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 776, 2179, 2180, 2781, 3218, 3519, 5198, 9090; und dass darum die Tiere bei den Opfern verwendet wurden ihrer Bedeutung gemaess: HG. 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519. Daher kommt es, dass durch dieses sittliche Gesetz ueber die Zurueckfuehrung der irrenden Ochsen und Esel im geistigen Sinn solche Dinge bezeichnet werden, die der Kirche angehoren, und somit sich auf die gegenseitige Liebe oder Liebtaetigkeit gegen diejenigen beziehen, die von den Wahrheiten der Kirche abweichen.

9256. „So sollst Du ihn demselben wieder zurueckfuehren“, 2.Mose 23/4, bedeutet die Belehrung und Besserung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zurueckfuehren, wenn es sich auf diejenigen bezieht, die ausserhalb der Kirche im nicht echten Guten und Wahren sind, sofern es soviel ist als belehren und bessern; denn dadurch werden sie zurueckgefuehrt.

Dass man denen wohl tun soll, die ausserhalb der Kirche sind, wird auch verstanden unter dem Worte des Herrn bei Matth.5/43-47: „Ihr habt gehoert, dass gesagt ist: Du sollst Deinen Naechsten lieben; ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen; denn wenn ihr liebet, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Und wenn ihr nur eure Brueder gruesset, was tut ihr Sonderliches?“ Auch hier werden durch Feinde und Hassende im geistigen Sinn die verstanden, die anderer Meinung sind in Beziehung auf Gutes und Wahres des Glaubens; im allgemeinen die, welche ausserhalb der Kirche sind, weil die juedische Voelkerschaft diese als Feinde betrachtete, die man dem Untergang weihen und ungestraft toeten duerfe.

Dass diese im geistigen Sinn durch Feinde verstanden werde, ist klar, weil gesagt wird: „Wenn ihr nur eure Brueder gruesset, was tut ihr Sonderliches?“ Denn Brueder wurden alle genannt, die von Jakob abstammten, somit die, welche innerhalb der Kirche waren.

Was ferner diejenigen betrifft, die ausserhalb der Kirche sind und Heiden genannt werden, so sind sie zwar im Falschen der Lehre, aber aus Unwissenheit, weil sie das Wort nicht haben. Gleichwohl aber bekommen sie, wenn sie unterrichtet sind, ein klareres Innewerden, und daher ein inwendigeres Gefuehl vom himmlischen Leben, als die Christen. Der Grund ist, weil sie sich nicht gegen die Wahrheiten des Glaubens bestaerkt haben, wie sehr viele Christen. Deshalb ist ihr inwendiger Mensch nicht verschlossen, sondern, wie bei den Kindern, leicht zu oeffnen und empfaenglich fuers Wahre. Denn die, welche sich gegen das Wahre und Gute des Glaubens bestaerkt haben (wie alle tun, die ein boeses Leben fuehren), verschliessen bei sich den inwendigen Mensch nach oben und oeffnen ihn nach unten; daher blickt ihr inwendiger Mensch nur auf das, was unten ist, d.h. auf den aeusseren oder natuerlichen Menschen, und durch diesen auf das, was in der Welt ist, und auf das,

was ihren Leib umgibt und auf der Erde ist; und wenn dies der Fall ist, dann blicken sie abwaerts, d.h. zur Hoelle hin. Bei solchen kann der inwendige Mensch nicht nach dem Himmel zu geoeffnet werden, wenn nicht die Verneinungen des Wahren und die Bejahungen des Falschen, die ihn verschlossen haben, entfernt werden, und diese muessen noch in der Welt entfernt und zerstreut werden; das kann aber nur geschehen durch eine gaenzliche Umwandlung des Lebens, somit im Verlauf mehrerer Jahre. Denn das Falsche ordnet sich reihenweise zusammen und bildet unter sich ein zusammenhaengendes System, und gestaltet das eigentliche natuerliche Gemuet und seine Anschauung in Beziehung auf das, was der Kirche und dem Himmel angehoert. Daher kommt es, dass alles, was sich auf Glauben und Liebtaetigkeit, d.h. auf die Lehre der Kirche oder auf das Wort bezieht, im allgemeinen alles Himmlische und Goettliche, fuer sie Finsternis ist, und umgekehrt das Weltliche und Irdische ihnen als Licht erscheint.

Hieraus erhellt, dass bei solchen ein Zerstoeren des Falschen soviel ist, als das Leben selbst zerstoeren, und dass, wenn sie ein neues Leben bekommen sollen, das Falsche nach und nach ausgerottet und an dessen Statt Wahres und Gutes eingepflanzt werden muss, was ebenfalls ein zusammenhaengendes System unter sich bilden und reihenweise geordnet werden muss. Dies wird unter der gaenzlichen Umwandlung des Lebens verstanden, die nur in einer Zeit von mehreren Jahren geschehen kann. Wer daher glaubt, der Mensch koenne in einem Augenblick ein neuer werden, befindet sich in einem grossen Irrtum.

Die aber, die sich gegen das Gute und Wahre des Glaubens nicht bestaerkt haben (wie dies der Fall ist bei denen, die ausserhalb der Kirche sind), und doch in einer Art von Glauben und Liebtaetigkeit nach ihrer Religion gelebt haben, konnten nicht durch Verneinungen des Wahren und durch Begruendungen des Falschen gegen das Wahre des Glaubens aus dem Wort bei sich den inwendigen Menschen verschliessen; deshalb wird auch, wenn nicht in der Welt, so doch im anderen Leben ihr Inwendiges nach oben geoeffnet, das ist gegen den Himmel hin, und zum Herrn, und alsdann wird zugleich alles Irdische und Weltliche, das sie vom Leben in der Welt her mitgebracht haben, mit erhoben, so dass es mit jenem vereint nach oben blickt; dadurch werden sie faehig, das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit vom Herrn aufzunehmen, und so mit Einsicht und Weisheit erfuellt und mit ewiger Seligkeit begnadigt zu werden. Ein solches Los haben alle, die ihrer Religion gemaess im Guten gelebt haben, und deshalb ist die Kirche des Herrn ueber den ganzen Erdkreis verbreitet.

Die eigentliche Kirche des Herrn auf Erden verhaelt sich aber wie der „Grosste Mensch“ in den Himmeln; ihr Herz und Lunge ist da, wo das Wort ist, und die uebrigen Glieder und Eingeweide, die vom Herzen und von der Lunge ihr Leben erhalten, sind da, wo das Wort nicht ist. Hieraus kann man auch erkennen, was der Grund ist, warum die neue Kirche immer bei den Voelkerschaften errichtet wird, die ausserhalb der Kirche sind: HG. 2986, 4747, was geschieht, wenn die alte Kirche sich den Himmel verschlossen hat, wie oben gesagt wurde. Daher kommt es, dass die Kirche vom juedischen Volk zu den Heiden verpflanzt wurde, und dass auch die heutzutage bestehende Kirche ebenfalls jetzt zu den Heiden verpflanzt wird.

Dass die Kirche zu solchen Voelkerschaften, die den Herrn anerkennen, verpflanzt werde, erhellt aus mehreren Stellen im Wort, wie aus den folgenden:

Jes.9/1,2: „Das Volk, das in der Finsternis wandelt, schauet ein grosses Licht, die da wohnen im Lande des Todesschatten, ein Licht erglaenzet ueber sie“; Du machest des Volkes viel, Du machest gross seine Freude“.

Jes.11/10: „Geschehen wird es an jenem Tage; die Wurzel Isais, die steht zum Zeichen der Voelker, werden die Voelkerschaften suchen, und Seine Ruhe wird Herrlichkeit sein“.

Jes.42/6,7: „ich Jehovah habe Dich gerufen in Gerechtigkeit und werde Deine Hand ergreifen, denn ich werde Dich behueten und Dich setzen zum Bund dem Volke, zum Licht der Voelkerschaften, zu oeffnen die blinden Augen, auszufuehren aus dem Gefaengnis die Gebundenen, aus dem Hause des Verschlusses die Sitzenden in der Finsternis“.

Jes.55/4,5: „Siehe, zum Zeugen fuer die Voelker habe ich Ihn gegeben, zum Fuersten und Gesetzgeber der Voelkerschaften; siehe, eine Voelkerschaft, die Du nicht kennst, wirst Du rufen, und eine Voelkerschaft, die Dich nicht kennt, wird zu Dir eilen, um Jehovahs, Deines Gottes willen, und wegen des Heiligen in Israel“.

Jes.60/3-5: „Die Voelkerschaften werden in Deinem Licht wandeln, und die Koenige im Glanz Deines Aufgangs; hebe auf Deine Augen ringsumher, alle versammeln sich und kommen zu Dir, Deine Soehne kommen von ferne und Deine Toechter werden zur Spitze von den Ammen herbeigetragen; dann wirst Du sehen und ueberstroemen, und Dein Herz wird sich verwundern und sich erweitern, dass sich zu Dir bekehret die Menge des Meeres, die Heerscharen der Voelkerschaften werden kommen“.

In den Weissagungen Schimeons von dem neugeborenen Herrn, bei Luk.2/30-32: „meine Augen haben das Heil Gottes gesehen, das Du bereitet hast vor dem Angesicht aller Voelker, ein Licht zur Offenbarung der Voelkerschaften“.

In allen diese Stellen ist die Rede vom Herrn, dass die Heiden zu Ihm kommen werden; und sie kommen zu Ihm, wenn sie Ihn als ihren Gott anerkennen, und, was wunderbar ist, die Heiden beten den einigen Gott unter menschlicher Gestalt an; wenn sie daher vom Herrn hoeren, nehmen und erkennen sie Ihn an; eine neue Kirche kann auch wirklich bei keinen anderen errichtet werden.

Dass bei solchen die Kirche errichtet werde, erhellt ferner aus den Worten des Herrn Matth.21/42,43: „Habt ihr nicht gelesen in den Schriften: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist geworden zum Haupt der Ecke (zum Eckstein); darum sage ich euch: das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einem Volke gegeben werden, das Fruechte bringt“: der Stein ist der Herr: HG. 6426; die Bauleute sind die Angehoerigen der Kirche; dass diese die Letzten und die Heiden die Ersten sein werden bei Luk.13/29,30: „Sie werden kommen vom Aufgang und vom Niedergang, von Mitternacht und vom Mittag, die zu Tische liegen im Reich Gottes, und siehe, es sind die Letzten, welche die Ersten sein werden, und es sind die Ersten, welche die Letzten sein werden.“

9257. „Wenn Du den Esel Deines Hassers liegen siehst unter seiner Last“, 2.Mose 23/5, bedeutet das Falsche, das mit dem Guten der Kirche nicht uebereinstimmt, und durch das sie zugrunde gehen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Esels, sofern er das wisstuemliche Wahre bezeichnet, somit im entgegengesetzten Sinn das wisstuemliche Falsche, wovon HG. 2781, 5492, 5741, 8078. Aus der Bedeutung des Hassers, wenn vom Falschen die Rede ist, sofern er das bezeichnet, was gegen das Gute der Kirche ist, somit was nicht damit uebereinstimmt; denn Hass bedeutet im geistigen Sinn

die Abneigung und den Zwiespalt, der zwischen dem Wahren und Falschen ist, wie auch zwischen dem Guten und Boesen: HG. 3605, 4681, 4684. Und aus der Bedeutung von liegen unter einer Last, sofern es soviel ist als zugrunde gehen.

Hieraus wird klar, dass durch den Esel des Hassers das mit dem Guten der Kirche nicht uebereinstimmende Falsche bezeichnet wird, durch das sie zugrunde gehen werden.

9258. „Und hast es versaeumt, ihn zu entledigen“, 2.Mose 23/5, bedeutet die Nichtaufnahme des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versaeumen oder unterlassen zu entledigen, sofern es soviel ist, als nicht belehren und bessern, hier nicht belehrt werden koennen, somit das Wahre nicht aufnehmen, weil es vom Falschen gesagt wird, das mit dem Guten der Kirche nicht uebereinstimmt; dieses Falsche ist aber so beschaffen. Dass entledigen im geistigen Sinn dies bedeutet, erhellt daraus, dass die Worte sich an die Sache anschliessen, somit bezieht sich entledigen im Buchstabensinne auf die Last, unter welcher der Esel liegt, und im inneren Sinn auf das Falsche, das mit dem Guten der Kirche nicht uebereinstimmt; deshalb wird in diesem Sinn bezeichnet die Nichtentfernung vom Falschen durch Besserung, somit auch die Nichtaufnahme des Wahren, durch das die Besserung oder die Entledigung bewirkt wird.

Es gibt Falsches, das mit dem Guten der Kirche uebereinstimmt, und es gibt Falsches, das nicht damit uebereinstimmt. Falsches, das uebereinstimmt ist solches, in dem das Gute verborgen liegt und das daher durch das Gute zum Wahren umgelenkt werden kann. Falsches aber, das mit dem Guten der Kirche nicht uebereinstimmt, ist solches, in dem das Boese verborgen liegt, und das somit nicht zum Wahren umgelenkt werden kann.

Mit dem Guten, das inwendig verborgen liegt in den echten Wahrheiten oder in den nicht echten Wahrheiten, die oben Falsches genannt wurden; und mit dem Boesen, das inwendig in dem Falschen oder auch in dem Wahren liegt, verhaelt es sich wie mit dem Fruchtkeim im Samen einer Frucht. Wenn eine Frucht entsteht, alsdann streben alle ihre Fibern auf den Keim des Samens hin, und mit dem sie durchdringenden Saft naehren und bilden sie ihn. Wenn der aber gebildet ist, dann treten die Fibern zurueck und fuehren den Saft vom Samen weg; dann modert und fault die Frucht und dient hernach dem Keim als Boden. Ebenso verhaelt es sich mit dem Samen selbst, wenn sein Keim in der Erde von neuem sich zu entwickeln anfaengt. Der Keim in den Pflanzen entspricht dem Guten im Menschen, der Samen selbst entspricht dem Inwendigen, und das Fleisch der Frucht um den Samen her entspricht dem Aeusseren. Wenn das Inwendige des Menschen von neuem gebildet oder wiedergeboren wird, alsdann sind die wisstuemlichen Kenntnisse und Wahrheiten, die dem aeusseren Menschen angehoren, gleich den Fibern der Frucht, durch die der Saft ins Inwendige gebracht wird, und die auch nachher, wenn der Mensch wiedergeboren ist, getrennt werden und als Boden dienen.

Das gleiche geschieht mit dem Inwendigen des Menschen, dem der Same entspricht; alsdann bringt das Gute, das so gebildet worden ist, einen neuen Menschen hervor, wie der Keim im Samen einen neuen Baum oder eine neue Pflanze. Dadurch wird alles neu, und nachher vermehrt und be-

fruchtet es sich in Ewigkeit. Daher wird der neue Mensch wie ein Garten und Paradies, womit er auch im Wort verglichen wird. Dies wird verstanden durch die Worte des Herrn:

Matth.13/32: „Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und in seinen Acker saete, und das kleiner ist als alle Samen; wenn es aber ausgewachsen ist, so wird es groesser als die Kohlkraeuter, und wird ein Baum, so dass die Voegel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten“.

Aus diesem laesst sich erkennen, wie es sich mit den echten und nicht echten Wahrheiten verhaelt, in denen das Gute inwendig ist, dass naemlich das Gute, wenn es gebildet ist, alsdann solche Wahrheiten hervorbringt, die mit dem Guten uebereinstimmen; und wenn diese auch keine echten Wahrheiten sind, so werden sie dennoch als echte Wahrheiten angenommen, weil sie ihre Kraft aus dem Guten haben, denn aus diesem bekommen sie ihr Wesen und Leben. Das Gute befruchtet und entwickelt sich naemlich durch die Wahrheiten, und in der Entwicklung hat es immerfort ein Bestreben, ein neues Gutes, worin der gleiche Keim liegt, zu erzeugen; geradeso wie der gleiche Keim des Samens in der Pflanze oder im Baum tut, indem er aus der Erde hervortritt, um neue Fruechte und neue Samen zu schaffen. Es finden jedoch dabei immer Verschiedenheiten statt, die sich nach dem Guten richten, das durch das Leben der Liebtaetigkeit gemaess den Geboten des Glaubens gebildet wird. Aus dem Gegensatz kann man sehen, wie es sich mit dem Falschen verhaelt, in dem das Boese ist, dass es naemlich den Baeumen gleicht, die boese Fruechte bringen, und die man ausrotten und ins Feuer werfen muss, nach den Worten des Herrn:

Matth.7/17-20; 12/33: „Jeder gute Baum bringt gute Fruechte, ein fauler Baum aber bringt boese Fruechte. Ein guter Baum kann keine boesen Fruechte bringen und ein fauler Baum kann keine guten Fruechte bringen. Ein jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum, an ihren Fruechten werdet ihr sie erkennen“.

Joh.15/4-6: „Jesus sprach: Wie eine Rebe keine Frucht bringen kann von sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt: ich bin der Weinstock, ihr die Reben; wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich koennt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, wird hinausgeworfen werden, wie eine Rebe, und sie wird verdorren, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und wird verbrannt“.

Hieraus erhellt, dass alles Gute, das eine Frucht bringen soll, vom Herrn sein muss, und dass es, wenn nicht von Ihm, auch nicht gut ist.

9259. „So sollst Du ihn gleichwohl entledigen mit jenem“, 2.Mose 23/5, bedeutet, man solle sie dennoch ermahnen und zu bessern suchen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entledigen, wenn es sich auf das Falsche bezieht, das mit dem Guten der Kirche nicht uebereinstimmt, sofern es eine Besserung bezeichnet, wie HG. 9258, hier das Bestreben zu bessern und die Ermahnung, weil ein solches Falsches nicht leicht gebessert wird. Falsches, das mit dem Guten der Kirche nicht uebereinstimmt, ist alles, was gegen den Herrn ist und gegen das Gute der Liebe zu Ihm, wie auch gegen das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten.

Dass solches, was oben erklärt worden ist, in diesen beiden Gesetzen oder Rechten inwendig verborgen liegt, erhellt auch daraus, dass das, was sie im Buchstaben enthalten, selten vorkommt, naemlich, dass man den irrenden Ochsen oder Esel eines Feindes antrifft, und dass man den Esel eines Hassers unter der Last liegen sieht, und dass es daher keine so grosse Bedeutung hat, dass es unter den Gesetzen und Rechten vom Berge Sinai herab waere verkuendigt worden. Aber das, was sie in ihrem Inneren enthalten, macht, dass sie zu den wichtigsten Rechten gehoeren, denn sie enthalten, dass man die Heiden lieben, sie in den Glaubenswahrheiten belehren und in Beziehung auf das Leben bessern soll. Dieser innere Gehalt dieser Gesetze konnte aber dem israelitischen und juedischen Volke nicht dargelegt werden, weil sie im Aeusseren waren, ohne Sinn fuer das Innere; und weil sie von ihren Vaetern ueberkommen hatten, dass sie alle hassten und fuer Feinde und Gegner hielten, die nicht zu ihren Bruedern gehoerten, d.h., die nicht von Jakob abstammten.

Ueber die Juden, und von welcher Art sie waren, sehe man HG. 4307, 4314, 4316, 4317, 4429, 4433, 4444, 4825, 4903, 6304, 8588, 8788, 8806, 8871.

9260. „Du sollst das Recht Deines Armen nicht beugen in seiner Streitsache“, 2.Mose 23/6, bedeutet die Nichtzerstoerung des wenigen Wahren bei denen, die in Unwissenheit sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beugen, sofern es heisst verkehren, und dadurch zerstoeren. Aus der Bedeutung des Rechts, sofern es das Richtige und Wahre bezeichnet, wovon HG. 2235, 2335, 5068, 6997, 7206, 8685, 8695, 8972. Aus der Bedeutung des Armen, sofern er den bezeichnet, der nur wenig Wahres hat aus Unwissenheit, und doch belehrt zu werden wuenscht, wovon HG. 9209. Und aus der Bedeutung der Streitsache, sofern sie ein Hadern bezeichnet, wovon HG. 5963, 9024, in seiner Streitsache heisst hier, in seiner Sache in betreff des wenigen Wahren, fuer das er streitet.

9261. „Vom Wort der Luege sollst Du Dich fernhalten“, 2.Mose 23/7, bedeutet den Abscheu vor dem Falschen aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Luege, sofern sie das Falsche aus dem Boesen bezeichnet, wovon HG. 8908, 9248; dass sie das Falsche aus dem Boesen bedeutet, kommt daher, weil man dieses Falsche fernhalten muss; denn es hat sein Wesen aus dem Boesen, und das Boese und das Gute sind Gegensatze, weil das Boese aus der Hoelle stammt und das Gute aus dem Himmel und daselbst vom Herrn. Aber das nicht aus dem Boesen kommende Falsche, welches das Falsche der Unwissenheit ist, ist kein solches; man sehe HG. 1679, 2863, 4551, 4552, 4729, 4736, 6359, 7272, 7574, 8149, 8311, 8318, 9258. Ferner aus der Bedeutung von „sich ferne halten“, sofern es heisst Abscheu haben.

Dass das Sichfernhalten soviel ist als Abscheu, hat seinen Grund in den Entfernungen, die in der geistigen Welt erscheinen, indem sich dieselben verhalten je nach den Ungleichheiten, Meinungsverschiedenheiten und Abneigungen in den Dingen, die sich auf das geistige Leben beziehen; denn diejenigen, die dort an einem Orte erscheinen, sind im gleichen Zustand der Neigungen und daher auch der Gedanken. Sobald sie aber verschiedener Meinung sind, trennen und entfernen sie

sich voneinander, und das geschieht je nach dem Grad der Meinungsverschiedenheit. Dies kommt daher, weil die Raeume, wie auch die Zeiten, in der geistigen Welt Zustaende sind, und daher die Entfernungen Verschiedenheiten der Zustaende. Gleichwohl aber erscheinen dort dem aeusseren Gesicht die Zustaende als Raeume und ihre Verschiedenheiten als Entfernungen.

Dass die Raeume und Entfernungen, wie auch die Zeiten, Zustaende bezeichnen, sehe man HG. 1273-1277, 1376-1396, 2625, 3356, 3387, 3404, 3638-3641, 4321, 4882, 7381, 9104; dass es aber dennoch Scheinbarkeiten von Raeumen und Entfernungen sind, die jedoch von den Veraenderungen des Zustandes im Inneren herkommen: HG. 5605.

Hieraus erhellt nun, dass Entfernungen im inneren Sinn ein Abscheu bezeichnet.

9262. „Und den Unschuldigen und Gerechten sollst Du nicht toeten“, 2.Mose 23/7, bedeutet den Abscheu vor der Zerstoerung des inneren und aeusseren Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Unschuldigen, sofern er den bezeichnet, der im inneren Guten ist, somit im abgezogenen Sinn das innere Gute, worueber folgt; aus der Bedeutung des Gerechten, sofern er den bezeichnet, der im aeusseren Guten ist, und im abgezogenen Sinn das aeussere Gute; denn das Gerechte wird vom Guten der Liebe gegen den Naechsten gesagt, und das Unschuldige vom Guten der Liebe zum Herrn; das Gute der Liebe gegen den Naechsten ist das aeussere Gute, und das Gute der Liebe zum Herrn ist das innere Gute; ferner aus der Bedeutung von toeten, sofern es soviel ist als zerstoeren.

Dass das Gerechte das Gute der Liebe gegen den Naechsten ist, wird man ebenfalls unten sehen. Das Unschuldige ist das Gute der Liebe zum Herrn, weil diejenigen in der Unschuld sind, die den Herrn lieben. Unschuld ist, von Herzen anerkennen, dass man von sich aus nur das Boese will und nur das Falsche inne wird; und dass alles Gute, das der Liebe angehoert, und alles Wahre, das dem Glauben angehoert, vom Herrn allein ist.

Das koennen nur die von Herzen anerkennen, die mit dem Herrn durch die Liebe verbunden sind. Von solcher Art sind die, welche im inwendigsten Himmel sind, der daher der Himmel der Unschuld genannt wird. Deshalb ist das Gute, das sie haben, das innere Gute, denn es ist das vom Herrn ausgehende goettlich Gute der Liebe, das die, welche im Himmel der Unschuld sind, aufnehmen. Sie erscheinen daher auch nackt und auch wie Kinder. Das ist auch der Grund, warum die Unschuld durch die Nacktheit vorgebildet wird und auch durch die Kindheit; dass durch die Nacktheit, sehe man HG. 165, 213, 214, 8375; und durch die Kindheit: HG. 430, 1616, 2280, 2305, 2306, 3183, 3494, 4563, 4797, 5608.

Aus dem, was ueber die Unschuld gesagt wurde, kann erhellen, dass das Goettliche des Herrn nicht aufgenommen werden kann, ausser in der Unschuld; daher kommt es, dass das Gute nicht gut ist, wenn nicht Unschuld in demselben ist: HG. 2526, 2780, 3994, 6765, 7840, 7887, d.h. die Anerkennung, dass aus dem Eigenen nur Boeses und Falsches kommt, und dass vom Herrn alles Gute und Wahre stammt; jenes und dieses glauben, und es auch wollen, ist Unschuld. Das Gute der Unschuld ist daher das eigentliche goettlich Gute vom Herrn beim Menschen; daher kommt es, dass der Unschuldige denjenigen bezeichnet, der im inneren Guten ist, und im abgezogenen Sinn das innere Gute. Weil durch die Unschuldigen oder durch die Unschuld das goettlich Gute, das vom Herrn ist,

bezeichnet wird, darum war es ein hoechst ruchloses Verbrechen, unschuldiges Blut zu vergiessen, und wenn es geschah, war das ganze Land in Verdammnis, bis es gesuehnt war, wie aus dem Untersuchungs- und Reinigungsverfahren erhellen kann, wenn irgendein Erschlagener im Lande gefunden wurde, worueber

5.Mose 21/1-10:“Wenn man einen Erschlagenen findet im Lande auf dem Felde liegen, und man nicht weiss, wer ihn erschlagen hat, dann sollen die Aeltesten der Stadt und die Richter hinausgehen und gegen die Staedte hin messen, die rings um den Erschlagenen liegen; es soll aber geschehen, die Aeltesten der Stadt, die dem Erschlagenen die naechste ist, sollen eine junge Kuh nehmen, durch die keine Arbeit geschehen, und die an keinem Joch gezogen hat; und die Aeltesten dieser Stadt sollen die junge Kuh in ein unfruchtbares Tal, das nicht angebaut und besaet wird, hinabfuehren, und daselbst der jungen Kuh im Tal den Hals abschneiden; hernach sollen die Priester, die Soehne Levis, hinzutreten, und alle Aeltesten dieser Stadt, die bei dem Erschlagenen stehen, und sollen ihre Haende waschen ueber der jungen Kuh, der im Tal der Hals abgeschnitten worden, und sollen antworten und sprechen: Unsere Haende haben dieses Blut nicht vergossen, und unsere Augen haben es nicht gesehen; vergib Deinem Volk Israel, das Du erloeset hast, Jehovah, und lege nicht unschuldiges Blut inmitten Deines Volks Israel, so wird fuer sie das Blut gesuehnt werden; Du aber wirst hinwegtun das unschuldige Blut aus Deiner Mitte, wenn Du tust, was recht ist in den Augen Jehovahs“.

Ein jeder kann sehen, dass dieser Untersuchungs- und Reinigungsprozess in betreff des im Lande vergossenen unschuldigen Blutes Geheimnisse des Himmels in sich schliesst, die man durchaus nicht wissen kann, wenn man nicht weiss, was bezeichnet wird durch den Erschlagenen auf dem Felde, durch die junge Kuh, mit der keine Arbeit geschehen, und die an keinem Joch gezogen hat, durch das unfruchtbare Tal, das nicht bebaut und besaet wird, durch das Abschneiden des Halses der jungen Kuh in jenem Tal, durch das Waschen der Hand ueber der jungen Kuh, und so fort. Waere dieses befohlen worden, ohne dass es Geheimnisse bezeichnet haette, so wuerde es fuer das Wort nicht passen, das von Gott vorgesprochen und bis auf jedes Wort und Jota inspiriert (oder eingegeben) ist; denn ohne eine tiefere Bedeutung waere ein solches Verfahren nur ein Brauch gewesen, der keine Heiligkeit, ja kaum irgendeine Bedeutung gehabt haette; gleichwohl aber erhellt aus dem inneren Sinn, was fuer Geheimnisse darin verborgen liegen, wenn man naemlich weiss, dass durch den Erschlagenen im Lande, der auf dem Felde liegt, das Wahre und Gute bezeichnet wird, das ausgeloescht worden ist in der Kirche, wo das Gute war; dass durch die dem Erschlagenen naechste Stadt das Wahre der Lehre der Kirche bezeichnet wird, deren Gutes ausgeloescht worden; durch die junge Kuh, durch die keine Arbeit geschehen ist, und die an keinem Joch gezogen hat, das Gute des aeusseren oder natuerlichen Menschen, der noch kein Falsches des Glauben und kein Boeses der Liebe aufgenommen hat; durch das unfruchtbare Tal, das nicht angebaut und besaet wird, das natuerliche Gemuet, das durch Wahres und Gutes des Glaubens wegen Unwissenheit noch nicht gebildet ist; durch das Abschneiden des Halses die Suehnung wegen Nicht-Schuld, weil aus Unwissenheit; durch das Waschen der Hand die Reinigung von jenem ruchlosen Verbrechen. Hat man dieses erkannt, so ergibt sich deutlich, dass durch unschuldiges Blut vergiessen bezeichnet wird das goettlich Wahre und Gute vom Herrn, somit den Herrn selbst, beim Menschen der Kirche austilgen.

Man muss wissen, dass durch dieses ganze Verfahren im Himmel ein solches Verbrechen vorgebildet wurde als ohne Schuld geschehen, weil aus Unwissenheit, in der Unschuld liegt, und daher als etwas nicht Boeses; das einzelne bei diesem Verfahren, bis auf die kleinsten Umstaende, bildete etwas Wesentliches dieser Sache vor; was es aber vorbildete, erhellt aus dem inneren Sinn.

Dass der Erschlagene das ausgeloeschte Wahre und Gute bedeutet, sehe man HG. 4503; dass das Land die Kirche beutet: HG. 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118, 2928, 3355, 4447, 4535, 5577, 8011, 8732; dass das Feld die Kirche in Ansehung des Guten, somit das Gute der Kirche bedeutet: HG. 2971, 3310, 3766, 4982, 7502, 7571, 9139; dass die Stadt die Lehre des Wahren, somit das Wahre der Lehre der Kirche bedeutet: HG. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216, 4492, 4493; dass der Ochse das Gute des aeusseren oder natuerlichen Menschen bedeutet: HG. 2180, 2566, 2781, 9134; daher die junge Kuh das kindlich Gute: HG. 1824, 1825; dass noch keine Arbeit durch sie geschehen, und sie noch nicht am Joch gezogen, bedeutet offenbar, dass es dem Boesen und Falschen noch nicht gedient habe, aus Unwissenheit; denn arbeiten und am Joch ziehen bedeutet dienen; das Tal bedeutet das untere Gemuet, welches das natuerliche Gemuet genannt wird: HG. 3417, 4715; unfruchtbar heisst, ohne Wahres und Gutes: HG. 3908; somit bezeichnet das Tal, das nicht angebaut und besaet wird, das natuerliche Gemuet, das noch nicht durch Wahres und Gutes gebildet, somit noch in der Unwissenheit ist; der Same, womit es besaet wird, ist das Wahre des Glaubens: HG. 1025, 1447, 1610, 1940, 2848, 3038, 3373, 3671, 6158; das Abschneiden des Halses bedeutet aber die Suehnung, aus dem Grunde, weil durch die Schlachtungen verschiedener Tiere, sowie durch die Opfer die Suehnungen bezeichnet wurden; das Waschen der Hand bedeutet die Reinigung vom Falschen und Boesen: HG. 3147; hier also die Reinigung von jenem ruchlosen Verbrechen; denn Blut vergiessen bezeichnet im allgemeinen, dem Guten und Wahren Gewalt antun: HG. 9127, somit bedeutet unschuldiges Blut vergiessen das Goettliche vom Herrn beim Menschen, somit den Herrn selbst bei ihm austilgen; denn das Wahre und Gute beim Menschen ist der Herr selbst, weil es von Ihm ist. Das gleiche wird bezeichnet durch unschuldiges Blut vergiessen im 5.Mose 19/10; 27/25; Jes.59/3,7; Jerem.2/34; 7/6; 19/4; 22/3,17; Joel 4/19; Ps.94/21. Der Unschuldige im naechsten Sinn bedeutet den, der ohne Schuld und ohne Boeses ist, was ehemals durch das Waschen der Haende bezeugt wurde: Ps.26/6; 73/13; Matth.27/24; Joh.18/38; 19/4. Dies kommt daher, weil das Gute vom Herrn beim Menschen ohne Schuld und ohne Boeses ist; dieses Gute ist das Gute der Unschuld im inneren Sinn, wie gezeigt wurde; aber das Gute, das ohne Schuld und Boeses im aeusseren Menschen ist, d.h. das aeusserere Gute, wird das Gerechte genannt; wie auch

Ps.94/20,21: „Du wirst Dich nicht verbinden mit dem Thron des Verderbens; derer, die sich zusammenrotten wider die Seele des Gerechten, und unschuldiges Blut verdammen“.

9263. Im Wort wird oftmals gesagt: der Gerechte, die Gerechtigkeit und rechtfertigen; was aber im besonderen darunter verstanden wird, ist noch nicht bekannt; der Grund ist, weil man bisher noch nicht wusste, dass die einzelnen Ausdruecke im Worte solches bezeichnen, was der inneren Kirche und was dem Himmel angehoert, somit was dem inwendigen Menschen angehoert, denn im inwendigen Menschen ist das Innere der Kirche und der Himmel. Ferner, dass jenes Innere im Wort von seinem Aeusseren, das dem Buchstaben angehoert, sich unterscheidet, wie das Geistige vom Natuerlichen, oder das Himmlische vom Irdischen, und der Unterschied derselben so gross ist, dass der natuerliche Mensch kaum eine Aehnlichkeit wahrnimmt, obwohl eine volle Uebereinstimmung stattfindet.

Weil man dieses nicht wusste, so konnte man auch nicht wissen, was der Gerechte, die Gerechtigkeit und die Rechtfertigung im geistigen und himmlischen Sinn im Wort bedeuten. Von den Predigern wird geglaubt, gerecht und gerechtfertigt sei der, welcher die Wahrheiten des Glaubens

aus der Lehre der Kirche und aus dem Wort weiss, und dadurch im Vertrauen oder in der Zuversicht ist, dass er selig werde durch die Gerechtigkeit des Herrn, und dass der Herr die Gerechtigkeit dadurch erlangt habe, dass Er das Ganze des Gesetzes erfuellte, und dass Er dadurch ein Verdienst erworben habe, dass Er das Kreuz erduldet, und dadurch den Menschen suchte und erloeste. Durch diesen Glauben allein, glaubt man, werde der Mensch gerechtfertigt, und diese seien es, die im Wort Gerechte genannt wuerden. Aber nicht diese werden im Wort Gerechte genannt, sondern die, welche im Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind aus dem Herrn; denn der Herr allein ist der Gerechte, weil Er allein die Gerechtigkeit ist. Soviel daher der Mensch Gutes vom Herrn aufnimmt, d.h., soviel und welcherlei vom Herrn er in sich hat, insoweit ist er ein Gerechter und gerechtfertigt.

Der Herr ist die Gerechtigkeit geworden dadurch, dass Er Sein Menschliches durch eigene Macht goettlich machte. Dieses Goettliche ist bei dem Menschen, der es aufnimmt, die Gerechtigkeit des Herrn bei ihm, und ist eigentlich das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten; denn der Herr ist im Guten der Liebe und dadurch im Wahren des Glaubens, weil der Herr die goettliche Liebe selbst ist. Das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist das aeussere Gute, das durch den Gerechten bezeichnet wird, und das Gute der Liebe zum Herrn ist das innere Gute, das durch das Unschuldige bezeichnet wird, wovon im vorigen Abschnitt. Dass das Gute der Liebe gegen den Naechsten vom Herrn, das Gerechte im eigentlichen Sinne ist, kann aus den Stellen im Wort erhellen, wo der Gerechte, die Gerechtigkeit und die Rechtfertigung genannt werden:

Matth.25/37-40,46: „Dann werden Ihm die Gerechten antworten, und sagen: Wann haben wir Dich hungrig gesehen, und haben Dich gespeist oder durstig, und haben Dich getraenkt? Wann haben wir Dich gesehen einen Fremdling, und haben Dich zu uns genommen, oder nackt, und haben Dich bekleidet? Wann haben wir Dich krank gesehen, oder im Gefaengnis und sind zu Dir gekommen? Aber der Koenig wird ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, inwieweit ihr es getan habt einem von diesen meiner geringsten Brueder, habt ihr es mir getan; und die Gerechten werden eingehen ins ewige Leben“: hier werden die Gerechte genannt, die das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, das hier aufgezaehlt wird, geleistet haben; und dass das Gute der Liebtaetigkeit der Herr bei ihnen ist, wird deutlich gesagt: „inwieweit ihr es getan habt einem von diesen meiner geringsten Brueder, habt ihr mir es getan“; man sehe HG. 4807-4810, 4954-4959, 5063-5071; in jener Stelle werden sie auch Schaefe genannt, denn durch Schaefe werden die bezeichnet, die im Guten der Liebtaetigkeit sind vom Herrn: HG. 4169. Aber durch die Boecke, die zur Linken stehen und verdammt werden, werden die bezeichnet, die in dem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben sind: HG. 4169, 4769. Jene werden auch anderwaerts durch die Gerechten bezeichnet:

Matth.13/49: „Die Engel werden ausgehen, und die Boesen scheiden aus der Mitte der Gerechten“.

Luk.14/14: „Es wird Dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten“.

Hieraus wird klar, was bezeichnet wird durch: „Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne am Himmel“: Matth.13/43; naemlich die, welche im Guten der Liebe vom Herrn sind; denn der Herr ist die Sonne im anderen Leben, und dass dort vom Herrn, als der Sonne, das Gute der Liebe ausgeht, sehe man HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 2495, 3636, 3643, 4060, 4321, 4696, 5097, 7078, 7083, 7171, 7173, 7270, 8487, 8812; daher wird der Herr „die Sonne der Gerechtigkeit“ genannt: Mal.4/2.

Dan.12/3: „Die Verstaendigen werden glaenzen wie der Glanz des Firmaments, und die, welche viele rechtfertigen (oder gerecht machen), wie die Sterne von Ewigkeit zu Ewigkeit“: Verstaendige sind die, welche im Wahren und Guten des Glaubens sind; die Rechtfertigenden die, welche durch das Wahre und Gute des Glaubens zum Guten der Liebtaetigkeit fuehren. Wie die Sterne leuchten oder glaenzen heisst, in der Einsicht des Wahren und in der Weisheit des Guten sein, und daher in der ewigen Seligkeit; denn die Sterne bedeuten die Erkenntnisse des Guten und Wahren, durch die Einsicht und Weisheit erworben wird: HG. 2495, 2849, 4697.

Der Gerechte wird auch durch Folgendes geschildert bei Ps.37/16-34: „Jehovah erhaelt die Gerechten; der Gerechte erbarmt sich und gibt, der Gerechte erbarmt sich und leiht taeglich; die Gerechten werden das Land besitzen, der Mund des Gerechten geht um mit Weisheit und seine Zunge redet das Recht, das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen“: d.h. das Gute der Liebtaetigkeit, das Sache des Gerechten ist. Dass dieses Gute der Liebtaetigkeit vom Herrn stammt, so dass es Eigentum des Herrn ist beim Menschen, ist der Kirche bekannt.

Der Gerechte wird auch geschildert bei Hes.18/5-9,21; 33/15-20.

Hieraus kann erhellen, was durch den Gerechten und durch die Gerechtigkeit in folgenden Stellen bezeichnet wird:

Matth.5/6: „Selig sind die, welche hungern und duersten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden“.

Matth.10/41: „Wer einen Propheten aufnimmt in Namen eines Propheten, wird den Lohn eines Propheten empfangen, und wer einen Gerechten aufnimmt im Namen eines Gerechten, wird den Lohn eines Gerechten empfangen“.

Matth.13/17: „Viele Propheten und Gerechte verlangten zu sehen, was ihr sehet, haben es aber nicht gesehen“.

Matth.23/29,35: „Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisaeer, ihr Heuchler, denn ihr bauet die Graeber der Propheten, und schmuecket die Grabmaeler der Gerechten; es wird ueber euch kommen alles gerechte Blut, das vergossen ist vom Blut des gerechten Habels an“: Propheten bedeuten die, welche Wahres und Gutes des Glaubens lehren, und im abgezogenen Sinn die Lehren des Glaubens: HG. 2534, 7269. Und der Gerechte bedeutet die, welche ein Leben der Liebtaetigkeit leben, und im abgezogenen Sinn das Gute der Liebtaetigkeit. Dass Habel, der ein Gerechter genannt wird, das Gute der Liebtaetigkeit vorbildet, sehe man HG. 342, 374.

Jes.57/1: „Der Gerechte kommt um, und niemand nimmt es zu Herzen, und die Maenner der Heiligkeit (die Frommen) werden weggerafft, und man sieht es nicht ein; denn um des Boesen willen wird weggerafft der Gerechte“.

Jes.60/21: „Deine Voelker werden alle gerecht sein, ewiglich werden sie das Land besitzen“.

Jes.45/8,19: „Traeufelt, ihr Himmel, von oben, und die Wolken sollen stroemen von Gerechtigkeit; die Erde tue sich auf, dass sie Heil bringe, und Gerechtigkeit sproesse zugleich hervor; ich Jehovah rede Gerechtigkeit, und verkuende das Richtige“: Gerechtigkeit steht fuer das, was vom Guten der Liebe herkommt; das Richtige fuer das, was zu den Glaubenswahrheiten gehoert.

Jes.56/1: „So spricht Jehovah: Haltet das Recht und uebet Gerechtigkeit; denn nahe ist mein Heil und meine Gerechtigkeit, dass sie geoffenbart werde“: durch Recht wird bezeichnet das Wahre, das dem Glauben angehoert, und durch Gerechtigkeit das Gute, das der Liebtaetigkeit angehoert; deshalb wird gesagt, Gerechtigkeit ueben. Dass die Gerechtigkeit das Gute der Liebtaetigkeit vom Herrn ist, wird verstanden unter den Worten „nahe ist meine Gerechtigkeit, dass sie geoffenbart werde“.

Auch sonst wird oeffters gesagt, Recht und Gerechtigkeit, und durch Recht wird das Wahre, und durch Gerechtigkeit das Gute bezeichnet:

Jerem.22/3,13,15: „So spricht Jehovah: Tuet Recht und Gerechtigkeit, und rettet den Beraubten aus der Hand des Unterdrueckers; wehe dem, der sein Haus baut mit Ungerechtigkeit, und seine Gemaecher mit Unrecht. Hat Dein Vater nicht gegessen und getrunken, und Recht und Gerechtigkeit geuebt? Darum ging es ihm wohl“: Recht fuer das, was dem Glauben angehoert, und Gerechtigkeit fuer das, was dem Guten angehoert.

Hes.33/14,16,19: „Wenn der Gottlose sich bekehrt von seiner Suende, und Recht und Gerechtigkeit tut, so werden alle seine Suenden, die er gesuendigt hat, ihm nicht gedacht werden, Recht und Gerechtigkeit hat er getan, darum soll er leben; so sich der Gottlose bekehrt von seiner Gottlosigkeit, und tut Recht und Gerechtigkeit, so soll er um deswillen leben“.

Ebenso: Jes.56/1; 9/6; 16/5; 26/7,9; 33/5,15; 58/2; Jerem.9/23; 23/5; 33/15; Hos.2/19,20; Amos 5/24; 6/12; Ps.36/6,7; 119/164,172.

Recht und Gerechtigkeit wird gesagt, weil im Wort, wo vom Wahren, auch vom Guten die Rede ist, wegen der himmlischen Ehe im einzelnen desselben, das die Ehe des Guten und Wahren ist, wovon HG. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 7945, 5138, 5502, 6343, 7945, 8339.

Weil Gerechtigkeit Sache des Guten, und Recht Sache des Wahren ist, wird auch sonst gesagt: „Gerechtigkeit und Wahrheit“: Sach.8/8; Ps.15/2; 36/6,7; 85/12,13.

9264. „Denn einen Gottlosen werde ich nicht rechtfertigen“, 2.Mose 23/7, bedeutet, eine solche Bosheit sei gegen die goettliche Gerechtigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rechtfertigen, sofern es heisst, fuer schuldlos erklaren und freisprechen, hier aber, nicht freisprechen, weil es heisst: „ich werde nicht rechtfertigen“.

Dass rechtfertigen auch heisst fuer schuldlos erklaren und freisprechen, erhellt aus der gerichtlichen Bedeutung dieses Wortes, wie auch bei Matth.12/37: „Aus Deinen Worten wirst Du gerechtfertigt werden, und aus Deinen Worten wirst Du verdammt werden“.

Luk.16/15: „Ihr seid es, die ihr euch rechtfertigt vor den Menschen, Gott aber kennt eure Herzen“.

Und aus der Bedeutung des Gottlosen, sofern er die Bosheit bezeichnet, wovon HG. 9249.

Die Bosheit, von der hier gesagt wird, dass sie gegen die goettliche Gerechtigkeit sei, ist, das innere und aeuessere Gute zerstoeren, was bezeichnet wird durch „den Unschuldigen und Gerechten

toeten“, wovon HG. 9262, 9263; und jenes wird zerstört, wenn das göttlich Wahre und Gute, das vom Herrn kommt, geleugnet wird. Alsdann wird es beim Menschen vernichtet, somit der Herr selbst, von Dem alles Gute, das gut ist, und alles Wahre, das wahr ist, ausgeht, und wenn es vernichtet ist, so hat der Mensch kein geistiges Leben mehr, somit kein Heil. Vernichtet wird aber dieses Wahre und Gute, wenn das Göttliche des Herrn, und auch, wenn das Wort geleugnet wird; denn dieses ist das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht und vom Herrn handelt. Dieses leugnen, nachdem man es vorher anerkannt und im Glauben angenommen hatte, und dadurch vernichten, ist die Sünde gegen den Heiligen Geist, die nicht vergeben wird: Matth.12/31; denn der Heilige Geist ist eben das göttlich Wahre und Gute, weil es das vom Herrn ausgehende Heilige ist: HG. 9222.

Eben diese Sünde wird auch bezeichnet durch das vergießen des unschuldigen Blutes, wovon gleich oben. Dass aber diese Bosheit nicht vergeben wird, weil sie gegen die göttliche Ordnung ist, wird bezeichnet durch: „ich werde den Gottlosen nicht rechtfertigen“.

9265. „Und Geschenk sollst Du nicht annehmen“, 2.Mose 23/8, bedeutet den Abscheu vor jeder Gewinnsucht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschenkes, sofern es alles Weltliche bezeichnet, das geliebt wird, sei es nun Vermögen, oder eine Würde, oder guter Name, oder etwas anderes, das dem natürlichen Menschen schmeichelt. Dieses wird im allgemeinen Gewinnsucht (oder Eigennutz) genannt, und im inneren Sinn verstanden unter dem Geschenk, das verblindet und verkehrt.

Ferner aus der Bedeutung von „nicht annehmen“, sofern es soviel ist als verschmähen, denn wenn man keinen Abscheu davor hat, so wird es dennoch innerlich beabsichtigt und angenommen. Alsdann aber hat man einen Abscheu davor, wenn man das Himmlische und Göttliche mehr liebt als das Weltliche und Irdische; denn in dem Mass, als man das eine liebt, wird das andere gehasst: nach den Worten des Herrn bei

Luk.16/13: „Kein Knecht kann zwei Herren dienen, denn er wird den einen hassen und den anderen lieben, ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“: hassen heisst Abscheu haben, denn Abscheu ist Sache des Hasses, und Hass ist das Gegenteil von Liebe; daher wird gesagt: „er wird den anderen lieben“.

Hieraus erhellt, dass durch „Geschenk sollst Du nicht annehmen“, der Abscheu vor aller Gewinnsucht bezeichnet wird.

9266. „Denn das Geschenk macht blind die, welche offene Augen haben“, 2.Mose 23/8, bedeutet, die eigennütziglichen Absichten machen, dass das Wahre nicht erscheint.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geschenkes, sofern es jeden Eigennutz bezeichnet, wovon HG. 9265; aus der Bedeutung von blind machen, wenn von Wahrheiten die Rede ist, sofern es heisst, machen, dass sie nicht erscheinen; und aus der Bedeutung derer, die offene Augen haben oder der Sehenden, sofern es die bezeichnet, welche die Wahrheiten wissen, und wohl einsehen,

was wahr ist; denn durch sehen wird bezeichnet: das Wahre wissen, einsehen und anerkennen, und auch Glauben haben: HG. 897, 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, 3869, 4403-4421, 5114, 5286, 5400, 6805, 8688, 9128. Deshalb werden die, welche offene Augen haben, anderwaerts Weise genannt: „Geschenk macht die Augen der Weisen blind“: 5.Mose 16/19.

9267. „Und verkehrt die Worte der Gerechten“, 2.Mose 23/8, bedeutet, machen, dass es erscheint, als Wahres des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Worte der Gerechten verkehren“, sofern es heisst machen, dass es (das Falsche des Eigennutzes) dem Wahren des Guten aehnlich erscheint; denn „die Worte“ bedeuten die Sachen selbst, somit Wahrheiten, und die Gerechten sind die, welche im Guten stehen: HG. 9263. Dass die Worte Wahrheiten bedeuten, beruht darauf, dass Wort in der Grundsprache das bezeichnet, was etwas ist, und was wirklich existiert, daher bezeichnet es auch das Wahre, denn auf das Wahre bezieht sich alles, was aus dem Sein wirklich existiert. Daher kommt es auch, dass das goettlich Wahre Wort heisst.

9268. „Und einen Fremdling sollst Du nicht unterdruecken“, 2.Mose 23/9, bedeutet, die, welche in den Wahrheiten der Kirche belehrt zu werden wuenschen, sollen durch das Boese des Lebens nicht angefochten werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fremdlings, sofern er den bezeichnet, der in den Wahrheiten der Kirche belehrt zu werden wuenscht, worueber HG. 8007, 8013, 9196; und aus der Bedeutung von unterdruecken, sofern es heisst, durch das Boese des Lebens anfechten, wovon HG. 9196.

9269. „Dieweil ihr kennt die Seele des Fremdlings“, 2.Mose 23/9, bedeutet ihr Verlangen und ihr Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seele, wenn von denen die Rede ist, die in den Wahrheiten des Glaubens belehrt zu werden wuenschen, und hier durch Fremdlinge bezeichnet werden, sofern sie das Verlangen und das Leben derselben bezeichnet; denn die Seele ist das Leben aus dem Glauben: HG. 9050; und das Verlangen ist das Lebenstaetige selbst, denn es stammt aus der Neigung zum Guten, und aus der Neigung zum Guten lebt das Wahre des Glaubens.

9270. „Denn ihr seid Fremdlinge gewesen in Aegyptenland“, 2.Mose 23/9, bedeutet, sie seien vor dem Falschen und Boesen beschirmt worden, als sie von Hoellengeistern angefochten wurden.

Dies erhellt aus dem, was HG. 9197 gezeigt wurde, wo die gleichen Worte.

9271. Vers 10-13: Und sechs Jahre sollst Du Dein Land besaen, und einsammeln seinen Ertrag. Und im siebenten sollst Du es ruhen und frei lassen, und es sollen essen die Duerftigen Deines Volkes, und ihr Uebriggelassenes soll essen das Wild des Feldes; also sollst Du auch tun mit Deinem Weinberg, und Deinem Oelgarten. Sechs Tage sollst Du Deine Werke tun, aber am siebenten Tag sollst Du feiern, auf dass Dein Ochs und den Esel ausruhe, und sich erquicke der Sohn Deiner Magd, und der Fremdling. Und alles, was ich zu euch gesagt habe, sollt ihr halten, und den Namen anderer Goetter sollt ihr nicht erwaehnen, und er soll nicht gehoert werden von Deinem Munde.

„Und sechs Jahre sollst Du Dein Land besaen“ bedeutet den ersten Zustand, wenn der Mensch der Kirche im Wahren und Guten des Glaubens belehrt wird;

„und einsammeln seinen Ertrag“ bedeutet das Gute des Wahren, das daraus hervorgeht;

„und im siebenten sollst Du es ruhen und frei lassen“ bedeutet den zweiten Zustand, wenn der Mensch der Kirche im Guten ist, und so in der Stille des Friedens;

„und es sollen essen die Duerftigen Deines Volkes“ bedeutet die Verbindung durch das Gute der Liebtaetigkeit mit denen, die in wenigen Wahrheiten sind, aber gleichwohl belehrt zu werden wuenschen;

„und ihr Uebriggelassenes soll essen das Wild des Feldes“ bedeutet eine Verbindung durch diese mit denen, die in den Lustreizen des aeusseren Wahren sind;

„also sollst Du auch tun mit Deinem Weinberg, und Deinem Oelgarten“ bedeutet, so sei es mit dem geistig Guten und mit dem himmlisch Guten;

„sechs Tage sollst Du Deine Werke tun“ bedeutet den Zustand der Arbeit und des Kampfes, waehrend man im Aeusseren ist, das mit dem Inneren verbunden werden soll;

„aber am siebenten Tag sollst Du feiern“ bedeutet den Zustand des Guten, wenn der Mensch im Inneren ist, und die Stille des Friedens alsdann;

„auf dass Dein Ochs und Dein Esel ausruhe“ bedeutet die Ruhe fuer das aeussere Gute und Wahre zugleich;

„und sich erquicke der Sohn Deiner Magd, und der Fremdling“ bedeutet den Lebenszustand derjenigen, die im Wahren und Guten sind ausserhalb der Kirche;

„und alles, was ich zu euch gesagt habe, sollt ihr halten“ bedeutet die Gebote, Rechte und Satzungen solle man tun;

„und den Namen anderer Goetter sollt ihr nicht erwaehnen“ bedeutet, man solle nicht denken aus der Lehre des Falschen;

„und er soll nicht gehoert werden von Deinem Munde“ bedeutet, man solle nicht gehorchen mit irgendeiner Zustimmung.

9272. „Und sechs Jahre sollst Du Dein Land besaen“, 2.Mose 23/10, bedeutet den ersten Zustand, wenn der Mensch der Kirche im Wahren und Guten des Glaubens belehrt wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs Jahren, sofern es den ersten Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, bezeichnet, worueber unten: HG. 9274; und aus der Bedeutung von „das Land besaen“, sofern es heisst, wenn das Wahre und Gute des Glaubens eingepflanzt wird. Das Land besaen hat aber diese Bedeutung, weil alles, was dem Felde, der Saat und seinem Ertrag angehoert, solches bezeichnet, was der Kirche im allgemeinen und dem Menschen der Kirche im besonderen angehoert, d.h. dem Menschen, der durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit vom Herrn wiedergeboren ist. Daher kommt es, dass das Feld und der Boden im Wort diejenigen in der Kirche bezeichnet, die das Wahre und Gute des Glaubens aufnehmen sollen, wie das Feld die Samen. Deshalb wird auch im Wort so oft das Feld, der Same, die Saat, die Ernte, der Ertrag, das Getreide und der Weizen erwaeht, und daher auch das Brot, ausser dem uebrigen, was dem Feld angehoert.

Wer nicht weiss, wie es sich mit dem Zustand des Himmels verhaelt, glaubt nicht anders, als dass diese Ausdruecke im Wort bloss bildliche Redensarten und Vergleiche seien; allein es sind wirkliche Entsprechungen, denn wenn bei den Engeln die Rede ist von der Wiedergeburt des Menschen vom Herrn durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit, dann erscheinen unten in der Geisterwelt Felder, Fluren, Neubrueche und auch Ernten; und zwar aus dem Grund, weil sie entsprechen. Wer dieses weiss, kann auch erkennen, dass solche Dinge in der Welt den Entsprechungen gemaess geschaffen worden sind; denn die ganze Natur, d.h. der Himmel mit Sonne, Mond, Gestirnen und die Erde mit den Gegenstaenden ihrer drei Reiche, entsprechen solchen Dingen, die in der geistigen Welt sind: HG. 2993, 5116, 5377; und dadurch ist die Natur eine das Reich des Herrn darstellende Schaubuehne: HG. 3483; und dadurch besteht auch alles, was in der natuerlichen Welt ist: HG. 2987, 2989, 2990, 2991, 3002, 8211.

Hieraus erhellt, woher es kommt, dass das, was dem Feld angehoert, d.h., was man ins Feld saet, und was man vom Feld erntet, solche Dinge bezeichnet, die der Kirche im allgemeinen und im besonderen angehoeren. Dass auch die Vergleiche im Wort ihren Grund in dem haben, was entspricht, sehe man HG. 3579, 8989.

Dass das Land oder Feld besaen, bedeutet, das Wahre und Gute des Glaubens, das der Kirche angehoert, lehren und lernen, und dass der Ertrag das daher kommende Gute des Wahren bezeichnet, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen:

Jes.17/10,11: „Weil Du vergessen hast des Gottes Deines Heils, darum wirst Du lustige Pflanzen setzen, aber Du wirst das Feld bepflanzen mit der Rebe des Fremden, am Tage wirst Du Deine Pflanze wachsen lassen, und am Morgen wird Dein Same aufbluehen, aber der Erntehaufen am Tage des Besitzes wird verzweifelter Schmerz sein“: hier wird solches erwaeht, was auf dem Erdreich waechst; dass jedoch Heiliges der Kirche darunter verstanden wird, ist klar, naemlich unter dem Setzen lustiger Pflanzen das, was den Neigungen schmeichelt; und unter dem Bepflanzen des Landes mit der Rebe des Fremden wird verstanden, unechte Wahrheiten lehren.

Jerem.4/3,4: „So spricht Jehovah zu den Maennern von Judah und Jerusalem: Pflueget euch ein neues Feld um, und saet nicht unter die Dornen, beschneidet euch dem Jehovah, und tut weg die Vorhaut eures Herzens“: dass „unter die Dornen saeen“ bedeutet, Wahrheiten lehren und lernen,

die aber die Sorgen der Welt, den Betrug des Reichtums und die Begierde ersticken und unfruchtbar machen, lehrt der Herr bei Mark.4/7,18,19; deshalb wird gesagt, sie sollen sich dem Jehovah beschneiden und die Vorhaut des Herzens wegtun heisst, sie sollen sich von solchen Dingen reinigen, die das Wahre und Gute des Glaubens ersticken und unfruchtbar machen. Dass beschneiden dieses bedeutet, sehe man HG. 2039, 2056, 2632, 3412, 3413, 4462, 7045. Das gleiche wird durch Weizen saeen und Dornen ernten bezeichnet bei Jerem.12/13.

Micha 6/13,15: „ich bin muede Dich zu schlagen, zu verwuesten um Deiner Suenden willen, Du wirst saeen, aber nicht ernten; Du wirst Oliven keltern, aber Dich nicht mit Oel salben; und Most bereiten, aber keinen Wein trinken“: saeen und nicht ernten bedeutet, belehrt werden in den Wahrheiten des Glaubens, aber ohne Erfolg; Oliven keltern, aber sich nicht salben bedeutet, belehrt werden ueber das Gute des Lebens, aber doch nicht danach leben; Most keltern, aber keinen Wein trinken bedeutet, belehrt werden ueber die Wahrheiten, die aus dem Guten stammen, aber sich dennoch dieselben nicht aneignen. Dass solche Dinge der Kirche oder des Himmels durch jenes bezeichnet werden, erhellt aus dem, was vorhergeht, dass sie naemlich so verwuestet werden sollen um ihrer Suenden willen; denn ein Gottloser und Suender empfaengt zwar Belehrung, aber er legt es nur unter seine wisstuemlichen Kenntnisse, die er aus dem Gedaechnis hervorholt, um Ruhm, Ehrenstellen und Reichtum zu erjagen, also, damit es zu einem boesen Gebrauch und Zweck diene. Dadurch verliert das Wahre und Gute, in dem der Mensch unterrichtet worden ist, das Leben des Himmels, und wird tot und zuletzt auch todbringend.

Jes.32/20: „Selig seid ihr, die ihr saeet an allen Wassern, die ihr hinausshicket den Fuss des Ochsen und des Esels“: saeen an allen Wassern bedeutet, belehrt werden in allen moeglichen Wahrheiten, die nutzdienlich sind; den Fuss des Ochsen und des Esels hinausshicken, bedeutet, in auesserem Guten und Wahren belehrt werden.

Jes.27/6; 30/20-26: „Die kommenden Geschlechter wird Jakob wurzeln lassen, aufsprossen und bluehen wird Israel, so dass die Raeume des Erdkreises angefuellt werden mit Fruechten. Deine Lehrer werden nicht mehr genoetigt werden zu fliehen, und Deine Augen werden Deine Lehrer sehen, und Deine Ohren werden hoeren das Wort hinter Dir hersagen: Das ist der Weg, auf diesem gehet; dann wird Jehovah geben den Regen fuer Deinen Samen, womit Du das Land besaeen wirst, und das Brot vom Ertrag des Landes, und es wird fett sein und reich. Dein Vieh wird an jenem Tag weiden auf weiter Aue und die Ochsen und Esel, die das Land bearbeiten, werden lauterer Futter essen, das Licht des Mondes wird sein wie das Licht der Sonne, und das Licht der Sonne wird siebenfach sein, wie das Licht von sieben Tagen, an dem Tage, wo Jehovah den Bruch Seines Volkes verbinden, und die Wunde seines Schlags heilen wird“. Dass Jehovah Regen fuer den Samen geben wird, womit man das Land besaeen soll, und das Brot vom Ertrag des Landes, dass das Vieh weiden soll auf weiter Aue; die Ochsen und Esel, die das Land bearbeiten, lauterer Futter essen werden; das Licht des Mondes sein wird, wie das Licht der Sonne, und letzteres siebenfach, dass alles dieses solche Dinge bedeutet, die sich auf die Kirche beziehen, ist fuer jeden klar, und deutlich, der darueber nachdenkt, wie auch, dass es die Belehrung im Wahren und Guten des Glaubens bezeichnet, denn es wird gesagt: „Deine Augen werden hinsehen auf Deine Lehrer und Deine Ohren werden das Wort sagen hoeren: Das ist der Weg, auf diesem gehet“; denn Lehrer sind die, welche belehren und der Weg, auf dem sie gehen sollen, ist das Wahre der Lehre und das Gute des Lebens. Was aber das einzelne besonders bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Regens, des Samens, des Ertrages, des Landes, des Viehs, der weiten Aue, der Ochsen und der Esel, die das Land bearbeiten, des Futters, das sie essen werden. Sodann aus der Bedeutung des Lichtes des Mondes und der Sonne, wie auch des Siebenfachen, und der 6 Tage; und weil solches, was der Kirche, d.h., was der Lehre und dem Leben angeho-

ert, dadurch bezeichnet wird, so folgt, dass dieses geschehen wird an dem Tage, wo Jehovah den Bruch Seines Volkes verbinden, und die Wunde seines Schlags heilen wird. Bruch des Volkes bedeutet das Falsche der Lehre, das durch die Unredlichkeit der Lehrer, durch die boesen Begierden und aus anderen Ursachen allmaehlich eindringt. Die Wunde seines Schlags bedeutet das Boese des Lebens, das daher kommt.

Weil bei dem israelitischen und juedischen Volk alles ein Vorbild von himmlischen und goettlichen Dingen war, so waren es auch die Felder und ihre Erzeugnisse, sodann die Weinberge, Oelgaerten und alle Pflanzungen, wie auch die Rinderherden und Ochsen, ausserdem auch die Berge, Huegel, Taeler und die uebrigen Dinge, die sich ihren Sinnen darstellten. Daher kam es auch, dass sie mit solchen Dingen reichlich begabt wurden, wenn sie die Satzungen und Rechte hielten und taten, gemass den Verheissungen hie und da im Worte, wie:

3.Mose 26/3,4: „Wenn ihr in meinen Satzungen wandelt, und meine Gebote haltet und sie tut, so werde ich euren Regen geben zu seiner Zeit, und das Land wird seinen Ertrag geben, und der Baum des Feldes wird seine Frucht geben“.

Sach.8/12,13: „Der Weinstock wird seine Frucht geben, und das Land wird seinen Ertrag geben, und die Himmel werden ihren Tau geben, daher soll es geschehen, wie ihr ein Fluch gewesen seid unter den Voelkerschaften, so werdet ihr ein Segen sein“.

Das Gegenteil trat ein, wenn sie andere Goetter verehrten, denn alsdann bildeten sie nicht mehr Himmlisches und Goettliches vor, sondern Hoellisches und Teuflisches. Deshalb war alsdann keine Fruchtbarkeit mehr und kein Ertrag, sondern Verzehrung und Verwuestung, gemass folgenden Worten:

5.Mose 11/16,17: „Wenn ihr anderen Goettern dienet, so wird der Zorn Jehovahs gegen euch entbrennen; Er wird den Himmel verschliessen, dass kein Regen ist und die Erde ihr Gewaechs nicht gibt“.

5.Mose 32/15,17,22: „Als Jeschurum fett wurde, schlug er hinten aus, und verliess Gott; sie opfern den Daemonen, den Goettern, die sie nicht kannten, daher ist ein Feuer angezuendet in meinem Zorn, und wird brennen bis zur untersten Hoelle, und wird verzehren das Land und sein Gewaechs“.

Aus diesem erhellt nun, was durch das Besaen des Landes und durch seinen Ertrag bezeichnet wird, wie auch der Grund dieser Bedeutung. Es erhellt auch, was durch dasselbe bezeichnet wird in folgenden Stellen:

Ps.107/35-37: „Jehovah macht die Wueste zu einem Wassersee, und das Land der Duerre zu Wasserquellen. Er laesst die Hungrigen daselbst wohnen, dass sie Felder besaen, und Weinberge pflanzen, und die Frucht des Ertrages bringen“.

Ps.67/6-8: „Es werden Dir danksagen alle Voelker, das Land wird geben seinen Ertrag, segnen wird uns Gott“.

5.Mose 32/12,13: „Jehovah laesst einherfahren Sein Volk auf den Hoehen des Landes, und speiset es mit dem Ertrag der Felder, laesst es Honig saugen aus den Klippen der Felsen, und Oel aus dem Gestein des Felsen“.

9273. „Und einsammeln seinen Ertrag“, 2.Mose 23/10, bedeutet das Gute des Wahren, das daraus hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von einsammeln, sofern es heisst, nach der Belehrung sich aneignen, denn wenn besaen bedeutet, in den Wahrheiten des Glaubens belehren und belehrt werden, wie gleich oben gezeigt wurde, dann heisst einsammeln, sich dasselbe aneignen. Die Aneignung geschieht, wenn die Wahrheiten, die Gegenstand der Lehre waren, zur Sache des Lebens werden. Wenn sie zur Lebenssache werden, dann werden sie Gutes des Wahren genannt; das ist es was hier durch den Ertrag bezeichnet wird.

9274. „Und im siebenten sollst Du es ruhen und frei lassen“, 2.Mose 23/11, bedeutet den zweiten Zustand, wenn der Mensch der Kirche im Guten ist, und dadurch in der Stille des Friedens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Jahres oder des Sabbaths, sofern es den Zustand bezeichnet, wo der Mensch im Guten ist, und durch das Gute vom Herrn gefuehrt wird, wovon HG. 8495, 8510, 8890, 8893; aus der Bedeutung von „das Land ruhen lassen“, oder es nicht besaen, sofern es heisst, nicht durch Wahrheiten, wie frueher, gefuehrt werden. Und aus der Bedeutung von „es frei lassen“, sofern es heisst, in der Stille des Friedens sein. Dass der Sabbath auch wirklich das Vorbild war des Zustandes des Friedens, in dem Verbindung eintritt, sehe man HG. 8494; denn durch das Ruhenlassen und Freilassen des Feldes oder des Feierns desselben wurde die Ruhe, die Stille und der Friede vorgebildet, der denen zuteil wird, die im Guten sind vom Herrn.

Dass es zwei Zustaende fuer den Menschen gibt, der wiedergeboren und eine Kirche wird, naemlich der erste, wenn er durch Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebtaetigkeit gefuehrt wird, und der zweite, wenn er im Guten der Liebtaetigkeit ist, sehe man HG. 7923, 7992, 8505, 8506, 8512, 8513, 8516, 8539, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 8772, 9139, 9224, 9227, 9230.

Dass der Mensch, der wiedergeboren und eine Kirche wird, in diese zwei Zustaende kommt, war bisher unbekannt, weil der Mensch der Kirche nicht unterschieden hatte zwischen dem Wahren und dem Guten, somit auch nicht zwischen dem Glauben und der Liebtaetigkeit. Ferner weil er die zwei Vermoegen des Menschen, die der Verstand und der Wille sind, nicht genau ins Auge gefasst hatte, dass naemlich der Verstand das Wahre und Gute sieht, und dass der Wille davon angeregt wird und es liebt. Aus diesem Grunde konnte er auch nicht wissen, dass der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, darin besteht, dass er die Wahrheiten erlernt und sie sieht, und den anderen Zustand darin, dass er sie will und liebt, und dass sie dem Menschen nicht eher angeeignet sind, als bis er das will und liebt, was er gelernt und gesehen hat; denn der Wille ist der eigentliche Mensch, und der Verstand ist sein Diener.

Wenn dies bekannt gewesen waere, so haette man auch wissen und wahrnehmen koennen, dass dem Menschen, der wiedergeboren wird, sowohl ein neuer Verstand als ein neuer Wille vom Herrn geschenkt wird, und dass er kein neuer Mensch ist, wofern er nicht mit beiden beschenkt ist;

denn der Verstand ist nur das Sehen der Dinge, die der Mensch will und liebt, und daher ist er nur ein Diener.

Hieraus folgt, dass der erste Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, von der Art ist, dass er durch Wahres zum Guten, und der andere Zustand, dass er durch das Gute gefuehrt wird. Ferner folgt daraus, dass wenn er sich in diesem Zustand befindet, die Ordnung eine umgekehrte ist, und er alsdann vom Herrn gefuehrt wird, mithin dass er alsdann im Himmel ist, und dadurch in der Ruhe des Friedens. Dieser Zustand ist es, der verstanden wird unter dem siebenten Tag und unter dem siebenten Jahr, wie auch unter dem Jubeljahr, d.h. unter dem Sabbath und unter dem Sabbath der Sabbath, und auch unter dem, dass das Land alsdann ruhen sollte, gemaess den folgenden Worten:

3.Mose 25/3-5: „Sechs Jahre sollst Du Dein Feld besaen, und sechs Jahre sollst Du Deinen Weinberg beschneiden, und seinen Ertrag einsammeln, aber im siebenten Jahr soll der Sabbath der Sabbath sein fuer das Land, ein Sabbath fuer Jehovah. Dein Feld sollst Du nicht besaen, und Deinen Weinberg nicht beschneiden, das von selbst Wachsende Deiner Ernte sollst Du nicht einernten“.

Und das Jubeljahr betreffend, 3.Mose 25/11,12: „Im Jubeljahr sollt ihr nicht saen, und weder ernten, was von selbst waechst, noch sollt ihr nicht ablesen die ungeschnittenen Weinstoecke“.

Wer nichts von diesen beiden Zustaenden weiss, kann auch vieles, was im Worte vorkommt, nicht erkennen; denn im Worte, hauptsaechlich im prophetischen, wird der eine und der andere Zustand mit genauer Unterscheidung beschrieben, ja er kann auch den inneren Sinn des Wortes nicht begreifen, und auch vieles nicht, was in seinem buchstaeblichen Sinn vorkommt, z.B. das, was der Herr von der letzten Zeit der heutigen Kirche vorhergesagt hat, welche die Vollendung des Zeitlaufs genannt wird:

Matth.24/16-18: „Alsdann sollen, die in Judaea sind, auf die Berge fliehen; wer auf dem Hause (Dach) ist, soll nicht hinabgehen etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Feld ist, soll nicht umkehren, seine Kleider zu holen“.

Luk.17/31,32: „An jenem Tage soll, wer auf dem Hause (Dach) ist, und seine Geraete im Hause hat, nicht hinabgehen, sie zu holen; und wer auf dem Feld ist, soll ebenso nicht zurueckkehren in das, was hinter ihm; gedenket an das Weib Lots“: dass hier der zweite Zustand beschrieben wird, und dass man von diesem aus nicht zu dem frueheren zurueckgehen soll, sehe man HG. 3650-3655, 5895, 5897, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516.

Dass diese Zustaende unterschieden sind, deuten auch folgende Worte an:

5.Mose 22/8-12; 3.Mose 19/19: „Wenn Du ein neues Haus machst, so sollst Du ein Gelaender machen fuer Dein Dach. Du sollst Deinen Weinberg und Dein Feld nicht besaen mit mancherlei. Du sollst nicht pfluegen mit einem Ochsen und mit einem Esel zugleich. Du sollst nicht anziehen ein Kleid von Wolle und Leinen zugleich gemengt“: dadurch wird bezeichnet, dass wer im Zustand des Wahren, d.h. im ersten Zustand ist, nicht sein kann im Zustand des Guten, d.h. im zweiten Zustand, und so auch nicht umgekehrt. Der Grund ist, weil der eine Zustand die Umkehrung des anderen ist; denn im ersten Zustand blickt der Mensch von der Welt aus zum Himmel, im anderen aber blickt er vom Himmel aus auf die Welt. Im ersten Zustand naemlich geht das Wahre durch den Verstand in den Willen ein, und wird hier zum Guten, weil zur Sache der Liebe, im anderen Zustand aber geht vom Himmel das dadurch gewordene Gute durch den Willen in den Verstand, und erscheint hier in der

Form des Glaubens. Dieser Glaube ist der seligmachende, weil er aus dem Guten der Liebe, d.h. durch das Gute der Liebe vom Herrn kommt, denn dieser Glaube ist die Liebtaetigkeit in ihrer Form oder Gestaltung.

9275. „Und es sollen essen die Duerftigen Deines Volkes“, 2.Mose 23/11, bedeutet die Verbindung durch das Gute der Liebtaetigkeit mit denen, die in wenigen Wahrheiten sind, aber gleichwohl belehrt zu werden wuenschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es eine Mitteilung und Verbindung bezeichnet, wovon HG. 2187, 3596, 5643, 8001; und aus der Bedeutung der Duerftigen, sofern sie diejenigen bezeichnen, die in wenigen Wahrheiten aus Unwissenheit sind und dennoch belehrt zu werden wuenschen, wovon HG. 9253; und aus der Bedeutung des Volkes, hier des Volkes Israel, sofern es die Angehoeriger der Kirche vorbildet, wovon HG. 4286, 6426, 6637, 8805.

Hieraus erhellt, dass durch „es sollen essen die Duerftigen Deines Volkes“, die Verbindung der Kirche mit denen bezeichnet wird, die in wenigen Wahrheiten sind, gleichwohl aber belehrt zu werden wuenschen. Es wird gesagt, Verbindung durch das Gute der Liebtaetigkeit, weil dieses Gute verbindet, wovon im gleich folgenden Abschnitt.

9276. „Und ihr Uebriggelassenes soll essen das Wild des Feldes“, 2.Mose 23/11, bedeutet, durch diese soll Verbindung eintreten mit denjenigen, die in den Lustreizen des aeusseren Wahren sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung ihres Uebriggelassenen, naemlich der Duerftigen des Volkes, sofern es das bezeichnet, was sie zurueckgelassen haben, somit was hinter ihnen ist. Hier aber, was durch sie geschieht, weil von der Verbindung mit denen die Rede ist, die in wenigen Wahrheiten sind, und zwar mit denen, die in den Lustreizen des aeusseren Wahren sind. Dass die Verbindung der Kirche mit diesen durch jene geschieht, wird man unten sehen. Aus der Bedeutung von essen, sofern es eine Mitteilung und Verbindung bezeichnet, wie HG. 9275; und aus der Bedeutung des Wildes des Feldes, sofern es die bezeichnet, die in den Lustreizen des aeusseren Wahren sind; denn die Tiere bezeichnen im Wort die Neigungen zum Wahren und Guten: die Tiere, die zum Kleinvieh gehoeren, die Neigungen zum inwendigen Wahren und Guten, und die Tiere, die dem Rindvieh angehoren, die Neigungen zum aeusseren Wahren und Guten. Die wilden Tiere aber solche Neigungen, die sich auf das aeusserste Wahre beziehen, denn diese Neigungen sind im Vergleich mit den inwendigen Neigungen wild, weil es Neigungen zu sinnlichen Dingen sind, die Vergnuegungen und Lueste genannt werden. Dass es aber mehr Lustreize des Wahren als des Guten sind, hat den Grund, weil das Sinnliche, das mit der Welt durch den Leib unmittelbare Gemeinschaft hat, kaum etwas vom geistigen Guten in sich hat, denn die fleischlichen und weltlichen Triebe haben hier hauptsaechlich ihren Sitz.

Dass die Tiere im Wort die Neigungen zum Wahren und Guten bezeichnen, sehe man HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 1823, 2180, 2781, 3218, 3519, 5198, 9090;

dass die dem Kleinvieh angehörigen Tiere die Neigungen zum inwendigen Wahren und Guten bezeichnen, und die zum Rindvieh gehören, die Neigungen zum äusseren Wahren und Guten: HG. 5913, 8937, 9135;

dass das Sinnliche mit der Welt Gemeinschaft hat und das Äusserste bildet: HG. 4009, 5077, 5089, 5094, 5125, 5128, 5767, 6183, 6201, 6310, 6311, 6313, 6315, 6318, 6564, 6598, 6612, 6614, 6622, 6624, 6844, 6845, 6948, 6949, 7442, 7693, 9212, 9216.

Aus dem, was in diesen Abschnitten gezeigt wurde, kann man entnehmen, wie das Sinnliche des Menschen beschaffen ist im Vergleich mit dem Inneren desselben, dass es nämlich ist wie ein wildes Tier.

In diesem Vers (2.Mose 23/11) ist im inneren Sinne die Rede von denen, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, sodann von denen, die in wenigen Wahrheiten sind, aber dennoch belehrt zu werden wünschen, endlich von denen, die in den Lustreizen des äusseren Wahren sind. Diese drei Gattungen von Menschen machen zusammen die Kirche aus. Die, welche im Guten der Liebtaetigkeit sind, bilden das Innere der Kirche, die aber in wenigen Wahrheiten sind und belehrt zu werden wünschen, somit die, welche in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, bilden das Äussere der Kirche, die aber, die in den Lustreizen des äusseren Wahren sind, sind die Äussersten und bilden gleichsam den Umkreis und die Einschliessung der Kirche.

Die Verbindung des Himmels mit dem Menschengeschlecht, d.h. die Verbindung des Herrn durch den Himmel mit demselben, geschieht durch diejenigen, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, somit durch das Gute der Liebtaetigkeit, denn in diesem ist der Herr gegenwaertig. Der Herr ist nämlich dieses Gute selbst, weil es von Ihm ausgeht. Durch dieses Gute verbindet sich der Herr mit denen, die in der Neigung zum Wahren sind, denn die Neigung zum Wahren kommt vom Guten her, und das Gute ist vom Herrn; durch diese wiederum ist der Herr bei denen, die in den Lustreizen des äusseren Wahren sind, denn die Lustreize bei diesen kommen groesstenteils aus der Selbst- und Weltliebe, und haben wenig vom geistig Guten in sich. Von solcher Art ist die Gemeinschaft des Himmels mit dem Menschen, d.h. so beschaffen ist die Gemeinschaft des Herrn durch den Himmel mit ihm, folglich ist auch die Verbindung so beschaffen.

Dass die Gemeinschaft und Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht eine solche ist, erhellt daraus, dass von solcher Art der Einfluss bei einem jeden Menschen der Kirche ist (unter einem Menschen der Kirche wird derjenige verstanden, die im Guten der Liebtaetigkeit ist und daher in den Wahrheiten des Glaubens vom Herrn, denn die Liebtaetigkeit, aus welcher der Glaube stammt, ist die Kirche selbst beim Menschen, weil beide vom Herrn sind), denn der Herr fliesst in dieses Gute ein, das sein Inwendiges ist, und durch dasselbe in die Neigung zum Wahren, das sein Äusseres ist, und durch diese Neigung in die Lustreize des äusseren Wahren, die im Äussersten sind. Wie es sich mit dem Menschen der Kirche im besonderen verhaelt, so verhaelt es sich auch mit der Kirche im allgemeinen, d.h. mit allen, welche die Kirche des Herrn zusammen bilden. Der Grund hiervon ist, weil die ganze Kirche vor dem Herrn wie ein Mensch ist; denn der Himmel des Herrn, mit dem die Kirche eins ausmacht, ist vor Ihm wie ein Mensch, wie man aus dem ersehen kann, was in betreff des Himmels als des Groessten Menschen am Ende mehrerer Kapitel der Genesis, 1.Mose Kapitel 1 gezeigt wurde. Weil es so ist, so verhaelt es sich mit dem Menschen der Kirche ebenso, denn der Mensch der Kirche im besonderen ist ein Himmel, eine Kirche und ein Reich des Herrn im kleinsten Abbild.

Mit der Kirche verhaelt es sich ferner wie mit dem Menschen selbst, insofern bei ihm zwei Quellen des Lebens sind, naemlich das Herz und die Lunge. Bekanntlich ist sein erstes Lebensorgan das Herz und sein zweites Lebensorgan die Lunge, und aus diesen beiden Quellen lebt alles und jedes, was im Menschen ist. Das Herz des Groessten Menschen, d.h. des Himmels und der Kirche, bilden aber diejenigen, die in der Liebe zum Herrn sind und in der Liebe gegen den Naechsten, also abgesehen von den Personen die Liebe des Herrn und die Liebe des Naechsten. Die Lunge aber im Groessten Menschen, d.h. im Himmel und in der Kirche, bilden diejenigen, die vom Herrn in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und daher im Glauben sind, somit abgesehen von den Personen die Liebtaetigkeit und der Glaube vom Herrn. Aber die uebrigen Eingeweide und Glieder in jenem Groessten Menschen bilden diejenigen, die im aeusseren Guten und Wahren sind, somit abgesehen von den Personen das aeuessere Gute und Wahre, durch welches das inwendige Wahre und Gute eingefuehrt werden kann. Wie nun das Herz zuerst in die Lunge einfliesst, und durch diese in die Eingeweide und Glieder des Leibes, so auch der Herr durch das Gute der Liebe in die inneren Wahrheiten und durch diese in das aeuessere Wahre und Gute.

Hieraus kann man ersehen, dass auf Erden durchaus eine Kirche sein muss, und dass ohne sie das Menschengeschlecht zugrunde gehen muesste, denn dann waere es, wie ein Mensch, wenn er stirbt, d.h., wenn die Lunge und das Herz aufhoeren, sich zu bewegen. Aus diesem Grund wird vom Herrn vorgesehen, dass auf Erden immer eine Kirche sich befindet, wo der Herr geoffenbart ist durch das goettlich Wahre, das von Ihm kommt. Dieses goettlich Wahre ist auf unserer Erde das Wort. Dass es so ist, glaubt heutzutage kaum jemand, weil man nicht glaubt, dass alles Leben des Menschen durch den Himmel vom Herrn kommt, denn der Mensch meint, das Leben sei in ihm, und dieses koenne bestehen ohne Zusammenhang mit dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, waehrend doch diese Meinung eine grundfalsche ist.

Hieraus wird nun klar, wie es zu verstehen ist, dass eine Verbindung durch das Gute der Liebtaetigkeit besteht mit denen, die in wenigen Wahrheiten sind und doch belehrt zu werden wuenschen, und durch diese mit denen, die in den Lustreizen des aeusseren Wahren sind, was bezeichnet wird durch das „Ruhens- und Freilassen des Landes im siebenten Jahr, und dass alsdann die Duerftigen Deines Volkes essen sollen, und ihr Uebriggelassenes essen soll das Wild des Feldes“.

Aber ueber das oben Erwaehte sehe man, was frueher gezeigt wurde, naemlich dass der Himmel vor dem Herrn wie ein Mensch sei, und dass ebendarum der Himmel der Groesste Mensch heisse: HG. 1276, 2996, 2998, 3624-3649, 3741-3751. 4218-4228, 2998, 3624-3649, 3741-3751, 4218-4228;

ebenso die Kirche des Herrn, weil das Reich des Herrn auf Erden die Kirche ist, die eins macht mit dem Reich des Herrn in den Himmeln: HG. 4060, 7396, 9216,

dass der Mensch der Kirche ein Himmel und eine Kirche im besonderen sei: HG. 1900, 1902, 3624-3631, 3634, 3884, 4292, 4523, 4524, 4625, 6013, 6057.

Dass diejenigen, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Naechsten sind, das Gebiet des Herzens im Groessten Menschen, und die, welche in der Liebtaetigkeit und daher im Glauben vom Herrn sind, das Gebiet der Lunge bilden: HG. 3635, 3883-3896.

Dass alles Leben des Menschen durch den Himmel vom Herrn einfliesse: HG. 2536, 2706, 2886-2889, 2893, 3001, 3318, 3484, 3742, 3743, 4151, 5846, 5850, 5986, 6053-6058, 6189-6215,

6307-6327, 6466-6495, 6598-6626, 6982, 6985-6996, 7004, 7055, 7056, 7058, 7147, 7270, 7343, 8321, 8685, 8701, 8717, 8728, 9110, 9111, 9216.

Dass ein Zusammenhang des Himmels mit dem Menschen stattfindet: HG. 9216;

und dass ohne eine Kirche auf Erden das Menschengeschlecht zugrunde gehen würde: HG. 468, 637, 2853, 4545.

9277. „Also sollst Du auch tun mit Deinem Weinberg, und Deinem Oelgarten“, 2.Mose 23/11, bedeutet, so sei es mit dem geistig Guten und mit dem himmlisch Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weinberges, sofern er die geistige Kirche bezeichnet, wovon HG. 1069, 9139, somit das geistig Gute, welches das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, denn dieses Gute macht die geistige Kirche; und aus der Bedeutung des Oelgartens, sofern er die himmlische Kirche bezeichnet, somit das himmlische Gute, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, denn dieses Gute macht die himmlische Kirche.

Was die geistige Kirche und ihr Gutes, und was die himmlische Kirche und ihr Gutes sei, sodann, was fuer ein Unterschied stattfindet, sehe man HG. 2046, 2227, 2669, 2708, 2715, 2718, 2935, 2937, 2954, 3166, 3235, 3236, 3240, 3246, 3374, 3833, 3887, 3969, 4138, 4286, 4493, 4585, 4938, 5113, 5150, 5922, 6296, 6289, 6366, 6427, 6435, 6500, 6647, 6648, 7091, 7233, 7877, 7977, 7992, 8042, 8152, 8234, 8521.

Dass der Oelgarten die himmlische Kirche und somit das himmlisch Gute bezeichnet, erhellt aus den Stellen im Wort, wo der Oelbaum genannt wird:

5.Mose 28/39,40: „Weinberge wirst Du pflanzen und bauen, aber keinen Wein trinken und nicht einsammeln, weil es der Wurm fressen wird; Oelbaeume wirst Du haben in all Deiner Grenze, aber mit Oel wirst Du Dich nicht salben, weil Dein Oelbaum wird abgeschuettert werden“: hier ist die Rede vom Fluch, wenn andere Goetter verehrt und die Satzungen und Rechte nicht gehalten werden. Oelbaeume an allen Grenzen bezeichnen das Gute der himmlischen Liebe, das vom Herrn durch das Wort in der ganzen Kirche ist; mit Oel nicht gesalbt werden bedeutet, dennoch nicht in diesem Guten sein. Abgeschuettert wird der Oelbaum werden bedeutet, jenes Gute werde zugrunde gehen.

Micha 6/15: „Du wirst Oliven keltern, aber Dich nicht mit Oel salben, und Most, aber Du wirst keinen Wein trinken“.

Amos 4/9: „Geschlagen habe ich euch mit Brand und Rost; eure meisten Gaerten, und eure Weinberge, und eure Feigenbaeume und eure Oelbaeume haben die Raupen gefressen; und doch habt ihr euch nicht zu mir bekehrt“: Weinberge fuer Gutes des Glaubens, Oelbaeume fuer Gutes der Liebe. Die Strafe fuer die Nichtannahme dieses Guten wird dadurch bezeichnet, dass die Oelbaeume von der Raupe gefressen wurden.

Hab.3/17: „Der Feigenbaum wird nicht bluehen und kein Gewaechs wird sein an den Weinstoecken, truegen wird die Arbeit des Oelbaums, und das Feld wird keine Speise bringen“: Feigenbaeume fuer das natuerliche Gute, Weinstock fuer das geistig Gute, Oelbaumpflanzung fuer das himmlisch Gute, und Feld fuer die Kirche.

Sach.4/3,11,14: „Zwei Oelbaeume standen neben dem Leuchter, der eine zur Rechten des Oelkrugs und der andere zur Linken; das sind die zwei Soehne des reinen Oels, die da stehen neben dem Herrn des ganzen Landes“: die zwei Oelbaeume neben dem Leuchter bedeuten das himmlische und geistige Gute, das zur Rechten und zur Linken des Herrn ist; der Leuchter bezeichnet den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren.

Richt.9/7-16: „Jotham sprach zu den Buergern Sichems, die den Abimelech zum Koenig gemacht hatten: Es gingen die Baeume, um einen Koenig ueber sich zu salben, und sagten zum Oelbaum: Sei Du Koenig ueber uns; aber der Oelbaum sprach zu ihnen: Soll ich aufhoeren lassen meine Fettigkeit, die Gott und Menschen an mir ehren, und hingehen, um ueber den Baeumen zu schweben? Und die Baeume sagten zum Feigenbaum: Gehe Du hin, sei Koenig ueber uns; aber der Feigenbaum sprach zu ihnen: Soll ich aufhoeren lassen meine Suessigkeit und mein gutes Gewaechs, und hingehen, um ueber den Baeumen zu schweben? Da sagten die Baeume zum Weinstock: Gehe Du hin, sei Koenig ueber uns; aber der Weinstock sprach zu ihnen: Soll ich aufhoeren lassen meinen Most, der Gott und Menschen froehlich macht, und hingehen, um ueber den Baeumen zu schweben? Und alle Baeume sagten zum Dornstrauch: Gehe Du hin und sei Koenig ueber uns. Und der Dornstrauch sprach zu den Baeumen: Wenn ihr in Wahrheit mich zum Koenig ueber euch salbet, so kommet und trauet in meinem Schatten; wo aber nicht, so gehe Feuer vom Dornstrauch aus und verzehre die Zedern Libanons“: Was dieses im einzelnen in sich schliesst, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiss, was Oelbaum, Feigenbaum, Weinstock und Dornstrauch bedeutet. Der Oelbaum bedeutet das inwendige Gute der himmlischen Kirche, der Feigenbaum das aeuessere Gute dieser Kirche: HG. 4231, 5113, der Weinstock das Gute der geistigen Kirche, der Dornstrauch aber das unechte Gute. Jene Worte schliessen also in sich, dass das Volk, das hier die Baeume sind, nicht das himmlische Gute, noch das geistig Gute ueber sich herrschen lassen wollte, sondern das unechte Gute, und dass das Volk dieses lieber erwahlte als jenes Gute. Das Feuer aus ihm bedeutet das Boese der Begierde, die Zedern Libanons, die es verzehren sollte, sind die Wahrheiten des Guten.

Weil der Oelbaum das Gute der Liebe vom Herrn und zum Herrn bezeichnete, „darum wurden die Cherube in der Mitte des Hauses oder Tempels aus Oelbaumholz gemacht; ebenso die Tueren zum Allerheiligsten“: 1.Koen.6/23-33, denn die Cherube, wie auch die Tueren des Allerheiligsten bedeuteten die Wache und die Vorsehung des Herrn, dass der Zugang zu Ihm nicht anders denn durch das Gute der himmlischen Liebe stattfinden soll, darum waren sie von Oelbaumholz. Hieraus kann man nun erkennen, woher es kommt, dass die Stiftshuette und der Altar mit Oel gesalbt wurden, wie auch die Priester und spaeterhin die Koenige. Und warum Olivenoel zu den Lampen gebraucht wurde; denn das Oel bezeichnete das Gute der Liebe vom Herrn, man sehe HG. 886, 3728, 4582, 4638; und die Salbung bedeutete, dass sie so den Herrn vorbilden sollten.

9278. „Sechs Tage sollst Du Deine Werke tun“, 2.Mose 23/12, bedeutet den Zustand der Arbeit und des Kampfes, waehrend man in den aeuesseren Lustreizen ist, die mit den inneren verbunden werden sollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs Tagen, die dem siebenten vorausgehen, sofern sie den Zustand der Arbeit und des Kampfes bezeichnen, wovon HG. 737, 900, 8510, 8888, 8975; die Arbeit und der Kampf alsdann werden durch die Werke bezeichnet, die man in jenen Tagen tun soll.

Durch die Werke der sechs Tage und durch die Ruhe am siebenten Tag wird bezeichnet, was beim Menschen in seinem ersten und in seinem zweiten Zustand stattfindet, wenn er wiedergeboren wird, und auch das, was bei ihm stattfindet, wenn er wiedergeboren ist. Ueber den ersten und zweiten Zustand des Menschen, wenn er wiedergeboren wird, sehe man HG. 9274, und ueber das, was bei ihm vorkommt, wenn er wiedergeboren ist: HG. 9213. Dies geschieht zu dem Zweck, damit das Aeussere mit dem Inneren verbunden werde.

Es gibt naemlich einen aeusseren Menschen, der auch der natuerliche genannt wird, und es gibt einen inwendigen Menschen, welcher der geistige genannt wird. Der aeussere Mensch hat Gemeinschaft mit der Welt, und der inwendige mit dem Himmel. Goettliche Ordnung ist es, dass der Himmel die Welt beim Menschen regiere, und nicht die Welt den Himmel bei ihm; denn wenn der Himmel den Menschen regiert, alsdann regiert ihn der Herr. Der Mensch ist aber in der Neigung geboren, die Welt und sich selbst mehr zu lieben als den Himmel und den Herrn, weil dies aber der goettlichen Ordnung entgegengesetzt ist, so muss es durch die Wiedergeburt umgekehrt werden. Dies geschieht, wenn das, was dem Himmel und dem Herrn angehoert, mehr geliebt wird, als das, was der Welt und dem ich angehoert. Dies ist der Grund, warum der Mensch, der wiedergeboren ist, wie auch der, welcher im Himmel ist, abwechselnd einmal im Aeusseren und ein andermal im Inneren ist; denn dadurch wird das Aeussere so bestimmt und bereitet, dass es mit dem Inneren uebereinstimmt, und dass es zuletzt diesem unterworfen wird.

Wenn der Mensch im Aeusseren ist, dann ist er in der Arbeit und im Kampf; denn er ist in einem Leben, das seine Weisheit aus der Welt hat, und in das von allen Seiten her die Hoellen einfließen, die fortwaehrend das, was dem Himmel beim Menschen angehoert, anzufechten, ja zu unterjochen suchen; aber der Herr beschuetzt und befreit ihn fortwaehrend. Daher nun die Arbeit und der Kampf, die durch die sechs Tage der Woche, worin die Werke getan werden sollen, bezeichnet werden. Wenn aber der Mensch im Inwendigen ist, dann hoert, weil er im Himmel beim Herrn ist, die Arbeit und der Kampf auf, und er ist in der Stille des Friedens, waehrend der auch die Verbindung geschieht. Das ist es, was durch den siebenten Tag bezeichnet wird.

Dass das Inwendige des Menschen nach dem Bild des Himmels geschaffen ist und sein Aeusseres nach dem Bild der Welt, und dass so der Mensch ein Himmel und eine Welt im Kleinen ist, somit nach der Redeweise der Alten ein Mikrokosmos, sehe man HG. 6057; mithin ist es der goettlichen Ordnung gemaess, dass der Herr durch den Himmel die Welt beim Menschen regiert, und durchaus nicht umgekehrt.

Von welcher Art die Arbeit und der Kampf ist, solange sich der Mensch im Aeusseren befindet, laesst sich daraus erkennen, dass er alsdann in einem solchen Zustand ist, dass er durch die Welt erwarmt, fuer den Himmel aber kalt bleibt, wenn dieser ihm nicht wie die Welt erscheint, und dass er dadurch in einer solchen Verschattung ist, dass er nicht anders glauben kann, als dass das Aeussere ins Innere einfliesse und folglich das Auge aus sich sehe, und das Ohr aus sich hoere, und dass die von ihnen wahrgenommenen Gegenstaende die Gedanken hervorbringen und den Verstand bilden, und daher koenne er aus sich glauben und aus sich Gott lieben; folglich von der Welt aus den Himmel sehen. Von dieser Taeuschung kann er nicht wohl abgebracht werden, ehe er vom Aeusseren ins Innere, und so in das Licht des Himmels erhoben ist; dann erst wird er inne, dass das, was der Welt bei ihm, und somit was dem Leibe und seinen Sinnen angehoert, sieht und taetig ist durch den Einfluss aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, und ganz und gar nicht von sich.

Hieraus erhellt, woher es kommt, dass der sinnliche Mensch glaubt, aus der Welt und aus der Natur komme sein ganzes Leben, und es gebe keine Hoelle und keinen Himmel, und zuletzt auch, es sei kein Gott. Dass er folglich das Ganze der Kirche, soweit es ihn betrifft, verlacht, wohl aber es be-
staetigt, soweit es die Einfaltigen betrifft, damit diese nicht nur von weltlichen Gesetzen abhaengig, sondern auch in Banden des Gewissens sein moegen.

Hieraus kann man erkennen, was es heisst im Aeusseren und nicht zugleich im Inneren sein, dass der Mensch, wenn er im Aeusseren ist, in Kaelte und Verschattung ist, in Beziehung auf das, was dem Himmel und dem Herrn angehoert. Desgleichen auch, welche Menschen in der Welt die Verstaendigen und Weisen sind, naemlich die, welche im Wahren und Guten der Kirche sind, weil diese weise sind aus dem Himmel; ferner welche die Toren und Narren sind, naemlich die, welche nicht im Wahren und Guten der Kirche sind, weil sie ihr Wissen nur von der Welt her haben. Und dass diejenige unter ihnen, die durch weltliche Wissenschaften sich gegen das Wahre und Gute der Kirche be-
gruendet haben, groessere Narren und Toren sind als die uebrigen, obwohl sie sich verstaendiger und weiser duenken als die anderen, und diejenigen, die im Guten des Lebens nach den Wahrheiten der Lehre sind, Einfaltige nennen, waehrend doch die Einfalt dieser, Weisheit ist in den in den Augen der Engel, und solche auch nach dem Tode in die Engelsweisheit vom Herrn erhoben werden. Dass es so ist, lehrt der Herr auch bei

Matth.13/13,14: „Darum rede ich durch Gleichnisse, weil sie mit sehenden Augen nicht sehen, und mit hoerenden Ohren nicht hoeren, noch verstehen“.

Joh.14/17,19: „ich werde senden den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht kann empfangen, weil sie ihn nicht sieht, und Ihn nicht kennt. In kurzer Zeit wird die Welt mich nicht mehr sehen“: dass die Welt den Geist der Wahrheit nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht, und ihn nicht kennt, bedeutet, sie werde den Herrn nicht mit dem Glauben des Herzens anerkennen, weil das Aeussere, das der Welt angehoert, Ihn verdunkeln werde. Wer betet Ihn daher heutzutage noch an als den Herrn des ganzen Himmels und der ganzen Erde (nach Matth.28/18), waehrend doch alle, die in den Himmeln, somit im Inneren sind, den Herrn als ihren alleinigen Gott betrachten!

9279. „Aber am siebenten Tag sollst Du feiern“, 2.Mose 23/12, bedeutet den Zustand des Guten, wenn der Mensch im Inneren ist, und die Stille des Friedens alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages oder Sabbaths, sofern er den Zustand bezeichnet, wenn der Mensch im Guten ist, und durch das Gute vom Herrn gefuehrt wird, wovon HG. 8495, 8510, 8890, 8893; und aus der Bedeutung von feiern oder ruhen von den Werken, sofern es die Stille des Friedens bezeichnet, die alsdann eintritt. Ueber diesen Zustand sehe man, was oben gesagt und gezeigt wurde: HG. 9274, 9278.

Aber es soll auch mit wenigen Worten gesagt werden, warum der Mensch, wenn er im Guten ist, alsdann in seinem Inneren ist: Das Aeussere des Menschen ist gebildet nach dem Bilde der Welt, das Inwendige aber nach dem Bilde des Himmels, man sehe HG. 6057; deshalb nimmt auch das Aeussere das auf, was der Welt angehoert, das Inwendige aber das, was dem Himmel angehoert. Dass Aeussere, das der Welt angehoert, wird beim Menschen nach und nach aufgeschlossen von Kindheit an bis zum Mannesalter, ebenso das Inwendige. Aber das Aeussere wird aufgeschlossen

durch das, was der Welt angehoert, hingegen das Inwendige durch das, was dem Himmel angehoert. Zwei Vermoegen werden hierdurch aufgeschlossen, naemlich das Vermoegen des Verstandes und das Vermoegen des Willens. Das Verstandesvermoegen wird aufgeschlossen durch das, was sich auf das Wahre bezieht, und das Willensvermoegen durch das, was sich auf das Gute bezieht; denn alles im Universum, sowohl was in der Welt, als was im Himmel ist, bezieht sich auf das Wahre, und auf das Gute. Was sich auf das Wahre bezieht, wird Wisstuemliches und Erkenntnisse genannt, was sich aber auf das Gute bezieht, nennt man Triebe und Neigungen. Hieraus erhellt, was und von welcher Art das ist, was das Leben des Menschen aufschliesst.

Was den inwendigen Menschen betrifft, der nach dem Bild des Himmels gebildet ist, so sind es die Erkenntnisse des Wahren und Guten des Glaubens vom Herrn, und daher auch des Glaubens an den Herrn, die sein Verstandesvermoegen aufschliessen, und Neigungen zum Wahren und Guten, die der Liebe vom Herrn, und daher auch der Liebe zum Herrn angehoeren, die sein Willensvermoegen aufschliessen, und folglich den Himmel bilden, somit den Herrn im Bilde bei ihm; denn der Himmel ist das Bild des Herrn.

Daher kommt es, dass der Himmel der Groesste Mensch heisst, man sehe HG. 1276, 2996, 2998, 3624-3649, 3741-3751, 4218-4228;

und dass der Mensch nach dem Bild des Himmels und nach dem Bild der Welt gebildet ist: HG. 3628, 4523, 4524, 6013, 6057;

und dass der wiedergeborene Mensch und der Engel ein Himmel und eine Kirche in kleinster Gestalt ist: HG. 1900, 3624, 3634, 3884, 4040, 4041, 4292, 4625, 6013, 6057, 6605, 6626, 8989.

Aus diesem kann erhellen, warum der Mensch, wenn er im Guten ist, alsdann auch im Inneren ist. Ueber die Aufschliessung des Inwendigen und Aeusseren des Menschen soll jedoch, nach goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, mehreres im Folgenden gesagt werden.

9280. „Auf dass Dein Ochs und Dein Esel ausruhe“, 2.Mose 23/12, bedeutet die Ruhe fuer das aeussere Gute und Wahre zugleich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausruhen, wenn vom siebenten Tag oder Sabbath die Rede ist, sofern es die Stille des Friedens bezeichnet, wie HG. 9279; und aus der Bedeutung des Ochsen, sofern er das aeussere Gute, und des Esels, sofern er das aeussere Wahre bezeichnet, wovon HG. 2781, 9135, 9255.

Dass die Tiere solche Triebe und Neigungen, die der Mensch mit ihnen gemein hat, bezeichneten, sehe man HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 776, 2179, 2180, 2781, 3218, 3519, 5198, 5913, 8937, 9090, 9135;

und dass sie bei dem Opfern verwendet wurden, gemaess ihrer Bedeutung: HG. 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519;

und dass alle Dinge in der Welt in ihren drei Reichen Vorbildungen der geistigen und himmlischen Dinge des Reiches des Herrn waren: HG. 1632, 1881, 2758, 2987-3003, 3213-3227, 3483, 3642-3649, 4939, 5116, 5427, 5428, 5477, 8211;

dass ueberhaupt alles seine Entsprechungen hat: HG. 2987-3003, 3213-3226, 3337-3352, 3472-3485, 3624-3649, 3741-3750, 3883-3896, 4039-4055, 4218-4228, 4318-4331, 4403-4420, 4523-4533, 4622-4634, 4652-4660, 4791-4806, 4931-4952, 5050-5062, 5171-5189, 5377-5396, 5552- 5573, 5711-5727, 8615.

Dieses wurde hier zusammengestellt, damit man daraus ersehen koenne, wie nicht nur alle Tiere, sondern auch alle Dinge in der Welt entsprechen, und den Entsprechungen gemaess geistige und himmlische Dinge vorbilden und bezeichnen, und zwar im hoechsten Sinn goettliche Dinge, die dem Herrn angehoren; daher auch, von welcher Art die alten Kirchen waren, die vorbildliche Kirchen hiessen; dass naemlich in allen ihren heiligen Gebraeuchen vorgebildet wurde, was dem Herrn und Seinem Reich, somit was der Liebe und dem Glauben an Ihn angehoert; und dass dann der Himmel mit dem Menschen der Kirche durch solches verbunden wurde; denn das Inwendige stellte sich im Himmel dar.

Auch das Wort des Herrn wurde zu diesem Zweck gegeben, denn in ihm entspricht und bezeichnet alles und jedes bis auf das kleinste Jota hinaus. Daher findet durch das Wort allein ein Zusammenhang des Himmels mit dem Menschen statt. Dass es so ist, weiss heutzutage niemand. Wenn daher der natuerliche Mensch das Wort liest und forscht, wo denn das Goettliche in demselben verborgen liege, und wenn er es dann im Buchstaben, wegen der gemeinen Schreibart nicht findet, so faengt er zuerst an, es gering zu schaeetzen und nachher zu leugnen, dass es von Gott selbst vorgeprochen und durch den Himmel zum Menschen herabgesandt worden sei; denn er weiss nicht, dass das Wort goettlich ist vermoege des geistigen Sinnes, der nicht im Buchstaben erscheint, aber dennoch im Buchstaben liegt, und dass dieser Sinn im Himmel sich darstellt, wenn der Mensch es andeichtig liest, und dass in diesem Sinn vom Herrn und von Seinem Reich gehandelt wird. Dieses Goettliche ist es, vermoege dessen das Wort goettlich ist, und durch das die Heiligkeit durch den Himmel aus dem Herrn bis in den buchstaeblichen Sinn und in den Buchstaben selbst einfliesst. Aber solange der Mensch nicht weiss, was das Geistige ist, kann er auch nicht wissen, was der geistige Sinn, somit auch nicht, was Entsprechung ist. Und solange der Mensch die Welt mehr als den Himmel und sich selbst mehr als den Herrn liebt, will er es auch nicht wissen, noch begreifen; waehrend doch die Alten von daher alle ihre Einsicht, und auch die Engel von daher ihre Weisheit hatten. Die mystischen Geheimnisse, die viele Gruebler im Wort zu erforschen vergeblich sich abmuehten, liegen eben hier im geistigen Sinn allein verborgen.

9281. „Und sich erquicke der Sohn Deiner Magd, und der Fremdling“, 2.Mose 23/12, bedeutet den Lebenszustand derjenigen, die im Wahren und Guten sind ausserhalb der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sohnes der Magd, sofern er die bezeichnet, die in der Neigung zum aeusseren Wahren sind; denn durch den Sohn wird das Wahre bezeichnet: HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2813, 3373, 3704, 4257; und durch die Magd die aeussere Neigung: HG. 1895, 2567, 3835, 3849, 7780, 8993; und aus der Bedeutung des Fremdlings, sofern er die bezeichnet, die im Wahren und Guten der Kirche belehrt werden wollen, wovon HG. 1463, 8007, 8013, 8196. Durch den Sohn der Magd und den Fremdling werden aber hier diejenigen bezeichnet, die ausserhalb der Kirche sind, weil in den vorhergehenden Worten dieses Verses von denen, die innerhalb der Kirche sind, gehandelt wurde, darum werden diejenigen, die ausserhalb der Kirche sind, durch die Soehne der Magd verstanden, und die nicht innerhalb der Kirche Geborenen durch die Fremdlinge, weil jene

von geringerer Herkunft sind, und diese von einer anderen Abstammung. Und aus der Bedeutung von „sich erquicken“, sofern es den Lebenszustand in betreff des Wahren und Guten des Glaubens bezeichnet. Sich erquicken (aufatmen, respirare) bedeutet aber diesen Lebenszustand, weil die Lungen, deren Geschaefit das Atmen ist, dem Leben des Glaubens aus der Liebtaetigkeit entsprechen, welches das geistige Leben ist: HG. 97, 1119, 3351, 3635, 3883-3896, 9229.

Der Mensch hat ein aeuusseres Atmen und ein inneres Atmen; das aeuessere ist aus der Welt, das innere aber aus dem Himmel. Wenn der Mensch stirbt, dann hoert das aeuessere Atmen auf, aber das innere Atmen, das leise und nicht wahrnehmbar ist, solange er in der Welt lebt, dauert fort; dieses Atmen bildet sich ganz nach seiner Neigung zum Wahren, somit nach dem Leben seines Glaubens. Die aber, die in keinem Glauben sind, wie diejenigen, die in der Hoelle sind, haben das Atmen nicht vom Inneren, sondern vom Aeuusseren her, somit in entgegengesetzter Weise. Wenn sie daher einer Engelsgesellschaft nahe kommen, wo ein Atmen vom Inneren aus stattfindet, so fangen sie an zu ersticken, und werden gleichsam Todesgestalten: HG. 3893; deswegen stuerzen sie sich jaehlings in ihre Hoelle, wo sie ihr voriges Atmen, das dem Atmen des Himmels entgegengesetzt ist, wieder bekommen.

Weil das Atmen dem Leben des Glaubens entspricht, darum wird auch das Leben des Glaubens durch die Seele bezeichnet: HG. 9050, wegen der Beseelung, die das Atmen ist; und darum wird dasselbe auch Geist genannt, wie man auch sagt, nach Atem ringen (spiritum trahere), und den Geist aufgeben, und daher haben auch die Geister in der Grundsprache ihren Namen vom Wind, und werden im Wort mit dem Wind verglichen, wie

Joh.3/8: „Der Wind weht, wo er will, und seine Stimme hoerst Du, Du weisst aber nicht, woher er kommt, oder wohin er geht; so ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist“.

Hieraus erhellt auch, was es bedeute, dass der Herr, als Er nach der Auferstehung mit Seinen Juengern redete, sie anhauchte und zu ihnen sagte: „Nehmet hin den Heiligen Geist“: Joh.20/22.

9282. „Und alles, was ich zu euch gesagt habe, sollt ihr halten“, 2.Mose 23/13, bedeutet, die Gebote, Rechte und Satzungen solle man tun.

Dies erhellt aus der Bedeutung von allem, was Jehovah zu ihnen gesagt hat, sofern es alles bezeichnet, was auf das Leben, auf den Gottesdienst und auf den buergerlichen Stand sich bezieht. Was auf das Leben sich bezieht, wurde Gebote genannt, was auf den Gottesdienst, Satzungen, und was auf den buergerlichen Stand, Rechte: HG. 8972. Ferner aus der Bedeutung von halten oder beobachten, sofern es soviel ist als tun, denn durch das Tun werden sie beobachtet.

Weil das, was zum Leben, zum Gottesdienst und zum buergerlichen Stand gehoert, nichts Wirkliches ist beim Menschen, solange es bloss in seinem Verstand ist, alsdann aber etwas bei ihm ist, wenn es im Willen lebt, darum wird im Wort ueberall gesagt, man muesse es tun; denn das Tun ist Sache des Willens, aber das Wissen, Verstehen, Anerkennen und Glauben ist Sache des Verstandes; und dieses ist nicht wirklich beim Menschen, bevor es Sache des Willens wird, und existiert auch nicht bei ihm, bevor es Sache des Verstandes aus dem Willen wird. Das Sein des Menschen ist naemlich das Wollen, und das Dasein oder Existieren ist das aus jenem hervorgehende Anerkennen und Glauben. Was nicht in solcher Weise ist und existiert bei Menschen, ist ihm nicht angeeignet; es steht

draussen, gleichsam noch nicht ins Haus aufgenommen; somit traegt es auch nichts zum ewigen Leben des Menschen bei; denn was nicht Sache des Lebens geworden ist, verschwindet im anderen Leben, und es bleibt bloss, was Herzenssache, d.h. was Sache des Willens und dadurch des Verstandes geworden ist.

Weil es sich so verhaelt, wird im Wort ueberall gesagt, dass die Gebote und Satzungen getan werden sollen:

3.Mose 18/4,5: „meine Rechte sollt ihr tun, und meine Satzungen sollt ihr halten, so dass ihr darinnen wandelt; darum sollt ihr meine Satzungen und meine Rechte halten, denn wenn der Mensch sie tut, wird er durch sie leben“; sodann Matth.5/20; 7/24-27; 16/27; Joh.3/21 und gar oft anderwaerts.

9283. „Und den Namen anderer Goetter sollt ihr nicht erwahnen“, 2.Mose 23/13, bedeutet, man solle nicht denken aus der Lehre des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens, sofern er das Ganze des Glaubens und das Ganze des Gottesdienstes im Inbegriff bezeichnet, wovon HG. 2724, 3237, 6887, 8274, 8882; hier das Ganze der Lehre des Falschen, weil durch andere Goetter das Falsche bezeichnet wird: HG. 4544, 7873, 8867; und aus der Bedeutung von erwahnen, sofern es heisst denken.

Erwahnen bedeutet aber denken, weil das Erwahnen Sache des Mundes ist, und durch das, was Sache des Mundes ist, das bezeichnet wird, was dem Denken angehoert. Der Grund ist, weil die Rede des Menschen aus dem Denken fliesst; denn der Mensch hat ein redendes Denken und ein nicht redendes Denken. Das redende Denken ist dasjenige, mit dem die Rede eins ausmacht, das nicht redende Denken aber ist das, mit dem das redende Denken, und daher auch die Rede eins macht bei den Redlichen und Gerechten, aber nicht eins bei den Unredlichen und Ungerechten; denn das Denken ohne Rede ist das obere oder innere Verstaendige des Menschen, das aus seinem Willen selbst hervorgeht, das Denken mit Rede aber ist das untere oder aessere Verstaendige, das vom oberen oder inneren gebildet ist, um das, was dem Gerechten und Billigen, wie auch was dem Guten und Wahren gemaess ist, vor der Welt darzulegen oder zu heucheln.

Hieraus erhellt, wie der redliche und gerechte Mensch beschaffen ist, und wie der unredliche und ungerechte Mensch, dass naemlich bei redlichen und gerechten der innere Mensch nach dem Bilde des Himmels gebildet ist, und der aessere nach dem Bilde der dem Himmel untergeordneten Welt: HG. 9279; und dass beim unredlichen und ungerechten Menschen der innere Mensch nach dem Bild der Hoelle gebildet ist, und der aessere nach dem Bild des der Hoelle untergeordneten Himmels, denn durch den aesseren heuchelt er das, was des Himmels ist, und das Vernuenftige, das aus dem Himmel stammt, wendet er an zur Beschoenigung seiner Begierde und auch zur Tauschung anderer. Hieraus erhellt, dass die Lebenszustaende bei den Gerechten und Ungerechten im umgekehrten Verhaeltnisse stehen.

9284. „Und er soll nicht gehoert werden von Deinem Munde“, 2.Mose 23/13, bedeutet, man solle nicht gehorchen mit irgendeiner Zustimmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es heisst gehorchen, wovon HG. 2542, 3869, 4652-4660, 5017, 7216, 8361; und aus der Bedeutung von „nicht in dem Munde sein“, wenn von der Lehre des Falschen die Rede ist, die durch den Namen anderer Goetter bezeichnet wird, sofern es heisst, nicht zustimmen.

Dass der Name anderer Goetter nicht erwaeht und nicht vom Munde aus gehoert werden sollte, hatte seinen Grund darin, dass die himmlischen und goettlichen Dinge des Herrn durch alle Satzungen, Rechte und Gebote, die befohlen wurden, vorgebildet werden sollten. Sie wurden auch wirklich vorgebildet, solange sie Jehovah nannten und verehrten, denn alsdann war das Goettliche des Herrn und mit Ihm der Himmel gegenwaertig; wenn sie aber andere Goetter nannten und verehrten, dann wurden hoellische Dinge vorgebildet, denn alsdann waren Geister von den Hoellen zugegen, die als Goetter verehrt werden wollten, denn danach streben immerdar die, welche in den Hoellen sind, weil die Triebe der Selbst- und Weltliebe bei ihnen herrschen; man sehe HG. 3881.

9285. Vers 14-19: Dreimal sollst Du mir ein Fest feiern im Jahre. Das Fest des Ungesaeuerten sollst Du halten; sieben Tage sollst Du Ungesaeuertes essen, wie ich Dir geboten habe, zur bestimmten Zeit des Monats Abib, denn in demselben bist Du aus Aegypten gezogen; und man soll nicht leer erscheinen vor meinem Angesichte. Und das Fest der Ernte, der Erstlinge Deiner Werke, die Du gesaet hast auf dem Felde, und das Fest der Einsammlung am Ausgang des Jahres, wenn Du Deine Werke eingesammelt hast vom Felde. Dreimal im Jahr sollen alle Deine Mannsleute erscheinen vor dem Angesichte des Herrn Jehovah. Du sollst nicht opfern ueber Gesaeuertem das Blut meines Opfers, und das Fett meines Festes soll nicht ueber Nacht bleiben bis zum Morgen. Das Erste von den Erstlingen Deines Bodens sollst Du bringen in das Haus Jehovahs, Deines Gottes; Du sollst das Boecklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter.

„Dreimal sollst Du mir ein Fest feiern im Jahr“ bedeutet die fortwaehrende Verehrung des Herrn und die Danksagung wegen der Befreiung von der Verdammnis; „das Fest des Ungesaeuerten sollst Du halten“ bedeutet die Verehrung und die Danksagung fuer die Reinigung vom Falschen;

„sieben Tage“ bedeutet den heiligen Zustand alsdann;

„sollst Du Ungesaeuertes essen“ bedeutet die Aneignung des vom Falschen gereinigten Guten;

„wie ich Dir geboten habe“ bedeutet nach den Gesetzen der Ordnung;

„zur bestimmten Zeit des Monats Abib“ bedeutet vom Anfang des neuen Zustands an;

„denn in demselben bist Du aus Aegypten gezogen“ bedeutet die Befreiung von der Anfechtung durch Falsches;

„und man soll nicht leer erscheinen vor meinem Angesichte“ bedeutet die Aufnahme des Guten aus Barmherzigkeit und die Danksagung;

„und das Fest der Ernte, der Erstlinge Deiner Werke, die Du gesaet hast auf dem Felde“ bedeutet die Verehrung des Herrn und die Danksagung fuer die Einpflanzung des Wahren im Guten;

„und das Fest der Einsammlung am Ausgang des Jahres, wenn Du Deine Werke eingesammelt hast vom Felde“ bedeutet die Verehrung aus Dankbarkeit fuer die Einpflanzung des Guten daher, somit fuer die Wiedergeburt und voellige Befreiung von der Verdammnis;

„dreimal im Jahr sollen alle Deine Mannsleute erscheinen vor dem Angesichte des Herrn Jehovah“ bedeutet die fortwaehrende Erscheinung und Gegenwart des Herrn, auch in den Wahrheiten, die dem Glauben angehoren;

„Du sollst nicht opfern ueber Gesaeuertem das Blut meines Opfers“ bedeutet die Verehrung des Herrn aus den Wahrheiten der Kirche solle mit Falschem aus dem Boesen nicht vermengt werden;

„und das Fett meines Festes soll nicht ueber Nacht bleiben bis zum Morgen“ bedeutet das Gute des Gottesdienstes solle nicht aus dem Eigenen hervorgehen, sondern immer neu vom Herrn;

„das Erste von den Erstlingen Deines Bodens sollst Du bringen in das Haus Jehovahs, Deines Gottes“ bedeutet, alles Wahre des Guten und alles Gute des Wahren sei heilig, weil vom Herrn allein;

„Du sollst das Boecklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter“ bedeutet das Gute der Unschuld des nachherigen Zustandes solle nicht verbunden werden mit dem Wahren der Unschuld des frueheren Zustandes.

9286. „Dreimal sollst Du mir ein Fest feiern im Jahr“, 2.Mose 23/14, bedeutet die fortwaehrende Verehrung des Herrn und die Danksagung wegen der Befreiung von der Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung von feiern oder ein Fest halten, sofern es die Verehrung des Herrn aus Dankbarkeit wegen der Befreiung von der Verdammnis bezeichnet, wovon HG. 7093; und aus der Bedeutung von dreimal im Jahr, sofern es den vollen Zustand bis zum Ende bezeichnet; denn drei bedeuten das Volle vom Anfang bis zum Ende: HG. 2788, 4495, 7715, 9198; und das Jahr eine ganze Periode: HG. 2906, 7839, 8070. Hier also die vollstaendige und gaenzliche Befreiung; denn durch das Fest des Ungesaeuerten wird die Reinigung vom Falschen bezeichnet, aber durch das Fest der Ernte die Einpflanzung des Wahren im Guten, und durch das Fest der Einsammlung die Einpflanzung des Guten daher, somit die voellige Befreiung von der Verdammnis; denn wenn der Mensch vom Falschen gereinigt und hernach durch das Wahre in das Gute eingefuehrt, und endlich im Guten ist, dann ist er im Himmel beim Herrn, mithin ist er alsdann voellig befreit.

Die aufeinanderfolgenden Stufen der Befreiung von der Verdammnis verhalten sich wie die aufeinanderfolgenden Stufen der Wiedergeburt, denn die Wiedergeburt ist die Befreiung von der Hoelle, und die Einfuehrung in den Himmel vom Herrn. Der Mensch, der wiedergeboren wird, wird naemlich zuerst vom Falschen gereinigt, hernach werden bei ihm die Wahrheiten des Glaubens eingepflanzt in das Gute der Liebtaetigkeit, und zuletzt wird dieses Gute selbst eingepflanzt, und wenn

dieses geschehen ist, dann ist der Mensch wiedergeboren und im Himmel beim Herrn. Deshalb wurde auch durch die drei Feste im Jahr die Verehrung des Herrn und die Danksagung fuer die Wiedergeburt bezeichnet.

Weil zur fortdauernden Erinnerung daran jene Feste eingesetzt wurden, darum wird gesagt, die fortwaehrende Verehrung und Danksagung, denn was das Wichtigste des Gottesdienstes ist, soll fortwaehrend bestehen. Das fortwaehrend Bestehende ist aber das, was nicht bloss im Gedaechnis, sondern auch dem Leben selbst eingeschrieben ist, und alsdann wird gesagt, es herrsche unumschraenkt im Menschen, man sehe HG. 5949, 6159, 6571, 8853-8858, 8865.

9287. „Das Fest des Ungesaeuerten sollst Du halten“, 2.Mose 23/15, bedeutet die Verehrung und Danksagung fuer Reinigung vom Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Festes, sofern es die Verehrung des Herrn und die Danksagung fuer die Befreiung von der Verdammnis bezeichnet, wovon HG. 9286; und aus der Bedeutung des Ungesaeuerten, sofern es die Reinigung vom Falschen bezeichnet, denn durch Sauerteig wird das Falsche bezeichnet, und daher durch das Ungesaeuerte das vom Falschen gereinigte Gute: HG. 2342, 8058. Ueber dieses Fest, das auch Passah genannt wurde, sehe man unten: HG. 9292, 9294.

9288. „Sieben Tage“, 2.Mose 23/15, bedeutet den heiligen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sieben, sofern es das Heilige bezeichnet, wovon HG. 395, 433, 716, 881, 5265, 5268; und aus der Bedeutung der Tage, sofern sie Zustaende bezeichnen, wovon HG. 23, 487, 488, 493, 2788, 3462, 3785, 4850, 5672, 5962, 7680, 8426, 9213.

9289. „Sollst Du Ungesaeuertes essen“, 2.Mose 23/15, bedeutet die Aneignung des vom Falschen gereinigten Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es eine Aneignung bezeichnet, wovon HG. 3168, 3596, 4745; und aus der Bedeutung des Ungesaeuerten, sofern es das vom Falschen gereinigte Gute vorbildet, wovon HG. 9287.

9290. „Wie ich Dir geboten habe“, 2.Mose 23/15, bedeutet nach den Gesetzen der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, wenn es vom Herrn geschieht, sofern es das von Ihm ausgehende goettlich Wahre bezeichnet, denn dieses enthaelt und lehrt die Gebote des Lebens, und des Gottesdienstes. Dieses goettlich Wahre ist die Ordnung selbst in den Himmeln, und die Wahrheiten sind die Gesetze dieser Ordnung: HG. 1728, 1919, 2258, 2447, 5703, 7995, 8700,

8988. Hieraus erhellt, dass durch „wie ich Dir geboten habe“, ausgedrueckt wird, gemaess den Gesetzen der Ordnung.

9291. „Zur bestimmten Zeit des Monats Abib“, 2.Mose 23/15, bedeutet vom Anfang des neuen Zustands an, wie aus der Bedeutung des Monats Abib erhellt, sofern er den Anfang eines neuen Zustandes bezeichnet, wovon HG. 8053.

9292. „Denn in demselben bist Du aus Aegypten gezogen“, 2.Mose 23/15, bedeutet die Befreiung von der Anfechtung durch Falsches.

Dies erhellt aus dem, was vom Auszug der Soehne Israels aus Aegypten: HG. 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7240, 7278, 7317, 8866, 9197 gesagt und gezeigt wurde. In diesen Abschnitten kann man sehen, dass durch den Aufenthalt der Soehne Israels in Aegypten die Anfechtung der Geistigen, d.h. derjenigen, die der geistigen Kirche des Herrn angehörten, von den Hoellengeistern, und ihre Beschuetzung vom Herrn, und durch ihren Auszug aus Aegypten die Befreiung von denselben bezeichnet wurde. Und dass um deswillen das Passah, welches das Fest des Ungesaeuerten ist, eingesetzt wurde, worueber man sehe HG. 7093, 7867, 7995.

9293. „Und man soll nicht leer erscheinen vor meinem Angesichte“, 2.Mose 23/15, bedeutet die Aufnahme des Guten aus Barmherzigkeit und die Danksagung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes, sofern es das Gute, die Barmherzigkeit und den Frieden bezeichnet, worueber HG. 222, 223, 5585, 7599; und aus der Bedeutung von „nicht leer“, oder „nicht ohne eine Gabe erscheinen“, sofern es ein Zeugnis wegen der Aufnahme des Guten und die Danksagung bezeichnet, denn die Gaben, die dem Jehovah dargebracht wurden, bedeuteten das, was vom Menschen dem Herrn von Herzen dargebracht und vom Herrn angenommen wird.

Es verhaelt sich mit den Gaben wie mit allen Handlungen des Menschen. Die Handlungen des Menschen sind nur Gebaerden, und abgesehen vom Willen betrachtet sind sie bloss Bewegungen, die verschieden gebildet und gleichsam gegliedert sind, nicht unaehnlich den Bewegungen einer Maschine, somit unbeseelt. Aber die Handlungen, zugleich mit dem Willen betrachtet, sind nicht solche Bewegungen, sondern Ausgestaltungen des Willens, die sich vor den Augen darstellen; denn die Handlungen sind nichts anderes, als die Bezeugungen dessen, was dem Willen angehört. Sie haben auch wirklich ihre Seele oder ihr Leben aus dem Willen, deshalb kann von den Handlungen das gleiche gesagt werden wie von den Bewegungen, dass naemlich in den Handlungen nichts lebe als der Wille, wie nichts in den Bewegungen lebt, als das Streben.

Dass es wirklich so ist, weiss auch der Mensch, denn wer verstaendig ist, achtet nicht auf die Handlungen der Menschen, sondern nur auf den Willen, aus dem, durch den und um deswillen die Handlungen hervortreten. Ja, wer weise ist, sieht kaum die Handlungen, sondern in ihnen die Beschaffenheit und das Mass des Willens. Ebenso verhaelt es sich mit den Gaben, dass naemlich der Herr in denselben den Willen ansieht. Daher kommt es, dass durch die dem Jehovah, d.h. dem Herrn dargebrachten Gaben solches bezeichnet wird, was dem Willen oder Herzen angehoert. Der Wille des Menschen ist es, was im Wort das Herz genannt wird.

Hieraus erhellt auch, wie es zu verstehen ist, dass jeder nach seinen Handlungen oder Werken sein Urteil empfangen werde im anderen Leben: Matth.16/27, naemlich nach dem, was seinem Herzen und daher seinem Leben angehoert.

Dass solches durch die dem Herrn dargebrachten Gaben bezeichnet wird, erhellt aus dem Worte:

Ps.40/7,9: „Opfer und Gabe hast Du nicht gewollt, Brandopfer und Suendopfer hast Du nicht verlangt; zu tun Deinen Willen, mein Gott, ist mein Begehren“.

5.Mose 10/17: „Jehovah, euer Gott, Er ist der Gott der Goetter und der Herr der Herren, Der die Person nicht ansieht, und nicht Geschenk nimmt“.

Matth.5/23,24: „Wenn Du Deine Gabe auf dem Altar opferst und dabei Dich erinnerst, dass Dein Bruder etwas wider Dich habe, so lass allda die Gabe vor dem Altar, und gehe zuvor hin und versoehne Dich mit Deinem Bruder, und alsdann komme und bringe Deine Gabe dar“.

Hieraus erhellt, dass die dem Herrn dargebrachten Gaben Bezeugungen dessen waren, was mit dem Herzen dargebracht wird und dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert. Sich mit dem Bruder versoehnen, bedeutet die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten.

Matth.2/11: „Es kamen Weise aus dem Morgenlande: und brachten dem Herrn, als Er geboren war, Gaben dar, Gold, Weihrauch und Myrrhe“: durch Gold, Weihrauch und Myrrhe wird alles bezeichnet, was dem Guten der Liebe und dem Glauben an den Herrn angehoert. Gold, was dem Guten der Liebe, Weihrauch, was dem Guten des Glaubens, und Myrrhe, was beidem im Aeusseren angehoert. Dass die Weisen aus dem Morgenlande jenes darbrachten, geschah aus dem Grunde, weil im Morgenland bei einigen von alten Zeiten her die Wissenschaft und Weisheit der Alten noch vorhanden war, die darin bestand, dass man in dem, was in der Welt und auf der Erde ist, himmlische und goettliche Dinge erkannte und sah; denn die Alten wussten wohl, dass alles entsprach und vorbildete und daher seine Bedeutung hatte, wie auch aus den aeltesten Buechern und Denkmaelern der Heiden erhellt. Daher kam es, dass sie wussten, dass Gold, Weihrauch und Myrrhe das Gute bedeuteten, das man Gott darbringen soll. Sie wussten auch aus den prophetischen Schriften, die der Alten Kirche angehoerten (HG. 2686), dass der Herr in die Welt kommen und dass ihnen dann ein Stern erscheinen werde, von dem auch Bileam weissagte, der ebenfalls zu den Soehnen des Morgenlandes gehoerte: 4.Mose 24/17, man sehe HG. 3762. Der Stern bezeichnet auch wirklich die Erkenntnisse des inwendigen Guten und Wahren, die vom Herrn sind: HG. 2495, 2849, 4697.

Ps.72/10,11: „Die Koenige von Tharschisch und den Inseln werden Gaben bringen, die Koenige von Scheba und Seba werden Geschenke darbringen, und anbeten werden alle Koenige, und alle Voelkerschaften werden Ihm dienen“: dies ist in Beziehung auf den Herrn gesagt. Durch Gaben bringen und Geschenke darreichen wird das Gute der Liebe und des Glaubens bezeichnet, denn Thar-

schisch bezeichnet die Lehren der Liebe und des Glaubens: HG. 1156, Scheba und Seba die Erkenntnisse des Guten und Wahren: HG. 1171, 3240; Koenige die Wahrheiten der Kirche: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148; und die Voelkerschaften das Gute der Kirche: HG. 1159, 1258, 1259, 1260, 1416, 1849, 4574, 6005, 8771. Hieraus erhellt, was verstanden wird unter den Worten: „Es werden anbeten alle Koenige, und alle Voelkerschaften werden Ihm dienen“.

Jes.66/19,20: „Verkuendigen werden sie meine Herrlichkeit unter den Voelkerschaften, dann werden sie alle eure Brueder aus allen Voelkerschaften herbeibringen als Gabe dem Jehovah, auf Rossen, auf Wagen und auf Saenften, und auf Maultieren und auf Laeufern (Dromedare), zum Berg meiner Heiligkeit gen Jerusalem, gleichwie die Soehne Israels Gaben bringen in reinem Gefaesse in das Haus Jehovahs“: wer den inneren Sinn des Wortes nicht weiss, koennte glauben, dass dies von den Juden gesagt sei, und dass diese so nach Jerusalem von den Heiden gebracht werden sollten; aber es ist das Gute der Liebe und des Glaubens an den Herrn, das prophetisch so beschrieben und unter Gabe verstanden wird. Rosse, Wagen, Saenften, Maultiere und Laeufer, auf denen sie gebracht werden sollen, bezeichnen das Verstaendige, die Lehren und das Wisstuemliche des Wahren und Guten, wie aus ihrer Bedeutung erhellt, z.B. Rosse: HG. 2760, 2761, 2762, 3217, 5321, 6125, 6401, 6534, 8029, 8146, 8148; und aus der Bedeutung der Wagen: HG. 5321, 3945, 8146, 8148, 8215; und aus der Bedeutung der Maultiere: HG. 2781.

Mal.3/3,4: „Er wird sitzen und das Silber schmelzen und laeutern, und wird reinigen die Soehne Levis, Er wird sie laeutern wie Gold und wie Silber, auf dass sie darbringen dem Jehovah Gaben in Gerechtigkeit. Alsdann wird dem Jehovah angenehm sein die Gabe Judahs und Jerusalems wie in den Tagen der Vorzeit und wie in den frueheren Jahren“: weil durch die dem Jehovah dargebrachte Gabe das Gute der Liebe und des Glaubens bezeichnet wird, darum wird gesagt, dass sie dem Jehovah Gaben in Gerechtigkeit darbringen werden, und dass alsdann dem Jehovah die Gabe angenehm sein werde. Die Soehne Levis reinigen und sie laeutern wie Gold und Silber, bedeutet die Reinigung des Guten und Wahren vom Boesen und Falschen. Soehne Levis sind die, die im Glauben und in der Liebtaetigkeit sind, somit die Angehoerigen der geistigen Kirche: HG. 3875, 4497, 4502, 4503; Judah bedeutet das Gute der himmlischen Liebe, somit die, welche darinnen sind: HG. 3654, 3881.

9294. „Und das Fest der Ernte, der Erstlinge Deiner Werke, die Du gesaet hast auf dem Felde“, 2.Mose 23/16, bedeutet die Verehrung des Herrn und die Danksagung fuer die Einpflanzung des Wahren im Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Festes, sofern es die Verehrung des Herrn und die Danksagung bezeichnet, wovon HG. 9286, 9287; aus der Bedeutung der Ernte, sofern sie die Befruchtung des Wahren, somit seine Einpflanzung im Guten bezeichnet. Aus der Bedeutung der Erstlinge oder Anfaenge der Werke, sofern sie das bezeichnen, was das letzte der Belehrung und das erste des Lebens ist, worueber im Folgenden. Aus der Bedeutung von saeen, sofern es soviel ist, als belehren, worueber HG. 9272; und aus der Bedeutung des Feldes, sofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit das Gute der Kirche, wovon HG. 2971, 3500, 3766, 7502, 9139, 9141. Hieraus erhellt, dass durch das Fest der Ernte der Erstlinge der Werke, die Du gesaet hast auf dem Felde, die Verehrung des Herrn und die Danksagung fuer die Einpflanzung des Wahren im Guten bezeichnet wird.

Dass dieses durch das Fest bezeichnet wird, erhellt aus dem, was HG. 9286 gesagt wurde, dass naemlich drei Feste eingesetzt worden seien wegen der Befreiung des Menschen von der Verdammnis, somit wegen der Wiedergeburt; denn durch die Wiedergeburt wird der Mensch von der Hoelle befreit und in den Himmel eingefuehrt, deshalb bedeutet das erste Fest, welches das Fest des Ungesaeuerten hiess, die Reinigung vom Falschen. Dieses Fest aber (das Erntefest) bedeutet die Einpflanzung des Wahren in das Gute, und das dritte Fest die Einpflanzung des Guten; denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, dann erst wird er vom Falschen gereinigt, das aus dem Boesen der Selbst- und Weltliebestriebe kommt, was dadurch geschieht, dass er belehrt wird ueber das Boese, die Hoelle und die Verdammnis, wie auch ueber das Gute, den Himmel und die ewige Seligkeit. Und dass er so vom Tun, Wollen und Denken des Boesen sich abhalten laesst.

Ist der Boden in dieser Weise zubereitet, alsdann werden die Wahrheiten des Glaubens eingesaet, denn diese werden frueher nicht aufgenommen, sondern die Wahrheiten, die eingesaet werden, muessen in das Gute eingepflanzt werden, weil sie sonst keinen Boden haben, noch irgendwo Wurzel fassen koennen. Sie werden aber in das Gute eingepflanzt, wenn der Mensch das Wahre will, es liebt und es tut. Dieser Zustand der Wiedergeburt oder Befreiung von der Verdammnis wird durch dieses Fest bezeichnet, welches das Fest der Ernte der Erstlinge der Werke genannt wird; denn die Ernte bezeichnet die Wahrheiten, die das Gute hervorbringen.

Sind Wahrheiten dem Guten eingepflanzt, alsdann wird der Mensch nicht mehr durch Wahrheiten, sondern durch das Gute vom Herrn gefuehrt, was geschieht, wenn er das Gute will und das Gute tut aus Neigung der Liebe, d.h. aus Liebtaetigkeit. Dieser Zustand der Wiedergeburt oder Befreiung von der Verdammnis wird durch das dritte Fest bezeichnet, welches das Fest der Einsammlung genannt wird.

Diese drei Feste wurden auch genannt das Passahfest, das Fest der Wochen, und das Laubhuettenfest, worueber man sehe: 2.Mose 34/18-22; 3.Mose Kapitel 23; 5.Mose Kapitel 16.

Das gleiche, wie durch diese drei Feste, wurde vorgebildet durch die Ausfuehrung der Soehne Israels aus Aegyptenland, durch ihre Einfuehrung in das Land Kanaan und durch ihr Wohnen daselbst; denn durch die Ausfuehrung der Soehne Israels aus Aegyptenland wurde das gleiche vorgebildet, wie durch das erste Fest, das Passah genannt wurde. Dass es wirklich so ist, kann man aus dem ersehen, was in Beziehung auf das Passah: HG. 7093, 7867, 7995 gezeigt wurde; denn die Ausfuehrung der Soehne Israels, wegen welcher dieses Fest eingesetzt wurde, bezeichnet die Befreiung der Angehoerigen der geistigen Kirche vom Falschen, durch das sie angefochten wurden: HG. 7240, 7317, 9197. Durch die Einfuehrung der Soehne Israels ins Land Kanaan wurde aber dasselbe vorgebildet, wie durch dieses zweite Fest, welches das Fest der Erstlinge der Werke, wie auch das Fest der Wochen genannt wurde, naemlich die Einpflanzung des Wahren in das Gute; denn das Land Kanaan bedeutet die Kirche in Ansehung des Guten, somit das Gute der Kirche: HG. 1607, 3038, 3481, 3686, 3705, 4240, 4447, 4517, 5136, 6516; und die Soehne Israels, abgesehen von den Personen, bedeuten die geistigen Wahrheiten: HG. 5414, 5879, 5951. Durch das Wohnen der Soehne Israels im Lande Kanaan wurde dasselbe vorgebildet, wie durch das dritte Fest, welches das Fest der Einsammlung der Fruerche des Landes und der Einsammlung aus Tenne und Kelter, sodann das Fest der Laubhuetten genannt wurde, naemlich die Einpflanzung des Guten und dadurch das Leben im Himmel. Aus diesem erhellt nun, warum die drei Feste eingesetzt wurden, naemlich wegen der Ausfuehrung des Menschengeschlechts, das ein neues Leben vom Herrn zu empfangen wuenscht, aus der Hoelle, und die Einfuehrung desselben in den Himmel; und zwar vom Herrn durch Sein Kommen in die Welt.

9295. Dass dieses zweite Fest, welches das Fest der Ernte der Erstlinge der Werke, sodann der Erstlinge des Weizens, wie auch das Fest der Wochen genannt wurde, die Einpflanzung des Wahren in das Gute bezeichnet, erhellt aus der Einsetzung desselben, wovon es also heisst:

3.Mose 23/10-21; 5.Mose 16/9-12: „Sage zu den Soehnen Israels: Wenn ihr ins Land kommet, das ich euch gebe, und erntet seine Ernte, so sollt ihr die erste Garbe der Erstlinge eurer Ernte zum Priester bringen, der die Garbe vor Jehovah weben (d.h. hin und her bewegen) soll zum Wohlgefallen an euch, am Tage nach dem Sabbath soll sie der Priester weben; und ihr sollt an diesem Tage ein junges Lamm darbringen zum Brandopfer; ferner eine Mincha (Speisopfer) und ein Trankopfer. Brot aber oder geroestete oder gruene Aehren sollt ihr nicht essen bis zu diesem Tag. Hernach sollt ihr fuer euch zaehlen, vom Tag an nach dem Sabbath, wo ihr die Webegarbe gebracht habt; sieben ganze Sabbathe sollen es sein; bis zum Tag nach dem siebenten Sabbath sollt ihr fuenfzig Tage zaehlen und eine neue Gabe dem Jehovah darbringen, von euren Wohnungen her sollt ihr bringen das Webebrot, gesaeuert soll es gebacken werden als Erstlinge dem Jehovah; ausser dem Brot sollt ihr darbringen sieben Laemmer, einen jungen Farren und zwei Widder zum Brandopfer, mit ihrem Speisopfer und Trankopfer“:

Was dieses im einzelnen bedeutet, kann man eben nur aus dem inneren Sinn der Worte wissen. In diesem Sinn bedeuteten die Samen, die ins Feld gesaet werden, die Wahrheiten des Glaubens, die dem Guten eingepflanzt werden; durch die Ernte wird das Reifende bezeichnet, wenn Gutes daraus hervorgeht; denn Weizen und Gerste bedeuten Gutes, und die Aehre, in der diese sind, bedeutet das Wahre, das so dem Guten beigesellt ist. Die Garbe bedeutet die Reihenfolge und Zusammenfassung dieses Wahren, denn die Wahrheiten sind in Buendeln geordnet. Das Weben bedeutet die Belebung, denn die Wahrheiten sind nicht lebendig beim Menschen, bevor sie im Guten sind. Der Priester, der die Garbe wob, d.h., der das Gute des Wahren belebte, bildete den Herrn vor, denn von Ihm kommt alles Leben. Dass dieses am Tag nach dem Sabbath geschah, bezeichnete das Heilige der Verbindung des Guten und Wahren. Dass man vorher kein Brot, keine geroesteten und keine gruene Aehren essen durfte, bedeutete, dass vorher kein Leben des Guten und keine Aneignung desselben stattfindet. Brot bezeichnet das Gute der Liebe, die geroestete Aehre das Gute der Liebtaetigkeit, die gruene Aehre das Gute des Wahren, und essen heisst aneignen. Dass von da an sieben Sabbathe gezaehlt werden sollten bis zum Fest, das am fuenfzigsten Tag danach eintrat, bezeichnete die voellige Einpflanzung des Wahren in das Gute bis zum Anfang des neuen Zustandes. Das gesaeuerte Brot, das alsdann dargebracht wurde, bezeichnete das alsdann noch nicht voellig gereinigte Gute, das Weben desselben bezeichnete die Belebung. Das Brandopfer von Laemmern, einem jungen Farren, Widdern, samt dem Speisopfern und den Trankopfern bezeichneten die Verehrung des Herrn aus der Beschaffenheit jenes Guten.

Das ist es, was durch dieses Fest und durch das, was dabei beobachtet wurde, bezeichnet wird, und daraus wird klar, dass der zweite Zustand der Befreiung von der Verdammnis, das der Zustand der Einpflanzung des Wahren in das Gute war, bezeichnet wurde.

Weil dieses Fest das Fest der Erstlinge der Ernte genannt wurde, so ist zu merken, was die Ernte im Wort bezeichnet: das Feld, auf dem die Ernte steht, bezeichnet im weiten Sinn das ganze Menschengeschlecht oder die ganze Welt; im weniger weiten Sinn die Kirche; im engeren Sinn den Menschen der Kirche, und in noch engerem das Gute, das im Menschen der Kirche ist, denn dieses

nimmt die Wahrheiten des Glaubens auf, wie das Feld die Samen. Aus der Bedeutung des Feldes erhellt, was die Ernte bedeutet, naemlich im weitesten Sinn den Zustand des ganzen Menschengeschlechts in Ansehung der Aufnahme des Guten durch das Wahre; im weniger weiten Sinn den Zustand der Kirche in Ansehung der Aufnahme der Glaubenswahrheiten im Guten; im engeren Sinn den Zustand des Menschen der Kirche in Ansehung dieser Aufnahme, und in noch engerem Sinn den Zustand des Guten in Ansehung der Aufnahme des Wahren, somit die Einpflanzung des Wahren in das Gute. Hieraus kann man ersehen, was durch die Ernte in den folgenden Stellen bezeichnet wird:

Matth.13/37-39: „Der den guten Samen saet, ist der Sohn des Menschen; das Feld ist die Welt; der Same sind die Soehne des Reiches, das Unkraut sind die Soehne des Boesen; der Feind, der sie saet, ist der Teufel; die Ernte aber ist die Vollendung des Zeitlaufs; die Schnitter aber sind die Engel“: der gute Same bedeutet die Wahrheiten des Glaubens vom Herrn; der Sohn des Menschen ist der Herr in Ansehung der Wahrheiten der Kirche; die Welt, die das Feld ist, bezeichnet das ganze Menschengeschlecht; die Soehne des Reichs, die der Same sind, bedeuten die Glaubenswahrheiten der Kirche; der Teufel, welcher der Feind ist und sie saet, ist die Hoelle; die Vollendung des Zeitlaufs, die durch die Ernte bezeichnet wird, ist der letzte Zustand der Kirche in Ansehung der Aufnahme der Wahrheiten des Glaubens im Guten; die Engel, welche die Schnitter sind, bezeichnen die Wahrheiten vom Herrn.

Dass solches durch jene Worte des Herrn bezeichnet wird, kann aus ihrem inneren Sinn erhellen, von dem mehrmals in den Erklarungen die Rede war. Hieraus ergibt sich auch klar, wie der Herr, als Er in der Welt war, geredet hat, naemlich durch Bezeichnungen (d.h. durch bezeichnende Gleichnisse), und zwar deshalb, damit das Wort sich nicht nur fuer die Welt, sondern auch fuer den Himmel eignete.

Joh.Offenb.14/15,16: „Ein Engel ging aus vom Tempel und schrie mit grosser Stimme zu Dem, Der auf der Wolke sass: Sende Deine Sichel und ernte, denn gekommen ist fuer Dich die Stunde des Erntens, denn duerre geworden ist die Ernte der Erde; und Der auf der Wolke sass, sandte Seine Sichel auf die Erde und abgeerntet wurde die Erde“: die Ernte bedeutet auch hier den letzten Zustand der Kirche in Ansehung der Aufnahme der Wahrheiten des Glaubens im Guten.

Joel 1/9-11: „Es trauern die Priester, die Diener Jehovahs, verwuestet ist das Feld, traurig steht das Land, weil das Getreide verwuestet ist, vertrocknet ist der Most, matt ist das Oel, die Ackerleute sind zuschanden geworden, es heulen die Weingaertner ob dem Weizen und ob der Gerste, und dass zugrunde gegangen ist die Ernte des Feldes“: hier wird die Verwuestung der Kirche in Ansehung des Glaubenswahren und des Guten der Liebtaetigkeit durch solches beschrieben, was dem Feld, dem Weinberg und dem Oelgarten angehoert; die Kirche selbst ist das Feld, und ihr letzter Zustand, der vom Herrn die Vollendung des Zeitlaufs genannt wurde, ist die Ernte.

Joel 4/13: „Sendet die Sichel hin, denn reif geworden ist die Ernte; kommet, gehet hinab, denn voll ist die Kelter, die Seen laufen ueber, weil ihre Bosheit so gross ist“: auch hier wird durch die Ernte die Vollendung des Zeitlaufs oder der letzte Zustand der verwuesteten Kirche beschrieben.

Jerem.50/16: „Vertilget den Saemann aus Babel und den, der die Sichel ergreift zur Zeit der Ernte“.

Jerem.51/33: „Die Tochter Babels ist wie eine Tenne, es ist Zeit, sie zu dreschen; es ist noch ein Kleines, so kommt die Zeit der Ernte“: die Zeit der Ernte bedeutet den letzten Zustand der Kirche daselbst.

Jes.23/1-3: „Heulet, ihr Schiffe von Tharschisch, denn verwuestet ist Tyrus, so dass kein Haus mehr ist und niemand hineingeht, still sind die Bewohner der Insel, die Kaufleute Zidons, die durch das Meer fuhren und Dich gefuellt haben, und durch viele Wasser herbeibrachten den Samen Sichors, die Ernte des Nil und ihren Ertrag, auf dass er waere die Handelsware der Voelkerschaften“: die heiligen Dinge der Kirche, die hier beschrieben werden, kann man nur aus dem inneren Sinn erkennen. Jeder weiss, dass ueberall im Worte heilige Dinge des Himmels und der Kirche enthalten sind, und dass ebendarum das Wort heilig ist. Im Buchstabensinn ist an jener Stelle die Rede von der Handelsschaft Tyrus und Zidons, was nichts Heiliges waere ohne einen inneren heiligen Sinn. Was es aber in diesem Sinn bedeutet, wird klar, wenn es erklart wird: die Schiffe von Tharschisch bedeuten die Lehren des Wahren und Guten; Tyrus und Zidon bezeichnen die Erkenntnisse des Guten und Wahren; kein Haus ist da, dass niemand eingeht, bedeutet, es sei nichts Gutes mehr da, dem das Wahre eingepflanzt werden koennte; die Bewohner der Insel, die stille sind, bezeichnen das entferntere Gute; der Same Sichors ist das wisstuemliche Wahre; die Ernte des Nils, sein Ertrag, ist das Gute desselben ausserhalb der Kirche.

9296. „Und das Fest der Einsammlung am Ausgang (Ende) des Jahres, wenn Du Deine Werke eingesammelt hast vom Felde“, 2.Mose 23/16, bedeutet die Verehrung aus Dankbarkeit fuer die Einpflanzung des Guten, somit fuer die Wiedergeburt und voellige Befreiung von der Verdammnis.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Festes, sofern es die Verehrung des Herrn und die Dankagung bezeichnet, worueber HG. 9286, 9287, 9294, somit die Verehrung aus Dankbarkeit; aus der Bedeutung der Einsammlung, wenn es von der Einpflanzung des Wahren in das Gute gesagt wird, sofern sie die Einpflanzung des Guten selbst bezeichnet; aus der Bedeutung des Ausgangs des Jahres, sofern er das Ende der Werke bezeichnet; und aus der Bedeutung von „wenn Du Deine Werke eingesammelt hast vom Felde“, sofern es den Genuss und Gebrauch alles dessen bezeichnet, was dem Guten eingepflanzt worden; denn durch die Werke wird nicht allein dasjenige bezeichnet, was dem Feld, sondern auch was dem Weinberg und dem Oelgarten angehoert, somit was Fruechte des Landes sind, wie aus der Beschreibung dieses Festes bei

5.Mose 16/13,15 erhellt: „Das Fest der Laubhuetten sollst Du halten sieben Tage, wenn Du eingesammelt hast von Deiner Tenne und von Deiner Kelter, dann wird Dich Jehovah, Dein Gott, segnen in all Deinem Ertrag und in allem Werk Deiner Haende“; und anderwaerts

3.Mose 23/39: „Am fuenfzehnten Tage des siebenten Monats, wenn ihr die Frucht des Landes eingesammelt habt, sollt ihr feiern das Fest Jehovahs sieben Tage“. Weil durch dieses Fest die Verehrung des Herrn aus Dankbarkeit fuer die Einpflanzung des Guten und so fuer die voellige Befreiung von der Verdammnis bezeichnet wird, so soll hier zuerst erklart werden was die Einpflanzung des Guten sei:

Schon frueher wurde in mehreren Abschnitten gezeigt, dass der Mensch zwei Lebensvermoegen hat, naemlich den Verstand und den Willen, und dass der Verstand bestimmt ist fuer die Aufnahme des Wahren, und der Wille fuer die Aufnahme des Guten. Denn zwei Dinge sind es, auf die alles, sowohl im ganzen Himmel, als in der ganzen Welt sich bezieht, naemlich das Wahre und das Gute. Hieraus wird auch klar, dass diese zwei Dinge das Leben des Menschen bilden, und dass das

Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit sein neues Leben bilden, wie auch dass es, wenn diese beiden dem Menschen nicht eingepflanzt worden sind, kein neues Leben hat.

Wie das Wahre, das Sache des Glaubens ist, dem Menschen eingesaet und eingepflanzt wird, ist in der Kirche bekannt, aber noch nicht recht bekannt ist, wie das Gute eingepflanzt wird, das Sache der Liebtaetigkeit ist. Solange der Mensch ein Kind ist, nimmt er das Gute vom Herrn auf, und dieses Gute ist das Gute der Unschuld, wie es die Kinder haben. Dieses Gute bildet den ersten Keim (den Anfang, initialementum), den Anfang des neuen Willens beim Menschen, und waechst mit dem zunehmenden Alter, je nach dem Leben der Unschuld mit den Gespielen, und gemaess dem Leben der Redlichkeit und des Gehorsams gegen die Eltern und Lehrer, mehr jedoch bei denen, die sich hernach wiedergebaeren lassen. Dies sieht der Herr voraus, und traegt auch Sorge dafuer, gemaess dem Zustand des folgenden Lebens, denn der Herr sieht in jedem Augenblick das Boese voraus, das Gute aber sieht Er vor, und zwar vom ersten Beginn des Lebens an bis in Ewigkeit.

Spaeter, wenn der Mensch heranwaechst, und aus sich zu denken anfaengt, wird in dem Mass, als er von den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe eingenommen wird, jener neue Wille, oder vielmehr jener erste Keim eines neuen Willens verschlossen. In dem Mass aber, als er sich von jenen Lustreizen nicht einnehmen laesst, wird er aufgeschlossen, und auch vervollkommnet. Auf welche Weise er aber vervollkommnet wird, durch die Einpflanzung des Wahren, soll nun gesagt werden:

Jener neue Wille, der aus dem Guten der Unschuld kommt, ist die Wohnung, durch die der Herr beim Menschen eingeht, und den Menschen zum Wollen des Guten und zum Tun des Guten aus dem Wollen heraus erregt. Dieser Einfluss wirkt in dem Mass beim Menschen, als er vom Boesen ablaesst. Durch ihn hat er die Faehigkeit, zu wissen, wahrzunehmen, zu ueberlegen und zu verstehen das sittliche und buergerliche Wahre und Gute gemaess dem Lustreiz, Nuetzliches zu leisten. Spaeter aber fliesst der Herr durch dieses Gute in die Wahrheiten der Lehre der Kirche ein, die beim Menschen sich vorfinden, und ruft aus dem Gedaechnis solche Wahrheiten hervor, die fuers Leben nutzdienlich sind, und pflanzt sie dem Guten ein, und vervollkommnet dieses.

Daher kommt es, dass das Gute beim Menschen sich ganz nach dem Nutzzweck des Lebens richtet. Ist der Nutzzweck des Lebens fuer den Naechsten, d.h. fuer das Wohl des Mitbuergers, des Vaterlandes, der Kirche, des Himmels und fuer den Herrn, dann ist jenes Gute das Gute der Liebtaetigkeit. Ist aber der Nutzzweck des Lebens bloss fuer das ich und fuer die Welt, dann wird jener Keim oder Anfang des neuen Willens verschlossen, und unterhalb desselben bildet sich ein Wille aus dem Boesen der Selbst- und Weltliebe, und daher auch ein Verstand aus Falschem. Dieser Wille ist aber nach oben verschlossen und nach unten geoeffnet, d.h. gegen den Himmel zu verschlossen und gegen die Welt hin offen.

Hieraus erhellt, wie die Wahrheiten dem Guten eingepflanzt werden und dasselbe bilden, sodann auch, dass der Mensch, wenn er im Guten ist, im Himmel beim Herrn ist, denn wie oben gesagt wurde, der neue Wille, in dem das Gute der Liebtaetigkeit wohnt, ist die Wohnung des Herrn, mithin der Himmel beim Menschen; und der daraus hervorgehende neue Verstand ist gleichsam die Huette, durch die der Eingang und Ausgang stattfindet.

Solches wird im allgemeinen und im besonderen durch dieses Fest vorgebildet; welches das Fest der Einsammlung der Fruechte des Landes und das Fest der Laubhuetten hiess. Dass es wirklich so ist, ergibt sich aus der Einsetzung dieses Festes, worueber Folgendes gesagt wird:

3. Mose 23/39-44: „Am fuenfzehnten Tage des siebenten Monats, wenn ihr die Frucht des Landes eingesammelt habt, sollt ihr feiern das Fest Jehovahs sieben Tage; am ersten Tag ist Sabbath, und am achten Tag ist Sabbath; und am ersten Tag sollt ihr euch nehmen die Frucht des edlen Baums, Palmzweige und Aeste des dichten Baums und Bachweiden, und sollt froehlich sein vor Jehovah, eurem Gott, sieben Tage; jeder Eingeborne Israels soll in Laubhuetten wohnen; auf das eure (kuenftigen) Geschlechter es wissen, dass ich die Soehne Israels habe in Laubhuetten wohnen lassen, da ich sie aus Aegyptenland ausfuehrte“.

5. Mose 16/13-16: „Das Fest der Laubhuetten sollst Du halten sieben Tage, wenn Du eingesammelt hast von der Tenne und von Deiner Kelter; froehlich sollst Du sein an diesem Fest, Du, Dein Sohn und Deine Tochter, und Dein Knecht, und Deine Magd, und der Levit, und der Fremdling, und die Waise und die Witwe, die in Deinen Toren sind; ja ganz froehlich sollst Du sein“.

Dass der Zustand des Guten, das durch das Wahre vom Herrn eingepflanzt ist, somit der Zustand des Himmels beim Menschen durch dieses Fest vorgebildet wurde, ergibt sich aus dem inneren Sinn von allem, was hier erwaeht wird; denn in diesem Sinne wird „durch den fuenfzehnten Tag des siebenten Monats“ das Ende des vorigen Zustands und der Anfang des neuen Zustands bezeichnet; dass der fuenfzehnte diese Bedeutung hat, sehen man HG. 8400, und auch der siebente: HG. 728, 6508, 9228; durch die „Frucht des Landes“, die alsdann eingesammelt worden ist, wird das Gute der Liebtaetigkeit bezeichnet: HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847, 3146, 7690, 7692; das gleiche durch die „Einsammlung aus der Tenne und Kelter“; denn das Getreide, das von der Tenne kommt, bedeutet das Gute des Wahren: HG. 5295, 5410; der Wein, der von der Kelter kommt, bedeutet das Wahre aus dem Guten: HG. 6377, und das Oel, das auch aus der Kelter kommt, bedeutet das Gute, aus dem das Wahre hervorgeht: HG. 886, 3728, 4552, 4638; durch den „Sabbath am ersten Tag“ und durch den „Sabbath am achten Tag“ wird die Verbindung des Wahren mit dem Guten und gegenseitig des Guten mit dem Wahren bezeichnet. Dass der Sabbath die Verbindung des Wahren und Guten bezeichnet, sehe man HG. 8495, 8510, 8890, 8893, 9274; der achte Tag wurde auch Sabbath genannt aus dem Grunde, weil durch den achten der Anfang des neuen Zustandes bezeichnet wurde: HG. 2044, 8400; durch die „Frucht des edlen Baums, den sie am ersten Tagen nehmen sollten“, wurde die festliche Stimmung und Freude wegen des eingepflanzten Guten bezeichnet, weshalb folgt: „ihr sollt froehlich sein vor Jehovah“; durch die „Palmzweige“ die inneren Wahrheiten dieses Guten: HG. 8369; durch die „Aeste des dichten oder verflochtenen Baums“ das aeussere oder wisstuemliche Wahre des Guten: HG. 2831, 8133; und durch die „Bachweiden“ das noch mehr aeusserliche Wahre, das dem Sinnlichen des Leibes angehoert; durch die „Laubhuetten, in denen sie sieben Tage wohnen sollten“, wird das Heilige der Liebe vom Herrn und der Gegenliebe zum Herrn bezeichnet: HG. 414, 1102, 2145, 2152, 3312, 3391, 4391, 4599, und dass es das Heilige der Vereinigung ist: HG. 8666; durch den „Eingebornen Israels“ werden die bezeichnet, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, somit auch im abgezogenen Sinn dieses Gute selbst: HG. 3654, 4598, 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833, 6426, 7957; durch die „Froehlichkeit aller alsdann“ wurde die Freude bezeichnet, wie sie diejenigen haben, die im Guten vom Herrn sind, somit wie sie die Engel im Himmel haben; denn wer im Guten der Liebtaetigkeit ist vom Herrn, der ist im Himmel beim Herrn; das ist es, um dessen willen jenes Fest eingesetzt wurde.

9297. „Dreimal im Jahr sollen alle Deine Mannsleute erscheinen vor dem Angesichte des Herrn Jehovah“, 2.Mose 23/17, bedeutet die fortwaehrende Erscheinung und Gegenwart des Herrn, auch in den Wahrheiten des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „dreimal im Jahr“, sofern es das Vollstaendige und Fortdauernde bezeichnet, worueber HG. 4495, 9198, aus der Bedeutung von erscheinen, sofern es ein Sichtbarwerden und eine Gegenwart bezeichnet, wovon HG. 4198, 5975, 6893; aus der Bedeutung der Mannsleute, sofern sie das Wahre des Glaubens bezeichnen, worueber HG. 2046, 7838; und aus der Bedeutung des Angesichtes, wenn es auf Jehovah, d.i. den Herrn, sich bezieht, sofern es das goettlich Gute der goettlichen Liebe oder die Barmherzigkeit bezeichnet, worueber HG. 222, 223, 5585, 7599. Und weil das goettlich Gute der goettlichen Liebe Jehovah oder der Herr selbst ist, darum wird durch das Erscheinen vor dem Angesicht des Herrn Jehovah dasselbe bezeichnet, wie durch gesehen werden vom Herrn. Es ist auch wirklich der Herr, Der den Menschen sieht und Sich bei ihm darstellt, und macht, dass er Ihn sieht; somit sieht der Mensch den Herrn nicht aus sich, sondern aus dem Herrn in ihm.

Wie es zu verstehen ist, dass eine fortwaehrende Erscheinung und Gegenwart des Herrn auch in den Wahrheiten des Glaubens sei, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Die Gegenwart des Herrn bei dem Menschen ist in dem Guten bei ihm, weil das Gute sein Leben macht, nicht aber das Wahre, ausser sofern es aus dem Glauben hervorgeht; daher kommt es, dass, wie HG. 9296 gesagt wurde, die Wohnung des Herrn im Guten der Unschuld beim Menschen ist. Wenn daher der Mensch wiedergeboren ist, dann ist der Herr nicht nur im Guten bei ihm gegenwaertig, sondern auch in den Wahrheiten, die aus dem Guten sind, denn die Wahrheiten haben alsdann Leben aus dem Guten, und sind das Gute in der Gestaltung oder Form, durch welche die Beschaffenheit des Guten wahrgenommen werden kann. Diese Wahrheiten sind es, die den neuen Verstand des Menschen machen, der eins ausmacht mit seinem neuen Willen; denn wie frueher gesagt wurde, alles bezieht sich auf das Wahre und auf das Gute; und der Verstand des Menschen ist fuer die Wahrheiten bestimmt, aber der Wille fuer das Gute, aus dem die Wahrheiten hervorgehen. Hieraus erhellt, wie es zu verstehen ist, dass alsdann die Erscheinung und Gegenwart des Herrn auch in den Wahrheiten des Glaubens sei.

Das ist es, was dadurch bezeichnet wird, dass dreimal im Jahr alle Mannsleute vor dem Angesicht des Herrn Jehovah erscheinen sollten; daher wird gesagt, „die Mannsleute sollen erscheinen“, weil durch die Mannsperson das Wahre des Glaubens bezeichnet wird; und darum wird gesagt „vor dem Angesicht des Herrn Jehovahs“, weil durch Jehovah das goettliche Sein bezeichnet wird, und durch den Herrn das goettliche Dasein aus dem Sein. Daher ist das Sein beim Menschen das Gute und das Dasein aus demselben das Wahre.

In der Kirche sagt man, der Glaube sei vom Herrn, aber es ist zu merken, dass nur der Glaube, der aus der Liebtaetigkeit stammt, vom Herrn ist, nicht aber der von der Liebtaetigkeit getrennte Glaube; denn dieser Glaube ist von dem Eigenen und wird ein Beredungsglaube genannt, von dem in der Lehre von der Liebtaetigkeit und vom Glauben vor dem folgenden Kapitel die Rede sein wird. Der Mensch kann wissen, ob der Glaube bei ihm vom Herrn sei oder von ihm selbst. Wer von den Wahrheiten angeregt wird bloss um des Rufes der Gelehrsamkeit willen, um Ehrenstellen und Vermoegen zu erlangen, nicht aber, um Gutes zu wirken fuer das Leben, der ist in einem Beredungsglauben, der von ihm selbst stammt und nicht vom Herrn.

Auch hat das Glaubenswahre eine theoretische und eine praktische Seite. Wer auf das Theoretische sieht um des Praktischen willen und jenes in diesem sieht, und daher aus der Verbindung beider die nützliche Wirkung fuer das Leben im Auge hat, und von jenem und diesem um dieses Zweckes willen angeregt wird, der ist im Glauben vom Herrn. Der Grund ist, weil der Nutzen fuer das Leben, den er zum Zweck hat, das Gute bei ihm ist und nach dem Nutzzweck des Lebens alles sich bildet. Die Wahrheiten des Glaubens sind es, durch welche die Bildung vor sich geht. Dass es so ist, kann man augenscheinlich an denen sehen, die im anderen Leben sind. Alle, so viele ihrer auch in demselben sind, werden in den Zustand ihres Guten oder auch in den Zustand ihres Boesen versetzt, somit in die Nutzwirkung ihres Lebens, die ihr Zweck war, d.h. das, was sie ueber alles geliebt hatten und was daher ihre eigentliche Lebenslust gewesen war. In diesen Zustand werden alle versetzt. Die Wahrheiten oder Falschheiten, die eins ausmachten mit jener Nutzwirkung, bleiben, und es werden noch viele hinzugenommen, die sich mit den vorigen verbinden und so die Nutzwirkung vervollstaendigen, und bewirken, dass diese Nutzwirkung in ihrer eigentlichen Form erscheint. Daher kommt es, dass die Geister und Engel Gestaltungen oder Formen ihres Nutzzweckes sind; die boesen Geister Gestaltungen ihres boesen Nutzzweckes, und diese sind in der Hoelle; aber die guten Geister oder Engel Gestaltungen ihres guten Nutzzweckes, und diese sind im Himmel. Daher kommt es auch, dass die Geister sogleich bei ihrer Gegenwart erkannt werden, von welcher Art sie sind, die Wahrheiten des Glaubens aus ihrem Angesicht und seiner Schoenheit in Ansehung der Form, und das Gute selbst, das ihr Nutzzweck ist, aus dem Feuer der Liebe bei ihnen, das die Schoenheit belebt, wie auch aus der Sphaere, die aus ihnen hervorstroemt. Hieraus kann wiederum erhellen, was die Gegenwart des Herrn in den Wahrheiten des Glaubens bedeutet.

9298. „Du sollst nicht opfern ueber Gesaeuertem das Blut meines Opfers“, 2.Mose 23/18, bedeutet die Verehrung des Herrn aus den Wahrheiten der Kirche soll nicht vermengt werden mit Falschem aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von opfern und des Opfers, sofern es die Verehrung des Herrn bezeichnet, wovon HG. 922, 923, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519, 6905, 8680, 8936; aus der Bedeutung des Gesaeuertem, sofern es das Verfaelschte und das Falsche aus dem Boesen bezeichnet, wovon HG. 2342, 7906, 8051, 8058; und aus der Bedeutung des Blutes, sofern es das Wahre aus dem Guten, somit das Wahre der Kirche bezeichnet, wovon HG. 4735, 6978, 7317, 7326, 7846, 7850, 7877, 9127. Hieraus erhellt, dass durch „Du sollst nicht opfern ueber Gesaeuertem das Blut meines Opfers“ bezeichnet wird, die Verehrung des Herrn aus den Wahrheiten der Kirche solle nicht vermengt werden mit Falschem aus dem Boesen. Was das Falsche aus dem Boesen und das Falsche aus dem Nichtboesen ist, sehe man HG. 1679, 2408, 4729, 6359, 7272, 8298, 9258.

Die Wahrheiten aus dem Guten, das die Wahrheiten der Kirche sind, duerfen aber nicht vermengt werden mit Falschem aus dem Boesen aus dem Grund, weil sie durchaus nicht zusammenstimmen, denn es sind Gegensaetze, durch die ein Zusammenstoss entsteht, infolgedessen entweder das Gute zugrunde gehen, oder das Boese zerstreut werden muss; denn das Gute ist aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, und das Boese aus der Hoelle. Es gibt zwar auch Wahrheiten bei den Boesen und auch Falsches bei den Guten, aber die Wahrheiten bei den Boesen werden nicht vermengt mit dem Falschen aus dem Boesen bei ihnen, solange sie bloss im Gedaechnis sind, und als Mittel zum Boesen dienen, denn so lange sind sie ohne Leben. Wenn aber die Wahrheiten verfa-

elscht werden zur Beschoenigung des Boesen, was auch durch eine verkehrte Auslegung geschieht, dann werden sie vermengt, wodurch eine Entweihung des Wahren entsteht. Von welcher Art diese ist, sehe man HG. 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2051, 2426, 3398, 3399, 3402, 3489, 4601, 6348, 6959, 6960, 6963, 6971, 8394, 8943, 9188.

Dass es verboten war, ueber Gesaeuertem zu opfern, ergibt sich aus dem folgenden Gesetz, in Beziehung auf die Mincha (das Speisopfer), die zugleich mit dem Schlachtopfer auf dem Altar verbrannt wurde, wovon es 3.Mose 2/11 also heisst: „Keine Mincha, die ihr dem Herrn bringen werdet, soll gesaeuert gemacht werden, und weder von Sauerteig, noch von Honig sollt ihr dem Jehovah eine Feuerung anzuenden“. Aus diesem erhellt, dass die Entweihung des Wahren durch dieses Gesetz bezeichnet wird; darum wird auch gesagt: „Blut des Opfers“, nicht Opfer, weil das Blut das Wahre aus dem Guten bedeutet.

9299. „Und das Fett meines Festes soll nicht ueber Nacht bleiben bis zum Morgen“, 2.Mose 23/18, bedeutet, das Gute des Gottesdienstes solle nicht aus dem Eigenen hervorgehen, sondern immer neu vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ueber Nacht bleiben“, sofern es das bezeichnet, was aus dem Eigenen stammt, denn durch Nacht wird im Wort das Boese und Falsche bezeichnet: HG. 221, 709, 6000, 7776, 7851, 7870, 7947; somit auch das Eigene, weil das Eigene des Menschen nichts als Boeses und Falsches ist: HG. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1023, 1044, 4318, 5660, 5786, 8480. Aus der Bedeutung des Fettes oder der Fettigkeit, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wovon HG. 353, 5943, hier das Gute der Liebe im Gottesdienst, weil gesagt wird das Fett des Festes, denn das Fest bedeutet den Gottesdienst: HG. 9286, 9287, 9294; und aus der Bedeutung des Morgens, sofern er den Herrn und Sein Kommen bezeichnet, wie aus dem erhellen kann, was in betreff des Morgens gezeigt wurde: HG. 2405, 2780, 5962, 8426, 8427, 8812; daher wird hier, wo vom Guten des Gottesdienstes, das nicht aus dem Eigenen stammt, gehandelt wird, durch Morgen bezeichnet, dass es immer neu vom Herrn (hervorgehe).

9300. „Das Erste von den Erstlingen Deines Bodens sollst Du bringen in das Haus Jehovahs, Deines Gottes“, 2.Mose 23/19, bedeutet, alles Wahre des Guten und alles Gute des Wahren sei heilig, weil vom Herrn allein.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Erstlinge des Bodens, die bezeichnen, dass das Gute und Wahre der Kirche dem Herrn allein zuerkannt werden soll; dass die Erstlinge dies bedeuten, sehe man HG. 9223, und dass der Boden die Kirche bezeichnet: HG. 566, 1068.

„Das Erste der Erstlinge“ wird gesagt, weil dieses die Hauptsache sein muss; denn das Gute und Wahre hat sein Leben vom Herrn, und dann erst hat es Leben vom Herrn, wenn es Ihm zuerkannt wird; ferner aus der Bedeutung von „ins Haus Gottes bringen“, sofern es heisst zum Herrn bringen, auf dass es heilig sei. Dass das Haus Gottes den Herrn bedeutet, sehe man HG. 3720, und dass alles Heilige vom Herrn ist: HG. 9229; woraus erhellt, dass durch „das Erste der Erstlinge Deines

Bodens sollst Du bringen in das Haus Deines Gottes“ bezeichnet wird, alles Wahre des Guten und alles Gute des Wahren sei heilig, weil vom Herrn allein.

Wahres des Guten und Gutes des Wahren wird gesagt, weil beim Menschen, der wiedergeboren wird, und mehr noch bei ihm, wenn er wiedergeboren ist, das Wahre dem Guten angehoert und das Gute dem Wahren; denn die Wahrheiten machen das Leben des Verstandes und das Gute das Leben des Willens. Und beim wiedergeborenen Menschen bilden Verstand und Willen ein Gemuet, und stehen in wechselseitiger Gemeinschaft: Die Wahrheiten, die dem Verstand angehoren, mit dem Guten, das dem Willen, und das Gute, das dem Willen angehoert, mit den Wahrheiten, die dem Verstand angehoren. Sie fliessen ineinander ein, kaum anders als das Blut aus dem Herzen in die Lungen, und von da aus wieder ins Herz, und hernach aus dem linken Herzen in die Arterien, und von diesen durch die Venen wieder ins Herz.

Eine solche Vorstellung kann man sich machen von der wechselseitigen Einwirkung des Guten und Wahrem beim Mensch, von seinem Verstand auf den Willen, und von seinem Willen auf den Verstand. Dass man sich ganz besonders aus den Lungen und dem Herzen eine Vorstellung vom wechselseitigen Verkehr des Wahren des Glaubens und des Guten der Liebtaetigkeit im Verstand und Willen bilden kann, kommt daher, weil die Lungen den Wahrheiten entsprechen, die Sache des Glaubens sind, und das Herz dem Guten, das Sache der Liebe ist: HG. 3635, 3883-3896.

Daher kommt es auch, dass durch das Herz im Wort das Leben des Willens, und durch die Seele das Leben des Glaubens bezeichnet wird: HG. 9050. Aus ihnen kann man sich ueber die Wahrheiten, die Sache des Verstandes sind, und vom Guten, das Sache des Willens ist, eine Vorstellung bilden, auch aus dem Grunde, weil alles, was dem Glauben und was der Liebe angehoert, eine Vorstellung mit sich fuehrt, die sich aus solchen Dingen bildet, die der Mensch kennt; denn ohne eine Vorstellung aus erkennbaren und sinnlich wahrnehmbaren Dingen kann der Mensch nichts denken, und er denkt erst dann richtig, auch ueber Sachen des Glaubens und der Liebe, wenn er aus Entsprechungen denkt, denn die Entsprechungen sind natuerliche Wahrheiten, in denen sich wie in Spiegeln die geistigen Wahrheiten abbilden. In dem Masse, als man ausserhalb derselben sich Vorstellungen von geistigen Dingen bildet, macht man sich daher entweder Vorstellungen aus Sinnstaeuschungen, oder aus unnoetigen Begriffen.

Was fuer Vorstellungen der Mensch von den Dingen des Glaubens und der Liebe hat, stellt sich im anderen Leben augenscheinlich heraus, denn dort werden die Vorstellungen deutlich wahrgenommen.

Die Behauptung, dass die Wahrheiten des Glaubens sich auf den Verstand des Menschen beziehen, und das Gute der Liebtaetigkeit auf seinen Willen, kann denen als unpassend erscheinen, die sagen und sich darin bestaerken, dass man Glaubenssachen einfaeltig glauben muesse, weil der natuerliche Mensch und sein Verstand von solchen Dingen nichts begreife und weil der Glaube nicht vom Menschen sei, sondern vom Herrn. Gleichwohl aber erkennen ebendieselben an und glauben, dass der Mensch in den Wahrheiten erleuchtet, und vom Guten entzuendet werde, wenn er das Wort liest, und dass er, wenn er erleuchtet wird, alsdann inne werde, was wahr und nicht wahr ist, auch nennen sie diejenigen, die besser als andere die Wahrheiten aus dem Wort aufgedeckt haben, Erleuchtete.

Hieraus erhellt, dass die, welche erleuchtet werden, inwendig in sich sehen und inne werden, ob etwas wahr ist oder nicht. Was alsdann inwendig erleuchtet wird, ist ihr Verstand; und was alsdann inwendig entzuendet wird, ist ihr Wille; wenn es aber das echte Wahre des Glaubens ist, in dem

sie erleuchtet werden, und das echte Gute der Liebtaetigkeit, von dem sie entzuetet werden, dann ist es der Verstand des inwendigen Menschen, der erleuchtet wird, und der Wille des inwendigen Menschen, der entzuetet wird.

Anders aber verhaelt es sich, wenn es kein echtes Glaubenswahres ist, und kein echtes Gutes der Liebtaetigkeit. Die, welche in diesem sind, sowie die, welche im Falschen und Boesen sind, koennen zwar die Wahrheiten der Kirche durch Gruende bestaetigen, aber nicht von innen heraus sehen und innerwerden, ob sie wahr sind.

Daher kommt es, dass die meisten bei den Lehren ihrer Kirche, in der sie geboren sind, stehenbleiben, und nur diese begruenden, und sie wuerden sich auch in den groessten Irrlehren begruenden, z.B. im Sozinianismus und im Judentum, wenn sie von solchen Eltern geboren worden waeren.

Hieraus ergibt sich, dass der Verstand erleuchtet wird bei denen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, nicht aber bei denen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Boesen sind.

Bei denen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, wird der Verstand des inwendigen Menschen erleuchtet, und der Wille des inwendigen Menschen entzuetet. Bei denen aber, die in der Neigung zum Wahren aus dem Boesen sind, wird der Verstand des inwendigen Menschen nicht erleuchtet, und der Wille des inwendigen Menschen nicht entzuetet. Der Grund ist, weil sie natuerliche Menschen sind, und daher kommt es, dass sie ernstlich behaupten, der natuerliche Mensch koenne die Gegenstaende des Glaubens nicht begreifen.

Dass der Verstand es ist, der durch die Wahrheiten des Glaubens erleuchtet wird, und der Wille, der vom Guten der Liebtaetigkeit entzuetet wird bei denen, die in der Neigung zum Wahren aus dem Guten, und daher inwendige und geistige Menschen sind, kann man ganz deutlich bei ebendenselben im anderen Leben sehen; dort sind sie im Verstaendnis von allem, was zum Glauben gehoert, und in der Willigkeit zu allem, was zur Liebtaetigkeit gehoert, was sie auch klar innerwerden: Daher haben sie eine Einsicht und Weisheit, die unaussprechlich ist, denn sie sind nach Ablegung des Leibes im inneren Verstand, der erleuchtet wurde in der Welt, und im inneren Willen, der entzuetet wurde in der Welt. Auf welche Weise aber sie damals erleuchtet und entzuetet wurden, konnten sie nicht innerwerden, weil sie alsdann im Leibe waren und aus solchen Dingen heraus dachten, die der Welt angehueren.

Hieraus erhellt nun, dass die Wahrheiten des Glaubens das Leben des Verstandes bilden, und das Gute des Willens das Leben der Liebtaetigkeit bildet, somit dass der Verstand bei dem sein muss, was Sache des Glaubens, und der Wille bei dem, was Sache der Liebtaetigkeit ist, oder was dasselbe ist, dass diese zwei Vermoegen es sind, in die der Glaube und die Liebtaetigkeit vom Herrn einfliegen, und dass sie ihrem Zustand gemaess aufgenommen werden, somit dass nirgends als in ihnen beim Menschen die Wohnung des Herrn ist.

Wie es sich mit diesem ferner verhaelt, davon kann man sich eine Vorstellung bilden aus dem, was vom inwendigen und aeusseren Menschen HG. 6057, 9279 gesagt wurde, dass naemlich der inwendige Mensch gebildet sei nach dem Bilde des Himmels, und der aeussere nach dem Bilde der Welt, und dass derjenige, bei dem der inwendige Mensch nicht eroeffnet ist, nichts aus dem Himmel sehen, und dass das, was sie aus der Welt in betreff des Himmels sehen, Finsternis ist, und

dass sie ebendarum keine geistige Vorstellung von solchen Dingen haben koennen, die dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoren.

Daher kommt es auch, dass sie nicht einmal begreifen koennen, was das christlich Gute, oder was die Liebtaetigkeit ist, bis zu dem Grad, dass sie durchaus denken, in den blossen Wahrheiten, die sie Glaubenswahrheiten nennen, bestehe das Leben des Himmels, und auch dass dieser sich bei allen finden koenne, welche die Zuversicht des Glaubens haben, wenn auch nicht das Leben des Glaubens.

Wie blind solche sind ueber das Leben des Glaubens, das die Liebtaetigkeit ist, erhellt augenscheinlich daraus, dass sie auf tausend Worte ueber das Gute des Lebens, die der Herr selbst gelehrt hat, gar nicht achten, und wenn sie das Wort lesen, sie sogleich hinter den Glauben zurueckwerfen, und so vor sich und vor anderen verbergen. Daher kommt es auch, dass sie das, was dem Guten, d.h. der Liebtaetigkeit und ihren Werken angehört, aus der Lehre der Kirche in eine niedrigere Lehre werfen, die sie die Moraltheologie nennen, und die sie zu einer natuerlichen Lehre machen, nicht zu einer geistigen. Waehrend doch nach dem Tod das Leben der Liebtaetigkeit bleibt, und nur so viel vom Glauben, als mit diesem Leben zusammenstimmt, d.h. so viel vom Denken ueber die Wahrheiten des Glaubens, als Wille des Guten gemaess demselben vorhanden ist.

Dass die, welche im Glauben aus dem Guten sind, sich aus wisstuemlichen Kenntnissen jeglicher Art begruenden, und dadurch ihren Glauben bestaerken koennen, sehe man HG. 2454, 2568, 2588, 4156, 4293, 4760, 5201, 6047, 8629.

9301. „Du sollst das Boecklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter“, 2.Mose 23/19, bedeutet, das Gute der Unschuld des nachherigen Zustandes duerfe nicht verbunden werden mit dem Wahren der Unschuld des frueheren Zustandes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kochen, sofern es soviel ist als verbinden, worueber HG. 8496; aus der Bedeutung des Boeckleins, sofern es das Gute der Unschuld bezeichnet, worueber HG. 3519, 4871; und aus der Bedeutung der Milch, sofern sie das Wahre der Unschuld bezeichnet, worueber HG. 2184, 3183; daher bedeutet die Milch der Mutter das Wahre der ersten Unschuld. Hieraus wird klar, dass durch „Du sollst das Boecklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter“ bezeichnet wird, das Gute der Unschuld des nachherigen Zustandes duerfe nicht verbunden werden mit dem Wahren der Unschuld des frueheren Zustandes. Das ist das himmlische Geheimnis, aus dem dieses Gesetz herkommt; denn alle Gesetze und alle Rechte und Satzungen, die den Soehnen Israels gegeben wurden, enthalten Geheimnisse des Himmels, denen sie auch entsprechen.

Wie aber dieses Geheimnis zu verstehen ist, dass naemlich das Gute der Unschuld des nachherigen Zustandes nicht verbunden werden duerfe mit dem Wahren der Unschuld des frueheren Zustandes, soll mit wenigen Worten gesagt werden.

Die Unschuld des frueheren Zustandes ist die Unschuld, die den Kindern und Knaben eigen ist, und die Unschuld des nachherigen Zustandes ist die Unschuld, die den Erwachsenen und Greisen eigen ist, die im Guten der Liebe zum Herrn sind. Die Unschuld der Kinder und Knaben ist eine aeusere, und wohnt in dichter Unwissenheit, aber die Unschuld der Greise ist eine inwendige, und wohnt in der Weisheit. Ueber den Unterschied beider sehe man HG. 2305, 2306, 3183, 3495, 4797.

Die Unschuld, die in der Weisheit wohnt, besteht in dem Wissen, Anerkennen und Glauben, dass man nichts verstehen, und nichts wollen kann aus sich selbst, und dass man daher auch aus sich keinen Willen habe zu verstehen und zu wollen, sondern allein vom Herrn. Ferner dass alles, was man aus sich zu verstehen meint, falsch sei; und alles, was man aus sich zu wollen meint, boese sei. Dieser Lebenszustand ist der Stand der Unschuld des nachherigen Zustandes, und in diesem sind alle im dritten Himmel, welcher der Himmel der Unschuld genannt wird. Daher kommt es, dass diese in der Weisheit sind, weil, was sie verstehen und was sie wollen, vom Herrn ist.

Aber die Unschuld, die in der Unwissenheit wohnt, wie sie bei den Kindern und Knaben sich findet, besteht im Glauben, dass alles, was sie wissen und denken, und auch was sie wollen, in ihnen selbst sei, und dass alles, was sie dem gemaess reden und tun, aus ihnen selbst sei. Dass dies auf Tauschung beruhe, begreifen sie nicht.

Die Wahrheiten, die dieser Unschuld angehoren, haben ihren Grund groesstenteils in Tauschungen der aeusseren Sinne, die jedoch zerstoert werden muessen, sobald der Mensch zur Weisheit fortschreitet. Aus diesem wenigen kann erhellen, dass das Gute der Unschuld des nachherigen Zustandes nicht verbunden werden darf mit dem Wahren der Unschuld des frueheren Zustandes.

9302. Vers 20-30: Siehe, ich sende meinen Engel vor Dir her, Dich zu behueten auf dem Wege, und Dich zu bringen an den Ort, den ich bereitet habe. Huete Dich vor Seinem Angesichte, und hoere auf Seine Stimme, erbittere Ihn nicht; denn Er wird eure Uebertretungen nicht tragen (vergeben), denn mein Name ist in Seiner Mitte. Wenn Du aber hoeren wirst auf Seine Stimme, und tun alles, was ich reden werde, so werde ich ein Feind sein Deinen Feinden, und ein Widersacher Deinen Widersachern. Wenn mein Engel vor Dir hergehen und Dich bringen wird zu den Amoritern und Hetitern, und Pheresitern, und Kanaanitern, Hevitern und Jebusitern, und ich sie ausrotten werde, so sollst Du nicht anbeten ihre Goetter, und ihnen nicht dienen, und nicht tun nach ihren Werken, sondern Du sollst sie zerstoeren, und ihre Bildsaeulen zerbrechen. Und Jehovah, eurem Gotte, sollt ihr dienen: so wird Er segnen Dein Brot und Dein Wasser, und ich werde entfernen alle Krankheit aus Deiner Mitte. Keine Fehlgebaerende noch Unfruchtbare soll in Deinem Lande sein, die Zahl Deiner Tage werde ich voll machen. meinen Schrecken werde ich vor Dir hersenden, und verwirren alles Volk, zu dem Du kommen wirst, und allen Deinen Feinden will ich den Nacken wenden lassen vor Dir. Und ich werde Hornissen vor Dir hersenden, dass sie vertreiben vor Dir die Heviter, die Kanaaniter und die Hetiter. ich will sie nicht vor Dir vertreiben in einem Jahr, auf dass das Land nicht veroedet werde und sich wider Dich mehre das Wild des Feldes. Nach und nach will ich sie vertreiben vor Dir, bis Du fruchtbar wirst und das Land besitzest.

„Siehe, ich sende meinen Engel vor Dir her“ bedeutet den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen;

„Dich zu behueten auf dem Wege“ bedeutet Seine Vorsehung und Behuetung vor dem Falschen des Boesen;

„Dich zu bringen an den Ort, den ich bereitet habe“ bedeutet die Einfuehrung durch Ihn in den Himmel, gemaess dem Guten des Lebens und des Glaubens;

„huete Dich vor Seinem Angesichte“ bedeutet die heilige Furcht;

„und hoere auf Seine Stimme“ bedeutet den Gehorsam gegen die Gebote, die von Ihm sind;

„erbittere Ihn nicht“ bedeutet die Abkehr von Ihm durch Falsches aus dem Boesen;

„denn Er wird eure Uebertretungen nicht tragen“ bedeutet, weil es den Wahrheiten aus dem Guten widerstreitet;

„denn mein Name ist in Seiner Mitte“ bedeutet, aus Ihm sei alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens;

„wenn Du aber hoeren wirst auf Seine Stimme“ bedeutet die Belehrung ueber die Gebote des Glaubens und deren Annahme;

„und tun alles, was ich reden werde“ bedeutet die Folgsamkeit aus Glauben und Liebe;

„so werde ich ein Feind sein Deinen Feinden“ bedeutet, so werde der Herr abwenden alles Falsche aus dem Boesen;

„und ein Widersacher Deinen Widersachern“ bedeutet, Er werde abwenden alles Boese, aus dem Falsches;

„wenn mein Engel vor Dir hergehen wird“ bedeutet das Leben nach den Geboten des Herrn;

„und Dich bringen wird zu den Amoritern und Hetitern, und Pheresitern, und Kanaanitern, Hevitern und Jebusitern, und ich sie ausrotten werde“ bedeutet, wenn der Herr gegen das die Kirche anfechtende Boese und Falsche schuetzt und dasselbe beseitigt;

„so sollst Du nicht anbeten ihre Goetter“ bedeutet das Falsche des Boesen solle nicht verehrt werden;

„und ihnen nicht dienen“ bedeutet, man solle ihm auch nicht gehorchen;

„und nicht tun nach ihren Werken“ bedeutet, man solle das Boese des Lebens nicht befolgen;

„sondern Du sollst sie zerstoeren“ bedeutet das Boese muesse ganz beseitigt werden;

„und ihre Bildsaehlen zerbrechen“ bedeutet, ebenso das Falsche des Gottesdienstes;

„und Jehovah, eurem Gott, sollt ihr dienen“ bedeutet die Verehrung des Herrn allein;

„so wird Er segnen Dein Brot und Dein Wasser“ bedeutet die Zunahme des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens;

„und ich werde entfernen alle Krankheit aus Deiner Mitte“ bedeutet den Schutz vor den Verfaelschungen des Wahren und Verunstaltungen des Guten;

„keine Fehlgebaerende noch Unfruchtbare soll in Deinem Lande sein“ bedeutet das Gute und Wahre solle nach der Ordnung in anhaltendem Fortschritt vor sich gehen;

„die Zahl Deiner Tage werde ich voll machen“ bedeutet, bis zum vollen Zustand;

„meinen Schrecken werde ich vor Dir hersenden“ bedeutet die Furcht derer, die im Boesen des Falschen sind, vor den Wahrheiten des Guten;

„und verwirren alles Volk“ bedeutet die Bestuezung alles Falschen;

„zu dem Du kommen wirst“ bedeutet infolge der Gegenwart des Herrn;

„und allen Deinen Feinden will ich den Nacken wenden lassen vor Dir“ bedeutet die Flucht und Verdammnis des Falschen;

„und ich werde Hornissen vor Dir hersenden“ bedeutet die Furcht derer, die im Falschen aus dem Boesen sind;

„dass sie vertreiben vor Dir die Heviter, die Kanaaniter und die Hetiter“ bedeutet die Flucht des Falschen aus dem Boesen;

„ich will sie nicht vor Dir vertreiben in einem Jahr“ bedeutet die Flucht oder Entfernung derselben solle keine eilige sein,

„auf dass das Land nicht verodet werde“ bedeutet den Mangel alsdann, und das geringe geistige Leben;

„und sich wider Dich mehre das Wild des Feldes“ bedeutet das Hinzustroemen des Falschen aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe;

„nach und nach will ich sie vertreiben vor Dir“ bedeutet die Entfernung geschehe stufenweise nach der Ordnung;

„bis Du fruchtbar wirst“ bedeutet, gemaess dem Wachstum des Guten;

„und das Land besitzest“ bedeutet, bis man im Guten, somit wiedergeboren sei.

9303. „Siehe, ich sende meinen Engel vor Dir her“, 2.Mose 23/20, bedeutet den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von senden, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern es heisst ausgehen, worueber HG. 6831, hier ausgehen lassen; und aus der Bedeutung des Engels, sofern er den bezeichnet, der ausgeht. Engel bezeichnet naemlich in der Grundsprache einen Gesandten, davon ist die Bedeutung dieses Wortes abgeleitet; und durch den Gesandten wird das Ausgehende bezeichnet, wie aus den HG. 6831 angefuehrten Stellen erhellen kann. Hieraus geht deutlich hervor, dass durch den Engel Jehovahs der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen verstanden wird, denn dieses geht von Jehovah als dem Vater aus. Jehovah als Vater ist das goettlich Gute der goettlichen Liebe, welches das eigentliche Sein ist: HG. 3704, und das vom Vater Ausgehende ist das goettlich Wahre aus jenem goettlich Guten, somit das goettliche Dasein aus dem goettlichen Sein. Dieses wird hier durch den Engel bezeichnet.

Jes.63/9: „Der Engel Seines Angesichtes hat sie befreit um Seiner Liebe und um seiner Gnade willen, Dieser hat sie erloest und sie angenommen, und sie getragen alle Tage der Vorzeit“.

Mal.3/1,2: „Siehe, ploetzlich wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, Den ihr suchet, und der Engel des Bundes, Den ihr begehret“: zum Tempel des Herrn heisst, zu Seinem Menschlichen; dass dieses Sein Tempel sei, lehrt der Herr selbst bei Matth.26/61 und bei Joh.2/19-22.

In der Kirche wird gesagt, dass aus Dreien, die der Vater, der Sohn und der Heilige Geist genannt werden, das eine goettliche Wesen bestehe, das auch der Einige Gott genannt wird, und dass

vom Vater der Sohn, und vom Vater durch den Sohn der Heilige Geist ausgehe; was aber das Ausgehen sei, ist noch unbekannt. Die Vorstellungen, welche die Engel darueber haben, sind ganz verschieden von den Vorstellungen der Menschen der Kirche die ueber diesen Gegenstand nachgedacht haben; und dies darum, weil die Vorstellungen der Menschen der Kirche von Dreien ausgehen, aber die der Engel von Einem. Die Vorstellungen der Menschen der Kirche gehen von Dreien aus, weil sie das Goettliche in drei Personen unterscheiden, und einer jeden besondere und eigene Werke zuschreiben; daher kommt es, dass sie zwar sagen koennen, es sei ein Gott, aber gar nicht anders denken, als dass es drei seien, die durch Vereinigung, die sie eine mystische oder geheimnisvolle nennen, eins sind. Allein auf diese Weise koennen sie zwar denken, dass ein goettliches Wesen sei, nicht aber dass ein Gott sei, denn bei ihrem Denken ist der Vater Gott, der Sohn Gott und der Heilige Geist Gott. Das eine Goettliche ist eins durch Uebereinstimmung und Einmuetigkeit, aber der eine Gott ist durchaus Einer.

Was fuer eine Vorstellung oder was fuer einen Gedanken der Mensch der Kirche von dem einen Gott habe, erscheint recht offenbar im anderen Leben, denn ein jeder bringt die Vorstellungen seines Denkens mit sich. Ihre Vorstellung oder ihr Gedanke ist, dass drei Goetter seien, aber so, dass sie es nicht wagen „Goetter“ zu sagen, sondern Gott. Etliche machen auch einen aus Dreien durch Vereinigung, denn sie denken anders vom Vater, anders vom Sohn und anders vom Heiligen Geist.

Hieraus wurde klar, was fuer einen Glauben die Kirche hat ueber das Allerwesentlichste, welches das Goettliche selbst ist; und weil die Gedanken, die dem Glauben angehoren, und die Neigungen, die der Liebe angehoren, im anderen Leben alle verbinden und trennen, darum fliehen die, welche ausserhalb der Kirche geboren worden sind und an einen Gott geglaubt haben, diejenigen, die innerhalb der Kirche sind und sagen, dass diese nicht an einen Gott glauben, sondern an drei Goetter, und dass die, welche nicht an einen Gott in menschlicher Gestalt glauben, an keinen Gott glauben, weil ihr Denken sich ohne eine bestimmte Richtung ins Universum ausbreitet, und so auf die Natur verfaellt, die sie so anstatt Gottes anerkennen.

Wenn man fragt, was sie unter dem Ausgehen verstehen, wenn sie sagen, der Sohn gehe aus vom Vater und der Heilige Geist vom Vater durch den Sohn, so antworten sie, ausgehen sei ein Wort der Vereinigung, und schliesse dieses Geheimnis in sich; aber ihre Denkvorstellung ueber diesen Gegenstand stellte sich bei naeherer Untersuchung als ein leeres Wort ohne Inhalt dar. Aber die Vorstellung der Engel vom goettlichen Wesen, von der Dreieinigkeit und vom Ausgehen sind ganz verschieden von den Vorstellungen der Menschen der Kirche, aus dem oben angegebenen Grunde, weil die Denkvorstellungen der Engel von Einem ausgehen, aber die Denkvorstellungen der Menschen der Kirche von Dreien. Die Engel denken, und was sie denken, glauben sie auch, dass es nur einen Gott gebe, und dieser der Herr sei, und dass das Menschliche das Goettliche Selbst in Seiner Gestaltung sei, ferner dass das Heilige, das von Ihm ausgeht, der Heilige Geist sei; dass also ein dreieiniges Wesen sei, aber dennoch Einer. Dieses laesst sich begreiflich machen durch die Vorstellung, die man in betreff der Engel im Himmel haben muss: der Engel erscheint hier in menschlicher Gestalt, aber dennoch sind drei Stuecke bei ihm, die eins machen, naemlich sein Inneres, das nicht vor den Augen erscheint, sein Aeusseres, das erscheint, und die Sphaeren des Lebens seiner Neigungen und Gedanken, die von ihm auf eine bestimmte Entfernung hin ausstroemt; man sehe hierueber HG. 1048, 1053, 1316, 1504-1519, 1695, 2489, 4464, 5179, 6206, 7454, 8063, 8630. Diese drei machen einen Engel aus, aber die Engel sind endlich und geschaffen, der Herr aber ist unendlich und unerschaffen; und weil vom Unendlichen kein Mensch, nicht einmal ein Engel eine andere Vorstellung haben kann, als aus geschaffenen Dingen, darum darf ein solches Beispiel aufgestellt werden, um klar zu machen,

was das Dreieinige in Einem ist, und dass nur ein Gott ist, und dass Dieser der Herr ist und kein anderer.

Man sehe ferner, was hierueber frueher in den HG. 9194 und 9199 angefuhrten Abschnitten gezeigt wurde.

9304. „Dich zu behueten auf dem Wege“, 2.Mose 23/20, bedeutet Seine Vorsehung und Behuetung vor dem Falschen des Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von behueten, wenn es auf den Herrn sich bezieht, sofern es die Vorsehung bezeichnet, denn die Vorsehung ist ein Vorsehen und Vorsorgen, somit zum Guten fuehren und vor dem Boesen behueten, weil vom Herrn das Gute vorgesehen und das Boese vorhergesehen wird: HG. 6489; und weil das Boese vorhergesehen wird, so wird der Mensch auch davor behuetet, sonst koennte das Gute nicht vorgesehen werden.

Ferner aus der Bedeutung des Weges, sofern er das Wahre bezeichnet, worueber HG. 627, 2333, 3477, hier auch das Falsche, weil gesagt wird behueten; denn wer im Wahren fuehrt, der behuetet auch vor dem Falschen, weil das Falsche das Wahre anficht und bekaempft. Das Falsche des Boesen ist hier gemeint, weil eben dieses Falsche anficht und bekaempft, nicht aber das Falsche des Nichtboesen, wie es bei denen sich findet, die im Guten sind. Ueber dieses Falsche und auch ueber das Falsche des Boesen sehe man HG. 2243, 2408, 2863, 4736, 4822, 6359, 7272, 7437, 7574, 7577, 8051 8137, 8149, 8298, 8311, 8318, 9258, 9298.

9305. „Dich zu bringen an den Ort, den ich bereitet habe“, 2.Mose 23/20, bedeutet die Einfuehrung durch Ihn in den Himmel, gemaess dem Guten des Lebens und des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „an den Ort bringen“, d.h. in das Land Kanaan, sofern es bezeichnet, in den Himmel einfuehren; denn durch das Land Kanaan wird die Kirche und auch der Himmel bezeichnet: HG. 1607, 3038, 3481, 3705, 3686, 4447, 5136, 6516. Durch die Einfuehrung der Soehne Israels in dieses Land wird naemlich die Einfuehrung der Glaebigen in den Himmel bezeichnet. Ferner aus der Bedeutung von bereiten, wenn es sich auf den Himmel bezieht, der durch das Land Kanaan bezeichnet wird, sofern es heisst, ihn aus Barmherzigkeit denen schenken, die im Guten des Lebens und Glaubens sind; denn fuer diese ist der Himmel bereitet, wie gesagt wird:

Matth.25/34: „Dann wird der Koenig zu denen, die zur Rechten stehen, sagen: Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Gruendung der Welt an“.

Mark.10/40: „Das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken steht mir nicht zu, jedem zu geben, sondern nur, denen es bereitet ist“.

Joh.14/2,3: „ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten; und wenn ich hingegangen bin und euch einen Ort bereitet habe, so werde ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass, wo ich bin, auch ihr seid“.

Den Himmel bereiten heisst naemlich, diejenigen vorbereiten, die in den Himmel eingefuehrt werden sollen, denn gemaess der Vorbereitung, d.h. gemaess der Aufnahme des Guten, wird der Himmel geschenkt, weil der Himmel im Menschen ist, und dieser eine Staette im Himmel hat gemaess dem Zustand des Lebens und Glaubens, in dem er ist. Deshalb erscheint auch der Ort im anderen Leben dem Zustand des Lebens gemaess, und ist an sich ein Zustand: HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381.

9306. „Huete Dich vor Seinem Angesichte“, 2.Mose 23/21, bedeutet die heilige Furcht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich hueten vor dem Angesichte“, wenn es sich auf den Herrn bezieht, Der hier unter dem Engel verstanden wird, sofern es heisst, sich fuerchten, dass Er nicht zuerne ueber das Boese, oder dass Er nicht erbittert werde wegen der Uebertretungen, wie folgt. Dieses Fuerchten ist eine heilige Furcht, ueber die man sehe HG. 2826, 3718, 3719, 5459, 5534, 7280, 7788, 8816, 8925.

Sich hueten vor Seinem Angesichte wird gesagt, weil durch das Angesicht das Innere bezeichnet wird, das dem Leben, somit dem Denken und der Neigung, und hauptsaechlich dem Glauben und der Liebe angehoert. Der Grund ist, weil das Angesicht nach dem Bild des Inneren des Menschen gestaltet ist, zu dem Zweck, damit das, was dem inwendigen Menschen angehoert, im aeusseren zur Erscheinung komme, somit, was der geistigen Welt angehoert, sichtbar werde in der natuerlichen Welt und dadurch den Naechsten anrege. Dass das Angesicht das, was der Mensch denkt und liebt, in sichtbarer Gestalt oder wie in einem Spiegel darstellt, ist bekannt. Dass die Redlichen, hauptsaechlich die Engel, solche Angesichter haben, sehe man HG. 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4326, 4796, 4797, 4798, 4799, 5102, 5695, 6604, 8248, 8249, 8250; deshalb ist Angesicht in der Grundsprache ein allgemeiner Ausdruck, der zur Schilderung der Neigungen, die der Mensch hat und bei ihm hervortreten, gebraucht wird, z.B. Huld, Gunst, Wohlwollen, Hilfe, Wohltat, aber auch Unbarmherzigkeit, Zorn, Rache. Dies ist der Grund, weshalb es in dieser Sprache in Verbindung mit anderen Woertern ausdrueckt: neben, bei, vor, wegen, wie auch gegen den Menschen, somit alles, was in ihm selbst, aus ihm selbst, fuer ihn selbst und gegen ihn selbst ist; denn das Angesicht ist der Mensch selbst oder das, was im Menschen ist und erscheint.

Hieraus kann man erkennen, was durch das Angesicht Jehovahs oder durch das Angesicht des Engels, der hier der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen ist, bezeichnet wird, naemlich das goettlich Gute der goettlichen Liebe und das goettlich Wahre aus diesem goettlich Guten; denn dieses ist in Jehovah oder im Herrn, und aus Ihm, ja es ist Er selbst. Man sehe HG. 222, 223, 5585. Hieraus erhellt auch, was im Segen bezeichnet wird durch das Angesicht Jehovahs:

4.Mose 6/25,26: „Jehovah lasse Sein Angesicht leuchten ueber Dir und sei Dir gnaedig; Jehovah erhebe Sein Angesicht zu Dir und gebe Dir Frieden“.

Ps.67/2: „Gott sei uns gnaedig und segne uns, Er lasse uns leuchten Sein Angesicht“, ebenso Ps.80/4,8,20; 119/134,135; Dan.9/17, und anderwaerts.

Daher kommt es, dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen der Engel des Angesichts Jehovahs heisst:

Jes.63/7-9: „Der Gnaden Jehovahs will ich gedenken, die Er ihnen erwiesen hat nach Seiner Barmherzigkeit und nach der Groesse Seiner Erbarmung, denn Er wurde ihnen zum Heiland, und der Engel Seines Angesichtes errettete sie um Seiner Liebe und um Seiner Gnade willen“.

Der Herr heisst aber in Ansehung des Goettlich-Menschlichen der Engel des Angesichts Jehovahs, weil das Goettlich-Menschliche das Goettliche Selbst im Angesicht, d.h. in Gestalt ist, was auch der Herr lehrt:

Joh.14/7-11: „Wenn ihr mich kennet, so kennet ihr auch meinen Vater, und von nun an kennet ihr Ihn, und habt Ihn gesehen. Da sagte Philippus: Zeige uns den Vater. Jesus aber sprach zu ihm: So lange bin ich bei euch und Du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater; ich bin im Vater und der Vater in mir; glaubet mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir“.

Durch das Angesicht Jehovahs oder des Herrn wird auch Zorn, Rache, Strafe und Boeses bezeichnet, aus dem Grunde, weil die Einfaltigen, gemaess der allgemeinen Vorstellung, dass alles von Gott sei, glauben, auch das Boese, hauptsaechlich das Boese der Strafe sei von Gott; deshalb wird dieser allgemeinen Vorstellung gemaess und dem Anscheine nach Jehovah oder dem Herrn Rache, Strafe und Boeses zugeschrieben, waehrend doch dieses nicht vom Herrn kommt, sondern vom Menschen. Man sehe darueber HG. 1861, 2447, 5798, 6071, 6832, 6991, 6997, 7533, 7632, 7877, 7926, 8197, 8227, 8228, 8282, 8483, 8632, 8875, 9128. Solches wird hier bezeichnet durch „Huete Dich vor Seinem Angesicht, erbittere Ihn nicht, denn Er wird eure Uebertretung nicht tragen“; wie auch

3.Mose 17/10: „Welcher Mensch irgend Blut isst, wider den will ich mein Angesicht setzen, gegen eine jede Seele, die Blut isst, und will sie ausrotten aus der Mitte ihres Volkes“.

Jerem.21/10: „ich habe mein Angesicht gesetzt wider die Stadt zum Boesen, und nicht zum Guten“.

Ps.34/17: „Das Angesicht Jehovahs ist wider die, welche Boeses tun, auszurotten aus dem Land ihr Gedachtnis“.

9307. „Und hoere auf Seine Stimme“, 2.Mose 23/21, bedeutet den Gehorsam gegen die Gebote, die von Ihm, naemlich vom Herrn sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es den Gehorsam bezeichnet, worueber HG. 2542, 3869, 4652-4660, 7216, 8361, und aus der Bedeutung der Stimme, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern sie die goettlichen Wahrheiten bezeichnet, worueber HG. 7573, 8813, somit die Gebote, die vom Herrn kommen. Die goettlichen Wahrheiten und die Gebote, die vom Herrn kommen, sind die im Worte; daher bedeutet auch das Wort und die Lehre aus dem Worte die Stimme Jehovahs: HG. 219, 220, 6971.

9308. „Erbittere Ihn nicht“, 2.Mose 23/21, bedeutet die Abkehr von Ihm durch Falsches aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erbittern oder zum Zorn reizen, wenn vom Herrn die Rede ist, Der hier der Engel ist, sofern es heisst, sich abwenden durch Boeses aus dem Falschen; denn die Falschheiten aus dem Boesen sind Abwendungen vom Herrn, worueber HG. 4997, 5746, 5841.

9309. „Denn Er wird eure Uebertretungen nicht tragen“, 2.Mose 23/21, bedeutet, weil es den Wahrheiten aus dem Guten widerstreitet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Uebertretung, sofern sie das bezeichnet, was gegen die Wahrheiten des Glaubens ist, worueber HG. 9156, somit was den Wahrheiten aus dem Guten widerstreitet, die Wahrheiten des Glaubens sind. Die Wahrheiten aus dem Guten sind aber Glaubenswahrheiten aus dem Grunde, weil der Glaube dem Guten angehoert, und zwar so sehr, dass er nur da moeglich ist, wo das Gute ist. Daher wird durch „nicht tragen eure Uebertretung“ bezeichnet, nicht aushalten das Falsche aus dem Boesen, weil es den Wahrheiten aus dem Guten widerstreitet; ueber diesen Widerstreit sehe man HG. 9298.

Das gleiche wie hier wird auch verstanden bei Ps.2/12: „Kuesset den Sohn, dass Er nicht zuerne, und ihr umkommt auf dem Wege; denn schnell wird entbrennen Sein Zorn; selig alle, die auf Ihn trauen“: der Herr wird hier Sohn genannt wegen des Glaubenswahren, das von Ihm ist; dass dieses der Sohn ist, sehe man HG. 1729, 1733, 2159, 2803, 2813, 3704.

9310. „Denn mein Name ist in Seiner Mitte“, 2.Mose 23/21, bedeutet, aus Ihm sei alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Namens Jehovahs, sofern er in einem Inbegriff alles bezeichnet, wodurch Gott verehrt wird, worueber HG. 2724, 3006, somit alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens: HG. 6674; und aus der Bedeutung von „in Seiner Mitte“, sofern es bezeichnet, was in Ihm, somit auch was aus Ihm ist, denn das Gute der Liebe ist von der Art, dass, was in Ihm ist, auch in anderen aus Ihm ist, denn es ist sich selbst mitteilend. Es ist naemlich der Liebe eigen, dass sie will, all das Ihre moege aus ihr in anderen sein; weil nun dieses aus dem Goettlichen Selbst durch Sein Goettlich-Menschliches und aus Ihm geschieht, darum heisst auch der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen der Name Jehovahs: HG. 6887, 8274.

Wer nicht weiss, was der Name im inneren Sinn bedeutet, koennte glauben, dass im Wort, wo der Name Jehovahs und der Name des Herrn vorkommt, bloss der Name verstanden werde, waehrend er doch alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens bedeutet, das vom Herrn ist:

Matth.18/19,20: „Wenn zwei von euch uebereinkommen in meinem Namen auf Erden ueber irgendeine Sache, um die sie bitten wollen, so wird es ihnen werden; wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte“.

Matth.19/29: „Ein jeder, der verlaesst Haeuser, oder Brueder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Felder, um meines Namens willen, der wird es hundertfaldig empfangen und das ewige Leben ererben“.

Joh.1/12: „So viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an Seinen Namen glauben“.

Joh.3/18: „Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes“.

Joh.20/31: „Dieses ist geschrieben, auf dass ihr glaubet, Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes, und dass ihr durch den Glauben das Leben habt in Seinem Namen“.

In diesen Stellen und in sehr vielen anderen wird durch den Namen des Herrn alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens, wodurch Er verehrt wird, in Zusammenfassung bezeichnet.

Joh.15/7,16: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden. Alles was ihr den Vater bittet in meinem Namen, wird Er euch geben“: den Vater bitten in meinem Namen heisst, den Herrn bitten, wie Er selbst lehrt bei ebendenselben Evangelisten:

Joh.14/13,14: „Was ihr in meinem Namen bitten werdet, das werde ich tun; wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun“: bitten in Namen des Herrn heisst aber den Herrn bitten, aus dem Grunde, „weil niemand zum Vater kommen kann, denn durch den Herrn“: Joh.14/6; und weil der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen Jehovah oder der Vater in sichtbarer Gestalt ist, wie HG. 9303 und 9306 gezeigt wurde.

Joh.10/3: „Die Schafe hoeren Seine Stimme und die Ihm eigenen Schafe ruft Er bei ihrem Namen und fuehrt sie aus“: Schafe bedeutet die, welche im Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens sind. Die Stimme hoeren, bedeutet, den Geboten gehorchen. Beim Namen nennen und ausfuehren heisst, den Himmel schenken gemaess dem Guten der Liebe und des Glaubens; denn der Name, wenn von Menschen die Rede ist, bedeutet ihre Beschaffenheit in Ansehung der Liebe und des Glaubens: HG. 144, 145, 1754, 1896, 3421.

9311. „Wenn Du aber hoeren wirst auf Seine Stimme“, 2.Mose 23/22, bedeutet die Belehrung ueber die Gebote des Glaubens und deren Annahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es heisst belehrt werden und annehmen, worueber folgt; und aus der Bedeutung der Stimme, sofern sie die Gebote des Glaubens bezeichnet, wie HG. 9307.

Hoeren bedeutet im Wort nicht nur einfach hoeren, sondern auch mit dem Gedaechnis aufnehmen und sich belehren lassen, ferner mit dem Verstand aufnehmen und glauben, wie auch mit Gehorsam annehmen und tun. Dieses wird durch hoeren bezeichnet, aus dem Grunde, weil die Rede, die gehoert wird, sich dem inwendigen Auge oder Verstand darstellt, und so im Inneren aufgenommen wird, und hier je nach der Wirksamkeit der Vernunftgruende oder nach den Kraefte der Ueberredung von anderer Seite entweder behalten, oder geglaubt, oder befolgt wird. Daher kommt es, dass ein Entsprechungsverhaeltnis des Ohres und Gehoers mit solchen Dingen in der geistigen Welt stattfindet, worueber man sehe HG. 4652-4660, 5017, 7216, 8361, 8990.

Dass hoeren bedeutet, mit dem Gedächtnis aufnehmen und belehrt werden, ferner mit dem Verstand aufnehmen und glauben, wie auch, mit Gehorsam annehmen und tun, erhellt auch aus folgenden Stellen:

Matth.13/12-17: „Durch Gleichnisse rede ich, weil sie sehend nicht sehen und hoerend nicht hoeren, noch verstehen, so dass an ihnen erfuehlt wird die Weissagung des Jesajas, die spricht: Hoerend werdet ihr hoeren und nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und nicht wahrnehmen, verstockt ist das Herz dieses Volkes, und mit den Ohren haben sie schwer gehoert, und ihre Augen verschlossen, dass sie nicht etwa sehen mit den Augen und mit den Ohren hoeren und mit dem Herzen verstehen. Selig sind eure Augen, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hoeren; viele Propheten und Gerechte wuenschten zu sehen, was ihr seht, haben es aber nicht gesehen, und zu hoeren, was ihr hoert, haben es aber nicht gehoert“: hier wird hoeren gesagt in jedem Sinn, sowohl fuer belehrt werden, als fuer glauben und fuer gehorchen; hoerend hoeren sie nicht, bedeutet belehrt werden und doch nicht glauben, sodann unterwiesen werden und nicht gehorchen, mit Ohren schwer hoeren bedeutet, die Belehrung, den Glauben und den Gehorsam verweigern. Selig die Ohren, weil sie hoeren, bedeutet die Seligkeit infolge der Annahme der Lehre des Glaubens in betreff des Herrn und durch das Wort vom Herrn.

Joh.10/2,3,8,16,27: „Wer durch die Tuere eingeht, ist der Hirte der Schafe, und die Schafe hoeren Seine Stimme; die vor mir gewesen sind, waren Diebe und Raeuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehoert. ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstall sind, auch sie muss ich herfuehren, und sie werden meine Stimme hoeren, und es wird eine Herde und ein Hirte werden; meine Schafe hoeren meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir“: die Stimme hoeren, heisst belehrt werden in den Geboten des Glaubens, und sie im Glauben und Gehorsam annehmen.

Gleiches wird bezeichnet durch die Worte, die der Herr so oft gesagt: „Wer Ohren hat zu hoeren, der hoere“: Matth.11/15; 13/9,43; Mark.4/9,23; 7/16; Luk.8/8; 14/35. Das gleiche liegt auch in den folgenden Stellen:

Matth.17/5: „Siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Das ist mein geliebter Sohn, Den hoeret“.

Joh.3/29: „Wer die Braut hat, ist der Braeutigam, der Freund aber des Braeutigams, der dabei steht und Ihn hoert, freut sich sehr ueber die Stimme des Braeutigams“.

Joh.5/25: „Wahrlich, ich sage euch, kommen wird die Stunde, wo die Toten hoeren werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hoeren werden leben“: die Toten sind diejenigen, die noch kein geistiges Leben haben aus Unkenntnis des Glaubenswahren. Die Stimme des Sohnes Gottes hoeren heisst, belehrt werden in den Glaubenswahrheiten und ihnen gehorchen; leben bedeutet, durch diese begabt werden mit geistigem Leben.

Joh.8/47: „Wer aus Gott ist, der hoert die Worte Gottes; darum hoert ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid“.

Joh.18/37: „Jesus sprach: Jeder, der aus der Wahrheit ist, hoert meine Stimme“.

Luk.16/29: „Abraham sagte zum Reichen: Sie haben Moses und die Propheten, die sollen sie hoeren“.

Mark.7/37: „Sie sagten von Jesu: Alles hat Er wohl gemacht, denn die Tauben macht Er hoerend, und die Stummen redend“: Taube sind diejenigen, welche die Glaubenswahrheiten nicht wissen, und deswegen nicht danach leben koennen; man sehe HG. 6989; hoeren heisst belehrt werden, annehmen und gehorchen.

Joh.16/13,14: „Wenn der Heilige Geist kommt, so wird er euch in alle Wahrheit fuehren; er wird nicht reden aus sich selbst, sondern alles, was er hoert, wird er reden; von dem meinen wird er es nehmen“: alles, was er hoert, bedeutet alles, was er aus dem Herrn aufnimmt.

Matth.7/24,26: „Ein jeder, der meine Worte hoert, und sie tut, ist gleich einem klugen Manne; ein jeder aber, der meine Worte hoert, und sie nicht tut, wird gleich sein einem toerichten Manne“.

Luk.6/47: „Jeder, der zu mir kommt, und meine Reden hoert, und sie tut, den will ich euch zeigen, wem er gleich ist“: die Worte oder Reden hoeren heisst, lernen und wissen die Gebote des Glaubens, die vom Herrn sind; tun bedeutet, danach leben.

9312. „Und tun alles, was ich reden werde“, 2.Mose 23/22, bedeutet die Folgsamkeit aus Glauben und Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tun, was ich rede, sofern es heisst, leben nach dem, was der Herr im Wort gelehrt hat; denn was Jehovah redet, ist das, was das Wort, somit was der Herr, Der das Wort ist, lehrt: Joh.1/1,2,14; danach leben, heisst es befolgen aus Glauben und Liebe.

Die Folgsamkeit aus Glauben und Liebe ist eine lebendige Folgsamkeit, weil sie Leben aus Glauben und Liebe in sich hat. Mit der Folgsamkeit verhaelt es sich, wie mit allem Tun des Menschen. Im Tun des Menschen lebt nichts als die Liebe und der Glaube; das uebrige, was dem Leben angehoert, hat nur Leben aus ihnen und ihnen gemaess, denn das Leben der Liebe und des Glaubens ist Leben vom Herrn, Der das Leben selbst ist. Dieses Leben ist das Leben des Himmels und aller derer, die Engel werden. Mit der Folgsamkeit verhaelt es sich ebenso.

9313. „So werde ich ein Feind sein Deinen Feinden“, 2.Mose 23/22, bedeutet, so werde der Herr alles Falsche aus dem Boesen abwenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Feind sein, wenn es auf Jehovah oder den Herrn sich bezieht, sofern es heisst abwenden, worueber folgt; und aus der Bedeutung von „deinen Feinden“, sofern sie das Falsche aus dem Boesen bezeichnen, denn dieses sind die Feinde im geistigen Sinn, weil sie immerfort die Wahrheiten aus dem Guten anfechten, bekaempfen, und zu zerstoeren suchen, indem es Gegensaetze sind.

Feind sein, wenn es von Jehovah oder dem Herrn gesagt wird, heisst aber abwenden, naemlich das Falsche aus dem Boesen, aus dem Grund, weil der Herr Sich gar nie als Feind beweist, denn Er ist die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst, und bei der Barmherzigkeit selbst und beim Guten selbst kann keine Feindschaft stattfinden, nicht einmal gegen das Falsche und Boese; aber das Falsche und Boese uebt Feindschaft aus gegen des Gute und Wahre, d.h. diejenigen, die im Falschen

und Boesen sind, gegen diejenigen, die im Wahren und Guten sind. Weil aber jene sich selbst zerstören, wenn sie diese zu zerstören suchen, daher kommt es, dass es scheint, als ob der Herr Sich als Feind erzeigte, waehrend Er doch nur die Seinigen in Sicherheit bringt.

Hieraus wird klar, wie es zu verstehen ist, dass durch Feind sein, auf den Herrn bezogen, bezeichnet wird, Falsches aus dem Boesen abwenden. Wie es mit diesem Geheimnis sich weiter verhaelt, darueber sehe man was HG. 4299, 7643, 7679, 7710, 7926, 7989, 8146, 8137, 8265, 8946 gezeigt wurde.

9314. „Und ein Widersacher Deinen Widersachern“, 2.Mose 23/22, bedeutet, Er werde abwenden alles Boese, aus dem Falsches kommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Widersacher sein, wenn von Jehovah oder dem Herrn die Rede ist, sofern es heisst abwenden, wovon HG. 9313; und aus der Bedeutung der Widersacher, sofern sie das Boese bezeichnen, aus dem Falsches hervorgeht, weil jenes im geistigen Sinn ein Widersacher ist gegen das Gute, aus dem Wahres hervorgeht. Durch Widersacher wird aber das Boese bezeichnet, aus dem Falsches hervorgeht, weil durch Feinde das Falsche aus dem Boesen bezeichnet wird; denn wo im Wort die Rede ist vom Falschen, ist auch die Rede vom Boesen, und wenn vom Wahren, auch vom Guten. Man sehe HG. 683, 793, 801, 2173, 2516, 2712, 3132, 4138, 5138, 5502, 6343, 7945, 8339.

Hieraus wird klar, dass etwas anderes bezeichnet wird durch „ein Feind sein den Feinden“, und etwas anderes durch „ein Widersacher sein den Widersachern“; und dass es nicht bloss eine Wiederholung ist zur Verstaerkung (des Ausdrucks).

9315. „Wenn mein Engel vor Dir hergehen wird“, 2.Mose 23/23, bedeutet das Leben nach den Geboten des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „hergehen vor Dir“, wenn es vom Herrn gesagt ist, der hier der Engel Jehovahs ist, sofern es heisst, die Gebote des Glaubens und des Lebens lehren, somit auch das Leben nach diesen Geboten. Dass gehen und reisen soviel ist als leben, sehe man HG. 1293, 3335, 4882, 5493, 5605, 8417, 8420, 8557, 8559. Ferner aus der Bedeutung des Engels Jehovahs, sofern es der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen ist, worueber HG. 9303, 9306.

Der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen wird unter dem Engel verstanden aus dem Grund, weil mehrere Engel, die vor dem Kommen des Herrn in die Welt erschienen, Jehovah selbst in menschlicher Gestalt oder in der Gestalt eines Engels waren, dies erhellt offenbar daraus, dass man die Engel, die erschienen, Jehovah nannte, wie z.B. die, welche dem Abraham erschienen, dass diese Jehovah benannt wurden, sehe man 1.Mose 18/1,13,14,17,20,26,33; und dass der, welcher dem Gideon erschien, auch Jehovah genannt wurde, sehe man Richt.6/12,14,16,22-24, so auch anderwärts.

Jehovah selbst in menschlicher Gestalt, oder was dasselbe, in der Gestalt eines Engels, war der Herr. Sein Goettlich-Menschliches erschien damals als ein Engel, wovon der Herr selbst redet bei Johannes:

Joh.8/56,58: „Jesus sprach: Abraham war hoch erfreut, dass er meinen Tag sah, und er sah ihn, und freute sich. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich“.

Joh.17/5: „Verherrliche mich Du, Vater, bei Dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei Dir hatte, ehe die Welt war“.

Dass Jehovah nicht anders erscheinen konnte, erhellt auch aus den Worten des Herrn bei Joh.5/37: „Niemand hat die Stimme des Vaters gehoert, noch Seine Gestalt gesehen“.

Joh.6/46: „Nicht dass jemand den Vater gesehen haette, ausser Der beim Vater ist, Der hat den Vater gesehen“. Aus diesem kann man entnehmen, was der Herr von Ewigkeit ist.

Dem Herrn hat es gefallen, als Mensch geboren zu werden, in der Absicht, das Menschliche wirklich anzuziehen, und dieses goettlich und dadurch das Menschengeschlecht selig zu machen. Merke also, dass der Herr Jehovah selbst ist oder der Vater in menschlicher Gestalt. Das lehrt auch der Herr selbst:

Joh.10/30: „ich und der Vater sind eins“.

Joh.14/7,9,11: „Jesus sprach: Den Vater habt ihr von nun an kennengelernt und gesehen; wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen; glaubt mir, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir“.

Joh.17/10: „All das meine ist Dein, und all das Deine ist mein“.

Dieses grosse Geheimnis wird beschrieben bei Johannes in folgenden Worten:

Joh.1/1-3,14,18: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; dieses war im Anfang bei Gott; alles ist durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist nichts geworden, was geworden ist. Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater. Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, Der im Schooss des Vaters ist, Der hat Ihn dargestellt“.

Das Wort ist das goettlich Wahre, das den Menschen geoffenbart wurde, und weil dieses nicht geoffenbart werden konnte, denn nur vom Vater als Menschen, d.h. nur von Jehovah in menschlicher Gestalt, somit vom Herrn, darum wird gesagt: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“. In der Kirche weiss man, dass durch das Wort der Herr verstanden wird, weil ganz deutlich gesagt wird: „Das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater“.

Dass das goettlich Wahre den Menschen nicht geoffenbart werden konnte, ausser von Jehovah in menschlicher Gestalt, wird ebenfalls deutlich gesagt: „Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, Der im Schooss des Vaters ist, Der hat Ihn dargestellt“. Hieraus wird offenbar, dass der Herr von Ewigkeit Jehovah oder der Vater in menschlicher Gestalt war, aber noch nicht im Fleisch, denn der Engel hat kein Fleisch.

Und weil Jehovah oder der Vater das ganze Menschliche annehmen wollte, um der Seligmachung des Menschengeschlechts willen, darum nahm Er auch Fleisch an; daher wird gesagt: „Gott war das Wort, und das Wort ward Fleisch“.

Luk.24/39: „Sehet meine Haende und meine Fuesse, dass ich es selbst bin; betastet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe“: der Herr lehrte hiermit, dass Er nicht mehr Jehovah unter der Gestalt eines Engels sei, sondern dass Er Jehovah als Mensch sei, was auch verstanden wird unter den Worten des Herrn: Joh.16/28: „ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater“.

Dass der Herr Sein Menschliches, als Er in der Welt war, goettlich machte, sehe man HG. 1616, 1725, 1813, 1921, 2025, 2026, 2033, 2034, 2083, 2523, 2751, 2798, 3038, 3043, 3212, 3214, 3318, 3637, 3737, 4065, 4180, 4211, 4237, 4286, 4585, 4687, 4692, 4724, 4738, 4766, 5005, 5045, 5078, 5110, 5256, 6373, 6700, 6716, 6849, 6864, 6872, 7014, 7211, 7499, 8547, 8864, 8865, 8878,

und dass Er alles Menschliche, das von der Mutter stammte, austrieb, bis dass Er zuletzt nicht mehr der Sohn Marias war: HG. 2159, 2649, 2776, 4963, 5157, hauptsaechlich HG. 3704, 4727, 9303, 9306, und was hierueber in den HG. 9194, 9199 angefuehrten Abschnitten gezeigt wurde.

9316. „Und Dich bringen wird zu den Amoritern und Hetitern, und Pheresitern, und Kanaanitern, Hevitern und Jebusitern, und ich sie ausrotten werde“, 2.Mose 23/23, bedeutet, wenn der Herr gegen das die Kirche anfechtende Boese und Falsche schuetzt und dieses beseitigt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Engels, der sie zu den genannten Voelkerschaften fuehren wird, sofern es der Herr ist, wovon HG. 9303, 9315; aus der Bedeutung der Amoriter, Hetiter, Pheresiter, Kanaaniter, Heviter und Jebusiter, sofern sie das die Kirche anfechtende Boese und Falsche bezeichnen. Was fuer Boeses und was fuer Falsches im besonderen es sei, wird aber durch die einzelnen Voelker bezeichnet, man sehe HG. 8054, denn als die Soehne Israels ins Land Kanaan eingefuehrt worden waren, da wurde das Vorbild der Kirche und des Himmels bei ihnen eingesetzt, und bei den Voelkerschaften das Vorbild des Boesen und Falschen, das die Kirche anficht. Ueber diesen Gegenstand sehe man HG. 3686, 4447, 6306, 6516, 8054, 8317. Ferner aus der Bedeutung von ausrotten, sofern es heisst schuetzen, und so beseitigen. Dass schon durch die Beschirmung des Himmels vom Herrn die Hoelle beseitigt wird, d.h. schon durch die Beschirmung derer, die im Guten und Wahren stehen, die, welche im Boesen und Falschen sind, beseitigt werden, sehe man HG. 9313.

9317. „So sollst Du nicht anbeten ihre Goetter“, 2.Mose 23/24, bedeutet, das Falsche des Boesen solle nicht verehrt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anbeten, sofern es die Verehrung bezeichnet, wovon HG. 4689; und aus der Bedeutung der Goetter der Voelkerschaften, sofern sie das Falsche des Boesen bezeichnen, wovon HG. 4544, 7873, 8867, 9283. Das Falsche des Boesen wird verehrt, wenn der Gottesdienst nach einer Lehre geschieht, die zusammengefuegt ist aus verfaelschten Wahrheiten und

verunstaltetem Guten; und dies geschieht, wenn man herrschsuechtige und eigennuetzige Zwecke im Auge hat, und die Wahrheiten aus dem Wort als Mittel dazu betrachtet.

9318. „Und ihnen nicht dienen“, 2.Mose 23/24, bedeutet, man solle ihm auch nicht gehorchen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es den Gehorsam bezeichnet, worueber HG. 8987, 8991; und auch die Verehrung: HG. 7934, 8057.

9319. „Und nicht tun nach ihren Werken“, 2.Mose 23/24, bedeutet, man solle das Boese des Lebens nicht befolgen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Werke, sofern sie das Boese des Lebens bezeichnen. Dass „nicht danach tun“ heisst, nicht folgen oder es befolgen, ist klar.

9320. „Sondern Du sollst sie zerstoeren“, 2.Mose 23/24, bedeutet, das Boese muesse ganz beseitigt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zerstoeren, wenn es sich bezieht auf das Boese und Falsche, das durch die Voelkerschaften des Landes Kanaan und durch ihre Goetter bezeichnet wird, sofern es heisst beseitigen. Zerstoeren heisst aber deshalb beseitigen, weil diejenigen, die im Guten und Wahren sind, niemals diejenigen zerstoeren, die im Boesen und Falschen sind, sondern sie nur beseitigen, und dies darum, weil das Gute ihre Triebfeder ist und nicht das Boese; und das Gute vom Herrn ist, Der niemand zerstoert. Diejenigen aber, die im Boesen und daher im Falschen sind, suchen zu zerstoeren, und zerstoeren auch wo moeglich diejenigen, die im Guten sind, aus dem Grunde, weil das Boese ihre Triebfeder ist. Weil sie aber alsdann gegen das Gute, das vom Herrn stammt, somit gegen das Goettliche anstuermen, zerstoeren sie sich selbst, d.h., sie stuerzen sich in die Verdammnis und in die Hoelle. Von solcher Art ist das Gesetz der Ordnung. Dass es so ist, sehe man HG. 4299, 7643, 7679, 7710, 7926, 7989, 8137, 8146, 8265, 8945, 8946.

Die Israeliten und Juden sollten aber die Voelkerschaften des Landes Kanaan zerstoeren aus dem Grund, weil jene Geistiges und Himmlisches vorbildeten, und die Voelkerschaften Hoellisches und Teuflisches, das durchaus nicht mit jenem zusammen sein konnte, denn es sind Gegensaetze. Der Grund warum jenen zugelassen wurde, die Voelkerschaften zu zerstoeren, war der, weil bei ihnen nicht die Kirche war, sondern nur das Vorbild der Kirche, somit auch der Herr nicht wirklich bei ihnen gegenwaertig war, sondern nur vorbildlich: HG. 4307; denn sie waren in Aeusserem ohne das Inwendige, d.h. in einem das Gute und Wahre vorbildenden Gottesdienst, nicht aber im Guten und Wahren selbst. Solchen wird zugelassen, zu zerstoeren, zu toeten, zu vernichten und zu verbannen; nicht aber denen, die im Aeusseren und zugleich im Inwendigen sind, weil diese aus dem Guten han-

deln muessen, und das Gute vom Herrn ist. Dass die Juden und Israeliten solcherart waren, erklart Moses deutlich:

5.Mose 9/4-6: „Du sollst nicht sprechen in Deinem Herzen, wenn Jehovah, Dein Gott, die Voelkerschaften vor Dir vertrieben hat und sagen: Um meiner Gerechtigkeit willen hat mich Jehovah hergefuehrt, dieses Land zu besitzen; nicht um Deiner Gerechtigkeit willen, noch um der Rechtschaffenheit Deines Herzens willen, denn Du bist ein halsstarriges Volk“.

5.Mose 32/28,32-34: „Ein Volk sind sie, bei dem die Ratschlaege nichts helfen, und ist keine Einsicht in ihnen, vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock und von den Feldern Gomorrahs; ihre Trauben sind Gallentrauben, Beeren der Bitterkeiten haben sie, Drachengift ist ihr Wein, und grausame Otterngalle; ist das nicht verborgen bei mir, besiegelt in meinen Schaetzen?“. der Weinstock bedeutet im inneren Sinn die Kirche: HG. 1069, 5113, 6375, 6376, 9277; Trauben und Beeren bedeuten das inwendige und aeussere Gute jener Kirche: HG. 1071, 5117, 6378; und Wein bedeutet das inwendige Wahre desselben: HG. 1071, 1798, 6377. Hieraus wird klar, was es heisst „ihr Weinstock sei vom Weinstock Sodoms und von den Feldern Gomorrahs; ihre Trauben seien Trauben der Galle, und Beeren der Bitterkeiten; und ihr Wein sei Drachengift und grausame Otterngalle“. Dass dieses Jehovah, d.h. der Herr, wohl wisse, wird dadurch bezeichnet, dass es bei Ihm verborgen sei, und besiegelt in Seinen Schaetzen.

Joh.8/44: „Jesus sprach zu den Juden: Ihr seid (oder stammt) von eurem Vater, dem Teufel, und das Verlangen eures Vaters wollt ihr tun; derselbe war ein Menschenmoerder von Anfang an“; daher werden sie genannt „ein arges und ehebrecherisches Geschlecht“: Matth.12/39; Ferner „ein Otterngezuecht“: Matth.3/7; 12/34; 23/33; Luk.3/7.

Dass sie von solcher Art waren, wird auch vom Herrn in Gleichnissen beschrieben: Matth.21/33-45; Mark.12/1-9; Luk.14/16-24; 20/9-16.

Dass diese Voelkerschaft die schlimmste Nation gewesen sei, ferner dass sie bei ihrem Gottesdienst im Aeusseren war ohne ein Inwendiges, und dass bei ihr keine Kirche, sondern nur das Vorbild einer Kirche, wie auch dass sie gleichwohl inwendige Dinge der Kirche vorbilden konnte, sehe man HG. 3389, 3479, 3480, 3732, 3881, 4208, 4281, 4288, 4289, 4290, 4293, 4307, 4314, 4316, 4317, 4429, 4433, 4444, 4500, 4503, 4680, 4815, 4818, 4820, 4825, 4832, 4837, 4844, 4847, 4865, 4868, 4874, 4899, 4903, 4911, 4912, 4913, 5057, 5998, 6304, 6832, 6877, 7048, 7051, 7248, 7401, 7439, 8301, 8588, 8788, 8806, 8814, 8819, 8871, 8882, 9284.

9321. „Und ihre Bildsaehlen zerbrechen“, 2.Mose 23/24, bedeutet, ebenso das Falsche des Gottesdienstes solle beseitigt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zerbrechen, wenn es sich auf das Falsche des Gottesdienstes bezieht, das durch die Bildsaehlen bezeichnet wird, sofern es soviel ist als beseitigen, wie HG. 9320; und aus der Bedeutung der Bildsaehlen, sofern sie das Falsche des Gottesdienstes bezeichnen, worueber HG. 3727, 4580.

9322. „Und Jehovah, eurem Gott, sollt ihr dienen“, 2.Mose 23/25, bedeutet die Verehrung des Herrn allein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es die Verehrung bezeichnet, wie HG. 9318. Dass es die Verehrung des Herrn bedeutet, kommt daher, weil Jehovah im Wort der Herr ist: HG. 1343, 2921, 3035, 5663, 6280, 6281, 6303, 6945, 6956, 8864.

9323. „So wird Er segnen Dein Brot und Dein Wasser“, 2.Mose 23/25, bedeutet die Zunahme des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gesegnet werden von Jehovah“, sofern es heisst: fruchtbar werden im Guten und vermehrt werden im Wahren, wovon HG. 2846, 3306, 4981, 6091, 6099, 8939, somit Zunahme in solchen Dingen, die der Liebe und dem Glauben angehören. Aus der Bedeutung des Brotes, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wovon HG. 276, 680, 2165, 2177, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 6118, 8410; und aus der Bedeutung des Wassers, sofern es das Wahre des Glaubens bezeichnet, wovon HG. 680, 739, 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 6346, 7307, 8568.

Weil das Brot alles Gute der Liebe, und das Wasser alles Wahre des Glaubens im Inbegriff, und „gesegnet werden von Jehovah“ alle Zunahmen in diesem bedeutet, darum war es in den alten Kirchen ein gewöhnlicher Glueckwunsch, Jehovah moege das Brot und das Wasser segnen; und eine allgemeine Redeweise, dass man Brot und Wasser nannte, wenn alle natuerliche Speise und Trank ausgedrueckt und alles geistig Gute und Wahre verstanden werden sollte, denn dieses ist es, was das geistige Leben ernaeht, wie jenes das natuerliche Leben: HG. 4976. Dies wird durch Brot und Wasser in folgenden Stellen bezeichnet:

Jes.3/1: „Siehe, Jehovah Zebaoth wird wegnehmen aus Jerusalem und Judah allen Stab des Brotes, und allen Stab des Wassers“: Stab des Brotes fuer Kraft und Leben aus dem Guten, und Stab des Wassers fuer Kraft und Leben aus dem Wahren.

Hes.4/16,17: „Siehe, ich zerbreche den Stab des Brotes in Jerusalem, dass sie Brot essen nach dem Gewicht und im Kummer, und Wasser trinken nach dem Mass und mit Entsetzen, auf dass sie Mangel haben an Brot und Wasser, und veroedet werden der Mann und sein Bruder, und verschmachten um ihrer Missetat willen“: dass „Mangel haben an Brot und Wasser“ bedeutet, des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens beraubt werden, ist augenscheinlich klar, denn es heisst: „so dass veroedet werden der Mann und sein Bruder, und sie verschmachten um ihrer Missetat willen“. Hes.12/19: „Ihr Brot werden sie mit Kummer essen und ihr Wasser mit Entsetzen trinken, so dass das Land verwuestet wird in betreff seiner Fuelle um der Gewalttat willen aller, die darinnen wohnen“.

Amos 8/11: „Siehe, Tage werden kommen, wo ich einen Hunger schicken werde ins Land, nicht einen Hunger nach Brot, und nicht einen Durst nach Wasser, sondern zu hoeren die Worte Jehovahs“.

1.Koen.13/8,9,16-19,24: „Der Mann Gottes sprach zu Jerobeam: Wenn Du mir Dein halbes Haus geben wuerdest, so gehe ich nicht mit Dir hinein, und wollte kein Brot essen, und kein Wasser trinken an diesem Ort; denn so hat Jehovah geboten und gesagt: Du sollst kein Brot essen und kein Wasser trinken, und nicht wiederkommen auf dem Weg, den Du gegangen bist. Aber der Prophet aus Bethel sprach zu ihm, es sei von Jehovah gesagt worden, er solle Brot mit ihm essen und Wasser trinken, womit er gelogen; und er kehrte mit ihm um, und ass Brot in seinem Hause und trank Wasser; deshalb wurde er von einem Loewen zerrissen“: dass er kein Brot essen und kein Wasser trinken sollte bei Jerobeam, bedeutete, er solle das dortige Gute und Wahre verabscheuen, weil es entweiht war, denn Jerobeam entweihte den Altar und alles Heilige des Gottesdienstes, wie aus den Geschichten im Wort daselbst erhellt.

Der Mangel an geistig Guten und Wahren wurde dadurch bezeichnet, dass 31/2 Jahre lang unter der Regierung Ahabs kein Regen fiel, bis dass es an Brot und Wasser mangelte; und dass alsdann Elias zur Witwe in Sarepta ging, und sie um ein wenig Wasser zum Trinken und ein Stueck Brot zu essen bat: 1.Koen. Kapitel 17 und 18; denn durch Brot wurde alles Gute der Kirche, und durch Wasser alles Wahre der Kirche bezeichnet, wie oben gesagt wurde.

Zur selben Zeit wurde aber solches vorgebildet aus dem Grund, weil das Vorbild der Kirche bei ihnen war, und weil so das Wort, auch das Historische, in Vorbildern verfasst werden sollte. Das war der Grund, warum die Verwuestung des Guten und Wahren durch den Mangel des Brotes und Wassers vorgebildet wurde.

Weil das Brot alles Gute der Liebe im Inbegriff bezeichnet, darum hiessen auch die Opfer Brot: HG. 2165, und darum nennt sich auch der Herr das Brot, das vom Himmel herabkommt: Joh.6/48,50,51, denn der Herr ist das Gute der Liebe selbst.

9324. „Und ich werde entfernen alle Krankheit aus Deiner Mitte“, 2.Mose 23/25, bedeutet den Schutz vor den Verfaelschungen des Wahren und Verunstaltungen des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entfernen aus Deiner Mitte, wenn es sich auf das verfaelschte Wahre und das verunstaltete Gute bezieht, das durch Krankheit bezeichnet wird, sofern es soviel ist als schuetzen, denn wenn der Herr davor schuetzt, entfernt Er es: HG. 9313. Ferner aus der Bedeutung der Krankheit, sofern sie das verfaelschte Wahre und das verunstaltete Gute bezeichnet; dies sind die Krankheiten des geistigen Lebens, denn das geistige Leben entsteht und besteht durch das Wahre, das Sache des Glaubens, und durch das Gute, das Sache der Liebe ist; wenn dieses verfaelscht und verkehrt wird, ist der Mensch krank, wenn es aber im Herzen geleugnet wird, dann stirbt der Mensch geistig.

Dass die Krankheiten solches bedeuten und solchem entsprechen, sehe man HG. 4958, 5711-5727, 8364, 9031.

9325. „Keine Fehlgebaerende noch Unfruchtbare soll in Deinem Lande sein“, 2.Mose 23/26, bedeutet, das Gute und Wahre solle nach seiner Ordnung in anhaltendem Fortschritt vor sich gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht fehlgebaeren und unfruchtbar sein“, sofern es das Fortschreiten der Wiedergeburt in der rechten Ordnung bezeichnet, mithin dass das Gute und Wahre nach seiner Ordnung in anhaltendem Fortschritt vor sich gehen oder sich entwickeln und vermehren soll, worueber folgt. Und aus der Bedeutung von „im Lande“, sofern es heisst in der Kirche. Dass Land im Wort die Kirche ist, sehe man HG. 566, 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 1607, 1733, 1850, 2117, 2118, 2571, 2928, 3355, 3368, 3379, 4447, 4535, 5577, 8011, 8732.

Das Land bedeutet aber die Kirche aus dem Grund, weil das Land Kanaan verstanden wird, wo die Kirche war, und von den aeltesten Zeiten her bestanden hatte: HG. 3686, 4447, 4454, 4516, 4517, 5136, 6516, 8317; und wenn in der geistigen Welt ein Land genannt wird, so versteht man nicht das Land, sondern die Beschaffenheit der Voelkerschaft daselbst in Ansehung ihrer Religion. Wenn daher das Land im Wort genannt und dabei das Land Kanaan verstanden wird, so meint man die Kirche. Aus diesem kann erhellen, was in den prophetischen Teilen des Wortes durch den neuen Himmel und die neue Erde verstanden wird, naemlich die innere und die aeuessere Kirche: HG. 1850, 3355, 4535, denn es gibt innere Menschen und aeuessere Menschen.

Keine Fehlgebaerende und Unfruchtbare soll im Lande sein, bedeutet aber, das Gute und Wahre solle nach seiner Ordnung in anhaltendem Fortschritt vor sich gehen, aus dem Grund, weil durch alles, was sich auf die Geburt bezieht, im inneren Sinn des Wortes solches verstanden wird, was sich auf die geistige Geburt, somit was sich auf die Wiedergeburt bezieht: HG. 2584, 3860, 3905, 3915. Zur geistigen Geburt oder Wiedergeburt gehoert aber das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit, denn durch dieses wird der Mensch von neuem empfangen und geboren. Dass solches durch die Geburten bezeichnet wird, erhellt aus mehreren Stellen im Wort, und offenbar auch aus den Worten des Herrn zu Nikodemus:

Joh.3/3-6,9,10: „Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage Dir, wer nicht von neuem geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen; Nikodemus sprach: Wie kann ein Mensch wiedergeboren werden, wenn er ein Greis ist? Kann er in den Leib seiner Mutter zum zweitenmal eingehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage Dir, wer nicht geboren ist aus Wasser und Geist, kann nicht in das Reich Gottes eingehen. Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, was aber vom Geist geboren ist, ist Geist. Nikodemus sprach: Wie kann das geschehen? Jesus antwortete: Bist Du ein Meister in Israel, und weisst das nicht?“. geboren oder gezeugt werden durch Wasser und Geist heisst, durch die Wahrheiten des Glaubens und durch das Gute der Liebe geboren werden; man sehe die HG. 9274 angefuhrten Abschnitte.

Dass solches durch die Geburten im Wort bezeichnet wird, hat seinen Grund in der Entsprechung der Ehen auf Erden mit der himmlischen Ehe, welche die Ehe des Guten und Wahren ist; ueber diese Entsprechung sehe man HG. 2727-2759. Dass aber davon die wahrhaft eheliche Liebe abstammt, weiss heutzutage kaum jemand, und will vielleicht kaum jemand anerkennen, weil irdische und leibliche Dinge vorschweben, die ausloeschend und erstickend wirken, wenn man ueber eine solche Entsprechung denkt. Weil die wahrhaft eheliche Liebe davon herkommt, darum wird auch durch die Geburten und Zeugungen im inneren Sinn des Wortes das bezeichnet, was der neuen Geburt und Zeugung vom Herrn angehoert. Daher kommt es auch, dass Vater, Mutter, Soehne, Toechter, Schwiegersoehne, Schwiegertoechter, Enkel und mehrere, die von den Ehen herkommen, das Gute und Wahre und das von ihnen Abstammende bezeichnen, wovon oefter in den Erklaerungen.

Aus diesem kann nun erhellen, dass durch „keine Fehlgebaernde und Unfruchtbare soll im Lande sein“ bezeichnet wird, das Gute und Wahre solle nach seiner Ordnung in anhaltendem Fortschritt vor sich gehen, d.h. sich entwickeln. Dass die Fehlgebaernde und Unfruchtbare das bezeichnet, was der Fehlgeburt und Unfruchtbarkeit im geistigen Sinn angehoert, naemlich die Verkehrung des Guten und Wahren, sodann die Verwuestungen und Leugnungen desselben, erhellt aus den folgenden Stellen:

Hos.9/13-15: „Ephraim, als ich es sah bis gen Tyrus, war gepflanzt in schoener Aue; aber Ephraim muss zum Totschlaeger hinausfuehren seine Soehne; gib ihnen, Jehovah, einen fehlgebaerenden Leib und versiegende Brueste. Um der Bosheit ihrer Werke willen werde ich sie austreiben aus meinem Hause“: wenn man nicht weiss, was durch Ephraim, durch Tyrus, durch den Totschlaeger, durch die Soehne, durch den fehlgebaerenden Leib, durch die versiegenden Brueste im inneren Sinn bezeichnet wird, kann man gar nicht wissen, was jene prophetischen Worte in sich schliessen:

Ephraim bedeutet das Verstaendige der Kirche, und zwar das Verstaendige, das erleuchtet ist ueber das Wahre und Gute des Glaubens aus dem Wort; man sehe HG. 3969, 5354, 6222, 6234, 6238, 6267. Tyrus bedeutet die Erkenntnisse des Wahren und Guten: HG. 1201. Hieraus wird klar, was bezeichnet wird durch „Ephraim, als ich es sah bis gen Tyrus, war gepflanzt in schoener Aue“.

Totschlaeger ist der, welcher des geistigen Lebens oder des Lebens aus dem Wahren und Guten beraubt: HG. 3607, 6767, 8902; und die Soehne bezeichnen die Wahrheiten des Glaubens: HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2813, 3373, 3704, 4257. Hieraus erhellt, was bezeichnet wird durch „Ephraim muss hinausfuehren zum Totschlaeger seine Soehne“.

Die Brueste bedeuten die Neigungen zum Guten und Wahren: HG. 6432; daher bedeuten versiegende Brueste, dass keine solche Neigungen vorhanden sind, sondern anstatt derselben die Begierde es zu verkehren. Hieraus wird ferner klar, was der fehlgebaerende Leib ist, naemlich die Verkehrung des Guten und Wahren.

Dass lauter Dinge des geistigen Lebens durch alle diese Worte bezeichnet werden, leuchtet ein, denn es wird gesagt: „Um der Bosheit ihrer Werke willen werde ich sie vertreiben aus meinem Hause“: aus dem Hause Jehovahs heisst aber aus der Kirche und aus dem Himmel: HG. 2233, 2234, 3720, 5640.

Mal.3/11,12: „Schelten will ich fuer euch den Fresser, dass er euch nicht verderbe die Frucht des Landes, noch euch fehlgebaere der Weinstock im Felde; selig werden euch preisen alle Voelkerschaften, und ihr werdet sein ein Land des Wohlgefallens“: der Weinstock im Felde soll nicht fehlgebaeren bedeutet, das Wahre und Gute des Glaubens soll bei denen, die der Kirche angehoeren, nach seiner Ordnung vor sich gehen; denn der Weinstock bedeutet das Wahre und Gute der geistigen Kirche: HG. 1069, 6375, 6376, 9277; und das Feld ist die Kirche: HG. 2971, 3766, 7502, 9139, 9295; das Land des Wohlgefallens bedeutet die dem Herrn angenehme Kirche; denn ein jeder innerhalb der Kirche, der wiedergeboren ist durch das Wahre und Gute, ist selbst eine Kirche. Hieraus wird klar, was es heisst: „Ihr werdet sein ein Land des Wohlgefallens“, dass das Land die Kirche ist, sehe man oben.

5.Mose 7/11,14,15: „Wenn ihr hoert meine Rechte, so dass ihr sie haltet und tut, wirst Du gesegnet sein vor allem Volk; es wird in Dir kein Unfruchtbarer und keine Unfruchtbare sein, noch unter Deinem Vieh, entfernen wird Jehovah von Dir alle Krankheit, und alle boesen Seuchen Aegyptens“: es wird kein Unfruchtbarer und keine Unfruchtbare sein bedeutet, niemand ohne Leben aus

dem Wahren und Guten, somit dass sie geistig lebendig sein werden. Weil unfruchtbar diese Bedeutung hatte, darum betrachteten sich die Weiber in den alten Kirchen als nicht lebendig, wenn sie unfruchtbar waren, z.B. Rachel, die von sich zu Jakob redete: „Als Rachel sah, dass sie dem Jakob nicht gebar, sagte sie zu Jakob: Gib mir Soehne, wo nicht, so bin ich tot“: 1.Mose 30/1: HG. 3908.

Durch Unfruchtbare werden auch die bezeichnet, die nicht im Guten sind, weil nicht in den Wahrheiten, und doch nach Wahrheiten verlangen, auf dass sie im Guten sein moechten, wie die frommen Heiden ausserhalb der Kirche; z.B.:

Jes.54/1: „Singe froehlich, Du Unfruchtbare, die nicht geboren hat, werde laut im Gesang und juble, die nicht gekreisset hat, denn mehr sind die Soehne der Vereinsamten, als die Soehne der Verhehelichten“. Ps.113/7-9: „Jehovah hebt empor aus dem Staub den Zertretenen, aus dem Kot erhoehet Er den Duerftigen, ihn zu setzen zu den Fuersten Seines Volkes, der die Unfruchtbare des Hauses wohnen laesst als eine froehliche Mutter von Soehnen“.

1.Sam.2/5, in der Weissagung Hanna, nachdem sie den Samuel geboren hatte: „Die Satten haben sich um Brot verdingt, und die Hungrigen feiern, bis dass die Unfruchtbare sieben gebar, die Kinderreiche aber hinschmactete“.

In diesen Stellen werden unter den Unfruchtbaren die Heiden verstanden, die zur Kirche herbeigezogen werden, und zu denen die neue Kirche verpflanzt wird, wenn die alte aufgehoert hat, d.h., wenn die fruerehen Angehoerigen der Kirche nicht mehr im Glauben sind, weil in keiner Liebtaetigkeit; diese Kirche ist es, die verstanden wird unter der Kinderreichen, die hinschmactete, und unter der Verhehelichten; jene aber, naemlich die neue der Heiden, unter der Unfruchtbaren und Vereinsamten, die viele Soehne haben wird, und unter der Unfruchtbaren des Hauses, der froehlichen Mutter von Soehnen; sieben gebaeren heisst vollstaendig wiedergeboren werden; denn sieben bedeutet hier nicht sieben, sondern vollstaendig: HG. 9228.

Hieraus erhellt, was verstanden wird unter den folgenden Worten des Herrn:

Luk.23/29: „Es werden Tage kommen, in denen sie sagen werden: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brueste, die nicht gesaeuget haben“: hier ist die Rede von der Vollendung des Zeitlaufs, das die letzte Zeit der Kirche ist.

2.Koen.2/19-21: „Die Maenner Jerichos sagten zu Elisa: Siehe, die Lage der Stadt ist gut, aber die Wasser sind boese, und das Land unfruchtbar; da sagte Elisa, sie sollten in einer neuen Schale Salz bringen, und es sofort in den Ausfluss des Wassers werfen, da wurden die Wasser geheilt, und es kam nicht mehr Tod oder Unfruchtbarkeit“: was dieses in sich schliesst, kann niemand wissen, ausser durch den inneren Sinn. Alle Wunder naemlich, die im Worte vorkommen, schliessen solches in sich, was im Reich des Herrn oder in der Kirche sich begibt: HG. 7337, 7465, 8364, 9086; deshalb muss man wissen, was Elisa vorbildete, was die Stadt Jericho, die boesen Wasser und das unfruchtbare Land, die neue Schale und das Salz darinnen, ferner was der Ausfluss der Wasser bedeutet, in den sie das Salz werfen sollten:

Elisa bildete den Herrn in Ansehung des Wortes vor: HG. 2762, die Wasser bedeuten die Wahrheiten des Glaubens: HG. 28, 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 6346, 7307, 8137, 8138, 8568; daher bedeuten die boesen Wasser das Wahre ohne das Gute, und das unfruchtbare Land das Gute der Kirche, das ebendarum nicht lebendig war. Die neue Schale oder das neue Gefaess das Wisstuemliche und die Erkenntnisse des Guten und Wahren: HG. 3068, 3079, 3316, 3319. Das Salz das Verlan-

gen des Wahren nach dem Guten: HG. 9207; der Ausfluss der Wasser bedeutet das Natuerliche des Menschen, das die Erkenntnisse des Wahren und Guten aufnimmt, und das durch das Verlangen des Wahren nach dem Guten gebessert wird.

Aus diesem wird klar, was jenes Wunder in sich schloss, naemlich die Besserung der Kirche und des Lebens durch das Wort vom Herrn, somit durch das Verlangen des Wahren nach dem Guten; und dass die Besserung eintrete, wenn das Natuerliche des Menschen durch solches Verlangen die Wahrheiten aus dem Wort aufnimmt. Dass dieses in Jericho geschah, hatte den Grund, weil diese Stadt nicht weit vom Jordan lag, und durch den Jordan dasjenige beim Menschen der Kirche bezeichnet wird, was die Wahrheiten zuerst aufnimmt, somit das Natuerliche: HG. 1585, 4255.

Dass das Natuerliche des Menschen das erste ist, das die Wahrheiten aus dem Wort vom Herrn aufnimmt, und das zuletzt wiedergeboren wird, und dass, wenn dieses wiedergeboren ist, der ganze Mensch wiedergeboren ist, wurde bezeichnet durch die Worte des Herrn zu Petrus, als Er die Fuesse der Juenger wusch:

Joh.13/10: „Jesus sprach: Wer gewaschen ist, hat nicht noetig, denn dass er an den Fuessen gewaschen werde, dann ist er ganz rein“: dass die Fuesse das bedeuten, was dem natuerlichen Menschen angehoert, im allgemeinen das Natuerliche, sehe man HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952, 5327, 5328.

Dass der natuerliche oder aeussere Mensch in Entsprechung sein muss mit dem geistigen oder inwendigen Menschen, wenn der Mensch wiedergeboren sein soll, dass er also nicht eher wiedergeboren ist, als bis das Natuerliche wiedergeboren ist, sehe man HG. 2850, 3167, 3286, 3321, 3470, 3493, 3508, 3509, 3518, 3573, 3576, 3579, 3620, 3623, 3671, 3882, 3969, 4353, 4588, 4612, 4618, 5168, 5326, 5373, 5651, 6299, 6454, 7442, 7443, 8742-8747, 9043, 9046, 9061.

9326. „Die Zahl Deiner Tage werde ich vollmachen“, 2.Mose 23/26, bedeutet, bis zum vollen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tage, sofern sie Lebenszustaende bezeichnen, worueber HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 5672, 5962, 6110, 7680, 8426, hier der Zustand des neuen oder geistigen Lebens, welches das des Wiedergeborenen ist; und aus der Bedeutung von „die Zahl vollmachen“, sofern es ausdrueckt, vollstaendig. Bis zum vollen Zustand heisst, bis der Mensch wiedergeboren ist. Dass bis dahin das Wahre und Gute in seiner Ordnung und im anhaltenden Fortschritt vor sich gehen muesse, wird dadurch bezeichnet, dass keine Fehlgebaerende und Unfruchtbare im Lande sein soll, wovon HG. 9325.

9327. „meinen Schrecken werde ich vor Dir hersenden“, 2.Mose 23/27, bedeutet die Furcht derer, die im Boesen des Falschen sind, vor den Wahrheiten des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schreckens, sofern er die Furcht derer bezeichnet, die im Boesen des Falschen sind; und aus der Bedeutung der Soehne Israels, vor denen her der Schrecken gesendet werden sollte, sofern es die sind, die im geistig Guten oder Wahren des Guten stehen, wovon HG. 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5820, 5833, 7957, 8234, 8805.

Dass die Voelkerschaften des Landes Kanaan, die eine Furcht vor den Soehnen Israels haben sollten, das Boese des Falschen und das Falsche des Boesen bedeuten, sehe man HG. 1413, 1437, 1573, 1574, 1607, 1868, 4517, 6306, 8054, 8317. Daher kommt es, dass durch „ich werde meinen Schrecken vor Dir hersenden“, die Furcht vor den Wahrheiten des Guten bezeichnet wird, bei denen, die im Boesen des Falschen sind. Damit verhaelt es sich auf folgende Weise:

Alle Macht der geistigen Welt kommt von dem Wahren, das aus dem Guten hervorgeht, somit von den Wahrheiten, die vom Herrn ausgehen, was offenbar daraus erhellen kann, dass der Herr alles im Himmel und alles in der Hoelle, wie auch alles in der Welt anordnet durch die Wahrheiten, die von Ihm stammen; denn das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, ist eben das, wodurch alles entstanden ist, und wodurch alles besteht. Dass es so ist, begreifen diejenigen nicht, die bloss aus dem Materiellen heraus denken, wie diejenigen denken, die der Natur die Entstehung und Erhaltung aller Dinge zuschreiben. Diese koennen von den Wahrheiten keine andere Vorstellung haben, als dass sie machtlos seien, weil Sache des blossen Gedankens, von dem sie meinen, es liege ihm nichts Wesentliches, noch weniger etwas Substantielles zugrunde, obwohl sie wissen, dass das Denken den ganzen Leib regiert, und seine einzelnen Teile zur Bewegung antreibt, ganz nach seiner Beschaffenheit. Dazu kommt noch, dass alles im Weltall sich auf das Wahre bezieht, das aus dem Guten stammt. Dass das Wahre es ist, dem alle Macht zukommt, und das eigentlichst Wesentliche, sehe man HG. 8200. Hieraus wird klar, dass die Engel Macht haben aus dem goettlich Wahren, das vom Herrn ist, und dass sie ebendarum Maechte heissen. Was fuer eine Macht die Wahrheiten aus dem Guten, d.h. die Wahrheiten aus dem Herrn haben, darueber sehe man die Erfahrung, die in betreff des Armes, der solchem Wahren entspricht, HG. 4932-4935 angefuehrt wurde.

Weil alle Macht dem Wahren angehoert, so folgt daraus, dass das Falsche aus dem Boesen gar keine Macht hat; denn es ist das, was das Wahre aus dem Guten, also die Macht aufhebt. Deshalb haben auch diejenigen, die in der Hoelle sind, weil alle daselbst im Falschen aus dem Boesen sind, gar keine Macht; und darum koennen ihrer Tausende von einem einzigen Engel des Himmels verjagt, niedergeworfen und zerstreut werden, kaum anders als ein Floeckchen in der Luft durch den Hauch des Mundes. Hieraus kann man sehen, woher die Furcht kommt, die diejenigen, die im Boesen des Falschen sind, vor den Wahrheiten des Guten haben. Diese Furcht heisst auch der Schrecken Gottes: 1.Mose 35/5; Hiob 13/21; und

Hes.32/32: „ich werde meinen Schrecken geben im Lande der Lebendigen; wenn er hingelegt worden ist mitten unter die Unbeschnittenen, samt den vom Schwert Durchbohrten, Pharao und alle seine Menge“.

3.Mose 26/15,36: „Wenn ihr verwerfet meine Satzungen, wenn eure Seele Ekel hat an meinen Rechten, dass ihr nicht tut alle meine Gebote, so will ich Bestuerung in euer Herz werfen, so dass das Rauschen eines verwehten Blattes euch jagt, und ihr die Flucht ergreift, gleich wie vor dem Schwerte, und fallet ohne Verfolger“: hier wird der Schrecken derjenigen beschrieben, die im Boesen des Falschen und im Falschen des Boesen sind. Es wird gesagt, jagen werde sie das Rauschen eines Blattes, und sie werden die Flucht ergreifen, gleich wie vor dem Schwerte, der Grund, warum so gesagt wird, ist der, weil Blatt das Wahre bezeichnet: HG. 885, und Schwert das Wahre, das gegen das

Falsche des Boesen kaempft: HG. 2799, 6353, 8294. Dass solche gar keine Macht gegen das Wahre haben, wird dadurch bezeichnet, dass sie fallen werden ohne Verfolger.

9328. „Und verwirren alles Volk“, 2.Mose 23/27, bedeutet die Bestuerung alles Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verwirren, sofern es die Bestuerung bezeichnet, worueber folgt; aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die bezeichnet, die im Wahren sind, somit im abstrakten Sinne das Wahre und im entgegengesetzten Sinne das Falsche, wovon HG. 1259, 1260, 2928, 3295, 3581, 6232.

Verwirren bedeutet aber Bestuerung, weil diejenigen, die bestuert werden, im Gemuet und Herzen so verwirrt werden, dass sie in Wahnwitz verfallen und von selbst ins Verderben rennen. Dass eine solche Bestuerung durch verwirren bezeichnet wird, erhellt bei

Sach.14/13: „An jenem Tage wird Jehovah eine grosse Verwirrung anrichten unter denen, die gegen Jerusalem streiten, und einer wird den anderen bei der Hand fassen, und seine Hand sich erheben wider die Hand seines Genossen“: streiten wider Jerusalem heisst wider die Kirche streiten, somit auch wider das Wahre und Gute des Glaubens, das die Kirche macht. Dass Verwirrung eine Bestuerung bis zur Unsinnigkeit bedeutet, ist klar.

5.Mose 7/23: „Jehovah, Dein Gott, wird die Voelkerschaften vor Dir hingeben, und sie verwirren mit grosser Verwirrung, bis sie vertilgt werden“: Verwirrung bedeutet Bestuerung.

9329. „Zu dem Du kommen wirst“, 2.Mose 23/27, bedeutet infolge der Gegenwart des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „kommen zu jemand“, sofern es eine Gegenwart bezeichnet, wie HG. 5934, 6063, 6089, 7498, 7631, hier ist es die Gegenwart des Herrn, weil von der Macht des Wahren gegen das Boese und Falsche gehandelt wird, und alles Wahre und seine Macht vom Herrn ist. Die Soehne Israels, von denen es hier gesagt wird, bezeichnen auch die Wahrheiten, die vom Herrn stammen, somit die geistigen Wahrheiten, man sehe HG. 5414, 5879, 5951, 7957, 8234, 8805.

9330. „Und allen Deinen Feinden will ich den Nacken wenden lassen vor Dir“, 2.Mose 23/27, bedeutet die Flucht und Verdammnis des Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Feinde, sofern sie das Falsche aus dem Boesen sind, wovon HG. 9313, 9314; und aus der Bedeutung von „wenden lassen den Nacken“, sofern es die Flucht bezeichnet. Es bedeutet aber auch die Verdammnis, weil diejenigen, die im Falschen aus dem Boesen sind, wenn sie vor den Wahrheiten aus dem Guten fliehen, sich in die Hoelle oder in die Verdammnis stuerzen. Es verhaelt sich damit auf folgende Weise:

Die, welche im Falschen aus dem Boesen sind, streiten im anderen Leben zuerst gegen diejenigen, die im Wahren aus dem Guten sind. Mit ihnen zu streiten wird deshalb zugelassen, damit Gutes daraus entstehe. Das Gute, das daraus entsteht, liegt darin, dass die, welche im Wahren aus dem Guten sind, dadurch im Wahren gegen das Falsche bestaerkt werden, und dass die, welche im Falschen aus dem Boesen sind, im Falschen bestaerkt werden und so sich selbst aboeden; denn im anderen Leben wird von denen, die im Wahren aus dem Guten sind, das Falsche entfernt, und von denen, die im Falschen aus dem Boesen sind, werden die Wahrheiten entfernt. Dadurch werden die, welche im Wahren aus dem Guten sind, in den Himmel erhoben, und die, welche im Falschen aus dem Boesen sind, sinken in die Hoelle hinab, und wenn sie in der Hoelle sind, dann sind sie in der Furcht und Bestuezung vor den Wahrheiten aus dem Guten, in dem die Engel sind aus dem Herrn.

Dass ein solcher Zustand diejenigen erwartet, die im Falschen aus dem Boesen sind, und diejenigen, die im Wahren aus dem Guten sind, lehrt der Herr:

Matth.13/12: „Wer da hat, dem wird gegeben werden, auf dass er die Fuelle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch noch genommen werden, was er hat“.

Luk.19/24-26: „Nehmet ihm das Pfund und gebt es dem, der zehn Pfunde hat; sie sprachen: Herr, er hat zehn Pfunde; Er aber sprach: ich sage euch: einem jeden, der da hat, wird gegeben werden; einem jeden aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, was er hat“.

9331. „Und ich werde Hornisse vor Dir hersenden“, 2.Mose 23/28, bedeutet die Furcht derer, die im Falschen aus dem Boesen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hornisse, sofern sie das stechende und toedliche und daher Furcht erregende Falsche bezeichnet. Schrecken wird von denen gesagt, die im Boesen sind, und Furcht von denen, die im Falschen sind, ueber den Schrecken jener sehe man HG. 9327.

Die Hornissen bedeuten aber die Furcht derjenigen, die im Falschen sind, aus dem Grunde, weil sie befluegelt und mit Stacheln versehen sind, mit denen sie giftige Stiche beibringen; denn sowohl die groesseren als die kleineren Tiere bezeichnen entweder solches, was den Neigungen angehoert und sich auf den Willen bezieht, oder sie bezeichnen solches, was den Gedanken angehoert und sich auf den Verstand bezieht, denn alles, was im Menschen ist, bezieht sich entweder auf seinen Willen oder auf seinen Verstand. Was nicht auf eines von beiden sich bezieht, ist nicht im Menschen und gehoert somit dem Menschen nicht an. Die einhergehenden, wie auch die kriechenden Tiere bezeichnen Neigungen in beiderlei Sinn, somit entweder Gutes oder Boeses, denn dieses ist Sache der Neigungen; hingegen die fliegenden Tiere, wie auch die befluegelten Insekten bezeichnen solches, was den Gedanken angehoert in beiderlei Sinn, somit entweder Wahres oder Falsches, denn dieses ist Sache der Gedanken.

Dass die Tiere Gutes oder Boeses bezeichnen, sehe man HG. 9280, dass die kriechenden Tiere solches im aeusseren Sinnlichen bezeichnen: HG. 746, 909, 994; dass die fliegenden Tiere Wahres oder Falsches bezeichnen: HG. 40, 745, 776, 778, 866, 988, 911, 3219, 5149, 7441; daher bezeichnen die befluegelten Insekten das gleiche, aber im Aeussersten des Menschen.

Das Falsche, wovon jetzt die Rede, gehoert uebrigens mehreren Gattungen an: es gibt Falsches, das nicht verletzt, es gibt Falsches, das leicht, und solches, das schwer verletzt, und es gibt auch solches, das toetet. Was fuer einer Gattung es angehoert, erkennt man an dem Boesen, aus dem es kommt; denn alles Falsche, das verletzt und das toetet, hat sein Dasein aus dem Boesen. Das Falsche aus dem Boesen ist naemlich das Boese, das in Gestalt erscheint. Im anderen Leben stellt sich auch wirklich solches Falsches, wenn es in sichtbarer Gestalt vorgebildet wird, als ein Schwarm von unreinen, und je nach der Art des Boesen, aus dem es stammt, fuerchterlich anzusehenden Insekten und Fluegeltieren dar. Hieraus erhellt, woher es kommt, dass die Hornissen die Furcht derjenigen bezeichnen, die im Falschen des Boesen sind:

5.Mose 7/20: „Hornissen wird Jehovah, Dein Gott, gegen sie senden, bis zugrunde gehen die uebrigen und die vor Dir Verborgenen“.

Im Worte werden hie und da Insekten von verschiedener Gattung erwaeht, und ueberall bezeichnen sie Falsches oder Boeses im Aeussersten, d.h. im aeusseren Sinnlichen des Menschen, und dieses ist das Boese und Falsche, das aus Tauschungen der Sinne und aus verschiedenen Wolluesten und Begierden des Koerpers entspringt, die durch ihre Lockungen und durch Scheinbarkeiten veruehren und machen, dass die Vernunft zustimmt und so in Falsches aus dem Boesen versenkt wird. Dass das Falsche dieser Gattung durch das Ungeziefer Aegyptens bezeichnet wird, sehe man HG. 7441; ebenso durch die Heuschrecken daselbst: HG. 7643. Durch die Froesche Aegyptens werden die Vernuenfteilen aus Falschem bezeichnet: HG. 7351, 7352, 7384; durch die Laeuse daselbst Boeses von ebenderselben Gattung: HG. 7419; und durch die Wuermer das Falsche, das verzehrt und peinigt: HG. 8481. Solches Boeses und Falsches wird auch durch die Gattungen verschiedener Insekten in den folgenden Stellen bezeichnet:

Jes.7/18,19: „Geschehen wird es an jenem Tage, zischen wird Jehovah der Fliege, die am Ende der Stroeme Aegyptens ist, und der Biene, die im Lande Aschurs; und diese werden kommen und alle sich niederlassen am Strom der Veroedungen, und in den Spalten der Felsen und in allen Gebueschen“: hier wird vom Kommen des Herrn und vom Zustand der Kirche alsdann gehandelt. Die Fliege am Ende der Stroeme Aegyptens bedeutet das Falsche im Aeussersten, d.h. im aeusseren Sinnlichen des Menschen: HG. 7441; die Biene im Lande Aschurs bedeutet das Falsche, das die Vernunftschlusse des Gemuets verkehrt, denn Aschur bedeutet das Vernuenfteln: HG. 1186; der Strom der Veroedungen ist das ueberall regierende Falsche. Die Felsenspalten sind die Glaubenswahrheiten im Dunkeln, weil entfernt vom Lichte des Himmels: HG. 8581; die Gebuesche bedeuten dieselben Wahrheiten im Entstehen: HG. 2682.

Amos 4/9: „Geschlagen habe ich euch mit Brand und Rost, eure meisten Gaerten, und eure Weinberge, und eure Feigenbaeume, und eure Oelbaeume hat die Raupe gefressen“.

Joel 1/4,5: „Das Uebriggelassene der Raupe wird die Heuschrecke fressen, und das Uebriggelassene der Heuschrecke wird der Kaefer fressen, und das Uebriggelassene des Kaefers wird die Grille fressen; wachet auf, ihr Trunkenen und heulet, alle Weintrinker, wegen des Mosts, der weggerissen ist von eurem Munde“.

Joel 2/24,25: „Voll sind die Tennen von reinem Getreide, die Keltern fliessen ueber von Most und Oel; und ich will euch erstatten die Jahre, die verzehrt hat die Heuschrecke, der Kaefer, die Grille und die Raupe, mein grosses Heer, das ich unter euch gesandt habe“: dass hier Falsches und Boeses im Aeussersten oder im aeusseren Sinnlichen des Menschen der Kirche durch die Gattungen jener Insekten bezeichnet wird, erhellt aus dem einzelnen, denn es wird gehandelt von der Verkehrung des

Wahren und Guten der Kirche. Was die Heuschrecke und was die Grille bedeutet, sehe man HG. 7643, dass durch Gaerten, Weinberge, Feigenbaeume, Oelbaeume, Wein und Most, die von jenen verdorben werden, Gutes und Wahres der Kirche im allgemeinen bezeichnet wird, ist oefters in den Erklærungen gezeigt worden.

Ps.105/29-31: „Er liess Froesche hervorkriechen in ihr Land, in die Gemaecher ihrer Koenige; Er gebot, dass Geschmeiss kommen sollte, Laeuse in alle ihre Grenzen“: hier von Aegypten. Was die Froesche bedeuten sehe man HG. 7351, 7352, 7384, und was die Laeuse: HG. 7419.

5.Mose 28/39: „Weinberge wirst Du pflanzen und bauen, aber keinen Wein trinken, noch einsammeln, denn der Wurm wird ihn verzehren“: Wurm bedeutet alles dergleichen Falsches und Boeses ueberhaupt.

Jes.51/8: „Fuerchtet euch nicht vor der Schmach der Menschen und vor ihren Laesterungen entsetzt euch nicht; denn wie ein Kleid wird sie fressen die Motte, und wie Wolle wird sie fressen die Schabe“: Motte steht fuer Falsches im Aeussersten des Menschen, und Schabe fuer Boeses daselbst; denn das Kleid, das die Motte fressen wird, bezeichnet das untere oder aessere Wahre, das dem sinnlichen Menschen angehoert: HG. 2576, 5248, 6377, 6918, 9158, 9212; und die Wolle, welche die Schabe fressen wird, bezeichnet das untere oder aessere Gute, das dem sinnlichen Menschen angehoert. Dies erhellt aus mehreren Stellen, sodann aus der Bedeutung des Schafes, von dem die Wolle kommt, sofern es das Gute der Liebtaetigkeit bezeichnet: HG. 4169.

Was und wie beschaffen das Aeusserste des natuerlichen Menschen ist, welches das Sinnliche genannt wird, sehe man HG. 4009, 5077, 5081, 5089, 5094, 5125, 5128, 5380, 5767, 5774, 6183, 6201, 6310-6318, 6564, 6598, 6612, 6614, 6622, 6624, 6844, 6845, 6848, 6949, 7442, 7645, 7693, 9212, 9216.

9332. „Dass sie vertreiben vor Dir die Heviter, die Kanaaniter und die Hethiter“, 2.Mose 23/28, bedeutet die Flucht des Falschen aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von austreiben, sofern es soviel ist als in die Flucht jagen; somit die Flucht. Aus der Bedeutung der Heviter, Kanaaniter und Hethiter, sofern sie das Falsche aus Boesem bedeuten. Die Heviter das Falsche aus leichterem Boesen: HG. 6860, die Kanaaniter das Falsche aus schwererem Boesen: HG. 4818, 8054, und die Hethiter das Falsche aus dem schwersten Boesen: HG. 2913, 6858. Dass durch die Voelkerschaften im Lande Kanaan alles Falsche und Boese im Inbegriff bezeichnet wird, sehe man in den HG. 9327 angefuehrten Stellen.

9333. „ich will sie nicht vor Dir vertreiben in einem Jahr“, 2.Mose 23/29, bedeutet, nicht eine eilige Flucht und Entfernung desselben, naemlich des Falschen und Boesen, das durch die Voelkerschaften im Lande Kanaan bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vertreiben, sofern es eine Flucht bezeichnet, denn die, welche im Boesen und Falschen sind im anderen Leben, werden nicht vertrieben, sondern sie fliehen

von selbst. Dass es auch Entfernung bedeutet, wird man unten sehen. Ferner aus der Bedeutung von „in einem Jahr“, sofern es die Eile bezeichnet, denn es folgt „nach und nach will ich sie vertreiben vor Dir“, wodurch die nach der Ordnung stufenweise Entfernung bezeichnet wird.

Vertreiben, wenn es vom Bösen und Falschen gesagt wird, bedeutet Entfernung aus dem Grund, weil das Falsche und Böse aus dem Menschen nicht vertrieben, sondern entfernt wird. Wer nicht weiss, wie es sich mit der Befreiung des Menschen vom Bösen und Falschen oder mit der Vergebung der Sünden verhält, könnte glauben, dass die Sünden abgestreift werden, wenn gesagt wird, sie seien vergeben. Dieser Glaube beruht aber auf dem buchstäblichen Sinn des Wortes, wo einigemal so gesagt wird; daher hat sich in sehr viele Gemüther der Irrtum festgesetzt, dass sie gerecht und rein seien, nachdem sie die Absolution empfangen haben. Allein diese wissen gar nicht, wie es sich mit der Vergebung der Sünden verhält, dass nämlich der Mensch nicht davon gereinigt, sondern davon abgehalten wird vom Herrn, wenn er von der Art ist, dass er im Guten und Wahren erhalten werden kann, und dass er nur dann im Guten und Wahren erhalten werden kann, wenn er wiedergeboren ist; denn alsdann hat er das Leben des Guten der Liebtaetigkeit und des Wahren des Glaubens erlangt. Alles nämlich, was der Mensch von der ersten Kindheit an denkt, will, redet und tut, schliesst sich an sein Leben an und bildet es. Dieses kann aber nicht verbannt (exterminari), sondern nur entfernt werden; und wenn es entfernt wird, dann erscheint der Mensch gleichsam ohne Sünden, weil sie entfernt sind, man sehe HG. 8393, 9014, 9088 E.

Dem Schein gemäss, dass der Mensch das Gute und Wahre aus sich denke und tue, während es doch nicht aus ihm, sondern aus dem Herrn geschieht, wird im Worte gesagt, der Mensch sei von Sünden rein und auch gerecht, z.B.: Jes.1/18: „Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, so werden sie wie Schnee weiss werden; wenn sie rot sind wie Purpur, werden sie wie Wolle sein“, und mehrmals sonst.

Dass es so ist, dürfte ich aus dem Zustand der Seelen im anderen Leben erkennen. Jeder bringt dorthin aus der Welt das Ganze seines Lebens mit sich, d.h. alles, was er gedacht, gewollt, geredet und getan hat, ja auch alles, was er gesehen und gehört hat von Kindheit an bis zum letzten Augenblick seines Lebens in der Welt, so dass nicht einmal das kleinste Teilchen davon fehlt: HG. 2474. Diejenigen, die in der Welt ein Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit geführt haben, können alsdann vom Bösen abgehalten, im Guten erhalten und so in den Himmel erhoben werden; die aber, die in der Welt kein Leben des Glaubens und der Liebtaetigkeit, sondern ein Leben der Selbst- und Weltliebe geführt haben, sinken zur Hölle hinab, weil sie nicht vom Bösen abgehalten und im Guten erhalten werden können.

Hieraus wird klar, warum das Vertreiben, wenn es vom Falschen und Bösen gesagt wird, eine Entfernung bedeutet. In diesem Vers und im folgenden wird im inneren Sinn von dieser Entfernung gehandelt und die Geheimnisse derselben aufgedeckt.

9334. „Auf dass das Land nicht verödet werde“, 2.Mose 23/29, bedeutet den Mangel alsdann und das geringe geistige Leben, wenn nämlich die Entfernung eine eilige wäre.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche im allgemeinen und auch im besonderen bezeichnet; die Kirche im besonderen ist der Mensch, der eine Kirche wird, denn die

Kirche ist im Menschen, und ist der wiedergeborene Mensch. Dass das Land die Kirche im allgemeinen bedeutet, sehe man HG. 9325; und dass das Land auch die Kirche im besonderen oder den wiedergeborenen Menschen bezeichnet: HG. 82, 620, 636, 913, 1411, 1733, 2117, 2118, 2571, 3368, 3379. Ein solcher Mensch wird auch Land genannt bei Mal.3/12: „Selig werden euch preisen alle Völkerschaften, und ihr werdet sein ein Land des Wohlgefallens“; ferner aus der Bedeutung von verödet, sofern es einen Mangel bezeichnet und nur wenig geistiges Leben; denn durch verödet, wenn es von der Kirche im Menschen gesagt wird, wird der Mangel des Wahren und Guten bezeichnet, somit auch des geistigen Lebens, denn das geistige Leben bildet sich aus jenem. Damit, dass Mangel und ein geringes geistiges Leben entsteht, wenn das Falsche und Böse allzu eilig entfernt wird, verhält es sich in folgender Weise:

Wenn der Mensch wiedergeboren wird, was durch Einpflanzung des geistig Wahren und Guten, und sodann durch die Entfernung des Falschen und Bösen geschieht, wird er nicht in Eile wiedergeboren, sondern langsam. Der Grund ist, weil alles, was der Mensch von Kind auf gedacht, beabsichtigt und getan hat, sich seinem Leben anschloss und dasselbe bildete, und auch einen solchen Zusammenhang unter sich bewirkte, dass nicht eines entfernt werden kann, ohne zugleich alles zu entfernen. Denn der böse Mensch ist ein Bild der Hölle und der gute Mensch ist ein Bild des Himmels. Und das Böse und Falsche bei einem bösen Menschen steht auch in einem solchen Zusammenhang unter sich, wie die höllischen Gesellschaften, von denen er ein Teil ist, und das Gute und Wahre bei einem guten Menschen steht in einem solchen Zusammenhang unter sich, wie die himmlischen Gesellschaften, von denen er ein Teil ist.

Hieraus wird klar, dass das Böse und Falsche bei einem bösen Menschen nicht plötzlich von seiner Stelle entfernt werden kann, sondern nur insoweit, als Gutes und Wahres in seiner Ordnung und innerlich eingepflanzt worden ist, denn nur der Himmel im Menschen drängt die Hölle zurück. Würde dieses plötzlich geschehen, so würde der Mensch schwach werden; denn alles und jedes, was in Zusammenhang und Form besteht, würde in Verwirrung gebracht und sein Leben dadurch geschwächt werden.

Dass die Wiedergeburt oder Einpflanzung des himmlischen Lebens beim Menschen von seiner Kindheit an beginnt und bis zum letzten Augenblick seines Lebens in der Welt fort dauert, und dass er nach dem Leben in der Welt in Ewigkeit vervollkommen wird, sehe man HG. 2679, 3203, 3584, 3665, 3690, 3701, 4377, 4551, 4552, 5126, 6751, 9103, 9296, 9297, hauptsächlich HG. 5122, 5398, 5912, 9258; und was ein Geheimnis ist, die Wiedergeburt des Menschen in der Welt ist nur die Grundlage zur Vervollkommenung seines Lebens in Ewigkeit.

Dass der Mensch, der im Guten gelebt hat, im anderen Leben vervollkommen wird, darüber sehe man, was in Beziehung auf die Kinder HG. 2289-2309, und was in Beziehung auf den Zustand und das Los der Heiden im anderen Leben, HG. 2589-2604 gezeigt wurde.

9335. „Und sich wider Dich mehre das Wild des Feldes“, 2.Mose 23/29, bedeutet das Hinzustromen des Falschen aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich mehren“, wenn es sich auf die eilige Entfernung des Bösen und Falschen bezieht, sofern es ein Hinzustromen bezeichnet; und aus der Bedeutung des

Wildes des Feldes, sofern es das Falsche aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe bezeichnet, denn durch die verschiedenen Gattungen von Tieren werden im Wort gute und boese Neigungen bezeichnet: HG. 9280; daher durch wilde Tiere die Neigungen zum Falschen, die aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe entspringen. Diese Neigungen werden auch wirklich im anderen Leben durch wilde Tiere vorgebildet, z.B. durch Panther, Tiger, wilde Schweine, Woelfe, Baeren; sie sind auch wie die wilden Tiere, denn die, welche in jener Liebe leben, sind im Boesen und daher in Falschem aller Art, und betrachten und behandeln ihre Genossen wie die wilden Tiere.

Dass von jener Liebe alles Boese und Falsche herkommt, sehe man HG. 2041, 2045, 2057, 2363, 2364, 2444, 4750, 4776, 6667, 7178, 7364, 7255, 7366-7377, 7488, 7490, 7491-7494, 7643, 8318, 8487, 8678.

Dass ein Zustoemen von Falschem aus jener Liebe durch eine eilige Entfernung des Boesen und Falschen erfolgt, kommt daher, weil das Gute und Wahre, durch allmaehliche Einpflanzung, jenes entfernen muss; denn das Falsche wird eben nur durch das Wahre, und das Boese eben nur durch das Gute entfernt. Wenn dieses nicht allmaehlich und der Ordnung gemaess geschieht, so fliesst Falsches ein, das jener Liebe guenstig ist; denn diese Liebe herrscht bei einem jeden Menschen, ehe er wiedergeboren ist. Und wenn das Falsche einfliesst, dann wird das Wahre nicht mehr anerkannt. Der Mensch, der wiedergeboren wird, wird auch wirklich in der Neigung zum Wahren erhalten, und wenn er in dieser ist, so forschet er ueberall nach Wahrheiten unter dem Wisstuemlichen im Natuerlichen, und alsdann bieten sich in diesem (Wisstuemlichen) Taeuschungen der aeusseren Sinne dar, die hier in grosser Menge vorhanden sind. Aus diesen (Taeuschungen) bildet er sich, auf Antrieb der Lustreize der Selbst- und Weltliebe, lauter falsche Schluesse, die der Reihe nach sein Gemuet erfuellen, wenn das Falsche des Boesen ploetzlich entfernt wird.

Das ist es, was im inneren Sinn verstanden wird unter den Worten: „ich will sie nicht vor Dir vertreiben in einem Jahr, auf dass das Land nicht veroedet werde, und sich wider Dich mehre das Wild des Feldes; nach und nach will ich sie vertreiben vor Dir, bis Du fruchtbar wirst und das Land besitzest“. Dass das Wild das Falsche und Boese aus der Selbst- und Weltliebe bedeutet, erhellt aus den Stellen im Worte, wo es genannt wird:

Jes.35/8,9: „Es wird daselbst ein Pfad und ein Weg sein, welcher ein Weg der Heiligkeit genannt werden wird. Auf demselben wird kein Unreiner gehen, kein reissendes Tier wird darauf wandeln“.

Hes.5/17: „ich werde den Hunger wider Dich schicken, und boeses Wild, dass sie Dich kinderlos machen“.

Hes.14/15: „Wenn ich boeses Wild durch das Land gehen lasse, und es dasselbe kinderlos macht, und eine Veroedung wird, so dass niemand hindurchgeht wegen des Wildes“.

Hes.29/5: „Auf die Flaechen des Feldes wirst Du fallen, dem Wild der Erde und dem Vogel des Himmels werde ich Dich geben zur Speise“.

Hes.34/25,28: „Dann werde ich mit ihnen schliessen den Bund des Friedens, und aufhoeren lassen das boese Wild aus dem Lande, auf dass sie in der Wueste sicher wohnen; sie werden nicht mehr den Voelkerschaften (Heiden) zur Beute werden, und das Wild des Feldes wird sie nicht mehr fressen“.

Hos.2/12: „Verwuesten werde ich ihren Weinstock und Feigenbaum, und werde sie zu einem Wald machen, und es wird sie fressen das Wild des Feldes“.

Hos.4/3: „Trauern wird das Land, und verschmachten wird jeder Einwohner darin, vor dem Wild des Feldes, und vor den Voegeln des Himmels“.

Ps.80/14: „Es zertritt ihn das wilde Schwein aus dem Walde, und das Wild der Felder weidet ihn ab; Gott Zebaoth, komme wieder und suche heim Deinen Weinstock“.

Ps.104/20: „Du machst Finsternis, dass es Nacht wird, in der hervorkommt alles Wild des Waldes“.

3.Mose 16/3,6,15,22: „Wenn ihr in meinen Satzungen wandelt, und meine Gebote haltet und sie tut, werde ich das boese Wild entfernen aus dem Lande; wenn ihr aber meine Satzungen verwerfet, so werde ich wider euch schicken das Wild des Feldes, das euch verwuesten wird“.

5.Mose 7/22: „Jehovah, Dein Gott, wird die Voelkerschaften nach und nach vor Dir ausstossen, dass sich nicht wider Dich mehre das Wild des Feldes“.

In diesen Stellen steht Wild des Feldes, Wild des Landes und Wild des Waldes fuer das Falsche und Boese, das der Selbst- und Weltliebe angehoert.

Weil durch Wild das Falsche bezeichnet wird, und das Falsche einen doppelten Ursprung hat, naemlich aus dem Boesen und aus dem Redlichen: HG. 9258, deshalb werden durch Wild im Worte auch die redlichen Heiden bezeichnet, die, obwohl im Falschen, dennoch in einem rechtschaffenen Leben sind. In diesem Sinn kommt Wild vor:

Ps.50/10,11: „mein ist alles Wild des Waldes, und Tiere auf den Bergen zu Tausenden; ich kenne alle Voegel der Berge, und das Wild meiner Felder ist bei mir“. Ps.148/7,10: „Lobet Jehovah, Wild und alles Tier“.

Jes.56/9: „Alles Wild meiner Felder, kommet zum Frass, alles Wild im Walde“.

Hes.31/6: „In den Aesten der Zeder, die Aschur gehoeren, haben genistet alle Voegel der Himmel, und unter ihren Zweigen haben geboren alle wilden Tiere des Feldes; und in ihrem Schatten wohnten alle grossen Voelkerschaften“.

9336. „Nach und nach will ich sie vertreiben vor Dir“, 2.Mose 23/30, bedeutet die Entfernung geschehe stufenweise nach der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nach und nach, sofern es heisst, stufenweise, also langsam. Aus der Bedeutung von vertreiben, wenn es sich auf das Falsche und Boese bezieht, das durch die Voelkerschaften des Landes Kanaan bezeichnet wird, sofern es eine Entfernung bezeichnet, woerueber HG. 9333. Stufenweise nach der Ordnung, wird gesagt, weil nach der Ordnung des Himmels alles geregelt wird beim Menschen, der wiedergeboren wird, denn der wiedergeborene Mensch ist ein Himmel in kleinster Gestalt. Daher ist auch in ihm die gleiche Ordnung, die im Himmel ist.

Wenn der Mensch geboren wird, ist er in Ansehung des anerbten Boesen eine Hoelle in kleinster Gestalt, und wird auch eine Hoelle, in dem Mass, als er von dem anerbten Boesen annimmt, und demselben noch eigenes Boeses hinzufuegt. Daher kommt es, dass die Ordnung seines Lebens durch seine Anlage von der Geburt her und durch sein wirkliches Leben der Ordnung des Himmels entgegengesetzt ist, denn der Mensch liebt aus dem Eigenen sich selbst mehr als den Herrn, und die Welt mehr als den Himmel, waehrend doch das Leben des Himmels ist: den Herrn lieben ueber alles, und den Naechsten wie sich selbst.

Hieraus erhellt, dass das erste Leben, das der Hoelle angehoert, ganz zerstoert werden, d.h. das Boese und Falsche entfernt werden muss, wenn ein neues Leben, welches das Leben des Himmels ist, eingepflanzt werden soll; man sehe HG. 4551, 4552, 4839, 6068. Dies kann aber durchaus nicht in der Eile geschehen, denn jedes Boese mit seinem Falschen steht in einem festgewurzelten Zusammenhang mit allem Boesen und dessen Falschem; und solches Boese und Falsche ist unzaehlig, und der Zusammenhang desselben ist so mannigfach, dass er gar nicht begriffen werden kann, nicht einmal von den Engeln, sondern vom Herrn allein.

Hieraus erhellt, dass das Leben der Hoelle bei den Menschen nicht ploetzlich zerstoert werden kann, denn wenn es ploetzlich geschehe, so muesste er seinen Geist ganz aufgeben, und dass das Leben des Himmels auch nicht ploetzlich eingepflanzt werden kann, denn wenn es ploetzlich geschaeh, so wuerde er gleichfalls seinen Geist aufgeben. Es gibt tausend und aber tausend Geheimnisse von denen kaum ein einziges dem Menschen bekannt ist, und durch die der Mensch vom Herrn gefuehrt wird, wenn er vom Leben der Hoelle in das Leben des Himmels gelangen soll. Dass es so ist, durfte ich aus dem Himmel vernehmen, und wurde auch durch mehrere Erlebnisse bestaetigt.

Weil der Mensch kaum etwas davon weiss, darum sind viele in irrige Meinungen verfallen ueber die Befreiung des Menschen vom Boesen und Falschen, oder ueber die Vergebung der Suen den, indem sie glaubten, das Leben der Hoelle koenne beim Menschen augenblicklich in ein Leben des Himmels verwandelt werden aus Barmherzigkeit; waehrend doch der ganze Akt der Wiedergeburt Barmherzigkeit ist, und keine anderen wiedergeboren werden, als die, welche die Barmherzigkeit des Herrn im Glauben und Leben in dieser Welt aufnehmen, nach den Worten des Herrn bei Joh.1/12,13: „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Kinder Gottes zu sein, denen, die da glauben an Seinen Namen, die nicht aus Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen Seines Namens, sondern aus Gott geboren sind“. Was Blut, Wille des Fleisches, Wille eines Mannes, aus Gott geboren, bedeutet, sehe man HG. 5826.

Was im eigentlichen Sinn unter der stufenweisen und ordnungsmaessigen Entfernung vom Boesen und Falschen verstanden wird, soll auch mit wenigen Worten gesagt werden. Das goettlich Wahre, das vom goettlich Guten des Herrn ausgeht, bringt alles im Himmel in Ordnung; deshalb ist es dieses goettlich Wahre, in dem das Gute vom Herrn die Ordnung selbst ist, man sehe HG. 1728, 1919, 2247, 2258, 5703, 6338, 8700, 8988.

Nach dieser Ordnung entsteht dort alles und nach ebenderselben besteht es; denn bestehen ist ein fortwaehrendes Entstehen. Wenn daher der Himmel beim Menschen entstehen soll, so ist notwendig, dass er das goettlich Wahre im Guten vom Herrn aufnehme. Dies kann aber nur stufenweise in der gleichen Ordnung geschehen, in der Er den Himmel ordnet. Denn eine Sache, die gleichartig ist, verhaelt sich im kleinen ebenso wie im grossen. Diese allmaehliche Anordnung ist es, die hier unter der „stufenweisen Ordnung“ verstanden wird.

Hieraus erhellt auch, dass die neue Schoepfung des Menschen, die seine Wiedergeburt ist, sich verhaelt wie die Schoepfung des Himmels und der Erde; deshalb wird auch im Worte unter dem neuen Himmel und der neuen Erde eine neue Kirche verstanden: HG. 1733, 1850, 2117, 2118, 3355, 4535. Und es wird auch durch die Schoepfung des Himmels und der Erde im ersten Kapitel der Genesis die neue Schoepfung einer himmlischen Kirche verstanden, die Mensch genannt wird, worueber in den Erklaerungen daselbst gehandelt wurde.

9337. „Bis Du fruchtbar wirst“, 2.Mose 23/30, bedeutet, gemaess dem Wachstum des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fruchtbar werden, sofern es das Wachstum im Guten bezeichnet, worueber HG. 43, 55, 913, 983, 2846, 2847.

Dass die Entfernung vom Boesen und Falschen gemaess dem Wachstum des Guten geschieht, erhellt aus dem, was frueher oft gezeigt wurde: der Herr fliesst naemlich durch das Gute beim Menschen ein, und durch dieses bringt Er die Wahrheiten in Ordnung, nicht aber umgekehrt. Und in dem Mass, als die Wahrheiten durch das Gute in Ordnung gebracht werden, wird das Boese und Falsche entfernt.

Der Mensch wird im Worte hie und da mit einem Baum verglichen, und dann werden seine Glaubenswahrheiten durch Blaetter bezeichnet: HG.885, und das Gute der Liebe durch Fruechte: HG. 3146, 7690. Hieraus wird nicht bloss klar, dass fruchtbar werden das Wachstum des Guten bedeutet, sondern auch, dass die Hauptsache beim Menschen das Gute ist, wie die Hauptsache beim Baum die Frucht ist. Die Blaetter wachsen zwar zuerst hervor, aber wegen der Frucht als Zweck. Was Zweck ist, das ist nicht bloss das letzte, sondern auch das erste, weil es in dem mittleren das einzige ist, was erzielt wird, und somit alles. Ebenso verhaelt es sich mit dem Guten der Liebe im Vergleich mit den Wahrheiten des Glaubens; solches wird bezeichnet durch den Feigenbaum bei

Matth.21/18,19: „Als Jesus wieder in die Stadt kam, hungerte Ihn, und da Er einen Feigenbaum sah auf dem Wege, ging Er zu demselben hin, aber Er fand nichts an ihm als Blaetter; darum sprach Er zu ihm: Hinfort soll aus Dir keine Frucht hervorwachsen in Ewigkeit; darum verdorrte der Feigenbaum alsbald“.

Luk.13/6,7: „Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberg; er kam nun, um Frucht darauf zu suchen, aber er fand keine; daher sprach er zum Weingartner: siehe, drei Jahre lang komme ich und suche Frucht auf diesem Feigenbaum, finde aber keine; haue ihn um, was soll er das Land unfruchtbar machen?“

Luk.6/44-46: „Jeder Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt; man sammelt nicht Feigen von den Dornen, noch schneidet man Trauben von dem Brombeerstrauch; ein guter Mensch bringt aus dem guten Schatze seines Herzens Gutes hervor, aber ein boeser Mensch bringt aus dem boesen Schatze seines Herzens Boeses hervor; was nennt ihr mich Herr, Herr, und tut doch nicht, was ich sage?“

Hieraus erhellt, dass die sogenannte Frucht des Glaubens die Hauptsache des Glaubens ist, und dass der Glaube ohne Frucht, d.h. ohne das Gute des Lebens, nur ein Blatt ist, und dass daher ein

Mensch, der ein Baum ist, ueppig in Blaetter, aber ohne Frucht, jener Feigenbaum ist, der verdorrt und abgehauen wird.

9338. „Und das Land besitzest“, 2.Mose 23/30, bedeutet, bis man im Guten, somit wiedergeboren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von besitzen, sofern es heisst, als ein Erbe empfangen, woeueber folgt; und aus der Bedeutung des Landes, hier des Landes Kanaan, sofern es das Reich des Herrn, somit den Himmel bezeichnet, wovon HG. 1413, 1437, 1607, 1866, 3038, 3481, 3705, 3686, 4240, 4447. Daher wird durch „das Land erben“ bezeichnet, den Himmel als ein Erbe bekommen. Unter den Erben wird, wenn vom Himmel die Rede ist, im eigentlichen Sinn der Mensch verstanden, der das Leben des Herrn hat: HG. 2658, 2851, 3672, 7212, somit der, welcher im Guten ist vom Herrn, mithin ein Wiedergeborener. Dass der Mensch, wenn er im Guten vom Herrn ist, alsdann im Himmel und also wiedergeboren ist, sehe man HG. 9274, und was dort angefuehrt wurde. Dass erben diese Bedeutung hat, wenn vom Himmel die Rede ist, erhellt bei

Matth.25/34,35,40: „Dann wird der Koenig sagen zu denen, die zur Rechten stehen: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch bereitet ist seit Gruendung der Welt, denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich bin durstig gewesen und ihr habt mich getraenkt. Insoweit ihr es getan habt einem von diesen meinen geringsten Bruedern, habt ihr es mir getan“: das Reich des Herrn oder den Himmel ererben, wird hier von denen gesagt, die im Guten sind. Die guten Werke der Liebtaetigkeit selbst werden auch in ihrer Ordnung aufgezaehlt, und zuletzt gesagt: „Inwieweit ihr es getan habt einem von diesen meinen geringsten Bruedern, habt ihr es mir getan“. Brueder des Herrn heissen die, welche im Guten sind: HG. 6756, somit auch die, welche Gutes tun, weil der Herr das Gute im Menschen ist. Darum wird gesagt: „Inwieweit ihr es getan habt einem von diesen Bruedern, nicht einem von den Bruedern.“

Joh.Offenb.21/7: „Wer ueberwindet, wird alles ererben; und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir ein Sohn sein“: hier wird von denen, die ueberwinden, gesagt, sie wuerden alles erben, und sie werden Soehne genannt, weil sie Erben sind. Ueberwinden heisst, aus dem Guten und Wahren kaempfen, denn durch das Gute wird das Boese ueberwunden, und durch das Wahre das Falsche.

Ps.69/36,37: „Gott wird Zion helfen und die Staedte Judas bauen, und sie werden daselbst wohnen und sie erblich besitzen, und der Same Seiner Knechte wird sie erben, und die Seinen Namen lieben, werden daselbst wohnen“: hier wird „erblich besitzen“ von denen gesagt, die im himmlisch Guten sind, und erben von denen, die im geistig Guten. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn und das geistig Gute ist das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten: HG. 9277.

Jes.57/13: „Wer auf mich vertraut, wird das Land erben, und erblich besitzen den Berg meiner Heiligkeit“.

Aus diesem wird klar, was durch die Verteilung des Landes Kanaan in 12 Erbteile unter die 12 Staemme Israels bezeichnet wird: Jos.14/15-19; Hes.47/13-23; Kap.48; denn durch das Land Kanaan wurde das Reich des Herrn oder der Himmel bezeichnet: HG. 1413, 1437, 1607, 1866, 3038, 3481, 3705, 3686, 4240, 4447. Durch die 12 Staemme wurde alles Gute und Wahre im allgemeinen und im besonderen bezeichnet: HG. 3858, 3862, 3926, 3939, 4060, 6335, 6337, 6397, 6640; somit wurde

durch die 12 Erbteile bezeichnet der Himmel mit allen Himmeln und Gesellschaften, die dort unterschieden sind in Ansehung des Guten der Liebe und daher der Glaubenswahrheiten: HG. 7836, 7891, 7996, somit im abgezogenen Sinn das Gute selbst, das vom Herrn, mithin das der Herr im Himmel ist. Der Himmel ist naemlich nichts anderes, als das goettlich Wahre, das ausgeht vom goettlich Guten des Herrn. Die Engel daselbst sind diejenigen, die das Wahre im Guten aufnehmen, und in dem Mass, als sie dieses aufnehmen, bilden sie den Himmel. Und was ein Geheimnis ist, der Herr wohnt beim Engel nur in dem Seinigen bei diesen; ebenso beim Menschen, denn das Goettliche muss im Goettlichen wohnen, nicht im Eigenen von irgend jemand.

Dies wird verstanden unter den Worten des Herrn von Seiner Vereinigung mit denen, die im Guten der Liebe sind:

Joh.14/20,23: „An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich im Vater bin und ihr in mir, und ich in euch. Wer mich liebt, haelt mein Wort, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“.

Joh.17/22,26: „ich habe die Herrlichkeit, die Du mir gegeben hast, ihnen gegeben, auf dass sie eins seien, wie Wir eins sind, auf dass die Liebe, womit Du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen“.

9339. Vers 31-33: Und ich will Deine Grenze setzen vom Meere Suph bis zum Meere der Philister, und von der Wueste bis zum Strom; denn ich will in eure Hand geben die Einwohner des Landes, und sie austreiben vor Dir. Du sollst mit ihnen und ihren Goettern keinen Bund schliessen. Sie sollen nicht wohnen in Deinem Lande, dass sie Dich nicht suendigen machen an mir; denn wenn Du ihren Goettern dienen wirst, so wird es Dir zum Fallstrick sein.

„Und ich will Deine Grenze setzen vom Meere Suph bis zum Meere der Philister“ bedeutet die Ausdehnung von den wisstuemlichen Wahrheiten bis zu den inneren Wahrheiten des Glaubens;

„und von der Wueste bis zum Strom“ bedeutet, vom Angenehmen des Sinnlichen bis zum Guten und Wahren des Vernuenftigen;

„denn ich will in eure Hand geben die Einwohner des Landes“ bedeutet die Herrschaft ueber das Boese;

„und sie austreiben vor Dir“ bedeutet die Entfernung desselben;

„Du sollst mit ihnen und ihren Goettern keinen Bund schliessen“ bedeutet, keine Gemeinschaft mit Boesem und Falschem;

„sie sollen nicht wohnen in Deinem Lande“ bedeutet das Boese solle nicht zusammen sein mit dem Guten der Kirche;

„dass sie Dich nicht suendigen machen an mir“ bedeutet, damit nicht das Boese abwendig mache das Gute vom Herrn;

„denn wenn Du ihren Goettern dienen wirst“ bedeutet, wenn der Gottesdienst aus Falschem geschieht;

„so wird es Dir zum Fallstrick sein“ bedeutet, durch Verlockung und Betrug des Boesen.

9340. „Und ich will Deine Grenze setzen vom Meere Suph bis zum Meere der Philister“, 2.Mose 23/31, bedeutet die Ausdehnung von den wisstuemlichen Wahrheiten bis zu den inneren Wahrheiten des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine Grenze setzen von einem Ort zum anderen“, wenn es sich auf geistige Wahrheiten bezieht, sofern es eine Ausdehnung bezeichnet. Aus der Bedeutung des Meeres Suph, sofern es die sinnlichen und wisstuemlichen Wahrheiten bezeichnet, welche die letzten beim Menschen sind, denn das Meer Suph war die aeusserste Grenze Aegyptens, und durch Aegypten wird das Wisstuemliche in beiderlei Sinn bezeichnet, sowohl das wahre, als das falsche: HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 2588, 4749, 4964, 4966, 5700, 6004, 6015, 6125, 6651, 6679, 6683, 6692, 6750, 7779, 7926, 8146, 8148; hier das wisstuemlich Wahre, weil von der Ausdehnung der geistigen Dinge des Glaubens gehandelt wird, und zwar bei den Soehnen Israels, durch welche die geistige Kirche vorgebildet wurde: HG. 4286, 4598, 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223, 8805. Ferner aus der Bedeutung des Meeres der Philister, sofern es die inneren Wahrheiten des Glaubens bezeichnet. Diese Wahrheiten werden durch das Meer der Philister bezeichnet aus dem Grund, weil das Meer bei Tyrus und Zidon die Grenze des Philisterlandes bildete, und durch Tyrus und Zidon die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet werden: HG. 1201, durch das Philisterland aber die Kenntnis der inneren Dinge des Glaubens: HG. 1197, 2504, 2726, 3463.

Weil das Land Kanaan das Reich des Herrn, somit den Himmel und die Kirche vorbildete, darum bedeuten alle Orte in demselben solche Dinge, die dem Reich des Herrn oder dem Himmel und der Kirche angehoren. Diese werden aber himmlische und geistige Dinge genannt, und beziehen sich auf das Gute der Liebe und auf die Wahrheiten des Glaubens. Daher bezeichneten die Meere und Fluesse, welche die Grenzen bildeten, das Letzte daselbst; mithin bezeichnete „von einem Meer zum anderen, und von einem Fluss zum anderen“, die Ausdehnung derselben. Dass es so ist, sehe man HG. 1585, 1866, 4116, 4240, 6516.

Hieraus kann erhellen, dass durch die Grenze vom Meer Suph und bis zum Meer der Philister bezeichnet wird die Ausdehnung der geistigen Dinge, die dem Wahren angehoren, von aussen nach innen, somit von den wisstuemlichen Wahrheiten zu den inneren Wahrheiten des Glaubens; aber die Ausdehnung der himmlischen Dinge, die dem Guten der Liebe angehoren, wird gleich darauf beschrieben durch „von der Wueste bis zum Strom“. Dass die Orte des Landes Kanaan, wie auch die Meere und Fluesse, solches im Worte bezeichnen, ist ueberall in den Erklarungen gezeigt worden.

Was die Ausdehnung von den wisstuemlichen Wahrheiten zu den inneren Wahrheiten des Glaubens ist, soll kurz gesagt werden: Die Wahrheiten, die im aeusseren Menschen sind, werden wisstuemliche Wahrheiten genannt; die Wahrheiten aber, die im inwendigen Menschen sind, werden innere Wahrheiten des Glaubens genannt. Die wisstuemlichen Wahrheiten sind im Gedachtnis des Menschen, und kommen, wenn sie aus diesem herausgeholt werden, zum Bewusstsein; aber die inneren Wahrheiten des Glaubens sind die Wahrheiten des Lebens selbst, und sind dem inwendigen

Menschen eingeschrieben, und von ihnen kommt wenig im Gedächtnis zum Vorschein. Hiervon wird jedoch, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts ausführlicher gesprochen werden.

Die wisstüemlichen Wahrheiten und die inneren Glaubenswahrheiten wurden bezeichnet durch „die Wasser unter der Ausbreitung und die Wasser ueber der Ausbreitung“: 1.Mose 1/6,7, HG. 24, denn im ersten Kapitel der Genesis ist im inneren Sinn von der neuen Schoepfung oder Wiedergeburt des Menschen der himmlischen Kirche die Rede. Philistaea, das auch ein Bestandteil des Landes Kanaan war, bis zu Tyrus und Zidon hin bezeichnete aber die inneren Wahrheiten des Glaubens aus dem Grund, weil daselbst auch die Alte vorbildliche Kirche gewesen war, wie aus den Ueberresten des Gottesdienstes bei ihnen erhellt, die in den historischen und prophetischen Teilen des Wortes angedeutet werden, wo von den Philistern und vom Philisterland die Rede ist, z.B. in den Weissagungen bei Jerem.25/20; Kap.47; Hes.16/27,57; 25/15,16; Amos 1/8; Zeph.2/5; Sach.9/6; Ps.56/1; 60/10; 83/8; 108/10.

Mit den Philistern verhielt es sich, wie mit allen Voelkerschaften im Lande Kanaan: sie bildeten das Gute und Wahre der Kirche, und auch das Boese und Falsche vor; denn solange die vorbildliche Alte Kirche bei ihnen war, bildeten sie die himmlischen Dinge vor, die dem Guten, und die geistigen Dinge, die dem Wahren angehören; als sie aber vom echten vorbildlichen Gottesdienste abkamen, fingen sie an Teufliches vorzubilden, das dem Boesen, und Hoellisches, das dem Falschen angehört. Daher kommt es, dass durch Philistaea, wie durch die uebrigen Voelkerschaften des Landes Kanaan, im Worte sowohl Gutes und Wahres, als auch Boeses und Falsches vorgebildet wird.

Dass durch die Philister die inneren Glaubenswahrheiten vorgebildet werden, erhellt:

Ps.87/3,4: „Herrliche Dinge sollen gepredigt werden in Dir, Stadt Gottes; ich will erwählen Rahab und Babel unter denen, die mich kennen, wie auch Philistaea und Tyrus mit Aethiopien; dieser ist daselbst geboren“: Stadt Gottes bedeutet die Lehre des Glaubenswahren aus dem Worte: HG. 402, 2268, 2449, 2712, 2943, 3216, 4492, 4493, 5297; Tyrus bedeutet die Erkenntnisse des Wahren und Guten: HG. 1201, ebenso Aethiopien: HG. 116, 117. Hieraus erhellt, dass Philistaea die Wissenschaft der Glaubenswahrheiten bezeichnet.

Amos 9/7: „Seid ihr mir nicht wie die Soehne der Aethiopier, ihr Soehne Israels, habe ich nicht Israel heraufgefuehrt aus Aegyptenland, und die Philister aus Kaphtor, und die Syrer aus Kir?“: hier wird von der Verkehrung und Zerstoerung der Kirche, nachdem sie hergestellt worden war, gehandelt. Soehne der Aethiopier sind hier die, welche die Erkenntnisse des Guten und Wahren besitzen, aber dieselben zur Begrueundung des Boesen und Falschen anwenden: HG. 1163, 1164. Soehne Israels aus Aegyptenland sind die, welche in geistig Wahres und Gutes durch wisstüemliche Wahrheiten eingeweiht worden sind. Dass die Soehne Israels die vorbilden, die im geistig Wahren und Guten sind, somit im abgezogenen Sinn das geistig Wahre und Gute, sehe man HG. 5414, 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833, 5879, 5951, 7956, 8234; und dass Aegyptenland das wisstüemlich Wahre vorbildet, wurde oben gezeigt. Das gleiche wurde bezeichnet durch die Philister aus Kaphtor und durch die Syrer aus Kir, denen sie deswegen auch gleichgestellt werden. Die Philister aus Kaphtor sind die, welche in die inneren Wahrheiten eingeweiht wurden durch die aeusseren, die sie aber verkehrten, und zur Begrueundung des Falschen und Boesen anwandten: HG. 1197, 1198, 3412, 3413, 3762, 8093, 8096, 8099, 8313. Die Syrer aber aus Kir bezeichnen die, welche die Erkenntnisse des Guten und Wahren hatten, aber sie ebenfalls verkehrten: HG. 1232, 1234, 3051, 3249, 3664, 3680, 4112.

Jerem.47/4: „Um des Tages willen, der kommt zu verwuesten alle Philister, auszurotten von Tyrus und Zidon jeden uebrigen Helfer; denn Jehovah verwuestet die Philister, die Ueberreste der Insel Kaphtor“: in diesem Kapitel wird von der Verwuestung der Kirche in Ansehung der Glaubenswahrheiten gehandelt. Die inneren Glaubenswahrheiten sind die Philister, und die aeusseren Wahrheiten sind die Ueberreste der Insel Kaphtor.

Joel 4/4,5: „Was habe ich mit euch zu schaffen, Tyrus und Zidon, und alle Grenzen Philistaeas? Schnell werde ich eure Vergeltung ueber euern Kopf bringen, darum weil ihr mein Silber und mein Gold genommen, und meine guten Kostbarkeiten in eure Tempel getan habt“: alle Grenzen Philistaeas bedeutet, alle inneren und aeusseren Glaubenswahrheiten; Silber und Gold und gute Kostbarkeiten in ihre Tempel tun, bedeutet, das Wahre und Gute verkehren, und durch Anwendung zu Boesem und Falschem entweihen. Dass Silber und Gold Wahres und Gutes bedeuten, sehe man HG. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 8932.

Obadja Vers 19: „Dann werden die Mittaeglichen das Gebirge Esau erben und die Ebene der Philister; sie werden Erben sein des Feldes Ephraim; Benjamin aber wird Gilead erben“: hier wird von der Herstellung der Kirche gehandelt, aber in den Namen sind Sachen eingeschlossen: die Mittaeglichen sind die, welche im Lichte des Wahren sind: HG. 1458, 3195, 3708, 5672, 5962. Das Gebirge Esaus bedeutet das Gute der Liebe: HG. 3300, 3322, 3494, 3504, 3576; die Ebene der Philister bezeichnet das Wahre des Glaubens; Ebene bedeutet auch die Lehre des Glaubens: HG. 2418. Ephraim ist das Verstaendige der Kirche: HG. 3969, 5354, 6222, 6234, 6238, 6267; Benjamin das geistig Himmliche der Kirche: HG. 3969, 4592, 5686, 5689, 6440; und Gilead das entsprechende aeussere Gute: HG. 4117, 4124, 4747. Jes.11/12,14: „Er wird zusammenbringen die Vertriebenen Israels und das Zerstreute Judahs, er wird sie sammeln von den vier Fluegeln der Erde; sie werden fliegen auf die Schulter der Philister gegen das Meer hin, gemeinsam werden sie berauben die Soehne des Aufgangs“: hier wird unter Israel und Judah nicht verstanden Israel und Judah, sondern unter Israel die, welche im Guten des Glaubens, und durch Judah die, welche im Guten der Liebe stehen. Fliegen auf die Schulter der Philister bedeutet, aufnehmen und in Besitz nehmen die inneren Wahrheiten des Glaubens. Die Soehne des Aufgangs berauben, bedeutet, aufnehmen und in Besitz nehmen das innere Gute des Glaubens; denn die Soehne des Aufgangs sind die, welche im Guten des Glaubens sind und in den Erkenntnissen des Guten: HG. 3249, 3762. Dass berauben soviel ist als aufnehmen und in Besitz nehmen, darueber sehe man, was in betreff der Beraubung der Aegypter durch die Soehne Israels, HG. 6914, 6917 gezeigt wurde.

Weil durch das Philisterland die Kenntnis der inneren Wahrheiten des Glaubens bezeichnet, und durch Abraham und Jischak der Herr vorgebildet wurde, durch ihre Wanderung aber die Belehrung des Herrn im Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe, das der goettlichen Weisheit angehoert, darum wurde, um dieses anzudeuten, dem Abraham befohlen, nach Philistaea zu wandern, worueber 1.Mose Kapitel 20, und auch dem Jischak, 1.Mose 26/1-24; und deswegen schloss Abimelech, der Koenig der Philister, einen Bund mit Abraham: 1.Mose 21/22-24 und auch mit Jischak: 1.Mose 26/26-35, worueber man die Erklaerungen zu jenen Kapiteln nachsehe.

9341. „Und von der Wueste bis zum Strom“, 2.Mose 23/31, bedeutet, vom Angenehmen des Sinnlichen bis zum Guten und Wahren des Vernuenftigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine Grenze setzen“, sofern es eine Ausdehnung bezeichnet, wie HG. 9340; aus der Bedeutung der Wueste, sofern sie da ist, wo kein bewohntes und kein angebautes Land ist; somit ist, wenn man es auf das Geistige des Glaubens und auf das Himmlische der Liebe bezieht, die Wueste da, wo kein Gutes und kein Wahres sich findet, wie dies bei dem Sinnlichen der Fall ist. Dass das Sinnliche des Menschen so beschaffen ist, sehe man HG. 9331. Weil das Sinnliche kein himmlisch Gutes und kein geistig Wahres hat, sondern nur das Angenehme und Vergnuegliche aus dem Koerper und der Welt, darum wird durch Wueste dieses Aeusserste im Menschen der Kirche bezeichnet.

Ferner aus der Bedeutung des Euphrats, der hier der Strom ist, sofern er das Gute und Wahre des Vernuenftigen bezeichnet. Diese Bedeutung hat der Euphrat aus dem Grunde, weil an demselben Assyrien liegt, und durch Assyrien oder Aschur das Vernuenftige bezeichnet wird: HG. 119, 1186. Dieses wird ueberall unter dem Euphrat verstanden wo gesagt wird: „von der Wueste bis zum Euphrat“, wie auch „vom Strom Aegyptens bis zum Euphrat“:

Jos.1/4: „Von der Wueste und dem Libanon, bis zum grossen Strom, dem Strom Euphrat, das ganze Land der Hethiter, und bis zum grossen Meer, zum Untergang der Sonne, wird eure Grenze sein“.

1.Mose 15/18: „Deinem Samen will ich geben dieses Land vom Strom Aegyptens bis zum grossen Strom, dem Strom Euphrat“.

Ps.80/9,12: „Einen Weinstock hast Du aus Aegypten herkommen lassen; Du hast seine Schosse wachsen lassen bis zum Meer, und bis zum Strom seine Zweige“: Weinstock aus Aegypten bedeutet die geistige Kirche, die durch die Soehne Israels vorgebildet wurde. Bis zum Meer und zum Strom bedeutet bis zu dem inneren Wahren und Guten.

Micha 7/12: „Zu Dir werden sie kommen von Aschur und von den Staedten Aegyptens, und dann von Aegypten bis zum Strom, und zum Meer vom Meer, vom Berg zum Berg“.

Aber etwas anderes wird durch Euphrat bezeichnet, wenn er von der Mitte des Landes Kanaan aus angesehen wird, als sein Aeusserstes von der einen Seite, oder als das, was dasselbe auf der einen Seite abschliesst; dann wird durch denselben Fluss das bezeichnet, was das Letzte ist im Reich des Herrn, d.h. das Letzte des Himmels und der Kirche in Ansehung des vernuenftig Guten und Wahren.

Dass die Grenzen des Landes Kanaan, welches Fluesse und Meere waren, das Letzte im Reich des Herrn bezeichnet haben, sehe man HG. 1585, 1866, 4116, 4240, 6516; deshalb bedeutete der Euphrat solches Wahres und solches Gutes, das dem Sinnlichen angehoert, und dem Wahren und Guten des Vernuenftigen entspricht. Weil aber das Sinnliche des Menschen zunaechst bei der Welt und der Erde sich befindet, und von daher seine Gegenstaende empfaengt: HG. 9331, darum erkennt es nichts anderes fuer gut, als was dem Leibe angenehm ist, und nichts anderes fuer wahr, als was diesem Angenehmen guenstig ist. Deshalb wird durch den Strom Euphrat in diesem Sinne das aus der Selbst- und Weltliebe entspringende Vergnuegen bezeichnet, und das Falsche, das jenes durch Vernuenfteilen aus Sinnestaeuschungen bestaerkt. Dies wird unter dem Strom Euphrat verstanden bei

Joh.Offenb.9/15: „Eine Stimme sprach zu dem sechsten Engel: Loese die vier Engel, die gebunden sind am grossen Strom Euphrat; sie wurden geloest, und toeteten den dritten Teil der Men-

schen“: die Engel, die gebunden sind am Euphrat, bedeuten das Falsche, das durch Vernuenfteilen aus Sinnestaeuschungen entsteht, die den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe guenstig sind.

Joh.Offenb.16/12: „Der sechste Engel goss seine Schale aus auf den grossen Strom Euphrat, dessen Wasser vertrocknete, auf dass der Weg der Koenige, die vom Aufgang der Sonne her sind, bereitet wuerde“: hier bedeutet Euphrat das Falsche aus gleichem Ursprung; das vertrocknete Wasser bedeutet jenes durch den Herrn entfernte Falsche. Der Weg der Koenige vom Aufgang der Sonne her bedeutet, alsdann seien die Glaubenswahrheiten denen, die in der Liebe zum Herrn sind, sichtbar und geoffenbart worden.

Dass die Wasser Wahrheiten bedeuten, und im entgegengesetzten Sinn Falsches, sehe man HG. 705, 739, 756, 790, 839, 2702, 3058, 3424, 4976, 7307, 8137, 8138, 8568, 9323; der Weg bedeutet das sichtbar gewordene und geoffenbarte Wahre: HG. 627, 2333, 3477; die Koenige bedeuten die, welche im Wahren sind: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148; der Aufgang ist der Herr, wie auch die Liebe von Ihm und zu Ihm: HG. 101, 1250, 3708; ebenso die Sonne: HG. 1529, 1530, 2440, 2945, 3636, 3643, 4060, 4696, 5377, 7078, 7083, 7171, 7173, 8644, 8812.

Jerem.2/17,18: „Verlassen hast Du Jehovah, Deinen Gott, zur Zeit, wo Er Dich auf den Weg fuehrte; darum sage ich: Was hast Du mit dem Wege Aegyptens zu schaffen, dass Du die Wasser Sichors trinkst; oder was hast Du mit dem Wege Aschurs, dass Du die Wasser des Stroms trinkst?“: auf den Weg fuehren bedeutet, das Wahre lehren; „was hast Du mit dem Wege Aegyptens, dass Du die Wasser Sichors trinkst“ bedeutet, was hast Du mit dem Falschen zu schaffen, das durch verkehrt angewandtes Wisstuemliches hervorgebracht wurde? „Was hast Du mit dem Wege Aschurs, dass Du die Wasser des Stroms trinkst“ bedeutet, was hast Du mit dem Falschen, das durch Vernuenfteilen aus Sinnestaeuschungen entstanden zugunsten der Lustreize der Selbst- und Weltliebe.

Jerem.13/3-7: „Jehovah sprach zum Propheten: Nimm den Guertel, den Du gekauft hast, der auf Deinen Lenden ist, und stehe auf, gehe hin an den Euphrat, und verbirg ihn dort in einer Felsenritze. Er ging hin und verbarg ihn am Euphrat. Spaeterhin geschah es, am Ende vieler Tage, da sprach Jehovah: Gehe hin an den Euphrat, hole wieder von dort den Guertel; er ging daher an den Euphrat, und grub, und nahm den Guertel wieder von dem Orte, wo er ihn verborgen hatte; aber siehe, der Guertel war verdorben, er taugte zu nichts“: der Guertel der Lenden bezeichnet das aeussere Band, das alles, was zur Liebe und daher zum Glauben gehoert, zusammenhaelt; verborgen werden in einer Felsenritze am Euphrat, bedeutet da, wo der Glaube durch Falsches aus Vernuenfteilen verdunkelt und zunichte wird. Der Guertel war so verdorben, dass er zu nichts taugte, bedeutet, alsdann sei das Ganze der Liebe und des Glaubens aufgeloeset und zerstreut worden.

Dass „Jeremias an das von ihm geschriebene Buch einen Stein band, und es mitten in den Euphrat warf“: Jerem.51/63, bezeichnete, dass das prophetische Wort durch gleiches zugrunde ging.

Jerem.46/6,10: „Nicht wird entfliehen der Schnelle, noch entrinnen der Starke, gegen Mitternacht am Ufer des Stroms Euphrat sind sie gestrauchelt und gefallen; aber Jehovah Zebaoth raecht Sich an Seinen Feinden, ein Schlachtopfer hat der Herr Jehovah Zebaoth im Lande der Mitternacht, am Strome Euphrat“: auch hier bedeutet der Strom Euphrat das Wahre, das verfaelscht, und das Gute, das verunstaltet worden durch Vernuenfteilen aus Sinnestaeuschungen, und daher durch Wisstuemliches, das den Trieben der Selbst- und Weltliebe schmeichelt.

9342. „Denn ich will in eure Hand geben die Einwohner des Landes“, 2.Mose 23/31, bedeutet die Herrschaft ueber das Boese.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in die Hand geben“, sofern es heisst besiegen und beherrschen; und aus der Bedeutung der Einwohner des Landes, sofern sie das Boese der Kirche bezeichnen, denn durch die Einwohner wird Gutes bezeichnet: HG. 2268, 2451, 2712, 3613; daher im entgegengesetzten Sinne Boeses, weil durch die Voelkerschaften des Landes Kanaan das Boese und Falsche bezeichnet wurde, welches das Gute und Wahre der Kirche anficht und zerstoert: HG. 9327.

9343. „Und sie austreiben vor Dir“, 2.Mose 23/31, bedeutet die Entfernung desselben, was aus der Bedeutung von austreiben erhellt, wenn es sich auf Boeses bezieht, sofern es eine Entfernung bezeichnet, wovon HG. 9333.

9344. „Du sollst mit ihnen und ihren Goettern keinen Bund schliessen“, 2.Mose 23/32, bedeutet, keine Gemeinschaft mit Boesem und Falschem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Bund schliessen“, sofern es soviel ist als verbunden werden, wovon HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778, somit auch Gemeinschaft haben, denn die, welche miteinander Gemeinschaft haben, werden verbunden. Aus der Bedeutung der Einwohner des Landes, die hier diejenigen sind, mit denen sie keinen Bund schliessen sollten, sofern sie das Boese bezeichnen, wovon HG. 9342, und aus der Bedeutung der Goetter, sofern sie das Falsche bezeichnen, wovon HG. 4402, 4544, 7873, 8867, 8941.

9345. „Sie sollen nicht wohnen in Deinem Lande“, 2.Mose 23/33, bedeutet, das Boese solle nicht zusammen sein mit dem Guten der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Einwohner, von denen gesagt wird, „sie sollen nicht wohnen in Deinem Lande“, sofern sie Boeses bezeichnen, wovon HG. 9342. Aus der Bedeutung von wohnen, sofern es soviel ist als leben, wovon HG. 1293, 3384, 3613. Dass „bei einem wohnen“ soviel ist als leben oder beisammen sein, sehe man HG. 4451. Und aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche in Ansehung des Guten bezeichnet, somit auch das Gute der Kirche, wovon HG. 9325.

9346. „Dass sie Dich nicht suendigen machen an mir“, 2.Mose 23/33, bedeutet, damit nicht das Boese das Gute vom Herrn abwendig mache.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Einwohner des Landes, von denen gesagt wird, „auf dass sie Dich nicht suendigen machen“, sofern sie Boeses bezeichnen, wie oben. Aus der Bedeutung von suendigen, sofern es heisst, abwendig machen, wovon HG. 5474, 5841, 7589; und aus der Bedeutung von „an mir“, sofern es das Gute vom Herrn bezeichnet, denn durch die Soehne Israels, die hier unter „Dich“ gemeint sind, werden diejenigen bezeichnet, die im Guten sind, somit das Gute: HG. 5801, 5803, 5806, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833, 9340; und unter Jehovah, Der hier durch „mir“ gemeint ist, wird der Herr verstanden, man sehe HG. 9199, 9315, und was dort angefuert wurde.

Das Boese macht das Gute vom Herrn abwendig, weil Boeses und Gutes Gegensaezte sind, und zwei Gegensaezte nicht beisammen sein koennen, denn sie haben einen Widerwillen gegeneinander und stossen sich ab, was augenscheinlich daraus erhellen kann, dass das Boese aus der Hoelle und das Gute aus dem Himmel stammt. Die Hoelle ist aber vom Himmel unendlich weit entfernt, nicht in Ansehung der raeumlichen Entfernung, weil es im anderen Leben keine solche Entfernung gibt, sondern in Ansehung des Zustandes; deshalb koennen die, welche im Zustand der Hoelle sind, nicht in den Zustand des Himmels versetzt werden; denn das Boese bei jenen verwirft das Gute bei diesen.

Dies wird verstanden unter den Worten Abrahams zum Reichen: „Zwischen uns und euch ist eine grosse Kluft befestigt, so dass die, welche von dannen zu euch hinueber gehen wollen, nicht koennen, und auch nicht, die dort sind, zu uns herueber kommen“: Luk.16/26; die grosse Kluft ist der Gegensatz und Widerspruch der Lebenszustaende.

Hieraus wird klar, wie es zu verstehen ist, dass das Boese das Gute vom Herrn abwendig mache, dass naemlich die, welche im Boesen sind, nicht nur kein Gutes, das fortwaehrend vom Herrn bei einem jeden einflieisst, aufnehmen, sondern auch gaenzlich davon abwendig machen. Deshalb kann der Mensch das Gute des Himmels gar nicht aufnehmen, ehe er sich vom Boesen enthaelt.

9347. „Wenn Du ihren Goettern dienen wirst“, 2.Mose 23/33, bedeutet, wenn der Gottesdienst aus Falschem hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, sofern es den Gottesdienst bezeichnet, wovon HG. 7934, 8057; und aus der Bedeutung der Goetter, sofern sie das Falsche bezeichnen, wovon HG. 4544, 7873, 8367, 8941.

9348. „So wird es Dir zum Fallstrick sein“, 2.Mose 23/33, bedeutet, durch Verlockung und durch Betrug des Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fallstrickes, wenn vom Boesen die Rede ist, sofern es Verlockung und Betrug bezeichnet.

Dass das Boese verlockt und betruengt, kommt daher, weil alles Boese aus der Selbst- und Weltliebe entspringt: HG. 9335, und die Selbst- und Weltliebe dem Menschen angeboren ist, und der Mensch in derselben den Lustreiz seines Lebens von Geburt an hat, ja sogar sein Leben. Deshalb zie-

hen die Triebe dieser Liebe gleich verborgenen Stroemungen das Denken und Wollen des Menschen fortwaehrend vom Herrn weg zu sich selbst, und vom Himmel zur Welt, somit vom Wahren und Guten des Glaubens zum Falschen und Boesen; die Vernuenfteleien aus Sinnestaeuschungen ueben dann einen maechtigen Einfluss aus, wie auch der verkehrt ausgelegte und angewandte Buchstaben-sinn des Wortes. Dieses und jenes ist es, was unter Fallstricken, Schlingen, Gruben, Netzen, Stricken, Fussfesseln, dann auch unter Taeuschungen und Betruegereien im Wort dem geistigen Sinne nach verstanden wird:

Jes.24/17-19: „Schrecken und Grube und Fallstrick ueber Dir, Du Einwohner des Landes; daher wird es geschehen, wer flieht vor der Stimme des Schreckens, wird in die Grube fallen, und wer heraufkommt aus der Grube, wird vom Fallstrick gefangen werden; denn die Schleusen aus der Hoehe sind geoeffnet und erschuettert sind die Gruende der Erde“.

Jerem.48/43,44: „Furcht, Grube und Fallstrick ueber Dir, Du Einwohner Moabs; wer der Furcht entflieht, wird in die Grube fallen, und wer heraufkommt aus der Grube, wird vom Fallstrick gefangen werden“: Schrecken und Furcht bedeuten die Verwirrung und Erschuetterung des Gemuetes, wenn es zwischen Boesem und Gutem und daher zwischen Falschem und Wahrem schwebt. Die Grube bedeutet das Falsche, das durch Vernuenfteleien aus Sinnestaeuschungen beigebracht wird zugunsten der Lustreize der Selbst- und Weltliebe. Fallstrick bedeutet die Verlockung und den Betrug des Boesen daher.

Jes.28/13: „Sie werden gehen und zurueckstraucheln, und zerbrochen, und verstrickt und gefangen werden“: zurueckstraucheln bedeutet, sich vom Guten und Wahren abwenden; zerbrochen werden bedeutet, das Wahre und Gute zerstreuen; verstrickt werden bedeutet, verlockt werden durch Boeses der Selbst- und Weltliebe; gefangen werden bedeutet, davon hingegenommen werden.

Hes.19/4,7-9: „Die Mutter der Fuersten Israels ist eine Loewin, eines von ihren Jungen lernte Beute rauben, es frass Menschen, es hoerten von dem jungen Loewen die Voelkerschaften; in ihrer Grube wurde es gefangen, und sie fuehrten ihn mit Angelhaken gen Aegyptenland. Hernach entehrte er Witwen und verwuestete Staedte, veroedet wurde das Land und dessen Fuelle von der Stimme seines Bruellens; darum stellten ihm die Voelkerschaften ringsum nach, aus den Landschaften, und breiteten ueber ihn ihr Netz aus, in ihrer Grube wurde er gefangen, sie setzen ihn in einen Kaefig mit Angelhaken und fuehrten ihn zum Koenig Babels in Netzen, dass seine Stimme nicht mehr gehoert wurde auf den Bergen Israels“: hier wird die allmaechliche Entweihung des Wahren durch Verlockungen des Falschen aus dem Boesen beschrieben: Die Mutter der Fuersten Israels ist die Kirche, die im Besitz der Hauptwahrheiten ist. Dass die Mutter die Kirche bedeutet, sehe man HG. 289, 2691, 2717, 4257, 5581, 8897, und die Fuersten Israels die Hauptwahrheiten: HG. 1482, 2089, 5044. Die Loewin ist das Falsche aus dem Boesen, das die Wahrheiten der Kirche verkehrt; der junge Loewe ist das Boese in seiner Macht: HG. 6367. Beute rauben und Menschen fressen heisst, Wahres und Gutes zerstoeren; denn Mensch bedeutet das Gute der Kirche: HG. 4287, 7424, 7523; Voelkerschaften bezeichnen das Boese: HG. 1259, 1260, 1849, 2588, 4444, 6306. Die Grube, worin er von den Voelkerschaften gefangen worden, ist das Falsche des Boesen: HG. 4728, 4744, 5038, 9086; Aegyptenland, wohin er mit Angelhaken gefuehrt werden sollte, ist das Wisstuemliche, durch welches das Falsche entsteht: HG. 9340; Witwen entehren bedeutet, das Gute, das nach dem Wahren verlangt, verkehren. Dass entehren soviel ist als verkehren: HG. 2466, 2729, 4865, 8904; und Witwen bedeuten das Gute, das nach dem Wahren verlangt: HG. 9198, 9200; Staedte verwuesten, heisst die Lehren des Wahren der Kirche zerstoeren: HG. 402, 2268, 2449, 2943, 3216, 4478, 4492, 4493; das Land und seine Fuelle veroeden, heisst das Ganze der Kirche zerstoeren: HG. 9325. Die Stimme des Bruellens

des Loewen bedeutet das Falsche; das Netz ueber ihn ausbreiten heisst, anlocken durch die Lustreize irdischer Triebe und durch Vernuenfteilen daraus. Zum Koenig Babels fuehren, bedeutet die Entweihung des Wahren: HG. 1182, 1283, 1295, 1304, 1307, 1308, 1321, 1322, 1326.

Dass solches nicht vorkommen kann, wenn der Mensch nicht sich selbst und die Welt ueber alles liebt, wird so beschrieben:

Amos 3/4,5: „Wird der Loewe bruellen im Wald, wenn er keinen Raub hat; wird der Vogel fallen in den Fallstrick der Erde, wenn ihm keine Schlinge gelegt wird, wird der Fallstrick heraufkommen von der Erde, wenn er nichts faengt?“: dass Fallstrick im geistigen Sinn die Verlockung den Betrug durch Lustreize der Selbst- und Weltliebe bedeutet, somit die Verlockung und den Betrug des Boesen, und zwar durch Vernuenfteilen aus Sinnestaeuschungen, die jenen Lustreizen schmeicheln, leuchtet einem jeden ein; denn die Bestrickungen und Gefangenennungen kommen nirgend anderswoher. Die teuflische Rotte macht sich auch an nichts anderes beim Menschen, als an die Triebe seiner Liebe und diesen schmeichelt sie auf alle Weise, bis er gefangen wird, und wenn er gefangen ist, vernuenfelt der Mensch aus Falschem gegen das Wahre und aus Boesem gegen das Gute, und alsdann ist er nicht damit zufrieden, sondern er sucht auch seine Lust darin, andere zu bestriicken und zu Falschem und Boesem anzulocken. Dass er auch darinnen seine Lust sucht, kommt daher, weil er alsdann einer von der teuflischen Rotte ist.

Weil Fallstrick, Schlinge, Netz solches bezeichnen, so bedeuten sie auch die Zerstoerung des geistigen Lebens und somit das Verderben, denn die Lustreize jener Liebe sind es, die zerstoeren und die verderben, weil aus jener Liebe, wie oben gesagt wurde, alles Boese entspringt, denn aus der Selbstliebe entspringt die Verachtung anderer neben sich, dann ihre Verspottung und Beschimpfung, wie auch Feindschaft, wenn sie ihm nicht geneigt sind, endlich der Lustreiz des Hasses, der Lustreiz der Rache, somit der Lustreiz des Wuetens, ja der Grausamkeit. Jene Liebe steigt im anderen Leben so hoch, dass, wenn der Herr ihnen nicht guenstig ist und ihnen keine Herrschaft ueber andere gibt, sie Ihn nicht nur verachten, sondern auch das Wort, das von Ihm handelt, verspotten, und zuletzt aus Hass und Rachgier Ihm entgegenwirken, und insoweit sie es nicht gegen Ihn vermoegen, ueben sie solcherlei mit Wut und Grausamkeit gegen alle aus, die Ihn bekennen.

Hieraus wird offenbar, woher es kommt, dass die teuflische Rotte von solcher Art ist, naemlich durch die Selbstliebe. Wie daher der Fallstrick die Lustreize der Selbst- und Weltliebe bezeichnet, so bezeichnet er auch die Zerstoerung des geistigen Lebens und das Verderben, denn das Ganze des Glaubens und der Liebe zum Herrn und das Ganze der Liebe gegen den Naechsten wird durch die Lust der Selbst- und Weltliebe, da wo sie herrscht, zerstoert; man sehe, was HG. 9335 angefuehrt wurde.

Dass die Triebe jener Liebe die Quellen alles Boesen sind und dass die Hoelle aus diesen und in diesen Trieben besteht, und dass dieselben dort das Feuer sind, ist heutzutage in der Welt unbekannt, waehrend man es doch dadurch haette wissen koennen, dass jene Liebe entgegengesetzt ist der Liebe gegen den Naechsten und der Liebe zu Gott, und entgegengesetzt der Demut des Herzens; und dass von jener allein alle Verachtung, aller Hass, alle Rache und alle Wueterei und Grausamkeit herkommt, was jeder wissen kann, wenn er darueber nachdenkt.

Dass der Fallstrick auch die Zerstoerung des geistigen Lebens und das Verderben bezeichnet, erhellt aus folgenden Stellen:

Ps.11/6: „Jehovah wird regnen ueber die Gottlosen Fallstricke, Feuer und Schwefel“: Feuer und Schwefel bedeuten das Boese der Selbst- und Weltliebe; dass Feuer dieses bedeutet, sehe man HG. 1297, 1861, 5071, 5215, 6314, 6832, 7324, 7575, 9144; und Schwefel HG. 2446; hieraus wird klar, was die Fallstricke bedeuten.

Luk.21/34,35: „Auf dass ploetzlich ueber euch komme jener Tag, denn wie ein Fallstrick wird er kommen ueber alle, die wohnen auf der ganzen Erde“: hier wird gehandelt von der letzten Zeit der Kirche, wenn kein Glaube vorhanden ist, weil keine Liebtaetigkeit, indem die Triebe der Selbst- und Weltliebe herrschen werden, daher das Verderben, das der Fallstrick bezeichnet.

Jerem.5/26: „Gefunden werden in meinem Volk Gottlose; sie schauen, wie die Vogelsteller Schlingen legen; sie stellen den Verderber auf, damit sie Menschen fangen“.

Ps.38/13: „Stricke legen sie, die meine Seele suchen und mein Unglueck wollen; sie reden Verderbnisse und sinnen den ganzen Tag auf Truegereien“.

Ps.141/9,10: „Behuete mich vor den Haenden der Schlinge, die sie mir gelegt haben, und vor den Fallstricken der Uebeltaeter. Sie moegen fallen in die Netze, die Gottlosen miteinander, bis dass ich voruebergehe“.

Jes.8/14,15: „Er wird zum Heiligtum sein, wiewohl auch zum Stein des Strauchelns und zum Fels des Anstosses, den beiden Haeusern Israels; zum Fallstrick und zur Schlinge dem Einwohner Jerusalems; straucheln werden unter ihnen viele, und fallen, zerbrochen, verstrickt und gefangen werden“: es ist hier vom Herrn die Rede. Stein des Strauchelns und Fels des Anstosses bedeutet Aerger-nis; Fallstrick und Schlinge aber das Verderben, naemlich derjenigen, die das Wahre und Gute des Glaubens an dem Herrn bekaempfen und zu zerstoeren suchen durch Falsches, das der Selbst- und Weltliebe schmeichelt; denn alle Stolzen aergern sich nicht nur daran, sondern sie werden auch dadurch verstrickt, dass das Goettliche damals in menschlicher Form erschienen ist, und nicht in koeniglicher Majestaet, sondern in verachteter Gestalt.

Aus diesem wird nun klar, dass durch „es wird zum Fallstrick sein“ die Verlockung und der Betrug des Boesen und daher das Verderben bezeichnet wird, wie auch anderwaerts:

2.Mose 34/12: „Du sollst keinen Bund schliessen mit dem Einwohner des Landes, in das Du kommen wirst, dass er nicht zum Fallstrick werde in Deiner Mitte“.

5.Mose 7/16: „Du sollst ihren Goettern nicht dienen, denn das ist Dir ein Fallstrick“.

5.Mose 12/30: „Huete Dich, dass Du nicht verstrickt werdest den Voelkerschaften nach, und dass Du etwa fragst nach ihren Goettern“: die Voelkerschaften bedeuten das Boese und das Falsche aus diesem.

9349. In 2.Mose Kapitel 20-23 wurde von den Gesetzen, Rechten und Satzungen gehandelt, die vom Berg Sinai herab verkuendigt wurden, und gezeigt, was sie im inneren Sinn enthalten, somit wie man sie im Himmel auffasst, naemlich nicht nach dem buchstaeblichen Sinn, sondern nach dem geistigen Sinn, der nicht im Buchstabensinn offen hervortritt, aber dennoch darinnen liegt. Wer aber nicht weiss, wie sich die Sache verhaelt, kann meinen, auf diese Weise werde das Wort in Ansehung des Buchstabensinns vernichtet, deswegen, weil er im Himmel nicht beachtet werde; aber man wis-

se, dass der Buchstabensinn des Wortes dadurch keineswegs vernichtet, sondern vielmehr bekräftigt wird, und dass die einzelnen Worte durch den geistigen Sinn, der darinnen liegt, Gewicht und Bedeutung haben und heilig sind, weil der buchstaebliche Sinn die Grundlage und Stuetze ist, worauf der geistige Sinn ruht, und mit dem er auf das engste zusammenhaengt, so dass nicht einmal ein Jota oder eine Spitze, oder ein Haekchen im Buchstaben des Wortes ist, das nicht heilig Goettliches enthielte, nach den Worten des Herrn bei

Matth.5/18: „Wahrlich, ich sage euch, bis dass Himmel und Erde vergeht, wird nicht ein Jota oder ein Haekchen vom Gesetz vergehen, bis dass alles geschieht“.

Luk.16/17: „Leichter ist es, dass Himmel und Erde vergehe, als dass eine Spitze des Gesetzes falle“: dass das Gesetz das Wort ist, sehe man HG. 6752, 7463.

Darum hat es auch die goettliche Vorsehung des Herrn so gefuegt, dass das Wort bis auf jedes Jota und Strichlein von der Zeit an, wo es geschrieben worden, erhalten wurde, hauptsaechlich das Wort des Alten Testaments. Es wurde mir auch aus dem Himmel gezeigt, dass im Wort nicht bloss ein jeder Ausdruck, sondern auch eine jede Silbe und, was unglaublich scheint, ein jedes Haekchen einer Silbe in der Grundsprache etwas Heiliges in sich schliesst, was den Engeln des innersten Himmels wahrnehmbar wird. Dass es so ist, kann ich versichern, aber ich weiss wohl, dass es ueber den Glauben der meisten hinausgeht.

Hieraus erhellt zwar, dass die aeusseren Gebraeuche der Kirche, die den Herrn und die inneren Dinge des Himmels und der Kirche, die vom Herrn stammt, vorbildeten, von denen im Worte des Alten Testaments die Rede ist, groesstenteils aufgehoben sind, dass aber dennoch das Wort in seiner goettlichen Heiligkeit bleibt, weil alles und jedes, das darin steht, dennoch heilig Goettliches enthaelt, was im Himmel wahrgenommen wird, wenn dieses Wort gelesen wird; denn es ist inwendig Heiliges im einzelnen, und das ist sein innerer Sinn, oder der himmlische und goettliche Sinn. Dieser Sinn ist die Seele des Wortes, und ist das goettlich Wahre selbst, das vom Herrn ausgeht, somit der Herr selbst.

Aus diesem kann erhellen, wie es sich mit den Gesetzen, Rechten und Satzungen verhaelt, die vom Herrn vom Berge Sinai herab verkuendigt worden sind, und im 2.Mose Kapitel 20-23, von denen oben gehandelt wurde, enthalten sind; dass naemlich alles und jedes darinnen heilig ist, weil es in seiner inneren Form heilig ist. Dass aber gleichwohl einige derselben fuer den Gebrauch heutzutage im Gebiet der Kirche, die eine inwendige Kirche ist, aufgehoben sind. Einige derselben sind aber von solcher Art, dass sie zum Gebrauch dienen koennen, wenn man will, und einige davon sollen immerdar beobachtet und gehalten werden. Dennoch aber sind die, welche in Beziehung auf den Gebrauch im Gebiet der Kirche aufgehoben sind, und die, welche zum Gebrauche dienen koennen wenn man will, wie auch die, welche immerdar beobachtet und gehalten werden sollen, gleich heilig im inneren Sinn; denn das Wort ist seinem ganzen Umfang nach in seinem Inneren goettlich. Das inwendig Heilige ist es, was der innere Sinn lehrt, und es ist dasselbe wie das Inwendige der christlichen Kirche, das die Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens lehrt.

Damit dieses leichter erfasst werden koenne, sollen die Gesetze, Rechte und Satzungen, von denen in den oben genannten Kapiteln gehandelt wurde, zur Erlaeuterung dienen:

Diejenigen von ihnen, die durchaus beobachtet und gehalten werden sollen, sind enthalten: 2.Mose 20/3-5,7,8,12-14,20; 21/12,14,15,20; 22/17-19;27; 23/1-3,6-8,24,25,32.

Die, welche zum Gebrauch dienen koennen, wenn es beliebt, sind solche, die enthalten sind in 2.Mose 20/10; 21/18,19,22-25,33-37; 22/1-13,16,20-22,24-26,30; 23/4,5,9,12-16,33.

Diejenigen aber, die fuer den Gebrauch heutzutage im Gebiet der Kirche aufgehoben sind: 2.Mose 20/21-23; 21/2-11,16,21,26-29,31,32; 22/14,28,29; 23/10,11,17-19.

Allein, wie oben gesagt wurde, diese und jene sind gleich heilig, oder in gleicher Weise goettliches Wor.

Die Ursachen, warum der Herr auf unserer Erde, und auf keiner anderen, geboren werden wollte.

9350. Dass es dem Herrn gefallen hat, auf unserer Erde, und auf keiner anderen geboren zu werden, hat mehrere Ursachen, ueber die ich aus dem Himmel belehrt worden bin.

9351. Die Hauptursache war um des Wortes willen, weil dieses auf unserer Erde verfasst, und, nachdem es geschrieben worden, hernach auf der ganzen Erde verbreitet, und einmal verbreitet, auf alle Nachkommenschaft erhalten, und dadurch geoffenbart werden konnte: Gott sei Mensch geworden; und zwar auch allen im anderen Leben.

9352. Die Hauptursache war, um des Wortes willen, weil das Wort das goettlich Wahre selbst ist, das den Menschen lehrt, dass ein Gott ist, dass es einen Himmel und eine Hoelle, und ein Leben nach dem Tode gibt, und ueberdies lehrt, wie er leben und glauben muss, damit er in den Himmel komme, und so ewig selig werde. Dies alles waere ohne Offenbarung, somit auf dieser Erde ohne Wort, ganz unbekannt gewesen; und doch ist der Mensch so geschaffen, dass er in Ansehung seines inwendigen Menschen nicht sterben kann.

9353. Das Wort konnte aber auf unserer Erde verfasst werden, weil die Kunst zu schreiben hier von der Urzeit her bestand, zuerst auf Baumrinden, hernach auf Tierhaeuten, spaeter auf Papier, und zuletzt konnte es verbreitet werden durch die Buchdruckerei. Dies ist vorgesehen worden vom Herrn um des Wortes willen.

9354. Das Wort konnte dann auf dieser ganzen Erde verbreitet werden, weil hier ein Verkehr zwischen allen Nationen stattfindet, nicht nur durch Reisen, sondern auch durch Schiffahrten in alle

Gegenden des ganzen Weltkreises, dadurch konnte das Wort, wenn es einmal geschrieben war, von einem Volk zum anderen gebracht, und ueberall gelehrt werden. Dass ein solcher Verkehr sich entwickelte, ist ebenfalls vorgesehen worden vom Herrn um des Wortes willen.

9355. Dass das Wort, wenn es einmal verfasst war, auf alle Nachkommenschaft, mithin auf tausend und abertausend Jahre erhalten werden konnte, und dass es auch wirklich erhalten wurde, ist bekannt.

9356. Dadurch konnte auch geoffenbart werden, dass Gott Mensch geworden sei; denn dieses ist das Erste und Wesentlichste, um deswillen das Wort da ist; denn niemand kann an einen Gott glauben, und einen Gott lieben, den er nicht unter irgendeiner Gestalt begreifen kann. Deshalb versinken die, welche ein unbegreifliches Wesen anerkennen, mit ihrem Denken in die Natur, und glauben somit an keinen Gott (man sehe HG. 7211, 9303, 9315). Deshalb hat es dem Herrn wohlgefallen, hier geboren zu werden, und dies durch das Wort offenbar zu machen, auf dass es nicht nur auf diesem Erdkreis bekannt wuerde, sondern auch dadurch offenbar wuerde allen im Weltall, die aus irgendeinem Erdkoerper in den Himmel kommen; denn im Himmel findet eine Mitteilung von Allem statt.

9357. Man muss wissen, dass das Wort, das auf unserer Erde durch den Himmel vom Herrn gegeben wurde, die Vereinigung des Himmels und der Welt ist: HG. 9212; zu diesem Zweck besteht eine Entsprechung alles dessen, was im Buchstaben des Wortes vorkommt, mit den goettlichen Dingen im Himmel. Und darum handelt das Wort in seinem hoechsten und innersten Sinn vom Herrn, von Seinem Reich im Himmel und auf Erden, und von der Liebe und dem Glauben von Ihm und an Ihn; mithin von dem Leben, das von Ihm und in Ihm ist.

Dies alles stellt sich den Engeln im Himmel dar, von welchem Erdkoerper sie auch immer sein moegen, wenn das Wort auf unserer Erde gelesen und gepredigt wird.

9358. Auf allen anderen Erdkoerpern wird das Wort muendlich durch Geister und Engel geoffenbart, wie im Vorhergehenden, wo von den Einwohnern der Erdkoerper in unserem Sonnensystem die Rede war, gesagt wurde. Dies geschieht aber innerhalb der Familien. Das Menschengeschlecht wohnt naemlich auf den meisten Erdkoerpern getrennt nach Familien; deshalb wird das goettlich Wahre, das auf diese Weise durch Geister und Engel geoffenbart wurde, nicht weit ueber die einzelnen Familien hinaus verbreitet, und wenn nicht immer wieder eine neue Offenbarung erfolgt, so wird jenes entweder verkehrt, oder es geht verloren.

Anders ist es auf unserer Erde, wo das goettlich Wahre, welches das Wort ist, auf immer in seinem unversehrten Bestande bleibt.

9359. Man muss wissen, dass der Herr alle, von welchem Erdkoerper sie auch stammen moegen, anerkennt und annimmt, wenn sie Gott unter menschlicher Gestalt anerkennen und verehren, weil Gott unter menschlicher Gestalt der Herr ist; und weil der Herr den Einwohnern auf den anderen Erdkoerpern in Engelsgestalt, welches die menschliche Gestalt ist, erscheint, deshalb nehmen die Geister und Engel aus jenen Erdkoerpern, wenn sie von den Geistern und Engeln unserer Erde hoeren, dass Gott wirklich Mensch sei, dieses Wort auf, erkennen es an, und freuen sich, dass es so ist; man sehe HG. 7173.

9360. Zu den oben angefuhrten Ursachen kommt noch hinzu, dass die Einwohner, Geister und Engel unserer Erde im Groessten Menschen den aeusseren und leiblichen Sinn darstellen: HG. 9107; und der aeussere und leibliche Sinn das Letzte ist, in welches das Inwendigere des Lebens auslaeuft, und worin es als in seinem Allgemeinen ruht: HG. 5077, 9212, 9216. Aehnlich verhaelt es sich mit dem goettlich Wahren im Buchstaben, welches das Wort genannt wird, und das auch wirklich wegen dieser Ursache auf unserer Erde und auf keiner anderen, gegeben wurde. Und weil der Herr das Wort ist, und zwar sein Erstes und Letztes, und damit alles der Ordnung gemaess ins Dasein trete, darum wollte Er auch auf dieser Erde geboren, und das Wort werden; gemaess den folgenden Worten:

Joh.1/2-4,14,18: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort; dieses war im Anfang bei Gott; alle Dinge sind durch dasselbe geworden, und ohne dasselbe ist nichts geworden, was geworden ist. Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, Der im Schoss des Vaters ist, Der hat Ihn herausgestellt (d.h. geoffenbart)“: das Wort ist aber das goettlich Wahre. Dieses Geheimnis ist jedoch ein solches, das nur sehr wenigen zum Verstaendnis kommt.

9361. Dass die Einwohner anderer Erdkoerper sich freuen, wenn sie hoeren, dass Gott das Menschliche angenommen, und dieses goettlich gemacht hat, und dass dadurch Gott wirklich Mensch ist, wird man am Ende der letzten Kapitel des Exodus sehen.

9362. In dem, was nun folgt bis zum Ende des Exodus (d.h. des 2. Buches Moses), wird vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn von den Einwohnern, Geister und Engeln der Erdkoerper im Sternenhimmel die Rede sein.

Liebtaetigkeit und Glaube 2

9363. Das glauben, was das Wort oder was die Lehre der Kirche lehrt, aber nicht danach leben, scheint zwar Glaube zu sein, und einige meinen auch, dass sie durch solchen Glauben selig werden; aber durch ihn allein wird niemand selig, denn es ist ein Beredungsglaube; wie dieser beschaffen ist, soll jetzt gesagt werden.

9364. Ein Beredungsglaube ist es, wenn man das Wort und die Lehre der Kirche glaubt und liebt, nicht zu dem Zweck, um dem Naechsten, d.h. dem Mitbuenger, dem Vaterland, der Kirche, dem Himmel und dem Herrn selbst zu dienen, folglich nicht um des Lebens willen (denn denselben dienen, ist Leben), sondern zu dem Zweck, um Gewinn, Ehrenstellen und den Ruf der Gelehrsamkeit zu erlangen, deshalb haben die, welche in diesem Glauben stehen, nicht den Herrn und den Himmel im Auge, sondern sich selbst und die Welt.

9365. Die, welche in der Welt nach hohen Dingen trachten, und viel begehren, haben eine staerkere Ueberzeugung, dass das, was die Lehre der Kirche lehrt, Wahrheit sei, als diejenigen, die nicht nach hohen Dingen trachten und nicht viel begehren; und dies darum, weil die Lehre der Kirche jenen nur Mittel zu ihren Zwecken ist; und in dem Mass, als die Zwecke geliebt werden, werden auch die Mittel geliebt und geglaubt.

9366. Aber an sich betrachtet, verhaelt sich die Sache auf folgende Weise:

In dem Mass, als sie im Feuer der Selbst- und Weltliebe sind, und aus diesem Feuer reden, predigen und handeln, sind sie wirklich in jener Beredung, und alsdann wissen sie nichts anderes, als dass es wirklich so sei; wenn sie aber nicht im Feuer jener Triebe sind, dann glauben sie nichts, und viele von ihnen leugnen die Lehre der Kirche.

Hieraus wird klar, dass der Beredungsglaube ein Glaube des Mundes, und nicht des Herzens ist, dass er also an sich kein Glaube ist.

9367. Die, welche in solchem Beredungsglauben sind, wissen nicht aus innerer Erleuchtung, ob wahr oder falsch sei, was sie lehren; es ist ihnen sogar gleichgueltig, wenn es nur vom gemeinen Volk geglaubt wird; denn sie sind in keiner Neigung zum Wahren um des Wahren willen. Solche vertheidigen auch den alleinigen Glauben mehr als die uebrigen, und das Gute des Glaubens, das die Liebtaetigkeit ist, hat fuer sie nur so viel Wert, als sie dadurch Vorteile erlangen.

9368. Die, welche im Beredungsglauben stehen, fallen vom Glauben ab, wenn sie der Ehrenstellen und der Vorteile beraubt werden, wenn nur dabei ihr guter Name nicht Gefahr laeuft. Denn der Beredungsglaube ist nicht inwendig im Menschen, sondern steht draussen, bloss im Gedaechnis, aus dem er herausgenommen wird, wenn man lehrt; deshalb verschwindet dieser Glaube mit seinen Wahrheiten nach dem Tode, denn alsdann bleibt das vom Glauben, was inwendig im Menschen ist, d.h. was im Guten gewurzelt, und somit Sache des Lebens geworden ist.

9369. Diejenigen, die im Beredungsglauben stehen, werden unter Folgendem verstanden bei Matth.7/22,23: „Viele werden zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt, und durch Deinen Namen Daemonen ausgetrieben, und in Deinem Namen viele Kraefte getan? Aber dann werde ich ihnen erklaren: ich kenne euch nicht, ihr Uebeltaeter“.

Luk.13/26,27: „Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor Dir gegessen und getrunken, und in unseren Gassen hast Du gelehrt; aber Er wird sprechen: ich sage euch, ich kenne euch nicht, woher ihr seid; weicht von mir, alle ihr Uebeltaeter“.

Sie werden auch verstanden unter den fuenf toerichten Jungfrauen, die kein Oel in den Lampen hatten bei Matth.25/11,12: „Zuletzt kamen jene Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, tue uns auf; Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht“; das Oel in den Lampen bedeutet das Gute im Glauben: HG. 886, 4638.

2. Mose 24

1. Und zu Mose sprach Er: Steige hinauf zu Jehovah, Du und Aharon, Nadab und Abihu, und siebzig von den Aeltesten Israels, und buecket euch anbetend von ferne.

2. Und Mose soll allein sich nahen zu Jehovah, sie aber sollen sich nicht nahen, und das Volk soll nicht mit ihm hinaufsteigen.

3. Da kam Mose und verkuendigte dem Volke alle Worte Jehovahs, und alle Rechte; und alles Volk antwortete mit einer Stimme, und sprachen: Alle Worte, die Jehovah geredet, wollen wir tun.

4. Und Mose schrieb alle Worte Jehovahs, und stand frueh auf am Morgen, und baute einen Altar unten am Berge, und zwoelf Denksaeulen fuer die zwoelf Staemme Israels.

5. Und sandte Juenglinge von den Soehnen Israels, und sie brachten Brandopfer dar, und opferten dem Jehovah Dankopfer von Farren (d.i. von jungen Stieren).

6. Und Mose nahm die Haelfte des Blutes, und tat es in Becken, und die andere Haelfte des Blutes sprengte er an den Altar.

7. Und nahm das Buch des Bundes, und las es vor den Ohren des Volkes, und sie sprachen: Alles, was Jehovah geredet, wollen wir tun und Ihm gehorchen.

8. Und Mose nahm das Blut und sprengte es auf das Volk, und sprach: Siehe, das ist das Blut des Bundes, den Jehovah mit euch geschlossen hat ueber alle diese Worte.

9. Da stieg hinauf Mose und Aharon, Nadab und Abihu, und siebzig von den Aeltesten Israels.

10. Und sie sahen den Gott Israels, und unter Seinen Fuessen war wie ein Werk von Saphirstein, und wie die Substanz (Stoff) des Himmels an Reinheit.

11. Und an die ausgesonderten Soehne Israels legte Er nicht Seine Hand, und sie schauten Gott, und assen und tranken.

12. Und Jehovah sprach zu Mose: Steige herauf zu mir auf den Berg, und sei daselbst, so werde ich Dir geben die steinernen Tafeln, und das Gesetz, und das Gebot, die ich geschrieben, sie zu belehren.

13. Da machte sich Mose auf, und Josua, sein Diener, und Mose stieg auf den Berg Gottes.

14. Und zu den Aeltesten sprach er: Bleibet hier, bis dass wir zurueckkehren zu euch; und siehe, Aharon und Hur sind bei euch; ein jeder, der Worte (Streitsachen) hat, der trete vor sie.

15. Da stieg Mose auf den Berg, und die Wolke bedeckte den Berg.

16. Und die Herrlichkeit Jehovahs weilte auf dem Berge Sinai, und die Wolke bedeckte ihn sechs Tage, und Er rief zu Mose am siebenten Tage aus der Mitte der Wolke.

17. Und das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Haupte des Berges vor den Augen der Soehne Israels.

18. Und Mose ging hinein in die Mitte der Wolke und stieg auf den Berg, und Mose war auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Naechte.

Inhalt

9370. Im inneren Sinn wird gehandelt von dem Worte, das vom Herrn durch den Himmel gegeben wurde, wie es beschaffen sei, naemlich goettlich in beiderlei Sinn, im inneren und aeusseren; und dass durch dasselbe eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen stattfindet.

Innerer Sinn

9371. Vers 1+2: Und zu Mose sprach Er: Steige hinauf zu Jehovah, Du und Aharon, Nadab und Abihu, und siebzig von den Aeltesten Israels, und buecket euch anbetend von ferne. Und Mose soll

allein sich nahen zu Jehovah, sie aber sollen sich nicht nahen, und das Volk soll nicht mit ihm hinaufsteigen.

„Und zu Mose sprach Er“ bedeutet, was das Wort im allgemeinen betrifft;

„steige hinauf zu Jehovah“ bedeutet die Verbindung mit dem Herrn;

„Du und Aharon“ bedeutet das Wort im inneren und aeusseren Sinn;

„Nadab und Abihu“ bedeutet die Lehre aus beiden;

„und siebenzig von den Aeltesten Israels“ bedeutet die Hauptwahrheiten der Kirche, die dem Wort oder der Lehre angehören, und mit dem Guten uebereinstimmen;

„und buecket euch anbetend von ferne“ bedeutet die Demuetigung und Anbetung von Herzen, und sodann den Einfluss des Herrn;

„und Mose soll allein sich nahen zu Jehovah“ bedeutet die Verbindung und Gegenwart des Herrn durch das Wort im allgemeinen;

„sie aber sollen sich nicht nahen“ bedeutet keine Verbindung, und eine getrennte Gegenwart;

„und das Volk soll nicht mit ihm hinaufsteigen“ bedeutet gar keine Verbindung mit dem Aeusseren ohne das Innere.

9372. „Und zu Mose sprach Er“, 2.Mose 24/1, bedeutet, was das Wort im allgemeinen betrifft.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, worueber folgt; und aus der Bedeutung von „Er sprach“, sofern es dasjenige in sich schliesst, was in diesem Kapitel folgt, somit was das Wort betrifft: HG. 9370.

Dass Mose das Wort vorbildet, kann aus dem erhellen, was ueber Mose frueher schon oft gezeigt wurde, wie auch aus der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, und was HG. 4859, 5922, 6723, 6752, 6771, 6827, 7010, 7014, 7089, 7382, 8601, 8760, 8787, 8805 gezeigt wurde, was man nachsehe. Hier bildet Mose das Wort im allgemeinen vor, weil in Beziehung auf ihn im Folgenden gesagt wird, er allein solle sich zu Jehovah nahen: 2.Mose 24/2; wie auch, er sei aus der Mitte der Wolke gerufen worden, hineingegangen und auf den Berg gestiegen: 2.Mose 24/16,18.

Im Worte gibt es mehrere, die den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren, oder in Ansehung des Wortes vorbilden, aber die Vornehmsten unter ihnen sind Mose, Elias, Elisa und Johannes der Taeufer. Dass Mose das Wort vorbildete, kann man in den gleich oben angefuehrten Erklarungen sehen; dass Elias und Elisa, in der Vorrede zum 18.Kapitel der Genesis und HG. 2762, 5247; dass auch Johannes der Taeufer, erhellt daraus, dass er Elias ist, der kommen sollte. Wer nicht weiss, dass Johannes der Taeufer den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildete, kann nicht wissen, was alle Aussprueche ueber ihn im Neuen Testament in sich schliessen und bedeuten. Damit nun dieses Geheimnis offenbar werde, und dann zugleich, dass Elias, wie auch Mose, die bei der Verklaerung des Herrn

erschienen sind, das Wort vorgebildet haben, darf hier einiges angeführt werden, was von Johannes dem Täufer berichtet wird:

Matth.11/7-15 und Luk.7/24-28: „Nachdem die Boten des Johannes fortgegangen waren, fing Jesus an, von Johannes zu reden, und sprach: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste, zu sehen? Etwa ein Rohr, das vom Winde hin- und hergeweht wird? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Etwa einen Menschen, der mit weichen Kleidern angetan ist? Siehe, die weiche Kleider tragen sind in den Häusern der Könige. Was seid ihr aber hinausgegangen zu sehen? Etwa einen Propheten? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist denn ein Prophet; dieser ist es von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor Dir her, der Deinen Weg vor Dir bereiten wird; wahrlich, ich sage euch, kein Grösserer ist erweckt worden unter den von Weibern Geborenen, als Johannes der Täufer; wer aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist grösser denn er. Alle Propheten und das Gesetz haben bis auf Johannes geweissagt. Und wenn ihr es glauben wollt, so ist er selbst Elias, der kommen soll; wer Ohren hat zu hören, der höre“.

Wie dies zu verstehen ist, kann niemand wissen, wenn er nicht weiss, dass Johannes den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildete, und wenn er nicht aus dem inneren Sinn weiss, was bezeichnet wird durch die Wüste, in der er war; ferner was durch das vom Wind hin und her gewehrte Rohr, durch die weichen Kleider in den Häusern der Könige, und was dadurch bezeichnet wird, dass er mehr als ein Prophet sei, und unter den von Weibern Geborenen keiner grösser sei als er; und doch der Kleinste im Himmelreich grösser sei als er; und endlich, dass er Elias sei; denn ohne einen höheren Sinn lautet dieses alles nur wie ein Vergleich, und nicht wie eine Sache von Gewicht. Ganz anders aber ist es, wenn unter Johannes der Herr in Ansehung des Wortes oder das Wort in vorbildlicher Weise verstanden wird, dann wird durch die Wüste Judaeas, in der Johannes war, der Zustand bezeichnet, in dem das Wort zu jener Zeit war, als der Herr in die Welt kam, nämlich in der Wüste, d.h. in einer solchen Dunkelheit, dass der Herr gar nicht anerkannt wurde; und man von Seinem himmlischen Reich nichts wusste, während doch alle Propheten von Ihm und von Seinem Reich, das ewig wahren sollte, geweissagt hatten. Dass die Wüste eine solche Dunkelheit bedeutet, sehe man HG. 2708, 4736, 7313. Darum wird das Wort mit einem vom Wind hin und her gewehten Rohr verglichen, wenn es willkürlich erklärt wird, denn Rohr bedeutet im inneren Sinn das Wahre im Letzten, wie es das Wort im Buchstaben ist.

Dass das Wort im Letzten, oder im Buchstaben den Augen der Menschen wie roh und dunkel erscheint, im inneren Sinn aber weich und glänzend ist, wird dadurch bezeichnet, dass sie keinen Menschen gesehen haben, der mit weichen Kleidern angetan ist; „siehe, die, welche weiche Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige“: dass solches durch diese Worte bezeichnet wird, erhellt aus der Bedeutung der Gewänder oder Kleider, sofern sie Wahrheiten bezeichnen; man sehe HG. 2132, 2576, 4545, 4763, 5248, 6914, 6918, 9093; und dass ebendarum die Engel mit weichen und glänzenden Kleidern angetan erscheinen, gemäss den Wahrheiten aus dem Guten bei ihnen: HG. 5248, 5319, 5954, 9212, 9216. Ferner aus der Bedeutung der Häuser der Könige, sofern sie die Wohnstätten der Engel und im umfassenden Sinn die Himmel bezeichnen, denn Häuser heissen sie wegen des Guten: HG. 2233, 2234, 3128, 3652, 3720, 4622, 4982, 7836, 7891, 7996, 7997, und Häuser der Könige wegen des Wahren: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 6148; darum werden die Engel Söhne des Reichs, Söhne des Königs und auch Könige genannt, wegen der Aufnahme des Wahren vom Herrn.

Dass das Wort höher steht als jede Wahrheit in der Welt, wird bezeichnet durch die Worte: Was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Etwa einen Propheten? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist

als ein Prophet“, und dass unter den von Weibern Geborenen kein Groesserer erweckt worden sei als Johannes der Taeufer. Denn Prophet bedeutet im inneren Sinn die Lehre: HG. 2534, 7269, und die Geborenen oder Soehne der Weiber die Wahrheiten: HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3704, 4257.

Dass das Wort im inneren Sinn, oder wie es im Himmel ist, auf einer hoeheren Stufe steht, als das Wort im aeusseren Sinn, oder wie es in der Welt ist, und wie es Johannes der Taeufer lehrte, wird dadurch bezeichnet, dass der Kleinste im Himmelreich groesser sei als er; denn das Wort, wie es im Himmel begriffen wird, ist von solcher Weisheit, dass es alle menschliche Fassungskraft uebersteigt.

Dass die Weissagungen ueber den Herrn, und ueber Sein Kommen, und die Vorbilder des Herrn und Seines Reiches aufgehoert haben, als der Herr in die Welt kam, wird dadurch bezeichnet, dass Er selbst der Elias sei, der kommen sollte. Sodann durch folgende Worte:

Matth.17/10-13: „Die Juenger fragten Jesum: Warum sagen die Schriftgelehrten, dass Elias vorher kommen muesse? Er antwortete und sprach: Elias wird allerdings vorher kommen, und alles wieder zurechtbringen. ich sage euch, dass Elias schon gekommen ist, aber sie haben ihn nicht anerkannt, sondern ihm angetan, was sie wollten, so wird auch der Sohn des Menschen von ihnen leiden muessen; und sie verstanden, dass Er ihnen von Johannes dem Taeufer gesagt habe“: dass Elias gekommen ist, und sie ihn nicht anerkannten, sondern ihm angetan haben, was sie wollten, bedeutet, das Wort habe sie zwar belehrt, dass der Herr kommen werde, aber sie haetten es doch nicht begreifen wollen, indem sie es zugunsten ihrer Herrschaft deuteten, und so das Goettliche darin ausloeschten. Dass sie es ebenso machen werden mit dem goettlich Wahren selbst, wird dadurch bezeichnet, dass auch der Sohn des Menschen so von ihnen leiden werde. Dass der Sohn des Menschen der Herr in Ansehung des goettlichen Wahren ist, sehe man HG. 2803, 2813, 3704.

Hieraus wird nun klar, was unter der Weissagung von Johannes bei Maleachi verstanden wird: Mal.3/23: „Siehe, ich sende euch Elias, den Propheten, ehe denn kommt der Tag Jehovahs, der grosse und schreckliche“.

Das Wort im Letzten, oder wie es in der aeusseren Form ist, die vor dem Menschen in der Welt erscheint, wird auch beschrieben durch die Kleider, und durch die Nahrung Johannes des Taeufers bei Matth.3/1,3,4: „Johannes der Taeufer predigte in der Wueste Judaeas und hatte ein Kleid von Kamelhaaren und einen ledernen Guertel um die Lenden, seine Nahrung waren Heuschrecken und wilder Honig“; ebenso wie von Elias 2.Koen.1/8 gesagt wird: „Er war ein Mann in haerenem Gewande, und mit einem ledernen Guertel um die Lenden geguertet“. Durch Gewand oder Kleid, wenn es sich auf das Wort bezieht, wird hier das goettlich Wahre in seiner letzten Form bezeichnet. Durch die Kamelhaare die wisstuemlichen Wahrheiten, wie sie in demselben vor den Menschen in der Welt erscheinen. Durch den ledernen Guertel wird das aeussere Band bezeichnet, das alles Innere verknuepft und in der Ordnung erhaelt. Durch die Nahrung wird die geistige Ernaehrung aus den Erkenntnissen des Wahren und Guten aus dem Wort bezeichnet; durch die Heuschrecken aber die letzten oder allgemeinsten Wahrheiten, und durch den wilden Honig ihre Lieblichkeit.

Dass durch die Kleider und die Nahrung solches bezeichnet wird, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her; dort erscheinen alle bekleidet gemaess den Wahrheiten aus dem Guten; und auch die Nahrungsmittel werden dort vorgebildet gemaess dem Verlangen zu wissen und weise zu sein. Daher kommt es, dass der Anzug oder das Kleid das Wahre bezeichnet; man sehe, was oben angefuehrt wurde; und dass die Nahrung oder Speise die geistige Ernaehrung bedeutet: HG. 3114, 4459, 4792, 5147, 5293, 5340, 5342, 5576, 5579, 5915, 8562, 9003. Dass der Guertel das Band ist,

welches das Innere zusammenfasst und zusammenhaelt: HG. 9341; Leder bedeutet das Aeussere: HG. 3540, somit bedeutet der lederne Guertel das aeussere Band. Die Haare bezeichnen die letzten oder allgemeinsten Wahrheiten: HG. 3301, 5569-5571; das Kamel bedeutet das Wisstuemliche im allgemeinen: HG. 3048, 3071, 3143, 3145, 4156; die Heuschrecke bezeichnet das ernaehrende Wahre im Aeussersten: HG. 3301, und der Honig das Liebliche desselben: HG. 5620, 6857, 8056; wilder Honig oder Feldhonig wird gesagt, weil durch das Feld die Kirche bezeichnet wird: HG. 2971, 3317, 3766, 7502, 7571, 9139, 9295.

Wer nicht weiss, dass solche Dinge bezeichnet werden, kann durchaus nicht erkennen, warum Elias und Johannes so bekleidet waren, dass dieses gleichwohl etwas Besonderes an jenen Propheten bezeichnete, kann sich jeder denken, der eine richtige Ansicht vom Worte hat. Weil Johannes der Taeufer den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildete, darum sagte er auch, als er vom Herrn redete, Der das Wort selbst war, von sich, dass er nicht Elias sei, und kein Prophet, und dass er nicht wuerdig sei, die Schuhriemen des Herrn aufzuloesen:

Joh.1/1,14,19-30: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit. Die Juden aus Jerusalem, die Priester und Leviten fragten Johannes, wer er sei, er aber bekannte und leugnete nicht: ich bin nicht Christus. Sie fragten ihn nun, was denn? Bist Du Elias? Er aber sprach: ich bin es nicht. Bist Du ein Prophet? Er antwortete: Nein. Sie sagten nun: Wer bist Du? Er sprach: ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wueste: Machet richtig den Weg des Herrn, wie der Prophet Jesajas gesagt hat! Weiter sagten sie: Warum taufst Du denn, wenn Du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Er antwortete: ich taufe euch mit Wasser, aber mitten unter euch steht Einer, Den ihr nicht kennt; Dieser ist es, Der nach mir kommen wird, und Der vor mir gewesen ist; und ich bin nicht wuerdig, dass ich Seine Schuhriemen loese. Als er Jesum sah, sprach er: Siehe, das Lamm Gottes, das wegnimmt die Suende der Welt; Dieser ist es, von Dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, Der vor mir gewesen ist; denn Er war eher, denn ich“.

Aus diesem geht hervor, dass Johannes, wenn er vom Herrn selbst redete, Der das goettlich Wahre oder das Wort selbst war, von sich sagte, er sei nichts, denn der Schatten verschwindet, wenn das Licht selbst erscheint, d.h. das Vorbild schwindet, wenn das eigentliche Urbild erscheint. Dass die Vorbilder auf die heiligen Sachen und den Herrn selbst abzielten, und durchaus nicht auf die Person, die vorbildete, sehe man HG. 665, 1097, 1361, 3147, 3881, 4208, 4281, 4288, 4292, 4307, 4444, 4500, 6304, 7048, 7439, 8588, 8788, 8806. Wer nicht weiss, dass die Vorbilder schwinden wie die Schatten in Gegenwart des Lichts, kann nicht erkennen, warum Johannes leugnete, er sei Elias oder ein Prophet.

Hieraus kann nun erhellen, was bezeichnet wird durch Mose und Elias, die in Herrlichkeit erschienen, und mit dem Herrn redeten, als Er verklaert wurde, von dem Ausgang, den Er erfuellen sollte in Jerusalem“: Luk.9/29-31; naemlich das Wort: durch Mose das historische Wort, und durch Elias das prophetische Wort, das im inneren Sinn ueberall vom Herrn, von Seinem Kommen in die Welt und von Seinem Ausgang aus der Welt handelt. Deshalb wird gesagt, Mose und Elias seien in Herrlichkeit erschienen, denn die Herrlichkeit bedeutet den inneren Sinn des Wortes, und die Wolke seinen aeusseren Sinn; man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und HG. 5922, 8427.

9373. „Steige hinauf zu Jehovah“, 2.Mose 24/1, bedeutet die Verbindung mit dem Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufsteigen, sofern es heisst zum Inwendigen erhoben werden, wovon HG. 3084, 4539, 4969, 5406, 5817, 6007, und daher auch verbunden werden: HG. 8760; dass es bedeutet mit dem Herrn, hat den Grund, weil durch Jehovah im Worte der Herr verstanden wird: HG. 1343, 1736, 1793, 2004, 2005, 2018, 2025, 2921, 3023, 3035, 5663, 6280, 6303, 6281, 6905, 8274, 8864, 9315.

Das Geheimnis, das im inneren Sinn dieser Worte auch noch verborgen liegt, ist dieses, dass die Soehne Jakobs, denen Mose als Haupt vorstand, nicht berufen und auserwaehlt waren, sondern dass sie selbst die Einsetzung des Gottesdienstes bei ihnen dringend verlangten, gemaess dem, was HG. 4290, 4293 gesagt wurde; daher wird gesagt: „Und zu Mose sprach Er: Steige hinauf zu Jehovah“, wie wenn nicht Jehovah, sondern ein anderer gesagt haette, er solle hinaufsteigen. Aus demselben Grund wird im Folgenden gesagt, das Volk solle nicht hinaufsteigen: 2.Mose 24/2; und Jehovah habe an die ausgesonderten Soehne Israels Seine Hand nicht gelegt: 2.Mose 24/11; ferner das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs sei gewesen wie ein verzehrendes Feuer auf dem Haupte des Berges vor den Augen der Soehne Israels: 2.Mose 24/17, und zuletzt, Mose sei am siebenten Tage gerufen worden, und hineingegangen in die Mitte der Wolke; denn durch die Wolke wird das Wort im Buchstaben verstanden: HG. 5922, 6343, 6752, 6832, 8106, 8443, 8781; und bei den Soehnen Jakobs war das Wort von seinem inneren Sinn getrennt, weil sie im aeusseren Gottesdienst ohne den inneren waren, was offenbar daraus erhellen kann, dass sie jetzt wie frueher sagten: „Alle Worte, die Jehovah geredet hat, wollen wir tun“: 2.Mose 24/3; und doch, nachdem kaum 40 Tage verflossen waren, sie das goldene Kalb statt Jehovah verehrten. Hieraus ersieht man, dass dies in ihrem Herzen verborgen lag, wenn sie mit dem Munde sagten, dass sie dem Jehovah allein dienen wollten; waehrend doch diejenigen, die unter den Berufenen und Auserwaehlten verstanden werden, solche sind, die im inneren Gottesdienst sind, und vermoege des inneren auch im aeusseren, d.h., die in der Liebe und im Glauben an den Herrn sind, und dadurch auch in der Liebe gegen den Naechsten.

9374. „Du und Aharon“, 2.Mose 24/1, bedeutet das Wort im inneren und aeusseren Sinn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, worueber HG. 9373. Wenn aber Aharon, sein Bruder, ihm beigegeben wird, dann bildet Mose das Wort im inneren Sinn vor, und Aharon (das Wort) im aeusseren Sinn, wie auch HG. 7089, 7382.

9375. „Nadab und Abihu“, 2.Mose 24/1, bedeutet die Lehre aus beiden.

Dies erhellt daraus, dass es Aharons Soehne waren. Wenn daher durch Aharon das Wort bezeichnet wird, so wird durch seine Soehne die Lehre bezeichnet, durch den aelteren die Lehre aus dem inneren Sinn des Wortes, und durch den juengeren die Lehre aus dem aeusseren Sinn desselben. Die Lehre aus dem inneren Sinn des Wortes und die Lehre aus dem aeusseren Sinn des Wortes bilden nur eine Lehre, denn die, welche im inneren sind, sind auch im aeusseren. Die Kirche des Herrn ist naemlich ueberall eine innere und eine aeuessere: die innere ist die Kirche des Herzens, und

die aeussere die Kirche des Mundes, d.h. die innere ist die Kirche des Willens, und die aeussere die Kirche des Tuns. Wenn das Innere eins ausmacht mit dem Aeusseren beim Menschen, alsdann ist, was Sache des Herzens ist, auch Sache des Mundes, oder, was Sache des Willens ist, auch Sache des Tuns, oder, was dasselbe, dann ist im Munde das Herz redend, und im Tun der Wille handelnd, ohne allen Zwiespalt. So ist auch der Glaube redend und die Liebe oder Liebtaetigkeit handelnd, d.h. der Herr, von Dem der Glaube und die Liebtaetigkeit stammt.

Weil Nadab und Abihu, Aharons Soehne, die Lehre aus dem Wort vorbildeten, darum wurden sie, als sie aus einer anderen Lehre, als die aus dem Wort, einen Gottesdienst einfuehrten, getoetet. Dies wurde durch Folgendes, was von ihnen 3.Mose 10/1-3 vorkommt, dargestellt: „Es nahmen die Soehne Aharons, Nadab und Abihu, ein jeder sein Rauchfass, und taten Feuer hinein, auf das sie Rauchwerk legten, und so brachten sie zu Jehovah fremdes Feuer, wovon Er ihnen nicht geboten hatte; darum ging Feuer von Jehovah aus, und verzehrte sie, dass sie starben vor Jehovah. Und Mose sprach zu Aharon: Das ist es, was Jehovah geredet hat, da Er sprach: An denen, die mir nahe sind, will ich geheiligt werden“: durch das Feuer im Rauchfass, das anderswoher war, wird eine Lehre bezeichnet, die anderswoher als aus dem Wort stammte; denn Feuer bedeutet das Gute der Liebe, und Rauchwerk das Wahre des Glaubens aus demselben. Und das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens ist es, was in die Lehre, die aus dem Worte ist, eindringt, und sie zur Lehre macht. Hieraus erhellt, warum sie durch Feuer von Jehovah verzehrt wurden. Geheiligt werden an den „Nahen“, heisst bei denen, die mit dem Herrn durch das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens aus dem Wort verbunden sind.

Dass Feuer das Gute der himmlischen Liebe bedeutet, sehe man HG. 934, 4906, 5071, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324, 7852, 9055; und dass das Rauchwerk den Glauben aus dem Guten der Liebe bedeutet, wird anderswo gezeigt werden.

9376. „Und siebzig von den Aeltesten Israels“, 2.Mose 24/1, bedeutet die Hauptwahrheiten der Kirche oder der Lehre, die mit dem Guten uebereinstimmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von siebzig, sofern es das Volle bezeichnet, somit alles, worueber: HG. 6508; und aus der Bedeutung der Aeltesten Israels, sofern sie die Hauptwahrheiten der Kirche bezeichnen, die mit dem Guten uebereinstimmen, somit die, welche dem Wort oder der Lehre aus dem Wort angehoren, weil sie alle mit dem Guten uebereinstimmen. Dass die Aeltesten Israels diese Wahrheiten bezeichnen, sehe man HG. 6524, 8578, 8585.

Das, was aus dem Wort ist, stimmt mit dem Guten ueberein aus dem Grunde, weil es vom Herrn ist, und daher den Himmel in sich hat, und, wenn ihr es glauben wollt, in den einzelnen Teilen des Wortes der Himmel ist, in dem der Herr wohnt.

9377. „Und buecket euch anbetend von ferne“, 2.Mose 24/1, bedeutet die Demuetigung und Anbetung von Herzen, und sodann den Einfluss des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich buecken, sofern es die Demuetigung bezeichnet, wovon HG. 2153, 5682, 5266, 7068. Dass es auch Anbetung bedeutet, kommt daher, weil das Wesentliche aller Anbetung und alles Gottesdienstes die Demuetigung ist, denn ohne Demuetigung kann der Herr nicht verehrt und angebetet werden, aus dem Grund, weil das Goettliche des Herrn nicht einfließen kann in ein stolzes Herz, d.h. in ein Herz voll Selbstliebe, denn dieses ist hart, und wird im Wort ein steinernes genannt; wohl aber in ein demuetiges Herz, denn dieses ist weich, und wird im Wort ein fleischernes genannt, somit ist es empfaenglich fuer den Einfluss des Guten vom Herrn, d.h. des Herrn. Daher kommt es, dass durch „sich niederbuecken von ferne“ nicht nur die Demuetigung und Anbetung von Herzen bezeichnet wird, sondern auch der Einfluss des Herrn alsdann. Einfluss des Herrn wird gesagt, weil das Gute der Liebe und des Glaubens, das vom Herrn einfließt, der Herr ist.

Dass „von ferne“ bedeutet, von Herzen, beruht darauf, dass diejenigen, die in der Demuetigung sind, sich vom Herrn entfernen, aus dem Grund, weil sie sich fuer unwuerdig betrachten, dem heiligsten Goettlichen zu nahen; denn wenn sie in der Demuetigung sind, haben sie die Erkenntnis ihrer selbst, dass sie aus sich nur Boeses, ja ein Greuel (prophanum) sind; wenn sie dies von Herzen anerkennen, dann sind sie in wahrer Demuetigung. Hieraus erhellt, dass durch „buecket euch nieder von ferne“ bezeichnet wird, die Demuetigung und Anbetung von Herzen, und alsdann der Einfluss des Herrn.

Aber das israelitische Volk stand nicht in solcher Demuetigung und Anbetung, sondern bildete sie nur durch aeuessere Gebaerden vor; denn sie waren im Aeusseren ohne das Innere. Gleichwohl aber warfen sie sich zur Erde nieder, wenn sie sich demuetigten, und waelzten sich auch im Staub, und schrieen mit lauter Stimme, und zwar ganze Tage lang. Wer nicht weiss, was wahre Demuetigung ist, koennte glauben, das sei eine Demuetigung des Herzens gewesen, aber es war keine Demut des Herzens, das auf Gott sieht von Gott aus, sondern eines solchen, das auf Gott sieht von sich aus; und ein Herz, das von sich aus sieht, ist vom Boesen; denn alles, was vom Menschen ausgeht, als von ihm selber, das ist boese. Sie waren naemlich in der Selbst- und Weltliebe mehr als alle Voelker in der Welt, und hielten sich fuer heilig, wenn sie nur Opfer brachten, oder sich mit Wasser wuschen, wobei sie nicht anerkannten, dass solche Dinge die innere Heiligkeit vorbildeten, die der Liebtaetigkeit und dem Glauben vom Herrn angehoert; denn alles Heilige ist nicht Eigentum des Menschen, sondern des Herrn beim Menschen: HG. 9229.

Diejenigen, die sich demuetigen aus dem Glauben, dass sie heilig seien von sich aus, und anbeten aus der Liebe Gottes von sich aus, diese demuetigen sich und beten an aus Selbstliebe, somit aus einem harten und steinernen Herzen, und nicht aus einem weichen und fleischernen Herzen, und sind im Aeusseren, und nicht zugleich im Inneren; denn die Selbstliebe wohnt im aeusseren Menschen, und kann nicht in den inneren eingehen, weil der innere Mensch nur geoeffnet wird durch Liebe und Glauben an den Herrn, somit vom Herrn, Der in demselben den Himmel eines Menschen bildet, in dem Er wohnt.

9378. „Und Mose soll allein sich nahen zu Jehovah“, 2.Mose 24/2, bedeutet die Verbindung und Gegenwart des Herrn durch das Wort im allgemeinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nahen, sofern es die Gegenwart und Verbindung des Herrn bezeichnet, worueber folgt; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort

im allgemeinen darstellt, wovon HG. 9372. Durch „Mose soll nahen“ wird aber die Verbindung und Gegenwart des Herrn vermittelt des Wortes bezeichnet aus dem Grund, weil nahen im geistigen Sinn bedeutet, verbunden werden durch Liebe, denn die, welche einander lieben, werden verbunden, weil Liebe eine geistige Verbindung ist.

Es ist eine allgemeine Regel im anderen Leben, dass alle verbunden werden gemaess der Liebe zum Guten und Wahren vom Herrn, daher ist der ganze Himmel eine solche Verbindung. Ebenso verhaelt es sich mit den Nahen oder der Verbindung mit dem Herrn: die Ihn lieben, werden mit Ihm verbunden, so dass man von ihnen sagt, sie seien in Ihm, waehrend sie im Himmel sind; und alle lieben den Herrn, und werden mithin durch Liebe mit Ihm verbunden, die im Guten der Liebe aus den Wahrheiten des Glaubens sind, weil das Gute aus diesen Wahrheiten vom Herrn, ja, der Herr selbst ist: Joh.14/20,21. Aber man muss wissen, dass der Mensch nicht aus sich zum Herrn nahen und mit Ihm sich verbinden kann, sondern der Herr muss Sich dem Menschen nahen und Sich mit ihm verbinden. Weil aber der Herr den Menschen zu Sich zieht: Joh.6/44; 12/32, so scheint es, als ob der Mensch aus sich nahe und sich verbinde. Dieses geschieht, wenn der Mensch vom Boesen laesst; denn das Lassen vom Boesen ist dem Willen oder der Freiheit des Menschen anheimgestellt, alsdann fliesst das Gute vom Herrn ein, woran es gar nicht fehlen kann; denn es liegt in dem Leben selbst, das der Mensch vom Herrn hat. Aber mit dem Leben wird das Gute nur in dem Mass aufgenommen, als das Boese entfernt worden ist.

Dass durch das Wort eine Verbindung und Gegenwart des Herrn stattfindet, beruht darauf, dass das Wort die Vereinigung des Menschen mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn ist; denn das Wort ist das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht. Daher sind diejenigen, die in Ansehung der Lehre und des Lebens, oder in Ansehung des Glaubens und der Liebe, in diesem Wahren sind, in dem vom Herrn ausgehenden Goettlichen, und also mit Ihm verbunden. Hieraus erhellt, dass durch „Mose soll allein sich nahen zu Jehovah“ die Verbindung und Gegenwart des Herrn durch das Wort bezeichnet wird.

Sich nahen bedeutet aber Verbindung und Gegenwart aus dem Grunde, weil im anderen Leben die Entfernungen des einen vom anderen sich ganz und gar verhalten gemaess den Unaehnlichkeiten und Verschiedenheiten des Inwendigen, das dem Denken und der Neigung angehoert; man sehe HG. 1273-1277, 1376-1381, 9104. Auch die Entfernungen vom Herrn und die Annaeherungen zu Ihm verhalten sich ganz und gar gemaess dem Guten der Liebe und des Glaubens aus diesem von Ihm und an Ihn; daher kommt es, dass die Himmel dem Herrn nahe sind nach Massgabe des Guten, und umgekehrt die Hoellen vom Herrn entfernt sind nach Massgabe des Boesen. Hieraus erhellt, warum „nahe sein“ und „sich nahen“ im geistigen Sinn bedeutet, sich verbinden, wie auch in folgenden Stellen:

Ps.145/18: „Nahe ist Jehovah allen, die Ihn anrufen, die Ihn anrufen in der Wahrheit“: nahe bedeutet, gegenwaertig und verbunden.

Ps.65/5: „Selig ist, wen Du erwaehlst und nahen laessest; er wird wohnen in Deinen Vorhoeften“: nahen lassen bedeutet, sich verbinden.

Ps.69/19: „Jehovah, nahe Dich zu meiner Seele, befreie mich“.

Ps.34/19: „Nahe ist Jehovah denen, die zerbrochenen Herzens sind“.

Jerem.23/22,23: „Sie sollen meine Worte hoeren lassen mein Volk, und sie bekehren von ihrem boesen Wege, von der Bosheit ihrer Werke; denn ich bin ein Gott von nahe, und nicht ein Gott von ferne“: dass Er ein Gott von nahe heisst fuer die, welche vom Boesen lassen, und ein Gott von ferne fuer die, die im Boesen sind, ist klar. 3.Mose 10/3: „Mose sprach zu Aharon: Das ist es, was Jehovah geredet hat: An meinen Nahen will ich geheiligt werden“: an den Nahen geheiligt werden heisst bei denen, die mit dem Herrn durch das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens aus dem Wort verbunden sind.

Jerem.30/21: „Alsdann wird Sein Herrlicher aus Ihm kommen, und Sein Herrscher aus Seiner Mitte ausgehen; und ich will Ihn nahen lassen, und Er wird zu mir nahen, denn wer ist Der, Der es wagt in Seinem Herzen, mir zu nahen?“, hier vom Herrn, Welcher der Herrliche und der Herrscher ist; zu Jehovah nahen heisst, vereinigt werden; denn das Nahen des Goettlichen zum Goettlichen ist nichts anderes als Vereinigung.

9379. „Sie aber sollen sich nicht nahen“, 2.Mose 24/2, bedeutet, es bestehe keine Verbindung, sondern eine getrennte Gegenwart.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, seiner Soehne Nadab und Abihu, und der 70 Aeltesten, die hier die sind, die nicht nahen sollen, sofern sie das Wort im aeusseren Sinne, die Lehre und die Hauptwahrheiten der Kirche darstellen, wovon HG. 9374, 9375, 9376; ferner aus der Bedeutung von nahen, sofern es die Verbindung und Gegenwart des Herrn bezeichnet, wovon HG. 9378; hier aber keine Verbindung und Gegenwart, weil gesagt wird, Mose allein solle nahen und nicht sie.

Dass es keine Verbindung, sondern eine getrennte Gegenwart ist, beruht darauf, dass durch Mose hier das Wort im allgemeinen, oder das Wort im ganzen Inbegriff vorgebildet wird: HG. 9372, und auch das Wort im inneren Sinn: HG. 9374, aber durch Aharon und seine Soehne und durch die 70 Aeltesten wird das Wort im aeusseren Sinn, und was von diesem kommt, vorgebildet. Weil dieses in seiner Geschiedenheit nicht mit dem Herrn verbunden werden kann, sofern der Herr das Wort im ganzen Inbegriff ist, darum wird gesagt, keine Verbindung und eine getrennte Gegenwart.

9380. „Und das Volk soll nicht mit ihm hinaufsteigen“, 2.Mose 24/2, bedeutet gar keine Verbindung mit dem Aeusseren ohne das Innere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufsteigen, sofern es eine Verbindung bezeichnet, wie HG. 9373; hier keine Verbindung, weil gesagt wird, es soll nicht hinaufsteigen. Dass gemeint ist, mit dem aeusseren Sinn des Wortes ohne den inneren, kommt daher, weil die Soehne Israels, die hier das Volk sind, im Aeusseren waren ohne das Innere; man sehe HG. 3479, 4281, 4293, 4307, 4429, 4433, 4680, 4844, 4847, 4865, 4868, 4874, 4899, 4903, 4911, 4913, 6304, 8588, 8788, 8806, 8871. Dass sie im Aeusseren ohne das Innere waren, erhellt offenbar aus der Verehrung des goldenen Kalbes schon nach 40 Tagen.

Anders waere es gewesen, wenn sie zugleich im Inneren gewesen waeren, d.h. im Guten der Liebe und des Glaubens an Jehovah, denn dieses ist das Innere. Die, welche durch dieses verbunden sind, koennen sich nicht zum Goetzendienst verirren, denn ihr Herz ist ferne davon; und weil jenes Volk nicht anders mit dem Herrn verbunden war, als durch Aeusseres, durch das sie das Innere vorbilden sollten, darum wird gesagt, das Volk solle nicht hinaufsteigen, wodurch bezeichnet wird, dass gar keine Verbindung mit dem Aeusseren ohne das Innere bestehe.

Die Vorbildungen ohne die Erkenntnis und ohne den Glauben und die Neigung zu dem Inneren, das vorgebildet wird, verbinden zwar die Sache, nicht aber die Person. Ebenso verhaelt es sich mit denen, die bei dem buchstaeblichen Sinn des Wortes allein stehenbleiben, und keine Lehre daraus entnehmen; denn sie sind getrennt vom inneren Sinn, weil der innere Sinn die eigentliche Lehre ist. Die Verbindung des Herrn mit dem Aeusseren des Wortes wird durch den inneren Gehalt desselben vermittelt. Wenn daher das Innere getrennt ist, so findet keine andere Verbindung des Herrn mit dem Aeusseren statt, als wie mit den Gebaerden des Leibes, ohne ein uebereinstimmendes Herz. Ebenso verhaelt es sich auch mit denjenigen, welche die Lehre ihrer Kirche in ihren einzelnen Teilen vollkommen kennen, aber sie dennoch nicht auf das Leben anwenden; auch sie sind im Aeusseren ohne das Innere; denn die Wahrheiten der Lehre sind bei ihnen ausserhalb, solange sie nicht ihrem Leben eingeschrieben sind. Dass mit den Wahrheiten bei diesen keine Verbindung des Herrn bestehen kann, beruht darauf, dass der Herr durch das Leben des Menschen in die Glaubenswahrheiten desselben eingeht, somit durch die Seele, die den Wahrheiten innewohnt.

9381. Vers 3-5: Da kam Mose und verkuendigte dem Volke alle Worte Jehovahs, und alle Rechte; und alles Volk antwortete mit einer Stimme, und sprachen: Alle Worte, die Jehovah geredet, wollen wir tun. Und Mose schrieb alle Worte Jehovahs, und stand frueh auf am Morgen, und baute einen Altar unten am Berge, und zwoelf Denksaeulen fuer die zwoelf Staemme Israels. Und sandte Juenglinge von den Soehnen Israels, und sie brachten Brandopfer dar, und opferten dem Jehovah Dankopfer von Farren (d.i. von jungen Stieren).

„Da kam Mose und verkuendigte dem Volk“ bedeutet die Erleuchtung und Unterweisung des Herrn durch das goettlich Wahre, das von Ihm ist;

„alle Worte Jehovahs, und alle Rechte“ bedeutet, was im Wort zum Leben gehoert im geistigen und natuerlichen Zustand;

„und alles Volk antwortete mit einer Stimme“ bedeutet die Aufnahme mit dem Verstand von seiten derer, die wahrhaftig der Kirche angeh hoeren;

„und sprachen: Alle Worte, die Jehovah geredet, wollen wir tun“ bedeutet die Aufnahme mit dem Herzen alsdann;

„und Mose schrieb alle Worte Jehovahs“ bedeutet, alsdann die Einpraegung ins Leben;

„und stand frueh auf am Morgen“ bedeutet die Freude aus dem Herrn;

„und baute einen Altar unten am Berge“ bedeutet das Vorbild des Goettlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des goettlich Guten von Ihm;

„und zweiß Denksaeulen fuer die zweiß Staemme Israels“ bedeutet das Vorbild des Goettlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des goettlich Wahren von Ihm im ganzen Inbegriff;

„und sandte Juenglinge von den Soehnen Israels“ bedeutet, was der Unschuld und Liebtaetigkeit angehoert;

„und sie brachten Brandopfer dar, und opferten dem Jehovah Dankopfer von Farren“ bedeutet das Vorbild der Verehrung des Herrn aus dem Guten und aus dem Wahren, das aus dem Guten stammt.

9382. „Da kam Mose und verkuendigte dem Volk“, 2.Mose 24/3, bedeutet die Erleuchtung und Unterweisung des Herrn durch das goettlich Wahre, das von Ihm ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des Wortes, somit in Ansehung des goettlich Wahren darstellt, denn dieses ist das Wort, worueber HG. 9372. Aus der Bedeutung von kommen, wenn es sich auf den Herrn in Ansehung des Wortes oder des goettlich Wahren bezieht, das durch Mose vorgebildet wird, sofern es die Erleuchtung bezeichnet; denn wenn der Herr kommt, oder gegenwaertig ist im Wort, so findet Erleuchtung statt. Und aus der Bedeutung von verkuendigen, sofern es eine Unterweisung bezeichnet. Hieraus erhellt, dass durch „Mose kam und verkuendigte dem Volk“ die Erleuchtung und Unterweisung des Herrn durch das goettlich Wahre bezeichnet wird. Wie es sich mit der Erleuchtung und Unterweisung aus dem Wort verhaelt, soll hier noch mit wenigen Worten gesagt werden:

Jeder wird erleuchtet und unterwiesen aus dem Worte gemaess der Neigung zum Wahren und dem Grade des Verlangens danach, und auch gemaess der Aufnahmefaehigkeit. Die, welche sich in der Erleuchtung befinden, sind in betreff ihres inwendigen Menschen im Lichte des Himmels, denn das Himmelslicht ist es, das den Menschen im Wahren und Guten des Glaubens erleuchtet: HG. 8707, 8861. Die, welche auf solche Weise erleuchtet werden, fassen das Wort gemaess dem Inneren desselben auf; deshalb bilden sie sich aus dem Wort eine Lehre, auf die sie den Buchstabensinn anwenden. Diejenigen dagegen, die nicht in der Neigung zum Wahren aus dem Guten sind, und daher auch nicht in dem Verlangen, weise zu sein, werden mehr verblendet als erleuchtet, wenn sie das Wort lesen, denn sie sind nicht im Lichte des Himmels, und aus dem Licht der Welt, welches das Naturlicht genannt wird, sehen sie nur solches, was mit weltlichen Dingen uebereinstimmt, und so ergreifen sie vermoege der Tauschungen, in denen die aeusseren Sinne sind, Falsches, das ihnen als wahr erscheint. Daher bilden sich die meisten keine Lehre, sondern bleiben im Buchstabensinn, den sie zugunsten des Falschen anwenden, hauptsaechlich eines solchen, das mit ihrer Selbst- und Weltliebe uebereinstimmt; diejenigen aber, die nicht von solcher Art sind, begruenden nur die Lehren ihrer Kirche und bekuemmern sich nicht darum und wissen auch nicht, ob sie wahr oder falsch sind; worueber man sehe HG. 4741, 5033, 6865, 7012, 7680, 7950, 8521, 8780.

Hieraus wird klar, welche aus dem Wort erleuchtet werden und welche verblendet werden, dass naemlich diejenigen erleuchtet werden, die in himmlischen Trieben sind, denn die himmlischen Triebe nehmen die Wahrheiten des Himmels auf und saugen sie wie Schwaemme ein, sie verbinden

sich auch von selbst damit, wie Seele und Leib. Umgekehrt aber werden diejenigen verblendet, die in weltlichen Trieben sind, weil diese Triebe das Falsche aufnehmen und wie Schwämme einsaugen und sich auch von selbst damit verbinden; denn das Gute und Wahre stimmt zusammen, und umgekehrt das Böse und Falsche. Deshalb wird die Verbindung des Bösen und Falschen die höllische Ehe genannt, die auch die Hölle selbst ist, und die Verbindung des Guten und Wahren wird die himmlische Ehe genannt, die auch der Himmel selbst ist.

Dass das Wort die Quelle der Erleuchtung und Unterweisung ist beruht darauf, dass dasselbe in seinem ersten Ursprung das göttlich Wahre selbst ist, das vom Herrn ausgeht, und dass es bei seinem Herabsteigen in die Welt allen Himmeln angepasst ist. Daher kommt es, dass ein Mensch, der eine himmlische Liebe hat, wenn er das Wort liest, durch dasselbe mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn verbunden wird, und dadurch wird ihm Erleuchtung und Unterweisung zuteil. Anders ist es, wenn ein Mensch, der eine weltliche Liebe hat, das Wort liest; bei einem solchen findet keine Verbindung des Himmels statt, daher wird ihm auch keine Erleuchtung und Unterweisung zuteil.

Dass durch das Wort die Vereinigung des Himmels und der Welt, somit des Herrn mit dem Menschengeschlecht bewirkt werde, sehe man HG. 9212, 9216, 9357.

9383. „Alle Worte Jehovahs, und alle Rechte“, 2. Mose 24/3, bedeutet, was im Wort zum Leben gehört im geistigen und natürlichen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte Jehovahs, sofern sie das bezeichnen, was im Wort zum Leben gehört im natürlichen Zustand. Es wird gesagt „im geistigen und im natürlichen Zustand“, weil bei einem jeden Menschen überhaupt zwei Zustände sind: der eine ist dem inwendigen Menschen zugehörig und eigen, und wird der geistige Zustand genannt, der andere ist dem äusseren Menschen zugehörig und eigen und wird der natürliche Zustand genannt.

Der Zustand des inwendigen Menschen wird ein geistiger genannt, weil er von den Wahrheiten angeregt wird, die dem Himmelslicht angehören, und vom Guten angeregt wird, das der himmlischen Wärme, welche Liebe ist, angehört. Dieses Licht wird geistiges Licht genannt, weil es den Verstand erleuchtet, und diese Wärme wird geistige Wärme genannt, weil sie Liebe ist und den Willen erwärmt. Daher kommt es, dass der Zustand des inwendigen Menschen ein geistiger Zustand heisst. Aber der Zustand des äusseren Menschen wird ein natürlicher Zustand genannt, weil er von den Wahrheiten angeregt wird, die dem Weltlicht angehören, und von dem Guten, das der Wärme dieses Lichtes angehört, das zwar auch Liebe ist, aber eine Liebe zu solchen Dingen, die in der Welt sind, denn eine jede Lebenswärme ist Liebe. Daher kommt es, dass der Zustand des äusseren Menschen ein natürlicher heisst.

Dasjenige, was sich auf das Leben im natürlichen Zustand bezieht, wird unter den Rechten verstanden, was sich aber auf das Leben im geistigen Zustand bezieht, wird unter den Worten Jehovahs verstanden. Beides stammt aber aus dem Worte, weil in diesem sich alles findet, was zum Leben gehört, denn es hat in sich das Leben selbst, weil in ihm das göttlich Wahre ist, das ausgegangen ist und noch ausgeht vom Herrn, Der das Leben selbst ist. Daher kommt es, dass alles, was im Wort ist,

dem Leben angehoert, und alles in demselben sich aufs Leben bezieht, wie aus den zwei Geboten erhellen kann, auf die das Ganze des Wortes sich gruendet, wovon es heisst:

Matth.22/35-38; Mark.12/29-31: „Jesus sprach: Du sollst den Herrn, Deinen Gott lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele und von ganzem Gemuete, das ist das vornehmste und groesste Gebot, das andere ist diesem gleich: Du sollst Deinen Naechsten lieben wie Dich selbst. In diesen zwei Geboten haengt das Gesetz und die Propheten“: Gott lieben und den Naechsten lieben ist Sache des Lebens, weil das Ganze des Lebens von der Liebe ausgeht, so dass ohne Liebe kein Leben ist, und wie die Liebe, so ist das Leben beschaffen; Gesetz und die Propheten bedeutet das ganze Wort.

9384. „Und alles Volk antwortete mit einer Stimme“, 2.Mose 24/3, bedeutet die Aufnahme mit dem Verstand von seiten derer, die wahrhaftig der Kirche angehoren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „antworten mit einer Stimme“, sofern es die Aufnahme mit dem Verstand bezeichnet, denn antworten bedeutet Aufnahme: HG. 2941, 2957; und die Stimme bedeutet das Bekenntnis, das vom Verstand ausgeht; denn alles, was Sache des Mundes und daher der Rede oder Stimme ist, entspricht dem Verstandesgebiet; von diesem Gebiet geht auch die Stimme oder Rede aus. Aber die Stimmung selbst, die in der Rede liegt und die aus dem Zweck kommt, der angestrebt wird, oder aus der Liebe, die belebt, geht vom Willensgebiet aus. Ferner aus der Bedeutung der Soehne Israels, die hier unter dem Volk verstanden werden, sofern sie die Kirche bezeichnen, wovon HG. 9340, somit die, welche wahrhaft zur Kirche gehoeren.

Hieraus wird klar, dass durch „alles Volk antwortete mit einer Stimme“, die Aufnahme mit dem Verstand von seiten der wahrhaft Angehoerigen der Kirche bezeichnet wird.

9385. „Und sprachen: Alle Worte, die Jehovah geredet, wollen wir tun“, 2.Mose 24/3, bedeutet, die Aufnahme mit dem Herzen alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Worte, die Jehovah geredet hat, sofern es Wahrheiten aus dem Worte sind, die zum Leben gehoeren, wie HG. 9383; und aus der Bedeutung von tun, sofern es die Aufnahme im Willensgebiet bezeichnet, wovon HG. 9282, somit die Aufnahme mit dem Herzen; denn das Herz bedeutet im Wort den Willen: HG. 7542, 8910, 9050, 9113, 9300; dass durch diese Worte die Aufnahme im Willen bezeichnet wird, und durch das gleich Vorhergehende die Aufnahme im Verstand, beruht darauf, dass im ganzen und einzelnen des Wortes die Ehe des Wahren und Guten ist: HG. 9263, somit die himmlische Ehe, die der Himmel und im hoechsten Sinn der Herr selbst ist; und dass das Wahre sich auf den Verstand und das Gute sich auf den Willen bezieht.

9386. „Und Mose schrieb alle Worte Jehovahs“, 2.Mose 24/4, bedeutet, die Einpraegung ins Leben alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreiben, sofern es heisst dem Leben einpraegen, worueber folgt; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er den Herrn in Ansehung des Wortes darstellt, wie HG. 9372, 9382; und aus der Bedeutung aller Worte Jehovahs, sofern es die Wahrheiten aus dem Wort sind, wovon HG. 9383. Hieraus erhellt, dass durch „Mose schrieb alle Worte Jehovahs“ bezeichnet wird: die goettlichen Wahrheiten seien vom Herrn dem Leben eingepraegt worden.

Die Wahrheiten heissen dem Leben eingepraegt, wenn sie Sache des Wollens und daher des Tuns werden; solange sie bloss im Gedaechnis haften und solange sie nur verstandesmaessig betrachtet werden, so lange sind sie nicht dem Leben eingepraegt, aber sobald sie mit dem Willen aufgenommen werden, werden sie Lebenssache, weil das eigentliche Sein des Lebens des Menschen im Wollen und daher im Tun besteht; vorher sind sie dem Menschen auch nicht angeeignet.

Schreiben bedeutet aber dem Leben einpraegen aus dem Grund, weil die Schriften fuer alle Nachkommenschaft zur Erinnerung dienen sollen; ebenso auch das, was dem Leben des Menschen eingepraegt ist. Der Mensch hat gleichsam zwei Buecher, in denen alle seine Gedanken und Handlungen eingeschrieben sind; diese Buecher sind zwei Gedaechnisse: das aeussere und das innere. Was in sein inneres Gedaechnis eingeschrieben ist, das bleibt in alle Ewigkeit und wird gar nicht vertilgt, es ist hauptsaechlich das, was Sache seines Willens geworden ist, d.h. Sache der Liebe; denn was Sache der Liebe ist, gehoert dem Willen an. Dieses Gedaechnis ist es, was verstanden wird unter dem Buche des Lebens eines jeden; man sehe HG. 2474.

9387. „Und stand frueh auf am Morgen“, 2.Mose 24/4, bedeutet die Freude aus dem Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, sofern es die Erhebung zum Inneren in sich schliesst, wovon HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 4103; und aus der Bedeutung der Fruehe und des Morgens, sofern sie den Herrn bezeichnet und auch was von Ihm kommt, z.B. Friede, Unschuld, Liebe, Freude, wovon HG. 2405, 2780, 7681, 8426, 8812.

Dass die Fruehe und der Morgen dies bedeuten, kommt daher, weil die Jahreswechsel: Fruerling, Sommer, Herbst und Winter, wie auch die Tageswechsel: Morgen, Mittag, Abend und Nacht, ebenso vielen Zustaenden im Himmel entsprechen; daher entspricht der Morgen dem Kommen und der Gegenwart des Herrn, die stattfindet, wenn der Engel im Stande des Friedens, der Unschuld und der himmlischen Liebe, und daher in der Freude ist. Ueber diese Entsprechungen sehe man HG. 5672, 5692, 6110, 8426, 9213.

9388. „Und baute einen Altar unten am Berge“, 2.Mose 24/4, bedeutet das Vorbild des Goettlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des goettlich Guten von Ihm.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares, sofern er ein Vorbild des Goettlich-Menschlichen des Herrn ist, wovon HG. 921, 2777, 2811, 4489, und daher ein Hauptvorbild der Verehrung des Herrn: HG. 4541, 8935, 8940; und aus der Bedeutung des Berges, sofern er das Gute der Liebe bezeichnet, wovon HG. 4210, 6435, 8327, 8658, 8758; hier das goettlich Gute der Liebe, das vom Herrn ausgeht, weil es der Berg Sinai war, wo sich damals der Herr befand. Dass der Berg Sinai das goettlich Gute bedeutet, das mit dem goettlich Wahren vom Herrn vereinigt ist, sehe man HG. 8305.

9389. „Und zwoelf Denksaeulen fuer die zwoelf Staemme Israels“, 2.Mose 24/4, bedeutet das Vorbild des Goettlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des goettlich Wahren, das von Ihm herkommt, in seinem ganzen Inbegriff.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Denksaeule, sofern sie ein Vorbild des Goettlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des Wahren ist. Dass dieses durch die Denksaeule bezeichnet wird, beruht darauf, dass durch den Altar das Vorbildliche des Goettlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des Guten bezeichnet wird, und die Denksaeule im vorbildlichen Sinn das Heilige des Wahren bezeichnet, das vom Herrn ausgeht: HG. 4580, 4582. Ferner aus der Bedeutung von 12 und der 12 Staemme, sofern sie alles Wahre und Gute im Inbegriff bezeichnen, worueber HG. 577, 2089, 3858, 3913, 3926, 3939, 4060, 6335, 6337, 6397, 6640, 7973, somit was vom Herrn stammt.

Dass das Goettlich-Menschliche des Herrn durch den Altar und durch die Denksaeulen bezeichnet wird, kommt daher, weil alle Vorbilder der Kirche, die im Wort vorkommen, im hoechsten Sinn sich auf den Herrn selbst beziehen, deshalb handelt auch das Wort in seinem innersten und hoechsten Sinn vom Herrn allein, und hauptsaechlich von der Verherrlichung Seines Menschlichen, daher stammt die ganze Heiligkeit des Wortes. Dieser Sinn stellt sich aber hauptsaechlich im innersten oder dritten Himmel dar, wo diejenigen sich befinden, die mehr als die uebrigen in der Liebe zum Herrn und daher auch in der Weisheit sind.

9390. „Und sandte Juenglinge von den Soehnen Israels“, 2.Mose 24/5, bedeutet, das was der Unschuld und Liebtaetigkeit angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Juenglinge von den Soehnen Israels, sofern sie das bezeichnen, was der Unschuld und Liebtaetigkeit bei den Angehoerigen der Kirche eigen ist; denn durch Saeuglinge, Kinder und Knaben werden diejenigen bezeichnet, die in der Unschuld und Liebtaetigkeit sind, oder abgesehen von den Personen das, was der Unschuld und Liebtaetigkeit angehoert: HG. 430, 5236, und durch die Soehne Israels werden die Angehoerigen der Kirche bezeichnet, oder abgesehen von den Personen, die Kirche: HG. 9340.

9391. „Und sie brachten Brandopfer dar und opferten dem Jehovah Dankopfer von Farren (junger Stier)“, 2.Mose 24/5, bedeutet das Vorbild der Verehrung des Herrn aus dem Guten und aus dem Wahren, das aus dem Guten stammt.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Brandopfer und Schlachtopfer, sofern sie die Verehrung des Herrn im allgemeinen bezeichnen, wovon HG. 922, 6905, 8936; und weil insbesondere die Brandopfer die Verehrung des Herrn aus dem Guten der Liebe bezeichnen, und Schlachtopfer dieselbe aus dem Wahren des Glaubens, das aus dem Guten stammt: HG. 8680; ferner aus der Be-

deutung der Farren, sofern sie das Gute der Unschuld und Liebtaetigkeit im aeusseren oder natuerlichen Menschen bezeichnen, worueber folgt.

Die Tiere, die geopfert wurden, bezeichneten die Beschaffenheit des Guten und Wahren, aus dem der Gottesdienst hervorgehen sollte: HG. 922, 1823, 2180, 3519; dass die sanften und nuetzlichen Tiere Himmlisches bedeuten, das dem Guten der Liebe, und Geistiges, das dem Wahren des Glaubens angehoert, und dass sie ebendeswegen zu Opfern gebraucht wurden, sehe man HG. 9280.

Der Farre bedeutet aber das Gute der Unschuld und Liebtaetigkeit im aeusseren oder natuerlichen Menschen, weil das, was zum Rindvieh gehoerte, die Neigungen zum Guten und Wahren im aeusseren oder natuerlichen Menschen bezeichnete, und das, was zum Kleinvieh gehoerte, die Neigungen zum Guten und Wahren im inwendigen oder geistigen Menschen: HG. 2566, 5913, 6048, 8937, 9135; zum Kleinvieh gehoerten Laemmer, Ziegen, Schaefe, Widder, Boecke, und zum Rindvieh gehoerten Ochsen, Farren, Kaelber; die Laemmer und Schaefe bezeichneten das Gute der Unschuld und die Liebtaetigkeit im inwendigen oder geistigen Menschen, daher bezeichneten die Kaelber und jungen Stiere, weil sie einem zarteren Alter als die Ochsen sich befanden, das gleiche im aeusseren oder natuerlichen Menschen. Dass die Farren und Kaelber dieses Gute bezeichneten, erhellt aus den Stellen im Worte, so sie genannt werden; wie bei

Hes.1/7: „Die Fuesse der vier Tiere waren gerade, und der Ballen ihrer Fuesse war wie der Ballen des Fusses eines Kalbes, und dieselben glaenzten, wie poliertes Erz“: hier von den Cherubim, die durch die vier Tiere beschrieben werden; dass die Cherube die Wache oder Vorsehung des Herrn bezeichnen, damit kein Zugang zu Ihm sei, ausser durch das Gute, sehe man HG. 9277; das aeuessere oder natuerliche Gute wurde durch die geraden Fuesse und durch den Ballen ihrer Fuesse bezeichnet, sofern er wie der Ballen des Fusses eines Kalbes war; denn die Fuesse bezeichnen das, was dem natuerlichen Menschen angehoert, der gerade Fuss das, was dem Guten angehoert, und der Ballen der Fuesse das, was das Letzte ist im natuerlichen Menschen. Dass die Fuesse dieses bezeichnen, sehe man HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952, 5327, 5328, und dass die Fersen, Fusssohlen, Ballen und Hufe das Letzte sind im natuerlichen Menschen: 4938, 7729; dass die Fussballen glaenzten wie poliertes Erz, kommt daher, weil das Erz das natuerlich Gute bedeutet: HG. 425, 1551; und das Erz, das schimmert, als waere es poliert, das Gute bedeutet, das glaenzt vom Himmelslicht und das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist.

Hieraus erhellt, dass durch Kalb das Gute des aeusseren oder natuerlichen Menschen bezeichnet wird. Ebenso bei

Joh.Offenb.4/6,7: „Um den Thron her waren vier Tiere voll Augen vorne und hinten; und das erste Tier war gleich einem Loewen, das andere Tier aber gleich einem Kalbe, das dritte Tier dagegen hatte ein Antlitz wie ein Mensch, das vierte Tier endlich war gleich einem fliegenden Adler“: auch hier werden durch die vier Tiere, die Cherube sind, die Wache und Vorsehung des Herrn bezeichnet, damit man nur durch das Gute der Liebe hinzutrete; die Wache selbst geschieht durch das Wahre und das daherkommende Gute, und durch das Gute und das daherkommende Wahre; das Wahre und das daherkommende Gute in der aeusseren Gestalt werden bezeichnet durch den Loewen und das Kalb, und das Gute und daherkommende Wahre in der inneren Gestalt durch das Antlitz des Menschen und den fliegenden Adler. Dass der Loewe das Wahre aus dem Guten in seiner Macht bedeutet, sehe man HG. 6367, daher das Kalb das daher stammende Gute selbst.

Hos.14/3: „Nimm weg alle Missetat, und empfang das Gute, so wollen wir bezahlen die Farren unserer Lippen“: was es heisst, die Farren der Lippen bezahlen, kann niemand wissen, wenn er

nicht weiss, was die Farren und Lippen bedeuten; dass es das Bekenntnis und die Danksagung aus gutem Herzen bezeichnet, ist klar, denn es wird gesagt: Bekehret euch zu Jehovah, und saget zu Ihm: Empfange das Gute, und dann: Wir wollen vergelten mit den Farren der Lippen, was soviel ist, als aus dem Guten der Lehre den Jehovah bekennen und Ihm danken; denn die Lippen bedeuten das, was der Lehre angehoert: HG. 1286, 1288.

Amos 6/3,4: „Ihr zieht an euch die Wohnung der Gewalttat; sie liegen auf Betten von Elfenbein und essen Laemmer von der Herde und Kaelber aus der Mitte des Mastviehs“: hier werden diejenigen geschildert, die im Ueberfluss von Erkenntnissen des Guten und Wahren sind und dennoch ein boeses Leben fuehren; Laemmer von der Herde essen heisst, Gutes der Unschuld, das dem inwendigen oder geistigen Menschen angehoert, lernen und sich aneignen; Kaelber aus der Mitte des Mastviehs essen, bedeutet, Gutes der Unschuld, das dem aeusseren oder natuerlichen Menschen angehoert, lernen und sich aneignen. Dass Essen bedeutet, sich aneignen, sehe man HG. 3169, 3513, 3596, 3832, 4745. Weil Laemmer das innere Gute der Unschuld bedeuten, so folgt, dass die Kaelber aus der Mitte des Mastviehs das aessere Gute der Unschuld bezeichnen; denn im Wort, hauptsächlich im prophetischen, wird gewoehnlich auch vom Wahren gehandelt, wo vom Guten wegen der himmlischen Ehe: HG. 9263, 9314, und ist auch vom Aeusseren die Rede, wo vom Inneren; auch bezeichnet das Gemaestete und Fette das Gute der inneren Liebe: HG. 5943.

Ebenso bei Mal.3/20: „Euch, die ihr meinen Namen fuerchtet, wird aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heilung in ihren Fluegeln, so dass ihr ausgeht und wachset wie die Mastkaelber“.

Luk.15/22,23: „Der Vater sagte in Beziehung auf den verschwenderischen Sohn, der wieder umkehrte und herzliche Busse tat: Bringt das beste Gewand heraus und kleidet ihn an, und tut einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Fuesse, und bringet auch ein gemaestetes Kalb her, und schlachtet es, auf dass wir essen und froehlich seien“: Wer nur den Buchstabensinn auffasst, wird glauben, dass hier nichts Hoeheres verborgen liege, waehrend doch das einzelne himmlische Dinge in sich schliesst, z.B. sie sollen ihn mit dem besten Gewand bekleiden, einen Ring an seine Hand tun und Schuhe an seine Fuesse, und ein gemaestetes Kalb herbringen und schlachten, auf dass sie essen und froehlich seien; unter dem verschwenderischen Sohn werden die verstanden, die himmlische Reichtuemer, d.h., die Erkenntnis des Guten und Wahren vergeudet haben; durch seine Rueckkehr zum Vater und das Bekenntnis, dass er nicht wuerdig sei, sein Sohn genannt zu werden, wird die herzliche Reue und Demut bezeichnet; durch das beste Gewand, womit er bekleidet werden sollte, die allgemeinen Wahrheiten: HG. 4545, 5248, 5319, 5954, 6917, 9093, 9212, 9216; und durch das gemaestete Kalb das allgemeine Gute, das jenen Wahrheiten entspricht.

Das gleiche wird durch Kaelber und Farren anderwaerts bezeichnet, wie Jes.11/6; Hes.39/18; Ps.29/6; 69/32; sodann durch die Brandopfer und Schlachtopfer: 2.Mose 29/11-14; 3.Mose 4/3-21; 8/14-17; 9/2; 16/3; 23/18; 4.Mose 8/8-13; 15/24-26; 28/19,20; Richt.6/25-29; 1.Sam.1/25; 16/2; 1.Koen.18/23-26,33.

Dass die Soehne Israels sich ein goldenes Kalb machten und es als Jehovah verehrten, 2.Mose Kapitel 32, kam daher, weil in ihrem Herzen die aegyptische Abgoetterei geblieben war, obwohl sie Jehovah bekannten. In Aegypten waren unter den Goetzen vornehmlich weibliche und maennliche Kaelber von Gold, weil das weibliche Kalb das wisstuemliche Wahre bezeichnete, welches das Wahre des natuerlichen Menschen ist, und das maennliche Kalb das Gute desselben, welches das Gute des natuerlichen Menschen ist; wie auch darum, weil Gold das Gute bezeichnete. Dieses Gute und Wahre wurde dort bildlich dargestellt durch maennliche und weibliche Kaelber von Gold; als aber die Vorbil-

der himmlischer Dinge daselbst in Abgoettisches und zuletzt in Zauberesches verwandelt wurden, da wurden hier wie anderwaerts die Bilder selbst, die vorbildeten, zu Goetzen gemacht, und man fing an, sie zu verehren.

Die Alte Kirche, die auf die Aelteste folgte, war naemlich eine vorbildliche Kirche, deren ganzer Gottesdienst in Gebraeuchen, Satzungen, Rechten und Geboten bestand, die goettliche und himmlische Dinge, die das Innere der Kirche sind, vorbildeten. Jene Kirche erstreckte sich nach der Suendflut auf einen grossen Teil der asiatischen Welt und war auch in Aegypten, aber hier wurde das Wisstuemliche jener Kirche gepflegt; daher hatten sie mehr Wissenschaft von den Entsprechungen und Vorbildungen, als die uebrigen, wie man aus den Hieroglyphen und aus den Zaubereien und Goetzen daselbst ersehen kann, wie auch aus Verschiedenem, das von Aegypten im Wort erwaeht wird. Daher kommt es, dass durch Aegypten im Wort das Wisstuemliche im allgemeinen, sowohl in Ansehung des Wahren als in Ansehung des Guten bezeichnet wird, wie auch das Natuerliche; denn das Wisstuemliche ist Sache des natuerlichen Menschen. Dies bezeichnete auch das weibliche und das maennliche Kalb.

Dass die Alte Kirche, die eine vorbildliche war, sich auf mehrere Reiche erstreckte und dass sie auch in Aegypten war, sehe man HG. 1238, 2385, 7097; dass das Wisstuemliche der Kirche hauptsaechlich in Aegypten ausgebildet wurde, und dass ebendeswegen durch Aegypten im Wort das Wisstuemliche in beiderlei Sinn bezeichnet wird: HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 4749, 4964, 4966, 5700, 5702, 6004, 6015, 6125, 6651, 6679, 6683, 6692, 6693, 6750, 7779, 7926; und weil das wisstuemliche Wahre und sein Gutes das Wahre und Gute des natuerlichen Menschen ist, ebendarum wird auch durch Aegypten im Wort das Natuerliche bezeichnet: HG. 4967, 5079, 5080, 5095, 5160, 5276, 5278, 5280, 5288, 5301, 6004, 6015, 6147, 6252.

Hieraus erhellt nun, dass die weiblichen und maennlichen Kaelber zu den vornehmsten Goetzen Aegyptens gehoerten aus dem Grund, weil dieselben das wisstuemliche Wahre und sein Gutes bezeichneten, das dem natuerlichen Menschen angehoert, ebenso wie Aegypten selbst, so dass Aegypten und das Kalb die gleiche Bedeutung hatten. Deshalb wird von Aegypten Folgendes gesagt bei

Jerem.46/20,21: „Eine sehr schoene Kalbin ist Aegypten, aber ein Schlachten kommt von Mitternacht her; auch ihre Soeldner in ihrer Mitte sind wie Mastkaelber“: Kalbin bedeutet das wisstuemliche Wahre, das dem natuerlichen Menschen angehoert, die Soeldner, die unter den Kaelbern gemeint sind, bezeichnen die, welche das Gute um des Gewinns willen tun: HG. 8002; somit bedeuten die Kaelber das Gute, das an sich nicht gut ist, sondern nur eine Lust des natuerlichen Menschen, der getrennt ist vom geistigen; diese Lust ist es, in der die Soehne Jakobs waren, und die an sich eine abgoettische ist; deshalb wurde ihnen zugelassen, dieses durch die Anbetung des goldenen Kalbes kund zu tun und zu bezeugen, 2.Mose Kapitel 32. Dies wird auch in folgender Weise beschrieben bei

Ps.106/19,20: „Sie machten ein Kalb am Horeb und neigen sich vor dem gegossenen Bilde, und verwandelten die Herrlichkeit in das Bildnis eines Ochsen, der Gras frisst“: durch Verfertigen eines Kalbs am Horeb und durch das Neigen vor dem gegossenen Bilde wird die abgoettische Verehrung bezeichnet, die in Gebraeuchen, Satzungen, Rechten und Geboten besteht, bloss in der aeusseren Form und nicht zugleich in der inneren; dass jene Voelkerschaft im Aeusseren ohne das Innere war, sehe man HG. 9320, 9373, 9377, 9380, 9381; und dass sie in ihrem Herzen goetzdienerisch war: HG. 3723 E, 4208, 4281, 4825, 5998, 7401, 8301, 8871, 8882; dass sie die Herrlichkeit in das Bildnis eines Ochsen, der Gras frisst, verwandelt haben, bedeutet, dass sie sich den inwendigen Dingen des Wortes und der Kirche entfremdet und das Aeusserere verehrt haben, das nur ein Wissen ohne

Leben ist, denn die Herrlichkeit bezeichnet das Innere des Wortes und der Kirche; man sehe die Vorrede zum 18. Kapitel der Genesis: HG. 5922, 8267, 8427; das Bildnis eines Ochsen bedeutet das Abbild des Guten in der aeußeren Form; denn Bildnis ist Abbild, somit etwas Lebloses, und Ochs bedeutet das Gute im Natuerlichen, somit in der aeußeren Form: HG. 2566, 2781, 9135; Gras essen heisst, sich dasselbe nur wisstuemlich aneignen, denn essen bedeutet aneignen: HG. 3168, 3513, 3596, 4745; und Gras bezeichnet das Wisstuemliche: HG. 7571.

Weil solches bezeichnet wurde durch das goldene Kalb, das als Jehovah verehrt wurde von den Soehnen Israels, darum verfuhr Mose auf folgende Weise mit demselben, 5.Mose 9/21: „Eure Suende, (das Kalb), das ihr gemacht, habe ich genommen und mit Feuer verbrannt, und zerstoßen, indem ich es wohl zermalmte, bis dass es zerrieben war zu Staub, und seinen Staub habe ich in den Bach geworfen, der vom Berg herkommt“. Warum solches mit dem goldenen Kalb geschah, weiss niemand, wenn er nicht weiss, was bedeutet, mit Feuer verbrannt, zerstoßen, zermalmt und zu Staub zerrieben werden, und was der vom Berg herabkommende Bach bezeichnet, in den der Staub geworfen wurde; es wird hier der Zustand derjenigen beschrieben, die das Aeussere ohne das Innere verehren, dass sie naemlich im Boesen der Selbst- und Weltliebe seien und daher im Falschen in Beziehung auf das, was von Gott kommt, also in Beziehung auf das Wort; denn das Feuer, womit es verbrannt wurde, bedeutet das Boese der Selbst- und Weltliebe: HG. 1297, 1861, 2446, 5071, 5215, 6314, 6832, 7324, 7575; der Staub, zu dem es zerstoßen wurde, bedeutet das Falsche aus jenem, das begruendet wird aus dem Buchstabensinn des Wortes; und der Bach vom Berg Sinai bezeichnet das goettlich Wahre, somit das Wort im Buchstaben; denn dieses kommt von jenem hernieder; diejenigen, die im Aeusseren sind ohne das Inwendige, erklaren naemlich das Wort zugunsten der Triebe ihrer Liebe und sehen in demselben nur Irdisches und gar nichts Himmlisches; wie die Israeliten und Juden vormals und noch heutzutage.

Das gleiche wurde vorgebildet durch die Kaelber Jerobeams in Bethel und Dan:

1.Koen.12/26-33 und 2.Koen.17/16, worauf sich Folgendes bei Hos.8/4-6 bezieht: „Koenige machen sie, aber ohne mich; Fuersten machen sie und ich weiss es nicht; ihr Silber und ihr Gold machen sie zu Goetzen, auf dass sie selbst ausgerottet werden; verlassen hat Dich Dein Kalb, Samaria, denn es war auch aus Israel, ein Schmied hat es gemacht; aber es ist kein Gott, denn es wird zu Stuecken werden das Kalb Samarias“: es wird hier gehandelt vom verkehrten Verstaendnis und der schlimmen Auslegung des Wortes von seiten derer, die im Aeusseren sind ohne das Innere, denn sie bleiben im Buchstabensinn des Wortes, den sie zugunsten ihrer Triebe und der daraus hergenommenen Grundsuetze ausleben. Einen Koenig machen, aber ohne mich, und Fuersten machen, und ich weiss es nicht, bedeutet, das Wahre und die Hauptwahrheiten ausbrueten aus dem eigenen Licht und nicht vom Goettlichen; denn der Koenig bedeutet im inneren Sinn des Wahre: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148; und Fuersten die Hauptwahrheiten: HG. 1482, 2089, 5044; Silber und Gold zu Goetzen machen, bedeutet, das Wisstuemliche des Wahren und Guten aus dem Buchstabensinn des Wortes verkehren zugunsten seiner Begierden, und gleichwohl jenes Wisstuemliche als heilig verehren, obwohl es, weil aus eigener Einsicht, ohne Leben ist; denn Silber bedeutet das Wahre, und Gold das Gute, das vom Goettlichen kommt, somit das dem Wort angehoert: HG. 1551, 2954, 5658, 6914, 6917, 8932, und Goetzen bedeuten die Lehren aus eigener Einsicht, die als heilig verehrt werden und doch kein Leben in sich haben: HG. 8941.

Hieraus erhellt, dass durch den Koenig und die Fuersten, wie auch durch das Silber und Gold Falsches aus dem Boesen bezeichnet wird; denn was aus dem Eigenen ist, ist aus dem Boesen und ist daher falsch, obwohl es aeusserlich als wahr erscheint, weil es dem Buchstabensinn des Wortes entnommen ist. Hieraus ergibt sich deutlich, was das Kalb Samarias, das der Schmied gemacht hat, be-

zeichnet, naemlich das Gute im natuerlichen Menschen, und nicht zugleich im geistigen, somit das Nicht-Gute, weil es zum Boesen angewendet wird; der Schmied hat es gemacht und nicht Gott, bedeutet, es ist aus dem Eigenen und nicht aus dem Goettlichen; zu Stuecken werden, bedeutet zerstreut werden. Das gleiche wird verstanden unter den Kaelbern bei Hos.13/2: „Sie suendigen noch mehr, und machen sich ein gegossenes Bild aus ihrem Silber und Goetzen nach ihrer Einsicht, ganz und gar ein Werk der Kuenstler; zu diesen reden sie, opfern ihnen Menschen, kuessen die Kaelber“.

Aus diesem wird nun klar, was das Kalb und der Farre bezeichnen in den folgenden Stellen:

Jes.34/7: „Herabsteigen werden die Einhoerner mit ihnen, und die Farren samt den Starken, und ihr Land wird trunken werden vom Blut, und ihr Staub wird feist werden vom Fett“.

Jes.27/10: „Die befestigte Stadt wird einsam sein, die Wohnung verstossen und verlassen wie die Wueste, daselbst werden die Kaelber weiden und ruhen und verzehren ihre Zweige, und ihre Ernte wird verdorren“.

Jerem.48/34: „Vom Geschrei Chesbons bis gen Elealeh, bis gen Jahez lassen sie ihre Stimme erschallen, von Zoar bis gen Chronaim, der dreijaehrigen Kalbin, denn auch die Wasser Nimrim sollen zur Verloedungen werden“.

Jes.15/5: „mein Herz schreit ueber Moab, ihre Fluechtigen bis Zoar, der dreijaehrigen Kalbin, denn auf die Anhoehe von Luchith wird sie gehen mit Weinen“.

Hos.10/11: „Ephraim ist eine gelehrte Kalbin, die gerne drischt“.

Ps.68/31: „Schilt das Wild des Rohrs, die Versammlung der Starken, unter den Kaelbern der Voelker; es zertritt die Stuecke von Silber; Er zerstreut die Voelker, die nach Krieg verlangen“: hier ist die Rede von der Anmassung derer, die vom Wisstuemlichen aus in die Geheimnisse des Glaubens eindringen wollen, und gar nichts anerkennen, als was sie selber ausbrueten; weil solche nichts aus dem Licht des Himmels sehen, das vom Herrn ist, sondern aus dem Lichtschein der Natur, der aus dem Eigenen ist, darum ergreifen sie Schatten statt des Lichtes, Taeuschungen statt der Wirklichkeiten, im allgemeinen das Falsche statt des Wahren; weil solche Unsinn denken, weil vom niedrigsten Standpunkt aus, darum werden sie Wild des Rohrs genannt, und weil sie heftig vernuenfteln, werden sie die Versammlung der Starken genannt, und weil sie die Wahrheiten zerst hoeren, die noch uebrig und zerstreut sind unter dem Guten derer, die in den Wahrheiten der Kirche sind, wird von ihnen gesagt, sie zertreten die Stuecke des Silbers unter den Kaelbern der Voelker, und sie zerstreuen die Voelker, d.h. die Kirche selbst mit ihren Wahrheiten; die Begierde, diese zu bestreiten und zu zerst hoeren, wird verstanden unter dem Verlangen nach Kriegen; hieraus wird wiederum klar, dass die Kaelber das Gute bedeuten.

Bei Sach.12/4 wird gesagt: „Alle Rosse der Voelker werde ich mit Blindheit schlagen“: durch die Rosse der Voelker wird hier das Verstaendnis des Wahren bei den Angehoerigen der Kirche bezeichnet; weil Pferd das Verstaendnis des Wahren bezeichnet: HG. 2761; an jener Stelle aber wird gesagt, zertreten die Stuecke des Silbers und zerstreuen die Voelker unter den Kaelbern der Voelker, und durch zertreten und zerstreuen wird bezeichnet niederwerfen und zerst hoeren: HG. 258; durch Silber wird das Wahre bezeichnet: HG. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 7999, 8932; und durch Voelker die Angehoerigen der Kirche, die in den Wahrheiten sind: HG. 2928, 7207, somit auch die

Wahrheiten der Kirche: HG. 1259, 1260, 3295, 3581; es wird also durch die Kaelber der Voelker das Gute bezeichnet, das im Willen bei den Angehoerigen der Kirche ist.

Dass die Kaelber das Gute bezeichnen, erhellt ferner bei Jerem.34/18-20: „Die Maenner, die uebertreten haben meinen Bund, die nicht gehalten haben die Worte des Bundes, den sie vor mir geschlossen, den Bund des Kalbes, das sie in zwei Stuecke gehauen, um hindurch zu gehen zwischen den Teilen, die Fuersten Judas und die Fuersten Jerusalems, die koeniglichen Diener und die Priester, und alles Volk des Landes, die hindurchgegangen zwischen den Teilen des Kalbes, ich will sie in die Hand ihrer Feinde geben, dass ihre Leichname zur Speise werden den Voegeln des Himmels und den Tieren der Erde“: was der Bund des Kalbs bedeutet und das Hindurchgehen zwischen den Teilen des Kalbs, kann niemand wissen, wenn er nicht weiss, was der Bund bedeutet, was das Kalb und das Zerhauen desselben in zwei Teile, ferner was die Fuersten Judas und Jerusalems, die koeniglichen Diener, die Priester und das Volk des Landes bedeuten; offenbar ist hier ein himmlisches Geheimnis, gleichwohl aber kann es zum Verstaendnis kommen, wenn man weiss, dass der Bund eine Verbindung bezeichnet, das Kalb aber das Gute, das in zwei Teile gehauene Kalb das Gute, das vom Herrn ausgeht einerseits, und das Gute, das vom Menschen aufgenommen wird andererseits, und dass die Fuersten Judas und Jerusalems, die koeniglichen Diener und Priester, und das Volk des Landes das Wahre und Gute bedeuten, das die Kirche hat aus dem Wort, und hindurchgehen zwischen den Teilen soviel ist, als sich verbinden. Hat man dies erkannt, so wird klar, dass der innere Sinn dieser Worte ist: Es war keine Verbindung des vom Herrn ausgehenden Guten mit dem Guten, das vom Menschen aufgenommen wird durch das Wort, und daher durch das Wahre und Gute der Kirche, bei jener Voelkerschaft, sondern Trennung, aus dem Grunde, weil sie im Aeusseren waren ohne das Innere.

Das gleiche bedeutet der Bund des Kalbes mit Abram, von dem es 1.Mose 15/9-12,18 heisst: „Jehovah sprach zu Abram: Nimm eine dreijaehrige Kalbin, und eine dreijaehrige Ziege, und einen dreijaehrigen Widder, und eine Turteltaube und eine junge Taube; und er nahm das alles und teilte es mitten entzwei und legte je einen Teil dem anderen gegenueber, aber die Voegel teilte er nicht; und es kam Gefluegel auf die Leiber herab, und Abram scheuchte es weg; da aber die Sonne unterging, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram, und siehe, der Schrecken einer grossen Finsternis fiel auf ihn; und an diesem Tage schloss Jehovah einen Bund mit Abram“: der Schrecken einer grossen Finsternis, der auf Abram fiel, bedeutete den Zustand der juedischen Nation, sofern sie in der grossten Finsternis war in Beziehung auf das Wahre und Gute der Kirche aus dem Wort, weil im Aeusseren ohne das Innere, und daher im Goetzendienst; denn wer im Aeusseren ist ohne das Innere, der ist im Goetzendienst, weil sein Herz und seine Seele bei dem Gottesdienst nicht im Himmel ist, sondern in der Welt, und die heiligen Dinge des Wortes nicht aus himmlischer Liebe, sondern aus irdischer Liebe verehrt. Dieser Zustand jener Voelkerschaft ist es, der durch den Bund des Kalbes, das sie in zwei Teile zerhauen haben, zwischen denen sie hindurchgingen, bei dem Propheten beschrieben wurde.

9392. Vers 6-8: Und Mose nahm die Haelfte des Blutes, und tat es in Becken, und die andere Haelfte des Blutes sprengte er an den Altar. Und nahm das Buch des Bundes, und las es vor den Ohren des Volkes, und sie sprachen: Alles, was Jehovah geredet, wollen wir tun und Ihm gehorchen. Und Mose nahm das Blut und sprengte es auf das Volk, und sprach: Siehe, das ist das Blut des Bundes, den Jehovah mit euch geschlossen hat ueber alle diese Worte.

„Und Mose nahm die Haelfte des Blutes“ bedeutet das goettlich Wahre, das Sache des Lebens und des Gottesdienstes geworden ist;

„und tat es in Becken“ bedeutet, bei dem Menschen unter die Gegenstaende seines Gedachtnisses;

„und die andere Haelfte des Blutes sprenge er an den Altar“ bedeutet das goettlich Wahre, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht;

„und nahm das Buch des Bundes“ bedeutet das Wort im Buchstaben, mit dem das Wort im Himmel verbunden ist;

„und las es vor den Ohren des Volkes“ bedeutet zu Beachtung und zum Gehorsam;

„und sie sprachen: Alles, was Jehovah geredet, wollen wir tun und Ihm gehorchen“ bedeutet die Aufnahme des vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehenden Wahren und den Gehorsam mit Herz und Seele;

„und Mose nahm das Blut und sprenge es auf das Volk“ bedeutet die Befaehigung zur Aufnahme vom Menschen;

„und sprach: Siehe, das ist das Blut des Bundes“ bedeutet, dadurch bestehe eine Verbindung des Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen mit dem Himmel und mit der Erde;

„den Jehovah mit euch geschlossen hat ueber alle diese Worte“ bedeutet die Verbindung mit dem Herrn durch das Ganze und Einzelne im Worte.

9393. „Und Mose nahm die Haelfte des Blutes“, 2.Mose 24/6, bedeutet das goettlich Wahre, das Sache des Lebens und des Gottesdienstes geworden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 4735, 6978, 7317, 7326, 7850, 9127. Es bezeichnet aber das goettlich Wahre, das Sache des Lebens und des Gottesdienstes geworden ist, aus dem Grund, weil es das Blut war, das Moses auf das Volk sprenge: 2.Mose 24/8, und durch dieses Blut wird das goettlich Wahre bezeichnet, das vom Menschen aufgenommen und somit Sache des Lebens und Gottesdienstes geworden ist.

Vom Menschen aufgenommen, wird naemlich von dem Wahren gesagt, das Sache des Lebens und so des Gottesdienstes wird. Sache des Lebens und des Gottesdienstes wird es aber dann, wenn der Mensch davon angeregt wird, oder es liebt, oder, was dasselbe ist, es will, und aus dem Wollen, somit aus Liebe und Neigung es tut. Vorher ist es zwar beim Menschen in seinem Gedachtnis, und wird aus diesem zuweilen fuer sein inneres Gesicht, d.h. fuer seinen Verstand hervorgerufen, faellt aber dann wieder ins Gedachtnis zurueck. Solange das goettlich Wahre nicht tiefer eingedrungen, ist es zwar beim Menschen, gleichwohl aber seinem Leben und Willen nicht eingepflanzt; denn des Menschen Leben ist sein Wille. Wenn daher das Wahre aus dem Gedachtnis in den Verstand hervorgerufen wird, und vom Verstand in den Willen geht, und vom Willen in die Tat uebergeht,

dann wird das Wahre Sache des Lebens beim Menschen, und wird Gutes genannt. Hieraus wird klar, was unter dem goettlich Wahren, das Sache des Lebens geworden, verstanden wird.

Ebenso verhaelt es sich aber auch mit dem Wahren, das Sache des Gottesdienstes wird. Ein Gottesdienst aus dem Wahren, das bloss im Gedaechnis haftet und von da aus im Verstand erscheint, ist kein Gottesdienst; aber ein Gottesdienst aus dem Wahren, das aus dem Willen, somit aus Neigung und Liebe kommt, ist ein Gottesdienst. Dieser Gottesdienst wird im Wort ein Gottesdienst aus dem Herzen genannt, jener aber ein Gottesdienst des Mundes.

Es ist zwar frueher in den angefuehrten Abschnitten gezeigt worden, dass das Blut das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre bedeutet, weil aber die meisten Angehoerigen der Kirche heutzutage unter dem Blut im heiligen Abendmahl nichts anderes begreifen, als das Blut des Herrn, das am Kreuz vergossen wurde, und im allgemeineren Sinn das Leiden am Kreuz selbst, darum darf noch mit wenigen Worten gezeigt werden, dass unter dem Blute kein Blut verstanden wird, sondern das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre. Der Grund, warum man dieses innerhalb der Kirche nicht weiss, ist der, weil man heutzutage gar nichts von den Entsprechungen weiss, folglich auch nichts von dem inneren Sinn des Wortes, das der Sinn ist, in dem die Engel sind, wenn das Wort von einem Menschen gelesen wird.

Dass das Blut kein Blut, sondern das goettlich Wahre bedeutet, kann aus vielen Stellen im Wort erhellen, ganz deutlich aber aus der folgenden:

Hes.39/17-20: „Sage den Voegeln von allerlei Gefieder und allem Wild des Feldes: Versammelt euch und kommet, versammelt euch ringsumher zu meinem Opfer, das ich euch opfere, dass ihr Fleisch esset und Blut trinket; das Fleisch der Starken sollt ihr essen, und das Blut der Fuersten der Erde sollt ihr trinken. Ihr sollt Fett essen bis zur Saettigung, und Blut trinken bis zur Trunkenheit von meinem Opfer, das ich euch opfern werde. Ihr sollt satt werden an meinem Tisch von Ross und Wagen, und allem Kriegsmann; so werde ich meine Herrlichkeit geben unter die Voelkerschaften“.

Dass hier unter Blut nicht Blut verstanden wird, erhellt offenbar, denn es wird gesagt, sie sollen das Blut der Fuersten der Erde trinken, und Blut vom Opfer bis zur Trunkenheit, da doch Blut zu trinken, und besonders Fuerstenblut, etwas Greuliches ist, und den Soehnen Israels bei Todesstrafe verboten war: 3.Mose 3/17; 7/26; Kap.17; 5.Mose 12/17-25; 15/23. Es wird auch gesagt, sie sollen satt werden von Ross, Wagen und allem Kriegsmann. Wer daher nicht weiss, dass Blut das goettlich Wahre bedeutet, Fuersten die Hauptwahrheiten, Opfer das, was dem Gottesdienst angehoert, Ross das Verstaendnis des Wahren, der Wagen die Lehre, und der Kriegsmann das gegen das Falsche kampfende Wahre, der muss ganz irre werden an den einzelnen Ausdruecken dieser Stelle. Ebenso an den Worten des Herrn bei

Joh.6/53-56: „Jesus sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht esset das Fleisch des Sohns des Menschen, und nicht trinket sein Blut, so werdet ihr kein Leben in euch haben. Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn aufwecken am letzten Tage. mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm“: aber man sehe, was hierueber frueher: HG. 4735, 6978, 7317, 7326, 7850, 9127 gezeigt wurde.

Dass das Fleisch dem Guten entspricht, und ebenso das Brot, und dass das Blut dem Wahren entspricht, und ebenso der Wein, ist mir gar oft aus dem Himmel gezeigt worden, desgleichen auch, dass die Engel das Wort nicht anders begreifen als gemaess den Entsprechungen, und dass so durch

das Wort der Mensch Verbindung hat mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn. Ebenso wurde gesagt, das heilige Abendmahl sei vom Herrn eingesetzt worden, damit durch dasselbe eine Verbindung aller Gueter des Himmels, d.h. aller Gueter des Herrn mit dem Menschen der Kirche bewirkt werde, weil bei diesem Mahle Fleisch und Brot das goettlich Gute der goettlichen Liebe gegen das Menschengeschlecht und die Gegenliebe des Menschen zum Herrn bedeutet. Und Blut und Wein das goettlich Wahre, das ausgeht vom goettlich Guten der goettlichen Liebe des Herrn, und andererseits die Aufnahme desselben vom Menschen. Jenes essen und trinken bedeutet, im Himmel es sich aneignen und mit demselben verbinden. Man sehe aber, was hierueber HG. 2165, 2177, 3464, 4211, 4217, 4581, 4735, 5915, 6789, 7850, 9323, gezeigt wurde.

9394. „Und tat es in Becken“, 2.Mose 24/6, bedeutet, beim Menschen unter die Gegenstaende seines Gedaechnisses.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Becken, sofern sie die Gegenstaende des Gedaechnisses bezeichnen; die Becken bedeuten aber Gegenstaende des Gedaechnisses, weil die Gefaesse ueberhaupt das Wisstuemliche bezeichnen: HG. 1469, 1496, 3068, 3079, und die wisstuemlichen Kenntnisse nichts anderes sind als Gegenstaende des Gedaechnisses. Die Becken bedeuten daher hier solche Gegenstaende des Gedaechnisses, in denen goettliche Wahrheiten sind, die im allgemeinen durch Blut bezeichnet werden. Was das Wisstuemliche ist in Beziehung auf das Wahre und Gute des Lebens beim Menschen, soll mit wenigen Worten gesagt werden:

Alles, was erlernt und ins Gedaechnis niedergelegt und von daher zur verstaendigen Anschauung hervorgerufen werden kann, wird Wisstuemliches genannt und besteht an sich aus Gegenstaenden, die das Verstandesgebiet des natuerlichen oder aeusseren Menschen bilden.

Weil das Wisstuemliche aus Kenntnissen besteht, so dient es dem Auge des inwendigen oder vernuenftigen Menschen gleichsam als Spiegel zum Sehen solcher Dinge, die ihm nuetzlich sind; denn diese Kenntnisse fallen in den Gesichtskreis des inwendigen Menschen, wie die Felder, die mit Kraeutern, Blumen, allerlei Saaten und mit Baeumen angefuellt sind, oder wie die Gaerten, die mit allerlei Dingen zum Nutzen und Vergnuegen ausgestattet sind, in den Gesichtskreis des aeusseren Menschen in der materiellen Welt zu fallen pflegen. Aber der innere Gesichtssinn oder der Verstand erblickt in den Feldern oder Gaerten, als den Gegenstaenden seines Gedaechnisses, nichts anderes, als was mit den Trieben der Liebe, in denen der Mensch ist, uebereinstimmt, und auch mit den Grundsuetzen, die er liebt, guenstig ist. Deshalb sehen die, welche in den Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, nur solches, was diesen guenstig ist, und nennen es wahr, und machen es auch durch Sinnestaeuschungen und Scheinbarkeiten dem Wahren aehnlich; und dann sehen sie solches, was mit den vorgefassenen Grundsuetzen harmoniert, die sie lieben, weil sie von ihnen selbst stammen. Hieraus erhellt, dass die wisstuemlichen Kenntnisse, die Gegenstaende des Gedaechnisses sind, denjenigen, die in jenen Trieben sind, als Mittel dienen, um Falsches gegen Wahres und Boeses gegen Gutes zu begruenden, und so die Wahrheiten und Gueter der Kirche zu zerstoeren.

Daher kommt es, dass die Gebildeten dieser Art unsinniger sind, als die Einfaltigen, und das Goettliche, die Vorsehung, den Himmel, die Hoelle, das Leben nach dem Tod und die Glaubenswahrheiten bei sich leugnen. Dies kann man heutzutage ganz deutlich sehen an den Gebildeten der europaeischen Welt im anderen Leben, wo eine grosse Menge derselben im Grund des Herzens als Athe-

isten oder Gottesleugner erscheinen; denn im anderen Leben reden die Herzen und nicht der Mund. Aus diesem erhellt nun, was fuer einen Gebrauch diejenigen, die aus den Lustreizen der Selbst- und Weltliebe denken, von den Erkenntnissen und Wissenschaften machen.

Ganz anders aber verhaelt es sich bei denen, die aus Lustreizen himmlischer Triebe denken, naemlich aus dem Triebe der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Naechsten. Weil ihr Denken durch den Himmel vom Herrn geleitet wird, sehen und waehlen sie in den Feldern und Gaerten, die Gegenstaende ihres Gedaechnisses sind, nichts anderes, als was mit den Lustreizen jener Triebe uebereinstimmt, und mit den Lehren ihrer Kirche, die sie lieben, harmoniert. Ihnen erscheinen die Gegenstaende des Gedaechnisses gleich himmlischen Paradiesen, und werden auch durch Paradiese vorgebildet und im Wort bezeichnet; man sehe HG. 3220.

Weiter ist zu merken, dass die wisstuemlichen oder Gedaechnisdinge, wenn sie Lebenssache des Menschen werden, aus dem aeusseren Gedaechnis verschwinden, wie zu geschehen pflegt mit den Gebaerden, Handlungen, Reden, Betrachtungen, Bestrebungen, und ueberhaupt mit den Gedanken und Neigungen des Menschen, wenn sie durch fortwaehrende Uebung und Gewohnheit von selbst hervortreten und zur anderen Natur werden. Aber nichts anderes wird Lebenssache des Menschen, als was in die Lustreize seiner Liebestriebe eingeht und sie bildet, somit was in seinen Willen eingeht. Hierueber sehe man was HG. 8853-8858 gesagt und gezeigt wurde. Und ueber das aeuessere Gedaechnis, das dem Leib angehoert, sowie ueber das innere Gedaechnis, das seinem Geist angehoert: HG. 2469-2494.

Dass die wisstuemlichen Kenntnisse Gefaesse sind, und im Wort durch allerlei Gefaesse bezeichnet werden, z.B. durch Becken, Becher, Wasserkruerge und dergleichen, kommt daher, weil jedes Wisstuemliche etwas Allgemeines ist, das Besonderes und Einzelnes in sich enthaelt, das uebereinstimmt mit dem Allgemeinen, und solche Allgemeinheiten in Reihen und gleichsam in Buendel gefasst und diese Buendel und Reihen unter sich so zusammengeordnet sind, dass sie eine himmlische Form darstellen, und dadurch im einzelsten wie im allgemeinsten in ihrer Ordnung sind.

Eine Vorstellung von solchen Reihen kann man sich bilden durch die Reihen und Buendel der Muskeln im menschlichen Koerper. Ein jedes Buendel besteht daselbst aus mehreren Bewegungsfibern, und eine jede Bewegungsfiber aus Blutgefassen und Nervenfasern. Ein jedes Muskelbuendel, das in der gewoehnlichen Redeweise Muskel genannt wird, ist auch mit seiner Huelle umgeben, wodurch es von anderen unterschieden wird, ebenso die inwendigen Gefaessbuendel, die Bewegungsfibern genannt werden. Gleichwohl aber sind alle Muskeln und Bewegungsfibern, die im ganzen Leibe sich befinden, so geordnet, dass sie zu einer jeden Handlung nach dem Belieben des Willens zusammenwirken, und zwar auf unbegreifliche Weise.

Ebenso verhaelt es sich mit den wisstuemlichen Kenntnissen des Gedaechnisses, die auch auf gleiche Weise vom Lustreiz der Liebe des Menschen, die seinem Willen angehoert, erregt werden, und zwar mittelst der Verstandesseite. Das, was zum Leben des Menschen geworden, d.h. was Sache seines Willens oder seiner Liebe geworden ist, erregt dieselben; denn der inwendige Mensch richtet seinen Blick immerfort darauf, und ergoetzt sich daran, soweit sie mit seinen Trieben uebereinstimmen, und die, welche ganz in die Liebestriebe eingehen, und zum Freiwilligen und gleichsam Natuerlichen werden, verschwinden aus dem aeusseren Gedaechnis, bleiben aber dem inwendigen Gedaechnis eingeschrieben, aus dem sie nimmermehr vertilgt werden. So wird das Wisstuemliche zur Sache des Lebens.

Aus diesem erhellt auch, dass die wisstuemlichen Kenntnisse gewissermassen die Lebensgefasse des inwendigen Menschen sind, und dass ebendarum dieselben durch Gefaesse verschiedener Art, wie hier durch Becken, bezeichnet werden. Das gleiche wird durch Gefaesse und Becken bezeichnet:

Jes.22/23: „ich will Ihn zum Nagel stecken an einem sicheren Ort, so dass Er wird zum Thron der Herrlichkeit dem Hause seines Vaters; dass sie an demselben aufhaengen alle Herrlichkeit dem Hause seines Vaters, der Soehne und der Enkel, alle Gefaesse des Kleinen, von den Gefaessen der Becken, bis zu allen Gefaessen der Harfen“: Hier ist im inneren und vorbildlichen Sinn vom Goettlich-Menschlichen des Herrn die Rede, und dass durch Ihn und von Ihm alles Wahre und Gute vom Ersten bis zum Letzten komme. Die wisstuemlichen Wahrheiten aus himmlischer Abstammung sind die Gefaesse der Becken, und die wisstuemlichen Wahrheiten aus geistiger Abstammung sind die Gefaesse der Harfen.

Ferner bei Sach.14/20: „An jenem Tage wird ueber den Schellen der Rosse die Heiligkeit Jehovahs sein; und es werden Toepfe sein im Hause Jehovahs, wie die Becken vor dem Altar“: Schellen der Rosse bedeutet wisstuemliche Wahrheiten, die aus dem erleuchteten Verstand kommen: HG. 2761, 2762, 5321; und die Becken vor dem Altar das wisstuemlich Gute; das gleiche wird durch die Becken des Altars bezeichnet: 2.Mose 27/3; 38/3.

9395. „Und die andere Haelfte des Blutes sprengte er an den Altar“, 2.Mose 24/6, bedeutet das goettlich Wahre, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es das goettlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 9393; und aus der Bedeutung des Altares, sofern er das Vorbild des Goettlich-Menschlichen des Herrn ist, wovon HG. 921, 2777, 2811, 4489; daher auch das Hauptvorbild der Verehrung des Herrn: HG. 4541, 8935, 8940.

Dass durch diese Haelfte des Blutes, die an den Altar gesprengt wurde, das goettlich Wahre bezeichnet wird, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, und durch die andere Haelfte des Blutes, das auf das Volk gesprengt wurde (2.Mose 24/8), das goettlich Wahre bezeichnet wird, das vom Menschen der Kirche aufgenommen wird, kommt daher, weil ein Bund geschlossen wurde, und durch Bund die Verbindung bezeichnet wird: HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778, und die Verbindung des Herrn mit dem Menschen der Kirche stattfindet, wenn das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, vom Menschen aufgenommen wird.

Hieraus erhellt, warum das Blut dabei gebraucht, und weshalb, wenn es an den Altar und auf das Volk gesprengt wurde, gesagt ward, es sei das Blut des Bundes: 2.Mose 24/8.

9396. „Und nahm das Buch des Bundes“, 2.Mose 24/7, bedeutet das Wort im Buchstaben, mit dem das Wort im Himmel verbunden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Buches, sofern es das Wort in seinem ganzen Begriff ist, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Bundes, sofern er eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778.

Durch das Buch des Bundes wird hier alles verstanden, was der Herr vom Berg Sinai herab geredet hat, denn 2.Mose 24/4 wird gesagt: „Und Mose schrieb alle Worte Jehovahs“; mithin wird durch das Buch des Bundes im engeren Sinn verstanden das Wort, das dem Mose auf dem Berg Sinai geoffenbart wurde, und im weiteren Sinn das Wort im ganzen Inbegriff, weil dieses das vom Herrn geoffenbarte goettlich Wahre ist; und weil durch dieses der Herr Sich mit dem Menschen der Kirche verbindet, darum ist es auch das Buch des Bundes, weil Bund eine Verbindung bedeutet. Aber von welcher Art die Verbindung des Herrn mit dem Menschen der Kirche durch das Wort sei, weiss man heutzutage nicht, und zwar deshalb, weil heutzutage der Himmel verschlossen ist, denn heutzutage redet kaum noch irgend jemand mit Engeln und Geistern, und weiss daher, wie sie das Wort auffassen, waehrend dies doch den Alten, und hauptsaechlich den Uralten bekannt war; denn mit Geistern und Engeln zu reden, war ihnen etwas Gewoehnliches.

Der Grund davon war, weil die Menschen in den alten Zeiten und besonders in den aeltesten, innerliche Menschen waren, denn sie dachten im Geiste, beinahe ganz abgezogen vom Leibe, die heutigen Menschen aber sind aeusserlich, und denken im Leibe, beinahe abgezogen vom Geist. Daher kommt es, dass der Himmel vom Menschen gleichsam zurueckgetreten ist, denn die Gemeinschaft des Himmels besteht mit dem inwendigen Menschen, wenn dieser vom Leib abgezogen werden kann, nicht aber mit dem aeusseren unmittelbar. Deshalb weiss man heutzutage nicht, wie beschaffen die Verbindung des Herrn mit dem Menschen durch das Wort ist.

Die, welche aus dem Sinnlichen des Leibes, und nicht aus dem Sinnlichen des Geistes denken, koennen gar nicht anders begreifen, als dass der Sinn des Wortes im Himmel so beschaffen sei, wie in der Welt, d.h., wie er im Buchstaben ist. Wenn man sagt, der Sinn des Wortes im Himmel sei so beschaffen, wie das Denken des inwendigen Menschen, der keine materiellen Vorstellungen hat, d.h. keine weltlichen, leiblichen und irdischen Vorstellungen, so wuerde dies heutzutage als eine widersinnige Behauptung erscheinen, mehr noch, wenn man sagt, der Sinn des Wortes im Himmel sei so verschieden von seinem Sinn in der Welt oder im Buchstaben, wie das himmlische Paradies von einem irdischen, oder wie himmlische Speise und Trank von irdischer Speise und Trank. Wie gross der Unterschied ist, erhellt daraus, dass das himmlische Paradies Einsicht und Weisheit ist, die himmlische Speise alles Gute der Liebe und Liebtaetigkeit, und der himmlische Trank alles Wahre des Glaubens aus diesem Guten. Wer wuerde sich heutzutage nicht wundern, wenn er hoerte, dass man im Himmel, wenn Paradies, Garten, Weinberg im Wort genannt werden, kein Paradies oder Garten oder Weinberg darunter versteht, sondern statt dessen solches, was der Einsicht und Weisheit aus dem Herrn angehoert; und dass man, wenn Speise und Trank, z.B. Brot, Fleisch, Wein, Wasser genannt wird, statt derselben im Himmel solches versteht, was dem Guten der Liebe und dem Wahren des Glaubens vom Herrn angehoert; und zwar nicht infolge von Erklaerungen, auch nicht vergleichsweise, sondern kraft der Entsprechungen in voller Wirklichkeit. Weil das Himmlische, das der Weisheit, der Einsicht dem Guten der Liebe und dem Wahren des Glaubens angehoert, jenen Dingen wirklich entspricht. Und fuer diese Entsprechung ist der inwendige Mensch geschaffen in Beziehung auf den aeusseren, somit der Himmel, der im inwendigen Menschen ist, in Beziehung auf die Welt, die im aeusseren Menschen ist, und ebenso im allgemeinen.

Dass das Wort den Entsprechungen gemaess im Himmel verstanden und vernommen wird, ist im Vorhergehenden ueberall gezeigt worden. Wer das, was soeben gesagt wurde, begreift, kann

auch wissen und einigermaßen innewerden, dass durch das Wort die Verbindung des Menschen mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn stattfindet, und dass ohne das Wort keine Verbindung bestehende. Man sehe, was hierüber HG. 2143, 7153, 7381, 8920, 9094, 9212, 9216, 9357 und anderwärts öfters gezeigt worden ist.

Hieraus erhellt nun, warum Mose das Buch des Bundes nahm, und vor dem Volk las, und nachher Blut auf das Volk sprengte, und sagte: „Siehe, das ist das Blut des Bundes“; dies geschah nämlich darum, weil das Opferblut im Himmel das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bedeutet, somit auf unserer Erde das Wort; man sehe HG. 9393.

Weil durch Bund eine Verbindung bezeichnet wird, und weil durch das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, d.h. durch das Wort, die Verbindung bewirkt wird, darum wird alles, was zum göttlich Wahren vom Herrn, oder was zum Wort gehört, Bund genannt, z.B. die Tafeln, auf welche die Zehn Gebote geschrieben waren, sodann die Rechte, Satzungen und das übrige, was in den Büchern Moses und überhaupt was im Worte sowohl des Alten, als des Neuen Testaments steht. Die Tafeln, auf welche die Zehn Gebote geschrieben waren:

2.Mose 34/28: „Jehovah schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die zehn Worte“.

5.Mose 9/9,11,15: „ich stieg auf den Berg, zu empfangen die steinernen Tafeln, die Tafeln des Bundes, den Jehovah mit euch geschlossen hat; Jehovah gab mir zwei steinerne Tafeln, die Tafeln des Bundes; ich stieg herab vom Berg, da brannte der Berg mit Feuer, die zwei Tafeln des Bundes aber waren auf meinen zwei Händen“.

5.Mose 4/13,23: „Jehovah hat euch angezeigt Seinen Bund, den Er euch gebot zu tun, die zehn Worte, die Er auf steinerne Tafeln schrieb, hütet euch, dass ihr nicht vergesst des Bundes Jehovahs, eures Gottes, den Er mit euch geschlossen hat“.

Weil die zwei Tafeln in der Lade, die sich in der Mitte oder im Innersten der Hütte befand, niedergelegt waren, darum hiess man die Lade die Bundeslade: 4.Mose 10/13; 14/44; 5.Mose 10/8; 31/9,25,26; Jos.3/3,6,8,11,14,17; 4/7,9,18; 6/6,8; 8/33; Richt.20/27; 1.Sam.4/3-5; 2.Sam.15/24; 1.Koen.3/15; 6/19; 8/1,6; Jerem.3/16.

Dass die Bücher Moses das Buch des Bundes hiessen, erhellt daraus, dass, nachdem sie vom Priester Hilkia im Tempel gefunden worden waren, von ihnen Folgendes berichtet wird:

2.Koen.22/8; 23/2: „Der Hohepriester Hilkia fand das Buch des Gesetzes im Hause Jehovahs, und sie lasen vor ihren Ohren alle Worte des Buchs des Bundes, das gefunden ward im Hause Jehovahs“.

Dass das Wort des Alten Testaments der Bund hiess:

Jes.56/4,5: „Denen, die meinen Bund halten, will ich geben in meinem Hause und innerhalb meinen Mauern einen Ort und Namen, der besser ist als Söhne und Töchter“.

Jerem.11/2,3,5-7: „Hörst die Worte dieses Bundes, den ich geboten habe euren Vätern, gehorcht meiner Stimme, und tut sie, nach allem was ich euch gebiete“.

Ps.25/10: „Alle Wege Jehovahs sind Barmherzigkeit und Wahrheit, denen, die Seinen Bund und Seine Zeugnisse halten“.

Ps.103/17,18: „Die Barmherzigkeit Jehovahs waltet von Ewigkeit zu Ewigkeit ueber die, so Ihn fuerchten; und Seine Gerechtigkeit auf Kindes Kind, bei denen, die Seinen Bund halten und gedenken Seiner Gebote“.

Ps.78/10: „Sie haben nicht bewahrt den Bund Gottes, und sich geweigert in Seinem Gesetz zu wandeln“: Bund Gottes heisst hier das Gesetz Gottes.

Dass unter dem Gesetz im weiten Sinn das ganze Wort, im weniger weiten das historische Wort, im engen das durch Mose geschriebene Wort, und im engsten die Zehn Gebote des Dekalogs verstanden werden, sehe man HG. 6752.

Dass auch das Wort des Neuen Testaments der Bund heisst:

Jerem.31/31-33: „Siehe, es kommen Tage, wo ich mit dem Hause Israels und mit dem Hause Judas einen neuen Bund schliessen werde; das ist der Bund, den ich schliessen werde mit dem Hause Israels nach diesen Tagen. ich will mein Gesetz geben in ihre Mitte, und in ihr Herz will ich es schreiben“: Haus Israels bedeutet die geistige Kirche, und Haus Judas die himmlische Kirche.

Ps.89/29,35: „Und ich will Ihn zum Erstgeborenen machen, zum hoechsten unter den Koenigen der Erde und mein Bund mit Ihm wird fest stehen; nicht werde ich gemein machen meinen Bund, und den Ausspruch meiner Lippen werde ich nicht aendern“: hier vom Herrn. mein Bund mit Ihm wird fest bleiben, bedeutet die Vereinigung Seines Goettlichen und Goettlich-Menschlichen, somit auch das Wort; denn der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen war das Wort, das Fleisch, d.h. Mensch wurde: Joh.1/1-3,14.

Dass das goettlich Wahre oder das Wort der Bund oder die Verbindung bezeichnet, kommt daher, weil es das Goettliche vom Herrn, somit der Herr selbst ist; wenn daher das Wort vom Menschen aufgenommen wird, so wird der Herr selbst aufgenommen. Hieraus erhellt, dass durch das Wort die Verbindung des Herrn mit dem Menschen zustande kommt; und weil es eine Verbindung des Herrn mit dem Menschen ist, darum auch eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen, denn der Himmel heisst Himmel vermoege des goettlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, mithin vermoege des Goettlichen. Daher wird von denen, die im Himmel sind, gesagt, sie seien im Herrn. Dass das Goettliche Sich mit denen verbindet, die den Herrn lieben und Sein Wort halten, sehe man Joh.14/23.

Aus diesem kann erhellen, dass durch das Blut des Bundes die Verbindung des Herrn durch den Himmel mit dem Menschen mittelst des Wortes verstanden wird, wie auch bei

Sach.9/10,11: „Ausrotten werde ich den Wagen aus Ephraim, und das Ross aus Jerusalem, und ausgerottet soll werden der Bogen des Krieges; dagegen wird Er Frieden lehren den Voelkerschaften; Sein Herrscher wird sein von Meer zu Meer, und vom Strom bis zu den Enden der Erde; und was Dich betrifft, so werde ich durch das Blut Deines Bundes entlassen Deine Gebundenen aus der Grube, worin kein Wasser ist“: Wer nichts vom inneren Sinn weiss, kann hier nichts anderes verstehen, als solches, was der Buchstabensinn in sich schliesst, dass naemlich ausgerottet werden soll der Wagen aus Ephraim, das Ross aus Jerusalem, und die Kriegsbogen, und endlich, dass das Blut des Bundes das Blut des Herrn sei, durch das diejenigen befreit werden sollen, die in Suenden sind, wobei man auf verschiedene Art erklart, wer diejenigen seien, die unter den gebundenen in der Grube, worin kein Wasser, verstanden werden. Wer aber den inneren Sinn des Wortes weiss, begreift, dass hier vom goettlich Wahren gehandelt wird, und dass dieses, nachdem es verwuestet war, d.h. nicht

mehr im Glauben und Herzen vom Menschen aufgenommen wurde, durch das goettlich Wahre, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, wieder hergestellt, und so diejenigen, die es glauben und tun, mit dem Herrn selbst verbunden werden sollen; und dies kann man aus dem inneren Sinn des einzelnen in dieser Stelle noch vollstaendiger erkennen: wie aus der Bedeutung des Wagens, sofern er die Lehre der Kirche bezeichnet: HG. 2760, 5321, 5945, 8215; Ephraims, sofern er das erleuchtete Verstaendige der Kirche vorbildet: HG. 5354, 6222, 6238, aus der Bedeutung des Rosses, sofern es das Verstaendnis des Wortes bezeichnet: HG. 2760, 2761, 2762, 3217, 5321, 6125, 6534, 8029, 8146, 8148; Jerusalems, sofern es die geistige Kirche ist: HG. 2117, 3654, 9166; aus der Bedeutung des Bogens, sofern er die Lehre des Wahren bezeichnet: HG. 2686, 2709; und des Kriegs, sofern er den Kampf um die Wahrheiten bezeichnet: HG. 1664, 2686, 8295.

Hieraus wird klar, dass durch die Ausrottung des Wagens aus Ephraim, und des Rosses aus Jerusalem, und des Kriegsbogens die Verwuestung des goettlich Wahren in der Kirche in betreff seines ganzen Verstaendnisses bezeichnet wird; und durch die Entlassung der Gebundenen in der Grube, worin kein Wasser ist, durch das Blut des Bundes, die Wiederherstellung durch das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende goettlich Wahre. Dass das Blut das goettlich Wahre und der Bund die Verbindung bezeichnet, wurde oben gezeigt, und dass die Gebundenen in der Grube die Angehoerigen der geistigen Kirche sind, die durch das Kommen des Herrn in die Welt selig gemacht wurden, sehe man HG. 6854. Grube, wo kein Wasser ist, wird gesagt, weil durch das Wasser das Wahre bezeichnet wird: HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 7307, 8137, 8138, 8568, 9323.

9397. „Und las es vor den Ohren des Volkes“, 2.Mose 24/7, bedeutet zur Beachtung und zum Gehorsam.

Dies erhellt aus der Bedeutung von lesen, sofern es ausdrueckt, zur Beachtung, denn wenn etwas gelesen wird, so soll es gehoert, vernommen und befolgt, d.h. beachtet werden; und aus der Bedeutung von „vor den Ohren“, sofern es heisst, zum Gehorsam, denn die Ohren und hoeren bedeuten gehorchen: HG. 2542, 3869, 4551, 4652-4660, 5471, 5475, 7216, 8361, 8990, 9311.

Weil die Ohren nicht nur das Hoeren und Wahrnehmen, sondern auch den Gehorsam bedeuten, darum wird im Wort sehr oft gesagt: „reden vor ihren Ohren“, und „lesen vor ihren Ohren“, nicht aber reden und lesen vor ihnen:

Jerem.28/7: „Hoere diese Worte, die ich rede vor Deinen Ohren, und vor den Ohren des ganzen Volkes“.

1.Sam.11/4: „Sie redeten diese Worte vor den Ohren des Volkes“.

1.Sam.25/24: „Lass Deine Magd reden vor Deinen Ohren“.

Richt.7/3: „Verkuendige vor den Ohren des Volkes und sprich“.

2.Mose 11/2: „Sprich vor den Ohren des Volkes“.

5.Mose 5/1: „Hoere Israel, die Satzungen und Rechte, die ich heute rede vor Deinen Ohren“.

5.Mose 31/28: „ich rede vor ihren Ohren diese Worte“.

5.Mose 32/44: „Mose redete alle Worte des Liedes vor den Ohren des Volkes“.

2.Koen.23/2: „Er las vor ihren Ohren alle Worte des Buchs des Bundes“.

Jerem.36/15: „Sie sprachen zu ihm: Setze Dich und lies es vor unseren Ohren, und Baruch las vor ihren Ohren“.

Luk.7/1: „Als Jesus vollendet hatte alle Worte vor den Ohren des Volkes“.

Weil Ohr und hoeren die Aufnahme, Wahrnehmung und Befolgung des Wahren, somit das erste und letzte des Glaubens bezeichnen, darum hat der Herr so oft gesagt: „Wer Ohren hat zu hoeren, der hoere“, wie Matth.11/15; 13/9,43; Mark.4/9,23; 7/16; Luk.14/35.

Und weil durch die Tauben oder nicht Hoerenden im geistigen Sinn die bezeichnet werden, die nicht im Glauben des Wahren sind, weil nicht in der Erkenntnis, und daher in der Vernehmung desselben: HG. 6989, 9209, darum hat der Herr, als Er einen Tauben heilte, den Finger in seine Ohren gelegt, und gesagt: „Hephatha, das heisst, tue Dich auf, und alsbald wurde sein Gehoer aufgetan“: Mark.7/32-35. Dass alle Wunder des Herrn Zustaende der Kirche in sich schlossen und bezeichneten, sehe man HG. 8364, 9086.

9398. „Und sie sprachen: Alles, was Jehovah geredet, wollen wir tun und Ihm gehorchen“, 2.Mose 24/7, bedeutet die Aufnahme des Wahren, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, und den Gehorsam von Herzen und Seele.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „allem, was Jehovah geredet hat“, sofern es das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Wahre ist, worueber folgt. Aus der Bedeutung von tun, sofern es den Gehorsam mit Willen und somit von Herzen bezeichnet, wovon HG. 9385, 9311; und aus der Bedeutung von hoeren, sofern es den Gehorsam mit Verstand, somit die Seele bezeichnet, wovon HG. 7216, 8361.

Der Gehorsam von Herzen ist der Gehorsam aus dem Willen, somit aus dem Gefuehl der Liebe; und der Gehorsam aus der Seele ist der Gehorsam aus dem Verstand, somit aus dem Glauben; denn das Herz bezeichnet den Willen und die Liebe: HG. 3883-3896, 7542, 8910, 9050, 9300; und Seele den Verstand und den Glauben: HG. 2930, 9050, 9281; daher kommt es, dass gesagt wird: „Wir wollen es tun und gehorchen“.

Alles, was Jehovah geredet, bedeutet das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Wahre, weil alles Wahre von demselben ausgeht. Dass das goettlich Wahre nicht vom Goettlichen Selbst, sondern vom Goettlich-Menschlichen ausgeht, erhellt offenbar bei Joh.1/18: „Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, der im Schooss des Vaters, Der hat Ihn dargestellt“. Deshalb wird der Herr das Wort genannt: Joh.1/1-3, welches das goettlich Wahre ist und von dem gesagt wird: „Das Wort ward Fleisch“, d.h. Mensch: Joh.1/14, und zwar deshalb, damit das Goettliche Selbst unter menschlicher Gestalt selbsttaetig das goettliche Wahre lehren konnte. Dass der Herr das Goettliche Selbst unter menschlicher Gestalt sei, sehe man HG. 9315.

Hieraus erhellt, dass durch „Alles, was Jehovah geredet hat“, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Wahre bezeichnet wird.

9399. „Und Mose nahm das Blut und sprengte es auf das Volk“, 2.Mose 24/8, bedeutet die Befähigung zur Aufnahme vom Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Opferblutes, sofern es das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 9393; und aus der Bedeutung von sprengen auf das Volk, sofern es die Befähigung oder Zubereitung zur Aufnahme von Seiten des Menschen bezeichnet, weil durch Sprengen das Einfließen, somit das Befähigen ausgedrückt wird; denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, fließt fortwährend beim Menschen ein und bildet sein Verstandesvermögen; und wenn man es glauben will, der Mensch kann ohne fortwährenden Einfluss des vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren gar nichts innwerden und verstehen; denn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist das Licht, welches das Gemüt des Menschen erleuchtet und das inwendige Gesicht bildet, welches der Verstand ist. Und weil dieses Licht fortwährend einfließt, darum befähigt es einen jeden zur Aufnahme. Die es aber aufnehmen, sind solche, die im Guten des Lebens sind, die es aber nicht aufnehmen, sind solche, die im Bösen des Lebens sind. Gleichwohl sind diese wie jene in der Fähigkeit, inne zu werden und zu verstehen, wie auch in der Fähigkeit, aufzunehmen in dem Mass, als sie vom Bösen ablassen. Dies wurde bezeichnet durch die Hälfte des Blutes, das Mose auf das Volk sprengte.

Dass das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre das Licht ist, welches das Gemüt des Menschen erleuchtet und sein inwendiges Gesicht bildet, das der Verstand ist, sehe man HG. 2776, 3167, 3195, 3636, 3643, 3993, 4405, 5400, 8644, 8707; dies wird auch verstanden bei

Joh.1/9-11: „Er war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt. Er war in der Welt und die Welt ist durch Ihn gemacht, aber die Welt erkannte Ihn nicht“: hier wird vom Wort gehandelt, welches das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist.

Dass ein jeder Mensch, der in der Welt ist und gesunde Vernunft besitzt, die Fähigkeit hat, das göttlich Wahre zu verstehen, und daher auch die Fähigkeit es aufzunehmen, insoweit er vom Bösen ablässt, davon konnte ich mich durch viele Erfahrung überzeugen, denn alle, so viele ihrer im anderen Leben sind, sowohl Böse als Gute, können verstehen, was wahr und was falsch, wie auch, was gut und was böse ist. Obwohl aber die Bösen das Wahre und das Gute verstehen, so wollen sie es doch nicht verstehen, denn es widerstrebt ihr Wille und in diesem das Böse. Deshalb sinken sie, wenn sie sich selbst überlassen sind, immer wieder in das Falsche ihres Bösen zurück und verschmähen das Wahre und das Gute, das sie verstanden hatten. Ebenso war es auch bei diesen in der Welt, wo sie die Wahrheiten, die sie doch verstehen konnten, von sich stießen.

Hieraus wurde offenbar, dass das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre fortwährend in die menschlichen Gemüter einfließt und sie zur Aufnahme befähigt, und dass es in dem Mass aufgenommen wird, als man ablässt vom Bösen, das den Trieben der Selbst- und Weltliebe angehort.

9400. „Und sprach: Siehe, das ist das Blut des Bundes“, 2.Mose 24/8, bedeutet, dadurch entstehe eine Verbindung des Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen mit dem Himmel und mit der Erde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende goettlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 9393, 9399; und aus der Bedeutung des Bundes, sofern er die Verbindung bezeichnet, wovon HG. 9396. Dass es die Verbindung mit dem Himmel und mit der Erde bedeutet, kommt daher, weil das goettlich Wahre, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, durch die Himmel hindurch bis zum Menschen kommt, und auf dem Wege sich einem jeden Himmel und zuletzt dem Menschen selbst anpasst. Das goettlich Wahre auf unserer Erde ist das Wort: HG. 9350-9362, das so beschaffen ist, dass es im ganzen und einzelnen einen inneren Sinn hat, der fuer die Himmel ist, und endlich einen aeusseren Sinn oder Buchstaben-sinn, der fuer den Menschen ist. Hieraus wird klar, dass durch das Wort eine Verbindung des Herrn mit den Himmeln und mit der Welt stattfindet: HG. 2143, 7153, 7381, 8920, 9094, 9212, 9216, 9357, 9396.

Aus diesem kann man den sicheren Schluss ziehen, dass ohne das Wort auf unserer Erde keine Verbindung des Himmels, somit keine Verbindung des Herrn mit dem Menschen bestuende; und wenn keine Verbindung, so wuerde das Menschengeschlecht auf dieser Erde ganz untergehen, denn das, was das innere Leben des Menschen macht, ist der Einfluss des goettlich Wahren vom Herrn, denn das ist das Licht selbst, welches das Gesicht des inwendigen Menschen, d.h. seinen Verstand erleuchtet, und das ist die in jenem Licht innewohnende himmlische Waerme, welche die Liebe ist und den Willen des inwendigen Menschen entzuendet und belebt. Deshalb wuerde ohne dieses Licht und diese Waerme das Inwendige des Menschen sich verfinstern und erkalten, und es muesste sterben geradeso wie das Aeussere des Menschen, wenn es ohne die Waerme und ohne das Licht der Weltsonne waere.

Dies wird aber denen als widersinnig erscheinen, die nicht glauben, dass das Wort so beschaffen ist, und auch denen, die glauben, der Mensch habe das Leben in sich als sein Eigen, und es fliesse nicht immerfort durch den Himmel vom Herrn ein. Dass das Leben des Menschen nicht in ihm ist, sondern vom Herrn einfließt, sehe man HG. 4249, 4882, 5147, 5150, 5986, 6053-6058, 6189-6215, 6307-6327, 6466-6495, 6598-6626, 6982, 6985, 6996, 7055, 7056, 7058, 7147, 7270, 7343, 8685, 8701, 8717, 8728, 9110, 9111, 9223, 9276; und dass die Kirche des Herrn, die in der ganzen Welt zerstreut ist, vor dem Herrn wie ein Mensch ist: HG. 9276; ebenso wie der Himmel, der daher der Groesste Mensch genannt wird; und dass die Kirche, wo das Wort ist, wie das Herz und die Lunge in diesem Menschen ist, und dass alle ausserhalb der Kirche daraus leben, wie die Glieder, Eingeweide und uebrigen Organe des Leibes aus dem Herzen und der Lunge: HG. 2054, 2853, 7396.

9401. „Den Jehovah mit euch geschlossen hat ueber alle diese Worte“, 2.Mose 24/8, bedeutet die Verbindung mit dem Herrn durch das Ganze und Einzelne des Wortes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bundes, den Jehovah geschlossen hat, sofern er die Verbindung vom Herrn bezeichnet, denn einen Bund schliessen, heisst mit sich verbinden: HG. 9396, und Jehovah im Wort ist der Herr: HG. 9373. Und aus der Bedeutung von „allen diesen Worten“, sofern sie das Ganze und Einzelne des Wortes bezeichnen, denn durch die vom Berg Sinai herab verkuendig-

ten Gesetze wird im umfassenden Sinn alles goettlich Wahre, somit das Wort im ganzen und einzelnen bezeichnet: HG. 6752. Dass das Wort bis auf jedes Jota inspiriert sei, sehe man HG. 7933, 9094, 9198, 9349, folglich dass durch das Wort eine Verbindung mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn durch das Ganze und Einzelne desselben stattfindet.

Es wird gesagt, Verbindung vom Herrn, weil der Herr den Menschen mit Sich verbindet, nicht aber umgekehrt; denn alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens fliesst vom Herrn ein und wird vom Menschen aufgenommen in dem Mass, als er vom Boesen ablaesst: HG. 9399; denn einen zureckwirkenden Einfluss, naemlich vom Menschen auf den Herrn, der von den wissenschaftlich Gebildeten der physische Einfluss genannt wird, gibt es nicht: HG. 6322, 9110, 9111, 9216; und ueberdies ist alles, was vom Menschen ausgeht, als von ihm selber, nur Boeses und daher Falsches: HG. 210, 215, 987, 5660, 5786.

Hieraus erhellt, dass die Verbindung des Menschen mit dem Herrn vom Herrn ist und nicht vom Menschen. Dass es anders scheint, beruht auf Tauschung.

9402. Vers 9-11: Da stieg hinauf Mose und Aharon, Nadab und Abihu, und siebzig von den Aeltesten Israels. Und sie sahen den Gott Israels, und unter Seinen Fuessen war wie ein Werk von Saphirstein, und wie die Substanz (Stoff) des Himmels an Reinheit. Und an die ausgesonderten Soehne Israels legte Er nicht Seine Hand, und sie schauten Gott, und assen und tranken.

„Da stieg hinauf Mose und Aharon, Nadab und Abihu“ bedeutet das Wort im inneren und aeusseren Sinn und die Lehre aus beiden;

„und siebzig von den Aeltesten Israels“ bedeutet alle, die im Guten aus den Wahrheiten sind;

„und sie sahen den Gott Israels“ bedeutet das Kommen und die Gegenwart des Herrn im Wort;

„und unter Seinen Fuessen“ bedeutet den letzten Sinn, welcher der Sinn des eigentlichen Buchstabens ist;

„war wie ein Werk von Saphirstein“ bedeutet das Durchscheinende daselbst von den inneren Wahrheiten, und alles vom Herrn her;

„und wie die Substanz des Himmels an Reinheit“ bedeutet das Durchscheinen des Engeshimmels;

„und an die ausgesonderten Soehne Israels“ bedeutet diejenigen, die nur den aeusseren, vom inneren getrennten Sinn auffassen;

„legte Er nicht Seine Hand“ bedeutet, daselbst sei nicht das Wahre in seiner Macht;

„und sie schauten Gott“ bedeutet den Glauben;

„und assen und tranken“ bedeutet die Unterweisung ueber das Gute und Wahre des Gottesdienstes.

9403. „Da stieg hinauf Mose und Aharon, Nadab und Abihu“, 2.Mose 24/9, bedeutet das Wort im inneren und aeusseren Sinn und die Lehre aus beiden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses und Aharons, sofern sie das Wort im inneren und aeusseren Sinn darstellen; und aus der vorbildlichen Bedeutung Nadabs und Abihus, der Soehne Aharons, sofern sie die Lehre aus beiden bezeichnen, wovon HG. 9374, 9375.

9404. „Und siebzig von den Aeltesten Israels“, 2.Mose 24/9, bedeutet alle, die im Guten aus den Wahrheiten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl 70, sofern sie das Volle bezeichnet, somit alles und alle, worueber 6508; und aus der Bedeutung der Aeltesten Israels, sofern sie die bezeichnen, die im Guten aus Wahrheiten und in Wahrheiten aus dem Guten sind; denn durch Alte oder Greise werden im Wort diejenigen bezeichnet, die in der Weisheit sind: HG. 6524, somit die, welche in einem Leben des Guten sind aus der Lehre des Wahren, und durch Israel die Angehoerigen der geistigen Kirche: HG. 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223, 8805, 9340, somit diejenigen, die in Wahrheiten sind, durch welche Gutes, und in Gutem, aus dem Wahrheiten hervorgehen: HG. 7956, 8234.

Hieraus erhellt, dass durch die 70 Aeltesten Israels diejenigen bezeichnet werden, die im Guten sind aus Wahrheiten, und im abstrakten Sinn das Gute aus den Wahrheiten. Dasselbe wird im inneren Sinn bezeichnet durch die 70 Juenger des Herrn: Luk.10/1,17.

Die Kinder Israels waren in 12 Staemme eingeteilt und 12 Fuersten ueber sie gesetzt, und auch 70 Aelteste. Durch die 12 Staemme wurde bezeichnet alles Wahre und Gute der Kirche im Inbegriff: HG. 3858, 3926, 3939, 4060, 6335, 6337, 6397, 6640, 7836, 7891, 7996, 7997; durch die 12 Fuersten aber alle Hauptwahrheiten: HG. 5044; und durch die 70 Aeltesten alles Gute, das aus den Wahrheiten hervorgeht. Wenn gesagt wird, das Gute, das aus Wahrheiten stammt, so wird die geistige Kirche verstanden, denn diese Kirche ist im Guten aus den Wahrheiten.

Wer die Geheimnisse der Kirche und des Himmels nicht weiss, kann glauben, dass alles Gute der Kirche aus Wahrheiten komme, weil das Gute nur durch Wahrheiten eingepflanzt werden kann, ja sogar, dass der Mensch nur durch die Wahrheiten wissen koenne, was das Gute sei. Dennoch aber ist das Gute, das durch Wahrheiten kommt, das Gute der geistigen Kirche, und an sich betrachtet ist es das Wahre, das gut genannt wird, wenn es Sache des Willens und des Tuns, und dadurch des Lebens wird. Aber das Gute, das nicht durch Wahrheiten entsteht, sondern durch das Gute der gegenseitigen Liebe, ist das Gute der himmlischen Kirche, und ist an sich betrachtet nicht Wahres, sondern Gutes, weil es das Gute der Liebe zum Herrn ist. Dieses Gute bildete die juedische Kirche vor, jenes Gute aber die israelitische Kirche; deshalb wurden sie in zwei Reiche geteilt.

Welcher und was fuer ein Unterschied besteht zwischen beiden Kirchen, mithin zwischen beiderlei Gutem, darueber sehe man, was frueher HG. 2046, 2227, 2669, 2708, 2715, 2718, 2935, 2937, 2954, 3166, 3235, 3236, 3240, 3246, 3374, 3833, 3887, 3969, 4138, 4286, 4493, 4585, 4938, 5113, 5150, 5922, 6296, 6289, 6366, 6427, 6435, 6500, 6647, 6648, 7091, 7233, 7877, 7977, 7992, 8042, 8152, 8234, 8521, gezeigt wurde.

Aus dem, was in diesen Abschnitten gesagt wurde, kann man erkennen, dass der Himmel des Herrn in einen geistigen und in einem himmlischen Himmel eingeteilt ist, und dass der himmlische Himmel der innerste oder dritte Himmel ist und der geistige Himmel der mittlere oder zweite.

9405. „Und sie sahen den Gott Israels“, 2.Mose 24/10, bedeutet das Kommen und die Gegenwart des Herrn im Wort.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es auf den Herrn sich bezieht, sofern es Sein Kommen und Seine Gegenwart bezeichnet, wovon HG. 4198, 6893. Dass der Gott Israels der Herr ist, erhellt aus allen denjenigen Stellen im Wort, wo Er der Heilige Israels und der Gott Israels heisst, man sehe HG. 7091. Der Gott Israels ist der Gott der geistigen Kirche, weil durch Israel diese Kirche bezeichnet wird, wovon HG. 9404.

Das Kommen und die Gegenwart des Herrn im Wort wird bezeichnet durch „sie sahen den Gott Israels“, aus dem Grund, weil durch die Gesetze, die vom Berg Sinai herab verkuendigt wurden, im weiten Sinn alles goettlich Wahre bezeichnet wird, somit das Wort im Ganzen und seinen einzelnen Teilen: HG. 6752, 9401. Aber die Ankunft und die Gegenwart des Herrn im Wort wird bezeichnet, weil das Wort das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist, und was vom Herrn ausgeht, der Herr selbst ist. Deshalb werden diejenigen, die das Wort lesen und dabei zum Herrn aufsehen, mit der Anerkennung, dass alles Wahre und alles Gute von Ihm ist und nichts von ihnen selbst, erleuchtet, und sehen das Wahre und werden inne das Gute aus dem Wort. Diese Erleuchtung kommt vom Lichte des Himmels, und dieses Licht ist das goettlich Wahre selbst, das vom Herrn ausgeht, denn dieses erscheint vor den Engeln im Himmel als Licht; man sehe HG. 2776, 3195, 3339, 3636, 3643, 3862, 3993, 4302, 4413, 4415, 5400, 6032, 6313, 6608.

Des Herrn Kommen und Gegenwart im Wort wird auch verstanden unter dem Sehen des Menschensohns:

Matth.24/30: „Aldann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns, und sie werden sehen den Sohn des Menschen kommen in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit“: man sehe HG. 4060: die Wolke bedeutet naemlich den Buchstabensinn des Wortes, und die Kraft und Herrlichkeit den inneren Sinn desselben. Der Buchstabensinn des Wortes wird Wolke genannt, weil er im Licht der Welt ist, und der innere Sinn wird Herrlichkeit genannt, weil er im Lichte des Himmels ist; man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und HG. 5922, 6313, 6752, 8106, 8267, 8427, 8443, 8781.

Ueberdies wird im inneren Sinn vom Herrn allein und von Seinem Reich und Seiner Kirche gehandelt, daher die Heiligkeit des Wortes und daher das Kommen und die Gegenwart des Herrn fuer die, welche, wenn sie das Wort lesen, Ihn und den Naechsten, d.h. das Gute des Mitbuergers, des Vaterlandes, der Kirche und des Himmels (HG. 6818-6824, 8123) im Auge haben und nicht sich

selbst, wie oben gesagt wurde. Der Grund ist, weil solche sich vom Herrn in das Licht des Himmels erheben lassen, die anderen aber sich nicht erheben lassen, denn sie halten ihren Blick fest auf sich selbst und auf die Welt gerichtet.

Hieraus kann man erkennen, was es heisst, den Herrn sehen im Wort.

9406. „Und unter Seinen Fuessen“, 2.Mose 24/10, bedeutet den letzten Sinn, welcher der Sinn des eigentlichen Buchstabens ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Fuesse, sofern sie das Natuerliche bezeichnen, wovon HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952; somit bedeuten die Fusssohlen, die unter den Fuessen sind, das Letzte der Natur.

Dass „unter den Fuessen“ hier den letzten Sinn des Wortes bezeichnet, welcher der Buchstabensinn ist, hat den Grund, weil die Rede ist vom goettlich Wahren oder dem Worte, das vom Herrn ausgeht, und das der Herr ist, wie aus dem Vorhergehenden erhellen kann; und das Letzte des goettlich Wahren oder des Wortes ist so beschaffen wie der Buchstabensinn, der natuerlich ist, weil fuer den natuerlichen Menschen geeignet.

Dass der Buchstabensinn in sich den inneren Sinn enthaelt, der beziehungsweise geistig und himmlisch ist, erhellt aus allem was in betreff des Wortes bisher gezeigt wurde. Aber je weltlicher und leiblicher der Mensch ist, desto weniger begreift er dies, weil er sich in das geistige Licht nicht erheben laesst, und daher nicht sehen kann, wie das Wort beschaffen ist, dass es naemlich im Buchstaben natuerlich und im inneren Sinn geistig ist; denn von der geistigen Welt aus oder aus dem Licht des Himmels kann man das Untere bis zum Letzten sehen, wie beschaffen es ist, nicht aber umgekehrt: HG. 9401, somit auch, dass das Wort im Buchstaben so beschaffen ist.

Weil das Wort im Buchstaben natuerlich ist und durch die Fuesse das Natuerliche bezeichnet wird, darum wird das Letzte des Wortes wie das Letzte der Kirche der Ort der Fuesse Jehovahs genannt, wie auch der Schemel Seiner Fuesse, und auch Wolke und Finsternis beziehungsweise:

Jes.60/11,13: „Deine Tore wird man immer offenhalten, damit man zu Dir bringe das Heer der Voelkerschaften und ihre Koenige herbeifuehre. Die Herrlichkeit des Libanon wird zu Dir kommen; Tanne, Fichte und Buchsbaum miteinander, um zu schmuecken den Ort des Heiligtums; und den Ort meiner Fuesse, will ich herrlich machen“: hier wird vom Herrn und von Seinem Reich und der Kirche gehandelt. Durch das Heer der Voelkerschaften werden die verstanden, die im Guten des Glaubens, und durch die Koenige die, welche in den Wahrheiten des Glaubens sind. Dass die Voelkerschaften diejenigen bedeuten, die im Guten des Glaubens sind, sehe man HG. 1259, 1328, 1416, 1849, 4574, 6005; und die Koenige die, welche in den Wahrheiten sind: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148. Die Herrlichkeit des Libanon oder die Zeder bedeutet das geistig Gute und Wahre; Tanne, Fichte und Buchsbaum das entsprechende natuerlich Gute und Wahre. Der Ort des Heiligtums ist der Himmel und die Kirche und auch das Wort. Der Ort der Fuesse bedeutet den Himmel, die Kirche, wie auch das Wort im Letzten. Dass es auch das Wort bedeutet, kommt daher, weil der Himmel ein Himmel ist vermoege des goettlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, ebenso die Kirche; und das goettlich Wahre, das die Kirche und den Himmel macht, ist das Wort. Daher wird

auch das Innerste des Zeltens, in dem die Lade und das Gesetz war, das Heiligtum genannt, denn das Gesetz ist das Wort: HG. 6752:

Jes.66/1: „Die Himmel sind mein Thron und die Erde der Schemel meiner Fuesse“.

Ps.99/5-7: „Erhoehet Jehovah, unseren Gott, und betet an zum Schemel Seiner Fuesse; heilig ist Er; Mose und Aharon waren unter Seinen Priestern, in der Wolkensaeule hat Er zu ihnen geredet“: der Schemel der Fuesse Jehovahs, zu dem hingewendet sie anbeten sollten, bedeutet das goettlich Wahre im Letzten, somit das Wort. Dass Mose und Aharon im vorbildlichen Sinn das Wort sind, sehe man HG. 7089, 7382, 9373, 9374; und dass die Wolke das Wort im Buchstaben bezeichnet, oder das goettlich Wahre im Letzten, sehe man die Vorrede zum 1.Mose Kapitel 18, HG. 4060, 4391, 5922, 6343 E, 6752, 8106, 8781. Hieraus wird klar, was es heisst, in der Wolkensaeule reden.

Ps.132/6,7: „Wir haben von Ihm gehoert in Ephrata, wir haben Ihn gefunden in den Feldern des Waldes, wir wollen in Seine Wohnungen gehen und uns beugen vor dem Schemel Seiner Fuesse“: hier ist die Rede vom Herrn und von Seiner Offenbarung im Wort. Ihn finden in Ephrata, bedeutet im geistig himmlischen Sinn des Wortes: HG. 4585, 4594, in den Feldern des Waldes bedeutet im natuerlichen oder buchstaeblichen Sinn des Wortes: HG. 3220, 9011. Schemel der Fuesse bedeutet das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, im Letzten.

Ps.18/10,12,13: „Jehovah neigte den Himmel und dichte Finsternis war unter Seinen Fuessen; Er machte die Finsternis zu Seinem Bergungsort, Finsternis der Wasser, Wolken der Himmel; vom Glanz vor Ihm gingen Seine Wolken vorueber“: hier ist die Rede von der Ankunft und der Gegenwart des Herrn im Wort. Dichte Finsternis unter Seinen Fuessen bedeutet den Buchstabensinn des Wortes, ebenso die Finsternis der Wasser und die Wolken der Himmel. Dass demnach diesem Sinn das goettlich Wahre, wie es in den Himmeln ist, innewohnt, wird dadurch bezeichnet, dass Er die Finsternis zu Seinem Bergungsort gemacht habe; und dass bei der Gegenwart des Herrn der innere Sinn erscheint, wie er im Himmel ist in seiner Herrlichkeit, wird dadurch bezeichnet, dass vom Glanz vor Ihm Seine Wolken voruebergehen.

Nahum 1/3: „Jehovah hat im Sturm und Wetter Seinen Weg, und eine Wolke ist der Staub Seiner Fuesse“: auch hier bedeutet Wolke das Wort im Buchstabensinn, der auch durch Sturm und Wetter bezeichnet wird, in dem Jehovah Seinen Weg hat.

Wenn beim Menschen das goettlich Wahre, wie es im Himmel ist, aus dem eigentlichen Buchstabensinn durchscheint, dann wird dieser Sinn beschrieben durch die Fuesse und durch ihren Glanz gleich dem des blanken Erzes, wie auch bei Dan.10/5,6: „ich hob meine Augen auf und sah; siehe, da war ein Mann, angetan mit Leinwand, dessen Lenden waren umguertet mit Gold von Uphas, und Sein Leib wie Tharschisch, und Sein Angesicht wie das Angesicht des Blitzes, und Seine Augen wie Feuerfackeln, Seine Arme und seine Fuesse wie der Glanz des blanken Erzes, und die Stimme Seiner Worte wie die Stimme einer Schar“: unter dem in Leinwand gekleideten Manne wird hier im hoechsten Sinn der Herr verstanden, und deshalb auch das goettlich Wahre, das von Ihm ausgeht, denn das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, ist der Herr selbst im Himmel und in der Kirche. Das goettlich Wahre oder der Herr im Letzten wird verstanden durch die Arme und Fuesse gleich dem Glanze des blanken Erzes, sodann durch die Stimme Seiner Worte gleich der Stimme einer Schar; ebenso Hes.1/7.

Der Zustand der Kirche, wie er nach und nach sich gestaltet auf dieser Erde in Ansehung der Aufnahme des vom Herrn ausgehenden goettlich Wahren wird auch verstanden unter dem Standbil-

de, das dem Nebukadnezar erschien bei Dan.2/32-34: „Das Haupt des Standbildes war Gold, seine Brust und seine Arme Silber, sein Bauch und Hüften Erz, seine Beine Eisen, seine Füesse einesteils Eisen und einesteils Ton, die nicht zusammenhingen; und ein Stein aus dem Fels zermalmt Eisen, Erz, Silber und Gold“: Der erste Zustand der Kirche in Ansehung des vom Herrn ausgehenden göttlich Wahren ist Gold, weil durch Gold das himmlisch Gute bezeichnet wird, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist: HG. 113, 1551, 1552, 5658, 8932; der zweite wird durch Silber bezeichnet, welches das geistig Gute ist, und dieses ist das Gute des Glaubens an den Herrn, und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten: HG. 1551, 2954, 5658, 7999; der dritte durch Erz, welches das natuerlich Gute ist: HG. 425, 1551; und der vierte durch Eisen, welches das natuerlich Wahre ist: HG. 425, 426. Der Ton bedeutet das Falsche, das mit dem Wahren und Guten nicht zusammenhaengt. Dass der Stein aus dem Felsen das Eisen, Erz, Silber und Gold zermalmt, bedeutet, dass die Kirche in Ansehung der Aufnahme des Wahren aus dem Wort zugrunde gehe, wenn das Falsche und Boese durch den Buchstabensinn des Wortes begründet werden, was geschieht, wenn sich die Kirche in ihrem letzten Zustand befindet und dann in keiner himmlischen Liebe mehr, sondern bloss in einer weltlichen und fleischlichen. So beschaffen war das Wort in Ansehung seiner Aufnahme bei dem juedischen Volke, als der Herr in die Welt kam, und so beschaffen ist das Wort bei den meisten heutigentags, so dass man nicht einmal weiss, dass etwas Inneres im Wort ist, und dass, wenn man auch sagt, dass ein solches vorhanden und wie beschaffen es ist, es nicht angenommen wird, waehrend man doch in den aeltesten Zeiten, die durch das Gold bezeichnet wurden, im Buchstabensinn des Wortes nichts anderes sah, als das Himmlische, fast ohne Ruecksicht auf den Buchstaben.

Hieraus kann man nun erkennen, dass durch den Gott Israels und was unter Seinen Fuessen erschien, das Wort in seinem letzten Sinn oder im Buchstabensinn bezeichnet wird.

9407. „Wie ein Werk von Saphir“, 2.Mose 24/10, bedeutet das Durchscheinende daselbst von den inneren Wahrheiten und alles vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Werkes von Saphir, sofern es die Beschaffenheit des buchstaeblichen Sinnes des Wortes bezeichnet, wenn in diesem der innere Sinn wahrgenommen wird, somit wenn das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, wie es im Himmel beschaffen ist, durchscheint; denn das Wort ist das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre, das in seinem Ursprung göttlich ist, und im Fortgang durch die Himmel im innersten Himmel himmlisch, im zweiten oder mittleren geistig, im ersten oder letzten geistig natuerlich, und in der Welt natuerlich und weltlich ist. So beschaffen ist es im Sinn des Buchstabens, der fuer den Menschen ist. Hieraus erhellt, dass dieser Sinn, welcher der Letzte in der Ordnung ist, in sich den geistigen und himmlischen Sinn und in seinem Innersten das Goettliche selbst enthaelt. Weil nun diese Sinne im letzten oder buchstaeblichen enthalten sind, und auch erscheinen fuer die, welche das Wort geistig auffassen, darum wird derselbe durch das Werk von Saphir vorgebildet, das die Strahlen des himmlischen Lichts durchdringen oder durchscheinen laesst.

Damit man sich eine Vorstellung von diesem Durchscheinen machen kann, moege die menschliche Rede als Beispiel dienen: Diese ist in ihrem ersten Ursprung der Zweck, den der Mensch durch die Rede offenbaren will. Dieser Zweck ist seine Liebe, denn was der Mensch liebt, das hat er zum Zweck; aus diesem fliesst das Denken des Menschen und zuletzt die Rede. Dass es so ist, kann jeder wissen und wahrnehmen, der es wohl erwaegt. Dass der Zweck das erste der Rede ist, ergibt

sich aus der allgemeinen Regel, dass einem jeden Verstehen ein Zweck innewohnt, und dass es ohne Zweck kein Verstehen gibt. Das Denken ist das zweite bei der Rede, was aus jenem ersten entspringt, denn niemand kann reden ohne zu denken, und denken ohne Zweck. Dass hieraus die Rede in Worten hervorgeht, und dass diese das letzte ist, was im eigentlichen Sinn Rede genannt wird, ist bekannt. Weil es so ist, achtet der Mensch, der auf die Rede eines anderen merkt, nicht auf die Worte oder Ausdrücke der Rede, sondern auf den Sinn derselben, der dem Denken dessen, der redet, angehört. Und wer weise ist, achtet auf den Zweck, um deswillen jener aus seinem Denken so geredet hat, d.h., was er beabsichtigt und was er liebt. Diese drei Momente stellen sich in der Rede des Menschen dar, und die Rede in Worten dient ihnen als letzte Unterlage.

Aus diesem Vergleich kann man sich eine Vorstellung vom Wort im Buchstaben machen, denn auf dieses achtet und merkt man im Himmel nicht anders, als wie man auf das Denken des Menschen zu achten pflegt, das durch die Rede in Worten sich darstellt, und im innersten Himmel nicht anders als auf die Absicht und den Zweck. Der Unterschied ist aber der, dass der Buchstabensinn des Wortes, wenn es vom Menschen gelesen wird, im Himmel nicht gehört und wahrgenommen wird, sondern nur der innere Sinn, weil man im Himmel nur das Geistige und Himmlische des Wortes inne wird, nicht aber sein Natuerliches. Auf diese Weise geht ein Sinn in den anderen ueber weil sie entsprechen, und das Wort in lauter Entsprechungen geschrieben ist.

Hieraus wird klar, was in Beziehung auf das Wort unter dem Durchscheinenden zu verstehen ist, das durch das Werk von Saphir bezeichnet wird. Wer aber nicht verstaendig denken kann, d.h. abgezogen von den materiellen Dingen, kann dieses nicht begreifen, nicht einmal, dass es einen anderen Sinn im Wort geben koenne, als den, der im Buchstaben hervortritt. Wenn ihm gesagt wird, dass ein geistiger Sinn darinnen sei, der dem Wahren angehört, und in diesem ein himmlischer Sinn, der dem Guten angehört, und dass diese Sinne aus dem Buchstabensinn hervorleuchten, wird er zuerst staunen, hernach aber es als nichtig verwerfen, und zuletzt darueber spotten. Dass es heutzutage Leute solcherart in der Christenheit, hauptsaechlich unter den Weltgelehrten gibt, wurde mir durch lebendige Erfahrung gezeigt, wie auch, dass die, welche gegen jene Wahrheit vernuenfteln, sich fuer weiser halten als die anderen, namentlich als die, welche dieselbe verteidigen. Und doch bestand in den aeltesten Zeiten, welche die goldenen und silbernen genannt wurden, die Gelehrsamkeit in der Kunst so zu reden und so zu schreiben, dass man auf den Buchstabensinn nur soweit achtete, als die in ihm verborgene Weisheit hervorleuchtete, wie man deutlich erkennen kann aus den aeltesten Buechern, auch bei den Heiden, wie auch aus den Ueberresten in ihren Sprachen; denn ihre Hauptwissenschaft war die Wissenschaft der Entsprechungen und die Wissenschaft der Vorbildungen, die Wissenschaften heutzutage zu den verlorengegangenen Dingen gehoeren.

Dass unter den Fuessen des Herrn wie ein Werk von Saphir erschien, und dieses das Durchscheiden des Wortes im Buchstaben bedeutet, hat seinen Grund darin, dass der Stein im allgemeinen das Wahre bedeutet, und der Edelstein das vom Goettlichen des Herrn durchscheinende Wahre. Dass der Stein im allgemeinen das Wahre bedeutet, sehe man HG. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798, 6426, 8609, 8940, 8941, 8942; und dass der Edelstein das vom Goettlichen des Herrn durchscheinende Wahre bedeutet, wurde durch die 12 Edelsteine im Brustschild Aharons bezeichnet, der Urim und Thummim genannt wurde: HG. 3862, 6335, 6640.

Hes.28/12,13,15: „Voll Weisheit und vollkommen an Schoenheit in Eden, dem Garten Gottes, warst Du; allerlei Edelgestein war Deine Decke; Rubin, Topas, Diamant, Tuerkis, Schoham und Jaspis, Saphir, Chrysopras, Smaragd und Gold. Das Werk Deiner Pauken und Deiner Pfeifen war bei Dir bereitet am Tage, da Du geschaffen wurdest. Vollkommen warst Du in Deinen Wegen am Tage, da Du

geschaffen wurdest“: hier von Tyrus, durch das die Kirche in Ansehung der inneren Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet wird: HG. 1201; ihre Einsicht und Weisheit, wie sie in ihrer Kindheit oder in ihrem ersten Zeitalter beschaffen war, wird durch jene Edelsteine beschrieben. Der Tag, wo sie geschaffen wurde, bezeichnet den ersten Zustand, als sie wiedergeboren wurden; denn Schoepfung bedeutet im Wort die Wiedergeburt, oder die neue Schoepfung des Menschen: HG. 16, 88.

Das gleiche wird durch die Edelsteine bezeichnet Joh.Offenb.21/19,20: „Die Gruende der Mauer der Stadt waren mit allerlei Edelsteinen geschmueckt; der erste Grund war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd, der fuenfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwoelfte ein Amethyst“: hier wird vom heiligen Jerusalem gehandelt, das vom Himmel herabkommt, und unter dem eine neue Kirche bei den Heiden verstanden wird, nachdem die heutige in der europaeischen Welt verwuestet worden ist. Die Edelsteine, welche die Gruende oder Grundlagen sind, bedeuten die goettlichen Wahrheiten, die im Letzten der Ordnung durchleuchten. Das im Letzten der Ordnung durchleuchtende goettlich Wahre, welches das Wort im Buchstaben ist, wird hauptsaechlich durch den Saphir bezeichnet, wie bei

Jes.54/11: „Du Niedergebeugte, von Wettern Umhergetriebene und Trostlose, siehe, ich will Deine Steine in Karfunkel stellen, und Deine Gruende in Saphire legen“: auch hier wird von der Kirche gehandelt, die auf die fruehere folgen soll, und verstanden wird unter der Einsamen, die mehr Soehne hat als die Verehelichte: Jes.54/1. Die Steine stellen, bedeutet die Wahrheiten der Kirche, die Gruende in Saphire legen, bedeutet die Wahrheiten, die im Letzten durchscheinen. Das gleiche wird durch Saphir bezeichnet bei

Jerem.Klagel.4/7: „Ihre Nasire waren weisser denn Schnee, heller denn Milch, roeter waren ihre Gebeine denn Perlen, wie Saphir war ihre Glaettung“: die Nasire bezeichneten im vorbildlichen Sinn den Herrn in Ansehung des goettlich Natuerlichen: HG. 3301, 6437; daher auch das von Ihm ausgehende goettlich Wahre im Letzten, welches das Wort im Buchstabensinn ist; denn die Haare, die hier unter den Nasiren verstanden werden, und weisser heissen denn Schnee und heller denn Milch, bedeuteten das Wahre im Letzten: HG. 3301, 5247, 5570. Das Weisse und Helle wird vom Wahren gesagt: HG. 3301, 5319. Die Gebeine, die rot waren, bezeichnen die wisstuemlichen Wahrheiten, welche die letzten sind, und den anderen als Knechte dienen: HG. 6592, 8005. Roete wird gesagt vom Guten der Liebe, das in den Wahrheiten wohnt: HG. 3300. Hieraus wird klar, dass der Saphir das Wahre im Letzten bezeichnet, das von den inneren Wahrheiten durchleuchtend ist.

Hes.1/26; 10/1: „Ueber der Ausbreitung, die ueber dem Haupt der Cherube, war es anzusehen wie der Stein Saphir, in Gestalt eines Throns, und ueber der Gestalt eines Throns war wie das Ansehen eines Menschen, der darauf sass“: Cherube bedeuten die Wache und Vorsehung des Herrn, damit kein Zugang zu Ihm sei ausser durch das Gute: HG. 9277; der Thron, auf dem wie das Ansehen eines Menschen war, bedeutet das goettlich Wahre vom goettlich Guten des Herrn: HG. 5313, 6397, 9039. Hieraus erhellt, dass der Stein Saphir das Wahre bedeutet, das durchleuchtend ist von inwendigen Wahrheiten, naemlich der Stein das Wahre und Saphir das Durchleuchten.

Alle Teile des Wortes sind aber durchleuchtend vom Herrn, weil das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, das Einzige ist, aus dem alles besteht; denn was das Erste ist, das ist auch im Folgenden und Abgeleiteten das Einzige, weil aus ihm alles ist und herkommt, und das goettlich Wahre ist der Herr. Deshalb wird auch im hoechsten Sinn des Wortes gehandelt vom Herrn allein, von Seiner Liebe, Vorsehung und Seinem Reich in den Himmeln und auf Erden, hauptsaechlich von der

Verherrlichung Seines Menschlichen. Dass das goettlich Wahre der Herr selbst ist, erhellt daraus, dass alles, was von jemand ausgeht, er selbst ist, sobald das, was vom Menschen ausgeht, wenn er redet oder handelt, aus seinem Willen und Verstand kommt. Der Wille und Verstand machen das Leben des Menschen, somit den Menschen selbst, denn der Mensch ist nicht Mensch vermoege der Gestalt des Angesichts und des Leibes, sondern durch das Verstehen des Wahren und Wollen des Guten. Hieraus kann man erkennen, dass das, was vom Herrn ausgeht, der Herr ist, und dass dieses das goettlich Wahre ist, wurde im vorhergehenden oeffters gezeigt. Wer aber die Geheimnisse des Himmels nicht weiss, kann glauben, dass es mit dem goettlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, sich nicht anders verhalte, als wie mit der Rede, die vom Menschen ausgeht. Aber es ist keine Rede, sondern das Goettliche, das die Himmel erfuellt, wie das Licht und die Waerme aus der Sonne die Welt erfuellt. Es laesst sich dies naeher beleuchten durch die Sphaeren, die von den Engeln im Himmel ausgehen, worueber HG. 1048, 1053, 1316, 1504-1520, 1695, 2401, 4464, 5179, 6206, 7454, 6598-6613, 8063, 8630, 8794, 8797, und dass es die Sphaeren des Glaubenswahren und des Guten der Liebe vom Herrn sind, sehe man in jenen Abschnitten nachgewiesen. Die goettliche Sphaere aber, die vom Herrn ausgeht, und die das goettlich Wahre ist, ist eine universelle (ueberall waltende), und erfuellt den ganzen Himmel und macht alles Leben daselbst. Sie erscheint dort vor Augen wie ein Licht, das nicht nur den Gesichtssinn, sondern auch die Gemueter erleuchtet; eben diese ist es auch, die beim Menschen den Verstand hervorruft. Dies wird verstanden bei

Joh.1/4,9,10: „In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen; es war das wahrhaftige Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht“: hier ist die Rede vom goettlich Wahren, welches das Wort genannt wird, und gesagt, dass das goettlich Wahre oder das Wort der Herr selbst sei.

Dieses Licht, welches das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist, wurde von den Alten geschildert durch Strahlenkreise von goldener Farbe um das Haupt und den Leib Gottes, der als Mensch dargestellt wurde; denn die Alten hatten von Gott keine andere Wahrnehmung, als unter menschlicher Gestalt.

Wenn der Mensch im Guten ist, und aus dem Guten in den Wahrheiten, dann wird er in dieses goettliche Licht erhoben, und je nach dem Masse und der Beschaffenheit des Guten in ein mehr inneres Licht. Dadurch wird ihm eine allgemeine Erleuchtung zuteil, in der er vom Herrn unzählige Wahrheiten sieht, die er aus dem Guten inne wird; und alsdann wird er vom Herrn zur Wahrnehmung und Annahme dessen gefuehrt, was fuer ihn taugt, und zwar in den einzelsten Dingen der Ordnung gemaess, wie es fuer sein ewiges Leben foerderlich ist. In den einzelsten Dingen wird gesagt, weil die allwaltende Vorsehung des Herrn eben dadurch eine allwaltende ist, weil sie in den einzelsten Dingen ist, denn das einzelne in seiner Gesamtheit wird das Allwaltende oder Universelle genannt: HG. 1919, 6159, 6338, 6482, 6483, 8864, 8865.

9408. „Und wie die Substanz des Himmels an Reinheit“, 2.Mose 24/10, bedeutet das Durchscheinen des Engelshimmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Himmels, sofern es der Engelshimmel ist, worueber folgt; und aus der Bedeutung der Reinheit oder Lauterkeit der Substanz, wenn vom Himmel die Rede ist,

sofern sie das Durchscheinen bezeichnet. Was das Durchscheinen des Engelshimmels ist, wenn vom Worte die Rede ist, soll mit wenigen Worten gesagt werden:

Vom Engelshimmel wird gesagt, er scheine durch, wenn das goettlich Wahre durchscheint; denn der ganze Himmel ist nichts anderes als ein Aufnahmegefaess des goettlich Wahren. Ein jeder Engel ist naemlich die Aufnahme desselben im besonderen, somit auch alle, oder der ganze Himmel im allgemeinen; daher wird der Himmel die Wohnung Gottes genannt, wie auch der Thron Gottes, weil durch Wohnung das goettlich Wahre bezeichnet wird, das vom Herrn ausgeht und im innersten Himmel aufgenommen wird; dieses ist beziehungsweise das Gute: HG. 8269, 8309. Und durch Thron wird das goettlich Wahre bezeichnet, wie es im mittleren Himmel aufgenommen wird: HG. 5313, 6397, 8625. Weil das goettlich Wahre, so wie es im Himmel ist, aus dem Buchstabensinn des Wortes durchscheint oder hervorleuchtet, darum ist es der Engelshimmel, der durchscheint; denn das Wort ist das goettlich Wahre, das allen Himmeln angepasst ist, und daher die Himmel mit der Welt, d.h. die Engel mit den Menschen verbindet: HG. 2143, 7153, 7381, 8520, 9094, 9212, 9216, 9357, 9396. Hieraus erhellt, was unter dem Durchscheinen des Engelshimmels verstanden wird.

Dass der Himmel im inneren Sinn der Engelshimmel ist, hat seinen Grund in der Entsprechung und auch in der Erscheinung. Daher kommt es, dass, wo im Wort die Himmel oder die Himmel der Himmel genannt werden, im inneren Sinn die Engelshimmel verstanden werden, denn die Alten hatten keine andere Vorstellung vom sichtbaren Himmel, als dass in demselben die Himmelsbuerger wohnen, und dass die Gestirne ihre Wohnungen seien. Die gleiche Vorstellung haben noch heutzutage die Einfaeltigen, und hauptsaechlich die Kinder; daher sieht man auch zum Himmel hinauf, wenn man zu Gott betet, und es besteht auch wirklich eine Entsprechung, denn im anderen Leben erscheint auch ein Himmel mit Gestirnen, aber nicht der Himmel, der vor den Menschen in der Welt erscheint, sondern es ist ein Himmel, wie er dem Zustand der Einsicht und Weisheit der Geister und Engel gemaess erscheint. Die Gestirne an demselben sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren, und die Wolken, die zuweilen unter dem Himmel erblickt werden, haben verschiedene Bedeutung, je nach ihrer Farbe, Durchsichtigkeit und ihrer Bewegung. Das Blau des Himmels bedeutet das aus dem Guten durchscheinende Wahre. Hieraus kann man erkennen, dass durch die Himmel die Engelshimmel bezeichnet werden. Durch die Engelshimmel aber werden die goettlichen Wahrheiten bezeichnet, weil die Engel die Aufnehmer des vom Herrn ausgehenden goettlich Wahren sind. Das gleiche wird durch die Himmel bezeichnet bei

Ps.148/4: „Lobet Jehovah, ihr Himmel der Himmel, und die Wasser, die ueber den Himmeln“.

Ps.68/34: „Spielet dem Herrn, Der einherfaehrt auf dem Himmel der Himmel des Altertums“.

Ps.33/6: „Durch das Wort Jehovahs sind die Himmel gemacht, und all ihr Heer“.

Ps.19/2: „Die Himmel erzaehlen Seine Herrlichkeit, und die Werke Seiner Haende verkuen- digt das Firmament“.

Richt.5/4: „Jehovah, als Du ausgingst aus Seir, erzitterte die Erde, sowohl die Himmel als auch die Wolken trauefelten Wasser“.

Dan.8/10: „Das Horn des Bocks wuchs bis zum Heer der Himmel, und warf auf die Erde vom Heer und von den Sternen, und zertrat sie“.

Amos 9/6: „Der Herr Jehovih bauet in den Himmeln seine Stufen“.

Mal.3/10: „Wenn Speise ist in meinem Hause, werde ich oeffnen die Fenster des Himmels, und euch ausgiessen den Segen“.

Jes.63/14: „Schau herab von den Himmeln, und siehe aus der Wohnung Deiner Heiligkeit und Deiner Zierde“.

5.Mose 33/13: „Gesegnet von Jehovah ist das Land Josephs, von den Kostbarkeiten des Himmels, vom Tau“.

Matth.5/34; 23/22: „Jesus sprach: Du sollst nicht schwören beim Himmel, weil er der Thron Gottes ist. Wer da schwört beim Himmel, der schwört beim Thron Gottes, und bei Dem, Der darauf sitzt“.

In diesen und vielen anderen Stellen werden durch die Himmel die Engelshimmel bezeichnet; und weil der Himmel des Herrn auf Erden die Kirche ist, so wird durch den Himmel auch die Kirche bezeichnet, wie in folgenden Stellen:

Joh.Offenb.21/1: „ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der vorige Himmel und die vorige Erde war vergangen“.

Jes.65/17: „Siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde; darum wird der vorigen nicht mehr gedacht werden, und werden nicht hinaufsteigen uebers Herz“ (d.h. man wird ihretwegen kein Bedauern im Herzen fuehlen).

Jes.51/6: „Die Himmel werden wie Rauch verschwinden, und die Erde wie ein Kleid veralten“.

Jes.50/3: „ich kleide den Himmel mit Schwaerze, und mache einen Sack zu seiner Huelle“.

Hes.32/7,8: „Bedecken werde ich die Himmel, und schwaerzen ihre Sterne; die Sonne werde ich mit einer Wolke bedecken, und der Mond wird sein Licht nicht leuchten lassen, und alle Lichter des Lichts im Himmel werde ich schwaerzen, und Finsternis machen auf der Erde“.

Matth.24/29: „Nach der Truebsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond sein Licht nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kraefte der Himmel werden bewegt werden“: was durch Sonne, Mond, Sterne und den Himmel bezeichnet wird, sehe man HG. 4056-4060.

Jes.37/16: „Jehovah, Gott Israels, Du bist allein Gott, ueber alle Koenigreiche der Erde; Du hast gemacht Himmel und Erde“.

Jes.44/24: „ich bin Jehovah, Der alles macht, Der die Himmel ausdehnt allein, Der ich die Erde ausbreite von mir selbst“.

Jes.45/18: „Jehovah schaffet die Himmel, bildet die Erde, und macht sie, und bereitet sie, nicht zur Leere hat Er sie geschaffen“. Dass durch Himmel und Erde in diesen und anderen Stellen im inneren Sinn die Kirche verstanden wird, durch den Himmel die innere Kirche und durch die Erde die aeussere Kirche, sehe man HG. 1733, 1850, 2117, 2118, 3355, 4535. Hieraus wird klar, dass durch die Schoepfung in den ersten Kapiteln der Genesis, wo gesagt wird: „Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde“: 1.Mose 1/1; „Und es wurden vollendet die Himmel und die Erde und all ihr Heer“: 1.Mose 2/1, eine neue Kirche verstanden wird, denn die Schoepfung bedeutet in diesen Stellen eine

Neu- oder Wiedergeburt, die auch eine neue Schoepfung genannt wird, wie man in den Erklaerungen zu jenen Kapiteln nachgewiesen sehen kann.

9409. „Und an die ausgesonderten Soehne Israels“, 2.Mose 24/11, bedeutet diejenigen, die beim aeusseren Sinn stehenbleiben, der vom inneren getrennt ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, die abgesondert oder getrennt waren von Mose, Aharon, Nadab und Abihu, und von den siebzig Aeltesten, und von denen 2.Mose 24/2 gesagt wird, sie duerfen nicht hinaufgehen, sofern es diejenigen bezeichnet, die in dem vom inwendigen getrennten aeusseren Sinn des Wortes sind, wovon HG. 9380.

Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, welche und wie beschaffen diejenigen sind, die im aeusseren, vom inneren getrennten Sinn des Wortes sind: Es sind die, welche aus dem Wort keine Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens herausziehen, sondern bloss bei dem Buchstabensinn des Wortes bleiben. Die Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens bildet das Innere des Wortes und der Buchstabensinn ist sein Aeusseres. Die, welche beim aeusseren Sinn des Wortes stehenbleiben ohne den inneren, sind auch in einem aeusseren Gottesdienst ohne den inneren. Sie verehren aeussere Dinge als heilig und goettlich und glauben auch, dass sie an sich heilig und goettlich seien, waehrend sie doch heilig und goettlich durch das Innere sind. Dass die Soehne Jakobs von solcher Art waren, sehe man HG. 3479, 4281, 4293, 4307, 4429, 4433, 4680, 4844, 4847, 4865, 4868, 4874, 4899, 4903, 4911, 4913, 6304, 8588, 8788, 8806, 8871.

Es soll dies aber durch Beispiele erlaeutert werden: Sie glaubten, sie seien von aller Suende und von aller Schuld rein, wenn sie Opfer dargebracht und von den Opfern gegessen hatten, indem sie meinten, die Opfer in der aeusseren Form ohne die innere seien das Heiligste des Gottesdienstes, und die Ochsen, Farren, Laemmer, Ziegen, Schaefe, Widder, Boecke seien heilig, und der Altar sei das allerheiligste. Ebenso das Brot der Speisopfer und der Wein der Trankopfer. Sie glaubten auch, wenn sie ihre Kleider und ihre Leiber gewaschen haetten, seien sie ganz rein; desgleichen glaubten sie das immerwaehrende Feuer des Altars und die Lampenfeuer seien heilig aus sich, ferner die Schaubrote, wie auch das Salboel usw. Die Ursache, warum sie so glaubten, war die, weil sie alles Innere verwarfen, so dass sie von innerlichen Dingen nicht einmal etwas hoeren wollten, z.B. dass man Jehovah lieben muesse um Seiner selbst willen, und nicht um des Ichs willen, um zu Wuerden und zur Macht ueber alle Nationen und Voelker in der ganzen Welt erhoben zu werden. Darum wollten sie auch von keinem Messias hoeren, der kommen wollte um ihres Heils und der ewigen Seligkeit willen, sondern um ihrer selbst willen sollte er kommen, auf dass sie ueber alle in der Welt hervorragen koennten. Auch wollten sie nichts hoeren von gegenseitiger Liebe und Liebtaetigkeit gegen den Naechsten um des Naechsten und seines Guten willen, sondern nur um ihrer selbst willen, soweit er ihnen geneigt waere. Sich feindselig beweisen, hassen, sich raechen, wueten, achteten sie fuer nichts, wenn sie nur einen Anlass dazu bekamen.

Ganz anders wuerden sie geglaubt und gehandelt haben, wenn sie die Lehre von der Liebe und dem Glauben an den Herrn und von der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten haetten annehmen wollen; dann haetten sie erkannt und geglaubt, dass nicht die Brandopfer, Schlachtopfer, Speisopfer, Trankopfer und Opfermahlzeiten sie von Schuld und Suende reinigten, sondern die Verehrung Gottes und die Busse von Herzen: 5.Mose 23/19; Jerem.7/21-23; Micha 6/6-8; Hos.6/6; Ps.40/7,9; 51/18,19;

1.Sam.15/22. Desgleichen haetten sie erkannt, dass die Waschungen der Kleider und des Leibes niemand reinigen, sondern die Reinigungen des Herzens; ebenso dass das Feuer des Altares und die Lampenfeuer, ferner die Schaubrote und das Salboel nicht heilig seien aus sich, sondern wegen der inneren Dinge, die sie bezeichneten; und dass sie, wenn sie in innerer Heiligung seien, alsdann wirklich heilig seien, nicht von sich, sondern vom Herrn, von Dem alles Heilige kommt. Die Soehne Israels haetten dieses Innere erkannt, wenn sie die Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens angenommen haetten, weil diese lehrt, was das Aeussere in sich schliesst. Aus dieser Lehre weiss man auch den inneren Sinn des Wortes, weil der innere Sinn des Wortes die Lehre der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten selbst ist, was auch der Herr lehrt, wenn Er sagt, dass von diesen zwei Geboten das ganze Gesetz und alle Propheten abhaengen: Matth.22/37,38.

Beinahe ebenso verhaelt es sich heutzutage in der Christenheit. Weil in dieser keine Lehre der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, so dass man kaum weiss, was himmlische Liebe und geistige Liebe oder Liebtaetigkeit ist, darum sind sie im Aeusseren ohne das Innere; denn das Gute der himmlischen und geistigen Liebe und das Wahre des Glaubens aus diesem macht das Innere des Menschen. Daher kommt es, dass auch heutzutage der aeussere Sinn des Wortes, ohne die Lehre, die als Richtschnur und als Wegweiserin dient, nach belieben verdreht wird; denn die Lehre des Glaubens ohne die Lehre der Liebe und Liebtaetigkeit ist gleich dem Schatten der Nacht, aber die Lehre des Glaubens aus der Lehre der Liebe und Liebtaetigkeit ist wie das Licht des Tages, weil das Gute, das der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert, wie eine Flamme ist, und das Wahre des Glaubens ist wie das Licht aus derselben. Weil sie in der Christenheit heutzutage so beschaffen sind, naemlich im Aeusseren ohne das Innere, darum werden kaum einige vom Wahren angeregt um des Wahren willen, daher kommt es auch, dass sie nicht einmal wissen, was das Gute, was die Liebtaetigkeit und was der Naechste, sodann was das Inwendige des Menschen, auch nicht, was der Himmel und was die Hoelle ist. Auch nicht, dass ein jeder sogleich nach dem Tode wieder Leben empfaengt. Diejenigen von ihnen, die in der Lehre ihrer Kirche bleiben, bekuemmern sich nicht darum, ob sie Falsches oder Wahres lehrt, sie lernen es und begruenden es nicht in der Absicht, um das Gute der Liebtaetigkeit von Herzen zu ueben, auch nicht um des Heils ihrer Seele und um der ewigen Seligkeit willen, sondern um des Weltgluecks willen, d.h. um sich einen guten Namen, Ehrenstellen und Vermoegen zu erwerben. Daher kommt es, dass sie keine Erleuchtung haben, wenn sie das Wort lesen, und dass sie auch gaenzlich in Abrede stellen werden, dass etwas Inneres im Worte sei neben dem, was im Buchstaben steht. Ueber diesen Gegenstand soll jedoch, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderswo mehreres aus Erfahrung gesagt werden.

9410. „Legte Er nicht Seine Hand“, 2.Mose 24/11, bedeutet, bei ihnen sei nicht das Wahre in seiner Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, sofern sie eine Macht bezeichnet, die durch das Wahre sich aeussert. Dass die Hand eine Macht bedeutet, sehe man HG. 878, 3091, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 5544, 6947, 7011, 7188, 7189, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281, 9025, 9133; dass diese sich durch das Wahre aeussert: HG. 3091, 3503, 6344, 6423, 8304; und dass alle Macht des Wahren aus dem Guten, somit durch das Gute vom Herrn kommt: HG. 6948, 8200, 9327.

Hieraus erhellt, dass durch „Er legte Seine Hand nicht an die abgesonderten Soehne Israels“ bezeichnet wird, dass bei denen, die im aeusseren, vom inneren getrennten Sinne des Wortes sind,

das Wahre nicht in seiner Macht sei. Der Grund, warum bei ihnen das Wahre nicht in seiner Macht ist, liegt darin, dass sie getrennt sind vom Himmel, und so vom Herrn; denn das Wort verbindet den Menschen mit dem Himmel, und durch den Himmel mit dem Herrn, weil alles, was dem Buchstaben-sinn des Wortes angehoert, geistigen und himmlischen Dingen entspricht, in dem die Engel sind. Mit diesen findet keine Gemeinschaft statt, wenn man das Wort nur nach dem Buchstaben begreift, und nicht zugleich nach irgendeiner Kirchenlehre, die das Innere des Wortes ist. Als Beispiel moegen die Worte des Herrn zu Petrus dienen:

Matth.16/18,19: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirche; und die Tore der Hoelle werden sie nicht ueberwaeltigen; und ich will Dir geben die Schluessel des Himmel-reichs, und alles, was Du binden wirst auf Erden, wird gebunden sein in den Himmeln; und alles, was Du loesen wirst auf Erden, wird geloest sein in den Himmeln“.

Ebenso zu den Juengern, Matth.18/18: „Wahrlich, ich sage euch, alles was ihr binden werdet auf Erden, wird gebunden sein im Himmel, und alles, was ihr loesen werdet auf Erden, wird geloest sein im Himmel“.

Die, welche bei dem vom inneren getrennten aeusseren Sinn des Wortes stehenbleiben, somit getrennt von der wahren Lehre der Kirche, bereden sich, dass vom Herrn eine solche Gewalt dem Petrus und auch den uebrigen Juengern des Herrn gegeben worden sei. Daher stammt jene hoellische Irrlehre, dass es in einer menschlichen Gewalt stehe, einen jeden nach belieben in den Himmel hineinzulassen und vom Himmel auszuschliessen, waehrend doch nach der wahren Kirchenlehre, die auch das Innere des Wortes ist, diese Gewalt dem Herrn allein zukommt. Deshalb begreifen die, welche im aeusseren und zugleich im inneren Sinn des Wortes sind, dass dieses vom Glauben und seinen Wahrheiten gesagt ist, die vom Herrn sind, und dass der Glaube vom Herrn, und somit der Herr selbst, und somit keineswegs ein Mensch jene Gewalt hat.

Dass es so ist, kann man erkennen aus der vorbildlichen Bedeutung des Petrus und der 12 Juenger, ferner aus der Bedeutung des Felsen, wie auch aus der Bedeutung der Schluessel. Dass Petrus den Glauben vorbildete, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und 22, sodann HG. 3750, 6000, 6073, und dass die 12 Juenger des Herrn, wie die 12 Staemme Israels das Ganze des Glaubens und der Liebe vorbildeten: HG. 3488, 3858, 6397. Dass der Fels den Herrn in Ansehung des Glaubens und somit den Glauben, der vom Herrn ist, bedeutet: HG. 8581; und dass die Schluessel die Macht bedeuten, erhellt aus den Stellen im Wort, wo die Schluessel genannt werden:

Joh.Offenb.1/18: „ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige; und ich war tot, aber siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schluessel der Hoelle und des Todes“.

Joh.Offenb.3/8: „Das sagt der Heilige, Wahrhaftige, Der da hat den Schluessel Davids, welcher oeffnet, so dass niemand zuschliesst, und zuschliesst, so dass niemand oeffnet“.

Jes.22/22: „ich werde geben den Schluessel des Hauses Davids auf Seine Schulter, so dass Er oeffnet und niemand zuschliesst, und zuschliesst und niemand oeffnet“.

Dass in diesen Stellen die Schluessel eine Macht bedeuten, ist klar; und auch dass diese dem Herrn allein zukommt. Hieraus kann man erkennen, von welcher Art diejenigen sind, die in dem aeusseren, vom inneren getrennten Sinn des Wortes sind, dass sie naemlich keine Verbindung mit dem Himmel, also auch keine mit dem Herrn haben; wie auch, dass diejenigen, die jene Worte des Herrn zu Petrus und zu den Juengern nach dem Buchstaben erklaeren, sich die Macht, das Men-

schengeschlecht selig zu machen, anmassen, und sich zu Goettern des Himmels und der Erde machen, und zwar aus unsinniger Selbst- und Weltliebe.

Jeder, der mit gesunder Vernunft denkt, kann sehen und begreifen, dass der Mensch nicht eine einzige Sünde lösen kann, weil die Sünde nur gelöst wird durch die Bildung eines neuen Lebens, d.h. durch die Wiedergeburt vom Herrn. Dass die Wiedergeburt bis zum Ende des Lebens des Menschen in der Welt, und nachher in Ewigkeit fortdauert, sehe man HG. 8548-8553, 8635-8640, 8742-8747, 8853-8858, 9958-8968.

Was das Wahre in seiner Macht ist, soll auch kurz gesagt werden: Dass die Engel im Worte Mächte heissen, und dass sie auch Mächte sind, ist in der Kirche bekannt. Sie sind jedoch nicht Mächte aus sich, sondern aus dem Herrn, weil sie Empfänger des göttlich Wahren sind, das vom Herrn ist. Sie haben vom Herrn eine solche Macht, dass ein einziger von ihnen tausend von der höllischen Rote vertreiben, in die Höllen verschliessen und bändigen kann; denn das göttlich Wahre, das vom Herrn ist, erfüllt die Himmel, und macht die Himmel. Und, wenn ihr es glauben wollt, durch dasselbe ist alles gemacht und geschaffen. Das Wort, das im Anfang bei Gott war, und das Gott war, durch das alles geschaffen, und durch das die Welt gemacht ist, worüber Joh.1/1-14, ist das göttlich Wahre; dass dieses das einzig Substantielle ist, aus dem alles stammt, können nur wenige begreifen, weil man heutzutage keine andere Vorstellung vom göttlich Wahren hat, als wie von der Rede aus dem Mund eines Gebieters, wonach die Befehle ausgeführt werden. Was fuer eine Vorstellung man aber davon haben soll, sehe man HG. 9407.

Die Allmacht des göttlich Wahren, das vom Herrn ist, wird in vielen Stellen im Wort beschrieben, und auch Joh.Offenb.12/7,8,11: „Es entstand ein Krieg im Himmel; Michael und seine Engel kämpften wider den Drachen; der Drache aber kämpfte und seine Engel, aber sie siegten nicht, auch ward ihre Staette nicht mehr gefunden im Himmel. Sie haben ihn besiegt durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses“: dass das Blut des Lammes das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, sehe man HG. 4735, 6978, 7317, 7326, 7850, 9127, 9393, 9395; und dass das Wort ihres Zeugnisses das aufgenommene göttlich Wahre ist, ist klar.

Die, welche bei dem vom inneren getrennten äusseren Sinn des Wortes stehenbleiben, und somit von der wahren Lehre der Kirche getrennt sind, begreifen dieses prophetische Wort nicht anders, als nach dem Buchstaben, dass nämlich unter dem Blut verstanden werde das Blut, somit das Leiden des Herrn, während es doch das vom Herrn ausgehende göttlich Wahre ist, das hier durch Blut bezeichnet wird. Die aber, die in der wahren Lehre der Kirche sind, können wissen, dass sie nicht durch Blut selig werden, sondern durch das Hören des göttlich Wahren, und durch das Tun desselben, dass also die selig werden, die sich durch das göttlich Wahre vom Herrn wiedergebaren lassen. Dies können alle wissen, begreifen, sehen und innerwerden, die in der Erleuchtung sind vom Herrn, somit alle, die im Guten der Liebthätigkeit und des Glaubens stehen, denn diese sind es, die erleuchtet werden.

ich selbst kann bezeugen, dass, wenn ich „Blut des Lammes“ lese und an das Blut des Herrn denke, die Engel bei mir nicht anders wissen, als dass ich lese: „das göttlich Wahre, das ausgeht vom Herrn“, und dass ich an dieses denke. Es mögen jedoch immerhin die Einfältigen in ihrer Lehre bleiben, dass sie nämlich durch das Blut des Herrn selig werden, nur sollen sie nach Seinem göttlich Wahren leben; denn die, welche demselben gemäss leben, werden im anderen Leben erleuchtet.

9411. „Und sie schauten Gott“, 2.Mose 24/11, bedeutet den Glauben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gott schauen, sofern es heisst mit Einsicht und Glauben begabt werden; denn sehen bedeutet im inneren Sinn geistig sehen, und geistig sehen heisst aus dem Glauben sehen. Daher kommt es, dass sehen im Wort bedeutet, Glauben haben: HG. 2325, 3863, 3869, 4403-4421, 5400, 6805, 9128.

Dass sie den Gott Israels, d.h. den Herrn sahen, hat den Grund, weil die vom Berg Sinai herab verkuendigten Gesetze im weiten Sinn das Wort in seinem ganzen Inbegriff bezeichnen, und das Wort das goettlich Wahre vom Herrn ist, das im hoechsten Sinn vom Herrn allein handelt, weshalb auch diejenigen, die in der Erleuchtung sind, wenn sie das Wort lesen, den Herrn sehen, was geschieht aus Glaube und aus Liebe. Dies findet bei dem Worte allein statt und nicht bei irgendeiner anderen Schrift.

Hieraus wird klar, warum Mose, Aharon, Nadab und Abihu, und 70 von den Aeltesten Israels Ihn gesehen haben. Dass diese Ihn sahen und nicht die abgesonderten Soehne Israels, erhellt aus 2.Mose 24/9,10, denn hier wird gesagt, „dass Mose hinaufgestiegen sei, und Aharon, Nadab und Abihu, und 70 von den Aeltesten Israels, und sie sahen den Gott Israels“, und in diesem Vers: „Und an die abgesonderten Soehne Israels legte Er nicht die Hand“.

Dass jene Gott sahen, diese aber nicht, hatte den Grund, weil Mose und Aharon das Wort vorbildeten in Ansehung des inneren und aeusseren Sinnes: HG. 9374; und Nadab und Abihu die Lehre aus beiden: HG. 9375; die 70 Aeltesten aber alle, die im Guten sind aus den daher stammenden Wahrheiten: HG. 9376, 9404. Die abgesonderten Soehne Israels dagegen diejenigen, die im aeusseren, vom inneren getrennten Sinn des Wortes sind.

9412. „Und assen und tranken“, 2.Mose 24/11, bedeutet die Unterweisung ueber das Gute und Wahre des Gottesdienstes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, sofern es die Verbindung und Aneignung des Guten bezeichnet, worueber HG. 2187, 2343, 3168, 3513, 3596, 3832, 4745, 5643; und aus der Bedeutung von trinken, sofern es die Verbindung und Aneignung des Wahren bezeichnet, worueber HG. 3089, 3168, 4017, 4018, 5709, 8562; dass es auch Unterweisung bedeutet, naemlich essen die Unterweisung im Guten, und trinken die Unterweisung im Wahren, beruht darauf, dass geistige Speise alles Gute des Glaubens bedeutet, aus dem Weisheit, und geistiger Trank alles Wahre des Glaubens, woraus Einsicht hervorgeht: HG. 56, 57, 58, 681, 1480, 3069, 3114, 3168, 3772, 4792, 5147, 5293, 5340, 5342, 5410, 5426, 5487, 5576, 5579, 5582, 5588, 5655, 5915, 8562, 9003. Daher wurden bei den Alten Mahlzeiten, Gastmahle, Mittags- und Abendessen veranstaltet, damit sie durch das, was der Weisheit und Einsicht angehoert, zusammengesellt werden moechten: HG. 3596, 3832, 5161, 7836, 7996, 7997. Daher bedeuten auch die Gastmaehler, Mittags- und Abendessen im Wort Zusammengesellungen in Ansehung des Glaubens und der Liebe:

Matth.8/11: „Viele vom Aufgang bis zum Niedergang werden kommen, und zu Tische liegen mit Abraham, Jischak und Jakob im Himmelreich“.

Luk.22/30: „Jesus sprach zu den Juengern: Ihr werdet essen und trinken an meinem Tische in meinem Reiche“.

Luk.12/37: „Selig sind die Knechte, die der Herr, wenn Er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird Sich guerten, und sie zu Tische sitzen lassen, und Er wird hinzutreten und ihnen dienen“.

Joh.4/31,32: „Die Juenger baten Jesum, und sagten: Meister iss; Er aber sprach zu ihnen: ich habe eine Speise zu essen, wovon ihr nicht wisset“.

Joh.6/51: „Jesus sprach: ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen; wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit“: dass hier himmlisches Brot verstanden wird, ist klar. Himmlisches Brot ist aber alles Gute der Liebe und des Glaubens vom Herrn: HG. 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5925, 6118, 9323.

Dass essen und trinken heisst im Guten und Wahren des Glaubens unterwiesen werden, erhellt aus folgenden Stellen:

Luk.13/26,27: „Dann werdet ihr anfangen zu sagen: Wir haben vor Dir gegessen und getrunken, und in unseren Gassen hast Du gelehrt; aber Er wird sprechen: ich sage euch, gehet weg von mir, all ihr Uebeltaeter“: essen und trinken vor dem Herrn bedeutet, belehren aus dem Wort ueber Gutes und Wahres des Glaubens; in den Gassen lehren bedeutet, aus dem Wort des Herrn Wahrheiten predigen; denn gepredigt wurde ehemals auf den Gassen, weil die Gassen die Wahrheiten der Lehre der Kirche bedeuten: HG. 2336.

Jes.55/1-5: „Alle, die ihr duerstet, gehet zu den Wassern, und die ihr kein Silber habt, gehet, kauft und esset, gehet und kauft ohne Silber und ohne Preis Wein und Milch, warum waeget ihr Silber dar fuer das, was kein Brot ist, und eure Arbeit fuer das, was nicht zur Saettigung dient? Merket wohl auf mich, und esset das Gute, auf dass sich eure Seele ergoetze an der Fettigkeit; neiget euer Ohr und gehet zu mir; hoeret, auf dass eure Seele lebe. Siehe, zum Zeugen den Voelkern habe ich Ihn gegeben, zum Fuersten und Gesetzgeber den Voelkerschaften“: dass hier trinken und essen bedeutet, vom Herrn unterwiesen werden, und dass Wasser, Wein, Milch, Brot und Fettigkeit das bezeichnet, was dem Wahren und Guten des Glaubens von Ihm angehoert, ist klar; denn es wird gesagt: „Neiget euer Ohr, gehet zu mir, hoeret, auf dass eure Seele lebe. Siehe, zum Zeugen den Voelkern habe ich Ihn gegeben, zum Fuersten und Gesetzgeber den Voelkerschaften“.

Hes.4/16,17: „Siehe, ich zerbreche den Stab des Brotes in Jerusalem, so dass sie Brot essen nach Gewicht und mit Bekuemmernis; und Wasser nach dem Mass und mit Entsetzen trinken; so dass sie Mangel haben an Brot und Wasser, und verschmachten um ihrer Missetat willen“: Brot essen und Wasser trinken bedeutet, im Guten und Wahren des Glaubens belehrt werden: HG. 9323.

Amos 8/11: „Siehe, Tage werden kommen, wo ich einen Hunger schicken werde ins Land; keinen Hunger nach Brot, und keinen Durst nach Wasser, sondern zu hoeren die Worte Jehovahs“: dass Hunger nach Brot und Durst nach Wasser Beduerfnis und Mangel an Erkenntnissen des Guten und Wahren bezeichnen, sehe man HG. 3364, 4958, 5277, 5279, 5281, 5300, 5360, 5376, 5415, 5568, 5579, 5893, 6110, 8576.

Hieraus kann man erkennen, was es bedeutet, dass die Augen der Juenger aufgetan wurden, und sie den Herrn erkannten, als der Herr das Brot brach, und ihnen gab: Luk.24/29-31. Weil das Brot brechen und ihnen geben in der geistigen Welt bedeutet, belehren im Guten und Wahren des Glaubens, durch das der Herr erscheint.

Ferner was Brot und Wein, und essen und trinken im heiligen Abendmahl bedeutet, und was der Herr nach Einsetzung desselben zu den Juengern gesagt hat:

Matth.26/26-29: „Dass Er nicht trinken werde von diesem Gewaechs des Weinstocks, bis zu jenem Tag, wo Er es trinken werde mit ihnen neu im Reich des Vaters“: dass essen und trinken die Unterweisung im Guten und Wahren des Gottesdienstes bedeutet, hat seinen Grund darin, weil jenes nach den Opfern geschah, und auch von den Opfern, und die Opfer ueberhaupt allen Gottesdienst vorbildeten: HG. 9391.

9413. Vers 12-15: Und Jehovah sprach zu Mose: Steige herauf zu mir auf den Berg, und sei daselbst, so werde ich Dir geben die steinernen Tafeln, und das Gesetz, und das Gebot, die ich geschrieben, sie zu belehren. Da machte sich Mose auf, und Josua sein Diener, und Mose stieg auf den Berg Gottes. Und zu den Aeltesten sprach er: Bleibet hier, bis dass wir zurueckkehren zu euch; und siehe, Aharon und Hur sind bei euch; ein jeder, der Worte (Streitsachen) hat, der trete vor sie. Da stieg Mose auf den Berg, und die Wolke bedeckte den Berg.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Belehrung vom Herrn fuer die, welche im aeusseren Sinn des Wortes sind;

„steige herauf zu mir auf den Berg, und sei daselbst“ bedeutet die Gegenwart bei ihnen durch Vermittlung;

„so werde ich Dir geben die steinernen Tafeln“ bedeutet das Gesetzbuch oder das Wort im ganzen Inbegriff; „und das Gesetz, und das Gebot“ bedeutet das Wahre im allgemeinen und im besonderen;

„die ich geschrieben, sie zu belehren“ bedeutet zur Erinnerung und zur Unterweisung;

„da machte sich Mose auf, und Josua sein Diener“ bedeutet das Wort und das Vorbildliche;

„und Mose stieg auf den Berg Gottes“ bedeutet aufwaerts zum Himmel;

„und zu den Aeltesten sprach er“ bedeutet diejenigen, die bloss im aeusseren Sinn des Wortes sind;

„bleibet hier“ bedeutet, sie sollen darinnen bleiben;

„bis dass wir zurueckkehren zu euch“ bedeutet bis zur Antwort;

„und siehe, Aharon und Hur sind bei euch“ bedeutet die Lehre des Wahren aus einem solchen Wort;

„ein jeder, der Worte hat, der trete vor sie“ bedeutet, dadurch solle das Falsche entfernt werden;

„da stieg Mose auf den Berg“ bedeutet aufwaerts zum Himmel;

„und die Wolke bedeckte den Berg“ bedeutet das Aeussere des Wortes.

9414. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 24/12, bedeutet die Belehrung vom Herrn fuer die, welche im aeusseren Sinn des Wortes sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es eine Belehrung bezeichnet, indem es das Folgende, was zur Belehrung gehoert, in sich schliesst, wie auch HG. 7186, 7241, 7267, 7304, 7380, 7517, 7769, 7793, 7825, 8041. Dass sie vom Herrn kommt, beruht darauf, dass durch Jehovah im Wort der Herr verstanden wird: HG. 1343, 1736, 1793, 2004, 2005, 2018, 2025, 2921, 3023, 3035, 5663, 6280, 6281, 6303, 6905, 8274, 8864, 9315. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er der Mittler zwischen dem Herrn und dem Volk ist, somit das Wort in Ansehung seines heiligen Aeusseren, denn dieses ist das Vermittelnde.

Das Mose jetzt dieses vorzubilden anfaengt, erhellt aus dem Zusammenhang des Folgenden, denn jenes Volk war im Aeusseren des Wortes, und daher in dem vom Inneren getrennten Aeusseren des Gottesdienstes, man sehe HG. 9380; und die, welche so beschaffen sind, koennen durchaus keine heilige Gemeinschaft haben mit dem Herrn, geschweige eine Verbindung ausser durch eine Vermittlung. Wie es sich damit verhaelt, wird unten, HG. 9419, vollstaendiger erklart werden.

Dass jenes Volk in dem vom Inneren getrennten aeusseren Sinn des Wortes war, und folglich im gleichen Gottesdienst, geht offenbar aus dem Folgenden hervor, denn nach 40 Tagen fielen sie ganz ab, und verehrten ein goldenes Kalb als Jehovah. Deshalb warf auch Mose alsdann die Tafeln aus der Hand weg, und zerbrach sie; und nachher wurde ihm befohlen, er solle andere Tafeln aus-hauen, auf welche die gleichen Worte geschrieben werden sollten.

Dadurch wurde bezeichnet, dass dieses Volk durchaus keine solche Lehre aus dem inneren Sinn des Wortes anerkennen wollte, wie sie im Himmel ist, sondern nur aus dem aeusseren Sinn des-selben, der vom inneren getrennt ist; somit eine solche Lehre, wie sie noch heutzutage bei ihnen ist. Deshalb wurde von diesem Volk nicht mehr gesagt, es sei das Volk Jehovahs, sondern das Volk Mo-ses, wie 2.Mose 32/7: „Jehovah redete zu Mose: Gehe, steige hinab, denn es hat sich verdorben Dein Volk, das Du heraufgefuehrt hast aus Aegyptenland“. 2.Mose 33/1: „Jehovah redete zu Mose: Gehe, steig hinab von dannen, Du und das Volk, das Du heraufgefuehrt hast aus Aegyptenland“. Deshalb wurde es auch nachher vom Berg entfernt, 2.Mose 34/3: „Kein Mann soll mit Dir hinaufsteigen, auch soll kein Mann sich sehen lassen auf dem ganzen Berge; auch Schafe und Rinder sollen nicht weiden gegen diesen Berg hin“; denn durch den Berg Sinai wird das Gesetz oder das goettlich Wahre be-zeichnet und das Wort, wie es im Himmel beschaffen ist, somit auch der Himmel: HG. 8399, 8753, 8793, 8805.

Dass Mose frueher das Wort im allgemeinen, d.h. sowohl in Ansehung seines inneren als seines aeusseren Sinnes vorbildete, hatte den Grund, weil damals von der Verkuendigung des Geset-

zes die Rede war, welche die Offenbarung des goettlich Wahren im allgemeinen bezeichnete, das war naemlich der Anfang der Offenbarung, denn das uebrige im Wort wurde spaeter geschrieben.

9415. „Steige herauf zu mir auf den Berg, und sei daselbst“, 2.Mose 24/12, bedeutet die Gegenwart bei ihnen durch Vermittlung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufsteigen, sofern es die Erhebung zum Oberen, d.h. zum Inneren bezeichnet, wovon HG. 3084, 4539, 4969, 5406, 5817, 6007; und daher die Verbindung mit demselben: HG. 8760, 9373; dass es die Gegenwart des Herrn bedeutet, beruht darauf, weil gesagt wird „steige herauf zu mir auf den Berg, und sei daselbst“, denn durch Jehovah, zu Dem er hinaufsteigen sollte, wird der Herr verstanden, man sehe HG. 9414, und durch den Berg Sinai das Wort, das vom Herrn, somit in dem der Herr ist: HG. 8399, 8753, 8793, 8805, mithin auch der Himmel, denn das Wort ist das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, und der Himmel ist das Aufnahmegefäss des goettlich Wahren, somit des Herrn selbst, wie frueher oft gezeigt wurde. Hieraus erhellt, dass durch das Hinaufsteigen zu Jehovah auf den Berg die Gegenwart des Herrn bezeichnet wird.

Dass diese bei dem Volk durch Vermittlung stattfindet, kommt daher, weil Mose jetzt das Volk darstellt als das Haupt desselben, und dadurch als Mittler, wie HG. 9414 bemerkt wurde.

Es wird gesagt, die Gegenwart des Herrn bei ihnen habe durch Vermittlung stattgefunden, weil der Herr Sich beim Menschen als gegenwaertig darstellt, nicht aber der Mensch beim Herrn; denn alles Gute, das der Liebe angehoert, und alles Wahre, das dem Glauben angehoert, kommt vom Herrn und gar nichts Gutes und Wahres vom Menschen. Deshalb ist die Gegenwart des Herrn nur bei denen, die Ihm Zutritt gewaehren, d.h. bei denen, die mit Glauben und Liebe das goettlich Wahre, das von Ihm ist, aufnehmen. Dass der Herr zu diesen kommt und nicht umgekehrt, lehrt der Herr selbst:

Joh.14/23: „Wer mich liebt, der haelt mein Wort, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“.

Joh.15/5: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich koennt ihr nichts tun“.

Joh.3/27: „Der Mensch kann nichts tun, wenn es ihm nicht gegeben ist vom Himmel“.

9416. „So werde ich Dir geben die steinernen Tafeln“, 2.Mose 24/12, bedeutet das Gesetzbuch oder das Wort im ganzen Inbegriff.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, sofern sie es sind, worauf das geschrieben ist, was der Lehre und dem Leben angehoert; hier, was der himmlischen Lehre und dem Leben nach dieser angehoert. Jene Tafeln aber bedeuten das Gesetzbuch oder das Wort im ganzen Inbegriff aus dem Grund, weil das, was darauf geschrieben war, alles enthielt, was dem Leben und der himmlischen Lehre angehoert. Deshalb heisst auch das, was darauf geschrieben war: „die zehn Worte“: 2.Mose

34/28; 5.Mose 10/4, denn durch zehn wird im inneren Sinn alles bezeichnet, und durch die Worte wird das Wahre bezeichnet das der Lehre und das Gute, des dem Leben angehoert.

Dass zehn alles bedeutet, sehe man HG. 3107, 4638, 8468, 8540, und dass die Worte das Wahre und Gute, das dem Leben und der Lehre angehoert, bezeichnen: HG. 1288, 4692, 5272.

Daher kommt es, dass jene Tafeln das Wort im ganzen Inbegriff bedeuten; ebenso das Gesetz, das im engen Sinn das bezeichnet, was auf die Tafeln geschrieben war, im weniger engen Sinn das durch Mose geschriebene Wort, im weiteren Sinn das historische Wort, und im weitesten das Wort im ganzen Inbegriff, wie man nachgewiesen sehen kann HG. 6752.

Ueberdies war das, was auf jene Tafeln geschrieben war, das erste der Offenbarung des goettlich Wahren, und vor dem ganzen israelitischen Volk mit lauter Stimme vom Herrn verkuendigt worden. Das, was das erste ist, bezeichnet auch das uebrige in seiner Ordnung, und dass es mit lauter Stimme vom Herrn verkuendigt wurde, bedeutet die unmittelbare goettliche Inspiration auch im uebrigen.

Jene Tafeln waren aber von Stein aus dem Grund, weil der Stein das Wahre bedeutet: HG. 643, 1298, 3720, 6426, eigentlich das Wahre im Letzten: HG. 8609. Das goettlich Wahre im Letzten ist das Wort im Buchstaben, wie es auf dieser Erde ist: HG. 9360.

Dass es nicht eine Tafel, sondern zwei waren, kam daher, weil die Verbindung des Herrn durch das Wort mit der Kirche und durch die Kirche mit dem Menschengeschlecht vorgebildet werden sollte; darum werden sie auch die Tafeln des Bundes genannt: 5.Mose 9/9,11,15, und die Worte, die darauf geschrieben waren: Worte des Bundes: 2.Mose 34/27,28; und auch der Bund: 5.Mose 4/13,23, und die Lade selbst, worinnen die Tafeln niedergelegt wurden: die Lade des Bundes: 4.Mose 10/33; 14/44; 5.Mose 10/8; 31/9,25,26; Jos.3/3,6,8,11,14,17; 4/7,9,18; 6/6,8; 8/33; Richt.20/27; 1.Sam.4/3-5; 2.Sam.15/24; 1.Koen.3/15; 6/19; 8/1,6; Jerem.3/16; denn der Bund bedeutet die Verbindung: HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778, 9396.

Deshalb waren jene Tafeln voneinander geteilt, aber durch Zusammenfuegung verbunden, und die Schrift ging von der einen Tafel auf die andere hinueber, als ob es eine waere, nicht aber, wie man gewoehnlich meint, so, dass einige Gebote auf der einen Tafel und einige auf der anderen standen waeren, denn durch eines, das in zwei geteilt ist, und durch zwei, die so verbunden oder einander beigegeben sind, wird die Verbindung des Herrn mit dem Menschen bezeichnet. Darum wurden die Buendnisse auf gleiche Weise geschlossen wie mit Abraham durch die junge Kuh, Ziege und den Widder, die in der Mitte geteilt wurden, und dadurch, dass der eine Teil dem anderen gegenueber gelegt wurde: 1.Mose 15/9-12; so auch in diesem Kapitel durch das in Becken gefasste Blut, wovon die eine Haelfte an den Altar und die andere auf das Volk gesprengt wurde: 2.Mose 24/6,8; und ueberhaupt durch alle Opfer, von denen ein Teil auf dem Altar verbrannt, ein Teil dem Volk zum Essen gegeben wurde.

Das gleiche wurde auch durch das Brotbrechen vom Herrn vorgebildet: Matth.14/19; 15/36; 26/20; Mark.6/41; 8/6; 14/22; Luk.9/16; 22/19; 24/30,31,35.

Daher kommt es auch, dass zwei im Wort eine Verbindung bezeichnet: HG. 5194, 8423; hier, die des Herrn und des Himmels oder des Herrn und der Kirche, somit auch des Guten und des Wahren, welche Verbindung die himmlische Ehe genannt wird.

Hieraus kann erhellen, woher es kommt, dass es zwei Tafeln waren und auf beiden Seiten, von der einen auf die andere hinueber beschrieben: 2.Mose 32/15,16.

Ueberdies bedeutet die Schrift und das Eingraben derselben auf die Tafeln im Worte das, was dem Gedächtnis und dem Leben eingepreagt werden und dadurch bleiben soll:

Jes.30/8: „Schreibe das auf eine Tafel bei ihnen, und zeichne es auf ein Buch, auf dass es komme auf die kuenftige Zeit fuer immer und ewig“.

Jerem.17/1: „Die Suende Judahs ist geschrieben mit einem eisernen Griffel, mit einem diamantenen Meissel, eingegraben ist sie in die Tafel ihres Herzens und in die Hoerner eurer Altaere“.

Hab.2/2,3: „Jehovah sprach: Schreibe das Gesicht, und stelle es dar auf Tafeln, auf dass es durchlaufe, wer es liest; denn das Gesicht geht noch auf eine bestimmte Zeit; wenn es verzieht, so erwarte es, denn es wird gewiss kommen“.

9417. „Und das Gesetz, und das Gebot“, 2.Mose 24/12, bedeutet das Wahre im allgemeinen und im besonderen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gesetzes, sofern es das Wahre im allgemeinen bezeichnet, und aus der Bedeutung des Gebots, sofern es das Wahre im besonderen bezeichnet.

Im Wort wird unterschieden zwischen Geboten, Rechten und Satzungen, und durch Gebote wird das verstanden, was zum Leben gehoert, durch Rechte, was sich auf den buergerlichen Stand, und durch Satzungen, was sich auf den Gottesdienst bezieht: HG. 8972. Dies alles aber wird mit einem allgemeinen Ausdruck Gesetz genannt, und das einzelne des Gesetzes heisst Gebote, wie es aus mehreren Stellen im Wort erhellt. Daher kommt es, dass wenn gesagt wird „Gesetz und Gebot“, das Wahre im allgemeinen und im besonderen verstanden wird.

9418. „Die ich geschrieben, sie zu belehren“, 2.Mose 24/12, bedeutet zur Erinnerung und zur Unterweisung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schreiben, sofern es ausdrueckt, zur Erinnerung, wovon HG. 8620. Dass „schreiben um zu belehren“ soviel ist, als zur Unterweisung, ist klar.

9419. „Da machte sich Mose auf, und Josua sein Diener“, 2.Mose 24/13, bedeutet das Wort und das Vorbildliche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er der Mittler ist zwischen dem Herrn und dem Volke, das in dem vom inneren getrennten aeusseren Sinn des Wortes war, und somit auch das Wort darstellte, gemaess dem, was gleich vorher HG. 9414 gezeigt wurde. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, seines Dieners, sofern er das Vorbildliche bezeichnet. Josua bezeich-

net aber hier das Vorbildliche, weil das Vorbildliche dient und hilft, dass das Aeussere des Wortes und des Gottesdienstes dem Herrn durch einen Vermittler, welcher Mose war, dargestellt wird.

Das sind jedoch Dinge, die sich nicht leicht zu Vorstellungen gestalten, ausser bei denen, die wissen, wie der aeussere oder buchstaebliche Sinn des Wortes sich vorbildlich im Himmel darstellt, naemlich anders bei denen, die im aeusseren Sinn und zugleich im inneren sind, und das sind die, welche im aeusseren Sinn und zugleich in der wahren Lehre der Kirche sind, und wieder anders bei denen, die in dem vom inneren getrennten aeusseren Sinne sind, wie bei diesem Volk. Wie bei diesem Volk verfahren wurde, sehe man HG. 4311.

Hieraus kann man sich eine Vorstellung bilden von der Vermittlung, die Mose darstellt, und von dem dienenden Vorbildlichen, das Josua darstellt; dass naemlich das innere Heilige, das dem vom Herrn ausgehenden goettlich Wahren, somit dem Wort und daher dem Gottesdienst angehoert, einfliesst in den Himmel, und hier von den Engeln aufgenommen wird. Ferner, dass mittelbar durch dieses Heilige, weil auch unmittelbar vom Herrn das Heilige einfliesst bei den guten Geistern, die bei dem Menschen sind, der mit dem Lesen des Wortes sich beschaeftigt, oder dem Gottesdienst demselben gemaess obliegt. Dieses Heilige wird das aeussere Heilige genannt, und wenn es beim Menschen einfliesst, so stellt es die vorbildlichen Dinge gemaess den Entsprechungen bei demselben dar. Hieraus kann man ersehen, wie es sich verhaelt mit der Vermittlung, die Mose jetzt vorbildet, und mit dem Dienst, den Josua, dass naemlich das aeussere Heilige das Vermittelnde ist, und das Vorbildliche, welches das Letzte der Ordnung bildet, der Dienst ist.

Aber man merke, dass der Einfluss des goettlich Wahren so beschaffen ist, dass er nicht in die menschliche Vorstellung faellt, wenn sie nicht erleuchtet ist vom Herrn; denn der Mensch hat keine andere Wahrnehmung, als dass das Heilige des Wortes und das Heilige des Gottesdienstes vom Menschen bei dem Herrn einfliesse, aber diese Ordnung ist verkehrt und wird physischer Einfluss genannt. Dass dieser aber ein scheinbarer und keineswegs ein wirklicher ist, darueber sehe man, was in den HG. 9223, 9227 angefuhrten Abschnitten gezeigt wurde.

9420. „Und Mose stieg auf den Berg Gottes“, 2.Mose 24/13, bedeutet aufwaerts zum Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, der hier der Berg Gottes ist, sofern er das Gesetz bezeichnet oder das goettlich Wahre, das vom Herrn, somit das Wort, wie es im Himmel beschaffen ist, mithin auch den Himmel, wovon HG. 8399, 8753, 8793, 8805.

Dass die Offenbarung auf dem Berg geschah, und dass dieser Berg der Berg Gottes heisst, kommt daher, weil der Berg das Himmlische der Liebe bezeichnet, welches das Gute ist, und daher den Himmel, und im hoechsten Sinn den Herrn bedeutet: HG. 795, 796, 2722, 4210, 6435, 8327; und der Berg Gottes das goettlich Wahre vom goettlich Guten der goettlichen Liebe des Herrn: HG. 8758; denn der Herr heisst im Wort Gott vom goettlich Wahren, und Jehovah vom goettlich Guten: HG. 2769, 2807, 2822, 3921, 4295, 4402, 7010, 7268, 8192, 8301, 8988, 9167. Daher kommt es, dass gesagt wird: „der Berg Gottes“.

Dass der Berg Sinai das Gesetz oder das vom goettlich Guten des Herrn ausgehende goettlich Wahre, somit das Wort, und im hoechsten Sinn den Herrn bezeichnet, erhellt:

Ps.68/9,18: „Die Erde bebte, auch trauelten die Himmel vor Gott, dieser Sinai vor Gott, dem Gott Israels. Der Wagen Gottes sind zwei Myriaden, Tausend und abermal Tausend, der Herr ist unter ihnen, auf dem Sinai im Heiligtum“: dass die Erde und die Himmel das Aeussere und das Innere der Kirche bedeuten, sehe man HG. 1733, 2117, 2118, 3355, 4535; und dass der Wagen die Lehre bezeichnet: HG. 2760, 5321, 8146, 8148, 8215; daher bedeuten die Wagen Gottes die Lehren oder goettlichen Wahrheiten, wie sie in den Himmeln sind.

Hieraus wird klar, dass durch „dieser Sinai vor Gott, dem Gott Israels“, und durch „Sinai im Heiligtum“, das Gesetz bezeichnet wird, oder das vom goettlich Guten des Herrn ausgehende goettlich Wahre, und im hoechsten der Herr im Himmel.

Richt.5/4,5: „Jehovah, da Du auszogst von Seir, da Du hervortatest aus dem Felde Edoms, da erbebte die Erde, auch troffen die Himmel; auch die Wolken troffen Wasser, die Berge zerflossen vor Jehovah, dieser Sinai vor Jehovah“: dieser Sinai bedeutet ebenfalls das vom goettlich Guten des Herrn ausgehende goettlich Wahre.

5.Mose 33/2: „Jehovah ist gekommen von Seir, und ihnen aufgegangen von Seir; Er strahlte hervor vom Berg Paran; und ist gekommen aus den Myriaden der Heiligkeit, von Seiner Rechten ging aus das Feuer des Gesetzes fuer sie“.

9421. „Und zu den Aeltesten sprach er“, 2.Mose 24/14, bedeutet diejenigen, die bloss im aeusseren Sinn des Wortes sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Aeltesten, sofern es die sind, die nur beim aeusseren Sinn stehenblieben. Dass die Aeltesten des israelitischen Volkes hier diejenigen vorbildeten, beruht darauf, dass sie die Haeupter des Volkes waren, und so das ganze Volk vorbildeten, das im aeusseren Sinn des Wortes ohne den inneren war, wie frueher oefters gezeigt wurde. Denn als Mose auf den Berg stieg, bildete er das aeussere Heilige des Wortes vor, welches das Vermittelnde oder Mittlere ist zwischen dem inneren Heiligen desselben und zwischen dem vorbildlichen, das dem aeusseren Sinn angehoert: HG. 9414, 9419.

Hieraus folgt, dass die Aeltesten, die sich unterhalb des Berges setzen sollten, somit getrennt von Mose, bloss den aeusseren Sinn vorbildeten, denn Mose sagte zu ihnen: „Bleibet hier, bis dass wir zurueckkehren zu euch.

9422. „Bleibet hier“, 2.Mose 24/14, bedeutet, dass sie in demselben bleiben sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sitzen oder bleiben in diesem, naemlich Ort, oder unten am Berg, sofern es ausdrueckt, im aeusseren Sinn bleiben. An einem Ort sitzen, heisst in seinem Zustand bleiben, und unter dem Berge, heisst im aeusseren Sinn des Wortes; denn durch sitzen wird bezeichnet bleiben, wie aus dem Folgenden erhellen wird.

Durch Ort wird der Zustand bezeichnet, und durch den Berg Sinai das Gesetz, oder das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, somit das Wort: HG. 9420. Durch den Gipfel desselben, wo Jehovah oder der Herr war: 2.Mose 19/20, wird das Hoechste oder Innerste des Gesetzes oder des Wortes bezeichnet: HG. 8827, durch die uebrigen Teile des Berges, die unterhalb des Gipfels waren, wird das Innere des Gesetzes oder des Wortes bezeichnet, wie es im Himmel beschaffen ist; und durch das, was unterhalb des Berges, wo die Aeltesten und das Volk waren, wird das Aeussere des Gesetzes oder Wortes bezeichnet, das der aeussere Sinn desselben ist. Somit wird das Innerste, Innere und Aeussere der Dinge, die durch den Berg bezeichnet werden, vorgebildet. Hier das Innerste, Innere und Aeussere des Gesetzes oder Wortes, weil der Berg Sinai das Gesetz oder das Wort bedeutet: HG. 9420. Hieraus erhellt, dass durch „bleibet hier“ bezeichnet wird, sie sollen im aeusseren Sinn bleiben.

Es wird in der Grundsprache, gesagt sitzen, weil sitzen bedeutet, in einem Zustand beharren, denn die Fortbewegungen von einem Ort zum anderen bezeichnen Veraenderungen des Zustandes des Inneren, wie man aus dem erkennen kann, was HG. 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381 gezeigt wurde. Das Sitzen bedeutet daher das Verbleiben im Zustand des Inneren, und weil das Sitzen solches bedeutet, darum gehoerte es bei den Soehnen Israels zu den religioesen Gebraeuchen, zu sitzen, wenn sie den fortdauernden Zustand des Inneren vorbilden sollten:

Richt.20/26: „Es kamen die Soehne Israels gen Bethel, und weinten und sassend daselbst vor Jehovah, und fasteten an jenem Tag bis zum Abend“.

Richt.21/2: „Es kam das Volk gen Bethel, und sassend daselbst bis zum Abend vor Gott, und erhoben ihre Stimme, und weinten mit grossem Weinen“: durch sitzen wird hier das Beharren im Zustand des Schmerzes bezeichnet.

Hieraus kann erhellen, warum gesagt wird sitzen, und was es in sich schliesst in folgenden Stellen:

Ps.139/2: „Jehovah, Du hast erkannt mein Sitzen und mein Aufstehen; hast verstanden meine Gedanken von ferne“.

Jerem.16/8: „In das Haus des Gastmahls sollst Du nicht gehen, mit ihnen zu sitzen“.

Micha 5/3: „Dann wird er stehen und weiden in der Staerke Jehovahs, seines Gottes; und sie werden sitzen“.

Jes.47/1,5,8: „Steige herunter und sitze auf den Staub, Du Jungfrau, Tochter Babels, sitze auf der Erde, sitze in der Stille, und gehe hinein in die Finsternis, Tochter der Chaldaeer; sie spricht in ihrem Herzen: ich werde nicht sitzen als Witwe“.

Ebenso anderwaerts, z.B.: „sitzen in Finsternis: Jes.42/7; „sitzen im Rat, und einsam sitzen“: Jerem.15/17; „sitzen zur Rechten und zur Linken“: Matth.20/21, bedeutet bleiben im Zustand der Macht ueber andere; „sitzen zur Rechten der Macht Gottes“: Matth.26/63,64; Mark.16/10, wo vom Herrn die Rede ist, bedeutet die in Ewigkeit waehrende goettliche Macht.

9423. „Bis dass wir zurueckkehren zu euch“, 2.Mose 24/14, bedeutet bis zur Antwort.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zurueckkehren, sofern es die Antwort bezeichnet, denn wenn durch sitzen bezeichnet wird „bleibe in jenem Zustand“: HG. 9422, so wird durch zurueckkehren bezeichnet, dass man sie belehren werde, was denn geschehen soll, somit die Antwort.

9424. „Und siehe, Aharon und Hur sind bei euch“, 2.Mose 24/14, bedeutet die Lehre des Wahren aus dem so beschaffenen Worte.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er das Wort im aeusseren Sinn und auch die Lehre des Guten und Wahren darstellt, wovon HG. 6998, 7009, 7089; hier die Lehre des Wahren aus jenem Sinn allein, weil durch die Aeltesten, denen Aharon unten am Berge als ihr Haupt vorstand, diejenigen bezeichnet werden, die im aeusseren Sinn des Wortes sind: HG. 9421. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Hurs, wenn er dem Aharon beigegeben wird, sofern dieser das Wahre jener Lehre darstellt, wie auch Hur, als er zusammen mit Aharon die Haende Moses unterstuetzte: 2.Mose 17/10,12, HG. 8603, 8611; denn die Wahrheiten aus dem Wort, aus denen die Lehre gebildet wird, unterstuetzen das Wort, das durch Mose damals vorgebildet wurde.

Weil sich hier wiederum Gelegenheit bietet, so soll mit wenigem gesagt werden, wie es sich verhaelt mit der Unterstuetzung des Wortes durch die Lehre aus dem Wort. Wer die Geheimnisse des Himmels nicht weiss, kann nicht anders glauben, als dass das Wort einen Halt habe auch ohne die Lehre aus demselben, denn er meint, das Wort im Buchstaben oder der buchstaebliche Sinn des Wortes sei die Lehre selbst. Aber man wisse, dass eine jede Lehre der Kirche aus dem Worte sein muss, und dass eine Lehre anderswoher als aus dem Worte keine Lehre ist, die etwas von der Kirche, geschweige etwas vom Himmel in sich hat, sondern die Lehre muss aus dem Wort zusammengestellt werden. Und wenn sie zusammengestellt wird, muss der Mensch in der Erleuchtung sein vom Herrn. Er ist aber in der Erleuchtung, wenn er in der Liebe zum Wahren ist, um des Wahren willen, und nicht um seiner selbst und um der Welt willen. Diese sind es, die im Wort erleuchtet werden, wenn sie es lesen und das Wahre sehen, und sich daraus eine Lehre bilden. Dies kommt daher, weil solche Menschen Gemeinschaft haben mit dem Himmel, also mit dem Herrn, und dadurch vom Herrn erleuchtet und hingeleitet werden zum Sehen der Wahrheiten des Wortes, wie sie im Himmel sind; denn der Herr fliesst durch den Himmel in ihren Verstand ein, weil der innere Verstand des Menschen es ist, der erleuchtet wird. Und der Herr fliesst dann zugleich mit dem Glauben ein, unter Mitwirkung des neuen Willens, dessen Sache es ist, vom Wahren angeregt zu werden um des Wahren willen. Hieraus kann man nun erkennen, wie die Lehre des Wahren und Guten dem Menschen vom Herrn gegeben wird.

Dass diese Lehre dem Worte in Ansehung seines buchstaeblichen oder aeusseren Sinnes Halt und Stuetze gibt, ist fuer jeden klar, der es erwaegt; denn ein jeder in der Kirche, der aus der Lehre denkt, sieht die Wahrheiten im Wort aus seiner Lehre, und derselben gemaess. Und was mit ihr nicht uebereintrifft, erkluert er, und was ihr entgegengesetzt zu sein scheint, uebergeht er, als ob er es nicht saehe oder nicht verstuende. Dass alle in aehnlicher Weise verfahren, auch die Irrglaeubigen, ist bekannt. Die aber, die in der echten Lehre des Wahren aus dem Worte sind, und in der Erleuchtung, wenn sie das Wort lesen, sehen ueberall die Wahrheiten, die uebereinstimmen, und gar nichts Widersprechendes, denn sie bleiben dabei nicht in solchen Dingen haengen, die nach Scheinbarkeiten und nach der gemeinen Auffassungsweise des Menschen ausgedrueckt sind, weil sie wissen, dass, wenn die Scheinbarkeiten auseinander gelegt, und gleichsam ausgewickelt werden, die nackte

Wahrheit aus ihnen hervorkommt. Auch lassen sie sich nicht irre fuehren durch Falsches aus Taeuschungen der aeusseren Sinne, wie die Irrlehrer und Schwaermer, hauptsaechlich die Juden und Sozinianer, auch nicht durch Falsches aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe, wie die, welche unter Babel verstanden werden. Denn weil diese und jene nicht erleuchtet werden koennen, so bilden sie die Lehre bloss aus dem aeusseren Sinn, wie sie den Neigungen ihrer Liebe guenstig ist, und tun vieles aus ihrem Eigenen hinzu. Dadurch bekommt das Wort keineswegs eine Stuetze, sondern es faellt in sich zusammen. Man wisse, dass der innere Sinn des Wortes die echte Lehre der Kirche enthaelt.

Aus diesem wird nun klar, was fuer eine Lehre hier durch Aharon und Hur vorgebildet wird. Diese war, weil bloss aus dem aeusseren Sinn des Wortes ohne den inneren, durchaus goetzendienerrisch; deshalb wird von Aharon, durch den eine solche Lehre vorgebildet wird, gesagt, dass er ein Goetzenbild oder ein goldenes Kalb gemacht habe: 2.Mose 32/2-5,21,35; 5.Mose 9/20. Im Wort werden auch wirklich durch Goetzenbilder solche Lehren beschrieben; wie hie und da bei den Propheten:

Hes.8/10,11: „ich ging hinein und sah allerlei Goetzenbilder des Hauses Israel; ringsumher auf der Wand gemalt; und siebzig Maenner von den Aeltesten des Hauses Israel standen davor, und ein jeder hatte ein Rauchfass in seiner Hand und eine dicke Rauchwolke stieg auf“: die Goetzenbilder des Hauses Israel bezeichnen hier die Lehren aus dem bloss aeusseren Sinn des Wortes, die nicht durch Erleuchtung vom Herrn, sondern durch eigene Einsicht gebildet und somit Falsches sind. Ein Gottesdienst, der diesem Falschen gemaess eingerichtet ist, wird durch das Rauchfass in der Hand eines jeden, und durch eine dicke Rauchwolke bezeichnet.

Hos.13/2: „Sie suendigen fort, machen sich gegossene Bilder aus ihrem Silber, ein Kunstwerk, ganz nach ihrer Einsicht, mit denselben sprachen sie. Sie opfern ihnen Menschen, kuessen die Kaelber“: gegossenes Bild aus Silber und Werk der Kuenstler, bedeutet eine Lehre aus eigener Einsicht und nicht aus dem Herrn, somit aus dem aeusseren Sinn des Wortes, der getrennt ist vom inneren. Dies geschieht bei denen, die bloss im Aeusseren sind, und nicht zugleich im Inneren, d.h. bei denen, die in Trieben der Selbst- und Weltliebe sind, und nicht in der Liebe zum Herrn und in der Liebe gegen den Naechsten.

Jes.2/20,21; 31/7: „An jenem Tage wird ein jeder wegwerfen seine Goetzen von Silber und seine Goetzen von Gold, die sie sich gemacht haben um anzubeten Maulwuerfe und Wespen, hineinzugehen in Steinritzen und in Felsenkluefte“: Goetzen von Silber fuer Falsches der Lehre, und Goetzen von Gold fuer Boeses der Lehre; Maulwuerfe und Wespen anbeten und in Steinritzen und Felsenspalten hineingehen, bedeutet den Gottesdienst aus dem Falschen und Boesen ihres Glaubens.

Jes.30/22: „Unrein werdet ihr achten die Decke eurer Goetzenbilder von Silber, und das Gewand eurer gegossenen Bilder von Gold; Du wirst sie wegwerfen wie Unrat, Kot wirst Du sie nennen“: Decke der Goetzenbilder von Silber und Gewand der gegossenen Bilder von Gold, bedeutet das Wisstuemliche des Falschen und Boesen, das als wahr und gut anerkannt und verehrt wird.

Jes.48/5: „ich habe dies zuvor verkuendigt, auf dass Du nicht sagen moegest: mein Goetze hat das getan, und mein geschnittes und mein gegossenes Bild hat es befohlen“: auch hier steht Goetze, geschnittes und gegossenes Bild fuer die Lehre aus eigener Einsicht.

Jerem.10/14,15: „Sie sind alle zu Toren geworden durch ihre Wissenschaft, zuschanden sind sie geworden alle Verfertiger von Schnitzwerk, denn ihre gegossenen Bilder sind Luege; und es ist kein Geist in ihnen, Eitelkeit sind sie, ein Werk der Irrtuemer“: auch hier bedeutet Schnitzwerk und

gegossenes Bild die Lehren aus eigener Einsicht, die in der aeußeren Form, weil vom aeußeren Sinn des Wortes hergenommen, als wahr erscheinen, aber in der inneren Form falsch sind. Daher wird gesagt, ein solcher Mensch sei zum Toren geworden durch seine Wissenschaft, und das gegossene Bild sei eine Luege, und kein Geist darin, es sei Eitelkeit und ein Werk der Irrtuemer.

Hab.2/18: „Was nuetzet das Schnitzwerk, dass es geschnitzt hat sein Meister, das gegossene Bild und der Lehrer der Luege? Denn der Meister seines Gebildes setzt sein Vertrauen darauf“.

Jes.40/19,20: „Ein Bildnis giesset der Kuenstler, und der Schmelzer ueberzieht es mit Gold und macht Ketten von Silber. Einen weisen Kuenstler sucht er sich, um das Bildnis zu bereiten“: hier steht gleichfalls Bildnis fuer die Lehre aus eigener Einsicht. Der Schein der Wahrheit, der ihm durch das Wort aus dem blossen aeußeren Sinn desselben und zugleich aus Taauschungen und aeußeren Scheinbarkeiten beigebracht wird, wird dadurch bezeichnet, dass der Schmelzer es mit Gold ueberzieht, und Silberketten macht, und dass er einen weisen Kuenstler sucht, es zu bereiten.

Jes.44/9-18: „Die Verfertiger der Goetzenbilder sind allesamt Eitelkeit, und ihr Koestlichstes ist unnuetz. Der eine schmiedet das Eisen mit der Zange, und arbeitet mit der Kohle, und mit scharfen Haemmern bildet er es; so arbeitet er daran mit dem Arm seiner Staerke. Ein anderer zimmert Hoelzer, spannt die Messschnur und bezeichnet es mit dem Richtmass. Er macht es in Ecken, und zeichnet es mit dem Zirkel, auf dass er es mache in der Gestalt eines Mannes nach der Schoenheit eines Menschen, zu wohnen im Hause“: es wird hier beschrieben, wie die Lehre aus eigener Einsicht, und nicht aus einiger Erleuchtung vom Herrn, gebildet wird, und wie dem Falschen die Aehnlichkeit des Wahren beigebracht wird durch Anwendungen des Wortes aus dem blossen aeußeren Sinn desselben, und durch Vernuenfteilen aus Sinnestaauschungen. Daher wird gesagt, „auf dass er es mache in der Gestalt eines Mannes, nach der Schoenheit eines Menschen, zu wohnen im Hause“. Daher kommt die Aehnlichkeit des Wahren in der aeußeren Form, aber die Falschheit in der inneren.

Falschheit in der inneren Form ist es, wenn man nicht richtig ueber die Wahrheiten denkt, denn ueber eine und ebendieselbe Wahrheit wird anders gedacht von dem einen, und anders von dem anderen, aber falsch von allen denen, die im Boesen sind; denn eine Wahrheit besteht aus unendlich vielen anderen Wahrheiten; aber bei denen, die im Boesen sind, aus unendlich vielen Falschheiten. Daher hat bei diesen jene Wahrheit kein Leben in sich, was darunter verstanden wird, dass kein Geist darinnen sei, und dass sie weder hoeren, noch sehen, noch verstehen: Jerem.51/17; Ps.115/4-6. Es verhaelt sich damit, wie mit einem Gebilde nach der Aehnlichkeit eines Menschen, woran nichts als Lehm ist, in Vergleich mit der Gestalt des Menschen selbst, die Leben in sich hat, und himmlische Schoenheit, wenn Wahres aus dem Guten in ihr ist.

9425. „Ein jeder, der Worte hat, der trete vor sie“, 2.Mose 24/14, bedeutet, dadurch solle das Falsche entfernt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Worte haben“, sofern es soviel ist als streiten ueber Wahrheiten; denn die Worte bedeuten Wahrheiten: HG. 1288, 4692, 5272. Und aus der Bedeutung von „vor sie treten“, sofern es heisst, es solle ueber sie geurteilt werden nach der Lehre, denn durch Aharon und Hur, vor die sie treten sollten, wird die Lehre aus dem aeußeren Sinn des Wortes bezeichnet; somit auch, es solle das Falsche entfernt werden; denn wer aus der Lehre in einem Streit

ueber die Wahrheiten urteilt, der entfernt das Falsche. Dass sie aber nicht das Falsche, sondern die Wahrheiten entfernt haben, erhellt aus der Verehrung des Kalbes anstatt Jehovahs, wovon im Folgenden; denn, wie gleich oben gesagt wurde, die, welche das Aeussere des Wortes ohne das Innere lehren, somit ohne die echte Lehre des Guten und Wahren, unterscheiden nicht zwischen dem Wahren und Falschen, auch nicht zwischen dem Guten und Boesen, sondern sie nennen wahr, was den Sinnestauschungen, und gut, was den Begierden guenstig ist, somit nennen sie das Falsche wahr, und das Boese gut.

9426. „Da stieg Mose auf den Berg“, 2.Mose 24/15, bedeutet aufwaerts zum Himmel, was aus dem erhellt, was HG. 9420 erklart wurde, wo die gleichen Worte.

9427. „Und die Wolke bedeckte den Berg“, 2.Mose 24/15, bedeutet das Aeussere des Wortes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolke, sofern sie das Aeussere des Wortes oder den buchstaeblichen Sinn bezeichnet, worueber in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, und HG. 4060, 4391, 5922, 6343, 6752, 8106, 8443, 8781, 8814, 8819; und aus der Bedeutung dieses Berges, den die Wolke bedeckte, sofern er das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, somit das Wort bezeichnet. Und weil das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre den Himmel macht, so wird durch jenen Berg auch der Himmel bezeichnet: HG. 9420.

Daher kommt es, dass durch: „die Wolke bedeckte den Berg“ der aeussere Sinn des Wortes bezeichnet wird, der den inneren Sinn und auch den Himmel bedeckt.

9428. Vers 16-18: Und die Herrlichkeit Jehovahs weilte auf dem Berge Sinai, und die Wolke bedeckte ihn sechs Tage, und Er rief zu Mose am siebenten Tage aus der Mitte der Wolke. Und das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Haupte des Berges vor den Augen der Soehne Israels. Und Mose ging hinein in die Mitte der Wolke und stieg auf den Berg, und Mose war auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Naechte.

„Und die Herrlichkeit Jehovahs weilte auf dem Berge Sinai“ bedeutet das Innere des Wortes des Herrn im Himmel;

„und die Wolke bedeckte ihn“ bedeutet das Letzte des Wortes, das somit beziehungsweise dunkel erscheint;

„sechs Tage“ bedeutet, wenn der Mensch im Zustand des Wahren ist;

„und Er rief zu Mose am siebenten Tag“ bedeutet das Kommen des Herrn, wenn das Wahre mit dem Guten verbunden ist;

„aus der Mitte der Wolke“ bedeutet aus dem Dunkel, das vorher da war;

„und das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Haupte des Berges vor den Augen der Soehne Israels“ bedeutet das goettlich Wahre, das im Himmel selbst glaenzend ist, aus dem Guten der Liebe, aber bei denen, die in dem vom Inneren getrennten Aeussen sind, verletzend und verwuestend ist;

„und Mose ging hinein in die Mitte der Wolke“ bedeutet das Wort im aeusseren Sinn; „und stieg auf den Berg“ bedeutet die Erhebung zum Himmel;

„und Mose war auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Naechte“ bedeutet das Voellige in Ansehung der Unterweisung und des Einflusses.

9429. „Und die Herrlichkeit Jehovahs weilte auf dem Berge Sinai“, 2.Mose 24/16, bedeutet das Innere des Wortes des Herrn im Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herrlichkeit Jehovahs, wenn vom Wort die Rede ist, sofern sie den inneren Sinn desselben bezeichnet, somit das Innere des Wortes, worueber in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und HG. 5922. Und aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre und daher auch den Himmel bezeichnet, worueber HG. 9420, 9427.

Das Innere des Wortes wird Herrlichkeit genannt, weil das vom Herrn als der Sonne ausgehende goettlich Wahre das Licht im Himmel ist, das den Engeln daselbst das Vermoegen zu sehen und zugleich ihnen Einsicht und Weisheit gibt: HG. 1531, 1619-1632, 2776, 3138, 3167, 3190, 3195, 3339, 3341, 3636, 3643, 3862, 3993, 4302, 4415, 4527, 5400, 6313, 6608, 6907, 8644, 8707, 8861. Aus diesem goettlichen Licht kommt alle Herrlichkeit im Himmel, die von der Art ist, dass sie ueber alle menschliche Fassungskraft hinausgeht.

Hieraus erhellt nun, woher es kommt, dass der innere Sinn des Wortes Herrlichkeit (gloria) ist; denn der innere Sinn des Wortes ist das vom Herrn im Himmel ausgehende goettlich Wahre, somit das Licht, von dem alle Herrlichkeit dort ausgeht. Dies wird unter Herrlichkeit an mehreren Stellen im Worte verstanden, z.B.:

Matth.24/30; Luk.21/27: Sie werden sehen des Menschen Sohn in der Wolke mit Herrlichkeit; Luk.24/26: Der Herr werde, wenn er gelitten habe, eingehen in Seine Herrlichkeit; Matth.25/31: Wenn Er kommen werde in Seiner Herrlichkeit, werde Er sitzen auf dem Thron Seiner Herrlichkeit: sitzen auf dem Thron der Herrlichkeit, heisst richten aus dem goettlich Wahren, das von Ihm ausgeht. Luk.9/30,31: Mose und Elias seien erschienen in Herrlichkeit: dass Mose und Elias hier das Wort darstellen, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und HG. 2762, 5247, 9372. Dies wurde auch verstanden unter der Verherrlichung des Herrn:

Joh.13/31,32: „Nun ist des Menschen Sohn verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in Ihm; auch wird Gott Ihn verherrlichen in Ihm selbst, und wird alsbald Ihn verherrlichen“: verherrlicht werden in Gott heisst, das goettlich Gute werden, aus dem das goettlich Wahre. Ebenso Joh.12/28.

Durch die Herrlichkeit wird das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre bezeichnet, wie es im Himmel beschaffen ist, auch in folgenden Stellen:

Jes.40/3,5: „Die Stimme des Rufenden in der Wueste: Bereitet den Weg dem Jehovah, dass geoffenbart werde die Herrlichkeit Jehovahs, und sehen wird Ihn alles Fleisch zugleich“: hier vom Kommen des Herrn, wo die Herrlichkeit Jehovahs, die geoffenbart werden soll, das goettlich Wahre ist. Dass der Herr dieses ist, weil von Ihm die Rede ist, erhellt

Joh.1/1,4,9,14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; in Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen; es war das wahrhaftige Licht. Und das Wort ward Fleisch, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater“: das Wort ist hier das goettlich Wahre, ebenso das Licht. Hieraus wird klar, was es heisst, Seine Herrlichkeit sehen. Dass der Herr in keiner anderen Herrlichkeit in der Welt erschien, ausgenommen, als Er verklaert wurde, ist bekannt.

Joh.12/41,43,46: „Das sagte Jesajas, da er Seine Herrlichkeit sah, und von Ihm redete. Aber sie liebten die Herrlichkeit der Menschen mehr als die Herrlichkeit Gottes. ich bin als das Licht in die Welt gekommen, auf dass keiner, der an mich glaubt, in der Finsternis bleibe“: auch hier steht Herrlichkeit des Herrn und Herrlichkeit Gottes fuer das goettlich Wahre, und Herrlichkeit der Menschen fuer das Falsche.

Jes.Kap.60: „Werde Licht, denn Dein Licht kommt und die Herrlichkeit Jehovahs geht auf ueber Dir; ueber Dir wird aufgehen Jehovah, und Seine Herrlichkeit wird ueber Dir erscheinen. Die Herrlichkeit des Libanon wird zu Dir kommen, zu schmuecken den Ort meines Heiligtums; nicht mehr wird untergehen Deine Sonne, und Dein Mond wird nicht weggenommen werden, denn Jehovah wird Dir sein zum Licht der Ewigkeit“: hier wird offenbar gehandelt vom Kommen des Herrn, von Seinem Reich, vom Himmel und von der Kirche. Das von Seinem Goettlich-Menschlichen ausgehende goettlich Wahre wird in diesem ganzen Kapitel beschrieben, und wird genannt Licht, Ehre und Herrlichkeit.

Jes.59/19,20: „Vom Niedergang der Sonne werden sie fuerchten den Namen Jehovahs, und vom Aufgang der Sonne Seine Herrlichkeit; kommen wird fuer Zion ein Erloeser“: auch hier vom Herrn. Der Name Jehovahs bedeutet alles Wahre des Glaubens und alles Gute der Liebe, aus dem der Gottesdienst hervorgeht: HG. 2724, 3006, 6674, 9310.

Jes.42/6,8: „ich habe Dich gerufen in Gerechtigkeit, und will Dich machen zum Bunde fuer das Volk, zum Licht der Voelkerschaften; ich, Jehovah, das ist mein Name, und meine Herrlichkeit werde ich keinem anderen geben“: auch hier vom Herrn, wo das Licht der Voelkerschaften das goettlich Wahre ist, das von Ihm ausgeht. Die Herrlichkeit keinem anderen geben heisst, dass von keinem anderen, als vom Herrn, der eins ist mit Jehovah, jenes goettlich Wahre ausgehen werde, wie auch

Jes.48/11: „Um meinetwillen, ja um meinetwillen werde ich es tun, und meine Herrlichkeit will ich keinem anderen geben“.

Jes.58/8: „Hervorbrechen wird wie die Morgenroete Dein Licht, vor Dir her wird gehen Deine Gerechtigkeit, die Herrlichkeit Jehovahs wird Dich sammeln“.

Jes.66/18: „Es wird die Zeit kommen, dass versammelt werden alle Voelkerschaften und Zungen, dass sie kommen und sehen meine Herrlichkeit“. Jes.24/23: „Jehovah Zebaoth wird herrschen auf dem Berge Zion und in Jerusalem, und vor Seinen Aeltesten wird Seine Herrlichkeit sein“.

4.Mose 14/20,21: „Jehovah sprach: So wahr ich lebe, soll die ganze Erde erfuehlt werden von der Herrlichkeit Jehovahs“.

In diesen Stellen wird vom Herrn gehandelt, und die Herrlichkeit bedeutet hier das goettlich Wahre, das von Ihm ausgeht.

Jes.6/1-3: „ich sah den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron, und Seraphim standen ueber Ihm, und sie riefen einander zu: Heilig, heilig, heilig ist Jehovah Zebaoth, die ganze Erde ist voll Seiner Herrlichkeit“.

Ps.19/2: „Die Himmel erzaehlen die Herrlichkeit Gottes“.

Ps.102/16,17: „Auf dass die Voelkerschaften (Heiden) fuerchten den Namen Jehovahs, und die Koenige der Erde Deine Herrlichkeit, weil Jehovah Zion gebaut hat, und erschienen ist in Seiner Herrlichkeit“.

Joh.Offenb.21/23-25: „Die Herrlichkeit Gottes wird erleuchten das heilige Jerusalem, und seine Leuchte ist das Lamm; die Voelkerschaften, die selig werden, sollen in Seinem Lichte wandeln, und die Koenige der Erde werden herzubringen ihre Herrlichkeit und ihre Ehre“: das heilige Jerusalem bedeutet die neue Kirche. Herrlichkeit Gottes steht fuer das goettlich Wahre vom Herrn in ihr; ebenso Sein Licht, worin sie wandeln werden. Die Koenige der Erde, die Herrlichkeit herzubringen werden, fuer diejenigen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind: HG. 2015, 2069, 4581, 4966, 5044, 6148.

Hieraus kann man nun ersehen, was bezeichnet wird durch die Herrlichkeit Jehovahs, die auf dem Berg Sinai weilte; man sehe auch HG. 8427.

9430. „Und die Wolke bedeckte ihn“, 2.Mose 24/16, bedeutet das Letzte des Wortes, das somit beziehungsweise dunkel ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolke, sofern sie das Letzte des Wortes oder den Buchstabensinn desselben bezeichnet, worueber in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, und HG. 4060, 4391, 5922, 6343, 6752, 8106, 8443, 8781.

Dieser Sinn wird darum Wolke genannt, weil er im Dunkeln ist im Vergleich mit dem inneren Sinn, denn dieser ist im Licht des Himmels. Dass er im Dunkeln und einer Wolke gleich ist, kommt daher, weil er fuer den Menschen ist, waehrend er in der Welt lebt. Der innere Sinn aber fuer den Menschen, wenn er in den Himmel kommt. Man muss aber wissen, dass der Mensch, waehrend er in der Welt lebt, zugleich auch im inneren Sinn des Wortes ist, wenn in der echten Lehre der Kirche in Ansehung des Glaubens und in Ansehung des Lebens, denn durch diese Lehre wird alsdann der innere Sinn des Wortes sowohl seinem Verstand, als seinem Willen eingeschrieben; seinem Verstand durch den Glauben, und seinem Willen durch das Leben. Wenn ein solcher Mensch in den Himmel kommt, begreift er das Wort gar nicht anders, als nach seinem inneren Sinn, und weiss nichts von seinem aeußeren Sinn; dieser erscheint ihm alsdann wie eine Wolke, welche die Strahlen seines Lichtes aufsaugt.

Es wird gesagt, dass der Mensch alsdann das Wort nach seinem inneren Sinn begreife, und nicht nach seinem äusseren Sinn, dass es so ist kommt daher, weil alle, die im Himmel sind, vom Herrn belehrt werden aus dem göttlich Wahren, das im Menschen, und somit aus dem Wort ist. Der Grund ist, weil der Mensch im Letzten der Ordnung steht, und alles Innere in das Letzte ausläuft. Das Letzte ist gleichsam eine Stütze für das Innere, auf der dieses steht und ruht.

Das Wort im Buchstaben ist das göttlich Wahre im Letzten der Ordnung, ebenso der Mensch der Kirche, bei dem das göttlich Wahre ist in Ansehung seines Natuerlichen und Sinnlichen; in diesem, wie in jenem endigt sich und ruht das Innere. Es verhält sich damit, wie mit einem Hause und seinem Fundament. Das Haus selbst ist der Himmel, und in diesem ist das göttlich Wahre so, wie das Wort im inneren Sinne ist, und das Fundament ist die Welt, und in ihr ist das göttlich Wahre so, wie das Wort im äusseren Sinne ist. Wie das Haus auf seinem Fundament ruht, so ruht auch der Himmel auf der Kirche, mithin das göttlich Wahre im Himmel auf dem göttlich Wahren auf Erden; denn es besteht ein stetiger Zusammenhang vom Herrn aus durch den Himmel bis zum Menschen, mittelst des Wortes. Das ist der Grund, warum immer vom Herrn dafür gesorgt wird, dass auf Erden eine Kirche sei, wo das göttlich Wahre in seinem Letzten sein kann. Dieses Geheimnis ist es, das noch niemand weiss, und das verstanden wird durch das, was HG. 9357 und 9360 angeführt worden ist. Es mögen sich also alle hüten, dass sie das Wort nicht in irgendeiner Weise verletzen, denn wer dieses verletzt, verletzt das Göttliche selbst.

9431. „Sechs Tage“, 2.Mose 24/16, bedeutet, wenn der Mensch im Zustand des Wahren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der 6 Tage, sofern sie den Zustand der Arbeit und des Kampfes bezeichnen, wovon HG. 737, 8510, 8888, 8975. Der Zustand des Wahren wird bezeichnet, weil der Mensch, der vom Herrn wiedergeboren wird, in zwei Zustände kommt: der erste Zustand heisst der Zustand des Wahren, und der andere Zustand heisst der Zustand des Guten. Der erste Zustand wird der Zustand des Wahren genannt, weil alsdann der Mensch durch das Wahre zum Guten hingeführt wird, und der andere Zustand wird der Zustand des Guten genannt, weil der Mensch, wenn er im Guten ist, in den Himmel eingeführt ist. Und der Mensch ist auch wirklich, wenn er im Zustand des Wahren ist, noch ausserhalb des Himmels, wenn er aber im Guten ist, ist er im Himmel, somit eingeführt zum Herrn. Ueberdies befindet sich der Mensch, wenn er im ersten Zustand oder im Zustand des Wahren ist, in der Arbeit und im Kampf, denn alsdann hat er Versuchungen zu bestehen. Wenn er aber im anderen Zustand oder im Zustand des Guten ist, dann befindet er sich in der Ruhe und in der Stille des Friedens. Jener Zustand ist es, der im Wort vorgebildet wurde durch 6 Tage, die dem siebenten vorausgehen, dieser Zustand aber ist es, der durch den siebenten Tag oder Sabbath vorgebildet wurde, man sehe HG. 8890, 8893, 9274.

Ueber diese zwei Zustände, die der Zustand des Wahren und der Zustand des Guten genannt werden, beim Menschen, der wiedergeboren wird, sehe man was früher ausführlich HG. 7923, 7992, 8505, 8506, 8510, 8513, 8516, 8539, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 8722, 8772, 9139, 9224, 9227, 9230, 9274 nachgewiesen wurde.

9432. „Und Er rief zu Mose am siebenten Tag“, 2.Mose 24/16, bedeutet das Kommen des Herrn, wenn das Wahre mit dem Guten verbunden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, sofern er den anderen Zustand bezeichnet, wo das Wahre verbunden ist mit dem Guten, oder wenn der Mensch im Guten ist, worueber man sehe, was gleich oben: HG. 9431 gesagt wurde.

9433. „Aus der Mitte der Wolke“, 2.Mose 24/16, bedeutet aus dem Dunkel, das frueher da war.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolke, sofern sie das Letzte des Wortes ist, das beziehungsweise dunkel ist, wovon HG. 9430. Dass die Wolke dies bedeutet, beruht darauf, dass das goettlich Wahre, das vom Herrn stammt, durchaus nicht in dem reinen Glanz, in dem es sich befindet, erscheinen kann, denn dadurch wuerde der Mensch zugrunde gehen, weil durch das Licht des Wahren sein Verstand ganz geblendet, und durch das Feuer des Guten sein Wille ganz ausgeloescht, somit das Ganze seines Lebens vernichtet wuerde. Daher kommt es, dass das goettlich Wahre der Fassungskraft eines jeden anbequemt und gleichsam mit einer Wolke verhuellt wird, auch bei den Engeln: HG. 6849. Diese Verhuellung erscheint bei den Geistern als eine Wolke, dicht oder duenn, nach Massgabe der Aufnahme eines jeden. Dies wird verstanden unter Folgendem:

Jes.4/5,6: „Jehovah schafft ueber alle Wohnung des Berges Zion, und ueber seine Versammlungen eine Wolke bei Tag, und Rauch und Glanz der Feuerflamme bei Nacht; denn ueber aller Herrlichkeit soll ein Schirm sein, und eine Huette zum Schatten am Tage vor der Hitze, und zur Zuflucht und zum Bergungsort gegen die Ueberschwemmung und gegen den Regen“: die Wohnung des Berges Zion ist der Himmel und die Kirche. Seine Versammlungen sind das Gute und Wahre. Die Wolke bei Tag, der Rauch bei Nacht und die Decke, bezeichnet die Verhuellung des goettlich Wahren, somit die Anbequemung an die Fassungskraft. Dass die Herrlichkeit, auf der eine Decke ist, das goettlich Wahre bedeutet, das vom Herrn ausgeht, sehe man HG. 9429. Die Huette ist das Letzte des goettlich Wahren, welches das Inwendige verbirgt, dieses dient zum Schatten am Tage vor der Hitze, und zur Zuflucht gegen Ueberschwemmung und Regen, zu dem Zweck, damit der Mensch sicher sei und nicht verletzt werde.

Die Verhuellung des goettlich Wahren wird auch beschrieben bei Ps.104/1-6,9: „Jehovah, mein Gott, Du bist sehr gross. Mit Herrlichkeit und Ehre hast Du Dich bekleidet, mit Licht hat Er Sich bedeckt wie mit einem Kleid. Er zimmert mit Wasser Seine Obergemaecher; Er macht die Wolken zu Seinem Wagen, Er gruendet die Erde auf ihre Unterlagen, dass sie nicht wanket immer und ewig. Mit der Tiefe wie mit einem Kleid hast Du sie umhuellet, eine Grenze hast Du gesetzt, dass die Wasser nicht daruebergehen“: die Herrlichkeit und Ehre, womit Jehovah, d.h. der Herr, Sich bekleidet, ist das goettlich Wahre: HG. 9429; das Licht, womit Er Sich bedeckt, ist das goettlich Wahre, wie es im Himmel und in der Kirche ist; dass das Licht im Wort dies bedeutet, sehe man in dem, was oben HG. 9429 angefuehrt wurde. Die Obergemaecher, die Er zimmert mit Wasser, bedeuten die himmlischen Gesellschaften, und die Wasser die Wahrheiten: HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8568, 9323. Die Wolken, die Er zu Seinem Wagen macht, sind die Wahrheiten, aus denen die Lehre kommt, man sehe HG. 5321, 8215. Die Erde, von der gesagt wird, dass sie auf ihre Unterlagen gegrundet werde, auf dass sie nicht wanke in Ewigkeit, bedeutet die Kirche. Dass die Erde im Wort die Kirche bezeichnet,

darueber sehe man HG. 9325. Die Unterlagen, auf die sie gegruendet wird, sind die Wahrheiten im Letzten, wie sie das Wort in seinem buchstaeblichen Sinn hat, weshalb gesagt wird, auf dass sie nicht wanke in Ewigkeit. Die Tiefe, womit sie wie mit einem Kleid umhuellt wird, ist das wisstuemlich Wahre fuer den natuerlichen Menschen: HG. 6431, 8278. Hieraus wird klar, was die Grenze bedeutet, die gesetzt ist, dass sie nicht daruebergehen, dass es naemlich das Letzte des goettlich Wahren ist, in welches das Innere auslauft, und worauf es wie auf einer Stuetze und einem Fundament steht und ruht, wie oben gesagt wurde.

9434. „Und das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Haupte des Berges vor den Augen der Soehne Israels“, 2.Mose 24/17, bedeutet, das goettlich Wahre, das im Himmel selbst glaenzend ist, aus dem Guten der Liebe, aber bei denen, die in dem vom Inneren getrennten Aeusseren sind, verletzend und verwuestend ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ansehens Jehovahs, sofern es die Erscheinung des vom Herrn ausgehenden goettlich Wahren bezeichnet. Dass das Ansehen die Erscheinung vor den Augen bedeutet, ist klar, und dass die Herrlichkeit Jehovahs das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist, sehe man HG. 9429. Ferner aus der Bedeutung des Feuers, sofern es die Liebe in beiderlei Sinn bezeichnet, wovon HG. 4906, 5215, 6314, 6832, 7324, hier die goettliche Liebe selbst. Aus der Bedeutung des Hauptes des Berges, sofern es das Innerste des Himmels bezeichnet, denn durch den Berg Sinai wird der Himmel bezeichnet: HG. 9420, 9427, und durch sein Hoechstes, das Haupt und Gipfel genannt wird, sein Innerstes: HG. 9422. Aus der Bedeutung von verzehren, sofern es soviel ist als aufzehren, somit verletzen und verwuesten; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die bezeichnen, die im Aeusseren sind ohne das Innere, wovon oefters.

Hieraus kann man ersehen, dass durch das Ansehen der Herrlichkeit Jehovahs wie Feuer auf dem Haupt des Berges, bezeichnet wird, dass das goettlich Wahre im Himmel selbst glaenzend ist aus dem Guten der Liebe. Dadurch aber, dass es wie ein verzehrendes Feuer vor den Augen der Soehne Israels war, wird bezeichnet, dass es bei denen, die in seinem Aeusseren ohne das Innere sind, verletzend und verwuestend ist. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Es gibt zwei Arten der Liebe, die einander ganz entgegengesetzt sind, die himmlische Liebe und die hoellische Liebe. Die himmlische Liebe ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten, und die hoellische Liebe ist die Selbstliebe und Weltliebe. Diejenigen, bei denen die Triebe der hoellischen Liebe herrschen, sind in der Hoelle; aber diejenigen, bei denen die Triebe der himmlischen Liebe herrschen, sind im Himmel, denn die Liebe ist die eigentliche Lebenskraft (vitale) des Menschen, weil ohne Liebe gar kein Leben besteht; aus der Liebe hat naemlich ein jeder seine Lebenswaerme und sein Lebensfeuer. Dass ohne Lebenswaerme und Lebensfeuer kein Leben besteht, ist an sich klar. Hieraus folgt, dass, wie die Liebe, so das Leben beschaffen ist, mithin, wie die Liebe, so der Mensch ist. Deshalb kann ein jeder aus den Trieben seiner Liebe merken, ob der Himmel in ihm ist, oder die Hoelle.

Die Liebe ist gleich einem Feuer oder einer Flamme beim Menschen, und ist auch wirklich ein Lebensfeuer oder Flamme, und der Glaube ist wie das Licht aus jenem Feuer oder aus jener Flamme, und ist auch wirklich das Licht, welches das Innere seines Verstandes erleuchtet. Hieraus erhellt auch, was fuer ein Licht es sei, aus dem diejenigen ihren Glauben haben, die in der hoellischen Liebe sind. Dass aus diesem Licht nur ein Beredungsglaube kommt, der an sich kein Glaube ist, sondern eine Beredung, dass es so sei, um des Ichs und der Welt willen, sehe man HG. 9363-9369.

In der Kirche setzt man heutzutage das geistige Leben, welches das ewige Leben ist, in den alleinigen Glauben, somit in einen Glauben ohne das Gute der himmlischen Liebe, aber was das fuer ein Leben ist, kann ein jeder aus dem, was nun gesagt worden, sehen, wenn er es erwagen mag.

Es soll nun gesagt werden, wie es sich mit dem goettlichen Feuer, das die goettliche Liebe ist, bei denen verhaelt, die in der himmlischen Liebe sind, und wie bei denen, die in der hoellischen Liebe. Bei denen, die in himmlischer Liebe sind, ist ein goettliches Feuer oder eine goettliche Liebe, die immerfort des Inwendige des Willens schafft und erneuert, und das Innere des Verstandes erleuchtet. Bei denen aber, die in hoellischer Liebe sind, ist ein goettliches Feuer oder eine goettliche Liebe, die immerfort verletzend und verwuestend wirkt. Der Grund ist, weil bei diesen die goettliche Liebe in Entgegengesetztes faellt, durch das sie zerstoeert wird; denn sie wird in das Feuer der Selbst- und Weltliebe verwandelt, somit in Verachtung anderer neben sich, in Feindseligkeit gegen alle, die ihr nicht guenstig sind, in Hass, in Rachgier und zuletzt in Wut; daher kommt es nun, dass das Feuer Jehovahs vor den Augen der Soehne Israels als ein fressendes oder verzehrendes erschien; denn sie waren in der Selbst- und Weltliebe, weil im Aeusseren ohne das Innere. Dass jenes Feuer fuer sie ein fressendes und verzehrendes war, erhellt auch anderwaerts:

5.Mose 5/20-22: „Es geschah, als ihr die Stimme aus der Mitte der Finsternis hoertet, und der Berg mit Feuer brannte, tratet ihr zu mir, alle Haeupter eurer Staemme, und eure Aeltesten, und sprachet: Siehe, es hat uns Jehovah, unser Gott, sehen lassen Seine Herrlichkeit und Seine Groesse, und Seine Stimme haben wir gehoert aus der Mitte des Feuers; und nun, warum sollen wir sterben? Denn dieses grosse Feuer wird uns verzehren. Wenn wir die Stimme Jehovahs, unseres Gottes noch ferner hoeren, so muessen wir sterben“: man sehe auch, was HG. 6832, 8814, 8819 gezeigt wurde; und dass jenes Volk solcherart war, was HG. 9380 angefuehrt wurde.

Durch das fressende Feuer wird auch anderwaerts im Wort die Verwuestung bezeichnet, und es wird dies von den Gottlosen gesagt:

Joel 2/2,3: „Es kommt der Tag Jehovahs, der Tag der Finsternis und des Dunkels, der Tag der Wolke und Duesterheit; vor ihm frisst das Feuer, hinter ihm lodert die Flamme; wie der Garten Eden ist das Land vor ihm, aber nach ihm eine Wueste der Verstoerung“.

Jes.30/30: „Jehovah wird hoeren lassen die Herrlichkeit Seiner Stimme in der Flamme eines fressenden Feuers“.

Jes.33/14: „Wer wird uns bleiben beim fressenden Feuer; wer wird uns bleiben bei den Gluetoefen der Ewigkeit“.

Jes.29/6: „Heimgesucht wirst Du werden von Jehovah mit der Flamme des fressenden Feuers“.

Hes.23/25: „Deine Nachkommenschaft wird verzehrt werden durch das Feuer“.

An diesen Stellen bedeutet das fressende Feuer das Feuer, das aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe entspringt; denn dieses Feuer ist es, das den Menschen verzehrt und das die Kirche verwuestet. Dies wurde auch vorgebildet durch das Feuer von Jehovah, das die Soehne Aharons, Nadab und Abihu verzehrte, darum weil sie in ihre Rauchfaesser fremdes Feuer taten: 3.Mose 10/1,2; in die Rauchfaesser fremdes Feuer tun heisst, einen Gottesdienst aus einer anderen Liebe, als aus der himmlischen, einsetzen.

Dass die Selbst- und Weltliebe ein solches Feuer ist, und auch jede Begierde aus ihr, sehe man HG. 1297, 1861, 5071, 5215, 6314, 6832, 7324, 7575, 9141.

9435. „Und Mose ging hinein in die Mitte der Wolke“, 2.Mose 24/18, bedeutet das Wort im aeusseren Sinn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, hier das Wort im aeusseren Sinn, weil gesagt wird, er sei in die Mitte der Wolke hineingegangen, und durch die Wolke der aeussere Sinn des Wortes bezeichnet wird. Dass Mose das Wort vorbildet, sehe man HG. 9414; und dass die Wolke den aeusseren Sinn desselben bezeichnet: HG. 9430.

Dass Mose am aeussersten Ende des Berges sechs Tage blieb, und am siebenten Tag gerufen ward, und in die Wolke hineinging, und auf den Berg stieg, geschah zu dem Zweck, damit er das in der Mitte Befindliche oder das Vermittelnde zwischen dem Volk und dem Herrn vorbildete, gemaess dem, was HG. 9414 gesagt wurde. Es werden somit die Stufen des Hinaufsteigens vom Volk zum Herrn beschrieben. Als er endlich auf den Berg kam, bildete er zuerst das aeussere Heilige des Wortes vor, welches das Vermittelnde ist; denn jener Berg bedeutet den Himmel, wo das Heilige ist. Aber dennoch durfte er nicht weiter herzutreten, als zur ersten Schwelle des Himmels, wo das aeussere Heilige des Wortes aufhoert. Wie weit er zugelassen wurde, ward mir vorbildlich gezeigt durch einen Geist, der mit dem oberen Teil des Angesichts bis zum Kinn im Lichte des Himmels erschien, aber mit dem unteren Teil vom Kinn an und zugleich mit dem ganzen Leib in einer Wolke war. Hieraus wurde klar, wieviel er vorbildete vom aeusseren Heiligen, welches das Vermittelnde ist.

Dass die sechs Tage, waehrend derer Mose am aeussersten Ende des Berges blieb, den Zustand des Wahren, und der siebente, an dem er auf den Berg stieg, den Zustand des Guten bezeichneten, gemaess dem, was HG. 9431, 9432 erklart wurde, beruht darauf, dass dieselben Stufen des Aufsteigens von der Welt zum Himmel bestehen fuer diejenigen, die wiedergeboren werden vom Herrn; denn der Mensch wird erhoben vom Aeusseren zum Inneren, weil vom natuerlichen Menschen, der im Aeusseren ist, zum geistigen, der im Inneren ist. Eine solche Erhebung oder Aufstiehung wurde auch durch Mose vorgebildet, als er die Vorbildung des aeusseren Heiligen, welches das Vermittelnde ist, darstellte, denn das aeussere Heilige des Wortes ist der Eingang in den Zustand des Guten, somit zum Himmel.

9436. „Und stieg auf den Berg“, 2.Mose 24/18, bedeutet die Erhebung zum Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufsteigen, sofern es die Erhebung zum Inneren bezeichnet, wovon HG. 3084, 4539, 4969, 5406, 5817, 6007; und aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er den Himmel bezeichnet, wo das goettlich Wahre im Lichte ist, wovon HG. 6427, 9420.

9437. „Und Mose war auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Naechte“, 2.Mose 24/18, bedeutet das Voellige in Ansehung der Unterweisung und des Einflusses.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vierzig, sofern es das Voellige bezeichnet. Dass vierzig das Voellige bedeutet, kommt daher, weil vier das Volle ausdrueckt: HG. 9103, ebenso zehn: HG. 3107, 4638. Und die Zahl Vierzig entsteht, wenn man vier mit zehn multipliziert, denn die multiplizierten Zahlen bedeuten das gleiche wie die einfachen, mit denen sie multipliziert sind: HG. 5291, 5335, 5708, 7973.

Dass alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, sehe man HG. 575, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265. Daher kommt es denn, dass Mose auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Naechte war. Dass vierzig hier das Voellige in Ansehung der Unterweisung und des Einflusses bedeutet, erhellt aus den folgenden Kapiteln: 2.Mose 25-32, wo das erwaeht wird, worin er unterwiesen wurde, was sich auf die Lade, auf Aharon, auf die Urim und Thummim, auf die Opfer bezog.

Dass es auch das Voellige in Ansehung des Einflusses bedeutet, beruht darauf, dass von dieser Zeit an Mose anfang, das aeussere Heilige des Wortes vorzubilden, welches das Vermittelnde ist zwischen dem Herrn und zwischen dem Volk, und dass die Vermittlung geschieht durch den Einfluss durch jenes Heilige in das Vorbildliche, in dem das Volk war: HG. 9419.

Weil vierzig das Voellige bedeutete, darum blieb Mose auf dem Berg Sinai nicht nur dieses Mal, sondern auch ein anderes Mal „vierzig Tage und vierzig Naechte“: 2.Mose 34/28; 5.Mose 9/18,25; 10/10;

und darum zogen die Soehne Israels vierzig Jahre in der Wueste umher, wie gesagt wird: „bis dass jenes ganze Geschlecht dahin war“: 4.Mose 14/33,34; 32/13.

Und darum wurde auch von Jonas den Niniviten gesagt: „die Stadt werde nach vierzig Tagen zerstoert werden“: Jona 3/4.

Und darum wurde auch dem Propheten befohlen, „auf der rechten Seite zu liegen, und die Missetat des Hauses Judah zu tragen vierzig Tage“: Hes.4/6.

Darum wird auch von Aegypten gesagt, es solle in voellige Veroedung dahingegeben werden vierzig Jahre, und nach diesen versammelt werden aus den Voelkern“: Hes.29/11-13.

Und darum hat es auf der Erde geregnet, dass sie durch die Suendflut ueberschwemmt wurde, vierzig Tage und vierzig Naechte: 1.Mose 7/4,12,17.

Hieraus wird klar, warum bestimmt wurde, dass „der Gottlose mit vierzig Streichen geschlagen werden soll“, 5.Mose 25/3: vierzig Streiche deuteten naemlich eine Strafe im vollen Mass.

Hieraus erhellt auch, was verstanden wird in der Weissagung der Deborah und des Barak, dass „kein Schild und kein Speer gesehen worden sei bei den Vierzigtausenden Israels“: Richt.5/8: bei den Vierzigtausenden Israels, ist soviel als bei allen.

Auch erhellt hieraus, warum der Tempel von Salomo gebaut wurde vierzig Ellen lang: 1.Koen.6/17; ebenso der neue Tempel, von dem bei Hes.41/2; denn durch den Tempel wird im hoechsten Sinn der Herr bezeichnet, im inneren der Himmel und die Kirche, und somit durch vierzig das Vollstaendige in Ansehung der Vorbildung; ebenso anderwaerts

9438. Die im Himmel sind, koennen nicht bloss mit den Engeln und Geistern reden und umgehen, die von den Erdkoerpern in unserem Sonnensystem stammen, sondern auch mit denen von den Erdkoerpern ausserhalb unseres Systems im Weltall. Und nicht nur mit den Geistern und Engeln von dorthier, sondern auch mit den wirklichen Bewohnern derselben, wenn ihnen das Innere aufgeschlossen ist, so dass sie die hoeren koennen, die aus dem Himmel mit ihnen reden.

Das gleiche kann auch der Mensch, waehrend er in der Welt lebt, wenn ihm vom Herrn gegeben ist, mit Geistern und Engeln zu reden, denn der Mensch ist ein Geist und Engel in betreff seines Inneren. Der Leib, den er in der Welt an sich traegt, dient ihm nur zu den Verrichtungen in dieser natuerlichen oder irdischen Sphaere, welche die unterste oder letzte ist.

Aber wie ein Geist und Engel mit Engeln und Geistern zu reden wird niemanden gestattet, wenn er nicht so beschaffen ist, dass er ihnen beigesellt werden kann in betreff des Glaubens und der Liebe. Er kann aber nicht beigesellt werden, wenn kein Glaube an den Herrn und keine Liebe zum Herrn in ihm ist, weil der Mensch nur durch den Glaube an Ihn, somit durch die Wahrheiten der Lehre, und durch die Liebe zu Ihm verbunden wird. Ist er aber mit Ihm verbunden, dann ist er sicher vor dem Angriff der boesen Geister aus der Hoelle. Bei den anderen kann das Innere gar nicht aufgeschlossen werden, denn sie sind nicht im Herrn.

Dies ist der Grund, warum heutzutage so wenige sind, denen gegeben wird, mit Engeln zu reden und umzugehen; und ein offener Beweis davon ist, dass man heutzutage kaum glaubt, dass es Geister und Engel gibt, geschweige, dass sie bei einem jeden Menschen sind, und dass durch sie der Mensch in Zusammenhang steht mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn. Und dass man noch weniger glaubt, dass der Mensch, wenn er dem Leibe nach stirbt, als Geist lebt, und auch in menschlicher Gestalt, wie frueher.

9439. Weil heutzutage in der Kirche bei den meisten kein Glaube vorhanden ist an ein Leben nach dem Tode, und kaum ein Glaube an den Himmel, wie auch keiner an den Herrn, dass Er der Gott des Himmels und der Erde ist, darum wurde das Innere meines Geistes vom Herrn aufgeschlossen, damit ich, waehrend ich im Leibe bin, zugleich bei den Engeln im Himmel sein, und nicht nur mit ihnen reden, sondern auch staunenswerte Dinge daselbst sehen und dieselben beschreiben koennte, so dass man kuenftig nicht mehr sagen kann: Wer ist aus dem Himmel zu uns gekommen, und hat berichtet, dass ein solcher besteht, und was darinnen ist. Allein ich weiss, dass die, welche vorher im Herzen den Himmel und die Hoelle, und das Leben nach dem Tode geleugnet haben, sich ferner dagegen bestaerken und es leugnen werden; denn es ist leichter einen Raben weiss zu machen, als diejenigen zum Glauben zu bringen, die einmal im Herzen den Glauben verworfen haben.

Was aber bisher vom Himmel und der Hoelle und vom Leben nach dem Tode gezeigt worden, ist fuer die wenigen, die im Glauben sind; damit jedoch auch die uebrigen zu einiger Anerkennung gebracht werden, wurde mir gestattet, solche Dinge zu berichten, die einen wissbegierigen Men-

schen erfreuen und anziehen. Von solcher Art ist das, was nun von den Erdkoerpern im Weltall gesagt werden soll.

9440. Wer die Geheimnisse des Himmels nicht kennt, kann glauben, der Mensch koenne die so weit voneinander entfernten Erdkoerper nicht sehen, und nichts aus Sinneswahrnehmung und Erfahrung ueber sie berichten; aber er moege wissen, dass die Raeume und Entfernungen, und daher die Fortbewegungen, die in der natuerlichen Welt erscheinen, in ihrem ersten Grund und Ursprung Zustandsveraenderungen des Inneren sind, und dass sie bei den Engeln und Geistern denselben gemuess erscheinen. Wie auch, dass diese durch dieselben von einem Ort zum anderen, und von einer Erde zur anderen, ja auch zu den Erdkoerpern am Ende des Weltalls versetzt werden koennen. Ebenso auch der Mensch in betreff seines Geistes, obwohl der Leib an seinem Ort verbleibt.

So geschah es auch mit mir, weil mir, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, gegeben wurde, mit Geistern als ein Geist, und zugleich mit Menschen als ein Mensch umzugehen.

Dass Raeume und Entfernungen und daher auch die Fortbewegungen im Himmel Erscheinungen aus den Zustandsveraenderungen des Inneren sind, sehe man HG. 5605. Dass der Mensch in Ansehung des Geistes so versetzt werden kann, vermag der sinnliche Mensch nicht zu begreifen, weil er im Raum und in der Zeit lebt und seine Fortbewegungen nach diesem bemisst.

9441. Dass es viele Welten gibt, kann ein jeder schon daraus ersehen, dass so viele Gestirne im Weltall erscheinen, und in der gelehrten Welt ist auch bekannt, dass ein jedes Gestirn wie eine Sonne ist an seinem Ort; denn es bleibt fest stehend, wie die Sonne unserer Erde an dem ihrigen; und dass die Entfernung Ursache ist, warum es in so kleiner Gestalt als ein Stern erscheint; dass es folglich ebenso wie die Sonne unserer Welt Planeten um sich hat, die Erdkoerper sind. Wozu waere sonst ein so grosser Himmel mit so vielen Sternen? Denn der Zweck der Schoepfung des Weltalls ist der Mensch, damit aus den Menschen sich ein Engelshimmel bilde.

Was waere fuer den unendlichen Schoepfer das Menschengeschlecht, und der Engelshimmel aus einer einzigen Erde. Fuer Ihn, Dem Tausend, ja Myriaden Erden nicht genuegend waeren? Man hat berechnet, wenn eine Million Erdkoerper im Weltall waeren, und auf einer jeden Erde 300 Millionen Menschen, und 200 Generationen in 6000 Jahren, und einem jeden Menschen ein Raum von 3 Kubikellen gegeben wuerde, so wuerde die Zahl so vieler Menschen in eine Summe gebracht, doch nicht den Raum des tausendsten Teils dieser Erde, somit nicht den Raum eines Trabanten um den Jupiter oder den Saturn einnehmen, und das waere ein verschwindend kleiner Raum im ganzen Weltall, denn ein Trabant ist fuer das blosser Auge kaum sichtbar. Was waere dies fuer den Schoepfer des Weltalls, Dem es nicht genuegen wuerde, wenn das ganze Weltall angefuellt waere; denn Er ist unendlich!

Darueber habe ich mit den Engeln geredet, die sagten, dass auch sie die gleiche Vorstellung von der geringen Anzahl des Menschengeschlechts im Vergleich mit der Unendlichkeit des Schoepfers haben, dass sie aber gleichwohl nicht aus Raeumen, sondern aus Zustaenden denken, und dass nach ihrer Vorstellung Erdkoerper in der Zahl von so viel Myriaden, als man sich je denken koenne, dennoch gar nichts waeren im Verhaeltnis zum Herrn. Ausserdem sagten sie, der Engelshimmel, des-

sen Pflanzschule das Menschengeschlecht ist, entspreche allem was beim Menschen ist, und ein solcher Himmel koenne nicht von Engeln aus einem einzigen Erdkoerper gebildet werden, sondern es muesse aus unzaehlichen geschehen.

9442. Doch von den Erdkoerpern im Sternenhimmel soll nun im Folgenden aus wirklicher Erfahrung gesprochen werden; und aus dieser wird auch sich ergeben, wie die Versetzungen dahin in betreff meines Geistes stattfanden, waehrend der Leib an seinem Ort blieb.

Liebtaetigkeit und Glaube 3

9443. Es soll nun von der Vergebung der Suenden gesprochen werden.

9444. Die Suenden, die ein Mensch tut, wurzeln in sein Leben selbst ein, und machen es. Deshalb wird niemand von denselben frei, wenn er nicht ein neues Leben vom Herrn annimmt, was durch die Wiedergeburt geschieht.

9445. Dass der Mensch nicht von sich selber das Gute tun, und das Wahre denken kann, sondern vom Herrn, erhellt Joh.3/27: „Ein Mensch kann nichts tun, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist“.

Joh.15/5: „Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich koennet ihr nichts tun“.

Hieraus wird klar, dass niemand einen Menschen von seinen Suenden abbringen, somit sie vergeben kann, als allein der Herr.

9446. Der Herr fliesst fortwaehrend beim Menschen ein mit dem Guten der Liebe und mit den Wahrheiten des Glaubens, aber sie werden auf ungleiche Art aufgenommen, anders von dem einen, als von dem anderen: gut von denen, die wiedergeboren sind, uebel aber von denen, die sich nicht wiedergebaeren lassen.

9447. Die, welche wiedergeboren sind, werden vom Herrn immerfort im Guten der Liebe und des Glaubens erhalten, und dann vom Boesen und Falschen abgehalten. Die aber, die sich nicht vom Herrn wiedergebaeren lassen, werden zwar auch vom Boesen abgehalten, und im Guten erhalten; denn vom Herrn fließt immerfort das Gute und Wahre bei einem jeden Menschen ein; allein hoellische Triebe, naemlich die Triebe der Selbst- und Weltliebe, in dem sie sind, stehen entgegen und verwandeln den Einfluss des Guten ins Boese, und den des Wahren ins Falsche.

9448. Aus diesem erhellt, was Vergebung der Suenden ist: vom Herrn erhalten werden koennen im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glauben, und abgehalten werden vom Boesen und Falschen, das ist Vergebung der Suenden. Und alsdann das Boese und Falsche fliehen, und es verabscheuen, ist Busse.

Dies findet aber nur bei denen statt, die ein neues Leben durch die Wiedergeburt vom Herrn aufgenommen haben; denn diese Dinge erfordern ein neues Leben.

9449. Die Zeichen, dass die Suenden vergeben sind, sind folgende:

- Man empfindet eine Lust darin, Gott zu verehren um Gottes willen;- dem Naechsten zu dienen um des Naechsten willen, somit das Gute zu tun um des Guten willen, und das Wahre zu glauben um des Wahren willen;
- man will sich kein Verdienst erwerben durch irgendein Werk der Liebtaetigkeit und des Glaubens;
- man flieht und verabscheut das Boese, naemlich Feindschaft, Hass, Rachsucht, Unbarmherzigkeit, Ehebruch, kurz alles, was wider Gott und den Naechsten ist.

9450. Die Zeichen aber, dass die Suenden nicht vergeben sind, sind folgende:

- Man verehrt Gott nicht um Gottes willen, und man dient dem Naechsten nicht um des Naechsten willen, somit tut man das Gute und redet das Wahre nicht um des Guten und Wahren willen, sondern um seiner selbst und der Welt willen,
- durch Taten will man sich ein Verdienst erwerben;
- man verachtet andere im Vergleich mit sich;
- man empfindet eine Lust im Boesen, naemlich in der Feindschaft, im Hass, in der Rache, in der Grausamkeit, im Ehebruch;
- und die heiligen Dinge der Kirche schaezt man gering, und leugnet sie im Herzen.

9451. Man glaubt, die Suenden seien abgestreift und abgewaschen, wie man den Schmutz mit Wasser (abzuwaschen) pflegt, wenn sie vergeben sind; sie bleiben aber dennoch im Menschen.

Man sagt, sie seien abgestreift, weil es so den Anschein hat, wenn der Mensch von ihnen abgehalten wird.

9452. Der Herr wiedergebiert den Menschen aus goettlicher Barmherzigkeit, und das geschieht von Kindheit an bis zum letzten Augenblick des Lebens in der Welt, und nachher in Ewigkeit. Dadurch fuehrt Er aus goettlicher Barmherzigkeit den Menschen vom Boesen und Falschen weg, und fuehrt ihn zu den Wahrheiten des Glaubens, und zum Guten der Liebe, und erhaelt ihn dann in denselben. Nachher aber erhebt Er ihn aus goettlicher Barmherzigkeit zu Sich in den Himmel, und macht ihn selig. Das ist es, was unter der Vergebung der Suenden aus Barmherzigkeit verstanden wird.

Diejenigen, die glauben, dass die Suenden auf andere Weise vergeben werden, sind ganz im Irrtum, denn es waere Unbarmherzigkeit, eine Menge von Menschen in den Hoellen zu sehen, und sie nicht selig zu machen, wenn es auf andere Weise haette geschehen koennen; waehrend doch der Herr die Barmherzigkeit selbst ist, und niemandes Tod will, sondern dass er lebe.

9453. Diejenigen, die sich nicht wiedergebaeren und somit nicht vom Boesen und Falschen abhalten lassen, entfernen daher von sich jene Barmherzigkeiten des Herrn und verwerfen sie; daher kommt es, dass jeder selbst schuld ist, wenn er nicht selig werden kann.

9454. Dies ist es, was verstanden wird Joh.1/12,13: „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Soehne zu sein; denen, die an Seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blute und nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“: aus dem Blute geboren sind die, welche gegen das Gute des Glaubens und der Liebtaetigkeit sind; aus dem Willen des Fleisches die, welche im Boesen sind, aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe; aus dem Willen eines Mannes aber die, welche dadurch im Falschen sind. Von Gott geboren werden heisst, wiedergeboren werden.

Dass niemand in den Himmel kommen kann, wenn er nicht wiedergeboren wird:

Joh.3/3,5: „Wahrlich, wahrlich, ich sage Dir: Es sei denn, dass jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen; wahrlich, wahrlich, ich sage Dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, kann er nicht ins Reich Gottes eingehen“: geboren werden aus Wasser heisst, durch das Wahre des Glaubens, und geboren werden aus Geist heisst, durch das Gute der Liebe.

Aus diesem kann nun erhellen, welche die sind, denen die Suenden vergeben sind, und welche die, denen sie nicht vergeben sind.

2. Mose 25

1. Und Jehovah redete zu Mose und sprach:

2. Rede zu den Soehnen Israels, dass sie fuer mich nehmen eine Gabe; von einem jeden, den sein Herz freiwillig antreibt, sollt ihr nehmen eine Gabe.

3. Und das ist die Gabe, die ihr nehmen sollt von ihnen: Gold und Silber und Erz.

4. Und Blau und Purpur, und Scharlach, zweimal gefaerbt, und Lein von Byssus und Ziegenwolle.

5. Und Felle von roten Widdern, und Dachsfelle, und Schittimholz.

6. Oel fuer den Leuchter, Spezereien zu Salboel, und zum Rauchwerk der Spezereien.

7. Onychsteine, und Steine der Fuellungen (gefasste Steine) fuer das Ephod, und fuer das Brustschildlein.

8. Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, dass ich wohne in ihrer Mitte.

9. Nach allem wie ich Dir zeige das Bild der Wohnung, und das Bild aller ihrer Geraete, also sollt ihr es machen.

10. Und sie sollen machen eine Lade von Schittimholz, zwei Ellen und eine halbe ihre Laenge, und eine Elle und eine halbe ihre Breite, und eine Elle und eine halbe ihre Hoehe.

11. Und Du sollst sie ueberziehen mit reinem Gold, von innen und von aussen sollst Du sie ueberziehen, und auf ihr einen goldenen Kranz (Leiste) ringsumher machen.

12. Und sollst daran vier goldene Ringe giessen, und sie an ihre vier Ecken setzen; und zwei Ringe sollen sein auf ihrer einen Seite, und zwei Ringe auf ihrer anderen Seite.

13. Mache auch Stangen von Schittimholz, und ueberziehe sie mit Gold.

14. Und stecke die Stangen in die Ringe auf den Seiten der Lade, die Lade damit zu tragen.

15. In den Ringen der Lade sollen die Stangen sein, sie sollen nicht davon entfernt werden.

16. Und in die Lade sollst Du das Zeugnis legen, das ich Dir geben werde.

17. Du sollst auch einen Gnadenstuhl machen, von reinem Gold, zwei Ellen und eine halbe seine Laenge, und eine Elle und eine halbe seine Breite.

18. Und sollst zwei Cherubim machen; von dichtem (getriebenem) Gold sollst Du sie machen, an den beiden Enden des Gnadenstuhls.

19. Und mache einen Cherub an dem einen Ende und einen Cherub am anderen Ende; an dem Gnadenstuhl sollt ihr die Cherubim machen auf seinen zwei Enden. 20. Und die Cherubim sollen ihre Fluegel darueberhin ausbreiten, ueberdeckend mit ihren Fluegeln den Gnadenstuhl, und ihre Angesichte einander gegenueber; zum Gnadenstuhl sollen die Angesichter der Cherubim gerichtet sein.

21. Und den Gnadenstuhl sollst Du oben auf die Lade tun, und in die Lade das Zeugnis legen, das ich Dir geben werde.

22. Und ich will daselbst mit Dir zusammenkommen, und mit Dir reden vom Gnadenstuhl herab, zwischen den zwei Cherubim hervor, die auf der Lade des Zeugnisses sind, alles was ich Dir gebieten werde an die Soehne Israels.

23. Und sollst einen Tisch von Schittimholz machen, zwei Ellen seine Laenge, und eine Elle seine Breite, und eine Elle und eine halbe seine Hoehe.

24. Und sollst ihn ueberziehen mit reinem Golde, und rings um ihn einen Kranz von Gold machen.

25. Und sollst eine Randleiste um ihn machen, eine Hand breit; und auch einen Kranz von Gold fuer seine Randleiste sollst Du ringsumher machen.

26. Und sollst ihm vier goldene Ringe machen, und die Ringe auf die vier Ecken tun, die an seinen vier Fuessen sind.

27. Nahe an der Randleiste sollen die Ringe sein als Behaelter fuer die Stangen, um den Tisch zu tragen.

28. Und sollst die Stangen von Schittimholz machen, und sie mit Gold ueberziehen, dass mit ihnen der Tisch getragen werde.

29. Auch sollst Du machen seine Schuesseln, und seine Becher, und seine Kannen, und seine Schalen, womit er bedeckt wird (richtiger: womit ausgegossen wird, naemlich das Trankopfer. Anm.d.Uebers.); von reinem Gold sollst Du sie machen.

30. Und sollst auf den Tisch das Brot des Angesichts (Schaubrote) vor mein Angesicht legen allezeit.

31. Und sollst einen Leuchter machen von reinem Golde, dicht (nach anderen: von getriebener Arbeit) soll der Leuchter gemacht werden, sein Schaft und sein Rohr, seine Kelche, seine Granatapfel (kugelfoermige Knaeufo) und seine Blumen sollen aus ihm hervorgehen.

32. Und sechs Roehren sollen hervorgehen aus seinen Seiten, drei Roehren des Leuchters aus der einen Seite, und drei Roehren des Leuchters aus der anderen Seite desselben.

33. Drei Kelche in der Form von Mandelblueten an dem einen Rohr, ein Granatapfel und eine Blume, und drei Kelche in der Form von Mandelblueten an dem anderen Rohr, ein Granatapfel und eine Blume; an den sechs Roehren, die aus dem Leuchter hervorgehen.

34. Und an dem Leuchter vier mandelbluetenfoermige Kelche, seine Granatapfel und seine Blumen.

35. Und ein Granatapfel unter zwei Roehren aus demselben, und wiederum ein Granatapfel unter zwei Roehren aus demselben, und nochmals ein Granatapfel unter zwei Roehren aus demselben, fuer die sechs Roehren, die aus dem Leuchter hervorgehen.

36. Ihre Granatapfel und ihre Roehren sollen aus ihm sein, alles an ihm, dicht und eins von reinem Gold, (alles einerlei getriebene Arbeit von reinem Golde).

37. Und sollst ihm sieben Lampen machen; dass man seine Lampen aufgehen lasse, und dass es leuchte gegenueber von seinem Angesichte.

38. Und seine Lichtscheren, und seine Loeschnaepfe von reinem Gold.

39. Aus einem Talent reinen Goldes sollst Du ihn machen mit allen diesen Geraeten.

40. Und siehe zu, und mache diese Dinge nach ihrem Bilde, das Du hast sehen duerfen auf dem Berge.

Inhalt

9455. In diesem Kapitel wird beschrieben die Beisteuer zum Zelt, zu den Tischen darin, ferner zu den Kleidern Aharons, wie auch die Anfertigung der Lade, des Tisches fuer die Broete, und des Leuchters, durch welche die Himmel, wo der Herr wohnt, vorgebildet werden sollte, sowie alles Himmlische und Geistige, das vom Herrn daselbst war. Durch die Wohnung der Himmel selbst, durch die Lade daselbst der innerste Himmel, durch das Zeugnis oder Gesetz in der Lade der Herr, durch die Broete des Angesichtes auf dem Tisch und durch den Leuchter das Himmlische, und durch die Kleider Aharons das Geistige, das vom Herrn in den Himmeln ist.

Innerer Sinn

9456. Vers 1+2: Und Jehovah redete zu Mose und sprach: Rede zu den Soehnen Israels, dass sie fuer mich nehmen eine Gabe; von einem jeden, den sein Herz freiwillig antreibt, sollt ihr nehmen eine Gabe.

„Und Jehovah redete zu Mose und sprach“ bedeutet die Unterweisung ueber die heiligen Dinge des Himmels, die vorgebildet werden sollen;

„rede zu den Soehnen Israels“ bedeutet die vorbildliche Kirche;

„dass sie fuer mich nehmen eine Gabe“ bedeutet das Innere des Gottesdienstes, das vorgebildet werden sollte, und was dazu erforderlich ist;

„von einem jeden, den sein Herz freiwillig antreibt“ bedeutet, alles aus Liebe, somit aus Freiheit;

„sollt ihr nehmen eine Gabe“ bedeutet, was erforderlich ist zum Gottesdienst.

9457. „Und Jehovah redete zu Mose und sprach“, 2.Mose 25/1, bedeutet die Unterweisung ueber die heiligen Dinge des Himmels, die vorgebildet werden sollten. Dies erhellt aus dem Folgenden; denn was Jehovah zu Mose geredet hat, betrifft die heiligen Dinge des Himmels, die vorgebildet werden sollten; denn es wurde beim israelitischen Volk eine Kirche errichtet, in der in aeusserer Form vorbildlich die himmlischen Dinge, die dem Guten der Liebe angehoren, und die geistigen Dinge, die dem Guten und Wahren des Glaubens angehoren, dargestellt werden sollten, wie sie im Himmel sind und wie sie in der Kirche sein sollen. Hieraus erhellt, dass durch „Jehovah redete“ be-

zeichnet wird, die Unterweisung ueber die heiligen Dinge des Himmels, die vorgebildet werden sollten.

Weil das, was folgt, Vorbilder himmlischer und geistiger Dinge sind, die vom Herrn in den Himmeln sind, so soll gesagt werden, was die vorbildliche Kirche und ihr Zweck ist. Es sind drei Himmel: der innerste oder dritte, der mittlere oder zweite, und der letzte oder erste. Im innersten Himmel regiert das Gute der Liebe zum Herrn, im mittleren Himmel regiert das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, im letzten wird dasjenige vorgebildet, was im mittleren und innersten Himmel gedacht und gesagt wird und existiert. Die Vorbilder in demselben sind unzaehlig, z.B. Paradiese, Gaerten, Waelder, Felder, Auen, sodann Staedte, Palaeste, Haeuser, wie auch Schaf- und Rinderherden, sodann allerlei Gattungen von Tieren und Voegeln, und noch ausserdem unzaehlig viele Dinge. Diese erscheinen daselbst vor den Augen der Engelsgeister klarer, als dergleichen Dinge im Mittagslicht auf Erden, und merkwuerdigerweise wird auch wahrgenommen, was sie bedeuten.

Solche Dinge erschienen auch den Propheten, als ihr inneres Gesicht, welches das Gesicht des Geistes ist, geoeffnet war: z.B. Pferde dem Sach.6/1-9. Tiere, die Cherube waren, und hernach der neue Tempel mit all seinem Zubehoer: Hes.1/9,10,40-48; ein Leuchter, Throne, Tiere, die ebenfalls Cherube waren, Pferde, das neue Jerusalem und mehreres andere dem Johannes, wovon in der Offenbarung. Ebenso feurige Rosse und Wagen dem Knaben des Elisa: 2.Koen.6/17. Dergleichen Dinge erscheinen fortwaehrend im Himmel vor den Augen der Geister und Engel, und sind natuerliche Formen, in welche die inneren Dinge des Himmels auslaufen, und worin sie sich ausgestalten, und sich vor den Augen selbst sichtbar darstellen. Das sind die Vorbildungen.

Eine vorbildliche Kirche ist daher vorhanden, wenn die inneren heiligen Dinge, die der Liebe und dem Glauben vom Herrn und an den Herrn angehoeren, durch sichtbare Formen in der Welt dargestellt werden, wie in diesem Kapitel und in den folgenden durch die Lade, den Gnadenstuhl, die Cherube, durch die Tische daselbst, durch den Leuchter und durch die uebrigen Dinge der Huette. Denn jene Huette wurde so konstruiert, dass sie die drei Himmel und alles darin vorbildete; und zwar die Lade mit dem Zeugnis darin den innersten Himmel und den Herrn selbst in diesem. Deshalb wurde ihre Form dem Mose auf dem Berg gezeigt, wo dann Jehovah sagte: „Sie sollten Ihm ein Heiligtum machen, auf dass Er in ihrer Mitte wohne“: 2.Mose 25/8.

Ein jeder, der einigermaßen fuer ein innerliches Denken befähigt ist, kann merken, dass Jehovah nicht in einem Zelt wohnen konnte, sondern im Himmel; und dass jenes Zelt nicht ein Heiligtum heissen kann, wenn es nicht den Himmel und die himmlischen und geistigen Dinge daselbst darstellt. Ein jeder moege bei sich denken, was waere es fuer Jehovah, den Schoepfer des Himmels und der Erde, zu wohnen in einer kleinen Wohnung, gemacht aus Holz, ueberzogen mit Gold und ringsumher bedeckt mit Teppichen, wenn nicht der Himmel und was zum Himmel gehoert, in demselben seiner Form nach vorgebildet worden waere? Denn was in seiner Form vorgebildet wird, das erscheint zwar ebenso im letzten oder ersten Himmel vor den Geistern daselbst, aber in den oberen Himmeln hat man ein Innwerden dessen, was vorgebildet wird, das Himmlische der Liebe zum Herrn und Geistiges des Glaubens an den Herrn ist. Solches war es, das den Himmel erfuellte, wenn Mose und das Volk im heiligen Aeusseren waren, und jenes als die Wohnung Jehovahs selbst anbeteten.

Hieraus wird klar, was das Vorbildliche ist, wie auch, dass dadurch der Himmel beim Menschen, somit der Herr gegenwaertig war. Daher wurde, als die alte Kirche aufhoerte, beim israelitischen Volk eine vorbildliche Kirche errichtet, damit durch solche Dinge eine Verbindung des Him-

mels, und somit des Herrn mit dem Menschengeschlecht bestuende, denn ohne die Verbindung des Herrn durch den Himmel wuerde der Mensch zugrunde gehen, denn der Mensch hat durch diese Verbindung sein Leben. Jene Vorbilder waren aber nur aeussere Mittel der Verbindung, mit denen der Herr auf wunderbare Weise den Himmel verband: HG. 4311. Als aber auch die durch sie bewirkte Verbindung zugrunde ging, da kam der Herr in die Welt, und schloss das Innere selbst auf, das vorgebildet wurde, und dieses gehoert der Liebe und dem Glauben an Ihn an. Dieses verbindet jetzt. Gleichwohl aber ist das einzige Mittel der Verbindung heutzutage das Wort, denn dieses ist so geschrieben, dass alles und jedes darin entspricht, und daher die goettlichen Dinge, die in den Himmeln sind, vorbildet und bezeichnet.

9458. „Rede zu den Soehnen Israels“, 2.Mose 25/2, bedeutet die vorbildliche Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Kirche darstellen, insbesondere die geistige Kirche, wovon HG. 8805, 9340; hier aber die vorbildliche Kirche, weil von solchen Dingen gehandelt wird, die das Heilige der Kirche und des Himmels vorbilden sollten, z.B. von der Lade, dem Gnadenstuhl den Cheruben, dem Tisch, worauf die Schaubrote waren, vom Leuchter, und im Folgenden von der Huette, den Kleidern Aharons, vom Altar und den Opfern, das alles Vorbilder waren.

Dass durch die Soehne Israels die geistige Kirche bezeichnet wird, hat den Grund, weil diese durch dieselbe vorgebildet wurde. Dass aber bei jenem Volk nicht die vorbildliche Kirche selbst errichtet werden konnte, sondern nur das Vorbild einer Kirche, sehe man HG. 4281 4288, 4311, 4444, 4500, 6304, 7048, 9320.

9459. „Dass sie fuer mich nehmen eine Gabe“, 2.Mose 25/2, bedeutet das Innere des Gottesdienstes, das vorgebildet werden sollte, und was dazu erforderlich ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gabe, sofern sie das zum Gottesdienst Erforderliche bezeichnet, hier das Innere, das vorgebildet werden sollte. Denn solches wird bezeichnet durch das, was gesammelt wurde zum Zelt, zu den Tischen und zum Leuchter, sodann zu den Kleidern Aharons, und zwar Gold, Silber, Erz, Blau, Purpur, Scharlach, Leinwand von Byssus, Ziegenwolle und anderes mehr, wie aus der Bedeutung dieser Dinge erhellt, wovon im Folgenden.

9460. „Von einem jeden, den sein Herz freiwillig antreibt“, 2.Mose 25/2, bedeutet, alles aus Liebe, somit aus Freiheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den sein Herz freiwillig antreibt“, sofern es heisst, aus Freiheit. Dass es aus Liebe ist, kommt daher, weil alles Freiwillige Sache der Liebe ist, denn was der Mensch aus Liebe tut, das tut er aus freiem Willen.

Dass das Herz der Liebe, weil dem Willen, angehoert, sehe man HG. 7542, 8910, 9050, 9113, 9300; und dass alles Freiwillige Sache der Liebe oder Neigung ist: HG. 2870-2893, 3158, 9096; und dass daher der Gottesdienst aus freiem Willen geschehen muesse: HG. 1947, 2880, 2881, 7349.

9461. „Sollt ihr nehmen eine Gabe“, 2.Mose 25/2, bedeutet, was erforderlich ist zum Gottesdienst.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Gabe, sofern sie das Innere des Gottesdienstes bezeichnet, das vorgebildet werden sollte, und was erforderlich ist, wovon HG. 9459.

9462. Vers 3-7: Und das ist die Gabe, die ihr nehmen sollt von ihnen: Gold und Silber und Erz. Und Blau und Purpur, und Scharlach, zweimal gefaerbt, und Lein von Byssus und Ziegenwolle. Und Felle von roten Widdern, und Dachsfelle, und Schittimholz. Oel fuer den Leuchter, Spezereien zu Salboel, und zum Rauchwerk der Spezereien. Onychsteine, und Steine der Fuellungen (gefasste Steine) fuer das Ephod und fuer das Brustschildlein.

„Und das ist die Gabe, die ihr nehmen sollt von ihnen“ bedeutet, dieses Erforderliche muesse durchaus vorhanden sein;

„Gold und Silber“ bedeutet das innere Gute und Wahre ueberhaupt;

„und Erz“ bedeutet das aeuessere Gute;

„und Blau“ bedeutet die himmlische Liebe zum Wahren;

„und Purpur“ bedeutet die himmlische Liebe zum Guten;

„und Scharlach, zweimal gefaerbt“ bedeutet die gegenseitige Liebe;

„und Lein von Byssus“ bedeutet das Wahre daher;

„und Ziegenwolle“ bedeutet das Gute daher;

„und Felle von roten Widdern, und Dachsfelle“ bedeutet das aeuessere Wahre und Gute, worin es enthalten ist;

„und Schittimholz“ bedeutet das Gute des Verdienstes, das vom Herrn ist, und somit das dem Herrn allein angehoert;

„Oel fuer den Leuchter“ bedeutet das innere Gute, das in der gegenseitigen Liebe und Liebtaetigkeit ist;

„Spezereien zu Salboel“ bedeutet die inneren Wahrheiten, die dem einweihenden Guten angehoeren;

„und zum Rauchwerk der Spezereien“ bedeutet, zum wohlgefaelligen Innewerden;

„Onychsteine, und Steine der Fuellungen“ bedeutet das geistige Wahre und Gute ueberhaupt;

„fuer das Ephod und fuer das Brustschildlein“ bedeutet das dem aeusseren und inneren Himmlischen zur Decke dient.

9463. „Und das ist die Gabe, die ihr nehmen sollt von ihnen“, 2.Mose 25/3, bedeutet, dieses Erforderliche muesse durchaus vorhanden sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gabe, sofern sie das Erforderliche bezeichnet, wie HG. 9459, 9461; dass dieses durchaus da sein muss, hat den Grund, weil es hier zum drittenmal gesagt wird, und die Wiederholung schliesst die Notwendigkeit in sich.

9464. „Gold und Silber“, 2.Mose 25/3, bedeutet das innere Gute und Wahre ueberhaupt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute, und des Silbers, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon HG. 113, 1551, 1552, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 8932. Dass es das innere Gute und Wahre bedeutet, hat den Grund, weil durch das Erz, das folgt, das aeussere Gute bezeichnet wird.

9465. „Und Erz“, 2.Mose 25/3, bedeutet das aeussere Gute. Dies erhellt aus der Bedeutung des Erzes, sofern es das natuerliche Gute, oder, was gleich ist, das aeussere Gute bezeichnet, wovon HG. 425, 1551.

Das aeussere Gute ist das Gute des aeusseren oder natuerlichen Menschen, das innere Gute aber ist das Gute des inwendigen oder geistigen Menschen.

9466. „Und Blau“, 2.Mose 25/4, bedeutet die himmlische Liebe zum Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Blau, sofern es die himmlische Liebe zum Wahren bezeichnet. Dass Blau dieses bedeutet, hat den Grund, weil es eine himmlische Farbe ist, und durch diese Farbe das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet wird, welches das Wahre aus dem Guten der Liebe zum Herrn ist. Dieses Gute regiert im innersten Himmel, und stellt im mittleren oder zweiten Himmel die purpurrote und das Wahre daher die blaue Farbe dar. Das Gute selbst die Pur-

purfarbe, und das Wahre daher die blaue Farbe; denn im anderen Leben und im Himmel selbst erscheinen die schoensten Farben, und alle haben ihren Ursprung aus dem Guten und Wahren.

Die Sphaere der Neigungen zum Guten und Wahren stellt sich auch wirklich sinnlich wahrnehmbar dar vor den Augen der Geister und Engel durch Farben, und die Einzelheiten durch verschieden gefaerbte Gegenstaende; auch den Nasen stellt sie sich dar durch Gerueche. Alles Himmlische, das dem Guten, und alles Geistige, das dem Wahren angehoert, wird in den unteren Himmeln durch solches vorgebildet, was in der Natur erscheint, und dadurch selbst von den aeusseren Sinnen der Geister und Engel daselbst. Dass die Sphaeren der Neigung zum Guten und Wahren durch Farben sichtbar dargestellt werden, hat den Grund, weil die Farben Modifikationen des himmlischen Lichtes, somit der Einsicht und Weisheit sind; man sehe HG. 4530, 4677, 4742, 4922.

Daher nun kommt es, dass unter den Dingen, die zur Stiftshuette und zu den Kleidern Aharons gesammelt wurden, Blau, Purpur, zweimal gefaerbter Scharlach und Felle von roten Widdern waren, denn durch die Stiftshuette wurde der Himmel des Herrn vorgebildet, und durch das, woraus sie gefertigt und zusammengesetzt wurde, wurde das Himmlische und Geistige vorgebildet, was dem Guten und Wahren angehoert, ebenso durch die Kleider Aharons: HG. 9457. Daher kommt es, dass der Vorhang, hinter dem die Lade des Zeugnisses war, aus Blau, Purpur, zweimal gefaerbtem Scharlach und Byssus gewirkt war: 2.Mose 26/31, ebenso die Decke fuer die Tuere des Zeltens: 2.Mose 26/36; wie auch die Decke des Tores des Vorhofs: 2.Mose 27/16. Ferner, dass die Schleifen am Saum des Teppichs von blauem Zeug waren: 2.Mose 26/4. Daher kam es auch, dass das Ephod aus Gold, Blau, Purpur, zweimal gefaerbtem Scharlach und Byssus, ineinander gewirkt war, wie auch das Brustschildlein des Gerichts: 2.Mose 28/6,15.

Durch Blau wird die himmlische Liebe zum Wahren bezeichnet, und durch Kleider aus Blau die Erkenntnisse des Wahren aus dieser Liebe:

Hes.27/7,24: „Byssus in Stickerei aus Aegypten war Deine Ausbreitung, dass es Dir zum Zeichen waere; Blau und Purpur aus den Inseln Elisa war Deine Decke; Deine Haendler mit Vollkommenheiten, mit Ballen von Blau und Stickerei, und mit Schaetzen kostbarer Kleider“: hier von Tyrus, durch das die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet werden: HG. 1201. Die Wissenschaft und Einsicht daher wird beschrieben durch Stickerei aus Aegypten und durch Blau und Purpur aus den Inseln Elisa. Stickerei aus Aegypten bedeutet das Wisstuemliche des Wahren; Blau und Purpur aus den Inseln Elisa bedeutet die Einsicht des Wahren und Guten.

Hes.23/6: „Zwei Weiber, Toechter einer Mutter, haben in der Jugend gehurt in Aegypten, Ohola und Oholiba; Ohola hat gehuret unter mir, und lieb gehabt die benachbarten Assyrer, die gekleidet waren in Blau, Statthalter und Landpflieger, Ritter, die auf Rossen reiten“: Ohola steht fuer Samaria und Oholiba fuer Jerusalem; Samaria bedeutet hier die geistige verkehrte Kirche. Huren in Aegypten heisst, die Wahrheiten verfaelschen durch Wisstuemliches; die benachbarten Assyrer lieb haben, bedeutet die Vernuenfteleien daher lieben. Gekleidet in Blau, bezeichnet die Scheinbarkeiten des Wahren aus dem Guten, weil dieses aus dem buchstaeblichen Sinn des Wortes verkehrt gedeutet worden.

Jerem.10/9: „Geschlagenes Silber wird aus Tharschisch hergebracht und Gold aus Uphas, das Werk des Schmieds und der Haende des Schmelzers; Blau und Purpur ist ihr Kleid, ganz das Werk der Weisen“: hier von den Goetzen des Hauses Israel, durch die falsche Lehren bezeichnet werden, die begruetet wurden aus dem falsch gedeuteten aeusseren Sinn des Wortes: HG. 9424. Werk des Schmiedes und der Haende des Schmelzers, wie auch „ganz das Werk der Weisen“ bedeutet, aus

eigener Einsicht. Silber aus Tharsis und Gold aus Uphas bedeutet das scheinbar Wahre und Gute in aeusserer Form, weil aus dem Wort. Ebenso Blau und Purpur, woraus das Kleid war.

Joh.Offenb.9/17: „ich sah Rosse im Gesicht, und die darauf sassen hatten feurige und blaue und schwefelfarbige Panzer; von diesen wurde der dritte Teil der Menschen getoetet“: Rosse und die darauf sitzen, bedeutet das umgekehrte und verkehrte Verstaendnis des Wortes. Feurige, blaue und schwefelfarbige Panzer bedeutet die Verteidigung des Falschen, das aus dem Boesen, teuflischer Liebestriebe stammt; daher bedeutet hier Feuer die hoellische Liebe des Boesen, und Blau die hoellische Liebe des Falschen, somit im entgegengesetzten Sinn; denn die meisten Ausdruecke im Wort haben auch einen entgegengesetzten Sinn.

9467. „Und Purpur“, 2.Mose 25/4, bedeutet die himmlische Liebe zum Guten. Dies erhellt aus der Bedeutung von Purpur, sofern er die himmlische Liebe zum Guten bezeichnet. Der Grund, warum diese durch Purpur bezeichnet wird, ist der, weil durch die rote Farbe das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet wird. Es gibt naemlich zwei Grundfarben, von denen die uebrigen herkommen: die rote Farbe und die weisse Farbe. Die rote Farbe bedeutet das Gute, das der Liebe angehoert, und die weisse Farbe das Wahre, das dem Glauben angehoert. Dass die rote Farbe das Gute bedeutet, das der Liebe angehoert, hat den Grund, weil sie vom Feuer herkommt, und Feuer das Gute der Liebe bedeutet. Und dass die weisse Farbe das Wahre bedeutet, das dem Glauben angehoert, hat den Grund, weil sie vom Licht herkommt, und Licht das Wahre des Glaubens bezeichnet.

Dass Feuer das Gute der Liebe bedeutet, sehe man HG. 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324, 9434; und dass Licht das Wahre des Glaubens ist: HG. 2776, 3195, 3636, 3643, 3993, 4302, 4413, 4415, 5400, 8644, 8707, 8861, 9399, 9407. Dass das Rot das Gute der Liebe ist: HG. 3300; und dass das Weisse das Wahre des Glaubens ist: HG. 3993, 4007, 5319.

Hieraus erhellt, was die uebrigen Farben bedeuten, denn so viel sie vom Rot haben, so viel bedeuten sie das Gute, das der Liebe angehoert, und so viel vom Weiss, so viel das Wahre, das dem Glauben angehoert. Alle Farben, die im Himmel erscheinen, sind naemlich Modifikationen des himmlischen Lichts und der himmlischen Flamme auf jenen beiden Grundlagen, denn das himmlische Licht ist ein reales (wirkliches), und ist an sich das vom goettlich Guten des Herrn ausgehende goettlich Wahre. Deshalb bedeuten die Modifikationen dieses Lichts und dieser Flamme verschiedene Gestaltungen des Wahren und Guten, somit der Einsicht und Weisheit.

Aus diesem kann erhellen, woher es kommt, dass die Vorhaenge und Teppiche des Zeltes, sodann die Kleider Aharons aus Blau, Purpur, zweimal gefaerbttem Scharlach und Byssus gewirkt wurden, weil naemlich durch dieses das Himmlische, das dem Guten, und das Geistige, das dem Wahren angehoert, vorgebildet werden sollte, wovon im Folgenden. Das Gute aus himmlischem Ursprung wird auch durch Purpur bezeichnet bei

Hes.27/7: „Byssus in Stickerei aus Aegypten war Deine Ausbreitung, Blau und Purpur aus den Inseln Elisa war Deine Decke“: hier von Tyrus, durch das die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet werden; Blau und Purpur als Decke, bedeutet die Erkenntnisse des Wahren und Guten aus himmlischem Ursprung. Das gleiche wird durch Purpur und Byssus bezeichnet bei

Luk.16/19: „Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und in Byssus, und lebte taeglich herrlich und in Freuden“: unter dem reichen Mann wird im inneren Sinn verstanden die juedische Voelkerschaft und die Kirche bei ihr, die reich hiess wegen der in ihr vorhandenen Erkenntnis- se des Guten und Wahren aus dem Wort; Kleider aus Purpur und Byssus sind diese Erkenntnisse; aus Purpur die Erkenntnisse des Guten, aus Byssus die Erkenntnisse des Wahren, beide aus himmlischem Ursprung, weil aus dem Goettlichen.

Das gleiche wird auch durch Purpur bezeichnet in der Offenbarung Joh.17/3,4: „Ein Weib, welches sass auf einem scharlachroten Tier, gekleidet in Purpur und Scharlach“: hier von Babylon, durch das die Kirche bezeichnet wird, wo Heiliges des Wortes zu unheiligen Zwecken verwendet wird, die auf Herrschaft im Himmel und auf Erden gehen, und somit aus hoellischer Selbst- und Welt- liebe stammen.

9468. „Und Scharlach, zweimal gefaerbt“, 2.Mose 25/4, bedeutet die gegenseitige Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Scharlach und zweimal gefaerbt, sofern es das himmli- sche Wahre bezeichnet, welches das gleiche ist, wie das Gute der gegenseitigen Liebe.

Es sind zwei Reiche, in denen der Engelshimmel unterschieden ist, das himmlische Reich und das geistige Reich; in beiden ist ein Inneres und ein Aeusseres. Das Innere im himmlischen Reich ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das Aeussere ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Dieses Gute ist es, was durch Scharlach zweimal gefaerbt bezeichnet wird. Durch Scharlach das Gute selbst und durch zweimal gefaerbt sein Wahres. Im geistigen Reich aber ist das Innere das Gute der Liebtaetig- keit gegen den Naechsten, und das Aeussere ist das Gute des Gehorsams aus dem Glauben.

Dass Scharlach zweimal gefaerbt das Gute der gegenseitigen Liebe und sein Wahres bedeu- tet, kommt von seiner Erscheinung im anderen Leben her, denn wenn die Sphaere dieses Guten und Wahren im untersten Himmel sichtbar dargestellt wird, dann erscheint sie in scharlachroter Farbe, denn was vom himmlischen Himmel herabkommt und unten erscheint, das bekommt Farbe vom Flammenden, und wird unten Scharlachrot vom weissen Lichtglanz des mittleren Himmels, durch den es hindurchgeht. Daher kommt es, dass der zweimal gefaerbte Scharlach unter anderen Farben ge- braucht wurde

„bei den Teppichen der Wohnung“: 2.Mose 16/1

„beim Vorhang vor der Lade“: 2.Mose 26/31

„bei der Decke fuer die Tuere des Zeltes“: 2.Mose 26/36

„bei der Decke fuer das Tor des Vorhofs“: 2.Mose 27/16

„beim Ephod“: 2.Mose 28/6

„beim Guertel“: 2.Mose 28/8

„beim Brustschildlein des Gerichts“: 2.Mose 28/15

„bei den Saeumen des Oberkleides unter dem Ephod“: 2.Mose 28/33.

Dass der Scharlach, zweimal gefaerbt, das Gute der gegenseitigen Liebe bedeutet, welches das aeußere Gute des himmlischen Reichs oder der himmlischen Kirche ist, erhellt daraus, dass ein Tuch von Scharlach, zweimal gefaerbt, ausgebreitet wurde „auf dem Tisch, wo die Broete der Angesichte waren, und hernach bedeckt wurde mit einer Decke von Dachsfell“: 4.Mose 4/8; denn das Innerste, das dem himmlischen Reich oder der himmlischen Kirche angehoert, wurde bezeichnet durch das, was auf dem Tisch war, hauptsaechlich durch die Broete. Das Aeußere aber durch das, was bedeckte. Daher kommt es auch, dass das, was gesammelt worden, in solcher Ordnung aufgezaehlt wird, naemlich das Innerste zuerst, das Blau und Purpur war, das mehr Aeußere an zweiter Stelle, das Scharlach, zweimal gefaerbt, Leinwand von Byssus und Ziegenwolle war, und das ganz Aeußere zuletzt, das rote Widderfelle und Dachsfelle waren, ebenso im Folgenden ueberall.

Weil das aeußere himmlisch Gute und sein Wahres durch Scharlach, zweimal gefaerbt, bezeichnet wird, darum wird das Wort in Ansehung des aeußeren Sinnes und der daraus entnommenen Lehre dadurch geschildert. Der Grund davon ist, weil das Wort das vom goettlich Guten des vom Herrn ausgehenden goettlich Wahren ist, und dieses erscheint als flammendes Licht im innersten Himmel, und als weisses Licht im mittleren. So wird das Wort und die Lehre aus dem Wort beschrieben:

2.Sam.1/17,18,24: „David erhob eine Wehklage ueber Saul und ueber Jonathan, und machte die Ueberschrift, zu lehren die Soehne Judas den Bogen. Ihr Toechter Israels weinet ueber Saul, der euch kleidete mit zweimal gefaerbtem Scharlach nebst Koestlichem; der Goldschmuck legte auf euer Kleid“: kleiden mit zweimal gefaerbtem Scharlach bedeutet belehren ueber die Wahrheiten, die dem Guten der gegenseitigen Liebe angehoeren, somit ueber Wahrheiten aus himmlischem Ursprung. Es wird in dieser Weissagung gehandelt von der Lehre des Glaubens, die getrennt ist von der Lehre der Liebe und Liebtaetigkeit; dass naemlich die Wahrheiten durch jene Trennung ausgeloescht, durch die Lehre der Liebe und Liebtaetigkeit aber wieder hergestellt werden; denn durch die Philister, von denen Saul und Jonathan getoetet wurden, werden diejenigen bezeichnet, die in der von der Lehre der Liebe und Liebtaetigkeit getrennten Lehre des Glaubens sind: HG. 3412, 3413, 8093, 8096, 8099, 8313; und durch „die Soehne Judas den Bogen lehren“ wird bezeichnet die Belehrung derjenigen, die im Guten der Liebe und Liebtaetigkeit sind, durch die Wahrheiten der Lehre. Dass die Soehne Judas die bedeuten, die im Guten der Liebe sind, sehe man HG. 3654, 3881, 5583, 5603, 5782, 5794, 5833, 6363; und dass der Bogen die Lehre des Wahren bedeutet: HG. 2686, 2709.

Jerem.4/30: „Wenn Du nun verwuestet bist, was willst Du tun? Wenn Du Dich auch kleidest in zweimal gefaerbten Scharlach, wenn Du Dich schmueckst mit Goldschmuck, so wirst Du doch vergeblich Dich schoen machen“: es ist hier von der verwuesteten Kirche die Rede. Sich in zweimal gefaerbten Scharlach kleiden, und sich mit Goldschmuck schmuecken, heisst Wahrheiten der Lehre aus himmlischem Ursprung und Gutes des Lebens lehren, mithin Wahres und Gutes aus dem Wort.

Jerem.Klagel.4/5: „Die Leckerbissen assen, sind verwuestet in den Gassen; die auferzogen wurden auf Scharlach, haben den Kot umarmt“: auferzogen werden auf Scharlach, bedeutet, von Kind auf belehrt werden im Guten der gegenseitigen Liebe aus dem Wort. Weil das, was dem Wort im aeußeren Sinn angehoert, im Himmel scharlachrot erscheint, aus dem oben angegebenen Grund, darum wird von denen, die den aeußeren Sinn des Wortes zur Begrueundung des Falschen aus dem Boesen der Selbst- und Weltliebe anwenden, das somit dem Wahren und Guten der Liebe zum Herrn und der gegenseitigen Liebe entgegengesetzt ist, gesagt, sie seien bekleidet mit Purpur und Scharlach; denn das Aeußere, weil es aus dem Worte ist, erscheint so, aber das Innere ist unheilig. Solches wird durch Scharlach bezeichnet bei

Joh.Offenb.17/3,4: „ich sah ein Weib sitzen auf einem scharlachroten Tier, voll Namen der Laesterung; sie war gekleidet in Purpur und Scharlach“: hier von Babylon, durch das eine Religion verstanden wird, von der heilige Dinge des Wortes entweiht werden durch Anwendung auf Falsches, das teuflischen Liebestrieben guenstig ist, welche sind Triebe der Selbst- und Weltliebe; somit zum Herrschen in den Himmeln und auf Erden.

Joh.Offenb.18/16: „Die grosse Stadt, die bekleidet war mit Byssus und Purpur und Scharlach, uebergoldet mit Gold, und mit Edelstein und Perlen“.

Darum wird auch, Joh.Offenb.18/12 unter der Ware Babylons aufgezaehlt „Byssus, Purpur, Scharlach“.

Weil das Aeussere des Wortes im Himmel scharlachrot erscheint, und weil aus dem Himmel ein Einfluss stattfindet in das Gedaechnis des Menschen, in dem das, was aus dem Wort ist, in solcher Farbe erscheint, darum wurde Scharlach gebraucht zu Erinnerungen an eine Sache:

4.Mose 15/38,39: „Die Soehne Israels sollen sich Quasten machen auf die Fittiche (Zipfel) der Kleider, und auf die Quaste des Fittichs tun eine blaue Schnur; auf dass sie dadurch gedenken moechten aller Gebote Jehovahs, und sie tun“.

Aus demselben Grund war es in alten Zeiten, wo Bezeichnungen im Brauch waren, ueblich, eine scharlachrote Schnur anzuknuepfen zum Andenken oder zur Erinnerung an eine Sache; wie gelesen wird von Peraz, dem Sohn der Thamar, um dessen Hand „die Wehmutter eine scharlachrote Schnur band“: 1.Mose 38/28,30; und von der Hure Rahab, die „an das Fenster eine scharlachrote Schnur band, damit die Kundschafter an ihr Versprechen sich erinnern sollten“: Jos.2/18,21.

Weil der Mensch vom Boesen und Falschen nur abgebracht werden kann durch das Wahre und Gute, das beim Menschen aus dem Wort ist, darum wurde bei den Reinigungen des Aussatzes gebraucht „Zedernholz, Scharlach und Ysop“: 3.Mose 14/4-7,49-52; denn der Aussatz bezeichnet das entweihte, somit verfaelschte Wahre: HG. 6963; davon gereinigt werden heisst, abgebracht werden durch Wahres und Gutes, das aus dem Worte ist.

Ebenso wurde Scharlach gebraucht „zu den Wassern der Scheidung und Suehnung durch die Asche der roten Kuh“: 4.Mose 19/6: die Wasser der Scheidung und Suehnung bezeichneten ebenfalls die Reinigung und Abfuehrung von Boesem und Falschem durch Wahres und Gutes aus dem Wort.

Wie die meisten Ausdruecke einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch das zweimal gefaerbte Rot und der Scharlach; und dann bezeichnen sie das Falsche und Boese, das jenem Wahren und Guten entgegengesetzt ist:

Jes.1/18: „Wenn auch eure Suenden sind wie zweimal gefaerbtes Rot, werden sie doch weiss werden wie Schnee, wenn sie rot sind wie Scharlach, werden sie wie Wolle sein“: damit verhaelt es sich wie mit dem Roten, mit dem Blut, mit der Flamme, mit dem Feuer, die im echten Sinn Gutes der Liebe und des Glaubens bedeuten, im gegenteiligen Sinn aber das jenem entgegengesetzte Boese.

9469. „Und Lein von Byssus“, 2.Mose 25/4, bedeutet das Wahre daher, naemlich aus dem Guten, das aus himmlischem Ursprung ist.

Dass Lein oder Linnen das Wahre bedeutet, sehe man HG. 7601, und dass Byssus das Wahre aus dem Goettlichen bezeichnet: HG. 5319; beides bedeutet das Wahre im natuerlichen Menschen. Dass Lein von Byssus das Wahre aus himmlischem Ursprung bedeutet, kommt daher, weil es weiss und weich ist.

9470. „Und Ziegenwolle“, 2.Mose 25/4, bedeutet das Gute daher, naemlich aus dem Guten der gegenseitigen Liebe.

Dass Ziegenwolle dieses Gute bezeichnet, hat seinen Grund darin, dass die Ziege das Gute der Unschuld im aeusseren oder natuerlichen Menschen bezeichnet: HG. 3519, 7840, und die Wolle davon bedeutet das Wahre dieses Guten. Weil aber nicht das Wahre, sondern das Gute bezeichnet wird, darum wird in der Grundsprache nicht gesagt Ziegenwolle, sondern bloss Ziegen, wie auch anderwaerts, z.B.:

2.Mose 35/26,27: „Alle weisen Weiber brachten das Gewirkte, Blau, Purpur, zweimal gefaerbten Scharlach, Byssus, und die ihr Herz trieb, wirkten Ziegen“: Ziegen wirken steht fuer Gewobenes aus Ziegenwolle. Dass aber Wolle das Wahre aus himmlischem Ursprung bedeutet, das an sich das Gute ist, erhellt aus Stellen im Wort, wo sie genannt wird:

Hos.2/5,9: „Sie sprach: ich will meinen Buhlen nachgehen, die geben mein Brot und meine Wasser, meine Wolle, und mein Linnen; darum werde ich wiederkommen, und mein Getreide holen zu seiner Zeit, und entreissen meine Wolle und mein Linnen“: hier ist die Rede von der verkehrten Kirche, die hier Mutter heisst; die Buhlen, mit denen sie gehurt hat, sind die, welche Gutes und Wahres verkehren. Brot und Wasser bedeutet das innere Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens. Wolle und Linnen bedeutet das gleiche, aber das aeuessere.

Dan.7/9: „ich war sehend, bis dass Throne hingeworfen wurden, und der Alte der Tage setzte Sich, Sein Kleid war wie Schnee so weiss, und Sein Haupthaar wie reine Wolle“: hier ist die Rede von der Verwuestung der Kirche in Ansehung alles Glaubenswahren, und von ihrer Wiederherstellung durch den Herrn. Die voellige Verwuestung wird bezeichnet dadurch, dass Throne hingeworfen wurden, der Alte der Tage ist der Herr in Ansehung des himmlisch Guten, wie es in der Aeltesten Kirche war, die eine himmlische Kirche gewesen, und im Wort das Alte genannt wird. Ihr aeusseres Wahre wird bezeichnet durch ein Kleid, das wie Schnee so weiss, und ihr aeusseres Gutes wird bezeichnet durch das Haupthaar, das wie reine Wolle war.

Joh.Offenb.1/13,14: „Inmitten der sieben Leuchter war Einer gleich dem Sohn eines Menschen, Sein Haupt und Haare waren weiss, wie weisse Wolle, wie Schnee“.

Solches Wahre, das an sich Gutes ist, weil es die Form des himmlischen Guten ist, wird auch durch Wolle bezeichnet:

Hes.27/18: „Damaskus, Deine Haendlerin in Wein von Chesbon und Wolle von Zachar“.

Jes.1/18: „Wenn auch eure Suenden wie Karmosin sind, so sollen sie weiss werden wie Schnee; und wenn sie rot sind wie Scharlach, sollen sie wie Wolle werden“.

Weil durch die Kleider Aharons solches bezeichnet wird, was dem geistigen Reich des Herrn angehoert, somit Geistiges, das Sache des Wahren ist, darum waren die Kleider seiner Heiligkeit aus Lein, und nicht aus Wolle; denn Lein bedeutet das geistig Wahre, Wolle aber das himmlisch Wahre, das beziehungsweise das Gute ist. Aus diesem Grund wird bei Hesekiel gesagt:

Hes.44/17,18: „Die Priester, Leviten, die Soehne Zadochs, wenn sie eingehen zu den Toren des inneren Vorhofs, sollen leinene Kleider anziehen, und soll keine Wolle auf sie kommen, leinene Turbane sollen auf ihrem Haupt sein, leinene Beinkleider sollen auf ihren Lenden sein“.

Dass auch die Kleider Aharons nicht aus Wolle, sondern von Lein waren, erhellt aus 3.Mose 16/2,34.

Hieraus kann man ersehen, dass Lein das geistig Wahre bedeutet, welches das Wahre des Glaubensguten ist, Wolle aber das himmlisch Wahre, welches das Wahre des Liebeguten ist. Und weil die, welche in diesem Wahren sind, nicht in jenem Wahren sein koennen, denn sie sind voneinander verschieden, wie das Licht der Sonne und das Licht der Sterne, darum wurde angeordnet, dass „man kein Kleid anziehen soll, das gemengt waere aus Wolle und Lein“: 5.Mose 22/10,11. Dass zwischen dem Himmlischen und Geistigen ein solcher Unterschied besteht, und dass beides in einem Subjekt nicht beisammen sein kann, sehe man in dem, was HG. 9277 angefuehrt worden.

9471. „Und Felle von roten Widdern, und Dachsfelle“, 2.Mose 25/5, bedeutet das aeussere Wahre und Gute, worin es enthalten ist. Dies erhellt aus der Bedeutung der Felle, sofern sie Aeusseres bezeichnen, wovon HG. 3540; aus der Bedeutung der Widder, sofern sie das Geistige bezeichnen, das dem Wahren angehoert, wovon HG. 2830, 4170; aus der Bedeutung von rot, sofern es das Gute bezeichnet, wovon HG. 3300. Somit bedeuten Felle von roten Widdern das aeussere Wahre, das aus dem Guten stammt, und aus der Bedeutung der Dachse, sofern sie Gutes bezeichnen. Dass Dachse dies bedeuten, ergibt sich daraus, dass, wo im Wort vom Wahren, auch vom Guten die Rede ist, wegen der himmlischen Ehe des Wahren und Guten: HG. 9263, 9314. Weil daher Felle von roten Widdern das aeussere Wahre, das aus dem Guten stammt bedeuten, so bedeuten Dachsfelle das Gute selbst. Dass es Wahres und Gutes ist, das jenes enthaelt, hat den Grund, weil alles Aeussere Inneres enthaelt, was auch hier klar wird aus dem Gebrauch jener Felle, sofern sie zu Decken dienen: die Dachsfelle zu Decken fuer Heiligeres, als die Widderfelle: 2.Mose 26/14; 4.Mose 6/8,10-12,14.

9472. „Und Schittimholz“, 2.Mose 25/5, bedeutet das Gute des Verdienstes, das vom Herrn ist, und somit das dem Herrn allein angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Holzes, sofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, wovon HG. 1110, 2784, 2812, 4943, 8740. Das Gute des Verdienstes ist das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Gute, welches das christliche Gute oder das geistig Gute beim Menschen ist. Dieses Gute ist es, durch das der Mensch selig wird; denn das Gute, das anderswoher

kommt, ist nicht gut, weil das Goettliche nicht darin ist, somit auch nicht der Himmel, mithin auch kein Heil.

Das Schittimholz war das Holz einer sehr vortrefflichen Zeder, und durch Zeder wird das Geistige der Kirche bezeichnet. Dass das Schittimholz eine Zedernart war, erhellt Jes.41/19: „Geben werde ich in der Wueste die Zeder der Schitta, und die Myrte, und das Holz des Oels“: wo Zeder der Schitta fuer das geistig Gute, Holz des Oels fuer das himmlisch Gute steht.

Weil das Gute des Verdienstes, das dem Herrn allein angehoert, das einzige Gute ist, das im Himmel regiert und das den Himmel macht, darum war dieses Holz das einzige Holz, das gebraucht wurde zur Verfertigung der Stiftshuette, wodurch der Himmel vorgebildet wurde; wie z.B. zur Lade selbst, in der das Zeugnis war, zu deren Stangen, zum Tisch, worauf die Schaubrote, und zu dessen Stangen, zu den Brettern fuer die Wohnung, zu den Stangen und zu den Saeulen der Decke; sodann zum Altar und seinen Stangen, wie erhellt aus 2.Mose 25/10,13,23,28; 26/15,26,37; 27/1,6.

9473. „Oel fuer den Leuchter“, 2.Mose 25/6, bedeutet das innere Gute, das in der gegenseitigen Liebe und Liebtaetigkeit ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Oels, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wovon HG. 886, 4582, 4638; und aus der Bedeutung des Leuchters, sofern er die gegenseitige Liebe und Liebtaetigkeit bezeichnet. Dass der Leuchter die gegenseitige Liebe bedeutet, hat seinen Grund in der Flamme, durch die diese Liebe bezeichnet wird; und dass er die Liebtaetigkeit bedeutet, hat seinen Grund in der Waerme und im Lichte daher; denn die geistige Waerme ist das Gute der Liebtaetigkeit und das geistige Licht ist das Wahre des Glaubens. Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, was das innere Gute in der gegenseitigen Liebe und in der Liebtaetigkeit ist:

Nichts entsteht von sich selbst, sondern von einem fruerehen als es ist, so auch das Wahre und Gute. Dasjenige, aus dem etwas anderes entsteht, ist ein Inneres, und was entsteht, ist das Aeussere von diesem. Alles und jedes was existiert, verhaelt sich wie Ursache und Wirkung; keine Wirkung kann entstehen ohne eine wirkende Ursache. Die wirkende Ursache ist das Innere der Wirkung, und die Wirkung ist das Aeussere von jener, und sie verhalten sich wie Trieb und Bewegung. Keine Bewegung kann entstehen ohne einen Trieb, so dass, wenn der Trieb aufhoert, auch die Bewegung aufhoert. Daher ist das Innere der Bewegung der Trieb oder die bewegende Kraft. Es verhaelt sich mit diesen in gleicher Weise, wie mit dem lebendigen Trieb, welches der Wille ist, und mit der lebendigen Bewegung, welche die Handlung ist: keine Handlung kann entstehen ohne den Willen, so dass, wenn der Wille aufhoert, die Handlung aufhoert. Daher ist das Innere der Handlung der Wille. Hieraus wird klar, dass in allem und jedem ein Inneres sein muss, wenn es entstehen und nachher bestehen soll, und dass es ohne ein Inneres nichts ist.

So verhaelt es sich auch mit dem Guten, das der Liebe angehoert. Wenn das innere Gute nicht darin ist, so ist es nicht gut. Das innere Gute im Guten des Glaubens ist das Gute der Liebtaetigkeit, welches das geistig Gute ist. Aber das innere Gute im Guten der Liebtaetigkeit ist das Gute der gegenseitigen Liebe, welches das aeussere himmlisch Gute ist. Das innere Gute aber im Guten der gegenseitigen Liebe ist das Gute der Liebe zum Herrn, das auch das Gute der Unschuld ist. Dieses Gute ist das innere himmlische Gute. Das innere Gute im Guten der Liebe zum Herrn oder im Guten

der Unschuld ist aber das goettlich Gute selbst, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, mithin der Herr selbst. Dieses Gute muss in jedem Guten sein, wenn es gut sein soll. Deshalb ist kein Gutes moeglich, wenn nicht sein Inneres von daher kommt. Wenn sein Inneres nicht von daher kommt, so ist es nicht gut, sondern boese, denn es kommt vom Menschen selbst, und was aus dem Menschen hervorgeht, ist boese. Der Mensch sieht naemlich auf sich in allem Guten, das er tut, und auch auf die Welt, somit nicht auf den Herrn und nicht auf den Himmel. Wenn er dabei an den Herrn und an den Himmel denkt, so sind sie ihm nur Mittel, die seiner Ehre und seiner Gewinnsucht dienen sollen. Mithin ist jenes Gute gleich weiss getuenchten Graebnern, die aeusserlich schoen erscheinen, inwendig aber voller Totengebeine sind und voll aller Unreinheit: Matth.23/27,29.

9474. „Spezereien zu Salboel“, 2.Mose 25/6, bedeutet die inneren Wahrheiten, die dem einweihenden Guten angehoren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Spezereien, sofern sie innere Wahrheiten bezeichnen, die Wahrheiten des inneren Guten sind, worueber folgt; aus der Bedeutung des Oels, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wie HG. 9473; und aus der Bedeutung der Salbung, sofern sie die Einweihung zum Vorbilden bezeichnet; denn die Dinge, die Heiliges Vorbilden sollten, wurden mit aromatischen Oel gesalbt und so eingeweiht, wie aus den folgenden Worten erhellt:

2.Mose 30/23-31: „Nimm Dir die besten Spezereien, die edelste Myrrhe, Kasia, Oel des Oelbaums; hernach mache daraus das heilige Salboel, eine Salbe der Salbenmengung, das heilige Salboel soll es sein; damit sollst Du salben das Zelt und alle seine Geraete, den Leuchter und seine Gefaesse, den Rauchaltar, den Brandopferaltar und alle seine Geraete, und das Waschbecken und sein Gestell; so sollst Du es heiligen, und sie sollen das Hochheilige sein. Auch Aharon und seine Soehne sollst Du salben“: dass sie heilig waren, wenn gesalbt, hatte den Grund, weil sie dann Heiliges Vorbildeten; woraus erhellt, dass die Salbung die Weihe zur Vorbildung war. Die Salbung geschah durch Oel, weil Oel das himmlisch Gute bezeichnete, und das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe vom Herrn, und daher auch das Gute der Liebe zum Herrn; dieses Gute ist das eigentlich Wesentliche im ganzen und einzelnen des Himmels und des ewigen Lebens. Dieses Oel wurde durch Spezereien wohlriechend gemacht, weil das Wohlgefaellige vorgebildet werden sollte; denn der Geruch bedeutet das Innewerden, und der angenehme und liebliche Geruch das wohlgefaellige Innewerden; man sehe HG. 925, 1514, 1517, 1518, 1519, 3577, 4624-4634, 4748; und weil alles Innewerden des Guten durch das Wahre geschieht, darum wurden Spezereien gebraucht, durch welche die inneren Wahrheiten bezeichnet werden: HG. 4748, 5621.

Mit wenigen Worten soll noch gesagt werden, warum das Salboel wie auch das Rauchwerk wohlriechend gemacht werden sollte: Oel bedeutet, wie oben gesagt wurde, das Gute der Liebe, und Spezerei das innere Wahre. Das Gute, das der Liebe angehört, kommt nur zum Innewerden durch das Wahre; denn das Wahre ist die Bezeugung des Guten, wie auch die Offenbarung des Guten, und man kann es die Form des Guten nennen. Es verhaelt sich damit wie mit dem Willen und Verstand beim Menschen. Der Wille kann sich nur offenbaren durch den Verstand, denn der Verstand fasst das Gute des Willens auf und erklaert es. Der Verstand ist auch wirklich die Form des Willens; auch gehoert das Wahre zum Verstand und das Gute zum Willen.

Aus diesem kann erhellen, warum das Salboel aromatisch gemacht wurde und auch das Rauchwerk, aber der Unterschied ist, dass das Aromatische des Rauchwerks das Wohlgefaellige des aeusseren Innewerdens bedeutet; denn das Aromatische des Salboels gab einen suessen Geruch ohne Rauch, somit ohne aeusserere Erscheinung, aber das Aromatische des Rauchwerks mit einem Rauch.

9475. „Und zum Rauchwerk der Spezereien“, 2.Mose 25/6, bedeutet, zum wohlgefaelligen Innewerden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchwerks, sofern es dasjenige im Gottesdienst bezeichnet, das wohlgefaellig vernommen wird, z.B. Bekenntnisse, Anbetungen, Gebete und dergleichen; und aus der Bedeutung der Spezereien, sofern sie Glaubenswahrheiten bezeichnen, die wohlgefaellig sind, weil aus dem Guten; denn Wohlgerueche, je nachdem sie aromatisch sind, bedeuten das Wohlgefaellige, und alles, was wohlgefaellig ist, das ist wohlgefaellig aus dem Guten durch das Wahre. Daher kommt es, dass durch das Rauchwerk der Spezereien bezeichnet wird das wohlgefaellige Innewerden, das sich auf das Wahre aus dem Guten bezieht.

Die Spezereien, aus denen jenes Rauchwerk gemacht wurde, werden aufgezaehlt, und die Bereitung desselben wird beschrieben mit folgenden Worten:

2.Mose 30/34-38: „Nimm Dir Spezereien, Stakte, und Raeucherklaue, und Galbanum, Spezereien und reinen Weihrauch, mache daraus ein Rauchwerk, gesalzen, rein, heilig: Du sollst davon klein stossen, und davon vor das Zeugnis im Zelt der Zusammenkunft tun; hochheilig soll es euch sein, ein heiliges Rauchwerk soll es Dir sein fuer Jehovah“.

Der Rauchaltar und die Raeucherung selbst wird so beschrieben: 2.Mose 30/1-10; 37/25-29; 40/26,27: „Du sollst einen Altar zur Raeucherung des Rauchwerks machen, und sollst ihn ueberziehen mit reinem Golde; Du sollst ihn setzen vor den Vorhang, der ueber der Lade des Zeugnisses ist, vor den Gnadenstuhl auf dass darauf Aharon anzuende das Rauchwerk der Spezereien alle Morgen; wenn er die Lampen zurichtet, soll er es anzuenden, und auch zwischen den Abenden“ (gegen Abend).

3.Mose 16/12,14: „Wenn Aharon ins Heilige hineingeht, soll er das Rauchfass voll feuriger Kohlen vom Altar herabnehmen und seine Haende voll feinen Rauchwerks von Spezereien; dann soll er es hineinbringen hinter den Vorhang, damit er Rauchwerk tue auf das Feuer vor Jehovah, und die Wolke des Rauchwerks den Gnadenstuhl bedecke, der ueber dem Zeugnis ist“.

Weil durch das Rauchwerk solches im Gottesdienst bezeichnet wurde, was aus dem Guten durch das Wahre kommt, wie es alles ist, was dem Glauben aus dem Guten der Liebe angehoert, darum wurde Feuer vom Altar genommen; denn durch das Feuer des Altares wurde das Gute der goettlichen Liebe bezeichnet: HG. 934, 4906, 5071, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324, 7852; deshalb wurden sie, wenn anderswoher Feuer genommen wurde, von einer Plage getroffen, und starben: 3.Mose 10/1,2; 4.Mose 17/10-13; denn durch das Feuer anderswoher oder das fremde Feuer wurde eine nicht goettliche Liebe bezeichnet.

Dass solches, was dem Glauben aus dem Guten der Liebe und Liebtaetigkeit angehoert, wie z.B. Bekenntnisse, Anbetungen und Gebete, durch Rauchwerke bezeichnet wird, erhellt:

Ps.141/2: „Angenehm sind meine Gebete, das Rauchwerk vor Dir“.

Joh.Offenb.5/8: „Die vier lebendigen Wesen (Tiere) und die vierundzwanzig Aeltesten fielen nieder vor dem Lamme, und hatten ein jeder Zithern und goldene Schalen voll Rauchwerks, welche sind die Gebete der Heiligen“.

Joh.Offenb.8/3,4: „Der Engel hatte ein goldenes Rauchfass, und es wurden ihm gegeben viele Raeucherungen, dass er sie gaebe den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar, der vor dem Thron stand; da stieg der Rauch der Raeucherungen auf von den Gebeten der Heiligen“.

Der Grund, warum solches durch Raeucherungen bezeichnet wird, ist der, weil es Sache des Denkens und daher des Mundes ist. Was aber Sache der Neigung und daher des Herzens ist, wird bezeichnet durch die Mincha (Speisopfer):

Mal.1/11: „Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang wird gross sein der Name Jehovahs bei den Voelkerschaften, und an jedem Ort Rauchwerk dargebracht werden meinem Namen und reine Mincha“.

Und durch das Brandopfer 5.Mose 33/10: „Die Soehne Levis sollen Jakob Deine Rechte lehren und Israel Dein Gesetz; Rauchwerk sollen sie bringen in Deine Nase und Brandopfer auf Deinen Altar“: Rauchwerk bedeutet hier solches, was Sache des Denkens und des Mundes ist, und sich auf das Wahre des Glaubens bezieht. Mincha und Brandopfer solches, was Sache der Neigung und des Herzens ist, und sich auf das Gute der Liebe bezieht.

Daher wird im entgegengesetzten Sinn der Gottesdienst aus Falschem des Glaubens verstanden durch „anderen Goettern raeuchern“: Jerem.1/16; 44/3,4; durch „den Goetzen raeuchern“: Hes.8/11; 16/18; und durch „Rauchwerke anzuenden den Baalim“: Hos.2/13.

9476. „Onychsteine, und Steine der Fuellungen“, 2.Mose 25/7, bedeutet das geistige Wahre und Gute ueberhaupt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Onychsteine, sofern sie Glaubenswahrheiten bezeichnen, die aus der Liebe kommen, oder geistige Wahrheiten; denn Glaubenswahrheiten, die aus der Liebe stammen, sind geistige Wahrheiten. Und aus der Bedeutung der Steine der Fuellungen, sofern sie das Gute des Glaubens bezeichnen, oder das geistig Gute.

Dass die Steine der Fuellungen das Gute des Glaubens bedeuten, und Onychsteine das Wahre des Glaubens, hat den Grund, weil die Steine der Fuellungen fuer das Brustschildlein bestimmt waren, und durch das Brustschildlein auf dem Ephod das Gute des Glaubens oder das geistig Gute bezeichnet wurde. Die Onychsteine aber waren auf den Schultern des Ephod, und durch die Schultern des Ephod wird das Wahre des Glaubens oder das geistig Wahre bezeichnet.

Dass durch Edelsteine im Wort Wahres und Gutes des Glaubens oder geistig Wahres und Gutes bezeichnet wird, sehe man HG. 114, 643, 3858, 6335, 6640, und weil das Wahre und Gute des

Glaubens durch Edelsteine bezeichnet wird, so wird durch sie auch Einsicht und Weisheit bezeichnet, denn die Einsicht kommt aus den Wahrheiten des Glaubens, und die Weisheit aus dem Guten des Glaubens:

Hes.28/12,13,15: „Voll Weisheit und vollkommen an Schoenheit in Eden, dem Garten Gottes, warst Du, allerlei Edelstein Deine Bedeckung, Rubin, Topas, Diamant, Tuerkis, Onych“: hier vom Koenig von Tyrus, durch den die Einsicht aus den Erkenntnissen des Glaubenswahren bezeichnet wird: HG. 1201.

9477. „Fuer das Ephod, und fuer das Brustschildlein“, 2.Mose 25/7, bedeutet, das dem aeusseren und inneren Himmlischen zur Decke dient.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ephod, sofern es das bezeichnet, was das himmlisch Gute bedeckt; denn durch Aharon als Hohepriester wurde der Herr in Ansehung des Guten der Liebe vorgebildet; durch seine Kleider und hauptsaechlich durch das Ephod wurde das Wahre des Glaubens vorgebildet, das aus dem Guten der Liebe kommt. Das Gute der Liebe ist das Himmlische, und das Wahre des Glaubens ist seine Decke, denn das Wahre bedeckt das Gute. Deshalb werden die Wahrheiten im Wort durch Kleider bezeichnet: HG. 4545, 5248, 5319, 5954, 9093, 9212. Das Himmlische, das dem Guten der Liebe angehoert, wird naemlich im Himmel nackt vorgebildet, deshalb erscheinen die, welche aus dem himmlischen Reich des Herrn sind, nackt, die aber aus dem geistigen Reich des Herrn sind und das sind solche, die durch Glaubenswahrheiten vom Herrn in das Gute der Liebtaetigkeit eingefuehrt worden sind, erscheinen mit Kleidern angetan. Dieses Reich ist unterhalb des himmlischen Reichs, und was unterhalb ist, ist fuer das Obere eine Decke. Das Untere ist das Aeussere, und das Obere ist das Innere: HG. 2148, 3084, 4599, 5146, 8325.

Hieraus wird klar, was durch das Ephod bezeichnet wird, wenn durch Aharon der Herr in Ansehung des himmlisch Goettlichen vorgebildet wird. Dass die Priester den Herrn in Ansehung des goettlich Guten vobildeten und die Koenige den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren, sehe man HG. 6148. Man wisse aber, dass durch das Ephod die Decke fuer das aeussere Himmlische, und durch das Brustschildlein die Decke fuer das innere Himmlische bezeichnet wurde.

Doch mehr hiervon im Folgenden, wo vom Ephod und vom Brustschildlein, worin die Urim und Thummim waren, die Rede sein wird.

9478. Vers 8+9: Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, dass ich wohne in ihrer Mitte. Nach allem wie ich Dir zeige das Bild der Wohnung, und das Bild aller ihrer Geraete, also sollt ihr es machen.

„Und sie sollen mir ein Heiligtum machen“ bedeutet, ein Vorbild des Herrn, somit des Himmels;

„dass ich wohne in ihrer Mitte“ bedeutet, daher die Gegenwart des Herrn in der vorbildlichen Kirche;

„nach allem wie ich Dir zeige das Bild der Wohnung“ bedeutet das Vorbild des Himmels, wo der Herr ist;

„und das Bild aller ihrer Geraete“ bedeutet das Vorbild aller himmlischen und geistigen Dinge, die von Ihm sind;

„also sollt ihr es machen“ bedeutet ein richtiges und echtes Vorbild.

9479. „Und sie sollen mir ein Heiligtum machen“, 2.Mose 25/8, bedeutet ein Vorbild des Herrn, somit des Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heiligtums, sofern es den Herrn bezeichnet, und sofern es den Himmel bezeichnet, hier aber das Vorbild des Herrn und des Himmels, weil es die Stiftshütte war, aus Holz gemacht und mit Teppichen umhaengt; und das konnte nur in vorbildlicher Weise ein Heiligtum sein, denn das Heiligtum bedeutet das Heilige selbst. Nichts aber ist heilig, als das Goettliche allein, somit der Herr allein: HG. 9229.

Dass der Himmel das Heiligtum bedeutet, beruht darauf, weil der Himmel ein Himmel ist vermoege des Goettlichen in demselben; denn die Engel in demselben bilden den Himmel nur insoweit, als sie Goettliches vom Herrn haben. In dem Masse aber, als sie aus sich Eigenes haben, bilden sie den Himmel nicht.

Hieraus wird klar, wie es zu verstehen ist, dass der Herr alles in allem des Himmels sei; dass der Herr in dem Seinigen, somit im Goettlichen bei den Engeln, somit im Himmel wohnt, sehe man HG. 9338. Dass das Heiligtum im hoechsten Sinn der Herr ist, weil Er allein heilig, und das allein heilig ist, was von Ihm ausgeht, wie auch, dass das Heiligtum der Himmel ist und auch die Kirche; und dass Heiligtuer sind, was im Himmel und was in der Kirche vom Herrn ist, erhellt aus den Stellen im Wort, wo Heiligtum und Heiligtuer vorkommen:

Hes.11/16: „Es sprach der Herr Jehovih: Zerstreuen werde ich sie in die Laender, und werde ihnen sein zu einem kleinen Heiligtum in den Laendern, wohin sie kommen werden“: hier steht Heiligtum fuer den Herrn selbst, denn der Herr Jehovih und Jehovah ist im Wort der Herr: HG. 9373.

Jes.63/15: „Schau aus den Himmeln, und siehe aus der Wohnung Deiner Heiligkeit“.

Jerem.17/12: „Wie der Thron der Herrlichkeit, die Hoehe von Ewigkeit, der Ort des Heiligtums“: hier steht Wohnung der Heiligkeit und Heiligtum fuer Himmel. Jes.63/18: „Wenig fehlt, dass sie das Volk Deiner Heiligkeit in Besitz haben; unsere Feinde haben Dein Heiligtum zertreten“.

Jerem.Klagel.1/10: „Die Voelkerschaften (Heiden) sind gekommen in Sein Heiligtum“.

Jerem.Klagel.2/7: „Verlassen hat Gott Seinen Altar, hat verabscheut Sein Heiligtum“.

Hes.24/21: „Es sprach der Herr Jehovih: Siehe, ich werde entweihen mein Heiligtum, die Pracht eurer Staerke, die Lust eurer Augen“.

3.Mose 26/31: „Eure Staedte werde ich wueste machen, und veroeden eure Heiligtuemer“: hier Heiligtum fuer die Kirche, und Heiligtuemer fuer das, was der Kirche angehoert.

Hieraus erhellt, woher es kommt, dass die Stiftshuette ein Heiligtum heisst, naemlich daher, dass dadurch der Himmel und die Kirche vorgebildet wurde, und dass durch die heiligen Gegenstaende in derselben goettliche Dinge vorgebildet wurden, die vom Herrn im Himmel und in der Kirche sind.

9480. „Dass ich wohne in ihrer Mitte“, 2.Mose 25/8, bedeutet, daher (komme) die Gegenwart des Herrn in der vorbildlichen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen in der Mitte, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern es Seine Gegenwart bezeichnet, denn durch wohnen wird bezeichnet sein und leben: HG. 1293, 3613, 4451; daher ist wohnen in der Mitte soviel als gegenwaertig sein und leben.

Dass es bedeutet, in der vorbildlichen Kirche, kommt daher, weil die Gegenwart es Herrn bei jenem Volk nicht im Inneren war, das der Liebe und dem Glauben angehoert, sondern bloss im Aeusseren, das jenes Innere vorbildete. Wie jene Gegenwart beschaffen war, sehe man HG. 4311, und was HG. 9320 und 9380 angefuehrt wurde.

9481. „Nach allem wie ich Dir zeige das Bild (die Form) der Wohnung“, 2.Mose 25/9, bedeutet das Vorbild des Himmels, wo der Herr ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bildes der Wohnung, sofern es das Vorbild des Himmels ist; denn das Bild bedeutet Vorbild und die Wohnung den Himmel. Das Bild bedeutet hier Vorbild, weil die goettlichen Dinge im Himmel auch wirklich sichtbar im Bild dargestellt werden. Diese sichtbaren Erscheinungen sind vorbildlich; und dass die Wohnung der Himmel ist, wo der Herr ist, sehe man HG. 8269, 8309.

Was fuer Vorbilder im Himmel erscheinen, erhellt bei den Propheten, wie bei Johannes in der Offenbarung:

„Leuchter“: 1/12; „ein Thron mit 24 Thronen umher, und 4 lebendige Wesen (Tiere) vor dem Thron“: 4/2; „ein Buch versiegelt mit 7 Siegeln“: Kap.5; „Pferde, die bei Eroeffnung der Siegel hervorkamen“: Kap.6; „Engel, die verschieden bekleidet waren; mit Schalen“: 9/10,15; „ein weisses Pferd“: Kap.19; und zuletzt „das neue Jerusalem, dessen Mauern, Tore, Gruende, Hoehe, Breite und Laenge beschrieben werden“: Kap.21 und 22; aehnliches auch bei den Propheten.

Alles das sind Vorbilder, dergleichen vor den Engeln fortwaehrend in den Himmeln erscheinen und in sichtbarem Bilde himmlische goettliche Dinge darstellen, die sich auf das Gute der Liebe beziehen, und geistig goettliche Dinge, die sich auf das Gute des Glaubens beziehen.

Solche Dinge wurden im allgemeinen vorgebildet durch die Stiftshuette und durch die Gegenstaende in der Stiftshuette, z.B. durch die Lade selbst, durch den Tisch mit den Broten darauf,

durch den Rauchaltar, durch den Leuchter, usw. Weil diese Dinge Vorbilder himmlischer und geistiger goettlicher Dinge waren, darum wurden, wenn sie vom Volk, waehrend es in einem heiligen Gottesdienst war, gesehen wurden, alsdann im Himmel solche Dinge dargestellt, die vorgebildet wurden, und himmlische goettliche Dinge waren, die sich auf das Gute der Liebe zum Herrn, und geistig goettliche Dinge, die sich auf das Gute des Glaubens an den Herrn beziehen; eine solche Wirkung hatten im Himmel alle Vorbilder jener Kirche.

Man wisse aber, dass beim Menschen immer Geister und Engel sind, und dass der Mensch ohne sie nicht leben kann; ebenso dass durch sie der Mensch mit dem Herrn verknuepft ist, und dass dadurch das Menschengeschlecht und auch der Himmel besteht. Hieraus kann man erkennen, welchen Zweck die Vorbilder und auch die Religionsgebraeuche der bei der israelitischen Voelkerschaft errichteten Kirche hatten, wie auch, welchen Zweck das Wort hat, in dem alles, was der buchstaebliche Sinn enthaelt, goettlichen Dingen im Himmel entspricht, und in dem somit alle Dinge vorbildlich und alle Worte bezeichnend sind. Dadurch ist der Mensch mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn verknuepft; ohne diese Verknuepfung haette er gar kein Leben; denn niemand hat ein Leben, ohne dass er verknuepft ist mit dem eigentlichen Sein des Lebens, von dem alles Dasein des Lebens stammt. Aber das begreifen diejenigen nicht, die glauben, dass das Leben im Menschen selbst sei, und dass der Mensch ohne Geister und Engel lebe, somit ohne den Einfluss durch den Himmel aus dem Goettlichen. Waehrend doch alles, was nicht mit dem Goettlichen zusammenhaengt, zugrunde geht und zu nichts wird, und gar nichts existieren kann ohne ein Frueheres, somit ohne das Goettliche, welches das Erste ist, und das eigentliche Sein aus sich oder Jehovah, und mithin auch nicht bestehen kann; denn das Bestehen ist ein fortwaehrendes Entstehen.

Weil die Wohnung den Himmel, wo der Herr ist, bezeichnet, bedeutet sie auch das Gute der Liebe und des Glaubens, denn diese machen den Himmel; und weil alles Gute vom Herrn ist, und der Himmel ein Himmel heisst wegen der Liebe und des Glaubens an den Herrn, darum bezeichnet auch Wohnung im hoechsten Sinn den Herrn, wie erhellt bei Jes.63/15; Jerem.25/30; Hes.37/26,27; Ps.26/8; 43/3; 90/1; 91/9; 2.Mose 15/13; 5.Mose 12/5,11 und anderwaerts. Hieraus geht deutlich hervor, dass die Stiftshuette deshalb ein Heiligtum und eine Wohnung Jehovahs genannt wurde, weil sie das oben Erwaehte vorbildete.

9482. „Und das Bild aller ihrer Geraete“, 2.Mose 25/9, bedeutet das Vorbild aller himmlischen und geistigen Dinge, die vom Herrn sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bildes, sofern es ein Vorbild bezeichnet, wie HG. 9481; und aus der Bedeutung der Geraete, sofern sie Wahrheiten bezeichnen, wovon HG. 3068, 3079, 3316, 3318; hier himmlische und geistige Dinge, die vom Herrn sind, denn durch Geraete wird alles verstanden, was in der Stiftshuette war und woraus sie bestand. Durch dieselben werden himmlische und geistige Dinge bezeichnet, waehrend durch die Stiftshuette selbst der Himmel bezeichnet wird, wo der Herr ist: HG. 9479, und durch das Zeugnis, das in der Lade war, der Herr selbst.

9483. „Also sollt ihr es machen“, 2.Mose 25/9, bedeutet ein richtiges und echtes Vorbild.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „so machen“, wenn es wiederholt gesagt wird und den Schluss bildet, sofern es heisst richtig und echt.

9484. Vers 10-16: Und sie sollen machen eine Lade von Schittimholz, zwei Ellen und eine halbe ihre Laenge, und eine Elle und eine halbe ihre Breite, und eine Elle und eine halbe ihre Hoehe. Und Du sollst sie ueberziehen mit reinem Gold, von innen und von aussen sollst Du sie ueberziehen, und auf ihr einen goldenen Kranz (Leiste) ringsumher machen. Und sollst daran vier goldene Ringe giessen, und sie an ihre vier Ecken setzen; und zwei Ringe sollen sein auf ihrer einen Seite, und zwei Ringe auf ihrer anderen Seite. Mache auch Stangen von Schittimholz, und ueberziehe sie mit Gold. Und stecke die Stangen in die Ringe auf den Seiten der Lade, die Lade damit zu tragen. In den Ringen der Lade sollen die Stangen sein, sie sollen nicht davon entfernt werden. Und in die Lade sollst Du das Zeugnis legen, das ich Dir geben werde.

„Und sie sollen machen eine Lade“ bedeutet den innersten Himmel;

„von Schittimholz“ bedeutet die Gerechtigkeit;

„zwei Ellen und eine halbe ihre Laenge“ bedeutet das Ganze in Ansehung des Guten;

„und eine Elle und eine halbe ihre Breite“ bedeutet das Volle in Ansehung des Wahren;

„und eine Elle und eine halbe ihre Hoehe“ bedeutet das Volle in Ansehung der Stufen; „und Du sollst sie ueberziehen mit reinem Gold“ bedeutet, alles das solle gegruendet werden auf das Gute;

„von innen und von aussen sollst Du sie ueberziehen“ bedeutet ueberall;

„und auf ihr einen goldenen Kranz ringsumher machen“ bedeutet die Abgrenzung durch das Gute, dass es nicht angegriffen und verletzt wird vom Boesen;

„und sollst daran vier goldene Ringe giessen“ bedeutet das goettlich Wahre, verbunden mit dem goettlich Guten, die beide auf allen Seiten umher sind;

„und sie an ihre vier Ecken setzen“ bedeutet die Festigkeit;

„und zwei Ringe sollen sein auf ihrer einen Seite, und zwei Ringe auf ihrer anderen Seite“ bedeutet die Ehe des Wahren mit dem Guten, und des Guten mit dem Wahren;

„mache auch Stangen von Schittimholz“ bedeutet die Macht daher;

„und ueberziehe sie mit Gold“ bedeutet das Gute auf allen Seiten;

„und stecke die Stangen in die Ringe“ bedeutet die Macht der goettlichen Sphaere;

„auf den Seiten der Lade“ bedeutet im Letzten;

„die Lade damit zu tragen“ bedeutet dadurch das Dasein und Fortbestehen des Himmels;

„in den Ringen der Lade sollen die Stangen sein“ bedeutet die Macht solle bestehen vermoege der goettlichen Sphaere des Guten und Wahren;

„sie sollen nicht davon entfernt werden“ bedeutet auf immer ohne Veraenderung;

„und in die Lade sollst Du das Zeugnis legen“ bedeutet das goettlich Wahre, das der Herr im Himmel ist;

„das ich Dir geben werde“ bedeutet das Vorbild desselben.

9485. „Und sie sollen machen eine Lade“, 2.Mose 25/10, bedeutet den innersten Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lade, sofern sie den innersten Himmel bezeichnet, denn durch das Zeugnis oder das Gesetz in der Lade wird der Herr bezeichnet aus dem Grund, weil das Zeugnis das goettlich Wahre ist, und das goettlich Wahre ist der Herr im Himmel; man sehe unten HG. 9503. Daher nun bedeutet die Lade den innersten Himmel. Deshalb war dieselbe das Heiligste, und wurde vom Volk als Jehovah verehrt, denn man glaubte, dass Jehovah in ihr und zwischen den Cherubim wohne, wie erhellt bei

Ps.132/6-8: „Wir haben gehoert in Ephrata; wir werden hineingehen in Seine Wohnung; wir werden anbeten zum Schemel Seiner Fuesse. Stehe auf, Jehovah, zur Ruhe, Du und die Lade Deiner Staerke“: hier wird vom Herrn gehandelt. Ephrata ist Bethlehem, wo der Herr geboren wurde: Micha 5/1; Matth.2/6. Die Wohnung ist der Himmel, wo der Herr ist. Du und die Lade Deiner Staerke, bedeutet den Herrn und Sein Vorbild. Dass die Lade das Vorbild des Herrn ist, erhellt

Jerem.3/14,16,17: „ich will euch wiederbringen gen Zion, in jenen Tagen werden sie nicht mehr sprechen von der Bundeslade, und sie wird keinem in den Sinn kommen, noch werden sie ihrer gedenken, noch sie begehren, noch wird sie wieder gemacht werden; zu jener Zeit werden sie Jerusalem nennen den Thron Jehovahs, und es werden zu ihm versammelt werden alle Voelkerschaften um des Namens Jehovah willen zu Jerusalem“: hier ist die Rede von einer neuen Kirche. Das Vorbildliche der frueheren Kirche, das alsdann abgeschafft werden soll, wird verstanden unter der Lade, die nicht mehr genannt werden, nicht in den Sinn kommen und nicht wieder gemacht werden soll. Jerusalem, wohin die Voelkerschaften versammelt werden sollen, bedeutet diese neue Kirche.

Hieraus wird klar, dass durch die Lade das Vorbild des Herrn und Seine Verehrung in der Kirche bezeichnet wird. Ebenso wie das taegliche Opfer und durch die Wohnung des Heiligtums bei Dan.8/11.

Dass die Lade vom israelitischen und juedischen Volk als Jehovah verehrt wurde, und dass man glaubte, Er wohne dort und zwischen den Cherubim, ist zu ersehen bei 2.Sam.6/2: „David brachte herauf die Lade Gottes, deren Name genannt wird der Name Jehovahs Zebaoth, Der sitzt auf den Cherubim ueber ihr“.

4.Mose 10/33-36: „Wenn die Lade fortzog, sprach Mose: Stehe auf, Jehovah, dass Deine Feinde zerstreut werden; wann sie ruhte, sprach er: Komme wieder, Jehovah, zu den Myriaden der Tausende Israels“.

Dass der innerste Himmel durch die Lade bezeichnet wurde, kam daher, weil durch die ganze Stiftshuette oder das Versammlungszelt der gesamte Engelshimmel vorgebildet wurde, sein Letztes durch den Vorhof, seine Mitte durch die Wohnung wo der Priester diente, und das Innerste durch die Wohnung hinter dem Vorhang, wo die Lade war mit dem Zeugnis darinnen.

9486. „Von Schittimholz“, 2.Mose 25/10, bedeutet die Gerechtigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schittimholz, sofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, das dem Herrn allein angehoert, wovon HG. 9472, somit auch die Gerechtigkeit, die das Gute des Verdienstes ist. Denn der Herr hat durch eigene Gerechtigkeit den ganzen Himmel in Ordnung gebracht und die Hoellen unterjocht, und zugleich alsdann das Menschliche in Ihm goettlich gemacht, daher Ihm das Verdienst und die Gerechtigkeit zukommt. Deshalb ist das einzige Gute, das im Himmel waltet und das den Himmel macht, das Gute des Verdienstes und die Gerechtigkeit des Herrn, somit Sein Goettlich-Menschliches; denn dieses ist das Verdienst und die Gerechtigkeit geworden.

Dass dieses vom Herrn aus eigener Gerechtigkeit geschah, erhellt bei

Jes.63/1-5: „Wer ist Der, Welcher aus Edom kommt? ich, Der ich rede in Gerechtigkeit, grossmaechtig zu helfen; die Kelter trat ich allein, und von den Voelkern war kein Mann mit mir; ich sah mich um, aber da war kein Helfer; und ich staunte, aber da war kein Unterstuetzer; darum brachte mir Heil mein Arm“.

Jes.59/16,17: „Er sah, dass kein Mann da war, und staunte, dass kein Vertreter da sei; darum brachte Ihm Heil Sein Arm, und Seine Gerechtigkeit erweckte Ihn; Er zog Gerechtigkeit an als einen Panzer“.

Jerem.23/6,33; 15/16: „Das ist Sein Name, womit sie Ihn benennen werden: Jehovah, unsere Gerechtigkeit“.

Joh.10/17,18: „ich gebe meine Seele dahin, auf dass ich sie wieder nehme; niemand nimmt sie von mir, ich gebe sie von mir selbst; ich habe Macht, sie zu geben, und habe Macht, sie wieder zu nehmen“.

Aus diesen Stellen erhellt, dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen das Verdienst und die Gerechtigkeit aus Sich selbst hat.

Weil durch die Lade der Himmel, wo der Herr ist, bezeichnet wird, darum wurde zu deren Verfertigung Schittimholz gebraucht, durch das jenes Gute bezeichnet wird; denn durch Holz wird im allgemeinen das Gute bezeichnet: HG. 643, 3720, 8354; darum scheinen diejenigen, die ein Verdienst in ihre Werke setzen, Holz zu spalten, unter dem etwas vom Herrn ist: HG. 1110, 4943, 8740. Und daher wird durch das Holzspalten zum Brandopfer das Gute des Verdienstes oder das Gute der Werke bezeichnet: HG. 2784, 2812.

9487. „Zwei Ellen und eine halbe ihre Laenge“, 2.Mose 25/10, bedeutet das Ganze in Ansehung des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von $2\frac{1}{2}$, sofern es „viel“ und das Volle bezeichnet, und wenn vom Goettlichen die Rede ist, das Ganze. Dass $2\frac{1}{2}$ viel und das Volle bedeutet, beruht darauf, dass diese Zahl das gleiche bezeichnet, wie 5, 10, 100, und 1000; denn das Doppelte von $2\frac{1}{2}$ ist 5, und das Doppelte von 5 ist 10, und 10 mal 10 ist 100. Die verdoppelten und multiplizierten Zahlen bedeuten naemlich das gleiche, wie die einfachen, aus denen sie entstehen: HG. 5291, 5335, 5708, 7973.

Dass die Zahl 5 viel und auch das Volle bedeutet, sehe man HG. 5708, 5956, 9102; ebenso 10: HG. 3107, 4638; so auch 100: HG. 2636, 4400; und 1000: HG. 2575, 8715.

Daher kommt es, dass diese Zahlen, wenn sie sich auf das Goettliche beziehen, das Ganze bezeichnen.

Ferner aus der Bedeutung der Laenge, sofern sie das Gute bezeichnet, wovon HG. 1613, 8898. Dass die Laenge im Wort das Gute bedeutet, und die Breite das Wahre, kann widersinnig erscheinen, es ist aber doch so. Dies hat seinen Grund darin, dass alles und jedes im Wort solches bedeutet, was dem Himmel und was der Kirche angehoert, somit was sich auf das Gute der Liebe und auf das Wahre des Glaubens bezieht. Von diesem kann nichts Raeumliches, wie es die Laenge und die Breite in sich schliesst, ausgesagt werden, sondern statt des Raums der Zustand des Seins, welcher der Zustand des Guten ist, und daher der Zustand des Daseins, welcher der Zustand des Wahren ist. Im Himmel sind auch wirklich die Raeume Erscheinungen aus jenen Zustaenden: HG. 4882, 9440.

Hieraus kann man ersehen, dass durch Masse und Ausdehnungen Sachen bezeichnet werden: Hes. Kapitel 40-48, wo vom neuen Tempel und vom neuen Land gehandelt wird; folglich auch hier, wo von der Lade, der Wohnung und dem Vorhof, von den Tischen dort und von den Altaeren gehandelt wird. Ebenso wo vom Tempel Jerusalems die Rede ist; und auch dadurch, dass das vom Himmel herabkommende heilige Jerusalem viereckig ist, seine Laenge so gross als seine Breite: Joh.Offenb.21/16, und Sach.2/5,6; denn durch Jerusalem wird die neue Kirche bezeichnet, und durch sein Mass in Ansehung der Laenge die Beschaffenheit des Guten, und in Ansehung der Breite die Beschaffenheit des Wahren. Dass durch die Breite das Wahre bezeichnet wird, erhellt augenscheinlich bei

Ps.118/5: „In der Angst rief ich an den Jah, Er antwortete mir, erhoerte mich in der Breite“.

Ps.31/9: „Stehen hast Du gemacht in der Breite meine Fuesse“.

Jes.8/8: „Die Ausdehnungen der Fluegel Aschurs werden sein die Fuelle der Breite des Landes“.

Hab.1/6: „ich erwecke die Chaldaeer, eine bittere und schnelle Voelkerschaft, die wandelt in die Breite des Landes“: wandeln in die Breite des Landes, wenn es von den Chaldaeern gesagt wird, heisst die Wahrheiten des Glaubens zerstoeren.

9488. „Und eine Elle und eine halbe ihre Breite“, 2.Mose 25/10, bedeutet das Volle in Ansehung des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 1½, sofern es das Volle bezeichnet. Dass diese Zahl das Volle bedeutet, beruht darauf, dass auch 3 dies bedeutet, denn die halbe Zahl bedeutet das gleiche wie ihr Zweifaches, weil die multiplizierte Zahl die gleiche Bedeutung behaelt, wie die einfache Zahl, aus der sie durch Multiplikation entsteht: HG. 5291, 5335.

Dass 3 das Volle bedeutet, sehe man HG. 2788, 7718, 9198; und dass alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten: HG. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265, 5291, 5335, 5708, 7973, 6175.

Ferner aus der Bedeutung der Breite, sofern sie das Wahre bezeichnet, wovon HG. 9487.

9489. „Und eine Elle und eine halbe ihre Hoehe“, 2.Mose 25/10, bedeutet das Volle in Ansehung der Stufen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hoehe, sofern sie die Stufe in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren bezeichnet. Dass die Hoehe dieses bedeutet, beruht darauf, dass alles Gute und das daher kommende Wahre vom Herrn ausgeht, und der Herr im Hoechsten ist, und darum der Hoechste genannt wird: HG. 8153; denn Er ist die Sonne des Himmels: HG. 5097, 8812, und die Sonne ist ueber den Himmeln, und ist der Mittelpunkt, von dem der ganze Himmel, der unterhalb ist, sein Dasein und Bestehen hat.

Alle Hoehen im Himmel, von seiner Sonne als dem Mittelpunkt aus, sind Unterschiede des Guten und daher des Wahren; daher sind die, die im innersten Himmel sind, dem Herrn naeher, weil im Guten der Liebe zu Ihm, somit im Guten vor den uebrigen. Die im mittleren Himmel sind, stehen weiter ab, weil sie in einem niedrigeren Guten sind, und noch weiter die im letzten Himmel. Aber die, die sich in der Hoelle befinden, sind ganz vom Herrn entfernt, weil im Boesen und daher Falschen. Diese sehen nicht einmal zur Sonne hin, sondern von der Sonne rueckwaerts; deshalb erscheinen sie, wenn sie von den Engeln angesehen werden, in einer umgekehrten Stellung, mit den Fuessen oben und mit dem Kopfe unten.

Weil nun die Entfernungen und Raeume im anderen Leben Scheinbarkeiten sind, gemaess den Zustaenden des Guten und daher des Wahren: HG. 9440, darum bedeutet die Hoehe im geistigen Sinn Stufen in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren, oder Stufen vom Hoechsten aus, Welcher ist der Herr, somit das goettlich Gute selbst. Hieraus erhellt, was durch Hoehe in den folgenden Stellen bezeichnet wird:

Jerem.31/12: „Sie werden kommen und singen auf der Hoehe Zions, und zusammenstroemen zum Guten Jehovahs, und es wird ihre Seele sein wie ein gewaesserter Garten“: hier steht Hoehe Zions fuer das himmlische Gute, welches das Gute ist ueber dem geistig Guten. Weil die Hoehe das Gute bedeutet, darum wird gesagt: „sie werden zusammenstroemen zum Guten Jehovahs“.

Hes.31/5,7: „Aschur ist eine Zeder auf Libanon, hoch geworden ist seine Hoehe, und lang sind geworden seine Zweige durch viele Wasser; schoen ist er geworden durch seine Groesse, durch die Laenge seiner Aeste“: Aschur fuer die erleuchtete Vernunft, Zeder auf Libanon fuer die geistige Kirche, seine Hoehe fuer die Stufe des Guten.

Hes.17/23: „Auf dem Berg der Hoehe Israels will ich ihn pflanzen“.

Hes.20/40: „Auf dem Berg meiner Heiligkeit und auf dem Berg der Hoehe Israels werden mir dienen das ganze Haus Israels“: Berg der Hoehe Israels bedeutet die hoechste Stufe des Guten und daher des Wahren bei den Angehoerigen der geistigen Kirche.

Weil das meiste im Wort einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch die Hoehe, und in diesem Sinn bedeutet es das Boese der Selbstliebe, somit den Hochmut: Jes.14/14; Hes.31/10,14; 32/5; Amos 2/9; Dan.4/8,17 und oefters anderwaerts.

Dass die Hoehe die Stufe bezeichnet in Ansehung des Guten und des Wahren daher, hat auch den Grund, weil das Hohe das Innere bedeutet, und das Gute stufenweise gegen das Innere hin ein vollkommeneres ist. Dass das Hohe das Innere ist, sehe man HG. 1735, 2148, 4210, 4599.

9490. „Und Du sollst sie ueberziehen mit reinem Gold“, 2.Mose 25/11, bedeutet, alles das solle gegruendet werden auf das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ueberziehen, wenn es vom Himmel gesagt wird, der durch die Lade bezeichnet wird, sofern es soviel ist als gruenden, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute ist, wovon HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917.

Dass ueberziehen soviel ist als gruenden, kommt daher, weil das vom Herrn als der Sonne ausgehende Gute (denn die Waerme aus dieser Sonne ist das Gute der Liebe) nicht nur den Himmel im allgemeinen umgibt, sondern auch die himmlischen Gesellschaften, die im Himmel sind, im besonderen, wie auch einen jeden Engel im einzelnen, und so vor dem Hereinbrechen des Boesen von der Hoelle schuetzt. Was im Himmel umgibt, das bildet den Grund, denn er stuetzt sich darauf, wie das Haus auf sein Fundament, und wie die aeussersten Teile des Leibes auf die ringsumher drueckende Luft und den Aether. Es ist naemlich das Begrenzende, Einfliessende und Zusammenhaltende, mithin das Stuetzende und Tragende.

Hieraus wird klar, dass durch ueberziehen bezeichnet wird „gruenden“, und durch ueberziehen mit Gold: „gruenden auf das Gute“.

9491. „Von innen und von aussen sollst Du sie ueberziehen“, 2.Mose 25/11, bedeutet ueberall.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ausdrucks „von innen und von aussen“, sofern es heisst ueberall, naemlich ringsumher, denn es wird gesagt: „Du sollst sie ueberziehen“. Innen war naemlich das Schittimholz, das mit Gold ueberzogen wurde, und durch Schittimholz wird das Gute selbst bezeichnet, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn ausgeht: HG. 9472, 9486. Von aussen aber und von innen war Gold, durch das ebenfalls das Gute bezeichnet wird, aber ein solches, das vor dem Sinn erscheint, somit beziehungsweise ein aeusseres.

Unter „ueberall umher von innen und von aussen“ wird, wenn es sich auf den Himmel bezieht, der durch die Lade bezeichnet wird, der Himmel im allgemeinen verstanden und jede himmli-

sche Gesellschaft im besonderen. Der Himmel im allgemeinen ist von aussen, und die himmlischen Gesellschaften sind von innen, weil sie innerhalb des Himmels sind.

9492. „Und auf ihr einen goldenen Kranz ringsumher machen“, 2.Mose 25/11, bedeutet die Abgrenzung durch das Gute, dass es nicht angegriffen und verletzt wird vom Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kranzes (der Leiste), sofern er eine Begrenzung bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute ist, wovon HG. 9490.

Dass es heisst, damit es nicht angegriffen und verletzt wird von Boesem, hat den Grund, weil das vom Herrn ausgehende Gute diejenigen, die im Himmel sind, schuetzt, damit sie nicht vom Boesen, das aus der Hoelle kommt, angegriffen und verletzt werden. Denn die Hoellen schnauben immerfort Boeses, und suchen den Himmel zu zerstoeren: HG. 8295; daher erscheint dort wie ein Aufbrausen und wie ein Aufsprudeln: HG. 8209, denn im Sinne derer, die in den Hoellen sind, liegt Hass gegen den Naechsten und Hass gegen Gott; deshalb kommen sie in Wut, wenn sie das Glueck der Frommen wahrnehmen: HG. 1974. Aber das vom Herrn ausgehende Gute, das den Himmel im allgemeinen und die himmlischen Gesellschaften und die einzelnen darin im besonderen umgibt, schuetzt, und draengt die Angriffe zurueck, und zwar immerfort. Dass die Sphaere der Bestrebungen, Boeses zu tun und zu zerstoeren, immerfort von den Hoellen ausgeht, und die Sphaere der Bestrebungen, Gutes zu tun und zu schuetzen, immerfort vom Herrn ausgeht, sehe man HG. 8209.

Jenes begrenzende Gute, womit der Herr den Himmel schuetzt, wird bezeichnet durch den Kranz aus Gold um die Lade her.

9493. „Und sollst daran vier goldene Ringe giessen“, 2.Mose 25/12, bedeutet das goettlich Wahre, verbunden mit dem goettlich Guten, die beide auf allen Seiten umher sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ringe, sofern sie die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnen, hier des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten, weil durch die Lade der Himmel, wo der Herr ist, bezeichnet wird; man sehe unten HG. 9496.

Dass es vier Ringe waren, hatte den Grund, weil durch diese Zahl die Verbindung bezeichnet wird: HG. 1686, 8877; und dass sie von Gold waren, hatte den Grund, weil durch Gold das Gute bezeichnet wird: HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, und das Gute es ist, mit dem das Wahre verbunden wird; denn das Gute verhaelt sich wie der Boden, und das Wahre wie der Same.

9494. „Und sie an ihre vier Ecken setzen“, 2.Mose 25/12, bedeutet die Festigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ecken, sofern sie Staerke und Festigkeit bezeichnen. Dass die Ecken dies bedeuten, beruht darauf, weil an ihnen der groesste Widerstand und auch der Zusammenschluss des Ganzen ist.

Weil die Ecke Staerke und Festigkeit bedeutet, wie sie das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten hat, darum wird der Herr der Eckstein genannt:

Ps.118/22; Matth.21/42: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist geworden zum Haupt der Ecke“ (d.i. zum Eckstein). Sach.10/4: „Aus Judah wird kommen der Eckstein, aus ihm der Pflock, und aus ihm der Bogen des Kriegs“.

Jes.28/16: „Der Herr Jehovih wird zu Grund legen in Zion den Stein der Erprobung, die kostbare Ecke der gegruendeten festen Gruendung“.

Ebenso Ecke fuer die Festigkeit der Lehre aus dem Wahren, das aus dem Guten kommt:

Jerem.51/26: „Und sollen von Dir nicht nehmen einen Stein fuer die Ecke, und einen Stein der Gruende“ (d.h. weder Eckstein noch Grundstein).

Weil durch die Ecken die Festigkeit bezeichnet wird, darum waren auf die vier Ecken des Altars Hoerner gesetzt, wovon es 2.Mose 27/2 also heisst: „Du sollst Hoerner des Altars machen auf die vier Ecken, aus ihm sollen seine Hoerner sein“: dass die Hoerner die Macht des Wahren aus dem Guten bedeuten, somit Staerke und Festigkeit, sehe man HG. 2832, 9081.

Durch die Ecken wird auch Staerke und Macht bezeichnet, bei Jerem.48/45: „Feuer ging aus von Hesbon, das verzehrte die Ecken Moabs“.

4.Mose 24/17: „Aufgehen wird ein Stern aus Jakob, und aufstehen ein Zepter aus Israel, das wird zerschlagen die Ecken Moabs“: Moab, dessen Macht zerstoert werden sollte, bedeutet diejenigen, die das Gute der Kirche schaenden: HG. 2468; ihre Ecken bedeuten die Macht des Falschen aus dem geschaendeten Guten.

Weil die Ecken Macht und Staerke bezeichnen, darum werden die, welche nicht in der Macht des Wahren aus dem Guten sind, genannt „Abgehauene der Ecke“: Jerem.9/25; 25/23.

Was durch die Ecken bezeichnet wird, wenn darunter Himmelsgegenden oder Winde verstanden werden, sehe man unten: HG. 9642.

9495. „Und zwei Ringe sollen sein auf ihrer einen Seite, und zwei Ringe auf ihrer anderen Seite“, 2.Mose 25/12, bedeutet die Ehe des Wahren mit dem Guten, und des Guten mit dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ringe, sofern sie die Verbindung oder die Ehe des Guten mit dem Wahren sind, wie HG. 9493. Diese Ehe ist eine gegenseitige, naemlich des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren. Man kann sich eine Vorstellung von dieser Ehe machen, wenn man die Verbindung des Herzens und der Lunge betrachtet: das Herz verbindet sich mit der Lunge und die Lunge wiederum mit dem Herzen; denn das Herz sendet von seiner rechten Seite aus das Blut in die Lunge, und die Lunge sendet es wieder ins Herz zurueck, aber in seine linke Seite, und

so immerfort. Von solcher Art ist auch die Ehe des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten im Himmel, wo auch wirklich das Herz dem Guten entspricht, das der Liebe angehört, und die Lunge dem Wahren, das dem Glauben angehört: HG. 3883-3896, 9300.

Dass zwei Ringe auf der einen Seite und zwei Ringe auf der anderen sein sollten, war aus dem Grund, weil zwei die Verbindung bedeutet: HG. 1686, 5194, 8423, und die Seite bedeutet das Gute, das mit dem Wahren verbunden werden soll, damit dadurch eine Macht erzielt werde, wovon im gleich folgenden Abschnitt.

9496. „Mache auch Stangen von Schittimholz“, 2.Mose 25/13, bedeutet die Macht daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stangen, sofern sie die Macht bezeichnen, die dem Wahren aus dem Guten angehört, worueber folgt; und aus der Bedeutung von Schittimholz, sofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, das dem Herrn allein gehoert, wovon HG. 9472, 9486.

Hier soll nun gesagt werden, woher es kommt, dass durch die Lade und die Wohnung der Himmel vorgebildet werden konnte, und sodann durch den Kranz der Lade die Abgrenzung, durch die Ecken die Festigkeit, durch die Ringe die Verbindung des Guten mit dem Wahren, und durch die Stangen die Macht.

Es wurde gezeigt, dass die ganze Natur, somit alle und jegliche Dinge, die daselbst in ihrer Ordnung sind, Vorbilder des Reichs des Herrn, d.h. des Himmels und der himmlischen Dinge in demselben sind: HG. 9280. Es wurde auch gezeigt, dass der ganze Himmel einen Menschen darstellt, und dass deswegen der Himmel der Groesste Mensch genannt wird: HG. 9276. Hieraus folgt nun, dass alle Formen, durch die himmlische Dinge vorgebildet werden, eine Beziehung auf die menschliche Form und eine Bedeutung haben, je nach der Uebereinstimmung mit derselben.

Hieraus wird nun klar, woher es kommt, dass wenn die Lade den Himmel, wo der Herr ist, bezeichnet, der Kranz an ihr die Abgrenzung, die Seiten das Gute, womit das Wahre verbunden werden soll, die Ecken die Festigkeit, die Ringe die Verbindung selbst, und die Stangen die Macht bezeichnen, denn die Stangen beziehen sich auf die Arme beim Menschen, daher sie auch das gleiche wie die Arme bezeichnen. Die Ringe beziehen sich auf die Gelenke oder Fugen, wo die Arme mit der Brust verbunden sind. Die Ecken auf die hervorstehenden Teile, wo sie verbunden sind. Die Seiten auf den die Brust bildenden Teil, der Kranz auf die Umgebung, in der die Abgrenzung ist. Hieraus kann man erkennen, dass durch die Stangen die Macht bezeichnet wird, wie durch die Arme.

Dass die Arme und Haende die Macht bedeuten, sehe man HG. 878, 4931-4937, 5327, 5328, 6292, 6947, 7188, 7205, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281, 9025, 9133; und dass durch die Seiten das gleiche bezeichnet wird, wie durch den Teil, der die Brust des Leibes bildet, naemlich das Gute, denn in ihr ist das Herz und die Lunge, und durch Herz wird bezeichnet das himmlisch Gute, und durch die Lunge das geistig Gute: HG. 3883-3896, 9300. Hieraus wird klar, dass durch die Ringe das gleiche bezeichnet wird, was durch die Gelenke oder Verbindungsglieder der Brust mit den Schultern, und der Schulter mit den Armen, naemlich die Verbindung des Guten mit dem Wahren; und durch die Ecken die Festigkeit, denn in ihnen aeussert sich die Staerke des Leibes, dem Staerke und Macht durch die Arme zukommt.

Aus diesem kann man ersehen, woher es kommt, dass auch die nicht lebendigen natuerlichen Formen das gleiche Vorbilden, wie die lebendigen Formen, oder wie die Formen im menschlichen Leibe, naemlich daher, weil der Himmel einen Menschen darstellt, und die Dinge im Himmel dasjenige darstellen, was beim Menschen ist, wie man aus dem ersehen kann, was ueber die Entsprechung des Menschen mit dem Groessten Menschen oder mit dem Himmel weitlaeufig gezeigt wurde; man sehe, was HG. 9276 angefuehrt worden.

Wie die Stangen, womit die Lade getragen wurde, die Macht bezeichneten, so auch die Stangen (Riegel), womit die Tore der Staedte befestigt wurden, wie aus folgenden Stellen erhellt:

Hos.11/6: „Hineingefallen ist das Schwert in seine Staedte, und hat verzehrt seine Riegel“: Schwert fuer das Wahre, das gegen das Falsche kaempft. Staedte fuer die Lehren; Riegel fuer Macht.

Jes.43/14: „Um euretwillen habe ich gen Babel gesandt, und werde alle Riegel herunterstossen“.

Jerem.51/30: „Die Starken Babels sitzen in Festungen, vergessen ist ihre Macht, zerbrochen sind ihre Riegel“.

Amos 1/5: „Zerbrechen werde ich den Riegel von Damaskus“.

Jes.45/2: „Die ehernen Tore werde ich zerbrechen, und die eisernen Riegel zerhauen“; ebenso Ps.107/16.

Jerem.49/31: „Keine Tore, keine Riegel haben sie, einsam wohnen sie“.

Hes.38/11: „Alle wohnen ohne Mauer, und haben keine Riegel und Tore“.

Jerem.Klagel.2/9: „Gesunken zur Erde sind ihre Tore, verdorben und zerbrochen hat Er ihre Riegel“.

Ps.147/13: „Lobe, Zion, Deinen Gott, denn Er macht fest die Riegel Deiner Tore“.

In diesen Stellen bedeuten die Staedte Lehren: HG. 2449, 2712, 3216, 4492, 4493; die Tore Festigkeit und Schutz, und die Riegel die Macht, die dem Wahren aus dem Guten angehoert. Dass alle Macht dem Wahren angehoert, aber nur dem Wahren, das aus dem Guten kommt, sehe man HG. 6344, 6423, 8200, 8304, 9133, 9327, 9410.

9497. „Und ueberziehe sie mit Gold“, 2.Mose 25/13, bedeutet das Gute allenthalben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ueberziehen, sofern es heisst umgeben, somit allenthalben; und aus der Bedeutung von Gold, sofern es das Gute ist, wovon HG. 9490.

9498. „Und stecke die Stangen in die Ringe“, 2.Mose 25/14, bedeutet die Macht der goettlichen Sphaere.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stangen, sofern sie die Macht bezeichnen, wovon HG. 9496; und aus der Bedeutung der Ringe, sofern sie das mit dem goettlich Guten verbundene goettlich Wahre bezeichnen, das allenthalben umher ist, wovon HG. 9493, somit die goettliche Sphaere, die den Himmel im allgemeinen, und die himmlischen Gesellschaften, und die Engel selbst im besondern umgibt und einschliesst, gemaess dem, was HG. 9490, 9492 gezeigt wurde. Denn das vom goettlich Guten des Herrn ausgehende goettlich Wahre darf nicht aufgefasst werden als eine Rede und deren Einfluss ins Ohr, sondern in der Weise einer Sphaere, die von der Sonne ausgeht, und in dem Grad, wie sie sich von der Sonne entfernt, an Waerme und Glanz abnimmt, und zuletzt so gemaessigt wird, dass sie zur Aufnahme der Engel geeignet wird. Innerhalb dieser Sphaere, aber weit weg von der Sonne, wegen der Waerme und des Glanzes, ist der Engelshimmel. Diese Sphaere erstreckt sich auch ueber den Himmel hinaus bis in die Hoelle; aber die, welche sich in dieser befinden, nehmen sie nicht in angemessener Weise auf, sondern verkehren sie ins Gegenteil.

Hieraus kann erhellen, was unter der goettlichen Sphaere verstanden wird, die den Himmel in sich schliesst und enthaelt, dass sie naemlich das mit dem goettlich Guten verbundene goettlich Wahre ist, das den Himmel und die, welche im Himmel sind, allenthalben umgibt. Die vom Herrn als der Sonne daselbst ausgehende Waerme ist das goettlich Gute Seiner goettlichen Liebe, geeignet zur Aufnahme von den Engeln, die im Himmel sind, und das vom Herrn als der Sonne ausgehende Licht ist das goettlich Wahre Seines goettlich Guten, beides jedoch wird genannt das goettlich Wahre, das ausgeht vom Herrn.

9499. „Auf den Seiten der Lade“, 2.Mose 25/14, bedeutet im Letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seiten der Lade, sofern sie die den Himmel im Letzten umgebende goettliche Sphaere bezeichnen, denn die Seiten sind die Grenzlinien, hier die Grenzlinien des Himmels. Aber das Letzte oder die Begrenzungen im Himmel unterscheiden sich vom Letzten und von den Begrenzungen in der Welt dadurch, dass sich dieselben in der Welt auf Raeume beziehen, im Himmel aber auf Gutes, das verbunden ist mit Wahrem. Das mit dem goettlich Wahren verbundene goettlich Gute, welches das Letzte, Begrenzende, Beschliessende und Zusammenhaltende des Himmels ist, ist vergleichsweise wie die Atmosphaere in der Welt, die den Menschen umwallt, und die ganze Oberflaeche seines Leibes im Zusammenhang erhaelt, dass er nicht auseinandergeht. Aber in der Welt ist es das Natuerliche, das dies tut, und auf den menschlichen Leib, sofern er ein materieller ist, einwirkt; dagegen im Himmel ist es das goettlich Himmlische und das goettlich Geistige vom Herrn, das um den Engel her wirkt und ihn in seiner Form und Macht erhaelt.

9500. „Die Lade damit zu tragen“, 2.Mose 25/14, bedeutet dadurch das Dasein und Fortbestehen des Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tragen, sofern es heisst, immerfort im Zustand des Guten und Wahren sein, somit existieren und fortbestehen; denn durch die Stangen in den Ringen wird bezeichnet die Macht der goettlichen Sphaere, oder die Macht des mit dem goettlich Guten verbundenen goettlich Wahren: HG. 9498, somit das Dasein und Fortbestehen, denn durch jene Macht be-

steht der Himmel fort; und aus der Bedeutung der Lade, sofern sie den Himmel bedeutet, wovon HG. 9485.

9501. „In den Ringen der Lade sollen die Stangen sein“, 2.Mose 25/15, bedeutet, die Macht solle bestehen vermoege der goettlichen Sphaere des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ringe der Lade, sofern sie die goettliche Sphaere des Guten und Wahren bezeichnen; und aus der Bedeutung der Stangen, sofern sie die Macht bezeichnen, wovon HG. 9498.

9502. „Sie sollen nicht davon entfernt werden“, 2.Mose 25/15, bedeutet auf immer ohne Veraenderung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht entfernt werden“, sofern es das Dasein und Fortbestehen auf immer und ohne Veraenderung bezeichnet, denn durch die goettliche Sphaere des Guten und Wahren, die den Himmel im allgemeinen und im besonderen umgibt und einschliesst, ist der Himmel entstanden und geschaffen worden, und durch ebendieselbe besteht er fort und wird erhalten. Das Bestehen ist naemlich ein fortwaehrendes Entstehen, und die Erhaltung ist eine fortwaehrende Schoepfung.

Das Immerfortwaehren ohne Veraenderung wurde vorgebildet durch das Nichtentferntwerden der Stangen von der Lade, und die ewige Beschirmung des Himmels durch die goettliche Sphaere des Guten und Wahren vom Herrn wurde dadurch vorgebildet, dass die Stangen unter den Fluegeln der Cherubim sein und bedeckt werden sollten, wie 1.Koen.8/7,8 erhellt: „Die Cherubim breiteten die Fluegel aus ueber den Ort der Lade, so dass die Cherubim die Lade und ihre Stangen von obenher ueberdeckten. Die Stangen streckten sich zwar hervor, und die Knaeufe der Stangen wurden gesehen vom Heiligtum aus gegen die Angesichte des Chors, von aussenher aber wurden sie nicht gesehen“.

9503. „Und in die Lade sollst Du das Zeugnis legen“, 2.Mose 25/16, bedeutet das goettlich Wahre, das der Herr im Himmel ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lade, sofern sie den Himmel bezeichnet, wovon oben; und aus der Bedeutung des Zeugnisses, sofern es das goettlich Wahre, somit der Herr im Himmel ist, worueber folgt.

Dass das goettlich Wahre der Herr im Himmel ist, beruht darauf, dass der Herr das Gute selbst und das Wahre selbst ist, denn beides geht von Ihm aus, und was von Ihm ausgeht, das ist Er. Daher kommt es, dass der Herr der Himmel ist; denn das goettlich Wahre, das von Ihm kommt, und von den Engeln aufgenommen wird, macht den Himmel. Daher kommt es auch, dass die Engel, je vollkommener sie das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, somit den Herrn aufnehmen, desto

vollkommenere menschliche Gestalten sind, und zuletzt so vollkommene, dass ihre Schoenheit ueber den Glauben hinausgeht. Wer sie sehen wird, wie ich, wird staunen, denn sie sind himmlische Liebe und Liebtaetigkeit in Gestaltung, und diese ist die wahre menschliche Gestalt. Die Engel sind aber menschliche Gestalten aus dem Grund, weil das Goettliche im Himmel der Herr ist, und weil die, welche das goettlich Wahre im Guten von Ihm aufnehmen, Seine Ebenbilder sind.

Was die Bedeutung des Zeugnisses betrifft, so wird im Wort unterschieden zwischen Gesetzen, Satzungen, Rechten, Geboten, Zeugnissen, Worten, Befehlen, Wahrheiten, Buendnissen; wie aus sehr vielen Stellen erhellen kann, hauptsaechlich bei David im 119. Psalm, wo alle diese Ausdruecke vorkommen, und zwar:

Zeugnisse: Ps.119/2,14,31,46,59,88,91,111,119,129,138,144,168, ebenso

Ps.19/8-10: „Das Gesetz Jehovahs ist vollkommen, erquicket die Seele, das Zeugnis Jehovahs ist fest, macht weise den Einfaeltigen; die Befehle Jehovahs sind richtig, erfreuen das Herz; das Gebot Jehovahs ist rein, erleuchtet die Augen; die Rechte Jehovahs sind Wahrheit, gerecht sind sie allzumal“; wie auch 5.Mose 4/45; 6/17,20; Jerem.44/23 und anderwaerts oefters.

Aus diesem kann erhellen, dass das Zeugnis das goettlich Wahre ist, das vom Herrn zeugt, somit das Wort; denn dieses handelt im hoechsten Sinn vom Herrn allein, und daher zeugt es im inneren Sinn von Ihm; d.h., es lehrt Ihn, und die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, und das Gute, das Sache der Liebe ist, und das von Ihm kommt.

In diesem Sinn kommt das Zeugnis auch vor in der Offenbarung:

Joh.Offenb.6/9: „Die getoetet worden sind um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie hatten“.

Joh.Offenb.12/11: „Sie haben den Drachen besiegt durch das Blut des Lammes, und durch das Wort ihres Zeugnisses“: das Blut des Lammes bedeutet das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre: HG. 7846, 7877, 9127, 9393; und das Wort des Zeugnisses ist das vom Menschen aufgenommene goettlich Wahre; ebenso Joh.Offenb.12/17; 19/10.

Dass das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre darum Zeugnis heisst, weil es vom Herrn zeugt, erhellt aus den Worten des Herrn selbst bei Joh.3/31-33: „Wer vom Himmel kommt, ist ueber alle; was Er gesehen und gehoert hat, das bezeugt Er; ein jeder, der Sein Zeugnis annimmt, der besiegelt es, dass Gott wahrhaftig ist“.

Joh.8/18: „ich bin es, der ich zeuge von mir selbst, und es zeuget von mir, der mich gesandt hat, der Vater“.

Joh.5/39: „Durchforschet die Schriften, denn eben diese sind es, die von mir zeugen“.

Joh.15/26,27: „Der Paraklet (Beistand, Troester) der Geist der Wahrheit, der wird zeugen von mir“.

Hieraus erhellt, dass das goettlich Wahre Zeugnis heisst, weil es vom Herrn zeugt. Dieses Wahre ist das Wort, denn das Wort handelt im hoechsten Sinn, vom Herrn allein; daher ist das Wort goettlich, und daher kommt seine Heiligkeit. Auch die zehn Worte, oder das Gesetz, das vom Berg Sinai herab verkuendigt und auf zwei Tafeln geschrieben, und in die Lade gelegt wurde, ist es, was

hier das Zeugnis genannt wird. Dass dieses Zeugnis das Wort oder das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre im ganzen Inbegriff bedeutet, sehe man HG. 9416.

Dass der Herr es ist, von dem das goettlich Wahre ausgeht, erhellt aus Seinen Worten zu Pilatus, Joh.18/37: „Pilatus sprach: Bist Du ein Koenig? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein Koenig; ich bin dazu geboren und dazu gekommen in die Welt, dass ich Zeugnis gebe der Wahrheit“: durch den Koenig im inneren Sinn wird bezeichnet das goettlich Wahre; man sehe HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 3670, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148, deshalb sprach Er: „ich bin ein Koenig, und dazu bin ich geboren, dass ich Zeugnis gebe der Wahrheit“, d.h., Er selbst sei das goettlich Wahre.

Aus diesem wird nun klar, dass durch das Zeugnis in der Lade bezeichnet wird das goettlich Wahre, und somit der Herr im Himmel.

9504. „Das ich Dir geben werde“, 2.Mose 25/16, bedeutet sein Vorbild.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, dem es gegeben werden sollte, sofern er den Herrn darstellt in Ansehung des goettlich Wahren, wovon HG. 9372.

9505. Vers 17-22: Du sollst auch einen Gnadenstuhl machen, von reinem Gold, zwei Ellen und eine halbe seine Laenge, und eine Elle und eine halbe seine Breite. Und sollst zwei Cherubim machen; von dichtem (getriebenem) Gold sollst Du sie machen, an den beiden Enden des Gnadenstuhls. Und mache einen Cherub an dem einen Ende und einen Cherub am anderen Ende; an dem Gnadenstuhl sollt ihr die Cherubim machen auf seinen zwei Enden. Und die Cherubim sollen ihre Fluegel darueberhin ausbreiten, ueberdeckend mit ihren Fluegeln den Gnadenstuhl, und ihre Angesichte einander gegenueber; zum Gnadenstuhl sollen die Angesichter der Cherubim gerichtet sein. Und den Gnadenstuhl sollst Du oben auf die Lade tun, und in die Lade das Zeugnis legen, das ich Dir geben werde. Und ich will daselbst mit Dir zusammenkommen, und mit Dir reden vom Gnadenstuhl herab, zwischen den zwei Cherubim hervor, die auf der Lade des Zeugnisses sind, alles was ich Dir gebieten werde an die Soehne Israels.

„Du sollst auch einen Gnadenstuhl machen, von reinem Gold“ bedeutet die Erhoerung und Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst angehoert, aus dem Guten der Liebe.

„zwei Ellen und eine halbe seine Laenge“ bedeutet das Ganze in Ansehung des Guten;

„und eine Elle und eine halbe seine Breite“ bedeutet das Volle in Ansehung des Wahren;

„und sollst zwei Cherubim machen“ bedeutet Einlass und Zugang zum Herrn lediglich nur durch das Gute der Liebe;

„von dichtem Gold sollst Du sie machen“ bedeutet das Vorbild dieses Guten;

„an den beiden Enden des Gnadenstuhls“ bedeutet das himmlisch Gute und das geistig Gute;

„und mache einen Cherub an dem einen Ende und einen Cherub am anderen Ende“ bedeutet den Zugang fuer das himmlisch Gute, und den Zugang fuer das geistig Gute;

„an dem Gnadenstuhl sollt ihr die Cherubim machen auf seinen zwei Enden“ bedeutet die Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst aus jenem Guten angehoert;

„und die Cherubim sollen ihre Fluegel darueberhin ausbreiten“ bedeutet die Erhebung des Glaubenswahren;

„ueberdeckend mit ihren Fluegeln den Gnadenstuhl“ bedeutet das Geistige, das bedeckt;

„und ihre Angesichter einander gegenueber“ bedeutet die Verbindung des Wahren und Guten;

„zum Gnadenstuhl sollen die Angesichter der Cherubim gerichtet sein“ bedeutet das Innere, das stets hinblickt auf das Gute, somit auf den Herrn;

„und den Gnadenstuhl sollst Du oben auf die Lade tun“ bedeutet, dadurch Erhoerung und Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst angehoert und aus dem Guten der Liebe kommt;

„und in die Lade das Zeugnis legen“ bedeutet, vom Herrn im Himmel;

„das ich Dir geben werde“ bedeutet das Vorbild;

„und ich will daselbst mit Dir zusammenkommen“ bedeutet Erhoerung und Annahme;

„und mit Dir reden vom Gnadenstuhl herab“ bedeutet die Verbindung;

„zwischen den zwei Cherubim hervor“ bedeutet, wo das himmlisch Gute und das geistig Gute verbunden sind;

„die auf der Lade des Zeugnisses sind“ bedeutet, mit dem Herrn im Himmel;

„alles was ich Dir gebieten werde an die Soehne Israels“ bedeutet den Gottesdienst der vorbildlichen Kirche.

9506. „Du sollst auch einen Gnadenstuhl machen, von reinem Gold“, 2.Mose 25/17, bedeutet die Erhoerung und Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst angehoert, aus dem Guten der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gnadenstuhls, sofern er die Reinigung vom Boesen oder Vergebung der Suenden bezeichnet, folglich die Erhoerung und Annahme alles dessen, was zum Gottesdienst gehoert, worueber folgt. Und aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute der Liebe ist, wovon HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6917.

Dass der Gnadenstuhl die Reinigung vom Boesen und die Vergebung der Suenden bedeutet, erhellt aus den Stellen im Wort, wo die Versoehnung oder Suehnung vorkommt. Dass er auch die

Annahme alles dessen bedeutet, was zum Gottesdienst gehoert, hat den Grund, weil nur diejenigen, die versoehnt oder gesuehnt, d.h. vom Boesen gereinigt sind, erhoert werden, und ihr Gottesdienst vom Herrn angenommen wird, nicht aber diejenigen, die im Boesen sind, d.h. nicht gesuehnt oder versoehnt. Darum durfte auch Aharon nicht zum Gnadenstuhl hinzutreten, ehe er sich und das Volk gereinigt und gesuehnt hatte. Dass daher der Gnadenstuhl die Erhoerung und Annahme alles dessen, was zum Gottesdienst gehoert, bedeutet, erhellt auch daraus, dass Jehovah auf dem Gnadenstuhl zwischen den Cheruben mit Mose redete.

Dass es der Gottesdienst aus dem Guten der Liebe ist, der angenommen wird, beruht darauf, dass niemand in den Himmel, somit zum Herrn zugelassen wird, als wer im Guten ist, naemlich im Guten der Liebe zum Herrn und im Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten; man sehe HG. 8516, 8539, 8722, 8772, 9139, 9227, 9230, 9274; und mithin nicht erhoert und sein Gottesdienst nicht angenommen wird. Darum waren auch auf dem Gnadenstuhl Cherubim; denn durch die Cherubim wird die Wache und Vorsorge bezeichnet, dass der Herr nicht angegangen werde, ausser durch das Gute der Liebe, somit dass keine anderen in den Himmel eingehen, als die im Guten sind, sodann auch, dass diejenigen, die im Himmel sind, nicht angegriffen und verletzt werden von denen, die in der Hoelle sind.

Aus diesem kann man erkennen, was fuer eine Bedeutung es hatte, dass der Gnadenstuhl auf der Lade war, und auf dem Gnadenstuhl die Cherubim; und dass der Gnadenstuhl, wie auch die Cherubim aus reinem Gold waren, denn das Gold bezeichnet das Gute der Liebe und die Lade den Himmel, wo der Herr ist.

Dass der Gnadenstuhl die Reinigung vom Boesen, somit die Vergebung der Suenden bedeutet, erhellt aus den Stellen im Wort, wo die Versoehnung oder Suehnung vorkommt: Ps.79/9: „Jehovah, suehne unsere Suenden um Deines Namens willen“.

Ps.78/38: „Er, der Barmherzige, suehnte die Missetat“.

Ps.51/9: „Entsuendige mich mit Ysop, dass ich rein werde, wasche mich, dass ich weisser werde als der Schnee“.

Jes.47/11: „Es wird ueber Dich ein Uebel kommen, das Du nicht wissen wirst abzubitten; es wird ein Ungemach auf Dich fallen, das Du nicht wirst koennen suehnen“.

5.Mose 32/43: „Jauchzet, ihr Voelkerschaften, Sein Volk, denn Er wird das Blut Seiner Knechte raechen, und suehnen Sein Land, Sein Volk“.

Die Entsuendigungen (Suehnen) geschahen durch Opfer; und wenn sie geschahen, heisst es, dass der Priester ihn versoehnen werde von der Suende, und sie werde vergeben werden“: 3.Mose 4/26,31,35; 5/6,10,13,16,18,26; 9/7; 15/15,30;

es geschah auch durch Silber: 2.Mose 30/16; Ps.49/8;

daher der Versoehnungstag vor dem Laubhuettenfest: 3.Mose 23/27-32.

Aber man wisse, dass jene Suehnungen keine wirklichen Reinigungen vom Boesen oder Suendenvergebungen waren, sondern diese nur vorbildeten; denn alles Zeremoniell (rituale) bei der israelitischen und juedischen Voelkerschaft war nur ein Vorbild des Herrn, Seines Reiches und Seiner

Kirche, und solcher Dinge, die dem Himmel und der Kirche angehören. Wie durch die Vorbildungen solche Dinge den Engeln im Himmel vorgestellt werden, sehe man HG. 9229.

Weil die Reinigung vom Bösen und die Entledigung von Sünden durch den Gnadenstuhl bezeichnet wurde, darum wurde auch die Erhöhung und Annahme alles dessen bezeichnet, was dem Gottesdienst angehört, denn wer vom Bösen gereinigt ist, der wird erhört, und dessen Gottesdienst wird angenommen. Dies wurde dadurch vorgebildet, dass Jehovah auf dem Gnadenstuhl mit Mose redete und gebot, was die Söhne Israels tun sollten, wie aus 2.Mose 25/22 erhellt, wo es heisst: „ich will daselbst mit Dir zusammenkommen, und mit Dir reden vom Gnadenstuhl herab, zwischen den zwei Cherubim hervor, die auf der Lade des Zeugnisses sind, alles, was ich Dir gebieten werde an die Söhne Israels“.

Ebenso 4.Mose 7/89: „Als Mose mit Jehovah redete, hörte er eine Stimme reden vom Gnadenstuhl herab, der auf der Lade des Zeugnisses, zwischen den zwei Cherubim“.

Dass der Mensch alsdann erhört, und sein Gottesdienst angenommen werde, wenn er vom Bösen gereinigt ist, wurde dadurch vorgebildet, dass Aharon nicht hineingehen sollte ins Heilige hinter den Vorhang vor den Gnadenstuhl, wenn er nicht zuvor sich und das Volk versöhnt hatte, was geschah durch Waschen, durch Opfer, durch Rauchwerk und durch Blut; und es wird gesagt:

3.Mose 16/2-16: „Also wird er versöhnen das Heiligtum von den Unreinheiten der Söhne Israels, und von ihren Uebertretungen, in betreff aller ihrer Sünden“;

und Jehovah werde dort erscheinen in einer Wolke: 3.Mose 16/2: in einer Wolke heisst im göttlich Wahren, wie es angepasst ist der Aufnahme und Fassungskraft der Menschen, von welcher Art das Wort im Sinne des Buchstabens ist: HG. 4060, 4391, 5922, 6343, 6752, 8106, 8443, 8781.

9507. „Zwei Ellen und eine halbe seine Länge“, 2.Mose 25/17, bedeutet das Ganze in Ansehung des Guten. Dies erhellt aus dem, was HG. 9487 gezeigt wurde.

9508. „Und eine Elle und eine halbe seine Breite“, 2.Mose 25/17, bedeutet das Volle in Ansehung des Wahren; wie HG. 9488.

9509. „Und sollst zwei Cherubim machen“, 2.Mose 25/18, bedeutet Einlass und Zugang zum Herrn lediglich nur durch das Gute der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Cherubim, sofern sie die Wache und Vorsorge bezeichnen, dass der Herr nicht angegangen werde, ausser durch das Gute der Liebe. Weil dieses durch die Cherubim bezeichnet wurde, darum wurden sie auf den Gnadenstuhl gesetzt, der ueber der Lade

war, und darum wurden sie aus dichtem Gold gemacht, denn durch die Lade wurde der Himmel, wo der Herr ist, bezeichnet: HG. 9485; und durch Gold das Gute der Liebe: HG. 9490.

Dass es keinen Zugang zum Herrn gibt ausser durch das Gute der Liebe, hat den Grund, weil die Liebe eine geistige Verbindung und alles Gute Sache der Liebe ist; daher werden die, welche im Guten der Liebe zum Herrn sind, zu Ihm im Himmel eingefuehrt, weil sie mit Ihm verbunden sind. Ebenso die, welche im Guten der Liebe gegen den Naechsten sind, denn der Naechste ist das Gute des Mitbuergers, das Gute des Vaterlandes, das Gute der Kirche, das Gute des ganzen Reiches des Herrn, und im hoechsten Sinn der Herr selbst, weil von Ihm dieses Gute beim Menschen kommt.

Es gibt fuer den Menschen zwei Zustaende, wenn er wiedergeboren wird, und wovon der eine auf den anderen folgt. Der eine, welcher der erste ist, tritt ein, wenn er durch die Wahrheiten des Glaubens zum Guten der Liebe gefuehrt wird, der andere, wenn er im Guten der Liebe ist; ist er aber in diesem, so ist er im Himmel beim Herrn. Hieraus wird klar, dass dieses Gute der Himmel selbst beim Menschen ist, weil dieses Gute der Herr ist bei ihm, denn es ist vom Herrn. Ueber diese beiden aufeinanderfolgenden Zustaende beim Menschen, der wiedergeboren wird, sehe man HG. 7923, 7992, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 9224, 9227, 9230, 9274; und dass der Mensch in den Himmel kommt, wenn er im Guten ist, d.h., wenn er durch das Gute gefuehrt wird vom Herrn: HG. 8516, 8539, 8722, 8772, 9139. Dass die Cherubim die Wache und Vorsorge bedeuten, damit niemand zum Herrn, und in den Himmel kommt, als durch das Gute der Liebe, d.h. als diejenigen, die im Guten der Liebe sind, wie auch, damit das Gute, das vom Herrn im Himmel und beim Menschen ist, nicht verletzt werde, erhellt aus den Stellen im Wort, wo die Cherubim genannt werden, wie

1.Mose 3/24: „Und er trieb den Menschen hinaus, und liess wohnen vom Aufgang her am Garten Edens Cherubim, und die Flamme des sich wendenden Schwertes, um zu hueten den Weg zum Baume des Lebens“: dass die Cherubim hier Wachen bezeichnen, ist klar, denn es wird gesagt: „zu hueten den Weg zum Baume des Lebens“; der Baum des Lebens ist das Gute der Liebe, das vom Herrn, somit der Herr ist; und er wird dadurch gehuetet, dass man nur durch das Gute der Liebe dazu kommt.

Man glaubt, man koenne zum Herrn kommen durch die Wahrheiten des Glaubens, aber durch diese, wenn sie vom Guten der Liebe getrennt sind, kann man nicht zu Ihm kommen, nicht einmal zum Himmel, sondern sobald die getrennten Wahrheiten hineingehen wollen, wird der Himmel, somit der Weg zum Herrn verschlossen; und weil das Wahre an sich nicht hineingehen kann, wenn in ihm nicht das Gute ist, und es dadurch Sache des Guten geworden ist, so kann es auch nicht das Verstaendige und noch weniger das Wisstuemliche, wenn es getrennt ist vom Guten des Willens.

Weil die Wache und die Vorsorge, dass man nicht zum Herrn, somit auch nicht in den Himmel kommen kann, ausser durch das Gute der Liebe, durch die Cherubim bezeichnet wird, darum wird im Worte gesagt, Jehovah sitze auf dem Cherubim, sodann er reite (fahre) und wohne auf den Cherubim; wie bei

Ps.80/2: „Hirte Israels, merke auf; der Du sitztest auf Cherubim, strahle hervor“.

Ps.99/1: „Jehovah wird regieren, es werden erregt werden die Voelker, da Er sitztet auf Cherubim“.

Ps.18/11: „Jehovah ist geritten auf dem Cherub, und geflogen“.

Bei Jes.37/16: „Jehovah Zebaoth wohnend auf Cherubim“.

Und darum „waren Cherubim auf den Teppichen der Wohnung, und auf dem Vorhang“:
2.Mose 26/1,31; 36/35; wie auch auf „den Waenden des Tempels ringsumher, und auf den Tueren daselbst“: 1.Koen.6/23-29,31-35; ebenso im neuen Tempel, wovon bei Hes.41/18-20.

Dass Cherubim auf den Teppichen der Wohnung, auf dem Vorhang, auf den Waenden des Tempels und auf den Tueren daselbst waren, bezeichnete die Wache des Herrn, dass man zum goettlich Heiligen nur durch das Gute der Liebe kommen darf; und dass Cherubim auf der Lade waren, bezeichnete, dass man zum Herrn selbst nur durch dieses Gute kommen duerfe; darum wurden auch die Cherubim aus dichtem Gold gemacht und im Tempel zu Jerusalem aus Oelbaumholz, denn durch Gold und durch Oel wird das Gute der Liebe bezeichnet.

Diese Wache und Vorsehung des Herrn wird durch die vier lebendigen Wesen (Tiere) beschrieben, von denen ein jedes vier Angesichter hatte, unter dem Thron, wo der Herr: Hes. Kapitel 1 und 10; wie auch durch die vier lebendigen Wesen um den Thron, wo der Herr war: Joh.Offenb.4/6-10; 5/6,8,9,14. Durch die vier lebendigen Wesen wird das Gute bezeichnet, das unter verschiedener Gestalt vom Herrn ausgeht, und huetet und schirmt, dass nichts anderes hereingelassen wird als das Gute der Liebe zum Herrn, und das Gute der Liebe gegen den Naechsten. Durch den Thron, wo der Herr ist, wird der Himmel bezeichnet.

9510. „Von dichtem Gold sollst Du sie machen“, 2.Mose 25/18, bedeutet das Vorbild des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wovon HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914. Dass das Gold nicht das Gute der Liebe ist, sondern das Vorbild desselben, ist klar, ebenso das Oelbaumholz, aus dem die Cherubim im Tempel zu Jerusalem gemacht wurden: 1.Koen.6/23. Dass das Oelbaumholz das Gute der Liebe bedeutet, sehe man HG. 886; sodann das Oel selbst: HG. 3728, 4582, 4638.

9511. „An den beiden Enden des Gnadenstuhls“, 2.Mose 25/18, bedeutet das himmlisch Gute und das geistig Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Cherubs an dem einen Ende, sofern er den Zugang durch das himmlisch Gute bezeichnet; und aus der Bedeutung des Cherubs am anderen Ende, sofern er den Zugang durch das geistig Gute bezeichnet. Durch die zwei Enden wird hier das gleiche bezeichnet, wie durch die Rechte und die Linke des Herrn; durch die Rechte wird das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, und durch die Linke wird das Gute der geistigen Liebe bezeichnet, die das Gute der Liebe gegen den Naechsten ist. Daher entspricht auch alles, was auf der rechten Seite des Menschen ist dem himmlisch Guten, und was auf der linken Seite ist, dem geistig Guten; denn alles, was beim Menschen ist, entspricht dem Himmel. Diejenigen, die in diesem Guten sind, werden verstanden durch das Sitzen zur Rechten und Linken des Herrn:

Mark.10/40: „Das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken ist nicht meine Sache allen zu geben, sondern nur, denen es bereitet ist“: denen geben, denen es bereitet ist, bedeutet denjenigen geben aus Barmherzigkeit, die im Guten des Lebens und des Glaubens sind: HG. 9305, somit denen, die im himmlisch Guten und im geistig Guten sind.

9512. „Und mache einen Cherub an dem einen Ende und einen Cherub am anderen Ende“, 2.Mose 25/19, bedeutet den Zugang fuer das himmlisch Gute, und den Zugang fuer das geistig Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Cherubs, sofern er den Einlass und Zugang zum Herrn durch das Gute der Liebe bezeichnet, wovon HG. 9509; und aus der Bedeutung von „an dem einen Ende, und am anderen Ende“, sofern es das himmlisch Gute und das geistig Gute bezeichnet, wovon HG. 9511.

9513. „An dem Gnadenstuhl sollt ihr die Cherubim machen auf seinen zwei Enden“, 2.Mose 25/19, bedeutet die Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst aus jenem Guten angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gnadenstuhls, sofern er die Erhoerung und Annahme alles gottesdienstlichen aus dem Guten der Liebe bezeichnet, wovon HG. 9506; aus der Bedeutung der Cherubim, sofern sie den Einlass und Zugang zum Herrn durch dieses Gute bezeichnen, wovon HG. 9509. Ferner aus der Bedeutung der zwei Enden, sofern sie das himmlisch Gute und das geistig Gute bezeichnen, wovon HG. 9511. Hieraus wird klar, dass durch „an dem Gnadenstuhl sollt ihr die Cherubim machen auf seinen zwei Enden“ bezeichnet wird, die Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst aus jenem Guten angehoert. Was das himmlisch Gute, und was das geistig Gute, und was fuer ein Unterschied ist zwischen diesen, darueber sehe man was HG. 9277 angefuehrt worden.

9514. „Und die Cherubim sollen ihre Fluegel darueberhin ausbreiten“, 2.Mose 25/20, bedeutet die Erhebung des Glaubenswahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Fluegel, sofern sie die Glaubenswahrheiten bezeichnen, worueber folgt; und aus der Bedeutung von „die Fluegel nach oben“ sofern es heisst erhoben werden; denn in der Ausbreitung der Fluegel nach oben liegt das Bestreben, sich zu erheben, dessen Wirkung die Erhebung ist, woraus klar wird, dass durch die nach oben ausgebreiteten Fluegel der Cherubim die Erhebung des Guten zum Herrn durch die Wahrheiten des Glaubens bezeichnet wird; denn durch die Cherubim wird der Zugang zu Ihm durch das Gute bezeichnet.

Hier soll mit wenigen Worten gesagt werden, wie es sich mit der Erhebung des Guten durch die Wahrheiten des Glaubens verhaelt: zwei Dinge sind es, auf die alles im Himmel und auch alles in der Welt sich bezieht, naemlich das Gute und das Wahre. Das Gute ohne das Wahre ist nicht gut, und das Wahre ohne das Gute ist nicht wahr, denn das Gute ohne das Wahre hat keine Qualitaet, und das

Wahre ohne das Gute hat keine Realitaet; denn das Wahre ist die eigentliche Form des Guten, und eine Form ist erforderlich zur Qualitaet. Und das Gute ist das eigentliche Sein, dessen Dasein das Wahre ist.

Das Gute verhaelt sich zum Wahren ganz wie der Wille zum Verstand. Der Wille ist auch wirklich bestimmt zur Aufnahme des Guten, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren. Der Wille erhaelt seine Qualitaet vom Verstand, und der Verstand seine Realitaet vom Willen; denn der Wille wird gebildet im Verstand, und bekleidet sich so mit einer Qualitaet. Das Gute verhaelt sich auch zum Wahren, wie der Leib zu den Armen und Fuessen, und bei den Voegeln zu den Fluegeln. Der Leib kann sich ohne Arme und Fuesse, oder ohne Fluegel nicht bewegen, aber mittelst dieser bewegt er sich. Wirklich entspricht auch der Leib im Wort dem Guten, und die Arme und Fluegel den Wahrheiten, wie auch den Kraeftaeusserungen des Guten durch die Wahrheiten.

Aus dieser Vergleichung, die zugleich Entsprechungen sind, kann man entnehmen, wie es sich verhaelt mit der Erhebung des Guten durch das Wahre des Glaubens, das im allgemeinen das Geistige genannt wird. Dass die Fluegel Wahrheiten des Glaubens bedeuten, sehe man nachgewiesen HG. 8764.

9515. „Ueberdeckend mit ihren Fluegeln den Gnadenstuhl“, 2.Mose 25/20, bedeutet das Geistige, das bedeckt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ueberdecken den Gnadenstuhl“, sofern es heisst: bedecken das Gute, durch das der Zugang zum Herrn geschieht. Und aus der Bedeutung der Fluegel, sofern sie das Wahre des Glaubens oder das Geistige bezeichnen, wovon HG. 9514, 8764. Vom Geistigen wird gesagt, dass es bedecke, weil das Himmlische, welches das Gute der Liebe ist, im Himmel als nackt dargestellt wird, aber als bekleidet durch Geistiges, das Wahrheiten des Glaubens sind.

9516. „Und ihre Angesichter einander gegenueber“, 2.Mose 25/20, bedeutet die Verbindung des Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichts, sofern es das Innere bezeichnet, hier den Anblick und die Verbindung; denn wenn einer den anderen wechselseitig anblickt, so verbinden sie sich in Ansehung des Inneren. Durch das Angesicht wird auch wirklich das Innere bezeichnet: HG. 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4796-4805, 5102, 5165, 5168, 5695, 9306.

Und aus der Bedeutung von „einander gegenueber“ (nach dem Grundtext des Mannes zum Bruder), sofern es ausdrueckt, „wechselseitig“, wovon HG. 4725, somit des Wahren mit dem Guten, denn der Mann bezeichnet das Wahre: HG. 3134, 3309, 3459, 4725, 7716, 9007; und der Bruder das Gute: HG. 367, 2360, 3303, 3803, 3815, 4121, 4191, 5409, 5686, 5692, 6756.

9517. „Zum Gnadenstuhl sollen die Angesichter der Cherubim gerichtet sein“, 2.Mose 25/20, bedeutet das Innere, das stets hinblickt auf das Gute, somit auf den Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gnadenstuhls, sofern er das Gute der Liebe bezeichnet, durch das die Erhoerung und Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst angehoert, bewirkt wird, wovon HG. 9506, somit auch der Herr, weil alles Gute der Liebe vom Herrn ist, und der Herr selbst beim Engel und Menschen ist. Aus der Bedeutung der Angesichter, sofern sie das Innere bezeichnen, wovon HG. 9515; und aus der Bedeutung der Cherubim, sofern sie die Wache und Fuersorge bezeichnen, dass man zum Herrn nicht kommen darf, ausser durch das Gute der Liebe, wovon HG. 9509.

Damit verhaelt es sich in folgender Weise: der Himmel und die Kirche oder die Engel des Himmels und die Menschen der Kirche werden vom Herrn behuetet, durch die Erhebung ihres Inneres zu Ihm, und wenn sie erhoben werden, dann sind sie im Guten der Liebe zu Ihm und im Guten der Liebe gegen den Naechsten. Das bringt die Erhebung zum Herrn mit sich. Dadurch werden die Engel des Himmels und die Menschen der Kirche behuetet. Die, welche vom Herrn erhoben werden, wenden ihr Angesicht immerfort zum Herrn, weil der Herr sie immer mit Sich verbunden erhaelt durch das Gute der Liebe. Die aber, die nicht erhoben werden, wenden ihr Angesicht vom Herrn ab.

Hieraus kann erhellen, was dadurch bezeichnet wird, dass die Angesichter der Cherubim auf den Gnadenstuhl gerichtet waren. Von dieser Richtung auf den Herrn soll jedoch, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, aus Erfahrung anderswo die Rede sein.

9518. „Und den Gnadenstuhl sollst Du oben auf die Lade tun“, 2.Mose 25/21, bedeutet, dadurch Erhoerung und Annahme alles dem Gottesdienst Angehoerigen, das aus dem Guten der Liebe kommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gnadenstuhls, sofern er die Erhoerung und die Annahme alles dessen bezeichnet, was zum Gottesdienst gehoert, und aus dem Guten der Liebe kommt, wovon HG. 9506; und aus der Bedeutung der Lade, sofern sie den Himmel bezeichnet, wo der Herr ist, wovon oben. Hieraus wird klar, dass durch die Verbindung des Gnadenstuhls mit der Lade bezeichnet wird die Erhoerung und Annahme alles Gottesdienstlichen, das aus dem Guten der Liebe vom Herrn im Himmel stammt.

9519. „Und in die Lade das Zeugnis legen“, 2.Mose 25/21, bedeutet, vom Herrn im Himmel, naemlich die Erhoerung und Annahme alles Gottesdienstlichen aus dem Guten der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lade, sofern sie den Himmel bezeichnet, und aus der Bedeutung des Zeugnisses, sofern es der Herr ist, wovon HG. 9503.

9520. „Das ich Dir geben werde“, 2.Mose 25/21, bedeutet das Vorbild; man sehe HG. 9504.

9521. „Und ich will daselbst mit Dir zusammenkommen“, 2.Mose 25/22, bedeutet Erhoerung und Annahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zusammenkommen, wenn es von Jehovah geschieht, sofern es die Erhoerung und Annahme bezeichnet.

9522. „Und mit Dir reden vom Gnadenstuhl herab“, 2.Mose 25/22, bedeutet die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es vom Herrn geschieht, sofern es den Einfluss bezeichnet, wovon HG. 2951, 5481, 5743, 5797, 7270; somit auch die Verbindung; denn wo Einfluss, da ist auch Verbindung.

9523. „Zwischen den zwei Cherubim hervor“, 2.Mose 25/22, bedeutet, wo das himmlisch Gute und das geistig Gute verbunden sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der zwei Cherubim, sofern sie das himmlisch Gute und das geistig Gute bezeichnen, durch die der Zugang zum Herrn stattfindet, wovon HG. 9511. Dass der Zugang stattfindet, wo das himmlisch Gute und das geistig Gute verbunden sind, hat den Grund, weil das himmlisch Gute in das geistig Gute einfließt und sie dadurch in Gemeinschaft stehen.

9524. „Die auf der Lade des Zeugnisses sind“, 2.Mose 25/22, bedeutet, mit dem Herrn im Himmel.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Lade, sofern sie den Himmel bezeichnet, und aus der Bedeutung des Zeugnisses, sofern es das goettlich Wahre, somit der Herr im Himmel ist, wovon HG. 9503.

9525. „Alles was ich Dir gebieten werde an die Soehne Israels“, 2.Mose 25/22, bedeutet den Gottesdienst der vorbildlichen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, wenn es vom Herrn an Moses ergeht, sofern es das ist, was dem Gottesdienst angehoert; denn alles, was Jehovah dem Mose an die Soehne Israels gebot, war solches, was den Gottesdienst betraf. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die geistige Kirche darstellen, wovon HG. 9340, hier die vorgebildete geistige Kirche, denn alles, was bei den Soehnen Israels eingesetzt wurde, war Aeusseres, das die inneren Dinge

der Kirche vorbildete, nicht aber das Innere selbst in seinem Wesen, worueber man das nachsehe, was HG. 9320 E angefuehrt wurde.

9526. Vers 23-30: Und sollst einen Tisch von Schittimholz machen, zwei Ellen seine Laenge, und eine Elle seine Breite, und eine Elle und eine halbe seine Hoehe. Und sollst ihn ueberziehen mit reinem Golde, und rings um ihn einen Kranz von Gold machen. Und sollst eine Randleiste um ihn machen, eine Hand breit; und auch einen Kranz von Gold fuer seine Randleiste sollst Du ringsumher machen. Und sollst ihm vier goldene Ringe machen, und die Ringe auf die vier Ecken tun, die an seinen vier Fuessen sind. Nahe an der Randleiste sollen die Ringe sein als Behaelter fuer die Stangen, um den Tisch zu tragen. Und sollst die Stangen von Schittimholz machen, und sie mit Gold ueberziehen, dass mit ihnen der Tisch getragen werde. Auch sollst Du machen seine Schuesseln, und seine Becher, und seine Kannen, und seine Schalen, womit er bedeckt wird, von reinem Gold sollst Du sie machen. Und sollst auf den Tisch das Brot des Angesichts (Schaubrote) vor mein Angesicht legen allezeit.

„Und sollst einen Tisch machen“ bedeutet das Aufnahmegefaess fuer das Himmlische, das dem Guten der Liebe angehoert;

„von Schittimholz“ bedeutet aus Barmherzigkeit;

„zwei Ellen seine Laenge“ bedeutet das Ganze in Ansehung der Verbindung mit dem Guten;

„und eine Elle seine Breite“ bedeutet einiges oder etwas in Ansehung der Verbindung mit dem Wahren;

„und eine Elle und eine halbe seine Hoehe“ bedeutet das Volle in Ansehung der Stufen;

„und sollst ihn ueberziehen mit reinem Gold“ bedeutet das Vorbild dieses Guten aus Barmherzigkeit;

„und rings um ihn einen Kranz von Gold machen“ bedeutet die Begrenzung der Sphaere des Guten aus dem goettlich Guten des Herrn;

„und sollst eine Randleiste um ihn machen, eine Hand breit“ bedeutet die Verbindung dasselbst mit dem Wahren vom Goettlichen;

„und auch einen Kranz von Gold fuer seine Randleiste sollst Du ringsumher machen“ bedeutet die Begrenzung der Sphaere des goettlich Guten;

„und sollst ihm vier goldene Ringe machen“ bedeutet das letzte Aufnahmegefaess der himmlischen Ehe, welche die des goettlich Guten mit dem goettlich Wahren ist;

„und die Ringe auf die vier Ecken tun“ bedeutet daher die Festigkeit;

„die an seinen vier Fuessen sind“ bedeutet in der natuerlichen Sphaere;

„nahe an der Randleiste sollen die Ringe sein als Behälter fuer die Stangen“ bedeutet die Macht daher;

„um den Tisch zu tragen“ bedeutet zum Dasein und Fortbestehen;

„Und sollst die Stangen von Schittimholz machen“ bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten;

„und sie mit Gold ueberziehen“ bedeutet das Vorbild des Guten;

„dass mit ihnen der Tisch getragen werde“ bedeutet daher Bestand;

„auch sollst Du machen seine Schuesseln, und seine Becher, und seine Kannen, und seine Schalen, womit er bedeckt wird“ bedeutet die Erkenntnisse des himmlisch Guten und Wahren;

„von reinem Gold sollst Du sie machen“ bedeutet aus dem Guten;

„und sollst auf den Tisch das Brot des Angesichts legen“ bedeutet, dem Herrn daselbst in Ansehung des himmlisch Guten;

„vor mein Angesicht allezeit“ bedeutet dadurch die Gegenwart des Herrn mit Frieden und himmlischer Freude aus Barmherzigkeit.

9527. „Und sollst einen Tisch machen“, 2.Mose 25/23, bedeutet das Aufnahmegefaess himmlischer Dinge.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tisches, sofern er den Himmel bezeichnet in Ansehung der Aufnahme von solchem, was vom Herrn daselbst kommt, welches das Gute der Liebe und das Gute des Glaubens ist, und daher Glueck und Seligkeit. Dies wird durch Tisch bezeichnet, weil durch die Speisen das Himmlische bezeichnet wird, das dem Guten der Liebe und des Glaubens angehoert, und die Weisheit und Einsicht daher, die in der gewoehnlichen Rede auch himmlische Speisen genannt und auch unter Speisen im Wort verstanden werden, man sehe HG. 56, 57, 58, 680, 681, 1480, 4459, 4792, 5293, 5340, 5342, 5576, 5579, 5915, 8562, 9003.

Dies wird auch hin und wieder im Himmel vorbildlich durch einen Tisch dargestellt, worauf Speisen von allerlei Gattung sind. Hieraus wird klar, dass durch den Tisch das Aufnahmegefaess fuer himmlische Dinge bezeichnet wird, somit der Himmel in Ansehung der Aufnahme von solchem, was vom Herrn kommt. Dies wird auch durch Tisch bezeichnet bei

Luk.22/30: „Jesus sprach: ich bescheide euch das Reich, wie es mir mein Vater zugerichtet hat, auf dass ihr esset und trinket an meinem Tische in meinem Reiche“.

Matth.8/11: „Viele werden kommen vom Aufgang und vom Niedergang, und zu Tische liegen mit Abraham und Jischak und Jakob im Himmelreich“.

Ps.23/4-6: „ich werde mich nicht fuerchten vor dem Uebel, Du wirst mir zurichten einen Tisch vor meinen Feinden, Du wirst fett machen (salben) mit Oel mein Haupt, mein Becher wird Ueberfluss haben; Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen“.

Aber im entgegengesetzten Sinn bedeutet der Tisch die Aufnahme von solchem, was in der Hoelle ist:

Jes.28/7,8: „Sie schweifen ab durch berausches Getraenk, irren unter den Sehenden, schwanken im Urteil; alle Tische sind voll von Gespei; wen wird man lehren das Wissen, und wen wird man verstehen machen die Predigt“.

Jes.65/11: „Ihr, die ihr den Jehovah verlasset, die ihr zurichtet dem Gad einen Tisch und dem Meni ein Trankopfer“.

Ps.69/22,23: „Sie haben mich gespeist mit Galle und in meinem Durst haben sie mich getrenkt mit Essig; ihr Tisch wird vor ihnen werden zum Strick“.

9528. „Von Schittimholz“, 2.Mose 25/23, bedeutet aus Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Schittimholz, sofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, das dem Herrn allein angehoert, wovon HG. 9472, 9486; und weil das Gute des Verdienstes Barmherzigkeit ist, darum wird durch Schittimholz auch diese bezeichnet; denn der Herr hat aus reiner Liebe, somit aus reiner Barmherzigkeit das Menschliche angenommen, und die schwersten Versuchungen, und zuletzt das Leiden am Kreuz ausgehalten, um das Menschengeschlecht zu erretten, dadurch erlangt Er das Verdienst und die Gerechtigkeit.

Hieraus wird klar, dass das Gute des Verdienstes die Barmherzigkeit ist. Barmherzigkeit ist die goettliche Liebe gegen diejenigen, die sich in Noeten und Elend befinden.

Dass der Herr den schwersten Versuchungen sich unterzogen, und so den Himmel und die Hoelle in Ordnung gebracht, und dass Er aus goettlicher Liebe gekaempft hat, um diejenigen selig zu machen, die Ihn mit Liebe und Glauben aufnehmen, sehe man HG. 1266, 1663, 1668, 1676, 1690, 1691, 1737, 1787, 1789, 1812, 1813, 1820, 1921, 2083, 2159, 2574, 2649, 2776, 2795, 2813, 2816, 3318, 4180, 4286, 4295, 5078.

9529. „Zwei Ellen seine Laenge“, 2.Mose 25/23, bedeutet das Ganze in Ansehung der Verbindung mit dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zwei, sofern es eine Verbindung bezeichnet, und auch das Ganze und Einzelne. Dass es die Verbindung bedeutet, sehe man HG. 1686, 5194, 8423, und daher auch das Ganze und Einzelne: HG. 9166. Und aus der Bedeutung der Laenge, sofern sie das Gute bezeichnet, wovon HG. 9487. Daher wird durch die Laenge von 2 Ellen das Ganze in Ansehung der Verbindung mit dem Guten bezeichnet.

Unter der Verbindung mit dem Guten wird verstanden die Verbindung des Aufnahmegefaesses, das durch Tisch bezeichnet wird, mit dem Guten der Liebe, das durch die Broete des Angesichts auf dem Tisch bezeichnet wird, wovon unten; denn das Aufnahmegefaess muss angepasst sein den Dingen, die aufgenommen werden sollen, und die aufzunehmenden Dinge beziehen sich auf das Gu-

te und auf das Wahre. Die Anpassung und Verbindung dadurch wird beschrieben durch Zahlen, durch welche die Laenge und Breite bestimmt wird. Dass im Wort durch Zahlen Dinge angedeutet werden, sehe man HG. 9488.

9530. „Und eine Elle seine Breite“, 2.Mose 25/23, bedeutet etwas (einiges) in Ansehung der Verbindung mit dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Elle oder von eins, sofern es „etwas“ ausdrueckt, denn es ist die Haelfte von der vorherigen Zahl, und wenn das Doppelte alles bedeutet, dann bedeutet die Haelfte davon „etwas“, mithin etwas zur Verbindung; und aus der Bedeutung der Breite, sofern sie das Wahre bezeichnet, wovon HG. 9487, 9488.

9531. „Und eine Elle und eine halbe seine Hoehe“, 2.Mose 25/23, bedeutet das Volle in Ansehung der Stufen, wie HG. 9489.

9532. „Und sollst ihn ueberziehen mit reinem Gold“, 2.Mose 25/24, bedeutet das Vorbild dieses Guten aus Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ueberziehen mit Gold, sofern es das Vorbild des Guten ist; denn durch Gold wird das Gute der Liebe bezeichnet: HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917; deshalb wurde dieses Gute durch Gold vorgebildet, wo es eingefuehrt (eingefloesst) wurde. Dass es aus Barmherzigkeit ist, beruht darauf, dass alles Gute der Liebe aus der Barmherzigkeit kommt, die auch durch Schittimholz, das mit Gold ueberzogen wurde, bezeichnet wird: HG. 9528.

9533. „Und rings um ihn einen Kranz von Gold machen“, 2.Mose 25/24, bedeutet die Begrenzung der Sphaere des Guten aus dem goettlich Guten des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des goldenen Kranzes umher, sofern er die Begrenzung der Sphaere des Guten vom Herrn bezeichnet, damit sie (naemlich die Guten) von den Boesen nicht angegriffen und verletzt werden, wovon HG. 9492.

9534. „Und sollst eine Randleiste um ihn machen, eine Hand breit“, 2.Mose 25/25, bedeutet die Verbindung daselbst mit dem Wahren vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Randleiste, sofern sie das Letzte der Begrenzung bezeichnet, weil sie ausserhalb der Kranzes war, somit die Verbindung mit dem Wahren und Goettlichen. Dass dies durch die Randleiste bezeichnet wird, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiss, wie es sich mit der Ausdehnung und Begrenzung der Sphaere des Guten vom Herrn verhaelt, die den Himmel umgibt und dadurch schuetzt. Dass die Sphaere des goettlich Guten den Himmel und alle Gesellschaften, die im Himmel sind, umgibt, und so vor dem Einbruch der Boesen aus der Hoelle schuetzt, sehe man HG. 9490, 9492, 9498.

Diese goettliche Sphaere dehnt sich auch in die Hoellen aus, und behuetet auch diese. Daher kommt es, dass der Herr auch in den Hoellen regiert; jedoch mit dem Unterschied, dass die goettliche Sphaere, die den Himmel umgibt und schuetzt, die Sphaere des mit dem goettlich Guten verbundenen goettlich Wahren ist; aber die, welche die Hoelle behuetet, ist die Sphaere des vom goettlich Guten getrennten goettlich Wahren. Der Grund, warum diese Sphaere in der Hoelle ist, ist der, weil alle, die dort sich befinden, das goettlich Gute, somit die Barmherzigkeit des Herrn verwerfen. Eine solche Sphaere regiert der aeusseren Form nach in der Hoelle; gleichwohl aber die Sphaere des mit dem goettlich Guten verbundenen goettlich Wahren der inneren Form nach. Durch diese werden jene behuetet, dass keiner dem anderen Boeses tun darf ueber das Mass hinaus.

Hieraus wird klar, dass die Sphaere des goettlich Guten in der aeusseren Form aufhoert, wo der Himmel aufhoert, und die Sphaere des vom goettlich Guten getrennten Wahren anfaengt, wo die Hoelle anfaengt, und dass im Zwischenraum die Verbindung ist, die bezeichnet wird durch die Randleiste eine Hand breit umher.

9535. „Und auch einen Kranz von Gold fuer seine Randleiste sollst Du ringsumher machen“, 2.Mose 25/25, bedeutet die Begrenzung der Sphaere des goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kranzes von Gold, sofern er die Begrenzung des goettlich Guten bezeichnet, wie HG. 9533; und aus der Bedeutung seiner Randleiste, sofern sie die Verbindung mit dem Wahren vom Goettlichen bezeichnet, gemaess dem, was HG. 9534 gezeigt wurde.

9536. „Und sollst ihm vier goldene Ringe machen“, 2.Mose 25/26, bedeutet das letzte Aufnahmegefaess der himmlischen Ehe, welche die des goettlich Guten mit dem goettlich Wahren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der vier goldenen Ringe, sofern sie das goettlich Wahre bezeichnen, das verbunden ist mit dem goettlich Guten, und die beide allenthalben umher sind, wovon HG. 9493; somit das letzte Aufnahmegefaess der himmlischen Ehe, welche die des goettlich Guten mit dem goettlich Wahren ist.

9537. „Und die Ringe auf die vier Ecken tun“, 2.Mose 25/26, bedeutet daher die Festigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ecken, sofern sie die Festigkeit bezeichnen, wovon HG. 9494, naemlich durch die Verbindung des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten im Letzten, die durch die vier goldenen Ringe bezeichnet wird: HG. 9536.

9538. „Die an seinen vier Fuessen sind“, 2.Mose 25/26, bedeutet in der natuerlichen Sphaere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vier, sofern es die Verbindung in sich schliesst, wovon HG. 1686, 8877; und aus der Bedeutung der Fuesse, sofern sie das Natuerliche bezeichnen, wovon HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952, 5327, 5328.

Dass Festigkeit in der natuerlichen Sphaere ist, hat den Grund, weil alles Geistige in das auslaeuft, was das natuerlich Wahre genannt wird, und alles Himmlische in das, was das natuerlich Gute genannt wird, und daselbst fortbesteht. Daher kommt es, dass das Natuerliche ihnen als Fundament, folglich als Befestigung dient. Dass es so ist, wissen noch wenige; deshalb soll von diesem Gegenstand, vermoege goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, aus Erfahrung anderwaerts gesprochen werden.

9539. „Nahe an der Randleiste sollen die Ringe sein als Behaelter fuer die Stangen“, 2.Mose 25/27, bedeutet die Macht daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Randleiste, in deren Naehe die Ringe sein sollen, sofern sie die Verbindung im Letzten mit dem Wahren vom Goettlichen bezeichnet, wovon HG. 9534. Aus der Bedeutung der Ringe, sofern sie das Aufnahmegefaess dieser Verbindung bezeichnen, wovon ebenfalls HG. 9536; und aus der Bedeutung der Stangen, sofern sie die Macht bezeichnen, wovon HG. 9496.

Als Behaelter wird gesagt, weil vom himmlisch Guten und der Macht seines Aufnahmegefasses die Rede ist; denn dieses Gute wird durch das Brot des Angesichts bezeichnet, und sein Aufnahmegefaess durch den Tisch, auf dem jene Broete lagen. Durch die Behaelter (nach dem Grundtext „Haeuser“) wird auch jenes Gute im Letzten bezeichnet. Dass Haus das Gute bedeutet, sehe man HG. 2233, 2234, 2559, 3652, 3720, 4982, 7848, 7929.

9540. „Um den Tisch zu tragen“, 2.Mose 25/27, bedeutet zum Dasein und Fortbestehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tragen, sofern es heisst, im Zustand des Guten erhalten, somit Dasein und Fortbestehen, wie HG. 9500.

9541. „Und sollst die Stangen von Schittimholz machen“, 2.Mose 25/28, bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten; man sehe HG. 9496, wo die gleichen Worte.

9542. „Und sie mit Gold ueberziehen“, 2.Mose 25/28, bedeutet das Vorbild des Guten; man sehe HG. 9532.

9543. „Dass mit ihnen der Tisch getragen werde“, 2.Mose 25/28, bedeutet den Bestand daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von getragen werden, sofern es heisst Dasein und Fortbestehen, wovon HG. 9540, somit auch bestehen. Und aus der Bedeutung des Tisches, sofern er das Aufnahmegefaess himmlischer Dinge bezeichnet, wovon HG. 9527.

So wird der innerste oder dritte Himmel in Ansehung der Aufnahme des Guten vom Herrn beschrieben, denn die Broete des Angesichts bedeuten das himmlisch Gute, das vom Herrn ist; und der Tisch, auf dem diese Broete lagen, bedeutet das Aufnahmegefaess dieses Guten. Aber das einzelne nach dem Sachverhalt zu erklaren, geht nicht an, weil das meiste, was im himmlischen Reich des Herrn ist, sich nicht fuer eine menschliche Denkvorstellung eignet, und kaum fuer die Denkvorstellung der Engelsgeister, die im letzten Himmel sind; denn alles, was im himmlischen Reich des Herrn ist, gruendet sich auf das Gute, das der Liebe angehoert, und nicht auf das Wahre, das dem Glauben angehoert. Auch reden sie miteinander durch Gutes, das Sache der Liebe ist, und nicht durch Wahres, das Sache des Glaubens ist, wie diejenigen, die im geistigen Reich des Herrn sind. Man sehe, was HG. 9277 angefuehrt worden.

Das himmlische Reich des Herrn ist der innerste oder dritte Himmel, und es ist bekannt, dass in diesem unbegreifliche und unaussprechliche Dinge sind, oder was noch niemand in den Sinn gekommen ist, und nie ein Auge gesehen, und nie ein Ohr gehoert hat, deshalb wird das, was in jenem Himmel vorkommt, den Geistern unten durch Vorbilder dargestellt, durch die sich einigermaßen eine Vorstellung bilden laesst von den unbegreiflichen und unaussprechlichen Dingen, die dort sind.

Ebendieselben sind in der Welt vorgebildet worden durch die Lade, den Gnadenstuhl, die Cherubim, den Tisch, auf dem die Broete des Angesichts waren, und durch den Leuchter. Durch diese Gegenstaende sollte alles, was in jenem Reich ist, dargestellt werden; und durch die Wohnung den Vorhof des Zeltens, und durch die Teppiche und Vorhaenge daselbst wurde vorgebildet, was im geistigen Reich des Herrn ist, welches der zweite oder mittlere Himmel ist.

9544. „Auch sollst Du machen seine Schuesseln, und seine Becher, und seine Kannen, und seine Schalen, womit er bedeckt wird“, 2.Mose 25/29, bedeutet die himmlischen Erkenntnisse des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gefaesse im allgemeinen, sofern sie Wisstuemliches oder Erkenntnisse bezeichnen, wovon HG. 3068, 3079; somit bedeuten die Gefaesse im besonderen, die hier aufgezaehlt werden, die Erkenntnisse des himmlisch Guten und Wahren. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das himmlisch Wahre ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Die Erkenntnisse dieser Arten des Guten werden durch jene Gefaesse bezeichnet. Und weil Erkenntnisse bezeichnet werden, und die Erkenntnisse dem natuerlichen Gedaechnis des Menschen angehoren, und das Natuerliche das Aeussere ist, darum wird gesagt: „womit der Tisch bedeckt wird“, denn weil das Natuerliche aussen oder unten ist, und bedeckt und umschliesst, was inwendig oder oben ist, darum wird es eine Decke genannt: HG. 6377. Zu welchem Gebrauch jene Gefaesse dienten, sehe man 3.Mose 24/6,7; 4.Mose 4/7,8.

9545. „Und sollst auf den Tisch das Brot des Angesichts legen“, 2.Mose 25/30, bedeutet, den Herrn daselbst in Ansehung des himmlisch Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tisches, sofern er das Aufnahmegefaess fuer himmlische Dinge bezeichnet; aus der Bedeutung des Brotes, sofern es im hoechsten Sinn der Herr ist, und im bezueglichen Sinn das Gute der Liebe, das von Ihm kommt, somit der Herr in Ansehung des himmlisch Guten, wovon HG. 2165, 2177, 3464, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 5915; und dass durch Brot im allgemeinen bezeichnet wird alle himmlische Speise, oder die Speise, die das geistige Leben des Menschen naehrt, sehe man HG. 3478, 6118, 8410, 9323. Ferner aus der Bedeutung des Angesichts, wenn vom Herrn die Rede, sofern es alles das ist, was aus der goettlichen Liebe kommt, z.B. Unschuld, Friede, Freude, somit der Himmel selbst beim Menschen und Engel: HG. 222, 223, 5585, 9306.

9546. „Vor mein Angesicht allezeit“, 2.Mose 25/30, bedeutet dadurch die Gegenwart des Herrn mit Frieden und himmlischer Freude aus Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichts Jehovahs oder des Herrn, sofern es alles bezeichnet, was der goettlichen Liebe oder Barmherzigkeit angehoert, naemlich Unschuld, Friede, Freude, somit den Himmel selbst bei denen, die es aufnehmen; denn durch Angesicht, wenn es auf den Menschen und Engel sich bezieht, wird das Innere bezeichnet, das dem Willen und daher dem Verstand, somit der Liebe und daher dem Glauben angehoert; man sehe HG. 1999, 2434, 3527, 3573, 4066, 4796, 4798, 5102, 5165, 5168, 5585, 5592, 6604, 6848, 6849, 9306.

Hieraus kann man erkennen, dass durch Angesicht, wenn es sich auf Jehovah oder den Herrn bezieht, dasjenige bezeichnet wird, was der goettlichen Liebe oder Barmherzigkeit angehoert, somit alles himmlisch Gute: HG. 222, 223, 5585, 9306.

9547. Vers 31-39: Und sollst einen Leuchter machen von reinem Golde, dicht (nach anderen: von getriebener Arbeit) soll der Leuchter gemacht werden, sein Schaft und sein Rohr, seine Kelche,

seine Granataepfel (kugelfoermige Knaeufe) und seine Blumen sollen aus ihm hervorgehen. Und sechs Roehren sollen hervorgehen aus seinen Seiten, drei Roehren des Leuchters aus der einen Seite, und drei Roehren des Leuchters aus der anderen Seite desselben. Drei Kelche in der Form von Mandelblueten an dem einen Rohr, ein Granatapfel und eine Blume, und drei Kelche in der Form von Mandelblueten an dem anderen Rohr, ein Granatapfel und eine Blume; an den sechs Roehren, die aus dem Leuchter hervorgehen. Und an dem Leuchter vier mandelbluetenfoermige Kelche, seine Granataepfel und seine Blumen. Und ein Granatapfel unter zwei Roehren aus demselben, und wiederum ein Granatapfel unter zwei Roehren aus demselben, und nochmals ein Granatapfel unter zwei Roehren aus demselben, fuer die sechs Roehren, die aus dem Leuchter hervorgehen. Ihre Granataepfel und ihre Roehren sollen aus ihm sein, alles an ihm, dicht und eins von reinem Gold, (alles einerlei getriebene Arbeit von reinem Golde). Und sollst ihm sieben Lampen machen; dass man seine Lampen aufgehen lasse, und dass es leuchte gegenueber von Seinem Angesichte. Und seine Lichtscheren, und seine Loeschnaepfe von reinem Gold. Aus einem Talent reinen Goldes sollst Du ihn machen mit allen diesen Geraeten.

„Und sollst einen Leuchter machen“ bedeutet den geistigen Himmel;

„von reinem Gold“ bedeutet aus dem himmlisch Guten;

„dicht soll der Leuchter gemacht werden“ bedeutet alles aus dem Guten;

„sein Schaft und sein Rohr, seine Kelche“ bedeutet das Geistige im Natuerlichen;

„seine Granataepfel“ bedeutet das Wisstuemliche des Guten;

„und seine Blumen“ bedeutet das Wisstuemliche des Wahren;

„sollen aus ihm hervorgehen“ bedeutet aus dem Geistigen, das aus dem himmlischen Guten ist;

„und sechs Roehren sollen hervorgehen aus seinen Seiten“ bedeutet alles, was dem Wahren aus dem Guten angehoert, im Inbegriff;

„drei Roehren des Leuchters aus der einen Seite, und drei Roehren des Leuchters aus der anderen Seite desselben“ bedeutet das Volle in Ansehung des Guten und Wahren;

„drei Kelche in der Form von Mandelblueten“ bedeutet das Volle in Ansehung des Wisstuemlichen aus dem Guten;

„an dem einen Rohr“ bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten;

„ein Granatapfel und eine Blume“ bedeutet das Wisstuemliche des Guten und das Wisstuemliche des Wahren; „und drei Kelche in der Form von Mandelblueten an dem anderen Rohr, ein Granatapfel und eine Blume“ bedeutet das gleiche;

„an den sechs Roehren, die aus dem Leuchter hervorgehen“ bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten in bezug auf alles im geistigen Himmel;

„und an dem Leuchter“ bedeutet eine Mitte, durch die Verbindung und aus der Kraefte hervorgehen;

„vier mandelbluetenfoermige Kelche“ bedeutet das Wisstuemliche des Wahren aus dem Guten;

„seine Granataepfel und seine Blumen“ bedeutet das Wisstuemliche des Guten und des Wahren;

„und ein Granatapfel unter zwei Roehren aus demselben, und wiederum ein Granatapfel unter zwei Roehren aus demselben, und nochmals ein Granatapfel unter zwei Roehren aus demselben“ bedeutet das Wisstuemliche des Guten fuer die einzelnen Wahrheiten;

„fuer die sechs Roehren, die aus dem Leuchter hervorgehen“ bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten in bezug auf alles im geistigen Himmel;

„ihre Granataepfel und ihre Roehren sollen aus ihm sein, alles an ihm“ bedeutet das Wisstuemliche des Guten und die Kraefte sollen sein aus dem geistig Goettlichen, das vom Herrn ausgeht;

„dicht und eins von reinem Gold“ bedeutet vollstaendig und vollkommen, weil aus dem gleichen Guten;

„und sollst ihm sieben Lampen machen“ bedeutet das heilige Geistige daher;

„dass man seine Lampen aufgehen lasse“ bedeutet das Licht des geistigen Himmels;

„und dass es leuchte gegenueber von Seinem Angesichte“ bedeutet vom goettlich Guten des Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„und seine Lichtscheren, und seine Loeschnaepfe“ bedeutet die Reinigungs- und Ausleerungsorgane im Natuerlichen;

„von reinem Gold“ bedeutet ebenfalls aus dem Guten;

„aus einem Talent reinen Goldes sollst Du ihn machen mit allen diesen Geraeten“ bedeutet das himmlisch Gute, von dem das geistig Gute samt seinem Wisstuemlichen ausgeht.

9548. „Und sollst einen Leuchter machen“, 2.Mose 25/31, bedeutet den geistigen Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leuchters, sofern er das geistig Goettliche im Himmel und in der Kirche vom Herrn bezeichnet. Dass durch den Leuchter das geistig Goettliche bezeichnet wird, hat den Grund, weil durch den Tisch, auf dem die Schaubrote lagen, das himmlisch Goettliche bezeichnet wird, wie im Vorhergehenden gezeigt worden. Das himmlisch Goettliche ist das Gute der Liebe, und das geistig Goettliche ist das Wahre des Glaubens daher, beides ausgehend vom Herrn.

Der Leuchter bedeutet aber das geistig Goettliche wegen der Erleuchtung; denn das goettlich Wahre, das vom goettlich Guten des Herrn ausgeht, ist es, was im Himmel leuchtet; die Engel haben kein Licht anderswoher. Daher kommt es, dass der Herr im Wort das Licht genannt wird, und dass durch das Licht bezeichnet wird der Glaube, die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten, die vom Herrn allein stammen. Man sehe HG. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3094, 3138, 3167,

3190, 3195, 3222, 3223, 3337, 3339, 3341, 3636, 3643, 3862, 3993, 4060, 4180, 4302, 4408, 4414, 4415, 4419, 4527, 4598, 5400, 6032, 6313, 6315, 6608, 6907, 7174, 8644, 8707, 8861, 9399, 9407.

Dass der Leuchter den geistigen Himmel aus dem goettlich Wahren, das vom Herrn ausgeht, und somit auch die Kirche bedeutet, und dass die Lampe den Glauben bedeutet und die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten, die vom Herrn allein ausgehen, erhellt aus den Stellen im Wort, wo der Leuchter und die Lampe genannt werden:

Joh.Offenb.1/12,13,20: „ich sah sieben goldene Leuchter, und inmitten der sieben Leuchter Einen gleich einem Menschensohn“: die sieben Leuchter sind sieben Kirchen.

Joh.Offenb.2/5: „Entfernen werde ich Deinen Leuchter aus seinem Ort, wenn Du nicht Busse tust“: die Kirche heisst hier Leuchter vom goettlich Wahren, das in ihr ist vom Herrn, denn es wird gesagt, die sieben Leuchter sind sieben Kirchen. Dass sie so heisst vom goettlich Wahren, erhellt daraus, dass gesagt wird: ich werde Deinen Leuchter entfernen, wenn Du nicht Busse tust. Dass dieses goettlich Wahre vom Herrn stammt, ist ebenfalls klar, denn es wird gesagt: „inmitten der sieben Leuchter war Einer gleich einem Menschensohn“, dass der Herr der Sohn des Menschen heisst vom goettlich Wahren, sehe man HG. 2803, 2813, 3704.

Joh.Offenb.11/3-10: „meinen zwei Zeugen werde ich geben, dass sie weissagen tausend-zweihundertsechzig Tage; diese sind zwei Oelbaeume und zwei Leuchter, die vor dem Gott der Erde stehen“: die zwei Zeugen sind das Wort der beiden Testamente, sofern es vom Herrn zeugt, dasselbe heisst ein Oelbaum wegen des goettlich Guten, und ein Leuchter wegen des goettlich Wahren das vom Herrn ausgeht.

Sach.4/2,3: „Der Engel sprach zum Propheten: Was siehst Du? Und ich sprach zu ihm: ich sehe, und siehe, ein Leuchter ganz von Gold; sein Oelbehaelter auf seinem Haupt, und seine sieben Lampen auf ihm, sieben Gussroehren fuer die Lampen; zwei Oelbaeume daneben, einer zur Rechten des Oelbehaelters und einer zu seiner Linken“: es ist hier die Rede von Serubabel, der das Haus Gottes gruenden und es vollenden sollte, und durch den der Herr vorgebildet wird, sofern Er kommen und den geistigen Himmel und die Kirche wiederherstellen wollte. Diese beiden bedeutet der Leuchter, und die heiligen Wahrheiten in ihnen bedeuten die sieben Lampen.

Dass die Lampe oder Leuchte den Glauben und die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten bedeutet, die vom Herrn allein stammen, erhellt Joh.Offenb.21/23,24: „Das heilige Jerusalem bedarf nicht der Sonne und des Mondes, dass sie in ihm leuchten, die Herrlichkeit Gottes wird es erleuchten, und seine Leuchte ist das Lamm. Die Voelkerschaften, die selig werden, werden in Seinem Lichte wandeln“.

Joh.Offenb.22/5: „Nacht wird nicht daselbst sein, und sie beduerfen keiner Leuchte und keines Sonnenlichts, denn der Herr Gott erleuchtet sie“.

Die Leuchte bedeutet in der ersteren Stelle das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, und das Licht den Glauben, somit auch die Einsicht und Weisheit.

Joh.Offenb.18/23: „Das Licht einer Leuchte wird nicht mehr in Dir leuchten, und die Stimme des Braeutigams und der Braut wird nicht mehr in Dir gehoert werden“.

Jerem.25/10,11: „ich werde wegnehmen die Stimme der Freude und die Stimme der Froehlichkeit, die Stimme des Braeutigams und die Stimme der Braut, die Stimme der Muehlen und das

Licht der Leuchte, so dass das ganze Land zur Verödung, zur Verwüstung wird“: hier vom Erlöschen des Glaubens und daher der Einsicht in geistigen Dingen. Dies wird bezeichnet durch die Leuchte, die nicht sein wird, und durch das Licht der Leuchte, das weggenommen werden wird.

Hiob.21/17: „Wie oft erlöscht die Leuchte der Gottlosen, und kommt Unglück ueber sie!“

Ps.18/29; 2.Sam.22/29: „Du erleuchtest meine Leuchte; Jehovah, mein Gott, erhellt meine Finsternis“.

Ps.119/104,105: „Durch Deine Befehle bin ich verständig worden, eine Leuchte fuer meinen Fuss ist Dein Wort und ein Licht fuer meinen Pfad“.

Hiob 29/3: „Als Gott die Leuchte helle machte ueber meinem Haupte, und ich in Seinem Lichte wandelte in der Finsternis“.

Matth.6/22,23; Luk.8/16; 11/33-36: „Die Leuchte des Leibes ist das Auge; wenn Dein Auge gut ist, so ist Dein ganzer Leib licht; wenn aber Dein Auge boese ist, so wird der ganze Leib verfinstert sein; wenn nun das Licht, das in Dir ist, Finsternis ist, wie gross ist dann die Finsternis!“: unter dem Auge wird hier der Glaube und die Einsicht aus demselben verstanden. Dass im inneren Sinn das Auge diese Bedeutung hat, sehe man HG. 4403-4421, 4523-4534, 9051. Hieraus wird klar, was bezeichnet wird durch „wenn Dein Auge gut ist, so ist der ganze Leib licht, wenn aber das Auge boese, so ist der ganze Leib verfinstert“.

Weil der Glaube und die daher stammende Einsicht und Weisheit durch die Leuchte bezeichnet wird, darum werden die Koenige Judas genannt „Leuchten fuer David“: 1.Koen.11/36; 15/4; 2.Koen.8/19; und David wird genannt die Leuchte Israels: 2.Sam.21/16,17; nicht als ob die Koenige Judas und David Leuchter gewesen waeren, sondern weil durch Koenig das goettlich Wahre bezeichnet wird, das vom Herrn ist: HG. 6148, und durch David der Herr in Ansehung des goettlich Wahren, aus dem Glaube, Einsicht und Weisheit kommt: HG. 1888.

9549. „Von reinem Gold“, 2.Mose 25/31, bedeutet aus dem himmlisch Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet oder das himmlisch Gute, wovon HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917.

Mit wenigen Worten soll hier gesagt werden, warum der Leuchter von reinem Gold sein sollte: Durch den Leuchter wird das geistig Goettliche oder das goettlich Wahre bezeichnet, das vom Herrn im Himmel und in der Kirche ist: HG. 9548; weil dieses vom goettlich Guten herkommt, darum war der Leuchter aus Gold, denn Gold bedeutet das Gute, wie gesagt wurde. Dies ergibt sich noch deutlicher aus dem Einfluss des Herrn in die Himmel: der innerste oder dritte Himmel ist himmlisch, und der mittlere oder zweite Himmel ist geistig; der Herr fließt durch den himmlischen Himmel, der im Guten der Liebe zu Ihm ist, in den geistigen Himmel ein, der im Wahren des Glaubens an Ihn ist.

Hieraus erhellt, warum der Leuchter ganz von reinem Gold sein sollte, wie auch die zehn Leuchter in dem von Salomo erbauten Tempel: 1.Koen.7/49; man sehe auch unten HG. 9550, 9568.

9550. „Dicht soll der Leuchter gemacht werden“, 2.Mose 25/31, bedeutet alles aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dicht, sofern es soviel ist als ganz und gar, somit alles aus dem Guten, das durch Gold bezeichnet wird; denn alles Geistige, das durch den Leuchter, sofern er erleuchtet, bezeichnet wird, stammt aus dem Himmlischen, und besteht auch immerfort durch dasselbe, wie alles Wahre vom Guten; denn wenn man das Gute wegnimmt, so erlischt im Augenblick das Wahre, weil das Gute die Seele des Wahren ist.

Es verhaelt sich hiermit wie die Neigung, die der Liebe angehoert, zum Denken. Wenn die Neigung, die der Liebe angehoert, weggenommen wird, so erlischt sogleich das Denken; denn die Neigung ist das eigentliche Leben oder die Seele des Denkens. Alle Neigung, die der Liebe angehoert, ist Sache des Guten, und alles Denken aus ihr ist Sache des Wahren. Das Wahre, das aus dem Guten kommt, wird das Geistige genannt, und das Gute, aus dem das Wahre, wird das Himmlische genannt.

9551. „Sein Schaft und sein Rohr, seine Kelche“, 2.Mose 25/31, bedeutet das Geistige im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schaftes, des Rohres und des Kelches, die gleichsam hervorwachsende Aeste aus dem Leuchter selbst sind, wie die Arme und Haende (manus et palmae) vom Leib, sofern sie das geistige im Natuerlichen bezeichnen; denn das Natuerliche waechst hervor und zweigt sich ab vom Geistigen, wie das Geistige vom Himmlischen: HG. 9549.

Hieraus erhellt, dass, wenn der Leuchter das geistig Goettliche bezeichnet, die hervorwachsenden Aeste und Abzweigungen, die Schaft, Rohr und Kelche genannt werden, das Geistige im Natuerlichen bedeuten.

9552. „Seine Granataepfel“, 2.Mose 25/31, bedeutet das Wisstuemliche des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Granataepfel, sofern sie das Wisstuemliche des Guten bezeichnen. Es gibt Wisstuemliches des Guten und Wisstuemliches des Wahren; jenes wird bezeichnet durch die Granataepfel und dieses durch die Blumen, womit der Leuchter umgeben und geschmueckt wurde.

Dass das Wisstuemliche des Guten durch Granataepfel bezeichnet wird, erhellt aus Stellen anderwaerts, wo sie genannt werden:

5.Mose 8/8: „Ein Land des Weizens und der Gerste, und des Weinstocks und des Feigenbaums und des Granatapfels“.

Hag.2/19: „Der Same ist noch nicht in der Scheune, und sogar der Weinstock und Feigenbaum und Granatapfel haben nicht getragen“: Weizen, Gerste und Samen in der Scheune bedeuten das innere und aeuessere Himmlische; Weinstock, Feigenbaum und Granatapfel das Geistige und Na-

tuerliche in seiner Ordnung, dessen Letztes das Wisstuemliche ist, das dem natuerlichen und sinnlichen Menschen angehoert. Deshalb wird der Granatapfel an letzter Stelle genannt.

Zeph.2/13,14: „Jehovah wird Aschur (Assyrien) verderben; es werden sich lagern in seiner Mitte die Herden, alles Wild der Voelkerschaft; dann wird der Reiher und Entenadler uebernachten (herbergen) in seinen Granataepfeln“ (in den Saeulenknaeufen seiner Palaeste): Reiher und Entenadler in den Granataepfeln bedeuten das Falsche des Boesen im Wisstuemlichen des Guten.

Amos 9/1: „ich sah den Herrn stehen auf dem Altar, Der sprach: Schlage den Granatapfel (den Knauf), dass erzittern die Pfosten; d.h., zerscheitere auf ihrem Haupt sie alle, ihr Letztes werde ich mit dem Schwert toeten“: den Granatapfel schlagen, bedeutet das Wisstuemliche des Guten zerstoenen durch Falsches des Boesen; dass alsdann die Pfosten erzittern, wird gesagt, weil die Pfosten das Wahre des Natuerlichen bezeichnen: HG. 7847. Das Letzte mit dem Schwert toeten, bedeutet dadurch das Letzte zerstoenen, denn Schwert bezeichnet das Wahre, das gegen das Falsche kaempft und es zerstoert, und auch umgekehrt: HG. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294.

9553. „Und seine Blumen“, 2.Mose 25/31, bedeutet das Wisstuemliche des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Blumen, sofern sie das Wisstuemliche des Wahren bezeichnen. Dass die Blumen diese Bedeutung haben, beruht darauf, dass die Blumen (oder Blueten) Gewaechse sind, die den Fruechten und Samen vorausgehen, und sie in ihrer Art erzeugen, denn dass die Baeume und Pflanzen bluehen, ehe sie Frucht bringen, ist bekannt.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Menschen in Ansehung der Einsicht und Weisheit. Das Wisstuemliche des Wahren geht voraus, und erzeugt auf seine Weise das, was der Weisheit beim Menschen angehoert; denn es dient seiner Vernunft zu Gegenstaenden und so zu Mitteln des Weisewerdens. Daher kommt es, dass das Wisstuemliche des Wahren den Blueten und das Gute des Lebens, welches das Gute der Weisheit ist, der Frucht gleich ist, weil alles, was in der geistigen Welt ist, sich auf solches bezieht, was beim Menschen ist, aus dem Grund, weil der Himmel einen Menschen darstellt, und allem und jedem, was beim Menschen ist, entspricht. Darum hat auch alles, was in der natuerlichen Welt ist, gemaess seiner Uebereinstimmung mit solchem, was beim Menschen ist, eine entsprechende vorbildliche und bezeichnende Bedeutung: HG. 9496. Hieraus kann nun erhellen, woher es kommt, dass die Blumen das Wisstuemliche des Wahren und im allgemeinen das Wahre, die Fruechte aber, wie auch die Samen, das Gute bedeuten.

Dass die Blumen das Wisstuemliche des Wahren und im allgemeinen die Wahrheiten bedeuten, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.5/24: „Ihre Wurzel wird wie Moder sein und ihre Blume wie Staub, weil sie verworfen haben das Gesetz Jehovahs Zebaoth, und die Rede des Heiligen von Israel verachten“.

Jes.27/6: „In den kuenftigen Tagen wird Jakob wurzeln, Israel wird bluehen und sprossen, dass die Angesichte des Erdkreises erfuellt werden mit seinem Gewaechs“.

Jes.28/1: „Wehe den Trunkenen Ephraims, und der Blume der sinkenden Herrlichkeit, und seines Schmucks“: Trunkene bedeuten die, welche aus Falschem vernuenfteln: HG. 1072, Ephraim

steht fuer das Verstaendige der Kirche, hier das verkehrte Verstaendige: HG. 5354, 6222, 6234, 6238, 6267; Herrlichkeit fuer das goettlich Wahre: HG. 4809, 5922, 8267, 8427, 9429.

Hieraus wird klar, dass Blume das Wisstuemliche bedeutet, durch welches das Wahre sich bildet.

Jes.40/6-8: „Verdorrt ist das Gras, abgefallen die Blume; das Gras ist das Volk, aber das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit“.

Nahum 1/4: „Die Blume des Libanon verschmachtet“: hier ebenfalls Blume fuer Wisstuemliches, als Mittel des Weisewerdens.

Dan.4/7-11: „Im Traum sah Nebukadnezar: Siehe, ein Baum stand inmitten des Landes, seine Hoehe war gross, sein Blatt schoen und seiner Blueten viel; unter ihm hatte Schatten das Tier des Feldes, und in seinen Zweigen wohnten die Voegel des Himmels, und genaehrt wurde alles Fleisch. Aber der Heilige rief vom Himmel, und sprach: Hauet den Baum um, schneidet die Zweige ab, zerstort seine Blaetter, zerstreut seine Blueten; fliehen soll das Tier des Feldes unter ihm und die Voegel von seinen Zweigen“: durch den Baum und seine Hoehe wird bezeichnet das Aufkommen einer Religion, die durch Babel bezeichnet wird. Diese Religion ist heilig im Aeusseren, aber unheilig im Inneren: HG. 1182, 1283, 1295, 1304-1308, 1321, 1322, 1326; Blatt fuer das Wisstuemliche des Wahren, sofern es als Mittel des Weisewerdens dient, hier aber, sofern es als Mittel des Unsinnns dient, denn es wird gesagt, es soll zerstreut werden. Die Tiere des Feldes bedeuten solche, die in den Neigungen zum Guten, und im entgegengesetzten Sinn, die in den Neigungen zum Boesen sind: HG. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 719, 776, 1823, 2179, 2180, 3218, 3519, 5198, 7523, 9090, 9280; aber die Voegel des Himmels bezeichnen die, welche in den Neigungen zum Wahren, und im entgegengesetzten Sinn die, welche in den Neigungen zum Falschen sind: HG. 3219, 5149, 7441; darum wird gesagt, dass unter dem Schatten jenes Baumes das Tier des Feldes wohnte und in seinen Zweigen die Voegel des Himmels wohnten, und alles Fleisch genaehrt wurde; und nachher, dass das Tier des Feldes unter ihm fliehen sollte, und die Voegel von seinen Zweigen.

9554. „Sollen aus ihm hervorgehen“, 2.Mose 25/31, bedeutet aus dem Geistigen, das aus dem himmlischen Guten stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leuchters, aus dem die Granataepfel und Blumen hervorgehen sollen, sofern er das geistig Goettliche bezeichnet, das aus dem himmlisch Goettlichen ist, wovon HG. 9548. Hieraus wird klar, dass durch „sollen aus ihm hervorgehen“ bezeichnet wird, aus dem Geistigen, das aus dem himmlisch Guten stammt.

9555. „Und sechs Roehren sollen hervorgehen aus seinen Seiten“, 2.Mose 25/32, bedeutet alles, dem Wahren aus dem Guten Angehoerende im Inbegriff.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs, sofern es „alles im Inbegriff“ bezeichnet, wovon HG. 3960, 7973, 8148; und aus der Bedeutung der Roehren, die aus den Seiten hervorgehen, sofern

sie das Wahre aus dem Guten bezeichnen; denn durch die Roehren aus dem Leuchter wird das gleiche bezeichnet, wie durch die Arme und Haende des Menschen, weil alles und jedes in der Natur sich auf die menschliche Gestalt bezieht, und daher bezeichnend ist: HG. 9496, 9553. Die Arme und Haende am Menschen entsprechen den Wahrheiten aus dem Guten, und bedeuten daher Kraefte: HG. 878, 4931,-4937, 5327, 5328, 6292, 6947, 7188, 7189, 7205, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281, 9025, 9133. Hieraus erhellt, dass durch die sechs aus den Seiten hervorgehenden Roehren alles dem Wahren aus dem Guten Angehoerige im Inbegriff bezeichnet wird.

9556. „Drei Roehren des Leuchters aus der einen Seite, und drei Roehren des Leuchters aus der anderen Seite desselben“, 2.Mose 25/32, bedeutet das Volle in Ansehung des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es das Volle bezeichnet, wovon HG. 2788, 4495, 7715, 9198; aus der Bedeutung der Roehren des Leuchters, sofern sie die Wahrheiten aus dem Guten bezeichnen, und daher die Macht, wovon HG. 9555; und aus der Bedeutung von „aus der einen Seite und aus der anderen Seite“, sofern es heisst, aus dem Guten und dem daher stammenden Wahren. Denn durch das, was auf der rechten Seite des Leibes ist, wird das Gute bezeichnet, und durch das, was auf der linken das Wahre, das daher stammt, z.B. die rechte und die linke Seite des Angesichts, das rechte und das linke Auge, das rechte und das linke Ohr, der rechte und der linke Fuss, ebenso die uebrigen Teile am Koerper.

9557. „Drei Kelche in der Form von Mandelblueten“, 2.Mose 25/33, bedeutet das Volle in Ansehung des Wisstuemlichen aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von drei, sofern es das Volle bezeichnet, wovon HG. 9556; aus der Bedeutung der Kelche, sofern sie die wisstuemlichen Wahrheiten bezeichnen, die aus dem Guten der Liebtaetigkeit kommen, wovon HG. 5120; und aus der Bedeutung der Mandeln, sofern sie das Gute des Lebens bezeichnen, das den Wahrheiten des inneren natuerlich Guten entspricht, wovon HG. 5622.

Hieraus wird klar, dass durch die drei Becher in der Form von Mandelblueten, das Volle in Ansehung der wisstuemlichen Wahrheiten aus dem Guten bezeichnet wird.

9558. „An dem einen Rohr“, 2.Mose 25/33, bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rohrs, sofern es das Wahre aus dem Guten, und daher die Macht bezeichnet, wovon HG. 9555.

9559. „Ein Granatapfel und eine Blume“, 2.Mose 25/33, bedeutet das Wisstuemliche des Guten und das Wisstuemliche des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Granatapfels, sofern er das Wisstuemliche des Guten bezeichnet, wovon HG. 9552; und aus der Bedeutung der Blume, sofern sie das Wisstuemliche des Wahren bezeichnet, wovon HG. 9553.

9560. „Und drei Kelche in der Form von Mandelblueten an dem anderen Rohr, ein Granatapfel und eine Blume“, 2.Mose 25/33, bedeutet das gleiche, wie HG. 9557, 9558, 9559, was ohne Erklarung erhellt.

9561. „So an den sechs Roehren, die aus dem Leuchter hervorgehen“, 2.Mose 25/33, bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten in bezug auf alles im geistigen Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs, sofern es „alles im Inbegriff“ bezeichnet, wie HG. 9555; aus der Bedeutung der Roehren, sofern sie Wahrheiten aus dem Guten und die Macht daher bezeichnen, wovon HG. 9555, 9558; und aus der Bedeutung des Leuchters, sofern er den geistigen Himmel bezeichnet, wovon HG. 9548.

Hieraus erhellt, dass durch die sechs aus dem Leuchter hervorgehenden Roehren die Macht des Wahren aus dem Guten in bezug auf alles im geistigen Himmel bezeichnet wird.

9562. „Und an dem Leuchter“, 2.Mose 25/34, bedeutet die Mitte, wodurch die Verbindung und woraus die Kraefte.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leuchters, sofern er den geistigen Himmel bezeichnet, wovon HG. 9548. Weil aber hier der mittlere Teil verstanden wird, von dem die sechs Roehren ausgingen, durch welche die Kraefte bezeichnet werden: HG. 9558, darum wird hier die Mitte bezeichnet, durch welche die Verbindung stattfindet, aus der die Kraefte hervorgehen.

9563. „Vier mandelbluetenfoermige Kelche“, 2.Mose 25/34, bedeutet das Wisstuemliche des Wahren aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vier, sofern es eine Verbindung bezeichnet, wovon HG. 8877; und aus der Bedeutung der mandelbluetenfoermigen Kelche, sofern sie das Wisstuemliche aus dem Guten bezeichnen, wovon HG. 9557.

9564. „Seine Granataepfel und seine Blumen“, 2.Mose 25/34, bedeutet das Wisstuemliche des Guten und des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Granataepfel, sofern sie das Wisstuemliche des Guten bezeichnen, wovon HG. 9552; und aus der Bedeutung der Blumen, sofern sie das Wisstuemliche des Wahren bezeichnen, wovon HG. 9553.

9565. „Und ein Granatapfel unter zwei Roehren aus demselben, und wiederum ein Granatapfel unter zwei Roehren aus demselben, und nochmals ein Granatapfel unter zwei Roehren aus demselben“, 2.Mose 25/35, bedeutet das Wisstuemliche des Guten fuer die einzelnen Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Granatapfels, sofern er das Wisstuemliche des Guten bezeichnet, wovon HG. 9552; und aus der Bedeutung der Roehren, sofern sie die Wahrheiten aus dem Guten bezeichnen, wovon HG. 9555. Dass es dreimal wiederholt ist, bezeichnet das einzelne, und im inneren Sinn die vollstaendige Verbindung; denn durch drei wird das Vollstaendige bezeichnet: HG. 2788, 4495, 7715, 9198; und durch zwei die Verbindung: HG. 1686, 5194, 8423.

9566. „Fuer die sechs Roehren, die aus dem Leuchter hervorgehen“, 2.Mose 25/35, bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten in bezug auf alles im geistigen Himmel, wie HG. 9561.

9567. „Ihre Granataepfel und ihre Roehren sollen aus ihm sein, alles ihm Gehoerige“, 2.Mose 25/36, bedeutet, das Wisstuemliche des Guten und die Kraefte sollen sein aus dem geistig Goettlichen, das vom Herrn ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Granataepfel, sofern sie das Wisstuemliche des Guten bezeichnen, wovon HG. 9552; aus der Bedeutung der Roehren, sofern sie die Wahrheiten aus dem Guten und die daher stammenden Kraefte bezeichnen, wovon HG. 9555, 9558; und aus der Bedeutung des Leuchters, aus dem sie sein sollen, sofern er das geistig Goettliche bezeichnet, das im Himmel und in der Kirche vom Herrn ist, wovon HG. 9548.

Hieraus wird klar, dass durch die Granataepfel und die Roehren, die aus dem Leuchter sein sollen, bezeichnet wird, dass das Wisstuemliche des Guten und die Kraefte aus dem geistig Goettlichen sein sollen, das vom Herrn ausgeht. Wie es sich damit verhaelt, darueber sehe man, was nun folgt.

9568. „Dicht und eins von reinem Gold“, 2.Mose 25/36, bedeutet vollstaendig und vollkommen, weil aus dem gleichen Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dicht und eins, sofern es ausdrueckt „ganz und gar“, somit durchweg aus dem Guten, das durch Gold bezeichnet wird: HG. 9550, also vollstaendig und vollkommen; denn was ganz aus dem Guten, das ist vollstaendig und vollkommen.

Unter „ganz aus dem Guten“, somit unter vollstaendig und vollkommen wird verstanden, wenn das Gute alles in allem ist, nicht nur in den Wahrheiten, die durch die Roehren, sondern auch im Wisstuemlichen, das durch die Granataepfel und durch die Blumen bezeichnet wird. Wie es sich aber damit verhaelt, soll gesagt werden:

Das Gute ist es, aus dem die Wahrheiten; und die Wahrheiten aus dem Guten sind es, aus dem das Wisstuemliche herkommt, somit stammt das eine vom anderen ab und waechst hervor. Gleichwohl aber ist das Gute alles in dem Hervorgebrachten und Abgeleiteten, weil es aus dem Guten ist. Es verhaelt sich damit ebenso wie mit dem Zweck, der Ursache und der Wirkung: der Zweck ist alles in der Ursache und die Ursache ist alles in der Wirkung. Hieraus folgt, dass der Zweck des Ganzen in der Wirkung ist, so dass, wenn man den Zweck oder die Endursache wegnimmt, keine wirkende Ursache und keine Wirkung vorhanden ist.

Ebenso folgen aufeinander das Himmlische, das Geistige und das Natuerliche: aus dem Himmlischen kommt alles Geistige, aus dem Geistigen kommt alles Natuerliche, d.h. aus dem Himmlischen durch das Geistige. Himmlisch heisst beim Menschen alles, was dem Guten der Liebe angehoert; geistig, was dem Wahren des Glaubens daher angehoert; und natuerlich, was dem Wisstuemlichen angehoert. Dass das Wisstuemliche natuerlich ist, hat den Grund, weil das Wisstuemliche das Wahre ist, das im Licht der Welt erscheint, aber das Wahre des Glaubens, sofern es dem Glauben beim Menschen angehoert, erscheint im Licht des Himmels.

Aus diesem kann nun erhellen, wie eines vom anderen hervorgebracht und abgeleitet, und dass das Erste alles im Hervorgebrachten und Abgeleiteten ist, so dass, wenn das Erste weggenommen wird, auch das darauf Folgende zugrunde geht.

Dass das Goettliche das Allererste ist, kann ein jeder wissen, der nur einigermaßen die Faehigkeit hat, inne zu werden. Deshalb ist es alles in allem der Weltordnung, somit in allem des Guten und Wahren, das den Himmel macht, und das auch das Leben des Himmels beim Menschen macht. Folglich ist das Gute vom Goettlichen in allen Wahrheiten des Glaubens; und wenn das Gute nicht alles in diesem, und das Goettliche des Herrn nicht alles im Guten ist, dann hat der Mensch nichts vom Himmel, mithin nichts von der Kirche in sich. Das Goettliche des Herrn ist aber dann in allem Guten und daher in allem Wahren beim Menschen, wenn er aus Liebe will, und aus dem Glauben daher glaubt, dass alles Gute und alles Wahre, somit alles, was der Liebe, und alles, was dem Glauben angehoert, vom Herrn ist, und gar nichts von ihm selbst. Wie auch, dass er nur so viel Glaubenswahres besitzt, als er Gutes vom Herrn aufnimmt; denn das Gute ist alles in allem des Wahren, und das Wahre ohne das Gute ist ein Wahres ohne Leben.

Aus diesem kann erhellen, was verstanden wird unter vollstaendig und vollkommen, weil aus dem gleichen Guten stammend, was bezeichnet wird durch „dicht und eins aus reinem Golde“.

9569. „Und sollst ihm sieben Lampen machen“, 2.Mose 25/37, bedeutet das heilige Geistige, das daher stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lampe, sofern sie den Glauben und die Einsicht des Wahren bezeichnet, die vom Herrn allein stammt, wovon HG. 9548, somit das Geistige; denn das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht und durch welches Glaube, Einsicht und Weisheit kommt, ist geistig. Und aus der Bedeutung von sieben, sofern es das Heilige bezeichnet, wovon HG. 395, 433, 716, 881, 5265, 5268.

Der Grund, warum es der Zahl nach sieben Lampen sein sollten, war der, weil das goettlich Wahre, aus dem Glaube, Einsicht und Weisheit kommt, es ist, was das Heilige genannt wird, und zwar darum, weil es vom goettlich Guten der goettlichen Liebe des Herrn ausgeht, und das goettlich Gute der goettlichen Liebe ist das, was heiligt. Daher kam es, dass die Heiligungen durch Oel geschahen, wie die Heiligung des Zeltes, und alles dessen, was darin war, des Altars, Aharons und seiner Soehne, und ihrer Kleider; spaeterhin auch der Koenige, weshalb sie die Gesalbten genannt wurden. Das Oel bezeichnet naemlich das Gute der Liebe: HG. 886, 3728, 4582, 4638.

9570. „Dass man seine Lampen aufgehen lasse“, 2.Mose 25/37, bedeutet das Licht des geistigen Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aufgehen lassen die Lampen“, sofern es heisst, das Licht derselben anzuzenden, dass sie leuchten. Und weil durch den Leuchter der geistige Himmel vorgebildet wurde: HG. 9548, darum wird durch „aufgehenlassen die Lampen“ das Licht des geistigen Himmels bezeichnet. Das Licht des geistigen Himmels ist aber das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, und daher Glaube und Einsicht des Wahren und Weisheit des Guten; man sehe, was HG. 9548 angefuehrt worden.

Wie es sich mit dem Licht des geistigen Himmels verhaelt, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Im himmlischen Reich des Herrn, d.h. im innersten oder dritten Himmel, ist ein Licht, welches das Licht im geistigen Reich des Herrn, das der mittlere oder zweite Himmel ist, unermesslich uebertrifft. Das Licht des himmlischen Reichs oder des innersten Himmels erscheint nicht als ein Licht, sondern als eine Flamme. Der Grund ist, weil in diesem Himmel das Gute der Liebe regiert, und das Gute der Liebe durch eine Flamme im Himmel dargestellt wird; aber im geistigen Reich des Herrn, d.h. im mittleren oder zweiten Himmel, ist ein Licht, welches das Weltlicht unermesslich uebertrifft, aber dennoch glaenzend weiss erscheint. Der Grund ist, weil in diesem Himmel das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtaetigkeit regiert, und das Wahre des Glaubens aus diesem Guten durch ein weissglaenzendes Licht im Himmel dargestellt wird. Daher wird auch im Wort das Wahre, das aus dem Guten kommt, und im hoechsten Sinn das Wahre, das vom goettlich Guten des Herrn ausgeht, durch Licht bezeichnet.

Hieraus kann nun erhellen, was verstanden wird unter dem Lichte des geistigen Himmels, und unter der Flamme der Lampe, aus der dieses Licht hervorgeht.

9571. „Und dass es leuchte gegenueber von Seinem Angesichte“, 2.Mose 25/37, bedeutet vom goettlich Guten des Goettlich-Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von leuchten, sofern es das vom goettlich Guten des Herrn ausgehende goettlich Wahre bezeichnet, denn dieses ist es, was den Himmel und auch die Engel in demselben erleuchtet, wie auch die Kirche, d.h. die Menschen in derselben, die im Glauben aus dem Guten sind. Die Erleuchtung durch dasselbe ist eine Erleuchtung des Gemuets, durch die Einsicht und Weisheit im Wahren und Guten des Glaubens stattfindet. Das Gemuet wird aber erleuchtet durch das Wort, weil das Wort das goettlich Wahre vom Herrn ist.

Ferner aus der Bedeutung des Angesichts, wenn es auf den Herrn sich bezieht, sofern es alles das ist, was aus dem goettlich Guten der goettlichen Liebe des Herrn kommt, wovon HG. 9545, 9546. Dass es aus dem goettlich Guten des Goettlich-Menschlichen des Herrn ist, kommt daher, weil das Goettlich-Menschliche des Herrn die Quelle des Lichts im Himmel ist, denn es ist die Sonne des Himmels, aus dem das Licht kommt, und das Licht aus demselben ist das goettlich Wahre, man sehe HG. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3094, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3337, 3339, 3341, 3636, 3643, 3862, 3993, 4060, 4180, 4302, 4408, 4414, 4415, 4419, 4527, 4598, 5400, 6032, 6313, 6315, 6608, 6907, 7174, 8644, 8707, 8861, 9399, 9407;

und dass der Herr die Sonne des Himmels ist: HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2441, 3636, 3643, 4321, 5097, 7078, 7171, 7083, 7173, 8644, 8812.

Das Goettlich-Menschliche des Herrn ist die Quelle des Lichts im Himmel, weil das Goettliche nur unter menschlicher Gestalt gesehen werden kann. Das hat auch der Herr gelehrt:

Joh.1/18: „Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborene Sohn, der im Schooss des Vaters ist, Der hat Ihn dargestellt“.

Joh.5/37: „Ihr habt niemals die Stimme des Vaters gehoert, noch Seine Gestalt gesehen“.

9572. „Und seine Lichtscheren, und seine Loeschnaepfe“, 2.Mose 25/38, bedeutet die Reinigungs- und Ausleerungsorgane im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lichtscheren und Loeschnaepfe, sofern sie zum Putzen des Lichtes dienen, und somit Reinigungs- und Ausleerungsorgane bezeichnen. Dass sie es im Natuerlichen sind, beruht darauf, dass das Natuerliche das Ausstossende (Schneuzende), und somit das Reinigende und Ausleerende ist, denn alles, was dem inwendigen oder geistigen Menschen angehoert, kommt herab bis ins Natuerliche, und wird gereinigt; denn hier werden die schmutzigen und ueberfluessigen Stoffe fortgeschafft, und das Nutzbare gehoerigen Ortes verwendet. Dass dieses im Natuerlichen geschieht, kann daraus erhellen, dass der innere oder geistige Mensch, solange er im Leibe ist, im Natuerlichen denkt, und seine Gedanken aeussert oder ausspricht durch den Koerper, und auch im Natuerlichen will, und was er will, durch den Koerper betaetigt; deshalb sind hier die Ausleerungs- und Ausfegungsorgane. Dies wird bezeichnet durch die Fusswaschung, wovon der Herr also spricht:

Joh.13/10: „Wer gewaschen ist, hat nicht noetig, ausser an den Fuessen gewaschen zu werden, so ist er ganz rein“: das Waschen bezeichnet die Reinigung des inneren Menschen: HG. 3147, 5954, 9088; und die Fuesse das Natuerliche: HG. 2162, 3147, 3761, 3986, 4280, 4938-4952.

9573. „Von reinem Gold“, 2.Mose 25/38, bedeutet ebenfalls aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wovon HG. 9549. Weshalb die Reinigungs- und Ausleerungsorgane ebenfalls aus dem Guten sein sollten, erhellt aus dem, was oben HG. 9568 gezeigt wurde.

9574. „Aus einem Talent reinen Goldes sollst Du ihn machen mit allen diesen Geraeten“, 2.Mose 25/39, bedeutet das himmlisch Gute, von dem das geistig Gute samt seinem Wisstuemlichen herkommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung eines Talents reinen Goldes, sofern es das eine Gute bezeichnet, aus dem alles ist; denn Talent bedeutet eines, und Gold das Gute: HG. 9549; und die Geraete, die auch aus dem gleichen Guten sein sollen, sind das Wisstuemliche: HG. 9557, 9559, 9560, 9564, 9563. Dass die Geraete oder Gefaesse im allgemeinen das Wisstuemliche bezeichnen, sehe man HG. 3068, 3079, 9394, 9544.

Weil das Gute alles in allem Hervorgebrachten und Abgeleiteten sein muss, somit das himmlisch Gute im geistig Guten, und von daher im Wisstuemlichen: HG. 9568, darum wird gesagt, dass der Leuchter aus reinem Gold, dicht gemacht, werden soll: HG. 9549, 9550; und dass der Schaft, das Rohr, die Kelche, die Granataepfel und die Blumen auch daraus sein sollen: HG. 9551-9554; und hier, dass er aus einem Talent reinen Goldes, ihn, samt allen diesen Geraeten machen soll.

9575. Vers 40: Und siehe zu, und mache diese Dinge nach ihrem Bilde, das Du hast sehen duerfen auf dem Berge.

„Und siehe zu, und mache diese Dinge nach ihrem Bilde“ bedeutet das Vorbild von allem;

„das Du hast sehen duerfen auf dem Berge“ bedeutet, was mit den Augen des Geistes geschaut wurde im Himmel.

9576. „Und siehe zu, und mache diese Dinge nach ihrem Bilde“, 2.Mose 25/40, bedeutet das Vorbild von allem.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bildes, sofern es das Vorbild bezeichnet, wie HG. 9481, 9482, hier des Himmels, wo der Herr ist, und aller Dinge des Himmels oder alles dessen, was dem Herrn im Himmel angehoert; denn es wird verstanden das Bild der Lade, der Wohnung, des Tisches fuer die Schaubrote, des Leuchters und der Geraete, wodurch der Himmel, wo der Herr ist, und die himmlischen Dinge vorgebildet werden.

9577. „Das Du hast sehen duerfen auf dem Berge“, 2.Mose 25/40, bedeutet, was mit den Augen des Geistes geschaut wurde im Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es sich auf die Vorbilder im Himmel bezieht, sofern es heisst, mit den Augen des Geistes schauen, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er den Himmel bezeichnet, wovon HG. 8805, 9420.

Was das betrifft, dass sehen, wenn es sich auf die Vorbilder, die im Himmel erscheinen, bezieht, bedeutet mit den Augen des Geistes schauen, so moege man wissen, dass die Engelsgeister, die im letzten oder ersten Himmel sind, fortwaehrend Bilder von Dingen sehen, die solchen aehnlich sind, die in der Welt sind, z.B. Paradiese, Baeume darin mit Fruechten, Blumen und Pflanzen, sodann Haeuser, Palaeste, wie auch Tiere von mehreren Gattungen, ausser unzaehligem anderen, was man in der Welt nicht sieht; das alles sind Vorbilder himmlischer Dinge, die in den oberen Himmeln sind. Diese werden dort in solcher Gestalt den Augen der Geister unten vorgestellt, damit der Engelsgeist daraus vernehmen und innwerden kann das einzelne, was in den oberen Himmeln existiert; denn alles bis auf das einzelnte ist vorbildend und bezeichnend.

Hieraus kann erhellen, was verstanden wird unter dem Vorbild des Himmels und der himmlischen Dinge, die durch die Lade, die Cherubim, die Wohnung, die Tische darin und den Leuchter bezeichnet werden. Solche Dinge koennen von den Augen des Menschen, solange er in der Welt ist, nicht gesehen werden, denn diese sind gebildet zur Wahrnehmung irdischer und leiblicher, somit materieller Dinge. Darum sind sie so grob, dass sie nicht einmal die inneren Dinge der Natur wahrnehmen koennen; wie genugsam daraus erhellen kann, dass sie mit optischen Glaesern bewaffnet werden muessen, um nur die Gegenstaende der naechstliegenden inneren Natur zu sehen. Kurz, sie sind aeusserst stumpf, und ebendarum koennen mit denselben die Vorbilder, die den Geistern im anderen Leben erscheinen, keineswegs gesehen werden. Wenn sie aber erscheinen sollen, so muss den Augen das Weltlicht weggenommen werden, und wenn dieses weggenommen ist, dann wird das geschaut, was im Licht des Himmels ist. Es gibt naemlich ein Himmelslicht und ein Weltlicht. Das Himmelslicht ist fuer den Geist des Menschen, und das Weltlicht fuer seinen Leib. Die Sache verhaelt sich aber so: Das, was im Himmelslicht ist, ist in Finsternis, wenn es der Mensch aus dem Weltlicht sieht, und umgekehrt das, was im Weltlicht ist, ist in Finsternis, wenn es der Mensch aus dem Himmelslicht sieht. Daher kommt es, dass, wenn das Weltlicht dem Gesicht des leiblichen Auges weggenommen wird, alsdann die Augen seines Geistes geoeffnet und Dinge gesehen werden, die im Himmelslichte sind, somit vorbildliche Gestalten, wie oben gesagt wurde.

Hieraus kann man merken, woher es kommt dass der Mensch heutzutage in der Finsternis in betreff himmlischer Dinge ist, und zwar in einer so grossen, dass man nicht einmal glaubt, es gebe ein Leben nach dem Tod, somit auch nicht, dass man nach dem Tod ewiglich leben wird; denn der Mensch ist heutzutage so versunken in den Leib, somit in das Leibliche, Irdische und Weltliche, und

daher in einem so groben Weltlicht, dass ihm das Himmlische ganz Finsternis ist, und ebendeswegen das Gesicht seines Geistes nicht erleuchtet werden kann.

Aus diesem wird nun klar, was es heisst, mit den Augen des Geistes schauen, mit denen Mose das Bild des Zeltes auf dem Berg Sinai gesehen hat.

Von den Erdkoerpern im Sternenhimmel, hier vom ersten, der dort gesehen wurde.

9578. ich wurde durch Engel vom Herrn zu einem Erdkoerper im Weltall gefuehrt, wo ich zwar den Erdkoerper selbst anschauen, aber mit den Einwohnern daselbst nicht sprechen durfte, sondern nur mit den Geistern aus demselben. Alle Einwohner oder Menschen eines jeden Erdkoerpers werden naemlich, nachdem sie das Leben in der Welt vollbracht haben, Geister, und bleiben im Umkreis (circa) ihrer Erde. Man kann jedoch von ihnen Belehrung erhalten ueber ihren Erdkoerper und ueber den Zustand seiner Bewohner, denn die Menschen, die aus dem Leibe scheiden, bringen ihr ganzes frueheres Leben und ihr ganzes Gedaechnis mit sich.

9579. Zu den Erdkoerpern im Weltall gefuehrt werden, heisst nicht, dahin gefuehrt und versetzt werden mit dem Leibe, sondern mit dem Geiste. Und der Geist wird nicht durch Raeume gefuehrt, sondern durch Veraenderungen des Zustandes des inneren Lebens, die ihm als Wanderungen durch Raeume erscheinen: HG. 5605, 7381, 9440. Die Annaeherungen geschehen auch gemaess den Uebereinstimmungen und Aehnlichkeiten der Zustaende, denn die Uebereinstimmung oder Aehnlichkeit des Zustandes verbindet, und die Nichtuebereinstimmung oder Unaehnlichkeit scheidet.

Hieraus kann erhellen, wie die Versetzung in Ansehung des Geistes, und seine Annaeherung zu entlegenen Regionen geschieht, waehrend der Mensch gleichwohl an seinem Orte bleibt.

9580. Aber den Geist durch Veraenderungen des Zustandes seines Inneren ueber seinen Erdkreis hinausfuehren, und machen, dass die Veraenderungen allmaechlich fortschreiten bis zu einem Zustand, der denjenigen, zu denen er gefuehrt wird, entspricht oder gleich ist, das steht nur in der Macht des Herrn allein; denn es muss eine fortwaehrende Richtung und Voraussicht vom ersten bis zum letzten Punkt hin- und rueckwaerts stattfinden, hauptsaechlich, wenn es mit einem Menschen geschehen soll, der mit dem Leibe noch in der natuerlichen Welt und dadurch im Raum ist.

9581. Zu dem Glauben, dass auch mit mir so geschehen sei, koennen diejenigen nicht gebracht werden, die im leiblich Sinnlichen sind, und aus diesem denken. Der Grund ist, weil das leiblich Sinnliche die Fortbewegungen ohne Raeume nicht begreifen kann. Gleichwohl aber koennen die,

welche aus dem Sinnesvermoegen ihres Geistes denken, nachdem es einigermassen der Sinnlichkeit des Leibes entrueckt oder entzogen ist, und die somit mehr innerlich denken, dazu gebracht werden und es begreifen, weil in der Vorstellung ihres Denkens kein Raum und keine Zeit ist, sondern statt dessen solches, woraus die Raeume und Zeiten hervorgehen. Fuer solche ist daher das bestimmt, was ueber die Erdkoerper im Sternenhimmel folgt; nicht aber fuer jene, wenn sie nicht von der Art sind, dass sie sich belehren lassen.

9582 Im wachen Zustand wurde ich im Geist durch Engel vom Herrn zu einem Erdkoerper im Weltall gefuehrt, wobei mich etliche Geister aus unserem Erdkreis begleiteten. Das Fortschreiten ging rechts hin und dauerte zwei Stunden. Am Ende unseres Sonnensystems erschien zuerst eine weisschimmernde, aber dichte Wolke, und nach dieser ein feuriger Rauch, der aus einem grossen Schlund aufstieg. Es war eine ungeheure Kluft, die auf dieser Seite unser Sonnensystem von einigen Weltsystemen des Sternenhimmels trennte. Jener feurige Rauch erschien aber in einer ziemlich grossen Strecke: ueber diesen Zwischenraum fuhr ich hinueber; und dann erschienen unten in diesem Schlund oder in dieser Kluft sehr viele Menschen, die Geister waren, denn die Geister erscheinen alle in menschlicher Gestalt, und sind wirklich Menschen: HG. 322, 1881. ich hoerte sie auch dort miteinander reden. Aber woher und welcher Art sie waren, wurde mir nicht zu wissen gegeben. Doch sagte mir einer von ihnen, sie seien Wachen, dass nicht Geister von dieser Welt in eine andere im Weltall hinuebergehen, ohne gegebene Erlaubnis.

9583. Dieses bestaetigte sich auch, denn einige Geister, die unter der Begleitung waren, denen aber nicht gestattet war, hinueberzugehen, fingen, als sie zu jenem grossen Zwischenraum kamen an, gewaltig zu schreien, dass sie zugrunde gingen; denn sie waren gleich denen, die im letzten Kampf mit dem Tode ringen. Daher blieben sie auf jener Seite der Kluft stehen und konnten nicht weiter gebracht werden, denn der aus der Kluft ausdunstende feurige Rauch drang in sie ein, und verursachte ihnen solche Qual. Der feurige Rauch ist das Falsche aus dem Boesen der Begierden. Auf solche Weise erscheint dieses Falsche.

9584. Die Fortsetzung ueber den im Sternenhimmel gesehenen ersten Erdkoerper am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit und Glaube 4

9585. Freiwillig nennt man alles, was aus dem Willen und somit aus der Liebe hervorgeht; daher kommt es, dass das Freiwillige sich offenbart durch den Lustreiz es zu wollen, zu denken und aus demselben zu handeln und zu reden; denn jeder Lustreiz geht hervor aus der Liebe, und jede Liebe aus dem Willen, und der Wille ist das Sein vom Leben des Menschen.

9586. Aus dem Lustreiz der Liebe Böses tun, scheint Freiheit zu sein, ist aber Knechtschaft, weil es aus der Hölle stammt. Aus dem Lustreiz der Liebe Gutes tun, erscheint als Freiheit, und ist auch Freiheit, weil es aus dem Herrn stammt.

Es ist daher Knechtschaft, von der Hölle geführt zu werden, und Freiheit, vom Herrn geführt zu werden. Dies lehrt der Herr Joh.8/34-36 auf folgende Weise: „Jeder, der Sünde tut, ist der Sünde Knecht; der Knecht bleibt nicht beständig im Hause, der Sohn bleibt beständig; wenn der Sohn euch frei macht, dann werdet ihr recht frei sein“.

9587. Der Herr hält den Menschen in Freiheit zu denken, und soweit die äusseren Bande, nämlich die Furcht vor dem Gesetze, die Sorge für das Leben, und auch die Furcht vor dem Verluste des guten Namens, der Ehre und des Gewinnes nicht hindern, hält Er ihn auch in der Freiheit zu handeln; aber durch die Freiheit lenkt Er ihn vom Bösen ab, und durch die Freiheit lenkt Er ihn zum Guten, und zwar durch eine so sanfte und leise Führung, dass der Mensch nicht anders weiss, als dass alles aus ihm hervorgehe. Auf diese Weise pflanzt der Herr in Freiheit das Gute dem Leben des Menschen selbst ein, und lässt es darin Wurzel schlagen, und dieses Leben bleibt in Ewigkeit.

Dies lehrt der Herr bei Mark.4/26-28: „Es verhält sich mit dem Reiche Gottes wie mit einem Menschen, der Samen in die Erde streut; der Same keimt und wächst, während er selbst es nicht weiss; das Erdreich bringt von selbst seine Frucht hervor“. Das Reich Gottes ist der Himmel beim Menschen, somit das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens.

9588. Was in Freiheit eingepflanzt wird, das bleibt, weil es im Willen des Menschen selbst Wurzel schlägt, der das Sein seines Lebens ist. Was aber mit Zwang eingepflanzt wird, das bleibt nicht, weil der Zwang nicht aus dem Willen des Menschen hervorgeht, sondern aus dem Willen dessen, der zwingt.

Daher kommt es, dass der Gottesdienst aus Freiheit dem Herrn gefällt, nicht aber der Gottesdienst aus Zwang; denn der Gottesdienst aus Freiheit ist ein Gottesdienst aus Liebe; alles Freie geht nämlich aus der Liebe hervor.

9589. Es gibt eine himmlische Freiheit und es gibt eine höllische Freiheit. Himmlische Freiheit ist es, vom Herrn geführt zu werden, und diese Freiheit ist die Liebe zum Guten und Wahren.

Hoellische Freiheit aber ist es, vom Teufel gefuehrt zu werden, und diese Freiheit ist die Liebe zum Boesen und Falschen, im eigentlichen Sinn die boese Begierde.

9590. Die in hoellischer Freiheit sind, glauben, es sei Knechtschaft und Zwang, wenn man nicht nach Belieben das Boese tun und das Falsche denken duerfe. Die aber, die in himmlischer Freiheit sind, haben einen Abscheu, das Boese zu tun und das Falsche zu denken, und wenn sie dazu gezwungen werden, so fuehlen sie Pein.

9591. Hieraus kann erhellen, was freier Wille ist, naemlich aus eigener Wahl oder aus dem Willen das Gute tun; und dass in dieser Freiheit nur diejenigen sind, die vom Herrn gefuehrt werden.

2. Mose 26

1. Und die Wohnung sollst Du machen von zehn Teppichen (Umhaengen), von weisser gewobener Baumwolle, und von Blau und Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach, mit Cherubim; ein Werk des Kuenstlers sollst Du sie machen.

2. Die Laenge eines Teppichs soll achtundzwanzig Ellen sein, und die Breite vier Ellen zu einem Teppich; einerlei Mass fuer alle Teppiche.

3. Fuenf Teppiche sollen zusammengefuegt sein, einer an den anderen, und wieder fuenf Teppiche sollen verbunden sein, einer mit dem anderen.

4. Und Du sollst blaue Schleifen machen an den Saum des einen Teppichs, am Ende bei der Zusammenfuegung, und ebenso sollst Du es machen am Saum des aeussersten Teppichs, bei der zweiten Zusammenfuegung.

5. Fuenfzig Schleifen sollst Du machen an dem einen Teppich, und fuenfzig sollst Du machen an das Ende des Teppichs bei der zweiten Zusammenfuegung; gegenueberstehend sollen die Schleifen sein, je eine der anderen.

6. Und mache fuenfzig goldene Haken, und fuege die Teppiche zusammen, einen an den anderen mit den Haken, dass es eine Wohnung werde.

7. Und mache auch Teppiche von Ziegenhaaren zu einem Zelte ueber der Wohnung, elf Teppiche sollst Du machen.

8. Die Laenge eines Teppichs soll dreissig Ellen sein, und die Breite vier Ellen fuer einen Teppich; ein Mass fuer die elf Teppiche.

9. Und fuege zusammen die fuenf Teppiche besonders, und die sechs Teppiche besonders, und den sechsten Teppich mache doppelt an der Vorderseite des Zeltes.

10. Und mache fuenfzig Schleifen an den Saum des einen aeussersten Teppichs bei der Zusammenfuegung, und fuenfzig Schleifen an den Saum des Teppichs bei der zweiten Zusammenfuegung.

11. Und mache fuenfzig Haken von Erz, und tue die Haken in die Schleifen, und fuege das Zelt zusammen, dass es ein Ganzes sei.

12. Und das Ueberhangende, was ueberfluessig ist an den Teppichen des Zeltes, die Haelfte des Teppichs, die uebrig ist, sollst Du ueberhangen lassen an der hinteren Seite der Wohnung. 13. Und die Elle von der einen Seite und die Elle auf der anderen Seite, von dem Ueberfluessigen an der Laenge der Teppiche des Zeltes, soll ueberhangen an den beiden Seiten der Wohnung, um sie zu bedecken.

14. Und mache eine Decke fuer das Zelt von roten Widderfellen, und eine Decke von Dachsfellen oben darueber.

15. Und mache die Bretter zu der Wohnung aus Schittimholz, aufrechtstehend.

16. Zehn Ellen sei die Laenge eines Brettes, und eine Elle und eine halbe Elle die Breite eines Brettes.

17. Zwei Zapfen an einem Brette, gleichstehend, einer gegen den anderen; so sollst Du machen an allen Brettern der Wohnung.

18. Und mache die Bretter zur Wohnung, zwanzig Bretter an der Mittagsseite gegen Sueden.

19. Und vierzig silberne Fuesse sollst Du machen unter die zwanzig Bretter, zwei Fuesse unter ein Brett fuer seine zwei Zapfen; und immer wieder zwei Fuesse unter ein Brett fuer seine zwei Zapfen.

20. Und an der anderen Seite der Wohnung gegen die Nordseite mache zwanzig Bretter.

21. Und vierzig silberne Fuesse, zwei Fuesse unter ein Brett, und zwei Fuesse unter jedes andere Brett.

22. Und an der hinteren Seite der Wohnung, gegen das Meer hin, mache sechs Bretter.

23. Und zwei Bretter sollst Du machen an den Ecken der Wohnung an der hinteren Seite.

24. Und sie sollen doppelt sein unterhalb, und zugleich sollen sie doppelt sein oben an dem ersten Ringe; also soll es mit diesen beiden sein, an den beiden Ecken sollen sie sein.

25. Und es seien acht Bretter und ihre Fuesse von Silber; sechzehn Fuesse, zwei Fuesse unter dem einen Brett, und zwei Fuesse unter dem anderen Brett.

26. Und mache Stangen von Schittimholz, fuenf fuer die Bretter an der einen Seite der Wohnung.

27. Und fuenf Stangen fuer die Bretter an der anderen Seite der Wohnung, und fuenf Stangen fuer die Bretter an den Seiten der Wohnung, an der Hinterseite gegen das Meer hin (d.i. gegen Abend).

28. Und die mittlere Stange in der Mitte der Bretter durchgehend von einem Ende bis zum anderen.

29. Und die Bretter sollst Du mit Gold ueberziehen, und ihre Ringe sollst Du von Gold machen, als Behaelter fuer die Stangen, und ueberziehe die Stangen mit Gold.

30. Und errichte die Wohnung nach der Weise, wie es Dir gezeigt wurde auf dem Berge.

31. Und mache einen Vorhang von Blau, Purpur, doppelt gefaerbtem Scharlach und gezwirnter weisser Baumwolle, als ein Werk des Kuenstlers soll man es machen mit Cherubim. 32. Und tue ihn an vier Saeulen von Schittimholz, mit Gold ueberzogen und ihre Naegel von Gold, auf vier silbernen Fuessen.

33. Und tue den Vorhang unter die Haken, und bringe dahin, innerhalb des Vorhanges, die Lade des Zeugnisses, und der Vorhang soll euch ein Unterschied (Scheidewand) sein zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten.

34. Und lege den Gnadenstuhl (Deckel) auf die Lade des Zeugnisses im Allerheiligsten.

35. Und stelle den Tisch aussen vor den Vorhang, und den Leuchter dem Tische gegenueber an die Seite der Wohnung gegen Sueden, und den Tisch stelle an die Seite gegen Norden.

36. Und mache eine Decke fuer die Tuere des Zeltes, von Blau, Purpur, doppelt gefaerbtem Scharlach und gewobener weisser Baumwolle, das Werk eines Buntwirkers.

37. Und mache zu der Decke fuenf Saeulen von Schittimholz, und ueberziehe sie mit Gold, und ihre Naegel von Gold, und giesse dazu fuenf Fuesse von Erz.

Inhalt

9592. In diesem Kapitel wird der zweite oder mittlere Himmel durch die Wohnung und das Zelt vorbildlich dargestellt, und das Himmlische und Geistige darin wird durch das vorgebildet, woraus es verfertigt wurde; und nachher wird das Vermittelnde, was diesen Himmel und den innersten Himmel vereinigt, vorgebildet durch den Vorhang zwischen der Wohnung und der Lade des Zeugnisses.

Innerer Sinn

9593. Vers 1: Und die Wohnung sollst Du machen von zehn Teppichen (Umhaengen), von weisser gewobener Baumwolle, und von Blau und Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach, mit Cherubim; ein Werk des Kuenstlers sollst Du sie machen.

„Und die Wohnung sollst Du machen“ bedeutet den zweiten oder mittleren Himmel; „von zehn Teppichen“ bedeutet alles Wahre, aus dem;

„von weisser gewobener Baumwolle, und Blau, Purpur und doppelt gefaerbttem Scharlach“ bedeutet das Geistige und Himmlische, aus dem jene Wahrheiten“;

mit Cherubim“ bedeutet die Wache des Herrn, auf dass er nicht angegriffen und verletzt werde von den Hoellen;

„ein Werk des Kuenstlers sollst Du sie machen“ bedeutet das Verstaendige.

9594. „Und die Wohnung sollst Du machen“, 2.Mose 26/1, bedeutet den zweiten oder mittleren Himmel. Dies erhellt aus der Bedeutung der Wohnung, wenn vom Goettlichen die Rede ist, insofern sie den Himmel bezeichnet, oder eigentlich den mittleren oder zweiten Himmel.

Es ist bekannt, dass es drei Himmel gibt, einen innersten, mittleren und aeussersten, oder einen dritten, zweiten und ersten. Alle diese Himmel wurden durch die Stiftshuette vorgebildet: durch die Lade, worin das Zeugnis war, der innerste oder der dritte Himmel; durch die Wohnung, wo der Tisch fuer die Schaubrote und wo der Leuchter war, der mittlere oder zweite Himmel, und durch den Vorhof, der aeusserste oder erste Himmel.

Es gibt aber drei Himmel, weil es drei Lebensgrade beim Menschen gibt; denn der Mensch, der nach dem Tode ein Engel wird, bildet den Himmel; weder die Engel noch der Himmel stammen anderswoher. Der innerste Grad seines Lebens ist fuer den innersten Himmel, der mittlere Lebensgrad fuer den mittleren Himmel, und der aeusserste fuer den aeussersten Himmel. Und weil der Mensch so beschaffen ist oder so gebildet, und der Himmel aus dem menschlichen Geschlecht hervorgeht, darum gibt es drei Himmel.

Diese Grade des Lebens werden allmaehlich beim Menschen geoeffnet. Der erste Grad durch ein Leben nach dem, was billig und gerecht ist; der zweite Grad durch ein Leben nach den Glaubenswahrheiten aus dem Wort und nach dem Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten; und der dritte Grad durch ein Leben nach dem Guten der gegenseitigen Liebe und dem Guten der Liebe zum Herrn. Dies sind die Mittel, durch welche die drei Lebensgrade allmaehlich beim Menschen geoeffnet werden, somit die drei Himmel bei ihm. Man muss jedoch wissen, dass jene Grade insoweit beim Menschen verschlossen werden, als er vom Guten des Lebens abweicht und sich zum Boesen des Lebens hinwendet; denn wie das Gute des Lebens sie oeffnet, so verschliesst sie das Boese des Lebens. Daher kommt es, dass alle, die im Boesen sind, ausserhalb des Himmels und somit in der Hoelle sind; und weil die Himmel beim Menschen allmaehlich je nach dem Guten seines Lebens geoeffnet werden, so merke man, dass darum bei einigen der erste Himmel geoeffnet wird, und nicht der zweite, und bei einigen der zweite Himmel und nicht der dritte, und dass nur bei denen, die im Guten des Lebens aus Liebe zum Herrn sind, der dritte Himmel geoeffnet wird.

Dass der Mensch ein Himmel ist in kleinster Form, und dass er zum Bilde des Himmels und der Welt erschaffen ist, sehe man in den angefuhrten Stellen: HG. 9279.

Es ist daher der innerste Himmel, der durch die Lade des Zeugnisses vorgebildet wird, worüber im vorhergehenden Kapitel; der mittlere Himmel ist es, der durch die Wohnung vorgebildet wird, wovon in diesem Kapitel, und der letzte Himmel ist es, der durch den Vorhof vorgebildet wird, wovon im folgenden Kapitel.

Der Himmel heisst aber darum die Wohnung Gottes, weil das Goettliche des Herrn darinnen wohnt; denn das goettlich Wahre, das vom goettlich Guten des Herrn hervorgeht, ist es, das den Himmel macht, weil es dem Engel, der darin ist, sein Leben gibt; und weil der Herr in dem wohnt, was aus Ihm bei den Engeln ist: HG. 9338, darum heisst der Himmel die Wohnung Gottes, und die goettlichen Wahrheiten selbst aus dem goettlich Guten, deren Aufnahmegefaesse die Engel oder Engelsgesellschaften sind, werden Wohnungen genannt:

Ps.43/3,4: „Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie mich fuehren; sie moegen mich fuehren zum Berge der Heiligkeit und zu Deinen Wohnungen, damit ich eingehe zum Altare Gottes, zum Gott meiner Freude“.

Ps.46/5: „Ein Strom, seine Baeche erfreuen die Stadt Gottes, das Heilige der Wohnungen des Hoechsten“.

Ps.74/7: „Entweihend stuerzen sie zu Boden die Wohnung Deines Namens“.

Ps.84/2: „Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Jehovah“.

Dass das Goettliche, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht, es ist, das eigentlich Wohnung genannt wird, und dass daher der Himmel selbst eine Wohnung heisst, erhellt auch bei

Ps.132/4-7: „Er (David) hat dem Jehovah geschworen und gelobt dem Maechtigen Jakobs: ich will keinen Schlaf gestatten meinen Augen, bis ich gefunden einen Ort fuer Jehovah, eine Wohnung fuer den Maechtigen Jakobs. Siehe, wir hoerten von Ihm in Ephrata, wir fanden Ihn auf dem Waldgefilde; wir wollen eingehen in Seine Wohnungen“: der Maechtige Jakobs ist der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen: HG. 6425; Ephrata, wo Er gefunden werden sollte, ist Bethlehem, wo Er geboren ward: 1.Mose 35/19; 48/7; Micha 5/1; Matth.2/4,6; das Waldgefilde ist das Gute der Kirche bei den Heiden.

Hes.37/25-27: „Sie sollen in dem Lande wohnen, das ich meinem Knechte Jakob gegeben habe; sie werden darin wohnen, sie selbst und die Soehne ihrer Soehne in Ewigkeit; und David, mein Knecht, wird ihr Fuerst sein in Ewigkeit. ich werde mit ihnen einen Bund des Friedens schliessen; ein ewiger Bund soll mit ihnen sein, und ich werde mein Heiligtum in ihre Mitte setzen in Ewigkeit; so wird meine Wohnung bei ihnen sein“: David, welcher der Fuerst bei ihnen sein sollte, bedeutet den Herrn: HG. 1888; das Heiligtum steht fuer das Goettlich-Menschliche des Herrn, weil von Ihm alles Heilige ist: HG. 3210, 9229; somit bedeutet die Wohnung den Himmel, und auch die Kirche, wo der Herr ist.

Jerem.30/18: „So spricht Jehovah: Siehe, ich fuehre zurueck die Gefangenschaft der Zelte Jakobs, und seiner Wohnungen will ich mich erbarmen, auf dass gebaut werde die Stadt auf ihrem Huegel“: die Gefangenschaft der Zelte Jakobs zurueckfuehren bedeutet, das Gute und Wahre der aeusseren verdorbenen Kirche wiederherstellen; ihrer Wohnungen sich erbarmen bedeutet, die Wahrheiten der inneren Kirche wiederherstellen; die Stadt, die aufgebaut werden soll auf ihrem Huegel, bedeutet die Lehre des Wahren: HG. 2449, 2943, 3216, 4492, 4493.

Wie der Herr in den Himmeln wohnt, kann aus dem erhellen, was vom Herrn frueher gezeigt worden ist, naemlich dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen die Sonne ist, aus der Waerme und Licht in den Himmeln ist. Die Waerme aus dem Herrn als der Sonne ist die Liebe, und das Licht ist der Glauben. Daher wohnt der Herr bei denen, die von Ihm das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens aufnehmen, somit die Waerme und das Licht des Lebens; Seine Gegenwart findet statt je nach den Graden der Aufnahme.

9595. „Von zehn Teppichen“, 2.Mose 26/1, bedeutet alles Wahre, aus dem jener Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zehn, insofern es „alles“ bezeichnet, worueber HG. 4638; daher bedeutet der zehnte Teil, der ein Teppich ist, das genuegende Mass: HG. 8468, 8540. Und aus der Bedeutung der Teppiche oder Zeltdecken (cortinae), insofern sie die inneren Glaubenswahrheiten des neuen Verstandes (intellectuale) bezeichnen; denn durch die Wohnung wird der mittlere oder zweite Himmel bezeichnet, der Himmel ist infolge der Aufnahme des goettlich Wahren aus dem goettlich Guten des Herrn, wie HG. 9594 gezeigt worden, ist. Daher bedeuten die Teppiche oder die Zeltdecken, aus denen sie bereitet und womit sie bedeckt wurde, die Glaubenswahrheiten des neuen Verstandes. Innere Wahrheiten sind es, weil die aeusseren Wahrheiten durch die Teppiche aus Ziegenfellen fuer das Zelt bezeichnet werden, die es von aussen rings umgaben, und von denen auch in diesem Kapitel gehandelt wird.

Dass die Teppiche oder Zeltdecken die Glaubenswahrheiten bedeuten, die diejenigen haben, die im geistigen Reich des Herrn sind, erhellt aus den Stellen im Wort wo sie genannt werden:

Jes.54/1-3: „Frohlocke, Du Unfruchtbare, die nicht geboren hat, denn der Soehne der Verlassenen sind mehr als der Soehne der Vermaehlten; erweitere den Raum Deines Zeltes, und lass ausdehnen die Zeltdecken Deiner Wohnungen; verlaengere Deine Seile, denn zur Rechten und zur Linken wirst Du hervorbrechen, und Dein Same wird die Voelkerschaften (Heiden) erben“: hier ist die Rede von der Wiederherstellung der Kirche bei den Voelkerschaften, und von dieser heisst es, sie sei unfruchtbar, und habe nicht geboren, und zwar darum, weil sie ohne Wahrheiten aus dem Worte war: HG. 9325; ihrer Soehne sollen mehr werden als der Soehne der Vermaehlten, weil sie mehr Wahrheiten haben wird als die fruehere, jetzt aber verwuestete Kirche, denn Soehne bedeuten Wahrheiten: HG. 489, 491, 533, 1149, 3373, 3704; den Raum des Zeltes erweitern, bedeutet das Heilige des Gottesdienstes aus dem Guten der Liebe: HG. 3312, 4391, 4599; die Zeltdecken der Wohnungen ausspannen, bedeutet das Heilige des Gottesdienstes aus den Glaubenswahrheiten.

Jerem.4/20: „Verwuestet ist das ganze Land; ploetzlich wurden verwuestet meine Zelte, im Augenblick meine Zeltdecken“: das Land, das verwuestet wurde, bedeutet die Kirche: HG. 9325; die verwuesteten Zelte stehen fuer das Heilige des Gottesdienstes aus dem Guten der Liebe; die verwuesteten Zeltdecken fuer das Heilige des Gottesdienstes aus den Glaubenswahrheiten.

Jerem.10/20,21: „mein Zelt ist verwuestet, und alle meine Stricke abgerissen; meine Soehne sind von mir weggegangen und sind nicht mehr; es ist niemand, der mein Zelt aufschlage und meine Zeltdecken aufspanne, denn die Hirten sind toericht geworden“: ebenso zu erklaren.

Jerem.49/28,29: „Brecht auf, und erhebet euch wider Arabien, und verwuestet die Soehne des Morgenlandes, ihre Zelte und ihre Herden wird man nehmen, ihre Zeltdecken und alle ihre Ge-

raete und ihre Kamele werden sie fuer sich wegfuehren“: Arabien und die Soehne des Morgenlandes bedeuten diejenigen, die in den Erkenntnissen des Guten und Wahren sind: HG. 3249; die Zelte und die Herden nehmen, bedeutet das innere Gute der Kirche nehmen: HG. 8937; die Zeltdecken wegfuehren, bedeutet die inneren Wahrheiten der Kirche wegnehmen; ihre Geraete stehen fuer die aeusseren Wahrheiten der Kirche: HG. 3068, 3079; Kamele fuer das allgemeine Wisstuemliche: HG. 3048, 3071, 3143, 3145.

Hab.3/7: „In Aengsten sehe ich die Zelte Kuschans, es beben die Zeltdecken Midians“: die Zeltdecken (Teppiche) Midians fuer die Wahrheiten bei denen, die im einfaltigen Guten sind: HG. 3242, 4756, 4788, 6773, 6775.

Hieraus erhellt, was verstanden wird bei Ps.104/1,2: „Jehovah, mit Herrlichkeit und Ehre hast Du Dich bekleidet; Er bedeckt Sich mit Licht wie mit einem Kleid, die Himmel spannt Er aus wie eine Zeltdecke“: sich bedecken mit Licht wie mit einem Kleide bedeutet, mit goettlichen Wahrheiten; dass Licht das Wahre bezeichnet, sehe man HG. 9548; so auch Kleid: HG. 4545, 4763, 5319, 5954, 9093, 9212, 9216; die Himmel ausspannen wie eine Zeltdecke bedeutet daher, die Himmel durch den Einfluss des goettlich Wahren erweitern, aus dem Einsicht und Weisheit kommt; dass „die Himmel ausbreiten und ausdehnen“ vom neuen oder wiedergeborenen Verstand gesagt wird, sehe man in dem nun folgenden Abschnitt: HG. 9596 E.

9596. „Von weisser gewobener Baumwolle, und Blau, Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach mit Cherubim“, 2.Mose 26/1, bedeutet das Geistige und Himmlische, aus dem jene Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von weisser gewobener Baumwolle, insofern sie das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet, worueber HG. 9469; aus der Bedeutung des Blauen, insofern es die himmlische Liebe zum Wahren bezeichnet, worueber HG. 9466; aus der Bedeutung des Purpurs, insofern er die himmlische Liebe des Guten bezeichnet, worueber HG. 9467; und aus der Bedeutung des doppelt gefaerbten Scharlachs, insofern er das geistig Gute oder das Gute des Wahren bezeichnet, worueber HG. 9468.

In solcher Ordnung folgt das Geistige und Himmlische aufeinander, oder das Wahre und Gute bei dem Menschen und dem Engel, der im mittleren oder zweiten Himmel ist, denn das erste ist das Wahre aus himmlischem Ursprung, das durch die Baumwolle (Byssus) bezeichnet wird, dann kommt die Liebe oder die Neigung des Wahren, die das Blau oder der blaue Purpur bezeichnet; hernach die Liebe oder die Neigung zum Guten daraus, das der rote Purpur bezeichnet; und zuletzt das geistig Gute, das der Scharlach bezeichnet.

Weil das Geistige und das Himmlische in dieser Ordnung aufeinanderfolgen, daher steht hier die gewobene Baumwolle an erster Stelle, aber an dem Vorhang, der zwischen der Wohnung und der Bundeslade, oder zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten war, wovon 2.Mose 26/31, an letzter Stelle. Dass beim Vorhang die gewobene Baumwolle zuletzt genannt wird, kommt daher, weil der Vorhang das Mittlere bezeichnet, das den innersten Himmel mit dem mittleren vereinigt; daher muss sie in diesem Mittleren das letzte sein, damit sie im Folgenden das erste sein kann, wegen der Verbindung.

Unter gewobener Baumwolle wird jedoch eigentlich das Verstaendige bezeichnet, wie es bei dem geistigen Menschen oder bei dem Engel ist, der im geistigen Reich des Herrn ist. Der Grund, weshalb das Verstaendige durch gewobene Baumwolle bezeichnet wird, liegt darin, dass bei dem geistigen Menschen ein neuer Wille in sein Verstandesgebiet vom Herrn eingepflanzt wird; man sehe HG. 863, 875, 895, 927, 1023, 1044, 1555, 2256, 4328, 4493, 5113; und weil das Verstaendige des geistigen Menschen durch gewobene Baumwolle bezeichnet wird, darum auch das geistig Wahre; denn alles Wahre bezieht sich auf das Verstandesgebiet und alles Gute auf das Willensgebiet: HG. 3623, 9300; der Verstand ist naemlich der Traeger oder das Enthaltende (Behaelter), und das Wahre gehoert ihm an, und diese beiden machen eins aus. Hieraus kann man auch erkennen, dass das Verstaendige selbst bei denen, die aus dem geistigen Reich des Herrn sind, im engeren Sinn die Wohnung ist: HG. 9296, 9297, und dass es beschrieben wird durch die Ausbreitung der Teppiche. Aus diesem kann man erkennen, was das Ausbreiten und Ausspannen der Himmel in folgenden Stellen bedeutet:

Jes.42/5: „Jehovah, Der die Himmel ausspannt und die Erde ausbreitet, Der dem Volk darauf Odem gibt und Geist den auf ihr Wandelnden“.

Jes.45/24: „ich bin Jehovah, Der alles schafft, ich spanne die Himmel aus allein, und breite die Erde aus von mir Selber“.

Jes.45/12: „ich habe die Erde gemacht, und den Menschen auf ihr erschaffen, ich, meine Haende haben die Himmel ausgespannt“.

Jerem.51/15: „Der die Erde gemacht durch Seine Kraft, den Erdkreis bereitet durch Seine Weisheit, und durch Seine Einsicht die Himmel ausspannt“.

Sach.12/1: „Jehovah, Der die Himmel ausgespannt und die Erde gegruendet hat, und den Geist des Menschen gebildet in dessen Mitte“.

Dass unter „die Himmel ausspannen und die Erde ausbreiten“ hier dasselbe verstanden wird, wie unter „die Wohnung ausspannen durch die Teppiche oder Zeltdecken“, ist klar. So auch, dass es bedeutet, den Menschen wiedergebaeren, und dadurch einen neuen Verstand schaffen oder bilden, in dem ein neuer Wille ist, welcher der eigentliche Himmel des geistigen Menschen ist, in dem der Herr bei einem solchen Menschen wohnt. Dass die Wiedergeburt oder die Bildung des neuen Verstandes und in demselben des neuen Willens, also des neuen Menschen durch das Ausspannen der Himmel und durch das Ausbreiten der Erde bezeichnet wird, geht aus der Erklaerung selbst deutlich hervor, denn es heisst: „Er gibt Odem dem Volk auf ihr und Geist den darauf Wandelnden“, und dann: „Er bildet den Geist des Menschen in dessen Mitte“. Dass der Himmel und die Erde die innere und aeussere Kirche bedeuten, sehe man HG. 1733, 1850, 2117, 2118, 3355, 4635; und dass die Erde im allgemeinen das Reich des Herrn und die Kirche bezeichnet: HG. 9334, was sich auch offenbar aus dieser Stelle ergibt, denn wenn die Erde nicht dieses bedeutete, was wuerde es dann heissen, die Erde ausbreiten, und die Erde gruenden, und den Geist des Menschen auf ihr bilden? Dass durch „die Himmel ausspannen und die Erde ausbreiten“ das gleiche bezeichnet wird, wie durch „die Wohnung ausspannen und ausbreiten durch Teppiche oder Zeltdecken“, erhellt aus anderen Stellen, wo dies ausdruecklicher gesagt wird:

Jes.40/22: „Jehovah, Der die Himmel ausspannt wie eine Zeltdecke (Teppich), und sie ausbreitet wie ein Zelt zur Wohnung“.

Jes.54/2: „Erweitere den Ort den Deines Zelttes, und die Decken Deiner Wohnungen soll man ausdehnen“.

Ps.104/2: „Jehovah bedeckt Sich mit Licht wie mit einem Kleid, Er spannt die Himmel aus wie eine Zeltdecke (Teppich)“.

Hieraus ist auch deutlich, was durch die Ausbreitung 1.Mose 1/6-8 bezeichnet wird: „Und Gott sprach: es sei eine Ausbreitung inmitten der Wasser, und es werde ein Unterschied (Scheidendes) zwischen den Wassern, fuer die Wasser. Und Gott machte die Ausbreitung und schied zwischen den Wassern, die unter der Ausbreitung, und zwischen den Wassern, die ueber der Ausbreitung waren, und Gott nannte die Ausbreitung Himmel“: in diesem ersten Kapitel wird die Wiedergeburt des Menschen der himmlischen Kirche und der neue Wille und Verstand desselben durch die Ausbreitung beschrieben. Die Wasser unter der Ausbreitung und ueber der Ausbreitung bedeuten die Wahrheiten des aeusseren und inneren Menschen. Dass die Wasser Wahrheiten bezeichnen, sehe man HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 8568, 9323.

9597. „Mit Cherubim“, 2.Mose 26/1, bedeutet die Wache des Herrn, damit der Himmel nicht angegriffen und verletzt werde von den Hoellen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Cherubim, insofern sie die Wache und die Vorsorge bezeichnen, dass man den Herrn nicht anders angehen soll, als durch das Gute, und dass nicht das Gute, das vom Herrn im Himmel und bei dem Menschen ist, verletzt werde, worueber HG. 9509; folglich, dass nicht der Himmel angegriffen und verletzt werde von den Hoellen.

9598. „Ein Werk des Kuenstlers sollst Du sie machen“, 2.Mose 26/1, bedeutet das Verstandesgebiet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kuenstlers, insofern er das Verstaendige bezeichnet, denn dieses denkt und handelt aus dem Gedachten. Dass es das Verstandesgebiet ist, dem die Weisheit, Einsicht und Wissenschaft angehoert, erhellt aus dem Folgenden, wo dasselbe von Bezaleel gesagt wird: 2.Mose 31/2-5: „ich habe Bezaleel bei seinem Namen gerufen, und habe ihn erfuehlt mit dem Geiste Gottes in betreff der Weisheit, in betreff der Einsicht und in betreff der Wissenschaft, und in betreff des ganzen Werkes, es zu ersinnen mit Gedanken, um es auszufuehren in Gold, in Silber und in Erz, und in Bearbeitung von Stein zum Einsetzen, und in Bearbeitung von Holz, zu schaffen in allerlei Werk des Denkens (oder der Erfindung)“.

Dass das Verstandesgebiet bezeichnet wird, erhellt auch aus dem, was HG. 9596 gezeigt worden ist.

9599. Vers 2-6: Die Laenge eines Teppichs soll achtundzwanzig Ellen sein, und die Breite vier Ellen zu einem Teppich; einerlei Mass fuer alle Teppiche. Fuenf Teppiche sollen zusammengefuegt sein, einer an den anderen, und wieder fuenf Teppiche sollen verbunden sein, einer mit dem anderen. Und Du sollst blaue Schleifen machen an den Saum des einen Teppichs, am Ende bei der Zusammenfuegung, und ebenso sollst Du es machen am Saum des aeussersten Teppichs, bei der zweiten Zusammenfuegung. Fuenfzig Schleifen sollst Du machen an dem einen Teppich, und fuenfzig sollst Du machen an das Ende des Teppichs bei der zweiten Zusammenfuegung; gegenueberstehend sollen die Schleifen sein, je eine der anderen. Und mache fuenfzig goldene Haken, und fuege die Teppiche zusammen, einen an den anderen mit den Haken, dass es eine Wohnung werde.

„Die Laenge eines Teppichs soll achtundzwanzig Ellen sein“ bedeutet das Heilige des Wahren aus dem Guten;

„und die Breite vier Ellen“ bedeutet die Ehe des Wahren mit dem Guten;

„zu einem Teppich“ bedeutet, so bei den einzelnen Wahrheiten;

„einerlei Mass fuer alle Teppiche“ bedeutet den gleichen Zustand der Sache;

„fuenf Teppiche sollen zusammengefuegt sein, einer an den anderen, und wieder fuenf Teppiche sollen verbunden sein, einer mit dem anderen“ bedeutet die bleibende Gemeinschaft des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren;

„und Du sollst blaue Schleifen machen“ bedeutet die Verbindung durch die himmlische Liebe des Wahren;

„an den Saum des einen Teppichs, am Ende bei der Zusammenfuegung“ bedeutet der einen Sphaere mit der anderen;

„und ebenso sollst Du es machen am Saum des aeussersten Teppichs, bei der zweiten Zusammenfuegung“ bedeutet, gegenseitig auf solche Weise;

„fuenfzig Schleifen sollst Du machen an dem einen Teppich“ bedeutet die Verbindung sei vollstaendig in dem Letzten der Sphaeren;

„und fuenfzig sollst Du machen an das Ende des Teppichs bei der zweiten Zusammenfuegung“ bedeutet ebenfalls gegenseitig;

„gegenueberstehend sollen die Schleifen sein, je eine der anderen“ bedeutet die vollstaendige Verbindung auf beiden Seiten;

„und mache fuenfzig goldene Haken“ bedeutet die vollstaendige Faehigkeit zur Verbindung vom Guten;

„und fuege die Teppiche zusammen, einen an den anderen mit den Haken“ bedeutet die Art und Weise der Verbindung ueberall;

„dass es eine Wohnung werde“ bedeutet, so sei der ganze Himmel voellig einer.

9600. „Die Laenge eines Teppichs soll achtundzwanzig Ellen sein“, 2.Mose 26/2, bedeutet das Heilige des Wahren aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Laenge, insofern sie das Gute bezeichnet, das dem neuen Verstand angehoert, worueber HG. 1613, 8898, 9487; aus der Bedeutung des Teppichs, insofern er das innere Wahre des Glaubens bezeichnet, das dem neuen Verstand angehoert, worueber HG. 9595; und aus der Bedeutung von 28, insofern es das Heilige der Verbindung bezeichnet. 28 hat diese Bedeutung, weil diese Zahl aus Multiplikation von 7 mit 4 entsteht, und 7 das Heilige bedeutet: HG. 433, 716, 881, 5265, 4268; und 4 die Verbindung: HG. 1686, 8877; denn die multiplizierten Zahlen bedeuten dasselbe wie die einfachen, aus denen sie entstanden sind: HG. 5291, 5335, 5708, 7973. Hieraus wird klar, dass durch „die Laenge eines Teppichs sei achtundzwanzig Ellen“, das Heilige des Wahren aus dem Guten bezeichnet wird.

9601. „Und die Breite vier Ellen“, 2.Mose 26/2, bedeutet die Ehe des Wahren mit dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Breite, insofern sie das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1613, 3433, 3434, 4482, 9487; somit die Ehe, denn die Verbindung des Wahren und des Guten heisst die himmlische Ehe: HG. 2173, 2618, 2728, 2799, 2803.

4 Bedeutet aber die Verbindung oder Ehe, weil diese Zahl aus 2 mit sich selbst multipliziert entsteht, und 2 eine Verbindung bezeichnet: HG. 5194, 8423, und weil die multiplizierten Zahlen das gleiche bedeuten, wie die einfachen, aus denen sie gebildet sind, wie HG. 9600 gesagt worden ist. Dass alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten, sehe man in den HG. 9488 angefuhrten Stellen.

9602. „Zu einem Teppich“, 2.Mose 26/2, bedeutet, auf solche Weise bei den einzelnen Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Teppichs, insofern er das Wahre bezeichnet, worueber HG. 9595, daher werden durch einen oder einen jeden Teppich die einzelnen Wahrheiten bezeichnet.

9603. „Einerlei Mass fuer alle Teppiche“, 2.Mose 26/2, bedeutet den gleichen Zustand der Sache.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Masses, insofern es den Zustand einer Sache in Ansehung des Wahren bezeichnet, worueber HG. 3104; daher bedeutet „einerlei Mass fuer alle Teppiche“ den gleichen Zustand der Sache fuer alle Wahrheiten.

Unter dem gleichen Zustand der Sache wird, wenn von den Glaubenswahrheiten im geistigen Reich die Rede ist, verstanden, dass sie alle auf das Gute abzielen, und durch das Gute auf den Herrn sehen, von dem sie ausgehen; denn die Wahrheiten, die nicht auf solches abzielen, sind keine Glaubenswahrheiten, somit auch keine Wahrheiten der Kirche oder des Himmels. Die Wahrheiten, die auf einen anderen Zweck gehen, koennen zwar der aeusseren Form nach als Wahrheiten erscheinen, sie sind aber keine Wahrheiten, denn sie sind ohne Leben, weil das Leben des Wahren das Gute ist, und das Gute vom Herrn stammt, Der allein das Leben ist. Die Wahrheiten, die auf ein anderes Ziel gerichtet sind, sind wie die Glieder eines Koerpers ohne Seele, die nicht Glieder eines Koerpers sind, weil sie unbelebt und somit unbrauchbar sind.

Dass das Mass den Zustand einer Sache in Ansehung des Wahren bedeutet, und auch den Zustand einer Sache in Ansehung des Guten, erhellt aus den Stellen im Wort, wo von den Massen des neuen Jerusalem und des neuen Tempels die Rede ist. Durch das neue oder heilige Jerusalem wird die neue Kirche des Herrn bezeichnet, ebenso durch den Tempel. Deswegen werden durch ihre Masse ihre Zustaende in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten bezeichnet, wie:

Joh.Offenb.21/15-17: „Der Engel hatte ein goldenes Rohr, um zu messen die Stadt, das heilige Jerusalem, ihre Tore und ihre Mauer; und er mass die Stadt mit dem Rohr zu zweifftausend Stadien; und er mass ihre Mauer, hundertvierundvierzig Ellen, das Mass eines Menschen, das ist eines Engels“. Dass die Masse hier die Zustaende in Ansehung des Guten und Wahren bedeuten, erhellt ganz deutlich, denn das heilige Jerusalem ist die neue Kirche des Herrn; die Tore und die Mauern sind die schuetzenden Glaubenswahrheiten; 12.000 bedeutet alle Wahrheiten und alles Gute in Zusammenfassung; ebenso 144 (HG. 7973), denn diese Zahl bedeutet das gleiche wie die Zahl 12, weil sie hervorgegangen ist aus 12 mit 12 multipliziert. Dass 12 alles Gute und Wahre in Zusammenfassung bezeichnet, sehe man HG. 577, 2089, 2199, 2130, 3272, 3858, 3913. Das Mass eines Menschen, d.i. eines Engels, bedeutet, so beschaffen sei der Zustand der Kirche und des Himmels in Ansehung des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens, denn der Mensch bezeichnet die Kirche und der Engel den Himmel.

Wenn man nicht wuesste, was das heilige Jerusalem, was dessen Tore und Mauern, was die Zahl 12.000 Stadien, und das Mass der Mauer 144, ferner was die Masse, was der Mensch und was der Engel bedeutet, wer koennte dann wissen, was es waere, dass das Mass der Stadt zu 12.000 Stadien und das Mass der Mauern zu 144 Ellen, das Mass eines Menschen, d.h. eines Engels bedeutet? Das gleiche bedeutet die Messung bei

Sach.2/5,6: „ich erhob meine Augen und sah, und siehe, da war ein Mann, in dessen Hand eine Messschnur war; ich sprach: Wohin gehst Du? Er sprach: Zu messen Jerusalem, damit ich sehe, wie gross seine Breite ist, und wie gross seine Laenge“.

Hes.40/41,42: wo ein Mann geschaut wurde, „der eine Messrute hatte, und die neuen Haeuser der Stadt mass, und den Tempel in Ansehung der Mauern, der Waende, der Tore, des Unterbaues, der Tuerschwellen, der Fenster, der Stufen“; wenn hier nicht die Messungen Zustaende einer Sache in Ansehung des Wahren und Guten bedeuteten, wuerden solche Dinge keineswegs erwaeht worden sein.

Messen bezeichnet im allgemeinen den Zustand des Wahren und Guten erforschen:

Jerem.31/37-39: „So spricht Jehovah: Wenn man den Himmel oben messen und die Grundfesten der Erde unten erforschen wird, dann will ich auch den ganzen Samen Israels verwerfen um

alles dessen willen, was sie getan haben; siehe, die Tage kommen, da die Stadt wieder fuer Jehovah erbaut werden soll, und es soll noch weiter gehen die Messschnur bis an den Huegel Horeb, und sich wenden nach Goath“.

Jes.40/12: „Wer hat mit seiner hohlen Hand die Wasser gemessen, und die Himmel abgemessen mit der Spanne, und die Berge gewogen in der Schale und die Huegel auf der Waage?“

9604. „Fuenf Teppiche sollen zusammengefuegt sein, einer an den anderen, und wieder fuenf Teppiche sollen verbunden sein, einer mit dem anderen“, 2.Mose 26/3, bedeutet die bleibende Gemeinschaft des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fuenf, insofern es alles des einen Teiles bezeichnet, denn zehn bedeutet alles vom Ganzen: HG. 9595, und aus der Bedeutung der Teppiche, insofern sie die inneren Glaubenswahrheiten bezeichnen, die dem neuen Verstand angehoren, worueber HG. 9595. Weil hier von den zehn Teppichen fuenf und fuenf zusammengefuegt waren, deshalb wird durch dieselben die gegenseitige Mitteilung des Wahren und Guten und des Guten und Wahren bezeichnet, denn die Mitteilungen muessen gegenseitig sein, wie es die eheliche Verbindung des Wahren und Guten ist.

Es wird das gleiche durch sie bezeichnet, wie durch das, was der linken und der rechten Seite am Menschen angehoert. Was der rechten Seite angehoert, bezieht sich auf das Gute, aus dem das Wahre ist; das aber, was der linken Seite angehoert, bezieht sich auf das Wahre, das aus dem Guten ist; und in der Mitte derselben findet die Gemeinschaft des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten statt, wodurch eine bestaendige und bleibende Verbindung bewirkt wird. Solches ist es, das durch die Worte bezeichnet wird: „Fuenf Teppiche sollen zusammengefuegt sein, einer an den anderen, und wieder fuenf Teppiche sollen verbunden sein, einer mit dem anderen“.

9605. „Und Du sollst blaue Schleifen machen“, 2.Mose 26/4, bedeutet die Verbindung durch die himmlische Liebe des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schleifen, insofern sie eine Verbindung bezeichnen. Diese Bedeutung haben die Schleifen, weil die Verbindung durch sie stattfindet. Und aus der Bedeutung von blau, insofern es die himmlische Liebe des Wahren bezeichnet, worueber HG. 9466.

9606. „An den Saum des einen Teppichs, am Ende bei der Zusammenfuegung“, 2.Mose 26/4, bedeutet, der einen Sphaere mit der anderen, naemlich die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Saumes des Teppichs, am Ende bei der Zusammenfuegung, insofern es die Stelle bezeichnet, wo das eine aufhoert und das andere anfaengt, somit die Grenze wo zwei sich verbinden. Die Sphaere ist es aber, die bezeichnet wird, weil im Himmel die

Sphaeren verbinden; denn aus jeder Engelsgesellschaft im Himmel gehen Sphaeren hervor und von einem jeden Engel in der Gesellschaft. Diese Sphaeren stroemen hervor aus dem Leben der Neigungen des Wahren und Guten bei einem jeden, und verbreiten sich von da aus in die Ferne. Daher kommt es, dass die Geister und Engel schon von ferne erkannt werden, wie sie beschaffen sind. Die Engel und Engelsgesellschaften werden verbunden und auch gesondert, je nach diesen Sphaeren; denn die gleichen Sphaeren verbinden, d.h. die gleichen Neigungen des Wahren und Guten, und die ungleichen trennen. Man sehe jedoch, was ueber die Sphaeren HG. 1048, 1053, 1316, 1504-1520, 1695, 2401, 2489, 4464, 5179, 6206, 6598-6613, 7454, 8630, 8794, 8797, 9490, 9491, 9492, 9498, 9534 gezeigt worden ist.

Ob man sagt: „die Engel und Engelsgesellschaften, aus denen die Sphaeren“ oder „das Wahre und Gute“ hervorgehen, ist dasselbe; denn die Sphaeren gehen hervor aus den Neigungen des Wahren und Guten, vermoege der die Engel Engel sind durch den Herrn. Man muss wissen, dass diese Sphaeren in dem Mass sich verbinden, als sie vom Herrn stammen, und in dem Mass trennen, als sie aus dem Eigenen des Engels sind; daraus wird klar, dass der Herr allein verbindet.

9607. „Und ebenso sollst Du es machen am Saum des aeussersten Teppichs, bei der zweiten Zusammenfuegung“, 2.Mose 26/4, bedeutet, gegenseitig auf solche Weise, naemlich dass die Verbindung der einen Sphaere mit der anderen durch die himmlische Liebe des Wahren stattfindet. Dies erhellt ohne weitere Erklaerung.

9608. „Fuenfzig Schleifen sollst Du machen an dem einen Teppich“, 2.Mose 26/5, bedeutet, die Verbindung sei vollstaendig in dem Letzten der Sphaeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fuenfzig, insofern es das Volle bezeichnet, worueber HG. 2252; aus der Bedeutung der Schleifen, insofern sie eine Verbindung bezeichnen, wie HG. 9605; und aus der Bedeutung des Saumes des Teppichs, wo die Schleifen, insofern er die Sphaere des Wahren bezeichnet, wo sie aufhoert, worueber HG. 9606, somit in dem Letzten derselben.

9609. „Und fuenfzig Schleifen sollst Du machen an das Ende des Teppichs bei der zweiten Zusammenfuegung“, 2.Mose 26/5, bedeutet ebenfalls gegenseitig. Dies erhellt ohne Erklaerung.

9610. „Gegenueberstehend sollen die Schleifen sein, je eine der anderen“, 2.Mose 26/5, bedeutet die vollstaendige Verbindung auf beiden Seiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schleifen, insofern sie eine Verbindung bezeichnen, worueber HG. 9605; und diese wird als vollstaendig auf beiden Seiten bezeichnet durch die Anschlies-

sung der einen an die andere, gegenseitig und wechselseitig; denn wenn eine gegenseitige und wechselseitige Anschliessung stattfindet, dann ist die Verbindung vollstaendig.

9611. „Und mache fuenfzig goldene Haken“, 2.Mose 26/6, bedeutet die vollstaendige Faehigkeit zur Verbindung durch das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 50, insofern es das Vollstaendige bezeichnet, wie HG. 9608; aus der Bedeutung der Haken, insofern sie die Faehigkeit der Verbindung bezeichnen, denn die Faehigkeit der Verbindung wohnt ihnen von der Form inne, die eine zurueckgebeugte oder gekruemmte ist. Und aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute ist, worueber HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 9490, 9510.

9612. „Und fuege die Teppiche zusammen, einen an den anderen mit den Haken“, 2.Mose 26/6, bedeutet die Art und Weise der Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Teppiche verbinden mit den Haken“, insofern es die Art und Weise der Verbindung bezeichnet; denn wenn durch die 50 Haken die volle Faehigkeit der Verbindung bezeichnet wird, dann wird durch das Verbinden der Teppiche, des einen mit dem anderen mit den Haken, die Art und Weise bezeichnet.

9613. „Dass es eine Wohnung werde“, 2.Mose 26/6, bedeutet, so sei der ganze Himmel voellig einer.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wohnung, insofern sie den Himmel bezeichnet, worueber HG. 9594. Dass er einer ist, wenn er so verbunden ist, ergibt sich offenbar; der Himmel besteht naemlich aus Myriaden von Engelsgesellschaften, und dennoch fuehrt sie der Herr wie einen Engel oder einen Menschen. Der Grund davon ist, weil unter allen gegenseitige Liebe herrscht aus der Liebe zum Herrn. Wenn diese Liebe unter allen und in allen ist, dann koennen alle zu einer himmlischen Form gefuegt werden, die so beschaffen ist, dass viele eins sind, und je mehrere es sind, desto staerker ist die Einheit.

Es verhaelt sich damit ebenso, wie mit den unzaehlichen Dingen im menschlichen Koerper, die, obgleich gesondert und verschieden, dennoch eins ausmachen. Die Ursache ist, weil sie in der gleichen Form sind, wie der Himmel; denn sie entsprechen wie am Ende mehrerer Kapitel gezeigt worden; und vermoege der Entsprechung sind sie in gegenseitiger Liebe und so verbunden. Daher kommt es, dass der Mensch, der im Guten der Liebe und des Glaubens ist, ein Himmel in kleinster Form ist: HG. 9279, und dass der ganze Himmel vor dem Herrn wie ein Mensch ist: HG. 9276.

Jede Verbindung der unzaehlichen Engelsgesellschaften im Himmel nebst der Art und Weise ihrer Verbindung wurde vorgebildet in der Form der Zusammensetzung der Wohnung und des Zeltes,

wovon in diesem Kapitel gehandelt wird. Aber die Arten der Verbindung, wie sie im Himmel sind, koennen dadurch nicht zur Vorstellung des Menschen gelangen, weil der Mensch nicht einmal weiss, dass durch die Wohnung der Himmel vorgebildet ist. Und wenn er dies auch wuesste, so wuerde er dennoch nicht wissen, dass die himmlischen Gesellschaften so durch die Liebe verbunden sind, dass sie eins ausmachen. Aber dies alles fliesst deutlich in die Vorstellung der Engel ein, wenn sie dies von der Wohnung lesen; denn alles und jedes der Beschreibung hat einen inneren Sinn, der durch den Herrn vor den Engeln ganz deutlich den Zustand der gegenseitigen Verbindung aller im gesamten Himmel durch die Liebe vom Herrn darstellt.

Die Verbindung der Engelsgesellschaften zu einem Himmel bezieht sich auf folgende Gesetze:

1. Jede Einheit in der Form mehrerer Himmel entsteht gemaess der himmlischen Harmonie der Zusammengesellten.
2. Die Liebe ist die geistige Verbindung, durch welche die himmlische Harmonie entsteht.
3. Es muss ein allgemeines Band da sein, damit das einzelne unter sich in Verbindung erhalten werde.
4. Das allgemeine Band muss einfliessen in die einzelnen Bande (Verbindungen) und sie bilden.
5. Das allgemeine Band ist der Herr, somit die Liebe von Ihm, und daher die Liebe zu Ihm.
6. Die einzelnen Verbindungen stammen aus diesem, und dieselben gehoeren der gegenseitigen Liebe oder Liebtaetigkeit gegen den Naechsten an.

Dies sind die Gesetze, kraft welcher der Himmel, der aus unzaehlichen Engelgesellschaften besteht, dennoch wie ein Mensch ist.

9614. Vers 7-14: Und mache auch Teppiche von Ziegenhaaren zu einem Zelte ueber der Wohnung, elf Teppiche sollst Du machen. Die Laenge eines Teppichs soll dreissig Ellen sein, und die Breite vier Ellen fuer einen Teppich; ein Mass fuer die elf Teppiche. Und fuege zusammen die fuenf Teppiche besonders, und die sechs Teppiche besonders, und den sechsten Teppich mache doppelt an der Vorderseite des Zeltes. Und mache fuenfzig Schleifen an den Saum des einen aeussersten Teppichs bei der Zusammenfuegung, und fuenfzig Schleifen an den Saum des Teppichs bei der zweiten Zusammenfuegung. Und mache fuenfzig Haken von Erz, und tue die Haken in die Schleifen, und fuege das Zelt zusammen, dass es ein Ganzes sei. Und das Ueberhangende, was ueberfluessig ist an den Teppichen des Zeltes, die Haelfte des Teppichs, die uebrig ist, sollst Du ueberhangen lassen an der hinteren Seite der Wohnung. Und die Elle von der einen Seite und die Elle auf der anderen Seite, von dem Ueberfluessigen an der Laenge der Teppiche des Zeltes, soll ueberhangen an den beiden Seiten der Wohnung, um sie zu bedecken. Und mache eine Decke fuer das Zelt von roten Widderfellen, und eine Decke von Dachsfellen oben darueber.

„Und mache auch Teppiche von Ziegenhaaren zu einem Zelte ueber der Wohnung“ bedeutet das Aeussere des Himmels, das aus dem aeusseren himmlisch Guten stammt;

„elf Teppiche sollst Du machen“ bedeutet alle Wahrheiten, aus denen jenes Gute;

„die Laenge eines Teppichs soll dreissig Ellen sein“ bedeutet das Volle des Wahren aus dem Guten;

„und die Breite vier Ellen“ bedeutet die Ehe des Wahren mit dem Guten;

„fuer einen Teppich“ bedeutet, so in den einzelnen Wahrheiten;

„ein Mass fuer die elf Teppiche“ bedeutet den gleichen Zustand der Sache;

„Und fuege zusammen die fuenf Teppiche besonders, und die sechs Teppiche besonders“ bedeutet die bestaendige Gemeinschaft des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren;

„und den sechsten Teppich mache doppelt an der Vorderseite des Zeltes“ bedeutet die Gemeinschaft aller Dinge in diesem Himmel mit dem Aeussersten daselbst, und daher den Einfluss in den letzten Himmel;

„und mache fuenfzig Schleifen an den Saum des einen aeussersten Teppichs bei der Zusammenfuegung“ bedeutet die vollstaendige Verbindung der einen Sphaere mit der anderen;

„und fuenfzig Schleifen an den Saum des Teppichs bei der zweiten Zusammenfuegung“ bedeutet, ebenso gegenseitig;

„und mache fuenfzig Haken von Erz“ bedeutet die volle Faehigkeit der Verbindung durch das aeussere Gute;

„und tue die Haken in die Schleifen“ bedeutet die Art und Weise der Verbindung;

„und fuege das Zelt zusammen, dass es ein Ganzes sei“ bedeutet das Aeussere des Himmels sei so voellig eins;

„und das Ueberhangende, was ueberfluessig ist an den Teppichen des Zeltes“ bedeutet das Hervorgehende;

„die Haelfte des Teppichs, die uebrig ist, sollst Du ueberhangen lassen an der hinteren Seite der Wohnung“ bedeutet, bis zum Letzten dieses Himmels;

„und die Elle auf der einen Seite und die Elle auf der anderen Seite, von dem Ueberfluessigen an der Laenge der Teppiche des Zeltes, soll ueberhangen an den beiden Seiten der Wohnung, um sie zu bedecken“ bedeutet die Art und Weise, in der jenes Letzte vom Guten hervorgeht, damit dem Himmel Sicherheit gegeben werde;

„und mache eine Decke fuer das Zelt“ bedeutet die Umgebung dieses Himmels;

„von roten Widderfellen“ bedeutet das aeussere Wahre aus dem Guten;

„und eine Decke von Dachsfellen oben darueber“ bedeutet, ausserhalb desselben aus dem aeusseren Guten.

9615. „Und mache auch Teppiche von Ziegenhaaren zu einem Zelte ueber der Wohnung“, 2.Mose 26/7, bedeutet das Aeussere des Himmels, das aus den Wahrheiten ist, die aus dem aeusseren himmlisch Guten stammen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Teppiche, insofern sie die inneren Glaubenswahrheiten bezeichnen, worueber HG. 9595; hier die aeusseren Glaubenswahrheiten, weil sie zum Zelte dienten, das ueber der Wohnung war; aus der Bedeutung der Ziegenhaare, woraus jene Teppiche waren, insofern sie das aeussere himmlisch Gute bezeichnen, worueber HG. 9470; und aus der Bedeutung des Zeltes ueber der Wohnung, insofern es das Aeussere des Himmels bezeichnet, denn die Wohnung bedeutet den Himmel: HG. 9594, und das Zelt, das darueber war, das aeussere desselben.

Hieraus erhellt, dass durch die Teppiche von Ziegenhaar zum Zelte ueber der Wohnung die Wahrheiten bezeichnet werden, die aus dem aeusseren himmlisch Guten stammen, aus denen das Aeussere des Himmels besteht. Wie es sich aber damit verhaelt, kann man nicht wissen, wenn man nicht das Innere und Aeussere eines jeden Himmels kennt, und den Einfluss des einen in den anderen, denn der Herr fliesst in alle Himmel ein, sowohl unmittelbar als mittelbar: HG. 9223; mittelbar durch den innersten Himmel in den mittleren, und durch das Innere des letzteren in sein Aeusseres.

9616. „Elf Teppiche sollst Du machen“, 2.Mose 26/7, bedeutet alle Wahrheiten, aus denen jenes Aeussere des Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung von elf, insofern es „alles“ bezeichnet, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung der Teppiche aus Ziegenhaaren, insofern sie die Wahrheiten aus dem aeusseren Guten des Himmlischen bezeichnen, worueber HG. 9615.

Dass elf „alles“ bedeutet, kommt daher, dass die zehn Teppiche das Zelt selbst bildeten und der elfte als das Ueberfluessige herabhing an der hinteren Seite der Wohnung, wie erhellen kann aus 2.Mose 26/9,12,13. Dass 10 „alles“ bedeutet, sehe man HG. 4638, 9595.

9617. „Die Laenge eines Teppichs soll dreissig Ellen sein“, 2.Mose 26/8, bedeutet das Volle des Wahren aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Laenge, insofern sie das Gute bezeichnet, worueber HG. 9487; aus der Bedeutung des Teppichs, insofern er das Wahre aus dem aeusseren himmlisch Guten bezeichnet, worueber HG. 9615; und aus der Bedeutung von 30, insofern es das Volle bezeichnet, worueber HG. 9082.

9618. „Und die Breite vier Ellen“, 2.Mose 26/8, bedeutet die Ehe des Wahren mit dem Guten; wie HG. 9601.

9619. „Fuer einen Teppich“, 2.Mose 26/8, bedeutet, so in den einzelnen Wahrheiten. Dies erhellt aus der Bedeutung des Teppichs, wovon HG. 9602, wo die gleichen Worte.

9620. „Ein Mass fuer die elf Teppiche“, 2.Mose 26/8, bedeutet den gleichen Zustand der Sache. Dies erhellt aus dem, was HG. 9603 gezeigt worden ist.

9621. „Und fuege zusammen die fuenf Teppiche besonders, und die sechs Teppiche besonders“, 2.Mose 26/9, bedeutet die bestaendige Gemeinschaft des Wahren mit dem Guten und des Guten mit dem Wahren; wie HG. 9604.

9622. „Und den sechsten Teppich mache doppelt an der Vorderseite des Zeltes“, 2.Mose 26/9, bedeutet die Gemeinschaft aller Dinge in diesem Himmel mit dem Aeussersten daselbst, und daher den Einfluss in den letzten Himmel.

Dies erhellt daraus, dass das Doppelte dieses Teppichs die Ausbreitung ueber das Aeusserste der Wohnung war, denn durch die Teppiche und deren Ausbreitung wurde der Himmel in Ansehung der Mitteilung und des Einflusses vorgebildet; daher wurde durch die Verdoppelung des sechsten Teppichs und dessen Ausbreitung ueber das Aeusserste der Wohnung die Gemeinschaft aller Dinge dieses Himmels mit den aeussersten Grenzen daselbst vorgebildet und der Einfluss von da aus in den letzten Himmel.

9623. „Und mache fuenfzig Schleifen an den Saum des einen aeussersten Teppichs bei der Zusammenfuegung“, bedeutet die vollstaendige Verbindung der einen Sphaere mit der anderen; „und fuenfzig Schleifen an den Saum des Teppichs bei der zweiten Zusammenfuegung“, 2.Mose 26/10, bedeutet, ebenso gegenseitig.

Dies erhellt aus dem, was frueher, HG. 9605-9609 gezeigt worden ist.

9624. „Und mache fuenfzig Haken von Erz“, 2.Mose 26/11, bedeutet die vollstaendige Faehigkeit der Verbindung durch das aeussere Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung der 50 Haken, insofern sie die volle Faehigkeit zur Verbindung bezeichnen, worueber HG. 9611; und aus der Bedeutung von Erz, insofern es das natuerliche oder aeussere Gute bezeichnet, worueber HG. 425, 1551.

9625. „Und tue die Haken in die Schleifen“, 2.Mose 26/11, bedeutet die Art und Weise der Verbindung.

Dies erhellt daraus, dass, wenn die Haken die Faehigkeit zur Verbindung bedeuten, worueber HG. 9624, sie in die Schleifen tun, und so die Teppiche verbinden, die Art und Weise der Verbindung bezeichnet, wie auch die Teppiche verbinden, einen an den anderen, durch die Haken: HG. 9612.

9626. „Und fuege das Zelt zusammen, dass es ein Ganzes sei“, 2.Mose 26/11, bedeutet, das Aeussere des Himmels sei so voellig eins.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, insofern es das Aeussere des Himmels bezeichnet, worueber HG. 9615. Dass jenes auf diese Weise voellig eins sei, sehe man HG. 9613, wo von der Wohnung die Rede ist, durch die das Innere des Himmels bezeichnet wird.

9627. „Und das Ueberhangende, was ueberfluessig ist an den Teppichen des Zeltes“, 2.Mose 26/12, bedeutet das Hervorgehende.

Dies erhellt aus der Bedeutung des „Ueberhangenden, was ueberfluessig ist“, insofern es das Hervorgehende bezeichnet, worueber folgen wird, und aus der Bedeutung der Teppiche des Zeltes, insofern sie die Wahrheiten aus dem aeusseren himmlisch Guten bezeichnen, welches das Aeussere des Himmels bildet, der durch das Zelt bezeichnet wird: HG. 9615.

Das Ueberhangende, was ueberfluessig ist an den Teppichen, bedeutet aber das Hervorgehende, weil dieses in stetiger Weise aus der Ausdehnung selbst hervorgeht.

mmliche Geheimnisse, Abs. 9627

9628. „Die Haelfte des Teppichs, die uebrig ist, sollst Du ueberhangen lassen an der hinteren Seite der Wohnung“, 2.Mose 26/12, bedeutet, bis zum Letzten dieses Himmels, naemlich hervorgehend, worueber HG. 9627; und aus der Bedeutung der hinteren Seite der Wohnung, insofern sie das

Letzte des Himmels bezeichnet, denn die Wohnung bedeutet den Himmel, von dem hier gehandelt wird.

9629. „Und die Elle von der einen Seite und die Elle auf der anderen Seite, von dem Ueberfluessigen an der Laenge der Teppiche des Zelttes, soll ueberhangen an den beiden Seiten der Wohnung, um sie zu bedecken“, 2.Mose 26/13, bedeutet die Art und Weise, in der jenes Letzte vom Guten hervorgeht, damit dem Himmel Sicherheit gegeben werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ueberhangenden an den Seiten der Wohnung, das die Elle auf der einen Seite und die Elle auf der anderen Seite ist, insofern es das letzte Hervorgehende bezeichnet, worueber HG. 9627. Aus der Bedeutung der Laenge der Teppiche des Zelttes, insofern sie die Wahrheiten aus dem Guten bezeichnet, worueber HG. 9617; und aus der Bedeutung von bedecken, insofern es heisst beschuetzen, denn was bedeckt, das schuetzt gegen das hereinbrechende Boese, das Schaden zufuegen will. Wenn man dies alles in eins zusammenfasst, so ergibt sich daraus als der Sinn, das jenes Letzte aus dem Guten hervorgeht, um dem Himmel Sicherheit zu geben.

9630. „Und mache eine Decke fuer das Zelt“, 2.Mose 26/14, bedeutet die Umgebung dieses Himmels.

Dies erhellt ohne Erklaerung, denn die aus roten Widderfellen gemachte Decke bildete die Umgebung oben und rings um das Zelt.

9631. „Von roten Widderfellen“, 2.Mose 26/14, bedeutet das aeussere Wahre aus dem Guten.

Dies erhellt aus dem, was HG. 9471 von den roten Widderfellen gesagt und nachgewiesen wurde.

9632. „Und eine Decke von Dachsfellen oben darueber“, 2.Mose 26/14, bedeutet, ausserhalb desselben, naemlich der Umgebung aus den Wahrheiten, die aus dem aeusseren Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Decke, insofern sie das Umgebende bildet, wie HG. 9630; und aus der Bedeutung der Felle, insofern sie die aeusseren Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 9471; und aus der Bedeutung der Dachse, insofern sie Gutes bezeichnen, worueber HG. 9471.

Das, was von der Wohnung, von dem Zelt derselben und von ihren beiden Decken bisher gesagt worden, soll nicht weiter erklart werden, weil es von der Art ist, dass es wegen der herrschenden Unwissenheit nur schwer in die Denkvorstellung faellt; denn wo Unwissenheit ist, da ist Blindheit, somit keine Aufnahme des Lichtes, daher auch keine Vorstellung irgendeiner Sache; denn nur wenige, wenn ueberhaupt jemand, wissen, dass der Himmel vorgebildet und somit beschrieben

wird durch die Wohnung, und das Aeussere derselben durch das Zelt mit seinen beiden Decken. Dass man diese Dinge nicht weiss, hat den Grund, weil kaum jemand weiss, dass durch alles, was im Worte ist, himmlische Dinge bezeichnet werden, und dass somit ein innerer Sinn, welcher der geistige ist, im einzelnen derselben liegt; und dass dieser Sinn nicht im Buchstaben erscheint, sondern nur aus dem Buchstaben vor denen, die in den Entsprechungen unterrichtet sind, und dann, wenn sie das Wort lesen, in der Erleuchtung vom Herrn sind. Ja es weiss sogar kaum jemand, dass der Mensch, der im Guten der Liebe und des Glaubens steht, ein Himmel in kleinster Form ist, und dass er sowohl seinem Inneren als seinem Aeusseren nach dem Himmel entspricht: HG. 9276. Wenn dies bekannt waere, koennten die Gelehrten in der Christenheit, die sich von der Gestalt des menschlichen Koerpers einige Kenntnis verschafft haben, in einigem Verstandeslicht und somit in einiger Vorstellung vom Himmel sein und dann auch begreifen, was im Himmel durch die Lade des Zeugnisses, den Gnadenstuhl (Deckel) derselben und die Cherubim darueber vorgebildet wird; und so auch, was durch den Tisch, auf dem die Schaubrote waren, durch den Leuchter und durch den Rauchaltar, ferner was durch die Wohnung, durch ihre Decken, Bretter und Fuesse, und dann auch durch das Zelt und dessen zwei Decken vorgebildet wird; denn aehnliche Dinge befinden sich beim Menschen in seinem Inneren und Aeusseren, und stellen sich auch in materieller Form in seinem Koerper dar, und das Innere entspricht denselben ganz genau; denn wenn die aeusseren Dinge, die das Koerperliche bilden, nicht ganz genau den inneren entspraechen, die den Verstand und den Willen bilden, so wuerde kein Leben im Koerper sein und somit auch keine entsprechenden Handlungen.

Es wird gesagt, dass aehnliche Dinge bei dem Versammlungszelt vorkommen, wie bei dem Menschen, weil die Vorbildungen in der Natur sich auf die menschliche Form beziehen und gemaess dem Verhaeltnis zu ihr ihre Bedeutung haben: HG. 9496. Im Aeusseren beim Menschen sind naemlich vier Decken, die alle inneren Dinge umgeben und einschliessen, und Felle und Haeute genannt werden; welchen inneren Dingen sie aber entsprechen, sehe man in dem, was aus Erfahrung HG. 5552-5559, 8980 gezeigt wurde. Aehnliches wurde vorgebildet durch die Decken, welche die Ausdehnung des Versammlungszeltes bildeten.

Hieraus kann sich der Verstand einiges Licht ueber die Formen des Himmels verschaffen, dennoch aber wuerde dieses Licht bei allen denen erloeschen, die keine genaue Kenntnis von dem haben, was im menschlichen Koerper ist, und die nicht zugleich eine genaue Kenntnis von den geistigen Dingen haben, die dem Glauben, und von den himmlischen, die der Liebe angehoren und denen jene entsprechen. Weil diese und jene bei den meisten im Schatten, ja in Finsternis sind, nicht bloss wegen Mangel an Erkenntnis, sondern auch wegen Mangel an Glauben, deshalb steht man davon ab, diese Dinge weiter zu erklaren; denn sie wuerden in keine Vorstellung fallen, und zwar deshalb, weil kein Verstandeslicht ueber solche Dinge vorhanden ist.

9633. Vers 15-30: Und mache die Bretter zu der Wohnung aus Schittimholz, aufrechtstehend. Zehn Ellen sei die Laenge eines Brettes, und eine Elle und eine halbe Elle die Breite eines Brettes. Zwei Zapfen an einem Brette, gleichstehend, einer gegen den anderen; so sollst Du machen an allen Brettern der Wohnung. Und mache die Bretter zur Wohnung, zwanzig Bretter an der Mittagsseite gegen Sueden. Und vierzig silberne Fuesse sollst Du machen unter die zwanzig Bretter, zwei Fuesse unter ein Brett fuer seine zwei Zapfen; und immer wieder zwei Fuesse unter ein Brett fuer seine zwei Zapfen. Und an der anderen Seite der Wohnung gegen die Nordseite mache zwanzig Bretter. Und

vierzig silberne Fuesse, zwei Fuesse unter ein Brett, und zwei Fuesse unter jedes andere Brett. Und an der hinteren Seite der Wohnung, gegen das Meer hin, mache sechs Bretter. Und zwei Bretter sollst Du machen an den Ecken der Wohnung an der hinteren Seite. Und sie sollen doppelt sein unterhalb, und zugleich sollen sie doppelt sein oben an dem ersten Ringe; also soll es mit diesen beiden sein, an den beiden Ecken sollen sie sein. Und es seien acht Bretter und ihre Fuesse von Silber; sechzehn Fuesse, zwei Fuesse unter dem einen Brett, und zwei Fuesse unter dem anderen Brett. Und mache Stangen von Schittimholz, fuenf fuer die Bretter an der einen Seite der Wohnung. Und fuenf Stangen fuer die Bretter an der anderen Seite der Wohnung, und fuenf Stangen fuer die Bretter an den Seiten der Wohnung, an der Hinterseite gegen das Meer hin (d.i. gegen Abend). Und die mittlere Stange in der Mitte der Bretter durchgehend von einem Ende bis zum anderen. Und die Bretter sollst Du mit Gold ueberziehen, und ihre Ringe sollst Du von Gold machen, als Behaelter fuer die Stangen, und ueberziehe die Stangen mit Gold. Und errichte die Wohnung nach der Weise, wie es Dir gezeigt wurde auf dem Berge.

„Und mache die Bretter zu der Wohnung“ bedeutet das Gute, das diesen Himmel unterstuetzt;

„aus Schittimholz“ bedeutet das Gute des Verdienstes sei vom Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„zehn Ellen sei die Laenge eines Brettes“ bedeutet dieses Gute sei alles in allem;

„und eine Elle und eine halbe Elle die Breite eines Brettes“ bedeutet das Wahre daher hinreichend verbindend;

„zwei Zapfen an einem Brett“ bedeutet die Macht daher;

„gleichstehend, einer gegen den anderen“ bedeutet daher die Verbindung des Herrn mit denen, die in diesem Himmel sind;

„so sollst Du machen an allen Brettern der Wohnung“ bedeutet ueberall auf solche Weise;

„und mache die Bretter zur Wohnung, zwanzig“ bedeutet das Gute, das den Himmel vollstaendig und gaenzlich unterstuetzt;

„Bretter an der Mittagsseite gegen Sueden“ bedeutet, bis in sein Inneres und Innerstes, wo das Wahre im Lichte ist;

„und vierzig silberne Fuesse“ bedeutet die vollstaendige Unterstuetzung durch das Wahre;

„unter die zwanzig Bretter“ bedeutet, dass es hervorgeht aus dem Guten, das aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„zwei Fuesse unter ein Brett“ bedeutet die Verbindung desselben mit dem Guten;

„fuer seine zwei Zapfen“ bedeutet, von daher komme die Macht;

„und immer wieder zwei Fuesse unter ein Brett fuer seine zwei Zapfen“ bedeutet, so in allem und jedem;

„und an der anderen Seite der Wohnung gegen die Nordseite“ bedeutet, gegen das Aeussere dieses Himmels, wo das Wahre im Dunkeln;

„mache zwanzig Bretter“ bedeutet das Gute, das vollstaendig und gaenzlich unterstuetzt;

„und vierzig silberne Fuesse“ bedeutet auch hier die vollstaendige Unterstuetzung durch das Wahre;

„zwei Fuesse unter ein Brett“ bedeutet, durch die Verbindung mit dem Guten;

„und zwei Fuesse unter jedes andere Brett“ bedeutet allenthalben;

„und an der hinteren Seite der Wohnung, gegen das Meer hin“ bedeutet die Verbindung mit dem Himmel, wo das Gute im Dunkeln ist;

„mache sechs Bretter“ bedeutet, wo das Gute vom Goettlich-Menschlichen des Herrn vollstaendig ist;

„und zwei Bretter sollst Du machen an den Ecken der Wohnung an der hinteren Seite“ bedeutet die Beschaffenheit der Verbindung daselbst mit dem Guten;

„und sie sollen doppelt sein unterhalb, und zugleich sollen sie doppelt sein oben“ bedeutet die Verbindung vom Aeusseren und vom Inneren;

„an dem ersten Ringe“ bedeutet, so habe es Bestand;

„also soll es mit diesen beiden sein, an den beiden Ecken sollen sie sein“ bedeutet die gleiche Verbindung ueberall;

„und es seien acht Bretter und ihre Fuesse von Silber“ bedeutet die vollstaendige Unterstuetzung vom Guten durch das Wahre aus dem Guten;

„sechzehn Fuesse“ bedeutet die gaenzliche Unterstuetzung;

„zwei Fuesse unter dem einen Brett, und zwei Fuesse unter dem anderen Brett“ bedeutet durch die Verbindung des Wahren mit dem Guten ueberall;

„und mache Stangen von Schittimholz“ bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten;

„fuenf fuer die Bretter an der einen Seite der Wohnung“ bedeutet, wodurch es gegen das Innere des Himmels sieht, wo das Wahre im Lichte ist;

„und fuenf Stangen fuer die Bretter an der anderen Seite der Wohnung“ bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten, durch das jenes nach dem Aeusseren hinsieht, wo das Wahre im Dunkeln ist;

„und fuenf Stangen fuer die Bretter an den Seiten der Wohnung, an der Hinterseite gegen das Meer hin“ bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten, wodurch es auf den Himmel hinsieht, wo die Verbindung mit dem Guten stattfindet, das im Dunkeln ist;

„und die mittlere Stange in der Mitte der Bretter durchgehend von einem Ende bis zum anderen“ bedeutet die hauptsaechliche Macht, aus der sich die Kraefte ueberall fortsetzen;

„und die Bretter sollst Du mit Gold ueberziehen, und ihre Ringe sollst Du von Gold machen, als Behaelter fuer die Stangen, und ueberziehe die Stangen mit Gold“ bedeutet die Vorbildung des Guten, aus dem und durch das alles ist;

„und errichte die Wohnung nach der Weise, wie es Dir gezeigt wurde auf dem Berge“ bedeutet, nach den Himmelsgegenden gemaess den Zustaenden des Guten und daraus des Wahren im Himmel, der vorgebildet wird.

9634. „Und mache die Bretter zu der Wohnung“, 2.Mose 26/15, bedeutet das Gute, das diesen Himmel unterstuetzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Bretter, insofern sie das unterstuetzende Gute bezeichnen, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung der Wohnung, insofern sie den mittleren oder zweiten Himmel bezeichnet, worueber HG. 9594.

Die Bretter bedeuten das unterstuetzende Gute, weil sie aus Holz waren, und die Teppiche, sowohl die der Wohnung als die des Zeltens, unterstuetzten, und auch die beiden Decken ueber ihnen; daher werden durch Bretter die Stuetzen bezeichnet. Und weil sie aus Holz waren, bedeuteten sie solche, die aus dem Guten sind; denn alles, was aus Holz ist, bedeutet das Gute, sogar bei den Haeusern, die aus Holz waren: HG. 3720. Die Beschaffenheit des Guten wird durch das Schittimholz, aus dem sie waren bezeichnet.

Weil alles, was vorbildet in der Natur, sich auf die menschliche Form bezieht und nach dem Verhaeltnis zu ihr Bedeutung hat: HG. 9496, darum auch die Bretter der Wohnung. Diese entsprechen den muskuloesen oder fleischigen Teilen am Menschen, welche die umgebenden Membranen und Haeute stuetzen; Fleisch bedeutet auch wirklich das Gute: HG. 7850, 9127. Daher kommt es, dass die Bretter aus Schittimholz sein sollten, durch die das den Himmel unterstuetzende Gute bezeichnet wird: HG. 9472, 9486; ferner, dass sie mit Gold ueberzogen werden sollten, wodurch das Gute bezeichnet wird.

9635. „Aus Schittimholz“, 2.Mose 26/15, bedeutet, das Gute des Verdienstes sei vom Goettlich-Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schittimholzes, insofern es das Gute des Verdienstes vom Goettlich-Menschlichen des Herrn bezeichnet, worueber HG. 9472, 9486, dass dieses Gute das einzige Gute ist, das im Himmel regiert und ihn stuetzt, sehe man HG. 9486.

9636. „Zehn Ellen sei die Laenge eines Brettes“, 2.Mose 26/16, bedeutet dieses Gute sei alles in allem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 10, insofern es „alles“ bezeichnet, worueber HG. 4638, 9595; und aus der Bedeutung der Laenge, insofern sie das Gute bezeichnet, worueber HG. 1613, 8893, 9487, 9600; hier das unterstuetzende Gute, welches das Gute des Verdienstes ist; denn dies wird auch durch die aus Schittimholz gemachten Bretter der Wohnung bezeichnet: HG. 9635. Dass dieses Gute alles in allen Himmeln ist, kommt daher, weil dieses Gute das goettlich Gute selbst ist, das die Himmel macht und sie unterstuetzt: HG. 9486; denn das Gute, das bei den Engeln ist, ist eben dieses Gute, weil alles Gute vom Herrn ist. Das Gute anderswoher ist nicht gut.

9637. „Und eine Elle und eine halbe Elle die Breite eines Brettes“, 2.Mose 26/16, bedeutet, das Wahre daher sei hinreichend verbindend.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 1 und $\frac{1}{2}$, insofern es das Volle bezeichnet, worueber HG. 9487, 9488, 9489; also auch hinreichend, denn das ist das Volle. Dass dieses Wahre von daher ist, d.h. aus dem Guten, das durch Bretter aus Schittimholz bezeichnet wird: HG. 9634, 9635, kommt daher, weil jedes Gute sein Wahres, und jedes Wahre sein Gutes hat. Das Gute ohne das Wahre erscheint nicht, (tritt nicht hervor) und das Wahre ohne das Gute besteht nicht, denn das Wahre ist die Form des Guten, und das Gute ist das Sein des Wahren. Aus der Form hat das Gute, dass es erscheint, und aus dem Sein hat das Wahre, dass es besteht. Dies verhaelt sich aehnlich, wie die Flamme und das Licht: die Flamme kommt nicht zur Erscheinung ohne das Licht, daher laesst sie Licht von sich ausgehen, damit sie erscheine, und das Licht ohne Flamme existiert nicht. Ebenso verhaelt es sich mit dem Willen des Menschen und dem Verstande desselben: der Wille erscheint nicht ohne den Verstand, und der Verstand existiert nicht ohne den Willen. Geradeso, wie es sich mit dem Guten und Wahren, oder mit der Flamme und dem Lichte verhaelt, oder mit dem Willen und dem Verstande, verhaelt es sich auch mit der Liebe und dem Glauben; denn alles Gute ist Sache der Liebe, und alles Wahre ist Sache des Glaubens aus der Liebe; und der Wille des Menschen ist zur Aufnahme des Guten bestimmt, das Sache der Liebe ist, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren, das Sache des Glaubens ist. Die Flamme oder das Feuer des Lebens ist auch wirklich die Liebe, und das Licht des Lebens ist der Glaube.

9638. „Zwei Zapfen (Haende, nach dem Grundtext) an einem Brett“, 2.Mose 26/17, bedeutet die Macht dadurch, naemlich durch das Wahre aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hand, insofern sie eine Macht bezeichnet, worueber HG. 878, 3387, 4931-4937, 5327, 5328, 6292, 6947, 7011, 7188, 7189, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281, 9133; und dass alle Macht durch das Wahre aus dem Guten ist: HG. 6344, 6423, 9327, 9410.

9639. „Gleichstehend, einer gegen den anderen“, 2.Mose 26/17, bedeutet daher die Verbindung des Herrn mit denen, die in diesem Himmel sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gleichstehen, wenn von der Macht, die durch Hand bezeichnet wird, die Rede ist, insofern es die Verbindung durch das Wahre aus dem Guten bezeichnet; denn alle, die im Himmel sind, werden Mächte genannt, und sind auch Mächte dadurch, dass sie Aufnahmen des göttlich Wahren sind, das vom Herrn ausgeht. Deshalb werden auch durch Engel im Worte die göttlichen Wahrheiten bezeichnet: HG. 8192.

Das vom Herrn ausgehende göttlich Gute ist es, das alle im Himmel verbindet, denn das in den göttlichen Wahrheiten herrschende Universelle ist das göttlich Gute, und was in universeller Weise herrscht, das verbindet. Diese Verbindung ist es, die durch „die Gleichstellung der Zapfen (Hände) am Brett, einer gegen den anderen“ bezeichnet wird.

9640. „So sollst Du machen an allen Brettern der Wohnung“, 2.Mose 26/17, bedeutet ueberall auf solche Weise.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „alle“, wenn vom Himmel die Rede ist, insofern es auch soviel ist als ueberall; denn was allen daselbst geschieht, das geschieht ueberall. Und aus der Bedeutung der Bretter zur Wohnung, insofern sie das Gute bezeichnen, das den Himmel unterstuetzt, worueber HG. 9634.

9641. „Und mache die Bretter zur Wohnung, zwanzig“, 2.Mose 26/18, bedeutet das Gute, das den Himmel vollstaendig und gaenzlich unterstuetzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Bretter zur Wohnung, insofern sie das den Himmel unterstuetzende Gute bezeichnen, worueber HG. 9643; und aus der Bedeutung von 20, insofern es das Volle bezeichnet, somit „vollstaendig und gaenzlich“. Diese Bedeutung hat 20, weil die multiplizierten Zahlen das gleiche bedeuten wie die einfachen, durch die sie multipliziert sind: HG. 5291, 5335, 5708, 7973, somit bedeutet die Zahl 20 dasselbe wie 10 und 2, aus deren Multiplizierung sie hervorgeht. Dass 10 das Volle und das Ganze bezeichnet, sehe man HG. 3107, 4638; ebenso 2: HG. 9103, 9166.

9642. „Bretter an der Mittagsseite (woertlich: am Winkel des Mittags) gegen Sueden“, 2.Mose 26/18, bedeutet, bis in sein Inneres und Innerstes, wo das Wahre im Lichte ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Bretter zur Wohnung, insofern sie das den Himmel unterstuetzende Gute bezeichnen, worueber HG. 9634; ferner aus der Bedeutung des Winkels, wenn er von den Weltgegenden gesagt wird, insofern er den Ort bezeichnet, wo der Zustand ist, der durch die Himmelsgegend bestimmt und bezeichnet wird, worueber folgen wird. Und aus der Bedeutung von „des Mittags gegen Sueden“, insofern es das Innere und Innerste bezeichnet, wo das Wahre in seinem Lichte ist; denn durch Mittag wird der Zustand des Lichtes bezeichnet, der ein Zustand der Einsicht aus den Wahrheiten ist, also auch ein innerer Zustand, denn das Licht, und mit dem Licht die

Einsicht und die Weisheit in den Himmeln, nimmt zu gegen das Innere hin. Weiter vom Inneren entfernt ist das Wahre im Schatten, welcher Zustand des Wahren durch Mitternacht bezeichnet wird. Daher kommt es nun, dass „an der Mittagsseite gegen Sueden“ bedeutet, bis zum Inneren und Innersten, wo das Wahre im Licht ist. Dasselbe bedeutet Mittag und Sueden bei

Jes.43/6: „ich sage zur Mitternacht: Gib her! und zum Mittag: Halte nicht zurueck! bringe her meine Soehne aus der Ferne, und meine Toechter vom Ende der Erde“: es wird hier von der neuen Kirche gehandelt. Zur Mitternacht sagen, heisst zu denen, die in Finsternis oder in Unwissenheit ueber die Glaubenswahrheiten sind, welches die Voelkerschaften ausserhalb der Kirche sind; zum Mittag sagen, heisst zu denen, die im Lichte aus den Erkenntnissen des Guten und Wahren sind, die innerhalb der Kirche sind, weshalb zu diesen gesagt wird, sie sollten nicht zurueckhalten, zu jenen aber, sie sollten hergeben.

Hes.21/2-10: „Richte Dein Angesicht nach Sueden hin, und rede gegen Mittag, und weissage wider den Wald des Feldes an der Mittagsseite, und sprich zum Walde an der Mittagsseite: Siehe, ich zuende in Dir ein Feuer an, das in Dir jeden gruenen Baum verzehren soll, und die ganze Oberflaeche vom Sueden bis zum Norden wird verbrannt werden. Richte Dein Angesicht gegen Jerusalem und rede wider seine Heiligtuemer, und weissage wider das Land Israel“: Mittag bedeutet hier diejenigen, die im Licht des Wahren aus dem Worte sind, als diejenigen, die der Kirche angehoren, aber in Irrtuemern sind, die sie begruenden aus dem falsch erklaerten Buchstabensinn des Wortes; deshalb wird gesagt Wald des Feldes an der Mittagsseite, und Wald an der Mittagsseite. Der Wald bedeutet das herrschende Wisstuemliche, der Garten aber das herrschende Wahre. Hieraus erhellt, was durch das Richten des Angesichts gegen Sueden, und durch das Reden gegen Mittag bezeichnet wird, wie auch durch weissagen wider den Wald des Feldes an der Suedseite. Und nachher: Richte Dein Angesicht gegen Jerusalem, und rede wider die Heiligtuemer, und weissage wider das Land Israel; denn Jerusalem und das Land Israel bedeutet die Kirche, und die darin befindlichen Heiligtuemer bedeuten, was der Kirche angehoert.

Jes.58/10: „Wenn Du dem Hungernden Deine Seele zuwendest, und die betruetzte Seele saettigst, so wird Dein Licht aufgehen in der Finsternis, und Deine Dunkelheit wird sein wie der Mittag“: Finsternis und Dunkelheit bedeutet die Unwissenheit in betreff des Wahren und Guten, Licht und Mittag das Verstaendnis.

Jes.16/3: „Schaffet Rat, gebet ein Urteil; mache wie die Nacht Deinen Schatten in der Mitte des Mittags, verbirg die Vertriebenen, den Fluechtling verrate nicht“: in der Mitte des Mittags bedeutet, mitten im Lichte des Wahren.

Jerem.6/4: „Heiligt einen Krieg wider die Tochter Zions, erhebet euch und lasst uns hinaufziehen gegen Mittag, denn der Tag geht dahin und es sinken herab die Schatten des Abends“: gegen Mittag hinaufziehen, bedeutet, wider die Kirche, wo das Wahre in seinem Licht ist, aus dem Worte.

Amos 8/9: „ich will die Sonne untergehen lassen am Mittag und das Land verfinstern am hellen Tage“: bedeutet, alles Licht des Wahren aus dem Worte ausloeschen.

Ps.91/5,6: „Du wirst Dich nicht fuerchten vor dem Schrecken der Nacht, vor dem Pfeile, der am Tage fliegt, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor dem Tode, der am Mittag verheert“: Schrecken der Nacht bedeutet das Falsche des Boesen, das aus der Hoelle kommt; der Pfeil, der am Tage fliegt, bedeutet das Falsche, das offen gelehrt wird, der Tod, der verheert am Mittag, steht fuer das

Boese, in dem man ungeschweht lebt, und durch welches das Wahre zerstört wird, wo es in seinem Licht aus dem Worte sein könnte.

Jes.21/1: „Weissagung ueber die Wueste am Meere: Wie die Stuerme von Mittag daherfahren, so kommt es aus der Wueste, aus dem schrecklichen Lande“.

Dan.8/8-10: „Der Ziegenbock machte sich sehr gross, und sein Horn wuchs gegen Mittag, und gegen den Aufgang und gegen die Zierde des Landes, und wuchs bis zu dem Heere der Himmel und warf zur Erde vom Heere und von den Sternen und zertrat sie“: es wird hier von dem Zustand der zukuenftigen Kirche gehandelt und vorhergesagt, dass die Kirche zugrunde gehen werde durch die Lehre von dem Glauben, der vom Guten der Liebtaetigkeit getrennt ist. Der Ziegenbock bedeutet einen solchen Glauben: HG. 4169, 4769. Dass das Horn wachse gegen Mittag, bedeutet die Macht des Falschen daraus wider das Wahre; gegen Aufgang bedeutet, gegen das Gute; gegen die Zierde des Landes (d.i. Jerusalem) bedeutet, wider die Kirche; bis zum Heer der Himmel bedeutet, wider alles Gute und Wahre des Himmels. Herabwerfen zur Erde vom Heer und von den Sternen, heisst dasselbe zerstören und selbst die Erkenntnisse des Guten und Wahren: HG. 4697.

Bei demselben Propheten wird der Krieg zwischen dem Koenige des Mittags und dem Koenige der Mitternacht beschrieben: Dan. Kapitel 11; und durch den Koenig des Mittags wird das Licht des Wahren aus dem Worte bezeichnet, und durch den Koenig der Mitternacht die Vernuenftelei ueber die Wahrheiten aus dem Wisstuemlichen. Die wechselnden Zustaende, welche die Kirche zu erleiden haben wird, bis sie untergeht, werden durch die verschiedenen Erfolge dieses Krieges beschrieben.

Weil der Mittag das Wahre im Lichte bedeutet, „darum wurde befohlen, dass die Staemme Ruben, Schimeon und Gad sich gegen Mittag lagern sollten“: 4.Mose 2/10-15; die Lager bildeten die Ordnung alles dessen vor, was in den Himmeln gemaess dem Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe geordnet ist: HG. 4236, 8103, 8193, 8196; und die 12 Staemme, die sich lagerten, bezeichneten alles Wahre und Gute in seiner Zusammenfassung: HG. 3858, 3862, 3926, 3939, 4060, 6335, 6337, 6397, 6640, 7836, 7891, 7996, 7997; durch den Stamm Ruben wurde das Glaubenswahre in der Lehre bezeichnet: HG. 3861, 3866, 5542, durch den Stamm Schimeon das Glaubenswahre in dem Leben daraus: HG. 3869, 3870, 3871, 3872, 4497, 4502, 4503, 5482; und durch den Stamm Gad wurden die Werke aus diesen Wahrheiten bezeichnet: HG. 6404, 6405. Daraus wird klar, warum diese sich gegen Mittag lagerten; denn alles, was dem Wahren oder dem Glauben angehoert, ist Sache des Mittags, weil des Lichtes.

Hieraus kann man nun erkennen, was der Mittagswinkel (oder Mittagsseite) bedeutet, naemlich den Ort, wo der Zustand des Wahren im Lichte ist; denn alle Zustaende des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens werden durch die vier Winkel oder Ecken der Erde bezeichnet. Der Zustand des Guten der Liebe durch den Winkel gegen Osten und durch den Winkel gegen Westen, und der Zustand des Glaubenswahren durch den Winkel gegen Sueden und gegen Norden; ebenso durch die vier Winde in der Offenbarung:

Joh.Offenb.7/1: „ich sah die Engel auf den vier Ecken der Erde stehen; diese hielten die vier Winde der Erde, dass kein Wind blies ueber das Land“.

Joh.Offenb.20/7,8: „Satan wird ausgehen zu verfuehren die Voelkerschaften, die an den vier Ecken (Winkeln) der Erde sind“.

Matth.24/31: „Er wird Seine Engel aussenden, und versammeln Seine Auserwählten aus den vier Winden, von den Enden des Himmels bis zu den Enden desselben“.

Hes.37/9: „Von den vier Winden komme, Lebensgeist, und hauche die Erschlagenen an, dass sie leben“.

Weil durch diese Winde, oder durch diese Weltgegenden alles Gute und Wahre bezeichnet wurde, somit alles, was dem Himmel und der Kirche angehoert, und weil durch den Tempel der Himmel oder die Kirche bezeichnet wurde, darum war es in alten Zeiten gewoehnlich, den Tempeln ihre Lagen gegen Osten und Westen zu geben, weil der Osten das Gute der Liebe in seinem Aufgang, und der Westen das Gute der Liebe in seinem Untergang bedeutet. Dies hatte seinen Ursprung aus den Vorbildungen, welche die Alten, die der Kirche angehoerten, wohl kannten.

9643. „Und vierzig silberne Fuesse“, 2.Mose 26/19, bedeutet die vollstaendige Unterstuetzung durch das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 40, insofern es das Vollstaendige bezeichnet, worueber HG. 9437; aus der Bedeutung der Fuesse, insofern sie die Unterstuetzung bezeichnen, denn die Fuesse unterstuetzen; und aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 7999.

Dass die Fuesse aus Silber waren und die Bretter mit Gold ueberzogen, war deswegen, weil Bretter das Gute bedeuten und Fuesse das Wahre, und weil das Gute die Macht und somit seine Unterstuetzung durch das Wahre hat. Dass das Gute seine Macht durch das Wahre hat, sehe man HG. 6344, 6423, 9327, 9410; und dass Gold das Gute und Silber das Wahre bezeichnet: HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 8932, 9490, 9510.

Das Gute hat aber seine Macht durch das Wahre, weil das Wahre die Form des Guten ist, und das Gute dadurch seine bestimmte Beschaffenheit hat, denn wo eine Beschaffenheit ist, da ist auch eine Form; und dadurch ist auch etwas in ihm, wodurch es auf anderes einwirken kann auf die eine oder andere Weise. Daher kommt es, dass das Gute seine Kraft hat, die jedoch nur durch das Wahre bestimmt wird. Eine bestimmte Kraft ist aber eine wirkliche Macht, und somit eine unterstuetzende Macht.

Die Fuesse der Bretter entsprechen auch wirklich den Fuessen und Fusssohlen am Menschen; im allgemeinen den Knochen, die alles Fleisch im Koerper unterstuetzen, und durch die Fuesse und die Knochen wird in gleicher Weise das unterstuetzende Wahre bezeichnet, und durch das Fleisch im Koerper das Gute, das durch das Wahre gestuetzt wird. Dass alles in der Natur sich auf die menschliche Form bezieht und dieser Beziehung gemaess seine Bedeutung hat, sehe man HG. 9496; dass das Fleisch das Gute bedeutet: HG. 3813, 6968, 7850, 9127; dass die Fuesse das Natuerliche bedeuten, somit das Wahre in seiner Macht vom Guten: HG. 5327, 5328; dass der Koerper (Leib) das Gute bezeichnet: HG. 6135; dass die Knochen das unterstuetzende Wahre bedeuten: HG. 3812, 8005. Daher kommt es auch, dass die Grundlage oder die allgemeine Basis, das Wahre des Glaubens und der Glaube selbst ist, wie man aus den Stellen im Worte ersehen kann, wo von einer Grundlage geredet wird:

Jes.40/21: „Wisset ihr nicht, hoeret ihr nicht, verstehet ihr nicht die Grundlagen der Erde?“ Wer nicht weiss, was durch den Grund und was durch die Erde bezeichnet wird, fasst dies nicht anders auf, als dass unter den Grundlagen der Erde das Unterste der Erde verstanden werde, obwohl er doch, wenn er aufmerken wuerde, begreifen koennte, dass etwas anderes darunter zu verstehen ist; denn was sollte es heissen, wissen, hoeren und verstehen die Grundlagen der Erde? Hieraus kann man erkennen, dass unter den Gruenden (Grundlagen) der Erde solche Dinge verstanden werden, die sich auf die Kirche beziehen.

Dass die Erde im Worte die Kirche bedeutet, erhellt deutlich aus den Stellen im Worte, wo die Erde genannt wird; man sehe das HG. 9325 Angefuehrte. Und auch, dass die Grundlagen derselben die Glaubenswahrheiten bezeichnen, denn diese dienen der Kirche zur Grundlage. Wie auch noch aus den folgenden Stellen erhellen kann:

Ps.82/5: „Sie erkennen es nicht an, sie verstehen es nicht, sie wandeln in der Finsternis, darum wanken alle Grundlagen der Erde“. Dass nicht die Grundlagen der Erde wanken, sondern die Wahrheiten der Kirche bei denen, die nicht anerkennen, nicht verstehen, sondern in Finsternis wandeln, ist offenbar.

Ps.18/8: „Es bewegte sich und zitterte die Erde; die Gruende der Berge bebten und bewegten sich“: die Berge bedeuten das Gute der Liebe: HG. 795. 4210, 6435, 8327; ihre Gruende sind die Glaubenswahrheiten.

Jes.24/18: „Die Schleusen in der Hoehe sind geoeffnet und die Gruende der Erde sind erschuettert“.

Weil der Grund das Wahre des Glaubens bezeichnet, und die Stadt die Lehre desselben, darum wird auch im Worte der Grund der Stadt genannt, wenn das Glaubenswahre verstanden wird, wie

Ps.18/16: „Es wurden sichtbar die Rinnen (Betten) der Gewaesser, und aufgedeckt die Gruende der Stadt, vor dem Schelten Jehovahs“: dass Stadt die Lehre des Wahren bedeutet, sehe man HG. 402, 2449, 2943, 3216, 4492, 4493. Hieraus kann erhellen, was durch die Gruende der heiligen Stadt Jerusalem bei Johannes verstanden wird:

Joh.Offenb.21/14-20: „Die Mauer der heiligen Stadt Jerusalem hatte zwoelf Gruende, und auf ihnen die Namen der zwoelf Apostel des Lammes, und die Gruende der Mauer der Stadt waren mit jedem kostbaren Steine geziert“. Wer nicht weiss, was das heilige Jerusalem bedeutet, was die Stadt, was die Mauer, was der Grund und die 12 Apostel bedeuten, kann nichts von dem Geheimnis sehen, das darin verborgen liegt, waehrend doch unter dem heiligen Jerusalem die neue Kirche des Herrn verstanden wird, die auf unsere jetzige folgen soll. Unter der Stadt die Lehre, unter der Mauer das schuetzende und verteidigende Wahre, unter den Gruenden die Glaubenswahrheiten, unter den 12 Aposteln alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens in seiner Zusammenfassung. Hieraus kann erhellen, warum gesagt wird, dass 12 Gruende sein werden und dieselben mit jedem kostbaren Steine geziert, denn der kostbare Stein bedeutet das Glaubenswahre aus dem Guten der Liebe: HG. 114, 3858, 6640, 9476; und die 12 Apostel bezeichnen das Ganze der Liebe und des Glaubens in Zusammenfassung: HG. 3488, 3858, 6397. Hieraus erhellt, was durch die Gruende daselbst bezeichnet wird, und auch durch die Gruende bei

Jes.54/11: „Siehe, ich fuege Deine Steine in Bleiglanz (Karfunkel), und Deine Gruende lege ich mit Saphir“: Saphire bedeuten die inneren Wahrheiten: HG. 9407.

Jes.30/31,32: „Jehovah wird Aschur mit einem Stabe schlagen; dann wird sein jeder Uebergang des Stabes des Grundes, auf dem ruhen lassen wird Jehovah“: der Stab des Grundes bedeutet die Macht des Wahren; dass Stab Macht bedeutet, sehe man HG. 4013, 4015, 4876, 4936, 6947, 7011, 7026.

Jerem.51/26: „Sie sollen nicht von Dir den Stein zur Ecke (oder den Stein der Gruende) nehmen“: Stein der Gruende bedeutet die Glaubenswahrheiten.

Hiob 38/4-7: „Wo warst Du, als ich die Erde gruendete? Zeige an, wenn Du Einsicht hast: wer setzte ihre Masse, wenn Du es weisst; worauf ruhen ihre Gruende, oder wer hat ihren Eckstein gelegt, da die Morgensterne miteinander frohlockten und jauchzten alle Soehne Gottes?“ Wer nicht weiss, was im inneren Sinn die Erde bedeutet, ihre Masse, ihre Gruende, ferner, was der Eckstein, die Morgensterne und die Soehne Gottes bedeuten, kann hier kein Geheimnis sehen; er wird glauben, dass es die Erde sei, die darunter verstanden wird, dann auch ihre Grundfesten, Masse, Grundlagen, Ecksteine; und nicht im geringsten verstehen was es bedeutet, dass die Morgensterne frohlockten und die Soehne Gottes jauchzten. Er wird aber aus dem Dunkeln in das Licht kommen, wenn er weiss, dass die Erde die Kirche ist, ihre Grundfesten die Glaubenswahrheiten, ihre Masse Zustaende des Guten und Wahren, die Grundlagen die unterstuetzenden Wahrheiten selbst, der Eckstein die Macht des Wahren, die Morgensterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren aus dem Guten, die Soehne Gottes die goettlichen Wahrheiten; von diesen wird gesagt, dass sie jauchzen, wenn sie hervortreten, von jenen, dass sie frohlocken (singen), wenn sie entstehen.

9644. „Unter die zwanzig Bretter“, 2.Mose 26/19, bedeutet, dass es (naemlich das Wahre) aus dem Guten hervorgehe, das aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zwanzig, insofern es das Volle bezeichnet, somit auch vollstaendig und voellig, worueber HG. 9641; und aus der Bedeutung der Bretter zur Wohnung, insofern sie das den Himmel unterstuetzende Gute bezeichnen, worueber HG. 9634. Dass dieses Gute das Gute des Verdienstes ist, somit des Goettlich-Menschlichen des Herrn, sehe man HG. 7850, 9127; und dass es das einzige Gute ist, das im Himmel herrscht: HG. 9486. Dass das Wahre, das durch die Fuesse bezeichnet wird, aus jenem Guten hervorgeht, wird dadurch bezeichnet, dass die Fuesse unter den Brettern sein sollen.

9645. „Zwei Fuesse unter ein Brett“, 2.Mose 26/19, bedeutet die Verbindung desselben mit dem Guten. Dies erhellt aus der Bedeutung von zwei, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 5194, 8423; aus der Bedeutung der Fuesse, insofern sie das Wahre bezeichnen, durch das die Unterstuetzung bewirkt wird, worueber HG. 9643; und aus der Bedeutung der Bretter, insofern sie das unterstuetzende Gute bezeichnen, wie HG. 9644.

9646. „Fuer seine zwei Zapfen“, (nach dem Grundtext Haende), 2.Mose 26/19, bedeutet, von daher komme die Macht. Dies erhellt aus der Bedeutung der Zapfen, insofern sie die Macht bezeichnen, worueber HG. 9638.

9647. „Und immer wieder zwei Fuesse unter ein Brett fuer seine zwei Zapfen“, 2.Mose 26/19, bedeutet, so in allem und jedem.

Dies erhellt daraus, dass solche Fuesse und Zapfen (Haende) an jedem Brett angebracht werden sollten, und weil die Wiederholung dies in sich schliesst, daher bedeutet es, dass es so in allem und jedem sein sollte.

Man muss wissen, dass das Gute mit dem Wahren sich in allem Besonderen gleich bleibt beim Menschen und Engel, so wie es im allgemeinen beschaffen ist: HG. 920, 1040, 1316, 4345, also in allem und jedem.

9648. „Und an der anderen Seite der Wohnung gegen die Nordseite“, 2.Mose 26/20, bedeutet, gegen das Aeussere dieses Himmels, wo das Wahre im Dunkeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wohnung, insofern sie den Himmel bezeichnet, worueber HG. 9594; und aus der Bedeutung des Norden, insofern er das Aeussere bezeichnet, wo das Wahre im Dunkeln ist, worueber HG. 3708. Daraus erhellt, dass durch die Seite der Wohnung gegen die Nordseite das Aeussere des Himmels bezeichnet wird, wo das Wahre im Dunkeln ist.

Es gibt vier Zustaende, denen die vier Himmelsgegenden in der Welt entsprechen; diese sind: Osten, Westen, Sueden und Norden. Der Osten entspricht dem Zustand des Guten bei seiner Entstehung, der Westen dem Zustand des Guten bei dessen Untergang; der Sueden entspricht dem Zustand des Wahren in seinem Licht, der Norden aber dem Zustand des Wahren im Schatten: HG. 3708.

Der Zustand des Guten, dem der Osten entspricht, und der Zustand des Wahren, dem der Sueden entspricht, sind innere Zustaende, und der Zustand des Guten, dem der Westen, und der Zustand des Wahren, dem der Norden entspricht, sind aeussere; denn alle Zustaende sind um so vollkommener, je innerlicher sie sind, und um so unvollkommener und somit dunkler, je aeusserlicher sie sind. Daher kommt es, dass der Mensch, je hoeher er gegen das Innere erhoben werden kann, um so mehr zum Innewerden des Guten und in das Licht des Wahren gelangt. Daher kommt es, dass der Mensch, wenn er das Koerperliche, d.h. das Aeussere selbst ablegt, was geschieht, wenn er aus der Welt scheidet, und ein Leben des Wahren und Guten gefuehrt hat, in Einsicht und Weisheit, und somit in ein Innewerden aller Glueckseligkeit kommt, und zwar in ein um so groesseres, je mehr er sich durch ein Leben des Guten aus der Lehre des Wahren zum Inneren des Himmels hat erheben lassen.

9649. „Mache zwanzig Bretter“, 2.Mose 26/20, bedeutet das vollstaendig und gaenzlich unterstuetzende Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zwanzig, „insofern es vollstaendig und gaenzlich“ bezeichnet, worueber HG. 9641, und aus der Bedeutung der Bretter zur Wohnung, insofern sie das den Himmel unterstuetzende Gute bezeichnen, worueber HG. 9634.

9650. „Und vierzig silberne Fuesse“, 2.Mose 26/21, bedeutet auch hier eine voellige Unterstuetzung durch das Wahre, wie HG. 9643.

9651. „Zwei Fuesse unter ein Brett“, 2.Mose 26/21, bedeutet durch die Verbindung mit dem Guten, wie HG. 9645.

9652. „Und zwei Fuesse unter jedes andere Brett“, 2.Mose 26/21, bedeutet allenthalben, weil bei allem und jedem: HG. 9647; denn was bei allem und jedem ist, das ist allenthalben.

9653. „Und an der hinteren Seite der Wohnung gegen das Meer hin“, 2.Mose 26/22, bedeutet die Verbindung mit dem Himmel, wo das Gute im Dunkeln ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zwei, insofern es eine Verbindung bezeichnet, wie HG. 9645; aus der Bedeutung der (hinteren) Seiten, insofern sie die Grenzen bezeichnen, wo das Gute sich zum Dunkeln neigt, worueber HG. 7859; aus der Bedeutung der Wohnung, insofern sie den Himmel bezeichnet, worueber HG. 9594; und aus der Bedeutung des Westen oder des Meeres, insofern er den Zustand des Guten im Dunkeln bezeichnet, worueber HG. 3708, 8615. Dieser Zustand wird aber durch Westen bezeichnet, weil durch die Sonne der Herr in Ansehung des Guten der Liebe bezeichnet wird: HG. 3636, 3643, 4060, 4321, 7078, 7083, 7171, 8644, 8812. Daher wird durch den Aufgang derselben das Gute der Liebe vom Herrn in klarer Wahrnehmung, und durch den Untergang derselben das Gute von Ihm in dunkler Wahrnehmung bezeichnet. Und weil der Mensch und der Engel ein klares Innewerden hat, wenn er gegen das Innere hin oder in das Licht des Himmels erhoben worden ist, und ein dunkles Innewerden, wenn er im Aeusseren ist: HG. 9648, somit wenn er im Lichte der Welt ist, darum wird der Westen auch das Meer genannt, denn das Meer bedeutet das Wisstuemliche im allgemeinen: HG. 28, 2850, und das Wisstuemliche ist im aeusseren oder natuerlichen Menschen, wo das Gute im Dunkeln ist; alles Wisstuemliche, weil dem natuerlichen Menschen angehoerend, ist im Lichte der Welt.

9654. „Mache sechs Bretter“, 2.Mose 26/22, bedeutet, wo das Gute vom Goettlich-Menschlichen des Herrn vollstaendig ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs, insofern es „alles in Zusammenfassung“ bezeichnet, worueber HG. 7973, somit auch „vollstaendig“, und aus der Bedeutung der Bretter zur Wohnung, insofern sie das den Himmel unterstuetzende Gute vom Goettlich-Menschlichen des Herrn bezeichnen, worueber HG. 9644.

9655. „Und zwei Bretter sollst Du machen an den Ecken der Wohnung an der hinteren Seite“, 2.Mose 26/23, bedeutet die Beschaffenheit der Verbindung daselbst mit dem Guten.

Dies erhellt aus dem Folgenden, wo gesagt wird, dass die Bretter daselbst doppelt sein sollten unterhalb, und zugleich oben doppelt sein sollten an der einen Ecke, was die Beschaffenheit der Verbindung daselbst mit dem Guten bezeichnet, denn 2 bedeutet Verbindung: HG. 9645. Durch die Bretter wird das unterstuetzende Gute bezeichnet: HG. 9634; und durch die Ecken der Wohnung an den beiden hinteren Seiten werden die Grenzen bezeichnet, wo es ist: HG. 9653.

9656. „Und sie sollen doppelt sein unterhalb, und zugleich sollen sie doppelt sein oben“, 2.Mose 26/24, bedeutet die Verbindung vom Aeusseren und vom Inneren her.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verdoppelt werden, insofern es soviel ist als in Verbindung gebracht werden; aus der Bedeutung von unterhalb, insofern es bezeichnet „vom Aeusseren her“, denn was ausserhalb ist, das wird im Worte durch unterhalb ausgedrueckt, und was innerhalb ist, durch oben: HG. 3084, 4599, 5146, 8325; daher bedeutet das Tiefe das Aeussere, und das Hohe das Innere: HG. 2148, 4210, 4599; und aus der Bedeutung des Oberen oder des Hauptes, wenn gesagt wird, von unten gegen das Haupt hin, insofern es ausdrueckt, „vom Inneren her“. Dass dies durch Haupt bezeichnet wird, kommt daher, dass das Haupt oben am Koeper ist, und durch das Obere das Innere bezeichnet wird, wie oben gesagt worden ist. Und ueberdies ist das Innere des Menschen in seinem Haupte, denn in diesem sind die Anfaenge der Sinne und Bewegungen und die Anfaenge oder Prinzipien sind das Innerste, weil von ihnen das uebrige abgeleitet wird, denn die Prinzipien sind gleichsam die Quelladern, aus denen die Baeche entstehen. Daher kommt es auch, dass durch Haupt im Worte das Innere ausgedrueckt wird:

Jes.9/13,14: „Jehovah wird abhauen von Israel Haupt und Schwanz, Zweig und Rohr an einem Tage“; und Jes.19/15: „Aegypten wird kein Werk haben, das Haupt und Schwanz, Zweig und Rohr tun wird“: hier wird von der Kirche gehandelt, deren Inneres das Haupt und deren Aeusseres der Schwanz ist.

Jes.15/2: „Kahlheit an allen Haeuptern, abgeschoren jeder Bart“: Kahlheit an den Haeuptern bedeutet nichts Gutes und Wahres im Inneren, abgeschorener Bart nicht Gutes und Wahres im Aeusseren.

Jerem.2/36,37: „Durch Aegypten wirst Du zuschanden werden, wie Du durch Aschur zuschanden worden bist, und Deine Haende werden ueber Deinem Haupte sein; denn Jehovah hat das verworfen, worauf Du Dein Vertrauen setzest“: in solcher Weise wird die Scham beschrieben ueber den Verlust des Guten und Wahren der Kirche durch das Wisstuemliche und die Vernuenfteilen aus demselben. Aegypten bedeutet das Wisstuemliche, Aschur die Vernuenfteile daraus; die Hand ueber dem Haupt bedeutet, das Innere vor Scham bedecken.

Jerem.14/3,4 und 2.Sam.13/19: „Sie sind zuschanden geworden und haben Schmach erlitten, und haben ihr Haupt bedeckt“.

9657. „An dem ersten Ringe“, 2.Mose 26/24, bedeutet, so habe es Bestand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ringes, insofern er eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 9493, 9495, und hier den Bestand durch die Verbindung, weil gesagt wird, die Bretter sollten doppelt sein am ersten Ring.

9658. „Also soll es mit diesen beiden sein, an den beiden Ecken sollen sie sein“, 2.Mose 26/24, bedeutet die gleiche Verbindung ueberall.

Dies erhellt aus der Bedeutung der beiden oder zwei, insofern sie eine Verbindung bezeichnen, worueber HG. 9655. Weil dies auf beiden Seiten ist, bedeutet es die gleiche Verbindung ueberall; denn die doppelten Bretter an den beiden Ecken gingen nach jeder Himmelsgegend hin; so wurden die hinteren Seitenteile gebildet an den beiden Ecken. Und nach jeder Himmelsgegend hinsehen, bedeutet „ueberall“. Und weil auf beiden Seiten auf gleiche Weise, so bedeutet es, ueberall die gleiche Verbindung.

9659. „Und es seien acht Bretter und ihre Fuesse von Silber“, 2.Mose 26/25, bedeutet die vollstaendige Unterstuetzung vom Guten durch das Wahre aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 8, insofern es das Vollstaendige bezeichnet, worueber folgen wird; aus der Bedeutung der Bretter, insofern sie das unterstuetzende Gute bezeichnen, worueber HG. 9634; aus der Bedeutung der Fuesse von Silber, insofern sie die Unterstuetzung durch das Wahre bezeichnen, das aus dem Guten kommt, worueber HG. 9643.

Dass 8 das Vollstaendige bezeichnet, kommt daher, weil diese Zahl dasselbe bedeutet wie 2 und 4, denn sie geht aus der Multiplikation derselben hervor, und 2 wie auch 4 bedeutet Verbindung bis zur Vollstaendigkeit: HG. 5194, 8423, 8877, und daher auch das Volle: HG. 9013 und das Vollstaendige, denn was voll ist, das ist auch vollstaendig. 8 bedeutet auch das Volle und Vollstaendige des-

halb, weil die Woche eine vollstaendige Periode von Anfang bis zu Ende bezeichnet: HG. 2044, 3845; deshalb bedeutet der 8. Tag den vollen Zustand, von dem an nachher ein neuer Anfang gemacht wird. Daher kam es, dass die maennlichen Kinder am 8. Tag beschnitten werden sollten: 1.Mose 17/12; 21/4, denn durch die Beschneidung wurde die Reinigung von den unreinen Liebesarten durch das Glaubenswahre bezeichnet: HG. 2039, 2046, 2799, 3412, 3413, 4462. Die Vorhaut entsprach der Verunreinigung (Befleckung) des Guten durch jene Liebesarten: HG. 4462, 7045, 7225; und das steinerne Messer mit dem die Beschneidung vollzogen wurde, bedeutete das Glaubenswahre, durch das die Reinigung stattfindet: HG. 2039, 2046, 2799, 7044. Durch 8 nach 7 wird auch das Volle und Vollstaendige bezeichnet bei

Micha 5/4,5: „Wenn Aschur in unser Land kommt und unsere Palaeste betritt, dann werden wir ueber ihn aufstellen sieben Hirten und acht Fuersten der Menschen; und sie werden das Land Aschur weiden mit dem Schwerte, und er wird uns befreien von Aschur“: Aschur bedeutet das Vernuenfteln ueber das Gute und Wahre der Kirche aus eigener Einsicht; daher wird die gaenzliche oder vollstaendige Befreiung von dem Falschen bezeichnet durch die 8 Fuersten der Menschen, die es zerstieren werden. Die Fuersten der Menschen bedeuten die wichtigsten (vornehmsten) Wahrheiten des Guten.

Dass 8 das Volle und Vollstaendige bedeutet, erhellt auch aus der Erfahrung ueber die Einlassung und Aufnahme von Gesellschaften in den Himmel, worueber man sehe HG. 2130; die zuerst aufgenommenen Gesellschaften erschienen bis zu 12 und nachher bis zu 8; denn diejenigen, die in den Himmel eingelassen und aufgenommen werden, sind die, welche von dem Irdischen gereinigt sind, also von ihren Liebesarten, und hernach belehrt werden; durch die Zahl 8 wird dann das Volle bezeichnet.

Das gleiche wird auch anderwaerts im Worte durch 8 bezeichnet, z.B. dadurch, dass die Saeulenhalle am Tore vom Haus an 8 Ellen sein, und dass 8 Stufen zum Haus fuehren sollten: Hes.40/9,31,41; es wird hier von dem neuen Haus gehandelt, durch das die neue Kirche des Herrn bezeichnet wird. Die Wahrheiten, die zum Guten und vom Guten zum Wahren fuehren, werden durch die Saeulenhalle und durch die Stufen bezeichnet.

Wer nicht weiss, dass die Zahlen im Worte Sachen ausdruecken, muss notwendig auf die Meinung kommen, dass die Masse und Zahlen da, wo vom Versammlungszelt, vom Tempel Salomos und dann von dem neuen Haus, von dem neuen Tempel und von der neuen Erde bei Hesekiel gehandelt wird, nichts Wirkliches und also nichts Heiliges bedeuten, waehrend doch im Worte kein Woertchen inhaltsleer ist. Wer Einsicht hat, moege die Masse und Zahlen bei Hesekiel in Erwaegung ziehen von Kapitel 40 bis Kapitel 48; ferner die Masse und Zahlen bei Joh.Offenb.21/17, wo auch gesagt wird, dass „der Engel die Mauer des neuen Jerusalem mass, hundertvierzig Ellen, und dass dieses das Mass eines Menschen, dass ist eines Engels sei“; und Joh.Offenb.13/18: „Wer Einsicht hat, berechne die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist 666“. Und so noch an vielen anderen Stellen.

Dass alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten, sehe man HG. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265, 5291, 5335, 5708, 6175, 7973; und in den Abschnitten, wo gezeigt wird, was einige Zahlen im besonderen bedeuten.

9660. „Sechzehn Fuesse“, 2.Mose 26/25, bedeutet die gaenzliche Unterstuetzung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechzehn, insofern es ausdrueckt „gaenzlich“, denn sechzehn bedeutet das gleiche wie acht, weil die multiplizierten Zahlen das gleiche bedeuten wie die einfachen, aus denen sie hervorgegangen sind: HG. 5291, 5335, 5708, 7973. Dass acht das Volle und Vollstaendige bedeute, ist HG. 9659 gezeigt worden, somit auch „gaenzlich“. Und aus der Bedeutung der Fuesse, insofern sie die Unterstuetzung bezeichnen, worueber HG. 9643.

9661. „Zwei Fuesse unter dem einen Brett, und zwei Fuesse unter dem anderen Brett“, 2.Mose 26/25, bedeutet, durch die Verbindung des Wahren mit dem Guten ueberall.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 2, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 1686, 3519, 5194, 8423, aus der Bedeutung der Fuesse, insofern sie das unterstuetzende Wahre bezeichnen, worueber HG. 9645; und aus der Bedeutung der Bretter, insofern sie das unterstuetzende Gute bezeichnen, worueber HG. 9634. Dass es so bei allem und jedem ist, somit ueberall, liegt in der Wiederholung, wie auch frueher einigemal.

9662. „Und mache Stangen von Schittimholz“, 2.Mose 26/26, bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stangen, insofern sie die Macht des Wahren aus dem Guten bezeichnen, worueber HG. 9496; aus der Bedeutung des Schittimholzes, insofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, das dem Herrn allein gehoert, worueber HG. 9472, 9486; dass dieses Gute das einzige Gute ist, das im Himmel herrscht, sehe man HG. 9486; und somit haben aus demselben die Wahrheiten ihre Macht.

9663. „Fuenf fuer die Bretter an der einen Seite der Wohnung“, 2.Mose 26/26, bedeutet, wodurch es gegen das Innere des Himmels sieht, wo das Wahre im Lichte ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 5, insofern es das Ganze dieser Seite bezeichnet, worueber HG. 9604; aus der Bedeutung der Bretter, insofern sie das unterstuetzende Gute bezeichnen, worueber HG. 9634; aus der Bedeutung der Seite der Wohnung, insofern sie die Himmelsgegend ist, wohin man den Blick richtet; denn die Wohnung bedeutet den Himmel: HG. 9596, und die Seite bezeichnet die Himmelsgegend, zu der man hinblickt.

Dass es bedeutet, gegen das Innere hin, wo das Wahre im Licht ist, somit gegen Mittag, kommt daher, dass dreimal dasselbe gesagt wird, und beim dritten oder letzten Mal wird gesagt: „an der Hinterseite gegen das Meer hin“, und dass drei Seiten erwahnt werden, die erste gegen Mittag: 2.Mose 26/18, die zweite gegen Norden: 2.Mose 26/20, und die dritte gegen das Meer hin: 2.Mose 26/22. Dass „gegen Mittag“ bedeutet gegen das Innere hin, wo das Wahre im Licht ist, sehe man HG.

9642; „nach Norden“ gegen das Aeussere hin, wo das Wahre im Dunkeln: HG. 9648; und „gegen das Meer hin“, wo das Gute im Dunkeln ist: HG. 9653.

9664. „Und fuenf Stangen fuer die Bretter an der anderen Seite der Wohnung“, 2.Mose 26/27, bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten, durch das jenes nach dem Aeusseren hinsieht, wo das Wahre im Dunkeln ist. Dies erhellt aus dem, was HG. 9662, 9663 erklart worden ist.

9665. „Und fuenf Stangen fuer die Bretter an den Seiten der Wohnung, an der Hinterseite gegen das Meer hin“, 2.Mose 26/27, bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten, wodurch es auf den Himmel hinsieht, wo die Verbindung mit dem Guten stattfindet, das im Dunkeln ist.

Dies erhellt aus dem, was HG. 9653, 9662, 9663 erklart worden ist.

9666. „Und die mittlere Stange in der Mitte der Bretter durchgehend von einem Ende bis zum anderen“, 2.Mose 26/28, bedeutet die hauptsachliche Macht, aus der sich die Kraefte ueberall fortsetzen. Dies erhellt aus der Bedeutung der Stange, insofern sie die Macht bezeichnet, worueber HG. 9496; aus der Bedeutung der Mitte, insofern sie das Innerste und Hauptsachliche bezeichnet, worueber HG. 1074, 2940, 2973, 5897, 6084, 6103; aus der Bedeutung von „durchgehen von einem Ende bis zum anderen“, wenn von der Stange die Rede ist, durch welche die Macht bezeichnet wird, insofern es die von daher abgeleiteten und ueberallhin fortgesetzten Kraefte bezeichnet.

Wie es sich damit verhaelt, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiss, wie es sich mit dem Inneren und Aeusseren in der geistigen Welt verhaelt. Was das Beste und Reinste ist, und somit vorzueglicher als das uebrige, ist im Innersten, und was von hier ausgeht nach dem Aeusseren hin, ist je nach dem Grade der Entfernung von dem Innersten weniger vollkommen, und zuletzt ist das, was im Aeussersten ist, unter allem am wenigsten vollkommen: HG. 9648. Weniger vollkommen heisst, was leichter von seiner Form und Schoenheit also von seiner Ordnung abgebracht werden kann.

Es verhaelt sich damit wie mit den Fruechten: das Innerste in ihnen sind die Samenkoerner; um diese herum ist das Fleisch. Der Same ist in einem vollkommeneren Zustand als das Fleisch, das ihn umgibt, was man daraus erkennen kann, dass waehrend das Fleisch faul wird, die Samenkoerner (Kerne) dennoch unversehrt bleiben. Ebenso verhaelt es sich mit den Samen: das Innerste davon ist der Fruchtkeim, der in einem vollkommeneren Zustand ist als das, was ihn umgibt; denn der Fruchtkeim bleibt unversehrt und bringt einen neuen Baum oder eine neue Pflanze hervor, wenn auch das Aeussere sich aufloest. Ebenso verhaelt es sich im Himmel: das Innerste in demselben ist, weil es dem Herrn naeher steht, in einem vollkommeneren Zustand als das Aeussere. Daher kommt es, dass der innerste Himmel in Weisheit und Einsicht und daher in Glueckseligkeit ist, mehr als die Himmel, die unter ihm sind. Ebenso verhaelt es sich in jedem einzelnen Himmel: das Innerste darin ist voll-

kommener als das, was ringsumher ist. Ebenso bei dem Menschen, der im Guten der Liebe und im Wahren des Glaubens ist: sein Inneres ist in einem vollkommeneren Zustand als das Aeussere; denn der innere Mensch ist in der Waerme und im Licht des Himmels, der aeussere aber in der Waerme und dem Licht der Welt. Ebenso ist es in jeder vollkommenen Form: das Innerste ist das Beste; es ist aber das Innerste, was unter der Mitte verstanden wird.

Dass „durchgehen von einem Ende bis zum anderen“, wenn es von der Stange gesagt wird, die Macht bezeichnet wird, die sich von da aus ueberallhin abzweigt und fortsetzt, hat seinen Grund darin, dass durch „von einem Ende zum anderen“ der erste und letzte Zweck, somit von Anfang bis zu Ende bezeichnet wird, denn der erste Zweck ist der Anfang. Daher kommt es, dass durch die aeussersten Enden alles und ueberall bezeichnet wird:

Jerem.12/12: „Das Schwert des Herrn verzehrt von einem Ende des Landes bis zum anderen desselben“: Schwert bedeutet das Wahre, das gegen das Falsche kaempft und es zerstoert, und im entgegengesetzten Sinn bedeutet es das Falsche, das gegen das Wahre kaempft, und es zerstoert: HG. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294; verzehrend von einem Ende des Landes bis zum anderen Ende desselben, bedeutet, das Ganze der Kirche verzehrend, denn das Land bedeutet die Kirche: HG. 9334.

Ps.19/7: „Vom Ende der Himmel ist ihr Ausgang, und ihr Kreislauf bis zum Ende derselben“: auch hier bedeutet „vom Ende der Himmel bis zum Ende desselben“ alles und ueberall.

Mark.13/27: „Er wird Seine Engel senden und Seine Auserwaehlten versammeln von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels“: das Ende der Erde und das Ende des Himmels bedeutet alles Aeussere und Innere der Kirche. Dass die Erde das Aeussere der Kirche bezeichnet und der Himmel ihr Inneres, sehe man HG. 1733, 1850, 2117, 2118, 3355, 4535, wo erklart wird, was die neue Erde und der neue Himmel ist.

Ebenso werden die Enden in der Mehrzahl gebraucht bei Jes.45/22: „Wendet euch zu mir, damit ihr selig werdet, alle Enden der Erde“.

Ps.65/6: „Gott unseres Heils, Du Zuversicht aller Enden der Erde und der fernen Enden des Meeres“.

Und auch in der Einzahl, wenn gesagt wird „bis zum Ende“ bei Jes.49/6: „Er soll mein Heil sein, bis zu dem Ende der Erde“.

Jes.62/11: „Jehovah laesst es hoeren bis zu dem Ende der Erde: Saget der Tochter Zions: Siehe, Dein Heil kommt“.

Jerem.25/31: „Ein Getuemmel wird kommen bis zu dem Ende der Erde“.

„Bis zu dem Ende“ schliesst in sich „von einem Ende bis zu dem anderen“. Wenn aber unter dem Ende nur das Aeusserste oder Letzte verstanden wird, dann wird dadurch das bezeichnet, was das Letzte des Himmels oder der Kirche ist; wie

Jes.42/10: „Singet Jehovah ein neues Lied, Seinen Ruhm bis an das Ende der Erde, die ihr hinabfahret auf dem Meer; und alles, was darinnen ist, die Inseln und die Bewohner derselben“: das Ende der Erde und die hinabfahren auf dem Meer bedeutet das Letzte der Kirche, wo das Gute und Wahre im Dunkeln ist. Dass das Meer dies bedeutet, sehe man HG. 9653, die Inseln bedeuten diejenigen, die entfernter sind von den Wahrheiten und deshalb auch vom Gottesdienst: HG. 1158.

Jes.43/6: „Fuehre meine Soehne her von ferne und meine Toechter vom Ende der Erde“: die Soehne von ferne sind die, welche im Dunklen sind in bezug auf die Wahrheiten, die Toechter vom Ende der Erde sind diejenigen, die im Dunkeln sind in Ansehung des Guten, wie es die Heiden waren. Dass die Soehne diejenigen bedeuten, die in den Wahrheiten sind, und im abstrakten Sinn das Wahre selbst, sehe man HG. 264, 489, 491, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704; und dass die Toechter die bezeichnen, die im Guten sind und im abstrakten Sinn das Gute selbst: HG. 489, 490, 491, 2362, 3963, 8994. Hieraus wird auch klar, dass das Ende vom Guten gesagt wird und das Ferne vom Wahren, wie auch Ps.65/6 und Jes.13/5. Aber man muss wissen, dass unter dem Ende des Himmels nicht das Ende des Raumes verstanden wird, sondern der Zustand des Guten und Wahren, denn im Himmel gibt es keinen Raum, sondern nur eine Erscheinung desselben je nach dem Zustand des Guten und Wahren.

9667. „Und die Bretter sollst Du mit Gold ueberziehen, und ihre Ringe sollst Du von Gold machen, als Behaelter fuer die Stangen, und ueberziehe die Stangen mit Gold“, 2.Mose 26/29, bedeutet die Vorbildung des Guten, aus dem und durch das alles ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit Gold ueberziehen und aus Gold machen“, insofern es eine Vorbildung des Guten bezeichnet, worueber HG. 9510. Die Bretter bedeuten auch das unterstuetzende Gute: HG. 9634; die Ringe die Verbindung des Guten und Wahren: HG. 9493, 9495; und die Stangen die Macht des Wahren aus dem Guten: HG. 9496.

Dass alles aus dem Guten und durch das Gute ist, kommt daher, weil alles, was im ganzen Universum ist, sich auf das Gute und auf das Wahre bezieht, und weil das Gutes es ist, aus dem das Wahre stammt, und aus dem somit alles ist. Das Gute hat seinen Ursprung aus dem Goettlichen Selbst; die goettliche Liebe des Herrn ist das goettlich Gute, denn alles Gute ist Sache der Liebe. Die goettliche Liebe selbst, somit das goettlich Gute ist das Sein selbst, das Jehovah und auch der Herr genannt wird. Das Dasein aus demselben ist das Wahre. Hieraus kann man ersehen, dass alles aus dem Guten ist.

9668. „Und errichte die Wohnung nach der Weise, wie es Dir gezeigt wurde auf dem Berge“, 2.Mose 26/30, bedeutet, nach den Himmelsgegenden gemaess den Zustaenden des Guten und daraus des Wahren im Himmel, der vorgebildet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wohnung, insofern sie ein Vorbild des Himmels ist, worueber HG. 9594; aus der Bedeutung von „nach der Weise, wie es Dir gezeigt wurde auf dem Berge“, insofern es heisst, nach den Himmelsgegenden gemaess dem Zustand des Guten und Wahren im Himmel, denn dies wird verstanden unter der Weise, nach der die Wohnung errichtet werden sollte. Dass der Berg Sinai, wo es gezeigt wurde, den Himmel bedeutet, sehe man HG. 9420.

Aus der Beschreibung geht hervor, dass die Wohnung der Laenge nach von Osten nach Westen aufgestellt wurde, und dass gegen Osten der Eingang war, und gegen Westen die Lade des Zeugnisses; daher waren die Seiten gegen Sueden und gegen Norden gerichtet. Die oestliche Himmelsge-

gend der Wohnung bildete den Zustand des Guten in seinem Aufgang vor; die westliche Himmelsgegend den Zustand des Guten in seinem Untergang. Die suedliche Himmelsgegend den Zustand des Wahren in seinem Licht, und die noerdliche Himmelsgegend den Zustand des Wahren in seinem Schatten. Der Eingang war deshalb gegen die oestliche Himmelsgegend, weil der Herr durch das Gute der Liebe in den Himmel geht; was auch erhellen kann bei Hesekeel, wo von dem neuen Tempel gehandelt wird, und wo folgendes gesagt wird:

Hes.43/1-6: „Er fuehrte mich zu der Tuer, die gegen Osten war; siehe, da kam die Herrlichkeit des Gottes Israel von Osten her, und die Herrlichkeit Jehovahs ging ein in das Haus auf dem Weg der Tuere, die nach Osten geht, und die Herrlichkeit Jehovahs erfuellte das Haus“.

Hes.44/1,2: „Jehovah sprach zu mir: Die Tuere, die gegen Osten geht, soll verschlossen und nicht geoeffnet werden, und kein Mensch soll durch sie eingehen, sondern Jehovah, der Gott Israels, wird durch sie eingehen“: woraus ganz deutlich hervorgeht, dass der Herr allein durch das Gute der Liebe in den Himmel geht, und dass das Gute der Liebe vom Herrn den Himmel erfuellt und ihn macht. Der Osten bedeutet den Herrn in Ansehung des Guten der Liebe, weil der Herr die Sonne des Himmels ist: HG. 3636, 3643, 7078, 7083, 7270.

Im Himmel aber verhaelt es sich auf folgende Weise: Osten ist, wo der Herr als Sonne erscheint, das nach vorne ist gegenueber dem rechten Auge: HG. 4321, 7078, 7171, von da gegen Westen hin, also in gerader Linie von Osten nach Westen, sind diejenigen, die im Guten der Liebe sind. Gegen Sueden aber sind diejenigen, die im Licht des Wahren, und gegen Norden, die im Schatten des Wahren sind. Alle, die im Himmel sind, sehen auf den Herrn hin, denn vorwaerts sehen heisst hier, auf Ihn sehen. Niemand kann dort rueckwaerts von Ihm absehen, wie er sich auch wenden mag, man sehe HG. 4321, aber dies ist ein Geheimnis, das der natuerliche Mensch nicht begreifen kann.

Solche Dinge sind es, die vorgebildet werden durch die Weise, die dem Mose auf dem Berge erschien, und nach der die Wohnung errichtet werden sollte.

9669. Vers 31-33: Und mache einen Vorhang von Blau, Purpur, doppelt gefaerbtem Scharlach und gezwirnter weisser Baumwolle, als ein Werk des Kuenstlers soll man es machen mit Cherubim. Und tue ihn an vier Saeulen von Schittimholz, mit Gold ueberzogen und ihre Naegel von Gold, auf vier silbernen Fuessen. Und tue den Vorhang unter die Haken, und bringe dahin, innerhalb des Vorhanges, die Lade des Zeugnisses, und der Vorhang soll euch ein Unterschied (Scheidewand) sein zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten.

„Und mache einen Vorhang“ bedeutet das Mittlere, das diesen Himmel und den innersten Himmel, und somit das geistig Gute mit dem himmlisch Guten vereinigt; „von Blau, Purpur, doppelt gefaerbtem Scharlach und gezwirnter weisser Baumwolle“ bedeutet das verbundene Gute der Liebe und des Glaubens;

„als ein Werk des Kuenstlers soll man es machen“ bedeutet das Verstaendige;

„mit Cherubim“ bedeutet die Wache, dass sie nicht vermengt werden;

„und tue ihn an vier Saeulen von Schittimholz“ bedeutet das Gute des Verdienstes, das dem Herrn allein gehoert, und das verbindet und unterstuetzt;

„mit Gold ueberzogen“ bedeutet das Vorbildliche daselbst;

„und ihre Naegel von Gold“ bedeutet die Arten der Verbindung durch das Gute;

„auf vier silbernen Fuessen“ bedeutet die Macht der Verbindung durch das Wahre;

„und tue den Vorhang unter die Haken“ bedeutet die Befaehigung zur Verbindung und infolgedessen die Wirklichkeit,

„und bringe dahin, innerhalb des Vorhanges, die Lade des Zeugnisses“ bedeutet das Dasein des innersten Himmels innerhalb dieses vereinigenden Mittleren;

„und der Vorhang soll euch ein Unterschied sein zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten“ bedeutet zwischen dem geistig Guten, welches das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und das Gute des Glaubens an den Herrn ist, und zwischen dem himmlisch Guten, welches das Gute der Liebe zu dem Herrn und das Gute der gegenseitigen Liebe ist.

9670. „Und mache einen Vorhang“, 2.Mose 26/31, bedeutet das Mittlere, das diesen Himmel und den innersten Himmel, also das geistig Gute und das himmlisch Gute vereinigt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vorhanges, der eine Scheidewand bildete zwischen der Wohnung, worin die Lade des Zeugnisses war, und jener, in welcher der Leuchter und der Tisch war, auf dem die Schaubrote lagen, insofern er das Mittlere bezeichnet, das den mittleren und den innersten Himmel vereinigt; denn durch die Lade, in der das Zeugnis war, wurde der innerste Himmel, in dem der Herr ist, vorgebildet: HG. 9457, 9481, 9485; und durch die Wohnung ausserhalb des Vorhanges wurde der mittlere Himmel vorgebildet: HG. 9594. Und weil das Gute der Liebe zum Herrn den innersten Himmel, und das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten den mittleren Himmel macht, darum bedeutet der Vorhang auch das Mittlere, welches das geistig Gute und das himmlisch Gute vereinigt. Das geistig Gute ist das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn. Dass die Himmel zufolge dieses Guten unterschieden werden, sehe man in den HG. 9277 angefuehrten Stellen. Hieraus wird nun klar, was der Vorhang sowohl in der Stiftshuette als im Tempel bezeichnete.

Diese beiden Himmel, naemlich der innerste und mittlere, sind so unterschieden, dass man nicht von dem einen in den anderen eingehen kann, gleichwohl aber bilden sie einen Himmel durch die vermittelnden Engelsgesellschaften, die eine solche Geistesbeschaffenheit haben, dass sie bis zum Guten beider Himmel hinaufkommen koennen. Diese Gesellschaften sind es, welches das vereinigende Mittlere bilden, das durch den Vorhang vorgebildet wurde. Es wurde mir auch einige Male gegeben mit Engeln aus diesen Gesellschaften zu reden.

Wie die Engel des innersten Himmels beschaffen sind und wie im Vergleich mit ihnen die Engel des mittleren Himmels beschaffen sind, kann man aus der Entsprechung ersehen: den Engeln des innersten Himmels entsprechen diejenigen Organe bei dem Menschen, die zum Gebiet des Herzens mit des kleinen Gehirns gehoeren; den Engeln des mittleren Himmels aber entsprechen diejeni-

gen Organe bei dem Menschen, die zur Gegend der Lungen und des grossen Gehirns gehoeren. Diejenigen, die zum Herzen und dem kleinen Gehirn gehoeren, nennt man unwillkuerliche und selbsttaetige Organe, weil sie so erscheinen; die aber, die zu den Lungen und dem grossen Gehirn gehoeren, heissen willkuerliche. Wie die Vollkommenheit des einen Himmels die des anderen uebertrifft, und wie der Unterschied zwischen ihnen ist, kann man einigermassen daraus erkennen.

Den vermittelnden Engeln aber, die zu beiden Himmeln hinangehen, und sie verbinden, entsprechen die (Nerven) Geflechte des Herzens und der Lungen, durch welche die Verbindung des Herzens und den Lungen stattfindet. Dann auch das verlaengerte Mark, in dem sich die Fibern des kleinen Gehirns mit den Fibern des grossen Gehirns verbinden.

Dass die Engel, die dem himmlischen Reich des Herrn, d.h. dem innersten Himmel angehoren, die Gegend des Herzens im Groessten Menschen bilden, und dass die Engel, die dem geistigen Reich des Herrn, d.h. dem mittleren Himmel angehoren, die Gegend der Lungen daselbst bilden, sehe man HG. 3635, 3886-3890; und dass daher die Entsprechung des Herzens und der Lungen bei dem Menschen kommt: HG. 3883-3896; ebenso verhaelt es sich mit der Entsprechung des grossen und kleinen Gehirns.

Wie die Himmlischen oder die, die im innersten Himmel sind, und wie die Geistigen oder die im mittleren beschaffen sind, und welcher Unterschied unter ihnen besteht, sehe man HG. 2046, 2227, 2669, 2708, 2725, 2718, 2935, 2937, 2954, 3166, 3235, 3236, 3240, 3246, 3374, 3833, 3887, 3969, 4138, 4286, 4493, 4585, 4938, 5113, 5150, 5922, 6289, 6296, 6366, 6427, 6435, 6500, 6647, 6648, 7091, 7233, 7877, 7977, 7992, 8042, 8152, 8243, 8521.

Hieraus kann man erkennen, wie die vermittelnden Engel beschaffen sind, die das vereinigende Mittlere bilden, welches durch den Vorhang vorgebildet wurde.

Dass der Vorhang des Tempels in zwei Teile zerriss, als der Herr am Kreuz litt, Matth.27/51; Mark.15/38; Luk.23/45, bezeichnet die Verherrlichung des Herrn, denn als der Herr in der Welt war, machte Er Sein Menschliches zum goettlich Wahren; als Er aber aus der Welt ging, machte Er sein Menschliches zum goettlich Guten, aus dem hernach das goettlich Wahre hervorging. Man sehe das Angefuehrte HG. 9199, 9315. Das goettlich Gute ist das Allerheiligste. Die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn bis zum goettlich Guten, das Jehovah ist, wird auch im inneren Sinn durch das Verfahren bei der Suehnung beschrieben, wenn Aharon in das Allerheiligste innerhalb des Vorhanges einging, wovon 3.Mose Kapitel 16; und im bezueglichen Sinn wird durch dasselbe Verfahren die Wiedergeburt des Menschen bis zum himmlisch Guten, welches das Gute des innersten Himmels ist, beschrieben. Dieses Verfahren fand in folgender Weise statt:

Aharon musste einen jungen Stier zum Schlachtopfer nehmen und einen Bock zum Brandopfer fuer sich und sein Haus. Auch musste er die heiligen Kleider anziehen; diese waren: das leinene Unterkleid, die leinenen Beinkleider, der leinene Guertel, der leinene Kopfbund; und seinen Leib musste er mit Wasser waschen; auch musste er zwei Ziegenboecke nehmen, ueber die das Los geworfen wurde; der eine davon musste dem Jehovah geopfert, und der andere in die Wueste entlassen werden. Dies geschah fuer die Gemeinde der Soehne Israels. Wenn er den jungen Stier opferte, musste er Rauchwerk hinter den Vorhang bringen; und vom Blut des jungen Stieres und des Ziegenbockes musste er siebenmal auf den Gnadenstuhl (Deckel) gegen Morgen sprengen; auch musste er Blut auf die Hoerner des Altares tun. Nachher musste er die Suenden der Soehne Israels bekennen, die er auf den Ziegenbock legte, der in die Wueste entlassen wurde. Zuletzt musste er die leinen Kleider ausziehen und seine eigenen anlegen und ein Brandopfer fuer sich und fuer das Volk darbrin-

gen, und das, was vom Schlachtopfer uebrig war, wurde ausserhalb des Lagers verbrannt. So musste es jedes Jahr geschehen, wann Aharon in das Allerheiligste innerhalb des Vorhanges einging.

Das Priesteramt, das Aharon verwaltete, bildete den Herrn in Ansehung des goettlich Guten vor, wie auch das koenigliche Amt, das spaeterhin die Koenige ausuebten, den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren vorbildete: HG. 6148. Hierdurch wird der Verlauf (processus) der Verherrlichung des Herrn bis zum goettlich Guten im inneren Sinn beschrieben. Dieser Verlauf wurde den Engeln deutlich gezeigt, wenn Aharon jene Handlung vollzog, und innerhalb des Vorhanges ging, und wird auch jetzt noch vor den Engeln offenbar, wenn dieses im Worte gelesen wird.

Durch den jungen Stier zum Schlachtopfer und den Widder zum Brandopfer wird die Reinigung des Guten vom Boesen im aeusseren und im inneren Menschen bezeichnet. Durch das leinene Unterkleid, die leinenen Beinkleider, den leinenen Guertel und den leinenen Kopfbund, die er anlegen musste, wenn er sein Amt verwaltete, sowie durch die Waschung des Leibes, wird bezeichnet, dass jene Reinigung durch die Wahrheiten aus dem Guten geschehen sollte. Durch die beiden Ziegenboecke zum Suendopfer und durch den Widder zum Brandopfer, und durch den Ziegenbock, der geopfert wurde, und durch den anderen, der entlassen wurde, wird die Reinigung des Wahren vom Falschen im aeusseren Menschen bezeichnet. Durch das Rauchwerk, das er hinter den Vorhang bringen musste, wird die Zubereitung (Anpassung) bezeichnet; durch das Blut des jungen Stieres, und durch das Blut des Ziegenboeckes, das siebenmal auf den Gnadenstuhl (Deckel) gegen Morgen gesprengt werden musste, und hernach auf die Hoerner des Altares, wird das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten bezeichnet. Durch das Bekenntnis der Suenden ueber den lebenden Bock, der in die Wueste geschickt wurde, wird die vollstaendige Trennung und Verwerfung des Boesen vom Guten bezeichnet; durch das Ausziehen der leinenen Kleider und das Anlegen seiner eigenen, wenn er das Brandopfer darbringen sollte, ferner durch das Fortschaffen des Fleisches, der Haut und des Mistes ausserhalb des Lagers und durch das Verbrennen desselben wird das Anziehen (Aufnehmen) des himmlisch Guten bei den Wiedergeborenen bezeichnet, und auch die Verherrlichung des Menschlichen bis zum goettliche Guten im Herrn, nach Abwerfung alles dessen, was vom Menschlichen aus der Mutter war, bis dahin, dass Er nicht mehr ihr Sohn war, man sehe die HG. 9315 angefuehrten Stellen.

Das ist es, was durch das Verfahren bei der Reinigung bezeichnet wurde, wenn Aharon in das Allerheiligste innerhalb des Vorhanges eingehen musste; denn bei dem Vollzug dieser Dinge bildete Aharon den Herrn in Ansehung des goettlich Guten vor.

Hieraus kann man erkennen, dass durch den Vorhang zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten auch das Mittlere, welches das goettlich Wahre und das goettlich Gute im Herrn vereinigte, bezeichnet wird.

9671. „Von Blau, Purpur, doppelt gefaerbtem Scharlach und gezwirnter weisser Baumwolle“, 2.Mose 26/31, bedeutet das verbundene Gute der Liebe und des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von blau, insofern es die himmlische Liebe des Wahren bezeichnet, worueber HG. 9466; aus der Bedeutung des Purpurs, insofern es die himmlische Liebe des Guten bezeichnet, worueber HG. 9467; aus der Bedeutung des doppelt gefaerbten Scharlachs, inso-

fern es das geistig Gute bezeichnet, worueber HG. 4922, 9468; und aus der Bedeutung von gewobener weisser Baumwolle, insofern sie das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet, worueber HG. 9469. Hieraus erhellt, dass durch diese vier Stuecke das verbundene Gute der Liebe und des Glaubens in dem vereinigenden Mittleren bezeichnet wird. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Diejenigen, die im Himmel das vereinigende Mittlere darstellen, das durch den Vorhang vorgebildet wird, haben in sich das Gute der Liebe und das Gute des Glaubens verbunden; denn durch das Gute der Liebe werden sie mit den Himmlischen, die im innersten Himmel sind, verbunden, und durch das Gute des Glaubens mit den Geistigen, die im mittleren Himmel sind. Das Gute der Liebe zum Herrn wird naemlich das himmlisch Gute genannt, und das Gute des Glaubens an Ihn das geistig Gute.

Diejenigen, die im Himmel das vereinigende Mittlere darstellen, heissen himmlisch Geistige und geistig Himmlische; jene werden im Worte durch Joseph, diese durch Benjamin vorgebildet. Dass Joseph im vorbildlichen Sinn das himmlische Geistige ist, sehe man HG. 4286, 4592, 4963, 5249, 5307, 5331, 5332, 5417, 5869, 5877, 6224, 6526, und dass Benjamin das geistig Himmlische ist: HG. 3696, 4592; und dass somit Joseph das innere vereinigende Mittlere bezeichnet, und Benjamin das aeuessere: HG. 4558, 4592, 4594, 5411, 5413, 5443, 5639, 5686, 5688, 5689, 5822. Was das himmlisch Geistige, und was das geistig Himmlische ist, sehe man HG. 1577, 1824, 2184, 4585, 4592, 4594.

Auch aus den Gegensuetzen, die in den Hoellen sind, wird erkannt, welcher Unterschied besteht zwischen den Himmlischen und den Geistigen im Himmel. Diejenigen, die in den Hoellen den Himmlischen entgegengesetzt sind, werden Genien genannt und die daselbst den Geistigen entgegengesetzt sind, werden boese Geister genannt. Die Genien, die den Himmlischen entgegengesetzt sind, sind im Ruecken, die Geister aber, die den Geistigen entgegengesetzt sind, sind vor dem Angesicht, und die Mittleren sind an den Seiten. Die Genien, die den Himmlischen entgegengesetzt sind, sind in einem inwendigeren Boesen als die Geister. Was ueber diese und jene aus Erfahrung berichtet wurde, sehe man HG. 5977, 5893, 6822, 8625. Die Hoelle der Genien ist ganz und gar von der Hoelle der Geister getrennt, und zwar so weit, dass diejenigen, die in der einen sind, nicht in die andere kommen koennen, es gibt aber auch hier Vermittelnde, die verbinden, und diese sind den Vermittelnden in den Himmeln entgegengesetzt.

9672. „Als ein Werk des Kuenstlers soll man es machen“, 2.Mose 26/31, bedeutet das Verstaendige; wie HG. 9598.

9673. „Mit Cherubim“, 2.Mose 26/31, bedeutet die Wache, dass sie nicht vermengt werden, naemlich das geistig Gute und das himmlisch Gute, somit der mittlere und der innerste Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Cherubim, insofern sie die Wache und Vorsorge bezeichnen, dass man sich dem Herrn nicht nahe, ausser durch das Gute, und dass nicht das Gute, das vom Herrn im Himmel und bei dem Menschen ist, verletzt werde, worueber HG. 9509.

Es bedeutet aber auch, dass nicht das geistig Gute und das himmlisch Gute, somit jene beiden Himmel vermengt werden, weil, wenn sie vermengt wuerden, das Gute beider verletzt wuerde, und zwar so sehr, dass die Himmel selbst zugrunde gingen. Dies kann man erkennen aus dem Unterschied des beiderseitigen Guten, somit der beiderlei Himmel, man sehe die HG. 9670 angefuehrten Stellen. Daher gibt es vermittelnde Engelsgesellschaften, die im himmlisch geistig Guten und im geistig himmlisch Guten sind, durch welche die Verbindung stattfindet: HG. 9671. Bei diesen Engelsgesellschaften ist aber das beiderlei Gute auch nicht verbunden, sondern unter sich geschieden.

Hieraus erhellt, dass diese Gesellschaften die Wachen sind, dass nicht beiderlei Gutes vermischt werde, und somit auch, dass diese Wache und Vorsorge des Herrn durch die Cherubim bezeichnet wird.

9674. „Und tue ihn an vier Saeulen von Schittimholz“, 2.Mose 26/32, bedeutet das Gute des Verdienstes, das dem Herrn allein gehoert, und das verbindet und unterstuetzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vier, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 1686, 8877. Dass vier eine Verbindung bedeutet, kommt daher, dass diese Zahl aus zwei mit zwei multipliziert hervorgeht, und die multiplizierten Zahlen das gleiche wie die einfachen bedeuten, aus denen sie sind: HG. 5291, 5335, 5708, 7973. Dass zwei eine Verbindung bedeutet, sehe man HG. 5194, 8423. Aus der Bedeutung der Saeulen, insofern sie die Aufrechthaltung (Stuetze) bezeichnen, worueber folgen wird. Aus der Bedeutung des Schittimholzes, insofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, das dem Herrn allein angehoert, worueber HG. 9472, 9486; dass dieses Gute das einzige Gute ist, das im Himmel herrscht, sehe man HG. 9486, somit auch das Einzige, das den Himmel aufrecht erhaelt (stuetzt). Die Saeulen bedeuten aber Aufrechthaltung, weil sie den Vorhang aufrecht hielten, ebenso wie die Bretter aus Schittimholz die Zeltdecken der Wohnung: HG. 9634.

Durch Saeulen im geistigen Sinn wird das bezeichnet, was den Himmel und die Kirche aufrecht haelt, und dies ist das Gute der Liebe und das Gute des Glaubens vom Herrn. Dies wird durch Saeulen bezeichnet bei

Ps.75/4: „ich werde richten nach Gerechtigkeit; es zerfließt (verschmachtet) das Land und alle seine Bewohner, aber ich will seine Saeulen befestigen“.

Hiob 9/6: „Gott, Der die Erde ruettelt aus ihrem Ort, so dass ihre Saeulen zittern“: die Saeulen des Landes und der Erde bedeuten das Gute und Wahre, das die Kirche aufrecht haelt, denn die Erde ist im Wort die Kirche: HG. 9325. Dass es nicht die Saeulen der Erde sind, die zittern, ist klar.

Joh.Offenb.3/12: „Den Ueberwinder will ich zur Saeule in meines Gottes Tempel machen, und er soll nicht mehr hinausgehen; und will auf ihn den Namen meines Gottes schreiben, und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems, das aus dem Himmel von meinem Gott herabsteigt, und meinen neuen Namen“: die Saeule im Tempel bedeutet das Gute und Wahre der Kirche, und diese sind auch der Name Gottes, und der Name der Stadt des neuen Jerusalems. Dass der Name Gottes alles Gute und Wahre der Kirche bedeutet, oder alles in Zusammenfassung, wodurch der Herr verehrt wird, sehe man HG. 2724, 3006, 6674, 9310.

9675. „Mit Gold ueberzogen“, 2.Mose 26/32, bedeutet das Vorbild des Guten, naemlich dessen, das durch die Saeulen von Schittimholz bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit Gold ueberziehen“ und „aus Gold machen“, insofern es ein Vorbild des Guten bezeichnet, worueber HG. 9510.

9676. „Und ihre Naegel von Gold“, 2.Mose 26/32, bedeutet die Arten der Verbindung durch das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Naegel, insofern sie die Weise der Verbindung bezeichnen. Diese Bedeutung haben die Naegel vermoege ihrer Form; und aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 9490.

9677. „Auf vier silbernen Fuessen“, 2.Mose 26/32, bedeutet die Macht der Verbindung durch das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vier, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 9674; aus der Bedeutung der Fuesse, insofern sie eine Macht bezeichnen, worueber HG. 9643, und aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 7999.

9678. „Und tue den Vorhang unter die Haken“, 2.Mose 26/33, bedeutet die Befaeigung zur Verbindung und infolgedessen die Wirklichkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Haken, insofern sie die Befaeigung zur Verbindung bezeichnen, worueber HG. 9611; die Wirklichkeit infolgedessen wird bezeichnet durch das Daruntertun des Vorhangs.

9679. „Und bringe dahin, innerhalb des Vorhanges, die Lade des Zeugnisses“, 2.Mose 26/33, bedeutet das Dasein des innersten Himmels innerhalb dieses vereinigenden Mittleren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vorhanges, insofern er das die beiden Himmel vereinigende Mittlere bezeichnet, worueber HG. 9670, 9671; und aus der Bedeutung der Lade des Zeugnisses, insofern sie den innersten Himmel vorbildet, worueber HG. 9485. Das Dasein desselben wird bezeichnet durch das Dahinbringen der Lade.

9680. „Und der Vorhang soll euch ein Unterschied (eine Scheidewand) sein zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten“, 2.Mose 26/33, bedeutet zwischen dem geistig Guten, welches das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und das Gute des Glaubens an den Herrn ist, und zwischen dem himmlisch Guten, welches das Gute der Liebe zu dem Herrn und das Gute der gegenseitigen Liebe ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heiligen, insofern es das in dem mittleren Himmel herrschende Gute bezeichnet, und aus der Bedeutung des Allerheiligsten, insofern es das im innersten Himmel herrschende Gute bezeichnet. Dass dieses Gute das Gute der Liebe zum Herrn und das Gute der gegenseitigen Liebe ist, und dass jenes, naemlich das im mittleren Himmel herrschende Gute das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und das Gute des Glaubens an den Herrn ist, erhellt deutlich aus allem, was von dem beiderlei Guten, dem himmlischen und dem geistigen, in den HG. 9670 angefuehrten Stellen gezeigt worden ist.

Das Gute der Liebe zum Herrn im innersten Himmel ist das innere Gute daselbst, und das Gute der gegenseitigen Liebe ist das aeussere Gute daselbst; aber das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist das innere Gute im mittleren Himmel, und das Gute des Glaubens an den Herrn das aeussere Gute daselbst. In jedem Himmel ist ein Inneres und ein Aeusseres, wie in der Kirche. Dass diese eine innere und eine aeussere ist, sehe man HG. 409, 1083, 1098, 1238, 1242, 4899, 6380, 6587, 7840, 8762, 9375. Alles Gute ist heilig, und alles Wahre ist es insoweit, als es Gutes in sich hat. Das Gute heisst Heiliges vom Herrn, weil der Herr der allein Heilige ist, und von Ihm alles Gute und alles Wahre kommt: HG. 9229, 9479.

Hieraus erhellt, warum die Wohnung das Heilige genannt wird, und die Lade, in der das Zeugnis war, das Allerheiligste; denn das Zeugnis ist der Herr selbst in Ansehung des goettlich Wahren: HG. 9503; und die Lade ist der innerste Himmel, wo der Herr ist: HG. 9485. Der Herr ist auch im mittleren Himmel; gegenwaertiger jedoch ist Er im innersten Himmel; denn diejenigen, die mit dem Herrn durch das Gute der Liebe verbunden sind, sind bei Ihm. Diejenigen aber, die mit Ihm verbunden sind durch das Gute des Glaubens, sind zwar auch bei Ihm, aber etwas entfernter. Im mittleren Himmel findet die Verbindung mit dem Herrn statt durch den Glauben, der in das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten eingepflanzt ist. Hieraus wird klar, warum die Wohnung, die ausserhalb des Vorhanges war, das Heilige, und die Wohnung, die innerhalb des Vorhanges war, das Allerheiligste genannt wird.

Dass der Herr es ist, von Dem alles Heilige kommt, und dass Er das Allerheiligste selber ist, erhellt deutlich bei

Dan.9/24: „Siebzig Wochen sind bestimmt ueber mein Volk zur Salbung des Allerheiligsten“.

Joh.Offenb.15/4: „Wer sollte Dich nicht fuerchten, o Herr, und Deinen Namen verherrlichen? Denn Du allein bist heilig“.

Daher auch der Herr der Heilige Israels genannt wird: Jes.1/4; 5/19,24; 10/20; 12/6; 17/7; 29/19; 30/11,12,15; 31/1; 37/23; 41/14,16,20; 43/3,14; 45/11; 60/9,14; Jerem.50/29; 51/5; Hes.39/7; Ps.71/22; 78/41; 89/19; 2.Koen.19/22 und anderwaerts.

Alles, was bei den Soehnen Israels den Herrn vorbildete, oder das Gute und Wahre, das von Ihm hervorgeht, wurde daher nach der Einweihung heilig genannt, aus dem Grund, weil der Herr allein der Heilige ist. Der Heilige Geist im Wort ist gleichfalls das Heilige, weil er von dem Herrn ausgeht.

9681. Vers 34-37: Und lege den Gnadenstuhl (Deckel) auf die Lade des Zeugnisses im Allerheiligsten. Und stelle den Tisch aussen vor den Vorhang, und den Leuchter dem Tische gegenueber an die Seite der Wohnung gegen Sueden, und den Tisch stelle an die Seite gegen Norden. Und mache eine Decke fuer die Tuere des Zeltens, von Blau, Purpur, doppelt gefaerbtem Scharlach und gewobener weisser Baumwolle, das Werk eines Buntwirkers. Und mache zu der Decke fuenf Saeulen von Schittimholz, und ueberziehe sie mit Gold, und ihre Naegel von Gold, und giesse dazu fuenf Fuesse von Erz.

„Und lege den Gnadenstuhl (Deckel) auf die Lade des Zeugnisses im Allerheiligsten“ bedeutet die Erhoerung und die Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst aus dem Guten der Liebe im innersten Himmel vom Herrn angehoert;

„und stelle den Tisch aussen vor den Vorhang“ bedeutet den Einfluss durch das Himmlische, das der Liebe angehoert;

„und den Leuchter dem Tische gegenueber an die Seite der Wohnung gegen Sueden“ bedeutet die Erleuchtung des geistigen Reiches durch das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn hervorgehende goettlich Wahre bei denen, die im Guten sind;

„und den Tisch stelle an die Seite gegen Norden“ bedeutet das Gute im Dunkeln;

„und mache eine Decke fuer die Tuere des Zeltens“ bedeutet das Mittlere, das den zweiten oder mittleren Himmel mit dem ersten oder aeussersten Himmel vereinigt;

„von Blau, Purpur, doppelt gefaerbtem Scharlach und gewobener weisser Baumwolle“ bedeutet, aus dem Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens;

„das Werk eines Buntwirkers“ bedeutet, was dem Wisstuemlichen angehoert;

„und mache zu der Decke fuenf Saeulen von Schittimholz“ bedeutet die Aufrechthaltung des vereinigenden Mittleren, soviel als noetig ist, durch das Gute des Verdienstes, das dem Goettlich-Menschlichen des Herrn angehoert; „und ueberziehe sie mit Gold“ bedeutet das Vorbild des Guten;

„und ihre Naegel von Gold“ bedeutet die Weise der Verbindung durch das Gute;

„und giesse dazu fuenf Fuesse von Erz“ bedeutet die Macht aus dem aeusseren Guten.

9682. „Und lege den Gnadenstuhl (Suehnungsdeckel) auf die Lade des Zeugnisses im Allerheiligsten“, 2.Mose 26/34, bedeutet das Erhoeren und die Annahme alles dessen, was dem Gottesdienst aus dem Guten der Liebe im innersten Himmel vom Herrn angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gnadenstuhls, insofern er das Erhoeren und die Annahme alles dessen bezeichnet, was dem Gottesdienst aus dem Guten der Liebe angehoert, worueber HG. 9506; aus der Bedeutung der Lade des Zeugnisses, insofern sie den innersten Himmel vorbildet, wo der Herr ist, worueber HG. 9485, und weil das Zeugnis darinnen der Herr ist: HG. 9503; und aus der Bedeutung des Allerheiligsten, insofern es das bezeichnet, wo das Gute der Liebe vom Herrn ist, worueber HG. 9680.

Hieraus erhellt, dass durch „den Gnadenstuhl auf die Lade des Zeugnisses im Allerheiligsten legen“, das Erhoeren und die Annahme alles dessen bezeichnet wird, was dem Gottesdienst im innersten Himmel aus dem Guten der Liebe vom Herrn angehoert. Wie es sich mit der Gegenwart des Herrn im innersten Himmel verhaelt, und mit Seiner Gegenwart im mittleren Himmel und auch im letzten, kann aus dem erhellen, was ueber den Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn in vielen Abschnitten gezeigt worden ist.

Die Gegenwart des Herrn findet durch Einfluss statt, und der Einfluss verhaelt sich je nach dem Leben des Guten und Wahren. Diejenigen, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, sind es, die zunaechst den Einfluss aufnehmen; die aber im Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, nehmen ihn auch auf, aber etwas entfernter, weil das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten entfernter ist als das Gute der Liebe zum Herrn. Diejenigen aber, die im Guten des Glaubens sind, nehmen ihn zwar auch auf, jedoch nur nach dem Mass des Guten, das der Glaube in sich hat; deswegen nehmen ihn nur diejenigen auf, die im Guten des Lebens aus den Wahrheiten des Glaubens sind. Der Herr ist naemlich im Guten, weil alles Gute von Ihm ist, und gar nichts vom Menschen, noch von den Engeln im Himmel.

Was ferner die Gegenwart des Herrn im Himmel und durch den Himmel bei den Menschen anbelangt, so muss man wissen, dass der Herr ueber den Himmeln ist, denn Er ist selbst die Sonne des Himmels. Gleichwohl aber ist Er gegenwaertig durch das Licht und die Waerme aus ihr. Das Licht aus ihr ist das goettlich Wahre des Glaubens, und die Waerme aus ihr ist das goettlich Gute der Liebe. Was aber vom Herrn ausgeht, ist Er selbst. Hieraus erhellt, dass der Herr gegenwaertig ist, wo das Gute, das von Ihm ist, aufgenommen wird.

Dies alles aber kann man besser begreifen aus dem, was vom Einfluss gesagt worden, naemlich dass das Ganze des Lebens vom Herrn einfließt, somit alles Gute und Wahre, weil dieses das Leben des Menschen bildet, und was einfließt, verhaelt sich je nach der Aufnahme bei einem jeden: HG. 2536, 2706, 2886-2889, 2893, 3001, 3318, 3484, 3742, 3743, 4151, 5846, 5850, 5986, 6053-6058, 6189-6215, 6307-6327, 6466-6495, 6598-6626, 6982, 6985, 6996, 7004, 7055, 7056, 7058, 7147, 7270, 7343, 8321, 8685, 8701, 8717, 8728, 9110, 9111, 9216; und dass der Einfluss vom Herrn unmittelbar ist, und auch mittelbar durch den Himmel: HG. 5147, 6058, 6063, 6466, 6472, 6474, 6982, 6985, 6996, 7004, 7007, 7055, 7056, 7058, 7270, 8685, 8701, 8717, 8728, 9216.

9683. „Und stelle den Tisch aussen vor den Vorhang“, 2.Mose 26/35, bedeutet den Einfluss durch das Himmlische, das der Liebe angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tisches, auf dem die Schaubrote waren, insofern er die Aufnahme der himmlischen Dinge bezeichnet, worueber HG. 9527, 9545; und aus der Bedeutung von „ausserhalb des Vorhanges“, insofern es ausdrueckt „ausserhalb des vereinigenden Mittleren“, durch das der mittelbare Einfluss stattfindet, denn der Vorhang bedeutet das vereinigende Mittlere: HG. 9670; und weil der Tisch vom (Allerheiligsten aus) hinter dem Vorhang war, deshalb wird der Einfluss durch das Himmlische bezeichnet, das dem innersten Himmel angehoert, naemlich das Gute der Liebe. Dass der Einfluss vom Herrn mittelbar durch den innersten Himmel stattfinde, und unmittelbar von Ihm selbst, kann man aus den oben, HG. 9682 E angefuehrten Stellen ersehen.

Mit jenem Guten, welches das himmlische Leben, und somit das ewige Leben bei dem Menschen und bei dem Engel bildet, verhaelt es sich in folgender Weise: Das Innerste des Guten ist der Herr selbst, somit das Gute der Liebe, das unmittelbar von Ihm ist. Das zunaechst Folgende ist das Gute der gegenseitigen Liebe, dann folgt das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und zuletzt das Gute des Glaubens. Dies ist die aufeinanderfolgende Ordnung des Guten vom Innersten an. Hieraus kann erhellen, wie es sich mit dem unmittelbaren und mittelbaren Einfluss verhaelt. Im allgemeinen ist das der Ordnung nach Folgende oder aeusserliche Gute in dem Masse gut, als es das innere Gute in sich hat, denn soweit steht es dem Herrn selbst naeher, Der das innerste Gute ist. Aber die aufeinanderfolgende Stellung und Anordnung des inneren Guten in dem aeusseren ist in allen einzelnen Traegern oder Subjekten, je nach der Aufnahme verschieden, und die Aufnahme richtet sich nach dem geistigen und moralischen Leben eines jeden in der Welt, denn das Leben in der Welt verbleibt einem jeden in Ewigkeit.

Der Einfluss des Herrn ist aber auch unmittelbar bei einem jeden, denn ohne den unmittelbaren Einfluss wirkt der mittelbare nichts. Der unmittelbare Einfluss wird gemaess der Ordnung aufgenommen, in welcher der Mensch oder Engel ist, also gemaess dem goettlich Wahren, das vom Goettlichen ist, denn dies ist die Ordnung: HG. 1728, 1919, 2447, 4839, 5703, 7995, 8512, 8513, 8700, 8988. Die wahre Ordnung selbst bei dem Menschen ist, dass er in dem Guten lebt, das vom Herrn ist, d.h., dass er aus dem Herrn lebt. Dieser Einfluss ist ein stetiger (fortwaehrender) und verbindet sich mit aller und jeder Taetigkeit des menschlichen Willens, und lenkt dieselbe soviel als moeglich zur Ordnung hin; denn der eigene Wille des Menschen lenkt ihn bestaendig von derselben ab. Es verhaelt sich damit, wie mit den willkuerlichen und unwillkuerlichen Taetigkeiten des Koerpers beim Menschen: die willkuerlichen ziehen ihn bestaendig von der Ordnung ab, aber die unwillkuerlichen fuehren ihn bestaendig zur Ordnung zurueck. Daher kommt es, dass die Bewegung des Herzens, als eine unwillkuerliche, ganz unabhaengig ist von dem Willen des Menschen, und ebenso die Taetigkeit des kleinen Gehirns; und dass die Bewegung des Herzens und die Kraefte des kleinen Gehirns die willkuerlichen Taetigkeiten regieren, dass sie nicht ihre Grenzen ueberschreiten, und das Leben des Leibes vor der Zeit aufreihen. Deshalb treten auch die wirkenden Prinzipien aus beiden, naemlich sowohl aus den unwillkuerlichen, als aus den willkuerlichen Taetigkeiten, im ganzen Koerper immer in Verbindung auf.

Dies wurde gesagt, damit die Vorstellung von dem unmittelbaren zu dem mittelbaren Einfluss des Himmlischen der Liebe und des Geistigen des Glaubens vom Herrn einigermaßen ins Licht trete.

9684. „Und den Leuchter dem Tische gegenueber an die Seite der Wohnung gegen Sueden“, 2. Mose 26/35, bedeutet die Erleuchtung des geistigen Reiches durch das goettlich Wahre, das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht bei denen, die im Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leuchters, insofern er den Herrn vorbildet in Ansehung des goettlich Wahren, somit das aus dem Goettlich-Menschlichen selbst hervorgehende goettlich Wahre, und die Erleuchtung Seines geistigen Reiches durch dasselbe, worueber folgen wird. Aus der Bedeutung des Tisches, auf dem die Schaubrote waren, insofern er den Herrn in Ansehung des himmlisch Guten bezeichnet, somit dieses Gute selbst, aus dem und durch das der Herr in das geistige Reich oder in den mittleren Himmel einfließt, worueber auch im Folgenden; und aus der Bedeutung von „an die Seite der Wohnung gegen Sueden“, insofern es bezeichnet „im Himmel“, wo das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn hervorgehende goettlich Wahre im groessten Licht ist; denn die Wohnung ausserhalb des Vorhanges, wo der Leuchter steht, bedeutet den mittleren Himmel: HG. 9594; und der Sueden oder Mittag ist, wo das goettlich Wahre in seinem Lichte ist: HG. 9642.

Dass in der Wohnung nahe am Vorhang der Leuchter war und auch der Tisch, auf dem die Schaubrote lagen, und dass der Leuchter an die Seite gegen Sueden und der Tisch an die Seite gegen Norden gestellt werden sollte, sind himmlische Geheimnisse, die nicht deutlich hervortreten koennen, wenn man nicht weiss, dass die Wohnung den Himmel vorbildete, und dass das, was in der Wohnung war, Himmlisches und Geistiges vorbildete, was im Himmel ist.

Was der Leuchter vorbildet, ist HG. 9548 gezeigt worden, und was der Tisch, auf dem die Schaubrote lagen: HG. 9527, 9545; und was der Sueden oder Mittag bedeutet: HG. 9642, und was der Norden: HG. 3708.

Hieraus kann man ersehen, dass durch den Leuchter an der Seite der Wohnung gegen Sueden die vom Goettlich-Menschlichen des Herrn durch das goettlich Wahre ausgehende Erleuchtung des geistigen Reiches bezeichnet wird. Damit jedoch diese Geheimnisse selber deutlich hervortreten, soll gesagt werden, wie sich die Sache in den Himmeln verhaelt:

Der Herr erscheint denen, die dem himmlischen Reich angeh hoeren, als Sonne, denen aber, die dem geistigen Reich angeh hoeren, als Mond. Der Herr erscheint als Sonne in mittlerer Hoehe, gegenueber dem rechten Auge, und so auch als Mond in mittlerer Hoehe, gegenueber dem linken Auge. Aus dem Herrn als Sonne ist das Licht bei denen, die in Seinem himmlischen Reich sind, und aus dem Herrn als Mond ist das Licht bei denen, die in Seinem geistigen Reich sind. Ueber diese beiden Reiche sehe man die HG. 9277 angefuehrten Stellen.

Das Licht in den Himmeln ist das aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn hervorgehende goettlich Wahre, das von den Engeln, die dem geistigen Reich angeh hoeren, aufgenommen, und das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten genannt wird. Aus diesem Guten und jenem Wahren besteht der mittlere Himmel, welcher der geistige Himmel heisst. Der Leuchter in der Wohnung bildete den Mond vor, aus dem diejenigen ihr Licht haben, die dem geistigen Reich angeh hoeren, somit bildete er den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren daselbst vor; denn der Herr erscheint als Mond denen, die diesem Reich angeh hoeren.

Hieraus kann man nun ersehen, warum der Leuchter gegen Sueden aufgestellt wurde, denn Sueden oder Mittag ist da, wo das goettlich Wahre im Licht ist: HG. 9642. Und auch, warum der

Tisch, auf dem die Schaubrote lagen, gegen Norden stand, denn der Norden ist, wo das goettlich Wahre im Dunklen ist: HG. 3708, und ebenso alsdann das goettlich Gute, das durch die Brote auf dem Tisch bezeichnet wurde. Dieses Gute wird zum geistig Guten durch die Aufnahme des goettlich Wahren, gleich wie des Lichtes aus dem Monde. Dies sind die Geheimnisse, die durch den Leuchter und dessen Stellung gegen Sueden, und durch den Tisch, auf dem die Schaubrote lagen, und durch die Stellung desselben gegen Norden bezeichnet werden.

Dass der Leuchter das vom Goettlich-Menschlichen des Herrn hervorgehende goettlich Wahre vorbildet, erhellt aus der Offenbarung:

Joh.Offenb.1/12-14: „ich sah sieben goldene Leuchter, und in der Mitte der sieben Leuchter Einen, Der dem Sohne des Menschen aehnlich, mit einem Talar bekleidet, und an der Brust mit einer goldenen Binde umguertet war“: der Sohn des Menschen ist der Herr in Ansehung des goettlich Wahren aus Seinem Goettlich-Menschlichen: HG. 2803, 2813, 3704.

Joh.Offenb.21/23: „Die Herrlichkeit Gottes wird die Stadt erleuchten, das heilige Jerusalem, und ihre Leuchte ist das Lamm“: die Herrlichkeit Gottes ist das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre: HG. 9429; die Leuchte, die das Lamm, d.h. der Herr ist, ist der Glaube und aus ihm die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten, die vom Herrn allein stammen: HG. 9548. Das neue Jerusalem ist die neue Kirche des Herrn: HG. 2117.

Dass der Herr die Sonne ist fuer die, welche im himmlischen Reich sind, und als Mond denen erscheint, die im geistigen Reich sind, sehe man HG. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 3636, 3643, 5097, 7083, 7173, 7270, 8644, 8812; dass daher im Worte durch die Sonne der Herr in betreff des himmlisch Guten, und durch Mond der Herr in betreff des geistig Guten bezeichnet wird: HG. 1529, 1530, 2441, 2495, 4060, 4696, 7083, 8644; und dass der Herr als Sonne erscheint in mittlerer Hoehe gegenueber dem rechten Auge, und als Mond auch in mittlerer Hoehe gegenueber dem linken Auge: HG. 1531, 4321, 7078, 7171. Daher kommt es, dass Osten im Himmel ist, wo der Herr als Sonne erscheint, und Sueden, wo der Herr als Mond erscheint. Dass das Licht vom Herrn als Sonne und Mond das von Seinem Goettlich-Menschlichen ausgehende goettlich Wahre ist, sehe man HG. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3094, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3223, 3337, 3339, 3341, 3636, 3643, 3862, 3993, 4060, 4180, 4302, 4408, 4414, 4415, 4419, 4527, 4598, 5400, 6032, 9407, und weil das Licht vom Herrn, sowohl als Sonne als auch als Mond, das von Ihm ausgehende goettlich Wahre ist, deshalb ist die Waerme vom Herrn als Sonne das goettlich Gute Seiner goettlichen Liebe daselbst: HG. 3338, 3339, 3636, 3643, 5215, 6032.

Hieraus kann man ersehen, welcher Unterschied ist zwischen dem himmlischen Reich und dem geistigen Reich des Herrn in betreff der Aufnahme des goettlich Wahren; dass er naemlich ist, wie zwischen dem Licht der Sonne und zwischen dem Licht des Mondes. Dass daher diejenigen, die im geistigen Reich des Herrn sind, verhaeltnismaessig im Dunkeln sind in Ansehung des Glaubenswahren und des Guten der Liebe: HG. 2708, 2715, 2718, 2831, 2849, 2935, 2937, 3241, 3833, 6289, 6500, 6945, 7233; dass dieselben besonders durch die Ankunft des Herrn in die Welt beseligt worden sind: HG. 2661, 2716, 3969, 6372, 6854, 6914, 7035, 7091, 7826, 7932½, 8018, 8054, 8159, 8321, 9596; und dass ihnen Erleuchtung zuteil wird aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn: HG. 2716, 2833, 2834; dass aber nur jene Angehoerigen der geistigen Kirche beseligt werden, die im Guten des Lebens durch die Wahrheiten des Glaubens sind: HG. 2954, 6435, 6647, 6648, 7977, 7992, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701.

9685. „Und den Tisch stelle an die Seite gegen Norden“, 2.Mose 26/35, bedeutet das Gute im Dunkeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tisches, auf dem die Schaubrote lagen, insofern er das Aufnahmegefaess fuer das Himmlische bezeichnet, worueber HG. 9527; denn die Brote sind das himmlisch Gute, das vom Herrn kommt: HG. 9545. Und aus der Bedeutung des Nordens, insofern er das Dunkle bezeichnet in betreff der Wahrheiten des Glaubens, worueber HG. 3708; und wenn das Wahre im Dunkeln ist, dann ist auch zugleich das Gute im Dunkeln, denn im geistigen Reich des Herrn erscheint das Gute durch das Wahre, und das Wahre wird wahrgenommen als Gutes, wenn es vom Verstand in den Willen kommt. Dieses Gute ist das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und heisst das geistig Gute. Anders ist es im himmlischen Reich des Herrn; hier erscheint das Gute nicht als Gutes durch das Wahre, sondern wird aus dem Guten selbst wahrgenommen.

Hieraus kann man ersehen, warum jener Tisch an der Seite gegen Norden aufgestellt wurde, und der Leuchter an der Seite gegen Sueden; man sehe jedoch, was hierueber HG. 9684 gesagt und gezeigt worden ist.

9686. „Und mache eine Decke fuer die Tuere des Zeltes“, 2.Mose 26/36, bedeutet das Mittlere, das den zweiten oder mittleren Himmel mit dem ersten oder aeussersten Himmel vereinigt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Decke, insofern sie das Mittlere ist, das diesen Himmel vereinigt, der durch das Zelt der Versammlung vorgebildet wird, mit dem Himmel, der durch den Vorhof vorgebildet wird, worueber im folgenden Kapitel. Denn sowie der Vorhang zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten das Mittlere bezeichnete, das die Vereinigung bildet zwischen dem innersten oder dritten Himmel und dem mittleren oder zweiten Himmel, so bedeutet diese Decke das gleiche zwischen dem mittleren oder zweiten Himmel und dem ersten oder aeussersten Himmel. Dass es drei Himmel gibt, und dass zwei davon vorgebildet wurden durch die Wohnung, die innerhalb des Vorhanges, und durch die Wohnung, die ausserhalb desselben war, ist oben gezeigt worden; und dass der dritte oder letzte (aeusserste) Himmel durch den Vorhof vorgebildet wurde, soll im folgenden Kapitel, durch die goettliche Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden. Der Eingang von dem einen in den anderen wird bezeichnet durch die Tuere, wo die Decke war; dass die Tuere diesen Eingang bedeutet, sehe man HG. 2145, 2152, 2356, 2385, und daher die Gemeinschaft: HG. 8989, somit bezeichnet die Decke daselbst, die anstatt der Tuere war, das verbindende und einigende Mittlere.

9687. „Von Blau, Purpur, doppelt gefaerbttem Scharlach und gewobener weisser Baumwolle“, 2.Mose 26/36, bedeutet, aus dem Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle, wo vom Vorhang gehandelt wird, durch den das vereinigende Mittlere zwischen dem innersten und mittleren Himmel bezeichnet wird, insofern dieselben das Gute der Liebe und des Glaubens

bezeichnen, worueber HG. 9671; hier aber das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens, weil von der Decke gehandelt wird, durch die das vereinigende Mittlere zwischen dem zweiten und dem letzten (untersten) Himmel bezeichnet wird: HG. 9686; denn im innersten Himmel herrscht das Gute der Liebe zum Herrn, im mittleren Himmel aber das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und im untersten Himmel das Gute des Glaubens.

Daher kommt es, dass durch Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle das in diesen Himmeln herrschende Gute bezeichnet wird.

9688. „Das Werk eines Buntwirkers“, 2.Mose 26/36, bedeutet, dass es dem Wisstuemlichen angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Werk eines Buntwirkers oder der Buntwirkerei“, insofern es das Wisstuemliche bezeichnet. An vielen Stellen im Wort wird Buntgewirktes und Buntwirkerei genannt, und ueberall durch dasselbe das Wisstuemliche bezeichnet. Es hat dies seinen Grund in den Vorbildungen im anderen Leben; dort erscheinen verschiedenartig gewirkte Kleider, und durch dieselben werden die wisstuemlichen Wahrheiten bezeichnet.

Die wisstuemlichen Wahrheiten unterscheiden sich von den Verstandeswahrheiten wie das Aeussere von dem Inneren, oder wie das Naturliche von dem Geistigen beim Menschen. Die wisstuemlichen Kenntnisse dienen naemlich dem Verstand als Gegenstaende, aus denen er die Wahrheiten erschliessen kann; denn der Verstand ist das Gesicht des inneren Menschen, und die wisstuemlichen Kenntnisse sind seine Gegenstaende im aeusseren oder naturlichen Menschen: dieses wird durch das Werk eines Buntwirkers bezeichnet, jenes aber durch das Werk des Kuenstlers: HG. 9598, denn etwas kunstgemaess auszudenken, ist Sache des Verstandes, und buntwirken ist Sache dessen, der etwas weiss und tut vermoege seines Verstandes. Daher kommt es, dass die Dinge in der Wohnung, die das Innere bezeichneten, ein Werk des Kuenstlers sein sollten, wie die Teppiche daselbst: 2.Mose 26/1, und der Vorhang zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten: 2.Mose 26/31. Dass aber die, welche das Aeussere bedeuteten, ein Werk des Buntwirkers sein sollten, wie die Decke an der Tuere des Zeltes und an der Tuere des Vorhofes: 2.Mose 38/18; ferner auch „der Guertel“: 2.Mose 39/29; denn der Guertel bedeutet das Aeussere, das alles Innere verbindet. Der Vorhof bedeutet das Letzte des Himmels, und die Tuere des Zeltes bedeutet den Ort, wo der Ausgang aus dem mittleren Himmel, in den letzten oder untersten ist. Dass die Buntwirkerei und das Buntgewirkte das Wisstuemliche bezeichnen, das dem aeusseren oder naturlichen Menschen angehoert, erhellt aus folgenden Stellen im Worte:

Hes.27/7,16,24: „Deine Ausdehnung (Segel) war von buntgewirktem Byssus aus Aegypten, von Blau und Purpur aus den Inseln Elisa war Deine Decke. Syrien trieb Handel mit Dir wegen der Menge Deiner Werke, mit Chrysopras, Purpur, Buntwirkerei und Byssus; die Handelsleute von Seba mit Ballen von blauem und buntgewirktem Tuch“: hier wird von Tyrus gehandelt, durch das diejenigen bezeichnet werden, die in den Erkenntnissen des Wahren und Guten sind, und im abstrakten Sinn diese Erkenntnisse selbst: HG. 1201. Durch buntgewirkten Byssus wird das wisstuemliche Wahre bezeichnet, denn Byssus bedeutet das Wahre aus himmlischem Ursprung: HG. 5319, 9469, und das Buntgewirkte bedeutet das Wisstuemliche; daher wird auch gesagt „aus Aegypten“, weil Aegypten das Wisstuemliche bezeichnet: HG. 1164, 1186, 1462, 2588, 4749, 4964, 4966, 5700, 5702, 9391. Und

auch aus Syrien und aus Seba, weil durch Syrien die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden: HG. 1232, 1234, 3051, 3249, 3664, 3680, 4112, ebenso durch Seba: HG. 1171, 3240. Die Erkenntnisse des Wahren und Guten sind das Wisstuemliche der Kirche.

Ein jeder, der die Faehigkeit hat, verstaendig zu denken und die Sachen zu erwaegen, kann sehen, dass an jener Stelle weder Buntwirkerei, noch Byssus, noch Blau, noch Purpur zu verstehen ist, sondern dass dadurch solche Dinge bezeichnet werden, die des Wortes wuerdig sind, somit geistige Dinge des Himmels in der Kirche.

Hes.26/16: „Alle Fuersten am Meere werden von ihren Thronen steigen, und ablegen ihre Maentel, und ausziehen ihre buntgewirkten (gestickten) Kleider, und mit Schrecken umkleidet werden“: auch hier von Tyrus. Die Fuersten am Meere bedeuten die wichtigsten Erkenntnisse des Wisstuemlichen, die Dogmen (Satzungen) genannt werden. Dass die Fuersten die wichtigsten Kenntnisse bedeuten, sehe man HG. 1482, 2089, 5044, und das Meer das Wisstuemliche im allgemeinen: HG. 28, 2850; Maentel bedeuten aeussere Wahrheiten, buntgewirkte oder gestickte Kleider bedeuten wisstuemliche Wahrheiten, die auch aeussere sind. Dass Kleider Wahrheiten bezeichnen: HG. 2576, 4545, 4763, 5248, 5319, 5954, 6914, 6917, 6918, 9093, 9158, 9212, 9216.

Hes.16/10,13,18: „ich kleidete Dich in buntgewirkte Kleider, und beschuhte Dich mit Seehundsfell, umguertete Dich mit Byssus, bedeckte Dich mit Seide; so wurdest Du geschmueckt mit Gold und Silber, und Deine Kleider waren von Byssus, Seide und Buntgewirktem; aber Du nahmst Deine buntgewirkten Kleider, und bedecktest Bilder damit, mit denen Du buhltest“: hier von Jerusalem, durch das die Kirche bezeichnet wird. Buntgewirkte Kleider bedeuten wisstuemliche Wahrheiten; Bilder bedecken, mit denen sie buhlte, bedeutet das Falsche begruenden, denn buhlen (huren) heisst, das Wahre durch Anwendung auf das Falsche und Boese verdrehen. Wer sieht nicht, dass unter Byssus, Seide und Buntgewirktem hier nicht Byssus, Seide und Buntgewirktes verstanden wird?, denn es wird ja von Jerusalem gehandelt. Was jedoch darunter zu verstehen ist, darueber forscht die Christenheit heutzutage nicht nach, weil sie das Himmlische und Geistige des Wortes in seinen Buchstabensinn setzt, und das Innere desselben Mystisches nennt, um das sie sich nicht kummert.

Hes.17/3: „Ein grosser Adler, mit grossen Fluegeln, langen Schwingen, voll von Federn, bunt von Farben“: hier vom Hause Israels, durch das die geistige Kirche bezeichnet wird, die Adler genannt wird wegen der inneren Wahrnehmung: HG. 3901, 8764, bunt von Farben bedeutet, im Besitz des Wisstuemlichen.

Ps.45/14,15: „Ganz herrlich ist die Koenigstochter inwendig in ihrem Palaste, mit Gold gewirkt ist ihr Kleid, in Buntgewirktem wird sie dem Koenig zugefuehrt“: die Tochter des Koenigs bedeutet die Neigung zum Wahren; buntgewirkt bezeichnet das wisstuemliche Erkennen des Wahren.

Richt.5/30: „Sie teilen Beute, Beute an bunten Kleidern fuer Sisera, Beute an buntgewirkten Gewaendern, die Farbe der Buntwirker, Beute zum Schmuck des Halses“: Lied Deborahs und Baraks. Buntgewirkt bedeutet auch hier das Wisstuemliche des natuerlichen Menschen.

9689. „Und mache zu der Decke fuenf Saeulen von Schittimholz“, 2.Mose 26/37, bedeutet die Aufrechthaltung des vereinigenden Mittleren, soweit es noetig ist, durch das Gute des Verdienstes, das dem Goettlich-Menschlichen des Herrn angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Decke zu der Tuere des Zeltes, insofern sie das Mittlere bezeichnet, das den zweiten oder mittleren Himmel mit dem ersten oder letzten (untersten) vereinigt, worueber HG. 9686. Aus der Bedeutung von 5, insofern es einen Teil oder „etwas“ bezeichnet, worueber HG. 4638, und auch „so viel als noetig ist“. Aus der Bedeutung der Saeulen, insofern sie die Aufrechthaltung (Stuetze) bezeichnen, worueber HG. 9674; und aus der Bedeutung von Schittimholz, insofern es das Gute des Verdienstes bezeichnet, das dem Herrn allein angehoert, worueber HG. 9472, 9486, somit Sein Goettlich-Menschliches, denn dieses hat das Verdienst: HG. 9486.

9690. „Und ueberziehe sie mit Gold“, 2.Mose 26/37, bedeutet das Vorbild des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit Gold ueberziehen“, und „aus Gold machen“, insofern es ein Vorbild des Guten bezeichnet, worueber HG. 9510.

9691. „Und ihre Naegel von Gold“, 2.Mose 26/37, bedeutet die Weise der Verbindung durch das Gute, wie HG. 9676.

9692. „Und giesse dazu fuenf Fuesse von Erz“, 2.Mose 26/37, bedeutet die Macht aus dem aeusseren Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Fuesse, insofern sie die unterstuetzende Macht bezeichnen, worueber HG. 9643; und aus der Bedeutung von Erz, insofern es das natuerlich Gute oder das aeussere Gute bezeichnet, worueber HG. 425, 1551.

ff 1 vom 1. Erdkoerper im Sternenhimmel

9693. Nachdem ich ueber jene grosse Kluft hinuebergekommen war, gelangte ich zuletzt an einen Ort, wo ich verweilte, und dann erschienen mir oberhalb Geister, mit denen ich reden durfte. Aus ihrer Rede und aus ihrer Weise, die Sachen aufzufassen und auseinanderzusetzen, bemerkte ich ganz deutlich, dass sie aus einem anderen Erdkoerper waren, denn sie waren ganz verschieden von den Geistern unseres Sonnensystems. Umgekehrt erkannten auch sie aus meiner Rede, dass ich aus weiter Ferne sei.

9694. Nachdem wir eine Weile ueber Verschiedenes gesprochen hatten, fragte ich sie, welchen Gott sie verehrten; sie sagten, einen Engel, der ihnen als ein goettlicher Mensch erscheine, denn sein Antlitz leuchte wie ein Blitz. Dieser belehre sie auch, und gebe ihnen zu erkennen, was sie zu tun haetten. Sie sagten ferner, der hoechste Gott sei in der Sonne des Engelshimmels, und derselbe erscheine ihrem Engel, aber nicht ihnen selbst, und Er sei zu gross, als dass sie es wagten, Ihn anzubeten.

9695. Der Engel, den sie anbeteten, war eine Engelsgesellschaft, der es vom Herrn gegeben wurde, ihnen vorzustehen und den Weg der Gerechtigkeit und Redlichkeit zu lehren. Daher haben sie Licht aus einer Art von Flamme, die als eine Fackel erscheint, ziemlich feurig und gelblich. Der Grund davon liegt darin, dass sie nicht den Herrn anbeten. Daher haben sie ihr Licht nicht aus der Sonne des Engelshimmels, sondern aus einer Engelsgesellschaft, denn dieser Engelverein kann, wenn es ihm vom Herrn gegeben (gestattet) wird, ein solches Licht darstellen fuer die Geister, die in einer untergeordneten Sphaere sind.

9696. Uebrigens waren sie bescheiden, etwas einfaeltig, gleichwohl aber dachten sie ziemlich richtig. Aus dem Licht bei ihnen konnte man schliessen, wie ihr Verstandesvermoegen beschaffen sei; denn nach der Aufnahme des Lichtes, das in den Himmeln ist, richtet sich der Verstand, weil es das vom Herrn als Sonne ausgehende goettlich Wahre ist, das dort leuchtet, und den Engeln die Faehigkeit gibt, nicht nur zu sehen, sondern auch zu verstehen.

9697. Befragt ueber die Sonne ihrer Welt, die ihre Erde erleuchte, sagten sie, dass die Sonne ihnen flammig erscheine; und als ich ihnen die Groesse der Sonne unserer Erde vorstellte, sagten sie, die ihrige sei kleiner. Ihre Sonne erscheint vor unseren Augen als ein Stern, und von den Engeln hoerte ich, dass sie zu den kleineren Sternen gehoere. Sie sagten, dass man auch von ihrer Erde aus den Sternenhimmel sehe.

9698. ich wurde belehrt, dass die Bewohner und Geister jenes Erdkoerpers im Groessten Menschen etwas in der Milz darstellen; was auch bestaetigt wurde durch ihren Einfluss auf die Milz, als sie mit mir redeten.

9699. Nachher wurde mir das Gesicht geoeffnet, dass ich einigermaßen auf ihren Erdkoerper selbst hinblicken konnte; und es erschienen viele Wiesen und Waelder mit belaubten Baeumen, dann auch wolletragende Schafe.

9700. Die Fortsetzung von dem ersten im Sternenhimmel gesehenen Erdkoerper am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit und Glaube 5

9701. Es soll nun vom inneren und aeusseren Menschen gesprochen werden.

9702. Diejenigen, die nur eine allgemeine Vorstellung vom inneren und aeusseren Menschen haben, glauben, der innere Mensch sei der, welcher denkt und will und der aeussere der, welcher redet und handelt, weil denken und wollen etwas Inneres, und infolgedessen reden und tun etwas Aeusseres sei.

9703. Man muss aber wissen, dass nicht nur der innere Mensch denkt und will, sondern auch der aeussere, jedoch anders, wenn sie verbunden, und anders, wenn sie getrennt sind.

9704. Wenn der Mensch verstaendig denkt und weise will, dann denkt und will er vom Inneren aus; wenn aber der Mensch nicht verstaendig denkt und nicht weise will, dann denkt und will er nicht vom Inneren aus. Folglich denkt und will der Mensch aus dem Inneren, wenn er gut (richtig) denkt ueber den Herrn und ueber die Dinge, die dem Herrn angehoren, und gut ueber den Naechsten und ueber das, was dem Naechsten gehoert, und ihnen wohl will. Dagegen wenn der Mensch Boeses von ihnen denkt und ihnen uebel will, dann denkt und will er nicht aus dem Inneren.

Gut denken kommt aus dem Glauben des Wahren, und wohlwollen aus der Liebe zum Guten; hingegen Boeses denken kommt aus dem Glauben des Falschen, und uebelwollen aus der Liebe zum Boesen.

9705. Mit einem Wort, inwieweit der Mensch in der Liebe zum Herrn ist und in der Liebe gegen den Naechsten, insoweit ist er im inneren Menschen, und denkt und will aus ihm, und redet und handelt auch aus ihm. Hingegen inwieweit der Mensch in Selbstliebe ist und in Weltliebe, insoweit ist er im aeusseren Menschen, und soweit er es wagt, redet und handelt er auch aus demselben.

9706. Der Grund davon ist, dass der Mensch zum Bilde des Himmels und zum Bilde der Welt geschaffen ist: der innere Mensch zum Bilde des Himmels und der aeussere Mensch zum Bilde der Welt. Vom inneren aus denken und wollen kommt aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn, und vom aeusseren aus denken und wollen kommt aus der Welt, d.h. durch die Welt aus dem Menschen selbst.

9707. Es wurde vom Herrn so vorgesehen und geordnet, dass inwieweit der Mensch aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn denkt und will, insoweit sein innerer Mensch geoeffnet wird. Die Eroeffnung geht zum Himmel bis zum Herrn selbst; daher wird auch umgekehrt inwieweit der Mensch aus der Welt, d.h. durch die Welt aus sich denkt und will, insoweit der innere Mensch verschlossen und der aeussere geoeffnet; diese Eroeffnung geht gegen die Welt hin und zum eigenen ich.

9708. Damit der aeussere Mensch wieder in Ordnung gebracht werde, muss er dem inneren untergeordnet werden, und er ist dann untergeordnet, wenn er gehorcht. In dem Masse als dies geschieht, wird auch der aeussere weise.

Dies wird darunter verstanden, dass der alte Mensch mit seinen Begierden sterben solle, damit der Mensch eine neue Kreatur werde.

9709. Diejenigen, bei denen der innere Mensch verschlossen ist, wissen nicht, dass es einen inneren Menschen gibt, und sie glauben auch nicht, dass es einen Himmel und ein ewiges Leben gibt. Und was seltsam ist, sie glauben gleichwohl, dass sie weiser denken als andere, denn sie lieben sich und das ihrige und beten es an.

Anders diejenigen, bei denen der innere Mensch gegen den Himmel zum Herrn hin geoeffnet ist; denn diese sind im Lichte des Himmels, also in der Erleuchtung vom Herrn; jene aber sind nicht im Lichte des Himmels, sondern im Lichte der Welt, also in der Erleuchtung aus sich selber. Die aber aus sich selbst erleuchtet sind, und nicht vom Herrn, sehen das Falsche als Wahres und das Boese als Gutes.

2. Mose 27

1. Und mache einen Altar von Schittimholz, fuenf Ellen die Laenge und fuenf Ellen die Breite; viereckig soll der Altar sein, und drei Ellen seine Hoehe.

2. Und mache seine Hoerner an seine vier Ecken, aus ihm sollen seine Hoerner hervorgehen; und ueberziehe ihn mit Erz.

3. Und mache seine Toepfe, ihn von Asche zu reinigen, und seine Schaufeln und seine Schalen, und seine Gabeln und seine Feuerzangen; alle seine Geraete sollst Du von Erz machen.

4. Und mache ihm ein Gitter von netzfoermiger Arbeit, aus Erz; und mache an das Netz vier eherne Ringe, an seinen vier Enden.

5. Und setze es unter die Einfassung des Altares unterhalb, dass das Netz gehe bis an die Mitte des Altares.

6. Und mache Stangen an den Altar, Stangen von Schittimholz; und ueberziehe sie mit Erz.

7. Und seine Stangen soll man in die Ringe stecken, dass die Stangen an beiden Seiten des Altares sind, wenn man ihn traegt.

8. Hohl von Brettern sollst Du ihn machen; wie es Dir gezeigt worden ist auf dem Berge, so sollen sie ihn machen.

9. Und mache den Vorhof der Wohnung an der Seite gegen Mittag, nach Sueden; Umhaenge fuer den Vorhof von gewobener weisser Baumwolle, hundert Ellen die Laenge an der einen Seite.

10. Und seine Saeulen zwanzig, und deren Fuesse zwanzig, von Erz; die Haken der Saeulen und ihre Umguertungen von Silber.

11. Und also an der Seite gegen Mitternacht in der Laenge Umhaenge, hundert Ellen lang, und seine Saeulen zwanzig, und deren Fuesse zwanzig, von Erz; die Haken der Saeulen und deren Umguertungen von Silber.

12. Und in die Breite des Vorhofes, an der Seite des Meeres gegen Abend Umhaenge, fuenfzig Ellen lang, ihre Saeulen zehn, und deren Fuesse zehn.

13. Und in die Breite des Vorhofes an der Seite nach Osten, gegen Sonnenaufgang, fuenfzig Ellen.

14. Und fuenfzehn Ellen Umhaenge auf der einen Seite, ihre Saeulen drei, und ihre Fuesse drei.

15. Und auf dem anderen Fluegel (Seite) fuenfzehn Ellen Umhaenge, ihre Saeulen drei, und ihre Fuesse drei.

16. Und an der Tuer des Vorhofes eine Decke (Vorhang) von zwanzig Ellen, von Blau, Purpur, doppelt gefaerbtem Scharlach und gewobener weisser Baumwolle, ein Werk des Buntwirkers, seine Saeulen vier, und ihre Fuesse vier.

17. Alle Saeulen des Vorhofes ringsum von silbernen Umguertungen umgeben, ihre Haken von Silber und ihre Fuesse von Erz.

18. Die Laenge des Vorhofes hundert Ellen, und die Breite je fuenfzig, und die Hoehe fuenf Ellen, von gewobener weisser Baumwolle, und ihre Fuesse von Erz.

19. Und alle Geraete der Wohnung zu ihrem ganzen Dienst und alle ihre Pfaehle, und alle Pfaehle des Vorhofes von Erz.

20. Und Du sollst den Soehnen Israels gebieten, dass sie Dir bringen Baumoel, reines, gestossenes, zum Leuchter, dass man die Lampen bestaendig aufgehen lasse (d.i. anzuenden).

21. Im Versammlungszelt ausserhalb des Vorhanges, der vor dem Zeugnisse haengt, soll ihn Aharon und seine Soehne zurichten, vom Abend bis zum Morgen, vor Jehovah; eine ewige Satzung sei es fuer ihre kommenden Geschlechter bei den Soehnen Israels.

Inhalt

9710. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn vom Gottesdienst des Herrn aus dem Guten der Liebe gehandelt. Dieser Gottesdienst wird bezeichnet durch den Altar, und im allgemeinen durch alles beschrieben, was zum Altar gehoert.

9711. Hernach wird vom aeussersten (untersten) Himmel gehandelt, der durch den Vorhof vorgebildet und beschrieben wird.

9712. Zuletzt wird von dem Guten der Liebtaetigkeit gehandelt, durch das der geistige Himmel in den Glaubenswahrheiten vom Herrn erleuchtet wird. Dies wird bezeichnet durch das Olivenoel und den Leuchter.

Innerer Sinn

9713. Vers 1-8: Und mache einen Altar von Schittimholz, fuenf Ellen die Laenge und fuenf Ellen die Breite; viereckig soll der Altar sein, und drei Ellen seine Hoehe. Und mache seine Hoerner an seine vier Ecken, aus ihm sollen seine Hoerner hervorgehen; und ueberziehe ihn mit Erz. Und mache seine Toepfe, ihn von Asche zu reinigen, und seine Schaufeln und seine Schalen, und seine Gabeln und seine Feuerzangen; alle seine Geraete sollst Du von Erz machen. Und mache ihm ein Gitter von netzfoermiger Arbeit, aus Erz; und mache an das Netz vier eherne Ringe, an seinen vier Enden. Und setze es unter die Einfassung des Altares unterhalb, dass das Netz gehe bis an die Mitte des Altares. Und mache Stangen an den Altar, Stangen von Schittimholz; und ueberziehe sie mit Erz. Und seine

Stangen soll man in die Ringe stecken, dass die Stangen an beiden Seiten des Altares sind, wenn man ihn traegt. Hohl von Brettern sollst Du ihn machen; wie es Dir gezeigt worden ist auf dem Berge, so sollen sie ihn machen.

„Und mache einen Altar“ bedeutet ein Vorbild des Herrn und Seines Dienstes;

„von Schittimholz“ bedeutet die Gerechtigkeit;

„fuenf Ellen die Laenge und fuenf Ellen die Breite“ bedeutet gleichmaessig aus dem Guten und aus dem Wahren;

„viereckig soll der Altar sein“ bedeutet, so das Gerechte vorbildend; „und drei Ellen seine Hoehe“ bedeutet das Volle in Ansehung der Grade;

„und mache seine Hoerner“ bedeutet die Macht;

„an seine vier Ecken“ bedeutet vollstaendig;

„aus ihm sollen seine Hoerner hervorgehen“ bedeutet, dass die Macht aus dem Guten komme;

„und ueberziehe ihn mit Erz“ bedeutet das Vorbildliche des Guten;

„und mache seine Toepfe, ihn von Asche zu reinigen“ bedeutet das, was entfernt werden muss nach der Benuetzung;

„und seine Schaufeln und seine Schalen, und seine Gabeln und seine Feuerzangen“ bedeutet das Wisstuemliche, das zusammenhaelt und zu jedem Gebrauch dient;

„alle seine Geraete sollst Du von Erz machen“ bedeutet, alles aus dem Guten;

„und mache ihm ein Gitter von netzfoermiger Arbeit“ bedeutet das Sinnliche, welches das Letzte oder Aeusserste ist;

„aus Erz“ bedeutet, auch dies aus dem Guten;

„und mache an das Netz vier eherne Ringe“ bedeutet die Sphaere des Guten, durch die Verbindung stattfindet;

„an seinen vier Enden“ bedeutet allenthalben;

„und setze es unter die Einfassung des Altares unterhalb“ bedeutet, dies sei im Letzten;

„dass das Netz gehe bis an die Mitte des Altares“ bedeutet die Ausdehnung des Sinnlichen;

„und mache Stangen an den Altar“ bedeutet, die Macht im Zustand des Guten zu erhalten;

„Stangen von Schittimholz“ bedeutet das Gute der Gerechtigkeit und die daraus hervorgehende Macht;

„und ueberziehe sie mit Erz“ bedeutet das Vorbildliche des Guten;

„und seine Stangen soll man in die Ringe stecken“ bedeutet die Macht der Sphaere des goettlich Guten;

„dass die Stangen an beiden Seiten des Altares sind“ bedeutet die Macht des Guten durch das Wahre und des Wahren aus dem Guten;

„wenn man ihn traegt“ bedeutet das Dasein und das Bestehen;

„hohl von Brettern sollst Du ihn machen“ bedeutet die Anwendung;

„wie es Dir gezeigt worden ist auf dem Berge, so sollen sie ihn machen“ bedeutet vermoegte der Entsprechung der goettlichen Dinge im Himmel.

9714. „Und mache einen Altar“, 2.Mose 27/1, bedeutet ein Vorbild des Herrn und Seines Dienstes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares, der zu Brandopfern und Schlachtopfern bestimmt war, insofern er ein Vorbild des Herrn ist; und weil durch Brandopfer und Schlachtopfer alles bezeichnet wurde, was zum Gottesdienst des Herrn gehoerte, deshalb war der Altar auch ein Vorbild Seines Dienstes und Seiner Verehrung. Der Herr wird jedoch nicht durch Brandopfer und Schlachtopfer verehrt, sondern durch das, was sie vorbildeten, naemlich das Himmlische der Liebe und Geistige des Glaubens: HG. 922, 923, 1823, 2180, 2805, 2807, 2830, 3519, 6905, 8680, 8936.

Zwei Dinge waren es, durch die der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen vorgebildet wurde: der Tempel und der Altar. Dass es durch den Tempel geschah, lehrt Er selbst:

Joh.2/19-21: „Jesus sprach: Brechet diesen Tempel ab, in drei Tagen will ich ihn doch wieder aufrichten, Er redete aber von dem Tempel Seines Leibes“.

Dass es durch den Altar geschah, kann man auch ersehen aus den Worten des Herrn, in denen Er vom Tempel und zugleich vom Altar redet:

Matth.23/16-22: „Ihr Toren und Blinden, die ihr sagt: Wenn jemand geschworen hat bei dem Tempel, so hat es nichts zu bedeuten, wer aber geschworen hat bei dem Gold des Tempels, der ist schuldig; was ist groesser, das Gold oder der Tempel, der das Gold heiligt?“, und: „So jemand geschworen hat bei dem Altare, das hat nichts zu bedeuten; wer aber irgend geschworen hat bei der Gabe auf demselben, der ist verpflichtet. Ihr Toren und Blinde! Was ist denn mehr, die Gabe oder der Altar, der die Gabe heiligt? Wer da schwuert bei dem Altar, der schwuert bei diesem, und bei allem, was auf ihm ist. Und wer bei dem Tempel schwuert, der schwuert bei demselben und bei Dem, Der ihn bewohnt. Und wer bei dem Himmel schwuert, der schwuert bei dem Throne Gottes und bei Dem, Der auf demselben sitzt“.

Hieraus erhellt, dass wie der Tempel, so auch der Altar ein Vorbild des Goettlich-Menschlichen des Herrn war, denn es wird dasselbe vom Altar gesagt wie vom Tempel, naemlich dass er es ist, der die Gabe heiligt, die auf ihm ist, dass also der Altar der Gegenstand ist, von dem die Heiligung ausgeht, und somit auch das Vorbild des Goettlich-Menschlichen des Herrn, von dem alles Heilige ausgeht. Aber der Altar war das Vorbild des Herrn in Ansehung Seines goettlich Guten, der

Tempel aber in Ansehung Seines goettlich Wahren, somit in Ansehung des Himmels, denn das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre bildet den Himmel. Daher wird vom Tempel gesagt: „wer bei dem Tempel schwuert, der schwuert bei demselben, und bei Dem, Der in ihm wohnt“, und es wird hinzugefuegt: „wer bei dem Himmel schwuert, der schwuert bei dem Thron Gottes und bei Dem, Der darauf sitzt“: der Thron Gottes ist das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, also der Himmel, und Der darauf sitzt, ist der Herr: HG. 5313.

Das gleiche wie durch den Tempel wurde auch durch die Wohnung vorgebildet: der Herr in Ansehung des goettlich Wahren ist hier das Zeugnis, das in der Lade war: HG. 9503. Weil der Herr in Ansehung des goettlich Guten durch den Altar vorgebildet war, darum war er das Allerheiligste und heiligte alles, was ihn beruehrte, wie man aus der folgenden Stelle ersehen kann:

2.Mose 29/37 „Sieben Tage sollst Du den Altar versoehnen und ihn heiligen, auf dass der Altar das Allerheiligste sei; und alles, was ihn beruehrt, soll geheiligt werden“; und deshalb „brannte bestaendig Feuer auf dem Altar, und wurde niemals ausgeloescht“: 3.Mose 6/5,6; und aus diesem Feuer wurde das Feuer zum Rauchwerk genommen, und nicht anderswoher: 3.Mose 10/1-6; durch das Feuer des Altares wurde naemlich das goettlich Gute der goettlichen Liebe des Herrn bezeichnet: HG. 5215, 6314, 6832, 6834, 6849.

Dass der Altar ein Vorbild des Herrn war, erhellt auch aus Folgendem:

Ps.43/3,4: „Dein Licht und Deine Wahrheit moegen mich fuehren zum Berge Deiner Heiligkeit und zu Deinen Wohnungen, dass ich eingehe zum Altare Gottes, zu Gott“.

Ps.26/6,7: „ich wasche in Unschuld meine Haende, und umwandle Deinen Altar, Jehovah“.

Dass der Altar aber auch ein Vorbild des Gottesdienstes des Herrn war, geht hervor aus Folgendem:

Jes.60/7: „Alle Herden Arabiens werden sich versammeln vor Dir; die Widder Nebajoths sollen Dir dienen; sie werden als Opfer aufsteigen zum Wohlgefallen auf meinem Altare“.

Jerem.Klagel.2/7: „Verlassen hat der Herr Seinen Altar, Er hat verworfen Sein Heiligtum“: den Altar verlassen bedeutet, das Vorbild des Gottesdienstes des Herrn aus dem Guten der Liebe aufheben, verwerfen das Heiligtum bedeutet, das Vorbild des Gottesdienstes des Herrn aus den Glaubenswahrheiten abschaffen.

Hes.6/4-6: „Eure Altaere werden zerstoert werden, ich werde eure Gebeine zerstreuen um eure Altaere, verwuestet und veroedet werden eure Altaere werden, zerbrochen und verworfen eure Goetzen“: dass die Altaere zerstoert, verwuestet und veroedet werden, bedeutet, dass dies am vorbildlichen Gottesdienst geschehen werde.

Jes.27/9: „Die Schuld Jakobs wird dadurch versoehnt werden, dass er alle Steine des Altares machen wird wie zerstreute Kalksteine“: die zerstreuten Steine des Altares bedeuten alle Wahrheiten des falschen Gottesdienstes.

Jes.27/7,8: „An jenem Tage wird der Mensch auf seinen Bildner (Schoepfer) schauen, und seine Augen auf den Heiligen Israels; er wird aber nicht sehen auf die Altaere, das Werk seiner Haende, und was seine Finger gebildet haben“: die Altaere, ein Werk seiner Haende, und was seine Finger gebildet haben, bedeutet den falschen Gottesdienst aus der eigenen Einsicht.

Hos.8/11: „Ephraim vermehrte die Altaere, um zu suendigen“: die Altaere vermehren, um zu suendigen, bedeutet, Eitles fuer den Gottesdienst ersinnen.

Hos.10/8: „Distel und Dornen werden wachsen auf ihren Altaeren“: dies bedeutet, dass Boeses und Falsches eindringen und den Gottesdienst bilden werde.

Jes.19/19: „An jenem Tage wird der Altar Jehovahs in der Mitte Aegyptens sein“: der Altar Jehovahs bedeutet den Gottesdienst des Herrn.

Weil der Altar, von dem nun gehandelt wird, tragbar sein sollte, wurde er aus Schittimholz gemacht und mit Erz ueberzogen; der Altar dagegen, der an seinem Platze bleiben sollte, war entweder aus Erde oder aus unbehauenen Steinen. Der Altar aus Erde war ein Hauptvorbild des Herrn aus dem Guten der Liebe; der aus unbehauenen Steinen aber war das Vorbild des Gottesdienstes aus dem Guten und Wahren des Glaubens: HG. 8935, 8945. Der tragbare Altar aber, von dem hier die Rede ist, war das Vorbild des Gottesdienstes des Herrn aus dem Guten der Liebe; deshalb war er aus Schittimholz und mit Erz ueberzogen.

9715. „Schittimholz“, 2.Mose 27/1, bedeutet die Gerechtigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schittimholzes, insofern es das Gute des Verdienstes und der Gerechtigkeit bezeichnet, die dem Herrn allein gehoert, worueber HG. 9472, 9486.

Was die Gerechtigkeit und das Verdienst ist, die dem Herrn allein gehoeren, soll nun hier gesagt werden:

Man glaubt, der Herr habe sich Verdienst und Gerechtigkeit dadurch erworben, dass Er das ganze Gesetz erfuellte, und dass Er durch das Leiden am Kreuze das menschliche Geschlecht erloeste. Allein dies wird nicht unter der Gerechtigkeit und unter dem Verdienste des Herrn im Worte verstanden, sondern unter seinem Verdienste und seiner Gerechtigkeit wird verstanden, dass Er allein mit allen Hoellen kaempfte und sie unterwarf, und dadurch alles in den Hoellen in Ordnung brachte, und dann zugleich auch alles in den Himmeln.

Bei jedem Menschen befinden sich naemlich Geister aus der Hoelle und Engel aus dem Himmel; der Mensch koennte ohne dieselben gar nicht leben. Wenn aber nicht die Hoellen vom Herrn unterjocht, und die Himmel in Ordnung gebracht worden waeren, so haette kein Mensch erloest (selig) werden koennen. Dies konnte nur durch Sein Menschliches geschehen, naemlich durch Kaempfe mit jenen aus Seinem Menschlichen. Und weil der Herr dieses aus eigener Macht, somit allein vollbrachte, darum hat der Herr allein Verdienst und Gerechtigkeit; und daher ist Er es allein, Der noch jetzt beim Menschen die Hoellen besiegt; denn wer sie einmal besiegt hat, der besiegt sie in Ewigkeit.

Deswegen hat der Mensch gar kein Verdienst und keine Gerechtigkeit, sondern das Verdienst und die Gerechtigkeit des Herrn wird ihm zugerechnet, wenn er anerkennt, dass er nichts aus sich hat, sondern alles aus dem Herrn. Daher kommt es, dass der Herr allein den Menschen wiedergebahren kann, denn den Menschen wiedergebahren heisst, die Hoellen von ihm wegtreiben, und somit das Boese und Falsche, das aus den Hoellen ist, und an ihrer Statt den Himmel einpflanzen, d.h. das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens: denn dies macht den Himmel.

Durch bestaendige Kaempfe mit den Hoellen verherrlichte der Herr auch Sein Menschliches, d.h., Er machte es goettlich; denn sowie der Mensch durch Kaempfe, die Versuchungen sind, wiedergeboren wird, so wurde der Herr durch Kaempfe, die Versuchungen waren, verherrlicht. Daher ist die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn aus eigener Macht auch Sein Verdienst und Seine Gerechtigkeit, denn durch sie wird der Mensch erloest (selig gemacht), weil durch sie alle Hoellen in Ewigkeit vom Herrn unterworfen gehalten werden.

Dass es so ist, erhellt aus den Stellen im Wort, wo vom Verdienste und der Gerechtigkeit des Herrn gehandelt wird, wie bei

Jes.63/1-8: „Wer ist Der, Welcher aus Edom kommt, mit besprengten Kleidern aus Bozrah, einhergehend in der Groesse Seiner Kraft? ich bin es, Der ich rede in Gerechtigkeit, gross (maechtig) zu erretten. Warum sind so geroetet Deine Kleider, und Deine Kleider wie eines Keltretreters? Die Kelter habe ich allein getreten, und von den Voelkern war niemand mit mir; darum zertrat ich sie in meinem Zorn; deshalb spritzte ihre Kraft auf meine Kleider, und habe ich mein ganzes Gewand befleckt; denn ein Tag der Rache war in meinem Herzen und das Jahr meiner Erloesten war gekommen. ich schaute umher, aber da war kein Helfer; ich staunte, aber niemand war, der (mich) unterstuetzte; darum verschaffte mir Heil (Sieg) mein Arm, und mein Zorn unterstuetzte mich; und ich zertrat die Voelker in meinem Zorn und schuettete ihre Kraft auf die Erde; dadurch ist Er ihr Heiland (Erloeser) geworden“: dass dies in bezug auf den Herrn gesagt wurde, ist bekannt. Seine Kaempfe mit den Hoellen werden dadurch beschrieben, dass Er Seine Kleider besprengte, dass Seine Kleider geroetet waren, und dass Seine Kleider waren wie die eines Keltretreters, und durch den Tag der Rache. Seine Siege und die Unterjochungen der Hoellen werden dadurch beschrieben, dass Er sie zertrat in Seinem Zorne, wodurch ihre Kraft auf seine Kleider gesprengt wurde, dass Er die Voelker zertrat im Zorn und ihre Kraft auf die Erde schuettete. Dass der Herr dies aus eigener Macht tat, wird dadurch beschrieben, dass Er die Kelter alleine trat, und von den Voelkern niemand mit Ihm war, dass Er umherschautete, und kein Helfer da war; dass Er staunte, aber niemand Ihn unterstuetzte; dass Sein Arm Ihn den Sieg verschaffte. Dass dadurch das Heil der Menschen bewirkt wurde, wird dadurch beschrieben, dass Er einherging in der Groesse Seiner Kraft, maechtig zu erloesen; dass das Jahr Seiner Erloesten gekommen war, und dass Er dadurch zu ihrem Heiland (Erloeser) geworden.

Dass dies alles zur Gerechtigkeit gehoert, zeigt sich noch deutlicher in einer anderen Stelle, bei

Jes.59/16,17: „Er sah, und kein Mann war da, und Er staunte, dass keiner ins Mittel trat, darum verschaffte Ihm Heil (Sieg) Sein Arm, und Seine Gerechtigkeit unterstuetzte Ihn; darum zog Er Gerechtigkeit an wie einen Panzer, und setzte den Helm des Heils auf Sein Haupt. Er zog an die Kleider der Rache, und bedeckte Sich mit Eifer, wie mit einem Gewande“.

Jes.51/5: „Nahe ist meine Gerechtigkeit, mein Heil ist ausgegangen, und meine Arme werden die Voelker richten; auf mich werden die Inseln hoffen und auf meinen Arm ihr Vertrauen setzen“: der Arm, der Ihm Heil (Sieg) verschaffte, und auf den sie ihr Vertrauen setzen, bedeutet Seine eigene Macht, durch die Er die Hoellen unterjochte. Dass der Arm die Macht bezeichnet, sehe man HG. 4932, 7205; hieraus erhellt, was die Gerechtigkeit und was das Verdienst ist, das allein dem Herrn angehoert.

Jes.41/2: „Wer hat Den von Osten (vom Aufgang) erweckt, Dem Gerechtigkeit begegnet auf Seinen Tritten? Wer unterwirft die Voelker vor Ihm, und laesst Ihn herrschen ueber Koenige?“

Jes.45/13: „ich habe nahe herbeigebracht meine Gerechtigkeit, sie ist nicht ferne, mein Heil wird nicht saeumen“.

Jes.61/10: „Jehovah hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, mit dem Mantel der Gerechtigkeit hat Er mich bedeckt“.

Ps.71/15,16,18,19,24: „mein Bund soll verkuenden Deine Gerechtigkeit, den ganzen Tag Dein Heil; ich weiss sie nicht aufzuaehlen; ich will gedenken Deiner Gerechtigkeit; verlass mich nicht, bis ich verkuendet habe Deinen Arm, Deine Staerke, denn Deine Gerechtigkeit reicht bis zur Hoehe, der Du grosse Dinge getan hast“.

Jerem.23/5,6; 33/15,16: „Siehe, die Tage kommen, wo ich dem David einen gerechten Spross erwecken werde, Der als Koenig herrschen wird, und es wird Ihm gelingen, und Er wird Recht und Gerechtigkeit schaffen auf Erden; in jenen Tagen wird Judah erloest werden, und Israel wird sicher wohnen; und das ist Sein Name, bei dem man Ihn nennen wird, Jehovah, unsere Gerechtigkeit“.

Dan.9/24: „Siebzig Wochen sind bestimmt, zu versoehnen die Missetat, und Gerechtigkeit herbeizufuehren in die Zeitlaeufer (d.h. fuer immer)“.

Dass die Unterjochung der Hoellen, die Anordnung der Himmel vom Herrn, und die Verherrlichung Seines Menschlichen, und dadurch das Heil fuer den Menschen, der den Herrn durch Liebe und Glauben aufnimmt, die Gerechtigkeit und das Verdienst sind, das dem Herrn allein angehoert, kann man aus den oben angefuhrten Stellen deutlich erkennen. Aber diejenigen, die nicht wissen, dass Geister von den Hoellen beim Menschen sind, von denen ihm Boeses und Falsches zufliesst, wie auch, dass Engel aus dem Himmel bei ihm sind, von denen ihm Gutes und Wahres zufliesst, und dass so das Leben des Menschen auf der einen Seite mit den Hoellen verbunden ist und auf der anderen mit den Himmeln, d.h. durch die Himmel mit dem Herrn; und dass somit der Mensch nimmermehr haette erloest werden koennen, wenn nicht die Hoellen unterjocht und die Himmel in Ordnung gebracht worden waeren; und dadurch alles dem Herrn unterworfen worden waere, koennen diese Sache nicht begreifen.

Hieraus kann erhellen, woher es kommt, dass das Gute des Verdienstes des Herrn das einzige Gute ist, das in den Himmeln regiert, wie HG. 9486 gesagt worden ist, denn das Gute des Verdienstes ist auch jetzt noch die fortwaehrende Unterjochung der Hoellen, und dadurch der Schutz der Glaebigen. Dieses Gute ist das Gute der Liebe des Herrn; denn aus der goettlichen Liebe kaempfte und siegte Er in der Welt; aus der goettlichen Macht im Menschlichen, die Er Sich dadurch erworben, kaempft Er nun allein in Ewigkeit fuer den Himmel und fuer die Kirche und fuer das ganze menschliche Geschlecht, und siegt und errettet. Dies ist jetzt das Gute des Verdienstes, das Gerechtigkeit heisst, weil es Sache der Gerechtigkeit ist, die Hoellen, die das menschliche Geschlecht zu verderben streben, zu baendigen, und so die Guten und Glaebigen zu schuetzen und selig zu machen.

Ueber die Kaempfe und Versuchungen des Herrn, als Er in der Welt war, sehe man HG. 1663, 1668, 1690, 1691, 1692, 1737, 1787, 1812, 1813, 1820, 2776, 2786, 2795, 2803, 2814, 2816, 4287, 7193, 8273; und dass der Herr allein fuer das menschliche Geschlecht wider die Hoellen kaempft: HG. 1692, 6574, 8159, 8172, 8175, 8176, 8273, 8969.

9716. „Fuenf Ellen die Laenge und fuenf Ellen die Breite“, 2.Mose 27/1, bedeutet gleichmaessig aus dem Guten und aus dem Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fuenf, insofern es ausdrueckt „gleichmaessig“, denn wenn zwei Dinge gleich sind, wie hier die Laenge und die Breite, so sind sie gleichmaessig.

Dass die Laenge und die Breite des Altars 5 Ellen sein sollten, war deshalb, weil 5 auch das gleiche bedeutet wie 10, 100 und 1000, und durch diese Zahlen das Viele, das Ganze, das Volle, und im hoechsten Sinn, in dem vom Herrn gehandelt wird, das Unendliche bezeichnet wird, also auch durch 5; denn die zusammengesetzten Zahlen bedeuten das gleiche wie die einfachen, aus denen sie hervorgehen, und also auch die einfachen das gleiche, wie ihre zusammengesetzten: HG. 5291, 5335, 5708, 7973. Dass 10, 100 und 1000 das Viele, das Ganze und das Volle bedeuten, sehe man HG. 3107, 2636, 4400, 4638, 8715, und auch 5: HG. 5708, 5956, 9102; und dass 1000, wenn vom Goettlichen die Rede ist, das Unendliche bedeutet: HG. 2575.

Ferner aus der Bedeutung der Laenge, insofern sie das Gute bezeichnet, worueber HG. 1613, 9487; und aus der Bedeutung der Breite, insofern sie das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1613, 3433, 3434, 4482, 9487.

Hieraus erhellt, dass durch 5 Ellen die Laenge und fuenf Ellen die Breite bezeichnet wird „gleichmaessig aus dem Guten und aus dem Wahren“. Gleichmaessig aus dem Guten und aus dem Wahren wird gesagt, wenn das Wahre dem Guten, und das Gute dem Wahren angehoert, somit wenn das Wahre und Gute zusammenwirken und eine Ehe bilden, wie im Himmel durch den Herrn. Dies laesst sich naeher beleuchten durch das Verstandesvermoegen und das Willensvermoegen bei dem Menschen: wenn das Verstandesvermoegen zusammenwirkt mit dem Willensvermoegen, d.h., wenn der Mensch inne wird, dass das Wahre dem Guten, und das Gute dem Wahren angehoert, dann sind sie bei ihm gleichmaessig aus dem Guten und aus dem Wahren. Das Verstandesvermoegen ist auch wirklich bestimmt fuer das Innwerden des Wahren aus dem Guten und das Willensvermoegen fuer das Innwerden des Guten aus dem Wahren.

9717. „Viereckig soll der Altar sein“, 2.Mose 27/1, bedeutet, so das Gerechte vorbildend.

Dies erhellt aus der Bedeutung von viereckig, insofern es das Gerechte bezeichnet, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung des Altares, insofern er das Vorbild des Herrn und seines Gottesdienstes ist. Daher wird durch „viereckig soll der Altar sein“, das Gerechte im Herrn und dadurch im Gottesdienst bezeichnet. Der Gottesdienst wird gerecht genannt, wenn das Gute und Wahre in demselben vom Herrn ist, und nicht vom Menschen; denn vom Herrn allein ist das Gerechte: HG. 9263.

Dass „viereckig“ das Gerechte bezeichnet, hat seinen Grund und Ursprung in den Vorbildungen im anderen Leben, dort stellt sich naemlich das Gute als rund dar, und das Gute des aeusseren Menschen, welches das Gerechte heisst, als viereckig. Das Wahre und Richtige aber stellt sich in Linienform und dreieckig dar. Daher kommt es nun, dass durch viereckig das Gerechte bezeichnet wird, wie auch durch „das Viereck des Rauchaltars“: 2.Mose 30/2; durch „das viereckige doppelte Brustschildlein des Gerichts“: 2.Mose 28/16; wie auch dadurch, dass das „neue Jerusalem viereckig sein sollte“: Joh.Offenb.21/16. Das neue Jerusalem ist hier die neue Kirche des Herrn, die der unsrigen folgen wird; ihr aeusseres Gutes oder das Gerechte, wird durch viereckig bezeichnet.

9718. „Und drei Ellen seine Hoehe“, 2.Mose 27/1, bedeutet das Volle in Ansehung der Grade.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 3, insofern es das Volle bezeichnet, worueber HG. 4495, 7715, 9488, 9489; und aus der Bedeutung der Hoehe, insofern sie den Grad in Ansehung des Guten bezeichnet, worueber HG. 9489.

9719. „Und mache seine Hoerner“, 2.Mose 27/2, bedeutet die Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hoerner, insofern sie die Macht des Wahren aus dem Guten bezeichnen, worueber HG. 2832, 9081.

9720. „An seine vier Ecken“, 2.Mose 27/2, bedeutet das Vollstaendige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 4, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 9601, 9674; und aus der Bedeutung der Ecken, insofern sie die Festigkeit und Staerke bezeichnen, worueber HG. 9494, wie auch alles, was dem Wahren und Guten angehoert: HG. 9642, daher bedeuten die 4 Hoerner an den 4 Ecken die vollstaendige Macht.

9721. „Aus ihm sollen seine Hoerner hervorgehen“, 2.Mose 27/2, bedeutet, dass die Macht aus dem Guten komme.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares, an dem die Hoerner waren, insofern er ein Vorbild des Herrn und seines Dienstes oder seiner Verehrung aus dem Guten der Liebe ist, worueber HG. 9714; und aus der Bedeutung der Hoerner, insofern sie die Macht bezeichnen, wie HG. 9719. Daraus wird klar, dass durch „aus ihm sollen seine Hoerner hervorgehen“ bezeichnet wird, dass die Macht aus dem Guten kommen muss. Dass in der geistigen Welt alle Macht dem Guten durch das Wahre angehoert, sehe man HG. 6344, 6423, 9643.

9722. „Und ueberziehe ihn mit Erz“, 2.Mose 27/2, bedeutet das Vorbildliche des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erzes, insofern es das natuerliche oder aeussere Gute bezeichnet, worueber HG. 425, 1551; dass die Ueberziehung oder Ueberkleidung mit Erz ein Vorbild dieses Guten ist, ergibt sich von selbst.

9723. „Und mache seine Toepfe, ihn von Asche zu reinigen“, 2.Mose 27/3, bedeutet das, was entfernt werden muss nach der Benuetzung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Toepfe, ihn von Asche zu reinigen, insofern sie das bezeichnen, was entfernt werden muss nach der Benuetzung. Denn die Asche bedeutet solche Dinge im Gedächtnis des natuerlichen oder aeusseren Menschen, die nach der Benuetzung zurueckbleiben, aber entfernt werden muessen, damit sie nicht hindern, dass anderes, wodurch wiederum ein Nutzen bewirkt wird, nachfolge. Die Toepfe bezeichnen solche Gefaesse, durch welche die Entfernung geschieht, weil die Asche vermittelt derselben fortgeschafft wird. Damit man wisse, was durch die Asche, die auf dem Altare nach dem Brandopfer und Schlachtopfer zurueckbleibt, bezeichnet wird, soll zuerst gesagt werden, wie es sich mit dem verhaelt, was nach der Benuetzung im Menschen zurueckbleibt: Der Mensch wird von Kindheit an bis zum Ende seines Lebens in der Welt in betreff der Einsicht und Weisheit vervollkommnet, und wenn es gut mit ihm stehen soll, auch in betreff des Glaubens und der Liebe. Die wisstuemlichen Kenntnisse tragen vorzueglich zu dieser Nutzwirkung bei.

Diese Kenntnisse werden durch das Hoeren, Sehen und Lesen erworben und im aeusseren oder natuerlichen Gedächtnisse niedergelegt. Sie dienen dem inneren Sehen oder dem Verstande zur Unterlage fuer die Gegenstaende, damit er aus diesen solche erwaehle und hervorrufe, durch die er weise werden kann; denn das innere Sehen oder der Verstand sieht aus seinem Lichte, das aus dem Himmel ist, auf jene Unterlage, oder auf jenes Gedächtnis, das unterhalb seiner ist, und aus den daselbst befindlichen verschiedenen Dingen erwaeHLT und ruft er solches hervor, was mit seiner Liebe uebereinstimmt. Dieses nimmt er von da heraus, und legt es in sein Gedächtnis nieder, welches das innere Gedächtnis ist, worueber man sehe HG. 2469-2494. Daher kommt das Leben des inneren Menschen, seine Einsicht und Weisheit.

Ebenso verhaelt es sich mit dem, was seiner geistigen Einsicht und Weisheit angehoert, und was sich auf den Glauben und die Liebe bezieht. Um dieses dem inneren Menschen einzupflanzen, dazu dienen gleichfalls die wisstuemlichen Kenntnisse, jedoch nur solche, die aus dem Worte oder der Kirchenlehre geschoept sind, und Erkenntnisse des Wahren und Guten genannt werden. Wenn diese im Gedächtnisse des aeusseren Menschen niedergelegt sind, dienen sie gleichfalls dem Gesichte des inneren Menschen, das aus dem Lichte des Himmels sieht als Objekte (Gegenstaende), und aus diesen waehlt und ruft es solches hervor, das mit seiner Liebe uebereinstimmt, denn der innere Mensch sieht auf nichts anderes im aeusseren; was naemlich der Mensch liebt, das sieht er im Licht, was er aber nicht liebt, das sieht er im Schatten; dieses stoest er zurueck, jenes aber erwaeHLT er.

Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit den Wahrheiten des Glaubens und mit dem Guten der Liebe beim Menschen, der wiedergeboren wird, verhaelt, dass naemlich das Gute, das seiner Liebe angehoert, die uebereinstimmenden Glaubenswahrheiten sich erwaeHLT und durch dieselben sich vervollkommnet; und dass damit das Gute der Liebe an erster Stelle, und das Wahre des Glaubens an zweiter Stelle steht, wie frueher ausfuehrlich gezeigt worden ist: HG. 3325, 3494, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 3576, 3603, 3701, 4925, 4977, 6256, 6269, 6272, 6273.

Sobald das Wisstuemliche oder die Erkenntnisse des Guten und Wahren im Gedächtnisse des aeusseren Menschen diesen Dienst geleistet haben, verschwinden sie gleichsam aus diesem Gedächtnis. Es verhaelt sich damit wie mit den Belehrungen, die von Kindheit an dem Menschen als

Mittel gedient haben, sein sittliches und buergerliches Leben zu vervollkommen; sobald sie diesen Dienst geleistet haben, und der Mensch sein Leben daraus geschoepft hat, schwinden sie aus dem Gedachtnisse, und bleiben nur fuer die Ausuebung und den Gebrauch zurueck. In solcher Weise lernt der Mensch reden, denken, unterscheiden und urteilen; er lernt, sich der Sitte gemaess zu unterhalten und sich mit Anstand zu benehmen, mit einem Worte, er lernt sprechen, Sitten, Einsicht und Weisheit.

Die wisstuemlichen Kenntnisse, die zu diesen Nutzzwecken gedient haben, werden durch die Asche bezeichnet, die entfernt werden muss; und die Erkenntnisse des Wahren und Guten, durch die der Mensch geistiges Leben bekommt, werden, nachdem sie diesem Nutzzwecke gedient haben, d.h. ins Leben uebergegangen sind, durch die Asche des Altares bezeichnet, die auch entfernt werden musste. Wenn sie aber entfernt ward, wurde sie zuerst neben den Altar gestellt, spaeter aber ausserhalb des Lagers an einen reinlichen Ort gebracht, waehrend das Feuer des Altars immer fortbrannte zum Gebrauch fuer das neue Brandopfer und Schlachtopfer, gemaess dem Verfahren, das 3.Mose 6/9-13 auf folgende Weise beschrieben ist:

„Der Priester soll das Brandopfer brennen lassen auf dem Herde des Altars die ganze Nacht bis zur Morgenroete; dann soll er den leinenen Rock anziehen und die leinenen Beinkleider, und die Asche wegnehmen, zu der das Feuer das Brandopfer auf dem Altare verbrannt hat; danach soll er seine Kleider ausziehen und andere Kleider anziehen, und die Asche ausserhalb des Lagers an einen reinen Ort bringen; das Feuer aber auf dem Altare soll fortbrennen und nicht erloeschen; der Priester soll Holz darauf anzuenden an jedem Morgen, und das Brandopfer auf demselben zurichten, und das Fett der Schlachtopfer verbrennen; das Feuer soll immerfort auf dem Altare brennen und soll nicht erloeschen“: alle diese Anordnungen enthalten Geheimnisse des Himmels, und bezeichnen das Goettliche der Verehrung des Herrn aus dem Guten der Liebe; was die Asche bedeutet, wurde schon oben gesagt; dass etwas Himmlisches durch die Asche des Altars bezeichnet wird, kann jedem klar werden, der nachdenkt; ebenso dadurch, dass der Priester, wenn er die Asche vom Altare wegschaffte, einen leinenen Rock und leinene Beinkleider anlegen, und sie hernach in anderen Kleidern ausserhalb des Lagers bringen, und an einem reinen Ort aufbewahren sollte; nichts im Worte ist inhalt-leer, nicht ein Wort, und auch nicht einmal ein einziger Umstand bei diesem Verfahren.

Hieraus kann man einigermaßen erkennen, was bezeichnet wird durch die Asche von der verbrannten roten Kuh, vermittelt deren das Wasser der Scheidung und Reinigung bereitet wurde, worueber 4.Mose 19/2-11,17; und was im entgegengesetzten Sinn durch Asche wird, naemlich das Verwerfliche (Verfluchte), was nach der Verbrennung aus dem Feuer der Selbstliebe zurueckblieb; dies wird durch die Asche bezeichnet, die sie auf das Haupt legten, und mit der sie sich bedeckten bei der Trauer ueber ihre Sunden: Jerem.6/26; Hes.27/30; Jonas 3/6.

9724. „Und seine Schaufeln und seine Schalen, und seine Gabeln und seine Feuerzangen“, 2.Mose 27/3, bedeutet das Wisstuemliche, welches das Enthaltende ist und zu allerlei Gebrauch dient.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geraete im allgemeinen, insofern sie die Dinge des aeusseren Gedachtnisses oder die wisstuemlichen Kenntnisse bezeichnen, worueber HG. 3068, 3069; und bei den heiligen Dingen bezeichnen sie die Erkenntnisse des Guten und Wahren, die Mittel zur

Verehrung des Herrn sind: HG. 9544; so auch die Geraete beim Dienst am Altar. Aber jedes Geraet bei demselben bedeutet Wisstuemliches zu einem besonderen Gebrauch, somit bezeichnen alle dabei gebrauchten Geraete das Wisstuemliche, das zu allem Gebrauch diene.

9725. „Alle seine Geraete sollst Du von Erz machen“, 2.Mose 27/3, bedeutet, alles aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geraete, insofern sie das Wisstuemliche bezeichnen, worueber HG. 9724, hier alles Wisstuemliche, weil gesagt wird „alle seine Geraete“; und aus der Bedeutung von Erz, insofern es das aeuessere oder natuerliche Gute bezeichnet, worueber HG. 425, 1551.

9726. „Und mache ihm ein Gitter von netzfoermiger Arbeit“, 2.Mose 27/4, bedeutet das Sinnliche, welches das Letzte ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gitters von netzfoermiger Arbeit, insofern es das sinnliche Aeussere, somit das Letzte des Lebens beim Menschen bezeichnet. Und weil es das Letzte ist, darum wurde es auch um den Altar aufgestellt. Dieses Sinnliche wurde vorbildlich dargestellt durch das Gitter, weil es gleichsam wie ein Gitter oder Sieb erst sichtet und scheidet, was beim Menschen eingeht, und in seinem Verstande und in seinem Willen sich darstellt, somit das Wahre und Gute.

Wenn das Sinnliche aus dem Guten stammt, dann laesst es nichts zu als das Gute und das Wahre aus dem Guten, und alsdann verwirft es das Boese und das Falsche, das aus dem Boesen stammt, denn das Sinnliche ist eben das Wahrnehmen und Empfinden fuer die Gegenstaende des Verstandes und des Willens im Aeussersten, und ganz fuer die Anregungen dieser Dinge gebildet. Wie es beschaffen ist, kann man durch vieles im Koerper naeher beleuchten: allenthalben an den aeussersten Teilen des Koerpers sind netzartige Formen und gleichsam Gitter oder Siebe, die das aus der Welt Eindringende sichten, indem sie mit Verlangen das Zutraegliche zulassen, und das nicht Zutraegliche mit Abscheu zurueckstossen. Die ausgezeichnetsten Gebilde dieser Art sind im Leibe, die ihrem Verlangen gemaess seines Nutzens willen dasjenige in das Blut eingehen lassen, was fuer den Chilus (oder Nahrungsstoff) zutraeglich ist, und gemaess ihres Abscheus wegen der Schaedlichkeit zurueckstossen, was nicht zutraeglich ist.

Mit dem Sinnlichen, welches das Letzte im Leben des Menschen ist, verhaelt es sich ebenso; dasselbe ist aber beim Menschen gaenzlich zugrunde gegangen, weil es der Welt zunaechst liegt, und daher das letzte ist, was wiedergeboren wird, und bis zu dem heutzutage kaum irgend jemand wiedergeboren werden kann. Wie daher bei den jetzigen Menschen das Sinnliche beschaffen ist, darueber sehe man, was in HG. 4009, 5077, 5081, 5084, 5094, 5125, 5128, 5580, 5767, 5774, 6183, 6201, 6310-6318, 6564, 6598, 6612, 6614, 6622, 6624, 6844, 6845, 6948, 6949, 7442, 7645, 7693, 9212, 9216 gezeigt worden ist. Darum wird der Mensch vom Sinnlichen hinweg gegen das Innere hin vom Herrn erhoben, damit er die Wahrheiten des Glaubens und das Gute der Liebe sehen und erfassen kann. Das Sinnliche aber, das hier durch das netzfoermige Gitter um den Altar herum bezeichnet

wird, ist das Sinnliche des Goettlich-Menschlichen im Herrn; denn der Altar ist das Vorbild des Herrn und Seiner Verehrung aus dem Guten der Liebe: HG. 9714.

9727. „Aus Erz“, 2.Mose 27/4, bedeutet, auch dieses aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Erzes, insofern es das aeußere oder natuerliche Gute bezeichnet, worueber HG. 425, 1551. Weil durch das Gitter von netzfoermiger Arbeit um den Altar das Sinnliche des Goettlich-Menschlichen des Herrn bezeichnet wird: HG. 9726, darum ist das Gute, das hier bezeichnet wird, das goettlich Gute Seiner goettlichen Liebe. Alles, was dem Goettlich-Menschlichen des Herrn angehoert, ist aus diesem Guten.

9728. „Und mache an das Netz vier eherne Ringe“, 2.Mose 27/4, bedeutet die Sphaere des goettlich Guten, durch welche die Verbindung stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Netzes, insofern es das Aeusserste des Lebens bezeichnet, das dem inneren Leben entspricht, das dem Verstand und dem Willen angehoert, worueber HG. 9726. Aus der Bedeutung von vier, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 1686, 8877, 9601, 9674, aus der Bedeutung der Ringe, insofern sie die Sphaere des goettlich Guten und Wahren bezeichnen, durch welche die Verbindung stattfindet, worueber HG. 9498, 9501; und aus der Bedeutung des Erzes, insofern es das Gute bezeichnet, wie HG. 9727.

9729. „An seinen vier Enden“, 2.Mose 27/4, bedeutet allenthalben. Dies erhellt aus der Bedeutung der vier Enden, insofern es „allenthalben oder ueberall“ bezeichnet, worueber 9666.

9730. „Und setze es unter die Einfassung des Altares unterhalb“, 2.Mose 27/5, bedeutet, dieses sei im Letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gitters von netzfoermiger Arbeit, das unter die Einfassung gesetzt wird, insofern es das Sinnliche bezeichnet, worueber HG. 9726; aus der Bedeutung der Einfassung, wenn vom Sinnlichen die Rede ist, insofern es das Letzte bezeichnet; dass das aeußere Sinnliche das Letzte des Lebens bei dem Menschen ist, sehe man HG. 9726; und aus der Bedeutung von unterhalb, insofern es soviel ist als ausserhalb. Denn durch das Hoehere wird das Innere und durch das Untere wird das Aeussere bezeichnet: HG. 6952, 6954, 7814-7821, 8604; daher wird durch aufwaerts bezeichnet „nach innen“; und durch abwaerts (oder unten) wird ausgedrueckt „nach aussen“.

Unter dem aeusseren Sinnlichen wird nicht das Sinnliche des Koerpers selbst verstanden, z.B. Gesicht, Gehoer, Geschmack, Geruch, Gefuehl, sondern das, was diesem zunaechst steht. Ein sinnlicher Mensch heisst der, welcher nach den Sinnen seines Koerpers und deren Begierden denkt und begehrt und nicht weiter dringt mit seinem Denken. Wer weiter erwaegt und forscht, was das Sinnliche begehrt, und was er selbst aus dem Sinnlichen denkt, von dem wird gesagt, dass er sich ueber das Sinnliche erhebe, oder von demselben sich entferne und innerlicher denke. Dies geschieht heutzutage bei denen, die im Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens sind. Wenn das geschieht, dann ruht das Sinnliche und wird des taetigen Lebens beraubt, das es aus der Welt und deren Gegenstaenden hat.

Es gibt zwei Richtungen des Verstandes und des Willens beim Menschen. Die eine Richtung geht nach aussen gegen die Welt hin und die andere nach innen gegen den Himmel hin. Bei den natuerlichen und sinnlichen Menschen geht die Richtung ihres Verstandes und Willens, und somit ihrer Gedanken und Neigungen gegen die Welt hin, aber bei den geistigen und himmlischen Menschen geht die Richtung derselben gegen den Himmel hin, und auch abwechselnd gegen die Welt hin.

Der Zielpunkt der Richtungen wendet sich nach innen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, und inwieweit er nach innen gewendet werden kann, insoweit kann der Mensch vom Herrn gegen den Himmel zu Ihm hin erhoben und insoweit dadurch mit Weisheit, Glauben und Liebe erfuehrt werden; denn dann lebt der Mensch im inneren Menschen, und folglich in seinem Geiste, und der aeusserer Mensch ist ihm untergeordnet. Wenn aber der Mensch sich nicht wiedergeboren laesst, dann bleibt sein ganzes Innere gegen die Welt hin gekehrt, und dann ist sein Leben im aeusseren Menschen, und der innere ist diesem untergeordnet, was geschieht, wenn dieser Vernuenfteilen darbietet, die seinen boesen Begierden guenstig sind, das ist, ihnen schmeicheln. Solche werden natuerliche Menschen genannt, und die am meisten im Aeusseren sind, heissen Sinnliche. Daraus kann erhellen, was unter dem Sinnlichen verstanden wird.

9731. „Dass das Netz gehe bis an die Mitte des Altares“, 2.Mose 27/5, bedeutet die Ausdehnung des Sinnlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Netzes, insofern es das Sinnliche bezeichnet, worueber HG. 9726. Die Ausdehnung desselben wird dadurch bezeichnet, dass es bis an die Mitte des Altares gehen sollte. Das Geheimnis, das diese Ausdehnung in sich schliesst, kann nicht fasslich beschrieben werden, wenn man nicht weiss, dass das Sinnliche, das durch das Gitter von netzfoermiger Arbeit bezeichnet wird, sich bei dem Menschen vom Kopfe bis zu den Lenden ausdehnt und dort aufhoert. Diese Ausdehnung ist es, die durch die Ausdehnung des Netzes bis zur Mitte des Altares vorgebildet wurde; denn die Vorbildungen, die in der Natur sind, beziehen sich auf die menschliche Form und haben ihre Bedeutung gemaess dem Verhaeltnis zu ihr: HG. 9496. Von den Lenden an wird aber das dem Inneren zunaechst liegende Sinnliche fortgesetzt, das vorbildlich dargestellt wurde durch das gemeinsame Ueberziehen oder Bekleiden mit Erz um den Altar herum, wovon HG. 9722.

9732. „Und mache Stangen an den Altar“, 2.Mose 27/6, bedeutet, die Macht im Zustand des Guten zu erhalten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stangen, insofern sie eine Macht bezeichnen, worueber HG. 9496. Dass sie aber die Macht, im Zustand des Guten zu erhalten, bezeichnen, kommt daher, dass die Stangen zum Altar gehoerten, und durch den Altar der Herr und sein Gottesdienst (Verehrung) aus dem Guten der Liebe vorgebildet wurde.

9733. „Stangen von Schittimholz“, 2.Mose 27/6, bedeutet das Gute der Gerechtigkeit und die daraus hervorgehende Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stangen, insofern sie die Macht bezeichnen, wie HG. 9732, und aus der Bedeutung des Schittimholzes, insofern es das Gute des Verdienstes oder das Gute der Gerechtigkeit bezeichnet, worueber HG. 9472, 9486. Dass dieses Gute das Gute der Liebe im Goettlich-Menschlichen des Herrn ist, sehe man HG. 9715.

9734. „Und ueberziehe sie mit Erz“, 2.Mose 27/6, bedeutet das Vorbildliche des Guten; wie HG. 9722.

9735. „Und seine Stangen soll man in die Ringe stecken“, 2.Mose 27/7, bedeutet die Macht der Sphaere des goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stangen, insofern sie die Macht bezeichnen, wie HG. 9732; und aus der Bedeutung der Ringe, insofern sie die Sphaere des goettlich Guten und Wahren bezeichnen, durch welche die Verbindung stattfindet, worueber HG. 9728.

9736. „Dass die Stangen an beiden Seiten des Altares sind“, 2.Mose 27/7, bedeutet die Macht des Guten, aus dem das Wahre kommt, und die des Wahren aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stangen, insofern sie eine Macht bezeichnen, wie gleich oben, und aus der Bedeutung der beiden Seiten, insofern sie das Gute bezeichnen, aus dem das Wahre stammt, und das Wahre aus dem Guten, somit die Ehe des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten. Dies hat seinen Grund darin, dass das, was beim Menschen auf der rechten Seite ist, sich auf das Gute bezieht, aus dem das Wahre ist, und das, was auf der linken Seite ist, auf das Wahre aus dem Guten, man sehe HG. 9604, und dass so durch die Verbindung die Ehe des Guten und Wahren bezeichnet wird: HG. 9495.

Daher kommt es nun, dass das gleiche durch die Seiten des Altares, wo die Stangen waren, bezeichnet wird, denn alle Vorbildungen in der Natur beziehen sich auf die menschliche Form, und haben ihre Bedeutung je nach dem Verhaeltnis zu ihr: HG. 9496.

9737. „Wenn man ihn traegt“, 2.Mose 27/7, bedeutet das Dasein (existieren) und das Bestehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tragen, insofern es heisst, im Zustand des Guten und Wahren erhalten, somit dasein (existieren) und bestehen, worueber HG. 9500.

Das gleiche wird durch tragen bezeichnet bei Jes.46/3,4: „Hoeret mich, Haus Jakobs, und alle, die ihr uebriggeblieben seid vom Hause Israel: ich habe euch getragen vom Mutterleib an; auch bis ins Alter bin ich derselbe, und bis zum grauen Haar werde ich euch tragen, ich habe es getan, und ich werde euch tragen und euch heben“: tun bedeutet hier, bewirken, dass es existiere; tragen, dass es bestehe; und heben, dass es fortwaehrend da sei oder existiere.

9738. „Hohl von Brettern sollst Du ihn machen“, 2.Mose 27/8, bedeutet die Anwendung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „hohl von Brettern“, wenn vom Altar die Rede ist, auf dem die Brandopfer verbrannt und das Fett der Schlachtopfer angezuendet werden sollte, insofern es die Anwendung beim Gebrauch bezeichnet; denn der Altar wurde dadurch zu diesem Gebrauch anwendbar gemacht.

Daher bedeutet es auch die Anwendung in bezug auf das, was zum Gottesdienst des Herrn aus dem Guten der Liebe gehoert, das vorbildlich dargestellt wurde durch den Altar und durch die Brandopfer und Schlachtopfer auf demselben: HG. 9714.

9739. „Wie es Dir gezeigt worden ist auf dem Berge, so sollen sie ihn machen“, 2.Mose 27/8, bedeutet vermoege (gemaess) der Entsprechung der goettlichen Dinge im Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares, der auf dem Berge gezeigt wurde (erschien), insofern er die Form bezeichnet, die den goettlichen Dingen im Himmel entspricht; denn der Berg Sinai bedeutet den Himmel: HG. 8805, 9420; und die Formen, die in den Himmeln erscheinen, entsprechen ganz und gar den himmlisch goettlichen und geistig goettlichen (Dingen) selbst, die zum Guten und Wahren gehoeren.

Dass diese Dinge auf solche Weise vor dem inneren Gesicht der Engel und Geister anschaulich gemacht werden, kann aus allem erhellen, was ueber die Vorbildung himmlischer Dinge in natuerlichen Formen frueher gesagt und gezeigt worden ist: HG. 1619, 1971, 1980, 1981, 2987-3003,

3213-3227, 4375, 3485, 6319, 9457, 9481, 9574, 9576, 9577. Die goettlichen Dinge, denen der Altar entsprach, sind es, die bisher beschrieben worden sind.

9740. Vers 9-19: Und mache den Vorhof der Wohnung an der Seite gegen Mittag, nach Sueden; Umhaenge fuer den Vorhof von gewobener weisser Baumwolle, hundert Ellen die Laenge an der einen Seite. Und seine Saeulen zwanzig, und deren Fuesse zwanzig, von Erz; die Haken der Saeulen und ihre Umguertungen von Silber. Und also an der Seite gegen Mitternacht in der Laenge Umhaenge, hundert Ellen lang, und seine Saeulen zwanzig, und deren Fuesse zwanzig, von Erz; die Haken der Saeulen und deren Umguertungen von Silber. Und in die Breite des Vorhofes, an der Seite des Meeres gegen Abend Umhaenge, fuenfzig Ellen lang, ihre Saeulen zehn, und deren Fuesse zehn. Und in die Breite des Vorhofes an der Seite nach Osten, gegen Sonnenaufgang, fuenfzig Ellen. Und fuenfzehn Ellen Umhaenge auf der einen Seite, ihre Saeulen drei, und ihre Fuesse drei. Und auf dem anderen Fluegel (Seite) fuenfzehn Ellen Umhaenge, ihre Saeulen drei, und ihre Fuesse drei. Und an der Tuer des Vorhofes eine Decke (Vorhang) von zwanzig Ellen, von Blau, Purpur, doppelt gefaerbtem Scharlach und gewobener weisser Baumwolle, ein Werk des Buntwirkers, seine Saeulen vier, und ihre Fuesse vier. Alle Saeulen des Vorhofes ringsum von silbernen Umguertungen umgeben, ihre Haken von Silber und ihre Fuesse von Erz. Die Laenge des Vorhofes hundert Ellen, und die Breite je fuenfzig, und die Hoehe fuef Ellen, von gewobener weisser Baumwolle, und ihre Fuesse von Erz. Und alle Geraete der Wohnung zu ihrem ganzen Dienst und alle ihre Pfaehle, und alle Pfaehle des Vorhofes von Erz.

„Und mache den Vorhof der Wohnung“ bedeutet den aeussersten (untersten) Himmel;

„an der Seite gegen Mittag, nach Sueden“ bedeutet, dass sie daselbst im Lichte des Wahren sind;

„Umhaenge fuer den Vorhof“ bedeutet die Wahrheiten dieses Himmels;

„von gewobener weisser Baumwolle“ bedeutet aus dem Verstand;

„hundert Ellen die Laenge“ bedeutet voll vom Guten durch den Herrn;

„an der einen Seite“ bedeutet, wo die Wahrheiten im Licht sind;

„und seine Saeulen zwanzig“ bedeutet das Gute des Wahren, das vollstaendig unterstuetzt;

„und deren Fuesse zwanzig, von Erz“ bedeutet das Wahre aus dem Guten, das auch vollstaendig unterstuetzt;

„die Haken der Saeulen und ihre Umguertungen von Silber“ bedeutet die Arten der Verbindung durch das Wahre;

„und also an der Seite gegen Mitternacht in der Laenge“ bedeutet, wo das Gute des Wahren im Dunkeln;

„Umhaenge, hundert Ellen lang“ bedeutet, auch voll vom Wahren aus dem Guten;

„und seine Saeulen zwanzig“ bedeutet das Gute des Wahren, das vollstaendig unterstuetzt;

„und deren Fuesse zwanzig, von Erz“ bedeutet das Wahre aus dem Guten, das auch vollstaendig unterstuetzt;

„die Haken der Saeulen und deren Umguertungen von Silber“ bedeutet die Arten der Verbindung durch das Wahre;

„und in die Breite des Vorhofes, an der Seite des Meeres“ bedeutet den Zustand dieses Himmels in Ansehung der wisstuemlichen Wahrheiten;

„Umhaenge, fuenfzig Ellen lang“ bedeutet Wahres, soviel als noetig ist zum Gebrauch;

„ihre Saeulen zehn, und deren Fuesse zehn“ bedeutet das unterstuetzende Gute und das Wahre aus demselben, auch soviel als noetig ist;

„und in die Breite des Vorhofes an der Seite nach Osten, gegen Sonnenaufgang“ bedeutet den Zustand des Wahren dieses Himmels, wo das Gute ist;

„fuenfzig Ellen“ bedeutet soviel als noetig zum Gebrauch;

„und fuenfzehn Ellen Umhaenge auf der einen Seite“ bedeutet die Wahrheiten in hinlaenglichem Licht;

„ihre Saeulen drei, und ihre Fuesse drei“ bedeutet das Gute und daraus das Wahre, die vollstaendig unterstuetzen;

„und auf dem anderen Fluegel fuenfzehn Ellen Umhaenge, ihre Saeulen drei, und ihre Fuesse drei“ bedeutet das gleiche, wo das Wahre im Dunkeln ist;

„und an der Tuer des Vorhofes eine Decke“ bedeutet die Einfuehrung in diesen Himmel und die Wache, dass niemand eintrete, ausser denen, die vorbereitet sind;

„von zwanzig Ellen“ bedeutet bis zum Vollen;

„von Blau, Purpur, doppelt gefaerbttem Scharlach und gewobener weisser Baumwolle“ bedeutet das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens;

„ein Werk des Buntwirkers“ bedeutet, dass es im Wisstuemlichen sei;

„seine Saeulen vier, und ihre Fuesse vier“ bedeutet das Gute und daraus das Wahre, das die Verbindung aufrecht haelt;

„alle Saeulen des Vorhofes ringsum“ bedeutet alles Gute, das den Himmel aufrecht haelt;

„von silbernen Umguertungen umgeben, ihre Haken von Silber“ bedeutet alle Arten der Verbindung durch das Wahre;

„und ihre Fuesse von Erz“ bedeutet die Unterstuetzungen durch das Gute;

„die Laenge des Vorhofes hundert Ellen“ bedeutet das Gute dieses Himmels bis zum Vollen;

„und die Breite je fuenfzig“ bedeutet das Wahre in hinlaenglichem Masse;

„und die Hoehe fuenf Ellen“ bedeuten die Stufen des Guten und Wahren auch in hinreichendem Masse;

„von gewobener weisser Baumwolle“ bedeutet aus dem Verstand; „und ihre Fuesse von Erz“ bedeutet die Unterstuetzung aller Dinge durch das Gute;

„und alle Geraete der Wohnung zu ihrem ganzen Dienst“ bedeutet das wisstuemliche Wahre und Gute, das dem aeusseren Menschen angehoert;

„und alle ihre Pfaehle, und alle Pfaehle des Vorhofes von Erz“ bedeutet alles Verbindende und Befestigende beider Himmel, des mittleren und des aeussersten (untersten) durch das Gute.

9741. „Und mache den Vorhof der Wohnung“, 2.Mose 27/9, bedeutet den aeussersten (untersten) Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vorhofs der Wohnung, insofern er das Aeussere des Himmels bezeichnet, somit den aeussersten Himmel; denn des gibt drei Himmel, einen innersten, einen mittleren und einen aeussersten. Der innerste wurde vorgebildet durch das Innerste der Wohnung, wo die Lade des Zeugnisses war, der mittlere durch die Wohnung ausserhalb des Vorhangs, der aeusserste durch den Vorhof, von dem nun gehandelt wird.

Dieser Himmel heisst der Vorhof, weil in ihm diejenigen sind, die im Guten des Glaubens sind, und noch nicht im Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Die im Guten der Liebtaetigkeit sind, sind im mittleren Himmel. Die im aeussersten oder untersten Himmel sind, welcher der Vorhof genannt wird, heissen engelartige Geister, die im mittleren Himmel sind, heissen geistige Engel, die aber im innersten Himmel sind, himmlische Engel.

Das Gute des Glaubens selbst, welches das Gute des aeussersten Himmels ist, bildet auch wirklich den Vorhof, denn durch dasselbe wird der Mensch in das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten eingefuehrt, welches das Gute des mittleren Himmels ist. Man muss wissen, dass das Gute bei dem Menschen seinen Himmel ausmacht, und dass sein Himmel so ist, wie sein Gutes. Es gibt dreierlei Gutes, das der Ordnung nach aufeinanderfolgt: das Gute des Glaubens, das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und das Gute der Liebe zum Herrn. Das Gute des Glaubens macht den aeussersten oder ersten Himmel, wie soeben gesagt worden ist; das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten macht den mittleren oder zweiten Himmel; und das Gute der Liebe zum Herrn macht den innersten oder dritten Himmel.

Damit man noch besser erkenne, wie es sich mit den Himmeln verhaelt, soll es mit wenigem gesagt werden: Die Himmel werden in zwei Reiche unterschieden, in das himmlische Reich und in das geistige Reich, und in beiden Reichen gibt es ein Inneres und ein Aeusseres. Im Inneren des himmlischen Reiches sind diejenigen, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, und im Aeusseren desselben sind diejenigen, die in gegenseitiger Liebe sind, aber im Inneren des geistigen Reiches, sind diejenigen, die im Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, und im Aeusseren desselben, die im Guten des Glaubens sind; man sehe HG. 9680. Das Aeussere beider Himmel ist es, was der aeusserste oder erste Himmel heisst, und durch den Vorhof vorgebildet wurde. Daher kommt es, dass ein doppelter Vorhof um den Tempel herum war, ein aeusserer und ein innerer. Der aeussere Vorhof fuer

diejenigen, die im Aeusseren des geistigen Reiches sind, und der innere Vorhof fuer diejenigen, die im aeusseren des himmlischen Reiches sind.

Ueber diese beiden Vorhoefe im Tempel von Jerusalem sehe man 1.Koen.6/3,36; 2.Koen.21/5. Ueber den aeusseren Vorhof des neuen Tempels bei Hes.40/17,31,34 und Kap.42; und vom inneren Vorhof Hes.40/23,28,32,44; 42/3; 43/5.

Hieraus erhellt, dass im aeussersten Himmel, der durch den aeusseren Vorhof des Tempels vorgebildet wurde, das Gute des Glaubens es ist, das ihn bildet, und dass es im aeussersten Himmel, der vorgebildet wurde durch den inneren Vorhof, das Gute der gegenseitigen Liebe ist.

Diejenigen, die im Guten der gegenseitigen Liebe stehen, sind in der Neigung zum Guten um des Guten willen, die aber im Guten des Glaubens sind, sind in der Neigung zum Wahren um des Wahren willen; denn das Gute herrscht im himmlischen Reich, das Wahre aber im geistigen Reich.

Dass der aeusserste Himmel durch den Vorhof bezeichnet wird, geht deutlich aus den Stellen im Wort hervor, wo er genannt wird:

Hes.10/3-5: „Die Herrlichkeit Jehovahs erhob sich vom Cherub gegen die Schwelle des Hauses, und das Haus wurde erfuellt von einer Wolke, und die Wolke erfuellte den inneren Vorhof, und der Vorhof war voll von dem Glanze der Herrlichkeit Jehovahs; und das Rauschen der Fluegel der Cherube wurde gehoert bis zum aeusseren Vorhof“: weil der Vorhof das Vorbild des aeussersten Himmels war, deshalb wurde er mit der Wolke und dem Glanze der Herrlichkeit Jehovahs erfuellt, wie das Haus selbst; denn die Wolke und die Herrlichkeit bedeuten das goettlich Wahre. Dass die Wolke dies bedeutet, sehe man HG. 5922, 6343, 6752, 8106, 8443; und auch die Herrlichkeit: HG. 8267, 8427, 9429; das Rauschen der Fluegel bezeichnet das Wahre des Glaubens aus dem Guten: HG. 8764, 9514.

Hes.43/4-7: „Der Geist trug mich fort und fuehrte mich in den inneren Vorhof des Tempels; siehe, da erfuellte die Herrlichkeit Jehovahs das Haus; und ich hoerte Einen, Der mit mir redete vom Hause her, und sagte: Menschensohn, dies ist der Ort meines Thrones, und der Ort meiner Fusssohlen, wo ich wohne inmitten der Soehne Israels in Ewigkeit“: hier wird der Tempel mit dem Vorhof der Ort des Thrones Jehovahs genannt, und der Ort der Fusssohlen Jehovahs, weil der Tempel mit dem Vorhof den Himmel vorbildete. Der Thron Jehovahs ist der geistige Himmel: HG. 5313, 8625, der Ort Seiner Fusssohlen ist der aeusserste (unterste) Himmel.

Der aeusserste Himmel wird auch durch Vorhof und durch Vorhoefe an folgenden Stellen bezeichnet:

Ps.65/5: „Selig der, den Du erwahlest und zu Dir nahen laessest; er wird wohnen in Deinen Vorhoefen, wir werden uns saettigen vom Guten Deines Hauses, vom Heiligen Deines Tempels“: dass „die Vorhoefe bewohnen“ soviel ist als den Himmel bewohnen, ist klar.

Ps.84/11: „Ein Tag in Deinen Vorhoefen ist besser als sonst tausend; ich will lieber stehen an der Tuere des Hauses meines Gottes“.

Ps.96/8: „Gebet Jehovah den Ruhm Seines Namens, bringet Gaben, und kommet zu Seinen Vorhoefen“.

Ps.135/1,2: „Lobet den Namen Jehovahs, lobet, ihr Diener Jehovahs, die ihr stehet im Hause Jehovahs, in den Vorhoefen des Hauses unsers Gottes“.

Jes.62/9: „Sie sollen Getreide und Most sammeln, essen, und Jehovah preisen, und die ihn gesammelt, sollen ihn trinken in den Vorhoefen meiner Heiligkeit“.

In diesen Stellen bedeuten die Vorhoeft den aeußersten Himmel, denn die inneren Himmel werden das Haus Jehovahs und Sein Tempel genannt: HG. 3720.

Joh.Offenb.11/1,2: „Der Engel sprach: Stehe auf, und miss den Tempel Gottes und den Altar, und die an demselben anbeten; aber den Vorhof, der ausserhalb des Tempels ist, wirf hinaus, und miss ihn nicht, denn er ist den Heiden gegeben, und sie werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang“: der Tempel und der Altar, und die an ihm anbeten, bedeuten die Kirche und den Gottesdienst der Kirche. Der Vorhof ausserhalb des Tempels bedeutet das Gute der gegenseitigen Liebe, wie oben gesagt worden. Die Heiden, denen es gegeben ist, die heilige Stadt zu zertreten, bedeuten das Böse der Selbstliebe und der Weltliebe, das die Kirche zerstört: HG. 6306. Zweiundvierzig Monate lang, bedeuten das gleiche wie sechs Wochen, und die sechs Wochen das gleiche wie die sechs Tage einer Woche, denn sechs mit sieben multipliziert ist zweiundvierzig. Die Woche bedeutet eine vollstændige Periode (Zeitabschnitt), sowohl eine grosse als eine kleine: HG. 2044, 3845. Die sechs Tage, die dem siebenten vorangehen, welcher der Sabbath ist, bedeuten die vorhergehende Kirche bis zu ihrem Ende und die Einfuehrung einer neuen. Der Sabbath bezeichnet die Verbindung des Guten und Wahren, somit die Kirche: HG. 8495, 8510, 8890, 8893, 9274.

9742. „An der Seite gegen Mittag, nach Sueden“, 2.Mose 27/9, bedeutet, dass sie dort im Lichte des Wahren sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mittags gegen Sueden, insofern er den Ort bezeichnet, wo das Wahre im Lichte ist, worueber HG. 9642. Dass der Vorhof auf dieser Seite sein sollte, war deswegen, weil diejenigen, die im Vorhof des Himmels, d.h. im aeußersten Himmel sind, im Guten des Glaubens stehen, und das Gute des Glaubens durch die Erleuchtung vermittelt des vom Herrn ausgehenden Lichtes entsteht. Das Licht vom Herrn ist das Wahre des Glaubens. Wenn dieses zur Sache des Willens wird, heisst es das Gute des Glaubens.

Bei denen, die im aeußeren Vorhof sind, wird ein neuer Wille in dem Gebiet ihres Verstandes gebildet: HG. 9596, und damit dieser gebildet werde, ist es notwendig, dass sie im Licht des Wahren seien. Daher kommt es, dass der Vorhof in Beziehung auf die Wohnung nach Sueden hin gemacht wurde.

9743. „Umhaenge fuer den Vorhof“, 2.Mose 27/9, bedeutet die Wahrheiten dieses Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zeltdecken oder Vorhaenge, insofern sie die Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 9595, 9596, somit auch die Umhaenge; und aus der Bedeutung des Vorhofs, insofern er den aeußersten Himmel bezeichnet, worueber HG. 9741.

9744. „Von gewobener weisser Baumwolle“, 2.Mose 27/9, bedeutet aus dem Verstand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der weissen Baumwolle (Byssus), insofern sie das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet, worueber HG. 5319, 9469. Daher bedeutet die gewobene weisse Baumwolle den Verstand, weil dieser besteht und gleichsam gewoben ist aus den Wahrheiten aus himmlischem Ursprung. Denn zweierlei ist es, worauf alles im Weltall sich bezieht, das Wahre und das Gute. Darum hat der Mensch zwei Faehigkeiten, die eine ist bestimmt zur Aufnahme des Wahren, die andere zur Aufnahme des Guten. Die zur Aufnahme des Wahren bestimmte Faehigkeit heisst der Verstand, und die zur Aufnahme des Guten bestimmte Faehigkeit heisst der Wille. Und in dem Masse als der Verstand aus echten Wahrheiten gebildet ist, wird er vervollkommnet und ist er gleichsam eine gewobene, weisse Baumwolle; denn diese bedeutet das Wahre aus dem Goettlichen: HG. 5319. Dass daher die gewobene, weisse Baumwolle das Verstaendige bezeichnet, sehe man auch HG. 9596.

9745. „Hundert Ellen die Laenge“, 2.Mose 27/9, bedeutet voll vom Guten vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hundert, insofern es das Ganze bezeichnet, wie auch viel und das Volle, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung der Laenge, insofern sie das Gute bezeichnet, worueber HG. 1613, 9487. Das Gute vom Herrn ist es aber, weil es das Gute des Glaubens ist, in dem diejenigen stehen, die im aeussersten Himmel sind, der durch den Vorhof zur Wohnung vorgebildet wird, und dieses Gute vom Herrn ist.

Dass hundert das Ganze, viel und das Volle bezeichnet, kommt daher, weil es die gleiche Bedeutung hat wie zehn, wie tausend und wie Myriaden (10.000), durch welche Zahlen solche Begriffe bezeichnet werden, man sehe HG. 1638, 2575, 8715, und durch hundert: HG. 2636, 4400.

9746. „An der einen Seite“, 2.Mose 27/9, bedeutet, wo die Wahrheiten im Licht sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mittagsseite gegen Sueden, die hier unter der einen Seite gemeint ist, insofern sie den Ort bezeichnet, wo das Wahre im Licht ist, wovon HG. 9742.

9747. „Und seine Saeulen zwanzig“, 2.Mose 27/10, bedeutet das Gute des Wahren, das vollstaendig unterstuetzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Saeulen, insofern sie das Gute bezeichnen, das den Himmel und die Kirche vollstaendig stuetzt (aufrecht haelt), worueber HG. 9674. Hier das Gute des Wahren, weil es vom aeussersten Himmel gesagt wird, der unterstuetzt wird durch das Gute des Glau-

bens, welches das gleiche ist, wie das Gute des Wahren; und aus der Bedeutung von 20, insofern es ausdrueckt „vollstaendig“, worueber HG. 9641.

9748. „Und deren Fuesse zwanzig, von Erz“, 2.Mose 27/10, bedeutet das Wahre aus dem Guten, das auch vollstaendig unterstuetzt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Fuesse, insofern sie die Glaubenswahrheiten aus dem Guten bezeichnen, worueber HG. 9643; aus der Bedeutung von 20, insofern es ausdrueckt „vollstaendig“, wie HG. 9747; und aus der Bedeutung von Erz, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 425, 1551.

9749. „Die Haken der Saeulen und ihre Umguertungen von Silber“, 2.Mose 27/10, bedeutet die Arten der Verbindung durch das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Haken und Umguertungen, insofern sie die Art und Weise der Verbindung bezeichnen. Dass Haken oder Naegel dies bedeuten, sehe man HG. 9676; dass die Umguertungen dieselbe Bedeutung haben, ist wegen der Anwendung. Ferner aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 7999.

9750. „Und also an der Seite gegen Mitternacht in der Laenge“, 2.Mose 27/11, bedeutet, wo das Gute des Wahren im Dunkeln ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Seite gegen Mitternacht, insofern sie den Ort oder Zustand bezeichnet, wo das Wahre im Dunkeln ist; und aus der Bedeutung der Laenge, insofern sie das Gute bezeichnet, worueber HG. 1613, 9487.

9751. „Umhaenge, hundert Ellen lang“, 2.Mose 27/11, bedeutet, auch voll vom Wahren aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Umhaenge des Vorhofs, insofern sie die Wahrheiten des aeussersten Himmels bezeichnen, wovon HG. 9743; aus der Bedeutung von 100, insofern es das Volle bezeichnet, wovon HG. 9745, und aus der Bedeutung der Laenge, insofern sie das Gute bezeichnet, wovon HG. 1613, 9487.

9752. „Und seine Saeulen zwanzig“, 2.Mose 27/11, bedeutet das Gute des Wahren, das vollstaendig diesen Himmel unterstuetzt, wie HG. 9747.

9753. „Und deren Fuesse zwanzig, von Erz“, 2.Mose 27/11, bedeutet das Wahre aus dem Guten, das auch vollstaendig unterstuetzt, wie HG. 9748.

9754. „Die Haken der Saeulen und deren Umguertungen von Silber“, 2.Mose 27/11, bedeutet die Arten der Verbindung durch das Wahre, wie HG. 9749.

9755. „Und in die Breite des Vorhofs, an der Seite des Meeres“, 2.Mose 27/12, bedeutet den Zustand dieses Himmels in Ansehung der wisstuemlichen Kenntnisse.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Breite, insofern sie das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1613, 3433, 3434, 4482, 9487; aus der Bedeutung des Vorhofs, insofern er den aeussersten Himmel vorbildet, worueber HG. 9741; und aus der Bedeutung des Meeres, insofern es den Ort bezeichnet, wo die Sammlung der wisstuemlichen Kenntnisse ist, aus denen die Vernuenftelei ueber die Wahrheiten hervorgeht, somit auch das Natuerliche und Sinnliche, denn diese sind die Behaelter derselben.

Unter der Seite des Meeres wird hier die Westseite verstanden, und durch Westen wird das Gute im Dunkeln bezeichnet. Wenn aber nicht Westen gesagt wird, sondern nur Meer, dann bedeutet es das Wisstuemliche, das auch verhaeltnismaessig im Dunkeln ist, weil das Wisstuemliche dem natuerlichen oder aeusseren Menschen angehoert, und der natuerliche oder auessere Mensch im Lichte der Welt ist, welches Licht im Verhaeltnis zum Licht des Himmels (in dem der innere Mensch ist) wie der Schatten bei untergehender Sonne ist. Dies kann auch aus dem erhellen, was im anderen Leben erscheint.

Die Sonne des Himmels, die der Herr ist, erscheint gegenueber dem rechten Auge in mittlerer Hoehe; von ihr haben die Engel der Himmel alles Licht, und mit dem Licht alle Einsicht und Weisheit. Die Sonne der Welt aber erscheint nicht, wenn man an sie denkt; sondern statt derselben erscheint im Gegensatz etwas ganz Finsteres vom Ruecken her. Hier ist auch Westen (oder Abend) fuer die Himmel; denn der Herr ist dort als Sonne der Osten (oder Morgen). Hieraus kann man erkennen, dass durch Westen das Gute im Dunkeln bezeichnet wird, und dass in diesem der auessere oder natuerliche Mensch ist, der, wie gesagt, im Licht der Welt ist, welches Licht im Verhaeltnis zu dem Licht des Himmels wie der Schatten bei untergehender Sonne ist.

Das Wahre des natuerlichen Menschen wird aber durch das Wasser des Meeres bezeichnet. Dieses Wahre ist das Wisstuemliche; denn das Wahre im natuerlichen oder aeusseren Menschen ist das Wahre als Wissen, aber das Wahre im geistigen oder inneren Menschen ist das Wahre als Glau-

be. Aus dem Wahren als Wissen bildet sich naemlich das Wahre als Glaube, wenn es aus dem natuerlichen oder aeusseren Menschen in den geistigen oder inneren erhoben wird. Daher kommt es, dass die Wahrheiten beim Menschen im Knabenalter Wahrheiten des Wissens sind, aber im reiferen Alter, wenn er sich wiedergebaeren laesst, zu Wahrheiten des Glaubens werden; denn der innere Mensch wird allmaehlich bis zu diesem Alter hin mehr und mehr erschlossen.

Dass das Meer eine Sammlung der wisstuemlichen Kenntnisse bezeichnet, kommt daher, weil Wasser, Quellen und Fluesse Wahrheiten bedeuten; und deshalb bedeutet das Meer die Sammlung derselben. Dass es so ist, erhellt auch aus den Stellen im Worte, wo Meer und Meere genannt werden:

Ps.24/1,2: „Die Erde ist Jehovahs, des Herrn, und ihre Fuelle der Erdkreis und die darauf wohnen; Er hat sie ueber den Meeren gegruendet und ueber den Fluessen befestigt“: die Erde und der Erdkreis bedeutet die Kirche; das Meer, ueber das Er den Erdkreis gegruendet hat, bedeutet die wisstuemlichen Wahrheiten; die Fluesse, ueber die Er sie befestigt hat, bedeuten die Glaubenswahrheiten. Dass hier nicht Erde, Erdkreis, Meere und Fluesse zu verstehen sind, ist klar, denn der Erdkreis ist nicht ueber den Meeren gegruendet und nicht ueber den Fluessen befestigt.

Ps.74/13-15: „Du hast durch Deine Macht das Meer zertrennt, Du zerschmetterst die Haeupter der Ungeheuer auf den Wassern, Du zerschlugst die Haeupter des Leviathan, Du gabst ihn zur Speise dem Volke der Zijim (Steppen), Du hast maechtige Stroeme ausgetrocknet“: hier wird im inneren Sinn von den Wissenschaften gehandelt, welche die Glaubenswahrheiten zerstoeren; die Seeungeheuer (Walfische), deren Haeupter zerschmettert werden, sind die wisstuemlichen Kenntnisse im allgemeinen: HG. 42, 7293; ebenso der Leviathan: HG. 7293; das Volk der Zijim, denen dieselben zur Speise gegeben werden sollen, sind diejenigen, die im Falschen sind oder das Falsche selbst. Daraus wird klar, was das Meer bedeutet, naemlich das Wisstuemliche, das auf verkehrte Weise angewendet wird, um die Wahrheiten zu schwaechen und zu zerstoeren. Hab.3/15: „Du zertrittst das Meer mit Deinen Rossen, den Schlamm vieler grosser Gewaesser“: das Meer mit Rossen zertreten, bedeutet, wenn von Jehovah die Rede ist, den natuerlichen Menschen belehren, der nur wisstuemliche Kenntnisse hat.

Sach.14/8: „An jenem Tage werden lebendige Wasser aus Jerusalem ausgehen, der eine Teil derselben zum oestlichen Meer hin, und der andere Teil zum westlichen Meere“: die lebendigen Wasser aus Jerusalem bedeuten die Glaubenswahrheiten, die Leben haben aus dem Guten der Liebe; das oestliche und das westliche Meer bedeuten das Natuerliche und Sinnliche, in dem die wisstuemlichen Kenntnisse, d.h. die Sammlungen der Wahrheiten sich befinden.

Hos.11/10,11: „Sie werden Jehovah nachgehen, und mit Schrecken werden die Soehne vom Meer herzukommen; mit Schrecken werden sie kommen wie Voegel aus Aegypten“: die Soehne vom Meer sind die wisstuemlichen Wahrheiten des natuerlichen Menschen. Daher heisst es, dass sie wie Voegel aus Aegypten kommen werden; denn Aegypten bedeutet im Worte das Wisstuemliche: HG. 9340, 9391.

Hes.26/16,17: „Alle Fuersten des Meeres werden von ihren Thronen herabsteigen, und ihre Maentel abwerfen, und ihre buntgewirkten Kleider ausziehen; mit Schrecken werden sie sich bekleiden und sprechen: Wie bist Du gefallen, die Du bewohnt wurdest in den Meeren, Du gepriesene Stadt, die maechtig war auf den Meeren“: hier wird von der Verwuestung der Erkenntnisse des Guten und Wahren gehandelt, die durch Tyrus bezeichnet werden, von dem hier die Rede ist: HG. 1201; die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind die wisstuemlichen Kenntnisse der Kirche; die Fuersten

des Meeres sind die hauptsächlichen (wichtigsten) Kenntnisse: HG. 1482, 2089, 5044; die Mäntel abwerfen und die buntgewirkten Kleider bedeutet, die wissensmäßigen Wahrheiten entfernen: 9688; weil diese durch Tyrus bezeichnet werden, darum wird Tyrus genannt „die Bewohnte in den Meeren“, und „die mächtige Stadt auf dem Meere“.

Jerem.51/42,43: „Das Meer ist emporgestiegen über Babel, es wurde bedeckt von der Menge seiner Wogen; seine Städte sind zur Wüste geworden“: Babel bedeutet den Gottesdienst, der im Äusseren heilig scheint, aber im Inneren unheilig (entweiht) ist: HG. 1182, 1326; das Meer über Babel bedeutet das Falsche aus den wissensmäßigen Kenntnissen; seine Wogen bedeuten die Vernunftleien aus denselben, und die daher kommenden Verneinungen; die Städte, die zur Wüste wurden, bedeuten die Lehren aus denselben.

Joh.Offenb.18/17-21: „Und jeder Steuermann, und jeder, der auf den Schiffen sich aufhält, und die Schiffeleute, und wie viele ihrer das Meer durchschiffen, standen von ferne, und schrien, da sie den Rauch von ihrem Brande sahen: Wehe, wehe!, jene grosse Stadt, in der reich geworden sind alle, die Schiffe im Meer hatten, von ihrer Koestlichkeit. Und es hob ein starker Engel einen Stein auf, gleich einem grossen Muehlstein, und warf ihn in das Meer, und sprach: So mit Ungestuem soll fallen Babel“: die Schiffe bedeuten die Lehrbestimmungen aus dem Wort: HG. 6385. Hieraus wird klar, was der Steuermann und die Schiffeleute bedeuten, wie auch das Meer, und die, welche es durchschiffen. Der Stein wie ein grosser Muehlstein, ist das Wahre, durch das der Glaube besteht; in das Meer werfen heisst, in das Falsche der wissensmäßigen Kenntnisse; im anderen Leben erscheinen Meere und auch Schiffe auf demselben; diese und jene wurden mir oft zu sehen gegeben. Die Meere dort bedeuten im bösen Sinn das Falsche des Wissensmäßigen, und die auf den Schiffen sind, diejenigen, die solches rühmen (anpreisen) und lehren.

Jerem.31/35: „So spricht Jehovah, Der die Sonne gemacht hat zum Licht bei Tage, und den Mond und die Sterne gesetzt hat zum Licht bei Nacht, Der das Meer bewegt, dass seine Wogen brausen“: die Sonne zum Licht bei Tage, bedeutet das Gute der Liebe, woraus das Licht des Wahren kommt; der Mond und die Sterne, gesetzt zum Licht bei Nacht, bedeuten das Gute des Glaubens und der Erkenntnisse, aus denen das Licht des Wahren hervorgeht in der Finsternis; das Meer bewegen, dass seine Wogen brausen, bedeutet, das Falsche der wissensmäßigen Kenntnisse zerstreuen, aus denen die Vernunftleien über das Wahre hervorgehen.

Jes.50/2: „Ist meine Hand zu kurz, dass sie nicht retten könnte? Habe ich keine Macht zu erretten? Siehe, durch mein Schelten trockne ich das Meer aus, und mache Stroeme zur Wüste; es werden stinkend ihre Fische aus Wassermangel, und vor Durst sterben sie“: das Meer austrocknen, bedeutet, das Gute und Wahre des Wissensmäßigen vertilgen; Stroeme zur Wüste machen, bedeutet, die Wahrheiten selbst verwüsten; die Fische, die stinkend werden, bedeuten das Wissensmäßige des natürlichen Menschen: HG. 40, 991; weil Mangel an Wasser ist, bedeutet, weil kein Wahres in ihnen ist: HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8568.

Jes.19/5,6: „Das Wasser im Meer wird fehlen, versiegen und vertrocknen wird der Strom, die Flüsse werden zurückweichen, es werden abnehmen und ausgetrocknet werden die Flüsse Aegyptens“: das Wasser im Meere wird fehlen, bedeutet, die Wahrheiten werden fehlen, wo ihre Sammlung ist; die Flüsse Aegyptens, die ausgetrocknet werden sollen, bedeuten die wissensmäßigen Kenntnisse.

Jes.11/9: „Voll ist die Erde von der Erkenntnis (Wissen) Jehovahs, wie die Gewässer das Meer bedecken“: die Gewässer bedeuten die Wahrheiten, das Meer die Sammlung derselben oder

die wisstuemlichen Kenntnisse; darum wird gesagt: „Die Erde ist voll von der Erkenntnis (Wissen) Jehovahs“.

Joh.Offenb.8/8,9: „Und der zweite Engel blies, und es stuerzte sich wie ein grosser Berg mit Feuer brennend in das Meer, und der dritte Teil des Meeres ward Blut, und der dritte Teil der Geschoepfe im Meer, die Seelen hatten, starb dadurch, und der dritte Teil der Schiffe ging zugrunde“: der grosse Berg, mit Feuer brennend, ist die Eigenliebe; das Meer, in das er gestuerzt worden, ist das Wisstuemliche im allgemeinen; das Blut daraus bedeutet das verfaelschte und entweihte Wahre: HG. 4735, 4978, 7317, 7326; die Geschoepfe, die dadurch starben, sind die, die in den Lehren des Wahren sind.

Joh.Offenb.16/3,4: „Und der zweite Engel goss aus seine Schale ueber das Meer, und es ward Blut wie eines Toten, und jede lebendige Seele starb im Meer“: hier wird durch Meer das Wisstuemliche bezeichnet, das den Boesen zur Zerstoerung der Wahrheiten und zur Bestaerkung des Falschen dient.

Joh.Offenb.13/1: „Ein Tier aus dem Meere steigend, Laesterungen redend“: das Tier aus dem Meere bedeutet das Wisstuemliche, das die Glaubenswahrheiten zerstoert. Hieraus kann man erkennen, dass das Meer die Sammlung der wisstuemlichen Kenntnisse bezeichnet, aus denen die Vernuenftelei ueber die Glaubenswahrheiten (hervorgeht).

Weil das Meer diese Bedeutung hat, darum wird von Sebulon gesagt, „dass er wohnen werde am Gestade der Meere und an der Anfahrt (Kai) der Schiffe“, 1.Mose 49/13; und an einer anderen Stelle: „Den Ueberfluss des Meeres wird er saugen und die verborgenen Schaetze des Sandes“, 5.Mose 33/19: unter Sebulon werden im vorbildlichen Sinn diejenigen verstanden, die aus dem Wisstuemlichen ueber die Glaubenswahrheiten Schluesse ziehen, weshalb gesagt wird, dass er am Gestade des Meeres wohnen solle.

Das Meer bedeutet aber im entgegengesetzten Sinn das Wisstuemliche, das die Welt im Auge hat, und dann bedeuten seine Wellen (Fluten) die Vernuenfteleien aus dem Weltlichen ueber das Goettliche; in das Meer versenkt werden bedeutet daher, sich versenken in die wisstuemlichen Kenntnisse aus dem Weltlichen und Irdischen bis zur Leugnung des goettlich Wahren, wie bei

Matth.18/6: „Wer einen dieser Kleinen, die an mich glauben, aergert, dem waere es besser, dass ein Esels-Muehlstein (mola asinaria) an seinen Hals gehaengt und er versenkt wuerde in die Tiefe des Meeres“: der Muehlstein bedeutet das dem Glauben dienende Wahre: HG. 4335, 7780; der Esel bezeichnet das Natuerliche, weil er die Dienstbarkeit bedeutet: HG. 2781, 5741, 5958, 6389, 8078; daher bedeutet der Esels-Muehlstein das natuerliche und weltliche Wisstuemliche; der Hals bezeichnet die Verbindung des Inneren und Aeusseren: HG. 3542; daran gehaengt werden, bedeutet die Versperrung und Wegnahme des Guten und Wahren: HG. 3542, 3603; versenkt werden in die Tiefe des Meeres, bedeutet in lauter Weltliches und Koerperliches, also in die Hoelle.

Das, was der Herr geredet hat, ist, wie alles uebrige, in solcher Weise bezeichnend (significativa). Das Wisstuemliche wird jedoch durch das Meer bezeichnet je nach der Dichtigkeit und der Schwaerze seiner Gewaesser, und umgekehrt je nach der Klarheit und Durchsichtigkeit derselben. Daher kommt es, dass das Wisstuemliche, das den Himmel im Auge hat, und welches das Geistige im natuerlichen Menschen ist, das glaeserne Meer genannt wird (Joh.Offenb.15/1,2). Dass nicht die Vernuenftelei ueber die Glaubenswahrheiten aus dem Wisstuemlichen, sondern die Wahrheiten

selbst dem Herzen eingepreagt werden muessen, wird dadurch bezeichnet, dass das Meer nicht mehr war (Joh.Offenb.21/1).

9756. „Umhaenge, fuenfzig Ellen lang“, 2.Mose 27/12, bedeutet Wahres, soviel als noetig ist zum Gebrauch.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Umhaenge des Vorhofes, insofern sie solche Wahrheiten bezeichnen, wie sie im aeussersten Himmel beschaffen sind, worueber HG. 9743; und aus der Bedeutung von 50, insofern es das Ganze von einem Teile bezeichnet, wie auch das genuegende Mass; denn 50 bedeutet das gleiche wie 5. Dass 5 diese Bedeutung hat, sehe man HG. 9604, 9689, also auch soviel als noetig ist zum Gebrauch; denn dies bedeutet das genuegende Mass.

9757. „Ihre Saeulen zehn, und deren Fuesse zehn“, 2.Mose 27/12, bedeutet das unterstuetzende Gute und das Wahre aus demselben, auch soviel als noetig ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Saeulen, insofern sie das unterstuetzende Gute bezeichnen, wie HG. 9747; aus der Bedeutung der Fuesse, insofern sie die Wahrheiten aus dem Guten bezeichnen, die gleichfalls unterstuetzen, worueber HG. 9748; und aus der Bedeutung von 10, insofern es ein genuegendes Mass bezeichnet oder soviel als noetig zum Gebrauch.

Es verhaelt sich mit dem unterstuetzenden Guten und Wahren ebenso wie mit den Wahrheiten selbst, die unterstuetzt werden: HG. 9756. Daher drueckt 10 hier das gleiche aus wie 50 oder wie 5, naemlich soviel als noetig zum Gebrauch. 10 geht auch aus 5 durch Multiplikation hervor, denn es ist das Doppelte desselben, und die multiplizierten Zahlen bedeuten das gleiche wie die einfachen, aus denen sie entstanden sind: HG. 5291, 5335, 5708, 7973.

9758. „Und in die Breite des Vorhofes an der Seite nach Osten, gegen Sonnenaufgang“, 2.Mose 27/13, bedeutet den Zustand des Wahren dieses Himmels, wo das Gute ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Breite, insofern sie den Zustand des Wahren bezeichnet, worueber HG. 1613, 3433, 3434, 4482, 9487; aus der Bedeutung des Vorhofs, insofern er den aeussersten Himmel vorbildet, worueber HG. 9741; und aus der Bedeutung von „nach Osten, gegen Sonnenaufgang“, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 1250, 3249, 3708.

9759. „Fuenfzig Ellen“, 2.Mose 27/13, bedeutet soviel als noetig zum Gebrauch, wie HG. 9756.

9760. „Und fuenfzehn Ellen Umhaenge auf der einen Seite“, 2.Mose 27/14, bedeutet die Wahrheiten in hinreichendem Licht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 15, insofern es ausdrueckt, soviel als hinreichend noetig ist; aus der Bedeutung der Umhaenge, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 9743; und aus der Bedeutung der einen Seite oder des Fluegels, insofern sie das bezeichnet, wo die Wahrheiten im Lichte sind. Dass die Seite dies bedeutet, kommt daher, dass die Seite einen Teil der Breite des Vorhofes an der Ostseite bezeichnet, denn die Breite desselben war 50 Ellen; in der Mitte der Breite war eine Tuer, deren Decke 20 Ellen betrug: 2.Mose 27/16; die beiden Teile, der eine zur Rechten der Tuer und der andere zur Linken, werden die Seiten (Fluegel) genannt. Die Umhaenge fuer jede Seite betragen 20 Ellen, daher war die ganze Breite 50 Ellen. Somit ist auch klar, dass die eine Seite gegen Sueden, die andere aber gegen Norden war, daher die Umhaenge auf der Seite gegen Sueden die Wahrheiten im Lichte bedeuten: HG. 9642, und die Umhaenge auf der Seite gegen Norden, wovon in den folgenden Versen, die Wahrheiten im Dunkeln; denn der Norden ist, wo das Wahre im Dunkeln ist: HG. 3708.

9761. „Ihre Saeulen drei, und ihre Fuesse drei“, 2.Mose 27/14, bedeutet das Gute und daraus das Wahre, die vollstaendig unterstuetzen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Saeulen, insofern sie das unterstuetzende Gute bezeichnen, wie HG. 9747, 9757; aus der Bedeutung der Fuesse, insofern sie das Wahre aus dem Guten bezeichnen, das gleichfalls unterstuetzt, worueber HG. 9748; und aus der Bedeutung von 3, insofern es das Volle bezeichnet, worueber HG. 2788, 4495, 7715.

9762. „Und auf dem anderen Fluegel fuenfzehn Ellen Umhaenge, ihre Saeulen drei, und ihre Fuesse drei“, 2.Mose 27/15, bedeutet das gleiche, wo das Wahre im Dunkeln ist, denn es sind dieselben Worte wie jene, die gleich oben erklart wurden. Dass aber durch die Umhaenge auf diesem Fluegel die Wahrheiten im Dunkeln bezeichnet werden, sehe man HG. 9760.

9763. „Und an der Tuer des Vorhofes eine Decke“, 2.Mose 27/16, bedeutet die Einfuehrung in diesen Himmel und die Wache, dass niemand eintrete, ausser denen, die dazu vorbereitet sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tuer, insofern sie die Gemeinschaft und Einfuehrung bezeichnet, worueber HG. 8989; aus der Bedeutung des Vorhofs, insofern er den aeussersten (letzten) Himmel bezeichnet, worueber HG. 9741; und aus der Bedeutung der Decke, insofern sie die Wache bezeichnet, dass niemand eintrete; denn durch die Decke wurde die Tuer bewacht (geschuetzt). Dass es die Wache bedeutet, dass niemand eintrete, ausser wer dazu bereit ist, kommt daher, dass nie-

mand in den Himmel eingefuehrt wird, wenn er nicht dazu vorbereitet ist. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Diejenigen, die aus der Welt in das andere Leben kommen, was gleich nach dem Tode geschieht, bringen Weltliches und Irdisches mit sich, was nicht uebereinstimmt mit dem Geistigen und Himmlischen, in dem die Engel sind; deshalb werden diejenigen, die in den Himmel erhoben werden sollen, zuerst vorbereitet, was durch die Lostrennung des Weltlichen und Irdischen geschieht, das der Mensch mit sich brachte; denn wenn er frueher in den Himmel erhoben wuerde, koennte er niemals in den Gesellschaften daselbst bleiben, denn was er denkt und liebt, ist zu grobsinnlich, als dass es mit der Reinheit der Engel uebereinstimmen koennte. Wenn sie aber vorbereitet sind, dann werden sie vom Herrn in den Himmel erhoben und eingefuehrt, und werden in solche Engelsvereine gebracht, mit denen sie in Ansehung des Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe uebereinstimmen.

Hieraus kann man erkennen, was verstanden wird unter der Wache, dass niemand in den Himmel eintrete, ausser denen, die vorbereitet sind.

9764. „Von zwanzig Ellen“, 2.Mose 27/16, bedeutet bis zum Vollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 20, insofern es das Volle bezeichnet, worueber HG. 9641.

9765. „Von Blau, Purpur, doppelt gefaerbtem Scharlach und gewobener weisser Baumwolle“, 2.Mose 27/16, bedeutet das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens.

Dies erhellt aus dem, was HG. 9687 gezeigt worden ist, wo das gleiche.

9766. „Ein Werk des Buntwirkers“, 2.Mose 27/16, bedeutet, das, was dem Wisstuemlichen angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Werkes des Buntwirkers, insofern es das Wisstuemliche bezeichnet, worueber HG. 9688.

9767. „Seine Saeulen vier, und ihre Fuesse vier“, 2.Mose 27/16, bedeutet das Gute und daraus das Wahre, das die Verbindung aufrecht haelt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Saeulen und der Fuesse, insofern sie das Gute und daraus das Wahre bezeichnen, das unterstuetzt oder aufrecht haelt, wie HG. 9761; und aus der Bedeutung von 4, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 8877, 9601, 9674.

9768. „Alle Saeulen des Vorhofes ringsum“, 2.Mose 27/17, bedeutet alles Gute, das den Himmel aufrecht haelt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von allen Saeulen ringsum, insofern sie alles Aufrechthaltende oder Stuetzende bezeichnen. Dass die Saeulen das aufrechthaltende Gute bedeuten, sehe man HG. 9747, 9757; und aus der Bedeutung des Vorhofs, insofern er den aeussersten Himmel vorbildet, worueber HG. 9741.

9769. „Von silbernen Umguertungen umgeben, ihre Haken von Silber“, 2.Mose 27/17, bedeutet alle Arten der Verbindung durch das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Umguertungen und der Haken, insofern sie die Arten der Verbindung bezeichnen, worueber HG. 9749; und aus der Bedeutung des Silbers, insofern es das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 7999.

9770. „Und ihre Fuesse von Erz“, 2.Mose 27/17, bedeutet die Unterstuetzungen durch das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Fuesse, insofern sie Unterstuetzungen bezeichnen, worueber HG. 9643; und aus der Bedeutung von Erz, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 425, 1551.

9771. „Die Laenge des Vorhofes hundert Ellen“, 2.Mose 27/18, bedeutet das Gute dieses Himmels bis zum Vollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Laenge, insofern sie das Gute bezeichnet, worueber HG. 1613, 9487; aus der Bedeutung des Vorhofs, insofern er den aeussersten Himmel vorbildet, worueber HG. 9741; und aus der Bedeutung von 100, insofern es ausdrueckt, bis zum Vollen, worueber HG. 9745.

9772. „Und die Breite je fuenfzig“, 2.Mose 27/18, bedeutet das Wahre in hinreichendem Masse.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Breite, insofern sie das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1613, 3433, 3434, 4482, 9487; und aus der Bedeutung von 50, insofern es das hinreichende Mass bezeichnet, worueber HG. 9756.

9773. „Und die Hoehe fuenf Ellen“, 2.Mose 27/18, bedeutet die Stufen des Guten und Wahren auch in hinreichendem Masse.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hoehe, insofern sie die Stufen (Grade) in Ansehung des Guten bezeichnet, worueber HG. 9489, und weil es vom aeussersten Himmel gesagt wird, so bezeichnet es auch die Stufen in Ansehung des Wahren, denn dieser Himmel ist im Guten und Wahren des Glaubens; und aus der Bedeutung von 5, insofern es ein hinreichendes Mass bezeichnet, worueber HG. 9689. Die Hoehe bedeutet aber Stufen in Ansehung des Guten und Wahren, weil durch das Hohe das Innere bezeichnet wird: HG. 1735, 2148, 4599; je hoeher daher, desto innerlicher. Innerlicher im Himmel bedeutet naeher bei dem Herrn, denn der Herr ist im Innersten, und vom Innersten geht alles aus. Die Entfernungen (Abstaende) vom Innersten sind die Stufen des Guten und Wahren von Ihm. Weil der Herr das Innerste ist, ist Er auch der Hoechste, denn er ist die Sonne des Himmels, von der jede Hoehe in den Himmeln abhaengt, deswegen wird der Herr im Worte „der Hoechste“ genannt.

9774. „Von gewobener weisser Baumwolle“, 2.Mose 27/18, bedeutet aus dem Verstand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gewobener weisser Baumwolle, insofern sie das Verstandesgebiet bezeichnet, worueber HG. 9596, 9744.

9775. „Und ihre Fuesse von Erz“, 2.Mose 27/18, bedeutet die Unterstuetzung aller Dinge durch das Gute, wie HG. 9770. „Aller Dinge“ wird gesagt, weil in diesem Verse von allen Bestandteilen des Vorhofs gehandelt wird.

9776. „Und alle Geraete der Wohnung zu ihrem ganzen Dienst“, 2.Mose 27/19, bedeutet das wistuemliche Wahre und Gute, das dem aeusseren Menschen angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geraete (oder Gefaesse), insofern sie das Wistuemliche bezeichnen, worueber HG. 3068, 3079, 9394, 9544; aus der Bedeutung der Wohnung, insofern sie

den Himmel vorbildet, worueber HG. 9594, 9596, 9632; und aus der Bedeutung des Dienstes, insofern er den aeußeren oder natuerlichen Menschen bezeichnet, worueber HG. 3019, 3020, 5305, 7998.

Der aeußere oder natuerliche Mensch ist das Dienende (servitium), weil er dem inneren oder geistigen Menschen dienen soll; denn der Mensch ist zum Bilde des Himmels und zum Bilde der Welt geschaffen; der innere oder geistige Mensch zum Bilde des Himmels und der aeußere oder natuerliche zum Bilde der Welt: HG. 9279. Sowie die Welt dem Himmel dienen soll, so soll das Aeußere oder Natuerliche des Menschen seinem Inneren oder Geistigen dienen. Dieses ist auch wirklich zum Dienste erschaffen, denn es lebt nicht aus sich, und vermag somit nichts aus sich, sondern aus dem Inneren oder Geistigen, d.h. durch dieses aus dem Herrn.

Hieraus wird auch klar, dass das Aeußere oder Natuerliche des Menschen nichts ist, wenn es nicht dem Inneren oder Geistigen dient; und dass es nur insoweit etwas ist, als es dient. Dienen heisst gehorchen, und es gehorcht dann, wenn es aus seinem Verstande keine Gruende hernimmt, die dem Boesen seiner Selbst- und Weltliebe schmeicheln, sondern wenn es der Vernunft und der Kirchenlehre folgt, die ihm sagt, dass man das Gute und Wahre nicht um seinen- und der Welt willen (als der Zwecke) tun soll, sondern um des Guten und Wahren selbst willen; dann tut es der Herr durch den Himmel des Menschen, d.h. durch das Innere desselben; denn alles Gute und Wahre ist vom Herrn, und zwar so sehr, dass das Gute und Wahre beim Menschen der Herr selbst ist.

Hieraus kann erhellen, woher es kommt, dass der aeußere Mensch das Dienende oder der Diener fuer das Innere sein soll.

9777. „Und alle ihre Pfaehle, und alle Pfaehle des Vorhofes von Erz“, 2.Mose 27/19, bedeutet alles Verbindende und Befestigende beider Himmel, des mittleren und des aeußersten durch das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Pfaehle, insofern sie das Verbindende und Befestigende bezeichnen, worueber folgen wird; aus der Bedeutung der Wohnung, die hier unter „ihre“ zu verstehen ist, insofern sie den Himmel vorbildet, und zwar den mittleren, worueber HG. 9594, 9596, 9632; aus der Bedeutung des Vorhofs, insofern er den aeußersten Himmel vorbildet, worueber HG. 9741; und aus der Bedeutung von Erz, insofern es das aeußere Gute bezeichnet, worueber HG. 425, 1551.

Dass die Pfaehle oder Pfloেকে das Verbindende und Befestigende bedeuten, hat den Grund, weil sie verbinden und befestigen. Das gleiche wird auch allenthalben im Worte durch sie bezeichnet, wie:

Jes.54/2: „Erweitere den Raum Deines Zeltes, und spanne die Decken Deiner Wohnungen aus; hindere es nicht, verlaengere Deine Seile und befestige Deine Pfloেকে“: es wird hier von der neuen Kirche des Herrn gehandelt. Den Raum des Zeltes erweitern und die Decken der Wohnungen ausspannen bedeutet, die Lehre des Guten und Wahren und den Gottesdienst daraus verbreiten: HG. 9596. Die langen Seile und die festen Pfloেকে bedeuten die umfassende Verknuepfung und Befestigung der Wahrheiten. Dass auch zum Vorhof Seile gehoerten, sehe man 2.Mose 35/18; 4.Mose 3/37; 4/32.

Jes.33/20: „Schau Zion, lass Deine Augen Jerusalem sehen, die friedliche Wohnung, das Zelt, das nicht verrueckt wird; seine Pfloecke sollen nicht entfernt und seine Seile nicht losgerissen werden“: Pfloecke und Seile bedeuten hier ebenso das Befestigende und Verbindende.

Pfloecke bedeuten die Befestigung und Verbindung auch bei Jes.41/7; Jerem.10/4; hier wird aber von den Goetzen gehandelt, durch welche die Lehre des Falschen bezeichnet wird, weil aus der eigenen Einsicht: HG. 8941, 9424.

Durch den Pflock aber, an den etwas gehaengt wurde, wird die Befestigung und Hinzufuegung bezeichnet: Jes.22/23,24; Hes.15/3.

9778. Vers 20+21: Und Du sollst den Soehnen Israels gebieten, dass sie Dir bringen Baumuel, reines, gestossenes, zum Leuchter, dass man die Lampen bestaendig aufgehen lasse. Im Versammlungszelt ausserhalb des Vorhanges, der vor dem Zeugnisse haengt, soll ihn Aharon und seine Soehne zurichten, vom Abend bis zum Morgen, vor Jehovah; eine ewige Satzung sei es fuer ihre kommenden Geschlechter bei den Soehnen Israels.

„Und Du sollst den Soehnen Israels gebieten“ bedeutet der Kirche durch das Wort vom Herrn;

„dass sie Dir bringen Baumuel“ bedeutet das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens,

„reines, gestossenes“ bedeutet echtes und daher durchsichtiges;

„zum Leuchter“ bedeutet den geistigen Himmel;

„dass man die Lampen bestaendig aufgehen lasse (d.i. anzuenden)“ bedeutet dadurch den Glauben und durch ihn vom Herrn die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten;

„Im Versammlungszelt“ bedeutet die Gegenwart des Herrn;

„ausserhalb des Vorhanges, der vor dem Zeugnisse haengt“ bedeutet, wo die Mitteilung und durch das vereinigende Mittlere die Verbindung mit dem Herrn im innersten Himmel ist;

„soll ihn Aharon und seine Soehne zurichten“ bedeutet den bestaendigen Einfluss vom Herrn;

„vom Abend bis zum Morgen, vor Jehovah“ bedeutet bestaendig in jedem Zustand;

„eine ewige Satzung“ bedeutet die goettliche Ordnung;

„fuer ihre kommenden Geschlechter bei den Soehnen Israels“ bedeutet das Ewige fuer das geistige Reich.

9779. „Und Du sollst den Soehnen Israels gebieten“, 2.Mose 27/20, bedeutet der Kirche durch das Wort vom Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der hier durch „Du“ gemeint ist, insofern er den Herrn in Ansehung des Wortes darstellt, oder das Wort, das vom Herrn, worueber HG. 4859, 5922, 6752, 7014, 7089, 9372; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die geistige Kirche darstellen, worueber HG. 9340.

Hieraus erhellt, dass durch „Mose soll den Soehnen Israels gebieten“ bezeichnet wird, der Kirche durch das Wort vom Herrn.

9780. „Dass sie Dir bringen Baumuel“, 2.Mose 27/20, bedeutet das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Baumuel, insofern es das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet, worueber HG. 886; hier aber das Gute der geistigen Liebe, welches das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und das Gute des Glaubens ist. Dieses Gute wird hier durch Baumuel bezeichnet, weil es fuer den Leuchter oder Armleuchter war, und der Armleuchter den geistigen Himmel bedeutet: HG. 9548; der geistige Himmel ist auf Erden die geistige Kirche. Oel und Oelbaum bedeutet im Worte sowohl das himmlisch Gute als das geistig Gute; das himmlisch Gute, wo vom himmlischen Reich oder der himmlischen Kirche gehandelt wird, und das geistig Gute, wo vom geistigen Reich oder der geistigen Kirche gehandelt wird; diese Reiche oder diese Kirchen werden durch das Gute unterschieden:

Das Gute des himmlischen Reiches oder der himmlischen Kirche ist das Gute der Liebe zum Herrn und das Gute der gegenseitigen Liebe. Und das Gute des geistigen Reiches oder der geistigen Kirche ist das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und das Gute des Glaubens: HG. 9741. Von diesem Guten und dem Wahren daraus wird allenthalben im Worte gehandelt, denn das Wort ist die Lehre vom Guten, weil es die Lehre von der Liebe zum Herrn und der Liebe zum Naechsten ist: Matth.22/34-39; und alles Gute ist Sache der Liebe, auch das Gute des Glaubens, denn dasselbe ist aus dem Guten der Liebe und nicht ohne dieses.

Weil das Wort die Lehre vom Guten ist, daher muss man, um das Wort zu verstehen, wissen, was das Gute ist und niemand weiss, was das Gute ist, wenn er nicht im Guten dem Worte gemaess lebt; denn wenn er im Guten dem Worte gemaess lebt, dann fliesset der Herr Gutes in sein Leben ein; dadurch nimmt es der Mensch wahr und fuehlt es, und daher begreift er, wie es beschaffen ist. Im entgegengesetzten Fall erscheint es nicht, weil es nicht wahrgenommen wird.

Hieraus kann man erkennen, in welchem Zustand diejenigen sind, die nur wissen, was im Worte steht, und sich ueberzeugen (bereden), dass es so sei, aber nicht danach tun. Diese haben keine Kenntnis vom Guten und folglich auch keine vom Wahren, denn das Wahre wird nur aus dem Guten erkannt und niemals ohne das Gute, sondern dann ist es nur ein Wissen ohne Leben, das im anderen Leben zugrunde geht.

Dass das Oel und auch die Olive das Gute bezeichnen, erhellt aus den Stellen im Worte, wo sie genannt werden:

Sach.4/2,3,14: „ich sah einen goldenen Leuchter und zwei Oelbaeume neben demselben, einen zur Rechten und den anderen zur Linken des Oelbehalters. Das sind die beiden Soehne des

Oelbaumes, die stehen neben dem Herrn der ganzen Erde“: die beiden Oelbaeume und die beiden Soehne des Oelbaumes bedeuten das Gute der Liebe zum Herrn, das zu seiner Rechten, und das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, das zu Seiner Linken.

Joh.Offenb.11/3,4: „Die zwei Zeugen sollen tausendzweihundertsechzig Tage weissagen; diese sind die zwei Oelbaeume und die zwei Leuchter, die vor dem Gott der Erde stehen“: die 2 Oelbaeume und die 2 Leuchter bedeuten ein und dasselbe Gute, und weil dieses vom Herrn ist, wird es „die zwei Zeugen“ genannt.

Joh.Offenb.6/6: „ich hoerte eine Stimme inmitten der vier Tiere sagen: Am Oel und Wein vergreife Dich nicht“: Oel bedeutet das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit; Wein das Gute und Wahre des Glaubens.

Jes.41/19: „In der Wueste will ich geben (pflanzen) die Zeder von Schitta, die Myrte und den Oelbaum“.

Jerem.31/12: „Sie werden kommen und jubeln auf Zions Hoehe und stroemen zu den Gaben Jehovahs, zum Weizen, Most und Oel“.

Joel 1/10: „Verwuestet ist das Feld, es trauert der Acker; denn verdorben ist das Getreide, vertrocknet der Most, verschwunden das Oel“.

Joel 2/24: „Die Tennen sind voll von reinem Getreide und die Keltern fliesen ueber von Most und Oel“.

5.Mose 11/14: „ich werde Regen geben auf euer Land zu seiner Zeit, damit Du sammelst Dein Getreide, Deinen Most und Dein Oel“.

Es wird hier Getreide, Most und Oel gesagt, dass aber nicht dieses verstanden werden soll, kann jedem einleuchten, der darueber nachdenkt; denn weil das Wort goettlich ist, so ist es geistig und nicht weltlich. Es handelt somit nicht vom Getreide, Most und Oel des Landes, sofern sie zur Speise des Koerpers dienen, sondern insofern sie zur Speise der Seele dienen; denn alle Speisen in der Welt bedeuten im Wort himmlische Speisen, sowie auch das Brot und der Wein im heiligen Abendmahl. Was in den angefuehrten Stellen Getreide und Most bedeuten, sehe man HG. 3580, 5295, 5410, 5959. Was das Oel bedeutet, geht deutlich daraus hervor.

Ebenso verhaelt es sich mit allem, was der Herr, als Er in der Welt war, geredet hat, z.B. was Er vom Samariter sagte, dass er „zu dem von den Raeubern Verwundeten hinzutrat, dessen Wunden verband und Oel und Wein hineingoss“: Luk.10/33,34; hier wird nicht Oel und Wein verstanden, sondern das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit. Unter dem Oel das Gute der Liebe und unter dem Wein das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens, denn es wird von dem Naechsten gehandelt, somit von der Liebtaetigkeit gegen ihn. Dass der Wein dies bedeutet, sehe man HG. 6377.

Ebenso was der Herr von den 10 Jungfrauen sprach, von denen 5 ihre Lampen nahmen, aber kein Oel, 5 hingegen auch Oel nahmen, und dass diese in den Himmel eingelassen, jene aber abgewiesen wurden: Matth.25/3,4. Das Oel in den Lampen bedeutet das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit in den Glaubenswahrheiten. Die Jungfrauen, welche die Lampen nahmen, aber kein Oel, sind diejenigen, die das Wort hoeren und es lesen und sagen, dass sie daran glauben, aber darum doch nichts Gutes tun, und wenn sie es tun, nicht aus Liebe zum Guten und Wahren, sondern aus Liebe zu sich und zur Welt.

Weil Oel das Gute der Liebtaetigkeit bezeichnet, darum salbte man auch die Kranken mit Oel und heilte sie, wie es von den Juengern des Herrn gelesen wird, Mark.6/13, die „ausgingen und die Daemonen austrieben, und die Kranken mit Oel salbten und sie heilten“.

Ps.23/5: „Du salbest mit Oel mein Haupt, mein Becher fliesst ueber“: mit Oel das Haupt salben bedeutet himmlisch Gutes geben.

5.Mose 32/13: „Jehovah speiste ihn mit den Fruechten des Feldes, liess ihn Honig saugen aus dem Felsen und Oel aus hartem Kiesel“: hier von der Alten Kirche. Oel aus hartem Kiesel saugen bedeutet mit Gutem erfuehlt werden durch das Wahre des Glaubens.

Hab.3/17: „Der Feigenbaum wird nicht bluehen und keine Frucht an den Weinstoecken sein, das Werk der Oliven wird truegen und das Feld keine Nahrung bringen“: hier ist weder Feigenbaum, noch Weinstoecke, noch Oliven, noch Feld gemeint, sondern die himmlischen Dinge, denen sie entsprechen; was auch jeder aus sich erkennen kann, der da anerkennt, dass das Wort von solchen Dingen handelt, die sich auf den Himmel und die Kirche, somit auch auf die Seele beziehen. Die aber nur an Weltliches, Irdisches und Koerperliches denken, sehen das nicht, ja sie wollen es nicht sehen, indem sie bei sich sagen: was soll das Geistige sein, was das Himmlische?, und was sind also himmlische Speisen? Dass es solche Dinge sind, die der Einsicht und Weisheit angehoren, wissen sie zwar, wenn es ihnen gesagt wird, dass sie aber Sache des Glaubens und der Liebe sind, wollen sie nicht wissen. Der Grund ist, weil sie solches nicht in ihr Leben aufnehmen und daher nicht bis zur Einsicht und Weisheit der himmlischen Wahrheiten und Gutheiten (bonitatum) gelangen.

Hes.16/9,10,13,18: „ich badete Dich mit Wasser und wusch Dein Blut von Dir ab, und salbte Dich mit Oel, ich kleidete Dich in buntgewirkte Kleider; Deine Kleider waren von Byssus, Seide und von Buntgewirktem; Du assest Semmelmehl, Honig und Oel; Du aber nahmst Deine buntgewirkten Kleider und bedecktest Bilder damit und mein Oel und mein Rauchwerk setztest Du vor sie hin“: wer kann nicht sehen, dass hier nicht buntgewirkte Kleider, Byssus und Seide, und auch nicht Oel, Honig und Semmelmehl zu verstehen ist, sondern goettliche Dinge, die sich auf den Himmel und die Kirche beziehen? Denn es wird von Jerusalem gehandelt, worunter die Kirche verstanden wird, und daher wird unter dem Erwaehnten solches verstanden, was der Kirche angehört. Dass unter jedem einzelnen etwas Besonderes der Kirche verstanden wird, ist bekannt, denn im Worte, das goettlich ist, ist kein Wort inhaltsleer. Dass Jerusalem die Kirche bedeutet, sehe man HG. 3654, ferner was buntgewirkt: HG. 9688; was Byssus: HG. 5319, 9469; was Semmelmehl: HG. 2177; was Honig: HG. 5620, 6857; was mit Wasser baden: HG. 3147, 5954, 9088; und was das Blut abwaschen: HG. 4735, 9127.

Hos.12/2: „Ephraim naehrt sich vom Winde, sie schliessen ein Buendnis mit dem Assyrer und man bringt das Oel nach Aegypten“: dies kann man gar nicht verstehen, wenn man nicht weiss, was Ephraim, was der Assyrer und was Aegypten bedeutet. Hier wird jedoch das Verstandesgebiet des Menschen der Kirche beschrieben, das durch Vernuenfteilen aus dem Wisstuemlichen verkehrt wird, denn Ephraim bedeutet dieses Verstandesgebiet: HG. 3969, 5354, 6222, 6238, 6267; der Assyrer die Vernuenfteile: HG. 1186; und Aegypten das Wisstuemliche: HG. 9391; Oel nach Aegypten bringen heisst daher, das Gute der Kirche auf solche Weise verunreinigen.

Dass der Herr so oft den Oelberg bestieg, Luk.21/37; 22/39, geschah deshalb, weil das Oel und die Oliven das Gute der Liebe bedeuten, und auch der Berg: HG. 6435, 8758. Der Grund war, weil im Herrn, solange Er in der Welt war, alle Vorbildungen des Himmels waren, denn der ganze Himmel wurde durch dieselben mit Ihm verbunden; darum war alles, was Er tat und alles, was Er redete, go-

ettlich und himmlisch, und im Letzten war es vorbildlich. Der Oelberg bildete den Himmel vor in Ansehung des Guten der Liebe und der Liebtaetigkeit, wie auch erhellen kann:

Sach.14/3,4: „Jehovah wird ausziehen und streiten wider diese Voelker; und Seine Fuesse werden an demselben Tage stehen auf dem Oelberg, der vor Jerusalem gegen Morgen liegt, und der Oelberg wird sich mitten entzweispalten, dass ein Teil gegen Morgen und der andere gegen Abend ein grosses Tal bilden, und ein Teil des Berges wird gegen Mitternacht hin zurueckweichen und ein Teil gegen Mittag“: hier wird vom Herrn gehandelt und von Seiner Ankunft. Durch den Oelberg wird das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit bezeichnet, und somit die Kirche, denn dieses Gute macht die Kirche. Dass die Kirche von dem juedischen Volke zurueckweichen und bei den Heiden errichtet werden sollte, wird dadurch bezeichnet, dass jener Berg sich spaltete gegen Morgen, gegen Abend und gegen Mitternacht und Mittag. Das gleiche wird durch die Worte des Herrn bezeichnet:

Luk.13/28,29: „Ihr werdet hinausgestossen werden; dagegen werden sie kommen von Morgen und Abend, und von Mitternacht und Mittag, und werden zu Tische liegen im Reich Gottes“.

Dass Jehovah ausziehen und gegen die Voelker kaempfen werde und dass Seine Fuesse auf dem Oelberg, der vor Jerusalem liegt, stehen werden, darunter wird im allgemeinen Sinn verstanden, dass der Herr aus goettlicher Liebe gegen die Hoellen kaempfen werde, denn die Voelkerschaften bedeuten das Boese aus den Hoellen: HG. 1868, 6306; und der Oelberg, auf dem Seine Fuesse stehen werden, bezeichnet die goettliche Liebe.

9781. „Reines, gestossenes“, 2.Mose 27/20, bedeutet echtes und daher durchsichtiges.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Reinen, wenn es von dem Guten gesagt wird, das durch Oel bezeichnet wird, insofern es das Echte ausdrueckt, denn das Gute ist um so reiner, je himmlischer und somit, je echter es ist. Und aus der Bedeutung von gestossen, wenn von dem durch Oel bezeichneten Guten die Rede ist, insofern es das Durchsichtige (Helle) bezeichnet. Das Gute heisst durchsichtig, wenn es zum Wahren wird, denn das Gute kommt zur Erscheinung durch das Wahre, weil das Wahre die Form des Guten ist, und das Gute nicht anders im Licht erscheint, als in seiner Form. Je besser daher die Form ist, in der das Gute sich darstellt, desto durchsichtiger (klarer) erscheint es, denn dann leuchtet das Gute selbst daraus hervor, so dass es auch den Verstand und zugleich den Willen des anderen anregt.

Wie es sich naemlich mit dem Guten und Wahren verhaelt, so verhaelt es sich auch mit dem Willen und dem Verstand beim Menschen; denn der Wille ist zur Aufnahme des Guten bestimmt, und der Verstand zur Aufnahme des Wahren. Auch erscheint der Wille nicht im Licht, ausser durch den Verstand, denn der Verstand ist es, der den Willen bildet, und ihn klar darstellt. Was aber gebildet wird, das wird gleichsam in Teile zerlegt, und wenn diese regelrecht zusammengeordnet sind, so treten unter ihnen verschiedene Beziehungen oder verschiedene Verhaeltnisse hervor, und dadurch stellt sich das Gute im Verstand dar und wird gleichsam durchsichtig. Das Gute, das im Verstand durchsichtig geworden ist, ist das Wahre dieses Guten.

Daher kommt es nun, dass das Oel gestossen werden sollte, sowie auch der Weihrauch, von dem es heisst, dass er rein sein und ein Teil von ihm in kleine Stueckchen gestossen werden, und so damit geraeuchert werden sollte: 2.Mose 30/34-36.

Das gleiche, was durch zerstoßen, wird auch durch zermalmen (gemahlen) bezeichnet, wie man aus der Bedeutung des Weizens und des Weizenmehls ersehen kann; der Weizen bedeutet das Gute und das feine Mehl desselben das Wahre. Wie das Zerstoßene und Gemahlene im echten Sinn das durchsichtige Gute bedeutet, so bedeutet das Zerstoßene und Gemahlene (Zermalnte) im entgegengesetzten Sinn das durchsichtige Böse. Dies wird dadurch bezeichnet, dass Mose „das goldene Kalb wohl zerstiess und zermalnte, und das zu Staub Zerriebene in den Bach warf, der vom Berg herabfloss“: 5.Mose 9/21; worueber man sehe HG. 9391.

9782. „Zum Leuchter“, 2.Mose 27/20, bedeutet den geistigen Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leuchters oder Armleuchters, insofern er den geistigen Himmel bezeichnet, worueber HG. 9548.

9783. „Dass man die Lampen bestaendig aufgehen lasse“, 2.Mose 27/20, bedeutet den Glauben daher und durch diesen vom Herrn die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lampe, insofern sie den Glauben und daraus die Einsicht des Wahren und die Weisheit des Guten bezeichnet, worueber HG. 9548. Dass die Lampe den Glauben bedeutet, kommt daher, dass das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre das Licht in den Himmeln ist. Wenn dieses Licht von den Engeln oder vom Menschen aufgenommen ist, so bildet es gleichsam eine Leuchte, denn es erleuchtet das ganze Gemuet und gibt Einsicht und Weisheit. Das aufgenommene Licht ist der Glaube.

Man muss aber wissen, dass der Glaube keine Leuchte ist, und das Gemuet nicht erleuchtet, wenn er nicht aus der Liebtaetigkeit stammt. Es verhaelt sich mit dem Glauben und der Liebtaetigkeit wie mit dem Wahren und dem Guten: das Wahre ist die Form des Guten, oder das Gute, das so gestaltet ist, dass es im Licht erscheint. Ebenso ist der Glaube die Form der Liebtaetigkeit, oder die Liebtaetigkeit in Gestaltung. Zum Glauben gehoert auch das Wahre, und zur Liebtaetigkeit das Gute, denn was wahr ist, das wird geglaubt und wird Eigentum des Glaubens, und was gut ist, das wird geliebt und wird Eigentum der Liebtaetigkeit. Das Wahre und Gute selbst, das geliebt wird, ist der Naechste, und die Liebe zu diesem ist die Liebtaetigkeit.

9784. „Im Versammlungszelt“, 2.Mose 27/21, bedeutet, wo die Gegenwart des Herrn ist.

Dies erhellt daraus, dass das Zelt deshalb gemacht wurde, damit der Herr daselbst mit Mose und Aharon, sowie auch mit den Soehnen Israels zusammenkommen konnte. Darum wurde auch das Heilige des Gottesdienstes daselbst angeordnet, wie man aus dem Folgenden, ersehen kann:

2.Mose 29/42-45: „Ein bestaendiges Brandopfer sollen sie machen vor der Tuere des Versammlungszeltes vor Jehovah, damit ich daselbst mit euch zusammenkomme, um mit Dir dort zu

reden, und ich will daselbst zusammenkommen mit den Soehnen Israels; und es wird geheiligt werden durch meine Herrlichkeit; und ich werde das Versammlungszelt heiligen, und den Altar und Aharon, und seine Soehne werde ich heiligen, damit sie mir als Priester dienen, und ich werde wohnen in der Mitte der Soehne Israels“.

Und dass der Herr daselbst mit ihnen zusammenkam, oder bei ihnen gegenwaertig war, an einer anderen Stelle:

2.Mose 40/33-38: „Als alles vollendet war, bedeckte die Wolke das Versammlungszelt, und die Herrlichkeit Jehovahs erfuellte die Wohnung, und Mose konnte nicht in das Versammlungszelt eingehen, weil die Wolke auf ihm ruhte und die Herrlichkeit Jehovahs die Wohnung erfuellte. Die Wolke Jehovahs war ueber der Wohnung bei Tage, und Feuer war bei Nacht darin, vor den Augen des ganzen Hauses Israels“.

Hieraus kann erhellen, dass durch das Versammlungszelt der Ort bezeichnet wurde, wo die Gegenwart des Herrn war. Der Grund davon war, weil das Zelt den Himmel vorbildete, und der Himmel ein Himmel ist vermoege der Gegenwart des Herrn in demselben, daher wurde er auch die Wohnung Jehovahs genannt.

9785. „Ausserhalb des Vorhanges, der vor dem Zeugnisse haengt“, 2.Mose 27/21, bedeutet, wo die Mitteilung und durch das vereinigende Mittlere die Verbindung mit dem Herrn im innersten Himmel ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vorhangs, insofern es das Mittlere vorbildet, das den innersten und mittleren Himmel vereinigt, worueber HG. 9670, 9671; also den Ort, wo die Mitteilung und Verbindung stattfindet, und aus der Bedeutung des Zeugnisses, insofern es der Herr in Ansehung des goettlich Wahren ist.

9786. „Soll ihn Aharon und seine Soehne zurichten“, 2.Mose 27/21, bedeutet den bestaendigen Einfluss vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zurichten, wenn vom Herrn die Rede ist, der durch Aharon vorgebildet wurde, insofern es den Einfluss bezeichnet, denn jede Mitteilung des goettlich Guten und des goettlich Wahren vom Herrn, und jede Verbindung mit Ihm findet durch Einfluss statt; die Engel und Menschen sind aufnehmende Formen.

Dass der fortwaehrende Einfluss bezeichnet wird, kommt daher, dass von der Zurichtung der Lampen vom Abend bis zum Morgen gehandelt wird, wodurch das Bestaendige und Fortwaehrende bezeichnet wird. Vom Herrn aber ist er, weil der Herr in Ansehung des goettlich Guten durch Aharon und in Ansehung des goettlich Wahren durch die Soehne Israels vorgebildet wurde, worueber im Folgenden.

9787. „Vom Abend bis zum Morgen, vor Jehovah“, 2.Mose 27/21, bedeutet bestaendig in jedem Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Abends, insofern er das Ende eines Zustandes bezeichnet, worueber HG. 8426; und aus der Bedeutung des Morgen, insofern er den Anfang eines anderen Zustandes bezeichnet, worueber HG. 8427. „Bestaendig in jedem Zustand“ bedeutet es, weil der Abend den ganzen Zustand des Schattens in sich schliesst, der durch die folgende Nacht bezeichnet wird, und der Morgen den ganzen Zustand des Lichtes, der durch den folgenden Tag bezeichnet wird; denn beim Herrn ist das Folgende und Zukuenftige zugleich gegenwaertig, weil alles, was der Herr bei dem Menschen und Engel zurichtet, d.h. vorsieht, ewig ist.

Hieraus kann man erkennen, dass durch die Zurichtung der Lampen vom Abend bis zum Morgen der fortwaehrende Einfluss des Guten und Wahren vom Herrn bestaendig in jedem Zustand bezeichnet wird.

9788. „Eine ewige Satzung“, (woertlich: eine Satzung des Zeitlaufs), 2.Mose 27/21, bedeutet die goettliche Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Satzung, insofern sie die goettliche Ordnung bezeichnet, worueber HG. 7884, 7995, 8357; und aus der Bedeutung des Zeitlaufs (saeculi), insofern er das Ewige bezeichnet; weil es das Goettliche ist, ist es auch ewig.

9789. „Fuer ihre kommenden Geschlechter bei den Soehnen Israels“, 2.Mose 27/21, bedeutet das Ewige fuer das geistige Reich.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geschlechter, insofern sie das Ewige bezeichnen, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die geistige Kirche darstellen, worueber HG. 9340, somit auch das geistige Reich; denn das geistige Reich des Herrn in den Himmeln ist der geistige Himmel, auf Erden aber ist es die geistige Kirche.

Dass die Geschlechter das Ewige bedeuten, kommt daher, dass unter ihnen im inneren Sinn die Zeugungen (generatives) des Glaubens und der Liebtaetigkeit verstanden werden: HG. 613, 2020, 2584, 6239, 9042, 9079, somit das, was dem Himmel und der Kirche angehoert, die ewig sind. Durch die Soehne Israels, von denen die Geschlechter ausgesagt werden, wird auch wirklich die Kirche bezeichnet: HG. 9340.

Dass die Geschlechter das Ewige bedeuten, ist klar aus folgenden Stellen im Worte:

Jes.41/8,9: „Ewig waehret meine Gerechtigkeit und mein Heil von Geschlecht zu Geschlecht; erwache wie in den Tagen der Vorzeit, der Geschlechter der Ewigkeiten“.

Jes.60/15: „ich werde Dich machen zur ewigen Hoheit, zur Freude von Geschlecht zu Geschlecht“.

Jes.34/10: „Ewig wird sein (Edoms) Reich aufsteigen, von Geschlecht zu Geschlecht wird es verwuestet sein, und niemals mehr in Ewigkeit wird man daruebergehen“.

Ps.33/11: „Der Rat Jehovahs wird in Ewigkeit bleiben, die Gedanken Seines Herzens von Geschlecht zu Geschlecht“.

Ps.145/2-4: „ich lobe Deinen Namen ewig und immerdar; Geschlecht auf Geschlecht soll Deine Werke loben“.

Ps.72/5: „Man wird Dich fuerchten bei der Sonne und vor dem Monde, von Geschlecht zu Geschlecht“.

2.Mose 3/15: „Dies ist mein Name in Ewigkeit, und dies mein Andenken von Geschlecht zu Geschlecht“. Und so noch in vielen anderen Stellen.

Es wird gesagt „in Ewigkeit und von Geschlecht zu Geschlecht“: das Ewige wird ausgesagt von dem goettlich Himmlischen oder Guten, und Geschlecht von dem goettlich Geistigen oder Wahren; denn im Worte, besonders in dem prophetischen, werden gewoehnlich zwei Ausdruecke von einer und derselben Sache gebraucht, wie in den angefuehrten Stellen „in Ewigkeit und von Geschlecht zu Geschlecht“, und dies geschieht wegen der himmlischen Ehe in allem und jedem des Wortes. Die himmlische Ehe ist die Ehe des Guten und Wahren, oder die Verbindung des Herrn und des Himmels; man sehe die HG. 9263 angefuehrten Stellen.

ff 2 vom 1. Erdkoerper, der im gestirnten Himmel gesehen wurde.

9790. Es wurde mir auch gegeben, einige Bewohner zu sehen, die von geringerem Stande waren. Sie erschienen in Kleidern, wie die der Bauern in Europa. Es erschien auch ein Mann mit seiner Frau: sie erschien von huebscher Gestalt und anstaendigem Benehmen, der Mann gleichfalls. Aber worueber ich mich wunderte war, dass er in stolzer Haltung einherging, gleichsam mit hochmuetigem Schritt; das Weib dagegen mit demuetigem Schritt. Es wurde von den Engeln gesagt, dass es so Sitte sei auf jener Erde, und dass die Maenner dieser Art geliebt wuerden, weil sie dennoch gutartig waeren. Sie sagten ferner, dass es ihnen nicht erlaubt sei, mehrere Ehefrauen zu haben, weil dies gegen die Gesetze sei.

9791. Der Mensch, der im Geiste ist, kann, wann es ihm vom Herrn gegeben wird, schauen, was auf dem Erdkoerper vorgeht, dem er nahe ist; denn im anderen Leben gibt es keinen Raum, also keine weite Entfernung fuer die, welche in einem gleichen Zustand sind, gemaess dem, was frueher HG. 9579, 9580, 9581 gesagt worden ist. In gleicher Weise geschah dies hier mit mir, wie auch mit den Geistern einiger Erdkoerper in unserem Sonnensystem, denen es vom Herrn gegeben wurde,

durch meine Augen mehreres auf unserer Erde zu sehen, worueber schon einige Male im Vorhergehenden gesprochen wurde.

9792. Die Frau, die mir erschien, hatte vor der Brust ein weites Gewand, hinter dem sie sich verbergen konnte. Dies war so gemacht, dass sie die Arme hineinstecken und sich damit umhüllen und dann fortgehen konnte. Der untere Teil desselben konnte hinaufgezogen werden, und wenn es um den Körper gelegt wurde, erschien es wie ein Umhaengtuch ueber der Brust, wie es die Frauen auf unserer Erde tragen. Dasselbe diente aber auch dem Mann als Gewand, und ich sah, wie er es der Frau abnahm und sich ueber den Ruecken warf, und wie er den unteren Teil losmachte, der dann bis auf die Fuesse wie eine Toga hinabwallte, und so bekleidet ging er einher.

9793. Nachher redete ich mit Geistern, die von jenem Erdkoerper stammten, und ich erzählte ihnen mehreres von unserer Erde, z.B. dass es hier Wissenschaften gebe, die sich anderswo nicht findenden, wie Astronomie, Geometrie, Mechanik, Physik, Chemie, Medizin, Optik, Philosophie, ausserdem Kuenste, die anderwaerts nicht bekannt seien, z.B. Schiffe zu bauen, Metalle zu schmelzen, auf Papier zu schreiben und dieses dann durch den Druck zu verbreiten, und so allen auf der ganzen Erde mitzuteilen, und es auch auf Jahrtausende hin fuer die Nachkommen aufzubewahren; und so sei es auch geschehen mit dem Worte, das vom Herrn ist; und deshalb sei das geoffenbarte Wort beständig bleibend auf unserer Erde; man sehe HG. 9350-9360.

9794. Zuletzt wurde mir die Hoelle derer gezeigt, die von jenem Erdkoerper stammen. Die mir darin erschienen, erregten grossen Schrecken. Ihre monstroesen Gesichter wage ich nicht zu beschreiben. Es erschienen auch Zauberinnen, die schauderhafte Kuenste treiben. Sie erschienen in einem gruenen Gewande, und flossten Entsetzen ein.

9795. Ueber den zweiten Erdkoerper, der im gestirnten Himmel gesehen wurde, am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit und Glaube 6

9796. Wenn man weiss, was der innere Mensch ist, und was der aeussere, dann kann man auch erkennen, woher das Verstaendnis des Wahren und das Wollen des Guten stammt.

9797. Inwieweit der innere Mensch gegen den Himmel, somit zum Herrn hin geoeffnet ist, insoweit ist er im Lichte des Himmels, also auch im Verstaendnis des Wahren. Das Licht des Himmels ist das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre; von diesem erleuchtet werden heisst das Wahre verstehen.

9798. Inwieweit der innere Mensch zum Herrn hin geoeffnet und der aeussere ihm untergeordnet ist, insoweit ist er im Feuer des Himmels, somit im Wollen des Guten; das Feuer des Himmels ist die vom Herrn ausgehende goettliche Liebe; von dieser entzuendet werden heisst, das Gute wollen.

9799. Daher besteht das Verstaendnis des Wahren darin, dass man vermoege der Erleuchtung vom Herrn die Wahrheiten aus dem Worte sieht, und das Wollen des Guten darin, dass man dieselben aus innerer Neigung will und liebt.

9800. Diejenigen, die in der Liebe zum Herrn und im Glauben an Ihn sind, wie auch in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, haben ein Verstaendnis des Wahren und ein Wollen des Guten; denn bei ihnen findet eine Aufnahme des Guten und Wahren statt, das vom Herrn kommt.

9801. Inwieweit aber der innere Mensch gegen den Himmel und zum Herrn hin verschlossen ist, insoweit ist er in Kaelte und in Finsternis in betreff dessen, was dem Himmel angehoert. Und inwieweit alsdann der aeussere Mensch gegen die Welt hin geoeffnet ist, insoweit denkt er Falsches und will er das Boese, und ist somit toericht; denn das Licht der Welt loescht bei ihm das Licht des Himmels aus, und das Feuer des weltlichen Lebens loescht das Feuer des himmlischen Lebens aus.

9802. Diejenigen, die in der Selbstliebe sind und in der Beredung der eigenen Einsicht und Weisheit, befinden sich in solcher Kaelte und Finsternis.

9803. Hieraus erhellt, dass verstaendig und weise sein nicht heisst, vieles verstehen und wissen, was der Welt angehoert, sondern das verstehen und wollen, was dem Himmel angehoert; denn es gibt Menschen, die vieles verstehen und wissen, was der Welt angehoert, und doch weder glauben noch wollen, was dem Himmel angehoert, und mithin toericht sind.

Diese sind es, von denen der Herr spricht bei Matth.13/13: „Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen, und hoerend nicht hoeren noch verstehen“; und bei Joh.14/17: „Die Welt kann den Geist der Wahrheit nicht empfangen, denn sie sieht ihn nicht und erkennt ihn nicht“.

2.Mose 28

1. Und Du, lasse zu Dir kommen Aharon, Deinen Bruder, und seine Soehne mit ihm, aus der Mitte der Soehne Israels, dass er mir als Priester diene, Aharon, Nadab und Abihu, Eleazar und Ithamar, die Soehne Aharons.

2. Und mache heilige Kleider fuer Aharon, Deinen Bruder, zur Herrlichkeit und zur Zierde.

3. Und Du sollst reden mit allen, die eines weisen Herzens sind, die ich erfuellt habe mit dem Geist der Weisheit, dass sie die Kleider Aharons machen, um ihn zu heiligen, dass er mir ein Priester sei.

4. Und dies sind die Kleider, die sie machen sollen: das Brustschildlein und das Ephod (Schulterkleid), und das Oberkleid, und der Leibrock, zellenfoermig gewirkt, Kopfbund und Guertel; also sollen sie heilige Kleider machen fuer Aharon, Deinen Bruder, und fuer seine Soehne, dass er mir ein Priester sei.

5. Und sie sollen dazu nehmen Gold, Blau, Purpur, Scharlach und weisse Baumwolle (Byssus).

6. Und das Ephod sollen sie machen von Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle, ein Werk des Kunstwebers.

7. Zwei verbundene Schulterblaetter soll es haben an seinen beiden Enden, dass es zusammengefuegt werde.

8. Und der Guertel seines Ephod, der darueber ist, soll von gleicher Arbeit an ihm sein, von Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle.

9. Und nimm zwei Onychsteine und grabe darein die Namen der Soehne Israels.

10. Sechs ihrer Namen auf den einen Stein, und die uebrigen sechs Namen auf den anderen Stein, nach ihren Geschlechtern (d.i. nach ihrem Alter).

11. Nach der Kunst des Steinschneiders, und in der Weise der Siegelstecherei sollst Du auf die beiden Steine graben die Namen der Soehne Israels; rings in Gold gefasst sollst Du sie machen.

12. Und setze die beiden Steine auf die Schulterstuecke des Ephod, als Steine des Gedachtnisses fuer die Soehne Israels, dass Aharon ihre Namen trage vor Jehovah, auf seinen beiden Schultern zum Gedachtnis.

13. Und mache die Fassungen von Gold.
14. Und zwei Kettchen von reinem Golde sollst Du machen an ihren Enden, von geflochtener Arbeit, und setze die geflochtenen Kettchen an die Fassungen.
15. Und mache das Brustschildlein des Urteils, ein Werk des Kunstwebers, wie das Werk des Ephod sollst Du es machen, von Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle mache es.
16. Viereckig soll es sein, doppelt, eine Spanne seine Laenge und eine Spanne seine Breite.
17. Und sollst es fuellen mit einer Fuellung von Steinen, mit vier Reihen von Steinen, nach der Ordnung: Rubin, Topas, Karfunkel, die erste Reihe.
18. Und die zweite Reihe Chrysopras, Saphir und Diamant.
19. Und die dritte Reihe Opal, Achat und Amethyst.
20. Und die vierte Reihe Chrysolith, Onych und Jaspis; in Gold sollen sie gefasst sein in ihren Fuellungen.
21. Und die Steine sollen nach den Namen der Soehne Israels sein, zwoelf nach ihren Namen, in der Weise der Siegelstecherei, jeder mit seinem Namen, nach den zwoelf Staemmen.
22. Und mache Kettchen auf das Brustschildlein an den Enden, von geflochtener Arbeit und von reinem Gold.
23. Und mache an das Brustschildlein zwei Ringe von Gold, und setze die beiden Ringe an die beiden Enden des Brustschildleins.
24. Und die zwei Geflechte von Gold tue in die beiden Ringe an den Enden des Brustschildleins.
25. Und die zwei anderen Enden der beiden Geflechte fuege an die beiden Fassungen, und setze sie auf die Schulterstuecke des Ephod, auf dessen Vorderseite.
26. Und mache zwei Ringe von Gold, und setze sie an die zwei Enden des Brustschildleins, an seinen Rand, gegen das Ephod zu, einwaerts.
27. Und mache zwei Ringe von Gold, und setze sie an die beiden Schulterstuecke des Ephod, unterhalb an seiner Vorderseite, an seiner Zusammenfuegung, ueber dem Guertel des Ephod.
28. Und sie sollen das Brustschildlein anbinden mittelst seiner Ringe an die Ringe des Ephod mit einer blauen Schnur, dass es ueber dem Guertel des Ephod sei, und das Brustschildlein nicht zurueckweiche von dem Ephod.
29. Und Aharon soll die Namen der Soehne Israels tragen an dem Brustschildlein des Urteils (Gerichts) auf seinem Herzen, wenn er hineingeht ins Heilige, zum Gedaechnis vor Jehovah allezeit.
30. Und in das Brustschildlein des Urteils sollst Du tun Urim und Thummim (Licht und Recht), und sie sollen auf dem Herzen Aharons sein, wenn er damit hineingeht vor Jehovah; und Aharon soll das Urteil ueber die Soehne Israels tragen auf seinem Herzen vor Jehovah allezeit.

31. Und das Oberkleid unter dem Ephod mache ganz von Blau (von blauem Purpur).
32. Und es soll seine Kopfoeffnung sein in seiner Mitte; eine Borte soll rings um die Oeffnung sein, die Arbeit eines Webers; wie die Oeffnung eines Panzers soll es haben, damit es nicht zerreisse.
33. Und an seine Saeume mache Granataepfel von Blau, Purpur und Scharlach, an seine Saeume ringsherum, und goldene Schellen zwischen ihnen ringsherum.
34. Eine goldene Schelle und einen Granatapfel, und wieder eine goldene Schelle und einen Granatapfel, an den Saeumen des Oberkleides ringsherum.
35. Und Aharon soll es anhaben beim Dienst, dass man seinen Klang hoere, wenn er einget in das Heilige vor Jehovah und wenn er herausgeht, damit er nicht sterbe.
36. Und mache ein Blech von reinem Gold, und grave darauf in der Weise des Siegelschneiders: Heiligkeit Jehovahs.
37. Und tue es an eine blaue Schnur, und es soll auf dem Kopfbunde sein, an der Vorderseite des Kopfbundes soll es sein.
38. Und es soll auf der Stirne Aharons sein, und Aharon trage die Schuld des Geheiligten, das die Soehne Israels heiligen mit allen ihren heiligen Gaben, und es soll bestaendig sein auf seiner Stirne, zum Wohlgefallen fuer sie vor Jehovah.
39. Und Du sollst den Leibrock zellenfoermig wirken von weisser Baumwolle, und auch den Kopfbund sollst Du von weisser Baumwolle machen, und den Guertel sollst Du machen als ein Werk des Buntwirkers.
40. Und fuer die Soehne Aharons sollst Du Leibroecke machen, und sollst ihnen Guertel machen und Muetzen zur Herrlichkeit und zur Zierde.
41. Und sollst sie anziehen Aharon, Deinem Bruder, und seinen Soehnen mit ihm, und sollst sie salben und ihre Haende fuellen und sie heiligen, dass sie das Priesteramt verwalten vor mir.
42. Und mache ihnen Beinkleider von Linnen, um zu bedecken das Fleisch ihrer Bloesse, von den Lenden bis an die Schenkel hinab sollen sie reichen.
43. Und Aharon und seine Soehne sollen sie anhaben, wenn sie eingehen in das Versammlungszelt oder wenn sie sich dem Altar nahen, um zu dienen im Heiligtum, damit sie nicht eine Missetat (Schuld) tragen und sterben; das soll eine ewige Satzung sein fuer ihn und seinen Samen nach ihm.

Inhalt

9804. Es wird hier von den heiligen Kleidern gehandelt, die Aharon und seine Soehne waehrend des priesterlichen Dienstes anlegen sollten. Durch das Priestertum, das Aharon mit seinen Soehnen verwalten sollte, wurde der Herr in Ansehung des goettlich Himmlischen vorgebildet, welches

das goettlich Gute im Himmel ist; und durch seine Kleider wurde das goettlich Geistige vorgebildet, welches das daraus hervorgehende goettlich Wahre ist.

Innerer Sinn

9805. Vers 1+2: Und Du, lasse zu Dir kommen Aharon, Deinen Bruder, und seine Soehne mit ihm, aus der Mitte der Soehne Israels, dass er mir als Priester diene, Aharon, Nadab und Abihu, Eleazar und Ithamar, die Soehne Aharons. Und mache heilige Kleider fuer Aharon, Deinen Bruder, zur Herrlichkeit und zur Zierde.

„Und Du, lasse zu Dir kommen Aharon, Deinen Bruder“ bedeutet die Verbindung des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten im Goettlich-Menschlichen des Herrn;

„und seine Soehne mit ihm“ bedeutet das aus dem goettlich Guten hervorgehende goettlich Wahre;

„aus der Mitte der Soehne Israels“ bedeutet im Himmel und in der Kirche;

„dass er mir als Priester diene“ bedeutet das Vorbildliche des Herrn;

„Aharon“ bedeutet, in Ansehung des goettlich Himmlischen;

„Nadab und Abihu“ bedeutet in Ansehung des goettlich Geistigen daraus;

„Eleazar und Ithamar“ bedeutet in Ansehung des goettlich Natuerlichen;

„die Soehne Aharons“ bedeutet, was aus dem goettlich Himmlischen hervorgeht;

„Und mache heilige Kleider fuer Aharon, Deinen Bruder“ bedeutet das Vorbildliche des geistigen Reiches, das dem himmlischen Reich beigesellt ist;

„zur Herrlichkeit und zur Zierde“ bedeutet, um darzustellen das goettlich Wahre, wie es im geistigen Reich dem himmlischen Reich beigesellt ist in seiner inneren und aeusseren Form.

9806. „Und Du, lasse zu Dir kommen Aharon, Deinen Bruder“, 2.Mose 28/1, bedeutet die Verbindung des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten im Goettlich-Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der hier Aharon zu sich kommen lassen sollte, insofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren darstellt, worueber HG. 6752, 6771, 7014, 9372; aus der Bedeutung von zu sich kommen lassen, insofern es Verbindung und Gegenwart bezeichnet, worueber HG. 9378; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Guten darstellt, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung des Bruders, insofern er das Gute bezeichnet, worueber HG. 3303, 3803, 3815, 4121, 4191, 5686, 5692, 6756.

Hieraus erhellt, dass durch „Mose soll Aharon, seinen Bruder, zu sich kommen lassen“ bezeichnet wird die Verbindung des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten im Herrn. In Seinem Goettlich-Menschlichen heisst es, weil eben dieses es war, in dem die Verbindung vollzogen wurde; denn der Herr machte zuerst Sein Menschliches zum goettlich Wahren, und nachher zum goettlich Guten; man sehe die HG. 9199, 9315 angefuehrten Stellen. Aharon aber wurde erwaeht, um als Priester zu dienen, weil er der Bruder des Mose war, denn so wurde zugleich das bruederliche Verhaeltnis zwischen dem goettlich Wahren und goettlich Guten im Himmel vorbildlich dargestellt, denn durch Mose wurde das goettlich Wahre vorgebildet und durch Aharon das goettlich Gute.

Alles im Universum, sowohl im Himmel als in der Welt, muss sich auf das Gute und Wahre beziehen, um etwas zu sein, denn das Gute ist das Sein (Esse) des Wahren, und das Wahre ist das Dasein (Existere) des Guten. Deshalb kann das Gute nicht da sein ohne das Wahre, und das Wahre kann nicht sein ohne das Gute. Hieraus wird klar, dass sie verbunden sein muessen. Ihre Verbindung wird im Worte durch zwei Ehegatten vorgebildet, und auch durch zwei Brueder. Durch zwei Ehegatten, wenn von der himmlischen Ehe gehandelt wird, welche die des Guten und Wahren ist, und von der stufenweisen Abstammung aus dieser. Durch zwei Brueder, wenn von den beiden Aemtern gehandelt wird, naemlich von dem des Urteils (Gerichts) und von dem des Gottesdienstes. Die, welche das Amt des Gerichts verwalteten, wurden Richter genannt, und spaeterhin Koenige; die aber das Amt des Gottesdienstes verwalteten, hiessen Priester. Und weil alles Gericht (Urteil) durch das Wahre zustande kommt, und aller Gottesdienst aus dem Guten, darum wird durch Richter im Worte, in dem von der Person abgezogenen Sinn das Wahre aus dem Guten bezeichnet, durch die Koenige aber das Wahre, aus dem das Gute kommt, und durch die Priester das Gute selbst. Daher kommt es, dass der Herr im Worte Richter genannt wird, wie auch Prophet und Koenig, wo vom Wahren gehandelt wird, aber Priester, wo vom Guten die Rede ist. Ebenso Christus, der Gesalbte oder Messias, wenn vom Wahren, aber Jesus oder Heiland (Seligmacher), wenn vom Guten die Rede ist.

Wegen dieses bruederlichen Verhaeltnisses zwischen dem Wahren des Gerichts und dem Guten des Gottesdienstes wurde Aharon, der Bruder Moses erwaeht, dass er als Priester diene. Dass darum durch Aharon und sein Haus das Gute bezeichnet wird, erhellt bei

Ps.115/9,10,12: „Israel vertraue auf Jehovah; Er ist ihre Hilfe und ihr Schild; Haus Aharons, vertrauet auf Jehovah; Er ist ihre Hilfe und ihr Schild. Jehovah gedenket unser, Er wird segnen das Haus Israels, Er wird segnen das Haus Aharons“.

Ps.118/2,3: „Es sage nun Israel: Ewig waehret Seine Barmherzigkeit; es sage nun das Haus Aharons: Ewig waehret Seine Barmherzigkeit“.

Ps.135/19: „Haus Israels, lobet Jehovah; Haus Aharons, lobet Jehovah“.

Haus Israel bedeutet diejenigen, die in den Wahrheiten sind; Haus Aharons diejenigen, die im Guten sind; denn im Worte wird, wo vom Wahren gehandelt wird, auch vom Guten gehandelt, wegen der himmlischen Ehe: HG. 9263, 9314. Dass das Haus Israels diejenigen bezeichnet, die in den Wahrheiten sind, sehe man HG. 5414, 5879, 5951, 7956, 8234.

Ps.105/26: „Jehovah schickte Mose, Seinen Knecht, und Aharon, den Er erwaeht hatte“: Mose heisst Knecht, weil Knecht gesagt wird in betreff des Wahren: HG. 3409; und erwaeht, in betreff des Guten: HG. 3755 E.

Ps.133/1-3: „Siehe, wie gut und lieblich ist es, wenn Brueder einmuetig beieinander wohnen, wie gutes Oel auf dem Haupte, das herabfliesst in den Bart, den Bart Aharons, der hinabfaellt auf den Saum seines Gewandes“. Wer nicht weiss, was Bruder bedeutet, ferner was Oel, was Haupt, was der Bart, was das Gewand, wie auch, was Aharon vorbildet, der kann nicht begreifen, warum solches mit dem Zusammenwohnen der Brueder verglichen ist, denn was hat das vom Haupt in den Bart Aharons, und von da auf sein Gewand herabfliessende Oel mit der Einmuetigkeit der Brueder zu tun? Aber die Aehnlichkeit bei dem Vergleich wird klar aus dem inneren Sinn, in dem vom Einfluss des Guten in das Wahre gehandelt, und somit das bruederliche Verhaeltnis beider beschrieben wird; denn das Oel bedeutet das Gute, das Haupt Aharons das Innerste des Guten, der Bart das Alleraeusserste desselben, das Gewand bedeutet das Wahre, herabfliessen den Einfluss. Hieraus ist einleuchtend, dass durch diese Worte der Einfluss des Guten vom Inneren bis zum Aeusseren im Wahren bezeichnet wird und die Verbindung daselbst. Wer koennte ohne den inneren Sinn sehen, dass in diesen Worten dieses Himmlische liegt?

Dass das Oel das Gute der Liebe bedeutet, sehe man HG. 886, 4582, 4638, 9780; dass das Haupt das Innerste bedeutet: HG. 5328, 6436, 7859, 9656; dass der Bart das Alleraeusserste bezeichnet, erhellt bei Jes.7/20; 15/2; Jerem.48/37; Hes.5/1; dass Kleider Wahrheiten bezeichnen: HG. 2576, 4545, 4763, 5319, 5954, 6914, 6917, 9093, 9212, 9216, dass Aharon das himmlisch Gute vorbildet, sehe man oben.

Daraus, dass Aharon zum Priesteramt, also zum allerheiligsten Dienst erwählt wurde, kann man begreifen, wie es sich mit den vorbildlichen Darstellungen in der juedischen Kirche verhielt; dass sie naemlich nicht die Person beruecksichtigten, die vorbildete, sondern die Sache, die vorgebildet wurde. Dass also eine heilige Sache, ja die allerheiligste von Personen vorgebildet werden konnte, deren Inneres unrein, ja abgoettisch war, und deren Aeusseres nur, wenn sie beim Gottesdienst waren, dem Heiligen angepasst werden konnte. Wie Aharon beschaffen war, kann aus Folgendem erhellen:

2.Mose 32/4,5,25: „Aharon nahm aus den Haenden der Soehne Israels Gold und bildete es mit dem Meissel und machte es zu einem gegossenen Kalb; und Aharon baute einen Altar vor ihm, und Aharon rief, und sprach: Ein Fest Jehovahs ist morgen“.

5.Mose 9/20: „Wider Aharon ist der Zorn Jehovahs sehr erregt, ihn zu verderben; aber ich habe auch fuer Aharon gebeten zu dieser Zeit“.

Dass die vorbildlichen Darstellungen der Kirche bei dem israelitischen und juedischen Volke keine Ruecksicht auf die Personen nahmen, sondern auf die Sachen selbst, darueber sehe man, was HG. 9229 angefuehrt ist.

9807. „Und seine Soehne mit ihm“, 2.Mose 28/1, bedeutet das aus dem goettlich Guten hervorgehende goettlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704. Hier das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgehende goettlich Wahre, weil es die Soehne Aharons waren, und durch Aharon als Hoepriester der Herr in Ansehung des goettlich Guten vorgebildet wurde, wie gleich oben gezeigt worden ist.

Die Soehne bezeichnen aber Wahrheiten, weil alles im Worte dem inneren Sinne nach geistig ist; und Soehne im geistigen Sinn diejenigen sind, die vom Herrn von neuem geboren werden, also die in den Wahrheiten aus dem Guten sind, folglich, wenn von den Personen abgesehen wird, die Wahrheiten selbst aus dem Guten. Diese sind es daher, die durch die Soehne Gottes, die Soehne des Koenigs und die Soehne des Reiches im Worte verstanden werden. Sie sind auch wirklich Soehne der neuen Geburt oder der Wiedergeburt. Das Wahre und Gute bei dem wiedergeborenen oder durch den Herrn von neuem geborenen Menschen verhaelt sich auch ganz so wie Familien, die in weiter und langer Reihenfolge von einem Vater abstammen. Es gibt Wahrheiten, die bei ihm Soehne und Toechter, Enkel und Enkelinnen, Schwiegersoehne und Schwiegertoechter und so die Verwandtschaften mehrerer Grade und Geschlechter darstellen. Die Wahrheiten und das Gute, die in solcher Weise geordnet sind, sind im geistigen Sinn Soehne, Toechter, Enkel, Enkelinnen, Schwiegersoehne, Schwiegertoechter, kurz Verwandtschaften verschiedenen Grades und verschiedener Gattung.

Dass die geistigen Geburten in solcher Ordnung sind, wurde mir durch lebendige Erfahrung gezeigt und zugleich gesagt, dass die Wahrheiten und das Gute bei dem wiedergeborenen Menschen deshalb in solcher Ordnung sind, weil die Engelsgesellschaften im Himmel sich in einer solchen befinden, und das Wahre und das Gute beim Menschen jenen Gesellschaften entspricht. Und deswegen ist auch der Mensch, dessen Wahres und Gutes in solcher Entsprechung ist, ein Himmel in kleinster Form. Wer da weiss, dass die Soehne Wahrheiten und die Toechter Gutes bedeuten, kann mehrere Geheimnisse im Wort, besonders in dem prophetischen sehen, die ausserdem verborgen bleiben wuerden, so auch, was im besonderen unter dem Menschensohn verstanden wird, wie Sich der Herr so oft im Worte nennt. Dass darunter das von Seinem Goettlich-Menschlichen hervorgehende goettlich Wahre zu verstehen ist, erhellt aus den Stellen, wo Er so genannt wird, die ich anfuehren darf, damit zugleich bestaetigt werde, dass der Sohn das Wahre bedeutet:

Joh.12/34-36: „Das Volk sprach zu Jesus: Wie sagest Du, dass des Menschen Sohn muss erhoehet werden? Wer ist dieser Menschensohn? Jesus antwortete ihnen: Noch eine kleine Weile ist das Licht bei euch; wandelt, solange ihr das Licht habt, damit nicht die Finsternis euch ueberfalle; dieweil ihr das Licht habt, glaubet an des Licht, damit ihr Soehne des Lichtes werdet“.

Hieraus erhellt, dass durch Menschensohn das gleiche wie durch Licht bezeichnet wird, denn als sie fragten, wer dieser Menschensohn sei, antwortete der Herr, dass Er selbst das Licht sei, an das sie glauben sollten. Dass das Licht das goettlich Wahre bedeutet, sehe man in den HG. 9548, 9684 angefuehrten Stellen; also auch der Sohn des Menschen.

Luk.6/22: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen um des Menschensohnes willen“: um des Menschensohnes willen heisst, um des goettlich Wahren willen, das vom Herrn ausgeht. Das goettlich Wahre ist das Ganze des Glaubens und der Liebe an den Herrn, und um dessen willen gehasst werden, ist Seligkeit.

Luk.17/22: „Es wird die Zeit kommen, wo ihr sehr verlangen werdet, einen der Tage des Menschensohnes zu sehen, aber ihr werdet ihn nicht sehen; alsdann wird man euch sagen: Siehe hier, oder siehe, da ist er; gehet nicht hin und folget nicht“: sehr verlangen, einen der Tage des Menschensohnes zu sehen, heisst, einen der Zustaende des goettlich Wahren, das echt ist, herbeiwuenschen. Es wird hier vom Ende der Kirche gehandelt, wenn kein Glaube mehr da ist, weil keine Liebtaetigkeit. Zu dieser Zeit wird alles echte goettlich Wahre zugrunde gehen. Und weil das goettlich Wahre durch den Sohn des Menschen bezeichnet wird, darum wird gesagt: „Dann wird man euch

sagen: Siehe hier, oder siehe, dort ist es; folget aber nicht“, was vom goettlich Wahren des Herrn, nicht aber vom Herrn selbst gesagt werden kann.

Luk.18/8: „Wenn der Menschensohn kommt, wird Er wohl Glauben finden auf Erden?“, wenn das goettlich Wahre aus dem Himmel wird offenbart werden, so wird man es nicht glauben. Der Menschensohn ist auch hier der Herr in Ansehung des goettlich Wahren, oder das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre. Die Ankunft des Herrn ist die Offenbarung des goettlich Wahren am Ende der Kirche.

Matth.24/27,30: „Wie der Blitz ausgeht vom Aufgang, und scheint bis zum Niedergang, so wird auch sein die Ankunft des Menschensohnes. Alsdann wird das Zeichen Desselben erscheinen; und dann werden wehklagen alle Staemme der Erde, und werden kommen sehen den Menschensohn in den Wolken des Himmels mit grosser Macht und Herrlichkeit“, die Ankunft des Menschensohnes bedeutet die Offenbarung des goettlich Wahren am Ende des Zeitlaufes, d.h. am Ende der Kirche. Alle Staemme der Erde, die dann wehklagen werden, bedeutet alles Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe von dem Herrn, und somit an den Herrn in ihrer Zusammenfassung. Die Wolken des Himmels, auf denen Er kommen wird, bedeuten den Buchstabensinn des Wortes. Die Macht und Herrlichkeit ist der innere Sinn, in dessen Innerstem vom Herrn allein gehandelt wird. Das weitere hierueber sehe man erklart HG. 4060.

Matth.26/64: „ich sage euch, von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels“.

Luk.22/69: „Von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft Gottes“, der Sohn des Menschen bedeutet das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, sitzen zur Rechten der Kraft bedeutet, dass Er alle Macht habe, denn das goettlich Gute hat Allmacht durch das goettlich Wahre. Dass es heisst: „von nun an wuerden sie es sehen“ bedeutet, dass das goettlich Wahre in Seiner Allmacht war, als der Herr in der Welt die Hoellen besiegt und alles in diesen und in den Himmeln in Ordnung gebracht hatte; und dass so diejenigen beseligt werden konnten, die Ihn durch Glauben und Liebe aufnehmen wuerden; man sehe HG. 9715.

Dass das Sitzen zur Rechten die Allmacht bezeichnet, sehe man HG. 3387, 4592, 4933 E, 7518, 8281, 9133; dass das Gute alle Macht durch das Wahre hat: HG. 6344, 6423, 8304, 9327, 9410, 9639, 9643; dass die goettliche Macht selbst das goettlich Wahre ist: HG. 9648; die Wolken, auf denen der Menschensohn, d.h. das goettlich Wahre kommen wird, bedeuten das Wort im Buchstabensinn: Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, HG. 4060, 4391, 5922, 6343, 6752, 8443, 8781; und die Herrlichkeit bedeutet das goettlich Wahre selbst, wie es im inneren Sinn des Wortes beschaffen ist: Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, HG. 4089, 5922, 8267, 9429.

Hieraus kann man nun erkennen, was durch Folgendes in der Offenbarung bezeichnet wird:

Joh.Offenb.14/14: „Und ich sah, und siehe, eine weisse Wolke, und auf der Wolke sass Einer, der dem Menschensohne glich, und auf Seinem Haupte eine goldene Krone hatte“.

Dan.7/13: „ich sah in naechtlichen Gesichtern und siehe, mit den Wolken der Himmel kam Einer wie ein Menschensohn“.

Joh.5/27: „Der Vater hat Ihm auch gegeben, das Gericht zu halten, weil Er der Menschensohn ist“, weil das Gericht durch das goettlich Wahre geschieht, darum wird gesagt, dass es dem Herrn

gegeben worden sei, das Gericht zu halten, weil Er der Menschensohn ist, wie gesagt: das goettlich Wahre. Der Vater, von dem es ausgeht, ist das goettlich Gute: HG. 2803, 3704, 7499, 8328, 8897.

Weil es Sache des goettlich Wahren ist, das Gericht zu halten, darum heisst es: „Wenn der Menschensohn kommen wird, dann wird Er sitzen auf dem Throne Seiner Herrlichkeit“: Matth.19/28; 25/31; und ferner, „der Menschensohn wird geben einem jeden nach seinen Werken“: Matth.16/27.

Matth.13/37,38: „Der den guten Samen saet, ist der Menschensohn; der Acker ist die Welt; der gute Same bedeutet die Soehne des Reiches, das Unkraut hingegen die Soehne des Boesen“: Der gute Same ist das goettlich Wahre, daher wird gesagt, dass der Menschensohn ihn saee. Die Soehne des Reiches sind die goettlichen Wahrheiten im Himmel und in der Kirche, denn der Sohn bedeutet das Wahre: HG. 489, 491, 533, 1147, 2623; im entgegengesetzten Sinn aber das Falsche, das auch der Sohn des Boesen ist. Das Reich ist der Himmel, wie auch die Kirche.

Joh.3/13: „Niemand faehrt zum Himmel auf, ausser Der, Welcher vom Himmel herabgekommen ist, der Sohn des Menschen, Der in den Himmeln ist“. Dass der Sohn des Menschen das goettlich Wahre in den Himmeln bedeutet, geht deutlich hieraus hervor, denn dieses kommt vom Himmel herab und fuehrt zu dem Himmel empor; weil niemand zum Himmel aufsteigen kann, wenn nicht das goettlich Wahre vom Himmel zu ihm herabgekommen ist, denn der Einfluss ist vom Goettlichen, nicht aber umgekehrt.

Weil der Herr das Wahre ist, darum nennt Er sich den Sohn des Menschen, der in den Himmeln ist:

Matth.8/20: „Des Menschen Sohn hat nicht, wo Er Sein Haupt hinlege“: des Menschen Sohn bedeutet das goettlich Wahre; nicht haben, wo Er sein Haupt hinlege, bedeutet, dass kein Ort irgendwo, oder bei irgendeinem Menschen zu damaliger Zeit, fuer dasselbe war.

Dass des Menschen Sohn leiden muesse und getoetet werde: Matth.17/12,22; 20/18; 26/2,24,45; Mark.8/31; 9/12,31 und anderwaerts, schliesst in sich, dass auf solche Weise mit dem goettlich Wahren verfahren worden sei, folglich mit dem Herrn, Der selbst das goettlich Wahre war, was Er auch selber sagt:

Joh.14/6: „ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben“.

Jerem.49/18,33: „Nicht wird darin wohnen ein Mann, noch in ihr verweilen ein Menschensohn“.

Jerem.51/43: „In den Staedten wird kein Mann wohnen, und kein Menschensohn wird sie durchschreiten“: wer den geistigen Sinn des Wortes nicht kennt, glaubt, dass unter den Staedten hier Staedte verstanden werden, und unter dem Mann wie auch unter Menschensohn ein Mann und ein Sohn; und dass die Staedte so veroedet werden sollten, dass niemand in ihnen lebe, allein es ist der Zustand der Kirche in betreff der Lehre des Wahren, der durch diese Dinge beschrieben wird; denn die Staedte bedeuten die Lehrbestimmungen der Kirche; man sehe HG. 402, 2449, 3216, 4492, 4493; der Mann bedeutet das eigentliche Wahre derselben, verbunden mit dem Guten: HG. 3134, 7716, 9007; also ist der Menschensohn das Wahre.

Weil durch den Menschensohn das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre bezeichnet wird, darum wurden auch die Propheten, durch die es offenbart wurde, Menschensoehne genannt, wie

z.B. Dan.8/17; Hes.2/1,3,6,8; 3/1,3,4,10,17,25; 4/1,16; 8/5,6,8,12,15; 12/2,3,9,18,22,27 und an mehreren anderen Stellen.

Wie die meisten Ausdruecke im Wort einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch die Bedeutung des Menschensohnes, der in diesem Sinn das dem Wahren entgegengesetzte Falsche bedeutet, wie

Jes.51/12: „Wer bist Du doch, dass Du Dich fuerchtest vor einem Menschen, der stirbt, und vor einem Menschensohn, der wie Gras hingegeben wird“: Menschensohn, hingegeben wie Gras, bedeutet das Wisstuemliche, durch welches das Falsche entsteht.

Ps.146/3: „Vertrauet nicht auf Fuersten, und nicht auf einen Menschensohn, in dem kein Heil ist“: die Fuersten bedeuten die Hauptwahrheiten: HG. 2089, 5044, also im entgegengesetzten Sinn das aergste Falsche; und der Menschensohn bezeichnet das Falsche selbst.

9808. „Aus der Mitte der Soehne Israels“, 2.Mose 28/1, bedeutet im Himmel und in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Angehoerigen der Kirche bezeichnen, somit im abgezogenen Sinn die Kirche selbst, worueber HG. 4286, 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7215, 7223, 7261, 8805, 9340; und weil Israel die Kirche bedeutet, so bedeutet es auch den Himmel, denn der Himmel und die Kirche machen eins aus, und die Kirche ist auch der Himmel des Herrn auf Erden. Bei einem jeden Menschen der Kirche ist auch wirklich der Himmel inwendig in ihm, wenn er im Wahren und zugleich im Guten ist aus dem Herrn.

9809. „Dass er mir als Priester diene“, 2.Mose 28/1, bedeutet das Vorbildliche des Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Priestertums, insofern es im hoechsten Sinn das Ganze des Amtes bezeichnet, das der Herr als Erloeser (Seligmacher, Salvator) verwaltet; und alles, was Er als Erloeser tut, geht aus der goettlichen Liebe hervor, also aus dem goettlich Guten, denn alles Gute ist Sache der Liebe. Daher wird auch durch Priestertum im hoechsten Sinn das goettlich Gute der goettlichen Liebe des Herrn bezeichnet.

Es gibt ein goettlich Gutes, und es gibt ein goettlich Wahres. Das goettlich Gute ist im Herrn, also ist es sein Sein (Esse), das im Worte Jehovah genannt wird; das goettlich Wahre aber ist aus dem Herrn, somit ist es das Dasein (Existere) aus jenem Sein. Dies wird im Wort unter Gott verstanden. Und weil das, was aus Ihm existiert, auch Er selbst ist, darum ist der Herr auch das goettlich Wahre, das Sein Goettliches in den Himmeln ist, denn die Himmel haben ihr Dasein aus Ihm, indem die Engel in denselben Aufnahmegefaesse (receptiones) Seines Goettlichen sind. Die himmlischen Engel sind Aufnahmegefaesse des goettlich Guten, das von Ihm ist, die geistigen Engel aber Aufnahmegefaesse des goettlich Wahren, das aus jenem ist.

Hieraus kann man erkennen, was vom Herrn vorgebildet wurde durch das Priestertum, und was vom Herrn vorgebildet wurde durch das Koenigtum; naemlich durch das Priestertum das goettlich Gute Seiner goettlichen Liebe, und durch das Koenigtum das goettlich Wahre aus jenem. Dass durch das Priestertum das goettlich Gute der goettlichen Liebe des Herrn vorgebildet wurde, also das ganze Amt, das der Herr verwaltet als Heiland (Erloeser), erhellt aus folgenden Stellen im Worte:

Ps.110/1-7: „Spruch Jehovahs zu meinem Herrn: Setze Dich zu meiner Rechten, bis dass ich Deine Feinde lege zum Schemel Deiner Fuesse; den Zepter der Macht wird Jehovah aus Zion senden, zu herrschen mitten unter Deinen Feinden; Dein Volk ist voll Willigkeit am Tage Deiner Staerke, im Ehrenschemel der Heiligkeit; aus dem Schoss der Morgenroete kommt Dir der Tau Deiner Jugend; Jehovah hat geschworen und es wird Ihn nicht reuen: Du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedeks; der Herr zu Deiner Rechten zerschmettert Koenige am Tage Seines Zornes; Er richtet unter den Voelkern; Er fuellte sie an mit Leichen, Er zerschmettete das Haupt ueber viel Land; aus dem Flusse am Wege wird Er trinken, darum hebt Er hoch das Haupt“.

Hieraus erhellt, was der Herr als Priester, und folglich, was das Priesteramt im Herrn vorgebildet hat, naemlich das ganze Werk der Erloesung (Beseligung) des menschlichen Geschlechts; denn es wird hier von den Kaempfen des Herrn mit den Hoellen gehandelt, als Er in der Welt war, durch die Er Sich die goettliche Allmacht ueber die Hoellen erwarb, vermoege derer Er das menschliche Geschlecht errettete, und auch heutzutage alle errettet, die Ihn aufnehmen.

Weil diese Errettung selbst aus dem goettlich Guten der goettlichen Liebe hervorging, darum wird vom Herrn gesagt: „Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks“: Melchisedek bedeutet Koenig der Gerechtigkeit; so wurde der Herr genannt darum, weil Er zur Gerechtigkeit wurde, und dadurch zum Heil gemaess dem, was HG. 9715 gezeigt worden ist. Weil jedoch das einzelne hier Geheimnisse enthaelt ueber die Kaempfe des Herrn, als Er in der Welt war, die nicht ohne den inneren Sinn enthuehelt werden koennen, darum soll es in der kuerze erklart werden:

„Spruch Jehovahs zu meinem Herrn“ bedeutet, in bezug auf den Herrn, als Er in der Welt war. Dass unter dem Herrn hier der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen zu verstehen ist, erhellt bei Matth.22/41-43; Mark.12/36; Luk.20/42-44.

„Setze Dich zu meiner Rechten“ bedeutet die Allmacht des goettlich Guten durch das goettlich Wahre, das der Herr damals war, und aus dem Er kaempfte und siegte. Dass zur Rechten sitzen den Zustand der Macht bezeichnet, und dass es, wenn vom Herrn die Rede ist, die Allmacht bezeichnet, sehe man HG. 3387, 4592, 4933, 7518, 7673, 8281, 9133, und dass das Gute alle Macht durch das Wahre hat: HG. 6344, 6423, 8304, 9327, 9410, 9639, 9643.

„Bis dass ich lege Deine Feinde zum Schemel Deiner Fuesse“ bedeutet, bis dass das Boese, das in den Hoellen ist und von den Hoellen kommt, unterjocht und Seiner goettlichen Macht unterworfen ist.

„Den Zepter der Macht wird Jehovah aus Zion senden“ bedeutet die Macht alsdann aus dem himmlisch Guten; dass Zion dieses Gute bedeutet, sehe man HG. 2362, 9055.

„Zu herrschen mitten unter Deinen Feinden“ bedeutet, dieses Gute habe die Herrschaft ueber das Boese. Das Boese ist der Feind, weil es gegen das Goettliche, besonders gegen den Herrn ist.

„Dein Volk ist voll Willigkeit am Tage Deiner Staerke“ bedeutet die goettlichen Wahrheiten, die alsdann kaempfen.

„Im Ehrenschnuck der Heiligkeit“ bedeutet das, was aus dem goettlich Guten hervorgeht.

„Aus dem Schoss der Morgenroete kommt Dir der Tau Deiner Jugend“ bedeutet die Empfängnis vom goettlich Guten selbst, aus dem das goettlich Wahre selbst hervorgeht.

„Jehovah hat geschworen, und es wird Ihn nicht reuen“ bedeutet das Feste und Gewisse.

„Du bist ein Priester ewiglich“ bedeutet das goettlich Gute der goettlichen Liebe in Ihm.

„Nach der Weise Melchisedeks“ bedeutet, Sein Goettlich-Menschliches sei demselben gleich; Melchisedek bedeutet Koenig der Gerechtigkeit, somit Jehovah, Der durch Kaempfe und Siege zur Gerechtigkeit geworden ist: HG. 9715.

„Der Herr ist zu Deiner Rechten“ bedeutet, alsdann gehe das goettlich Wahre von Ihm aus, wodurch Ihm Allmacht zuteil werden, wie oben.

„Er zerschmettert Koenige am Tage Seines Zorns“ bedeutet die Zerstoerung des Falschen alsdann. Der Tag des Zornes war, als Er gegen das Falsche kaempfte, und es zerstoerte; die Koenige bedeuten das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche: HG. 2015, 2069, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148.

„Er richtete unter den Voelkern“ bedeutet die Zerstreung des Boesen; denn die Voelker bedeuten das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Falsche: HG. 1259, 1260, 1849, 6005.

„Er fuellte sie an mit Leichen“ bedeutet, in solcher Weise entstehe der geistige Tod, der die voellige Beraubung des Wahren und Guten ist.

„Er zerschmettete das Haupt ueber viel Land“ bedeutet das Hinabwerfen der hoellischen Selbstliebe in die Hoelle und ihre Verdammnis.

„Aus dem Flusse am Wege wird Er trinken, darum hebt Er hoch das Haupt“ bedeutet das Streben sich zu erheben durch vernuenftige Erwaegungen ueber die Wahrheiten.

Dies ist der Sinn jener Worte, der im Himmel wahrgenommen wird, wenn dieser Psalm von einem Menschen gelesen wird.

Weil das Priestertum die vorbildliche Darstellung des Herrn war in betreff des ganzen Werkes der Erloesung aus goettlicher Liebe, darum gehoerte auch der ganze Gottesdienst zum Priesteramte, und dieser Gottesdienst bestand damals vornehmlich in der Darbringung von Brandopfern, Schlachtopfern und Speisopfern, wie auch im Darlegen der Broete auf den Tisch, im taeglichen Anzuenden der Lampen und im Raeuchern, somit auch in der Versoehnung des Volkes und in der Vergebung der Sunden. Ausserdem auch noch in der Auslegung des goettlichen Gesetzes und im Lehren, wenn sie zugleich Propheten waren. Dass Aharon mit seinen Soehnen dies alles besorgte, erhellt aus der Einsetzung des Priestertums bei Mose. Dass dies alles aber vorbildliche Darstellungen des Erloesungswerkes des Herrn waren, ist klar; darum wurde auch von den Schlachtopfern und Speisopfern dem Aharon gegeben, was Jehovah, d.h. dem Herrn gehoerte; ebenso die Erstlinge verschiedener Art, dann auch der Zehnten; man sehe 2.Mose 29/1-36; 3.Mose 7/35,36; 23/15-22; 27/21; 4.Mose 5/6-11; 18/8-20,25-32; 5.Mose 18/1-4; auch die Erstgeburten; statt aller Erstgeburten der Menschen aber die Leviten, und dass diese dem Aharon zum Geschenk gegeben wurden, sehe man 4.Mose 1/47; 3/9; und zwar deswegen, weil sie Jehovah angehoerten: 4.Mose 3/12,13,40-50.

Weil der Herr in betreff des ganzen Erloesungswerkes von dem Hohenpriester vorgebildet wurde, und das ganze Erloesungswerk selbst durch das Amt desselben, welches das Priesteramt heisst, darum war dem Aharon und seinen Soehnen kein Erbe und Anteil mit dem Volke gegeben worden, denn es wird gesagt, Jehovah Gott sei ihr Erbe und ihr Anteil: 4.Mose 18/20. Und auch nicht den Leviten, weil sie dem Aharon gehoerten: 4.Mose 26/58-63; 5.Mose 10/9; 18/1,2; denn das Volk bildete den Himmel und die Kirche vor, Aharon aber mit seinen Soehnen und mit den Leviten das Gute der Liebe und des Glaubens, das den Himmel und die Kirche ausmacht, somit bildete er den Herrn vor, von Dem jenes stammte. Darum wurde dem Volke das Land als Erbe ueberlassen, nicht aber den Priestern; denn der Herr ist in ihnen, aber nicht unter ihnen als Einer und Unterschiedener. Das gleiche liegt im Folgenden:

Jes.61/6: „Ihr werdet Priester Jehovahs heissen, Diener unseres Gottes wird man euch nennen; ihr werdet die Schaetze der Voelkerschaften (Heiden) verzehren und ihrer Herrlichkeit euch ruehmen“: Schaetze der Voelkerschaften verzehren, bedeutet, sich das Gute aneignen; ihrer Herrlichkeit sich ruehmen heisst, die Wahrheiten geniessen, somit Freude und Glueckseligkeit aus beiden. Dass die Voelkerschaften das Gute bedeuten, sehe man HG. 1259, 1260, 1574, 6005; und dass die Herrlichkeit das Wahre bezeichnet, das vom Goettlichen stammt: HG. 9429.

Im Worte werden an mehreren Stellen Koenige und Priester, ferner Koenige, Fuersten, Priester und Propheten zusammengestellt; aber in diesen werden im inneren Sinn durch Koenige die Wahrheiten in ihrer Zusammenfassung bezeichnet, durch Fuersten die vornehmsten Wahrheiten, durch Priester das Gute in seiner Zusammenfassung und durch Propheten die Lehren, z.B.:

Joh.Offenb.1/6; 5/10: „Jesus Christus hat uns zu Koenigen und Priestern gemacht“.

Jerem.2/26: „Zuschanden ist geworden das Haus Israels, sie selbst, ihre Koenige, ihre Fuersten, und ihre Priester, und ihre Propheten“.

Jerem.4/9: „An jenem Tage wird entfallen das Herz des Koenigs und das Herz der Fuersten; die Priester werden bestuerzt sein und die Propheten staunen“.

Jerem.8/1: „An jenem Tage wird man hervorziehen die Gebeine der Koenige Judas, und die Gebeine seiner Fuersten, und die Gebeine der Priester, und die Gebeine der Propheten“.

Dass Koenige in dem von den Personen abgezogenen Sinn die Wahrheiten in ihrer Zusammenfassung bedeuten, sehe man HG. 1672, 2015 E, 2069, 4581, 4966, 5044, 6148. Dass die Fuersten die vornehmsten Wahrheiten bezeichnen: HG. 1482, 2089, 5044; und dass die Priester das Gute bedeuten: HG. 1728, 2015, 2534, 3670, 7269.

Das Koenigtum des Herrn wird auch bezeichnet durch seinen Namen Christus, der Gesalbte, Messias, und Sein Priestertum durch den Namen Jesus, denn Jesus bedeutet Heiland (Erretter) oder Heil (Rettung), worueber es heisst:

Matth.1/21: „Der Engel, der dem Joseph im Traum erschien, sprach: Du sollst Seinen Namen Jesus nennen, denn Er wird Sein Volk erloesen von seinen Suenden“.

Weil dies Sache des Priestertums war, darum wurde das gleiche vorgebildet durch das Amt des Hohenpriesters, das Volk zu suehnen von seinen Suenden: 3.Mose 4/26,31,35; 5/6,10,13,16,18,26; 9/7; 15/15,30.

Weil das Boese niemals mit dem Guten verbunden werden kann, da sich beides gegenseitig abstoesst, darum wurden verschiedene Arten von Reinigungen befohlen fuer Aharon und seine Soehne, wenn sie als Priester dienen sollten, entweder vor dem Altar oder im Versammlungszelt. Wie auch, dass der Hohepriester keine andere als „eine Jungfrau zur Frau nehmen durfte, keine Witwe, keine Geschiedene, keine Buhlerin“: 3.Mose 21/13-15. Dass die, welche unrein waren unter den Soehnen Aharons, „wenn sie essen wuerden von dem Geheiligten, ausgerottet werden sollten“: 3.Mose 22/2-9. Dass keiner aus dem Samen Aharons, „an dem ein Gebrechen war, das Brot darbringen durfte“: 3.Mose 21/17-21. Dass der Hohepriester sein Haupt nicht Scheren und seine Kleider nicht zerreißen und sich nicht verunreinigen durfte an einem Toten, nicht einmal an seinem Vater und an seiner Mutter, und dass er nicht aus dem Heiligtum herausgehen sollte“: 3.Mose 21/10-12.

Diese und mehrere andere Gesetze wurden deswegen gegeben, weil der Hohepriester den Herrn in Ansehung des goettlich Guten vorbildete, und weil das Gute so beschaffen ist, dass ihm das Boese nicht beigesellt werden kann; denn das Gute flieht das Boese, und das Boese verabscheut das Gute, wie die Hoelle den Himmel, und deshalb gibt es keine Verbindung unter ihnen. Was aber das Wahre anbelangt, so ist es so beschaffen, dass ihm das Falsche beigesellt werden kann, aber nicht das Falsche, in dem Boeses ist, sondern nur das, in dem Gutes ist, so wie es bei kleinen Kindern und Knaben und Maedchen ist, wenn sie noch in der Unschuld stehen, und bei den redlichen Heiden, die in Unwissenheit sind, und wie bei allen, die im Buchstabensinn des Wortes sind und in der Lehre daraus bleiben, und dennoch das Gute des Lebens zum Zweck haben; denn dieses Gute als Zweck, entfernt alles Boeswillige des Falschen, und gestaltet dasselbe durch die Anwendung zu einer Aehnlichkeit mit dem Wahren.

9810. „Aharon“, 2.Mose 28/1, bedeutet, das goettlich Himmlische, naemlich als Vorbildung des Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Guten darstellt, worueber HG. 9806.

Das goettlich Himmlische ist das Goettliche des Herrn im innersten Himmel, denn die Engel daselbst werden himmlische Engel genannt, und sind Aufnahmegefaesse des goettlich Wahren in ihrem Willensgebiet. Das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, das in diesem Gebiet aufgenommen ist, heisst das himmlisch Gute, wenn es aber im Verstandesgebiet aufgenommen ist, heisst es das geistig Gute. Wie die Beschaffenheit des einen und des anderen, oder des himmlisch Guten und des geistig Guten ist, und was fuer ein Unterschied stattfindet, sehe man in den angefuehrten Stellen: HG. 9277, 9543.

9811. „Nadab und Abihu“, 2.Mose 28/1, bedeutet in Ansehung des goettlich Geistigen aus demselben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Aharons, insofern sie das goettlich Wahre bezeichnen, das aus dem goettlich Guten hervorgeht, worueber HG. 9807; das goettlich Geis-

tige ist das goettlich Wahre, das aus dem goettlich Himmlischen hervorgeht, somit das Goettliche des Herrn, wie es aufgenommen wird im zweiten oder mittleren Himmel. Dieses wird vorgebildet durch die beiden erstgeborenen Soehne Aharons, weil es hervorgeht, und so gleichsam aus dem himmlisch Guten, das im innersten Himmel ist, geboren wird, wie der Sohn vom Vater.

Durch die beiden juengeren Soehne Aharons aber, die Eleazar und Ithamar waren, solange die Erstgeborenen, Nadab und Abihu, lebten, wird das Goettliche im aeussersten Himmel vorgebildet, der auf den fruerehen oder den mittleren zunaechst folgt, und dies ist das goettlich Natuerliche, worueber in dem nun folgenden Abschnitt.

9812. „Eleazar und Ithamar“, 2.Mose 28/1, bedeutet in Ansehung des goettlich Natuerlichen. Dies erhellt daraus, dass sie die juengeren Soehne Aharons waren, und durch Aharon der Herr in Ansehung des goettlich Himmlischen vorgebildet wurde, daher wurde durch seine Soehne der Herr in Ansehung des Goettlichen vorgebildet, wie es der Ordnung nach folgt, also durch die aelteren der Herr in Ansehung des goettlich Geistigen und durch die juengeren in Ansehung des goettlich Natuerlichen; denn in dieser Ordnung folgt das goettlich Gute in den Himmeln, ja sogar die Himmel selbst, die in diesen Abstufungen des Guten sind. Es entsteht auch wirklich das eine Gute durch das andere, und besteht auch durch dasselbe.

Das goettliche himmlisch Gute, das den dritten oder innersten Himmel macht, ist das Gute der Liebe zum Herrn; das goettliche geistig Gute, das den mittleren oder zweiten Himmel macht, ist das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten; und das goettliche natuerlich Gute, das den ersten oder aeussersten Himmel macht, ist das Gute des Glaubens und des Gehorsams. Zum goettlichen natuerlich Guten gehoert auch das buergerliche (politische) Gute, welches das Gerechte unter Buergeren genannt wird, und auch das moralische (sittliche) Gute, das bei allen Tugenden ist, die zum Ehrbaren gehoeren. Diese drei Arten des Guten folgen in der Ordnung, wie Zweck, Ursache und Wirkung. Und wie der Zweck die Seele der Ursache ist, und die Ursache das ganze Bewirkende in der Wirkung, so ist das himmlisch Gute die Seele des geistig Guten, und das geistig Gute das Ganze im natuerlich Guten. Was die Seele ist, und was das Ganze in einem anderen ist, das wohnt in ihm, wie das Streben in der Bewegung, oder wie der Wille in der Handlung. Dass der Wille die Seele oder das Ganze in der Handlung ist, liegt am Tage, denn wenn der Wille aufhoert, hoert auch die Handlung auf.

Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit dem Himmlischen, dem Geistigen und dem Natuerlichen verhaelt, dass naemlich im Innersten des natuerlich Guten das himmlisch Gute, d.h. das Gute der Liebe zum Herrn sein muss, das auch das Gute der Unschuld ist.

9813. „Die Soehne Aharons“, 2.Mose 28/1, bedeutet, was aus dem goettlich Himmlischen hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, insofern sie das bezeichnen, was von einem anderen, wie aus seinem Vater hervorgeht; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er

den Herrn in Ansehung des goettlich Himmlischen darstellt, worueber HG. 9810. Hieraus erhellt, dass die Soehne Aharons das bezeichnen, was vom goettlich Himmlischen hervorgeht.

9814. „Und mache heilige Kleider fuer Aharon, Deinen Bruder“, 2.Mose 28/2, bedeutet das Vorbildliche des geistigen Reiches, das dem himmlischen Reich beigesellt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider, insofern sie im allgemeinen die Wahrheiten bezeichnen, und zwar solche Wahrheiten, die das Gute bekleiden, worueber HG. 5954, 9212, 9216.

Dass die Kleider Wahrheiten bedeuten, hat seinen Grund vom Himmel her, wo die Engel mit Kleidern angetan erscheinen gemaess dem Wahren aus dem Guten: HG. 165, 5248, 5954, 9212. Hieraus kann man ersehen, dass durch die Kleider Aharons vorgebildet wurde das geistige Reich des Herrn, insofern es sich dem himmlischen Reich anschliesst; denn Aharon bildet den Herrn in Ansehung des goettlich Himmlischen vor: HG. 9810; daher bildeten die ihm beigegebenen Kleider das goettlich Geistige vor, das sich dem himmlischen Reich anschliesst, wie die Kleider an den Koerper.

Das goettlich Geistige ist das vom goettlich Guten des Herrn hervorgehende goettlich Wahre. Dieses erscheint im Himmel als Licht, und ist auch das Licht, welches das Gesicht der Engel, sowohl das aeussere, als das innere, erleuchtet. Die Ermaessigung (Veraenderung) dieses Lichtes, je nach den Subjekten (Traegern), die es aufnehmen, was die Engel sind, stellt sich in verschiedenen Phaenomenen sichtbar dar, z.B. in Wolken, Regenbogen, Farben und Glanz verschiedener Art, und auch in den glaenzenden Kleidern, welche die Engel umgeben. Hieraus kann man erkennen, dass das geistige Reich des Herrn durch die heiligen Kleider Aharons vorgebildet wurde. Es gibt naemlich zwei Reiche, in welche die Himmel geteilt sind, das himmlische Reich und das geistige Reich, worueber man sehe HG. 9277; die im himmlischen Reich sind, erscheinen nackt, die aber im geistigen Reich sind, erscheinen bekleidet. Hieraus erhellt wiederum, dass das goettlich Wahre oder das goettlich Geistige, das als Licht erscheint, es ist, das bekleidet.

Wer koennte jedoch jemals glauben, dass innerhalb der Kirche, wo doch das Wort ist, und aus diesem eine Erleuchtung ueber goettliche und himmlische Dinge, eine so grosse Unwissenheit herrsche, dass man nicht weiss, dass die Engel und Geister in menschlicher Gestalt sind und sich als Menschen erscheinen, wie auch, dass sie sich gegenseitig sehen, hoeren und miteinander reden; und dass man noch weniger weiss, dass sie mit Kleidern bedeckt erscheinen. Dass es so ist, wird nicht nur bezweifelt, sondern auch voellig geleugnet von denen, die so sehr im Aeusseren sind, dass sie glauben, nur der Koerper lebe, und dass das nichts sei, was sie nicht mit leiblichen Augen sehen und mit leiblichen Haenden betasten, man sehe HG. 1881; waehrend doch die Himmel voll von Menschen sind, die Engel sind, und zwar mit verschieden glaenzenden Kleidern angetan. Diese koennen aber keineswegs vom Menschen auf Erden mit den Augen seines Koerpers gesehen werden, sondern nur mit den Augen seines Geistes, wenn sie vom Herrn geoeffnet werden. Die Engel, die den Alten erschienen, z.B. dem Abraham, der Sarah, dem Lot, dem Jakob, dem Josua, dem Gideon, wie auch den Propheten, sind nicht mit den Augen ihres Koerpers gesehen worden, sondern mit den Augen ihres Geistes, die dann geoeffnet waren. Dass sie auch mit Kleidern angetan erschienen, ersieht man an den Engeln, die am Grabe des Herrn sassen und der Maria Magdalena und der Maria Jakobi in weissen glaenzenden Kleidern erschienen: Matth.28/3; Mark.16/5; Luk.24/4; besonders aber an dem Herrn, Der von Petrus, Jakobus und Johannes bei Seiner Verklaerung in weissem Gewande, das wie

ein Blitz und ein Licht war, gesehen wurde: Matth.17/2; Luk.9/29, und durch dieses Gewand wurde auch wirklich das goettlich Geistige oder goettlich Wahre, das von Ihm ist, vorgebildet.

Aus diesem kann man ersehen, was die weissen Kleider in der Offenbarung bedeuten:

Joh.Offenb.3/4,5: „Du hast wenige Namen in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben, und mit mir wandeln werden in weissen Kleidern, weil sie dessen wuerdig sind. Wer ueberwindet, soll mit weissen Kleidern angetan werden“: die Kleider bedeuten hier geistige Wahrheiten, welche Wahrheiten aus dem Guten sind, wie oben gezeigt worden ist, und das Weisse bezeichnet das echte Wahre: HG. 3301, 4007, 5319.

Joh.Offenb.19/11,14: „ich sah den Himmel offen, und siehe, ein weisses Pferd, und Der darauf sass, heisst Treu und Wahrhaftig, und richtet und kaempft in Gerechtigkeit. Und die Heere im Himmel folgten Ihm, angetan mit weissem und reinem Byssus“.

Joh.Offenb.4/4: „Auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Aelteste, mit weissen Kleidern angetan“.

9815. „Zur Herrlichkeit und zur Zierde“, 2.Mose 28/2, bedeutet, um das goettlich Wahre darzustellen, so wie es im geistigen Reich, das dem himmlischen Reich beigefuegt ist, seiner inneren und aeusseren Form nach besteht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herrlichkeit, sofern sie das goettlich Wahre bezeichnet, worueber in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, und HG. 5922, 9429; und aus der Bedeutung der Zierde, die auch das goettlich Wahre bezeichnet, aber in seiner aeusseren Form; denn der Glanz und die Schoenheit des goettlich Wahren, wie sie im Aeusseren erscheinen, wird unter der Zierde verstanden. Daher kommt es, dass das Wort im inneren Sinn die Herrlichkeit genannt wird, aber im inneren Sinn in bezug auf seinen Glanz und Schoenheit heisst es die Zierde. Folglich ist der geistige Himmel, der hier unter den heiligen Kleidern verstanden wird, die zur Herrlichkeit und zur Zierde dienen, die Herrlichkeit, weil in demselben das goettlich Wahre in seiner inneren Form ist, und auch zugleich die Zierde.

Das gleiche wird durch Zierde in folgenden Stellen bezeichnet:

Jerem.Klagel.2/1: „Der Herr hat in Seinem Zorn umwoelkt die Tochter Zions! Er stuerzte von dem Himmel herab auf die Erde die Zierde Israels, und gedachte nicht des Schemels Seiner Fuesse“: die Tochter Zions bedeutet die himmlische Kirche, die Zierde Israels die geistige Kirche, die Zierde heisst wegen des Glanzes und der Schoenheit des Wahren.

Jes.46/13: „ich habe nahe gebracht meine Gerechtigkeit, sie ist nicht ferne, und mein Heil wird nicht saeuern, ich werde in Zion Heil geben, und fuer Israel meine Zierde“.

Jes.63/15: „Schau aus den Himmeln, aus der Wohnung Deiner Heiligkeit und Deiner Zierde“: Wohnung der Heiligkeit bedeutet das himmlische Reich, und die Wohnung der Zierde das geistige Reich.

Dan.8/9: „Es ging ein Horn hervor aus dem kleinen Horn, und wuchs sehr gegen Sueden, und gegen Osten, und gegen das Land der Zierde“.

Dan.11/16,41: „Der Koenig von Norden wird auch stehen in dem Lande der Zierde, und die Vollendung wird kommen durch seine Hand; und wenn er kommen wird in das Land der Zierde, werden viele fallen“: Land der Zierde bedeutet die Kirche des Herrn, wo das goettlich Wahre ist oder das Wort.

9816. Vers 3+4: Und Du sollst reden mit allen, die eines weisen Herzens sind, die ich erfuehlt habe mit dem Geist der Weisheit, dass sie die Kleider Aharons machen, um ihn zu heiligen, dass er mir ein Priester sei. Und dies sind die Kleider, die sie machen sollen: das Brustschildlein und das Ephod (Schulterkleid), und das Oberkleid, und der Leibrock, zellenfoermig gewirkt; Kopfbund und Guertel; also sollen sie heilige Kleider machen fuer Aharon, Deinen Bruder, und fuer seine Soehne, dass er mir ein Priester sei.

„Und Du sollst reden mit allen, die eines weisen Herzens sind“ bedeutet den Einfluss des Herrn durch das Wort in alle, die im Guten der Liebe sind;

„die ich erfuehlt habe mit dem Geist der Weisheit“ bedeutet, denen das goettlich Wahre eingeschrieben ist;

„dass sie die Kleider Aharons machen“ bedeutet, durch die das geistige Reich besteht;

„um ihn zu heiligen“ bedeutet, so sei das Vorbildliche des goettlich Wahren in jenem Reich;

„dass er mir ein Priester sei“ bedeutet das Vorbildliche des Herrn;

„und dies sind die Kleider, die sie machen sollen“ bedeutet die goettlichen Wahrheiten im geistigen Reich in ihrer Ordnung;

„das Brustschildlein“ bedeutet das goettlich Wahre, hervorleuchtend aus dem goettlich Guten;

„und das Ephod“ bedeutet das goettlich Wahre darin in der aeusseren Form, in die das Innere auslaeuft;

„und das Oberkleid“ bedeutet das goettlich Wahre darin in seiner inneren Form;

„und der Leibrock, zellenfoermig gewirkt“ bedeutet das goettlich Wahre im Innersten darin, unmittelbar aus dem goettlich Himmlischen hervorgehend;

„Kopfbund“ bedeutet die Einsicht und Weisheit;

„und Guertel“ bedeutet das gemeinsame Band, damit alles auf einen Zweck hinziele;

„also sollen sie heilige Kleider machen fuer Aharon, Deinen Bruder, und fuer seine Soehne“ bedeutet, so das Vorbildliche des geistigen Reiches, das dem himmlischen Reich beigefuegt ist;

„dass er mir ein Priester sei“ bedeutet das Vorbildliche des Herrn.

9817. „Und Du sollst reden mit allen, die eines weisen Herzens sind“, 2.Mose 28/3, bedeutet den Einfluss des Herrn durch das Wort in alle, die im Guten der Liebe sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, insofern es einen Einfluss bezeichnet, worueber HG. 2951, 5481, 5743, 5797, 7270; und aus der Bedeutung derer, die weisen Herzens sind, insofern sie diejenigen bezeichnen, die im Guten der Liebe sind, worueber folgen wird.

Dass es den Einfluss des Herrn durch das Wort bedeutet, kommt daher, weil der Herr bei dem Menschen der Kirche hauptsachlich durch dasselbe einfließt. Der Grund ist, weil das Wort so beschaffen ist, dass alles und jedes darin dem goettlich Geistigen und dem goettlich Himmlischen entspricht, das in den Himmeln ist, daher die Gemeinschaft der Neigungen und Gedanken des Menschen mit den Engeln, und zwar in solchem Grade, dass sie gleichsam eins sind. Daher kommt es, dass die Welt mit dem Himmel verbunden ist durch das Wort, jedoch nur bei denen, die im Guten des Glaubens und der Liebe sind. Hieraus kann erhellen, dass der Einfluss des Herrn bei dem Menschen der Kirche durch das Wort stattfindet, denn der Herr ist alles in den Himmeln, weil das vom Herrn ausgehende und von den Engeln aufgenommene Goettliche den Himmel macht.

Diejenigen, die weisen Herzens sind, bezeichnen die, welche im Guten der Liebe sind, weil Weisheit gesagt wird von dem Leben des Himmels bei dem Menschen. Ferner, weil durch Herz das Gute der Liebe bezeichnet wird. Das Leben des Himmels bei dem Menschen wird im Worte durch Geist und durch Herz ausgedrueckt: unter Geist wird das Leben des Verstandesgebietes verstanden und unter Herz das Leben des Willensgebietes im Menschen. Zum Verstandesgebiet gehoert das Wahre, zum Willensgebiet aber gehoert das Gute. Dieses ist Sache des Glaubens, jenes aber Sache der Liebe, denn der Verstand nimmt die Wahrheiten des Glaubens auf und der Wille das Gute der Liebe. Hieraus erhellt, dass durch die, welche weisen Herzens sind, diejenigen bezeichnet werden, die im Guten der Liebe vom Herrn sind.

Das Gute der Liebe ist das himmlisch Gute, durch welches das geistig Gute sich bildet; und das geistig Gute ist es, was das himmlisch Gute bedeckt, wie die Kleider den Koerper; und weil durch die Kleider Aharons das geistige Reich des Herrn, das Seinem himmlischen Reich zugesellt ist, vorgebildet wurde, und jenes durch dieses sich darstellt, darum wird hier gesagt, dass diejenigen, die weisen Herzens sind, d.h., die im Guten der Liebe vom Herrn sind, fuer Aharon und fuer seine Soehne die Kleider machen sollten, wie folgt.

Dass das Herz das Gute der Liebe oder das himmlisch Gute bedeutet, sehe man HG. 3635, 3880, 3883-3896, 9050, und dass es deshalb den Willen bezeichnet: HG. 2930, 3888, 7542, 8910, 9113, 9300, 9495.

9818. „Die ich erfuellt habe mit dem Geist der Weisheit“, 2.Mose 28/3, bedeutet, denen das goettlich Wahre eingeschrieben ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geistes der Weisheit, wenn von denen die Rede ist, die im himmlisch Guten sind, insofern er das goettlich Wahre bezeichnet, worueber folgen wird. Es wird gesagt, dass sie damit erfuellt werden, wenn es eingeschrieben bleibt. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Die, welche im himmlischen Reiche des Herrn sind, wissen die Wahrheiten nicht aus einem Wissen und aus diesem durch Glauben, sondern aus einem innerlichen Innwerden; denn solche sind im Guten der Liebe vom Herrn, und diesem Guten wohnt alles Wahre inne. Das Gute selbst ist ihrem Willensgebiet eingepflanzt und das Wahre daraus ihrem Verstandesgebiet. Das Willens- und das Verstandesgebiet wirkt bei ihnen ganz und gar als eines. Anders aber ist es bei denen, die im geistigen Reich sind. Daher kommt es, dass diejenigen, die im himmlischen Reich des Herrn sind, aus ihrem Verstandesgebiet die Wahrheiten nicht wissen, sondern inne werden, denn das dem Willen eingepflanzte Gute stellt sich seiner Beschaffenheit und seiner Form nach im Verstand dar, und hier in einem Licht, das gleichsam flammend ist. Die Form des Guten und dessen Beschaffenheit ist ihnen das Wahre, das nicht gesehen, sondern aus dem Guten innerlich wahrgenommen wird. Daher kommt es, dass bei ihnen niemals Streit ist ueber die Wahrheiten, und zwar so wenig, dass, wenn von Wahrheiten die Rede ist, sie nur sagen: „Es ist so“, oder: „Es ist nicht so“, und weiter nichts; denn wenn noch ein Weiteres hinzugefuegt wird, so ist es nicht aus dem Guten. Sie sind es, die bei Matth.5/37 verstanden werden wo es heisst: „Eure Rede sei: Ja, ja, nein, nein; was darueber ist, das ist vom Boesen“.

Dass diejenigen, die in dem himmlischen Reich des Herrn sind, so geartet sind, sehe man HG. 2715, 2718, 3246, 4448, 5113, 6367, 7877, 9166 E, 9543. Was fuer ein Unterschied aber besteht zwischen denen, die im himmlischen Reich sind, und denen, die im geistigen Reich sind, sehe man in den HG. 9277 angefuehrten Stellen.

Hieraus kann man nun erkennen, was darunter verstanden wird, dass die goettlichen Wahrheiten eingeschrieben sind.

An vielen Stellen im Wort wird der Ausdruck „Geist“ gebraucht, und wenn vom Menschen die Rede ist, dann wird durch Geist das dem Verstandesgebiet eingeschriebene Gute und Wahre bezeichnet, und folglich dessen Leben. Dass der Geist, wenn er vom Menschen gesagt wird, dieses bedeutet, kommt daher, dass der Mensch in Ansehung seines Inneren Geist ist, und auch eins mit den Geistern in Ansehung seines Inneren, worueber man sehe, was frueher ausfuehrlich gezeigt worden ist, naemlich dass Geister und Engel beim Menschen sind, und dass der Mensch durch sie vom Herrn regiert werde: HG. 50, 697, 986, 2796, 2886, 2887, 4047, 4048, 5846-5866, 5976-5993; dass der Mensch unter solchen Geistern und Engeln ist, wie er selbst ist: HG. 4067, 4073, 4077, 4111; dass bei einem jeden Menschen ein Geist ist, durch den sein Koerper Leben hat: HG. 4622.

Daraus kann man erkennen, was unter Geist, wenn vom Herrn gehandelt wird, zu verstehen ist, dass er naemlich das aus Seinem goettlich Guten ausgehende goettlich Wahre bezeichnet, und dass dieses Goettliche, wenn es beim Menschen einfließt und von ihm aufgenommen wird, der Geist der Wahrheit ist, der Geist Gottes und der Heilige Geist; denn er fließt unmittelbar vom Herrn ein, und auch mittelbar durch die Engel und Geister; man sehe das HG. 9682 Angefuehrte.

Dass es der Geist der Wahrheit, der Geist Gottes und der Heilige Geist ist, wird man im Folgenden sehen; denn zuerst muss gezeigt werden, dass Geist im Worte, wenn vom Menschen die Rede ist, das seinem Verstandesgebiet eingeschriebene Gute und Wahre bezeichnet, und demnach das Leben desselben ist, denn es gibt ein Leben des Verstandesgebietes und ein Leben des Willens-

gebietes. Das Leben des Verstandesgebietes ist: wissen, sehen und verstehen, dass das Wahre wahr ist, und das Gute gut ist; das Leben des Willensgebietes aber ist: das Wahre um des Wahren willen, und das Gute um des Guten willen wollen und lieben; dieses Leben heisst im Wort Herz, jenes aber Geist. Dass es so ist, erhellt aus den folgenden Stellen im Wort:

Hes.18/31: „Machet euch ein neues Herz und einen neuen Geist; warum wollet ihr sterben, Haus Israel?“

Hes.36/26: „ich will euch ein neues Herz geben, und ich will euch einen neuen Geist geben in eurer Mitte“: ein neues Herz bedeutet einen neuen Willen, und einen neuen Geist bedeutet einen neuen Verstand.

Sach.12/1: „Jehovah spannt die Himmel aus, und gruendet die Erde, und bildet den Geist des Menschen in dessen Mitte“: die Himmel ausspannen und die Erde gruenden, bedeutet eine neue Kirche; dass diese der Himmel und die Erde ist, sehe man HG. 1733, 1850, 2117, 2118 E, 3355 E, 4535; den Geist des Menschen in dessen Mitte bilden heisst, ihn wiedergebaeren in betreff des Verstaendnisses des Wahren und des Guten.

Ps.51/12-14,19: „Schaffe in mir, o Gott, ein reines Herz, und einen festen Geist erneuere in meiner Mitte; verwirf mich nicht von Dir, und nimm Deinen Heiligen Geist nicht von mir; gib mir wieder die Freude Deiner Hilfe, und ein williger Geist unterstuetze mich; ein wohlgefaelliges Opfer fuer Gott ist ein gebrochener Geist, ein gebrochenes und zerschlagenes Herz verschmaecht Gott nicht“: ein reines Herz bedeutet den Willen, das Boese zu verabscheuen, das unrein ist; ein fester (gewisser) Geist bedeutet das Verstaendnis und den Glauben des Wahren; ein gebrochener Geist und ein zerschlagenes Herz bezeichnen den Zustand der Versuchung und daher der Demuetigung des zweifachen Lebens. Dass der Geist das Leben bedeutet, geht deutlich hervor aus dem einzelnen dieser Stelle; das goettlich Wahre, aus dem dieses Leben kommt, ist der Heilige Geist.

Ps.78/8: „Ihre Vaeter waren ein Geschlecht, das sein Herz nicht richtig (rechtschaffen) machte, und dessen Geist nicht bestaendig (treu) war gegen Gott“: es machte sein Herz nicht richtig, bedeutet, dass der Wille nicht recht war, sein Geist war nicht bestaendig (treu) gegen Gott, bedeutet, dass das Verstaendnis und der Glaube an das goettlich Wahre nicht bestaendig war.

5.Mose 2/30: „Jehovah Gott hatte den Geist Sihons, des Koenigs von Hesbon, verhaertet, und sein Herz verstockt“: hier steht auch Geist und Herz fuer beiderlei Leben, das verstockt heisst, wenn kein Wille vorhanden ist, das Wahre und das Gute zu verstehen und zu tun.

Hes.21/12: „Verzagen wird jedes Herz, und erschlaffen werden alle Haende, und sich aengstigen jeder Geist“: ebenso zu erklaren.

Jes.42/5: „Jehovah gibt Seele dem Volke auf Erden, und Geist denen, die darauf wandeln“: Seele dem Volke geben, bedeutet das Leben des Glaubens geben; dass Seele (anima) das Leben (vita) des Glaubens bedeutet, sehe man HG. 9050; und den Geist geben, bedeutet das Verstaendnis des Wahren geben.

Jes.26/9: „Mit meiner Seele verlange ich nach Dir in der Nacht; und auch mit meinem Geiste in meiner Mitte erwarte ich Dich des Morgens“.

Jes.33/11: „Mit Stroh geht ihr schwanger, Stoppeln gebaeret ihr, euren Geist wird das Feuer verzehren“: der Geist, den das Feuer verzehrt, bedeutet das Verstaendnis des Wahren, somit die Einsicht; Feuer bedeutet die Begierde, die, weil sie aus dem Boesen ist, das Wahre zerstoert.

Hes.13/3: „Wehe den toerichten Propheten, die ihrem Geiste folgen“.

Hes.20/32: „Was sich erhebt aus eurem Geist, wird niemals geschehen“.

Mal.2/15: „Tat dies nicht der eine und die Uebriggebliebenen, in denen der Geist war; was tat denn der eine? Er suchte den Samen Gottes; darum huetet euch durch euren Geist, dass er gegen das Weib Deiner Jugend nicht treulos handle“.

Ps.32/2: „Selig der Mensch, dem Jehovah die Missetat nicht zurechnet, in dessen Geist kein Trug ist“.

Matth.5/3: „Selig sind die Armen am Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel“.

Matth.26/41: „Jesus sprach zu den Juengern: Wachtet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist zwar ist willig, aber das Fleisch ist schwach“.

Dass in diesen Stellen unter Geist das eigentliche Leben des Menschen verstanden wird, ist ganz klar. Dass es das Leben des Verstandes oder das Leben des Wahren ist, kann man daraus ersehen, dass unter Geist im natuerlichen Sinn das Leben des Atmens des Menschen verstanden wird; und das Atmen, das Sache der Lunge ist, entspricht dem Leben des Wahren, welches das Leben des Glaubens, und daher des Verstaendnisses ist, waehrend der Pulsschlag, der vom Herzen ausgeht, dem Leben des Willens entspricht, somit der Liebe. Dass dies die Entsprechung der Lungen und des Herzens ist, sehe man HG. 3883-3896, 9300, 9495. Hieraus kann man ersehen, welches Leben im geistigen Sinn unter Geist verstanden wird.

Dass der Geist im allgemeinen Sinn das Leben des Atmens im Menschen bedeutet, erhellt ganz deutlich bei

Ps.104/29,30: „Verbirgst Du Dein Antlitz, so erschrecken sie; Du nimmst weg ihren Geist, so vergehen sie; Du sendest aus Deinen Geist (Odem), so werden sie geschaffen“.

Ps.143/7: „Erhoere mich, Jehovah, verschmachtet ist mein Geist, verbirg Dein Antlitz nicht vor mir“.

Hiob 17/1: „mein Geist ist verschmachtet, meine Lebenstage sind erloschen“.

Luk.8/54,55: „Jesus ergriff die Hand des gestorbenen Maedchens und sprach: Maedchen, stehe auf; daher kehrte ihr Geist zurueck, und alsbald stand sie auf“.

Jerem.10/14; 51/17: „Alle Menschen sind zu Narren geworden durch ihre Kunst; Luege ist das Schnitzbild und kein Geist in demselben“.

Hes.37/1,5,9,10: „Er fuehrte mich hinaus in dem Geiste Jehovahs und liess mich nieder in der Mitte des Tales; und daselbst sprach der Herr Jehovah zu den duerrn Gebeinen: Siehe, ich will einen Geist in euch bringen, dass ihr lebet; so spricht der Herr Jehovah: Von den vier Winden komme Geist, und hauche in diese Getoeteten! Und der Geist kam in sie und sie lebten wieder auf“.

Joh.Offenb.11/7,11: „Die zwei Zeugen wurden getoetet von dem Tier, das aus dem Abgrund aufstieg; aber nach drei Tagen und einem halben kam Geist des Lebens aus Gott in sie und sie standen auf ihren Fuessen“.

Aus diesen Stellen erhellt ganz klar, dass der Geist das Leben des Menschen bedeutet. Dass er insbesondere das Leben des Wahren bezeichnet, welches das Leben des Verstandesgebietes im Menschen ist und Einsicht genannt wird, geht klar hervor bei

Joh.4/23,24: „Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; Gott ist ein Geist, und darum sollen diejenigen, die Ihn anbeten, Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“.

Dan.5/12,14: „Es war in ihm ein vortrefflicher Geist, wie auch Wissenschaft und Einsicht“.

Luk.1/80: „Johannes wuchs heran und wurde stark am Geist“.

Luk.2/40: vom Herrn: „Der Knabe Jesus wuchs und wurde stark am Geist und von Weisheit erfuehlt“.

Joh.3/34: „Der, Den der Vater gesendet hat, redet Worte Gottes, denn Gott hat Ihm den Geist nicht nach dem Mass gegeben“: hier steht Geist fuer Einsicht und Weisheit, Worte Gottes reden heisst, goettliche Wahrheiten aussprechen.

Hieraus wird nun klar, was durch den Geist bezeichnet wird bei

Joh.3/5,6: „Jesus sprach zu Nikodemus: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht eingehen in das Reich Gottes; was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, was aber vom Geist geboren ist, das ist Geist“: wiedergeboren werden aus Wasser heisst, wiedergeboren werden durch das Wahre, und wiedergeboren werden aus Geist bedeutet das Leben daraus vom Herrn, welches das geistige Leben heisst. Dass das Wasser das Wahre bedeutet, durch das die Wiedergeburt zustande kommt, sehe man HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8568, 9323. Das Fleisch aber ist das Eigene des Menschen, in dem kein geistiges Leben ist: HG. 3813, 8409.

Dasselbe wird durch Geist und Fleisch bezeichnet bei

Joh.6/63: „Der Geist ist es, der da lebendig macht, das Fleisch ist nichts nuetze; die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben“: die Worte, die der Herr redet, sind goettliche Wahrheiten, das Leben aus ihnen ist der Geist.

Jes.31/3: „Aegypten ist ein Mensch und nicht Gott, und seine Rosse sind Fleisch und nicht Geist“: Aegypten bedeutet das Wissen im allgemeinen; seine Rosse bedeuten das Wisstuemliche aus dem Verstandesgebiet, das Fleisch heisst und nicht Geist, weil nichts von geistigem Leben darinnen ist. Dass Aegypten das Wissen bedeutet, sehe man in dem, was angefuehrt ist in den Abschnitten HG. 9340, 9391, dass Rosse das Verstandesgebiet bedeuten: HG. 2761, 2762, 3217, 5321; und dass die Rosse Aegyptens das Wisstuemliche aus dem Verstandesgebiet bezeichnen: HG. 6125, 8146, 8148. Wer nicht weiss was Aegypten, was die Rosse, ferner was Fleisch und Geist bedeuten, kann durchaus nicht wissen, was diese Worte in sich schliessen.

Wenn es aber bekannt ist, was der Geist beim Menschen bedeutet, dann kann man auch wissen, was durch Geist bezeichnet wird, wenn er von Jehovah oder dem Herrn gesagt wird, Dem alles zugeschrieben wird, was der Mensch hat, als Gesicht, Augen, Ohren, Arme, Haende, sowie auch

Herz und Seele, also auch Geist, der im Worte Geist Gottes, Geist Jehovahs, der Geist Seines Mundes, Geist der Heiligkeit oder der Heilige Geist genannt wird. Dass unter demselben das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre verstanden wird, erhellt aus vielen Stellen im Wort. Der Grund, warum das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre durch Geist Gottes bezeichnet wird, ist, weil das ganze Leben des Menschen aus demselben stammt, und auch das himmlische Leben bei denen, die dieses goettlich Wahre im Glauben und in der Liebe aufnehmen. Dass dieses der Geist Gottes ist, lehrt der Herr:

Joh.6/63: „Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben“: die Worte, die der Herr redet, sind die goettlichen Wahrheiten.

Joh.7/37-39: „Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Wenn jemand duerstet, der komme zu mir und trinke; jeder, der an mich glaubt, von dessen Leibe werden, wie die Schrift sagt, Stroeme lebendigen Wassers fließen; dies sagte Er von dem Geiste, den empfangen sollten, die an Ihn glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verklaert war“. Dass unter dem Geist, den diejenigen vom Herrn empfangen sollten, die an Ihn glauben, das Leben zu verstehen ist, das vom Herrn ist, naemlich das Leben des Glaubens und der Liebe, geht hier deutlich aus dem einzelnen hervor, denn duersten und trinken bedeutet Verlangen haben, das Wahre zu wissen und inne zu werden. Die Stroeme lebendigen Wassers, die aus dem Leibe fließen, sind die goettlichen Wahrheiten. Hieraus erhellt, dass der Geist, den sie empfangen sollten und welcher der Heilige Geist genannt wird, das Leben ist, das aus dem vom Herrn ausgehenden goettlich Wahren stammt, und dieses Leben wird, wie eben gesagt worden, das Leben des Glaubens und der Liebe genannt, und ist das eigentliche geistige und himmlische Leben beim Menschen.

Es wird gesagt: „Der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verklaert war“, weil der Herr, als Er in der Welt war, Selber das goettlich Wahre lehrte, als Er aber verherrlicht war, was nach der Auferstehung geschah, lehrte Er es durch Engel und Geister. Dieses Heilige, das vom Herrn ausgeht und durch die Engel und Geister beim Menschen einfließt, entweder offenbar oder nicht offenbar, ist bei ihm der Heilige Geist; denn das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist es, welches das Heilige im Wort genannt wird: HG. 9680. Daher kommt es, dass vom Heiligen Geist gesagt wird, er sei „ein Geist der Wahrheit und er werde in alle Wahrheit leiten, und er werde nicht reden aus sich, sondern nur das, was er hoeren werde vom Herrn; und von dem Herrn werde er nehmen, was er verkuendigen werde“: Joh.16/13,14.

Daher kommt es ferner, dass der Herr, als Er von den Juengern schied, „sie anhauchte und sprach: Nehmet hin den Heiligen Geist“: Joh.20/21,22, das Atmen (Anhauchen) bedeutet das Leben des Glaubens: HG. 9229, 9281; daher bedeutet das Anhauchen des Herrn die ihnen geschenkte Faehigkeit, die goettlichen Wahrheiten zu erkennen und dadurch jenes Leben aufzunehmen. Daher ist auch der Name Geist vom Wehen und vom Winde hergeleitet, weil vom Atmen, weshalb der Geist einige Male Wind genannt wird. Dass das Atmen, das Sache der Lungen ist, dem Glaubensleben entspricht, und der Pulsschlag, der vom Herzen ausgeht, dem Leben der Liebe, sehe man HG. 3883-3896, 9360, 9495.

Das gleiche wird durch Hauch bezeichnet 1.Mose 2/7: „Und Jehovah hauchte in die Nase des Menschen den Odem der Leben“; weshalb der Herr genannt wird „der Atem unserer Nase“: Jerem.Klagel.4/20.

Und weil das goettlich Wahre die Boesen verzehrt und verwuestet, darum heisst es:

Ps.18/16: „Aufgedeckt sind die Gruende des Weltkreises durch das Schnauben des Geistes Deiner Nase“.

Hiob 4/9: „Von dem Hauch Gottes vergehen sie, und von dem Geist Seiner Nase werden sie verzehrt“.

Ps.33/6: „Durch das Wort Jehovahs sind die Himmel gemacht und durch den Geist Seines Mundes all ihr Heer“: das Wort Jehovahs ist das goettlich Wahre, ebenso der Geist Seines Mundes. Dass dies der Herr ist, erhellt bei

Joh.1/1-3,14: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort; alle Dinge sind durch dasselbe gemacht; und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“.

Dass das goettlich Wahre, aus dem das Leben des himmlischen Menschen stammt, der Heilige Geist ist, geht aus folgenden Stellen hervor:

Jes.11/1,2: „Es wird ein Spross ausgehen vom Hause Isai, auf demselben wird ruhen der Geist Jehovahs, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht Jehovahs“: dies wird vom Herrn gesagt, in Dem das goettlich Wahre ist, und also wird die goettliche Weisheit und Einsicht der Geist Jehovahs genannt, und dieser der Geist der Weisheit und der Einsicht, des Rates, der Kraft und der Erkenntnis.

Jes.42/1: „ich habe meinen Geist auf Ihn gelegt, Er wird das Recht unter den Voelkern verbreiten“: auch hier ist vom Herrn die Rede. Der Geist Jehovahs auf Ihm ist das goettlich Wahre, demnach die goettliche Weisheit und Einsicht. Das goettlich Wahre heisst auch das Recht: HG. 2235.

Jes.59/19: „Er wird kommen wie ein eingeeengter Strom, aber der Geist Jehovahs wird ein Panier aufrichten wider ihn“.

Jes.61/1: „Der Geist des Herrn Jehovah ist auf mir, darum hat mich Jehovah gesalbt, um frohe Botschaft den Armen zu verkunden“: auch hier vom Herrn. Das goettlich Wahre, das im Herrn war, als Er in die Welt kam, und das Er damals selbst war, ist der Geist Jehovahs.

Dass der Geist Jehovahs das goettlich Wahre ist und aus ihm das himmlische Leben des Menschen kommt, der es aufnimmt, geht auch noch deutlich aus folgenden Stellen hervor:

Jes.32/15,16: „Bis ueber euch ausgegossen wird der Geist aus der Hoehe, dann wird die Wueste zu einem Fruchtfeld werden, und das Recht wird in der Wueste wohnen“: es wird hier von der Wiedergeburt gehandelt. Der Geist aus der Hoehe ist das Leben aus dem Goettlichen; denn dass die Wueste zum Fruchtfeld werden solle, und das Recht in der Wueste wohnen soll, bedeutet die Einsicht, wo frueher keine war, also ein neues Leben.

Hes.37/14: „Damit ihr erkenntet, dass ich meinen Geist in euch geben werde, auf dass ihr lebet“.

Hes.39/29: „Dann will ich nicht mehr mein Antlitz vor ihnen verbergen, weil ich meinen Geist ueber das Haus Israels ausgiessen werde“.

Joel 3/2: „ich will meinen Geist ueber alles Fleisch ausgiessen, und ueber die Knechte und ueber die Maegde; in jenen Tagen will ich meinen Geist ausgiessen“.

Micha 3/8: „ich bin erfuellt mit Kraft, mit dem Geiste Jehovahs und mit Recht und Staerke, um Jakob seine Uebertretungen anzukuendigen und Israel seine Suende“.

Sach.6/8: „Die ausziehen in das Land gegen Norden, die lassen meinen Geist ruhen im Lande des Nordens“.

Jes.44/3: „ich will Wasser ausgiessen auf das Duerstende und Baeche auf das Trockene; ich werde meinen Geist ueber Deinen Samen ausgiessen“.

Dass in diesen Stellen der Geist Jehovahs das goettlich Wahre ist und durch dasselbe das Leben des Glaubens und der Liebe kommt, ist klar; dass jenes goettlich Wahre unmittelbar vom Herrn und mittelbar durch Geister und Engel von Ihm einfließt, sehe man HG. 9682 E.

Jes.28/5,6: „An jenem Tage wird Jehovah Zebaoth eine liebliche Krone sein und ein herrlicher Kopfbund dem Ueberreste Seines Volkes, und ein Geist des Rechts dem, der zu Gericht sitzt, und eine Staerke fuer sie“: liebliche Kronen bedeutet die Weisheit des Guten; herrlicher Kopfbund die Einsicht des Wahren; der Geist des Rechts ist das goettlich Wahre, denn Recht (Gericht) wird vom Wahren gesagt: HG. 2235, 6397, 7206, 8685, 8695, 9260, 9383.

Jes.63/9-11,14: „Der Engel Seines Angesichts befreite sie, um Seiner Liebe willen und um Seiner Gnade willen erloeste Er sie; aber dennoch empoerten sie sich und betruebten Seinen Heiligen Geist, darum wurde Er zu ihrem Feind. Er gab in ihre Mitte Seinen Heiligen Geist, der Geist Jehovahs fuehrte sie“: der Heilige Geist ist hier der Herr in Ansehung des goettlich Wahren, also das goettlich Wahre, das vom Herrn ist; der Engel des Angesichts ist der Herr in Ansehung des goettlich Guten, denn das Angesicht Jehovahs bedeutet Liebe, Barmherzigkeit, Gutes.

Joh.Offenb.19/10: „Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung“: das Zeugnis Jesu ist das goettlich Wahre, das von Ihm und ueber Ihm ist: HG. 9503.

Ps.104/4: „Jehovah Gott macht Seine Engel zu Geistern und Seine Diener zum flammenden Feuer“: die Engel zu Geistern (Winden) machen, bedeutet zu Aufnehmern des goettlich Wahren; sie zu flammendem Feuer machen, bedeutet zu Aufnehmern des goettlich Guten oder der goettlichen Liebe.

Matth.3/11: „Johannes sprach: ich taufe euch mit Wasser zur Busse, Der aber nach mir kommt, Der wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen“: taufen bedeutet wiedergebaeren; mit Heiligem Geist bedeutet durch das goettlich Wahre; und mit Feuer bedeutet aus dem goettlich Guten der goettlichen Liebe. Dass taufen bedeutet wiedergebaeren, sehe man HG. 5120 E, 9088; und dass das Feuer das goettlich Gute der goettlichen Liebe bezeichnet: HG. 9406, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324.

Luk.11/13: „Wenn ihr, die ihr schlimm seid, euren Kindern Gutes geben koennt, wieviel mehr wird der Vater, Der im Himmel ist, Seinen Heiligen Geist denen geben, die Ihn bitten“: Seinen Heiligen Geist geben heisst, durch das goettlich Wahre erleuchten und daraus Leben verleihen, naemlich das Leben der Einsicht und Weisheit.

Joh.Offenb.4/5: „Die sieben Lampen, die mit Feuer vor dem Throne brannten, sind die sieben Geister Gottes“.

Joh.Offenb.5/6: „In der Mitte der Aeltesten stand ein Lamm und hatte sieben Hoerner und sieben Augen, welches die in alles Land ausgesandten sieben Geister Gottes sind“: dass Geister hier nicht wirkliche Geister bedeuten, geht daraus deutlich hervor, dass die Lampen und die Augen des Lammes Geist Gottes genannt werden, denn die Lampen bedeuten die goettlichen Wahrheiten: HG. 4638, 7072; die Augen bedeuten das Verstaendnis des Wahren, und wenn vom Herrn gesprochen wird, die goettliche Einsicht und Weisheit: HG. 2701, 4403-4421, 4523-4534, 9051; daraus erhellt, dass die Geister Gottes die goettlichen Wahrheiten bedeuten.

Wenn man nun weiss, dass der Heilige Geist das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist, welches das Heilige selber ist, so kann man den Sinn des goettlichen Wortes erkennen allenthalben, wo der Geist Gottes und der Heilige Geist genannt wird, wie in den folgenden Stellen:

Joh.14/16-18,26: „ich will den Vater bitten, dass Er euch einen anderen Beistand (Troester) gebe, damit er bei euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und ihn nicht kennt; ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird, ich will euch nicht als Waisen zuruecklassen. Der Beistand (Paraklet), der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch erinnern an alles, was ich euch gesagt habe“.

Joh.15/26: „Wenn der Beistand kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, den Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird von mir zeugen, und ihr werdet auch zeugen“.

Joh.16/7: „ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, dass ich hingehe; wenn ich nicht hingehe, so wuerde der Beistand nicht zu euch kommen; nun ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden“.

Hieraus wird wiederum klar, dass das vom goettlich Guten, das der Vater ist, ausgehende goettlich Wahre der Paraklet und der Heilige Geist ist; deswegen wird er auch der Geist der Wahrheit genannt. Und es wird von ihm gesagt, dass er bleiben werde in ihnen, dass er sie alles lehren werde, und dass er vom Herrn zeugen werde. Vom Herrn zeugen heisst im geistigen Sinn, Ihn lehren. Es wird gesagt, der Paraklet, der Heilige Geist werde vom Vater im Namen des Herrn gesandt und hernach, dass der Herr ihn senden werde vom Vater, und dann wieder, dass der Herr ihn senden werde, und zwar deshalb, weil der Vater das Goettliche Selbst bedeutet, das im Herrn ist, und weil daher der Vater und Er selbst eins sind, wie der Herr deutlich sagt bei Joh.10/30; 14/9-11.

Matth.12/31,32: „Jegliche Suende und Laesterung wird dem Menschen vergeben werden, aber die Laesterung des Geistes wird dem Menschen nicht vergeben werden. Wenn jemand ein Wort redet wider den Sohn des Menschen, dem wird es vergeben werden, wer aber redet wider den Heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben werden, weder in dieser Welt, noch in der kuenftigen“: ein Wort reden wider den Menschensohn heisst, wider das goettlich Wahre, das noch nicht dem Leben des Menschen eingepflanzt oder eingeschrieben ist; dass der Menschensohn das goettlich Wahre bedeutet, sehe man HG. 9807; aber reden wider den Heiligen Geist heisst, wider das goettlich Wahre reden, das dem Leben des Menschen eingepflanzt oder eingeschrieben ist, besonders ueber das goettlich Wahre des Herrn selbst. Wider dieses reden oder es leugnen, wenn es einmal anerkannt war, ist Entweihung, und diese Entweihung ist von der Art, dass sie das Innere des Menschen gaenzlich zerstoert. Daher heisst es, dass diese Suende nicht vergeben werden koenne. Was Entweihung ist, sehe man HG. 3398, 3898, 4289, 4601, 6348, 6960, 6963, 6971, 8394, 8882, 9298.

Matth.28/19: „Jesus sprach zu den Juengern: Gehet hin und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“: der Vater ist hier das Goettliche Selbst, der Sohn ist dasselbe Goettliche in menschlicher Gestalt und der Heilige Geist ist das ausgehende Goettliche, somit ist ein Goettliches, aber dennoch ein Dreieiniges. Dass der Herr das Goettliche Selbst in menschlicher Gestalt ist, lehrt Er selbst:

Joh.14/7,9,10: „Von nun an kennet ihr den Vater und habt Ihn gesehen; wer mich sieht, der sieht den Vater; ich bin im Vater und der Vater in mir“.

9819. „Dass sie die Kleider Aharons machen“, 2.Mose 28/3, bedeutet die, durch die das geistige Reich gebildet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider Aharons, insofern sie ein Vorbild sind des geistigen Reiches des Herrn, das Seinem himmlischen Reich beigefuegt ist, worueber HG. 9814. Dass diejenigen, die weisen Herzens sind und erfuehrt von dem Geiste der Weisheit, sie machen sollten, kommt daher, weil unter diesen diejenigen verstanden werden, die im himmlischen Reich sind, und weil das geistige Reich aus jenem stammt und es somit bedeckt, wie die Kleider den Koerper, was auch erhellen kann aus dem, was HG. 9818 gesagt worden ist.

9820. „Um ihn zu heiligen“, 2.Mose 28/3, bedeutet, so sei das Vorbildliche des goettlich Wahren in jenem Reich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geheiligt werden, insofern es heisst, mit goettlich Wahrem vom Herrn erfuehrt werden; denn das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist es, das im Worte der Heilige genannt wird, weil der Herr allein der Heilige ist, somit auch alles, was von Ihm ausgeht; man sehe HG. 9680. Daher kommt es, dass das von Ihm ausgehende Heilige der Heilige Geist genannt wird, wie HG. 9818 gezeigt worden ist, worueber man auch sehe, was in den HG. 9229 angefuhrten Stellen beigebraucht worden ist.

Hieraus erhellt, wie es zu verstehen ist, dass die Engel, Propheten und Apostel Heilige heissen: die Engel: Matth.25/31; Mark.8/38; Luk.9/26, die Propheten: Joh.Offenb.16/6; 18/24; und die Apostel: Joh.Offenb.18/20; nicht als ob sie Heilige waeren aus sich, sondern aus dem Herrn. Die Engel, weil sie Aufnahmegefuesse des goettlich Wahren vom Herrn sind, und daher durch sie im Worte die goettlichen Wahrheiten bezeichnet werden, und im allgemeinen etwas vom Herrn: HG. 1925, 2821, 4085, 4295; die Propheten aber, weil durch sie das Wort bezeichnet wird, welches das goettlich Wahre ist, und im besonderen die Lehren aus dem Worte: HG. 2534, 3652, 7269; und die Apostel, weil durch sie alles Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe in seiner Zusammenfassung bezeichnet wird: HG. 3488, 3858 E, 6397.

Dass das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre das Heilige selbst ist, somit auch der Herr, von Dem es ist, erhellt aus mehreren Stellen im Worte; hier sollen nur die Worte des Herrn angefuehrt werden bei

Joh.17/17,19: „Vater, heilige sie in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit: ich heilige mich selbst fuer sie, damit auch sie geheiligt werden in der Wahrheit“. Hieraus geht deutlich hervor, dass es der Herr ist, Der den Menschen, den Geist und den Engel heiligt, weil „Er allein der Heilige ist“: Joh.Offenb.15/4; und dass sie nur insoweit heilig sind, als sie den Herrn aufnehmen, das ist, soviel sie Glauben und Liebe zum Ihm von Ihm haben.

9821. „Dass er mir ein Priester sei“, 2.Mose 28/3, bedeutet das Vorbildliche des Herrn; dies erhellt aus dem, was HG. 9809 gezeigt worden ist.

9822. „Und dies sind die Kleider, die sie machen sollen“, 2.Mose 28/4, bedeutet die goettlichen Wahrheiten im geistigen Reich in ihrer Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider Aharons, insofern sie das geistige Reich bezeichnen, das dem himmlischen Reich beigesellt ist, wovon HG. 9814. Dass sie die goettlichen Wahrheiten daselbst bezeichnen, kommt daher, weil die Kleider Wahrheiten bedeuten, man sehe HG. 5954, 9212, 9216; und dieses Reich heisst das geistige Reich wegen der goettlichen Wahrheiten in demselben; denn es gibt zwei Reiche in die der Himmel unterschieden ist, das himmlische Reich und das geistige Reich. Im himmlischen Reich herrscht das Gute und im geistigen Reich das Wahre, und beides vom Herrn. Und weil die Kleider Aharons dieses Reich vorbildeten, und diese Kleider das Ephod, das Oberkleid und der Leibrock waren, darum wurden durch dieselben die goettlichen Wahrheiten daselbst in ihrer Ordnung bezeichnet.

9823. „Das Brustschildlein“, 2.Mose 28/4, bedeutet das goettlich Wahre, hervorleuchtend aus dem goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brustschildleins, insofern es das aus dem goettlich Guten hervorleuchtende goettlich Wahre bezeichnet. Hier im Letzten, das stufenweise von dem Innersten in den Himmeln hervorgeht; denn das Ephod, auf dem das Brustschildlein war, bildete das Letzte des geistigen Reiches vor, somit das Letzte des Himmels. Dass das Brustschildlein dies bedeutet, kommt daher, weil es ueber der Brust, wo das Herz ist, befestigt und mit kostbaren Steinen besetzt war, und weil das Herz dem himmlisch Guten entspricht, welches das Gute der Liebe zum Herrn vom Herrn ist, und die 12 kostbaren Steine den goettlichen Wahrheiten aus demselben. Daher wird durch das Brustschildlein im hoechsten Sinn das goettlich Wahre bezeichnet, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorleuchtet.

Dass das Herz dem himmlisch Guten entspricht, oder dem Guten der Liebe zum Herrn vom Herrn, sehe man HG. 170, 172, 176, 3635, 3883-3896, 7542, 9050, 9300, 9494; und dass die 12 kostbaren Steine den goettlichen Wahrheiten, die aus dem goettlich Guten sind, entsprechen, wird man in dem Folgenden dieses Kapitels sehen, wo dieses Brustschildlein ausfuehrlich beschrieben wird,

und es wird das Brustschildlein des Urteils (des Gerichts) wie auch Urim und Thummim genannt, wegen der 12 kostbaren Steine, mit denen es besetzt war.

Dass es ueber der Brust befestigt wurde, wo das Herz ist, erhellt aus der Beschreibung weiter unten, wo dies deutlich mit folgenden Worten gesagt wird: „Aharon soll die Namen der Soehne Israels tragen in dem Brustschildlein des Urteils (Gerichts) auf seinem Herzen“: 2.Mose 28/29; und weiter: „Und sie sollen auf dem Herzen Aharons sein, wenn er hineingeht vor Jehovah; und Aharon soll das Urteil ueber die Soehne Israels auf seinem Herzen tragen vor Jehovah allezeit“: 2.Mose 28/30.

Dass das Urteil oder Gericht auch das vom goettlich Guten des Herrn ausgehende goettlich Wahre bedeutet, wird man in dem Folgenden sehen.

9824. „Und das Ephod“, 2.Mose 28/4, bedeutet das goettlich Wahre darin in der aeusseren Form, in die das Innere endigt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ephod, insofern es das goettlich Wahre in aeusserer Form bezeichnet. Das Ephod bedeutet dies, weil die heiligen Kleider Aharons die goettlichen Wahrheiten im geistigen Reich in ihrer Ordnung vorbildeten; man sehe HG. 9822; und das Ephod war das aeusserste der 3 Kleidungsstuecke, denn die Priesterkleider Aharons waren das Ephod, das Oberkleid und der zellenfoermig gewirkte Leibrock.

Was das Aeusserste ist, das enthaelt nicht nur das Innere, sondern das Innere endigt auch in demselben; so verhaelt es sich im menschlichen Koerper, und demnach auch in den Himmeln, denen das entspricht, was dem menschlichen Koerper angehoert. Ebenso verhaelt es sich mit den Wahrheiten und mit dem Guten, denn dieses und jene machen die Himmel aus. Weil das Ephod ganz besonders das Aeussere des geistigen Reiches des Herrn vorbildete, daher war es heiliger als die anderen Kleider, und auf ihm war das Brustschildlein, in dem die Urim und Thummim waren, durch die Antworten vom Goettlichen gegeben wurden. Dass das Aeusserste heiliger ist als das Innere, kommt daher, weil das Aeussere alles Innere in seiner Ordnung und in seiner Form und Verknuepfung enthaelt, und zwar so sehr, dass das Innere sich zerstreuen wuerde, wenn man das Aeussere entfernte, denn das Innere endigt nicht nur in demselben, sondern es ist auch darinnen beisammen.

Dass es so ist, koennen diejenigen erkennen, die wissen, wie es sich mit dem Aufeinanderfolgenden und dem Gleichzeitigen verhaelt; dass naemlich das Aufeinanderfolgende, das der Ordnung nach ausgeht und aufeinanderfolgt, sich dennoch auch im Letzten zusammen darstellt. Als Beispiel diene Zweck, Ursache und Wirkung: der Zweck ist das erste der Ordnung nach, die Ursache ist das zweite und die Wirkung ist das letzte. So aufeinanderfolgend gehen sie auch hervor. Gleichwohl aber stellt sich in der Wirkung, die das letzte ist, zugleich die Ursache dar, und der Zweck in der Ursache, darum ist die Wirkung das Volle, in dem auch das Innere oder Fruehere beisammen ist und wohnt.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Wollen, Denken und Tun beim Menschen. Das Wollen ist das erste, das Denken ist das zweite und das Tun ist das letzte, das auch die Wirkung ist, in der das Fruehere oder Innere zugleich besteht; denn inwieweit das Tun, das in sich enthaelt, was der Mensch denkt und was er will, insoweit ist das Innere in Form und in Verknuepfung darin enthalten. Darum wird im Worte gesagt, dass der Mensch gerichtet werden muesse nach seinen Handlungen oder nach

seinen Werken, das bedeutet, dass er gerichtet werden muesse nach seinem Denken und Wollen; denn diese beiden sind in den Handlungen, wie die Seele in ihrem Koerper.

Weil nun das Innere sich im Letzten zusammen darstellt, darum wird das Letzte, wenn die Ordnung vollkommen ist, fuer heiliger gehalten als das Innere, denn in ihm ist die Heiligkeit des Inneren vollstaendig. Weil das Innere im Letzten beisammen ist, sowie nach obigem in den Handlungen oder Werken das Denken und Wollen des Menschen, oder bei den Geistigen der Glaube und dessen Liebe, darum wurde Johannes mehr als die anderen Juenger vom Herrn geliebt, und lag an Seiner Brust: Joh.13/23; 21/20,22; und zwar deshalb, weil dieser Juenger die Werke der Liebtaetigkeit vorbildete; man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und 22; ferner HG. 3934.

Hieraus wird auch klar, warum das Aeussere oder das Letzte, das in vollkommener Ordnung ist, heiliger ist als das Innere, einzeln fuer sich betrachtet; denn der Herr ist, wenn im Letzten, zugleich in allem, und wenn Er in demselben ist, dann wird das Innere in seiner Ordnung, Verknuepfung und Form zusammengehalten, und auch unter Aufsicht und Leitung nach Seinem Wohlgefallen. Dies ist das Geheimnis, das HG. 9360 gemeint ist, wo man nachsehen moege.

Dies ist nun auch die Ursache, warum das Ephod, weil es das Letzte im geistigen Reich des Herrn vorbildete, fuer heiliger galt, als die uebrigen priesterlichen Kleider. Deswegen war das Ephod das Vorzueglichste (Wichtigste) der hohenpriesterlichen Bekleidung, und wurde gemacht „aus goldenen Faeden inmitten von Blau, Purpur, Scharlach und weisser gewobener Baumwolle“: 2.Mose 39/3, aber die uebrigen Priester hatten das Ephod aus Leinen: 1.Sam.2/18; 22/18; und daher wurde das Ephod als Ausdruck fuer die ganze Kleidung des Priesters gebraucht, und man sagte: „er trage das Ephod“, das bedeutete, dass er ein Priester sei: 1.Sam.2/28; 14/3. Darum wurde auch das Brustschildlein an das Ephod befestigt, und durch die Urim und Thummim auf demselben Antworten (goettliche Aussprueche) gegeben, und dies darum, weil dieses Kleidungsstueck das Vorbild des Letzten im geistigen Reich des Herrn war, und die goettlichen Antworten im Letzten sich darstellen; denn sie gehen durch alles Innere stufenweise hindurch und werden hier ausgesprochen (dictantur), weil sie hier endigen.

Dass Antworten gegeben wurden, wenn die Priester mit dem Ephod bekleidet waren, erhellt aus 1.Sam.23/6-13; 30/7,8; und auch bei

Hos.3/4: „Lange Zeit werden die Soehne Israels wohnen, und kein Koenig, kein Fuerst, kein Opfer, keine Denksaeule und kein Ephod noch Theraphim wird bei ihnen sein“: die Theraphim bezeichnen die goettlichen Antworten, denn durch diese wurden sie ehemals gegeben: Sach.10/2.

Das Ephod wird auch in der Grundsprache abgeleitet vom Einschliessen alles Inneren, wie aus der Bedeutung dieses Wortes erhellt: 2.Mose 29/5; 3.Mose 8/7.

9825. „Und das Oberkleid“, 2.Mose 28/4, bedeutet das goettlich Wahre darin in seiner inneren Form.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Oberkleides, insofern es das Mittlere des geistigen Reiches bezeichnet, somit das Wahre selbst, das darin ist; denn durch die Kleider Aharons wurde das geistige Reich des Herrn vorgebildet: HG. 9814, somit die Wahrheiten, die in demselben sind in ihrer

Ordnung: HG. 9822; und weil dieses Reich in drei Graden unterschieden ist, in den innersten, mittleren und aeusseren, darum wurde durch Oberkleid das bezeichnet, was in der Mitte dieses Reiches ist. Dass dieses Reich in drei Grade unterschieden ist, kommt daher, weil das Innerste darin mit dem Himmlischen in Verbindung steht, und das Aeussere mit dem Natuerlichen, und das Mittlere gleichmaessig von beiden seinen Anteil hat. Damit etwas vollkommen sei, muss es auch wirklich unterschieden sein in drei Grade; so ist der Himmel, und so auch das Gute und Wahre in demselben.

Dass es drei Himmel gibt, ist bekannt, somit auch drei Grade des Guten und Wahren in demselben. Ein jeder Himmel ist auch wieder in drei Grade unterschieden, denn das Innerste desselben muss unmittelbar mit dem Hoeheren in Verbindung stehen, das Aeussere mit dem Unteren, und das Mittlere durch diese mit beiden. Hierdurch erhaelt er seine Vollkommenheit.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Inneren des Menschen, das im allgemeinen in drei Grade unterschieden ist, naemlich in den himmlischen, den geistigen und den natuerlichen. Desgleichen ist ein jedes von diesen in seine drei Grade unterschieden, denn der Mensch, der im Guten des Glaubens und der Liebe zum Herrn ist, ist ein Himmel in kleinster Form, der dem groessten entspricht: HG. 9279. Und so verhaelt es sich auch mit allem in der Natur.

Dass das Natuerliche des Menschen in drei Grade unterschieden ist, sehe man HG. 4570; und im allgemeinen all sein Inneres und Aeusseres: HG. 4154. Der Grund davon ist, weil ueberall Zweck, Ursache und Wirkung sein muss. Der Zweck muss das Innerste sein, die Ursache das Mittlere und die Wirkung das Letzte, wenn eine Sache vollkommen sein soll. Daher kommt es, dass 3 im Worte das Vollstaendige von Anfang bis zu Ende bedeutet: HG. 2788, 4495, 7715, 9198, 9488, 9489.

Hieraus kann man erkennen, warum die heiligen Kleider Aharons das Ephod, das Oberkleid und der Leibrock waren; und dass das Ephod das Aeussere, das Oberkleid das Mittlere, und der Leibrock das Innerste vorbildete. Weil das Oberkleid das Mittlere im geistigen Reich vorbildete, und das Mittlere von beiden seinen Anteil hat, darum wird es in vorbildlicher Weise als Ausdruck fuer dieses Reich selbst gebraucht; z.B.:

1.Sam.15/27,28: „Samuel wandte sich, um zu gehen, aber Saul ergriff den Zipfel seines Oberkleides, und derselbe riss ab, darum sagte Samuel, Jehovah wird heute das Reich Israels von Dir abreissen, und es Deinem Genossen (einem anderen) geben, der besser ist als Du“: hieraus erhellt, dass das Abreissen des Zipfels vom Oberkleide Samuels das Abreissen des Reiches Israel von Saul bedeutete, denn das Reich Israels bedeutete das geistige Reich des Herrn; man sehe HG. 4286, 4598, 6426, 6637, 6862, 6868, 7035, 7062, 7198, 7201, 7215, 7223, 8805.

1.Sam.24/12,21: „David schnitt einen Zipfel von dem Oberkleide Sauls im Verborgenen ab; und als er dem Saul denselben zeigte, sprach Saul: Nun erkenne ich, dass Du als Koenig herrschen wirst, und das Reich Israels wird Bestand haben in Deiner Hand“.

Auch als Jonathan ein Buendnis mit David schloss, „zog er sein Oberkleid aus, und gab es dem David, sogar auch sein Schwert, seinen Bogen und seinen Guertel“: 1.Sam.18/3,4; wodurch vorbildlich dargestellt wurde, dass Jonathan, welcher der Erbe war, der Herrschaft ueber Israel entsagte und sie auf David uebertrug.

Weil das Oberkleid das geistige Reich vorbildete, so bezeichnete es auch die Wahrheiten dieses Reiches im allgemeinen. Die Wahrheiten dieses Reiches sind es, die geistige Wahrheiten heissen und im Verstandesgebiet des Menschen sind. Dies wird durch die Oberkleider bezeichnet bei

Hes.26/16: „Es werden von ihren Thronen herabsteigen alle Fuersten des Meeres, und werden ihre Oberkleider abwerfen, und ihre buntgewirkten Kleider ausziehen“: es wird hier von Tyrus gehandelt, durch das die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden: HG. 1201. Die Verwuestungen derselben in der Kirche wird hier beschrieben. Die Oberkleider, die sie abwerfen werden, bedeuten die Wahrheiten des Glaubens im Verstandesgebiet, die buntgewirkten Kleider aber bezeichnen die wisstuemlichen Wahrheiten im Natuerlichen: HG. 9688. Der Grund, weshalb die Wahrheiten bezeichnet werden, liegt darin, dass im geistigen Reich des Herrn das Wahre herrscht, das Sache des Verstandes ist, aber im himmlischen Reich das Gute, das Sache des Willens ist.

Matth.23/5,6: „Die Schriftgelehrten und Pharisaeer tun alle ihre Werke, damit sie von den Leuten gesehen werden, und machen die Saeume ihrer Oberkleider gross“: die Saeume der Oberkleider gross machen, bedeutet die Wahrheiten in prahlerischer Weise verkuendigen, nur um von den Leuten gehoert und gesehen zu werden.

Dass solches durch Oberkleid bezeichnet wird, wird man noch deutlicher aus seiner Beschreibung im Folgenden dieses Kapitels erkennen: 2.Mose 28/31-35.

9826. „Und der Leibrock, zellenfoermig gewirkt“, 2.Mose 28/4, bedeutet das goettlich Wahre im Innersten darin, unmittelbar aus dem goettlich Himmlischen hervorgehend.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leibrockes, insofern er das natuerlich Wahre bezeichnet; aber wenn von Aharon die Rede ist, dessen Kleider die Wahrheiten im geistigen Reich des Herrn vorbildeten: HG. 9814, 9822, bezeichnet der Leibrock das innerste goettlich Wahre in diesem Reich, somit was zunaechst aus dem goettlich Himmlischen hervorgeht, welches das goettlich Gute des Herrn im innersten Himmel ist. Dass solche Dinge durch Leibroecke bezeichnet wurden, sehe man HG. 4677.

Es gibt naemlich drei Himmel, der innerste, welcher der himmlische heisst, der mittlere, welcher der geistige, und der letzte (aeusserste), der an das Natuerliche grenzt. Im innersten Himmel herrscht das Gute der Liebe zum Herrn, im mittleren das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und im letzten das Gute des Glaubens. Diese Himmel sind unter sich ganz unterschieden und zwar so sehr, dass die, welche in dem einen sind, durchaus nicht in den anderen uebergehen koennen. Weil diese drei aber einen Himmel bilden, werden sie durch vermittelnde Engelsgesellschaften verbunden; auf solche Weise geht der eine Himmel aus dem anderen hervor.

Wenn daher die Kleider Aharons den geistigen Himmel vorbilden, und somit auch die Wahrheiten daselbst in ihrer Ordnung, so erhellt, dass durch das innerste Kleid, das der zellenfoermig gewirkte Leibrock genannt wird, das innerste Wahre, das unmittelbar aus dem goettlich Himmlischen hervorgeht, vorgebildet wird. Zellenfoermig gewirkt heisst er, weil er ein Gewebe war, wie aus 2.Mose 39/27 hervorgeht: „Sie machten Leibroecke von weisser Baumwolle, die Arbeit eines Webers, fuer Aharon und fuer seine Soehne“: dass sie aus weisser Baumwolle gewoben wurden, war deswegen, damit das Wahre aus himmlischem Ursprung vorgebildet wuerde. Dass dieses Wahre aber durch weisse gewobene Baumwolle bezeichnet wird, sehe man HG. 9469.

9827. „Kopfbund“, 2.Mose 28/4, bedeutet die Einsicht und Weisheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfbundes, insofern er Einsicht und Weisheit bezeichnet. Der Kopfbund hat aber diese Bedeutung, weil er eine Kopfbedeckung ist, und der Kopf das Innere des Menschen bezeichnet, in dem die Einsicht und Weisheit ist: HG. 9656.

Alle Kleidungsstücke bekommen ihre Bedeutung von dem Körperteil, den sie bedecken, so z.B. das Kleidungsstück, das die Brust bedeckt, wie das Brustschildlein; das, welches die Lenden bedeckt, wie die Beinkleider; was die Füesse bedeckt, wie die Struempfe; was die Fusssohlen, wie die Schuhe; so auch, was das Haupt bedeckt, wie der Kopfbund, die Muetze und der Hut. Dass es so ist, erhellt aus den Vorbildungen im anderen Leben. Wenn dort den Geistern ihre Weisheit und Einsicht benommen wird, was geschieht, wenn Engelsgesellschaften von ihnen entfernt werden, dann scheint es, als ob ihnen ihre Kopfbedeckung genommen wuerde; wenn dies geschehen ist, werden sie stumpfsinnig, und haben kein Innwerden des Wahren und Guten. Sobald aber nachher die Einsicht und Weisheit wiederkehrt, wird ihr Haupt wieder bedeckt.

Die Kopfbedeckungen daselbst bedeuten jedoch nicht sowohl die Weisheit des Guten, als die Erkenntnis des Wahren. Aber der Kopfbund, den Aharon trug, bedeutet auch die Weisheit, weil er aus weisser Baumwolle (Byssus) war, und die heilige Krone daran befestigt war, die in einem Blech aus reinem Golde bestand, auf dem eingegraben war: „Heiligkeit Jehovahs“, worueber 2.Mose 28/37,39; 2.Mose 29/6; 39/28. Dagegen der Kopfbund von Linnen und die uebrigen Kleider von Linnen, die auch dem Aharon gehoerten, bezeichneten die Erkenntnis des Wahren, nicht aber die Weisheit des Guten (ueber diese Kleider und ueber diesen Kopfbund sehe man 3.Mose 16/4; Hes.44/18). Das Linnen bedeutet das Wahre im natuerlichen Menschen: HG. 7601, somit bezeichnet der leinene Kopfbund die Einsicht des Natuerlichen.

Diejenigen, die nicht wissen, wie es sich mit den Vorbildungen und Entsprechungen verhaelt, koennen nur schwer dahin gebracht werden, zu glauben, dass hier solche Dinge bezeichnet werden; sie moegen jedoch bedenken, dass im Himmel das Geistige anstatt des Natuerlichen innerlich wahrgenommen wird, somit anstatt des Kopfbundes und im allgemeinen anstatt der Kleider solches, was Sache der Einsicht und Weisheit, wie auch des Glaubens und der Liebe ist. Im allgemeinen was dem Wahren und Guten angehoert, denn diese zusammen bilden das Geistige, weil der Himmel die geistige Welt ist. Sie moegen auch bedenken, dass die Kleider Aharons auf dem Berge Sinai von Jehovah beschrieben und angeordnet sind, und dass dadurch im einzelnen derselben goettlich Himmlisches enthalten ist, und dies wird nur enthuehlt durch die Kenntnisse der Entsprechungen und Vorbildungen.

9828. „Und Guertel“, 2.Mose 28/4, bedeutet das gemeinsame Band, damit alles auf einen Zweck hinziele.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Guertels oder Gurttes, insofern er ein gemeinsames Band bezeichnet, denn es sammelt, schliesst ein, haelt in Verknuepfung und befestigt alles Innere, das ohne dieses aufgeloeset werden und zerfliessen wuerde. Das gemeinsame Band ist aber deshalb vorhanden, damit alles auf einen Zweck hinziele, und zwar darum, weil in der geistigen Welt der Zweck

herrscht, und zwar so sehr, dass alles, was daselbst ist, als Zweck bezeichnet werden kann; denn das Reich des Herrn, oder die geistige Welt, ist ein Reich der Nutzleistungen, und diese Nutzleistungen sind dort die Zwecke, somit ist es ein Reich der Endzwecke.

Die Zwecke folgen aber dort aufeinander in verschiedener Ordnung, und verbinden sich auch miteinander. Diese Zwecke, die aufeinanderfolgen, heissen Mittelzwecke, dagegen die Zwecke, die sich miteinander verbinden, heissen verbundene Zwecke. Alle diese Zwecke sind so miteinander gegenseitig verbunden und untergeordnet, dass sie auf den einen Endzweck hinzielen, welcher der allgemeine Zweck in allem ist: Dieser Zweck ist der Herr, und im Himmel bei denen, die Ihn aufnehmen, die Liebe zu Ihm und der Glauben an Ihn. Die Liebe daselbst ist der Zweck aller Willensbestrebungen, und der Glaube ist der Zweck aller Gedanken, die Sache des Verstandes sind. Wenn das Ganze und Einzelne auf einen Endzweck hinzielt, dann wird es in unaufloeslicher Verknuepfung gehalten, und bildet ein Ganzes; denn es steht unter der Aufsicht, Leitung und Vorsehung des Einigen, Der alle nach den Gesetzen der Unterordnung und Verbindung zu Sich hinlenkt, und so mit Sich verbindet, und dann lenkt Er sie zugleich auch gegenseitig zu den Genossen, und verbindet sie so untereinander. Daher kommt es, dass das Angesicht aller im Himmel in der Hinwendung zum Herrn erhalten wird, Der dort die Sonne ist, und somit auch der Mittelpunkt der Blicke aller, und zwar, was wunderbar ist, wie auch immer die Engel sich wenden moegen: HG. 3638; und weil der Herr in dem Guten der gegenseitigen Liebe ist, und auch in dem Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, denn Er liebt alle und verbindet alle durch die Liebe, deshalb werden sie auch dem Herrn zugewendet durch das Anschauen der Gefaehrten aus dieser Liebe.

Daher wurde das, was im Letzten ist und sammelt und umschliesst, damit alles und jedes in solcher Verknuepfung gehalten werde, durch Guertel oder Gurt vorgebildet; und diese sind nichts anderes in der geistigen Welt, als das Gute und Wahre im Letzten oder Aeussersten, welches das Innere umschliesst. Durch die Guertel um die Lenden wurde das himmlische Gute, und durch die Guertel (Binden) um die Schenkel und um die Brust das geistig Gute und Wahre im Letzten oder Aeussersten bezeichnet. Solches wird auch durch Guertel um die Lenden in folgenden Stellen bezeichnet:

Jerem.13/1-12: „Jehovah sprach zu dem Propheten: Kaufe Dir einen leinenen Guertel, und lege ihn um Deine Lenden, aber ziehe ihn nicht durch das Wasser. Da kaufte ich mir einen Guertel, und legte ihn um meine Lenden. Dann geschah das Wort Jehovahs zu mir, und sprach: Nimm den Guertel, und gehe an den Euphrat, und verbirg ihn daselbst in einer Felsenritze. Nach Verlauf vieler Tage ging ich an den Euphrat, und nahm den Guertel, und siehe, er war verdorben und zu nichts mehr nuetze. Dann sprach Jehovah: Dieses boese Volk, das sich weigert, meine Worte zu hoeren, und anderen Goettern nachgeht, soll werden wie dieser Guertel, der zu nichts mehr nuetze ist“: unter dem leinenen Guertel wird hier im geistigen Sinn das Gute der Kirche verstanden, das die Wahrheiten in ihr umschliesst und in Verknuepfung erhaelt. Weil das Gute der Kirche damals zunichte geworden und daher die Wahrheiten zerstreut waren, darum wird gesagt, er solle nicht durch das Wasser gezogen werden, denn das Wasser bedeutet das reinigende und dadurch wiederherstellende Wahre. Die Felsenspalte, in der er verborgen war, bedeutet das verfaelschte Wahre. Der Euphrat bezeichnet die Ausdehnung und Grenze des Himmlischen, das dem Guten im Letzten angehoert.

Wer nicht weiss, wie das Wort beschaffen ist, koennte meinen, dass hier nur ein Vergleich des Volkes und dessen Verderbnis mit dem Guertel und dessen Verderbnis sei; allein im Worte sind alle Vergleiche und sinnbildliche Reden wirkliche Entsprechungen: HG. 3579, 8989. Wenn nicht das einzelne hier entspraechte, wuerde keineswegs befohlen worden sein, dass der Guertel nicht durch

das Wasser gezogen werden, dass er um die Lenden gelegt werden und dass der Prophet an den Euphrat gehen und ihn dort in eine Felsenspalte verbergen sollte. Es wird gesagt, dass der Guertel um die Lenden gelegt werden sollte, weil die Lenden der Entsprechung zufolge das Gute der himmlischen Liebe bedeuten: HG. 3021, 4280, 5050-5062; daher bedeutet die Anlegung des Guertels um die Lenden die Verbindung mit dem Herrn durch das Gute der Liebe durch Vermittlung des Wortes. Dass der Guertel das begrenzende und verbindende Gute bezeichnet, ist auch klar bei

Jes.11/5: „Es wird ein Spross (Rute) ausgehen aus dem Stamme Isai, Gerechtigkeit wird der Guertel Seiner Lenden sein, und Wahrheit der Guertel Seiner Schenkel“: hier ist vom Herrn die Rede. Die Gerechtigkeit als Guertel um die Lenden bedeutet das Gute Seiner Liebe, das den Himmel und die Kirche beschuetzt.

Von den Soehnen Israels wird gesagt, dass, wenn sie das Passah essen, „ihre Lenden geguertet sein sollten“: 2.Mose 12/11; und dies bedeutet, dass so alles in Ordnung sei und bereit zur Aufnahme des Guten vom Herrn und zum Handeln: HG. 7863. Daher kommt es, dass die, welche bereit sind, Geguertete genannt werden, wie es auch von den sieben Engeln in der Offenbarung heisst:

Joh.Offenb.15/6: „Die sieben Engel, welche die sieben Plagen hatten, gingen hervor aus dem Tempel, angetan mit reiner und glaenzender Leinwand, und geguertet um die Brust mit goldenen Guerteln“.

Von Elias wird gesagt, dass er ein haariger Mann war, und mit einem ledernen Guertel geguertet um seine Lenden“: 2.Koen.1/8.

Matth.3/4: „Johannes trug ein Kleid von Kamelhaaren und einen ledernen Guertel um seine Lenden“.

Dass Elias und Johannes so gekleidet und geguertet waren, war aus dem Grund, weil beide das Wort vorbildeten; darum bedeuten ihre Kleider das Wort im aeusseren Sinn, welcher der natuerliche ist; denn die Haare bezeichnen das Natuerliche: HG. 3301, 5247, 5569-5573; die Kamele bedeuten das allgemeine Wisstuemliche im Natuerlichen: HG. 3048, 3071, 3143, 3145; Leder und Fell bezeichnen das Aeussere: HG. 3540, somit bedeutet der lederne Guertel das, was das Innere sammelt, einschliesst und in Verknuepfung erhaelt.

Dass Elias das Wort vorbildete, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, und HG. 2762, 5247 E; ebenso Johannes der Taeufer: HG. 9372.

Weil das Wahre und das Gute durch boese Handlungen aufgeloeset und zerstreut wird, darum wird von Joab gesagt, als er durch List den Abner getoetet hatte, dass er „das Blut des Kriegs brachte an seinen Guertel, der um seine Lenden war“: 1.Koen.2/5; wodurch bezeichnet wird, dass er jenes Wahre und Gute zerstreute und zerstoerte.

Darum wird, wenn die Wahrheiten zerstreut und zerstoert sind, bei Jes.3/24, gesagt: „Anstatt des Guertels werde Zerreissung sein, und anstatt der Flechten Kahlheit“: hier von den Toechtern Zions, durch die das Gute der himmlischen Kirche bezeichnet wird. Anstatt des Guertels Zerreissung, bedeutet die Zerstreung des himmlisch Guten.

Es wird auch von Oholibah, die Jerusalem ist, bei Hes.23/14,15 gesagt: „Als sie die an die Wand gemalten Maenner gesehen, Bilder der Chaldaeer mit roter Farbe gemalt, geguertet mit Guerteln um die Lenden, habe sie sich in dieselben verliebt“: wodurch das entweihte Wahre bezeichnet wird; denn die Chaldaeer bedeuten die, welche die Wahrheiten im Aeusseren bekennen, aber im

Inneren leugnen, und mithin entweihen. Die an der Wand gemalten Maenner bedeuten die Scheinbarkeiten des Wahren im Aeusseren, ebenso die mit roter Farbe gemalten Bilder. Die Guertel, mit denen die Lenden umguertet waren, bedeuten das Gute, das sie heucheln, damit man es fuer Wahres halte.

Hieraus kann man nun erkennen, was die Guertel, welche die Kleider zusammenfassten, in der vorbildlichen Kirche bedeuteten. Der natuerliche Mensch kann aber schwer dahin gebracht werden zu glauben, dass sie solches bedeuten, weil er die natuerliche Vorstellung von Guerteln und im allgemeinen von Kleidern nicht wohl zurueckweisen und statt dessen die geistige Vorstellung annehmen kann, naemlich die des Guten, das die Wahrheiten im Zusammenhang erhaelt; denn das Natuerliche, das vor dem Blick erscheint, haelt das Gemuet an sich gefesselt und laesst sich nicht entfernen, wenn nicht das Gesicht des Verstandes in das Licht des Himmels erhoben werden kann, und der Mensch auf diese Weise fast ganz abgezogen von den natuerlichen Dingen zu denken vermag. Wenn dies aber geschieht, dann dringen die geistigen Dinge ein, die dem Wahren des Glaubens und dem Guten der Liebe angeh hoeren, aber dem bloss natuerlichen Menschen unbegreiflich sind.

9829. „Also sollen sie heilige Kleider machen fuer Aharon, Deinen Bruder, und fuer seine Soehne“, 2.Mose 28/4, bedeutet, so das Vorbildliche des geistigen Reiches, das dem himmlischen Reich beigefuegt ist.

Dies erhellt aus dem, was HG. 9814 gezeigt worden ist.

9830. „Dass er mir ein Priester sei“, 2.Mose 28/4, bedeutet das Vorbildliche des Herrn, wie HG. 9809, 9810.

9831. Vers 5-8: Und sie sollen dazu nehmen Gold, Blau, Purpur, Scharlach und weisse Baumwolle. Und das Ephod sollen sie machen von Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle, ein Werk des Kunstwebers. Zwei verbundene Schulterblaetter soll es haben an seinen beiden Enden, dass es zusammengefuegt werde. Und der Guertel seines Ephod, der darueber ist, soll von gleicher Arbeit an ihm sein, von Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle.

„Und sie sollen dazu nehmen Gold“ bedeutet das allgemein herrschende Gute;

„Blau, Purpur, Scharlach und weisse Baumwolle“ bedeutet das Gute der Liebtaetigkeit und es Glaubens;

„und das Ephod sollen sie machen von Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle“ bedeutet das Aeussere des geistigen Reiches aus diesem Guten;

„ein Werk des Kunstwebers“ bedeutet, aus dem Verstandesvermoegen;

„zwei verbundene Schulterblaetter soll es haben an seinen beiden Enden, dass es zusammengefuegt werde“ bedeutet die Bewahrung des Guten und Wahren allenthalben und bestaendig mit aller Bemuehung und Macht vermittelt der voelligen Vereinigung;

„und der Guertel seines Ephod, der darueber ist“ bedeutet das aeussere Band, das zusammenhaelt;

„soll von gleicher Arbeit an ihm sein“ bedeutet das Gleiche und Fortgesetzte vom Aeusseren des geistigen Reiches;

„von Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle“ bedeutet, somit aus dem Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit im Aeusseren.

9832. „Und sie sollen dazu nehmen Gold“, 2.Mose 28/5, bedeutet das allgemein herrschende Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 9490, 9510. Dass es das allgemein herrschende sei, wird dadurch bezeichnet, dass das Gold allenthalben im Ephod eingewirkt war, wie aus dem Folgenden erhellt:

2.Mose 39/3: „Sie dehnten die Bleche von Gold aus, und man schnitt es in Faeden, um es zu tun mitten unter das Blau, und mitten unter den Purpur, und mitten unter den Scharlach, und mitten unter die weisse Baumwolle“.

Allgemein herrschend ist das, was gebietet (regiert), und was dadurch in allem und jedem ist; man sehe HG. 5949, 6159, 7648, 8069, 8853-8858, 8865.

Dass das Gold ueberall eingewirkt sein sollte, war deswegen, weil durch die Kleider Aharons der geistige Himmel vorgebildet wurde: HG. 9814, und in diesem Himmel, sowie in den uebrigen, herrscht das Gute. Im innersten Himmel das Gute der Liebe zum Herrn, im mittleren Himmel das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und im letzten das Gute des Glaubens. Das Wahre des Glaubens aber fuehrt zum Guten hin, und hernach wird es aus dem Guten hervorgebracht. Hieraus erhellt, dass der Mensch nicht im Himmel ist, bevor er im Guten ist. Wenn er nur in den Wahrheiten ist, die Glaubenswahrheiten genannt werden, dann steht er nur vor der Tuer, und wenn er aus ihnen auf das Gute hinblickt, tritt er in den Vorhof ein. Wenn er aber aus ihnen nicht auf das Gute hinblickt, dann sieht er den Himmel nicht, nicht einmal von ferne.

Es wird gesagt, der Mensch sei nicht im Himmel, bevor er im Guten ist, weil der Mensch, waehrend er noch in der Welt ist, den Himmel in sich haben muss, um nach dem Tode hineinkommen zu koennen; denn der Himmel ist im Menschen, und wird aus Barmherzigkeit denen gegeben, die sich durch die Glaubenswahrheiten in die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und in die Liebe

zum Herrn, d.h. in das Gute einfuehren lassen, waehrend sie in der Welt leben. Dass der Mensch nicht eher im Himmel ist, als bis er sich in dem Zustand befindet, dass er vom Herrn durch das Gute gefuehrt werden kann, sehe man HG. 8516, 8539, 8722, 8772, 9139. Unter dem Guten wird das Gute des Lebens verstanden, und das Gute des Lebens ist, Gutes tun aus dem Wollen des Guten, und das Gute wollen, kommt aus der Liebe, denn nur was der Mensch liebt, das will er.

9833. „Blau, Purpur, Scharlach und weisse Baumwolle“, 2.Mose 28/5, bedeutet das Gute der Liebtaetigkeit und es Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Blau, insofern es die himmlische Liebe des Wahren bezeichnet, worueber HG. 9466; aus der Bedeutung von Purpur, insofern es die himmlische Liebe des Guten bezeichnet, worueber HG. 9467; und aus der Bedeutung des Scharlachs, insofern er das geistig Gute bezeichnet, worueber HG. 4968, 9422, und aus der Bedeutung der weissen Baumwolle, insofern sie das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet, worueber HG. 5319, 9496; somit bedeuten diese Dinge zusammengenommen das Gute der Liebe und des Glaubens; hier aber das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens, weil sie vom geistigen Reich ausgesagt werden: HG. 9814.

Dass durch Blau, Purpur, Scharlach und weisse Baumwolle die Dinge bezeichnet werden, die Sache der Liebe oder der Liebtaetigkeit und des Glaubens sind, hat seinen Grund in ihren Farben; denn die Farben, die im Himmel erscheinen, haben ihren Ursprung aus dem Licht des Himmels, welches Licht das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist, aus dem alle Einsicht und Weisheit stammt. Daher sind die mannigfachen Gestaltungen dieses Lichtes, die dort vor dem aeusseren Blick als Farben erscheinen, mannigfaltige Gestaltungen der Einsicht und Weisheit aus den Wahrheiten und dem Guten des Glaubens, der Liebtaetigkeit und der Liebe; man sehe HG. 1042, 1053, 1624, 3993, 4530, 4677, 4741, 4742, 4922, 9466; und dass die Farben dort, in dem Masse, als sie aus dem Roten stammen, das Gute bedeuten; in dem Masse aber als aus dem Weissen, das Wahre bedeuten: HG. 9467.

9834. „Und das Ephod sollen sie machen von Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle“, 2.Mose 28/6, bedeutet das Aeussere des geistigen Reiches aus diesem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ephod, insofern es das Aeussere des geistigen Reiches bezeichnet, worueber HG. 9824; und aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute bezeichnet, hier das allgemein herrschende Gute, worueber HG. 9832; und aus der Bedeutung von Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle, insofern sie das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens bezeichnet, worueber HG. 9833; daher wird es aus diesem Guten geleitet.

9835. „Ein Werk des Kunstwebers“, 2.Mose 28/6, bedeutet, aus dem Verstandesvermoegen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kunstwebers oder nach dem Hebraeischen des Ausdenkers, d.h. des Kunstverstaendigen, insofern er das Verstandesvermoegen ist, worueber HG. 9598, 9688; daher bedeutet das Werk des Kunstwebers das, was aus jenem stammt.

Dass der Kunstweber (Ausdenker) das Verstandesvermoegen bezeichnet, hat den Grund, weil das Denken Sache des Verstandes ist, sowie die Neigung Sache der Liebe und des Willens. Kunstweber (oder Ausdenker, excogitator), bedeutet im inneren Sinn das gleiche wie das Denken, denn im inneren Sinn wird nicht auf die Person geachtet, sondern auf die Sache selbst, und der Kunstweber schliesst den Begriff der Person in sich; dass es so ist, sehe man HG. 5225, 5287, 5434, 8343, 8985, 9007.

Was es bedeutet, dass es aus dem Verstandesvermoegen sei, soll in der Kuerze gesagt werden: Es wird hier vom geistigen Reich des Herrn gehandelt, und dieses Reich gehoert in betreff alles Wahren und Guten in ihm dem Verstandesgebiet an. Was hingegen im himmlischen Reich des Herrn ist, gehoert zum Willensgebiet. Denn zweierlei ist es, worauf alles im Universum sich bezieht: das Gute und das Wahre. Daher sind im Menschen zwei Vermoegen, der Wille und der Verstand. Der Wille ist um des Guten willen, und der Verstand um des Wahren willen, denn der Wille nimmt das Gute auf und der Verstand das Wahre.

Ebenso verhaelt es sich in den Himmeln: in diesen sind zwei Reiche, das himmlische und das geistige. Das himmlische Reich ist um der Aufnahme des Guten willen, und das geistige Reich ist um der Aufnahme des Wahren willen. Und weil der ganze Himmel allen Organen entspricht, die im Menschen sind, deshalb ist der Himmel vor dem Herrn wie ein Mensch, der gleichfalls zwei Faehigkeiten oder Vermoegen hat: den Willen und den Verstand. Sein Wille ist im himmlischen Reich und sein Verstand im geistigen Reich. Weil nun das geistige Reich vorgebildet wurde durch die Kleider Aharons, und in diesem Reich das Verstandesgebiet des Himmels ist, daher wird durch das Werk des Kunstwebers das Verstandesgebiet bezeichnet.

Dass der ganze Himmel vermoege der Entsprechung mit allem und jedem im Menschen gleichsam ein Mensch ist, und der Groesste Mensch heisst, sehe man an den HG. 9276 am Ende angefuehrten Stellen. Dass das Gute und Wahre bei denen, die im geistigen Reich des Herrn sind, ihrem Verstandesgebiet eingeschrieben ist, aber bei denen, die im himmlischen Reich sind, dem Willensgebiet, sehe man auch aus den angefuehrten Stellen: HG. 9277, 9596.

9836. „Zwei verbundene Schulterblaetter soll es haben an seinen beiden Enden, dass es zusammengefuegt werde“, 2.Mose 28/7, bedeutet die Bewahrung des Guten und Wahren allenthalben und bestaendig mit aller Bemuehung und Macht vermittelt der voelligen Vereinigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schulterblaetter, insofern sie die ganze Kraft und Macht bezeichnen, worueber HG. 1085, 4931-4937; aber etwas auf die Schulterblaetter legen und es auf ihnen tragen, wie im Folgenden von den beiden Onychsteinen gesagt wird, auf denen die Namen der Soehne Israels eingegraben waren, bedeutet die bestaendige Bewahrung des Guten und Wahren; denn durch die Namen der Soehne Israels wird alles Gute und Wahre in seiner Zusammenfassung bezeichnet, worueber im Folgenden. Aus der Bedeutung von zusammengefuegt (verbunden) sein und zusammengefuegt werden, insofern es eine voellige Vereinigung bezeichnet. Und aus der Be-

deutung der beiden Enden oder zur Rechten und zur Linken, insofern es ausdrueckt „allenthalben“, worueber HG. 8613. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Durch das Ephod wurde, wie oben gezeigt worden, das Aeussere des geistigen Reichs des Herrn vorgebildet, somit durch die Schulterblaetter desselben, auf denen die beiden Onychsteine mit den Namen der Soehne Israels angebracht waren, die bestaendige Bewahrung des Guten und Wahren, und durch die Zusammenfuegung des Ephod auf den Schulterblaettern, und auch vor der Brust und hinter dem Ruecken, die voellige Vereinigung. Hieraus kann erhellen, was durch das bezeichnet wird, was ueber die Schulterstuecke und dem darauf Eingegrabenen folgt, naemlich die bestaendige Bewahrung des Guten und Wahren mit aller Bemuehung und Macht, somit die Bewahrung der Himmel.

Diese Steine mit den Namen der Soehne Israels wurden auf die Schulterblaetter des Ephod gesetzt, durch welches das Aeussere des geistigen Reiches vorgebildet wurde, aus dem Grunde, weil jede Bewahrung von dem Zustand des Letzten oder Aeussersten abhaengt; denn alles Innere laeuft in dasselbe aus und bildet hier die Unterlage (planum), in der es seinen Bestand hat. Das Letzte oder Aeusserste ist gleichsam wie die Fusssohlen und Fuesse, auf denen der ganze Koerper ruht, und auch wie die Haende und die Arme, durch die der Koerper seine Macht ausuebt. Die Kraefte des Koerpers sind auch wirklich dahin verlegt. Daher kommt es auch, dass die Haende und die Arme, wie auch die Fusssohlen und die Fuesse dem Letzten des Himmels entsprechen. Dass im Letzten die Macht und die Staerke liegt, wurde in der Alten Kirche durch die Haare der Nasiraeer vorgebildet, in denen ihre Staerke lag, wie man dies deutlich ersieht an Simson: Richt.14/15,16; wie auch die Heiligkeit: HG. 3301. Dass das Haar, das bei ihnen das Nasiraeat bezeichnete, dem Letzten des Guten und Wahren entspricht, oder dem Guten und Wahren im Letzten, sehe man HG. 3301, 5247, 6437.

Dass im Letzten die Macht liegt, und auch die Bewahrung der inneren Dinge in ihrem Zustand, koennen diejenigen verstehen, die da wissen, wie es sich mit dem Aufeinanderfolgenden und dem daraus hervorgehenden Gleichzeitigen in der Natur verhaelt, dass naemlich das Aufeinanderfolgende zuletzt im Letzten das Gleichzeitige bildet, in dem sie in gleicher Ordnung nebeneinander sind. Deswegen dient das Gleichzeitige, welches das letzte ist, dem Aufeinanderfolgenden, welches das erste ist, als die entsprechenden Stuetzen, auf denen es ruht, und wodurch es daher seine Bewahrung hat.

Dass die Schulterblaetter die ganze Gewalt und Macht zum Widerstehen, Zerbrechen und Handeln bedeuten, erhellt bei

Hes.34/21: „Mit der Seite und der Schulter draenget ihr, und mit euren Hoernern stosset ihr alle schwachen Schafe, bis ihr sie hinausgestossen habt“.

Hes.29/6,7: „Aegypten ist ein Rohrstab gewesen fuer das Haus Israel; wenn sie Dich (naemlich Aegypten) mit der Hand fassten, zerbrachst Du, und durchstachst ihm die ganze Schulter“: die ganze Schulter durchstechen bedeutet, aller Macht, die Wahrheiten zu begreifen, berauben. Aegypten bildet das verkehrte Wisstuemliche vor, das den Menschen beraubt.

Sach.7/11: „Sie weigerten sich aufzumerken, und machten ihre Schulter widerspenstig“: die Schulter widerspenstig machen bedeutet, Widerstand leisten.

Ps.21/12,13: „Sie gedachten Boeses wider Dich, aber sie vermochten es nicht auszufuehren, denn Du bietest ihnen die Schulter“: ihnen die Schulter bieten bedeutet, gleichfalls widerstehen, somit eine Macht.

Dass die Schulter Macht bedeutet, geht auch deutlich hervor aus den Vorbildungen im anderen Leben, wo diejenigen, die widerstehen, die Schulter entgegenzustemmen scheinen.

Dass „auf die Schultern legen und tragen“ bedeutet, bestaendig im Zustand des Guten und Wahren erhalten mit aller Bemuehung und Macht, erhellt bei

Jes.49/22: „Die Voelker werden Deine Soehne im Busen herbeibringen, und Deine Toechter auf der Schulter herbeitragen“: hier wird von der neuen Kirche gehandelt, und durch die Soehne die Wahrheiten bezeichnet, und durch die Toechter das Gute. Auf der Schulter tragen, bedeutet, es bewahren oder erhalten.

Die Bewahrung des Guten in seinem Zustand wurde auch dadurch vorgebildet, dass die Soehne Israels, als sie aus Aegypten zogen, den Teig auf der Schulter trugen: 2.Mose 12/34, und dass die Soehne Kehaths die Werke des Heiligen auf der Schulter tragen sollten: 4.Mose 7/9, darum sagte auch der Herr, Der in Entsprechungen redete, vom verlorenen Schaf, als es wiedergefunden wurde, dass Er es auf Seine Schulter legte mit Freuden: Luk.15/5. Das verlorene und wiedergefundene Schaf bedeutet das Gute bei dem Menschen, der sich bekehrt.

Weil durch „tragen auf der Schulter“ dieses bezeichnet wurde, darum wird auch vom Gold und Silber, das sie lieben und bewahren, gesagt, „dass sie es auf ihrer Schulter tragen“: Jes.46/7, dass tragen auch bedeutet, etwas in seinem Zustand erhalten, sehe man HG. 9500.

Hieraus erhellt, was es bedeutete, dass die Namen der Soehne Israels eingegraben waren auf die beiden Onychsteine, und auf die Schulterstuecke des Ephod gesetzt wurden, und dass gesagt wird, Aharon solle sie auf seinen beiden Schultern haben oder tragen zum Gedaechnis: 2.Mose 28/12.

Dass auf der Schulter tragen, wenn von der Unterwerfung die Rede ist, Knechtschaft bedeutet, sehe man 1.Mose 49/15; Ps.81/7; Jes.9/3; 10/27; Matth.23/4; Zeph.3/9; dass es aber, wenn von der Herrschaft die Rede ist, die hoechste Macht bedeutet: Jes.9/5; 22/22.

9837. „Und der Guertel seines Ephod, der darueber ist“, 2.Mose 28/8, bedeutet das aeuessere Band, das zusammenhaelt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Guertels, insofern er das gemeinsame Band bezeichnet, durch welches das Innere in seiner Verbindung erhalten wird, worueber HG. 9828, somit das zusammenhaltende Band. Das aeuessere zusammenhaltende Band bedeutet es aber hier, weil durch das Ephod das Aeuessere des geistigen Reiches bezeichnet wird: HG. 9824.

9838. „Soll von gleicher Arbeit an ihm sein“, 2.Mose 28/8, bedeutet das Gleiche und Fortgesetzte vom Aeuesseren des geistigen Reiches.

Dies erhellt aus der Bedeutung der gleichen Arbeit, insofern sie das Gleiche bezeichnet; denn was gemaess der Arbeit eines anderen ist, das ist ihr gleich; und aus der Bedeutung von „soll an ihm sein“, insofern es das Fortgesetzte bezeichnet. Denn was aus oder an einem anderen ist, ist nicht nur ihm gleich, sondern ist auch aus ihm fortgesetzt.

Dass das Fortgesetzte vom Aeusseren des geistigen Reiches bezeichnet wird, kommt daher, weil das Fortgesetzte vom Ephod darunter verstanden wird, und das Ephod das Aeussere des geistigen Reiches bezeichnet: HG. 9824.

9839. „Von Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle“, 2.Mose 28/8, bedeutet, somit aus dem Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit im Aeusseren.

Dies erhellt aus der Bedeutung aller dieser Dinge ueberhaupt, insofern sie das Gute des Glaubens und der Liebtaetigkeit bezeichnen, worueber HG. 9687, 9833. Dass es bedeutet „im Aeusseren“, kommt daher, weil durch das Band, das von Gold, Blau, Purpur, Scharlach und weisser Baumwolle gewebt werden sollte, das aeussere oder zusammenhaltende Band oder die Verbindung bezeichnet wird: HG. 9837.

9840. Vers 9-14: Und nimm zwei Onychsteine und grabe darin die Namen der Soehne Israels. Sechs ihrer Namen auf den einen Stein, und die uebrigen sechs Namen auf den anderen Stein, nach ihren Geschlechtern. Nach der Kunst des Steinschneiders, und in der Weise der Siegelstecherei sollst Du auf die beiden Steine graben die Namen der Soehne Israels; rings in Gold gefasst sollst Du sie machen. Und setze die beiden Steine auf die Schulterstuecke des Ephod, als Steine des Gedachtnisses fuer die Soehne Israels, dass Aharon ihre Namen trage vor Jehovah, auf seinen beiden Schultern zum Gedachtnis. Und mache die Fassungen von Gold. Und zwei Kettchen von reinem Golde sollst Du machen an ihren Enden, von geflochtener Arbeit, und setze die geflochtenen Kettchen an die Fassungen.

„Und nimm zwei Onychsteine“ bedeutet das innere Gedachtnis, das aus den Glaubenswahrheiten stammt, die aus der Liebe kommen;

„und grabe darin die Namen der Soehne Israels“ bedeutet, dem das Wahre und Gute des geistigen Reiches in Ansehung der ganzen Beschaffenheit derselben eingepraegt ist;

„sechs ihrer Namen auf den einen Stein“ bedeutet die ganze Beschaffenheit der Wahrheiten aus dem Guten;

„und die uebrigen sechs Namen auf den anderen Stein“ bedeutet die ganze Beschaffenheit der Wahrheiten, durch welches das Gute sich bildet;

„nach ihren Geschlechtern“ bedeutet, beides in der Ordnung, in der das eine von dem anderen erzeugt wird und hervorgeht;

„nach der Kunst des Steinschneiders, und in der Weise der Siegelstecherei sollst Du auf die beiden Steine graben die Namen der Soehne Israels“ bedeutet die himmlische Form aller Wahrheiten in ihrer Ordnung im Gedächtnis aus dem Guten der Liebe, somit das Verstandesmaessige darin, nach der Anordnung, vom Willensgebiet aus beim Wiedergeborenen;

„rings in Gold gefasst sollst Du sie machen“ bedeutet das Entstehen und Bestehen durch das Gute;

„und setze die beiden Steine auf die Schulterstuecke des Ephod“ bedeutet die Bewahrung des Guten und Wahren mit aller Bemuehung und Macht;

„als Steine des Gedächtnisses fuer die Soehne Israels“ bedeutet aus Barmherzigkeit in Ewigkeit fuer das geistige Reich;

„dass Aharon ihre Namen trage vor Jehovah, auf seinen beiden Schultern zum Gedächtnis“ bedeutet das Vorbild der goettlichen Bewahrung des Guten und Wahren in Ewigkeit aus Barmherzigkeit;

„und mache die Fassungen von Gold“ bedeutet das stetige Entstehen und Bestehen aus dem Guten;

„und zwei Kettchen von reinem Golde“ bedeutet den Zusammenhang mit dem Guten des ganzen Reiches;

„sollst Du machen an ihren Enden“ bedeutet an dem Aeussersten, durch das der Einfluss stattfindet;

„von geflochtener Arbeit“ bedeutet die Weise der Verbindung,

„und setze die geflochtenen Kettchen an die Fassungen“ bedeutet die Verbindung mit dem Guten, aus dem das Wahre hervorgeht, und so die Bewahrung des geistigen Reiches mit aller Bemuehung und Macht.

9841. „Und nimm zwei Onychsteine“, 2.Mose 28/9, bedeutet das innere Gedächtnis, das aus den Glaubenswahrheiten stammt, die aus der Liebe hervorgehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Steine, insofern sie Wahrheiten bezeichnen, worueber HG. 114, 643, 1298, 3720, 6426, 8609; und der Onychsteine, insofern sie die Glaubenswahrheiten aus Liebe bezeichnen: HG. 9476. Sie bedeuten aber hier das Gedächtnis, weil auf ihnen die Namen der Soehne Israels eingegraben waren und durch das Eingraben in die Steine das Andenken an die Dinge, die immerdar behalten werden sollen, bezeichnet wird; sowie auch das Eingraben oder Schreiben des Gesetzes auf die steinernen Tafeln, die das bezeichnen, was dem Gedächtnis und dem Leben eingepraegt ist, und so behalten werden soll, worueber HG. 9416.

Dass das Eingraben auf die Steine oder Geschriebene dies bedeutet, kommt daher, weil die Wahrheiten dem Gedächtnis des Menschen eingepraegt sind, und auch das, was den Anschein des Wahren hat, und zwar so sehr, dass das Gedächtnis aus solchen Wahrheiten zusammengesetzt ist,

und weil die Steine Wahrheiten bedeuten, und wenn eine Schrift auf dieselben eingegraben ist, das Gedächtnis, in dem sich die Wahrheiten befinden.

So auch das Einzeichnen in die Hand: Jes.49/16: „Wenn auch die Muetter ihrer Kinder vergessen sollten, so will ich doch Deiner nicht vergessen; siehe, in die Haende habe ich Dich gezeichnet“.

Daher kommt es, dass diese Steine des Gedächtnisses fuer die Soehne Israels genannt werden: 2.Mose 28/12. Die Onychsteine bedeuten aber wegen des auf sie Eingegrabenen das innere Gedächtnis, weil das, was eingeschrieben wurde, naemlich die Namen der Soehne Israels, die geistigen Wahrheiten bezeichnen, worueber man im Folgenden sehe, und weil die Onychsteine solche Wahrheiten bezeichnen, und das innere Gedächtnis des Menschen auch wirklich aus solchen besteht.

Dass der Mensch zwei Gedächtnisse hat, ein aeußeres und ein inneres, und dass das aeußere Gedächtnis das natuerliche ist, und somit aus solchen Dingen, die sich in der Welt befinden, zusammengesetzt ist, das innere Gedächtnis aber ein geistiges ist, und mithin aus solchen Dingen besteht, die im Himmel sind, sehe man HG. 2469-2494, 5212, 8067.

Dass die Steine, auf die eine Schrift eingegraben war, das Gedächtnis bezeichnen, dem die Wahrheiten eingeschrieben sind, hat seinen Ursprung aus den Vorbildungen im Himmel. Die Menschen, die nach dem Tode in das andere Leben kommen, und die Glaubenswahrheiten nur in dem natuerlichen oder aeußeren Gedächtnis mitbringen, und nicht in dem geistigen oder inneren Gedächtnis, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen steinigen Felsen und in Waeldern umherschweiften. Diejenigen dagegen, welche die Glaubenswahrheiten auch im geistigen Gedächtnis mitbringen, kommen sich, wenn sie ausgehen, so vor, als ob sie zwischen Huegeln, die bepflanzt sind, und auch in Gaerten umherwandelten. Der Grund ist, weil die Wahrheiten des aeußeren oder natuerlichen Gedächtnisses, die wisstuemliche Kenntnisse sind, kein Leben haben, wenn sie nicht zugleich im inneren oder geistigen Gedächtnisse sind, denn was in diesem ist, das ist Eigentum des Lebens geworden, weil das innere oder geistige Gedächtnis das Lebensbuch des Menschen ist: HG. 2474; und das, was dem Leben angehoert, wird im Himmel durch Gartenbeete, Oelgaerten, Weinberge und durch Rosenbuesche und gruenes Buschwerk vorgebildet, und was der Liebtaetigkeit angehoert durch Huegel, auf dem solche Dinge sich befinden: HG. 6435. Das aber, was dem Leben nicht angehoert, wird durch Steinfelsen und mit Dornen bewachsene Orte, die nackt und rauh sind, vorgebildet.

Es soll auch in Kuerze gesagt werden, was Glaubenswahrheiten aus Liebe sind. Die Glaubenswahrheiten aus Liebe sind die, welche die Liebe vorschreibt, und die also ihr Sein (Wesen) aus der Liebe haben. Diese Wahrheiten sind lebendig, weil nur das lebt, was aus der Liebe stammt. Daher sind die Glaubenswahrheiten aus Liebe solche, die von der Liebe zum Herrn und von der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten handeln, denn dies sind die Wahrheiten, welche die Liebe vorschreibt. Das ganze Wort ist eine Lehre von solchen Wahrheiten, denn das Wort handelt in seinem geistigen Sinn einzig und allein von solchen Dingen, die sich auf den Herrn und auf den Naechsten beziehen, und somit auf die Liebe zum Herrn und gegen den Naechsten, und darum ist auch das Wort lebendig. Dies wird darunter verstanden, dass in diesen beiden Geboten das Gesetz und die Propheten hangen: Matth.22/35-40; das Gesetz und die Propheten bedeuten das Wort in seinem ganzen Inbegriff. Die Glaubenswahrheiten aus der Liebe sind jedoch keine blossen Erkenntnisse solcher Dinge im Geda-

echtnis und daher im Verstand des Menschen, sondern sie sind Lebensneigungen bei ihm; denn was der Mensch liebt und daher auch tut, das ist Sache seines Lebens.

Es gibt jedoch auch Glaubenswahrheiten, die nicht von der Liebe handeln, sondern jene nur naeher oder ferner begruenden. Diese Glaubenswahrheiten heissen sekundaere (untergeordnete); denn die Glaubenswahrheiten verhalten sich wie Familien und deren aufeinanderfolgende Geschlechter von einem Stammvater. Der Stammvater jener Wahrheiten ist das Gute der Liebe vom Herrn und daher zu Ihm hinfuehrend, also ist es der Herr; denn ob man sagt der Herr oder die Liebe von Ihm und daher zu Ihm, ist das gleiche; denn die Liebe ist eine geistige Verbindung, und macht, dass man selbst da ist, wo die Liebe ist, weil die Liebe den, der geliebt wird, als gegenwaertig in sich darstellt.

9842. „Und grabe darein die Namen der Soehne Israels“, 2.Mose 28/9, bedeutet, dem das Wahre und Gute des geistigen Reiches in Ansehung der ganzen Beschaffenheit derselben eingepraegt ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „in Stein eingraben“, insofern es heisst, dem Gedaechnis einpraegen, worueber HG. 9841. Aus der Bedeutung der Namen, insofern sie die Beschaffenheit bezeichnen, worueber HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 6674; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie alles Wahre und Gute des geistigen Reiches bezeichnen. Unter den Soehnen Israels werden hier die zwoelf Staemme verstanden, weil diese mit ihren Namen dem Stein eingegraben waren, und durch die zwoelf Staemme alles Wahre und Gute in seiner Zusammenfassung bezeichnet wird: HG. 3858, 3926, 3939, 4060, 6335, 6337; und weil aus diesen die Kirche oder der Himmel hervorgeht, deshalb wird durch die Soehne Israels die Kirche und das geistige Reich des Herrn bezeichnet: HG. 4286, 6637, 7836, 7891, 7996, 7997, 9340.

Hieraus erhellt, dass durch „grabe darein die Namen Israels“ die ganze dem Gedaechnis eingepraegte Beschaffenheit des Wahren und des Guten im geistigen Reich, oder das Wahre und Gute dieses Reiches in betreff seiner ganzen Beschaffenheit bezeichnet wird.

9843. „Sechs ihrer Namen auf den einen Stein“, 2.Mose 28/10, bedeutet die ganze Beschaffenheit der Wahrheiten aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl Sechs, insofern sie „alles“ bezeichnet, worueber HG. 3960 E, 7973, 8148; hier alles Wahre aus dem Guten, worueber folgen wird. Ferner aus der Bedeutung der Namen, insofern sie die Beschaffenheit bezeichnen, wie HG. 9842; und aus der Bedeutung von „auf einen Stein“, insofern es das Einpraegen in das Gedaechnis bezeichnet, worueber HG. 9841.

Dass alle Wahrheiten aus dem Guten gemeint sind, kommt daher, weil es zwei Steine waren, auf welche die Namen der Soehne Israels eingegraben waren, und der eine Stein auf der rechten, der andere auf der linken Schulter sich befand; und weil beim Menschen das, was ihm zur Rechten ist,

dem Guten entspricht, aus dem das Wahre hervorgeht, oder den Wahrheiten aus dem Guten; und das, was ihm zur Linken ist, den Wahrheiten entspricht, durch die das Gute sich gestaltet; man sehe HG. 9604 E, 9736. Mithin bedeuteten die Namen der Soehne Israels, die dem Stein auf der rechten Schulter eingegraben wurden, das Wahre aus dem Guten, und auf der linken Seite die Wahrheiten, durch die das Gute sich gestaltet.

9844. „Und die uebrigen sechs Namen auf den anderen Stein“, 2.Mose 28/10, bedeutet die ganze Beschaffenheit der Wahrheiten, durch die das Gute sich gestaltet. Dies erhellt aus dem, was HG. 9843 gesagt worden ist.

9845. „Nach ihren Geschlechtern“, 2.Mose 28/10, bedeutet, beides in der Ordnung, in der das eine von dem anderen erzeugt wird und hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geschlechter, insofern sie das bezeichnen, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit, oder dem Wahren und Guten in der geistigen Welt angehoert, worueber HG. 613, 2020, 2584, 6239, 9042, 9079; „nach ihren Geschlechtern“ bedeutet somit, nach der Ordnung, in der das eine vom anderen erzeugt wird und hervorgeht; naemlich das Gute vom Wahren und das Wahre vom Guten.

Es gibt naemlich zwei Zustaende fuer den Menschen, der vom Herrn neugeboren wird: der erste Zustand ist der des Wahren und der zweite der des Guten. Wenn der Mensch im ersten Zustand ist, wird er durch das Wahre zum Guten hingeleitet, wenn er aber im zweiten Zustand ist, wird er durch das Gute gefuehrt. Dieser Zustand ist der Zustand des Himmels beim Menschen, denn dieser ist nicht eher im Himmel, als bis er im Guten ist; man sehe, was hierueber HG. 9832 gezeigt worden ist. Hieraus erhellt, was die Worte: „nach den Geschlechtern der Soehne Israels“ bedeuten.

Es wird gesagt „in der Ordnung, in der das eine vom anderen erzeugt wird und hervorgeht“, wie naemlich das Gute durch das Wahre erzeugt wird, so tritt es auch nachher hervor; und ebenso tritt das Wahre, wie es aus dem Guten erzeugt wird, nachher hervor; denn beides wird allmaehlich erzeugt und geht nachher in derselben Ordnung hervor, wie es allmaehlich geboren wurde. Dies soll jedoch nur fuer diejenigen gesagt sein, die da wissen, wie die zusammenhaengenden Reihen der Dinge allmaehlich (stufenweise) hervorgebracht werden.

9846. „Nach der Kunst des Steinschneiders, und in der Weise der Siegelstecherei sollst Du auf die beiden Steine graben die Namen der Soehne Israels“, 2.Mose 28/11, bedeutet die himmlische Form aller Wahrheiten in ihrer Ordnung im Gedachtnis aus dem Guten der Liebe, somit das Verstandesmaessige darin nach der Anordnung vom Willensgebiet aus bei dem Wiedergeborenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kunst des Steinschneiders, insofern sie das Gute der Liebe bezeichnet, somit das Willensgebiet des Wiedergeborenen, denn dieses stammt aus dem Guten der Liebe. Der Wille des Wiedergeborenen nimmt naemlich das Gute der Liebe auf, und der Verstand desselben nimmt die Glaubenswahrheiten.

Ferner aus der Bedeutung der Siegelstecherei, insofern sie die himmlische Form aller Wahrheiten bezeichnet, wie sie im Verstandesgebiet des Wiedergeborenen beschaffen ist, denn in diesem sind die Glaubenswahrheiten in eine himmlische Form gebracht. Daher kommt es, dass der wiedergeborene Mensch ein Himmel im kleinsten Abbilde ist; man sehe die HG. 9279 am Ende angefuhrten Stellen; und dass das Verstandesgebiet des wiedergeborenen Menschen dem geistigen Reich im Himmel entspricht und das Willensgebiet dem himmlischen Reich daselbst: HG. 9835. Hieraus erhellt, was die himmlische Form der Wahrheiten beim Menschen ist.

Ferner aus der Bedeutung von „auf die Steine graben“, insofern es heisst dem Gedachtnis einpraegen, worueber HG. 9842, hier aber, eine solche Form den Wahrheiten geben, die sich in demselben befinden.

Und aus der Bedeutung der Namen der Soehne Israels, insofern sie das Wahre und das Gute in betreff seiner ganzen Beschaffenheit in seiner Ordnung bezeichnen, worueber HG. 9842, 9843, 9844, 9845.

Dass durch die Kunst des Steinschneiders das Gute der Liebe oder das Willensgebiet des Wiedergeborenen bezeichnet wird, kommt daher, weil das Gute der Liebe einwirkt, und die Wahrheiten beim Menschen in Ordnung bringt, wenn er wiedergeboren wird, und sie hernach in ihrer Ordnung erhaelt, wenn er wiedergeboren ist. Denn die Wahrheiten werden ganz nach der Aehnlichkeit des Guten geschaffen, und nach jedem Winke desselben, somit nach dem Ganzen der Liebe; denn das Gute ist Sache der Liebe. Dass es sich so verhaelt, erkennt man daraus, dass der Mensch nur das als wahr anerkennt, was er liebt, und dass er somit das Wahre gemaess seiner Liebe auffasst und anerkennt. Daher kommt es, dass die Wahrheiten die Form des Guten bilden.

Hieraus kann man erkennen, wie der Herr den Menschen durch die Glaubenswahrheiten oder durch den Glauben fuehrt, naemlich durch das Gute der Liebe bei ihm, und auch wie der Herr den Menschen mittelbar durch den Himmel regiert; denn der wiedergeborene Mensch ist ein Himmel im kleinsten Bilde, wie oben gesagt worden; wenn daher der Herr den Himmel regiert, regiert Er auch zugleich den Menschen, der so beschaffen ist.

9847. „Rings in Gold gefasst sollst Du sie machen“, 2.Mose 28/11, bedeutet das Entstehen und Bestehen durch das Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 9490. Rings in Gold gefasst werden, bedeutet daher, vom Guten aus fortgesetzt werden und sein Entstehen herleiten, und weil das Entstehen, somit auch das Bestehen, denn wovon etwas entsteht, dadurch muss es auch bestehen, weil das Bestehen nur ein bestaendiges Entstehen ist.

Mit dem Guten und Wahren verhaelt es sich ebenso, wie mit dem Gold, in das ein Edelstein gefasst wird, denn das Gute ist gleichsam der Boden, und die Wahrheiten sind gleichsam die Samenkoerner in demselben, weil die Wahrheiten nirgends geboren werden, ausser im Guten und auch bluehen je nach der Beschaffenheit des Guten.

9848. „Und setze die beiden Steine auf die Schulterstuecke des Ephod“, 2.Mose 28/12, bedeutet die Bewahrung des Guten und Wahren mit aller Bemuehung und Macht. Dies erhellt aus dem, was HG. 9836 gezeigt worden ist.

9849. „Als Steine des Gedachtnisses fuer die Soehne Israels“, 2.Mose 28/12, bedeutet aus Barmherzigkeit in Ewigkeit fuer das geistige Reich.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Steine des Gedachtnisses auf den Schulterstuecken des Ephod, insofern sie die Bewahrung des Guten und Wahren aus Barmherzigkeit in Ewigkeit bezeichnen. Dass die Steine auf den Schulterstuecken die Bewahrung des Guten und Wahren bedeuten, erhellt aus dem, was HG. 9836 gezeigt worden ist, und dass das Gedachtnis, wenn es vom Herrn gesagt wird, die Barmherzigkeit bedeutet, wird aus dem Folgenden erhellen.

Ferner aus der Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie das geistige Reich des Herrn vorbilden, worueber HG. 9842.

Es wird im Worte von Jehovah, d.h. vom Herrn, oft gesagt, dass Er gedenke, und dass Er nicht gedenke, und dadurch wird das bezeichnet, was alsdann aus Barmherzigkeit geschieht, sei es nun eine Bewahrung oder eine Befreiung. Ebenso, wenn gesagt wird, dass Er sieht, hoert, anerkennt, und dass Er nicht sieht, nicht hoert, nicht anerkennt, wodurch gleichfalls das Erbarmen und das Nichterbarmen bezeichnet wird. Dass so gesagt wird, geschieht zufolge der Aehnlichkeit mit dem Menschen, und wegen des Anscheins; denn wenn der Mensch sich vom Herrn abwendet, was geschieht, wenn er Boeses tut, dann scheint es ihm, weil der Herr hinter seinem Ruecken ist, als ob der Herr ihn nicht sehe, nicht hoere und ihn nicht kenne, noch seiner gedenke, obwohl dies doch von seiten des Menschen geschieht; darum wird dem Anschein gemaess im Worte so gesagt. Umgekehrt aber ist es, wenn der Mensch sich dem Herrn zuwendet, was geschieht, wenn er Gutes tut; man sehe die HG. 9306 angefuehrten Stellen.

Jeder kann wissen, dass ein Gedenken oder Erinnern vom Herrn nicht gesagt werden kann, weil das Vergangene und Zukuenftige in Ihm ewig, d.h. gegenwaertig ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dass das Erinnern oder Gedenken, wenn es vom Herrn gesagt wird, bedeutet, sich erbarmen, und somit bewahren oder befreien aus Barmherzigkeit, erhellt aus den folgenden Stellen:

Ps.98/2: „Jehovah laesst verkuendigen Sein Heil, vor den Augen der Voelker offenbart Er Seine Gerechtigkeit, Er gedenkt an Seine Barmherzigkeit und Seine Treue gegen das Haus Israel“.

Ps.136/23: „Jehovah hat in unserer Niedrigkeit unser gedacht, denn ewig waehret Seine Barmherzigkeit“.

Ps.25/7: „Der Suenden meiner Jugend und meiner Uebertretungen gedenke nicht; nach Deiner Barmherzigkeit gedenke Du meiner, um Deiner Guete willen, Jehovah“.

Ps.106/45: „Er gedachte an Seinen Bund, und es gereute Ihn wegen der Menge Seiner Erbarmungen“.

Ps.111/4,5: „Er stiftete ein Gedaechnis Seiner Wunder; gnaedig und barmherzig ist Jehovah; Speise gab Er denen, die Ihn fuerchten, ewig gedachte Er Seines Bundes“.

Ps.79/8: „Gedenke nicht unserer vorigen Missetaten, lass uns begegnen Deine Erbarmungen“. Luk.1/54,72: „Gott hat Israel, Seinen Knecht, angenommen, eingedenk Seiner Barmherzigkeit, um Barmherzigkeit zu erzeigen unseren Vaetern, und um zu gedenken Seines heiligen Bundes“.

Ps.8/5: „Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst?“

Ps.106/4: „Gedenke meiner, Jehovah, nach dem Wohlgefallen an Deinem Volke“.

Ps.115/12: „Jehovah gedenket unser, und segnet uns“.

1.Sam.1/11: „Wenn Du ansiehst das Elend Deiner Magd, und meiner gedenkst, und nicht vergessen hast Deine Magd“: Gebet der Hanna, der Mutter Samuels; und als sie ihn geboren hatte, wird gesagt, „dass Jehovah ihrer gedacht habe“: 1.Sam.1/19; d.h. ihr Elend angesehen und Barmherzigkeit erzeigt habe; ebenso an mehreren Stellen anderwaerts, z.B. 3.Mose 26/41,42,45; 4.Mose 10/9; Jes.43/25; 49/1; 64/8; Jerem.31/34.

9850. „Dass Aharon ihre Namen trage vor Jehovah, auf seinen beiden Schultern zum Gedaechnis“, 2.Mose 28/12, bedeutet das Vorbild der goettlichen Bewahrung des Guten und Wahren in Ewigkeit aus Barmherzigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von haben oder tragen auf den beiden Schultern, insofern es die goettliche Bewahrung des Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 9836. Ferner aus der Bedeutung der Namen (der Soehne) Israels, insofern sie das Gute und Wahre in Ansehung der ganzen Beschaffenheit bezeichnen, worueber HG. 9842; und aus der Bedeutung des Gedaechnisses, wenn vom Herrn die Rede ist, insofern es die Barmherzigkeit bezeichnet, worueber HG. 9849. Dass es ein Vorbild solcher Dinge bedeutet, geht deutlich hieraus hervor.

9851. „Und mache die Fassungen von Gold“, 2.Mose 28/13, bedeutet das stetige Entstehen und Bestehen aus dem Guten. Dies erhellt aus dem, was HG. 9847 gesagt worden ist. Dass es ein Fortwaehrendes ist, geht daraus hervor, dass dies zum zweiten Male von den Fassungen gesagt wird.

9852. „Und zwei Kettchen von reinem Golde“, 2.Mose 28/14, bedeutet den Zusammenhang mit dem Guten des ganzen Reiches.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kettchen, insofern sie den Zusammenhang bezeichnen. Die Kettchen haben aber diese Bedeutung, weil durch sie Verbindungen bewirkt werden, und diese zusammenhaengen; naemlich hier mit dem geistigen Reich, weil die Kettchen gemacht wurden wegen des Zusammenhangs mit dem Ephod, durch welches das geistige Reich im allgemeinen vorgebildet wurde: HG. 9824.

Ferner aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 9490. Reines Gold wird gesagt, weil es das Gute aus dem Goettlichen bedeutet, denn dieses ist rein und haelt alles in seiner Verknuepfung und Form zusammen im Himmel. Dass die Kettchen einen Zusammenhang bedeuten, zeigt sich auch deutlich bei

Jes.40/19: „Das Gussbild giesst der Kuenstler, und der Schmelzer ueberzieht es mit Gold, und schmelzt es mit silbernen Ketten zusammen“: das Gussbild bedeutet die Lehre des Falschen, die aus der eigenen Einsicht stammt, und somit ohne Leben vom Goettlichen ist: HG. 8869, 8941; eine solche Lehre aussinnen, wird dadurch bezeichnet, dass der Kuenstler das Gussbild giesst. Dass es so erscheinen soll, als ob es aus dem Guten stamme, wird dadurch bezeichnet, dass der Schmelzer es mit Gold ueberzieht; und dass das Falsche zusammenhaengt, wird dadurch bezeichnet, dass er silberne Ketten daran schmilzt. Dass Silber das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche bedeutet, sehe man HG. 1551, 2954, 5658, 6112, 6914, 6917, 8932.

9853. „Sollst Du machen an ihren Enden“, 2.Mose 28/14, bedeutet an dem Aeussersten, durch das der Einfluss stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Enden, insofern sie das Aeusserste bezeichnen. Dass durch dieses der Einfluss, naemlich des Guten stattfindet, kommt daher, dass durch die Kettchen der Zusammenhang bezeichnet wird: HG. 9852; und jeder Zusammenhang in der geistigen Welt durch Einfluss bewirkt wird.

9854. „Von geflochtener Arbeit“, 2.Mose 28/14, bedeutet die Weise der Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der geflochtenen Arbeit, insofern sie das Verbindende bezeichnet.

Die geflochtene Arbeit hat aber diese Bedeutung, weil durch sie Verbindung stattfindet, hier aber bedeutet sie die Art und Weise der Verbindung, weil gesagt wird, dass die von Gold zu verfertigenden Kettchen von geflochtener Arbeit sein sollten. In der Grundsprache wird eigentlich ein Strick oder Schnur verstanden von gedrehter und verflochtener Arbeit, wodurch im inneren Sinn eine Verbindung ausgedrueckt wird, wie dieselbe bei den wisstuemlichen Kenntnissen gegenseitig stattfindet, und also bei dem, was im natuerlichen oder aeusseren Gedaechnisse ist.

Eine solche Verbindung ist hier gemeint, weil von der Verbindung der Wahrheiten durch das Gute im Letzten des geistigen Reiches gehandelt wird; denn durch das Ephod und das Brustschildlein, mit dem durch die geflochtenen Kettchen eine Verbindung bestand, wird das geistige Reich im Letzten bezeichnet: HG. 9824. Dass das Geflochtene das Wisstuemliche bezeichnet, sehe man HG. 2831. Es erscheinen auch wirklich Seile (Stricke) von verschiedener Drehung und Dicke im anderen Leben, und durch sie werden die verschiedenen Arten der Verbindung vorgebildet. Daher kommt es, dass auch im Wort durch Seile das Verbindende bezeichnet wird, z.B. in folgenden Stellen:

Jes.5/18: „Wehe denen, die Missetat (Schuld) herbeiziehen mit den Stricken der Eitelkeit, und die Sunde wie mit Wagenseilen“: Stricke der Eitelkeit bedeuten die Verbindungen des Falschen, durch das die Missetat oder das Boese des Lebens herbeigefuehrt wird.

Jes.33/20,23: „Schaut auf Zion, auf die Stadt unseres Festes, lass Deine Augen auf Jerusalem sehen, die friedliche Wohnung, das Zelt, das nicht verrueckt werden soll, dessen Pfloecke nicht entfernt, und dessen Seile nicht zerrissen werden sollen. Deine Seile haengen herab, sie werden ihren Mastbaum nicht festhalten“: Pfloecke und Seile bedeuten das, wodurch das Wahre und Gute des Himmels verbunden wird, denn die Wohnung und das Zelt, von dem hier die Seile gesagt werden, bedeuten den Himmel: HG. 9457, 9481, 9485, 9615, 9784.

Jes.54/2: „Erweitere den Raum Deines Zelttes, spanne die Teppiche Deiner Wohnungen aus, halte nicht zurueck, verlaengere Deine Seile, und mache Deine Pfloecke fest“.

Jerem.10/20: „mein Zelt ist verwuestet, und alle meine Seile abgerissen“: auch hier wird durch Seile das Verbindende und Befestigende bezeichnet, durch das Zelt die Kirche, die der Himmel des Herrn auf Erden ist.

Hos.11/4: „Mit Menschenseilen zog ich sie, mit dichten Seilen der Liebe“: hier bedeuten die Seile offenbar das Verbindende, denn die Liebe ist eine geistige Verbindung.

Hes.27/23,24: „Aschur und Kilmad waren Deine Kaufleute, mit koestlichen Gewaendern, die mit Stricken zusammengebunden waren“: hier von Tyrus, durch das die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden: HG. 1201, und ihre aeusseren Verbindungen durch Gewaender, die mit Stricken zusammengebunden waren.

Ausserdem bedeuten Seile und Stricke im Wort auch Erbanteile und Laendereien, weil mit Stricken (Messschnueren) die Messungen vorgenommen wurden, wie z.B. 5.Mose 32/9; Amos 7/17; Micha 2/4,5; Sach.2/5; Ps.16/6; 78/55; 105/11; 140/6; und an mehreren anderen Stellen.

9855. „Und setze die geflochtenen Kettchen an die Fassungen“, 2.Mose 28/14, bedeutet die Verbindung mit dem Guten, aus dem das Wahre hervorgeht, und somit die Bewahrung des geistigen Reiches mit aller Bemuehung und Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der geflochtenen Kettchen, insofern sie den Zusammenhang und die Verbindung mit dem Guten bezeichnen, wovon HG. 9852, 9854. Und aus der Bedeutung der Fassungen von Gold, insofern sie das Entstehen und Bestehen der Wahrheiten aus dem Guten bezeichnen, wovon HG. 9847. Die Bewahrung des Guten und Wahren im geistigen Reich, oder was

das gleiche, die Bewahrung des geistigen Reiches mit aller Bemuehung und Macht, wird bezeichnet durch die Onychsteine, die auf die Schulterstuecke des Ephod gesetzt wurden, und denen die Namen der Soehne Israels eingegraben waren: HG. 9836, 9848, 9849.

9856. Vers 15-30: Und mache das Brustschildlein des Urteils (Gerichts), ein Werk des Kunstwebers, wie das Werk des Ephod sollst Du es machen, von Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle mache es. Viereckig soll es sein, doppelt, eine Spanne seine Laenge und eine Spanne seine Breite. Und sollst es fuellen mit einer Fuellung von Steinen, mit vier Reihen von Steinen, nach der Ordnung: Rubin, Topas, Karfunkel, die erste Reihe. Und die zweite Reihe Chryso- pras, Saphir und Diamant. Und die dritte Reihe Opal, Achat und Amethyst. Und die vierte Reihe Chry- solith, Onych und Jaspis; in Gold sollen sie gefasst sein in ihren Fuellungen. Und die Steine sollen nach den Namen der Soehne Israels sein, zwoelf nach ihren Namen, in der Weise der Siegelstecherei, jeder mit seinem Namen, nach den zwoelf Staemmen. Und mache Kettchen auf das Brustschildlein an den Enden, von geflochtener Arbeit und von reinem Gold. Und mache an das Brustschildlein zwei Ringe von Gold, und setze die beiden Ringe an die beiden Enden des Brustschildleins. Und die zwei Geflechte von Gold tue in die beiden Ringe an den Enden des Brustschildleins. Und die zwei anderen Enden der beiden Geflechte fuege an die beiden Fassungen, und setze sie auf die Schulterstuecke des Ephod, auf dessen Vorderseite. Und mache zwei Ringe von Gold, und setze sie an die zwei Enden des Brustschildleins, an seinen Rand, gegen das Ephod zu, einwaerts. Und mache zwei Ringe von Gold, und setze sie an die beiden Schulterstuecke des Ephod, unterhalb an seiner Vorderseite, an seiner Zusammenfuegung, ueber dem Guertel des Ephod. Und sie sollen das Brustschildlein anbinden ver- mittelst seiner Ringe an die Ringe des Ephod mit einer blauen Schnur, dass es ueber dem Guertel des Ephod sei, und das Brustschildlein nicht zurueckweiche von dem Ephod. Und Aharon soll die Namen der Soehne Israels tragen an dem Brustschildlein des Urteils (Gerichts) auf seinem Herzen, wenn er hineingeht ins Heilige, zum Gedaechtnis vor Jehovah allezeit. Und in das Brustschildlein des Urteils sollst Du tun Urim und Thummim (Licht und Recht), und sie sollen auf dem Herzen Aharons sein, wenn er damit hineingeht vor Jehovah; und Aharon soll das Urteil ueber die Soehne Israels tragen auf seinem Herzen vor Jehovah allezeit.

„Und mache das Brustschildlein des Urteils“ bedeutet das, was hinblickt auf das goettlich Wahre, das hervorleuchtet aus dem goettlich Guten;

„ein Werk des Kunstwebers“ bedeutet aus dem Verstand; „wie das Werk des Ephod sollst Du es machen“ bedeutet, als Fortsetzung fuer das Aeussere des geistigen Reiches;

„von Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle mache es“ bedeutet das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens;

„viereckig soll es sein, doppelt“ bedeutet das Gerechte und Vollkommene;

„eine Spanne seine Laenge und eine Spanne seine Breite“ bedeutet gleichmaessig in bezug auf das Gute und in bezug auf das Wahre;

„und sollst es fuellen mit einer Fuellung von Steinen“ bedeutet die eigentlichen Wahrheiten in ihrer Ordnung, aus dem einen Guten;

„mit vier Reihen von Steinen, nach der Ordnung“ bedeutet die Verbindung aller;

„Rubin, Topas, Karfunkel“ bedeutet die himmlische Liebe des Guten;

„die erste Reihe“ bedeutet das Dreieinige darin als eins;

„und die zweite Reihe“ bedeutet das Dreieinige in demselben als eins; und die zweite Reihe bedeutet auch dieses Dreifache als eins;

„Chrysopras, Saphir und Diamant“ bedeutet die himmlische Liebe des Wahren;

„und die dritte Reihe“ bedeutet das Dreieinige auch hier als eins;

„Opal, Achat und Amethyst“ bedeutet die geistige Liebe des Guten;

„und die vierte Reihe“ bedeutet das letzte Dreieinige als eins;

„Chrysolith, Onych und Jaspis“ bedeutet die geistige Liebe des Wahren;

„in Gold sollen sie gefasst sein in ihren Fuellungen“ bedeutet, dass alles und jedes im allgemeinen und im besonderen hervorgehen muss aus dem Guten der Liebe vom Herrn zum Herrn;

„und die Steine sollen nach den Namen der Soehne Israels sein“ bedeutet das Gute und Wahre unterschieden in Ansehung ihrer ganzen Beschaffenheit;

„zwoelf nach ihren Namen“ bedeutet alles und jedes im Inbegriff;

„in der Weise der Siegelstecherei“ bedeutet nach der himmlischen Form;

„jeder mit seinem Namen“ bedeutet, fuer das einzelne im besonderen;

„nach den zwoelf Staemmen“ bedeutet bei allen im allgemeinen;

„und mache Kettchen auf das Brustschildlein an den Enden“ bedeutet die Verbindung es ganzen Himmels im Aeussersten;

„von geflochtener Arbeit“ bedeutet unaufloeslich;

„und von reinem Gold“ bedeutet durch das himmlische Gute;

„und mache an das Brustschildlein zwei Ringe von Gold“ bedeutet die goettliche Sphaere des Guten, durch die eine Verbindung mit dem hoeheren Gebiet des Himmels stattfindet;

„und setze die beiden Ringe an die beiden Enden des Brustschildleins“ bedeutet im Aeussersten;

„und die zwei Geflechte von Gold tue in die beiden Ringe“ bedeutet die Art und Weise der unaufloeslichen Verbindung; „an den Enden des Brustschildleins“ bedeutet im Aeussersten;

„und die zwei anderen Enden der beiden Geflechte fuege an die beiden Fassungen“ bedeutet die Art und Weise der Verbindung mit dem Stuetzenden im Aeussersten;

„und setze sie auf die Schulterstuecke des Ephod“ bedeutet, dadurch bestehe die Unterstuetzung des Himmels und die Bewahrung des Guten und Wahren in demselben mit aller Bemuehung und Macht;

„auf dessen Vorderseite“ bedeutet in Ewigkeit;

„und mache zwei Ringe von Gold“ bedeutet die Sphaere des goettlich Guten;

„und setze sie an die zwei Enden des Brustschildleins“ bedeutet im Aeussersten;

„an seinen Rand, gegen das Ephod zu, einwaerts“ bedeutet die Verbindung und Bewahrung des mittleren Teiles;

„und mache zwei Ringe von Gold“ bedeutet die Sphaere des goettlich Guten;

„und setze sie an die beiden Schulterstuecke des Ephod, unterhalb“ bedeutet die Bewahrung des Guten und Wahren im untersten Teil des Himmels;

„an seiner Vorderseite“ bedeutet in Ewigkeit;

„an seiner Zusammenfuegung, ueber dem Guertel des Ephod“ bedeutet, wo die Verbindung aller Dinge ist; zunaechst innerhalb des aeusseren Bandes, durch das alles in seiner Verknuepfung und Form gehalten wird;

„und sie sollen das Brustschildlein anbinden mittelst seiner Ringe an die Ringe des Ephod“ bedeutet die Verbindung und Bewahrung aller Dinge des Himmels durch die Sphaere des goettlich Guten im Aeusseren des geistigen Reiches;

„mit einer blauen Schnur“ bedeutet durch die himmlische Liebe des Wahren;

„dass es ueber dem Guertel des Ephod sei“ bedeutet, damit es in Ewigkeit erhalten werde in seiner Verknuepfung und in seiner Form;

„und das Brustschildlein nicht zurueckweiche von dem Ephod“ bedeutet das Ganze des Himmels sei unzertrennlich vom Aeusseren des geistigen Reiches;

„und Aharon soll die Namen der Soehne Israels tragen“ bedeutet die Bewahrung des Guten und Wahren in Ansehung der ganzen Beschaffenheit vom Herrn;

„an dem Brustschildlein des Urteils“ bedeutet das Vorbild des Himmels in Ansehung des goettlich Wahren, das hervorleuchtet aus dem goettlich Guten des Herrn;

„auf seinem Herzen“ bedeutet aus goettlicher Liebe in Ewigkeit;

„wenn er hineingeht ins Heilige“ bedeutet, bei allem Gottesdienst;

„zum Gedaechnis vor Jehovah allezeit“ bedeutet aus Barmherzigkeit in Ewigkeit;

„und in das Brustschildlein des Urteils sollst Du tun Urim und Thummim“ bedeutet das Hervorglaenzen des goettlich Wahren vom Herrn im Letzten;

„und sie sollen auf dem Herzen Aharons sein“ bedeutet aus dem goettlich Guten Seiner goettlichen Liebe;

„wenn er damit hineingeht vor Jehovah“ bedeutet bei jedem Gottesdienst;

„und Aharon soll das Urteil (Gericht) ueber die Soehne Israels tragen“ bedeutet das goettlich Wahre des Himmels und der Kirche;

„auf seinem Herzen vor Jehovah allezeit“ bedeutet, bestaendig hervorleuchtend aus dem Guten.

9857. „Und mache das Brustschildlein des Urteils“, 2.Mose 28/15, bedeutet das, was hinblickt auf das goettlich Wahre, das aus dem goettlich Guten hervorleuchtet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brustschildleins, insofern es das goettlich Wahre bezeichnet, das hervorleuchtet aus dem goettlich Guten des Herrn im Letzten, worueber HG. 9823.

Es wird das Brustschildlein des Urteils genannt, weil es Antworten (Aussprueche) gab und durch dieselben das goettlich Wahre offenbarte. Durch Urteil oder Gericht wird auch im Wort das goettlich Wahre bezeichnet, somit die Lehre und das Leben gemaess demselben. Daher kommt es nun, dass dies Brustschildlein das Brustschildlein des Urteils (Gerichts) genannt wird und auch das Urteil in dem, was in diesem Kapitel folgt: „Aharon soll das Urteil (Gericht) ueber die Soehne Israels tragen auf seinem Herzen vor Jehovah allezeit“: 2.Mose 28/30; und als Josua zum Anfuhrer des Volkes erwahlt wurde, wird gesagt, „dass er stehen solle vor Eleazar, dem Priester; der solle fuer ihn fragen durch das Urteil der Urim vor Jehovah“: 4.Mose 27/21.

Dass das Urteil das goettlich Wahre und die Einsicht aus demselben bezeichnet und folglich die Lehre und das Leben gemaess derselben, erhellt aus mehreren Stellen im Worte, z.B. aus folgenden:

Jes.5/7: „Der Weinberg Jehovah Zebaoths ist das Haus Israel; Er wartete auf Urteil (Recht), aber siehe, da war Blutvergiessen; Gerechtigkeit, aber siehe, da war Kriegsgeschrei“: Urteil erwarten bedeutet die Einsicht aus dem goettlich Wahren und ein Leben nach den Geboten erwarten.

Jes.16/5: „Er wird sitzen auf dem Throne in Wahrheit, im Zelte Davids, richtend und suchend nach Recht (Urteil)“: hier von der Ankunft des Herrn. Der Thron, auf dem Er sitzen wird, bedeutet das von Ihm ausgehende goettlich Wahre und daher das geistige Reich, man sehe HG. 2129, 5313, 6397, 8625, 9039. Richten nach Recht heisst, das goettlich Wahre lehren, und suchen nach Recht bedeutet, die Aufnahme desselben bei dem Menschen.

Jes.28/5,6: „An jenem Tage wird Jehovah ein herrlicher Kopfschmuck sein den Ueberresten des Volkes und ein Geist des Urteils (Rechts) fuer den, der zu Gericht sitzt“: herrlicher Kopfschmuck, wenn es von Jehovah, d.h. dem Herrn gesagt wird, bedeutet die goettliche Einsicht, man sehe HG. 9827, und der Geist des Rechts ist die Weisheit aus dem goettlich Wahren: HG. 9818; der zu Gericht sitzt bedeutet den, der ueber das goettlich Wahre unterrichtet oder es lehrt.

Jes.33/5: „Jehovah hat Zion erfuellt mit Urteil (Recht) und Gerechtigkeit“: Zion bedeutet die himmlische Kirche; mit Urteil erfuellt werden, bedeutet die Einsicht aus dem goettlich Wahren, und mit Gerechtigkeit erfuellt werden, die Weisheit aus dem goettlich Guten.

Jes.40/13,14: „Wer hat den Geist Jehovahs geleitet, mit wem hat Er Sich beraten, dass er Ihm Verstaendnis gebe, Ihn unterweise ueber den Weg des Urteils, Ihn lehre die Erkenntnis und Ihm zeige den Weg der Einsicht?": der Geist Jehovahs ist das goettlich Wahre: HG. ; dass Ihn den Weg des Urteils lehren soviel ist als ihn klug, verstaendig und weise machen, ist an sich deutlich.

Jerem.8/7,8: „Der Storch unter dem Himmel weiss seine bestimmte Zeit, aber das Volk Jehovahs kennt nicht das Recht (Urteil) Jehovahs; wie sagt ihr denn: Wir sind weise, und das Gesetz Jehovahs ist bei uns?": das Urteil Jehovahs nicht wissen heisst, das goettlich Wahre, aus dem Weisheit kommt, nicht kennen; daher heisst es: Wie saget ihr denn: Wir sind weise?

Jerem.22/13: „Wehe dem, der sein Haus baut ohne Recht und seine Soeller ohne Urteil": die Soeller bauen ohne Recht (Urteil), bedeutet die Wahrheiten nicht in sich aufnehmen.

Hos.2/19,20: „ich will Dich mir verloben auf ewig mit Gerechtigkeit und mit Urteil; und ich will Dich mir verloben in Wahrheit": verloben mit Urteil bedeutet, durch das goettlich Wahre verbinden, also durch den Glauben und das Leben des Glaubens.

Amos 5/24: „Das Urteil (Recht) fliesse wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein gewaltiger Strom".

Amos 6/12: „Ihr verkehret das Urteil in Galle und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermut": Urteil bedeutet auch hier die Einsicht aus dem goettlich Wahren und das Leben daraus.

Zeph.3/5: „Jehovah bringt in der Fruehe Sein Urteil (Recht) ans Licht": das Urteil ans Licht bringen heisst, das goettlich Wahre offenbaren.

5.Mose 32/4: „Alle Wege Jehovahs sind Recht".

Ps.36/6,7: „Jehovah, Deine Wahrheit reicht bis an den Himmel, Deine Gerechtigkeit ist wie die Berge Gottes, Deine Urteile (Rechte) wie eine grosse Tiefe".

Ps.37/6: „Jehovah wird Deine Gerechtigkeit herausfuehren wie das Licht und Dein Urteil (Recht) wie den Mittag".

Ps.119/145: „Hoere meine Stimme nach Deiner Barmherzigkeit, Jehovah, nach Deinen Urteilen (Rechten) belebe mich".

An diesen Stellen bedeutet Urteil und Recht das goettlich Wahre.

Luk.11/42: „Wehe euch, Pharisaeer, ihr gehet vorueber am Recht (Urteil) und an der Liebe Gottes, das haettet ihr ausueben sollen": an dem Urteil Gottes voruebergehen bedeutet, das goettlich Wahre vernachlaessigen, und an der Liebe Gottes voruebergehen heisst, das goettlich Gute und das Leben aus beiden nicht achten; weil auch das Leben verstanden wird, heisst es, dass sie dies hatten tun sollen.

Jes.5/16: „Im Urteil (Recht) wird Jehovah Zebaoth erhoehet werden, und Gott wird geheiligt werden in Gerechtigkeit".

Jes.9/6: „Um auf dem Throne Davids fest zu gruenden ein Reich in Recht und in Gerechtigkeit, von nun an und bis in Ewigkeit".

Jes.16/3: „Schaffet Rat, gebet Urteil (Recht), mache wie die Nacht Deinen Schatten zur Mittagszeit“: Urteil geben bedeutet, gemaess dem goettlich Wahren richten.

Jerem.23/5; 33/15: „ich will dem David einen gerechten Spross erwecken, der wird Urteil (Recht) und Gerechtigkeit ueben auf Erden“.

Hes.18/5,9: „Wenn jemand gerecht ist, wenn er (Urteil) Recht und Gerechtigkeit uebt, in meinen Satzungen wandelt und meine (Urteile) Rechte haelt, um die Wahrheit zu tun, der ist gerecht und der soll leben“.

Zeph.2/3: „Suchet Jehovah, alle ihr Sanftmuetigen des Landes, die nach Seinem Urteile (Recht) gehandelt haben“: nach den Urteilen Gottes handeln heisst, das goettlich Wahre tun oder demselben gemaess handeln.

Jes.42/1,4: „ich habe meinen Geist auf Ihn gelegt, (Urteil) Recht wird Er unter die Voelker bringen; Er wird nicht ausloeschen und nicht zerbrechen, bis Er das (Urteil) Recht herstellen auf Erden“: hier vom Herrn. Das Recht unter die Voelker bringen und Recht auf Erden herstellen heisst, das goettlich Wahre lehren und dasselbe in die Kirche einfuehren.

Jes.51/4: „Das Gesetz wird von mir ausgehen, und mein Urteil (Recht) will ich erwecken zum Licht der Voelker“: Urteil bedeutet das goettlich Wahre, zum Licht der Voelker bedeutet zur Erleuchtung.

Joh.9/39: „ich bin zum Urteil (Gericht) gekommen in die Welt, auf dass die nicht Sehenden sehen und die Sehenden blind werden“: zum Urteil auf die Welt kommen bedeutet, das goettlich Wahre offenbaren, das diejenigen sehend macht, die vom Herrn weise sind, blind aber diejenigen, die aus sich selbst sehen, somit die, welche als Gelehrte gelten.

Jerem.4/2: „Schwoere, so wahr Jehovah lebt, in Wahrheit, in Recht (Urteil) und Gerechtigkeit“.

Jerem.30/13: „Es ist keiner, der Dir Recht (Urteil) schafft zum Heil, Mittel zur Wiederherstellung hast Du nicht“.

Ps.89/15: „Gerechtigkeit und Urteil sind die Stuetze Deines Thrones; Barmherzigkeit und Wahrheit vor Deinem Angesicht“: Gerechtigkeit steht fuer das Gute der Barmherzigkeit, und Urteil fuer das Glaubenswahre; darum wird auch gesagt: „Barmherzigkeit und Wahrheit“.

Hes.5/6-8,10,15: „Jerusalem hat meine Rechte (Urteile) in Gottlosigkeit verwandelt, mehr als die Heiden, und meine Satzungen mehr als die anderen Laender; darum werde ich Gericht halten ueber Dir vor den Augen der Heiden und will zerstreuen alle Deine Ueberreste“: die Urteile (Rechte) verwandeln heisst die Wahrheiten verkehren, die sich auf die buergerlichen Verhaeltnisse beziehen; dass diese durch Urteile bezeichnet werden, wenn zugleich auch Satzungen genannt werden, sehe man HG. 8972. Aber Gericht (Urteil) halten heisst richten, entweder zum Tode, das Verdammnis ist, oder zum Leben, das Erloesung ist.

Erloesung oder Verdammnis wird auch bezeichnet durch Urteil (Gericht), wo Tag oder Stunde des Urteils (Gerichts) gesagt wird: Matth.11/22,24; 12/36,41,42; Luk.10/14; 11/31,32; Joh.5/28,29; Joh.Offenb.18/10; 14/7.

Ebenso auch durch Gericht (Urteil), wo von dem Amt des Richters gehandelt wird:
Matth.5/21,22; 7/1,2; 23/14,33; Joh.5/24,26,27; 7/24; 8/15,16; 12/31,47,48; Luk.6/37;
12/13,14,56,57; 19/21,22; 20/47; 22/30; Mark.12/40; Jes.41/1; 3/14; Jerem.25/31; 48/21; Joel 4/12;
Ps.7/8,9; 9/5,8,9; 3.Mose 19/15; 5.Mose 1/16,17; 25/1; Joh.Offenb.17/1; 18/10; 20/12,13.

9858. „Ein Werk des Kunstwebers“, 2.Mose 28/15, bedeutet aus dem Verstand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kunstwebers, insofern er das Verstaendige bezeichnet, worueber HG. 9598, 9688.

Es wird gesagt „aus dem Verstande“, weil das geistige Reich des Herrn, das durch die Kleider Aharons vorgebildet wird, das Verstandesgebiet des Himmels ist, sowie das himmlische Reich sein Willensgebiet. Dass das Verstandesgebiet und das Willensgebiet beim Menschen jenen Himmeln entspricht, sehe man HG. 9835.

9859. „Wie das Werk des Ephod sollst Du es machen“, 2.Mose 28/15, bedeutet, als Fortsetzung fuer das geistige Reich.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Ephod, insofern es das goettlich Wahre im geistigen Reich in seiner aeusseren Form bezeichnet, in der das Innere sich endigt, worueber HG. 9824, somit das Aeussere dieses Reiches. Die stetige Fortsetzung desselben wird bezeichnet durch „wie das Werk des Ephod“, wie auch HG. 9838.

9860. „Von Gold, Blau, Purpur, Scharlach und gewobener, weisser Baumwolle mache es“, 2.Mose 28/15, bedeutet das Gute der Liebtaetigkeit und des Glaubens; wie HG. 9687, 9832, 9833.

9861. „Viereckig soll es sein, doppelt“, 2.Mose 28/16, bedeutet das Gerechte und Vollkommene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von viereckig, insofern es das Gerechte bezeichnet, worueber HG. 9717; dass es auch das Vollkommene bedeutet, kommt daher, weil es doppelt war, und in dem Doppelten liegt die Bedeutung von allem Gutem und allem Wahren. Auf der rechten Seite bedeutet es alles Gute, aus dem das Wahre ist, und auf der linken Seite das Wahre aus dem Guten: HG. 9495, 9604 E, 9736, somit bezeichnet es auch die vollkommene Verbindung beider. Daher kommt es auch, dass zwei eine Verbindung bedeutet: HG. 8423, und auch „alles und jedes“: HG. 9166, sowie auch das Volle: HG. 9103.

9862. „Eine Spanne seine Laenge und eine Spanne seine Breite“, 2.Mose 28/16, bedeutet gleichmaessig in bezug auf das Gute und in bezug auf das Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Laenge, insofern sie das Gute bezeichnet, worueber HG. 1613, 9487; und aus der Bedeutung der Breite, insofern sie das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1613, 3433, 3434, 4482, 9487. Gleichmaessig in bezug auf beides wird dadurch bezeichnet, dass Laenge und Breite gleich sein sollten.

9863. „Und sollst es fuellen mit einer Fuellung von Steinen“, 2.Mose 28/17, bedeutet die eigentlichen Wahrheiten in ihrer Ordnung, aus dem einen Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brustschildleins, das hier unter „es“ gemeint ist, insofern es das goettlich Wahre bezeichnet, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorleuchtet, worueber HG. 9823. Aus der Bedeutung der Fuellung von Steinen, insofern sie die Wahrheiten in ihrer Ordnung bezeichnet; denn das Brustschildlein wurde mit Steinen erfuehlt nach den Namen der Soehne Israel, und durch die Steine werden im allgemeinen Sinn die Wahrheiten im Letzten der Ordnung bezeichnet: HG. 114, 643, 1298, 3720, 6426, 8609, und durch die Edelsteine, wie sie in dem Brustschildlein waren, die aus dem Guten hervorleuchtenden Wahrheiten: HG. 9476.

Es wird gesagt „aus dem einen Guten“, weil es nur ein Gutes gibt, aus dem alle Wahrheiten stammen. Dieses Gute ist das Gute der Liebe im Herrn, also der Herr selbst, und daher das Gute der Liebe vom Herrn, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist; denn das Gute, das vom Herrn beim Menschen, Geist oder Engel einfließt, erscheint nur als das ihrige. Daher ist die Liebe zum Herrn zugleich die Liebe vom Herrn. Dieses Gute ist das Einzige, aus dem alle Wahrheiten stammen, und aus dem die Ordnung unter ihnen ist; denn die Wahrheiten sind die Formen des Guten.

Dass die kostbaren Steine oder Edelsteine, die im Brustschildlein waren, die goettlichen Wahrheiten aus dem goettlich Guten bezeichneten, erhellt aus folgenden Stellen im Worte, wo kostbare Steine genannt werden:

Joh.Offenb.21/19,20: „Die Gruende der Mauer der Stadt des neuen Jerusalem mit jedem kostbaren Steine geziert; der erste Grund ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd, der fuenfte ein Sardonix, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwoelfte ein Amethyst“: dass diese kostbaren Steine (Edelsteine) die Wahrheiten der Kirche bezeichnen, welche die goettlichen Wahrheiten sind, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, des neuen Jerusalem, ihrer Mauer und der Gruende ihrer Mauer. Das neue Jerusalem bedeutet naemlich die neue Kirche, die auf die unsrige folgen wird; denn das Buch der Offenbarung handelt von dem Zustand der Kirche, die gegenwaertig besteht, bis zu ihrem Ende und dann von der neuen, die das heilige Jerusalem ist, das herniederkommt aus dem Himmel. Ihre Mauern sind die Glaubenswahrheiten, die verteidigen (schuetzen), und die Gruende sind die Wahrheiten aus dem Guten. Diese Wahrheiten selbst werden in ihrer Ordnung durch die kostbaren, dort genannten Steine bezeichnet. Dass die Stadt Jeru-

salem nicht (buchstaeblich) aus dem Himmel herabsteigen werde, und dass das uebrige, was von ihr gesagt ist, nicht in solcher aeusserlichen Weise hervortreten werde, sondern dass im einzelnen dieser Beschreibung solche Dinge, die sich auf die Kirche beziehen, bezeichnet werden, kann jeder sehen. Dass die Glaubenswahrheiten unter den Gruenden ihrer Mauern verstanden werden, erhellt daraus, dass sie es sind, welche die Kirche vor jedem Anfall schuetzen, wie die Mauern eine Stadt schuetzen. Dass Jerusalem die Kirche bezeichnet, sehe man HG. 2117, 9166; dass die Mauern die Glaubenswahrheiten bedeuten, welche die Kirche schuetzen: HG. 6419; und dass die Gruende derselben die Wahrheiten aus dem Guten sind: HG. 9643.

Hes.28/12-14: „Menschensohn, erhebe eine Wehklage ueber den Koenig von Tyrus, und sage zu ihm: So spricht der Herr Jehovih: Voll von Weisheit und vollkommen an Schoenheit warst Du in Eden, dem Garten Deines Gottes; jeder kostbare Stein war Deine Bedeckung, Rubin, Topas, Diamant, Tuerkis, Onych und Jaspis, Saphir, Chrysopras und Karfunkel und Gold; auf dem heiligen Berge Deines Gottes bist Du gewesen, mitten unter den feurigen Steinen gingst Du umher“: auch hier werden durch die kostbaren Steine die Wahrheiten aus dem Guten bezeichnet; denn Tyrus bezeichnet im inneren vorbildlichen Sinn diejenigen, die in Einsicht und Weisheit aus den Erkenntnissen des Guten und Wahren sind: HG. 1201; darum wird von seinem Koenig gesagt, dass er voll von Weisheit und vollkommen an Schoenheit gewesen sei. Weisheit wird vom Guten gesagt und Schoenheit vom Wahren; denn alle Weisheit in den Himmeln stammt aus dem Guten, und alle Schoenheit daselbst aus den Wahrheiten, die daraus hervorgehen. Der Garten Eden bedeutet Einsicht aus dem Guten: HG. 100, der Garten die Einsicht selbst: HG. 100, 108, 2702.

Hieraus erhellt, dass durch die hier genannten Steine die Wahrheiten aus dem Guten bezeichnet werden. Aber was fuer Wahrheiten aus dem Guten die einzelnen Steine, die im Brustschildlein sind, bezeichnen, wird aus dem Folgenden erhellen. Dass alles Wahre und Gute im Inbegriff gemeint ist, erhellt daraus, dass es 12 Steine waren, und ihnen die Namen der Soehne Israels oder der Staemme eingeschrieben waren, denn durch die 12 Staemme wird das Gute und Wahre des Himmels und der Kirche in seinem ganzen Inbegriff bezeichnet, man sehe HG. 3858, 3926, 3939, 4060, 6335, 6337, 6397; und dass sie daher den Himmel mit allen Gesellschaften darin bezeichneten: HG. 7836, 7891, 7996, 7997; und dass sie das verschiedene Wahre und Gute nach der Ordnung, in der sie im Worte genannt werden, bezeichneten: HG. 3862, 3926, 3939, 4603, 6337, 6640; und dass zwei „alle“ bedeutet: HG. 3272, 3858, 7973.

9864. „Mit vier Reihen von Steinen nach der Ordnung“, 2.Mose 28/17, bedeutet die Verbindung aller, naemlich der Wahrheiten aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 4, insofern es eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 1686, 9601, 9674; und aus der Bedeutung der Ordnung der Steine, insofern sie die Wahrheiten aus dem Guten in ihrer Ordnung bezeichnet.

Dass 4 Reihen von Steinen waren und in jeder Reihe 3 Steine, war deshalb, damit die Verbindung aller Wahrheiten aus dem einen Guten und somit das Vollkommene vorgebildet wuerde; denn 4 bedeutet Verbindung, und 3 das Vollkommene: HG. 9825. Denn wenn nur ein Gutes da ist, aus dem alles hervorgeht: HG. 9863, worauf folglich alles abzielt, dann besteht eine Verbindung aller.

Dass es sich so verhaelt, kann aus dem, was in den Himmeln stattfindet, erlaeutert werden: Alle, die in den Himmeln sind, wenden ihr Angesicht dem Herrn zu, und was wunderbar ist, das geschieht, nach welcher Himmelsgegend sie sich auch wenden moegen. Daher kommt es, dass alle, die in den Himmeln sind, wie zu einem Ganzen verbunden sind. Die aber ausserhalb des Himmels sind, wenden das Gesicht vom Herrn ab, und zwar um so mehr, je weiter sie vom Himmel entfernt sind. Daher ist bei ihnen Trennung, weil bei ihnen keine Liebe zu Gott und zu dem Naechsten vorhanden ist, sondern nur zu sich und zur Welt. Dieses Geheimnis ist jedoch nicht glaublich fuer diejenigen, die gemaess ihrer Sinnestaeuschungen denken, denn sie koennen nicht begreifen, wie eine bestaendige Richtung aller Gesichter im Himmel zu dem Herrn hin moeglich sei, und zwar bei jeder Wendung, waehrend Er doch die Sonne daselbst ist, man sehe aber, was ueber diesen Gegenstand HG. 9828 berichtet worden ist.

9865. „Rubin, Topas, Karfunkel“, 2.Mose 28/17, bedeutet die himmlische Liebe des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Steine, insofern sie das Gute der himmlischen Liebe bezeichnen. Die himmlische Liebe aber ist die Liebe zum Herrn vom Herrn. Dass jene Steine diese Liebe bedeuten, hat seinen Grund in ihrer roten und flammigen Farbe, und das Rote bedeutet die Liebe: HG. 3300; ebenso das Flammige: HG. 3222, 6832, 7620, 7622, 9570; hier die himmlische Liebe, weil sie in der ersten Reihe sind, und was in der ersten Reihe ist, entspricht den Dingen, die im innersten Himmel sind, wo die himmlische Liebe, d.h. die Liebe zum Herrn herrscht.

Weil die zwoelf Steine im Brustschildlein alles Wahre aus dem Guten vorbildeten, deshalb bildeten sie auch den ganzen Himmel vor, denn der Himmel ist Himmel vermoege des goettlich Wahren, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgeht. Die Engel darin, die den Himmel bilden, sind die Aufnahmegefaesse desselben. Daher kommt es, dass die drei Steine, welche die erste Reihe bilden, den innersten Himmel vorbilden, und somit die Liebe in demselben, das die himmlische Liebe des Guten und die himmlische Liebe des Wahren genannt wird. Die Steine, die in der ersten Reihe sind, bilden die himmlische Liebe des Guten vor, die in der zweiten, die himmlische Liebe des Wahren.

Dass diese Steine diese Liebe vorbilden koennen, haben sie vermoege ihrer Farbe; denn die kostbaren Steine bilden je nach ihren Farben vor. Es erscheinen naemlich in den Himmeln Farben von unaussprechlicher Schoenheit, denn sie sind Modifikationen des himmlischen Lichtes, und das himmlische Licht ist das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre. Hieraus ist deutlich, dass die Farben dort je nach den mannigfachen Arten des Guten und Wahren sich darstellen. Sie sind somit Modifikationen des Lichtes, das vom Herrn vermittelt der Engel hervorgeht. Das Licht, das vom Herrn ausgeht, erscheint im innersten Himmel wie eine Flamme; deswegen sind die Farben, die aus demselben stammen rot und flammend. Aber dasselbe Licht erscheint im mittleren Himmel als ein helles Licht, deshalb sind die Farben, die daraus entstehen, hell glaenzend und in dem Masse, als sie Gutes in sich haben, schimmernd. Daher kommt es, dass es zwei Grundfarben gibt, auf die alle uebrigen sich beziehen, naemlich die rote und die weisse Farbe, und dass die rote Farbe das Vorbildliche des Guten, und die weisse Farbe das Vorbildliche des Wahren ist, man sehe HG. 9467. Hieraus erhellt nun, warum Steine von so vielen Farben reihenweise auf das Brustschildlein gesetzt wurden, naemlich damit sie alles Gute und Wahre, das in den Himmeln ist, in seiner Ordnung und mithin den ganzen Himmel vorbilden konnten.

Dass die Steine in der ersten Reihe, naemlich Rubin, Topas und Karfunkel, die himmlische Liebe des Guten vorbildeten, beruht darauf, dass sie ihre Faerbung vom Roten haben. Auch stammt die Benennung des Rubin, der an erster Stelle steht, in der Grundsprache von einem Worte ab, das Roete bedeutet, und Karfunkel, der die dritte Stelle einnimmt, wird in derselben Sprache von einem Wort abgeleitet, das ein Blitzen wie von Feuer bedeutet. Woher aber der Topas, der die mittlere Stelle inne hat, seinen Namen ableitet, ist unbekannt, wahrscheinlich von einer roetlich flammenden Farbe. Deshalb wird auch aehnliches von ihm wie vom Golde gesagt:

Hiob 28/19: „Mit der Weisheit kann nicht wetteifern der Topas Aethiopiens, mit reinem Golde kann sie nicht aufgewogen werden“: das Gold bezeichnet gleichfalls das Gute der Liebe: HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 8932, 9490, 9510.

9866. „Die erste Reihe“, 2.Mose 28/17, bedeutet das Dreieinige (Trinum) darin als eins.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Reihe, insofern sie das Dreieinige bezeichnet, weil 3 Steine sie bilden, und 3 das Volle von Anfang bis zu Ende bedeutet: HG. 2788, 4495, 7715, 9198, 9488. „Als eines“ wird gesagt, weil das eine aus den dreien in aufeinanderfolgender Ordnung hervortritt, denn daher entspricht das Gleichzeitige aus diesen dreien in nebeneinander bestehender Ordnung dem Aufeinanderfolgenden, aus dem es entstanden ist und aus dem es besteht; man sehe HG. 9825. Daher kommt es, dass die 3 Himmel eins sind im Letzten, und ebenso jeglicher Himmel.

Dies hat seinen Ursprung aus dem Goettlichen Selbst, in dem ein Dreieiniges ist: naemlich das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche, und das Goettlich-Hervorgehende, und diese sind eins. Dieses Dreieinige und zugleich eine Goettliche Selbst ist der Herr.

Hieraus kann man erkennen, warum 3 Steine in jeder Reihe sein sollten, und dass durch eine jede Reihe das Dreieinige als eines bezeichnet wird. Vier Reihen aber waren es, weil 2 Reiche in den Himmeln sind, das himmlische Reich und das geistige Reich, und in jedem ein Inneres und ein Aeusseres. Das Innere und Aeussere des himmlischen Reiches wurde vorgebildet durch die beiden Reihen an der rechten Seite des Brustschildleins, und das Innere und Aeussere des geistigen Reiches durch die beiden Reihen an dessen linker Seite, denn das Brustschildlein bildete ein doppeltes Viereck.

9867. „Und die zweite Reihe“, 2.Mose 28/18, bedeutet das Dreieinige in demselben als eines.

Dies erhellt aus dem, was nun gezeigt worden ist. Dass im allgemeinen alles, was eins ist, aus der Harmonie und der Uebereinstimmung von vielem entsteht, sehe man HG. 457.

9868. „Chrysopras, Saphir und Diamant“, 2.Mose 28/18, bedeutet die himmlische Liebe des Wahren, aus der das Nachfolgende hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Steine, insofern sie die himmlische Liebe des Wahren bezeichnen, worueber im Folgenden.

Es wird gesagt, „aus dem das Nachfolgende hervorgeht“, weil alles Gute und Wahre, das nachfolgt, der Ordnung nach aus einem Vorhergehenden hervorgeht; denn es kann nichts geben, das ohne Verknuepfung mit einem Frueheren waere. Das erste in der Ordnung ist die himmlische Liebe des Guten, das zweite ist die himmlische Liebe des Wahren, das dritte ist die geistige Liebe des Guten, und das vierte ist die geistige Liebe des Wahren. Diese Ordnung ist es, die vorgebildet ist in den Reihen der Steine im Brustschildlein des Urteils, und diese ist die eigentliche Ordnung des Guten und Wahren in den Himmeln.

Im innersten Himmel ist die himmlische Liebe des Guten und die himmlische Liebe des Wahren. Die himmlische Liebe des Guten ist sein Inneres, und die himmlische Liebe des Wahren ist sein Aeusseres. Im zweiten Himmel aber ist die geistige Liebe des Guten, die das Innere desselben ist, und die geistige Liebe des Wahren, die das Aeussere desselben ist. Das eine fliesst auch wirklich in das andere in eben dieser Ordnung ein, und so bilden sie gleichsam eines. Hieraus wird klar, was verstanden wird unter den Worten: „aus dem das Nachfolgende“.

Was die Steine dieser Reihe anbelangt, so haben sie ihre Bedeutung, wie die ersteren, und auch wie die uebrigen, vermoege ihrer Farben. Dass die kostbaren Steine gemaess ihrer Farben ihre Bedeutung haben, sehe man HG. 9865; und dass die Farben in den Himmeln Modifikationen des Lichtes und des Schattens daselbst sind, dass sie also mannigfache Arten (variegationes) der Einsicht und der Weisheit bei den Engeln sind: HG. 3993, 4530, 4677, 4742, 4922, 9466; denn das Licht des Himmels ist das aus dem Herrn hervorgehende goettlich Wahre, aus dem alle Einsicht und Weisheit stammt.

Bei den Steinen der ersten Reihe wurde ihre Bedeutung, dass sie naemlich die himmlische Liebe des Guten bezeichnen, aus dem Roten abgeleitet; die Steine dieser Ordnung aber haben sie aus dem Blauen, das aus dem Roten kommt; denn es gibt ein Blaues aus dem Roten und ein Blaues aus Weissem. Das Blaue aus dem Roten schimmert inwendig aus dem Flammigen. Dieses Blau ist es, das die himmlische Liebe des Wahren bedeutet; hingegen das Blau aus dem Weissen, wie es in den Steinen der folgenden Reihe ist, welche die geistige Liebe des Guten bedeutet, schimmert inwendig nicht aus dem Flammigen, sondern aus dem Lichthellen.

Dass der Chrysopras, welcher der erste Stein dieser Reihe ist, von blauer Farbe war, kann man nicht nachweisen aus seiner Abstammung in der Grundsprache; dass er aber die himmlische Liebe des Wahren bedeutet, zeigt sich klar bei

Hes.27/16: „Syrien handelte mit Dir wegen der Menge Deiner Werke, mit Chrysopras, Purpur und Buntgewirktem“: hier ist von Tyrus die Rede, durch das die Weisheit und Einsicht aus den Erkenntnissen des Guten und Wahren bezeichnet wird: HG. 1201. Der Chrysopras wird hier mit dem Purpur verbunden, und weil der Purpur die himmlische Liebe des Guten bedeutet: HG. 9467, so folgt, dass der Chrysopras die himmlische Liebe des Wahren bedeutet, denn wo im prophetischen Wort vom Guten geredet wird, da ist auch die Rede von dem Wahren derselben Gattung, wegen der himmlischen Ehe im einzelnen des Wortes: HG. 9263, 9314. Syrien, mit dem es handelte, bezeichnet auch wirklich die Erkenntnisse des Guten: HG. 1232, 1234, 3249, 4112; und die Erkenntnisse des Guten sind die Wahrheiten der himmlischen Liebe.

Dass der Saphir, der zweite Stein dieser Reihe, von blauer Farbe ist, gleich der des Himmels, ist bekannt, weshalb es heisst

2.Mose 24/10: „Siebzig von den Aeltesten sahen den Gott Israels, und unter Seinen Fuessen, wie ein Werk von Saphir, und wie der Himmel selbst an Klarheit“: dass dieser Stein das von inneren Wahrheiten Durchleuchtende bedeutet, das die Wahrheiten der himmlischen Liebe sind, sehe man HG. 9407.

Dass aber der Diamant, welcher der dritte Stein dieser Ordnung ist, das Wahre der himmlischen Liebe bezeichnet, kommt von seiner Durchsichtigkeit, die sich dem inneren Blaaulichen naehert; denn auf solche Weise durchleuchten ihn, weil er der letzte ist, die Farben der Steine dieser, wie auch der fruerehen Ordnung und teilen sich denen mit, die in der folgenden Reihe sind.

Ebenso verhaelt es sich auch mit dem Guten und Wahren im innersten Himmel, wie mit dem Guten und Wahren in den folgenden; denn diese haben ihr Leben der Liebtaetigkeit und des Glaubens von jenen durch Mitteilung, gleichsam vermoege einer Durchstrahlung.

9869. „Und die dritte Reihe“, 2.Mose 28/19, bedeutet das Dreieinige auch hier als eins; wie HG. 9866.

9870. „Opal, Achat und Amethyst“, 2.Mose 28/19, bedeutet die geistige Liebe des Guten.

Dies erhellt ebenso aus den Farben derselben; denn die blaue Farbe aus dem Weissen bedeutet das geistig Gute oder, was das gleiche ist, die geistige Liebe des Guten, man sehe HG. 9868. Die geistige Liebe des Guten ist die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und die geistige Liebe des Wahren ist der Glaube aus der Liebtaetigkeit. Aus jenem Guten und aus diesem Wahren besteht der zweite Himmel. Das Innere desselben ist das Gute der Liebtaetigkeit, und das Aeussere das Gute des Glaubens.

Dass der Opal in blauer Farbe spielt, ist bekannt, wie auch, dass der Amethyst diese Farbe hat. Dass dies auch beim Achat der Fall ist, weiss man nicht so genau, denn der Grundsprache nach weiss man nicht, zu welcher Gattung dieser Stein gehoert, ob er ein Achat ist, ob ein Tuerkis, oder ob ein anderer.

9871. „Und die vierte Reihe“, 2.Mose 28/20, bedeutet das letzte Dreieinige erscheine gleichfalls als eins. Dies erhellt aus dem, was HG. 9866 angefuehrt worden ist.

9872. „Chrysolith, Onych und Jaspis“, 2.Mose 28/20, bedeutet die geistige Liebe des Wahren, in welche die hoeheren Arten der Liebe auslaufen.

Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Steine, die sie von ihren Farben entnehmen; denn die Farbe aller Steine in dieser Reihe naehert dem Weissen aus dem Blauen.

Dass der Chrysolith die geistige Liebe des Wahren bedeutet, erhellt aus den Stellen im Worte, wo er genannt wird:

Hes.1/16; 10/9: „Siehe, da waren vier Raeder neben den Cherubim; der Anblick der Raeder war wie der eines Chrysoliths“: die Raeder der Cherube bedeuten das gleiche, wie die Arme und Fuesse bei dem Menschen, naemlich die Macht zu handeln und fortzuschreiten, die dem Wahren aus dem Guten eigen ist; man sehe HG. 8215. Daher kommt es, dass ihr Anblick wie der des Steines Chrysolith war, denn der Chrysolith bezeichnet das Wahre aus dem geistig Guten, das Macht hat.

Dan.10/6: „ich erhob meine Augen und sah; und siehe, da war ein Mann in Leinwand gekleidet, dessen Lenden waren umguertet mit Gold von Uphas, und sein Leib war wie Chrysolith, sein Gesicht wie der Blitz und seine Augen wie Feuerflammen“: der Mann in Leinwand gekleidet war wie ein Engel aus dem Himmel: die Leinwand bedeutet das Wahre, welches das Gute umkleidet: HG. 7601, die Lenden bedeuten die eheliche Liebe, welche die des Guten und Wahren ist: HG. 3021, 4280, 5050-5062; daher kommt es, dass gesagt wird, die Lenden seien umguertet gewesen mit Gold von Uphas, denn Gold bedeutet das Gute der Liebe: HG. 113, 1551, 1552, 5658, 9490, 9510; der Leib aber bedeutet zufolge der Entsprechung das Gute der himmlischen Liebe, und auch das Gute der geistigen Liebe: HG. 6135; und das Aeussere desselben bedeutet das Wahre aus diesem Guten. Daher kommt es, dass der Leib wie ein Chrysolith erschien; und dass somit der Chrysolith das Wahre der geistigen Liebe bezeichnet.

Dass der Onych, welcher der zweite Stein in dieser Reihe ist, die Glaubenswahrheiten aus der Liebe bedeutet, sehe man nachgewiesen HG. 9476, 9841.

Dass der Jaspis, welcher der dritte und letzte Stein dieser Reihe ist, das Glaubenswahre bedeutet, erhellt

Joh.Offenb.21/11: „Das Licht der Stadt des heiligen Jerusalem glich dem kostbarsten Steine, wie dem Stein Jaspis, der wie Kristall glaenzt“: durch das heilige Jerusalem wird die Kirche bezeichnet, die auf die unsrige folgen wird; durch ihr Licht das Wahre des Glaubens und die Einsicht daraus: HG. 9548, 9551, 9555, 9558, 9561, 9684, deswegen wird dasselbe mit dem Stein Jaspis, der wie Kristall glaenzt, verglichen. Der Kristall bezeichnet auch das Glaubenswahre aus dem Guten.

Joh.Offenb.21/18: „Der Bau ihrer Mauer war von Jaspis und die Stadt von reinem Gold wie reines Glas“: es wird gesagt, die Mauer dieser Stadt sei von Jaspis, weil durch die Mauer das die Kirche schuetzende Glaubenswahre bezeichnet wird: HG. 6419; und weil die Mauer dies bedeutet, darum wird als der erste Stein ihrer Gruende der Jaspis genannt: Joh.Offenb.21/19; denn der Grund bedeutet das Wahre des Glaubens aus dem Guten.

9873. Hieraus kann nun erhellen, was durch die zwoelf kostbaren Steine im Brustschildlein des Urteils bezeichnet wurde, naemlich alles Gute und Wahre des Himmels in seiner Ordnung.

Der Himmel ist in zwei Reiche unterschieden, das himmlische und das geistige. Das Gute des himmlischen Reiches wurde durch die beiden ersten Reihen vorgebildet, die auf der rechten Seite des Brustschildleins waren; und das Gute des geistigen Reiches durch die beiden folgenden Reihen,

die auf der linken Seite desselben waren. Das innere Gute des himmlischen Reiches ist das Gute der Liebe zum Herrn; dieses Gute ist es, das unter der himmlischen Liebe des Guten verstanden wird. Das aeußere Gute des himmlischen Reiches aber ist das Gute der gegenseitigen Liebe. Dieses Gute ist es, was unter der himmlischen Liebe des Wahren verstanden wird.

Das innere Gute des geistigen Reiches ist das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, dieses Gute ist es, was unter der geistigen Liebe des Guten verstanden wird; und das aeußere Gute des geistigen Reiches ist das Gute des Glaubens. Dieses Gute ist es, das unter der geistigen Liebe des Wahren verstanden wird.

Dass das Gute und Wahre in solcher Ordnung den Himmel bilden, sehe man HG. 9468, 9473, 9680, 9683, 9780.

Hieraus kann man nun erkennen, was durch die zwolff Steine vorgebildet wurde, die Urim und Thummim genannt wurden. Auf welche Weise aber die goettlichen Wahrheiten, die Antworten (Orakel) waren, durch sie geoffenbart wurden, wird HG. 9905 gesagt werden.

Dass bei diesen Steinen das Gute der Liebe an erster Stelle war und das Glaubenswahre an der letzten, erhellt aus dem ersten Stein, der ein Rubin war, und aus dem letzten, der ein Jaspis war, somit aus der Farbe des ersten Steines, die rot war, und des letzten, die weiss war; beide aber durchsichtig. Dass rot das Gute der Liebe bedeutet, sehe man HG. 3300, 9467; und weiss das Glaubenswahre: HG. 3301, 3993, 4007, 5319.

Das gleiche, was durch die Steine im Brustschildlein, wird auch durch die Gewebe im Ephod bezeichnet. Das Ephod war zusammengewoben aus Blau, Purpur, Scharlach und weisser Baumwolle, wie aus 2.Mose 28/6 hervorgeht. Und durch Blau wird das Wahre der himmlischen Liebe bezeichnet, durch Purpur das Gute der himmlischen Liebe, durch Scharlach das Gute der geistigen Liebe, und durch die weisse Baumwolle das Wahre der geistigen Liebe: HG. 9833. Der Grund dieser Zusammensetzung liegt darin, dass das Ephod den Himmel im Letzten bezeichnete, ebenso wie das Brustschildlein: HG. 9824. Aber das Gute und Wahre wird hier in anderer Ordnung aufgefuehrt, weil das Ephod den geistigen Himmel bedeutete, das Brustschildlein aber den ganzen Himmel vom ersten bis zum letzten. Und weil die Wohnung mit dem Zelt auch den Himmel vorbildete: HG. 9457, 9481, 9485, 9615, darum war das Gewebe ihrer Decken und Vorhaenge gleichfalls aus Blau, Purpur, Scharlach und weisser Baumwolle: man sehe 2.Mose 26/1,31,36; 27/16; und HG. 4469, 9466, 9467, 9468.

Ausserdem muss man wissen, dass der Saphir im allgemeinen Sinn das Aeußere des himmlischen Reiches bedeutet, und der Onych das Aeußere des geistigen Reiches; und weil diese beiden Steine diese Bedeutung hatten, darum waren sie die mittleren Steine der letzten Reihen, naemlich der Saphir der mittlere Stein in der zweiten Reihe, und der Onych der mittlere Stein in der vierten Reihe. Die Steine der zweiten Reihe bezeichneten das aeußere Gute des himmlischen Reiches, das die himmlische Liebe des Wahren genannt wurde, und die Steine der vierten Reihe bezeichneten das aeußere Gute des geistigen Reiches, das die geistige Liebe des Wahren genannt wurde; man sehe, was oben in diesem Abschnitt darueber gesagt worden ist.

Dass der Saphir das Aeußere des himmlischen Reiches bedeutet, wird klar aus den Stellen im Worte, wo er genannt wird:

2.Mose 24/10: „Siebzig der Aeltesten sahen den Gott Israels, und unter Seinen Fuessen war wie das Werk eines Saphirs, und wie der Himmel selbst an Klarheit“: es wird somit das Aeußere des

himmlischen Reiches beschrieben, denn es wird gesagt „unter Seinen Fuessen“, welches das Aeussere ist, und wo der Gott Israels, d.h. der Herr ist, da ist der Himmel.

Jes.54/11: „Du Betruebte und vom Sturm Umhergeworfene, die des Trostes beraubt ist; siehe, Deine Steine lege ich in Bleiglanz, und Dein Gruende stelle ich auf Saphir“: in diesem Kapitel wird vom himmlischen Reich gehandelt. Die Gruende, die auf Saphir gestellt werden sollen, bezeichnen das Aeussere desselben, weil die Gruende die Unterlage bilden.

Jerem.Klagel.4/7: „Ihre Nasire waren heller als Schnee, weisser als Milch; roeter waren ihre Gebeine als Perlen (Korallen), wie Saphir ihre Glaette“: die Nasire bildeten den himmlischen Menschen vor, daher heisst es, dass ihre Glaette wie Saphir war. Die Glaette bezeichnet das Aeussere.

Hes.1/26; 10/1: „Oberhalb der Feste, ueber dem Haupte der Cherubim war wie das Ansehen des Steines Saphir, die Gestalt eines Thrones, und auf der Gestalt des Thrones war wie der Anblick eines darauf sitzenden Menschen“: auch hier wird das Aeussere des himmlischen Reiches durch den Saphir beschrieben, denn was ueber der Feste, oder was ringsherum ist, das ist ausserhalb. Der auf dem Thron Sitzende aber bezeichnet das Innerste.

Wie der Saphirstein das Aeussere des himmlischen Reiches, so bezeichnet der Stein Onych das Aeussere des geistigen Reiches; darum war es auch dieser Stein, der auf die beiden Schulterstuecke des Ephod mit den eingegrabenen Namen der Soehne Israels gesetzt wurde, worueber 2.Mose 28/9-14; denn durch das Ephod wurde das Aeussere des geistigen Reiches vorgebildet: HG. 9842.

Weil der Onych und der Saphir im allgemeinen Sinn das Aeussere der beiden Himmel bezeichneten, darum wurden sie auch in die Mitte der drei Steine der zweiten und der vierten Reihe gesetzt, wie oben gesagt worden ist; denn das Mittlere schliesst das Ganze in sich. Ebenso wie vom Oberkleid gesagt wurde, durch das im allgemeinen Sinn das geistige Reich vorgebildet wurde, weil es das Mittlere ist, wie HG. 9825 gezeigt worden. Weil diese beiden Steine alles in sich schliessen, was die uebrigen in ihren Reihen bedeuten, darum wird bei Hiob 28/16 gesagt: „Die Weisheit wird nicht aufgewogen durch das Gold von Ophir, durch den kostbaren Onych und den Saphir“.

9874. „In Gold sollen sie gefasst sein in ihren Fuellungen“, 2.Mose 28/20, bedeutet, dass alles und jedes im allgemeinen und im besonderen hervorgehen muss aus dem Guten der Liebe vom Herrn zum Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 8932, 9490, 9510; und aus der Bedeutung von „gefasst sein in ihren Fuellungen“, insofern es ausdrueckt, aus jenem hervorgehen; denn alle Steine, im ganzen und einzelnen, wurden umgeben und somit eingefasst von Gold, und weil das Gold das Gute der Liebe bedeutet, so bedeutet die Fassung in denselben das, was aus denselben stammt, oder was daraus hervorgeht, ebenso wie die Fassungen von Gold, von dem die beiden Onychsteine umgeben waren, die auf die Schulterstuecke des Ephod gesetzt wurden: 2.Mose 28/11. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Das Brustschildlein mit den zwoelf Steinen bildete alles Gute und Wahre in den Himmeln vor, also den ganzen Himmel, wie oben gezeigt worden ist. Und nicht nur die Himmel, sondern auch alle

Gesellschaften in den Himmeln, wie auch ein jeder Engel, der sich in der Gesellschaft befindet, werden umgeben von der goettlichen Sphaere, die das goettlich Gute und Wahre ist, das vom Herrn ausgeht, worueber man sehe HG. 9490, 9491, 9492, 9498, 9499, 9534. Wie das Gute und Wahre dieser Sphaere von den Engeln aufgenommen wird, so geht auch alles und jedes bei ihnen daraus hervor, denn ein jeder Engel ist ein Himmel in kleinster Form.

Eben dieses Gute, das vom Herrn ausgeht, ist es, was durch das Gold vorgebildet wird, das die Steine umgibt und sie einschliesst. Dass dieses Gute das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn ist, kann man daraus erkennen, dass alles Gute Sache der Liebe ist; denn was der Mensch liebt, das nennt er gut und empfindet es als Gutes. Daraus wird klar, dass das himmlisch Gute das Gute der Liebe zum Herrn ist, denn durch diese Liebe wird der Engel und der Mensch mit dem Herrn verbunden, und dadurch wird er zu Ihm gefuehrt und genieisst alles Gute des Himmels.

Dass dieses Gute vom Herrn ist, ist in der Kirche bekannt, denn die Lehre derselben lehrt, dass alles Gute vom Goettlichen stammt und nichts vom Eigenen. Daraus erhellt, dass das Gute der Liebe zum Herrn vom Herrn sein muss, und das Gute, das anderswoher stammt, nicht gut ist.

9875. „Und die Steine sollen nach den Namen der Soehne Israels sein“, 2.Mose 28/21, bedeutet, das Gute und Wahre sei unterschieden in Ansehung ihrer ganzen Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Steine, indem sie das Gute und Wahre nach seinen Unterschieden bezeichnen; denn ein jeder Stein bedeutet ein bestimmtes Gutes und Wahres, wie gezeigt wurde, man sehe HG. 9865-9872. Ferner aus der Bedeutung der Namen der Soehne Israels, insofern sie ebendasselbe Gute und Wahre in Ansehung seiner ganzen Beschaffenheit vorbilden, worueber HG. 9842, 9843.

9876. „Zwoelf nach ihren Namen“, 2.Mose 28/21, bedeutet alles und jedes im Inbegriff.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 12, insofern es das Ganze bezeichnet, worueber HG. 3272, 3858, 3913, 7973; und aus der Bedeutung der Namen der Soehne Israels, insofern sie das Gute und Wahre in seiner Zusammenfassung und in Ansehung der ganzen Beschaffenheit bezeichnen, worueber HG. 9842, 9843.

9877. „In der Weise der Siegelstecherei“, 2.Mose 28/21, bedeutet nach der himmlischen Form.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Siegelstecherei, insofern sie die himmlische Form bezeichnet, worueber HG. 9846.

Was die himmlische Form anbelangt, so ist sie es, nach der alle Gesellschaften im Himmel geordnet sind und somit auch alle Wahrheiten aus dem Guten; denn die Engel in den Himmeln sind Aufnahmegefäße für die Wahrheiten aus dem Guten. Das vom Herrn ausgehende göttlich Gute bildet diese Form; nach dieser Form richten sich alle Neigungen, die der Liebe, und daher alle Gedanken, die dem Glauben angehören, denn gemäß jener verbreiten sie sich in die Engelsgesellschaften und bilden eine Gemeinschaft. Daher kommt es, dass diejenigen, die in dem Guten der Liebe zum Herrn und dadurch in den Wahrheiten des Glaubens sind, sich in einem ganz freien Zustand des Willens und Denkens befinden; die aber nicht in diesem Guten sind und folglich auch nicht in den Wahrheiten daraus, befinden sich in einem knechtischen Zustand; denn sie wollen und denken aus sich selbst und nicht aus dem Herrn, von Dem jene Form stammt. Wie aber diese Form beschaffen ist, kann nicht im einzelnen begriffen werden, und zwar deshalb, weil sie über alles Verständnis hinausgeht.

9878. „Jeder mit seinem Namen“ bedeutet, für das einzelne im besonderen, und „nach den zwölf Stämmen“, 2.Mose 28/21, bedeutet bei allen im allgemeinen;

Dies erhellt aus der Bedeutung der Namen der Söhne Israels, insofern sie das Gute und Wahre in Ansehung ihrer ganzen Beschaffenheit bezeichnen, worüber HG. 9842, 9843; und weil jeder Stein seinen Namen nach den Stämmen hatte, deshalb wird bezeichnet, dass es auch so für das einzelne im besonderen sein müsse. Und aus der Bedeutung der zwölf Stämme, insofern sie alles Gute und Wahre in seiner Zusammenfassung bezeichnen.

Durch zwölf wird das Ganze bezeichnet: HG. 3272, 3858, 3913, 7913; und durch die Stämme das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens in seinem ganzen Inbegriff: HG. 3858, 3926, 3939, 4060, 6335, 6397, 7836, 7891, 7996, 7997, also das Ganze im allgemeinen.

9879. „Und mache Kettchen auf das Brustschildlein an den Enden“, 2.Mose 28/22, bedeutet die Verbindung des ganzen Himmels im Äussersten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brustschildleins, insofern es das vom göttlich Guten des Herrn hervorgehende göttlich Wahre bezeichnet, worüber HG. 9823, also auch den Himmel, worüber im Folgenden. Aus der Bedeutung der Kettchen, insofern sie den Zusammenhang bezeichnen, worüber HG. 9852, als auch die Verbindung. Ferner aus der Bedeutung der Enden, insofern sie das Äusserste bezeichnen, worüber HG. 9853.

Dass das Brustschildlein auch den Himmel bedeutet, kommt daher, weil alles Gute und Wahre im Inbegriff durch dasselbe vorgebildet wurde durch die zwölf Steine und durch die Namen der zwölf Stämme, und weil das Gute und Wahre im Inbegriff den Himmel bildet, und zwar so vollkommen, dass es einerlei ist, ob man den Himmel nennt oder jenes; denn die Engel, die den Himmel bilden, sind Aufnahmegefäße des Guten und Wahren vom Herrn, und weil sie Aufnahmegefäße derselben sind, sind sie auch Formen derselben, nämlich Formen der Liebe und der Liebtaetigkeit. Das Wahre des Glaubens bildet ihre Schönheit, jedoch diese gemäß den Wahrheiten aus dem Guten, d.h. gemäß den Wahrheiten, durch die das Gute hervorleuchtet.

Die Formen der Liebe und der Liebtaetigkeit, wie sie die Engel in den Himmeln haben, sind aber menschliche Formen; der Grund davon ist, weil das Gute und Wahre, das vom Herrn ausgeht, und dessen Aufnahmegefaesse die Engel sind, in Ebenbildern und Aehnlichkeiten des Herrn besteht.

9880. „Von geflochtener Arbeit“, 2.Mose 28/22, bedeutet unaufloeslich. Dies erhellt aus der Bedeutung der geflochtenen Arbeit, insofern sie eine Verbindung bezeichnet, worueber HG. 9854. Dass sie eine unaufloesliche Verbindung bedeutet, kommt daher, weil der Strick (Schnur) von gedrehter und geflochtener Arbeit war, wie aus den Worten der Grundsprache deutlich ist, mit dem solche geflochtene Arbeit oder Schnur bezeichnet wird. Was aber von gedrehter und geflochtener Arbeit ist, das bedeutet im geistigen Sinn das Unaufloesliche.

9881. „Und von reinem Gold“, 2.Mose 28/22, bedeutet durch das himmlische Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 8932, 9490, 9510; und weil „reines Gold“ gesagt wird, so ist es das himmlische Gute, das verstanden wird.

Es gibt ein himmlisch Gutes und ein geistig Gutes und bei beiden ein inneres und ein aeusseres. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das geistig Gute ist das Gute der Liebe zum Naechsten. Alles dieses Gute heisst im Worte Gold, und wird unterschieden in Gold von Uphas, von Ophir, von Seba und Chavillah, und auch aus Tharschisch:

in Gold von Uphas: Jerem.10/9; Dan.10/5; welches das himmlisch Gute bezeichnet;

in Gold von Ophir: Jes.13/12; Ps.45/10; Hiob 22/24; 18/16; welches das geistig Gute ist;

in Gold von Seba: Jes.60/6; Hes.27/22; Ps.72/15; welches das Gute der Erkenntnisse ist;

in Gold von Chavillah: 1.Mose 2/11,12;

durch Gold und Silber von Tharschisch: Jes.60/9, welches das wisstuemlich Wahre und Gute bezeichnet.

9882. „Und mache an das Brustschildlein zwei Ringe von Gold“, 2.Mose 28/23, bedeutet die goettliche Sphaere des Guten, durch die eine Verbindung mit dem hoeheren Gebiet des Himmels stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brustschildleins, insofern es ein Vorbild des Himmels ist, worueber HG. 9879; und aus der Bedeutung der 2 Ringe von Gold, insofern sie die Sphaere des goettlich Guten bezeichnen, durch welche die Verbindung stattfindet, worueber HG. 9498, 9501. Dass diese mit dem hoeheren Gebiet des Himmels stattfindet, wird dadurch bezeichnet, dass die Ringe an

dem oberen Teil des Brustschildleins waren, denn von hier aus wurden die Kettchen zu den Fassungen von Gold an den Schulterstuecken des Ephod hingeleitet.

9883. „Und setze die beiden Ringe an die beiden Enden des Brustschildleins“, 2.Mose 28/23, bedeutet im Aeussersten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der beiden Ringe, insofern sie die Sphaere des goettlich Guten bezeichnen, durch die eine Verbindung stattfindet, worueber HG. 9882; aus der Bedeutung der beiden Enden, insofern sie das Letzte oder Aeusserste bezeichnen; und aus der Bedeutung des Brustschildleins, insofern es ein Vorbild des Himmels ist, worueber HG. 9879; und hieraus wird klar, dass durch die beiden Ringe an den beiden Enden des Brustschildleins die Verbindung der Sphaere des goettlich Guten im Aeussersten des Himmels bezeichnet wird.

9884. „Und die zwei Geflechte von Gold tue in die beiden Ringe“, 2.Mose 28/24, bedeutet die Art und Weise der unaufloeslichen Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geflechte oder Stricke, insofern sie eine unaufloesliche Verbindung bezeichnen, worueber HG. 9880; aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 9881; aber die Art und Weise der Verbindung wird dadurch bezeichnet, dass sie an die beiden Ringe gefuegt werden sollten.

Hieraus erhellt, dass durch „die beiden Geflechte von Gold tue an die beiden Ringe“, die Art und Weise der unaufloeslichen Verbindung des Guten mit der goettlichen Sphaere bezeichnet wird.

9885. „An den Enden des Brustschildleins“, 2.Mose 28/24, bedeutet im Aeussersten. Dies erhellt aus dem, was HG. 9882 gesagt worden ist.

9886. „Und die zwei anderen Enden der beiden Geflechte fuege an die beiden Fassungen“, 2.Mose 28/25, bedeutet die Art und Weise der Verbindung mit dem Stuetzenden im Aeussersten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Enden, insofern sie das Letzte und Aeusserste bezeichnen, worueber HG. 9882; und aus der Bedeutung der Geflechte, insofern sie die unaufloesliche Verbindung bezeichnen, worueber HG. 9880. Die Art und Weise der Verbindung wird bezeichnet durch das An fuegen an die Fassungen. Ferner aus der Bedeutung der Fassungen, die an den Schulterstuecken waren, insofern sie das Entstehen und Bestehen bezeichnen, worueber HG. 9847, 9851. Dass sie

auch die Unterstuetzung bezeichnen, kommt daher, weil sie an den Schulterstuecken waren, und durch die Schultern das Stuetzende bezeichnet wird, weil sie stuetzen und tragen.

9887. „Und setze sie auf die Schulterstuecke des Ephod“, 2.Mose 28/25, bedeutet, dadurch bestehe die Unterstuetzung des Himmels und die Bewahrung des Guten und Wahren in demselben mit aller Bemuehung und Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „auf die Schulterstuecke des Ephod setzen“, insofern es die Unterstuetzung und Bewahrung des Guten und Wahren in den Himmeln bezeichnet. Dass es die Unterstuetzung bedeutet, sehe man HG. 9886; dass es die Bewahrung mit aller Bemuehung und Macht bedeutet: HG. 9836.

Dass es die Unterstuetzung des Himmels durch das vom Herrn ausgehende Goettliche, wie auch die Bewahrung des Guten und Wahren darin bedeutet, kommt daher, weil durch das Brustschildlein, das durch die Geflechte an die Schulterstuecke des Ephod angebunden und dadurch gehalten wurde, das vom goettlich Guten des Herrn ausgehende goettlich Wahre bezeichnet wird: HG. 9823, also alles Gute und Wahre in seinem ganzen Inbegriff, das den Himmel bildet: HG. 9879.

9888. „Auf dessen Vorderseite“, 2.Mose 28/25, bedeutet in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „auf der Vorderseite“, insofern es ausdrueckt, in Ewigkeit, denn durch das Brustschildlein wird der Himmel bezeichnet und alles Gute und Wahre, das ihn bildet: HG. 9879. Was aber in demselben auf der Vorderseite ist, das ist bestaendig vor den Augen des Herrn und wird somit in Ewigkeit bewahrt (erhalten).

9889. „Und mache zwei Ringe von Gold“, 2.Mose 28/26, bedeutet die Sphaere des goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Ringe, insofern sie die Sphaere des goettlich Guten bezeichnen, durch welche die Verbindung stattfindet, worueber HG. 9882; und aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet: HG. 9881.

9890. „Und setze sie an die zwei Enden des Brustschildleins“, 2.Mose 28/26, bedeutet im Aeussersten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Enden, insofern sie das Letzte oder Aeusserste bezeichnen; und aus der Bedeutung des Brustschildleins, insofern es ein Vorbild des Himmels ist, worueber HG. 9882.

9891. „An seinen Rand, gegen das Ephod zu, einwaerts“, 2.Mose 28/26, bedeutet die Verbindung und Bewahrung des mittleren Teiles.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Randes an dem Brustschildlein, der gegen das Ephod zu einwaerts ist, insofern er die Verbindung mit dem mittleren Teil des Himmels bezeichnet, und somit die Bewahrung; denn durch das Ephod wird das goettlich Wahre im geistigen Himmel in seiner aeusseren Form bezeichnet: HG. 9842, somit der Himmel im Aeussersten; und der Rand, der gegen das Ephod zu war, bezeichnet den mittleren Teil; denn es wird von der Verbindung alles Guten und Wahren des Himmels mit dem Letzten daselbst gehandelt und somit von der Bewahrung des Ganzen und aller seiner Teile.

Alles Gute und Wahre wird vorgebildet durch die zwelf Steine des Brustschildleins und durch die Namen der zwelf Staemme auf ihnen; ihre Verbindung mit dem Letzten des Himmels wird vorgebildet durch das Anbinden desselben an das Ephod an sechs Stellen: zwei oben an den Schulterstuecken, zwei am mittleren Teil und zwei unten an den Schulterstuecken oberhalb des Guertels, dadurch wird vorbildlich die Bewahrung des Ganzen sowohl des Himmels als aller Dinge in ihm dargestellt.

Die Verbindung des Brustschildleins mit den Schulterstuecken nach oben bildet die Bewahrung des himmlisch Guten und Wahren in demselben vor; die Verbindung aber am Rande gegen das Ephod zu, einwaerts, oder an dem mittleren Teil bildet die Bewahrung des geistig Guten und Wahren vor, und die Verbindung mit den Schulterstuecken nach unten bei der Zusammenfuegung ueber dem Guertel bildet die Bewahrung des natuerlich Guten und Wahren vor, das aus den beiden frueheren hervorgeht; denn das Gute und Wahre des Himmels ist in dreifacher Reihenfolge: was in der obersten ist, heisst das Himmlische, was in der mittleren, das Geistige und was in der unteren, das Natuerliche, das aus jenen hervorgeht, worueber unten.

9892. „Und mache zwei Ringe von Gold“, 2.Mose 28/27, bedeutet die Sphaere des goettlich Guten, wie HG. 9882, 9889.

9893. „Und setze sie an die beiden Schulterstuecke des Ephod, unterhalb“, 2.Mose 28/27, bedeutet die Bewahrung des Guten und Wahren im untersten Teil des Himmels.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „an die Schulterstuecke setzen“, insofern es die Bewahrung mit aller Bemuehung und Macht bezeichnet, wie HG. 9887. Durch unterhalb wird hier der

unterste Teil des Himmels bezeichnet, wo das Gute und das Wahre in natuerlicher Form ist; man sehe HG. 9891.

9894. „An seiner Vorderseite“, 2.Mose 28/27, bedeutet in Ewigkeit; wie HG. 9888.

9895. „An seiner Zusammenfuegung, ueber dem Guertel des Ephod“, 2.Mose 28/27, bedeutet, wo die Verbindung aller Dinge ist; zunaechst innerhalb des aeusseren Bandes, durch das alles in seiner Verknuepfung und Form gehalten wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „an seiner Zusammenfuegung mit dem Ephod“, insofern es ausdrueckt, da wo die Verbindung aller Dinge ist, die durch das Ephod bezeichnet werden, naemlich das Gute und das Wahre im geistigen Reich in aeusserer Form: HG. 9824. Aus der Bedeutung von „ueber dem Guertel des Ephod“, insofern es ausdrueckt, zunaechst innerhalb des aeusseren Bandes, durch das alles in seiner Verknuepfung und Form gehalten wird; denn durch „oberhalb“ wird bezeichnet, was innerhalb ist, weil durch das Obere das Innere: HG. 2148, 3084, 4599, 5146, 8325; und durch den Guertel des Ephod das aeussere Band, durch das alles in seiner Verknuepfung und Form gehalten wird: HG. 9828, 9837.

Wie es sich damit verhaelt, soll mit wenigem gesagt werden: Dass durch das Anbinden des Brustschildleins an die Schulterstuecke oben, in der Mitte und unten die Verbindung aller Dinge des Himmels bezeichnet wird, ist HG. 9891 gezeigt worden; und dass durch dieses letzte Anbinden ueber dem Guertel die Bewahrung aller Dinge im untersten Teil bezeichnet wird, wo das Gute und Wahre sich darstellt in natuerlicher Form: HG. 9893; dass das Unterste oder das Letzte das Hoehere oder Innere in seiner Verknuepfung und Form erhaelt, sehe man HG. 9828. Dieses Unterste oder Letzte wird durch den Guertel des Ephod vorgebildet: HG. 9828, 8937 E, aber dass es zunaechst innerhalb oder oberhalb ist, wird dadurch vorgebildet, dass es an der Zusammenfuegung ueber dem Guertel geschehen soll, wo das Brustschildlein am Ephod unten angebunden ist.

9896. „Und sie sollen das Brustschildlein anbinden mittelst seiner Ringe an die Ringe des Ephod“, 2.Mose 28/28, bedeutet die Verbindung und Bewahrung aller Dinge des Himmels durch die Sphaere des goettlich Guten im Aeusseren des geistigen Reiches.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anbinden, insofern es eine Verbindung und Bewahrung bezeichnet, worueber im obigen, wo von dem Anbinden des Brustschildleins an das Ephod gehandelt worden ist; aus der Bedeutung des Brustschildleins, insofern es ein Vorbild aller Dinge des Himmels ist, worueber HG. 9879, 9887; aus der Bedeutung der Ringe, insofern sie die Sphaere des goettlich Guten bezeichnen, durch welche die Verbindung (stattfindet), worueber HG. 9498, 9501, 9882; und aus der Bedeutung des Ephod, insofern es das goettlich Wahre im geistigen Reich in seiner aeusseren

Form bezeichnet, in die das Innere ausläuft, worüber HG. 9824, somit das ganze Äußere dieses Reiches.

9897. „Mit einer blauen Schnur“, 2.Mose 28/28, bedeutet durch die himmlische Liebe des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der blauen Schnur, insofern sie die himmlische Liebe des Wahren bezeichnet, worüber HG. 9466, 9687, 9833.

9898. „Dass es über dem Gürtel des Ephod sei“, 2.Mose 28/28, bedeutet, damit es in Ewigkeit erhalten werde in seiner Verknüpfung und in seiner Form.

Dies erhellt aus dem, was HG. 9895 gesagt worden ist.

9899. „Und das Brustschildlein nicht zurückweiche von dem Ephod“, 2.Mose 28/28, bedeutet, das Ganze des Himmels sei unzertrennlich vom Äusseren des geistigen Reiches.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nicht zurückweichen, insofern es heisst, nicht getrennt werden; aus der Bedeutung des Brustschildleins, insofern es ein Vorbild des ganzen Himmels ist, worüber HG. 9879, 9887; aus der Bedeutung des Ephod, insofern es das ganze Äußere des geistigen Reiches bezeichnet, worüber HG. 9824, 9896.

9900. „Und Aharon soll die Namen der Söhne Israels tragen“, 2.Mose 28/29, bedeutet die Bewahrung des Guten und Wahren in Ansehung der ganzen Beschaffenheit vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tragen, wenn vom Brustschildlein die Rede ist, durch das alles Gute und Wahre des Himmels: HG. 9879, 9887 bezeichnet wird, insofern es soviel ist als bewahren, denn was auf der Brust getragen wird, das wird bewahrt. Dass „tragen“, wenn vom Göttlichen die Rede ist, auch bedeutet, im Zustand des Guten und Wahren erhalten, sehe man HG. 9500, 9737. Aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er den Herrn in Ansehung des göttlich Guten darstellt, worüber HG. 9806; und aus der Bedeutung der Namen (der Söhne) Israels, insofern sie das Gute und Wahre des Himmels und der Kirche in Ansehung ihrer ganzen Beschaffenheit bezeichnen, worüber HG. 9842.

9901. „An dem Brustschildlein des Urteils“, 2.Mose 28/29, bedeutet das Vorbild des Himmels in Ansehung des goettlich Wahren, das hervorleuchtet aus dem goettlich Guten des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brustschildleins des Urteils, insofern es das goettlich Wahre bezeichnet, das hervorleuchtet aus dem goettlich Guten des Herrn, worueber HG. 9857; und weil es ein Vorbild des Himmels ist: HG. 9879, 9882.

9902. „Auf seinem Herzen“, 2.Mose 28/29, bedeutet aus goettlicher Liebe in Ewigkeit. Dies erhellt aus der Bedeutung des Herzens, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 3313, 3635, 3883-3896, 7542, 9050. Wenn daher vom Herrn die Rede ist, Der hier durch Aharon vorgebildet wird, so bezeichnet es die goettliche Liebe; darum heisst „auf dem Herzen tragen“, bewahren aus goettlicher Liebe in Ewigkeit.

9903. „Wenn er hineingeht ins Heilige“, 2.Mose 28/29, bedeutet, bei allem Gottesdienst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hineingehen in das Heilige, insofern es den Gottesdienst bezeichnet; denn heilig wurde jede Verrichtung am Altar und im Versammlungszelt genannt, die zum Gottesdienst gehoerte.

9904. „Zum Gedaechnis vor Jehovah allezeit“, 2.Mose 28/29, bedeutet aus Barmherzigkeit in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gedaechnisses, wenn vom Goettlichen die Rede ist, insofern es ausdrueckt, bewahren oder befreien aus Barmherzigkeit, worueber HG. 9849; und aus der Bedeutung von „allezeit“, insofern es soviel ist als in Ewigkeit.

9905. „Und in das Brustschildlein des Urteils sollst Du tun Urim und Thummim“, 2.Mose 28/30, bedeutet das Hervorglaenzen des goettlich Wahren vom Herrn im Letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brustschildleins des Urteils, insofern es das goettlich Wahre bezeichnet, das hervorleuchtet aus dem goettlich Guten des Herrn, worueber HG. 9857; und aus der Bedeutung von Urim und Thummim, insofern es das Licht und das Hervorglaenzen desselben bezeichnet. Dass Urim und Thummim das Licht und das Hervorglaenzen bedeutet, kommt daher, weil durch die Steine des Brustschildleins das Licht des Himmels hervorglaenzte in verschiedener Weise, je nach den Antworten, die durch dieselben gegeben wurden. Deshalb waren sie auch von verschie-

denen Farben; denn das goettlich Wahre, das vom goettlich Guten des Herrn ausgeht, erscheint vor den Engeln als ein Licht, und aus diesem stammt alles Licht des Himmels. Die Farben, die daraus hervorgehen, sind Modifikationen dieses Lichtes bei den Engeln, und bezeichnen die mannigfachen Verschiedenheiten der Einsicht und Weisheit bei ihnen; denn alle Einsicht und Weisheit kommt aus diesem goettlich Wahren oder dem Licht.

Hieraus kann man ersehen, dass durch das Hervorleuchten in mannigfaltigen Farben aus diesem Licht sich im Himmel die goettlichen Wahrheiten darstellen, die in den Antworten enthalten sind. Ebenso durch die Urim und Thummim, wenn das Goettliche befragt wurde. Man muss jedoch wissen, dass, sobald das Hervorleuchten sich zeigte, dann auch zugleich mit lauter Stimme die Antwort gegeben wurde in Beziehung auf die Sache, um die gefragt worden war, und dies geschah durch Engel, denen es durch solches Hervorglaenzen vom Herrn offenbart wurde; denn die goettlichen Wahrheiten, die eben die Antworten waren, erscheinen auf solche Weise in den Himmeln.

Dass das Licht des Himmels das vom goettlich Guten des Herrn hervorgehende goettlich Wahre ist, sehe man HG. 1053, 1521-1533, 1619-1632, 2776, 3094, 3138, 3167, 3190, 3195, 3222, 3323, 3337, 3339, 3341, 3636, 3643, 3862, 3993, 4060, 4180, 4302, 4408, 4414, 4415, 4419, 4527, 4598, 5400, 6032, 6313, 6315, 6608, 6907, 7174, 8644, 8707, 8861, 9399, 9407, 9570, 9571 E. Dass ferner die Farben in den Himmeln erscheinen, und dass sie Modifikationen dieses Lichtes bei den Engeln sind, und somit mannigfache Verschiedenheiten der Einsicht und Weisheit bei ihnen: HG. 3993, 4530, 4677, 4742, 4922, 9466, 9467, 9865.

Dass es so ist, erhellt auch aus der Bedeutung der Urim und Thummim, denn die Urim bedeuten ein leuchtendes Feuer und die Thummim das Hervorglaenzen aus demselben. Das leuchtende Feuer ist das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten der goettlichen Liebe des Herrn, und das Hervorglaenzen ist dieses Wahre im Letzten, somit in seiner Wirkung. Man merke aber, dass Thummim in der hebraeischen Sprache Recht (Redlichkeit) bedeutet, in der Engelssprache aber das Hervorleuchten. Es wird gesagt „in der Engelssprache“, weil die Engel unter sich aus dem eigentlichen Wesen der Sache reden, das sie innerlich wahrnehmen, somit gemaess ihrer Beschaffenheit; denn die Rede fliesst hieraus in einem entsprechenden Ton, der nur den Engeln hoerbar ist.

Das Hervorstrahlen des goettlich Wahren wird durch das Wort Thummim ausgedrueckt, und daher kommt seine Benennung; dasselbe wird von den Engeln wahrgenommen, wenn das Wort Thum in der hebraeischen Sprache gelesen wird, wodurch das Recht oder die Redlichkeit (Integritas) bezeichnet wird. Daher kommt es, dass durch „redlich“ (integrum) im Worte dem inneren Sinn nach das goettlich Wahre in seiner Wirkung bezeichnet wird, insofern diese ein Leben nach den goettlichen Geboten ist, wie aus vielen Stellen im Worte erhellen kann, wie Jos.24/14; Richt.9/16,19; Ps.25/21; 37/37; 84/12; 101/2; 119/1. Deswegen werden auch die Urim und Thummim (das Gericht oder) das Urteil der Soehne Israels genannt, wie auch das Brustschildlein des Urteils, und das Urteil der Urim, denn das Urteil (Gericht) bedeutet das goettlich Wahre in der Lehre und im Leben; man sehe HG. 9857.

Hieraus kann man nun ersehen, dass das Brustschildlein durch die Urim und Thummim, d.h. durch das Hervorstrahlen des Himmelslichtes, die goettlichen Wahrheiten in der natuerlichen Sphaere und somit im Letzten offenbarte.

Ein aehnliches Hervorstrahlen stellt sich auch inwendig bei denen dar, die im Wahren aus dem Guten sind, und dasselbe spricht gleichsam und gibt Antworten, wenn das Wahre aus Neigung des Herzens gesucht und wie das Gute geliebt wird.

Dass es ein solches Hervorleuchten gibt, durch welches das goettlich Wahre aus dem Himmel im natuerlichen Menschen offenbart wird bei denen, die aus dem Worte erleuchtet werden, wird in der Welt nicht wahrgenommen, weil man nicht weiss, dass ein Licht aus dem Himmel das Verstaendige des Menschen erleuchtet. Dass es sich aber gleichwohl so verhaelt, wurde mir gegeben wahrzunehmen und auch zu sehen. Man muss ferner wissen, dass dieses Hervorstrahlen im Letzten erscheint, weil alles, was dem Lichte aus dem Goettlichen angehoert, bis zu den aeussersten Grenzen herabsteigt, und deshalb auch hier und da hervorleuchtet.

Daher kommt es nun, dass das Brustschildlein auf das Ephod und ueber den Guertel desselben gesetzt wurde; denn das Ephod bildete das goettlich Wahre im Letzten vor: HG. 9824; und der Guertel desselben bildete das gemeinsame Band vor, damit alles in Verknuepfung gehalten wurde: HG. 9828, 9837.

Daher wird gesagt: „Und sie sollen das Brustschildlein anbinden mittelst seiner Ringe an die Ringe des Ephod, dass es ueber dem Guertel des Ephod sei, und das Brustschildlein nicht zurueckweiche auf dem Ephod“: 2.Mose 28/28.

Dass auch die Namen der Soehne Israels eingegraben wurden, geschah deshalb, weil die zwolf Staemme auch das Ganze des goettlich Guten und Wahren in den Himmeln vorbildeten, und folglich den Himmel mit allen Gesellschaften darin. Dass sie aber Verschiedenes bezeichnen, je nach der Ordnung, in der sie im Worte genannt werden, sehe man HG. 3858, 3862, 3926, 3939, 4060, 4603, 6335, 6337, 6397, 6640, 7836, 7891, 7973, 7997.

9906. „Und sie sollen auf dem Herzen Aharons sein“, 2.Mose 28/30, bedeutet aus dem goettlich Guten der goettlichen Liebe des Herrn; man sehe HG. 9903.

9907. „Wenn er damit hineingeht vor Jehovah“, 2.Mose 28/30, bedeutet bei jedem Gottesdienst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hineingehen vor Jehovah, oder was das gleiche ist, in das Heilige, insofern es den Gottesdienst bezeichnet, wovon HG. 9903.

9908. „Und Aharon soll das Urteil (Recht, Gericht) ueber die Soehne Israels tragen“, 2.Mose 28/30, bedeutet das goettlich Wahre des Himmels und der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Urteils oder Gerichts, insofern es das goettlich Wahre in der Lehre und im Leben bezeichnet, worueber HG. 9857. Weil es die Urim und Thummim waren, die hier Urteil heissen, darum ist es das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht und im Letzten hervorleuchtet und hervorstrahlt, was hier unter Urteil verstanden wird; denn die Urim und Thummim bedeuten dies: HG. 9905.

9909. „Auf seinem Herzen vor Jehovah allezeit“, 2.Mose 28/30, bedeutet, bestaendig hervorleuchtend aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herzens, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 3313, 3635, 3883-3896, 7542, 9050; und aus der Bedeutung von allezeit, insofern es ausdrueckt „bestaendig oder immerdar“; es bedeutet aber auch „hervorleuchtend“, weil das Brustschildlein auf dem Herzen war, und durch das Brustschildlein das goettlich Wahre bezeichnet wird, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorleuchtet: HG. 9823.

9910. Vers 31-35: Und das Oberkleid unter dem Ephod mache ganz von Blau. Und es soll seine Kopfoeffnung sein in seiner Mitte; eine Borte soll rings um die Oeffnung sein, die Arbeit eines Webers; wie die Oeffnung eines Panzers soll es haben, damit es nicht zerresse. Und an seine Saeume mache Granataepfel von Blau, Purpur und Scharlach, an seine Saeume ringsherum, und goldene Schellen zwischen ihnen ringsherum. Eine goldene Schelle und einen Granatapfel, und wieder eine goldene Schelle und einen Granatapfel, an den Saeumen des Oberkleides ringsherum. Und Aharon soll es anhaben beim Dienst, dass man seinen Klang hoere, wenn er eingeht in das Heilige vor Jehovah, und wenn er herausgeht, damit er nicht sterbe.

„Und das Oberkleid unter dem Ephod mache“ bedeutet das goettlich Wahre in der inneren Form im geistigen Reich;

„ganz von Blau“ bedeutet, durch den Einfluss aus dem Guten des himmlischen Reiches;

„und es soll seine Kopfoeffnung sein in seiner Mitte“ bedeutet die Art und Weise des Einflusses von oben her;

„eine Borte soll rings um die Oeffnung sein“ bedeutet allenthalben begrenzt und geschlossen;

„die Arbeit eines Webers“ bedeutet aus dem Himmlischen;

„wie die Oeffnung eines Panzers soll es haben, damit es nicht zerresse“ bedeutet, auf diese Weise stark und geschuetzt vor Beschaedigung;

„und an seine Saeume mache“ bedeutet im Aeussersten, wo das Natuerliche ist;

„Granataepfel“ bedeutet die wisstuemlichen Kenntnisse des Guten;

„von Blau, Purpur und Scharlach“ bedeutet aus dem Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens;

„an seine Saeume ringsherum“ bedeutet im Aeussersten, wo das Natuerliche allenthalben ist;

„und goldene Schellen“ bedeutet das Ganze der Lehre und des Gottesdienstes, uebergehend auf diejenigen, die der Kirche angehoren;

„zwischen ihnen ringsherum“ bedeutet aus dem Inneren der wisstuemlichen Kenntnisse des Guten allenthalben;

„eine goldene Schelle und einen Granatapfel, und wieder eine goldene Schelle und einen Granatapfel, an den Saeumen des Oberkleides ringsherum“ bedeutet, so allenthalben;

„und Aharon soll es anhaben“ bedeutet das Vorbildliche des Herrn;

„beim Dienst“ bedeutet waehrend des Gottesdienstes und der Verkuendigung;

„dass man seinen Klang hoere“ bedeutet den Einfluss des Wahren bei denen, die in den Himmeln und die auf Erden sind;

„wenn er eingeht in das Heilige vor Jehovah, und wenn er herausgeht“ bedeutet in jedem Zustand des Guten und Wahren beim Gottesdienst;

„damit er nicht sterbe“ bedeutet, damit das Vorbildliche nicht zugrunde gehe und dadurch die Verbindung mit den Himmeln.

9911. „Und das Oberkleid unter dem Ephod mache“, 2.Mose 28/31, bedeutet das goettlich Wahre in der inneren Form im geistigen Reich.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Oberkleides, insofern es im allgemeinen das geistige Reich bezeichnet, und im besonderen das goettlich Wahre daselbst in seiner inneren Form, worueber HG. 9825.

9912. „Ganz von Blau“, 2.Mose 28/31, bedeutet, durch den Einfluss aus dem Guten des himmlischen Reiches.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Blau, insofern es die himmlische Liebe des Wahren bezeichnet, worueber HG. 9466, die das Gute der gegenseitigen Liebe ist, und das Gute der gegenseitigen Liebe ist das aeussere Gute des himmlischen Reiches; denn das Gute in den Himmeln geht in seiner Ordnung vom Innersten bis zum Aeussersten hervor, und in der Ordnung, in der es hervorgeht, fliesst es auch ein, denn hervorgehen heisst einfließen. In welcher Ordnung das Gute hervorgeht, sehe man HG. 9873. Dieses Gute ist es, das in das innere Gute des geistigen Reiches einfliesst, und durch Oberkleid bezeichnet wird. Daraus entsteht jenes Gute, welches das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist. Daher kommt es nun, dass das Oberkleid ganz von Blau sein sollte.

Mit dem Einfluss des Guten verhaelt es sich in folgende Weise: Es gibt kein Gutes, das wahrhaft gut ist, wenn es nicht in sich ein inneres Gutes hat, aus dem es stammt. Das innere Gute, aus dem es stammt, macht sein Wesen aus. Daher kommt es, dass dieses Gute in dem darauffolgenden

fast wie die Seele in ihrem Koerper ist. Dieses nachfolgende Gute ist es, von dem gesagt wird, dass es aus einem anderen hervorgehe, das inwendiger ist. Dass das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten aus dem Guten der gegenseitigen Liebe hervorgeht, welches das fruehere oder inwendigere Gute ist, wurde schon einige Male gezeigt; das Gute der gegenseitigen Liebe ist das aeussere Gute der Unschuld; und wenn das Gute der Liebtaetigkeit nicht das Gute der Unschuld in sich hat, ist es kein Gutes der Liebtaetigkeit: HG. 2526, 2780, 3183, 4797, 6765, 7840, 9262; folglich auch, wenn es nicht das Gute der gegenseitigen Liebe in sich hat.

Daher kommt es nun, dass das Oberkleid ganz aus Blau sein sollte; denn Blau bezeichnet das Gute der gegenseitigen Liebe, oder was das gleiche ist, das aeussere Gute der Unschuld. Und das Oberkleid bedeutet das goettlich Wahre in seiner inneren Form im geistigen Reich, was das gleiche ist wie das Gute der Liebtaetigkeit: HG. 9825.

9913. „Und es soll seine Kopfoeffnung sein in seiner Mitte“, 2.Mose 28/32, bedeutet die Art und Weise des Einflusses von oben her.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kopfoeffnung am Oberkleid in seiner Mitte, insofern es den Ort bezeichnet, wo der Einfluss von oben her, oder was das gleiche, vom Inneren aus, somit von dem himmlischen Reich in das geistige stattfindet.

Dass das aeussere Gute des himmlischen Reiches einfliesst in das innere Gute des geistigen Reiches, sehe man HG. 9912. Dass die Kopfoeffnung am Oberkleid in seiner Mitte dies bedeutet, kommt daher, weil durch das Oberkleid das geistige Reich und im besonderen das Innere desselben bezeichnet wird: HG. 9825, und durch den Hals, wo die Kopfoeffnung am Oberkleid war, der Einfluss, die Mitteilung und das Einfliessen des Himmlischen in das Geistige: HG. 3542, 5320, 5328, denn der Kopf beim Menschen entspricht dem himmlischen Reich des Herrn, und der Leib seinem geistigen Reich; darum entspricht der dazwischenliegende Hals, den die Kopfoeffnung des Oberkleides umgibt und bekleidet, der Vermittlung oder dem Einfluss des himmlischen Reiches in das geistige Reich.

Dass solches durch die Kopfoeffnung am Oberkleid in seiner Mitte bezeichnet wird, kann als eine unsinnige Behauptung erscheinen, und erscheint auch wirklich so bei denen, die nichts vom Himmel und von den Geistern und Engeln daselbst wissen, und somit auch nichts von der Entsprechung. Dass aber alles beim Menschen in Entsprechung steht mit allen Dingen in den Himmeln, ist am Ende mehrerer Kapitel gezeigt worden; man sehe die HG. 9280 angefuhrten Stellen. Und dass im allgemeinen der Kopf den himmlischen Dingen entspricht, der Leib den geistigen und die Fuesse den natuerlichen: HG. 4938, 4939.

Hieraus wird klar, dass der Hals zufolge der Entsprechung den Einfluss, die Mitteilung und Verbindung des Himmlischen mit dem Geistigen bedeutet; und daher bedeutet die Kopfoeffnung am Oberkleid, die gemacht wurde, damit sie den Hals umgebe, die Art und Weise dieses Einflusses, denn durch die Kleider Aharons wurde im allgemeinen das vorgebildet, was zum geistigen Reich des Herrn gehoert: HG. 9814. Hieraus erhellt, dass durch die Beschreibung der Oeffnung oder ihres Umgebens dieser Einfluss beschrieben wird.

Ausserdem muss man wissen, dass die Engel und Geister mit Kleidern angetan erscheinen, und dass das einzelne an den Kleidern vorbildlich ist. Das wissen alle, die in den Himmeln sind; daher

kommt es, dass auch das einzelne an den Kleidern Aharons solche Dinge vorbildete, die in den Himmeln sind; denn das Wort wurde durch die Leitung des Herrn so geschrieben, dass durch dasselbe eine Verbindung stattfindet.

Dass der Mensch der Kirche dies nicht weiss, obgleich er ein solches Wort hat, kommt daher, weil sein Inneres der Welt zugekehrt ist, und zwar so sehr, dass es nicht gegen den Himmel hin erhoben und belehrt werden kann; man sehe HG. 9706, 9707, 9709.

9914. „Eine Borte soll rings um die Oeffnung sein“, 2.Mose 28/32, bedeutet allenthalben begrenzt und geschlossen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Borte oder des Streifens rings um die Oeffnung oder das obere Loch am Oberkleide, insofern es ausdrueckt „allenthalben begrenzt und geschlossen“; denn jene Borte oder jener Streifen, der ringsum war, begrenzte es und schloss es ab.

Durch dieses und durch das gleich Folgende wird die Art und Weise des Einflusses vom himmlisch Guten in das geistig Gute beschrieben. Dass dieser Einfluss sich in gleicher Weise verhaelt wie der Einfluss der Kraefte vom Kopf durch den Hals beim Menschen, erhellt aus dem, was im fruerehen Abschnitt ueber den Einfluss gesagt worden ist. Wie dieser Einfluss beschaffen ist, soll auch mit wenigem gesagt werden:

Alle ersten oder feinsten Teile, die zum Kopfe gehoeren, naemlich zum grossen und kleinen Gehirn, vereinigen sich daselbst in Faserbuendelchen und Nerven, und senken sich dann durch den Hals in den Leib, und verbreiten sich hier nach allen Seiten, und setzen die Organe desselben in Bewegung ganz nach dem Winke des Willens, der in den Gehirnen anfaengt.

Ebenso ist es mit dem Abfluss und Zufluss der Vermoegen und der Kraefte aus dem himmlischen Reich, welches das Haupt im Groessten Menschen oder im Himmel bildet, in das geistige Reich, das gleichsam seinen Leib bildet. Dieser Einfluss ist es auch, der unter der Kopfoeffnung am Oberkleid in seiner Mitte verstanden und beschrieben wird, und die Begrenzung desselben unter der Borte ringsherum. Daher kommt es nun, dass durch die Borte um diese Oeffnung das allenthalben Begrenzte und Abgeschlossene bezeichnet wird, und diese Begrenzung wird nun beschrieben.

9915. „Die Arbeit eines Webers“, 2.Mose 28/32, bedeutet aus dem Himmlischen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Arbeit eines Webers, insofern es bezeichnet „aus dem Himmlischen“. Durch Arbeit wird das bezeichnet, was entsteht oder ins Dasein kommt, somit was aus einem anderen hervorgeht, und der Weber bezeichnet den, der bewirkt, dass es ist oder existiert; somit bedeutet er das Himmlische, denn aus diesem und durch dieses existiert das Geistige.

Dass das Gute des himmlischen Reiches in das Gute des geistigen Reiches einfliesst und bewirkt, dass es existiert, ist HG. 9913, 9914 gezeigt worden. Ob man sagt das Gute des himmlischen Reiches oder das Himmlische, ist dasselbe, denn das Himmlische ist das Gute dieses Reiches. Ebenso

verhaelt sich das Gute des geistigen Reiches und das Geistige. Was das Gute des himmlischen Reiches ist oder das Himmlische, und was das Gute des geistigen Reiches ist oder das Geistige, sehe man an den HG. 9277 angefuhrten Stellen.

In den Himmeln ist dreierlei, was der Ordnung nach aufeinanderfolgt, naemlich das Himmlische, das Geistige und das Natuerliche. Das Himmlische macht den innersten Himmel, das Geistige den mittleren Himmel, und das Natuerliche, das aus dem Geistigen hervorgeht, den letzten Himmel. Ebendieselben drei sind im Menschen, und folgen aufeinander in der gleichen Ordnung wie in den Himmeln; denn der wiedergeborene Mensch ist ein Himmel in kleinster Form, und steht in Entsprechung mit dem groessten: HG. 9279; aber diese aufnehmenden Vermoegen werden Wille, Verstand und Wissen (Erkenntnisvermoegen) genannt, aus dem letzteren das Denken oder das Vorstellungsvermoegen des aeußeren oder natuerlichen Menschen stammt. Der Wille nimmt das Himmlische oder das Gute auf, der Verstand nimmt das Geistige oder Wahre daraus auf, und das Wisstuemliche, das den Verstand des natuerlichen Menschen macht, fasst dieses alles zusammen. Diese drei werden im Worte bezeichnet durch den Buntwirker, Kuenstler und Weber. Dass Buntwirker oder Buntgewirktes das Wisstuemliche bedeutet oder das Wissen, sehe man HG. 9688; und dass Kuenstler oder das kuenstlerische Erfinden (excogitatio) das Verstandesvermoegen bedeutet: HG. 9598, 9688, somit bezeichnet der Weber das Willensvermoegen.

Der Grund, warum der Weber diese Bedeutung hat, liegt darin, dass das Wollen (der Wille) in den Verstand einfließt und ihn gleichsam webt, und zwar so sehr, dass das, was im Verstande ist, gleichsam ein Gewebe aus dem Willen ist; denn was der Wille will, das bildet er so, dass es vor dem Gesicht (visus) im Verstande erscheint. Dieses Gesicht ist der Gedanke; deshalb wird durch Kunstwirker (woertlich Ausdenker, excogitator) das Verstandesvermoegen bezeichnet.

Weil durch die Kleider Aharons der dem himmlischen Reich beigesellte geistige Himmel vorgebildet wurde: HG. 9814, und das himmlische Reich dem Willensgebiet beim Menschen entspricht, und das geistige Reich dem Verstandesgebiet bei ihm: HG. 9835, darum wird in Anwendung auf die Kleider gesagt: „Werk eines Buntwirkers, Kuenstlers und Webers“, und dadurch bezeichnet, dass sie aus dem Wisstuemlichen, aus dem Verstand und aus dem Willen, oder, was dasselbe ist, aus dem Natuerlichen, dem Geistigen und dem Himmlischen hervorgehen. Dass sie solches bedeuten, koennen alle erkennen, die glauben, dass das Wort goettlich ist, und dass es somit im Inneren alles das enthaelt, was sich auf den Herrn, auf den Himmel und die Kirche bezieht, denn dies ist das Goettliche. Waere dies nicht der Fall, was sollte es dann heissen, dass Jehovah selbst sagte, aus welchem Stoff und von welcher Arbeit die Kleider Aharons gemacht werden sollten, und welche ein Werk des Buntwirkers, welche ein Werk des Kuenstlers und welche das eines Webers sein sollten? Dies wird auch ausdruuecklich in einem spaeteren Kapitel des 2. Buches Mose mit folgenden Worten unterschieden:

2.Mose 35/35: „Diese erfuelle Er mit Weisheit des Herzens, zu machen alles Werk des Arbeiters (opificis), und des Kuenstlers (Ausdenkers, excogitatoris), und des Buntwirkers (acupictoris), in Blau und in Purpur und in Scharlach, und der Weber (textoris), die machen allerlei Werk und Gedanken ausdenken“: der Arbeiter oder Werkmeister bedeutet hier das himmlische goettlich Gute, aus dem der neue Wille des Wiedergeborenen stammt: HG. 9846, sein Werk wird an erster Stelle genannt, weil es unmittelbar aus dem Goettlichen hervorgeht, und weil aus dem himmlisch Guten mittelbar alles entsteht und hervorgeht.

9916. „Wie die Oeffnung eines Panzers soll es haben, damit es nicht zerresse“, 2.Mose 28/32, bedeutet, auf diese Weise sei es stark und geschuetzt vor Beschaedigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Panzers, insofern er das stark Zusammengewebte bezeichnet, weshalb gesagt wird, „damit es nicht zerresse“, d.h., damit es gesichert sei vor Beschaedigung. Ein solches Zusammengewebtes wird auch durch dieses Wort in der Grundsprache bezeichnet.

Man kann sich eine Vorstellung von diesem Gewebe machen aus der Entsprechung; denn es wird hier im inneren Sinn von dem Einfluss des himmlisch Guten in das geistig Gute gehandelt. Dieser Einfluss ist es, der durch die Kopfoeffnung am Oberkleid bezeichnet und auch durch die Arbeit des Webers und des Panzers beschrieben wird. Diesem Einfluss aus den Himmeln entspricht der Einfluss des Lebens bei dem Menschen vom Kopf durch den Hals in den Leib: HG. 9913, 9914; und weil dies der Fall ist, so entspricht ihm auch das Gewebe aus den starken Muskeln des Halses, und unterhalb des Gewebes die Knochen, die gleichsam einen Kreis um ihn bilden, und durch die der Einfluss vor jedem Schaden gesichert wird.

Dadurch kann man sich eine Vorstellung machen von dem einzelnen in diesem Vers, naemlich was bezeichnet wird durch die Kopfoeffnung in der Mitte, durch die Borte ringsherum, durch die Arbeit des Webers und durch die Oeffnung wie einen Panzer, damit es nicht zerresse. Man merke aber wohl, dass alle Vorbildungen in der Natur sich auf die menschliche Form beziehen und gemaess der Beziehung auf dieselbe ihre Bedeutung haben: HG. 9496, und dass alle Kleidungsstuecke ihre Bedeutung von dem Teil des Koerpers herleiten, den sie bedecken: HG. 9827, und daher auch dieser obere Teil des Oberkleides, der den Hals umgibt und schuetzt.

9917. „Und an seine Saeume mache“, 2.Mose 28/33, bedeutet im Aeussersten, wo das Natuerliche ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Saeume des Oberkleides, insofern sie das Aeussere bezeichnen, wo das Natuerliche ist; denn durch das Oberkleid wird im besonderen das goettlich Wahre im geistigen Reich in seiner inneren Form und im allgemeinen das geistige Reich bezeichnet: HG. 8925; und durch die Saeume, die unten herum waren, das Aeusserste desselben.

Das Aeusserste des geistigen Reiches ist aber das Natuerliche; denn das Gute und das Wahre in den Himmeln folgt aufeinander in folgender Ordnung: in dem hoechsten oder innersten ist das himmlisch Gute und Wahre, im mittleren ist das geistig Gute und Wahre, und im letzten ist das natuerlich Gute und Wahre. Ueber diese Aufeinanderfolge in den Himmeln und bei dem Menschen sehe man, was HG. 9915 gesagt worden ist. Und weil das Wisstuemliche des Wahren und Guten im aeusseren oder natuerlichen Menschen ist, darum wurden auch die Granataepfel an die Saeume gesetzt, weil die Granataepfel die wisstuemlichen Kenntnisse des Guten bedeuten. Auch wurden zwischen die Granataepfel goldene Schellen angebracht, weil durch Schellen solche Dinge bezeichnet werden, die aus dem Wisstuemlichen hervorgehen.

Dass die Saeume am Oberkleid das Aeusserste bezeichnen, wo das Natuerliche ist, erhellt aus den Stellen im Worte, wo Saeume genannt werden:

Jes.6/1: „ich sah den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron, und Seine Saeume erfuellten den Tempel“: durch den Thron, auf dem der Herr sass, wird der Himmel bezeichnet, und im besonderen der geistige Himmel: HG. 5313, 8625; durch die Saeume werden hier die goettlichen Wahrheiten im Letzten oder Aeussersten bezeichnet, wie die Wahrheiten des Wortes im Buchstabensinn beschaffen sind. Dass sie den Tempel erfuellen, wird gesagt, wenn sie die Kirche erfuellen. Durch die Saeume, die den Tempel erfuellen, wird aber dasselbe bezeichnet, wie durch den Rauch und die Wolke, welche die Stiftshuette und auch den Tempel erfuelle, was einige Male im Worte vorkommt. Dass durch den Rauch daselbst das goettlich Wahre im Letzten bezeichnet wird, wie es im Buchstabensinn des Wortes ist, sehe man HG. 8916, 8918; und auch durch die Wolke: HG. 4060, 4391, 5922, 6343.

Dass das Weib, das den Blutfluss hatte, als sie den Saum der Kleider des Herrn beruehrte, gesund wurde: Matth.9/20,22, und dass ueberhaupt alle, die den Saum Seiner Kleider anruehrten, gesund wurden: Matth.14/36; Mark.6/56, bedeutete, dass aus dem Goettlichen im Aeussersten oder Letzten das Heil hervorging; denn im Letzten des Guten und Wahren aus dem Goettlichen wohnt die Kraft und die Macht; man sehe HG. 9836. Dass auch in demselben die goettlichen Antworten gegeben wurden, sehe man HG. 9905.

Bei Matth.23/5, sagt Jesus von den Schriftgelehrten und Pharisaeern, „dass sie alle ihre Werke taeten, um von den Leuten gesehen zu werden, und darum ihre Denkkzettel breit und die Saeume an ihren Oberkleidern gross machten“: hier zeigt sich ganz deutlich, dass die Saeume an dem Oberkleide das Aeussere bezeichnen, das sich dem Blick darstellt, und dass das Grossmachen derselben bedeutet, die Werke im Aeusseren tun, damit sie erscheinen oder gesehen werden.

Jerem.Klagel.1/9: „Schwer hat sich Jerusalem versuendigt, ihre Unreinheit ist an ihren Saeumen“: Unreinheit an den Saeumen bedeutet in Taten und Worten, somit im Aeussersten; denn das Aeussere erhaelt sein inneres Wesen aus dem Inneren. Wenn daher das Innere unrein ist, so ist auch das Aeussere unrein, obgleich die Unreinheiten nicht vor den Menschen erscheinen, weil die Menschen auf die aeussere Form schauen, und darum das Innere nicht sehen. Gleichwohl aber erscheinen die Unreinheiten, die im Inneren sind, vor den Engeln, und werden auch bei einem jeden im anderen Leben aufgedeckt, weil dort das Aeussere weggenommen wird. Dadurch zeigt sich dann, wie die Werke ihrem Wesen nach beschaffen sind.

Nahum 3/5: „ich will aufheben Deine Saeume ueber Dein Angesicht, und den Voelkern zeigen Deine Bloesse“: die Saeume aufheben ueber das Angesicht bedeutet, das Aeussere entfernen, damit das Innere erscheine; denn das Aeussere, das Sache des natuerlichen Menschen ist, bedeckt in verschiedener Weise das Innere, das Heuchelei, List, Trug, Hass, Rache, Ehebruch und anderes dergleichen ist. Wenn daher das Aeussere weggenommen wird, dann erscheint das Innere in seiner Unreinheit und in seiner Haesslichkeit.

Jerem.13/22,26: „Und wenn Du sprichst in Deinem Herzen: Warum begegnet mir dieses?, so wisse: um der Menge Deiner Missetat willen sind Deine Saeume aufgedeckt und Deine Fersen mit Gewalt entbloesst. ich will Deine Saeume ueber Dein Angesicht ziehen, damit man sehe Deine Schande, Deine Ehebrueche“: hier von den Greueln Jerusalems; die Saeume aufdecken und sie aufziehen bedeutet, das Aeussere, das umhuellet und verbirgt, wegnehmen, damit das Innere gesehen werde; denn der Mensch lernt das Gute, das Ehrenhafte und Aufrichtige zu erheucheln um des Rufes, der Ehre und des Gewinnes willen, waehrend in seinem Inneren Boeses und Falsches verschiedener Art verborgen liegt. Weil durch die Saeume das Aeussere bezeichnet wird, darum werden hier auch

die Fersen genannt, denn die Fersen bezeichnen das Unterste des Natuerlichen, man sehe HG. 259, 4938f, 4940-4951.

Hieraus erhellt nun, dass durch die Saeume des Oberkleides das Gute und Wahre im Aeussersten oder Letzten bezeichnet wird, das in der natuerlichen Welt ist.

9918. „Granataepfel“, 2.Mose 28/33, bedeutet die wisstuemlichen Kenntnisse des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Granataepfel, insofern sie das Wisstuemliche des Guten bezeichnen, worueber HG. 9552. Dass die Granataepfel an die Saeume des Oberkleides gesetzt wurden, geschah deswegen, weil die Saeume das Letzte oder Aeusserste des Himmels und der Kirche bedeuteten; und das Letzte oder Aeusserste daselbst sind die wisstuemlichen Kenntnisse, wie aus dem erhellt, was von der aufeinanderfolgenden Ordnung des Guten und Wahren in den Himmeln und bei dem Menschen HG. 9915 und 9917 gesagt worden ist.

Die wisstuemlichen Kenntnisse des Guten und Wahren, die durch Granataepfel bezeichnet werden, sind die Lehrbestimmungen aus dem Worte. Sie sind wisstuemlich, insofern sie nur im Gedaechnisse sind, das im aeusseren oder natuerlichen Menschen ist. Wenn sie aber in das Gedaechnis eintreten, das im inneren oder geistigen Menschen ist, was geschieht, wenn ihnen gemaess gelebt wird, dann werden die Lehrbestimmungen in bezug auf das Wahre Sache des Glaubens, und in bezug auf das Gute Sache der Liebtaetigkeit, und heissen Geistiges.

Wenn dies geschieht, dann verschwinden sie fast aus dem aeusseren oder natuerlichen Gedaechnisse, und erscheinen wie angeboren, weil sie dem Leben des Menschen eingepflanzt sind, wie alles, was durch laengere Uebung gleichsam zur Natur geworden ist.

Daraus wird klar, was die wisstuemlichen Kenntnisse sind, und wozu sie dienen, und somit auch, wozu die Lehrbestimmungen der Kirche dienen, wenn sie nur als ein Wissen behalten werden; denn wenn sie nur als ein blosses Wissen behalten werden, dann haben sie ihre Stelle unterhalb der Einsicht und Weisheit, und steigen nicht empor und dringen nicht in das Leben ein, bevor sie Sache des Glaubens der Liebtaetigkeit im inneren Menschen werden.

9919. „Von Blau, Purpur und Scharlach“, 2.Mose 28/33, bedeutet aus dem Guten der Liebtaetigkeit und des Glaubens.

Dies erhellt aus ihrer Bedeutung: HG. 9687, 9833. Dass nicht auch weisse Baumwolle eingewoben wurde wie im Ephod, war deswegen, weil der Leibrock (tunica) oder das inwendigste Kleid, aus weisser Baumwolle bestand, und dies darum, weil durch die weisse Baumwolle (Byssus) das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet wird: HG. 5319, 9469, welches das aus dem Himmlischen hervorgehende geistig Gute selbst ist.

9920. „An seine Saeume ringsumher“, 2.Mose 28/33, bedeutet im Aeussersten, wo das Natuerlich ist allenthalben.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Saeume, insofern sie das Aeusserste bezeichnen, wo das Natuerliche ist, wovon HG. 9917, und aus der Bedeutung von ringsumher, insofern es ausdrueckt „allenthalben“; denn wenn die Saeume das Aeusserste bedeuten, so bezeichnet der ganze Umkreis an den Saeumen das ganze Aeusserste, somit ueberall oder allenthalben in demselben.

9921. „Und goldene Schellen“, 2.Mose 28/33, bedeutet das Ganze der Lehre und des Gottesdienstes, insofern es uebergeht auf diejenigen, die der Kirche angehoren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schellen, insofern sie das Ganze der Lehre und des Gottesdienstes bezeichnen, das uebergeht auf diejenigen, die der Kirche angehoren, worueber folgen wird. „Aus dem Guten“ wird dadurch bezeichnet, dass sie von Gold waren, denn das Gold bedeutet das Gute: HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 8932, 9490, 9510, 9874, 9881, 9884.

Dass die Schellen das Ganze der Lehre und des Gottesdienstes bezeichnen, insofern es uebergeht auf diejenigen, die der Kirche angehoren, kommt daher, weil durch sie die Gegenwart Aharons beim Dienst vom Volke gehoert und wahrgenommen wurde; denn durch das Volk werden diejenigen bezeichnet, die der Kirche angehoren, und durch den Dienst Aharons wird das Ganze der Lehre und des Gottesdienstes bezeichnet. Deswegen wird im Folgenden gesagt: „Und Aharon soll es anhaben beim Dienst, dass man seinen Klang hoere, wenn er eingeht in das Heilige vor Jehovah, und wenn er herausgeht“, woraus erhellt, was durch die Schellen bezeichnet wurde.

Diese Schellen waren aber an die Saeume gesetzt, aus dem Grund, weil das Heilige der Lehre im Aeussersten ist, und auch das Hoeren und Wahrnehmen derselben hier geschieht und von hier ausgeht; man sehe HG. 9824, 9905.

9922. „Zwischen ihnen ringsherum“, 2.Mose 28/33, bedeutet aus dem Inneren der wisstuemlichen Kenntnisse des Guten allenthalben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zwischen ihnen“ (in ihrer Mitte), insofern es das Innere bezeichnet, worueber HG. 1074, 2940, 2973, 5897; somit bedeutet es, wenn die Rede ist vom Hoeren und Wahrnehmen der Lehre und des Gottesdienstes, das durch die Schellen bezeichnet wird, „aus dem Inneren“. Ferner aus der Bedeutung der Granataepfel, zwischen denen sie waren, insofern sie die wisstuemlichen Kenntnisse des Guten bezeichnen, worueber HG. 9918; und aus der Bedeutung von ringsherum, insofern es soviel ist als allenthalben, wie HG. 9920. Dass die Schellen zwischen die Granataepfel gesetzt wurden, geschah deswegen, weil die wisstuemlichen Kenntnisse, die durch die Granataepfel bezeichnet werden, die Aufnahmegefaesse sind, und gleichsam Gefaesse des Wahren und Guten: HG. 1469, 1496, 3068, 5373, 5489, 7770.

Die Lehre und der Gottesdienst, die durch die Schellen bezeichnet werden, muessen auch wirklich aus dem Guten und Wahren hervorgehen, das inwendig in den wisstuemlichen Kenntnissen wie in seinen Gefaessen ist; wenn sie nicht aus ihnen hervorgehen, sondern bloss aus dem Wisstuemlichen, haben sie kein Leben. Es wird gesagt, dass die Lehre und der Gottesdienst aus dem Guten

und Wahren hervorgehen muessen, das inwendig in den wisstuemlichen Kenntnissen liegt, aber nicht aus diesen Kenntnissen ohne jenes. Weil jedoch nur wenige begreifen koennen, wie es sich damit verhaelt, so soll es, soweit es geschehen kann, fasslich erklart werden:

Wisstuemliche Kenntnisse heissen alle Gegenstaende des aeusseren oder natuerlichen Gedachtnisses; denn es gibt ein aeusseres Gedachtnis fuer die Dinge in der natuerlichen Welt, und es gibt ein inneres Gedachtnis fuer die Dinge in der geistigen Welt; man sehe HG. 2469-2494, 2831, 5212, 9394, 9723, 9841. Die Dinge, die dem inneren Gedachtnis eingeschrieben sind, heissen nicht wisstuemliche Dinge, weil sie dem Leben des Menschen angehoren, sondern werden Wahrheiten des Glaubens und Gutes der Liebe genannt; diese muessen inwendig in den wisstuemlichen Kenntnissen sein.

Im Menschen ist ein Aeusseres, das der aeussere Mensch heisst, und ein Inneres, das der innere Mensch heisst. Das Innere muss im Aeusseren sein wie die Seele in ihrem Koerper; somit muessen die Dinge, die im inneren Menschen sind, in denen sein, die im aeusseren sind, denn nur dadurch ist Seele oder Leben in denselben. Wenn daher das Innere oder das, was Sache des inneren Menschen ist, nicht im Aeusseren ist, so ist keine Seele darin, also auch kein Leben. Weil nun das Gute der Liebe und des Glaubens das Innere ist, so folgt, dass dieses Gute im Aeusseren sein muss, somit auch in den wisstuemlichen Kenntnissen; denn diese sind, wie frueher gesagt worden, das Aufnehmende und gleichsam die Gefaesse fuer die inneren Dinge. Darum muss die Lehre und der Gottesdienst aus dem stammen, was in den Aufnahmegefaessen ist, denn in leeren oder inhaltlosen Gefaessen sind dieselben nicht enthalten.

Hieraus wird deutlich, wie es zu verstehen ist, dass das Ganze der Lehre und des Gottesdienstes aus dem Inneren der wisstuemlichen Kenntnisse des Guten hervorgehen muss, was dadurch bezeichnet wird, dass goldene Schellen zwischen den Granataepfeln sein sollten.

Ferner merke man, dass es wisstuemliche Kenntnisse des Guten, und auch wisstuemliche Kenntnisse des Wahren gibt, und dass das Wahre in diesen wiederum das Aufnahmegefaess fuer das Gute ist, denn die Glaubenswahrheiten sind die Gefaesse fuer das Gute der Liebe. Zur Erlaeuterung dieser Sache sehe man, was frueher von den wisstuemlichen Kenntnissen gesagt und gezeigt worden ist; naemlich

dass die wisstuemlichen Kenntnisse Sache des Gedachtnisses im natuerlichen Menschen sind: HG. 3993, 3309, 3310, 4967, 5212, 5774, 5874, 5886, 5889, 5934.

Dass durch dieselben der innere Mensch geoeffnet werde: HG. 1495, 1548, 1563, 1895, 1940, 3085, 3086, 5276, 5871, 5874, 5901.

Dass sie auch Mittel sind, um weise zu werden, wie auch Mittel, um toericht zu werden: HG. 4156, 4760, 8628, 8629.

Dass die wisstuemlichen Kenntnisse Gefaesse des Wahren sind, und die Wahrheiten Gefaesse des Guten: HG. 1469, 1496, 3068, 3079, 3318, 5489, 5881, 6023, 6071, 6077, 6750, 7770, 8005, 9394, 9724.

Dass die wisstuemlichen Kenntnisse dem inneren Menschen dienen: HG. 1486, 1616, 2576, 3019, 3020, 3665, 5201, 5213, 6052, 6068, 6084, 9394.

Dass die wisstuemlichen Kenntnisse, die Sache des aeusseren Gedaechnisses sind, wenn sie zur Sache des Lebens werden, aus dem aeusseren Gedaechnis schwinden, aber dem inneren Gedaechnis eingeschrieben bleiben: HG. 9394, 9723, 9841.

Dass der Mensch, der in den Glaubenswahrheiten aus dem Guten der Liebtaetigkeit ist, erhoben werden kann ueber das Wisstuemliche: HG. 6383, 6384.

Dass dieses heisst, ueber das Sinnliche erhoben werden: HG. 5089, 5094, 6183, 6313, 6315, 9730.

Dass der Mensch das Wisstuemliche oder die Dinge des aeusseren Gedaechnisses in das andere Leben mit sich nehme, wenn er stirbt; dass sie aber alsdann ruhen, und auch, in welcher Weise: HG. 2475-2486, 6931.

9923. „Eine goldene Schelle und einen Granatapfel, und wieder eine goldene Schelle und einen Granatapfel, an den Saeumen des Oberkleides ringsherum“, 2.Mose 28/34, bedeutet, so muesse es allenthalben und durchgaengig sein, naemlich, dass die Lehre und der Gottesdienst aus dem Inneren des Wisstuemlichen hervorgehen.

Dies erhellt aus dem, was gleich oben ueber die Schellen und Granataepfel gezeigt worden ist. Die Wiederholung drueckt aus, dass es allenthalben so sein muesse.

9924. „Und Aharon soll es anhaben“, 2.Mose 28/35, bedeutet das Vorbildliche des Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er den Herrn in Ansehung des Guten der Liebe darstellt, worueber HG. 9806, 9809; hier in Ansehung der Dinge, die den Gottesdienst und die Predigt (evangelizatio) betreffen, weil solches durch die Schellen zwischen den Granataepfeln und durch den Klang, den man hoeren sollte, wenn Aharon eintrat in das Heilige, bezeichnet wird.

9925. „Beim Dienst“, 2.Mose 28/35, bedeutet waehrend des Gottesdienstes und der Predigt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von dienen, wenn von Aharon die Rede ist, durch den der Herr vorgebildet wurde, insofern es den Gottesdienst und die Predigt (Verkuendigung) bezeichnet. Durch den Gottesdienst wird alles Vorbildliche des Gottesdienstes aus dem Guten der Liebe und aus dem Wahren des Glaubens bezeichnet, denn nur der Gottesdienst, der aus diesem stammt, ist wahrhaft ein Gottesdienst, aber ein Gottesdienst ohne sie ist wie eine Schale ohne Kern, und wie ein Koerper ohne Seele. So war auch der Gottesdienst bei dem juedischen und israelitischen Volke beschaffen, denn er bildete bloss die inneren Dinge vor, die Sache der Liebe und des Glaubens sind; gleichwohl aber sorgte der Herr dafuer, dass ein solcher Gottesdienst in den Himmeln wahrgenommen,

und durch ihn Verbindung des Himmels mit dem Menschen bewirkt wurde, nicht durch das Innere, sondern durch die Entsprechungen mit dem Aeusseren. Hierueber sehe man die HG. 9320 am Ende und 9380 angefuhrten Stellen. Dieser Gottesdienst ist es, der durch den Dienst Aharons bezeichnet wird.

Dass auch die Predigt oder Verkuendigung gemeint ist, kommt daher, weil unter Predigt alles verstanden wird, was im Worte vom Herrn handelt und alles, was im Gottesdienst Ihn vorbildet; denn die Predigt (Verkuendigung) ist die Ankuendigung vom Herrn, von Seiner Ankunft, und von dem, was von Ihm kommt, naemlich was zum Heil und zum ewigen Leben gehoert; und weil das Ganze des Wortes in seinem innersten Sinn vom Herrn allein handelt, und auch der ganze Gottesdienst Ihn vorbildete, darum ist das ganze Wort ein Evangelium (frohe Botschaft) und ebenso aller Gottesdienst, der gemaess dem, was im Worte befohlen wurde, stattfindet. Und weil die Priester dem Gottesdienste vorstanden und auch Belehrung erteilten, darum wird durch ihren Dienst der Gottesdienst und die Predigt oder Verkuendigung des Evangeliums bezeichnet.

9926. „Dass man seinen Klang hoere“, 2.Mose 28/35, bedeutet den Einfluss des Wahren bei denen, die in den Himmeln und die auf Erden sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, insofern es Aufnahme und Wahrnehmung bezeichnet, worueber HG. 5017, 5471, 5475, 7216, 8361, 9311, daher auch Einfluss, denn was aufgenommen und wahrgenommen wird, das fliesst ein. Ferner aus der Bedeutung des Klanges, wenn von Aharon die Rede ist, durch den der Herr vorgebildet wird, insofern er das goettlich Wahre bezeichnet, worueber HG. 8813; denn der Klang bezeichnet die Ankuendung desselben, und weil es eine Ankuendung ist, so findet sie auch bei denen statt, die in den Himmeln und auf Erden sind; denn das goettlich Wahre erfuehlt das Ganze des Himmels und bildet die ganze Kirche. Eine solche Ankuendung wurde vorgebildet durch den Klang der goldenen Schellen, wenn Aharon in das Heilige vor Jehovah einging, und wenn er herausging, wie in dem, was in diesem Verse folgt, gesagt wird.

Dass der Klang oder die Stimme im Worte das goettlich Wahre bedeutet, das in den Himmeln und auf Erden gehoert und wahrgenommen wird, erhellt aus folgenden Stellen:

Ps.29/3-9: „Die Stimme Jehovahs ist auf den Wassern; die Stimme Jehovahs ist in Kraft; die Stimme Jehovahs ertoent mit Ehre; die Stimme Jehovahs zerbricht Zedern; die Stimme Jehovahs ist einschneidend (spaltet) wie Feuerflammen; die Stimme Jehovahs macht die Wueste erzittern; die Stimme Jehovahs macht die Huendinnen gebaeren; aber in Seinem Tempel verkuendigt jeder Seine Herrlichkeit?“. es wird in diesem Psalm vom goettlich Wahren gehandelt, welches das Falsche und Boese zerstoert. Dieses goettlich Wahre ist die Stimme Jehovahs; die Herrlichkeit aber, die verkuendigt wird, ist das goettlich Wahre im Himmel und in der Kirche. Dass die Herrlichkeit das goettlich Wahre bedeutet, sehe man HG. 9429, und dass der Tempel den Himmel und die Kirche bedeutet: HG. 3720.

Joh.10/2-5,16,26,27: „Der, Welcher der Hirte der Schafe ist, oeffnet ihnen die Tuere, und die Schafe hoeren Seine Stimme; die Schafe folgen Ihm, weil sie Seine Stimme kennen; einem Fremden folgen sie nicht, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen. Und ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Schafstall sind; auch diese muss ich hinzufuehren, und sie werden meine Stim-

me hoeren. Ihr aber seid nicht von meinen Schafen, denn meine Schafe hoeren meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir“: dass hier die Stimme das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre bedeutet, somit das Wort, ist klar; die Stimme der Fremden ist das Falsche.

Jes.40/3,5,6,9,10; Joh.1/23: „Die Stimme eines Rufenden in der Wueste: Bereitet den Weg fuer Jehovah, denn es wird offenbart werden die Herrlichkeit Jehovahs: Eine Stimme spricht: Rufe! Steige hinauf auf einen hohen Berg, Heilverkuendigerin, Zion; erhebe mit Macht Deine Stimme, Heilverkuendigerin, Jerusalem; erhebe sie; siehe, der Herr Jehovah kommt mit Macht“: die Stimme bedeutet hier die Ankuendigung aus dem Wort von der Ankunft des Herrn, somit auch das goettlich Wahre, welches das Wort ankuendigt. Die Wueste bedeutet den damaligen Zustand der Kirche, der so wie eine Wueste war, weil das Wort nicht mehr verstanden wurde. Die Herrlichkeit, die enthuehlt werden soll, ist das Wort in Ansehung seines Inneren; dass die Herrlichkeit dies bedeutet, sehe man HG. 9429; dass Jehovah, fuer Den der Weg bereitet werden sollte, und der Herr Jehovah, Der mit Macht kommen werde, der Herr ist, ist klar, denn es wird ausdruecklich gesagt.

Jes.52/8: „Die Stimme Deiner Waechter; sie erheben ihre Stimme, denn Aug' in Auge sehen sie, dass Jehovah zurueckkehrt nach Zion“: die Waechter sind diejenigen, die in der Schrift ueber die Ankunft des Herrn nachforschen; ihre Stimme ist das Wort, oder das goettlich Wahre, aus dem alle Wahrheit ist. Jerem.10/12,13; 51/16: „Er, Der die Erde bildet, breitet durch Seine Einsicht die Himmel aus; durch die Stimme, die Er hoeren laesst, entsteht die Menge der Wasser in den Himmeln“: Stimme bedeutet das goettlich Wahre, Wasser die Wahrheiten, die in den Himmeln und aus den Himmeln sind. Dass die Wasser im Worte Wahrheiten bedeuten, sehe man HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8568, 9323.

Joh.Offenb.1/15: „Die Stimme des Menschensohnes ist wie die Stimme vieler Wasser“.

Joh.Offenb.14/2: „ich hoerte eine Stimme aus dem Himmel wie die Stimme vieler Wasser“.

Ps.29/3: „Die Stimme Jehovahs ist ueber den Wassern, Jehovah ueber den grossen Wassern“.

Joel 2/11: „Jehovah liess Seine Stimme ausgehen vor Seinem Heere, weil es unzaehlig ist, und Sein Wort ausfuehrt“: die Stimme bedeutet auch hier das goettlich Wahre, und auch das Wort, das sie ausfuehren.

Joel 4/16: „Jehovah wird aus Jerusalem hoeren lassen Seine Stimme, so dass die Himmel und die Erde zittern“.

Ps.68/33,34: „Ihr Reiche der Erde, singet dem Herrn, Der da reitet (einherfaehrt) ueber den Himmeln der Vorzeit; siehe, Er laesst Seine Stimme hoeren, als eine Stimme der Kraft“.

Joh.5/25: „ich sage euch, es wird die Stunde kommen, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hoeren werden, und die sie hoeren, werden leben“: dass die Stimme hier das goettlich Wahre bedeutet, und somit das Wort des Herrn, ist klar.

Hes.3/12,13: „Der Geist hob mich auf, und ich hoerte hinter mir eine Stimme (oder ein Getoese) wie eines grossen Erdbebens: Gelobt sei die Herrlichkeit Jehovahs, und eine Stimme von den Fluegeln der Tiere und eine Stimme der Raeder, und die Stimme eines grossen Erdbebens“.

Hes.10/5: „Die Stimme (das Rauschen) der Fluegel der Cherube wurde gehoert bis zu dem aeusseren Vorhof, gleich wie die Stimme des Gottes Schaddai, wenn Er redet“: die Stimme bedeutet

auch hier das goettlich Wahre, denn die Cherube bezeichnen die Vorsehung und Wache des Herrn, dass man nicht zu Ihm und zu dem Himmel sich nahe, ausser durch das Gute der Liebe: HG. 9277 E, 9509. Die Stimme der Fluegel und die Stimme der Raeder bedeuten die geistigen Wahrheiten.

In diesem Vers, in dem von Aharon gehandelt wird, ist es der Laut oder Klang aus den Schellen, der Stimme genannt wird; auch anderwaerts im Worte werden Laute und Klaenge aus Posaunen, sowie auch die Laute und der Schall vom Donner, Stimmen genannt, und durch dieselben ebenso die goettlichen Wahrheiten bezeichnet; man sehe HG. 7573. Ausserdem bedeuten auch die Toene der verschiedenen Musikinstrumente das gleiche; aber die Instrumente, die einen rauschenden und scharfen Ton von sich geben, bedeuten geistig goettliche Wahrheiten, hingegen die, welche einen stetigen runden und gezogenen Ton von sich geben, bedeuten himmlisch goettliche Wahrheiten: HG. 418, 419, 420, 4138, 8337. Hieraus erhellt, dass durch die Toene oder Klaenge der Schellen geistige goettliche Wahrheiten bezeichnet werden; denn die Kleider Aharons, und im besonderen das Oberkleid, an dessen Saeumen sie ringsherum waren, bildeten das geistige Reich oder den geistigen Himmel des Herrn vor: HG. 9814, 9825.

9927. „Wenn er eingeht in das Heilige vor Jehovah und wenn er herausgeht“, 2.Mose 28/35, bedeutet in jedem Zustand des Guten und Wahren beim Gottesdienst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eingehen in das Heilige und eingehen vor Jehovah, insofern es den Gottesdienst bezeichnet, worueber HG. 9903, 9907, dass es der Zustand des Guten und Wahren im Gottesdienst ist, der bezeichnet wird, kommt daher, weil das Ganze des Gottesdienstes bei dem israelitischen und juedischen Volk in Vorbildungen des inneren Gottesdienstes bestand, und der innere Gottesdienst aus dem Guten und dem Wahren oder aus der Neigung des Guten und dem Glauben des Wahren hervorgeht. Ein jeder Zustand derselben aber wird bezeichnet, weil gesagt wird, „wenn er eingeht und wenn er herausgeht“, und durch eingehen und ausgehen das Ganze des Zustandes bezeichnet wird; denn alles, was Bewegungen ausdrueckt, z.B. wandeln, gehen und fortschreiten bedeutet einen Zustand des Lebens.

Dass wandeln dies bedeutet, sehe man HG. 519, 1794, 3335, 4882, 5493, 5605, 8417, 8420; ebenso fortschreiten und aufbrechen: HG. 8103, 8181, 8397, 8557; und dass Bewegungen und Fortschritte im anderen Leben Zustaende bedeuten: HG. 1273-1277, 1376-1381, 2837, 3356, 9440.

Hieraus erhellt, dass eingehen und ausgehen das Ganze des Zustandes oder der Sache bezeichnet, von der gehandelt wird; und weil hier von dem Gottesdienst aus dem Guten und Wahren gehandelt wird, so ist es ein jeder Zustand des Guten und Wahren beim Gottesdienst, der durch eingehen und herausgehen bezeichnet wird. Dass eingehen und ausgehen dies bedeutet, kommt von den Vorbildungen im anderen Leben her; denn dort geht, wandelt, schreitet man fort, geht ein und geht aus wie in der Welt, aber dies alles wird getan je nach dem Lebenszustand der Gedanken und Neigungen; man sehe die oben angefuehrten Stellen. Dass diese Bewegungen von daher auch ihren Ursprung haben und dass sie Entsprechungen sind und somit reale tatwirkliche Erscheinungen, bemerken sie nicht.

Hieraus erhellt, dass alles, was zur Bewegung gehoert, solches bedeutet, was sich auf den Zustand des Lebens bezieht, und dass mithin eingehen und herausgehen den ganzen Zustand des

Lebens bezeichnet und also den Zustand der Sache, von der gehandelt wird, von Anfang bis zu Ende. Daher kommt es, dass es bei den Alten eine gewoehnliche Redensart war, zu sagen, dass sie das Eingehen und Ausgehen oder den Eingang und Ausgang von jemand wuessten, indem sie darunter verstanden, dass sie den ganzen Zustand seines Lebens wuessten. Und weil diese Redensart ihren Ursprung aus den Entsprechungen im anderen Leben hat, worueber schon gesprochen wurde, darum kommt sie auch im Worte in gleicher Weise vor, und wo sie vorkommt, bedeutet sie das gleiche:

1.Sam.29/6: „Achis rief David und sprach zu ihm: Du bist gerecht, und gut ist in meinen Augen Dein Ausgehen und Dein Eingehen mit mir in dem Lager, weil ich nichts Boeses in Dir gefunden habe“: gut in den Augen ist Dein Ausgehen und Dein Eingehen, bedeutet, dass ihm der ganze Zustand seines Lebens wohlgefalle.

2.Sam.3/25: „Du kennst Abner, dass er gekommen ist, Dich zu ueberreden, und damit er Deinen Ausgang und Deinen Eingang kennenlerne und alles erfahre, was Du tust“: den Ausgang und den Eingang kennenlernen heisst, alle Gedanken und Handlungen des Lebens erfahren, weshalb auch gesagt wird, damit er erfahre alles, was Du tust.

2.Koen.19/27; Jes.37/28: „Dein Sitzen und Dein Ausgehen und Dein Eingehen kenne ich, und wie Du Dich erregst wider mich“: hier von Sanherib, dem Koenig von Assyrien. Seinen Ausgang und seinen Eingang kennen bedeutet, alle seine Plaene kennen.

Ps.121/7,8: „Jehovah bewahre Dich vor allem Boesen, Er bewahre Deine Seele, Jehovah bewahre Deinen Ausgang und Deinen Eingang von nun an bis in Ewigkeit“: den Ausgang und den Eingang bewahren bedeutet, das Ganze des Lebens bewahren nach den Zustaenden des Guten und Wahren.

4.Mose 27/16,17: „Jehovah, der Gott der Geister alles Fleisches, moege aufstellen einen Mann ueber die Gemeinde, der vor ihnen ausgehe und vor ihnen eingehe, auf dass die Gemeinde Jehovahs nicht sei wie eine Herde, die keinen Hirten hat“: der vor ihnen ausgehe und vor ihnen eingehe bedeutet, der sie fuehre, und zu dem sie somit in jedem Lebenszustande hinsehen und dem sie folgen sollen.

Joh.10/1,2,9: „Wer nicht durch die Tuere eingeht in den Schafstall, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Moerder. Wer aber eingeht durch die Tuere, der ist der Hirte der Schafe. ich bin der Hirte der Schafe; wenn jemand durch mich eingehen wird, der wird errettet werden; und er wird eingehen und ausgehen und wird Weide finden“: eingehen, naemlich in den Himmel bedeutet, in das Gute der Liebe und des Glaubens eingehen, denn dieses Gute macht den Himmel; eingehen und ausgehen bedeutet daher, bei jedem Lebenszustand vom Herrn gefuehrt werden, somit aus freiem Willen das Gute denken und wollen, d.h. aus Liebe und Glauben, die von dem Herrn sind, denn diese machen die Freiheit.

Luk.9/4: „Jesus sandte die zwoelf Juenger aus, das Reich Gottes zu predigen, und sprach zu ihnen: In welches Haus ihr eingehet, da bleibt und von da gehet aus“: eingehen in ein Haus, daselbst bleiben und von da ausgehen, bedeutet die himmlische Gemeinschaft derer geniessen, die den Herrn aufnehmen im Glauben und in der Liebe, denn im Himmel sind diejenigen, die in einer Gesellschaft sind, auch in einem Hause, und gehen darin ein und aus, denn sie sind in dem gleichen Guten. Die aber, die in einem ungleichen sind, koennen dies nicht, und wenn sie eingehen, gehen sie nicht durch die Tuere ein, sondern anderswo. Wer nicht weiss, dass solche Dinge bezeichnet werden, kann nicht

wissen, was das in sich schliesst, dass sie in dem Hause, in das sie eingegangen waren, bleiben und von da ausgehen sollten.

Hes.46/8-10: „Wenn der Fuerst eingeht, soll er auf dem Weg der Saeulenhalle des Tores eingehen und auf demselben Weg ausgehen. Wenn das Volk des Landes vor Jehovah an den bestimmten Festen hineingeht, so soll, wer durch das Tor gegen Norden eingeht, um anzubeten, hinausgehen durch das Tor gegen Sueden; und wer eingeht durch das Tor gegen Sueden, der soll hinausgehen durch das Tor gegen Norden; man soll nicht zurueckkehren durch das Tor, durch das man eingegangen, sondern gerade vor sich hinausgehen. Wenn aber der Fuerst in ihrer Mitte eingeht, sollen sie auch eingehen, und wenn sie ausgehen, sollen sie zusammen ausgehen“: es wird hier im inneren Sinne von dem neuen Himmel und von der neuen Kirche gehandelt und durch den Fuersten wird das Glaubenswahre aus dem Guten der Liebe bezeichnet. Auf welche Weise dieses bei den Engeln im Himmel und bei den Menschen der Kirche auf Erden eingeht und hernach fortschreitet, indem es durch den aeusseren Weg in das Innere und durch den inneren Weg in das Aeussere gelangt, wird hier durch den Eingang und Ausgang des Fuersten und des Volkes des Landes beschrieben. Der Sueden bezeichnet den Zustand des Glaubenswahren im inneren Menschen und der Norden den Zustand desselben im aeusseren. Der Eingang und Ausgang bezeichnet den Zustand des Lebens in Ansehung des Guten und Wahren, somit auch in bezug auf den Gottesdienst.

Hieraus kann man ziemlich deutlich erkennen, dass eingehen und ausgehen solches bedeutet, was sich auf den Zustand des Lebens aus dem Guten und Wahren bezieht; denn was sollte es sonst heissen, dass der Fuerst, wie auch das Volk des Landes auf dem einen oder dem anderen Weg eingehen sollte? Durch das Haus oder den Tempel daselbst, in den der Eingang und aus dem der Ausgang stattfindet, wird naemlich der Himmel und die Kirche bezeichnet, man sehe HG. 3720; durch den Fuersten das Wahre des Glaubens: HG. 5044; durch das Volk des Landes diejenigen, die im Himmel sind oder die, welche der Kirche angehoren: HG. 2928; durch den Weg das, was zum Wahren fuehrt: HG. 627, 2333; durch die Tuere die Lehre: HG. 2851, 3187; durch den Sueden den Zustand, wo das Wahre im Licht ist: HG. 9642, somit das Wahre im inneren Menschen; und durch den Norden der Zustand, wo das Wahre im Dunkeln ist: HG. 3708, somit das Wahre im aeusseren Menschen.

9928. „Damit er nicht sterbe“, 2.Mose 28/35, bedeutet, damit das Vorbildliche nicht zugrunde gehe, und dadurch die Verbindung mit den Himmeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, wenn von Aharon und dessen Amtsverrichtung die Rede ist, insofern es das Aufhoeren der Vorbildungen und somit der Verbindung mit den Himmeln bezeichnet; denn durch Aharon wurde der Herr vorgebildet und durch seine Amtsverrichtung das ganze Werk der Erloesung, und von seiten des Menschen der Gottesdienst.

Dass dieser Gottesdienst eine Verbindung mit den Himmeln bezeichnet, ist im vorigen vielfach gezeigt worden, man sehe die HG. 9320 am Ende angefuehrten Stellen. Ferner was das Vorbildliche der Kirche bei dem israelitischen und juedischen Volke war: HG. 9280, 9457, 9481, 9576, 9577; und dass eine Verbindung des Herrn und des Himmels mit dem Menschen damals durch die vorbildlichen Darstellungen stattfand: HG. 9481.

Daher kam es auch, dass Aharon mit Kleidern angetan wurde, die das Himmlische vorbildeten, wenn er sein heiliges Amt verrichtete, und dass er, wenn er anders gehandelt haette, gestorben waere, besonders wenn er ohne Vorwissen des Volkes zu den Verrichtungen seines heiligen Amtes gegangen waere; denn bei dem Volke war das Vorbildliche der Kirche und bei Aharon das Vorbildliche des Herrn, von Dem und fuer Den das Ganze des Gottesdienstes war.

9929. Vers 36-38: Und mache ein Blech von reinem Gold, und grabe darauf in der Weise des Siegelschneiders: Heiligkeit Jehovahs. Und tue es an eine blaue Schnur, und es soll auf dem Kopfbunde sein, an der Vorderseite des Kopfbundes soll es sein. Und es soll auf der Stirne Aharons sein, und Aharon trage die Schuld des Geheiligten, das die Soehne Israels heiligen mit allen ihren heiligen Gaben, und es soll bestaendig sein auf seiner Stirne, zum Wohlgefallen fuer sie vor Jehovah.

„Und mache ein Blech von reinem Gold“ bedeutet die Erleuchtung aus dem goettlich Guten des Herrn;

„und grabe darauf in der Weise des Siegelschneiders“ bedeutet bestaendig und den Herzen eingepraegt gemaess der himmlischen Sphaere;

„Heiligkeit Jehovahs“ bedeutet das Goettlich-Menschliche des Herrn und daraus alles Himmlische und Geistige;

„und tue es an eine blaue Schnur“ bedeutet den Einfluss in das Wahre der himmlischen Liebe;

„und es soll auf dem Kopfbunde sein“ bedeutet aus unendlicher Weisheit;

„an der Vorderseite des Kopfbundes soll es sein“ bedeutet in Ewigkeit;

„und es soll auf der Stirne Aharons sein“ bedeutet, aus der goettlichen Liebe des Herrn;

„und Aharon trage die Schuld des Geheiligten“ bedeutet, daher die Entfernung des Falschen und Boesen bei denen, die im Guten sind; „das die Soehne Israels heiligen mit allen ihren heiligen Gaben“ bedeutet durch die vorbildlichen Handlungen des Gottesdienstes, welche die Entfernung von den Suenden darstellen;

„und es soll bestaendig sein auf seiner Stirne“ bedeutet das Vorbildliche der Liebe des Herrn in Ewigkeit;

„zum Wohlgefallen fuer sie vor Jehovah“ bedeutet das Goettliche des Herrn in ihnen.

9930. „Und mache ein Blech von reinem Gold“, 2.Mose 28/36, bedeutet die Erleuchtung aus dem goettlich Guten des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bleches, insofern es die Erleuchtung bezeichnet; und aus der Bedeutung des Goldes, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, hier das goettlich Gute des Herrn, weil „Heiligkeit Jehovahs“ darauf eingeschrieben war. Dass Gold das Gute der Liebe bedeutet, sehe man HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 8932, 9490, 9510, 9874, 9881.

Dass das Blech die Erleuchtung bezeichnete, kam von dem Glanze her, denn es glanzte vermoege des Goldes auf der Stirne Aharons, und jeder Glanz bedeutet Erleuchtung, wie sie in den Himmeln vom Herrn als Sonne ausgeht. Die Erleuchtung daselbst ist die Weisheit und Einsicht aus dem vom Herrn ausgehenden goettlich Wahren, denn dieses erleuchtet ihr Inneres. Ihr Inneres entspricht dem Verstandesgebiet beim Menschen, das vom Herrn erleuchtet wird, wenn das Wahre und Gute der Kirche und des Himmels innerlich wahrgenommen wird, denn das Verstandesgebiet bildet den Boden oder die Unterlage (subjectum) fuer die Aufnahme, weil ohne Unterlage keine Aufnahme moeglich ist. Dass jenes Blech die Erleuchtung vom goettlich Guten des Herrn bezeichnet, kommt daher, weil „Heiligkeit Jehovahs“ darauf eingeschrieben war, und es an die Vorderseite des Kopfbundes gesetzt wurde, der auf der Stirne Aharons war. Die Heiligkeit, die von Jehovah kommt, ist das aus dem goettlich Guten des Herrn ausgehende goettlich Wahre: HG. 6788, 8302, 8330, 9229, 9680, 9820; und damit jenes das Hervorleuchten oder die Erleuchtung vorbildete, aus der Einsicht und Weisheit stammt, wurde es an die Vorderseite des Kopfbundes befestigt.

Weil das Blech die Erleuchtung aus dem goettlich Guten des Herrn bedeutete, darum wurde es auch „das Blech der Krone der Heiligkeit“ genannt, wie auch die Krone der Heiligkeit, denn die Krone ist das Vorbildliche des goettlich Guten, und die Heiligkeit ist das daraus hervorgehende goettlich Wahre, wie oben gesagt worden ist. Dass es das Blech der Krone der Heiligkeit genannt wurde, ergibt sich deutlich aus dem, was im zweiten Buch Mose folgt: „Zuletzt machten sie das Blech der Krone der Heiligkeit (oder der heiligen Krone) aus reinem Golde, und schrieben darauf eine Schrift, wie man die Siegel graebt: Heiligkeit Jehovahs“: 2.Mose 39/30.

Dass es auch „Krone der Heiligkeit“ genannt wurde, 2.Mose 29/6: „Und setze ihm den Kopfbund auf das Haupt, und tue die Krone der Heiligkeit an den Kopfbund“.

3.Mose 8/9: „Er setzte den Kopfbund auf das Haupt, und tat an den Kopfbund an dessen Vorderseite, ein Blech von Gold, die Krone der Heiligkeit“.

Dass die Krone das goettlich Gute vorbildete, aus dem das goettlich Wahre hervorgeht, erhellt aus den Kronen der Koenige; denn die Koenige bildeten den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren vor; man sehe HG. 2015, 2069, 3009, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148. Darum hatten sie eine Krone auf dem Kopfe und ein Zepter in der Hand, denn die Regierung aus dem goettlich Guten wurde durch die Krone vorgebildet und die Regierung aus dem goettlich Wahren durch das Zepter. Dass die Krone diese Bedeutung hat, erhellt aus folgenden Stellen:

Ps.132/17,18: „ich will wachsen lassen das Horn Davids, und eine Leuchte zurichten meinem Gesalbten; seine Feinde will ich kleiden mit Schande, aber ueber ihm soll bluehen seine Krone“: David ist hier der Herr: HG. 1888; so auch der Gesalbte: HG. 3008, 3009; das Horn bedeutet Seine Macht: HG. 2832, 9081; die Leuchte ist das goettlich Wahre, aus dem die Einsicht kommt: HG. 9548, 9783; die Krone ist das goettlich Gute, aus der die Weisheit kommt; aus demselben ist auch Seine Regierung. Es wird gesagt, die Krone, d.h. die Weisheit, werde bluehen ueber Ihm, weil Er Sich dieselbe in Ansehung Seines Menschlichen in der Welt durch Kaempfe gegen die Hoellen und durch Siege ueber sie erwarb: HG. 9548, 9783. Das sind auch die Feinde, die mit Schande gekleidet werden sollten.

Ps.89/39,40: „Du zuerst mit Deinem Gesalbten, Du hast zu Boden geworfen Seine Krone“: auch hier bedeutet der Gesalbte den Herrn, somit den Zustand der Versuchungen, in dem Er war bei Seinen Kaempfen mit den Hoellen; die Klage wird beschrieben durch Zorn und Verwerfung, gleich der letzten des Herrn am Kreuz, dass Er verlassen wuerde; denn das Kreuz war die letzte der Versuchungen oder der Kaempfe mit den Hoellen, und nach dieser letzten zog Er das goettlich Gute an, und vereinigte so Sein Goettlich-Menschliches mit dem Goettlichen Selbst, das in Ihm war.

Jes.28/5: „An jenem Tage wird Jehovah Zebaoth zur Krone des Schmuckes und zum Kopfbund der Zierde sein fuer die Ueberreste Seines Volkes“: Krone des Schmuckes bedeutet die Weisheit, die aus dem Guten vom Goettlichen stammt; Kopfbund der Zierde bedeutet die Einsicht, die aus dem Wahren stammt, das aus jenem Guten hervorgeht, beides wird vom Goettlichen bei dem Volke gesagt. Das Volk ist hier die Kirche, weil diese bei demselben war.

Jes.62/1,3: „Wegen Zion will ich nicht schweigen, und wegen Jerusalem nicht ruhen, bis hervorgeht wie ein Glanz seine Gerechtigkeit, und sein Heil brennt wie eine Leuchte; und Du wirst eine Krone der Zierde in der Hand Jehovahs sein, und ein koeniglicher Kopfbund in der Hand Deines Gottes“: unter Zion und Jerusalem wird hier die Kirche verstanden, unter Zion die himmlische Kirche, und unter Jerusalem die geistige Kirche aus ihr. Die Krone der Zierde bedeutet die Weisheit, die vom Guten stammt, und der koenigliche Kopfbund die Einsicht, die aus dem Wahren stammt, und weil durch die Krone die Weisheit aus dem Guten bezeichnet wird, darum wird gesagt „in der Hand Jehovahs“, und weil durch den Kopfbund die Einsicht aus dem Wahren bezeichnet wird, darum wird gesagt „in der Hand Gottes“; denn wo vom Guten die Rede ist, wird „Jehovah“, und wo vom Wahren, wird „Gott“ gesagt: HG. 2586, 2769, 2905.

Jerem.13/18: „Sage dem Koenig und der Koenigin: Lasset euch herab, setzet euch niedrig, denn herabgefallen ist der Schmuck eures Hauptes, die Krone eurer Zierde“: die Krone der Zierde bedeutet die Weisheit, die dem Guten aus dem goettlich Wahren angehoert; denn die Zierde bedeutet das goettlich Wahre der Kirche: HG. 9815.

Jerem.Klagel.5/15,16: „Die Freude unseres Herzens hat ein Ende, unser Reigen ist in Trauer verwandelt, herabgefallen ist die Krone unseres Hauptes“: die Krone des Hauptes bedeutet die Weisheit, welche die Angehoerigen der Kirche aus dem goettlich Wahren hatten, und vermoege derer sie einen Vorzug hatten vor den uebrigen Voelkern, und daher auch gleichsam eine Regierung.

Hes.16/12: „ich legte einen Reif an Deine Nase, und Ringe in Deine Ohren, und eine Krone des Schmuckes auf Dein Haupt“: hier wird von der Errichtung der Kirche gehandelt; der (Gold-) Reif an der Nase bedeutet das Innewerden des Guten; die Ringe in den Ohren das Innewerden des Wahren und den Gehorsam. Die Krone auf dem Haupte die daraus hervorgehende Weisheit.

Hiob 19/9: „meine Ehre hat Er mir ausgezogen, und weggetan die Krone meines Hauptes“: die Ehre bedeutet die Einsicht des goettlich Wahren: HG. 9429; die Krone des Hauptes die Weisheit daraus.

Joh.Offenb.4/4,10: „Auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Aelteste sitzen, mit weissen Kleidern angetan, und sie hatten auf ihren Haeuptern goldene Kronen; sie fielen nieder vor Dem, Der auf dem Throne sass, und beteten an Den in die Zeitlaeufer der Zeitlaeufer Lebenden, und warfen ihre Kronen vor dem Throne nieder“: die 24 Aeltesten bedeuten alle diejenigen, die im Guten sind aus dem Wahren, und im abstrakten Sinn alles Gute aus dem Wahren: HG. 6524, 9404; die Throne bedeuten die Wahrheiten vom Goettlichen: HG. 5313, 6397, 8625, 9039; die goldenen Kronen auf den

Hauptern sind Vorbildungen der Weisheit aus dem Goettlichen, und weil aus dem Goettlichen, darum warfen sie dieselben nieder vor Dem, Der auf dem Throne sass.

Weil das Gute der Weisheit erworben wird durch Kaempfe in den Versuchungen, die durch die Wahrheiten des Glaubens gekaempft werden, darum wurden denen, die gegen das Boese und Falsche gekaempft und gesiegt haben, Kronen beigelegt; daher waren auch die Kronen der Maertyrer Zeichen der vom Herrn verliehenen Herrschaft ueber das Boese. Dass die Kronen Belohnungen sind fuer die Siege ueber das Boese, und dass sie darum die Gueter der Weisheit bezeichnen, weil diese die Belohnungen sind, erhellt auch aus

Joh.Offenb.6/2: „Und ich sah, und siehe, ein weisses Pferd, und Der, Welcher darauf sass, hatte einen Bogen, und eine Krone wurde Ihm gegeben, und Er zog aus als Ueberwinder, und um zu ueberwinden“: das weisse Pferd und Der darauf sass bedeutet den Herrn in Ansehung des Wortes: HG. 2760, 2761, 2762, der Bogen bezeichnet die Lehre des Wahren, durch die gekaempft wird: HG. 2686, 2709. Daraus ergibt sich deutlich, dass die Krone, weil vom Herrn die Rede ist, das goettlich Gute bezeichnet, das der Siegespreis ist.

Joh.Offenb.14/14: „Und ich sah, und siehe, eine weisse Wolke, und auf der Wolke sass Einer, Der einem Menschensohne glich, und auf Seinem Haupte eine goldene Krone hatte, und in Seiner Hand eine scharfe Sichel“: die weisse Wolke bedeutet den Buchstabensinn des Wortes: HG. 4060, 4391, 5922, 6343 E, 6752, 9807; die goldene Krone bedeutet das goettlich Gute, aus dem das goettlich Wahre ist; die scharfe Sichel die Zerstreung des Boesen und Falschen.

Joh.Offenb.2/10: „Sei treu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben“.

Joh.Offenb.3/11: „Siehe, ich komme schnell; halte, was Du hast, dass niemand Dir die Krone nehme“: Krone bedeutet das Gute aus dem Wahren, somit die Weisheit, denn diese kommt aus dem Guten der Liebe, das aus den Glaubenswahrheiten stammt.

Hieraus kann man nun erkennen, was durch Krone bezeichnet wird, und dann auch, was durch die Krone der Heiligkeit bezeichnet wird, die ein goldenes Blech war, auf das eingegraben wurde: „Heiligkeit Jehovahs“.

9931. „Und grabe darauf in der Weise des Siegelschneiders“, 2.Mose 28/36, bedeutet bestaendig und den Herzen eingepraegt gemaess der himmlischen Sphaere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eingraben, insofern es heisst, dem Gedaechnis einpraegen: HG. 9841, 9842, somit auch dem Herzen; denn was dem inneren Gedaechnis, das dem Leben angehoert, eingegraben ist, das ist, wie man sagt, dem Herzen eingepraegt; und weil dies in Ewigkeit bleibt, so bedeutet es auch „bestaendig“. Ferner aus der Bedeutung von „in der Weise des Siegelschneiders“, insofern es die himmlische Sphaere bezeichnet, worueber HG. 9846.

Es wird gesagt „den Herzen eingepraegt, gemaess der himmlischen Sphaere“, weil das, was dem Gedaechnis, besonders dem inneren Gedaechnis oder dem Buche des Lebens: HG. 2474 eingepraegt ist, gemaess der himmlischen Sphaere eingepraegt ist; denn der Mensch, der im Guten der Liebe aus den Glaubenswahrheiten ist, stellt den Himmel dar, und ist auch ein Himmel in kleinster

Form; man sehe die HG. 9279, 9632 angeführten Stellen. Somit ist auch die himmlische Form in ihm; denn nach der himmlischen Form sind alle Gesellschaften in den Himmeln geordnet, weil alle Neigungen des Guten und alle daraus hervorgehenden Gedanken des Wahren sich nach derselben gestalten: HG. 9877. Dass auch alle wisstuemlichen Kenntnisse in eine himmlische Form gebracht werden, wenn der Mensch in himmlischer Liebe ist, und dass die Liebe sie in dieselbe bringt, sehe man HG. 6690.

9932. „Heiligkeit Jehovahs“, 2.Mose 28/36, bedeutet das Goettlich-Menschliche des Herrn und daraus alles Himmlische und Geistige.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Heiligkeit, insofern sie das vom Herrn ausgehende Goettliche bezeichnet, und somit den Herrn selbst in Ansehung Seines Goettlich-Menschlichen, aus dem alles Goettliche in den Himmeln stammt. Daher kommt es, dass das himmlisch Gute, welches das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn ist, und das geistig Gute, welches das Gute der Liebe zu dem Naechsten vom Herrn ist, heilige Gueter sind; denn der Herr allein ist heilig, und was von Ihm ausgeht, ist allein das Heilige im Himmel und auf Erden, man sehe HG. 9229, 9680, 9820; und dass das vom Herrn ausgehende Heilige der Heilige Geist genannt wird: HG. ; und dass die Engel, Propheten und Apostel Heilige genannt werden von der Aufnahme des goettlich Wahren vom Herrn: HG. 9820; ferner, dass das Heiligtum der Himmel ist wegen des Goettlichen in ihm: HG. 8330, 9479. „Heiligkeit Jehovahs“ wird gesagt, weil Jehovah im Worte der Herr ist; man sehe die HG. 9373 angeführten Stellen.

Dass „Heiligkeit Jehovahs“ dem goldenen Blech eingegraben war, und dasselbe an die Vorderseite am Kopfbund Aharons gesetzt wurde, war deswegen, weil es dadurch vor den Augen des ganzen Volkes war, und daher das Heilige in ihren Gemuetern sich darstellte, wenn sie beim Gottesdienst waren, und dieses Heilige entsprach dem Heiligen, das im ganzen Himmel ist, und das Goettlich-Menschliche des Herrn ist; denn dieses macht den Himmel.

Was sich dem allgemeinen Anblick des ganzen Volkes darstellt, und dadurch allgemein in den Gemuetern herrscht, das dringt in das Ganze des Denkens und der Neigung ein, und daher in das Ganze des Gottesdienstes, und regt es an: HG. 6159, 6571, 7648, 8067, 8865. Wenn daher dieses Hochheilige bestaendig vor den Augen war, und daher allgemein in den Gemuetern herrschte, dann heiligte es das Ganze des Gottesdienstes.

9933. „Und tue es an eine blaue Schnur“, 2.Mose 28/37, bedeutet den Einfluss in das Wahre der himmlischen Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blauen, insofern es das Wahre der himmlischen Liebe bezeichnet, worueber folgen wird. Der Einfluss in dasselbe wird dadurch bezeichnet, dass jenes Blech, dem „Heiligkeit Jehovahs“ eingegraben war, an eine blaue Schnur getan wurde, denn so hing es an derselben, und war an ihr angebunden (befestigt), und durch angebunden werden und daran haengen wird im geistigen Sinn das Einfließen bezeichnet, weil jede Verbindung in der geistigen

Welt, von welcher Art sie auch sei, durch Einfließen stattfindet. Dass ein Einfluss in das Wahre der himmlischen Liebe vom Goettlich-Menschlichen des Herrn stattfindet, das durch die Heiligkeit Jehovahs bezeichnet wird, kommt daher, weil in der Sphaere des Himmels, wo das Wahre der himmlischen Liebe ist, kein anderes Goettliches wahrgenommen wird, als das Goettlich-Menschliche des Herrn. Es verhaelt sich damit naemlich in folgender Weise:

Es gibt drei Himmel, die unter sich durch die Grade des Guten unterschieden sind. Im innersten Himmel ist das Gute der himmlischen Liebe oder das Gute der Liebe zum Herrn, im zweiten oder mittleren Himmel ist das Gute der geistigen Liebe oder das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten; im ersten oder aeussersten Himmel ist das Gute der natuerlichen Liebe aus der geistigen und der himmlischen Liebe oder das Gute des Glaubens und des Gehorsams.

In jedem Himmel ist auch ein Inneres und ein Aeusseres: das Innere im innersten Himmel ist das Gute der Liebe zu dem Herrn, und das Aeussere daselbst ist das Gute der gegenseitigen Liebe, oder das der Liebe zum Guten um des Guten willen. Dieses Gute ist es, das verstanden wird unter dem Wahren der himmlischen Liebe, das durch die blaue Schnur bezeichnet wird. In der Sphaere, wo dieses Wahre ist, wird das Menschliche des Herrn, welches das eigentliche Goettliche in den Himmeln ist, aufgenommen. Sobald daher ein Engel in diese Sphaere erhoben wird, kommt er auch in dieses Licht. Dieses Innewerden fliesst vom Herrn ein, weil das Goettlich-Menschliche des Herrn den Himmel macht; und dieser Einfluss ist es, der hier bezeichnet wird.

Dass Blau die himmlische Liebe des Wahren, oder was dasselbe ist, das Wahre der himmlischen Liebe bezeichnet, sehe man HG. 9466, 9687, 9833.

9934. „Und es soll auf dem Kopfbunde sein“, 2.Mose 28/37, bedeutet aus unendlicher Weisheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfbundes, insofern er die Einsicht bezeichnet, worueber HG. 9827; und wenn vom Herrn die Rede ist, der durch Aharon vorgebildet wurde, dann bezeichnet der Kopfbund die goettliche oder unendliche Weisheit.

9935. „An der Vorderseite des Kopfbundes soll es sein“, 2.Mose 28/37, bedeutet in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „an der Vorderseite des Kopfbundes“, wenn vom Herrn die Rede ist, Der durch Aharon vorbildlich dargestellt wurde, insofern es ausdrueckt „in Ewigkeit“, worueber HG. 9888.

9936. „Und es soll auf der Stirne Aharons sein“, 2.Mose 28/38, bedeutet aus der goettlichen Liebe des Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Guten darstellt, welches das Gute Seiner goettlichen Liebe ist, worueber HG. 9806; und aus

der Bedeutung der Stirne, wenn vom Herrn die Rede ist, insofern sie Seine goettliche Liebe bezeichnet; denn durch das Angesicht des Herrn, oder was dasselbe ist, durch das Angesicht Jehovahs, wird alles, was zur goettlichen Liebe gehoert, bezeichnet, wie z.B. die Barmherzigkeit, der Friede, das Gute, die Weisheit: HG. 222, 223, 5585, 6848, 6849, 9306, 9545, 9546.

Dass das Angesicht Jehovahs oder das Antlitz des Herrn dies bedeutet, kommt daher, weil durch Angesicht im allgemeinen das Innere des Menschen bezeichnet wird, d.h. seine Neigungen und die Gedanken daraus, also was seiner Liebe und seinem Glauben angehoert; man sehe die HG. 9546 angefuhrten Stellen. Dies wird aber durch Angesicht bezeichnet, weil es aus dem Angesicht hervorleuchtet, wie in seinem Typus oder in seinem Abbild, und deswegen wird auch das Angesicht das Bild der Seele genannt. Daher kommt es, dass durch Angesicht, wenn von Jehovah oder dem Herrn die Rede ist, das bezeichnet wird, was Seiner goettlichen Liebe angehoert.

Dass durch die Stirn insbesondere die goettliche Liebe selbst bezeichnet wird, kommt daher, weil den inneren Dingen ihre besonderen Gebiete im Angesicht zugeteilt sind: das Innere, das der Liebe angehoert, zeigt sich in dem Gebiet der Stirne; das, welches der Einsicht und Weisheit angehoert, in dem Gebiet der Augen; das, was dem Innewerden angehoert, in dem Gebiet der Nase; und das, was der Rede angehoert, in dem Gebiet des Mundes. Hieraus erhellt, warum durch die Stirne, wenn vom Herrn die Rede ist, der durch Aharon vorgebildet wird, die goettliche Liebe bezeichnet wird.

Weil die Stirne beim Menschen seiner Liebe entspricht, darum heisst es von denen, die in der himmlischen Liebe sind, d.h. in der Liebe zum Herrn vom Herrn, dass sie ein Zeichen an der Stirne haben, wodurch ausgedrueckt wird, dass sie unter dem Schutze des Herrn stehen, weil in Seiner Liebe, z.B.:

Hes.9/4,6: „Jehovah sprach: Gehe mitten durch Jerusalem, und zeichne ein Zeichen an die Stirne der Maenner, die wehklagen und seufzen ueber all die Greuel, die in ihrer Mitte geschehen sind; und schlaget nieder, euer Auge schone nicht; aber naehet euch keinem Manne, an dem das Zeichen ist“.

Joh.Offenb.14/1: „Siehe, das Lamm stand auf dem Berge Zion, und mit ihm hundertvierundvierzig Tausende, die den Namen Seines Vaters auf ihren Stirnen geschrieben trugen“.

Joh.Offenb.22/4: „Sie werden das Angesicht Gottes und des Lammes sehen, und Sein Name wird an ihren Stirnen sein“.

Joh.Offenb.9/4: „Es wurde ihnen gesagt, dass sie nicht beschaedigen sollten das Gras der Erde, noch etwas Gruenes, noch irgendeinen Baum, sondern nur die Menschen, die das Siegel Gottes nicht an ihren Stirnen haben“: das Siegel Gottes und den Namen Gottes an seinen Stirnen haben bedeutet, sicher sein vor den Anfechtungen des Boesen aus der Hoelle, weil sie im Herrn sind durch die Liebe; das Gras und das Gruen, das sie nicht beschaedigen sollten, bedeutet das wisstuemlich Wahre, durch welches das Wahre des Glaubens sich bildet: HG. 7571, 7691; der Baum, der nicht beschaedigt werden sollte, bedeutet das Innewerden des Wahren aus dem Guten: HG. 103, 2163, 2722, 2972, 4552, 7692.

5.Mose 6/4,5,8: „Du sollst Jehovah, Deinen Gott, lieben aus Deinem ganzen Herzen, und aus Deiner ganzen Seele, und aus allen Deinen Kraeften; binde diese Worte zum Zeichen an Deine Hand, und sie seien zum Stirnband zwischen Deinen Augen“: zum Stirnband bedeutet zum Zeichen der Lie-

be zu Jehovah Gott; zwischen den Augen wird gesagt, weil die Augen die Einsicht und Weisheit bedeuten, die aus dieser Liebe stammen; und die Weisheit aus dieser Liebe ist, den Herrn bestaendig vor Augen zu haben. Dass es sich so verhaelt, ist deutlich, weil von der Liebe zu Jehovah Gott gehandelt wird. Es wird gesagt, dass sie Ihn lieben sollten aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, und aus allen Kraefte, wodurch bezeichnet wird, aus allem, was in dem Menschen ist. Aus dem Herzen bedeutet, aus dem Willen, in dem das Gute der Liebe ist: HG. 7542, 9050, 9300, 9495, aus der Seele bedeutet aus dem Verstand, wo das Glaubenswahre ist, somit aus dem Glauben: HG. 9050; und beides ist Sache des inneren Menschen. Aus allen Kraefte bedeutet aus dem, was dem Verstand und dem Willen im aeusseren Menschen angehoert. Die Kraefte und die Macht der Liebe in den beiden Menschen, dem aeusseren und dem inneren, werden durch die Haende bezeichnet: HG. 4931-4937, 7518. Darum wird gesagt, dass er diese Worte zum Zeichen an die Hand binden sollte.

Weil die Stirne infolge der Entsprechung die himmlische Liebe bei den Guten bedeutet, darum bezeichnet sie bei den Boesen die hoellische Liebe, die der himmlischen entgegengesetzt ist. Ihre Stirne wird eine eherne Stirn genannt: Jes.48/4; und eine harte Stirn: Hes.3/7,8; und von denen, die in einer hoellischen Liebe sind, heisst es, dass sie das Malzeichen des Tieres an ihren Stirnen haetten: Joh.Offenb.13/16; 14/9; 20/4; und auch den Namen Babylons an ihren Stirnen: Joh.Offenb.17/5.

9937. „Und Aharon trage die Schuld des Geheiligten“, 2.Mose 28/38, bedeutet daher die Entfernung des Falschen und Boesen bei denen, die im Guten sind vom Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er den Herrn in Ansehung des Guten der Liebe darstellt, worueber HG. 9806; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Priestertums, das Aharon verwaltete, insofern es das ganze Amt bezeichnet, das der Herr als Erloeser verwaltet, worueber HG. 9809; aus der Bedeutung von „die Schuld tragen“, insofern es die Entfernung des Falschen und Boesen bei denen, die im Guten sind, bezeichnet, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung des „Geheiligten“, insofern es die Gaben bezeichnet, die sie Jehovah oder dem Herrn darbrachten, um gesuehnt (gereinigt) zu werden von ihren Suenden, naemlich Brandopfer, Schlachtopfer und Speisopfer. Das diese unter dem Geheiligten verstanden werden, ist klar, denn es wird gesagt, „welche die Soehne Israels heiligen mit all ihren heiligen Gaben“. Die Schuld tragen heisst aber das Falsche und Boese oder die Suenden entfernen bei denen, die im Guten sind, weil dies vom Herrn gesagt wird; denn der Herr wurde durch Aharon vorgebildet, und das ganze Erloesungswerk durch sein Amt oder Priestertum.

Dass vom Herrn gesagt wird, Er habe die Suenden fuer das menschliche Geschlecht getragen, ist in der Kirche bekannt; gleichwohl aber weiss man nicht, was verstanden wird unter dem Tragen der Schulden (Missetaten) und Suenden. Einige glauben, es bedeute, dass Er die Suenden des menschlichen Geschlechtes auf Sich genommen und geduldet habe, dass Er verurteilt wurde zum Tode am Kreuze, und dass dadurch, weil die Verdammnis fuer die Suenden auf Ihn geworfen wurde, die Menschen von der Verdammnis befreit worden seien. Dann auch, dass die Verdammnis vom Herrn weggenommen worden sei durch die Erfuellung des Gesetzes, weil das Gesetz jeden, der es nicht erfuelle, verdammt haette. Allein dies wird nicht verstanden unter dem Tragen der Schuld, weil einen jeden Menschen seine Werke nach dem Tode erwarten, und er dann nach der Beschaffenheit derselben gerichtet wird, entweder zum Leben oder zum Tode. Die Beschaffenheit derselben geht aber aus der Liebe und aus dem Glauben hervor, denn die Liebe und der Glaube bilden die Wer-

ke des Menschen, und darum koennen sie nicht weggenommen werden durch Uebertragen auf einen anderen, der sie tragen soll.

Daraus geht deutlich hervor, dass unter dem Tragen der Schuld etwas anderes verstanden wird; was aber darunter zu verstehen ist, kann man aus dem Tragen der Schuld oder der Suende von seiten des Herrn selbst erkennen; denn der Herr traegt sie, indem Er fuer den Menschen kaempft gegen die Hoellen. Der Mensch kann naemlich aus sich nicht gegen sie kaempfen, sondern das tut der Herr allein und auch bestaendig fuer jeden Menschen, aber mit Unterschied, je nach der Aufnahme des goettlich Guten und des goettlich Wahren. Als der Herr in der Welt war, kaempfte Er gegen alle Hoellen und unterjochte sie voellig, dadurch wurde Er auch wirklich zur Gerechtigkeit; und auf diese Weise erloeste Er diejenigen, die das goettlich Gute und Wahre von Ihm aufnahmen, von der Verdammnis. Wenn dies nicht vom Herrn geschehen waere, so haette kein Mensch erloest werden koennen; denn die Hoellen sind allezeit beim Menschen und herrschen auch ueber ihn, insoweit der Herr sie nicht entfernt. Und Er entfernt sie nur soweit, als der Mensch vom Boesen absteht. Wer aber einmal die Hoellen besiegt, besiegt sie in Ewigkeit, und damit dieses vom Herrn geschehen koennte, machte Er Sein Menschliches goettlich. Wer daher allein fuer den Menschen gegen die Hoellen kaempft, oder was das gleiche ist, gegen das Boese und Falsche (denn dies kommt von den Hoellen), von Dem wird gesagt, dass Er die Suenden trage, denn Er allein kann diese Last tragen.

Durch das Tragen der Suenden wird aber auch die Entfernung des Boesen und Falschen von denen, die im Guten sind, bezeichnet, weil dies die Folge davon ist; denn inwieweit die Hoellen vom Menschen entfernt werden, insoweit wird das Boese und Falsche entfernt; beides stammt naemlich aus den Hoellen. Das Boese und Falsche sind die Suenden und die Schulden (Missetaten); wie es sich mit diesen verhaelt, darueber sehe man, was HG. 9715 und 9809 gezeigt worden ist, wo vom Verdienst und der Gerechtigkeit des Herrn, und auch von der Unterwerfung der Hoellen durch Ihn gehandelt wurde.

Dass von Aharon gesagt wird, er solle die Schuld tragen, kommt daher, weil er selbst den Herrn, und sein Priestertum das ganze Werk der Erloesung des Herrn vorbildete; man sehe HG. 9806, 9809.

Das vorzueglichste Werk der Erloesung ist es aber, den Menschen von den Hoellen erloesen und befreien, und dadurch das Boese und das Falsche entfernen. Es wird gesagt, das Boese und Falsche entfernen, weil die Befreiung von den Suenden oder deren Vergebung nichts anderes ist als Entfernung, denn sie bleiben bei dem Menschen; aber in dem Masse, als das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens eingepflanzt wird, wird das Boese und Falsche entfernt. Es verhaelt sich damit wie mit dem Himmel und der Hoelle: der Himmel vertilgt die Hoelle nicht, sondern entfernt nur diejenigen, die in ihr sind, von sich; denn das Gute und Wahre vom Herrn ist es, das den Himmel macht, und auch das, was jene entfernt.

Ebenso verhaelt es sich mit dem Menschen: der Mensch ist aus sich eine Hoelle, aber wenn er wiedergeboren wird, wird er ein Himmel, und inwieweit er ein Himmel wird, insoweit wird die Hoelle entfernt. Die allgemeine Ansicht ist, dass das Boese, d.h. die Suenden, nicht so entfernt, sondern ganz und gar losgetrennt werden. Allein solche wissen nicht, dass der ganze Mensch aus sich nichts als Boeses ist, und dass das Boese, was er hat, nur als ausgetilgt erscheint in dem Masse, als er im Guten vom Herrn gehalten wird; denn indem der Mensch im Guten gehalten wird, wird er vom Boesen abgehalten. Aber niemand kann vom Boesen abgehalten und im Guten gehalten werden, ausser der, welcher im Guten des Glaubens und der Liebtaetigkeit vom Herrn ist, d.h. insoweit, als er

sich vom Herrn wiedergebären laesst; denn durch die Wiedergeburt wird der Himmel bei dem Menschen eingepflanzt, und dadurch die Hoelle entfernt, die bei ihm ist, wie oben gesagt worden.

Hieraus kann wiederum erhellen, dass, wenn vom Herrn die Rede ist, unter dem Tragen der Schuld zu verstehen ist, dass Er bestaendig fuer den Menschen gegen die Hoellen kaempfte, und somit bestaendig sie entfernt; denn es findet ein bestaendiges Entfernen statt, nicht nur waehrend der Mensch in der Welt ist, sondern auch im anderen Leben in Ewigkeit. Das Boese in solcher Weise zu entfernen, vermag aber kein Mensch; denn aus sich kann der Mensch nicht einmal das allergeringste Boese entfernen, noch weniger die Hoellen, und noch weniger in Ewigkeit. Man sehe jedoch, was hierueber schon frueher gezeigt worden ist, naemlich, dass das Boese bei dem Menschen nicht voellig abgesondert, sondern nur in dem Masse entfernt wird, als er im Guten von dem Herrn ist: HG. 8393, 9014, 9333-9336, 9444-9454; dass der Herr, als Er in der Welt war, durch Versuchungskampfe die Hoellen besiegte, und so alles in Ordnung brachte, wie auch, dass Er dies aus goettlicher Liebe tat, um das Menschengeschlecht zu erloesen, und dass Er dadurch auch Sein Menschliches goettlich machte, sehe man in den HG. 9528 am Ende angefuehrten Stellen; und dass der Herr fuer den Menschen in den Versuchungen kaempft, die geistige Kaempfe gegen das Boese sind, das von der Hoelle ist: HG. 1692, 6574, 8159, 8172, 8175, 8176, 8273, 8969.

Auf welche Weise der Herr die Schuld des menschlichen Geschlechtes trug, d.h. wider die Hoellen kaempfte und sie unterwarf, als Er in der Welt war, und wie Er Sich so die goettliche Macht erwarb, dieselben bei allen zu entfernen, die im Guten sind, und dass Er dadurch zum Verdienst und zur Gerechtigkeit wurde, wird beschrieben bei Jes.59/16-20; 63/1-9; worueber man die Erklaerung nachsehen moege HG. 9715, 9809.

Aus dem Verstaendnis des Obigen kann man erkennen, was alles das bedeutet, was Jes. Kapitel 53 vom Herrn gesagt wird, in dem vom Anfang bis zu Ende von Seinem Versuchungszustand gehandelt wird, somit von dem Zustand, in dem Er war, als Er wider die Hoellen kaempfte; denn die Versuchungen sind nichts anderes, als Kaempfe wider dieselben. Dieser Zustand wird dort in folgender Weise beschrieben: „Dass Er unsere Krankheiten auf Sich genommen und unsere Schmerzen getragen habe; dass Er um unserer Uebertretungen willen durchbohrt, und um unserer Missetat willen zerschlagen worden sei; dass Jehovah auf Ihn alle unsere Missetaten geworfen habe; und dass Er Ihn so dem Grabe hingegeben bei den Gottlosen; der Wille Jehovahs werde durch Seine Hand gluecklich ausgefuehrt werden, nach der Arbeit Seiner Seele werde Er es sehen und gesaettigt werden; und durch Seine Weisheit werde Er viele gerecht machen, darum, dass Er ihre Missetaten getragen und so die Suende vieler auf sich genommen habe“. Er wird auch dort „der Arm Jehovahs“ genannt, wodurch die goettliche Macht bezeichnet wird: HG. 4932, 7205.

Dass durch das Tragen der Krankheiten, Schmerzen und Missetaten, und durch Sein Durchbohrt- und Zerschlagenwerden der Zustand der Versuchungen bezeichnet wird, ist klar, denn bei diesen sind es die Schmerzen der Seele, die Anfaelle von Angst und Verzweiflung, die so quaelen; die Hoellen bewirken solches, denn waehrend der Versuchungen greifen sie die innerste Liebe dessen an, gegen den sie kaempfen. Die Liebe eines jeden ist aber das Innerste seines Lebens; die Liebe des Herrn war, das menschliche Geschlecht zu erloesen; diese Liebe war das Sein Seines Lebens, denn das Goettliche in Ihm war diese Liebe.

Dies wird auch beschrieben bei Jes.63/8,9, wo von den Kaempfen des Herrn gehandelt wird, mit folgenden Worten: „Er sprach: Fuerwahr, mein Volk sind sie; darum ward Er ihnen zum Erloeser;

bei aller ihrer Bedraengnis war Ihm Angst; um Seiner Liebe und um Seiner Erbarmung willen erloeste Er sie, und nahm sie an, und trug sie in allen Tagen der Ewigkeit“.

Dass der Herr, als Er in der Welt war, solche Versuchungen erduldet, wird bei den Evangelisten nur kurz beschrieben, aber ausfuehrlich bei den Propheten, und besonders in den Psalmen Davids. Bei den Evangelisten wird nur erwaehnt, dass Er in die Wueste gefuehrt, und dann vom Teufel versucht worden sei, und dass Er Sich 40 Tage daselbst aufgehalten und bei den Tieren gewesen sei: Mark.1/12,13; Matth.4/1; aber, dass Er in Versuchungen, d.h. in Kaempfen wider die Hoellen gewesen von dem ersten Knabenalter an bis zum Ende Seines Lebens, hat Er nicht offenbart nach folgender Stelle:

Jes.53/7: „Er duldete die Bedraengnis und ward niedergebeugt; dennoch tat Er Seinen Mund nicht auf; wie ein Lamm, das zur Schlachtbank gefuehrt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, so tat Er Seinen Mund nicht auf“.

Seine letzte Versuchung war in Gethsemane: Matth. Kapitel 26; Mark. Kapitel 14, und dann das Leiden am Kreuze; dass Er durch dasselbe die Hoellen voellig unterjochte, lehrt Er selbst:

Joh.12/27,28,31: „Vater, errette mich aus dieser Stunde; doch darum bin ich in diese Stunde gekommen, Vater, verherrliche Deinen Namen. Es kam aber eine Stimme aus dem Himmel: ich habe ihn verherrlicht und will ihn noch mehr verherrlichen; darauf sprach Jesus: Nun geht das Gericht ueber diese Welt; nun wird der Fuerst dieser Welt ausgestossen werden“: der Fuerst dieser Welt ist der Teufel, somit die ganze Hoelle. Verherrlichen heisst, das Menschliche goettlich machen.

Dass bloss die Versuchung nach den vierzig Tagen in der Wueste erwaehnt wird, kommt daher, weil vierzig Tage die Versuchungen bis zu ihrer Fuelle bedeuten und in sich schliessen, somit die waehrend vieler Jahre; man sehe HG. 8098, 9437; die Wueste bedeutet die Hoelle, und die Tiere, mit denen Er dort kaempfte, waren die hoellische Rotte.

Die Entfernung der Suenden bei denen, die im Guten sind, oder Busse getan haben, wurde in der juedischen Kirche vorgebildet durch den Bock, der Asasel genannt wurde, auf dessen Haupt Aharon die Hand legen und die Missetaten der Soehne Israels und alle Uebertretungen, in betreff aller ihrer Suenden bedeuten, und ihn dann fortschicken sollte in die Wueste, und so sollte der Bock alle ihre Missetaten in das Land der Trennung tragen“: 3.Mose 16/21,22. Durch Aharon wird hier der Herr vorgebildet. Der Bock bedeutet den Glauben; durch die Wueste und das Land der Trennung wird die Hoelle bezeichnet; und durch das Tragen der Missetaten der Soehne Israels in dasselbe, die Entfernung und das Werfen derselben in die Hoelle. Dass solches vorgebildet wurde, kann niemand wissen, ausser vermoege des inneren Sinnes. Jeder kann aber einsehen, dass die Missetaten der ganzen Gemeinde nicht von irgendeinem Bock in die Wueste getragen werden konnten, denn was hat der Bock gemein mit den Missetaten?, sondern weil alle Vorbildungen zu jener Zeit solche Dinge bedeuteten, die sich auf den Herrn, auf den Himmel und die Kirche beziehen, so war es auch bei diesen der Fall. Der innere Sinn lehrt daher, was in denselben verborgen liegt; dass naemlich das Wahre des Glaubens es ist, durch das der Mensch wiedergeboren wird, und durch das folglich die Suenden entfernt werden, und weil der Glaube des Wahren vom Herrn ist, so ist es der Herr selbst, Der es tut, gemaess dem, was in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22 und auch HG. 3332, 3876, 3877, 4738 gesagt und gezeigt worden ist.

Dass Aharon den Herrn vorbildet, sehe man HG. 9806, 9808; dass der Ziegenbock das Wahre des Glaubens bezeichnet: HG. 4169 E, 4769; die Wueste bedeutet aber die Hoelle, weil das Lager, in

dem die Soehne Israels waren, den Himmel bedeutete: HG. 4236, darum wird auch die Wueste das Land der Trennung oder Ausscheidung genannt. Somit wird durch das Tragen der Missetaten in jenes Land oder in die Wueste bezeichnet, das Boese und Falsche in die Hoelle werfen, aus der es stammt, und es wird da hineingeworfen, wenn es so entfernt wird, dass es nicht erscheint, was geschieht, wenn der Mensch von denselben dadurch abgehalten wird, dass er im Guten vom Herrn gehalten wird, gemaess dem, was oben gezeigt worden ist.

Dasselbe, was durch das Hinausstossen der Suenden in die Wueste, wird auch bezeichnet durch das Hinabwerfen derselben in die Tiefen des Meeres:

Micha 7/19: „Er wird Sich unser erbarmen, unsere Missetaten wird Er unterdruecken, und alle ihre Suenden in die Tiefen des Meeres werfen“: die Tiefe des Meeres bedeutet ebenfalls die Hoelle.

Hieraus geht nun deutlich hervor, dass durch „Aharon soll die Schuld des Geheiligten tragen“ bezeichnet wird, die Entfernung der Suenden von denen, die im Guten sind vom Herrn; und dass die Entfernung derselben bestaendig vom Herrn geschieht, und dass dieses heisst, die Schuld oder die Missetaten tragen. So auch

4.Mose 18/1,22,23: „Jehovah sprach zu Aharon: Du und Deine Soehne mit Dir, ihr sollt die Missetat am Heiligtum tragen; Du und Deine Soehne mit Dir sollt auch tragen die Missetat eures Priestertums; die Soehne Israels sollen nicht mehr zum Zelt der Versammlung hinantreten, die Suenden zu tragen, so dass sie starben, sondern die Leviten sollen die Arbeit des Zeltes verrichten, und sie sollen ihre Missetat tragen“.

Dasselbe wird auch durch tragen bezeichnet bei Jes.46/3,4: „Merket auf mich, Haus Israel, die ihr getragen wurdet vom Mutterleib an; auch bis zu Deinem Greisenalter bin ich Derselbe, und bis zum grauen Haar will ich Dich tragen; ich habe es getan, und ich werde Dich tragen und heben, und auch erretten“.

Dass die Schuld tragen, soviel ist als versoehnen, somit die Suenden entfernen, erhellt 3.Mose 10/16,17: „Mose war entruestet ueber Eleasar und Ithamar, dass der Bock des Suendopfers verbrannt worden und sprach: Warum habt ihr es nicht gegessen an heiliger Staette, da Jehovah es euch gegeben, um zu tragen die Missetaten der Gemeinde, um sie zu versoehnen vor Jehovah“.

Dass die Versoehnung (expiatio) die Reinigung vom Boesen bezeichnet, und somit die Entfernung von den Suenden, sehe man HG. 9506, und dass es dem Aharon aufgetragen wurde, das Volk zu versoehnen (suehnen) und ihm die Suenden zu vergeben: 3.Mose 4/26,31,35; 5/6,10,13,16,18,26; 9/7; 15/15,30;

Dass die Suede tragen, wenn nicht vom Priestertum die Rede ist, soviel ist als verdammt werden, somit sterben: 3.Mose 5/17; 7/18; 17/16; 19/8; 20/17,19,20; 22/9; 24/15; 4.Mose 9/13; 18/22; Hes.18/19,20; 23/49.

9938. „Das die Soehne Israels heiligen mit allen ihren heiligen Gaben“, 2.Mose 28/38, bedeutet durch die vorbildlichen Handlungen des Gottesdienstes, welche die Entfernung von den Sunden darstellen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gaben oder Spenden, die besonders in Brandopfern, Schlachtopfern und Speisopfern bei dem israelitischen und juedischen Volke bestanden, insofern sie das Innere des Gottesdienstes bezeichnen, denn dieses wurde vorgebildet. Das Innere des Gottesdienstes ist das, was sich auf die Liebe und den Glauben bezieht, und daher auf die Vergebung der Sunden, d.h. auf die Entfernungen von ihnen, weil die Sunden durch Glauben und Liebe vom Herrn entfernt werden. Inwieweit das Gute der Liebe und des Glaubens eindringt, oder, was dasselbe ist, inwieweit der Himmel eindringt, insoweit werden die Sunden entfernt, d.h. insoweit wird die Hoelle entfernt, sowohl die, welche innerhalb, als die, welche ausserhalb des Menschen ist. Hieraus erhellt, was unter den Gaben, welche sie heiligten, d.h. darboten, zu verstehen ist.

Dass die Gaben heilig genannt wurden, und dieselben geben oder darbringen sie heiligen hiess, war deshalb, weil sie das Heilige vorbildeten; denn sie wurden als Versoehnungen dargebracht, somit als die Entfernung von den Sunden, die durch den Glauben und die Liebe vom Herrn zum Herrn bewirkt wurde.

Es wird gesagt, dass die Gaben und Geschenke dem Jehovah dargebracht wurden, obgleich Jehovah, d.h. der Herr, keine Gaben oder Geschenke annimmt, sondern sie jedem umsonst gibt; aber dennoch will Er, dass sie vom Menschen kommen, wie von ihm selbst, wenn er nur anerkennt, dass sie nicht von ihm, sondern vom Herrn sind; denn der Herr floesst die Neigung ein, das Gute aus Liebe zu tun, und die Neigung, das Wahre aus dem Glauben zu reden. Aber die Neigung selbst fliesst vom Herrn ein, es scheint jedoch, als ob sie im Menschen waere, somit wie vom Menschen. Denn alles, was der Mensch aus der Neigung seiner Liebe tut, tut er aus dem Leben, weil die Liebe das Leben eines jeden ist. Hieraus erhellt, dass das, was Gaben und Geschenke genannt wird, die dem Herrn vom Menschen dargebracht werden, ihrem Wesen nach Gaben und Geschenke sind, die dem Menschen vom Herrn dargebracht sind; und dass sie Gaben und Geschenke heissen, kommt von dem Anschein her. Diesen Anschein erkennen alle, die verstaendigen Herzens sind, aber nicht die Einfaeltigen; dennoch aber sind ihre Gaben und Geschenke angenehm, in dem Masse als sie aus einer Unwissenheit, in der Unschuld ist, dargebracht werden. Die Unschuld ist das Gute der Liebe zu Gott, und liegt auch in der Unwissenheit; besonders aber bei denen, die weisen Herzens sind, denn die weisen Herzens sind, erkennen und werden es inne, dass nichts von der Weisheit in ihnen aus ihnen ist, sondern dass alle Weisheit vom Herrn ist, d.h. alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens, und somit dass die Unschuld gleichwohl bei den Weisen in der Unwissenheit wohnt, d.h. darin, dass sie nichts aus sich selbst wissen. Hieraus wird klar, dass die Anerkennung dieser Wahrheit und besonders ihr Innewerden die Unschuld der Weisheit ausmacht.

Die Gaben, die in der juedischen Kirche dargebracht wurden, die besonders Brandopfer, Schlachtopfer und Speisopfer waren, hiessen auch Versoehnungen (Suehnen) von den Sunden, denn wegen der Vergebung derselben, d.h. wegen der Entfernung derselben von ihnen, wurden sie dargebracht. Die Angehoerigen jener Kirche glaubten auch wirklich, dass die Sunden vergeben, ja voellig weggenommen seien, denn sobald sie dargebracht waren, wurde ihnen gesagt, dass ihnen vergeben werde; man sehe 3.Mose 4/26,31,35; 5/6,10,13,16,18,26; 9/7; 15/15,30. Aber sie wussten nicht, dass ihre Gaben das Innere nur vorbildeten, also solches, was vom Menschen aus Liebe und Glauben, die vom Herrn kommen, getan wird, und dass diese es sind, die versoehnen, d.h. die Sunden entfernen, und dass sie, wenn sie entfernt worden, so erscheinen, als ob sie ganz entfernt oder

weggenommen waeren, wie dies schon oben in diesem und in dem vorhergehenden Abschnitt gezeigt worden ist; denn jenes Volk war in einem vorbildlichen Gottesdienst, somit in einem aeusseren Gottesdienst ohne den inneren, durch den aber damals eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen bestand; man sehe die HG. 9320 am Ende, und 9380 angefuhrten Stellen.

9939. „Und es soll bestaendig sein auf seiner Stirne“, 2.Mose 28/38, bedeutet das Vorbildliche der Liebe des Herrn in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stirne, insofern sie die Liebe bezeichnet, worueber HG. 9936; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er den Herrn darstellt, worueber HG. 9806; und aus der Bedeutung von bestaendig, insofern es soviel ist als in Ewigkeit.

Dass bestaendig soviel ist als in Ewigkeit, kommt daher, weil alles, was Sache der Zeit ist, wenn vom Herrn die Rede ist, das Ewige bedeutet, also auch bestaendig, denn bestaendig, taeglich und immerdar wird von der Zeit ausgesagt, daher kommt es auch, dass gestern und heute, wenn vom Herrn die Rede ist, auch das Ewige bedeuten: HG. 2838.

9940. „Zum Wohlgefallen fuer sie vor Jehovah“, 2.Mose 28/38, bedeutet das Goettliche des Herrn in ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Wohlgefallen, wenn von Jehovah, d.h. vom Herrn die Rede ist, insofern es ausdrueckt, aus Seinem Goettlichen, denn was dem Herrn wohlgefällt, ist das Goettliche, das von Ihm beim Menschen, beim Geist und Engel ist; denn es ist dann in einem anderen, in dem es angeschaut wird und dadurch wohlgefällt.

Was vom Herrn ist, ist naeher oder entfernter von Ihm, und es wird dann gesagt, es geschehe aus Seinem Willen, aus Seinem Wohlgefallen, aus Seiner Nachsicht und aus Seiner Zulassung: was aus dem Willen, ist zunaechst von Ihm; was aus dem Wohlgefallen, ein wenig entfernter von Ihm; was aus Nachsicht, ist noch entfernter; und was aus Zulassung, ist am entferntesten von Ihm. Das sind die Stufen des Einflusses und der Aufnahme des Goettlichen. Doch enthaelt eine jede Stufe wieder Unzaehliges, was unterschieden ist von dem, was in einer anderen Stufe ist, und dieses Unzaehlige bildet Geheimnisse des Himmels, von denen nur wenige in das menschliche Verstaendnis fallen, wie z.B. schon das, was aus Zulassung geschieht: denn in diesem, obgleich dieses an letzter Stelle ist, liegen dennoch unzaehlige Geheimnisse, und der Mensch verwirrt sich dadurch, wenn er es aus den Entwicklungen der Dinge in der Natur und aus den Scheinbarkeiten, und mehr noch, wenn er es aus den Tauschungen der Sinne durchschauen will. Gleichwohl sind die Geheimnisse der Zulassung nur wenige im Vergleich mit den Geheimnissen der hoeheren Stufen, wie bei dem, was aus Nachsicht, aus Wohlgefallen und aus dem Willen geschieht.

9941. Vers 39+40: Und Du sollst den Leibrock zellenfoermig wirken von weisser Baumwolle, und auch den Kopfbund sollst Du von weisser Baumwolle machen, und den Guertel sollst Du machen

als ein Werk des Buntwirkers. Und fuer die Soehne Aharons sollst Du Leibroecke machen, und sollst ihnen Guertel machen und Muetzen zur Herrlichkeit und zur Zierde.

„Und Du sollst den Leibrock zellenfoermig wirken von weisser Baumwolle“ bedeutet das Innerste des geistigen Reiches, hervorgehend aus den Wahrheiten der himmlischen Liebe;

„und auch den Kopfbund sollst Du von weisser Baumwolle machen“ bedeutet die Weisheit in demselben Reich;

„und den Guertel“ bedeutet das Band und die Trennung von dem Aeusseren dieses Reiches;
„sollst Du machen als ein Werk des Buntwirkers“ bedeutet durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren;

„und fuer die Soehne Aharons“ bedeutet die goettlichen Wahrheiten aus dem goettlich Guten des Herrn, hervorgehend in den Himmeln;

„sollst Du Leibroecke machen“ bedeutet das, was Sache des Glaubens daselbst ist;

„und sollst ihnen Guertel machen“ bedeutet das Zusammenhalten in Verknuepfung;

„und Muetzen“ bedeutet die Einsicht daselbst;

„zur Herrlichkeit und zur Zierde“ bedeutet das Wahre der geistigen Kirche.

9942. „Und Du sollst den Leibrock zellenfoermig wirken von weisser Baumwolle“, 2.Mose 28/39, bedeutet das Innerste des geistigen Reiches, hervorgehend aus den Wahrheiten der himmlischen Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider Aharons im allgemeinen, insofern sie das geistige Reich bezeichnen, das dem himmlischen Reich beigefuegt ist, worueber HG. 9814. Und weil der Leibrock das inwendigste jener Kleider war, darum wird durch denselben das Innerste dieses Reiches bezeichnet. Dass der Leibrock Aharons das goettlich Wahre im geistigen Reich bezeichnet, das unmittelbar vom goettlich Himmlischen hervorgeht, sehe man HG. 9826. Ferner aus der Bedeutung der weissen Baumwolle, insofern sie das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet, worueber HG. 9469. Von diesem Leibrock wird gesagt, dass er zellenfoermig gewirkt werden sollte, und unter zellenfoermig wird verstanden die Arbeit eines Webers, und durch die Arbeit eines Webers wird das bezeichnet, was aus dem Himmlischen ist: HG. 9915. Durch dasselbe Wort, das in der Grundsprache zellenfoermig wirken ausdrueckt, wird auch weben bezeichnet. Dass dieser Leibrock gewoben oder von der Arbeit eines Webers war, erhellt aus 2.Mose 39/27: „Sie machten Leibroecke aus weisser Baumwolle, die Arbeit eines Webers, fuer Aharon und fuer seine Soehne“.

Dass er zellenfoermig oder aus weisser Baumwolle gewirkt (gewoben) wurde, war deswegen, damit das vorgebildet wuerde, was unmittelbar aus dem Himmlischen hervorgeht, und was beziehungsweise wie ein Fortgesetztes ist; denn was aus dem Himmlischen hervorgeht, ist wie das, was aus dem Willensgebiet bei dem Menschen kommt. Alles naemlich, was Sache des Verstandes beim Menschen ist, geht aus seinem Willensgebiet hervor. Was inwendig aus dem Willensgebiet hervor-

geht, ist aber gleichsam ein Fortgesetztes in bezug auf das, was aeusserlicher ist; deswegen ist in dem, was inwendig aus dem Willensgebiet hervorgeht, besonders die Neigung des Wahren; denn jede Neigung, welche Sache der Liebe ist, fliesst in den Verstand aus dem Willensgebiet ein.

Ebenso verhaelt es sich in den Himmeln, wo das himmlische Reich dem Willensgebiet des Menschen entspricht und das geistige Reich seinem Verstandesgebiet; man sehe HG. 9835; und weil die Kleider Aharons das geistige Reich des Herrn vorbildeten, das Seinem himmlischen Reich beige-sellt ist: HG. 8914, darum bildete der Leibrock das vor, was das Innerste in demselben ist, also das, was zunaechst aus dem himmlischen Reich hervorgeht, denn der Leibrock war das inwendigste Kleid. Hieraus erhellt, warum es gewoben oder zellenfoermig gewirkt war, und warum aus weisser Baumwolle. Durch das Gewobene wird naemlich das bezeichnet, was aus dem Willensgebiet oder aus himmlischer Liebe stammt: HG. 9915, und durch weisse Baumwolle wird das Wahre, das aus der himmlischen Liebe stammt, bezeichnet: HG. 9469.

Das Geistige, das aus dem Himmlischen hervorgeht, wird auch anderwaerts im Worte durch Leibroecke bezeichnet, wie auch durch die Leibroecke von Fellen, von denen gesagt wird, dass Jehovah Gott sie dem Menschen und seinem Weibe machte, nachdem sie vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten: 1.Mose 3/20,21. Dass durch diese Leibroecke das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet wird, kann man nicht wissen, wenn nicht diese geschichtartige Einkleidung in Ansehung des inneren Sinnes enthuehlt wird; deswegen soll es hier erklart werden:

Unter dem Menschen und seinem Weibe wird die himmlische Kirche verstanden; unter dem Menschen selbst als dem Ehegatten diese Kirche in Ansehung des Guten, und unter seiner Ehegattin diese Kirche in Ansehung des Wahren. Dieses Wahre und jenes Gute war das Wahre und Gute der himmlischen Kirche. Da aber diese Kirche gefallen war, was durch Vernuenfteilen aus dem Wisstuemlichen ueber die goettlichen Wahrheiten geschah, was im inneren Sinn durch die Schlange, die ueberredete, bezeichnet wird; so ist es dieser erste Zustand nach dem Falle jener Kirche, der dort beschrieben wird, und ihr Wahres durch die Leibroecke von Fellen.

Man muss wissen, dass durch die Schoepfung des Himmels und der Erde: 1.Mose Kapitel 1, im inneren Sinn die neue Schoepfung oder Wiedergeburt des Menschen der damaligen Kirche verstanden und beschrieben wird, also die Errichtung der himmlischen Kirche. Und dass durch das Paradies die Weisheit und Einsicht dieser Kirche verstanden und beschrieben wird, und durch das Essen vom Baum der Erkenntnis ihr Fall dadurch, dass jene Menschen aus dem Wisstuemlichen ueber goettliche Dinge Vernuenfteilen anstellten. Dass es so ist, sehe man in dem, was hierueber in den Erklarungen zu jenen Kapiteln gezeigt worden ist, denn alles, was in den ersten Kapiteln des 1. Buches Mose enthalten ist, ist eine geschichtartige Einkleidung (Parabel), in deren innerem Sinn goettliche Wahrheiten enthalten sind von der neuen Schoepfung und der Wiedergeburt des Menschen der himmlischen Kirche, wie oben gesagt worden.

Diese Art der Darstellung war ueblich in den aeltesten Zeiten, nicht nur bei denen, die der Kirche angehorte, sondern auch bei denen, die ausserhalb der Kirche waren, z.B. bei den Arabern, den Syrern und den Griechen, wie aus den Buechern jener Zeit, sowohl den heiligen als den weltlichen, deutlich hervorgeht. Als Nachahmung derselben, weil aus ihnen hervorgehend, wurde das Hohelied von Salomo geschrieben, welches Buch kein heiliges Buch ist, weil es nicht inwendig Himmlisches und Goettliches in bestimmter Reihenfolge enthaelt, wie die heiligen Buecher. Das Buch Hiob ist auch ein Buch der Alten Kirche. Auch werden heilige Buecher der Alten Kirche, die nun verloren sind, erwaehnt bei Mose: 4.Mose 21/14,15,27: die historischen Teile derselben wurden „Kriege Jeho-

vahs“ genannt und die prophetischen „Aussprueche“; man sehe HG. 2686, 2897. Dass in den historischen, welche die Kriege Jehovahs hiessen, eine solche Schreibweise (stylus) war, erhellt aus dem, was daraus von Mose entnommen und angefuehrt wurde. Dieses Historische naehrte sich auf diese Weise dem prophetischen Stil in der Art, dass ihr Inhalt von Kindern und auch von Einfaltigen im Gedachtnis behalten werden konnte; dass aber diese dort angefuehrten Buecher heilig waren, ist klar aus dem, was 4.Mose 21/28-30 steht, wenn man damit vergleicht, was bei Jerem.48/45,46 steht, wo aehnliches sich findet.

Dass eine solche Schreibweise bei denen, die ausserhalb der Kirche waren, zu jener Zeit sehr gebraeuchlich und fast einzig in Uebung war, geht auch deutlich hervor aus den Fabeln oder Mythen jener Schriftsteller, die ausserhalb der Kirche waren, in denen sie Moralisches einkleideten, oder solches, was sich auf die Neigungen und auf das Leben bezieht. In den wirklichen Geschichten aber, die nicht erdichtet waren, wie sie in den Buechern Moses nach jenen Kapiteln, ferner in den Buechern Josua, der Richter, Samuels und der Koenige enthalten sind, bezeichnen die Leibroecke gleichfalls das Wahre und das geistig Gute des Wahren, das hervorgeht aus dem himmlisch Wahren und Guten. Man muss aber wissen, dass das geistig Wahre und Gute so beschaffen ist, wie das Wahre und Gute der Engel im mittleren oder zweiten Himmel; dass dagegen das himmlisch Wahre und Gute das Wahre und Gute ist, wie es bei den Engeln im dritten oder innersten Himmel ist; man sehe die angefuehrten Stellen: HG. 9277.

In den Buechern Moses wird erwaeht, dass „der Vater Israel seinem Sohn Joseph einen buntfarbigen Leibrock gab, und dass seine Brueder darueber entruestet waren, und nachher ihm denselben auszogen und ihn in Blut tauchten und so seinem Vater schickten“: 1.Mose 37/3,23,31-33. Dies war eine wirkliche Geschichte, und weil diese ebenso inwendig oder im inneren Sinn Heiliges des Himmels und der Kirche und somit Goettliches enthielt, darum wurde durch jenen buntfarbigen Leibrock der Zustand des Guten und Wahren bezeichnet, den Joseph vorbilden sollte, naemlich der Zustand des geistig Wahren und Guten, das aus dem Himmlischen hervorgeht; man sehe HG. 3971, 4286, 4592, 4963, 5249, 5307, 5584, 5869, 5877, 6417, 6526, 9671; denn alle Soehne Jakobs bildeten solches in seiner Ordnung vor, was Sache des Himmels und der Kirche ist: HG. 3858, 3926, 4060, 4603f, 6335, 6337, 6397, 6640, 7836, 7891, 7996; an jener Stelle aber bildeten sie das Entgegengesetzte vor.

Weil alles, was in den Buechern des Wortes enthalten ist, in Vorbildungen und Bezeichnungen goettlich himmlischer und geistiger Dinge besteht, sowohl in den historischen als in den prophetischen Buechern, darum wird die Neigung dieses Wahren durch die Tochter des Koenigs, und das Wahre selbst durch ihre Kleider beschrieben:

Ps.45/10f: „Die Tochter des Koenigs ist unter Deinen Teuern (Geliebten), die Koenigin steht zu Deiner Rechten im besten Golde von Ophir; die Tochter Tyrus wird Geschenke darbringen; die Reichen des Volkes schmeicheln Deinem Angesicht; voller Pracht ist die Koenigstochter im Gemache, von Gewebe (oder zellenfoermig Gewebtem) ist ihr Kleid, von Gold ihr Leibrock (tunica); in Buntgewirktem wird sie dem Koenige zugefuehrt“: dass die Tochter im allgemeinen die Neigung des geistig Guten und Wahren bedeutet und also auch die Kirche, sehe man HG. 2362, 3024, 3963, 9055 E; und dass der Koenig, wenn vom Herrn die Rede ist, das goettlich Wahre bedeutet: HG. 2015, 2069, 3009, 4581, 4966, 5068, 6148. Hieraus erhellt, dass alles, was von der Tochter des Koenigs in diesem Psalm erzaehlt wird, solche Dinge bedeutet, die sich auf die Neigung des Wahren und Guten vom Herrn in der Kirche beziehen. Dass die Tochter Tyrus Gaben darbringen werde, bedeutet die Erkenntnisse des Guten und Wahren; dass Tyrus diese bezeichnet, sehe man HG. 1201; ebenso die Reichen des Volkes;

denn unter Reichtuemern wird im geistigen Sinn nichts anderes verstanden, als die Erkenntnisse des Guten und Wahren: HG. 1694, 4508. Hieraus wird klar, was dadurch bezeichnet wird, dass die Tochter des Koenigs voller Pracht im Gemache sei, und dass ihre Kleider von Gold gewebt waren; denn unter dem Kleid wird die Tunika (Leibroek) verstanden, wie aus der Bedeutung dieses Wortes in der Grundsprache hervorgeht, denn hier bezeichnet es das dem Koerper zunaechstliegende Kleid. Dass dies aber der Leibrock (tunica) ist, erhellt bei Joh.19/24, wo von dem Leibrock des Herrn gehandelt wird, der bei Ps.22/19 mit demselben Worte „Kleid“ genannt wird. Ferner im 2.Sam.13/18, wo gesagt wird, dass die Tochter des Koenigs mit buntfarbigen Leibroecken bekleidet waren, worueber gleich folgen wird. Unter dem Gewebe von Gold wird bei David das gleiche verstanden, wie unter dem zellenfoermig gewirkten Leibrock Aharons; es ist auch dasselbe Wort in der Grundsprache; was das Buntgewirkte ist, in dem sie dem Koenig zugefuehrt werden soll, sehe man HG. 9688.

Weil durch die Tochter des Koenigs und durch ihr Kleid oder ihren Leibrock solches vorgebildet wurde, darum wurden auch die Tochter des Koenigs zu jener Zeit mit solchen bekleidet, wie man 2.Sam.13/18 ersieht: „Thamar hatte einen buntfarbigen Leibrock an; denn mit solchen Gewaendern waren die Tochter des Koenigs bekleidet“.

Weil nun das geistig Gute und Wahre durch Leibroecke vorgebildet wurde, so kann man erkennen, was durch den Leibrock Aharons bezeichnet wird, wie auch, was durch die Leibroecke seiner Soehne, von denen in 2.Mose 28/40 gesagt wird, „dass sie den Soehnen Aharons Leibroecke, Guertel und Muetzen zur Herrlichkeit und zur Zierde machen sollten“; und weil ihre Leibroecke solche heiligen Dinge vorbildeten, darum wurde gesagt, dass die Soehne Aharons Nadab und Abihu, die mit Feuer aus dem Himmel verbrannt wurden, weil sie mit fremden Feuer geraeuchert hatten, in ihren Leibroecken aus dem Lager gefuehrt werden sollten: 3.Mose 10/1-5; denn durch das fremde Feuer wird eine Liebe bezeichnet, die anderswoher als aus dem Himmlischen stammt. Das heilige Feuer bedeutet naemlich im Worte die himmlische oder goettliche Liebe: HG. 6832, 6834, 6849, 7324, 9434; daher war das geistig Gute und Wahre, das durch ihre Leibroecke bezeichnet wurde, befleckt worden, und darum wurden sie in ihren Leibroecken aus dem Lager hinausgefuehrt.

Das gleiche wird auch durch den Leibrock bezeichnet bei Micha 2/8: „mein Volk hat sich als Feindin hingestellt um des Kleides willen, ihr ziehet den Leibrock ab dem, der sorglos vorueberwandelt“: hier wird Leibrock mit einem anderen Wort in der Grundsprache ausgedrueckt, das jedoch auch das geistig Gute und Wahre bedeutet. Den Leibrock ausziehen dem, der sorglos vorueberwandelt, bedeutet, diejenigen ihrer geistigen Wahrheiten berauben, die im einfaeltigen Guten leben. „Zum Feinde haben um des Kleides willen“ heisst, denselben Boeses zufuegen um des Wahren willen, das sie denken, waehrend man doch niemand verletzen darf um deswillen, was er fuer wahr haelt, wenn er nur im Guten ist: HG. 1798, 1799, 1834, 1844.

Hieraus kann nun erhellen, was durch den Leibrock bei Matth.5/34-36,40 bezeichnet wird: „Jesus sprach: Man soll ueberhaupt nicht schwören, weder bei dem Himmel, noch bei der Erde, noch bei Jerusalem, noch bei dem Haupte; eure Rede sei: Ja, ja, nein, nein! Was darueber ist, das ist aus dem Boesen; und dem, der mit Dir rechten und Deinen Rock nehmen will, dem lasse auch den Mantel“. Wer nicht weiss, wie der Zustand der Engel im himmlischen Reich des Herrn beschaffen ist, kann durchaus nicht wissen, was diese Worte des Herrn in sich schliessen; denn es wird hier gehandelt von dem Zustand des Guten und Wahren bei denen, die im himmlischen Reich des Herrn sind, und bei denen alles Wahre dem Herzen eingepraegt ist; denn diese erkennen alles Wahre aus dem Guten der Liebe zum Herrn, und zwar so sehr, dass sie niemals darueber Eroerterungen anstellen, wie die im geistigen Reich es tun; darum sagen sie nur, wenn von den Wahrheiten gesprochen wird:

„Ja, ja!“ oder: „Nein, nein!“. Ja sie nennen dort nicht einmal den Glauben. Ueber diesen Zustand derselben sehe man die HG. 9277 angefuhrten Stellen.

Hieraus wird nun klar, was dadurch bezeichnet wird, dass man ueberhaupt nicht schwören soll; denn durch schwören wird bezeichnet, die Wahrheiten begründen: HG. 3375, 9166, was durch Vernuenftiges und Wisstuemliches aus dem Worte im geistigen Reich geschieht. Mit jemand rechten aber, und ihm den Rock nehmen wollen heisst, ueber die Wahrheiten streiten und ueberreden wollen, dass etwas nicht wahr sei. Der Rock bedeutet das Wahre aus dem Himmlischen; denn dort lassen sie jedem sein Wahres ohne weitere Vernuenftelei. Der Leibrock bedeutet auch an einer anderen Stelle das Wahre aus dem Himmlischen:

Matth.10/9,10: „Jesus sandte die Zwölf aus, um das Himmelreich zu predigen, und sagte, sie sollten weder Gold besitzen, noch Silber, noch Erz in ihren Guerteln; noch eine Tasche auf dem Weg, auch nicht zwei Roেকে, noch Schuhe, noch Staebe“: dadurch wird vorgebildet, dass die, welche im Guten und Wahren aus dem Herrn sind, nichts Gutes und Wahres aus sich besitzen sollten, sondern dass alles Wahre und Gute ihnen vom Herrn komme. Durch die zwölf Juenger werden naemlich alle vorgebildet, die im Guten und Wahren vom Herrn sind, und im abstrakten Sinn alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens vom Herrn: HG. 3488, 3858 E, 6397.

Das Gute und Wahre aus sich und nicht vom Herrn wird bezeichnet durch Gold, Silber und Erz in den Guerteln besitzen, sowie durch die Tasche; aber das Wahre und Gute vom Herrn wird bezeichnet durch Leibrock, Schuh und Stab: durch Leibrock das innere Wahre oder das Wahre aus dem Himmlischen, durch Schuhe das aeussere Wahre oder das Wahre im Natuerlichen: HG. 1748, 6844; durch Stab die Macht des Wahren: HG. 4876, 4936, 6947, 7011, 7026; dagegen durch 2 Roেকে, 2 Paar Schuhe und 2 Staebe das Wahre und dessen Macht sowohl aus dem Herrn als aus sich selbst. Dass sie einen Rock, ein Paar Schuhe und einen Stab haben durften, erhellt Mark.6/8,9 und Luk.9/2,3.

Da nun hierdurch deutlich ist, was durch Leibrock bezeichnet wird, so erhellt auch, was durch den Leibrock des Herrn bezeichnet wird, ueber den es heisst:

Joh.19/23,24; Ps.22/19: „Sie nahmen die Kleider, und machten vier Teile daraus, fuer jeden Soldaten einen Teil, und auch den Leibrock; aber der Leibrock war ohne Naht, von oben an gewirkt durch und durch; sie sprachen: Wir wollen ihn nicht teilen, sondern das Los ueber ihn werfen, damit die Schrift erfuehlt wuerde, die sagt: Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und ueber meinen Leibrock das Los geworfen; dies taten auch die Soldaten“.

Wer, der aus einer etwas erleuchteten Vernunft denkt, koennte nicht sehen, dass diese Vorgaenge goettliche Dinge bezeichneten, und dass sonst bei David nicht darueber geweissagt worden waere? Was sie aber bedeuten, kann man nicht wissen ohne den inneren Sinn, somit nicht ohne die daraus entnommenen Kenntnisse, was die Kleider bedeuten, was es heisst, das Los ueber sie werfen oder sie teilen; was der Leibrock bedeutet und dass er ohne Naht oder durch und durch gewirkt war, und was die Soldaten bedeuten. Aus dem inneren Sinn erhellt aber, dass durch die Kleider Wahrheiten bezeichnet werden und durch die Kleider des Herrn goettliche Wahrheiten. Das Los ueber sie werfen und teilen heisst, sie zerstreuen und zerstören: HG. 9093; durch den Leibrock wird das geistig goettlich Wahre aus dem goettlich Himmlischen bezeichnet, ebenso wie durch den Leibrock Aharons, weil Aharon den Herrn vorbildete; somit wird auch dadurch, dass er ohne Naht war und gewirkt durch und durch, das gleiche bezeichnet wie durch das zellenfoermige oder Gewirkte am Leibrock Aharons. Dass der Leibrock nicht geteilt werden sollte, bezeichnete, dass das geistig goettlich Wahre,

das zunaechst aus dem goettlich Wahren des Himmlischen hervorgeht, nicht zerstoert werden konnte, weil dieses Wahre das innere Wahre des Wortes ist, wie es bei den Engeln im Himmel beschaffen ist. Dass gesagt wird, die Soldaten haetten dies getan, bedeutet, dass es diejenigen waren, die fuer die Wahrheiten kaempfen sollten, somit die Juden selbst, bei denen das Wort war, und die aber so geartet waren, dass sie es zerstoerten, denn sie hatten zwar das Wort, aber dennoch wollten sie nicht daraus erkennen, dass der Herr der Messias und der Sohn Gottes war, Der kommen sollte; auch nichts Inneres vom Worte, sondern nur das Aeussere, das sie auch nach ihren Liebesarten modelten (erklaerten), die in der Selbstliebe und in der Liebe zur Welt bestanden, somit zur Beguenstigung der Begierden, die daraus hervorgingen. Dies wird bezeichnet durch die Teilung der Kleider des Herrn, denn alles, was sie an dem Herrn taten, bildete den damaligen Zustand des goettlich Wahren und Guten bei ihnen vor und somit, dass sie die goettlichen Wahrheiten ebenso behandelten wie ihn selbst; denn als der Herr in der Welt war, war Er das goettlich Wahre selbst, man sehe die HG. 9199 E und 9315 E angefuhrten Stellen.

9943. „Und auch den Kopfbund sollst Du von weisser Baumwolle machen“, 2.Mose 28/39, bedeutet die Weisheit daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfbundes, insofern er die Einsicht bezeichnet, und wenn vom Herrn die Rede ist, Der hier durch Aharon vorgebildet wird, die Weisheit, worueber HG. 9827. Ferner aus der Bedeutung der weissen Baumwolle, insofern sie das Wahre aus himmlischem Ursprung bezeichnet, worueber HG. 9496, denn aus diesem Wahren stammt die Weisheit, die hier durch den Kopfbund bezeichnet wird. Jede Weisheit und Einsicht stammt naemlich aus dem goettlich Wahren, das aus dem goettlichen Guten des Herrn hervorgeht. Eine andere Weisheit und Einsicht, die wahrhaft Weisheit und Einsicht waere, gibt es nicht, weil anderswoher keine kommt. Einsicht heisst, die goettlichen Wahrheiten wissen und verstehen, und nachher ihnen Glauben schenken, und Weisheit heisst, sie wollen und lieben und daher ihnen gemass leben.

9944. „Und den Guertel“, 2.Mose 28/39, bedeutet das Band und die Trennung von dem Aeusseren des Reiches.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Guertels, insofern er das aeussere Band bezeichnet, welches das Ganze der Liebe und des Glaubens in seiner Verknuepfung und Form zusammenhaelt, so dass es auf einen Zweck gerichtet ist, worueber HG. 9341 E, 9828, 9837. Dass er auch eine Trennung vom Aeusseren bezeichnet, kommt daher, weil er so das Innere sammelt und zusammenhaelt, und was das Innere sammelt und zusammenhaelt, das trennt es auch vom Aeusseren. Das Innere des geistigen Reiches wird bezeichnet durch den Leibrock, weil er das inwendigste Kleidungsstueck war und das Aeussere desselben durch das Oberkleid und das Ephod, weil sie aeussere Kleider waren.

Dass durch die Kleider Aharons das geistige Reich des Herrn vorgebildet wurde, sehe man HG. 9814: durch das Ephod sein Aeusseres: HG. 9824, durch das Oberkleid sein Inneres: HG. 9825, und durch den Leibrock das Innerste: HG. 9826.

9945. „Sollst Du machen als ein Werk des Buntwirkers“, 2.Mose 28/39, bedeutet, durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Werkes eines Buntwirkers, insofern es das bezeichnet, was aus dem Wisstuemlichen kommt, worueber HG. 9688. Es wird aber gesagt „durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren“, weil unter diesen die inneren wisstuemlichen Kenntnisse verstanden werden, wie sie in der Kirche sind in bezug auf den Glauben und die Liebe. Diese wisstuemlichen Kenntnisse werden hier durch das Werk eines Buntwirkers bezeichnet, weil durch den Guertel des Leibrockes, der von der Arbeit eines Buntwirkers war, das innerste Band des geistigen Reiches bezeichnet wird, worueber gleich oben. Und weil alles in der geistigen Welt durch die Erkenntnisse und die Neigungen daraus in seiner Verknuepfung erhalten wird.

9946. „Und fuer die Soehne Aharons“, 2.Mose 28/40, bedeutet die goettlichen Wahrheiten, die hervorgehen aus dem goettlich Guten des Herrn, in den Himmeln.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Aharons, insofern sie die goettlichen Wahrheiten bezeichnen, die aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgehen, worueber HG. 9807; „in den Himmeln“ wird gesagt, weil das Goettliche des Herrn in den Himmeln es ist, das durch das Priestertum Aharons und seiner Soehne vorgebildet wird: das goettlich Gute in den Himmeln durch das Priestertum Aharons, und das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten daselbst durch das Priestertum seiner Soehne.

Es wird gesagt „in den Himmeln“, weil der Herr selbst ueber den Himmeln ist, denn Er ist die Sonne des Himmels; gleichwohl aber ist Seine Gegenwart in den Himmeln und zwar so, als ob Er selbst da waere. Er selbst in den Himmeln, d.h. Sein goettlich Gutes und goettlich Wahres daselbst kann vorgebildet werden, aber nicht Sein Goettliches ueber den Himmeln, und zwar deshalb, weil dieses nicht in die Vorstellung der menschlichen, ja nicht einmal in die der Engelsmueter fallen kann, denn es ist das Unendliche. Aber das Goettliche in den Himmeln, das aus jenem stammt, ist zur Aufnahme geeignet.

9947. „Sollst Du Leibroecke machen“, 2.Mose 28/40, bedeutet das, was Sache des Glaubens daselbst ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leibrockes, wenn von Aharon die Rede ist, insofern er das goettlich Wahre im Innersten des geistigen Reiches bezeichnet, somit das, was unmittelbar aus dem Himmlischen hervorgeht, worueber HG. 9826, 9942. Aber wenn von den Soehnen Aharons gesprochen wird, bezeichnet der Leibrock das, was Sache des Glaubens ist; denn dieses geht aus dem Geistigen hervor, das aus dem Himmlischen stammt. Dieses Hervorgehende ist es, was Glaube an das Wahre genannt wird.

9948. „Und sollst ihnen Guertel machen“, 2.Mose 28/40, bedeutet das Zusammenhalten in seiner Verknuepfung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Guertel, insofern sie die aeusseren Bande bezeichnen, welche die Wahrheiten und das Gute des Glaubens und der Liebe in Verknuepfung erhalten, worueber HG. 9341 E, 9828, 9837, 9944.

9949. „Und Muetzen“, 2.Mose 28/40, bedeutet die Einsicht daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfbundes, und im allgemeinen der Kopfbedeckung, insofern sie Einsicht und Weisheit bezeichnet, worueber HG. 9827, darum hat auch die Muetze (tiara) diese Bedeutung, denn die Kopfbedeckung fuer die Soehne Aharons wurde Muetze genannt.

9950. „Zur Herrlichkeit und zur Zierde“, 2.Mose 28/40, bedeutet das Wahre der geistigen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zur Herrlichkeit und zur Zierde“, insofern es ausdrueckt, um das goettlich Wahre darzustellen, so wie es im geistigen Reich, das dem himmlischen Reich beigesellt ist, in seiner inneren und aeusseren Form beschaffen ist, worueber HG. 9815. Hier aber das Wahre der geistigen Kirche, das aus jenem stammt, denn durch Aharon wird das goettlich Gute in den Himmeln vorgebildet, und durch seine Soehne das goettlich Wahre daraus. Daselbst ist auch das goettlich Gute als Vater und das goettlich Wahre daraus als Sohn, und weil es so ist, wird durch Vater im Wort das Gute und durch Sohn das Wahre bezeichnet. Dieses wird auch aus jenem geboren, wenn der Mensch von neuem geboren, d.h. wiedergeboren wird.

9951. Vers 41: Und sollst sie anziehen Aharon, Deinem Bruder, und seinen Soehnen mit ihm, und sollst sie salben und ihre Haende fuellen und sie heiligen, dass sie das Priesteramt verwalten vor mir.

„Und sollst sie anziehen Aharon, Deinem Bruder“ bedeutet einen solchen Zustand des goettlich Guten im geistigen Reich;

„und seinen Soehnen mit ihm“ bedeutet einen solchen Zustand daselbst im Aeusseren, das daraus hervorgeht;

„und sollst sie salben“ bedeutet das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des Guten der Liebe;

„und ihre Haende fuellen“ bedeutet das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des Glaubenswahren;

„und sie heiligen“ bedeutet, so sei das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen;

„dass sie das Priesteramt verwalten vor mir“ bedeutet das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des ganzen Erloesungswerkes aus dem Goettlich-Menschlichen.

9952. „Und sollst sie anziehen Aharon, Deinem Bruder“, 2.Mose 28/41, bedeutet einen solchen Zustand des goettlich Guten im geistigen Reich.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anziehen, insofern es heisst, den Zustand der Sache herbeifuehren, der durch die anzulegenden Kleider vorgebildet wird; hier den Zustand des goettlich Wahren im geistigen Reich, denn durch Aharon wird der Herr in Ansehung des goettlich Guten vorgebildet, also auch das goettlich Gute, das vom Herrn stammt, worueber HG. 9806. Und durch seine Kleider das geistige Reich des Herrn, das Seinem himmlischen Reich beigesellt ist: HG. 9814.

Dass durch Anziehen bezeichnet wird, den Zustand herbeifuehren, der durch die Kleider, die angelegt werden, vorgebildet wird, hat seinen Ursprung aus den Vorbildungen im anderen Leben. Die Geister daselbst und die Engel erscheinen alle mit Kleidern angetan, jeder nach dem Zustand des Wahren, in dem er sich befindet, also jeder nach seinem Verstand, der seinem Willen entsprechend ist. Dies ist deshalb so, weil das Verstandesgebiet beim Menschen sein Willensgebiet umkleidet, und sein Verstand gebildet ist aus den Wahrheiten, sein Wille aber aus dem Guten; und das Gute ist es, das umkleidet wird: HG. 5248. Daher kommt es, dass die Kleider im Worte Wahrheiten bedeuten, man sehe HG. 165, 1073, 4545, 4763, 5954, 6378, 6914, 6917, 9093, 9814; und dass dies seinen Ursprung herleitet aus den Vorbildungen im anderen Leben: HG. 9212, 9216, 9814.

9953. „Und seinen Soehnen mit ihm“, 2.Mose 28/41, bedeutet einen solchen Zustand daselbst im Aeusseren, das daraus hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anziehen, insofern es ausdrueckt, einen Zustand herbeifuehren, wie der, welcher durch die Kleider vorgebildet wird, worueber HG. 9952, hier der, welcher durch die Kleider der Soehne Aharons vorgebildet wird, der ein Zustand des Aeusseren ist, das aus dem goettlich Wahren hervorgeht im geistigen Reich; denn durch Soehne wird das bezeichnet, was hervorgeht, somit auch durch ihre Kleider, gemaess dem, was HG. 9950 gesagt worden ist.

9954. „Und sollst sie salben“, 2.Mose 28/41, bedeutet das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des Guten der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von salben, insofern es die Einweihung zum Vorbilden bezeichnet, worueber HG. 9474; hier aber bedeutet es die Einweihung, um den Herrn vorzubilden in Ansehung des Guten der Liebe, oder was das gleiche ist, um das Gute der Liebe, das vom Herrn ist, vorzubilden, weil durch das Oel, womit die Salbung geschah, das Gute der Liebe bezeichnet wird: HG. 886, 4582, 4638, 9780. Wie es sich damit verhaelt, ist wichtig zu wissen, weil die Salbung von alter Zeit her bis auf den heutigentags in Gebrauch blieb; denn die Koenige werden gesalbt, und die Salbung wird noch heute ebenso heilig gehalten wie ehemals.

Weil bei den Alten jeder aeussere Gottesdienst durch Vorbildungen stattfand, naemlich durch solches, was das Innere vorbildete, das sich auf den Glauben und auf die Liebe vom Herrn und zu Ihm bezieht, und Goettliches ist, darum wurde die Salbung bei ihnen eingefuehrt, und zwar deshalb, weil das Oel, durch das die Salbung vollzogen wurde, das Gute der Liebe bedeutete; denn sie wussten, dass das Gute der Liebe das eigentlich Wesentliche ist, aus dem alles, was zur Kirche und zum Gottesdienst gehoert, lebt; denn es ist das Sein des Lebens. Das Goettliche fliesst naemlich durch das Gute der Liebe bei dem Menschen ein und macht sein Leben aus und auch das himmlische Leben, wo die Wahrheiten im Guten aufgenommen werden. Hieraus wird klar, was die Salbung vorbildete. Deshalb wurde, was gesalbt war, heilig genannt, und auch fuer heilig gehalten, und es diente der Kirche, um das Goettliche und Himmlische und im hoechsten Sinn den Herrn selbst vorzubilden, Der das Gute selbst ist; somit, um das Gute der Liebe vorzubilden, das von Ihm ist, und auch das Wahre des Glaubens, insoweit es aus dem Guten der Liebe lebt.

Daher kommt es nun, dass man zu jener Zeit die zu Denksaeulen aufgerichteten Steine salbte, wie auch die Kriegswaffen, z.B. die grossen und die kleinen Schilde, und spaeterhin den Altar und alle Geraete desselben, ferner das Versammlungszelt, und alles, was darinnen war. Ausserdem auch diejenigen, die das Priesteramt verwalteten, und ihre Kleider; ferner die Propheten, und zuletzt die Koenige, die daher die Gesalbten Jehovahs hiessen. Es war auch allgemeiner Brauch, sich selbst und andere zu salben, um die Freude des Herzens und das Wohlwollen auszudruecken.

Was das erste anbelangt, dass sie die zu Denksaeulen aufgerichteten Steine salbten, so erhellt dies aus 1.Mose 28/18, wo es heisst: „Und Jakob stand des Morgens frueh auf, und nahm den Stein, den er gelegt hatte zu seinen Haeupten, und stellte ihn als Denksaeule auf, und goss Oel auf das Haupt desselben“.

Der Grund, weshalb sie so die Steine salbten, war, weil die Steine Wahrheiten bezeichneten, und die Wahrheiten ohne das Gute kein Leben des Himmels, d.h. kein Leben vom Herrn in sich haben. Wenn daher die Steine mit Oel gesalbt waren, dann bildeten sie das Wahre aus dem Guten vor und im hoechsten Sinn das vom goettlich Guten des Herrn hervorgehende goettlich Wahre, somit den Herrn selbst, Der deshalb der Stein Israels genannt wird: HG. 6426.

Dass die Steine Wahrheiten bedeuten, sehe man HG. 643, 1298, 3720, 3769, 3771, 3773, 3789, 3798, 6426, 8941, 9476; ebenso die Denksaeulen: HG. 3727, 4580, 9388, 9389. Dass das Salben der Denksaeulen bedeutete, machen, dass die Wahrheiten aus dem Guten hervorgehen, mithin, dass sie Wahrheiten des Guten, und folglich das Gute selbst sind: HG. 3728, 4090, 4582.

Dass die zu Denksaeulen errichteten Steine hernach als heilig galten, erhellt aus 1.Mose 28/19,21,22, wo Jakob „den Namen jenes Ortes Bethel nannte; und sprach: Werde ich wiederkommen im Frieden zum Hause meines Vaters, so soll dieser Stein, den ich gesetzt als Denksaeule, ein Haus Gottes sein“. Bethel bedeutet Haus Gottes, und das Haus Gottes ist die Kirche und der Himmel, und im hoechsten Sinn der Herr selbst: HG. 3720.

Zweitens, dass sie die Kriegswaffen salbten, wie z.B. die grossen und die kleinen Schilde, erhellt bei

Jes.21/5: „Ihr Fuersten, stehet auf, salbet den Schild“.

2.Sam.1/21: „Befleckt ist der Schild der Helden, der Schild Sauls ist nicht mit Oel gesalbt“.

Dass die Kriegswaffen gesalbt wurden, geschah aber deswegen, weil sie das gegen das Falsche kaempfende Wahre bezeichneten, und nur die Wahrheiten aus dem Guten etwas gegen dasselbe vermoegen, nicht aber das Wahre ohne das Gute. Deswegen bildeten die Kriegswaffen die Wahrheiten vor, die vom Guten, das aus dem Herrn stammt, hervorgehen, also das Wahre, durch das der Herr selbst bei dem Menschen fuer sie gegen das Falsche aus dem Boesen, d.h. gegen die Hoellen kaempft.

Dass die Kriegswaffen die gegen das Falsche kaempfenden Wahrheiten bezeichnen, sehe man HG. 1788, 2686, denn der Krieg bedeutet im Worte den geistigen Kampf: HG. 1664, 2686, 8273, 8295; und die Feinde bedeuten die Hoellen, im allgemeinen das Boese und Falsche: HG. 2851, 8289, 9314.

Drittens, dass sie den Altar und alle Geraete desselben salbten; wie auch das Versammlungszelt und alles, was darinnen war, erhellt

2.Mose 29/36: „Jehovah sprach zu Mose: Salbe den Altar und heilige ihn“.

2.Mose 30/25-29: „Mache heiliges Salboel, und salbe mit demselben das Versammlungszelt und die Lade des Zeugnisses und den Tisch und alle seine Geraete und den Leuchter und alle dessen Teile und den Rauchaltar und den Brandopferaltar und alle seine Geraete, und das Becken und sein Gestell; so sollst Du dieselben heiligen, auf dass sie hochheilig seien; alles, was sie beruehrt, soll sich heiligen“.

2.Mose 40/9-11: „Nimm Salboel, und salbe die Wohnung, und alles, was darinnen ist, und heilige es, und alle seine Geraete, auf dass sie heilig seien; salbe auch den Brandopferaltar, und alle seine Geraete, und heilige den Altar, auf dass der Altar hochheilig sei, und salbe das Becken und sein Gestell, und heilige es“.

3.Mose 8/10-12; 4.Mose 7/1: „Mose salbte die Wohnung und alles, was darin war, darauf sprengte er Oel auf den Altar, und auf alle Geraete desselben, und auf das Becken und dessen Fussgestell, um sie zu heiligen“.

Die Ursache, warum der Altar und die Wohnung gesalbt werden sollten mit allem, was sich darinnen befand, war, damit sie das Goettliche und Heilige des Himmels und der Kirche vorbilden konnten, und folglich das Heilige des Gottesdienstes, und dies haetten sie nicht vorbilden koennen, wenn sie nicht durch solches, was das Gute der Liebe vorbildete, eingeweiht worden waeren. Denn das Goettliche dringt ein durch das Gute der Liebe, und durch dieses ist es gegenwaertig im Himmel und in der Kirche, und somit auch beim Gottesdienst. Aber ohne dasselbe dringt das Goettliche nicht ein, und ist nicht gegenwaertig, sondern das Eigene des Menschen und mit dem Eigenen die Hoelle, und mit der Hoelle das Boese und Falsche; denn das Eigene des Menschen ist nichts anders.

Hieraus erhellt, warum die Salbung durch Oel vollzogen wurde, denn das Oel ist im vorbildlichen Sinn das Gute der Liebe, man sehe HG. 886, 4582, 4638, 9730; und der Altar war das vorzueg-

lichste Vorbild des Herrn, und daher auch des Gottesdienstes aus dem Guten der Liebe: HG. 2777, 2811, 4489, 4541, 8935, 8940, 9388, 9389, 9714; und die Wohnung mit der Lade war das vorzueglichste Vorbild des Himmels, wo der Herr ist: HG. 9457, 9481, 9485, 9594, 9596, 9632, 9784.

Dass das Eigene des Menschen nichts ist als Boeses und Falsches, somit die Hoelle: HG. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1047, 3812 E, 5660, 8480, 8941, 8944; dass in dem Masse als das Eigene des Menschen entfernt wird, der Herr gegenwaertig sein kann: HG. 1023, 1044, 4007 E.

Viertens, dass sie diejenigen salbten, die das Priestertum verwalten sollten, und auch ihre Kleider, erhellt

2.Mose 29/7; 30/30: „Nimm Salboel und giesse es auf das Haupt Aharons und salbe ihn“.

2.Mose 40/13-15: „Lege Aharon die heiligen Kleider an, und salbe ihn, dass er mir ein Priester sei, und salbe seine Soehne, wie Du ihren Vater gesalbt hast, und ihre Salbung soll ihnen sein zu einem ewigen Priestertum in ihren Geschlechtern“.

3.Mose 8/13,30: „Moses goss vom Oel auf das Haupt Aharons, und salbte ihn, und heiligte ihn. Hernach nahm er vom Salboel und vom Blut, das auf dem Altar war, und sprengte es auf Aharon, auf seine Kleider, auf seine Soehne und auf die Kleider seiner Soehne mit ihm, und heiligte Aharon, seine Kleider, seine Soehne und die Kleider seiner Soehne mit ihm“.

Die Ursache, warum Aharon und seine Soehne gesalbt wurden, und sogar ihre Kleider, war die, dass sie den Herrn in Ansehung des goettlich Guten und auch in Ansehung des goettlich Wahren daraus vorbildeten sollten: Aharon den Herrn in Ansehung des Guten, und seine Soehne in Ansehung des goettlich Wahren daraus. Im allgemeinen, damit das Priestertum den Herrn vorbildete in Ansehung des ganzen Erloesungswerkes.

Dass sie gesalbt werden sollten in ihren Kleidern: 2.Mose 29/29, geschah, weil die Kleider Aharons das geistige Reich des Herrn vorbildeten, das Seinem himmlischen Reich beigesellt ist. Das himmlische Reich ist, wo das Gute der Liebe zum Herrn vom Herrn herrscht, somit geschieht der Einfluss des Goettlichen in das geistige Reich durch das Gute der Liebe; darum wurde die Einweihung zur Vorbildung durch Oel vollzogen, das im geistigen Sinn das Gute der Liebe ist.

Dass Aharon den Herrn in Ansehung des goettlich Guten vorbildete, sehe man HG. 9806; dass seine Soehne den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren, das aus dem goettlich Guten hervorgeht, vorbildeten: HG. 9807; dass das Priestertum im allgemeinen den Herrn in Ansehung des ganzen Erloesungswerkes vorbildete: HG. 9809; dass die Kleider Aharons das geistige Reich, das dem himmlischen Reich des Herrn beigesellt ist, vorbildeten: HG. 9814; dass die Kleider seiner Soehne das, was aus demselben hervorgeht, vorbildeten: HG. 9946, 9950; dass im himmlischen Reich das Gute der Liebe zum Herrn regiert, sehe man in den HG. 9277 angefuehrten Stellen.

Weil die Einweihung zum Vorbilden durch die Salbung geschah, und durch Aharon und seine Soehne der Herr, und was von Ihm stammt, vorgebildet wurde, darum wurde dem Aharon und seinen Soehnen das Geheiligte der Soehne Israels gegeben, welches die Jehovah geweihten Gaben waren, und Hebopfer hiessen, und es wird auch gesagt, dass sie eine Salbung seien, wie auch dass sie als Salbung galten, d.h., dass sie eine Vorbildung des Herrn, und dessen, was von Ihm kommt, waren, und auch dafuer galten, wie aus Folgendem erhellt:

3.Mose 7/34-36: „Die Brust des Webeopfers und die Schulter des Hebopfers habe ich genommen von den Soehnen Israels, von ihren Dankopfern, und habe sie dem Aharon und seinen Soehnen gegeben; dies ist die Salbung Aharons und seiner Soehne von den Feuerungen Jehovahs, die Er geboten hat, ihnen zu geben, an dem Tage, als Er sie gesalbt hatte, von den Soehnen Israels“.

4.Mose 18/8-20: „Jehovah redete zu Aharon: Siehe, ich habe Dir die Bewahrung (Besorgung) meiner Hebopfer gegeben, alles Geheiligte der Soehne Israels habe ich Dir gegeben zur Salbung, und Deinen Soehnen, zur ewigen Satzung; alle ihre Gaben, in betreff aller ihrer Speisopfer und aller ihrer Suend- und Schuldopfer, alle Webeopfer der Soehne Israels, alles Fett vom reinen Oel, und alles Fett (oder Beste) des Mostes und des Weizens, ihre Erstlinge, die sie Jehovah geben sollen, ich habe sie Dir gegeben; ferner alles Verbannte in Israel, alles, was die Mutter bricht, somit alle Hebopfer des Geheiligten. In ihrem Lande sollst Du kein Erbe haben, auch keinen Teil in ihrer Mitte; ich bin Dein Teil und Dein Erbe inmitten der Soehne Israels“: hieraus geht deutlich hervor, dass die Salbung eine Vorbildung war, weil sie durch die Salbung eingeweiht wurden zum Vorbilden, und dass dadurch bezeichnet wurde, dass alle Einweihung in das Heilige des Himmels und der Kirche geschieht durch das Gute der Liebe, das vom Herrn ist, und dass das Gute der Liebe der Herr bei ihnen ist. Und weil es so ist, wird gesagt, Jehovah solle ihr Teil und ihr Erbe sein.

Fuenftens, dass sie auch die Propheten salbten, erhellt aus

1.Koen.19/15,16: „Jehovah sprach zu Elias: Salbe Hasael zum Koenig ueber die Syrer, und Jehu salbe zum Koenig ueber Israel, und Elisa salbe zum Propheten an Deiner Statt“.

Jes.61/1: „Der Geist des Herrn Jehovah ist ueber mir, darum hat Jehovah mich gesalbt, frohe Botschaft den Armen zu verkunden, Er hat mich gesandt, zu verbinden die gebrochenen Herzens sind, und die Befreiung zu predigen den Gefangenen“.

Dass die Propheten gesalbt wurden, geschah deswegen, weil die Propheten den Herrn in Ansehung der Lehre des goettlich Wahren, somit in Ansehung des Wortes vorbildeten, denn dieses ist die Lehre des Wahren. Dass die Propheten das Wort vorgebildet haben, sehe man HG. 3652, 7269; besonders Elias und Elisa: HG. 2762, 5247 E, 9372; und dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen es ist, Der vorgebildet wurde, und somit unter Dem zu verstehen ist, Den Jehovah salbte, lehrt der Herr selbst bei Luk.4/18-21.

Sechstens, dass sie spaeterhin die Koenige salbten, und dass diese die Gesalbten Jehovahs genannt wurden, erhellt aus vielen Stellen im Worte, z.B.: 1.Sam.10/1; 15/1; 16/1,3,6,12; 24/7,11; 26/9,11,16,23; 2.Sam.1/16; 2/4,7; 5/3; 19/22; 1.Koen.1/34,35; 19/15,16; 2.Koen.9/3; 11/12; 23/30; Jerem.Klagel.4/20; Hab.3/13; Ps.2/2,6; 20/7; 28/8; 45/8; 84/10; 89/21,39,52; 132/17 und anderwärts.

Der Grund, warum die Koenige gesalbt wurden, war, damit sie den Herrn in Ansehung des Gerichtes aus dem goettlich Wahren vorbilden konnten. Deswegen werden im Worte durch die Koenige die goettlichen Wahrheiten bezeichnet; man sehe HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 3670, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148.

Dass die Koenige die Gesalbten Jehovahs genannt wurden, und dass es darum ein schweres Verbrechen war, sie zu verletzen, war deshalb, weil unter dem Gesalbten Jehovahs der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen verstanden wird, obgleich es dem Buchstabensinn nach sich auf den Koenig bezieht, der mit Oel gesalbt wurde; denn als der Herr in der Welt war, war Er selbst das

goettlich Wahre in Ansehung des Menschlichen, und auch das goettlich Gute selbst in Ansehung des eigentlichen Seins (Esse) Seines Lebens, das beim Menschen die Seele aus dem Vater heisst; denn der Herr wurde aus Jehovah empfangen. Jehovah bedeutet aber im Worte das goettlich Gute der goettlichen Liebe, welches das Sein alles Lebens ist. Daher kommt es, dass der Herr allein, dem eigentlichen Wesen und der Wirklichkeit nach, der Gesalbte Jehovahs war, weil das goettlich Gute in Ihm war, und weil das goettlich Wahre, das aus diesem goettlich Guten hervorgeht, in Seinem Menschlichen war, waehrend Er in der Welt lebte; man sehe die HG. 9194, 9315 angefuehrten Stellen.

Die Koenige des Landes aber waren in Wirklichkeit keine Gesalbten Jehovahs, sondern bildeten nur den Herrn vor, der allein der Gesalbte Jehovahs ist; und darum war es, um der Salbung willen ein schweres Verbrechen, die Koenige des Landes zu verletzen. Die Salbung der Koenige des Landes geschah durch Oel, hingegen die Salbung des Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen geschah durch das goettlich Gute der goettlichen Liebe selbst, welches das Oel vorbildete. Daher kommt es, dass Er der Messias und Christus genannt wurde. Messias bedeutet in der hebraeischen Sprache einen Gesalbten, ebenso Christus in der griechischen Sprache: Joh.1/42; 4/25. Hieraus kann man erkennen, dass, wo im Worte der Gesalbte Jehovahs gesagt wird, der Herr darunter verstanden wird:

Jes.61/1: „Der Geist des Herrn Jehovah ist ueber mir, darum hat mich Jehovah gesalbt, um den Armen frohe Botschaft zu verkuenden, zu verbinden die gebrochenen Herzens sind, zu predigen den Gefangenen eine Befreiung“: dass es der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen ist, den Jehovah salbte, erhellt bei

Luk.4/17-21, wo der Herr dies offen sagt mit folgenden Worten: „Es wurde Jesu das Buch des Propheten Jesaja gegeben, und Er schlug das Buch auf, und fand die Stelle, wo geschrieben war: Der Geist des Herrn ist ueber mir, darum hat Er mich gesalbt, um den Armen frohe Botschaft zu verkuenden, hat Er mich gesandt, um zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, den Gefangenen Loslassung zu verkuenden, und den Blinden das Gesicht, die Bedrueckten in Freiheit zu setzen, zu predigen das angenehme Jahr des Herrn. Darauf schloss Er das Buch, gab es dem Diener und setzte sich. Aller Augen in der Synagoge waren aber unverwandt auf Ihn gerichtet. Er fing aber an, zu ihnen zu reden: Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfuehlt worden“.

Dan.9/25: „Wisse daher und merke, von dem Ausgang des Wortes bis zur Wiederherstellung und Erbauung von Jerusalem, bis zum Messias dem Fuersten, sind sieben Wochen“: Jerusalem erbauen heisst, die Kirche errichten, denn Jerusalem bedeutet die Kirche: HG. 3654; Messias der Fuerst oder Gesalbte, ist der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen.

Dan.9/24: „Siebzig Wochen sind bestimmt bis zur Versiegelung des Gesichtes und des Propheten, und bis zur Salbung des Heiligen der Heiligen“: das Gesicht und den Propheten versiegeln bedeutet, das beschliessen, was im Worte vom Herrn gesagt worden ist und es erfuehlen. Den Heiligen der Heiligen salben bedeutet, das Goettlich-Menschliche des Herrn, in dem das goettlich Gute der goettlichen Liebe, oder Jehovah war.

Unter dem Gesalbten Jehovahs wird auch in folgenden Stellen der Herr verstanden:

Ps.2/2,6: „Die Koenige der Erde stehen auf, und die Herrscher ratschlagen zusammen wider Jehovah und Seinen Gesalbten, ich habe gesalbt meinen Koenig auf Zion meinem heiligen Berge“: die Koenige der Erde bedeuten das Falsche, und die Herrscher das Boese, das aus den Hoellen kommt, und wider das der Herr, als Er in der Welt war, kaempfte, und das Er besiegte und unterwarf. Der Gesalbte Jehovahs ist der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, denn aus diesem kaempfte

Er. Zion, der heilige Berg, auf dem Er zum Koenig gesalbt wurde, bedeutet das himmlische Reich, das im Guten der Liebe ist, dieses Reich ist das Innerste des Himmels und das Innerste der Kirche.

Ps.89/21: „ich habe David, meinen Knecht, gefunden; mit heiligem Oele habe ich Ihn gesalbt“: unter David wird auch hier der Herr verstanden, wie auch anderwaerts: HG. 1888. Das heilige Oel, womit Jehovah Ihn salbte, bezeichnet das goettlich Gute der goettlichen Liebe: HG. 886, 4582, 4638. Dass es der Herr ist, der unter David verstanden wird, ergibt sich deutlich aus dem, was hier vorausgeht und was folgt, denn es heisst:

Ps.89/20,26-30: „Du hast im Gesichte geredet von Deinem Heiligen: ich will Seine Hand auf das Meer legen und Seine Rechte auf die Stroeme; Er wird mir rufen: mein Vater! Ja auch zum Erstgeborenen will ich Ihn machen, hoch ueber den Koenigen der Erde; ich will Seinen Samen ewig machen, und Seinen Thron wie die Tage des Himmels“; und dergleichen mehr.

Ps.132/17,18: „In Zion will ich das Horn Davids wachsen lassen, ich will eine Leuchte zurichten meinem Gesalbten, Seine Feinde werde ich mit Schande kleiden, und ueber Ihm wird bluehen Seine Krone“: dass auch hier der Herr unter David verstanden wird, geht deutlich hervor aus dem, was vorhergeht, wo gesagt wird:

Ps.132/6-9f: „Siehe, wir hoerten von Ihm in Ephrata, wir fanden Ihn auf den Gefilden des Waldes, lasst uns eingehen in Seine Wohnung, lasst uns niederfallen zum Schemel Seiner Fuesse, Deine Priester sollen bekleidet werden mit Gerechtigkeit, Deine Heiligen sollen jubeln; um David, Deines Knechtes, willen, wende nicht weg das Antlitz Deines Gesalbten“: hieraus kann man erkennen, dass der Herr in Ansehung Seines Goettlich-Menschlichen hier unter David, dem Gesalbten Jehovahs, zu verstehen ist.

Jerem.Klagel.4/19,20: „Sie verfolgten uns auf den Bergen, sie stellten uns nach in der Wueste; der Lebensodem unserer Nase, der Gesalbte Jehovahs, ist gefangen in ihren Gruben, Er, von Dem wir sprachen: Unter Seinem Schatten werden wir leben unter den Voelkern“: auch hier wird unter dem Gesalbten Jehovahs der Herr verstanden; denn es wird hier von der Bekaempfung des goettlich Wahren vom Falschen und Boesen gehandelt, was dadurch bezeichnet wird, dass sie auf den Bergen verfolgten und in der Wueste nachstellten. Der Lebenshauch der Nase bedeutet das himmlische Leben selbst, das vom Herrn ist: HG. 9818.

Hieraus kann man nun erkennen, warum es ein so schweres Verbrechen war, den Gesalbten Jehovahs zu verletzen, wie gleichfalls aus dem Worte erhellt: 1.Sam.24/7,11: „David sprach: Ferne lasse es Jehovah von mir sein, dass ich dieses meinem Herrn tun sollte, dem Gesalbten Jehovahs, und meine Hand gegen ihn ausstrecken, denn er ist der Gesalbte Jehovahs“.

1.Sam.26/9: „David sprach zu Abisai: Toete ihn nicht, denn wer koennte seine Hand an den Gesalbten Jehovahs legen, und schuldlos bleiben“.

2.Sam.1/16: „David sprach zu dem, der sagte, dass er Saul getoetet habe: Dein Blut komme ueber Dein Haupt, weil Du gesagt hast: ich habe den Gesalbten Jehovahs getoetet“.

2.Sam.19/22: „Abisai sprach: Willst Du nicht Simei toeten, um deswillen, dass er dem gesalbten Jehovahs geflucht hat“: dass Simei darum auf Salomos Befehl getoetet wurde, sehe man 1.Koen.2/36-46.

Siebtens, dass es auch allgemeiner Gebrauch war, sich und andere zu salben, um Freude und Wohlwollen zu bezeugen, erhellt aus folgenden Stellen:

Dan.10/3: „ich, Daniel, trauerte drei Wochen lang; koestliches Brot ass ich nicht, und Fleisch und Wein kam nicht in meinen Mund, und mit Salbe salbte ich mich nicht, bis die Tage dreier Wochen vollendet waren“.

Matth.6/17: „Wenn Du fastest, so salbe Dein Haupt und wasche Dein Angesicht, damit Du nicht vor den Leuten erscheinst mit Deinem Fasten, sondern vor Deinem Vater, der im Verborgenen ist“: fasten bedeutet in Trauer sein.

Amos 6/6: „Die aus Weinschalen trinken, und mit dem besten Oele sich salben, aber ueber den Schaden Josephs keinen Schmerz empfinden“.

Hes.16/9: „ich habe Dich mit Wasser gewaschen, und Dein Blut von Dir abgespuelt, und Dich gesalbt mit Oel“: hier von Jerusalem, das die Kirche bedeutet.

Micha 6/15: „Du wirst Oliven keltern, aber Dich nicht mit Oel salben“.

5.Mose 28/40: „Oelbaeume wirst Du haben an Deiner ganzen Grenze, aber mit Oel wirst Du Dich nicht salben, denn Deine Oliven werden abfallen“.

Jes.61/3: „Um ihnen Kopfputz zu geben statt der Asche, Freudenoel statt der Trauer“.

Ps.45/8: „Dein Gott hat Dich gesalbt mit Freudenoel vor Deinen Genossen“.

Ps.23/5: „Du bereitest vor mir einen Tisch (ein Mahl) in Gegenwart meiner Feinde, Du salbest mein Haupt mit Oel“.

Ps.92/11: „Du erhebst mein Horn wie das eines Einhorns, ich werde alt werden vom frischen Oele“.

Ps.104/15: „Der Wein erfreut des Menschen Herz, zu erheitern sein Angesicht mit Oel“.

Mark.6/13: „Die Juenger gingen aus und salbten mit Oel viele Kranke und heilten sie“.

Luk.7/46: „Jesus sprach zu Simon: ich bin eingegangen in Dein Haus, aber Du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbt, diese aber hat meine Fuesse mit Salbe gesalbt“. Hieraus erhellt, dass es gebräuchlich war, sich und andere mit Oel zu salben; nicht mit dem heiligen Oele, mit dem die Priester, die Koenige, der Altar und die Stiftshuette gesalbt wurden, sondern mit gewoehnlichem Oele, und zwar deswegen, weil dieses Oel das Froehliche und Glueckliche bezeichnete, das der Liebe zum Guten angehoert. Das heilige Oel aber bezeichnete das goettlich Gute, von dem es heisst: „Auf das Fleisch eines Menschen soll es nicht gegossen werden, und seiner Beschaffenheit nach nicht gemacht werden, wie jenes; heilig soll es auch sein. Wer es bereitet so wie jenes, oder wer davon auf einen Fremden tut, der soll ausgerottet werden aus seinen Voelkern“: 2.Mose 30/32,33,38.

9955. „Und ihre Haende fuellen“, 2.Mose 28/41, bedeutet das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand Aharons und seiner Soehne fuellen“, insofern es heisst, einweihen, um den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren vorzubilden; denn durch die Hand wird die Macht des Wahren aus dem Guten bezeichnet, und daher wird Hand vom Wahren gesagt; man sehe HG. 3091, 3387, 4931-4937, 7518, 8281, 9025.

Daher kommt es nun, dass, wie die Salbung den Herrn in Ansehung des goettlich Guten vorbildete, so die Fuellung der Haende den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren vorbildete; denn alles im Universum muss sich auf das Gute und auf das Wahre beziehen, und zwar auf beides, wenn es wirklich etwas sein sollte. Deshalb wird im Worte, wo vom Guten gehandelt wird, auch vom Wahren gehandelt; man sehe die HG. 9263, 9314 angefuehrten Stellen.

Wie die Fuellung der Haende geschah, wird im folgenden Kapitel beschrieben, deswegen soll dort, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit, davon geredet werden.

9956. „Und sie heiligen“, 2.Mose 28/41, bedeutet, so sei das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es ausdrueckt, das Heilige selbst vorbildlich darstellen, d.h. den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen; denn das ist allein das Heilige, und von diesem kommt alles Heilige in den Himmeln und auf Erden.

Jeder kann wissen, dass das Oel nicht heiligte, sondern, dass es das Vorbildliche der Heiligkeit bewirkte. Damit verhaelt es sich ferner in folgender Weise:

Der Herr selbst ist ueber den Himmeln, denn Er ist die Sonne des Engelshimmels; das Goettliche, das aus dieser von Ihm in den Himmeln hervorgeht, ist es, was das Heilige genannt wird. Das Goettliche des Herrn ueber den Himmeln konnte nicht vorbildlich dargestellt werden, denn es ist das Unendliche, wohl aber das Goettliche des Herrn in den Himmeln, denn dies ist fuer die Aufnahme der Engel, die sich dort befinden und endlich sind, geeignet (angemessen). Dieses Goettliche ist in ihrem Innewerden das Goettlich-Menschliche des Herrn, welches allein das Heilige ist, das vorbildlich dargestellt wurde.

Hieraus erhellt deutlich, was durch heiligen bezeichnet wird, und warum es nach der Salbung gesagt wird, wie:

2.Mose 29/36: „Salbe den Altar, und heilige ihn“.

2.Mose 30/25-29: „Salbe das Versammlungszelt und alles, was darin ist, und heilige es“.

2.Mose 40/13: „Salbe Aharon und heilige ihn“.

3.Mose 8/13,30: „Er salbte Aharon und seine Kleider, seine Soehne und ihre Kleider, und heiligte sie“.

Und so auch anderwaerts.

Dass der Herr allein heilig ist, und dass alles Heilige von Ihm stammt, und dass jede Heiligung Ihn vorbildete, sehe man HG. 9229, 9680, dass der Herr in den Himmeln das Heilige ist, und somit

auch der Himmel: HG. 9479 und dass der Heilige Geist das vom Herrn ausgehende Goettliche ist: HG. 9818, 9820.

9957. „Dass sie das Priesteramt verwalten vor mir“, 2.Mose 28/41, bedeutet das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des ganzen Erloesungswerkes aus dem Goettlich-Menschlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Priesteramtes, insofern es das Vorbildliche des Herrn ist in Ansehung des ganzen Erloesungswerkes, worueber HG. 9809. Dies wird erst nach der Heiligung durch die Salbung gesagt, weil das Erloesungswerk aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn hervorging, gemaess dem, was HG. 9956 gezeigt worden ist.

9958. Vers 42+43: Und mache ihnen Beinkleider von Linnen, um zu bedecken das Fleisch ihrer Bloesse, von den Lenden bis an die Schenkel hinab sollen sie reichen. Und Aharon und seine Soehne sollen sie anhaben, wenn sie eingehen in das Versammlungszelt, oder wenn sie sich dem Altar nahen, um zu dienen im Heiligtum, damit sie nicht eine Missetat (Schuld) tragen und sterben; das soll eine ewige Satzung sein fuer ihn und seinen Samen nach ihm.

„Und mache ihnen Beinkleider von Linnen“ bedeutet das Aeussere der ehelichen Liebe;

„um zu bedecken das Fleisch ihrer Bloesse“ bedeutet damit nicht das Innere der Liebe, die unrein und hoellisch ist, erscheine;

„von den Lenden bis an die Schenkel hinab sollen sie reichen“ bedeutet die Ausdehnung desselben, naemlich das Aeussere der ehelichen Liebe;

„und Aharon und seine Soehne sollen sie anhaben“ bedeutet den Schutz vor den Hoellen;

„wenn sie eingehen in das Versammlungszelt“ bedeutet bei dem Gottesdienst, der alle Dinge des Himmels und der Kirche vorbildet;

„oder wenn sie sich dem Altar nahen, um zu dienen im Heiligtum“ bedeutet bei dem Gottesdienst, der den Herrn selbst vorbildet;

„damit sie nicht eine Missetat tragen und sterben“ bedeutet die Vernichtung des ganzen Gottesdienstes,

„das soll eine ewige Satzung sein fuer ihn und seinen Samen nach ihm“ bedeutet die Gesetze der Ordnung in der vorbildlichen Kirche.

9959. „Und mache ihnen Beinkleider von Linnen“, 2.Mose 28/42, bedeutet das Aeussere der ehelichen Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Beinkleider, insofern sie das Aeussere der ehelichen Liebe bezeichnen, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung von Linnen, insofern es das aeussere Wahre oder das natuerlich Wahre bezeichnet, worueber auch folgen wird.

Dass die Beinkleider das Aeussere der ehelichen Liebe bedeuten, kommt daher, weil die Kleider oder Kleidungsstuecke ihre Bedeutung von dem Teil des Koerpers herleiten, den sie bedecken: HG. 9827, und die Lenden nebst den Zeugungsgliedern, welche die Beinkleider bekleiden oder bedecken, die eheliche Liebe bedeuten. Dass die Lenden diese bedeuten, sehe man HG. 3021, 4280, 4575; und dass die Zeugungsglieder dasselbe bedeuten: HG. 4462, 5050-5062. Was die wahre eheliche Liebe ist, wird in dem gleich folgenden Abschnitt gesagt werden.

Dass die Beinkleider aus Linnen gemacht wurden, geschah deswegen, weil Linnen das aeussere Wahre oder das natuerliche Wahre bezeichnet: HG. 7601, und weil das Aeussere selbst das Wahre ist. Der Grund, weshalb das Aeussere das Wahre ist, liegt darin, dass das Innere in das Aeussere auslaeuft, und auf demselben wie auf seinen Stuetzen ruht, und diese Stuetzen sind die Wahrheiten. Sie verhalten sich wie die Fundamente, auf denen ein Haus erbaut wird; weshalb auch die Fundamente des Hauses die Wahrheiten des Glaubens aus dem Guten bedeuten: HG. 9643; und ausserdem sind es die Wahrheiten, die das Gute vor dem Boesen und Falschen schuetzen und denselben widerstehen; auch hat das Gute alle Macht durch das Wahre: HG. 9643.

Daher kommt es auch, dass diejenigen sich im letzten Himmel befinden, die in den Glaubenswahrheiten aus dem Guten sind, und darum entspricht auch das Aeusserste oder Letzte beim Menschen, das seine aeussere Haut ist, denen im Himmel, die in den Glaubenswahrheiten sind: HG. 5552-5559, 8980; aber nicht denen, die in einem vom Guten getrennten Glauben sind, denn diese sind nicht im Himmel. Hieraus kann nun erhellen, warum die Beinkleider aus Linnen waren.

Jedoch die Beinkleider Aharons, wenn er mit den Kleidern angetan war, die zur Herrlichkeit und zur Zierde waren, von denen in diesem Kapitel gehandelt wurde, waren aus Linnen mit weisser Baumwolle durchwoben, wie erhellt

2.Mose 39/27,28, wo gesagt wird: „Sie machten Leibroecke aus weisser Baumwolle, das Werk eines Webers, und den Kopfbund von weisser Baumwolle, und den Schmuck der Muetzen aus weisser Baumwolle, und Beinkleider von Linnen mit weisser Baumwolle durchwirkt“. Aber die Beinkleider Aharons, wenn er mit den heiligen Kleidern angetan war, waren aus Linnen, wie aus Folgendem erhellt:

3.Mose Kap.16: „Wenn Aharon in das Heilige hinter den Vorhang eingeht, soll er den heiligen Leibrock von Linnen anziehen, und die Beinkleider von Linnen an seinem Fleische haben, und sich umguerten mit dem Guertel von Linnen, und sich den Kopfbund von Linnen aufsetzen; das sind die Kleider der Heiligkeit. Auch soll er mit Wasser sein Fleisch waschen (baden), wenn er sie anzieht, und dann erst soll er darbringen die Brandopfer und Schlachtopfer, durch die er das Heilige versoehnt wegen der Unreinheiten“.

Dass Aharon dann in Kleider von Linnen gekleidet war, die auch heilige Kleider genannt wurden, war deshalb, weil er dann sein Amt ausrichtete, das Zelt zu versoehnen (entsuendigen), wie auch das Volk und sich selbst wegen der Unreinheiten; und weil jede Entsuendigung, die durch Waschungen, Brandopfer und Schlachtopfer stattfand, die Reinigung des Herzens von dem Boesen und Falschen vorbildete, somit die Wiedergeburt und die Reinigung von dem Boesen und Falschen oder

die Wiedergeburt durch die Glaubenswahrheiten geschieht, darum hatte Aharon Kleider von Linnen an; denn die Kleider von Linnen bezeichneten die Glaubenswahrheiten.

Dass jede Reinigung vom Boesen und Falschen durch Glaubenswahrheiten geschieht, sehe man HG. 2799, 5954 E, 7044, 7918, 9089, und somit auch die Wiedergeburt: HG. 1555, 2046, 2063, 2979, 3332, 3665, 3690, 3786, 3876, 3877, 4096, 4097, 5893, 6247, 8635, 8638, 8639, 8640, 8772, 9088, 9089, 9103.

Aus demselben Grunde musste auch der Priester ein Gewand von Linnen anlegen und Beinkleider von Linnen, wenn er die Asche vom Altar wegnahm: 3.Mose 6/2-4; und so auch die Priester, die Leviten aus den Soehnen Zadochs, wenn sie eintraten in das Heilige, worueber es heisst:

Hes.44/16,17,19: „Die Priester, die Leviten, die Soehne Zadochs, sollen in mein Heiligtum eingehen, und zu meinem Tische hinzutreten, um mir zu dienen; wenn sie eintreten in die Tore des inneren Vorhofs, sollen sie Kleider von Linnen anlegen, und nichts von Wolle tragen, wenn sie eingehen in die Tueren des inneren Vorhofs, sollen sie einen Kopfbund von Linnen auf ihrem Haupte haben, und Beinkleider von Linnen an ihren Lenden, aber sie sollen sich nicht guerten waehrend des Schweisses“: es wird hier von dem neuen Tempel gehandelt, durch den die neue Kirche bezeichnet wird. Durch die Priester, die Leviten, werden diejenigen bezeichnet, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind; durch die Kleider von Linnen werden die Glaubenswahrheiten bezeichnet, durch welche die Reinigung und Wiedergeburt geschieht. Dass sie sich nicht guerten sollten waehrend des Schweisses, bedeutet, dass das Heilige des Gottesdienstes nicht vermisch werden sollte mit dem Eigenen des Menschen, denn der Schweiss bezeichnet das Eigene des Menschen, und das Eigene des Menschen ist nichts als Boeses und Falsches: HG. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1047, 3812 E, 8480, 8941.

Dass die Beinkleider, die Aharon anhatte, wenn er mit den Kleidern zur Herrlichkeit und zur Zierde angetan war, aus Linnen mit weisser Baumwolle durchwirkt waren, wie aus den oben angefuhrten Stellen: 2.Mose 39/27,28 sich ergibt, war deswegen, weil Aharon in denselben den Herrn in Ansehung des goettlich Guten in den Himmeln vorbildete: Aharon selbst den Herrn in Ansehung des goettlich Himmlischen daselbst, und seine Kleider den Herrn in Ansehung des goettlich Geistigen, das hervorgeht aus dem goettlich Himmlischen: HG. 9814, und die weisse Baumwolle bedeutet das goettlich Geistige, das hervorgeht aus dem goettlich Himmlischen: HG. 5319, 9469.

9960. „Um zu bedecken das Fleisch ihrer Bloesse“, 2.Mose 28/42, bedeutet, damit nicht das Innere der Liebe, das unrein und hoellisch ist, erscheine.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bedecken, insofern es ausdrueckt, machen, dass etwas nicht erscheine. Aus der Bedeutung der Zeugungsglieder und der Lenden, die hier durch das Fleisch der Bloesse bezeichnet werden, insofern sie das Innere der ehelichen Liebe bezeichnen; denn wenn durch die Beinkleider das Aeussere der ehelichen Liebe bezeichnet wird: HG. 9959, so wird auch durch das Fleisch, das sie bedecken, das Innere derselben bezeichnet. Dass die Lenden die eheliche Liebe bedeuten, sehe man HG. 3021, 4280, 4575; und auch die Zeugungsglieder: HG. 4462, 5050-5062; und dass das Fleisch das Gute der Liebe bedeutet: HG. 3813, 7850, 9127.

Wie aber die meisten Ausdruecke im Worte auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so auch die Lenden, die Zeugungsglieder und das Fleisch, und in diesem Sinne bezeichnen sie das Boese, Unreine und Hoellische dieser Liebe: HG. 3813, 5059. Dass sie hier das Boese, Unreine und Hoellische bedeuten, erhellt daraus, dass es heisst: „um zu bedecken das Fleisch der Bloesse“. Das Fleisch der Bloesse ist hier das, was dem Guten der ehelichen Liebe entgegengesetzt ist, naemlich der Lustreiz zum Ehebruch, also das Hoellische, worueber im Folgenden.

Was die Bloesse anbelangt, so entnimmt sie ihre Bedeutung von den Koerperteilen, die bloss erscheinen, ebenso wie die Kleider von den Koerperteilen, die sie bekleiden: HG. 9827. Daher hat die Bloesse eine andere Bedeutung, wenn sie sich auf das Haupt bezieht, wo sie dann Kahlkoeffigkeit ist; eine andere, wenn sie sich auf den ganzen Koerper bezieht, und wieder eine andere, wenn sie sich auf die Lenden und Zeugungsglieder bezieht. Wenn sich die Bloesse auf das Haupt bezieht, wo sie dann Kahlkoeffigkeit ist, bedeutet sie die Beraubung der Einsicht des Wahren und der Weisheit des Guten; wenn sie sich auf den ganzen Koerper bezieht, bedeutet sie die Beraubung der Glaubenswahrheiten; wenn sie sich aber auf die Lenden und die Zeugungsglieder bezieht, bedeutet sie die Beraubung des Guten der Liebe.

Was das erste anbelangt, wenn die Bloesse sich auf das Haupt bezieht, was dann Kahlkoeffigkeit ist, so bedeutet sie Beraubung der Einsicht des Wahren und der Weisheit des Guten; dies erhellt:

Jes.7/20: „An jenem Tage wird der Herr durch den Koenig von Assyrien abscheren das Haupt, und das Haar an den Fuessen, und den Bart wird er wegnehmen“: das Haupt abscheren bedeutet, das innere Wahre der Kirche wegnehmen; das Haar abscheren und den Bart wegnehmen bedeutet, das aeussere Wahre derselben rauben; durch den Koenig von Assyrien bedeutet, durch die Vernuenfteilen aus dem Falschen. Es ist fuer jedermann klar, dass durch den Koenig von Assyrien das Haupt nicht geschoren wurde, auch nicht das Haar an den Fuessen, noch der Bart, und dass vielmehr diese Worte sinnbildliche Bezeichnungen enthalten.

Dass das Haupt das Innere bezeichnet, das der Weisheit und Einsicht angehoert, sehe man HG. 6292, 6436, 9166, 9656; dass der Koenig von Assyrien die Vernuenfteilei bedeutet: HG. 119, 1186; dass das Haar das aeussere Wahre der Kirche bezeichnet: HG. 3301, 5247, 5569-5573, dass die Fuesse auch das Aeussere oder Natuerliche bezeichnen: HG. 2162, 3147, 3986, 4280, 4938-4952; dass der Bart das sinnlich Wisstuemliche bedeutet, welches das letzte Wahre ist, erhellt aus den Stellen im Worte, wo der Bart genannt wird.

Jes.15/2: „Auf allen Haeuptern ist Kahlheit, jeder Bart ist abgeschoren“: was ebenso zu erklaren ist.

Jerem.47/5: „Es wird Kahlheit ueber Gaza kommen; wie lange willst Du Dich ritzen?“

Hes.7/18,19: „Auf allen Gesichtern ist Schamroete und auf allen Haeuptern Kahlheit; ihr Silber werden sie auf die Strassen werfen und ihr Gold wird zu Unflat werden“: auf allen Haeuptern Kahlheit bedeutet, die Beraubung der Einsicht des Wahren und der Weisheit des Guten. Weil es dies bedeutet, wird auch gesagt, ihr Silber werden sie auf die Strassen werfen und ihr Gold wird zu Unflat werden, denn das Silber bedeutet das Wahre der Einsicht und das Gold das Gute der Weisheit: HG. 1551, 5658, 6914, 6917, 8932; dass nicht die Kahlheit auf allen Haeuptern zu verstehen ist, und dass sie ihr Silber nicht auf die Strassen werfen und ihr Gold nicht zu Unflat werden soll, ist klar.

3.Mose 10/6: „Mose sprach zu Aharon und zu dessen Soehnen, Eleazar und Ithamar: Eure Haeupter sollt ihr nicht scheren und eure Kleider sollt ihr nicht zerreißen, damit ihr nicht sterbet, und nicht ein Zorn komme ueber die ganze Gemeinde“. Hes.44/20: „Die Priester, die Leviten, sollen ihr Haupt nicht kahl scheren, aber auch ihr Haupthaar nicht frei wachsen lassen“. Weil Aharon und seine Soehne den Herrn in Ansehung des goettlich Guten und in Ansehung des goettlich Wahren vorbildeten: HG. 9806, 9807, und weil durch das Kahlscheren des Hauptes und durch Zerreißen der Kleider die Beraubung jenes Goettlichen bezeichnet wurde, darum war es verboten, das Haupt kahl zu scheren und die Kleider zu zerreißen; und es wird gesagt, damit sie nicht sterben und ein Zorn komme ueber die ganze Gemeinde, wodurch bezeichnet wird, dass dadurch das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des goettlich Guten und in Ansehung des goettlich Wahren, und somit das Vorbildliche der Kirche zugrunde gehen wuerde.

Weil Trauer die geistige Trauer vorbildete, die eine Trauer ist ueber die Beraubung des Wahren und Guten der Kirche, deshalb schoren sie ihre Koepfe kahl bei der Trauer, wie:

Jerem.16/6: „Man wird nicht um sie klagen und nicht das Haupt scheren um ihretwillen“.

Amos 8/10: „ich will eure Feste in Trauer verkehren und Kahlheit bringen ueber jedes Haupt; und ich will es machen wie die Trauer um einen einzigen Sohn“.

Micha 1/16: „Mache Dir eine Glatze und schere Dein Haar um der Soehne Deiner Lust willen; mache gross Deine Glatze, gleich der eines Adlers, denn sie werden fortziehen von Dir“: die Soehne der Lust (Wonne) sind die goettlichen Wahrheiten, ihr Fortziehen bedeutet die Beraubung. Dass die Soehne Wahrheiten bedeuten, sehe man HG. 9807.

Zweitens: Wenn die Bloesse sich auf den ganzen Koerper bezieht, bedeutet sie die Beraubung der Glaubenswahrheiten. Dies erhellt:

Joh.Offenb.3/14,17,18: „Dem Engel der Gemeinde zu Laodicaea schreibe: Weil Du sagst: ich bin reich, und bedarf nichts, und weisst nicht, dass Du bist elend, und jaemmerlich, und arm, und blind, und bloss, so rate ich Dir, Gold von mir zu kaufen, das im Feuer gelaeutert ist, und weisse Kleider, damit Du Dich bekleiden koennest, auf dass nicht erscheine die Schande Deiner Bloesse“: der Engel der Gemeinde ist das goettlich Wahre in ihr; sagen, dass man reich sei, bedeutet, dass man in den Erkenntnissen des Wahren und Guten ist; elend und jaemmerlich, blind und bloss, bedeutet, dass man gleichwohl ohne Wahrheiten ist, die dem Leben eingepflanzt sind, also ohne Gutes. Gold kaufen, das im Feuer gelaeutert ist, bedeutet, sich Gutes erwerben. Die weissen Kleider bedeuten die echten Glaubenswahrheiten aus dem Guten. Hieraus wird klar, was es heisst, „auf dass nicht erscheine die Schande Deiner Bloesse“.

Joh.Offenb.16/15: „Siehe, ich komme wie ein Dieb; selig ist, wer wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt wandle und man seine Schande sehe“: mit gleicher Bedeutung.

Joh.Offenb.17/16: „Sie werden die Hure hassen und sie wueste und bloss machen“: die Hure bezeichnet diejenigen, welche die goettlichen Wahrheiten verfaelschen; sie bloss machen bedeutet offenbar, sie derselben berauben, denn es wird gesagt „wueste und bloss“: wueste machen heisst, der Wahrheiten berauben.

Durch Bloesse wird auch die Unkenntnis des Wahren bezeichnet und durch Bekleiden die Unterweisung:

Jes.58/7,8: „Wenn Du einen Nackten siehst und ihn bekleidest, wird Dein Licht hervorbrechen wie die Morgenroete“.

Matth.25/36,38,43,44: „Der Koenig sprach zu denen zu seiner Rechten: ich war nackt und ihr habt mich bekleidet; und zu denen zu seiner Linken: ich war nackt und ihr habt mich nicht bekleidet“: nackt bedeutet hier diejenigen, die nicht im Wahren sind und dennoch nach den Wahrheiten verlangen; wie auch die, welche anerkennen, dass nichts Gutes und Wahres in ihnen ist, man sehe HG. 4956, 4958.

Drittens, dass die Bloesse, wenn sie sich auf die Lenden und die Zeugungsglieder bezieht, die Beraubung des Guten der Liebe bedeutet, erhellt:

Jes.47/2,3: „Jungfrau, Tochter Babels, nimm die Muehle und mahle Mehl; loese Dein Haupthaar auf, entbloesse Deine Fuesse, enthuelle Deine Schenkel, wandle durch die Fluesse, es werde offenbar Deine Bloesse und es werde gesehen Deine Schande“: die Tochter Babels bedeutet die Kirche, oder eine Gestalt der Kirche, wo das Heilige im Aeusseren ist, aber Entweihung im Inneren. Die Entweihung im Inneren liegt darin, dass man sich und die Welt als Zweck im Auge hat, somit die Herrschaft und die Fuelle des Reichtums; das Heilige aber nur als Mittel zu diesem Zweck. Die Muehle nehmen und Mehl mahlen bedeutet, eine Glaubenslehre zusammenstellen aus solchen Lehren, die als Mittel zum Zweck dienen sollen: HG. 7780. Das Haupthaar aufloesen, die Fuesse entbloessen und den Schenkel enthuelen heisst, ohne Scham und Furcht das aeussere und innere Heilige preisgeben; so die Bloesse offenbaren bedeutet, machen, dass das Unreine und Hoellische, das in den Zwecken liegt, erscheine.

Jerem.Klagel.1/8,9: „Schwer hat Jerusalem gesuendigt; die sie geehrt haben, verabscheuen sie, weil sie ihre Bloesse gesehen, ihre Unreinheit an ihren Saeumen“: Jerusalem bedeutet die Kirche; hier die Kirche, die im Falschen aus dem Boesen ist. Die Bloesse sehen bedeutet, die unreinen und hoellischen Liebesarten sehen, die Unreinheit an den Saeumen bedeutet, solches im Aeussersten. Dass die Saeume das Aeusserste bezeichnen, sehe man HG. 9917.

Nahum 3/5: „ich will aufdecken Deine Saeume ueber Dein Angesicht und den Voelkern Deine Bloesse zeigen und den Koenigreichen Deine Schande“: aufdecken die Saeume bedeutet, das Aeussere wegnehmen, damit das Innere erscheine; die Bloesse, die den Voelkern, und die Schande, die den Koenigen gezeigt werden soll, sind die hoellischen Liebesarten, naemlich die Liebe zu sich und zur Welt, die das Innere verunreinigen.

Hes.16/7,22,36: „Du kamst zur vollen Bluete, die Brueste waren fest und Dein Haar gewachsen; aber Du warst nackt und bloss; bei allen Deinen Greueln und Hurereien gedachtest Du nicht an die Tage Deiner Jugend, da Du nackt und bloss warst und zertreten in Deinem Blute. Enthuellt ist Deine Bloesse durch Deine Hurereien vor Deinen Buhlen“.

Hes.23/28,29: „ich will Dich in die Hand derer geben, die Du hassest, dass sie mit Dir handeln in Hass, und sie werden Dich nackt und bloss zuruecklassen, und es wird enthuellt werden die Bloesse Deiner Hurereien“.

Hos.2/2,3,9,10: „Streitet mit eurer Mutter, damit sie entferne ihre Hurerei von ihrem Angesichte und ihren Ehebruch von ihren Bruesten, damit ich sie nicht nackt ausziehe und sie hinstelle wie am Tage ihrer Geburt, und sie mache gleich einer Wueste und sie hinstelle wie ein duerres Land, und sie toete durch Durst. ich werde umkehren und meinen Weizen nehmen, meinen Most, meine Wolle

und mein Linnen, das ich gab, ihre Bloesse zu bedecken; und enthuellen will ich ihre Scham vor den Augen ihrer Buhlen“: es wird hier von Jerusalem gehandelt, die auch Mutter genannt und durch welche die Kirche bezeichnet wird. Ihre Verkehrtheit wird durch die Hurereien, Ehebrueche und durch die Enthuellung ihrer Bloesse beschrieben, die nichts anderes bezeichnen als unreine und hoellische Liebesarten, naemlich die Liebe zu sich und zur Welt, insofern sie Zwecke sind; denn aus diesen quillt alles Boese und Falsche hervor. Daher werden die Verfaelschungen des Wahren und die Entweihungen des Guten im Worte durch Hurereien und Ehebrueche beschrieben und werden auch in demselben Hurereien und Ehebrueche genannt, man sehe HG. 9804. Hieraus wird klar, was unter Bloesse und Enthuellung der Bloesse im Worte verstanden wird. Weil von dem verfaelschten Wahren der Kirche und von ihrem entweihten Guten gehandelt wird, deshalb wird gesagt: „ich will sie zur Wueste machen und hinstellen wie ein duerres Land und sie toeten durch Durst“: die Wueste bezeichnet das, was ohne Gutes ist, das trockene Land ist, was ohne Wahres ist, und der Durst bedeutet die Beraubung aller Wahrheiten des Glaubens. Es wird auch gesagt, „Er wolle Seinen Weizen nehmen, Seinen Most, Seine Wolle und Sein Linnen, womit Er ihre Bloesse bedeckt hatte“, weil durch Weizen das innere Gute der geistigen Kirche bezeichnet wird, durch Most ihr inneres Wahres, durch Wolle ihr aeuusseres Gutes und durch Linnen ihr aeuusseres Wahres. Dass nicht Linnen, Wolle, Most und Weizen zu verstehen ist, kann jeder sehen, der aus einer etwas erleuchteten Vernunft diese Dinge liest und glaubt, dass im Worte kein Ausdruck umsonst ist, sondern dass es allenthalben und durchaus heilig ist, weil es goettlich ist.

Jerem.Klagel.4/21: „Tochter Edoms, auch an Dich wird der Kelch kommen, Du wirst trunken werden und entbloesst“.

Hab.2/15,16: „Wehe dem, der seinem Gefaehrten zutrinkt und ihn trunken macht, um zu sehen seine Bloesse; mit Schande wirst Du Dich saettigen statt des Ruhmes; trinke auch Du, damit Deine Vorhaut enthuellt werde“.

Hes.22/10: „Man vergiesst Blut in Dir, o Jerusalem, des Vaters Bloesse enthuellt man in Dir“.

Was diese Dinge bedeuten, kann niemand wissen, wenn er nicht weiss, was der Kelch bedeutet, was trinken, was berauscht werden, was entbloesst sein, was die Bloesse sehen und sie enthuellen, wie auch, was die Vorhaut bedeutet; dass aber alles auf geistige Weise zu verstehen ist, faellt in die Augen. Geistig trinken heisst, in den Wahrheiten unterrichtet werden und im entgegengesetzten Sinn, im Falschen, somit solches schoepfen: HG. 3069, 3168, 3772, 8562, 9412; hieraus erhellt auch, was der Kelch bedeutet, aus dem getrunken wird: HG. 5120. Trunken werden heisst, durch dieselben in Wahnwitz verfallen, und entbloesst werden, bedeutet ganz und gar des Wahren beraubt werden. Die Bloesse enthuellen bedeutet, das Boese der Selbst- und der Weltliebe, die hoellisch sind, offenbaren. Die Bloesse des Vaters enthuellen bedeutet, dieses Boese offenbaren, sofern es aus dem Angerbten und dem eigenen Willen hervorgeht. Die Vorhaut enthuellen, bedeutet, das Gute verunreinigen. Dass die Vorhaut die Verunreinigung des himmlisch Guten durch jene Liebesarten bezeichnet, sehe man HG. 2056, 3412, 4462, 7045; daher bedeutet die Beschneidung die Reinigung von jenem: HG. 2036, 2632.

Hieraus kann man erkennen, was durch die Berauschung und der daraus entstandenen Enthuellung der Bloesse Noachs bezeichnet wird, wovon es heisst:

1.Mose 9/21-23: „Noach trank von dem Weine und wurde betrunken und ward aufgedeckt inmitten seines Zeltens; und es sah Cham, der Vater Kanaans, die Bloesse seines Vaters und zeigte es an seinen zwei Bruedern, und Schem und Japheth nahmen ein Kleid und legten es auf die Schulter

und gingen rueckwaerts und deckten die Bloesse ihres Vaters zu, und ihre Angesichter waren rueckwaerts gewendet und die Bloesse ihres Vaters sahen sie nicht“: hier wird der Mensch der Alten Kirche beschrieben, der durch Noach vorgebildet ist. Der Wein, den er trank und von dem er trunken wurde, bedeutet das Falsche, von dem diese Kirche zuerst durchdrungen wurde; dass er dadurch aufgedeckt inmitten des Zeltes lag, bedeutet das Boese aus Mangel an Wahrem im Gottesdienst. Das Kleid, mit dem Schem und Japheth seine Bloesse bedeckten, ist das Glaubenswahre, durch welches das Boese bedeckt und gebessert wurde. Die Einpflanzung des Wahren und Guten des Glaubens in das Verstandesgebiet wird dadurch beschrieben, dass sie ein Kleid auf die Schulter legten, rueckwaerts gingen und ihr Angesicht rueckwaerts wendeten, denn genau so verhaelt es sich mit dem Wahren und Guten des Glaubens bei dem Menschen der geistigen Kirche. Schem und Japheth bezeichnen diejenigen von der geistigen Kirche, welche die Glaubenswahrheiten in dem Guten aufnahmen, das die Liebtaetigkeit ist. Kanaan aber diejenigen, welche die Glaubenswahrheiten nicht im Guten oder in der Liebtaetigkeit aufnahmen.

Dass Noach den Menschen der Alten Kirche, wie er Anfangs war, vorbildete und dass sie so geartet waren, sehe man HG. 736, 773, 788, 1126; dass Schem den Menschen der geistigen inneren Kirche und Japheth den der aeusseren vorbildete: HG. 1102, 1127, 1140, 1141, 1150; dass Kanaan diejenigen vorbildete, die in einem von der Liebtaetigkeit getrennten Glauben waren oder, was das gleiche ist, in einem vom inneren getrennten aeusseren Gottesdienst, also besonders das juedische Volk: HG. 1093, 1140, 1141, 1167; dass das Wahre und Gute des Glaubens eingepflanzt wird in das Verstandesgebiet beim Menschen der geistigen Kirche: HG. 9596. Ausserdem bedeutet der Wein, von dem Noach trunken wurde, das Falsche: HG. 6377; das Zelt, in dem er aufgedeckt lag, bedeutet das Heilige des Gottesdienstes: HG. 2145, 3312, 4128, 4391, 5152, 5954, 9212, 9216; die Bloesse selbst das Boese seines Willensgebietes, das bedeckt wird durch die Glaubenswahrheiten, und wenn es bedeckt wird, sehen die Wahrheiten rueckwaerts.

Dass solche Geheimnisse in dieser geschichtartigen Erzaehlung eingeschlossen liegen, erhellt aus dem inneren Sinn; und dass diese Geheimnisse Geheimnisse der Kirche sind, kann man daraus sehen, dass Schem und Japheth allein darum, dass sie die Bloesse ihres Vaters bedeckten, gesegnet und mit ihnen ihre ganze Nachkommenschaft, und dass Kanaan mit seiner ganzen Nachkommenschaft verflucht wurde, bloss weil sein Vater (Cham) es seinen Bruedern anzeigte.

Weil bei dem juedischen und dem israelitischen Volke das Innere unrein war (denn sie waren mehr als die uebrigen Voelker in der Liebe zu sich und zur Welt), und weil die Zeugungsglieder nebst den Lenden die eheliche Liebe bedeuten und diese Liebe die Grundlage aller Liebesarten ist, der himmlischen und der geistigen und somit dieselben in sich begreift, darum wurde vorgesehen, dass die Bloesse dieser Teile bei Aharon und bei seinen Soehnen, wann sie beim heiligen Gottesdienst waren, nicht irgendwie zum Vorschein kam; deshalb wird gesagt, dass sie ihnen Beinkleider von Linnen machen sollten, um das Fleisch ihrer Bloesse zu bedecken von den Lenden bis zu den Schenkeln; und an einer anderen Stelle, dass sie nicht auf Stufen zu dem Altar hinaufsteigen sollten, damit ihre Bloesse nicht aufgedeckt wuerde ueber ihm“: 2.Mose 20/23.

Dass bei dem juedischen und israelitischen Volk das Innere unrein und daher verschlossen war, wenn sie im Gottesdienst waren, sehe man an den HG. 9320 E, 9380 angefuehrten Stellen; dass die Zeugungsglieder nebst den Lenden die eheliche Liebe bedeuten: HG. 3021, 4280, 4462, 4575, 5050-5062; und dass die eheliche Liebe die Grundlage aller himmlischen und geistigen Liebesarten ist und folglich diese Liebesarten auch unter ihr verstanden werden: HG. 686, 2734, 3021, 4280, 5054.

Hieraus erhellt nun, was die Bloesse bedeutet, besonders die Bloesse der zur Zeugung bestimmten Organe, sobald das Innere unrein ist. Wenn aber das Innere rein ist, dann bedeutet die Bloesse Unschuld, wie auch die eheliche Liebe und zwar deswegen, weil die wahrhaft eheliche Liebe in ihrem Wesen Unschuld ist. Dass die wahrhaft eheliche Liebe Unschuld ist, sehe man HG. 2736, und dass somit die Bloesse in diesem Sinne Unschuld bedeute: HG. 165, 8375, und darum erscheinen auch die Engel des innersten Himmels, die himmlische Engel heissen, nackt: HG. 165, 2306, 2736.

Weil die Aelteste Kirche, die in den ersten Kapiteln des 1. Buches Mose beschrieben und im inneren Sinn unter dem Menschen oder Adam und seinem Weibe verstanden wird, eine himmlische Kirche war, darum heisst es von ihnen: „sie waren beide nackt und sie schaemten sich nicht“: 1. Mose 2/25; als aber diese Kirche fiel, was durch das Essen vom Baume der Erkenntnis geschah, wodurch die Vernuenftelei aus dem Wisstuemlichen ueber das Goettliche bezeichnet wurde, wird gesagt, „sie erkannten, dass sie nackt waren, und dass sie die Blaetter des Feigenbaumes zusammennaeheten und sich Schuerzen machten“, somit dass sie ihre Bloesse bedeckten; und auch dass der Mensch, als Jehovah ihn anrief, sagte, er fuerchte sich, weil er nackt sei, und hernach, dass Jehovah ihnen Roেকে von Fellen machte und sie kleidete: 1. Mose 3/6-11, 21. Unter den Feigenblaettern, von denen sie sich Schuerzen machten und auch unter den Roecken von Fellen wird das Wahre und Gute des aeusseren Menschen verstanden. Dass ihr Zustand nach dem Fall so beschrieben wurde, hatte den Grund, weil sie aus inneren Menschen zu aeusseren wurden. Ihr Inneres wird durch das Paradies bezeichnet, denn das Paradies bedeutet die Einsicht und Weisheit des inneren Menschen und die Verschliessung desselben wird bezeichnet durch das Ausstossen aus dem Paradies. Dass das Blatt das natuerlich Wahre bedeutet, welches das Wisstuemliche ist, sehe man HG. 885; dass der Feigenbaum das natuerlich Gute oder das Gute des aeusseren Menschen bezeichnet: HG. 217, 4231, 5113; und dass der Rock von Fellen auch das Wahre und Gute des aeusseren Menschen bezeichnet: HG. 294, 295, 296; dass Fell das Aeussere bedeutet: HG. 3540.

9961. „Von den Lenden bis an die Schenkel hinab sollen sie reichen“, 2. Mose 28/42, bedeutet die Ausdehnung desselben, naemlich das Aeussere der ehelichen Liebe, das durch die Beinkleider von Linnen bezeichnet wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lenden und der Beinkleider, insofern sie dasjenige bezeichnen, was Sache der ehelichen Liebe ist. Die Lenden das, was zu ihrem Inneren gehoert, und die Beinkleider das, was zu ihrem Aeusseren gehoert, also ihre Ausdehnung vom Inneren bis zum Aeusseren. Die Lenden bedeuten aber das Innere dieser Liebe, weil sie obenher sind, und die Beinkleider bedeuten das Aeussere derselben, weil sie unten sind; denn was bei einem Menschen oben ist, bedeutet das Innere, und was unten ist, bedeutet das Aeussere. Daher kommt es, dass im Worte das Innere verstanden wird unter dem Oberen und das Aeussere unter dem Unteren; man sehe HG. 3084, 4599, 5146, 8325.

Das Obere bei dem Menschen entspricht dem Himmlischen und Geistigen, welches das Innere ist, und das Untere entspricht dem Natuerlichen, welches das Aeussere ist; daher kommt es, dass die Fuesse das Natuerliche bedeuten: HG. 2162, 3147, 3986, 4382, 4938-4952; und weil unter den Schenkeln der untere Teil der Lenden verstanden wird, der gegen die Fuesse hin geht, darum wird das Aeussere oder das Untere der ehelichen Liebe durch sie bezeichnet, man sehe HG. 4277, 4280; dass aber die Lenden im allgemeinen die eheliche Liebe bedeuten, sehe man HG. 3021, 3294, 4575,

5050-5062. Dass die Lenden diese Bedeutung haben, kommt von der Entsprechung; ueber die Entsprechung aller Glieder des Menschen mit dem Himmel sehe man, was ausfuehrlich in den HG. 9276 E und 9280 angefuehrten Stellen gezeigt worden ist.

Es wird gesagt, „die Ausdehnung der ehelichen Liebe vom Inneren bis zum Aeusseren“; denn es gibt eine Ausdehnung aller Dinge der Liebe und aller Dinge des Glaubens, oder was das gleiche ist, aller Dinge des Guten und aller Dinge des Wahren in den Himmeln, weil dort alle verbunden werden je nach ihren Verwandtschaften in Ansehung der Glaubenswahrheiten und in betreff des Guten der Liebe. Eine solche Ausdehnung gibt es in einem jeden Himmel, und diese Ausdehnung geht auch bis zu den Himmeln, die unterhalb sind, weil alle Himmel eins ausmachen. Ja, sie erstrecken sich auch bis zu dem Menschen, damit auch er eins bildet mit den Himmeln. Diese Ausdehnung ist es, die verstanden wird unter der Ausdehnung vom Hoeheren oder Inneren zum Unteren oder Aeusseren. Das Obere oder Innere heisst das Himmlische oder Geistige; und das Untere oder Aeussere heisst das Natuerliche oder Weltliche.

Was insbesondere die eheliche Liebe anbelangt, von deren Ausdehnung hier gehandelt wird, so ist sie die Grundlage aller Liebesarten, denn sie steigt hernieder aus der Ehe des Guten und Wahren in den Himmeln; und weil die Ehe des Guten und Wahren in den Himmeln ist und die Himmel ausmacht, deshalb ist die wahre eheliche Liebe der Himmel selbst bei dem Menschen. Aber die Ehe des Guten und Wahren in den Himmeln steigt hernieder vermoege der Verbindung des Herrn mit den Himmeln; denn was vom Herrn ausgeht und in die Himmel einfliesst, ist das Gute der Liebe, und was von den Engeln daselbst aufgenommen wird, ist das Wahre daraus, somit das Wahre, das aus dem Guten ist, oder in dem das Gute ist. Deshalb heisst der Herr in Worte Braeutigam und Gatte, und der Himmel mit der Kirche Braut und Gattin.

Hieraus kann man erkennen, wie heilig die Ehen in den Himmeln sind, und wie greuelvoll (profan) die Ehebrueche daselbst erscheinen; denn die Ehen sind an sich so heilig, dass es nichts Heiligeres gibt, auch aus dem Grunde, weil sie die Pflanzschulen (seminaria) des menschlichen Geschlechtes sind, und das menschliche Geschlecht die Pflanzschule der Himmel ist, denn in diese kommen die Menschen, die in der Welt ein engelhaftes Leben gefuehrt haben; und umgekehrt sind die Ehebrueche so greuelhaft, dass es nichts Greuelhafteres geben kann, weil sie den Himmel und die Kirche beim Menschen zerstieren. Dass es so ist, sehe man in dem, was ueber die Ehen und die Ehebrueche HG. 2727-2759 gesagt und gezeigt worden ist.

Hieraus kann man wiederum ersehen, warum durch die Bloessen das Unreine und Hoellische bezeichnet wird, wovon im vorhergehenden Abschnitt die Rede war, und warum so strenge geboten wurde, dass Aharon und seine Soehne, wenn sie als Priester dienten, Beinkleider anhaben sollten, und dass sie sonst sterben wuerden; denn es wird gesagt: „Mache ihnen Beinkleider von Linnen, um zu bedecken das Fleisch ihrer Bloesse, von den Lenden bis an die Schenkel hinab sollen sie reichen, und Aharon und seine Soehne sollen sie anhaben, wenn sie eingehen in das Versammlungszelt, oder wenn sie sich dem Altare nahen, um zu dienen im Heiligtum, damit sie nicht eine Missetat (Schuld) tragen und sterben; das soll eine ewige Satzung sein fuer ihn und seinen Samen nach ihm“.

Man merke daher, dass unter der ehelichen Liebe jede himmlische und geistige Liebe verstanden wird, und zwar deshalb, weil die wahrhaft eheliche Liebe die Grundlage aller Liebesarten ist; daher sind die, welche in ihr sind, auch in den anderen Liebesarten des Himmels und der Kirche; denn sie steigt hernieder aus der Ehe des Guten und Wahren in den Himmeln, welche Ehe den Himmel macht. Daher kommt es auch, dass der Himmel im Worte mit der Ehe verglichen wird und auch

Ehe genannt wird; und hieraus wird auch klar, warum dafuer gesorgt wurde, dass die Bloesse Aharons und seiner Soehne, wenn sie als Priester dienten, nicht erscheine; denn ihre Bloessen bezeichnen alle Liebesarten, die den himmlischen Liebesarten entgegengesetzt sind, und im allgemeinen die Arten der Selbstliebe und der Weltliebe heissen, wenn sie als Zwecke dienen, und die also unreine und hoellische Liebesarten sind.

Dass es so ist, weiss der Mensch heutigentags nicht, und zwar deshalb, weil er in diesen Liebesarten lebt, und keinen anderen Lustreiz innerlich wahrnimmt als den, der aus ihnen stammt. Daher kommt es, dass er, wenn von einer geistigen und himmlischen Liebe gesprochen wird, stutzig wird und nicht weiss, was diese sind, und folglich auch nicht, was der Himmel ist; und er wird vielleicht erstaunt sein, wenn er hoert und denkt, dass in der geistigen und himmlischen Liebe, die von der Selbstliebe und Weltliebe ganz getrennt ist, eine ewige Glueckseligkeit liegt, die unaussprechlich ist.

9962. „Und Aharon und seine Soehne sollen sie anhaben“, 2.Mose 28/43, bedeutet den Schutz vor den Hoellen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Beinkleider, von denen gesagt wird, dass Aharon und seine Soehne sie anhaben sollen, insofern sie das Aeussere der ehelichen Liebe bezeichnen, worueber HG. 9959; und aus der Bedeutung der Bloessen, welche die Beinkleider bedecken sollten, insofern sie ihr Inneres bezeichnen, das unrein und hoellisch ist, worueber HG. 9560. Und weil die Bloessen dies bedeuteten, deshalb dienten die Beinkleider, die Aharon und seine Soehne an hatten, zum Schutz vor den Hoellen. Es verhaelt sich damit in folgender Weise:

Das juedische und israelitische Volk war in Ansehung seines Inneren in der Liebe zu sich und zur Welt, somit in den hoellischen Liebesarten, mehr als die anderen Voelkerschaften, aber in Ansehung des Aeusseren konnte es gleichfalls mehr als andere Voelkerschaften im Heiligen sein; deshalb wurde ihnen das Innere verschlossen, wenn sie im Heiligen waren, denn so konnten durch sie die aeusseren heiligen Dinge den Himmeln mitgeteilt werden und dadurch eine Verbindung bestehen. Ganz anders waere es gewesen, wenn bei ihnen das Innere nicht verschlossen gewesen waere, das, wie gesagt, unrein und hoellisch war. Daher kommt es, dass bei ihnen keine Kirche war, sondern nur das Vorbildliche der Kirche; denn die Kirche, die wirklich eine Kirche ist, ist in dem Inneren, das dem Glauben und der Liebe angehoert, nicht aber in dem von diesem getrennten Aeusseren. Das Aeussere bei ihnen war durchaus vorbildlich.

Weil nun durch die Beinkleider das Aeussere der ehelichen Liebe bezeichnet wird und im allgemeinen das Aeussere aller himmlischen Liebesarten, und weil das Aeussere das Innere bedeckte und das Innere bei ihnen unrein und hoellisch war, deshalb wurde dadurch, dass Aharon und seine Soehne die Beinkleider anhaben sollten, der Schutz vor den Hoellen bezeichnet; denn solange sie im aeusseren Heiligen waren, waehrend ihr Inneres bedeckt oder verschlossen war, so lange waren sie auch von den Hoellen entfernt, und somit geschuetzt vor ihnen.

Dass das Innere bei dem juedischen und israelitischen Volk unrein und hoellisch war, und dass daher keine wirkliche Kirche bei ihnen war, sondern nur das Vorbildliche der Kirche, sehe man in den HG. 9320 und 9380 angefuhrten Stellen. Dass sie aber beim Gottesdienst nur im aeusseren

Heiligen waren: HG. 3479, 4293, 4311, 6304, 8588, 9373, 9380; und dass ihr Inneres dann verschlossen war: HG. 8788, 8806.

9963. „Wenn sie eingehen in das Versammlungszelt“, 2.Mose 28/43, bedeutet, bei dem Gottesdienst, der alle Dinge des Himmels und der Kirche vorbildet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eingehen in das Versammlungszelt, insofern es den Gottesdienst bezeichnet, der alle Dinge des Himmels und der Kirche vorbildete; denn durch das Versammlungszelt wurde der Himmel, wo der Herr ist, vorgebildet: HG. 9457, 9481, 9485, 9784; somit wird durch das Eingehen in denselben, wenn von Aharon und seinen Soehnen die Rede ist, die Verehrung des Herrn bezeichnet.

Zu jener Zeit fand auch wirklich jeder Gottesdienst im Versammlungszelt und bei dem Altar statt; denn im Versammlungszelt wurden die Schaubrote aufgestellt, die Lampen angezündet und geraeuchert, und auf dem Altar wurde geopfert. In diesen Stuecken bestand vorzueglich der vorbildliche Gottesdienst. Der vorbildliche Gottesdienst ist aber ein aeusserer Gottesdienst, der die inneren Dinge vorbildet, die sich auf die Liebe vom Herrn zum Herrn beziehen, somit auf alle Dinge des Himmels und der Kirche; denn im Himmel und in der Kirche bezieht sich alles auf das Gute der Liebe und auf das Wahre des Glaubens vom Herrn zum Herrn.

9964. „Oder wenn sie sich dem Altar nahen, um zu dienen im Heiligtum“, 2.Mose 28/43, bedeutet, bei dem Gottesdienst, der den Herrn selbst vorbildet.

Dies erhellt daraus, dass der Altar das vorzueglichste Vorbild des Herrn war in Ansehung des goettlich Guten; man sehe HG. 9714. Sich dem Altar nahen und im Heiligen daselbst dienen bedeutet daher, die Verehrung des Herrn selbst.

Der den Herrn vorbildende Gottesdienst bestand vorzueglich in Brandopfern und Schlachtopfern, die auf dem Altar dargebracht wurden: HG. 922, 923, 2180, 6905, 8680, 8936. Der vorbildliche Gottesdienst des Herrn in Ansehung des goettlich Guten fand statt an dem Altar, und Sein vorbildlicher Gottesdienst in Ansehung des goettlich Wahren im Versammlungszelt; darum wird gesagt, dass durch eingehen in das Versammlungszelt der Gottesdienst bezeichnet wird, der alle Dinge des Himmels und der Kirche vorbildete: HG. 9963, und durch nahen zu dem Altar der Gottesdienst, der den Herrn selbst vorbildete; denn der Himmel und die Kirche sind die Aufnahmegefasse des vom Herrn ausgehenden goettlich Wahren.

Das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist das vom Guten Seiner Liebe ausgehende Wahre, und wird eingepflanzt, wo dieses Gute auch wirklich aufgenommen wird, folglich, wo der Herr ist, von dem dieses Gute stammt.

9965. „Damit sie nicht eine Missetat tragen und sterben“, 2.Mose 28/43, bedeutet die Vernichtung des ganzen Gottesdienstes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine Missetat tragen“, wenn von dem Priesteramt Aharons und seiner Soehne die Rede ist, insofern es die Entfernung des Falschen und Boesen bezeichnet bei denen, die im Guten sind vom Herrn, worueber HG. 9937. Wenn aber von ihnen gesagt wird „eine Missetat tragen und sterben“, so bedeutet es die Vernichtung des ganzen Gottesdienstes; man sehe HG. 9928; denn der vorbildliche Gottesdienst starb (wurde ein toter), wenn nichts mehr von ihm im Himmel erschien. Wie es sich damit verhaelt, kann aus dem erhellen, was HG. 9959, 9960, 9961 gesagt und gezeigt worden ist. Dass sie auch wirklich starben, wenn sie nicht nach den Satzungen verfuhrten, zeigt sich deutlich an den Soehnen Aharons: Nadab und Abihu, die, weil sie nicht mit dem Feuer des Altares, sondern mit einem fremden raeucherten, durch Feuer aus dem Himmel verzehrt wurden: 3.Mose 10/1,2f. Das Feuer des Altares bildete die goettliche Liebe vor, also die Liebe vom Herrn, aber das fremde Feuer die Liebe von der Hoelle. Die Vernichtung des Gottesdienstes wurde bezeichnet durch das Raeuchern mit diesem Feuer, daher auch der Tod derselben. Dass das Feuer die Liebesarten bedeutet, sehe man HG. 5215, 6832, 7324, 7575, 7852.

Es wird in vielen Stellen im Worte gesagt, dass sie die Schuld tragen wuerden, wenn sie nicht nach den Satzungen taeten, und dadurch wurde die Verdammnis bezeichnet, weil dann die Sunden nicht entfernt waren, nicht als ob sie deshalb verdammt worden waeren, sondern weil sie dadurch den vorbildlichen Gottesdienst vernichteten, und so die Verdammten vorbildeten, die in ihren Sunden bleiben; denn niemand wird verdammt wegen der Unterlassung der aeusseren Religionsgebraeuche, sondern wegen des Boesen seines Herzens, somit wegen der Unterlassung jener Gebraeuche aus dem Boesen des Herzens. Dies wird bezeichnet durch das Tragen der Missetat in folgenden Stellen:

3.Mose 5/17: „Wenn eine Seele suendigt und eines der Verbote Jehovahs tut, die man nicht tun soll, obgleich sie es nicht weiss, soll sie doch schuldig sein, und ihre Missetat tragen“: hier wird unter Missetat tragen nicht verstanden, sondern nur bezeichnet, das Behalten des Boesen und dadurch die Verdammnis, weil es nicht aus dem Boesen des Herzens getan war, denn es wird gesagt, „obgleich sie es nicht weiss“.

3.Mose 7/18; 19/7,8: „Wenn von dem Opferfleisch des Dankopfers gegessen wird am dritten Tage, so wird nicht versoehnt werden der, welcher es opferte; es ist ein Greuel, und die Seele, die davon isst, soll ihre Missetat tragen und ausgerottet werden von ihren Voelkern“: durch „eine Missetat tragen“ wird auch hier bezeichnet, in seinen Sunden bleiben und so in der Verdammnis sein; nicht darum, weil jemand von seinem Opfer am dritten Tage gegessen hat, sondern weil durch das Essen desselben am dritten Tage Greuelhaftes vorgebildet wurde, das der Verdammnis verfallen ist. Somit wurde durch „die Missetat tragen und ausgerottet werden aus seinen Voelkern“ die Verdammnis derer vorgebildet, die den Greuel, der dadurch bezeichnet wird, verueben. Gleichwohl aber fand die Verdammnis nicht statt, weil er gegessen hatte; denn nur das innere Boese, das vorgebildet wurde, verdammt, nicht aber das Aeussere ohne dieses.

3.Mose 17/15,16: „Jede Seele, die Gefallenes oder Zerrissenes isst, und nicht ihre Kleider waescht, und ihr Fleisch badet, soll ihre Missetat tragen“: weil das Essen des Gefallenen und Zerrissenen die Aneignung des Boesen und Falschen vorbildete, darum wird auch hier in vorbildlicher Weise „die Missetat tragen“ gesagt.

4.Mose 9/13: „Wenn jemand, der rein ist, unterlaesst das Passah zu feiern, dessen Seele soll ausgerottet werden aus seinen Voelkern, weil er die Opfertgabe Jehovahs nicht dargebracht hat zur bestimmten Zeit; seine Suende soll er tragen“: das Passah stellte die Befreiung von der Verdammnis durch den Herrn vorbildlich dar: HG. 7093 E, 7867, 7995, 9286, 9287-9292; und das Passahmahl bildete die Verbindung mit dem Herrn durch das Gute der Liebe vor: HG. 7836, 7997, 8001; und weil solches vorgebildet wurde, deshalb bestand die Satzung, dass derjenige aus den Voelkern ausgerottet werden sollte, der das Passah nicht hielt, und dass er seine Suende tragen sollte; allein jene Unterlassung war kein solches Verbrechen, sondern bildete nur diejenigen vor, die mit dem Herzen den Herrn leugnen und daher auch die Befreiung von den Suenden, und die also nicht mit Ihm durch die Liebe verbunden werden wollen; somit auch ihre Verdammnis.

4.Mose 18/22,23: „Die Soehne Israels sollen nicht zum Versammlungszelte sich nahen, ihre Missetat zu tragen und zu sterben; die Leviten sollen den Dienst tun im Versammlungszelt, und sie sollen die Missetat tragen“: das Volk sollte die Missetat tragen und sterben, wenn es sich nahte zum Zelt der Versammlung, um den Dienst daselbst zu verrichten, und zwar deshalb, weil es dadurch den vorbildlichen Gottesdienst vernichtet haben wuerde, der dem Priesteramte uebertragen war. Das Amt des Priesters oder das Priestertum bildete das ganze Erloesungswerk des Herrn vor: HG. 9809; darum wird gesagt, dass die Leviten, die auch Priester waren, ihre Missetat tragen sollten, wodurch die Versoehnung bezeichnet wird, d.h. die Entfernung vom Boesen und Falschen bei denen, die im Guten sind, vom Herrn allein: HG. 9937.

Durch das Tragen der Missetat wird aber die wirkliche Verdammnis bezeichnet, wenn es von denen gesagt wird, die das Boese aus boesem Herzen tun, wie es von denen gesagt wird, von denen 3.Mose 20/17,19,20; 24/15,16; Hes.18/20; 23/49 und anderwaerts die Rede ist.

9966. „Das soll eine ewige Satzung sein fuer ihn und seinen Samen nach ihm“, 2.Mose 28/43, bedeutet die Gesetze der Ordnung in der vorbildlichen Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung einer ewigen Satzung (woertlich: Satzung des Zeitlaufs, saeculi), insofern sie das Gesetz der goettlichen Ordnung in den Himmeln und in der Kirche bezeichnet, worueber HG. 7884, 7995, 8357. „In der vorbildlichen Kirche“ wird gesagt, weil durch die Satzungen das Aeussere des Gottesdienstes bezeichnet wurde, welches das Innere vorbildete: HG. 8972, somit die vorbildlichen Dinge der Kirche. Und weil das Innere, das vorgebildet wurde, das Goettliche, und somit das Ewige war, darum wird gesagt „eine ewige Satzung“ oder Satzung des Zeitlaufes, denn durch Zeitlauf (saeculum) wird das Ewige bezeichnet.

Vom 2. Erdkoerper, der im Sternenhimmel gesehen wurde

9967. Spaeterhin wurde ich vom Herrn zu einem Erdkoerper im Universum gefuehrt, der weiter von unserer Erde entfernt war, als der erste, von dem am Ende einiger vorhergehenden Kapitel gehandelt worden ist. Dass er weiter entfernt war, durfte ich daraus erkennen, dass ich in Anse-

hung meines Geistes waehrend zweier Tage dahin gefuehrt wurde. Dieser Erdkoerper war zur Linken, der fruehere dagegen zur Rechten.

Die Entfernung im anderen Leben haengt nicht von der Ortsentfernung ab, sondern von der Verschiedenheit des Zustandes, die aber dennoch dort als eine Ortsentfernung erscheint, gemaess dem, was frueher, HG. 9440 gesagt worden ist. Deswegen konnte ich aus der Dauer der Bewegung dorthin, die, wie gesagt, zwei Tage waehrte, schliessen, dass der Zustand des Inneren bei ihnen, naemlich der Zustand ihrer Neigungen und der daraus hervorgehenden Gedanken, sehr verschieden war von dem Zustand des Inneren, wie er bei den Geistern von unserer Erde ist. Weil ich nun in betreff meines Geistes durch innere Zustandsveraenderungen dorthin versetzt worden war, wurde mir gegeben, diese allmaehlichen Veraenderungen selbst zu beobachten, bevor ich dahin gelangte. Dies geschah aber, waehrend ich im wachen Zustand war.

9968. Als ich dort angekommen war, erschien kein Erdkoerper, sondern es erschienen Geister aus jenem Erdkoerper; denn, wie schon frueher einige Male bemerkt worden ist, die Geister eines jeden Erdkoerpers erscheinen rings um ihren Erdkoerper, und dies darum, weil sie einen verschiedenen Charakter (genius) haben infolge ihres verschiedenen Lebenszustandes, und die Verschiedenheit des Zustandes trennt im anderen Leben, wie die Gleichheit des Zustandes verbindet. Besonders aber auch deswegen, damit sie bei den Bewohnern ihres Erdkoerpers sein koennen, die gleichen Geistes mit ihnen sind, denn der Mensch kann ohne Geister nicht leben, und einem jeden werden gleichartige Geister beigesellt; man sehe HG. 5846-5866, 5976-5993.

Diese Geister erschienen sehr hoch ueber meinem Haupte, und von dort aus durchschauten sie mich, als ich kam. Man merke wohl, dass die, welche in der Hoehe sind, diejenigen durchschauen koennen, die unterhalb sind, und je hoeher, desto umfassender, und dass sie dieselben nicht nur durchschauen, sondern auch mit ihnen reden koennen. Sie bemerkten daher, dass ich nicht von ihrem Erdkoerper sei, sondern anderswoher aus weiter Ferne. Deswegen redeten sie mich an, und fragten ueber Verschiedenes, worueber ich ihnen Antwort geben durfte. Unter anderem erzaehlte ich ihnen, von welchem Erdkoerper ich abstamme, und wie er beschaffen sei; und nachher sprach ich von den Erdkoerpern in unserem Sonnensystem, und dann auch von den Geistern des Erdkoerpers oder des Planeten Merkur, denen es gestattet wird, mehrere Erdkoerper zu durchreisen, um sich Kenntnisse von verschiedenen Dingen zu erwerben, an denen sie Freude haben, worueber HG. 6808-6817, 6921-6932, 7069-7079. Als sie dieses hoerten, sagten sie, dass sie dieselben auch bei sich gesehen haetten.

9969. Es wurde mir von Engeln aus unserer Erde gesagt, dass die Bewohner und Geister dieses Erdkoerpers im Groessten Menschen die Sehkraft (aciem) des aeusseren Gesichtes darstellen, und dass sie daher in der Hoehe erscheinen, und auch eine sehr durchdringende Sehkraft besitzen.

9970. Weil sie im Groessten Menschen, welcher der Himmel ist, diese Kraft darstellten, und sehr scharf (durchdringend) erblickten, was unter ihnen war, verglich ich sie auch, waehrend ich mit ihnen redete, mit den Adlern, die hoch fliegen und durchdringend und weit umherblicken. Darueber wurden sie aber unwillig, indem sie meinten, ich glaubte, sie waeren darum auch den Adlern in betreff der Raublust aehnlich, und somit boesartig; aber ich erwiderte, dass ich sie nicht in bezug auf die Raublust mit den Adlern vergliche, sondern in bezug auf ihre scharfe Sehkraft; und ich fuegte hinzu, dass nur diejenigen, die den Adlern in betreff der Raublust gleichen, boese seien; diejenigen aber gut, die ihnen in betreff der scharfen Sehkraft gleichen.

9971. ich befragte sie ueber den Gott, den sie verehrten, worauf sie erwiderten, dass sie einen sichtbaren und einen unsichtbaren Gott verehrten, den sichtbaren Gott unter menschlicher Form und den unsichtbaren Gott unter gar keiner Form. Auch wurde aus ihrer Rede, wie auch aus ihren Denkvorstellungen, die sich mir mitteilten, erkannt, dass der sichtbare Gott unser Herr selbst sei, Den sie auch den Herrn selbst nannten. Darauf durfte ich ihnen antworten, dass auch auf unserer Erde ein sichtbarer und ein unsichtbarer Gott verehrt werde, und dass der unsichtbare Gott der Vater genannt werde, und der sichtbare der Herr, dass aber beide eins seien, wie Er selbst uns lehrte, indem Er sagte, „niemand habe das Angesicht des Vaters gesehen, aber der Vater und Er seien eins, und wer Ihn sehe, der sehe den Vater, und dass der Vater in Ihm sei und Er im Vater, dass folglich diese beiden goettlichen Wesen in einer Person seien. Dass dies die Worte des Herrn selber sind, sehe man Joh.5/37; 10/30; 14/7,9-11.

9972. Nachher sah ich Geister von demselben Erdkoerper an einem Orte, der unter ihnen war, und redete auch mit ihnen. Sie waren aber Goetzendiener, denn sie verehrten ein aus Stein gehauenes Goetzenbild, das einem Menschen, aber keinem schoenen, aehnlich war.

Man muss wissen, dass alle, die in das andere Leben kommen, zu Anfang einen Gottesdienst haben, der ihrem Gottesdienst in der Welt aehnlich ist, dass sie aber allmaehlich davon abgebracht werden, und zwar aus dem Grunde, weil jeder Gottesdienst dem inneren Leben des Menschen eingepflanzt bleibt, und aus diesem nicht anders als nur allmaehlich entfernt und ausgetilgt werden kann. Als dies erkannt wurde, wurde mir gegeben, ihnen zu sagen, dass es sich nicht gezieme, einen Toten anzubeten, sondern einen Lebendigen, worauf sie erwiderten, sie wuessten, dass Gott lebe und nicht der Stein, dass sie aber an den lebendigen Gott daechten, wenn sie den, einem Menschen aehnlichen, Stein anschauten, und dass ihre Denkvorstellung nicht auf andere Weise auf den unsichtbaren Gott fest gerichtet werden koennte. Darauf durfte ich ihnen aber erwidern, dass sie ihre Denkvorstellung fest auf den unsichtbaren Gott richten koennten, wenn sie dieselbe auf den Herrn richteten, welcher der sichtbare Gott sei, und dass so der Mensch mit dem unsichtbaren Gott durch Gedanken und Neigung verbunden werden koenne, folglich durch den Glauben und die Liebe, wenn er mit dem Herrn verbunden werde, nicht aber auf andere Weise.

9973. Die Fortsetzung von diesem zweiten Erdkoerper im Sternenhimmel am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit und Glaube 6

9974. Diejenigen, die glauben, dass sie durch das Gute, das sie tun, den Himmel verdienen, tun das Gute aus sich und nicht aus dem Herrn.

9975. Alles Gute, was die Menschen aus sich tun, ist nicht gut, weil sie es um ihrer selbst willen tun, naemlich um der Vergeltung willen; somit sehen sie bei demselben vor allem auf sich selbst.

Alles Gute dagegen, was die Menschen aus dem Herrn tun, ist gut, weil es um des Herrn und um des Naechsten willen geschieht; mithin sehen sie bei demselben vor allem auf den Herrn und auf den Naechsten.

9976. Daher lieben die, welche ein Verdienst in ihre Werke setzen, sich selbst, und die, welche sich selbst lieben, verachten den Naechsten, ja sie zuernen auf Gott selbst, wenn sie nicht den gehofften Lohn erhalten, denn sie tun ihre Werke nur um des Lohnes willen.

9977. Daraus erhellt, dass ihre Werke nicht aus himmlischer Liebe stammen, und also auch nicht aus wahren Glauben; denn der Glaube, der das Gute aus sich betrachtet und nicht aus Gott, ist kein wahrer Glaube; solche koennen den Himmel nicht in sich aufnehmen; denn nur aus der himmlischen Liebe und aus dem wahren Glauben entsteht der Himmel beim Menschen.

9978. Die in die Werke ein Verdienst setzen, koennen auch nicht kaempfen wider das Boese, das aus den Hoellen stammt, denn dies vermag niemand aus sich. Aber fuer die, welche kein Verdienst in ihre Werke setzen, kaempft und siegt der Herr.

9979. Der Herr allein hat Verdienst erworben, weil Er allein aus Sich die Hoellen besiegte und sie unterjochte; deshalb ist der Herr allein das Verdienst und die Gerechtigkeit.

9980. Ueberdies ist der Mensch aus sich nichts als Boeses; das Gute tun aus sich heisst daher, es aus dem Boesen tun.

9981. Dass man das Gute nicht um des Lohnes willen tun soll, lehrt der Herr selbst bei Luk.6/32-35: „Wenn ihr die liebet, die euch lieben, welcher Dank gebuehrt euch dafuer? Wenn ihr denen wohltut, die euch wohltun, welcher Dank gebuehret euch? Denn die Suender tun ja dasselbe. Vielmehr liebet eure Feinde, und tut wohl und leihet, da ihr nichts dafuer hoffet; dann wird euer Lohn gross sein, und ihr werdet Soehne des Allerhoechsten sein“.

Dass der Mensch auch nichts Gutes aus sich tun koenne, so dass es wirklich gut ist, sondern aus dem Herrn, lehrt der Herr gleichfalls bei Joh.3/27: „Der Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht gegeben ist aus dem Himmel“; und an einer anderen Stelle: „Jesus sprach: ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringet viel Frucht; denn ohne mich koennet ihr nichts tun“: Joh.15/5.

9982. Glauben, dass man belohnt werde, wenn man Gutes tut, ist nicht schaedlich bei denen, die in der Unschuld sind, z.B. bei den Kindern und bei den Einfaeltigen, wenn sie sich aber bei reiferem Alter in diesem Glauben begruenden, dann wirkt er schaedlich.

Durch den Hinblick auf die Belohnung wird der Mensch naemlich zum Guten hingeleitet, und durch den Hinblick auf die Strafe wird er vom Boesen abgeschreckt. Inwieweit er aber in das Gute der Liebe und des Glaubens kommt, insoweit wird er entfernt vom Hinblick auf das Verdienst beim Guten, das er tut.

9983. Gutes tun, was wahrhaft Gutes ist, muss aus der Liebe zum Guten hervorgehen, und somit um des Guten willen geschehen. Die in solcher Liebe sind, haben einen Abscheu vor dem Verdienst, denn sie tun das Gute mit Freuden, und fuehlen sich gluecklich dabei. Umgekehrt aber, werden sie betruebt, wenn man glaubt, dass sie es irgendwie um ihres eigenen Ichs willen tun.

Es verhaelt sich damit fast so, wie bei denen, die den Freunden Gutes tun um der Freundschaft willen, dem Bruder um der bruederlichen Liebe willen, der Gattin und den Kindern um der Gattin und der Kinder willen, dem Vaterlande um des Vaterlandes willen, also aus Freundschaft und

aus Liebe. Die, welche richtig denken, sagen es auch und ueberzeugen die anderen, dass sie nicht um ihrer selbst willen das Gute tun, sondern um jener willen.

9984. Das wonnige Gefuehl, das der Liebe, Gutes zu tun ohne die Absicht auf die Belohnung, innewohnt, ist der Lohn, der in Ewigkeit bleibt. Denn jede Neigung der Liebe bleibt dem Leben eingeschrieben; und in diese Liebe wird der Himmel und die ewige Seligkeit vom Herrn eingepflanzt.

2. Mose 29

1. Und das ist das Wort, das Du ihnen tun sollst, um sie zu heiligen, damit sie mir als Priester dienen: Nimm einen jungen Stier, einen Sohn der Herde, und zwei fehlerfreie Widder;

2. Und ungesaeuertes Brot, und ungesaeuerte Kuchen, vermischt mit Oel, und ungesaeuerte Fladen, gesalbt mit Oel; vom Weissmehl des Weizens sollst Du sie machen.

3. Und lege sie in einen Korb, und bringe sie dar in dem Korbe, und auch den Stier und die beiden Widder.

4. Und Aharon und seine Soehne sollst Du hinzufuehren vor die Tuer des Versammlungszeltes, und sie waschen mit Wasser.

5. Und nimm die Kleider, und bekleide Aharon mit dem Leibrock, und mit dem Oberkleid unter dem Ephod, und mit dem Ephod, und dem Brustschildlein, und umguerte ihn mit dem Guertel des Ephod.

6. Und setze ihm den Kopfbund auf das Haupt, und hefte die Krone der Heiligkeit (das heilige Stirnblech) an den Kopfbund.

7. Und nimm das Salboel und giesse davon auf sein Haupt und salbe ihn.

8. Und lass seine Soehne hinzutreten, und bekleide sie mit den Leibroecken.

9. Und umguerte sie mit dem Guertel, Aharon und seine Soehne, und binde ihnen die Muetzen um, so sollen sie das Priestertum haben zu einer ewigen Satzung; und fuehle die Haende Aharons und die Haende seiner Soehne.

10. Und bringe den jungen Stier vor das Versammlungszelt, und Aharon und seine Soehne sollen ihre Haende auf das Haupt des jungen Stieres legen.

11. Und Du sollst schlachten den jungen Stier vor Jehovah vor der Tuer des Versammlungszeltes.

12. Und nimm von dem Blut des jungen Stieres, und streiche es an die Hoerner des Altars mit Deinem Finger, und alles Blut giesse aus an den Boden des Altars. 13. Und nimm alles Fett, das die Eingeweide bedeckt, und das Netz ueber der Leber, und die zwei Nieren, und das Fett, das an ihnen ist, und verbrenne es auf dem Altar.

14. Und das Fleisch des jungen Stieres, und seine Haut, und seinen Mist verbrenne im Feuer, ausserhalb des Lagers; ein Suendopfer ist es.

15. Und nimm den einen Widder, und Aharon und seine Soehne sollen ihre Haende auf das Haupt des Widders legen.

16. Und schlachte den Widder, und nimm sein Blut und spreng es auf den Altar ringsherum.

17. Und den Widder zerlege in seine Stuecke, und wasche seine Eingeweide und seine Schenkel, und lege sie auf seine Stuecke und auf sein Haupt.

18. Und verbrenne sie samt dem ganzen Widder auf dem Altar, ein Brandopfer ist es fuer Jehovah, ein Geruch der Ruhe, eine Feuerung ist es fuer Jehovah.

19. Und nimm den anderen Widder, und Aharon und seine Soehne sollen ihre Haende auf das Haupt des Widders legen.

20. Und schlachte den Widder, und nimm von seinem Blut und streiche es an das rechte Ohrlaepchen Aharons, und an das rechte Ohrlaepchen seiner Soehne, und an den Daumen ihrer rechten Hand, und an die grosse Zehe ihres rechten Fusses, und spreng das Blut auf den Altar ringsherum.

21. Und nimm von dem Blut, das auf dem Altar ist, und von dem Salboel, und spreng es auf Aharon, und auf seine Kleider, und auf seine Soehne, und auf die Kleider seiner Soehne mit ihm, und heilige ihn, und seine Kleider, und seine Soehne, und die Kleider seiner Soehne mit ihm.

22. Und nimm von dem Widder das Fett, und den Schwanz, und das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und das Netz ueber der Leber, und die zwei Nieren, und das Fett, das an ihnen ist, und den rechten Bug (Keule), denn es ist der Widder der Fuellungen (d.h. der Einsetzung).

23. Und einen Laib Brot, und einen Brotkuchen mit Oel, und einen Fladen aus dem Korb mit Ungesaeuertem, der vor Jehovah.

24. Und lege alles in die Haende Aharons und in die Haende seiner Soehne, und webe es als eine Webe vor Jehovah.

25. Dann nimm es aus ihrer Hand und zuende es an auf dem Altar ueber dem Brandopfer, zu einem Geruch der Ruhe vor Jehovah; eine Feuerung fuer Jehovah ist es.

26. Und nimm die Brust von dem Widder der Einsetzung Aharons, und webe sie als eine Webe vor Jehovah, und sie soll Dir zum Anteil sein.

27. Und heilige die Brust der Webe und den Bug der Hebe, die gewebt und gehoben worden von dem Widder der Fuellungen (Einsetzung), von dem fuer Aharon und von dem fuer seine Soehne.

28. Und sie sollen Aharon gehoeren und seinen Soehnen als eine ewige Satzung von den Soehnen Israels; denn ein Hebopfer ist es, und ein Hebopfer soll es sein von den Soehnen Israels von ihren Dankopfern, ihr Hebopfer fuer Jehovah.

29. Und die heiligen Kleider Aharons sollen seine Soehne haben nach ihm, dass sie darin gesalbt werden und man darin ihre Haende fuehle.

30. Sieben Tage sollen sie anziehen, wer von seinen Soehnen Priester wird nach ihm, wenn er eintritt in das Versammlungszelt, um zu dienen im Heiligtum.

31. Und nimm den Widder der Einsetzung, und koche sein Fleisch am heiligen Ort.

32. Und Aharon und seine Soehne sollen das Fleisch des Widders essen, und das Brot, das im Korb ist, vor der Tuere des Versammlungszeltes.

33. Und sie sollen dasselbe essen, womit sie versoehnt worden, um ihre Haende zu fuehlen, um sie zu heiligen, und ein Fremder soll nicht davon essen, denn heilig ist es.

34. Und wenn uebriggeblieben von dem Fleisch der Einsetzung, und von dem Brot bis zum Morgen, so sollst Du das Uebriggebliebene mit Feuer verbrennen; es soll nicht gegessen werden, denn heilig ist es.

35. Also sollst Du tun mit Aharon und seinen Soehnen, nach allem was ich Dir geboten habe; sieben Tage sollst Du ihre Haende fuehlen.

36. Und einen jungen Stier als Suendopfer sollst Du jeden Tag darbringen zur Versoehnung, und sollst den Altar entsuendigen, indem Du Dich ueber ihm versoehnst, und ihn salben, um ihn zu heiligen.

37. Sieben Tage sollst Du den Altar versoehnen und ihn heiligen, und der Altar soll hochheilig sein; ein jeder, der den Altar beruehrt, soll geheiligt sein.

38. Und dies ist es, was Du auf dem Altare opfern sollst: zwei einjaehrige Laemmer, des Tages, bestaendig.

39. Das eine Lamm sollst Du opfern am Morgen, und das andere Lamm sollst Du opfern gegen Abend (woertlich: zwischen den Abenden).

40. Und ein Zehnteil Semmelmehl, gemischt mit gestossenem Oel, dem vierten Teil eines Hin, und Trankopfer, dem vierten Teil eines Hin Wein fuer das erste Lamm.

41. Und das zweite Lamm sollst Du opfern gegen Abend, so wie das Speisopfer am Morgen, und wie das Trankopfer desselben sollst Du es machen (opfern), zum Geruch der Ruhe als eine Feuerung fuer Jehovah.

42. Und das sei ein Brandopfer bestaendig bei euren Geschlechtern, vor der Tuere des Versammlungszeltes vor Jehovah, wo ich mit euch zusammenkommen werde, um daselbst mit Dir zu reden.

43. Und ich will daselbst zusammenkommen mit den Soehnen Israels, und es soll geheiligt werden durch meine Herrlichkeit.

44. Und ich werde heiligen das Versammlungszelt und den Altar, und Aharon und seine Soehne werde ich heiligen, dass sie mir Priester seien.

45. Und ich werde wohnen inmitten der Soehne Israels, und will ihr Gott sein.

46. Und sie sollen erkennen, dass ich, Jehovah, bin ihr Gott, der sie ausgefuehrt hat aus dem Lande Aegypten, auf dass ich wohne in ihrer Mitte, ich, Jehovah, ihr Gott.

Inhalt

9985. In diesem Kapitel wird dem inneren Sinne nach von der Verherrlichung des Herrn in Ansehung Seines Menschlichen gehandelt, was durch die Einweihung Aharons und seiner Soehne zum Priestertum bezeichnet wird.

Innerer Sinn

9986. Vers 1-3: Und das ist das Wort, das Du ihnen tun sollst, um sie zu heiligen, damit sie mir als Priester dienen: Nimm einen jungen Stier, einen Sohn der Herde, und zwei fehlerfreie Widder. Und ungesaeuertes Brot, und ungesaeuerte Kuchen, vermischt mit Oel, und ungesaeuerte Fladen, gesalbt mit Oel; vom Weissmehl des Weizens sollst Du sie machen. Und lege sie in einen Korb, und bringe sie dar in dem Korbe, und auch den Stier und die beiden Widder.

„Und das ist das Wort, das Du ihnen tun sollst“ bedeutet das Gesetz der Ordnung;

„um sie zu heiligen“ bedeutet die vorbildliche Darstellung des Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen;

„damit sie mir als Priester dienen“ bedeutet, um das ganze Erloesungswerk von Ihm vorzubilden;

„nimm einen jungen Stier, einen Sohn der Herde“ bedeutet die Reinigung des natuerlichen oder aeusseren Menschen;

„und zwei fehlerfreie Widder“ bedeutet die Reinigung des geistigen oder inneren Menschen;

„und ungesaeuertes Brot“ bedeutet die Reinigung des Himmlischen im Innersten des Menschen;

„und ungesaeuerte Kuchen, vermischt mit Oel“ bedeutet die Reinigung des himmlischen Mittleren;

„und ungesaeuerte Fladen, gesalbt mit Oel“ bedeutet das Himmlische im aeusseren Menschen;

„vom Weissmehl des Weizens sollst Du sie machen“ bedeutet das Wahre, das aus dem goettlich Guten ist;

„und lege sie in einen Korb“ bedeutet das Sinnliche, in dem jenes ist;

„und bringe sie dar in dem Korbe“ bedeutet, so die Gegenwart von allem;

„und auch den Stier und die beiden Widder“ bedeutet das Natuerliche oder Aeussere des Menschen, und das Geistige oder sein Inneres, das gereinigt werden muss.

9987. „Und das ist das Wort, das Du ihnen tun sollst“, 2.Mose 29/1, bedeutet das Gesetz der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wortes, insofern es das goettlich Wahre bezeichnet, und daher das Gesetz der Ordnung, worueber folgen wird.

Wort bedeutet im allgemeinen Sinn einen Ausspruch des Mundes oder eine Rede; und weil die Rede das durch Worte ausgesprochene Denken des Gemuetes ist, darum bedeutet das Wort auch die Sache, die gedacht wird. Daher wird jede Sache, die wirklich existiert und etwas ist, in der Grundsprache „Wort“ genannt. Aber im hoeheren Sinn ist das Wort das goettlich Wahre, und zwar deshalb, weil alles, was wirklich existiert und etwas ist, aus dem goettlich Wahren ist. Daher wird gesagt bei

Ps.33/6: „Durch das Wort Jehovahs sind die Himmel gemacht, und durch den Geist Seines Mundes all ihr Heer“: das Wort Jehovahs ist hier das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre; der Geist des Mundes Jehovahs ist das Leben daraus. Die durch dasselbe gemachten Himmel und all ihr Heer sind die Engel, insofern sie die Aufnahmen (oder Aufnehmer) des goettlich Wahren sind. Durch die Himmel werden die Engel bezeichnet, weil sie den Himmel bilden, und weil die Engel die Aufnahmen des goettlich Wahren sind, darum werden auch durch Engel im abstrakten Sinn die goettlichen Wahrheiten vom Herrn bezeichnet, man sehe HG. 8192; und dass das Heer der Himmel in ebendemselben Sinn die goettlichen Wahrheiten bezeichnet, sehe man HG. 3448, 7236, 7988. Hieraus kann man erkennen, was durch das „Wort“ bezeichnet wird bei

Joh.1/1,3,14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alles ist durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht worden. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit“: dass hier der Herr unter dem Worte verstanden wird, ist deutlich, denn es wird gesagt, dass das Wort Fleisch wurde, der Herr ist aber das Wort, weil der Herr, als Er in der Welt war, das goettlich Wahre selbst war, und als Er aus der Welt schied, das goettlich Wahre von Ihm ausging; man sehe die HG. 9199 und 9315 angefuehrten Stellen.

Dass das Wort im hoechsten Sinne der Herr in Ansehung des goettlich Wahren ist, oder, was das gleiche ist, dass das Wort das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist, erhellt aus mehreren Stellen: Ps.107/20: „Sie riefen zu Jehovah, und Er sandte Sein Wort und heilte sie“.

Joh.5/38,40: „Das Wort des Vaters habt ihr nicht in euch bleibend, weil ihr Dem, Den Er gesandt hat, nicht glaubt; auch wollt ihr nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben habt“.

Joh.17/14,17: „ich habe ihnen Dein Wort gegeben, darum hasset sie die Welt; heilige sie in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit“.

Joh.Offenb.19/13,16: „Der auf dem weissen Pferde sass, war angetan mit einem in Blut getauchten Kleide, und Sein Name heisst das Wort Gottes, und Er trug auf Seinem Gewande und an Seiner Huefte den Namen geschrieben: Koenig der Koenige und Herr der Herren“. Aus diesen und

anderen Stellen erhellt, dass das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre das Wort ist, und im hoechsten Sinn der Herr in Ansehung des goettlich Wahren; denn es wird gesagt, der Name Dessen, Der auf dem weissen Pferde sass, sei das Wort Gottes, und Er sei der Koenig der Koenige und der Herr der Herren. Und weil das Wort das goettlich Wahre ist, darum wird gesagt, Er sei angetan mit einem in Blut getauchten Kleide; denn durch Kleid wird das goettlich Wahre bezeichnet: HG. 9952, und durch Blut das Wahre aus dem Guten; man sehe dies vollstaendiger erklart: HG. 2760, 2761, 2762. Daher kommt es, dass alles Wahre, das vom Goettlichen ist, Wort heisst, wie bei

Joel 2/11: „Jehovah laesst hoeren Seine Stimme vor Seinem Heer; sehr gross ist Sein Lager, denn unzaehlige sind, die Sein Wort vollziehen“: die Stimme, die Jehovah hoeren laesst, ist das Wahre vom Goettlichen: HG. 9926; das Lager Jehovahs ist der Himmel: HG. 4236, 8193, 8196; daraus erhellt, dass die unzaehligen, die Sein Wort vollziehen, diejenigen sind, die das goettlich Wahre tun.

Matth.13/19-23: „Wenn jemand das Wort vom Reich hoert und nicht versteht, so kommt der Boese und reisst weg, was in sein Herz gesaet ist; der aber auf den felsigen Boden Gesaete, ist der, welcher das Wort hoert und alsbald mit Freuden aufnimmt, aber es hat nicht Wurzel bei ihm; der aber unter die Dornen Gesaete, ist der, welcher das Wort hoert, aber die Sorge dieser Welt und der Betrug des Reichtums erstickt das Wort; der aber auf das gute Land Gesaete, ist der, welcher das Wort hoert und versteht und dann auch Frucht bringt“: dass hier das Wort das goettlich Wahre ist, leuchtet ohne Erklarerung ein. „Das Wort vom Reich“ wird gesagt, weil es das Wahre des Himmels und der Kirche ist, denn das Reich ist der Himmel und die Kirche.

Hieraus kann man erkennen, dass die Worte goettliche Wahrheiten vom Herrn sind, wie bei Joh.6/63: „die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben“; und darum heissen auch die Gebote des Dekalogen „die Zehn Worte“: 2.Mose 34/28. Das Wort bedeutet aber hier das Gesetz der Ordnung, weil das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre die Ordnung in den Himmeln macht, und zwar so sehr, dass es die Ordnung selber ist. Daher sind die Gesetze der himmlischen Ordnung goettliche Wahrheiten; man sehe HG. 1728, 1919, 2258, 2447, 4839, 5703, 7995, 8513, 8700, 8988.

Das Gesetz der Ordnung, das durch das Wort in diesem Kapitel bezeichnet wird, lehrt, wie der Herr Sein Menschliches verherrlichte, d.h. es goettlich machte, denn darueber wird im inneren Sinn hier gehandelt, und daher im bezueglichen Sinn auch von der Wiedergeburt des Menschen; denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn: HG. 3138, 3212, 3245, 3246, 3296, 4402, 5688. Dass dies vorzugsweise das Gesetz der Ordnung ist, kommt daher, weil der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen die Ordnung in den Himmeln ist, und weil jeder, der wiedergeboren wird, in diese Ordnung gebracht wird, weshalb auch die, welche in dieser Ordnung sind, im Herrn sind.

9988. „Um sie zu heiligen“, 2.Mose 29/1, bedeutet um den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen vorbildlich darzustellen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es heisst, den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen vorzubilden, worueber HG. 9956. Dass dies durch heiligen bezeichnet wird, kommt daher, weil der Herr allein der Heilige ist, und weil alles Heilige von Ihm ausgeht, und auch jede Heiligung Ihn vorbildet: HG.9479, 9680, 9820.

9989. „Damit sie mir als Priester dienen“, 2.Mose 29/1, bedeutet, um das ganze von Ihm vollbrachte Erloesungswerk vorzubilden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Priestertums, insofern es das Vorbildliche des Herrn ist in Ansehung des Erloesungswerkes, worueber HG. 9809.

9990. „Nimm einen jungen Stier, einen Sohn der Herde“, 2.Mose 29/1, bedeutet die Reinigung des natuerlichen oder aeusseren Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stieres, insofern er das Gute der Unschuld und der Liebtaetigkeit im natuerlichen oder aeusseren Menschen bezeichnet, worueber HG. 9391; und weil gesagt wird „ein Sohn der Herde“, so wird dadurch auch das Wahre dieses Guten bezeichnet, denn der Sohn bedeutet das Wahre, und die Herde das Natuerliche. Dass der Sohn das Wahre bedeutet, sehe man HG. 489, 491, 583, 2623, 3373, 9807; und dass die Herde das Natuerliche bedeutet: HG. 2566, 5913, 8937. Durch den Stier, den Sohn der Herde, wird aber hier die Reinigung des natuerlichen oder aeusseren Menschen bezeichnet, weil er geopfert wurde, und durch Opfer die Reinigung vom Falschen und Boesen oder die Versoehnung bezeichnet wird. Hier die Reinigung vom Boesen und Falschen, das im natuerlichen oder aeusseren Menschen ist. Aber die Reinigung im geistigen oder inneren Menschen wird bezeichnet durch das Brandopfer von einem Widder.

Um zu erkennen, was das einzelne der Brandopfer und der Schlachtopfer vorbildete, muss man wissen, dass im Menschen ein Aeusseres und ein Inneres ist, und dass in beiden das ist, was sich auf das Wahre und auf das Gute bezieht; deshalb muss der Mensch, wenn er wiedergeboren werden soll, in betreff des Aeusseren und des Inneren wiedergeboren werden, und in beiden in Ansehung des Wahren und des Guten. Bevor aber der Mensch wiedergeboren werden kann, muss er vom Boesen und vom Falschen gereinigt werden, denn dies steht hemmend entgegen.

Die Reinigungen des aeusseren Menschen werden vorgebildet durch die Brandopfer und Schlachtopfer von Rindern, jungen Stieren und Boecken; die Reinigungen des inneren Menschen durch die Brandopfer und Schlachtopfer von Widdern, Ziegenboecken und Ziegen. Aber die Reinigung des eigentlich Inneren, welches das Innerste ist, durch Opfer von Laemmern. Daher kann man aus den Tieren selbst, die geopfert wurden, erkennen, welche Reinigung oder Versoehnung vorgebildet wurde.

Es wird gesagt, man koenne erkennen, welche Reinigung oder Entsuendigung vorgebildet wurde, weil die Brandopfer und Schlachtopfer den Menschen nicht reinigten oder versoehnten, sondern die Reinigung oder Versoehnung nur vorbildeten; denn wer koennte nicht wissen, dass solche Dinge nichts Boeses und Falsches vom Menschen wegnehmen?; man sehe die aus dem Worte HG. 2180 angefuehrten Stellen. Dass sie wirklich nicht wegnehmen, sondern nur vorbildeten, kommt daher, weil bei dem israelitischen und juedischen Volk nur das Vorbildliche der Kirche angeordnet wurde, durch das eine Verbindung mit den Himmeln stattfand, und durch die Himmel mit dem Herrn, worueber man sehe, was in den HG. 9320 E und 9380 angefuehrten Stellen gezeigt worden ist. Was

aber im besonderen durch Brandopfer und Schlachtopfer von jungen Stieren, von Widdern und von Laemmern vorgebildet wurde, wird man in dem Folgenden dieses Kapitels sehen, denn dort wird darueber gehandelt.

9991. „Und zwei fehlerfreie Widder“, 2.Mose 29/1, bedeutet die Reinigung des geistigen oder inneren Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Widders, insofern er das Innere des Menschen bezeichnet, somit sein Geistiges, worueber HG. 2830; denn das Innere bei dem Menschen heisst geistig, und das Aeussere natuerlich.

Dass es die Reinigung bedeutet, kommt daher, weil die Brandopfer von den Widdern gemacht wurden, und durch Brandopfer und Schlachtopfer im allgemeinen die Reinigung vom Boesen und Falschen oder die Versoehnungen vorgebildet wurden, und durch die Brandopfer und Schlachtopfer von den Widdern die Reinigungen oder Versoehnungen des inneren oder geistigen Menschen, worueber im Folgenden dieses Kapitels, wo hierueber gehandelt wird.

9992. „Und ungesaeuertes Brot“, 2.Mose 29/2, bedeutet die Reinigung des Himmlischen im Innersten des Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das Himmlische bezeichnet, worueber HG. 2165, 2177, 3478, 9545; und aus der Bedeutung des Ungesaeuerten, insofern es das Gereinigte bezeichnete, worueber folgen wird. Dass es das Innerste des Menschen ist, kommt daher, weil das Himmlische das Gute der Liebe ist, und das Gute der Liebe das Innerste ist.

Dreierlei ist bei dem Menschen, das in aufeinanderfolgender Ordnung folgt; dieses Dreifache heisst das Himmlische, das Geistige und das Natuerliche. Das Himmlische ist das Gute der Liebe zum Herrn, das Geistige ist das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und das Natuerliche daraus ist das Gute des Glaubens; weil dieses aus dem Geistigen stammt, heisst es das geistig Natuerliche. Es verhaelt sich naemlich bei dem Menschen ebenso, wie in den Himmeln: im innersten Himmel, der auch der dritte Himmel heisst, ist das Himmlische; im zweiten oder mittleren Himmel ist das Geistige, und im ersten oder aeussersten Himmel ist das Natuerliche daraus oder das geistig Natuerliche. Dass es sich ebenso bei dem Menschen wie in den Himmeln verhaelt, kommt daher, weil der Mensch, der im Guten ist, ein Himmel in kleinster Form ist; man sehe das HG. 9279 Angefuehrte. Von der Dreiteilung des Himmels oder des himmlischen Reiches soll im Folgenden geredet werden, wo von den Kuchen und den Fladen aus dem Weissmehl des Weizens gesprochen wird.

Das Ungesaeuerte bedeutet aber das Gereinigte, weil der Sauerteig das Falsche aus dem Boesen bedeutet: HG. 2342, 7906. Daher bezeichnet das Ungesaeuerte oder das, was ohne Sauerteig ist, das Reine oder das, was ohne jenes Falsche ist; und zwar bedeutet der Sauerteig das Falsche aus dem Boesen, weil dieses Falsche das Gute verunreinigt, und auch das Wahre, wie auch, weil es einen Kampf erregt; denn wenn dieses Falsche zum Guten hinzutritt, wird eine Gaerung (Hitze) bewirkt,

und wenn es zum Wahren hinzutritt, ein Zusammenstoss oder Streit. Daher kommt es, dass das Speisopfer aus ungesaeuertem Brot bei den Brandopfern und Schlachtopfern angewendet wurde; und darum wurde bestimmt, „dass kein Speisopfer, das sie Jehovah darbrachten, mit Sauerteig bereitet werden sollte“: 3.Mose 2/11. „Dass sie nicht ueber Sauerteig das Blut des Schlachtopfers opfern sollten“: 2.Mose 23/18; und dass sie „bei dem Passahfeste durchaus kein gesaeuertes Brot essen sollten, und wer es ass, ausgerottet werden sollte aus Israel“: 2.Mose 12/15,18-20. Wer am Passahfeste gesaeuertes Brot ass, sollte ausgerottet werden, weil das Passahfest die Befreiung von der Verdammnis und im besonderen die Befreiung vom Falschen aus dem Boesen bedeutete bei denen, die sich vom Herrn wiedergebaeren lassen; man sehe HG. 7093, 9286-9292. Daher wurde auch jenes Fest das Fest der ungesaeuerten Brote genannt.

9993. „Und ungesaeuerte Kuchen, vermischt mit Oel“, 2.Mose 29/2, bedeutet die Reinigung des himmlischen Mittleren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kuchen, insofern sie das himmlische Mittlere bezeichnen, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung des Oels, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 886, 4582, 4638. Hieraus erhellt, dass durch Kuchen, vermischt mit Oel, das Himmlische bezeichnet wird, das aus dem Innersten stammt, denn das Oel bedeutet das Gute der Liebe, welches das Innerste ist.

Hiermit verhaelt es sich auf folgende Weise: Die Himmel sind in zwei Reiche unterschieden, von denen das eine das geistige, das andere das himmlische genannt wird. Das geistige Reich in den Himmeln entspricht dem Verstandesgebiet bei dem Menschen, und das himmlische Reich entspricht seinem Willensgebiet: HG. 9835. In beiden Reichen ist ein Inneres und ein Aeusseres, wie dies auch bei dem Menschen hinsichtlich des Verstandesgebietes und des Willensgebietes der Fall ist, denn der Mensch hat ein inneres und ein aeusseres Verstandesgebiet und ein inneres und ein aeusseres Willensgebiet. Das innere Verstandesgebiet macht das geistige Leben des inneren Menschen aus, und das aeussere Verstandesgebiet macht das geistige Leben des aeusseren Menschen aus. Aber das Innere des Willensgebietes macht das himmlische Leben des inneren Menschen aus, und das Aeussere des Willensgebietes macht das himmlische Leben des aeusseren Menschen aus.

Dass ein Inneres und ein Aeusseres im Menschen ist, kann einem jeden einleuchten, der darueber nachdenkt; besonders erkennt man dies bei den Heuchlern, bei den Betruergern, bei den Listigen und Boshaften; denn diese denken in ihrem Inneren gegen die Glaubenswahrheiten, und auch ihr Wille ist gegen das Gute der himmlischen Liebe; im Aeusseren aber ist ihr Denken und Wollen mit denselben uebereinstimmend; aus diesem Aeusseren reden und handeln sie auch, damit sie vor der Welt als fromm und gut erscheinen.

Ueberdies merke man wohl, dass beide Reiche, naemlich das geistige und das himmlische in den Himmeln dreifach geteilt sind, naemlich in ein innerstes, mittleres und aeusserstes; man sehe HG. 9873. Das Innerste des himmlischen Reiches ist das Gute der Liebe zum Herrn, das Mittlere daselbst ist das Gute der gegenseitigen Liebe, welches das aus jenem hervorgehende Gute ist, und das Aeussere ist der Lustreiz, der aus diesem Guten hervorgeht. Die beiden ersten sind im inneren Menschen bei denen, die im himmlischen Reich des Herrn sind, das dritte aber ist im aeusseren Menschen bei ebendenselben. Diese drei wurden vorgebildet durch das ungesaeuerte Brot, durch die ungesaeuerten mit Oel vermischten Kuchen und durch die ungesaeuerten mit Oel gesalbten Fladen,

und die Reinigung derselben wird vorgebildet durch die Darbringung dieser drei auf dem Altar zusammen mit dem Brandopfer oder dem Schlachtopfer.

Dass solche Dinge in ihrer Ordnung bezeichnet werden, kann schon daraus erhellen, dass diese drei befohlen wurden, und auch ihre Zubereitung in den Buechern Mose beschrieben ist, was keineswegs geschehen waere, wenn sie nicht Geheimnisse des Himmels und der Kirche in sich schlossen. Wozu wuerden sonst solche Dinge dienen? ich weiss aber wohl, dass diese Geheimnisse heutzutage kaum von jemand begriffen werden koennen, und zwar deshalb, weil das Weltliche heutzutage alles im Verstand und im Willen ist, und die, welche an den Himmel denken, und ihn wuenschen, keine andere Vorstellung von demselben haben und haben wollen, als eine natuerliche und irdische. Wo aber eine solche Vorstellung, und ein solcher Wille, und somit eine solche Liebe ist, da haben die Geheimnisse des Himmels keinen Platz. Ganz anders wuerde es ein, wenn das Gemuet mehr Vergnuegen am Himmlischen faende, als am Weltlichen; denn die Dinge, an denen der Mensch Freude hat, werden auch begriffen, wie z.B. wenn er Freude hat an den Geheimnissen des buergerlichen Zustandes in den weltlichen Reichen, und an den Geheimnissen des moralischen Zustandes bei dem Menschen. Unter dem moralischen Zustand wird der Zustand der Liebe und der Neigungen und der daraus hervorgehenden Gedanken verstanden, deren Geheimnisse ein listiger Mensch leicht wahrnimmt, und zwar deshalb, weil es ihm Freude macht, andere durch diese Dinge zu leiten, um Ehrenstellen oder Gewinn oder einen guten Ruf zur Erreichung dieser zu erlangen.

Dass die Kuchen das himmlische Mittlere im inneren Menschen bedeuten, kommt daher, weil sie hier in zweiter Reihe stehen, denn in der ersten ist das ungesaeuerte Brot, in der zweiten sind die mit Oel vermischten Kuchen und in der dritten sind die mit Oel gesalbten Kuchen. Diese drei wurden Speisopfer genannt, und auf dem Altar zusammen mit den Brandopfern und den Schlachtopfern dargebracht. In welcher Weise sie dargebracht werden sollten, wird 3.Mose Kapitel 2 beschrieben, und wie sie an verschiedenen Orten geopfert werden sollten, z.B. von Aharon am Tage seiner Salbung: 3.Mose 6/13-16.

Unter Kuchen wird auch im Worte das Gute der Liebe im allgemeinen verstanden. Daher kommt es, dass die Broete das Angesicht oder die Schaubroete Kuchen heissen:

3.Mose 24/5-9: „Nimm Semmelmehl und backe davon zwoelf Kuchen, von zwei Zehnteilen soll ein Kuchen sein, und lege sie auf den Tisch vor Jehovah, und tue auf die Schichte derselben reinen Weihrauch“: der reine Weihrauch, der auf die Kuchen getan werden sollte, bedeutet das Wahre aus dem himmlisch Guten, welches das Letzte oder das Aeusserste des himmlischen Reiches ist.

Durch Kuchen wird das Gute der Liebe im allgemeinen bezeichnet auch bei Jerem.7/18; 44/19: „Die Soehne sammeln Holz, und die Vaeter zunden Feuer an, und die Weiber kneten Teig, um Kuchen zu machen fuer die Melecheth (Koenigin) der Himmel, und um Trankopfer zu spenden den fremden Goettern“: Kuchen bereiten fuer die Melecheth der Himmel, bedeutet, den Teufel verehren aus dem Guten der himmlischen Liebe; und fremden Goettern Trankopfer spenden heisst, den Satan verehren aus den Glaubenswahrheiten, denn durch die Melecheth der Himmel werden diejenigen bezeichnet, die in der Hoelle der Genien sind, und durch die fremden Goetter die, welche in der Hoelle der boesen Geister sind, worueber man sehe HG. 5977, 8593, 8622, 8625. Die in der Hoelle der Genien sind, werden zusammengenommen Teufel genannt, die aber in der Hoelle der boesen Geister sind, heissen Satane.

Aber das Gute der geistigen Liebe wird durch Kuchen bezeichnet bei Hos.7/8: „Ephraim ist geworden zu einem Kuchen, der nicht umgewendet ist“: aber hier wird Kuchen in der Grundsprache

mit einem anderen Namen ausgedrueckt, der das Gute der geistigen Liebe bedeutet. Der Kuchen ist nicht umgewendet, wenn der aeußere Mensch ueber den inneren herrscht. Wenn dies beim Menschen der Fall ist, dann ist die Ordnung umgekehrt, denn dann gebietet das Aeußere und das Innere dient. Ephraim bedeutet das Verstandesgebiet der Kirche, das erleuchtet und angeregt wird, wenn das Wahre und das Gute des Glaubens aufgenommen wird.

9994. „Und ungesaeuerte Fladen, gesalbt mit Oel“, 2.Mose 29/2, bedeutet das Himmlische im aeußeren Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Fladen, insofern sie das Himmlische im aeußeren Menschen bezeichnen, worueber folgen wird, aus der Bedeutung des Ungesaeuerten, insofern es das Gereinigte bezeichnet, worueber HG. 9992; und aus der Bedeutung des Oeles, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 886, 4582, 4638. Hieraus erhellt, dass durch die ungesaeuerten Fladen, gesalbt mit Oel, das Himmlische im aeußeren Menschen bezeichnet wird, das der Ordnung nach aus den ersteren hervorgeht.

Es wird gesagt, die Fladen seien mit Oel gesalbt und die Kuchen vermischt mit Oel, und zwar deshalb, weil die Fladen in dritter Reihe sind und die Kuchen in zweiter, wie HG. 9993 gesagt worden ist. Was aber in der zweiten Reihe ist, das geht unmittelbar vom Innersten aus, und daher hat es das innerste Himmlische in sich, das durch Oel bezeichnet wird. Und was in der dritten Reihe ist, das geht mittelbar vom Innersten aus, naemlich durch das, was in der zweiten Reihe ist, und daher hat es nicht so das Innerste in sich, wie das, was in der zweiten Reihe ist. Darum wird gesagt, die Kuchen, weil sie das Himmlische der zweiten Reihe bedeuten, seien mit Oel vermischt, und die Fladen, weil sie das Himmlische der dritten Reihe bedeuten, seien mit Oel gesalbt. Aber diese Dinge koennen nur schwer begriffen werden, wenn man nicht weiss, wie es sich mit dem Entstehen der Dinge in aufeinanderfolgender Ordnung verhaelt, naemlich so, wie Zweck, Ursache und Wirkung: das Innerste ist der Zweck, das Mittlere ist die Ursache und das Letzte ist die Wirkung. Der Zweck muss in der Ursache sein, damit sie die Ursache dieses Zweckes sei. Der Zweck erscheint aber nicht so in der Wirkung wie in der Ursache, weil die Wirkung weiter vom Zweck entfernt ist, als die Ursache.

Hieraus kann das Gemuet (mens) darueber erleuchtet werden, wie es sich mit dem Innersten, Mittleren und Aeußeren in der aufeinanderfolgenden Ordnung verhaelt.

9995. „Vom Weissmehl des Weizens sollst Du sie machen“, 2.Mose 29/2, bedeutet das Wahre, das aus dem goettlich Guten hervorgeht, und aus dem jenes ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weissmehls oder des Semmelmehts, insofern es das Wahre bezeichnet, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung des Weizens, insofern er das Gute der Liebe bezeichnet, worueber HG. 3941, somit im hoechsten Sinn das goettlich Gute; und aus der Bedeutung des Machens derselben, insofern es ausdrueckt, dass die himmlischen Gueter (bona), die durch ungesaeuertes Brot, Kuchen und Fladen bezeichnet werden, aus diesem Wahren hervorgehen. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Alles Wahre und Gute, das in den Himmeln ist, stammt aus dem goettlich Wahren, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgeht; wenn dieses goettlich Wahre von den Engeln im himmlischen Reich aufgenommen ist, heisst es das himmlisch Gute; wenn es aber in dem geistigen Reich von den Engeln aufgenommen ist, heisst es das geistig Gute; denn wenn auch das goettlich Wahre, das vom goettlich Guten des Herrn hervorgeht, Wahres genannt wird, so ist es dennoch Gutes. Wahres heisst es, weil es in den Himmeln vor dem aeusseren Blick der Engel als ein Licht erscheint, denn das Licht ist dort das goettlich Wahre, aber die Waerme in diesem Lichte, die das Gute der Liebe ist, macht, dass es auch ein Gutes ist. Ebenso verhaelt es sich beim Menschen, wenn das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebtaetigkeit hervorgeht, was geschieht, wenn der Mensch wiedergeboren ist; dann erscheint das Wahre als Gutes, und wird daher auch geistig Gutes genannt; denn das Sein des Wahren ist das Gute, und das Wahre ist die Form des Guten.

Hieraus kann man erkennen, warum der Mensch so schwer unterscheiden kann zwischen denken und wollen, denn wenn er etwas will, sagt er, er denke es, und oft, wenn er etwas denkt, sagt er, er wolle es, waehrend doch beides unterschieden ist, wie das Wahre und das Gute; denn das Sein des Gedankens ist der Wille, und die Form des Willens ist der Gedanke; wie das Sein des Wahren das Gute, und die Form des Guten das Wahre ist, wie oben gesagt wurde.

Weil der Mensch so schwer zwischen diesen beiden unterscheidet, darum weiss er auch nicht, was das Sein seines Lebens ist, und dass es das Gute ist, wie auch, dass es nichts Wahres gibt, ausser insoweit, als es aus dem Guten hervorgeht. Das Gute bezieht sich auf den Willen, und der Wille ist das, was der Mensch liebt, weshalb das Wahre nicht eher zum Sein des Lebens wird, als bis er es liebt; und wenn der Mensch es liebt, dann tut er es auch. Das Wahre aber bezieht sich auf den Verstand, dessen Sache das Denken ist, und wenn er es denkt, kann er davon reden. Es ist zwar moeglich, das Wahre zu verstehen und zu denken, ohne es zu wollen und zu tun, aber wenn es ohne das Wollen ist, dann ist es dem Leben des Menschen nicht angeeignet, weil es nicht das Sein dieses Lebens in sich hat. Weil der Mensch dies nicht weiss, darum schreibt er dem Glauben alles Heil zu, und kaum etwas der Liebtaetigkeit, waehrend doch der Glaube das Sein seines Lebens aus der Liebtaetigkeit hat, wie das Wahre vom Guten.

Ueberdies wird alles Gute beim Menschen durch das Wahre gestaltet, denn das Gute fliesst auf innerem Wege vom Herrn ein, und das Wahre geht auf aeusserem Wege ein, und beide schliessen eine Ehe im inneren Menschen, jedoch in anderer Weise bei dem geistigen Menschen und Engel, und in anderer Weise beim himmlischen Menschen und Engel. Beim geistigen Menschen und Engel findet die Ehe im Verstandesgebiet statt, aber beim himmlischen Menschen und Engel im Willensgebiet. Der aeusserer Weg, auf dem das Wahre eindringt, geht durch das Gehoer und Gesicht in den Verstand, der innere Weg dagegen, auf dem das Gute vom Herrn einfliesst, geht durch sein Innerstes in den Willen. Man sehe hierueber, was in den HG. 9596 angefuehrten Stellen gezeigt worden ist.

Hieraus erhellt, dass die himmlischen Gueter, die durch ungesaeuertes Brot, Kuchen und Fladen bezeichnet werden, durch das goettlich Wahre entstehen, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgeht, und dass dies verstanden wird unter den Worten: „Aus dem Weissmehl des Weizens sollst Du sie machen“. Weil es so ist, darum wurden alle Speisopfer, die auf verschiedene Weise bereitet wurden, aus Semmelmehl, mit Oel vermischt, gemacht; man sehe 3.Mose Kapitel 2; 6/13-16; 4.Mose 7/13f; 15/2-15; 28/11-15.

Dass das Weissmehl oder Semmelmehl, wie auch das Mehl ueberhaupt das Wahre aus dem Guten bezeichnet, erhellt aus folgenden Stellen:

Hes.16/13: „Weissmehl, Honig und Oel hast Du gegessen, und davon bist Du sehr schoen geworden“: dies wird von Jerusalem gesagt, unter dem hier die Alte Kirche verstanden wird. Das Weissmehl bedeutet das Wahre aus dem Guten dieser Kirche, der Honig den Lustreiz desselben, das Oel das Gute der Liebe, und essen bedeutet aneignen; darum wird gesagt, sie sei schoen geworden, denn die geistige Schoenheit stammt aus dem Wahren und dem Guten.

Hos.8/7: „Keine Saat steht fuer sie da, der Halm bringt kein Mehl, und wenn er es bringt, so werden Fremde es verschlingen“: die stehende Saat bedeutet das Glaubenswahre aus dem Guten, wenn es empfangen wird: HG. 9146; der Halm, der kein Mehl bringt, bedeutet die Unfruchtbarkeit, weil kein Wahres aus dem Guten kommt; die Fremden, die es verschlingen, bedeuten das Falsche aus dem Boesen, das es aufzehrt.

1.Koen.17/12-15: „Das Weib von Zidon in Zarpath sagte zu Elias, sie habe nichts, woraus sie Kuchen machen koenne, als nur eine Handvoll Mehl im Kad (Topf) und ein wenig Oel im Krug; Elias aber sagte, sie solle ihm vor allem einen Kuchen machen, und der Topf mit Mehl werde nicht leer werden, und der Oelkrug werde nicht Mangel haben; wie es auch wirklich geschah“: das Mehl bedeutet hier das Wahre der Kirche, und das Oel das Gute derselben, denn durch das Weib von Zidon wird die Kirche, die in den Erkenntnissen des Wahren und Guten ist, vorgebildet und durch den Propheten Elias der Herr in Ansehung des Wortes. Hieraus wird klar, was dieses Wunder in sich schliesst; denn alle Wunder, von denen im Worte die Rede ist, schliessen solche Dinge ein, die sich auf die Kirche beziehen: HG. 7337, 8364, 9086; hieraus erhellt also, was es bedeutet, dass der Mehltopf nicht leer werden, und der Oelkrug nicht Mangel haben sollte, wenn sie vor allem aus ihrem geringen Vorrat dem Elias einen Kuchen bereiten wuerde, und nachher erst ihrem Sohn. Dass das Weib die Kirche bedeutet, sehe man HG. 252, 253; dass Zidon die Erkenntnisse des Wahren und Guten bezeichnet: HG. 1201; und dass Elias den Herrn vorbildet in Ansehung des Wortes: HG. 2762, 5247 E.

Jes.47/2: „Tochter Babels, nimm die Muehle, und mahle Mehl“: die Tochter Babels bedeutet diejenigen in der Kirche, die in einem aeusseren Heiligen sind, dabei aber in einem inneren Entweihten (Unheiligen profanum). Mehl mahlen bedeutet, aus dem Buchstabensinn des Wortes solches auswaehlen, was zur Begrueundung des Boesen der Selbstliebe und der Weltliebe dient; und dieses Boese ist das Entweihte (Unheilige). Mahlen bedeutet auswaehlen, und auch zugunsten dieser Liebesarten erklaren; und das Mehl bedeutet das Wahre, das dient; man sehe HG. 4335. Hieraus erhellt, was mahlen bedeutet, und somit was das Gemahlene, wie

Jerem.Klagel.5/12,13: „Die Fuersten wurden durch ihre Hand aufgehengt, das Angesicht der Greise wird nicht mehr geehrt, die Juenglinge werden zum Mahlen weggefuehrt“.

2.Mose 32/20; 5.Mose 9/21: „Mose nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, und verbrannte es mit Feuer, und zermahlte es, bis es zum feinsten Staube wurde; dann streute er denselben auf das Wasser, und liess die Soehne Israels davon trinken“.

Matth.24/40,41: „Alsdann werden zwei auf dem Felde sein; die eine wird angenommen, und die andere wird zurueckgelassen werden. Zwei werden mahlen (in der Muehle), die eine wird angenommen, und die andere zurueckgelassen werden“.

Hieraus ergibt sich deutlich, was mahlen bedeutet, naemlich im guten Sinn, die Wahrheiten aus dem Worte auswaehlen und so erklaren, dass sie dem Guten dienen; im boesen Sinn aber, dieselben so erklaren, dass sie dem Boesen dienen; man sehe HG. 7780. Hieraus erhellt auch, was das Gemahlene, und somit was das Mehl und Weissmehl bedeutet.

9996. „Und lege sie in einen Korb“, 2.Mose 29/3, bedeutet das Sinnliche, in dem jenes ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Korbes, insofern er das Sinnliche bezeichnet. Der Korb bedeutet aber das Sinnliche, weil das Sinnliche das Letzte oder Aeusserste im Leben des Menschen ist, und im Letzten alle inneren Dinge der Ordnung nach verborgen liegen, man sehe HG. 9828, 9836. Und weil durch Gefaesse jeder Art im Worte das Aeussere bezeichnet wird, in dem das Innere sich befindet: HG. 3079. Deshalb wird gesagt, man soll das ungesaeuerte Brot, die Kuchen und Fladen in einen Korb legen, und im Korb herbeibringen. Dass das Sinnliche beim Menschen das Letzte seines Lebens ist, sehe man HG. 9212, 9216.

Es verhaelt sich aber damit in folgender Weise: Es gibt zweierlei beim Menschen, was sein Leben ausmacht: das Verstandesgebiet und das Willensgebiet. Das Letzte des Verstandesgebietes wird das sinnliche Wisstuemliche genannt und das Letzte des Willensgebietes der sinnliche Lustreiz. Das sinnliche Wisstuemliche, welches das Letzte des Verstandesgebietes ist, wird durch die beiden Sinne des Gehoers und des Gesichtes geschoept, und der sinnliche Lustreiz, der das Letzte des Willensgebietes ist, durch die beiden Sinne des Geschmackes und des Gefuehls; das Letzte der Wahrnehmung beider ist der Geruchssinn.

Das sinnliche Wisstuemliche, welches das Letzte des Verstandesgebietes ist, wird im Wort unter Trinkschale oder Becher verstanden, denn der Wein oder das Wasser, die darin enthalten, bedeutet die dem Verstandesgebiet angehoerenden Wahrheiten; aber der sinnliche Lustreiz, der das Letzte des Willensgebietes ist, wird im Wort unter Korb oder Brotkorb verstanden. Und weil das Letzte der Behaelter aller inneren Dinge ist, darum wird auch das Innere unter diesen Gefaessen verstanden: unter Trinkschale oder Becher das Wahre des Verstandes, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, und unter Korb oder Brotkorb das Gute des Willens, und im entgegengesetzten Sinn das Boese; denn das Gute gehoert dem Willen an und das Wahre dem Verstand.

Dass Trinkschalen oder Becher die Verstandeswahrheiten in ihrer Zusammenfassung bezeichnen, sehe man HG. 5120, 9557; und dass die Koerbe oder Brotkoerbe das Gute im Willensgebiet in seiner Zusammenfassung bezeichnen: HG. 5144. Ob man sagt, das Gute des Willens oder das himmlisch Gute ist das gleiche; ebenso ob man sagt, die Wahrheiten des Verstandes oder die geistigen Wahrheiten. Dass die Dinge, die in den Korb niedergelegt wurden, das himmlisch Gute bedeuten, sehe man HG. 9992, 9993, 9994; und weil das Sinnliche das Letzte derselben ist, und somit der Behaelter von allen, wird gesagt, dass sie alle in den Korb gelegt werden sollten.

9997. „Und bringe sie dar in dem Korbe“, 2.Mose 29/3, bedeutet, so die Gegenwart von allem Inneren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von darbringen, insofern es die Verbindung und Gegenwart bezeichnet, worueber HG. 9378; und aus der Bedeutung des Korbes, insofern er das Sinnliche bezeichnet, in dem alles Innere sich befindet, worueber HG. 9996.

9998. „Und auch den Stier und die beiden Widder“, 2.Mose 29/3, bedeutet das Natuerliche oder Aeussere des Menschen, und das Geistige oder sein Inneres, das gereinigt werden muss.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Stieres, insofern er das natuerliche oder Aeussere des Menschen bezeichnet, was gereinigt werden muss, worueber HG. 9990; und aus der Bedeutung der Widder, insofern sie das Geistige oder Innere des Menschen bezeichnen, das gleichfalls gereinigt werden muss, worueber HG. 9991.

9999. Vers 4-9: Und Aharon und seine Soehne sollst Du hinzufuehren vor die Tuer des Versammlungszeltes, und sie waschen mit Wasser. Und nimm die Kleider, und bekleide Aharon mit dem Leibrock, und mit dem Oberkleid unter dem Ephod, und mit dem Ephod, und dem Brustschildlein, und umguerte ihn mit dem Guertel des Ephod. Und setze ihm den Kopfbund auf das Haupt, und hefte die Krone der Heiligkeit (das heilige Stirnblech) an den Kopfbund. Und nimm das Salboel und giesse davon auf sein Haupt und salbe ihn. Und lass seine Soehne hinzutreten, und bekleide sie mit den Leibroecken. Und umguerte sie mit dem Guertel, Aharon und seine Soehne, und binde ihnen die Muetzen um, so sollen sie das Priestertum haben zu einer ewigen Satzung; und fuelle die Haende Aharons und die Haende seiner Soehne.

„Und Aharon und seine Soehne“ bedeutet den Herrn in Ansehung des goettlich Guten und in Ansehung des goettlich Wahren daraus,

„sollst Du hinzufuehren vor die Tuer des Versammlungszeltes“ bedeutet die Verbindung beider im Himmel;

„und sie waschen mit Wasser“ bedeutet die Reinigung durch die Glaubenswahrheiten;

„und nimm die Kleider, und bekleide Aharon“ bedeutet das Vorbildliche des geistigen Reiches des Herrn;

„mit dem Leibrock“ bedeutet das Innerste dieses Reiches;

„und mit dem Oberkleid unter dem Ephod“ bedeutet das Mittlere dieses Reiches,

„und mit dem Ephod“ bedeutet das Letzte desselben“,

„und dem Brustschildlein“ bedeutet das goettlich Wahre, das hervorleuchtet aus dem goettlich Guten des Herrn;

„und setze ihm den Kopfbund auf das Haupt“ bedeutet die goettliche Weisheit;

„und hefte die Krone der Heiligkeit an den Kopfbund“ bedeutet das Goettlich-Menschliche des Herrn;

„und nimm das Salboel“ bedeutet das Vorbildliche der Einweihung in das goettlich Gute;

„und giesse davon auf sein Haupt und salbe ihn“ bedeutet das Vorbildliche des goettlich Guten im Herrn in Ansehung des ganzen Menschlichen;

„und lass seine Soehne hinzutreten“ bedeutet die Verbindung des goettlich Wahren, das hervorgeht aus dem goettlich Guten des Herrn;

„und bekleide sie mit den Leibbroecken“ bedeutet das Vorbildliche des daraus hervorgehenden goettlich Geistigen;

„und umguerte sie mit dem Guertel“ bedeutet das Band der Verbindung, damit alles in Verknuepfung und daraus in himmlischer Form gehalten werde;

„Aharon und seine Soehne“ bedeutet den Herrn in Ansehung des goettlich Guten und des daraus hervorgehenden goettlich Wahren;

„und binde ihnen die Muetzen um“ bedeutet die Einsicht aus der Weisheit;

„so sollen sie das Priestertum haben“ bedeutet den Herrn in Ansehung des Erloesungswerkes in aufeinanderfolgender Ordnung;

„zu einer ewigen Satzung“ bedeutet, nach den ewigen Gesetzen der Ordnung;

„und fuehle die Haende Aharons und die Haende seiner Soehne“ bedeutet das Vorbildliche der goettlichen Macht des Herrn durch das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten.

10000. „Und Aharon und seine Soehne“, 2.Mose 29/4, bedeutet den Herrn in Ansehung des goettlich Guten und in Ansehung des goettlich Wahren daraus.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Guten darstellt, worueber HG. 9806; und aus der vorbildlichen Bedeutung seiner Soehne, insofern sie den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren daraus darstellen, worueber HG. 9807.

10001. „Sollst Du hinzufuehren vor die Tuer des Versammlungszeltes“, 2.Mose 29/4, bedeutet die Verbindung beider im Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinzutreten lassen, insofern es die Gegenwart und die Verbindung bezeichnet, wie HG. 9997; hier die Verbindung des goettlich Guten und des goettlich Wahren durch den Herrn im Himmel. Aus der Bedeutung der Tuere, insofern sie die Einfuehrung bezeichnet, worueber HG. 8989; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Versammlungszeltes, insofern es den Himmel bezeichnet, worueber HG. 9457, 9481, 9485, 9963.

Dass Stier, Widder, ungesaeuertes Brot, Kuchen und Fladen im Korb, und Aharon mit den Soehnen vor die Tuer des Versammlungszeltes gebracht werden, und dass die letzteren daselbst mit

Kleidern bekleidet und gesalbt werden sollten, und sie dann jene Dinge auf dem Altar opfern sollten, war deshalb, weil der Ort, wo die Tuere des Versammlungszeltes war, die Ehe des goettlich Guten mit dem goettlich Wahren vorbildete; denn durch den Altar, der auch an der Tuere des Zeltes aufgestellt war, wurde der Herr in Ansehung des goettlich Guten vorgebildet, und durch das Versammlungszelt der Herr in Ansehung des goettlich Wahren; daher wurde durch den Ort, wo die Tuere des Versammlungszeltes war, die Verbindung des Guten und Wahren vorgebildet, welche Verbindung die himmlische Ehe heisst.

Dass durch den Brandopferaltar der Herr in Ansehung des goettlich Guten vorgebildet wurde, sehe man HG. 9964; und dass durch das Versammlungszelt der Herr in Ansehung des goettlich Wahren vorgebildet wurde: HG. 9963. Dass der Altar daselbst aufgestellt war, erhellt 2.Mose 40/29: „Und Mose stellte den Brandopferaltar an die Tuere des Zeltes“. Dass die Verbindung des Guten und Wahren die himmlische Ehe ist, und dass diese der Himmel ist, sehe man HG. 2173, 2508, 2618, 2803, 3004, 3132, 3952, 4434, 6179.

Hieraus wird nun klar, dass durch das Hinzufuehren Aharons und seiner Soehne vor die Tuere des Versammlungszeltes bezeichnet wird die Verbindung beider, naemlich des goettlich Guten und des goettlich Wahren durch den Herrn im Himmel.

10002. „Und sie waschen mit Wasser“, 2.Mose 29/4, bedeutet die Reinigung durch die Glaubenswahrheiten, worueber HG. 3147, 5954 E, 9088.

Dass jede Reinigung und Wiedergeburt durch die Glaubenswahrheiten geschieht, sehe man HG. 2799, 7044, 8635-8640, 8772; und dass das Wasser die Glaubenswahrheiten bezeichnet: HG. 739, 2702, 3058, 3424, 4976, 7307, 8568.

10003. „Und nimm die Kleider, und bekleide Aharon“, 2.Mose 29/5, bedeutet das Vorbildliche des geistigen Reiches des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider Aharons, insofern sie das geistige Reich des Herrn vorbilden, worueber HG. 9814.

10004. „Mit dem Leibrock“, 2.Mose 29/5, bedeutet das Innerste dieses Reiches.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leibrockes, mit dem Aharon bekleidet werden sollte, insofern er das goettlich Geistige, das mittelbar aus dem goettlich Himmlischen hervorgeht, bezeichnet, somit das Innerste des geistigen Reiches, worueber HG. 9826, 9942.

10005. „Und mit dem Oberkleid unter dem Ephod“, 2.Mose 29/5, bedeutet das Mittlere dieses Reiches.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Oberkleides, insofern es das goettlich Geistige bezeichnet, das mittelbar aus dem goettlich Himmlischen hervorgeht, somit das Mittlere des geistigen Reiches, worueber HG. 9825.

Es wird gesagt „das Oberkleid unter dem Ephod“, weil das Oberkleid zum Ephod gehoerte; es wurde auch vom Leibrock durch den Guertel getrennt, denn es waren zwei Guertel, ein gemeinsamer fuer das Ephod und das Oberkleid, und ein anderer allein fuer den Leibrock, das bedeutete, dass die Dinge des geistigen Reiches, die durch den Leibrock vorgebildet wurden, unterschieden waren von denen, die durch das Oberkleid zusammen mit dem Ephod vorgebildet wurden. Der Guertel oder Gurt bedeutet das gemeinsame Band, durch das die inneren Dinge in Verknuepfung gehalten werden: HG. 9828, und durch das auch das eine von dem anderen getrennt wird: HG. 9944.

Damit verhaelt es sich in folgender Weise: Es gibt dreierlei, was der Reihe nach folgt, oder nacheinander kommt. Diese drei werden in den Himmeln das Himmlische, das Geistige und das Natuerliche daraus genannt. Das Himmlische ist das Gute der Liebe zum Herrn, das Geistige ist das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und das Natuerliche daraus ist das Gute des Glaubens. Das Himmlische, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, bildet den innersten oder dritten Himmel, das Geistige, welches das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, bildet den mittleren oder den zweiten Himmel, und das Natuerliche daraus, welches das Gute des Glaubens ist, bildet den aeussersten oder den ersten Himmel.

Weil die Kleider Aharons das geistige Reich des Herrn vorbildeten: HG. 9814, so ergibt sich aus dem Gesagten deutlich, was der Leibrock und auch was das Oberkleid und das Ephod vorbildete, dass naemlich der Leibrock das Mittlere vorbildete, welches das geistige Reich mit dem himmlischen Reich vereinigt, weshalb er auch durch den Guertel geschieden war vom Oberkleid und Ephod, die das innere und aeussere geistige Reich vorbildeten. Ueber den Leibrock sehe man HG. 9826, 9942; ueber das Oberkleid HG. 9825, und ueber das Ephod HG. 9824.

Man kann sich auch eine Vorstellung von dieser Sache bilden aus dem, was in betreff des Versammlungszeltes, durch das der Himmel, in dem der Herr ist, vorgebildet worden ist, frueher gezeigt wurde: durch das Innerste desselben, wo die Lade des Zeugnisses war, wurde der innerste oder dritte Himmel vorgebildet; durch die Wohnung, die ausserhalb des Vorhanges war, wurde der mittlere oder zweite Himmel vorgebildet, und durch den Vorhof der dritte oder letzte Himmel; somit gleichfalls das Himmlische, das Geistige und das Natuerliche daraus. Das Mittlere aber, das den innersten oder den mittleren Himmel vereinigte, wurde durch den Vorhang zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten vorgebildet, somit das gleiche, was durch den Leibrock, den Aharon anhatte, vorgebildet wurde.

Ueber das Innerste des Zeltes, wo die Bundeslade war, sehe man HG. 9485; ueber die Wohnung, die ausserhalb des Vorhanges war: HG. 9594, 9632; ueber den Vorhof: HG. 9741; und ueber den Vorhang, insofern er das vereinigende Mittlere zwischen dem innersten und dem mittleren Himmel ist: HG. 9670, 9671.

Eine noch bessere Vorstellung darueber kann man aus der Entsprechung des Menschen mit den Himmeln gewinnen, weil alles, was in dem Menschen ist, in Entsprechung steht mit allem in den Himmeln; man sehe, was hierueber am Ende mehrerer Kapitel frueher gezeigt worden ist. Das Haupt des Menschen entspricht dem innersten oder dritten Himmel, wo das himmlisch Gute ist, die Brust bis zu den Lenden entspricht dem mittleren oder zweiten Himmel, wo das geistige Gute ist, und die Fuesse entsprechen dem aeussersten oder ersten Himmel, wo das natuerlich Gute ist. Der Hals aber bezeichnet infolge der Entsprechung das Mittlere, das den innersten und den mittleren Himmel vereinigt: HG. 9913, 9914; ebenso wie der Vorhang im Zelt; denn alle vorbildliche Darstellungen in der Natur beziehen sich auf die menschliche Form und haben ihre Bedeutung gemaess dem Verhaeltnis zu ihr: HG. 9496.

Hieraus kann man nun ersehen, weshalb der Leibrock durch den Guertel vom Oberkleid und vom Ephod gesondert war, und auch, warum das Oberkleid „das Oberkleid des Ephod oder unter dem Ephod“ genannt wird.

10006. „Und mit dem Ephod“, 2.Mose 29/5, bedeutet das Letzte desselben, naemlich des geistigen Reiches.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ephod, insofern es das Letzte des geistigen Reiches bezeichnet, worueber HG. 9824.

10007. „Und mit dem Brustschildlein“, 2.Mose 29/5, bedeutet das goettlich Wahre, das hervorleuchtet aus dem goettlich Guten des Herrn.

Dies erhellt aus dem, was vom Brustschildlein HG. 9823, 9863-9873, 9905 gezeigt worden ist.

10008. „Und setze ihm den Kopfbund auf das Haupt“, 2.Mose 29/6, bedeutet die goettliche Weisheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kopfbundes, insofern er die Einsicht bezeichnet, und wenn vom Herrn, der durch Aharon vorgebildet wird, die Rede ist, die goettliche Weisheit, worueber HG. 9827.

10009. „Und hefte die Krone der Heiligkeit an den Kopfbund“, 2.Mose 29/6, bedeutet das Goettlich-Menschliche des Herrn.

Dies erhellt aus dem, was von dem Goldblech, worauf „Heiligkeit Jehovahs“ eingegraben war und das hier die Krone der Heiligkeit heisst, HG. 9930, 9931 gesagt worden ist.

10010. „Und nimm das Salboel“, 2.Mose 29/7, bedeutet das Vorbild des goettlich Guten im Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Oeles, insofern es das Gute der Liebe, und im hoechsten Sinn das goettlich Gute der goettlichen Liebe im Herrn bezeichnet, und aus der Bedeutung der Salbung, insofern sie die Einweihung ist, um dieses Gute vorzubilden: HG. 9474, 9954.

10011. „Und giesse davon auf sein Haupt und salbe ihn“, 2.Mose 29/7, bedeutet das Vorbildliche des goettlich Guten im Herrn in Ansehung des ganzen Menschlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Oel giessen auf Aharons Haupt“, insofern es heisst, das goettlich Gute ueber das ganze Menschliche des Herrn ausgiessen; denn durch Oel wird das goettlich Gute bezeichnet: HG. 4582, 9474; durch Aharon der Herr in Ansehung des goettlich Guten: HG. 9806, und durch Haupt das ganze Menschliche. Ferner aus der Bedeutung von salben, insofern es das Vorbildliche dieser Sache bezeichnet, worueber HG. 9474, 9954.

Dass das Haupt das ganze Menschliche oder den ganzen Menschen bezeichnet, kommt daher, weil vom Haupt das Ganze des Menschen abstammt, denn der Leib ist eine Ableitung aus demselben, deswegen stellt sich auch, was der Mensch im Kopf denkt und will, in seiner Wirkung im Koerper dar. Das Haupt verhaelt sich wie das Hoechste oder Innerste in den Himmeln: dieses steigt hinab und fliesst ein in die Himmel, die unterhalb sind; es bringt sie hervor und leitet sie aus sich ab. Deshalb entspricht auch das Haupt am Menschen dem innersten Himmel. Dem mittleren Himmel aber der Leib bis zu den Lenden, und dem untersten Himmel die Fuesse. Kurz, was das Innerste ist, das ist in dem Abgeleiteten das einzige, was wesentlich lebt.

Hieraus erhellt, dass das Goettliche, weil es das Allerinnerste oder was das gleiche, das Alleroehchste ist, das einzige ist, aus dem das Leben aller hervorgeht, und darum lebt der Mensch nur insoweit, als er Leben vom Goettlichen aufnimmt.

Ueberdies floss das Oel, mit dem der Priester gesalbt wurde, vom Scheitel des Hauptes bis auf den Koerper hinab, wie man ersieht:

Ps.133/2: „Wie das koestliche Oel auf dem Haupte hinabfliesst in den Bart Aharons und hinabfliesst auf den Saum seines Kleides“.

Matth.26/7,12: „Ein Weib goss ueber das Haupt Jesu ein Alabastergefaess voll Balsam aus, als Er zu Tische sass; Jesus sprach: Dass sie den Balsam ausgoss ueber meinen Leib, das tat sie zu meinem Begraebnis“.

Mark.14/3,8: „Es kam ein Weib, das hatte ein alabasternes Gefaess voll echter, kostbarer Nardensalbe, und sie zerbrach das Gefaess und goss es aus auf das Haupt Jesus; und Jesus sprach: Im voraus hat sie meinen Leib gesalbt zum Begraebnis“.

Auch hieraus wird klar, dass das Haupt salben soviel ist, als den ganzen Koerper salben. Dass unter dem Haupt der ganze Mensch verstanden wird, erhellt auch aus vielen Stellen im Worte:

Jes.35/10: „Die Erloesten Jehovahs werden zurueckkehren und nach Zion kommen mit Gesang, und ewige Freude wird sein ueber ihrem Haupte“.

5.Mose 33/14-16: „Mit dem Koestlichsten der Erzeugnisse der Sonne, mit den Erstlingen der Berge im Osten und mit dem Koestlichsten des Landes komme der Segen auf das Haupt Josephs und auf den Scheitel des Nasirs (des Geweihten) unter seinen Bruedern“.

Jerem.30/23: „Der Sturmwind Jehovahs wird hereinstuerzen ueber das Haupt der Gottlosen“.

Hes.11/21; 16/43; 22/31: „Ihren Weg will ich auf ihr Haupt geben“; Joel 4/4,7; Obadja Vers 15.

Hes.13/18: „Wehe denen, die Schleier machen fuer die Koepfe jeder Groesse, um die Seelen zu fangen“.

Ps.68/22: „Gott wird zerschmettern das Haupt, den Haarscheitel seiner Feinde“.

Hieraus geht deutlich hervor, dass durch Haupt der ganze Mensch bezeichnet wird, und also durch das Ausgiessen des Oels ueber das Haupt Aharons das goettlich Gute im Herrn, wie es sich ergiesst auf das ganze Menschliche.

Dass der Herr, als Er in der Welt war, Sich zum goettlich Wahren, und als Er die Welt verliess zum goettlich Guten machte, darueber sehe man, was HG. 9199 E, 9315 angefuehrt worden ist.

10012. „Und lass seine Soehne hinzutreten“, 2.Mose 29/8, bedeutet die Verbindung des goettlich Wahren, das hervorgeht aus dem goettlich Guten des Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Aharons, insofern sie das goettlich Wahre darstellen, das hervorgeht aus dem goettlich Guten des Herrn, worueber HG. 9807; und aus der Bedeutung von hinzutreten lassen, insofern es die Verbindung bezeichnet, worueber HG. 9806, 10001.

10013. „Und bekleide sie mit Leibroecken“, 2.Mose 29/8, bedeutet das Vorbildliche des daraus hervorgehenden goettlich Geistigen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Leibroecke, welche die Soehne Aharons an hatten, insofern sie das goettlich Wahre bezeichnen, das hervorgeht aus dem goettlich Geistigen, das vorgebildet wird durch den Leibrock Aharons, worueber HG. 9947.

10014. „Und umguerte sie mit dem Guertel“, 2.Mose 29/9, bedeutet das Band der Verbindung, damit alles in Verknuepfung und daraus in der himmlischen Form gehalten werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Guertels, insofern er das aeussere Band bezeichnet, das alles Wahre und Gute des Glaubens in seiner Verknuepfung und Form erhaelt, worueber HG. 9341 E, 9828, 9837, 9944.

10015. „Aharon und seine Soehne“, 2.Mose 29/9, bedeutet den Herrn in Ansehung des goettlich Guten und des daraus hervorgehenden goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Guten darstellt, worueber HG. 9806; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Aharons, insofern sie den Herrn in Ansehung des daraus hervorgehenden goettlich Wahren darstellten, worueber HG. 9807.

10016. „Und binde ihnen die Muetzen um“, 2.Mose 29/9, bedeutet die Einsicht aus der Weisheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Muetzen (Tiaren), insofern sie Einsicht und Weisheit bezeichnen, worueber HG. 9949.

10017. „So sollen sie das Priestertum haben“, 2.Mose 29/9, bedeutet den Herrn in Ansehung des Erloesungswerkes in aufeinanderfolgender Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Priestertums, insofern es das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des ganzen Erloesungswerkes ist, worueber HG. 9809; dass es bedeutet in aufeinanderfolgender Ordnung, kommt daher, weil hier vom Priestertum der Soehne Aharons gehandelt wird, und durch seine Soehne das vorgebildet wird, was hervorgeht, somit was der Ordnung nach aufeinanderfolgt: HG. 9807.

Damit verhaelt es sich in folgender Weise: Das Priestertum, das durch Aharon vorgebildet wurde, bezeichnet das Werk der Erloesung fuer diejenigen, die im himmlischen Reich des Herrn sind, welches Reich eigentlich im Worte unter dem Reich der Priester verstanden wird, das Priestertum aber, das durch die Soehne Aharons vorgebildet wird, bezeichnet das Werk der Erloesung fuer die, welche im geistigen Reich des Herrn sind, das zunaechst hervorgeht aus Seinem himmlischen Reich. Daher kommt es, dass unter Priestertum hier das Erloesungswerk des Herrn in aufeinanderfolgender Ordnung verstanden wird. Das Priestertum aber, das durch die Leviten vorgebildet wurde, bezeichnet das Erloesungswerk des Herrn, das wiederum aus jenem hervorgeht.

Es gibt dreierlei, das der Ordnung gemaess aufeinanderfolgt, naemlich das Himmlische, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist; das Geistige, welches das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist; und das Natuerliche daraus, welches das Gute des Glaubens ist. Weil diese in ihrer Ordnung aufeinanderfolgen, so gibt es auch drei Himmel, und in ihnen ist das Gute in solcher Ordnung. Das Werk der Erloesung derer, die im himmlisch Guten sind, wird vorgebildet durch das Priestertum Aharons; aber das Werk der Erloesung derer, die im geistig Guten sind, durch das Priestertum der Soehne Aharons, und das Werk der Erloesung derer, die im natuerlich Guten sind, durch das Priestertum der Leviten; und weil das, was der Ordnung gemaess aufeinanderfolgt, aus dem Guten der Liebe zum Herrn hervorgeht, das durch Aharon und sein Priestertum vorgebildet wird, darum heisst es von den Leviten, dass sie dem Aharon gegeben wurden; denn das, was hervorgeht, gehoert dem, aus dem es hervorgeht, weil das Hervorgehende oder Aufeinanderfolgende aus jenem sein Sein oder Wesen empfaengt, gemaess dem, was HG. 10011 gesagt worden ist.

Dass die Leviten dem Aharon und seinen Soehnen gegeben wurden, um unter ihnen den Dienst des Priesteramtes zu verrichten, sehe man 4.Mose Kapitel 3.

10018. „Zu einer ewigen Satzung“, woertlich: Satzung des Zeitlaufs“, 2.Mose 29/9, bedeutet, nach den ewigen Gesetzen der Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Satzung, insofern sie ein Gesetz der Ordnung bezeichnet, worueber HG. 7884, 7995, 8357, und aus der Bedeutung des Zeitlaufes, insofern er das Ewige bezeichnet.

10019. „Und fuehle die Haende Aharons und die Haende seiner Soehne“, 2.Mose 29/9, bedeutet die Einweihung zur Vorbildung der goettlichen Macht des Herrn durch das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Haende fuehlen“, insofern es heisst einweihen, um den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren aus dem goettlich Guten vorzubilden, und infolgedessen Seine Macht.

Zwei Handlungen waren es, durch welche die Einweihung zum Priesteramte vollzogen wurde: die Salbung und die Fuellung der Hand. Durch die Salbung geschah die Einweihung zur Vorbildung des Herrn in Ansehung des goettlich Guten, denn das Oel, durch das die Salbung vorgenommen wurde, bedeutet das Gute der Liebe: HG. 10011; und durch die Fuellung der Haende geschah die Einweihung zur Vorbildung des Herrn in Ansehung des goettlichen Wahren aus dem goettlich Guten, und somit auch in Ansehung Seiner Macht; denn Hand bedeutet Macht: HG. 878, 4931-4937, 5327, 5328, 6947, 7011, 7188, 7189, 7518, 7673, 8050, 8069, 8153; und Hand wird gesagt von dem Wahren, das aus dem Guten ist: HG. 3091, 3563, 4931, 8281, 9025, weil alle Macht dem Wahren aus dem Guten gehoert: HG. 5623, 6344, 6423, 6948, 8200, 8304, 9327, 9410, 9639, 9643; und weil das Haupt und der ganze Koerper seine Macht durch die Hand ausuebt, und die Macht das Taetige des Lebens bei dem Menschen ist, darum wird durch Hand auch alles bezeichnet, was bei dem Menschen ist, somit

der Mensch selbst, insofern er taetig ist: HG. 9133. Hieraus kann man erkennen, was durch „die Haende fuellen“ bezeichnet wird. Dass der Herr allein alle Macht hat, und kein Engel, Geist und Mensch irgendeine Macht hat ausser von Ihm, sehe man HG. 8200, 8281, 9327, 9410, 9639.

Dass durch beides, naemlich durch die Salbung und die Fuellung der Haende, die Einweihung in das Priesteramt vollzogen wurde, geschah deshalb, weil alles, was ist und existiert im Himmel und auf Erden, sich auf das Gute und Wahre bezieht.

Wie aber die Fuellung der Haende geschah, wird in 2.Mose 29/9-36 beschrieben, und auch 3.Mose 8/22-36. Sie geschah vermitteltst des zweiten Widders, der daher der Widder der Fuellungen heisst. Das Verfahren bei der Fuellung bestand darin, dass dieser Widder geschlachtet und von seinem Blut etwas an das Ohrlaepchen des rechten Ohres, an den Daumen der rechten Hand und an die grosse Zehe des rechten Fusses Aharons und seiner Soehne gestrichen, dass ferner von dem Blut am Altar und vom Salboel auf Aharon und seine Soehne und auf ihre Kleider gesprengt wurde. Dass das Fett, der Schwanz, das Fett ueber den Eingeweiden, das Netz ueber der Leber, die Nieren und das Fett derselben, und der rechte Bug (Keule) von dem einen Widder; ferner das ungesaeuerte Brot und die Kuchen und die Fladen aus dem Korb in die Haende Aharons und seiner Soehne gelegt und gewebt (hin und her geschwungen) wurden; und dass sie nachher verbrannt wurden bei dem Brandopfer des ersten Widders. Ferner darin, dass die Brust, nachdem sie gewebt war, und der linke Bug dem Aharon und seinen Soehnen gehoerten, und dass das am heiligen Orte gekochte Fleisch und das im Korb uebriggebliebene Brot bei der Tuer des Versammlungszeltes von ihnen gegessen wurde.

Dies war das Verfahren bei den Fuellungen der Hand. Was aber das einzelne bedeutete, soll im Folgenden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

Die goettliche Macht des Herrn, die durch die Fuellung der Hand Aharons und seiner Soehne vorgebildet wurde, ist die goettliche Macht, das menschliche Geschlecht zu erloesen; und die Macht, das menschliche Geschlecht zu erloesen, ist die Macht ueber die Himmel und ueber die Hoellen; denn durch diese Macht des Herrn und durch keine andere wird der Mensch erloest. Alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens fliesst naemlich durch die Himmel vom Herrn ein, und es kann nicht einfliegen, wenn nicht die Hoellen entfernt werden, denn von den Hoellen kommt alles Boese und alles Falsche daraus. Der Mensch wird aber durch die Entfernung des Boesen und des Falschen daraus aus den Hoellen erloest, und dann durch den Einfluss des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens durch den Himmel vom Herrn selig gemacht.

Dass der Herr, als Er in der Welt war, die Hoellen unterjochte und die Himmel in Ordnung brachte, und Sich die goettliche Macht ueber sie erwarb, sehe man HG. 9486, 9715, 9809, 9937 und das, was HG. 9528 E angefuehrt wurde. Diese Macht des Herrn ist es, die durch die Fuellung der Hand der Priester vorgebildet wurde, denn durch das Priestertum wird das ganze Erloesungswerk des Herrn vorgebildet: HG. 9809. Dass der Herr diese Macht hat, lehrt Er selbst mit deutlichen Worten:

Matth.28/18: „mir ist gegeben alle Macht (Gewalt) im Himmel und auf Erden“.

Luk.10/19,22: „Jesus sprach zu den siebzig Juengern, die sagten, dass die Daemonen (boesen Geister) ihnen gehorchten: Siehe, ich gebe euch Macht, auf Schlangen zu treten und auf Skorpionen, und ueber die ganze Macht des Feindes, so dass euch nichts schaden kann; alles ist mir uebergeben von meinem Vater“. Durch diese Worte wird die Macht des Herrn ueber die Hoellen beschrieben. Die Daemonen sind die, welche in den Hoellen sind, die Schlangen und die Skorpione bezeichnen das

Boese und das Falsche des Boesen; darauf treten heisst, es zerstoeren. Die Hoellen werden auch verstanden unter dem Feinde, ueber den sie Macht haben sollten.

Dass der Herr Sich diese Macht erwarb, als Er in der Welt war, erhellt bei Jes.63/1-10: „Wer ist Der, Welcher aus Edom kommt, einherschreitend in der Groesse Seiner Kraft, gross (maechtig) zu erloesen; Heil verschaffte mir mein Arm, darum ist Er ihnen geworden zum Erloeser“: dass dies vom Herrn gesagt wird, ist in der Kirche bekannt, ebenso was an einer anderen Stelle steht:

Jes.59/16-21: „Heil verschaffte Ihm Sein Arm, und Seine Gerechtigkeit unterstuetzte Ihn, darum legte Er Gerechtigkeit an wie einen Panzer, und setzte den Helm des Heils auf Sein Haupt, und als ein Erretter kam Er fuer Zion“.

Ps.110: „Spruch Jehovahs zu meinem Herrn: Setze Dich zu meiner Rechten, bis dass ich gelegt habe Deine Feinde zum Schemel Deiner Fuesse; das Zepter Deiner Kraft wird Jehovah senden aus Zion; herrsche inmitten Deiner Feinde; der Herr ist zu Deiner Rechten“: dass dies vom Herrn gesagt ist, lehrt der Herr selbst: Matth.22/43. Es wird dort Seine Herrschaft ueber die Hoellen beschrieben durch das Sitzen zur Rechten; denn durch die Rechte wird die goettliche Macht bezeichnet, welches das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten hat. Die Hoellen und das Boese und Falsche aus ihnen sind die Feinde, die zum Schemel Seiner Fuesse gelegt werden sollen, und auch die Feinde, in deren Mitte Er herrschen soll.

Dass die Rechte Jehovahs die goettliche Macht bedeutet, ergibt sich deutlich aus mehreren Stellen im Wort:

2.Mose 15/6: „Deine Rechte, Jehovah, ist verherrlicht durch ihre Macht; Deine Rechte, Jehovah, zerschmettert den Feind“.

Ps.18/36: „Du, o Gott, gibst mir den Schild des Heils, und Deine Rechte unterstuetzt mich“.

Ps.44/4: „Ihr Arm errettete sie nicht, sondern Deine Rechte und Dein Arm und das Licht Deines Antlitzes“. Es wird gesagt: „Deine Rechte und Dein Arm und das Licht Deines Antlitzes“, weil die Rechte die Macht bedeutet, der Arm die Staerke und das Licht des Antlitzes das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten. Dass der Arm Staerke bedeutet, sehe man HG. 4932, 4934, 4935, 7205; dass das Licht das goettlich Wahre bedeutet: HG. 9548, 9684; und dass das Antlitz Jehovahs das goettlich Gute bedeutet: HG. 222, 5585, 9306.

Ps.18/9: „Deine Rechte, o Gott, unterstuetzet mich“.

Ps.89/14: „Jehovah, Du hast einen Arm voller Gewalt; stark ist Deine Hand, es wird erhoehet Deine Rechte“.

Jes.62/8: „Jehovah hat geschworen bei Seiner Rechten, bei dem Arm Seiner Staerke“.

Ps.80/18,19: „Jehovah, Deine Hand sei fuer den Mann Deiner Rechten, fuer den Sohn des Menschen, den Du Dir bestaetigt hast; dann wollen wir nicht weichen von Dir“.

Hieraus kann man nun erkennen, was unter den Worten des Herrn verstanden wird:

Matth.26/64: „Jesus sprach: Von nun an werdet ihr des Menschen Sohn sitzen sehen zur Rechten der Kraft“.

Luk.22/69: „Von nun an wird der Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft Gottes“.

Dass der Sohn des Menschen der Herr in Ansehung des goettlich Wahren ist, sehe man HG. 9807; dass aber die Rechte die goettliche Macht bedeutet, erhellt aus dem, was nun gezeigt worden ist; darum wird auch gesagt „zur Rechten der Macht“ und „zur Rechten der Kraft“.

Hieraus erhellt, was vorgebildet wurde durch die Salbung Aharons und seiner Soehne und durch die Fuellung ihrer Hand, naemlich durch die Salbung das goettlich Gute der goettlichen Liebe im Herrn: HG. 9954, und durch die Fuellung der Hand das goettlich Wahre und die daraus hervorgehende goettliche Macht. Dass das goettlich Gute alle Macht durch das goettlich Wahre hat, und dass diese dem Herrn allein gehoert, sehe man in den oben angefuehrten Stellen. Deshalb wird auch der Herr im Worte des Alten Testamentes Held, Kriegsmann und auch Jehovah Zebaoth oder der Heerscharen genannt.

10020. Vers 10-14: Und bringe den jungen Stier vor das Versammlungszelt, und Aharon und seine Soehne sollen ihre Haende auf das Haupt des jungen Stieres legen. Und Du sollst schlachten den jungen Stier vor Jehovah vor der Tuer des Versammlungszeltes. Und nimm von dem Blut des jungen Stieres, und streiche es an die Hoerner des Altars mit Deinem Finger, und alles Blut giesse aus an den Boden des Altars. Und nimm alles Fett, das die Eingeweide bedeckt, und das Netz ueber der Leber, und die zwei Nieren, und das Fett, das an ihnen ist, und verbrenne es auf dem Altar. Und das Fleisch des jungen Stieres, und seine Haut, und seinen Mist verbrenne im Feuer, ausserhalb des Lagers; ein Suendopfer ist es.

„Und bringe den jungen Stier“ bedeutet den Zustand der Hinwendung des natuerlichen oder aeusseren Menschen, wie er in seiner Kindheit ist;

„vor das Versammlungszelt“ bedeutet, zur Reinigung, zur Aufnahme des Wahren aus dem Himmel, und zur Verbindung desselben mit dem Guten;

„und Aharon und seine Soehne sollen ihre Haende auf das Haupt des jungen Stieres legen“ bedeutet das Vorbildliche der Aufnahme des Guten und Wahren im natuerlichen oder aeusseren Menschen;

„und Du sollst schlachten den jungen Stier vor Jehovah“ bedeutet die Vorbereitung zur Reinigung des Guten und Wahren durch das Goettliche im aeusseren oder natuerlichen Menschen;

„vor der Tuer des Versammlungszeltes“ bedeutet, damit die Verbindung derselben stattfindet;

„und nimm von dem Blut des jungen Stieres“ bedeutet das angepasste goettlich Wahre im natuerlichen oder aeusseren Menschen;

„und streiche es an die Hoerner des Altars mit Deinem Finger“ bedeutet die goettliche Macht des Herrn aus dem Eigenen;

„und alles Blut giesse aus an den Boden des Altars“ bedeutet das goettlich Wahre ganz im Sinnlichen, welches das Letzte des Lebens im Menschen ist;

„und nimm alles Fett“ bedeutet das angepasste Gute;

„das die Eingeweide bedeckt“ bedeutet, dem Letzten oder Untersten;

„und das Netz ueber der Leber“ bedeutet das innere Gute des aeusseren oder natuerlichen Menschen;

„und die zwei Nieren, und das Fett, das an ihnen ist“ bedeutet das innere Wahre des aeusseren oder natuerlichen Menschen und dessen Gutem;

„und verbrenne es auf dem Altar“ bedeutet aus der goettlichen Liebe des Herrn;

„und das Fleisch des jungen Stieres“ bedeutet das Boese der frueheren Liebesarten in demselben;

„und seine Haut“ bedeutet das Falsche im Letzten;

„und seinen Mist“ bedeutet die uebrigen Unreinheiten;

„verbrenne im Feuer, ausserhalb des Lagers“ bedeutet, dass solches in die Hoelle verwiesen und durch das Boese der Selbstliebe verzehrt werden muesse;

„ein Suendopfer ist es“ bedeutet, so finde die Reinigung von dem Boesen statt.

10021. „Und bringe den jungen Stier“, 2.Mose 29/10, bedeutet den Zustand der Hinwendung (oder Beziehung) des natuerlichen oder aeusseren Menschen, wie er in seiner Kindheit ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herbeibringen, insofern es die Gegenwart und Verbindung bezeichnet, worueber HG. 9378, 9997, 10001; und auch die Hinwendung: HG. 8439. Hier die Hinwendung oder Herbeziehung zur Reinigung und zur Aufnahme des Guten und Wahren vom Goettlichen, denn durch dieses Opfer und durch die Opfer im allgemeinen wird dies bezeichnet; und aus der Bedeutung des jungen Stieres, insofern er das Gute der Liebtaetigkeit und der Unschuld im natuerlichen oder aeusseren Menschen bezeichnet, worueber HG. 9391, somit den aeusseren oder natuerlichen Menschen, wie er in seiner Kindheit ist; denn alsdann ist er im Guten der Unschuld. Wenn er in diesem Zustand ist, dann ist er auch im Zustand der Hinwendung zur Reinigung und zur Aufnahme des Guten und Wahren vom Goettlichen.

Weil nun hierueber im inneren Sinn gehandelt wird, so muss auch gesagt werden, wie es sich damit verhaelt: Wenn der Mensch wiedergeboren wird, was geschieht, wenn er zum reiferen Alter herangewachsen ist, dann wird er zuerst in den Zustand der Unschuld versetzt, jedoch in den Zustand der aeusseren Unschuld, fast so, wie er bei den Kindern ist. Die Unschuld dieser ist eine aeussere Unschuld, die in der Unwissenheit liegt. Dieser Zustand ist die Grundlage (planum) des neuen Lebens, wenn der Mensch wiedergeboren wird. Der Mensch ist dann auch wirklich wie ein Kind; denn wenn er wiedergeboren wird, alsdann wird er von neuem empfangen und geboren; er wird ein Kind und waechst heran, was durch das dem Guten eingepflanzte Wahre geschieht. Und soweit er dann in das echte Gute kommt, soweit gelangt er auch in das Gute der inneren Unschuld, welche Unschuld in der Weisheit liegt.

Weil ferner die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Herrn ist, so ist klar, dass der Herr Sich in solcher Weise verherrlichte, d.h. Sein Menschliches goettlich machte; denn es wird im inneren Sinn in diesem Kapitel von der Verherrlichung des Herrn gehandelt: HG. 9985. Weil jedoch die Verherrlichung des Herrn in Ansehung Seines Menschlichen ueber den Verstand des Menschen hinausgeht, darum wird sie, damit sie einigermassen begriffen werde, durch ein Bild oder Gleichnis derselben erklart. Dies wird vorausgeschickt, damit man wisse, was unter der Reinigung und Aufnahme des Guten Wahren und unter der Verbindung Guten und Wahren und unter der Verbindung derselben zu verstehen ist, was alles durch die Opfer im allgemeinen und hier durch die Opfer der Einweihung Aharons und seiner Soehne zum Priesteramte im besonderen bezeichnet wird.

Dass die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Herrn ist, sehe man HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, 5688.

Dass die Unschuld der Kinder eine aeussere Unschuld ist, und in der Unwissenheit wohnt: HG. 2305, 2306, 3494, 3504, 4563, 4797, 5608, 9301.

Dass der Mensch, der wiedergeboren wird, von neuem empfangen und geboren wird, dann ein Kind und ein Knabe wird, und so heranwachst: HG. 3203.

Dass die Unschuld der Kindheit die Grundlage ist: HG. 2780, 3183, 3994, 4797, 5608, 7840.

Dass die Erkenntnisse des Wahren und Guten in die Unschuld der Kindheit eingepflanzt werden muessen, als in ihrer Grundlage: HG. 1616, 2299, 3504, 4797.

Dass die Unschuld der Wiedergeborenen eine innere Unschuld ist und in der Weisheit wohnt: HG. 1616, 3495, 3994, 4797, 5608, 9301, 9939.

Der Unterschiede zwischen der aeusseren Unschuld der Kinder, und der inneren Unschuld der Weisen: HG. 2280, 4563, 9301.

Dass sich die Sache so verhaelt, kann man aus der Erziehung und der Wiedergeburt der Kinder im anderen Leben erkennen, worueber HG. 2289-2309.

Dass alles Gute der Kirche und des Himmels Unschuld in sich hat, und dass ohne dieselbe das Gute nicht gut ist: HG. 2736, 2780, 6013, 7840, 7887, 9262.

Was Unschuld ist: HG. 3994, 4001, 4797, 5236, 6107, 6765, 7902, 9262, 9936.

10022. „Vor das Versammlungszelt“, 2.Mose 29/10, bedeutet zur Reinigung, zur Aufnahme des Wahren aus dem Himmel und zur Verbindung desselben mit dem Guten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Versammlungszeltes, insofern es den Himmel bezeichnet, wo der Herr ist, worueber HG. 9457, 9481, 9485; dass auch die Reinigung, die Einpflanzung des Wahren und die Verbindung desselben mit dem Guten bezeichnet wird, kommt daher, weil der junge Stier dorthin gefuehrt wurde, um geopfert zu werden, und durch die Opfer sowohl die Reinigung, als auch die Einpflanzung des Wahren und Guten und die Verbindung derselben bezeichnet wird.

Dass durch die Opfer die Reinigungen vom Boesen und Falschen und auch die Versoehnungen vorgebildet wurden, sehe man HG. 9990, 9991; und dass durch den Ort vor dem Zelt, der die Tuere heisst, die Verbindung des Wahren und Guten vorgebildet wird, welche die himmlische Ehe genannt wird, sehe man HG. 10001. Daher kommt es nun, dass durch „den jungen Stier vor das Versammlungszelt bringen“ bezeichnet wird die Hinwendung oder Herbeifuehrung des aeusseren oder natuerlichen Menschen, wie er in seiner Kindheit ist, zur Reinigung desselben von dem Boesen und Falschen, und somit zur Aufnahme des Wahren aus dem Himmel, und zur Verbindung desselben mit dem Guten.

Weil von den Schlachtopfern und den Brandopfern in den nun folgenden Versen dieses Kapitels gehandelt wird, so muss gesagt werden, was durch dieselben im allgemeinen vorgebildet wurde: durch die Brandopfer und Schlachtopfer wurde im allgemeinen die Reinigung vom Boesen und Falschen vorgebildet, und weil die Reinigung vorgebildet worden ist, so wurde auch die Einpflanzung des Guten und Wahren vom Herrn vorgebildet und auch die Verbindung derselben. Wenn naemlich der Mensch vom Boesen und Falschen gereinigt worden ist, was durch die Entfernung desselben geschieht, dann fliesst das Gute und Wahre vom Herrn ein, und in dem Masse als das Gute und Wahre in diesen Zustand einfliesst, wird es auch eingepflanzt und verbunden, denn der Herr ist bestaendig zugegen mit dem Guten und Wahren bei einem jeden Menschen. Es wird aber nur insoweit aufgenommen, als das Boese und Falsche entfernt worden ist, mithin in dem Masse, als der Mensch davon gereinigt ist. Die Verbindung des Wahren und Guten ist aber die Wiedergeburt.

Hieraus kann man erkennen, was durch die Brandopfer und durch die Schlachtopfer im allgemeinen vorgebildet wurde; was aber im besonderen vorgebildet wurde, erkennt man aus den verschiedenen Arten der Tiere, die geopfert wurden.

Weil diese drei Dinge, naemlich die Reinigung vom Boesen und Falschen, die Einpflanzung des Wahren und Guten und die Verbindung derselben, durch die Schlachtopfer und Brandopfer vorgebildet wurde, deshalb wird durch sie auch aller Gottesdienst aus dem Wahren des Glaubens und dem Guten der Liebe bezeichnet: HG. 6905, 8680, 8936; denn jeder Gottesdienst hat zum Zweck, dass der Mensch vom Boesen und Falschen gereinigt werde, folglich, dass ihm Gutes und Wahres vom Herrn eingepflanzt, und er dadurch wiedergeboren werde, was durch die Verbindung derselben geschieht. Ihre Verbindung ist der Himmel oder das Reich des Herrn beim Menschen.

10023. „Und Aharon und seine Soehne sollen ihre Haende auf das Haupt des jungen Stieres legen“, 2.Mose 29/10, bedeutet das Vorbildliche der Aufnahme des Guten und Wahren im natuerlichen oder aeusseren Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Haende auflegen“, insofern es bezeichnet, das, was man zu eigen hat, einem anderen mitteilen. Dass es auch die Aufnahme bezeichnet, kommt daher, weil das, was mitgeteilt wird, von dem anderen aufgenommen wird. Ferner aus der Bedeutung des Hauptes, insofern es das Ganze bezeichnet, worueber HG. 10011; und aus der Bedeutung des jungen Stieres, insofern er das Gute der Unschuld und der Liebtaetigkeit im aeusseren oder natuerlichen Menschen bezeichnet, worueber HG. 9391, 10021.

Durch das Auflegen der Haende wird aber die Mitteilung und Aufnahme bezeichnet, weil die Hand Macht bedeutet; und weil sie das Taetige des Lebens ist, so wird auch durch Hand alles, was in dem Menschen ist, bezeichnet, somit der ganze Mensch, insofern er taetig ist; man sehe das HG. 10019 Angefuehrte. Und durch das Auflegen wird die Mitteilung bezeichnet von seiten dessen, der die Hand auflegt, und die Aufnahme von seiten desjenigen, dem sie aufgelegt wird. Hieraus wird klar, was durch die Auflegung der Haende bei den Alten bezeichnet wurde, naemlich die Mitteilung und Uebertragung der Sache, um die es sich handelt, und auch die Aufnahme derselben von dem anderen, mag nun diese Sache Macht oder Gehorsam oder Segen oder Bezeugung sein.

Dass durch die Auflegung der Haende eine Macht bezeichnet wird, erhellt aus folgenden Stellen:

4.Mose 27/18-20: „Jehovah sprach zu Mose, er solle die Haende auf Josua legen, und ihn vor Eleasar, den Priester, stellen vor der ganzen Gemeinde, und so solle er von seiner Herrlichkeit auf ihn legen, und die ganze Gemeinde ihm gehorchen“: dass hier durch das Auflegen der Haende die Mitteilung und die Uebertragung der Macht, die Mose hatte, und die Uebernahme derselben von Josua bezeichnet wird, ist klar, darum wird gesagt, dass er von seiner Herrlichkeit auf ihn legen solle.

4.Mose 8/7-14: „Wenn die Leviten gereinigt und ihnen der Dienst des Priesteramtes unter Aharon uebertragen wurde, so sollten, dem Befehle gemaess, zwei junge Stiere zum Speisopfer herbeigefuehrt werden, und Aharon sollte die Leviten vor Jehovah fuehren, und die Soehne Israels sollten ihre Haende auf die Leviten und die Leviten ihre Haende auf das Haupt der jungen Stiere legen, von denen einer als Schlachtopfer, der andere als Brandopfer dargebracht werden sollte. Und auf diese Weise sollten sie die Leviten aussondern aus der Mitte der Soehne Israels, und dieselben Jehovah zu eigen sein“: dass die Soehne Israels ihre Haende auf die Leviten legen sollten, bezeichnete die Uebertragung der Macht, als Priester fuer sie zu dienen, und die Aufnahme von seiten der Leviten, somit die Absonderung; und dass die Leviten ihre Haende auf das Haupt der jungen Stiere legen sollten, bedeutete die Uebertragung (Beziehung) dieser Macht auf Jehovah, d.h. den Herrn. Darum wird gesagt, dass sie dadurch abgesondert wuerden aus der Mitte der Soehne Israels und Jehovah angehoeerten.

3.Mose 16/21: „Wenn die Soehne Israels ihre Suenden bekannt haben, soll Aharon seine beiden Haende auf das Haupt des lebenden Bockes Asasel legen, und ueber ihm bekennen alle Missetaten der Soehne Israels und alle ihre Suenden, und sie auf das Haupt des Bockes legen, und ihn in die Wueste schicken (bringen lassen)“: dass das Auflegen der Haende auf den Bock die Mitteilung und Uebertragung aller Missetaten und Suenden der Soehne Israels und die Aufnahme derselben durch den Bock bezeichnete, ist klar. Die Wueste, in die der Bock entlassen wurde, bedeutet die Hoelle.

3.Mose 24/14: „Die Zeugen und alle, die zugehoert haben, sollen ihre Haende legen auf den, der gesteinigt wird“: dies bedeutete, dass hierdurch das Zeugnis mitgeteilt und uebertragen wurde, und wenn es angenommen war, wurde der Verurteilte zum Tode gefuehrt.

3.Mose 1/2-4: „Ein jeder, der von Rindern oder Schafen ein Brandopfer als Gabe fuer Jehovah darbringt, soll die Hand auf das Haupt des Brandopfers legen, dann wird es mit Wohlgefallen von ihm angenommen werden zu seiner Versoehnung“.

Ebenso auf das Haupt der Gabe, die zum Opfer bestimmt ist: 3.Mose 3/1,2,8,13, ebenso sollte der Priester tun, wenn er gesuendigt hatte, ebenso die Aeltesten, und so auch die ganze Gemein-

de; ferner der Fuerst, wenn er gesuendigt, und ebenso eine jegliche Seele, wenn sie gesuendigt hatte: 3.Mose 4/4,15,24,29.

Durch das Auflegen der Haende auf das Brandopfer und auf das Schlachtopfer wurde der ganze Gottesdienst dessen, der das Opfer brachte, bezeichnet, naemlich die Anerkennung seiner Suenden, das Bekenntnis und daher die Reinigung, die Einpflanzung des Guten und Wahren, somit die Verbindung mit dem Herrn, was alles durch Mitteilung, Uebertragung und Aufnahme geschah. Unter der Uebertragung und Aufnahme wird das verstanden, was durch das Tragen der Missetat bezeichnet wird, worueber HG. 9937, 9938. Weil die Mitteilungen, Uebertragungen und Aufnahmen durch die Auflegungen der Haende bezeichnet wurden, so kann man erkennen, was die Auflegung der Haende bedeutet bei

Matth.9/18,19,25: „Ein Vorsteher kam zu Jesu und sprach: meine Tochter ist soeben gestorben, aber komme und lege Deine Hand auf sie, so wird sie leben. Jesus ging hinein und ergriff ihre Hand; da stand das Maedchen auf“.

Mark.8/25: „Jesus legte die Hand auf die Augen des Blinden, und er wurde wieder hergestellt“.

Mark.7/32,33,35: „Sie brachten einen Taubstummen zu Jesu, dass Er ihm die Hand auflege; Er nahm ihn aus dem Volke, legte Seinen Finger in seine Ohren und beruehrte seine Zunge; da wurden seine Ohren geoeffnet“.

Luk.13/11,13: „Es war ein Weib da, das durch einen Geist der Krankheit zusammengekrummt war; Jesus legte ihre die Haende auf, und sie wurde geheilt“.

Mark.6/5: „Jesus legte den Kranken die Haende auf, und heilte sie“.

Hier wird durch die Auflegung der Haende vom Herrn und auch durch die Beruehrung die Mitteilung und Aufnahme der goettlichen Kraft bezeichnet. Dass dies bezeichnet wird, erhellt offenbar bei

Mark.5/27-30: „Es kam eine Frau von hinten herbei, und beruehrte das Kleid Jesu, indem sie sprach: Wenn ich nur Sein Kleid beruehre, werde ich gesund sein, und sogleich ward sie geheilt von ihrer Plage; und Jesus erkannte in Sich selbst, dass eine Kraft von Ihm ausgegangen war“.

Luk.8/44,46: „Das Weib beruehrte das Kleid Jesu, und wurde gesund; Jesus sprach: Es hat mich jemand beruehrt, denn ich merke, dass eine Kraft von mir ausgegangen ist“.

Luk.6/19: „Und alles Volk beehrte Jesum zu beruehren, weil eine Kraft von Ihm ausging und alle heilte“.

Hieraus erhellt auch, was durch das Beruehren mit der Hand oder mit dem Finger bezeichnet wird:

Luk.7/14,15: „Jesus trat hinzu und beruehrte den Sarg, in dem der Tote lag, und die Traeger standen still; dann sprach Er: Juengling, ich sage Dir, stehe auf! Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden“.

Ferner, was durch die Auflegung der Haende auf Kinder und Saeuglinge bezeichnet wird - auf Kinder:

Matth.19/13-15: „Sie brachten Kinder zu Jesu, dass Er die Haende auf sie legen moechte; Jesus sprach: Lasset die Kinder, und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen, denn solcher ist das Reich der Himmel; und Er legte ihnen die Haende auf“.

Auf kleine Kinder bei Mark.10/16: „Jesus nahm die Kindlein auf die Arme, und legte die Haende auf sie, und segnete sie“.

Durch die Auflegung der Haende auf die Kinder und Saeuglinge wird auch hier die Mitteilung und Aufnahme der goettlichen Kraft bezeichnet, und dadurch die Heilung des Inneren oder die Erloesung.

Dass durch die Beruehrung mit der Hand solches bezeichnet wird, hat seinen Ursprung aus den Vorbildungen im anderen Leben; diejenigen, die in einem ungleichen Lebenszustand sind, erscheinen dort in einiger Entfernung, die aber im gleichen sind, erscheinen zusammengesellt; und die sich dort gegenseitig beruehren, teilen einander ihren Lebenszustand mit. Wenn dies durch die Hand geschieht, wird das Ganze des Lebens mitgeteilt, weil die Hand zufolge der Entsprechung die Macht bedeutet, die das Taetige des Lebens ist, also alles, was in ihm ist. Solche Vorbildungen bestehen in der geistigen Welt, aber sie werden bewirkt durch den Einfluss aus dem Himmel, wo allein die Zusammengesellungen in Ansehung der Neigungen des Guten und Wahren innerlich wahrgenommen werden.

10024. „Und Du sollst schlachten den jungen Stier vor Jehovah“, 2.Mose 29/11, bedeutet die Vorbereitung zur Reinigung des Guten und Wahren vom Goettlichen im aeusseren oder natuerlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlachten, wenn von den Tieren die Rede ist, die als Brandopfer oder als Schlachtopfer geopfert wurden, insofern es die Vorbereitung bezeichnet zu dem, was durch die Brandopfer und Schlachtopfer vorgebildet wird. Dass diese die Reinigung vom Boesen und Falschen bezeichneten, die Einpflanzung des Guten und Wahren und die Verbindung derselben, sehe man HG. 10022; und weil diese Dinge vom Goettlichen ausgehen, darum wird gesagt „vor Jehovah“. Ferner aus der Bedeutung des jungen Stieres, insofern er die Reinigung des aeusseren oder natuerlichen Menschen bezeichnet, worueber HG. 9990. Daher kommt es, dass durch Schlachten, wenn von den Brandopfern und den Schlachtopfern die Rede ist, alles das bezeichnet wird, was durch das Brandopfer und Schlachtopfer selbst bezeichnet wird, weil dann das Ganze darunter verstanden wird.

10025. „Vor der Tuer des Versammlungszeltes“, 2.Mose 29/11, bedeutet, damit die Verbindung derselben stattfindet. Dies erhellt aus der Bedeutung der Tuere des Versammlungszeltes, insofern sie die Verbindung des Wahren und Guten bezeichnet, welche die himmlische Ehe genannt wird, wovon HG. 10001.

Weil dieses durch die Tuere des Versammlungszeltes bezeichnet wird, deshalb war geboten, „dass, wenn es anderswo geschah, das Blut (als Schuld) angerechnet und diese Seele ausgerottet werden sollte aus ihren Voelkern“: 3.Mose 17/3,4,8,9. Der Grund war, weil dann nicht die Verbindung des Guten und Wahren und somit nicht die himmlische Ehe vorgebildet wurde, sondern die Verbindung des Boesen und Falschen, das die hoellische Ehe ist.

10026. „Und nimm von dem Blut des jungen Stieres“, 2.Mose 29/12, bedeutet das goettlich Wahre, angepasst dem natuerlichen oder aeusseren Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, insofern es das goettlich Wahre bezeichnet, das vom goettlich Guten des Herrn hervorgeht, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung des jungen Stieres, insofern er das Natuerliche des Menschen bezeichnet, das gereinigt werden und dem das Wahre und Gute eingepflanzt werden muss, worueber HG. 9990.

Dass hier zuerst vom Blut gesprochen wird, und dass es an die Hoerner des Altares gestrichen und das uebrige auf dessen Boden gegossen werden soll, hat seinen Grund darin, dass durch Blut im Worte das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgehende goettlich Wahre bezeichnet wird, und durch dieses Wahre jede Reinigung geschieht. Denn das Wahre lehrt den Menschen, was gut ist und wie er leben soll, und wenn der Mensch das weiss, dann erst kann die Neigung und die Liebe zum Guten eingepflanzt und er selbst dadurch wiedergeboren werden, denn die Kenntnis muss vorhergehen, bevor der Mensch Glauben haben und ein Leben des Glaubens fuehren kann, das ein Leben des Guten ist.

Dass jede Reinigung vom Boesen und Falschen durch die Glaubenswahrheiten bewirkt wird, somit auch jede Wiedergeburt, darueber sehe man, was HG. 9959 angefuehrt wurde.

Diejenigen, die den inneren Sinn des Wortes nicht kennen, und also nicht wissen, dass durch Blut das goettlich Wahre bezeichnet und durch dieses vom Herrn die Reinigung bewirkt wird, glauben, dass der Mensch durch das Blut des Herrn gereinigt werde, unter dem sie Sein Leiden am Kreuz verstehen. Sie moegen aber wissen, dass durch das Leiden des Herrn am Kreuz, somit durch Sein Blut, niemand gereinigt wird, sondern durch ein Leben nach Seinen Geboten, wie Er selbst an vielen Stellen lehrt. Das Leiden am Kreuz war die letzte Versuchung des Herrn, durch die Er Sein Menschliches voellig verherrlichte, wie Er auch Selber sagt:

Luk.24/26: „Musste nicht Christus solches leiden und eingehen in Seine Herrlichkeit?“

Der Herr kam naemlich in die Welt, um die Hoellen zu unterjochen, und alles in Ordnung zu bringen, auch in den Himmeln, was dadurch geschah, dass Er Versuchungen gegen Sich zulies; und das Leiden am Kreuz war das letzte Seiner Versuchung, durch die Er die Hoellen vollstaendig besiegte und die Himmel in Ordnung brachte und zugleich Sein Menschliches verherrlichte; und wenn Er dies nicht getan haette, so haette kein Mensch erloest werden koennen.

Man sehe jedoch, was hierueber frueher, in den HG. 9528, 9715, 9937, 10019 angefuehrten Stellen ausfuehrlich gezeigt worden ist; und dass durch das Blut des Herrn das von Seinem goettlich Guten ausgehende goettlich Wahre bezeichnet wird: HG. 4735, 6378, 6978, 7317, 7326, 7850, 9127, 9393.

10027. „Und streiche es an die Hoerner des Altares mit Deinem Finger“, 2.Mose 29/12, bedeutet die goettliche Macht des Herrn aus dem Eigenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hoerner des Altares, insofern sie die Macht des Wahren aus dem Guten bezeichnen. Dass die Hoerner Macht bedeuten, sehe man HG. 9081, 9719, 9720, 9721; und dass der Altar das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des goettlich Guten ist, oder das Vorbildliche des goettlich Guten im Herrn: HG. 9388, 9389, 9714, 9964.

Ferner aus der Bedeutung des Fingers, insofern er auch eine Macht bezeichnet, worueber HG. 7430. Es bedeutet aber hier „aus eigener Macht“ oder aus dem Eigenen, weil es durch Mose geschah, und dieser den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren vorbildete: HG. 9372, 9806; deswegen wird gesagt „mit Deinem Finger“.

Dass das Blut zuerst an die Hoerner des Altares gestrichen wurde, geschah deshalb, damit die eigentliche Macht des goettlich Wahren aus dem goettlich Guten vorgebildet wurde; denn durch die Macht des goettlich Wahren aus dem goettlich Guten geschieht alles, und nichts ohne dieselbe; man sehe, was HG. 10019 angefuehrt wurde.

10028. „Und alles Blut giesse an den Boden des Altares“, 2.Mose 29/12, bedeutet das goettlich Wahre sei ganz im Sinnlichen, welches das Letzte des Lebens im Menschen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, insofern es das goettlich Wahre aus dem goettliche Guten des Herrn bezeichnet, worueber HG. 10026; und aus der Bedeutung des Bodens oder Grundes des Altares, insofern er das Sinnliche bezeichnet, welches das Letzte des Lebens im Menschen ist. Dass der Boden des Altares dies bedeutet, kommt daher, weil der Altar das Vorbildliche des Goettlich-Menschlichen des Herrn war, weshalb sein Boden (oder Grund) das bezeichnet, was das Letzte des Lebens im Menschen ist, und das Letzte des Lebens im Menschen ist das, was das aeusserre Sinnliche heisst, das hier verstanden wird. Dass der Altar ein Hauptvorbild des Goettlich-Menschlichen des Herrn war, sehe man HG. 9388, 9389, 9714, 9964; dass der Boden das Letzte desselben bezeichnet, ist klar; dass dies beim Menschen das aeusserre Sinnliche ist und wie dies beschaffen ist, sehe man HG. 9212, 9216, 9996. Wie es sich aber damit verhaelt, soll mit wenigem gesagt werden:

Wenn der Mensch gereinigt wird, dann lernt er zuerst solche Wahrheiten, die vom sinnlichen Menschen begriffen werden koennen; und das sind solche Wahrheiten, wie sie im buchstaeblichen Sinn des Wortes enthalten sind. Spaeterhin lernt er die inneren Wahrheiten, naemlich solche, wie sie aus dem Worte von denen, die in der Erleuchtung sind, gesammelt werden; denn diese stellen den inneren Sinn desselben zusammen aus verschiedenen Stellen, wo der Buchstabensinn des Wortes erklart wird.

Wenn diese erkannt (verstanden) sind, dann empfaengt er noch innerlichere, tiefere Wahrheiten von den Erleuchteten, die mit den frueher erlernten Wahrheiten der Kirche als Lehre dienen.

Diese als Lehre fuer diejenigen, die Menschen der inneren Kirche sind, jene als Lehre fuer diejenigen, die Menschen der aeusseren Kirche sind. Diese und jene aber werden, wenn sie jenen Wahrheiten gemaess gelebt haben, in den Himmel unter die Engel erhoben und dort mit der Weisheit der Engel erfuellt, die aus noch innerlicheren Wahrheiten besteht und zuletzt aus den innersten im dritten Himmel. Diese Wahrheiten, zusammen mit den frueheren in ihrer Ordnung, laufen in die letzten aus, die dem aeusseren Sinnlichen angehoren und sind hier mit ihnen beisammen.

Hieraus erhellt, dass alle inneren Wahrheiten zusammen in den Wahrheiten des Buchstaben-sinnes des Wortes enthalten sind, denn diese Wahrheiten bilden das Letzte; dass aber im Letzten alles Innere der Ordnung nach ruht und hier beisammen ist, sehe man HG. 9828, 9836. Hieraus wird klar, was darunter verstanden wird, dass das goettlich Wahre ganz im Sinnlichen ist, was dadurch bezeichnet wird, dass alles Blut an den Boden des Altares ausgegossen wurde.

10029. „Und nimm alles Fett“, 2.Mose 29/13, bedeutet das angepasste Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fettes oder der Fettigkeit, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 5943. Das „angepasste Gute“ wird gesagt, weil hier von der Reinigung des aeusseren oder natuerlichen Menschen gehandelt wird, und von der Einpflanzung des Wahren und Guten und somit von der Verbindung beider daselbst; denn das ist es, was durch Schlachtopfer und Brandopfer bezeichnet wird. Deshalb wird hier unter dem Fett von dem jungen Stier das Gute verstanden, das dem natuerlichen oder aeusseren Menschen angepasst ist und mit dem Wahren darin verbunden werden kann; denn das Wahre muss seinem Guten angepasst sein und das Gute seinem Wahren, und zwar deshalb, weil sie eins sein muessen.

Man muss auch wissen, dass das Wahre und Gute im natuerlichen oder aeusseren Menschen sich unterscheidet von dem Wahren und Guten im inneren, wie das Aeussere von dem Inneren oder wie das Untere von dem Oberen, oder was das gleiche ist, wie das Spaetere von dem Frueheren. Das Wahre im Natuerlichen ist das Wisstuemliche und das Gute in ihm ist die Lust an jenem Wahren. Beides kann der Mensch auffassen, waehrend er in der Welt ist, denn es tritt hervor (kommt zur Erscheinung), wenn man es denkt. Das Wahre im inneren Menschen dagegen ist nicht ein Wisstuemliches, das zur Erscheinung kommt, sondern es ist das Wahre, das in sein Verstandesgebiet eingepflanzt wurde. Das Gute in demselben ist auch nicht wahrnehmbar, weil es seinem Willensgebiet eingepflanzt ist, und beide dem inneren Leben des Menschen, in dem das Wahre dem Glauben und das Gute der Liebe angehört. Von solcher Art ist der Unterschied zwischen dem Wahren und Guten im inneren oder geistigen Menschen und dem Wahren und Guten im aeusseren oder natuerlichen Menschen. Die Einpflanzung und Verbindung des letzteren wird bezeichnet durch das Schlachtopfer von dem jungen Stier; die Einpflanzung und Verbindung des ersteren aber durch das Brandopfer vom Widder, worueber in den folgenden Versen dieses Kapitels.

Hieraus erhellt, was unter dem angepassten Guten zu verstehen ist, das hier durch das Fett vom jungen Stier bezeichnet wird.

10030. „Das die Eingeweide bedeckt“, 2.Mose 29/13, bedeutet das, was im Letzten oder Untersten ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Eingeweide, insofern sie das Letzte oder Unterste bezeichnen. Die Eingeweide sind aber das Letzte oder Unterste, weil sie die letzten oder untersten der inneren Gefaesse des Menschen sind, nicht nur in Ansehung ihrer Lage, sondern auch in Ansehung ihres Nutzens. In Ansehung der Lage, weil sie unterhalb des Magens sich befinden, dem sie angefuegt sind; und in Ansehung des Nutzens, weil sie das, was bei dem Menschen verdaut wird, zuletzt aufnehmen. Oberhalb ihrer befinden sich bekanntlich der Magen, die Leber, die Magendruese, die Milz; und noch weiter oben das Herz und die Lunge, und noch hoeher das Haupt. Es ist auch bekannt, dass diese hoeherliegenden Organe ihre Unreinheiten und Exkreme in die Eingeweide werfen und sie durch dieselben absondern, teils durch den Magen, teils durch die Gaenge (Kanaele) aus der Leber, welche die hepatischen Gaenge wie auch die zystischen oder Gallengaenge genannt werden, teils durch den Kanal aus der Magendruese, welcher Kanal nebst den uebrigen seinen Ausgang in den Zwelffingerdarm hat. Daraus wird nun klar, warum durch die Eingeweide das Letzte oder Unterste bezeichnet wird.

Dass durch die Organe (viscera) im Menschen solche Dinge bezeichnet werden, die in der geistigen Welt sind, kann aus dem erhellen, was am Ende mehrerer Kapitel, wo von der Entsprechung des Groessten Menschen oder des Himmels mit allen Dingen im Menschen gehandelt wurde, ausfuehrlich gezeigt worden ist. Was im besonderen den Eingeweiden entspricht, sehe man HG. 5392; und dass die Hoellen den von ihnen ausgeworfenen Unrat und Exkrementen entsprechen: HG. 5393-5396.

Weil nun in dem Folgenden einige Organe des Koerpers erwaehnt werden, z.B. das Netz, die Leber, die Nieren, die Schenkel, die Brust, der Bug (Keule), der Kopf, und von ihrer Anordnung bei den Schlachtopfern gehandelt wird, darum muss hier zuerst gezeigt werden, dass durch die Glieder des Menschen im allgemeinen solche Dinge bezeichnet werden, wie sie im Groessten Menschen, d.h. im Himmel sind; hier aber bloss vermittelt dessen, wodurch die Bildsaeule Nebukadnezars bei Daniel beschrieben wird:

Dan.2/32,33: „Das Haupt derselben war von reinem Golde, die Brust und die Arme von Silber, der Bauch und die Seite von Erz, die Schenkel von Eisen und die Fuesse teils von Eisen und teils von Ton“.

Wer nicht weiss, dass das Wort des Herrn geistig ist, glaubt, dass dies von den Reichen der Erde gesagt sei, allein im Worte wird nicht von den Reichen der Erde, sondern von dem Reich Gottes, also vom Himmel und von der Kirche gehandelt. Dass diese durch solches, was auf der Erde und in den Reichen derselben ist, beschrieben wird, kommt daher, weil das Weltliche und Irdische den Dingen entspricht, die im Himmel sind; denn die ganze Natur und die ganze Welt ist ein vorbildlicher Schauplatz des Reiches des Herrn, man sehe die HG. 9280 angefuehrten Stellen; und die irdischen und weltlichen Dinge sind es, die der Mensch zuerst begreift. Hieraus kann man erkennen, dass durch die Bildsaeule, die Nebukadnezar im Schlafe sah, nicht Weltliches, sondern Himmlisches bezeichnet wird. Was aber im besonderen durch das Haupt, die Brust, den Bauch und die Seiten, durch die Schenkel und die Fuesse bezeichnet wird, kann man nur aus der Entsprechung derselben, somit aus dem inneren Sinn des Wortes erkennen.

Aus der Entsprechung weiss man, dass durch das Haupt der erste Zustand der Kirche bezeichnet wird, durch die Brust und die Arme der zweite, durch den Bauch und die Seiten der dritte, durch die Schenkel der vierte und durch die Fuesse der letzte. Weil der erste Zustand der Kirche das Gute der Liebe zum Herrn bezeichnet, wird gesagt, dass das Haupt von Gold war; und weil der zweite

Zustand den Zustand des Wahren aus diesem Guten bezeichnet, wird gesagt, dass die Brust und die Arme von Silber waren; und weil der dritte Zustand das Gute der Liebe und dessen Wahres im aeusseren oder natuerlichen Menschen bezeichnet, wird gesagt, dass der Bauch und die Seiten von Erz waren; und weil der vierte Zustand das Glaubenswahre bezeichnet, wird gesagt, dass die Schenkel aus Eisen waren; und weil ferner der letzte Zustand das Wahre bezeichnet, welches das Glaubenswahre heisst ohne das Gute, so wird gesagt, dass die Fuesse teils aus Eisen, teils aus Ton waren; und weil der letzte Zustand der Kirche so beschaffen war, wird gesagt:

Dan.2/34,35: „dass vom Felsen ein Stein sich losriss, der alles zerstiess und zermalmte, so dass der Wind es wegtrieb und seine Staette nicht mehr gefunden wurde“; wodurch bezeichnet wird, dass das Gute der Liebe zum Herrn, das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und das Gute des Glaubens ganz und gar verschwunden sei und zwar so sehr, dass man nicht mehr wusste, was es sei, sondern nur noch etwas vom Glaubenswahren ohne Gutes, oder mit einem Guten, das nicht gut ist und daher nicht mit dem Glaubenswahren zusammenhaengt. Dieses Gute ist das aeussere Gute ohne das innere, aehnlich wie das Gute des Verdienstes. Es ist ein Gutes um seiner selbst und um der Welt willen, also um des Gewinnes, der Ehrenbezeugungen und des guten Namens willen, um Freundschaften zu diesen Zwecken zu erlangen oder Gunstbezeugungen, oder auch bloss wegen Furcht vor dem Gesetz, aber nicht wegen des Guten der Liebtaetigkeit, welches das Wohl der Mitbuenger, der menschlichen Gesellschaft, des Vaterlandes und der Kirche ist.

Das Gute von solcher Art, wie es oben angefuehrt worden, wird bezeichnet durch Ton oder Lehm. Das Wahre aber, mit dem dieses Gute nicht zusammenhaengt, ist das Eisen. Darum wird gesagt:

Dan.2/43: „Das Eisen, das Du gesehen hast, gemischt mit Ton, die werden sich vermischen durch die Samen des Menschen, jedoch nicht bleibend zusammenhaengen, das eine mit dem anderen, wie Eisen sich nicht vermischt mit Ton“: der Same des Menschen bedeutet das Glaubenswahre aus dem Eigenen, somit das Wahre, das verfaelscht und durch Anwendung zum Boesen vermoege der Ruecksicht auf sich selbst und auf die Welt verkehrt ist.

Hieraus geht deutlich hervor, dass durch die Glieder des Menschen von seinem Haupt bis zu seinen Fusssohlen solche Dinge bezeichnet werden, die sich auf die Kirche beziehen.

Dass im allgemeinen das Haupt das himmlisch Gute bedeutet, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, die Brust das geistig Gute, welches das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, und die Fuesse das natuerlich Gute, welches das Gute und Wahre des Glaubens ist, sehe man HG. 9913, 9914; dass auch das gleiche durch Gold, Silber, Erz und Eisen bezeichnet wird: HG. 5658; was aber im besonderen durch das Haupt bezeichnet wird, sehe man HG. 4938, 4939, 5328, 9913, 9914; was durch Gold: HG. 113, 1551, 1552, 5658, 9510, 9881; was durch die Brust: HG. 4938, 4939, 5328, 6436, 9913, 9914; was durch Silber: HG. 1551, 5658, 6914, 6917. Hieraus wird klar, was durch den Bauch und die Seiten, die unterhalb der Brust sind, bezeichnet wird. Was aber durch Erz, sehe man HG. 425, 1551; was durch die Fuesse: HG. 2162, 3147, 3761, 4938-4952; was durch Eisen: HG. 425, 426, und was durch Ton oder Lehm (lutum): HG. 1300, 6669.

Hieraus kann man nun erkennen, dass durch die Glieder oder Organe (Gefaesse) des Menschen solche Dinge bezeichnet werden, die denselben im Groessten Menschen oder im Himmel entsprechen und diese beziehen sich alle auf das Gute der Liebe und auf das Wahre des Glaubens, und was diesen entspricht, das entspricht auch den gleichen Dingen in der Kirche; denn der Himmel des Herrn auf Erden ist die Kirche.

Dass eine Entsprechung des Menschen und aller Dinge am Menschen mit dem Groessten Menschen, welcher der Himmel ist, stattfindet, darueber sehe man, was aus eigener Erfahrung am Ende mehrerer Kapitel nachgewiesen worden ist, an folgenden Stellen: HG. 3624-3649, 3741-3751, 3883-3896, 4039-4051, 4218-4228, 4318-4331, 4403-4421, 4527-4533, 4622-4633, 4652-4660, 4791-4805, 4931-4953, 5050-5061, 5171-5189, 5377-5396, 5552-5573, 5711-5727, 5846-5866, 5976-5993, 6053-6058, 6189-6215, 6307-6326, 6466-6495.

Und was Entsprechung ist, sehe man HG. 2987, 3003, 3213-3227, 3337-3352, 3472-3485.

10031. „Und das Netz ueber der Leber“, 2.Mose 29/13, bedeutet das innere Gute des aeusseren oder natuerlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Netzes ueber der Leber, insofern es das innere Gute des aeusseren oder natuerlichen Menschen bezeichnet. Das Netz bedeutet aber dieses Gute, weil es ganz aus Fett besteht und das Fett das Gute bedeutet, worueber HG. 10029. Und das innere Gute bedeutet es, weil dieses Fett hoeher oder inwendiger im Koerper ist als das Fett, das die Eingeweide bedeckt, worueber gleich oben. Durch die Leber wird auch die innere Reinigung bezeichnet, denn die Leber reinigt das Blut, die Eingeweide aber das, woraus das Blut sich bildet.

Dass es das Gute des aeusseren oder natuerlichen Menschen bedeutet, kommt daher, weil durch den jungen Stier, in dem jenes Netz ist, das Gute der Unschuld und der Liebtaetigkeit im aeusseren oder natuerlichen Menschen bezeichnet wird: HG. 9990; sonst wird durch die Leber das aeusserere Gute der Unschuld bezeichnet, wie es bei den Kindern ist und zwar deshalb, weil die Kindlein, bevor die uebrigen Gefaesse zu ihren Nutzzwecken voellig gebildet sind (was waehrend ihres Embryo-Zustandes geschieht), durch die Leber ernaeht werden; denn dahin wird jeder Nahrungssaft durch den Kuchen (placenta) und den Nabel aus dem Uterus der Mutter gefuehrt, und dieser Saft entspricht dem Guten der Unschuld. Dass dieses Gute durch die Leber bezeichnet wird, erhellt bei

Jerem.Klagel.2/11,12: „Verzehrt sind meine Augen durch die Traenen, meine Eingeweide sind aufgereggt, ausgegossen auf die Erde ist meine Leber wegen der Zerschlagung der Tochter meines Volkes; Kind und Saeugling verschmachten auf den Strassen; zu ihren Muettern sagen sie: Wo ist Getreide (Brot) und Wein?“: hier wird der Schmerz der verwuesteten Kirche beschrieben; der Schmerz ueber das verlorene Wahre wird dadurch beschrieben, dass die Augen durch die Traenen verzehrt sind; der Schmerz ueber das verlorene Wahre der Unschuld durch das Aufgereggtsein der Eingeweide; und der Schmerz ueber das verlorene Gute der Unschuld dadurch, dass die Leber ausgegossen ist auf die Erde; und deshalb wird gesagt, „Kind und Saeugling war verschmachtet auf den Strassen und sie sprechen zu ihren Muettern: Wo ist Getreide und Wein?“ Die Tochter des Volkes, um deren Zerschlagung willen der Schmerz stattfindet, ist die Kirche: HG. 2362, 3963, 6729; die Augen bezeichnen das, was dem inneren Gesicht angehoert, also dem Glaubenswahren: HG. 4526, 4528, 9051; die Eingeweide bedeuten das Wahre der Unschuld: HG. 3294; die Leber bedeutet das Gute der Unschuld, denn die Kinder und Saeuglinge, die auf den Strassen schmachten, bezeichnen diejenigen, die im Guten der Unschuld sind: HG. 430, 3183, 4563, 5608; das Getreide und der Wein, von denen sie zu den Muettern sagen: „Wo sind sie?“ bedeuten das Gute des Wahren und das Wahre des Guten, das Getreide das Gute des Wahren: HG. 5959, der Wein das Wahre des Guten: HG. 1071, 1798.

10032. „Und die zwei Nieren, und das Fett, das an ihnen ist“, 2.Mose 29/13, bedeutet das innere Wahre des aeußeren oder natuerlichen Menschen und dessen Gutes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nieren, insofern sie die inneren Wahrheiten bezeichnen, worueber folgen wird; aus der Bedeutung des Fettes, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 10029, dass es das Gute dieses Wahren bezeichnet, kommt daher, weil es das Fett ueber den Nieren war.

Es wird gesagt „das Gute dieses Wahren“, weil jedes Gute sein Wahres hat, und jedes Wahre sein Gutes. Es gibt unzaehlige Arten von Gutem, und jede Art des Guten hat ein Wahres, das ebenderselben Art ist, denn im ganzen Himmel ist es das Gute und Wahre, was das Leben daselbst ausmacht, und ueberall ist es verschieden. Wie das Gute beschaffen ist, das durch das Fett ueber den Nieren bezeichnet wird, erhellt aus den Wahrheiten, die durch die Nieren bezeichnet werden: durch die Nieren werden die erforschenden, reinigenden und zuechtigenden Wahrheiten bezeichnet. Diese Bedeutung haben sie infolge ihrer Verrichtung.

Hieraus wird klar, was durch die Nieren in folgenden Stellen bezeichnet wird:

Jerem.20/12: „Jehovah prueft die Nieren und das Herz“.

Ps.7/10: „Du pruefst die Herzen und Nieren, gerechter Gott“.

Ps.26/2: „Jehovah, erforsche meine Nieren und mein Herz“.

Ps.139/13: „Jehovah, Du besitzt meine Nieren“.

Joh.Offenb.2/23: „ich bin es, der die Nieren und Herzen prueft“.

Die Nieren untersuchen und pruefen, bedeutet, das Wahre des Glaubens erforschen; und das Herz untersuchen und pruefen bedeutet, das Gute der Liebe erforschen; denn das Herz bezeichnet das Gute der Liebe: HG. 3883-3896, 7542, 9050.

Dass die Wahrheiten des Glaubens durch die Nieren bezeichnet werden, zeigt sich ganz deutlich

Ps.51/8 (oder 51/6): „Jehovah, siehe, Wahrheit verlangst Du in den Nieren“. Dass durch die Nieren das innere Wahre und dessen Erforschung bezeichnet wird, kommt daher, weil durch die Harnaenge und die Harnblase, die von den Nieren ausgehen, das aeußere Wahre und dessen Erforschung, wie auch die Zuechtigung bezeichnet wird: HG. 5381-5384.

10033. Weil in diesem Kapitel von den Schlachtopfern und von den Brandopfern gehandelt wird, durch die Aharon und seine Soehne zum Priesteramte eingeweiht werden sollten, so muss hier noch etwas weniges ueber das Blut und das Fett gesagt werden:

Alles Blut vom Schlachtopfer und Brandopfer sollte auf den Altar ausgegossen, und alles Fett auf dem Altar verbrannt werden, wie aus den Satzungen und den Gesetzen ueber die Brandopfer und Schlachtopfer im 3. Buch Mose bekannt ist. Dies geschah aber deswegen, weil das Blut das goettlich Wahre, und das Fett das goettlich Gute bezeichnete. Dass das Blut dies bezeichnete, erhellt aus dem, was in betreff des Blutes: HG. 4735, 6378, 6978, 7317, 7326, 7850, 9127, 9393 gezeigt worden ist; und dass das Fett das goettlich Gute bezeichnete, aus dem, was HG. 5943 gezeigt wurde.

Dass durch das Blut das goettlich Wahre bezeichnet wurde, zeigt sich auch deutlich:

Hes.39/17-22: „Versammelt euch von allen Seiten zu meinem grossen Opfer, das ich fuer euch opfere, als ein grosses Opfer auf den Bergen Israels, damit ihr esset das Fleisch und trinket das Blut; das Fleisch der Starken sollt ihr essen, und das Blut der Fuersten der Erde trinken; Fett sollt ihr essen bis zur Sattheit, und Blut trinken bis zur Berauschung, von meinem Opfer, das ich fuer euch opfern werde. Ihr sollt euch saettigen an meinem Tische, mit Ross und Wagen, mit den Starken und allen Maennern des Krieges. So will ich meine Herrlichkeit bringen unter die Heiden“.

Dass hier unter dem Blut nicht Blut verstanden wird, kann jeder sehen, denn es wird gesagt, dass sie das Blut der Fuersten der Erde trinken sollten, und zwar bis zur Berauschung; und auch, dass sie Fett essen sollten bis zur Sattheit; und hernach, dass sie sich saettigen sollten mit Ross und Wagen. Hieraus geht deutlich hervor, dass unter dem Blut etwas anderes verstanden wird als Blut, und unter den Fuersten der Erde etwas anders als wirkliche Fuersten der Erde, und so auch etwas anders unter dem Fett, und unter Ross und Wagen, als Fett, Ross und Wagen. Was aber damit bezeichnet wird, kann man nicht anders erkennen, als durch den inneren Sinn. Dieser lehrt, dass Blut das goettlich Wahre bedeutet, die Fuersten der Erde die wichtigsten Wahrheiten der Kirche, Fett das goettlich Gute, Ross den inneren Sinn des Wortes, und Wagen die Lehre selbst daraus.

Dass das Blut das goettlich Wahre bedeutet, erhellt aus den oben angefuhrten Stellen; dass die Fuersten der Erde die wichtigsten Wahrheiten bezeichneten, sehe man HG. 5044; dass das Land die Kirche bedeutet: HG. 9325; dass das Ross den inneren Sinn des Wortes bedeutet: HG. 2760, 2761, 2762, und dass der Wagen die Lehre bezeichnet: HG. 5321, 8215.

Hieraus wird nun klar, was die Worte des Herrn bedeuten:

Joh.6/53-56: „Jesus sprach: Wenn ihr nicht esset das Fleisch des Menschensohnes, und trinket Sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch; wer mein Fleisch isst, und trinkt mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tage; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank; wer mein Fleisch isst und trinkt mein Blut, bleibt in mir, und ich in ihm“.

Dass Fleisch das goettlich Gute bezeichnet, sehe man HG. 3813, 7850, 9127; und dass der Menschensohn, dessen Fleisch sie essen und dessen Blut sie trinken sollten, der Herr ist in Ansehung des goettlich Wahren aus dem goettlich Guten: HG. 9807.

Dass aber das Fett oder die Fettigkeit das goettlich Gute bezeichnet, erhellt bei:

Jes.25/6: „Jehovah wird allen Voelkern auf diesem Berge ein Mahl von Fetten bereiten“.

Jes.55/2: „Merket auf mich, und esset Gutes und ergoetzt an Fettigkeit eure Seele“.

Jerem.31/14: „ich will die Seele der Priester mit Fettem erfuellen, und mein Volk soll von meinem Guten gesaettigt werden“.

Hieraus kann man ersehen, warum alles Fett des Schlachtopfers verbrannt werden sollte auf dem Altar, und warum alles Blut ausgegossen werden sollte an den Seiten desselben. Weil das Blut und das Fett diese goettlichen Dinge bezeichneten, darum wurde dem israelitischen Volke ganz und gar verboten, Fett und Blut zu essen:

3.Mose Kap.17: „Eine ewige Satzung fuer eure Geschlechter sei es: kein Fett und kein Blut sollt ihr essen“.

3.Mose 7/23,25: „Kein Fett, weder des Ochsen, noch des Schafes, noch der Ziege sollt ihr essen; jeder, der Fett isst vom Vieh, wovon man Feuerungen darbringt fuer Jehovah, jede Seele, die da isst, soll ausgerottet werden aus ihren Voelkern“.

3.Mose 17/10-14: „Ein jeder, der Blut isst, gegen den will ich mein Angesicht wenden, gegen jede Seele, die Blut isst, und will sie ausrotten aus der Mitte ihres Volkes“. So auch 5.Mose 12/16,23-25.

Der Grund, warum es so streng verboten wurde, Blut und Fett zu essen war, weil die Entweihung des goettlich Wahren und des goettlich Guten dadurch vorgebildet wurde; denn das israelitische und juedische Volk waren in einem von dem Inneren getrennten Aeusseren, somit in keinem goettlich Wahren und in keinem goettlich Guten in Ansehung des Glaubens und der Liebe, sondern im aeusseren Gottesdienst ohne jenes. Sie waren naemlich mehr als andere Voelker in der Liebe zu sich und zur Welt, und folgich in dem daraus hervorquellenden Boesen, als da ist Verachtung anderer, Feindschaft, Hass, Rache, Wut und Grausamkeit, daher kam es auch, dass ihnen die inneren Wahrheiten nicht offenbart wurden; denn wenn sie offenbart worden waeren, haetten sie dieselben notwendig entweiht. Dass dieses Volk von solcher Art war, sehe man in den HG. 9320 E und 9380 angefuehrten Stellen. Daher haetten sie die Entweihung vorgebildet, wenn sie Blut und Fett gegessen haetten; denn alles, was bei ihnen angeordnet wurde, bildete die inneren Dinge der Kirche und des Himmels vor.

Hieraus wird wiederum klar, was dadurch bezeichnet wird, dass (die Voegel und die Tiere) Fett bis zur Satttheit essen und Blut trinken sollten, das Blut der Fuersten der Erde bis zur Berausung bei Hes.39/17-22, worueber oben; dass naemlich, wenn das Innere geoeffnet ist, alsdann denen, die im Inneren, d.h. im Glauben und in der Liebe zum Herrn sind, das goettlich Wahre und das goettlich Gute angeeignet werden sollte; was auch geschah, als der Herr in die Welt kam, und zwar bei den Voelkern (Heiden); deshalb wird auch dort gesagt: „So will ich meine Herrlichkeit unter die Voelker geben“. Durch die Herrlichkeit wird das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre bezeichnet, wie es beschaffen ist im Himmel: HG. 9429; und durch die Voelker werden alle diejenigen bezeichnet, die im Guten sind: HG. 1259, 1260, 1416, 1849, 4574, 6005, 8771, 9256.

Dies bestaetigt der Herr selbst, wenn Er sagt:

Joh.6/55,56: „Sein Fleisch sei die wahre Speise, und Sein Blut der wahre Trank, und wer Sein Fleisch esse und Sein Blut trinke, der bleibe in Ihm und Er in ihm“; und auch dadurch, dass Er das heilige Abendmahl stiftete, in dem sie „Sein Fleisch essen, und Sein Blut trinken sollten“: Matth.26/26-28.

Dadurch wird die Aneignung des goettlich Guten und des goettlich Wahren von Ihm bezeichnet; und diese Aneignung des goettlich Guten und des goettlich Wahren vom Herrn kann nur bei denen stattfinden, die das Goettliche des Herrn anerkennen; denn dies ist das Erste und das eigentlich Wesentliche von allem, was zum Glauben der Kirche gehoert. Der Himmel kann naemlich keinen anderen erschlossen werden, weil der ganze Himmel in diesem Glauben steht. Somit kann den anderen das goettlich Wahre, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgeht, und was hier unter dem Blut verstanden wird, nicht mitgeteilt werden. Es moege sich daher jeder, der innerhalb der Kirche ist, wohl hueten, dass er den Herrn und Sein Goettliches (Seine Gottheit) nicht leugne; denn bei dieser Leugnung wird der Himmel verschlossen und die Hoelle geoeffnet; denn die solches leugnen, sind vom Himmel getrennt, wo das Goettliche des Herrn alles in allem ist, weil es den Himmel macht. Und wenn der Himmel verschlossen ist, dann ist zwar ein Wissen der Wahrheiten des Glaubens aus dem Wort und der Lehre der Kirche moeglich, aber durchaus kein Glaube, der wahrhaft Glaube ist, denn der Glaube, der Glaube ist, kommt von oben, d.h. durch den Himmel vom Herrn.

Dass der Herr so gesprochen hat, naemlich, dass Er das von Ihm ausgehende goettlich Gute Sein Fleisch nannte, und das von seinem goettlich Guten ausgehende goettlich Wahre Sein Blut, geschah deshalb, weil das Wort, das von Ihm ist, das den ganzen Himmel erfuellende Goettliche war. Von solcher Art muss das Wort sein vermittelt der Entsprechungen, also vorbildlich und bezeichnend in allem und jedem; denn nur so, und nicht anders, verbindet es die Menschen der Kirche mit den Engeln in den Himmeln. Wenn naemlich die Menschen das Wort nach dem Buchstabensinn auffassen, fassen es die Engel nach dem inneren Sinn auf, und verstehen somit anstatt des Fleisches des Herrn das goettlich Gute, und anstatt Seines Blutes das goettlich Wahre und beides vom Herrn; daher fliesst das Heilige durch das Wort ein.

10034. „Und verbrenne es auf dem Altar“, 2.Mose 29/13, bedeutet aus der goettlichen Liebe des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verbrennen, insofern es die Entbrennung der goettlichen Liebe des Herrn bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Altares, insofern er das Vorbildliche des Herrn ist in Ansehung des goettlich Guten der Liebe, worueber HG. 9388, 9389, 9714.

Dass verbrennen die Entbrennung der goettlichen Liebe bedeutet, kommt daher, weil das Feuer auf dem Altar die goettliche Liebe bezeichnet: HG. 6832.

10035. „Und das Fleisch des jungen Stieres“, 2.Mose 29/14, bedeutet das Boese der frueheren Liebesarten im Natuerlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fleisches, insofern es das Gute der Liebe bezeichnet, und im entgegengesetzten Sinn das Boese der Liebe, worueber folgen wird. Ferner aus der Bedeutung des jungen Stieres, insofern er das Aeussere oder Natuerliche bezeichnet, worueber schon frueher; denn durch den jungen Stier und das Kalb wird im guten Sinn das Aeussere oder Natuerliche des Menschen in Ansehung des Guten der Unschuld und der Liebtaetigkeit bezeichnet, im entgegenge-

setzten Sinn aber das Aeussere oder Natuerliche des Menschen in Ansehung des Boesen, das dem Guten der Unschuld und der Liebtaetigkeit entgegengesetzt ist. Die meisten Stellen im Worte haben naemlich auch einen entgegengesetzten Sinn.

Dass das Fleisch des jungen Stieres hier das Boese der frueheren Liebesarten im aeusseren oder natuerlichen Menschen bedeutet, kommt daher, weil durch das Fleisch das Willensgebiet des Menschen, somit das Eigene desselben bezeichnet wird; denn was dem Willen angehoert, das ist das Eigene. Und weil durch Fleisch das Willensgebiet oder das Eigene des Menschen bezeichnet wird, darum wird auch durch dasselbe entweder das Gute der Liebe oder das Boese der Liebe bezeichnet. Der Mensch hat naemlich zwei Vermoegen, die Verstand und Wille genannt werden. Auf den Verstand bezieht sich das Wahre oder das Falsche, auf den Willen aber das Gute oder das Boese; somit bezieht sich auf den Verstand das, was dem Glauben angehoert, und auf den Willen das, was der Liebe angehoert; denn was Sache der Liebe ist, wird als Gutes empfunden, und was Sache des Glaubens ist, als Wahres wahrgenommen. Aber auch das Falsche ist Sache des Glaubens, und das Boese Sache der Liebe, bei denen, die im Falschen und im Boesen sind. Hieraus kann man erkennen, was verstanden wird unter dem Eigenen des Willens, das in beiderlei Sinn durch Fleisch bezeichnet wird.

Man muss ferner wissen, dass alles Eigene im Willen des Menschen boese ist, weil der Mensch aus sich nichts liebt, als sich und die Welt, und wenn er den Naechsten liebt, so tut er es nur um seiner selbst willen; deshalb muss er wiedergeboren werden und durch die Wiedergeburt einen neuen Willen empfangen. Allein der Wille, den er durch die Wiedergeburt bekommt, gehoert nicht dem Menschen an, sondern dem Herrn beim Menschen. Wenn dieser Wille oder dieses Willensgebiet unter Fleisch verstanden wird, dann bedeutet Fleisch das Gute der Liebe. Man sehe jedoch, was vom Fleisch und von dem Eigenen frueher gezeigt worden ist, naemlich dass das Fleisch das Eigene des Herrn bedeutet, welches das goettlich Gute, und daher alles Gute der Liebe bei dem wiedergeborenen Menschen ist: HG. 3813, 7850, 9127; und dass es im entgegengesetzten Sinn den Eigenwillen des Menschen bedeutet, der das Boese der Liebe ist: HG. 999, 3813, 8409.

Dass das Eigene des Herrn das goettlich Gute, und daher auch das Gute der Liebe zu Ihm und gegen den Naechsten ist, weil es das Eigene des Herrn ist, das dem Menschen, wenn er wiedergeboren wird, das Leben des Himmels verleiht, sehe man HG. 1023, 1044, 1937, 1947, 3812, 5660, 5786, 8480; und dass das Eigene des Menschen nichts als Boeses ist: HG. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1047, 3812, 4328, 5660, 5786, 8480, 8497.

Dass durch das Fleisch dieses jungen Stieres das Boese der Liebe bezeichnet wird, erhellt aus dem, was in diesem Vers folgt, dass naemlich das Fleisch, die Haut und der Mist ausserhalb des Lagers verbrannt werden sollte, weil es ein Suendopfer sei. Was aber dadurch vorgebildet wurde, dass das Opferfleisch vom Priester und vom Volke am heiligen Orte gegessen werden sollte, wird man sehen: HG. 10040.

10036. „Und seine Haut“, 2.Mose 29/14, bedeutet das Falsche im Letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Haut oder des Felles, insofern es das Wahre im Letzten bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn das Falsche in demselben. Dass die Haut oder das Fell dies bedeutet, kommt aus der Entsprechung, denn diejenigen, welche die Haut im Groessten Men-

schen oder im Himmel darstellen, sind die, die in den Glaubenswahrheiten sind, aber nicht im entsprechenden Guten. Diese sind an der Grenze des Himmels; man sehe HG. 5552-5559. Daher wird durch Haut oder Fell im abstrakten Sinn das Wahre im Letzten bezeichnet: HG. 3540, 8980. Dass hier durch dieselbe das Falsche im Letzten bezeichnet wird, kommt daher, weil das Fleisch das Boese der Liebe bedeutet, worueber HG. 10035. Wenn das Fleisch das Boese der Liebe bedeutet, dann bedeutet die Haut desselben das Falsche des Glaubens daraus.

10037. „Und seinen Mist“, 2.Mose 29/14, bedeutet die uebrigen Unreinheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Mistes, insofern er das Unreine bezeichnet.

Dass der Mist das Unreine bedeutet, folglich das Boese und Falsche, denn dies ist im geistigen Sinn das Unreine, kommt daher, dass in den Mist und Kot alles Unnuetze und Verdorbene der Speise uebergeht, und die Speise im geistigen Sinn das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe bedeutet: HG. 4792, 5147, 5293, 5340, 5342, 5576, 5915, 8562, 9003. Daher kommt es auch, dass der Mist, der Kot und die Exkreme dem Boesen, das in der Hoelle ist, entsprechen, die auch im Worte Kloake heisst. Ueber diese Entsprechung sehe man HG. 954, 2755, 4948, 5394, 5395, 7161. Daher kommt es nun, dass solche Dinge im Worte das Hoellische bezeichnen, wie man aus folgenden Stellen ersehen kann:

Jes.4/3,4: „Wer uebriggeblieben in Zion und zurueckgelassen in Jerusalem, der wird heilig heissen, ein jeder, der aufgeschrieben ist zum Leben in Jerusalem, wenn der Herr abgewaschen hat den Unflat der Toechter Zions, und abgespuelt hat das Blut Jerusalems“: durch Zion und Jerusalem wird die Kirche bezeichnet, durch Zion die Kirche bei denen, die im Guten der Liebe sind, und durch Jerusalem bei denen, die im Wahren aus diesem Guten sind; den Unflat der Toechter Zions abwaschen bedeutet, diejenigen in der Kirche vom Boesen reinigen, die im dem Guten der Liebe sind; und das Blut Jerusalems abspuelen bedeutet, vom Falschen des Boesen diejenigen reinigen, die daselbst in den Wahrheiten sind.

Jerem.8/1,2: „Sie werden hervorziehen die Gebeine der Koenige Judahs, und die Gebeine seiner Fuersten, und die Gebeine der Priester, und die Gebeine der Propheten, und sie ausbreiten vor der Sonne und dem Monde und dem ganzen Heer der Himmel, die sie geliebt und denen sie gedient haben; nicht wird man sie zusammenlesen noch sie begraben; zum Kot auf der Oberflaeche der Erde sollen sie werden“: hierdurch wird der Zustand derer beschrieben, die das Gute und Wahre der Kirche entweiht haben, und dieser Zustand wurde auch zu jener Zeit durch das Hervorziehen der Gebeine aus den Graebnern vorgebildet. Die aus den Graebnern gezogenen Gebeine der Koenige und Fuersten bedeuten die entweihten Wahrheiten. Die Gebeine der Priester und Propheten bedeuten das entweihte Gute. Das Ausbreiten vor der Sonne, dem Mond und dem ganzen Heer der Himmel, bedeutet die Entfernung von allem Guten und Wahren. Nicht zusammenlesen und begraben bedeutet keine Auferweckung zum Leben. Zu Kot auf der Oberflaeche der Erde werden bedeutet, dass es nichts als Hoellisches sei. Jerem.16/4; 25/33: „Sie werden sterben an boesartigen, toedlichen Krankheiten, so dass sie nicht beklagt und auch nicht begraben werden; zu Kot auf der Oberflaeche der Erde sollen sie werden“: durch Kot auf der Oberflaeche der Erde wird das gleiche wie oben bezeichnet.

Jerem.Klagel.4/5: „Die sonst Leckerbissen gegessen, verschmachten auf den Strassen; die auf Purpur getragen wurden, umarmen den Kot“: die Leckerbissen gegessen, sind die, welche das Wort haben und aus diesem die Erkenntnisse des Wahren; die auf Purpur getragen wurden, sind die, die in den Erkenntnissen des Guten sind; den Kot umarmen heisst, statt dessen das Falsche erlernen und erwählen.

Mal.2/2,3: „Wenn ihr nicht darauf hoeret und es nicht zu Herzen nehmet, so werde ich den Fluch unter euch senden, und werde Mist streuen auf eure Angesichte, den Mist eurer Feste“: den Mist auf das Angesicht streuen heisst, das Innere des Lebens mit dem Falschen des Boesen verunreinigen; den Mist der Feste darauf streuen bedeutet, das Heilige des Gottesdienstes verunreinigen.

Hes.4/9-17: „Es wurde dem Propheten befohlen, dass er Gerstenkuchen mit Mist von Menschenkot bereiten sollte, weil die Soehne Israels ihr unreines Brot essen sollten; aber er sprach: Ach, Herr Jehovih, meine Seele hat sich nicht verunreinigt und in meinen Mund ist nicht gekommen das Fleisch der Greuel; hierauf erwiderte Er: ich verstatte (erlaube) Dir Kuhmist statt Menschenkot, dass Du Dein Brot davon machst. ich werde machen, dass es ihnen mangelt an Brot und an Wasser, und dass verderben der Mann und sein Genosse, und dass sie verschmachten um ihrer Missetat willen“: hierdurch wurde vorgebildet, wie das Gute und Wahre der Kirche bei dem juedischen Volke beschaffen war. Der Gerstenkuchen mit dem Mist von Menschenkot bedeutet das Gute der Kirche, das innerlich verunreinigt war durch das Boese der Eigenliebe; der Kuchen mit dem Kuhmist bedeutet das aeuessere Gute der Kirche, das verunreinigt war durch das Boese dieser Liebe. Weil dies durch Kuchen bezeichnet wurde, deshalb wird gesagt, dass sie an Brot und Wasser Mangel leiden und verderben wuerden: Brot und Wasser bedeuten das Gute und Wahre; Mangel daran leiden und verderben heisst, desselben beraubt werden.

Weil solches durch Mist, Kot und Exkreme bezeichnen wurde, so zeigt sich auch deutlich, was durch Folgendes bezeichnet wird:

5.Mose 23/13-15: „Es soll ein Platz sein ausserhalb des Lagers, und dahinaus sollst Du gehen, und eine Schaufel sollst Du haben, um damit Deine Exkreme zu bedecken, denn Jehovah, Gott, wandelt inmitten Deines Lagers, darum soll Dein Lager heilig sein, dass Er nicht unter Dir sehe irgendeine Bloesse, und sich von Dir abwende“: dies wurde befohlen, weil das Unreine durch Kot vorgebildet wurde, denn durch das Lager, in dem die Soehne Israels waren, wurde der Himmel und die Kirche vorgebildet, wo der Herr durch den Glauben und die Liebe gegenwaertig ist. Deshalb wurde durch den Ort ausserhalb des Lager das vorgebildet, wo kein Himmel und keine Kirche ist, und wo also der Herr nicht gegenwaertig ist durch den Glauben und die Liebe. Deshalb wird gesagt, dass Jehovah wandle inmitten des Lagers, dass das Lager heilig sei, und damit Er nicht sehe irgendeine Bloesse und sich abwende. Die Bloesse bedeutet das Unreine aus dem Boesen und Falschen. Dass das Lager bei ihnen den Himmel und die Kirche bezeichnete, wo der Herr ist, wird man in dem Folgenden sehen.

10038. „Verbrenne im Feuer, ausserhalb des Lagers“, 2.Mose 29/14, bedeutet, es muesse in die Hoelle verwiesen und verzehrt werden durch das Boese der Selbstliebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „im Feuer verbrennen“, insofern es bezeichnet, durch das Böse der Eigenliebe verzehren; denn verbrennen bedeutet verzehren, und durch das Feuer wird das Böse der Eigenliebe bezeichnet. Dass solches durch verbrennen und durch Feuer bezeichnet wird, sehe man HG. 1297, 5071, 5215, 6314, 6832, 7324, 7575, 9141, 9434. Ferner aus der Bedeutung des Lagers, insofern es den Himmel und die Kirche bezeichnet, wie auch im entgegengesetzten Sinn die Hölle, worüber folgen wird.

Mit Feuer verbrannt werden bedeutet aber, durch das Böse der Eigenliebe verzehrt werden, weil diese Liebe alles Gute und Wahre des Glaubens verzehrt. Dass die Eigenliebe dieses tut, weiss kaum jemand heutzutage, und daher auch nicht, dass diese Liebe die Hölle bei dem Menschen ist, und dass sie verstanden wird unter dem höllischen Feuer. Es gibt nämlich zwei Lebensfeuer bei dem Menschen, das eine ist seine Eigenliebe, das andere seine Liebe zu Gott. Die in der Eigenliebe sind, können nicht in der Liebe zu Gott sein, weil beide einander entgegengesetzt sind. Entgegengesetzt sind sie aber, weil die Eigenliebe alles Böse hervorbringt, nämlich Verachtung anderer neben sich, Feindschaft gegen diejenigen, die nicht Gunst beweisen, und zuletzt Hass, Rache, Wut und Grausamkeit, welches Böse ganz und gar dem göttlichen Einfluss widersteht, und folglich das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebthätigkeit auslöscht; denn das ist es, was einfließt vom Herrn.

Dass die Liebe eines jeden das Feuer seines Lebens ist, kann jeder wissen, der nachdenkt, denn ohne Liebe ist kein Leben, und wie die Liebe, so ist das Leben. Und auch daraus, dass die Selbstliebe Böses jeder Art hervorbringt, und zwar in dem Masse, als sie Zweck ist, d.h., als sie herrscht. Die schlimmste Art der Selbstliebe ist die Liebe zu herrschen um seineswillen, d.h. bloss um der Ehre und um des Gewinnes willen. Die in dieser Liebe sind, können zwar den Glauben und die Liebthätigkeit bekennen, allein sie tun es nur mit dem Munde und nicht mit dem Herzen; und die Schlimmsten unter ihnen gebrauchen sogar das, was Sache des Glaubens und der Liebthätigkeit ist, somit das Heilige der Kirche, als Mittel für ihre Zwecke.

Von der Selbstliebe und ihren Arten, und von dem daraus hervorquellenden Bösen, wie auch von dem Zustand solcher im anderen Leben, soll jedoch, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, noch besonders gesprochen werden. Dies wurde nur gesagt, damit man wisse, was es bedeute, mit Feuer ausserhalb des Lagers verbrannt werden.

Dass das Lager, in dem die Söhne Israels lagerten, den Himmel und die Kirche vorbildete, und dass daher der Raum ausserhalb des Lagers den Ort bedeutet, wo kein Himmel und keine Kirche ist, somit die Hölle, kann man aus dem erkennen, was im Worte von dem Lager und dem Lager schlagen der Söhne Israels in der Wüste berichtet wird:

4.Mose 1/52,53; 2/2: „Die Söhne Israels sollen sich lagern, ein jeder in seinem Lager, und jeder bei seinem Panier, bei ihren Heeren; und die Leviten sollen sich rings um die Wohnung des Zeugnisses lagern, damit kein Zorn entbrenne über die Gemeinde der Söhne Israels“.

4.Mose Kap.2; Kap.10: „Die Stämme Judah, Jisaschar und Sebulon sollen sich lagern gegen Osten; die Stämme Ruben, Schimeon und Gad gegen Süden; die Stämme Ephraim, Menasche, Benjamin gegen Westen, und die Stämme Dan, Asser und Naphthali gegen Norden. Die Leviten aber inmitten des Lagers“.

Dass ihre Lagerungen so angeordnet wurden, geschah deshalb, damit sie den Himmel und die Kirche vorbildeten: HG. 9320 E. Auch durch die Stämme, nach denen sie sich lagern sollten, wurde

alles Gute und Wahre des Himmels und der Kirche in seiner Zusammenfassung vorgebildet: HG. 3858, 3926, 3939, 4060, 6335, 6337, 6397, 6640, 7836, 7891, 7996, 7997. Daher kommt es, dass gesagt wird: „dass Jehovah wohnen werde inmitten des Lagers“: 4.Mose 5/3, und „dass Er in ihrer Mitte wandle und sie daher heilig sein sollten“: 5.Mose 23/15; und in dem prophetischen Ausspruch Bileams: „als er Israel wohnen sah nach den Staemmen, sprach er: Wie gut sind Deine Zelte, Jakob, und Deine Wohnungen, Israel“: 4.Mose 24/2,3,5.

Weil durch das Lager der Himmel und die Kirche vorgebildet wurde, so folgt, dass durch den Ort ausserhalb des Lagers das bezeichnet wurde, wo kein Himmel und keine Kirche ist, somit die Hoelle. Deshalb wurde jeder Unreine und auch jeder Verbrecher dorthin geschickt, wie aus dem Folgenden erhellen kann:

4.Mose 5/2,3; 3.Mose 13/45,46: „Ihr sollt aus dem Lager schaffen jeden Aussaetzigen und jeden, der an einem Flusse leidet, jeden, der unrein ist um der Seele willen, es sei Mann oder Weib; aus dem Lager hinaus sollt ihr sie schaffen, damit sie das Lager nicht verunreinigen, in dessen Mitte Jehovah wohnt“.

5.Mose 23/11-15: „Wenn jemand nicht rein ist wegen eines Begegnisses in der Nacht, so soll er hinausgehen vor das Lager, und nicht kommen in die Mitte des Lagers; wenn er sich im Wasser gebadet hat und die Sonne untergegangen ist, soll er wieder in das Lager gehen. Einen Platz sollst Du haben ausserhalb des Lagers, wo Du hinausgehst, und mit einer Schaufel sollst Du bedecken Deine Exkreme, weil Jehovah wandelt inmitten des Lagers, darum soll das Lager heilig sein“. Und die Verbrecher „sollten gesteinigt werden ausserhalb des Lagers“: 3.Mose 24/14; 4.Mose 15/35,36.

Hieraus kann man nun erkennen, dass durch die Worte: „Das Fleisch, die Haut und den Mist des jungen Stieres sollst Du ausserhalb des Lagers mit Feuer verbrennen“ bezeichnet wird, dass das Boese, das durch diese Dinge bezeichnet wird, in die Hoelle verwiesen werden muesse.

Das gleiche wie durch „das Lager“ und durch „ausserhalb des Lagers“ wurde auch durch „das Land Kanaan“ und durch die „Laender um dasselbe herum“ vorgebildet, nachdem dieses Land unter die Soehne Israels als Erbe verteilt worden war. Daher kommt es, dass durch das Land Kanaan, und auch einfach durch das Land im Worte der Himmel und die Kirche bezeichnet wird, und durch die Soehne Israels diejenigen, die im Himmel und in der Kirche sind. Dass durch das Land der Himmel und die Kirche bezeichnet wird, darueber sehe man, was HG. 9325 angefuehrt wurde; und durch die Soehne Israels diejenigen, die sich darin befinden: HG. 9340.

10039. „Ein Suendopfer ist es“, 2.Mose 29/14, bedeutet, so sei es gereinigt von dem Boesen und Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wortes „Suende“, wenn unter demselben, wie hier, ein Opfer verstanden wird, insofern es die Reinigung vom Boesen und Falschen bezeichnet. In der Grundsprache wird naemlich unter Suende, wo von Opfern gehandelt wird, ein Suendopfer verstanden, und durch dieses Opfer die Reinigung vom Boesen und Falschen bezeichnet: HG. 9990, 9991. Dass das Suendopfer im Worte „Suende“ genannt wird, sehe man 3.Mose 4/3,8,14,20,21,24,25,29,33,34; 5/6,8,9; 6/10,18,19,23 und anderwaerts.

10040. Weil das Fleisch des jungen Stieres samt der Haut und dem Mist desselben mit Feuer verbrannt wurde, so kann man daraus ersehen, dass durch das Fleisch nicht das Gute der Liebe, sondern das Boese der Liebe bezeichnet wurde, gemaess dem, was von seinem Fleisch HG. 10035 gesagt worden ist, und von dem Lager HG. 10038. Dass es aber gestattet war, das Opferfleisch zu essen, wie man aus den noch folgenden Stellen ersehen kann, war deswegen, weil dieses Volk, waehrend es bei dem Gottesdienst war, sich im Aeusseren ohne das Innere befand; man sehe, was HG. 9320 und 9380 angefuehrt wurde; und das Aeussere ist ohne das Innere keineswegs heilig, weil dann nur die aeusserre Gebaerde handelt, und der Mund redet, aber das Herz und die Seele abwesend ist. Gleichwohl aber wurde das Aeussere ohne das Innere heilig genannt, weil es das innere Heilige vorbildete. Inneres Heiliges ist alles, was Sache der Liebe und des Glaubens vom Herrn zum Herrn ist.

Weil nun dieses Volk so beschaffen war, wurde ihm nicht erlaubt, Blut und Fett zu essen, weil durch Blut das goettlich Wahre des Glaubens und durch Fett das goettlich Gute der Liebe und zwar beides vom Herrn bezeichnet wurde, man sehe HG. 10033. Aber es war ihnen erlaubt, das Opferfleisch zu essen, weil durch dieses das Eigene des Menschen bezeichnet wurde: HG. 10035. Und das Eigene dieses Volkes war, das Aeussere als Heiliges zu verehren und das Innere fuer gar nichts zu achten, und dieser Gottesdienst war, abgesehen von dem Vorbildlichen, das heilig war, goetzdienerisch; man sehe HG. 2481, 4311. Auch das Fleisch war, als aeusseres Vorbild betrachtet, nichts anderes, wenn das Blut desselben das goettlich Wahre vorbildete, und das Fett das goettlich Gute: HG. 10033; denn dann bildete das Fleisch etwas ohne Leben und Seele vor, was man Totes nennt, und von solcher Beschaffenheit, wie das Aeussere ohne das Innere, gemaess folgenden Worten:

5.Mose 12/23: „Du sollst nicht das Blut essen, weil das Blut die Seele ist; Du sollst nicht die Seele mit dem Fleisch essen“.

Ein fast gleicher Gottesdienst ist bei dem Volke der sogenannten katholischen Religion, naemlich ein aeusserer ohne den inneren; denn es wird dem Volke nicht gestattet, das Innere des Wortes zu erkennen, weil ihm versagt wird, das Wort zu lesen. Darum ist es auch vermoege der goettlichen Vorsehung des Herrn geschehen, dass ihm im heiligen Abendmahle nur das Brot, welches das Fleisch ist, gegeben wird, aber nicht der Wein, der das Blut ist. Und doch ist es das Blut, was das Fleisch belebt, wie der Wein das Brot; denn wie das Brot ohne Wein dem Koerper keine Nahrung gibt, so auch gibt das Gute der Liebe, das durch Brot und durch Fleisch bezeichnet wird, ohne das Wahre des Glaubens, das durch Wein und durch Blut bezeichnet wird, der Seele keine Nahrung.

Vermoege der goettlichen Vorsehung des Herrn ist es bei ihnen auch geschehen, dass der Priester den Wein trinkt, weil dadurch die Ernaehrung der Seele durch das goettlich Wahre ohne das Gute der Liebe bezeichnet wird, was ein aeusseres Heiliges ohne das innere Heilige ist. Dass dies infolge der goettlichen Vorsehung des Herrn geschehen ist, wissen sie nicht, aus dem Grunde, weil sie in goetzdienerischer Weise das Aeussere anbeten, und dadurch das Innere nicht auffassen (begreifen) koennen. Daher wuerden sie auch, wenn es anders waere, ebenso wie die Juden das Heilige entweiht haben. Dadurch, dass die Priester den Wein allein trinken, wird auch bezeichnet, dass sie allein das goettlich Wahre wissen und nicht das Volk, ausser insoweit und in solcher Weise, als sie es wollen, wie es auch wirklich bei ihnen geschieht.

Dass in dem heiligen Abendmahl das Fleisch und das Brot das goettlich Gute der goettlichen Liebe des Herrn gegen das Menschengeschlecht bezeichnet und das Gegenseitige, d.h. die Gegenliebe des Menschen zum Herrn, und dass das Blut und der Wein das goettlich Wahre bezeichnet, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgeht, somit das Wahre des Glaubens vom Herrn zum Herrn, sehe man HG. 3464, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 6135, 6371, 6789, 7850, 9127.

Was das Opferfleisch betrifft, naemlich wann es ausserhalb des Lagers gebracht und mit Feuer verbrannt werden sollte, so sehe man 3.Mose 4/11,12,21; und wann und von wem es gegessen werden sollte: 3.Mose 6/19-23; 7/6,15-19; 19/5,6; 5.Mose 12/7,17,18,27; 27/6,7.

10041. Vers 15-18: Und nimm den einen Widder, und Aharon und seine Soehne sollen ihre Haende auf das Haupt des Widders legen. Und schlachte den Widder, und nimm sein Blut und spreng es auf den Altar ringsherum. Und den Widder zerlege in seine Stuecke, und wasche seine Eingeweide und seine Schenkel, und lege sie auf seine Stuecke und auf sein Haupt. Und verbrenne sie samt dem ganzen Widder auf dem Altar, ein Brandopfer ist es fuer Jehovah, ein Geruch der Ruhe, eine Feuerung ist es fuer Jehovah.

„Und nimm den einen Widder“ bedeutet das Gute der Unschuld im inneren Menschen;

„und Aharon und seine Soehne sollen ihre Haende legen“ bedeutet die Mitteilung der Macht;

„auf das Haupt des Widders“ bedeutet an das Ganze;

„und schlachte den Widder“ bedeutet die Vorbereitung zur Reinigung des inneren Menschen;

„und nimm sein Blut“ bedeutet das goettlich Wahre;

„und spreng es auf den Altar ringsherum“ bedeutet die Verbindung mit dem goettlich Guten;

„und den Widder zerlege in seine Stuecke“ bedeutet das Innere muesse genau geordnet werden;

„und wasche seine Eingeweide“ bedeutet die Reinigung des Untersten;

„und seine Schenkel“ bedeutet die Reinigung des Aeusseren im natuerlichen Menschen;

„und lege sie auf seine Stuecke und auf sein Haupt“ bedeutet die Unterordnung des Aeusseren unter das Innere und das Innerste;

„und verbrenne sie samt dem ganzen Widder auf dem Altar“ bedeutet das Innere des Goettlich-Menschlichen im Herrn, vereint mit dem goettlich Guten Seiner goettlichen Liebe, die in Ihm ist;

„ein Brandopfer ist es fuer Jehovah“ bedeutet die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn;

„ein Geruch der Ruhe“ bedeutet das Innewerden des Friedens;

„eine Feuerung ist es fuer Jehovah“ bedeutet alles aus der goettlichen Liebe.

10042. „Und nimm den einen Widder“, 2.Mose 29/15, bedeutet das Gute der Unschuld im inneren Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Widders, insofern er das Gute der Unschuld und der Liebtaetigkeit im inneren Menschen bezeichnet, worueber folgen wird.

Weil in diesem Kapitel von den Schlachtopfern und den Brandopfern von Widdern und Laemmern die Rede ist, so soll gesagt werden, was im allgemeinen durch die Tiere, die bei den Brandopfern und Schlachtopfern dargebracht wurden, bezeichnet wird:

Diese Tiere waren Rinder, junge Stiere, Boecke, Widder, Ziegen und Ziegenboecke, wie auch Laemmer und junge Ziegen. Wer nicht weiss, was diese Tiere bedeuten, kann durchaus nicht erkennen, was die Schlachtopfer und Brandopfer von ihnen im besonderen bedeuten. Man muss aber wissen, dass alle Tiere, die auf Erden sind, solche Dinge bedeuten, die im Menschen sind, und die sich im allgemeinen auf die Neigungen seines Willens beziehen und auf die Gedanken seines Verstandes, somit auf das Gute und auf das Wahre; denn das Gute ist Sache des Willens und das Wahre ist Sache des Verstandes. Und weil sie sich auf das Gute und das Wahre beziehen, so beziehen sie sich auch auf die Liebe und auf den Glauben; denn alles, was Sache der Liebe ist, heisst Gutes, und alles, was Sache des Glaubens ist, heisst Wahres.

Dass diese Tiere von verschiedener Art solches bedeuten, kommt von den Vorbildungen im anderen Leben her. Dort erscheinen Tiere von vielen Arten und unzaehlichen Gattungen. Solche Tiere bilden dort die ganz genau nach dem Leben hervortretenden Erscheinungen (Scheinbarkeiten), die den Neigungen und Gedanken entsprechen, die in den Geistern und Engeln sind. Dass es so ist, kann man auch aus den prophetischen Gesichtern erkennen, die hie und da im Worte erwaeht werden, denn alles, was von den Propheten gesehen wurde, ist solches, was auch vor den Engeln im Himmel erscheint.

Daher kommt es, dass im Worte so oft Tiere erwaeht werden und durch jedes derselben etwas bezeichnet wird, was sich auf solches bezieht, das bei dem Menschen ist, wovon oben. Der Mensch ist auch wirklich nichts anderes, als ein Tier in Ansehung seines aeusseren Menschen, aber er unterscheidet sich von demselben durch den inneren Menschen, durch den dieser innere oder jener aessere zum Himmel und zum Herrn erhoben werden, und dadurch Glauben und Liebe aufnehmen kann. Daher kommt es, dass Tiere zu den Schlachtopfern und Brandopfern genommen wurden. Wer dies nicht weiss, kann durchaus nicht begreifen, warum befohlen wurde, bald junge Stiere, Widder, Laemmer zu opfern, bald Ochsen, Ziegen und weibliche Laemmer, bald Boecke, Ziegenboecke und junge Ziegen; denn wozu waere sonst dies alles geschehen?

Dass die Tiere im Wort das Gute und Boese beim Menschen bezeichnen, wie auch das Wahre und Falsche, sehe man HG. 142, 143, 246, 714, 715, 776, 1823, 2179, 2180, 2781, 3218, 3519, 5198, 7523, 7872, 9090, und dass sie deshalb zu Schlachtopfern genommen wurden: HG. 1823, 2180, 2805, 2807, 2830.

Was aber die Schlachtopfer und Brandopfer von ihnen anbelangt, so muss man wissen:

I. dass der vorbildliche Gottesdienst bei dem juedischen und israelitischen Volke hauptsaechlich in Schlachtopfern und Brandopfern bestand;

II. dass die Schlachtopfer und Brandopfer im allgemeinen die Wiedergeburt des Menschen durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe vom Herrn bezeichneten; und im hoechsten Sinn die Verherrlichung des Goettlich-Menschlichen;

III. dass der ganze Gottesdienst durch Schlachtopfer und Brandopfer gemaess den verschiedenen Verhaeltnissen, und daher mit aller Mannigfaltigkeit vorgebildet wurde, und dass deshalb verschiedene Arten von Tieren zu den Opfern bestimmt waren.

Im einzelnen ist hierbei Folgendes zu bemerken:

I. Der vorbildliche Gottesdienst bestand bei dem juedischen und israelitischen Volke hauptsaechlich in Schlachtopfern und Brandopfern. Dies erhellt daraus, dass sie bei jeder Suende und bei jeder Schuld angewendet wurden; dann auch bei jeder Heiligung und Einweihung, und ausserdem an jedem Tage, jedem Sabbath, jedem Neumond und an jedem Fest. Und dass daher der Altar hochheilig war. Der uebrige Gottesdienst bei diesem Volk hing von diesen Opfern ab. Darum wird bei Daniel, wo von der Abschaffung des vorbildlichen Gottesdienstes gehandelt wird, gesagt: „Das Schlachtopfer und Speisopfer wird aufhoeren“: Dan.9/27, und „das bestaendige Opfer wird entfernt werden“: Dan.8/10-13; 11/31; 12/11. Durch das bestaendige Opfer wird im besonderen das taeglich stattfindende Opfer bezeichnet, und im allgemeinen der ganze Gottesdienst.

Man sehe jedoch, was hierueber schon frueher nachgewiesen worden ist, dass naemlich die Opfer im allgemeinen den ganzen vorbildlichen Gottesdienst bezeichneten: HG. 923, 2165, 6905, 8680, 8936; dass der Altar das hauptsaechliche Vorbild des Herrn und daher des Gottesdienstes war: HG. 2777, 2811, 8935, 9840, 9388, 9389, 9714, 9964; dass die Alten vor Eber nichts von Opfern wussten: HG. 2180; dass von Eber an, also bei dem hebraeischen Volk, und daher bei den Nachkommen Jakobs, die Opfer eingefuehrt wurden, und warum: HG. 1128, 1343, 2180, 2818; dass die Schlachtopfer nicht befohlen, sondern nur zugelassen wurden: HG. 2180.

II.a. Die Schlachtopfer und Brandopfer bezeichneten im allgemeinen die Wiedergeburt des Menschen durch das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn. Dies erhellt daraus, dass aller Gottesdienst sich bezieht auf die Reinigung vom Boesen und Falschen, auf die Einpflanzung des Wahren und Guten, und auf die Verbindung desselben, also auf die Wiedergeburt; denn durch diese drei Stuecke wird der Mensch wiedergeboren. Daher kommt es, dass die Schlachtopfer und Brandopfer fuer alle Suende und fuer alle Verschuldung dargebracht wurden; und nach der Darbringung wird gesagt, die Schuld sei gesuehnt und werde vergeben: 3.Mose 4/20,26,31,35; 5/6,10,13,16,18,26; 7/7; 10/17; 14/18,19; 15/30,31; 16/6,24; 17/11. Die Vergebung der Suenden, die Versoehnung, die Begnadigung und die Erloesung, sind auch nichts anderes, als die Reinigung vom Boesen und Falschen, die Einpflanzung des Guten und Wahren und die Verbindung derselben, somit die Wiedergeburt: HG. 9076, 9452, 9453, 9454, 9937, 9938.

Der ganze Hergang (Verlauf) der Wiedergeburt wird auch beschrieben durch die einzelnen Gebraeuche bei jedem Schlachtopfer und Brandopfer, und zeigt sich deutlich, wenn die Vorbildungen durch den inneren Sinn enthuehlt werden: HG. 10022.

II. b. Die Schlachtopfer und Brandopfer bezeichnen im hoechsten Sinn die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn. Dies kommt daher, weil alle gottesdienstlichen Gebraeuche, die bei dem

israelitischen und juedischen Volk angeordnet wurden, sich einzig und allein auf den Herrn beziehen; somit bezogen sich auf Ihn hauptsaechlich die Schlacht- und Brandopfer, durch die im allgemeinen der ganze Gottesdienst vorgebildet wurde, wie oben gezeigt worden ist. Auch kommt die Wiedergeburt des Menschen nicht anderswoher als vom Herrn: HG. 9486, 9487, 9506, 9715, 9809, 10019.

Wo daher im Worte von der Wiedergeburt des Menschen gehandelt wird, da wird im hoechsten Sinn auch von der Verherrlichung des Menschlichen im Herrn gehandelt; denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Abbild der Verherrlichung des Herrn: HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, 5688. Das Menschliche verherrlichen heisst, es goettlich machen; aber den Menschen wiedergebaeren heisst, ihn himmlisch machen, damit in ihm das Goettliche des Herrn wohnen kann.

III. Der ganze Gottesdienst wurde durch Schlachtopfer und Brandopfer nach den verschiedenen Verhaeltnissen und daher mit aller Mannigfaltigkeit vorgebildet, und darum wurden verschiedene Arten von Tieren zu den Opfern bestimmt. Dies erhellt aus den verschiedenen Zwecken, fuer welche die Schlacht- und Brandopfer dargebracht wurden, naemlich fuer die aus Versehen begangenen Suenden, fuer die nicht aus Versehen begangenen Suenden, fuer jede Uebertretung und Unreinheit, sowohl bei dem Priester, als bei der ganzen Gemeinde, bei dem Fuersten und bei irgendeiner Person. Zur Reinigung vom Aussatz, zur Reinigung nach der Geburt, zur Einweihung des Altars, des Versammlungszeltes und alles dessen, was darin war, zur Reinigung ebenderselben Gegenstaende, wenn Aharon einmal im Jahr einging in das Allerheiligste; zur Einweihung Aharons und seiner Soehne zum Priesteramte; zur Einsegnung der Nasira, und im allgemeinen bei den drei Festen, bei allen Neumonden und Sabbathen, und an jedem Tage, Morgens und gegen Abend, abgesehen von den Opfern bei Geluebden und von den freiwilligen Opfergaben.

Weil die Schlachtopfer und Brandopfer zu so verschiedenen Zwecken dienten und durch sie die verschiedenen Arten des Gottesdienstes vorgebildet wurden, darum waren auch die verschiedenen Arten der Tiere befohlen, die dazu genommen werden sollten naemlich: junge Stiere, Rinder und Boecke, Widder, Ziegen und Ziegenboecke, maennliche Laemmer, weibliche Laemmer und junge Ziegen.

Durch die Schlacht- und Brandopfer von dem jungen Stier, Rind und Bock wurde die Reinigung und Wiedergeburt des aeusseren oder natuerlichen Menschen vorgebildet; durch die Opfer vom Widder, der Ziege und dem Ziegenbock wurde die Reinigung und Wiedergeburt des inneren oder geistigen Menschen vorgebildet; und durch die Opfer vom maennlichen Lamm, dem weiblichen Lamm und der jungen Ziege wurde die Reinigung und Wiedergeburt des innersten oder himmlischen Menschen vorgebildet.

Dass es dreierlei gibt, was bei dem Menschen aufeinanderfolgt, das Himmlische, das Geistige und das Natuerliche, sehe man HG. 9992, 10005, 10017, und dass der Mensch wiedergeboren werden muss in betreff seines Inneren und seines Aeusseren, um wirklich wiedergeboren zu sein, darueber sehe man, was HG. 9325 angefuehrt wurde.

Was aber im besonderen durch das Schlacht- und Brandopfer vom Widder bezeichnet wird, von dem in diesem Kapitel gehandelt wird, erhellt aus den Stellen im Worte, wo die Schlachtopfer und Brandopfer vom Widder beschrieben werden, und wo des Widders Erwaehnung geschieht. Aus diesen erhellt, dass durch den Widder das Gute der Unschuld und der Liebtaetigkeit im inneren Menschen bezeichnet wird, und durch das Schlacht- und Brandopfer von demselben die Reinigung und Wiedergeburt des inneren Menschen, somit die Einpflanzung des Guten der Unschuld und die Liebtaetigkeit in ihm. Dass dies durch den Widder bezeichnet wird, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.60/7: „Alle Herden Arabiens werden sich zu Dir sammeln, die Widder Nebajoths werden Dir dienen, sie werden zum Wohlgefallen emporsteigen auf meinen Altar“: es wird hier vom Herrn, vom Himmel und von Seiner Kirche gehandelt. Die Herden der Schafe Arabiens bedeuten alles Gute des inneren Menschen, und die Widder Nebajoths das Gute der Unschuld und der Liebtaetigkeit in demselben. Dass die Herden der Schafe das Gute des inneren Menschen bedeuten, sehe man HG. 8937, 9135; dass Arabien das Innere bedeutet, wo das Gute ist: HG. 3268; dass Nebajoth diejenigen bezeichnet, die dort in demselben sind: HG. 3268, 3686, 3688.

Hes.27/21: „Arabien und alle Fuersten Kedars, die Handelsleute Deiner Hand durch Kleinvieh (pecora) und Widder und Boecke“: hier von Tyrus, durch das die Kirche bezeichnet wird, in der die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind: HG. 1201. Die Handelsleute sind diejenigen, welche dieselben haben und mitteilen: HG. 2967, 4453; Kleinvieh bezeichnet das Gute der Liebe, die Widder das Gute der Liebtaetigkeit und die Boecke das Gute des Glaubens.

Im Worte werden Schafherden (greges), Kleinvieh (pecora) und Herdenvieh (pecudes) genannt, die in der Grundsprache durch ihre Namen unterschieden werden. Durch Schafherden wird das Innere im allgemeinen bezeichnet, durch Kleinvieh ebendasselbe im besonderen, und durch das Herdenvieh das Innerste im besonderen:

Jerem.51/41: „ich will sie hinabsteigen lassen wie das Herdenvieh (Schafe) zur Schlachtbank, wie die Widder nebst den Boecken“: durch die Schafe, Widder und Boecke wird hier das gleiche bezeichnet.

Hes.34/17: „So spricht der Herr Jehovih: Siehe, ich will richten zwischen dem Herdenvieh (zwischen Schaf und Schaf), und zwischen den Widdern und den Boecken“: zwischen Schaf und Schaf bedeutet zwischen denen, die im Inneren des Guten und Boesen sind; zwischen Widdern und zwischen Boecken bedeutet, zwischen denen, die in der Liebtaetigkeit und daraus im Glauben sind, und zwischen denen, die in den Glaubenswahrheiten ohne Liebtaetigkeit sind. Die Widder bedeuten hier das gleiche wie die Schafe, denn die Widder sind die maennlichen Schafe. Dass die Schafe die bezeichnen, die in der Liebtaetigkeit und daher im Glauben sind, sehe man HG. 4169 E, 4809; und dass die Boecke diejenigen bedeuten, die in den Glaubenswahrheiten sind ohne Liebtaetigkeit: HG. 4169, 4769.

Das gleiche wird durch Widder und Bock bezeichnet bei Dan. Kapitel 8, und das gleiche auch durch Schafe und Boecke bei Matth.25/32.

3.Mose 5/15,18,25: „Wenn eine Seele aus Irrtum gesuendigt hat, soll sie als ihr Schuldopfer dem Jehovah einen Widder ohne Fehl von der Herde bringen“: durch die Schlachtopfer vom Widder wird die Reinigung des inneren Menschen bezeichnet, und auch das Einpflanzen des Guten der Unschuld in demselben; denn die Suende aus Irrtum ist eine Suende aus Unwissenheit, der Unschuld innewohnt, und die Unschuld der Unwissenheit ist Sache des inneren Menschen.

4.Mose 28/11,15,19,22,27: „An den Neumonden sollen sie zwei junge Stiere, einen Widder und sieben maennliche Laemmer opfern, und nachher einen Ziegenbock. Ebenso an den einzelnen Tagen des Passah, und ebenso am Tage der Erstlinge“: dies war befohlen, damit die Reinigung des ganzen Menschen, sowohl des aeusseren, als des inneren und des innersten vorgebildet wuerde. Durch das Schlacht- und Brandopfer vom jungen Stier die Reinigung des aeusseren Menschen, durch das vom Widder die Reinigung des inneren, und durch das von den Laemmern die Reinigung des innersten; und weil die Reinigung, so wurde auch die Einpflanzung des Guten der Unschuld vorgebil-

det, denn der junge Stier bezeichnet das Gute der Unschuld im aeusseren Menschen, der Widder dasselbe im inneren und das Lamm im innersten, wie oben gesagt worden ist. Das letzte unter diesen war der Bock, weil durch Bock das Glaubenswahre im aeussersten Menschen bezeichnet wird, und das Glaubenswahre ist das Letzte in demselben: HG. 9959.

Weil das Gute und Wahre beim Menschen in dieser Ordnung aufeinanderfolgt, darum waren auch die Gaben der Fuersten Israels, wenn der Altar und das Versammlungszelt gesalbt wurde, ein junger Stier, ein Widder und ein Lamm zum Brandopfer, und ein Ziegenbock zum Schlachtopfer: 4.Mose 7/15-17,21-23,27-29,33f.

Hieraus kann man nun ersehen, dass der Widder das Gute der Unschuld und der Liebtaetigkeit im inneren Menschen bedeutet.

10043. „Und Aharon und seine Soehne sollen ihre Haende legen“, 2.Mose 29/15, bedeutet die Mitteilung der Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Haende auflegen“, insofern es eine Mitteilung der Macht bezeichnet, worueber HG. 10023.

10044. „Auf das Haupt des Widders“, 2.Mose 29/15, bedeutet, diese Mitteilung sei fuer das Ganze.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hauptes, insofern es den ganzen Menschen bezeichnet, somit das Ganze, worueber HG. 10011. Das Haupt bedeutet aber das Ganze, weil es das Hoechste und in ihm das Innerste des Menschen ist; vom Hoechsten geht aber alles aus, was unterhalb ist, sowie auch vom Innersten alles ausgeht, was ausserhalb ist, denn beides stammt davon ab. Das Innerste beim Menschen ist sein Wille und sein Verstand; diese sind in ihren Anfaengen (Prinzipien) im Haupte; was daraus hervorgeht, sind die Handlungen, und diese sind Wirkungen des Inneren im Koerper; daher wird, wenn Wille und Verstand genannt wird, der ganze Mensch darunter verstanden, denn durch jene ist der Mensch ein Mensch.

Die Handlungen des Koerpers haben auch wirklich all das Ihrige aus dem Willen; daher kommt es, dass der Mensch nicht nach den Handlungen und Werken des Koerpers beurteilt wird, sondern nach dem Willen, der in ihnen ist; und deshalb wird unter Seele im Worte der ganze Mensch verstanden, und derselbe wird auch Seele genannt, z.B. 3.Mose 4/27; 5/1,4,17,21; 17/10,15 und anderwaerts.

Es gibt zweierlei, welches das Ganze bedeutet, naemlich das Oberste und das Unterste; dass auch das Unterste oder Letzte dies bedeutet, kommt daher, weil alles Innere vom Ersten oder Hoechsten an in das Letzte auslaeuft und hier beisammen ist, man sehe HG. 9828, 9836. Daher kommt es, dass das Hoechste durch das Letzte alles Innere, das in der Mitte liegt, in seiner Verknuepfung und Form zusammenhaelt, so dass es auf einen Zweck hinzielt: HG. 9828. Dass das Letzte auch das

Ganze bedeutet, erhellt aus vielen Stellen im Worte, wie auch, dass der Mensch Fleisch genannt wird, z.B. 1.Mose 6/12; 4.Mose 16/22; 27/16; Jes.40/5; Sach.2/17 und anderwaerts.

Weil das Letzte auch alles oder das Ganze bedeutet, deshalb wird auch das Haupthaar, das Haar, der Bart, die das Letzte sind, was bei dem Menschen hervorwaechst, fuer das Ganze genommen, so auch die Fuesse, ja sogar die Fusszehen und die Finger der Haende. Dass Haupthaar, Haar, Bart so aufgefasst wird, erhellt bei Jes.7/20: „An jenem Tage wird der Herr mit einem Schermesser, durch den Koenig von Assyrien, das Haupt, die Haare an den Fuessen und auch den Bart abscheren“: der Koenig von Assyrien bedeutet die Vernuenftelei, wie sie bei denen ist, die durch sie das Goettliche zerstieren: HG. 1186; das Haupt abscheren, das Haar an den Fuessen und den Bart bedeutet das Letzte wegnehmen; denn wenn dieses weggenommen ist, zerfliesst das Innere und geht zugrunde. Deshalb wurde auch dem Priester verboten, das Haupt zu scheren: 3.Mose 21/10; wie auch dem Nasir (oder Geweihten), dessen Haupthaar das Nasiraat Gottes genannt wurde: 4.Mose Kapitel 6, HG. 6437, 9407 E; und dies wird auch verstanden unter dem Scheitel des Nasirs unter den Bruedern: 1.Mose 49/26; 5.Mose 33/16; auch wird deshalb gesagt, dass die Haare des Hauptes alle gezaehlt seien: Matth.10/30; wodurch bezeichnet wird „alles und jedes im Menschen“; ferner dass „kein Haar vom Haupte umkommen solle“: Luk.21/18.

Dass auch die Fuesse und deren Zehen, sowie die Finger der Haende alles und somit das Ganze bedeuten, erhellt bei Joh.13/9,10: „Petrus sprach: Herr, wasche nicht nur meine Fuesse, sondern auch die Haende und das Haupt. Jesus sprach zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nicht mehr, als dass er die Fuesse wasche, so ist er ganz rein“: die Fuesse bedeuten das Natuerliche, welches das Letzte ist: HG. 2162, 3147, 4938-4952, 9406.

Im folgenden Vers dieses Kapitels, 2.Mose 29/20, wird gesagt: „Streiche von dem Blute des Widders an das rechte Ohrlaepchen Aharons und an den Daumen der rechten Hand und an die grosse Zehe des rechten Fusses“: dies bedeutet, auf alles und jedes, was bezeichnet wird durch Ohr, Hand und Fuss. Weil das Hoechste und das Unterste, oder was dasselbe ist, das Erste und das Letzte, in gleicher Weise alles und jedes oder das Ganze mit seinen Teilen bezeichnen, deshalb wird die Allmacht und Allwissenheit des Herrn dadurch beschrieben, dass „Er der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, das Alpha und Omega“ genannt wird, Joh.Offenb.1/8; 21/6; 22/13; Jes.41/4. Dass alles vom Ersten oder Hoechsten durch das Letzte oder Unterste in Verknuepfung erhalten wird und zusammen besteht, wird durch Folgendes beschrieben bei

Jes.48/12,13: „ich bin der Erste und ich bin der Letzte, meine Hand hat auch die Erde gegruendet und meine Rechte den Himmel ausgebreitet, ich rufe sie und sie stehen da allzumal“: die Hand und die Rechte Jehovahs oder des Herrn bedeuten die Allmacht; die Erde, die Er gegruendet, ist das Letzte, der Himmel, den Er ausbreitet, ist das, was zwischen dem Ersten und dem Letzten ist; ich rufe sie und sie stehen da, bedeutet, dass Er alles Innere durch das Aeussere in seiner Verknuepfung und Form zusammenhalte, so dass es auf einen Zweck hinzielt; der eine Zweck, auf den es hinzielt, ist Er, Welcher der Erste und der Letzte ist; dass es der Herr ist, erhellt bei Jes.44/6: „So spricht Jehovah der Koenig Israels und sein Erloeser; ich bin der Erste und ich bin der Letzte“; der Koenig Israels ist der Herr: Joh.18/37; dass Er der Erloeser ist, ist klar, und in der Joh.Offenb.2/8 heisst es: „So spricht der Erste und der Letzte, Der tot war, und wieder lebendig geworden“.

Dass das Erste alles in Verknuepfung erhaelt durch das Letzte, kann man aus dem Wort und aus dem Menschen erkennen; das Wort im Letzten ist der Buchstabensinn desselben und das Wort im Ersten ist der Herr, aber das Wort im Inneren ist der innere Sinn desselben, der in den Himmeln

aufgefasst wird und bewirkt, dass die, welche daselbst sind, auf einen Zielpunkt hinblicken, naemlich auf den Herrn; ueber dieses Geheimnis sehe man HG. 9360, 9824.

Was den Menschen anbelangt, so ist der Mensch (oder die Menschheit) im Letzten der Kirche auf Erden, der Mensch im Ersten aber ist der Herr; der Mensch im Inneren ist der Himmel, denn die Kirche und der Himmel ist vor dem Herrn wie ein Mensch; darum heisst auch der Himmel der Groess- te Mensch, worueber am Ende mehrerer Kapitel gehandelt worden ist; man sehe, was HG. 10030 E angefuehrt wurde. Die bestaendige Verknuepfung und gemaess der Verknuepfung der Einfluss findet bei allen vom Herrn durch die Himmel in die Kirche auf Erden statt; unter den Himmeln werden die Engel, die darinnen sind, verstanden, unter der Kirche die Menschen, die wahrhaft Menschen der Kirche sind, und unter dem Menschen im Ersten der Herr in Ansehung Seines Goettlich- Menschlichen.

Dass vom Ersten durch das Letzte alles in Verknuepfung erhalten wird und zusammen be- steht, wird unter den oben angefuehrten Worten des Herrn verstanden, bei Jes.48/12,13: „ich bin der Erste und ich bin der Letzte, meine Hand hat die Erde gegruendet und meine Rechte den Himmel ausgebreitet; ich rufe sie und sie stehen da allzumal“: dass unter der Erde im Worte die Kirche ver- standen wird, ist auch ausfuehrlich gezeigt worden, man sehe was HG. 9325 angefuehrt wurde.

Man kann sich eine Vorstellung von dieser Sache bilden aus dem Letzten und Innersten beim Menschen; das Letzte desselben ist die Haut, sein Innerstes das Herz, das Mittlere oder Innere sind die Gefaesse; vom Herzen bis zur Haut durch die inneren Gefaesse (viscera) hindurch besteht eine fortwaehrende Verbindung durch die Blutgefasse; denn diese gehen vom Herzen aus und endigen in der Haut. Dass die Haut das Letzte ist, was das Innere in Verknuepfung haelt, ist klar, denn wenn die Haut fortgenommen ist, zerfliesst das Innere. Hieraus kann man ersehen, woher es kommt, dass, wie das Hoechste oder Innerste alles und jedes bedeutet, so auch das Unterste oder Letzte. Hieraus wird auch das Geheimnis klar, warum der Herr Sein Menschliches auch in Ansehung des Letzten verherr- lichte; das Letzte wird Fleisch und Bein genannt, und darum sagte der Herr zu Seinen Juengern, die meinten, sie sehen einen Geist: „Sehet meine Haende und meine Fuesse, dass ich es bin; befuehlet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe“: Luk.24/37,39.

Dass das Goettliche Selbst das Erste in Ihm war, ist bekannt; denn Er war empfangen von Jehovah, und was vom Vater empfangen wird, das ist das Erste des Menschen; dass der Herr aber auch das Letzte Seines Menschlichen verherrlichte, erhellt aus Seinen eigenen Worten und auch da- raus, dass Er nichts von Seinem Menschlichen im Grabe zurueckliess. Dass das Innere im Letzten aus- laeuft und ruht und hier beisammen ist, und dass das Letzte das Innere in Verknuepfung erhaelt, auch in geistigen Dingen, sehe man HG. 9216, 9828; dass daher im Letzten die Staerke und die Macht ist: HG. 9836; dass deshalb Heiligkeit im Letzten ist: HG.9824; und dass im Letzten die Offenbarungen und Antworten erteilt wurden: HG. 9905.

10045. „Und schlachte den Widder“, 2.Mose 29/16, bedeutet die Vorbereitung zur Reinigung des inneren Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlachten, wenn vom Schlacht- oder Brandopfer die Rede ist, insofern es die Vorbereitung zur Reinigung bezeichnet, worueber HG. 10024; und aus der

Bedeutung des Widders, insofern er ausdrueckt, dass die Vorbereitung sich auf den inneren Menschen bezieht, worueber HG. 10042.

10046. „Und nimm sein Blut“, 2.Mose 29/16, bedeutet das goettlich Wahre, worueber HG. 10026, 10033.

Dass jede Reinigung vom Boesen und Falschen und jede Wiedergeburt durch das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre zustande kommt, darueber sehe man, was HG. 9959 angefuehrt ist.

10047. „Und spreng es auf den Altar ringsherum“, 2.Mose 29/16, bedeutet die Verbindung mit dem goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, das auf den Altar ringsherum gesprengt werden sollte, insofern es das goettlich Wahre bezeichnet, worueber HG. 10026, 10033; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Altares, insofern er das Vorbild des Herrn ist in Ansehung des goettlich Guten, worueber HG. 9388, 9389, 9714, 9964. Hieraus erhellt, dass das Blut auf den Altar ringsherum sprengen soviel ist als das goettlich Wahre mit dem goettlich Guten im Herrn vereinen. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Oben wurde bemerkt, dass in diesem Kapitel von der Verherrlichung des Goettlich-Menschlichen des Herrn, und im vorbildlichen Sinn von der Wiedergeburt des Menschen durch den Herrn gehandelt werde. Was nun die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn anbelangt, so wurde sie bewirkt durch die Vereinigung des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten. Das goettlich Gute, das Jehovah ist, war im Herrn, wie die Seele vom Vater im Menschen; denn Er wurde empfangen von Jehovah und Sein Menschliches machte Er zum goettlich Wahren durch goettliche Mittel (Media), besonders durch Versuchungskampfe, und soweit Er dieses mit dem goettlich Guten vereinte, soweit verherrlichte Er es, d.h., machte Er es goettlich. Diese Vereinigung ist es, die durch die Sprengung des Blutes ringsherum auf den Altar im hoechsten Sinn bezeichnet wird.

Dass der Herr, als Er in der Welt war, Sein Menschliches zum goettlich Wahren machte, und dieses mit dem goettlich Guten vereinte, das in Ihm war, und so Sein Menschliches verherrlichte, sehe man die HG. 9199 E und 9315 E angefuehrten Stellen; und dass Jehovah, Sein Vater, das goettlich Gute ist, das in Ihm war, die HG. 9194 angefuehrten Stellen.

Wie der Herr Sein Menschliches verherrlichte, so wiedergebirt Er auch den Menschen, denn der Herr fliesst bei dem Menschen mit dem Guten durch die Seele ein, somit auf dem inneren Weg, und mit dem Wahren durch das Gehoer und das Gesicht, somit auf dem aeusseren Weg. Und soweit der Mensch von dem Boesen absteht, soweit verbindet der Herr das Gute mit dem Wahren, und somit wird das Gute zum Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und zur Liebe gegen Gott, und das Wahre zum Wahren des Glaubens. Auf diese Weise schafft der Herr den Menschen von neuem oder wiedergebirt ihn; denn die Wiedergeburt des Menschen geschieht, wie oben gesagt wurde, durch die Reinigung vom Boesen und Falschen, durch die Einpflanzung des Guten und Wahren

und durch die Verbindung derselben. Die Wiedergeburt des Menschen und im hoechsten Sinn die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn sind es, die durch die Schlachtopfer und Brandopfer vorgebildet wurden: HG. 10022.

Man muss wissen, dass bei den Brandopfern das Blut auf den Altar ringsherum gesprengt wurde, ebenso bei den Dankopfern; aber bei den Opfern fuer eine Schuld und wegen einer Suende (Schuldopfer und Suendopfer) wurde das Blut auf den Boden des Altares gesprengt: durch das Sprengen des Blutes auf den Altar ringsherum wurde die voellige Einigung des goettlich Wahren und des goettlich Guten vorgebildet, sowohl im inneren als im aeusseren Menschen; und durch das Sprengen des Blutes auf den Boden des Altares wurde die Einigung des goettlich Wahren und des goettlich Guten im aeusseren Menschen allein vorgebildet. Bei den Wiedergeborenen findet die Verbindung im aeusseren Menschen statt, gemaess den Worten des Herrn:

Joh.13/10: „Wer gewaschen ist, bedarf nicht mehr, als dass die Fuesse gewaschen werden, so ist er ganz rein“: das Waschen bedeutet die Reinigung und Wiedergeburt: HG. 3147, 9089, somit ist gewaschen soviel als gereinigt und wiedergeboren, und die Fuesse bedeuten das Natuerliche oder das Aeussere des Menschen: HG. 2162, 3147, 4938-4952, 9406.

Dass bei den Brandopfern das Blut auf den Altar ringsherum gesprengt wurde, sehe man 3.Mose 1/5,11; und so auch bei den Dankopfern: 3.Mose 3/2,8,13; und dass bei den Schuldopfern und Suendopfern das Blut auf den Boden des Altares gesprengt wurde: 3.Mose 4/7,18,25,30,34; 5/9.

10048. „Und den Widder zerlege in seine Stuecke“, 2.Mose 29/17, bedeutet das Innere muesse genau geordnet werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Widders, insofern er das Gute der Unschuld und der Liebtaetigkeit im inneren Menschen bezeichnet, worueber HG. 10042, hier die Vorbereitung zur Reinigung desselben, die durch das Brandopfer von demselben bezeichnet wird; und aus der Bedeutung von „in Stuecke zerlegen“, insofern es die Anordnung des Inneren daselbst bezeichnet. Dass die Vorbereitung zur Anordnung des Inneren durch das Zerlegen in Abschnitte, Stuecke, Glieder und Teile bezeichnet wird, kommt daher, weil die Anordnung dadurch beschrieben wird, dass man die Eingeweide und die Schenkel auf die Stuecke und auf das Haupt legte, und durch die Eingeweide das Unterste bezeichnet wird, welches das aeussere Sinnliche heisst, und durch die Schenkel das dem Oberen zunaechst Liegende, welches das Natuerliche heisst, somit wird durch die Stuecke, die noch weiter oben waren, das Innere bezeichnet, und durch das Haupt das Innerste. Dass durch die Eingeweide, die Schenkel und das Haupt diese Dinge bezeichnet werden, wird aus dem Folgenden erhellen; dass durch die Gefaesse und Glieder des Menschen solches in seiner Ordnung bezeichnet wird, sehe man HG. 10030. Weil im vorbildlichen Sinn unter Schlacht- und Brandopfer die Wiedergeburt des Menschen verstanden wird, soll mit wenigem gesagt werden, wie es sich bei dieser mit der Anordnung verhaelt: Bei denen, die wiedergeboren werden, werden das Innere und das Aeussere vom Herrn fuer alle folgenden Zustaende geordnet und zwar in der Art, dass das Gegenwaertige immer das Zukuenftige in sich schliesst, und ebenso das Zukuenftige, wenn es zum Gegenwaertigen geworden ist, und so fort bis in Ewigkeit. Denn der Herr sieht alles vorher und sieht auch alles vor, und Sein Vorhersehen sowohl als Seine Vorsehung waehret in Ewigkeit, somit ewig.

Das Goettliche, das Ihm allein angehoert, ist naemlich an sich unendlich und das Unendliche ist in bezug auf seine Dauer das Ewige. Daher kommt es, dass alles, was der Herr verfuegt und anordnet, ewig ist. So geschieht mit denen, die der Herr wiedergebirt.

Die Wiedergeburt des Menschen beginnt in der Welt und waehrt in Ewigkeit; denn der Mensch wird fortwaehrend vervollkommnet, wenn er ein Engel wird. Es gibt im Menschen Aeussere, Inneres und Innerstes; alles dieses wird zugleich und aufeinanderfolgend eingerichtet und geordnet zur Aufnahme dessen, was in Ewigkeit folgt. In welcher Ordnung aber das Aeussere, das Innere und das Innerste wiedergeboren wird und umgekehrt, soll im Folgenden, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

10049. „Und wasche seine Eingeweide“, 2.Mose 29/17, bedeutet die Reinigung des Unterten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von waschen, insofern es soviel als reinigen, worueber HG. 3147, 5954, 9089. Die Reinigung, die durch das Waschen vorgebildet wurde, ist die Reinigung vom Boesen und Falschen, denn diese bilden den Schmutz im geistigen Sinn. Ferner aus der Bedeutung der Eingeweide, insofern sie das Unterste bezeichnen, worueber HG. 10030. Es wird gesagt, die Eingeweide und Schenkel muessten gewaschen werden, weil durch sie das Unterste und Natuerliche bezeichnet wird, und das Unterste und Natuerliche mehr vom Boesen und Falschen verunreinigt ist, als das Innere; denn dasselbe ist in der Welt, und das Sinnliche, welches das Unterste ist, tritt in der Welt hervor, und darum nimmt es unmittelbar das auf, was in der Welt ist. Was es aufnimmt, sind die Lustreize der Liebe zu sich und zur Welt, zugleich mit den Lustreizen der Sinne und den Tauschungen aus diesen.

Aber beim Inneren ist es nicht so; denn dieses ist nicht in der Welt, sondern im Himmel; und das, was der Welt angehoert, kann nicht eindringen in das, was dem Himmel angehoert, weil es keinen physischen Einfluss gibt, sondern das, was dem Himmel angehoert, kann eindringen in das, was beim Menschen der Welt angehoert. Sobald daher der aeussere Mensch sich in den inneren versetzen will, was durch Vernuenfteilen aus Liebe zu sich und zur Welt geschieht, wie auch aus den Tauschungen der Sinne, wird der innere Mensch verschlossen. So hat es der Herr vorgesehen, und deshalb geschieht die Reinigung des inneren Menschen, wenn der Mensch wiedergeboren wird, im Himmel durch den Herrn. Daher kommt es auch, dass der Mensch, wenn er in der Welt ist, nicht bemerkt, was in seinem inneren Menschen vorgeht, waehrend er wiedergeboren wird.

Das ist es, was verstanden wird unter den Worten des Herrn bei Joh.3/8: „Der Wind weht, wohin er will, und Du hoerst seine Stimme wohl, aber Du weisst nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist es mit einem jeden, der vom Geiste wiedergeboren ist“. Der Geist ist das Leben der Liebtaetigkeit durch den Glauben.

10050. „Und seine Schenkel“, 2.Mose 29/17, bedeutet die Reinigung des Aeusseren im natuerlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Waschens der Schenkel, insofern es die Reinigung des natuerlichen Menschen bezeichnet. Dass waschen soviel ist als reinigen, sehe man HG. 10049. Ferner aus der Bedeutung der Schenkel, insofern sie das Aeussere des natuerlichen Menschen bezeichnen. Diese Bedeutung haben die Schenkel, weil darunter zugleich die Fuesse verstanden werden; denn die Tiere haben vier Schenkel, und diese haengen mit den Fuessen zusammen, die Fuesse bezeichnen aber zufolge der Entsprechung des Aeussere oder Natuerliche des Menschen; man sehe HG. 2162, 3147, 3761, 4938-4952. Das gleiche wird durch Schenkel bezeichnet bei

Amos 3/12: „Gleich wie der Hirt aus dem Rachen des Loewen zwei Schenkel reisst oder ein Stueckchen vom Ohr, so sollen gerettet werden die Soehne Israels, die in Samaria wohnen, in dem Winkel des Bettes, und am aeussersten Ende des Ruhebettes“: durch den Loewen werden hier diejenigen bezeichnet, welche die Kirche verwuesten; durch die Schenkel das Aeussere derselben, was auch dem natuerlichen Menschen angehoert. Durch das Stueckchen vom Ohr das Auffassungsvermoegen desselben, durch die in Samaria Wohnenden aber diejenigen, die im aeusseren Gottesdienst sind. Der Winkel des Bettes und das aeusserste Ende des Ruhebettes bezeichnen das unterste Natuerliche, oder das aeussere Sinnliche, und das Wahre und Gute desselben. Auch wo von der Bildsaeule des Nebukadnezar gehandelt wird bei Dan.2/32,33: „Dass ihr Haupt von reinem Golde war, die Brust und die Arme von Silber, der Bauch und die Seiten von Erz, die Schenkel von Eisen, und die Fuesse teils von Eisen, teils von Ton“, wird durch die Schenkel das Wahre des Glaubens, im aeusseren oder natuerlichen Menschen bezeichnet, wie auch durch das Eisen; man sehe HG. 10030. Die Schenkel werden aber hier von den Fuessen unterschieden, weil die Schenkel sich beim Menschen anders verhalten als bei den Tieren.

10051. „Und lege sie auf seine Stuecke und auf sein Haupt“, 2.Mose 29/17, bedeutet die Unterordnung des Aeusseren unter das Innere und das Innerste.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stuecke, insofern sie das Innere bezeichnen, worueber HG. 10048; und aus der Bedeutung des Hauptes, insofern es das Innerste bezeichnet, worueber HG. 5328, 6436, 9656, 9913, 9914. Ferner aus der Bedeutung der Eingeweide und der Schenkel, die darauf gelegt werden sollten, insofern sie das Aeusserste und das Aeussere bezeichnen. Dass die Eingeweide das Aeusserste oder Unterste bedeuten, sehe man HG. 10030, und dass die Schenkel das Aeussere bedeuten: HG. 10050.

Ferner aus der Bedeutung von „sie auf jene legen“, insofern es soviel ist als ordnen. Dass es hier bedeutet, das Aeussere dem Inneren unterordnen, und nicht umgekehrt, wie es nach dem Buchstabensinn scheint, kommt daher, weil der Altar und das Feuer auf dem Altar das Hoechste und Innerste bezeichnet; denn der Altar bildet das Goettlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des goettlich Guten vor, und das Feuer Seine goettliche Liebe selbst; deshalb war das, was vom Widder und vom Brandopfer dem Feuer des Altares am naechsten war, das Hoehere oder Innere, und was darueber lag, war, weil entfernter vom Feuer des Altares, das Untere oder Aeussere; denn im inneren Sinn wird das als das Hoehere oder Innere angesehen, was dem Hoechsten zunaechst ist, und so auch das als das Untere oder Aeusserliche, was weiter davon entfernt ist, somit anders als im Buchstabensinn. Ob man sagt das Obere und Untere, oder das Innere und Aeussere ist gleich, denn was hoeher ist, das ist inwendiger, und was weiter nach unten ist, das ist aeusserlicher: HG. 2148, 3084, 4599, 5146, 8325.

Hieraus wird nun klar, dass durch die Worte: „Lege die Eingeweide und die Schenkel auf die Stuecke und auf das Haupt“ bezeichnet wird, dass das Aeusserste und Aeussere untergeordnet werden muesse dem Inneren und dem Innersten.

Dass der Altar das Goettlich-Menschliche des Herrn in Ansehung des goettlich Guten vorbildete, sehe man HG. 921, 2777, 2811, 9388, 9389, 9714, 9964; und dass das Feuer des Altares Seine goettliche Liebe bezeichnet: HG. 6832.

10052. „Und verbrenne sie samt dem ganzen Widder auf dem Altar“, 2.Mose 29/18, bedeutet das Innere vom Goettlich-Menschlichen des Herrn sei vereint mit dem goettlich Guten Seiner goettlichen Liebe, die in Ihm ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von verbrennen, insofern es heisst, mit dem goettlich Guten der goettlichen Liebe vereinigen, worueber folgen wird; aus der Bedeutung des Widders, insofern er das Innere beim Menschen bezeichnet, somit im hoechsten Sinn das Innere des Goettlich-Menschlichen des Herrn, worueber HG. 10042; und aus der Bedeutung des Altares, insofern er das Hauptvorbild des Goettlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung Seines goettlich Guten ist, worueber HG. 10051 E.

Man muss wissen, dass in jedem Menschen ein Inneres und ein Aeusseres ist, das sein innerer und aeusserer Mensch genannt wird, und dass der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, sowohl in Ansehung seines Inneren als in Ansehung seines Aeusseren wiedergeboren wird, wie auch, dass die Wiedergeburt die Verbindung des Guten und Wahren in beiden ist.

Ebenso geschah es im Herrn in Ansehung Seines Menschlichen, doch kann von Seinem Menschlichen nicht gesagt werden, dass es wiedergeboren, sondern, dass es verherrlicht worden sei. Sein Inneres, was beim Menschen die Seele aus dem Vater heisst, war naemlich das Goettliche Selbst; denn es war empfangen aus Jehovah; das Goettliche Selbst oder das Goettliche an sich ist das goettlich Gute der goettlichen Liebe; und weil der Herr mit diesem Sein Menschliches vereinigte, und so auch Sein Menschliches goettlich machte, darum kann man nicht sagen, dass Sein Menschliches wiedergeboren, sondern, dass es verherrlicht worden sei; denn verherrlichen heisst, Goettlich machen; man sehe gleich unten: HG. 10053. Die Verherrlichung Seines inneren Menschen oder Seines inneren Menschlichen wird durch die vorbildlichen Darstellungen bei den Brandopfern von Widdern und von Laemmern beschrieben. Auf dem Altar verbrennen samt dem ganzen Widder bedeutet aber, das goettlich Gute der goettlichen Liebe mit dem Inneren Seines Menschlichen vereinigen, weil der Altar das Goettlich-Menschliche des Herrn vorbildete, und das Feuer auf dem Altar, von dem das Brandopfer verbrannt wurde, das goettlich Gute der goettlichen Liebe bezeichnete, wie man aus den HG. 10051 E angefuhrten Stellen ersehen kann. Und weil der Widder, der zum Brandopfer diente, und verbrannt wurde, das Innere beim Menschen bezeichnet, so bezeichnet er auch das Innere des Goettlich-Menschlichen: HG. 10042.

Hieraus erhellt, dass durch die Worte: „Verbrenne sie mit dem ganzen Widder auf dem Altar als Brandopfer“ bezeichnet wird, das Innere des Goettlich-Menschlichen sei vereinigt worden mit dem goettlich Guten Seiner goettlichen Liebe, die in Ihm ist.

10053. „Ein Brandopfer ist es fuer Jehovah“, 2.Mose 29/18, bedeutet die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Brandopfers, insofern es die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn bezeichnet.

Bei dem juedischen Volk gab es Schlachtopfer und Brandopfer. Die Schlachtopfer bezeichneten die Reinigung vom Boesen und Falschen und die Einpflanzung des Wahren; die Brandopfer dagegen bezeichneten die Verbindung des Wahren mit dem Guten, also die vollstaendige Wiedergeburt. Ich hoechsten Sinn aber, in dem vom Herrn gehandelt wird, bedeuteten die Schlachtopfer das Ausstossen des Boesen und Falschen von Seinem Menschlichen, das Er von der Mutter hatte, und die Einpflanzung des goettlich Wahren aus dem goettlich Guten, das in Ihm war, und die Brandopfer bedeuteten die Vereinigung des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten, und diese Vereinigung ist es, die unter der Verherrlichung verstanden wird.

Als Er naemlich in der Welt war, machte Er Sein Menschliches zum goettlich Wahren, und durch die Vereinigung mit dem goettlich Guten, das in Ihm, und welches das Sein Seines Lebens war, machte Er allmaehlich Sein Menschliches zum goettlich Guten, so dass es also eins mit Jehovah war. Das Sein (esse) Seines Lebens war das, was bei dem Menschen die Seele aus dem Vater heisst, und dieses war das goettlich Gute selbst oder die goettliche Liebe. Hierueber sehe man jedoch, was in den HG. 9194, 9315 E, 9528 E angefuhrten Stellen gezeigt worden ist. Und dass der Herr alles Menschliche, das von der Mutter war, aussties, bis dass Er zuletzt nicht mehr ihr Sohn war: HG. 9315; und dass der Menschensohn, wie Sich der Herr nannte, nicht der Sohn der Maria ist, sondern das goettlich Wahre: HG. 9807.

Dass die Verherrlichung, wo es sich vom Herrn handelt, die Vereinigung Seines Menschlichen mit Seinem Goettlichen, das in Ihm war, also mit Jehovah, Seinem Vater, bedeutet, durch welche Vereinigung Sein menschliches Selbst auch zum goettlich Guten gemacht wurde, erhellt aus den Stellen im Wort, wo Herrlichkeit und Verherrlichung, in bezug auf Jehovah oder den Herrn genannt werden:

Jes.40/5: „Es wird offenbar werden die Herrlichkeit Jehovahs, und alles Fleisch zugleich wird es sehen, weil der Mund des Herrn es gesagt hat“.

Jes.42/6-8: „ich, Jehovah, habe Dich gerufen in Gerechtigkeit, um die blinden Augen zu oeffnen, um die Gebundenen aus dem Kerker zu fuehren; ich, Jehovah, das ist mein Name, und meine Herrlichkeit will ich keinem anderen geben“.

Jes.60/2,3: „Ueber Dir wird Jehovah aufgehen, und Seine Herrlichkeit wird ueber Dir erscheinen; die Heiden werden wandeln in Deinem Licht“.

In diesen Stellen wird vom Herrn gehandelt, und unter der Herrlichkeit Jehovahs wird der Herr in Ansehung des goettlich Wahren verstanden; denn das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist die Herrlichkeit Jehovahs: HG. 9429. Dass das goettlich Wahre nicht anderswoher kommt, lehrt der Herr bei Joh.5/37: „Ihr habt nie die Stimme des Vaters gehoert, und nie Seine Gestalt gesehen“;

und weil Er der Herr ist, so ist Er auch Jehovah selbst, denn Er sagt: „ich Jehovah, das ist mein Name, und meine Herrlichkeit will ich keinem anderen geben“. Daher kommt es auch, dass der Herr der Koenig der Herrlichkeit heisst:

Ps.24/7-10: „Erhebet, ihr Tore, eure Haeupter, und erhebet euch, ihr Pforten der Welt; denn es soll einziehen der Koenig der Herrlichkeit. Wer ist dieser Koenig der Herrlichkeit? Jehovah, stark und maechtig, Jehovah, maechtig im Krieg“: hier wird der Herr der Koenig der Herrlichkeit genannt wegen des goettlich Wahren, aus dem Er kaempfte und siegte, und so die Hoellen unterjochte. Dass dies aber aus Seinem Menschlichen geschehen sei, als Er in der Welt war, sehe man HG. 9715, 9809, 10019. Darum wird Er auch der starke Jehovah und maechtig im Krieg genannt, und auch ein starker Held bei

Jes.9/5: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und Sein Name ist Gott, Held, Vater der Ewigkeit“.

Dass die Herrlichkeit Jehovahs den Herrn bezeichnet in Ansehung des goettlich Wahren, das aus Seinem goettlich Guten hervorgeht, das Jehovah oder der Vater ist, lehrt der Herr selbst:

Joh.1/14: „Das Wort ward Fleisch, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen (Einzigen) vom Vater“: dass hier der Herr zu verstehen ist unter dem Worte, das Fleisch ward, ist klar. Das Wort ist das goettlich Wahre und auch die Herrlichkeit.

Matth.16/27: „Der Menschensohn wird kommen in der Herrlichkeit Seines Vaters“.

Luk.24/26: „Jesus sprach zu den Juengern: Musste nicht Christus solches leiden und eingehen in Seine Herrlichkeit“: eingehen in Seine Herrlichkeit heisst, mit dem goettlich Guten, das in Ihm war, vereinigt werden, also mit Jehovah, Seinem Vater.

Hieraus wird klar, was verherrlicht werden bedeutet, in folgenden Stellen:

Joh.7/39: „Der Heilige Geist war noch nicht; denn Jesus war noch nicht verherrlicht“.

Joh.12/16,23,27,28: „Das wussten die Juenger Jesu nicht, aber als Jesus verherrlicht worden, dachten sie daran: Jesus sprach: Die Stunde kommt, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Und Er sprach: Vater, verherrliche Deinen Namen, da ging eine Stimme aus vom Himmel: ich habe Ihn verherrlicht und will Ihn wieder verherrlichen“.

Joh.13/31,32: „Als Judas hinausgegangen war, sprach Jesus: Nun ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in Ihm, und Gott wird Ihn verherrlichen in Sich Selber und wird Ihn sogleich verherrlichen“.

Hieraus erhellt, dass die Vereinigung des Herrn in betreff Seines Menschlichen mit dem Goettlichen Selbst, das in Ihm war und Jehovah Vater genannt wird, die Verherrlichung ist, denn es wird gesagt, „Gott wird Ihn in Sich Selber verherrlichen“. Es ist auch klar, dass diese Vereinigung vollstaendig zustande gekommen ist durch das Leiden am Kreuz, was das letzte Seiner Versuchungen war. Dass der Herr durch Kaempfe mit den Hoellen, die Versuchungen sind, Sein Menschliches verherrlichte, sehe man in den HG. 9528, 9937 angefuehrten Stellen. Dass erst dann, wenn der Herr verherrlicht worden, das goettlich Wahre von Ihm ausgehen koenne, lehrt Er selbst:

Joh.7/39: „Der Heilige Geist war noch nicht; denn Jesus war noch nicht verherrlicht“.

Joh.16/13-15,28: „Der Paraklet (Beistand, Troester), der Geist der Wahrheit, den ich euch senden werde, wird nicht aus Sich Selber reden; Er wird mich verherrlichen; denn von dem meinen wird Er es nehmen und euch verkuendigen, alles, was der Vater hat, ist mein“: der Geist der Wahrheit ist das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre: HG. 9818; die Vereinigung des Menschlichen mit dem Goettlichen in Ihm wird auch hier dadurch beschrieben, dass alles, was der Vater hat, Sein ist; und anderwaerts dadurch:

Joh.10/30; 14/10,11: „Dass der Vater und Er eins sind; und dass der Vater in Ihm ist, und Er im Vater“: man sehe HG. 3704. Dass also die Verherrlichung und Vereinigung eine gegenseitige war, was auch der Herr lehrt:

Joh.17/1: „Vater, verherrliche Deinen Sohn, damit auch Dein Sohn Dich verherrliche“: der Vater ist das Goettliche Selbst, das in Ihm ist, und der Sohn ist das Goettlich-Menschliche. Dass der Vater das goettlich Gute ist, das im Herrn ist, sehe man HG. 3704, 7499. Dass Jehovah im Worte der Herr ist: HG. 2921, 6303, 8865; und dass der Herr das Goettliche Selbst oder Jehovah in menschlicher Gestalt ist, sehe man in den HG. 9315 angefuhrten Stellen.

10054. „Ein Geruch der Ruhe“, 2.Mose 29/18, bedeutet das Innwerden des Friedens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geruchs, insofern er das Innwerden bezeichnet, worueber HG. 3577, 4624-4634, 4748, und aus der Bedeutung der Ruhe, insofern sie den Frieden bezeichnet. Was der goettliche Friede in den Himmeln ist, sehe man HG. 92, 93, 2780, 5662, 8455, 8665, 8722; dass der Friede im hoechsten Sinn der Herr ist und das von Ihm ausgehende Goettliche, welches das Gute in den Himmeln vom Innersten aus anregt: HG. 3780, 8517.

Das Brandopfer wird aber ein Geruch der Ruhe Jehovahs genannt, weil durch das Brandopfer die Vereinigung des Goettlich-Menschlichen des Herrn mit dem Goettlichen Selbst vorgebildet wurde, worueber HG. 10053; und weil durch diese Vereinigung der Friede in den Himmeln erworben (hergestellt) wurde; denn alle Hoellen wurden vom Herrn, als Er in der Welt war, unterjocht, und alle Himmel in Ordnung gebracht: HG. 9715, 9809, 9937, 10019.

Hieraus wird klar, woher es kommt, dass das Brandopfer ein Geruch der Ruhe Jehovahs genannt wird, wie oftmals an anderen Stellen, wo von den Brandopfern und Speisopfern gehandelt wird: 3.Mose 1/9,13,17; 2/2,9,12; 3/5; 4/31; 6/8,14; 8/28; 23/13,18; 4.Mose 15/3,7,13; 28/6,8,13; 29/2,6,13.

10055. „Eine Feuerung ist es fuer Jehovah“, 2.Mose 29/18, bedeutet alles aus der goettlichen Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Feuerung fuer Jehovah, insofern sie bezeichnet, dass etwas aus goettlicher Liebe geschehen ist; denn das Feuer bedeutet im Worte die Liebe im guten und im schlimmen Sinn. Wenn aber von Jehovah oder dem Herrn die Rede ist, bedeutet es die goettliche Liebe. Dass das Feuer die Liebe im zweifachen Sinn bezeichnet, sehe man HG. 4906, 5215, 6314,

7324; und dass es im hoechsten Sinn, in dem von Jehovah oder dem Herrn gehandelt wird, die goettliche Liebe bedeutet: HG. 6832, 6834, 6849.

Das Brandopfer heisst eine Feuerung fuer Jehovah, weil das Goettliche das Menschliche annahm, und aus dem Menschlichen wider die Hoellen kaempfte und sie unterjochte, und zugleich dasselbe mit dem Goettlichen vereinte, um das menschliche Geschlecht zu erloesen, aus reiner Liebe. Dass diese Vereinigung durch das Brandopfer bezeichnet wird, sehe man HG. 10042, 10053.

10056. Vers 19-35: Und nimm den anderen Widder, und Aharon und seine Soehne sollen ihre Haende auf das Haupt des Widders legen. Und schlachte den Widder, und nimm von seinem Blut und streiche es an das rechte Ohrlaepfchen Aharons, und an das rechte Ohrlaepfchen seiner Soehne, und an den Daumen ihrer rechten Hand, und an die grosse Zehe ihres rechten Fusses, und spreng das Blut auf den Altar ringsherum. Und nimm von dem Blut, das auf dem Altar ist, und von dem Salboel, und spreng es auf Aharon, und auf seine Kleider, und auf seine Soehne, und auf die Kleider seiner Soehne mit ihm, und heilige ihn, und seine Kleider, und seine Soehne, und die Kleider seiner Soehne mit ihm. Und nimm von dem Widder das Fett, und den Schwanz, und das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und das Netz ueber der Leber, und die zwei Nieren, und das Fett, das an ihnen ist, und den rechten Bug (richtig: Keule), denn es ist der Widder der Fuellungen (d.h. der Einsetzung). Und einen Laib Brot, und einen Brotkuchen mit Oel, und einen Fladen aus dem Korb mit Ungesaeuertem, der vor Jehovah. Und lege alles in die Haende Aharons und in die Haende seiner Soehne, und webe es als eine Webe vor Jehovah. Dann nimm es aus ihrer Hand und zuende es an auf dem Altar ueber dem Brandopfer, zu einem Geruch der Ruhe vor Jehovah; eine Feuerung fuer Jehovah ist es. Und nimm die Brust von dem Widder der Einsetzung Aharons, und webe sie als eine Webe vor Jehovah, und sie soll Dir zum Anteil sein. Und heilige die Brust der Webe und den Bug der Hebe, die gewebt und gehoben worden von dem Widder der Fuellungen (Einsetzung), von dem fuer Aharon und von dem fuer seine Soehne. Und sie sollen Aharon gehoeren und seinen Soehnen als eine ewige Satzung von den Soehnen Israels; denn ein Hebopfer ist es, und ein Hebopfer soll es sein von den Soehnen Israels von ihren Dankopfern, ihr Hebopfer fuer Jehovah. Und die heiligen Kleider Aharons sollen seine Soehne haben nach ihm, dass sie darin gesalbt werden und man darin ihre Haende fuehle. Sieben Tage sollen sie anziehen, wer von seinen Soehnen Priester wird nach ihm, wenn er eintritt in das Versammlungszelt, um zu dienen im Heiligtum. Und nimm den Widder der Einsetzung, und koche sein Fleisch am heiligen Ort. Und Aharon und seine Soehne sollen das Fleisch des Widders essen, und das Brot, das im Korb ist, vor der Tuere des Versammlungszeltes. Und sie sollen dasselbe essen, womit sie versoehnt worden, um ihre Haende zu fuehlen, um sie zu heiligen, und ein Fremder soll nicht davon essen, denn heilig ist es. Und wenn uebriggeblieben von dem Fleisch der Einsetzung, und von dem Brot bis zum Morgen, so sollst Du das Uebriggebliebene mit Feuer verbrennen; es soll nicht gegessen werden, denn heilig ist es. Also sollst Du tun mit Aharon und seinen Soehnen, nach allem was ich Dir geboten habe; sieben Tage sollst Du ihre Haende fuehlen.

„Und nimm den anderen Widder“ bedeutet den folgenden Zustand, welcher der des goettlich Wahren ist, das hervorgeht aus dem goettlich Guten des Herrn in den Himmeln;

„und Aharon und seine Soehne sollen ihre Haende auf das Haupt des Widders legen“ bedeutet die Mitteilung der Macht fuer den ganzen Menschen;

„und schlachte den Widder“ bedeutet die Vorbereitung;

„und nimm von seinem Blut“ bedeutet das goettlich Wahre, das hervorgeht aus dem goettlich Guten des Herrn in den Himmeln;

„und streiche es an das rechte Ohrlaepfchen Aharons, und an das rechte Ohrlaepfchen seiner Soehne“ bedeutet das ganze Innewerden das goettlich Wahren, das hervorgeht aus dem goettlich Guten des Herrn in den Himmeln;

„und an den Daumen ihrer rechten Hand“ bedeutet das Verstaendnis daraus im mittleren Himmel;

„und an die grosse Zehe ihres rechten Fusses“ bedeutet das Verstaendnis im letzten Himmel;

„und spreng das Blut auf den Altar ringsherum“ bedeutet die Vereinigung des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten;

„und nimm von dem Blut, das auf dem Altar ist“ bedeutet das goettlich Wahre vereint mit dem goettlich Guten im Herrn;

„und von dem Salboel“ bedeutet das goettlich Gute der goettlichen Liebe, die im Herrn ist;

„und spreng es auf Aharon, und auf seine Kleider“ bedeutet die gegenseitige Vereinigung des goettlich Guten mit dem goettlich Wahren im Goettlich-Menschlichen des Herrn in den oberen Himmeln;

„und auf seine Soehne, und auf die Kleider seiner Soehne“ bedeutet die gegenseitige Vereinigung des goettlich Guten mit dem goettlich Wahren im Goettlich-Menschlichen des Herrn in den unteren Himmeln;

„und heilige ihn, und seine Kleider, und seine Soehne, und die Kleider seiner Soehne“ bedeutet, somit alles Goettliche in den Himmeln;

„und nimm von dem Widder das Fett“ bedeutet das Gute in den Himmeln;

„und den Schwanz“ bedeutet alles Wahre in denselben;

„und das Fett, das die Eingeweide bedeckt“ bedeutet das Gute im Letzten;

„und das Netz ueber der Leber“ bedeutet das gereinigte innere Gute des natuerlichen Menschen;

„und die zwei Nieren, und das Fett, das an ihnen ist“ bedeutet das gereinigte innere Wahre des natuerlichen Menschen und das Gute desselben.

„und den rechten Bug“ (oder Keule), bedeutet das innerste Gute;

„denn es ist der Widder der Fuellungen“ bedeutet das Vorbildliche der Macht im Goettlichen des Herrn in den Himmeln, durch das goettlich Wahre aus Seinem goettlich Guten;

„und einen Laib Brot“ bedeutet das innerste himmlische Gute vom Herrn;

„und einen Brotkuchen mit Oel“ bedeutet das mittlere himmlische Gute;

„und einen Fladen“ bedeutet das letzte himmlische Gute;

„aus dem Korb mit Ungesaeuertem“ bedeutet was beisammen im Sinnlichen ist;

„der vor Jehovah“ bedeutet, aus dem goettlich Guten des Herrn;

„und lege alles in die Haende Aharons und in die Haende seiner Soehne“ bedeutet die Anerkennung in den Himmeln, dass alles dieses dem Herrn gehoere und vom Herrn sei;

„und webe es als eine Webe vor Jehovah“ bedeutet das goettliche Leben daraus;

„dann nimm es aus ihrer Hand und zuende es an auf dem Altar ueber dem Brandopfer“ bedeutet die Vereinigung mit dem goettlich Guten der goettlichen Liebe;

„zu einem Geruch der Ruhe vor Jehovah“ bedeutet das Innewerden des Friedens;

„eine Feuerung fuer Jehovah ist es“ bedeutet aus goettlicher Liebe;

„und nimm die Brust“ bedeutet das goettlich geistige in den Himmeln und dessen Aneignung daselbst;

„von dem Widder der Einsetzung Aharons“ bedeutet das Vorbildliche der goettlichen Macht des Herrn in den Himmeln durch das goettlich Wahre aus Seinem goettlich Guten;

„und webe sie als eine Webe vor Jehovah“ bedeutet die Lebendigmachung;

„und sie soll Dir zum Anteil sein“ bedeutet die Mitteilung an die, welche in den goettlichen Wahrheiten sind;

„und heilige die Brust der Webe“ bedeutet das goettlich Geistige, anerkannt im Himmel und in der Kirche;

„und den Bug der Hebe“ bedeutet das goettlich Himmlische, das dem Herrn allein gehoert, werde innerlich wahrgenommen im Himmel und in der Kirche;

„die gewebt und gehoben worden“ bedeutet, dass es anerkannt und innerlich wahrgenommen sei;

„von dem Widder der Einsetzung, von dem fuer Aharon und von dem fuer seine Soehne“ bedeutet das Vorbildliche der goettlichen Macht des Herrn in den Himmeln durch das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten;

„und sie sollen Aharon gehoeren und seinen Soehnen als eine ewige Satzung von den Soehnen Israels“ bedeutet das Gesetz der Ordnung und der vorbildlichen Kirche in Ansehung des goettlich Guten des Herrn und des daraus hervorgehenden goettlich Wahren;

„denn ein Hebopfer ist es“ bedeutet das Vorbildliche des goettlich Guten und des daraus hervorgehenden goettlich Wahren;

„und ein Hebopfer soll es sein von den Soehnen Israels von ihren Dankopfern, ihr Hebopfer fuer Jehovah“ bedeutet die Aufnahme in den Himmeln und in der Kirche, und die Anerkennung, dass es des Herrn allein sei;

„und die heiligen Kleider Aharons“ bedeutet das goettlich Geistige, das unmittelbar hervorgeht aus dem goettlich Himmlischen;

„sollen seine Soehne haben nach ihm“ bedeutet im Natuerlichen nach der Reihenfolge;

„dass sie darin gesalbt werden“ bedeutet um den Herrn in Ansehung des goettlich Guten vorzubilden;

„und man darin ihre Haende fuehle“ bedeutet das Vorbildliche des goettlich Wahren, das hervorgeht von dem goettlich Guten des Herrn in den Himmeln;

„sieben Tage sollen sie anziehen, wer von seinen Soehnen Priester wird nach ihm“ bedeutet die vollstaendige Anerkennung und Aufnahme;

„wenn er eintritt in das Versammlungszelt, um zu dienen im Heiligtum“ bedeutet bei jedem Gottesdienste im Himmel und in der Kirche;

„und nimm den Widder der Einsetzung“ bedeutet das Vorbildliche der goettlichen Macht des Herrn in den Himmeln durch das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten und dessen Mitteilung und Aufnahme daselbst;

„und koche sein Fleisch am heiligen Ort“ bedeutet die Bereitung des Guten zum Lebensgebrauch durch die Wahrheiten der Lehre in der Erleuchtung aus dem Herrn;

„und Aharon und seine Soehne sollen das Fleisch des Widders essen“ bedeutet die Aneignung des geistig Guten vom Herrn;

„und das Brot, das im Korb ist“ bedeutet die Aneignung des himmlisch Guten vom Herrn;

„vor der Tuere des Versammlungszeltes“ bedeutet beim Eintritt in den Himmel;

„und sie sollen dasselbe essen, womit sie versoehnt worden“ bedeutet die Aneignung des Guten bei denen, die von dem Boesen und von dem Falschen daraus gereinigt sind;

„um ihre Haende zu fuehlen“ bedeutet zur Aufnahme des goettlich Wahren;

„um sie zu heiligen“, damit sie in den Wahrheiten durch das Gute aus dem Herrn seien;

„und ein Fremder soll nicht davon essen“ bedeutet keine Aneignung finde statt bei denen, die den Herrn nicht anerkennen;

„denn heilig ist es“ bedeutet, weil es goettlich ist.

„und wenn uebriggeblieben von dem Fleisch der Einsetzung, und von dem Brot bis zum Morgen“ bedeutet das geistig und himmlisch Gute, das noch nicht zu einem neuen Zustand verbunden ist;

„so sollst Du das Uebriggebliebene mit Feuer verbrennen“ bedeutet die Zerstreung desselben;

„es soll nicht gegessen werden“ bedeutet, es werde nicht angeeignet werden;

„denn heilig ist es“ bedeutet, dass es nicht damit verbunden werden solle, weil Entweihung daraus hervorgeht;

„also sollst Du tun mit Aharon und seinen Soehnen“ bedeutet das Vorbildliche der Verherrlichung des Herrn und den Einfluss desselben in die Himmel und in die Kirche;

„nach allem was ich Dir geboten habe“ bedeutet gemaess den Gesetzen der goettlichen Ordnung;

„sieben Tage sollst Du ihre Haende fuellen“ bedeutet das Vorbildliche der vollstaendigen Macht des Herrn in den Himmeln durch den Einfluss aus dem goettlich Guten der Liebe Seines Goettlich-Menschlichen.

10057. „Und nimm den anderen Widder“, 2.Mose 29/19, bedeutet den folgenden Zustand, welcher der des goettlich Wahren ist, das hervorgeht aus dem goettlich Guten des Herrn in den Himmeln.

Dies erhellt aus dem, was vorausgeht und was nachfolgt. In dem Vorausgehenden wurde von dem Schlachtopfer (vom jungen Stier) und von dem Brandopfer (vom ersten Widder) gehandelt. Im Nachfolgenden aber wird von dem zweiten Widder gehandelt, und von der Fuellung der Haende durch ihn, und dann erst von dem Schlachtopfer (von dem jungen Stier) und dem taeglichen Brandopfer (von Laemmern).

Wer, der aus einer etwas erleuchteten Vernunft denkt, kann nicht sehen, dass in allen diesen Handlungen himmlische Geheimnisse liegen? Denn wozu waeren sonst die Schlachtopfer und Brandopfer samt ihren vielen Zeremonien gewesen? Zum Beispiel dass der Altar mit Blut uebergossen werden sollte, dass Blut auf das Ohrlaepchen, den Daumen der Hand und die grosse Zehe des Fusses Aharons und seiner Soehne und auch an ihre Kleider gestrichen werden, und dass zum Schlachtopfer das Fett der Eingeweide, der Leber und der Nieren mit den Nieren selbst angezuendet werden sollte auf dem Altar, und das uebrige mit Feuer verbrannt werden sollte ausserhalb des Lagers, oder gegessen werden, und dass beim Brandopfer die Eingeweide und die Schenkel auf die Stuecke und auf das Haupt gelegt und angezuendet werden sollten? Wozu ferner, dass das, was vom zweiten Widder ist, zuerst in den Haenden Aharons und seiner Soehne gewebt und einige Teile davon gegessen werden sollten? Moege doch, wer da will, darueber nachdenken, ob nicht dies lauter irdische Dinge waeren, wenn sie nicht heilige Geheimnisse in sich schloessen. Und wenn es heilige Geheimnisse sind, so muessen es notwendig solche sein, die sich auf den Himmel und auf die Kirche beziehen und im hoechsten Sinn auf den Herrn; denn diese Dinge allein sind heilig, weil goettlich.

Wenn man glauben muss, dass das Wort heilig sei und im ganzen und einzelnen vom Goettlichen oder von Gott eingegeben, so muss man auch glauben, dass alles und jedes, was ueber die Schlacht- und Brandopfer angeordnet wurde, inwendig solche Geheimnisse umfasst und enthaelt. Was sie aber enthalten, kann man durchaus nicht auf Erden wissen, wenn man nicht weiss, was durch solche Dinge im Himmel bezeichnet wird. Was aber durch sie bezeichnet wird, lehrt der innere Sinn des Wortes, weil dieser die Entsprechungen enthueilt; denn alles, was in der natuerlichen Welt

ist, steht in Entsprechung mit dem, was in der geistigen Welt ist, und dies darum, weil jene aus dieser entsteht und besteht.

Was aber die Schlacht- und Brandopfer, die in diesem Kapitel beschrieben werden, in sich schliessen, soll infolge der Enthuellung der Entsprechungen durch den inneren Sinn der Reihe nach gesagt werden.

Im hoechsten Sinn, in dem alles Heilige und Goettliche enthalten ist, wird von der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn gehandelt, und im vorbildlichen Sinn von der Wiedergeburt des Menschen. Der Vorgang der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn und der Wiedergeburt des Menschen wird vollstaendig beschrieben durch das, was in betreff der Schlacht- und Brandopfer befohlen worden ist. Damit aber dieser Vorgang begriffen werde, darf ich ihn durch solche Vorstellungen erlaeuern, die fuer den Verstand des Menschen fasslich sind.

Es ist bekannt, dass die Dinge, die von den Augen gesehen und von den Ohren gehoert werden, innerlich im Menschen wahrgenommen werden, und gleichsam aus der Welt durch die Augen und durch die Ohren in den Gedanken, somit in den Verstand uebergehen, denn der Gedanke ist Sache des Verstandes, und wenn es Dinge sind, die geliebt werden, so gehen sie in den Willen ueber und hernach von dem Willen auf dem Verstandeswege in die Rede des Mundes und auch in die Handlung des Koerpers. Ein solcher Kreislauf der Dinge findet aus der Welt durch den natuerlichen Menschen in dessen geistigen statt, und von diesem wiederum in die Welt. Man muss jedoch wissen, dass dieser Kreislauf vom Willen, der das Innerste des Lebens im Menschen ist, angeordnet wird, und dass er in demselben anfaengt und durch denselben vollbracht wird, und der Wille des Menschen, der im Guten ist, wird aus dem Himmel vom Herrn geleitet, obwohl es anders erscheint. Es besteht naemlich ein Einfluss aus der geistigen Welt in die natuerliche, also durch den inneren Menschen in den aeusseren, aber nicht umgekehrt; denn der innere Mensch ist im Himmel, der aeussere hingegen in der Welt.

Weil dieser Kreislauf der Kreislauf des menschlichen Lebens ist, deshalb wird der Mensch, wenn er wiedergeboren wird, in Gemaessheit desselben wiedergeboren, und wenn er wiedergeboren ist, lebt und handelt er demselben gemaess. Deswegen werden auch, wenn der Mensch wiedergeboren wird, durch das Gehoer und das Gesicht die Glaubenswahrheiten eingefloesst und dem Gedaechnisse seines natuerlichen Menschen eingepflanzt. Aus diesem Gedaechnis werden sie in das Denken gebracht, das Sache des Verstandes ist, und was geliebt wird, wird Sache des Willens, und in dem Masse, als es Sache des Willens wird, wird es Sache des Lebens, denn der Wille des Menschen ist sein eigentliches Leben. Und soweit es Sache des Lebens wird, so weit wird es Sache seiner Neigung, somit der Liebtaetigkeit in dem Willen und des Glaubens im Verstande. Nachher redet und handelt der Mensch aus diesem Leben, das ein Leben der Liebtaetigkeit und des Glaubens ist. Aus der Liebtaetigkeit, die Sache des Willens ist, geht die Rede des Mundes hervor, und auch die Handlung des Koerpers, und beides auf dem Verstandeswege, somit auf dem Wege des Glaubens.

Hieraus erhellt, dass der Kreislauf der Wiedergeburt des Menschen aehnlich ist dem Kreislauf seines Lebens im allgemeinen; und dass jener gleicherweise im Willen durch den Einfluss aus dem Himmel vom Herrn stattfindet. Es geht hieraus auch deutlich hervor, dass zwei Zustaende sind bei dem Menschen, der wiedergeboren wird: der erste, wenn die Glaubenswahrheiten eingepflanzt und mit dem Guten der Liebtaetigkeit verbunden werden; der zweite, wenn er aus dem Guten der Liebtaetigkeit durch die Glaubenswahrheiten redet und diesen gemaess handelt. Dass also der erste Zustand aus der Welt durch den natuerlichen Menschen zu dem geistigen, somit zum Himmel hinfu-

ehrt, der andere aber aus dem Himmel durch den geistigen Menschen zu dem naturlichen, somit zur Welt hinfuehrt. Dieser Kreislauf ist der Kreislauf der Wiedergeburt des Menschen, und daher der Kreislauf seines geistigen Lebens. Ueber diese beiden Zustaeude des Menschen, der wiedergeboren wird, sehe man das HG. 9274 Angefuehrte.

Aus dem Gesagten kann man sich eine Vorstellung von der Verherrlichung des Herrn machen, denn sowie der Herr Sein Menschliches verherrlichte, so gebiert Er den Menschen von neuem, und darum ist, wie frueher schon einige Male gesagt wurde, die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Herrn.

Hieraus erhellt, dass der erste Zustand Seiner Verherrlichung darin bestand, dass Er Sein Menschliches zum goettlich Wahren machte, und es mit dem goettlich Guten, das in Ihm war, vereinigte; und dass der andere Zustand darin bestand, dass Er aus dem goettlich Guten durch das goettlich Wahre handelte; denn durch das goettlich Wahre, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgeht, wird der Himmel gegrueudet und wird auch die Kirche gegrueudet, und durch dasselbe werden alle wiedergeboren, die der Kirche angehoren.

Das ist es, was durch die Schlacht- und Brandopfer und ihre Zeremonien, von denen in diesem Kapitel die Rede ist, beschrieben wird. Durch das Schlachtopfer von dem jungen Stier und durch das Brandopfer von dem ersten Widder wird der erste Zustand beschrieben, und durch die Fuellungen der Haende von dem zweiten Widder der zweite Zustand; und zuletzt wird durch das Schlachtopfer von dem jungen Stier und durch das Brandopfer die Fortsetzung desselben bezeichnet.

Man muss naemlich wissen, dass bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, die Reinigung vom Boesen und vom Falschen durchaus bestaendig fortwaehrt; denn in dem Masse, als der Mensch vom Boesen und Falschen gereinigt wird, werden ihm Glaubenswahrheiten eingepflanzt und diese mit dem Guten der Liebtaetigkeit verbunden, und insoweit handelt dann der Mensch aus dem Guten der Liebtaetigkeit. Die Reinigung von dem Boesen und Falschen beim Menschen ist aber keine Befreiung von denselben, sondern nur ihre Entfernung; man sehe HG. 868, 887, 894, 929, 1581, 2269, 2406, 4564, 8206, 8393, 8988, 9014, 9333, 9446-9451, 9938. Beim Herrn fand dagegen keine Entfernung statt, sondern eine Ausstossung dessen, was Er von der Mutter her hatte, also eine voellige Befreiung von demselben, und zwar in solchem Grade, dass Er nicht mehr der Sohn der Maria war; man sehe das HG. 9315 Angefuehrte.

Dies wurde vorausgeschickt, damit man wisse, was durch das Fuellen der Haende vom zweiten Widder, von dem nun folgt, bezeichnet wird.

10058. „Und Aharon und seine Soehne sollen ihre Haende auf das Haupt des Widders legen“, 2.Mose 29/19, bedeutet die Mitteilung der Macht fuer den ganzen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Auflegens der Haende, insofern es eine Mitteilung, Uebertragung und Aufnahme der Macht bezeichnet, worueber HG. 10023. Und aus der Bedeutung des Hauptes, insofern es das Ganze mit seinen Teilen bezeichnet, worueber HG. 10011, somit alles und jedes, was durch diesen zweiten Widder vorgebildet wird.

10059. „Und schlachte den Widder“, 2.Mose 29/20, bedeutet die Vorbereitung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlachten, wenn es sich um Schlacht- und Brandopfer handelt, insofern es die Vorbereitung bezeichnet, worueber HG. 10024.

10060. „Und nimm von seinem Blut“, 2.Mose 29/20, bedeutet das goettlich Wahre, das hervorgeht aus dem goettlich Guten des Herrn in den Himmeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, wenn vom Schlacht- und Brandopfer die Rede ist, insofern es das goettlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 10026, 10033; hier das goettlich Wahre, das aus dem goettlich Guten des Goettlich-Menschlichen des Herrn hervorgeht, insofern es mitgeteilt und aufgenommen wird in den Himmeln. Darueber wird naemlich in dem nun Folgenden gehandelt.

Oben, HG. 10057, wurde gesagt, dass zwei Zustaende bei dem Menschen seien, der wiedergeboren wird: der erste, wenn das Wahre eingepflanzt und mit dem Guten verbunden wird; der zweite, wenn der Mensch im Guten ist und aus dem Guten handelt. Wenn er in diesem Zustand ist, dann gehen die Wahrheiten bei ihm aus dem Guten hervor; denn aus dem Guten betrachtet, bespricht und vollbringt er sie. Dann ist in allem einzelnen das Gute wie die Seele im Menschen oder wie das Herz im Koerper, was auch von dem Weisen aus den Reden und Handlungen derer, die im Guten sind, innerlich wahrgenommen wird.

Aus dieser Vorstellung von der Wiedergeburt des Menschen kann einigermaßen ueber die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn gedacht werden, denn der Herr bewirkt die Wiedergeburt des Menschen in aehnlicher Weise, wie Er Sein Menschliches verherrlicht hat: HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, 5688.

Der erste Zustand der Verherrlichung Seines Menschlichen war naemlich die Einpflanzung des goettlich Wahren und dessen Vereinigung mit dem goettlich Guten; deshalb machte der Herr, als Er in der Welt war, Sein Menschliches zum goettlich Wahren, und durch die Vereinigung mit dem goettlich Guten, das in Ihm war, auch zum goettlich Guten; man sehe das HG. 9199 E, 9315 Angefuhrte. Der zweite Zustand Seiner Verherrlichung aber besteht darin, dass aus dem goettlich Guten das goettlich Wahre hervorgeht, das Sein Goettliches in den Himmeln ist. Der erste Zustand der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn wird im inneren Sinn durch das beschrieben, was ueber das Schlachtopfer vom jungen Stier und ueber das Brandopfer vom ersten Widder gesagt wurde, worueber 2.Mose 29/10-18. Der zweite Zustand aber wird durch das beschrieben, was nun vom zweiten Widder folgt, welcher der Widder der Fuellungen heisst.

Daraus wird klar, dass durch Blut hier das goettlich Wahre bezeichnet wird, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgeht, und in den Himmeln mitgeteilt und aufgenommen wird.

10061. „Und streiche es an das rechte Ohrlaepchen Aharons, und an das rechte Ohrlaepchen seiner Soehne“, 2.Mose 29/20, bedeutet das ganze Innewerden das goettlich Wahren, das hervorgeht aus dem goettlich Guten des Herrn in den Himmeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, das an das Ohrlaepfchen gestrichen wurde, insofern es das goettlich Wahre im Himmel und in der Kirche bezeichnet, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgeht, worueber HG. 10060; aus der Bedeutung des Ohres, insofern es das Innewerden bezeichnet, worueber HG. 9397; hier das Innewerden des goettlich Wahren in den Himmeln und in der Kirche; denn alles Innewerden desselben findet in dieser statt. Im besonderen aber wird hier das Innewerden im himmlischen Reich verstanden, denn hier wird das Wahre aus dem Guten innerlich wahrgenommen; man sehe das HG. 9277 Angefuehrte.

Ferner aus der Bedeutung des Ohrlaepfchens, welches das Aeusserste des Ohres ist, und das Gesamte oder Ganze bezeichnet, denn wie durch das Erste oder Hoechste das Gesamte oder Ganze bezeichnet wird, so auch durch das Letzte oder Aeusserste; man sehe HG. 10044. Und aus der Bedeutung des rechten Ohres, insofern es die Wahrnehmung des Wahren aus dem Guten bezeichnet. Diese Bedeutung hat aber das rechte Ohr, weil alles, was an der rechten Seite des Menschen ist, dem Guten, aus dem das Wahre hervorgeht, entspricht, und was an der linken ist, dem Wahren entspricht, durch welches das Gute sich gestaltet: HG. 9604, 9736. So auch im Gehirn, im Angesicht und in den Sinnesorganen, und so auch in der Brust, in den Lenden und in den Fuessen.

Wer dies Geheimnis nicht weiss, kann durchaus nicht erkennen, warum befohlen wurde, Blut auf das Ohrlaepfchen des rechten Ohres, auf den Daumen der rechten Hand und auf die grosse Zehe des rechten Fusses Aharons und seiner Soehne zu streichen, und dass von diesem Widder ausser dem Fett der rechte Bug (Keule) verbrannt werden sollte auf dem Altar, worueber 2.Mose 29/22,25. Ebenso, dass das Blut aus dem Schlachtopfer gestrichen werden sollte auf das Ohrlaepfchen des rechten Ohres dessen, der vom Aussatz gereinigt werden sollte, und auf den Daumen der rechten Hand, und auf die grosse Zehe des rechten Fusses, und dass der Priester Oel vom Log (das Log war ein Mass fuer fluessige Dinge und ist ca. 0,5l) auf seine linke Hand giessen und einen Finger von der rechten Hand eintauchen sollte in das Oel in seiner linken Hand, und es mit dem Finger auf seine rechte Hand siebenmal vor Jehovah sprengen sollte: 3.Mose 14/14-18,25-28.

Ferner kann man auch nicht wissen, was es bedeutet, dass der Herr zu Seinen Juengern, als sie fischten, sagte, dass sie das Netz zur rechten Seite des Schiffes auswerfen sollten, und dass sie, als sie es auswarfen, so viel fingen, dass sie vor der Menge der Fische das Netz nicht zu ziehen vermochten: Joh.21/6. Dadurch wurde naemlich vorgebildet, dass man durch das Handeln und Lehren aus dem Guten zugleich Unzaehliges erschliesst, was Sache des Wahren ist, aber nicht umgekehrt.

Die, welche in den Wahrheiten aus dem Guten sind, werden auch verstanden unter den Schafen, die zur Rechten sind, aber diejenigen, die in den Wahrheiten sind und nicht aus dem Guten, unter den Boecken, die zur Linken sind: Matth.25/33.

Unter der Rechten werden auch diejenigen verstanden, die im Lichte des Wahren aus dem Guten sind bei Ps.89/13: „Dein sind die Himmel und Dein ist die Erde; den Erdkreis und seine Fuelle hast Du gegruendet, den Norden und die rechte Seite (d.i. Sueden) hast Du erschaffen“: durch die Himmel, die Erde und den Erdkreis wird die Kirche bezeichnet: HG. 9325; durch die Fuelle alles Wahre und Gute, was die Kirche ausmacht. Durch den Norden diejenigen, die in einem dunklen Zustand sind in Ansehung des Wahren: HG. 3708; und durch die rechte Seite diejenigen, die im Lichte des Wahren aus dem Guten sind, somit das gleiche, wie durch den Sueden oder Mittag: HG. 6942.

Hieraus kann man auch ersehen, was durch das Sitzen zur rechten Hand Gottes bezeichnet wird, wo vom Herrn die Rede ist: Ps.110/1,5; Matth.26/63,64; Mark.12/36; 14/61,62; Luk.20/42,43,

naemlich die goettliche Macht durch das goettlich Wahre, das hervorgeht aus Seinem goettlich Guten: HG. 3387, 4592, 4933, 7518, 8281, 9133.

Weil die meisten Ausdruecke im Worte auch einen entgegengesetzten Sinn haben, so ist dies auch bei dem Rechten und Linken der Fall, und dann bedeutet das Rechte das Boese, aus dem das Falsche, und das Linke das Falsche, aus dem das Boese hervorgeht, wie:

Sach.11/17: „Wehe dem nichtswuerdigen Hirten, der die Herde verlaesst; das Schwert komme ueber seinen Arm und ueber sein rechtes Auge; sein Arm muesse verdorren und sein rechtes Auge verfinstert werden“: der Arm bedeutet hier die Macht des Wahren, das angewendet wird, um das Boese zu begruenden, und weil diese Macht nichtig ist, wird von ihr gesagt, dass sie verdorren werde, und das rechte Auge bedeutet das Wissen des Guten, das angewendet wird, um das Falsche zu begruenden, und weil dieses Wissen nichts wert ist, so wird von demselben gesagt, dass es verfinstert werden soll. Der Hirte bezeichnet den, der die Wahrheiten lehrt, und durch sie zum Guten fuehrt: HG. 343, 3795, 6044; der nichtswuerdige Hirte bezeichnet daher den, der das Falsche lehrt und zum Boesen fuehrt. Der Arm bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten: HG. 4931-4937, 7205; und der Arm des Hirten, der nichtswuerdig ist, bezeichnet die Ohnmacht. Das Auge bedeutet den Verstand und die Wahrnehmung des Wahren: HG. 4403-4421, 4523-4534, 9051; aber das rechte Auge des nichtswuerdigen Hirten bedeutet das Wissen des Guten, ohne dessen Verstaendnis und innerer Wahrnehmung, weil es zum Falschen angewendet wird. Und die Finsternis bedeutet das Falsche aus dem Boesen: HG. 7711.

Matth.5/29,30: „Jesus sprach: Aergert Dich Dein rechtes Auge, so reiss es aus und wirf es von Dir, und aergert Dich Deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von Dir; es ist Dir besser, dass eines Deiner Glieder verlorenghe, als dass Dein ganzer Leib in die Hoelle geworfen werde“: das rechte Auge bedeutet hier das Verstaendnis und den Glauben des Falschen aus dem Boesen, und die rechte Hand das Falsche selbst aus dem Boesen. Ein jeder kann sehen, dass hier unter Auge nicht das wirkliche Auge verstanden wird, und unter der Rechten nicht die rechte Hand, und dass das Auge, das Aergernis gibt, nicht ausgerissen werden soll, und die rechte Hand, die Aergernis gibt, nicht abgehauen werden soll, denn das wuerde dem Menschen kein Heil bringen.

Joh.Offenb.13/16: „Das Tier gab allen ein Malzeichen an ihrer rechten Hand oder an ihren Stirnen“: die rechte Hand bedeutet hier das Falsche aus dem Boesen, und die Stirne die Liebe des Boesen, aus der das Falsche stammt; dass die Stirn die himmlische Liebe bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn die hoellische Liebe, sehe man HG. 9936.

10062. „Und an den Daumen ihrer rechten Hand“, 2.Mose 29/20, bedeutet das Verstaendnis daraus im mittleren Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Daumen an der rechten Hand, insofern er die Macht des Guten durch das Wahre bezeichnet oder das Wahre in seiner Macht aus dem Guten und daher das Verstaendnis, worueber folgen wird.

Dass dies das Verstaendnis im mittleren Himmel bedeutet, kommt daher, weil durch das Blut, das an den Daumen der Hand gestrichen wird, das goettlich Wahre im Himmel bezeichnet wird, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgeht, worueber HG. 10060. Daher bedeutet es hier das

Verstaendnis aus demselben, denn durch das Blut an dem Ohrlaepfchen des rechten Ohres wird das Innewerden im innersten Himmel bezeichnet; daher wird durch das Blut an der rechten Hand das Verstaendnis im mittleren Himmel bezeichnet, und durch die grosse Zehe des rechten Fusses wird das Verstaendnis im letzten Himmel bezeichnet. Denn das, was dem innersten Himmel angehoert, wird durch das Haupt bezeichnet und durch das, was zum Haupte gehoert; daher wird hier das Innewerden desselben durch das rechte Ohr bezeichnet, denn dieses gehoert zum Haupte; und das, was dem mittleren Himmel angehoert, wird bezeichnet durch den Leib und durch das, was zum Leibe gehoert; daher wird hier das Verstaendnis durch die rechte Hand bezeichnet, und das, was dem letzten Himmel angehoert, wird bezeichnet durch die Fuesse und durch das, was zu den Fuessen gehoert. Dass eine solche Entsprechung der Himmel mit dem Menschen stattfindet, sehe man HG. 10030 und in den dort angefuhrten Stellen. Im innersten Himmel ist auch wirklich ein Innewerden des Wahren aus dem Guten, im mittleren Himmel aber ist kein Innewerden des Wahren, sondern ein Verstaendnis desselben; ebenso im letzten Himmel, man sehe HG. 9277, 9596, 9684.

Dass der Daumen der rechten Hand das Wahre aus dem Guten in seiner Macht bedeutet und daher das Verstaendnis im mittleren Himmel, erscheint zwar als untergeordnet und nicht von so grosser Bedeutung, dass es den Himmel bezeichnen koennte; denn man koennte meinen: Woher hat der Daumen eine so wichtige und so grosse Bedeutung? Allein man wisse, dass das Letzte oder Aeusserste eines jeden Gliedes dasselbe bedeutet wie das ganze Glied, und die Hand die ganze Macht des Koerpers bezeichnet und dass der Koerper seine Macht durch die Arme und Haende hat.

Dass das Letzte oder Aeusserste das Gesamte und das Ganze bedeutet, ebenso wie das Erste oder Hoechste, sehe man HG. 10044.

Dass die Haende Macht bedeuten und dass das Wahre alle Macht aus dem Guten hat, sehe man in den HG. 10019 angefuhrten Stellen, und dass die rechte Hand die Macht des Wahren aus dem Guten bedeutet, und die linke Hand das Wahre, durch welches das Gute sich bildet: HG. 10061.

Dass aber hier das Verstaendnis gemeint ist, kommt daher, weil das ganze Verstandesgebiet aus den Wahrheiten gebildet ist, das ganze Willensgebiet aber aus dem Guten; denn alles in der Welt und im Himmel bezieht sich auf das Wahre und auf das Gute, und der Verstand ist dem Menschen fuer das Wahre gegeben und der Wille fuer das Gute. Weil aber die Hand das Wahre in seiner Macht bezeichnet, deshalb wird auch der Verstand durch dieselbe bezeichnet.

Weil der Daumen der Hand, ebenso wie die Hand selbst, die Macht des Wahren aus dem Guten bedeutete, darum war es in alten Zeiten bei den Voelkerschaften und auch beim israelitischen Volke gebraeuchlich, „den Daumen der Hand und die grosse Zehe des Fusses von seine Feinden abzuschneiden“, Richt.1/6,7, und dadurch wurde die Wegnahme aller ihrer Macht vorgebildet; im Daumen liegt auch die hauptsaechliche Macht der Hand, denn wenn er abgeschnitten ist, taugt die Hand nicht mehr zum Kriege. So wie der Daumen, bedeuten auch die Finger eine Macht, z.B. bei

Ps.144/1: „Jehovah lehrt meinen Haenden den Kampf und meinen Fingern den Krieg“.

Ps.8/4: „Wenn ich die Himmel ansehe, das Werk Deiner Finger“.

Luk.11/20: „Jesus sprach: Wenn ich durch den Finger Gottes die Daemonen austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen“.

10063. „Und an die grosse Zehe ihres rechten Fusses“, 2.Mose 29/20, bedeutet das Verstaendnis im letzten Himmel. Dies erhellt aus dem, was HG. 10062 gesagt und gezeigt worden ist.

10064. „Und spreng das Blut auf den Altar ringsherum“, 2.Mose 29/20, bedeutet die Vereinigung des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, wenn vom Schlachtopfer und Brandopfer die Rede ist, insofern es das goettlich Wahre bezeichnet, worueber HG. 10026, 10033; und aus der Bedeutung des Altares, insofern er ein Vorbild des Herrn in Ansehung des goettlich Guten ist, worueber HG. 9964.

Wenn das goettlich Gute genannt wird, so wird auch die goettliche Liebe verstanden, denn alles Gute ist Sache der Liebe, weil alles, was geliebt wird, als Gutes empfunden wird, und daher auch Gutes heisst. Alles Wahre aber ist Sache des Glaubens, denn alles, was geglaubt wird, wird als Wahres wahrgenommen und heisst auch Wahres. Hieraus folgt, dass das, was den Verstand des Menschen bildet, Sache des Glaubens ist, und das, was den Willen bildet, Sache der Liebe ist; denn der Verstand des Menschen ist bestimmt zur Aufnahme des Wahren, das dem Glauben angehoert, und der Wille ist bestimmt zur Aufnahme des Guten, das der Liebe angehoert. Daher ist der Verstand des Menschen so beschaffen, wie die Wahrheiten, die ihn bilden, und wie der Glaube an dieselben, und der Wille des Menschen ist so beschaffen wie das Gute, das ihn bildet, und wie die Liebe zu demselben.

Im entgegengesetzten Sinn verhaelt es sich bei der Liebe des Boesen und bei dem Glauben des Falschen (ebenso): aus diesen geht auch ein Wille und ein Verstand hervor, allein dann ist der Verstand so beschaffen wie das Falsche, das ihn bildet, und wie der Glaube an das Falsche; und der Wille ist so beschaffen, wie das Boese, das ihn bildet, und wie die Liebe zum Boesen.

Dass der Wille des Boesen und der Verstand des Falschen aus der Hoelle stammen, und die Hoelle bei dem Menschen sind, ist klar, weil sie den Gegensatz bilden zum Verstaendnis des Wahren und zum Wollen des Guten, die aus dem Himmel vom Herrn stammen, und somit den Himmel bei dem Menschen bilden.

10065. „Und nimm von dem Blut, das auf dem Altar ist“, 2.Mose 29/21, bedeutet das goettlich Wahre vereint mit dem goettlich Guten im Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes auf dem Altare, insofern es das goettlich Wahre bezeichnet, das mit dem goettlich Guten vereinigt ist, worueber HG. 10064. Wie es sich damit verhaelt, soll in dem, was nun folgt, gesagt werden.

10066. „Und von dem Salboel“, 2.Mose 29/21, bedeutet das goettlich Gute der goettlichen Liebe, die im Herrn ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Salboeles, insofern es ein Vorbild des goettlich Guten der goettlichen Liebe ist, das im Herrn ist, worueber HG. 9954, 10019.

10067. „Und sprengte es auf Aharon und auf seine Kleider“, 2.Mose 29/21, bedeutet die gegenseitige Vereinigung des goettlichen Guten mit dem goettlich Wahren in den oberen Himmeln.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Guten darstellt, worueber HG. 9806; und dieses ist das goettlich Gute des Herrn im himmlischen Reich, worueber HG. 9946, oder was das gleiche ist, in den oberen Himmeln. Ferner aus der Bedeutung der Kleider Aharons, insofern sie das geistige Reich des Herrn vorbilden, das Seinem himmlischen Reich beigesellt ist, worueber HG. 9814; und aus der Bedeutung von „darauf sprengen“, insofern es die Vereinigung bedeutet, denn was auf jemand gesprengt und gegossen wurde, das bildete die Vereinigung vor, wie dies auch frueher dadurch geschah, dass das Blut auf den Altar ringsherum gesprengt wurde: HG. 10064.

Es wird aber das Goettlich-Menschliche des Herrn in den Himmeln verstanden, weil hier und in dem nun Folgenden vom Goettlichen des Herrn in den Himmeln gehandelt wird, und von Seiner Vereinigung mit den Engeln daselbst und somit von dem zweiten Zustand der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn, man sehe HG. 10057; deshalb wird hier durch Aharon der Herr in Ansehung des goettlich Guten im himmlischen Reich vorgebildet, und durch seine Kleider der Herr in Ansehung des goettlich Wahren im geistigen Reich, das dem himmlischen Reich beigesellt ist, somit in Ansehung beider in den oberen Himmeln. Es ist aber das Goettlich-Menschliche, von Dem jenes herkommt, weil kein anderes Goettliches in den Himmeln anerkannt und angebetet wird, als das Goettlich-Menschliche des Herrn; denn das Goettliche, das der Herr Seinen Vater nannte, war das Goettliche in Ihm.

Dass in den Himmeln kein anderes Goettliches anerkannt und verehrt wird als der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, kann man mehrfach aus den Worten des Herrn bei den Evangelisten erkennen, z.B. aus folgenden:

Matth.11/27; Luk.10/22: „Alle Dinge sind mir uebergeben vom Vater“.

Joh.3/34,35: „Der Vater hat alles in die Hand des Sohnes gegeben“.

Joh.17/2: „Der Vater hat dem Sohne Macht gegeben ueber alles Fleisch“.

Joh.15/5: „Ohne mich koennt ihr nichts tun“.

Joh.17/10: „Vater, alles was mein ist, ist Dein, und alles, was Dein ist, ist mein“.

Matth.28/18: „Mit ist gegeben alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden“.

Matth.16/19: Jesus sprach zu Petrus: „ich will Dir die Schluessel des Himmelreiches geben: Alles, was Du auf Erden binden wirst, wird auch in den Himmeln gebunden sein; und alles, was Du auf Erden loesen wirst, wird auch in den Himmeln geloest sein“.

Dass es so ist, erhellt auch daraus, dass niemand durch den Glauben und die Liebe mit dem Goettlichen Selbst ohne das Goettlich-Menschliche verbunden werden kann; denn das Goettliche Selbst, das Vater heisst, kann nicht gedacht werden, weil Es unbegreiflich ist, und was man nicht denken kann, kann auch nicht Gegenstand des Glaubens sein, also auch nicht Gegenstand der Liebe, waehrend es doch das Allerwichtigste des Gottesdienstes ist, an Gott zu glauben und Ihn ueber alles zu lieben. Dass das Goettliche Selbst, das der Vater ist, unbegreiflich ist, lehrt auch der Herr bei

Joh.1/18: „Niemand hat Gott je gesehen, der Eingeborne Sohn, der im Schosse des Vater ist, Der hat Ihn kundgetan (d.i. offenbart)“.

Joh.5/37: „Ihr habt niemals die Stimme des Vaters gehoert noch Seine Gestalt gesehen“.

Dass aber das Goettliche Selbst, das der Vater ist, begreiflich ist im Herrn durch Sein Goettlich-Menschliches, lehrt Er bei

Joh.12/45: „Wer mich sieht, der sieht Den, Der mich gesandt hat“.

Joh.14/6-11: „Wenn ihr mich kennet, so wuerdet ihr auch meinen Vater kennen und von nun an kennet ihr Ihn und habt Ihn gesehen; wer mich sieht, der sieht den Vater“.

Matth.11/27; Luk.10/22: „Alles ist mir uebergeben von meinem Vater, und niemand erkennt den Sohn, denn nur der Vater, und niemand erkennt den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will“. Es wird auch gesagt, dass niemand den Sohn kenne, als nur der Vater, weil unter dem Sohn das goettlich Wahre verstanden wird, und unter dem Vater das goettlich Gute, und beides im Herrn, und das eine nur vom anderen erkannt werden kann; und deshalb sagt der Herr zuerst, dass Ihm alles vom Vater uebergeben sei, und hernach, dass der Ihn erkenne, dem es der Sohn offenbaren will. Dass der Sohn das goettlich Wahre ist und der Vater das goettlich Gute, und beides im Herrn, sehe man HG. 2803, 2813, 3704, 7499, 8328, 8897, 9807; hieraus wird nun klar, dass das Goettliche in den Himmeln das Goettlich-Menschliche des Herrn ist.

Es soll nun auch gesagt werden, was dadurch vorgebildet wurde, dass das Blut von dem zweiten Widder ringsherum gesprengt werden sollte, und dass von diesem Blut und von dem Salboel genommen und auf Aharon und auf seine Kleider gesprengt werden sollte; dass diese Handlungen die Vereinigung des goettlich Wahren, und des goettlich Guten samt dem goettlich Wahren mit dem Goettlich-Menschlichen des Herrn bezeichneten, ist klar und deutlich aus dem, was HG. 10064-10067 gesagt und gezeigt worden ist; aber das Geheimnis, das darinnen liegt, ist noch nicht enthueilt worden. Das Geheimnis ist aber dieses, dass eine gegenseitige Vereinigung des goettlich Guten mit dem goettlich Wahren stattgefunden hat, somit des Goettlichen Selbst, das Vater heisst, und des goettlich Wahren, das Sohn heisst. Die Vereinigung des goettlich Wahren mit dem goettlich Guten wird bezeichnet durch das Sprengen des Blutes auf den Altar: 10064; und beides als vereinigt wird durch das Blut auf den Altar bezeichnet, von dem genommen werden sollte: HG. 10065; und durch das Salboel, durch welches das goettlich Gute bezeichnet wird: HG. 10066; daher wird die gegenseitige Vereinigung des goettlich Wahren und des goettlich Guten im Goettlich-Menschlichen des Herrn bezeichnet durch das Sprengen dieses Blutes und zugleich auch des Salboels auf Aharon und auf seine Kleider: HG. 10067.

Dass die Vereinigung eine gegenseitige war, erhellt deutlich aus dem Worte des Herrn in folgenden Stellen, bei

Joh.10/30,38: „Der Vater und ich sind eins; wenn ihr mir nicht glaubet, so glaubet doch den Werken, damit ihr erkennt und glaubet, dass der Vater in mir ist, und ich im Vater“.

Joh.14/6-11: „Glaubst Du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir; glaubet mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir“.

Joh.17/1,10: „Jesus sprach: Vater, die Stunde ist gekommen, verherrliche Deinen Sohn, damit Dein Sohn auch Dich verherrliche; alles was mein ist, ist Dein, und Alles, was Dein ist, ist mein“.

Joh.13/31,32: „Nun ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in Ihm, und Gott wird Ihn verherrlichen in Sich Selber“. Hieraus kann man erkennen, dass das goettlich Gute der goettlichen Liebe, das der Vater ist, gegenseitig im Herrn vereinigt ist mit dem goettlich Wahren, das der Sohn ist; und daher auch, dass Sein menschliches Selbst das goettliche Gute ist. Das gleiche wird auch dadurch bezeichnet, „dass Er ausgegangen ist von dem Vater und in die Welt gekommen, und dass Er zum Vater ging“: Joh.16/27-29. Und „dass alles, was der Vater hat, Sein ist“: Joh.16/15. Und dass „der Vater und Er eins sind“: Joh.10/30.

Dies kann jedoch besser erkannt werden aus der wechselseitigen Verbindung des Guten und Wahren beim Menschen, der vom Herrn wiedergeboren wird; denn, wie frueher gesagt worden, der Herr bewirkt die Wiedergeburt des Menschen so, wie Er Sein Menschliches verherrlicht hat: HG. 10057; wenn der Herr den Menschen wiedergebiert, flosset Er das Wahre, das Sache des Glaubens ist, in das Verstandesgebiet des Menschen ein, und das Gute, das Sache der Liebe ist, in das Willensgebiet desselben, und in diesem verbindet Er sie, und wenn sie verbunden sind, dann hat das Wahre des Glaubens sein Leben aus dem Guten der Liebe, und das Gute der Liebe hat die Beschaffenheit seines Lebens aus dem Wahren des Glaubens; diese Verbindung wird wechselseitig durch das Gute vollzogen und heisst die himmlische Ehe und ist der Himmel beim Menschen; in diesem Himmel wohnt der Herr als in dem Seinigen, denn alles Gute der Liebe ist von Ihm, und auch jede Verbindung des Wahren mit dem Guten; aber im Eigenen des Menschen kann der Herr nicht wohnen, weil es boese ist. Diese wechselseitige Verbindung ist es, die verstanden wird unter den Worten des Herrn bei

Joh.14/20: „An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch“.

Joh.17/10,21: „Alles, was mein ist, ist Dein, aber ich bin in ihnen verherrlicht, auf dass sie alle eins seien, gleich wie Du, Vater, in mir, (und ich in Dir), dass auch sie in Uns eins seien“.

Die wechselseitige Verbindung wird in dieser Weise beschrieben, dennoch aber darunter nicht verstanden, dass der Mensch sich mit dem Herrn verbinde, sondern dass der Herr Sich mit dem Menschen verbindet, der von dem Boesen absteht; denn vom Boesen abzustehen ist dem freien Entschlusse des Menschen ueberlassen, und wenn er davon absteht, dann findet die wechselseitige Verbindung des Glaubenswahren mit dem Guten der Liebe durch den Herrn statt, keineswegs aber durch den Menschen; denn es ist in der Kirche bekannt, dass der Mensch aus sich nichts Gutes tun, und somit aus sich nichts Wahres im Guten aufnehmen kann; und dies bestaetigt der Herr bei Joh.15/4,5: „Bleibet in mir und ich in euch; wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich koennt ihr nichts tun“.

Diese wechselseitige Verbindung kann auch erlaeutert werden aus der Verbindung des Verstandes und des Willens im Menschen; sein Verstand wird aus Wahrheiten gebildet und sein Wille

aus Gutem, und die Wahrheiten sind Sache des Glaubens bei ihm, und das Gute ist Sache der Liebe. Der Mensch schöpft die Wahrheiten aus dem Anhoeren durch das Gehoer und aus dem Lesen durch das Gesicht, und legt sie in das Gedaechnis nieder; diese Wahrheiten betreffen sowohl den buergerlichen Zustand als den moralischen Zustand, und sie werden wisstuemliche Wahrheiten genannt. Die Liebe des Menschen, die in seinem Willen liegt, schaut durch den Verstand in diese Wahrheiten hinein und erwaeht solche daraus, die mit der Liebe uebereinstimmen, und die, welche sie erwaeht, holt sie heraus und verbindet sie mit sich, und durch sie verstaerkt sie sich von Tag zu Tag.

Die so von der Liebe belebten Wahrheiten bilden sein Verstandesgebiet und das Gute selbst, was Sache der Liebe ist, macht sein Willensgebiet aus; und das Gute der Liebe ist wie das Feuer darin, und die von der Liebe belebten Wahrheiten an den Umkreisen ringsherum sind wie das Licht aus diesem Feuer. Wie die Wahrheiten stufenweise von jenem Feuer entzundet werden, so wird bei ihnen der Wunsch entzundet, sich wechselseitig zu verbinden. Daher die wechselseitige Verbindung, die bestaendig fortdauert.

Hieraus erhellt, dass das Gute der Liebe das Verbindende selber ist, nicht aber das Wahre des Glaubens, ausser so weit, als es von dem Guten der Liebe in sich hat. Ob man sagt die Liebe oder das Gute, ist gleich; denn alles Gute ist Sache der Liebe, und was Sache der Liebe ist, das heisst gut. So ist auch gleich, ob man sagt die Liebe oder der Wille; denn was der Mensch liebt, das will er. Man muss aber wissen, dass die Dinge, die Sache des buergerlichen und moralischen Zustandes sind, von denen oben gesprochen wurde, sich im aeusseren Menschen verbinden; aber diejenigen, die Sache des geistigen Zustandes sind, und von denen frueher die Rede war, sich im inneren Menschen verbinden, und hernach durch den inneren in den aeusseren; denn die Dinge, die Sache des geistigen Zustandes sind, naemlich die Glaubenswahrheiten und das Gute der Liebe zum Herrn, und auf das ewige Leben abzielen, stehen in Verbindung mit den Himmeln und schliessen den inneren Menschen auf, und zwar so weit und in solcher Weise, wie die Glaubenswahrheiten im Guten der Liebe zum Herrn und zum Naechsten aufgenommen werden durch den Herrn.

Hieraus erhellt, dass diejenigen nur aeusserliche Menschen sind, die nicht das, was Sache des geistigen Zustandes ist zugleich in sich aufnehmen, und dass diejenigen, die es leugnen, bloss Sinnliche sind, wie verstaendig sie auch immer zu reden scheinen.

10068. „Und auf seine Soehne, und auf die Kleider seiner Soehne“, 2.Mose 29/21, bedeutet die gegenseitige Vereinigung des goettlich Guten mit dem goettlich Wahren im Goettlich-Menschlichen des Herrn in den unteren Himmeln.

Dies erhellt aus dem Frueheren; wenn naemlich durch die Sprengung des Blutes und Salboeles vom Altare auf Aharon die wechselseitige Vereinigung des goettlich Guten und goettlich Wahren aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn in den oberen Himmeln bezeichnet wird: HG. 10067, dann wird durch die gleiche Sprengung auf die Soehne Aharons und ihre Kleider dieselbe Vereinigung in den unteren Himmeln bezeichnet; denn das Goettliche des Herrn in den unteren Himmeln wird vorgebildet durch die Soehne Aharons, waehrend das Goettliche des Herrn in den oberen Himmeln vorgebildet wird durch Aharon selbst. Der Grund davon ist, weil die unteren Himmel aus den oberen entstehen, so wie die Soehne vom Vater; man sehe HG. 7004, 9468, 9473, 9680, 9683, 9780.

Man muss jedoch wissen, dass unter den oberen Himmeln das himmlische Reich des Herrn verstanden wird und unter den unteren Himmeln Sein geistiges Reich. Dass die Himmel in zwei Reiche unterschieden sind, ist oeffters gesagt und gezeigt worden. In beiden Reichen ist das Goettliche des Herrn das gleiche, doch in Ansehung der Aufnahme von den Engeln daselbst ist es verschieden.

10069. „Und heilige ihn und seine Kleider, und seine Soehne, und die Kleider seiner Soehne“, 2.Mose 29/21, bedeutet, somit alles Goettliche in den Himmeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heilig, insofern es das bezeichnet, was vom Herrn ausgeht, weil Er selbst der allein Heilige ist, worueber HG. 9229, 9479, 9680, 9818, 9820, 9956, 9988; also das Goettliche. Und weil durch Aharon und durch seine Kleider, und durch seine Soehne und durch deren Kleider Heiliges und Goettliches in den Himmeln vorgebildet wurde, worueber HG. 10067, 10068, darum wird durch dieselben alles Goettliche in den Himmeln bezeichnet.

Dass Aharon, seine Soehne und deren Kleider heilig genannt werden, erhellt daraus, dass sie Goettliches und Heiliges vorbildeten, denn jeder, der ueber das Zeremonialgesetz nachdenkt, kann wissen, dass weder das Blut eines Widders, noch das Salboel jemand heiligen kann; denn Blut und Oel sind tote Dinge, und koennen also nicht auf das Innere des Menschen einwirken. Das wahrhaft Innere des Menschen kann nur von den Glaubenswahrheiten und dem Guten der Liebe vom Herrn zum Herrn angeregt werden, also nur vom Goettlichen, und diese Dinge sind es, die heiligen, weil sie allein heilig sind.

10070. „Und nimm von dem Widder das Fett“, 2.Mose 29/22, bedeutet das Gute in den Himmeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fettes, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 10033. Das Gute in den Himmeln ist es, weil durch die Fuellung der Haende von dem zweiten Widder, das vom Herrn in den Himmeln hervorgehende Goettliche bezeichnet wird: HG. 10057.

10071. „Und den Schwanz“, 2.Mose 29/22, bedeutet alles Wahre daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwanzes des Widders, insofern er das Wahre bezeichnet. Der Schwanz bedeutet aber das Wahre, weil er das Letzte ist, und in dem Letzten ist das Wahre: HG. 6952. Der Schwanz ist auch wirklich das Letzte des grossen und kleinen Gehirns, denn diese setzen sich fort in dem Marke des Rueckgrates, welches sich auch im Schwanze endigt, und dieser ist somit das letzte Anhaengsel desselben; deshalb wird gesagt, dass bei den Schlachtopfern „der Schwanz dicht am Rueckgrat entfernt werden sollte“: 3.Mose 3/9.

Dass der Schwanz das Wahre im Letzten bedeutet, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.9/13,14: „Abhauen wird Jehovah von Israel Haupt und Schwanz; der Greis und der Geehrte ist das Haupt, aber der Prophet, der Lehrer der Luegen, ist der Schwanz“: Haupt und Schwanz abhauen, bedeutet im geistigen Sinn das Gute und Wahre, denn es wird von der Kirche gehandelt, und wenn diese verwuestet ist, bedeutet das Haupt das Boese und der Schwanz das Falsche. Dass das Haupt das Gute bedeutet, sehe man HG. 4938, 4939, 5328, 9913, 9914; ebenso der Greis 6524, 9404; dass der Prophet den bezeichnet, der das Wahre lehrt, und somit im abgezogenen Sinne das Wahre: HG. 2534, 7269. Daher bedeutet im entgegengesetzten Sinn das Haupt das Boese, ebenso der Greis und der Geehrte, die es vollbringen; der Schwanz aber bedeutet das Falsche, ebenso der Prophet, weshalb er ein Prophet der Luege genannt wird, denn die Luege ist das Falsche.

Jes.19/15: „Aegypten wird kein Werk haben, das Kopf und Schwanz hat“: Aegypten bezeichnet diejenigen, die durch Vernuenfteleien aus dem Wisstuemlichen eindringen wollen in die Wahrheiten und in das Gute des Glaubens und nicht aus dem Geoffenbarten, somit auch nicht aus dem Glauben an dasselbe: HG.1164, 1165, 1186; kein Werk haben, das Kopf und Schwanz hat, bedeutet dass sie weder Gutes noch Wahres haben.

Dass der Schwanz das Wahre im Letzten ist, zeigt sich deutlich aus der Bedeutung desselben im entgegengesetzten Sinn, in dem der Schwanz das Falsche bedeutet z.B. in der

Joh.Offenb.9/10: „Die Heuschrecken hatten Schwaenze wie die Skorpione, und es waren Stacheln an ihren Schwaenzen, und ihre Gewalt war, die Menschen zu beschaedigen“: Schwaenze wie die Skorpione und Stacheln an den Schwaenzen, bedeuten die listigen Vernuenfteleien aus dem Falschen, wodurch sie ueberreden und Schaden anstiften, weshalb gesagt wird, dass ihre Gewalt sei, die Menschen zu beschaedigen. Dass auch die Heuschrecke das Falsche im Letzten bezeichnet, sehe man HG. 7643.

Joh.Offenb.9/19: „Die Schwaenze der Rosse waren gleich den Schlangen, und hatten Koepfe, und mit diesen richteten sie Schaden an“: die Schwaenze gleich den Schlangen bedeuten auch hier die Vernuenfteleien aus dem Falschen, wodurch Schaden zugefuegt wird.

Joh.Offenb.12/3,4: „Der Schwanz des Drachen zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich, und warf sie auf die Erde“: der Schwanz des Drachen bedeutet die verfaelschten Wahrheiten, besonders durch die Anwendung auf das Boese; die Sterne bezeichnen die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die verfaelscht werden; auf die Erde werfen heisst, sie zerstoeren.

10072. „Und das Fett, das die Eingeweide bedeckt“, 2.Mose 29/22, bedeutet das Gute im Letzten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fettes, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 10033; und aus der Bedeutung der Eingeweide, insofern sie das Letzte und Unterste sind, worueber HG. 10030, 10049.

10073. „Und das Netz ueber der Leber“, 2.Mose 29/22, bedeutet das gereinigte innere Gute des natuerlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Netzes ueber der Leber, insofern es das innere Gute des aeusseren oder natuerlichen Menschen bezeichnet, worueber HG. 10031. Das gereinigte Gute ist es, weil die Leber das reinigende Organ ist: HG. 10031; und weil durch die Nieren das gereinigte Wahre bezeichnet wird: HG. 10032, darum wird auch gesagt, dass das Netz an den Nieren entfernt werden soll: 3.Mose 3/4,10,15.

10074. „Und die zwei Nieren, und das Fett, das an ihnen ist“, 2.Mose 29/22, bedeutet das gereinigte innere Wahre des aeusseren oder natuerlichen Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Nieren, insofern sie das innere Wahre des aeusseren oder natuerlichen Menschen bezeichnen, und aus der Bedeutung des Fettes, das an ihnen ist, insofern es das Gute desselben bezeichnet, worueber HG. 10032. Dass es das gereinigte Wahre ist, das durch die Nieren bezeichnet wird, kommt daher, weil die Nieren die Organe sind, die das Blut reinigen: HG. 10032, und das Blut das Wahre bezeichnet: HG. 9393, 10026.

10075. „Und den rechten Bug (Keule)“, 2.Mose 29/22, bedeutet das innerste Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des rechten Buges (Keule), insofern er das innerste Gute bezeichnet. Der rechte Bug (Keule) bedeutet aber das innerste Gute, weil die Buge (Keulen) der Tiere dasselbe bedeuten, wie die Lenden und die Hueften beim Menschen, und die Lenden und die Hueften beim Menschen bedeuten die eheliche Liebe und daher das Gute der himmlischen Liebe, welches das Gute des innersten Himmels ist; man sehe HG. 3021, 4277, 4280, 4575, 5050-5062, 9961, und die rechte Lende und die rechte Huefte bedeutet das innerste Gute daselbst; denn was an der rechten Seite des Menschen ist, bedeutet infolge der Entsprechung das Gute, aus dem das Wahre ist, und was an seiner linken Seite ist, das Wahre, durch welches das Gute sich bildet. Und daher bedeutet das, was in der Mitte ist, die Verbindung beider, naemlich des Guten und Wahren.

Hieraus kann man auch ersehen, dass die Buge (Keulen) hier die hinteren Teile des Tieres sind, wo sich die Geschlechtsteile befinden, nicht aber die vorderen Teile, denn diese werden die Brust genannt. Weil der rechte Bug (Keule) das innerste oder himmlische Gute bedeutet, darum wird er, nachdem er vom Schlachtopfer gehoben und dem Aharon gegeben ist, die Salbung desselben genannt:

3.Mose 7/32,34,35: „Den rechten Bug (Keule) sollt ihr dem Priester geben zur Hebe von euren Dankopfern; die Brust der Webe und den Bug der Hebe habe ich genommen von den Soehnen Israels von ihren Dankopfern, ich habe sie Aharon, dem Priester, und seinen Soehnen gegeben zur ewigen Satzung; dies ist die Salbung Aharons und die Salbung seiner Soehne von den Feuerungen Jehovahs“: die Brust und der Bug (Keule) heissen die Salbung wegen ihrer Vorbildung des geistig Guten und des himmlisch Guten, denn die Brust bedeutet vermoege der Entsprechung das geistig Gute,

welches das Gute des mittleren oder zweiten Himmels ist, und der rechte Bug (Keule) das himmlisch Gute, welches das Gute des innersten oder dritten Himmels ist, und die Salbung bedeutet die vorbildliche Darstellung des Herrn in Ansehung des goettlich Guten: HG. 9954, 10019.

Die Brust und der rechte Bug (Keule) wurden auch wirklich dem Aharon gegeben von den Schlachtopfern der Erstgeburten des Rindes, des Schafes und der Ziege. Dass der rechte Bug (Keule) das innerste Gute bedeutet, erhellt auch daraus, dass er zuletzt genannt wird; denn zuerst wird der Schwanz genannt und die Eingeweide, nachher das Netz ueber der Leber und die Nieren, und darauf der rechte Bug (Keule). Was an der ersten Stelle genannt wird, ist das am meisten Aeusserliche, was an der zweiten, ist das Innerliche, und was zuletzt, ist das Innerste.

10076. „Denn es ist der Widder der Fuellungen“, 2.Mose 29/22, bedeutet das Vorbildliche der goettlichen Macht des Herrn in den Himmeln, durch das goettlich Wahre aus Seinem goettlich Guten, und dessen Mitteilung und Aufnahme daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Widders, insofern er das Innere des Menschen in Ansehung des Guten der Unschuld und der Liebtaetigkeit bezeichnet, worueber HG. 9991; denn alle Tiere bedeuten etwas von Liebe oder Neigung bei dem Menschen: HG. 9280. Daher kommt es, dass diejenigen, die in der Liebtaetigkeit und Unschuld sind, Schafe und Laemmer heissen. Darum bezeichnet auch der Widder, der das maennliche Schaf ist, das Gute der Liebtaetigkeit und der Unschuld im inneren Menschen, und im hoechsten Sinn ebendasselbe im Inneren des Menschlichen des Herrn. Denn was im inneren Sinn etwas vom Menschen, also etwas von der Kirche, d.h. vom Himmel beim Menschen bezeichnet, das bedeutet im hoechsten Sinn solches in hoeherem Grade beim Herrn, als Er in der Welt war. Alles im Worte handelt auch wirklich im inneren Sinn vom Herrn, und daher kommt das Heilige des Wortes.

Ferner aus der Bedeutung der Fuellungen der Haende, insofern sie das Vorbildliche des goettlich Wahren aus dem goettlich Guten des Herrn in den Himmeln bezeichnen, wie auch die Mitteilung desselben an die Engel daselbst, und die Aufnahme ihrerseits. Denn beim Menschen, der wiedergeboren wird, sind zwei Zustaende: der erste, wenn die Glaubenswahrheiten dem Guten der Liebe eingepflanzt und mit ihm verbunden werden, und der zweite, wenn er aus dem Guten der Liebe handelt. Das gleiche fand in erhoehtem Masse beim Herrn statt: der erste Zustand Seiner Verherrlichung war, dass Er Sein Menschliches goettlich machte und es mit dem goettlich Guten, das in Ihm war und Vater heisst, verband, und dass Er es so zum goettlich Guten der goettlichen Liebe machte, das Jehovah ist. Der zweite Zustand Seiner Verherrlichung aber war, dass Er aus dem goettlich Guten der goettlichen Liebe handelte, was durch das goettlich Wahre geschieht, das aus jenem Guten hervorgeht.

Was den Menschen anbelangt, so wird er im ersten Zustand mit dem erfuellt, was Sache des Glaubens werden soll, und sowie er aus dem Guten, d.h. durch das Gute vom Herrn davon erfuellt wird, so wird auch sein Verstandesgebiet gebildet. Wenn aber diese Wahrheiten, die Sache des Verstandes sind, eingepflanzt und mit dem Guten verbunden sind, dann kommt er in den zweiten Zustand, der darin besteht, dass er aus dem Guten durch die Wahrheiten handelt. Hieraus erhellt, wie der zweite Zustand des Menschen, der wiedergeboren wird, beschaffen ist, dass er naemlich dann aus dem Guten denkt und handelt, oder was das gleiche ist, aus der Liebe, oder was auch das gleiche

ist, aus dem Willen; denn was der Mensch will, das liebt er, und was er liebt, das nennt er gut. Der Mensch ist jedoch erst dann im zweiten Zustand, wenn er ganz, vom Haupt bis zur Ferse, so ist, wie seine Liebe, also wie sein Wille und sein Verstand daraus.

Wer sollte jemals glauben, dass der ganze Mensch so sein muesse wie sein Wille und sein Verstand, und folglich wie sein Gutes und sein Wahres aus diesem, oder wie sein Boeses und sein Falsches aus diesem? Denn das Gute oder das Boese bilden den Willen, und das Wahre oder Falsche bilden den Verstand. Dieses Geheimnis kennen alle Engel in den Himmeln. Dass es aber der Mensch nicht kennt, kommt daher, weil er keine Kenntniss von seiner Seele hat, und daher keine Kenntniss davon, dass der Koerper nach der Aehnlichkeit jener gebildet wird, und dass daher der ganze Mensch so ist, wie seine Seele.

Dass es so ist, zeigt sich ganz deutlich an den Geistern und Engeln im anderen Leben. Sie alle sind menschliche Formen, und zwar solche Formen, wie die Neigungen ihrer Liebe und ihres Glaubens sind; und dies ist in solchem Grade der Fall, dass diejenigen, die im Guten der Liebe und der Liebtaetigkeit sind, Liebe und Liebtaetigkeiten in Gestaltung genannt werden koennen, und dass umgekehrt die, welche im Boesen sind aus der Liebe zu sich und zur Welt, somit in Hass und dergleichen, wirklich Gestaltungen des Hasses sind.

Dass es so ist, kann auch aus den drei Kategorien (Verhaeltnissen) erhellen, die in der ganzen Natur in ihrer Ordnung aufeinanderfolgen, naemlich Wirkung, Ursache und Zweck. Die Wirkung hat all das Ihrige aus der Ursache, denn die Wirkung ist nichts anderes, als die Ursache in aeusserer Form, weil die Ursache, wenn sie zur Wirkung wird, sich mit solchem bekleidet, was im Aeusseren ist, damit sie in einer untergeordneten Sphaere, das die Sphaere der Wirkungen ist, zur Erscheinung kommen kann. Ebenso verhaelt es sich mit dem Grunde der Ursachen, der in der hoeheren Sphaere die Grundursache oder der Zweck heisst. Dieser ist ganz in der Ursache, damit die Ursache einen Grund habe; denn eine Ursache, die keinen Grund oder Zweck hat, kann nicht Ursache genannt werden, denn wozu sollte sie sonst nuetzen? Der Grund der Ursache ist der Zweck, der das erste in der Ursache ist, und auch das letzte.

Hieraus erhellt, dass der Zweck gleichsam die Seele und das Leben der Ursache ist, und folglich auch die Seele und das Leben der Wirkung; denn wenn in der Ursache und in der Wirkung nichts ist, was der Zweck hervorbringt, so ist das Produkt nichts Wirkliches, weil es keinen Grund hat, um dessenwillen es ist, somit ist es wie Totes, ohne Seele oder Leben, und ein solches Ding muss untergehen, wie ein Koerper, wenn die Seele aus ihm weicht.

In gleicher Weise verhaelt es sich mit dem Menschen: seine eigentliche Seele ist sein Wille; die naechste Ursache, durch die dieser eine Wirkung hervorbringt, ist der Verstand des Menschen, und die Wirkung, die hervorgebracht wird, ist im Koerper, und somit Sache des Koerpers. Dass es sich so verhaelt, geht ganz deutlich daraus hervor, dass das, was der Mensch will und deshalb denkt, sich ganz entsprechend in der Wirkung in seinem Koerper darstellt, naemlich wenn er redet und handelt. Hieraus wird wiederum klar, dass der ganze Mensch so beschaffen ist, wie sein Wille.

Ob man sagt der Wille, oder der Zweck, oder die Liebe, oder das Gute, bleibt sich gleich, denn alles, was der Mensch will, das wird als Zweck betrachtet, und geliebt und gut genannt. Ebenso ist es das gleiche, ob man sagt, der Verstand, oder die Ursache des Zweckes, oder der Glaube, oder das Wahre; denn was der Mensch aus dem Willen versteht oder denkt, das hat er als Ursache, und glaubt es und nennt es Wahres. Wenn dies begriffen wird, dann kann man auch erkennen, wie der Mensch, der wiedergeboren wird, in seinem ersten Zustand beschaffen ist, und wie im zweiten.

Hieraus kann man sich einigermaßen eine Vorstellung bilden, wie es zu verstehen ist, dass der Herr, als Er in der Welt war und Sein Menschliches verherrlichte, dieses zuerst zum göttlich Wahren machte, und dann stufenweise zum göttlich Guten der göttlichen Liebe; und dass Er seitdem aus dem göttlich Guten der göttlichen Liebe im Himmel und in der Welt handelt, und diesen das Leben verleiht, und zwar durch das göttlich Wahre, das aus dem göttlich Guten der göttlichen Liebe Seines Göttlich-Menschlichen hervorgeht; denn aus diesem entstanden die Himmel, und aus diesem entstehen sie, d.h. bestehen sie fortwährend; oder was dasselbe ist, aus diesem wurden die Himmel erschaffen und aus diesem werden sie fortwährend geschaffen, d.h. erhalten, denn die Erhaltung ist eine fortwährende Schöpfung, wie das Bestehen ein fortwährendes Entstehen ist. Solches liegt auch in folgenden Worten:

Joh.1/1,3,14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, das gemacht ist; und das Wort ward Fleisch“: das Wort ist das göttlich Wahre; der erste Zustand wird beschrieben durch: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“. Der zweite Zustand durch die Worte: „alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist“. Ebenso verhielt es sich auch, als der Herr in die Welt kam, und die Himmel in Ordnung brachte, und gleichsam von neuem schuf. Dass hier der Herr unter dem Worte verstanden wird, ist klar, denn es wird gesagt: „das Wort ward Fleisch“.

Die Mitteilung und das Innewerden des göttlich Wahren, das aus dem göttlich Guten der göttlichen Liebe Seines Göttlich-Menschlichen hervorgeht, ist es, die verstanden wird unter der Füllung der Hände, und hier durch die vorbildlichen Darstellungen in betreff des zweiten Widder beschrieben wird.

Weil der Herr in Ansehung des göttlich Guten durch Aharon vorgebildet wird: HG. 9806, deshalb wird die Verherrlichung des Herrn in Ansehung Seines Menschlichen beim Vorgang der Einweihung Aharons und seiner Söhne vorbildlich beschrieben: der erste Zustand der Verherrlichung durch das, was ueber das Schlachtopfer vom jungen Stier und ueber das Brandopfer vom Widder zuerst gesagt worden ist; und der zweite Zustand der Verherrlichung durch das, was ueber den zweiten Widder, welcher der Widder der Füllungen heisst, gesagt wurde. Daher wurden Aharon und seine Söhne, nachdem sie durch die Salbung und durch die Füllung der Hände zum Priesteramt eingeweiht waren, Gesalbte genannt, deren Hände Er gefüllt hat, wie

3.Mose 21/10: „Der Hohepriester, auf dessen Haupt das Salboel ausgegossen ist, und der seine Hand gefüllt hat, um die Kleider anzulegen, soll sein Haupt nicht scheren, und seine Kleider nicht zerreißen“: hieraus erhellt, dass die Füllung der Hände die Mitteilung und Aufnahme des göttlich Wahren, das aus dem göttlich Guten des Herrn in dem Himmel hervorgeht, vorbildete, denn es wird gesagt: „der seine Hand gefüllt hat“, und nicht „der gefüllt wurde durch die Hand“. Auch heisst es: „Der seine Hand gefüllt hat, um die Kleider anzulegen“, denn durch Aharon und durch seine Salbung wird der Herr in Ansehung des göttlich Guten vorgebildet, und durch seine Kleider das gleiche wie durch die Füllung der Hände, naemlich das aus dem göttlich Guten des Herrn ausgehende göttlich Wahre. Dass dies durch die Kleider vorgebildet wird, sehe man HG. 9814. Die Zerstreuung (Zerstörung) desselben wird durch das Zerreißen derselben bezeichnet, und die Zerstörung des göttlich Guten in den Himmeln durch das Scheren des Hauptes.

Weil der Einfluss und die Mitteilung des göttlich Wahren vom Herrn und dessen Aufnahme in den Himmeln bezeichnet wird durch die Füllung der Hände, darum wird durch dieselbe auch die

Reinigung vom Boesen und Falschen bezeichnet; denn in dem Masse, als der Mensch oder Engel davon gereinigt wird, nimmt er das goettlich Wahre vom Herrn auf. In diesem Sinne ist das Fuellen der Haende zu verstehen in folgender Stelle:

2.Mose 32/28,29: „Die Soehne Levis schlugen von dem Volke dreitausend Mann; und Mose sprach: Fuelle eure Haende heute vor Jehovah, damit Er heute den Segen auf euch lege“: gesegnet werden heisst im geistigen Sinn, mit dem Guten der Liebe und des Glaubens beschenkt werden, somit das vom Herrn ausgehende Goettliche aufnehmen: HG. 2846, 3017, 3406, 4981, 6091, 6099, 8939.

Es wird auch gesagt „erfuellen nach Jehovah“ und dadurch bezeichnet, gemaess dem goettlich Wahren handeln, und somit auch die Aufnahme desselben ausgedrueckt:

4.Mose 14/24; 5.Mose 1/36: „Es war ein anderer Geist bei Kaleb, und er erfuellte nach Jehovah“.D.h. "er folgte vollkommen dem Jehovah", oder "er war in allem dem Jehovah gehorsam". Anm.d.Uebers.

1

4.Mose 32/11,12: „Jehovah schwur und sprach: Nicht sollen die Maenner von zwanzig Jahren und darueber das Land sehen, das ich Abraham, Jischak und Jakob geschworen, weil sie nicht erfuellt haben nach mir, ausser Kaleb und Josua, die nach Jehovah erfuellt haben (die Jehovah gehorsam waren)“.

10077. „Und einen Laib Brot“, 2.Mose 29/23, bedeutet das innerste himmlische Gute vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das himmlisch Gute bezeichnet, worueber HG. 2165, 2177, 3478, 9545. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn; und weil dieses Gute das Gute des himmlischen Reiches ist, darum wird es das himmlisch Gute genannt.

10078. „Und einen Brotkuchen mit Oel“, 2.Mose 29/23, bedeutet das mittlere himmlische Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotkuchens mit Oel, insofern er das mittlere himmlisch Gute bezeichnet, worueber HG. 9993.

10079. „Und einen Fladen“, 2.Mose 29/23, bedeutet das letzte himmlische Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fladens, insofern er das himmlisch Gute im aeusseren Menschen bezeichnet, worueber HG. 9994, somit das Letzte.

In den Himmeln sind zwei unterschiedene Reiche: das eine heisst das himmlische Reich, das andere das geistige Reich, und beide Reiche sind dreifach unterschieden, naemlich in das Innerste, Mittlere und Letzte. Das innerste Gute des himmlischen Reiches wird durch das Brot bezeichnet, das mittlere Gute durch den Kuchen, und das letzte Gute durch den Fladen, man sehe HG. 9993.

Es wird gesagt, dass sie einen Laib Brot, einen Kuchen und einen Fladen nehmen sollten, und dass diese, nachdem sie gewebt waren, verbrannt werden sollten auf dem Brandopfer, und dass Aharon und seine Soehne das Brot, das im Korbe uebriggeblieben, vor der Tuere des Versammlungszeltes essen sollten. Durch diese Dinge wurde die Mitteilung des Guten der Liebe vom Herrn, und die Aufnahme desselben in den oberen Himmeln oder im himmlischen Reich bezeichnet, die Mitteilung durch jene Brote, die, nachdem sie gewebt waren, verbrannt wurden ueber dem Brandopfer, und die Aufnahme desselben durch die Brote, die gegessen wurden

Es wird gesagt: „ein Laib Brot, ein Kuchen und ein Fladen“, weil das goettlich Gute in sich eins ist.

Nun soll auch noch gesagt werden, warum angeordnet wurde, dass nicht nur das Fett des Widders und sein rechter Bug (Keule) auf dem Altar verbrannt werden sollte, sondern auch die Brote, die Speisopfer (Mincha) hiessen, waehrend doch durch das Fett und den Bug (Keule) das gleiche Gute bezeichnet wurde wie durch die Brote oder Speisopfer. Wenn man nicht die Ursache weiss, warum es so geschah, koennte es als etwas Ueberflussiges erscheinen. Der Grund davon lag aber darin, dass die Schlacht- und Brandopfer nicht befohlen, sondern nur zugelassen waren, und dass man daher in den Himmeln kein Wohlgefallen an ihnen hatte. Darum wurden die Speisopfer, die in Broten bestanden, auch dazu genommen, wie auch die Trankopfer aus Wein, auf denen ein Wohlgefallen ruhte; denn das Brot bedeutet alles himmlisch Gute, und der Wein alles Wahre desselben. Daher kommt es auch, dass die Schlacht- und Brandopfer Brot genannt wurden, und auch die Speisopfer oder Gaben, denn in der Grundsprache heissen die Speisopfer Gaben. Man sehe jedoch, was hierueber frueher nachgewiesen worden ist, naemlich, dass die Schlacht- und Brandopfer erst von Eber eingefuehrt wurden, und dass sie von da an auf die Nachkommen Jakobs uebergegangen waren: HG. 1128, 1343, 2818, 2874, 5702, dass die Schlacht- und Brandopfer nicht befohlen, sondern zugelassen waren: HG. 2180; dass die Schlacht- und Brandopfer Brot genannt wurden: HG. 2165. Dass das Brot das himmlisch Gute bedeutet, und der Wein das Wahre desselben: HG. 276, 680, 2165, 2177, 3735, 4217, 4735, 4976, 5915, 6118, 6377, 8410, 9323, 9545; ebenso die Speisopfer und Trankopfer: HG. 4581.

Hieraus erhellt, dass auch wirklich um dieser Ursache willen die Schlacht- und Brandopfer vom Herrn aufgehoben, und Brot und Wein beibehalten wurde.

Man merke jedoch, dass das Fleisch des Schlacht- und Brandopfers im besonderen das geistig Gute bedeutete, und das Brot des Speisopfers das himmlisch Gute, und dass darum nicht nur Fleisch, sondern auch Brot geopfert wurde.

10080. „Aus dem Korb mit Ungesaeuertem“, 2.Mose 29/23, bedeutet, was beisammen im Sinnlichen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Korbes, in dem die Brote waren, durch die das Gute bezeichnet wird, insofern er das aeussere Sinnliche bezeichnet, worin jenes Gute beisammen war, worueber HG. 9996; und aus der Bedeutung des Ungesaeuerten, insofern es das bezeichnet, was gereinigt ist, worueber HG. 9992.

10081. „Der vor Jehovah“, 2.Mose 29/23, bedeutet aus dem goettlich Guten des Herrn.

Dies erhellt daraus, dass Jehovah im Worte der Herr ist, Der Jehovah genannt wird wegen des goettlich Guten, und Gott, wegen des goettlich Wahren.

Dass alles das, was hier von dem zweiten Widder gesagt wird und Fuellungen der Haende heisst, das Goettliche des Herrn im Himmel bedeutet, das aus dem goettlich Guten Seiner goettlichen Liebe hervorgeht, erhellt deutlich aus dem, was oben gezeigt worden ist.

Dass Jehovah im Worte der Herr ist, sehe man in den HG. 9373 angefuehrten Stellen; und dass der Herr Jehovah genannt wird, wo vom goettlich Guten, und Gott, wo vom goettlich Wahren die Rede ist: HG. 2769, 2807, 2822, 4402, 6303, 9167.

10082. „Und lege alles in die Haende Aharons und in die Haende seiner Soehne“, 2.Mose 29/24, bedeutet die Anerkennung in den Himmeln, dass alle diese Dinge dem Herrn angehoren und vom Herrn sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung alles dessen, was vom Widder ist, als das Fett, die Nieren, der rechte Bug (Keule), und was im Korb war, als: Brot, Kuchen, Fladen, insofern sie das goettlich Gute und goettlich Wahre bezeichnen, das dem Herrn angehört, weil es aus dem Herrn hervorgeht, worueber HG. 10070-10080; und aus der Bedeutung der Haende, insofern sie das bezeichnen, was aus der eigenen Macht ist, also das Eigene, worueber im Folgenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons und seiner Soehne, insofern sie den Herrn darstellen in Ansehung des goettlich Guten und des daraus hervorgehenden goettlich Wahren, worueber HG. 9806, 9807, 10017.

Dass die Haende das bezeichnen, was aus der eigenen Macht stammt, und dass daher „auf die Haende gelegt werden“ die Anerkennung bezeichnet, dass dieses alles des Herrn Eigentum ist, und aus dem Herrn hervorgeht, kommt daher, weil die innere Hand (vola), ebenso wie die Hand (manus) eine Macht bezeichnet, und auf sie legen soviel ist als zueignen, somit als Eigentum anerkennen; denn es folgt, dass die Opfertgaben auf denselben gewebt werden sollten, wodurch bezeichnet wird, dass das Leben vom Goettlichen herkomme, und das Leben vom Goettlichen wird durch den Glauben gegeben, dessen erstes die Anerkennung ist.

Weil durch Hand eine Macht bezeichnet wird, so folgt daraus, dass durch das Innere der Haende die volle Macht bezeichnet wird, weil das Innere der Hand die Gegenstaende voellig umfasst. Wenn daher das Innere der Haende vom Herrn gesagt wird, und wie hier von dem aus Seinem goettlich Guten ausgehenden goettlich Wahren, so wird die Allmacht bezeichnet.

Hieraus wird nun klar, dass durch das Legen in die Haende Aharons und seiner Soehne die Anerkennung der Allmacht des Herrn bezeichnet wird, somit dass alles Ihm angehoere, weil alles von Ihm in den Himmeln ist.

Dass die Haende eine Macht bedeuten, sehe man HG. 4931-4937, 5327, 5328, 6947, 7188, 7189, 7518; dass die Hand und die Rechte, wenn vom Herrn die Rede ist, die Allmacht bezeichnen: HG. 3387, 4592, 4933, 7518, 7673, 8050, 8153, 8281, 9133; und dass das goettlich Wahre, das vom goettlich Guten des Herrn ausgeht, alle Macht besitzt: HG. 6948, 8200, 9327, 9410, 9639, 10019.

10083. „Und webe es als eine Webe vor Jehovah“, 2.Mose 29/24, bedeutet das goettliche Leben stamme aus Ihm.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Webens (oder Hinundherbewegens) des Webeopfers, insofern es ausdrueckt lebendig machen, und somit das Leben bezeichnet. Weil aber gesagt wird „vor Jehovah“, so bedeutet es das goettliche Leben. Eine Webe weben bedeutet aber lebendig machen, oder goettliches Leben verleihen; dies erhellt aus den Stellen im Worte, wo gesagt wird, eine Webe weben:

3.Mose 23/10,11: „Wenn ihr die Garbe der Erstlinge eurer Ernte dem Priester bringet, so soll er die Garbe vor Jehovah weben, auf dass ihr wohlgefaellig seid vor Gott; am Tage nach dem Sabbath soll sie der Priester weben“: durch die Ernte wird der Zustand des Glaubenswahren aus dem Guten bezeichnet, somit der Zustand des Guten: HG. 9295, durch die Garbe der Erstlinge wird das Gesamte dieses Zustandes bezeichnet; durch das Gewebtwerden vom Priester wird daher ausgedrueckt, lebendig gemacht werden zur Aufnahme des Segens, denn jeder Segen muss, um Segen zu sein, Leben vom Goettlichen in sich haben.

4.Mose 8/11,13,15,21: „Aharon soll die Leviten weben als ein Webeopfer vor Jehovah von den Soehnen Israels, damit sie den Dienst Jehovahs verrichten. Stelle die Leviten vor Aharon und vor seine Soehne, und webe sie als eine Webe vor Jehovah; und hernach sollen die Leviten kommen, um zu dienen im Versammlungszelt, und Du sollst sie reinigen und sie weben als ein Webeopfer. Als aber die Leviten gereinigt waren, webte sie Aharon als ein Webeopfer vor Jehovah, und versoehnte sie zu ihrer Reinigung“: hieraus kann man erkennen, was es heisst, etwas als eine Webe oder Webeopfer weben, naemlich durch Anerkennung beleben oder lebendig machen, was das Erste des Lebens vom Goettlichen bei dem Menschen ist. Die Erkenntnis geht zwar der Anerkennung voraus, allein die Erkenntnis hat kein goettliches Leben in sich, bevor sie zur Anerkennung und nachher zum Glauben wird. Die Leviten bildeten das Wahre vor, das dem Guten dient, und Aharon bildete das Gute vor, dem sie dienten. Deshalb wurden jene gewebt, d.h. lebendig gemacht, und darum wird auch gesagt, dass sie gereinigt werden muessten; denn die Wahrheiten muessen Leben vom Goettlichen in sich haben, wenn sie dem Guten dienen sollen, und dieses Leben fliesst zuerst durch die Anerkennung ein. Das gleiche wird durch die Webe des Goldes bezeichnet:

2.Mose 35/22: „Es kamen Maenner und Frauen, und brachten Haften, Halsbaender, Gold, Guertel, allerlei Geraet von Gold, ein jeder, der eine Webe (Gabe) Goldes vor Jehovah brachte“: das Webeopfer des Goldes weben vor Jehovah bedeutet, durch die Anerkennung lebendig machen, dass es Jehovah, d.h. dem Herrn gehoert.

Dass eine Webe weben solches bedeutet, kommt von der Entsprechung her, denn jede Bewegung entspricht einem Zustand des Denkens, daher bezeichnen auch die Wanderungen, die Reisen und aehnliches, was eine Bewegung ausdrueckt, im Worte Lebenszustaende, man sehe HG. 3335, 4882, 5493, 5605, 8103, 8417, 8420, 8557.

Joh.5/2-7: „Am Teich von Bethesda lag eine grosse Menge Kranker, und ein Engel fuhr zu einer bestimmten Zeit hinab zu dem Teich, und bewegte das Wasser; wer dann zuerst hineinstieg, nachdem das Wasser bewegt worden war, wurde gesund, mit welcher Krankheit er auch immer behaftet war“: durch das Bewegen des Wassers wird hier gleichfalls eine Belebung durch Anerkennung und Glauben bezeichnet, somit auch eine Reinigung durch die Wahrheiten.

Dass die Bewegung einen Lebenszustand bedeutet, sehe man HG. 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381, 9440, 9967; und dass das Wasser die Glaubenswahrheiten bedeutet: HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 8568, 9323; dass alle Reinigungen durch Glaubenswahrheiten geschehen: HG. 2799, 5954, 7044, 7918, 9088: und dass die Heilungen Wiederherstellungen des geistigen Lebens vorbildeten: HG. 8365, 9031 E.

Weil durch das Weben auf den Haenden Aharons eine Belebung durch die Anerkennung des Herrn bezeichnet wird, dass naemlich alles von Ihm komme, deshalb soll von dieser Anerkennung und dem Glauben daraus einiges gesagt werden:

Der Herr sagte oft, wenn Kranke von Ihm geheilt wurden, dass sie Glauben haben sollten, und dass ihnen geschehe nach ihrem Glauben, wie Matth.8/10-13; 9/2,22,27-29; 13/57,58; 15/28; 21/21,22,31,32; Mark.5/34,36; 10/49,52; Luk.7/9,48-50; 8/48; 17/19; 18/42,43. Dies tat Er deshalb, weil das Erste vor allem ist, anzuerkennen, dass der Herr der Heiland (Erloeser) der Welt ist, denn ohne diese Anerkennung kann niemand etwas Wahres und Gutes aus dem Himmel aufnehmen, somit auch keinen Glauben, und weil dies das Erste von allem und das Wesentlichste ist, darum fragte der Herr, als Er in der Welt war, wenn Er Kranke heilte, dieselben nach ihrem Glauben, damit Er von ihnen anerkannt wurde, und diejenigen, die Glauben hatten, wurden geheilt. Der Glaube war die Anerkennung, dass Er selber der Sohn Gottes sei, Der in die Welt kommen sollte, und dass Er Macht habe zu heilen und zu erloesen. Alle Heilungen von Krankheiten durch den Herrn, als Er in der Welt war, bedeuteten auch wirklich Heilungen des geistigen Lebens, somit solches, was sich auf die Erloesung bezieht: HG. 3031 E, 8364, 9086.

Weil die Anerkennung des Herrn das Allererste des geistigen Lebens ist und das Wesentlichste der Kirche, und weil ohne sie niemand etwas Glaubenswahres und Gutes der Liebe aus dem Himmel aufnehmen kann, darum sagte auch der Herr so oft, wer an Ihn glaube, habe das ewige Leben, wer aber nicht glaube, habe es nicht: Joh.1/1,4,12,13; 3/14-16,36; 5/39,40; 6/28-30,34,35,40,47,48; 7/37,38; 8/24; 11/25,26; 20/30,31. Er lehrte aber auch zugleich, dass nur diejenigen Glauben an Ihn haben, die nach Seinen Geboten leben, so dass also Leben in den Glauben eindringt.

Diese Erklaerung wurde von mir gegeben, um zu erlaeutern und zu begruenden, dass die Anerkennung des Herrn und der Glaube, dass von Ihm alles Heil komme, das Erste des Lebens aus Gott bei dem Menschen ist, und dieses Erste des Lebens wird durch die Webungen in den Haenden Aharons bezeichnet.

10084. „Dann nimm es aus ihrer Hand und zuende es an auf dem Altar ueber dem Brandopfer“, 2.Mose 29/25, bedeutet die Vereinigung mit dem goettlich Guten der goettlichen Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aus ihrer Hand nehmen“, insofern es den Zustand nach der Anerkennung bezeichnet; wenn naemlich durch die Webe in den Haenden Aharons und seiner Soehne die Anerkennung, durch die das goettliche Leben kommt bezeichnet wird, so wird durch das „Nehmen aus ihrer Hand“ der Zustand nach der Anerkennung bezeichnet, und dies ist der Zustand der Verbindung mit dem Guten, der bezeichnet wird durch „Anzuenden auf dem Altare ueber dem Brandopfer“; denn anzuenden auf dem Altar bedeutet, mit dem Guten verbunden werden: HG. 10052, und durch das Brandopfer wird die Verbindung selbst bezeichnet und beschrieben.

10085. „Zu einem Geruch der Ruhe vor Jehovah“, 2.Mose 29/25, bedeutet das Innewerden des Friedens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geruchs der Ruhe, wenn er von Jehovah oder dem Herrn gesagt wird, insofern er das Innewerden des Friedens bezeichnet, worueber HG. 10054.

10086. „Eine Feuerung fuer Jehovah ist es“, 2.Mose 29/25, bedeutet aus goettlicher Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Feuerung fuer Jehovah, insofern sie die goettliche Liebe bezeichnet, worueber HG. 10055.

10087. „Und nimm die Brust“, 2.Mose 29/26, bedeutet das goettlich Geistige in den Himmeln und dessen Aneignung daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brust, insofern sie das Gute der Liebtaetigkeit bezeichnet, und im hoechsten Sinn das goettlich Geistige, worueber folgen wird.

Es bedeutet aber die Aneignung desselben in den Himmeln, weil in dem nun Folgenden vom Fleisch des Widders und vom Brot aus dem Korb gehandelt wird, das nicht auf dem Altar angezuetet wurde, sondern dem Mose, Aharon und seinen Soehnen als Anteil zukam und von ihnen gegessen wurde, wodurch die Aneignung bezeichnet wird. Der Verlauf (Hergang) derselben wird in dem nun Folgenden beschrieben.

Dass die Brust das Gute der Liebtaetigkeit bedeutet, und im hoechsten Sinn das goettlich Geistige, kommt von der Entsprechung her, denn das Haupt an dem Menschen entspricht dem Guten der Liebe zum Herrn, welches das innerste Gute des Himmels ist und das goettlich Himmlische heisst; die Brust aber entspricht dem Guten der Liebtaetigkeit, welches das Gute des mittleren oder zweiten Himmels ist und das goettlich Geistige heisst; und die Fuesse entsprechen dem Guten des Glaubens,

also dem Guten des Gehorsams, welches das Gute des letzten Himmels ist und das goettlich Natuerliche heisst. Ueber diese Entsprechung sehe man, was HG. 10030 gezeigt worden ist.

Weil die Brust infolge der Entsprechung das Gute der Liebtaetigkeit bedeutet, und das Gute der Liebtaetigkeit darin besteht, dass man das Gute will und darum auch tut, deshalb lag Johannes, der dieses Gute vorbildete, „an der Brust oder im Schosse des Herrn“: Joh.13/22,23,25; wodurch bezeichnet wird, dass dieses Gute vom Herrn geliebt werde, denn an der Brust und im Schosse liegen bedeutet lieben. Wer dies weiss, der kann auch erkennen, was die folgenden Worte des Herrn zu Petrus und Johannes bedeuten:

Joh.21/15-22: „Jesus sprach zu Simon Petrus: Simon Jonas (Sohn), hast Du mich lieb? Er sprach: Ja, Herr, Du weisst, dass ich Dich liebe. Der Herr sprach. Weide meine Laemmer; und abermals sagte Er zu ihm: Simon, Jonas (Sohn), hast Du mich lieb? Er sprach: Ja, Herr, Du weisst, dass ich Dich liebe. Er sprach zu ihm: Weide meine Schafe. Zum dritten Male sprach Er zu ihm: Simon Jonas (Sohn), hast Du mich lieb? Da ward Petrus traurig; darum sprach er: Herr, Du weisst alle Dinge, Du weisst, dass ich Dich lieb habe; da sprach Jesus zu ihm: Weide meine Schafe. Wahrlich, ich sage Dir, als Du juenger warst, guertetest Du Dich selbst, und gingst hin, wohin Du wolltest; wenn Du aber alt bist, wirst Du Deine Haende ausstrecken, und ein anderer wird Dich guerten, und hinfuehren, wo Du nicht hin willst. Da Er das gesagt hatte, sprach Er: Folge mir nach! Petrus wandte sich um, und sah den Juenger nachfolgen, den Jesus lieb hatte, und der auch beim Abendmahl an Seiner Brust gelegen war; als Petrus ihn sah, sprach er: Herr, was soll dieser? Jesus sprach zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht das Dich an? Folge Du mir nach“.

Was diese Worte bedeuten, kann niemand wissen, ausser durch den inneren Sinn, der lehrt, dass die 12 Juenger des Herrn alle Dinge des Glaubens und der Liebe in ihrer Zusammenfassung vorbildlich darstellten, wie auch die 12 Staemme Israels, und dass Petrus den Glauben vorbildete, Jakobus die Liebtaetigkeit, und Johannes die Werke oder das Gute der Liebtaetigkeit. Dass die 12 Juenger des Herrn das Ganze des Glaubens und der Liebe in ihrer Zusammenfassung vorbildeten, sehe man HG. 3488, 3858 E, 6397; ebenso die 12 Staemme Israels: HG. 3858, 3926, 4060, 6335, 6640; dass Petrus den Glauben vorbildete, Jakobus die Liebtaetigkeit und Johannes die Werke der Liebtaetigkeit, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und 22, HG. 3750, 4738, 6344 E; und dass der Fels, wie Petrus auch genannt wird, der Herr ist in Ansehung des Glaubens: HG. 8581.

Weil der Glaube ohne die Liebtaetigkeit den Herrn nicht liebt, und dennoch solches lehren kann, was Sache des Glaubens und der Liebe ist, und was sich auf den Herrn bezieht, darum sagte der Herr dreimal: „Liebst Du mich?“ und „Weide meine Laemmer, weide meine Schafe!“ und darum sagte der Herr: „Als Du juenger warst, guertetest Du Dich selbst, und gingst hin, wohin Du wolltest, wenn Du aber alt bist, wirst Du Deine Haende ausstrecken, und ein anderer wird Dich guerten und hinfuehren, wo Du nicht hin willst“, wodurch bezeichnet wird, dass der Glaube der Kirche bei seinem Entstehen wie ein Kind im Guten der Unschuld ist, dass er aber bei seinem Untergang, der am Ende der Kirche eintritt, nicht mehr in diesem Guten ist, und auch nicht im Guten der Liebtaetigkeit. Ferner, dass dann das Boese und Falsche ihn fuehren werde, was bezeichnet wird durch die Worte: „Wenn Du alt bist, wirst Du Deine Haende ausstrecken, und ein anderer wird Dich guerten und hinfuehren, wohin Du nicht willst“, dass er somit aus einem Freien ein Knecht werde. Guerten heisst, die Wahrheiten kennen und im Lichte aus dem Guten innerlich wahrnehmen: HG. 9952; gehen heisst, ihnen gemaess leben: HG. 8417, 8420; sich selbst guerten und gehen, wohin man will, bedeutet daher, aus der Freiheit handeln, und aus Freiheit handeln heisst, aus der Neigung zum Wahren aus dem Guten: HG. 2870-2893, 9585-9591; auch bedeutet es, vom Herrn gefuehrt werden: HG. 9096, 9586,

9589, 9590, 9591; aber von einem anderen geguertet und hingefuehrt werden, wohin man nicht will, bedeutet, ein Knecht sein, und Knecht sein heisst, aus dem Boesen handeln, somit von der Hoelle gefuehrt werden: HG. 9096, 9586. 9589, 9590, 9591. Dass die Laemmer, von denen der Herr zuerst spricht, diejenigen bezeichnen, die im Guten der Unschuld sind, sehe man HG. 3994, dass die Schafe, von denen der Herr zum zweiten und zum dritten Mal spricht, diejenigen bezeichnen, die in dem Guten der Liebtaetigkeit und daraus im Glauben sind: HG. 4169, 4809; und dass drei eine ganze Periode von Anfang bis zu Ende bedeutet: HG. 2788, 4495, 7715, 9198.

Weil nun der Herr mit Petrus von der Kirche von ihrem Anfang bis zu ihrem Untergang redete, deshalb sagte Er dreimal: „Liebst Du mich?“ Dass aber Johannes dem Herrn folgte bedeutet, dass diejenigen, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, dem Herrn nachfolgen, und vom Herrn geliebt werden, und nicht zurueckweichen; dass aber diejenigen, die in einem von der Liebe getrennten Glauben stehen, nicht nur dem Herrn nicht folgen, sondern auch darueber unwillig werden, wie hier Petrus; nicht zu gedenken mehrerer Geheimnisse, die in diesen Worten liegen.

Hieraus wird auch klar, dass „an der Brust und im Schosse des Herrn liegen“ bedeutet, von Ihm geliebt werden, und dass dies von denen gesagt wird, die in dem Guten der Liebtaetigkeit sind; ebenso auch „im Schosse tragen“: Jes.40/10,11, und „im Schosse liegen“: 2.Sam.12/3.

10088. „Von dem Widder der Einsetzung (Fuellungen) Aharons“, 2.Mose 29/26, bedeutet das Vorbildliche der goettlichen Macht des Herrn in den Himmeln durch das goettlich Wahre aus Seinem goettlich Guten, und auch dessen Mitteilung und Aufnahme daselbst; man sehe HG. 10076.

10089. „Und webe sie als eine Webe vor Jehovah“, 2.Mose 29/26, bedeutet die Belebung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine Webe weben vor Jehovah“, insofern es die Belebung durch die Anerkennung des Herrn bezeichnet, und den Glauben, dass Er alle Macht im Himmel und auf der Erde hat, worueber HG. 10083. Dass es das erste der Kirche ist, den Herrn anerkennen, ist bekannt; denn die Lehre der Kirche lehrt, dass ohne den Herrn kein Heil ist. Dass Er alle Macht habe, lehrt das Wort an vielen Stellen und der Herr selbst an den folgenden:

Matth.11/27; Luk.10/22: „Alles ist mir uebergeben vom Vater“.

Joh.3/34,35: „Der Vater hat alles in die Hand des Sohnes gegeben“.

Joh.17/2: „Der Vater hat dem Sohn Gewalt gegeben ueber alles Fleisch“.

Joh.15/5: „Ohne mich koennt ihr nichts tun“.

Matth.28/18: „mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden“.

Matth.16/19: „Jesus sprach zu Petrus: Du bist ein Fels; ich will Dir die Schluessel des Himmelreiches geben, und alles, was Du auf Erden binden wirst, wird auch in den Himmeln gebunden sein, und alles, was Du loesen wirst auf Erden, wird auch in den Himmeln geloest sein“.

Dass unter Petrus hier der Glaube, der vom Herrn kommt, zu verstehen ist, somit der Herr in Ansehung des Glaubens, der alle Gewalt hat, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 12, HG. 4738, 6344; und dass der Fels, wie Petrus hier genannt wird, den Herrn in Ansehung des Glaubens bezeichnet: HG. 8581.

10090. „Und sie soll Dir zum Anteil sein“, 2.Mose 29/26, bedeutet die Mitteilung an die, welche in den goettlichen Wahrheiten sind.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, dem die Brust als Anteil gehoeren sollte, insofern er das goettlich Wahre darstellt, somit das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, worueber HG. 6752, 7010, 7014, 9372; ferner aus der Bedeutung von „zum Anteil sein“, insofern es die Mitteilung bezeichnet, denn was dem Mose, Aharon, seinen Soehnen und dem Volke von den Schlachtopfern gegeben wurde, bedeutet die Mitteilung des goettlich Heiligen an sie; und alle Mitteilung geschieht nach der Beschaffenheit dessen, der sie aufnimmt, also nach der Beschaffenheit der Vorbildung bei denen, die sie aufnahmen.

Dass die Brust dem Mose zum Anteil gegeben wurde und der Bug (Keule) dem Aharon, worueber folgen wird, geschah deshalb, weil hier von der Mitteilung und von der Aneignung des goettlich Wahren und des goettlich Guten vom Herrn im Himmel und in der Kirche gehandelt wird. Es gibt aber zweierlei, was in diesen aufgenommen wird, naemlich das goettlich Wahre und das goettlich Gute, und beides vom Herrn. Das goettlich Wahre von denen, die im geistigen Reich des Herrn sind, und das goettlich Gute von denen, die im himmlischen Reich sind, man sehe das HG. 9277, 9684 Angefuehrte; darum wurde die Brust dem Mose zum Anteil gegeben und der Bug (Keule) dem Aharon, denn durch die Brust wird das goettlich Wahre im geistigen Reich des Herrn bezeichnet: HG. 10087, und durch den Bug (Keule) das goettlich Gute in himmlischen Reich: HG. 10075, und auch durch die Broete im Korb, die auch dem Aharon ueberlassen wurden: HG. 10077. Dass Mose den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren vorbildete, ist oben gezeigt worden, und dass Aharon, wenn er zum Priesteramt eingeweiht war, den Herrn in Ansehung des goettlich Guten vorbildete, sehe man HG. 9806.

Dass Mose die Brust zum Anteil erhielt, erhellt auch 3.Mose 8/29, wo auch von der Einweihung Aharons und seiner Soehne zum Priesteramt die Rede ist: „Mose nahm die Brust, und webte sie als Webe vor Jehovah, von dem Widder der Einsetzung, und sie war dem Mose zum Anteil, wie Jehovah dem Mose geboten hatte“.

10091. „Und heilige die Brust der Webe“, 2.Mose 29/27, bedeutet das goettlich Geistige, anerkannt im Himmel und in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es heisst, den Herrn und das Heilige, das von Ihm ist, vorbildlich darstellen, worueber HG. 9956, 9988; aus der Bedeutung der Brust, insofern sie das goettlich Geistige im Himmel bezeichnet, worueber HG. 10087; und aus der Bedeutung der Webe, insofern sie die Belebung durch Anerkennung bezeichnet, worueber HG. 10083, 10089.

Das goettlich Geistige ist das goettlich Wahre im mittleren oder zweiten Himmel, welcher Himmel auch das geistige Reich heisst.

10092. „Und den Bug (Keule) der Hebe“, 2.Mose 29/27, bedeutet das goettlich Himmlische, das dem Herrn allein gehoert, und im Himmel und in der Kirche innerlich wahrgenommen wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bugs (Keule), insofern er das goettlich Himmlische im Himmel und in der Kirche bezeichnet, worueber HG. 10075; und aus der Bedeutung der Hebe, insofern sie das bezeichnet, was gegeben und aufgenommen worden ist, worueber folgen wird. Das goettlich Himmlische ist das goettlich Gute vom Herrn, das aufgenommen wird im innersten Himmel, welcher Himmel auch das himmlische Reich genannt wird. Darum heisst das goettlich Gute, das im innersten Himmel aufgenommen wird, das himmlisch Gute.

10093. „Die gewebet und gewoben worden“, 2.Mose 29/27, bedeutet, was anerkannt und innerlich wahrgenommen worden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gewebten, wenn es von der Brust gesagt wird, insofern es das bezeichnet, was durch Anerkennung belebt (lebendig) ist, wovon HG. 10091; und aus der Bedeutung des Gehobenen, insofern es das goettlich Himmlische bezeichnet, das dem Herrn allein angehoert, aber im Himmel und in der Kirche aufgenommen wird, worueber im Folgenden. Wie es sich damit verhaelt, soll mit wenigem gesagt werden: Es gibt zwei Reiche aus denen die Himmel bestehen, ein himmlisches und ein geistiges. Das goettlich Wahre wird im geistigen Reich anerkannt, im himmlischen Reich aber wird man es inne. Die Ursache davon ist die, dass das goettlich Wahre im geistigen Reiche im Verstandesgebiet aufgenommen wird, im himmlischen Reich dagegen im Willensgebiet. Was im Verstandesgebiet aufgenommen wird, das heisst anerkannt; was aber im Willensgebiet, heisst innegeworden. Dass auch wirklich bei jenen nur Anerkennung des goettlich Wahren stattfindet, bei diesen aber ein Innewerden desselben, darueber sehe man, was von diesen beiden Reichen in den angefuhrten Stellen ausfuhrlich gezeigt worden ist: HG. 9277, 9596, 9684.

Was die Hebe anbelangt, so wird Hebe genannt, was dem Jehovah oder dem Herrn angehoert, und dem Aharon um der Vorbildung willen gegeben wurde, und weil Aharon den Herrn in Ansehung des goettlich Guten vorbildete: HG. 9806, deshalb bildete das, was von den Schlachtopfern gehoben (weggenommen) und dem Aharon gegeben wurde, das Goettliche des Herrn vor, und wird auch Salbung genannt bei

3.Mose 7/34,35: „Die Brust der Webe und den Bug (Keule) der Hebe habe ich genommen von den Soehnen Israels, von ihren Dankopfern, und habe sie dem Aharon, dem Priester und seinen Soehnen gegeben zu einer ewigen Satzung von den Soehnen Israels; das ist die Salbung Aharons und die Salbung seiner Soehne von den Feuerungen fuer Jehovah an dem Tage, wo ich euch herzugefuehrt habe, um den Priesterdienst an Jehovah zu verrichten“: hier wird Salbung gesagt, weil die Salbung die Einweihung zur Vorbildung des Herrn in Ansehung des goettlich Guten bezeichnet; man sehe HG. 9954, 10019.

Auch an einer anderen Stelle: 4.Mose 18/8,11-20,28,29: „Jehovah redete zu Aharon: Siehe, ich habe Dir die Besorgung meiner Hebopfer gegeben, von allem Heiligen der Soehne Israels habe ich sie Dir und Deinen Soehnen zur Salbung geben; Dir gehoere das als Hebe ihrer Gabe, von allem Webeopfer der Soehne Israels, alles Fett (d.h. das Beste) vom reinen Oele, und alles Fett vom Most und vom Getreide, von den Erstlingen, und alle Erstlinge, die sie Jehovah geben, sollen Dir gehoeren, und auch alles Verbrannte; alles, was die Mutter bricht von allem Fleische, das sie Jehovah bringen, das Erstgeborene des Rindes, des Schafes und der Ziege; das Fleisch soll Dir gehoeren, wie auch die Brust der Webe und der rechte Bug (Keule); alle Hebe des Geheiligten. Anteil und Erbe sollst Du nicht haben im Lande, weil Jehovah Dein Teil und Erbe ist; auch alle Hebe von den Zehnten und von den Gaben, die den Leviten gegeben sind“: hieraus wird klar, was die Hebopfer waren, naemlich, dass alles, was Jehovah, d.h. dem Herrn gehoert, so genannt wurde. Und weil die Leviten die goettlichen Wahrheiten im Himmel und in der Kirche vorbildeten, die dem goettlich Guten dienten, so wurden auch sie dem Aharon anstatt aller Erstgeborenen gegeben, die Jehovah, d.h. dem Herrn gehoerten, worueber Folgendes gesagt wird bei

4.Mose 3/12,13; 8/16-18: „Die Leviten habe ich genommen aus der Mitte der Soehne Israels, anstatt alles Erstgeborenen, das die Mutter bricht, von den Soehnen Israels, auf dass die Leviten mein seien, weil alle Erstgeburt mein ist, und weil die Leviten mir gegeben sind, habe ich sie dem Aharon und seinen Soehnen gegeben“.

Die Hebopfer heissen Gaben, die Jehovah, d.h. dem Herrn gegeben wurden von den Soehnen Israels; es wird aber darunter verstanden, dass sie Jehovah gehoeren, nicht vermoege einer Schenkung, sondern vermoege des Besitzes, weil eben alles Heilige oder Goettliche beim Menschen nicht dem Menschen, sondern dem Herrn bei ihm angehoert. Dass alles Gute und Wahre, somit alles goettlich Heilige von Gott dem Herrn kommt, und nichts vom Menschen, ist in der Kirche bekannt, und daraus geht hervor, dass es nur dem Anscheine nach gesagt wird, dass es eine Gabe vom Menschen sei; darum wird auch im gleich Folgenden gesagt: „Denn ein Hebopfer ist es und ein Hebopfer soll es sein von den Soehnen Israels, ihr Hebopfer fuer Jehovah“, 2.Mose 29/28: wodurch bezeichnet wird, dass das Hebopfer von den Soehnen Israels ein Hebopfer Jehovahs sei, und dass somit die Gabe von ihnen eine Gabe vom Herrn sei. Hieraus wird klar, was das Hebopfer ist.

10094. „Von dem Widder der Fuellungen (Einsetzung), von dem fuer Aharon und von dem fuer seine Soehne“, 2.Mose 29/27, bedeutet das Vorbildliche der goettlichen Macht des Herrn in den Himmeln durch das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten; dies erhellt aus dem, was HG. 10076 gezeigt worden ist.

10095. „Und sie sollen Aharon gehoeren und seinen Soehnen als eine ewige Satzung von den Soehnen Israels“, 2.Mose 29/28, bedeutet das Gesetz der Ordnung und der vorbildlichen Kirche in Ansehung des goettlich Guten des Herrn und des daraus hervorgehenden goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons und seiner Soehne, insofern sie den Herrn darstellen in Ansehung des goettlich Guten und des daraus hervorgehenden goettlich Wahren, worueber HG. 9806, 9867, 10068; aus der Bedeutung der ewigen Satzung, insofern sie das Gesetz der

goettlichen Ordnung bezeichnet, worueber HG. 7884, 7995, 8357; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Kirche darstellen, worueber HG. 4286, 6426, 6637, 9340. Dass es eine vorbildliche Kirche ist, kommt daher, weil diese Kirche bei den Soehnen Israels errichtet wurde; man sehe das HG. 9320 Angefuehrte.

10096. „Denn ein Hebopfer ist es“, 2.Mose 29/28, bedeutet das Vorbildliche des goettlich Guten und des daraus hervorgehenden goettlich Wahren. Dies erhellt aus dem, was HG. 10093 gezeigt worden ist.

10097. „Und ein Hebopfer soll es sein von den Soehnen Israels von ihren Dankopfern, ihr Hebopfer fuer Jehovah“, 2.Mose 29/28, bedeutet die Aufnahme in den Himmeln und in der Kirche, und die Anerkennung, dass es dem Herrn allein angehoert.

Dies erhellt aus dem, was HG. 10093 gezeigt worden ist.

„Von den Dankopfern“ wird gesagt, weil durch sie der Gottesdienst bezeichnet wird, der aus der Freiheit hervorgeht; denn die Friedensopfer oder Dankopfer waren freiwillige Opfer, und was freiwillig ist, das kommt aus der Freiheit des Menschen. Frei heisst aber das, was aus Liebe geschieht, somit was aus dem Willen hervorgeht; denn was der Mensch liebt, das will er auch. Der Herr fliesst beim Menschen in dessen Liebe, also in dessen Willen ein, und macht, dass das, was der Mensch aufnimmt, in Freiheit ist, und was er in Freiheit aufnimmt, das tut er auch mit Freiheit. Er liebt es, und daher wird es zur Sache seines Lebens. Hieraus erhellt, was der Gottesdienst aus Freiheit ist, der durch die Friedensopfer oder freiwilligen Opfer bezeichnet wird, somit auch, was das Hebopfer davon bedeutet, naemlich das, was dem Herrn allein gehoert.

Dass die Opfer den ganzen Gottesdienst im allgemeinen bezeichnen, sehe man HG. 6905, 8936, 10042; und dass das Freie des Menschen das ist, was Sache seiner Liebe ist: HG. 2870-2893, 3158, 4031, 7439, 9096, 9585-9591.

10098. „Und die heiligen Kleider Aharons“, 2.Mose 29/29, bedeutet das goettlich Geistige, das unmittelbar hervorgeht aus dem goettlich Himmlischen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider Aharons, insofern sie das Vorbildliche des geistigen Reichs des Herrn sind, das Seinem himmlischen Reich beigesellt ist, worueber HG. 9814, somit auch das goettlich Geistige; denn das geistige Reich des Herrn entsteht aus Seinem Goettlichen in demselben, welches das goettlich Geistige heisst. Der ganze Himmel ist auch wirklich nichts anderes, als das Goettliche des Herrn, denn die Engel, die darin sind, wissen, anerkennen, glauben und werden inne, dass alles Gute des Glaubens und alles Gute der Liebe, das den Himmel ausmacht, vom Herrn ist und nichts von ihnen selbst.

Jene Kleider hiessen heilige Kleider, weil sie heilig Goettliches vom Herrn vorbildeten. Dass der Herr allein der Heilige ist, und dass alles Heilige von Ihm stammt, und alle Heiligung Ihn vorbildete, sehe man HG. 9229, 9680, 9818, 9820, 9956, 9988; und dass der Himmel darum das Heiligtum heisst: HG. 9479.

10099. „Sollen seine Soehne haben nach ihm“, 2.Mose 29/29, bedeutet im Natuerlichen nach der Reihenfolge.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne Aharons, insofern sie das vorbilden, was aus dem goettlich Guten, wie von einem Vater hervorgeht, worueber HG. 9807, 10068; und aus der Bedeutung von „nach ihm“, insofern es ausdrueckt, in der Reihenfolge oder in aufeinanderfolgender Ordnung; und weil dies von den Kleidern Aharons gesagt wird, durch die das goettlich Geistige vorgebildet wurde: HG. 10098, deshalb wird durch die Worte: „seine Soehne sollen sie haben nach ihm“ bezeichnet das goettlich Geistige im Natuerlichen nach der Reihenfolge.

Dreierlei ist es, was im Himmel aufeinanderfolgt, und was, damit es deutlich aufgefasst wird, mit seinem besonderen Namen genannt wird, naemlich das Himmlische, das Geistige und das Natuerliche. Diese drei gehen daselbst der Reihe nach hervor, das eine nach dem anderen, und durch das allmaehliche Einfließen des einen in das andere sind sie verbunden, und machen so eins aus. Das Goettliche des Herrn in den Himmeln wird infolge der Verschiedenheit der Aufnahme mit diesen Namen benannt.

Weil hier von dem zweiten Widder gehandelt wird, welcher der Widder der Fuellungen heisst, und durch die Fuellung der Haende die Einweihung zur Vorbildung das Goettlichen des Herrn in den Himmeln bezeichnet wird, und auch die Mitteilung und Aufnahme desselben: HG. 10019, darum wird hier, damit auch die Aufnahme desselben im Natuerlichen beschrieben werde, von dem aufeinanderfolgenden Anziehen der Kleider Aharons von seinen Soehnen nach ihm gehandelt, und darunter wird die Reihenfolge der Sache in den Himmeln verstanden, die durch die Fuellungen der Haende bezeichnet wird. Hieraus geht deutlich hervor, dass diese Dinge im inneren Sinn genau zusammenhaengen, obgleich im Buchstabensinn die Reihenfolge der Dinge in betreff des Widders unterbrochen scheint.

Weil hier von dem Aufeinanderfolgenden im Himmel gehandelt wird, so soll auch gesagt werden, was das Aufeinanderfolgende ist:

Die meisten unter den Gelehrten haben heutzutage keine andere Vorstellung von dem Aufeinanderfolgenden, als wie von einem Fortgesetzten (Stetigen) oder wie von einem durch Fortsetzung Zusammenhaengenden. Weil sie diese Vorstellung von der Aufeinanderfolge der Dinge haben, deshalb koennen sie nicht begreifen, was fuer ein Unterschied stattfindet zwischen dem Aeusseren und dem Inneren des Menschen, somit auch nicht den Unterschied zwischen dem Koerper und dem Geist des Menschen. Deshalb koennen sie, wenn sie aus solchen Vorstellungen ueber diese Dinge denken, gar nicht verstehen, dass der Geist des Menschen nach der Aufloesung des Leibes oder nach dem Tode auch noch in menschlicher Form leben koenne.

Das Aufeinanderfolgende verhaelt sich jedoch nicht in fortgesetzter, sondern in gesonderter (discreter) Weise, d.h. nach Graden unterschieden; denn das Innere ist voellig unterschieden vom

Aeusseren, und zwar so sehr, dass das Aeussere abgetrennt werden kann, waehrend das Innere dennoch in seinem Leben fortdauert. Daher kommt es, dass der Mensch von seinem Koerper abgelenkt werden und in seinem Geiste denken kann, oder, nach der von den Alten gebraeuchlichen Redeweise, vom Sinnlichen abgelenkt und gegen das Innere hin erhoben werden kann.

Die Alten wussten auch, dass der Mensch, wenn er von dem Sinnlichen, das Sache des Koerpers ist, abgezogen wird, in das Licht seines Geistes, also in das Licht des Himmels hineingefuehrt oder erhoben wird. Daher wussten auch die Gelehrten der alten Zeit, dass sie nach der Aufloesung des Leibes ein inneres Leben fuehren wuerden, das sie das Leben ihres Geistes nannten, und weil sie dieses Leben als das eigentliche menschliche Leben ansahen, so wussten sie auch, dass sie in menschlicher Gestalt leben wuerden. Eine solche Vorstellung hatten sie von der Seele des Menschen. Und weil dieses Leben mit dem goettlichen Leben verwandt ist, so wurden sie inne, dass ihre Seele unsterblich sei; denn wie wussten, dass dieser Teil des Menschen, der mit dem goettlichen Leben verwandt, und daher mit ihm verbunden ist, durchaus nicht sterben koenne.

Allein diese Vorstellung von der Seele und dem Geiste des Menschen verschwand nach jenen alten Zeiten, und zwar wegen der unrichtigen Vorstellung von dem Aufeinanderfolgenden. Die Folge davon ist, dass diejenigen, die der heutigen Gelehrsamkeit gemaess denken, nicht wissen, was das Geistige ist, und dass es von dem Natuerlichen unterschieden ist; denn die, welche eine Vorstellung vom Aufeinanderfolgenden als von einem Fortgesetzten (Staetigen) haben, koennen das Geistige nur auffassen als etwas reineres Natuerliches, waehrend doch beides voneinander unterschieden ist, wie das Fruehere und das Spaetere, also wie das, was erzeugt, und das, was erzeugt worden ist.

Daher kommt es auch, dass von solchen Gelehrten der Unterschied zwischen dem inneren oder geistigen Menschen und dem aeusseren oder natuerlichen nicht begriffen werden kann, und so auch nicht der Unterschied zwischen dem Denken und Wollen des inneren Menschen und dem Denken und Wollen des aeusseren. Daher koennen sie auch nichts vom Glauben und der Liebe, vom Himmel und der Hoelle und von dem Leben des Menschen nach dem Tode begreifen.

Die aber, die eine richtige und deutliche Vorstellung von dem Aufeinanderfolgenden haben, koennen einigermassen begreifen, dass bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, das Innere in aufeinanderfolgender Weise erschlossen wird, und dass es, wie es erschlossen wird, auch in einwendigeres und dem Goettlichen naeher liegendes Licht und Leben erhoben wird, und dass die Erschliessung und die daraus hervorgehende Erhebung durch die goettlichen Wahrheiten stattfindet, welche die Aufnahmegefaesse des Guten der Liebe vom Goettlichen sind. Das Gute der Liebe ist das, was den Menschen unmittelbar mit dem Goettlichen verbindet, denn die Liebe ist eine geistig Verbindung. Und daraus folgt, dass der Mensch dadurch immer innerlicher und tiefer eroeffnet (erschlossen) und erhoben werden kann, je nachdem er im Guten der Liebe vom Goettlichen ist. Und dass umgekehrt keine Erschliessung und daher keine Erhebung bei dem Menschen stattfindet, der nicht die goettlichen Wahrheiten aufnimmt, was der Fall ist, wenn er im Boesen ist.

Doch von dieser aufeinanderfolgenden Ordnung und von ihren Geheimnissen soll anderswo, vermoege der goettlichen Barmherzigkeit des Herrn, vollstaendiger geredet werden.

10100. „Dass sie darin gesalbt werden“, 2.Mose 29/29, bedeutet, um den Herrn in Ansehung des goettlich Guten vorzubilden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Salbung, insofern sie die Einweihung zur Vorbildung des Herrn in Ansehung des goettlich Guten bezeichnet, worueber HG. 9954, 10019. Hier durch diejenigen, die das Goettliche des Herrn im Natuerlichen aufnehmen; denn dadurch, dass die Soehne Aharons seine Kleider nach ihm haben sollten, wird das goettlich Geistige des Herrn im Natuerlichen bezeichnet: HG. 10098, 10099.

10101. „Und man darin ihre Haende fuehle“, 2.Mose 29/29, bedeutet das Vorbildliche des goettlich Wahren, das hervorgeht von dem goettlich Guten des Herrn in den Himmeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Fuellung der Haende, insofern sie die Einweihung zur Vorbildung des goettlich Wahren bezeichnet, das vom goettlich Guten des Herrn hervorgeht, und auch die Mitteilung und Aufnahme desselben in den Himmeln, worueber HG. 10019; hier durch diejenigen, die daselbst im Letzten sind.

10102. „Sieben Tage sollen sie anziehen, wer von seinen Soehnen Priester wird nach ihm“, 2.Mose 29/30, bedeutet die vollstaendige Anerkennung und Aufnahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sieben Tage, insofern sie den vollen Zustand bezeichnen, worueber HG. 6508, 9228, also das Vollstaendige; und aus der Bedeutung davon, dass die Soehne Aharons seine Kleider nach ihm anlegen sollten, insofern es bezeichnet, die Aufnahme des goettlich Geistigen im Natuerlichen vorbilden, worueber HG. 10098, 10099.

10103. „Wenn er eintritt in das Versammlungszelt, um zu dienen im Heiligtum“, 2.Mose 29/30, bedeutet, bei jedem Gottesdienste im Himmel und in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Versammlungszeltes, insofern es das Vorbildliche des Himmels und der Kirche ist, worueber HG. 9457, 9481, 9485; und aus der Bedeutung von hineingehen, um im Heiligtum zu dienen, insofern es den Gottesdienst bezeichnet, worueber HG. 9963, 9964.

10104. „Und nimm den Widder der Einsetzung (der Fuellungen)“, 2.Mose 29/31, bedeutet das Vorbildliche der goettlichen Macht des Herrn in den Himmeln durch das goettlich Wahre aus dem goettlich Guten und dessen Mitteilung und Aufnahme daselbst; man sehe HG. 10076.

10105. „Und koche sein Fleisch am heiligen Ort“, 2.Mose 29/31, bedeutet die Bereitung des Guten zum Lebensgebrauch durch die Wahrheiten der Lehre in der Erleuchtung aus dem Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kochen, insofern es heisst, zum Lebensgebrauch durch die Wahrheiten der Lehre bereiten; aus der Bedeutung des Fleisches, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 7850, 9127; und aus der Bedeutung von „am heiligen Orte“, insofern es ausdrückt, aus goettlicher Erleuchtung; denn der heilige Ort ist, wo das Goettliche des Herrn gegenwaertig ist, also bedeutet es, angewandt auf die Wahrheiten der Lehre, da wo die goettliche Erleuchtung ist; denn wo das Goettliche des Herrn gegenwaertig ist, da ist auch Erleuchtung. Das Opferfleisch kochen bedeutet aber, das Gute durch die Wahrheiten der Lehre zum Lebensgebrauch bereiten, weil das Fleisch, durch welches das Gute bezeichnet wird, dadurch zum Gebrauch fuer den Koerper zubereitet wird, daher im geistigen Sinn zum Lebensgebrauch. Dass die Bereitung durch die Glaubenswahrheiten geschieht, ist klar, weil sie den Gebrauch oder die Anwendung lehren. Auch wird durch das Wasser, in dem es gekocht wird, das Wahre bezeichnet; man sehe HG. 2702, 3058, 3424, 5668, 8568, 9323.

Es wird gesagt „durch die Wahrheiten der Lehre in der Erleuchtung vom Herrn“, weil die Wahrheiten aus dem Worte zu einer Lehre zusammengestellt werden muessen, wenn sie einen Nutzen bringen sollen, was von denen geschehen muss, die in der Erleuchtung vom Herrn sind. Aber nur diejenigen sind in der Erleuchtung, wenn sie das Wort lesen, die eine Neigung zum Wahren haben um des Wahren willen und um des Guten des Lebens willen, nicht aber diejenigen, die das Wahre lieben um der eigenen Ehre, um des guten Rufes oder des Gewinnes willen, damit sie Glauben zu haben scheinen. Dass durchaus eine Lehre aus dem Worte vorhanden sein muss, wenn das Wort verstanden werden soll, sehe man HG. 9025, 9409, 9410, 9424, 9430; und dass diejenigen, welche die Lehre aus dem Worte zusammenstellen, in der Erleuchtung vom Herrn sein muessen: HG. 9382, 9424.

Dass „im Wasser kochen“ bedeutet, die Wahrheiten in die Form eines Lehrbegriffes bringen und so zum Lebensgebrauch zubereiten, erscheint beim ersten Blick nicht passend und gleichsam ferne liegend; dass es aber dennoch so ist, kann man aus den Stellen im Worte ersehen, wo „im Wasser kochen“ vorkommt, und auch, wo der Topf, in dem gekocht wird, genannt wird:

2.Koen.4/38-42: „Und Elisa kehrte nach Gilgal zurueck, als eine Hungersnot im Lande war. Als die Soehne der Propheten vor ihm sassen, sprach er zu seinem Knaben: Setze einen grossen Topf auf und koche ein Gericht fuer die Soehne der Propheten; da ging einer hinaus auf das Feld, um Kraeuter zu sammeln, und fand wilde Reben, und sammelte die Koloquinten davon ab, und zerschnitt sie in den Topf des Gerichtes. Als sie aber von dem Gerichte assen, riefen sie aus: Der Tod ist im Topf, Mann Gottes. Darum sagte er, sie sollten Mehl nehmen, und dieses warf er in den Topf, und sprach: Schuette aus fuer das Volk, dass es esse; und nun war nichts Boeses im Topfe“.

Dieses Wunder, so wie die uebrigen im Worte, schliesst Heiligung der Kirche in sich, das durch den inneren Sinn offenbar wird. Aus diesem weiss man, dass Elisa den Herrn vorbildete in Ansehung des Wortes, wie auch Elias; dass die Soehne der Propheten diejenigen bezeichnen, welche die Wahrheiten aus dem Worte lehren; dass der Topf, den Elisa aufzusetzen befahl, die Lehre daraus bezeichnet, und dass die wilden Reben und die Koloquinten von denselben das Falsche bedeuten. Hieraus wird klar, was der Tod im Topf bedeutet. Das Mehl, das er in den Topf warf, bedeutet das Wahre aus dem Guten, und weil durch dieses die Lehre verbessert wird, so geschah es, dass nichts

Boesen im Topfe war. Daraus erhellt nun wieder, dass im Topfe kochen soviel ist, als die Lehre zusammenstellen, und so zum Gebrauch zubereiten.

Dass alle Wunder im Worte heilige Dinge der Kirche in sich schliessen, sehe man HG. 7337, 8364, 9086; dass Elisa den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildete: HG. 2762; dass die Propheten diejenigen sind, welche die Wahrheiten lehren, und somit, abgesehen von den Personen, die Wahrheiten der Lehre vorbilden: HG. 2534, 7269, dass die Rebe oder Weinstock das Wahre der Kirche bezeichnet, und die Trauben desselben das Gute: HG. 5113, 5117, 9277; daher bedeuten die wilden Reben und die Koloquinten das Falsche und Boese; dass das Mehl das echte Wahre des Glaubens aus dem Guten bedeutet: HG. 9995; dass das Gericht, das sie kochen sollten, die Zusammenstellung der Lehrbestimmungen bezeichnete, wie sie bei den Juden war: HG. 3316. Hieraus kann man schliessen, was das Kochen und was der Topf bedeutet.

Hes.24/3-6: „Gib dem widerspenstigen Geschlecht ein Gleichnis: Setze den Topf zu, setze ihn zu, und giesse auch Wasser hinein; tue die Stuecke zusammen hinein, allerlei gute Stuecke, die Huefte und die Schulter; fuehle ihn mit der Auswahl der Knochen, und koche die Knochen in seiner Mitte. So spricht der Herr Jehovih: Wehe der Blutstadt, dem Topfe, in dem sein Schaum ist, und dessen Schaum nicht weggeht“ Gewoehnlich wird uebersetzt: "Wehe dem Topfe, in dem sein Rost klebt, und dessen Rost nicht weggeht". Anm.d.Uebers.

2: hier wird das Wort beschrieben, wie es beschaffen ist in Ansehung der Lehre, dass naemlich goettliche Wahrheiten aus dem goettlich Guten darinnen sind; und hernach wird die Lehre aus dem Worte beschrieben, wie sie bei dem juedischen Volke beschaffen war, dass sie naemlich voller Unreinheiten und Falschheiten war. Der Topf bedeutet die Lehre; die Huefte, die Schulter und die Auswahl der Knochen bezeichnen die goettlichen Wahrheiten aus dem goettlich Guten in aufeinanderfolgender Ordnung; die Blutstadt bedeutet das juedische Volk in bezug auf das Wahre der Lehre bei ihm, also abgesehen vom Volk oder von der Person, die Lehre, die das Gute zerstoert; der Schaum in demselben bedeutet das Aeussere der Lehre, das den unreinen Liebesarten guenstig ist, und durch das, wenn es nicht entfernt wird, die Wahrheiten verunreinigt werden. Hieraus geht auch wieder deutlich hervor, dass der Topf die Lehre bedeutet und das Kochen die Zubereitung zum Gebrauch.

Hes.11/2,3,7: „Der Geist sprach zu mir: Menschensohn, diese Maenner denken Frevel, und halten einen Rat der Bosheit in der Stadt, sie sagen: Es ist nicht an der Zeit, Haeuser zu bauen; sie selbst (die Stadt) ist der Topf, und wir sind das Fleisch“: auch hier bedeutet der Topf die Lehre des Falschen aus dem Boesen, denn darum wird die Stadt so genannt, wo Frevel ersonnen und boeser Rat gepflogen wird. Dass die Stadt auch die Lehre bedeutet, sehe man HG. 402, 2712, 2943, 3216, 4492, 4493; hier eine solche falsche Lehre.

Jerem.1/13,14: „Jehovah sprach: Was siehst Du? ich sprach: ich sehe einen ueberwallenden Topf, dessen Vorderseite gegen Norden steht. Jehovah sprach: Von Norden wird das Boese ueber alle Einwohner des Landes hereinbrechen“: der ueberwallende Topf bedeutet auch hier die Lehre des Falschen aus dem Boesen; der Norden bezeichnet den dunklen Zustand in Ansehung des Glaubenswahren, und auch die Finsternis aus dem Falschen: HG. 3708. Daraus wird klar, was dieses Gesicht des Propheten in sich schliesst.

Sach.14/21: „An jenem Tage werden alle Toepfe in Jerusalem und in Judah Heiligkeit sein fuer Jehovah Zebaoth, und alle, die da opfern, werden kommen und davon nehmen und darinnen kochen“: hier bedeutet der Topf die Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens, also die Lehre des

Wahren aus dem Guten; Jerusalem ist die Kirche des Herrn; die Opfernden sind diejenigen, welche die rechte Verehrung des Goettlichen haben. Hieraus wird klar, dass „in den Toepfen kochen“ bedeutet, die Wahrheiten zum Nutzen des geistigen Lebens zubereiten.

3.Mose 6/21: „Jedes irdene Gefaess, in dem das Fleisch des Schuldopfers und des Suendopfers gekocht wird, soll zerbrochen werden; wenn es aber in einem ehernen Gefaess gekocht worden, so soll es gescheuert und mit Wasser gespult werden“: das irdene Gefaess, in dem es gekocht wurde, bedeutet das Falsche, das nicht mit dem Guten zusammenhaengt; das ehernen Gefaess aber bedeutet die Lehre, in der Gutes ist; das Kochen des Fleisches vom Schuld- und Suendopfer in den Toepfen bedeutet die Vorbereitung zur Reinigung vom Boesen und vom Falschen daraus. Hieraus erhellt, was dadurch vorgebildet wurde, dass das irdene Gefaess zerbrochen, das ehernen Gefaess aber gescheuert und mit Wasser gespult werden sollte.

10106. „Und Aharon und seine Soehne sollen das Fleisch des Widders essen“, 2.Mose 29/32, bedeutet die Aneignung des geistig Guten bei denen, die im Inneren sind vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, worueber HG. 3168, 3513 E, 3596, 4745; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons und seiner Soehne, insofern sie den Herrn in Ansehung des goettlich Guten und des goettlich Wahren darstellen, worueber HG. 9806, 9807, 10068; hier dasselbe in den Himmeln, weil von der Fuellung der Haende gehandelt wird, wodurch die Mitteilung und Aufnahme derselben in den Himmeln bezeichnet wird. Aus der Bedeutung des Fleisches vom Widder, insofern es das Gute des inneren Menschen oder das Gute im Inneren bezeichnet.

Dass das Fleisch das Gute bedeutet, sehe man HG. 3813, 7850, 9127; und dass der Widder das Gute der Unschuld und der Liebtaetigkeit im inneren Menschen bezeichnet: HG. 9991, 10042.

Es wird gesagt „der Herr in Ansehung des goettlich Guten und des goettlich Wahren in den Himmeln, und deren Mitteilung und Aufnahme daselbst“, weil der Herr ueber den Himmeln ist, denn er ist die Sonne des Himmels; und Er erscheint auch wirklich denen, die im Himmel sind, als Sonne. Auch stammt alles Licht des Himmels aus dieser. Durch das Licht und die Waerme aus ihr ist Er gegenwaertig in den Himmeln, und zwar so gegenwaertig, als ob Er ganz und gar daselbst waere; denn Er erfuehlt die Himmel und macht sie. Das von Ihm als Sonne ausgehende Licht ist seinem Wesen nach das goettlich Wahre und daher die Weisheit und Einsicht, welche die Engel haben; und die vom Ihm als Sonne ausgehende Waerme ist das goettlich Gute Seiner goettlichen Liebe daselbst. Die Mitteilung und Aufnahme dieses goettlich Guten und dieses goettlich Wahren in den Himmeln ist es, die durch die Fuellung der Haende bezeichnet wird.

Dass der Herr die Sonne des Himmels ist, und dass von ihr Licht und Waerme in den Himmeln ist, aus denen das Leben, d.h. die Weisheit und die Liebe bei den Engeln herkommt, sehe man HG. 3636, 3643, 4321 E, 5097, 7078, 7083, 7171, 7173, 7270, 8644, 8812.

10107. „Und das Brot, das im Korb ist“, 2.Mose 29/32, bedeutet die Aneignung des himmlisch Guten vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Essens, naemlich hier des Brotes, insofern es die Aneignung bezeichnet, wie HG. 10106; aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit bezeichnet, worueber HG. 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4217, 4735, 4976, 5915, 6118, 9323, 9545; und aus der Bedeutung des Korbes, insofern er das aeussere Sinnliche bezeichnet, worueber HG. 9996. Hieraus erhellt, dass durch das Essen des Brotes, das im Korbe ist, die Aneignung des Guten vom Herrn im Aeusseren bezeichnet wird.

Die Brote im Korb waren ungesaeuerte Brote, ungesaeuerte Kuchen und ungesaeuerte Fladen, und durch dieselben wird das gereinigte Gute, das innere sowohl als das aeussere bezeichnet: HG. 9992, 9993, 9994; wenn daher gesagt wird „das Brot im Korb“, so wird alles dieses im aeusseren Sinnlichen bezeichnet, und das aeussere Sinnliche ist das Letzte des Lebens im Menschen, das alles Innere in sich zugleich enthaelt.

Dass das aeussere Sinnliche das Letzte des Lebens im Menschen ist, sehe man HG. 5077, 5081, 5094, 5125, 5128, 5767, 6183, 6311, 6313, 6318, 6564, 7645, 9212, 9216, 9730, 9996; und dass es alles Innere enthaelt, weil es das Letzte ist: HG. 6451, 6465, 9216, 9228, 9836, 10044.

10108. „Vor der Tuere des Versammlungszeltes“, 2.Mose 29/32, bedeutet beim Eintritt in den Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tuere, insofern sie den Eingang bezeichnet, worueber HG. 2145, 2152, 2356, 2385; und auch die Einfuehrung: HG. 8989; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Versammlungszeltes, insofern es den Himmel darstellt, wo der Herr ist, worueber HG. 9457, 9481, 9485, 9963.

10109. „Und sie sollen dasselbe essen, womit sie versoehnt worden“, 2.Mose 29/33, bedeutet die Aneignung des Guten bei denen, die von dem Boesen und von dem Falschen daraus gereinigt sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung bezeichnet, wovon HG. 10106; und aus der Bedeutung von versoehnt, insofern es soviel ist als gereinigt vom Boesen und vom Falschen daraus, worueber HG. 9506. „Gereinigt vom Boesen und vom Falschen daraus“, wird gesagt, weil es Falsches und Wahres bei denen gibt, die im Boesen sind, und auch Falsches und Wahres bei denen, die im Guten sind. Das Falsche bei denen, die im Boesen sind, ist das Falsche des Boesen, und das Wahre bei ihnen ist verfaelschtes Wahres, das tot ist; hingegen das Falsche bei denen, die im Guten sind, wird als Wahres angenommen, denn es wird gemildert durch das Gute und zu guten Nutzzwecken angewendet, und das Wahre bei ihnen ist das Wahre des Guten, das lebendig ist. Ueber beide Arten des Falschen und Wahren sehe man HG. 2243, 2408, 2863, 4736, 4822, 6359, 7272, 7437, 7574, 7577, 8051, 8137, 8138, 8149, 8298, 8311, 8318 E, 9258, 9298.

Weil durch das Essen des Geheiligten, womit sie versöhnt wurden, die Aneignung des Guten bezeichnet wird bei denen, die vom Bösen und vom Falschen daraus gereinigt sind, deshalb wurde strenge verboten, dass irgendein Unreines davon ass; denn durch die Unreinheit wird die Befleckung durch das Böse und durch das Falsche aus demselben bezeichnet. Die Sache verhält sich nämlich in folgender Weise: Solange der Mensch im Bösen und Falschen ist, kann ihm das Gute durchaus nicht angeeignet werden, denn das Böse steigt aus der Hölle herauf, und das Gute steigt aus dem Himmel herab; wo aber die Hölle ist, da kann der Himmel nicht sein, denn sie sind einander gerade entgegengesetzt. Wenn daher für den Himmel Raum sein soll, d.h. für das Gute aus dem Himmel, so muss die Hölle, d.h. das Böse aus der Hölle entfernt werden. Hieraus ersieht man, dass das Gute dem Menschen durchaus nicht angeeignet werden kann, solange er im Bösen ist.

Unter der Aneignung des Guten wird aber die Einpflanzung des Guten in den Willen verstanden, denn man kann nicht sagen, das Gute sei dem Menschen angeeignet, wenn es nicht Sache seines Willens wird. Weil der Wille des Menschen der Mensch selbst ist, und sein Verstand nur, soweit er Mensch ist, als er Leben aus dem Willen hat. Denn was dem Willen angehoert, das ist Gegenstand der Liebe des Menschen, und gehoert daher seinem Leben an, denn was der Mensch will, das liebt er, und das nennt er gut, und wenn es getan wird, fuehlt er es auch als Gutes. Anders aber verhaelt es sich bei dem, was dem Verstande und nicht zugleich dem Willen angehoert.

Auch muss man wissen, dass unter der Aneignung des Guten beim Menschen nur die Faehigkeit das Gute vom Herrn aufzunehmen verstanden wird, eine Faehigkeit, die er durch die Wiedergeburt empfaengt; daher gehoert das Gute beim Menschen nicht dem Menschen an, sondern dem Herrn bei ihm, und er wird in demselben nur soweit erhalten, als er sich vom Bösen abhalten laesst.

Weil das Gute nicht angeeignet, d.h. dem Menschen nicht mitgeteilt werden kann, solange er im Bösen ist, darum wurde es verboten, dass ein Unreiner vom Fleisch und Brot des Opfers esse, denn durch das Essen von demselben wurde, wie oben gesagt, die Aneignung des Guten vorgebildet. Dass es den Unreinen bei Todesstrafe verboten war, von dem Geheiligten zu essen, erhellt

3.Mose 7/18-21: „Jeder, der rein ist, soll das Fleisch essen; die Seele, die Fleisch isset von den Opfern, waehrend Unreinheit an ihr ist, soll ausgerottet werden aus ihrem Volke. Die Seele, die etwas Unreines beruehrt, Unreinheit des Menschen, oder ein unreines Tier, oder irgendein unreines Gewuerm, und vom Fleisch des Dankopfers isset, soll ausgerottet werden aus ihrem Volke“: alle diese aeusseren Unreinheiten bildeten die inneren Unreinheit vor, die das Böse beim Menschen sind, und zwar solches Böses, das seinem Willen angehoert, und durch das wirkliche Leben angeeignet wurde. Dies wird noch weiter an einer anderen Stelle bei Mose beschrieben:

3.Mose 22/1-16: „Jeglicher Mann vom Samen Aharons, der aussaetzig ist oder an einem Flusse leidet, soll nicht essen vom Geheiligten, bis er wieder rein ist; jeder der irgend etwas Unreines von einer Seele anruehrt, der Mann, von dem der Same gegangen ist, oder der Mann, der irgendein Gewuerm beruehrt, an dem er sich verunreinigt, oder sich verunreinigt hat durch irgendwelche Unreinheit, die Seele, die solches beruehrt hat, soll unrein sein bis auf den Abend, und soll nicht essen vom Geheiligten, sondern wenn sie ihr Fleisch mit Wasser gewaschen hat, und die Sonne untergegangen ist, soll sie rein sein, und nachher soll sie vom Geheiligten essen, weil dies ihr Brot ist. Kein Fremder soll vom Heiligen essen; der Insasse des Priesters und der Tagelohner soll nicht vom Heiligen essen. Wenn der Priester eine Seele erkauft mit seinem Gelde, so kann sie davon essen; und die in seinem Hause Geborenen, die sollen von seinem Brote essen. Wenn die Tochter eines Priesters einen fremden Mann heiratet, soll sie nicht essen von der Hebe des Geheiligten; wenn aber die Tochter eines

Priesters Witwe wird, oder verstossen, und keinen Samen hat, und zurueckkehrt in das Haus des Vaters, so soll sie, wie in ihrer Jugendzeit, von dem Brote ihres Vaters essen“: Dass dies alles Bezeichnungen innere Dinge sind, ist klar, mithin auch, dass sie die Mitteilung und Aneignung heiliger Dinge in sich schliessen bei denen, die im Zustande der Aufnahme sind. Dass kein Fremder davon essen sollte bedeutet, dass nicht die (das Gute sich aneignen koennen), die innerhalb der Kirche den Herrn nicht anerkennen, und die somit nicht in den Wahrheiten und in dem Guten der Kirche sind; dass kein Insasse und Tagloehner bedeutet, auch nicht diejenigen, die im natuerlich Guten sind ohne das Gute des Glaubens, und auch nicht diejenigen, die das Gute um des Lohnes willen tun; dass die mit Geld Erkauften und im Hause Geborenen es essen sollten bedeutet diejenigen, die bekehrt sind, und die im Wahren und Guten der Kirche aus Glaube und Liebe sind; dass die Tochter des Priesters, die mit einem fremden Mann verheiratet war, nicht davon essen sollte bedeutet, dass die heiligen Dinge der Kirche dem Guten nicht angeeignet werden koenne, das nicht mit den Wahrheiten der Kirche verbunden ist; dass aber die Witwe und Verstossene, wenn sie keinen Samen (Nachkommen) hatte, davon essen durfte, bedeutet die Aneignung des Guten, nachdem das, was nicht zur Kirche gehoert, entfernt worden, wenn nicht aus der Verbindung mit demselben etwas gezeugt oder geboren sei, was Sache des Glaubens geworden ist. Dass solches bezeichnet wird, geht aus dem inneren Sinn alles einzelnen klar hervor.

Dass das angeerbte Boese die Aneignung des Guten nicht hindert, wird auch beschrieben bei

3.Mose 21/17-23: „Kein Mann vom Samen Aharons, an dem ein Fehler ist, soll hinzutreten, um das Brot Gottes zu opfern; kein Blinder, kein Lahmer, keiner, der verstuemelt ist oder zu lange Glieder hat; keiner, der sein Bein oder seine Hand gebrochen hat, kein Hoeckeriger, kein Krueppel, keiner, der schwache Augen hat oder Kraetze oder Flechten oder zerdrueckte Hoden; ein solcher soll nicht hinzutreten, das Brot seines Gottes darzubringen; aber das Brot vom Hochheiligen und vom Heiligen darf er essen“: Durch diese Uebel wird, wie gesagt, das angeerbte Boese bezeichnet, und durch jedes einzelne etwas Besonderes. Solche sollten das Brot nicht darbringen (opfern) und nicht zum Altare herantreten, wie die Priester, weil sonst jene Fehler oder Uebel sich dem Volke darstellten, und was sich so darstellte, das nahm die Form der Vorbildung an, nicht aber das, was verborgen war; denn wenn auch die Priester, die Leviten oder das Volk unrein waren in betreff ihres Inneren, wurden sie doch rein genannt, und auch als geheiligt angesehen, wenn sie nur aeusserlich gewaschen und rein erschienen.

10110. „Um ihre Haende zu fuellen“, 2.Mose 29/33, bedeutet zur Aufnahme des goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fuellens der Haende, insofern es bezeichnet, den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren vorbildlich darstellen, wie auch die Mitteilung und Aufnahme desselben bei ihnen, worueber HG. 10076.

Es wird gesagt, sie sollten das Heilige essen, mit dem sie versoehnt worden, um ihre Haende zu fuellen, und dadurch werde die Aneignung des Guten bezeichnet bei denen, die vom Boesen und vom Falschen daraus gereinigt worden, und somit faehig sind, das goettlich Wahre aufzunehmen. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Das erste von allem, was dem Menschen angeeignet wird, ist das Gute, und dann nach und nach das Wahre. Der Grund davon ist, weil das Gute der Boden und das Wahre der Same ist; daher nimmt das Gute in aehnlicher Weise das Wahre auf, und verbindet es mit sich, weil es dasselbe wie ein Vater liebt; denn es besteht eine himmlische Ehe zwischen dem Guten und dem Wahren; und das Gute ist das, was das Leben beim Menschen ausmacht, weil das Gute im Willen liegt, und der Wille des Menschen der Mensch selber ist. Das Wahre dagegen macht nicht das Leben beim Menschen aus, ausser insoweit, als es Leben von dem Guten hat, weil das Wahre Sache des Verstandes ist, und der Verstand ohne den Willen nicht der Mensch selber ist; er ist nur der Eingang zum Menschen, denn durch den Verstand geht man bei ihm ein.

Der Mensch kann mit einem Hause verglichen werden, in dem mehrere Zimmer sind, von denen das eine in das andere fuehrt; die, welche nur in Ansehung ihres Verstandes in den Wahrheiten sind, befinden sich nicht in irgendeinem Zimmer des Hauses, sondern nur im Vorhof. Inwieweit aber das Wahre durch den Verstand in den Willen eindringt, insoweit tritt es in die Zimmer ein, und wohnt im Hause. Der Mensch wird auch wirklich im Worte mit einem Haus verglichen, und das Wahre, das nur Sache des Verstandes ist, mit dem Vorhof. Hingegen das Wahre, das auch Sache des Willens geworden ist, und in diesem zum Guten wird, ist mit einem Zimmer zu vergleichen, in dem man wohnt; und sogar mit einem Schlafgemach.

Dass das Gute dem Menschen vom Herrn zu allererst angeeignet wird, erkennt man an seiner Kindheit und an seinem ersten Jugenalter, dass dann das Gute der Unschuld in ihm ist, und das Gute der Liebe zu den Eltern und zu seiner Pflegerin (Amme), und das Gute der Liebtaetigkeit gegen seine kindlichen Gefaehrten, ist bekannt. Dieses Gute fliesst vom Herrn bei ihm ein, damit es beim vorruerkenden Lebensalter als das Erste des Lebens aus dem Herrn bei dem Menschen diene und so als Grundlage, um die Wahrheiten aufzunehmen. Dieses Gute wird auch wirklich beim Menschen bewahrt, wenn er heranwaechst, wofern er es nicht durch ein boeses Leben und einem daraus hervorgehenden falschen Glauben zerstoert.

Wenn man vom Guten redet, dann wird darunter die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und die Liebe zum Herrn verstanden, denn alles das, was dieser Liebe und der Liebtaetigkeit angehoert, ist Gutes. Dass das Gute bei denen, die wiedergeboren werden, die erste Stelle einnimmt, und das Wahre die zweite, wiewohl es anders scheint, sehe man HG. 3325, 3494, 3539, 3548, 3556, 3563, 3570, 4925, 4926, 4928, 4930, 6256, 6269, 6272, 6273.

10111. „Um sie zu heiligen“, 2.Mose 29/33, bedeutet damit sie in den Wahrheiten seien durch das Gute aus dem Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geheiligt werden, insofern es heisst, den Herrn und das Heilige von Ihm Vorbilden, worueber HG. 9956, 9988, somit bedeutet es im geistigen Sinn, vom Herrn gefuehrt werden, weil der Herr allein heilig ist, und alles Heilige von Ihm ausgeht: HG. 8806, 9229, 9479, 9688, 9818, 9820.

Hieraus erhellt, dass geheiligt werden heisst, die Wahrheiten durch das Gute vom Herrn aufnehmen, somit den Glauben durch die Liebe von Ihm und zu Ihm. Nicht als ob der Mensch an sich

betrachtet deshalb heilig waere, sondern der Herr ist heilig bei ihm; denn der Glaube und die Liebe sind Eigentum des Herrn beim Menschen, weil sie fortwaehrend von Ihm herkommen.

10112. „Und ein Fremder soll nicht davon essen“, 2.Mose 29/33, bedeutet keine Aneignung des Guten sei bei denen, die den Herrn nicht anerkennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fremden oder des Fremdlings, insofern er den bezeichnet, der ausserhalb der Kirche ist, worueber HG. 2049, 2115, 7996. Als ausserhalb der Kirche stehend sind die gemeint, die den Herrn nicht anerkennen. Bei dem israelitischen Volk waren es diejenigen, die Jehovah nicht fuer ihren Gott anerkannten, aber sich doch in den kirchlichen Gebraeuchen unterrichten liessen; die Ihn anerkannten und sich unterrichten liessen, hiessen Fremdlinge, und hatten dasselbe Recht wie die Eingeborenen; man sehe HG. 8007, 8013, 9196. Ferner aus der Bedeutung von essen, insofern es die Aneignung des Guten bezeichnet, worueber HG. 10109.

Dass es keine Aneignung des Guten gibt bei denen, die den Herrn nicht anerkennen, kommt daher, weil seinen Gott anzuerkennen das Erste der Religion ist. Bei den Christen aber ist es das Erste der Kirche, den Herrn anzuerkennen, denn ohne Anerkennung findet keine Mitteilung statt, und folglich kein Glaube, also auch keine Liebe. Darum ist es ein Hauptpunkt der Lehre in der christlichen Kirche, dass es ohne den Herrn kein Heil gibt; denn alles, was der Mensch wahr nennt, und fuer wahr haelt, und alles, was er gut nennt und als solches liebt, kann nicht wahr und gut genannt werden, wenn es nicht vom Goettlichen stammt, somit wenn es nicht vom Herrn ist; denn es ist ja bekannt, dass der Mensch nicht von sich aus das Wahre glauben und das Gute tun kann, sondern dass alles Wahre und alles Gute von oben kommt.

Hieraus geht ganz deutlich hervor, dass diejenigen, die innerhalb der Kirche den Herrn nicht anerkennen, keinen Glauben, und somit auch keine Liebe zu Gott haben, und daher auch nicht selig werden koennen. Dies wurde bei dem israelitischen Volk dadurch vorgebildet, dass sie Jehovah als ihren Gott anerkannten, und dass ihr Gottesdienst angenommen und heilig genannt wurde, und dass sie alsdann selbst geheiligt waren, wie sie auch immer in Ansehung ihres Inneren beschaffen sein mochten; denn die Vorbildungen waren nur aeusserlich, und bei diesem Volk war es hinreichend, wenn es nur im Aeusseren war; man sehe, was HG. 9320 E angefuehrt ist. Daher wurden diejenigen unter ihnen, die Jehovah nicht anerkannten, sondern einen anderen Gott, obwohl sie ebenso opfereten, und ebenso anbeteten, dennoch aus der Kirche gestossen, wie z.B. die, welche den Baal und andere Goetter verehrten.

Daraus kann man erkennen, welches Los im anderen Leben diejenigen trifft, die innerhalb der Kirche geboren sind, und dennoch im Herzen den Herrn leugnen, wie sie auch immer in bezug auf das moralische Leben beschaffen sein moegen. Durch vielfaeltige Erfahrung wurde mir auch wirklich zu wissen gegeben, dass sie nicht selig werden koennen, was auch der Herr offen lehrt:

Joh.3/36: „Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben, wer aber dem Sohne nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt ueber ihm“.

Was aber die Voelkerschaften ausserhalb der Kirche (die Heiden) anbelangt, die vermoege ihrer Religion in einer Art von Liebtaetigkeit gegen den Naechsten gelebt haben, und in einer Art von Liebe zu Gott, dem Schoepfer des Weltalls in menschlicher Gestalt, so werden sie im anderen Leben

vom Herrn angenommen und beseligt; denn wenn sie von den Engeln belehrt werden, erkennen sie den Herrn an, und glauben an Ihn und lieben Ihn; man sehe HG. 2589-2604.

10113. „Denn heilig ist es“, 2.Mose 29/33, bedeutet, weil es goettlich ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heiligen, insofern es das bezeichnet, was vom Herrn ist, worueber HG. 10111, somit das Goettliche.

10114. „Und wenn uebriggeblieben von dem Fleisch der Einsetzung (oder Fuellungen), und von dem Brot bis zum Morgen“, 2.Mose 29/34, bedeutet das geistig und himmlisch Gute, das noch nicht mit dem neuen Zustand verbunden ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „uebriggeblieben vom Fleisch und vom Brot“, insofern es das bezeichnet, was nicht angeeignet ist; denn durch essen wird die Aneignung bezeichnet: HG. 10119; und dadurch, da es nicht gegessen wurde, wird also bezeichnet, dass es nicht angeeignet wurde. Aus der Bedeutung des Fleisches, insofern es das Gute bezeichnet, worueber HG. 7850, 9127; aus der Bedeutung der Fuellungen, insofern sie die Aufnahme bezeichnen, worueber HG. 10076, 10110; daher wird durch das Fleisch der Fuellungen die Aufnahme des Wahren im Guten, mithin auch die Verbindung derselben bezeichnet; hier aber die Nicht-Aufnahme und die Nicht-Verbindung, weil das Uebriggebliebene gemeint ist. Ferner aus der Bedeutung des Brotes, insofern es das himmlisch Gute bezeichnet, welches das innerste Gute ist, worueber HG. 10077; und aus der Bedeutung des Morgens, insofern er einen neuen Zustand bezeichnet, worueber HG. 8211, 8427.

Hieraus erhellt, dass durch das Uebriggebliebene vom Fleisch der Fuellungen und vom Brot bis zum Morgen das geistig und himmlisch Gute bezeichnet wird, das nicht mit dem neuen Zustand verbunden worden ist; denn durch das Fleisch des Opfers wird das geistig Gute bezeichnet, welches das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, und durch das Brot desselben das himmlisch Gute, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist.

Was ferner unter der Nichtverbindung zu einem neuen Zustand zu verstehen ist, soll mit wenigem gesagt werden: Ein neuer Zustand ist jeder Zustand der Verbindung des Guten und Wahren, und dieser tritt ein, wenn der Mensch, der wiedergeboren wird, aus dem Guten handelt, somit aus der Neigung der Liebe, und nicht wie frueher, aus dem Wahren, oder aus blossem Gehorsam. Ein neuer Zustand ist es auch, wann diejenigen, die sich im Himmel befinden, im Guten der Liebe sind, welcher Zustand dort Morgen genannt wird; denn die Zustaende der Liebe und des Glaubens wechseln dort, wie auf Erden Mittag, Abend, Daemmerung und Morgen. Auch ist es ein neuer Zustand, wenn die alte Kirche aufhoert, und die neue beginnt. Alle diese neuen Zustaende werden im Worte durch „Morgen“ bezeichnet. Ueber das einzelne ist schon hie und da in den Erklaerungen zum 1. und 2. Buch Mose gehandelt worden.

Das gleiche wird dadurch bezeichnet, dass „nichts uebrigbleiben sollte vom Passahlamm bis zum Morgen, und was davon uebriggeblieben war, im Feuer verbrannt werden sollte“: 2.Mose 12/10;

ferner dadurch „dass sie das Fett vom Fest nicht ueber Nacht bis zum Morgen behalten sollten“: 2.Mose 23/18;

das gleiche wird auch dadurch bezeichnet, dass „das Uebriggebliebene vom Opferfleisch des Dankopfers auch am folgenden Tage gegessen, aber am dritten Tage verbrannt werden sollte“: 3.Mose 7/16-18; 19/6,7: durch den dritten Tag wird gleichfalls ein neuer Zustand bezeichnet; man sehe HG. 4901, 5123, 5159. Letzteres wurde deshalb gestattet, weil die Dankopfer aus Geluebden hervorgingen und freiwillig waren, nicht sowohl wegen der Reinigung und Heiligung wie die uebrigen, sondern damit sie an heiliger Staette essen und die Freude ihres Herzens am Gottesdienst bezeugen moechten; und diese Mahlzeiten, die heilige hiessen, machten ihnen mehr Freude als der uebrige Gottesdienst.

Das gleiche wird auch dadurch bezeichnet, dass sie nichts vom Manna uebriglassen sollten bis zum Morgen, worueber es 2.Mose 16/19,20 heisst: „Mose sprach: Keiner lasse von dem Manna uebrig bis zum Morgen; aber sie gehorchten Mose nicht; denn sie liessen davon uebrig bis zum Morgen, da wuchsen Wuermer darin, und wurde faul“.

10115. „So sollst Du das Uebriggebliebene mit Feuer verbrennen“, 2.Mose 29/34, bedeutet die Zerstreung desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Uebriggebliebenen vom Fleisch und vom Brot, insofern es bezeichnet, dass es nicht angeeignet worden sei, wie HG. 10114; und aus der Bedeutung von „mit Feuer verbrennen“, insofern es soviel ist als zerstreuen (zerstoeren), hier durch die Liebesarten, die dem Eigenen des Menschen angehoren, somit durch das Boese dieser Liebesarten; denn durch das Feuer wird Liebe in beiderlei Sinn bezeichnet, hier die Eigenliebe, welche die Liebe zu sich ist. Dass diese Liebe durch Feuer bezeichnet wird, sehe man HG. 1297, 2446, 5071, 5215, 6314, 6832, 7575; und dass das Eigene des Menschen nichts ist als Boeses: HG. 210, 215, 694, 874, 875, 876, 987, 1023, 1044, 3812 E, 5660. Die Eigenliebe wird aber hier verstanden, weil durch das bis zum Morgen Uebriggebliebene bezeichnet wird, dass es nicht mit dem Guten verbunden sei: HG. 10114; und das, was nicht verbunden werden kann, ist nicht vom Goettlichen, sondern aus dem Eigenen. Dass dieses unrein und somit Boeses war, erhellt

3.Mose 19/7,8: „Wer das bis auf den Morgen Uebriggebliebene isst, der soll seine Missetat tragen, und seine Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volke“.

3.Mose 7/16-18: „Wenn man vom Opferfleisch des Dankopfers am dritten Tage isst, so wird nicht angenehm sein der es geopfert hat, und wird ihm auch nicht angerechnet werden; es wird ein Greuel sein, und die Seele, die davon isst, soll ihre Missetat tragen“.

Es erhellt auch daraus, „dass Wuermer aus dem uebriggebliebenen Manna wuchsen und es faul wurde“: 2.Mose 16/20.

10116. „Es soll nicht gegessen werden“, 2.Mose 29/34, bedeutet nicht angeeignet werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen, insofern es soviel ist als aneignen, wovon HG. 10106.

10117. „Denn heilig ist es“, 2.Mose 29/34, bedeutet das Goettliche, mit dem es nicht verbunden werden soll, weil dieses dadurch entweiht wuerde.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heiligen, insofern es das Goettliche bezeichnet, wovon HG. 10111. Es sollte aber nicht mit ihm verbunden werden, weil durch das vom Fleisch und Brot Uebriggebliebene das bezeichnet wird, was nicht verbunden ist: HG. 10114, also auch, was nicht verbunden werden darf. Dass das Eigene des Menschen gemeint ist, das nichts als Boeses ist, sehe man HG. 10115. Das Goettliche aber mit dem Eigenen des Menschen, also mit dem Boesen verbinden heisst, es entweihen: HG. 6348, 9298; daher wird gesagt, dass „der, welcher das bis zum Morgen Uebriggebliebene isst, das dem Jehovah Geheiligte entweiht, und dass dessen Seele ausgerottet werden solle aus ihrem Volke“: 3.Mose 19/7,8; und ferner, „dass das Opferfleisch, das irgendeine unreine Sache beruehrt hat, mit Feuer verbrannt werden solle“: 3.Mose 7/19.

Hieraus wird nun klar, dass die Entweihung des Heiligen bezeichnet wird durch das Essen des Opferfleisches und Brotes am folgenden Tage.

10118. „Also sollst Du tun mit Aharon und seinen Soehnen“, 2.Mose 29/35, bedeutet das Vorbildliche der Verherrlichung des Herrn und Seinen Einfluss in die Himmel und in die Kirche.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Guten darstellt, worueber HG. 9809; und aus der vorbildlichen Bedeutung seiner Soehne, insofern sie den Herrn in Ansehung des geistig Guten darstellen, worueber HG. 10068; und aus der Bedeutung von „also tun“, d.h. sie salben und ihre Haende fuellen, und sie dadurch zum Priesteramte einweihen, insofern es ausdrueckt, dass sie den Herrn vorbilden sollten in Ansehung der Verherrlichung Seines Menschlichen, und den Einfluss desselben in die Himmel und in die Kirche. Die Salbung war naemlich das Vorbildliche der Verherrlichung Seines Menschlichen, und die Fuellung der Haende war das Vorbildliche Seines Einflusses aus demselben in die Himmel und in die Kirche. Dass die Salbung das goettlich Gute des Herrn in Seinem Goettlich-Menschlichen vorbildete, sehe man HG. 9954, folglich auch die Verherrlichung, welche die Vereinigung des Goettlich-Menschlichen mit dem Goettlichen Selbst ist, das Vater genannt wird: HG. 10053; und dass die Fuellung der Haende die goettliche Macht des Herrn durch das goettlich Wahre in den Himmeln und in der Kirche vorbildete, und auch dessen Mitteilung und Aufnahme daselbst: HG. 10019, somit auch dessen Einfluss.

10119. „Nach allem was ich Dir geboten habe“, 2.Mose 29/35, bedeutet gemaess den Gesetzen der goettlichen Ordnung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, wenn von Jehovah, d.h. vom Herrn die Rede ist, insofern es ausdrueckt „gemaess den Gesetzen der goettlichen Ordnung“; denn alles, was der Herr gebietet, ist den Gesetzen der goettlichen Ordnung gemaess, somit gemaess den Gesetzen derselben, denn das goettlich Wahre, das aus dem goettlich Guten des Herrn in den Himmeln hervorgeht, also der Herr in diesen, ist die Ordnung selbst, deshalb ist alles was der Herr gebietet, ein Gesetz der Ordnung.

Dass die Gesetze der Ordnung die goettlichen Wahrheiten des Herrn sind, sehe man HG. 1728, 2258, 2447, 5703, 7995, 8512, 8700, 8988.

10120. „Sieben Tage sollst Du ihre Haende fuellen“, 2.Mose 29/35, bedeutet das Vorbildliche der vollstaendigen Macht des Herrn in den Himmeln durch den Einfluss aus dem goettlich Guten der Liebe Seines Goettlich-Menschlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sieben Tage, insofern sie einen vollen oder vollstaendigen Zustand bezeichnen, worueber HG. 6508, 9228; und aus der Bedeutung des Fuellens der Haende, insofern es die goettliche Macht des Herrn in den Himmeln vorbildet, und auch dessen Mitteilung und Aufnahme daselbst, worueber HG. 10119; und weil dieses durch den Einfluss aus dem goettlich Guten Seiner goettlichen Liebe, aus seinem Goettlich-Menschlichen bewirkt wird, darum bedeutet es auch dieses.

10121. Vers 36-46: Und einen jungen Stier als Suendopfer sollst Du jeden Tag darbringen zur Versoehnung, und sollst den Altar entsuendigen, indem Du Dich ueber ihm versoehnst, und ihn salben, um ihn zu heiligen. Sieben Tage sollst Du den Altar versoehnen und ihn heiligen, und der Altar soll hochheilig sein; ein jeder, der den Altar beruehrt, soll geheiligt sein. Und dies ist es, was Du auf dem Altare opfern sollst: zwei einjaehrige Laemmer, des Tages, bestaendig. Das eine Lamm sollst Du opfern am Morgen, und das andere Lamm sollst Du opfern gegen Abend (woertlich: zwischen den Abenden). Und ein Zehnteil Semmelmehl, gemischt mit gestossenem Oel, dem vierten Teil eines Hin, und Trankopfer, dem vierten Teil eines Hin Wein fuer das erste Lamm. Und das zweite Lamm sollst Du opfern gegen Abend, so wie das Speisopfer am Morgen, und wie das Trankopfer desselben sollst Du es machen (opfern), zum Geruch der Ruhe als eine Feuerung fuer Jehovah. Und das sei ein Brandopfer bestaendig bei euren Geschlechtern, vor der Tuere des Versammlungszeltes vor Jehovah, wo ich mit euch zusammenkommen werde, um daselbst mit Dir zu reden. Und ich will daselbst zusammenkommen mit den Soehnen Israels, und es soll geheiligt werden durch meine Herrlichkeit. Und ich werde heiligen das Versammlungszelt und den Altar, und Aharon und seine Soehne werde ich heiligen, dass sie mir Priester seien. Und ich werde wohnen inmitten der Soehne Israels, und will ihr Gott sein. Und sie sollen erkennen, dass ich, Jehovah, bin ihr Gott, Der sie ausgefuehrt hat aus dem Lande Aegypten, auf dass ich wohne in ihrer Mitte, ich, Jehovah, ihr Gott.

„Und einen jungen Stier als Suendopfer sollst Du jeden Tag darbringen zur Versoehnung“ bedeutet die bestaendige Entfernung des Boesen und des Falschen daraus im natuerlichen Menschen durch das Gute der Unschuld vom Herrn;

„und sollst den Altar entsuendigen“ bedeutet die Reinigung vom Boesen im Himmel und in der Kirche;

„indem Du Dich ueber ihm versoehnst“ bedeutet dadurch die Faehigkeit, das Gute vom Herrn aufzunehmen;

„und ihn salben“ bedeutet die Einweihung, um das goettlich Gute der Liebe vom Herrn im Himmel und in der Kirche vorzubilden;

„um ihn zu heiligen“ bedeutet so sei der Herr in denselben;

„sieben Tage sollst Du den Altar versoehnen“ bedeutet das Volle in Ansehung des Einflusses in den Himmel und in die Kirche;

„und ihn heiligen“ bedeutet zur Aufnahme des Goettlichen;

„und der Altar soll hochheilig sein“ bedeutet das himmlische Reich, wo der Herr im Guten der Liebe gegenwaertig ist;

„ein jeder, der den Altar beruehrt, soll geheiligt sein“ bedeutet jeder, der das Goettliche des Herrn aufnimmt;

„und dies ist es, was Du auf dem Altare opfern sollst“ bedeutet das, was im allgemeinen die Aufnahme des Herrn im Himmel und in der Kirche betrifft;

„zwei einjaehrige Laemmer, des Tages“ bedeutet das Gute der Unschuld in jedem Zustand;

„bestaendig“ bedeutet in jedem Gottesdienst;

„das eine Lamm sollst Du opfern am Morgen“ bedeutet die Entfernung des Boesen durch das Gute der Unschuld vom Herrn im Zustand der Liebe und des Lichtes daraus im inneren Menschen;

„und das andere Lamm sollst Du opfern gegen Abend“ bedeutet das gleiche im Zustand des Lichtes und der Liebe im aeusseren Menschen;

„und ein Zehnteil Semmelmehl, gemischt mit gestossenem Oel, dem vierten Teil eines Hin“ bedeutet das geistig Gute aus dem Himmlischen, so viel zur Verbindung noetig ist;

„und Trankopfer, dem vierten Teil eines Hin Wein“ bedeutet das geistig Wahre, so viel zur Verbindung noetig ist;

„fuer das erste Lamm“ bedeutet dieses finde statt im inneren Menschen;

„und das zweite Lamm sollst Du opfern gegen Abend“ bedeutet die Entfernung des Boesen durch das Gute der Unschuld vom Herrn im Zustand der Liebe und des Lichtes daraus im aeusseren Menschen;

„so wie das Speisopfer am Morgen, und wie das Trankopfer desselben sollst Du es machen“ bedeutet das geistig Gute aus dem Himmlischen, und das Wahre desselben so viel als noetig ist zur Verbindung;

„zum Geruch der Ruhe“ bedeutet das Innewerden des Friedens;

„als eine Feuerung fuer Jehovah“ bedeutet aus der goettlichen Liebe des Herrn;

„und das sei ein Brandopfer bestaendig“ bedeutet den ganzen Gottesdienst im allgemeinen;

„bei euren Geschlechtern“ bedeutet das Bestaendige der Kirche;

„vor der Tuere des Versammlungszeltes“ bedeutet die Verbindung des Guten und Wahren;

„vor Jehovah“ bedeutet vom Herrn;

„wo ich mit euch zusammenkommen werde, um daselbst mit Dir zu reden“ bedeutet Seine Gegenwart und Seinen Einfluss;

„und ich will daselbst zusammenkommen mit den Soehnen Israels“ bedeutet die Gegenwart des Herrn in der Kirche;

„und es soll geheiligt werden durch meine Herrlichkeit“ bedeutet die Aufnahme des goettlich Wahren vom Herrn;

„und ich werde heiligen das Versammlungszelt“ bedeutet die Aufnahme des Herrn in den unteren Himmeln;

„und den Altar“ bedeutet die Aufnahme des Goettlichen vom Herrn in den oberen Himmeln;

„und Aharon und seine Soehne werde ich heiligen, dass sie mir Priester seien“ bedeutet das Vorbildliche des Herrn in beiden in bezug auf das Erloesungswerk;

„und ich werde wohnen inmitten der Soehne Israels“ bedeutet die Gegenwart des Herrn und Seinen Einfluss durch das Gute im Himmel und in der Kirche;

„und will ihr Gott sein“ bedeutet die Gegenwart des Herrn und Seinen Einfluss in das Wahre in der Kirche;

„und sie sollen erkennen, dass ich, Jehovah, bin ihr Gott“ bedeutet das Innewerden, dass vom Herrn alles Gute und alles Wahre sei;

„Der sie ausgefuehrt hat aus dem Lande Aegypten“ bedeutet die Befreiung von der Hoelle durch den Herrn;

„auf dass ich wohne in ihrer Mitte“ bedeutet das Goettliche des Herrn, das alles in allem des Himmels und der Kirche ist;

„ich, Jehovah, ihr Gott“ bedeutet, von Dem alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens stammt.

10122. „Und einen jungen Stier als Suendopfer sollst Du jeden Tag darbringen zur Versoehnung“, 2.Mose 29/36, bedeutet die bestaendige Entfernung des Boesen und des Falschen daraus im natuerlichen Menschen durch das Gute der Unschuld vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des jungen Stieres, insofern er das Gute der Unschuld im natuerlichen Menschen bezeichnet, worueber HG. 9391, 9990; aus der Bedeutung des Suendopfers, insofern es die Reinigung vom Boesen und vom Falschen daraus bezeichnet, denn durch das Suedopfer wird die Reinigung vom Boesen und Falschen bezeichnet: HG. 9938, 9990, 10022, 10053.

Es wird gesagt „die Entfernung des Boesen und des Falschen daraus“, und zwar deshalb, weil das Boese und Falsche beim Menschen nicht gaenzlich hinausgeworfen, sondern nur entfernt wird; man sehe das HG. 10057 Angefuehrte.

Aus der Bedeutung von „des Tages“ oder „an jedem Tage“, insofern es ausdrueckt bestaendig oder fortwaehrend, und aus der Bedeutung der Versoehnung, insofern sie die Aufnahme des Guten der Liebe und des Glaubens vom Herrn bezeichnet nach der Entfernung des Boesen und des Falschen daraus, worueber HG. 9506. Es wird gesagt, „die Entfernung des Boesen und des Falschen daraus“, weil alles Falsche aus dem Boesen kommt, und deshalb wird das Falsche nur soweit entfernt, als das Boese entfernt wird. Es verhaelt sich damit in folgender Weise:

Alles im Himmel bezieht sich auf das Gute und auf das Wahre aus demselben; in der Hoelle dagegen bezieht sich alles auf das Boese und auf das Falsche aus diesem; deshalb ist es ebenso im Menschen: alles, was aus dem Himmel bei ihm ist, bezieht sich auf das Gute und das Wahre, alles aber, was aus der Hoelle bei ihm ist, bezieht sich auf das Boese und Falsche; oder was das gleiche ist, alles, was vom Herrn ist beim Menschen, bezieht sich auf das Gute und Wahre, alles aber, was vom Menschen selbst ist, bezieht sich auf das Boese und Falsche.

Weil diese (Wesenheiten) es sind, worauf sich alles im Universum bezieht, und der Mensch das Aufnahmegefaess derselben ist, darum gibt es zwei Vermoegen beim Menschen, die dieselben aufnehmen, das eine wird der Wille genannt und das andere der Verstand. Der Wille ist das Aufnahmegefaess fuer das Gute oder fuer das Boese und der Verstand ist das Aufnahmegefaess fuer das Wahre oder fuer das Falsche. Der Wille, der vom Herrn ist, und auch der neue Wille heisst, ist das Aufnahmegefaess fuer das Gute, und der Verstand, der vom Herrn ist, der auch der neue Verstand genannt wird, ist das Aufnahmegefaess fuer das Wahre; aber der Wille, der vom Eigenen des Menschen ist, und auch der alte Wille heisst, ist das Aufnahmegefaess fuer das Boese; und der Verstand, der vom Eigenen des Menschen ist, und auch der alte Verstand heisst, ist das Aufnahmegefaess fuer das Falsche. In diesen Verstand und in diesen Willen wird der Mensch von den Eltern geboren, aber in jenen Verstand und in jenen Willen wird er vom Herrn geboren, was geschieht, wenn er wiedergeboren wird, denn wenn der Mensch wiedergeboren wird, wird er von neuem empfangen und geboren.

Der Mensch ist so geschaffen, dass Wille und Verstand eins ausmachen, so dass diese beiden zusammen einen Menschen bilden; denn der Verstand ist dem Menschen gegeben, damit er das Wahre verstehen kann, aber nur zu dem Zweck, damit es dem Willen eingepflanzt und zum Guten werde; und soweit es Sache des Willens ist, soweit ist es im Menschen, denn der Wille ist das Innerste des Menschen und das Sein seines Lebens, der Verstand aber ist mehr aeusserlich und geht aus demselben hervor. Denn was der Mensch will, das liebt er, und was er liebt, das fuehlt er als etwas Angenehmes, und darum nennt er es gut; solchem ist der Verstand guenstig und bestaerkt es durch Vernunftgruende, und diese nennt er Wahrheiten. Daher kommt es, dass der Wille und der Verstand

in der Tat eins ausmachen. Dies erscheint jedoch anders, naemlich dann, wenn der Mensch das Wahre denkt und dennoch das Boese will. Gleichwohl aber meint er es so, wie er will, d.h., wie er liebt, wenn er sich selbst ueberlassen ist und aus sich denkt.

Dass ein Mensch, der das Boese will, dennoch das Wahre reden und das Gute tun kann, kommt aus der Heuchelei, der das Wahre und das Gute nur als Mittel dient. Wenn aber einem solchen Menschen diese Mittel genommen werden und ihm seine Freiheit gelassen wird, dann stuerzt er sich in das Boese nach dem Gelueste seines Willens, und verteidigt es durch seinen Verstand. Dies zeigt sich bei solchen besonders im anderen Leben: hier gelangt ein jeder in den Zustand, der mit seinem Willen uebereinstimmt, und dann stuerzen sich diejenigen, die keinen neuen Willen vom Herrn haben, in Boeses aller Art, und denken auch solches, was diesem Boesen guenstig ist (schmeichelt), obwohl sie in der Welt ganz anders geredet und anders gehandelt haben; denn es ist ein Gesetz der goettlichen Ordnung, dass Wille und Verstand ein Gemuet bilden sollen, also einen Menschen, und somit auch, dass der ganze Mensch entweder im Himmel oder in der Hoelle sei, und nicht zwischen beiden schwebe, d.h., dass er nicht mit dem Auge auf das hinschaeue, was dem Himmel angehoert, und mit dem Herzen auf das, was der Hoelle angehoert. Unter dem Herzen wird der Wille verstanden und unter dem Auge der Verstand.

10123. „Und sollst den Altar entsuendigen (versoehnen)“, 2.Mose 29/36, bedeutet die Reinigung vom Boesen im Himmel und in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entsuendigen, insofern es heisst reinigen; aus der Bedeutung der Suende, denn alles Boese, das vom Menschen kommt, wird Suende genannt; und aus der Bedeutung des Altares, insofern er das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des goettlich Guten und seines Dienstes ist, worueber HG. 9714, 9964; hier in Ansehung des goettlich Guten im Himmel und in der Kirche.

Weil noch von dem Einfluss, der Gegenwart und der Aufnahme des Herrn daselbst die Rede ist, deshalb wird auch durch den Altar der Himmel und die Kirche bezeichnet in Ansehung der Aufnahme des goettlich Guten vom Herrn daselbst; denn das Goettliche des Herrn ist es, was den Himmel und die Kirche macht, weil der Herr daselbst in dem Seinigen, und nicht in dem Eigenen des Menschen wohnt. Daher kommt es, dass durch den Altar auch der Mensch selbst bezeichnet wird, in dem der Himmel, oder in dem die Kirche und somit der Herr ist; und abgesehen von der Person bedeutet der Altar das Gute selbst, das vom Herrn bei den Engeln des Himmels und bei den Menschen der Kirche ist. In diesem mehrfachen Sinn wird der Altar genannt bei:

Joh.Offenb.11/1: „Es wurde mir ein Rohr gegeben, einem Stabe gleich, und der Engel stand dabei und sprach: Miss den Tempel Gottes und den Altar, und die an ihm anbeten“: hier bedeutet der Tempel und der Altar den Himmel und die Kirche. Der Tempel bedeutet die geistige Kirche und der Altar die himmlische Kirche. Messen heisst, das Mass und die Beschaffenheit des Wahren und Guten erkennen; deshalb wird nicht nur gesagt, den Tempel und den Altar messen, sondern auch, die an ihm anbeten. Dass der Tempel die geistige Kirche bezeichnet, sehe man HG. 3720; und dass messen bedeutet, den Zustand der Dinge in Ansehung des Wahren und Guten erkennen: HG. 9603.

Joh.Offenb.16/7: „ich hoerte einen anderen Engel vom Altar aus sagen: Ja, Herr, Gott, Allmaechtiger! wahr und gerecht sind Deine Gerichte“: vom Altare aus, bedeutet, aus dem innersten Himmel, wo das himmlisch Gute herrscht. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe zum Herrn.

Jerem.Klagel.2/7: „Der Herr hat Seinen Altar verlassen, und hat verabscheut (verworfen) Sein Heiligtum“: den Altar und das Heiligtum verlassen, bedeutet das Ganze der Kirche verlassen. Der Altar bezeichnet das Ganze der Kirche in Ansehung des Guten, und das Heiligtum das Ganze der Kirche in Ansehung des Wahren.

10124. „Indem Du Dich ueber ihm versoehnst“, 2.Mose 29/36, bedeutet dadurch werde die Faehigkeit erlangt, das Gute vom Herrn aufzunehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Versoehnens ueber dem Altare, insofern es ausdrueckt, nach der Entfernung des Boesen und des Falschen, daraus (folge) die Einpflanzung des Guten vom Herrn und Dessen Aufnahme von dem Menschen der Kirche und von dem Engel des Himmels, worueber HG. 9506. Denn durch den Altar (wie HG. 10123 gezeigt worden ist) wird der Himmel und die Kirche bezeichnet in Ansehung der Aufnahme des Guten vom Herrn.

Weil durch den Altar der Himmel und die Kirche bezeichnet wird, wo das himmlisch Gute herrscht oder das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn, so soll in der Kuerze gesagt werden, wie es sich mit der Aufnahme des Guten im himmlischen Reiche verhaelt: Dass der Himmel in zwei Reiche unterschieden ist, deren eines das himmlische Reich heisst und das andere das geistige Reich, ist schon mehrmals frueher gesagt worden. In beiden Reichen wird das Gute durch das Wahre eingepflanzt, aber bei denen, die im geistigen Reiche sind, wird das Gute durch das Wahre in das Verstandesgebiet eingepflanzt, bei denen dagegen, die im himmlischen Reiche sind, wird das Gute durch das Wahre in das Willensgebiet eingepflanzt.

Die Einpflanzung des Guten durch das Wahre bei denen, die im geistigen Reich sind, findet auch auf andere Weise statt, als bei denen, die im himmlischen Reich sind. Bei denen, die im geistigen Reich sind, wird das Wahre in den aeusseren oder natuerlichen Menschen eingepflanzt, und wird hier zuerst ein Wissen, und in dem Masse, als der Mensch davon angeregt wird und danach lebt, wird es in das Verstandesgebiet versetzt und wird zum Glauben und zugleich zur Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Diese Liebtaetigkeit bildet sein neues Willensgebiet, und der Glaube sein neues Verstandesgebiet, und beide das Gewissen.

Aber bei denen, die im himmlischen Reich sind, wird das Wahre nicht zum Wissen, auch nicht zum Glauben und zum Gewissen, sondern die Aufnahme geschieht im Guten der Liebe, und in dem Masse, als man danach lebt, wird es zum Innewerden, das bei ihnen gemaess ihrer Liebe waechst und sich vervollkommnet. Dies geschieht von Tag zu Tag, fast ohne dass sie es wissen, wie bei den Kindern. Ohne ihr Wissen geschieht es aber, weil es nicht als ein Wissen im Gedachtnisse haengen bleibt, und auch nicht als ein Verstaendnis im Denken sich aufhaelt, sondern sogleich in das Willensgebiet uebergeht und zur Sache des Lebens wird. Deshalb sehen sie nicht das Wahre, sondern werden es inne, und sie werden es inne in dem Masse und in der Art, wie sie im Guten der Liebe vom Herrn sind, und deshalb findet ein grosser Unterschied bei ihnen statt. Und weil sie das Wahre aus dem Guten inne werden, darum bestaetigen sie es niemals durch Vernunftgruende, sondern wenn

die Rede von Wahrheiten ist, sagen sie nur: Ja, ja, oder: Nein, nein. Solches meint auch der Herr bei Matth.5/36,37, (wenn Er sagt): „Eure Rede sei: Ja, ja; nein, nein; was darueber ist, das ist vom Boesen“. Denn ueber die Wahrheiten zu vernuenfteln, ob es sich wirklich so verhaelt, ist nicht aus dem Guten, weil man dann das Wahre nicht inne wird, sondern nur glaubt infolge der Autoritaet, und daher durch Begruendung von sich aus; was aber infolge einer Autoritaet geglaubt wird, ist an sich das Eigentum anderer, nicht das Eigene (des Glaubenden), und was bloss deshalb infolge der Begruendung geglaubt wird, das erscheint nach der Begruendung als Wahres, wenn es auch Falsches ist, wie man dies offenbar aus dem Glauben einer jeden Religion und aus ihrer Verschiedenheit auf dem ganzen Erdkreis ersehen kann.

Hieraus erhellt, wie und von welcher Art der Unterschied ist zwischen denen, die im himmlischen Reich des Herrn sind, und zwischen denen, die in Seinem geistigen Reich sind. Die Ursache des Unterschieds liegt darin, dass jene die Wahrheiten der Kirche sogleich durch das Leben in das Gute umsetzen, diese aber bei den Wahrheiten stehenbleiben und den Glauben dem Leben vorziehen. Diejenigen, welche die Wahrheiten der Kirche sogleich in das Gute durch das Leben umsetzen, somit die, welche dem himmlischen Reich angehoren, werden vom Herrn bei Mark.4/26-29 beschrieben und sonst noch an mehreren Stellen. Ueber den Unterschied des himmlischen und des geistigen Reiches sehe man, was HG. 9277 angefuehrt ist.

10125. „Und ihn salben“, 2.Mose 29/36, bedeutet die Einweihung, zum Vorbildlichen des goettlich Guten der Liebe vom Herrn im Himmel und in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Salbung, insofern sie die Einweihung zur Vorbildung des Herrn in Ansehung des goettlich Guten Seiner goettlichen Liebe aus Seinem Goettlich-Menschlichen bezeichnet, worueber HG. 9474, 9954, 10019. Hier bezeichnet es die Einweihung vom Herrn im Himmel und in der Kirche; denn es wird von Seinem Einfluss und von Seiner Aufnahme in denselben gehandelt.

Alles, was den Herrn vorbildet, bildet Ihn auch bei den Menschen der Kirche und bei den Engeln des Himmels vor, somit auch den Himmel und die Kirche, weil die Menschen, in denen die Kirche ist, die Kirche im allgemeinen bilden. Gleichwohl aber bilden die Menschen an sich betrachtet nicht selbst die Kirche, sondern der Herr bei ihnen, und so bilden auch die Engel an sich betrachtet nicht den Himmel, sondern der Herr bei ihnen, denn der Herr wohnt nicht in dem Eigenen eines Menschen und Engels, sondern in dem Seinigen bei ihnen. Daher kommt es, dass, wenn man die Kirche und den Himmel nennt, das goettlich Wahre bei denen, die darinnen sind, verstanden wird, woraus erhellt, wie es zu verstehen ist, dass der Herr alles in allem im Himmel und in der Kirche ist, und dass der Herr selbst der Himmel und die Kirche ist.

Dies zeigt sich auch klar bei der Lehre, die in der christlichen Welt bekannt und angenommen ist, dass naemlich alles Gute des Glaubens und der Liebe von Gott sei und keineswegs vom Menschen, und dass alles, was vom Menschen als von ihm selbst stammt, nicht gut sei. Daher kommt es auch, das keiner ein Verdienst, noch eine Gerechtigkeit aus dem Eigenen hat. Dies wird deshalb gesagt, damit man erkenne, was der Herr im Himmel und in der Kirche ist, und somit, was der Himmel und die Kirche ist, und daraus, was Seine Vorbildung durch den Altar und dessen Salbung ist, wovon hier gehandelt wird.

Alle Dinge wurden gesalbt, die den Herrn und das Goettliche vom Herrn vorbilden sollten, z.B. der Altar, das Versammlungszelt, der Tisch in demselben, der Leuchter, die Bundeslade, Aharon selbst, seine Soehne und deren Kleider; und wenn sie gesalbt waren, wurden sie heilig genannt. Nicht als ob das Oel etwas Heiliges mit sich braechte, sondern weil sie so das Goettliche vom Herrn, das allein heilig ist, vorbilden konnten. Zu diesem Gebrauch wurde aber Oel genommen aus dem Grunde, weil das Oel das Gute der Liebe bedeutet und das goettlich Gute der goettlichen Liebe das eigentliche Goettliche ist, denn es ist das eigenste Sein aller Dinge. Daher geschah die Einweihung zur Vorbildung desselben durch das Oel.

Das Goettliche Selbst, welches das Sein aller Dinge ist, war aber nur im Herrn, denn Er war von Jehovah empfangen; und jeder Mensch hat von seinem Vater das Sein seines Lebens, die seine Seele heisst. Daraus folgt offenbar, dass das goettlich Gute der goettlichen Liebe im Menschlichen des Herrn war, wie die Seele des Vaters im Sohn; und weil bei dem Menschen eigentlich nichts lebt, als seine Seele, denn der Koerper ohne die Seele lebt nicht, und weil das Ganze des Koerpers aus der Seele hervorgebracht wird, somit nach ihrem Bilde, damit die Seele in einem fuer die in der Welt notwendigen Verrichtungen im Letzten der Ordnung angemessenen und angepassten Zustand sei, so folgt daraus, dass das eigentliche Sein im Menschlichen des Herrn Jehovah war oder das goettlich Gute der goettlichen Liebe. Was aber das Sein des Lebens ist, das bildet alles, was aus ihm entsteht, zur Aehnlichkeit mit sich; und daher machte der Herr aus dem Goettlichen Selbst, das in Ihm war und das Er selbst war, Sein Menschliches zum goettlich Guten der goettlichen Liebe.

In dem athanasianischen Symbolum (Glaubensbekenntnis) in dem der in der christlichen Welt aufgenommene Glaube ueberliefert wird, heisst es auch wirklich: „So wie der Koerper und die Seele ein Mensch ist, so ist das Goettliche und das Menschliche im Herrn ein Christus“. Wer daher die Vereinigung der Seele mit dem Koerper und das Bild jener in diesem erkennt, kann einigermassen die Vereinigung des Goettlichen und Menschlichen im Herrn erkennen und das Bild des einen in dem anderen, und daraus kann er auch erkennen, dass das Goettliche, was Vater heisst, und das Menschliche, was Sohn heisst, eins ausmachen, und dass das eine in dem anderen ist, d.h. der Vater in Ihm und Er im Vater, nach den Worten des Herrn Joh.10/30; 14/10,11.

Weil man aber heutzutage nicht weiss, was die Seele ist, und kaum, dass sie aus dem Vater stammt, und dass der Koerper ihr Bild ist, und dass somit diese beiden eins sind, wie das Fruehere und das Spaetere oder wie das Sein und das Dasein daraus, darum hat der Mensch das Goettliche vom Menschlichen im Herrn getrennt und dieses in zwei Naturen unterschieden, und darum macht er sich keine andere Vorstellung vom Menschlichen des Herrn, als wie von dem Menschlichen eines anderen Menschen; waehrend doch die Seele des Menschen aus seinem Vater endlich ist, und aus dem Erblichen das Boese in sich hat, die Seele des Herrn aber, weil aus Jehovah stammend, unendlich ist und nichts als das goettlich Gute der goettlichen Liebe, so dass Sein Menschliches nach der Verherrlichung nicht wie das Menschliche eines anderen Menschen ist.

Aus diesem Grunde nahm der Herr Seine ganze verherrlichte, d.h. aus Ihm goettlich gewordene Menschheit in den Himmel mit, und liess nichts davon im Grabe zurueck, ganz anders, als es bei dem Menschen geschieht. Dass der Herr auch Seinen Koerper verherrlichte bis auf das Letzte desselben, d.h. bis auf Fleisch und Bein, offenbarte der Herr auch wirklich Seinen Juengern, indem Er sprach:

Luk.24/39: „Sehet meine Haende und meine Fuesse, dass ich es selber bin; befuehlet mich, und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe“.

Er trat sogar durch die verschlossenen Tueren ein, und ward wieder unsichtbar, nachdem Er Sich ihnen kundgegeben hatte: Joh.20/19; Luk.24/31.

Dies ist gesagt worden, damit man wisse, dass der Herr allein in Ansehung Seines Menschlichen der Gesalbte Jehovahs war, aber nicht mit Oel gesalbt, sondern mit dem goettlich Guten der goettlichen Liebe selbst, das durch Oel bezeichnet wird und durch die Salbung vorgebildet wurde, man sehe HG. 9954.

10126. „Um ihn zu heiligen“, 2.Mose 29/36, bedeutet, so sei der Herr in ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es heisst, den Herrn Vorbilden und das Heilige, das von Ihm ist, somit Seine Gegenwart im Himmel und in der Kirche, worueber HG. 10111. Was aber vorgebildet wird, das wird im inneren Sinn bezeichnet.

Das Wort im Buchstabensinn besteht aus den Vorbildungen himmlischer und geistiger Dinge, die dem Himmel und der Kirche angehoren, und diese Dinge werden daher im inneren Sinn bezeichnet. Daher kann man das Wort Gottes gleichsam den Himmel im Letzten nennen, denn im Letzten des Himmels besteht alles, was gesehen und gehoert wird, in Vorbildungen solcher Dinge, welche die Engel in den oberen Himmeln reden und denken, und die sich alle auf die Glaubenswahrheiten und auf das Gute der Liebe beziehen. Solche Vorbildungen sind aber im letzten Himmel aus dem Grunde, weil diejenigen, die im letzten Himmel sind, die inneren Gegenstaende der Engelsweisheit nicht begreifen, sondern nur solche, die jene Vorbilden. Auch ist es der goettlichen Ordnung gemass, dass das Obere, wenn es in das Untere herabsinkt, sich in aehnliches verwandelt, und sich dadurch vor den aeusseren Sinnen darstellt, so dass es dem Begriffe eines jeden angepasst ist. Daher kommt es, dass das Wort im Letzten, d.h. im Buchstabensinn vorbildlich ist und dadurch die himmlischen und geistigen Dinge bezeichnet, die in den hoeheren Himmeln sind, und dass es sich so fuer die Fassungskraft des Menschen geeignet darstellt. Eben dadurch dient es auch den Himmeln zur Basis und zur Grundlage.

10127. „Sieben Tage sollst Du den Altar versoehnen“, 2.Mose 29/37, bedeutet das Volle in Ansehung des Einflusses in den Himmel und in die Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sieben Tage, insofern sie das Volle bezeichnen, worueber folgen wird; aus der Bedeutung von versoehnen, sofern es die Reinigung vom Boesen und Falschen bezeichnet; ferner aus der Bedeutung des Altares, insofern er das Vorbildliche des Goettlich-Menschlichen des Herrn in Ansehung des goettlich Guten ist, worueber HG. 9388, 9389, 9714, 9964; hier im Himmel und in der Kirche: HG. 10123.

Dass das Schlachtopfer vom jungen Stier zur Versoehnung und Heiligung des Altars sieben Tage lang dauerte, war deshalb, weil sieben Tage eine vollstaendige Periode, eine groessere oder eine kleinere, von Anfang bis zu Ende bezeichneten; ebenso auch die Woche. Daher bedeuten sieben Tage auch das Volle. Die Dreizahl bedeutet zwar auch eine vollstaendige Periode vom Anfang bis zu

Ende, und daher auch das Volle, jedoch mit dem Unterschied, dass sieben gesagt wird, wo es sich um eine heilige Sache handelt, drei aber von jeder Sache gebraucht wird.

Man merke wohl, dass alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten, was ganz bekannt ist im anderen Leben, wo auch bisweilen aus dem Himmel zu den Geistern, die unterhalb sind, Papiere voller Zahlen herabgelassen werden. Diejenigen unter den Geistern, die den Einfluss vom Herrn aufnehmen, erkennen dann daraus die Sachen, die bezeichnet werden, in ihrem ganzen Zusammenhang, ebenso als ob sie mit Buchstaben geschrieben waeren. Solche Papiere durfte ich auch einige Male sehen, und es wurde auch gesagt, dass einige von den Angehoerigen der Aeltesten Kirche, die in Ansehung ihres Inneren mit den Engeln in Verkehr standen, die Dinge ihrer Kirche und die himmlischen Geheimnisse in Zahlen ausdrueckten, und gleichsam als eine Gedenkschrift aufbewahrten.

Hieraus kann man ersehen, dass alle Zahlen im Worte Bezeichnungen von Sachen sind; denn im Worte gibt es kein Woertchen, das nicht etwas bedeutet, weil es nicht nur fuer die Menschen geschrieben, sondern auch zugleich fuer die Engel im Himmel; und daher kommt es auch, dass das goettliche Wort durch alle Himmel hindurchgeht.

Dass alle Zahlen im Worte Sachen bedeuten, sehe man HG. 575, 1963, 1988, 2075, 2252, 3252, 4264, 4495, 4670, 5265, 6175, 9659; dass die Zahl Sieben im Worte heilige Dinge ausdrueckt: HG. 395, 433, 716, 881, 5265, 5268; und dass sieben eine vollstaendige Periode von Anfang bis zu Ende und somit einen vollen Zustand bedeutet: HG. 6508, 9228; ebenso die Woche: HG. 2044, 3845; und auch die Dreizahl: HG. 2788, 4495, 4901, 5123, 5159, 7715, 9198, 9488, 9489, 9825.

Was das Versoehnen anbelangt, so bedeutet es eine Reinigung vom Boesen und dem Falschen daraus, oder, was das gleiche ist, die Entfernung desselben; und weil versoehnen und suehnen dies bedeutet, deshalb schliesst es auch die Einpflanzung des Guten und Wahren in sich, und die Verbindung beider vom Herrn. Diese Dinge schliesst es in sich aus dem Grunde, weil in dem Masse, als der Mensch vom Boesen und Falschen gereinigt wird, das Gute und Wahre eingepflanzt und vom Herrn verbunden wird; wenn daher das eine stattfindet, so findet auch das andere statt. Der Herr ist naemlich bei einem jeden Menschen mit dem Guten der Liebe gegenwaertig, denn Er liebt alle und will aus Liebe sich mit ihnen verbinden, was durch das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens geschieht. Allein das Boese und das Falsche aus demselben, das der Mensch durch ein boeses Leben sich angeeignet hat, widersteht und verhindert den Einfluss.

Hieraus wird nun klar, was Versoehnung und Suehnung (Entsuendigung) ist; man sehe auch HG. 9506.

10128. „Und ihn heiligen“, 2.Mose 29/37, bedeutet, um den Herrn aufzunehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geheiligt werden, insofern es die Aufnahme des Herrn bezeichnet. Geheiligt werden bedeutet aber die Aufnahme des Herrn, weil der Herr allein heilig ist, und daher alles, was vom Herrn ausgeht, heilig ist. Inwieweit daher der Mensch das Gute aufnimmt und mit dem Guten das Wahre vom Herrn, das heilig ist, insoweit nimmt er den Herrn auf; denn ob man sagt „das Gute und Wahre vom Herrn“ oder „der Herr“ ist einerlei; denn das Gute und das Wahre ist dem Herrn eigen, weil von Ihm, somit ist beides der Herr im Himmel und in der Kirche.

Dass der Herr allein heilig ist, und alles Heilige von Ihm ausgeht, und dass daher Ihn aufnehmen heisst geheiligt werden, sehe man HG. 9229, 9479, 9680, 9818, 9820, 9956, 9988, 10069.

Dass geheiligt werden die Aufnahme des Herrn bezeichnet, ist auch daraus ersichtlich, dass gesagt wird „Du sollst versöhnen und heiligen“, denn durch versöhnen oder suehnen wird die Reinigung vom Boesen und vom Falschen daraus bezeichnet, und zugleich die Einpflanzung des Wahren und Guten vom Herrn: HG. 10127. Die Einpflanzung des Wahren und Guten vom Herrn ist aber die Aufnahme Seiner selbst, und also die Heiligung.

Ebenso wie 2.Mose 29/33 gesagt wird: „Sie sollen dasselbe essen, womit sie versoeht worden sind, um ihre Haende zu fuellen und um sich zu heiligen“: „versoeht“ bedeutet hier die Reinigung vom Boesen und vom Falschen daraus: HG. 9506, 10109; das Fuellen der Haende aber die Einpflanzung des Guten und Wahren, und die Verbindung beider: HG. 10076; somit wird durch geheiligt werden bezeichnet, dieselben vom Herrn aufnehmen: HG. 10111.

10129. „Und der Altar soll hochheilig sein“, 2.Mose 29/37, bedeutet das himmlische Reich, wo der Herr im Guten der Liebe gegenwaertig ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altars, insofern er das Vorbildliche des Herrn ist in Ansehung des goettlich Guten, worueber HG. 9388, 9389, 9714, 9964; hier in Ansehung des goettlich Guten im Himmel und in der Kirche: HG. 10123. Und aus der Bedeutung von hochheilig, insofern es das himmlisch Gute bezeichnet oder das Gute der Liebe vom Herrn. Das himmlische Reich wird aber hier durch den Altar, und das Gute in demselben durch hochheilig bezeichnet, weil in diesem Reich das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn, das eben das himmlisch Gute ist, aufgenommen wird.

Es gibt naemlich zwei Reiche, in welche die Himmel unterschieden sind: das himmlische Reich und das geistige Reich. Im himmlischen Reich wird das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn aufgenommen, und im geistigen Reich wird das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten vom Herrn aufgenommen; man sehe, was HG. 9277, 9680 und 10068 angefuehrt wurde. Durch den Altar wird das himmlische Reich vorgebildet, oder, was das gleiche ist, der Herr, wo Er im Guten der Liebe gegenwaertig ist; und durch das Versammlungszelt ausserhalb des Vorhanges wird das geistige Reich vorgebildet, oder, was das gleiche ist, der Herr, wo Er im Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten gegenwaertig ist.

Das Gute des geistigen Reiches oder das geistig Gute heisst heilig, aber das Gute des himmlischen Reiches oder das himmlisch Gute heisst hochheilig. Das himmlisch Gute, welches das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn ist, wird aber hochheilig genannt, weil der Herr durch dieses Gute unmittelbar in die Himmel einflieisst; durch das geistig Gute aber, welches das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, mittelbar durch jenes; man sehe HG. 9473, 9683, 9873, 9992, 10005. Einflieisst wird gesagt, weil der Herr ueber den Himmeln ist und von dort einflieisst: HG. 10106; Er ist aber dennoch wie gegenwaertig in den Himmeln.

Dass das himmlisch Gute oder das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn unter hochheilig verstanden wird, erhellt aus den Stellen im Worte, wo hochheilig gesagt wird.

2.Mose 26/33,34: „Der Vorhang soll euch ein Unterschied sein zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten (oder Hochheiligen), und lege den Deckel auf die Lade des Zeugnisses im Allerheiligsten“. Hieraus erhellt, dass der Teil des Zeltes heilig genannt wurde, der ausserhalb des Vorhanges

war; hochheilig aber der, welcher innerhalb des Vorhanges war. Dass das Zelt oder die Wohnung ausserhalb des Vorhanges das geistige Reich des Herrn oder den mittleren Himmel vorbildete, und das Zelt oder die Wohnung innerhalb des Vorhanges das himmlische Reich des Herrn vorbildete, sehe man HG. 9457, 9481, 9485, 10025, 10101. Der Teil vom Zelt, der innerhalb des Vorhanges war, wird auch wirklich „das Heiligtum der Heiligkeit“ genannt: 3.Mose 16/33.

Weil durch die Lade, in der das Zeugnis lag und auf welcher der Suehndeckel (oder Gnadenstuhl) war, der innerste Himmel vorgebildet wurde, wo das himmlisch Gute herrscht, darum wurde auch das innere Heiligtum des Tempels, wo die Bundeslade war, das Allerheiligste genannt: 1.Koen.6/16; 8/6.

Auch das Brot und das Speisopfer werden, weil sie das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn oder das himmlisch Gute bezeichnen, gleichfalls hochheilig genannt:

3.Mose 24/9: „Die Brote des Angesichts (die Schaubrote) sollen von Aharon und seinen Soehnen gegessen werden am heiligen Orte, weil sie das Hochheilige sind von den Feuerungen (Opfern) Jehovahs“. Dass das Brot des Angesichts oder das Schaubrot das himmlisch Gute bedeutet, sehe man HG. 9545.

3.Mose 2/3,10: „Was uebriggeblieben vom Speisopfer soll Aharon und seinen Soehnen gehoeren, denn das Hochheilige ist es von den Feuerungen Jehovahs“.

Dass das Speisopfer, das aus ungesaeuertem Brot, Kuchen und ungesaeuerten Fladen, mit Oel vermischt, bestand, das himmlisch Gute oder das Gute der Liebe bezeichnet, sehe man HG. 4581, 9992, 10079.

4.Mose 18/9,10: „Jedes Speisopfer, Schuld- und Suendopfer, das Aharon und seinen Soehnen gehoert, ist hochheilig vor Jehovah“. Auch diese Opfer hiessen hochheilig, weil sie die Reinigung vom Boesen bezeichneten, und jede Reinigung vom Boesen in dem Zustand des Guten der Unschuld stattfindet, welches Gute auch ein himmlisch Gutes ist; deshalb wurden bei den Schuld- und Suendopfern weibliche oder maennliche Laemmer, oder Widder, oder junge Stiere, oder Turteltauben geopfert, wie aus 3.Mose Kapitel 4 und 5 erhellt, und durch diese Tiere wird dieses Gute bezeichnet. Dass es durch Laemmer bezeichnet wird, sehe man HG. 3519, 3994, 7840; dass durch Widder: HG. 10042; dass durch junge Stiere: HG. 9391; dass durch Turteltauben, erhellt aus den Stellen im Worte, wo sie genannt werden. Dass die Reinigung vom Boesen und auch die Wiedergeburt im Zustand der Unschuld stattfindet: HG. 10021. Darum werden diese Opfer auch das Hochheilige genannt: 3.Mose 6/18; 7/6; 10/17; 14/13.

Dass der Brandopferaltar den Herrn vorbildete in Ansehung des Guten der Liebe und auch die Aufnahme desselben von den Engeln und Menschen, ist oben gezeigt worden, darum wird auch gesagt:

2.Mose 30/29: „Salbe den Brandopferaltar und alle seine Geraete, sein Gestell und sein Becken, und heilige sie, dass sie hochheilig seien, jeder, der sie beruehrt, wird geheiligt sein“.

Das Rauchwerk, mit dem geraeuchert wurde vor dem Zeugnisse im Versammlungszelt heisst auch hochheilig: 2.Mose 30/36, weil es das himmlisch Gute im Letzten bedeutet, und auch, was aus diesem Guten hervorgeht: HG. 9475.

Hes.43/12: „Dies ist das Gesetz des Hauses auf dem Gipfel des Berges: sein ganzer Umfang ringsherum soll hochheilig sein“: dass das Haus mit seinem Umfange ringsum hochheilig heisst, kommt daher, weil durch das Haus Gottes das himmlische Reich bezeichnet wird, und im hoechsten Sinne der Herr in Ansehung des Guten der Liebe: HG. 3720; darum wird auch gesagt „auf dem Gipfel des Berges“, denn der Gipfel des Berges bedeutet das gleiche: HG. 6435, 9422, 9434.

Dan.9/24: „Siebzig Wochen sind bestimmt ueber das Volk und ueber die heilige Stadt, bis versiegelt wird das Gesicht und die Weissagung, und gesalbt wird das Allerheiligste“: hier ist die Rede von der Ankunft des Herrn, Der allein der Gesalbte Jehovahs und allein heilig ist, wie Er auch in Ansehung Seines Menschlichen das goettlich Gute der goettlichen Liebe, somit das Allerheiligste ist. Dass der Herr in Ansehung Seines Goettlich-Menschlichen allein der Gesalbte Jehovahs ist, sehe man HG. 9954, und dass Er allein heilig ist: HG. 9229, und dass Er das goettlich Gute der goettlichen Liebe ist, was HG. 9199 E angefuehrt ist.

Das himmlisch Gute ist das Hochheilige, das geistig Gute aber das Heilige, weil das himmlisch Gute das innerste Gute und darum auch das Gute des innersten Himmels ist, das geistig Gute aber das daraus hervorgehende Gute, und darum das Gute des mittleren Himmels, und dieses Gute ist nur insoweit gut und insoweit heilig, als es das himmlisch Gute in sich hat; denn dieses fliesst in jenes ein und empfaengt es und erzeugt es, wie der Vater den Sohn. Unter dem himmlisch Guten wird aber das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn verstanden, und unter dem geistig Guten das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten vom Herrn. Das Gute der Liebe selbst zum Herrn vom Herrn ist hochheilig, weil der Herr durch dasselbe Sich unmittelbar verbindet; aber das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist heilig, weil der Herr durch dasselbe Sich mittelbar verbindet, und zwar insoweit, als es das Gute der Liebe vom Herrn in sich hat. Das Gute der Liebe zum Herrn vom Herrn ist in jedem Guten der Liebtaetigkeit das, was echt darin ist, denn es fliesst vom Herrn ein. Niemand kann naemlich den Naechsten lieben und aus Liebe ihm Gutes tun aus sich, sondern aus dem Herrn, und niemand kann an Gott glauben aus sich, sondern aus dem Herrn. Deshalb ist, wenn der Herr anerkannt und der Naechste geliebt wird, alsdann der Herr in der Liebe zu dem Naechsten, wiewohl der Mensch es nicht weiss. Dies wird auch verstanden unter den Worten des Herrn:

Matth.25/37-40: „Die Gerechten werden antworten: Herr, wann haben wir Dich hungrig gesehen, und Dich gespeist? oder durstig, und haben Dich getraenkt? Wann haben wir Dich krank oder im Gefaengnis gesehen, und sind zu Dir gekommen? Und der Koenig wird zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: alles, was ihr an einem dieser meiner geringsten Brueder getan habt, das habt ihr mir getan“: hieraus erhellt, dass der Herr im Guten der Liebtaetigkeit ist, und dieses Gute selbst ist, auch ohne Wissen derer, die in diesem Guten sind. Unter den Bruedern werden im naechsten Sinn diejenigen verstanden, die im Guten der Liebtaetigkeit sind, und in einem von der Person abgezogenen Sinn bedeuten die Brueder des Herrn das Gute der Liebtaetigkeit selbst; man sehe HG. 5063-5071.

10130. „Ein jeder, der den Altar beruehrt, soll geheiligt sein“, 2.Mose 29/37, bedeutet, jeder, der das Goettliche des Herrn aufnimmt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von beruehren, insofern es die Mitteilung, Uebertragung und Aufnahme bezeichnet, worueber folgen wird; aus der Bedeutung des Altares, insofern er den Herrn vorbildet in Ansehung des Guten der Liebe, hier im Himmel und in der Kirche, wovon HG. 10129; und

aus der Bedeutung von geheiligt werden, insofern es bezeichnet, das Goettliche des Herrn aufnehmen, worueber HG. 10128.

Dass das Beruehren die Mitteilung, Uebertragung und Aufnahme bedeutet, kommt daher, weil das Innere des Menschen sich durch das Aeussere kundgibt, besonders durch das Gefuehl (Beruehrung, tactus), und so dem anderen sich mitteilt und sich uebertraegt auf den anderen; und in dem Mass, als der Wille des anderen uebereinstimmt und eins damit bildet, aufgenommen wird. Ob man sagt Wille oder Liebe, ist dasselbe, denn was Sache der Liebe des Menschen ist, das ist auch Sache seines Willens.

Hieraus folgt auch, dass das Innere des Menschen, was seiner Liebe und seinem Denken daraus angehoert, sich kundgibt durch die Beruehrung, und so sich einem anderen mitteilt und sich auf ihn uebertraegt; und in dem Masse, als der andere die Person liebt, oder die Sachen, welche die Person redet oder tut, auch aufgenommen wird.

Dies zeigt sich besonders im anderen Leben, denn dort handeln alle aus dem Herzen, d.h. aus dem Willen oder der Liebe, und es ist nicht erlaubt, aeusserlich beim Handeln Gebaerden anzunehmen, die von jenen losgetrennt, d.h. verschieden sind, oder mit heuchlerischem Munde zu reden, d.h. getrennt von den Gedanken des Herzens. Hierdurch zeigt sich klar, wie das Innere sich dem anderen mitteilt und sich auf den anderen durch Beruehrung uebertraegt; und wie der andere es seiner Liebe gemaess aufnimmt. Der Wille oder die Liebe eines jeden bildet dort den ganzen Menschen, und die Lebensphaere fliesst von dieser Liebe aus wie ein Hauch oder Dunst, und umgibt ihn und gestaltet gleichsam ihn selbst um ihn her. Fast ebenso, wie die Ausstroemung der Duenste um die Pflanzen in der Welt, die sogar in einiger Entfernung durch Gerueche wahrgenommen wird, so auch um die Tiere, was vorzueglich bei einem scharfspuerigen Hund deutlich zu bemerken ist. Eine solche Ausstroemung dringt auch aus einem jeden Menschen hervor, was gleichfalls aus vielfacher Erfahrung bekannt ist. Wenn aber der Mensch seinen Koerper ablegt, und zum Geist oder Engel wird, dann ist seine Ausstroemung oder Ausduenstung nicht mehr materiell wie in der Welt, sondern eine geistige, die aus seiner Liebe hervorfliessen. Diese bildet dann eine Sphaere um ihn, die macht, dass schon in einiger Entfernung von anderen wahrgenommen wird, wie er beschaffen ist. Ueber diese Sphaere sehe man, was in den HG. 9606 angefuehrten Stellen gezeigt worden ist.

Weil diese Sphaere sich dem anderen mitteilt, und auf diesen uebertragen wird, und von dem anderen seiner Liebe gemaess aufgenommen wird, so entsteht daraus vieles Wunderbare, was dem Menschen in der Welt unbekannt ist; naemlich:

1. Alle Gegenwart findet statt nach der Aehnlichkeit der Liebesarten, und alle Entfernung nach der Unaehnlichkeit derselben.

2. Alle werden ihrer Liebe gemaess zusammengesellt; die in der Liebe zum Herrn vom Herrn sind, werden im innersten Himmel zusammengesellt, die in der Liebe zum Naechsten vom Herrn sind, im mittleren Himmel; die im Gehorsam des Glaubens, d.h. die das Wahre um des Wahren willen tun, im letzten Himmel; die aber in der Liebe zu sich und zur Welt sind, d.h., die das, was sie tun, um ihretwillen und um weltlicher Zwecke willen tun, werden in der Hoelle zusammengesellt.

3. Alle wenden ihre Augen zu denen hin, die sie lieben: die den Herrn lieben, wenden ihre Augen zum Herrn als Sonne; die den Naechsten lieben durch den Herrn, wenden ihre Augen zum Herrn als Mond; ebenso die, welche das Wahre um des Wahren willen tun. Ueber den Herrn als Sonne und als Mond sehe man, was HG. 1521, 1529, 1530, 1531, 3636, 3643, 4060, 4321 E, 5097, 5377,

7078, 7083, 7171, 8644, 8812 gezeigt worden ist; und was wunderbar ist, wohin oder nach welcher Himmelsgegend sie sich auch wenden, sehen sie immer den Herrn vor sich. Das Entgegengesetzte tritt bei denen ein, die in der Hoelle sind: je mehr sie hier in ihrer Liebe sind, und in der Liebe zur Welt, desto mehr wenden sie sich vom Herrn ab, und haben ihn im Ruecken; und dies, wohin oder nach welcher Seite sie sich auch wenden moegen.

4. Wenn ein Engel des Himmels seinen Blick auf andere richtet, dann teilt sich sein Inneres ihnen mit, und wird auf sie uebertragen, je nach dem Masse und der Beschaffenheit seiner Liebe, und wird von ihnen je nach der Beschaffenheit und dem Masse ihrer Liebe aufgenommen. Deshalb entsteht Freude und Wonne, wenn ein Engel des Himmels seinen Blick auf Gute richtet, Schmerz und Qual aber, wenn er ihn auf Boese richtet.

Durch die Beruehrung mit der Hand wird aber gleichfalls Mitteilung, Uebertragung und Aufnahme bezeichnet, weil das Taetige des ganzen Koerpers sich in die Arme und Haende zusammen-draengt, und das Innere durch das Aeussere im Worte ausgedrueckt wird. Daher kommt es, dass durch die Arme, durch die Haende und besonders durch die Rechte eine Macht bezeichnet wird; man sehe, was HG. 10019 angefuehrt wurde, und HG. 10023, 10076; und daher wird durch die Hand alles, was bei dem Menschen ist, bezeichnet, somit der ganze Mensch, insofern er taetig ist; man sehe das HG. 10019 Angefuehrte.

Ausserdem ist es auch der gelehrten Welt bekannt, dass alle aeusseren Sinne, naemlich das Gesicht, das Gehoer, der Geschmack und der Geruch, sich auf den Tastsinn oder Gefuehlsinn beziehen und besondere Arten des Gefuehls sind.

Dass durch das Beruehren eine Mitteilung, Uebertragung und Aufnahme bezeichnet wird, erhellt aus mehreren Stellen im Worte, von denen ich nur Folgende hervorheben will:

2.Mose 30/26-29: „Salbe das Versammlungszelt und die Bundeslade und den Tisch und alle seine Geraete und den Leuchter und seine Geraete, und den Rauchaltar und den Brandopferaltar, und alle seine Geraete, und das Becken und sein Gestell, und heilige sie, damit sie hochheilig seien; jeder, der sie beruehrt, soll geheiligt werden“.

3.Mose 6/11,20: „Alles, was das vom Speisopfer Uebriggebliebene beruehrt, und das Uebriggebliebene vom Fleisch aus den Schlachtopfern, das dem Aharon und seinen Soehnen gehoert, soll geheiligt sein“.

Dan.10/10,16,18: „Ein Engel beruehrte Daniel, und brachte ihn wieder in seine Stellung und half ihm auf sein Knie; und er beruehrte seine Lippen, und oeffnete seinen Mund; und dann beruehrte er ihn wieder und staerkte ihn“.

Jes.6/7: „Einer der Seraphe beruehrte mit einer gluehenden Kohle meinen Mund, und sprach: Siehe, dies beruehrt Deine Lippen, darum ist Deine Missetat von Dir gewichen und Deine Suende versoehnt“.

Jerem.1/9: „Jehovah streckte Seine Hand aus, und beruehrte meinen Mund, und sprach: ich lege meine Worte in Deinen Mund“.

Matth.8/3: „Jesus streckte seine Hand aus gegen den Aussaetzigen, beruehrte ihn und sprach: ich will es tun; sei gereinigt; und alsbald ward er rein von seinem Aussatze“.

Matth.8/14,15: „Jesus sah die Schwiegermutter des Petrus, die an einem Fieber darnieder lag; und Er ergriff ihre Hand, und das Fieber verliess sie“.

Matth.9/29,30: „Jesus beruehrte die Augen der Blinden, und es wurden ihre Augen geoeffnet“.

Matth.20/34: „Jesus beruehrte die Augen der beiden Blinden, und sogleich erhielten sie ihr Gesicht wieder“.

Luk.22/51: „Jesus beruehrte das Ohr des Tauben, und heilte ihn“.

Mark.6/56; Matth.14/36: „Sie brachten viele, die sich uebel befanden zu Jesu, damit sie nur den Saum Seines Kleides anruehren konnten, und alle, die denselben anruehrten, wurden gesund“.

Luk.8/44-48: „Ein Weib, das am Blutflusse litt, beruehrte den Saum des Kleides Jesu; und sogleich stand der Blutfluss still; Jesus sprach: Wer ist es, der mich beruehrt hat? Es hat mich jemand beruehrt; ich fuehle, dass eine Kraft von mir ausgegangen ist“.

Mark.10/13,16: „Sie brachten kleine Kinder zu Jesu, damit Er sie beruehrte; und Er nahm sie auf Seine Arme, legte die Haende auf sie und segnete sie“.

Hieraus erhellt, dass durch das Beruehren eine Mitteilung, Uebertragung und Aufnahme bezeichnet wird.

Ebenso ist es, wo von unreinen Dingen die Rede ist, durch die im inneren Sinn Boeses und Falsches verstanden wird, das aus den Hoellen stammt, wie:

4.Mose 19/11,13,16,21,22: „Wer einen Toten anruehrt, irgendeine Leiche eines Menschen, der soll unrein sein sieben Tage. Jeder, der einen Toten anruehrt, die Leiche irgendeines verstorbenen Menschen, und sich nicht entsuendigt, der verunreinigt die Wohnung Jehovahs; darum soll diese Seele ausgerottet werden aus Israel. Jeder, der auf dem Felde einen mit dem Schwerte Ermordeten oder einen Toten, oder die Gebeine eines Menschen, oder ein Grab anruehrt, der soll unrein sein sieben Tage. Wer das Wasser der Reinigung anruehrt, soll unrein sein bis zum Abend. Alles, was ein Unreines anruehrt, soll unrein sein, und die Seele, die ihn beruehrt, soll unrein sein bis auf den Abend“.

3.Mose 11/31-36: „Wer unreine Tiere anruehrt, oder unreines Gewuerm, soll unrein sein bis auf den Abend; alles, worauf es faellt, soll unrein sein, sei es ein hoelzernes Gefaess oder Kleider, Wasser, irdene Gefaesse, Speise, Trank, Ofen, Quelle, Zisterne, Wasserbehaelter, sie sollen unrein sein“. Ebenso 3.Mose 5/2,3; 7/21.

3.Mose Kap.15: „Wer an einem Fluss leidet, ist unrein; und auch jeder Mann, der sein Bett anruehrt, wer sich auf ein Geraet setzt, auf dem jener gesessen, wer das Fleisch desselben beruehrt oder seine Kleider; wenn der am Fluss Leidende einen Reinen anspuckt, der Wagen, auf dem er faehrt, das irdene Gefaess, das hoelzerne Gefaess, es soll unrein sein“.

3.Mose 22/4: „Wer einen Aussaetzigen anruehrt“.

3.Mose 11/37,38: „Wenn Aas auf irgendeinen Samen faellt, den man aussaet, so soll er rein sein, wenn man aber Wasser auf den Samen gegossen hat, und es faellt Aas auf ihn, so soll er unrein sein“.

Durch diese unreinen Dinge werden verschiedene Arten von Boesem und Falschem, das aus der Hoelle stammt, und deren Mitteilung, Uebertragung und Aufnahme bezeichnet; die einzelnen unreinen Dinge bedeuten etwas Boeses im besonderen; denn das Boese ist es, was den Menschen unrein macht, weil es seine Seele befleckt. Von den boesen Geistern und Genien stroemt auch wirklich das Boese ihres Herzens aus, und steckt je nach den Beredungen des Boesen die Gegenwaertigen an; diese Ansteckung ist es, die durch die Beruehrung unreiner Dinge bezeichnet wird.

1.Mose 3/3: „Von der Frucht des Baumes, der inmitten des Gartens ist, sollt ihr nicht essen; ruehret ihn nicht an, damit ihr nicht sterbet“.

1.Mose 32/25: „Als der Engel, der mit Jakob rang, sah, dass er ihn nicht bezwang, beruehrte er die Hoehlung (Pfanne) seiner Huefte, und dieselbe wurde verrenkt“.

4.Mose 16/26: „Mose sprach, sie sollten nichts beruehren von dem, was dem Korah, Dathan und Abiram gehoerte, damit sie nicht verzehrt wuerden wegen aller ihrer Suenden“.

Jes.52/11: „Entfernt euch, entfernt euch, ruehret keinen Unreinen an, ziehet fort aus ihrer Mitte! Reinigt euch, die ihr traaget die Gefaesse Jehovahs“.

Jerem.Klagel.4/14,15: „Sie irrten wie Blinde auf den Strassen umher; sie sind besudelt mit Blut, dass man nicht beruehren kann ihre Kleider, weicht zurueck, er ist unrein, ruft man den Leuten zu; weicht zurueck, ruehret ihn nicht an!“.

Haggai 2/12-14: „Siehe, wenn ein Mann heiliges Fleisch vom Opfer in einem Zipfel seines Kleides truege, und er beruehrte mit dem Zipfel sein Brot, oder Wein, oder Oel, oder irgendwelche Speise; wuerde es geheiligt werden? Wenn aber ein Unreiner von einer Leiche dasselbe beruehrte, wuerde es unrein werden?“

Hos.4/2,3: „Falsch schwören, Lügen und Morden ist bei ihnen und Stehlen und Ehebrechen; sie treiben Raub, und Blutschuld ruehrt an Blutschuld, deswegen trauert das Land“.

10131. „Und dies ist es, was Du auf dem Altare opfern sollst“, 2.Mose 29/38, bedeutet das, was im allgemeinen die Aufnahme des Herrn im Himmel und in der Kirche betrifft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „dies ist es, was Du opfern sollst auf dem Altare“, insofern es das bezeichnet, was im allgemeinen die Aufnahme des Herrn in den Himmeln betrifft. Der Altar bedeutet naemlich das Goettliche des Herrn in den Himmeln: HG. 10129, somit auch Seine Aufnahme; und durch die Worte „was Du auf ihm opfern sollst“ wird bezeichnet, was sich im allgemeinen darauf bezieht; denn es folgt nun vom taeglichen Brandopfer, und durch dieses wird vorgebildet, was im allgemeinen die Aufnahme des Herrn betrifft, weil durch die Laemmer das Gute der Unschuld bezeichnet wird, und dieses ist das einzige Gute, das den Herrn aufnimmt; denn ohne das Gute der Unschuld gibt es keine Liebe zu Gott und auch keine Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und keinen Glauben, der Leben in sich hat; im allgemeinen kein Gutes, in dem Goettliches ist; man sehe das HG. 10021 Angefuehrte. Daher kommt es, dass durch „dies sollst Du tun auf dem Altare“, das bezeichnet wird, was im allgemeinen die Aufnahme des Herrn im Himmel und in der Kirche betrifft.

Wenn vom Himmel geredet wird, so wird darunter auch die Kirche verstanden, denn der Himmel des Herrn auf Erden ist die Kirche; und ein jeder, in dem die Kirche ist, in dem ist auch der Himmel; denn der Herr ist in ihm, und wo der Herr ist, da ist der Himmel. Die Kirche macht auch wirklich eins mit dem Himmel aus; denn das eine haengt vom anderen ab in unaufloeslicher Verknuepfung. Das Wort aber ist es, was verbindet, im Worte ist der Herr, und der Herr ist das Wort: Joh. Kapitel 1.

10132. „Zwei einjaehrige Laemmer des Tages“, 2.Mose 29/38, bedeutet das Gute der Unschuld in jedem Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Laemmer, insofern sie das Gute der Unschuld bezeichnen, worueber folgen wird; aus der Bedeutung des einjaehrigen, insofern es die Beschaffenheit der Kindheit bezeichnet, der gleichwohl die Wahrheiten eingepflanzt sind, worueber auch folgen wird; und aus der Bedeutung von „des Tages“, insofern es ausdrueckt: in jedem Zustande, denn durch Tag wird ein Zustand bezeichnet, und durch den Morgen des Tages und den Abend desselben, zu welcher Zeit die Brandopfer von Laemmern dargebracht wurden, wird jeder Zustand bezeichnet. Dass der Tag einen Zustand bezeichnet, sehe man HG. 893, 2788, 3462, 3785, 4850, 7680; und dass die Wechsel der Zustaende sich verhalten wie die Tageswechsel, naemlich Morgen, Mittag, Abend, Nacht und wiederum Morgen: HG. 5672, 5962, 6110, 8426. Dass die Laemmer das Gute der Unschuld bezeichnen, erhellt aus den Stellen im Worte, wo Laemmer genannt werden, z.B. bei

Jes.11/6,8-10: „Der Wolf wird bei dem Lamme weilen, und der Parder bei dem Boeckchen liegen, und das Kalb und der junge Loewe und das Mastvieh beisammen; und ein kleiner Knabe wird sie leiten; der Saeugling wird spielen am Loche der Natter, und der Entwoehnte wird seine Hand in die Hoehle des Basilisken stecken; sie werden sich nicht verderben auf dem ganzen Berge meiner Heiligkeit. Und es wird geschehen, an jenem Tage werden die Voelker forschen nach der Wurzel Isais, die aufgerichtet ist zum Panier der Voelker; und Seine Ruhe wird herrlich sein“: es wird hier der Zustand des Friedens und der Unschuld in den Himmeln und in der Kirche beschrieben, nachdem der Herr in die Welt gekommen ist; und weil der Zustand des Friedens und der Unschuld beschrieben wird, werden Lamm, Boeckchen und Kalb, ferner der kleine Knabe, der Saeugling und der Entwoehnte angefuehrt, und durch alle diese wird das Gute der Unschuld bezeichnet. Das innerste Gute der Unschuld durch das Lamm, das innere Gute der Unschuld durch das Boeckchen, und das aeuessere Gute der Unschuld durch das Kalb; das gleiche durch den Knaben (Kind), den Saeugling und den Entwoehnten; der Berg der Heiligkeit ist der Himmel und die Kirche, wo das Gute der Unschuld ist; die Voelker sind die, welche in diesem Guten sind; die Wurzel Isai ist der Herr, von Dem dieses Gute kommt. Das Gute der Liebe von Ihm zu Ihm, das auch das himmlisch Gute heisst, ist das Gute der Unschuld. Dass das Lamm das Gute der Unschuld im allgemeinen bezeichnet, und im besonderen das innerste Gute der Unschuld, erhellt daraus, dass es an erster Stelle genannt wird, wie auch daraus, dass der Herr selbst das Lamm heisst, wie man im Folgenden sehen wird. Dass das Boeckchen das innere Gute der Unschuld bezeichnet, sehe man HG. 3519, 4871; dass das Kalb oder das junge Rind das aeuessere Gute der Unschuld bezeichnet: HG. 430, 9391; dass der Knabe die Unschuld bezeichnet: HG. 5236; ebenso der Saeugling, der Entwoehnte oder das Kind: HG. 430, 2280, 3183, 3494, 5608; dass der Berg der Heiligkeit das bezeichnet, wo das Gute der Liebe zum Herrn ist: HG. 6435, 8758; dass die Voelkerschaften die bezeichnen, die in diesem Guten sind: HG. 1416, 6005.

Dass das Gute der Liebe zum Herrn, welches das himmlisch Gute heisst, das Gute der Unschuld ist, zeigt sich deutlich bei denen, die im innersten Himmel sind; denn weil diese in diesem Guten sind, erscheinen sie nackt und als kleine Kinder; und dies darum, weil die Nacktheit Unschuld bedeutet, und ebenso die Kindheit; man sehe das HG. 3887, 5608, 9262, 9680 Angefuehrte.

Es wird gesagt, dass der Wolf bei dem Lamme weilen werde, weil der Wolf diejenigen bezeichnet, die gegen die Unschuld sind, wie auch bei

Jes.65/25: „Der Wolf und das Lamm werden zusammen weiden, nichts Boeses werden sie tun, noch zugrunde richten auf dem ganzen Berge meiner Heiligkeit“.

Luk.10/3: „Jesus sprach zu Seinen Juengern, die Er aussandte: „Siehe, ich sende euch wie Laemmer mitten unter die Woelfe“.

Weil der Herr, als Er in der Welt war, in Ansehung Seines Menschlichen die Unschuld selbst war, und weil darum alle Unschuld von Ihm ausgeht, darum nennt Sich der Herr das Lamm und das Lamm Gottes. Z.B. bei

Jes.16/1: „Schicke das Lamm des Landesherrschers vom Felsen gegen die Wueste zum Berge der Tochter Zions“.

Jes.53/7: „Er trug die Misshandlung und war betruetzt; dennoch tat Er Seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank gefuehrt wird“.

Joh.1/29,36: „Johannes, der Taeufer, sah Jesus kommen und sprach: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Suende traegt“.

Joh.Offenb.7/17: „Das Lamm, das mitten auf dem Throne ist, wird sie weiden und zu lebendigen Wasserquellen fuehren“.

Joh.Offenb.14/4: „Diese sind es, die sich mit Weibern nicht befleckt haben, sie sind es, die dem Lamme nachfolgen, wohin es geht; sie wurden erkaufte von dem Menschen, als Erstlinge Gott und dem Lamme“; und so noch an vielen Stellen in der Joh.Offenb., z.B.: 5/6,8,12,13; 6/1,16; 7/9,10,14; 12/11; 13/8; 14/1; 15/3; 17/14; 19/7,9; 21/9,14,22,23,27; 22/1,3.

Weil diejenigen Laemmer heissen, die in der Unschuld sind, darum sagt der Herr zu Petrus, zuerst: „Weide meine Laemmer, und wiederum: Weide meine Schafe“, Joh.21/15-17: die Laemmer sind hier diejenigen, die in dem Guten der Liebe zum Herrn sind, denn sie sind mehr als die anderen im Guten der Unschuld; die Schafe aber sind diejenigen, die im Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und die im Guten des Glaubens sind.

Das gleiche wird durch die Laemmer bezeichnet bei Jes.40/10,11: „Siehe, der Herr Jehovih kommt im Starken, und Sein Arm herrscht fuer Ihn; wie ein Hirte wird Er Seine Herde weiden, in Seine Arme wird Er die Laemmer sammeln, in Seinem Schosse wird Er sie tragen, die Saeugenden wird Er sanft fuehren“: dass dies in Beziehung auf den Herrn gesagt wurde, ist klar; weil unter den Laemmern diejenigen verstanden werden, die in der Liebe zu Ihm sind, also im Guten der Unschuld, darum wird gesagt, Er werde sie in Seine Arme sammeln und sie in Seinem Schosse tragen; denn sie sind mit dem Herrn durch die Liebe verbunden, weil die Liebe eine geistige Verbindung ist; darum wird auch hinzugefuegt, dass Er die Saeugenden sanft fuehre, denn die Saeugenden und die Kindlein bezeichnen die, welche im Guten der Unschuld sind: HG. 430, 2280, 3183, 3494.

Hieraus kann man nun ersehen, was die Brandopfer und Schlachtopfer von Laemmern bedeuten, und warum sie taeglich stattfinden sollten, an jedem Sabbath, an jedem Neumond, an jedem Fest und an jedem Tag des Passahfestes, und warum am Passahfest ein Lamm, welches das Passahlamm genannt wurde, gegessen werden sollte. Darueber heisst es bei 2.Mose 12/2,3,5,7,9: „Dieser Monat sei fuer euch das Haupt der Monate; der erste sei er fuer euch unter den Monaten des Jahres; nehmet ein Lamm, ein Maennlein von den Laemmern oder von den Ziegen, und sie sollen vom Blute nehmen und es an die Tuerpfosten streichen, und an die Oberschwelle, und an die Haeuser, in denen sie es essen werden; sie sollen es nicht roh essen, noch im Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten“.

Durch das Passahfest wurde die Befreiung von der Verdammnis bezeichnet, bei denen, die den Herrn durch Liebe und Glauben aufnehmen: HG. 9286, 9287-9292; und die somit im Guten der Unschuld sind; denn das Gute der Unschuld ist das Innerste der Liebe und des Glaubens, und die Seele derselben; darum wird gesagt, dass sie das Blut streichen sollten an die Pfosten, an die Oberschwelle und an die Haeuser; denn wo das Gute der Unschuld ist, da kann die Hoelle nicht eindringen; dass sie es essen sollten, am Feuer gebraten, war deswegen, weil dadurch das Gute der himmlischen Liebe bezeichnet wurde, die das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn ist.

Weil das Lamm die Unschuld bezeichnet, darum sollte, wenn die Tage nach der Geburt erfuehrt waren, geopfert werden „ein einjaehriges Lamm zum Brandopfer“, und eine junge Taube oder Turteltaube zum Schlachtopfer, 3.Mose 12/6; durch die junge Taube und die Turteltaube wurde ebenso wie durch das Lamm die Unschuld bezeichnet. Die Geburt bedeutet im geistigen Sinn die Geburt der Kirche, welche die des Guten der Liebe ist, denn im Himmel kennt man keine andere Geburt; und durch das Brand- und Schlachtopfer aus jenen wird die Reinigung vom Boesen durch das Gute der Unschuld bezeichnet; denn dieses Gute ist es, in welches das Goettliche einflieest, und durch das Es reinigt.

3.Mose 5/1-13: „Wer aus Versehen suendigte, sollte ein Lamm oder eine junge Ziege oder zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben opfern, als Suendopfer“; und zwar deswegen, weil eine Suende aus Versehen eine Suende aus Unwissenheit ist, und wenn in der Unwissenheit Unschuld liegt, dann findet Reinigung statt.

Auch vom Nasir (Geweihten) wird gesagt, 4.Mose 6/13-15: „Wenn die Tage des Nasiraeats (d.i. die Weihe) erfuehrt sind, soll er ein einjaehriges Lamm als Brandopfer opfern, und ein einjaehriges weibliches Lamm zum Suendopfer, und einen Widder zum Dankopfer, ferner einen Korb mit Ungesaeuertem, Kuchen mit Oel vermischt, und ungesaeuerte Fladen, gesalbt mit Oel“: durch dies alles, naemlich durch das (maennliche) Lamm, das weibliche Lamm, den Widder, die ungesaeuerten Brote, Kuchen und Fladen, und das Oel, wird Himmlisches bezeichnet, d.h. was sich auf die Liebe zum Herrn vom Herrn bezieht; und diese Opfer sollten vom Nasir nach der Erfuehlung der Tage des Nasiraeats geopfert werden, aus dem Grunde, weil der Nasir den himmlischen Menschen vorbildete, oder den Herrn in Ansehung des goettlich Himmlischen; das goettlich Himmlische ist das Goettliche des Herrn im innersten Himmel; und dieses Goettliche ist die Unschuld.

Hieraus kann man erkennen, dass durch das Lamm das Gute der Unschuld bezeichnet wird; denn durch alle Tiere, die geopfert wurden, wurde etwas von der Kirche bezeichnet. Dies erkennt man besonders daraus, dass der Herr selbst das Lamm genannt wird, wie aus den oben angefuehrten Stellen erhellt; und auch daraus, dass diejenigen Laemmer genannt werden, die den Herrn lieben, z.B. bei Jes.40/10,11; Joh.21/15; und dass auch die redlichen Menschen Schafe heissen, z.B.

Matth.15/21-29; 25/31-41; 26/31; Joh.10/7-16,26-31; 21/16,17 und anderwaerts; und die boesen Menschen Boecke: Matth.25/31,32; Sach.10/3; Dan.8/5-11,25.

Dass alle nuetzlichen und sanftmuetigen Tier gute Liebesarten und Neigungen bedeuten, die schaedlichen und feindseligen dagegen boese Liebesarten und Neigungen, sehe man in dem, was HG. 9280 angefuehrt ist.

Das Gute der Unschuld wird aber nicht nur durch das Lamm, sondern auch durch den Widder und den jungen Stier bezeichnet, jedoch mit Unterschied; das Lamm bedeutet naemlich das innerste Gute der Unschuld, der Widder das innere oder mittlere Gute der Unschuld, und der junge Stier das aeussere Gute der Unschuld. Das Aeussere, Innere und Innerste muss in einem jeden das Gute der Unschuld sein, wenn der Mensch wiedergeboren sein soll, denn das Gute der Unschuld ist das eigentliche Wesen eines jeden Guten. Weil diese drei Grade der Unschuld bezeichnet werden durch den jungen Stier, den Widder und das Lamm, darum wurden diese drei zum Schlacht- und zum Brandopfer dargebracht, wenn die Reinigung durch dieses Gute vorgebildet wurde, was bei jedem Neumond, bei den Festen, am Tage der Erstlinge, und wenn der Altar eingeweiht wurde, geschah; dies erhellt aus 4.Mose 7/15,21,27 38-89; Kapitel 28 und 29. Dass der junge Stier das aeussere Gute der Unschuld bezeichnet, sehe man HG. 3991, 9990; dass der Widder das innere Gute der Unschuld bezeichnet: HG. 10042. Was die Unschuld ist, und wie sie bei kleinen Kindern, bei den Einfaeltigen, die in Unwissenheit sind, und bei den Weisen beschaffen ist, darueber sehe man HG. 10021.

Wenn gesagt wird, dass das Lamm, das zum Brandopfer dargebracht werden sollte, einjaehrig sein muesse, so bedeutete dieses, dass es alsdann noch ein Lamm sein sollte, denn wenn es ein Jahr ueberschritten hatte, war es ein Schaf. Und weil das Lamm gleichsam das Kind des Schafes war, so wurde durch dasselbe ein solches Gutes bezeichnet, was der Kindheit angehoert, naemlich das Gute der Unschuld. Daher kam es auch, dass Laemmer zum Brandopfer am ersten Monat des Jahres geopfert werden sollten, wenn das Passah eintrat: 2.Mose Kapitel 12; 4.Mose 28/16,19; am Tage der Erstlinge: 4.Mose 28/26,27; und an dem Tage, an dem man die Garbe webte: 3.Mose 23/11,12; denn durch den ersten Monat des Jahres, und durch den Tag der Erstlinge, und durch den Tag des Webens der Garbe wurde gleichfalls der Zustand der Kindheit, somit der Zustand der Unschuld bezeichnet.

10133. „Bestaendig“, 2.Mose 29/38, bedeutet in jedem Gottesdienst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bestaendig“, wenn von solchen Dingen die Rede ist, die zum Gottesdienst gehoerten, insofern es „alles in allem“ ausdrueckt. Es wird naemlich von der Reinigung vom Boesen und vom Falschen durch das Gute der Unschuld gehandelt, denn dieses Gute wird durch die Laemmer bezeichnet, wie auch die Reinigung vom Boesen und vom Falschen daraus durch die Brandopfer von denselben; dies wird „bestaendig“ genannt, weil es bei jedem Gottesdienst sein sollte. Darum fand es auch zweimal an jedem Tag statt, naemlich am Morgen und am Abend; und dass es am Morgen und am Abend stattfand, bildete im allgemeinen den ganzen Gottesdienst vor und bei jedem Gottesdienst; denn das Gute der Unschuld muss in jedem Guten sein und daher in jedem Wahren, wenn es Gutes und Wahres sein soll, worin Leben vom Goettlichen ist; somit auch bei jedem Gottesdienst, denn jeder Gottesdienst muss aus dem Guten der Liebe und aus dem Wahren des Glaubens hervorgehen, wenn er ein Gottesdienst sein soll.

Dass alles Gute der Kirche und des Himmels Unschuld in sich haben muss, und dass ohne diese das Gute nicht gut, somit auch der Gottesdienst kein Gottesdienst ist, sehe man HG. 2736, 2780, 6013, 7840, 9262, 7887; und was Unschuld ist: HG. 3994, 4001, 4997, 5236, 6107, 6765, 7902, 9262, 9936; und das HG. 10021 Angefuehrte.

Dass „bestaendig“ alles und in allem ausdrueckt, naemlich allen Gottesdienst und bei jedem Gottesdienst, kommt daher, weil es eine Zeit ausdrueckt, und man in den Himmeln, wo das Wort nicht im natuerlichen Sinn, sondern im geistigen Sinn verstanden wird, keinen Begriff von der Zeit hat, sondern statt der Zeiten das innerlich wahrgenommen wird, was einem Zustand angehoert. Daher wird hier durch „bestaendig“ der fortwaehrende Zustand im Gottesdienst, somit der ganze Gottesdienst und bei jedem Gottesdienst bezeichnet.

Ebendasselbe wird durch die uebrigen Ausdruecke im Worte bezeichnet, die etwas von der Zeit in sich schliessen: z.B. durch gestern, heute, morgen, zweitaegig, dreitaegig, durch Tag, Woche, Monat und Jahr, ferner durch die Tages- und Jahreszeiten, wie durch Morgen, Mittag, Abend und Nacht, durch Fruehling, Sommer, Herbst und Winter. Deshalb muss man, um den geistigen Sinn des Wortes zu verstehen, aus dem natuerlichen Sinn desselben alles entfernen, was der Zeit und was dem Ort oder Raum angehoert, wie auch, was sich auf eine bestimmte Person bezieht, und statt dessen die Zustaende der Sachen verstehen. Hieraus kann man erkennen, wie rein das Wort im inneren Sinn ist, und wie rein es daher von den Engeln in den Himmeln aufgefasst wird, folglich auch, wie ausserordentlich die Weisheit und Einsicht der Engel die Weisheit und Einsicht der Menschen uebertrifft, die bloss von einem natuerlich Bestimmten aus an solches denken, was in der Welt und auf der Erde ganz beschraenkt ist.

Dass die Zeiten in den Himmeln Zustaende bedeuten, sehe man HG. 1274, 1382, 2625, 2788, 2837, 3254, 3356, 3404, 3827, 4814, 4882, 4901, 4916, 6110, 7218, 7381, 8070; und was Zustaende sind: HG. 4850.

Hieraus wird klar, was durch das bestaendige Brandopfer von Laemmern bezeichnet wird, somit auch, was an anderen Stellen durch „bestaendig“ und „immerdar“ ausgedrueckt wird, z.B. 3.Mose 6/6: „dass bestaendig ein Feuer auf dem Altar brennen sollte“; 4.Mose 4/7: dass „das Brot bestaendig auf dem Tische liegen sollte“; durch das Feuer und durch das Brot wird hier das Gute der Liebe vom Herrn zum Herrn bezeichnet; dass das Feuer dies bedeutet, sehe man HG. 4906, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324, 7862, 10055; und auch das Brot: HG. 2165, 2177, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 9323, 9545. Durch bestaendig wird hier auch bezeichnet, dass dieses Gute bei jedem Gottesdienst sein sollte; dass aber aus diesem Guten wie aus seinem Feuer das Glaubenswahre hervorleuchten sollte, wird dadurch bezeichnet, „dass sie die Lampe bestaendig brennen lassen sollten“: 2.Mose 27/20; dass die Lampe das Wahre und Gute des Glaubens bezeichnet, sehe man HG. 9548, 9783.

10134. „Das eine Lamm sollst Du opfern am Morgen“, 2.Mose 29/39, bedeutet die Entfernung des Boesen durch das Gute der Unschuld vom Herrn im Zustand der Liebe und des Lichtes daraus im inneren Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „das Lamm nehmen oder opfern“, insofern es die Entfernung des Boesen durch das Gute der Unschuld vom Herrn bezeichnet, worueber folgen wird, und aus der Bedeutung des Morgens, insofern er den Zustand der Liebe und des Lichtes aus dieser im inneren Menschen bezeichnet, worueber gleichfalls folgen wird.

Dass durch „ein Lamm nehmen oder opfern“ die Entfernung des Boesen durch das Gute der Unschuld vom Herrn bezeichnet wird, kommt daher, weil durch die Brand- und Schlachtopfer die Reinigung vom Boesen und vom Falschen daraus bezeichnet wurde, oder, was das gleiche ist, die Entfernung derselben und die Einpflanzung des Guten und Wahren, und die Verbindung derselben vom Herrn: HG. 9990, 9991, 10023, 10042, 10053. Dass die Reinigung vom Boesen die Entfernung desselben ist, sehe man in dem, was HG. 10057 angeführt ist. Dass das Lamm das Gute der Unschuld bedeutet: HG. 10132.

Die Entfernung des Boesen und die Einpflanzung des Guten und Wahren und die Verbindung derselben geschieht aber durch das Gute der Unschuld vom Herrn, weil in jedem Guten Unschuld sein muss, damit es ein Gutes sei, und weil ohne dieses das Gute nicht gut ist; denn die Unschuld ist nicht nur der Boden, in den die Wahrheiten eingesaet werden, sondern auch das eigentliche Wesen des Guten. Inwieweit daher der Mensch in der Unschuld ist, insoweit wird das Gute zum Guten und lebt das Wahre vom Guten; folglich wird der Mensch insoweit lebendig, und insoweit das Boese bei ihm entfernt. In dem Masse aber, als dieses entfernt wird, wird das Gute und Wahre vom Herrn eingepflanzt und verbunden, daher kommt es, dass das Brandopfer von Laemmern bestaendig dargebracht werden sollte.

Dass alles Gute des Himmels und der Kirche in sich Unschuld haben muss, und dass ohne sie das Gute nicht gut ist, sehe man HG. 2736, 2780, 6013, 7840, 7887, 9262; und was Unschuld ist: HG. 3994, 4001, 4797, 5236, 6107, 6765, 7902, 9262, 9936.

Der Morgen bedeutet aber den Zustand der Liebe und des Lichtes daraus im inneren Menschen, weil in den Himmeln bei den Engeln die Zustaende in betreff der Liebe und des Glaubens daraus wechseln, wie in der Welt bei dem Menschen die Zeiten in betreff der Waerme und zugleich des Lichtes. Diese Zeiten sind bekanntlich: Morgen, Mittag, Abend und Nacht; weshalb im Worte der Morgen den Zustand der Liebe bedeutet, der Mittag den Zustand des Lichtes im Klaren, der Abend den Zustand des Lichts im Dunklen, und die Nacht oder die Daemmerung den Zustand der Liebe im Dunkeln.

Dass solche Zustandswechsel in den Himmeln eintreten, sehe man HG. 5672, 5962, 6110, 7218, 8426; dass dort der Morgen der Zustand des Friedens und der Unschuld ist, also der Zustand der Liebe zum Herrn: HG. 2405, 2780, 8426, 8812, 10114; dass der Mittag der Zustand des Lichts im Klaren ist: HG. 3708, 5672, 9642; dass der Abend der Zustand des Lichts im Dunkeln ist: HG. 3056, 3833, 6110; und dass keine Nacht im Himmel ist, sondern Daemmerung: HG. 6110, wodurch der Zustand der Liebe im Dunkeln bezeichnet wird.

Dass durch Morgen der Zustand der Liebe und des Lichts daraus im inneren Menschen bezeichnet wird, kommt daher, dass der Engel, wenn er im Zustand der Liebe und des Lichtes ist, alsdann in seinem inneren Menschen ist; wenn er aber im Zustand des Lichts und der Liebe im Dunkeln ist, dann ist er im aeusseren; denn die Engel haben ein Inneres und ein Aeusseres, aber wenn sie im Inneren sind, ruht fast das Aeusseres, wenn sie aber im Aeusseren sind, sind sie in einem groeberen und dunkleren Zustand. Daher kommt es, dass sie, wenn sie in dem Zustand der Liebe und des Lichts

sind, in ihrem Inneren sind, somit in ihrem Morgen, und dass sie, wenn sie im Zustande des Lichtes und der Liebe im Dunkeln sind, im Aeusseren sind, somit in ihrem Abend.

Hieraus erhellt, dass die Zustandswechsel durch Erhebungen gegen das Innere hin stattfinden, somit durch Erhebung in eine hoehere Sphaere himmlischen Lichtes und himmlischer Waerme, und folglich naeher zum Herrn; und durch Herabsinken gegen das Aeussere hin in eine untere Sphaere himmlischen Lichtes und himmlischer Liebe, folglich entfernter vom Herrn. Man muss wissen, dass das Innere das Hoehere, also das dem Herrn Naehere bezeichnet, und dass das Aeussere das Untere, somit das vom Herrn Entferntere bezeichnet, wie auch, dass das Licht in den Himmeln das goettlich Wahre des Glaubens, und die Waerme in den Himmeln das goettlich Gute der Liebe ist, und beide vom Herrn ausgehen; denn der Herr ist im Himmel die Sonne, von der alles Leben fuer die Engel und daher auch alles geistige und himmlische Leben fuer den Menschen kommt; man sehe das HG. 9548, 9684 Angefuehrte; und dass das Inwendigere das Hoehere, somit das dem Herrn Naehere bezeichnet: HG. 2148, 3084, 4599, 5146, 8325.

Der Mensch, der wiedergeboren wird, und auch der Mensch, der wiedergeboren ist, muss ebenfalls durch solche Zustandsveraenderungen in Ansehung der Liebe und in Ansehung des Glaubens hindurchgehen; durch Erhebungen gegen das Innere hin und durch Herabsinken gegen das Aeussere hin. Doch gibt es nur wenige, die darueber nachdenken koennen, weil sie nicht wissen, was es heisst, im inneren Menschen zu denken und zu wollen, und so auch im aeusseren; sie wissen nicht einmal, was der innere Mensch und was der aeussere ist. Denken und wollen im inneren Menschen heisst, im Himmel denken und wollen, denn der innere Mensch befindet sich dort; aber denken und wollen im aeusseren Menschen heisst, in der Welt denken und wollen, denn der aeussere Mensch befindet sich in ihr; deshalb ist der Mensch, wenn er in der Liebe zu Gott ist und im Glauben daraus, im Inneren, weil im Himmel; wenn er aber im Dunkeln ist in Ansehung der Liebe und des Glaubens daraus, dann ist er im Aeusseren, weil in der Welt. Diese Zustaende werden auch verstanden unter Morgen, Mittag, Abend und Nacht oder Daemmerung im Worte.

Ebenso die Zustaende der Kirche: ihr erster Zustand heisst auch im Worte Morgen, der zweite Zustand Mittag, der dritte Abend und der vierte oder letzte Nacht. Wenn aber die Kirche in ihrer Nacht ist, was der Fall ist, wenn sie nicht mehr in der Liebe zum Herrn und im Glauben an Ihn ist, dann beginnt aus der Daemmerung der Morgen bei einem andern Volke, wo eine neue Kirche errichtet wird; denn die Kirche verhaelt sich im allgemeinen wie der Mensch im besonderen: der erste Zustand desselben ist der Zustand der Unschuld, somit auch der Liebe zu den Eltern, zu seiner Amme (Pflegerin), und auch zu seinen kindlichen Gefaehrten; sein zweiter Zustand ist der Zustand des Lichtes, denn wenn er vom Kindesalter in das Knabenalter kommt, lernt er das, was dem Lichte angehoert, d.h. die Wahrheiten des Glaubens, und glaubt sie auch; der dritte Zustand ist, wenn er anfaengt die Welt und sich selbst zu lieben, was geschieht, wenn er ein Juengling wird und aus sich denkt, und in dem Mass als diese Liebesarten wachsen, der Glaube abnimmt und mit dem Glauben die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und die Liebe zu Gott; der vierte und letzte Zustand ist, wenn er sich um diese Dinge nicht bekuemmert, und noch mehr, wenn er sie leugnet.

Solche Zustaende hat auch jede Kirche von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende: ihr erster Zustand ist auch der Zustand der Kindheit, somit auch der Unschuld und folglich der Liebe zum Herrn, dieser Zustand derselben heisst Morgen; der andere Zustand ist der Zustand des Lichtes; der dritte Zustand ist der Zustand des Lichtes im Dunkeln, der ihr Abend ist; und der vierte Zustand ist der Zustand ohne Liebe und daher auch ohne Licht, der ihre Nacht ist. Dass es sich so verhaelt kommt daher, dass das Boese von Tag zu Tag zunimmt, und in dem Masse, als es zunimmt, einer den anderen

gleichsam ansteckt, besonders die Eltern ihre Kinder, abgesehen davon, dass auch das Erbboese sich allmaehlich verstaerkt und dadurch auf andere uebergeleitet wird. Dass der Morgen den ersten Zustand der Kirche bedeutet, und auch den Zustand der Liebe, erhellt:

Dan.8/13,14: „Es sprach ein Heiliger: Bis auf welche Zeit gehet dies Gesicht vom bestaendigen Opfer und vom Frevel des Verwuesters? Er sprach zu mir: Bis zum Abend und Morgen, zweitausend und dreihundert; alsdann wird das Heilige gerechtfertigt werden“: es wird hier von der Ankunft des Herrn gehandelt. Der Abend bedeutet den Zustand der Kirche vor Seiner Ankunft, der Morgen aber den ersten Zustand der Kirche nach der Ankunft, und im hoechsten Sinne den Herrn selbst. Dass der Herr im hoechsten Sinn der Morgen ist, kommt daher, weil Er die Sonne des Himmels ist, und die Sonne des Himmels niemals untergeht, sondern immer im Osten steht; deshalb wird auch der Herr der Osten genannt, und folglich auch der Morgen, man sehe HG. 2405, 2780, 9668.

Jes.21/11,12: „Man ruft mir zu aus Seir: Wie viel von der Nacht, o Waechter, wie viel von der Nacht ist vergangen? Der Waechter sprach: Es kommt der Morgen und auch die Nacht“: unter dem Waechter wird im inneren Sinn derjenige verstanden, der den Zustand der Kirche und ihre Veraenderungen beobachtet, somit jeder Prophet. Unter der Nacht wird der letzte Zustand der Kirche verstanden und unter Morgen ihr erster Zustand. Durch Seir, aus dem der Waechter ruft, wird die Erleuchtung der Voelker bezeichnet, die in Finsternis sind; dass Seir dies bedeutet, sehe man HG. 4240; und dass die Nacht der letzte Zustand der Kirche ist: HG. 6000. Es kommt der Morgen und auch die Nacht, bedeutet, dass, obgleich Erleuchtung bei denen ist, die der neuen Kirche angehoren, dennoch Nacht ist bei denen, die in der alten bleiben. Das gleiche wird durch Morgen bezeichnet bei

Ps.30/6: „Am Abend kehrt das Weinen ein, am Morgen der Jubel“.

Jes.17/14: „Um die Abendzeit, siehe, da ist Schrecken; ehe der Morgen kommt, ist keiner mehr“.

Weil der Morgen im hoechsten Sinn den Herrn bedeutet, und daher die Liebe von Ihm zu Ihm, darum fiel das Manna, welches das himmlische Brot war, „an jedem Morgen herab“: 2.Mose 16/8,12,13,21; dass der Herr das Brot ist, das vom Himmel herabkommt, somit das Manna, sehe man Joh.6/33,35,38,50; und dass das Brot die himmlische Liebe bedeutet, oder die Liebe vom Herrn zum Herrn: HG. 2165, 2177, 3464, 4217, 4735, 5405, 5915, 9545.

Weil ferner der Herr der Osten und der Morgen ist, und weil das Ganze der himmlischen Liebe von Ihm ist, darum stand Er auch auf „am Morgen des Sabbathtages“: Mark.16/9; und darum wurde auch der Tag vor dem Passahfest Abend genannt, denn durch das Passahfest wurde die Gegenwart des Herrn bezeichnet und die Befreiung der Glaebigen von der Verdammnis durch Ihn: HG. 7867, 9286, 9287-9292.

Wer den inneren Sinn des Wortes kennt, der kann auch wissen, was darin liegt, dass Petrus „dreimal den Herrn verleugnete, bevor der Hahn zweimal kraechte“: Matth.26/34,74,75; Mark.14/30,68,72; Luk.22/34,60,61; Joh.18/27; denn durch Petrus wurde der Glaube der Kirche vorgelbildet, oder, was das gleiche ist, die Kirche in Ansehung des Glaubens. Durch die Zeit des Hahnenschreis wurde der letzte Zustand der Kirche bezeichnet, und diese Zeit heisst auch der Hahnenschrei; durch die dreimalige Verleugnung wurde die vollstaendige Leugnung des Herrn am Ende der Kirche bezeichnet. Dass Petrus den Glaube der Kirche vorgelbildete, somit die Kirche in Ansehung des Glaubens, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und 22, ferner HG. 3750, 4738; und dass diese an Petrus gerichteten Worte die Verleugnung des Herrn in der Kirche, wenn sie an ihrem Ende steht,

bezeichneten: HG. 6000, 6073 E, 10087; denn der Herr wird verleugnet, wenn kein Glaube mehr da ist, und es ist kein Glaube mehr vorhanden, wenn keine Liebtaetigkeit vorhanden ist. Dass 3 das Volle bedeutet, sehe man HG. 2788, 4495, 7715, 8347, 9198, 9488, 9489. Deshalb wurde gesagt, er werde dreimal verleugnen. Dass dies zur Zeit der Daemmerung geschah, als der Morgen anbrechen wollte, erhellt bei Joh.18/28; und dass der Hahnenschrei und die Morgendaemmerung das gleiche bedeuten, zeigt sich klar bei

Mark.13/35: „Wachet, denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommen wird, ob am Abend, oder inmitten der Nacht, oder beim Hahnenschrei, oder am Morgen“.

Hieraus kann man nun erkennen, was durch Morgen bezeichnet wird.

10135. „Und das andere Lamm sollst Du opfern gegen Abend“, 2.Mose 29/39, bedeutet das gleiche im Zustand des Lichtes und der Liebe im aeusseren Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Lamm nehmen“ oder „opfern“, insofern es die Entfernung vom Boesen durch das Gute der Unschuld vom Herrn bezeichnet, wie HG. 10134; und aus der Bedeutung von „gegen Abend“, insofern es ausdrueckt, in dem Zustand des Lichtes und der Liebe im aeusseren Menschen; denn durch Abend wird im Worte der Zustand des Inneren bezeichnet, wenn die Glaubenswahrheiten im Dunkeln und das Gute der Liebe in einiger Kaelte ist; denn die Zustaeude der Liebe und des Glaubens wechseln bei den Engeln, wie in der Welt die Tageszeiten wechseln, naemlich Morgen, Mittag, Abend, Nacht oder Daemmerung, und wiederum Morgen.

Wenn die Engel in dem Zustand der Liebe sind, dann ist bei ihnen Morgen, und dann erscheint ihnen der Herr als Sonne im Osten; wenn sie im Zustand des Lichtes sind, dann ist bei ihnen Mittag; wenn sie aber in dem Zustand des Lichtes im Dunkeln sind, dann ist bei ihnen Abend; und wenn sie nachher in dem Zustand der Liebe im Dunkeln oder in einiger Kaelte sind, dann ist bei ihnen Nacht oder vielmehr Daemmerung vor dem Morgen. Solche Zustaeude folgen bei den Engeln fortwaehrend aufeinander, und durch diese werden sie vervollkommnet; doch entstehen diese Wechsel daselbst nicht aus der Sonne bei ihnen, aus ihrem Auf- und Untergang, sondern aus dem inneren Zustand der Engel selbst; denn sie wuenschen ebenso wie die Menschen, bald in ihrem Inneren, bald in ihrem Aeusseren zu sein. Wenn sie in ihrem Inneren sind, dann sind sie im Zustand der Liebe und des Lichts daraus in der Klarheit, und wenn im Aeusseren, dann sind sie im Zustand der Liebe und des Lichtes daraus im Dunkeln; denn so ist das Aeusserere beschaffen im Verhaeltnis zu dem Inneren. Darinnen liegt der Ursprung der Zustandswechsel der Engel.

Dass bei ihnen solche Zustaeude und solche Wechsel eintreten, kommt daher, weil die Sonne des Himmels, die dort der Herr ist, die goettliche Liebe selber ist, deshalb ist die aus ihr hervorgehende Waerme das Gute der Liebe, und das Licht daraus das Wahre des Glaubens; denn alles, was von dieser Sonne ausgeht, ist lebendig, und nicht so wie das, was von der Sonne der Welt ausgeht und tot ist. Hieraus kann man ersehen, was die himmlische Waerme und was das himmlische Licht ist, und woher es kommt, dass durch Waerme, Flamme und Feuer im Worte das Gute der Liebe, durch das Licht und den Glanz desselben das Glaubenswahre und durch die Sonne der Herr selbst in Ansehung der goettlichen Liebe bezeichnet wird.

Dass der Herr in den Himmeln die Sonne ist, sehe man HG. 3636, 3643, 4321 E, 5097, 7078, 7083, 7171, 7173, 8812; dass die Waerme aus ihr das Gute der Liebe ist: HG. 3338, 3339, 3636, 3693, 4018, 5215, 6032, 6314; und dass das Licht aus dieser Sonne das goettlich Wahre ist, aus dem der Glaube, die Einsicht und Weisheit stammt, sehe man, was HG. 9548, 9684 angefuehrt wurde.

Hieraus kann nun deutlich erkannt werden, was durch Morgen und was durch Abend bezeichnet wird. Man merke jedoch, dass hier der Morgen auch den Mittag in sich schliesst, und der Abend auch die Daemmerung; denn wenn im Worte Morgen und Abend gesagt wird, dann wird der ganze Tag verstanden, somit unter dem Morgen auch der Mittag, und unter dem Abend auch die Nacht oder Daemmerung; und daher kommt es, dass durch Morgen hier der Zustand der Liebe und auch des Lichtes in der Klarheit bezeichnet wird, und durch Abend der Zustand des Lichtes und auch der Liebe im Dunkeln oder im aeusseren Menschen.

Dass durch „gegen Abend“, (woertlich zwischen den Abenden), nicht die Zeit zwischen dem Abend des einen Tages und dem Abend des anderen Tages zu verstehen ist, sondern die Zeit zwischen Abend und Morgen, also mit Einschluss der Nacht oder Daemmerung, geht deutlich daraus hervor, dass das bestaendige Brandopfer von einem Lamme nicht nur am Abend, sondern auch am Morgen dargebracht wurde. Daraus ergibt sich auch, dass auch an anderen Stellen durch „zwischen den Abenden“ das gleiche bezeichnet wird, z.B. dass sie das Passah gegen Abend halten sollten: 2.Mose 12/6; 4.Mose 9/5,11; was auch anderwaerts mit folgenden Worten erklart wird:

5.Mose 16/6,7: „Du sollst das Passah gegen Abend opfern, wenn die Sonne untergegangen ist, zu der Zeit des Auszuges aus Aegypten; dann sollst Du es braten und essen an dem Orte, den Jehovah, Dein Gott waehlen wird, und am Morgen sollst Du Dich wenden und in Deine Zelte gehen“.

Dass der Abend im allgemeinen den Zustand des Lichtes im Dunkeln bedeutet, erhellt bei

Jerem.6/4,5: „Auf, und lasset uns hinaufsteigen am Mittag! Wehe uns, denn der Tag geht zu Ende, und die Schatten des Abends strecken sich. Auf, und lasset uns hinaufsteigen in der Nacht, und die Palaeste (Jerusalems) zertruemmern!“: hier bedeuten Abend und Nacht die letzte Zeit der Kirche, wenn alles, was Sache des Glaubens und der Liebe ist, zerstort sein wird.

Sach.14/7-9: „Es wird ein Tag sein, der Jehovah bekannt ist, da wird um die Abendzeit Licht sein. An jenem Tage werden lebendige Wasser von Jerusalem ausgehen, und Jehovah wird Koenig sein ueber die ganze Erde“: hier ist die Rede von der Ankunft des Herrn; das Ende der Kirche ist die Abendzeit; das Licht ist der Herr in Ansehung des goettlich Wahren.

Dan.8/13,14: „Ein Heiliger sprach zu mir: Bis zum Abend und Morgen, zweitausenddreihundert“.

10136. „Und ein Zehnteil Semmelmehl, gemischt mit gestossenem Oel, dem vierten Teil eines Hin“, 2.Mose 29/40, bedeutet das geistig Gute aus dem Himmlischen, so viel zur Verbindung noetig ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des zehnten Teiles eines Epha, insofern es ein genuegendes Mass bezeichnet, und so viel als noetig ist zum Gebrauch, worueber HG. 8468, 8540, 9757; aus der

Bedeutung des Semmelmehl, insofern es das Wahre aus dem Guten bezeichnet, worueber HG. 9995, hier das Wahre aus dem himmlisch Guten, welches Wahre das geistig Gute heisst; aus der Bedeutung des Oels, insofern es das himmlisch Gute bezeichnet, worueber HG. 886, 3728, 4582, 4638, 9474, 9780; aus der Bedeutung des vierten Teiles eines Hin, insofern es ausdrueckt, so viel als zur Verbindung noetig ist, denn vier bedeutet Verbindung: HG. 9601, 9674; deshalb bedeutet das Viertel oder der vierte Teil das hinlaengliche Mass zu jener.

Das Epha und Hin waren Masse, und die Masse bezeichnen die Menge der Sache, von der die Rede ist. Durch das Epha, welches das Mass fuer Semmelmehl, Weizen und Gerste war, wird die Menge des Guten, und durch das Hin, welches das Mass fuer Wein und Oel war, die Menge des Wahren bezeichnet. Dass der zehnte Teil des Epha hier gemeint ist, erhellt aus 3.Mose 6/13 und anderwaerts.

Daraus wird klar, dass durch ein Zehnteil Semmelmehl, gemischt mit gestossenem Oele, dem vierten Teil eines Hin, das geistig Gute aus dem Himmlischen bezeichnet wird, und zwar so viel als zur Verbindung noetig ist. Was das Geistige und was das Himmlische ist, sehe man in den HG. 9277 angefuhrten Stellen.

10137. „Und Trankopfer, dem vierten Teil eines Hin Wein“, 2.Mose 29/40, bedeutet das geistig Wahre, so viel zur Verbindung noetig ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weines, insofern er das Wahre bezeichnet, worueber HG. 1071, 1798, 6377; hier das geistig Wahre, das dem geistig Guten aus dem Himmlischen entspricht, und durch Semmelmehl, mit Oel gemischt, bezeichnet wird, worueber HG. 10136; denn im Worte wird, wo vom Guten gehandelt wird, auch vom Wahren gehandelt, und zwar von dem Wahren derselben Art, aus dem das Gute ist, aus dem Grunde, weil alles und jedes im Himmel und auch in der Welt sich auf das Gute und Wahre beziehen muss, und auf beides, wenn es etwas Wirkliches sein soll; denn das Gute ohne das Wahre ist nicht gut, und das Wahre ohne das Gute ist nicht wahr; man sehe die HG. 9263, 9314 angefuhrten Stellen. Daher kommt es, dass, wenn ein Speisopfer, das aus Brot bestand, geopfert wurde, auch ein Trankopfer, das aus Wein bestand, geopfert werden musste; ebenso im heiligen Abendmahl. Daher kommt es, dass unter dem Trankopfer von Wein hier das Wahre verstanden wird, das dem Guten entspricht, das durch Speisopfer (wovon gleich oben) bezeichnet wird.

Ferner aus der Bedeutung von „vierten Teil eines Hin“, insofern es das genuegende Mass zur Verbindung bezeichnet, wovon HG. 10136.

Jeder kann sehen, dass durch das Speisopfer, das Brot war, und durch das Trankopfer, das Wein war, nicht bloss Brot und Wein verstanden wird, sondern etwas, was Sache der Kirche und des Himmels ist, also Geistiges und Himmlisches, das sich auf den Himmel und die Kirche bezieht. Wozu wuerde es sonst nuetzen, auf das Feuer des Altares Brot und Wein zu tun? Wuerde dies wohl Jehovah angenehm, oder ein Geruch der Ruhe gewesen sein? Oder haette dies etwa einen Menschen entsuendigen koennen? Wer mit heiligem Sinn ueber das Wort denkt, der kann nicht meinen, dass etwas so Irdisches Jehovah wohlgefallen wuerde, wenn nicht hoeheres und innerlicheres Goettliches darinnen laege. Wer da glaubt, dass das Wort goettlich und allenthalben geistig sei, der muss auch

durchaus glauben, dass in allem einzelnen desselben ein goettliches Geheimnis verborgen liegt. Allein der Grund, warum es bisher nicht bekannt war, worin dies Geheimnis liege, ist der, dass man nicht wusste, dass ein innerer Sinn, der geistig und goettlich ist, im einzelnen desselben ist, und dass bei einem jeden Menschen Engel sind, die seine Gedanken wahrnehmen, und das Wort, wenn es von ihm gelesen wird, geistig auffassen, und dass alsdann durch sie vom Herrn Heiliges einfließt, und so durch sie eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen stattfindet, somit eine Verbindung des Herrn durch die Himmel mit ihm. Aus diesem Grunde wurde dem Menschen ein solches Wort gegeben, durch das auf diese Weise fuer sein Heil vom Herrn gesorgt werden kann, und nicht anders.

Dass das Speisopfer, das aus Brot bestand, das Gute der Liebe bedeutet, und dass das Trankopfer, das aus Wein bestand, das Gute des Glaubens bedeutet, und dass beide so von den Engeln innerlich wahrgenommen werden, kann man aus allem erkennen, was von dem Speisopfer und Trankopfer im Worte gesagt worden ist, z.B.:

Joel 1/9-15: „Speisopfer und Trankopfer ist weggenommen aus dem Hause Jehovahs; es trauern die Priester, die Diener Jehovahs; verwuestet ist das Feld, es trauert das Land; denn verwuestet ist der Weizen, vertrocknet der Most, es verschmachtet das Oel, der Weinstock ist vertrocknet und der Feigenbaum verwelkt. Heulet, ihr Priester Jehovahs, denn entzogen ist dem Hause unseres Gottes Speisopfer und Trankopfer; denn nahe ist der Tag Jehovahs, und wie eine Verwuestung vom Schaddai (vom Allmaechtigen) kommt er“: es wird hier von der letzten Zeit der Kirche gehandelt, wenn das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens nicht mehr vorhanden ist, was dadurch bezeichnet wird, dass der Tag Jehovahs nahe ist, und wie Verwuestung von Schaddai kommt. Daraus geht deutlich hervor, dass durch das Speisopfer und Trankopfer, das weggenommen ist aus dem Hause Jehovahs, durch das Feld, das verwuestet ist, durch das Land, das trauert, durch den Weizen, der auch verwuestet, durch den Most, der vertrocknet, durch das Oel, das verschmachtet, und durch den Weinstock und Feigenbaum solche Dinge bezeichnet werden, die Sache der Kirche und des Himmels sind. Was sie aber bedeuten, lehrt der innere Sinn. Aus diesem erhellt, dass durch das Feld die Kirche in Ansehung der Aufnahme des Wahren bezeichnet wird; man sehe HG. 3766, 4982, 7502, 7571, 9295; durch das Land die Kirche in Ansehung des Guten, man sehe, was HG. 9325 angefuehrt ist; durch den Weizen alles Gute der Kirche: HG. 5295, 5410, 5959; durch den Most alles Wahre der Kirche: HG. 3580; durch das Oel das Gute der Liebe: HG. 4582, 4638, 9780; durch den Weinstock das innere Gute der geistigen Kirche: HG. 5113, 6376, 9277; durch den Feigenbaum das aeußere Gute: HG. 217, 4231, 5113; und hieraus wird klar, dass das Speisopfer und das Trankopfer den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe und aus dem Guten des Glaubens bedeuten.

Mal.1/10,11: „Das Speisopfer will ich nicht annehmen aus euren Haenden; denn vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang ist gross der Name Jehovahs unter den Voelkern (Heiden); und an allen Orten wird meinem Namen Rauchwerk gebracht und reines Speisopfer“: dass auch hier unter Speisopfer nicht das Speisopfer verstanden wird, und unter Rauchwerk nicht das Rauchwerk, ist klar; denn es wird von der Kirche bei den Voelkern (Heiden) gehandelt, bei denen doch kein Speisopfer war; es wird naemlich gesagt: „vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang ist gross der Name Jehovahs unter den Voelkern, und an jedem Orte wird reines Speisopfer und Rauchwerk dargebracht“. Dass das Rauchwerk die Anbetung aus dem Guten des Glaubens bezeichnet, sehe man HG. 9475.

Ps.141/2: „mein Gebet moege angenommen werden als ein Rauchwerk vor Dir; die Erhebung meiner Haende als ein Speisopfer des Abends“: das Speisopfer des Abends bedeutet das Gute der Liebe im aeußeren Menschen.

Jes.57/5,6,9: „Ihr seid entbrannt fuer die Goetzen unter jedem gruenen Baum; ihnen hast Du auch Trankopfer gespendet, Du hast Deine Gaben hinaufgebracht, Du bringst Gaben dem Koenig in Oel, und machst Deiner Spezereien viel, und demuetigst Dich bis zur Hoelle“: hier wird von dem Gottesdienst aus dem Boesen und Falschen gehandelt, der von der Hoelle stammt. Die Goetzen sind im inneren Sinn das Falsche, denn diejenigen, die andere Goetter verehrten, nannten dieselben zwar bei ihrem Namen, aber dennoch war es Falsches aus dem Boesen, was sie verehrten. Dass fremde Goetter im Worte das Falsche bedeuten, sehe man HG. 4402 E, 8941. Der grueene Baum bedeutet alles Innewerden, Erkennen und Begrunden des Falschen: HG. 2722, 2972, 4552, 7692; das Gruene bedeutet die Empfindung: HG. 7691. Entbrennen bezeichnet den Eifer bei dem Gottesdienst, denn das Feuer, aus dem die Entbrennung hervorgeht, bedeutet die Liebe in beiderlei Sinn: HG. 5215, 6832, 7575; Trankopfer ausgießen (spenden) bedeutet den Gottesdienst aus dem Falschen des Boesen; dem Koenig Gaben darbringen mit Oel, bedeutet den Satan verehren aus dem Boesen; die Gabe mit Oel ist das Speisopfer; die Spezereien viel machen, bedeutet das Rauchwerk vermehren, durch das die Anbetungen bezeichnet werden: HG. 9475. Deshalb wird auch gesagt, dass es, naemlich das Volk Israel, sich demuetige oder erniedrige bis zur Hoelle.

Hieraus kann man erkennen, dass das Speisopfer, das aus Brot bestand, und das Trankopfer, das aus Wein bestand, solche Dinge bezeichnen, die sich auf die Kirche und auf den Himmel beziehen, naemlich die himmlische Speise und den himmlischen Trank, ebendasselbe wie das Brot und der Wein im heiligen Abendmahle, und zwar wegen des oben genannten Grundes, damit der Himmel sich mit dem Menschen durch das Wort verbinde, und infolgedessen der Herr durch den Himmel vermittelt des Wortes. Wenn aber das Goettliche des Wortes in solchen Dingen besteht, dann naehrt es nicht nur die menschlichen Gemueter, sondern auch die Gemueter der Engel, und macht, dass der Himmel und die Welt ein Ganzes bilden.

Hieraus kann man auch ersehen, dass alles und jedes, was vom Speisopfer und Trankopfer, oder vom Brot und Wein, im Worte gesagt und befohlen wurde, im Inneren goettliche Geheimnisse enthaelt, z.B. dass das Speisopfer von Semmelmehl sein sollte, auf dem Oel und Weihrauch war, und dass es durchaus gesalzen werden und von Ungesaeuertem, d.h. ohne Sauerteig sein sollte. Ferner, dass es auf andere Weise zusammengesetzt wurde, wenn ein Lamm geopfert wurde, auf andere Weise, wenn ein Widder, und wieder anders, wenn ein junger Stier geopfert wurde. Anders auch bei den Schuld- und Suendopfern, als bei den anderen Opfern; ebenso war das Mass des Weines verschieden bei dem Trankopfer.

Wenn alle diese Dinge nicht himmlische Geheimnisse enthielten, wuerden keineswegs fuer die verschiedenen Gottesdienste solche Anordnungen gemacht worden sein. Damit dieses Mannigfaltige sich dem Blicke im Ganzen darstelle, soll es hier in seiner Ordnung dargelegt werden:

Bei den Schlacht- und Brandopfern, die zugleich Dankopfer waren, bestand fuer ein jedes Lamm ein Speisopfer von Semmelmehl aus dem Zehnteil eines Epha, gemischt mit dem vierten Teil eines Hin Oels, und der Wein zum Trankopfer betrug den vierten Teil eines Hin.

Fuer den Widder war ein Speisopfer aus zwei Zehnteilen Semmelmehl und dem dritten Teil eines Hin Oeles, der Wein zum Trankopfer betrug den dritten Teil eines Hin.

Fuer einen jeden jungen Stier bestand des Speisopfer aus drei Zehnteilen von Semmelmehl, gemischt mit Oel, die Haelfte eines Hin, und der Wein zum Trankopfer betrug die Haelfte eines Hin: 4.Mose 15/4-12; 28/10-12,20,21,28,29; 29/3,4,9,10,14,15,18,21,24,27,30,33,37.

Dass fuer das Lamm das Mass des Semmelmeles, des Oeles und Weines ein anderes war, als fuer den Widder und den jungen Stier, war deshalb, weil das Lamm das innerste Gute der Unschuld bedeutete, der Widder das mittlere Gute der Unschuld und der junge Stier das letzte oder aeuessere Gute der Unschuld; denn es sind drei Himmel: der innerste, der mittlere und der letzte (aeusserste); darum gibt es auch drei Grade des Guten der Unschuld. Die Zunahme vom ersten bis zum letzten wird durch das zunehmende Mass des Semmelmeles, des Oeles und des Weines bezeichnet. Man wisse aber, dass das Gute der Unschuld die eigentliche Seele des Himmels ist, weil dieses Gute allein die Liebe, die Liebtaetigkeit und den Glauben aufnimmt, die den Himmel bilden.

Dass das Lamm das innerste Gute der Unschuld bezeichnet, sehe man HG. 3994, 10132, dass der Widder das mittlere oder innere Gute der Unschuld bezeichnet: HG. 10042; und dass der junge Stier das letzte oder aeuessere Gute der Unschuld bezeichnet: HG. 9391, 9990.

Bei den Lobopfern aber bestand das Speisopfer aus ungesaeuertem Kuchen mit Oel vermischt, aus ungesaeuerten Fladen mit Oel gesalbt, aus Kuchen von geroestetem Semmelmehl, gemischt mit Oel, ausser den Kuchen von gesaeuertem Brot: 3.Mose 7/11,12.

Und bei den Schuld- und Suendopfer war das Speisopfer von Semmelmehl, dem Zehnteil eines Epha, aber ohne Oel und Weihrauch auf demselben: 3.Mose 5/11. Dass nicht Oel und Weihrauch auf das Speisopfer des Suend- und Schuldopfers getan werden sollte, war deswegen, weil durch Oel das Gute der Liebe bezeichnet wird, und durch Weihrauch das Wahre dieses Guten, und durch das Suend- und Schuldopfer die Reinigung und Suehnung von dem Boesen und vom Falschen daraus bezeichnet wird, das daher nicht mit dem Guten und dem Wahren daraus vermischt werden durfte.

Ausserdem sehe man ueber das Speisopfer Aharons und seiner Soehne an dem Tage, da sie gesalbt werden sollten: 3.Mose 6/13-15; ueber das Speisopfer der Erstlinge der Ernte: 3.Mose 2/14,15; 23/10,12,13,17; ueber das Speisopfer des Nasir: 4.Mose Kapitel 6; ueber das Speisopfer der Eifersucht: 4.Mose 5/12-31; ueber das Speisopfer dessen, der vom Aussatz gereinigt war: 3.Mose Kapitel 14; ueber das Speisopfer, das im Ofen gebacken war, ueber das Speisopfer, das in der Pfanne bereitet war, und ueber das Speisopfer, das in einem Topfe bereitet war: 3.Mose 2/3-7.

Dass kein Sauerteig im Speisopfer sein sollte, und auch kein Honig, und dass das Speisopfer durchaus gesalzen werden musste, sehe man 3.Mose 2/10,11,13.

Dass kein Sauerteig und kein Honig zum Speisopfer genommen werden durfte, war deswegen, weil der Sauerteig im geistigen Sinn das Falsche aus dem Boesen bezeichnet, und der Honig den aeuesseren Lustreiz, der auf solche Weise vermischt waere mit dem Lustreiz der Liebe zur Welt, und dadurch wuerde auch das himmlisch Gute und Wahre in Gaerung kommen und dadurch zerstoert werden. Dass es durchaus gesalzen werden sollte, war deswegen, weil das Salz das Wahre bezeichnete, das nach dem Guten verlangt, und somit das, was beides miteinander verbindet.

Dass der Sauerteig das Falsche aus dem Boesen bedeutet, sehe man HG. 2342, 7906, 8051, 9992; dass der Honig den aeuesseren Lustreiz bezeichnet, somit den Lustreiz der Liebe in beiderlei Sinn: HG. 5620; und dass das Salz das Wahre bezeichnet, das nach dem Guten verlangt: HG. 9207.

10138. „Fuer das erste Lamm“, 2.Mose 29/40, bedeutet, dieses sei im inneren Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des ersten Lammes, oder daraus, dass das Brandopfer am Morgen stattfand, insofern es das Gute der Unschuld im inneren Menschen bezeichnet, worueber HG. 10134.

10139. „Und das zweite Lamm sollst Du opfern gegen Abend“, 2.Mose 29/41, bedeutet die Entfernung des Boesen durch das Gute der Unschuld vom Herrn im Zustand der Liebe und des Lichtes daraus im aeusseren Menschen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 10135 erklart worden ist, wo das gleiche.

10140. „So wie das Speisopfer am Morgen, und wie das Trankopfer desselben sollst Du es machen“, 2.Mose 29/41, bedeutet das geistig Gute aus dem Himmlischen, und dessen Wahres, soviel zur Verbindung noetig ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Speisopfers am Morgen oder des Speisopfers fuer das zweite Lamm, insofern es das geistig Gute aus dem Himmlischen und dessen Wahres, soviel als zur Verbindung noetig ist, bezeichnet, worueber HG. 10136, 10137.

10141. „Zum Geruch der Ruhe“, 2.Mose 29/41, bedeutet das Innewerden des Friedens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Geruchs der Ruhe, insofern er die innerliche Wahrnehmung oder das Innewerden des Friedens bezeichnet, worueber HG. 10054.

10142. „Als eine Feuerung fuer Jehovah“, 2.Mose 29/41, bedeutet aus der goettlichen Liebe des Herrn. Dies erhellt aus dem, was HG. 10055 gesagt und gezeigt worden ist.

10143. „Und das sei ein Brandopfer bestaendig“, 2.Mose 29/42, bedeutet den ganzen goettlichen Dienst (oder Gottesdienst) im allgemeinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brandopfers, insofern es den Gottesdienst bezeichnet, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung von bestaendig, insofern es ausdrueckt „alles und in allem“, worueber HG. 10133; daher wird durch das bestaendige Brandopfer der ganze Gottesdienst

im allgemeinen bezeichnet, und wenn das Lamm darunter verstanden wird, aus dem das Brandopfer besteht, und durch welches das Gute der Unschuld bezeichnet wird, dann bedeutet es auch „bei jedem Gottesdienst“, denn jeder Gottesdienst, der wirklich ein Gottesdienst ist, muss aus den Glaubenswahrheiten und aus dem Guten der Liebe hervorgehen, und in jedem Guten der Liebe, und daher auch in jedem Wahren des Glaubens muss das Gute Unschuld sein: HG. 10133. Daher kommt es, dass durch „ein Brandopfer bestaendig“ zugleich ausgedrueckt wird „in jedem Gottesdienst“.

Das Brandopfer bezeichnet aber den Gottesdienst, weil die Brand- und Schlachtopfer die Hauptstuecke des vorbildlichen Gottesdienstes bei dem israelitischen und juedischen Volke waren, und sich alles auf sein Hauptsaechliches (principale) bezieht, und von diesem benannt wird. Dass das Hauptsaechliche des Gottesdienstes bei diesem Volk in Schlacht- und Brandopfern bestand, und dass diese daher im allgemeinen das Ganze des Gottesdienstes bezeichneten, sehe man HG. 922, 1343, 2180, 6905, 8680, 8936, 10042. Was aber der Gottesdienst ist, der durch die Schlacht- und Brandopfer bezeichnet wurde, soll mit wenigem gesagt werden:

Durch die Schlacht- und Brandopfer wurde im besonderen die Reinigung vom Boesen und Falschen bezeichnet, und dann die Einpflanzung des Guten und Wahren, und die Verbindung beider, somit die Wiedergeburt; man sehe HG. 10022, 10053, 10057. Der Mensch, bei dem sich diese Hauptbedingungen finden, ist im echten Gottesdienst, denn die Reinigung vom Boesen und Falschen besteht darin, dass man davon absteht, es flieht und verabscheut; und die Einpflanzung des Guten und Wahren besteht darin, dass man das Gute und das Wahre denkt und will, und es dann auch redet und tut. Die Verbindung beider aber besteht darin, dass man ihnen gemaess lebt, denn wenn das Gute und Wahre bei dem Menschen verbunden ist, dann hat er einen neuen Willen und einen neuen Verstand, demnach ein neues Leben. Wenn der Mensch so beschaffen ist, dann ist ein Gottesdienst in jedem Werk, das er tut, denn dann sieht der Mensch bei allen Dingen auf das Goettliche, dieses verehrt er, und dieses liebt er, und diesem dient er also auch.

Dass dies der echte Gottesdienst ist, wissen diejenigen nicht, die den ganzen Gottesdienst in die Anbetung und in Gebete setzen, also in solche Dinge, die Sache der Rede und des Gedankens sind, und nicht in solche Dinge, die Sache der Werke aus dem Guten der Liebe und aus dem Guten des Glaubens sind; waehrend doch der Herr bei dem Menschen, der in der Anbetung und im Gebete ist, auf nichts anderes sieht, als auf sein Herz, d.h. auf sein Inneres, wie es in bezug auf die Liebe und den Glauben daraus beschaffen ist. Wenn daher dieses nicht inwendig in der Anbetung und in den Gebeten liegt, dann ist keine Seele und kein Leben in ihnen, sondern sie sind etwas Aeusserliches, wie es sich bei den Schmeichlern und den Heuchlern findet, und dass solche den Weisen in der Welt nicht gefallen, ist bekannt. Mit einem Wort, nach den Geboten des Herrn handeln, ist der wahre Gottesdienst, ja sogar die wahre Liebe und der wahre Glaube.

Dies kann auch wirklich jeder erkennen, der darueber nachdenkt, denn wer jemanden liebt und ihm glaubt, fuer den gibt es keinen groesseren Wunsch, als das zu wollen und zu tun, was der andere will und denkt, denn dann ist sein einziges Verlangen, den Willen und die Gedanken desselben, und somit das ihm Wohlgefaellige zu erkennen. Anders aber ist es bei dem, der nicht liebt und nicht glaubt. Ebenso verhaelt es sich mit der Liebe zu Gott, was auch der Herr lehrt:

Joh.14/21,24: „Wer meine Gebote hat und sie tut, der ist es, der mich liebt; wer aber mich nicht liebt, der haelt auch meine Worte nicht“.

Joh.15/10,12: „Wenn ihr meine Gebote haltet, dann werdet ihr bleiben in meiner Liebe; mein Gebot ist, dass ihr euch untereinander liebet“.

Dass der aeussere Gottesdienst ohne diesen inneren kein Gottesdienst sei, wird auch durch das ausgedrueckt, was von den Brand- und Schlachtopfer gesagt wird:

Jerem.7/21-23: „ich habe nicht zu euren Vaetern geredet wegen der Brandopfer und Schlachtopfer, sondern das habe ich ihnen geboten und gesagt: Gehorchet meiner Stimme, so will ich euer Gott sein“.

Hos.6/6: „ich liebe Froemmigkeit, und nicht Opfer, und die Erkenntnis Gottes achte ich mehr als Brandopfer“.

Micha 6/6-8: „Soll ich vor Jehovah erscheinen mit Brandopfern? Wird Jehovah Gefallen haben an tausenden von Widdern? Er hat Dir kundgetan, was gut ist; und was fordert Jehovah von Dir, als Recht zu tun und Barmherzigkeit zu lieben und demuetig zu wandeln vor Deinem Gotte?“

1.Sam.15/22: „Hat Jehovah Wohlgefallen an Brandopfern und an Schlachtopfern? Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer; und Folgsamkeit besser als das Fett der Widder“.

Dass der eigentlichste Gottesdienst des Herrn in einem Leben der Liebtaetigkeit besteht, sehe man HG. 8252-8257.

10144. „Bei euren Geschlechtern“, 2.Mose 29/42, bedeutet das Bestaendige der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geschlechter, wenn von den Soehnen Israels die Rede ist, insofern sie das Aufeinanderfolgende in der Kirche bezeichnen; denn durch die Soehne Israels wird die Kirche bezeichnet, und durch die Geschlechter ihr Aufeinanderfolgendes. Durch die Geschlechter werden aber auch die geistigen Geschlechter bezeichnet, also das, was aus dem Glauben und der Liebe hervorgeht, und durch „bei euern Geschlechtern“ wird auch das Bestaendige und das Aufeinanderfolgende bezeichnet.

Dass durch die Soehne Israels die Kirche bezeichnet wird, sehe man in dem, was HG. 9340 angefuehrt ist, dass durch die Geschlechter das bezeichnet wird, was aus dem Glauben und der Liebe hervorgeht: HG. 2020, 2584, 6239; dass das Bestaendige und Ewige dadurch bezeichnet wird: HG. 9789; somit auch das Aufeinanderfolgende: HG. 9845.

10145. „Vor der Tuere des Versammlungszeltes“, 2.Mose 29/42, bedeutet die Verbindung des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tuere des Versammlungszeltes, insofern sie die Verbindung des Guten und Wahren bezeichnet, worueber HG. 10001, 10025.

10146. „Vor Jehovah“, 2.Mose 29/42, bedeutet vom Herrn.

Dies erhellt daraus, dass Jehovah im Worte der Herr ist; man sehe das HG. 9373 Angefuehrte. „Vor Jehovah“ bedeutet „vom Herrn“, weil „vor“ eine Gegenwart bedeutet, und die Gegenwart des Herrn in dem Masse besteht, als das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens von Ihm aufgenommen wird. Daher kommt es, dass vor dem Herrn soviel ist als von dem Herrn.

Der Herr ist zwar bei einem jeden Menschen gegenwaertig, aber in anderer Weise bei den Guten als bei den Boesen. Bei den Guten ist Er gegenwaertig in allem was sie aus den Wahrheiten des Glaubens denken, und was sie aus dem Guten der Liebe wollen; und zwar so gegenwaertig, dass Er selbst der Glaube und selbst die Liebe bei ihnen ist; darum ist Er gleichsam bei ihnen wohnend, nach den Worten des Herrn selbst:

Joh.14/17,18,20,21,23: „Der Geist der Wahrheit wird bei euch bleiben, und wird in euch sein; und ihr werdet erkennen, dass ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch; wer meine Gebote hat, und sie tut, der ist es, der mich liebt; und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“.

Aber bei den Boesen ist der Herr nicht in allem gegenwaertig, weil bei ihnen kein Glaube und keine Liebtaetigkeit ist, sondern Er ist nur im allgemeinen gegenwaertig, und durch diese Gegenwart haben sie die Faehigkeit zu denken und zu wollen, und auch den Glauben und die Liebtaetigkeit aufzunehmen, jedoch dies nur insoweit, als sie vom Boesen abstehen; aber in dem Masse, als sie nicht davon abstehen, scheint Er abwesend.

Die Grade Seiner Abwesenheit verhalten sich je nach der Abwesenheit des Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe. Daher kommt es, dass diejenigen, die sich im Himmel befinden, in der Gegenwart des Herrn sind, die aber in der Hoelle, in seiner Abwesenheit sind. Die Sache verhaelt sich jedoch in folgender Weise:

Der Herr ist nicht abwesend beim Menschen, sondern der Mensch ist abwesend vom Herrn. Der Mensch, der im Boesen ist, wendet seinen Blick von Ihm ab; und was ihm dann vor Augen liegt, ist ihm gegenwaertig je nach der Verwandtschaft des Boesen, in dem er ist; denn im anderen Leben gibt es keinen Raum, sondern nur eine Scheinbarkeit des Raumes je nach der Verwandtschaft der Gedanken und Gefuehle. Es verhaelt sich damit fast ebenso, wie mit der Gegenwart der Sonne der Welt in betreff des Lichtes und der Waerme; die Sonne ist in gleicher Weise zu jeder Zeit gegenwaertig; wenn sich aber die Erde von der Sonne abwendet, dann geht das Licht verloren, und es folgt der Schatten; zuerst der Schatten des Abends, und dann der Schatten der Nacht; und wenn die Erde nicht in gerader Richtung zur Sonne steht, sondern in schiefer Richtung, was zur Winterszeit geschieht, dann verschwindet die Waerme und es folgt die Kaelte, und dadurch erstarrt und erstirbt alles auf Erden. Dies nennt man auch die Abwesenheit der Sonne, waehrend es doch die Abwesenheit der Erde von der Sonne ist; nicht in Ansehung des Raumes, sondern in Ansehung des Zustandes des Lichtes und der Waerme. Dies moege zur Erlaeuterung dienen.

10147. „Wo ich mit euch zusammenkommen werde, um daselbst mit Dir zu reden“, 2.Mose 29/42, bedeutet Seine Gegenwart und Seinen Einfluss.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zusammenkommen, um zu reden, insofern es die Gegenwart und den Einfluss bezeichnet; denn zusammenkommen bedeutet Gegenwart, und reden, wenn von Jehovah, d.h. vom Herrn die Rede ist, bedeutet Einfluss.

Dass reden einen Einfluss bezeichnet, sehe man HG. 2951, 5481, 5797, 7270; was die Gegenwart des Herrn sei, wurde HG. 10146 gesagt, was aber Sein Einfluss ist, darueber sehe man die HG. 9223, 9276, 9682 angefuhrten Stellen.

10148. „Und ich will daselbst zusammenkommen mit den Soehnen Israels“, 2.Mose 29/43, bedeutet die Gegenwart des Herrn in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zusammenkommen, insofern es eine Gegenwart bezeichnet, wie HG. 10147; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Kirche darstellen, worueber HG. 9340.

10149. „Und es soll geheiligt werden durch meine Herrlichkeit“, 2.Mose 29/43, bedeutet die Aufnahme des goettlich Wahren vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es die Aufnahme des goettlich Wahren vom Herrn bezeichnet, worueber folgen wird; und aus der Bedeutung der Herrlichkeit, insofern sie das goettlich Wahre bezeichnet, worueber HG. 4809, 5922, 8427, 9429. Heiligen bedeutet aber die Aufnahme des Goettlichen vom Herrn, weil der Herr allein der Heilige ist, und daher alles Heilige von Ihm kommt: HG. 9229; und weil das goettlich Wahre, das von Ihm ausgeht, das ist, was im Worte unter dem Heiligen verstanden wird: HG. 9818.

Hier aber, wo von den Soehnen Israels gehandelt wird, von den Brandopfern und den Schlachtopfern, vom Versammlungszelt und vom Altar, wird durch das Heilige und durch geheiligt werden das Vorbildliche der Aufnahme bezeichnet, und zwar deshalb, weil bei dem israelitischen und juedischen Volk alles die inneren Dinge der Kirche vorbildete, die sich auf den Glauben und auf die Liebe vom Herrn zum Herrn beziehen, denn die bei diesem Volk errichtete Kirche war eine vorbildliche Kirche. Daher bezeichneten und bildeten alle aeusseren Dinge solches vor, was der innere Sinn lehrt, und deswegen wurden sie heilig genannt, z.B. der Altar, das Feuer auf demselben, das Brandopfer, das Fett, das Blut; das Versammlungszelt, der Tisch, auf dem die Schaubrote lagen, der Rauchaltar, der Leuchter und alle Geraete; besonders die Bundeslade, in der das Zeugnis war; und ausserdem die Brote, Kuchen, Fladen, die Speisopfer hiessen; Oel und Weihrauch; auch die Kleider Aharons, wie das Ephod, das Oberkleid, der Leibrock, der Kopfbund, besonders das Brustschildlein; und auch Aharon selbst hiess heilig; sowie auch die Soehne Israels. Dies alles war aber aus keinem anderen Grunde heilig, als weil es Heiliges vorbildete und bezeichnete, d.h. Goettliches vom Herrn, denn das allein ist heilig.

Wer im Aeusseren ist ohne das Innere, glaubt, dass solche Dinge nicht bloss in vorbildlicher, sondern in wesentlicher Weise heilig gewesen seien, nachdem sie eingeweiht waren; allein dies ist ein grosser Irrtum. Wenn man solche Dinge als wesentlich heilig verehrt, dann verehrt man das Irdische, und ist nicht weit von denen entfernt, die Steine und Holz anbeten, wie die Goetzendienen tun. Diejenigen dagegen, die das verehren, was jene Dinge vorbildeten und bezeichnen, naemlich das goettlich Heilige, sind im echten Gottesdienst, denn das Aeussere ist bei ihnen nur die vermittelnde Ursa-

che, um ueber solche Dinge nachzudenken, und solches zu wollen, was das Wesentliche der Kirche bildet und in dem besteht, was sich auf den Glauben und auf die Liebe vom Herrn zum Herrn bezieht.

Ebenso verhaelt es sich heutzutage mit dem heiligen Abendmahle: wenn diejenigen, die es feiern, nicht aus dem Glauben an den Herrn, an Seine Liebe zu dem Menschengeschlecht und an die Erneuerung des Lebens nach Seinen Geboten denken, dann verehren sie in demselben bloss das Brot und den Wein, und nicht den Herrn, und halten das Aeussere fuer heilig, was doch nicht an sich heilig ist, sondern nur durch das, was es bedeutet; denn das Brot im heiligen Abendmahl bezeichnet den Herrn in Ansehung des Guten der Liebe, und der Wein den Herrn in Ansehung des Wahren des Glaubens, und zugleich die Aufnahme von seiten des Menschen. Diese beiden Dinge bilden das eigentlich Wesentliche der Kirche, somit auch das eigentlich Wesentliche des Gottesdienstes, man sehe HG. 4211, 4217, 4735, 6135, 6789, 7850, 8682, 9003, 9127, 10040.

Hieraus kann man nun ersehen, was im Worte durch das Heilige und durch geheiligt werden bezeichnet wird.

10150. „Und ich werde heiligen das Versammlungszelt“, 2.Mose 29/44, bedeutet die Aufnahme des Herrn in den unteren Himmeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es die Aufnahme des Goettlichen des Herrn bezeichnet, worueber HG. 10149; und aus der Bedeutung des Versammlungszeltes, insofern es die Himmel vorbildet, worueber HG. 3478, 9457, 9481, 9485, 9963; hier sind aber die unteren Himmel gemeint, weil durch den Altar die hoeheren Himmel bezeichnet werden; man sehe unten, HG. 10151. Was die unteren Himmel sind, und was die hoeheren Himmel, soll mit wenigem gesagt werden:

Die Himmel sind in zwei Reiche unterschieden, in das himmlische und in das geistige; das himmlische Reich bildet die hoeheren Himmel, und das geistige Reich die unteren Himmel. Das wesentliche Gute des himmlischen Reiches ist das Gute der Liebe zum Herrn und das Gute der gegenseitige Liebe; aber das wesentliche Gute des geistigen Reiches ist das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und das Gute des Glaubens. Diese Reiche sind unter sich verschieden wie das Verstandesgebiet und das Willensgebiet beim wiedergeborenen Menschen, im allgemeinen wie das Gute und Wahre. Von welcher Art aber dieser Unterschied ist, kann man aus dem ersehen, was von diesen beiden Reichen in den HG. 9277 angefuhrten Stellen, wie auch HG. 9543, 9688, 9992, 10005, 10068 gezeigt worden ist.

Das Willensgebiet ist auch wirklich das Innerste des Menschen, denn es ist der Mensch selbst; das Verstandesgebiet aber ist hinzugesellt und dienend, somit ist es mehr aeusserlich; was mehr innerlich ist, wird auch das Hoehere genannt, und was mehr aeusserlich ist, das Aeussere. Dass das himmlische Reich dem Willensgebiet entspricht, und das geistige Reich dem Verstandesgebiet beim wiedergeborenen Menschen, sehe man HG. 9835.

Hieraus geht deutlich hervor, was unter den unteren und unter den hoeheren Himmeln verstanden wird.

10151. „Und den Altar“, 2.Mose 29/44, bedeutet die Aufnahme des Goettlichen vom Herrn in den oberen Himmeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, insofern es die Aufnahme des Goettlichen vom Herrn bezeichnet, wovon HG. 10149; und aus der Bedeutung des Altares, insofern er das Vorbildliche des Herrn in Ansehung des goettlich Guten bezeichnet, worueber HG. 9964; hier in Ansehung des goettlich Guten, das von Ihm ausgeht in den Himmeln, wo es aufgenommen wird, somit in den hoeheren Himmeln, denn dort wird der Herr in Ansehung des goettlich Guten aufgenommen. In den unteren Himmeln aber wird der Herr in Ansehung des goettlich Wahren aufgenommen, gemaess dem, was HG. 10150 gezeigt worden ist.

Man muss wissen, dass alles, was den Herrn selbst vorbildete, auch den Himmel vorbildete; denn das vom Herrn ausgehende Goettliche, das von den Engeln aufgenommen wird, macht den Himmel; die Engel selbst bilden den Himmel nicht in Ansehung ihres Eigenen, sondern in Ansehung des Goettlichen, das sie vom Herrn aufnehmen. Dass es so ist, kann daraus erhellen, dass jeder unter ihnen anerkennt, glaubt und auch inne wird, dass nichts Gutes von ihnen selbst stammt, sondern vom Herrn; und dass alles, was von ihnen stammt, nicht gut ist; somit ganz nach der Kirchenlehre, dass alles Gute von Oben kommt. Weil es sich nun so verhaelt, so folgt, dass das Goettliche des Herrn es ist, was das himmlische Leben bei ihnen ausmacht, und somit was den Himmel bildet.

Hieraus kann man ersehen, wie es zu verstehen ist, dass der Herr alles in allem des Himmels ist; ferner dass der Herr dort in dem Seinigen wohnt; sowie auch, dass durch einen Engel im Worte etwas vom Herrn bezeichnet wird, worueber im Vorhergehenden mehrmals gehandelt worden ist.

Ebenso verhaelt es sich mit der Kirche: die Menschen in ihr bilden nicht in Ansehung ihres Eigenen die Kirche, sondern in Ansehung des Goettlichen, das sie vom Herrn aufnehmen; denn ein jeder in ihr, der nicht anerkennt und glaubt, dass alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens von Gott stammt, gehoert der Kirche nicht an, denn er will von sich aus Gott lieben und von sich aus an Gott glauben, was doch niemand vermag.

Auch hieraus erhellt, dass das Goettliche des Herrn die Kirche bildet, wie Er den Himmel bildet. Die Kirche ist auch wirklich der Himmel des Herrn auf Erden; daher ist auch der Herr in der Kirche alles in allem so wie im Himmel, und wohnt in ihr in dem Seinigen bei den Menschen, so wie bei den Engeln im Himmel. Die Menschen der Kirche, die so das Goettliche des Herrn in Liebe und Glauben aufnehmen, werden auch wirklich zu Engeln des Himmels nach dem Leben in der Welt, aber keine anderen.

Dass das Goettliche des Herrn Sein Reich bei dem Menschen bildet, d.h. den Himmel und die Kirche bei ihm, lehrt auch der Herr:

Joh.14/17,20: „Der Geist der Wahrheit wird bei euch bleiben und wird in euch sein; und ihr werdet erkennen, dass ich im Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch“: der Geist der Wahrheit ist das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, und von diesem wird gesagt, „es wird in euch bleiben“; und hernach, dass Er selbst im Vater, und sie in Ihm, und Er in ihnen sein werde, wodurch bezeichnet wird, dass sie im Goettlichen des Herrn sein sollten, und das Goettliche des Herrn in ihnen. Dass es das Goettlich-Menschliche ist, was darunter verstanden wird, ist klar.

Auch an einer anderen Stelle, bei Joh.15/4,5, wird gesagt: „Bleibet in mir, dann bleibe auch ich in euch; wie die Rebe keine Frucht aus sich selber bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, also auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt; wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich koennt ihr nichts tun“.

10152. „Und Aharon und seine Soehne werde ich heiligen, dass sie mir Priester seien“, 2.Mose 29/44, bedeutet das Vorbildliche des Herrn in beiden in Ansehung des Erloesungswerkes.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, insofern er den Herrn in Ansehung des himmlisch Guten darstellt, worueber HG. 10017, 10068; somit in beiden Himmeln, sowohl in den hoeheren als in den unteren; denn ob man sagt das himmlisch Gute, oder das himmlische Reich, oder die hoeheren Himmel, ist das gleiche; und so ist es auch gleich, ob man sagt das geistig Gute, oder das geistige Reich, oder die unteren Himmel (ueber die hoeheren und unteren Himmel sehe man, was HG. 10150, 10151 gesagt worden ist). Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung des Priesteramtes, insofern es das Erloesungswerk des Herrn bezeichnet, worueber HG. 9809, 10017. Hieraus wird klar, dass durch „Aharon und seine Soehne heiligen, damit sie als Priester vor Jehovah dienen“, das Vorbildliche des Herrn in beiden Himmeln bezeichnet wird in Beziehung auf das Erloesungswerk.

Hier soll auch noch etwas von dem Erloesungswerk des Herrn gesagt werden: Es ist in der Kirche bekannt, dass der Herr der Heiland und Erloeser des menschlichen Geschlechtes ist, aber nur wenige wissen, wie dies zu verstehen ist. Diejenigen, die im Aeusseren der Kirche sind, glauben, dass der Herr die Welt, d.h. das menschliche Geschlecht erloest habe durch Sein Blut, worunter sie das Leiden am Kreuz verstehen; aber diejenigen, die im Inneren der Kirche sind, wissen, das niemand durch das Blut des Herrn erloest wird, sondern durch das Leben nach den Geboten des Glaubens und der Liebtaetigkeit gemaess dem Worte des Herrn. Die im Innersten der Kirche sind, verstehen unter dem Blut des Herrn das von Ihm ausgehende goettlich Wahre, und unter dem Leiden am Kreuz verstehen sie das Letzte der Versuchungen des Herrn, wodurch Er die Hoellen gaenzlich unterjochte, und zugleich Sein Menschliches verherrlichte, d.h. goettlich machte, und dass Er dadurch alle errettete und erloeste, die sich durch ein Leben nach den Geboten des Glaubens und der Liebtaetigkeit aus Seinem Wort wiedergebaeren lassen. Unter dem Blut des Herrn wird auch wirklich im inneren Sinn, nach dem die Engel in den Himmeln das Wort auffassen, das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre verstanden; man sehe HG. 4735, 5476, 6978, 7317, 7326, 7850, 9127, 9393, 10026, 10033.

Auf welche Weise aber der Mensch vom Goettlichen erloest und errettet worden sei, dadurch dass Er die Hoellen unterjochte und Sein Menschliches verherrlichte, kann niemand erkennen, wenn er nicht weiss, dass bei einem jeden Menschen Engel aus dem Himmel sind und Geister aus der Hoelle, und dass der Mensch nichts denken und nichts wollen kann, wenn sie nicht bestaendig bei ihm sind, und dass dadurch der Mensch in betreff seines Inneren entweder unter der Herrschaft der Geister aus der Hoelle steht, oder unter der Herrschaft der Engel aus dem Himmel. Sobald man aber dies weiss, dann kann man auch erkennen, dass niemand haette erloest und selig werden koennen, wenn nicht der Herr die Hoellen gaenzlich unterjocht und alles, sowohl in diesen als in den Himmeln, in Ordnung gebracht haette.

Dasselbe waere der Fall gewesen, wenn der Herr nicht Sein Menschliches goettlich gemacht und Sich dadurch die goettliche Macht ueber die Hoellen und ueber die Himmel in Ewigkeit erworben

haette; denn ohne goettliche Macht koennen weder die Hoellen noch die Himmel in Ordnung erhalten werden. Die Kraft, durch die etwas entsteht, muss naemlich eine fortdauernde sein, damit es bestehe, denn das Bestehen ist ein fortwaehrendes Entstehen. Das Goettliche Selbst, das der Vater heisst, haette dies nicht ohne das Goettlich-Menschliche, das der Sohn heisst, bewirken koennen, weil das Goettliche Selbst ohne das Goettlich-Menschliche nicht bis zu dem Menschen hinabreichen kann, und nicht einmal bis zu dem Engel, nachdem das menschliche Geschlecht sich ganz vom Goettlichen entfernt hatte, wie dies am Ende der Zeiten geschah, als kein Glaube und keine Liebtaetigkeit mehr vorhanden war. Deshalb kam der Herr in die Welt und stellte alles wieder her, und zwar aus Seinem Menschlichen, und auf diese Weise rettete und erloeste Er den Menschen durch den Glauben und die Liebe zum Herrn vom Herrn; denn solche kann der Herr von den Hoellen und von der ewigen Verdammnis abhalten, nicht aber diejenigen, die den Glauben und die Liebe von Ihm zu Ihm zurueckweisen; denn diese stossen die Erloesung und die Errettung von sich zurueck.

Dass das Goettliche Selbst dieses durch das Goettlich-Menschliche vollbringt, erhellt aus mehreren Stellen im Worte, wie z.B. aus denen, wo das Goettlich-Menschliche, das der Sohn Gottes ist, die Rechte und der Arm Jehovahs heisst, und wo gesagt wird, dass der Herr alle Gewalt habe im Himmel und auf Erden.

Dass der Herr die Rechte und der Arm Jehovahs heisst, sehe man HG. 10019; und dass Ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben sei: HG. 10089; dass der Herr aus dem Goettlich-Menschlichen die Hoellen unterjochte, und alles daselbst und in den Himmeln in Ordnung brachte, und zugleich alsdann Sein Menschliches verherrlichte, d.h. goettlich machte, darueber sehe man, was HG. 9528 und 9715, 9809, 9937, 10019 angefuehrt ist; und dass das Goettliche Selbst, das Vater heisst, dies vermitteltst des Goettlich-Menschlichen bewirkte, erhellt:

Joh.1/1-3,14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist; und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns“: dass es der Herr ist, Der hier in Ansehung des Goettlich-Menschlichen das Wort heisst, ist klar, denn es heisst: „das Wort ward Fleisch“.

Joh.1/18: „Niemand hat Gott jemals gesehen, der eingeborene Sohn, Der im Schoss des Vaters ist, Der hat Ihn kund getan“.

Joh.5/37: „Ihr habt niemals die Stimme des Vaters gehoert, noch Seine Gestalt gesehen“.

Joh.14/6,7,9: „ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich; aber von nun an kennet ihr den Vater, und habt Ihn gesehen; wer mich sieht, der sieht den Vater“.

Matth.11/27: „Niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren“.

Hieraus kann man nun erkennen, was das Werk der Erloesung und Errettung sei, und dass es aus Seinem Goettlich-Menschlichen zustande kam.

10153. „Und ich werde wohnen inmitten der Soehne Israels“, 2.Mose 29/45, bedeutet die Gegenwart des Herrn und Seinen Einfluss durch das Gute im Himmel und in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wohnen, wenn es vom Herrn gesagt wird, insofern es ausdrueckt gegenwaertig sein und einfließen. Durch das goettlich Gute geschieht es, weil wohnen vom Guten gesagt wird; man sehe HG. 2268, 2451, 2712, 3613, 8269, 8309; darum wird auch gesagt: „in ihrer Mitte“, weil durch die Mitte des Innerste bezeichnet wird, und das Innerste ist das Gute. Dass dies durch die Mitte bezeichnet wird, sehe man HG. 2940, 5897, 6084, 6103. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, insofern sie die Kirche darstellen, worueber HG. 9340.

Dass durch wohnen in ihrer Mitte, wenn vom Herrn die Rede ist, Seine Gegenwart und Sein Einfluss durch das goettlich Gute bezeichnet wird, kommt daher, weil der Herr beim Menschen in sein Gutes, das er vom Herrn empfaengt, einfließt und daselbst gegenwaertig ist, denn das Gute macht den Menschen selbst; ein jeder ist naemlich so beschaffen, wie sein Gutes ist. Unter dem Guten wird die Liebe verstanden, denn alles, was geliebt wird, heisst gut.

Dass seine Liebe oder sein Gutes den eigentlichen Menschen macht, weiss jeder, der einen anderen erforscht; denn wenn er ihn erforscht hat, lenkt er ihn durch seine Liebe, wohin er will, und zwar so sehr, dass derselbe, wenn er in seiner Liebe gehalten wird, nicht mehr sein eigener Herr ist, und alle Vernunftgruende, die gegen seine Liebe sind, nichts vermoegen, die aber fuer seine Liebe sind, alles ueber ihn vermoegen. Dass es sich so verhaelt, zeigt sich auch deutlich im anderen Leben, alle Geister werden dort aus ihren Liebesarten erkannt, und wenn sie in diesen gehalten werden, koennen sie nichts dagegen tun, denn gegen diese handeln heisst, gegen sich selbst handeln. Sie sind daher Formen ihrer Liebesarten. Die in den Himmeln sich befinden, sind Formen der himmlischen Liebtaetigkeit und Liebe, und von so grosser Schoenheit, dass sie nicht beschrieben werden kann; aber die in den Hoellen, sind Formen ihrer Liebesarten, naemlich der Liebe zu sich und zur Welt, und somit auch Formen des Hasses und der Rache, und solche Ungeheuer (monstra), dass sie nicht beschrieben werden koennen.

Wenn nun der ganze Mensch so beschaffen ist, wie seine Liebe ist, so ist klar, dass der Herr nicht gegenwaertig sein kann in einer boesen Liebe, sondern in der Liebe zum Guten beim Menschen, als in Seinem Guten. Man glaubt, der Herr sei gegenwaertig in dem Wahren, was man das Glaubenswahre nennt; allein Er ist nicht gegenwaertig in dem Wahren ohne das Gute. Wo aber Gutes ist, da ist Er im Wahren gegenwaertig durch das Gute, und nur so weit im Wahren, als es zum Guten hinfuehrt und vom Guten ausgeht. Vom Wahren ohne das Gute kann man nicht sagen, dass es inwendig im Menschen sei; es ist vielmehr bloss in seinem Gedaechnis als ein Wissen, was nicht eher in den Menschen eindringt und ihn bildet, als bis es Sache seines Lebens wird, und dies geschieht erst dann, wenn er es liebt und aus Liebe demselben gemaess lebt; wenn das geschieht, dann wohnt der Herr bei ihm. Dies lehrt auch der Herr:

Joh.14/21,23: „Wer meine Gebote hat und sie haelt, der ist es, der mich liebt, und ich werde ihn lieben, und mich selbst ihm offenbaren, und mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“: Sich selbst (ihm) offenbaren heisst, in den Glaubenswahrheiten aus dem Worte erleuchten; zu ihm kommen bedeutet, gegenwaertig sein, und Wohnung bei ihm machen heisst, bei ihm in seinem Guten wohnen.

10154. „Und will ihr Gott sein“, 2.Mose 29/45, bedeutet die Gegenwart des Herrn und Seinen Einfluss in das Wahre in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihr Gott sein“, insofern es die Gegenwart des Herrn und Seinen Einfluss in das Wahre bezeichnet. In das Wahre darum, weil der Herr im Worte des Alten Testaments Gott genannt wird, wo vom Wahren, aber Jehovah, wo vom Guten die Rede ist; daher kommt es auch, dass die Engel Goetter heissen wegen der Aufnahme des goettlich Wahren vom Herrn; und aus demselben Grunde wird in der Grundsprache Gott in der Mehrheit Elohim genannt; denn der Wahrheiten gibt es viele, das Gute aber ist eins: Matth.19/16,17.

Dass der Herr Gott genannt wird, wo vom Wahren, und Jehovah, wo vom Guten die Rede ist, sehe man HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921, 4287, 4402, 7010, 9167; und dass die Engel Goetter heissen wegen der Aufnahme des goettlich Wahren vom Herrn: HG. 4295, 4402, 7268, 7873, 8192, 8302, 8867, 8941; dass ferner Jehovah im Worte der Herr ist, sehe man in dem, was HG. 9373 angefuert ist.

Dass Er Vater von Ewigkeit und auch Gott genannt wird, sieht man deutlich bei Jes.9/5: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, auf dessen Schulter die Herrschaft ruht, Sein Name heisst Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Friedensfuerst“.

Jes.7/14; Matth.1/23: „Eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebaeren, und Sein Name wird heissen Immanuel, das ist Gott mit uns“.

Dass hier durch „ich will ihr Gott sein“, die Gegenwart und der Einfluss des Herrn in das Wahre bezeichnet wird, ist auch daraus deutlich, dass durch „ich werde wohnen in der Mitte der Soehne Israels“, die Gegenwart des Herrn und Sein Einfluss durch das Gute bezeichnet wird; denn wo im Worte vom Guten gehandelt wird, da wird auch vom Wahren gehandelt, wegen der himmlischen Ehe, die zwischen dem Guten und Wahren besteht, und zwar in allem einzelnen desselben, man sehe, was HG. 9263, 9314 angefuert ist.

10155. „Und sie sollen erkennen, dass ich Jehovah bin, ihr Gott“, 2.Mose 29/46, bedeutet das Innewerden, dass vom Herrn alles Gute und alles Wahre kommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkennen, insofern es heisst verstehen, glauben und innewerden, worueber folgen wird. Es bedeutet aber innewerden, dass vom Herrn alles Gute und alles Wahre stammt, weil Jehovah Gott gesagt wird, und der Herr Jehovah in betreff des Guten genannt wird und Gott in betreff des Wahren; man sehe HG. 2586, 2769, 2807, 2822, 3921, 4287, 4402, 7010, 9167.

Dass erkennen hier auch verstehen, glauben und innewerden bedeutet, kommt daher, weil es sowohl von dem Verstandesgebiet des Menschen als von seinem Willensgebiet gesagt wird. Wenn von dem Verstande allein, dann bedeutet es verstehen, wenn vom Verstande und zugleich vom Willen, bedeutet es glauben, und wenn vom Willen allein, bedeutet es innewerden. Deswegen ist erkennen bei denen, die bloss das Wissen von einer Sache und daher ein Denken darueber haben, soviel als verstehen. Aber bei denen, die im Glauben sind, ist erkennen soviel als glauben, und bei denen, die in der Liebe sind, ist erkennen soviel als innewerden. Wenn aber erkennen verbunden

wird mit verstehen, sehen und glauben, dann ist erkennen auch soviel als innwerden, weil verstehen, sehen und glauben sich auf den Verstand und somit auf des Wahre bezieht, innwerden aber auf den Willen und somit auf das Gute. Zum Beispiel bei

Joh.6/69: „Petrus sprach: Wir haben geglaubt und erkannt, dass Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“.

Joh.10/38: „Jesus sprach: Glaubet meinen Werken, damit ihr erkennet und glaubet, dass der Vater in mir ist und ich im Vater“.

Joh.14/7: „Jesus sprach: Wenn ihr mich kennetet, wuerdet ihr auch meinen Vater kennen; und von nun an kennet ihr Ihn und habt Ihn gesehen“.

Joh.14/16,17: „Er wird den Geist der Wahrheit senden, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie Ihn nicht sieht und Ihn nicht kennt; ihr aber kennet Ihn, weil Er bei euch bleiben wird und in euch sein wird“.

Mark.4/11,12: „Jesus redete in Gleichnissen, damit sie zwar sehen, aber nicht erkennen moechten“.

Jerem.2/19: „Damit Du erkennest und sehest, dass es boese und bitter ist, Jehovah, Deinen Gott, zu verlassen“.

Jerem.9/23: „Wer sich ruehmen will, der ruehme sich dessen, dass er versteht und mich erkennet, dass ich Jehovah bin“.

Hos.2/20: „ich will mich mit Dir verloben in Treue, und Du sollst Jehovah erkennen“.

In diesen Stellen ist erkennen soviel als innwerden, und das Innwerden stammt aus dem Guten; verstehen aber und sehen aus dem Wahren; denn die im Guten oder in der Liebe sind, werden innerlich inne, dass etwas so ist; die aber im Wahren oder im Glauben sind, sehen es inwendig in sich. Deswegen ist bei denen, die im himmlischen Reich des Herrn sind, ein Innwerden, dass etwas so oder anders ist. Bei denen, die im geistigen Reich des Herrn sind, ist der Glaube, dass es so ist; man sehe die angefuehrten Stellen: HG. 9277; ferner HG. 9992, 9995, 10105; und was Innwerden ist: HG. 125, 371, 483, 495, 503, 521, 536, 597, 607, 1121, 1384, 1387, 1398, 1442, 1919, 2144, 2515, 2831, 3528, 5121, 5145, 5227, 7680, 7977, 8780.

Weil „erkennen“ im eigentlichen Sinn ein Innwerden aus dem Guten bezeichnet, darum wird auch gesagt, „man erkennt mit dem Herzen“: 5.Mose 8/5; denn „mit dem Herzen“ bedeutet, aus dem Guten der Liebe: HG. 3883-3896, 7542, 9050, 9300, 9495; und darum heisst auch Gutes tun „Jehovah erkennen“: Jerem.22/16. Hieraus erhellt, dass durch „sie sollen erkennen, dass ich, Jehovah, ihr Gott bin“ bezeichnet wird das Innwerden, dass vom Goettlichen alles Gute und Wahre kommt.

10156. „Der sie ausgefuehrt hat aus dem Lande Aegypten“, 2.Mose 29/46, bedeutet die Befreiung von der Hoelle durch den Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ausfuehren aus dem Lande Aegypten“, insofern es bezeichnet, von der Hoelle befreien, worueber HG. 8866, 9197; somit errettet werden.

Durch das Land Aegypten wird aber die Hoelle bezeichnet, weil durch dasselbe im echten Sinn das Natuerliche und dessen Wisstuemliches bezeichnet wird; und ausgefuehrt werden aus dem natuerlichen Menschen und seinem Wisstuemlichen, und erhoben werden in das Geistige und in die Einsicht und Weisheit desselben, auch soviel ist als ausgefuehrt werden aus der Hoelle; denn der Mensch wird in das Natuerliche geboren, er wird aber geistig durch die Wiedergeburt. Und wenn er nicht geistig wird, ist er in der Hoelle; denn das Wissen des natuerlichen, d.h. des nicht wiedergeborenen Menschen ist im Lichte der Welt, dagegen die Einsicht des geistigen, d.h. des wiedergeborenen Menschen, im Lichte des Himmels. Und solange der Mensch bloss in dem Lichte der Welt ist, ist er in der Hoelle; wenn er aber zugleich in dem Lichte des Himmels ist, dann ist er im Himmel.

Auch koennen diejenigen, die nur ein natuerliches Wissen haben und daher in keinem anderen Lichte sind, als in dem Licht der Welt, durchaus nicht glauben, was Sache des Himmels ist; und auch, wenn sie durch ihr eigenes Licht, das man das natuerliche Licht nennt, eindringen wollen, kommt gleichsam ein dichtes Dunkel ueber sie, das sie blind macht, und bewirkt, dass das Himmlische ihnen wie nichts ist, denn was im Gemuet wie Finsternis erscheint, das hat diese Beschaffenheit. Daher kommt es, dass der bloss natuerliche Mensch, wie sehr er auch glaubt, mehr als andere im Licht zu sein, mit dem Herzen das Goettliche und Menschliche leugnet, und dies ist auch die Ursache, dass so viele Gelehrte durch ihre Wissenschaften in solchen Irrwahn sich verlieren; denn viele unter ihnen leugnen, mehr als die Einfaeltigen, alles, was zum Glauben der Kirche und des Himmels gehoert.

Anders verhaelt es sich bei denen, die sich vom Herrn in das Licht des Himmels erheben lassen; denn diese werden zuerst ueber das Wisstuemliche des natuerlichen Menschen erhoben; und hernach sehen sie aus dem Lichte des Himmels das, was in ihrem natuerlichen Menschen ist und Wisstuemliches genannt wird, und machen einen genauen Unterschied, indem sie das annehmen, was sie begreifen und uebereinstimmend ist, und das verwerfen oder beiseite legen, was sie nicht begreifen oder nicht uebereinstimmend ist. Es verhaelt sich bei ihnen mit einem Worte auf folgende Weise:

„Solange der Mensch bloss natuerlich ist, so lange ist sein Inneres, das aus dem Lichte des Himmels sieht, verschlossen; und das Aeussere, das aus dem Lichte der Welt sieht, ist geoeffnet, und dann sieht der Mensch abwaerts, d.h. auf die Welt und auf sich; denn auf diese richtet sich alles, was Sache seines Willens und seines Denkens ist. Wohin aber der Mensch sieht, dahin wendet sich auch sein Herz, d.h. sein Wille und seine Liebe. Wenn dagegen der Mensch geistig wird, dann wird sein Inneres geoeffnet, das aus dem Licht des Himmels sieht, und dann blickt der Mensch aufwaerts, was durch die Erhebung vom Herrn geschieht, somit sieht er dann zum Himmel und zum Herrn auf. Dahin wird auch alles erhoben, was seinem Willen und seinem Denken angehoert, somit sein Herz, d.h. seine Liebe. Der Mensch ist naemlich so geschaffen, dass er in Ansehung seines Inneren nach dem Bilde des Himmels geformt ist, und in Ansehung seines Aeusseres nach dem Bilde der Welt: HG. 6057, 9279, zu dem Zweck, damit der Himmel und die Welt bei dem Menschen verbunden sein und so der Herr durch ihn aus dem Himmel in die Welt einfließen und diese regieren kann, im besonderen bei einem jeden, und im allgemeinen bei allem, und damit Er auf diese Weise beide verbinden und dadurch bewirken kann, dass in der Welt auch ein Bild des Himmels sei. Wenn sich der Mensch nur um die Welt bekuemmert, dann ist der Himmel bei ihm verschlossen; laesst er sich aber vom Herrn erheben, dann wird der Himmel bei ihm geoeffnet und ihm die Welt unterworfen; und wenn

dies geschieht, wird die Hoelle von ihm getrennt und entfernt; und dann erst erkennt der Mensch, was gut und was boese ist, aber nicht frueher. Das ist es, was das Bild Gottes im Menschen genannt wird: 1.Mose 1/27,28.

Obiges wurde gesagt, damit man wisse, was der geistige und was der natuerliche Mensch ist, und dass der bloss natuerliche Mensch, wenn er nicht zum geistigen gemacht wird vom Herrn, eine Hoelle ist; folglich auch, damit man wisse, warum durch Aegypten die Hoelle bezeichnet wird, wie auch das Natuerliche und das Wisstuemliche des Menschen. Dass Aegypten das Wisstuemliche bezeichnet, sehe man in dem, was HG. 9340 angefuehrt wurde, und dass es daher auch das Natuerliche bezeichnet, das, was HG. 9391 angefuehrt wurde, und auch die Hoelle: HG. 8866, 9197.

10157. „Auf dass ich wohne in ihrer Mitte“, 2.Mose 29/46, bedeutet das Goettliche des Herrn, das alles in allem des Himmels und der Kirche ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wohnen inmitten der Soehne Israels“, wenn von Jehovah die Rede ist, insofern es die Gegenwart des Herrn und Seinen Einfluss durch das Gute im Himmel und in der Kirche bezeichnet, worueber HG. 10153; und weil dort Seine Gegenwart ist, so ist auch Sein Goettliches alles in allem daselbst; denn der Herr ist bei den Engeln des Himmels und bei den Menschen der Kirche nicht in ihrem Eigenen gegenwaertig, sondern in dem Seinigen bei ihnen, somit in dem Goettlichen, gemaess dem, was HG. 10151 gezeigt worden ist; und wenn der Herr gegenwaertig ist in Seinem Goettlichen in den Himmeln und in der Kirche, so ist Er auch alles in allem daselbst. Daher ist Er der Himmel selbst, und daher kommt es auch, dass der ganze Himmel den Herrn darstellt in Ansehung Seines Goettlich-Menschlichen; und dass der Himmel in seinem Inbegriff, d.h. als Ganzes, ein Mensch ist, welcher der Groesste Mensch genannt wird, von dem am Ende mehrerer Kapitel gehandelt wurde, man sehe in dem, was HG. 9276, 10030 E angefuehrt ist, und daher kommt es auch, dass durch den Menschen im Worte die Kirche bezeichnet wird, und auch der Himmel: HG. 478, 768, 3636; und dass von denen, die im Himmel sind, und auch von denen, die wahrhaft in der Kirche sind, gesagt wird, sie seien im Herrn: HG. 3637, 3638, wenn sie von Ihm in dem Guten der Liebe zu Ihm und in dem Wahren das Glaubens an Ihn sind.

10158. „ich, Jehovah, ihr Gott“, 2.Mose 29/46, bedeutet, von Dem alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens kommt.

Dies erhellt daraus, dass Jehovah das goettliche Sein ist, und das goettliche Sein die goettliche Liebe, und somit das goettlich Gute ist; und dass Gott das goettliche Dasein ist, und das goettliche Dasein das Goettliche des Glaubens, und somit das goettlich Wahre ist; denn alles Wahre hat sein Dasein aus dem Guten, weil das Wahre die Form (Gestaltung) des Guten ist.

Hieraus wird klar, dass, wenn der Herr „Jehovah Gott“ genannt wird, darunter alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens verstanden wird; und wenn Er „Jehovah Gott inmitten der Soehne Israels“ genannt wird, dadurch das Innewerden verstanden wird, dass vom Herrn alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens kommt, wie HG. 10155.

10159. Weil ich mit ihnen von dem unsichtbaren und von dem sichtbaren Gotte geredet habe, so will ich noch erwahnen, dass fast alle im Universum einen Gott in sichtbarer Gestalt anbeten, und zwar nach ihrer Vorstellung in menschlicher Gestalt, und dass dies ihnen von Natur eingepflanzt ist. Dass es ihnen so eingepflanzt ist, kommt von dem Einfluss aus dem Himmel; denn, was merkwuerdig ist, die Engel, die bis in die Sphaere des dritten Himmels erhoben werden, gelangen darueber zu einem deutlichen Innewerden. Der Grund davon ist, weil alle in diesem Himmel in der Liebe zum Herrn und daher gleichsam im Herrn sind; und weil alles Innewerden, das die Engel dort haben, aus der Ordnung und Stroemung des Himmels hervorgeht; denn der Himmel in seiner ganzen Zusammenfassung stellt einen Menschen dar, wie man aus dem ersehen kann, was vom Himmel als dem Groessten Menschen am Ende mehrerer Kapitel gezeigt worden ist; man sehe die HG. 10030 angefuhrten Stellen. Dass der Himmel in seiner ganzen Zusammenfassung einen Menschen darstellt, kommt aus dem Goettlich-Menschlichen des Herrn; denn aus diesem fliesst der Herr in den Himmel ein, bildet ihn, und gestaltet ihn zu Seinem Ebenbilde.

Doch dies Geheimnis kann nur schwer von denen begriffen werden, die das ihnen Angeborene (Eingepflanzte) durch eigene Einsicht bei sich ausgerottet haben.

10160. Es wurde gefragt, ob sie auf ihrer Erde unter der Herrschaft von Fuersten und Koenigen lebten; darauf antworteten sie: Sie wuessten nicht, was Herrschaft sei; sie lebten nur unter sich geschieden in Voelkerschaften, Familien und Haeusern. Ferner wurde gefragt, ob sie auf diese Weise in Sicherheit lebten; sie erwiderten: Sie lebten in Sicherheit, weil keine Familie die andere um etwas beneide, oder ihr etwas nehmen wolle. Sie wurden unwillig, dass man ihnen solche Fragen vorlegte, gleichsam als ob man sie der Feindseligkeit beschuldigte, und glaubte, sie beduerften eines Schutzes gegen Raeuber. „Was braucht man denn weiter“, sagten sie, „als Kleidung und Nahrung, um dann zufrieden und ruhig untereinander zu wohnen?“

Von den Uraeltesten, die von unserer Erde stammen, erfuhr man, dass sie zu ihrer Zeit auf gleiche Weise gelebt und damals gar nicht gewusst haetten, was es heisse, ueber andere zu herrschen aus Liebe zu sich, und mehr als noetig Reichtuemer zu haeufen aus Liebe zur Welt. Damals haetten sie inneren und zugleich aeusseren Frieden gehabt, und daher sei der Himmel bei dem Menschen gewesen. Diese Zeiten wurden daher von den alten Schriftstellern das Goldene Zeitalter genannt, und von denselben dadurch beschrieben, dass sie berichten, die Menschen haetten Gerechtigkeit und Billigkeit geuebt vermoege des ihrem Herzen eingeschriebenen Gesetzes. Der Lebenszustand in jenen Zeiten wird im Worte beschrieben durch „sicher und abgesondert untereinander wohnen, ohne Tueren und Riegel“. Und weil ihre Wohnungen Zelte waren, darum wurde zum Andenken ein Zelt errichtet, das als die Wohnung Gottes galt, und hernach wurde ein Fest der Zelte angeordnet, an dem sie sich von Herzen erfreuen konnten. Und weil diejenigen, die so lebten, frei waren von der unsinnigen Liebe zu herrschen um des eigenen Ichs willen, und die Welt zu gewinnen um der Welt willen, deshalb senkte sich damals der Himmel zu ihnen herab, und der Herr erschien vielen in menschlicher Gestalt.

10161. Als sie ueber ihren Erdkoerper befragt wurden, sagten sie: es gebe bei ihnen Wiesen, Blumengaerten, Waelder voll von fruchtbaren Baeumen, und auch Seen, in denen Fische seien, auch Voegel von blaeulicher Farbe mit goldfarbigem Gefieder, und auch groessere und kleinere Tiere, und unter den kleineren nannten sie einige, die einen hohen Ruecken haetten, wie die Kamele auf unserer Erde; man esse jedoch ihr Fleisch nicht, sondern nur das Fleisch der Fische, und ausserdem Baumfruechte und Gemuese. Sie sagten ferner, man wohne bei ihnen nicht in erbauten Haeusern, sondern in Hainen, wo sie sich von Zweigen Wohnungen machten zum Schutz gegen Regen und Sonnenhitze.

10162. Als sie ueber ihre Sonne befragt wurden, die, von unserer Erde aus gesehen wie ein Stern erscheint, sagten sie, sie sei feurig rot und dem Anschein nach nicht groesser als das Haupt eines Menschen. Von den Engeln wurde mir gesagt, dass der Stern, der ihre Sonne ist, zu den kleineren gehoere, nicht weit entfernt vom Himmelsaequator.

10163. Es erschienen auch Geister in gleicher Gestalt, wie sie als Menschen auf ihrem Erdkoerper waren; ihr Gesicht war den Gesichtern der Menschen auf unserer Erde nicht unaehnlich, ausgenommen dass sie kleine Augen und auch kleine Nasen hatten; und weil mir dies etwas entstehend vorkam, sagten sie, dass kleine Augen und eine kleine Nase bei ihnen als Schoenheit gelte.

Es erschien auch eine Frau, mit einem Oberkleide angetan, auf dem Rosen von verschiedenen Farben waren. ich fragte, woraus man auf ihrer Erde Kleider fuer sich bereite; sie antworteten, man sammle aus den Kraeutern solche, die man in Faeden spinnen koenne. Diese Faeden fuege man dann in doppelter und dreifacher Ordnung als Gewebe zusammen, und befeuchte sie mit einer leimartigen Fluessigkeit, und dadurch bekaemen sie Dichtigkeit; und nachher faerbe man dieses Gewebe vermittelst gewisser Saefte aus Kraeutern.

10164. Es wurde auch gezeigt, wie sie die Faeden bereiten: sie sitzen halb zurueckgelehnt auf einem erhoehten Sitze, und wickeln die Faeden vermittelst der Fusszehen zusammen, und das so Zusammengewickelte ziehen sie zu sich hinan und bearbeiten es mit ihren Haenden.

10165. Sie sagten auch, dass auf ihrer Erde kein Mann mehr als eine Frau haben duerfe, und dass sie dort zehn bis fuenfzehn Kinder erzeugten. Sie fuegten hinzu, man finde auch Buhldirnen bei ihnen; aber diese wuerden nach dem Leben des Leibes, wenn sie Geister geworden, Zauberinnen (magae) und dann in die Hoelle geworfen.

10166. Von dem dritten Erdkoerper im Sternenhimmel am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit und Glaube 7

10167. Nur wenige wissen, aus welchem Ursprung die eheliche Liebe herkommt. Die aus der Welt denken, glauben, sie komme aus der Natur; die aus dem Himmel denken, glauben, sie komme aus dem Goettlichen daselbst.

10168. Die wahrhaft eheliche Liebe ist die Vereinigung zweier Gemueter, die eine geistige Vereinigung ist, und alle geistige Vereinigung kommt vom Himmel herab. Daher kommt es, dass die wahrhaft eheliche Liebe aus dem Himmel ist, und dass ihr Grundsein aus der Ehe des Guten und Wahren daselbst stammt. Die Ehe des Guten und Wahren im Himmel ist vom Herrn; deshalb wird auch der Herr im Wort Braeutigam und Gemahl, der Himmel und die Kirche Braut und Gattin genannt; und darum wird auch der Himmel mit einer Ehe verglichen.

10169. Aus diesem erhellt, dass die wahrhaft eheliche Liebe die Vereinigung von zweien ist in betreff ihres Inneren, das dem Denken und Wollen, somit dem Wahren und Guten angehoert, denn das Wahre ist Sache des Denkens und das Gute ist Sache des Wollens.

Wer naemlich in der wahrhaft ehelichen Liebe ist, liebt, was der andere denkt und was der andere will, somit liebt er auch zu denken wie der andere und zu wollen wie der andere, folglich wuenscht er mit dem anderen vereinigt und gleichsam ein Mensch zu werden. Dies ist es, was verstanden wird unter den Worten des Herrn bei Matthaeus: „Und die zwei werden ein Fleisch sein, darum sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch“: Matth.19/4-6; 1.Mose 2/23,24.

10170. Der Lustreiz der wahrhaft ehelichen Liebe ist ein innerer, weil er den Gemuetern angehoert, und ist auch infolgedessen ein aeusserer, der den Koerpern angehoert. Aber der Lustreiz der nicht wahrhaft ehelichen Liebe ist nur ein aeusserer ohne den inneren und gehoert nur den Koerpern, nicht den Gemuetern an. Dieser Lustreiz ist aber ein irdischer, beinahe wie bei den Tieren, und vergeht darum mit der Zeit; jener aber ist ein himmlischer, wie ihn die Menschen haben sollen und deshalb ist er bleibend.

10171. Niemand kann wissen, was die wahrhaft eheliche Liebe ist und wie beschaffen ihr Lustreiz sei, ausser wer im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glaubens ist vom Herrn; denn die wahrhaft eheliche Liebe ist aus dem Himmel und aus der Ehe des Guten und Wahren daselbst.

10172. Aus der Ehe des Guten und Wahren im Himmel und in der Kirche kann man belehrt werden, wie beschaffen die Ehen auf Erden sein sollen, dass sie naemlich stattfinden sollen zwischen zweien, einem Gatten und einer Gattin, und dass eine wahrhaft eheliche Liebe durchaus nicht moeglich ist, wenn ein Gatte mehrere Frauen hat.

10173. Was aus wahrhaft ehelicher Liebe geschieht, das geschieht aus Freiheit beiderseits; denn alle Freiheit ist aus der Liebe und beide Gatten haben Freiheit, wenn der eine liebt, was der andere denkt und was der andere will. Daraus folgt, dass die Herrschsucht in den Ehen die echte Liebe zerstoert, denn sie hebt ihre Freiheit, somit auch ihren Lustreiz auf. Die Lust zu herrschen, die an ihre Stelle tritt, gebiert Zwistigkeiten und verfeindet die Gemueter und laesst Boeses einwurzeln je nach der Art der Herrschaft auf der einen Seite und der Knechtschaft auf der anderen.

10174. Aus diesem kann erhellen, dass die Ehen heilig sind, und dass die Verletzung derselben eine Verletzung des Heiligen ist, dass folglich die Ehebrueche frevelhaft sind; waehrend naemlich der Lustreiz der ehelichen Liebe aus dem Himmel herabkommt, kommt der Lustreiz des Ehebruchs aus der Hoelle herauf.

10175. Diejenigen, die einen Lustreiz in Ehebruechen empfinden, koennen daher nichts Gutes und Wahres mehr aus dem Himmel aufnehmen; daher kommt es, dass die, welche eine Lust in den Ehebruechen empfunden haben, nachher das, was der Kirche und dem Himmel angehoert, geringschaetzen und auch im Herzen leugnen. Der Grund davon ist, weil die Liebe zum Ehebruch aus der Ehe des Boesen und Falschen kommt, das die hoellische Ehe ist.

2. Mose 30

1. Und Du sollst einen Altar zur Raeucherung des Rauchwerks machen; aus Schittimholz sollst Du ihn machen.

2. Eine Elle seine Laenge und eine Elle seine Breite; viereckig soll er sein, und zwei Ellen seine Hoehe; aus ihm sollen seine Hoerner (hervorgehen).

3. Und sollst ihn ueberziehen mit reinem Golde sein Dach (d.i. seine obere Flaechе), und seine Waende ringsumher und seine Hoerner; und sollst ihm einen goldenen Kranz ringsum machen.

4. Und zwei goldene Ringe sollst Du ihm machen unter seinem Kranz, an seinen zwei Rippen (Waenden), auf seinen beiden Seiten sollst Du sie machen, und sollen sein zu Behaeltern fuer die Stangen, ihn damit zu tragen.

5. Und sollst die Stangen von Schittimholz machen und sie mit Gold ueberziehen.

6. Und sollst ihn setzen vor den Vorhang, der ueber der Lade des Zeugnisses, vor den Gnadenstuhl, der ueber dem Zeugnis, woselbst ich mit Dir zusammenkommen will.

7. Aharon aber soll darauf raeuchern mit wohlriechendem Rauchwerk alle Morgen; wenn er die Lampen zurichtet, soll er damit raeuchern.

8. Und wenn Aharon die Lampen aufgehen laesst gegen Abend, soll er damit raeuchern; als ein immerwaehrendes Rauchwerk vor Jehovah bei euren Geschlechtern.

9. Ihr sollt nicht darauf bringen ein fremdes Rauchwerk, noch Brandopfer und Mincha (Speisopfer), und Trankopfer sollt ihr nicht darauf giessen.

10. Und Aharon soll auf seinen Hoernern einmal im Jahr versoehnen mit dem Blute des Suedopfers der Versoehnungen, einmal im Jahr soll er darauf versoehnen bei euren Geschlechtern; das Heilige des Heiligen (d.i. hochheilig) ist dieser (der Altar) fuer Jehovah.

11. Und Jehovah redete zu Mose und sprach:

12. Wenn Du aufnimmst die Summe der Soehne Israels in betreff ihrer Gezaehlten, so soll ein jeder eine Suehne seiner Seele geben dem Jehovah, wenn man sie zaehlt, auf dass ihnen keine Plage widerfahre, wenn sie gezaehlt werden.

13. Das sollen sie geben, ein jeder, der uebergeht auf die Gezaehlten, die Haelfte eines Sekels nach dem Sekel des Heiligtums, zwanzig Gera auf einen Sekel; die Haelfte eines Sekels soll die Hebe fuer Jehovah sein. 14. Jeder, der uebergeht auf die Gezaehlten, zwanzig Jahre alt und darueber, soll geben die Hebe Jehovahs.

15. Der Reiche soll nicht mehr geben und der Arme soll nicht weniger geben als die Haelfte eines Sekels, zu geben die Hebe Jehovahs, zur Versoehnung ueber eure Seelen.

16. Und Du sollst das Silber der Versoehnungen (das Suehngeld) nehmen von den Soehnen Israels, und sollst es geben zum Dienst des Zelts der Zusammenkunft; und es soll den Soehnen Israels zum Gedaechnis sein vor Jehovah, zur Versoehnung ueber eure Seelen.

17. Und Jehovah redete zu Mose und sprach:

18. Du sollst auch ein Waschbecken von Erz machen und sein Gestell von Erz, zum Waschen; und sollst es zwischen das Zelt der Zusammenkunft und zwischen den Altar setzen und sollst Wasser hineintun.

19. Und Aharon und seine Soehne sollen daraus waschen ihre Haende und ihre Fuesse.
20. Wenn sie ins Zelt der Zusammenkunft hineingehen, sollen sie sich mit Wasser waschen, dass sie nicht sterben, oder wenn sie zum Altar hintreten zum Dienste, um Feuerung anzuzunden fuer Jehovah.
21. Und sie sollen ihre Haende und ihre Fuesse waschen, dass sie nicht sterben; und es soll ihnen eine ewige Satzung sein, ihm und seinem Samen, fuer ihre Geschlechter (Nachkommen).
22. Und Jehovah redete zu Mose und sprach:
23. Und Du, nimm Dir die besten Spezereien, die edelste Myrrhe, fuenfhundert (Sekel), und gewuerzhaften Zimt, die Haelfte davon fuenfzig und zweihundert, und gewuerzhaften Kalmus, fuenfzig und zweihundert.
24. Und Kasia, fuenfhundert, nach dem Sekel des Heiligtums, und Olivenoel ein Hin.
25. Und mache daraus das heilige Salboel, eine Salbenmischung, ein Werk des Salbenmischers; das heilige Salboel soll es sein.
26. Und sollst damit salben das Zelt der Zusammenkunft und die Lade des Zeugnisses.
27. Und den Tisch und alle seine Geraete, und den Leuchter und seine Gefaesse, und den Rauchaltar.
28. Und den Brandopferaltar und alle seine Geraete, und das Waschbecken und sein Gestell.
29. Und sollst sie heiligen, und sie sollen das Hochheilige sein, ein jeder, der sie anruehrt, soll geheiligt werden.
30. Und auch Aharon und seine Soehne sollst Du salben und sie heiligen, dass sie mir als Priester dienen.
31. Und zu den Soehnen Israels sollst Du reden und sprechen: Das heilige Salboel soll mir dies sein bei euren (kuenftigen) Geschlechtern.
32. Auf das Fleisch eines Menschen soll es nicht gegossen werden; und nach seiner Qualitaet (d.i. Zusammensetzung) sollt ihr keines dergleichen machen; heilig ist es, heilig soll es euch sein.
33. Wer eine Salbe mischt wie diese, und wer davon an einen Fremden gibt, der soll ausgerottet werden aus seinem Volke.
34. Und Jehovah sprach zu Mose: Nimm Dir wohlriechende Spezereien: Stakte und Raeucherklaue und Galbanum, wohlriechende (Spezereien), und reinen Weihrauch; zu gleichen Teilen soll es sein.
35. Und mache daraus ein Rauchwerk, eine Mischung, ein Werk des Salbenmengers, gesalzen, rein, heilig.
36. Und sollst davon klein zu Pulver stossen und davon bringen vor das Zeugnis im Zelt der Zusammenkunft, woselbst ich mit Dir zusammenkommen werde; hochheilig soll es euch sein.

37. Und solch Rauchwerk, das Du machst in seiner Qualitaet (Zusammensetzung), sollt ihr euch nicht machen; heilig soll es Dir sein fuer Jehovah.

38. Wer immer dergleichen macht, um sich einen Wohlgeruch damit zu machen, der soll ausgerottet werden aus seinem Volke.

Inhalt

10175½. Dieses Kapitel handelt von dem Rauchaltar; von der Suehnung eines jeden durch Silber; vom Waschbecken und der Waschung aus demselben, und von der Zubereitung des Salboels und des Rauchwerks. Durch das Raeuchern wird im inneren Sinn bezeichnet die Erhoerung und die Annahme alles Gottesdienstlichen, was aus der Liebe und Liebtaetigkeit stammt, vom Herrn; durch die Suehnung eines jeden durch Silber wird bezeichnet, dass man alles Gottesdienstliche dem Herrn und nichts sich selbst zuerkennen soll, so dass niemanden ein Verdienst zukommt; durch das Waschbecken und die Waschung wird bezeichnet die Reinigung vom Boesen als das erste in jedem Gottesdienst; durch die Zubereitung des Salboels wird bezeichnet die Beschaffenheit der Liebe im Gottesdienst; und durch die Zubereitung des Rauchwerks die Beschaffenheit des Gottesdienstes, der aus jener stammt.

Innerer Sinn

10176. Vers 1-10: Und Du sollst einen Altar zur Raeucherung des Rauchwerks machen; aus Schittimholz sollst Du ihn machen. Eine Elle seine Laenge und eine Elle seine Breite; viereckig soll er sein, und zwei Ellen seine Hoehe; aus ihm sollen seine Hoerner (hervorgehen). Und sollst ihn ueberziehen mit reinem Golde sein Dach (d.i. seine obere Flaechen), und seine Waende ringsumher und seine Hoerner; und sollst ihm einen goldenen Kranz ringsum machen. Und zwei goldene Ringe sollst Du ihm machen unter seinem Kranz, an seinen zwei Rippen (Waenden), auf seinen beiden Seiten sollst Du sie machen, und sollen sein zu Behaeltern fuer die Stangen, ihn damit zu tragen. Und sollst die Stangen von Schittimholz machen und sie mit Gold ueberziehen. Und sollst ihn setzen vor den Vorhang, der ueber der Lade des Zeugnisses, vor den Gnadenstuhl, der ueber dem Zeugnis, woselbst ich mit Dir zusammenkommen will. Aharon aber soll darauf raeuchern mit wohlriechendem Rauchwerk alle Morgen; wenn er die Lampen zurichtet, soll er damit raeuchern. Und wenn Aharon die Lampen aufgehen laesst gegen Abend, soll er damit raeuchern; als ein immerwaehrendes Rauchwerk vor Jehovah bei euren Geschlechtern. Ihr sollt nicht darauf bringen ein fremdes Rauchwerk, noch Brandopfer und Mincha (Speisopfer), und Trankopfer sollt ihr nicht darauf giessen. Und Aharon soll auf seinen Hoernern einmal im Jahr versoehnen mit dem Blute des Suendopfers der Versoehnungen, einmal im Jahr soll er darauf versoehnen bei euren Geschlechtern; das Heilige des Heiligen (d.i. hochheilig) ist er (der Altar) fuer Jehovah.

„Und Du sollst einen Altar zur Raeucherung des Rauchwerks machen“ bedeutet das Vorbild der Erhoerung und wohlgefaelligen Annahme alles Gottesdienstlichen, das aus der Liebe und Liebtaetigkeit kommt, vom Herrn;

„aus Schittimholz sollst Du ihn machen“ bedeutet aus goettlicher Liebe;

„eine Elle seine Laenge und eine Elle seine Breite“ bedeutet das Gleichmaessige in Ruecksicht des Guten und in Ruecksicht des Wahren;

„viereckig soll er sein“ bedeutet: so vollkommen;

„und zwei Ellen seine Hoehe“ bedeutet die Stufen des Guten und Wahren und deren Verbindung;

„aus ihm sollen seine Hoerner (hervorgehen)“ bedeutet die Kraefte des Wahren aus dem Guten der Liebe und Liebtaetigkeit;

„und sollst ihn ueberziehen mit reinem Golde“ bedeutet das Vorbild alles Gottesdienstlichen aus dem Guten;

„sein Dach (d.i. seine obere Flaechen)“ bedeutet das Innerste;

„und seine Waende ringsumher“ bedeutet das Innere;

„und seine Hoerner“ bedeutet das Aeussere;

„und sollst ihm einen goldenen Kranz ringsum machen“ bedeutet die Begrenzung durch das Gute, damit jenes nicht angegriffen und verletzt werde vom Boesen;

„und zwei goldene Ringe sollst Du ihm machen unter seinem Kranz“ bedeutet die Sphaere des goettlich Guten, wodurch Verbindung und Erhaltung;

„an seinen zwei Rippen (Waenden)“ bedeutet mit den Wahrheiten einerseits;

„auf seinen beiden Seiten sollst Du sie machen“ bedeutet mit dem Guten andererseits;

„und sollen sein zu Behaeltern fuer die Stangen“ bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten daselbst;

„ihn damit zu tragen“ bedeutet daher die Erhaltung im guten Stand;

„und sollst die Stangen von Schittimholz machen“ bedeutet die Macht aus dem Guten der Liebe des Herrn;

„und sie mit Gold ueberziehen“ bedeutet alles soll gegruendet sein auf das Gute;

„und sollst ihn setzen vor den Vorhang, der ueber der Lade des Zeugnisses“ bedeutet im inneren Himmel, wo dieser verbunden ist mit dem innersten Himmel;

„vor den Gnadenstuhl, der ueber dem Zeugnis“ bedeutet, wo die Erhoerung und Annahme alles Gottesdienstlichen aus dem Guten der Liebe vom Herrn stattfindet;

„woselbst ich mit Dir zusammenkommen will“ bedeutet die Gegenwart und den Einfluss des Herrn dadurch;

„Aharon aber soll darauf raeuchern“ bedeutet die Erhebung des Gottesdienstes aus Liebe und Liebtaetigkeit vom Herrn;

„mit wohlriechendem Rauchwerk“ bedeutet die Erhoerung und wohlgefaellige Annahme;

„alle Morgen“ bedeutet, wenn der Zustand der Liebe im Klaren ist;

„wenn er die Lampen zurichtet, soll er damit raeuchern“ bedeutet, wenn auch das Wahre in sein Licht kommt;

„und wenn Aharon die Lampen aufgehen laesst gegen Abend, soll er damit raeuchern“ bedeutet die Erhebung auch im dunklen Zustand der Liebe, wenn auch das Wahre in seinem Schatten ist;

„als ein immerwaehrendes Rauchwerk vor Jehovah“ bedeutet in jedem Gottesdienst aus Liebe vom Herrn;

„bei euren Geschlechtern“ bedeutet ewig bei denen, die im Glauben aus der Liebe sind;

„ihr sollt nicht darauf bringen ein fremdes Rauchwerk“ bedeutet keinen Gottesdienst aus einer anderen Liebe als der zum Herrn;

„noch Brandopfer und Mincha (Speisopfer)“ bedeutet, in denselben sei kein Vorbild der Wiedergeburt durch Wahres und Gutes der himmlischen Liebe;

„und Trankopfer sollt ihr nicht darauf giessen“ bedeutet in demselben sei kein Vorbild der Wiedergeburt durch Wahres und Gutes der geistigen Liebe;

„und Aharon soll auf seinen Hoernern versoehnen“ bedeutet die Reinigung vom Boesen durch das Wahre des Glaubens, das aus dem Guten der Liebe stammt;

„einmal im Jahr“ bedeutet immerfort;

„mit dem Blute des Suendopfers der Versoehnungen“ bedeutet durch das Wahre, das aus dem Guten der Unschuld stammt;

„einmal im Jahr soll er darauf versoehnen“ bedeutet die immerwaehrende Entfernung des Boesen; „bei euren Geschlechtern“ bedeutet die Angehoerigen der Kirche, die im Wahren und Guten des Glaubens sind;

„das Heilige des Heiligen (d.i. hochheilig) ist er (der Altar) fuer Jehovah“ bedeutet, weil aus dem himmlisch Goettlichen.

10177. „Und Du sollst einen Altar zur Raeucherung des Rauchwerks machen“, 2.Mose 30/1, bedeutet das Vorbild der Erhoerung und wohlgefaelligen Annahme alles Gottesdienstlichen, das aus Liebe und Liebtaetigkeit, vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altares zur Raeucherung von Rauchwerk, sofern er das Vorbild von solchem Gottesdienstlichen ist, das zum Herrn erhoben wird. Dass solches gemeint ist, das aus Liebe und Liebtaetigkeit kommt, wird im Folgenden klar werden. Durch den Altar wird das gleiche bezeichnet wie durch das auf ihm Dargebrachte, weil der Altar das Enthaltende ist, und das, was auf ihm ist, das Enthaltene. Das Enthaltende aber und der Inhalt machen eins aus, wie der Tisch und das Brot auf ihm, der Becher und der Wein darinnen. Dass ein Altar fuer das Raeuchern gemacht

wurde und kein Tisch, hatte den Grund, weil die Altaere bei der israelitischen Voelkerschaft die Hauptvorbilder des Gottesdienstes aus Liebe waren, denn es war Feuer auf demselben und durch Feuer wird die Liebe und die Liebtaetigkeit bezeichnet, aus welcher der Gottesdienst hervorgehen soll. Dass die Altaere Hauptvorbilder des Gottesdienstes waren, sehe man HG. 4192, 4541, 8623, 8935, 8940, 9714.

Dass der Rauchaltar die Erhoerung und wohlgefaellige Annahme aller gottesdienstlichen Handlungen, die aus Liebe und Liebtaetigkeit hervorgehen, vorbildete, beruhte darauf, dass durch den Rauch und daher auch durch das Raeuchern das bezeichnet wurde, was in die Hoehe erhoben wird, und durch den Geruch des Rauches das, was wohlgefaellig ist, mithin das, was vom Herrn erhoert und angenommen wird. Aber nur das ist angenehm und wird vom Herrn angenommen, was aus Liebe und Liebtaetigkeit kommt; daher kam es auch, dass jener Altar mit Gold ueberzogen war und der goldene Altar hiess; denn Gold bezeichnet das Gute der Liebe und der Liebtaetigkeit, man sehe, was angefuehrt worden: HG. 9874, 9881.

Dass nur das wohlgefaellig ist und darum vom Herrn erhoert und angenommen wird, was aus Liebe und Liebtaetigkeit kommt, beruht darauf, dass die Liebe den ganzen Menschen macht; denn der Mensch ist so beschaffen wie seine Liebe; daher kommt es, dass die Engel in den Himmeln ihrem Wesen nach Liebe und Liebtaetigkeit in mannigfaltiger Gestaltung sind. Daher ist die Gestalt, die sie haben, die menschliche Gestalt, weil der Herr, Der in ihnen ist und sie gestaltet, in Ansehung des Goettlich-Menschlichen die goettliche Liebe selbst ist. Daher kommt es, dass man aus ihren Angesichtern, aus ihrer Rede und aus ihren Gebaerden, und hauptsaechlich aus den Sphaeren der Neigungen, die von ihnen auf eine Entfernung hin ausstroemen, deutlich wahrnimmt, wie beschaffen sie in Ansehung der Liebe sind.

Weil ferner die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten vom Herrn kommt, und weil die Liebe eine geistige Verbindung ist, darum wird alles, was daraus hervorgeht, vom Herrn erhoert und angenommen. Das Heilige aber und das Fromme, das nicht von daher kommt, wird zwar gehoert, aber nicht wohlgefaellig aufgenommen, denn dieses Heilige und Fromme ist heuchlerisch, weil es nur ein Aeusseres ohne ein Inneres ist; und das aeussere Heilige ohne das innere (Heilige) dringt nur bis zur ersten Himmelsschwelle und wird dort zerstoeben. Aber das aeussere Heilige aus dem inneren (Heiligen) dringt bis in den Himmel gemaess der Beschaffenheit des inneren (Heiligen), somit zum Herrn; denn das aeussere Heilige ohne das innere (Heilige) kommt bloss aus dem Munde und aus den Gebaerden, hingegen das aeussere Heilige aus dem inneren (Heiligen) kommt zugleich aus dem Herzen. Ueber dieses und jenes Heilige sehe man, was HG. 8252-8257 gesagt und gezeigt worden ist.

Im Zelte ausserhalb des Vorhanges war der Tisch, worauf die Schaubrote lagen, ferner der Leuchter mit den Lampen, sodann der Rauchaltar: durch die Schaubrote wurde vorgebildet die Liebe zum Herrn; durch die Lampen des Leuchters wurde vorgebildet die Liebtaetigkeit und der Glaube; und durch das Raeuchern auf dem Altar wurde vorgebildet der daher stammende Gottesdienst. Deshalb wurde geraeuchert alle Morgen und alle Abend, wenn die Lampen zugerichtet wurden. Hieraus erhellt auch, dass durch das Raeuchern die Verehrung des Herrn aus Liebe und Liebtaetigkeit vorgebildet wurde. Durch das Zelt selbst, in dem jene Gegenstaende waren, wurde der Himmel vorgebildet, wo jeder Gottesdienst so beschaffen ist. Dass die Brote das himmlisch Gute vorbildeten, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, sehe man HG. 9545, dass der Leuchter das geistig Gute vorbildete, welches das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und das Gute des Glaubens ist: HG. 9548-9561; und dass das Zelt den Himmel vorbildete: HG. 9457, 9481, 9485, 9784, 9963.

Wenn gesagt wird „Gottesdienst“, so wird dasjenige Heilige verstanden, das durch Gebete, Anbetungen, Bekenntnisse und dergleichen geschieht, das aus Inwendigem, naemlich aus Regungen der Liebe und Liebtaetigkeit hervorgehen; diese gottesdienstlichen Handlungen sind es, die durch das Raeuchern verstanden werden, wie aus den folgenden Stellen erhellen kann:

Ps.141/2: „Angenehm sind meine Gebete, ein Rauchwerk vor Dir“.

Joh.Offenb.5/8: „Die vier Tiere und die vierundzwanzig Aeltesten fielen nieder vor dem Lamme und sie hatten ein jeder Zithern und goldene Schalen voll Rauchwerks, welches sind die Gebete der Heiligen“.

Joh.Offenb.8/3,4: „Der Engel hatte ein goldenes Rauchfass und es wurden ihm gegeben viele Rauchwerke, sie zu geben fuer die Gebete aller Heiligen auf dem goldenen Altar, der vor dem Throne stand; es stieg auf der Rauch der Rauchwerke von den Gebeten der Heiligen“.

Weil unter dem Raeuchern der Gottesdienst und seine Erhebung, somit die Erhoerung und Annahme vom Herrn bezeichnet wurde, darum wurde von Mose befohlen: „sie sollten Pfannen mit Weihrauch nehmen und raeuchern vor Jehovah, um zu erfahren, wen Jehovah erwahlen, somit wen Er erhoeren wuerde“: 4.Mose Kapitel 16; und als das Volk murrte, sei „Aharon in die Mitte der Gemeinde gelaufen mit Rauchwerk, als die Plage anfang, und dadurch habe er sie gestillt“: 4.Mose 17/11-13.

Mal.1/11: „Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang wird gross sein der Name Jehovahs bei den Voelkerschaften und an jedem Ort Rauchwerk dargebracht werden meinem Namen und reine Mincha“: es wird beigesetzt reine Mincha (Speisopfer), weil durch sie das Gute der Liebe bezeichnet wurde: HG. 10137.

5.Mose 33/10: „Die Soehne Levi werden Jakob die Rechte lehren und Israel Dein Gesetz; Rauchwerk werden sie bringen Deiner Nase, und Brandopfer auf Deinen Altar“: es wird gesagt „Rauchwerk bringen der Nase“, weil durch die Nase das Innwerden bezeichnet wird: HG. 4624-4634; Brandopfer wird beigefuegt, weil durch dieses ebenfalls bezeichnet wird, was aus dem Guten der Liebe kommt.

Durch Raeuchern wird aber im entgegengesetzten Sinn bezeichnet ein Gottesdienst aus entgegengesetzten Liebestrieben, welche die der Selbst- und Weltliebe sind, so z.B. durch „anderen Goettern raeuchern“: Jerem.1/16; 44/3,5; durch „den Goetzen raeuchern“: Hes.8/11; 16/18; und durch „Rauchwerk anzuenden dem Baalim“: Hos.2/13.

Weil die Raeucherungen solches bezeichnen, was emporgehoben und von der Gottheit angenommen wird, darum wurden sie auch von den Heiden bei ihren Religionsgebraeuchen angewendet.

Dass Weihrauch, Weihrauchfaesser und Rauchpfannen beim roemischen Volk im Gebrauch waren, ist aus der Geschichte bekannt. Dieser Religionsgebrauch stammte aus der Alten Kirche, die sich in mehrere Gegenden Asiens, z.B. Syrien, Arabien, Babylonien, Aegypten, Kanaan erstreckt hatte. Diese Kirche war eine vorbildliche Kirche und bestand somit in aeusseren Dingen, die Inneres, das ist Himmlisches und Geistiges vorbildeten. Von dieser Kirche pflanzten sich mehrere Religionsgebraeuche fort auf die Voelkerschaften umher, unter andern auch die Raeucherungen, und von da ueber Griechenland ueber Italien. Ebenso auch die ewigen Feuer, zu deren Hut man keusche Jungfrauen aufstellte, die man Vestalinnen nannte.

Die Rauchwerke in der Alten Kirche und von daher in der israelitischen bereitete man aus wohlriechenden Substanzen als: Stakte, Onyx (Raeucherklau), Galbanum und Weihrauch, aus dem Grunde, weil der Geruch das Innewerden bezeichnete und der Wohlgeruch das wohlgefällige Innewerden, man sehe HG. 925, 1514, 1517, 1518, 1519, 3577, 4624-4634, 4748, 10054.

Der Weihrauch aber insbesondere bezeichnet das Wahre des Glaubens; darum wird, wenn der Weihrauch im Wort genannt wird, noch Oel, Brot, Mincha oder Gold beigefügt, durch die das Gute der Liebe bezeichnet wird: Jes.60/6: „Alle werden aus Scheba kommen, Gold und Weihrauch werden sie bringen und den Ruhm Jehovahs verkündigen“.

Ebenso diejenigen, die aus dem Morgenland kamen, bei Matth.2/1,2,11: „Es kamen Weise aus dem Morgenlande, die fragten nach dem Herrn, Der eben geboren war; sie öffneten ihre Schätze und brachten dar Gold, Weihrauch und Myrrhe“: dass die, welche aus dem Morgenlande kamen und Soehne des Morgenlandes genannt wurden, im Wort diejenigen bezeichnen, die Erkenntnisse des Guten und Wahren besaßen, sehe man HG. 3249, 3762; ebenso Scheba: HG. 1171, 3240; dass Gold das Gute der Liebe bezeichnet, sehe man, was HG. 9874, 9881 angeführt worden.

Jerem.17/26: „Sie werden bringen Brandopfer und Schlachtopfer und Mincha und Weihrauch“: durch Mincha wird ebenfalls das Gute der Liebe bezeichnet: HG. 9992, 10137.

Hieraus wird klar, dass durch Weihrauch im Worte das Wahre bezeichnet wird, das dem Glauben angehoert; denn wo im Worte die Rede ist vom Guten, ist auch die Rede vom Wahren wegen der himmlischen Ehe, welche die des Guten und Wahren ist im einzelnen desselben, man sehe, was angeführt worden: HG. 9263, 9314. Daher kam es auch, dass „auf der Mincha Oel sein sollte und auch Weihrauch“: 3.Mose 1/1,2,15; „nicht aber auf der Mincha fuer die Sünde“: 3.Mose 5/11, und „auf der Mincha des Eiferopfers“: 4.Mose 5/15; der Grund, warum sie nicht auf diesen Speisopfern sein sollten, war der, weil sie dargebracht wurden zur Sühnung (oder Reinigung) vom Bösen, und solange der Mensch in der Sühnung ist, kann er das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens nicht aufnehmen, denn das Böse verhindert es. Anders ist es nach der Sühnung oder Entfernung desselben.

Weil das Gute, das der Liebe angehoert, nicht möglich ist, wenn nicht auch das Wahre dabei ist, das dem Glauben angehoert, denn das Gute bringt das Wahre hervor und im Wahren verschafft es sich seine Beschaffenheit und gestaltet es sich, ebendarum sollte auf jeder Mincha Weihrauch sein, wie auch „auf den Schaubrotten, die auf dem Tische im Zelte der Zusammenkunft lagen“: 3.Mose 24/7; denn die Brote bezeichneten das Gute der Liebe: HG. 3478, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 8410, 9323, 9545, 10040, 10137.

10178. „Aus Schittimholz sollst Du ihn machen“, 2.Mose 30/1, bedeutet aus göttlicher Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung aus Schittimholz, sofern es das Gute des Verdienstes und der Gerechtigkeit bezeichnet, das dem Herrn allein gehoert, wovon HG. 9472, 9486, 9715; dass es auch die Liebe bezeichnet, beruht darauf, weil der Herr, waehrend Er in der Welt war, aus göttlicher Liebe gegen alle Hoellen kaempfte und sie unterjochte und so das Menschengeschlecht rettete, und

daher allein Verdienst erwarb und die Gerechtigkeit wurde, man sehe HG. 9486, 9715, 9809, 10019, 10152; deshalb ist das Gute des Verdienstes des Herrn Seine goettliche Liebe.

Der Grund, warum das Schittimholz eine solche und eine so wichtige Bedeutung hat, ist der, weil alles, was in den drei Weltreichen ist, naemlich im Tierreich, Pflanzenreich und Mineralreich, Geistiges und Himmlisches bezeichnet, wie auch, was diesem entgegengesetzt ist; denn die ganze Natur ist eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubuehne (man sehe, was HG. 9280 angefuehrt wurde); und weil Holz im allgemeinen das Gute der Liebe und im besonderen das Gute des Verdienstes bedeutet: HG. 2784, 2812, 3720, 4943, 8354, 8740; daher kommt es, dass Holz im hoechsten Sinn das goettlich Gute bezeichnet, weil alles, was im inneren Sinn solches bedeutet, was der Kirche und dem Himmel angehoert, im hoechsten Sinn Goettliches bezeichnet.

10179. „Eine Elle seine Laenge und eine Elle seine Breite“, 2.Mose 30/2, bedeutet das Gleichmaessige in Ruecksicht des Guten und in Ruecksicht des Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Laenge, sofern sie das Gute bezeichnet, und der Breite, sofern sie das Wahre bezeichnet, wovon HG. 1613, 3433, 3434, 4482, 9487; das Gleichmaessige in beiderlei Ruecksicht wird bezeichnet dadurch, dass jene eine Elle und diese eine Elle betraegt, dass somit das Mass ein gleiches ist, weil durch die Masse im Worte eine Sache in Ansehung der Quantitaet und Qualitaet bestimmt wird, und dies durch Zahlen geschieht.

Das, was hier durch das Mass, das eine Elle ist, bestimmt wird, ist das Gute und das Wahre: jenes durch die Laenge und dieses durch die Breite. Dass die Laenge das Gute bezeichnet, beruht darauf, dass dieselbe berechnet wird von Ost nach West, und durch Ost und West das Gute von einer Grenze bis zur anderen bezeichnet wird. Die Breite aber von Sued nach Nord berechnet und durch Sued und Nord das Wahre von einer Grenze bis zur anderen bezeichnet wird, denn so verhaelt es sich auch im Himmel, wo der Herr die Sonne ist, und auch der Aufgang, von dem alle Bestimmungen dort ausgehen.

Diejenigen, die dort vor dem Angesichte stehen, sind im Innewerden des Guten je nach dem Abstand; die, welche in einem klaren Innewerden des Guten sind, befinden sich im Osten: HG. 3708, 9668; die in einem dunklen Innewerden des Guten sind, befinden sich im Westen: HG. 3708, 9653; die aber in einem klaren Licht des Wahren sind, befinden sich im Sueden: HG. 9642; und die in einem dunklen Licht des Wahren sind, befinden sich im Norden: HG. 3708. Daher kommt es, dass durch diese vier Himmelsgegenden im Wort solches bezeichnet wird, und durch die Laenge das Gute und durch die Breite das Wahre.

10180. „Viereckig soll er sein“, 2.Mose 30/2, bedeutet: so vollkommen; was aus der Bedeutung von viereckig erhellt, sofern es das Gerechte bezeichnet und auch das Vollkommene: HG. 9717, 9861.

10181. „Und zwei Ellen seine Hoehe“, 2.Mose 30/2, bedeutet die Stufen des Guten und Wahren und deren Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zwei, sofern es eine Verbindung bezeichnet, wovon HG. 1686, 5194, 8423; und aus der Bedeutung der Hoehe, sofern sie die Stufe des Guten und daher des Wahren bezeichnet, wovon HG. 9489, 9773; unter den Stufen (oder Graden) der Hoehe werden verstanden die Grade vom Inneren zum Aeusseren oder vom Innersten zum Aeussersten; was das fuer Grade sind, sehe man erklart und gezeigt: HG. 3405, 3691, 4145, 5114, 5146, 8603, 8945, 10999.

Es gibt zweierlei Grade, naemlich Grade in die Laenge und Breite und Grade in Ansehung der Hoehe und Tiefe; diese Grade sind von jenen sehr verschieden. Die Grade der Laenge und Breite gehen von der Mitte aus zu den Peripherien, hingegen die Grade der Hoehe gehen vom Inneren zum Aeusseren.

Jene Grade, naemlich die der Laenge und Breite, sind die Grade, die von der Mitte aus immerfort abnehmen bis zu den Peripherien, wie das Licht von der Flamme aus abnimmt, bis es verdunkelt, und wie das Sehen des Auges von den naechsten bis zu den abgelegensten Gegenstaenden, und auch wie des Sehen des Verstandes von dem, was im Licht ist bis zu dem, was in den Schatten uebergeht.

Aber die Grade der Hoehe, die vom Innersten zum Aeussersten oder vom Obersten zum Untersten gehen, sind nicht gleichmaessig fortlaufend, sondern abgesetzt. Sie verhalten sich wie das Innerste des Samens zu seinen aeusseren Teilen, und wie das Innerste des Menschen zu seinem Aeussersten, und wie das Innerste des Engelshimmels zu seinem Aeussersten. Diese Grade sind abgeteilt, somit unterschieden wie das Erzeugende und das Erzeugte. Was in einem inwendigeren Grade ist, das ist vollkommener als das, was in einem auswendigeren Grade sich befindet und es findet keine andere Aehnlichkeit dazwischen statt als durch Entsprechungen. Daher kommt es, dass die, welche im innersten Himmel sind, vollkommener sind als die im mittleren, und diese vollkommener als die im letzten.

Ebenso im Menschen, in dem der Himmel ist: sein Innerstes ist in einem vollkommeneren Zustand als sein Mittleres, und dieses in einem vollkommeneren als sein Letztes, und sie gesellen sich nicht anders zusammen als durch Entsprechungen; von welcher Art diese sind, ist in den vorausgehenden Erklarerungen vielfach gezeigt worden.

Wer sich keine klare Kenntniss von diesen Graden verschafft, kann die Unterschiede der Himmel und die Unterschiede der inneren und aeusseren Faehigkeiten des Menschen, also auch den Unterschied zwischen Seele und Leib durchaus nicht erkennen. Er kann auch gar nicht begreifen, was der innere Sinn des Wortes und sein Unterschied vom aeusseren Sinn ist, ja sogar auch nicht den Unterschied zwischen der geistigen Welt und der natuerlichen Welt. Er kann nicht einmal verstehen, was und woher die Entsprechungen und Vorbildungen sind und kaum, was der Einfluss ist. Die sinnlichen Menschen begreifen diese Unterschiede nicht, denn sie denken sich bei diesen Graden eine fortlaufende Zunahme und Abnahme, somit machen sie diese Grade gleich den Graden der Laenge und Breite, deshalb stehen sie auch draussen und ferne von der Einsicht.

Diese Grade sind die Hoehengrade und darum wird unter dem Hohen im Worte das Innere verstanden: HG. 2148, 4210, 4599, und weil das Innere, darum auch das Vollkommenere; daher

kommt es, dass der Herr im Worte der Hoehste heisst, weil Er die Vollkommenheit selbst, die Einsicht und Weisheit selbst und das Gute und Wahre selbst ist; und daher kommt es, dass vom Himmel gesagt wird, er sei in der Hoehe, weil in der Vollkommenheit, Einsicht, Weisheit, im Guten und Wahren vom Herrn; und darum wird von der Hoelle gesagt, sie sei in der Tiefe, weil in ihr keine Vollkommenheit, keine Einsicht und Weisheit und nichts Gutes und Wahres ist.

10182. „Aus ihm sollen seine Hoerner (hervorgehen)“, 2.Mose 30/2, bedeutet die Kraefte des Wahren aus dem Guten der Liebe und Liebtaetigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hoerner, sofern sie die Kraefte des Wahren bezeichnen, wovon HG. 2832, 9719, 9720, 9721; sie kommen aber aus dem Guten der Liebe und Liebtaetigkeit, weil alle Macht des Wahren daher kommt. Deshalb waren die Hoerner eine Fortsetzung des Altares selbst oder aus ihm, denn dieser Altar war das Vorbild der Erhoerung und Annahme alles Gottesdienstlichen, das aus der Liebe und Liebtaetigkeit vom Herrn kommt: HG. 10177.

Dass alle Macht dem Wahren aus dem Guten der Liebe angehoert, koennen diejenigen nicht begreifen, die bloss eine materielle Vorstellung von der Macht haben; deshalb muss gesagt werden, wie es sich damit verhaelt:

In den Himmeln kommt alle Macht aus dem goettlich Wahren, das ausgeht vom goettlich Guten des Herrn; daher haben die Engel Macht, denn die Engel sind Wesen, die das goettlich Wahre vom Herrn aufnehmen: HG. 1752, 4295, 8192, durch die Macht, die sie von daher haben, schuetzen sie den Menschen, indem sie die Hoellen von ihm entfernen, denn ein einziger Engel vermag Standzuhalten gegen tausend aus den Hoellen. Diese Macht ist es, die unter den „Schluesseln Petri“ verstanden wird; aber unter Petrus, der dort Fels genannt wird, wird der Herr in Ansehung des Glaubenswahren aus dem Guten der Liebe verstanden, man sehe die Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22, und HG. 3750, 4738, 6000, 6073, 6344, 10087; und dass der Fels den Herrn in Ansehung des Glaubenswahren bezeichnet: HG. 8581.

Die Macht des goettlich Wahren wird auch verstanden durch die Stimme Jehovahs:

Ps.29/3-5,7-9,11: „Die Stimme Jehovahs ist ueber den Wassern; die Stimme Jehovahs ist in Kraft; die Stimme Jehovahs zerbricht Zedern; die Stimme Jehovahs spaltet die Flamme des Feuers; die Stimme Jehovahs macht erzittern die Wueste, die Stimme Jehovahs entbloesst die Waelder; Jehovah gibt Staerke Seinem Volk“: dass die Stimme Jehovahs das goettlich Wahre bedeutet, das ausgeht von Seinem goettlich Guten, sehe man HG. 9926.

Die Macht des goettlich Wahren wird auch verstanden durch das Wort bei Joh.1/3: „Alles ist durch das Wort gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist“: dass das Wort das vom goettlich Guten ausgehende goettlich Wahre bedeutet, sehe man HG. 9987; darum hat auch der Herr, da Er in der Welt war, Sich zuerst zum goettlich Wahren gemacht, was auch darunter verstanden wird, dass „das Wort Fleisch geworden sei“: Joh.1/14; der Grund, warum der Herr Sich damals zum goettlich Wahren machte, war der, weil Er gegen alle Hoellen kaempfen und sie unterjochen und so alles dort und zugleich in den Himmeln wieder in Ordnung bringen sollte: HG. 9715, 9809, 10019, 10052.

Dass die Wahrheiten aus dem Guten alle Macht haben und umgekehrt, dass das Falsche aus dem Boesen keine Macht hat, ist allbekannt im anderen Leben, daher kommt es, dass den Boesen, die aus der Welt dorthin kommen, der Beredungsglaube, wie auch die Erkenntnis alles Wahren genommen wird, und sie so dem Falschen ihres Boesen ueberlassen werden.

Dass die Wahrheiten aus dem Guten eine solche Macht haben, koennen diejenigen nicht begreifen, die sich das Wahre und seinen Glauben als ein blosses Denken vorstellen, waehrend doch das Denken des Menschen aus seinem Willen die ganze Staerke seines Leibes macht, und wenn dasselbe vom Herrn durch Sein goettlich Wahres inspiriert, d.i. durchhaucht wuerde, so haette der Mensch die Staerke des Simson; aber es ist das Wohlgefallen des Herrn, dass der Mensch Staerke habe durch den Glauben aus der Liebe in Ansehung dessen, was seinen Geist betrifft und zum ewigen Heil dienlich ist. Aus diesem kann erhellen, was verstanden wird unter der Macht des Wahren aus dem Guten, die durch die Hoerner sowohl des Brandopfers als des Rauchaltars bezeichnet wird. Dass die Hoerner diese Macht bedeuten, erhellt aus den Stellen im Wort, wo die Hoerner genannt werden:

Hes.29/21: „An jenem Tage werde ich wachsen lassen ein Horn dem Hause Israels“.

Amos 6/13: „Haben wir nicht durch unsere Tapferkeit uns Hoerner genommen?“

1.Sam.2/10: „Jehovah wird Staerke geben Seinem Koenig und erhoehen das Horn Seines Gesalbten“.

Ps.148/14: „Jehovah hat erhoehrt das Horn Seines Volkes“.

Ps.75/11: „Alle Hoerner der Gottlosen werde ich abhauen; erhoehrt sollen werden die Hoerner des Gerechten“.

Jerem.Klagel.2/3,17: „Der Herr hat abgehauen im Grimm Seines Zorns alle Hoerner Israels und erhoehrt das Horn Deiner Feinde“.

Hes.34/21: „Mit der Seite und Schulter draenget ihr, und mit euren Hoernern stosset ihr alle schwachen Schafe, bis ihr sie versprengt habt ins Weite“.

Sach.2/1-4: „ich sah vier Hoerner; der Engel sprach: das sind die Hoerner, die Judah, Israel und Jerusalem zerstreut haben; Schmiede sind gekommen abzuwerfen die Hoerner der Voelkerschaften, die ihr Horn erhoben gegen das Land Judah“.

5.Mose 33/17: „Hoerner des Einhorns sind Seine Hoerner; mit diesen wird er die Voelker stossen allzumal bis an die Enden der Erde“.

Dass in diesen Stellen durch Hoerner die Macht bezeichnet wird, ist klar, und zwar die Macht in beiderlei Sinn, naemlich die des Wahren gegen das Falsche und die des Falschen gegen das Wahre, denn ueberall in denselben wird dem inneren Sinne nach vom Zustand der Kirche gehandelt.

Amos 3/14: „An jenem Tage werde ich heimsuchen die Altaere Bethels und es sollen ausgerottet werden die Hoerner des Altars und zur Erde fallen“: durch die Altaere Bethels und durch seine Hoerner wird das Boese und Falsche bezeichnet, welches das Gute und Wahre der Kirche zerstoert, und von ihnen wird gesagt, sie sollen ausgerottet werden.

Aus diesem kann erhellen, was unter den Hoernern verstanden wird, davon so oft Erwae-
nung geschieht bei Daniel und bei Johannes in der Offenbarung:

bei Daniel: „Das Tier hatte zehn Hoerner und ein Horn, das redete“: 7/8,11,20; „Das Horn
fuehrte Krieg mit den Heiligen und siegte, bis der Sohn des Menschen kam“: 7/11,21,22,24; „die Ho-
erner des Widders und die Hoerner des Ziegenbocks, womit sie gegeneinander Krieg fuehrten“: 8/8-
21.

Und bei Johannes in der Offenbarung: „Der Drache hatte zehn Hoerner“: 12/3;

ebenso „das Tier, das aus dem Meer aufstieg“: 13/1; sodann „das scharlachrote Tier“: 17/12;
wo auch gesagt wird „die zehn Hoerner seien zehn Koenige“: 17/13,14; ebenso Dan.7/24.

Dass durch Koenige im Wort Wahrheiten bezeichnet werden und im entgegengesetzten Sinn
Falsches, sehe man HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148.

Weil durch das Horn das Wahre in seiner Macht bezeichnet wird, und im entgegengesetzten
Sinn das Falsche, welches das Wahre zerstoert, darum wird dem Horn Rede zugeschrieben:
Joh.Offenb.9/13; Dan.7/8; Ps.22/22.

Dass die Koenige mit Oel aus einem Horn gesalbt wurden: 1.Sam.16/1,13; 1.Koen.1/39, bilde-
te das Wahre aus dem Guten in seiner Macht vor, denn die Hoerner bedeuten die Wahrheiten in
ihrer Macht, Oel bedeutet das Gute und Koenige diejenigen, die in den Wahrheiten aus dem Guten
sind. Dass Oel das Gute bedeutet, sehe man HG. 886, 9780, und dass Koenige diejenigen bedeuten,
die in Wahrheiten aus dem Guten sind, somit im abstrakten Sinn die Wahrheiten aus dem Guten: HG.
6148; daher kommt es auch, dass vom Horn gesagt wird, „es sprosse hervor“: Ps.132/17, weil alles
geistige Hervorsprossen dem Wahren aus dem Guten eigen ist. Und darum dachte man sich ehemals
die Hoerner hervorsprossend.

Dass alle Macht dem Guten durch das Wahre zukommt, oder was gleich ist, dem Wahren aus
dem Guten eigen ist, sehe man in dem HG. 10019 Angefuehrten.

10183. „Und sollst ihn ueberziehen mit reinem Golde“, 2.Mose 30/3, bedeutet das Vorbild
alles Gottesdienstlichen aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wovon
HG. 9874; und dass „mit Gold ueberziehen“ bedeutet, auf dieses Gute gruenden: HG. 9490; dass es
aber ein Vorbild desselben ist, ist an sich klar.

10184. „Sein Dach“, 2.Mose 30/3, bedeutet das Innerste.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Daches, sofern es das Innerste bezeichnet, und zwar aus
dem Grunde, weil es das Oberste oder Hoechste ist, und was das Oberste oder Hoechste ist, das be-
zeichnet das Innerste, gemaess dem, was HG. 10081 gezeigt worden, und weil Dach das gleiche be-

zeichnet wie das Haupt des Menschen, denn alle Vorbilder in der Natur beziehen sich auf die menschliche Gestalt und haben ihre Bedeutung gemaess der Beziehung auf dieselbe: HG. 9496. Dass das Haupt das Innerste bezeichnet, sehe man HG. 5328, 6436, 7859, 9656, 9913, 9914.

Das Innerste, das hier durch das Dach des Rauchaltars bezeichnet wird, ist das Innerste des Gottesdienstes; denn im Gottesdienst ist das gleiche wie im Menschen selbst, naemlich ein Inneres, ein Mittleres und ein Aeusseres. Das Innere wird das Himmlische, das Mittlere das Geistige, und das Aeussere das Natuerliche genannt: HG. 4938, 4939, 9992, 10005, 10017, 10068. Diese Grade werden vermoege der Entsprechung durch Haupt, Brust und Fuesse bezeichnet; ebenso durch das Dach, die Waende und die Hoerner des Rauchaltars.

Weil durch Dach das Himmlische bezeichnet wird, welches das Innerste ist, so wird auch das Gute bezeichnet; denn das Gute ist ueberall das Innerste, und das Wahre geht von ihm aus, wie vergleichsweise das Licht von der Flamme. Dies wird verstanden unter dem Dache bei

Matth.24/17; Mark.13/15; Luk.17/31: „Alsdann, wer auf dem Dach des Hauses ist, steige nicht herab, etwas zu holen aus seinem Hause“: hier ist die Rede von den letzten Zeiten der Kirche, und durch „auf dem Dache sein“ wird der Zustand des Menschen bezeichnet, der im Guten ist; und durch hinabsteigen, um etwas aus dem Hause zu holen, wird die Rueckkehr zu dem frueheren Zustand bezeichnet; man sehe HG. 3652.

Jerem.48/38: „Auf allen Daechern Moabs, und in ihren Gassen ist nichts als Trauern“: durch Trauer auf allen Daechern wird die Verwuestung alles Guten bezeichnet bei denen, die im vorbildlichen Sinn durch Moab verstanden werden, und das sind die, welche im natuerlich Guten sind, und sich leicht verfuehren lassen: HG. 2468; und durch Trauer in den Gassen wird die Verwuestung aller Wahrheiten bezeichnet. Dass die Gassen Wahrheiten bedeuten, sehe man HG. 2336.

Weil Dach das Gute bezeichnete, darum hatten die Alten flache Daecher auf den Haeusern, wo sie lustwandelten, und wo sie auch beteten; wie man ersehen kann aus 1.Sam.9/25,26; 2.Sam.11/2; Zeph.1/5.

5.Mose 22/8-11: „Wenn Du ein neues Haus baust, so sollst Du ein Gelaender machen fuer Dein Dach, dass Du kein Blut ladest auf Dein Haus, wenn jemand davon herabfiele. Du sollst Deinen Weinberg nicht bepflanzen mit Gemischtem (Gewaechs), damit nicht heilig werde das Eingesammelte vom Samen, den Du gesaet hast, und aus dem Ertrag des Weinbergs. Du sollst nicht pfluegen mit einem Ochsen und einem Esel zugleich. Du sollst kein Kleid anziehen, das gemengt ist mit Wolle und Leinen zugleich“. Auch aus diesem erhellt, dass durch Dach das Gute der Liebe bezeichnet wird; denn diese einzelnen Gebote schliessen gleiches in sich, was nun deutlich hervortritt durch den inneren Sinn, und dieser ist, dass wer im Guten ist, und dieser Zustand ist der Zustand des wiedergeborenen Menschen, nicht zurueckkehren soll in den Zustand des Wahren, denn dies ist sein frueherer Zustand, naemlich als er wiedergeboren wurde. In diesem Zustand wird der Mensch durch das Wahre zum Guten gefuehrt, somit teilweise von ihm selbst; in jenem aber oder dem nachherigen (naemlich wenn er wiedergeboren ist) wird der Mensch vom Guten, d.h. durch das Gute vom Herrn gefuehrt. Dieses Geheimnis ist es, das in jenen einzelnen Saetzen innerlich verborgen liegt; somit das gleiche, wie in des Herrn Worten bei

Matth.24/17,18: „Alsdann wer auf dem Dache ist, steige nicht herab, etwas zu holen aus seinem Hause; und wer auf dem Feld, kehre nicht um, seine Kleider zu holen“.

Mark.13/16: „Wer auf dem Dache ist, steige nicht hinab ins Haus, und gehe nicht hinein, etwas zu nehmen aus seinem Hause; und wer auf dem Feld ist, wende sich nicht mehr zurueck, um sein Kleid zu nehmen“.

Luk.17/31,32: „An jenem Tage, wer auf dem Hause sein wird, und seine Geraete im Haus, steige nicht hinab, sie zu holen; und wer auf dem Felde, kehre ebenso nicht zurueck in das, was hinter ihm; gedenket an das Weib Lots“.

Wer koennte nicht sehen, dass in diesen Stellen Geheimnisse des Himmels enthalten sind? Denn was sollte es sonst heissen, dass man nicht vom Hause herabsteigen und aus dem Felde zurueck- und einkehren, und dass man an das Weib Lots gedenken sollte, ebenso in dem, was bei Mose steht, man solle ein Gelaender machen um das Dach, dass keine Blutschuld entstehe, wenn jemand herabfiele; und gleich darauf: der Acker solle nicht mit Gemischtem besaet werden, wegen des Samens und des Ertrages des Weinbergs; man solle nicht pfluegen mit einem Ochsen und einem Esel zugleich; und man solle kein Kleid anziehen, das gemengt waere mit Wolle und Leinen zugleich. Durch Dach wird naemlich das Gute bezeichnet, und durch „sein auf dem Hause oder auf dem Dache“ der Zustand, wenn der Mensch im Guten ist; durch fallen von da wird bezeichnet der Rueckfall in den frueheren Zustand; und durch Blut wird bezeichnet die Gewalt, die alsdann dem Guten und Wahren angetan wird: HG. 374, 1005, 4735, 6978, 7317, 7326. Durch den Weinberg wird bezeichnet die Kirche beim Menschen; durch den Ertrag des Weinbergs der Zustand des Wahren: HG. 9139, durch den Samen des Weizens oder der Gerste der Zustand des Guten: HG. 3941, 7605. Auch durch den Ochsen wird das Gute bezeichnet, und durch pfluegen mit dem Ochsen der Zustand desselben: HG. 2781, 9135; ebenso durch Wolle und durch anziehen ein Kleid aus Wolle: HG. 9470; und durch den Esel wird das Wahre bezeichnet: HG. 2781, 5741, und auch durch Leinen: HG. 7601, 9959; was fuer eine weitere Bewandnis aber es mit diesem Geheimnis habe, darueber sehe man, was in den HG. 9274 angefuehrten Stellen erkluert wurde.

10185. „Und seine Waende“, 2.Mose 30/3, bedeutet das Innere.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Waende oder Seiten, sofern sie das Innere bezeichnen; denn wenn das Dach das Innerste bedeutet, so bedeuten die Waende, die tiefer unten sind, das Innere. Durch das Innere wird bezeichnet, was unterhalb des Innersten und oberhalb des Letzten ist, also das Mittlere.

Dass die Waende das Innere bezeichnen, beruht darauf, dass die Seiten und die Brust beim Menschen das Innere bezeichnen; denn alle Vorbilder in der Natur beziehen sich auf die menschliche Gestalt, und haben ihre Bedeutung gemaess der Beziehung auf dieselbe: HG. 9496; so z.B. das Haus: sein Oberstes, das Dach genannt wird, bezeichnet dasselbe, wie das Haupt; das Innere, das unterhalb des Obersten ist, bezeichnet das gleiche wie die Brust und die Seiten, und sein Fundament das gleiche wie die Fuesse und deren Sohlen. Es verhaelt sich aber deshalb so, weil der ganze Himmel einen Menschen darstellt, und von ihm aus ein Einfluss in die ganze Natur stattfindet; denn die natuerliche Welt entsteht und besteht aus der geistigen Welt. Wenn gesagt wird „die geistige Welt“, so wird das Goettliche des Herrn verstanden, das in ihr waltet.

Dass alles in der Natur sich auf die menschliche Gestalt bezieht, erhellt auch aus dem einzelnen im Pflanzenreich. Alles bekleidet sich in dieser mit Blaettern, blueht, ehe es Fruechte bringt, und die Fruechte sind die letzten Zwecke, um derentwillen das Fruehere ist, und auf die alles hinzielt; denn die Blaetter beziehen sich auf die Lungen, und sind gleichsam zum Atmen da, denn mittelst ihrer wird der Saft angesogen, deshalb traegt ein seiner Blaetter beraubter Baum keine Frucht. Daher kommt es auch, dass die Blaetter im Wort die Wahrheiten des Glaubens bezeichnen: HG. 885; denn durch diese wird ebenso die Lebenskraft herbeigefuehrt, wodurch das Gute gebildet wird. Das Bluehen vor der Frucht entspricht dem Zustand desjenigen Lebensalters beim Menschen, wo das eheliche Gefuehl in die Gemueter dringt und sie froehlich stimmt, somit wo das Wahre verbunden wird mit dem Guten; die Frucht aber entspricht dem Guten selbst, das in dem Mass, als es reift wie die Frucht, sich in Werken aeussert. Daher kommt es, dass die Fruechte im Wort die Werke der Liebtaetigkeit bezeichnen; und dass das Bluehen vor der Frucht mit der Stimme und Freude der Braut und des Brautigams verglichen wird. So auch im uebrigen.

Wer mit Weisheit nachdenken kann, wird darum bald deutlich wahrnehmen, dass das himmlische Paradies in dem irdischen Paradies vorgebildet wird, und dass daher alles in der Natur sich auf solches bezieht, was in der geistigen Welt ist; und wer weiter zu schliessen vermag, wird innerwerden, dass die Natur nicht durch sich selbst besteht, sondern kraft des Einflusses aus dem Himmel, d.h. aus dem Goettlichen daselbst, so dass, wenn die Gemeinschaft mit demselben aufgehoben wuerde, alles auf der Erde in Nichts zerfiele. Dass es so ist, begreifen die Einfaeltigen, aber nicht die Weltweisen; der Grund ist, weil die Einfaeltigen dies alles dem Goettlichen zuschreiben, die Weltweisen aber der Natur.

10186. „Und seine Hoerner“, 2.Mose 30/3, bedeutet das Aeussere.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hoerner, sofern sie die Kraefte des Wahren aus dem Guten bezeichnen, wovon HG. 10182. Sie bedeuten aber auch das Aeussere, weil im Aeussersten oder Letzten das Wahre aus dem Guten in seiner Macht ist: HG. 9836; und weil die Hoerner des Altars sich auch auf die Arme und Haende beim Menschen beziehen, durch die ebenfalls das Wahre in seiner Macht im Letzten oder Aeussersten bezeichnet wird; man sehe was HG. 10019 und 10062, 10076, 10082 angefuehrt wurde.

10187. „Und sollst ihm einen goldenen Kranz ringsum machen“, 2.Mose 30/3, bedeutet die Begrenzung durch das Gute, damit jenes nicht angegriffen und verletzt werde vom Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kranzes, sofern er eine Begrenzung bezeichnet, zur Abwehr des Angriffs und der Verletzung durch das Boese, wovon HG. 9492; und aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute bezeichnet, wovon HG. 9874, 9881.

Der Kranz sollte aber von Gold gemacht werden aus dem Grund, weil er den Abschluss durch das Gute vorbildete; denn das Gute kann vom Boesen nicht angegriffen werden, weil das Boese keineswegs die Sphaere des Guten vertraegt. Wenn das Boese, d.h. diejenigen, die im Boesen oder von

der Hoelle sind, in diese Sphaere kommen, welche die Sphaere des Himmels ist, werden sie schrecklich geaengstigt, und in dem Mass, als sie in diese Sphaere eindringen, fuehlen sie hoellische Qualen in sich, und werden dadurch wie diejenigen, die im Todeskampfe liegen. Deshalb stuerzen sie sich alsbald in die Hoelle hinab, und wagen nicht mehr das Haupt zu erheben. Dies ist der Grund, warum die, welche im Himmel sind, von der Anfechtung des Boesen, das aus der Hoelle kommt, sicher sind. Dies wird auch verstanden durch Abrahams Worte zum Reichen in der Hoelle:

Luk.16/26: „Zwischen uns und euch ist eine grosse Kluft befestigt, so dass die, welche hinuembretreten wollen von hier zu euch, nicht koennen, und auch nicht die, welche von dort zu uns herueberkommen wollen“.

Joh.Offenb.6/16; Hos.10/8: „Sie werden sagen zu den Bergen und Felsen: Fallet auf uns und verberget uns vor dem Sitzenden auf dem Thron, und vor dem Zorn des Lammes“.

Was aber das Wahre betrifft, so kann dieses vom Boesen angegriffen werden, aus dem Grund, weil die Boesen die Wahrheiten durch unrichtige Auslegungen verkehren, und so zugunsten ihrer Begierden anwenden. Aber in dem Mass, als Gutes in den Wahrheiten gegenwaertig ist, koennen die Wahrheiten nicht angegriffen werden. Hieraus kann man erkennen, welchen Schutz im anderen Leben die haben koennen, die bloss in den Wahrheiten sind, die Glaubenswahrheiten genannt werden, und nicht zugleich im Guten. Durch das Gute wird verstanden die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und die Liebe zum Herrn; denn alles Gute kommt daher.

Hieraus wird nun klar, warum rings um die Waende des Rauchaltars ein Kranz gemacht wurde.

10188. „Und zwei goldene Ringe sollst Du ihm machen unter seinem Kranz“, 2.Mose 30/4, bedeutet die Sphaere des goettlich Guten, wodurch Verbindung und Erhaltung stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zwei, sofern es eine Verbindung bezeichnet, wovon HG. 5194, 8423; aus der Bedeutung von Gold, sofern es das Gute bezeichnet, wovon HG. 9874, 9881; und aus der Bedeutung des Kranzes, sofern er die Begrenzung bezeichnet, damit man nicht vom Boesen angegriffen und verletzt werde, wovon HG. 10187.

Hieraus wird klar, dass durch die zwei goldenen Ringe unter dem Kranz die Sphaere des goettlich Guten bezeichnet wird, durch die Verbindung stattfindet. Dass auch die Erhaltung bezeichnet wird, beruht darauf, dass der Altar durch die in die Ringe eingeschobenen Stangen getragen wurde, und durch tragen die Erhaltung bezeichnet wird: HG. 9900. Was die Sphaere des goettlich Guten ist, soll mit wenigen Worten gesagt werden:

Die Sphaere des goettlich Guten erfuellt den ganzen Himmel und erstreckt sich auch in die Hoelle, denn sie verhaelt sich wie die Sphaere der Sonnenwaerme in der Welt, die im Sommer auch in finstere Orte eindringt, wo die Sonne nicht erscheint. Diese goettliche Sphaere wurde von den Alten versinnlicht durch Strahlenkreise, in deren Mitte Gott und ringsumher die Engel waren. Daher sind die, welche sich vom Herrn fuehren lassen, und somit das Goettliche von Ihm aufnehmen, in dem Masse in der Sphaere des goettlich Guten, als sie es aufnehmen. Die aber, die es nicht aufnehmen, sind zwar in ebenderselben Sphaere, aber das Innere bei ihnen ist in dem Mass verschlossen,

dass sie den Einfluss nicht fuehlen; denn die, welche sich in der Hoelle befinden, sind im Aeusseren und nicht im Inneren. Aus ihrem Aeusseren dringt auch wirklich Boeses und Falsches dunstartig hervor, das um sie her wie ein Rauch aus einem Ofen erscheint. Daher wird die aeussere Sphaere des goettlich Guten bei ihnen abgeschwaecht, wobei gleichwohl die innere bleibt, die aber nicht aufgenommen wird, weil sie fuer dieselbe verschlossen sind, aber dennoch regiert der Herr durch sie die Hoellen.

Dass es die Sphaere des goettlich Guten ist, die vom Herrn ausgeht, beruht darauf, dass die Himmelssonne, die der Herr ist, die goettliche Liebe ist, denn diese erscheint so. Die davon ausgehende Waerme ist das Gute der Liebe, und das davon ausgehende Licht ist das Wahre des Glaubens. Daher wird im Wort unter der Sonne die goettliche Liebe verstanden, unter dem Feuer und der Waerme das Gute der Liebe und unter dem Licht das Wahre des Glaubens.

Ausserdem geht von einem jeden Engel eine Sphaere aus von seiner Liebe, auch von einem jeden guten und boesen Geist gemaess den Trieben ihrer Liebe. Aber die von ihnen ausgehenden Sphaeren erstrecken sich nicht weit; die goettliche Sphaere aber dringt in das Weltall ein, denn sie geht vom Innersten aus, und das Innerste ist alles in allem, was aus demselben hervorgeht.

Ueber diese Sphaeren sehe man, was frueher zum Teil auch aus Erfahrung gezeigt wurde: HG. 1048, 1053, 1316, 1504-1512, 1695, 2401, 4464, 5179, 6206, 7454, 6598-6613, 8063, 8630, 8794, 8797, 9490, 9491, 9492, 9498, 9499, 9534, 9606, 9607.

10189. „An seinen zwei Rippen (Waenden)“, 2.Mose 30/4, bedeutet mit den Wahrheiten einerseits naemlich trete die Verbindung ein, und durch dieselben die Erhaltung.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Rippen, wenn durch sie die Seiten verstanden werden, sofern sie die Wahrheiten bezeichnen; denn die Seiten, die Rippen genannt werden, sind gegen Sueden und Norden gerichtet, und durch Sued wird das Wahre in seinem Lichte bezeichnet: HG. 9642; und durch Nord das Wahre in der Verschattung: HG. 3708. Durch die Seiten aber, die im eigentlichen Sinne so genannt werden, wird das Gute bezeichnet, weil sie gegen Ost und West gerichtet sind, und durch Ost wird das Gute im Klaren bezeichnet; und durch West das Gute im Dunklen: HG. 3708, 9653: darum wird hier gesagt: „Zwei goldene Ringe sollst Du ihm machen unter dem Kranze; an seinen zwei Rippen sollst Du sie machen, auf seinen beiden Seiten“. Dass die Seiten, die eigentlich Seiten sind, gegen Ost und West gerichtet sind, die Seiten aber, die Rippen heissen, gegen Sued und Nord, erhellt 2.Mose 26/13,26,27,35. Auch werden durch die Rippen, weil sie die Stuetzen der Brust sind, die Wahrheiten bezeichnet, die dem Guten einen Halt gewaehren.

Im Himmel verhaelt es sich auf folgende Weise: Zur Rechten sind dort diejenigen, die im Lichte des Wahren sind, somit die, welche im Sueden, zur Linken aber die, welche im Schatten des Wahren sind, somit die im Norden. Vor dem Angesicht sind die, welche im klaren Innewerden des Guten, somit die im Osten sind; rueckwaerts aber die, welche im dunklen Innewerden des Guten, somit die im Westen sind. Diese, die im Guten sind, bilden das himmlische Reich des Herrn; jene aber, die im Wahren sind, bilden das geistige Reich des Herrn. Diese Erscheinung haben die Engel dort, wohin sie sich auch wenden moegen, denn die Engel haben vor dem Angesicht immerfort den Herrn, Welcher

der Osten (Aufgang) selbst ist. Das Gegenteil aber findet statt bei denen, die in der Hoelle sind, denn diese haben den Herrn immerfort im Ruecken.

Im anderen Leben gibt es keine Himmelsgegenden, wie in der Welt, die sich nach feststehenden Regionen hinwenden, sondern sie richten sich nach den feststehenden und herrschenden Liebestrieben; denn der Engel und Geist ist wesentlich seine Liebe, und wo diese ist, dahin wendet er sich. Die, welche in der Liebe zum Herrn sind, und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und daher im Glauben, erblicken vor sich den Herrn bei jeder Wendung ihres Leibes mit ihrem Angesicht; denn der Herr wendet sie zu Sich; Er geht naemlich durch den Weg des Aufgangs in sie ein, und haelt sie fortwaehrend in der Richtung auf Ihn. Daher kommt es, dass ihr aeusseres Gesicht, das bestimmt wird von ihrem inneren Gesicht, das dem Verstand angehoert, wie dieser von der Liebe, die dem Willen angehoert, dahin gewendet ist, wohin die Liebe zieht. Ebenso verhaelt es sich mit den Menschen in der Welt in betreff ihres Inneren, das ihrem Geiste angehoert. Aus der Wendung (Richtung) eines jeden werden auch wirklich alle im anderen Leben erkannt.

Dass die Raeume und Orte im anderen Leben sich nicht anders verhalten, und dass sie daher Zustaeude bezeichnen, sehe man HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381, 9440, 9967, 10146.

10190. „Auf seinen beiden Seiten sollst Du sie machen“, 2.Mose 30/4, bedeutet mit dem Guten andererseits, trete Verbindung ein, und dadurch Erhaltung. Dies erhellt aus dem, was HG. 10189 gesagt und gezeigt wurde.

Hieraus kann man auch erkennen, wie es sich mit der goettlichen Sphaere ringsumher verhaelt, dass naemlich die Sphaere des Guten der Liebe vom Herrn als der Sonne von Ost nach West geht, und die Sphaere des Wahren aus dem Guten von Sued nach Nord; somit bildet die Sphaere des goettlich Guten in der Mitte gleichsam die Achse, und die Sphaere des davon ausgehenden goettlich Wahren ist auf beiden Seiten, zur Rechten und zur Linken.

10191. „Und sollen sein zu Behaeltern fuer die Stangen“, 2.Mose 30/4, bedeutet die Macht des Wahren aus dem Guten daselbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Behaelter oder Ringe, denn diese waren die Behaelter, sofern sie die goettliche Sphaere bezeichnen, wovon HG. 10188; und aus der Bedeutung der Stangen, sofern sie die Macht des Wahren aus dem Guten bezeichnen, wovon HG. 9496.

10192. „Ihn damit zu tragen“, 2.Mose 30/4, bedeutet daher komme die Erhaltung im guten Stand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tragen, sofern es heisst, im Stande des Guten und Wahren erhalten, somit existieren und bestehen, wovon HG. 9500, 9737, und erhalten: HG. 9900.

10193. „Und sollst die Stangen von Schittimholz machen“, 2.Mose 30/5, bedeutet die Macht aus dem Guten der Liebe des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stangen, sofern sie die Macht bezeichnen, wovon HG. 9496; und aus der Bedeutung von Schittimholz, sofern es das Gute der Liebe des Herrn bezeichnet, wovon HG. 10178.

10194. „Und sie mit Gold ueberziehen“, 2.Mose 30/5, bedeutet, alles soll sich auf das Gute gruenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit Gold ueberziehen“, sofern es heisst, auf das Gute gruenden, wovon HG. 9490.

Was es heisst, gegruendet werden auf das Gute, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Manche haben den Glauben, das Wahre sei es, auf das sich alles gruende; aber sie sind sehr im Irrtum; denn beim Menschen gibt es nichts Wahres, wenn er nicht im Guten ist. Das Wahre, das beim Menschen ist ohne das Gute, ist ein Aeusseres ohne ein Inneres, somit wie eine Schale ohne Kern. Es hat seinen Sitz nur im Gedachtnis. Dieses Wahre kann man vergleichen mit einem Gemaelde, sei es von einer Blume, oder einem Baum, oder einem Tier, worin inwendig nur Kot ist; aber das Wahre aus dem Guten wohnt nicht nur im Gedachtnis, sondern ist auch dem Leben eingewurzelt, und kann verglichen werden mit einer wirklichen Blume, oder einem Baum, oder Tier, deren Vollkommenheit nach innen immer zunimmt; denn was die Gottheit geschaffen, ist je inwendiger, desto vollkommener.

Dies laesst sich recht deutlich aus den Vorbildern im anderen Leben erkennen; in diesem stellen sich die Vorbildungen dar je nach den Zustaenden des Inneren bei den Geistern, denn es sind Entsprechungen. Um die Geister her, die in den Wahrheiten sind aus dem Guten, erscheinen aeusserst schoene Vorbilder, naemlich Haeuser und Palaeste, die von Gold und Edelsteinen strahlen, wie auch Gaerten und Paradiese von unaussprechlicher Schoenheit; dies alles vermoege der Entsprechung. Dagegen um die her, die in den Wahrheiten sind, aber nicht aus dem Guten, erscheinen nur steinige Orte, Klippen und Seen, und zuweilen Baumpflanzungen, aber reizlose und unfruchtbare; auch diese kraft der Entsprechung. Aber um diejenigen her, die im Falschen sind aus dem Boesen, erscheinen Suempfe, Kloaken und viele ungeheuerliche Dinge. Der Grund hiervon ist, weil alle Vorbilder dort aeussere Dinge sind, in denen sich die Zustaende des Inneren bildlich gestalten, denn nur in solcher Weise kann sich die geistige Welt dort sichtbar darstellen. Hieraus kann erhellen, was es heisst, auf das Gute gegruendet werden.

10195. „Und sollst ihn setzen vor den Vorhang, der ueber der Lade des Zeugnisses“, 2.Mose 30/6, bedeutet im inneren Himmel, wo dieser verbunden ist mit dem innersten Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vorhangs, der zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten vor der Lade war, sofern er das Mittlere bezeichnet, das den zweiten und den dritten Himmel vereinigt, wovon HG. 9670, 9671, und aus der Bedeutung der Lade des Zeugnisses, sofern sie den innersten Himmel bezeichnet, wovon HG. 9485.

Dass das Zelt mit dem Raum innerhalb des Vorhangs, und ausserhalb des Vorhangs, und mit dem Vorhof, die drei Himmel vorbildete, sehe man HG. 9457, 9481, 9485, 9741.

10196. „Vor den Gnadenstuhl, der ueber dem Zeugnis“, 2.Mose 30/6, bedeutet, wo die Erhoerung und Annahme alles Gottesdienstlichen aus dem Guten der Liebe vom Herrn stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gnadenstuhls, sofern er die Erhoerung und Annahme alles Gottesdienstlichen aus dem Guten der Liebe vom Herrn bezeichnet, wovon HG. 9506; und aus der Bedeutung des Zeugnisses, sofern es den Herrn in Ansehung des Wortes bezeichnet, wovon HG. 8535, 9503, somit in Ansehung des goettlich Wahren, denn der Herr in Ansehung des goettlich Wahren ist das Wort: HG. 9987.

Mit wenigen Worten soll hier vom goettlich Guten und vom goettlich Wahren gesprochen werden: Der Herr in Ansehung des Goettlichen Selbst, das der Vater genannt wird, und in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, das der Sohn heisst, ist die goettliche Liebe selbst, somit das goettlich Gute selbst. Aber der Herr als der Himmel, der unterhalb des Herrn als Sonne, ist das goettlich Wahre. Dieses goettlich Wahre hat jedoch in sich das goettlich Gute, so wie es geeignet ist zur Aufnahme der Engel und Geister. Dieses Goettliche ist es, das der Geist Jehovahs und das Heilige genannt wird.

Der Grund, warum dieses das goettlich Wahre und nicht das goettlich Gute heisst, ist der, weil die Engel und Geister Geschoepfe sind, und daher Wesen, die das vom goettlich Guten ausgehende goettlich Wahre aufnehmen. Auch sie besitzen wie die Menschen zwei Faehigkeiten, naemlich Verstand und Willen, aber der Verstand ist gebildet zur Aufnahme des goettlich Wahren, und der Wille zur Aufnahme des goettlich Guten. Der Verstand dient ihnen zur Aufnahme und auch zum Innewerden.

Eine Vorstellung davon koennen sich die Einfaeltigen machen aus dem Vergleich mit der Sonne der Welt und mit der Welt, die aus ihr existiert. In der Weltsonne ist Feuer, was aber davon ausgeht, ist Waerme und Licht. Jeder kann wissen, dass nicht in der Sonne selbst das Licht ist, sondern dass das Licht von ihr ausgeht; und in dem Mass, als das von der Sonne ausgehende Licht Waerme in sich hat, leben und wachsen die Pflanzen, und bringen sie Fruechte und Samen hervor. Dies ist vergleichsweise gesagt, weil die ganze Natur eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubuehne ist. Sie ist aber eine vorbildende Schaubuehne, weil die natuerliche Welt durch die geistige Welt aus dem Goettlichen entstanden ist, und immerfort entsteht, d.h. besteht.

Daher kommt es, dass im Wort unter der Sonne der Herr in Ansehung der goettlichen Liebe verstanden wird, ebenso unter dem Feuer; und dass unter dem Licht der Herr in Ansehung des goettlich Wahren verstanden wird, wie Joh.1/9; 3/19; 9/5; 12/46.

10197. „Woselbst ich mit Dir zusammenkommen will“, 2.Mose 30/6, bedeutet die Gegenwart und den Einfluss des Herrn dadurch.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zusammenkommen, wenn es von Jehovah gesagt wird, sofern es die Gegenwart und den Einfluss des Herrn bezeichnet, wovon HG. 10147, 10148.

10198. „Aharon aber soll darauf raeuchern“, 2.Mose 30/7, bedeutet die Erhebung des Gottesdienstes aus Liebe und Liebtaetigkeit vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von raeuchern, sofern es die Erhebung alles Gottesdienstlichen aus Liebe und Liebtaetigkeit bezeichnet, wovon HG. 10177; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, als des Hohenpriesters, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Guten und in Ansehung des Werkes der Seligmachung vorbildet, wovon HG. 9806, 9965, 10068.

Dass raeuchern die Erhebung des Gottesdienstes bedeutet, kommt daher, weil das Feuer das Gute der Liebe bezeichnete; daher bezeichnete alles, was vom Feuer ausging solches, was von der Liebe ausgeht. Aus diesem Grunde hatte nicht nur das Licht, sondern auch der Rauch eine vorbildliche Bedeutung. Dass durch Feuer das Gute der Liebe bezeichnet wird, sehe man HG. 4906, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324, 10055; dass auch der Rauch eine vorbildliche Bedeutung hatte, erhellt bei Jes.4/5,6: „Schaffen wird Jehovah ueber aller Wohnung Zions eine Wolke bei Tag, und Rauch und Glanz der Feuerflamme bei Nacht“.

Joh.Offenb.15/8: „Der Tempel war erfuehlt von Rauch aus der Herrlichkeit Gottes und Seiner Kraft“.

Dass der Rauch der Rauchwerke die Erhebung der Gebete, somit ueberhaupt aller gottesdienstlichen Handlungen bezeichnet, erhellt Joh.Offenb.8/4: „Es stieg auf der Rauch der Raeucherwerke aus den Gebeten der Heiligen“.

10199. „Mit wohlriechendem Rauchwerk“, 2.Mose 30/7, bedeutet die Erhoerung und wohlgefaellige Annahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchwerks, sofern es die Erhoerung und Annahme alles Gottesdienstlichen aus Liebe und Liebtaetigkeit vom Herrn bezeichnet, wovon HG. 10177; und aus der Bedeutung der wohlriechenden Spezereien, sofern sie das Wohlgefaellige bezeichnen.

Dass Spezereien das Wohlgefaellige bedeuten, hat seinen Grund im Geruch, denn der Geruch bezeichnet das Innwerden, Vernehmen (perceptivum), daher Wohlgeruch das angenehme Innwerden, und uebler Geruch das unangenehme Innwerden; denn alles, was durch die Sinnesorgane vom Menschen empfunden wird, bezeichnet Geistiges, das sich auf das Gute der Liebe und auf die Wahrheiten des Glaubens bezieht, wie der Geruch, der Geschmack, das Gesicht, das Gehoer, der Tastsinn. Daher bezeichnet der Geruch das Innwerden des inneren Wahren aus dem Guten der Lie-

be; der Geschmack das Innwerden und den Trieb zu wissen und weise zu sein; das Gesicht das Verstaendnis der Wahrheiten des Glaubens; das Gehoer das Innwerden aus dem Guten des Glaubens und aus dem Gehorsam; und der Tastsinn im allgemeinen die Mitteilung, Uebertragung und Aufnahme.

Der Grund, warum es sich so verhaelt, liegt darin, dass alle aeusseren Sinnesempfindungen ihren Ursprung aus den inneren Sinnesempfindungen haben, die dem Verstand und Willen angehoren, somit beim Menschen aus den Wahrheiten des Glaubens und aus dem Guten der Liebe; denn diese bilden das Verstandes- und Willensvermoegen des Menschen. Die inneren Sinnesempfindungen, die dem Verstand und Willen im Menschen eigen sind, haben aber nicht denselben Sinn, den die aeusseren haben; allein sie verwandeln sich in solches, wenn sie einfliessen; denn alles, was vom Menschen durch die aeusseren Sinnesorgane empfunden wird, fliesst vom Inneren her ein. Aller Einfluss geht vom Inneren ins Aeussere, nicht aber umgekehrt, weil es keinen physischen Einfluss, d.h. keinen Einfluss aus der natuerlichen Welt in die geistige Welt gibt, sondern aus der geistigen Welt in die natuerliche. Das Innere des Menschen, das seinem Verstand und Willen eigen ist, befindet sich in der geistigen Welt, und sein Aeusseres, das den leiblichen Sinnen eigen ist, befindet sich in der natuerlichen Welt. Hieraus kann man auch erkennen, was Entsprechung ist, und wie beschaffen sie ist.

Dass der Geruch im allgemeinen dem Innwerden gemaess der Beschaffenheit einer Sache entspricht, sehe man HG. 1514, 1517, 1518, 1519, 3577, 4642-4634, 10054; der Geschmack dem Innwerden und dem Trieb zu wissen und weise zu sein: HG. 3502, 4791-4805; das Gesicht dem Verstaendnis der Wahrheiten des Glaubens: HG. 3863, 4403-4421, 4567, 5114, 5400, 6805; das Gehoer dem Innwerden des Glaubensguten und dem Gehorsam: HG. 3869, 4652-4660, 7216, 8361, 9311, 9926; und dass der Tastsinn Mitteilung, Uebertragung und Aufnahme ist: HG. 10130.

Aus diesem wird klar, dass wohlriechende Spezereien solches bedeuten, was mit Wohlgefallen wahrgenommen wird, wie alles, was aus Liebe und Liebtaetigkeit kommt, insbesondere die inneren Wahrheiten, weil diese dorther stammen, wie aus folgenden Stellen im Wort erhellt:

Jes.3/24: „Anstatt Wohlgeruchs wird Moder sein, und statt des Guertels Zerschneidung, und statt der geflochtenen Haare Kahlheit“: hier ist die Rede von den Toechtern Zions, durch welche die himmlische Kirche bezeichnet wird, und diese Kirche ist in den inneren Wahrheiten aus dem Guten der Liebe zum Herrn. Wohlgeruch bedeutet hier das innere Wahre, Moder die Beraubung desselben, Guertel bedeutet Verbindung, und Zerschneidung ist die Aufloesung des Zusammenhangs und der Ordnung. Die geflochtenen Haare bedeuten das wisstuemlich Wahre oder das aeussere Wahre oder das Wahre des aeusseren Menschen, und Kahlheit die Beraubung desselben.

Dass der Guertel die Verbindung und das Band bedeutet, wodurch alles im Zusammenhang erhalten werden soll, so dass es auf einen Zweck abzielt, sehe man HG. 9828; dass die geflochtenen Haare das wisstuemlich Wahre bezeichnen: HG. 2831; und dass Kahlheit die Beraubung desselben ist: HG. 9960.

Hes.17/3,4: „Ein Adler mit grossen Fluegeln kam auf den Libanon, und von da brachte er das Zweiglein einer Zeder ins Land Kanaan, in die Stadt der Spezereihaendler brachte er das oberste Reis derselben“: hier ist im inneren Sinn die Rede von den Anfaengen der geistigen Kirche und ihrem Wachstum, und hernach von ihrer Verkehrung und ihrem Ende. Durch den Adler mit grossen Fluegeln wird das innere Wahre dieser Kirche bezeichnet: HG. 3901, 8764; die Fluegel bedeuten die aeusseren Wahrheiten: HG. 8764, 9514; der Libanon bedeutet diese Kirche; die Zedern daselbst bedeuten das Wahre der geistigen Kirche; die Stadt der Spezereihaendler ist, wo die Lehre des inneren Wahren

ist. Dass Staedte im Wort Lehren bezeichnen, sehe man HG. 402, 2449, 3216, 4492, 4493; Stadt der Spezereihaendler wird gesagt wegen der inneren Wahrheiten.

Hes.27/22: „Die Haendler von Scheba und Raamah, mit koestlicher Spezerei und mit allerlei Edelsteinen und Gold, betrieben ihren Handel“: hier ist die Rede von Tyrus, durch das die Kirche in Ansehung der Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet wird. Haendler sind die, welche dieselben haben und mitteilen; Scheba und Raamah sind die, welche in Erkenntnissen himmlischer und geistiger Dinge sind; koestliche Spezerei bedeutet, was wohlgefaellig ist aus den inneren Wahrheiten; Edelsteine sind diese Wahrheiten selbst und Gold ist das Gute derselben.

Dass Tyrus die Kirche in Ansehung der inneren Erkenntnisse des Guten und Wahren bedeutet, und im abgezogenen Sinn diese Erkenntnisse selbst, sehe man HG. 1201; dass die Haendler diejenigen bezeichnen, die sie haben, und sie mitteilen: HG. 2967, 4453; Scheba und Raamah die, welche in Erkenntnissen himmlischer und geistiger Dinge sind: HG. 1171, 3240; dass der Edelstein das innere Wahre bedeutet: HG. 9863, 9865, 9873, 9874; und dass Gold das Gute desselben ist, sehe man das HG. 9874, 9881 Angefuehrte.

Hieraus wird klar, was dadurch vorgebildet wurde, dass die Koenigin von Scheba nach Jerusalem zu Salomo kam „mit Kamelen, die Spezereien trugen, und Gold und Edelsteine“: 1.Koen.10/1,2; und dass Weise aus dem Morgenland zu dem neugeborenen Jesus „Gold, Weihrauch und Myrrhe brachten“: Matth.2/11.

Weil die Spezereien die inneren Wahrheiten bezeichneten, somit die, welche wohlgefaellig sind, darum wurde das Rauchwerk wohlriechend (aromatisch) gemacht, wie auch das Salboel, wovon im Folgenden dieses Kapitels.

Unter den inneren Wahrheiten werden diejenigen Wahrheiten verstanden, die Sache des Lebens und der Neigung des Menschen geworden, und die somit inwendig bei ihm sind; nicht aber die Wahrheiten, die bloss im Gedaechnis, und nicht Sache des Lebens geworden sind, diese Wahrheiten werden beziehungsweise aeusserere Wahrheiten genannt, denn sie sind nicht ins Leben eingeschrieben, sondern bloss ins Gedaechnis; sie haben naemlich ihren Sitz im aeusseren Menschen und nicht im inneren. Die Glaubenswahrheiten, die dem Leben eingeschrieben sind, sind im Willen, und die im Willen, sind im inneren Menschen, denn durch die Glaubenswahrheiten wird der innere Mensch aufgeschlossen, und es entsteht eine Gemeinschaft mit den Himmeln.

Hieraus erhellt, dass die inneren Wahrheiten bei dem Menschen solche sind, die aus dem Guten der Liebe und Liebtaetigkeit stammen. Ob man sagt Wille oder Liebe, ist gleich, denn was dem Willen des Menschen angehoert, das gehoert seiner Liebe an, deshalb sind die dem Leben eingeschriebenen Wahrheiten, die innere Wahrheiten genannt werden, solche, die der Liebe, somit die dem Willen eingeschrieben sind, aus dem sie nachher hervortreten, wenn sie in die Rede und ins Tun uebergehen; denn der Himmel, in dem der innere Mensch, der geoeffnet ist, sich befindet, fliesst nicht unmittelbar in die Wahrheiten ein, sondern mittelbar durch das Gute der Liebe. Der Himmel kann aber nicht beim Menschen eingehen, wenn der innere Mensch verschlossen ist, weil kein Gutes der Liebe in ihm ist, das ihn aufnimmt; deshalb fliesst bei denen, bei denen der innere Mensch nicht durch Wahrheiten aus dem Guten der Liebe und Liebtaetigkeit geoeffnet ist, die Hoelle mit Falschem aus dem Boesen ein, moegen auch immerhin Glaubenswahrheiten, auch innere im aeusseren Menschen, d.h. im Gedaechnis sich befinden.

Aus diesem kann nun erhellen, was verstanden wird unter inneren Wahrheiten, die wohlgefaellig sind, und die durch wohlriechende Spezereien bezeichnet werden, naemlich solche, die aus dem Guten der Liebe und Liebtaetigkeit stammen.

10200. „Alle Morgen“, 2.Mose 30/7, bedeutet, wenn der Zustand der Liebe im Klaren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, sofern er bezeichnet, wenn der Zustand der Liebe im Klaren ist, wovon HG. 10134; daher bedeutet alle Morgen oder an jedem Morgen die Zeit, wenn dieser Zustand vorhanden ist.

Dass in den Himmeln die Zustaende der Liebe und des Lichtes, d.h. des Guten und Wahren, immerfort aufeinanderfolgen, wie auf Erden Morgen, Mittag, Abend und Daemmerung, und wie Fruerling, Sommer, Herbst und Winter, ist frueher oefters gezeigt worden; wie auch, dass diese Tages- und Jahreszeiten ihren Ursprung daher haben; denn was in der Welt existiert, besteht in Bildern der Dinge, die in den Himmeln sind, aus dem Grund, weil alles Natuerliche vom Geistigen, d.h. vom Goettlichen in den Himmeln herkommt. Hieraus wird klar, von welcher Art die Veraenderungen der Zustaende in den Himmeln sind, denn sie werden erkannt aus dem Vergleich mit den Zustaenden der Waerme und des Lichtes in der Welt. Die Waerme in den Himmeln ist naemlich das Gute der Liebe vom Herrn, und das Licht daselbst ist das Wahre des Glaubens vom Herrn.

Der Grund, warum dort in solcher Weise die Zustaende aufeinanderfolgen, liegt darin, dass die Engel dort immerfort vervollkommnet werden sollen, denn auf diese Weise machen sie alle Verschiedenheiten des Guten und Wahren durch, und nehmen sie in sich auf. Die Unterschiede der mancherlei Arten des Guten der Liebe und des Glaubenswahren verhalten sich dort auch wirklich wie die Unterschiede der Waerme und des Lichts in den einzelnen Gegenden und Klimaten der Erde, naemlich anders in der Naehel des Aequators, und anders in der Entfernung von demselben auf beiden Seiten, und anders an jedem Tag eines jeden Jahres, und auch anders in einem jeden Jahr; denn ganz das gleiche oder dasselbe kehrt niemals wieder. Es ist naemlich vorgesehen, dass es nicht ganz dasselbe gibt, sowohl in der geistigen Welt als in der natuerlichen Welt; daher nimmt die Vollkommenheit fortwaehrend zu.

10201. „Wenn er die Lampen zurichtet, soll er damit raeuchern“, 2.Mose 30/7, bedeutet, wenn auch das Wahre in sein Licht kommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Lampen, sofern sie das goettlich Wahre bezeichnen und daher Einsicht und Weisheit, wovon HG. 9548, 9783; dass sie zurichten oder anzuenden bedeutet, wenn jenes in sein Licht kommt, ist klar. Und aus der Bedeutung von raeuchern, sofern es die Erhoerung und Annahme alles Gottesdienstlichen bezeichnet, wovon HG. 10177, 10198.

Hieraus erhellt, dass durch das Raeuchern alle Morgen, wenn die Lampen zugurichtet werden, bezeichnet wird, die Erhoerung und Annahme aller gottesdienstlichen Handlungen finde haupt-

sachlich dann statt, wenn sie im klaren Zustand der Liebe geschehen und daher in der Einsicht und Weisheit des Wahren.

Es wird gesagt „in der Einsicht und Weisheit des Wahren daher“, weil das Licht des Wahren beim Menschen sich ganz dem Zustand seiner Liebe gemäss verhaelt: inwieweit die Liebe entzundet wird, insoweit leuchtet das Wahre, denn das Gute der Liebe ist das eigentliche Lebensfeuer, und das Wahre des Glaubens ist das eigentliche Verstandeslicht, das Einsicht und Weisheit ist; jene beiden halten gleichen Schritt.

Unter Einsicht und Weisheit wird nicht verstanden die Faehigkeit, ueber einen jeden Gegenstand zu denken und zu vernuenfteln, denn diese findet sich ebenso bei den Boesen wie bei den Guten, sondern die Faehigkeit, Wahres und Gutes, das dem Glauben und der Liebtaetigkeit und der Liebe zum Herrn angehoert, zu sehen und inne zu werden. Diese Faehigkeit ist nur bei denen vorhanden, die in der Erleuchtung sind vom Herrn, und sie sind in dem Mass in der Erleuchtung, als sie in der Liebe zu Ihm und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind; denn der Herr geht durch das Gute ein, somit durch die Liebe und Liebtaetigkeit, die im Menschen sind, und fuehrt in die Wahrheiten ein, die dem Guten entsprechen. Wenn aber fremdartige Liebestriebe (amores), wie solche, die vom Herrn und vom Naechsten weg zu sich selbst und zu der Welt hingewendet sind, den Menschen beherrschen, dann fuehren ihn diese Liebestriebe; aber sie fuehren ihn von den Wahrheiten hinweg in Falsches, wobei immerhin die Faehigkeit zu denken und zu vernuenfteln bleibt. Der Grund ist, weil sie nicht in der Erleuchtung sind vom Herrn, sondern von sich selbst und von der Welt. Diese Erleuchtung ist lauter Finsternis in geistigen Dingen, d.h. in Sachen des Himmels und der Kirche; denn bei solchen ist der inwendige Mensch, der vom Licht des Himmels aus sieht, verschlossen, und der aeusere, der aus dem Licht der Welt sieht, geoeffnet; aber etwas sehen aus dem Licht der Welt ohne den Einfluss des Lichtes aus dem Himmel, heisst in der Finsternis sehen das, was dem Himmel angehoert; ja inwieweit er alsdann durch Selbst- und Weltliebe das Naturlicht angezundet hat, insoweit stuerzt er in Falsches, folglich loescht er insoweit die Glaubenswahrheiten aus. Daher kommt es auch, dass die weltlich Gebildeten, die in der Selbstliebe sind und eine groessere Fertigkeit haben, Falsches zu begruenden, blinder sind als die Einfaeltigen.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, dass der Glaube eines jeden so ist wie seine Liebe, und damit man verstehe, was es heisst, dass das Wahre in sein Licht kommt, wenn die Liebe in ihre Klarheit, was dadurch bezeichnet wird, dass alle Morgen geraeuchert werden sollte, wenn die Lampen zugerichtet wurden.

10202. „Und wenn Aharon die Lampen aufgehen laesst gegen Abend, soll er damit raeuchern“, 2.Mose 30/8, bedeutet die Erhebung auch im dunklen Zustand der Liebe, wenn auch das Wahre in seinem Schatten ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „aufgehen lassen oder anzuenden die Lampen“, sofern es heisst, erleuchten mit dem goettlich Wahren und daher mit Einsicht und Weisheit, wovon HG. 10201. Aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Guten und in Ansehung des Werkes der Seligmachung vorbildet, wovon HG. 9806, 9965, 10068; aus der Bedeutung von „gegen Abend“, sofern es den dunklen Zustand der Liebe bezeichnet und daher den Zu-

stand des Wahren im Schatten, wovon HG. 10134, 10135; und aus der Bedeutung von raeuchern, sofern es die Erhebung des Gottesdienstes bezeichnet, wovon HG. 10198.

Hieraus wird klar, dass durch „beim Aufgehenlassen der Lampen gegen Abend soll Aharon raeuchern“ bezeichnet wird die Erhebung aller gottesdienstlichen Handlungen vom Herrn im dunklen Zustand der Liebe, wenn auch das Wahre in seinem Schatten ist. Wie es sich damit verhaelt, kann aus dem erhellen, was HG. 10200, 10201 gesagt wurde, dass naemlich die Zustaende der Liebe in den Himmeln abwechseln wie die Tages- und Jahreszeiten in der Welt, und dass das Wahre in seinem Licht wie das Gute in seiner Waerme, d.h. in seiner Liebe ist. Wenn daher die Liebe nicht so ganz in ihrer Waerme ist, so ist auch das Wahre nicht in seinem Licht. Weil es so ist, wird gesagt, „die Lampen am Morgen zurichten“ und „die Lampen am Abend aufgehen lassen“, denn aufgehen lassen heisst, das Licht des Wahren erheben und vermehren alsdann, soweit es geschehen kann.

10203. „Als ein immerwaehrendes Rauchwerk vor Jehovah“, 2.Mose 30/8, bedeutet in jedem Gottesdienst aus Liebe vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchwerks, sofern es den Gottesdienst aus Liebe bezeichnet, wovon HG. 9475; aus der Bedeutung von „immerwaehrend“, sofern es ausdrueckt, alles in allem, wovon HG. 10133, und aus der Bedeutung von „vor Jehovah“, sofern es soviel ist als vom Herrn, wovon HG. 10146.

Gottesdienst aus Liebe vom Herrn wird gesagt, weil vom Herrn sowohl die Liebe als der Glaube kommt, die das Wesentliche des Gottesdienstes sind, und auch vom Herrn die Erhebung aller gottesdienstlichen Handlungen zu Ihm ausgeht.

Der Mensch, der die Geheimnisse des Himmels nicht weiss, meint, der Gottesdienst sei von ihm, weil er denkt und anbetet; aber der Gottesdienst, der vom Menschen selbst kommt ist kein Gottesdienst, sondern der, welcher vom Herrn beim Menschen ist; denn die Liebe und der Glaube machen den Gottesdienst, und wenn die Liebe und der Glaube vom Herrn sind, so ist auch der Gottesdienst von Ihm. Auch kann der Mensch nichts von sich aus in den Himmel erheben, sondern der Herr erhebt es; im Menschen liegt bloss die Faehigkeit, dass es geschehen kann, und diese wird ihm geschenkt, wenn er wiedergeboren wird: HG. 6148; aber alles Wirksame und Lebendige dieser Faehigkeit ist vom Herrn.

Dass das Leben selbst vom Herrn ist und dass der Mensch und der Engel nur aufnehmende Formen sind, sehe man HG. 1954, 2021, 2536, 2706, 3001, 3318, 3484, 3741, 3742, 3743, 4151, 4249, 4318, 4319, 4320, 4417, 4523, 4524, 4882, 5847, 5986, 6325, 6467, 6468, 6470, 6472, 6479, 9338.

10204. „Bei euren Geschlechtern“, 2.Mose 30/8, bedeutet ewig bei denen, die im Glauben aus der Liebe sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geschlechter, sofern sie das bezeichnen, was dem Glauben und der Liebe angehoert, wovon HG. 613, 2020, 2584, 6239, 9042, 9079, 9845; und dass „bei den Geschlechtern“ soviel ist als in Ewigkeit: HG. 9789.

10205. „Ihr sollt nicht darauf bringen ein fremdes Rauchwerk“, 2.Mose 30/9, bedeutet keinen Gottesdienst aus einer anderen Liebe als der zum Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchwerks, sofern es den Gottesdienst aus Liebe bezeichnet, wovon HG. 9475; und aus der Bedeutung des Fremden, sofern es den bezeichnet, der innerhalb der Kirche ist, aber den Herrn nicht anerkennt, wovon HG. 10112. Hieraus wird klar, dass durch „ihr sollt nicht darauf bringen ein fremdes Rauchwerk“ bezeichnet wird, dass ein Gottesdienst aus einer anderen Liebe als aus der zum Herrn kein Gottesdienst sei.

Damit verhaelt es sich in folgender Weise: Anerkennung, Glaube und Liebe zum Herrn sind die Haupterfordernisse bei allen gottesdienstlichen Handlungen innerhalb der Kirche. Die Anerkennung und der Glaube bei denselben verbindet den Verstand und die Liebe den Willen, und diese zwei machen den ganzen Menschen. Wer also den Herrn innerhalb der Kirche nicht anerkennt, der hat keine Verbindung mit dem Goettlichen, denn alles Goettliche ist im Herrn und vom Herrn; und wo keine Verbindung mit dem Goettlichen ist, da ist kein Heil; daher kommt es, dass der Gottesdienst aus einem anderen Glauben und aus einer anderen Liebe als aus der zum Herrn kein Gottesdienst ist.

Anders ist es bei denen, die ausserhalb der Kirche sind; weil diese in Unwissenheit sind in Beziehung auf den Herrn, so wird der Gottesdienst dennoch vom Herrn angenommen, wenn sie ihrer Religion gemaess in einiger Liebtaetigkeit gegeneinander leben und in einigem Glauben und einiger Liebe zu Gott, den die meisten von ihnen unter einer menschlichen Gestalt verehren. Diese erkennen den Herrn auch wirklich im anderen Leben an, wenn sie von den Engeln ueber Ihn belehrt werden, dass Er das Goettliche Selbst in menschlicher Gestalt sei, und in dem Masse, als sie im Guten des Lebens gewesen waren, verehren sie Ihn aus Glauben und Liebe; man sehe HG. 2589-2604.

10206. „Noch Brandopfer und Mincha (Speisopfer)“, 2.Mose 30/9, bedeutet, in denselben sei kein Vorbild der Wiedergeburt durch das Wahre und Gute der himmlischen Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brandopfers, sofern es das Vorbild der Reinigung vom Boesen, der Einpflanzung des Guten und Wahren und der Verbindung desselben, somit die Wiedergeburt ist, wovon HG. 10042, 10053, 10057; und aus der Bedeutung der Mincha oder des Speisopfers, sofern sie das himmlisch Gute bezeichnet, in das der Mensch durch die Wiedergeburt eingefuehrt wird, wovon HG. 4581, 9992, 10079, 10137, und auch ein Vorbild der Wiedergeburt ist: HG. 9993, 9994.

Hieraus wird klar, dass durch „sie sollen kein Brandopfer und keine Mincha auf den Rauchaltar bringen“ bezeichnet wird, dass in demselben kein Vorbild der Wiedergeburt durch Wahres und Gutes des Glaubens und der Liebe sei, sondern nur ein Vorbild der Verehrung des Herrn aus demsel-

ben; denn etwas anderes ist die Wiedergeburt und etwas anderes der Gottesdienst. Das Wichtigste ist naemlich die Wiedergeburt und gemaess der Beschaffenheit derselben bei dem Menschen ist der Gottesdienst. Denn in dem Mass, als der Mensch gereinigt ist vom Boesen und Falschen daher, und dann auch in dem Mass, als Wahres und Gutes des Glaubens und der Liebe eingepflanzt ist, wird der Gottesdienst angenommen und ist wohlgefaellig. Unter Gottesdienst wird naemlich alles verstanden, was aus Liebe und Glauben beim Menschen hervorgeht und zum Herrn vom Herrn erhoben wird. Weil dieses die notwendige Ergaenzung ist, darum wird der Rauchaltar, durch den der Gottesdienst vorgebildet wurde, zuletzt beschrieben, denn es folgt alles in der Ordnung der Reihe nach, was beschrieben wird:

Zuerst wird naemlich das Zeugnis beschrieben, unter dem der Herr verstanden wird, hernach die Lade, worin das Zeugnis, durch die der inwendigste Himmel bezeichnet wird, wo der Herr ist. Hierauf der Tisch, auf dem die Brote sind, durch den das daher kommende Gute der Liebe bezeichnet wird; sodann der Leuchter mit den Lampen, durch den das vom goettlich Guten ausgehende goettlich Wahre bezeichnet wird; hernach das Zelt selbst, durch das der Himmel und die Kirche bezeichnet wird, die aus jenem herkommen. Ferner der Brandopferaltar, durch den die Wiedergeburt durch Wahrheiten aus dem Guten bezeichnet wird; und zuletzt der Rauchaltar, durch den der Gottesdienst aus diesem allem im Himmel und in der Kirche bezeichnet wird.

10207. „Und Trankopfer sollt ihr nicht darauf giessen“, 2.Mose 30/9, bedeutet in demselben sei kein Vorbild der Wiedergeburt durch Wahres und Gutes der geistigen Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Trankopfers, sofern es ein Vorbild der Wiedergeburt durch Wahres und Gutes des Glaubens und der Liebtaetigkeit ist, wovon HG. 10137; denn dieses ist das Wahre und Gute der geistigen Liebe. Die Liebe zum Herrn wird naemlich himmlische Liebe genannt, aber die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten heisst die geistige Liebe; jene Liebe regiert im innersten Himmel, diese aber im mittleren und letzten; man sehe, was angefuehrt worden HG. 9277, 9596, 9684.

10208. „Und Aharon soll auf seinen Hoernern versoehnen“, 2.Mose 30/10, bedeutet die Reinigung vom Boesen durch das Wahre des Glaubens, die aus dem Guten der Liebe stammen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versoehnen, sofern es die Reinigung vom Boesen bezeichnet, wovon HG. 9506; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Guten und in Ansehung des Werkes der Seligmachung vorbildet, wovon HG. 9806, 9946, 10017; und aus der Bedeutung der Hoerner, sofern sie Kraefte bezeichnen, wovon HG. 10182, und auch das Aeussere: HG. 10186. Das Versoehnen bedeutet die Reinigung durch die Wahrheiten aus dem Guten der Liebe, weil die Versoehnung durch Blut geschah, und durch Blut das Wahre des Glaubens aus dem Guten der Liebe bezeichnet wird: HG. 4735, 7317, 7326, 7846, 7850, 7877, 9127, 9393, 10026, 10033, 10047; und alle Reinigung vom Boesen durch die Wahrheiten des Glaubens aus dem Guten der Liebe geschieht: HG. 2799, 5954, 7044, 7918, 9088. Dass die Suehnungen durch Blut

auf den Hoernern des Brandopferaltars und des Rauchaltars geschahen, ist zu ersehen in 3.Mose 4/3,7,18,25,30,34; 16/18.

Der Grund, warum die Altaere so gesuehnt wurden, war, weil die heiligen Dinge durch die Suenden des Volkes befleckt wurden; denn das Volk bildete die Kirche vor, weshalb die Dinge, die der Kirche angehorte und seine Heiligtuemer genannt wurden, z.B. der Altar und das Zelt samt dem, was darinnen war, verunreinigt wurden, wenn das Volk selbst suendigte, denn jene Heiligtuemer gehoerten der Kirche an. Dies kann man auch ersehen bei

3.Mose 15/31: „Ihr sollt die Soehne Israels fernhalten von ihrer Unreinheit, auf dass sie nicht sterben in ihrer Unreinheit, indem sie verunreinigen mein Heiligtum, das in ihrer Mitte“.

3.Mose 16/16,33: „Aharon soll das Heiligtum suehnen von der Unreinheit der Soehne Israels; also soll er suehnen das Heiligtum der Heiligkeit, und das Zelt der Zusammenkunft, und den Altar“.

Damit verhaelt es sich in folgender Weise: Das, was Heiliges der Kirche genannt wird, ist nicht heilig, wenn es nicht in heiliger Weise aufgenommen wird, denn wenn es nicht heilig aufgenommen wird, fliesst das Goettliche nicht in dasselbe ein, und alles Heilige beim Menschen ist nur heilig vermoege des goettlichen Einflusses, z.B. die Kirchengebäude, die Altaere darin, das Brot und der Wein fuer das heilige Abendmahl werden einzig und allein heilig durch die Gegenwart des Herrn. Wenn daher der Herr in ihnen nicht gegenwaertig sein kann wegen der Suenden des Volkes, so ist das Heilige abwesend, weil das Goettliche abwesend ist. Auch werden die heiligen Dinge der Kirche durch Suenden entweiht, weil diese das Goettliche davon entfernen.

Dies ist nun der Grund, warum gesagt wird, die Heiligtuemer seien verunreinigt durch die Unreinheit des Volkes, und warum sie jaehrlich gesuehnt werden sollten.

Dass auf den Hoernern der Altaere und nicht auf den Altaeren selbst die Suehnungen durch Blut geschahen, hatte seinen Grund darin, dass die Hoerner ihre aeussersten Teile waren und nichts am Menschen gereinigt ist, wenn nicht das Aeusserste gereinigt ist; denn das Aeusserste ist es, in welches das Innere einfliesst, und gemaess dem Zustand, in dem sich dieses befindet, geschieht der Einfluss. Wenn daher das Aeusserste verkehrt ist, so wird in demselben auch das Innere verkehrt, denn wenn dieses einfliesst, so richten sich die aufnehmenden Formen des Inneren nach dem Zustand, in dem sich jenes befindet. Es verhaelt sich damit, wie wenn das Auge krank ist: alsdann sieht die Sehkraft, die vom Inneren her kommt, nicht anders als gemaess dem Zustand des Auges, oder wie wenn die Arme krank sind, alsdann aeussern sich die Kraefte, die vom Inneren kommen, nicht anders als gemaess denselben. Wenn daher der natuerliche Mensch verkehrt ist, alsdann hat der geistige nur die Faehigkeit, verkehrt auf jenen einzuwirken; die Folge davon ist, dass alsdann der geistige oder inwendige Mensch verschlossen wird. Man sehe aber, was hierueber frueher gezeigt wurde, naemlich dass der Mensch, wenn er gereinigt sein will, in Ansehung des natuerlichen oder aeusseren Menschen gereinigt sein muss, was HG. 9325 angefuehrt wurde, und zwar deshalb, weil aller Einfluss vom inwendigen in den aeusseren geht und nicht umgekehrt: HG. 5119, 6322, denn das Natuerliche des Menschen ist der Boden, in den der Einfluss aus der geistigen Welt auslaeuft: HG. 5651.

Dass das Aeusserere des Menschen dazu gebildet ist, dass es dem Inneren diene, sehe man HG. 5947, 9216, 9828; somit muss der aeusserere Mensch schlechterdings dem inwendigen unterworfen sein: HG. 5786, 6275, 6284, 6299; aus dem Grund, weil der inwendige Mensch im Himmel ist, und der aeusserere in der Welt: HG. 3167, 10156, und der aeusserere Mensch von sich aus oder sich selbst

ueberlassen dem inwendigen entgegengesetzt ist: HG. 3913, 3928. Was der inwendige Mensch ist und was der aeussere, sehe man HG. 9701-9709.

10209. „Einmal im Jahr“, 2.Mose 30/10, bedeutet immerfort.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einmal im Jahr“, sofern es soviel ist als fuer ganze Jahr; denn die Versoehnung auf den Hoernern des Rauchaltars einmal im Jahr schloss in sich die Versoehnung fuer das ganze Jahr, und das Jahr wie alles, was der Zeit angehoert, bezeichnet den Zustand und seine Dauer, wie auch die Fortdauer; hier den Zustand der Reinigung vom Boesen durch die Wahrheiten des Glaubens, denn dieser Zustand wird bezeichnet durch die Versoehnung auf den Hoernern des Rauchaltars einmal im Jahr; und alle Reinigung vom Boesen oder die Wiedergeburt waechst nicht nur immerfort in der Welt, sondern auch immerfort im anderen Leben.

Dass das Jahr das Fortwaehrende und Ewige bezeichnet, sehe man HG. 2906, 7828, wie auch gestern, heute, morgen und dergleichen Zeitbestimmungen: HG. 2838, 3998, 4304, 6165, 6984, 9939; dass ferner die Reinigung vom Boesen oder die Wiedergeburt in Ewigkeit fort dauere, sehe man, was angefuehrt worden: HG. 9334 und 10048.

10210. „Mit dem Blute des Suendopfers der Versoehnungen“, 2.Mose 30/10, bedeutet durch das Wahre, aus dem das Gute der Unschuld stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Blutes, sofern es das goettlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 4735, 6978, 7317, 7326, 7846, 7850, 9127, 9393, 10026, 10033, 10047; aus der Bedeutung des Suendopfers der Versoehnungen oder des Opfers fuer die Suende, wodurch die Versoehnung geschieht, sofern es die Reinigung vom Boesen und dem daher kommenden Falschen bezeichnet.

Dass unter Suende (peccatum) das Opfer fuer die Suende verstanden wird, sehe man HG. 10039; und dass die Versoehnung die Reinigung vom Boesen und dem daher kommenden Falschen ist: HG. 9506.

Dass diese Reinigung durch das Wahre geschieht, das aus dem Guten der Unschuld stammt, beruht darauf, dass das Blut, wodurch die Versoehnung geschah, von einem jungen Stier (Farren) oder Lamm war, und durch den Farren wird das Gute der Unschuld im aeusseren Menschen bezeichnet: HG. 9391, 9990, 10132; und durch Lamm das Gute der Unschuld im inwendigen Menschen: HG. 10132, Unschuld muss aber da sein, wenn das Wahre und Gute aufgenommen werden soll, man sehe HG. 3111, 3994, 4797, 6013, 6765, 7836, 7840, 9262, 10134, sodann was HG. 10021 angefuehrt worden; denn das Gute der Unschuld ist anerkennen, dass alles Wahre und Gute vom Herrn ist und nichts vom Eigenen des Menschen, somit ist es, vom Herrn gefuehrt werden wollen und nicht von sich selbst.

Hieraus wird klar, dass der Mensch, je mehr er sich selber traut und glaubt, somit je mehr er in der Selbstliebe ist, um so weniger im Guten der Unschuld ist; daher kommt es, dass der Mensch vom Boesen nicht gereinigt werden kann, wenn er nicht im Guten der Unschuld ist; denn wenn er nicht in diesem Guten ist, wird er nicht vom Herrn gefuehrt, sondern von sich selbst, und wer von

sich selbst gefuehrt wird, der wird von der Hoelle gefuehrt; denn das Eigene des Menschen ist lediglich nur boese, und alles Boese gehoert der Hoelle an.

Dass alle Versoehnung durch Blut entweder von einem Farren oder einem Lamm oder von Turteltauben oder von jungen Tauben geschah, erhellt 2.Mose 29/36; 3.Mose 4/1-7,13-18,27-35; 5/1-7; 15/14,24,28-31; 4.Mose 6/9-11; durch Turteltauben und durch junge Tauben wird ebenfalls das Gute der Unschuld bezeichnet.

10211. „Einmal im Jahr soll er darauf versoehnen“, 2.Mose 30/10, bedeutet die immerwaehrende Entfernung des Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einmal im Jahr“, sofern es soviel ist als immerfort, wovon HG. 10209; und aus der Bedeutung von versoehnen, sofern es die Reinigung vom Boesen und dem daher stammenden Falschen bezeichnet, wovon HG. 9506; und die Reinigung vom Boesen ist eben nur Abhaltung von demselben oder Entfernung desselben; man sehe, was angefuehrt worden: HG. 10057.

10212. „Bei euren Geschlechtern“, 2.Mose 30/10, bedeutet die Angehoerigen der Kirche, die im Wahren und Guten des Glaubens stehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geschlechter, sofern sie das bezeichnen, was dem Glauben und der Liebtaetigkeit angehoert, wovon die Rede war in dem, was HG. 10204 angefuehrt worden.

Dass es die Angehoerigen der Kirche sind, beruht darauf, dass das echte Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe nur bei diesen moeglich ist, denn bei ihnen ist das Wort, und durch die Soehne Israels, deren Geschlechter hier verstanden sind, wird die Kirche bezeichnet; man sehe, was angefuehrt worden: HG. 9340.

10213. „Das Heilige des Heiligen ist er (der Altar) fuer Jehovah“, 2.Mose 30/10, bedeutet, weil aus dem himmlisch Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Heiligen des Heiligen, sofern es das himmlisch Goettliche bezeichnet, wovon HG. 10129. Was das himmlisch Goettliche und das geistig Goettliche sei, und was fuer ein Unterschied zwischen ihnen, darueber sehe man, was angefuehrt worden: HG. 9277, 9596.

10214. Vers 11-16: Und Jehovah redete zu Mose und sprach: Wenn Du aufnimmst die Summe der Soehne Israels in betreff ihrer Gezaehlten, so soll ein jeder eine Suehne seiner Seele geben dem Jehovah, wenn man sie zaehlt, auf dass ihnen keine Plage widerfahre, wenn sie gezaehlt werden. Das sollen sie geben, ein jeder, der uebergeht auf die Gezaehlten, die Haelfte eines Sekels nach dem Sekel des Heiligtums, zwanzig Gera auf einen Sekel; die Haelfte eines Sekels soll die Hebe fuer Jehovah sein. Jeder, der uebergeht auf die Gezaehlten, zwanzig Jahre alt und darueber, soll geben die Hebe Jehovahs. Der Reiche soll nicht mehr geben und der Arme soll nicht weniger geben als die Haelfte eines Sekels, zu geben die Hebe Jehovahs, zur Versoehnung ueber eure Seelen. Und Du sollst das Silber der Versoehnung (das Suehngeld) nehmen von den Soehnen Israels, und sollst es geben zum Dienst des Zelts der Zusammenkunft; und es soll den Soehnen Israels zum Gedaechnis sein vor Jehovah, zur Versoehnung ueber eure Seelen.

„Und Jehovah redete zu Mose und sprach“ bedeutet die Erleuchtung durch das Wort vom Herrn;

„wenn Du aufnimmst die Summe der Soehne Israels“ bedeutet alles Kirchliche;

„in betreff ihrer Gezaehlten“ bedeutet in betreff der Anordnung und richtigen Bestimmung;

„so soll ein jeder eine Suehne seiner Seele geben dem Jehovah, wenn man sie zaehlt“ bedeutet die Reinigung oder Befreiung vom Boesen durch die Anerkennung und den Glauben, dass alles Gute und Wahre des Glaubens und der Liebe und die Anordnung und richtige Bestimmung desselben vom Herrn sei, und keineswegs vom Menschen;

„auf dass ihnen keine Plage widerfahre, wenn sie gezaehlt werden“ bedeutet, damit keine Strafe des Boesen kommen moege beim Tun des Guten wie aus sich;

„das sollen sie geben, ein jeder, der uebergeht auf die Gezaehlten“ bedeutet, alles dem Glauben und der Liebe Angehoerige soll dem Herrn zuerkannt werden;

„die Haelfte eines Sekels nach dem Sekel des Heiligtums“ bedeutet alles Wahre aus dem Guten;

„zwanzig Gera auf einen Sekel“ bedeutet alles Gute;

„die Haelfte eines Sekels soll die Hebe fuer Jehovah sein“ bedeutet, alles Wahre aus dem Guten sei allein des Herrn;

„zwanzig Jahre alt und darueber“ bedeutet den Zustand der Einsicht des Wahren und des Guten;

„soll geben die Hebe Jehovahs“ bedeutet die Zuerkennung dem Herrn allein;

„der Reiche soll nicht mehr geben und der Arme soll nicht weniger geben als die Haelfte eines Sekels, zu geben die Hebe Jehovahs“ bedeutet dass alle, moegen sie eine Faehigkeit haben, welche sie wollen, alles Wahre und Gute dem Herrn zuerkennen sollen; „zur Versoehnung ueber eure Seelen“ bedeutet, auf dass das Boese entfernt werde;

„und Du sollst das Silber der Versoehnung nehmen von den Soehnen Israels“ bedeutet die reinigenden Wahrheiten aus dem Guten, die der Kirche angehoren;

„und sollst es geben zum Dienst des Zelts der Zusammenkunft“ bedeutet die Verbindung mit dem Himmel durch die Anerkennung, dass alles Wahre und Gute vom Herrn sei;

„und es soll den Soehnen Israels zum Gedächtnis sein vor Jehovah“ bedeutet dadurch Erhaltung der Kirche und alles Kirchlichen vom Herrn;

„zur Versöhnung ueber eure Seelen“ bedeutet, weil so das Boese entfernt worden.

10215. „Und Jehovah redete zu Mose und sprach“, 2.Mose 30/11, bedeutet die Erleuchtung durch das Wort vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn es von Jehovah zu Mose geschieht, sofern es eine Erleuchtung vom Herrn durch das Wort bezeichnet; denn Jehovah ist im Wort der Herr, und durch Mose wird das Wort vorgebildet. Durch das Reden wird naemlich Einfluss, Innwerden und Belehrung bezeichnet: HG. 2951, 5481, 5743, 5797, 7226, 7241, 7270, 8127, 8128, 8221, 8262, 8660, mithin auch Erleuchtung; denn Erleuchtung ist Einfluss, Innwerden und Belehrung vom Herrn, wenn das Wort gelesen wird. Dass Jehovah im Wort der Herr ist, sehe man in den HG. 9373 angeführten Stellen, und dass Mose das Wort im vorbildlichen Sinn ist: HG. 9372.

Dass dies durch „Jehovah redete zu Mose“ bezeichnet wird, beruht darauf, dass diese Worte im Himmel nicht ebenso aufgefasst werden wie auf Erden; denn im Himmel werden die Worte nach dem inneren Sinn aufgefasst, auf Erden aber nach dem äusseren Sinn, weil im Himmel alles geistig verstanden wird, auf Erden aber natuerlich. Jenes Verstaendnis tritt augenblicklich ein, ohne Beruecksichtigung dessen, was im äusseren oder buchstaeblichen Sinn vom Menschen verstanden wird; denn solcherart ist die Zusammengesellung der Engel des Himmels mit dem Menschen, aus dem Grunde, damit das Ganze seines Denkens aus der geistigen Welt einfliesse und dadurch sein Denken in seinem ersten Ursprung geistig sei und im äusseren Menschen durch den Einfluss natuerlich werde.

10216. „Wenn Du aufnimmst die Summe der Soehne Israels“, 2.Mose 30/12, bedeutet alles Kirchliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Summe, sofern sie das Ganze bezeichnet; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Kirche darstellen, wovon das HG. 9340 Angeführte.

Durch die Summe der Soehne Israels wird aber alles der Kirche Angehoerige bezeichnet, weil der innere Sinn des Wortes so beschaffen ist wie der Sinn desselben in den Himmeln. In diese gehen die Namen nicht ueber, z.B. die Namen Israel, Mose, Aharon usf., denn diese gehoeren zu den materiellen Dingen, die bloss fuer den koerperlich-sinnlichen Menschen sind, sondern statt derselben werden auf geistige Weise die Dinge aufgefasst, die dem Himmel und der Kirche angehoeren; denn die Engel des Himmels sind geistig, und was vorkommt, das fassen sie ihrem Wesen gemaess, d.h. geistig auf.

Dass man dort statt der Soehne Israels die Kirche versteht, kommt daher, weil in dem innersten Himmel, wo der Herr gegenwaertiger ist als in den Himmeln unterhalb, unter den Namen im Wort im guten Sinn der Herr selbst verstanden wird, z.B. unter Abraham, Jischak, Jakob, Mose, Aha-ron, David, Joseph, Judah, Israel; und weil unter diesen Namen dort der Herr verstanden wird, darum gelangen durch ebendieselben die goettlichen Dinge, die dem Himmel und der Kirche angehoren und vom Herrn kommen, sowie es der jedesmalige Zusammenhang im Wort mit sich bringt, zum Innewerden. Das Innewerden fliesst ein vom Herrn, Der das Wort ist, denn vom Herrn kommt alles, was Sache der Einsicht und Weisheit ist, und nichts ohne Ihn.

10217. „In betreff ihrer Gezaehlten“, 2.Mose 30/12, bedeutet in betreff der Anordnung und richtigen Bestimmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zaehlen, wenn es sich bezieht auf alles Kirchliche, welches das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe ist, sofern es die Anordnung und richtige Bestimmung bezeichnet; daher bedeuten die Gezaehlten das, was geordnet und aufgestellt ist.

Dass zaehlen dies bedeutet, beruht darauf, dass das Zaehlen eine Musterung in sich schliesst, und was vom Herrn gemustert wird, das wird auch geordnet und richtig bestimmt. Auch bezeichnet das Woertchen, womit hier das Zaehlen ausgedrueckt wird in der Grundsprache mustern, schaeetzen, wahrnehmen, wie auch heimsuchen, befehlen, vorstehen, somit auch anordnen und richtig bestimmen. Der Grund, warum diese Bedeutungen in jenem Woertchen enthalten sind, liegt darin, dass das eine das andere im geistigen Sinn in sich schliesst, und der geistige Sinn ist der innere Sinn der Worte, der gar oft in den Worten der Sprachen liegt, hauptsaechlich der morgenlaendischen.

Dass zaehlen im geistigen Sinn, in dem vom Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe gehandelt wird, soviel ist als ordnen und richtig bestimmen, erhellt auch aus den Stellen im Worte, wo zaehlen, wie auch, wo die Zahl vorkommt, z.B.

Jes.13/4: „Die Stimme des Getuemfels der Koenigreiche und der versammelten Voelkerschaften; Jehovah Zebaoth zaehlt (ordnet) das Kriegsheer“.

Jes.40/26: „Hebet in die Hoehe eure Augen und sehet, wer hat dieses geschaffen, wer hat ausgefuehrt nach der Zahl ihr Heer? Allen ruft Er mit Namen; von der Menge der Maechtigen und Starken an Kraft fehlt kein Mann“.

Ps.147/4: „Jehovah, Der zaehlt das Heer der Sterne; alle ruft Er mit Namen“.

Dass zaehlen in diesen Stellen ordnen und richtig bestimmen bedeutet, ist klar, denn es ist die Rede von Jehovah, d.h. vom Herrn, Der kein Heer und keine Sterne zaehlt, sondern dasjenige ordnet und richtig bestimmt, was durch Heer und durch Sterne bezeichnet wird, naemlich das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe; denn es wird nicht von Kriegen in der natuerlichen Welt gehandelt, sondern von Kriegen in der geistigen Welt, das Kriege oder Kaempfe der Wahrheiten aus dem Guten gegen das Falsche aus dem Boesen sind. Dass Kriege im geistigen Sinn solche Kaempfe bedeuten, sehe man HG. 1664, 2686, 8273, 8295; dass das Heer Wahres und Gutes des Himmels und der Kirche bedeutet: HG. 7988, 8019, und dass die Sterne Erkenntnisse des Wahren und Guten sind: HG. 2495, 2849, 4697.

Wenn bekannt ist, was durch zaehlen und was durch die Soehne Israels bezeichnet wird, so kann man erkennen, warum David das Volk nicht zaehlen durfte und warum, nachdem er es doch gezaehlt hatte, der Prophet Gad zu ihm gesandt wurde und die Strafe verkuendigte: 2.Sam.24/1-15; und warum hier gesagt wird, ein jeder soll eine Suehne fuer seine Seele geben, auf dass ihnen keine Plage widerfahre, wenn sie gezaehlt werden; denn durch die Soehne Israels wird das Wahre und Gute der Kirche bezeichnet und durch zaehlen wird bezeichnet ordnen und richtig bestimmen. Und weil es Sache des Herrn allein ist, das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe bei einem jeden in der Kirche und im Himmel zu ordnen und richtig zu bestimmen, darum wird, wenn das von einem Menschen geschieht, wie es von David durch Joab geschah, alsdann die Anordnung und Bestimmung solcher Dinge vom Menschen und nicht vom Herrn bezeichnet, was nicht ordnen und richtig bestimmen heisst, sondern zerstören. Wenn die Zaehlung der Soehne Israels nicht solches angedeutet haette, so waere keine Suende oder Schuld im Zaehlen derselben gewesen.

Dass durch die Soehne Israels geistig Wahres und Gutes oder das Wahre und Gute der Kirche und des Himmels bezeichnet wird, sehe man HG. 5414, 5801, 5803, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833, 5879, 5951, 7957, 8234, 8805, ebenso durch die Staemme, in welche die Soehne Israels abgeteilt waren: HG. 3855, 3926, 4060, 6335, 6397.

Weil durch die Soehne Israels und durch die Staemme solches bezeichnet wird und dieses unzaehlig ist, darum wird im Wort davon gesagt, „ihre Zahl sei wie der Sand des Meeres, der nicht gemessen, noch gezaehlt werden kann“: Hos.1/10. „Wer wird zaehlen den Staub Jakobs und die Zahl Israels?“: 4.Mose 23/10. Jehovah sprach zu Abraham: „ich will Deinen Samen machen wie den Staub der Erde, so dass, wenn man den Staub der Erde zaehlen kann, auch geschehen wird, dass Dein Same gezaehlt wird“: 1.Mose 13/16; 16/10; und „Blicke auf zum Himmel und zaehle die Sterne, ob Du sie zaehlen kannst; also wird Dein Same sein“: 1.Mose 15/5.

Dass durch die Soehne Israels und durch den Samen Abrahams nicht seine Nachkommenschaft verstanden wurde, sondern geistig Wahres und Gutes, das unzaehlig und groesstenteils auch unaussprechlich ist, kann daraus erhellen, dass ihre Menge keine groessere war, als die anderer Voelkerschaften, was auch Moses bezeugt: „Nicht wegen eurer Menge vor allen Voelkern hat Jehovah euer begehrt, dass Er euch erwahlte, zumal ihr weniger seid als alle Voelker“: 5.Mose 7/7.

Durch zaehlen wird auch bezeichnet ordnen und richtig bestimmen, bei

Jerem.33/13: „In den Staedten Jerusalems und Judahs werden noch hinuebergehen Herden nach den Haenden der Zaehlenden“: Herden bedeuten ebenfalls Gutes und Wahres der Kirche: HG. 6048, 8937, 9135; nach den Haenden des Zaehlenden heisst, gemaess der Bestimmung des Herrn.

Ps.90/11,12: „Wer erkennt die Heftigkeit Deines Zorns; lehre uns zaehlen unsere Tage, tue uns das Richtige kund, auf dass wir anziehen das Herz der Weisheit“: die Tage zaehlen bedeutet die Lebenszustaende ordnen und richtig bestimmen; und die Tage heissen gezaehlt, wenn sie geordnet und richtig bestimmt, somit wenn sie beendet sind, wie

Jes.38/10: „Durch das Abschneiden meiner Tage soll ich hingehen zu den Toren der Hoelle; ich bin gezaehlt, der Rest meiner Jahre“.

Dan.5/25: „Eine Schrift erschien vor dem Koenig Belsazar, gezaehlt, gewogen und geteilt“; denn wenn „zaehlen“ bedeutet ordnen und bestimmen, dann bezeichnet „gezaehlt“ abgeschlossen, wie wenn ein Strich unter die Zahlen gezogen wird, nachdem die Rechnung beendet ist.

Durch zaehlen wird aber auch ordnen und bestimmen bezeichnet, weil durch die Zahl die Beschaffenheit einer Sache und eines Zustandes bezeichnet und die Beschaffenheit durch eine beigefuegte Zahl angegeben wird, daher ist zaehlen soviel als qualifizieren, d.h. die Beschaffenheit bestimmen, und die Qualifikation einer Sache in geistigen Dingen geschieht durch Anordnung und Bestimmung vom Herrn. Dieses wird auch durch Zahl bezeichnet bei

Joh.Offenb.13/16-18: „Es macht, dass man allen ein Malzeichen setzt auf die rechte Hand oder auf die Stirne, und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, als wer das Malzeichen oder den Namen des Tieres hat oder die Zahl seines Namens; dies erfordert Weisheit; wer Einsicht hat, berechne die Zahl des Tieres, denn es ist die Zahl eines Menschen, naemlich 666“: in diesem Kapitel wird vom Tier aus dem Meer und vom Tier aus dem Lande gehandelt; durch das Tier aus dem Meer wird das Wahre der Kirche verstanden, das verfaelscht ist durch Wisstuemliches, das aus der Welt kommt; und durch das Tier aus dem Lande wird verstanden das Wahre der Kirche, das verfaelscht ist durch den buchstaeblichen Sinn des Wortes, indem er angewandt wird zur Beguenstigung des Boesen der Triebe der Selbst- und Weltliebe; denn das Land bedeutet die Kirche in Ansehung des Guten und Wahren (siehe was angefuehrt worden HG. 9325), und das Meer bedeutet das Wisstuemliche im allgemeinen: HG. 28, 2120, 2850; sein Malzeichen auf der Hand und auf der Stirne haben heisst, alles anerkennen, mag es beschaffen sein wie es wolle, denn Stirne bezeichnet die Liebe: HG. 9936, und Namen bezeichnet die ganze Beschaffenheit dessen, von dem die Rede ist: HG. 3006, 3421, 6674, 8274, 9310. Die Zahl des Tieres berechnen heisst, erforschen und erkennen die verfaelschten Wahrheiten jener Kirche; die Zahl eines Menschen bezeichnet die Sache und den Zustand jener Kirche; 666 bezeichnet ihre Beschaffenheit in Ansehung aller Wahrheiten, die verfaelscht sind aus dem Boesen, sowie die Entweihung des Heiligen, wie auch das Ende. Dieselben erkennen und erforschen ist Sache eines Weisen und Verstaendigen; deshalb wird gesagt, dies erfordert Weisheit. Wer Einsicht hat, berechne seine Zahl; denn die Zahl Sechs bezeichnet dasselbe wie die Zahl Zwoelf, weil es ihre Haelfte ist: HG. 3960, 7973, 8148; und zwoelf bezeichnet alles Wahre und Gute der Kirche im Inbegriff: HG. 2129, 2130, 3272, 3858, 3913, 3973, daher auch im entgegengesetzten Sinn alles Falsche und Boese im Inbegriff. Das dreimalige Vorkommen der Sechszahl schliesst auch das Ende in sich, und das Ende ist da, wenn das Wahre ganz entweiht ist. Aus diesem erhellt augenscheinlich, dass die Zahlen im Wort Sachen und Zustaende in sich schliessen, und dass sie die Beschaffenheit je nach bestimmten Zahlen bezeichnen, wie auch in Folgendem bei

Joh.Offenb.21/17: „Der Engel mass die Mauer des heiligen Jerusalems, 144 Ellen, das ist das Mass eines Menschen, das ist eines Engels“: auch hier wird durch die bestimmte Zahl alles Wahre und Gute im Inbegriff bezeichnet, denn 144 bezeichnet das gleiche, was zwoelf: HG. 7973; denn diese Zahl kommt heraus, wenn man zwoelf mit sich selbst multipliziert; deshalb wird hier auch gesagt, dass sein Mass das Mass eines Menschen sei. Weil aber hier Wahres aus dem Guten bezeichnet wird, so wird hinzugesetzt, dass dieses Mass auch das Mass eines Engels sei, denn der Engel bezeichnet im Wort das Wahre aus dem Guten, weil er ein Wesen ist, welches das goettlich Wahre vom Herrn aufnimmt: HG. 8192.

10218. „So soll ein jeder eine Suehne seiner Seele geben dem Jehovah, wenn man sie zaehlt“, 2.Mose 30/12, bedeutet die Reinigung oder Befreiung vom Boesen durch die Anerkennung und den

Glauben, dass alles Gute und Wahre des Glaubens und der Liebe und die Anordnung und richtige Bestimmung desselben vom Herrn sei, und nicht vom Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine Suehne seiner Seele geben“, sofern es soviel ist als gereinigt oder befreit werden vom Boesen durch das Wahre des Glaubens, und dieses ist hier die Anerkennung, dass alles Wahre und Gute vom Herrn sei; und aus der Bedeutung von „Israel zaehlen“, sofern es bezeichnet, dass die Ordnung und Bestimmung desselben vom Herrn allein sei, und nicht vom Menschen.

Dass dies bezeichnet wird, erhellt aus allem dem, was hier gesagt wird von dem halben Sekel, der dem Jehovah gegeben werden sollte, und von der Suehnung dadurch, wenn das Volk gezaehlt wuerde; denn durch den Sekel des Heiligtums wird das Wahre bezeichnet, das dem Herrn allein angehoert; durch die Suehnung mittelst desselben wird die Reinigung und Befreiung vom Boesen bezeichnet: HG. 9506, und durch das Zaehlen der Kinder Israel wird bezeichnet, alles Wahre und Gute der Kirche ordnen und bestimmen. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Es war verboten, die Soehne Israels zu zaehlen, weil durch zaehlen das Ordnen und Bestimmen, und durch die Soehne Israels und die Staemme, in die sie unterschieden waren, alles Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe im Inbegriff bezeichnet wurden; und weil die Anordnung und Bestimmung desselben allein Sache des Herrn war und nicht des Menschen, darum war das Zaehlen derselben eine Versuendigung, wie sie bei denjenigen ist, die das Wahre, das dem Glauben, und das Gute, das der Liebe angehoert, und die Anordnung und Bestimmung desselben sich selbst anmassen. Wie diese beschaffen sind, ist in der Kirche bekannt, denn es sind diejenigen, die sich selbst rechtfertigen dadurch, dass sie alles dem Glauben und der Liebe Angehoerige sich zum Verdienst anrechnen und folglich glauben, dass sie durch Glauben und durch Werke von selbst den Himmel verdienen. Dieses Boese deutete die Zaehlung des Volkes von David an, worueber Folgendes gesagt wird:

2.Sam.Kap.1: „Weiter entbrannte der Zorn Jehovahs gegen Israel; darum reizte er David gegen sie und sprach: Gehe hin; zaehle Israel und Judah. Da sagte der Koenig zu Joab: Durchwandre alle Staemme Israels und zaehle das Volk, dass ich erfahre die Zahl des Volkes. Joab aber sprach zum Koenig: Es moege Jehovah, Dein Gott, zum Volk hinzutun noch hundertmal so viel; aber warum begehrt der Herr, mein Koenig, diese Sache? Aber das Wort des Koenigs machte sich geltend gegen Joab und gegen die Fuersten des Heeres, deshalb gingen sie hinaus, zu zaehlen das Volk Israel. Danach aber strafte den David sein Herz, darum sprach er zu Jehovah: ich habe sehr gesuendigt, dass ich das getan habe; nun aber, Jehovah, lass doch voruebergehen die Missetat Deines Knechtes, denn ich habe sehr toericht gehandelt. Aber es wurde der Prophet Gad zu David gesandt, dass er ein Uebel von dreien waehlen sollte; und der waelhte die Pest, an der bei siebzigtausend Maenner starben“.

Hieraus wird klar, welch grosse Suende es war, Israel zu zaehlen, nicht als ob die Zaehlung an sich betrachtet eine Suende gewesen waere, sondern weil, wie gesagt, die Zaehlung der Soehne Israels von David die Anordnung und Bestimmung alles dessen, was Sache des Glaubens und der Liebe ist, von ihm selbst und nicht vom Herrn bezeichnete. Die Zaehlung selbst bezeichnete die Anordnung und Bestimmung, und die Soehne Israels alles Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe. Um daher von der Suende, die in der Zaehlung der Soehne Israels lag, frei zu werden, wurde ein halber Sekel zur Suehnung gegeben; denn es wird gesagt: „ein jeder soll eine Suehne seiner Seele geben dem Jehovah, wenn man sie zaehlt, auf dass ihnen keine Plage widerfahre, wenn sie gezaehlt werden“.

Hieraus erhellt, dass durch diese Worte bezeichnet wird die Reinigung oder Befreiung vom Boesen durch die Anerkennung, dass alles Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe und die An-

ordnung und Bestimmung desselben vom Herrn sei und nicht vom Menschen. Dass es sich so verhaelt, naemlich dass alles Gute und Wahre des Glaubens und der Liebe vom Goettlichen ist und gar nicht vom Menschen, ist auch in der Kirche bekannt, sowie auch, dass es boese ist, dasselbe sich selbst zuzuschreiben, und dass diejenigen von diesem Boesen befreit sind, die anerkennen und glauben, dasselbe sei vom Herrn; denn auf diese Weise massen sie sich nichts an, was goettlich ist, und was von Gott kommt.

Man sehe jedoch, was hierueber frueher gezeigt wurde, dass naemlich diejenigen, die glauben aus sich Gutes zu tun und nicht vom Herrn, den Himmel zu verdienen glauben: HG. 9974; dass das Gute aus sich und nicht aus dem Herrn nicht gut sei, weil diejenigen, die Gutes aus sich tun, es aus dem Boesen tun: HG. 9975, 9980; dass diese den Naechsten verachten und dass sie auf Gott selbst zuernnen, wenn sie keinen Lohn empfangen: HG. 9976; dass solche den Himmel nicht in sich aufnehmen koennen: HG. 9977; dass sie gegen die Hoellen gar nicht streiten koennen, dass aber fuer die, welche anerkennen und glauben, dass alles Gute und Wahre vom Herrn sei, der Herr streite: HG. 9978; dass der Herr allein das Verdienst und die Gerechtigkeit sei: HG. 9486, 9715, 9809, 9979-9984, 10019, 10152.

10219. „Auf dass ihnen keine Plage widerfahre, wenn sie gezaehlt werden“, 2.Mose 30/12, bedeutet, auf dass keine Strafe des Boesen kommen moege, wenn man das Gute tut wie von sich.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Plage, sofern sie die Strafe des Boesen bezeichnet, woeber folgt; und aus der Bedeutung von „zaehlen die Soehne Israels“, sofern es heisst, das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe ordnen und bestimmen, wovon HG. 10217, somit dasselbe aus sich tun.

Es wird gesagt „wie von sich“, weil der Mensch das Gute, das er tut, wie aus sich tut; er wird es nicht anders inne, ehe er im Glauben ist aus der Liebe, denn das Gute fliesst vom Herrn ein und wird vom Menschen aufgenommen, und was aufgenommen wird, wird zuerst nicht anders empfunden, als wie wenn es in ihm und von ihm selbst waere; und man wird nicht inne, dass es vom Herrn ist, ehe man zur Erkenntnis und nachher zur Anerkennung aus dem Glauben kommt, denn vorher kann man nicht reflektieren (d.h. darueber nachdenken), dass etwas vom Goettlichen einfliesst und es gar nicht innerwerden, d.h. in sich empfinden, ehe man anfaengt, zu wollen und es gerne zu haben, dass es so sei.

Es verhaelt sich damit wie mit dem Leben selbst beim Menschen, und wie mit den beiden inneren Vermoegen des Lebens, naemlich mit dem Verstande und dem Willen. Wer glaubt nicht, ehe er belehrt ist, dass das Leben in ihm selbst sei, und dass somit, was er daraus tut, von ihm sei? Ebenso der Verstand und der Wille, waehrend doch sowohl das Leben im allgemeinen, als der Verstand und der Wille im besonderen einfließen. Die Wahrheiten des Verstandes und das Gute des Willens aus dem Himmel vom Herrn, aber das Falsche des Verstandes und das Boese des Willens von der Hoelle, denn wenn keine Geister und Engel beim Menschen sind, durch die der Einfluss geschieht, kann der Mensch nicht einmal einen Augenblick leben, mithin weder denken, noch wollen, wie aus vielfaeltiger Erfahrung erhellen kann, man sehe HG. 9223, 9276, 9682.

Solange aber der Mensch glaubt, dass er alles von sich tue, sowohl Gutes als Boeses, so lange regt das Gute ihn nicht an und das Boese bleibt an ihm haengen. Sobald er aber anerkennt und glaubt, dass das Gute vom Herrn einfliesse und nicht von ihm selber und dass das Boese von der Hoelle komme, dann regt das Gute ihn an und das Boese bleibt nicht an ihm haengen. Und in dem Masse, als das Gute ihn anregt, wird auch das Boese entfernt, somit wird er davon gereinigt und befreit.

Solange aber der Zustand des Menschen solcherart ist, dass er den Einfluss des Guten vom Herrn nicht innerwerden und empfinden kann, so lange tut er das Gute wie von sich, gleichwohl aber muss er anerkennen und glauben, dass es vom Herrn stammt. Wenn dieses geschieht, so wird er auch vom Boesen befreit. Wenn er aber vom Boesen befreit werden soll, so darf diese Anerkennung nicht ein blosses Mundbekenntnis sein, sondern ein Bekenntnis des Herzens selbst.

Dass die Plage die Strafe des Boesen bedeutet, erhellt ohne Erklaerung; es sind aber drei Plagen, die diejenigen treffen, die sich selbst das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe zuschreiben, oder die glauben, sie verdienen den Himmel mit ihren Werken. Denn die, welche dasselbe sich zuschreiben, glauben auch, den Himmel aus sich zu verdienen; diese drei Strafen sind:

1) Dass sie nichts Gutes der Liebe und nichts Wahres des Glaubens aufnehmen koennen; 2) dass das Boese und Falsche sie immerfort verfolgt, und 3) dass das von Kindheit an aufgenommene Wahre und Gute verlorenght.

Diese drei Strafen werden auch verstanden durch die drei Plagen, die dem David durch den Propheten Gad wegen der Zaehlung des Volks vorgelegt wurden und waren: 1. sieben Jahre Hunger; 2. drei Monate Flucht vor den Feinden, und 3. drei Tage Pest: 2.Sam.24/13; denn durch Hunger wird bezeichnet das Fehlen und der Mangel des Guten und Wahren des Glaubens und der Liebe. Dieses wird naemlich durch Brot, Speise, Weizen, Gerste, Oel und Wein, die fehlen, solange der Hunger waehrt, bezeichnet; durch die Flucht aber vor den Feinden wird im inneren Sinn verstanden die Verfolgung durch Boeses und Falsches; denn die, welche sich selbst das Gute und Wahre zuschreiben, koennen gegen das Boese und Falsche, das aus der Hoelle kommt, nicht streiten, denn das sind die Feinde im geistigen Sinn, vor denen man flieht, und durch die man verfolgt wird; durch die Pest aber wird bezeichnet die Verwuestung und Aufzehrung des Guten und Wahren, das von Kindheit an aufgenommen wurde: HG. 7505. Dass David die Pest waehlte, und durch sie bei siebzigtausend Maenner starben, bezeichnet, dass bei der israelitischen und juedischen Voelkerschaft alles Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe zugrunde gehen werden, was auch geschehen ist, denn sie erkannten den Herrn nicht an, von Dem doch alles Gute und Wahre kommt; drei Tage deuteten das Vollstaendige (des Verlustes) an, wie auch die siebzigtausend Maenner, die starben.

10220. „Das sollen sie geben, ein jeder, der uebergeht auf die Gezaehlten“, 2.Mose 30/13, bedeutet, alles dem Glauben und der Liebe Angehoerige soll dem Herrn zuerkannt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geben, naemlich die Suehne der Seele, die ein halber Sekel war, sofern es die Befreiung vom Boesen, durch die Anerkennung, dass das Ganze des Glaubens und der Liebe vom Herrn ist und nichts vom Menschen, bezeichnet, wovon HG. 10218; daher bedeutet „ein jeder, der uebergeht auf die Gezaehlten“ alles Wahre und Gute, das vom Herrn geordnet und bestimmt wird; denn ein jeder, der uebergeht, ist ein jeder von den Soehnen Israels, und

durch die Soehne Israels wird alles geistig Gute und Wahre bezeichnet: HG. 5414, 5801, 5803, 5812, 5817, 5819, 5826, 5833, 5879, 5951, 5957, 8234, 8805; und durch die Gezaehlten wird bezeichnet, was vom Herrn geordnet und bestimmt wird: HG. 10218.

10221. „Die Haelfte eines Sekels nach dem Sekel des Heiligtums“, 2.Mose 30/13, bedeutet alles Wahre aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Haelfte, insofern sie bezeichnet „alles“, und aus der Bedeutung des Sekels, sofern er das Wahre aus dem Guten bezeichnet.

Dass die Haelfte „alles“ bedeutet, beruht darauf, dass ein halber Sekel zehn Gera oder Obolen betrug, und durch zehn „alles“ bezeichnet wird: HG. 4638, und auch die Ueberreste: HG. 576, 1906, 1988, 2284, die das Wahre und Gute sind, das beim Menschen in seinem Inneren vom Herrn aufbewahrt wird: HG. 5135, 5342, 5897, 5898, 7560, 7564. Der Sekel bedeutet aber das Wahre aus dem Guten, weil der Sekel ein Gewicht des Silbers und auch des Goldes war, und durch Silber das Wahre und durch Gold das Gute bezeichnet wird. Die Quantitaet aber des Wahren aus dem Guten und des Guten durch das Wahre wird durch die Zahl der Gera oder Obolen des Sekels bestimmt. Der Sekel aber an sich als Gewicht betrachtet bezeichnet die Quantitaet; und wenn gesagt wird „Sekel des Heiligtums“, so bedeutet es die Quantitaet des Wahren und Guten, denn das Wahre und Gute ist es, was heilig heisst, weil es vom Herrn stammt, Der allein heilig ist. Mehreres ueber den Sekel und seine Bedeutung sehe man HG. 2959.

10222. „Zwanzig Gera auf einen Sekel“, 2.Mose 30/13, bedeutet alles Gute.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 20, sofern es ebenfalls bezeichnet „alles“ und auch die Ueberreste des Guten, wie auch das Heilige.

Dass diese Zahl „alles“ und daher das Volle bezeichnet, sehe man HG. 9641, dass sie die Ueberreste des Guten bezeichnet: HG. 2280; und auch das Heilige: HG. 4759, 7842, 7903; denn wenn 20 sich auf den Herrn bezieht, bedeutet es Sein Eigenes, welches das Heilige selbst ist: HG. 4176.

Hieraus erhellt, warum der Sekel 20 Gera oder Obolen betrug und warum gesagt wird, er soll der Sekel des Heiligtums sein, wie hier und anderwaerts, z.B. 3.Mose 27/3; 4.Mose 3/47,50; 7/13,14,25,31,37,43,49,55,61,67,73; 18/16; dass der Sekel ein Gewicht sowohl des Silbers als des Goldes war: 1.Mose 24/22; 2.Mose 38/24; Hes.4/10; 45/12.

10223. „Die Haelfte eines Sekels soll die Hebe fuer Jehovah sein“, 2.Mose 30/13, bedeutet, alles Wahre aus dem Guten sei allein des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Haelfte des Sekels, sofern sie alles Wahre aus dem Guten bezeichnet, wovon HG. 10221; und aus der Bedeutung der Hebe fuer Jehovah, sofern sie das bezeichnet, was dem Herrn allein angehoert, wovon HG. 10093.

10224. „Jeder, der uebergeht auf die Gezaehlten“, 2.Mose 30/14, bedeutet alles Wahre des Guten soll dem Herrn allein zuerkannt werden, wie aus dem erhellt, was HG. 10220 gezeigt wurde.

10225. „Zwanzig Jahre alt und darueber“, 2.Mose 30/14, bedeutet den Zustand der Einsicht des Wahren und des Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zwanzig, wenn es sich auf das Lebensalter des Menschen bezieht, sofern diese Zahl den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bezeichnet. Dass zwanzig den Zustand der Einsicht des Wahren und Guten bedeutet, beruht darauf, dass der Mensch, wenn er zwanzig Jahre alt geworden ist, anfaengt, aus sich zu denken; denn der Mensch geht von der ersten Kindheit an bis zum letzten Greisenalter durch mehrere Zustaende in betreff seines Inneren durch, naemlich durch Zustaende der Einsicht und Weisheit. Der erste Zustand geht von der Geburt bis zu seinem fuenften Lebensjahr; dieser Zustand ist ein Zustand der Unwissenheit und der Unschuld in der Unwissenheit, und wird die Kindheit genannt. Der zweite Zustand geht vom fuenften Lebensjahr bis zum zwanzigsten; dieser Zustand ist ein Zustand der Belehrung und des Wissens, und wird das Knabenalter genannt. Der dritte Zustand geht vom zwanzigsten Lebensjahr bis zum sechzigsten, und dieser Zustand ist ein Zustand der Einsicht, und wird Jugend (adolescentia), Juenglingsalter (juventus) und Mannesalter genannt. Der vierte Zustand oder der letzte geht vom sechzigsten Lebensjahr an weiter hinauf, und dieser Zustand ist der Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Diese nacheinander folgenden Lebenszustaende des Menschen werden durch die Zahlen der Lebensjahre Fuenf, Zwanzig und Sechzig bezeichnet:

3.Mose 27/2-7: „Wenn jemand ein besonderes Geluebde tut, so soll die Schaetzung eines Mannsbilds von zwanzig Jahr alt bis zu sechzig Jahr alt fuenfzig Sekel Silber sein, ist es aber eine weibliche Person, so soll die Schaetzung dreissig Sekel sein. Jedoch von fuenf Jahr alt bis zu zwanzig Jahr alt soll die Schaetzung von einem Mannsbild zwanzig Sekel sein, bei einer weiblichen Person zehn Sekel. Aber von einem Monat bis zu fuenf Jahr alt soll die Schaetzung eines maennlichen Kindes fuenf Sekel sein, eines weiblichen Kindes drei Sekel, aber von sechzig Jahr alt und darueber soll die Schaetzung fuer eine Mannsperson fuenfzig Sekel, fuer eine weibliche Person aber zehn Sekel sein“.

Dass der erste Zustand ein Zustand der Unwissenheit ist, wie auch der Unschuld in der Unwissenheit, ist klar. Solange dieser Zustand waehrt, wird das Innere zum Gebrauch gebildet, mithin ist es noch nicht geoeffnet, sondern nur das Aeusserste, das dem sinnlichen Menschen angehoert. Wenn dieses allein offen ist, so ist noch Unwissenheit da; denn alles, was der Mensch versteht und inne wird, kommt aus dem Inneren. Hieraus kann man auch erkennen, dass die Unschuld, die alsdann da ist, und die Unschuld der Kindheit genannt wird, eine ganz aeusserliche Unschuld ist.

Dass der zweite Zustand ein Zustand der Belehrung und des Wissens ist, ist ebenfalls klar. Dieser Zustand ist noch nicht der Zustand der Einsicht, weil der Knabe alsdann noch nichts aus sich schliesst, und noch nicht zwischen Wahrheiten und Wahrheiten unterscheidet, nicht einmal zwischen Wahrem und Falschem, von sich aus, sondern aus anderen. Er denkt und redet nur Gedaechnissa-

chen, somit aus blosserem Wissen, und sieht nicht und wird nicht selbst inne, ob etwas so sei, sondern er glaubt eben seinem Lehrer, mithin, weil ein anderer so gesagt hat.

Der dritte Zustand aber wird der Zustand der Einsicht genannt, weil der Mensch alsdann von sich aus denkt, urteilt und schliesst; und was er dann erschliesst, ist sein, und nicht eines anderen. In dieser Zeit faengt der Glaube an, denn der Glaube ist kein Glaube des Menschen selbst, ehe dieser durch die Vorstellungen des eigenen Denkens begründet, was er glaubt. Vorher ist der Glaube nicht sein, sondern eines anderen in ihm, denn er hat der Person geglaubt, nicht der Sache. Hieraus kann erhellen, dass der Zustand der Einsicht beim Menschen dann anfaengt, wenn er nicht aus dem Lehrer, sondern aus sich denkt; und das geschieht nicht eher, als bis sein Inneres gegen den Himmel zu geöffnet wird. Man merke, dass das Aeussere beim Menschen in der Welt ist, und das Innere im Himmel, und dass der Mensch nur so viel Einsicht und Weisheit hat, als Licht aus dem Himmel in das einfliesst, was er aus der Welt hat; und dies geschieht in dem Mass und in der Art, wie sein Inneres geöffnet ist; und dieses wird in dem Mass geöffnet, als der Mensch fuer den Himmel lebt, und nicht fuer die Welt.

Der letzte Zustand aber ist ein Zustand der Weisheit, und der Unschuld in der Weisheit. Dieser ist vorhanden, wenn der Mensch nicht mehr sich bestrebt, Wahres und Gutes zu verstehen, sondern es zu wollen und es zu leben; denn das heisst weise sein. Und der Mensch kann insoweit das Wahre und Gute wollen und im Leben ueben, als er in der Unschuld ist, d.h., als er glaubt, dass er nicht aus sich weise ist, sondern alle Weisheit dem Herrn verdankt. Ferner insoweit, als er es liebt, dass es so ist. Daher kommt es, dass dieser Zustand auch ein Zustand der Unschuld in der Weisheit ist.

Aus der Aufeinanderfolge dieser Zustände kann der Mensch, der weise ist, auch die Wunder der göttlichen Vorsehung erkennen, die sich darin zeigen, dass der vorhergehende Zustand immer die Grundlage der folgenden bildet, und dass die Öffnung oder Aufschliessung des Inneren vom Aeusseren bis zum Innersten nach und nach vor sich geht; und zuletzt so, dass das, was das erste war, aber im Aeussersten, dann auch das letzte ist, aber im Innersten, naemlich die Unwissenheit und die Unschuld; denn wer da weiss, dass er von sich aus gar nichts weiss, und dass alles, was er weiss, vom Herrn ist, der ist in der Unwissenheit der Weisheit, und auch in der Unschuld der Weisheit.

Hieraus kann man nun erkennen, was der Zustand der Einsicht ist, der durch zwanzig bezeichnet wird, wenn diese Zahl vom Lebensalter des Menschen gesagt wird. Das gleiche wird unter dieser Zahl auch anderwaerts im Wort verstanden, wie:

4.Mose 1/2,3,18-47: „Nehmet auf die Summe der ganzen Gemeinde von zwanzig Jahren an und darueber, einen jeden, der auszieht zum Heere in Israel“: hier wird gehandelt von der Lagerung und Wanderung der Soehne Israels nach Staemmen, und durch diese wird auch die vom Herrn ausgehende Ordnung und Bestimmung des Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe bezeichnet; durch das Lagern die Anordnung und Bestimmung: HG. 4236, 8103, 8130, 8131, 8155; und durch die Staemme das Gute und Wahre des Glaubens und der Liebe in seinem ganzen Inbegriff: HG. 3858, 3926, 3939, 4060, 6335, 6337, 6397; daher werden unter „zwanzig Jahre alt und darueber“ solche verstanden, die im Zustand der Einsicht sind, denn bei ihnen kann das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe vom Herrn geordnet und recht bestimmt werden, weil der Herr in ihr Verstandes- und Willensvermoegen einfliesst und alles ordnet und bestimmt; und Er entfernt auch das Falsche und Boese und wirft es nieder; darum wird gesagt „von zwanzig Jahre an und darueber, ein jeder, der

auszieht zum Heer“, denn durch Heer wird das Wahre bezeichnet, das in eine solche Ordnung gestellt ist, dass es das Falsche und Boese nicht fuerchtet, sondern es vertreibt, wenn es anfechten will. Dass solches durch Heer im inneren Sinn verstanden wird, sehe man HG. 3448, 7236, 7988, 8019.

Bei denen aber, die im Stand der Kindheit und des Knabenalters sind, und somit unter zwanzig Jahren, ist das Wahre und Gute nicht so geordnet, dass es zum Heer und in den Kriegsdienst ausziehen kann, weil sie noch nichts aus sich urteilen und erschliessen, mithin noch nichts Falsches oder Boeses durch die Vernunft zerstoeren koennen, und die, welche dieses nicht koennen, werden auch nicht in den Kampf geschickt. Deshalb wird der Mensch nicht eher in Versuchungen, d.h. in geistige Kaempfe gegen Falsches und Boeses zugelassen, als bis er im Zustand der Einsicht ist, d.h., wenn er selbst urteilen kann: HG. 3928, 4248, 4249, 8963. Das gleiche wird durch das Alter von zwanzig Jahren und darueber auch anderwaerts bezeichnet:

4.Mose 26/2,3: „Jehovah sprach zu Mose und Eleasar: Nehmet die Summe der ganzen Gemeinde der Soehne Israels auf, von zwanzig Jahren und darueber, jeden, der auszieht zum Kriegsdienst, in Israel“: durch ausziehen zum Kriegsdienst wird im geistigen Sinn bezeichnet, ausziehen in die Kaempfe gegen Falsches und Boeses, das aus der Hoelle ist.

Wer nicht weiss, dass zwanzig Jahre alt und darueber den Zustand der Einsicht bezeichnet, oder diejenigen, die in diesem Zustand sind, kann auch nicht wissen, warum gesagt wurde, als sie wider Jehovah murrten, „sie sollen sterben in der Wueste, von zwanzig Jahren an und darueber; alle, die aus Aegypten heraufgezogen sind“: 4.Mose 14/29; 32/10,11, denn die, welche im Zustand der Einsicht sind, dass sie aus sich unterscheiden, schliessen und urteilen koennen, tragen die Schuld ihres Boesen, nicht aber die, welche noch nicht in diesem Zustand sind.

Hieraus wird auch klar, dass durch zwanzig Jahre, wenn sie vom Lebensalter gesagt werden, der Zustand der Einsicht oder der Zustand des Urteils bezeichnet wird. Dagegen wird durch die Zahl Zwanzig etwas anderes bezeichnet, wenn es sich um einen anderen Gegenstand handelt; man sehe HG. 10222.

10226. „Soll geben die Hebe Jehovahs“, 2.Mose 30/14, bedeutet die Zuerkennung dem Herrn allein.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Hebe Jehovahs, sofern sie das bezeichnet, was dem Herrn allein angehoert, wovon HG. 10093. Dass alles Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe dahin gehoert, wie auch die Anordnung und Bestimmung desselben, ergibt sich aus dem Vorhergehenden.

10227. „Der Reiche soll nicht mehr geben und der Arme soll nicht weniger geben als die Haelfte eines Sekels, zu geben die Hebe Jehovahs“, 2.Mose 30/15, bedeutet dass alle, moegen sie eine Faehigkeit haben, welche sie wollen, auf gleiche Weise alles Wahre aus dem Guten dem Herrn zuerkennen sollen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Reichen, sofern er denjenigen bezeichnet, der an Wahrem und Gutem, und an den Erkenntnissen desselben Ueberfluss hat, worueber folgt; aus der Bedeutung des Armen, sofern er den bezeichnet, der keinen Ueberfluss daran hat, worueber ebenfalls folgt; aus der Bedeutung von „nicht mehr geben und nicht weniger geben“, sofern es heisst, alles auf gleiche Weise; aus der Bedeutung der Haelfte eines Sekels, sofern sie alles Wahre aus dem Guten bezeichnet, wovon HG. 10221; und aus der Bedeutung von „geben dem Jehovah“, sofern es heisst, dem Herrn zuerkennen. Durch Jehovah wird naemlich im Wort der Herr verstanden, man sehe, was angefuehrt worden: HG. 9373.

Hieraus erhellt, dass durch „der Reiche soll nicht mehr geben, und der Arme soll nicht weniger geben, als die Haelfte eines Sekels zu geben dem Jehovah“ bezeichnet wird, dass alle, moegen sie eine Faehigkeit haben, welche sie wollen, auf gleiche Weise alles Wahre und Gute dem Herrn zuerkennen sollen. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Alle haben die Faehigkeit zu verstehen und weise zu sein, dass aber der eine weiser ist als der andere, hat seinen Grund darin, dass sie nicht auf gleiche Weise alles, was der Einsicht und Weisheit angehoert, naemlich alles Wahre und Gute, dem Herrn zuerkennen. Diejenigen, die alles dem Herrn zuerkennen, sind weiser als die uebrigen, weil alles Wahre und Gute, das die Weisheit macht, aus dem Himmel, d.h. aus dem Herrn daselbst einfliesst. Wenn man alles dem Herrn zuerkennt, dann wird das Innere des Menschen gegen den Himmel zu geoeffnet; denn dann erkennt man an, dass nichts Wahres und Gutes aus dem eigenen ich kommt, und in dem Mass, als dieses anerkannt wird, weicht die Selbstliebe, und mit ihr die Finsternis aus dem Falschen und Boesen, und insoweit kommt der Mensch auch in die Unschuld, in die Liebe und in den Glauben an den Herrn. Die Folge davon ist die Verbindung mit dem Goettlichen, der Einfluss aus demselben und die Erleuchtung.

Hieraus erhellt, woher es kommt, dass der eine mehr und der andere weniger weise ist, und weshalb der Reiche nicht mehr geben soll, und der Arme nicht weniger; dass naemlich alle auf gleiche Weise die Faehigkeit haben, weise zu sein. Es haben zwar nicht alle die gleiche Faehigkeit, weise zu sein, aber sie haben sie auf gleiche Weise, weil der eine wie der andere weise werden kann.

Unter der Faehigkeit weise zu sein wird nicht verstanden die Faehigkeit, ueber Wahres und Gutes vermoege der Wissenschaften zu vernuenfteln, somit auch nicht die Faehigkeit, alles Beliebige zu begruenden, sondern die Faehigkeit, zu durchschauen, was wahr und gut ist, zu waehlen was zutraeglich ist, und es anzuwenden fuer die Nutzzwecke des Lebens. Die, welche alles dem Herrn zuerkennen, durchschauen, waehlen und wenden an; die aber, die es nicht dem Herrn zuerkennen, sondern sich selbst, wissen bloss ueber Wahres und Gutes zu vernuenfteln, und sehen auch nichts, als was anderen angehoert, nicht aus Vernunft, sondern aus der Taetigkeit des Gedaechnisses. Weil sie nicht in die Wahrheiten selbst hineinblicken koennen, stehen sie draussen und begruenden alles, was sie annehmen, sei es wahr oder falsch. Die, welche vermoege der Wissenschaften dies mit mehr Geschick tun koennen, haelt die Welt fuer weiser als andere; aber je mehr sie sich selbst alles zuschreiben, somit, je mehr sie das lieben, was sie selbst aus sich denken, desto unsinniger sind sie; denn sie begruenden das Falsche mehr als das Wahre, und das Boese mehr als das Gute. Sie haben naemlich ihr Licht nur aus den Tauschungen und Scheinbarkeiten, die in der Welt sind, und daher aus ihrem eigenen Licht, welches das natuerliche Licht genannt wird, und getrennt ist vom Himmelslicht. Ist aber jenes Licht von diesem getrennt, dann ist es in Beziehung auf das Wahre und Gute, das dem Himmel angehoert, lauter Finsternis.

Dass Reichtuemer und Gueter das bedeuten, was der Einsicht und Weisheit angehoert, mit- hin auch die Erkenntnisse des Wahren und Guten, die auch geistige Gueter und Reichtuemer genannt werden, erhellt aus den Stellen im Wort, wo sie erwaeht werden:

Jes.10/12-14: „Heimsuchen werde ich die Frucht des Hochmuts des Koenigs von Aschur (As- syrien), darum, weil er gesagt hat: Durch die Kraft meiner Hand habe ich es getan, und durch meine Weisheit, weil ich verstaendig bin; darum werde ich entfernen die Grenzen der Voelker, und ihre Schaetze pluendern; wie ein Nest wird meine Hand die Gueter der Voelker finden“: hier ist im inne- ren Sinn die Rede von denen, die ihrer eigenen Einsicht vertrauen, und nicht glauben, dass die wahre Weisheit vom Himmel kommt, sondern aus ihnen selbst. Der Koenig von Aschur bezeichnet das Ver- nuenfteln, hier das aus der eigenen Einsicht: HG. 1186, die Schaetze und Gueter der Voelker plu- endern heisst daher, diejenigen Wahrheiten zerstoeren, die der Einsicht und Weisheit angehoeren.

Jes.30/6,7: „Weissagung ueber die Tiere des Mittags: sie bringen auf der Schulter der Esel ihre Gueter, und auf dem Ruecken der Kamele ihre Schaetze nach Aegypten“: Tiere des Mittags be- deuten die, welche innerhalb der Kirche sind, somit in Licht des Wahren aus dem Wort, gleichwohl aber das Wort nur lesen um des Wissens willen, und nicht um der Nutzzwecke des Lebens willen; denn Mittag ist, wo das Licht des Wahren, somit wo das Wort ist: HG. 3195, 3708, 5672, 9642; der Esel bedeutet das Wissen, so auch das Kamel und Aegypten. Dass der Esel dies bedeutet, sehe man HG. 5492, 5741, 7024; das Kamel: HG. 3048, 3071, 3143, 3145, 4156; und Aegypten, was angefuehrt worden HG. 9391. Dass diese prophetischen Worte im geistigen Sinn zu verstehen sind, kann man daraus ersehen, dass ohne diesen Sinn niemand wuesste, was die Tiere des Mittags bedeuten, und was es heisst, auf der Schulter der Esel ihre Gueter, und auf dem Ruecken der Kamele ihre Schaetze bringen, und zwar nach Aegypten.

Jes.45/3: „ich will Dir die Schaetze der Finsternis geben und die verborgenen Gueter der Heimlichkeiten, auf dass Du erkennst, ich sei Jehovah“: Schaetze der Finsternis und verborgene Gue- ter der Heimlichkeiten bedeuten das, was der himmlischen Weisheit und Einsicht angehoert, und dem natuerlichen Menschen verborgen ist.

Jerem.17/3: „Die Suende Judahs ist geschrieben mit einem eisernen Griffel, o mein Berg auf dem Felde! Dein Vermoegen und alle Deine Schaetze werde ich zur Beute geben“: Judah wird ein Berg auf dem Felde genannt, weil bei ihm das Vorbild der himmlischen Kirche war, denn der Berg bedeutet die Liebe der himmlischen Kirche: HG. 6435; und das Feld ist die Kirche: HG. 2971, 3766, 7502, 9139, 9295; Vermoegen und Schaetze, die zur Beute gegeben werden sollen, bedeuten alles Wahre und Gute der Kirche, das zerstoert werden sollte.

Jerem.48/7: „Wegen Deines Vertrauens auf Deine Werke, und auf Deine Schaetze wirst auch Du gefangen werden“: Schaetze bedeuten auch hier die Lehren und Erkenntnisse der Kirche.

Jerem.50/36-38: „Schwert, mache Dich auf gegen ihre Rosse, und gegen ihre Wagen und gegen den Poebel, der in seiner Mitte; Schwert mache Dich auf gegen ihre Schaetze, dass sie geraubt werden, Trockenheit ueber die Wasser, dass sie vertrocknen“: dies gegen die Chaldaeer, unter denen die verstanden werden, die im aeusseren Gottesdienst sind ohne den inneren, und also mit dem Mund die Wahrheiten des Wortes bekennen, aber im Herzen leugnen. Schwert bedeutet das Falsche, das gegen die Wahrheiten kaempft: HG. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294; Rosse bezeichnen das Versta- endige: HG. 2760, 2761, 2762, 3217, 5321; Wagen das, was der Lehre angehoert: HG. 5321, 8215; Schaetze, die geraubt werden sollen, sind das Wahre und Gute der Kirche, das durch Anwendung zum Boesen der Selbst- und Weltliebe verkehrt werden und zugrunde gehen soll; Trockenheit ueber

den Wassern bedeutet die Beraubung und Verzehrung der Glaubenswahrheiten. Dass das Wasser das Glaubenswahre bezeichnet, sehe man HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 8568, 9323. Wer kann nicht sehen, dass der buchstaebliche Sinn nicht der echte Sinn dieser Worte ist; denn welches Heilige, oder welches auf die Kirche bezuegliche, oder welches auf den Himmel bezuegliche, oder welcher Sinn liegt darin, dass das Schwert sein soll gegen die Rosse, gegen die Wagen, gegen den Poebel, gegen die Schaetze, und dass Trockenheit kommen soll ueber die Wasser, dass sie vertrocknen? Daher kann man aus diesen und aus den uebrigen Ausspruechen des Wortes deutlich erkennen, dass ein geistiger Sinn, der vom natuerlichen verschieden ist, in allem einzelnen ist, und dass das Wort ohne diesen Sinn nicht heilig genannt werden, und in sehr vielen Stellen nicht einmal begriffen werden kann.

Jerem.51/13: „Babel, die Du wohnst auf vielen Wassern, reich an Schaetzen“: Babel bezeichnet die, welche das Wort, und daher alles Wahre und Gute der Kirche besitzen, dasselbe aber zur Selbstliebe anwenden, und so entweihen: HG. 1326. Dies wurde auch dadurch vorgebildet, dass der Koenig von Babel „alle Gefaesse des Tempels, die von Gold und Silber waren, nahm, und dass er daraus trank und dabei die goldenen und silbernen Goetter pries“: Dan.5/2-4, daher wird gesagt, Babel wohne auf vielen Wassern, reich an Schaetzen. Wasser bedeutet Wahrheiten, und im entgegengesetzten Sinn Falsches: HG. 2702, 3058, 4976, 8568, 9323. Dies wird weiter beschrieben in der Offenbarung, wo die Reichtuemer Babylons, die daselbst Waren heissen, aufgezaehlt werden: Joh.Offenb. Kapitel 18.

Hes.26/7,12: „ich werde Nebukadnezar herfuehren gegen Tyrus; mit den Hufen seiner Rosse wird er alle Deine Gassen zertreten; rauben werden sie Deine Gueter, und pluendern Deine Waren“: unter Tyrus wird verstanden die Kirche in Ansehung der Erkenntnisse des Guten und Wahren: HG. 1201; unter Nebukadnezar, dem Koenig Babels, das Unheilige, das verwuestet: HG. 1327. Dies geschieht, wenn die Wahrheiten und das Gute des Wortes zu Mitteln dienen, das Boese der Triebe der Selbst- und Weltliebe zu beguenstigen, durch eine unrichtige Erklaerung; denn alsdann ist das Boese jener Triebe inwendig im Herzen, und das Heilige der Kirche im Munde. Die Hufe der Rosse bedeuten das aeusserste Natuerliche, das ganz sinnlich Wisstuemliches ist: HG. 7729; und die Gassen bedeuten die Glaubenswahrheiten: HG. 2336; Gueter und Waren sind Erkenntnisse des Guten und Wahren. Weil durch Tyrus die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden: HG. 1201, darum ist, wo von Tyrus die Rede ist, auch von Waren und Reichtuemern verschiedener Gattung die Rede, wie

Hes.Kap.27: „Tharschisch war eine Haendlerin, mit der Menge von allerlei Guetern, mit Silber, Eisen, Zinn und Blei. Damaskus Deine Haendlerin wegen der Menge von allerlei Guetern; mit der Menge Deiner Gueter und Deines Handels hast Du reich gemacht alle Koenige der Erde“.

Hes.28/4,5: „Durch Deine Weisheit und Deine Einsicht hattest Du Dir Gueter erworben, Gold und Silber war in Deinen Schaetzen; durch die Menge Deiner Weisheit hast Du Dir Deine Gueter gemehrt“: ebenfalls von Tyrus.

Hierdurch erhellt offenbar, dass unter den Guetern und Reichtuemern im Worte geistige Gueter und Reichtuemer verstanden werden, welche die Erkenntnisse des Guten und Wahren, und also Mittel zur Weisheit sind.

Sach.9/3,4: „Tyrus sammelt Silber wie Staub, und Gold wie Strassenkot; siehe, der Herr wird sie arm machen, und ihre Gueter ins Meer schuetteln“.

Ps.45/13: „Die Tochter Tyrus wird Dir Geschenke bringen, die Tochter des Koenigs; vor Deinem Angesicht werden flehen die Reichen des Volkes“: hier wird die Kirche in Ansehung der Neigung

zum Wahren beschrieben, und Tochter des Koenigs genannt, denn Tochter bedeutet die Kirche in Ansehung der Neigung: HG. 2362, 3963, 6729, 9055, und der Koenig das Wahre: HG. 1672, 2015, 2069, 3670, 4575, 4581, 4966, 6148; deshalb wird gesagt, dass die Tochter von Tyrus Geschenke bringen, und dass die Reichen des Volkes vor ihrem Angesichte flehen werden. Die Reichen des Volkes sind die, welche Ueberfluss haben an Wahrem und Gutem.

Hos.12/9: „Ephraim sprach: Gewiss, ich bin reich geworden, habe mir Gueter gefunden“: unter den Worten „ich bin reich geworden und habe mir Gueter gefunden“, wird auch nicht verstanden, er sei reich geworden an weltlichen Guetern und Reichtuemern, sondern an himmlischen; denn unter Ephraim wird das Verstaendige, d.h. die Einsicht der Kirche verstanden, das erleuchtet wird, wenn das Wort gelesen wird: HG. 5354, 6222, 6238, 6267.

Joh.Offenb.3/17,18: „Dem Engel der Kirche der Laodicaeer sage: Weil Du sagst: ich bin reich und habe mich bereichert, und bedarf nichts, waehrend Du nicht weisst, dass Du bist elend und jaemmerlich und arm und blind und nackt; ich rate Dir, dass Du Gold von mir kaufst, das durch Feuer gelaeutert ist, auf dass Du reich werdest, und weisse Kleider, dass Du Dich bekleidest“: hier ist die Rede von einer Kirche, die das Ganze der Kirche in nackte Erkenntnisse setzt, und sich daher ueber andere erhebt, waehrend doch die Erkenntnisse nichts weiter sind als Mittel zur Besserung und Vervollkommnung des Lebens. Wer daher dieselben besitzt ohne ein ihnen gemaesses Leben, der ist elend, jaemmerlich, arm, blind und nackt. Gold kaufen, das durch Feuer gereinigt ist, heisst, sich vom Herrn das echte Gute verschaffen; und weisse Kleider heisst, sich vom Herrn echte Wahrheiten aus diesem Guten verschaffen. Dass Gold das Gute der Liebe bedeutet, darueber sehe man, was angefehrt worden: HG. 9874; und dass Kleider die Wahrheiten des Glaubens bedeuten: HG. 4545, 5248, 5319, 5954, 9212, 9216, 9814, 9952.

Jerem.17/11: „ich, Jehovah, gebe einem jeden nach seinen Wegen, nach den Fruechten seiner Werke. Ein Rebhuhn, das Eier sammelt aber selbst nicht legt, ist, wer Reichtuemer erwirbt, aber nicht mit Recht; in der Mitte seiner Tage wird er sie verlassen; am Ende der Tage wird er ein Tor sein“: hier ist die Rede von denen, die sich Kenntnisse verschaffen, ohne einen anderen Nutzzweck, als um reich zu werden, d.h. um zu wissen, da doch das Leben es ist, dem sie dienen sollen. Dies wird verstanden unter sammeln wie ein Rebhuhn, und doch nicht legen, und unter Reichtuemer erwerben, aber nicht mit Recht.

Luk.14/33: „Ein jeder unter euch, der nicht verleugnet alle seine Habe, kann nicht mein Juenger sein“: wer nicht weiss, dass Habe im inneren Sinn Reichtuemer und geistige Gueter bedeutet, naemlich Erkenntnisse aus dem Wort, muss notwendig meinen, er muesse sich aller seiner Gueter entledigen, um selig werden zu koennen; waehrend dies doch keineswegs der Sinn dieser Worte ist. Unter Habe wird hier verstanden alles, was aus der eigenen Einsicht kommt; denn niemand kann aus sich selbst weise sein, sondern aus dem Herrn. Alle Habe verleugnen heisst daher, sich selbst gar keine Einsicht und Weisheit zuschreiben; und wer dies nicht tut, kann vom Herrn nicht belehrt werden, d.h. Sein Juenger nicht sein.

Weil durch Habe, Reichtuemer, Gueter, Silber und Gold das bezeichnet wird, was der Einsicht und Weisheit angehoert, darum wird auch vom Herrn das Himmelreich verglichen mit „einem Schatz, der verborgen ist im Acker“: Matth.13/44; und wird gesagt: „sie sollen sich einen Schatz erwerben, der nicht vergeht in den Himmeln; weil, wo der Schatz, da auch das Herz ist“: Matth.6/19-21; Luk.12/33,34. Die, welche nicht wissen, dass unter den Reichen diejenigen verstanden werden, welche die Erkenntnisse des Wahren und Guten besitzen, somit das Wort haben, und dass unter den

Armen solche verstanden werden, die jene nicht besitzen, aber dennoch ein Verlangen danach haben, koennen nicht anders wissen, als dass unter dem Reichen, der sich in Purpur und Byssus kleidete, und unter dem Armen, der an seiner Vorhalle lag (Luk.Kap.16), ein Reicher und ein Armer im gewoehnlichen Sinn verstanden werden, waehrend doch unter dem Reichen daselbst das juedische Volk verstanden wurde, welches das Wort hatte, unter dem Purpur, worein er sich kleidete, das echte Gute: HG. 9467; und unter Byssus das echte Wahre: HG. 5319, 9469, 9596, 9744, und unter dem Armen, der an seiner Vorhalle lag, werden die verstanden, die ausserhalb der Kirche sind, und das Wort nicht haben, und doch ein Verlangen nach dem Wahren und Guten des Himmels und der Kirche. Hieraus wird auch klar, dass unter den Reichen die verstanden werden, die das Wort, mithin die goettlichen Wahrheiten haben, wie auch in der Weissagung der Maria bei Elisabeth gesagt wird:

Luk.1/53: „Gott hat die Hungrigen gefuellt mit Gutem, und die Reichen leer gelassen“: die Hungrigen sind hier die, welche sonst Arme genannt werden, somit die kein Brot und Wasser haben, also die, welche Hunger und Durst haben, d.h., die das Gute und Wahre nicht wissen, und doch danach verlangen. Durch Brot und Wasser wird im Wort das Gute und Wahre bezeichnet: HG. 9323, und durch hungern und duersten, somit auch durch Hunger und Durst, das Verlangen danach. Solche werden auch anderwaerts unter den Armen verstanden, wie

Luk.6/20,21: „Selig seid ihr Armen, denn euer ist das Himmelreich; selig seid ihr, die ihr hungert, denn ihr werdet gesaettigt werden“.

Luk.14/21: „Der Hausvater sprach zu seinem Knecht, er solle hingehen auf die Gassen und Strassen der Stadt, und hereinfuehren die Armen, Krueppel, Lahmen und Blinden“.

Luk.7/22: „Den Armen wird das Evangelium gepredigt werden“.

Matth.11/5: „Die Armen hoeren das Evangelium“.

Jes.14/30: „Alsdann werden weiden die Erstgeborenen der Armen, und die Duerftigen werden sicher liegen“.

Jes.29/19: „Die Duerftigen unter den Menschen werden ueber den Heiligen Israels frohlocken“.

Zeph.3/12,13: „ich will in Deiner Mitte uebriglassen ein elendes und armes Volk, die hoffen werden auf den Namen Jehovahs, diese werden weiden und ruhen, ohne dass sie jemand schreckt“.

Jes.41/17,18: „Die Armen und Duerftigen suchen Wasser, aber es ist keines da; ihre Zunge verschmachtet vor Durst; ich, Jehovah, will sie erhoeren; auf den Anhoehen will ich Stroeme oeffnen, und in die Mitte der Taeler Quellen setzen“: die Armen und Duerftigen, die Wasser suchen, sind die, welche nach den Erkenntnissen des Guten und Wahren ein Verlangen haben; Wasser bedeutet das Wahre; das Verlangen wird dadurch beschrieben, dass ihre Zunge vor Durst verschmachtet; und der Ueberfluss, den sie haben werden, dadurch, dass Stroeme auf den Anhoehen eroeffnet werden, und Quellen in der Mitte der Taeler.

Aus diesem wird weiter klar, dass das Himmlische, naemlich das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe verstanden wird unter dem Irdischen, naemlich unter Wasser, Stroeme auf den Anhoehen, Quellen in den Taelern, ferner, dass dieses der buchstaebliche Sinn des Wortes ist, jenes aber der geistige, und dass das Wort kraft dieses Sinnes goettlich ist, aber ohne denselben es nicht ist.

Dass Gueter und Reichtuemer solches bedeuten, was der Einsicht und Weisheit angehoert, beruht auch auf der Entsprechung; denn im Himmel bei den Engeln erscheint alles wie strahlend von Gold, Silber und Edelsteinen, und zwar weil sie in der Einsicht des Wahren und in der Weisheit des Guten sind; denn das Innere der Engel stellt sich so sichtbar dar vermoege der Entsprechung. Auch bei den Geistern, die sich unterhalb der Himmel befinden, sind Reichtuemer in der Scheinbarkeit, gemaess dem Zustand der Aufnahme des Wahren und Guten vom Herrn.

10228. „Zur Versoehnung ueber eure Seelen“, 2.Mose 30/15, bedeutet, auf dass das Boese entfernt werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „versoehnt werden ueber ihre Seelen“, sofern es heisst, gereinigt und befreit werden vom Boesen durch das Wahre des Glaubens, wovon HG. 10218; und weil die Reinigung und Befreiung vom Boesen nichts anderes ist, als die Entfernung desselben, darum wird auch dieses durch die gleichen Worte bezeichnet.

Dass der Mensch nicht befreit werde vom Boesen, und so gereinigt, sondern dass er davon abgehalten werde, wenn er im Guten vom Herrn erhalten wird, und dass so das Boese entfernt werde, darueber sehe man, was angefuehrt worden HG. 10057 E.

10229. „Und Du sollst das Silber der Versoehnungen (das Suehnegeld) nehmen von den Soehnen Israels“, 2.Mose 30/16, bedeutet die reinigenden Wahrheiten aus dem Guten, die der Kirche angehoren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Silbers, sofern es das Wahre aus dem Guten bezeichnet, wovon HG. 1551, 2594, 5658, 6112, 6914, 6917, 8932; aus der Bedeutung der Versoehnung, sofern sie die Reinigung vom Boesen bezeichnen, wovon HG. 10218; somit bedeutet das Silber der Versoehnungen das reinigende Wahre. Ferner aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Kirche bezeichnen, wovon das, was HG. 9340 angefuehrt worden. Das reinigende Wahre wird gesagt, weil alle Reinigung vom Boesen durch Wahrheiten geschieht, man sehe HG. 2799, 5954, 7044, 7918, 9089. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Der Mensch denkt aus sich nur Boeses, denn aus sich denkt er nicht an Gott, auch nicht an Guete und Gerechtigkeit gegen den Naechsten, ausser um seiner selbst willen. Ja auch nicht an den Himmel und an das ewige Leben, sondern an die Welt und an das Leben in ihr. Solange der Mensch in einem solchen Zustand ist, denkt er aus dem, was unter ihm ist, und nicht aus dem was ueber ihm ist, somit aus der Hoelle und nicht aus dem Himmel. Wenn also der Mensch Gutes denken will, so muss er aus dem Himmel denken, mithin muss sein Gemuet dahin erhoben werden. Dies geschieht einzig durch solche Wahrheiten, wie sie in der Kirche sind aus dem Wort; denn diese lehren, was Gott, was der Naechste ist, dass es einen Himmel, ein ewiges Leben gibt, und im besonderen, was boese und was gut ist. Wenn diese Wahrheiten Eingang finden, dann wird das Innere ueber sich erhoben, und so abgezogen von dem, was unter ihm ist, somit vom Boesen.

Hieraus kann erhellen, dass alle Reinigung oder Entfernung vom Boesen durch die Wahrheiten geschieht, die daher reinigende Wahrheiten heissen.

10230. „Und sollst es geben zum Dienst des Zelts der Zusammenkunft“, 2.Mose 30/16, bedeutet die Verbindung mit dem Himmel durch die Anerkennung, dass alles Wahre und Gute vom Herrn sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Dienstes des Zelts der Zusammenkunft, sofern er das bezeichnet, was der Himmel wirkt und tut; denn Dienst bedeutet das, was er wirkt und tut, und das Zelt der Zusammenkunft ist der Himmel, wo der Herr ist. Dass das Zelt der Zusammenkunft den Himmel bedeutet, wo der Herr ist, sehe man HG. 9457, 9481, 9485, 9784, 9963; somit auch, was den Menschen mit dem Himmel verbindet; denn was der Himmel beim Menschen wirkt und tut, das verbindet ihn auch mit dem Himmel. Die Verbindung mit dem Himmel wird bezeichnet durch die Anerkennung, dass alles Wahre und Gute vom Herrn ist, weil das, was zum Dienst des Zeltes der Zusammenkunft gegeben wurde, ein halber Sekel war, der das Silber der Suehnungen wegen der Zaehlung des Volkes genannt wird, und durch das Geben eines halben Sekels wird bezeichnet die Anerkennung, dass alles, was dem Glauben und der Liebe angehoert, dem Herrn zu verdanken sei: HG. 10220, 10221; und durch die Zaehlung wird bezeichnet die Anordnung und Bestimmung von allem durch den Herrn: HG. 10218.

10231. „Und es soll den Soehnen Israels zum Gedaechnis sein vor Jehovah“, 2.Mose 30/16, bedeutet dadurch Erhaltung der Kirche und alles Kirchlichen vom Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Kirche darstellen, worueber man sehe, was angefuehrt worden HG. 9340; aus der Bedeutung von Gedaechnis, wenn es von Jehovah ausgeht, sofern es die Erhaltung bezeichnet, wovon HG. 9849; und aus der Bedeutung von „vor Jehovah“, sofern es heisst, vom Herrn, wovon HG. 10146.

10232. „Zur Versoehnung ueber eure Seelen“, 2.Mose 30/16, bedeutet, weil so das Boese entfernt worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versoehnen ueber ihre Seelen, sofern es heisst, das Boese durch Wahrheiten entfernen, wovon HG. 10228. Durch die „Versoehnung ueber eure Seelen“ wird bezeichnet, weil so das Boese entfernt worden, aus dem Grund, weil dieses so aus dem Vorhergehenden folgt; denn der innere Sinn sieht nicht auf den Sinn der Worte, wie er im Buchstaben zusammenhaengt, sondern wie er in seinem Sinn zusammenhaengt, und dieser ist, dass die Erhaltung der Kirche und alles Kirchlichen vom Herrn geschieht, weil das Boese entfernt worden; denn die Kirche wird beim Menschen nur darum erhalten, weil das Boese nicht hindert; denn der Herr fliesst stets und fortwaehrend mit Seiner Barmherzigkeit ein, und sorgt dafuer, dass das Wahre und Gute, das

der Kirche angehoert, nicht nur beim Menschen erhalten wird, sondern auch, dass es sich mehrt und waechst. Solang aber das Boese regiert, wird das Wahre und Gute der Kirche, das vom Herrn einfließt, vom Menschen entweder verworfen, oder erstickt, oder verkehrt; hingegen wenn das Boese entfernt ist, wird es angenommen und anerkannt.

10233. Vers 17-21: Und Jehovah redete zu Mose und sprach: Du sollst auch ein Waschbecken von Erz machen und sein Gestell von Erz, zum Waschen; und sollst es zwischen das Zelt der Zusammenkunft und zwischen den Altar setzen und sollst Wasser hineintun. Und Aharon und seine Soehne sollen daraus waschen ihre Haende und ihre Fuesse. Wenn sie ins Zelt der Zusammenkunft hineingehen, sollen sie sich mit Wasser waschen, dass sie nicht sterben, oder wenn sie zum Altar hintreten zum Dienste, um Feuerung anzuzuenden fuer Jehovah. Und sie sollen ihre Haende und ihre Fuesse waschen, dass sie nicht sterben; und es soll ihnen eine ewige Satzung sein, ihm und seinem Samen, fuer ihre Geschlechter.

„Und Jehovah redete zu Mose und sprach“ bedeutet ein Innewerden aus der Erleuchtung durch das Wort vom Herrn;

„Du sollst auch ein Waschbecken von Erz machen“ bedeutet das Gute des Natuerlichen des Menschen, in dem die Reinigung stattfindet;

„und sein Gestell von Erz“ bedeutet das Gute im Letzten des Natuerlichen, das dem Sinnlichen angehoert;

„zum Waschen“ bedeutet die Reinigung vom Boesen und Falschen;

„und sollst es zwischen das Zelt der Zusammenkunft und zwischen den Altar setzen“ bedeutet, auf dass eine Verbindung des Wahren und Guten stattfinde,

„und sollst Wasser hineintun“ bedeutet die Wahrheiten des Glaubens, durch welche die Reinigung im Natuerlichen bewirkt wird;

„und Aharon und seine Soehne sollen daraus waschen“ bedeutet das Vorbild der Reinigung und Wiedergeburt des Menschen vom Herrn;

„ihre Haende und ihre Fuesse“ bedeutet das Innere und Aeussere des Menschen;

„wenn sie ins Zelt der Zusammenkunft hineingehen“ bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten des Glaubens;

„sollen sie sich mit Wasser waschen“ bedeutet die Reinigung durch Glaubenswahrheiten;

„dass sie nicht sterben“ bedeutet, dass das Vorbildliche nicht zugrunde gehe;

„oder wenn sie zum Altar hintreten zum Dienste, um Feuerung anzuzuenden fuer Jehovah“ bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe;

„und sie sollen ihre Haende und ihre Fuesse waschen“ bedeutet die Reinigung des Inneren und Aeusseren des Menschen;

„dass sie nicht sterben“ bedeutet, dass das Vorbildliche nicht zugrunde gehe;

„und es soll ihnen eine ewige Satzung sein“ bedeutet ein ewiges Ordnungsgesetz;

„ihm und seinem Samen, fuer ihre Geschlechter“ bedeutet alle, die das, was vom Herrn ausgeht, aufnehmen, somit die, welche von Ihm wiedergeboren werden.

10234. „Und Jehovah redete zu Mose und sprach“, 2.Mose 30/17, bedeutet ein Innwerden aus der Erleuchtung durch das Wort vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Redens Jehovahs zu Mose, sofern es die Erleuchtung durch das Wort vom Herrn ist, wovon HG. 10215; und aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ein Innwerden bezeichnet, wovon HG. 2862, 3509, 5743, 8660.

Man merke, dass wenn etwas Neues, das vom vorigen unterschieden ist, zur Eroerterung kommt, gesagt wird: „Jehovah redete zu Mose“, wie in diesem Kapitel Vers 11,17,22,34, und auch anderwaerts; der neue Gegenstand, der nun eroertert wird, betrifft die Reinigung vom Boesen und Falschen.

10235. „Du sollst auch ein Waschbecken von Erz machen“, 2.Mose 30/18, bedeutet das Gute des Natuerlichen des Menschen, in dem die Reinigung stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Waschbeckens, worin das Wasser zur Reinigung war, sofern es das Natuerliche des Menschen bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung von Erz, sofern es sein Gutes bezeichnet.

Im nun Folgenden ist vom Waschen die Rede, und wird gesagt, Aharon und seine Soehne sollen ihre Haende und ihre Fuesse waschen, wenn sie in das Zelt der Zusammenkunft hineingehen, oder zum Altar hinzutreten zum Dienst; und anderwaerts wird gesagt, die unrein Gewordenen sollen sich und ihre Kleider waschen, und dann seien sie rein. Hieraus kann erhellen, dass das Waschen die Reinigung vom Boesen vorbildete; somit das Waschen des Leibes und der Kleider die Reinigung des Herzens und Gemuets.

Ein jeder, der aus einiger Erleuchtung denkt, kann sehen, dass durch das Waschen das Boese des Herzens und Gemuetes nicht weggewischt wurde, sondern nur der Schmutz des Leibes und der Kleider, und nachdem dieser weggewischt worden, dennoch das Boese zurueckgeblieben ist; und dass das Boese durchaus nicht durch Wasser weggewischt werden konnte, sondern durch Busse. Hieraus wird wiederum klar, dass das, was bei dem israelitischen Volke angeordnet wurde, Aeusseres war, das Inneres vorbildete, und dass das Innere das eigentlich Heilige der Kirche bei ihnen war, und nicht das Aeussere ohne dieses. Dass aber dieses Volk dennoch alles Heilige ins Aeussere und gar nicht ins Innere setzte, erhellt aus den Worten des Herrn bei

Matth.23/25-27: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisaeer, ihr Heuchler, ihr reinigt das Aeussere des Bechers und der Schuessel, das Inwendige aber ist voll von Raub und Unmaessigkeit, Du blinder Pharisaeer, reinige zuvor das Inwendige des Bechers und der Schuessel, dann wird auch das Aeussere rein werden. Ihr macht euch gleich den weissgetuenchten Graebnern, die auswendig zwar huebsch erscheinen, inwendig aber voll sind von Totengebeinen und aller Unreinheit“. Sodann Mark.7/2-8; Luk.11/39.

Dass das Waschbecken das Natuerliche bezeichnet, beruht darauf, dass durch das Waschen in demselben die Reinigung vom Boesen bezeichnet wird, und die Reinigung vom Boesen im Natuerlichen geschieht; und ausserdem wird durch Gefaesse ueberhaupt das bezeichnet, was dem natuerlichen Menschen angehoert: HG. 3068, 3079, 9394, weil das Natuerliche der Behaelter der geistigen Dinge ist, die dem inwendigen Menschen angehoeren. Unter dem Natuerlichen wird das Aeussere des Menschen verstanden, d.h. das, was der aeussere Mensch genannt wird.

Es kann befremden, dass durch das Waschbecken das Natuerliche des Menschen bezeichnet werde; aber man wisse, dass im inneren Sinn hier von der Reinigung vom Boesen gehandelt wird, und der Mensch es ist, der gereinigt wird. Hieraus folgt, dass etwas am Menschen bezeichnet wird durch das, worin das Waschen geschah, wodurch die Reinigung bezeichnet wird. Dies ist aber das Natuerliche, weil in diesem die Reinigung geschieht. Ausserdem bezeichnet alles, was des Gottesdienstes halber bei dem israelitischen und juedischen Volke angeordnet wurde, das, was dem Himmel und der Kirche angehoert, mithin solches, was im Menschen ist; denn wenn es nicht etwas im Menschen bezeichnet haette, so wuerde es keine vorbildliche Bedeutung gehabt haben.

Weil durch das Waschbecken das Natuerliche des Menschen bezeichnet wird, durch die Wasser im Waschbecken die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, und durch das Waschen die Reinigung vom Boesen, so kann man daraus annehmen, was durch das eherne Meer neben dem Tempel, wie auch, was durch die zwoelf Rinder, die dasselbe trugen, bezeichnet wurde. Ebenso, was durch die 10 uebrigen Waschbecken, die ebenfalls neben dem Tempel aufgestellt waren, und durch die darin eingegrabenen Loewen, Ochsen und Cherube, sodann durch die Raeder wie eines Wagens unter ihnen bezeichnet wurde. Was dieses alles bezeichnete, ist klar, wenn bekannt ist, was bezeichnet wird durch Waschbecken, Wasser und Waschen, und wenn bekannt ist, wie es sich mit der Reinigung vom Boesen beim Menschen verhaelt; denn alles und jegliches enthielt Vorbilder himmlischer und geistiger Dinge.

Das eherne Meer, das von Salomo gemacht und neben dem Tempel aufgestellt wurde, wird 1.Koen.7/23,24,26,39, so beschrieben: „Er machte ein gegossenes Meer, zehn Ellen von einem Rande zum anderen, gerundet ringsum; funf Ellen hoch; und eine Schnur von dreissig Ellen umgab dasselbe ringsum. Koloquinten gingen unterhalb des Randes ringsum, zehn Ellen weit umgeben sie das Meer ringsumher. Es stand auf zwoelf Rinder, drei waren gerichtet gegen Mitternacht, und drei gegen Abend, und drei gerichtet gegen Mittag, und drei gegen Morgen, das Meer aber war oben ueber ihnen, und alle ihre Hinterteile waren einwaerts; seine Dicke war eine Hand breit, sein Rand war gleich dem Werk des Randes eines Kelches, die Bluete einer Lilie. Zweitausend Bath fasste es. Und das Meer wurde gestellt auf der rechten Schulter (Seite) des Hauses nach Osten zu, gegen den Mittag“:

Dieses Gefaess oder dieses Waschbecken wird Meer genannt, weil durch Meer das Wisstuemliche im allgemeinen bezeichnet wird, und alles Wisstuemliche gehoert dem natuerlichen Menschen an. Dass das Meer das Wisstuemliche bedeutet, sehe man HG. 28, 2850, 8184: und dass das

Wisstuemliche dem natuerlichen Menschen angehoert: HG. 1486, 3019, 3020, 3309, 3310, 5373, 6004, 6023, 6071, 6077, 9918; dass dieses das Waschgefaess gleich dem Werk des Randes eines Kelches oder Bechers war, hatte den Grund, weil durch Kelch, Trinkgefaess oder Becher ebenfalls das Wisstuemliche, das dem natuerlichen oder sinnlichen Menschen angehoert, bezeichnet wird: HG. 9557, 9996; durch die 12 Rinder wurde alles Gute des natuerlichen und sinnlichen Menschen im Inbegriff bezeichnet, weil sie anstatt des Gestelles waren, und durch Gestell wird das bezeichnet, was das Letzte ist und stuetzt. Dass 12 alles im Inbegriff bedeutet, sehe man HG. 3272, 3858, 3913, und dass das Rind das Gute des natuerlichen Menschen bezeichnet, sehe man HG. 2781, 9135; dass sie nach allen Weltgegenden gerichtet waren, beruhte darauf, dass das Gute des natuerlichen Menschen das Aufnahmegefaess von allem ist, was aus der Welt einfliesst, sowohl was sich auf das Gute, als was sich auf das Wahre bezieht. Der Durchmesser von 10 Ellen bezeichnete das Volle: HG. 3107; und der Umfang von 30 Ellen bezeichnete den vollstaendigen Inbegriff: HG. 9082; 2000 Bath bezeichneten die Verbindung des Guten und Wahren, somit die Reinigung und Wiedergeburt, denn die Wiedergeburt ist nichts anderes als die Verbindung des Guten und Wahren. 2000 bezeichnet das gleiche, wie 2, denn die multiplizierten Zahlen bedeuten das gleiche wie die einfachen, woraus sie entstehen: HG. 5291, 5335, 5708, 7973; dass 2 die Verbindung bezeichnet, sehe man HG. 5194, 8423. Dass das eherne Meer zur rechten Schulter oder Seite des Hauses, gegen Morgen, gegenueber dem Mittag gesetzt war, bezeichnete die Richtung zum Herrn, denn der Herr ist der Aufgang: HG. 101, 9668; das Haus oder der Tempel ist der Himmel und die Kirche, wo der Herr ist: HG. 3720.

Aus diesem kann nun erhellen, was durch das eherne Meer, folglich auch, was durch das Waschbecken bezeichnet wurde, naemlich das Natuerliche des Menschen, in dem die Reinigung vor sich geht.

10236. „Und sein Gestell von Erz“, 2.Mose 30/18, bedeutet das Gute im Letzten des Natuerlichen, das dem Sinnlichen gehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gestells des Waschbeckens, worin das Wasser zum Waschen war, sofern es das Letzte des Natuerlichen bezeichnet, welches das Sinnliche genannt wird; und aus der Bedeutung des Erzes, sofern es das Gute bezeichnet, wovon HG. 10235.

Der Grund, warum das Gestell das Letzte des Natuerlichen bezeichnet, welches das aeussere Sinnliche genannt wird, ist, weil durch das Waschbecken, das oben darauf ist, das Natuerliche bezeichnet wird, in dem die Reinigung vor sich geht, daher wird durch das, was unten ist, bezeichnet, was an der untersten, d.h. an der letzten Stelle ist, somit das aeussere Sinnliche des Menschen.

Das Natuerliche des Menschen ist ein aeusseres, ein mittleres und ein inneres; das Aeussere des Natuerlichen hat Gemeinschaft mit der Welt und wird das aeussere Sinnliche genannt; das innere Natuerliche ist es, das Gemeinschaft hat mit dem inwendigen Menschen, der im Himmel ist, das mittlere Natuerliche aber ist das, welches beide verbindet. Denn wo ein Aeusseres und ein Inneres ist, da muss ein Mittleres sein, das verbindet. Dass der Mensch ein aeusseres, mittleres und inneres Natuerliches hat, sehe man HG. 4009, 4570, 5118, 5120, 5649, 9216.

Durch das Sinnliche, welches das Letzte des Natuerlichen ist, wird eigentlich das verstanden, was Fleisch genannt wird, und zugrunde geht, wenn der Mensch stirbt, somit das, was dem Men-

schen zu seinen Verrichtungen in der Welt dient, wie das Sinnliche des Gesichts, des Gehoers, des Geruchs, des Geschmacks und des Gefuehls. Dass dieses Sinnliche die letzte Unterlage ist, in der das Leben des Menschen sich abschliesst, und auf dem es als auf einem Gestell ruht, kann man leicht erkennen, denn es schliesst sich unmittelbar an die Welt an, und durch dasselbe als das Aeusserste geht die Welt ein, und geht der Himmel hervor. Dieses Sinnliche hat der Mensch jedoch mit den unvernuenftigen Tieren gemein; aber das aeussere Sinnliche, das der Mensch nicht so mit ihnen gemein hat, und dennoch ein aeusseres Sinnliches ist, ist dasjenige, das der Mensch im Gedaechnis hat von der Welt her, und bloss aus weltlichen, leiblichen und irdischen Dingen daselbst besteht. Ein Mensch, der bloss aus diesen denkt und vernuenftelt, und nicht aus inneren, wird ein sinnlicher Mensch genannt. Dieses Sinnliche bleibt dem Menschen nach dem Tode, aber es ruht; dieses aeussere Sinnliche ist es, was eigentlich durch Gestell bezeichnet wird; wie beschaffen dieses ist, wurde vorgebildet durch die Gestelle der zehn Waschbecken, die neben den Tempel gesetzt waren; diese Gestelle werden in folgender Weise beschrieben:

1.Koen.7/27-39: „Salomo machte zehn Gestelle von Erz, vier Ellen die Laenge eines jeden Gestells, und vier Ellen die Breite; drei Ellen die Hoehe. Auf den Feldern, die zwischen den Fugen (Leisten), waren Loewen, Rinder und Cherubim; und auf den Fugen ebenso oberhalb. Ueberdies hatte ein jedes Gestell vier Raeder und eherne Tafeln; aber seine vier Ecken hatten Schultern (Arme); unter dem Waschbecken waren gegossene Schultern (Arme); das Werk der Raeder war gleich dem Werk eines Wagenrads; ihre Haende (Achsen) und ihre Ruecken (Felgen), ihre Speichen und ihre Naben waren alle gegossen. Auf diese Weise machte er zehn Gestelle; einen Guss, ein Mass, ein Verhaeltnis hatten sie alle. Daher machte er zehn Becken von Erz; vierzig Bath fasste ein jedes Waschbecken; vier Ellen ein jedes Waschbecken“: die Beschaffenheit des aeusseren Sinnlichen beim Mensch wird hier durch Vorbilder beschrieben, hauptsaechlich aber der Schutz des Herrn, dass der Mensch nicht aus seinem Sinnlichen, somit aus der Welt, in das eindringe, was dem Himmel oder der Kirche angehoert; denn das ist gegen die goettliche Ordnung.

Die Welt kann naemlich nicht in den Himmel eingehen, wohl aber der Himmel in die Welt; dies geschieht, wenn der Herr durch den Himmel beim Menschen einfliesst, ihn erleuchtet, ihn lehrt, und ihn fuehrt durch das Wort. Dass aus der Welt eingehen in das, was dem Himmel angehoert, gegen die goettliche Ordnung ist, kann man an denjenigen sehen, die aus ihrem Sinnlichen, somit aus dem Wisstuemlichen, das aus der Welt ist, eingehen, sofern sie gar nichts glauben. Der Schutz, dass dieses nicht geschehe, wird bezeichnet durch Loewen, Rinder und Cherubim; durch Loewen wird naemlich der Schutz bezeichnet, dass die Wahrheiten nicht eingehen, denn die Loewen bedeuten Wahrheiten in ihrer Macht: HG. 6367, 6369; durch Rinder wird bezeichnet der Schutz, dass das Gute nicht eingehe, denn die Rinder bedeuten das Gute in seiner Macht: HG. 2781; dass durch Cherubim bezeichnet wird der Schutz des Herrn, damit dieses nicht geschehe, sehe man HG. 308, 9509; dass die Schultern, deren auch Erwaehnung geschieht, die Macht und den Widerstand bedeuten, sehe man HG. 1085, 4931-4937, 9836; durch die Raeder wie eines Wagens wird bezeichnet die Faehigkeit, weise zu sein, wenn alles aus dem Himmel eingeht, denn dann geht alles der Ordnung gemaess vor sich; die Wagenraeder bedeuten naemlich die Faehigkeit fortzuschreiten, also zu lernen: HG. 9872, 8215; und Wagen bezeichnet das, was der Lehre des Himmels und der Kirche angehoert: HG. 5321, 8215.

Was ein sinnlicher Mensch sei, soll abermals mit wenigen Worten gesagt werden: Ein sinnlicher Mensch heisst, wer bloss aus solchem denkt, was er im Gedaechnis aus der Welt hat, und wer gegen das Innere hin nicht erhoben werden kann. Solcherart sind hauptsaechlich die, welche nichts

vom Himmel und nichts vom Goettlichen glauben, weil sie es nicht sehen, denn sie trauen bloss ihren Sinnen, und was vor diesen nicht erscheint, halten sie fuer nichts.

Solche kommen nahezu der Art der unvernuenftigen Tiere gleich, die auch bloss durch die aeusseren Sinne gefuehrt werden; gleichwohl sind sie listig und gewandt im Handeln und Vernuenfteln, aber sie sehen das Wahre nicht aus dem Licht des Wahren. Solche hiessen ehemals Schlangen vom Baum der Erkenntnis; die hoellische Rotte ist groesstenteils solcherart.

Was aber der sinnliche Mensch und was das Sinnliche ist, sehe man HG. 9331 E, 9726, 9730, 9731, 9922, 9996; und was es heisst erhoben werden, ueber das Sinnliche oder von demselben abgezogen werden: HG. 9922.

Das Gute des Sinnlichen, das durch das Gestell von Erz bezeichnet wird, ist das, was das Reizende und Angenehme genannt wird, welches das Denken der Einbildungskraft anregt, und dieses Denken kommt nur aus solchem, was irdisch, leiblich und weltlich ist, und unterscheidet sich von anderen Lustreizen dadurch, dass es sich auf keine anderen Nutzzwecke bezieht als auf selbstische, d.h. solche, die das ich betreffen; denn der sinnliche Mensch ist in der Selbst- und Weltliebe, und was ihm Vergnuegen macht, bezieht auf diese Liebestriebe. Weil aber die Liebestriebe des sinnlichen Menschen solcherart sind, so ist klar, dass er gewandter ist als andere im Vernuenfteln und in der Taetigkeit fuer gewinnsuechtige und ehrgeizige Zwecke; denn sein Leib entbrennt vom Feuer dieser Liebe, und dieses Feuer zuendet ein Licht an, welches das natuerliche Licht genannt wird, und wenn dieses angezuendet ist bis zum Erglaenzen, alsdann wird das Himmelslicht, das dem inwendigen Menschen angehoert, ganz verdunkelt; daher wird das, was diesem Lichte angehoert, weil es in Finsternis ist, fuer nichts erklaert. Anders aber ist es bei denjenigen, die aus dem Feuer des Himmels handeln und aus dem Licht desselben denken.

Hieraus kann erhellen, was unter dem Guten des Sinnlichen verstanden wird, das bezeichnet wird durch das Gestell des Waschbeckens.

10237. „Zum Waschen“, 2.Mose 30/18, bedeutet die Reinigung vom Boesen und Falschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von waschen, sofern es die Reinigung vom Boesen und Falschen bezeichnet, wovon HG. 3147, 5954. Weil im inneren Sinn von der Reinigung vom Boesen und Falschen durch Glaubenswahrheiten in dem nun Folgenden die Rede ist, darum soll in Kuerze gesagt werden, wie es sich damit verhaelt, denn durch das Waschen wird die Reinigung bezeichnet; durch Wasser die Wahrheiten des Glaubens, und durch das Waschbecken, worin das Wasser, das Natuerliche, weil alle Reinigung im Natuerlichen geschieht.

Der Mensch hat ein Aeusseres und ein Inneres. Das Aeussere wird das Natuerliche genannt und auch der natuerliche Mensch, das Innere aber wird das Geistige und auch der geistige Mensch genannt, aus dem Grunde, weil das Innere des Menschen in der geistigen Welt ist, wo die Geister und Engel sind, und sein Aeusseres in der natuerlichen Welt ist, wo die Menschen sind. Beides, sowohl das Innere als das Aeussere, wird gereinigt, das Innere im Himmel und das Aeussere, waehrend der Mensch in der Welt lebt, somit im Natuerlichen, das in der Welt ist.

Der Grund, warum die Reinigung alsdann im Natuerlichen vollzogen wird, ist, weil die Glaubenswahrheiten im Natuerlichen zum deutlichen Bewusstsein kommen; denn sie sind in diesem unter dem Wisstuemlichen oder unter den Sachen des Gedaechnisses, deren man, wenn sie gedacht

werden, deutlich bewusst wird, nicht aber dessen, was gedacht wird im inwendigen Menschen. Dieses kommt nicht zum deutlichen Bewusstsein, solange der Mensch in der Welt ist, weil die Vorstellungen, die jener hat, geistig sind; daher kommt es, dass die Reinigung im Natuerlichen geschieht.

Dass sie durch die Glaubenswahrheiten geschieht, kann daraus erhellen, dass die, welche gereinigt werden, nicht nur wissen muessen, was boese und falsch ist, sondern dieses auch erkennen und hernach verabscheuen und fliehen muessen. Wenn dieses geschieht, dann erst wird der Mensch davon gereinigt. Das Boese und Falsche kann man aber nur wissen und somit auch erkennen im Natuerlichen durch die Wahrheiten des Glaubens, denn diese lehren jenes, somit machen sie es offenbar. Wer da glaubt, er werde vom Boesen und Falschen gereinigt, ehe er es bei sich sieht und erkennt, ist in einem grossen Irrtum, man sehe HG. 8388, 8390.

Es wurde gesagt, dass der Mensch sein Boeses und Falsches wisse durch die Wahrheiten des Glaubens im Natuerlichen, d.h. im aeusseren Menschen, nicht aber im inwendigen. Der Grund davon ist, weil die Vorstellungen des Denkens im inwendigen Menschen geistig sind, und die geistigen Vorstellungen koennen nicht begriffen werden im Natuerlichen, denn es sind Vorstellungen des Verstandes, die keine Gegenstaende haben, wie sie in der materiellen Welt sind. Gleichwohl aber fliesen jene Vorstellungen, naemlich die geistigen, die dem inwendigen Menschen eigen sind, in die natuerlichen Vorstellungen ein, die dem aeusseren Menschen angeh hoeren, und erzeugen und bilden diese, was durch Entsprechungen geschieht.

Von den geistigen Vorstellungen aber, die der inwendige Mensch hat, soll, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, die Rede sein, wo vom Himmel und von den Geistern und Engeln gehandelt wird; denn diese denken durch geistige Vorstellungen, und durch solche reden sie auch miteinander.

10237½. „Und sollst es zwischen das Zelt der Zusammenkunft und zwischen den Altar setzen“, 2.Mose 30/18, bedeutet, auf dass eine Verbindung des Wahren und Guten stattfinde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zwischen dem Zelt der Zusammenkunft und dem Altar“, sofern es die Verbindung des Wahren und Guten bezeichnet, wovon HG. 10001, 10025.

Dass das Waschbecken zwischen das Zelt der Zusammenkunft und den Altar gesetzt wurde, und dass Aharon und seine Soehne darin Haende und Fuesse wuschen, war deshalb, weil die Reinigung des Herzens und die Wiedergeburt vorgebildet werden sollte, die in ihrem Wesen eine Verbindung des Wahren und Guten ist; denn die Verbindung des Wahren und Guten ist der Himmel selbst bei dem Menschen. Deshalb wird auch der Himmel im Wort mit einer Ehe verglichen. Diese Verbindung geschieht durch die Glaubenswahrheiten, weil diese lehren, wie man leben soll. Wenn man also nach den Wahrheiten des Glaubens lebt, so kommt die Verbindung des Wahren und Guten zustande; denn das Wahre wird alsdann gut durch das Leben; das Leben des Wahren ist das Gute. Dies wird auch dadurch verstanden, dass der Mensch wiedergeboren wird durch Wasser und Geist. Wasser bedeutet das Wahre des Glaubens und Geist das Leben desselben.

Dass die Wiedergeburt die Verbindung des Wahren und Guten ist, sehe man HG. 2063, 3155, 3158, 3607, 4353, 5365, 5276, 8516, 8517, 8772, 10067.

10238. „Und sollst Wasser hineintun“, 2.Mose 30/18, bedeutet die Wahrheiten des Glaubens, durch welche die Reinigung im Natuerlichen zustande kommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wasser, sofern sie die Wahrheiten des Glaubens bezeichnen, wovon HG. 28, 739, 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8568, 9323; und aus der Bedeutung des Waschbeckens, sofern es das Natuerliche bezeichnet, wovon HG. 10235.

Wer nicht weiss, dass die Wasser die Wahrheiten des Glaubens bezeichnen, wird gar vieles im Wort nicht begreifen, z.B. was bezeichnet wird durch den Satz bei

Joh.3/5: „Es sei denn, dass der Mensch geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht eingehen in das Reich Gottes“: die, welche hier unter Wasser nichts anderes verstehen als Wasser, glauben, das Wasser der Taufe sei es, durch das der Mensch wiedergeboren werde, waehrend doch das Wasser zur Wiedergeburt nichts hilft, sondern das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe; denn das Wasser waescht bloss den Schmutz des Leibes ab und durchaus nicht das Boese des Herzens.

Wer nicht weiss, dass die Wasser Wahrheiten des Glaubens bedeuten, kann auch nicht wissen, was die Taufe bedeutet, denn er glaubt, dass dieses Aeussere den Menschen selig mache, da doch das Aeussere nichts hilft sondern das Innere, das bezeichnet wird, und das ist die Wiedergeburt durch die Wahrheiten des Glaubens; denn die Angehoerigen der Kirche werden von den uebrigen auf dem Erdkreis durch die Taufe unterschieden, weil diese durch die Wahrheiten des Glaubens wiedergeboren werden koennen, nicht aber, die ausserhalb der Kirche sind; denn innerhalb der Kirche ist das Wort, in dem die Wahrheiten des Glaubens enthalten sind.

Wer nicht weiss, dass die Wasser Wahrheiten des Glaubens bedeuten, kann auch nicht wissen, was 1.Mose 1/6-10 verstanden wird unter „den Wassern ueber der Ausbreitung und unter den Wassern unterhalb der Ausbreitung“; waehrend doch durch die Wasser ueber der Ausbreitung die Wahrheiten des Glaubens im inwendigen Menschen, und durch die Wasser unterhalb der Ausbreitung die Wahrheiten des Glaubens im aeusseren bezeichnet werden; denn jenes Kapitel handelt von der Neuschoepfung des Menschen der Aeltesten Kirche, somit von seiner Wiedergeburt.

Wer nicht weiss, dass die Wasser Wahrheiten des Glaubens bedeuten, kann auch nicht wissen, was durch Wasser bezeichnet wird Joh.4/13,14: „Wer von dem Wasser trinkt, das ich geben werde, wird ewiglich nicht duersten; aber das Wasser, das ich geben werde, wird in ihm werden eine Quelle des Wassers, das ins ewige Leben quillt“.

Jes.41/17,18: „Die Armen und Duerftigen suchen Wasser, aber es ist keines da, ihre Zunge verschmachtet vor Durst; oeffnen will ich auf den Anhoehen Stroeme, und inmitten der Taeler will ich Quellen setzen, die Wueste zu einem Wassersee und das duerre Land zu Wasserquellen“.

Jes.48/20,21: „Sie werden nicht duersten; ich werde ihnen aus dem Felsen Wasser quellen lassen, und Er wird den Fels spalten, dass Wasser herausfliessen“; und sonst oeffter.

Man sehe aber, was hierueber frueher gesagt und gezeigt wurde, z.B. dass die Reinigung vom Boesen und Falschen durch Glaubenswahrheiten geschehe: HG. 2799, 5954, 7044, 7918, 9089,

10229, und auch die Wiedergeburt, man sehe, was angeführt worden: HG. 9959. Dass die Taufe die Wiedergeburt durch die Wahrheiten des Glaubens bedeutet: HG. 4255, 5120, 9089. Dass die Reinigung im Natuerlichen geschehe: HG. 3147, 9572, und auch die Wiedergeburt, was angeführt worden: HG. 9325.

10239. „Und Aharon und seine Soehne sollen daraus waschen“, 2.Mose 30/19, bedeutet das Vorbild der Reinigung und Wiedergeburt des Menschen vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von waschen, sofern es die Reinigung bezeichnet, wovon HG. 10237; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er den Herrn in Ansehung des himmlisch goettlich Guten vorbildet, wovon HG. 9806, 10068; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Aharons, sofern sie den Herrn in Ansehung des geistig goettlich Guten vorbilden, wovon HG. 9807, 10068.

Hieraus wird klar, dass durch „Aharon und seine Soehne sollen daraus waschen“, das Vorbild der Reinigung des Menschen vom Herrn bezeichnet wird; dass es auch das Vorbild der Wiedergeburt ist, beruht darauf, dass die Wiedergeburt ebenfalls durch das Waschen vorgebildet wurde, aber durch das Waschen des ganzen Leibes; dieses Waschen wurde Taufe genannt. Dass das Taufen oder die Taufe die Wiedergeburt bedeutet, sehe man HG. 4255, 9088.

Aber die Wiedergeburt ist von der Reinigung darin unterschieden, dass die Wiedergeburt das Vorhergehende ist und die Reinigung das Nachfolgende. Denn niemand kann vom Boesen und Falschen gereinigt werden, als wer wiedergeboren wird und nachdem er wiedergeboren ist; denn wer nicht wiedergeboren ist, wird zwar vom Boesen abgelenkt, so weit er es geschehen laesst, aber er wird nicht davon gereinigt, sondern er ist immer unrein.

Anders der wiedergeborene Mensch; dieser wird taeglich gereinigt. Dies wird verstanden durch die Worte des Herrn zu Petrus: „Wer gewaschen ist, bedarf nur, dass er an den Fuessen gewaschen werde, so ist er ganz rein“: Joh.13/10. Wer gewaschen ist bedeutet, wer wiedergeboren ist. Dass die gaenzliche Waschung eine Taufe genannt wird, erhellt bei Mark.7/4, und das Waschen des ganzen Leibes bei Matth.3/13-16; Mark.1/10; wie auch 2.Koen. 5/10,14; der Jordan, in dem die Waschungen, die Taufen waren, geschahen: Matth.3/6,13; Mark.1/5; 2.Koen.5/10,14, bezeichnete das Natuerliche: HG. 1585, 4255; dass durch das Taufwaschen auch die Versuchung bezeichnet wird: Matth.20/22,23, beruht darauf, dass alle Wiedergeburt durch Versuchungen geschieht: HG. 5036, 5773, 8351, 8958, 8959.

Hier soll auch kurz gesagt werden, warum der Herr, als Er in der Welt war, selbst auch getauft werden wollte, da doch durch das Taufen die Wiedergeburt des Menschen vom Herrn bezeichnet wird. Der Grund war, weil das Getauftwerden des Herrn selbst die Verherrlichung Seines Menschlichen bezeichnete; denn was im Wort die Wiedergeburt des Menschen bezeichnet, das bezeichnet auch die Verherrlichung des Menschlichen im Herrn, denn die Wiedergeburt des Menschen ist das Bild der Verherrlichung des Herrn: HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, 5688. Deshalb sagte der Herr, als Er Sich von Johannes taufen liess: „Also gebuehret uns, alle Gerechtigkeit Gottes zu erfuellen“: Matth.3/15: alle Gerechtigkeit Gottes erfuellen heisst, die Hoellen unterjochen, und sie und die Himmel in Ordnung bringen, durch eigene Macht, und zugleich Sein Menschliches verherrlichen; dies

geschah durch Versuchungen, die Er an Sich herankommen liess, somit durch fortwaehrende Kaempfe mit den Hoellen bis zum letzten am Kreuz. Dass dieses die Gerechtigkeit ist, die der Herr erfuehlt hat, sehe man HG. 9486, 9715, 9809, 10019, 10152; das gleiche wird auch bezeichnet dadurch, dass alles erfuehlt werden sollte, was in Beziehung auf den Herrn geschrieben ist im Gesetz und in den Propheten: Luk.18/31; 22/37; 24/44; und dass der Herr gekommen sei, alles im Gesetz zu erfuehlen: Matth.5/17,18.

Wer die Geheimnisse des Wortes nicht weiss, glaubt, der Herr sei die Gerechtigkeit dadurch geworden, dass Er alles im Gesetz erfuehlt, und dass Er durch die Erfuehlung das Menschengeschlecht vom Joch des Gesetzes, somit von der Verdammnis befreit habe; aber das ist nicht der Sinn jener Worte, sondern dass Er die Gerechtigkeit wird durch die Unterjochung der Hoellen, durch die Wiederbringung der Himmel in die Ordnung und durch die Verherrlichung Seines Menschlichen; denn durch diese verschaffte Er Sich die Macht, durch Sein Goettlich-Menschliches die Hoellen in Ewigkeit zu unterjochen und die Himmel in Ordnung zu erhalten, und so kann Er den Menschen wiedergebahren, d.h. ihn von den Hoellen befreien und ihn selig machen.

10240. Weil durch das Waschen auch die Wiedergeburt bezeichnet wird, so soll noch etwas von dieser gesagt werden:

Wer nicht weiss, dass der Herr sowohl bei den Propheten als bei den Evangelisten durch Entsprechungen geredet hat und dass mithin im Worte ein innerer Sinn ist, kann durchaus nicht wissen, was durch die Worte des Herrn verstanden wird:

Joh.3/5,6,8: „Wahrlich, wahrlich, ich sage Dir, wer nicht geboren wird aus Wasser und Geist, kann nicht eingehen in das Reich Gottes. Was geboren ist aus dem Fleisch, das ist Fleisch; was aber geboren ist aus dem Geist, das ist Geist. Der Wind weht, wo er will, und seine Stimme hoerst Du, aber Du weisst nicht, woher er kommt und wohin er geht: also ist ein jeder, der geboren ist aus dem Geist“.

Entfaltet man diese Worte durch die Entsprechungen, so wird klar, welches der Sinn derselben ist; denn es sind Geheimnisse des Himmels. Nach der Entsprechung bedeutet „Wasser“ das Wahre des Glaubens, das im natuerlichen Menschen zum deutlichen Bewusstsein kommt. „Geist“ ist das goettlich Wahre, das vom Herrn durch das Inwendige des Menschen in sein Aeusseres oder Natuerliches einfliesst, wodurch dem Menschen, der wiedergeboren wird, das Leben des Glaubens zuteil wird. „Fleisch“ ist das Eigene des Menschen, das nur boese ist. „Der Wind weht, wo er will“ bedeutet, dass der Herr durch das goettlich Wahre aus Barmherzigkeit neues Leben gibt. „Du hoerst seine Stimme“ bedeutet, dass dieses im aeusseren oder natuerlichen Menschen zum Bewusstsein kommt; die Stimme ist die Verkuendigung aus dem Wort. „Du weisst nicht, woher er kommt und wohin er geht“ bedeutet, dass der Mensch nicht weiss, wie die Wiedergeburt geschieht, denn sie geschieht durch unzaehlige und unaussprechliche Geheimnisse vom Herrn.

Dass nach der Entsprechung die Wasser Wahrheiten des Glaubens bedeuten, sehe man HG. 28, 739, 2702, 3058, 3424, 4976, 5668, 8568, 9323, 10238; dass der Geist das goettlich Wahre ist, aus dem das Leben des Glaubens kommt: HG. 9229, 9818; dass das Fleisch das Eigene des Menschen bedeutet, das nur boese ist: HG. 8409; dass wehen der Zustand des Glaubenslebens bezeichnet: HG.

9281; dass die Stimme die Verkuendigung aus dem Wort bezeichnet, somit das Wahre daher: HG. 9926; hoeren bedeutet das Innewerden (Bewusstsein): HG. 9311, 9926; „kommen und hingehen“ oder „eingehen und ausgehen“ bezeichnet den Zustand einer Sache vom Anfang bis zum Ende: HG. 9927. Die Geheimnisse der Wiedergeburt sind unzaehlig und unaussprechlich: HG. 3179, 3573, 5398, 9334, 9336, und es kommt nicht zum Bewusstsein, was im inwendigen Menschen vorgeht, solange der Mensch in der Welt ist, sondern nur, was im aeusseren oder natuerlichen Menschen vorgeht: HG. 10236.

10241. „Ihre Haende und ihre Fuesse“, 2.Mose 30/19, bedeutet das Innere und Aeussere des Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Haende, sofern sie das Innere des Menschen bezeichnen, worueber folgt; und aus der Bedeutung der Fuesse, sofern sie das Aeussere des Menschen oder sein Natuerliches bezeichnen, denn dieses ist das Aeussere. Dass die Fuesse das Natuerliche bedeuten, somit das, was dem aeusseren Menschen angehoert, sehe man HG. 2162, 3761, 3986, 4280, 4938-4952, 9406.

Die Haende bedeuten aber das Innere, weil die oberen Teile des Leibes sich in die Arme fortsetzen und dort sich endigen. Daher wird durch die Haende alles bezeichnet, was im Menschen ist und auch seine Macht, man sehe die angefuehrten Stellen HG. 10019. Wenn aber sowohl die Haende als die Fuesse genannt werden, dann wird alles bezeichnet, was im inwendigen und auch im aeusseren Menschen ist, oder das Geistige und das Natuerliche. Daher kommt es, dass „die Hand erheben“ die Macht im Geistigen und „den Fuss erheben“ die Macht im Natuerlichen bedeutet: HG. 5327, 5328; ausserdem wird durch das Aeusserste des Menschen all das Seine bezeichnet: HG. 10044, und das Aeusserste sind Haende und Fuesse.

Hieraus kann man erkennen, warum Aharon und seine Soehne die Haende und Fuesse waschen sollten, wenn sie ins Zelt der Zusammenkunft hineingingen oder zum Altar hinzutraten, um zu dienen.

10242. „Wenn sie ins Zelt der Zusammenkunft hineingehen“, 2.Mose 30/20, bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eingehen ins Zelt der Zusammenkunft, wenn von Aharon und seinen Soehnen die Rede ist, sofern es heisst, alles Gottesdienstliche aus dem Guten des Glaubens vorbilden. Dass dieses durch das Hineingehen ins Zelt der Zusammenkunft vorgebildet wurde, beruht darauf, dass durch das Hinzutreten zum Altar alles Gottesdienstliche aus dem Guten der Liebe vorgebildet wurde.

Es gibt zwei wesentliche Stuecke des Gottesdienstes: das Gute des Glaubens und das Gute der Liebe; der Gottesdienst muss entweder aus jenem Guten oder aus diesem geschehen. Das Gute des Glaubens ist das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, und das Gute der Liebe ist das

Gute der Liebe zum Herrn. Dieses zweierlei Gute ist voneinander verschieden wie das Geistige und das Himmlische. Was fuer ein Unterschied zwischen diesen ist, sehe man in den angefuhrten Stellen HG. 9277.

Der Gottesdienst aus dem Guten des Glaubens oder aus dem Guten der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten wurde vorgebildet durch den Dienst Aharons und seiner Soehne im Zelt der Zusammenkunft, worin taeglich Dienst war, weil durch dieses Zelt der Himmel, wo das geistig Gute herrscht, vorgebildet wurde; aber der Dienst aus dem himmlisch Guten, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, wurde vorgebildet durch den Dienst Aharons und seiner Soehne am Altar, man sehe HG. 9963, 9964, 10001, 10025.

10243. „Sollen sie sich mit Wasser waschen“, 2.Mose 30/20, bedeutet die Reinigung durch die Glaubenswahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von waschen, sofern es die Reinigung vom Boesen und Falschen bezeichnet, wovon HG. 10237; und aus der Bedeutung des Wassers, sofern es Glaubenswahrheiten bedeutet, wovon ebenfalls HG. 10238.

Wer nicht weiss, was das Waschen und was Fuesse und Haende bedeutet, kann durchaus nicht wissen, was das Folgende bei Joh.13/5-10 in sich schliesst:

„Jesus tat Wasser in ein Becken und fing an, die Fuesse der Juenger zu waschen und sie abzuwischen mit einem leinenen Tuch, womit er umguertet war; und Er kam zu Simon Petrus, der sagte zu Ihm: Waeschest Du meine Fuesse? Jesus antwortete: Was ich tue, weisst Du jetzt nicht, wirst es aber nachher erfahren. Da sagte Petrus zu Ihm: Nimmermehr sollst Du meine Fuesse waschen. Jesus aber antwortete ihm: Wenn ich Dich nicht wasche, so hast Du keinen Teil mit mir. Da sprach Petrus zu Ihm: Herr, nicht nur meine Fuesse, sondern auch Haende und Haupt. Da sagte Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nur noch an den Fuessen gewaschen zu werden, so ist er ganz rein; jetzt seid ihr rein“.

Wer kann wissen, was das in sich schliesst, was der Herr gesagt hat: „Was ich tue, weisst Du jetzt nicht, wirst es aber nachher erfahren?“ Sodann: „Wenn ich Dich nicht wasche, so hast Du keinen Teil mit mir?“ Wie auch: „Wer gewaschen ist, bedarf nur an den Fuessen gewaschen zu werden, so ist er ganz rein?“

Dass von der Reinigung vom Boesen und Falschen hier die Rede ist, kann man nur aus dem inneren Sinn erkennen, aus dem erhellt, dass unter dem Waschen die Reinigung vom Boesen und Falschen verstanden wird. Durch das Wasser im Waschbecken das Wahre des Glaubens im Natuerlichen; durch das leinene Tuch, womit der Herr umguertet war und womit Er abwischte, das von Ihm ausgehende goettlich Wahre; durch die Fuesse das Natuerliche des Menschen; durch das Waschen des Hauptes, der Haende und der Fuesse die Wiedergeburt; ebenso durch „wer gewaschen ist“; somit wird unter der Fusswaschung die Reinigung des Natuerlichen des Menschen verstanden, denn wenn dieses nicht beim Menschen, solange er in der Welt lebt, gereinigt und gesaeubert wird, kann es nachher in Ewigkeit nicht gereinigt werden. Denn wie beschaffen das Natuerliche des Menschen ist, wenn er stirbt, so bleibt es, weil es nachher nicht gebessert wird; denn das ist der Boden, in den

das Innere oder das Geistige einfließt, es ist der Behälter desselben. Wenn dieses daher verkehrt ist, so wird auch das Innere, wenn es einfließt, zur gleichen Art desselben verkehrt.

Es verhält sich damit, wie wenn das Auge verletzt ist oder ein anderes Sinnesorgan oder ein Glied des Leibes; alsdann empfindet und handelt das Innere durch jene Organe nicht anders als gemäss der Aufnahme daselbst. Dass also der Mensch in Ewigkeit nicht gereinigt werden kann, wenn er nicht in Ansehung seines Natuerlichen in der Welt gereinigt wird, ist zu verstehen unter den Worten des Herrn: „Was ich tue, weisst Du noch nicht, wirst es aber nachher erfahren“.

Dass der, welcher wiedergeboren ist, nur in betreff des Natuerlichen zu reinigen ist, wird verstanden durch die Worte: „Wer gewaschen ist, bedarf nur in Ansehung der Fuesse gewaschen zu werden, so ist er ganz rein“ und dass alle Reinigung vom Herrn allein geschehe, durch die Worte: „Wenn ich Dich nicht wasche, so hast Du keinen Teil mit mir“ und dass dieses geschehe durch das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht, wird dadurch bezeichnet, „dass Er mit dem leinenen Tuche, womit Er umguertet war, abwischte“. Dass die Leinwand das Wahre vom Goettlichen bedeutet, sehe man HG. 7601; somit bedeutet das leinene Tuch, womit der Herr umguertet war, das goettlich Wahre von Ihm. Dass das Wasser das Wahre des Glaubens bedeutet: HG. 10238; dass das Becken oder Waschgefaess, worin das Wasser ist, das Natuerliche bedeutet: HG. 10235; dass die Waschung des Hauptes, der Haende und der Fuesse oder des ganzen Leibes die Wiedergeburt vorbildet: HG. 10239; und dass die Fuesse das Natuerliche des Menschen bezeichnen: HG. 10241.

Aus diesem kann abermals erhellen, dass der Herr in Entsprechungen geredet hat, somit aus dem inneren Sinn, weil aus dem Himmel, in dem dieser Sinn ist, und dass deshalb das Wort des Herrn, wenn man es nicht nach diesem Sinn versteht, nur wenig verstanden wird.

10244. „Dass sie nicht sterben“, 2.Mose 30/20, bedeutet, damit das Vorbildliche nicht zugrunde gehe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, wenn von der Dienstverrichtung Aharons und seiner Soehne die Rede ist, sofern es das Aufhoeren des Vorbildlichen ist, und daher die Verbindung mit dem Himmel bezeichnet, wovon HG. 9928. Es verhält sich damit in folgender Weise:

Die Verbindung mit dem Himmel und durch den Himmel mit dem Herrn war in der Kirche bei jenem Volk einzig vermittelt durch Vorbildliches, d.h. durch Aeusseres, das Inwendiges vorbildete; sobald sie daher ihren Dienst nicht nach den vorgeschriebenen Gebraeuchen (Ritus) verrichteten, ging das Vorbildliche zugrunde und mit demselben die Verbindung mit dem Himmel. Und wenn die Verbindung mit dem Himmel zugrunde ging, hatten sie keinen Schutz wider die Hoelle; daher der Tod der Soehne Aharons Nadab und Abihu, weil sie das Rauchwerk auf ein fremdes Feuer legten: 3.Mose 10/1,2, wodurch ein Gottesdienst aus einer anderen Liebe als der Liebe zum Herrn vorgebildet wurde, daher ihre Trennung vom Himmel und ihre Vertilgung. Das gleiche haette sich zugetragen, wenn Aharon und seine Soehne ungewaschen zum Dienst hinzugetreten waeren, denn dann haetten sie keinen Gottesdienst aus dem Himmel vorgebildet, sondern einen unheiligen, der aus der Hoelle stammt.

Hieraus wird klar, dass durch sterben, wenn von der Dienstverrichtung Aharons und seiner Soehne die Rede ist, das Aufhoeren des Vorbildlichen und dadurch der Verbindung mit den Himmeln vorgebildet wird.

10245. „Oder wenn sie zum Altar hintreten zum Dienste, um Feuerung anzuzenden fuer Jehovah“, 2.Mose 30/20, bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „hinzutreten zum Altar zum Dienst“, sofern es heisst, den Herrn in Ansehung des Guten der Liebe vorbilden, wovon HG. 9964, und aus der Bedeutung von „Feuerung anzuenden fuer Jehovah“, sofern es den Gottesdienst aus der Liebe des Herrn bezeichnet, denn durch anzuenden oder opfern wird der Gottesdienst bezeichnet: HG. 6905, 8936, und durch die Feuerung fuer Jehovah wird das bezeichnet, was aus der goettlichen Liebe des Herrn stammt: HG. 10055. Wie es sich damit verhaelt, sehe man HG. 10241.

10246. „Und sie sollen ihre Haende und ihre Fuesse waschen“, 2.Mose 30/21, bedeutet die Reinigung des Inneren und Aeusseren des Menschen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 10239, 10240 gezeigt wurde, wo die gleichen Worte.

10247. „Dass sie nicht sterben“, 2.Mose 30/21, bedeutet, dass das Vorbildliche nicht zugrunde gehe; wie HG. 10243.

10248. „Und es soll ihnen eine ewige Satzung (eine Satzung des Zeitlaufs) sein“, 2.Mose 30/21, bedeutet ein ewiges Ordnungsgesetz.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Satzung, sofern sie ein Gesetz der Ordnung bezeichnet, wovon HG. 7884, 7995, 8357; und aus der Bedeutung des Zeitlaufs, sofern er das Ewige bezeichnet.

Dass der Zeitlauf (saeculum) das Ewige bedeutet, kommt daher, weil durch den Zeitlauf die Dauer bis zum Ende verstanden wird; und durch diese Dauer wird im inneren Sinn das Ewige bezeichnet. Auch bedeutet das Wort, wodurch der Zeitlauf ausgedrueckt wird, in der Grundsprache die Ewigkeit.

Dass der Zeitlauf das Ewige bedeutet, hat seinen Grund darin, dass der Zeitlauf im Wort, wenn von der Kirche die Rede ist, die Dauer derselben bis zum Ende bedeutet; wenn daher vom Himmel, wo es kein Ende gibt, und vom Herrn die Rede ist, bedeutet er das Ewige. Er wird auch im allgemeinen von jeder Kirche, insbesondere aber von der himmlischen Kirche gesagt. Ferner bedeu-

tet der Zeitlauf auch die Welt und das Leben in derselben, wie auch das Leben nach diesem in der Ewigkeit.

Was das erste betrifft, dass naemlich der Zeitlauf, wenn von der Kirche die Rede ist, ihre Dauer bis zum Ende bedeutet, erhellt aus folgenden Stellen:

Matth.24/3: „Die Juenger sprachen zu Jesu: Sage uns, welches ist das Zeichen Deiner Zukunft und der Vollendung des Zeitlaufs?": durch die Vollendung des Zeitlaufs wird die letzte Zeit der Kirche, somit ihr Ende bezeichnet, wenn kein Glaube mehr vorhanden ist, weil keine Liebtaetigkeit. Dass die Vollendung des Zeitlaufs dies bedeutet und dass mithin der Zeitlauf die Dauer der Kirche bis zum Ende bezeichnet, kann aus allem erhellen, was vom Herrn in jenem Kapitel gesagt wurde, das man erklart sehen moege 1.Mose vor den Kapiteln 26-40. Das gleiche wird durch Zeitlauf und die Vollendung desselben bezeichnet anderwaerts bei ebendenselben:

Matth.13/39,40,49: „Die Ernte ist die Vollendung des Zeitlaufs“.

Matth.28/20: „ich bin mit euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitlaufs“: unter Zeitlauf wird auch hier die Dauer der Kirche vom Anfang bis zu ihrem Ende verstanden.

Hes.37/25,28: „Sie werden wohnen in dem Lande, sie und ihre Soehne und die Soehne ihrer Soehne bis in den Zeitlauf; David soll ihr Fuerst sein in den Zeitlauf. mein Heiligtum soll in ihrer Mitte sein in den Zeitlauf“: dies wird von Israel gesagt, durch das im inneren Sinn die geistige Kirche verstanden wird. Durch das Land, in dem sie wohnen werden, wird ebenfalls die Kirche bezeichnet; durch das Heiligtum das Ganze der Kirche, und durch David der Herr. Hieraus wird klar, dass durch „in den Zeitlauf“ bezeichnet wird, bis ans Ende. Dass Israel im Wort die geistige Kirche bedeutet, sehe man in den angefuehrten Stellen: HG. 9340; dass das Land die Kirche bedeutet, in den angefuehrten Stellen: HG. 9325; dass das Heiligtum das Ganze der Kirche bedeutet und dass es vom Guten und Wahren der geistigen Kirche gesagt wird: HG. 8330, 9479, und dass David den Herrn vorbildet: HG. 1888, 9954. Ps.90/2: „Ehe die Berge geboren wurden und das Land und der Erdkreis gebildet wurde, von Zeitlauf bis in den Zeitlauf, warst Du, o Gott“: unter den Bergen, die geboren wurden, und dem Lande das gebildet wurde, und dem Erdkreis wird nicht die Schoepfung der Welt verstanden, sondern die Herstellung der Kirche; denn die Berge bezeichnen im Worte die himmlische Liebe, somit die Kirche, in der diese Liebe waltet; auch das Land und der Erdkreis bezeichnen die Kirche. „Von Zeitlauf zu Zeitlauf“ bedeutet daher, von der Herstellung der Kirchen an bis zu ihren Enden, denn die Kirchen folgen aufeinander, eine nach der anderen; denn wenn die eine beendet oder verwuestet ist, wird die andere hergestellt. Dass der Berg die himmlische Liebe bedeutet, mithin die Kirche, die in dieser Liebe ist, sehe man HG. 795, 796, 4210, 6435, 8758; und dass das Land die Kirche im besonderen ist, der Erdkreis aber im allgemeinen, in den angefuehrten Stellen HG. 9325.

Zweitens: dass der Zeitlauf, wenn vom Himmel wo kein Ende ist, und vom Herrn die Rede ist, das Ewige bedeutet, erhellt aus folgenden Stellen:

Ps.10/16 und 2.Mose 15/18: „Jehovah ist Koenig in den Zeitlauf und fuer immer“.

Ps.145/13: „Dein Reich ist das Reich aller Zeitlaeufe, und Deine Herrschaft von Geschlecht zu Geschlecht“.

Jerem.10/10: „Der lebendige Gott ist der Koenig des Zeitlaufs“.

Dan.7/14,18,27: „Seine Herrschaft ist die Herrschaft des Zeitlaufs, die nicht voruebergehen wird; nachher werden die Heiligen des Hoechsten das Reich empfangen, und werden befestigen das Reich bis in den Zeitlauf und bis in die Zeitlaeufer der Zeitlaeufer, (d.i. von Ewigkeit zu Ewigkeit)“.

Matth.6/13: „Dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in die Zeitlaeufer“.

Luk.1/32,33: „Gott wird ihm geben den Thron Davids, dass Er regiere ueber das Haus Jakobs in die Zeitlaeufer“.

Joh.Offenb.1/6: „Jesu Christi sei Herrlichkeit und Staerke in die Zeitlaeufer der Zeitlaeufer“.

Joh.Offenb.1/18: „Siehe, ich lebe in die Zeitlaeufer der Zeitlaeufer“.

Joh.Offenb.5/13,14; 10/6; 11/15: „Dem Lamme Preis und Ehre und Herrlichkeit und Staerke in die Zeitlaeufer der Zeitlaeufer. Die 24 Aeltesten beteten an Den, Der da lebt in die Zeitlaeufer der Zeitlaeufer“.

Jes.51/6,8: „mein Heil wird in den Zeitlauf sein und meine Gerechtigkeit in das Geschlecht der Geschlechter“.

Jes.63/9: „Der Engel des Angesichts trug sie alle Tage des Zeitlaufs“.

Dan.12/2: „Viele von den Schlafenden werden aufwachen zum Leben des Zeitlaufs“.

Joh.6/51,58: „Wer von diesem Brot isst, wird leben in den Zeitlauf“.

Joh.10/28: „ich gebe ihnen ein ewiges Leben und sie werden nicht umkommen in den Zeitlauf“.

Ps.139/24: „Fuehre mich auf dem Wege des Zeitlaufs“.

Ps.148/6: „Er hat sie eingesetzt auf immer und in den Zeitlauf, eine Satzung hat Er gegeben, die nicht voruebergehen wird“.

In diesen Stellen bedeutet Zeitlauf das Ewige, weil die Rede ist vom Herrn und von Seinem Reich und vom Himmel und vom Leben daselbst, die kein Ende nehmen.

Die Zeitlaeufer der Zeitlaeufer bedeuten nicht Ewigkeiten der Ewigkeiten, sondern das Ewige, aber es wird so gesagt in Beziehung auf die Kirchen auf Erden, von denen eine auf die andere folgt. Aus dem Wort ist ersichtlich, dass die Kirche auf dieser Erde viermal hergestellt wurde: die erste derselben war die Aelteste, vor der Suendflut, die andere die Alte, die nach der Suendflut war, die dritte die israelitische und juedische, und zuletzt die christliche. Die Periode einer jeden vom Anfang bis zum Ende ist ein Zeitlauf. Nach der gegenwaertigen wird ebenfalls eine neue beginnen. Diese Aufeinanderfolge der Kirchen wird verstanden unter den Zeitlaeufern der Zeitlaeufer. Dass der Zeitlauf die Dauer der Kirche bis zu ihrem Ende ist, wurde oben gezeigt.

Drittens: Dass der Zeitlauf im allgemeinen von jeder Kirche, insbesondere aber von der himmlischen Kirche gesagt wird, erhellt aus folgenden Stellen:

Amos 9/11: „Aufrichten will ich das zerfallene Zelt Davids und es bauen wie in den Tagen des Zeitlaufs (d.i. der Vorzeit)“: durch die Tage des Zeitlaufs wird die Zeit verstanden, wo die Aelteste Kirche bestand, die eine himmlische war.

Micha 5/1: „Von Dir, Bethlehem Ephrata, wird mir ausgehen, Welcher der Herrscher sein soll in Israel und Dessen Ausgang von Alters her, von den Tagen des Zeitlaufs“.

5.Mose 32/7: „Gedenke der Tage des Zeitlaufs, versteht die Jahre des Geschlechts und Geschlechts“: die Tage des Zeitlaufs bedeuten die Zeit der Aeltesten Kirche, die eine himmlische Kirche war, und die Jahre des Geschlechts und Geschlechts die Zeit der Alten Kirche, die eine geistige Kirche war.

Jes.51/8,9: „Wache auf, wache auf, zieh Staerke an, Du Arm Jehovahs; wache auf wie in den Tagen des Altertums, des Geschlechts der Zeitlaeufe“: wie in den Tagen des Geschlechts der Zeitlaeufe, heisst gemaess den Zustaenden der Liebe und des Glaubens in den alten Kirchen, die von der Aeltesten abstammten.

Ps.77/6: „ich dachte an die Tage von Alters her, an die Jahre der Zeitlaeufe“.

Jes.46/9: „Erinnert euch an das Vorige vom Zeitlauf her“.

Mal.3/4: „Alsdann wird angenehm sein dem Jehovah die Mincha Judahs und Jerusalems, wie in den Tagen des Zeitlaufs und wie in den alten Jahren“.

Joel 4/20: „Judah wird wohnen in den Zeitlauf, und Jerusalem in Geschlecht und Geschlecht“: durch Judah wird hier die himmlische Kirche bezeichnet, von der deswegen gesagt wird „wie in den Tagen des Zeitlaufs und in den Zeitlauf“; und durch Jerusalem wird die geistige Kirche bezeichnet, von der gesagt wird „wie in den alten Tagen und in Geschlecht und Geschlecht“. Dass Judah die himmlische Kirche bedeutet, sehe man HG. 3654, 3881, 6363, 8770, und Jerusalem die geistige Kirche: HG. 402, 3654.

Viertens: dass der Zeitlauf die Welt und das Leben daselbst bedeutet, erhellt:

Matth.13/22: „Der unter die Dornen gesaet ist, das ist der, der das Wort hoert, aber die Sorge dieses Zeitlaufs und der Betrug des Reichtums erstickt das Wort“.

Luk.16/8: „Die Soehne dieses Zeitlaufs sind klueger als die Soehne des Lichts“.

Luk.20/34: „Die Soehne dieses Zeitlaufs freien und lassen sich freien“.

Ps.73/12: „Die Gottlosen und die Sichern des Zeitlaufs vermehren ihre Gueter“.

Fuenftens: dass der Zeitlauf das Leben nach dem Tod in Ewigkeit bedeutet:

Mark.10/30: „Er wird es hundertfaeltig empfangen in dieser Zeit und im kommenden Zeitlauf das ewige Leben“.

Hes.26/20: „Wenn ich Dich hinabfahren lassen werde mit denen, die hinabfahren zur Grube, zum Volk des Zeitlaufs“.

Und anderwaerts wie Luk.18/9-30; 20/35; Jes.34/10,17; Joh.Offenb.14/11; 20/10; 22/5.

10249. „Ihm und seinem Samen, fuer ihre Geschlechter“, 2.Mose 30/21, bedeutet alle, die das, was vom Herrn ausgeht, aufnehmen, somit die, welche von Ihm wiedergeboren werden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er den Herrn in Ansehung des goettlich Guten darstellt, wovon HG. 9806, 9946; aus der Bedeutung des Samens, sofern er die bezeichnet, die geboren werden vom Herrn, somit die wiedergeboren werden; denn die, welche wiedergeboren werden, heissen von Gott Geborene und auch Soehne; in dem von den Personen absehenden Sinn aber wird durch den Samen Aharons das bezeichnet, was vom Herrn ausgeht, somit das, wodurch der Mensch wiedergeboren wird, und dies ist das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens.

Und aus der Bedeutung der Geschlechter, sofern sie Gutes und Wahres bezeichnen, das von jenen als von seinen Eltern ausgeht und davon abstammt; denn durch die Geschlechter im Wort werden im inneren Sinn geistige Zeugungen verstanden, die der Liebe und dem Glauben angehoren; man sehe, was angefuehrt worden: HG. 10204.

Weil unter Aharon im vorbildlichen Sinn der Herr verstanden wird, darum werden durch den Samen Aharons insbesondere die verstanden, die im himmlischen Reich des Herrn sind, und durch die Geschlechter, die in Seinem geistigen Reich; denn so wird das Gute und Wahre der Liebe und des Glaubens in den Himmeln vom Herrn geboren und geht von Ihm aus.

Dass durch Samen, Geborene und Geschlechter diejenigen verstanden werden, die in der Liebe und im Glauben an den Herrn sind, und im abgezogenen Sinn das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens, erhellt aus mehreren Stellen im Wort, von denen bloss folgende angefuehrt werden sollen:

Jes.43/5: „Vom Aufgang werde ich herbringen Deinen Samen, und vom Niedergang her Dich sammeln“: dies wird von Jakob und Israel gesagt, unter denen im inneren Sinn die aeussere und innere Kirche verstanden wird, deren Same das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit ist.

Jes.44/3: „Ausgiessen will ich meinen Geist auf Deinen Samen, und meinen Segen auf Deine Geborenen“: auf den Samen und auf die Geborenen heisst, auf die Angehoerigen der Kirche, somit auf das, was der Kirche angehoert, naemlich das Gute und Wahre, die Liebtaetigkeit und der Glaube; denn diese bilden die Kirche beim Menschen.

Jes.45/25: „Jehovahs wird sich ruehmen aller Same Israels“.

Jes.53/10: „Wenn er seine Seele als Schuldopfer gegeben, wird er Samen sehen“: hier vom Herrn; Samen desselben heissen die, welche von Ihm geboren, somit wiedergeboren sind.

Jes.54/3: „Zur Rechten und zur Linken wirst Du ausbrechen und Dein Same wird die Voelkerschaft erben“.

Jerem.31/27: „Siehe, Tage kommen, in denen ich besamen werde das Haus Israels und das Haus Judahs mit dem Samen des Menschen und mit dem Samen des Tieres“: dies kann man nicht verstehen, wenn man nicht weiss, was das Haus Israels und das Haus Judahs, sodann was der Same des Menschen und der Same des Tieres bedeutet. Die, welche nicht ueber den Buchstabensinn hinaus denken, werden glauben, der Sinn sei, dass in Israel und Judah Menschen und Tiere sich mehren werden, aber dieser Sinn schliesst nichts Heiliges der Kirche in sich, sondern unter dem Hause Israel

wird hier die geistige Kirche und unter dem Hause Judahs die himmlische Kirche verstanden. Der Same des Menschen ist das innere Gute jener Kirchen, und der Same des Tieres das aeußere Gute derselben. Dass das Tier die Neigung zum Guten bedeutet, sehe man in den HG. 9280 angeführten Stellen, und dass, wenn gesagt wird Mensch und Tier, das Innere und das Aeußere bezeichnet wird: HG. 7523.

Jerem.33/22: „Gleichwie das Heer der Himmel nicht gezaehlt und der Sand des Meeres nicht gemessen werden kann, so will ich mehren den Samen Davids“.

Ps.89/4,5: „ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwaehlten, geschworen dem David: In den Zeitlauf will ich befestigen Deinen Samen, und bauen ins Geschlecht und Geschlecht Deinen Thron“: durch den Samen Davids wird nicht verstanden die Nachkommenschaft von David als Vater, denn diese hat sich nicht so sehr vermehrt und es lag nicht so viel daran, dass sie sich vermehren sollte wie das Heer der Himmel und wie der Sand des Meeres, sondern unter David wird hier wie auch anderwaerts der Herr verstanden in Ansehung des goettlich Wahren, somit unter seinem Samen diejenigen, die vom Herrn wiedergezeugt oder geboren sind, und im abgezogenen Sinn das, was vom Herrn bei ihnen ist, naemlich das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebtaetigkeit. Dass David den Herrn vorbildet, sehe man HG. 1888, 9954.

Ps.22/31: „Ein Same wird sein, der dienen wird dem Jehovah, er wird gezaehlt werden dem Herrn zum Geschlecht“.

Jes.61/9: „Ihr Same wird bekannt sein unter den Voelkerschaften, und ihre Geborenen in der Mitte der Voelker“: Same bedeutet diejenigen, die wiedergeboren sind, somit die Angehoerigen der Kirche, in denen die Kirche ist, somit in dem von den Personen abgezogenen Sinn das, was den Wiedergeborenen macht oder was die Kirche beim Menschen macht, naemlich der Glaube und die Liebtaetigkeit vom Herrn.

Joh.Offenb.12/17: „Der Drache wurde zornig gegen das Weib, und ging hin Krieg zu fuehren mit den Uebrigen ihres Samens, welche die Gebote Gottes hielten und das Zeugnis Jesu Christi haben“: unter dem Drachen werden die verstanden, welche die Kirche des Herrn, die nachmals errichtet werden soll, zu zerstoeren suchen werden; unter dem Weibe wird diese Kirche verstanden, und unter denen, die ihres Samens sind, werden die verstanden, die in der Liebe und im Glauben an den Herrn vom Herrn sind.

Aber im entgegengesetzten Sinn bedeutet Samen diejenigen, die gegen das sind, was der Kirche angehört, somit die im Boesen sind und daher im Falschen und im abgezogenen Sinn das Boese und Falsche:

Jes.1/4: „Wehe der suendigen Voelkerschaft, dem Samen der Boesen“.

Jes.57/3,4: „Ihr Soehne der Zauberin, Samen des Ehebrechers, seid ihr nicht Geborene (Kinder) der Uebertretung, ein Same der Luege?“

Jes.14/20: „Nicht wird genannt werden in Ewigkeit der Same der Uebelthaeter?“

10250. Vers 22-33: Und Jehovah redete zu Mose und sprach: Und Du, nimm Dir die besten Spezereien, die edelste Myrrhe, fuenfhundert (Sekel), und gewuerzhaften Zimt, die Haelfte davon fuenfzig und zweihundert, und gewuerzhaften Kalmus, fuenfzig und zweihundert. Und Kasia, fuenfhundert, nach dem Sekel des Heiligtums, und Olivenoel ein Hin. Und mache daraus das heilige Salboel, eine Salbenmischung, ein Werk des Salbenmischers; das heilige Salboel soll es sein. Und sollst damit salben das Zelt der Zusammenkunft und die Lade des Zeugnisses. Und den Tisch und alle seine Geraete, und den Leuchter und seine Gefaesse, und den Rauchaltar. Und den Brandopferaltar und alle seine Geraete, und das Waschbecken und sein Gestell. Und sollst sie heiligen, und sie sollen das Hochheilige sein, ein jeder, der sie anruehrt, soll geheiligt werden. Und auch Aharon und seine Soehne sollst Du salben und sie heiligen, dass sie mir als Priester dienen. Und zu den Soehnen Israels sollst Du reden und sprechen: Das heilige Salboel soll mir dies sein bei euren (kuenftigen) Geschlechtern. Auf das Fleisch eines Menschen soll es nicht gegossen werden; und nach seiner Qualitaet sollt ihr keines dergleichen machen; heilig ist es, heilig soll es euch sein. Wer eine Salbe mischt wie diese, und wer davon an einen Fremden gibt, der soll ausgerottet werden aus seinem Volke.

„Und Jehovah redete zu Mose und sprach“ bedeutet ein anderes Innewerden aus der Erleuchtung durch das Wort vom Herrn;

„und Du, nimm Dir die besten Spezereien“ bedeutet aus dem Worte Wahrheiten mit Gutem, die wohlgefaellig wahrgenommen werden;

„die edelste Myrrhe“ bedeutet das Innewerden des sinnlich Wahren;

„fuenfhundert“ bedeutet das Volle;

„und gewuerzhaften Zimt“ bedeutet das Innewerden und das Gefuehl des natuerlich Wahren;

„die Haelfte davon fuenfzig und zweihundert“ bedeutet die entsprechende Menge;

„und gewuerzhaften Kalmus“ bedeutet das Innewerden und das Gefuehl des inneren Wahren;

„fuenfzig und zweihundert“ bedeutet die entsprechende Quantitaet und Qualitaet;

„und Kasia“ bedeutet das noch inwendigere Wahre aus dem Guten;

„fuenfhundert“ bedeutet das Volle;

„nach dem Sekel des Heiligtums“ bedeutet die Schaetzung des Wahren und Guten;

„und Olivenoel“ bedeutet das himmlisch goettlich Gute des Herrn;

„ein Hin“ bedeutet die Quantitaet der Verbindung;

„und mache daraus das heilige Salboel“ bedeutet das Vorbild des goettlich Guten der goettlichen Liebe des Herrn;

„eine Salbenmischung“ bedeutet im ganzen und einzelnen Seines Menschlichen;

„ein Werk des Salbenmischers“ bedeutet kraft des Einflusses und der Wirkung des Goettlichen Selbst, das im Herrn ist von der Empfaengnis her;

„das heilige Salboel soll es sein“ bedeutet das Vorbild des Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen;

„und sollst damit salben das Zelt der Zusammenkunft“ bedeutet um das Goettliche des Herrn in den Himmeln vorzubilden;

„und die Lade des Zeugnisses“ bedeutet im himmlisch Guten, das dem innersten Himmel angehoert;

„und den Tisch und alle seine Geraete“ bedeutet im geistig Guten aus dem Himmlischen, das dem zweiten Himmel angehoert, und im dienenden Guten und Wahren;

„und den Leuchter und seine Gefaesse“ bedeutet im geistig Wahren, das dem zweiten Himmel angehoert, und den dienenden Wahrheiten;

„und den Rauchaltar“ bedeutet in allem Gottesdienstlichen aus diesem Guten und Wahren;

„und den Brandopferaltar“ bedeutet um das Goettlich-Menschliche des Herrn und Seine Verehrung im allgemeinen vorzubilden;

„und alle seine Geraete“ bedeutet goettlich Gutes und goettlich Wahres;

„und das Waschbecken und sein Gestell“ bedeutet alles was zur Reinigung vom Boesen und Falschen und zur Wiedergeburt vom Herrn gehoert;

„und sollst sie heiligen, und sie sollen das Hochheilige sein“ bedeutet, dass sie dadurch den Einfluss und die Gegenwart des Herrn im Gottesdienst der vorbildlichen Kirche darstellen;

„ein jeder, der sie anruehrt, soll geheiligt werden“ bedeutet das sich Mitteilende an alle, die es mit Liebe und Glauben aufnehmen;

„und auch Aharon und seine Soehne sollst Du salben“ bedeutet die Weihe zur Vorbildung des Herrn in beiden Reichen;

„und sie heiligen, dass sie mir als Priester dienen“ bedeutet um den Herrn vorzubilden in Ansehung des ganzen Werkes der Seligmachung;

„und zu den Soehnen Israels sollst Du reden und sprechen“ bedeutet die Belehrung fuer die Angehoerigen der Kirche;

„das heilige Salboel soll mir dies sein“ bedeutet das Vorbild des Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen;

„bei euren (kuenftigen) Geschlechtern“ bedeutet im Ganzen der Kirche;

„auf das Fleisch eines Menschen soll es nicht gegossen werden“ bedeutet nicht mittelbar an das Eigene des Menschen;

„und nach seiner Qualitaet sollt ihr keines dergleichen machen“ bedeutet keine Nachahmung durch eigenwillige Bestrebung (studium) des Menschen;

„heilig ist es, heilig soll es euch sein“ bedeutet, weil es das Goettliche des Herrn ist;

„wer eine Salbe mischt wie diese“ bedeutet die kuenstliche Nachahmung goettlicher Dinge;

„und wer davon an einen Fremden gibt“ bedeutet die Verbindung mit denen, die den Herrn nicht anerkennen, und die somit im Boesen und im Falschen des Boesen sind;

„der soll ausgerottet werden aus seinem Volke“ bedeutet Trennung und geistigen Tod.

10250½. „Und Jehovah redete zu Mose und sprach“, 2.Mose 30/22, bedeutet ein anderes Innewerden aus der Erleuchtung durch das Wort vom Herrn.

Dies erhellt aus dem, was HG. 10215 erklart wurde, wo die gleichen Worte. Dass es ein anderes Innewerden ist, beruht darauf, dass wenn etwas von neuem geoffenbart und befohlen wird, so gesagt wird; man sehe HG. 10234.

10251. „Und Du, nimm Dir die besten Spezereien“, 2.Mose 30/23, bedeutet aus dem Worte Wahrheiten mit Gutem, die wohlgefaellig wahrgenommen werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Spezereien, sofern sie Wahrheiten bezeichnen, die mit Gutem verbunden und wohlgefaellig sind, wovon HG. 10199. Dass es bedeutet, die wohlgefaellig wahrgenommen werden, beruht darauf, dass der Geruch eine Wahrnehmung oder Innewerden bezeichnet und daher der aromatische Geruch die wohlgefaellige Wahrnehmung. Dass der Geruch die Wahrnehmung (das Innewerden) bezeichnet, sehe man HG. 3577, 4624-4634, 4748, 10054. Dies sind aber Wahrheiten verbunden mit Gutem aus dem Wort, weil es zu Mose gesagt wird, denn es heisst: „Du“, nimm „Dir“ Spezereien, und durch Mose wird der Herr in Ansehung des Wortes vorgebildet: HG. 9372. Ausserdem ist es das Wort, aus dem alle Wahrheiten der Kirche stammen, denn das Wort ist selbst das goettlich Wahre, das aus dem Himmel vom Herrn herabgekommen ist.

10252. „Die edelste Myrrhe“, 2.Mose 30/23, bedeutet das Innewerden des sinnlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der wohlriechenden Myrrhe, sofern sie das Innewerden des sinnlich Wahren bezeichnet, denn der Geruch derselben bedeutet das Innewerden: HG. 10251, und die Myrrhe das sinnlich Wahre.

Das nun Folgende handelt vom Salboel, durch welches das himmlisch Gute bezeichnet wird, welches das goettlich Gute der goettlichen Liebe des Herrn im innersten Himmel ist. Seine Beschaffenheit wird durch wohlriechende Stoffe bezeichnet, aus denen es bereitet wurde, und diese waren die edelste Myrrhe, gewuerzhafter Zimt, gewuerzhafter Kalmus, Kasia und Olivenoel, wodurch himmlisch Wahres und Gutes in seiner Ordnung bezeichnet wird, naemlich vom Letzten bis zum Ersten, oder vom Aeussersten bis zum Innersten; das Letzte oder Aeusserste wird durch die Myrrhe bezeichnet.

Der Grund, warum das himmlisch Gute oder das Gute des innersten Himmels so beschrieben wird, ist, weil dieses Gute durch diese Wahrheiten, die bezeichnet werden, entsteht, und auch durch sie besteht. Weil dieses aber eine Sache tieferer Forschung ist, so darf noch weiter erörtert werden, wie es sich damit verhält: Wenn das himmlische Gute, welches das innerste Gute ist, beim Menschen geboren werden soll, was durch die Wiedergeburt vom Herrn geschieht, so müssen Wahrheiten aus dem Wort oder aus der Kirchenlehre, die aus dem Worte stammt, erworben werden. Diese Wahrheiten bekommen zuerst ihren Sitz im Gedächtnis des natürlichen oder äusseren Menschen; von da aus werden sie in den inwendigen Menschen vom Herrn gebracht, was geschieht, wenn der Mensch danach lebt; und in dem Mass, wie der Mensch davon angeregt wird oder sie liebt, werden sie noch höher oder tiefer ins Innere vom Herrn erhoben und werden hier zum himmlisch Guten. Das himmlisch Gute ist das Gute der Liebe, die Wahrheiten aus dem Wort zu tun um des Guten, somit um des Herrn willen; denn der Herr ist die Quelle des Guten, somit das Gute; dies ist der Entwicklungsgang dieses Guten, woraus erhellt, dass dieses Gute durch Wahrheiten aus dem Wort entsteht, zuerst im äussersten oder sinnlichen Menschen, hernach durch ihre Erhebung in das Innere und zuletzt ins Innerste selbst, wo sie das himmlisch Gute werden. Und weil so dieses Gute durch Wahrheiten in seiner Ordnung entsteht, so besteht es nachher in der gleichen Ordnung durch ebendieselben Wahrheiten, denn das Bestehen ist ein fortwährendes Entstehen; und wenn es so besteht, wie es entstanden ist, dann ist es vollständig, denn alsdann besteht, ruht und stützt sich das Obere der Ordnung gemäss auf das Untere als auf seine Grundlagen, und auf das Äusserste oder Letzte, das die sinnlich wissensmäßigen Wahrheiten sind, als auf sein Fundament.

Die Wahrheiten werden bei Johannes in der Offenbarung durch Edelsteine beschrieben, aus denen das Fundament der Mauer des vom Himmel herabkommenden heiligen Jerusalems besteht: 21/19,20; durch Edelsteine werden die göttlichen Wahrheiten bezeichnet, die aufgenommen werden im Guten; man sehe HG. 9476, 9863, 9873, 9905.

Dass die wohlriechende Myrrhe das sinnlich Wahre bedeutet, erhellt auch bei

Ps.45/8,9: „Du hast Gerechtigkeit geliebt, darum hat Dich Gott, Dein Gott gesalbt mit Freudenöl mehr als Deine Genossen, mit Myrrhen, Aloe und Kasia, alle Deine Kleider“: dies wird gesagt in Beziehung auf den Herrn, Der allein der Gesalbte Jehovas ist, weil das göttlich Gute der göttlichen Liebe, das durch Salboel bezeichnet wird, in Ihm war: HG. 9954; durch Seine Kleider, von denen gesagt wird, sie seien gesalbt mit Myrrhen, Aloe und Kasia, werden die göttlichen Wahrheiten aus Seinem göttlich Guten im Natürlichen bezeichnet: HG. 5954, 9212, 9216, 9814, somit durch die Myrrhe das göttlich Wahre im Sinnlichen, weil sie an erster Stelle genannt wird.

Matth.2/11: „Die Weisen aus dem Morgenland öffneten ihre Schätze und brachten dem neugeborenen Herrn Geschenke dar, Gold, Weihrauch und Myrrhe“: Gold bedeutet hier das Gute, Weihrauch das innere Wahre, und Myrrhe das äussere Wahre, beides aus dem Guten; der Grund, warum hier an erster Stelle das Gold genannt wird, ist, weil Gold das Gute bezeichnet, welches das Innerste ist; an zweiter Stelle der Weihrauch, weil er das innere Wahre aus dem Guten bezeichnet; und der Grund, warum an dritter oder letzter Stelle die Myrrhe genannt wird, ist, weil sie das äussere Wahre aus dem Guten bezeichnet. Dass Gold das Gute bedeutet, sehe man in den angeführten Stellen: HG. 9874, 9881; und dass der Weihrauch das inwendige Wahre aus dem Guten bezeichnet, wird man im Folgenden beim 34. Vers dieses Kapitels sehen: HG. 10296.

Dass die Weisen aus dem Morgenland dieses dem Herrn, Der damals geboren war, darbrachten, hatte seinen Grund darin, dass sie Sein Göttliches im Menschlichen bezeichnen wollten; denn

sie wussten, was das Gold, was der Weihrauch und was die Myrrhe bedeutete, weil sie in der Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen waren. Diese war die Hauptwissenschaft zu jenen Zeiten bei den Arabern, Aethiopiern und bei anderen im Morgenland; deshalb werden auch im Wort durch Arabien, Aethiopien und durch die Soehne des Morgenlandes im inneren Sinn diejenigen verstanden, die in den Erkenntnissen himmlischer Dinge sind: HG. 1171, 3240, 3242, 3762. Allein diese Wissenschaft ging mit der Zeit verloren, weil sie, als das Gute des Lebens aufhoerte, in Magie verkehrt wurde; zuerst aber kam sie in Vergessenheit bei dem israelitischen Volke und nachher bei den uebrigen; und heutzutage ist sie so sehr verlorengegangen, dass man von ihrem Dasein nicht einmal etwas weiss. In der Christenheit aber in solchem Grade, dass, wenn man sagt, alles und jedes im Wort bezeichne im Buchstabensinn vermoege der Entsprechung himmlische Dinge und daher komme sein innerer Sinn, man nicht weiss, was das ist.

Weil die Myrrhe das aeusserste Wahre, welches das sinnlich Wahre ist und sein Innewerden bezeichnet, darum wurden die Leiber der Toten ehemals mit Myrrhen und Aloe gesalbt und durch diese Salbung wurde die Erhaltung alles Wahren und Guten beim Menschen bezeichnet, wie auch die Auferstehung; deshalb wurde auch solches gebraucht, was das Letzte des Lebens beim Menschen bezeichnete, und dieses Letzte wird das sinnliche Leben genannt. Dass der Leib des Herrn mit solchem gesalbt und zugleich mit einem Leintuch umgeben wurde und dass dies bei den Juden Sitte war, sehe man bei Joh.19/39,40; sodann bei Luk.23/55,56. Man muss aber wissen, dass das, was in Beziehung auf den Herrn selbst im Wort gesagt wird, in einem besonders erhabenen Sinn zu verstehen ist; daher bezeichnet dies an jener Stelle Sein goettliches Leben im Sinnlichen, welches das dem Leibe eigene Leben ist, und dessen Auferstehung. Dass der Herr mit dem ganzen Leibe, den Er in der Welt hatte, auferstanden ist, nicht so wie andere Menschen, ist bekannt, denn Er hat nichts im Grab zurueckgelassen. Deshalb hat Er auch zu Seinen Juengern, die einen Geist zu sehen meinten, als sie den Herrn sahen, gesagt: „Warum seid ihr so bestuerzt? Sehet meine Haende und meine Fuesse, betastet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe“: Luk.24/38,39.

10253. „Fuenfhundert“, 2.Mose 30/23, bedeutet das Volle.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Zahl 500, sofern sie das Volle bezeichnet. Dass 500 das Volle bedeutet, beruht darauf, dass diese Zahl zusammengesetzt ist auch 5 und 10, wenn man sie zweimal miteinander multipliziert, oder aus 5 mal 100; und 5 bedeutet „vieles“, ebenso 10 und 100; daher wird durch 500 das Volle bezeichnet.

Dass 5 die Bedeutung des Vielen hat, sehe man HG. 5708, 5956, 9102, ebenso 20: HG. 3107, 4638, sodann auch 100: HG. 4400, 6582, 6594; dass alle Zahlen im Wort Sachen bedeuten, sehe man in den angefuehrten Stellen: HG. 9488; und dass die zusammengesetzten Zahlen das gleiche bedeuten wie die einfachen, aus denen sie durch Multiplikation entstehen: HG. 5291, 5335, 5708, 7973.

Dass die Zahlen Sachen bedeuten, erhellt augenscheinlich bei Hesekiel, wo das Haus Gottes mit all seinen inneren und aeusseren Bestandteilen und auch das neue Land gemessen und durch Zahlen, die das Mass angeben, beschrieben werden Hesek. Kapitel 40-48, und durch das neue Land wird daselbst die Kirche und durch das Haus Gottes das Heilige derselben verstanden. Ebenso bei Johannes in der Offenbarung, wo das neue Jerusalem, wodurch ebenfalls eine neue Kirche verstan-

den wird, auch durch Zahlen des Masses beschrieben wird. Wenn die Zahlen keine Sachen bezeichnen haetten, so waeren alle jene Masse bedeutungslos gewesen.

Dass 500 das Ganze von einem Ende bis zum anderen, somit das Volle bedeuten erhellt:

Hes.42/15-20: „Er mass ausser dem Hause oder dem Tempel gegen den Aufgang 500 Ruten ringsum, gegen Mitternacht 500 Ruten ringsum, gegen Mittag 500 Ruten und gegen das Meer 500 Ruten; seine Mauer ringsum war 500 Ruten lang und 500 Ruten breit, zum Unterschied zwischen dem Heiligen und Unheiligen“: hieraus wird klar, dass 500 das Ganze im Inbegriff bezeichnet oder alles Heilige von einem Ende zum anderen, somit das Volle; denn es wird gesagt, die Mauer, die so lang und breit im Geviert war, sollte zwischen dem Heiligen und Unheiligen unterscheiden.

Dass 500 „viel“ bedeutet, und der zehnte Teil davon oder 50 beziehungsweise „etwas“ oder einiges, erhellt aus den Worten des Herrn zu Simon:

Luk.7/41-50: „Jesus sprach: Ein Glaebiger hatte zwei Schuldner, der eine war ihm 500 Denare schuldig, der andere aber 50; da sie nicht hatten zu bezahlen, schenkte er es beiden. Welcher von ihnen wird ihn mehr lieben? Simon antwortete: Der, dem er mehr geschenkt hat. Jesus sprach: Darum sind dem Weibe viele Suenden vergeben, weil sie viel geliebt hat; wem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig“: dass der Herr diese Zahlen brauchte, hatte den Grund, weil sie „viel“ und „etwas“ bedeuteten; denn Er hat aus dem Goettlichen geredet, somit durch Bezeichnendes gemaess den Entsprechungen, ebenso ueberall sonst, z.B. wo Er von den Jungfrauen spricht, von denen Er sagte, es seien 10, und dass ihrer 5 klug waren und 5 toericht; 10 sagte Er, weil durch diese Zahl bezeichnet werden alle, naemlich die der Kirche angeh hoeren, und 5, weil durch diese Zahl ein Teil derselben bezeichnet wird; man sehe HG. 4637, 4638.

10254. „Und gewuerzhaften Zimt“, 2.Mose 30/23, bedeutet das Innwerden und das Gefuehl des natuerlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des gewuerzhaften Zimt, sofern er das Innwerden und das Gefuehl des natuerlichen Wahren bezeichnet, welches Wahre das innere Wahre des aeusseren Menschen ist.

Der Mensch hat ein sinnliches Leben und ein natuerliches Leben; beides gehoert dem aeusseren Mensch an, aber das sinnliche Leben ist ein aeusseres, das seine Wahrheiten von den Gegenstaenden hernimmt, die auf Erden und im Leibe sind, und das natuerliche Leben ist ein mehr inneres, das seine Wahrheiten von den Ursachen jener Gegenstaende her bekommt.

Das Leben des inwendigen Menschen ist in gleicher Weise ein aeusseres und ein inneres; das aeusserer bekommt seine Wahrheiten von dem her, was im Letzten des Himmels ist, das innere aber von dem, was im Inneren des Himmels ist; die Wahrheiten werden durch die jetzt folgenden wohlriechenden Stoffe bezeichnet.

Dass durch den gewuerzhaften Zimt das Innwerden und das Gefuehl des Wahren bezeichnet wird, beruht darauf, dass durch das Gewuerzhafte das wohlgefaellige Innwerden bezeichnet

wird. Das wohlgefaellige Innewerden kommt aber aus der Neigung, die der Liebe angehoert, denn von nirgend anders her kommt das Wohlgefaellige im Innewerden.

Dass alle Gerueche ein Innewerden bezeichnen, sehe man HG. 3577, 4626, 4748, und die angenehmen Gerueche das Innewerden des Wahren aus dem Guten: HG. 1514, 1517, 1518, 1519, 4628, 10054, somit aus der Neigung, die der Liebe angehoert; und dass die Sphaeren der Innewerden bei den Geistern und Engeln sich in Gerueche verwandeln: HG. 4626. Ausserdem wisse man, dass alle die Spezereien, aus denen das Salboel bereitet wurde, zur himmlischen Klasse, d.h. zum Gebiet des himmlischen Reichs gehoeren; die Spezereien aber, aus denen das Rauchwerk gemacht wurde, zur geistigen Klasse, d.h. zum Gebiet des geistigen Reichs.

Deshalb haben auch in der Grundsprache die Gewuerze, aus denen das Salboel bestand, einen anderen Ausdruck und Ableitung, als die Gewuerze, aus denen das Rauchwerk bestand; denn im Wort sind besondere Ausdruecke fuer die Dinge, die dem himmlischen Reich angehoeren, und besondere Ausdruecke fuer die Dinge des geistigen Reiches, und andere, die fuer beide gemeinschaftlich sind.

Um aber zu wissen, welches diese sind, muss zuvor bekannt sein, dass der Himmel in zwei Reiche geteilt ist, ebenso die Kirche; und dass das Wesentliche im himmlischen Reich das Gute der Liebe zum Herrn ist, im geistigen Reich aber das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten; was das fuer ein Unterschied ist, sehe man in den HG. 9277 angefuhrten Stellen.

Dass das Gewuerz, das hier genannt wird, das Innewerden und das Gefuehl des himmlischen Wahren bedeutet, erhellt bei

Jes.3/24: „Statt wohlriechenden Gewuerzes wird Moder sein, und statt eines Guertels Zerschneidung, und statt der Haarflechten Kahlheit“: es ist hier die Rede von den Toechtern Zions, durch welche die himmlische Kirche bezeichnet wird, und zwar hier die verkehrte; daher steht fuer Gewuerz (Spezereien) dies gleiche Wort, wie in diesem Vers; statt „wohlriechenden Gewuerzes Moder“ bedeutet aber, statt des Innewerdens und Gefuehls fuer das Wahre aus dem Guten und fuer das Leben daher wird ein Innewerden und Gefuehl fuer das Falsche aus dem Boesen da sein, worin kein Leben.

Hes.27/22: „Die Haendler von Scheba und Raamah, die Haendler mit dem Besten von allem Gewuerz und mit Edelstein und Gold“: dies ist von Tyrus gesagt, durch das die Erkenntnisse des Guten und Wahren in der Kirche bezeichnet werden; und durch Scheba und Raamah werden die bezeichnet, die in Erkenntnissen himmlischer Dinge sind. Ebenso, wo die Rede ist von der Koenigin von Scheba 1.Koen.10/10: „Die Koenigin von Scheba gab dem Salomo hundertzwanzig Talente Gold, und sehr viel Gewuerze (aromata Spezerein) und Edelmetalle; es kam niemals mehr so viel Gewuerz als damals“: dass Scheba hauptsaechlich diejenigen bezeichnet, die Erkenntnisse himmlischer Dingen besitzen, sehe man HG. 1171, 3240.

Hieraus wird klar, dass jene Spezereien, aus denen das Salboel bereitet wurde, das Innewerden und das Gefuehl fuer das Wahre bedeuten, wie es diejenigen haben, die im himmlischen Reich des Herrn sind. Dass die Gewuerzstoffe, durch die das Salboel bereitet wurden, naemlich edle Myrrhe, gewuerzhafter Kalmus und Kasia zur himmlischen Klasse, d.h. zum Gebiet des himmlischen Reiches gehoeren, hat seinen Grund darin, dass das Salboel das goettlich Gute der goettlichen Liebe im Herrn bezeichnete, das im Himmel Sein himmlisch Goettliches ist; dass das Salboel diese Bedeutung hat, sehe man HG. 9954, 10019.

10255. „Die Haelfte davon, fuenfzig und zweihundert“, 2.Mose 30/23, bedeutet die entsprechende Menge.

Dies erhellt aus der Haelfte der vorigen Zahl, sofern sie etwas und ziemlich viel oder so viel als fuer den Bedarf noetig bezeichnet, somit auch die entsprechende Menge. Daher kommt es, dass 50 und 200, weil sie die Haelfte des vorigen sind, naemlich die Haelfte der Zahl 500, die entsprechende Menge bedeuten.

Wie es sich damit verhaelt, kann aus Beispielen erhellen, z.B. wenn die Zahl 10: wenn diese Zahl bedeutet „alle“, dann bedeutet deren Haelfte oder 5 „etliche“; wenn 10 das „Volle“ bedeutet, dann bedeuten 5 „ziemlich viel“; wenn aber 10 „viel“ bedeutet, dann bedeuten 5 „etwas“, und so fort. Ebenso verhaelt es sich mit den uebrigen Zahlen, wenn sie halbiert werden.

Dass 5 etliche bedeutet, sodann etwas, wie auch ziemlich viel, und so viel als zum Bedarf noetig ist, sehe man HG. 4638, 5708, 5956, 9102, 9689, und so ist es mit einigem Unterschied in Beziehung auf die Zahl 10, wenn diese bedeutet alle, das Volle oder viel.

Die gleiche Bedeutung hat 50 in Beziehung auf 100, und die gleiche 50 in Beziehung auf 500. Ob die Zahl groesser oder kleiner ist, gilt gleich, weil die groesseren Zahlen das gleiche bedeuten, wie die kleineren, aus denen sie bestehen; man sehe HG. 5335, 5708, 5793; und dass die Zahlen im Wort Sachen bedeuten, in den angefuehrten Stellen: HG. 9488, 10127.

Hieraus kann man ersehen, dass diese Zahl, welche die Haelfte der vorigen ist, nicht die Haelfte des Innewerdens des inneren Wahren in Beziehung auf das Innewerden des aeusseren Wahren bezeichnet, sondern das entsprechende Quantum; denn die Dinge in den Himmeln werden nicht gemessen und gezaehlt wie die Dinge auf Erden, weil in den Himmeln keine Raeume und Zeiten sind, sondern statt derselben die Zustaende, die in Ansehung der Qualitaet und Quantitaet wahrgenommen werden, ohne Ruecksicht auf irgendeine Zaehlung; denn die Zaehlung und Messung schliesst solches in sich, was dem Raum und was der Zeit angehoert, somit auch, was der Natur im Letzten eigen ist.

10256. „Und gewuerzhaften Kalmus“, 2.Mose 30/23, bedeutet das Innewerden und Gefuehl des inneren Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des gewuerzhaften Kalmus, sofern er ein Innewerden und Gefuehl des inneren Wahren bezeichnet, denn dieser Kalmus bedeutet das Wahre, und das Gewuerzhafte bedeutet das Innewerden und Gefuehl desselben; dass der Kalmus das Wahre bedeutet, wird man unten sehen; und dass das Gewuerzhafte das Gefuehl desselben bezeichnet, sehe man HG. 10254.

Unter dem inneren Wahren wird hier verstanden das Wahre des inneren Menschen, welches das aeussere in demselben ist, gemaess dem, was HG. 10254 gesagt wurde, dass naemlich im aeusseren Menschen sei ein Aeusseres und ein Inneres, ebenso im inwendigen Menschen. Daher kommt

es, dass zur Bereitung des Salboels vier Gewuerzstoffe gebraucht wurden, naemlich edle Myrrhe, gewuerzhafter Zimt, gewuerzhafter Kalmus und Kasia; und durch edle Myrrhe wird bezeichnet das Innewerden des aeusseren Wahren im aeusseren Menschen, welches das sinnlich Wahre ist; durch gewuerzhaften Zimt das innere Wahre in demselben, welches das natuerliche Wahre ist; durch gewuerzhaften Kalmus das aeussere Wahre im inwendigen Menschen und durch Kasia das innere Wahre in demselben, und durch Olivenoel das Gute selbst, aus dem die Gefuehle und Innewerdungen jener Wahrheiten kommen.

Dass der Kalmus das innere Wahre bedeutet, kann aus den Stellen im Wort erhellen, wo er erwaeht wird; aber in diesen wird nicht gesagt gewuerzhafter Kalmus, sondern nur Kalmus und guter Kalmus, wie bei

Jes.43/22,24: „mich hast Du nicht gerufen, Jakob; und bist nicht muede geworden fuer mich, Israel; Du hast mir nicht um Silber Kalmus gekauft und mit dem Fett Deiner Opfer mich nicht gesaetigt“.

Hes.27/19: „Dan (Bedan) und Javan haben Garn in Deinen Handel gegeben; blankes Eisen, Kasia und Kalmus war in Deiner Handelschaft“.

Jerem.6/20: „Was soll mir der Weihrauch, der aus Scheba kommt, und guter Kalmus aus fernem Lande?“

Dass in diesen Stellen etwas zur Kirche und zum Gottesdienst in derselben Gehoeriges bezeichnet wird, ist klar; denn was sollte das heissen, dass sie dem Jehovah um Silber Kalmus kaufen sollten; und dass fuer Ihn guter Kalmus aus fernem Lande kommen sollte? Und weil etwas zur Kirche in ihrem Gottesdienst Gehoeriges bezeichnet wird, so folgt, dass es das Wahre oder das Gute ist, weil alles zur Kirche und ihrem Gottesdienst Gehoerige sich auf diese bezieht. Was fuer ein Wahres oder Gutes bezeichnet wird, das himmlische oder das geistige, des aeusseren oder des inwendigen Menschen, erhellt aus dem inneren Sinn, wenn man ihn an diesen Stellen in seinem Zusammenhang betrachtet; dass es das innere Wahre ist, leuchtet ein.

10257. „Fuenfzig und zweihundert“, 2.Mose 30/23, bedeutet die entsprechende Quantitaet und Qualitaet. Dies erhellt aus dem, was HG. 10255 gezeigt wurde.

10258. „Und Kasia“, 2.Mose 30/24, bedeutet das noch inwendigere Wahre aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Kasia, sofern es das innere Wahre des inwendigen Menschen bezeichnet. Dass Kasia diese Bedeutung hat, wird aus dem klar, was oben gesagt und gezeigt wurde, denn das Himmlische folgt in dieser Ordnung vom Aeussersten bis zum Innersten; daher ist es das innerste Wahre, das durch Kasia bezeichnet wird, denn es ist das vierte in der Ordnung.

Dass Kasia das Wahre aus dem Guten bedeutet, beruht darauf, dass das inwendigste Wahre unmittelbar vom Guten ausgeht und gemeinschaftlich mit dem Guten in den unteren Regionen wirkt,

und dies geschieht, wenn der Verstand ganz zusammenwirkt mit dem Willen, so dass man nicht unterscheidet, ob es von diesem oder von jenem kommt, denn je inwendiger die himmlischen Dinge sind, desto vollkommener sind sie, weil alle Vollkommenheit nach innen zunimmt, und alle Vollkommenheit aus dem Guten ist, d.h. durch das Gute vom Herrn. Kasia wird unter denjenigen Gegenständen erwähnt, die himmlisch sind:

Hes.27/19: „Dan und Javan haben Garn in Deinen Handel gegeben, blankes Eisen, Kasia und Kalmus war in Deiner Handelschaft“: hier ist die Rede von Tyrus, durch das die Erkenntnisse des Wahren und Guten in der Kirche bezeichnet werden; man sehe HG. 1201; und durch Dan und Javan diejenigen, die in den Erkenntnissen himmlischer Dinge sind. Blankes Eisen bedeutet das letzte himmlisch Wahre, und Kasia das innerste Wahre.

Kasia wird im Wort sonst nicht erwähnt, wohl aber Kesia Ps.45/8,9 das auch eine Art von Kasia ist: „Gesalbt hat Dich Gott, Dein Gott, mit Freudenöl, mit Myrrhen, Aloe, Kesia, alle Deine Kleider“: dieser Psalm handelt vom Herrn und zwar von der Verherrlichung Seines Menschlichen.

Wer den inneren Sinn des Wortes nicht weiss, kann durchaus nicht wissen, was durch das Salben aller Kleider mit Myrrhen, Aloe und Kesia hier, wo vom Herrn die Rede, bezeichnet wird. Dass keine Kleider verstanden werden, ist klar, auch nicht Myrrhe, Aloe und Kesia, womit sie gesalbt wurden, sondern göttlich Wahres aus dem göttlich Guten, das der Herr in Ansehung Seines Menschlichen anzog; denn die Salbung war nichts anderes als das Vorbild des göttlich Guten im Göttlich-Menschlichen des Herrn. Daher werden durch Myrrhen, Aloe und Kesia die göttlichen Wahrheiten bezeichnet, die in ihrer Ordnung vom göttlich Guten, das in Ihm war, ausgehen. Deshalb wird durch die Kleider Sein Göttlich-Menschliches bezeichnet, denn ob man sagt, das Göttlich-Menschliche des Herrn oder das göttlich Wahre, ist gleich, weil der Herr, während Er Sich in der Welt befand, das göttlich Wahre selbst war, und als Er aus der Welt ging, Sich zum göttlich Guten machte, aus dem das göttlich Wahre kommt; man sehe, was in den Absätzen, die HG. 9199 und 9315 angeführt wurden, enthalten ist.

Im Wort wird auch wirklich das ein Kleid genannt, was etwas anderes bekleidet, mag dieses sein, was es will. Das gleiche wird durch die Kleider des Herrn bezeichnet bei Jes.63/2,3, und auch anderwärts. Dass die Kleider die Wahrheiten bedeuten, die das Gute bekleiden, sehe man HG. 2576, 4545, 4736, 5248, 5319, 5954, 9093, 9212, 9216, 9952.

Hieraus wird nun klar, dass in jener Stelle durch Kesia, das eine Art von Kasia ist, das göttlich Wahre bezeichnet wird, das vom göttlich Guten unmittelbar ausgeht, und dieses Wahre ist das innerste Wahre.

10259. „Fuenfhundert“, 2.Mose 30/24, bedeutet das Volle. Dies erhellt aus dem, was HG. 10253 gezeigt wurde.

Dass 500 Sekel nach dem Sekel des Heiligtums genommen wurden von der Myrrhe und 500 von der Kasia, aber nur 50 und 200 vom gewürzhaften Zimt und vom gewürzhaften Kalmus, hatte seinen Grund darin, dass die Myrrhe das sinnlich Wahre bezeichnete, welches das letzte Wahre in der Ordnung ist, und Kasia das Wahre, das unmittelbar vom Guten ausgeht, welches das innerste Wahre ist. Aber der gewürzhafte Zimt und der gewürzhafte Kalmus bezeichneten die inneren

Wahrheiten, welche die mittleren sind; und aus dem Letzten und dem Innersten muss das Volle hervorgehen, aus dem Mittleren aber das entsprechende Quantum; denn das Mittlere muss sich zum Ersten und Letzten in entsprechender Weise verhalten.

10260. „Nach dem Sekel des Heiligtums“, 2.Mose 30/24, bedeutet die Schaetzung des Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Sekels des Heiligtums, sofern er den Wert und die Schaetzung des Wahren und Guten in Ansehung seiner Qualitaet und Quantitaet bezeichnet, wovon HG. 2959, 10221.

10261. „Und Olivenoel“, 2.Mose 30/24, bedeutet das himmlisch goettlich Gute des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Oels, sofern es sowohl das himmlisch als das geistig Gute bezeichnet, wovon HG. 886, 4582, 9780; und aus der Bedeutung des Oelbaums, sofern er die himmlische Liebe bezeichnet, worueber folgt. Daher wird durch Olivenoel das Gute der himmlischen Liebe, oder was dasselbe ist, das himmlisch Gute bezeichnet.

Es wird gesagt das himmlisch Gute des Herrn, weil alles Gute, das wesentlich gut ist in den Himmeln, aus dem Goettlichen des Herrn kommt. Aber man muss wissen, dass das goettlich Gute des Herrn an sich einzig ist, denn es ist unendlich und enthaelt Unendliches in sich. Was unendlich ist, das ist einzig, weil das Unendliche, das es enthaelt, eine Einheit bildet. Dass es sich aber in ein Himmlisches und ein Geistiges unterscheidet, kommt von seiner Aufnahme von den Engeln in den Himmeln und von den Menschen auf Erden her. Das von den Engeln und Menschen, die dem himmlischen Reich des Herrn angehoren, Aufgenommene wird das geistig goettlich Gute genannt; denn alle Engel und Menschen nehmen das eine goettlich Gute in verschiedener oder ungleicher Weise auf.

Es verhaelt sich damit vergleichsweise wie mit der Waerme und dem Licht aus der Weltsonne, die, obwohl sie an sich betrachtet einzig sind, dennoch sich verschieden gestalten nach den Jahreszeiten und den Tageszeiten, und auch ungleich in einer jeden Gegend der Erde. Dieser Wechsel der Waerme und des Lichtes kommt nicht von der Sonne her, sondern von der verschiedenen Stellung der Erde, gemaess den Verschiedenheiten ihres Umlaufs und ihrer Umdrehung, so auch von der Aufnahme. Auch gestaltet sich dasselbe Licht verschieden in den einzelnen Gegenstaenden gemaess der Aufnahme, und daher die Farbe.

Hieraus kann erhellen, woher es kommt, dass das goettlich Gute des Herrn, das einzig ist, weil unendlich, ein himmlisches und ein geistiges heisst.

Dass das Oel sowohl das himmlische, als das geistig Gute bezeichnet, erhellt in den oben angefuhrten Stellen. Dass aber die Olive die himmlische Liebe und der Oelbaum das Innewerden und Gefuehl dieser Liebe bedeutet, erhellt aus den Stellen im Wort, wo der Oelbaum und die Olive genannt werden, wie z.B. aus den folgenden:

Sach.4/2,3,11,12,14: „Der Prophet sah einen Leuchter ganz von Gold, seine sieben Lampen waren auf ihm, zwei Oelbaeume neben ihm, einer zur Rechten der Schale (des Oelbehalters) und einer zur Linken derselben, er sprach zu dem Engel: Was sind diese zwei Oelbaeume, und was die zwei Olivenbeeren, die in der Hand der zwei goldenen Roehren sind? Er sprach: das sind die zwei Soehne der Oliven (oder des Oels), die stehen neben dem Herrn des ganzen Landes“: was diese prophetischen Worte in sich schliessen, kann niemand wissen, als wer aus dem inneren Sinn erkennt, was der Leuchter und was der Oelbaum bedeutet. Dass der Leuchter den geistigen Himmel bedeutet, und seine Lampen die heiligen Wahrheiten daselbst, sehe man HG. 9548, 9551, 9555, 9558, 9561, 9684. Hieraus erhellt, dass der Oelbaum das himmlische Reich bedeutet wegen des Innewerdens und Gefuehls des Guten und die Olivenbeeren das heilige Gute daselbst. Die Wahrheiten desselben werden durch die Soehne der Oliven bezeichnet. Zwei bedeuten das Innere und das Aeussere jenes Reichs und die Verbindung.

Das gleiche wird durch das Oel und den Leuchter bezeichnet Joh.Offenb.11/4: „meinen zwei Zeugen werde ich geben, dass sie weissagen tausendzweihundertsechzig Tage, angetan mit Saecken; diese sind zwei Oelbaeume und zwei Leuchter, die vor dem Gott des Landes stehen“.

Jes.41/19: „ich will in der Wueste geben die Zeder, Schittim, und die Myrte und das Oelholz“: es wird die Zeder und das Oelholz genannt, weil die Zeder das geistig Gute und das Oelholz das himmlisch Gute bezeichnet. Das geistig Gute ist die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten und das himmlisch Gute ist die Liebe zum Herrn. Diese in der Wueste geben heisst, in den Laendern ausserhalb der Kirche, somit unter die Heiden.

Hos.14/6,7: „Seine Zweige werden sich ausbreiten und gleich dem Oelbaum wird seine Ehre sein, und sein Geruch wie der Libanon“: durch den Oelbaum wird auch hier das himmlisch Gute bezeichnet und durch Libanon das geistig Gute, somit durch Libanon das gleiche, was durch die Zeder, weil der Libanon ein Wald von Zedern war.

Jes.24/13; 17/6: „So wird es sein in der Mitte des Landes, inmitten der Voelker, wie beim Abschuettern des Oelbaums, wie bei der Nachlese, wenn die Weinlese vorueber ist“: Abschuettern des Oelbaums wird gesagt und Nachlese bei der vollendeten Weinlese, weil der Oelbaum die Kirche bezeichnet, die im himmlisch Guten, und der Weinstock die Kirche, die im geistig Guten ist; denn wo im Wort vom Guten die Rede ist, ist auch vom Wahren die Rede wegen der Ehe beider; ebenso wo vom Himmlischen, auch vom Geistigen, denn das Himmlische wird gesagt vom Guten und das Geistige vom Wahren; man sehe die angefuehrten Stellen in HG. 9263, 9314; deshalb auch vom Weinstock und vom Oelbaum. Dass der Weinstock die geistige Kirche und ihr Gutes und Wahres bedeutet: HG. 1069, 5113, 6376, 9277; darum wird auch anderwaerts der Weinstock und der Oelbaum miteinander genannt:

Ps.128/3,4: „Deine Gattin ist gleich einem fruchtbaren Weinstock an den Seiten Deines Hauses, Deine Soehne gleich Olivenpflanzen um Deinen Tisch her“.

Hab.3/17: „Der Feigenbaum wird nicht bluehen, und kein Ertrag sein an den Weinstoecken, taeuschen wird das Werk des Oelbaums“.

Amos 4/9: „Eure meisten Gaerten und eure Weinberge und eure Feigenbaeume und eure Oelbaeume hat die Raupe abgefressen“: auch der Feigenbaum wird erwaeht, weil der Feigenbaum das Gute der aeusseren Kirche bezeichnet: HG. 5113, der Weinstock aber das Gute der inneren geistigen Kirche, und der Oelbaum das Gute der inneren himmlischen Kirche; ebenso anderwaerts.

Weil das Oelholz (das Holz des Oelbaums) das Gute der himmlischen Liebe bezeichnete, darum wurden die zwei Cherubim, die im Chor (adytum) des Tempels waren, aus Oelholz gemacht, ebenso die Tueren, die Oberschwelle und die Pfosten: 1.Koen.6/23,31,32, denn durch das Chor des Tempels wurde der innerste Himmel vorgebildet, wo das himmlisch Gute ist, darum bezeichnete alles dort Befindliche himmlische Dinge. Dass die Lade, die sich dort befand und derenthalber das Chor da war, den innersten Himmel, wo der Herr ist, bezeichnete, sehe man HG. 9485. Auch durch den Oelberg, der dem Tempel gegenueberlag, wurde das gleiche bezeichnet, wie durch den Oelbaum, wie auch durch den Libanon das gleiche, wie durch die Zeder.

Damit nun in den Himmeln alles, was der Herr tat, als Er in der Welt war, und hauptsaechlich das himmlisch Goettliche vorgebildet wuerde, deshalb war der Herr, als Er in Jerusalem war, sehr oft auf dem Oelberg, wie erhellt bei

Luk.21/37: „Jesus lehrte des Tages im Tempel, des Nachts aber ging Er hinaus und uebernachtete auf dem Berg, der Oelberg heisst“.

Luk.22/39: „Jesus ging hinaus und begab sich nach seiner Gewohnheit auf den Oelberg“.

Dass dieser Berg dem Tempel gegenueberlag, sehe man Mark.13/3; Matth.24/3.

Dass der Oelberg das himmlisch goettlich Gute bezeichnete, erhellt bei Sach.14/4, wo es heisst: „Die Fuesse Jehovahs werden stehen auf dem Oelberg, der vor dem Angesichte Jerusalems ist und dort wird Er streiten wider die Voelkerschaften; und spalten wird sich jener Berg, ein Teil gegen den Aufgang, und gegen das Meer mit einem grossen Tal, und ein Teil desselben wird zurueckweichen gegen Mitternacht und ein Teil gegen Mittag“: hier wird der Zustand des Himmels und der Kirche beschrieben, als der Herr in der Welt war und wider die Hoellen kaempfte und sie besiegte, und zugleich die Himmel in Ordnung brachte. Die Voelkerschaften, wider die Er stritt, bedeuteten das Boese aus den Hoellen. Der Oelberg, auf dem Seine Fuesse standen, bedeutet das goettlich Gute der goettlichen Liebe, denn aus dieser kaempfte und siegte Er. Die Zerklueftung des Berges gegen Aufgang und gegen das Meer mit einem grossen Tal bezeichnet die Trennung des Himmels und der Hoelle, ebenso sein Zurueckweichen gegen Mitternacht und Mittag; denn dass sie im Mittag seien, sagt man von denen, die im Licht des Wahren sind. Im Aufgang, die in der Liebe des Guten, am Meer aber, die im Boesen und gegen Mitternacht, die im Falschen sind.

10262. „Ein Hin“, 2.Mose 30/24, bedeutet die Quantitaet der Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Hin, das ein Mass fuer Fluessigkeiten war, hier fuer Oel, sofern es die Quantitaet der Verbindung bezeichnet, denn durch Oel wird das himmlische goettlich Gute des Herrn bezeichnet, welches das eigentliche Mittel der Verbindung fuer alles in den Himmeln ist. Daher wird durch sein Mass der Grad der Verbindung und das Ganze der Verbindung bezeichnet. Das himmlische goettlich Gute des Herrn ist aber das eigentliche Verbindungsmittel fuer alles, weil es das eigentliche Sein des Lebens von allem ist, denn es belebt alles durch das goettlich Wahre, das von jenem goettlich Guten ausgeht und belebt es gemaess der Beschaffenheit der Aufnahme. Die Engel sind aufnehmende Wesen und auch die Menschen; das Wahre und Gute bei ihnen bestimmt die Beschaffenheit, denn dieser gemaess geschieht die Aufnahme, somit die Verbindung.

Zweierlei Masse, die zu heiligem Gebrauch dienten, werden im Wort erwähnt: das eine fuer Flüssigkeiten, das Hin genannt wurde, das andere fuer trockene Sachen, das Epha benannt wurde. Mit dem Hin wurde das Oel und der Wein gemessen und mit dem Epha das (gewoehnliche) Mehl und das Semmelmehl. Das Mass Hin, das fuer Oel und Wein, wurde in vier Teile geteilt, aber das Mass Epha in zehn Teile. Dass das Mass Hin in Viertel geteilt wurde, war deshalb, damit es das Verbindende bezeichnete, denn 4 bedeutet die Verbindung. Dass aber das Mass Epha in Zehntel geteilt war, geschah aus dem Grund, damit es die Aufnahme bezeichnete, deren Beschaffenheit durch Zahlen bestimmt wurde, denn 10 bedeutet das Viele, das Ganze und das Volle. Dass 4 die Verbindung bezeichnet, sehe man HG. 8877, 9601, 9674, 10136, 10137; und dass 10 das Viele, das Ganze und das Volle bezeichnet, ebenso wie 100: HG. 1988, 3107, 4400, 4638, 8468, 8540, 9745, 10253.

Dass das Hin fuer Oel und Wein bei den Opfern gebraucht wurde, und dass es in Viertel geteilt war, das Mass Epha aber fuer das Mehl und Semmelmehl, das fuer das Speisopfer bei den Opfern verwendet wurde, und dass es in Zehntel geteilt war, kann man ersehen: 2.Mose 29/40; 3.Mose 5/11; 23/13; 4.Mose 15/3-10; 28/5,7,14. Aus diesem wird klar, dass durch das Hin die Quantitaet (Mass) der Verbindung und durch das Epha die Quantitaet der Aufnahme bezeichnet wurde. Das Oel verband auch wirklich das Semmelmehl und dieses nahm es auf, denn im Speisopfer war Oel und Semmelmehl.

Ausserdem gab es noch andere Masse, die im allgemeinen Gebrauch waren, sowohl fuer Trockenes, als fuer Flüssiges. Die Masse fuer Trockenes wurden genannt Chomer und Omer, und die Masse fuer Flüssiges Kor und Bath. Der Chomer enthielt 10 Epha und das Epha 10 Omer. Der Kor aber enthielt 10 Bath und das Bath 10 kleinere Teile, worueber man sehe 2.Mose 16/36; Hes.45/11,13,24. Aber bei Hesekeel, wo vom neuen Tempel die Rede ist, besteht eine andere Einteilung des Epha und des Bath, dort wird das Epha und das Bath nicht in Zehntel, sondern in Sechstel geteilt, und das Hin entspricht dort dem Epha, wie erhellt: Hes.45/13,14,24; 46/5,7,11,14; der Grund ist, weil hier nicht vom himmlischen Guten und dessen Verbindung, sondern vom geistig Guten und dessen Verbindung gehandelt wird, und im geistigen Reich entsprechen die Zahlen 12, 6 und 3, weil durch diese bezeichnet wird „alles“ und wenn sie vom Wahren und Guten gesagt werden, alles Wahre und Gute im Inbegriff. Dass dieses durch 12 bezeichnet wird, sehe man HG. 3272, 3858, 3913, 3973; auch durch 6: HG. 3960, 7973, 8148, 10217; ebenso durch 3, durch die bezeichnet wird „vom Anfang bis zum Ende“, somit das Volle, und in Beziehung auf Sachen das Ganze: HG. 2788, 4495, 5159, 7715, 9825, 10127. Diese Zahlen schliessen aber das gleiche in sich, weil die groesseren Zahlen dasselbe bezeichnen wie die einfachen, aus denen sie durch Multiplikation entstehen: HG. 5291, 5335, 5708, 7973.

Weil durch das Hin die Quantitaet der Verbindung auch mit dem geistig Wahren bezeichnet wird, darum wurde auch zur Mincha bei den Opfern eines Widders das Drittel eines Hin Oel genommen, und zum Trankopfer das Drittel Wein: 4.Mose 15/6,7; denn durch den Widder wird das geistig Gute bezeichnet: HG. 2830, 9991.

Hieraus erhellt nun wieder augenscheinlich, dass durch die Zahlen im Worte Sachen bezeichnet werden; was fuer einen Zweck haette sonst die Angabe der Quantitaet und des Masses durch Zahlen gehabt, wie so oft bei Mose, bei Hesekeel und anderwaerts?

10263. „Und mache daraus das heilige Salboel“, 2.Mose 30/25, bedeutet das Vorbild des goettlich Guten der goettlichen Liebe des Herrn. Dies erhellt aus dem, was vom Salboel HG. 9954, 10011, 10019 gezeigt wurde.

10264. „Eine Salbenmischung“, 2.Mose 30/25, bedeutet im ganzen und einzelnen Seines Menschlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Salbe, wenn vom Salboel die Rede ist, durch welches das Vorbild des goettlich Guten des Goettlich-Menschlichen des Herrn bezeichnet wird, sofern sie das Goettliche im ganzen und einzelnen Seines Menschlichen bezeichnet.

Dass dieses durch die Salbenmischung bezeichnet wird, beruht darauf, dass alle Gewuerzstoffe, die oben erwaeht wurden, naemlich die edelste Myrrhe, gewuerzhafter Zimt, gewuerzhafter Kalmus und Kasia, unter der Salbenmischung verstanden werden. Auch wird in der Grundsprache das Gewuerzhafte im allgemeinen durch jenen Ausdruck bezeichnet; aber die Ausleger sagen die Salbe aus der Salbung. Das Gewuerzhafte des Gewuerzes bedeutet aber, in allem und jedem, was dem Menschlichen des Herrn angehoert, weil die Wahrheiten des ganzen Menschlichen mit ihren Innewerdungen und Gefuehlen bezeichnet werden, naemlich:

Das letzte Wahre, das dem Sinnlichen angehoert, mit dem Innewerden desselben durch die Myrrhe: HG. 10252. Das innere Wahre des natuerlichen oder aeusseren Menschen, mit dem Innewerden und Gefuehl desselben, durch den gewuerzhaften Zimt: HG. 10254, das noch inwendigere Wahre, das dem inwendigen Menschen angehoert, mit dem Innewerden und Gefuehl desselben, durch den gewuerzhaften Kalmus: HG. 10256; und das innerste Wahre mit seinem Innewerden und Gefuehl durch Kasia: HG. 10258;

somit wird durch diese Stoffe das ganze Menschliche bezeichnet, denn alles und jedes beim Menschen bezieht sich auf die Wahrheiten, und die Innewerdungen und Gefuehle derselben, weil sie sein Leben ausmachen. Es kann naemlich bekannt sein, dass der Mensch ohne das Innewerden und Gefuehl des Wahren und Guten kein Mensch ist, weil alles und jedes, was er denkt, sich auf das Wahre und die Innewerdungen desselben, und auf das Gute und die Regungen desselben bezieht; die Gedanken und Neigungen des Menschen sind nichts anderes, denn der Mensch hat einen Verstand und einen Willen. Der Verstand bildet sich durch das Innewerden des Wahren, und der Wille durch die Neigung zum Guten. Dass der ganze Mensch vom Kopf bis zur Ferse, innerlich und aeusserlich nichts ist als sein Wahres oder Falsches und sein Gutes oder Boeses, und dass der Leib die aeussere Form desselben ist, das ist ein bisher in der Welt unbekanntes Geheimnis.

Aus diesem kann nun erhellen, dass durch das gewuerzhafte des Gewuerzes oder die Salbe der Salbenmischung, unter der alles Wahre vom Letzten bis zum Inwendigsten, somit die Wahrheiten im ganzen Inbegriff verstanden werden, alles und jedes im Menschen, oder das, woraus der Mensch besteht, bezeichnet wird. Mithin dass jenes Gewuerzhafte, wenn es in Beziehung auf den Herrn gesagt wird, das Ganze und Einzelne Seines Menschlichen bezeichnet.

Es wird gesagt, „mache daraus das Salboel, das Gewuerzhafte des Gewuerzes, das Werk des Gewuerzmischers“, weil das Salboel das eigentlich goettlich Gute der goettlichen Liebe bedeutet, das im Herrn von der Empfaengnis her war: HG. 9954, 10011, 10019. Das Gewuerzhafte des Gewuerzes

bedeutet dasselbe im ganzen und einzelnen Seines Menschlichen, und das Werk des Gewuerz- oder Salbenmischers bedeutet, vermoege des Einflusses und der Wirkung des Goettlichen Selbst. Der Herr allein war in Ansehung seines Menschlichen der Gesalbte Jehovahs; man sehe HG. 9954.

10265. „Ein Werk des Salbenmischers“, 2.Mose 30/25, bedeutet kraft des Einflusses und der Wirkung des Goettlichen Selbst, das im Herrn ist von der Empfaengnis her.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Salbenmischers oder Gewuerzmischers, sofern es der ist, der dieses bewirkt. Deshalb wird, wenn es in Beziehung auf den Herrn gesagt wird, das Goettliche Selbst bezeichnet, und durch das Werk seine Wirkung. Alles, was im Wort gesagt wird, ist in Beziehung auf das, wovon es gesagt wird, zu verstehen, deshalb ist es, wenn vom Goettlichen die Rede ist, vom Goettlichen, und vom Einfluss, der Wirkung und den Eigenschaften desselben zu verstehen, moege es im Buchstabensinn lauten, wie es wolle.

Im innersten Himmel werden alle Teile des Wortes auf das Goettlich-Menschliche des Herrn bezogen, denn die Engel denken dort unmittelbar aus dem Herrn, und werden das Wort in seinem innersten Sinn, das der himmlische Sinn ist, inne, deshalb werden sie durch die Salbe der Salbenmischung, das Werk des Salbenmischers, nichts anderes inne, als was dem Goettlichen Selbst, das im Herrn von der Empfaengnis her war, angehoert, und den Einfluss und die Wirkung auf das ganze und einzelne Seines Menschlichen; denn das Menschliche des Herrn ist das Goettliche Selbst bei ihnen. Sie wissen, dass das goettlich Gute der goettlichen Liebe, das der Vater genannt wird, im Goettlich-Menschlichen des Herrn, das der Sohn genannt wird, in wechselseitiger Weise ist, gemaess den Worten des Herrn Joh.14/10,11: „Dass der Vater in Ihm, und Er im Vater sei“; und Joh.10/30: „dass Sie eins seien“.

Man wundere sich nicht, dass durch den Salbenmischer oder Gewuerzmischer das Goettliche Selbst bezeichnet wird, da Jehovah hie und da im Wort sich den Bildner, den Werkmeister, ja auch den Toepfer nennt, wie Jes.64/7: „Jehovah, Du bist unser Vater, wie der Ton, und Du unser Toepfer, und das Werk Deiner Haende sind wir alle“; und auch anderwaerts bei ebendenselben, und Jerem.18/2-4,6.

10266. In dem eben Vorhergehenden wurde durch die Bereitung des Salboels das goettlich Gute der goettlichen Liebe des Herrn in Seinem Goettlich-Menschlichen beschrieben, und im bezueglichen Sinn das Gute der Liebe beim Menschen vom Herrn; denn was im Wort im hoechsten Sinn vom Herrn gesagt ist, wird im bezueglichen Sinn auch vom Menschen gesagt, weil die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn ist: HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, 5688.

Hieraus wird klar, dass die Zubereitung des Salboels auch in sich schliesst die Erzeugung und Bildung des Guten der Liebe beim Menschen vom Herrn; folglich dass das Gute der Liebe gebildet wird durch die Wahrheiten der Kirche, die aus dem Wort geschoeppt, und zuerst aessere, hernach

mehr und mehr innere sind, gemaess der Beschreibung im gleich Vorhergehenden; und dass so zuerst der aeussere Mensch, hernach der inwendige allmaehlich von ihnen durchdrungen wird.

Man wisse aber, dass, in der Ordnung jenes Gute durch die Wahrheiten vom Herrn gebildet worden, oder in der Ordnung es entstanden ist, es in derselben auch vom Herrn erhalten wird, und fortbesteht, denn die Erhaltung ist eine fortwaehrende Bildung, wie das Bestehen ein fortwaehrendes Entstehen ist. Hieraus folgt, dass das Gute der Liebe, das der Mensch hat, so ist, wie das Innenwerden und Gefuehl, und wie die Ordnung ist, mit der und in der er die Wahrheiten in sich aufnimmt. Wenn seine Neigung zum Wahren um des Wahren und um des Guten willen war, ohne Neigung um seiner selbst und um der Welt willen, und wenn die Ordnung stufenweise vom Aeussersten zum Inneren ging, dann ist das Gute der Liebe echt; wo nicht, so ist es unecht, oder nicht gut. Es schadet nichts, wenn im Anfang, wo der Mensch gebildet zu werden beginnt, seine Neigung zum Wahren auch um seiner selbst und der Welt willen ist, aber dies muss abgelegt werden, so wie das Gute durch die Wahrheiten waechst; und der Mensch wird auch allmaehlich immerfort davon gereinigt, wie der Magen von unnuetzen Stoffen.

Wer da glaubt, der Mensch koenne mit dem Guten der Liebe begabt werden ohne die Wahrheiten des Glaubens, tauscht sich sehr.

10267. „Das heilige Salboel soll es sein“, 2.Mose 30/25, bedeutet das Vorbild des Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Salboels, sofern es das Vorbild des goettlich Guten der goettlichen Liebe des Herrn ist, wovon HG. 9954, 10011, 10019. Dieses heisst hier das heilige Salboel, damit der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen verstanden werde, denn dieses ist das eigentlich Heilige in den Himmeln. Die Engel in den Himmeln wissen und anerkennen naemlich kein anderes Goettliches, als das Goettlich-Menschliche des Herrn, denn an dieses koennen sie denken, und dieses koennen sie lieben. An das Goettliche aber, das der Vater genannt wird, koennen sie nicht denken, somit dasselbe auch nicht lieben, weil es unbegreiflich ist, nach den Worten des Herrn:

Joh.5/37: „Sie haben weder Seine Stimme jemals gehoert, noch Seine Gestalt gesehen“; was nicht gesehen und nicht gehoert werden kann, das kann auch in keine Denkvorstellung und in keine Liebesneigung eingehen. Ein Gegenstand muss angemessen sein, wenn er mit dem Glauben und mit der Liebe erfasst werden soll. Dass aber das unbegreifliche Goettliche, das der Vater genannt wird, zugleich mit verehrt wird, wenn der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen verehrt wird, erhellt auch aus den Worten des Herrn selbst:

Joh.14/6: „Dass Er der Weg sei, und dass niemand zum Vater komme, denn durch Ihn“; Matth.11/27: „Dass den Vater niemand kenne als der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren“; Joh.1/18: „Dass niemand den Vater je gesehen habe, als der eingeborene Sohn, Der im Schoss des Vaters ist, und Der Ihn darstellt“; weshalb der Herr, Matth.11/28, sagt: „Kommet zu mir alle, ich will euch erquicken“.

Dass das Goettlich-Menschliche des Herrn alles in allem des Himmels, und das eigentliche Heilige daselbst ist, sehe man HG. 9933, 9972, 10067, 10159; dass der Herr allein heilig, und dass alles Heilige von Ihm ist: HG. 9229, 9479, 9680, 9818, 9820, 9956.

10268. „Und sollst damit salben das Zelt der Zusammenkunft“, 2.Mose 30/26, bedeutet um das Goettliche des Herrn in den Himmeln vorzubilden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von salben mit dem heiligen Oel, sofern es heisst die Vorbildung des goettlich Guten der goettlichen Liebe des Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen hineinlegen. Denn salben bedeutet, eine Vorbildung hineinlegen; was naemlich gesalbt war, hiess heilig, nicht wegen des Oels, sondern wegen der Vorbildung des Goettlichen, das durch Oel bezeichnet wird; denn das Oel bedeutet das goettlich Gute der goettlichen Liebe, und die Heiligkeit das Goettlich-Menschliche, weil dieses allein das Heilige ist, wie aus dem erhellen kann, was HG. 9954, 10011, 10019, 10264, 10265, 10266, 10267 gezeigt wurde.

Ferner aus der Bedeutung des Zeltes der Zusammenkunft, sofern es den Himmel in seinem ganzen Inbegriff bezeichnet: den innersten oder dritten bezeichnet es da, wo die Lade des Zeugnisses war, den mittleren oder zweiten da, wo der Tisch stand, auf dem die Broete des Angesichts, der Leuchter und der Rauchaltar waren, und den letzten oder den ersten, da, wo der Vorhof war, worueber man sehe HG. 9457, 9481, 9485, 9784, 9963, 10230, 10242, 10245.

Hieraus erhellt, dass durch das Salben des Zeltes der Zusammenkunft bezeichnet wird, das Hineinlegen der Vorbildung des goettlich Guten der goettlichen Liebe des Herrn in Ansehung Seines Goettlich-Menschlichen; und weil dieses durch das Salben des Zeltes der Zusammenkunft bezeichnet wird, so wird auch bezeichnet, um das Goettliche des Herrn in den Himmeln vorzubilden; denn der Himmel ist nicht Himmel aus den Engeln in ihrem Eigenen betrachtet, sondern aus dem Goettlichen des Herrn bei ihnen; man sehe HG. 9408, 10125, 10151, 10157, 10159.

10269. „Und die Lade des Zeugnisses“, 2.Mose 30/26, bedeutet im himmlisch Guten, das dem innersten Himmel angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Lade des Zeugnisses salben“, sofern es bedeutet die Vorbildung des Goettlichen im himmlisch Guten, das dem inwendigsten Himmel angehoert, hineinlegen; denn durch salben wird bezeichnet, die Vorbildung des Goettlichen des Herrn hineinlegen, wie HG. 10268. Und durch die Lade des Zeugnisses wird das Gute des innersten Himmels bezeichnet.

Dass die Lade den innersten Himmel bezeichnet, und das Zeugnis den Herrn daselbst, sehe man HG. 9485; und weil das Gute, das in diesem Himmel regiert, das Gute der Liebe zum Herrn ist, welches das himmlisch Gute genannt wird, darum wird durch „salben die Lade des Zeugnisses“ bezeichnet, die Vorbildung des Goettlichen des Herrn im himmlisch Guten, das dem inwendigsten Himmel angehoert, hineinlegen.

Wie es sich damit verhaelt, kann aus dem erhellen, was frueher hie und da gezeigt wurde, dass naemlich die Salbung den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen vorbildete; denn der Herr in Ansehung Seines Goettlich-Menschlichen war allein der Gesalbte Jehovahs, weil in Ihm das Goettliche des Vaters von der Empfaengnis her war, und daher auch in Seinem Menschlichen.

Dass der menschliche Leib hervorgeht aus dem Sein des Vaters, welches die Seele des Leibes genannt wird, kann bekannt sein; denn die Aehnlichkeit des Vaters in Ansehung der verschiedenen Neigungen, die der Liebe angehören, zeigt sich bei den Kindern, sogar in ihren Angesichtern; daher hat eine jede Familie ihre Eigentuemlichkeit, wodurch sie von der anderen unterschieden wird. Wieviel mehr muss dies beim Herrn der Fall sein, in Dem das Goettliche Selbst das Ihm eigene Sein war, das die Seele genannt wird.

Daher kommt es, dass der Herr sagt. „Wer mich gesehen, der hat den Vater gesehen; glaubet mir, dass ich im Vater, und der Vater in mir ist“: Joh.14/9,11.

10270. „Und den Tisch und alle seine Geraete“, 2.Mose 30/27, bedeutet im geistig Guten aus dem Himmlischen, das dem zweiten Himmel angehoert, und im dienenden Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeltes der Zusammenkunft ausserhalb des Vorhangs, wo jener Tisch war, sofern es den zweiten Himmel bezeichnet, wovon HG. 9457, 9481, 9485; aus der Bedeutung des Tisches, auf dem die Broete der Angesichte (Schaubrote) lagen, sofern er das geistig Gute aus dem Himmlischen bezeichnet; denn die Broete bedeuten das himmlisch Gute: HG. 9545, und der Tisch, worauf dieselben waren, das geistig Gute: HG. 9684, 9685; und aus der Bedeutung seiner Geraete, sofern sie die Erkenntnisse des himmlisch Guten und Wahren bezeichnen, wovon HG. 9544, somit das dienende Gute und Wahre, dem die Erkenntnisse dienen.

Dass das geistig Gute aus dem Himmlischen es ist, was durch den Tisch bezeichnet wird, auf dem die Broete der Angesichte lagen, kommt daher, weil durch das Zelt der Zusammenkunft ausserhalb des Vorhangs der zweite Himmel vorgebildet wurde, in dem das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten regiert, welches Gute das geistig Gute genannt wird, und dieses Gute ist in dem Masse gut, als in ihm das himmlisch Gute ist, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist.

Es gibt naemlich drei Gattungen von Gutem, die drei Himmel machen: es gibt ein Gutes der Liebe zum Herrn, welches das himmlisch Gute genannt wird, dieses macht den innersten Himmel; es gibt ein Gutes der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, welches das geistig Gute genannt wird, und den zweiten Himmel macht; und es gibt ein Gutes des Glaubens, welches das geistig natuerlich Gute genannt wird, dieses macht den letzten Himmel.

In das himmlisch Gute, das dem innersten Himmel angehoert, fliesst der Herr aus dem Goettlich-Menschlichen unmittelbar ein; ins geistig Gute, das dem zweiten Himmel angehoert, fliesst der Herr aus dem Goettlich-Menschlichen ein, und auch mittelbar durch das himmlisch Gute; und ins natuerlich Gute, das geistig ist, und dem letzten Himmel angehoert, fliesst der Herr aus dem ein, auch wieder mittelbar.

Es wird gesagt „auch mittelbar“, weil der Herr ins Gute dieser Himmel nicht nur mittelbar einfliesst, sondern auch unmittelbar, wie aus dem erhellen kann, was ueber den unmittelbaren und mittelbaren Einfluss in den HG. 9682 angefuehrten Stellen gezeigt wurde.

10271. „Und den Leuchter und seine Gefaesse“, 2.Mose 30/27, bedeutet im geistig Wahren, das dem zweiten Himmel angehoert, und den dienenden Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leuchters, sofern er ein Vorbild des Herrn in Ansehung des geistig Wahren ist, das dem zweiten Himmel angehoert, wovon HG. 9548, 9551, 9555, 9558, 9561, 9684; und aus der Bedeutung seiner Geraete, sofern sie die wisstuemlichen Wahrheiten bezeichnen, welche die dienenden sind, wovon HG. 3068, 3079, 9572, 9724.

10272. „Und den Rauchaltar“, 2.Mose 30/27, bedeutet in allem Gottesdienstlichen aus diesem Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchaltars, sofern er das Vorbild aller gottesdienstlichen Handlungen ist, die aus Liebe und Liebtaetigkeit vom Herrn geschehen, wovon HG. 10177, 10198.

Es wird gesagt ein Vorbild des Herrn im Guten und Wahren, und in den dienenden Wahrheiten, und in allem Gottesdienstlichen, aus dem Grund, weil das Gute und Wahre, das vorgebildet wird, in dem Mass gut und wahr ist, als das Goettliche des Herrn in demselben ist, denn alles Gute und Wahre, das beim Menschen und Engel ist, stammt vom Herrn. Ohne das Leben vom Herrn darin sind es tote Dinge, ja sogar Boeses; denn wenn es nicht vom Herrn, sondern vom Menschen ist, zielt es auf den Menschen und die Welt, und was den Menschen und die Welt zum Zweck hat, ist an sich boese, denn der Zweck ist das Inwendigste des Menschen, weil er die Seele ist alles dessen, was in ihm ist. Hieraus kann erhellen, wie das Vorbildliche des Herrn im Guten und Wahren, und dem, was ihnen dient, zu verstehen ist.

Unter dem dienenden Guten und Wahren wird das Gute und Wahre verstanden, das im naetuerlichen oder aeusseren Menschen ist, und Erkenntnisse und Wisstuemliches genannt wird, denn dieses ist es, in das der Mensch hineinsieht, und aus dem er das Bestaerkende hernimmt, das mit dem Leben seiner Neigungen und seiner Liebe uebereinstimmt. Und weil dieses so untergeordnet ist, darum wird es Dienendes genannt.

Es gibt auch Gutes und Wahres, das diesem wiederum dient, und dieses wird das sinnlich Wisstuemliche genannt; denn das Gute und Wahre beim Menschen verhaelt sich wie die Familien oder wie die Haeuser, wo ein Hausvater ist, und Soehne, Toechter, Schwiegersoehne und Schwieger-toechter, und Knechte und Maegde sind. An unterster Stelle ist in jenen was unter dem sinnlich Wisstuemlichen verstanden wird, obwohl es heutzutage bei den meisten an hoechster Stelle ist.

10273. „Und den Brandopferaltar“, 2.Mose 30/28, bedeutet um das Goettlich-Menschliche des Herrn und Seine Verehrung im allgemeinen vorzubilden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Brandopferaltars, sofern er das Hauptvorbild des Goettlich-Menschlichen des Herrn und Seiner Verehrung ist, wovon HG. 2777, 2811, 8935, 8940, 9388, 9389, 9714, 9964, 10123, 10151.

10274. „Und alle seine Geraete“, 2.Mose 30/28, bedeutet goettlich Gutes und goettlich Wahres.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Geraete, sofern sie Erkenntnisse und Wiss-tuemliches bezeichnen, wovon HG. 3068, 3079, 9394, 9544, 9724.

Wenn sie aber vom Goettlich-Menschlichen des Herrn gesagt werden, so sind sie dienendes goettlich Gutes und goettlich Wahres.

10275. „Und das Waschbecken und sein Gestell“, 2.Mose 30/28, bedeutet alles was zur Rei-nigung vom Boesen und Falschen und zur Wiedergeburt vom Herrn gehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Waschbeckens, in dem das Waschen geschieht, sofern es das bezeichnet, was vom Boesen und Falschen reinigt, und auch was der Wiedergeburt dient, wovon HG. 10235; und aus der Bedeutung seines Gestells, sofern es das unterstuetzende und dienende Sinnliche bezeichnet, wovon HG. 10246.

10276. „Und sollst sie heiligen, und sie sollen das Hochheilige sein“, 2.Mose 30/29, bedeutet, dass sie dadurch den Einfluss und die Gegenwart des Herrn im Gottesdienst der vorbildlichen Kirche darstellen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von geheiligt werden, sofern es soviel ist, als den Herrn vor-bilden in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, und die Aufnahme des goettlich Guten und des go-ettlich Wahren von Ihm; denn der Herr allein ist der Heilige, und daher ist nur das heilig, was von Ihm ausgeht. Hieraus wird klar, dass durch geheiligt werden auch bezeichnet wird der Einfluss und die Gegenwart des Herrn im Gottesdienst der vorbildlichen Kirche.

Dass geheiligt werden bedeutet den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen vorbil- den, sehe man HG. 9956, 9988, 10069; wie auch die Aufnahme des goettlich Guten und des goettlich Wahren von Ihm: HG. 8806, 9820, 10128. Dass der Herr allein heilig und nur das heilig ist, was von Ihm ausgeht: HG. 9229, 9479, 9680, 9818; dass somit die heiligen Dinge bei der israelitischen und juedischen Voelkerschaft vorbildlich heilig waren: HG. 10149. Ferner aus der Bedeutung des Hochhei- ligen, sofern es das himmlisch goettlich Gute bezeichnet, wovon HG. 10129.

Hieraus erhellt, dass alles das, was gesalbt wurde, hochheilig hiess wegen des Einflusses und der Gegenwart des Goettlich-Menschlichen des Herrn; und aller Einfluss und alle Gegenwart des Herrn geschieht unmittelbar, und auch in den unteren Himmeln mittelbar durch das himmlisch Gute, welches das Gute des innersten Himmels ist. Inwieweit daher das Gute der unteren Himmel das himmlisch Gute, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, in sich enthaelt und birgt, insoweit ist es gut. Daher kommt es, dass, was gesalbt war, hochheilig hiess. Unter den unmittelbaren und mittelba-

ren Einfluss des Herrn sehe man in den HG. 9682 und 9683 angeführten Stellen. Damit man aber erkenne, wie es sich damit verhält, muss man wissen, was Vorbildung, und was die vorbildliche Kirche ist. Was sie sind, wurde in den HG. 9229, 9280, 10030 angeführten Abschnitten ausführlich gezeigt. Weil aber heutzutage wenige wissen, was sie sind, so darf ich diesen Gegenstand noch mit einigem beleuchten:

In den innersten Himmeln bei den Engeln sind es die Neigungen zum Guten und Wahren vom Herrn, die ihr Leben und ihre Seligkeit machen. Dieses stellt sich im letzten Himmel in äusseren Formen dar, die unzaehlig sind, mit unendlicher Verschiedenheit. Alles, was sie dort mit ihren Augen sehen, kommt daher. Es sind vorbildliche Darstellungen ihres Inneren, das in den Neigungen zum Guten und Wahren besteht, und himmlisch und geistig genannt wird. Die guten Geister, die in diesen Vorbildungen als in Traegern (ut subjectis) das Heilige des Himmels wahrnehmen, werden davon innerlich angeregt. So zum Beispiel sehen sie Paradiese mit unzaehlichen Arten von Baeumen und Fruechten, ebenso Rosengaerten, gruene Auen, Felder mit Saaten, Haeuser und Palaeste und sehr vieles andere. Dies alles entspricht den Neigungen zum Guten und Wahren, das vom Herrn in den oberen Himmeln ist.

Es gibt auch in diesen Himmeln Vorbilder, aber diese uebertreffen an Vollkommenheit, Wonne und Seligkeit unermesslich die, welche im letzten Himmel sind. Diese Vorbilder sind es, von denen gesagt wird, dass kein Auge jemals solches gesehen habe; wenn auch etwas davon gesagt wuerde, so ginge es ueber den menschlichen Glauben hinaus. Aus diesem kann erhellen, was die Vorbilder sind.

Alle (Vorbilder), die bei der israelitischen Voelkerschaft angeordnet waren, glichen denen, die im letzten Himmel sind, aber in minderer Vollkommenheit, weil in der Natur der Welt; so das Zelt mit der Lade, mit dem Tisch, worauf die Schaubrote waren, mit dem Leuchter und seinen Lampen, mit dem Rauchaltar. Die Kleider Aharons und seiner Soehne, und nachher der Tempel, mit dem Chor oder dem innersten Raum daselbst, wo die Lade, auf welcher der Gnadenstuhl und die Cherubim waren. Das eherne Meer, die Waschbecken und dergleichen. Aber unzaehlig mehrere erscheinen im letzten Himmel, jedoch in groesserer Vortrefflichkeit und Vollkommenheit.

Aus diesem Himmel wurden diejenigen Vorbilder, die bei der israelitischen Voelkerschaft angeordnet werden sollten, dem Mose vom Herrn auf dem Berg Sinai gezeigt, was zu ersehen ist 2. Mose 25/40; 26/30; 27/8. Mose hat sie aber nicht mit seinen leiblichen Augen, sondern mit den Augen seines Geistes gesehen.

Von welcher Art die Vorbilder sind, kann weiter erhellen aus denen, die den Propheten, wie dem Daniel, dem Johannes in der Offenbarung und den uebrigen erschienen. Diese alle bergen in sich geistig und himmlisch goettliche Dinge. Dass diese ohne Deutung aus dem inneren Sinn nicht verstaendlich sind, kann jeder einsehen. Hieraus wird nun abermals klar, was die vorbildliche Kirche ist.

Diese Kirche wurde im Land Kanaan hauptsaechlich wegen des Wortes errichtet, auf dass dieses in Vorbildern und Bezeichnungen verfasst wuerde, somit in solchem, was bei jener Voelkerschaft in ihrer Kirche und in ihrem Lande war, denn alle Orte im Lande Kanaan, alle Berge und Fluesse daselbst, bildeten von den aeltesten Zeiten her solches vor, was in den Himmeln ist: HG. 3686, 4240, 4447, 4454, 5136, 6516; und so auch spaeter die Erbteile, die Staemme und so weiter. Der buchstaebliche Sinn des Wortes des Alten Testaments bestand aus solchem, damit ein Letztes vorhanden waere, in welches das Innere auslaufen, und worauf es stehen konnte, wie ein Gebaeude auf seinem Fundament; man sehe HG. 9360, 9824, 10044.

Wer verstaendig ist, kann aus diesem merken, dass das Wort hoechst heilig ist, und dass sein buchstaeblicher Sinn heilig ist wegen seines inneren Sinnes, dass aber der von diesem getrennte Sinn nicht heilig ist; denn der vom Inneren getrennte Sinn ist wie das von seinem Inwendigen getrennte Aeussere des Menschen, das ein lebloses Bildnis ist, und wie die Schale eines Baumes, einer Blume, einer Frucht oder eines Samens ohne das Innere von diesen. Und wie eine Grundlage ohne Haus. Deshalb koennen diejenigen, die sich bloss an den Buchstabensinn des Wortes halten, und keine Lehre aus dem Wort haben, oder sich verschaffen, die mit seinem inneren Sinn uebereinstimmt, in alle moeglichen Irrlehren gezogen werden. Daher kommt es auch, dass das Wort wegen solcher ein Buch der Ketzereien genannt wird. Die eigentliche Lehre aus dem Wort muss immerdar vorleuchten und fuehren. Eben diese Lehre lehrt aber der innere Sinn, und wer diese Lehre kennt, hat den inneren Sinn des Wortes.

Weil die juedische Voelkerschaft nichts Heiliges im Wort anerkannte, als in seinem Buchstabensinn allein, den sie ganz vom inneren Sinn trennte, darum fiel sie in solche Finsternis, dass sie den Herrn nicht erkannten, da Er in die Welt kam. Von solcher Art ist jene Voelkerschaft noch heutzutage, und deshalb erkennt sie, obwohl sie unter den Christen lebt, dennoch den Herrn aus dem Wort noch nicht an. Dass jene Voelkerschaft im Aeusseren ohne das Innere von der ersten Zeit an war, darueber sehe man, was in den angefuehrten Stellen: HG. 9320 und 9380 gezeigt wurde. Wenn daher der Herr nicht in die Welt gekommen waere, und das Innere des Wortes geoeffnet haette, so waere die Gemeinschaft mit den Himmeln durch das Wort unterbrochen gewesen; und infolge dieser Unterbrechung waere das Menschengeschlecht auf dieser Erde zugrunde gegangen, denn der Mensch kann nichts Wahres denken, und nichts Gutes tun, wenn nicht aus dem Himmel, d.h. durch den Himmel vom Herrn. Das Wort ist es, was den Himmel oeffnet.

10277. „Ein jeder, der sie anruehrt, soll geheiligt werden“, 2.Mose 30/29, bedeutet das sich Mitteilende an alle, die es mit Liebe und Glauben aufnehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anruehren, sofern es die Mitteilung bezeichnet, wovon HG. 10130; und aus der Bedeutung von geheiligt werden, sofern es den Einfluss und die Gegenwart des Herrn bezeichnet, wovon HG. 10276. Und weil der Einfluss und die Gegenwart des Herrn in der Liebe und im Glauben ist, somit bei denen, die Ihn mit Liebe und Glauben aufnehmen, daher sind es diese, die hier geheiligt heissen; aber es ist das Goettliche bei ihnen, das allein heilig ist, und durchaus nicht ihr Eigenes.

10278. „Und auch Aharon und seine Soehne sollst Du salben“, 2.Mose 30/30, bedeutet die Weihe zur Vorbildung des Herrn in beiden Reichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von salben, sofern es heisst, die Vorbildung hineinlegen, wie oben; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er den Herrn in Ansehung des himmlisch goettlich Guten darstellt, somit im himmlischen Reich; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Aharons, sofern sie den Herrn in Ansehung des geistig Guten darstellen, somit im geistigen Reich, wovon HG. 9807, 10017, 10068.

10279. „Und sie heiligen, dass sie mir als Priester dienen“, 2.Mose 30/30, bedeutet um den Herrn vorzubilden in Ansehung des ganzen Werkes der Seligmachung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heiligen, sofern es heisst, den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen vorbilden, wovon HG. 10276; und aus der Vorbildung des Priesterdienstes Aharons und seiner Soehne, sofern derselbe das Werk der Seligmachung in aufeinanderfolgender Ordnung bezeichnet, wovon HG. 9809, 10017.

10280. „Und zu den Soehnen Israels sollst Du reden und sprechen“, 2.Mose 30/31, bedeutet die Belehrung fuer die Angehoerigen der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Kirche darstellen, wovon in den angefuhrten Stellen: HG. 9340; und aus der Bedeutung von reden und sprechen, wenn es von Jehovah geschieht, sofern es eine Belehrung bezeichnet, wovon HG. 6879, 6881, 6883, 6891, 7186, 7226, 7241, 7267, 7304, 7380, 7517, 8127.

10281. „Das heilige Salboel soll mir dies sein“, 2.Mose 30/31, bedeutet das Vorbild des Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, wie aus dem erhellt, was HG. 10267 gezeigt wurde.

10282. „Bei euren kuenftigen Geschlechtern“, 2.Mose 30/31, bedeutet im Ganzen der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geschlechter, wenn von den Soehnen Israels die Rede ist, durch welche die Kirche bezeichnet wird, sofern sie die Angehoerigen der Kirche darstellen, wovon HG. 10212; somit, abgesehen von den Personen, das, was der Kirche angehoert. Abgesehen von den Personen, wird gesagt, weil die goettlichen Dinge, die vom Herrn ausgehen, die Kirche machen, und durchaus nichts vom Menschen. Beim Menschen fliessen sie zwar ein, gleichwohl aber werden sie nicht Eigentum des Menschen, sondern sind des Herrn beim Menschen.

Weil es sich so verhaelt, reden die Engel, wenn sie miteinander reden, so, dass von den Personen abgesehen (nicht an sie gedacht) wird, darum geht kein Name irgendeiner Person, die im Wort erwaehnt wird, in den Himmel ein, sondern nur die Sache, die durch die Person dort bezeichnet wird.

Dass alle Namen von Personen und Orten im Wort Sachen bezeichnen, sehe man HG. 1888, 4442, 5095, 5225; und dass die Namen nicht in den Himmel eingehen: HG. 1876, 6516, 10216.

10283. „Auf das Fleisch eines Menschen soll es nicht gegossen werden“, 2.Mose 30/32, bedeutet nicht mitteilbar an das Eigene des Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Fleisches des Menschen, sofern es sein Eigenes bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung von giessen, sofern es soviel ist als mitteilen, denn durch giessen wird das gleiche bezeichnet, wie durch anruehren; aber „giessen“ wird von Fluessigkeiten gesagt, wie von Oel, Wein und Wasser; und „ausgiessen“ von goettlichen, himmlischen und geistigen Dingen; hingegen anruehren von trockenen und leiblichen Dingen. Dass anruehren soviel ist als mitteilen, sehe man HG. 10130.

Hieraus folgt, dass dadurch, dass das Salboel auf das Fleisch eines Menschen nicht gegossen werden soll, bezeichnet wird, das goettlich Gute der goettlichen Liebe sei nicht mitteilbar an das Eigene des Menschen. Der Grund ist, weil das Eigene des Menschen eben nur boese ist, und das goettlich Gute des Herrn mit dem Boesen keine Gemeinschaft haben kann. Dass das Eigene des Menschen durchaus nur boese ist, sehe man HG. 210, 215, 731, 874, 875, 876, 987, 1023, 1024, 1047, 5660, 5786, 8480.

Bei dem Menschen ist ein Eigenes des Willens und ein Eigenes des Verstandes. Das Eigene seines Willens ist das Boese, und das Eigene seines Verstandes ist das Falsche daher. Jenes, naemlich das Eigene des Willens, wird durch das Fleisch des Menschen bezeichnet, und das Eigene des Verstandes durch das Blut jenes Fleisches. Dass es so ist, erhellt aus folgenden Stellen:

Matth.16/17: „Jesus sprach: selig bist Du, Simon, denn Fleisch und Blut hat Dir das nicht geoffenbart; sondern mein Vater, der in den Himmeln ist“: dass Fleisch hier das Eigene des Menschen bedeutet, und auch Blut, ist augenscheinlich klar.

Joh.1/12,13: „So viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Soehne Gottes zu sein, die nicht aus Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, sondern aus Gott geboren sind“: durch Blut wird hier das Falsche bezeichnet, das aus dem Eigenen im Verstand des Menschen hervorgeht, und durch den Willen des Fleisches das Boese, das aus dem Eigenen seines Willens stammt; dass Blut das Falsche aus dem Boesen bedeutet, somit das Eigene des Verstandes aus dem Eigenen des Willens, sehe man HG. 4735, 9127.

Jes.49/26: „Speisen werde ich Deine Unterdruecker mit ihrem Fleisch, und wie von Most werden sie von ihrem Blut trunken gemacht werden“: sie speisen mit ihrem Fleisch und trunken machen mit ihrem Blut bedeutet, anfuellen mit dem Boesen und mit dem Falschen des Boesen, also mit dem Eigenen; denn beides, sowohl das Boese als das Falsche, ist aus dem Eigenen.

Jerem.17/5: „Verflucht ist der Mensch, der sein Vertrauen auf Menschen setzt, und Fleisch zu seinem Arm macht“: sein Vertrauen auf Menschen setzen, und Fleisch zu seinem Arm machen heisst, sich selbst und seinem Eigenen trauen.

Jes.9/19,20: „mein Volk ist geworden wie Speise des Feuers; schneidet es zur Rechten, so wird es hungern, und isst es zur Linken, so werden sie nicht satt werden. Ein jeder wird das Fleisch seines Armes essen, Menasche den Ephraim, und Ephraim den Menasche“: durch die Speise des Feuers wird bezeichnet die Aneignung des Boesen oder der Begierden der Selbst- und Weltliebe; durch hungern und nicht satt werden, wird bezeichnet, nicht aufnehmen das Gute und Wahre des Glaubens; durch das Fleisch des Armes das zweifache Eigene des Menschen; durch Menasche das Boese des Willens; durch Ephraim das Falsche des Verstandes; und durch essen aneignen. Dass Feuer

das Boese oder die Begierden der Selbst- und Weltliebe bedeutet, sehe man HG. 5071, 5215, 6314, 6832, 7324, 7575, 9141; dass hungern und nicht satt werden bedeutet das Gute und Wahre des Glaubens nicht aufnehmen, kommt daher, weil durch Hunger und Durst die Veruoedung des Guten und Wahren bezeichnet wird: HG. 5360, 5376, 6110, 7102, 8568. Dass das Rechte das Gute bedeutet, aus dem das Wahre, und das Linke das Wahre, durch welches das Gute besteht: HG. 10061; „schneiden zur Rechten und hungern und essen zur Linken, und nicht satt werden“ bedeutet daher, dass sie, wie sie auch immer belehrt werden ueber das Gute und Wahre, es dennoch nicht aufnehmen. Dass Menasche das Gute des Willens bedeutet: HG. 5348, 5351, 5353, 6222, 6234, 6238, 6267; und Ephraim das Wahre des Verstandes ist: HG. 3969, 5354, 6222, 6234, 6238, 6267; daher bedeutet im entgegengesetzten Sinn Menasche das Boese des Willens, und Ephraim das Falsche des Verstandes, denn beinahe alles im Wort hat auch einen entgegengesetzten Sinn. Dass essen soviel ist als aneignen: HG. 3168, 3513, 3596, 4745. Hieraus wird klar, was es heisst, das Fleisch seines Armes essen, naemlich das Boese und Falsche aus seinem Eigenen sich aneignen. Fleisch des Armes wird gesagt, weil durch den Arm ebenso wie durch die Hand das bezeichnet wird, was beim Menschen ist, und worauf er vertraut; man sehe in den angefuehrten Stellen: HG. 10019.

Sach.11/9: „ich sprach: ich werde euch nicht weiden; was stirbt, soll sterben, die uebrigen werden essen, ein jedes Fleisch des anderen“: nicht weiden steht fuer nicht belehren und bessern; sterben fuer zugrunde gehen in Ansehung des geistigen Lebens; essen das Fleisch des anderen bedeutet, sich das Boese aneignen, das aus dem Eigenen des anderen stammt.

Hes.16/26: „Jerusalem hat Unzucht getrieben mit den Soehnen Aegyptens, seinen Nachbarn, gross von Fleisch“: Jerusalem bedeutet die verkehrte Kirche; Unzucht treiben mit den Soehnen Aegyptens, gross von Fleisch bedeutet, die Wahrheiten der Kirche verfaelschen durch Wisstuemliches, das bloss aus dem natuerlichen Menschen stammt, somit durch sinnlich Wisstuemliches. Dass Jerusalem die Kirche ist, sehe man HG. 402, 2117, 3654; hier die verkehrte Kirche. Dass Unzucht treiben heisst, Wahrheiten verfaelschen: HG. 2466, 2729, 8904; dass die Soehne das Wahre bedeuten, und auch das Falsche: HG. 1147, 3373, 4257, 9807; dass Aegypten das Wisstuemliche in beiderlei Sinn bezeichnet, in den angefuehrten Stellen: HG. 9340; und dass es das Natuerliche bezeichnet, in den angefuehrten Stellen: HG. 9391. Daher heissen gross von Fleisch die, welche aus Sinnlichem vernunfteln und Schluesse machen ueber die Wahrheiten der Kirche; die, welche solches tun, ergreifen Falsches fuer Wahres, denn aus Sinnlichem vernunfteln und schliessen heisst, aus den Tauschungen der Sinne des Leibes, deshalb sind es die sinnlichen Menschen, die unter den Grossen von Fleisch verstanden werden, weil sie aus dem fleischlich Eigenen denken.

Jes.31/3: „Aegypten ist ein Mensch, und nicht Gott; und seine Rosse sind Fleisch, nicht Geist“: Aegypten steht auch hier fuer das Wisstuemliche, seine Rosse fuer das Verstaendige daher; dieses heisst Fleisch, nicht Geist, wenn man aus dem Eigenen und nicht aus dem Goettlichen schliesst. Dass die Rosse das Verstaendige bedeuten, sehe man HG. 2761, 2762, 3217, 5321, 6534, und dass die Rosse Aegyptens das Wisstuemliche aus dem verkehrten Verstaendigen bezeichnen: HG. 6125, 8146, 8148.

Dass durch Fleisch das Eigene des Menschen, oder was dasselbe ist, das Boese seines Willens bezeichnet wird, erhellt bei Mose, wo von der Begierde des israelitischen Volkes, Fleisch zu essen, gehandelt wird, und wo es heisst:

4.Mose 11/4,18-20,31-34: „Das Gesindel, das unter dem Volke war, hatte ein grosses Geluesste, und sie sprachen: Wer wird uns mit Fleisch speisen? Jehovah sprach: Morgen werdet ihr Fleisch

essen; nicht einen Tag werdet ihr essen, nicht zwei Tage, nicht fuenf Tage, nicht zehn Tage, nicht zwanzig Tage, sondern bis zu einem Monat von Tagen. Und es fuhr ein Wind daher durch Jehovah, und brachte Wachteln daher von dem Meere, und schuettelte sie ueber das Lager aus, bei zwei Ellen ueber der Flaechen der Erde; das Volk stand auf den ganzen Tag und die ganze Nacht, und den ganzen anderen Tag, und sammelten und breiteten sie aus um das Lager her. Noch war das Fleisch zwischen ihren Zaehnen, ehe es verschluckt wurde, entbrannte der Zorn Jehovahs gegen das Volk, und schlug das Volk mit einer sehr grossen Plage; daher nannte man den Namen des Orts die Lustgraeber“: dass das Fleisch das Eigene jener Voelkerschaft bezeichnete, kann hier aus dem einzelnen erhellen, denn waere es nicht so, warum sollte das Verlangen nach Fleisch eine Suende gewesen sein, da ihnen doch frueher Fleisch verheissen war?: 2.Mose 16/12; weil es aber das Eigene, somit das Willensboese bezeichnete, worin jene Voelkerschaft vor anderen Voelkerschaften war, darum wird gesagt, als sie Fleisch verlangten, „sie hatten ein grosses Gelueste“, und darum wurden sie mit einer grossen Plage geschlagen; und darum wurde der Name des Ortes, wo sie begraben wurden, Lustgraeber genannt.

Ob man sagt das Willensboese oder die Begierde ist gleich, denn das Willensboese ist die Begierde, weil das Eigene des Menschen eben nur das Seinige begehrt, und nichts, was des Naechsten, oder was Gottes ist, ausser um seiner selbst willen. Weil jene Voelkerschaften von solcher Art waren, darum wird gesagt, sie sollen Fleisch essen nicht 1 Tag, nicht 2, nicht 5, nicht 10, nicht 20, sondern einen ganzen Monat lang, wodurch bezeichnet wird, jene Voelkerschaft sei immerfort so beschaffen, denn ein Monat von Tagen bedeutet „immerfort“, und darum wird gesagt, „noch war das Fleisch zwischen den Zaehnen, ehe es verschluckt ward, da wurden sie geschlagen mit einer grossen Plage“, denn durch die Zaehne wird das fleischliche Eigene bezeichnet, welches das Unterste des Menschen ist: HG. 4424, 5565-5568, 9062. Dass jene Voelkerschaft von solcher Art gewesen sei, sehe man in den angefuehrten Stellen: HG. 9380; und im Lied Moses: 5.Mose 32/20,22-26,28,32-34.

Im Wort wird Geist entgegengesetzt dem Fleisch, weil durch Geist das Leben vom Herrn bezeichnet wird, und durch Fleisch das Leben vom Menschen, wie

Joh.6/63: „Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nuetzt nichts; die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist, und sind Leben“: hieraus erhellt, dass der Geist das Leben vom Herrn ist, naemlich das Leben der Liebe und des Glaubens an Ihn von Ihm, und dass das Fleisch das Leben vom Menschen ist, somit sein Eigenes; darum heisst es „das Fleisch nuetzt nichts“.

Joh.3/6: „Was geboren ist vom Fleisch, ist Fleisch, was aber gezeugt ist vom Geist, ist Geist“.

Ps.78/39: „Gott gedachte, dass sie Fleisch sind; ein Geist, der hingehen und nicht wiederkehren sollte“.

Weil durch Fleisch, wenn vom Menschen die Rede ist, das Eigene bezeichnet wird, welches das Boese der Selbst- und Weltliebe ist, so ist klar, was durch Fleisch bezeichnet wird, wenn vom Herrn die Rede ist, naemlich Sein Eigenes, welches das goettlich Gute der goettlichen Liebe ist. Dies wird bezeichnet durch das Fleisch des Herrn bei

Joh.6/51,53-55: „Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch; wenn ihr nicht esset das Fleisch des Sohnes des Menschen, und trinket Sein Blut, so werdet ihr kein Leben in euch haben; wer mein Fleisch isst, und trinkt mein Blut, hat ewiges Leben; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank“.

Dass durch das Fleisch des Herrn das goettlich Gute Seiner goettlichen Liebe bezeichnet wird, und durch das Blut das goettlich Wahre, das von diesem goettlich Guten ausgeht, somit das gleiche, wie durch das Brot und den Wein im heiligen Abendmahl; und dass jenes das Eigene in Seinem Goettlich-Menschlichen ist, sehe man HG. 1001, 3813, 4735, 6978, 7317, 7326, 7850, 9127, 9393, 10026, 10033, 10152; und dass die Opfer Gutes, das vom Herrn kommt, vordarum und dass ebendarum ihr Fleisch Gutes bezeichnete: HG. 10040, 10079.

Ausserdem wird im Wort hie und da gesagt „alles Fleisch“ und wird dadurch verstanden jeder Mensch, wie 1.Mose 6/12,13,17,19; Jes.40/5,6; 49/26; 66/16,23,24; Jerem.25/31; 32/27; 45/5; Hes.20/48 (oder 21/4); 21/4,5 und anderwaerts.

10284. „Und nach seiner Qualitaet (d.i. Zusammensetzung) sollt ihr keines dergleichen machen“, 2.Mose 30/32, bedeutet keine Nachahmung durch eigenwillige Bestrebung (studium) des Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nach seiner Qualitaet dergleichen machen“ oder das gleiche Oel aus den gleichen Gewuerzstoffen machen, sofern es heisst, nachahmungsweise bereiten durch das eigenwillige Bestreben des Menschen. Dass dieses durch jene Worte bezeichnet wird, folgt aus dem Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn; denn zuerst wird gesagt, „es soll nicht auf das Fleisch eines Menschen gegossen werden“, wodurch bezeichnet wird, es sei nicht mitteilbar an das Eigene des Menschen; und nachher, „es soll euch heilig sein“, was aber aus dem Menschen geschieht und durch sein eigenes Streben, das geschieht aus seinem Eigenen und ist nicht heilig, weil dieses Bestreben aus dem Eigenen des Menschen nichts als Falsches aus dem Boesen ist, denn es hat sich selbst und die Welt zum Zweck, aber nicht den Naechsten und Gott. Darum wird auch gesagt Nachahmung.

Es verhaelt sich damit in folgender Weise: Alles das ist gut und wahr, was vom Herrn ist, aber das Gute und Wahre, das jenem nachgemacht wird vom Menschen, ist nicht gut und wahr; die Ursache ist, weil alles Gute und Wahre Leben in sich hat von seinem Zweck. Der Zweck, der vom Menschen stammt, ist nur ein selbstsuechtiger, hingegen das Gute und Wahre vom Herrn hat das Gute und Wahre selbst, somit den Herrn zum Zweck, weil vom Herrn alles Gute und Wahre ist; somit der Zweck, den der Mensch hat, ist der Mensch selbst, denn er ist sein Wille und ist seine Liebe. Alle Liebe beim Menschen vom Menschen ist Selbstliebe und Weltliebe um seiner selbst willen, aber die Liebe beim Menschen vom Herrn ist Liebe gegen den Naechsten und Liebe zu Gott. Zwischen diesen Liebesarten ist ein so grosser Unterschied wie zwischen Hoelle und Himmel. Die Selbstliebe und die Weltliebe um seiner selbst willen regieren auch wirklich in der Hoelle und sind die Hoelle, aber die Liebe zum Naechsten und die Liebe zum Herrn regieren im Himmel und sind der Himmel.

Der Mensch ist auch so beschaffen und bleibt so in Ewigkeit, wie seine Liebe ist; denn die Liebe ist das Ganze des Willens des Menschen und daher auch seines Verstandes, weil die Liebe, die den Willen macht, immerfort in den Verstand einfliesst und ihn entzuendet und erleuchtet. Daher kommt es, dass die, welche das Boese lieben, das Falsche denken, das durch das Boese ihrer Liebe mit demselben gleichfoermig ist, wenn sie bei sich denken, obwohl sie vor den Menschen anderes reden aus Heuchelei und zwar aus einem Beredungsglauben. Was das fuer ein Glaube ist, sehe man HG. 9364, 9369.

Man wisse, dass der Mensch geflissentlich (ex studio) das Goettliche selbst nachahmen und sich als einen Engel des Lichts vor die Menschen hinstellen kann; aber vor dem Herrn und vor den Engeln erscheint nicht die aeuessere Gestalt, sondern die inwendige, die, wenn aus dem Eigenen, eine haessliche ist; inwendig ist bei solchen das nackte Natuerliche und nichts Geistiges. Sie sehen bloss aus dem natuerlichen Licht und nichts aus dem Himmelslicht; ja sie wissen nicht einmal, was das Himmelslicht und was das Geistige ist; denn all ihr Inneres kehrt sich nach aussen, beinahe wie das Innere der Tiere, und sie lassen sich nicht emporheben vom Herrn, waehrend doch der Mensch vor den Tieren das Eigentuemliche voraus hat, dass er zum Himmel und zum Herrn vom Herrn erhoben und so gefuehrt werden kann. In solcher Weise werden alle diejenigen erhoben, die das Gute und Wahre lieben um des Guten und Wahren willen, was das gleiche ist, wie den Naechsten und Gott lieben; denn der Naechste im allgemeinen Sinn ist das Gute und Wahre und im niedrigeren Sinn ist es das Gerechte und Rechte; und Gott ist auch das Gute und Wahre und das Gerechte und Rechte, weil es von Gott ist.

Aus diesem kann erhellen, was es heisst, Goettliches nachahmen durch menschliches Streben (ex studio hominis). Wie beschaffen solche sind, wird hie und da im Wort beschrieben durch Aegypten und Pharao; denn durch Aegypten und Pharao wird das Wisstuemliche bezeichnet, das dem natuerlichen Menschen angehoert, und auch durch Aschur, durch den die Vernuenftelei aus dem Wisstuemlichen bezeichnet wird. Ueber Aegypten sehe man in den angefuehrten Stellen: HG. 9340, 9391, und ueber Aschur HG. 1186.

Unter den Geistern gibt es ziemlich viele, die Goettliches geflissentlich und kuenstlich (studio et arte) nachahmen; denn sie geben sich den Anschein der Redlichkeit, Rechtschaffenheit und Froemmigkeit dermassen, dass selbst die guten Geister verfuehrt wuerden, wenn der Herr sie nicht erleuchtete und das Innere derselben sehen liesse, und wenn dieses erscheint, so schaudern die guten Geister und entfliehen. Aber solche Heuchler werden ihres Aeusseren entkleidet und in ihr Inwendiges versetzt, das teuflisch ist und sinken so von selbst in die Hoelle hinunter. Mehreres hierueber sehe man im folgenden Absatz: HG. 10286.

10285. „Heilig ist es, heilig soll es euch sein“, 2.Mose 30/32, bedeutet, weil es das Goettliche des Herrn ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heiligen, wenn vom Salboel die Rede ist, sofern es das Goettliche des Herrn bezeichnet; denn das Salboel war das Vorbild des goettlich Guten der goettlichen Liebe im Goettlich-Menschlichen des Herrn, somit das Vorbild Seines Goettlich-Menschlichen. Denn ob man sagt das goettlich Gute der goettlichen Liebe oder das Goettlich-Menschliche, ist gleich, weil dieses durch das Salboel bezeichnet und durch die Salbung vorgebildet wurde und dasselbe allein heilig ist, und daher auch das, was von Ihm ausgeht, heilig ist, weil es Ihm angehoert; darum wird so oft gesagt, dass es heilig sei; man sehe auch HG. 10266.

10286. „Wer eine Salbe mischt wie diese“, 2.Mose 30/33, bedeutet die kuenstliche Nachahmung goettlicher Dinge.

Dies erhellt aus der Bedeutung von machen wie dieses, sofern es eine Nachahmung bezeichnet; und aus der Bedeutung der Salbe, sofern sie die goettlichen Wahrheiten bezeichnet, die des Herrn und vom Herrn allein sind, wovon HG. 10264. Dass eine kuenstliche Nachahmung bezeichnet wird, hat den Grund, weil alle Nachahmung goettlicher Dinge von dem Menschen durch Kunst geschieht. Wie es sich damit verhaelt, kann aus dem erhellen, was HG. 10284 gesagt und gezeigt wurde. Dies kann aber noch weiter beleuchtet werden aus dem, was bei den Geistern vorkommt:

Diejenigen unter ihnen, die alles dem Glueck und der eigenen Klugheit und nichts dem Goettlichen zuschreiben, wie sie auch in der Welt getan haben, wissen auf mancherlei Weise, Goettliches nachzuahmen; denn sie stellen Palaeste dar, beinahe wie sie in den Himmeln sind; sie stellen Haine und Gefilde dar, die beinahe ebenso aussehen, wie die vom Herrn bei den guten Geistern; sie schmuecken sich mit glaenzenden Kleidern, auch sogar die Sirenen bringen sich eine beinahe engelhaftige Schoenheit bei, aber dies alles kuenstlich durch Phantasien. Aber alles dieses, wie sehr es auch der aeusseren Form nach aehnlich erscheint, ist dennoch seiner inneren Form nach haesslich. Dies wird den guten Geistern auch sogleich vom Herrn geoffenbart, denn wenn es nicht geoffenbart wuerde, so wuerden sie verfuehrt; das Aeussere wird naemlich weggenommen, und ist dieses weggenommen, dann kommt das Teuflische, das inwendig ist, heraus. Es wird aber weggenommen durch das aus dem Himmel hineingesendete Licht, durch welches das falsche Licht, das von den Phantasien herkommt und durch das sie solches bewirken, vertrieben wird. Hieraus kann man ersehen, wie beschaffen die kuenstliche Nachahmung goettlicher Dinge ist. Was aber aus dem Herrn stammt, ist inwendig himmlisch, und je inwendiger, desto himmlischer; denn die goettlichen Dinge nehmen an Vollkommenheit nach innen zu, so dass sie zuletzt von einer unaussprechlichen Vollkommenheit und Schoenheit sind.

Ebenso verhaelt es sich mit der Nachahmung des Guten und Wahren bei denen, die boese leben. Diejenigen von ihnen, die gute Gesinnungen und eine Art von Liebtaetigkeit und von Liebe zu Gott zu heucheln verstehen, und zugleich mit jenen erheuchelten Gesinnungen die Wahrheiten des Glaubens wie von Herzen aussprechen und sie predigen, sind in dem gleichen Falschen und phantastischen Licht. Wenn ihnen daher das Aeussere, das sich den Schein des Inneren gegeben, genommen wird, dann erscheint das Hoellische, das innen verborgen war und welches das nackte Boese und das Falsche des Boesen ist; und alsdann stellt es sich ebenso sichtbar heraus, dass dieses Boese ihre Liebe und das Falsche des Boesen ihr Glaube ist.

Aus diesem wird abermals offenbar, was die Nachaeffung goettlicher Dinge durch das Eigenbestreben des Menschen ist, wovon HG. 10284.

10287. „Und wer davon an einen Fremden gibt“, 2.Mose 30/33, bedeutet die Verbindung mit denen, die das Goettliche nicht anerkennen, und die somit im Boesen und im Falschen des Boesen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „geben an jemand“, wenn es sich auf die goettlichen Wahrheiten bezieht, die durch die gewuerzhafte Salbe bezeichnet werden, sofern es heisst verbinden; und aus der Bedeutung des Fremden, sofern er einen solchen bezeichnet, der nicht der Kirche angehoert, somit den Herrn nicht anerkennt, und daher im Boesen und Falschen ist; denn wer den

Herrn nicht anerkennt, der gehoert der Kirche nicht an. Und wer den Herrn leugnet, der ist im Boesen und Falschen; denn das Gute und Wahre kommt nirgendwo anders her, als von Ihm.

Dass die Fremden solche bedeuten, wird aus den Stellen im Wort erhellen, die folgen werden. Zuvor aber muss einiges gesagt werden von der Verbindung des goettlich Wahren mit denen, die den Herrn nicht anerkennen. Diese Verbindung ist eine Entweihung, denn Entweihung ist Verbindung des goettlich Wahren mit Falschem aus dem Boesen; und bei solchen und nur bei solchen findet diese Verbindung, die Entweihung ist, statt, die zuvor das, was der Kirche angehoert, und hauptsaechlich den Herrn anerkannt hatten, und nachher ebendasselbe leugnen; denn durch die Anerkennung der Wahrheiten der Kirche und des Herrn entsteht eine Gemeinschaft mit den Himmeln, und dadurch die Oeffnung des Inneren des Menschen gegen den Himmel hin und durch die nachherige Leugnung eine Verbindung ebendesselben mit Falschem aus dem Boesen; denn alles, was der Mensch anerkennt, bleibt eingepflanzt; denn nichts geht verloren beim Menschen, was durch Anerkennung eingedrungen ist.

Der Zustand des Menschen, bei dem eine Entweihung stattfindet, ist von der Art, dass er Gemeinschaft mit den Himmeln hat und zugleich mit den Hoellen: durch die Wahrheiten mit den Himmeln, und durch das Falsche des Boesen mit den Hoellen. Daher tritt im anderen Leben bei ihnen eine Zerrissenheit ein, infolge derer alles innere Leben zugrunde geht. Nach dieser Zerreiſsung erscheinen sie kaum als Menschen mehr, sondern wie versengte Knochen, in denen wenig Leben ist.

Man sehe, was ueber die Entweihung frueher gesagt und gezeigt wurde, dass naemlich diejenigen entweihen, die vorher die goettlichen Wahrheiten anerkannt haben und nachher dieselben leugnen: HG. 1001, 1010, 1059, 2051, 3398, 4289, 4601, 6348, 6960, 6963, 6971, 8394; dass diejenigen, die sie von Kindheit an geleugnet haben, wie die Juden und andere, nicht entweihen: HG. 593, 1001, 1010, 1059, 3398, 3489, 6963; und dass vom Herrn gar sehr verhuetet werde, dass beim Menschen keine Entweihung geschehe: HG. 301, 302, 303, 1327, 1328, 2426, 3398, 3402, 3489, 6595.

Aber man wisse, dass es sehr viele Gattungen von Entweihungen gibt, und wieder sehr viele Arten derselben, denn es gibt solche, die Gutes der Kirche entweihen, und es gibt solche, die ihre Wahrheiten entweihen. Es gibt solche, die viel entweihen, und es gibt solche, die wenig entweihen; es gibt solche, die innerlich entweihen, und solche, die mehr und mehr aeusserlich entweihen. Es gibt solche, die durch den Glauben gegen das Wahre und Gute der Kirche entweihen, und solche, die durch das Leben entweihen; und es gibt solche, die durch den Gottesdienst entweihen. Es gibt daher mehrere Hoellen fuer die Entweiher, die nach den Verschiedenheiten der Entweihung voneinander unterschieden sind. Die Hoellen der Entweihungen des Guten sind hinter dem Ruecken; aber die Hoellen der Entweihungen des Wahren sind unter den Fuessen und auf den Seiten; sie sind tiefer als die Hoellen der uebrigen Boesen und werden selten geoeffnet.

Dass die Fremden diejenigen bezeichnen, die den Herrn nicht anerkennen und nicht anerkennen wollen, moegen sie ausserhalb der Kirche oder innerhalb derselben sein, somit die, welche im Boesen sind und im Falschen des Boesen und in dem von den Personen abgezogenen Sinn, Boeses und Falsches des Boesen sind, erhellt aus mehreren Stellen im Worte. Es wird gesagt, die den Herrn nicht anerkennen, somit die im Boesen und Falschen des Boesen sind, weil die, welche den Herrn nicht anerkennen, notwendig im Boesen und Falschen des Boesen sein muessen, denn vom Herrn ist alles Gute und Wahre des Guten; deshalb sind die, welche den Herrn leugnen, im Boesen und Falschen des Boesen, nach den Worten des Herrn bei Joh.8/24: „Wenn ihr nicht glaubt, dass ich bin, werdet ihr sterben in euren Suenden“.

Dass durch Fremde solche bezeichnet werden, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.1/7: „Euer Land ist eine Einoede, eure Staedte vom Feuer verbrannt; Fremde verzehren euern Acker vor euren Augen und eine Einoede wird sein wie eine Umkehrung durch Fremde“: unter Land wird hier nicht ein Land verstanden, auch nicht unter Staedten und unter Acker Staedte und Acker, sondern unter Land wird die Kirche verstanden, ebenso unter dem Acker und unter den Staedten die Wahrheiten der Kirche, die Lehren genannt werden, und diese heissen vom Feuer verbrannt, wenn sie vom Boesen der Selbst- und Weltliebe verzehrt sind. Hieraus wird klar, was dadurch bezeichnet wird, dass Fremde den Acker verzehren werden, naemlich dass Boeses und Falsches des Boesen die Kirche verderben werde, und dadurch, dass das Land eine Einoede sein wird. Dass das Land die Kirche bedeutet, sehe man in den angefuhrten Stellen: HG. 9325, und ebenso der Boden: HG. 566, 1068; dass Staedte die Lehren der Kirchen bedeuten, somit ihre Wahrheiten: HG. 2268, 2451, 2712, 2943, 3216, 4492, 4493, und dass das Feuer das Boese der Selbst- und Weltliebe ist: HG. 1297, 1861, 2446, 5071, 5215, 6314, 6832, 7575, 9141.

Jerem.51/51: „Schmach hat unsere Angesichter bedeckt, als die Fremden kamen gegen die Heiligtuemer des Hauses Jehovahs“: die Fremden gegen die Heiligtuemer des Hauses Jehovahs bezeichnen das Boese und das Falsche des Boesen gegen das Wahre und Gute der Kirche. Fremde hieszen diejenigen von den Heiden, die in der juedischen Kirche dienten, und durch die Heiden jenes Landes wird auch Boeses und Falsches bezeichnet: HG. 9320.

Jerem.2/25: „Du sagst: Es ist umsonst, nein! sondern ich will die Fremden lieben und ihnen nachgehen“: die Fremden lieben und ihnen nachgehen heisst, das Boese und das Falsche des Boesen lieben und es verehren.

Hes.11/8,9: „Das Schwert werde ich bringen ueber euch und euch geben in die Hand der Fremden“: das Schwert bringen bedeutet das Falsche aus dem Boesen, das streitet gegen das Wahre aus dem Guten. In die Hand der Fremden geben, bedeutet, so dass sie diesem Falschen glauben und dienen. Dass das Schwert das gegen Falsches kaempfende Wahre bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn das gegen Wahres kaempfende Falsche, sehe man HG. 2799, 6353, 7102, 8294.

Hes.28/10: „Den Tod der Unbeschnittenen wirst Du erleiden in der Hand der Fremden“: Unbeschnittene sind solche, die in unsauberen Liebestrieben und deren Begierden in Ansehung des Lebens sind, moegen sie auch immerhin in den Lehren sein: HG. 2049, 3412, 3413, 4462, 7045, 7225; ihr Tod ist der geistige Tod. In der Hand der Fremden heisst, im Boesen selbst und im Falschen des Boesen.

Hes.16/32: „Jerusalem ist ein ehebrecherisches Weib unter ihrem Manne, sie nimmt Fremde an“: Jerusalem ein ehebrecherisches Weib, bedeutet die Kirche, in der das Gute geschaendet ist. Fremde annehmen, bedeutet Boeses und Falsches des Boesen anerkennen mit dem Leben und mit der Lehre.

Joel 4/17: „Jerusalem wird ein Heiligtum sein, und Fremde werden nicht mehr durch dasselbe gehen“: Jerusalem steht auch hier fuer die Kirche, aber fuer die, in der man den Herrn anerkennt, fuer das Gute lebt und den Wahrheiten glaubt, die vom Herrn sind. Fremde werden nicht mehr durch dasselbe gehen, bedeutet das Boese und das Falsche des Boesen, das von der Hoelle stammt, werde nicht hineinkommen.

Ps.54/5: „Fremde sind aufgestanden gegen mich und Gewalttaetige haben meine Seele gesucht“: die Fremden bedeuten auch hier das Boese und das Falsche des Boesen, die Gewalttaetigen ebendasselbe, sofern es dem Guten und Wahren Gewalt antut. Die, welche bloss den Buchstaben-sinn des Wortes ansehen, verstehen unter Fremden keine anderen als diejenigen, die ausserhalb der Kirche sind und dass diese gegen David aufstehen wollen; aber in die Himmel geht nichts Persoenliches ein, sondern die Sachen, die bezeichnet werden: HG. 8343, 8985, 9007, somit keine Fremden, sondern statt derselben Fremdes, d.h. solches, das der Kirche entfremdet ist, somit das Boese und das Falsche des Boesen, das die Kirche zerstoert. Auch wird unter David, gegen den sie aufstehen wollen, der Herr verstanden: HG. 1888, 9954.

5.Mose 32/15: „Es hat den Gott verlassen, Der es gemacht hat, und hat verachtet den Fels seines Heils; zum Zorn haben sie Ihn gereizt durch Fremde“: Gott verlassen und verachten den Fels des Heils bedeutet den Herrn leugnen; reizen durch Fremde heisst, durch das Boese und das Falsche des Boesen. Dass der Fels der Herr in Ansehung der Wahrheiten des Glaubens ist, sehe man HG. 8581.

Ausserdem bedeuten auch anderwaerts die Fremden das Boese und das Falsche, wie Jes.25/2,4,5; Jerem.30/8; Hes.31/11,12.

Weil die Fremden solche bezeichneten, die im Boesen und im Falschen des Boesen sind, und daher im abgezogenen Sinn das Boese und das Falsche des Boesen, darum war es verboten, dass „ein Fremder Heiliges esse“: 3.Mose 22/10; „ein Fremder sollte nicht herzunahen zum Priesterdienst oder zur Hut des Heiligtums, und sollte, wenn er herzutrete, getoetet werden“: 4.Mose 1/51; 3/10,38; 18/7. Auch sollte „nicht geraeuchert werden mit fremden Feuer“, weshalb Nadab und Abihu, weil sie mit solchem raeucherten, vom Feuer aus dem Himmel verzehrt wurden: 3.Mose 10/1,2; denn durch das heilige Feuer, das vom Altar hergenommen war, wurde die goettliche Liebe bezeichnet, durch fremdes Feuer aber die hoellische Liebe und daher auch das Boese und die Begierden desselben; man sehe HG. 1297, 1861, 2446, 5071, 5215, 6314, 6832, 7575, 9141.

Es werden auch genannt Auslaender (alienigenae) mit einem anderen Wort in der Grund-sprache, als die Fremden (alieni), und durch sie wird das Falsche selbst bezeichnet, wie in den Klage-
liedern:

Jerem.Klagel.5/1,2: „Jehovah, siehe an unsere Schmach; unser Erbe ist den Fremden zugefal-
len und unsere Haeuser den Auslaendern“.

Obadja Vers 11: „Fremde haben sein Heer gefangen genommen und Auslaender sind einge-
zogen in seine Tore, und ueber Jerusalem werfen sie das Los“: das Los werfen ueber Jerusalem be-
deutet die Kirche zerstoeren und ihre Wahrheiten zerstaeben.

Zeph.1/8: „Heimsuchen werde ich die Fuersten und die Soehne des Koenigs und alle, die
angetan sind mit dem Gewand des Auslaenders“: angetan mit dem Gewand des Auslaenders be-
zeichnet diejenigen, die im Falschen sind; denn die Fuersten und Soehne des Koenigs, ueber die eine
Heimsuchung kommen soll, bedeuten die Hauptwahrheiten und im entgegengesetzten Sinn die
Hauptfalschheiten. Dass die Fuersten dies bedeuten, sehe man HG. 1482, 2089, 5044; dass die Ko-
enige die Wahrheiten selbst bedeuten und im entgegengesetzten Sinn das Falsche selbst: HG. 2015,
2069, 3009, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148; daher bedeuten Soehne des Koenigs das, was daher
kommt.

Ps.144/7,8,11: „Befreie und errette mich von der Hand der Soehne des Auslaenders, deren Mund Eitles redet, und ihre Rechte ist die Rechte der Luege“. Dass die Soehne des Auslaenders die sind, die im Falschen sind, somit das Falsche, ist augenscheinlich klar, denn es wird gesagt: „deren Mund Eitles redet und ihre Rechte ist die Rechte der Luege“, denn Eitelkeit bedeutet die Falschheit der Lehre und Luege das Falsche des Lebens: HG. 9248.

10288. „Der soll ausgerottet werden aus seinem Volke“, 2.Mose 30/33, bedeutet Trennung und geistigen Tod.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgerottet und getoetet werden, sofern es heisst, getrennt werden von denjenigen, die im Guten und daher im Wahren sind, und zugrunde gehen in Ansehung des geistigen Lebens, wovon HG. 6767, 8902. Und aus der Bedeutung des Volkes, sofern es die Angehoerigen der Kirche bezeichnet, die im Wahren und Guten des Glaubens sind, wovon HG. 3581, 4619, 6451, 6465, 7207; somit wird durch ausgerottet werden aus dem Volke bezeichnet, von diesen getrennt werden und zugrunde gehen.

Die Angehoerigen der Kirche werden im Wort bald Volk, bald Voelkerschaft genannt, wie das israelitische Volk und die juedische Voelkerschaft. Durch Volk werden die Angehoerigen der geistigen Kirche und durch Voelkerschaft die Angehoerigen der himmlischen Kirche bezeichnet. Daher kommt es, dass die Voelker Wahres und Gutes des Glaubens, die Voelkerschaften aber Gutes der Liebe bezeichnen; man sehe in den soeben angefuhrten Stellen.

10289. Vers 34-38: Und Jehovah sprach zu Mose: Nimm Dir wohlriechende Spezereien: Stakte und Raeucherklaue und Galbanum, wohlriechende (Spezereien), und reinen Weihrauch; zu gleichen Teilen soll es sein. Und mache daraus ein Rauchwerk, eine Mischung, ein Werk des Salbenmengers, gesalzen, rein, heilig. Und sollst davon klein zu Pulver stossen und davon bringen vor das Zeugnis im Zelt der Zusammenkunft, woselbst ich mit Dir zusammenkommen werde; hochheilig soll es euch sein. Und solch Rauchwerk, das Du machst in seiner Qualitaet (Zusammensetzung), sollt ihr euch nicht machen; heilig soll es Dir sein fuer Jehovah. Wer immer dergleichen macht, um sich einen Wohlgeruch damit zu machen, der soll ausgerottet werden aus seinem Volke.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet abermals Erleuchtung und Innewerden durch das Wort vom Herrn;

„nimm Dir wohlriechende Spezereien“ bedeutet Neigungen zum Wahren aus dem Guten, die im Gottesdienst vorhanden sein muessen;

„Stakte“ bedeutet die Neigung zum sinnlich Wahren;

„und Raeucherklaue“ bedeutet die Neigung zum inneren natuerlich Wahren;

„und Galbanum“ bedeutet die Neigung zu dem noch inwendigeren Wahren;

„wohlriechende Spezereien“ bedeutet die Neigung aus dem geistig Guten;

„und reinen Weihrauch“ bedeutet das innerste Wahre, welches das geistig Gute ist;

„zu gleichen Teilen soll es sein“ bedeutet Entsprechung in allen Beziehungen;

„und mache daraus ein Rauchwerk“ bedeutet, aus diesem solle der Gottesdienst bestehen;

„eine Mischung, ein Werk des Salbenmengers“ bedeutet aus dem Einfluss und der Wirkung des Goettlichen des Herrn auf das Ganze und Einzelne;

„gesalzen“ bedeutet das Verlangen des Wahren nach dem Guten;

„rein“ bedeutet ohne das Boese; „heilig“ bedeutet ohne das Falsche des Boesen;

„und sollst davon klein zu Pulver stossen“ bedeutet die Verteilung der Wahrheiten in ihre Reihen;

„und davon bringen vor das Zeugnis im Zelt der Zusammenkunft“ bedeutet die Verehrung des Herrn im Himmel und in der Kirche;

„woselbst ich mit Dir zusammenkommen werde“ bedeutet durch den Einfluss des Herrn;

„hochheilig soll es euch sein“ bedeutet, weil aus dem Herrn;

„und solch Rauchwerk, das Du machst in seiner Qualitaet, sollt ihr euch nicht machen“ bedeutet, der Gottesdienst aus den heiligen Wahrheiten der Kirche soll nicht gebraucht werden zu den Liebestrieben des Menschen;

„heilig soll es Dir sein fuer Jehovah“ bedeutet der Gottesdienst solle gebraucht werden zu der goettlichen Liebe;

„wer immer dergleichen macht, um sich einen Wohlgeruch damit zu machen“ bedeutet die Nachahmung des Gottesdienstes durch Neigungen zum Wahren und Guten aus dem Eigenen;

„der soll ausgerottet werden aus seinem Volke“ bedeutet die Scheidung aus dem Himmel und der Kirche, wie auch den geistigen Tod.

10290. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 30/34, bedeutet abermals Erleuchtung und Innewerden durch das Wort vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es sich auf Jehovah bezieht, sofern es Erleuchtung und Innewerden bezeichnet. Dass es Erleuchtung bedeutet, sehe man HG. 7019, 10215, 10234 und dass es ein Innewerden bedeutet: HG. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2080, 2862, 3509, 5877; ferner aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt: HG. 6572, 7014, 7089, und dass Jehovah im Wort der Herr ist, in den angefuehrten Stellen: HG. 9373.

Hieraus erhellt, dass durch „Jehovah sprach zu Mose“ bezeichnet wird Erleuchtung und Innewerden durch das Wort vom Herrn. Dass dies bezeichnet wird, kommt daher, weil der Herr mit

dem Menschen der Kirche nicht anders redet, als durch das Wort, denn alsdann erleuchtet Er, so dass der Mensch das Wahre sieht, und gibt auch ein Innwerden, so dass er innerlich vernimmt, dass es so sei. Dieses geschieht aber nach der Beschaffenheit des Verlangens nach dem Wahren beim Menschen, und das Verlangen nach dem Wahren bei ihm verhaelt sich wie seine Liebe. Die, welche das Wahre lieben um des Wahren willen, sind in der Erleuchtung, und die das Wahre lieben um des Guten willen, die sind im Innwerden. Was das Innwerden ist, sehe man HG. 483, 495, 521, 536, 597, 607, 784, 1121, 1387, 1919, 2144, 2145, 2171, 2515, 2831, 5228, 5920, 7680, 7977, 8780.

Der Herr hat aber mit Mose und den Propheten geredet mit lauter Stimme, aus dem Grund, damit das Wort veroeffentlicht werden moechte, und dieses sollte so beschaffen sein, dass alles und das einzelne einen inneren Sinn haette, daher auch diese Worte: Jehovah sprach zu Mose. Die Engel, die im inneren Sinn sind, wissen nichts von Mose, weil die Personennamen nicht in den Himmel eingehen: HG. 10282, sondern statt Mose werden sie das Wort inne, und der Ausdruck sprechen verwandelt sich bei ihnen in etwas, das dazu passt, so hier in „erleuchtet werden und innwerden“; auch ist sprechen und reden, wenn es vom Herrn durch das Wort geschieht, nichts anderes in der Vorstellung der Engel.

10291. „Nimm Dir wohlriechende Spezereien“, 2.Mose 30/34, bedeutet Neigungen zum Wahren aus dem Guten, die im Gottesdienst vorhanden sein muessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Spezereien (Gewuerze), sofern sie Innwerdungen und Gefuehle des Wahren und Guten bezeichnen, wovon HG. 10254. Dass es bedeutet, die im Gottesdienst sein muessen, kommt daher, weil durch das Rauchwerk, das daraus gemacht wurde, der Gottesdienst bezeichnet wird, wovon im Folgenden.

Die Spezereien, die hier erwaeht werden, gehoeren zu einer ganz anderen Gattung, als die Spezereien, aus denen das Salboel bereitet wurde, wovon 2.Mose 30/23,24, zwar werden diese auch Spezereien genannt, aber in der Grundsprache werden sie durch ein anderes Wort ausgedrueckt. Die Spezereien, aus denen das Salboel bereitet wurde, bedeuten Innwerdungen und Gefuehle des Wahren und Guten, ebenso wie diese Spezereien, aber mit dem Unterschied, dass jene Wahrheiten zur himmlischen Klasse gehoeren, diese aber zur geistigen Klasse. Dass jene Wahrheiten zur himmlischen Klasse gehoeren, sehe man HG. 10254; dass diese Wahrheiten zur geistigen Klasse gehoeren, wird man im Folgenden sehen.

Was es heisst, zur himmlischen Klasse und zur geistigen Klasse gehoeren, soll noch kurz gesagt werden: Oft schon wurde gesagt, der Himmel sei in ein himmlisches Reich und in ein geistiges Reich abgeteilt; in beiden Reichen ist das Wahre wie das Gute verschieden. Das Gute des himmlischen Reichs ist das Gute der Liebe zum Herrn, und das Gute des geistigen Reichs ist das Gute der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten. Jedes Gute hat seine Wahrheiten, das himmlisch Gute die seinigen und das geistig Gute die seinigen, die ganz voneinander verschieden sind. Was fuer ein Unterschied ist, kann aus dem erhellen, was ueber beide Reiche in den HG. 9277 angefuhrten Stellen gezeigt wurde.

Dass jedes Gute seine Wahrheiten hat, beruht darauf, dass das Gute durch Wahrheiten gebildet wird, man sehe HG. 10252, 10266, und es offenbart sich auch durch Wahrheiten. Sie verhalten

sich, wie beim Menschen Wille und Verstand. Sein Wille wird gebildet durch den Verstand und offenbart sich auch durch ihn. Was dem Willen angehoert, wird gut genannt, und was dem Verstand angehoert, wird wahr genannt.

10292. „Stakte“, 2.Mose 30/34, bedeutet die Neigung zum sinnlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Stakte, sofern es das sinnlich Wahre bezeichnet. Dass es die Neigung zum sinnlich Wahren bedeutet, kommt von dem Duften her; denn der Geruch bezeichnet das Innewerden; der angenehm duftende Geruch das wohlgefaellige Innewerden, der widrige Geruch das missfaellige Innewerden; und alles Wohlgefaellige und Missfaellige des Innewerdens kommt aus der Neigung, die der Liebe angehoert und richtet sich nach ihr; man sehe HG. 925, 1514, 1517, 1518, 1519, 3577, 4624-4634, 4748, 5621, 10054.

Im allgemeinen ist zu merken, dass alles, was es auch sei im Pflanzenreich, sowohl was die Waelder, als was die Gaerten, Aecker, Gefilde hervorbringen, wie Baeume, Saaten, Blumen, Graeser und Gemuese im allgemeinen und im besonderen geistige und himmlische Dinge bezeichnet. Der Grund davon ist, weil die ganze Natur eine das Reich des Herrn vorbildende Schaubuehne ist; man sehe in den HG. 9280 angefuhrten Stellen.

Dass Stakte die Neigung zum sinnlich Wahren bezeichnet, beruht darauf, dass es an erster Stelle genannt wird; denn es sind vier Spezereien, aus denen das Rauchwerk gemacht wurde, wie es auch vier Spezereien sind, aus denen das Salboel bereitet wurde. Und was an erster Stelle genannt wird, das ist das Aeusserste, wie dasjenige, das an erster Stelle zur Bereitung des Salboels genannt wurde, welches war die edelste Myrrhe; dass dies das Innewerden des sinnlich Wahren ist, sehe man HG. 10252.

Dass vier Spezereien zur Bereitung beider, sowohl des Oels, als des Rauchwerks genommen wurde, geschah aus dem Grund, weil sie die Wahrheiten in ihrer Ordnung vom Aeusseren bis zum Innersten bezeichneten, und sie beim Menschen auch so aufeinanderfolgen, denn der Mensch hat ein Aeusseres, das der aeussere Mensch genannt wird, und ein Inneres, das der innere Mensch heisst; und in beiden ist wieder ein Aeusseres und ein Inneres. Das Aeusserste wird genannt das Sinnliche; dieses ist es daher, was durch Stakte bezeichnet wird. Was das Sinnliche sei und wie beschaffen, sehe man HG. 9996, 10236.

Dass Stakte die Neigung zum sinnlich Wahren bedeutet, kann aus anderen Stellen im Wort nicht begruendet werden, weil es anderwaerts nicht erwahnt wird. Aber eine Stakte von einer anderen Gattung, was auch mit einem anderen Wort in der Grundsprache ausgedrueckt wird, wird unter denjenigen Spezereien genannt, die nach Aegypten gebracht wurden: 1.Mose 37/25; 43/11; und was nach Aegypten gebracht worden, schliesst solches in sich, was im aeusseren oder natuerlichen Menschen ist, weil durch Aegypten das Wisstuemliche bezeichnet wird, was dem natuerlichen Menschen angehoert; man sehe in den HG. 9391 angefuhrten Stellen.

10293. „Und Raeucherklaue“, 2.Mose 30/34, bedeutet die Neigung zum inneren natuerlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der wohlriechenden Raeucherklaue, sofern sie die Neigung zum natuerlich Wahren bezeichnet. Durch Raeucherklaue wird dieses Wahre bezeichnet, und durch wohlriechend das Innwerden des Wohlgefaelligen, das von der Neigung zum Wahren herkommt, somit die Neigung selbst. Dass gesagt wird „wohlriechende Raeucherklaue“ beruht darauf, dass weiter oben und nach Aufzaehlung dieser Spezereien folgende Worte gebraucht werden: „Nimm Dir wohlduftende Spezereien, Stakte und Raeucherklaue und Galbanum, wohlriechende“.

Dass es die Neigung zum Wahren im Natuerlichen ist, die durch Raeucherklaue bezeichnet wird, hat seinen Grund darin, dass es an zweiter Stelle genannt wird, denn die Spezereien werden in der Ordnung nach den Wahrheiten beim Menschen von den aeussersten bis zu den innersten genannt. Daher kommt es, dass durch Stakte bezeichnet wird die Neigung zum sinnlich Wahren, welches das aeusserste Wahre ist; durch Raeucherklaue die Neigung zum natuerlich Wahren, welches das innere Wahre im natuerlichen Menschen ist; durch Galbanum die Neigung zum noch inwendigeren Wahren, und dieses Wahre ist das inwendige Wahre im geistigen oder inwendigen Menschen; und durch Weihrauch das innerste Wahre im inwendigen Menschen, welches das geistig Gute ist; ebenso wie es durch die Spezereien bezeichnet wurde, aus denen das Salboel bestand, und diese waren: edelste Myrrhe, gewuerzhafter Zimt, gewuerzhafter Kalmus und Kasia; dass dies die Wahrheiten in solcher Ordnung bezeichnet, sehe man HG. 10252, 10254, 10256, 10258, aber mit dem Unterschied, dass diejenigen Wahrheiten, die durch die Spezereien des Salboels bezeichnet werden, zur himmlischen Klasse gehoeren, diese Wahrheiten aber, die durch die Spezereien des Rauchwerks bezeichnet werden, zur geistigen Klasse gehoeren, worueber man sehe HG. 10254, 10291.

10294. „Und Galbanum“, 2.Mose 30/34, bedeutet die Neigung zu dem noch inwendigeren Wahren. Dies erhellt aus dem, was gleich oben, HG. 10293 gesagt wurde.

Dass Raeucherklaue und Galbanum innere Wahrheiten in der Aufeinanderfolge bezeichnen, kann nicht anders begruendet werden, als aus der Ordnung, weil sie im Wort sonst nicht vorkommen.

10295. „Wohlriechende (Spezereien)“, 2.Mose 30/34, bedeutet die Neigung aus dem geistig Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung der wohlriechenden Gewuerze, sofern sie Neigungen zum Wahren aus dem Guten bezeichnen, wovon HG. 10291; dass sie aus dem geistig Guten stammen, sehe man HG. 10254, 10290, 10293.

Das Rauchwerk wurde aber aus Spezereien gemacht, die Wahrheiten aus dem geistig Guten bezeichnen, oder was dasselbe ist, die Wahrheiten, die durch jene Spezereien bezeichnet werden, gehoeren zur geistigen Klasse aus dem Grund, weil durch Rauchwerk der Gottesdienst bezeichnet wird, der durch Wahrheiten aus jenem Guten geschieht, denn es sind Bekenntnisse, Anbetungen, Gebete und dergleichen, die insbesondere durch das Rauchwerk bezeichnet werden, man sehe HG. 9475; solche kommen aus dem Herzen durch Gedanken und durch die Rede. Dass dieser Gottes-

dienst vermittelt geistiger Wahrheiten geschieht, kann aus den Vorstellungen erhellen, in denen der Mensch ist, wenn er diesen Gottesdienst begehrt, denn die Vorstellungen, die der Mensch alsdann hat, sind aus seinem Gedächtnis und daher aus dem Verstand, und was aus diesem hervorgeht, wird Geistiges genannt.

Was aber den Gottesdienst aus dem himmlisch Guten betrifft, wie er bei denen beschaffen ist, die im himmlischen Reich des Herrn sind, so geschieht dieser nicht durch Bekenntnisse, Anbetungen und Gebete in der Art, wie bei denen, die im geistigen Reich sind, somit nicht durch Wahrheiten aus dem Gedächtnis, sondern durch Wahrheiten aus dem Herzen, die eins ausmachen mit der Liebe selbst, in der sie sind. Denn die Wahrheiten bei ihnen sind ihrer Liebe eingeschrieben und deshalb tun sie, wenn sie aus Liebe die Gebote tun, dieselben zugleich aus den Wahrheiten, ohne daran aus der Lehre zu denken, somit ohne sie aus dem Gedächtnis hervorzurufen.

Dass der Zustand derjenigen, die im himmlischen Reich sind, so beschaffen ist, kann aus dem erhellen, was ueber dieses Reich und ueber das geistige Reich in den HG. 9277 angeführten Stellen gezeigt wurde. Dass das Rauchwerk Bekenntnisse, Anbetungen und Gebete bedeutet, die durch den Mund aus dem Denken hervorgehen, sehe man HG. 9475, 10177, 10198.

10296. „Und reinen Weihrauch“, 2.Mose 30/34, bedeutet das innerste Wahre, welches das geistig Gute ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Weihrauchs, sofern er das bezeichnet, was gereinigt ist vom Falschen des Bösen.

Dass das innerste Wahre, das durch Weihrauch bezeichnet wird, das geistig Gute ist, beruht darauf, dass das Gute bei denen, die im geistigen Reich des Herrn sind, eben nur das Wahre ist. Dieses wird gut genannt, wenn der Mensch aus Gewissen und aus Neigung es will und tut; denn bei den Geistigen ist der ganze Wille verdorben, aber der Verstand wird vom Herrn unverletzt erhalten, und in diesen wird ein neuer Wille durch die Wiedergeburt vom Herrn eingepflanzt. Dieser Wille ist das Gewissen bei ihnen, welches das Gewissen des Wahren ist; denn alles, was dem Verstand eingepflanzt wird, und vom Verstand ausgeht, ist das Wahre. Der Verstand des Menschen hat naemlich die Bestimmung, die Wahrheiten, die Sache des Glaubens sind, aufzunehmen; der Wille aber hat die Bestimmung, das Gute, das Sache der Liebe ist, aufzunehmen. Hieraus wird klar, dass das geistig Gute seinem Wesen nach das Wahre ist. Dass der neue Wille bei den Geistigen in ihr Verstandesgebiet eingepflanzt wird, und dass daher das Gute bei ihnen seinem Wesen nach das Wahre ist, sehe man in den angeführten Stellen: HG. 9277, 9596, 9684.

Vom innersten Wahren wird gesagt, dass es das Gute sei, aus dem Grund, weil je inwendiger, desto vollkommener, und weil das Innerste des Menschen sein Wille ist; was aber Sache des Willens ist, das wird gut genannt. Dass der Weihrauch das innerste Wahre bedeutet, somit das geistig Gute, kann aus den Stellen erhellen, die aus dem Wort angeführt wurden, oben HG. 10177.

Weil der Weihrauch das geistig Gute ist, und das Gute, das in allen Wahrheiten regiert, sie ordnet und verbindet und ihnen Anregung gibt, darum wird der Weihrauch an letzter Stelle genannt, und darum wurden die Gefaesse des Raeucherns nach ihm Weihrauchfaesser genannt; denn die Benennung richtet sich nach dem Wesentlichen, welches das Gute ist. Ebenso wie das Salboel vom

Olivenoel benannt wurde, und nicht von den Spezereien, aus denen zusammen es bereitet wurde, aus dem gleichen Grund, weil Oel das Gute bezeichnete, und die Spezereien die Wahrheiten.

Reiner Weihrauch wird gesagt, weil rein soviel ist als gereinigt vom Falschen des Boesen, und in der Grundsprache durch dieses Wort die innere Reinheit bezeichnet wird, durch ein anderes Wort aber die aeusserere Reinheit oder Sauberkeit. Dass eine innere Reinheit durch jenes Wort bezeichnet wird, erhellt:

Jes.1/16: „Waschet euch, machet euch rein, tut weg die Bosheit eurer Werke vor meinen Augen“.

Ps.73/13: „Vergeblich habe ich mein Herz rein gemacht, und in Unschuld gewaschen meine Haende“: das Herz rein machen heisst, innerlich gereinigt werden, und in Unschuld die Haende waschen heisst, aeusserlich gereinigt werden.

Ps.51/6: „Rein sollst Du sein in Deinem Richten“.

Dass durch das andere Wort die aeusserliche Reinheit oder Sauberkeit bezeichnet wird, sehe man 3.Mose 11/32; 12/7,8; 13/6,13,17,23,28,34,37,58; 14/7-9,20,48,53; 15/13,28; 16/19,30; 22/7; Jerem.13/27; Hes.24/13; 39/12 und anderwaerts.

10297. „Zu gleichen Teilen soll es sein“, 2.Mose 30/34, bedeutet Entsprechung in allen Beziehungen.

Unter „zu gleichen Teilen“ wird verstanden: ebensoviel von dem einen als von dem anderen, oder soviel vom Weihrauch, als von den uebrigen Spezereien, und durch die Quantitaet sowohl des Masses als des Gewichts wird die Entsprechung bezeichnet, hier die Entsprechung in allen Beziehungen.

10298. „Und mache daraus ein Rauchwerk“, 2.Mose 30/35, bedeutet, aus diesem solle der Gottesdienst bestehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchwerks, sofern es Bekenntnisse, Anbetungen, Gebete und solche gottesdienstliche Handlungen bezeichnet, die vom Herzen in das Denken und die Rede uebergehen, wovon HG. 9475; denn durch den Rauch der Raeucherung wird die Erhebung bezeichnet: HG. 10177, 10198, und durch den wohlriechenden Duft das wohlgefaellige Innwerden und die Annahme (in den angefuhrten Stellen: HG. 10292).

Weil hier der Gottesdienst beschrieben wird, der durch das Rauchwerk der Spezereien bezeichnet wird, und durch die Spezereien, aus denen dieses Rauchwerk gemacht wurde, die Wahrheiten in ihrer Ordnung bezeichnet werden, so muss hier kurz gesagt werden, wie es sich mit diesem Gottesdienst verhaelt; dies ist aber ein Geheimnis, das nicht geoffenbart werden kann, wenn man nicht weiss, wie der Mensch beschaffen ist. Der Mensch ist naemlich nicht Mensch durch sein Ange-

sicht, nicht einmal durch die Rede, sondern durch seinen Verstand und Willen. Wie sein Verstand und sein Wille beschaffen ist, so ist der Mensch.

Dass er keinen Verstand hat, wenn er geboren wird, und auch keinen Willen, ist bekannt, und ferner, dass sein Verstand und sein Wille stufenweise gebildet wird von Kindheit an. Dadurch wird der Mensch ein Mensch, und zwar ein solcher Mensch, wie beides bei ihm gebildet ist. Der Verstand wird gebildet durch Wahres und der Wille durch Gutes, so dass sein Verstand nichts anderes ist, als eine Zusammensetzung von solchem, was sich auf Wahres bezieht, und der Wille nichts anderes, als die Neigung zu solchem, was gut genannt wird. Hieraus folgt, dass der Mensch nichts ist als das Wahre und das Gute, aus dem seine beiden Vermoegen gebildet sind.

Alle und jede Teile seines Koerpers entsprechen diesem, was man daraus erkennen kann, dass der Koerper im Augenblick tut, was der Verstand denkt und der Wille will; denn der Mund redet gemaess dem, was gedacht wird, das Angesicht veraendert sich gemaess den Neigungen, und der Koerper bildet Gebaerden gemaess den Winken beider. Hieraus wird klar, dass der Mensch ganz so ist, wie sein Verstand und sein Wille, somit wie er ist in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten; denn das Wahre macht seinen Verstand, und das Gute seinen Willen, oder was gleich ist, der Mensch ist sein Wahres und sein Gutes.

Dass es so ist, erhellt augenscheinlich bei den Geistern; diese sind nichts anderes, als ihr Wahres und ihr Gutes, das sie angenommen haben, waehrend sie als Menschen in der Welt lebten, und gleichwohl sind sie menschliche Gestalten. Daher leuchtet aus ihrem Angesicht heraus, was fuer Wahres und Gutes sie haben, wie auch aus dem Ton und Affekt ihrer Rede, und aus den Gebaerden; hauptsaechlich aus den Worten ihrer Sprache, denn die Worte ihrer Sprache sind nicht so beschaffen wie bei den Menschen in der Welt, sondern sie sind ganz uebereinstimmend mit dem Wahren und Guten in ihnen, so dass sie aus demselben natuerlich hervorgehen; in dieser Sprache sind die Geister und Engel, wenn sie miteinander reden. In der gleichen ist auch der Mensch in Ansehung seines Geistes, solange er in der Welt lebt, obgleich er es alsdann nicht weiss, denn er denkt aus gleichen Vorstellungen.

Diese Wahrnehmung wurde auch von etlichen Gelehrten gemacht, welche die Vorstellungen immaterielle und intellektuelle Vorstellungen nannten. Diese Vorstellungen werden nach dem Tode zu Worten, sobald der Mensch ein Geist wird. Hieraus wird wiederum klar, dass der Mensch nur sein Wahres und sein Gutes ist, und daher kommt es, dass der Mensch nach dem Tod so bleibt, wie er ein Wahres und Gutes geworden ist. Es wird gesagt „wie er ein Wahres und ein Gutes geworden ist“, und dabei wird auch verstanden, wie er ein Falsches und ein Boeses geworden ist, denn die boesen Menschen nennen das Falsche wahr, und das Boese gut.

Dies ist das Geheimnis, das man durchaus wissen muss, wenn man erkennen will, wie es sich mit dem Gottesdienst verhaelt. Aber ausser diesem ist noch eines damit verbunden, naemlich dass in jeder Vorstellung des Denkens, das vom Willen des Menschen ausgeht, der ganze Mensch ist. Dieses folgt auch aus dem vorigen, denn der Mensch denkt aus seinem Wahren, und will aus seinem Guten, das er selbst ist. Dass es so ist, kann man aus folgender Erfahrung sehen:

Wenn die Engel eine einzige Vorstellung eines Menschen, oder eine einzige Vorstellung eines Geistes inne werden, wissen sie sogleich, wie der Mensch oder der Geist beschaffen ist.

Dies wurde gesagt, auf dass man wisse, wie es sich mit dem Gottesdienst verhaelt, der durch das Rauchwerk der Spezereien bezeichnet wird. Dass naemlich der ganze Mensch in allem und jedem

seines Gottesdienstes ist, weil in demselben das Wahre und das Gute ist, das er selbst ist. Dies ist der Grund, warum vier Spezereien erwahnt werden, durch die alle Wahrheiten im Inbegriff bezeichnet werden.

Hieraus folgt auch, dass es gleich ist, ob man sagt, der Gottesdienst bestehe aus diesem Wahren und Guten, oder ob man sagt, der Mensch bestehe aus demselben, weil der ganze Mensch in den einzelnen Denkvorstellungen ist, die dem Gottesdienst angehoren.

10299. „Eine Mischung, ein Werk des Salbenmengers“, 2.Mose 30/35, bedeutet aus dem Einfluss und der Wirkung des Goettlichen des Herrn auf das Ganze und Einzelne.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Mischung oder des Aromatischen, sofern es die Wahrheiten im ganzen und einzelnen des Gottesdienstes bezeichnet, wovon HG. 10264; und aus der Bedeutung des Werkes des Salbenmengers oder Gewuerzmengers, sofern es den Einfluss und die Wirkung des Goettlichen Selbst bezeichnet, wovon HG. 10265. Wie es zu verstehen ist, dass der Einfluss und die Wirkung auf das Ganze und Einzelne des Gottesdienstes gehen muss, soll auch mit wenigen Worten gesagt werden: Diejenigen, welche die Geheimnisse des Himmels nicht wissen, glauben, der Gottesdienst sei vom Menschen, weil er vom Denken und von der Neigung ausgeht, die in ihm sind; aber der Gottesdienst, der vom Menschen kommt, ist kein Gottesdienst, folglich sind die Bekenntnisse, Anbetungen und Gebete, die vom Menschen ausgehen, keine Bekenntnisse, Anbetungen und Gebete, die vom Herrn erhoeht und angenommen werden, sondern sie muessen vom Herrn selbst beim Menschen sein.

Dass es so ist, weiss die Kirche; denn sie lehrt, dass vom Menschen nichts Gutes ausgehe, sondern dass alles Gute aus dem Himmel, d.h. vom Goettlichen daselbst kommt, daher auch alles Gute im Gottesdienst; und ein Gottesdienst ohne das Gute ist kein Gottesdienst. Deshalb betet die Kirche oder Gemeinde, wenn sie in Andacht ist, Gott moege gegenwaertig sein, und die Gedanken und die Predigt leiten.

Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Wenn der Mensch in einem echten Gottesdienste ist, dann fliesst der Herr in das Gute und Wahre ein, das beim Menschen ist, und erhebt es zu Sich und mit demselben den Menschen, in dem Mass und in der Weise, als er darin ist. Diese Erhebung wird dem Menschen nicht bemerklich, wofern er nicht in der echten Neigung zum Wahren und Guten ist, und in der Erkenntnis und Anerkennung und im Glauben, dass alles Gute von oben herab vom Herrn kommt. Dass es so ist, koennen auch die begreifen, die aus der Welt weise sind, denn diese wissen vermoege ihrer wissenschaftlichen Bildung, dass es keinen natuerlichen Einfluss gibt (der von ihnen der physische Einfluss genannt wird), sondern einen geistigen Einfluss; d.h., dass aus der natuerlichen Welt nichts in den Himmel einfliegen kann, sondern umgekehrt. Hieraus kann erhellen, wie es zu verstehen ist, dass der Einfluss und die Wirkung des Goettlichen des Herrn auf das Ganze und Einzelne des Gottesdienstes geht.

Dass es so ist, durfte ich auch oefters erfahren, denn ich durfte den Einfluss selbst, die Erweckung der in mir befindlichen Wahrheiten, deren Anwendung auf die Gegenstaende des Gebetes, die damit verbundene Neigung zum Guten, und die Erhebung selbst erfahren.

Aber obwohl es so ist, so darf doch der Mensch die Haende nicht sinken lassen, und den Einfluss erwarten, denn das hiesse tun, als ob man ein lebloses Bild waere. Immerhin muss er denken, wollen und handeln wie von sich, und doch alles Denken des Wahren und Streben nach dem Guten dem Herrn zuerkennen. Dadurch wird ihm vom Herrn die Faehigkeit eingepflanzt, Ihn und den Einfluss von Ihm aufzunehmen. Denn der Mensch ist zu nichts anderem geschaffen, als zu einem Aufnahmegefaess des Goettlichen, und die Faehigkeit, das Goettliche aufzunehmen, wird nicht anders gebildet. Ist aber die Faehigkeit gebildet, so will er dann auch nicht anders, als dass es so sein soll, denn dann liebt er den Einfluss vom Herrn, und verabscheut das Wirken von sich, weil der Einfluss vom Herrn der Einfluss des Guten ist, aber das Wirken von sich, das Wirken des Boesen.

In einem solchen Zustande sind alle Engel des Himmels, deshalb wird durch sie das Wahre und Gute bezeichnet, das vom Herrn kommt, weil sie Wesen sind, die solches aufnehmen, man sehe HG. 1925, 3039, 4085, 4295, 8192.

10300. „Gesalzen“, 2.Mose 30/35, bedeutet das Verlangen des Wahren nach dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Salzes, sofern es das Verlangen bezeichnet, das der Liebe des Wahren zum Guten angehoert, worueber folgt; daher ist gesalzen, was dieses Verlangen in sich hat.

Der Grund, warum ein Verlangen des Wahren nach dem Guten da sein muss, ist der, weil dieses Verlangen das Mittel der Verbindung von beidem ist. Die Verbindung des Wahren und Guten ist es, was die himmlische Ehe genannt wird, die der Himmel selbst beim Menschen ist. Wenn daher im Gottesdienst, und im ganzen und einzelnen desselben ein Verlangen nach dieser Verbindung ist, dann ist der Himmel im ganzen und einzelnen desselben, somit der Herr. Dies wird dadurch bezeichnet, dass das Rauchwerk gesalzen sein sollte.

Dass Salz dies bedeutet, kommt von der verbindenden Beschaffenheit desselben; denn es verbindet alles, und daher gibt es ihm Schmackhaftigkeit; ja, es verbindet sogar Wasser und Oel, die sonst sich nicht verbinden.

Wenn bekannt ist, dass durch Salz das Verlangen nach der Verbindung des Wahren und Guten bezeichnet wird, so kann man auch wissen, was bezeichnet wird durch die Worte des Herrn:

Mark.9/49,50: „Ein jeder muss mit Feuer gesalzen werden; und jedes Opfer muss mit Salz gesalzen werden. Das Salz ist gut, wenn aber das Salz ungesalzen wird (oder seine Kraft verliert), womit wollet ihr es wuerzen? Habt Salz in euch!“: ein jeder muss mit Salz gesalzen werden, bedeutet, ein jeglicher solle aus echter Liebe verlangen. Jedes Opfer muss mit Salz gesalzen werden heisst, ein Verlangen des Wahren nach dem Guten haben. Dass das Feuer die Liebe bezeichnet, sehe man HG. 4906, 5071, 5215, 6314, 6832, 10055; und dass Opfer den Gottesdienst im allgemeinen bedeutet: HG. 922, 6905, 8680, 8936.

Wer kann wissen, was es heisst, mit Feuer gesalzen werden, und weshalb das Opfer gesalzen werden sollte, und warum man Salz bei sich haben soll, wenn er nicht weiss, was Feuer, Salz und gesalzen werden bedeutet?

Luk.14/34,35: „Jeder von euch, der nicht verleugnet alle seine Habe kann nicht mein Juenger sein, das Salz ist gut; wenn aber das Salz dumm (geschmacklos) geworden ist, womit soll man es salzen? Weder ins Land, noch in den Mist taugt es; man wird es hinauswerfen“: alle seine Habe verleugnen heisst, den Herrn ueber alles lieben; die Habe (oder Vermoegen) bedeutet, was der Mensch eigen hat; dumm gewordenes Salz bezeichnet das Verlangen aus dem Eigenen, somit aus der Selbst- und Weltliebe. Ein solches Verlangen ist dumm gewordenes Salz und zu nichts tauglich.

Matth.5/13,14: „Ihr seid das Salz der Erde, wenn aber das Salz dumm wird, womit soll man salzen? Es dient zu nichts mehr, als dass es hinausgeworfen und zertreten werde von den Menschen“.

Dass in jedem Gottesdienst ein Verlangen des Wahren nach dem Guten sein muss, wird auch dadurch bezeichnet, dass „alle Gabe der Mincha gesalzen werden sollte; und dass auf jeder Gabe das Salz des Bundes Jehovahs sein sollte“: 3.Mose 2/13. Durch Mincha und Gabe, die das Opfer ist, wird der Gottesdienst bezeichnet, wie oben; und Salz wird das Salz des Bundes Jehovahs genannt, weil durch Bund die Verbindung bezeichnet wird; man sehe HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778, 9396, 9416.

Das Verlangen bedeutet auch die Glut der Liebe selbst, somit ihre Fortdauer, und Liebe ist geistige Verbindung. Wie das Verlangen des Wahren nach dem Guten verbindet, so zertrennt das Verlangen des Falschen nach dem Boesen, und was zertrennt, das zerstoert auch. Daher wird durch Salz im entgegengesetzten Sinn die Zerstoerung und Verwuestung des Wahren und Guten bezeichnet:

Jerem.17/5,6: „Verflucht ist der Mann, der Fleisch fuer seinen Arm haelt, er wird es nicht sehen, wenn kommen wird das Gute, sondern er wird wohnen in hitzigen Orten, in salzigem Lande, das nicht bewohnt wird“: Fleisch fuer seinen Arm halten heisst, sich selbst oder seinem Eigenen vertrauen, und nicht dem Goettlichen: HG. 10238; und weil das Eigene ist, sich selber mehr lieben als Gott und den Naechsten, so ist es die Selbstliebe, die so beschrieben wird. Daher wird gesagt, er werde es nicht sehen, wenn kommen wird das Gute, und er werde wohnen in hitzigen Orten und in einem salzigem Lande, d.h. in unsauberen Liebestrieben und deren Begierden, die das Gute und Wahre der Kirche zerstoert haben.

Zeph.2/9: „Die Soehne Ammons werden sein wie Gomorrah, eine Nesselheide und Salzgrube und Wuestenei in Ewigkeit“: Nesselheide bedeutet die Hitze und den Brand des Lebens des Menschen aus der Selbstliebe, die Salzgrube das Verlangen nach dem Falschen. Weil dieses das Wahre und Gute zerstoert, wird gesagt „eine Wuestenei in Ewigkeit“. Es wird gesagt: sie werden sein wie Gomorrah, weil durch diese Stadt und Sodom die Selbstliebe bezeichnet wird: HG. 2220. Dass Lots Weib in eine Salzsauele verwandelt wurde, weil sie ihr Angesicht zu diesen Staedten hinwandte: 1.Mose 19/26, bezeichnete die Verwuestung des Wahren und Guten, denn das Angesicht zu etwas hinwenden heisst im inneren Sinn, es lieben: HG. 10189; darum sagt der Herr:

Luk.17/31,32: „Er solle sich nicht zurueckwenden zu dem, was hinter ihm; gedenket an das Weib Lots“.

5.Mose 29/22: „Schwefel und Salz und Brand ist ihr ganzes Land, gleich der Umkehrung von Sodom und Gomorrah“: unter Land wird hier, wie auch anderwaerts im Wort, die Kirche verstanden; man sehe in den angefuehrten Stellen: HG. 9325.

Daher nun kam es, dass die Staedte, die nicht mehr bewohnt werden sollten, nach ihrer Zerstörung „mit Salz bestreut werden sollten“: Richt.9/45.

Hieraus wird klar, dass durch Salz im echten Sinn das Verlangen des Wahren nach dem Guten, somit das Verbindende und im entgegengesetzten Sinn das Verlangen des Falschen nach dem Boesen, somit das Zerstoerende bezeichnet wird. Wer daher weiss, dass Salz das Verlangen des Wahren nach dem Guten und das Mittel der Verbindung beider bezeichnet, kann auch wissen, was es bedeutet, „dass die Wasser zu Jericho gesund gemacht wurden von Elisa, dadurch, dass er Salz hineinwarf in ihre Quelle“: 2.Koen.2/19-22; denn durch Elisa, wie durch Elias, wird der Herr in Ansehung des Wortes vorgebildet: HG. 2762, 8029; und durch Wasser werden die Wahrheiten des Wortes bezeichnet; durch die Wasser Jerichos die Wahrheiten des Wortes im Buchstabensinn, ebenso durch die Quelle der Wasser; und durch Salz wird bezeichnet das Verlangen des Wahren nach dem Guten, und die Verbindung beider, daher die Gesundheit.

10301. „Rein“, 2.Mose 30/35, bedeutet ohne das Boese.

Dies erhellt aus der Bedeutung von rein, sofern es soviel ist als ohne das Boese. Weil alles Boese unrein, und alles Gute rein ist, darum wird gesagt „gereinigt werden von Sunden und von Missetaten“, und dies wird gesagt vom Herzen, das heisst vom Willen, denn das Herz bezeichnet im Wort den Willen: HG. 2930, 7542, 8910, 9300, 9495, weil die Liebe: HG. 3883-3896, 9050.

10302. „Heilig“, 2.Mose 30/35, bedeutet ohne das Falsche des Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heiligen, sofern es das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist, wovon HG. 6788, 7499, 8302, 8330, 9229, 9818, 9820; daher heisst heilig, was ohne das Falsche des Boesen ist.

„Das Falsche des Boesen“ wird gesagt, weil es auch ein Falsches ohne das Boese gibt, wie bei manchen Frommen unter den Voelkerschaften ausserhalb der Kirche, und wie auch bei manchen unter den Christen innerhalb der Kirche. Das Falsche aber, das befleckt ist durch das Boese, ist an sich boese, denn es stammt aus demselben. Hingegen das Falsche bei denen, die im Guten sind, ist nicht befleckt durch das Boese, sondern davon gereinigt. Daher wird auch ein solches Falsches vom Herrn angenommen beinahe wie das Wahre, und laesst sich auch leicht ins Wahre umwandeln; denn die im Guten stehen, sind geneigt zur Annahme des Wahren.

Ueber beiderlei Falsches, das aus dem Boesen, und das, welches nicht aus dem Boesen, sehe man in den angefuhrten Stellen: HG. 9304, 10109.

10303. „Und sollst davon klein zu Pulver stossen“, 2.Mose 30/36, bedeutet die Verteilung der Wahrheiten in ihre Reihen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von stossen, wenn es sich auf den Weihrauch bezieht und auf die Spezereien, durch welche die Wahrheiten bezeichnet werden, sofern es die Verteilung der Wahrheiten in ihre Reihen bezeichnet, denn durch stossen wird das gleiche bezeichnet, wie durch mahlen; aber mahlen wird gesagt von Weizen, Gerste, Dinkel und stossen von Oel, Weihrauch und Spezereien.

Was durch stossen und mahlen insbesondere bezeichnet wird, kann man nicht wissen, wenn man nicht weiss, wie es sich mit dem Guten und Wahren verhaelt, das durch Weizen, Gerste, Mehl, Semmel, Oel, Weihrauch und Spezereien bezeichnet wird, wenn sie zum Gebrauch hergestellt sind; denn mahlen und stossen heisst, brauchbar machen. Wenn mahlen vom Gutem gesagt wird, das durch Weizen oder Gerste bezeichnet wird, dann wird durch mahlen die Zubereitung und Weiterfuehrung des Guten in das Wahre, und somit die Anwendung zu Nutzzwecken bezeichnet. Das Gute aeussert sich auch in den Nutzleistungen nie anders als durch das Wahre, es wird fuer dieses zubereitet, und so qualifiziert; denn wenn das Gute nicht fuer das Wahre zurechtgelegt ist, hat es keine Qualitaet, und wenn es fuer das Wahre zurechtgelegt wird, dann wird es in Reihen verteilt zur Anwendung auf Sachen gemaess den Nutzzwecken, und in diese Sachen geht das Gute als Regung der Liebe ein, wodurch das Wohlgefaellige, Liebliche und Angenehme entsteht. Das gleiche wird bezeichnet durch klein stossen; denn reiner Weihrauch bedeutet das geistig Gute: HG. 10296; und die Wahrheiten, die von diesem Guten zubereitet werden, sind die Spezereien: Stakte, Raeucherklaue und Galbanum: HG. 10292, 10293, 10294.

Was die Anordnung in Reihen ist, soll auch kurz gesagt werden: Die Wahrheiten heissen in Reihen geordnet, wenn sie geordnet sind nach der Form des Himmels, in der die Engelsgesellschaften sind. Wie beschaffen diese Form ist, erhellt aus der Entsprechung aller Glieder, Eingeweide und Organe des Menschen mit dem Groessten Menschen, welcher der Himmel ist. Ueber diese Entsprechung sehe man in den HG. 10030 angefuehrten Stellen. In diesen Gliedern, Eingeweiden und Organen ist alles und jedes geordnet in Reihen und in Reihen von Reihen. Die Fibern und Gefaesse bilden diese, wie diejenigen wissen, welche die Gewebe und Verschlingungen der inneren Teile des Leibes aus der Anatomie kennen. In gleiche Reihen sind die Wahrheiten aus dem Guten beim Menschen geordnet. Daher kommt es, dass der wiedergeborene Mensch ein Himmel ist in kleinster Gestalt, entsprechend dem Groessten; und dass der Mensch seinem ganzen Wesen nach sein Wahres und Gutes ist.

Dass der wiedergeborene Mensch ein Himmel in kleinster Gestalt ist, sehe man in den HG. 9279 angefuehrten Stellen; und dass der Mensch sein Wahres und Gutes ist: HG. 10298; und dass die Wahrheiten geordnet sind in Reihen gemaess den Engelsgesellschaften bei den Wiedergeborenen: HG. 5339, 5343, 5530.

Die Reihen, in welche die Wahrheiten bei den Guten geordnet sind, und die Reihen, in welche die Falschheiten bei den Boesen geordnet sind, werden im Wort bezeichnet durch Garben und Buendel, wie 3.Mose 23/9-15; Ps.126/6; 129/7; Amos 2/13; Micha 4/12; Jerem.9/21; Sach.12/6; Matth.13/30.

Wenn daher klar ist, was durch stossen und mahlen bezeichnet wird, kann man auch wissen, was im inneren Sinn dadurch bezeichnet wird, „dass die Soehne Israels das Manna mit Muehlen gemahlen, oder in Moersern zerstoessen, und zu Kuchen gebacken haben“: 4.Mose 11/8, denn durch Manna wurde das himmlisch und geistig Gute bezeichnet: HG. 8464; und durch mahlen und stossen die Zubereitung, dass es dem Nutzzweck diene. Denn alles, was im Wort gesagt wird, ist eine Be-

zeichnung von solchen Dingen, die im Himmel und in der Kirche sind, weil alles einzelne einen inneren Sinn hat. Sodann, was bezeichnet wird dadurch, „dass man zum Pfand nicht nehmen soll eine Muehle oder einen Muehlstein, weil ein solcher die Seele nimmt zum Pfand“: 5.Mose 24/6, denn durch Muehle und Muehlstein wird das bezeichnet, was das Gute zubereitet, dass es zu Nutzzwecken verwendet werden kann. Durch Gerste und durch Weizen wird auch das Gute bezeichnet, und durch Mehl und Semmelmehl das Wahre, und das Gute wird durch sein Wahres nutzbar gemacht, wie oben gesagt wurde.

Hieraus kann man erkennen, was bezeichnet wird durch Muehle, Muehlstein und durch sitzen an den Muehlen, in folgenden Stellen:

Matth.24/41: „Aldann werden zwei mahlen, die eine wird angenommen, die andere wird verlassen werden“.

Matth.18/6; Mark.9/42: „Wer einen dieser Kleinen aergert, die an mich glauben, dem wuerde es frommen, dass ein Eselsmuehlstein an seinen Hals gehaengt, und er ersaeuft wuerde in der Tiefe des Meeres“.

Joh.Offenb.18/21,22: „Ein starker Engel hob einen Stein auf, gross wie ein Muehlstein, und warf ihn ins Meer, und sprach: Also wird mit Sturm Babylon hinuntergeworfen werden, keine Stimme der Muehle wird mehr in ihr gehoert werden“.

Jerem.25/10: „Wegnehmen will ich von ihnen die Stimme der Freude, die Stimme der Muehlen, und das Licht der Lampe“.

Jes.47/1,2: „Tochter Babels, sitze auf die Erde, ohne Thron, Du Tochter der Chaldaeer; nimm eine Muehle und mahle Mehl“.

Wie die Muehle und das Mahlen im guten Sinn die Anwendung zu guten Nutzzwecken bedeutet, so bedeutet es im entgegengesetzten Sinn die Anwendung zu boesen Nutzzwecken. Wenn es auf Babel und die Chaldaeer bezogen wird, bedeutet es daher die Anwendung zugunsten ihrer boesen Liebestriebe, das die Triebe der Selbst- und Weltliebe sind, denn durch Gerste und Weizen bei ihnen wird das geschaendete Gute, und durch das daraus bereitete Mehl das verfaelschte Wahre bezeichnet. Die Entweihung des Guten und Wahren durch Anwendung zu diesen Trieben wird dadurch bezeichnet, dass Mose „das goldene Kalb klein zermalmt, und auf die Wasser streute, die vom Berg Sinai herabkamen, und es die Soehne Israels trinken liess“: 2.Mose 22/20; 5.Mose 9/21.

10304. „Und davon bringen vor das Zeugnis im Zelt der Zusammenkunft“, 2.Mose 30/36, bedeutet die Verehrung des Herrn im Himmel und in der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchwerks, das vor das Zeugnis getan werden sollte, sofern es den Gottesdienst bezeichnet, wovon HG. 10298; aus der Bedeutung des Zeugnisses, sofern es den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren bezeichnet, wovon HG. 9503; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Zeltes der Zusammenkunft, sofern es den Himmel darstellt, wovon HG. 9457, 9481, 9485; und weil es den Himmel bedeutet, so bedeutet es auch die Kirche, denn die Kirche ist der Himmel auf Erden.

10305. „Woselbst ich mit Dir zusammenkommen werde“, 2.Mose 30/36, bedeutet durch den Einfluss des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zusammenkommen, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es Seine Gegenwart und Seinen Einfluss bezeichnet, wovon HG. 10147, 10148, 10197; hier, durch den Einfluss des Herrn, weil vom Gottesdienst die Rede ist, der durch das Rauchwerk bezeichnet wird; denn jede gottesdienstliche Handlung, die wahrhaft ein Gottesdienst ist, fließt vom Herrn ein, wie man aus dem ersehen kann, was HG. 10299 gezeigt wurde.

10306. „Hochheilig soll es euch sein“, 2.Mose 30/36, bedeutet, weil aus dem Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heilig, sofern es alles das, und allein das ist, was vom Herrn ausgeht, wovon HG. 6788, 7499, 8302, 8320, 9229, 9818, 9820.

10307. „Und solch Rauchwerk, das Du machst in seiner Qualitaet (Zusammensetzung), sollt ihr euch nicht machen“, 2.Mose 30/37, bedeutet, der Gottesdienst aus den heiligen Wahrheiten der Kirche soll nicht angewandt werden zu den Liebestrieben des Menschen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchwerks, sofern es den Gottesdienst bezeichnet, wovon HG. 10298; aus der Bedeutung von „machen in seiner Qualitaet“, sofern es heisst, aus den heiligen Wahrheiten der Kirche, denn „machen in seiner Qualitaet“ heisst, aus den gleichen Spezereien, und durch die Spezereien, die Stakte, Raeucherklaue, Galbanum waren, werden die heiligen Wahrheiten der Kirche in ihrer Ordnung bezeichnet: HG. 10292, 10293, 10294; und aus der Bedeutung von „euch nicht machen“, sofern es heisst, zu eigenen Nutzzwecken, somit zu seinen Liebestrieben anwenden, denn was der Mensch tut um seiner selbst willen, tut er um seiner Liebestriebe willen. Die Anwendung wird hier verstanden, weil gesagt wird, ihnen selbst machen.

Wie es sich damit verhaelt, soll auch gesagt werden: Alle Wahrheiten der Kirche zielen auf zweierlei Liebe, naemlich auf die Liebe zu Gott und die Liebe gegen den Naechsten. Dass das ganze Wort, welches das goettlich Wahre selbst ist, aus dem alle Wahrheiten der Kirche stammen, von diesen zwei Liebestrieben abhaengt, erhellt bei Matth.22/37,40; Mark.12/30,31 und Luk.10/27. Hier wird gesagt, dass das ganze Gesetz und der Prophet davon abhaengt, und durch das Gesetz und den Propheten wird das ganze Wort bezeichnet.

Das Gegenteil aber ist, das goettlich Wahre oder die Wahrheiten der Kirche zu den Liebestrieben des Menschen anwenden. Dadurch wendet sich der Mensch vom Herrn zu sich selbst, das ist vom Himmel zur Hoelle, und wird wie einer von denen daselbst; denn in der Hoelle haben sie den Herrn hinter dem Ruecken, und ihre eigenen Liebestriebe vor dem Angesicht, ja, wenn sie von den Engeln angesehen werden, erscheinen sie verkehrt, mit dem Kopfe unten und mit den Fuessen oben.

Wenn die goettlichen Wahrheiten zu den Liebestrieben des Menschen angewandt werden, so sind sie keine Wahrheiten mehr, weil das Boese durch die Anwendungen in sie eindringt, und dies verkehrt sie, und gibt ihnen das Ansehen des Falschen. Wenn dann solchen gesagt wird, man duerfe es nicht so verstehen, sondern anders, wollen sie es nicht begreifen, und manche begreifen es auch nicht; denn gegen die Grundsaeetze sprechen, die durch die Triebe der Eigenliebe begruendet sind, heisst, gegen den Menschen selbst sprechen, weil gegen den von seinem Willen beherrschten Verstand.

Von denen, die durch Anwendung zu ihren Liebestrieben das Wahre verfaelschen, und das Gute schaenden, ist im Wort mehrfach die Rede, wo von Babel gehandelt wird, hauptsaechlich in der Offenbarung.

10308. „Heilig soll es Dir sein fuer Jehovah“, 2.Mose 30/37, bedeutet, der Gottesdienst soll angewandt werden zu der goettlichen Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heilig, sofern es alles bezeichnet, was vom Herrn ausgeht, wie HG. 10306; aus der Bedeutung des Rauchwerks, von dem gesagt wird, „heilig soll es Dir sein dem Jehovah“, sofern es den Gottesdienst bezeichnet, wovon HG. 10298.

Dass es heisst, es solle angewandt werden zur goettlichen Liebe, folgt aus dem gleich Vorhergehenden, wo gesagt wird, sie sollten sich kein solches Rauchwerk machen, wodurch bezeichnet wird, der Gottesdienst aus den heiligen Wahrheiten der Kirche solle nicht angewandt werden zu den Liebestrieben des Menschen: HG. 10307.

Durch die goettliche Liebe wird verstanden die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten. Dass diese Liebe auch die goettliche ist, beruht darauf, weil sie auch vom Herrn ausgeht; denn niemand kann den Naechsten aus sich lieben. Wer es aus sich tut, der liebt den Naechsten und tut ihm wohl um seiner selbst willen, und d.h. sich selbst lieben. Dass das ganze Wort, welches das goettlich Wahre selbst ist, aus dem alle Wahrheiten der Kirche stammen, auf diese beiden Liebestriebe abzielt, sehe man HG. 10307; daher muss auch der Gottesdienst auf ebendieselben abzielen, weil aller Gottesdienst, der wahrhaft ein Gottesdienst ist, durch Wahrheiten geschieht, wie aus dem erhellen kann, was ueber die Spezereien des Rauchwerks, durch welche die Wahrheiten des Gottesdienstes bezeichnet werden, gezeigt wurde; und die Wahrheiten des Gottesdienstes werden dann zur goettlichen Liebe angewandt, wenn er vom Herrn beim Menschen geschieht, gemaess dem, was in HG. 10299 gesagt wurde.

10309. „Wer immer dergleichen macht, um sich einen Wohlgeruch damit zu machen“, 2.Mose 30/38, bedeutet die Nachahmung des Gottesdienstes durch Neigungen zum Wahren und Guten aus dem Eigenen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „dergleichen machen“, sofern es die Nachahmung des Gottesdienstes bezeichnet, denn durch „machen“ wird bezeichnet nachahmen, und durch das

Rauchwerk, von dem dieses gesagt wird, wird der Gottesdienst bezeichnet, wie oben. Und aus der Bedeutung von „einen Geruch machen“, sofern es bezeichnet, um zu gefallen, und weil dieses durch Neigungen zum Wahren und Guten geschieht, so bedeutet es das, was durch das Wohlgefallen bezeichnet wird; denn der Geruch bedeutet das Innewerden des Wohlgefaelligen, somit das, was gefaellt: HG. 10292. Dass es aus dem Eigenen stammt ist klar, denn es wird gesagt, „wer dieses macht, soll ausgerottet werden aus seinem Volk“. Aus dem Eigenen ist naemlich, was nicht aus der Neigung zum Wahren und Guten um des Wahren und Guten willen geschieht, sondern um seiner selbst willen, und „machen um seiner selbst willen“ heisst, um des Gewinnes, der Ehrenstellen und des Ruhmes willen, als der Zwecke und nicht um des Heils des Naechsten und der Ehre des Herrn willen; daher ist es aus dem Boesen und nicht aus dem Guten, oder was dasselbe, aus der Hoelle und nicht aus dem Herrn.

Dieses nun ist es, was verstanden wird durch die Nachahmung des Gottesdienstes durch Neigungen zum Wahren und Guten aus dem Eigenen, die bezeichnet werden durch das machen von dergleichen Rauchwerk, um sich damit einen Geruch zu machen. Die, welche es tun, sind daher solche, welche die Welt mehr als den Himmel, und sich selbst mehr als Gott lieben. Wenn solche inwendig oder bei sich denken, glauben sie auch nichts vom Himmel und nichts vom Herrn, sondern nur, wenn sie ausser sich denken, was geschieht, wenn sie vor den Leuten reden, alsdann reden sie vom Himmel und vom Herrn aus Neigung und Glauben besser als andere, und zwar in dem Mass besser als andere, als sie entbrannt sind von der Begierde nach Gewinn, Ehrenstellen und Ruhm. Ihr Zustand ist alsdann von der Art, dass sie innen schwarz, aussen weiss sind, d.h., sie sind Teufel in der Gestalt von Engeln des Lichtes; denn ihr Inneres ist verschlossen, das gegen den Himmel zu offen stehen sollte, und ihr Aeusseres ist aufgeschlossen, das gegen die Welt zu offen steht; und wenn sie dann aus einer scheinbaren Liebesregung Augen und Haende zum Himmel erheben, so gleichen sie kuenstlich gemachten Bildern, und als solche erscheinen sie auch den Engeln. Und wenn man es glauben will, es gibt viele solche in der Hoelle, die bei dergleichen Menschen, hauptsaechlich bei Predigern, die den Gottesdienst durch Neigungen zum Wahren und Guten aus dem Eigenen nachahmen, gegenwaertig sind und sie begeistern (inspirieren). Dies wird auch vom Herrn zugelassen, weil sie auch so Nutzen schaffen; denn die guten Menschen nehmen dennoch das Wort von ihnen gut auf, weil das Wort, mag es aus einem Munde kommen, aus welchem es will, vom Menschen gemaess der Beschaffenheit seines Guten aufgenommen wird. Solche Aeusserlichkeiten aber werden, weil sie nur Blendwerk sind, ihnen im anderen Leben genommen und alsdann erscheint ihr Geist schwarz, wie er im Leibe gewesen war.

10310. „Der soll ausgerottet werden aus seinem Volke“, 2.Mose 30/38, bedeutet die Ausscheidung aus dem Himmel und der Kirche, wie auch den geistigen Tod.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ausgerottet werden aus dem Volke“, sofern es eine Los-trennung (Ausscheidung), und den geistigen Tod bezeichnet, wovon HG. 10288. Dass es eine Ausscheidung aus dem Himmel bedeutet, erhellt aus dem, was HG. 10309 gesagt wurde. Dass auch aus der Kirche, beruht darauf, dass diejenigen allein zur Kirche gehoeren, in denen die Kirche ist, und die Kirche ist in denjenigen, die in der Neigung zum Wahren um das Wahren willen und in der Neigung zum Guten um des Guten willen sind, und die somit in der Liebe gegen den Naechsten und in der Liebe zu Gott sind; denn der Naechste ist das Gute und das Wahre und ist auch Gott, weil das Gute

und Wahre Eigentum Gottes ist, somit ist es Gott in ihnen. Diejenigen, die nicht so beschaffen sind, gehoeren der Kirche nicht an, wie sehr sie auch in der Kirche zu sein scheinen.

Von der dritten Erde im Sternenhimmel

10311. Es erschienen Geister aus der Ferne, die nicht herzunahen wollten; die Ursache war, weil sie nicht zusammen sein konnten mit den Geistern unserer Erde, die damals um mich her waren. Daraus merkte ich, dass sie von einer anderen Erde stammten; und nachher wurde mir gesagt, sie seien von einem gewissen Erdkoerper im Weltall; aber wo dieser Erdkoerper sich befinde, wurde mir nicht angezeigt.

10312. Sie wollten gar nicht an ihren Leib, ja nicht einmal an einen leiblichen oder materiel- len Gegenstand denken, anders wie die Geister von unserer Erde, dies war der Grund, warum sie nicht herzunahen wollten; denn die Geister gesellen sich und trennen sich gemaess den Neigungen und den daher stammenden Gedanken. Gleichwohl aber traten sie nach Entfernung mehrerer Geis- ter von unserer Erde naeher herzu und redeten mit mir. Jetzt wurde aber eine Bangigkeit von mir empfunden, die aus dem Zusammenstoss der Sphaeren entstand, denn alle Geister und Geisterge- sellschaften sind umgeben von geistigen Sphaeren, die aus dem Leben ihrer Neigungen und der da- her kommenden Gedanken hervorwallen; wenn daher die Neigungen einander entgegen sind, so entsteht ein Zusammenstoss und dadurch eine Bangigkeit.

10313. Die Geister unserer Erde sprachen davon, dass sie es nicht wagten, jenen zu nahen, weil sie, sobald sie nahen, nicht nur von Bangigkeit ergriffen werden, sondern auch sich in ihrer Ein- bildung erscheinen, wie an Haenden und Fuessen gleichsam von Schlangen gebunden, von denen sie nicht eher los werden koennten, als bis sie zurueckgehen. Eine solche Einbildung kommt von der Entsprechung her; denn das leiblich Sinnliche des Menschen wird im anderen Leben durch Schlangen vorgebildet, deshalb wird auch im Wort durch Schlangen das Sinnliche bezeichnet, welches das Letzte des Lebens im Menschen ist.

10314. Weil die Geister jener Erde von solcher Art sind, darum erschienen sie nicht wie ande- re in deutlich sichtbarer Menschengestalt, sondern wie eine Wolke; die besseren von ihnen wie eine schwaerzliche Wolke, der ein menschliches Weiss eingesprengt ist. Sie sagten, sie seien inwendig weiss, und wenn sie Engel werden, verwandle sich jenes Schwaerzliche in ein schoenes Blau, das mir auch gezeigt wurde.

10315. ich fragte sie, ob sie eine solche Vorstellung von ihrem Koerper auch gehabt haetten, waehrend sie als Menschen in der Welt lebten. Sie sagten, die Menschen ihrer Erde achteten ihren Leib fuer nichts, sondern nur den Geist im Leibe, weil sie wuessten, dass dieser in Ewigkeit leben, der Leib aber vergehen werde. Aber das Angesicht nennen sie nicht Leib, aus dem Grund, weil die Neigungen ihres Geistes aus dem Angesicht hervorscheinen, und die Gedanken, die aus den Neigungen hervorgehen, aus den Augen. Sie sagten auch, dass viele von den Bewohnern ihrer Erde glaubten, die Geister ihrer Leiber seien von Ewigkeit her gewesen und in den Leib bei der Empfaengnis eingegossen worden. Aber sie setzten hinzu, sie wuessten jetzt, dass es nicht so sei, und es tue ihnen leid, eine solche falsche Meinung gehabt zu haben.

10316. Als ich fragte, ob sie etwas auf unserer Erde sehen wollten, und dass dies durch meine Augen geschehen koennte, antworteten sie zuerst, sie koennten nicht, hernach aber, sie wollten nicht, weil das, was sie sehen wuerden, nichts anderes waere, als irdische und materielle Dinge, von denen sie ihre Gedanken so viel als moeglich fernhielten.

10317. Die Fortsetzung ueber diese dritte Erde im Weltall am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit und Glaube 8

10318. Der Mensch kann ohne Offenbarung aus dem Goettlichen nichts vom ewigen Leben wissen, nicht einmal etwas von Gott, und noch weniger von der Liebe und dem Glauben an Ihn; denn der Mensch wird in lauter Unwissenheit hineingeboren und muss nachher aus weltlichen Dingen alles erlernen, um dadurch seinen Verstand zu bilden. Er wird auch durch Vererbung in alles Boese hineingeboren, das der Selbst- und Weltliebe angehoert. Die Lustreize von daher regieren immerfort, und bringen solches bei, was dem Goettlichen schnurstracks entgegen ist. Daher nun kommt es, dass der Mensch aus sich nichts vom ewigen Leben weiss, darum muss notwendig eine Offenbarung sein, dass er es aus ihr erkennen moege.

10319. Dass das Boese der Selbst- und Weltliebe eine solche Unwissenheit in den Dingen, die sich auf das ewige Leben beziehen, herbeifuehrt, kann man offenbar an solchen innerhalb der Kirche sehen, die, obwohl sie aus der Offenbarung wissen, dass ein Gott ist, dass es einen Himmel und eine Hoelle gibt, dass ein ewiges Leben ist, und dass man dieses Leben sich verschaffen muss durch das

Gute der Liebe und des Glaubens, dennoch in die Leugnung dieser Wahrheiten verfallen, sowohl Gebildete, als Ungebildete. Hieraus erhellt abermals, wie gross die Unwissenheit waere, wenn es keine Offenbarung gaebe.

10320. Da nun der Mensch nach dem Tode fortlebt, und zwar in Ewigkeit, und ihn dann ein Leben erwartet, das seiner Liebe und seinem Glauben gemaess ist, so folgt, dass das Goettliche aus Liebe gegen das menschliche Geschlecht solches geoffenbart hat, was zu jenem ewigen Leben fuehrt und seinem Heile foerderlich ist. Was das Goettliche geoffenbart hat, ist bei uns das Wort.

10321. Weil das Wort die von Gott kommende Offenbarung ist, so ist es goettlich im ganzen und einzelnen; denn was vom Goettlichen ist, kann nicht anders sein.

10322. Was vom Goettlichen ist, das kommt durch die Himmel bis zum Menschen herab; deshalb ist es in den Himmeln angemessen der Weisheit der Engel, die dort sind, und auf Erden ist es angemessen der Fassungskraft der Menschen, die hier sind. Daher ist im Worte ein innerer Sinn, der geistig ist, fuer die Engel, und ein aeusserer, der natuerlich ist, fuer die Menschen; und daher kommt es, dass eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen besteht durch das Wort.

10323. Den echten Sinn des Wortes fassen keine anderen als die, welche erleuchtet sind, und erleuchtet werden nur diejenigen, die in der Liebe und im Glauben sind an den Herrn; denn ihr Inneres wird vom Herrn bis in das Licht des Himmels erhoben.

10324. Das Wort im Buchstaben kann nur begriffen werden mittelst der Lehre aus dem Wort, die von einem Erleuchteten verfasst ist; denn sein Buchstabensinn ist der Fassungskraft auch der einfaeltigen Menschen angemessen, daher muss die Lehre aus dem Wort ihnen zur Leuchte dienen.

10325. Buecher des Wortes im engeren Sinn sind alle, die einen inneren Sinn haben, die diesen aber nicht haben, sind nicht das Wort.

Buecher des Wortes im Alten Testament sind: Die fuenf Buecher Mose, das Buch Josua, das Buch der Richter, die zwei Buecher Samuels, die zwei Buecher der Koenige, die Psalmen Davids; die

Propheten: Jesajas, Jeremias, Klagelieder, Hesekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jonas, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharias, Maleachi;

und im Neuen Testament die vier Evangelisten: Matthaues, Markus, Lukas und Johannes; und die Apokalypse (oder Offenbarung).

2. Mose 31

1. Und Jehovah redete zu Mose und sprach:

2. Siehe, ich habe mit Namen gerufen Bezaleel, den Sohn Uris, des Sohnes Churs, vom Stamme Judah.

3. Und habe ihn erfuehlt mit dem Geist Gottes, mit Weisheit und mit Einsicht und mit Erkenntnis und allerlei Werk.

4. Gedanken auszudenken und zu arbeiten in Gold und in Silber und in Erz.

5. Und im Steinschneiden auszufuellen, und im Holzschneiden, zu schaffen in allerlei Werk.

6. Und siehe, ich habe ihm beigegeben Oholiab, den Sohn Ahisamachs, vom Stamme Dan, und in das Herz eines jeden, der weise ist von Herzen, habe ich Weisheit gegeben, dass sie machen sollen alles, was ich Dir geboten habe.

7. Das Zelt der Zusammenkunft, und die Lade fuer das Zeugnis und den Gnadenstuhl darauf und alle Geraete des Zeltes,

8. Und den Tisch und seine Geraete, und den reinen Leuchter und alle seine Gefaesse, und den Rauchaltar,

9. Und den Brandopferaltar und alle seine Gefaesse, und das Waschbecken und sein Gestell.

10. Und die Kleider des Dienstes, und die heiligen Kleider fuer Aharon, den Priester, und die Kleider seiner Soehne, des Priesteramtes zu pflegen;

11. Und das Salboel, und das Rauchwerk der Spezereien fuer das Heiligtum; nach allem, was ich Dir geboten habe, sollen sie es machen.

12. Und Jehovah redete zu Mose und sprach:

13. Und Du, rede zu den Soehnen Israels und sprich: Vor allem sollt ihr meine Sabbathe halten, denn das ist ein Zeichen zwischen mir und zwischen euch fuer eure kuenftigen Geschlechter, dass Ihr wisset, dass ich es bin, Jehovah, Der euch heiligt.

14. So haltet denn den Sabbath, denn heilig ist er euch; wer ihn entheiligt, soll des Todes sterben, denn ein jeder, der an ihm eine Arbeit tut, dessen Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volke.

15. Sechs Tage soll man sein Werk tun, aber am siebenten Tage ist der Sabbath der Ruhe, heilig dem Jehovah; ein jeder, der ein Geschaeft tut am Sabbathtag, soll des Todes sterben.

16. Darum sollen die Soehne Israels den Sabbath halten, dass sie den Sabbath feiern fuer ihre kommenden Geschlechter, als einen ewigen Bund.

17. Zwischen mir und zwischen den Soehnen Israels ist dies ein Zeichen ewiglich; denn in sechs Tagen hat Jehovah Himmel und Erde gemacht, und am siebenten Tage hat Er geruht und Sich erholt.

18. Und Er gab dem Mose, als Er ausgeredet hatte mit ihm auf dem Berge Sinai, die zwei Tafeln des Zeugnisses, Tafeln von Stein, geschrieben mit dem Finger Gottes.

Inhalt

10326. Hier wird im inneren Sinn gehandelt erstens von der Herstellung der vorbildlichen Kirche bei denen, die im Guten der Liebe und im Guten des Glaubens an den Herrn sind. Dies wird durch die Gegenstaende bezeichnet, die ueberhaupt aufgezaehlt werden als solche, die von Bezaleel aus dem Stamm Judah und Oholiab aus dem Stamm Dan gemacht werden sollten.

Zweitens wird gehandelt von der Verbindung des Herrn mit jener Kirche durch Vorbildliches; dies wird bezeichnet durch den Sabbath, der heilig gehalten werden soll.

Innerer Sinn

10327. Vers 1-11: Und Jehovah redete zu Mose und sprach: Siehe, ich habe mit Namen gerufen Bezaleel, den Sohn Uris, des Sohnes Churs, vom Stamme Judah, und habe ihn erfuehlt mit dem Geist Gottes, mit Weisheit und mit Einsicht und mit Erkenntnis und allerlei Werk. Gedanken auszu-denken und zu arbeiten in Gold und in Silber und in Erz. Und im Steinschneiden auszufuellen, und im Holzschneiden, zu schaffen in allerlei Werk. Und siehe, ich habe ihm beigegeben Oholiab, den Sohn Ahisamachs, vom Stamme Dan, und in das Herz eines jeden, der weise ist von Herzen, habe ich Weisheit gegeben, dass sie machen sollen alles, was ich Dir geboten habe. Das Zelt der Zusammenkunft, und die Lade fuer das Zeugnis und den Gnadenstuhl darauf und alle Geraete des Zeltens, und den Tisch und seine Geraete, und den reinen Leuchter und alle seine Gefaesse, und den Rauchaltar, und den Brandopferaltar und alle seine Gefaesse, und das Waschbecken und sein Gestell; und die Kleider des Dienstes, und die heiligen Kleider fuer Aharon, den Priester, und die Kleider seiner Soehne, des Priesteramtes zu pflegen; und das Salboel, und das Rauchwerk der Spezereien fuer das Heiligtum; nach allem, was ich Dir geboten habe, sollen sie es machen.

„Und Jehovah redete zu Mose und sprach“ bedeutet die Erleuchtung und das Innewerden durch das Wort vom Herrn;

„siehe, ich habe mit Namen gerufen Bezaleel, den Sohn Uris, des Sohnes Churs, vom Stamme Judah“ bedeutet diejenigen, die im Guten der Liebe sind und bei denen eine Kirche hergestellt werden soll;

„und habe ihn erfuehlt mit dem Geist Gottes“ bedeutet den Einfluss und die Erleuchtung durch das goettlich Wahre, das aus dem goettlich Guten;

„mit Weisheit und mit Einsicht und mit Erkenntnis und allerlei Werk“ bedeutet in betreff dessen, was dem Willen und was dem Verstand im inwendigen und im aeusseren Menschen angehoert;

„Gedanken auszudenken und zu arbeiten in Gold und in Silber und in Erz“ bedeutet vorzubilden das innere und aeusserere Gute und Wahre, das dem Verstand aus dem Willen und somit dem Glauben aus der Liebe angehoert;

„und im Steinschneiden auszufuellen“ bedeutet vorzubilden alles dem Glauben Angehoerige, das dem Guten der Liebe dient;

„und im Holzschneiden, zu schaffen in allerlei Werk“ bedeutet vorzubilden allerlei Gutes;

„und siehe, ich habe ihm beigegeben Oholiab, den Sohn Ahisamachs, vom Stamme Dan“ bedeutet die, welche im Guten und Wahren des Glaubens sind und bei denen die Kirche hergestellt werden soll;

„und in das Herz eines jeden, der weise ist von Herzen, habe ich Weisheit gegeben“ bedeutet alle, die das Gute und Wahre wollen und tun um des Guten und Wahren willen;

„dass sie machen sollen alles, was ich Dir geboten habe“ bedeutet die goettlichen Wahrheiten aus dem Wort, die im Aeusseren vorgebildet werden sollten;

„das Zelt der Zusammenkunft, und die Lade fuer das Zeugnis“ bedeutet das Vorbild des Himmels im allgemeinen, wo der Herr ist;

„und den Gnadenstuhl darauf“ bedeutet das Vorbild der Erhoerung und Annahme alles dessen, was aus dem Guten der Liebe stammt;

„und alle Geraete des Zeltes“ bedeutet das Vorbild des dienenden Guten und Wahren;

„und den Tisch und seine Geraete“ bedeutet das Vorbild des geistig Guten aus dem Himmlischen;

„und den reinen Leuchter und alle seine Gefaesse“ bedeutet das Vorbild des Wahren aus diesem Guten,

„und den Rauchaltar“ bedeutet das Vorbild des Gottesdienstes daraus;

„und den Brandopferaltar und alle seine Gefaesse“ bedeutet das Vorbild des Gottesdienstes aus dem Guten der Liebe und seinen Wahrheiten;

„und das Waschbecken und sein Gestell“ bedeutet das Vorbild der Reinigung und Wiedergeburt, und das Natuerliche;

„und die Kleider des Dienstes, und die heiligen Kleider fuer Aharon, den Priester“ bedeutet das Vorbild des geistigen Reiches des Herrn, das sich anschliesst an Sein himmlisches Reich;

„und die Kleider seiner Soehne“ bedeutet das Vorbild der niederen geistigen Dinge;

„des Priesteramtes zu pflegen“ bedeutet das Vorbild des Werkes der Seligmachung des Herrn;

„und das Salboel“ bedeutet das Vorbild des Herrn in Ansehung des goettlich Guten der goettlichen Liebe in Seinem Goettlich-Menschlichen;

„und das Rauchwerk der Spezereien“ bedeutet das Vorbild des Gottesdienstes aus den Wahrheiten;

„fuer das Heiligtum“ bedeutet fuer die vorbildliche Kirche;

„nach allem, was ich Dir geboten habe, sollen sie es machen“ bedeutet gemaess den goettlichen Wahrheiten aus dem Wort, die im Aeusseren vorgebildet werden sollen.

10328. „Und Jehovah redete zu Mose und sprach“, 2.Mose 31/1, bedeutet die Erleuchtung und das Innewerden durch das Wort vom Herrn, wie aus dem erhellt, was HG. 10290 gezeigt wurde.

10329. „Siehe, ich habe mit Namen gerufen Bezaleel, den Sohn Uris, des Sohnes Churs, vom Stamme Judah“, 2.Mose 31/2, bedeutet diejenigen, die im Guten der Liebe sind und bei denen eine Kirche hergestellt werden soll.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „mit Namen rufen“, sofern es heisst, solche erwählen, naemlich die tauglich sind, worueber folgt. Aus der vorbildlichen Bedeutung Bezaleels, sofern er diejenigen bezeichnet, die im Guten der Liebe stehen. Dass diese durch Bezaleel hier vorgebildet werden, beruht darauf, weil er vom Stamm Judah war, und durch diesen Stamm die bezeichnet werden, die im himmlisch Guten sind, welches das Gute der Liebe zum Herrn ist, und in dem von den Personen absehenden Sinn das Gute der himmlischen Liebe. Dass durch Judah und seinen Stamm dieses bezeichnet wird, sehe man HG. 3654, 3881, 6363, 6364, 8770.

Was aber durch Ur, den Vater Bezaleels, und durch Chur, seinen Grossvater vorgebildet wird, erhellt aus der Zeugung des himmlisch Guten; es wird naemlich erzeugt von der Lehre des himmlisch Wahren und Guten, daher werden durch sie diese Lehren bezeichnet. Dass durch Chur die Lehre des Wahren vorgebildet wird, sehe man HG. 9424.

Die aber, die bloss auf den Buchstabensinn des Wortes achten, was mit groesserer Aufmerksamkeit geschieht bei den historischen als bei den prophetischen Schriften, koennen sich wundern ueber die Behauptung, dass durch die Namen jener Maenner solches bezeichnet wird; die aber, die wissen, wie das Wort beschaffen ist, werden sich nicht wundern, denn es ist geistig im ganzen und im einzelnen. In den Namen der Personen und Orte selbst, die im Wort vorkommen, ist nichts Geistiges, wenn sie nicht Sachen der Kirche und des Himmels bezeichnen, denn diese sind geistig. Hieraus folgt, dass auch durch diese Namen Sachen bezeichnet werden. Dass die Namen im Wort Sachen bezeichnen, sehe man HG. 1224, 1264, 1888, 4442, 5095, 5225, 6516, und dass die Namen nicht in den Himmel eingehen, sondern die Sachen, die bezeichnet werden: HG. 1876, 10216, 10282.

Dass „mit Namen rufen“ im geistigen Sinn bedeutet, solche erwählen, die tauglich sind, beruht darauf, dass durch den Namen ohne Person die Beschaffenheit bezeichnet wird, wie aus den Stellen im Wort erhellen kann, wo der Ausdruck „Namen“ vorkommt. Dass durch den Namen die Beschaffenheit bezeichnet wird, sehe man HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3004-3011, 3421, 6674, 6887, 8274, 8882, 9310, und durch rufen oder nennen ohne Namen ebenfalls: HG. 3421, 3659; und dass mit Namen rufen soviel ist als erwählen: HG. 8773.

Es sind zwei, die hier genannt werden als von Jehovah berufen zum Schaffen der Werke, die dem Mose auf dem Berg Sinai befohlen wurden, naemlich Bezaleel vom Stamme Judah, und Oholiab vom Stamme Dan. Durch Bezaleel werden diejenigen bezeichnet, die im Guten der himmlischen Liebe sind, und durch Oholiab die, welche im Guten und Wahren des Glaubens sind. Die, welche im Guten der himmlischen Liebe stehen, sind im Innersten des Himmels und der Kirche, die aber im Guten und Wahren des Glaubens stehen, sind im Letzten desselben (oder derselben); somit werden durch diese beiden alle in Zusammenfassung bezeichnet, bei denen die Kirche hergestellt werden kann; denn durch das Erste und das Letzte oder durch das Innerste und Aeusserste werden bezeichnet alle oder alles. Das jetzt Folgende handelt naemlich von der Herstellung der Kirche, darum werden diese zwei genannt, durch die bezeichnet werden alle, bei denen die Kirche hergestellt werden konnte. Dass durch das Erste und Letzte bezeichnet werden alle und alles, sehe man HG. 10044, und dass durch Oholiab vom Stamme Dan, diejenigen bezeichnet werden, die im Guten des Glaubens sind, wird man im Folgenden sehen.

Aus diesem wird nun klar, dass durch die Worte „ich habe mit Namen gerufen Bezaleel, den Sohn Uris, den Sohn Churs, vom Stamme Judah“, diejenigen bezeichnet werden, die im Guten der Liebe sind, und bei denen die Kirche hergestellt werden soll.

10330. „Und habe ihn erfuellt mit dem Geist Gottes“, 2.Mose 31/3, bedeutet den Einfluss und die Erleuchtung durch das goettlich Wahre, das aus dem goettlich Guten des Herrn hervorgeht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erfuellen mit dem Geist Gottes, sofern es den Einfluss und die Erleuchtung durch das goettlich Wahre bezeichnet, denn erfuellen, wenn es sich auf Jehovah bezieht, bedeutet Einfließen und beim Menschen Erleuchtung, und der Geist Gottes ist das goettlich Wahre, das aus dem goettlich Guten des Herrn kommt.

Dass erfuellen, wenn es sich auf Jehovah oder den Herrn bezieht, den Einfluss, und beim Menschen die Erleuchtung bedeutet, beruht darauf, dass Einfluss von allem Guten und von allem Wahren gesagt wird, das aus dem Himmel vom Herrn kommt; und weil dieser Einfluss den Menschen erleuchtet, so wird Erleuchtung vom Menschen gesagt. Dass dieses goettlich Wahre, das vom goettlich Guten des Herrn ausgeht, der Geist Gottes ist, sehe man HG. 9818.

Weil wenige wissen, wie es sich mit dem Einfluss des goettlich Wahren und mit der Erleuchtung durch denselben beim Menschen verhaelt, so darf hier einiges darueber gesagt werden. Dass alles Gute der Liebe und Wahre des Glaubens nicht vom Menschen ist, sondern aus dem Himmel vom Goettlichen daselbst bei ihm, ist in der Kirche bekannt, wie auch, dass diejenigen, die es aufnehmen, in der Erleuchtung sind. Aber der Einfluss und die Erleuchtung geschieht in folgender Weise:

Der Mensch ist so beschaffen, dass er in betreff seines Inwendigen, das dem Denken und Wollen angehoert, abwaerts und aufwaerts sehen kann. Abwaerts sehen heisst, hinaus in die Welt und auf sich selbst, und aufwaerts sehen heisst, einwaerts sehen zum Himmel und zu Gott. Von sich selbst sieht der Mensch hinaus, und das heisst abwaerts, weil er, wenn von sich aus, zur Hoelle blickt. Aber der Mensch sieht einwaerts nicht von selber, sondern vom Herrn, d.h. aufwaerts, weil er alsdann in betreff seines Inwendigen, das dem Willen und Verstand angehoert, vom Herrn zum Himmel und somit zum Herrn erhoben wird. Das Inwendige wird auch wirklich erhoben und alsdann wirklich vom Leib und von der Welt weggefuehrt. Wenn dies geschieht, so kommt das Innere des Menschen wirklich in den Himmel und in dessen Licht und Waerme. Dadurch wird ihm Einfluss und Erleuchtung zuteil. Das Licht des Himmels erleuchtet den Verstand, denn dieses Licht ist das goettlich Wahre, das vom Herrn als Sonne ausgeht, und die Waerme des Himmels entzuendet den Willen, denn diese Waerme ist das Gute der Liebe, das zugleich vom Herrn als Sonne ausgeht. Weil der Mensch alsdann unter den Engeln ist, so wird ihm von ihnen, d.h. durch sie vom Herrn die Einsicht des Wahren und die Neigung zum Guten mitgeteilt. Diese Mitteilung ist es, was der Einfluss und die Erleuchtung genannt wird. Man wisse aber, dass der Einfluss und die Erleuchtung sich nach der Aufnahmefaeigkeit beim Menschen richtet, und die Aufnahmefaeigkeit nach der Liebe zum Wahren und Guten. Deshalb werden diejenigen erhoben, die bei der Liebe zum Wahren und Guten das Wahre und Gute zum Zweck haben; die aber in der Liebe zum Wahren und Guten sind nicht um des Wahren und Guten, sondern um ihrer selbst und der Welt willen, die koennen, weil sie immerfort abwaerts sehen und sinken, nicht erhoben werden. Sie koennen also den goettlichen Einfluss aus dem Himmel nicht aufnehmen und erleuchtet werden. Die Einsicht, die bei diesen als die Einsicht des Wahren erscheint, kommt von dem Irrlicht her, das vor ihren Augen glaenzt aus Begrueudungen und den daher kommenden Beredungen. Es glaenzt aber, mag es falsch oder wahr sein, in gleicher Weise. Allein dieser Glanz wird zu lauter Finsternis, wenn Licht aus dem Himmel einfliesst. Dass es so ist, wurde mir in lebendiger Erfahrung gezeigt.

Aus diesem kann man erkennen, woher es kommt, dass in der Welt so viele Irrlehren existieren, naemlich daher, weil die Fahentraeger und Fuehrer auf sich selbst gesehen und ihren eigenen Ruhm zum Zweck gehabt haben und dabei das, was des Herrn und des Himmels ist, als Mittel zum Zweck betrachteten.

10331. „Mit Weisheit und mit Einsicht und mit Erkenntnis und allerlei Werk“, 2.Mose 31/3, bedeutet in betreff dessen, was dem Willen und was dem Verstand im inwendigen und im aeusseren Menschen angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Weisheit, sofern sie das ist, was dem Willen im inwendigen Menschen angehoert; aus der Bedeutung der Einsicht, sofern sie das ist, was dem Verstand ebenfalls im inwendigen Menschen angehoert; aus der Bedeutung der Erkenntnis, sofern sie das ist, was dem Verstand und daher der Rede im aeusseren Menschen angehoert; und aus der Bedeutung des Werkes, sofern es das ist, was dem Willen und daher der Wirkung im aeusseren Menschen angehoert. Es wird daher durch dieses alles bezeichnet, was dem Menschen zugehoert, der im Guten der himmlischen Liebe ist, sowohl sein Inneres, als sein Aeusseres, das den Einfluss des goettlich Wahren vom Herrn aufnimmt, und daher in der Erleuchtung ist, wovon gleich oben (HG. 10330).

Was aber die Weisheit, die Einsicht, die Erkenntnis und das Werk ist, soll mit wenigem gesagt werden:

Die, welche nicht wissen, was der inwendige Mensch und was der aeußere, ferner was der Verstand und der Wille ist, koennen nicht begreifen, wie die Weisheit, die Einsicht, die Erkenntnis und das Werk voneinander unterschieden sind. Der Grund ist, weil sie keine deutliche Vorstellung von der einen und von der anderen haben koennen, deshalb nennen solche, die das nicht wissen, denjenigen weise, der nur verstaendig (einsichtig) ja sogar den, der nur ein Wissener ist. Allein weise ist nur, wer aus Liebe die Wahrheiten tut; verstaendig, wer sie aus Glauben tut; wissend, der sie in verstaendiger Weise (scienter) tut; und Werk ist, was aus diesen geschieht. Somit ist das Werk die Wirkung derselben, worin sie sich verbinden.

Deshalb kann niemand weise genannt werden, noch verstaendig, noch wissend im echten Sinn, wer nicht tut; denn sowohl die Weisheit, als die Einsicht und das Wissen sind Sache des Lebens und nicht die Lehre ohne das Leben, denn das Leben ist der Zweck, auf den es abgesehen ist. Wie also der Zweck beschaffen ist, so ist auch die Weisheit, die Einsicht und das Wissen beschaffen. Ist der Zweck das echte Gute, welches das Gute der Liebe zum Herrn und der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist, dann ist es Weisheit, Einsicht und Wissen in ihrem eigentlichen Sinn; denn alsdann sind sie beim Menschen vom Herrn. Geht aber der Zweck auf das Gute der Selbst- und Weltliebe, alsdann sind sie nicht Weisheit, Einsicht und Wissen, weil sie alsdann beim Menschen von ihm selbst sind, denn das Gute der Selbst- und Weltliebe als Zweck ist das Boese, und vom Boesen als Zweck kann man schlechterdings keine Weisheit und Einsicht, nicht einmal Wissen aussagen; denn was ist das Wissen, wenn darin keine Einsicht des Wahren und Weisheit des Guten ist? Man denkt ja aus jenem Wissen, dass das Boese gut und das Falsche wahr sei.

Bei denen, die im Guten der Liebe zum Herrn sind, folgen Weisheit, Einsicht, Wissen und Werk der Ordnung nach vom Inwendigen bis zum Letzten. Weisheit ist bei ihnen das Inwendigste, denn sie ist: gut wollen aus Liebe. Einsicht ist das zweite, denn sie ist: gut verstehen aus dem Gut-Wollen; diese zwei gehoeren dem inwendigen Menschen an. Wissen ist: gut erkennen, und Werk ist: gut handeln, beides aus dem Gut-wollen; diese zwei gehoeren dem aeußeren Menschen an.

Hieraus wird klar, dass Weisheit sein muss in der Einsicht, diese im Wissen und dieses im Werk. So schliesst in sich und beschliesst das Werk alles Inwendige, denn es ist das Letzte, in das es auslaeuft. Aus diesem kann man ersehen, was durch die Werke und Taten, die so oft im Wort vorkommen, verstanden wird, wie in folgenden Stellen:

Matth.16/27: „Der Sohn des Menschen wird vergelten einem jeglichen nach seinen Werken“.

Jerem.25/14: „Vergelten werde ich ihnen nach ihrem Werk und nach dem Tun ihrer Haende“.

Jerem.32/19: „Jehovah, Dessen Augen offen sind ueber allen Wegen des Menschen, zu geben einem jeglichen nach seinen Wegen und nach der Frucht seiner Werke“.

Jerem.35/15: „Kehret um, ein jeder von seinem boesen Wege, und machet gut eure Werke“.

Hos.4/9: „Heimsuchen werde ich seine Wege und seine Werke ihm vergelten“.

Sach.1/6: „Jehovah tut mit uns nach unseren Wegen und nach unseren Werken“.

Joh.Offenb.2/23: „ich werde euch geben, einem jeden nach seinen Werken“.

Joh.Offenb.20/13,15: „Sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach ihren Werken“.

Joh.Offenb.22/12: „Siehe, ich komme und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeden nach seinen Werken“.

Unter Werken wird hier verstanden alles was beim Menschen ist, weil alles dem Menschen Angehörige, was in seinem Wollen und Verstehen ist, in den Werken liegt, denn aus jenem tut sie der Mensch und daher haben die Werke ihr Leben; ohne dieses sind die Werke wie eine Schale ohne Kern, oder wie ein Leib ohne die Seele. Was vom Menschen ausgeht, geht von seinem Inneren aus, und daher sind die Werke die Aeusserungen desselben und sind die Wirkungen, durch die es erscheint.

Ein allgemein gueltiges Gesetz ist: Wie der Mensch, so ist all sein Werk beschaffen; daher kommt es, dass unter den Werken, nach denen der Lohn und die Vergeltung stattfinden wird, die Beschaffenheit des Menschen in Ansehung der Liebe und in Ansehung des Glaubens verstanden wird; denn die Werke sind die Aeusserungen der Liebe und des Glaubens, die der Mensch hat. Dass der Mensch nichts ist als seine Liebe und sein Glaube, oder was das gleiche ist, sein Gutes und sein Wahres, sehe man HG. 10076, 10077, 10264, 10284, 10298.

Ausserdem ist das eigentliche Wollen des Menschen eben nichts anderes als ein Werk, denn was man will, das tut man, wenn nicht etwas hindert, was nicht entfernt werden kann. Gerichtet werden nach den Taten heisst daher, nach seinem Wollen. Die, welche das Gute tun aus dem Wollen des Guten, heissen im Wort Gerechte, wie erhellt bei Matth.25/37,46; von diesen wird gesagt: „Sie werden strahlen wie die Sonne im Himmel“: Matth.13/43.

Dan.12/3: „Die Verstaendigen werden glaenzen wie der Glanz des Firmaments, und die viele rechtfertigen, wie die Sterne“: die rechtfertigen sind die, welche aus Gutwollen das Gute tun.

10332. „Gedanken auszudenken und zu arbeiten in Gold und in Silber und in Erz“, 2.Mose 31/4, bedeutet vorzubilden inneres und aeusseres Gutes und Wahres, das dem Verstand aus dem Willen und somit dem Glauben aus der Liebe angehoert.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Gedanken ausdenken, oder Erfindungen erfinden, sofern es ist, was vom Verstand ausgeht, wovon HG. 9598, 9688. Aus der Bedeutung von arbeiten (tun), sofern es bezeichnet, was vom Willen ausgeht, wovon HG. 9282; denn was ein Mensch tut, das geht von seinem Wollen aus, hier aus dem Wollen durch den Verstand, denn es wird gesagt „Gedanken auszudenken und zu tun“. Aus der Bedeutung des Goldes, sofern es das Gute bezeichnet; und des Silbers, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon HG. 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 8932, 9490, 9874, 9881. Und aus der Bedeutung des Erzes, sofern es das Gute des natuerlichen oder aeusseren Menschen bezeichnet, wovon HG. 425, 1551. Daher wird durch Gold, Silber und Erz inneres und aeusseres Gutes und Wahres bezeichnet: durch Gold das innere Gute, durch Silber das innere und aeussere Wahre, und durch Erz das aeussere Gute.

Dass das Vorbild dieses Guten und Wahren bezeichnet wird, beruht darauf, dass von der vorbildlichen Kirche gehandelt wird, und alles, was Bezaleel machen sollte, Vorbilder waren.

Hieraus wird klar, dass durch „Gedanken auszudenken und zu arbeiten in Gold, in Silber und in Erz“ bezeichnet wird, vorzubilden inneres und aeusseres Gutes und Wahres, das dem Verstand aus dem Willen angehoert. Dass es auch bedeutet, was dem Glauben aus der Liebe angehoert, beruht darauf, dass das Wahre Sache des Glaubens ist, und sich auf den Verstand bezieht, und das Gute Sache der Liebe ist, und sich auf den Willen bezieht. Es wird gesagt Verstand aus dem Willen und Glauben aus der Liebe, weil der Verstand nichts ist, wenn er nicht aus dem Willen kommt; denn was der Mensch versteht, und nicht will, gehoert nicht dem Verstand des Menschen, sondern dem Verstand eines anderen in ihm an, daher geht dieser Verstand verloren. Nicht so der Verstand aus dem Willen, dieser gehoert dem Menschen selbst an, weil der Wille der Mensch selbst ist. Ebenso verhaelt es sich mit dem Glauben und der Liebe, denn das Wahre des Glaubens bezieht sich auf den Verstand und das Gute der Liebe auf den Willen.

10333. „Und im Steinschneiden auszufuellen“, 2.Mose 31/5, bedeutet vorzubilden alles dem Glauben Angehoerige, das dem Guten der Liebe dient.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Steinschneidens, sofern es das Vorbild alles dem Glauben aus der Liebe Angehoerige ist; denn durch das Steinschneiden wird verstanden das Schneiden der Steine im Brustschildlein, das die Urim und Thummim waren. Dass durch diese Steine alles dem Glauben und der Liebe Angehoerige vorgebildet wurde, sehe man HG. 3858, 6335, 6640, 9823, 9863, 9865, 9868, 9873, 9905.

Ferner aus der Bedeutung von ausfuellen, sofern es heisst, dem Guten der Liebe dienen, von dem es herkommt; denn die Fuellungen geschahen bei denselben in Gold, und durch Gold wird das Gute der Liebe bezeichnet: HG. 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 8932, 9490, 9874, 9881.

10334. „Und im Holzschneiden, zu schaffen in allerlei Werk“, 2.Mose 31/5, bedeutet vorzubilden allerlei Gutes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Holzschneidens, sofern es das Vorbild des Guten ist. Dass Holz das Gute bedeutet, sehe man HG. 643, 2784, 2812, 3720, 8354, 9472; und aus der Bedeutung von allerlei Werk, sofern es soviel ist, als allerlei Gutes.

Allerlei Gutes wird gesagt, weil es mehrere Gattungen und Arten von Gutem gibt: es gibt ein himmlisches Gutes und ein geistiges Gutes, es gibt ein inneres und ein aeusseres Gutes. Das aeussere Gute ist das natuerliche und das sinnliche. Es gibt ein Gutes der Unschuld, ein Gutes der Liebe, ein Gutes des Glaubens. Ein Gutes muss in allem Wahren sein, wenn es wahr sein soll; und es wird das Gute auch durch Wahres gebildet, daher gestaltet sich das Gute verschieden und wird vielfaeltig und zwar so vielfaeltig, dass kein Engel, kein Geist und kein Mensch in dem gleichen Guten ist wie der andere. Der ganze Himmel besteht in Verschiedenheit in Ansehung des Guten. Durch diese Verschiedenheit unterscheidet sich der eine vom anderen; denn wenn mehrere das gleiche Gute haetten, so waere kein Unterschied. Aber dieses verschiedenerelei Gute wird vom Herrn so geordnet, dass es zusammen ein allgemeines Gutes bildet.

Man wisse, dass das goettlich Gute ein einiges ist, weil unendlich: HG. 10261; aber es gestaltet sich verschieden bei den Engeln, Geistern und Menschen in Ansehung der Qualitaet und Quantitaet, in Folge der Aufnahme in den Wahrheiten; denn die Wahrheiten qualifizieren das Gute, d.h., sie geben dem Guten seine Qualitaet; die Wahrheiten aber sind vielfaeltig.

10335. „Und siehe, ich habe ihm beigegeben Oholiab, den Sohn Ahisamachs, vom Stamme Dan“, 2.Mose 31/6, bedeutet die, die sich im Guten und Wahren des Glaubens befinden, bei denen eine Kirche hergestellt werden soll.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Oholiab, sofern er die bezeichnet, die im Guten und Wahren des Glaubens sind. Dass diese durch Oholiab vorgebildet werden, beruht darauf, dass er vom Stamme Dan war, und durch diesen Stamm diejenigen bezeichnet werden, die im Guten und Wahren des Glaubens sind; man sehe HG. 3923, 6396.

Dass diese zwei, naemlich Bezaleel vom Stamme Judah, und Oholiab vom Stamme Dan, zur Schaffung der Werke erwählt wurden, durch die himmlisch und geistig Goettliches vorgebildet werden sollte, hatte den Grund, weil unter Bezaleel alle verstanden werden, die im Guten der Liebe sind, und unter Oholiab alle, die im Guten und Wahren des Glaubens sind, somit unter Bezaleel diejenigen, die im Innersten des Himmels und der Kirche, und durch Oholiab die, welche in ihrem Letzten sind. Und wenn die Innersten und die Letzten genannt werden, werden alle verstanden, die im gesamten Himmel und in der gesamten Kirche sind, hierueber sehe man HG. 10329; und dass, wenn das Erste und das Letzte gesagt wird, alles verstanden wird: HG. 10044.

Der Stamm Judah war auch wirklich der Erste der Staemme, und der Stamm Dan der Letzte derselben. Dass der Stamm Judah wirklich der Erste der Staemme war, erhellt aus dem Segen der Soehne von ihrem Vater Israel, 1.Mose Kapitel 49; hier werden Ruben, Schimeon und Levi, welche die Erstgeborenen waren, verflucht, und Judah wird gesegnet; man sehe ueber Ruben 1.Mose 49/3,4; ueber Schimeon und Levi 1.Mose 49/5-7; und ueber Judah 1.Mose 49/8-12; und dass Dan der Letzte der Staemme sei, sehe man HG. 1710, 3923, 6396.

Im innersten Himmel sind auch die, welche im Guten der Liebe zum Herrn, und im letzten die, welche im Wahren des Glaubens aus dem Guten sind. Im Wahren des Glaubens aus dem Guten wird gesagt, weil das Wahre des Glaubens bei keinem das Wahre des Glaubens ist, wenn es nicht aus dem Guten stammt, denn das Wahre wird geboren aus dem Guten. Wenn daher das Gute nicht im Wahren ist, so ist keine Seele, somit kein Leben darin. Die, welche in den Wahrheiten des Glaubens sind aus dem Guten, sind in den letzten Regionen des Himmels, nicht aber die, welche in den Wahrheiten des Glaubens ohne das Gute sind; diese sind nicht im Himmel.

Weil das Wahre des Glaubens dem Guten der Liebe dient, wie das Letzte dem Ersten, darum wird von Oholiab gesagt, dass Jehovah ihn dem Bezaleel beigegeben habe, d.h. ihm zu dienen, und von Bezaleel wird gesagt, Jehovah habe ihn erfuellt mit dem Geist Gottes, mit Weisheit und mit Einsicht und mit Erkenntnis und allerlei Werk: 2.Mose 31/3.

10336. „Und in das Herz eines jeden, der weise ist von Herzen, habe ich Weisheit gegeben“, 2.Mose 31/6, bedeutet alle, die das Gute und Wahre wollen und tun um des Guten und Wahren willen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Herzens, sofern es das Innerste des Menschen ist, das sein Wille genannt wird; und weil dem Willen des Menschen das angehoert, was Sache seiner Liebe ist, darum wird durch Herz auch die Liebe bezeichnet. Dass das Herz die Liebe bedeutet, sehe man HG. 3635, 3883-3896, 9050; und dass es der Wille ist: HG. 2930, 3888, 7542, 8910, 9113, 9300, 9495.

Ferner aus der Bedeutung des „Weisen von Herzen“, sofern es den bezeichnet, der das Gute und Wahre liebt um des Guten und Wahren willen, denn Sache des Weisen und Weisheit ist es, aus Liebe die Wahrheiten zu tun: HG. 10331; und Sache eines Weisen von Herzen, und Weisheit des Herzens ist es, aus Liebe das Gute zu tun.

Ferner aus der Bedeutung von „Weisheit ins Herz geben“, sofern es heisst, aus dem Herrn es tun, somit aus dem Guten der Liebe; denn das Gute der Liebe ist vom Herrn, weil alle dieser Art das Gute und Wahre wollen und tun um des Guten und Wahren willen, indem das Gute und das Wahre des Guten der Herr bei ihnen ist; denn was von Ihm ist, was also Sein ist, ist auch Er selbst. Dies ist der Grund, warum gesagt wird, dass der Herr das Gute selbst und das Wahre selbst sei. Dass der Herr das Gute selbst ist, erhellt aus den Worten des Herrn:

Matth.19/16,17; Luk.18/18,19: „Was heissest Du mich gut, niemand ist gut, als der eine Gott“;

und wo das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit genannt wird:

Matth.25/40: „Soviel ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Bruedern, das habt ihr mir getan“: dass Brueder heissen, die im Guten sind, somit das Gute, sehe man HG. 2360, 3803, 3815, 4121, 5409; somit bedeuten „Brueder des Herrn“ die, welche im Guten sind von Ihm: HG. 4191, 5686, 5692, 6756;

und dass der Herr das Wahre selbst ist:

Joh.14/6: „Jesus sprach: ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“.

Joh.16/13-15: „Wenn der Geist der Wahrheit kommen wird, so wird er euch in alle Wahrheit fuehren, denn er wird nicht reden aus ihm selbst; von dem meinen wird er es nehmen und euch verkueundigen“.

Hieraus wird klar, was es heisst „Weisheit ins Herz geben“.

Das gleiche wird auch verstanden durch „das Gesetz ins Herz schreiben“:

Jerem.31/33,34: „Geben will ich mein Gesetz in ihre Mitte, und in ihr Herz es schreiben; und sie werden nicht mehr lehren ein Mann seinen Genossen, oder ein Mann seinen Bruder, und sagen: Erkennt den Jehovah; denn alle werden mich kennen“: das Gesetz ins Herz schreiben heisst, das goettlich Wahre dem Willen, somit der Liebe eingeben; wenn dieses geschieht, dann wird das Wahre nicht mehr dem Gedaechnisse entnommen, sondern man wird es aus dem Guten der Liebe selbst inne. Deshalb wird gesagt, „sie werden nicht mehr lehren ein Mann seinen Genossen, oder ein Mann seinen Bruder, und sagen: Erkennt den Jehovah, denn alle werden mich kennen“. Dass von solcher

Art die himmlischen Engel sind, die sich im innersten Himmel befinden, sehe man in den HG. 9277 angeführten Stellen.

Was es heisst, das Gute und Wahre wollen und tun um des Guten und Wahren willen, was bezeichnet wird durch „Weisheit geben in das Herz eines jeden, der weise ist von Herzen“, soll mit wenigen Worten gesagt werden:

Alle, die den Herrn ueber alles lieben, und den Naechsten wie sich selbst, tun das Gute und Wahre um des Guten und Wahren willen; denn das Gute und Wahre ist der Herr selbst, wie oben gesagt worden. Wenn sie daher das Gute und Wahre lieben, d.h., wenn sie es aus Liebe wollen und tun, so lieben sie den Herrn. So auch die, welche den Naechsten lieben wie sich selbst, weil der Naechste im umfassenden Sinn das Gute und das Wahre ist; denn der Naechste ist der Mitbuerger, die Gemeinde, das Vaterland, die Kirche und das Reich des Herrn. Und den Naechsten lieben heisst, ihnen wohl wollen, oder ihr Gutes wollen; deshalb ist es ihr Gutes, was man lieben soll, und wenn man dieses liebt, so liebt man den Herrn, weil von Ihm dieses Gute ist.

Hieraus wird klar, dass die Liebe gegen den Naechsten, die Liebtaetigkeit genannt wird, die Liebe zum Herrn in sich hat. Ist diese Liebe nicht in ihr, dann liebt man den Mitbuerger, die Gemeinde, das Vaterland, die Kirche und das Reich des Herrn um seiner selbst willen, und so liebt man nicht aus dem Guten, sondern aus dem Boesen; denn alles, was aus dem Menschen als Selbstzweck kommt, ist aus dem Boesen. Den Naechsten lieben um seiner selbst willen heisst, um gewinnsuechtiger und ehrensuechtiger Zwecke willen. Der Zweck ist es, der bestimmt, ob etwas aus dem Guten ist oder aus dem Boesen, denn der Zweck ist die Liebe. Was naemlich der Mensch liebt, das hat er zum Zweck. Der Zweck ist auch der Wille, denn was der Mensch will, das liebt er. Daher ist der Zweck, den man hat, oder die Absicht, der Mensch selbst. Der Mensch ist naemlich so beschaffen wie sein Wille, und wie seine Liebe.

10337. „Dass sie machen sollen alles, was ich Dir geboten habe“, 2.Mose 31/6, bedeutet die goettlichen Wahrheiten aus dem Wort, die im Aeusseren vorgebildet werden sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von machen alles, was ich geboten habe, wenn es vom Herrn gesagt wird, sofern es heisst, gemaess den goettlichen Wahrheiten, denn die goettlichen Wahrheiten werden die Gebote des Herrn genannt: HG. 9417; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, wovon HG. 9372. Der Grund, warum es heisst, die im Aeusseren vorgebildet werden sollten, war der, weil das, was sie machen sollten, Vorbilder waren, und die Vorbilder sind Aeusseres, in dem Inneres sinnbildlich dargestellt wird. Die Vorbilder, die sie machen sollten, werden unten, 2.Mose 31/7-11, aufgezaehlt. Was Vorbilder sind, sehe man in den Stellen, die angefuert sind HG. 9280, sodann HG. 9457, 9481 9576, 9577, 10149, 10252, 10276.

10338. „Das Zelt der Zusammenkunft, und die Lade fuer das Zeugnis“, 2.Mose 31/7, bedeutet das Vorbild des Himmels im allgemeinen, wo der Herr ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeltes der Zusammenkunft und der Lade, sofern sie ein Vorbild des Himmels sind, wovon HG. 9457, 9481, 9485, 9784; dass sie das Vorbild des Himmels im allgemeinen sind, kommt daher, weil durch das Zelt der Zusammenkunft hinter dem Vorhang, wo die Lade war, der innerste oder dritte Himmel vorgebildet wurde: HG. 9485; durch das Zelt der Zusammenkunft ausserhalb des Vorhangs der mittlere oder zweite Himmel; und durch den Vorhof der letzte Himmel: HG. 9741; und aus der Bedeutung des Zeugnisses, sofern es den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren bezeichnet, wovon HG. 8535, 9503.

10339. „Und den Gnadenstuhl darauf“, 2.Mose 31/7, bedeutet das Vorbild der Erhoerung und Annahme alles Gottesdienstlichen aus dem Guten der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Gnadenstuhls auf der Lade, sofern er das Vorbild aller gottesdienstlichen Handlungen ist, die aus dem Guten der Liebe geschehen, wovon HG. 9306.

10340. „Und alle Geraete des Zeltes“, 2.Mose 31/7, bedeutet das Vorbild des dienenden Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geraete des Zeltes der Zusammenkunft, sofern sie das Gute und Wahre bezeichnen, das den Himmeln dienstbar ist, somit was dient. Dienendes Gutes und Wahres sind Erkenntnisse und Wisstuemliches. Dass dieses durch Geraete im allgemeinen bezeichnet wird, sehe man HG. 3068, 3079, 9724.

10341. „Und den Tisch und seine Geraete“, 2.Mose 31/8, bedeutet das Vorbild des geistig Guten aus dem Himmlischen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tisches, worauf die Schaubrote lagen, sofern er das Vorbild des himmlisch und geistig Guten ist, wovon HG. 9527, 9545, 9684, 9685; und aus der Bedeutung seiner Geraete, sofern sie das Dienende bezeichnen; und dass dieses die Erkenntnisse des Guten und Wahren sind, sehe man HG. 9544.

10342. „Und den reinen Leuchter und alle seine Gefaesse“, 2.Mose 31/8, bedeutet das Vorbild des Wahren aus jenem Guten, und das Dienende.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Leuchters mit den Lampen und Roehren, sofern er das Vorbild des geistigen Himmels ist, und des Glaubens und der Einsicht daselbst vom Herrn, somit des Wahren aus dem Guten, wovon HG. 9548, 9551, 9555, 9558, 9561; und aus der Bedeutung der Gefaesse des Leuchters, sofern sie die Reinigungs- und Ausleerungsorgane bezeichnen, wovon HG. 9572, somit das Dienende.

10343. „Und den Rauchaltar“, 2.Mose 31/8, bedeutet das Vorbild des Gottesdienstes daraus.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchaltars, sofern er das Vorbild aller gottesdienstlichen Handlungen ist, die aus dem Guten der Liebe und des Glaubens kommen, wovon HG. 10177.

10344. „Und den Brandopferaltar und alle seine Gefaesse“, 2.Mose 31/9, bedeutet das Vorbild des Gottesdienstes aus dem Guten der Liebe und seinen Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brandopferaltars, sofern er das Vorbild des Herrn und Seiner Verehrung aus dem Guten der Liebe ist, wovon HG. 9714, 9964, 10123, 10151, 10242, 10245; und aus der Bedeutung seiner Gefaesse, sofern sie die Wahrheiten bezeichnen, die dem Guten dienen, wovon HG. 9723, 9724.

10345. „Und das Waschbecken und sein Gestell“, 2.Mose 31/9, bedeutet das Vorbild der Reinigung und Wiedergeburt, und das Natuerliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Waschens, welches durch das Wasser im Waschbecken geschah, sofern es das Vorbild der Reinigung und Wiedergeburt ist, wovon HG. 10237, 10239; und aus der Bedeutung des Waschbeckens, sofern es das Natuerliche des Menschen ist, wovon HG. 10235, und aus der Bedeutung seines Gestells, sofern es das Sinnliche bezeichnet, welches das Letzte des Natuerlichen ist, wovon HG. 10236.

10346. „Und die Kleider des Dienstes, und die heiligen Kleider fuer Aharon, den Priester“, 2.Mose 31/10, bedeutet das Vorbild des geistigen Reiches des Herrn, das sich anschliesst an Sein himmlisches Reich.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Kleider Aharons, sofern sie das Vorbild des geistigen Reiches des Herrn sind, dass sich anschliesst an Sein himmlisches Reich, wovon HG. 9814.

10347. „Und die Kleider seiner Soehne“, 2.Mose 31/10, bedeutet das Vorbild der niederen geistigen Dinge.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Aharons und ihrer Kleider, sofern sie das Vorbild der niederen geistigen Dinge sind, wovon HG. 10068.

10348. „Des Priesteramtes zu pflegen“, 2.Mose 31/10, bedeutet das Vorbild des Werkes der Seligmachung des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Priesteramtes Aharons und seiner Soehne, sofern es das Vorbild des Werks der Seligmachung des Herrn ist, wovon HG. 9809, 10017.

10349. „Und das Salboel“, 2.Mose 31/11, bedeutet das Vorbild des Herrn in Ansehung des goettlich Guten der goettlichen Liebe in Seinem Goettlich-Menschlichen, wie aus dem erhellt, was in betreff der Salbung und des Salboels HG. 9954, 10011, 10019, 10261 gezeigt wurde.

10350. „Und das Rauchwerk der Spezereien“, 2.Mose 31/11, bedeutet das Vorbild des Gottesdienstes aus den Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Rauchwerks, sofern es ein Vorbild des Gottesdienstes ist, wovon HG. 9475, 10198, 10298; und aus der Bedeutung seiner Spezereien, sofern sie die Wahrheiten und ihre Regungen bezeichnen, wovon HG. 10291, 10295.

10351. „Fuer das Heiligtum“, 2.Mose 31/11, bedeutet fuer die vorbildliche Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heiligtums in jener Kirche, sofern es das Vorbild des Herrn und der goettlichen Dinge von Ihm ist, wovon HG. 9229, 9956, 10069, 10149; somit, was in der Verehrung des Herrn in der vorbildlichen Kirche war, denn es wird vom Rauchwerk gesagt, durch das der Gottesdienst bezeichnet wird, wie HG. 10350.

10352. „Nach allem, was ich Dir geboten habe, sollen sie es machen“, 2.Mose 31/11, bedeutet gemaess den goettlichen Wahrheiten aus dem Wort, die im Aeusseren vorgebildet werden sollen, wie HG. 10337.

Dies alles, was dem Befehl gemaess von Bezaleel und Oholiab gemacht werden sollte, ist solches, dessen Bedeutung frueher gezeigt wurde, darum wird es, weil es hier bloss aufgezaehlt wird, nicht weiter erklaert.

10353. Vers 12-18: Und Jehovah redete zu Mose und sprach: Und Du, rede zu den Soehnen Israels und sprich: Vor allem sollt ihr meine Sabbathe halten, denn das ist ein Zeichen zwischen mir und zwischen euch fuer eure kuenftigen Geschlechter, dass Ihr wisset, dass ich es bin, Jehovah, Der euch heiligt. So haltet denn den Sabbath, denn heilig ist er euch; wer ihn entheiligt, soll des Todes sterben, denn ein jeder, der an ihm eine Arbeit tut, dessen Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volke. Sechs Tage soll man sein Werk tun, aber am siebenten Tage ist der Sabbath der Ruhe, heilig dem Jehovah; ein jeder, der ein Geschaeft tut am Sabbathtag, soll des Todes sterben. Darum sollen die Soehne Israels den Sabbath halten, dass sie den Sabbath feiern fuer ihre kommenden Geschlechter, als einen ewigen Bund. Zwischen mir und zwischen den Soehnen Israels ist dies ein Zeichen ewiglich; denn in sechs Tagen hat Jehovah Himmel und Erde gemacht, und am siebenten Tage hat Er geruht und Sich erholt. Und Er gab dem Mose, als Er ausgeredet hatte mit ihm auf dem Berge Sinai, die zwei Tafeln des Zeugnisses, Tafeln von Stein, geschrieben mit dem Finger Gottes.

„Und Jehovah redete zu Mose und sprach“ bedeutet die Erleuchtung und das Innewerden durch das Wort vom Herrn;

„und Du, rede zu den Soehnen Israels und sprich“ bedeutet die Unterweisung der Angehoerigen der Kirche durch das Wort;

„vor allem sollt ihr meine Sabbathe halten“ bedeutet, man solle immerfort heilig denken an die Vereinigung des Goettlichen mit dem Menschlichen des Herrn;

„denn das ist ein Zeichen zwischen mir und zwischen euch“ bedeutet, das sei ein Hauptmerkmal, woran man im Himmel die Angehoerigen der Kirche erkenne;

„fuer eure kuenftigen Geschlechter“ bedeutet, im ganzen und einzelnen der Kirche;

„dass Ihr wisset, dass ich es bin, Jehovah, der euch heiligt“ bedeutet den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, auf das alles im Himmel und in der Kirche als den einzigen Ausgangspunkt sich bezieht;

„so haltet denn den Sabbath“ bedeutet, das Goettlich-Menschliche des Herrn solle verehrt werden;

„denn heilig ist er euch“ bedeutet, daher komme alles Gute und Wahre, das die Kirche macht;

„wer ihn entheiligt“ bedeutet gefuehrt werden von sich selbst und seinen Liebestrieben, und nicht vom Herrn;

„soll des Todes sterben“ bedeutet die Scheidung vom Himmel und den geistigen Tod;

„denn ein jeder, der an ihm eine Arbeit tut“ bedeutet, wer von himmlischen Liebestrieben zu fleischlichen und weltlichen Liebestrieben sich wendet;

„dessen Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volke“ bedeutet der Himmel und die Kirche sei nicht bei einem solchen, sondern die Hoelle;

„sechs Tage soll man sein Werk tun“ bedeutet den Zustand, der vorausgeht und zur himmlischen Ehe vorbereitet;

„aber am siebenten Tage ist der Sabbath der Ruhe“ bedeutet den Zustand des Guten, welcher der Zweck ist, auf den es abgesehen ist, somit wenn der Mensch eine Kirche wird und in den Himmel eingeht;

„heilig dem Jehovah“ bedeutet das Goettliche;

„ein jeder, der ein Geschaeft tut am Sabbathtag, soll des Todes sterben“ bedeutet gefuehrt werden von sich selbst und von seinen Liebestrieben, und nicht vom Herrn;

„darum sollen die Soehne Israels den Sabbath halten, dass sie den Sabbath feiern fuer ihre kommenden Geschlechter“ bedeutet, dass das eigentlich Wesentliche der Kirche die Anerkennung der Vereinigung des Goettlichen Selbst im Menschlichen des Herrn sei, und dass diese im ganzen und einzelnen des Gottesdienstes sein muesse;

„als einen ewigen Bund“ bedeutet die Verbindung mit dem Herrn in Ewigkeit; „zwischen mir und zwischen den Soehnen Israels ist dies ein Zeichen ewiglich“ bedeutet, dadurch werden die, welche zur Kirche gehoeren, unterschieden von denen, die nicht zur Kirche gehoeren;

„denn in sechs Tagen hat Jehovah Himmel und Erde gemacht“ bedeutet den Zustand des Kampfes und der Arbeit bei der Herstellung der Kirche;

„und am siebenten Tage hat Er geruht und Sich erholt“ bedeutet den Zustand des Guten, wenn die Kirche hergestellt, oder wenn der Mensch wiedergeboren ist;

„und Er gab dem Mose, als Er ausgeredet hatte mit ihm auf dem Berge Sinai, die zwei Tafeln des Zeugnisses“ bedeutet die Verbindung des Herrn durch das Wort mit dem Menschen;

„Tafeln von Stein, geschrieben mit dem Finger Gottes“ bedeutet das goettlich Wahre in ihnen vom Herrn selbst.

10354. „Und Jehovah redete zu Mose und sprach“, 2.Mose 31/12, bedeutet die Erleuchtung und das Innewerden durch das Wort vom Herrn, wie aus dem erhellt, was HG. 10234, 10290 gezeigt wurde.

10355. „Und Du, rede zu den Soehnen Israels und sprich“, 2.Mose 31/13, bedeutet die Unterweisung der Angehoerigen der Kirche durch das Wort.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, zu dem gesagt wird, er solle zu den Soehnen Israels reden, sofern er das Wort darstellt, wovon in den HG. 9372 angefuhrten Stellen; und aus der Bedeutung von reden und sprechen, sofern es Belehrung oder Unterweisung ist, wovon in den HG. 10280 angefuhrten Stellen; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Kirche bezeichnen, wovon in den HG. 9340 angefuhrten Stellen. Hieraus wird klar, dass durch „Du, rede zu den Soehnen Israels und sprich“, die Unterweisung der Angehoerigen der Kirche durch das Wort bezeichnet wird.

Ueber die Unterweisung durch das Wort soll hier etwas gesagt werden:

In den aeltesten Zeiten wurden die Menschen in himmlischen Dingen, oder in dem, was sich auf das ewige Leben bezieht, durch unmittelbaren Umgang mit den Engeln des Himmels unterwiesen, denn der Himmel war damals mit dem Menschen der Kirche vereint. Er floss naemlich durch den inwendigen Menschen in ihren aeusseren Menschen ein; daher wurde ihnen nicht bloss Erleuchtung und Innwerden zuteil, sondern auch die Rede mit den Engeln. Diese Zeit wurde das Goldene Zeitalter genannt, darum, weil sie damals im Guten der Liebe zum Herrn waren, denn Gold bezeichnet dieses Gute. Diese Zustaende werden auch durch das Paradies im Wort beschrieben.

Nachher geschah die Unterweisung in himmlischen Dingen, und in dem, was sich auf das ewige Leben bezieht, durch solches, was man Entsprechungen und Vorbildungen nennt, deren Kenntnis man von den Uralten her empfangen hatte, die in einem unmittelbaren Umgang mit den Engeln des Himmels standen. In jene Entsprechungen floss alsdann der Himmel bei ihnen ein und erleuchtete sie, denn die Entsprechungen und Vorbildungen sind die aeusseren Formen himmlischer Dinge. Und in dem Mass als die Menschen damals im Guten der Liebe und Liebtaetigkeit waren, wurden sie erleuchtet; denn aller goettliche Einfluss aus dem Himmel geschieht in das Gute beim Menschen, und durch das Gute in das Wahre. Und weil der Mensch der Kirche damals im geistig Guten war, welches Gute seinem Wesen nach das Wahre ist, darum wurden jene Zeiten das Silberne Zeitalter genannt, denn Silber bezeichnet ein solches Gute.

Als aber die Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen in Zauberei (Magie) verwandelt wurde, ging jene Kirche zugrunde, und es folgte auf sie die dritte, in der zwar aller Gottesdienst beinahe durch gleiches geschah, aber man wusste gleichwohl nicht, was es bedeutete. Diese Kirche wurde bei der israelitischen und juedischen Voelkerschaft eingesetzt. Weil aber die Unterweisungen in himmlischen Dingen, oder in solchen, die das ewige Leben betreffen, nicht durch den Einfluss in ihr Inneres, und so durch Erleuchtung geschehen konnte, darum redeten Engel vom Himmel mit lauter Stimme mit etlichen von ihnen, und belehrten sie ueber aeusserer Dinge, und wenig ueber innere, weil sie die inneren nicht begreifen konnten. Diejenigen, die im natuerlich Guten waren, nahmen solches heilig auf; daher wurden jene Zeiten eherne genannt, denn Erz bezeichnete ein solches Gute.

Als aber auch fast nichts natuerlich Gutes beim Menschen der Kirche uebrig war, kam der Herr in die Welt, und brachte alles in den Himmeln und in den Hoellen wieder in Ordnung, zu dem Zweck, damit der Mensch den Einfluss von Ihm aus dem Himmel aufnehmen, und erleuchtet werden kann, und die Hoellen ihn nicht hindern, und Finsternis hereinsenden koennten. Da begann die vierte Kirche, welche die christliche Kirche genannt wird. In dieser geschieht die Unterweisung in himmlischen Dingen oder in denen, die das ewige Leben betreffen, einzig durch das Wort. Durch dieses wird dem Menschen Einfluss und Erleuchtung zuteil, denn das Wort ist geschrieben in lauter Entsprechungen und in lauter Vorbildungen, die himmlische Dinge bezeichnen. In diese kommen die Engel, wenn der Mensch der Kirche das Wort liest. Daher wird durch das Wort die Verbindung des Himmels mit der Kirche, oder der Engel des Himmels mit den Menschen der Kirche bewirkt, aber bloss mit denjenigen in ihr, die im Guten der Liebe und Liebtaetigkeit sind. Weil jedoch der Mensch dieser Kirche auch dieses Gute ausgeloescht hat, darum kann derselbe auch durch keinen Einfluss und durch keine Erleuchtung daher unterwiesen werden, sondern bloss in etlichen Wahrheiten, die jedoch mit dem Guten nicht zusammenhaengen. Daher sind es diese Zeiten, die eiserne genannt werden, denn Eisen bedeutet das Wahre im Letzten der Ordnung. Wenn aber das Wahre von solcher Art ist, dann ist es so beschaffen, wie es beschrieben wird bei

Dan.2/43: „Dass Du gesehen hast Eisen gemengt mit Ton von Lehm, so werden sie sich vermengen durch Menschensamen, aber sie werden nicht haengenbleiben eines an dem anderen, wie Eisen sich nicht mengt mit Ton“.

Aus diesem kann erhellen, wie die Offenbarungen von den aeltesten Zeitaltern an bis zum heutigen aufeinanderfolgten. Ferner dass in jetziger Zeit eine Offenbarung allein durch das Wort stattfindet, eine echte Offenbarung aber nur bei denen, die in der Liebe zum Wahren um des Wahren willen sind, und nicht bei denen, die bei der Liebe zum Wahren Ehren und Einkommen zum Zweck haben; denn, wenn man es glauben will, der Herr ist das Wort selbst, weil das Wort das goettlich Wahre ist, und das goettlich Wahre ist der Herr im Himmel, weil vom Herrn kommend. Deshalb lieben die, welche das goettlich Wahre um des goettlich Wahren willen lieben, den Herrn. Und bei denen, die den Herrn lieben, fliesst der Himmel ein und erleuchtet. Hingegen diejenigen, die das goettlich Wahre nur lieben um der Ehrenstellen und der Einkuenfte willen als Zweck, wenden sich vom Herrn ab zu sich selbst und zur Welt. Daher kann bei ihnen ein Einfluss und eine Erleuchtung nicht stattfinden. Und weil diese ihr Augenmerk nur auf den Buchstabensinn, und auf ihren Ruf und Ruhm richten, darum wenden sie diesen Sinn auf solches hin, was ihren Liebestrieben guenstig ist.

10356. „Vor allem sollt ihr meine Sabbathe halten“, 2.Mose 31/13, bedeutet, man solle immerfort heilig denken an die Vereinigung des Goettlichen Selbst mit dem Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Sabbathe, sofern sie im hoechsten Sinn die Vereinigung des Goettlichen Selbst mit dem Goettlich-Menschlichen im Herrn bezeichnen; und im bezueglichen Sinn die Verbindung des Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen mit dem Himmel. Sodann die Verbindung des Himmels mit der Kirche, und im allgemeinen bei denen, welche die Kirche sind, oder bei denen die Kirche ist, die Verbindung des Guten und Wahren.

Dass diese Vereinigung, und diese Verbindungen durch die Sabbathe bezeichnet werden, sehe man HG. 8274, 8495, 8510, 8890, 8893; und aus der Bedeutung von „vor allem oder hauptsaechlich halten“, sofern es heisst, heilig und immerfort im Gedanken haben; denn wenn halten von dem gesagt wird, was in jener Kirche vorgebildet wurde, so bedeutet es, das im Gedanken und im Sinn haben, was vorgebildet wurde, und es heilig verehren; denn die Vorbilder waren aeussere Dinge, in denen innere waren; und die so Anlass gaben, an das Innere zu denken. Daher wird durch das Halten der Sabbathe Jehovahs bezeichnet, heilig und immerfort denken an den Herrn, an die Vereinigung des Goettlichen Selbst mit Seinem Goettlich-Menschlichen, an die Verbindung des Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen mit dem Himmel, und an die Verbindung des Himmels mit der Kirche, sowie an die Verbindung des Guten und Wahren im Menschen der Kirche.

Weil dieses die eigentlich wesentlichen Punkte der Kirche sind, denn ohne die Anerkennung und den Glauben dieser Punkte ist die Kirche keine Kirche, darum ist vom Sabbath, durch den jene bezeichnet werden, zuletzt und auch immer wiederholt die Rede bis zum Ende des Kapitels.

10357. „Denn das ist ein Zeichen zwischen mir und zwischen euch“, 2.Mose 31/13, bedeutet, das sei ein Hauptmerkmal, woran man im Himmel die Angehoerigen der Kirche erkenne.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeichens zwischen Jehovah und zwischen den Soehnen Israels, sofern es das ist, was anzeigt und bezeugt, dass sie der Kirche angehoeren, somit woran man sie im Himmel erkennt, und auch wodurch sie mit dem Herrn verbunden werden. Denn die Angehoerigen der Kirche, in denen eine Kirche ist, muessen den Herrn und das Goettliche in Ihm anerkennen, und ebenso die Verbindung des Herrn mit dem Himmel, und auch die Verbindung des Himmels mit dem Menschen der Kirche, und im allgemeinen die Verbindung des Guten und Wahren bei ihm, weil diese Verbindung die Kirche in ihm macht.

Ob man sagt, die Kirche sei im Menschen, oder der Himmel sei in ihm; oder ob man sagt, das Reich Gottes oder der Herr sei in ihm, ist gleich, denn die Kirche ist der Himmel des Herrn auf Erden; und das Reich Gottes ist der Himmel und die Kirche zugleich, und der Herr ist es, von Dem es ist, ja Der es ist.

10358. „Fuer eure kuenftigen Geschlechter“, 2.Mose 31/13, bedeutet, im ganzen und einzelnen der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Geschlechter, wenn von den Soehnen Israels die Rede ist, sofern sie das Ganze und Einzelne der Kirche vorbilden, wovon HG. 10282.

10359. „Dass Ihr wisset, dass ich es bin, Jehovah, Der euch heiligt“, 2.Mose 31/13, bedeutet den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, auf das alles im Himmel und in der Kirche als den einzigen Ausgangspunkt sich bezieht.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Heiligen, sofern es das Goettliche im Himmel und in der Kirche ist, denn dieses allein ist heilig; und das Goettliche im Himmel und der Kirche geht vom Goettlich-Menschlichen des Herrn aus; somit ist es das Goettlich-Menschliche des Herrn, was allein heilig ist, folglich auch, was heiligt.

Hieraus wird klar, dass dieses es ist, auf das alles im Himmel und der Kirche als den einzigen Ausgangspunkt sich bezieht; denn der Himmel ist nicht Himmel vom Eigenen der Engel, sondern vom Goettlichen des Herrn bei ihnen; ebenso die Kirche bei den Menschen.

Es wird gesagt: „ich bin Jehovah, Der euch heiligt“, und unter Jehovah wird der Herr verstanden. Weil aber hiervon frueher oefters die Rede war, so sehe man, was hierueber gesagt und gezeigt wurde; naemlich,

dass der Herr allein heilig sei, und dass alles Heilige von Ihm ausgehe: HG. 9229, 9680, 9820;

dass die Heiligung die Aufnahme des Goettlichen des Herrn sei: HG. 9820, 10128, 10276;

dass die Engel kein anderes Goettliches anerkennen, als das Goettlich-Menschliche des Herrn: HG. 9276, 10159;

dass somit der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen der Himmel und die Kirche sei, weil Er daselbst in dem Seinigen, und nicht im Eigenen anderer wohnt: HG. 10125, 10151, 10157;

und dass Jehovah im Wort der Herr ist, in den HG. 9373 angefuehrten Stellen.

10360. „So haltet denn den Sabbath“, 2.Mose 31/14, bedeutet, das Goettlich-Menschliche des Herrn solle verehrt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von halten, wenn es sich auf das Goettliche bezieht, sofern es heisst verehren; und aus der Bedeutung des Sabbaths, sofern er im hoechsten Sinn bezeichnet die Vereinigung des Goettlichen, das der Vater genannt wird, und des Goettlich-Menschlichen, das der Sohn heisst, somit das Goettlich-Menschliche, in dem diese Vereinigung ist.

Dass durch den Sabbath diese Vereinigung bezeichnet wird, beruht darauf, dass durch die sechs Arbeitstage, die dem siebenten vorausgehen, der ganze Zustand des Kampfes bezeichnet wird; denn Arbeit im geistigen Sinn ist keine solche Arbeit wie in der Welt, sondern wie sie diejenigen haben, die in der Kirche sind, ehe sie in die Kirche eingehen und eine Kirche werden. Diese Arbeit ist der Kampf gegen das Boese und das Falsche des Boesen. Die gleiche Arbeit im geistigen Sinn hatte der Herr, als Er in der Welt war, denn damals kaempfte Er gegen die Hoellen, und brachte diese wie auch die Himmel wieder in Ordnung; und zugleich verherrlichte Er damals Sein Menschliches, d.h., Er vereinigte es mit dem Goettlichen Selbst, das Er von der Empfaengnis her hatte; man sehe HG. 9715, 9809.

Die Zeit und der Zustand, da der Herr jene Kaempfe zu bestehen hatte, wird bezeichnet durch die sechs Tage der Arbeit, und der Zustand nach geschehener Vereinigung wird durch den siebenten Tag bezeichnet; dieser heisst Sabbath von der Ruhe, weil der Herr alsdann Ruhe hatte. Daher wird durch Sabbath auch bezeichnet die Verbindung des Herrn mit dem Himmel, mit der Kirche, mit dem Engel des Himmels und mit dem Menschen der Kirche. Der Grund ist, weil alle, die in den Himmel kommen wollen, zuerst in Kaempfen gegen Boeses und Falsches des Boesen sein muessen, und wenn dieses entfernt ist, gehen sie in den Himmel ein, und werden mit dem Herrn verbunden, und dann haben sie Ruhe. Ebenso die Menschen in der Welt. Dass diese in Kaempfen sein, oder Versuehungen bestehen muessen, ehe das Gute und Wahre, das die Kirche macht, ihnen eingepflanzt wird, ist bekannt; somit, ehe sie mit dem Herrn verbunden sind, folglich, ehe sie Ruhe haben.

Hieraus wird klar, warum der Zustand des Kampfes durch die sechs Tage der Arbeit, und die Ruhe, wie auch die Verbindung durch den siebenten Tag oder Sabbath bezeichnet wird.

Dass auch die Verbindung des Guten und Wahren durch Sabbath bezeichnet wird, beruht darauf, dass der Mensch, wenn er in Kaempfen ist, alsdann in Wahrheiten ist; wenn aber die Wahrheiten mit dem Guten verbunden sind, somit, wenn der Mensch im Guten ist, alsdann hat er Ruhe, ebenso wie der Herr, als Er in der Welt war und mit den Hoellen kaempfte; damals war Er in Ansehung Seines Menschlichen das goettlich Wahre, als Er aber Sein Menschliches mit dem Goettlichen Selbst vereinigt hatte, da wurde Er auch in Ansehung Seines Menschlichen das goettlich Gute.

Dass die sechs Tage, die dem Sabbath vorausgehen, die Kaempfe bedeuten, die der himmlischen Ehe, welche die Verbindung des Guten und Wahren ist, vorausgehen und sie vorbereiten, sehe man HG. 8510, 8888, 9431. Ueber den vorhergehenden Zustand, wenn der Mensch in den Wahrheiten ist, und dann in Kaempfen gegen Boeses und Falsches des Boesen, welcher Zustand durch die sechs Tage der Arbeit bezeichnet wird, und ueber den nachherigen Zustand, wenn er im Guten ist, und vom Herrn gefuehrt wird, der durch den Sabbath bezeichnet wird, sehe man HG. 7923, 7992, 8505, 8506, 8510, 8512, 8516, 8539, 8643, 8648, 8658, 8685, 8690, 8701, 8772, 9139, 9224, 9227, 9230, 9274, 9832. Dass der Herr, als Er in der Welt war, Sein Menschliches zuerst zum goettlich Wahren, und nachher zum goettlich Guten machte, in den HG. 9199 E, 9315E angefuhrten Stellen; und zwar durch Versuchungskaempfe, man sehe in den HG. 9528E angefuhrten Stellen.

Wer also weiss, dass durch Sabbath im hoechsten Sinn die Vereinigung des Goettlichen Selbst im Goettlich-Menschlichen des Herrn verstanden wird, der kann wissen, was das bedeutet, was im Wort so oft vom Sabbath gesagt wird, somit auch, was:

Jes.58/13,14: „So Du abwendest vom Sabbath Deinen Fuss, so dass Du nicht tust Deinen Willen an meinem heiligen Tage, sondern den Sabbath nennst die Wonne dem Heiligen Jehovahs zu Ehren, und ihn ehrest, so dass Du nicht tust Deine Wege, noch findest Dein Begehren, oder ein eitles Wort redest, dann wirst Du Deine Lust haben an Jehovah, und ich werde Dich fahren lassen auf die Hoehen des Landes und Dich speisen mit dem Erbe Deines Vaters Jakob“: wer den inneren Sinn des Wortes kennt, kann deutlich sehen, dass hier unter dem Sabbath der Zustand der Verbindung des Menschen mit dem Herrn bezeichnet wird, somit der Zustand, wo der Mensch vom Herrn gefuehrt wird, und nicht von ihm selbst; und dieser Zustand ist vorhanden, wenn er im Guten ist; denn vom Herrn gefuehrt werden, und nicht von sich selbst heisst, „den Fuss vom Sabbath abwenden, nicht tun seinen Willen, nicht tun seine Wege, nicht finden sein Begehren, und nicht reden ein Wort“; dass alsdann in ihm die Kirche ist; und der Himmel wird dadurch bezeichnet, dass er fahren duerfe auf die Hoehen des Landes, und gespeist werde mit dem Erbe Jakobs; und dass der Sabbath das Goettlich-Menschliche des Herrn ist, in dem die Vereinigung stattfindet, wird dadurch bezeichnet, dass der Sabbath heissen soll „ein heiliger Tag, und eine Wonne fuer den Heiligen Jehovahs“.

Jerem.17/24,25: „Wenn ihr heiligt den Sabbathtag, so werden eingehen durch die Tore dieser Stadt Koenige und Fuersten, die auf dem Throne Davids sitzen, und reiten auf Wagen und auf Rossen“: Wer den inneren Sinn des Wortes nicht weiss, wird meinen, dies sei nach dem Buchstabensinn zu verstehen, dass naemlich, wenn sie den Sabbath heiligen, Koenige und Fuersten durch die Tore der Stadt Jerusalem eingehen und reiten werden auf Wagen und auf Rossen; aber das ist nicht der Sinn, sondern dass die, welche das Goettlich-Menschliche des Herrn heilig verehren, in den goettlichen Wahrheiten des Himmels und der Kirche sein werden; denn unter Jerusalem wird die Kirche verstanden, unter den Koenigen und Fuersten ihre goettlichen Wahrheiten, unter dem Throne Davids der Himmel, wo der Herr ist, unter dem Wagen die Lehre des Guten und Wahren, und unter den Rossen der erleuchtete Verstand.

Dass Jerusalem die Kirche bezeichnet, sehe man HG. 2117, 3654; dass die Koenige goettliche Wahrheiten bedeuten: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148; dass die Fuersten Hauptwahrheiten bedeuten: HG. 1482, 2089, 9954; dass der Thron der Himmel ist: HG. 5313, der Wagen die Lehre des Guten und Wahren: HG. 5321, 8215; und die Rosse der Verstand, der erleuchtet wird: HG. 2760, 2761, 2762, 3217, 5321, 6534.

Weil durch den Sabbath der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, in dem die Vereinigung ist, bezeichnet wurde, darum war befohlen, „dass die Schaubrote auf dem Tisch an jedem Sabbath geordnet werden sollten“: 3.Mose 24/8; dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen unter dem Brot verstanden wird, ist in der Kirche bekannt. Darum nannte sich auch der Herr, als Er in der Welt war, „den Herrn des Sabbaths“: Matth.12/7,8; Mark.2/27,28; Luk.6/1-5. Und ebendarum hat der Herr, als Er in der Welt war, und Sein Menschliches mit dem Goettlichen Selbst vereinigte, den Sabbath in Ansehung des vorbildlichen Gottesdienstes, oder in Ansehung seiner Feier, wie sie bei dem israelitischen Volk beschaffen war, abgeschafft, und den Sabbathtag zu einem Tag des Unterrichts in der Lehre des Glaubens und der Liebe gemacht. Solches ist im Folgenden angedeutet bei

Joh.5/8-11,18: „Jesus heilte einen am Sabbathtag, und sprach zu ihm: Hebe Dein Bett auf und wandle; und er hob sein Bett auf und wandelte. Die Juden sagten, man duerfe das Bett nicht tragen am Sabbath, und suchten den Herrn zu toeten, weil Er den Sabbath aufloeste (brach)“: durch die Heilung des Kranken wird bezeichnet die Reinigung vom Boesen und vom Falschen des Boesen; durch Bett wird bezeichnet die Lehre, und durch wandeln das Leben. Dass alle Krankenheilungen, die vom Herrn geschahen, die Reinigungen vom Boesen und Falschen oder die Wiederherstellung des geistigen Lebens in sich schliessen, sehe man HG. 8364 E, 9031 E, 9086; dass wandeln das Leben bedeutet: HG. 519, 1794, 8417, 8420; dass das Bett die Lehre bedeutet, erhellt aus den Stellen im Wort, wo das Bett genannt wird, wie auch aus den Vorbildern im anderen Leben; wenn daselbst ein Bett und ein darin Liegender erscheint, so wird die Lehre bezeichnet, worin er ist. Daher erscheinen daselbst ausserordentlich schoene Betten denen, die in Wahrheiten aus dem Guten sind; dass aber solches durch jene Worte des Herrn bezeichnet wird, kann niemand wissen ausser durch den inneren Sinn; denn der Herr hat in Entsprechungen, somit durch Bezeichnendes geredet, weil aus dem Goettlichen.

10361. „Denn heilig ist er euch“, 2.Mose 31/14, bedeutet, daher komme alles Gute und Wahre, das die Kirche macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heilig, sofern es alles das ist, und allein das ist, was vom Herrn ausgeht, wovon HG. 9479, 9680, 9820, somit das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens; denn dieses ist es, was vom Herrn ausgeht.

Dass dieses die Kirche bei den Menschen, und den Himmel bei den Engeln macht, kann daraus erhellen, dass die Liebe und der Glaube die wesentlichen Stuecke der Kirche sind, weil sie die Menschen und die Engel mit dem Herrn verbinden, das Gute der Liebe ihren Willen, und das Wahre des Glaubens ihren Verstand, somit ihr Alles.

10362. „Wer ihn entheiligt“, 2.Mose 31/14, bedeutet, gefuehrt werden von sich selbst und seinen Liebestrieben, und nicht vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von entheiligen den Sabbath oder ein Werk tun am Sabbathtag, sofern es heisst, gefuehrt werden von sich selbst und nicht vom Herrn, somit von seinen eigenen Liebestrieben. Dass dieses durch die Entheiligung des Sabbaths bezeichnet wird, erhellt

Jes.58/13: „So Du wegwendest vom Sabbath Deinen Fuss, dass Du nicht tust Deinen Willen an meinem heiligen Tage, und nicht tust Deine Wege, auch nicht findest Dein Begehren, und redest ein Wort“: den Fuss wegwenden vom Sabbath heisst, solches entfernen, was dem natuerlichen Menschen angehoert. Seinen Willen tun heisst tun, was den Begierden und dem Boesen der Selbst- und Weltliebe guenstig ist; seine Wege tun heisst, das Falsche des Boesen beguenstigen; sein Begehren finden heisst, leben nach den Lustreizen jener Liebe, und ein Wort reden heisst, solches denken.

Hieraus wird klar, dass durch „den Sabbath entweihen“ bezeichnet wird, gefuehrt werden von sich selbst und von seinen Liebestrieben, und nicht vom Herrn, Der im hoechsten Sinn der Sabbath ist, wie HG. 10360 gezeigt wurde.

Das gleiche wird bezeichnet durch „eine Arbeit tun am Sabbathtag“, z.B. durch Holzspalten, ein Feuer anzuzenden, dabei Speise bereiten, die Ernte einsammeln, und durch mehreres, was zu tun am Sabbathtag verboten war; dadurch wurde auch das gleiche bezeichnet: durch Holz spalten das Gute wirken von sich, durch Feuer anzuzenden, dasselbe tun aus eigenen Liebestrieben, und durch Speise bereiten, sich fuehren aus eigener Einsicht. Dass jene verbotenen Dinge solches andeuteten, kann man nur aus dem inneren Sinn wissen.

Ferner merke man, dass gefuehrt werden von sich selbst und gefuehrt werden vom Herrn, zwei Gegensatze sind; denn wer von sich selbst gefuehrt wird, der wird von seinen Liebestrieben gefuehrt, somit von der Hoelle; denn die eigenen Liebestriebe des Menschen kommen von daher. Wer aber vom Herrn gefuehrt wird, der wird gefuehrt von den Liebestrieben des Himmels, welche sind die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten. Wer von diesen Trieben gefuehrt wird, der wird den eigenen Trieben entfuehrt; wer aber von eigenen Liebestrieben gefuehrt wird, der wird den Liebestrieben des Himmels entfuehrt, denn sie stimmen schlechterdings nicht zusammen. Das Leben des Menschen ist entweder im Himmel, oder es ist in der Hoelle; es ist unmoeglich, dass er zugleich im einen und im anderen ist. Dies wird verstanden unter den Worten des Herrn:

Matth.6/24: „Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen, und den anderen lieben, oder wird er dem einen anhangen, und den anderen missachten“.

Hieraus wird klar, was durch „ein Werk tun am Sabbathtag“ bezeichnet wird.

10363. „Soll des Todes sterben“, 2.Mose 31/14, bedeutet die Scheidung vom Himmel und den geistigen Tod.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sterben, wenn vom Sabbath die Rede ist, durch den der Herr und Seine Anerkennung bezeichnet wird, sofern es die Nichtverbindung mit dem Himmel bezeichnet, wovon HG. 9928, 10244, somit die Scheidung von ihm; und geschieden werden vom Himmel ist geistiger Tod.

10364. „Ein jeder, der an ihm eine Arbeit tut“, 2.Mose 31/14, bedeutet, wer von himmlischen Liebestrieben sich zu koerperlichen und weltlichen Liebestrieben wendet, was aus dem erhellt, was HG. 10362 gezeigt wurde.

10365. „Dessen Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volke“, 2.Mose 31/14, bedeutet, der Himmel und die Kirche sei nicht bei einem solchen, sondern die Hoelle.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgerottet werden aus seinem Volk, sofern es die Trennung von der Kirche und den geistigen Tod bezeichnet, wovon HG. 10288; dass somit nicht die Kirche bei einem solchen sei, sondern die Hoelle; und dass, wenn die Kirche nicht bei einem Menschen ist, auch der Himmel nicht bei ihm ist; denn die Kirche und der Himmel machen eins aus. Bei dem Menschen, in dem die Kirche ist, fließt naemlich der Himmel ein, d.h. durch den Himmel der Herr, und macht in ihm die Kirche. Daraus folgt: Wenn die Kirche nicht beim Menschen ist, so ist die Hoelle bei ihm; dies wird daher bezeichnet durch die Ausrottung aus seinem Volk.

10366. „Sechs Tage soll man sein Werk tun“, 2.Mose 31/15, bedeutet den Zustand, der vorausgeht und zur himmlischen Ehe vorbereitet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs Tagen, die dem Sabbath vorausgehen, sofern sie den Zustand bezeichnen, der vorausgeht und zur himmlischen Ehe vorbereitet, wovon HG. 8510, 8888, 9431; die himmlische Ehe ist die Verbindung des Guten und Wahren im Menschen der Kirche und im Engel des Himmels, und im hoechsten Sinn die Vereinigung des Goettlichen Selbst im Menschlichen des Herrn; man sehe HG. 10356; und dass das Werk der sechs Tage den vorausgehenden Zustand bedeutet: HG. 10360.

10367. „Aber am siebenten Tage ist der Sabbath der Ruhe“, 2.Mose 31/15, bedeutet den Zustand des Guten, welcher der Zweck ist, der erreicht werden soll, somit wenn der Mensch eine Kirche ist und in den Himmel einget.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, sofern er den Zustand des Guten, als den Endzweck bezeichnet; denn wenn die sechs Tage, die vorausgehen, den Zustand des Menschen bezeichnen, welcher der himmlischen Ehe vorausgeht und zu ihr vorbereitet, so ist folglich der siebente Tag, wenn der Mensch in dieser Ehe ist.

Diese Ehe ist die Verbindung des Wahren und Guten beim Menschen, somit der Zustand, wenn der Mensch eine Kirche wird und in den Himmel einget. Dass der Mensch in den Himmel einget, und eine Kirche wird, wenn er im Guten ist, kommt daher, weil der Herr in das Gute beim Menschen, und durch das Gute in sein Wahres einfließt. Der Einfluss geschieht in den inwendigen Menschen, wo sein Himmel ist, und durch den inwendigen in den aeusseren, wo seine Welt ist; wenn

daher der Mensch nicht im Guten ist, wird sein inwendiger Mensch nicht geoeffnet, sondern bleibt verschlossen, wie sehr er auch in den Wahrheiten betreffs der Lehre sein mag; und weil der Himmel im Inneren des Menschen ist, darum ist, wenn dieser geoeffnet wird, der Mensch im Himmel; denn der Himmel ist nicht an einem Ort, sondern im Inneren des Menschen.

Dass der Mensch zu einem Bilde sowohl des Himmels als der Welt geschaffen ist, sein inwendiger Mensch zu einem Bild des Himmels, und sein aeusserer zu einem Bild der Welt, sehe man in den Stellen, die angefuehrt sind HG. 9279, 9706.

Dass der Mensch ganz so ist, wie er in Ansehung des Guten ist, und nicht wie er in Ansehung des Wahren ohne das Gute ist, kann ein jeder, der nachdenkt, wissen; denn durch sein Gutes, und gemaess demselben handelt er mit dem anderen, fuehlt er mit dem anderen, verbindet er sich mit dem anderen, und laesst er sich fuehren von dem anderen; nicht aber durch das Wahre und gemaess diesem, wenn es nicht mit seinem Guten uebereinstimmt.

Wenn gesagt wird „das Gute“, so wird verstanden sein Lustreiz, sein Vergnuegen oder seine Liebe; denn alles, was diesen angehoert, ist fuer ihn Gutes, und soweit er sich selbst ueberlassen wird, so dass er aus sich denkt, sind es die Wahrheiten, die jenen guenstig sind. Hieraus kann man erkennen, dass der Mensch durch das Gute mit dem Herrn verbunden wird, und keineswegs durch das Wahre ohne das Gute.

Bisher war zwar oefters von der Verbindung durch das Gute mit dem Herrn die Rede, wo von der Wiedergeburt des Menschen gehandelt wurde, weil aber der Mensch der Kirche heutzutage sich viel bemueht um die Wahrheiten, die dem Glauben angehoren, aber wenig um das Gute, das Sache der Liebe ist, und daher sich in Unwissenheit in Ansehung des Guten befindet, so darf noch etwas ueber die Verbindung des Guten und Wahren, welche die himmlische Ehe genannt wird, gesagt werden:

Der Mensch wird in allerlei Boeses geboren, und daher in allerlei Falsches; somit ist er aus sich zur Hoelle verdammt. Will er nun aus der Hoelle herausgerissen werden, so muss er schlechterdings von neuem geboren werden. Diese Neugeburt ist es, was die Wiedergeburt genannt wird. Will er also von neuem geboren werden, so muss er zuerst Wahrheiten erlernen, und zwar die Angehoerigen der Kirche aus dem Wort, oder aus der Lehre aus dem Wort. Das Wort und die Lehre aus dem Wort lehren, was wahr und gut ist, sowie das Wahre und Gute lehrt, was falsch und boese ist. Wenn der Mensch dieses nicht weiss, so kann er durchaus nicht wiedergeboren werden, denn er bleibt in seinem Boesen und dem daher stammenden Falschen, und jenes nennt er gut und dieses wahr.

Dies ist der Grund, warum die Erkenntnisse des Wahren und Guten vorhergehen und den Verstand des Menschen erleuchten muessen; denn der Verstand ist dem Menschen gegeben, damit er durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren erleuchtet werde zu dem Zweck, dass sie von seinem Willen aufgenommen und zum Guten werden sollen. Denn die Wahrheiten werden alsdann zum Guten, wenn der Mensch sie will und aus dem Wollen sie tut.

Hieraus wird klar, wie das Gute beim Menschen gebildet wird, und dass, wenn der Mensch nicht im Guten ist, er nicht von neuem oder wiedergeboren wird. Wenn daher der Mensch im Guten ist in Ansehung des Willens, dann ist er in den Wahrheiten dieses Guten in Ansehung des Verstandes; denn der Verstand beim Menschen macht wirklich eins aus mit seinem Willen; was naemlich der Mensch will, das denkt er auch, wenn er sich selbst ueberlassen ist. Dies nun ist es, was die Verbindung des Wahren und Guten, oder die himmlische Ehe genannt wird.

Ob man sagt das Gute wollen, oder das Gute lieben, ist gleich; denn was der Mensch liebt, das will er. Ferner, ob man sagt, das Wahre, das dem Guten angehoert, verstehen, oder es glauben, ist ebenfalls gleich. Hieraus folgt, dass beim wiedergeborenen Menschen die Liebe und der Glaube eins ausmachen. Diese Verbindung oder diese Ehe ist es, was die Kirche, und der Himmel, und auch das Reich des Herrn, ja im hoechsten Sinn der Herr beim Menschen genannt wird.

Die aber, die ihr Boeses lieben, das sie entweder ererbt und von Kind an bei sich begruendet, oder das sie von sich selbst dazugetan, und von neuem sich angeeignet haben, koennen zwar die Wahrheiten aus dem Wort, oder aus der Lehre aus dem Wort begreifen, und einigermassen verstehen, gleichwohl aber nicht wiedergeboren werden. Denn jeder Mensch wird vom Herrn in diesem Zustand in Ansehung des Verstandes erhalten, zu dem Zweck, dass er wiedergeboren werde; wenn er aber sein Boeses liebt, dann wird der Verstand seines inwendigen Menschen nicht von jenen Wahrheiten erfuellt, sondern nur der Verstand seines aeusseren Menschen, der eben nur ein wisstuemlicher Verstand ist. Solche Menschen wissen nicht, was gut ist, und verlangen es auch nicht zu wissen, sondern bloss, was wahr ist. Daher kommt es, dass sie nur in Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten heissen, die Kirche und den Himmel setzen, und nicht in das Gute, das Sache des Lebens ist. Auch erklaren sie das Wort auf verschiedene Weise, so dass es zu ihrem Prinzip stimmt. Daher kommt es, dass bei solchen, die nicht zugleich in Wahrem sind in Ansehung des Lebens, keine Verbindung des Wahren ist, somit auch nicht die Kirche und der Himmel. Die Wahrheiten, die Glaubenswahrheiten heissen, werden auch wirklich von ihnen im anderen Leben geschieden, denn das Boese ihres Willens stoest sie aus, und an ihre Stelle tritt das Falsche, das mit dem Boesen, worin sie sind, uebereinstimmt.

Aus diesem kann nun erhellen, was die Verbindung des Guten und Wahren ist, die durch den Sabbath bezeichnet wird. Diese Verbindung heisst Sabbath von der Ruhe, denn Sabbath bedeutet Ruhe. Solange naemlich der Mensch im ersten Zustand ist, d.h., solange er durch Wahrheiten zum Guten gefuehrt wird, ist er in Kaempfen gegen Boeses und Falsches, das bei ihm sich findet; denn durch die Kaempfe, die Versuchungen sind, wird das Boese und sein Falsches zerstoeben und geschieden, und man hat keine Ruhe vor demselben, ehe das Gute und das Wahre verbunden sind; dann aber hat der Mensch Ruhe, und auch der Herr hat Ruhe, denn der Mensch kaempft nicht gegen das Boese und Falsche, sondern der Herr bei ihm.

Dass der Sabbath im hoechsten Sinn das Goettlich-Menschliche des Herrn bezeichnet, beruht darauf, dass der Herr, als Er in der Welt war, aus Seinem Menschlichen gegen alle Hoellen kaempfte, und sie unterjochte und zugleich die Himmel wieder in Ordnung brachte, und nach dieser Arbeit Sein Menschliches mit dem Goettlichen vereinigte und es auch zum goettlich Guten machte, dadurch bekam Er dann Ruhe; denn gegen das Goettliche erkuehnen sich die Hoellen nicht.

Dies nun ist der Grund, warum durch Sabbath im hoechsten Sinn das Goettlich-Menschliche des Herrn verstanden wird. Doch hierueber sehe man, was frueher gezeigt wurde, naemlich dass der Herr, als Er in der Welt war, Sein Menschliches zuerst zum goettlich Wahren machte zu dem Zweck, dass Er mit den Hoellen kaempfen und sie unterjochen konnte, und dass Er nachher Sein Menschliches verherrlichte und es zum goettlich Guten der goettlichen Liebe machte, in den Stellen, die angefuehrt sind HG. 9199, 9315, sodann HG. 9715, 9809;

dass der Herr, als Er in der Welt war, die schwersten Versuchungen bestand, in den HG. 9528 E angefuehrten Stellen,

dass Er dadurch goettliche Macht bekam, den Menschen selig zu machen, indem Er die Hoelen von ihm entfernt und so ihn wiedergebirt: HG. 10019, 10152;

ueber die beiden Zustaende des Menschen, der vom Herrn wiedergeboren wird, in den HG. 9274 angefuehrten Stellen;

und dass der Mensch nicht eher in den Himmel kommt, als wenn die Verbindung des Wahren und Guten bei ihm geschehen ist: HG. 8516, 8539, 8722, 8772, 9139, 9832,

dass die Wiedergeburt des Menschen ein Bild der Verherrlichung des Herrn ist: HG. 3138, 3212, 3296, 3490, 4402, 5688.

10368. „Heilig dem Jehovah“, 2.Mose 31/15, bedeutet das Goettliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heilig dem Jehovah, sofern es das Goettlich-Menschliche des Herrn bezeichnet, und alles das, und allein das, was von Ihm ausgeht, wovon HG. 9479, 9680, 9820.

10369. „Ein jeder, der ein Geschaeft tut am Sabbathtag, soll des Todes sterben“, 2.Mose 31/15, bedeutet gefuehrt werden von sich selbst und von seinen Liebestrieben, und nicht vom Herrn, und daher den geistigen Tod.

Dies erhellt aus dem, was HG. 10362 gezeigt wurde.

10370. „Darum sollen die Soehne Israels den Sabbath halten, dass sie den Sabbath feiern fuer ihre Geschlechter“, 2.Mose 31/16, bedeutet, dass das eigentlich Wesentliche der Kirche sei die Anerkennung der Vereinigung des Goettlichen Selbst im Menschlichen des Herrn, und dass diese im ganzen und einzelnen des Gottesdienstes sein muesse.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „den Sabbath halten“, sofern es das fortwaehrende heilige Denken an die Vereinigung des Goettlichen Selbst mit dem Menschlichen des Herrn bezeichnet, wovon HG. 10356, somit auch die Anerkennung, denn das Denken ohne Anerkennung und Glauben ist kein geistiges Denken. Aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Kirche darstellen, wovon in den HG. 9340 angefuehrten Stellen; aus der Bedeutung von „den Sabbath feiern“, sofern es heisst, diese Vereinigung, somit den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen heilig verehren, denn in Ihm ist diese Vereinigung; und aus der Bedeutung der Geschlechter Israels, sofern sie bezeichnen, im ganzen und einzelnen der Kirche, wovon HG. 10282.

Aus diesem wird klar, dass durch „die Soehne Israels sollen den Sabbath halten, dass sie den Sabbath feiern fuer ihre Geschlechter“ bezeichnet wird die Anerkennung des Goettlichen Selbst im

Menschlichen des Herrn im ganzen und einzelnen des Gottesdienstes. Dass dieses das Wesentliche der Kirche ist und daher das Wesentliche ihres Gottesdienstes, kommt daher, weil das Heil des Menschengeschlechts einzig und allein von dieser Vereinigung abhaengt. Um dieser Vereinigung willen ist auch der Herr in die Welt gekommen, und darum handelt auch das ganze Wort im innersten Sinn von ihr, so wie die bei den Soehnen Israels eingesetzten Religionsgebraeuche sie vorbildeten und bezeichneten. Dass das Heil des Menschengeschlechts davon herkommt, dass folglich diese Anerkennung das Wesentliche der Kirche und ihres Gottesdienstes ist, lehrt der Herr in mehreren Stellen:

Joh.3/36; 3/15,16; 6/40; 11/25,26; 20/31: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen“: der Sohn ist das Goettlich-Menschliche des Herrn.

Dass diejenigen, die den Herrn nicht glaeubig anerkennen, kein ewiges Leben haben, beruht darauf, dass der ganze Himmel in dieser Anerkennung ist; denn der Herr ist der Herr des Himmels und der Erde, wie Er selbst lehrt:

Matth.28/18: „mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“; deshalb wird denen, die Ihn nicht anerkennen, der Himmel verschlossen. Und wer in der Welt, d.h., wer innerhalb der Kirche Ihn nicht anerkennt, der erkennt Ihn auch nicht im anderen Leben an. Von solcher Art ist der Zustand des Menschen nach dem Tode.

10371. „Als einen ewigen Bund (Bund des Zeitlaufs)“, 2.Mose 31/16, bedeutet die Verbindung mit dem Herrn in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er die Verbindung bezeichnet, wovon HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778, 9396, 9416; und aus der Bedeutung des Zeitlaufs, sofern er das Ewige bezeichnet, wovon HG. 10248.

10372. „Zwischen mir und zwischen den Soehnen Israels ist dies ein Zeichen ewiglich“, 2.Mose 31/17, bedeutet, dadurch werden diejenigen, die zur Kirche gehoeren, unterschieden von denen, die nicht zur Kirche gehoeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeichens, sofern es das ist, woran sie erkannt werden, wovon HG. 10357, somit auch, wodurch sie unterschieden werden; aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die Kirche darstellen, wovon in den HG. 9340 angefuhrten Stellen. Daher wird durch das Zeichen zwischen Jehovah und zwischen den Soehnen Israels bezeichnet, es sei das, wodurch sich diejenigen, die zur Kirche gehoeren, unterscheiden von denen, die nicht zur Kirche gehoeren, naemlich durch die Anerkennung der Vereinigung des Goettlichen im Menschlichen des Herrn, wovon HG. 10370.

Dass da die Kirche nicht ist, wo der Herr nicht anerkannt wird, lehrt auch die Kirche selbst; und dass in Seinem Menschlichen das Goettliche Selbst sei, lehrt auch der Herr selbst:

Joh.10/30,38: „Der Vater und ich sind eins; glaubet, dass der Vater in mir und ich im Vater“.

Joh.14/10: „Glaubst Du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir“.

Joh.17/1,10: „Jesus sprach: Gekommen ist die Stunde, Vater, verherrliche Deinen Sohn, und Dein Sohn soll Dich verherrlichen; all das meine ist Dein und all das Deine ist mein“.

Joh.13/31,32: „Nun ist verherrlicht der Sohn des Menschen und Gott ist verherrlicht in Ihm, und Gott wird Ihn verherrlichen in Ihm selbst“.

Joh.14/6-11: „Wenn ihr mich erkannt habt, so habt ihr auch meinen Vater erkannt, und von nun habt ihr Ihn erkannt, und Ihn gesehen; wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen“.

10373. „Denn in sechs Tagen hat Jehovah Himmel und Erde gemacht“, 2.Mose 31/17, bedeutet den Zustand des Kampfes und der Arbeit bei der Herstellung der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der sechs Tage, wenn von der Herstellung der Kirche und von der Wiedergeburt des Menschen die Rede ist, sofern sie den Zustand des Kampfes gegen Boeses und Falsches bezeichnen, somit den Zustand, der vorausgeht und zur Verbindung des Guten und Wahren vorbereitet, wovon HG. 10366, 10367; und aus der Bedeutung des Himmels und der Erde, sofern sie die Kirche bezeichnen.

Unter dem Machen des Himmels und der Erde wird nicht verstanden die eigentliche Schoepfung des sichtbaren Himmels und des Erdballs, sondern die Herstellung der Kirche und die Wiedergeburt des Menschen in ihr. Unter dem Himmel wird verstanden ihr Inneres und unter der Erde ihr Aeusseres. Dass diese Schoepfung verstanden wird, erhellt aus den Stellen im Wort, wo schaffen vorkommt:

Ps.102/19: „Das Volk, welches wird geschaffen werden, wird loben Jah (Jehovah)“.

Ps.104/30: „Du sendest aus den Geist, so werden sie geschaffen und Du erneuerst das Angesicht der Erde“.

Jes.43/1,7: „So spricht Jehovah, Dein Schoepfer, Jakob, Dein Bildner, Israel, denn ich habe Dich erloest, gerufen mit Deinem Namen, mein bist Du; jeden, der genannt ist nach meinem Namen, habe ich zu meiner Herrlichkeit geschaffen, ihn gebildet und auch ihn gemacht“; und in anderen Stellen.

Es wird gesagt schaffen, bilden und machen, und anderwaerts Schoepfer, Bildner und Macher, und durch schaffen wird bezeichnet etwas Neues hervorbringen, das frueher nicht da war, durch bilden wird bezeichnet die Beschaffenheit, und durch Machen die Wirkung.

Dass einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen bedeutet, eine neue Kirche, ihr Inneres und ihr Aeusseres herstellen, wie bei Jes.65/17; 66/22; Joh.Offenb.21/1, sehe man HG. 1733, 1850, 2117 E, 2118 E, 3355, 4535; und dass die Erde im Wort die Kirche bedeutet: HG. 9325; sodann dass die Schoepfung des Himmels und der Erde im ersten Kapitel der Genesis die Herstellung der Aeltesten Kirche ist: HG. 8891, 9942.

10374. „Und am siebenten Tage hat Er geruht und Sich erholt“, 2.Mose 31/17, bedeutet den Zustand des Guten, wenn die Kirche hergestellt, oder wenn der Mensch wiedergeboren ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, sofern er einen heiligen Zustand bezeichnet und vorhanden ist, wenn die Kirche im Guten, somit wenn sie hergestellt ist, oder wenn der Mensch der Kirche im Guten, somit wenn er wiedergeboren ist.

Im hoechsten Sinn wird durch den siebenten Tag und durch die Ruhe und Erholung Jehovahs alsdann bezeichnet die Vereinigung des Goettlichen Selbst, das der Vater genannt wird, und des Goettlich-Menschlichen, das der Sohn heisst, im Herrn, somit die Vereinigung, als der Herr auch in Ansehung Seines Menschlichen das goettlich Gute der goettlichen Liebe oder Jehovah geworden war. Daher kommt es, dass sieben im Worte das Heilige ist, man sehe HG. 395, 433, 716, 881, 5265, 5268.

Der Grund, warum gesagt wird, Jehovah habe alsdann geruht und Sich erholt, ist der, weil der Herr in betreff Seines Menschlichen alsdann allen Anfechtungen von den Hoellen enthoben war, und dann der Himmel und die Erde unter Seiner Herrschaft stand: Matth.28/18. Auch der Himmel hatte alsdann Ruhe und Erholung, weil vom Herrn alsdann alles im Himmel in Ordnung gebracht und die Hoellen unterjocht waren, ebenso auf Erden, weil, wenn der Himmel in Ordnung ist und die Hoellen unterjocht sind, der Mensch selig gemacht werden kann.

Hieraus erhellt, dass die Ruhe Jehovahs Friede und Heil fuer die Engel in den Himmeln und fuer die Menschen auf Erden bedeutet; fuer diese aber, wenn sie im Guten sind und dadurch im Herrn.

10375. „Und Er gab dem Mose, als Er ausgeredet hatte mit ihm auf dem Berge Sinai, die zwei Tafeln des Zeugnisses“, 2.Mose 31/18, bedeutet die Verbindung des Herrn durch das Wort mit dem Menschen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, wovon in den HG. 9372 angefuehrten Stellen; aus der Bedeutung von „ausgeredet haben mit ihm“, sofern es heisst, nachdem alles angeordnet war; denn was Jehovah mit Mose auf dem Berg Sinai geredet hat, betraf Anordnungen bei den Soehnen Israels, somit kirchliche Dinge. Aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er den Himmel bezeichnet, woher das goettlich Wahre kommt, wovon HG. 8805, 9420, aus der Bedeutung der 2 Tafeln, sofern sie das Gesetz im ganzen Inbegriff, somit das Wort bezeichnen, wovon HG. 9416; und aus der Bedeutung des Zeugnisses, sofern es den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren bezeichnet, wovon HG. 8535, 9503; die Verbindung durch dasselbe mit dem Menschen wird dadurch bezeichnet, dass es 2 Tafeln waren und so verbunden, dass sie einen Bund darstellten; man sehe HG. 9416; auch wird durch zwei eine Verbindung bezeichnet: HG. 5194, 8423.

Hieraus wird klar, dass durch „Jehovah gab dem Mose, als Er ausgeredet hatte mit ihm vom Berge Sinai, die zwei Tafeln des Zeugnisses“ bezeichnet wird, dass, nachdem die Kirche hergestellt worden, der Herr in Verbindung steht mit dem Menschen durch das Wort, das von Ihm aus dem

Himmel herab gegeben worden. Dass das Wort es ist, durch das der Herr beim Menschen einfließt, mit ihm redet und mit ihm verbunden wird, sehe man HG. 1775, 2310, 2899, 3476, 3735, 3982 E, 4217, 9212 E, 9216 E, 9357, 9380, 9396, 9400, 9401, 10290.

10376. „Tafeln von Stein, geschrieben mit dem Finger Gottes“, 2.Mose 31/18, bedeutet das goettlich Wahre in ihnen vom Herrn selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, sofern sie das Gesetz im ganzen Inbegriff, somit das Wort bezeichnen, wovon HG. 9416; aus der Bedeutung des Steins, sofern er das goettlich Wahre im Letzten bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung von „geschrieben werden mit dem Finger Gottes“, sofern es heisst, vom Herrn selbst, denn was geschrieben wird mit jemandes Finger, ist von ihm selbst.

Dass jene Tafeln von Stein waren, und die Worte des Gesetzes in den Stein geschrieben, hatte den Grund, weil der Stein das goettlich Wahre im Letzten bedeutet, und das goettlich Wahre im Letzten ist der Buchstabensinn des Wortes, in dem der innere Sinn ist.

Dass der Stein das Wahre bedeutet, sehe man HG. 643, 1298, 3720, 6426, 9476; und dass er das Wahre im Letzten bezeichnet: HG. 8609.

ff 1 dritte Erde im Sternenhimmel

10377. Sie erkennen, wie es auf jedem Erdkoerper geschieht, Gott in menschlicher Gestalt an, somit unseren Herrn. Denn alle die, welche Gott in menschlicher Gestalt anerkennen, werden von unserem Herrn angenommen und gefuehrt. Die uebrigen koennen nicht gefuehrt werden, denn sie denken etwas Gestaltloses, somit nur an die Natur.

10378. Die Geister von jener Erde sind gutartig. Der Grund ist, weil sie vom Boesen dadurch abgehalten werden, dass sie nicht gerne an Irdisches und Leibliches denken, denn dieses zieht das Gemuet vom Himmel ab. In dem Mass naemlich, als jemand in jenem sich befindet, ist er vom Himmel, somit vom Herrn entfernt, mithin ist er insoweit im Boesen, und gottlos (improbis).

10379. Die Geister jener Erde erscheinen oben auf der Flaechen des Hauptes zur Rechten; denn alle Geister werden erkannt an der Lage im Verhaeltnis zum menschlichen Leib; dies geschieht, weil der ganze Himmel allen Teilen des Menschen entspricht. Diese Geister halten sich in der Ferne, weil sie nicht im Entsprechungsverhaeltnis stehen mit dem Aeusseren beim Menschen, sondern mit

dem Inneren. Ihre Wirkung geht auf das linke Knie, oben und ein wenig nach unten mit einer sehr fühlbaren wellenfoermigen Schwingung, was ein Zeichen ist, dass sie der Verbindung des Natuerlichen und Himmlischen entsprechen; denn die Fuesse entsprechen dem Natuerlichen, die Schenkel dem Himmlischen, somit das Knie der Verbindung von beiden.

10380. ich wurde belehrt, dass die Einwohner ihrer Erde in den Dingen des Himmels unterrichtet werden durch einen unmittelbaren Verkehr mit Engeln und Geistern; in diesen koennen sie leichter als andere gebracht werden, weil sie das Leibliche aus ihrem Denken und ihrer Neigung abweisen. Ueber diesen Verkehr darf ich jedoch nur das berichten, was mir gezeigt wurde.

10381. Ein gewisser Geist von ihnen kam zu mir, der wahrgenommen wurde ueber dem Haupt neben der Schlagader (im Hirn), die man Fontanelle nennt, von wo aus er mit mir redete. Derselbe konnte meine Gedanken im einzelnen geschickt erforschen und sie bestaendig in Ordnung erhalten und mir offenbaren. Er nahm aber nur solche heraus, die er tadeln konnte. Der Grund war, weil Geister von unserer Erde um mich her waren, denen er, weil sie an das Koerperliche denken, sich nicht gern naehern wollte. Als er mich tadelte, durfte ich ihm sagen: Es sind nicht meine Gedanken, die Du tadelst, sondern die der Geister um mich her, weil ich das, was ich denke nicht aus mir denke, sondern aus ihnen mittelst des Einflusses. Darueber verwunderte er sich, gleichwohl aber wurde er inne, dass es sich so verhalte. ich durfte noch hinzufuegen, es sei nicht Engelsart, nach Boesem beim Menschen zu forschen, wenn nicht zugleich nach Gutem. Als er das hoerte, entfernte er sich, da er inne ward, dass er es aus Unwillen, wie oben angedeutet worden, getan habe.

10382. Nachher redete ich mit jenen Geistern in der Ferne, und fragte, was mit denen geschehe, die bei ihnen boese seien; sie sagten, auf ihrer Erde duerfe man nicht gottlos sein. Wenn aber einer uebel denke und uebel handle, so werde er von einem gewissen Geist gescholten, der ihm den Tod ankuendige, wenn er dabei beharre; und ein solcher sterbe auch wirklich, wenn er dabei beharre, an einer Ohnmacht, und auf diese Art wuerden die Menschen jener Erde vor den Ansteckungen der Boesen bewahrt.

Ein solcher Geist wurde zu mir gesandt und redete mit mir, wie mit jenen. Dabei brachte er der Gegend des Unterleibs Schmerzen bei und sagte, so mache er es denen, die schlimm denken und uebel tun, und denen er den Tod ankuendige. Aber dieser Geist war ein Scheltgeist (spiritus increpator); er stand am Hinterhaupt, und redete von da aus mit mir (gleichsam) wellenfoermig.

10383. Sie sagten, schwer wuerden diejenigen bestraft, die Heiliges entweihen; und ehe der Strafgeist (spiritus punitor) zu ihnen komme, erscheine ihnen ein weiter Loewenrachen von bleicher

Farbe, der gleichsam den Kopf verschlingen und ihn vom Leib abreißen zu wollen scheine; dadurch bemaechtige sich ihrer ein Schauder. Den Strafgeist nennen sie Teufel.

10384. Weil sie zu wissen wuenschten, wie es sich mit der Offenbarung auf unserer Erde verhalte, sagte ich, diese geschehe durch Schrift und Predigt aus dem Wort, und nicht durch unmittelbaren Verkehr wie auf anderen Erdkoerpern, und die Schrift koenne durch den Druck verbreitet und von saemtlichen Gemeinden der Voelker gelesen und begriffen und so ihr Leben gebessert werden. Sie wunderten sich sehr, dass es eine solche sonst ganz unbekante Kunst gebe, aber sie begriffen, dass auf dieser Erde, wo man das Koerperliche und Irdische so sehr liebt, Goettliches aus dem Himmel nicht anders aufgenommen werden koenne; und dass es fuer solche gefahrbringend waere, mit Engeln zu reden.

10385. Die Fortsetzung ueber diese dritte Erde im Sternenhimmel am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit und Glaube 9

10386. Die Taufe ist eingesetzt zum Zeichen, dass der Mensch ein Angehoeriger der Kirche sei, und zum Gedaechnis, dass er wiedergeboren werden soll. Denn die Waschung bei der Taufe ist nichts anderes als eine geistige Waschung, welche die Wiedergeburt ist.

10387. Alle Wiedergeburt geschieht vom Herrn durch die Wahrheiten des Glaubens und durch ein denselben gemaesses Leben. Darum bezeugt die Taufe, dass der Mensch ein Angehoeriger der Kirche sei, und dass er wiedergeboren werden koenne; denn in der Kirche wird der Herr anerkannt, der wiedergebirt, und in ihr ist das Wort, in dem die Wahrheiten des Glaubens enthalten sind, durch welche die Wiedergeburt geschieht.

10388. Dies lehrt der Herr bei Joh.3/5: „Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht ins Reich Gottes eingehen“.

Wasser im geistigen Sinn ist das Wahre des Glaubens aus dem Wort; Geist ist ein demselben gemaesses Leben; aus demselben geboren (gezeugt) werden heisst, wiedergeboren werden.

10389. Weil ein jeder, der wiedergeboren wird, auch Versuchungen durchzumachen hat, die geistige Kaempfe gegen Boeses und Falsches sind, darum werden durch die Wasser der Taufe auch diese bezeichnet.

10390. Weil die Taufe zu einem Zeichen und zum Gedaechnis dieser Dinge dient, darum kann der Mensch auch als Kind getauft werden, und wenn dies nicht geschieht, als Erwachsener.

10391. Die getauft sind, sollen daher wissen, dass die Taufe an sich den Glauben und die Seligkeit nicht gibt, sondern dass sie bezeugt, dass sie den Glauben annehmen und dass sie selig werden, wenn sie wiedergeboren werden.

10392. Hieraus kann man erkennen, was verstanden wird unter den Worten des Herrn bei Mark.16/16: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden“.

Wer da glaubt, bedeutet, wer den Herrn anerkennt, und die goettlichen Wahrheiten von Ihm durch das Wort aufnimmt. Wer getauft wird heisst, wer durch dieselben vom Herrn wiedergeboren wird.

2. Mose 32

1. Da das Volk sah, dass Mose verzog, vom Berg herabzukommen, versammelte sich das Volk zu Aharon und sprachen zu ihm: Auf, mache uns Goetter, die vor uns hergehen, denn dieser Mose, der Mann, der uns aus Aegyptenland heraufgefuehrt hat, wir wissen nicht, was mit ihm geschehen.

2. Und Aharon sprach zu ihnen: Reisset ab die goldenen Ringe, die in den Ohren eurer Weiber, eurer Soehne und eurer Toechter sind, und bringet sie zu mir.

3. Da riss sich alles Volk die goldenen Ringe ab, die in ihren Ohren waren, und brachten sie zu Aharon.

4. Und er nahm sie aus ihrer Hand, und bildete es mit einem Griffel (Meissel) und machte daraus ein gegossenes Kalb; und sie sprachen: Das sind Deine Goetter, Israel, die Dich aus Aegyptenland heraufgefuehrt haben.

5. Da Aharon dieses sah, baute er einen Altar vor ihm, und Aharon rief aus und sprach: Ein Fest Jehovahs ist morgen.

6. Und des anderen Tags standen sie frueh auf, und opferten Brandopfer und brachten herzu Dankopfer und das Volk setzte sich zu essen und zu trinken, und standen auf zu spielen.

7. Und Jehovah redete zu Mose: Gehe, steige hinab; denn Dein Volk, das Du aus Aegyptenland heraufgefuehrt hast, hat sich verdorben.

8. Und sind eilends abgewichen von dem Wege, den ich ihnen geboten habe; sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht, und es angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das sind Deine Goetter, Israel, die Dich aus Aegyptenland heraufgefuehrt haben.

9. Und Jehovah sprach zu Mose: ich habe dieses Volk gesehen, und siehe, es ist ein hartnaeckiges Volk.

10. Und Du, lass mich, dass mein Zorn wider sie entbrenne, und ich sie verzehre, so will ich Dich zu einer grossen Voelkerschaft machen.

11. Aber Mose flehte vor dem Angesichte Jehovahs, seines Gottes und sprach: warum, Jehovah, soll Dein Zorn entbrennen wider Dein Volk, das Du aus Aegyptenland herausgefuehrt hast mit grosser Kraft und mit starker Hand?

12. Warum sollen die Aegypter sagen: Zum Boesen (oder Unglueck) hat er sie ausgefuehrt, um sie zu toeten auf den Bergen, und sie zu vertilgen von dem Angesichte des Erdbodens; kehre Dich vom Grimm Deines Zorns, und es gereue Dich des Boesen wider Dein Volk.

13. Gedenke Abrahams, Jischaks und Israels, Deiner Knechte, denen Du geschworen hast bei Dir, und zu ihnen geredet: ich will euren Samen mehren, wie die Sterne des Himmels, und dieses ganze Land, davon ich gesagt habe, will ich eurem Samen geben, und sie sollen es als Erbe besitzen ewiglich (in den Zeitlauf).

14. Da liess sich Jehovah gereuen des Boesen, das Er gesagt hatte zu tun Seinem Volk.

15. Und Mose wandte sich, und stieg herab vom Berg und hatte die zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand; die Tafeln waren geschrieben auf beiden Seiten, diesseits und jenseits waren sie beschrieben.

16. Und die Tafeln waren ein Werk Gottes und die Schrift eine Schrift Gottes, eingegraben auf den Tafeln.

17. Und Josua hoerte die Stimme des Volkes in seinem Geschrei und sprach zu Mose: Die Stimme eines Kriegs ist im Lager.

18. Und er sprach: Es ist nicht die Stimme des Geschreis von Sieg, und nicht die Stimme des Geschreis von Niederlage; die Stimme eines erbaermlichen Geschreis hoere ich. (andere: Die Stimme von Wechselgesaengen hoere ich. Anm.d.Uebers.) 19. Und es geschah, als er nahe zum Lager kam und sah das Kalb und die Reigentaenze, da entbrannte der Zorn Moses, und er warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie unten am Berge.

20. Und er nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, und verbrannte es mit Feuer und zermalmte es zu Staub, und streute es auf das Wasser und liess es die Soehne Israels trinken.

21. Und Mose sprach zu Aharon: Was hat Dir dies Volk getan, dass Du ueber dasselbe eine so grosse Suende gebracht hast?

22. Da sprach Aharon: Es entbrenne nicht der Zorn meines Herrn; Du kennst das Volk, dass es im Boesen ist.

23. Und sie sprachen zu mir: Mache uns Goetter, die vor uns hergehen; denn dieser Mose, der Mann, der uns aus Aegyptenland heraufgefuehrt hat, wir wissen nicht, was ihm geschehen.

24. Und ich sprach zu ihnen: Wer Gold hat, der reisse es ab; und sie gaben es mir, und ich warf es ins Feuer, da ging dieses Kalb daraus hervor.

25. Und da Mose das Volk sah, dass es zuegellos war, denn Aharon hatte es zuegellos gemacht, dass sie zum Spotte wuerden bei ihren Widersachern.

26. Da stellte sich Mose in das Tor des Lagers und sprach: Zu mir her, wer Jehovah angehört! Und es sammelten sich zu ihm alle Soehne Levi.

27. Und er sprach zu ihnen: So spricht Jehovah, der Gott Israels: Guertet ein jeder sein Schwert an seine Huefte; gehet hin und her, von Tor zu Tor im Lager, und toetet ein jeglicher seinen Bruder, und ein jeglicher seinen Genossen, und ein jeglicher seinen Naechsten.

28. Und die Soehne Levi taten nach dem Wort Moses, und es fielen vom Volke an jenem Tage bei dreitausend Mann.

29. Und Mose sprach: Fuellet eure Hand heute dem Jehovah, weil ein jeder gegen seinen Sohn und gegen seinen Bruder war, dass heute ein Segen ueber euch gegeben werde.

30. Und es geschah Tags darauf, da sprach Mose zum Volk: Ihr habt eine grosse Suende getan; und nun will ich hinaufgehen zu Jehovah; vielleicht werde ich versoehnen fuer eure Suende.

31. Und Mose kam wieder zu Jehovah und sprach: Ach! dieses Volk hat eine grosse Suende getan, und sie haben sich goldene Goetter gemacht.

32. Und nun, moechtest Du ihre Suende vergeben; wenn aber nicht, so tilge mich doch aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast.

33. Da sprach Jehovah zu Mose: Wer gegen mich gesuendigt, den werde ich aus meinem Buch tilgen.

34. Und nun gehe, fuehre das Volk, wohin ich Dir gesagt habe; siehe, mein Engel wird vor Dir hergehen; aber am Tage meiner Heimsuchung, da werde ich ueber ihnen heimsuchen ihre Suende.

35. Und so schlug Jehovah das Volk darum, dass sie das Kalb gemacht, das Aharon gemacht hatte.

Inhalt

10393. Im inneren Sinn wird in diesem Kapitel gezeigt, dass beim israelitischen Volk die Kirche nicht errichtet werden konnte, weil sie bloss im Aeusseren waren ohne alles Innere; und dass das Innere bei ihnen ganz verschlossen wurde, damit sie die heiligen Dinge des Himmels und der Kirche nicht entweihen moechten.

Dass jenes Volk ganz im Aeusseren war ohne alles Innere, wird bezeichnet durch das goldene Kalb, das sie statt Jehovah anbeteten; und dass das Innere bei ihnen ganz verschlossen wurde, damit sie die heiligen Dinge des Himmels und der Kirche nicht entweihen moechten, wird dadurch bezeichnet, dass die Gesetztafeln von Mose zerbrochen wurden, und dadurch, dass Mose das goldene Kalb zermalmte, und den Staub in das Wasser streute, und ihnen zu trinken gab. Sodann auch dadurch, dass von den Soehnen Levi im Lager bei dreitausend Mann getoetet wurden.

10394. Ferner wird im inneren Sinn beschrieben, dass, obwohl die Kirche bei ihnen nicht eingesetzt werden konnte, dennoch bei ihnen die Vorbilder waren, als die aeussersten Formen der Kirche, und zwar darum, damit das Wort geschrieben werden konnte, das in jenen Formen als in sein Aeusserstes auslaufen sollte. Dies wird dadurch bezeichnet, dass Jehovah sich von Mose erbitten liess.

Innerer Sinn

10395. Vers 1-6: Da das Volk sah, dass Mose verzog, vom Berg herabzukommen, versammelte sich das Volk zu Aharon und sprachen zu ihm: Auf, mache uns Goetter, die vor uns hergehen, denn dieser Mose, der Mann, der uns aus Aegyptenland heraufgefuehrt hat, wir wissen nicht, was mit ihm geschehen. Und Aharon sprach zu ihnen: Reisset ab die goldenen Ringe, die in den Ohren eurer Weiber, eurer Soehne und eurer Toechter sind, und bringet sie zu mir. Da riss sich alles Volk die goldenen Ringe ab, die in ihren Ohren waren, und brachten sie zu Aharon. Und er nahm sie aus ihrer Hand, und bildete es mit einem Griffel (Meissel) und machte daraus ein gegossenes Kalb; und sie sprachen: Das sind Deine Goetter, Israel, die Dich aus Aegyptenland heraufgefuehrt haben. Da Aharon dieses sah, baute er einen Altar vor ihm, und Aharon rief aus und sprach: Ein Fest Jehovahs ist morgen. Und des anderen Tags standen sie frueh auf, und opferten Brandopfer und brachten herzu Dankopfer und das Volk setzte sich zu essen und zu trinken, und standen auf zu spielen.

„Da das Volk sah, dass Mose verzog, vom Berg herabzukommen“ bedeutet, als die israelitische Voelkerschaft im Wort nichts aus dem Himmel vernahm;

„versammelte sich das Volk zu Aharon“ bedeutet, es habe sich zu den aeusseren Dingen des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes gewendet, die getrennt sind vom Inneren;

„und sprachen zu ihm“ bedeutet eine Aufforderung;

„auf, mache uns Goetter, die vor uns hergehen“ bedeutet das Falsche der Lehre und des Gottesdienstes, somit das Goetzdienerische;

„denn dieser Mose, der Mann, der uns aus Aegyptenland heraufgefuehrt hat, wir wissen nicht, was mit ihm geschehen“ bedeutet, es sei dem Volke ganz unbekannt, dass das goettlich Wahre im Wort etwas anderes sei, das den Menschen vom Aeusseren zum Inneren erhebe;

„und Aharon sprach zu ihnen“ bedeutet das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes ohne das Innere;

„Reisset ab die goldenen Ringe, die in den Ohren eurer Weiber, eurer Soehne und eurer Töchter sind“ bedeutet das Herausziehen solcher Dinge aus dem Buchstabensinn des Wortes, die den aeusseren Trieben und den Grundsätzen aus denselben günstig sind;

„und bringet sie zu mir“ bedeutet das Zusammenbringen in ein Ganzes;

„da riss sich alles Volk die goldenen Ringe ab, die in ihren Ohren waren, und brachten sie zu Aharon“ bedeutet, es sei geschehen;

„und er nahm sie aus ihrer Hand“ bedeutet das, was ihrem Eigenen günstig war;

„und bildete es mit einem Griffel“ bedeutet aus eigener Einsicht;

„und machte daraus ein gegossenes Kalb“ bedeutet angemessen dem Lustreiz der Triebe jener Voelkerschaft;

„und sie sprachen: Das sind Deine Goetter, Israel“ bedeutet, es sei zu verehren ueber alles;

„die Dich aus Aegyptenland heraufgefuehrt haben“ bedeutet, was sie gefuehrt habe;

„da Aharon dieses sah“ bedeutet die Billigung;

„baute er einen Altar vor ihm“ bedeutet einen Gottesdienst;

„und Aharon rief aus und sprach: Ein Fest Jehovahs ist morgen“ bedeutet, das sei das eigentlich Kirchliche, das zu feiern, und das eigentlich Goettliche, das anzubeten sei immerdar;

„und des anderen Tags standen sie frueh auf“ bedeutet die Erregung durch ihre Liebestriebe;

„und opferten Brandopfer und brachten herzu Dankopfer“ bedeutet die Verehrung ihrer Liebestriebe, somit der Lustreize derselben und des Falschen von daher,

„und das Volk setzte sich zu essen und zu trinken“ bedeutet die Aneignung desselben;

„und standen auf zu spielen“ bedeutet die freudige Stimmung ihres Inneren dadurch und die Uebereinstimmung.

10396. „Da das Volk sah, dass Mose verzog, vom Berg herabzukommen“, 2.Mose 32/1, bedeutet, als die israelitische Voelkerschaft im Wort nichts aus dem Himmel vernahm.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es sich auf das Verstaendnis des Wortes bezieht, sofern es eine Wahrnehmung bezeichnet, wovon HG. 2150, 3764, 3863, 4567, 4723, 5400; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, wovon in den HG. 9372 angefuhrten Stellen; aus der Bedeutung von „verziehen herabzukommen“, wenn es sich auf die Vernehmung des goettlich Wahren aus dem Wort bezieht, sofern es heisst, nicht einfließen; denn vom goettlich Wahren, das beim Menschen einfließt, wird gesagt, es komme vom Himmel herab; und aus

der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er den Himmel in Ansehung des goettlich Wahren bezeichnet, wovon HG. 9420.

Unter dem Volk wird hier die israelitische Voelkerschaft im eigentlichen Sinn verstanden, weil in diesem Kapitel von derselben die Rede ist, wie sie beschaffen war in Ansehung der Vernehmung des goettlich Wahren aus dem Wort und in Ansehung der Wahrnehmung des Inneren, das in dem vorgebildet wurde, was von Jehovah durch Mose den Soehnen Israels vom Berg Sinai herab befohlen wurde, wovon in den vorhergehenden Kapiteln, 2.Mose Kapitel 25 bis einschliesslich Kapitel 31. Aus diesem erhellt, dass durch „das Volk sah, dass Mose verzog, vom Berg herabzukommen“ bezeichnet wird, als die israelitische Voelkerschaft im Wort nichts aus dem Himmel vernahm, somit auch nicht, was vorgebildet wurde in dem, was vom Berg Sinai herab befohlen wurde, welches innere Dinge sind.

Damit verhaelt es sich in folgender Weise: Die vorhergehenden Kapitel handelten von den Satzungen, Rechten und Gesetzen, die von Jehovah den Soehnen Israels befohlen wurden, bei denen die Kirche errichtet werden sollte; es waren im ganzen und einzelnen aeussere Dinge, die innere Dinge vorbildeten, wie in den Erklaerungen ueber jene Kapitel gezeigt wurde; aber die israelitische Voelkerschaft war von solcher Art, dass sie gar nichts von den inneren Dingen, die vorgebildet wurden, wissen wollte, sondern nur von den aeusseren, die vorbildeten. Der Grund, warum sie von solcher Art waren, war, weil sie ganz in leiblichen und irdischen Liebestrieben waren, und bei denen, die in diesen Liebestrieben sind, ist das Innere, das sonst fuer den Himmel offenstehen wuerde, verschlossen.

Im Menschen ist naemlich ein Inneres und ein Aeusseres; sein Inneres ist fuer den Himmel und sein Aeusseres fuer die Welt. Wenn das Aeussere regiert, alsdann regiert das Weltliche, Leibliche und Irdische; wenn aber das Innere, dann herrscht das Himmlische. Aber der Mensch ist so geschaffen, dass das Aeussere untergeordnet sein soll dem Inneren, somit die Welt bei ihm dem Himmel; denn, das Aeussere ist fuer die Welt und das Innere fuer den Himmel. Wenn also das Aeussere regiert, so wird das Innere verschlossen aus dem Grund, weil der Mensch alsdann sich vom Himmel und vom Herrn abwendet zur Welt und zu sich selbst, und sein Herz ist da, wohin er sich wendet, mithin seine Liebe und mit der Liebe sein ganzes Leben, denn das Leben des Menschen ist seine Liebe.

Dies wurde gesagt, auf dass man wisse, wie es sich mit denjenigen verhaelt, die in leiblichen und irdischen Liebestrieben sind, dass naemlich das Innere bei ihnen verschlossen ist, und diejenigen, bei denen das Innere verschlossen ist, erkennen nichts Inneres an; sie sagen, nur das sei wirklich, was sie mit den Augen sehen und mit den Haenden betasten; und vom uebrigen, das sie nicht mit den Augen sehen und mit den Haenden betasten, sagen sie, es sei nicht; daher haben sie auch keinen Glauben, dass der Himmel, dass das Leben nach dem Tod, und das Innere, das die Kirche lehrt, etwas Wirkliches sei. Solcherart war die israelitische Voelkerschaft, und diese ihre Art wird in diesem Kapitel beschrieben.

Wer nicht weiss, dass das Innere die Kirche beim Menschen macht, und nicht das Aeussere ohne jenes, kann nicht anderes wissen, als dass jene Voelkerschaft vor anderen auserwaehlt gewesen, und auch von Jehovah geliebt worden sei; aber die Sache verhaelt sich ganz anders. Sie wurde angenommen, weil sie darauf bestand; aber nicht deshalb, damit die Kirche bei ihr sein sollte, sondern nur das Vorbild der Kirche zu dem Zweck, damit das Wort geschrieben werden konnte, das in solchen Dingen seinen letzten Ausdruck finden sollte. Der Grund, warum jenes Volk im Wort das Volk Jehovahs, die auserwaehlte und geliebte Voelkerschaft heisst, ist der, weil in demselben unter Judah

verstanden wird die himmlische Kirche, unter Israel die geistige Kirche und unter allen Soehnen Jakobs etwas von der Kirche. So auch unter Abraham, Jischak und Jakob der Herr selbst, wie auch unter Mose, Aharon und David. Weil aber von dieser Voelkerschaft das ganze Kapitel handelt, dass naemlich bei ihr keine Kirche, sondern nur ein Vorbild der Kirche errichtet werden konnte, deshalb moege man, ehe man weiter gehen kann, nachsehen, was ueber diese Voelkerschaft frueher gesagt und gezeigt wurde,

dass naemlich bei ihr keine Kirche war, sondern nur ein Vorbild der Kirche: HG. 4281, 4288, 4311, 4500, 4899, 4912, 6304, 7048, 9320;

dass sie somit nicht auserwaehlt waren, sondern angenommen, weil sie darauf bestanden: HG. 4290, 4293, 7051, 7439;

dass sie ganz im Aeusseren ohne alles Innere waren: HG. 4293, 4311, 4320, 4459 E, 4834, 4844, 4847, 4865, 4868, 4874, 4903, 4913, 9373, 9380, 9381;

dass ihr Gottesdienst nur ein aeusserer war: HG. 3147, 3479, 8871;

dass sie auch die inneren Dinge des Gottesdienstes und des Wortes nicht wissen wollten: HG. 3479, 4429, 4433, 4680;

dass sie eben deshalb sie nicht wissen durften: HG. 301, 302, 304, 2520, 3769,

dass sie, wenn sie dieselben gewusst haetten, sie entweiht haetten: HG. 3398, 3489, 4289;

dass dennoch durch das Aeussere des Gottesdienstes bei ihnen, welches Vorbilder innerer Dinge waren, eine Gemeinschaft mit dem Himmel bestand und wie: HG. 4311, 4444, 6304, 8588, 8788, 8806;

dass, wenn sie im Gottesdienst waren, ihr Inneres, das haesslich war, verschlossen blieb: HG. 3480, 9962,

dass dieses bei jener Voelkerschaft geschehen konnte, und sie ebendarum erhalten wurde noch bis auf diesen Tag: HG. 3479, 4281, 6588, 9377;

dass sie den Jehovah bloss dem Namen nach verehrten: HG. 3732 E, 4299, 6877;

dass sie im Herzen Goetziener waren: HG. 4208, 4281, 4820, 5998, 6877, 7401, 8301, 8882;

dass es ueberhaupt die schlimmste Voelkerschaft war: HG. 4314, 4316, 4317, 4444, 4503, 4750, 4751, 4815, 4820, 4832, 5057, 7248, 8819, 9320.

10397. „Versammelte sich das Volk zu Aharon“, 2.Mose 32/1, bedeutet, es habe sich zu den aeusseren Dingen des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes gewendet, die getrennt sind vom Inneren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versammelt werden, sofern es heisst, sich wohin wenden; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er hier das Aeussere des Wortes, der Kirche

und des Gottesdienstes darstellt, das getrennt vom inneren. Dass dieses durch Aharon hier vorgebildet wird, beruht darauf, dass er das Haupt jener Voelkerschaft in Abwesenheit des Mose war, und durch Mose, der abwesend war, das Wort vorgebildet wird, aus dem die Kirche und der Gottesdienst hervorgeht, sowohl im inneren, als im aeusseren Sinn; man sehe in den HG. 9372 angefuehrten Stellen. Dass solches durch Aharon vorgebildet wird, erhellt aus allem und jedem, was ueber Aharon im Folgenden erwaehnt wird, dass naemlich er es war, der das Kalb machte und ein Fest ausrief und das Volk zuegellos machte, das alles passt zum Aeusseren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, das getrennt ist vom Inneren.

Wer das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes vom Aeusseren trennt, der trennt das heilige Goettliche davon, denn ihr Inneres ist ihr Geist, das Aeusserere aber ist der Leib dieses Geistes, und der Leib ohne Geist ist tot; etwas Totes verehren heisst daher, einen Goetzen verehren, und hier, ein goldenes Kalb verehren und ihm ein Fest ausrufen und so das Volk zuegellos machen. Hieraus kann man erkennen, was durch Aharon in diesem Kapitel bezeichnet wird.

Was das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes ist, und was ihr Aeusseres, wurde im Vorhergehenden gezeigt.

10398. „Und sprachen zu ihm“, 2.Mose 32/1, bedeutet eine Aufforderung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es sich auf die Religion bezieht, zu der das Volk hinneigte, sofern es eine Ermahnung bezeichnet; dass sprechen auch eine Ermahnung bedeutet, sehe man HG. 5012, 7090, 7215, 8178; die Religion, zu der das Volk hinneigte, war die Verehrung des Aeusseren ohne das Innere.

10399. „Auf, mache uns Goetter, die vor uns hergehen“, 2.Mose 32/1, bedeutet das Falsche der Lehre und des Gottesdienstes, somit das Goetzendienerische.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Goetter, sofern sie das Wahre bezeichnen, wovon HG. 4295, 4402 E, 7010, 7268, 7873, 8301, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche: HG. 4402, 4544, 7873; Goetter machen heisst daher, Falsches der Lehre oder die Lehre aus Falschem bilden; und aus der Bedeutung von „vor uns hergehen“, sofern es heisst, denen sie folgen, somit wonach sie den Gottesdienst einrichten moechten. Dass „Goetter machen, die vor uns hergehen“, Goetzendienerisches bedeutet, leuchtet ein; es ist auch wirklich Goetzendienst, wenn man Aeusseres ohne Inneres verehrt; man sehe HG. 4825, 9424.

Von dieser Gattung von Goetzendienst soll hier einiges wenige gesagt werden. Aeusseres der Kirche, die bei der israelitischen Voelkerschaft errichtet werden sollte, war alles das, was vom Herrn dem Mose befohlen wurde auf dem Berg Sinai, naemlich: das Zelt der Zusammenkunft mit der Lade darinnen, der Gnadenstuhl auf dieser, der Tisch mit den Schaubroten darauf, der Leuchter, der Rauchaltar, sodann der Brandopferaltar, die Kleider Aharons und seiner Soehne, hauptsaechlich das Ephod mit dem Brustschildlein darauf. Ausserdem auch das Salboel, das Rauchwerk, das Blut des

Brandopfers und Schlachtopfers, der Wein fuers Trankopfer, das Feuer auf dem Altar und anderes mehr. Die israelitische und juedische Voelkerschaft verehrten alle diese Dinge als heilig, ohne das Heilige, das sie vorbildeten, und dachten gar nicht an den Herrn, an den Himmel, an die Liebe, an den Glauben, an die Wiedergeburt, somit an das, was bezeichnet wurde. Wenn sie nun einen solchen Gottesdienst hatten, so war es eine Verehrung von Holz, Brot, Wein, Blut, Oel, Feuer, Kleidern, nicht aber des Herrn in diesen. Dass dieser Gottesdienst bei ihnen kein Gottesdienst, sondern Goetzen-dienst ist, leuchtet ein.

10400. „Denn dieser Mose, der Mann, der uns aus Aegyptenland heraufgefuehrt hat, wir wissen nicht, was mit ihm geschehen“, 2.Mose 32/1, bedeutet, es sei dem Volke ganz unbekannt, dass das goettlich Wahre im Wort etwas anderes sei, das den Menschen vom Aeusseren zum Inneren erhebe und die Kirche mache.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, somit das goettlich Wahre, wovon in den angefuehrten Stellen HG. 9372; daher wird der Zweifel und die Leugnung, dass das goettlich Wahre etwas anderes sei, als was der Buchstabensinn bietet, bezeichnet durch „dieser Mose, der Mann, wir wissen nicht, was mit ihm geschehen“; dass gesagt wird dieser Mann, hat den Grund, weil durch Mann im Wort das Wahre bezeichnet wird; man sehe HG. 3134, 3309, 3459, 7716, 9007. Und aus der Bedeutung von „herauffuehren die Soehne Israels aus Aegyptenland“, sofern es die Erhebung aus dem natuerlichen oder aeusseren Menschen zum inneren oder geistigen bezeichnet, wenn er eine Kirche werden soll; denn durch Aegyptenland wird das Natuerliche oder Aeussere der Kirche bezeichnet, durch herauffuehren die Erhebung und durch die Soehne Israels die Kirche. Dass Aegyptenland das Natuerliche oder Aeussere der Kirche bedeutet, sehe man in den HG. 9391 angefuehrten Stellen. Dass herauffuehren, soviel ist als erheben vom Aeusseren zum Inneren: HG. 3084, 4539, 4969, 5406, 5817, 6007, somit vom natuerlichen Menschen zum geistigen; und dass die Soehne Israels die Kirche vorbilden, in den HG. 9340 angefuehrten Stellen.

Hieraus wird klar, dass durch „dieser Mose, der Mann, der uns aus Aegyptenland heraufgefuehrt hat, wir wissen nicht, was mit ihm geschehen“ bezeichnet wird, es sei ihnen ganz unbekannt, dass das goettlich Wahre im Wort nichts anderes ist, als was den Menschen vom Aeusseren zum Inneren erhebt, und die Kirche macht, und etwas ganz anderes, als was der Buchstabensinn bietet.

So denken und reden auch alle die, welche im Aeusseren ohne Inneres sind. Alle aber sind im Aeusseren ohne Inneres, die in der Selbst- und Weltliebe sind; denn bei ihnen ist der inwendige Mensch verschlossen und bloss der aeussere Mensch geoeffnet, und was der aeussere Mensch, wenn er das Wort liest, ohne den inwendigen sieht, das sieht er in der Finsternis; denn der natuerliche Lichtschein ohne Licht aus dem Himmel ist in geistigen Dingen lauter Finsternis; und das Licht aus dem Himmel geht durch den inwendigen Menschen in den aeusseren ein und erleuchtet diesen, daher kommt es, dass so viele Ketzereien entstanden sind, und das Wort von etlichen das Buch der Ketzereien genannt wird, und dass man gar nicht weiss, dass etwas Inneres im Wort ist, und dass die, welche denken, es sei doch ein solches darinnen, gleichwohl nicht wissen, wo es ist.

Dass von solcher Art diejenigen sind, die unter dem Drachen, der mit seinem Schwanz den dritten Teil der Sterne vom Himmel herabzog und auf die Erde warf, im 12. Kapitel der Offenbarung verstanden werden, wird anderswo, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden. Die,

welche wollen, moegen beobachten, ob jemand heutzutage anders weiss, als dass das eigentlich Goettliche des Wortes sein Buchstabensinn sei; sie sollen aber auch bedenken, ob jemand die goettlichen Wahrheiten des Wortes in diesem Sinn wissen koenne, ausser durch die Lehre aus ihm; und dass er, wenn er die Lehre nicht zur Leuchte hat, in Irrtuemer geraet, wohin auch immer das Dunkel seines Verstandes und der Lustreiz seines Willens ihn fuehren und ziehen mag. Die Lehre, die zur Leuchte dienen muss, ist die, welche der innere Sinn lehrt, somit ist sie der innere Sinn selbst, der gewissermassen einem jeden offensteht, wenn er auch nichts vom inneren Sinn weiss, wenn er im Aeusseren ist vom Inneren her, d.h., wenn ihm der innere Mensch geoeffnet ist; denn der Himmel, der im inneren Sinn des Wortes ist, fliesst bei einem solchen Menschen ein, wenn er das Wort liest, erleuchtet ihn und gibt ihm ein Innewerden und belehrt ihn dadurch. Ja, wenn man es glauben will, der inwendige Mensch beim Menschen ist von selbst im inneren Sinn des Wortes, weil er ein Himmel im kleinsten Abbild und daher bei den Engeln im Himmel ist, wenn er (der inwendige Mensch) geoeffnet ist. Daher ist er auch in einem gleichen Innewerden wie sie, was auch daraus erhellen kann, dass die inneren, verstaendigen Vorstellungen (intellektuellen Anschauungen) des Menschen nicht von solcher Art sind, wie seine natuerlichen Vorstellungen, denen sie jedoch entsprechen. Welcher Art sie aber sind, weiss der Mensch nicht, solange er im Leibe lebt. Er kommt aber von selbst in dieselben, wenn er ins andere Leben kommt, weil sie ihm eingepflanzt sind, und er durch sie sogleich in Genossenschaft mit den Engeln ist.

Hieraus wird klar, dass ein Mensch, dem das Inwendige geoeffnet ist, im inneren Sinn des Wortes ist, obgleich er es nicht weiss. Von daher wird ihm Erleuchtung zuteil, wenn er das Wort liest, aber gemaess dem Lichte, das er mittelst der Erkenntnisse, die bei ihm sich finden, haben kann. Welches aber solche Menschen sind, sehe man HG. 9025, 9382, 9409, 9410, 9424, 9430, 10105, 10324.

10401. „Und Aharon sprach zu ihnen“, 2.Mose 32/2, bedeutet das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes ohne das Innere.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons hier, sofern er das Aeussere des Wortes der Kirche und des Gottesdienstes darstellt ohne das Innere, wovon HG. 10397.

Dass bei der israelitischen und juedischen Voelkerschaft keine Kirche, sondern nur ein Vorbild der Kirche, somit ein Aeusseres ohne das Innere war, erkennt man offenbar an Aharon, der, obwohl von solcher Art, gleichwohl der oberste Priester wurde, dem die heiligsten Dinge der Kirche anvertraut waren, und der eben deshalb fuer heiliger als die uebrigen gehalten wurde; denn von ihm wird gesagt, er habe das goldene Kalb gemacht, fuer dasselbe einen Altar gebaut, ein Jehovahfest fuer dasselbe ausgerufen, er habe ueber das Volk diese Suende gebracht, und er habe es zuegellos gemacht: 2.Mose 32/2,4,5,21,25,35; und anderwaerts: „Jehovah sei gegen Aharon sehr erzuernt worden, und habe ihn verderben wollen, und Mose habe fuer ihn gebeten“: 5.Mose 9/20; was in sich schliesst, dass Aharon gleich gewesen dem Volke, das im Herzen goetzienerisch war: HG. 4208, 4281, 4820, 5998, 6877, 7401, 8301, 8882. Weil aber bloss das Aeussere der Kirche bei jener Voelkerschaft war ohne das Innere, und gleichwohl durch dasselbe eine Gemeinschaft mit dem Himmel stattfand, darum galt es gleich, von welcher Art der Mensch in dieser Kirche war, wenn er nur, waehrend er im Aeusseren war, nach den Satzungen handelte und sie heilig achtete.

Dass die Vorbilder nicht auf die Person abzielten, sondern auf die Sache, die vorgebildet wurde, sehe man HG. 665, 1097 E, 3670, 4208, 4281, 4288, 4444, 8588.

10402. „Reisset ab die goldenen Ringe, die in den Ohren eurer Weiber, eurer Soehne und eurer Toechter sind“, 2.Mose 32/2, bedeutet das Herausziehen solcher Dinge aus dem Buchstabensinn des Wortes, die den aeusseren Trieben und den Grundsuetzen aus denselben guenstig sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von abreissen, sofern es heisst herausziehen, hier aus dem Buchstabensinn des Wortes, weil von diesem die Rede ist. Aus der Bedeutung der goldenen Ringe, die in den Ohren waren, sofern sie die vorbildlichen Zeichen des Gehorsams und der Wahrnehmung der Lustreize sind, die den aeusseren Liebestrieben angehoren, denn durch die Ohren wird der Gehorsam und die Wahrnehmung bezeichnet, durch Gold das Gute der Liebe, hier der Lustreiz der aeusseren Liebestriebe; daher sind die goldenen Ringe die vorbildlichen Zeichen derselben.

Dass durch die Ohren der Gehorsam und die Wahrnehmung bezeichnet wird, sehe man HG. 2542, 4652-4660, 8990, 9397, 10061, durch Gold das Gute der Liebe: HG. 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 9510, 9874, 9881. Wenn es daher gesagt wird von den aeusseren Liebestrieben, welche die Triebe der Selbst- und Weltliebe sind, so wird durch Gold der Lustreiz derselben, somit das Boese bezeichnet: HG. 8932; und dass daher die Ringe in den Ohren die vorbildlichen Zeichen des Gehorsams und der Wahrnehmung sind: HG. 4551. Aus der Bedeutung der Weiber, sofern sie das Gute der Kirche bezeichnen, wovon HG. 3160, 4823, 6014, 7022, 8337, daher im entgegengesetzten Sinn ihr Boeses: HG. 409. Aus der Bedeutung der Soehne, sofern sie Wahres bezeichnen und im entgegengesetzten Sinn Falsches, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704, 4257, 6583, 6584, 9807; und aus der Bedeutung der Toechter, sofern sie die Neigungen zum Wahren und Guten bezeichnen und daher im entgegengesetzten Sinn die Neigungen zum Falschen und Boesen, wovon HG. 2362, 3963, 6729.

Hieraus wird klar, dass durch „reisset ab die goldenen Ringe von den Ohren eurer Weiber, eurer Soehne und eurer Toechter“ bezeichnet wird das Herausziehen solcher Dinge aus dem Buchstabensinn des Wortes, von denen man wahrnimmt, dass sie den Lustreizen der aeusseren Liebestriebe und den Grundsuetzen daraus gehorchen oder guenstig sind. Dass die Ohrringe die Zeichen des Gehorsams und der Wahrnehmung sind, erhellt bei

Hos.2/1-13: „Rechtet mit eurer Mutter, weil sie nicht meine Gattin ist; sie soll wegtun ihre Hurereien von ihrem Angesichte, damit ich sie nicht nackt ausziehe, und sie gleich mache der Wueste, und mich ihrer Soehne nicht erbarme; denn sie hat gesagt: ich will nachgehen meinen Buhlen, die mir mein Brot und mein Wasser geben, meine Wolle und mein Linnen (Flachs); und sie hat nicht gewusst, dass ich ihr gegeben Getreide und Most und Oel, und ihr Silber gemehrt habe, und das Gold haben sie zum Baal gemacht; aber ich will verwuesten ihren Weinstock und ihren Feigenbaum, und ich will an ihr heimsuchen die Tage der Baalim, denen sie Rauchwerke angezuendet hat, und angetan ihre Ohrringe und ihren Schmuck, und sie ging ihren Buhlen nach, mich aber hat sie vergessen“: Rauchwerk anzuenden und die Ohrringe antun fuer die Baalim heisst, die Baalim als Goetter verehren und ihnen gehorchen.

Das, was in diesem Kapitel vorausgeht, wurde auch angeführt zu dem Zweck, damit man erkenne, wie der äussere Sinn des Wortes beschaffen ist ohne den inneren, und wie er beschaffen ist zugleich mit dem inneren, somit in welcher Weise diejenigen das Wort auffassen, die im Aeusseren sind ohne das Innere, und in welcher Weise die, welche im Aeusseren sind aus dem Inneren. Die, welche in dem vom Inneren getrennten Aeusseren sind, können jene Worte nicht anderes begreifen, als nach dem Buchstaben, der besagt, sie sollen rechten mit der Mutter der Soehne Israels, weil sie von Jehovah nicht mehr als Gattin geliebt wurde; und wenn sie ihre Hurereien nicht von sich wegtue, so wuerde sie nackt ausgezogen und einer Wueste gleich gemacht; und Jehovah solle sich ihrer Soehne nicht erbarmen, weil sie gesagt habe, sie gehe ihren Buhlen nach, die ihr Brot, Wasser, Wolle und Linnen geben; und sie wisse nicht, dass Jehovah ihr Getreide, Most und Oel gegeben und ihr Silber gemehrt habe, und sie haetten das Gold zum Baal gemacht; und ebendarum werde ihr Weinstock und ihr Feigenbaum verwuestet, und sie werde heimgesucht werden, weil sie den Baalim Rauchwerke angezuetet, und fuer sie ihre Ohrringe und Schmuck angetan habe, und den Buhlen oder Ehebrechern nachgegangen sei, des Jehovah vergessend. Dies ist der Buchstabensinn, und so wird das Wort von denen verstanden, die im Aeusseren sind ohne das Innere, so namentlich von den Juden heutzutage, und auch von etlichen Christen.

Dass dieses aber der Sinn des Wortes nicht ist, können alle diejenigen sehen, die in einiger Erleuchtung sind. Wenn diese unter der Mutter, von der jenes alles gesagt wird, keine Mutter, sondern die Kirche verstehen, wie sie bei jener Voelkerschaft war, dann begreifen sie, dass etwas die Kirche Betreffendes bezeichnet wird durch das einzelne, was von ihr gesagt wird; denn es sind solche Dinge, die der Ordnung nach aufeinanderfolgen vom ersten Satze oder vom ersten Subjekt an; z.B. durch die Hurereien, durch die Buhlen, durch die Soehne, und durch Brot, Wasser, Wolle, Linnen, Getreide, Most, Oel, Silber, Gold, und durch den Weinstock und Feigenbaum, wie auch durch die Rauchwerke und den Ohrring. Was das einzelne an dieser Stelle bezeichnet, kann man durch nichts anderes erkennen, als durch den inneren Sinn, in dem die Mutter und Gattin die Kirche bezeichnet wird, sie nackt hinstellen und der Wueste gleich machen, bedeutet ohne Gutes der Liebe und Wahres des Glaubens. Das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe, dessen sie beraubt werden soll, wird bezeichnet durch Soehne, durch Brot und Wasser, durch Wolle und Linnen, durch Getreide, Most, Oel, Silber, Gold, und endlich durch den Weinstock und den Feigenbaum. Der Gottesdienst selbst aus dem Gehorsam gegen Falsches und Boeses, das an die Stelle des Wahren und Guten treten werde, wird bezeichnet durch Rauchwerk anzueten, und fuer die Baalim Ring und Schmuck antun.

Dass die Mutter die Kirche bedeutet, sehe man HG. 289, 2691, 2717, 4257, 4581, und auch die Gattin: HG. 252, 253, 409, 749, 770, 7022; dass nackt hingestellt werden bedeutet, des Guten der Liebe und des Glaubenswahren beraubt werden: HG. 9960; dass die Wueste den Zustand ohne das Wahre und Gute der Kirche bezeichnet: HG. 2708, 3900, 4736, 7055; dass die Hurereien Verfael-schungen des Wahren bedeuten: HG. 2466, 2729, 4865, 8904; daher sind die Buhlen diejenigen, die es verfaelschen; dass die Soehne Wahres bezeichnen und im entgegengesetzten Sinn Falsches: HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704, 4257, 6583, 6584, 9807; dass Brot und Wasser das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens bedeuten: HG. 9323; dass die Wolle das Gute im aeusseren Menschen bezeichnet: HG. 9470; dass Linnen das Wahre in demselben ist: HG. 7601, 9959; dass Getreide das Gute bedeutet, aus dem das Wahre: HG. 5295, 5410, 5959; Most das Wahre daher: HG. 3580; Oel das himmlisch Gute: HG. 9780, 10261; Silber das Wahre und Gold das Gute im allgemeinen: HG. 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 9881; der Weinstock die innere geistige Kirche: HG. 1061, 6376, 9277; und dass der Feigenbaum das äussere Gute dieser Kirche: HG. 217, 4231, 5113;

dass Rauchwerk anzuzünden den Gottesdienst bedeutet: HG. 10177, 10298; und der Ohrring das vorbildliche Zeichen des Gehorsams ist: HG. 4551; ihn antun heisst daher gehorchen.

Wenn dieses statt jenem oder zugleich mit jenem verstanden wird, dann zeigt es sich, wie das Wort beschaffen ist, wenn es geistig aufgefasst wird, somit wie es seinem Geist nach ist. In diesem Sinn werden vom Herrn alle die gehalten, die das Wort lesen, aber es wird von keinem anderen aufgenommen, als von solchen, bei denen das Innere geöffnet ist, und weil es in den Erkenntnissen aufgenommen wird, darum geschieht es gemäss ihrem Verstand in dem Mass und in der Art, wie dieser durch die in ihnen befindlichen Erkenntnisse erleuchtet werden kann. Ausserdem werden sie im allgemeinen vom Heiligen aus ihm angeregt.

10403. „Und bringet sie zu mir“, 2.Mose 32/2, bedeutet das Zusammenbringen in ein Ganzes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bringen zu Aharon, sofern es heisst, aus dem Buchstabeninnern des Wortes solche Dinge zusammenbringen oder vereinigen, die den äusseren Trieben und den Grundsätzen derselben günstig sind. Dass dieses durch bringen zu Aharon die goldenen Ringe, die in den Ohren der Weiber, Söhne und Töchter sind, bezeichnet wird, erhellt aus dem was HG. 10402 gezeigt wurde.

10404. „Da riss sich alles Volk die goldenen Ringe ab, die in ihren Ohren waren, und brachten sie zu Aharon“, 2.Mose 32/3, bedeutet, es sei geschehen. Dies erhellt ohne Erklärung.

10405. „Und er nahm sie aus ihrer Hand“, 2.Mose 32/4, bedeutet das, ihrem Eigenen Günstige.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nehmen aus jemandes Hand, sofern es heisst, solches annehmen, was sein ist, somit was dem Eigenen angehört, also was dem Eigenen günstig ist; denn durch Hand wird bezeichnet die Macht oder das Können des Menschen und daher alles, was sein ist; man sehe in den HG. 10019 angeführten Stellen, und HG. 10082, 10241.

10406. „Und bildete es mit einem Griffel“, 2.Mose 32/4, bedeutet aus eigener Einsicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von bilden mit einem Griffel, wenn von einem Götzen die Rede ist, sofern es heisst, eine falsche Lehre aus eigener Einsicht zusammenfügen, was durch Anwendung des Buchstabeninnern des Wortes zugunsten der Triebe der Selbst- und Weltliebe geschieht; denn wenn diese regieren, dann ist der Mensch in keiner Erleuchtung aus dem Himmel, sondern entnimmt alles seiner eigenen Einsicht und begründet es durch den Buchstabeninnern des Wortes,

den er durch unrichtige Anwendung und verkehrte Auslegung verfaelscht, und nachher ist er fuer dasselbe eingenommen, weil es von ihm herkommt.

Im Worte werden hie und da geschnitzte Bilder und gegossene Bilder erwaeht; die, welche das Wort nur nach dem Buchstaben begreifen, meinen, es seien nur Goetzen darunter verstanden; aber es werden nicht Goetzen verstanden, sondern falsche Lehren der Kirche, und zwar solche, die vom Menschen selbst gebildet werden unter Anleitung irgendeiner Liebe, die ihn treibt. Die Gestaltung dieser Falschheiten, so dass sie zusammenhaengen und so erscheinen, als ob es Wahrheiten waeren, wird bezeichnet durch Schnitzbild. Die Verbindung derselben zugunsten aeusserer Liebestriebe, so dass Boeses als gut erscheint, wird bezeichnet durch das gegossene Bild. Weil beides unter dem goldenen Kalb verstanden wird, darum wird hier gesagt, Aharon habe es mit einem Griffel gebildet, worunter verstanden wird die Bildung der Falschheiten, so dass sie als Wahrheiten erscheinen, und darunter, dass er ein goldenes Kalb gegossen, und nachher, dass er es ins Feuer geworfen und ein Kalb herausgekommen sei: 2.Mose 32/24, wird verstanden die Verbindung zugunsten aeusserer Liebestriebe, so dass das Boese als gut erscheint.

So verhaelt es sich auch mit jeder Lehre, die aus dem Menschen hervorgeht und nicht aus dem Herrn; und sie geht dann aus dem Menschen hervor, wenn er seinen Ruhm oder seinen Vorteil zum Zweck hat; aus dem Herrn aber, wenn man das Wohl des Naechsten und das Wohl des Reiches des Herrn zum Zweck hat. Solches wird bezeichnet durch Schnitzbilder und gegossene Bilder in folgenden Stellen:

Jes.30/22: „Dann werdet ihr fuer unrein achten die Decke der Schnitzbilder von Silber und das Gewand des Gussbildes von Gold“: die Decke der Schnitzbilder von Silber bedeutet den Schein des Falschen, als ob es Wahres waere; das Gewand des Gussbildes von Gold den Schein des Boesen, als ob es Gutes waere; denn Decke und Gewand sind aeussere Scheinbarkeiten, die beigebracht werden, oder in die es gekleidet wird. Silber bedeutet das Wahre, darum heissen sie Schnitzbilder aus Silber, und Gold das Gute; man sehe HG. 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 9874, 9881.

Jes.40/19,20: „Das Schnitzbild giesst der Kuenstler, und der Schmelzer ueberzieht es mit Gold und schmilzt silberne Ketten daran; einen weisen Kuenstler sucht er sich, zu bereiten ein Schnitzbild, das nicht wankt“: hier wird beschrieben die Bildung von Falschheiten, so dass sie zusammenhaengen und scheinen, als ob sie Wahrheiten waeren. Das Schnitzbild bezeichnet dieses Falsche; der Kuenstler bedeutet den Menschen, der aus eigener Einsicht dasselbe bildet; der Schmelzer ueberzieht es mit Gold, bedeutet, wenn er macht, dass es als gut erscheint; silberne Ketten schmilzt er daran heisst, durch Zusammenhang; was nicht wankt bedeutet, dass es deshalb nicht entkraeftet und zerstoert werden koenne.

Jes.44/9-14: „Die Bildner der Schnitzbilder sind Eitelkeit, und ihr Koestliches ist unnuetz. Wer hat einen Gott gebildet und einen Guss gegossen, dass es nichts nuetzt? Alle seine Genossen werden zuschanden werden, und die Verfertiger selbst; er verfertigt das Eisen mit der Zange, und bearbeitet es mit der Kohle, und mit scharfen Haemmern bildet er es; so wirkt er durch den Arm seiner Staerke; er verarbeitet Holz, spannt einen Faden aus und beschreibt es mit der Messschnur, macht es in seine Ecken, und bestimmt es mit dem Zirkel, und macht es zur Gestalt eines Mannes, nach der Schoenheit eines Menschen, zu wohnen im Hause“: auch hier wird beschrieben, wie falsche Lehren gebildet werden, dass sie zusammenhaengen und als Wahres und Gutes erscheinen. Durch das einzelne wird hier beschrieben, wie das geschieht, naemlich aus eigener Einsicht, durch Antrieb des Vergnuegens, der Begierde und der Liebe.

Dass es so ist, koennen diejenigen sehen, die wissen, dass alles im Wort einen inneren Sinn hat, wodurch es geistig verstanden wird. Was fuer einen Zweck haette sonst solche Beschreibung der Bildung eines Schnitzbildes. Dass es erscheint als Wahres und als Gutes, wird dadurch bezeichnet, dass er es macht in der Gestalt eines Mannes nach der Schoenheit eines Menschen; denn Mann bedeutet im inneren Sinn das Wahre und Mensch das Gute dieses Wahren.

Jerem.10/14; 51/17: „Toericht geworden ist jeder Mensch vom Wissen, zuschanden worden ist jeder Schmelzer durch sein Schnitzbild, denn Luege ist sein Gussbild und ist kein Geist darin“: dass hier Schnitzbild bedeutet, was aus eigener Einsicht kommt, und Gussbild was seiner Liebe gemaess ist, zeigt sich klar, denn es wird gesagt, toericht geworden ist der Mensch durch sein Wissen und zuschanden geworden ist jeder Schmelzer durch sein Schnitzbild, und das Gussbild ist Luege. Das Wissen bezeichnet hier die eigene Einsicht, und die Luege das Falsche des Boesen und weil nichts Goettliches darin ist, so wird gesagt, es sei kein Geist darinnen.

Jerem.50/37,38: „Schwert, erhebe Dich wider ihre Rosse und wider ihre Wagen, wider ihre Schaetze, dass sie geraubt werden; Trockenheit ueber ihre Wasser, dass sie vertrocknen; denn es ist das Land der Schnitzbilder“: dass das Land der Schnitzbilder die Kirche bedeutet, wo Falschheiten regieren, erhellt augenscheinlich aus dem einzelnen hier, wenn es im geistigen Sinn verstanden wird; denn was wuerde es ohne diesen Sinn bedeuten, dass das Schwert sich erheben soll wider die Rosse, wider die Wagen, wider die Schaetze, und Trockenheit ueber die Wasser? Was waere es, als schallende Worte ohne allen Geist darin? Aber aus dem einzelnen, wenn man es im inneren Sinn versteht, wird klar, dass hier die Zerstoerung der Kirche in Ansehung des Wahren beschrieben wird, und dass dadurch das Falsche in ihr regieren werde, naemlich im Land der Schnitzbilder; denn das Schwert ist das Falsche, das die Wahrheiten bekaempft und zerstoert; Rosse sind das Verstaendige, das erleuchtet wird, Wagen bedeuten die Lehren; Schaetze sind die Erkenntnisse des Wahren und Guten; Wasser, ueber die Trockenheit kommt, sind Wahrheiten, sofern sie nicht mehr da sind, und das Land ist die Kirche.

Dass das Schwert, das gegen das Falsche kaempfende Wahre ist und im entgegengesetzten Sinn das gegen Wahres kaempfende und es zerstoerende Falsche, sehe man HG. 2799, 6353, 7102, 8294; Rosse sind das Verstaendige, das erleuchtet wird: HG. 2760, 2761, 2762, 3217, 6534; Wagen die Lehren: HG. 5321, 8146, 8148, 8215; Schaetze die Kenntnisse des Wahren und Guten: HG. 10227; Wasser bedeutet die Wahrheiten: HG. 2702, 3058, 3424, 4976, 5648, 8137, 8138, 8568, 9323, 10238; und das Land ist die Kirche, in den HG. 9325 angefuehrten Stellen. Hieraus wird klar, was die Trockenheit ueber den Wassern, dass sie vertrocknen, und was das Land der Schnitzbilder bedeutet.

Hab.2/18: „Was hilft das Schnitzbild, dass es geschnitzt hat der Werkmeister, und das Gussbild, und der Lehrer der Luege, dass der Verfertiger seines Gebildes darauf vertrauet?“: hieraus erhellt gleichfalls, dass unter Schnitzbild und Gussbild nicht verstanden wird Schnitzbild und Gussbild, sondern das Falsche, das erdichtet wird, und das Boese, welches das Falsche in Schutz nimmt; denn es wird gesagt der Verfertiger seines Gebildes und der Lehrer der Luege. Das gleiche wird durch Schnitzbild und Gussbild bezeichnet in folgenden Stellen:

Jes.21/9: „Gefallen ist Babel, und alle Schnitzbilder seiner Goetter hat Er zur Erde geworfen“.

Jes.42/17: „Zuschanden muessen werden alle, die sich verlassen auf Schnitzbilder, die da sagen zum Gussbild: Ihr seid unsere Goetter“.

Jes.48/5: „ich habe Dir angesagt, und es Dich hoeren lassen, dass Du nicht sagen sollst: mein Goetze hat das getan; mein Schnitzbild und mein Gussbild hat das geboten“.

Hos.11/2: „Die Propheten haben ihnen gerufen, aber sie sind weggegangen von ihrem Angesichte; den Baalim haben sie geopfert, und den Schnitzbildern geraeuchert“.

Micha 1/7: „Alle Schnitzbilder Samarias werden zerstossen werden, alle ihre Hurenloehne werden mit Feuer verbrannt werden; und alle ihre Goetzen werde ich zur Wuestenei machen“.

Weil es das Falsche und Boese der Lehre, das durch Schnitzbilder und Gussbilder bezeichnet wird, von der eigenen Einsicht gebildet wird unter Anleitung ihres Liebestriebes, darum wird es im Wort auch genannt „das Werk der Haende des Menschen, das Werk der Haende des Kuenstlers und das Werk der Haende des Werkmeisters“, wie in folgenden Stellen:

Hos.13/2: „Sie fahren fort zu suendigen, sie machen sich ein Gussbild aus ihrem Silber und Goetzen, in ihrer Einsicht ganz ein Werk der Kuenstler“.

5.Mose 27/15: „Verflucht ist der Mann, der ein Schnitzbild oder ein Gussbild macht, ein Greuel fuer Jehovah, das Werk der Haende des Kuenstlers“.

Ps.115/4; 135/15: „Ihre Goetzen sind Silber und Gold, das Werk der Haende des Menschen“.

Jerem.1/16: „Geraeuchert haben sie anderen Goettern, und sich geneigt vor den Werken ihrer Haende“.

Jerem.10/3,4: „Holz haut er aus dem Wald, das Werk der Haende des Werkmeisters durch das Beil; mit Silber und Gold schmuecken sie es aus, mit Naegeln und Haemmern machen sie es fest“.

Werk der Haende ist, was aus dem Eigenen des Menschen, somit was aus seinem eigenen Verstand und aus seinem eigenen Willen kommt, und aus dem Eigenen beider kommt das, was der Selbstliebe angehoert. Dies ist der Ursprung alles Falschen in der Kirche. Weil aus dem Eigenen des Menschen alles Falsche ist, und durch das Werk der Haende das bezeichnet wird, was daher kommt, darum war es verboten, ein Eisen, Beil oder Meissel zu schwingen ueber die Steine, aus denen der Altar, und auch der Tempel erbaut worden, wie zu ersehen ist

2.Mose 20/22 (oder 20/25): „Wenn Du mir einen Altar von Steinen machst, so sollst Du ihn nicht bauen aus behauenen Steinen, denn wenn Du einen Meissel ueber ihn schwingst, so wirst Du ihn entweihen“.

5.Mose 27/5: „Wenn Du dem Jehovah einen Altar von Steinen baust, so sollst Du kein Eisen ueber sie schwingen“.

1.Koen.6/7: „Das Haus ward gebaut von ganzem Gestein, wie es hergebracht wurde, denn kein Hammer und Beil, keine Werkzeuge von Eisen wurden gehoert im Hause, als es gebaut wurde“.

Dies wurde angefuehrt, auf dass man wisse, was darunter verstanden wird, dass Aharon das Gold mit einem Griffel, und ein goldenes Kalb daraus gemacht hat.

10407. „Und machte daraus ein gegossenes Kalb“, 2.Mose 32/4, bedeutet angemessen dem Lustreiz der Triebe jener Voelkerschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kalbes, sofern es das aeußere oder natuerlich Gute bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung von gegossen, sofern es einen Gottesdienst bezeichnet, der gemacht ist zugunsten der aeußeren Liebestriebe, wovon HG. 10406; und weil dieses Kapitel von der israelitischen Voelkerschaft handelt, und diese in Aeusserem war ohne das Innere, somit in den aeußeren Trieben, darum wird gesagt „angemessen dem Lustreiz der Triebe jener Voelkerschaft, denn durch Kalb als Goetze wird dieser Lustreiz bezeichnet.

Die Alten, die einen vorbildlichen Gottesdienst hatten, wussten, was durch die verschiedenen Gattungen der Tiere bezeichnet wurde, denn ein jedes Tier hat seine Bedeutung, der gemaess sie auch im Himmel erscheinen, folglich, der gemaess sie im Wort genannt werden, und der gemaess sie auch bei den Brand- und Schlachtopfern gebraucht wurden. Durch Kalb wird das Gute der Unschuld und Liebtaetigkeit im aeußeren oder natuerlichen Menschen bezeichnet; man sehe HG. 9391, 9990, 10132, wenn aber kein Gutes der Unschuld und Liebtaetigkeit da ist, wie bei denen, die im Aeusseren sind ohne das Innere, alsdann wird durch Kalb bezeichnet der natuerliche und sinnliche Lustreiz, der ein Lustreiz der Vergnuegungen, Begierden und der Triebe der Selbst- und Weltliebe ist. Dieser Lustreiz ist es, worinnen alle leben, die im Aeusseren ohne das Innere sind, und den sie verehren; denn was ein Mensch ueber alles liebt, das verehrt er. Solche sagen zwar, dass sie den Gott des Weltalls verehren, aber sie sagen es mit dem Munde und nicht mit dem Herzen.

Die von solcher Art sind, werden verstanden unter denen, die das gegossene Kalb verehren. Die Aegypter waren mehr als andere von solcher Art; denn weil sie in der Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen waren vor anderen Voelkerschaften, darum machten sie sich verschiedene Goetzen, wie zu ersehen ist an den aegyptischen Goetzen, die noch vorhanden sind. Aber ihr Hauptgoetze war das Kalb, durch das sie ihr aeußeres Gutes im Gottesdienst bezeichnen wollten. Als aber die Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen, in der sie vor anderen waren, bei ihnen in Zauberei verwandelt wurde, dann nahm das Kalb die entgegengesetzte Bedeutung an, naemlich die des Lustreizes der aeußeren Liebestriebe; und wenn das Kalb in die Tempel gesetzt, und als Gott verehrt wurde, bezeichnete es solchen Lustreiz im Gottesdienst.

Weil die israelitische Voelkerschaft diesen Goetzendienst aus Aegypten mitbrachte, darum wird in Anwendung auf diese Voelkerschaft durch das Kalb, wenn es als Gott von ihnen verehrt wurde, der Lustreiz der Triebe jenes Volkes im Gottesdienst bezeichnet. Von welcher Art ihre Triebe waren, kann aus dem erhellen, was in den HG. 10396 angefuehrten Stellen gezeigt wurde. Sie waren naemlich damals, wie heutigentags, in der Selbstliebe und in der Weltliebe vor allen anderen; dass sie noch heutzutage in einer im hoechsten Grad irdischen Liebe sind, ist bekannt, denn sie lieben Silber und Gold nicht um irgendeines Nutzzweckes willen, sondern um des Silbers und Goldes selbst willen, welche Liebe die im hoechsten Grade irdische Liebe ist, denn es ist schmutziger Geiz. Die Selbstliebe tritt bei ihnen nicht so hervor, dass sie erscheint, sondern sie liegt inwendig in ihrem Herzen verborgen, wie es bei allen schmutzig Geizigen der Fall ist. Dass keine Naechstenliebe bei ihnen ist, weiss man ebenfalls, und in dem Mass als einer keine Naechstenliebe hat, hat er Selbstliebe. Hieraus kann nun erhellen, was durch das von Aharon fuer jene Voelkerschaft gemachte gegossene Kalb bezeichnet wird; das gleiche wird durch dasselbe bezeichnet in folgenden Stellen:

Jerem.46/20,21: „Eine sehr schoene Kalbin ist Aegypten, sein Verderben kommt von Mitternacht her, auch seine Soeldner in seiner Mitte sind wie Mastkaelber“.

Ps.106/19,20: „Sie machten ein Kalb am Horeb, und beteten an vor dem gegossenen Bild, und verwandelten die Herrlichkeit in das Bildnis eines Ochsen, der Gras frisst“.

Hos.13/2: „Sie fahren fort zu suendigen, und machen sich ein Gussbild aus ihrem Silber nach ihrer Einsicht Goetzen, ganz das Werk von Kuenstlern, sie sprechen mit ihnen, opfern Menschen, kuessen die Kaelber“.

Jes.34/7: „Herunterkommen werden Einhoerner (oder Bueffel) mit ihnen, und Kaelber mit den Starken, und trunken wird werden ihr Land von Blut, und ihr Staub wird von Fett feist werden“.

Jes.27/10: „Die feste Stadt ist einsam, eine Wohnung, die veroedet und verlassen ist; daselbst wird weiden das Kalb, und sich daselbst niederlegen, und wird verzehren seine Zweige, und verdorren wird ihre Ernte“.

Ps.68/31: „Schilt das Wild im Rohr, die Versammlung der Starken, unter den Kaelbern der Voelker; es zertritt die Stuecke des Silbers, hat zerstreut die Voelker“.

Jerem.34/18-20: „Die Maenner, die meinen Bund uebertreten, die nicht fest gemacht haben die Worte des Bundes, den sie geschlossen haben vor mir, will ich gleich machen wie das Kalb, das sie entzwei gehauen haben, dass sie hindurchgingen zwischen seinen Seiten, die Fuersten Judahs, und die Fuersten Jerusalems, die koeniglichen Diener und die Priester und alles Volk des Landes, die hindurchgehen zwischen die Seiten des Kalbes; und werde sie geben in die Haende ihrer Feinde, dass ihre Leichname eine Speise seien fuer die Voegel des Himmels und die Tiere der Erde“.

Hos.8/4-6: „Einen Koenig haben sie gemacht, aber nicht von mir aus, Fuersten haben sie gemacht, und ich wusste es nicht, ihr Silber und Gold haben sie gemacht zu Goetzen, so dass es zerhauen wird; verlassen hat Dich Dein Kalb, Samaria, denn auch von Israel kommt es her; ein Werkmeister hat es gemacht, und es ist kein Gott; denn zu Stuecken wird werden das Kalb Samarias“: dies alles sehe man erklaert HG. 9391.

10408. „Und sie sprachen: Das sind Deine Goetter, Israel“, 2.Mose 32/4, bedeutet, es sei zu verehren ueber alles.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Goetter, sofern sie das sind, was verehrt wird. Durch fremde Goetter wird im echten Sinn das Falsche bezeichnet, hier sowohl Falsches, als Boeses, weil durch das Schnitzbild, das darunter verstanden wird, dass Aharon das Gold mit einem Griffel gebildet habe, das Falsche bezeichnet wird, und durch das Gussbild das Boese dieses Falschen. Dass fremde Goetter Falsches und daher Boeses im Gottesdienst bedeuten, sehe man HG. 4402 E, 4544, 7873, 8867, 8941.

10409. „Die Dich aus Aegyptenland heraufgefuehrt haben“, 2.Mose 32/4, bedeutet, was sie gefuehrt habe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herauffuehren aus Aegyptenland, wenn von denen die Rede ist, die im Aeusseren sind ohne das Innere, sofern es heisst, sich selbst fuehren; denn durch Aegyptenland, wenn von jenen die Rede ist, wird die Knechtschaft bezeichnet, und durch herauffuehren wird bezeichnet, sich selbst aus derselben fuehren; denn hier wird durch die gleichen Worte das Gegenteil bezeichnet von dem, was sie bedeuten, wenn sie gesagt werden von denen, die im Inneren sind, und zugleich im Aeusseren; wenn von diesen, so wird durch sie bezeichnet, gefuehrt werden vom Herrn, somit erhoben werden vom natuerlichen Menschen zum geistigen, oder aus der Welt in den Himmel, mithin von der Knechtschaft in die Freiheit; wenn aber von jenen, die im Aeusseren sind ohne das Innere, wird durch sie bezeichnet, gefuehrt werden von sich selbst, was soviel ist als nicht erhoben werden zum Himmel, sondern sich hinabwerfen zur Hoelle, mithin von der Freiheit in die Knechtschaft. Dass es Knechtschaft ist, gefuehrt werden von sich selbst, und Freiheit, gefuehrt werden vom Herrn, sehe man HG. 2892, 9096, 9586, 9589, 9590, 9591.

Weil aber solche glauben, dass das Goettliche nichts beim Menschen wirke, sondern dass der Mensch sich selbst fuehre, wie auch, dass dieses Freiheit sei, so soll ueber diesen Gegenstand hier noch einiges gesagt werden:

In dieser Meinung und zugleich Beredung sind alle die, welche sich und die Welt ueber alles lieben; denn was sie ueber alles lieben, das verehren sie als Gott. Von solcher Art sind heutzutage gar viele in der Christenheit. Welcher Art aber diese sind, durfte ich von solchen hauptsaechlich im andern Leben erfahren; denn nach dem Leben in der Welt, wenn der Mensch ein Geist wird, dann ist er ganz sich selbst gleich in Ansehung der Neigungen, die der Liebe angehoren, und in Ansehung der Gedanken und Beredungen, wie er gewesen war, als er im Leibe lebte. Sie sagten, sie haetten sich in diesem Glauben dadurch bestaerkt, dass der Mensch zu Wuerden und zu Vermoegen komme nicht durch etwaige goettliche Hilfe und Vorsehung, sondern durch eigene Einsicht und Klugheit, und bisweilen durch Glueck, und dennoch alsdann durch Ursachen, die, wie sie bemerkten, von Menschen ausgingen. Sie sagen, dass die allgemeine Erfahrung dies bezeuge, da ja die Boesen, Listigen und Gottlosen oft mehr als die Guten zu Wuerden emporstiegen und reich wuerden. Dies koennte nicht geschehen, wenn die Gottheit waltete. Aber ich durfte ihnen sagen, dass eine Bestaerkung durch solche Gruende Vernuenftelei aus eigener Einsicht und aus eigener Liebe sei, und diese Vernuenftelei komme aus lauter Tauschungen und aus Unkenntnis der Ursachen. Sie glauben naemlich, dass zu Wuerden emporsteigen und Gueter gewinnen mehr als andere, das Gute selbst sei, das Gott dem Menschen gebe, und dass somit der goettliche Segen, wie man jene Dinge nennt, bloss hierin bestehe. Gleichwohl aber sind solche Dinge vielmehr ein Fluch fuer die, welche sich selbst und die Welt ueber alles lieben, denn in dem Mass, als sie zu Ehrenstellen emporsteigen und Gueter gewinnen durch ihre Bemuehung und ihre Kunst, kommen sie auch in die Selbst- und Weltliebe hinein, so dass sie zuletzt ihr ganzes Herz daran haengen, und jenes als die einzigen Gueter, ja, als die einzige Wonne und Glueckseligkeit des Menschen betrachten; waehrend doch das alles ein Ende nimmt mit dem Leben des Menschen in der Welt. Hingegen die Gueter, Wonnen und Seligkeiten, die dem Menschen von Gott gegeben und vorgesehen werden, sind ewig, und nehmen kein Ende, somit sind sie wahre Segnungen.

Das Zeitliche steht zum ewigen, wie das Endliche der Zeit und ihrem Unendlichen, in keinem Verhaeltnis. Was ewig waehrt, das ist, was aber ein Ende nimmt, ist beziehungsweise nicht. Das, was ist, sieht das Goettliche vor, nicht aber das, was nicht ist, ausser insoweit dieses jenem foerderlich ist, denn Jehovah, Der das Goettliche selbst ist (allein), und was von Ihm kommt, ist auch. Hieraus wird klar, von welcher Art das ist, was dem Menschen von Gott gegeben und vorgesehen wird, und von welcher Art das, womit der Mensch sich selbst versorgt.

Ausserdem wird ein jeder Mensch vom Goettlichen durch seinen Verstand gefuehrt. Wuerde er nicht durch diesen gefuehrt, so koennte kein Mensch selig werden. Daher kommt es, dass das Goettliche diesen Verstand beim Menschen in seiner Freiheit laesst und nicht zuegelt. Aus diesem Grund geschieht es, dass den Boesen ihre Raenke und listigen Anschlaege gelingen, die aus ihrem Verstand kommen. Aber das Glueck, das sie dadurch erlangen, nimmt ein Ende mit ihrem Leben in der Welt und wird Unglueck. Was aber den Guten vom Goettlichen vorgesehen wird nimmt kein Ende und gereicht zum Heil und Glueck in Ewigkeit.

Auf solche Weise redete ich mit denen, die in der Welt so beschaffen gewesen waren. Sie antworteten aber, dass sie an ein ewiges Gut, Heil und Glueck damals gar nicht dachten, und dass sie, waehrend sie ihren Liebestrieben folgten, das Leben des Menschen nach dem Tod ganz geleugnet hatten; und in dem Mass, wie sie zu Ehren und zum Reichtum gelangt seien, haetten sie auch geglaubt, es gebe keine anderen Gueter, ja, auch keinen Himmel und keinen Gott, folglich haetten sie nicht gewusst, was es heisse, von Gott gefuehrt werden. Die, welche hierin sich durch Lehre und Leben bestaerkt haben in der Welt, bleiben auch so geartet im anderen Leben. Das Innere ist bei ihnen verschlossen, und daher haben sie keine Gemeinschaft mit dem Himmel; und offen ist nur ihr Aeusseres, durch das sie alsdann nur Gemeinschaft mit den Hoellen haben.

Diejenigen unter ihnen, die durch Raenke, Kunstgriffe und listige Anschlaege zu Ehren oder zu Reichtum gelangten, werden dort Zauberer. Sie scheinen unter den Hinterbacken an einem Tisch zu sitzen mit einem Hut, der bis zu den Augenlidern herabgedrueckt ist; und so suchen sie, gleichsam nachdenkend, solches zusammen, was der Zauberkunst dient, indem sie meinen, sie koennten sich dadurch selbst fuehren. Ihre Rede faellt zwischen die Zaehne mit einigem Zischen. Aber nachher, wenn sie abgeodet werden, werden sie in eine Grube von weitem Grunde geworfen, wo eine dicke Finsternis ist. Dasselbst wird die Leuchte ihres Verstandes bis zum Irrsinn verdunkelt. Dahinein sah ich solche geworfen, die in der Welt fuer die Geistreichsten gehalten worden waren.

10410. „Da Aharon dieses sah“, 2.Mose 32/5, bedeutet die Billigung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es eine Billigung bezeichnet. Dass sehen hier Billigung bedeutet, erhellt aus dem gleich Folgenden, dass er naemlich einen Altar gebaut und ein Fest fuer das Kalb ausgerufen habe, denn durch Aharon wird vorgebildet das vom Inneren getrennte Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes: HG. 10397, und dieses billigt alles das, was aus eigener Einsicht und aus eigener Liebe geschieht, was bezeichnet wird durch das gegossene Kalb, das aus Gold mit einem Griffel von Aharon gebildet wurde, wovon im Vorhergehenden.

10411. „Baute er einen Altar vor ihm“, 2.Mose 32/5, bedeutet einen Gottesdienst.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altars, sofern er das Hauptvorbild des Gottesdienstes ist, wovon HG. 4541, 8935, 8940, 9714, 10242, 10245; hier aber des Teufelsdienstes, weil die, welche im Aeusseren ohne das Innere sind, mit den Hoellen Gemeinschaft haben, und nicht mit den Himmeln; denn das Innere des Menschen ist sein Himmel, und sein Aeusseres ist seine Welt. Das Innere ist

auch gestaltet zu einem Bild des Himmels, somit zur Aufnahme solcher Dinge, die in demselben sind. Das Aeussere aber zu einem Bild der Welt, somit zur Aufnahme solcher Dinge, die hier sind; man sehe in den Stellen, die angeführt sind HG. 9279, 10156. Wenn daher das Innere verschlossen ist, dann ist auch der Himmel verschlossen, alsdann aber wird das Aeussere nicht mehr aus dem Himmel regiert, sondern aus der Hoelle; daher ist der Kultus solcher kein Gottesdienst, sondern ein Teufelsdienst. Sie nennen zwar das Goettliche, und verehren es auch, aber in der aeusseren Form, und nicht in der inneren, d.h. mit dem Mund und nicht mit dem Herzen, und die nicht mit dem Herzen, verehren das Goettliche nicht um des Goettlichen willen, sondern um ihrer selbst und der Welt willen. Wo das Herz ist, da ist der Gottesdienst.

Hieraus wird klar, dass durch einen Altar bauen vor dem goldenen Kalb, der Teufelsdienst bezeichnet wird.

10412. „Und Aharon rief aus und sprach: Ein Fest Jehovahs ist morgen“, 2.Mose 32/5, bedeutet, das sei das eigentlich Kirchliche, das zu feiern, und das eigentlich Goettliche, das zu verehren sei immerdar.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Festes, sofern es den kirchlichen Gottesdienst in Ansehung der Feier bezeichnet, denn an festlichen Tagen geschah die Feier. Somit wird durch das Ausrufen eines Festes das eigentlich Kirchliche bezeichnet, das gefeiert werden soll. Dass es das eigentlich Goettliche sei, das angebetet werden soll, wird dadurch bezeichnet, dass jenes Fest ein Fest Jehovahs genannt wurde. Und aus der Bedeutung von morgen, sofern es heisst ewiglich und immerdar, wovon HG. 3998, 7140, 9939. Die aber im Aeusseren sind ohne das Innere, wollen auch als Goetter verehrt werden und das Ihrige als goettlich angebetet wissen, soweit sie es wagen wegen des Volkes.

Hieraus kann man schliessen, dass sie in ihrem Herzen das Goettliche leugnen, und dass sie selbst immerfort nach Hoeheren trachten, und, soweit kein Hindernis entgegensteht, nach dem Hoechsten; somit endlich nach Gottes Thron, wie man augenscheinlich sehen kann an denen, die im Wort unter Babel verstanden werden, die dem Herrn alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden absprechen, und fuer sich ansprechen; denn sie oeffnen den Himmel und schliessen ihn nach Belieben. Dass jene von solcher Art sind, erhellt

Jes.14/4,9,12-15: „Aussprechen sollst Du dieses Gleichnis ueber den Koenig von Babel; die Hoelle ist tief unten erregt worden Deinetwegen; wie bist Du doch heruntergefallen, Du Morgenstern, bist gefaellt zur Erde, geschwaecht bist Du unter die Voelkerschaften hinunter. Du hast ja gesagt in Deinem Herzen: In die Himmel will ich steigen, ueber die Sterne erhoehen meinen Thron, und sitzen auf dem Berg der Zusammenkunft, gleich will ich werden dem Hoechsten. Aber Du bist zur Hoelle erniedrigt worden“: dass der Koenig von Babel wirklich befohlen hat, dass man ihn als Gott verehren soll, erhellt bei Dan. Kapitel 6.

Unter Babel werden diejenigen verstanden, die im Aeusseren heilig, aber im Inneren unheilig sind, somit diejenigen, welche die heiligen Dinge der Kirche als Mittel brauchen, um als Goetter verehrt zu werden. Dies tun auch wirklich alle die, welche durch die heiligen Dinge der Kirche als Mittel zu Wuerden ueber andere und zu Vermoegen ueber andere als zu ihren Zwecken emporzukommen trachten. Mit solchen verhaelt es sich ebenso im anderen Leben; auch dort leugnen sie das Goettli-

che im Herzen, und muehen sich durch ruchlose Kuenste ab, sich zu Goettern zu machen. Sie stellen sich hoch auf Berge und rufen einen aus ihrer Mitte als Gott aus und beten ihn auch an. Wenn sie aber in diesem unheiligen Gottesdienst sind, tut sich der Berg zu einer Schlucht auf, und sie werden verschlungen, und so in die Hoelle hinabgeworfen. Dass es so ist, durfte ich einigemal sehen.

10413. „Und des anderen Tags standen sie frueh auf“, 2.Mose 32/6, bedeutet die Erregung durch ihre Liebestriebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von frueh aufstehen, sofern es die Erregung durch die eigenen Triebe bezeichnet; durch fruehe wird naemlich der Zustand der Liebe bezeichnet, und durch aufstehen die Erhebung zu demselben. Dass fruehe den Zustand der Liebe bedeutet, sehe man HG. 5962, 8426, 8812, 10114, 10134; und dass aufstehen die Erhebung bezeichnet: HG. 2401, 2785, 2912, 2927, 3171, 4103; wenn aber fruehe aufstehen gesagt wird von denen, die im Aeusseren ohne das Innere sind, somit von den Boesen, dann wird durch aufstehen nicht Erhebung bezeichnet, sondern Erregung, und durch fruehe nicht der Zustand der himmlischen Liebe, sondern der Zustand der hoellischen Liebe. Denn wenn die Boesen in diesem Zustand sind, dann sind sie in ihrer Fruehe, denn alsdann sind sie in der Lust ihres Lebens, weil in ihren Liebestrieben.

Der Unterschied zwischen der Erhebung zum Zustand der Liebestriebe bei den Guten und bei den Boesen ist der, dass die Guten alsdann aufsteigen, und dass die Boesen hinabsteigen; denn die Liebestriebe sind bei den Guten himmlische Triebe, die sie erheben und zunehmen gemaess dem Aufsteigen zum Himmel; aber die Liebestriebe bei den Boesen sind hoellische Triebe, die sie niederdruecken und zunehmen gemaess dem Hinabsteigen zur Hoelle. Hieraus erhellt, dass frueh aufstehen eine ganz andere Bedeutung hat, wenn es gesagt wird von den Boesen, als wenn es gesagt wird von den Guten.

Im anderen Leben wechseln auch wirklich die Zustaende der Geister und Engel in Ansehung der Liebe und des Glaubens, wie die Tages- und Jahreszeiten wechseln in Ansehung der Waerme und des Lichtes. Wenn bei denen, die in den Himmeln sind, Morgen ist, dann sind sie im Zustand himmlischer Liebestriebe, und daher in ihrer Freude. Aber in den Hoellen sind sie alsdann im Zustand hoellischer Liebestriebe, und daher in ihrer Qual; denn ein jeder will alsdann der Groesste sein, und alles besitzen, was der andere hat, daher in gegenseitigem Hass, Wuetererei und Grausamkeit. Und diese Dinge sind es, die durch das hoellische Feuer bezeichnet werden.

10414. „Und opferten Brandopfer und brachten herzu Dankopfer“, 2.Mose 32/6, bedeutet die Verehrung ihrer Liebestriebe, somit der Lustreize derselben und des Falschen von daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Brand- und Schlachtopfer, sofern sie den ganzen Gottesdienst ueberhaupt bezeichnen, wovon HG. 6905, 8936, 10042; und dass die Brandopfer den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe bezeichnen, die Schlachtopfer aber den aus den Wahrheiten des Glaubens, sehe man HG. 8680, 10053; daher wird im entgegengesetzten Sinn durch Brandopfer der Gottesdienst aus den eigenen Liebestrieben bezeichnet, und dieser Gottesdienst kommt aus den

Lustreizen derselben, die Boeses sind, und durch die Schlachtopfer wird der Gottesdienst aus dem Falschen von daher bezeichnet. Es wird gesagt die Verehrung der Liebestriebe, weil man das verehrt, was man liebt, und die Liebe es ist, die verehrt.

10415. „Und das Volk setzte sich zu essen und zu trinken“, 2.Mose 32/6, bedeutet die Aneignung desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von essen und trinken, sofern es die Aneignung bezeichnet; essen die Aneignung des Boesen, und trinken die Aneignung des Falschen. Dass essen die Aneignung des Guten bedeutet, sehe man HG. 3168, 3513 E, 3596, 3832, 9412; daher bedeutet es im entgegengesetzten Sinn die Aneignung des Boesen: HG. 4745. Und dass trinken die Aneignung des Wahren, und daher im entgegengesetzten Sinn die Aneignung des Falschen bedeutet: HG. 3069, 3168, 3832, 8562, 9412.

10416. „Und standen auf zu spielen“, 2.Mose 32/6, bedeutet die freudige Stimmung ihres Inneren dadurch und die Uebereinstimmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von spielen, sofern es die freudige Stimmung des Inneren bezeichnet, denn das Spiel kommt daher. Es ist naemlich eine Taetigkeit des Leibes, die aus der Froehlichkeit des Gemuetes als Wirkung hervorgeht, und alle freudige Stimmung und Froehlichkeit kommt aus den Lustreizen der Liebestriebe, worin der Mensch ist. Dass auch die Uebereinstimmung bezeichnet wird, beruht darauf, dass jede innere freudige Stimmung eine Uebereinstimmung in sich hat, denn wenn etwas nicht uebereinstimmt und widerspricht, so geht die freudige Stimmung verloren. Die innere Freudigkeit beruht in der Freiheit des Menschen, und alle Freiheit kommt aus einer Liebe, der sich nichts entgegenstellt.

Weil im Worte Inneres durch Aeusseres beschrieben wird, darum auch die Freuden und Froehlichkeiten, die im Inneren des Menschen sind, durch Spiele und Reigentaenze, wie in folgenden Stellen:

Jerem.30/18,19: „Die Stadt wird gebaut werden auf ihrem Huegel, dann wird ausgehen aus ihr Danksagung und die Stimme der Spielenden“.

Jerem.31/4,12,13: „Von neuem will ich Dich bauen, dass Du gebaut bist, Jungfrau Israel; von neuem wirst Du herrichten Deine Pauken, und wirst ausgehen in den Reigen der Spielenden; ihre Seele wird werden wie ein bewaesserter Garten, und werden hinfort nicht mehr Leid empfinden; und froehlich wird sein die Jungfrau im Reigen, und die Jungen und die Alten miteinander; verwandeln will ich ihre Trauer in Freude“.

Sach.8/5: „Es werden voll werden die Gassen der Stadt von Knaben und Maedchen, die spielen“.

Ps.149/3; 150/4: „Lobet den Namen Jehovahs mit Pauken und Reigen“.

Ps.30/12: „Verwandelt hast Du mir meine Trauer in einen Reigen“.

Jerem.Klagel.5/15: „Aufgehört hat die Freude unseres Herzens, verwandelt wurde in Trauer unser Reigen“.

Weil Spiele und Reigen die Freuden und Froehlichkeiten des Inneren bezeichneten, die aus der Liebe hervorgingen, darum ging Mirjam, nachdem die Aegypter im Meer Suph untergegangen waren, mit den Weibern hervor „mit Pauken in Reigen“: 2.Mose 15/20; und als die Lade aus dem Haus Obed Edoms in die Stadt Davids gebracht wurde, „huepfte und tanzte David vor Jehovah“: 2.Sam.6/12,16.

Dass Inneres durch Aeusseres im Wort dargestellt und beschrieben wird, erhellt aus dem Folgenden:

Ps.104/25,26: „Du hast das Meer gross und ausgedehnt gemacht, in demselben gehen Schiffe, der Leviathan, den Du gebildet hast, darinnen zu spielen“: wer nicht weiss, dass ein geistiger Sinn im einzelnen des Wortes ist, weiss nicht anders, als dass hier unter Meer und Schiffe das Meer und die Schiffe verstanden werden, und unter Leviathan die Walfische, die daselbst sind; und unter spielen ihre Bewegungen und Zusammengesellungen. Aber in solchen Dingen besteht das Wort nicht, das in jedem Jota goettlich ist; wenn aber anstatt dessen das Geistige verstanden wird, als das, was bezeichnet ist, dann wird es goettlich. Meer bedeutet im inneren Sinn die Sammlung der wisstuemlichen Wahrheiten, somit das Aeussere beim Menschen und in der Kirche; Schiffe bezeichnen Erkenntnisse und Lehren aus dem Wort; Leviathan bedeutet das Wisstuemliche im allgemeinen, und spielen bezeichnet den Lustreiz daraus. Dass das Meer die Sammlung wisstuemlicher Wahrheiten bedeutet, sehe man HG. 28, 2850, 8184, 9340; dass Schiffe Erkenntnisse und Lehren aus dem Wort bezeichnen: HG. 1977, 6385; und dass Leviathan das Wisstuemliche im allgemeinen bedeutet: HG. 7293; somit bedeutet spielen den Lustreiz und die freudige Stimmung daraus, die eintritt, wenn das Wisstuemliche geistige Dinge bestaerkt und damit uebereinstimmt.

10417. Vers 7-14: Und Jehovah redete zu Mose: Gehe, steige hinab; denn Dein Volk, das Du aus Aegyptenland heraufgefuehrt hast, hat sich verdorben. Und sind eilends abgewichen von dem Wege, den ich ihnen geboten habe; sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht, und es angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das sind Deine Goetter, Israel, die Dich aus Aegyptenland heraufgefuehrt haben. Und Jehovah sprach zu Mose: ich habe dieses Volk gesehen, und siehe, es ist ein hartnaeckiges Volk. Und Du, lass mich, dass mein Zorn wider sie entbrenne, und ich sie verzehre, so will ich Dich zu einer grossen Voelkerschaft machen. Aber Mose flehte vor dem Angesichte Jehovahs, seines Gottes und sprach: warum, Jehovah, soll Dein Zorn entbrennen wider Dein Volk, das Du aus Aegyptenland herausgefuehrt hast mit grosser Kraft und mit starker Hand? Warum sollen die Aegypter sagen: Zum Boesen (oder Unglueck) hat er sie ausgefuehrt, um sie zu toeten auf den Bergen, und sie zu vertilgen von dem Angesichte des Erdbodens; kehre Dich vom Grimm Deines Zorns, und es gereue Dich des Boesen wider Dein Volk. Gedenke Abrahams, Jischaks und Israels, Deiner Knechte, denen Du geschworen hast bei Dir, und zu ihnen geredet: ich will euren Samen mehren, wie die Sterne des Himmels, und dieses ganze Land, davon ich gesagt habe, will ich eurem Samen geben, und sie sollen es als Erbe besitzen ewiglich (in den Zeitlauf). Da liess sich Jehovah gereuen des Boesen, das Er gesagt hatte zu tun Seinem Volk.

„Und Jehovah redete zu Mose“ bedeutet das Innwerden und die Belehrung ueber die israelitische Voelkerschaft, wie sie inwendig war;

„gehe, steige hinab“ bedeutet den Blick in ihr Aeusseres;

„denn Dein Volk, hat sich verdorben“ bedeutet, es habe sich ganz vom Goettlichen abwendet;

„das Du aus Aegyptenland heraufgefuehrt hast“ bedeutet, das er zum Goettlichen gefuehrt zu haben geglaubt hatte;

„und sind eilends abgewichen von dem Wege, den ich ihnen geboten habe“ bedeutet, sie haben sich vom goettlich Wahren entfernt;

„sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht“ bedeutet einen Gottesdienst gemaess dem Lustreiz der Triebe jener Voelkerschaft;

„und es angebetet und ihm geopfert“ bedeutet, sie verehren es als das Gute selbst und als das Wahre selbst;

„und gesagt: Das sind Deine Goetter, Israel“ bedeutet, es sei zu verehren ueber alles;

„die Dich aus Aegyptenland heraufgefuehrt haben“ bedeutet, was sie gefuehrt hat;

„und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet eine weitere Belehrung;

„ich habe dieses Volk gesehen“ bedeutet das Vorhergesehene; „und siehe, es ist ein hartnaeckiges Volk“ bedeutet, es nehme den Einfluss vom Herrn nicht auf;

„und Du, lass mich“ bedeutet, man solle nicht so beharrlich darauf bestehen;

„dass mein Zorn wider sie entbrenne, und ich sie verzehre“ bedeutet, dadurch wenden sie sich ab von den inneren, somit von den goettlichen Dingen, so dass sie notwendig zugrunde gehen muessen;

„so will ich Dich zu einer grossen Voelkerschaft machen“ bedeutet, das Wort werde sich anderwaerts als gut und vortrefflich erweisen;

„aber Mose flehte vor dem Angesichte Jehovahs“ bedeutet, das Goettliche sei aus Barmherzigkeit eingedenk gewesen;

„und sprach: warum, Jehovah, soll Dein Zorn entbrennen“ bedeutet die Abkehr jener Voelkerschaft;

„wider Dein Volk, das Du aus Aegyptenland herausgefuehrt hast“ bedeutet, dennoch Erhebung von jener Abkehr;

„mit grosser Kraft und mit starker Hand“ bedeutet durch goettliche Macht,

„warum sollen die Aegypter sagen“ bedeutet diejenigen, die bloss im Aeusseren sind;

„zum Boesen hat er sie ausgefuehrt, um sie zu toeten auf den Bergen“ bedeutet, es wuerden die, die im Guten sind, zugrunde gehen;

„sie zu vertilgen von dem Angesichte des Erdbodens“ bedeutet die Angehoerigen der Kirche wuerden zugrunde gehen;

„kehre Dich vom Grimm Deines Zorns“ bedeutet, so werde die Abkehr dieser Voelkerschaft nicht schaden;

„und es gereue Dich des Boesen wider Dein Volk“ bedeutet Barmherzigkeit fuer sie;

„gedenke Abrahams, Jischaks und Israels, Deiner Knechte“ bedeutet, um des Himmels und der Kirche willen;

„denen Du geschworen hast bei Dir“ bedeutet Bekraeftigung vom Goettlichen;

„und zu ihnen geredet“ bedeutet das Vorhersehen und die Vorsehung;

„ich will euren Samen mehren, wie die Sterne des Himmels“ bedeutet Gutes und Wahres und die Erkenntnisse desselben;

„und dieses ganze Land, davon ich gesagt habe, will ich eurem Samen geben“ bedeutet, wovon der Himmel und die Kirche sich bildet;

„und sie sollen es als Erbe besitzen ewiglich (in den Zeitlauf)“ bedeutet ewiges Leben;

„da liess sich Jehovah gereuen des Boesen, das Er gesagt hatte zu tun Seinem Volk“ bedeutet Barmherzigkeit fuer sie.

10418. „Und Jehovah redete zu Mose“, 2.Mose 32/7, bedeutet das Innewerden und die Belehrung ueber die israelitische Voelkerschaft, wie sie inwendig war. Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn von Jehovah die Rede ist, sofern es ein Innewerden und eine Belehrung bezeichnet, wovon in den Stellen, die angefuehrt sind HG. 10280, 10290. Dass es bedeutet, ueber die israelitische Voelkerschaft, wie sie inwendig beschaffen war, erhellt aus dem Folgenden; denn daselbst ist von ihr die Rede, und von ihrer Beschaffenheit in Ansehung des Gottesdienstes.

10419. „Gehe, steige hinab“, 2.Mose 32/7, bedeutet den Blick in ihr Aeusseres.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinabsteigen vom Berg Sinai, sofern es heisst, hinblicken, mustern und pruefen, denn durch den Berg Sinai wird der Himmel bezeichnet, aus dem das goettlich Wahre kommt: HG. 9420. Daher bedeutet hinabsteigen im geistigen Sinn nicht hinabsteigen mit dem Leibe, sondern mit dem Gemuet, somit hinblicken und mustern.

10420. „Denn Dein Volk hat sich verdorben“, 2.Mose 32/7, bedeutet, es habe sich ganz vom Goettlichen abwendet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich verderben, wenn vom Gottesdienst die Rede ist, sofern es heisst, sich vom Goettlichen abwenden; denn jede Verderbnis und Uebertretung im Gottesdienst ist eine Entfernung und Abkehr vom Goettlichen. Weil gesagt wird Abkehr, so soll mit wenigen Worten gesagt werden, wie es sich mit dieser verhaelt:

Die, welche in dem vom Inneren getrennten Aeusseren sind, wenden sich alle vom Goettlichen ab, denn sie blicken auswaerts und abwaerts, und nicht einwaerts und aufwaerts. Der Mensch blickt naemlich einwaerts oder aufwaerts, wenn sein Inneres geoeffnet ist, somit wenn dieses im Himmel ist; aber er blickt auswaerts oder abwaerts, wenn sein Inneres verschlossen, und nur das Aeussere geoeffnet ist, denn dieses ist in der Welt. Wenn daher das Aeussere vom Inneren getrennt ist, so kann der Mensch nicht aufwaerts gehoben werden; denn das, worauf der Himmel einwirken muss, ist nicht da, weil es verschlossen ist. Daher kommt es, dass alle Dinge des Himmels und der Kirche fuer solche Finsternis sind. Deshalb wird es auch nicht von ihnen geglaubt, sondern im Herzen geleugnet; von etlichen auch mit dem Mund.

Wenn der Himmel beim Menschen einwirkt, was geschieht, wenn das Innere geoeffnet ist, so fuehrt er ihn von den Trieben der Selbst- und Weltliebe weg, und von dem daraus entspringenden Falschen; denn wenn das Innere erhoben wird, so wird auch das Aeussere erhoben; alsdann wird naemlich dieses in gleicher Anschauung, weil in Unterordnung, erhalten. Wenn aber das Innere nicht erhoben werden kann, weil es verschlossen ist, dann sieht das Aeussere nirgend andershin als auf sich und auf die Welt; denn die Triebe der Selbst- und Weltliebe fuehren das Regiment. Von diesem wird auch gesagt, dass es abwaerts sehe, weil zur Hoelle, denn dort regieren diese Triebe. Der Mensch aber, der in diesen lebt, steht in Genossenschaft mit denen, die dort sind, ohne dass er es weiss. Auch wendet er sich in Ansehung seines Inneren wirklich vom Herrn ab, denn er kehrt Ihm den Ruecken, und sein Angesicht zur Hoelle. Dies kann man beim Menschen, solange er in der Welt lebt, nicht sehen; weil aber sein Denken und Wollen dieses tun, so ist es sein Geist, der diese Richtung nimmt, denn der Geist ist es, der denkt und will im Menschen.

Dass es so ist, zeigt sich augenscheinlich im anderen Leben; dort nehmen die Geister ihre Richtung gemaess ihren Liebestrieben. Die, welche den Herrn und den Naechsten lieben, sehen fortwaehrend auf den Herrn, ja, was merkwuerdig ist, sie haben Ihn bei jeder Wendung ihres Leibes vor Angesicht; denn in der geistigen Welt ist keine Himmelsgegend, wie in der natuerlichen Welt; sondern die Himmelsgegend wird von der Liebe eines jeden, die ihm die Richtung gibt, bestimmt. Die aber, die sich selbst und die Welt ueber alles lieben, wenden das Angesicht vom Herrn ab, und wenden sich zur Hoelle, und hier ein jeder zu denen, die in gleicher Liebe mit ihnen sind, und zwar ebenfalls bei jeder Wendung ihres Leibes. Hieraus kann man erkennen, was es heisst, sich vom Goettlichen abwenden; sodann was eigentlich durch das Sichabwenden im Wort bezeichnet wird:

Jes.42/17: „Sie wenden sich zurueck, die sich verlassen auf Schnitzbilder“.

Ps.44/19: „Zurueck hat sich ihr Herz gewendet“.

Jerem.5/6: „Viel sind geworden ihre Uebertretungen, und stark sind geworden ihre Abwendungen“.

Jerem.8/4,5: „Sie wenden sich ab, so dass sie nicht umkehren; abgewandt hat sich dieses Volk; Jerusalem bleibt immerfort abgewandt, sie weigern sich umzukehren“.

Jerem.49/8: „Abgewandt haben sie sich, in die Tiefe haben sie sich niedergelassen, zu wohnen“, und anderwaerts oeffters.

10421. „Das Du aus Aegyptenland heraufgefuehrt hast“, 2.Mose 32/7, bedeutet, das er zum Goettlichen gefuehrt zu haben geglaubt hatte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herauffuehren aus Aegyptenland, sofern es heisst, vom Aeusseren zum Inneren erheben, somit zum Goettlichen fuehren, denn durch herauffuehren wird bezeichnet, vom Aeusseren zum Inneren erheben, und durch Aegypten wird der natuerliche oder aeussere Mensch bezeichnet, von dem weg die Erhebung stattfindet.

Dass herauffuehren bedeutet, vom Aeusseren zum Inneren erheben, sehe man HG. 3084, 4539, 4969, 5406, 5817; und dass Aegypten das Natuerliche oder Aeussere bezeichnet, in den HG. 9391 angefuehrten Stellen.

10422. „Und sind eilends abgewichen von dem Wege, den ich ihnen geboten habe“, 2.Mose 32/8, bedeutet, sie haben sich vom goettlich Wahren entfernt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Abweichens vom Wege, sofern es heisst, sich vom Wahren entfernen, denn abweichen heisst, sich entfernen. Die, welche in dem vom Inneren getrennten Aeusseren sind, entfernen sich naemlich selbst. Und der Weg bedeutet das Wahre, worueber folgt. Dass es aber das goettlich Wahre ist, von dem sie sich entfernen, beruht darauf, dass gesagt wird „vom Weg, den Jehovah ihnen geboten hat“.

Dass der Weg das Wahre bedeutet, kommt von der Erscheinung in der geistigen Welt her; dort erscheinen auch wirklich Wege und Pfade, und in den Staedten Gassen und Strassen. Aber die Geister gehen nirgends hin, als zu denen, mit denen sie durch die Liebe zusammengesellt sind. Daher kommt es, dass die Geister dort an dem Wege, den sie gehen, erkannt werden, wie beschaffen sie sind in Ansehung des Wahren, denn alles Wahre fuehrt zu seiner Liebe. Das naemlich heisst man wahr, was das begruendet, was man liebt. Daher kommt es, dass der Weg auch in der gemeinen menschlichen Rede das Wahre bezeichnet, denn die Rede des Menschen hat dieses, wie anderes mehr, aus der geistigen Welt bekommen. Daher kommt es nun, dass im Wort durch Weg, Pfad, Steig, Bahn, Gasse und Strasse Wahrheiten bezeichnet werden, und im entgegengesetzten Sinn Falsches:

Jerem.6/16: „Stellt euch neben die Wege, und sehet; fraget nach den Wegen des Zeitlaufs, welcher Weg der beste sei“.

Jerem.7/3-5: „Macht gut eure Wege, und eure Werke; verlasset euch nicht auf Worte der Luege“.

Jerem.10/2: „Den Weg der Voelkerschaften (Heiden) lernet nicht“.

Jerem.17/10: „Geben werde ich einem jeden nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Werke“.

Jerem.18/15: „Sie haben sie strucheln gemacht auf ihren Wegen, den Steigen des Zeitlaufes der Welt, dass sie hingingen auf Pfade, einen nicht gebahnten Weg“.

Jerem.32/39: „Geben werde ich ihnen ein Herz und einen Weg“.

Ps.25/4,5: „Deine Wege, Jehovah, tue mir kund, Deine Pfade lehre mich; leite mich in Deiner Wahrheit“.

Richt.5/6: „In den Tagen der Jael haben aufgehört die Wege, und die auf Pfaden Gehenden gingen krumme Wege“.

Jes.30/11,21: „Tretet ab von dem Wege, lasset euch ablenken vom Pfad; Deine Ohren sollen hoeren das Wort hinter Dir: Das ist der Weg, auf dem gehet“.

Jes.33/8: „Verwuestet sind die Pfade, keiner wandelt auf dem Wege“.

Jes.35/8: „Es wird auch daselbst ein Pfad und Weg sein, welcher der heilige Weg genannt werden wird; es wird nicht auf ihm wandeln ein Unreiner, sondern dieser ist fuer sie allein; wer da wandelt auf dem Weg, selbst die Toren werden nicht irren“.

Jes.40/3,14: „Die Stimme eines Rufenden ist in der Wueste: Bereitet den Weg Jehovahs, ebnet in der Einoede einen Pfad unserem Gott; mit wem hat Er Sich beraten, dass er Ihn lehre den Weg des Rechts, und den Weg der Einsicht Ihm zeigen moechte“.

Jes.49/9,11: „Zu sagen denen, die in der Finsternis sind: Werdet offenbar, auf den Wegen werden sie weiden; alle meine Berge werde ich zum Weg machen; meine Pfade werden erhoeht werden“.

Jes.59/8,9: „Den Weg des Friedens kennen sie nicht, und kein Recht ist auf ihren Bahnen; ihre Pfade haben sie sich verkehrt; wer sie betritt, wird nicht erkennen den Frieden“.

Jes.62/10,11: „Bereitet einen Weg dem Volk, bahnet, bahnet einen Pfad; saget der Tochter Zions: Siehe, Dein Heil kommt“.

Jes.43/16,19: „ich habe im Meer einen Weg gemacht, in starken Wassern einen Pfad; bereiten werde ich in der Wueste einen Weg“.

5.Mose 27/18: „Verflucht ist, wer einen Blinden irre fuehrt auf dem Weg“.

Matth.22/9: „Gehet hin an die Ausgaenge der Wege, und alle, die ihr findet, ladet zur Hochzeit“.

Joh.14/6: „Jesus sprach: ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“.

In diesen und in mehreren anderen Stellen wird durch Weg das Wahre bezeichnet und im entgegengesetzten Sinn das Falsche.

10423. „Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht“, 2.Mose 32/8, bedeutet einen Gottesdienst gemaess dem Lustreiz der Triebe jener Voelkerschaft.

Dies erhellt aus dem, was HG. 10407 gezeigt wurde, wo die gleichen Worte.

10424. „Und es angebetet und ihm geopfert“, 2.Mose 32/8, bedeutet, sie verehren es als das Gute selbst und als das Wahre selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anbeten, sofern es heisst verehren als das Gute selbst, und aus der Bedeutung von opfern, sofern es heisst verehren als das Wahre selbst. Dass anbeten gesagt wird vom Guten, das der Liebe angehört, und opfern vom Wahren des Glaubens, beruht darauf, dass wo im Wort vom Guten, auch vom Wahren die Rede ist wegen der himmlischen Ehe im einzelnen daselbst, man sehe in den Stellen, die angeführt sind HG. 9263, 9314, dass opfern vom Wahren gesagt wird: HG. 8680, 10053, und dass anbeten vom Guten, erhellt aus den Stellen im Wort, wo es gesagt wird.

10425. „Und gesagt: Das sind Deine Goetter, Israel“, 2.Mose 32/8, bedeutet, es sei zu verehren ueber alles. Dies erhellt aus dem, was HG. 10408 gezeigt wurde, wo die gleichen Worte.

10426. „Die Dich aus Aegyptenland heraufgefuehrt haben“, 2.Mose 32/8, bedeutet, was sie gefuehrt hat; man sehe HG. 10409.

10427. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 32/9, bedeutet eine weitere Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von Jehovah die Rede ist, sofern es ein Innwerden und eine Belehrung bezeichnet, worueber in den HG. 10280, 10290 angeführten Stellen.

10428. „ich habe dieses Volk gesehen“, 2.Mose 32/9, bedeutet das Vorhergesehene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es sich auf Jehovah bezieht, sofern es ein Vorhersehen bezeichnet, wovon HG. 2807, 2837, 2839, 3686, 3863; denn was Jehovah sieht, sieht Er von Ewigkeit her, und sehen von Ewigkeit her ist Vorhersehen und Vorsehung.

10429. „Und siehe, es ist ein hartnaeckiges Volk“, 2.Mose 32/9, bedeutet, es nehme den Einfluss vom Herrn nicht auf.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hartnaeckig, sofern es heisst den Einfluss nicht aufnehmen; denn durch den Nacken und den Hals wird die Verbindung und Gemeinschaft des Oberen und Unteren, somit der Einfluss bezeichnet; man sehe HG. 3542, 3603, 3695, 3725, 5320, 5328, 5926, 6033, 8079, 9913, 9914; und durch hart wird bezeichnet, was widersteht und sich sträubt, somit was nicht annimmt.

Dieses Volk wird so genannt, weil es im Aeusseren ohne das Innere war, und die, welche von solcher Art sind, weisen allen Einfluss aus dem Himmel oder vom Herrn zurueck; denn der Einfluss geschieht durch das Innere ins Aeussere. Wenn nun das Innere verschlossen ist, so findet keine Aufnahme des Goettlichen im Aeusseren statt; denn es wird bloss das aufgenommen, was aus der Welt einfliesst, somit bloss was weltlich, leiblich und irdisch ist. An solchen erscheinen auch wirklich, wenn sie im Himmelslicht beschaut werden, wie Zahngebisse, oder wie etwas Haariges, oder wie etwas Knoechernes ohne Leben, anstatt des Hauptes oder Angesichts; denn das Angesicht entspricht dem, was dem inwendigen Menschen, und der Leib dem, was dem aeusseren angehoert, und der Nacken der Verbindung beider.

Hier soll noch kurz erklart werden, was verstanden wird unter dem Sein im Aeusseren ohne das Innere, was von jener Voelkerschaft gesagt wird:

Jeder Mensch hat ein Inneres und ein Aeusseres: sein Inneres ist sein Denken und sein Wollen, und das Aeussere ist sein Reden und sein Tun. Aber das Innere bei den Guten ist sehr verschieden vom Inneren bei den Boesen, denn ein jeder hat ein Inneres, das der inwendige Mensch genannt wird, und ein Aeusseres, das der aeussere Mensch genannt wird. Der inwendige Mensch ist nach dem Bilde des Himmels gestaltet, der aeussere aber nach dem Bilde der Welt: HG. 9279.

Bei denen, die im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glaubens sind, ist der inwendige Mensch geoeffnet und durch ihn sind sie im Himmel. Hingegen bei denen, die im Boesen und daher im Falschen sind, ist jener inwendige Mensch geschlossen, und durch den aeusseren sind sie nur in der Welt. Diese sind es, von denen gesagt wird, dass sie im Aeusseren sind ohne das Innere. Solche haben zwar auch ein Inneres, aber das Innere bei ihnen ist das Innere ihres aeusseren Menschen, der in der Welt ist, aber kein Inneres des inwendigen Menschen, der im Himmel ist. Dieses Innere, das dem aeusseren Menschen angehoert, wenn der inwendige verschlossen ist, ist boese, ja haesslich, denn sie denken nur an die Welt und an sich selbst, und wollen bloss das, was der Welt und was ihnen selbst angehoert, und denken gar nicht an den Himmel und an den Herrn, ja sie wollen es nicht einmal. Hieraus kann erhellen, was verstanden wird unter dem Sein im Aeusseren ohne das Innere.

Weil die israelitische Voelkerschaft so beschaffen war, darum war, wenn sie sich im aeusseren Heiligen befand, ihr Inneres verschlossen, denn es war haesslich und unsauber, naemlich voller Selbst- und Weltliebe, somit voll von Verachtung anderer neben sich, von Hass gegen alle, die an ihnen suendigten, von Wut gegen sie und Grausamkeit, Geiz, Raub und anderem dergleichen. Dass jene Voelkerschaft so geartet war, erhellt offenbar aus dem Liede Mose: 5.Mose 32/15-43, wo es

nach dem Befehl Jehovahs beschrieben wird, wie auch ueberall bei Jeremias, und endlich vom Herrn selbst bei den Evangelisten.

10430. „Und Du, lass mich“, 2.Mose 32/10, bedeutet, man solle nicht so beharrlich darauf bestehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von lassen, wenn es von Jehovah in betreff jener Voelkerschaft gesagt wird, sofern es heisst, man solle nicht so beharrlich darauf bestehen, denn jene Voelkerschaft war nicht vom Herrn auserwaehlt, sondern angenommen, weil es so beharrlich darauf bestanden hatte; man sehe HG. 4290, 4293, 7051, 7439. Jene Voelkerschaft konnte naemlich vor allen anderen Voelkerschaften im ganzen Weltkreis fasten, auf der Erde liegen, sich im Staub waelzen, und in der Trauer sein ganze Tage lang, und nicht nachlassen, als bis sie es erlangt hatten. Aber diese Beharrlichkeit war nur um ihrer selbst willen, naemlich aus der gluehendsten Selbst- und Weltliebe, und nicht um des Goettlichen willen.

Die, welche von solcher Art sind, werden zwar erhoert, aber dennoch nehmen sie nichts vom Himmel und der Kirche in sich auf, sondern bloss solches, was der Welt angehoert, wenn sie in den Satzungen und Gesetzen in der aeusseren Form verbleiben. Daher kommt es, dass sie im anderen Leben unter den Hoellischen sind, etliche ausgenommen, die im Guten waren, und ausgenommen ihre Kinder.

Hieraus wird klar, dass durch „Du, lass mich“ bezeichnet wird, man solle nicht so hartnaeckig darauf bestehen.

10431. „Dass mein Zorn wider sie entbrenne, und ich sie verzehre“, 2.Mose 32/10, bedeutet, dadurch wenden sie sich ab von den inneren, somit von den goettlichen Dingen, so dass sie notwendig zugrunde gehen muessen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Entbrennen des Zorns, wenn es in betreff Jehovahs gesagt wird, sofern es die Abwendung beim Menschen bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung von verzehren, wenn ebenfalls von Jehovah die Rede ist, sofern es heisst, zugrunde gehen durch das eigene Boese.

Im Worte wird in vielen Stellen von Jehovah gesagt, dass Er von Zorn entbrenne, dass Er Sich ergrimme, wie auch, dass Er verzehre und zerstoere; aber es wird gesagt, weil es dem Menschen so erscheint, der sich vom Herrn abwendet, was geschieht, wenn er Boeses tut. Und weil er alsdann nicht erhoert, sondern auch bestraft wird, so glaubt er, dass der Herr einen Zorn gegen ihn habe, waehrend doch der Herr gar nicht zuert und gar nicht verzehrt, denn Er ist die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst.

Hieraus wird klar, wie beschaffen das Wort in Ansehung des Buchstabens ist, dass es naemlich dem Schein beim Menschen gemaess ist. Ebenso wenn gesagt wird, dass es den Jehovah reue, wie im Folgenden, waehrend es doch den Jehovah gar nicht reut, denn Er sieht alles von Ewigkeit her

voraus. Hieraus kann man auch erkennen, in wieviel Irrtuemer diejenigen verfallen, die nicht ueber den Buchstabensinn hinaus denken, wenn sie das Wort lesen; somit die es lesen ohne eine Lehre aus dem Wort, die lehrt, wie sich die Sache verhaelt. Denn die, welche aus der Lehre das Wort lesen, wissen, dass Jehovah die Barmherzigkeit selbst, sowie das Gute selbst ist, und dass man von der unendlichen Barmherzigkeit und vom unendlich Guten durchaus nicht sagen koenne, dass sie vom Zorn entbrenne und verzehre. Deshalb wissen und sehen sie aus dieser Lehre, dass, nur dem Schein gemass, wie es dem Menschen vorkommt, so gesagt wird.

Dass der Zorn und das Boese vom Menschen stammen und nicht vom Herrn, und dass es dennoch dem Herrn zugeschrieben wird, sehe man in den HG. 9306 angefuhrten Stellen. Und dass der Zorn, wenn er vom Herrn gesagt wird, die Abkehr des Menschen vom Herrn bedeutet: HG. 5034, 5798, 8483, 8875.

10432. „So will ich Dich zu einer grossen Voelkerschaft machen“, 2.Mose 32/10, bedeutet, das Wort werde sich anderwaerts als gut und vortrefflich erweisen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, wovon in den HG. 9372 angefuhrten Stellen. Und aus der Bedeutung der Voelkerschaft, sofern sie die bezeichnet, die im Guten sind, somit abgesehen von der Person das Gute, wovon HG. 1259, 1260, 1416, 1849, 6005, 8771.

Im Worte wird hie und da gesagt die Voelkerschaft und das Volk, und dann werden durch Voelkerschaft diejenigen bezeichnet, die im Guten, und durch das Volk die, welche im Wahren sind, oder abgesehen von den Personen wird durch Voelkerschaft das Gute bezeichnet, und durch Volk das Wahre: HG. 10288. Wenn daher durch Mose das Wort bezeichnet wird, dann wird durch die Voelkerschaft, die von ihm abstammt, das daher stammende Gute bezeichnet. Hiermit verhaelt es sich in folgender Weise:

Die Soehne Israels wurden angenommen, weil bei ihnen das Wort geschrieben werden konnte, dessen aeusserer oder buchstaeblicher Sinn aus lauter aeusseren Dingen besteht, denen Inneres entspricht; von solcher Art waren alle Vorbilder, die bei der israelitischen Voelkerschaft waren. Und weil jene Voelkerschaft auf solche Weise im Aeusseren war, darum konnte das Wort bei ihr geschrieben werden.

Hieraus erhellt, dass, wenn unter Mose das Wort verstanden wird, und wenn von der israelitischen Voelkerschaft gesagt wird, dass es verzehrt werden und zugrunde gehen solle, alsdann dadurch, dass Jehovah den Mose zu einer grossen Voelkerschaft machen wolle, bezeichnet wird, das Wort solle anderswo geschrieben werden und werde sich als gut und vortrefflich erweisen.

Dass dieses der Sinn dieser Worte ist, erscheint nicht im Buchstaben, aber doch kann man es daraus entnehmen, dass die Namen der Personen nicht in den Himmel eingehen, sondern dass sie sich dort verwandeln in die Sachen, die sie bezeichnen. Wenn z.B. Abraham, Jischak, Jakob, Moses, Aharon, David und andere genannt werden, dann weiss man dort gar nicht, dass jene Personen vom Menschen verstanden werden; sie verschwinden sogleich und nehmen einen geistigen Sinn an, welches der Sinn der Sachen ist, die durch jene Personen bezeichnet werden. Hieraus wird klar, was fuer einen Sinn diese Worte von Mose haben, dass er zu einer grossen Voelkerschaft werden wuerde.

10433. „Aber Mose flehte vor dem Angesichte Jehovahs“, 2.Mose 32/11, bedeutet, das Goettliche sei aus Barmherzigkeit eingedenk gewesen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort bezeichnet, wie HG. 10432; aus der Bedeutung des Angesichts, wenn es auf Jehovah sich bezieht, sofern es die Barmherzigkeit und alles Gute bezeichnet, wovon HG. 222, 223, 5585, 7599, 9306, 9546; und aus der Bedeutung von flehen, sofern es heisst gedenken; denn wenn unter Mose das Wort verstanden wird, dann bedeutet flehen nicht flehen, sondern eingedenk sein dessen, was uebereinstimmt mit dem, wovon es gesagt wird, hier mit dem Wort. Dass Jehovah der Herr im Wort ist, sehe man in den HG. 9373 angefuehrten Stellen.

10434. „Und sprach: warum, Jehovah, soll Dein Zorn entbrennen“, 2.Mose 32/11, bedeutet die Abkehr jener Voelkerschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Entbrennen des Zorns, wenn von Jehovah die Rede ist, sofern es die Abkehr des Menschen bezeichnet, der im Boesen ist, wovon HG. 10431.

10435. „Wider Dein Volk, das Du aus Aegyptenland herausgefuehrt hast“, 2.Mose 32/11, bedeutet, dennoch Erhebung von jener Abkehr.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausfuehren aus Aegyptenland, sofern es heisst, erheben vom Aeusseren zum Inneren, wovon HG. 10421.

10436. „Mit grosser Kraft und mit starker Hand“, 2.Mose 32/11, bedeutet durch goettliche Macht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der grossen Kraft und starken Hand, wenn von Jehovah die Rede ist, sofern es die goettliche Macht bezeichnet, wovon HG. 7188, 7189, 8050, 8069, 8153.

Wie es mit diesem und jenem sich verhaelt, kann aus dem Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn erhellen. Dieser ist, dass, obwohl die israelitische Voelkerschaft im Aeusseren ohne das Innere war, so dass sie gar nicht zum Inneren erhoben werden konnte, dennoch bei ihnen ein Vorbild der Kirche errichtet und daselbst das Wort geschrieben werden konnte, aus dem Grund, weil durch die goettliche Macht gleichwohl vermoegte des Aeusseren ohne das Innere eine Gemeinschaft mit dem Himmel stattfinden und so das gleiche bewirkt werden konnte, wie wenn sie zugleich im Inneren gewesen waeren. Ueber diesen Gegenstand sehe man, was ueber jene Voelkerschaft in den HG. 10396 angefuehrten Stellen gezeigt wurde, wie auch, dass durch das Aeussere bei ihnen, das in Vorbildern des Inneren bestand, eine Gemeinschaft mit dem Himmel stattfand, durch die goettliche Macht des Herrn: HG. 4311, 4444, 6304, 8538, 8788, 8806.

Man wisse, dass die Kirche nicht Kirche ist durch den aeusseren Gottesdienst, sondern durch den inneren Gottesdienst; denn der aeussere Gottesdienst ist Sache des Leibes, aber der innere ist Sache der Seele. Daher ist der aeussere Gottesdienst ohne den inneren nur eine Gebaerde, somit ein Gottesdienst ohne Leben vom Goettlichen. Der Mensch der Kirche hat durch das Innere des Gottesdienstes Gemeinschaft mit den Himmeln, denen das Aeussere zur Grundlage dient, auf dem das Innere steht, wie ein Haus auf seinem Fundament. Und wenn das Innere so steht, dann ist Vollstaendigkeit und Festigkeit da, und der ganze Mensch wird vom Goettlichen regiert.

Von solcher Art war der Mensch der Alten Kirche, die auch eine vorbildliche Kirche war. Deshalb war diese Kirche dem Herrn angenehm, wie aus mehreren Stellen im Wort erhellt. Sie wird beschrieben im Lied Mose: 5.Mose 32/3-15. Aber eine solche Kirche konnte bei der israelitischen und juedischen Voelkerschaft nicht errichtet werden, aus dem oben angegebenen Grunde, weil ihr Inneres haesslich war, somit ganz gegen das Gute der himmlischen Liebe und das Gute des Glaubens, welches das Innere des Gottesdienstes ist. Weil sie aber so beharrlich darauf bestanden, in das Land Kanaan zu kommen, was soviel war, als die Kirche vorzubilden, deshalb wurde vom Herrn vorgesehen, dass dennoch durch ihren ganz aeusserlichen Gottesdienst eine Gemeinschaft mit dem Himmel moeglich wurde; denn der Zweck jedes Gottesdienstes ist Gemeinschaft mit dem Himmel, und durch diesen die Verbindung des Herrn mit dem Menschen.

Dies ist es, wovon jetzt im inneren Sinn gehandelt wird.

10437. „Warum sollen die Aegypter sagen“, 2.Mose 32/12, bedeutet diejenigen, die bloss im Aeusseren sind ueber diejenigen, die in das Innere erhoben werden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Aegypter, sofern sie die bezeichnen, die bloss im Aeusseren sind; und aus der Bedeutung von „sagen“, sofern es diejenigen betrifft, die in das Innere erhoben werden, denn von diesen ist im jetzt Folgenden im inneren Sinn die Rede.

Dass durch die Aegypter diejenigen bezeichnet werden, die bloss im Aeusseren sind, kommt daher, weil die Aegypter in den alten Zeiten zu denjenigen gehoerten, bei denen auch die vorbildliche Kirche war. Denn diese Kirche erstreckte sich ueber mehrere Gegenden Asiens, und zu derselben Zeit waren die Aegypter mehr als die uebrigen in der Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen, die jener Kirche angehoerten, denn sie wussten das Innere, das durch die aeusseren Dinge vorgebildet und daher bezeichnet wurde. Aber im Lauf der Zeit ging es bei ihnen ebenso wie bei anderen, bei denen die Kirche ist, dass sie naemlich aus inwendigen Menschen aeussere werden, und zuletzt so, dass sie um das Innere sich nicht bekuemmern, indem sie allen Gottesdienst in das Aeussere setzen. Als es nun bei den Aegyptern ebenso ging, wurde die Wissenschaft der Entsprechungen und Vorbildungen, in der sie mehr als die uebrigen in Asien waren, in Zauberei verwandelt, was geschieht, wenn das Innere des Gottesdienstes, das der Liebe und dem Glauben angehoert, in Vergessenheit kommt, waehrend dennoch der aeussere vorbildliche Gottesdienst bleibt, zugleich mit der Erkenntnis der inneren Dinge, die vorgebildet werden.

Weil die Aegypter von solcher Art wurden, darum wird durch sie das Wissen solcher Dinge, wie auch das Aeussere oder Natuerliche bezeichnet, und weil dieses ohne das Innere entweder zauberisch oder goetzendienerisch und beides hoellisch ist, darum wird durch Aegypten auch die Hoelle

bezeichnet. Hieraus wird klar, woher es kommt, dass durch „warum sollen die Aegypter sagen“ diejenigen bezeichnet werden, die bloss im Aeusseren sind.

Dass auch in Aegypten die vorbildliche Kirche war, sehe man HG. 7097, 7296, 9391;

dass Aegypten die Wissenschaft solcher Dinge in beiderlei Sinn bedeutet: HG. 1164, 1165, 1186, 1462, 2588, 4749, 4964, 4966, 5700, 5702, 6004, 6015, 6125, 6651, 6673, 6679, 6683, 6750, 7926;

dass Aegypten das Natuerliche oder Aeussere vorbildet: HG. 4967, 5079, 5080, 5095, 5160, 5276, 5278, 5280, 5288, 5301, 5799, 6004, 6015, 6147, 6252, 7353, 7355, 7648;

und dass Aegypten die Hoelle bedeutet: HG. 7039, 7097, 7107, 7110, 7126, 7142, 7220, 7228, 7240, 7278, 7307, 7317, 8049, 8132, 8135, 8138, 8146, 8148, 8866, 9197.

10438. „Zum Boesen hat er sie ausgefuehrt, um sie zu toeten auf den Bergen“, 2.Mose 32/12, bedeutet, es wuerden die, welche im Guten sind, zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausfuehren, um zu toeten, sofern es heisst verderben. Wenn es aber auf den Herrn sich bezieht, Der gar niemand verdirbt, so heisst es, zugrunde gehen durch sein Boeses. Und aus der Bedeutung der Berge, sofern sie den Himmel bezeichnen, daher das Gute der Liebe.

Dass aber durch die Berge der Himmel bezeichnet wird, kommt von den Vorbildern im anderen Leben her, denn dort erscheinen, wie auf Erden, Berge, Huegel, Felsen, Taeler und dergleichen und auf den Bergen sind die, welche in himmlischer Liebe, auf den Huegeln die, welche in geistiger Liebe, auf den Felsen die, welche im Glauben sind, und in den Taelern die, welche noch nicht zum Guten des Glaubens und der Liebe emporgekommen sind. Daher kommt es, dass durch Berge die bezeichnet werden, die im Guten der himmlischen Liebe, somit die im innersten Himmel sind und im abgezogenen Sinn das Gute der himmlischen Liebe, somit der Himmel, der in dieser Liebe ist. Und dass durch Huegel die bezeichnet werden, die im Guten der geistigen Liebe, somit die, welche im mittleren Himmel sind, und im abgezogenen Sinn das Gute dieser Liebe, und der Himmel, der darin liegt; und dass durch Felsen die bezeichnet werden, die im Guten des Glaubens und daher, die im letzten Himmel sind, und im abgezogenen Sinn dieses Gute und dieser Himmel. Sodann dass durch Taeler die bezeichnet werden, die noch nicht zu diesem Guten, somit zum Himmel erhoben worden sind.

Weil solches im anderen Leben erscheint, und daher solches dadurch bezeichnet wird, deshalb wird das gleiche dadurch im Wort bezeichnet; und das gleiche auch durch die Berge, Huegel, Felsen und Taeler im Lande Kanaan, durch die ebendarum der Himmel in seinem Gesamtbegriff vorgebildet wurde.

Dass Berge den Himmel bedeuten, wo das Gute der himmlischen Liebe ist, erhellt aus mehreren Stellen im Wort, wie aus folgenden:

Jes.2/2; Micha 4/1: „In der Zukunft der Tage wird der Berg Jehovahs zum Haupt der Berge sein und erhaben ueber die Huegel“.

Ps.72/3: „Die Berge werden Frieden bringen und die Huelgel in Gerechtigkeit“.

Ps.148/7,9: „Lobet den Jehovah, ihr Berge und alle Huelgel“.

Ps.68/16,17: „Ein Berg Gottes ist der Berg Basans, ein Berg der Huelgel der Berg Basans; warum huepfet ihr Berge, ihr Huelgel der Berge; es verlangt Gott, ihn zu bewohnen; Jehovah wird ihn auch bewohnen immerdar“.

5.Mose 33/15,16: „Von den Erstlingen der Berge des Aufgangs und von den Kostbarkeiten der Huelgel des Zeitlaufs soll kommen auf das Haupt Josephs“.

Und ausserdem in anderen Stellen; man sehe HG. 795, 6435, 8327, 8658, 8758, 9422, 9434.

Dies ist der Grund, warum der Herr herabkam auf den Berg Sinai, und warum die Stadt Davids auf einem Berg gebaut war, und dass dieser Berg, welcher der Berg Zion genannt wurde, den innersten Himmel bezeichnet. Und dies ist auch der Grund, warum die Alten auf Bergen und Huelgeln das Heilige ihres Gottesdienstes feierten: HG. 2722.

10439. „Sie zu vertilgen von dem Angesichte des Erdbodens“, 2.Mose 32/12, bedeutet, die Angehoerigen der Kirche wuerden zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vertilgen, sofern es heisst verderben. Wenn es aber von Jehovah gesagt wird, Der niemand verdirbt, so heisst es zugrunde gehen durch sein Boese, wie oben. Und aus der Bedeutung der Erde, sofern sie die Kirche bezeichnet, wovon in den Stellen, die angefehrt worden HG. 9325, 10373.

10440. „Kehre Dich vom Grimm Deines Zorns“, 2.Mose 32/12, bedeutet, so werde die Abkehr dieser Voelkerschaft nicht schaden.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Grimm des Zorns, wenn es von Jehovah gesagt wird, sofern er die Abkehr beim Menschen bezeichnet, wovon HG. 10431; somit bedeutet, umkehren vom Grimm des Zorns, die Abkehr werde nicht schaden.

Wie es sich damit verhaelt wird aus dem klar, was im Vorhergehenden gesagt und gezeigt wurde.

10441. „Und es gereue Dich des Boesen wider Dein Volk“, 2.Mose 32/12, bedeutet Barmherzigkeit fuer sie.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gereuen, wenn es von Jehovah gesagt wird, sofern es heisst sich erbarmen. Dass gereuen bedeutet, sich erbarmen, kommt daher, weil es den Jehovah niemals reut, denn Er sieht alles voraus und sieht alles vor von Ewigkeit. Reue findet nur bei dem statt, der die Zukunft nicht weiss, und der dann wahrnimmt, er habe geirrt, wenn sie eintritt. Gleich-

wohl wird im Wort so von Jehovah gesagt, weil der Buchstabensinn aus solchem besteht, was beim Menschen erscheint, denn er ist fuer die Einfaltigsten und fuer Kinder, die zuerst nicht weiter gehen. Diese und jene sind auch im Aeussersten, womit sie anfangen und in das nachher ihr Inneres auslaeuft, und darum muss das Wort im Buchstaben anders verstanden werden von denen, die weiser geworden sind.

Mit dem Wort verhaelt es sich ebenso wie mit dem Menschen. Sein Inneres laeuft aus in Fleisch und Bein; dieses haelt jenes zusammen, und wuerde es nicht die Stelle einer Unterlage und Stuetze vertreten, so koennte der Mensch nicht bestehen, denn er haette kein Letztes, in welches das Innere auslief, und auf dem es ruhte. Ebenso verhaelt es sich mit dem Wort: In diesem muss ein Letztes sein, in welches das Innere auslaufen kann. Dieses Letzte ist der Buchstabensinn, und das Innere ist das Himmlische, das dem inneren Sinn angehoert.

Hieraus wird nun klar, warum vermoege des Scheins beim Menschen gesagt wird, es reue den Jehovah, waehrend es Ihn doch nicht reut. Dass reuen von Jehovah gesagt wird, erhellt aus mehreren Stellen im Wort, wie aus folgenden:

Jerem.18/10: „Wenn es tut, was boese ist in meinen Augen, so dass es meiner Stimme nicht gehorcht, so wird mich gereuen des Guten, womit ich ihm wohlzutun zugesagt hatte“.

Jerem.26/3: „Vielleicht hoeren sie und bekehren sich ein jeglicher von seinen boesen Wegen, so soll mich gereuen des Boesen, das ich gedenke ihnen zu tun, um der Bosheit ihrer Werke willen“.

Hes.5/13: „Wenn mein Zorn vollendet wird, und ich meinen Grimm ruhen lasse an ihnen, wird es mich reuen“.

Amos 7/3,6: „Da reute es Jehovah und Er sprach: Es soll nicht geschehen“.

5.Mose 32/36: „Richten wird Jehovah Sein Volk, und ueber Seine Knechte wird es Ihn gereuen“.

Jonas 3/9,10: „Der Koenig von Ninive sprach: Wer weiss, Gott moechte umkehren und Sich es gereuen lassen, dass Er Sich wendet von der Hitze Seines Zorns, und wir nicht zugrunde gehen, und sie kehrten um von ihrem boesen Wege; darum gereute Gott des Boesen, das Er gesagt hatte, ihnen zu tun, so dass Er es nicht tat“.

1.Mose 6/6: „Es reute den Jehovah, dass Er den Menschen gemacht auf Erden, und es schmerzte Ihn in Seinem Herzen“.

1.Sam.15/11,35: „Es reuet mich, dass ich Saul zum Koenig gemacht habe, weil er sich abgewandt hat hinter mir“. In diesen Stellen wird gesagt, den Jehovah habe es gereut, waehrend es Ihn doch nicht reuen kann, weil Er alles weiss, ehe Er es tut. Hieraus erhellt, dass durch gereuen die Barmherzigkeit bezeichnet wird.

Dass den Jehovah gar nichts gereut, erhellt auch aus dem Wort, wie

4.Mose 23/19: „Nicht ein Mensch ist Jehovah, dass Er luege, oder der Sohn eines Menschen, dass es Ihn gereute; sollte Er etwas sagen und es nicht tun, oder reden und es nicht bestaetigen?“

1.Sam.15/29: „Der Unbesiegte Israels luegt nicht und es reut Ihn nicht, denn Er ist nicht ein Mensch, dass es Ihn gereute“.

Dass gereuen, wenn es auf Jehovah sich bezieht, die Barmherzigkeit bedeutet:

Joel 2/13: „Jehovah ist gnaedig und barmherzig, langmuertig und gross von Erbarmen, Den zu reuen pflegt das Boese“.

Jona 4/2: „Gott ist gnaedig und barmherzig und gross von Guete, und es gereuet Ihn des Boesen“.

10442. „Gedenke Abrahams, Jischaks und Israels, Deiner Knechte“, 2.Mose 32/13, bedeutet, um des Himmels und der Kirche willen.

Dies erhellt aus der Bedeutung Abrahams, Jischaks und Israels, sofern sie den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, somit in Ansehung Seines Goettlichen im Himmel und in der Kirche vorbilden, und weil das Goettliche des Herrn den Himmel und die Kirche macht, daher wird durch ebendieselben auch der Himmel und die Kirche bezeichnet. Dass diese durch Abraham, Jischak und Jakob im Wort bezeichnet werden, sehe man HG. 1965, 3305 E, 4615, 6098, 6185, 6276, 6589, 6804, 6847, wie auch durch Israel: HG. 4286, 4570, und in den HG. 8805, 9340 angefuehrten Stellen.

Dass solches durch Abraham, Jischak und Jakob bezeichnet wird, erhellt aus des Herrn Worten bei

Matth.8/11: „ich sage euch, dass viele vom Aufgang und Niedergang kommen werden, und zu Tische liegen mit Abraham, Jischak und Jakob im Himmelreich“: mit ihnen zu Tische liegen, bedeutet hier, im Himmel sein, wo der Herr ist.

Ferner auch daraus, dass die Namen nicht in den Himmel eingehen, sondern das Himmlische und Goettliche, das durch sie bezeichnet wird: HG. 10216, 10282.

10443. „Denen Du geschworen hast bei Dir“, 2.Mose 32/13, bedeutet Bekraeftigung vom Goettlichen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schw hoeren, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern es eine unwiderrufliche Bekraeftigung vom Goettlichen bezeichnet, wovon HG. 2842.

10444. „Und zu ihnen geredet“, 2.Mose 32/13, bedeutet das Vorhersehen und die Vorsehung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen und reden, wenn es sich auf die Bekraeftigung durch das Goettliche bezieht, sofern es das Vorhersehen und die Vorsehung bezeichnet, wovon HG. 5361, 6946, 6951, 8095.

10445. „ich will euren Samen mehren, wie die Sterne des Himmels“, 2.Mose 32/13, bedeutet Gutes und Wahres und die Erkenntnisse desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Samens, wenn es auf den Himmel und die Kirche bezogen wird, sofern er das Gute und Wahre daselbst bezeichnet, wovon HG. 1940, 3038, 3310, 3373, 3671, 6158, 10249; und aus der Bedeutung der Sterne, sofern sie die Erkenntnisse des Guten und Wahren bedeuten, wovon HG. 2495, 2849, 4697.

Im Buchstabensinn wird unter „vermehrten den Samen Abrahams, Jischaks und Israels, wie die Sterne des Himmels“ verstanden, die israelitische und juedische Voelkerschaft ins Zahllose vermehren. Weil aber durch die Namen im Wort geistige und himmlische Sachen bezeichnet werden, und durch den Namen jener der Himmel und die Kirche bezeichnet wird, darum wird durch ihren Samen bezeichnet das Gute und Wahre, das im Himmel und in der Kirche ist.

Es wird gesagt „wie die Sterne des Himmels“ aus dem Grund, weil die Vergleiche im Wort auch aus Bezeichnendem bestehen: HG. 3579, 8989, hier der Vergleich mit den Sternen des Himmels, weil durch diese das Gute und Wahre in Ansehung der Erkenntnisse bezeichnet wird.

10446. „Und dieses ganze Land, davon ich gesagt habe, will ich eurem Samen geben“, 2.Mose 32/13, bedeutet, wovon der Himmel und die Kirche sich bildet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche ist, wovon in den HG. 9325 angefuehrten Stellen; und weil die Kirche durch das Land bezeichnet wird, wird auch der Himmel bezeichnet, denn die Kirche ist der Himmel des Herrn auf Erden, wie auch die Kirche mit dem Himmel eins macht, denn das eine entsteht und besteht durch das andere. Und aus der Bedeutung des Samens, sofern er das Gute und Wahre daselbst bedeutet, wovon HG. 10445.

10447. „Und sie sollen es als Erbe besitzen ewiglich (in den Zeitlauf)“, 2.Mose 32/13, bedeutet ewiges Leben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von besitzen als Erbe, wenn vom Himmel die Rede ist, sofern es heisst, das Leben des Herrn, somit das Leben des Himmels haben, wovon HG. 2658, 2851, 3672, 7212, 9338; und aus der Bedeutung des Zeitlaufs, sofern er das Ewige bezeichnet, wovon HG. 10248.

10448. „Da liess sich Jehovah gereuen des Boesen, das Er gesagt hatte zu tun Seinem Volk“, 2.Mose 32/14, bedeutet Barmherzigkeit fuer sie; man sehe HG. 10441.

10449. Vers 15-20: Und Mose wandte sich, und stieg herab vom Berg und hatte die zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand; die Tafeln waren geschrieben auf beiden Seiten, diesseits und jenseits waren sie beschrieben. Und die Tafeln waren ein Werk Gottes und die Schrift eine Schrift Gottes, eingegraben auf den Tafeln. Und Josua hoerte die Stimme des Volkes in seinem Geschrei und sprach zu Mose: Die Stimme eines Kriegs ist im Lager. Und er sprach: Es ist nicht die Stimme des Geschreis von Sieg, und nicht die Stimme des Geschreis von Niederlage; die Stimme eines erbaermlichen Geschreis hoere ich. Und es geschah, als er nahe zum Lager kam und sah das Kalb und die Reigentaenze, da entbrannte der Zorn Moses, und er warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie unten am Berge. Und er nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, und verbrannte es mit Feuer und zermalmte es zu Staub, und streute es auf das Wasser und liess es die Soehne Israels trinken.

„Und Mose wandte sich, und stieg herab vom Berg“ bedeutet das Wort, wie es herabkommt vom Himmel;

„und hatte die zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand“ bedeutet das Wort des Herrn im besonderen und im allgemeinen;

„die Tafeln waren geschrieben auf beiden Seiten, diesseits und jenseits waren sie beschrieben“ bedeutet, dadurch bestehe die Verbindung des Herrn mit dem menschlichen Geschlecht oder des Himmels mit der Welt;

„und die Tafeln waren ein Werk Gottes und die Schrift eine Schrift Gottes, eingegraben auf den Tafeln“ bedeutet den aeusseren und den inneren Sinn des Wortes aus dem Goettlichen, sowie das goettlich Wahre;

„und Josua hoerte die Stimme des Volkes in seinem Geschrei“ bedeutet die Musterung und Wahrnehmung, von welcher Beschaffenheit das Innere jener Voelkerschaft war;

„und sprach zu Mose: Die Stimme eines Kriegs ist im Lager“ bedeutet die Bekaempfung des Wahren und Guten des Himmels und der Kirche durch Falsches und Boeses von der Hoelle;

„und er sprach: Es ist nicht die Stimme des Geschreis von Sieg, und nicht die Stimme des Geschreis von Niederlage“ bedeutet von der einen Seite wirke der Himmel, von der anderen die Hoelle, somit das Falsche gegen das Wahre und das Wahre gegen das Falsche,

„die Stimme eines erbaermlichen Geschreis hoere ich“ bedeutet den jaemmerlichen Zustand ihres Inneren;

„und es geschah, als er nahe zum Lager kam“ bedeutet die Hoelle, worin damals jene Voelkerschaft war;

„und sah das Kalb und die Reigentaenze“ bedeutet den hoellischen Gottesdienst, gemaess dem Lustreiz der aeusseren Liebestriebe jener Voelkerschaft und daher ihre innere freudige Stimmung;

„da entbrannte der Zorn Moses“ bedeutet die Abkehr jener Voelkerschaft vom Inneren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes;

„und er warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie unten am Berge“ bedeutet den äusseren Sinn des Wortes, wie er umgewandelt und ein anderer wurde wegen jener Voelkerschaft;

„und er nahm das Kalb, das sie gemacht hatten“ bedeutet den Lustreiz des Goetzendienstes jener Voelkerschaft;

„und verbrannte es mit Feuer“ bedeutet, ganz aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe, die verdammt sind zur Hoelle;

„und zermalmte es zu Staub“ bedeutet das hoellisch Falsche daher;

„und streute es auf das Wasser“ bedeutet die Vermischung mit Wahrheiten;

„und liess es die Soehne Israels trinken“ bedeutet, verbunden und angeeignet jener Voelkerschaft.

10450. „Und Mose wandte sich, und stieg herab vom Berg“, 2.Mose 32/15, bedeutet das Wort, wie es herabkommt vom Himmel.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich wenden und hinabsteigen, wenn es vom Wort gesagt wird, sofern es heisst herabkommen; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, wovon in den HG. 9372 angefuhrten Stellen, und aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er den Himmel bezeichnet, aus dem das goettlich Wahre kommt, wovon HG. 9420.

10451. „Und hatte die zwei Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand“, 2.Mose 32/15, bedeutet das Wort des Herrn im besonderen und im allgemeinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, auf welche die Zehn Gebote eingeschrieben waren, sofern sie das Wort im ganzen Inbegriff sind, wovon HG. 9416, und aus der Bedeutung des Zeugnisses, sofern es der Herr in Ansehung des goettlich Wahren ist, wovon HG. 9503.

Dass durch diese Tafeln das Wort im ganzen Inbegriff bezeichnet wird, sowohl im besonderen, als im allgemeinen, kommt daher, weil auf dieselben das Gesetz des Lebens geschrieben war, und unter Gesetz im engeren Sinn werden die Zehn Gebote verstanden; im weniger engen Sinn wird das durch Mose geschriebene Gesetz verstanden; im weiteren Sinn das historische Wort, und im weitesten Sinn das ganze Wort; man sehe HG. 6752; sodann weil der Berg Sinai, wo das Gesetz auf jene Tafeln geschrieben wurde, den Himmel, aus dem das goettlich Wahre kommt, bezeichnete, und Mose das Wort vorbildete, welches das goettlich Wahre selbst vom Herrn ist, darum waren in seiner Hand die Tafeln als das Wahrzeichen dieser Vorbildung.

10452. „Die Tafeln waren geschrieben auf beiden Seiten, diesseits und jenseits waren sie beschrieben“, 2.Mose 32/15, bedeutet, dadurch bestehe die Verbindung des Herrn mit dem menschlichen Geschlecht oder des Himmels mit der Welt.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, worauf das Gesetz geschrieben war, sofern sie das Wort im ganzen Inbegriff darstellen, wovon HG. 10451.

Dass die Schrift auf beiden Seiten, diesseits und jenseits, die Verbindung des Herrn mit dem menschlichen Geschlecht bedeutet, sehe man erklaert HG. 9416, 10375, darum hiessen auch diese Tafeln Bundestafeln; denn Bund bedeutet Verbindung: HG. 665, 666, 1023, 1801, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778, 9396.

Weil hier gesagt wird Verbindung des Herrn mit dem menschlichen Geschlecht, oder des Himmels mit der Welt durch das Wort, so muss auch gesagt werden, wie es sich damit verhaelt:

Die, welche die Beschaffenheit des Wortes nicht kennen, koennen gar nicht glauben, dass durch dasselbe eine Verbindung des Herrn mit dem menschlichen Geschlecht, sowie des Himmels mit der Welt stattfindet, und noch weniger diejenigen, die das Wort geringschaetzen oder fuer nichts achten. Aber sie sollen wissen, dass die Himmel bestehen durch das goettlich Wahre, und dass es ohne dieses keinen Himmel gaebe, und dass das menschliche Geschlecht durch den Himmel besteht; denn wenn dieser nicht beim Menschen einfließen wuerde, so koennte der Mensch gar nichts denken, somit auch nichts vernuenftig wollen. Damit daher der Himmel und kraft der Verbindung mit ihm das menschliche Geschlecht bestehen koenne, wurde vom Herrn das Wort vorgesehen, in dem das goettlich Wahre fuer die Engel und fuer die Menschen ist. Denn das Wort ist in seinem geistigen und himmlischen Sinn so beschaffen, dass in demselben die Engelsweisheit selbst ist, in einem so ueberschwenglichen Grad, dass vom Menschen kaum etwas in Ansehung der Beschaffenheit dieser Ueberschwenglichkeit gedacht werden kann, obwohl es im Buchstaben ueberaus einfach und formlos (rude) erscheint.

Hieraus wird klar, dass der Himmel in seiner Weisheit aus dem Wort ist, wenn dieses vom Menschen gelesen wird, und dann zugleich der Mensch in Verbindung mit dem Himmel; zu diesem Zweck wurde dem Menschen ein solches Wort gegeben. Und hieraus folgt, dass, wenn dieses Mittel der Verbindung nicht in der Welt waere, die Verbindung mit dem Himmel verlorenginge, und mit der Verbindung alles Gute des Willens und alles Wahre des Verstandes beim Menschen, und mit diesen das Menschliche selbst, das den Menschen mit dem Menschen zusammengesellt. Infolgedessen wuerde das Boese und Falsche alles einnehmen, und dadurch eine Gesellschaft nach der anderen untergehen. Es waere gerade, wie wenn ein Mensch in der Finsternis wandelt und ueberall anstoest, und es waere gerade, wie wenn der Kopf irrsinnig ist und der Leib in der Tollheit und Sinnlosigkeit in sein eigenes Verderben hineingeraet. Und wie wenn das Herz stockt, und daher die Eingeweide und Glieder ihre Taetigkeit einstellen, bis das Ganze hinstirbt. Von solcher Art waere der Zustand des Menschen, wenn der Himmel nicht mit ihm verbunden waere. Der Himmel waere aber nicht mit ihm verbunden, wenn das Wort nicht waere, oder wenn das goettlich Wahre nicht unmittelbar durch die Engel mitgeteilt wuerde, wie in den alten Zeiten.

Wenn gesagt wird der Himmel, so wird auch das Goettliche verstanden, denn das Goettliche des Herrn macht den Himmel. Mit dem Himmel verbunden werden heisst also, mit dem Herrn verbunden werden, aber vom Himmel geschieden werden heisst, vom Herrn geschieden werden, und vom Herrn geschieden werden heisst, untergehen; denn alle Anordnung zum Guten, die Vorsehung genannt wird, kommt daher, und wenn diese weg ist, stuerzt alles ins Boese und so in Verwuestung.

Hieraus kann erhellen, welchen Nutzzweck das Wort hat. Dass aber das Wort einen solchen und so grossen Nutzen hat, werden nur wenige glauben.

10453. „Und die Tafeln waren ein Werk Gottes und die Schrift eine Schrift Gottes, eingegraben auf den Tafeln“, 2.Mose 32/16, bedeutet den äusseren und den inneren Sinn des Wortes aus dem Göttlichen, sowie das göttlich Wahre.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, sofern sie das Wort im ganzen Inbegriff sind, wovon HG. 10452; hier aber das Äussere des Wortes, worüber im Folgenden. Aus der Bedeutung des Werkes Gottes, sofern es bedeutet, vom Göttlichen; aus der Bedeutung der Schrift, sofern sie das Innere des Wortes bezeichnet, worüber ebenfalls folgt. Daher bedeutet die Schrift Gottes das Innere des Wortes vom Göttlichen. Und aus der Bedeutung von „eingegraben auf den Tafeln“, sofern es das Innere über dem Äusseren, somit in ihm bezeichnet.

Die Tafeln bedeuten aber hier das Äussere des Wortes, weil sie hier von der Schrift unterschieden werden, die das Innere desselben ist. Wenn sie aber nicht unterschieden werden von der Schrift, dann wird durch sie das Innere und Äussere des Wortes zusammen bezeichnet, somit das Wort im ganzen Inbegriff, wie HG. 10452. Hier werden sie unterschieden, weil die Tafeln zerbrochen wurden, und dennoch die gleichen Worte nachher auf anderen Tafeln, die von Mose ausgehauen waren, von Jehovah geschrieben wurden. Das Äussere des Wortes ist sein Buchstabensinn. Dieser Sinn, nämlich der Buchstabensinn, wird durch die Tafeln bezeichnet, weil dieser Sinn gleich ist einer Tafel oder einer Fläche, auf welcher der innere Sinn geschrieben ist.

Dass die Tafeln, die ein Werk Gottes waren, von Mose, als er das Kalb und die Reigen sah, zerbrochen wurden, und dass auf den Befehl Jehovahs andere Tafeln von Mose ausgehauen, und auf sie hernach die gleichen Worte geschrieben wurden, und so die Tafeln nicht mehr ein Werk Gottes, sondern ein Werk Moses waren, gleichwohl aber die Schrift eine Schrift Gottes war, schliesst ein Geheimnis in sich, das noch unbekannt ist.

Das Geheimnis ist, dass der Buchstabensinn des Wortes ein anderer gewesen wäre, wenn das Wort bei einem anderen Volk geschrieben worden wäre, oder wenn dieses Volk nicht so geartet gewesen wäre; denn der Buchstabensinn handelt von diesem Volk, weil das Wort bei ihm geschrieben wurde, wie sowohl aus den historischen, als aus den prophetischen Büchern des Wortes erhellt, und jenes Volk war im Bösen, weil im Herzen götzendienerisch. Und doch musste, wenn der innere und der äussere Sinn zusammenstimmen sollten, dieses Volk gelobt, und das Volk Gottes, die heilige Voelkerschaft, das Eigentum (Erbe) genannt werden. Daher konnten die Einfältigen, die durch den äusseren Sinn des Wortes unterrichtet werden sollten, glauben, dass jene Voelkerschaft so gewesen sei, wie auch jene Voelkerschaft selbst glaubt, und auch die meisten in der Christenheit heutzutage. Und ausserdem wurde um ihrer Herzenshärtigkeit willen ihnen mehreres gestattet, was im äusseren Sinn des Wortes vorkommt und ihn ausmacht, wie z.B. was Matth.19/8 steht, wie auch anderes, was hier uebergangen wird.

Da nun der Buchstabensinn des Wortes wegen jenes Volkes sich so gestaltete, darum wurden jene Tafeln, die das Werk Gottes waren, zerbrochen und auf den Befehl Jehovahs andere von Mose ausgehauen. Weil aber gleichwohl ebendasselbe heilig Göttliche darinnen war, darum wurden die

gleichen Worte, die auf den frueheren waren, von Jehovah darauf geschrieben, wie aus Folgendem bei Mose erhellt:

2.Mose 34/1,4,28: „Jehovah sprach zu Mose: Haue Dir zwei steinerne Tafeln, wie die vorigen, die Du zerbrochen hast; und Jehovah schrieb auf diese Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Worte“.

5.Mose 10/1-4: „Zu derselbigen Zeit sprach Jehovah zu mir: Haue Dir zwei steinerne Tafeln, wie die vorigen, so will ich auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den vorigen Tafeln waren, die Du zerbrochen hast. Da schrieb Jehovah auf die Tafeln nach der vorigen Schrift die Zehn Worte; nachher gab sie Jehovah mir“.

Dass Jehovah dies Volk nicht als Sein Volk anerkannte, obwohl es wegen der Uebereinstimmung des inneren mit dem aeusseren Sinn so genannt wurde, sondern als das Volk Moses, erhellt in diesem Kapitel:

2.Mose 32/7,34: „Dein Volk hat sich verdorben, das Du aus Aegyptenland heraufgefuehrt hast; gehe, fuehre das Volk, wohin ich Dir gesagt habe“. 2.Mose 33/1-3: „Und Jehovah redete zu Mose: Gehe hinauf, Du und das Volk, das Du heraufgefuehrt hast aus Aegyptenland, in das Land, das ich geschworen habe dem Abraham, Jischak und Jakob; und ich will vor Dir hersenden einen Engel, denn ich will nicht hinaufziehen in Deiner Mitte, darum weil es ein hartnaeckiges Volk ist“.

Das gleiche wird dadurch bezeichnet, dass „Mose gestellt wurde in die Kluft eines Felsen, und nicht sehen durfte das Angesicht Jehovahs, sondern nur die Rueckseite“: 2.Mose 33/22,23. Das gleiche auch dadurch, dass Mose, als die Haut seines Angesichts strahlte, auf sein Angesicht eine Decke tat, wenn er mit den Soehnen Israels redete: 2.Mose 34/30-35.

Welche Beschaffenheit jenes Volk annehmen wuerde, wurde von Jehovah dem Abram vorhergesagt, als er wollte, dass sein Same das Land Kanaan erben moechte. Dort wird gesagt: „Nachdem Abram die dreijaehrige Kalbin, die dreijaehrige Ziege und den dreijaehrigen Widder mitten voneinander geteilt habe, die zum Schliessen des Bundes gebraucht wurden, alsdann sei auf Abram ein Schlummer gefallen, und siehe, der Schrecken grosser Finsternis fiel auf ihn; und als die Sonne unterging, ward es dunkel, und siehe, ein Rauchqualm und eine Feuerfackel ging durch jene Teile hindurch“: 1.Mose 15/8,9,12,17.

10454. „Und Josua hoerte die Stimme des Volkes in seinem Geschrei“, 2.Mose 32/17, bedeutet die Musterung und Wahrnehmung, von welcher Beschaffenheit das Innere jener Voelkerschaft war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hoeren, sofern es eine Musterung und Wahrnehmung bezeichnet; denn jetzt ist von jener Voelkerschaft die Rede, wie sie innerlich beschaffen war, somit von welcher Art ihr Inneres war. Aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, sofern er das musternde und wahrnehmende Wahre des Wortes darstellt, denn er war Moses Diener und durch Mose wurde das Wort vorgebildet, wie oben gezeigt wurde; daher wird durch den Diener das Wahre vorgebildet; denn alles Wahre gehoert dem Wort an, hier das musternde, erforschende und wahrnehmende Wahre. Aus der Bedeutung der Stimme des Volkes in seinem Geschrei, sofern es bezeichnet, wie

beschaffen jene Voelkerschaft innerlich, somit von welcher Art ihr Inneres war, denn durch Stimme wird im Wort die innere Stimme bezeichnet, die das Denken ist, daher wie beschaffen das Innere war in Ansehung des Wahren oder Falschen; denn aus diesem oder jenem kommt das Denken; man sehe HG. 219, 220, 3563, 7573, 8813, 9926.

Durch das Geschrei aber wird bezeichnet ein artikuliertes Toenen, moege es ein Reden oder Singen oder Schreien sein, das aus dem Denken, das eine innere Stimme ist, hervorgeht. Daher wird durch „das Hoeren der Stimme in seinem Geschrei“ bezeichnet die Wahrnehmung, wie beschaffen das Innere ist aus dem Ton, der es anzeigt, denn der Ton, moege er der Rede oder dem Gesang oder dem Schreien angehoren, geht von der inneren Neigung und dem inneren Denken aus. Dieses und jenes liegt im Ton, und wird auch wahrgenommen von denen, die aufmerken und reflektieren, wie z.B. ob es Zorn oder Drohung oder Freundschaft oder Guete oder Froehlichkeit oder Traurigkeit usw. ausdrueckt, und zwar im anderen Leben so deutlich, dass aus dem Ton eines einzigen Wortes wahrgenommen wird von den Engeln, wie beschaffen jemand in Ansehung seines Inneren ist. Dieses nun ist es, was bezeichnet wird durch die Stimme des Volkes in seinem Geschrei.

10455. „Und sprach zu Mose: Die Stimme eines Kriegs ist im Lager“, 2.Mose 32/17, bedeutet die Bekaempfung des Wahren und Guten des Himmels und der Kirche durch Falsches und Boeses von der Hoelle.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimme, sofern sie das Denken und die Neigung bezeichnet, die das Innere der Stimme, somit die Beschaffenheit des Inneren sind, wovon HG. 10454. Aus der Bedeutung des Krieges, sofern er den Kampf des Wahren aus dem Guten mit dem Falschen aus dem Boesen ist, und im entgegengesetzten Sinn den Kampf des Falschen aus dem Boesen gegen das Wahre aus dem Guten bezeichnet, worueber folgt. Und aus der Bedeutung des Lagers, sofern es die Kirche und den Himmel bezeichnet, denn durch das Lager der Soehne Israels wurden diese vorgebildet; man sehe HG. 10038. Hieraus wird klar, dass durch die Stimme des Krieges im Lager bezeichnet wird die Bekaempfung des Wahren und Guten der Kirche und des Himmels durch Falsches und Boeses aus der Hoelle. Es wird gesagt aus der Hoelle, weil alles Falsche und Boese von daher stammt, und weil hier durch das Lager, waehrend in demselben das goldene Kalb verehrt wurde, die Hoelle bezeichnet wird; man sehe unten: HG. 10458.

Dass solches durch die Stimme des Krieges im Lager bezeichnet wird, kommt daher, weil jetzt im inneren Sinn vom Inneren der israelitischen Voelkerschaft die Rede ist, deren Inneres gegen das Wahre und Gute der Kirche und des Himmels war, und zwar so gaenzlich, dass sie es verwarf. Denn das Innere jener Voelkerschaft war von der Selbst- und Weltliebe eingenommen, und wo diese herrscht, da wird das Wahre und Gute der Kirche immerfort bekaempft, mag auch das Aeussere im Gottesdienst noch so heilig zu sein scheinen. Das Heilige des Gottesdienstes ist bei ihnen nur das Mittel, und hohe Stellung und Wohlstand sind der Zweck: somit ist das, was dem Himmel und der Kirche angehört, Mittel, und das, was der Welt und dem ich angehört, Zweck; und der Zweck, den ein Mensch hat, fuehrt bei ihm das Regiment, und das Mittel dient. Hieraus folgt, dass der Himmel bei solchen dient, und die Welt das Regiment fuehrt, dass mithin die Welt an hoechster Stelle ist, somit anstatt des Hauptes; und der Himmel an unterer Stelle, somit anstatt des Fusses. Deshalb wird der Himmel, wenn er ihren Trieben nicht guenstig ist, unter die Fuesse geworfen, und zertreten. Eine solche Verkehrtheit waltet bei denen ob, bei denen die Triebe der Selbst- und Weltliebe regieren.

Daher kommt es auch, dass solche, von den Engeln angesehen, verkehrt erscheinen, mit dem Haupt unten und mit den Fuessen oben.

Der Krieg bedeutet aber den Kampf des Wahren mit dem Falschen und im entgegengesetzten Sinn des Falschen gegen das Wahre, weil der Krieg im geistigen Sinn nichts anderes ist. Solche Kämpfe werden auch wirklich durch Kriege in den historischen Teilen des Wortes im inneren Sinn bezeichnet und auch durch die Kriege in den prophetischen Teilen, wie aus den in den HG. 1664, 8273 angeführten Stellen aus dem Wort erhellen kann.

Wer nicht weiss, dass durch Kriege im Wort Kriege im geistigen Sinn bezeichnet werden, kann nicht wissen, was das in sich schliesst, was von Kriegen erwähnt wird bei Dan. Kapitel 7,8,11; und in der Offenbarung hie und da, und bei den Evangelisten, wo von den letzten Zeiten der Kirche die Rede ist: Matth.24/5-7; Mark.13/7,8 und anderwärts.

Daher kommt es auch, dass alle Werkzeuge des Krieges, z.B. Schwerter, Spiesse, Schilde, Bogen, Pfeile und dergleichen solches bedeuten, was dem geistigen Kampf angehoert, worueber hie und da in den Erklärungen.

10456. „Und er sprach: Es ist nicht die Stimme des Geschreis von Sieg, und nicht die Stimme des Geschreis von Niederlage“, 2.Mose 32/18, bedeutet von der einen Seite wirke der Himmel, von der anderen die Hoelle, somit das Falsche gegen das Wahre und das Wahre gegen das Falsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimme des Geschreis oder der Stimme im Schreien, sofern sie die Beschaffenheit des Inneren jener Voelkerschaft bezeichnet, wovon HG. 10454; aus der Bedeutung von „kein Sieg und keine Niederlage“, sofern es das Schweben des Kampfes zwischen dem Falschen und Wahren ohne Entscheidung bezeichnet; und weil alles Falsche von der Hoelle kommt und das Wahre aus dem Himmel, so wird durch ebendieselben Worte bezeichnet, dass der Himmel von der einen Seite her wirke und die Hoelle von der anderen. Dass das Geschrei das Falsche bedeutet, sehe man HG. 2240, das Denken mit der vollen Absicht, danach zu tun: HG. 7119, und das innere Wehklagen: HG. 7782.

Hierdurch wird der Zustand des Inneren jener Voelkerschaft beschrieben, in dem sie waren, wenn die Hoelle bei ihnen wirkte gegen den Himmel und der Himmel gegen die Hoelle, somit wenn sie zwischen beiden erhalten wurden, was geschah, wenn sie im äusseren Gottesdienst waren, während das Innere verschlossen war. Dieser wurde verschlossen aus dem Grund, damit gleichwohl durch äussere Dinge, die Vorbilder von inneren waren, eine Gemeinschaft mit dem Himmel stattfindende. Hiervon war oben die Rede.

10457. „Die Stimme eines erbaermlichen Geschreis hoere ich“, 2.Mose 32/18, bedeutet den jaemmerlichen Zustand ihres Inneren.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Stimme eines erbaermlichen Geschreis, sofern es das Jaemmerliche bezeichnet; denn dieses wird in der Grundsprache ausgedrueckt durch ein Wort, das

sowohl Geschrei, als Neigung und Elend bezeichnet, somit ein erbaermliches Geschrei. Und wenn die Stimme die Beschaffenheit des Inneren bedeutet, so bezeichnet die Stimme des erbaermlichen Geschreis den jaemmerlichen Zustand des Inneren.

10458. „Und es geschah, als er nahe zum Lager kam“, 2.Mose 32/19, bedeutet die Hoelle, worin damals jene Voelkerschaft war.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lagers der Soehne Israels, sofern es den Himmel und die Kirche bezeichnet, wovon HG. 4236, 10038. Waehrend sie aber im Goetzendienst waren, indem sie das Kalb als Jehovah anbeteten, wird durch ihr Lager die Hoelle bezeichnet, denn das Vorbild des Himmels und der Kirche verwandelt sich in ein Vorbild der Hoelle, wenn das Volk sich vom goettlichen Kultus zum Dienst des Teufels hinwendet, was die Verehrung des Kalbes war. Das gleiche wird durch Lager bezeichnet bei

Amos 4/10: „ich schickte unter euch die Pest auf dem Wege Aegyptens, toetete mit dem Schwert eure Juenglinge, samt der Gefangenschaft eurer Rosse, so dass ich den Gestank eures Lagers aufsteigen liess auch in eure Nase“: hier ist die Rede von der Verwuestung des Wahren, nach dessen Verwuestung des Lagers die Hoelle bezeichnet. Dass von der Verwuestung des Wahren die Rede ist, ergibt sich aus dem einzelnen, wenn man es im inneren Sinn betrachtet, denn Pest bedeutet Verwuestung: HG. 7102, 7505; der Weg ist das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche: HG. 10422; Aegypten ist das Aeussere und auch die Hoelle: in den HG. 10437 angefuehrten Stellen; Schwert ist das gegen Wahrheiten kaempfende Falsche: HG. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294; Juenglinge bedeuten die Wahrheiten der Kirche: HG. 7668; getoetet werden heisst, geistig zugrunde gehen: HG. 6767, 8902; Gefangenschaft ist Beraubung des Wahren: HG. 7990; Rosse sind das Verstaendige, das erleuchtet wird: HG. 2760, 2761, 2762, 3217, 5321, 6125, 6534; Gestank bedeutet das Abscheuliche, das von der Hoelle ausduenstet: HG. 7161. Hieraus wird klar, dass das Lager in diesem Sinn die Hoelle bezeichnet.

Die Hoelle wird auch bezeichnet durch das Lager der Feinde, die gegen Jerusalem und im allgemeinen, die gegen die Soehne Israel waren, in den geschichtlichen Teilen des Wortes.

10459. „Und sah das Kalb und die Reigentaenze“, 2.Mose 32/19, bedeutet den hoellischen Gottesdienst, gemaess dem Lustreiz der aeusseren Liebestriebe jener Voelkerschaft und daher ihre innere, freudige Stimmung.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kalbes, sofern es den Lustreiz der aeusseren Liebestriebe jener Voelkerschaft bezeichnet, wovon HG. 10407. Dass es hier einen Gottesdienst diesem Lustreiz gemaess bedeutet, kommt daher, weil, als Mose zum Lager nahe kam, jene Voelkerschaft in diesem Gottesdienst war; und dass dieser Gottesdienst von der Hoelle stammt, erhellt aus dem oben Gezeigten. Ferner aus der Bedeutung der Reigen, sofern sie die innere Froehlichkeit bezeichnen, wovon ebenfalls oben: HG. 10416.

10460. „Da entbrannte der Zorn Moses“, 2.Mose 32/19, bedeutet die Abkehr jener Voelkerschaft vom Inneren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Entbrennen des Zorns, wenn vom Herrn die Rede ist, sofern es die Abkehr des Menschen von den inneren, somit von den goettlichen Dingen bezeichnet, wovon HG. 10431. Das gleiche wird durch das Entbrennen des Zorns bezeichnet, wenn es von Mose gesagt wird, weil durch Mose das Wort oder das goettlich Wahre vom Herrn, oder, was dasselbe ist, der Herr in Ansehung des goettlich Wahren vorgebildet wird. Ueber diese vorbildliche Bedeutung sehe man in den HG. 9372 angefuehrten Stellen.

Es wird gesagt vom Inneren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, denn wer vom Inneren des Wortes sich abwendet, der wendet sich auch ab vom Inneren der Kirche, wie auch vom Inneren des Gottesdienstes, weil das Innere der Kirche und das Innere des Gottesdienstes aus dem Inneren des Wortes stammt; denn das Wort lehrt, wie der Mensch der Kirche oder wie die Kirche beim Menschen beschaffen sein muss, und auch, wie der Gottesdienst beim Menschen der Kirche beschaffen sein muss; denn das Gute und Wahre der Liebe und des Glaubens ist es, was die innere Kirche, wie auch den inneren Gottesdienst macht. Dieses lehrt das Wort und dies ist der innere Gehalt des Wortes.

10461. „Und er warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie unten am Berge“, 2.Mose 32/19, bedeutet den aeusseren Sinn des Wortes, wie er umgewandelt und ein anderer wurde wegen jener Voelkerschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, auf die das Gesetz geschrieben war, sofern sie den aeusseren Sinn des Wortes oder seinen Buchstabensinn bezeichnen, wovon HG. 10453. Aus der Bedeutung von „sie aus der Hand werfen und zerbrechen“, sofern es heisst, den echten aeusseren Sinn zerstueren, somit auch umwandeln und zu einem anderen machen; dass der aeussere Sinn des Wortes umgewandelt und ein anderer wurde wegen der israelitischen Voelkerschaft, sehe man HG. 10453. Und aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er den Himmel, aus dem das goettlich Wahre stammt, bezeichnet, wovon HG. 9420. Es wird gesagt „unten am Berg“, weil der aeussere Sinn des Wortes unter dem Himmel ist, der innere aber im Himmel.

10462. „Und er nahm das Kalb, das sie gemacht hatten“, 2.Mose 32/20, bedeutet den Lustreiz des Goetzendienstes jener Voelkerschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kalbes, sofern es den Lustreiz der aeusseren Liebestriebe der israelitischen Voelkerschaft bezeichnet, aus dem und gemaess dem ihr Gottesdienst, der ein Goetzendienst war, sich bildete, wovon HG. 10407, 10459.

10463. „Und verbrannte es mit Feuer“, 2.Mose 32/20, bedeutet, ganz aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe, die verdammt sind zur Hoelle.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feuers, sofern es die himmlische Liebe bezeichnet, das die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten ist, und im entgegengesetzten Sinn die hoellische Liebe, welche die Selbstliebe und die Weltliebe ist, wovon HG. 4906, 5071, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324, 7575, 10055. Verbrannt werden mit Feuer bedeutet daher, ganz von den Trieben der Selbst- und Weltliebe erfuehlt, somit zur Hoelle verdammt werden; denn diese Triebe sind, wenn sie regieren, die Hoelle beim Menschen.

Hieraus wird klar, was durch das hoellische Feuer bezeichnet wird, wovon hie und da im Wort die Rede ist.

10464. „Und zermalmte es zu Staub“, 2.Mose 32/20, bedeutet das hoellisch Falsche daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zu Staub oder sehr klein zermalmen“, sofern es heisst das Falsche aus dem hoellischen Lustreiz bilden, somit das hoellisch Falsche. Dass durch zermalmen, wenn es sich auf das Boese bezieht, dieses bezeichnet wird, kann aus dem erhellen, was HG. 4335, 9995 E, 10303 gezeigt wurde.

10465. „Und streute es auf das Wasser“, 2.Mose 32/20, bedeutet die Vermischung mit Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wassers, sofern es Wahrheiten bezeichnet, wovon in den HG. 10238 angefuhrten Stellen; und weil gesagt wird, dass der Staub, zu dem das Kalb zermalmt wurde, auf das Wasser gestreut worden sei, darum wird bezeichnet, dass das Falsche aus hoellischem Lustreiz mit den Wahrheiten aus dem Himmel vermischt worden sei. Dass durch dieses Wasser die Wahrheiten aus dem Himmel bezeichnet werden, kommt daher, weil diese Wasser vom Berg Sinai herabkamen, und durch den Berg Sinai der Himmel bezeichnet wird, aus dem das goettlich Wahre kommt: HG. 9420. Dass dieses Wasser von dorthier kam, erhellt aus einer anderen Stelle:

5.Mose 9/21: „Eure Suende, die ihr gemacht habt, das Kalb, habe ich genommen, und mit Feuer verbrannt und zerstoessen, indem ich es wohl zermalmte, bis es zerrieben war zu Staub, und seinen Staub warf ich in den Bach, der vom Berge herabkommt“.

10466. „Und liess es die Soehne Israels trinken“, 2.Mose 32/20, bedeutet, verbunden und angeeignet jener Voelkerschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von trinken, sofern es heisst das Wahre verbinden und sich aneignen, und im entgegengesetzten Sinn das Falsche, wovon HG. 3089, 3168, 8562; hier das Falsche des Boesen. Unter den Soehnen Israels wird verstanden jene Voelkerschaft ohne einen anderen Sinn, weil von ihrem Eigenen hier gehandelt wird.

Hieraus kann nun erhellen, wie geartet jene Voelkerschaft in Ansehung ihres Inneren war, denn in diesem Kapitel wird dasselbe beschrieben.

10467. Vers 21-25: Und Mose sprach zu Aharon: Was hat Dir dies Volk getan, dass Du ueber dasselbe eine so grosse Suende gebracht hast? Da sprach Aharon: Es entbrenne nicht der Zorn meines Herrn; Du kennst das Volk, dass es im Boesen ist. Und sie sprachen zu mir: Mache uns Goetter, die vor uns hergehen; denn dieser Mose, der Mann, der uns aus Aegyptenland heraufgefuehrt hat, wir wissen nicht, was ihm geschehen. Und ich sprach zu ihnen: Wer Gold hat, der reisse es ab; und sie gaben es mir, und ich warf es ins Feuer, da ging dieses Kalb daraus hervor. Und da Mose das Volk sah, dass es zuegellos war, denn Aharon hatte es zuegellos gemacht, dass sie zum Spotte wuerden bei ihren Widersachern.

„Und Mose sprach zu Aharon“ bedeutet das Innewerden aus dem Inneren ueber ein solches Aeusseres;

„was hat Dir dies Volk getan, dass Du ueber dasselbe eine so grosse Suende gebracht hast?“ bedeutet, woher es komme, dass jene Voelkerschaft sich vom Goettlichen so abgewendet habe;

„da sprach Aharon“ bedeutet das Innegewordene;

„es entbrenne nicht der Zorn meines Herrn“ bedeutet, das Innere solle sich darum nicht abwenden;

„Du kennst das Volk, dass es im Boesen ist“ bedeutet, jene Voelkerschaft sei im Aeusseren, das getrennt ist vom inneren Heiligen;

„und sie sprachen zu mir“ bedeutet die Aufforderung;

„mache uns Goetter, die vor uns hergehen“ bedeutet das Falsche der Lehre und des Gottesdienstes, somit das Goetzendienersche;

„denn dieser Mose, der Mann, der uns aus Aegyptenland heraufgefuehrt hat, wir wissen nicht, was ihm geschehen“ bedeutet, es sei ganz unbekannt, dass das goettlich Wahre etwas anders sei, das den Menschen vom Aeusseren zum Inneren erhebt und die Kirche macht;

„und ich sprach zu ihnen: Wer Gold hat, der reisse es ab“ bedeutet das Herausziehen solcher Dinge aus dem Buchstabensinn, die dem Lustreiz der aeusseren Liebestriebe und den Grundsuetzen daraus guenstig sind;

„und sie gaben es mir“ bedeutet die Zusammenstellung in ein Ganzes und die Ausfuehrung;

„und ich warf es ins Feuer, da ging dieses Kalb daraus hervor“ bedeutet die Triebe der Selbst- und Weltliebe, aus denen jener Gottesdienst hervorging, und nach denen er sich bildete;

„und da Mose das Volk sah, dass es zuegellos war“ bedeutet das Innegewordene aus dem Inneren, dass jene Voelkerschaft vom Inneren, somit vom Goettlichen abgewandt war;

„denn Aharon hatte es zuegellos gemacht“ bedeutet, das komme vom Aeusseren her, das sie liebten;

„dass sie zum Spotte wuerden bei ihren Widersachern“ bedeutet, ohne alle Macht, dem Boesen und Falschen aus der Hoelle zu widerstehen.

10468. „Und Mose sprach zu Aharon“, 2.Mose 32/21, bedeutet das Innewerden aus dem Inneren ueber ein solches Aeusseres.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ein Innewerden bezeichnet, wovon in den HG. 10290 angefuhrten Stellen; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, wovon in den HG. 9372 angefuhrten Stellen, hier das Innere desselben; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, wovon HG. 10397. Dass Mose hier das Innere darstellt, beruht darauf, dass er zu Aharon redet, durch den das Aeussere vorgebildet wird. Ob man sagt, das Innere und das Aeussere des Wortes, oder einfach das Innere und das Aeussere gilt hier gleich, denn das Wort ist das goettlich Wahre, von dem der Mensch das Innewerden hat, hier das Innewerden ueber ein solches Aeussere bei der israelitischen Voelkerschaft, sowohl im Gottesdienst, als im Ganzen der Kirche und im Ganzen des Wortes.

Man wisse, dass alles Innewerden ueber das Aeussere vom Inneren kommt; denn vom Inneren aus kann man sehen, was im Aeusseren ist, aber nicht vom Aeusseren aus, was in diesem ist, und noch weniger vom Aeusseren aus, was im Inneren ist. Daher kommt es, dass die, welche im Aeusseren ohne das Innere sind, das Innere nicht anerkennen, weil sie es nicht empfinden und sehen, wie auch, dass etliche es leugnen, und mit demselben die himmlischen und goettlichen Dinge.

10469. „Was hat Dir dies Volk getan, dass Du ueber dasselbe eine so grosse Suende gebracht hast?“, 2.Mose 32/21, bedeutet, woher es komme, dass jene Voelkerschaft sich vom Goettlichen so abgewendet habe. Dies erhellt aus der Bedeutung von „was hat Dir dies Volk getan“, sofern es bedeutet, woher es komme, dass jene Voelkerschaft eine solche sei; denn tun bedeutet hier nicht tun, weil durch Aharon nicht der Aharon bezeichnet wird, sondern das Aeussere, das in Ansehung seiner Beschaffenheit vom Inneren gemustert oder geprueft wird. Daher wird, wenn es abgesehen von den Personen verstanden wird, unter den Worten „was hat es Dir getan“ verstanden, woher es komme. Und aus der Bedeutung der Suende, sofern sie eine Abkehr vom Goettlichen ist, wovon HG. 5841, 9346.

10470. „Da sprach Aharon“, 2.Mose 32/22, bedeutet das Innegewordene.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es sich auf das Innere bezieht, das mustert und forscht was im Aeusseren vorgeht, sofern es heisst innewerden, daher umgekehrt, wenn es sich auf das Aeussere bezieht, ist es das Innegewordene.

10471. „Es entbrenne nicht der Zorn meines Herrn“, 2.Mose 32/22, bedeutet, das Innere solle sich darum nicht abwenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung vom Entbrennen des Zorns, wenn von Mose die Rede ist, durch den das Innere bezeichnet wird, sofern es heisst, sich abwenden, hier, es solle sich nicht abwenden. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der hier unter „mein Herr“ verstanden ist, sofern er das Innere darstellt, wovon HG. 10468.

Mose wird hier von Aharon mein Herr genannt, weil das Innere der Herr ist und das Aeussere beziehungsweise der Knecht. Denn das Innere beim Menschen ist im Himmel, und daher ist es, wenn es geoeffnet ist, sein Himmel; aber das Aeussere bei ihm ist in der Welt, somit ist es seine Welt, und die Welt ist gemacht, dass sie dem Himmel dienen soll, wie der Knecht seinem Herrn. Ebenso verhaelt es sich mit dem Aeusseren des Gottesdienstes, und auch mit dem Aeusseren der Kirche, wie auch des Wortes, in Beziehung auf ihr Inneres.

10472. „Du kennst das Volk, dass es im Boesen ist“, 2.Mose 32/22, bedeutet, jene Voelkerschaft sei im Aeusseren, das getrennt ist vom inneren Heiligen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Boesen und der Suende, sofern es Scheidung, Trennung und Abwendung vom Goettlichen ist, wovon HG. 4997, 5746, 5841, 9346.

Es wird gesagt „getrennt vom inneren Heiligen“, weil das Aeussere, wenn es getrennt ist vom Inneren, auch vom Heiligen getrennt ist, denn das Heilige des Menschen ist in seinem Inneren. Heilig heisst das, was beim Menschen einfliesst aus dem Himmel, das ist durch den Himmel vom Herrn. Der Himmel fliesst ein in das Innere des Menschen, und durch dieses in sein Aeusseres, weil das Innere des Menschen gebildet ist zu einem Bild des Himmels, somit zur Aufnahme der dort befindlichen geistigen Dinge, und das Aeussere zum Bild der Welt, somit zur Aufnahme der natuerlichen Dinge in derselben: HG. 9279, 10156. Hieraus wird klar, wie geartet der Mensch ist, bei dem das Aeussere getrennt ist vom Inneren, dass er naemlich bloss in weltlichen, irdischen und leiblichen Dingen befangen ist.

Diejenigen, die bloss in solchen Dingen leben, begreifen nicht einmal, was das Innere ist, somit auch nicht, was es heisst in himmlischen und goettlichen Dingen sein. Sie meinen, wenn sie sich mit Dingen beschaefftigen, die dem aeusseren Gottesdienst der Kirche angeh hoeren, so seien sie auch in goettlichen Dingen; allein so ist es nicht; denn sie sind alsdann entweder in einem leiblichen Lustreiz infolge der Gewoehnung von Kindheit an, oder um der Welt willen, auf dass sie fromm scheinen, oder aus pflichtschuldigem Dank fuer den Gewinn oder die Ehre. Somit auch in weltlichen,

irdischen und leiblichen Dingen, und nicht in himmlischen und goettlichen. Anders ist es bei denen, die im Aeusseren sind vom Inneren her.

10473. „Und sie sprachen zu mir“, 2.Mose 32/23, bedeutet die Aufforderung. Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von denen die Rede ist, die in dem vom Inneren getrennten Aeusseren sind, sofern es eine Aufforderung bezeichnet, wie HG. 10398.

10474. „Mache uns Goetter, die vor uns hergehen“, 2.Mose 32/23, bedeutet das Falsche der Lehre und des Gottesdienstes, somit das Goetzdienerische; man sehe HG. 10399.

10475. „Denn dieser Mose, der Mann, der uns aus Aegyptenland heraufgefuehrt hat, wir wissen nicht, was ihm geschehen“, 2.Mose 32/23, bedeutet, es sei ganz unbekannt, dass das goettlich Wahre etwas anders sei, das den Menschen vom Aeusseren ins Innere erhebt und die Kirche macht; wie HG. 10400.

10476. „Und ich sprach zu ihnen: Wer Gold hat, der reisse es ab“, 2.Mose 32/24, bedeutet das Herausziehen solcher Dinge aus dem Buchstabensinn des Wortes, die dem Lustreiz der aeusseren Liebestriebe und den Grundsuetzen daraus guenstig sind.

Dies erhellt aus dem was HG. 10402 erkluert und gezeigt wurde.

10477. „Und sie gaben es mir“, 2.Mose 32/24, bedeutet die Zusammenstellung in ein Ganzes und die Ausfuehrung; wie HG. 10403, 10404.

10478. „Und ich warf es ins Feuer, da ging dieses Kalb daraus hervor“, 2.Mose 32/24, bedeutet die Triebe der Selbst- und Weltliebe, aus denen heraus und denen gemaess jener Gottesdienst sich bildete.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feuers, sofern es die Liebe in beiderlei Sinn bezeichnet, wovon HG. 4906, 5071, 5215, 6314, 6832, 6834, 6849, 7324, 7575, 10055. Hier die Selbstliebe und

Weltliebe, sofern jene Voelkerschaft in denselben war, weil in dem vom Inneren getrennten Aeusseren. Ins Feuer werfen heisst daher, in jene Liebestriebe werfen, und solche Dinge aus dem Buchstabsinn des Wortes herausziehen, die ihnen guenstig sind, und eine Lehre daraus machen. Und aus der Bedeutung des Kalbes, sofern es den Gottesdienst aus jenen Liebestrieben und gemaess denselben bezeichnet, der ein hoellischer ist, wovon HG. 10459.

10479. „Und da Mose das Volk sah, dass es zuegellos war“, 2.Mose 32/25, bedeutet das Innegewordene aus dem Inneren, dass jene Voelkerschaft vom Inneren, somit vom Goettlichen abgewandt war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es heisst innwerden; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Innere darstellt, wovon HG. 10468; und aus der Bedeutung von zuegellos sein, sofern es heisst, abgewandt sein; hier vom Inneren, somit vom Goettlichen, gemaess dem, was HG. 10472 erklart wurde.

Durch jenes Wort wird in der Grundsprache auch bezeichnet abgewandt sein und zuruecktreten, sodann entbloesst sein, und entbloesst bedeutet beraubt des Guten der Liebe und der Wahrheiten des Glaubens, die das Innere der Kirche und des Gottesdienstes sind: HG. 9960.

10480. „Denn Aharon hatte es zuegellos gemacht“, 2.Mose 32/25, bedeutet, das komme vom Aeusseren her, das sie liebten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von zuegellos machen, sofern es heisst, abgewandt sein vom Inneren, somit vom Goettlichen, wie HG. 10479; und aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er das Aeussere darstellt, wovon HG. 10468. Dass es heisst, das sie liebten, beruht darauf, dass die, welche in dem vom Inneren getrennten Aeusseren sind, bloss das Aeussere lieben.

Dass zuegellos machen hier bedeutet abgewandt sein, und nicht abwendig machen, kommt daher, weil durch Aharon im inneren Sinn nicht der Aharon verstanden wird, sondern das Aeussere, somit abgesehen von der Person, gemaess dem, was HG. 10469 gesagt wurde.

10481. „Dass sie zum Spotte wuerden bei ihren Widersachern“, 2.Mose 32/25, bedeutet, ohne alle Macht, dem Boesen und Falschen aus der Hoelle zu widerstehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Spottes (der Vernichtung) sofern es heisst, ohne alle Macht dem Boesen und Falschen zu widerstehen; denn dieses heisst in der geistigen Welt, nichts vermoegen. Und aus der Bedeutung der Widersacher oder Feinde, sofern es das Boese und daher das Falsche bezeichnet, denn diese sind die Feinde, die sich empoeren im geistigen Sinn. Daher wird auch dieses durch Feinde und Widersacher im Wort bezeichnet:

Ps.3/2,3: „Jehovah, wieviel sind meiner Feinde; viele sind es, die sich aufmachen wider mich, die von meiner Seele sagen: Sie hat kein Heil in Gott“.

Ps.17/7-9: „Mache gross Deine Barmherzigkeit, Du Heiland derer, die auf Dich trauen, vor denen, die sich aufmachen wider mich, durch Deine Rechte; behuete mich vor den Gottlosen, die wider meine Seele mich umringen“.

Ps.27/12,13: „Uebergib mich nicht in das Verlangen meiner Feinde, denn Zungen der Luege haben sich erhoben gegen mich, und die Gewalttat schnauben, sonst wuerde ich nicht glauben, zu sehen das Gute im Lande des Lebens“.

Ps.44/5,6: „Sende, o Gott, die Hilfe Jakobs; durch Dich werden wir unsere Feinde niederstossen, in Deinem Namen werden wir zertreten die, welche sich aufmachen wider uns“.

Ps.54/5,6: „Fremde haben sich aufgemacht gegen mich, und Gewalttaetige haben gesucht meine Seele; sie haben sich Gott nicht vorgesetzt, der Herr ist unter denen, die meine Seele erhalten“.

Ps.59/2-4: „Befreie mich von meinen Feinden, mein Gott, von denen, die sich aufmachen gegen mich, erhoehere mich, befreie mich von den Missetaetern; siehe, sie stellen meiner Seele nach“.

In diesen und mehreren anderen Stellen wird durch Feinde und Widersacher das Boese und Falsche bezeichnet, das von der Hoelle kommt. Sie heissen Widersacher, weil das Boese und Falsche sich aufmacht gegen das Gute und Wahre, nicht aber umgekehrt.

Dass diejenigen, die in dem vom Inneren getrennten Aeusseren sind, keine Macht haben, dem Boesen und Falschen von der Hoelle zu widerstehen, kommt daher, weil alle Macht, diesem zu widerstehen, vom Goettlichen kommt. Daher sind diejenigen, die vom Inneren, und somit auch vom Goettlichen getrennt sind, machtlos; darum werden sie vom Boesen und Falschen fortgerissen, wohin nur immer die Hoelle sie fuehrt, wie eine Flaumfeder oder wie Spreu vom Winde; was man deutlich sehen kann an den Boesen, die aus der Welt ins andere Leben kommen.

Dieses wurde auch durch jene Voelkerschaft vorgebildet, sofern sie ihre Feinde besiegt haben, solange sie in dem Gottesdienst blieben, der ihnen befohlen war, ebensooft aber besiegt wurden, wenn sie von diesem Gottesdienst abwichen, also so oft sie im Boesen waren; gemaess folgendem:

3.Mose 26/15,36,37: „Wenn ihr meine Satzungen verwerfet, wird euch verfolgen das Rauschen eines weggestossenen Blattes, und werdet ihr fliehen die Flucht des Schwertes, und werdet fallen ohne einen Verfolger. Sie werden hinstuerzen, ein Mann auf seinen Bruder, wie vor dem Schwert, wiewohl niemand verfolgt“.

5.Mose 32/30: „Verfolgen wird einer Tausende, und zwei eine Myriade, weil ihr Fels sie verkauft, und Jehovah sie verschlossen hat“.

Aus diesem wird klar, was bezeichnet wird durch „ein Spott sein den Widersachern“.

10482. Vers 26-29: Da stellte sich Mose in das Tor des Lagers und sprach: Zu mir her, wer Jehovah angehoert! Und es sammelten sich zu ihm alle Soehne Levi. Und er sprach zu ihnen: So spricht Jehovah, der Gott Israels: Guertet ein jeder sein Schwert an seine Huefte; gehet hin und her, von Tor zu Tor im Lager, und toetet ein jeglicher seinen Bruder, und ein jeglicher seinen Genossen, und ein jeglicher seinen Naechsten. Und die Soehne Levi taten nach dem Wort Moses, und es fielen vom Volke an jenem Tage bei dreitausend Mann. Und Mose sprach: Fuellet eure Hand heute dem Jehovah, weil ein jeder gegen seinen Sohn und gegen seinen Bruder war, dass heute ein Segen ueber euch gegeben werde.

„Da stellte sich Mose in das Tor des Lagers“ bedeutet, wo die Oeffnung zur Hoelle ist;

„und sprach: Zu mir her, wer Jehovah angehoert“ bedeutet, die im Aeusseren sind vom Inneren her;

„und es sammelten sich zu ihm alle Soehne Levi“ bedeutet, die in Wahrheiten aus dem Guten sind;

„und er sprach zu ihnen“ bedeutet die Aufforderung;

„so spricht Jehovah, der Gott Israels“ bedeutet vom Herrn;

„guertet ein jeder sein Schwert an seine Huefte“ bedeutet das Wahre aus dem Guten, das kaempft gegen das Falsche aus dem Boesen;

„gehet hin und her, von Tor zu Tor im Lager“ bedeutet ueberall, wo etwas geoeffnet ist vom Inneren ins Aeussere;

„und toetet ein jeglicher seinen Bruder, und ein jeglicher seinen Genossen, und ein jeglicher seinen Naechsten“ bedeutet die Verschlussenheit fuer den Einfluss des Guten und Wahren, und des ihm Verwandten, so dass keine Aufnahme und Gemeinschaft stattfindet;

„und die Soehne Levi taten nach dem Wort Moses“ bedeutet, bewirkt von denen, die in den Wahrheiten aus dem Guten sind;

„und es fielen vom Volke an jenem Tage bei dreitausend Mann“ bedeutet die voellige Verschlussenheit des Inneren;

„und Mose sprach: Fuellet eure Hand heute dem Jehovah“ bedeutet die Mitteilung und Aufnahme des goettlich Wahren in den Himmeln;

„weil ein jeder gegen seinen Sohn und gegen seinen Bruder war“ bedeutet, wenn das Innere verschlossen ist, so dass das Wahre und Gute aus dem Himmel nicht eindringen kann ins Aeussere;

„dass heute ein Segen ueber euch gegeben werde“ bedeutet die Aufnahme des goettlich Wahren aus dem Wort, und durch dieses Verbindung mit dem Herrn.

10483. „Da stellte sich Mose in das Tor des Lagers“, 2.Mose 32/26, bedeutet, wo die Oeffnung zur Hoelle ist.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Innere darstellt, wovon HG. 10468; aus der Bedeutung von „ins Tor“, sofern es heisst, wo eine Oeffnung ist, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Lagers, sofern es die Hoelle bezeichnet, wovon HG. 10458.

Dass Mose sich ins Tor des Lagers stellte, und nicht ins Lager selbst hineinging, hatte den Grund, weil vorgebildet werden sollte, dass das Innere nicht in die Hoelle eingehen koenne; denn durch Mose wird das Innere vorgebildet, und durch das Lager die Hoelle; denn alle, die in der Hoelle sind, sind in dem vom Inneren getrennten Aeusseren, weil in den Trieben der Selbst- und Weltliebe. Deswegen kann das Innere nicht dort hineingehen, denn es wird nicht aufgenommen, sondern bei etlichen, die dort sind, wird es sogleich verworfen, bei etlichen wird es erstickt und ausgeloescht, und bei etlichen verkehrt.

Ob man sagt, das Innere oder der Himmel, ist gleich, denn der Himmel ist im Inneren, sowohl im Inneren des Wortes, als im Inneren der Kirche und des Gottesdienstes, folglich im Inneren des Menschen, der in himmlischer und geistiger Liebe, d.h. in der Liebe zum Herrn und in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist.

Was die Oeffnung der Hoelle ist, die durch das Tor dieses Lagers bezeichnet wird, soll mit wenigen Worten gesagt werden: Eine jede Hoelle ist ringsumher verschlossen, wird aber oben, je nachdem es noetig und Beduerfnis ist, geoeffnet. Diese Oeffnung geht in die Geisterwelt, welche Welt in der Mitte zwischen dem Himmel und der Hoelle ist, denn hier laufen die Hoellen nach oben zu aus, und die Himmel nach unten zu: HG. 5852. Es wird gesagt, sie werden geoeffnet, je nachdem es noetig und Beduerfnis ist, weil ein jeder Mensch Geister von der Hoelle, und Engel aus dem Himmel bei sich hat. Die Geister der Hoelle sind in seinen leiblichen und weltlichen Liebestrieben, und die Engel aus dem Himmel in den himmlischen und geistigen Liebestrieben, denn der Mensch kann ohne Geister gar nicht leben. Wuerden die Geister von ihm weggenommen, so wuerde er tot hinfallen wie ein Stein. Damit nun der Mensch ein Leben habe seinen Liebestrieben gemaess, werden der Noetwendigkeit und dem Beduerfnis gemaess die Hoellen geoeffnet, aus der solche Geister zu ihm ausgehen, die in gleichen Liebestrieben sind. Diese Oeffnung ist es, die unter dem Tor der Hoelle verstanden wird. Und solche Oeffnungen durfte ich oefters sehen. Diese Tore werden aber vom Herrn durch Engel bewacht, dass nicht mehr Geister davon ausgehen, als es noetig ist.

Hieraus wird klar, was durch die Tore der Hoelle und durch die Tore der Feinde im Wort bezeichnet wird:

Matth.16/18: „Jesus sprach zu Petrus: Auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirche, und die Tore der Hoelle werden sie nicht ueberwaeltigen“: die Tore der Hoelle werden sie nicht ueberwaeltigen heisst, die Hoellen werden nicht wagen, herauszukommen um die Glaubenswahrheiten zu zerstueren. Der Fels, auf dem die Kirche ruht, ist der Glaube vom Herrn an den Herrn, und dieser Glaube ist der Glaube der Liebtaetigkeit, weil er in dieser und daher eins mit ihr ist.

Dass der Fels diesen Glauben bedeutet, sehe man in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 22, sowie HG. 8581, 10438; und dass der eigentliche Glaube Liebtaetigkeit ist: HG. 654, 1162, 1176, 1608, 2228, 2343, 2349, 2419, 2839, 3324, 4368, 6348, 7039, 7623-7627, 7752-7762, 8530, 9154, 9224, 9783.

Das gleiche wird auch bezeichnet durch: „Dein Same wird als Erbe besitzen die Tore Deiner Feinde“, 1.Mose 22/17; 24/60; das Tor der Feinde erblich besitzen heisst, das Boese und Falsche von der Hoelle zerstören. Dies wurde auch durch die Vertreibung und Zerstörung der Voelkerschaften im Lande Kanaan vorgebildet, denn die dortigen Voelkerschaften bildeten das Boese und Falsche aus der Hoelle vor, man sehe HG. 1573, 1574, 1868, 4818, 6306, 8054, 8317, 9320, 9327.

Ps.69/13: „Es sinnen gegen mich die Bewohner des Tores, es singen Spottliedlein die Weintrinker“.

Ps.127/5: „Selig der Mann, der gefuellt hat seinen Koecher, sie werden nicht zuschanden werden, denn sie werden reden mit den Feinden im Tor“.

Tore im guten Sinn bedeuten aber die Oeffnung in den Himmel:

Ps.24/7-10: „Erhebet, ihr Tore, eure Haeupter, und hebet euch, ihr ewigen Pforten, und eingehen wird der Koenig der Herrlichkeit“.

Ausserdem wird durch Tore im Wort bezeichnet der Eingang in den Himmel durch das Wahre und Gute, wie auch der Einfluss des Wahren und Guten beim Menschen.

10484. „Und sprach: Zu mir her, wer Jehovah angehoert“, 2.Mose 32/26, bedeutet, die im Aeusseren sind vom Inneren her.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Innere darstellt, wovon HG. 10468; und weil das Innere des Menschen im Himmel ist, sein Aeusseres aber in der Welt, und der Himmel durch das Innere in das Aeussere beim Menschen eingeht, so ist klar, dass unter denen, die dem Jehovah angehören, die verstanden werden, die im Aeusseren sind aus dem Inneren. Wenn gesagt wird, dass der Himmel hineingehe, so wird verstanden, dass der Herr eingehe, weil das Goettliche des Herrn den Himmel macht.

Dass solche bezeichnet werden, erhellt auch daraus, dass sie denjenigen entgegengesetzt werden, die in dem vom Inneren getrennten Aeusseren sind; wie auch, dass durch die Soehne Levi, die sich zu Mose sammelten, diejenigen vorgebildet werden, die in den Wahrheiten sind aus dem Guten. Solche aber, die in Wahrheiten sind aus dem Guten, sind im Aeusseren vom Inneren her.

10485. „Und es sammelten sich zu ihm alle Soehne Levi“, 2.Mose 32/26, bedeutet, die in Wahrheiten aus dem Guten sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne Levi, sofern sie die bezeichnen, die in geistiger Liebe oder in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, wovon HG. 3875, 4497, 4502, 4503. Ob man sagt Liebtaetigkeit gegen den Naechsten, oder das Wahre aus dem Guten, ist gleich, weil die, welche in der Liebtaetigkeit sind, im Leben des Wahren sind. Das Leben des Wahren, d.h. das Leben nach den goettlichen Wahrheiten, ist aber Liebtaetigkeit.

10486. „Und er sprach zu ihnen“, 2.Mose 32/27, bedeutet die Aufforderung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn vom Kampf die Rede ist, zu dem sie aufgemuntert werden, wie hier, sofern es eine Aufforderung bezeichnet.

10487. „So sprach Jehovah, der Gott Israels“, 2.Mose 32/27, bedeutet vom Herrn.

Dies erhellt daraus, dass Jehovah und der Gott Israels im Wort der Herr ist. Dass Jehovah der Herr ist, sehe man in den HG. 9573 angeführten Stellen; ebenso Gott und der Heilige Israels: HG. 7091.

10488. „Guertet ein jeder sein Schwert an seine Huefte“, 2.Mose 32/27, bedeutet das Wahre aus dem Guten, das kaempft gegen das Falsche aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schwertes, sofern es das gegen das Falsche kaempfende Wahre bezeichnet, wovon HG. 2799, 8294; und aus der Bedeutung der Huefte, sofern sie das Gute der Liebe bezeichnet, wovon HG. 3021, 4277, 4280, 5050-5062, 9961.

Es wird gesagt „Sword an der Huefte“, weil das Wahre, das gegen das Falsche und Boese kaempft und es besiegt, aus dem Guten sein muss. Alle Macht des Wahren kommt daher. Das Wahre ohne das Gute ist nicht einmal wahr, denn es ist nur ein Wissen ohne Leben; daher hat das Wahre ohne das Gute keine Macht. Unter dem Wahren aus dem Guten wird verstanden das Leben gemass dem Wahren, denn das Gute ist Sache des Lebens.

Hieraus wird klar, warum gesagt wird, das Schwert an die Huefte guerten; wie auch bei Ps.45/4, wo es vom Herrn heisst: „Guerte Dein Schwert an die Huefte, o Held, in Deinem Schmuck und in Deiner Ehre“.

10489. „Gehet hin und her, von Tor zu Tor im Lager“, 2.Mose 32/27, bedeutet ueberall, wo etwas geoeffnet ist vom Inneren her ins Aeussere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hin- und hergehen, sofern es heisst mustern und umhersehen von einem Ende zum anderen. Aus der Bedeutung des Tores, sofern es die Oeffnung ist, wovon HG. 10483, somit von Tor zu Tor, heisst, ueberall, wo etwas offen ist. Und aus der Bedeutung des Lagers, sofern es die Hoelle bezeichnet, wovon HG. 10483, somit auch das Aeussere, denn das vom Inneren getrennte Aeussere ist die Hoelle beim Menschen. Hieraus wird klar, dass durch „hin- und hergehen von Tor zu Tor im Lager“ bezeichnet wird, man solle ueberall mustern und umhersehen,

wo etwas geoeffnet ist vom Inneren her ins Aeussere. Wie es sich damit verhaelt, wird im folgenden Abschnitt gesagt werden.

Dass das vom Inneren getrennte Aeussere die Hoelle beim Menschen ist, beruht darauf, dass das Innere bei ihm der Himmel ist, wie HG. 10472 gezeigt wurde, daher ist das Aeussere, wenn es getrennt ist vom Inneren, die Hoelle. Was auch noch daraus erhellen kann, dass bei denen, die in dem vom Aeusseren getrennten Inneren sind, hoellische Liebestriebe regieren, welche die Triebe der Selbst- und Weltliebe sind. Auch ist der Mensch, bei dem das Aeussere vom Inneren getrennt ist, wirklich in der Hoelle, obwohl er es nicht weiss, waehrend er in der Welt lebt.

10490. „Und toetet, ein jeglicher seinen Bruder, und ein jeglicher seinen Genossen, und ein jeglicher seinen Naechsten“, 2.Mose 32/27, bedeutet die Verschlossenheit fuer den Einfluss des Guten und Wahren und des ihm Verwandten, so dass keine Aufnahme und Gemeinschaft stattfindet.

Dies erhellt aus der Bedeutung von toeten, sofern es heisst, das geistige Leben, somit das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens nehmen; hier also verschliessen, so dass keine Aufnahme desselben und Gemeinschaft stattfindet, und wenn diese benommen ist, so ist auch das geistige Leben dahin; es bleibt nur noch das natuerliche Leben. Dass toeten heisst, das geistige Leben nehmen, sehe man HG. 3387, 3395, 3607, 6767, 7043, 8902.

Aus der Bedeutung des Bruders, sofern er das Gute der Liebe und Liebtaetigkeit bezeichnet, wovon HG. 3815, 4121, 4191, 5409, 5686, 5692, 6756; aus der Bedeutung des Genossen, sofern er das Wahre jenes Guten bezeichnet; und aus der Bedeutung des Naechsten, sofern er das bezeichnet, was mit jenem verbunden ist, wovon HG. 5911, 9378; somit was verwandt ist, denn die Verwandten sind die Naechsten.

Hieraus wird klar, dass durch „toetet ein jeglicher seinen Bruder, und ein jeglicher seinen Genossen, und ein jeglicher seinen Naechsten“ bezeichnet wird die Verschlossenheit des Inneren bei jener Voelkerschaft fuer den Einfluss des Guten, des Wahren und des damit Verwandten, so dass keine Aufnahme desselben und keine Gemeinschaft damit stattfindet. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Weil jene Voelkerschaft im Herzen goetzendienersich war, und ganz in den Liebestrieben, in denen die Hoelle ist, und dennoch bei ihr ein Gottesdienst, der himmlische Dinge vorbildet, eingesetzt werden sollte, darum wurde das Innere bei ihr voellig verschlossen. Dass aber das Innere verschlossen wurde, hatte zwei Ursachen: die erste war, damit eine Verbindung mit dem Himmel durch ihr Aeusseres ohne das Innere stattfinden sollte; die andere, damit die heiligen Dinge der Kirche und des Himmels nicht entweiht werden moechten; denn wenn jene Voelkerschaft das Innere des Gottesdienstes, das die heiligen Dinge des Himmels und der Kirche sind, die vorgebildet wurden, anerkannt haette, so haette sie es verunreinigt und entweiht. Daher kommt es, dass jener Voelkerschaft nur weniges ueber den Himmel und das Leben nach dem Tod deutlich geoffenbart wurde; und daher kommt es, dass sie gar nicht wussten, dass das Reich des Messias im Himmel sei.

Dass jene Voelkerschaft noch heutzutage so geartet ist, ist bekannt; aber man sehe, was ueber jene Voelkerschaft in den HG. 10396 angefuhrten Stellen gezeigt wurde; naemlich

dass sie ganz im Aeusseren ohne alles Innere waren: HG. 4293, 4311, 4459 E, 4834, 4844, 4847, 4865, 4868, 4874, 4903, 4913, 9320, 9373, 9380, 9381,

dass ebendarum ihr Gottesdienst nur ein aeusserer war: HG. 3147, 3479, 8871;

dass sie das Innere des Gottesdienstes und des Wortes nicht einmal wissen wollten: HG. 3479, 4429, 4433, 4680;

wenn sie die heiligen, inwendigen Dinge gewusst haetten, so haetten sie sie entweiht: HG. 3398, 3489, 4289;

ebendeswegen durften sie dieselben auch nicht wissen: HG. 301, 302, 304, 2520, 3769;

dennoch fand durch das Aeussere des Gottesdienstes, das Vorbilder himmlischer Dinge war, eine Gemeinschaft mit dem Himmel statt: HG. 4311, 4444, 6304, 8588, 8788, 8806.

Dieses ist es nun, was verstanden und bezeichnet wird durch die Worte: „sie sollen toeten, ein jeglicher seinen Bruder, ein jeglicher seinen Genossen, und ein jeglicher seinen Naechsten“. Wer nicht weiss, dass durch Bruder, Genossen, Naechste und durch andere Verwandtschaftsnamen das Gute und Wahre der Kirche und des Himmels, und die Gegensaetze desselben, naemlich das Boese und Falsche, bezeichnet werden, der kann nicht wissen, was mehreres im Wort, wo jene Namen vorkommen, in sich schliesst, wie in diesen folgenden Stellen:

Matth.10/34-38: „Ihr duerft nicht waehnen, dass ich gekommen sei, Frieden zu bringen auf Erden. ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert; denn ich bin gekommen, zu entzweien den Menschen gegen seinen Vater, und die Tochter gegen ihre Mutter; und die Schnur gegen ihre Schwieger; und die Feinde des Menschen werden seine Hausgenossen sein. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer nicht auf sich nimmt sein Kreuz und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert“: hier ist die Rede von den geistigen Kaempfen, die Versuchungen sind, und die diejenigen bestehen muessen, die wiedergeboren werden sollen, somit von dem Streit im Menschen alsdann zwischen Boesem und Falschem, das er von der Hoelle hat, und zwischen Gutem und Wahrem, das er vom Herrn hat. Weil diese Kaempfe hier beschrieben werden, darum wird gesagt, „wer nicht auf sich nimmt sein Kreuz, und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert“: unter Kreuz wird verstanden der Zustand des Menschen in den Versuchungen. Wer nicht weiss, dass solches durch den Menschen und Vater, durch Tochter und Mutter, durch Schnur und Schwieger bezeichnet wird, kann glauben, der Herr sei in die Welt gekommen, um in den Haeusern und Familien den Frieden wegzunehmen und Zwietracht zu stiften, waehrend Er doch gekommen ist, den Frieden zu geben und Zwistigkeiten wegzunehmen, nach Seinen Worten bei Joh.14/27 und anderwaerts.

Dass der Zwiespalt des inwendigen und aeusseren Menschen hier beschrieben wird, erhellt aus der Bedeutung des Menschen und des Vaters, der Tochter und der Mutter, der Schnur und der Schwieger, im inneren Sinn, in dem Sinn der Mensch das Gute ist, das vom Herrn stammt; der Vater ist das Boese, das aus dem Eigenen des Menschen stammt, die Tochter ist die Neigung zum Guten und Wahren, die Mutter ist die Neigung zum Boesen und Falschen, die Schnur ist das Wahre der Kirche, das beigesellt ist ihrem Guten, und die Schwieger ist das Falsche, das beigesellt ist seinem Boesen; und weil so der Kampf zwischen Gutem und Boesem und zwischen Falschem und Wahrem im Menschen beschrieben wird, darum wird auch gesagt, dass die Feinde des Menschen seine Hausgenossen sein werden. Durch Hausgenossen wird bezeichnet, was im Menschen, somit was sein Eige-

nes ist, und Feinde im geistigen Sinn bedeuten Boeses und Falsches, das Gutes und Wahres bekämpft. Dass solches durch Mensch, Vater, Tochter, Mutter, Schnur und Schwieger bezeichnet wird, ist in den Erklärungen hie und da gezeigt worden. Ebenso durch Folgendes:

Matth.10/21: „Uebergeben wird ein Bruder den Bruder in den Tod, und der Vater den Sohn, und emporen werden sich die Kinder gegen die Eltern, und sie dem Tod uebergeben“.

Luk.14/26,27,33: „Wer zu mir kommt, und nicht hasst seinen Vater und Mutter und Weib und Kinder und Brueder und Schwestern, ja sogar auch seine Seele, kann nicht mein Juenger sein, und wer nicht traegt sein Kreuz und mir nachkommt, kann nicht mein Juenger sein; ein jeder von euch, wer nicht verleugnet alle seine Habe, kann nicht mein Juenger sein“.

Wer sieht nicht, dass diese Worte anders als nach dem Buchstaben zu verstehen sind? Mindestens daraus, dass ohne Einschraenkung gesagt wird, man solle Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brueder, Schwestern hassen, auf dass man ein Juenger des Herrn sein koenne, waehrend doch aus den Geboten des Herrn folgt, dass man niemand hassen darf, nicht einmal den Feind: Matth.5/43,44. Dass das Eigene des Menschen, welches das Boese und Falsche in seiner Ordnung ist, unter diesen Namen verstanden wird, leuchtet ein, denn es wird auch gesagt, er solle seine Seele hassen, und alle seine Habe verleugnen, die sein Eigenes bezeichnet. Der Zustand der Versuchung oder des geistigen Kampfes wird auch hier beschrieben, denn es wird gesagt: „Wer nicht sein Kreuz traegt und mir nachkommt, kann nicht mein Juenger sein; ein Juenger des Herrn sein heisst, von Ihm gefuehrt werden, und nicht von sich selbst, somit vom Guten und Wahren, das vom Herrn stammt, und nicht vom Boesen und Falschen, das vom Menschen stammt. Ebenso ist das Wort anderwaerts zu verstehen, wo jene genannt werden:

Jerem.6/19,21: „Auf meine Worte achten sie nicht, und mein Gesetz verschmaehen sie; darum spricht Jehovah: Siehe, ich lege diesem Volk Anstoesse vor, dass sich daran stossen die Vaeter und die Soehne miteinander, der Nachbar und sein Genosse, und sie zugrunde gehen“.

Jerem.13/14: „ich werde sie zerstreuen, den Mann mit seinem Bruder, und die Vaeter und Soehne zugleich, ich werde nicht schonen und nicht vergeben und mich nicht erbarmen, dass ich sie nicht verderben sollte“.

Jerem.46/16: „Gemehret hat Jehovah die Strauchelnden, auch ist gefallen ein Mann auf seinen Genossen“.

Jes.19/2: „Handgemein machen werde ich Aegypten mit Aegypten, dass ein Mann kaempft gegen den Bruder, und ein Mann gegen seinen Genossen“.

In diesen Stellen wird auch das gleiche durch Vaeter, Soehne, Brueder und Genossen verstanden.

10491. „Und die Soehne Levi taten nach dem Wort Moses“, 2.Mose 32/28, bedeutet, es sei bewirkt worden von denen, die in Wahrheiten aus dem Guten sind.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Levi, sofern sie die bezeichnen, die in Wahrheiten aus dem Guten sind, und im abgezogenen Sinn die Wahrheiten aus dem Guten, wo-

von HG. 10485; und aus der Bedeutung von „tun nach dem Wort Moses“, sofern es heisst, es sei bewirkt worden.

10492. „Und es fielen vom Volke an jenem Tage bei dreitausend Mann“, 2.Mose 32/28, bedeutet die voellige Verschlossenheit des Inneren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fallen oder getoetet werden, sofern es heisst, verschlossen werden, wovon HG. 10490; und aus der Bedeutung von 3000, sofern es das Voellige bezeichnet; denn durch 3 wird das Volle und das Erfuellte bezeichnet, man sehe HG. 2788, 4495, 7715, 8347, 9198, 9488, 9489; ebenso durch 3000, weil die groesseren Zahlen das gleiche bezeichnen, was die kleineren, aus denen sie durch Multiplikation entstehen: HG. 5291, 5335, 5708, 7973. Dass alle Zahlen im Wort Sachen bezeichnen, sehe man in den Stellen, die angefuehrt sind HG. 9488, 10127, 10217, 10253.

Weil hier nun von der Verschlossenheit des Inneren bei der israelitischen und juedischen Voelkerschaft gehandelt wurde, so darf noch etwas ueber die Verschlossenheit des Inneren ueberhaupt gesagt werden:

Das Boese und Falsche ist es, was den inwendigen Menschen verschliesst, oder was dasselbe ist, weltliche, irdische und leibliche Liebestriebe, wenn sie herrschen, denn daher kommt alles Boese und Falsche. Der Grund, warum das Innere von diesen verschlossen wird, ist der, weil jene Liebestriebe entgegengesetzt sind den himmlischen Liebestrieben, oder was gleich ist, weil das Boese und Falsche entgegengesetzt ist dem Guten und Wahren. Wenn nun Gegensaeetze aufeinanderwirken, so zieht sich zusammen, was verletzt wird, kaum anders als eine Fiber, wenn sie gestochen wird, und auch sonst alles am Menschen infolge des Schmerzes. Dass sein Angesicht infolge von Verletzung oder infolge eines duesteren Gemuetszustandes sich runzelt, und dass der Unterleib des Menschen mit der Lunge und ihrem Atmen sich beengt, ist bekannt. So verhaelt es sich auch mit dem inwendigen Menschen, wenn Boeses und Falsches in das Denken und in den Willen eingeht. Dass ein Widerwille alsdann eintritt, und infolgedessen eine Zusammenziehung, wird man inne, und kommt auch zur Erscheinung. Dies ist die allgemeine Ursache, warum das Inwendige verschlossen wird.

Die besondere Ursache aber ist die, dass nichts Gutes und Wahres aus dem Himmel durch den inwendigen Menschen in den aeusseren eingehen und dort verunreinigt und entweiht werden darf. Damit also dieses bei der israelitischen Voelkerschaft, bei der das Wort und die heiligen Dinge der Kirche waren, nicht geschehe, wurde das Inwendige bei ihnen voellig verschlossen. Dass es voellig verschlossen wurde, erhellt augenscheinlich daraus, dass, obwohl sie unter den Christen leben, und obwohl in den Weissagungen offenbar vom Herrn die Rede ist, sie Ihn dennoch gar nicht anerkennen; ja sie sind von der Art, dass sie nicht einmal etwas, was dafuer spricht, denken koennen. Es ist innerlich ein Widerstreben und Widerwillen da.

Ausserdem wisse man, dass auch in der Christenheit das Innere bei denen verschlossen ist, welche die Glaubenswahrheiten aus dem Wort wissen und nicht danach leben; denn nur das Leben danach oeffnet den inwendigen Menschen, sonst bleiben sie nur im Gedaechnis des aeusseren Menschen liegen. Dagegen aber bei denen, die sie leugnen, ist das Inwendige ganz verschlossen. Und was auffallend erscheinen kann, es gibt mehr Verstaendige, bei denen das Innere verschlossen ist, als

Einfaltige. Die Ursache ist, weil die Verstaendigen mehr als die Einfaltigen in den Begierden sind, sich auszuzeichnen und zu gewinnen, und daher in den Trieben der Selbst- und Weltliebe, wie auch in der Faehigkeit, Boeses und Falsches, das aus ihren Liebestrieben kommt, durch Wisstuemliches zu begruenden, dessen sie mehr besitzen, als die Einfaltigen. Dazu kommt, dass die meisten von ihnen sich die Seele nach einer philosophischen Ansicht denken, vermoege derer sie keine andere Vorstellung fassen, als wie von einem Lufthauch, oder von einem Wind, worin zufaellig etwas Lebendiges ist. Waehrend umgekehrt die guten Einfaltigen nicht aus einer solchen Vorstellung denken, sondern bloss aus der Vorstellung, dass die Seele der Mensch ist, der nach dem Tod lebt. Daher kommt es, dass diesen das Innere geoeffnet, jenen aber verschlossen wird. Ob man sagt, das Innere werde geoeffnet oder verschlossen, oder ob man sagt der Himmel, ist gleich.

10493. „Und Mose sprach: Fuelet eure Hand heute dem Jehovah“, 2.Mose 32/29, bedeutet die Mitteilung und Aufnahme des goettlich Wahren in den Himmeln.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „fuellen die Hand dem Jehovah“, sofern es ein Vorbild der goettlichen Macht des Herrn in den Himmeln durch das goettlich Wahre ist, das von Seinem goettlich Guten ausgeht. Sowie die Mitteilung und Aufnahme desselben daselbst, wovon HG. 10076; hier die Gemeinschaft des goettlich Wahren mit den Himmeln durch Vorbildliches, welches das Aeussere des Gottesdienstes bei jener Voelkerschaft war, nachdem ihnen das Innere verschlossen worden.

Dass durch die aeusseren Dinge des Gottesdienstes, die Vorbilder himmlischer Dinge waren, bei jener Voelkerschaft, nachdem das Innere verschlossen worden, gleichwohl eine Gemeinschaft mit dem Himmel vermoege der goettlichen Macht des Herrn stattfand, sehe man HG. 4311, 4444, 6304, 8588, 8788, 8806.

10494. „Weil ein jeder gegen seinen Sohn und gegen seinen Bruder war“, 2.Mose 32/29, bedeutet, wenn das Innere verschlossen ist, so dass das Wahre und Gute aus dem Himmel nicht eindringen kann ins Aeussere.

Dies erhellt aus der Bedeutung eines jeden gegen den Sohn und gegen den Bruder, oder nachdem sie dieselben getoetet, sofern es die Verschlossenheit des Inneren fuer den Einfluss des Wahren und Guten bezeichnet, wovon HG. 10490, 10492. Dass der Sohn das Wahre bedeutet, sehe man HG. 489, 491, 533, 1147, 2623, 2628, 2803, 2813, 3373, 3704, 4257, 9807; und der Bruder das Gute: HG. 3815, 4121, 4191, 5409, 5686, 5692.

10495. „Dass heute ein Segen ueber euch gegeben werde“, 2.Mose 32/29, bedeutet die Aufnahme des goettlich Wahren aus dem Wort, und durch dieses Verbindung mit dem Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Segens, sofern er im allgemeinen das bezeichnet, was vom Herrn dem Menschen geschenkt wird. Und weil das alles sich auf das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens bezieht, so bedeutet er dieses und alles, was von daher kommt, und was durch Segen bezeichnet wird. Hier also die Aufnahme des goettlich Wahren aus dem Wort, und durch dieses die Verbindung mit dem Herrn; man sehe HG. 1096, 2846, 3017, 3406, 4216, 4981, 6298, 8674, 8939; und dass der Segen die Verbindung mit dem Herrn bedeutet: HG. 3504, 3514, 3530, 3565, 3584, 6091, 6099.

Wie es sich damit verhaelt, wurde im Vorhergehenden gezeigt, dass aber durch das Wort die Verbindung des Herrn mit dem Menschen, und des Himmels mit der Welt stattfindet, sehe man HG. 10452.

10496. Vers 30-35: Und es geschah Tags darauf, da sprach Mose zum Volk: Ihr habt eine grosse Suende getan; und nun will ich hinaufgehen zu Jehovah; vielleicht werde ich versoehnen fuer eure Suende. Und Mose kam wieder zu Jehovah und sprach: Ach! dieses Volk hat eine grosse Suende getan, und sie haben sich goldene Goetter gemacht; und nun, moechtest Du ihre Suende vergeben; wenn aber nicht, so tilge mich doch aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast. Da sprach Jehovah zu Mose: Wer gegen mich gesuendigt, den werde ich aus meinem Buch tilgen. Und nun gehe, fuehre das Volk, wohin ich Dir gesagt habe; siehe, mein Engel wird vor Dir hergehen; aber am Tage meiner Heimsuchung, da werde ich ueber ihnen heimsuchen ihre Suende. Und so schlug Jehovah das Volk darum, dass sie das Kalb gemacht, das Aharon gemacht hatte.

„Und es geschah Tags darauf“ bedeutet die Dauer eines solchen Gottesdienstes, bis zum Ende der Kirche;

„da sprach Mose zum Volk: Ihr habt eine grosse Suende getan“ bedeutet die gaenzliche Abkehr und Entfremdung,

„und nun will ich hinaufgehen zu Jehovah“ bedeutet die Erhebung des Inneren zum Herrn;

„vielleicht werde ich versoehnen fuer eure Suende“ bedeutet die Moeglichkeit kraft der goettlichen Macht des Herrn bei denen, die sich so ganz abgewendet haben;

„und Mose kam wieder zu Jehovah“ bedeutet die Verbindung;

„und sprach: Ach! dieses Volk hat eine grosse Suende getan“ bedeutet, obwohl jene Voelkerschaft sich vom Goettlichen ganz abgewandt und entfernt hat;

„und haben sich goldene Goetter gemacht“ bedeutet, und obwohl sie den hoellischen Lustreiz verehren;

„und nun, moechtest Du ihre Suende vergeben“ bedeutet, dennoch werde jene Abkehr vom Goettlichen nicht hindern;

„wenn aber nicht, so tilge mich doch aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast“ bedeutet das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes werde nicht zugrunde gehen;

„da sprach Jehovah: Wer gegen mich gesuendigt, den werde ich aus meinem Buch tilgen“ bedeutet die Antwort, dass diejenigen zugrunde gehen werden, die sich vom Goettlichen abwenden;

„und nun gehe, fuehre das Volk, wohin ich Dir gesagt habe“ bedeutet, dass jene Voelkerschaft die Kirche vorbilden solle, aber nicht so, dass bei ihr die Kirche waere;

„siehe, mein Engel wird vor Dir hergehen“ bedeutet, dennoch werde das goettlich Wahre fuehren;

„aber am Tage meiner Heimsuchung, da werde ich ueber ihnen heimsuchen ihre Suende“ bedeutet ihren letzten Zustand im besonderen und im allgemeinen, wenn das Gericht gehalten wird;

„und so schlug Jehovah das Volk“ bedeutet die Verwuestung des Wahren und Guten bei der israelitischen Voelkerschaft;

„darum, dass sie das Kalb gemacht“ bedeutet wegen des Gottesdienstes aus hoellischer Liebe;

„das Aharon gemacht hatte“ bedeutet vermoege des Aeusseren, das sie allein liebten.

10497. „Und es geschah Tags darauf“, 2.Mose 32/30, bedeutet die Dauer eines solchen Gottesdienstes, bis zum Ende der Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Tags darauf“, sofern es das Immerwaehrende und Ewige bezeichnet; wenn es sich aber auf die juedische Voelkerschaft bezieht, bis ans Ende der Kirche.

Dass Tags darauf bedeutet, auf immer und ewig, kommt daher, weil durch das Morgende, wenn es von solchem gesagt wird, was himmlisch- und geistig-goettliche Dinge bezeichnet, das Immerwaehrende und Ewige bezeichnet wird, man sehe HG. 3998, 9939; dass es aber die Dauer bis ans Ende der Kirche ist, beruht darauf, dass es von der juedischen Voelkerschaft und ihrem Gottesdienst gesagt wird, der ein Ende hatte, als der Herr in die Welt kam, gemaess der Weissagung bei

Dan.9/24,27: „Siebzig Wochen sind beschieden ueber Dein Volk und ueber Deine heilige Stadt, zu tilgen die Uebertretung, zu versiegeln die Suenden, und zu suehnen die Missetat, und zu bringen die Gerechtigkeit der Zeitlaeufer, und zu versiegeln das Gesicht und den Propheten, und zu salben den Heiligen der Heiligen; inmitten der Woche wird Er aufhoeren lassen das Opfer und die Darreichung; zuletzt kommt ueber den Vogel der Greuel eine Verroedung, und bis zur Vollendung und Entscheidung wird es triefen auf die Verwuestung“.

Und dass der Rest des Gottesdienstes jener Voelkerschaft ein Ende haben werde mit dem Ende der heutigen Kirche in Europa, sagt der Herr vorher bei Matth.24/34: „Wahrlich, ich sage euch, es wird nicht voruebergehen dieses Geschlecht, bis das alles geschieht“: dieses Kapitel handelt von der Vollendung des Zeitlaufes, die das Ende der gegenwaertigen Kirche ist, wie man nachgewiesen sehen kann in den Anfaengen zu 1.Mose Kapitel 26-40.

10498. „Da sprach Mose zum Volk: Ihr habt eine grosse Suende getan“, 2.Mose 32/30, bedeutet die gaenzliche Entfremdung und Abkehr.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Suende, sofern sie Abkehr und Entfremdung vom Goettlichen ist, wovon HG. 5229, 5474, 5841, 7589, 9346, hier die gaenzliche Abkehr und Entfremdung, weil gesagt wird eine grosse Suende. Die Abkehr und Entfremdung vom Goettlichen ist eine gaenzliche, wenn nichts Wahres und Gutes aus dem Himmel mehr aufgenommen wird, denn das Wahre und Gute aus dem Himmel ist das Goettliche beim Menschen.

Dass keine Aufnahme des Wahren und Guten aus dem Himmel und dass mithin eine gaenzliche Abkehr vom Goettlichen bei jener Voelkerschaft eingetreten war, wird beschrieben mit folgenden Worten:

Jes.6/9,10; Joh.12/37-40: „Sage diesem Volk: Hoeret hoerend, aber verstehtet nicht, und sehet sehend, aber erkennt nicht; mache fett das Herz dieses Volkes, und seine Ohren mache schwer, und sein Augen verklebe, dass es nicht sehe mit seinen Augen und mit seinen Ohren nicht hoere und sein Herz verstehe und es sich bekehre, auf dass es geheilt werde“: es wird gesagt, es solle sich nicht bekehren, dass es geheilt werde, und es wird dadurch bezeichnet, dass sie, wenn sie das Innere des Wortes der Kirche und des Gottesdienstes verstuenden, es entweihen wuerden, gemaess dem, was HG. 10490 gesagt wurde.

10499. „Und nun will ich hinaufgehen zu Jehovah“, 2.Mose 32/30, bedeutet die Erhebung des Inneren zum Herrn.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Innere darstellt, wovon HG. 10468; und aus der Bedeutung von hinaufgehen, sofern es die Erhebung zum Inneren hin bezeichnet, wovon HG. 3084, 4539, 4969, 5406, 5817, 6007; hier die Erhebung zum Herrn, weil gesagt wird, ich will hinaufgehen zu Jehovah, und durch Jehovah im Wort der Herr verstanden wird; man sehe in den HG. 9373 angefuehrten Stellen. Wie es sich damit verhaelt, kann aus dem erhellen, was in betreff der Erhebung der inneren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes in den Himmel oder zum Herrn vom Aeusseren bei der israelitischen Voelkerschaft: HG. 4311, 4444, 6304, 8588, 8788, 8806 gezeigt wurde.

10500. „Vielleicht werde ich versoehnen fuer eure Suende“, 2.Mose 32/30, bedeutet die Moeglichkeit kraft der goettlichen Macht des Herrn bei denen, die sich so ganz abgewendet haben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von versoehnen, sofern es heisst machen, dass nicht mehr darauf Ruecksicht genommen wird, so dass nichtsdestoweniger ihr Gottesdienst angenehm sei und erhoert werde. Dass die Versoehnung auch die Erhoerung und Annahme aller gottesdienstlichen Handlungen bezeichnet, sehe man HG. 9506; hier also die Moeglichkeit, dass solches geschehen koenne bei denen, die sich so abgewandt haben. Und aus der Bedeutung der Suende, sofern sie die gaenzliche Abkehr vom Goettlichen ist, wie HG. 10498.

Dass dies durch jene Worte bezeichnet wird, hat den Grund, weil dieses ganze Kapitel von der Abkehr der israelitischen Voelkerschaft vom Goettlichen handelt, und gleichwohl von der Moeglichkeit, dass durch das Aeussere, in dem allein sie war, eine Gemeinschaft mit dem Himmel stattfinden koenne. Damit man wisse, wie es sich damit verhaelt, soll es noch mit wenigen Worten gesagt werden:

Die Kirche wird auf Erden einzig zu dem Zweck errichtet, damit eine Gemeinschaft der Welt, d.h. des Menschengeschlechts mit dem Himmel, d.h. durch den Himmel mit dem Herrn bestehen moege; denn ohne Kirche gibt es keine Gemeinschaft und ohne Gemeinschaft wuerde das Menschengeschlecht zugrunde gehen: HG. 10452. Allein die Gemeinschaft des Menschen mit dem Himmel wird bewirkt durch Geistiges und Himmlisches beim Menschen, nicht aber durch Weltliches und Leibliches ohne jenes; oder was gleich ist, sie wird bewirkt durch Inneres, nicht aber durch Aeusseres ohne jenes.

Da nun die israelitische Voelkerschaft im Aeusseren ohne Inneres war, und doch etwas Kirchliches bei ihnen eingesetzt werden sollte, darum wurde vom Herrn vorgesehen, dass gleichwohl eine Gemeinschaft mit dem Himmel stattfinden konnte durch vorbildliche Dinge, die das Aeussere des Gottesdienstes bei jener Voelkerschaft waren. Allein diese Gemeinschaft wurde auf eine wunderbare Weise bewirkt, worueber man in den HG. 10499 angefuehrten Stellen sehe. Es war aber zweierlei erforderlich, dass dieses geschehen konnte: Erstens musste das Inwendige bei ihnen ganz verschlossen sein, und zweitens mussten sie im aeusseren Heiligen sein koennen, wenn sie ihren Gottesdienst hielten; denn wenn das Innere ganz verschlossen ist, dann wird das Innere der Kirche und des Gottesdienstes weder geleugnet, noch anerkannt; es ist gleichsam nicht vorhanden; und dann kann ein aeusseres Heiliges vorhanden sein und auch erhoben werden, weil nichts entgegensteht und hindert.

Darum war auch jene Voelkerschaft in voelliger Unwissenheit ueber innere Dinge, welche die Liebe und den Glauben an den Herrn und das ewige Leben, das dadurch erlangt wird, betreffen. Sobald aber der Herr in die Welt kam und Sich selbst offenbarte, und die Liebe und den Glauben an Ihn lehrte, fing jene Voelkerschaft, da sie solches hoerte, sofort an, es zu leugnen, und so konnte sie nicht mehr in solcher Unwissenheit wie frueher erhalten werden; darum wurde sie dann aus dem Land Kanaan vertrieben, damit sie nicht die inneren Dinge durch Leugnung verunreinigen und entweihen moechte in diesem Lande, wo alle Orte von den aeltesten Zeiten her Vorbilder solcher Dinge waren, die sich auf den Himmel und die Kirche beziehen; man sehe HG. 1585, 3686, 4447, 5136, 6516. Inwieweit sie daher heutzutage das Innere kennen und sich mit Bewusstsein dagegen bestaerken und es leugnen, insoweit koennen sie nicht mehr im aeusseren Heiligen sein, weil die Leugnung nicht nur das Innere verschliesst, sondern auch dem Aeusseren das Heilige, somit die Gemeinschaft mit dem Himmel entzieht.

Ebenso verhaelt es sich mit den Christen, die aus dem Wort oder aus der Kirchenlehre das Innere wissen und es dennoch im Herzen leugnen, was geschieht, wenn sie boes leben und schlimm bei sich denken, wie sie auch immer in aeusserer Andacht und Froemdigkeit beim Gottesdienst sein moegen.

10501. „Und Mose kam wieder zu Jehovah“, 2.Mose 32/31, bedeutet die Verbindung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von wiederkommen zu Jehovah, sofern es eine Verbindung bezeichnet. Dass Verbindung durch „wiederkommen zu Jehovah“ bezeichnet wird, beruht darauf, dass durch hinaufgehen zu Jehovah: HG. 10499, die Erhebung des Inneren zum Herrn bezeichnet wird.

10502. „Und sprach: Ach! dieses Volk hat eine grosse Suende getan“, 2.Mose 32/31, bedeutet, obwohl jene Voelkerschaft sich vom Goettlichen ganz abgewandt und entfernt hat.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine grosse Suende tun“, sofern es heisst, sich vom Goettlichen ganz abwenden und entfremden, wovon HG. 10498. Es wird gesagt, obwohl sie sich abgewandt hat, wegen des Sachzusammenhangs im inneren Sinn; denn die in diesem Sinne sind, achten nicht auf den Buchstaben, sondern auf den Sinn der Sachen in ihrer Ordnung.

10503. „Und haben sich goldene Goetter gemacht“, 2.Mose 32/31, bedeutet, und obwohl sie den hoellischen Lustreiz verehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „sich Goetter machen“, sofern es einen Gottesdienst bezeichnet; und aus der Bedeutung des Goldes, sofern es den Lustreiz der aeusseren Liebestriebe bezeichnet, somit den hoellischen Lustreiz, wovon HG. 10402.

Im Wort werden vier Gattungen von Goetzen erwaehnt, naemlich von Stein, von Holz, von Silber und von Gold. Steinerne Goetzen bedeuten einen Gottesdienst aus dem Falschen der Lehre; hoelzerne Goetzen einen Gottesdienst aus dem Boesen der Lehre; silberne die Verehrung des Falschen, sowohl in der Lehre, als im Leben; daher bedeuten goldene Goetzen den allerschlimmsten Gottesdienst. Die, welche in diesem Gottesdienst waren, verfaelschten nicht nur die Wahrheiten, sondern sie schaendeten auch das Gute; denn das Boese nannten sie gut, und das daher kommende Falsche wahr. In einem solchen Gottesdienst sind alle die, welche in der Selbstliebe sind und dennoch das Wort glauben; denn sie wenden den Buchstabensinn des Wortes an zugunsten alles dessen, was sie denken und was sie tun, somit zur Verehrung ihrer selbst.

10504. „Und nun, moechtest Du ihre Suende vergeben“, 2.Mose 32/32, bedeutet, dennoch werde jene Abkehr vom Goettlichen nicht im Wege stehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Suende, sofern sie die Abkehr vom Goettlichen bezeichnet, wie HG. 10498, 10502; und aus der Bedeutung von „dieselbe vergeben“, sofern es heisst, nicht im Wege stehen, dass dennoch die inneren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes ueber ihr Aeusseres erhoben werden und so eine Gemeinschaft mit dem Himmel stattfinden kann; denn wenn diese dennoch stattfindet, so wird auf die Abkehr nicht geachtet, und was nicht beachtet wird, von dem sagt man, es sei vergeben.

10505. „Wenn aber nicht, so tilge mich doch aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast“, 2.Mose 32/32, bedeutet, das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes werde nicht zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, der dieses sagt, sofern er das Inwendige des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes darstellt, wovon HG. 10468; aus der Bedeutung von „das Du geschrieben hast“, sofern es bezeichnet, was in jenem vom Herrn stammt; denn durch das Buch wird bezeichnet, was im Inneren ist, und durch schreiben, wenn es sich auf Jehovah, d.h. auf den Herrn bezieht, ist gemeint, was daselbst vom Herrn stammt. Und aus der Bedeutung von daraus tilgen, sofern es heisst, zugrunde gehen. Hier aber nicht zugrunde gehen, weil darauf geantwortet wird, „den, der gegen mich gesuendigt hat, werde ich aus meinem Buch tilgen“, wodurch bezeichnet wird, nicht das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes werde zugrunde gehen, sondern diejenigen wuerden zugrunde gehen, die sich vom Goettlichen abwenden, somit die, welche im Aeusseren sind ohne das Innere.

Dass das Buch, das Jehovah geschrieben hat, und das im folgenden Vers „mein Buch“ oder „das Buch Jehovahs“ und anderwaerts „das Buch des Lebens“ genannt wird, das Innere bedeutet, kommt daher, weil das Innere des Menschen im Himmel ist, somit da, wo der Herr ist, und daher stammt, was in seinem Inneren ist, aus dem Himmel vom Herrn, welches lauter himmlische und geistig goettliche Dinge sind. Diese koennen vom Inneren des Menschen aufgenommen werden, nicht aber von seinem Aeusseren, wenn es getrennt ist vom Inneren, weil das Aeussere in der Welt, und zur Aufnahme der natuerlichen Dinge in der Welt gebildet ist, die ohne den Einfluss durch das Innere kein himmlisches Leben haben, und daher tote Dinge genannt werden.

Aus diesem kann erhellen, was im Wort durch das Buch des Lebens verstanden wird, und wer diejenigen sind, die verstanden werden unter denen, die geschrieben sind in jenem Buche, naemlich die, welche im Leben des Wahren und Guten sind, somit die, welche aus Liebe und Glauben die goettlichen Gebote tun; denn das Leben nach diesen Geboten oeffnet den inwendigen Menschen und bildet ihn, und was in diesem eingeschrieben ist, das ist vom Herrn eingeschrieben, und bleibt in Ewigkeit. Solche sind es, die verstanden werden unter den Geschriebenen im Buche des Lebens in folgenden Stellen:

Dan.12/1: „Zu jener Zeit wird Dein Volk gerettet werden, ein jeder, der geschrieben gefunden wird im Buche“.

Joh.Offenb.3/5: „Wer ueberwindet, der wird angetan werden mit weissen Kleidern; ich werde seinen Namen nicht tilgen aus dem Buch des Lebens“.

Joh.Offenb.21/27: „Keine kommen hinein ins neue Jerusalem, ausser die geschrieben sind im Buche des Lebens des Lammes“.

Joh.Offenb.20/12,13,15: „ich sah, dass Buecher aufgetan wurden; und ein anderes Buch wurde aufgetan, welches ist das Buch des Lebens, und die Toten wurden gerichtet nach dem, was geschrieben war im Buche nach ihren Werken; und wenn jemand nicht gefunden wurde im Buche des Lebens geschrieben, so wurde er hinausgeworfen in den Feuerpfuhl“.

Joh.Offenb.13/8; 17/8: „Anbeten werden das Tier alle, deren Namen nicht geschrieben sind im Buche des Lebens des Lammes“. Ausserdem anderwaerts.

Man wisse, dass alles, was dem Inwendigen des Menschen eingeschrieben ist, vom Herrn eingeschrieben ist; und dass das daselbst Eingeschriebene das eigentlich geistige und himmlische Leben des Menschen macht; sodann dass alles und jegliches, was dort eingeschrieben ist, der Liebe eingeschrieben ist; man sehe auch HG. 2474, 8620, 9386.

10506. „Da sprach Jehovah zu Mose: Wer gegen mich gesuendigt, den werde ich aus meinem Buch tilgen“, 2.Mose 32/33, bedeutet die Antwort, dass diejenigen zugrunde gehen werden, die sich vom Goettlichen abwenden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah sprach zu Mose“, sofern es die Antwort ist; aus der Bedeutung von suendigen gegen Jehovah, sofern es heisst, sich vom Goettlichen abwenden, wovon HG. 10498; und aus der Bedeutung von getilgt werden aus dem Buch Jehovahs, sofern es heisst, nicht im Himmel erscheinen, somit in Ansehung des geistigen Lebens zugrunde gehen.

Dass dieses durch getilgt werden aus dem Buch Jehovahs bezeichnet wird, kommt daher, weil die, welche in dem vom Aeusseren getrennten Inneren sind, nichts aus dem Himmel aufnehmen koennen; denn das Innere ist es, das von daher aufnimmt, und das Aeussere ohne jenes nimmt nirgend anderswoher etwas auf, als aus der Hoelle.

Dass der Himmel beim Menschen in seinem Inneren ist, und dass das Innere das Buch das Lebens ist, und was im Inwendigen ist, aus dem Himmel vom Herrn kommt, sehe man HG. 10505.

10507. „Und nun gehe, fuehre das Volk, wohin ich Dir gesagt habe“, 2.Mose 32/34, bedeutet, dass jene Voelkerschaft die Kirche vorbilden solle, aber nicht so, dass bei ihr die Kirche selbst waere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „fuehren das Volk ins Land Kanaan“, sofern es heisst machen, dass eine Kirche da ist; denn durch das Land Kanaan wird die Kirche bezeichnet, und durch „das Volk dahin fuehren“ wird im geistigen Sinn bezeichnet, bei denselben eine Kirche errichten; denn jene Voelkerschaft wurde darum in jenes Land eingefuehrt, dass sie eine Kirche werden sollte, hier aber nur, um diese vorzubilden, weil gesagt wird, „fuehre das Volk wohin“, nicht aber in das Land.

Dass bei der israelitischen und juedischen Voelkerschaft die Kirche selbst nicht war, sondern nur ein Vorbild der Kirche, sehe man HG. 4281, 4288, 4311, 4500, 4899, 4912, 6304, 7048, 9320; und dass das Land Kanaan die Kirche bezeichnet: HG. 3686, 3705, 4447, 5136, 6516; und dass daher das Land im Worte die Kirche bedeutet, in den HG. 9325 angefuehrten Stellen.

10508. „Siehe, mein Engel wird vor Dir hergehen“, 2.Mose 32/34, bedeutet, dennoch werde das goettlich Wahre fuehren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Engels Jehovahs, sofern er im hoechsten Sinn der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen ist, und im bezueglichen Sinn das Goettliche, das dem Herrn angehoert bei den Engeln in den Himmeln, wovon HG. 1925, 2821, 4085, 6831, 9303; und sofern es daher das goettlich Wahre bezeichnet: HG. 8192; und aus der Bedeutung von „vor Dir hergehen“, sofern es heisst fuehren.

10509. „Aber am Tage meiner Heimsuchung, da werde ich ueber ihnen heimsuchen ihre Suende“, 2.Mose 32/34, bedeutet ihren letzten Zustand im besonderen und im allgemeinen, wenn das Gericht gehalten wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Tages der Heimsuchung, sofern er den letzten Zustand der Kirche im besonderen und im allgemeinen bezeichnet, wovon HG. 2242, 6588; und aus der Bedeutung von heimsuchen die Suende, sofern es heisst, gerichtet und verdammt werden.

Es wird gesagt im besonderen und im allgemeinen, weil jeder einen Tag der Heimsuchung hat, somit im besonderen, wenn er ins andere Leben kommt, was geschieht wenn er stirbt; und auch die Kirche hat ihn im allgemeinen, wenn sie zu sein aufhoert. Sie werden alsdann erforscht, wie beschaffen sie sind, und ausgeschieden. Die, welche im Boesen sind, werden in die Hoelle hinabgeworfen, und die, welche im Guten sind, werden in den Himmel erhoben. Dies geschieht aber nicht auf Erden, sondern im anderen Leben. Wie aber dort die Erforschung und wie die Scheidung geschieht, sodann wie die Verdammnis und das Hinabwerfen in die Hoelle und die Erhebung in den Himmel vor sich geht, wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwaerts gesagt werden.

10510. „Und so schlug Jehovah das Volk“, 2.Mose 32/35, bedeutet die Verwuestung des Wahren und Guten bei der israelitischen Voelkerschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schlagen, sofern es heisst zerstoeren, wie HG. 6761, zerstoeren aber im geistigen Sinn heisst, jemand des Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe berauben, was im Wort Veruedung und Verwuestung genannt wird.

Dass durch „schlagen“ hier die Verwuestung bezeichnet wird, beruht darauf, dass in diesem Kapitel von der Verschlussenheit des Inneren bei der israelitischen Voelkerschaft gehandelt wurde, und die Verschliessung des Inneren eine Verwuestung ist in Ansehung des Wahren und Guten.

10511. „Darum, dass sie das Kalb gemacht“, 2.Mose 32/35, bedeutet, wegen des Gottesdienstes aus hoellischer Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Kalbes, sofern es den Lustreiz der Selbstliebe bezeichnet, wovon HG. 10407; ein Kalb machen, bedeutet daher den Gottesdienst aus dem Lustreiz jener Liebe,

oder was gleich ist, den Gottesdienst aus jener Liebe. Dass diese Liebe die hoellische Liebe ist, wurde oefters gezeigt; dass durch „ein Kalb machen „ ein Gottesdienst bezeichnet wird, beruht darauf, dass ein solches Machen alles das in sich schliesst, was ueber die Anbetung und Verehrung desselben in 2.Mose 32/4-6 gesagt wird.

10512. „Das Aharon gemacht hatte“, 2.Mose 32/35, bedeutet, und zwar aus dem Aeusseren, weil sie dieses allein liebten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons, sofern er das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes darstellt, wovon HG. 10397, 10468, 10480; und wenn bloss das Aeussere geliebt wird, dann wird gesagt, das Aeussere mache solches, es wird aber verstanden die Voelkerschaft, die bloss das Aeussere liebt.

ff 2 dritte Erde im Sternenhimmel

10513. Den Geistern jener Erde wurden praechtige Palaeste vorgebildet, aehnlich denen, die auf unserer Erde Koenige und Fuersten haben, denn solche Dinge koennen den Geistern vorgebildet werden, und wenn sie vorgebildet werden, so erscheinen sie ganz so, wie wenn sie wirklich da waeren; aber die Geister von jener Erde achteten dieselben fuer nichts. Sie nannten sie marmorne Bildnisse. Und dann erzaehlten sie, bei ihnen gebe es Praechtigeres; das aber seien ihre Kirchen, nicht von Stein, sondern von Holz. Und als ihnen gesagt wurde, das sei eben doch auch Irdisches, antworteten sie: Nein, sondern Himmlisches, weil sie, wenn dieselben von ihnen betrachtet werden, keine irdische, sondern eine himmlische Vorstellung dabei haben, in dem Glauben, dass sie auch gleiches im Himmel sehen werden nach dem Tode.

10514. Sie bildeten auch ihre Kirchen den Geistern unserer Erde vor, und diese sagten, sie haetten nichts Prachtvolleres gesehen. Auch mir wurden sie vorgebildet, und daher konnte ich sehen, wie sie konstruiert (gebaut) werden. Sie werden verfertigt aus Baeumen, die nicht abgehauen sind, sondern auf ihrem natuerlichen Standort wachsen. Sie sagten, auf jener Erde gebe es Baeume von wundervollem Wuchs und Hoehe; gleich Anfangs pflanzt man sie in Reihen, dass sie Hallen und Gaenge bilden, und von jung an bringt man die Aeste durch Beschneiden und Zustutzen in eine solche Richtung und Lage, dass sie sich verflechten und verbinden zu dem Boden und Estrich der zu bauenden Kirche, und andere Aeste auf den Seiten sich erheben anstatt der Wandungen, und wieder andere aufwaerts sich einbiegen zu Boegen anstatt des Daches. Damit erbauen sie eine Kirche mit wunderbarer Kunst, so dass sie sich hoch ueber die Erde erhebt. Sie bilden auch einen Stufengang,

der zu ihr empor fuehrt, durch aneinanderliegende Aeste der Baeume, die hervorgewachsen und fest miteinander zusammengefuegt sind. Ueberdies schmuecken sie eine solche Kirche aussen und innen auf mancherlei Weise aus, dadurch dass sie die Zweige in allerlei Formen bringen.

Wie aber diese Kirchen inwendig beschaffen sind, durfte ich nicht sehen, bloss dass das Licht ihrer Sonne durch Oeffnungen zwischen den Aesten eingelassen wird, und man es hie und da durch Kristalle hindurchgehen laesst, durch die das Licht um die Waende her wie in Regenbogenfarben spielt, hauptsaechlich in blaue und goldgelbe, die sie vor anderen lieben.

Das sind ihre Bauwerke, die sie den prachtvollsten Palaesten unserer Erde vorziehen; auch wurden sie von unseren Geistern hoeher geschaezt und belobt, als diese.

10515. Sie sagten weiter, die Leute wohnten bei ihnen nicht hoch, sondern auf Erden in niedrigen Huetten, weil das Hohe fuer den Herrn sei, Der im Himmel ist, und das Niedere fuer die Menschen, die auf Erden sind. Es wurden mir auch ihre Huetten gezeigt. Sie waren laenglich, inwendig an den Waenden befindet sich eine fortlaufende Bank, auf der sie sich lagern, einer nach dem anderen; auf der dem Eingang gegenueberliegenden Seite, wo eine Rundung ist, steht ein Tisch und hinter diesem ein Herd, von dem aus jenes ganze Gemach erleuchtet wird. Es ist aber auf diesem Herd kein brennendes Feuer, sondern ein leuchtendes Holz, das von sich aus so viel Licht verbreitet, wie eine Herdflamme. Sie sagten, ein solches Holz gebe einen Schein, wie wenn darin ein Kohlenfeuer waere.

10516. Sie sagten, sie lebten nicht als Gemeinden, sondern als Haeuser (Familien) fuer sich, und dass sie Gemeinden seien, wenn sie zum Gottesdienst zusammenkaemen, und alsdann wandelten unten in der Kirche in den Hallen diejenigen, die lehren, und die uebrigen befaenden sich auf den Seiten. Und bei jenen Zusammenkuenften empfaenden sie innerliche Freuden durch das Anschauen der Kirche und durch den Gottesdienst darinnen.

10517. Ausserdem sind sie fromm, so dass man sie Froemmigkeiten heissen kann. Sie dulden Beleidigungen, die ihnen zugefuegt werden, ohne auf Rache zu sinnen. Es wird ihnen bange, wenn sie zu solchen kommen, die an Leibliches und Irdisches denken, aber sie sind froehlich und vergnuegt, wenn sie zu denen kommen, die an Himmlisches denken. Ich durfte auch ihre Bangigkeit inne werden, die sie empfanden vor den Geistern unserer Erde, die um mich her waren, weil ihre Gemuetsart eine entgegengesetzte ist; denn die Geister unserer Erde denken wenig an Himmlisches, aber viel an Leibliches und Irdisches, und wenn an Himmlisches, so denken sie an Wahrheiten und nicht an das Gute. Aber die Geister von jener Erde denken an das Gute und wenig an Wahrheiten. Daher kommt es, dass die Einwohner jener Erde Baumpflanzungen lieben und ihre aus solchen gebildete Kirche, und dass sie eine Abneigung haben gegen Steinbauten und Haeuser von solchen, denn Baeume und Hoelzer bezeichnen vermoege der Entsprechung Gutes, aber Steine und Haeuser aus diesen bezeich-

nen Wahres: HG. 3720. Der Mensch ist auch wirklich so geartet, dass er das liebt, was seinen inneren Neigungen entspricht, ohne dass er es weiss, solange er in der Welt lebt.

10518. Ueber die vierte Erde im Sternenhimmel und ueber ihre Geister und Einwohner am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit und Glaube 10

10519. Das heilige Abendmahl ist vom Herrn eingesetzt, damit durch dasselbe eine Verbindung der Kirche mit dem Himmel, also mit dem Herrn bestehe; darum ist es das Heiligste der Kirche.

10520. Wie aber durch dasselbe eine Verbindung bewirkt wird, begreifen diejenigen nicht, die nichts vom inneren oder geistigen Sinn des Wortes wissen, denn diese denken nicht ueber seinen aeusseren Sinn, welcher der Buchstabensinn ist, hinaus. Aus dem inneren oder geistigen Sinn des Wortes erkennt man, was der Leib und das Blut und was Brot und Wein, sodann was der Genuss derselben bedeutet.

10521. In diesem Sinn ist der Leib oder das Fleisch des Herrn das Gute der Liebe, ebenso das Brot; und das Blut des Herrn ist das Gute des Glaubens, ebenso der Wein; und der Genuss ist die Aneignung und Verbindung.

Die Engel, die beim Menschen sind, der das Sakrament des Abendmahls begeht, werden jenes nicht anders inne, denn sie begreifen alles geistig. Daher kommt es, dass das Heilige der Liebe und das Heilige des Glaubens alsdann von den Engeln in den Menschen einfließt, somit durch den Himmel vom Herrn; dadurch entsteht die Verbindung.

10522. Aus diesem erhellt, dass der Mensch, wenn er das Brot nimmt, das der Leib ist, mit dem Herrn verbunden wird durch das Gute der Liebe zu Ihm von Ihm; und wenn er den Wein nimmt, der das Blut ist, mit dem Herrn verbunden wird durch das Gute des Glaubens an Ihn von Ihm.

Aber man wisse, dass die Verbindung mit dem Herrn durch das Sakrament des Abendmahles nur bei denjenigen stattfindet, die im Guten der Liebe und des Glaubens an den Herrn vom Herrn sind. Das heilige Abendmahl ist das Siegel jener Verbindung.

2. Mose 33

1. Und Jehovah redete zu Mose: Gehe, ziehe hinauf von hinnen, Du und das Volk, das Du aus Aegyptenland heraufgefuehrt hast in das Land, das ich dem Abraham, Jischak und Jakob geschworen und gesagt habe: Deinem Samen will ich es geben.

2. Und ich will einen Engel vor Dir hersenden, und vertreiben die Kanaaniter, die Amoriter und die Hethiter und die Pheresiter, die Heviter und die Jebusiter.

3. In das Land, das von Milch und Honig fliesst; denn ich will nicht in Deiner Mitte hinaufgehen, weil Du ein hartnaeckiges Volk bist. ich moechte Dich sonst vertilgen auf dem Wege.

4. Als das Volk diese boese Rede hoerte, trauerten sie und keiner legte seinen Schmuck an.

5. Und Jehovah sprach zu Mose: Sage zu den Soehnen Israels: Ihr seid ein hartnaeckiges Volk; wuerde ich einen Augenblick in Deiner Mitte hinaufziehen, so wuerde ich Dich vertilgen; und nun tue Deinen Schmuck von Dir, so will ich erkennen, was ich Dir tun soll.

6. Da rissen die Soehne Israels ihren Schmuck ab vom Berg Horeb an.

7. Und Mose nahm das Zelt, und schlug es fuer sich auf, ausserhalb des Lagers, ferne vom Lager, und nannte es das Zelt der Zusammenkunft; und es geschah, ein jeder, der Jehovah fragte, ging hinaus zum Zelt der Zusammenkunft, das ausser dem Lager war.

8. Und es geschah, wenn Mose hinausging zum Zelt, stand alles Volk auf, und ein jeder stellte sich an die Tuer seines Zeltes, und sie sahen Mose nach, bis er ins Zelt hineinging.

9. Und es geschah, wenn Mose in das Zelt hineinging, kam die Wolkensaeule hernieder und stand an der Tuer des Zeltes, und redete mit Mose.

10. Und alles Volk sah die Wolkensaeule stehen an der Tuer des Zeltes, und alles Volk stand auf, und sie neigten sich, ein jeder an der Tuer seines Zeltes.

11. Und Jehovah redete zu Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann zu seinem Naechsten redet; und er kehrte zurueck zum Lager, aber sein Diener Josua, der Sohn Nuns, der Juengling, begab sich nicht weg aus der Mitte des Zeltes.

12. Und Mose sprach zu Jehovah: Siehe, Du sprichst zu mir: Fuehre dieses Volk hinauf, und Du hast mir nicht kund getan, wen Du mit mir senden willst; und Du hast doch gesagt: ich kenne Dich mit Namen und Du hast auch Gnade gefunden in meinen Augen.

13. Und nun, wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so tue mir doch kund Deinen Weg, dass ich Dich erkenne, weil ich Gnade gefunden in Deinen Augen, und siehe (doch), dass diese Voelkerschaft Dein Volk ist.

14. Da sprach Er: mein Angesicht soll mitgehen, und ich will Dich zur Ruhe bringen.

15. Und er sprach zu Ihm: Wenn Dein Angesicht nicht mitgeht, so fuehre uns nicht hinauf von dannen.

16. Und woran soll doch erkannt werden, dass ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, ich und Dein Volk? Nicht daran, dass Du mit uns gehst und wir ausgezeichnet werden, ich und Dein Volk, vor allen Voelkern, die auf dem Erdboden sind?

17. Da sprach Jehovah zu Mose: Auch dieses Wort, das Du geredet hast, will ich tun, denn Du hast Gnade gefunden in meinen Augen, und ich kenne Dich mit Namen.

18. Und er sprach: Lass mich doch Deine Herrlichkeit sehen.

19. Und Er sprach: ich will alle meine Guete voruebergehen lassen vor Deinem Angesicht, und will anrufen den Namen Jehovahs vor Dir, und will gnaedig sein, wem ich gnaedig bin, und will mich erbarmen, wessen ich mich erbarme.

20. Und Er sprach: Du kannst mein Angesicht nicht sehen; denn nicht sieht mich ein Mensch und lebt.

21. Und Jehovah sprach: Siehe, es ist ein Ort bei mir, und Du sollst daselbst auf einem Felsen stehen.

22. Und es wird geschehen, wenn meine Herrlichkeit voruebergeht, so will ich Dich in die Kluft des Felsen stellen und will meine Hand ueber Dich decken, bis ich voruebergegangen sein werde.

23. Und dann will ich meine Hand wegtun, dass Du mich von hinten sehest, aber mein Angesicht kann man nicht sehen.

Inhalt

10523. In diesem Kapitel ist im inneren Sinn noch weiter von der israelitischen Voelkerschaft die Rede, aber hier von ihrer Beschaffenheit in Ansehung des Gottesdienstes, somit von ihrer Beschaffenheit in Ansehung der Dinge, die der Kirche angehoren.

Von Vers 1-6 ist enthalten, dass obwohl sie in den Vorbildern, die das Aeussere des Gottesdienstes und der Kirche sind, sein konnten, doch nichts Goettliches, weil nichts Inneres, bei ihnen war; von Vers 7-17, dass im Gottesdienst selbst an sich betrachtet, somit abgesehen von ihnen, dennoch das Goettliches sein konnte; von Vers 18-23, dass dieses jedoch von ihnen nicht gesehen, noch vernommen wurde.

Innerer Sinn

10524. Vers 1-3: Und Jehovah redete zu Mose: Gehe, ziehe hinauf von hinnen, Du und das Volk, das Du aus Aegyptenland heraufgefuehrt hast in das Land, das ich dem Abraham, Jischak und Jakob geschworen und gesagt habe: Deinem Samen will ich es geben. Und ich will einen Engel vor Dir hersenden, und vertreiben die Kanaaniter, die Amoriter und die Hethiter und die Pheresiter, die Heviter und die Jebusiter. In das Land, das von Milch und Honig fliesst; denn ich will nicht in Deiner Mitte hinaufgehen, weil Du ein hartnaeckiges Volk bist. ich moechte Dich sonst vertilgen auf dem Wege.

„Und Jehovah redete zu Mose“ bedeutet die Belehrung ueber die Beschaffenheit des Gottesdienstes und der Kirche bei der israelitischen Voelkerschaft;

„gehe, ziehe hinauf von hinnen, Du und das Volk, das Du aus Aegyptenland heraufgefuehrt hast in das Land“ bedeutet, dass jene Voelkerschaft zwar die Kirche vorbilden, dass aber die Kirche nicht bei ihr sein werde, weil sie nicht ueber das Aeussere erhoben werden koenne;

„das ich dem Abraham, Jischak und Jakob geschworen und gesagt habe: Deinem Samen will ich es geben“ bedeutet, das verheissen ist denen, die vom Herrn im Guten der Liebe und den Wahrheiten des Glaubens sind;

„und ich will einen Engel vor Dir hersenden“ bedeutet das Goettliche des Herrn, aus dem das Aeussere der Kirche und ihres Gottesdienstes stammt;

„und vertreiben die Kanaaniter, die Amoriter und die Hethiter und die Pheresiter, die Heviter und die Jebusiter“ bedeutet die Ausstossung alles Falschen und Boesen daraus;

„in das Land, das von Milch und Honig fliesst“ bedeutet das Liebliche und Angenehme aus dem Guten des Glaubens und der Liebe;

„denn ich will nicht in Deiner Mitte hinaufgehen“ bedeutet, dennoch sei das Goettliche nicht bei jener Voelkerschaft;

„weil Du ein hartnaeckiges Volk bist“ bedeutet, es nehme keinen Einfluss vom Goettlichen auf;

„ich moechte Dich sonst vertilgen auf dem Wege“ bedeutet, jene Voelkerschaft wuerde, wenn das Goettliche bei ihr einfloeese, zugrunde gehen.

10525. „Und Jehovah redete zu Mose“, 2.Mose 33/1, bedeutet die Belehrung ueber die Beschaffenheit des Gottesdienstes und der Kirche bei der israelitischen Voelkerschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, wenn von Jehovah gesprochen wird, sofern es eine Belehrung bezeichnet, wovon in den HG. 10280 angefuhrten Stellen. Dass es eine Belehrung ueber die Beschaffenheit des Gottesdienstes und der Kirche bei der israelitischen Voelkerschaft bedeutet, kommt daher, weil dieses Kapitel davon handelt, wie aus der Inhaltsangabe dieses Kapitels HG. 10523 erhellen kann.

10526. „Gehe, ziehe hinauf von hinnen, Du und das Volk, das Du aus Aegyptenland heraufgefuehrt hast in das Land“, 2.Mose 33/1, bedeutet, dass jene Voelkerschaft zwar die Kirche vorbilden, aber die Kirche werde nicht bei ihr sein, weil sie nicht ueber das Aeussere erhoben werden koennen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufziehen ins Land, sofern es heisst, zur Errichtung einer Kirche; denn durch das Land wird im Wort die Kirche bezeichnet, wovon in den HG. 9325 angefuhrten Stellen; und durch hinaufziehen in dasselbe wird bezeichnet, dieselbe errichten, weil sie ebendarum dahin gefuehrt wurden oder hinaufzogen. Hier aber bedeutet es nicht, dieselbe errichten, sondern bloss, dieselbe vorbilden, weil jene Voelkerschaft im Aeusseren ohne das Innere war, und die Kirche beim Menschen in seinem Inneren ist.

Weil hier nicht bezeichnet wird, die Kirche errichten, sondern bloss das Kirchliche vorbilden, darum wird gesagt: „gehe, ziehe hinauf von hinnen“, wie auch: „Du und das Volk, das Du heraufgefuehrt hast aus Aegyptenland“, das somit Mose heraufgefuehrt hat, und nicht Jehovah; und im spaeter folgenden Vers: „ich will nicht in Deiner Mitte hinaufgehen, weil Du ein hartnaeckiges Volk bist“, wodurch bezeichnet wird, das Goettliche sei nicht bei ihnen, und wo das Goettliche nicht im Inneren aufgenommen wird, da ist auch keine Kirche, sondern nur das vorbildliche Aeussere der Kirche.

Ferner aus der Bedeutung von herauffuehren aus Aegyptenland, sofern es heisst, vom Aeusseren zum Inneren erhoben werden: hier aber, nicht erhoben werden, weil gesagt wird, Mose habe sie heraufgefuehrt, aber nicht Jehovah. Dass dieses durch herauffuehren aus Aegyptenland bezeichnet wird, sehe man HG. 10421.

Dass bei der israelitischen Voelkerschaft die Kirche nicht war, sondern nur das Vorbild der Kirche, sehe man HG. 4281, 4288, 4311, 4500, 4899, 4912, 6304, 6704, 9320, und ueberall im vorigen Kapitel.

10527. „Das ich dem Abraham, Jischak und Jakob geschworen und gesagt habe: Deinem Samen will ich es geben“, 2.Mose 33/1, bedeutet, das verheissen ist denen, die vom Herrn im Guten der Liebe und den Wahrheiten des Glaubens sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von schwueren, wenn es von Jehovah geschieht, sofern es die Bekraeftigung vom Goettlichen bezeichnet im inwendigen Menschen, wovon HG. 2842, 3375, 9166, somit auch die Verheissung vom Goettlichen; denn was vom Goettlichen verheissen ist, das ist auch bekraeftigt. Aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, Jischaks und Jakobs, sofern sie im hoechsten Sinn den Herrn in Ansehung des Goettlichen Selbst und des Goettlich-Menschlichen, und im bezueglichen Sinn den Himmel und die Kirche vorbilden, wovon HG. 3245, 3251, 3305, 4615, 6098, 6185, 6276, 6804, 10445. Ferner aus der Bedeutung ihres Samens, sofern er die bezeichnet, die im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glaubens vom Herrn sind, somit im abgezogenen Sinn das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens, wovon HG. 3373, 10445.

10528. „Und ich will einen Engel vor Dir hersenden“, 2.Mose 33/2, bedeutet das Goettliche des Herrn, aus dem das Aeussere der Kirche und ihres Gottesdienstes kommt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Engels, sofern er im hoechsten Sinn der Herr ist in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, und im bezueglichen Sinn das Goettliche des Herrn im Himmel bei den Engeln, auch in der Kirche bei den Menschen worueber folgt. Und aus der Bedeutung von „vor Dir hersenden“, sofern es heisst vorbereiten.

Dass der Engel im hoechsten Sinn der Herr ist in Ansehung des Goettlich-Menschlichen, sehe man HG. 1925, 3039, 6280, 6831, 9303, und im bezueglichen Sinn das Goettliche des Herrn im Himmel bei den Engeln: HG. 1925, 2821, 4085, 6831, 8192; hieraus folgt, dass der Engel das Goettliche des Herrn auch bei den Menschen ist, die es aufnehmen; denn die Menschen, die im Guten der Liebe und in den Wahrheiten des Glaubens an den Herrn vom Herrn sind, werden Engel nach dem Tod, und die, welche es werden, sind es schon in Ansehung ihres Inneren, waehrend sie in der Welt leben.

Daher kommt es, dass Johannes der Taeufer im Wort ein Engel genannt wird, wie Luk.7/27: „Dieser ist es, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor Deinem Angesicht her, der Deinen Weg vor Dir bereiten wird“.

Und dass der Engel hier das Goettliche des Herrn bei ihm bezeichnet, bei Mal.3/1: „Siehe, ich sende meinen Engel, der den Weg bereiten wird vor mir; und eilends wird kommen zu Seinem Tempel der Herr, Den ihr suchet, und der Engel des Bundes, nach dem ihr verlanget“.

Dass das Goettliche des Herrn hier unter dem Engel verstanden wird, beruht darauf, dass Johannes der Taeufer den Herrn in Ansehung des Wortes vorbildete, wie Elias, und das Wort ist das goettlich Wahre, das vom Herrn ausgeht. Dass Elias dieses vorbildete, sehe man in den Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18, und HG. 2762, 5247 E, und auch Johannes der Taeufer: HG. 9372; und weil der Engel im hoechsten Sinn der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen ist, darum wird gesagt: „Kommen wird zu Seinem Tempel der Herr und der Engel des Bundes“. Der Tempel ist Sein Goettlich-Menschliches, wie erhellt bei Joh.2/18-23.

Dass sowohl Herr, als Engel gesagt wird, kommt daher, weil Er Herr heisst wegen des goettlich Guten und Engel wegen des goettlich Wahren; und weil Jehovah im Wort der Herr selbst ist, darum wird gesagt: „ich sende meinen Engel, der den Weg bereiten wird vor mir“; dies sagt Jehovah.

10529. „Und vertreiben die Kanaaniter, die Amoriter und die Hethiter und die Pheresiter, die Heviter und die Jebusiter“, 2.Mose 33/2, bedeutet die Ausstossung alles Falschen und Boesen daraus.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Voelkerschaften im Lande Kanaan, sofern sie das Boese und Falsche der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnen, wovon HG. 9320, und in den HG. 9327 angefuehrten Stellen. Aber welches Boese und Falsche durch eine jede Voelkerschaft bezeichnet wird, sehe man in den Erklaerungen, wo von denselben gehandelt wird, naemlich von den Kanaanitern: HG. 1573, 1574, 4818; von den Amoritern: HG. 1857, 6306, 6859; von den Hethitern HG. 2913, 6858; von den Pheresitern HG. 1573, 1574, 6859; von den Hevitern und von den Jebusitern HG. 6860.

10530. „In das Land, das von Milch und Honig fließt“, 2.Mose 33/3, bedeutet das Liebliche und Angenehme aus dem Guten des Glaubens und der Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche bezeichnet, wovon in den HG. 9325 angeführten Stellen. Aus der Bedeutung der Milch, sofern sie das geistig Gute bezeichnet, welches das Gute des Glaubens ist, wovon HG. 2184; und aus der Bedeutung des Honigs, sofern er das himmlisch Gute bezeichnet, welches das Gute der Liebe ist. Ferner aus der Bedeutung von fließen, sofern es soviel ist, als voll sein; und weil dieses durch das von Milch und Honig fließende Land bezeichnet wird, so wird auch das Liebliche und Angenehme aus dem Guten des Glaubens und der Liebe bezeichnet; man sehe HG. 5620.

Es wird gesagt das Liebliche und Angenehme aus diesem, weil im Guten des Glaubens und der Liebe das himmlisch Liebliche und Angenehme selbst liegt; denn alles Gute hat sein Angenehmes; gut heisst naemlich, was man liebt, und alles angenehme ist Sache der Liebe. Das Angenehme, das durch die himmlische Freude und ewige Seligkeit bezeichnet wird, kommt nirgend anders woher, als aus der Liebe des Wahren und Guten. Dass diese Lust alle Lust irgendeiner Liebe in der Welt uebertrifft, wissen diejenigen gar nicht, die alle Lust in weltliche, leibliche und irdische Dinge setzen.

10531. „Denn ich will nicht in Deiner Mitte hinaufgehen“, 2.Mose 33/3, bedeutet, dennoch sei das Goettliche nicht bei jener Voelkerschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht hinaufgehen in der Mitte des Volkes“, wenn dieses Jehovah sagt, sofern es heisst, das Goettliche sei nicht in der Voelkerschaft selbst, somit nicht die Kirche; denn bei wem die Kirche ist, bei dem ist das Goettliche; denn „hinaufgehen ins Land“ heisst, die Kirche errichten, wie HG. 10526; und „in Deiner Mitte“ heisst, in ihrem Inneren.

10532. „Weil Du ein hartnaeckiges Volk bist“, 2.Mose 33/3, bedeutet, es nehme keinen Einfluss vom Goettlichen auf.

Dies erhellt aus dem, was HG. 10429 gezeigt wurde, wo die gleichen Worte.

10533. „ich moechte Dich sonst vertilgen auf dem Wege“, 2.Mose 33/3, bedeutet, jene Voelkerschaft wuerde, wenn das Goettliche bei ihr einfloesse, zugrunde gehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vertilgen, sofern es heisst, zugrunde gehen. Dass jene Voelkerschaft zugrunde gehen wuerde, wenn das Goettliche bei ihr einfloesse ist klar, denn es wird gesagt: „ich will nicht hinaufgehen in Deiner Mitte, ich moechte Dich sonst vertilgen auf dem Wege“. Damit verhaelt es sich in folgender Weise:

Die, welche im Aeusseren ohne das Innere sind, somit in den Trieben der Selbst- und Weltliebe, koennen gar nichts Goettliches aufnehmen; deshalb wird das Innere bei ihnen verschlossen gehalten. Wenn bei ihnen das Innere geoeffnet und das Goettliche einfliessen wuerde, so wuerden sie ganz zugrunde gehen; denn ihr Leben kommt aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe, und es ist ein fortwaehrender Gegensatz und Widerspruch zwischen diesen Liebestrieben und den himmlischen Liebestrieben, und himmlische Liebestriebe sind das Goettliche. Deshalb wuerde durch den Einfluss des Goettlichen ihr Leben ausgeloescht.

Dass die israelitische Voelkerschaft im Aeusseren ohne das Innere war, somit in jenen Liebestrieben, wurde oben oefters gezeigt.

10534. Vers 4-6: Als das Volk diese boese Rede hoerte, trauerten sie und keiner legte seinen Schmuck an. Und Jehovah sprach zu Mose: Sage zu den Soehnen Israels: Ihr seid ein hartnaeckiges Volk; wuerde ich einen Augenblick in Deiner Mitte hinaufziehen, so wuerde ich Dich vertilgen; und nun tue Deinen Schmuck von Dir, so will ich erkennen, was ich Dir tun soll. Da rissen die Soehne Israels ihren Schmuck ab vom Berg Horeb an.

„Als das Volk diese boese Rede hoerte, trauerten sie“ bedeutet ihren Schmerz, dass sie nicht ueber andere hervorrage sollten;

„und keiner legte seinen Schmuck an“ bedeutet die Beschaffenheit ihres Aeusseren, das ohne das Goettliche war;

„und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet die Belehrung;

„sage zu den Soehnen Israels: Ihr seid ein hartnaeckiges Volk“ bedeutet, jene Voelkerschaft werde den Einfluss vom Goettlichen nicht aufnehmen;

„wuerde ich einen Augenblick in Deiner Mitte hinaufziehen, so wuerde ich Dich vertilgen“ bedeutet, sie wuerden zugrunde gehen, wenn das Goettliche bei ihnen einfliessen wuerde;

„und nun tue Deinen Schmuck von Dir“ bedeutet die Beschaffenheit ihres Aeusseren, das ohne das Goettliche war;

„so will ich erkennen, was ich Dir tun soll“ bedeutet, so koenne etwas bei ihnen existieren;

„da rissen die Soehne Israels ihren Schmuck ab“ bedeutet die Beraubung des goettlich Wahren im Aeusseren bei ihnen;

„vom Berg Horeb an“ bedeutet im Aeusseren des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes.

10535. „Als das Volk diese boese Rede hoerte, trauerten sie“, 2.Mose 33/4, bedeutet ihren Schmerz, dass sie nicht ueber andere hervorrage sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „diese boese Rede hoeren und trauern“. Dass es der Schmerz darueber ist, dass sie nicht ueber andere hervorragten sollten, wird aus dem klar, was frueher ueber jenes Volk gezeigt wurde; dass sie naemlich darauf bestanden, dass die Kirche bei ihnen errichtet werden sollte, aber zu keinem anderen Zweck, als um ueber alle Nationen in der ganzen Welt hervorzuragen, denn sie waren mehr als diese in der Selbstliebe, und zu einer ueber sie hervorragenden Stellung konnten sie durch nichts anderes erhoben werden, als dadurch, dass Jehovah bei ihnen war, und somit auch die Kirche. Denn wo Jehovah, d.h. wo der Herr ist, da ist auch die Kirche. Dass dieses der Zweck war, erhellt aus mehreren Stellen im Wort, wie auch aus folgenden Worten in diesem Kapitel: „Mose sprach: Woran soll doch erkannt werden, dass ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, ich und Dein Volk? Nicht daran, dass Du mit uns gehst und wir ausgezeichnet werden, ich und Dein Volk, vor allen Voelkern, die auf dem Erdboden sind?“, Vers 16.

Dass es keine Erwaehlung war, sondern Zulassung, dass die Kirche bei ihnen errichtet wurde, dass aber dennoch in der Voelkerschaft die Kirche nicht war, sondern nur ein Vorbild der Kirche, sehe man in den HG. 10396 angefuehrten Stellen.

10536. „Und keiner legte seinen Schmuck an“, 2.Mose 33/4, bedeutet die Beschaffenheit ihres Aeusseren, das ohne das Goettliche war.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schmuckes, sofern er das Goettliche im Aeusseren bezeichnet. Dass dieses durch den Schmuck bezeichnet wird, beruht darauf, dass der Schmuck zu den Kleidern gehoert, und durch Kleider im allgemeinen goettliche Wahrheiten bezeichnet werden. Dass aber durch Kleider im allgemeinen goettliche Wahrheiten bezeichnet werden, hat seinen Grund in den Vorbildern im anderen Leben; dort erscheinen alle, sowohl Engel, als Geister, mit Kleidern angetan, und zwar jeder seinen Wahrheiten gemaess. Die, welche in den echten goettlichen Wahrheiten sind, erscheinen angetan mit weiss glaenzenden Kleidern, und andere mit anderen. Die Geister wissen zwar nicht, woher ihnen die Kleider kommen, aber sie werden damit angetan, ohne dass sie es wissen; und es wechseln auch ihre Kleider gemaess den Veraenderungen ihres Zustandes in Ansehung der Wahrheiten. Mit einem Wort, ihre Verstandesbildung ist es, was durch die Kleider dargestellt und vorgebildet wird, denn der Verstand eines jeden ist gebildet durch Wahrheiten, und wird gerade so, wie die Wahrheiten beschaffen sind, durch die es geschieht. Die Verstandesbildung bei den Engeln des Himmels ist in ihrem Inneren, daher haben sie weiss glaenzende Kleider. Der Glanz kommt vom goettlich Guten, und die Weisse kommt vom Himmelslicht, welches das goettlich Wahre ist. Aber die Kleider derjenigen, die im Aeusseren sind ohne das Innere, sind truebschwarz und zerrissen, wie bei den Bettlern auf den Gassen und bei den Raeubern in den Waeldern.

Hieraus kann man erkennen, was durch den Schmuck bezeichnet wird, naemlich die heiligen Wahrheiten der Kirche, und daher durch „nicht anlegen den Schmuck“, ohne die heiligen Wahrheiten der Kirche sein, und angewandt auf die israelitische Voelkerschaft, die im Aeusseren ohne das Innere war, die Beschaffenheit des Aeusseren ohne Wahrheiten vom Goettlichen.

Dass die Kleider Wahrheiten bedeuten, sehe man HG. 2132, 2576, 4545, 4763, 5248, 5319, 5954, 6378, 6914, 6917, 6918, 9093, 9158, 9212, 9216, 9814, 9827, 9952; was die Kleider Aharons und seiner Soehne bedeuten: HG. 9814, 10068.

Dass der Schmuck im Wort die heiligen Wahrheiten der Kirche bezeichnet, wird man im folgenden Abschnitt: HG. 10540 sehen.

10537. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 33/5, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es von Jehovah gesagt wird, sofern es eine Belehrung bezeichnet, wovon in den HG. 10280 angeführten Stellen; hier die Belehrung, dass das göttlich Wahre bei jener Voelkerschaft nicht war, was dadurch bezeichnet wird, dass sie ihren Schmuck von sich wegtun sollten, worueber folgt.

10538. „Sage zu den Soehnen Israels: Ihr seid ein hartnaeckiges Volk“, 2.Mose 33/5, bedeutet, jene Voelkerschaft werde den Einfluss vom Goettlichen nicht aufnehmen.

Dies erhellt aus dem, was HG. 10429 gezeigt wurde, wo das gleiche.

10539. „Wuerde ich einen Augenblick in Deiner Mitte hinaufziehen, so wuerde ich Dich vertilgen“, 2.Mose 33/5, bedeutet, sie wuerden zugrunde gehen, wenn das Goettliche bei ihnen einfließen wuerde, wie aus dem erhellt, was HG. 10531, 10532 gezeigt wurde, wo ebenfalls das gleiche.

10540. „Und nun tue Deinen Schmuck von Dir“, 2.Mose 33/5, bedeutet die Beschaffenheit ihres Aeusseren, das ohne das Goettliche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Schmuckes, wenn von der Kirche die Rede ist, sofern er das heilige Wahre oder das Goettliche im Aeusseren bezeichnet, wovon HG. 10536, und aus der Bedeutung von „den Schmuck abtun von sich“, sofern es heisst, ihn ablegen, somit ohne ihn sein. Dass das Goettliche im Aeusseren oder das heilige Wahre durch Schmuck bezeichnet wird, erhellt aus folgenden Stellen:

Hes.16/10-14: „ich bekleidete Dich mit Stickerei, und beschuhte Dich mit Tachasch (Seehundsfell), und guertete Dich mit Byssus, und bedeckte Dich mit Seide, und schmueckte Dich mit Schmuck und legte Spangen an Deine Haende, und eine Kette an Deinen Hals, und legte einen Reif an Deine Nase, und Ringe in Deine Ohren, und eine Krone der Zierde auf Dein Haupt, und Deine Kleider waren Byssus und Seide und Stickerei. Dadurch wurdest Du ueberaus schoen und gelangtest zum Koenigreich, daher ging Dein Name aus unter die Voelkerschaften von Deiner Schoenheit, denn diese war vollkommen in meinem Schmuck, den ich auf Dich gelegt hatte“. Hier ist die Rede von Jerusalem, durch das die Kirche bezeichnet wird, die vom Herrn nach der Suendflut errichtet wurde, und auf welche die israelitische und juedische folgte. Wie beschaffen diese war, wird auch in ebendemselben

Kapitel beschrieben; aber wie beschaffen jene alte war, wird hier beschrieben und ihre heiligen Wahrheiten durch jene Schmucksachen.

Ein jeder kann sehen, dass kirchliche Dinge durch jene Ausdrücke bezeichnet werden, und durch einen jeden etwas Besonderes; was fuer einen anderen Zweck sollte eine solche Beschreibung Jerusalems haben. Welches Kirchliche aber ein jeder Ausdruck bezeichnet, kann aus nichts anderem erkannt werden, als aus dem inneren Sinn; denn dieser Sinn lehrt, was in der geistigen Welt dem einzelnen entspricht.

Aus diesem kann man erkennen, dass Stickerei das wisstuemlich Wahre bedeutet: HG. 9688; Byssus das verstaendig Wahre aus dem Goettlichen: HG. 5319, 9469, 9596, 9744; Spangen die Wahrheiten in Ansehung der Macht: HG. 3103, 3105; Ketten das Wahre aus dem Guten in Ansehung des Einflusses und daher die Verbindung des Inneren und Aeusseren: HG. 5320; der Reif das Wahre in Ansehung des Innewerdens, und die Ringe in den Ohren die Wahrheiten in Ansehung des Gehorsams: HG. 4551, 10402; die Krone der Zierde das geistig Gute, welches das Gute des Wahren ist, die Krone das Gute: HG. 9930; die Zierde das Geistige: HG. 9815; Gold und Silber das Gute und Wahre im allgemeinen: HG. 113, 1551, 1552, 5658, 6914, 6917, 9874; Semmelmehl, Honig und Oel bezeichnen das aeussere und innere Wahre und Gute; Semmelmehl das Wahre aus dem Guten: HG. 9995; Honig das aeussere Gute: HG. 10530, Oel das innere Gute: HG. 886, 4582, 4638, 9474, 9780, 10254, 10261; Schoenheit bedeutet die Form des Wahren aus dem Guten: HG. 3080, 3821, 4985, 5199. Dass Jerusalem, von dem dieses gesagt wird, die Kirche bedeutet, sehe man HG. 402, 2117, 3654. Hieraus wird klar, was der Schmuck bedeutet, naemlich das heilige Wahre in seinem ganzen Inbegriff.

Gleiches wird bezeichnet durch die Schmucksachen der Tochter Zions, die bei Jesajas aufgezählt werden:

Jes.3/18-25: „An jenem Tage wird der Herr entfernen den Schmuck der Fussspangen, und der Netzchen, und der kleinen Monde, und der Balsambuechsen, und der Kettchen, und der Armringchen, und die Kopfbuende, und die Fusskettchen, und die Binden, und die Riechflaeschchen, und die Amulette, die Ringe und den Schmuck der Nase, die Feierkleider, und die Maentel, und die Gewaender, und die Taschen, die Spiegel, und die Hemden, und die Kopfbinden, und die Ueberwuerfe; und es wird geschehen, statt des Wohlgeruchs wird Moder sein, und statt des Guertels Zerschneidung, statt des Flechtwerks Kahlheit, und statt des weiten Mantels die Umguertung mit dem Sack, Brandmal statt der Schoenheit. Deine Maenner werden durch das Schwert fallen, und Deine Starken im Krieg“.

Die, welche nicht ueber den Buchstabensinn hinaus denken, wissen nicht anders, als dass alles das, wovon gesagt wird, die Tochter Zions seien damit geschmueckt, nach dem Buchstaben zu verstehen sei; und dass wegen ihres Schmuckes und der damit getriebenen Hoffart und Eitelkeit die Leute jenes Koenigsreichs zugrunde gehen sollten; denn es wird gesagt, die Maenner werden durch das Schwert fallen und die Starken im Krieg. Dass aber solches nicht verstanden wird, koennen diejenigen erkennen, welche die Gedanken ein wenig ueber den Buchstaben erheben. Diese wissen aus verschiedenen Stellen im Wort, dass unter den Toechtern Zions nicht die Tochter Zions verstanden werden, sondern kirchliche Dinge, wie auch unter den Toechtern Jerusalems, den Toechtern Israels, den Toechtern Judahs und anderen mehr. Dass unter diesen die Kirche verstanden wird und Kirchliches, sehe man HG. 6729, 9055 E.

Wenn nun die Kirche und Kirchliches durch die Tochter Zions bezeichnet wird, so folgt, dass durch ihre hier aufgezählten Schmucksachen Wahres und Gutes der Kirche bezeichnet wird, und

durch jede etwas Wahres und Gutes im besonderen; denn im Wort wird nichts ohne Bedeutung gesagt, nicht einmal ein einziges Woertchen; und weil jene Kirche ihres Wahren und Guten, das durch jene Schmuckgegenstaende bezeichnet wird, beraubt werden sollte, darum wird gesagt: „statt des Wohlgeruchs (der Spezerei) werde Moder sein, statt des Guertels Zerschneidung, statt des Flechtwerks Kahlheit, statt des weiten Mantels die Umguertung mit dem Sack; Brandmal statt Schoenheit“; wie auch, „dass die Menschen werden durchs Schwert fallen und die Starken im Krieg“; denn durch Wohlgeruch (Spezerei) wird das goettlich Wahre in Ansehung des Gefuehls fuer dasselbe: HG. 10199, 10291, durch Moder die Beraubung desselben, durch Guertel das Band bezeichnet, das Wahres und Gutes in seinem Zusammenhang erhaelt: HG. 9341 E, 9828, 9837; Zerschneidung anstatt desselben bedeutet seine Aufloesung und Zerstreuung; durch das Flechtwerk das wisstuemlich Wahre: HG. 2831; durch Kahlheit die Beraubung der Einsicht des Wahren und der Weisheit des Guten: HG. 9960; durch Brandmal die Verzehrung desselben durch Boeses der Selbstliebe: HG. 1297, 2446, 7852, 9055, 9141; durch Schoenheit die Form des Wahren aus dem Guten in der Kirche, somit seine Vollkommenheit: HG. 3080, 3821, 4985, 5199; und durch Schwert, durch das die Menschen fallen werden, das Falsche, welches das Wahre und Gute zerstoert: HG. 2799, 4499, 6353, 7102, 8294; durch Nichtstaerke im Krieg wird bezeichnet, kein Widerstand gegen das Boese und Falsche; denn Krieg bedeutet geistigen Kampf und Versuchung: HG. 1659, 1664, 2686, 8273, 8295, 10455. Hieraus erhellt nun, dass durch den Schmuck im allgemeinen das goettlich Wahre der Kirche bezeichnet wird.

2.Sam.1/24: „Ihr Toechter Israels, weinet ueber Saul, der euch kleidete in Scharlach mit Lieblichkeit, der goldenen Schmuck gab auf euer Kleid“: dies steht im Klage lied Davids ueber Saul, das er ueberschrieb: „die Soehne Judahs den Bogen zu lehren“: 2.Sam.1/18. Durch den Bogen wird hier bezeichnet die Lehre des Wahren, die gegen das Falsche des Boesen kaempft: HG. 2686, 2709, 6402; daher werden durch die Toechter Israels bezeichnet die Neigungen zum Wahren, die der Kirche angehoren: HG. 2362, 3963, 6729, 6775, 6788, 8994; in Scharlach gekleidet werden mit Lieblichkeit heisst, begabt werden mit inneren Wahrheiten der Kirche, die aus dem Guten sind: HG. 4922, 9468, goldenen Schmuck auf das Kleid geben heisst, machen, dass die Wahrheiten aus dem Guten schoen sind; dass Gold das Gute bezeichnet, sehe man in den HG. 9874 angefuehrten Stellen, und dass Kleid das Wahre im allgemeinen bedeutet, in den HG. 10536E angefuehrten Stellen.

Dass die Wehklage Davids ueber Saul von der Lehre des gegen das Falsche des Boesen kaempfernden Wahren handelt, die durch den Bogen bezeichnet wird, hatte den Grund, weil durch den Koenig oder durch die koenigliche Wuerde, die Saul hatte, das goettlich Wahre in Ansehung des Schutzes und in Ansehung des Gerichtes bezeichnet wird: HG. 1672, 2015, 2069, 3009, 4575, 4581, 4966, 5044, 5068, 6148. Das gleiche wird durch Schmuck anderwaerts bei David bezeichnet:

Ps.29/2: „Gebt dem Jehovah die Herrlichkeit Seines Namens, betet an vor Jehovah im Schmuck der Heiligkeit“: im heiligen Schmuck, bedeutet in den echten Wahrheiten der Kirche.

Jes.49/17,18: „Deine Soehne werden eilen; hebe Deine Augen auf ringsumher, und siehe, alle versammeln sich, so wahr ich lebe, spricht Jehovah, Du wirst alle anziehen wie ein Schmuck, und sie umbinden wie eine Braut“: dies ebenfalls von Zion, durch das die himmlische Kirche bezeichnet wird. Die Soehne, die eilen werden, bedeuten die Wahrheiten jener Kirche. Dass die Soehne Wahrheiten bedeuten, sehe man HG. 489, 491, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704, 4257, 9807; daher kommt es, dass gesagt wird: „Sie alle wirst Du anziehen wie einen Schmuck, und umbinden wie eine Braut“, was von den Wahrheiten der Kirche gesagt werden kann, nicht aber von den Soehnen Zions.

Weil beinahe alles im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch das, was zum Schmuck gehoert, wodurch dann verfaelschte Wahrheiten bezeichnet werden:

Jerem.4/30: „Du Verwuestete, was wirst Du tun? Wenn Du Dich kleidest in Scharlach, wenn Du Dich schmueckst mit Goldschmuck, wenn Du Deine Augen mit Schminke reibst, wirst Du Dich vergeblich schoen machen“.

Hos.2/13: „Heimsuchen werde ich ueber sie die Tage der Baalim, denen sie Rauchwerk angezuetet hat, und ihren Ring angetan, und ihren Schmuck, und ist ihren Buhlen nachgegangen, und hat meiner vergessen“. Und anderwaerts.

10541. „So will ich erkennen, was ich Dir tun soll“, 2.Mose 33/5, bedeutet, so koenne etwas (Heiliges) bei ihnen existieren.

Dies erhellt aus dem Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn; denn jene Voelkerschaft konnte im aeusseren Heiligen sein, und doch nicht zugleich im inneren Heiligen; und weil so bei ihr das Aeussere der Kirche sein konnte, obwohl nicht das Innere, darum wird durch „so will ich erkennen, was ich tun soll“ bezeichnet, so koenne etwas bei ihnen existieren.

10542. „Da rissen die Soehne Israels ihren Schmuck ab“, 2.Mose 33/6, bedeutet die Beraubung des goettlich Wahren im Aeusseren bei ihnen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von abreissen, sofern es heisst beraubt werden; und aus der Bedeutung des Schmuckes, sofern er das heilige Wahre, oder das Goettliche bezeichnet, wovon HG. 10536, 10540.

10543. „Vom Berg Horeb an“, 2.Mose 33/6, bedeutet im Aeusseren des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes. Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Horeb, sofern er das goettlich Wahre im Aeusseren bezeichnet; denn Horeb war das Gebirge um den Berg Sinai her, und durch den Berg Sinai wird das goettlich Wahre bezeichnet. Daher wird durch Horeb, der das Gebirge umher war, das goettlich Wahre im Aeusseren bezeichnet, denn was in der Mitte ist, und was hoeher ist als die Umgebung, bezeichnet das Innere. Dass der Berg Sinai das goettlich Wahre bezeichnet, sehe man HG. 8805, 9420; dass das Mittlere das Innere ist: HG. 1074, 2940, 2973, 5897, 6084, 6103, 9164; ebenso das Hohe: HG. 2148, 4210, 4599, 9489, 9773, 10181; dass, was umherliegt, das Aeussere ist: HG. 2973; ebenso, was unten ist.

Weil das Volk im Aeusseren war, und nicht im Inneren, darum stand es, als das Gesetz vom Berg Sinai herab verkuendigt wurde, auf dem Horeb, unten am Berg, und der Berg wurde umzaeunt, damit er nicht vom Volk beruehrt werden moechte: 2.Mose 19/12,13,21,23,24; 20/18; 5.Mose 4/10-12.

Es wird gesagt das Aeussere des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes, weil das Aeussere des einen auch das Aeussere des anderen ist; denn der Gottesdienst gehoert der Kirche an, und das Wahre und Gute der Kirche und ihres Gottesdienstes stammen aus dem Wort, daher sind die, welche im Aeusseren des Gottesdienstes und der Kirche sind, im Aeusseren des Wortes.

10544. Vers 7-11: Und Mose nahm das Zelt, und schlug es fuer sich auf, ausserhalb des Lagers, ferne vom Lager, und nannte es das Zelt der Zusammenkunft; und es geschah, ein jeder, der Jehovah fragte, ging hinaus zum Zelt der Zusammenkunft, das ausser dem Lager war. Und es geschah, wenn Mose hinausging zum Zelt, stand alles Volk auf, und ein jeder stellte sich an die Tuer seines Zeltes, und sie sahen Mose nach, bis er ins Zelt hineinging. Und es geschah, wenn Mose in das Zelt hineinging, kam die Wolkensaeule hernieder und stand an der Tuer des Zeltes, und redete mit Mose. Und alles Volk sah die Wolkensaeule stehen an der Tuer des Zeltes, und alles Volk stand auf, und sie neigten sich, ein jeder an der Tuer seines Zeltes. Und Jehovah redete zu Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann zu seinem Naechsten redet; und er kehrte zurueck zum Lager, aber sein Diener Josua, der Sohn Nuns, der Juengling, begab sich nicht weg aus der Mitte des Zeltes.

„Und Mose nahm das Zelt“ bedeutet das Heilige des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes;

„und schlug es fuer sich auf, ausserhalb des Lagers, ferne vom Lager“ bedeutet entfernt vom Aeusseren, worin die Voelkerschaft selbst war;

„und nannte es das Zelt der Zusammenkunft“ bedeutet das Aeussere des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes;

„und es geschah, ein jeder, der Jehovah fragte, ging hinaus zum Zelt der Zusammenkunft, das ausser dem Lager war“ bedeutet, alle Belehrungen ueber Wahres und Gutes der Kirche und des Gottesdienstes sollten einem jeden gegeben werden durch das Aeussere des Wortes, fern von dem Aeusseren, worin jene Voelkerschaft war;

„und es geschah, wenn Mose hinausging zum Zelt, stand alles Volk auf, und ein jeder stellte sich an die Tuer seines Zeltes“ bedeutet, jene Voelkerschaft war nicht im Aeusseren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, sondern ausserhalb desselben;

„und sie sahen Mose nach, bis er ins Zelt hineinging“ bedeutet, dass sie zwar das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes sahen, dass es aber ihrer Fassungskraft entschwand;

„und es geschah, wenn Mose in das Zelt hineinging, kam die Wolkensaeule hernieder und stand an der Tuer des Zeltes, und redete mit Mose“ bedeutet, nachdem das Wort ihrer Fassungskraft entschwunden war, nahm sie ein dichtes Dunkel ein nach aussen, und doch wurde es klar vernommen von innen;

„und alles Volk sah die Wolkensaeule stehen an der Tuer des Zeltes“ bedeutet das dichte Dunkel, das sie nach aussen einnahm;

„und alles Volk stand auf, und sie neigten sich, ein jeder an der Tuer seines Zeltes“ bedeutet, jene Voelkerschaft betete ihr Aeusseres heilig an;

„und Jehovah redete zu Mose von Angesicht zu Angesicht“ bedeutet die goettlichen Dinge, die im Wort verbunden sind;

„wie ein Mann zu seinem Naechsten redet“ bedeutet die Verbindung des Wahren und Guten;

„und er kehrte zurueck zum Lager“ bedeutet zum Aeusseren, worin jene Voelkerschaft war;

„aber sein Diener Josua, der Sohn Nuns, der Juengling, begab sich nicht weg aus der Mitte des Zeltes“ bedeutet das goettlich Wahre in den heiligen Dingen der Kirche und des Gottesdienstes, das an Moses Statt unterdessen diente.

10545. „Und Mose nahm das Zelt“, 2.Mose 33/7, bedeutet das Heilige des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es im hoechsten Sinn den Herrn bezeichnet, und auch den Himmel und die Kirche, und im bezueglichen Sinn alles Heilige des Himmels und der Kirche, daher auch das Heilige des Gottesdienstes und das Heilige des Wortes; denn diese Dinge gehoeren der Kirche an und dem Herrn, weil es von Ihm kommt.

Dass das Zelt dieses bedeutet, beruht darauf, dass die Uralten in Zelten wohnten, und in ihnen auch ihren heiligen Gottesdienst hatten. Bei den Uralten war die himmlische Kirche, welche die heiligste von allen folgenden Kirchen war, denn sie beteten den Herrn an; Dieser war ihnen Jehovah. Und weil Er sie fuehrte, hatten sie Umgang mit den Engeln des Himmels; und daher waren sie vom Herrn in himmlischer Weisheit. Die Errichtung dieser Kirche ist es, was durch die Schoepfung des Himmels und der Erde im 1. Kapitel der Genesis beschrieben wird, und ihre Weisheit durch das Paradies; denn durch den Himmel und die Erde im Wort wird die Kirche bezeichnet, durch das Paradies die Einsicht und Weisheit, und durch den Menschen die Kirche selbst, ebenso durch den Boden, von dem er Adam genannt wurde.

Dass der Himmel und die Erde im Wort die Kirche ist, der Himmel die innere Kirche, und Erde die aeussere Kirche, sehe man HG. 1733, 1850, 2117, 2118, 3355 E, 4535, 10373, dass die Einsicht und Weisheit durch Paradiese und Gaerten beschrieben wird: HG. 100, 108, 2702, 3220; dass der Mensch die Kirche bedeutet: HG. 478, 768, 4287, 9276; wie auch der Boden: HG. 566, 1068; und dass den Menschen schaffen heisst, die Kirche herstellen: HG. 16, 88, 10373; man sehe ausserdem HG. 8891, 9942.

Weil nun jene Kirche eine vor den uebrigen geliebte war, und der Herr bei ihnen in Zelten wohnte, denn es wird gesagt, der Herr wohne bei dem Menschen, der in der Liebe zu Ihm ist: Joh.14/23,24, darum wurde zu ihrem Gedaechnis die Stiftshuette oder das Zelt der Zusammenkunft bei der israelitischen Voelkerschaft errichtet, in dem das Heilige des Gottesdienstes begangen wurde; und darum wurde das Fest der Laubhuetten oder der Zelte eingesetzt. Dass durch das Zelt jene heiligen Dinge, und insbesondere das Heilige des Gottesdienstes bezeichnet wird, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes.54/1,2: „Juble, Du Unfruchtbare, die nicht geboren hat; erweitere den Ort Deines Zelttes, die Teppiche Deiner Wohnungen soll man ausdehnen“: erweitern den Ort des Zelttes heisst, das erweitern, was der Kirche, und daher was dem Gottesdienst angehoert. Ausdehnen die Teppiche der Wohnungen heisst, die Wahrheiten vermehren. Dass die Teppiche die Wahrheiten der Kirche bezeichnen, sehe man HG. 9595, 9596, 9606, 9756; unfruchtbar bedeutet den, der vorher nicht im Wahren und Guten der Kirche war: HG. 3908, 9325.

Jerem.4/20: „Verwuestet ist das ganze Land, ploetzlich sind verwuestet worden meine Zelte, in einem Augenblick meine Teppiche“: dass das Land die Kirche ist, sehe man in den HG. 9325 angefuhrten Stellen; und weil die Kirche eine Kirche ist vermoege des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens, darum wird gesagt „verwuestet sind die Zelte und die Teppiche“. Zelte bedeuten das Gute der Kirche, und Teppiche ihre Wahrheiten.

Jerem.10/20,21: „mein Zelt ist verwuestet, und alle meine Seile sind ausgerissen, meine Soehne sind fortgegangen von mir, und sind nicht mehr; es ist niemand da, der noch mein Zelt aufspannt, oder meine Teppiche aufrichtet, denn die Hirten sind zu Toren geworden“: hier wird durch Zelt und Teppiche das gleiche bezeichnet. Die Seile sind ausgerissen bedeutet, es bestehe keine Verbindung des Guten und Wahren mehr, sowie der Wahrheiten untereinander; darum wird auch gesagt „meine Soehne sind fortgegangen“, weil durch Soehne die Wahrheiten bezeichnet werden. Dass die Soehne Wahrheiten bedeuten, sehe man HG. 489, 491, 533, 2623, 2803, 2813, 3373, 3704, 4257, 9807.

Ps.15/1,2: „Jehovah, wer wird weilen in meinem Zelt; wer wird wohnen auf Deinem heiligen Berge? Wer untadelig wandelt und Gerechtigkeit tut und Wahrheit redet in seinem Herzen“: im Zelt Jehovahs weilen heisst, im Himmel weilen, und daselbst im Guten der Liebe.

Ps.61/5: „Bleiben werde ich in Deinem Zelt in Ewigkeit“.

Amos 9/11: „An jenem Tage will ich aufrichten das zerfallene Zelt Davids, und verzaeunen die Risse, und das Zerstoerte wieder herstellen“: das Zelt Davids bedeutet die Kirche des Herrn und das Heilige der Verehrung desselben; verzaeunen die Risse und das Zerstoerte wieder herstellen, bedeutet, dasselbe erneuern durch Beseitigung des Falschen. Dass David im Wort den Herrn vorbildet, sehe man HG. 1888, 9954; daher kommt es, dass das Zelt Davids die Kirche des Herrn und das Heilige des Gottesdienstes bedeutet.

Jerem.30/18: „Siehe, ich will wiederbringen die Gefangenschaft der Zelte Jakobs, und seiner Wohnungen mich erbarmen“: die Zelte Jakobs und seine Wohnungen bedeuten das Gute und Wahre der Kirche.

Weil durch die Zelte das Gute der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet wird, darum wird durch Zelte im entgegengesetzten Sinn das Boese der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, wie aus folgenden Stellen erhellen kann:

Jerem.6/2,3: „Einer Schoenen will ich vergleichen die Tochter Zions; aber zu ihr werden kommen die Hirten und ihre Herden, und werden Zelte aufschlagen gegen sie ringsumher“.

Jerem.49/28,29: „Zieheth hinauf gegen Arabien, und verwuestet die Soehne des Aufganges, ihre Zelte, und ihre Herden werden sie nehmen, ihre Teppiche und alle ihre Geraete“.

Hos.9/5,6: „Was werdet ihr tun am Tage der Feier, und am Tage des Festes Jehovahs? Denn siehe, sie sind weggegangen wegen der Verwuestung; die Koestlichkeiten ihres Silbers wird die Distel einnehmen, und die Dornen sind in ihren Zelten“.

Ps.78/51: „Er schlug alle Erstgeburt Aegyptens, die Erstlinge der Kraefte in den Zelten Hams“.

10546. „Und schlug es fuer sich auf, ausserhalb des Lagers, ferne vom Lager“, 2.Mose 33/7, bedeutet, entfernt vom Aeusseren, worin die Voelkerschaft selbst war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ein Zelt aufschlagen“, sofern es heisst, das Kirchliche und Gottesdienstliche vorsehen, einrichten und ordnen; denn durch Zelt wird das Heilige der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes bezeichnet, wovon HG. 10545; daher wird durch das Aufschlagen desselben bezeichnet, jenes vorsehen, einrichten und ordnen. Ferner aus der Bedeutung des Lagers, sofern es die himmlische Ordnung bezeichnet, aus der und nach welcher der Himmel und die Kirche gebildet ist; und weil alles Wahre und Gute des Himmels und der Kirche jener Ordnung angehoert, daher wird auch das, was dasselbe enthaelt, bezeichnet. Dass dieses durch das Lager bezeichnet wird, beruht darauf, dass durch die Soehne Israels, die das Lager bildeten, alles Wahre und Gute im Inbegriff bezeichnet wird. Als aber die Soehne Israels ein Kalb als Jehovah verehrten, dann wurde durch ihr Lager das Gegenteil bezeichnet, somit die hoellische Ordnung, wie auch das, was das Falsche und Boese enthaelt, das die Hoelle macht. Ob man sagt, das Aeussere des Gottesdienstes und der Kirche ohne das Innere oder die Hoelle, ist gleich, denn die, welche im Aeusseren des Gottesdienstes sind ohne das Innere, sind in den Trieben der Selbst- und Weltliebe, und die Triebe der Selbst- und Weltliche sind aus der Hoelle.

Hieraus wird klar, warum Mose sein Zelt nahm, und es ausserhalb des Lagers aufschlug, ferne vom Lager; denn durch das Zelt wurde, wie oben bemerkt, das Heilige des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes bezeichnet; und auch, warum durch jene Worte bezeichnet wird das Entfernte von dem Aeusseren, worin die israelitische Voelkerschaft war.

Dass durch das Lager die himmlische Ordnung bezeichnet wird, und durch die Lagerung die Einrichtung des Guten und Wahren nach der himmlischen Ordnung, sehe man HG. 4236, 8103 E, 8130, 8131, 8155, 8193, 8196;

und dass daher durch das Lager der Himmel und die Kirche bezeichnet wird, als das Enthaltende: HG. 10038,

und im entgegengesetzten Sinn die Hoelle: HG. 10458;

dass auch das Aeussere des Gottesdienstes und der Kirche, das getrennt ist vom Inneren, die Hoelle ist: HG. 10483, 10489; aus dem Grund, weil die, welche in dem vom Inneren getrennten Aeusseren sind, gar keinen goettlichen Einfluss aufnehmen: HG. 10429, 10472; und daher keinen Glauben und keine Liebe zum Herrn haben koennen: HG. 10396, 10400, 10411;

dass sie nur auf ihre Liebestriebe, somit auf die Hoelle sehen: HG. 10422; und dass sie daher sich selbst als Gott verehren: HG. 10407, 10412;

dass die israelitische Voelkerschaft in dem vom Inneren getrennten Aeusseren war, in den HG. 9380 angefuehrten Stellen; und HG. 9373, 9381, 10396, 10401, 10407, 10492, 10498, 10500, 10533.

10547. „Und nannte es das Zelt der Zusammenkunft“, 2.Mose 33/7, bedeutet das Aeussere des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes, in dem ein Inneres ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Zeltes der Zusammenkunft, sofern es das Aeussere des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes bezeichnet, worin ein Inneres ist; denn durch das Zelt wird das Heilige des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes bezeichnet: HG. 10545, und durch die Zusammenkunft wird bezeichnet, worin ein Inneres ist, denn alles Innere ist beisammen im Aeusseren; man sehe HG. 6451, 9216, 9828, 9836. Durch Zusammenkunft wird im Buchstabensinn verstanden die Zusammenkunft der Soehne Israels; aber im inneren Sinn wird bezeichnet die Zusammenkunft des Wahren und Guten der Kirche, weil durch die Soehne Israels im guten Sinn das Wahre und Gute der Kirche im Inbegriff bezeichnet wird; man sehe HG. 5414, 5879, 5951, 7957; ebenso durch die Versammlung und Gemeinde der Soehne Israels: HG. 7830, 7843. Das Wahre und Gute des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes ist aber in ihrem Inneren; denn im Inneren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes sind himmlische und geistige Dinge, im Aeusseren aber natuerliche und weltliche; und alles Himmlische und Geistige fliesst in Natuerliches und Weltliches ein, und laeuft darin aus und bildet und bestimmt es; daher kommt es, dass das Aeussere durch Zusammenkunft bezeichnet wird.

So verhaelt es sich mit dem aeusseren Sinn des Wortes, der sein Buchstabensinn genannt wird; so auch mit den aeusseren Dingen der Kirche und des Gottesdienstes, denn diese sind aus dem Wort.

10548. „Und es geschah, ein jeder, der Jehovah fragte, ging hinaus zum Zelt der Zusammenkunft, das ausser dem Lager war“, 2.Mose 33/7, bedeutet, alle Belehrungen ueber Wahres und Gutes der Kirche und des Gottesdienstes sollten einem jeden gegeben werden durch das Aeussere des Wortes, fern von dem Aeusseren, worin jene Voelkerschaft war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von Jehovah fragen, sofern es heisst, belehrt werden ueber Wahres und Gutes der Kirche und des Gottesdienstes; denn alle Befragung Jehovahs hat die Belehrung ueber jenes zum Zweck. Aus der Bedeutung des Zeltes der Zusammenkunft, sofern es das Aeussere der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, wovon HG. 10547; und aus der Bedeutung von „ausserhalb des Lagers“, sofern es heisst, entfernt von dem Aeusseren, worin jene Voelkerschaft war, wovon HG. 10546.

Hieraus wird klar, dass durch „ein jeder, der den Jehovah fragte, ging hinaus zum Zelt der Zusammenkunft, das ausser dem Lager war“ bezeichnet wird, jede Belehrung ueber Wahres und Gutes der Kirche und des Gottesdienstes sollte durch das Aeussere des Wortes gegeben werden, fern von dem Aeusseren, worin jene Voelkerschaft war.

Es wird gesagt, „durch das Aeussere des Wortes“, weil alle Belehrung ueber Wahres und Gutes des Glaubens und der Liebe, das die Kirche macht und in den Gottesdienst eingeht, von daher kommt; und weil den Herrn fragen heisst, sich beim Wort Rat holen, denn im Wort ist der Herr gegenwaertig. Das Wort ist naemlich das goettlich Wahre, das von Ihm kommt, und bei den Engeln ist Er in Seinem goettlich Wahren, wie auch bei den Menschen der Kirche, die Ihn aufnehmen. Es wird gesagt „durch das Aeussere des Wortes“, weil im Aeusseren des Wortes alles Innere beisammen ist, somit alles Wahre und Gute des Himmels und der Kirche, gemaess dem, was HG. 10547 gezeigt wurde, daher kommt es, dass im Letzten die Antworten und Offenbarungen erfolgten: HG. 9905. Alle Lehren der Kirche, die dem Gottesdienst dienen, werden auch wirklich durch das Aeussere des Wortes gegeben, aber sie werden bloss denen gegeben, die in der Erleuchtung vom Herrn sind, wenn sie das Wort lesen, denn alsdann fliesst Licht aus dem Himmel in sie ein durch den inneren Sinn; man sehe HG. 9025, 9382, 9409, 9424, 9430, 10105, 10324, 10402, 10431.

Dass es geschehen soll fern von dem Aeusseren, worin die israelitische Voelkerschaft war, kommt daher, weil das Aeussere des Wortes bei jener Voelkerschaft ganz anders erscheint, und daher anders erklart wird, wie daraus erhellen kann, dass sie in demselben nichts sehen vom Glauben und der Liebe zum Herrn, nicht einmal vom Herrn und vom Himmel aus Ihm; sondern was sie sehen, betrifft bloss weltliche und irdische Dinge, und hauptsaechlich ihr Hervorragen ueber andere. Der Grund ist, weil sie im Aeusseren sind ohne das Innere; und die, welche von solcher Art sind, koennen nichts sehen vom Inneren aus. Vom Inwendigen aus sehen heisst naemlich sehen aus dem Himmel vom Herrn.

Hieraus wird klar, dass das Aeussere des Wortes, und daher der Kirche und des Gottesdienstes bei jener Voelkerschaft entfernt ist vom Aeusseren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes an sich betrachtet.

Der aeussere Gottesdienst jener Voelkerschaft wird jetzt im inneren Sinn beschrieben bis zum 11. Vers.

10549. „Und es geschah, wenn Mose hinausging zum Zelt, stand alles Volk auf, und ein jeder stellte sich an die Tuer seines Zeltes“, 2.Mose 33/8, bedeutet, dass jene Voelkerschaft nicht im Aeusseren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes war, sondern ausserhalb desselben.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, wovon in den HG. 9372 angefuhrten Stellen; aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es das Heilige des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes bezeichnet, wovon HG. 10545; und aus der Bedeutung von aufstehen und sich stellen vor die Tuer des Zeltes, sofern es heisst, ausserhalb desselben; denn die Tuer bedeutet den Eingang, die Einfuehrung und Gemeinschaft: HG. 2145, 2152, 8989; vor ihr stehen heisst daher, nicht hineingehen, nicht hineingefuehrt werden, und keine Gemeinschaft haben.

10550. „Und sie sahen Mose nach, bis er ins Zelt hineinging“, 2.Mose 33/8, bedeutet, dass sie zwar das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes sahen, dass es aber ihrer Fassungskraft entschwand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Mose nachsehen“, sofern es heisst, das Aeussere des Wortes sehen. Durch Mose wird das Wort bezeichnet, wie HG. 10549; und durch „ihm nachsehen“ wird bezeichnet, das Aeussere desselben sehen; denn was vorne ist, bedeutet das, was inwendig ist, und was hinten ist, bedeutet, was aussen ist. Die hintere Seite Jehovahs sehen, und nicht Sein Angesicht, heisst daher, das Aeussere und nicht das Innere sehen, worueber 2.Mose 33/23; ferner aus der Bedeutung von „bis er hineinging in das Zelt“, sofern es heisst, es entziehe sich ihrer Fassungskraft, denn wenn er hineinging, wurde er nicht mehr gesehen.

10551. „Und es geschah, wenn Mose in das Zelt hineinging, kam die Wolkensaeule hernieder und stand an der Tuer des Zelttes, und redete mit Mose“, 2.Mose 33/9, bedeutet, nachdem das Wort ihrer Fassungskraft entschwunden war, nahm sie ein dichtes Dunkel ein nach aussen, und doch wurde es klar vernommen von innen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „wenn Mose ins Zelt hineinging“, sofern es heisst, sobald das Wort ihrer Fassungskraft entschwunden war, wovon HG. 10550; aus der Bedeutung der Wolkensaeule, sofern sie ein dichtes Dunkel bezeichnet in Beziehung auf jene Voelkerschaft, denn durch Wolke wird das Aeussere des Wortes bezeichnet: Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und HG. 4060, 4391, 5922, 6343 E, 6752, 8443, 8781; wie auch die Dunkelheit des Wortes fuer die, welche nicht in der Erleuchtung sind, und das dichte Dunkel bei denen, die in dem vom Inneren getrennten Aeusseren des Wortes sind: HG. 8106, 8814, 8819, 8832, 9430.

Aus der Bedeutung von „stehen an der Tuere“, sofern es heisst, nach aussen, wovon HG. 10549; aus der Bedeutung von „reden mit Mose“, sofern es heisst klar vernehmen von innen. Denn durch Mose wird das Wort bezeichnet, wie es an sich betrachtet erscheint; man sehe HG. 9372; und reden bedeutet vernehmen, man sehe in den HG. 10290 angefuhrten Stellen. Dass es von innen geschieht, hat den Grund, weil Mose, mit dem die Wolkensaeule redete, inwendig im Zelt war. Was es heisst, sehen von aussen und vernehmen von innen, soll nun gesagt werden:

Die, welche in der Erleuchtung sind, sehen das Wort, wenn sie es lesen von innen, denn ihr Inneres ist geoeffnet; und wenn das Innere geoeffnet ist, dann ist es im Licht des Himmels. Dieses Licht fliesst ein und erleuchtet, obwohl es der Mensch nicht weiss. Der Grund, warum er es nicht weiss, ist, weil jenes Licht in die Erkenntnisse einfliesst, die im Gedaechnis des Menschen liegen, und diese Erkenntnisse sind im natuerlichen Licht. Und weil der Mensch aus ihnen denkt, wie aus sich, kann er den Einfluss nicht wahrnehmen, gleichwohl aber kann er aus verschiedenen Anzeigen wissen, dass er in der Erleuchtung war. Allein dennoch ist ein jeder im Irrtum, der glaubt, er sei in der Erleuchtung, wenn er nicht liebt das Wahre zu wissen um des Wahren willen und um des Guten des Lebens willen, somit, wer nicht das goettlich Wahre liebt um des Lebens willen; denn leben nach den goettlichen Wahrheiten aus dem Wort, heisst den Herrn lieben; und vom Herrn, wenn Er geliebt wird, kommt alle Erleuchtung.

Die aber, die nicht das Leben nach den goettlichen Wahrheiten aus dem Wort, sondern Ehre, Einkommen und Ruhm zum Zweck, und somit die goettlichen Wahrheiten nur als Mittel haben, koennen durchaus in keiner Erleuchtung sein, denn dieser Zweck ist weltlich und leiblich, aber nicht geistig und himmlisch. Und darum verschliesst er den inwendigen Menschen, und wenn dieser verschlossen ist, kann kein Licht aus dem Himmel einfliessen und erleuchten. Wenn solche glauben, sie seien in der Erleuchtung, waehrend sie das Wort lesen, sind sie ganz im Irrtum; denn sie denken nicht aus dem Himmel, sondern aus der Welt, somit nicht vom Herrn, sondern von sich selbst aus. Und inwieweit von sich und von der Welt aus, insoweit aus dem natuerlichen Licht, das getrennt ist vom himmlischen Licht, und das vom himmlischen Licht getrennte natuerliche Licht ist lauter Finsternis in geistigen Dingen.

Wenn solche sich einreden, sie haetten etwas aus der Erleuchtung gesehen, so ist es Taeuschung, denn sie werden nirgend anderswoher inne, ob etwas wahr ist, als aus anderen durch Begrueudungen, und das heisst das Wahre sehen von aussen, und nicht von innen, oder aus einem Bereudungsglauben; wie dieser beschaffen ist sehe man HG. 9363-9369. Solche koennen das Falsche als wahr, und das Wahre als falsch sehen, wie auch das Boese als gut, und das Gute als boese.

Aus diesem erhellt, was es heisst, das Wort von aussen ansehen, und es von innen vernehmen. Es von aussen ansehen wird dadurch bezeichnet, dass das Volk sich an die Tuer des Zelteltes stellte und dem Mose nachsah; ferner dadurch, dass es die Wolkensaeule an der Tuer des Zelteltes stehen sah, und sich an der Tuer des Zelteltes neigte. Hingegen das Wort von innen vernehmen wird dadurch bezeichnet, dass Mose in das Zelt hineinging, und dass die Wolkensaeule, die an der Tuer des Zelteltes stand, mit Mose redete.

Mit wenigen Worten soll noch gesagt werden, wie der Einfluss, der Erleuchtung zur Folge hat, geschieht: Die Engel vernehmen ebenso wie die Menschen das Wort, wenn es gelesen wird, aber die Engel geistig, hingegen die Menschen natuerlich. Der Mensch, dem das Inwendige geoeffnet ist, vernimmt das Wort zwar auch geistig, aber er weiss es nicht, solange er in der Welt lebt, weil sein geistiges Denken in das natuerliche im aeusseren Menschen einfliesst und hier sich sichtbar darstellt, aber dennoch ist es jenes innere Denken, das erleuchtet, und durch das der Einfluss vom Herrn geschieht. Einige Gelehrte haben auch wirklich durch den Einblick in ihre Gedanken und durch die Reflexionen darueber beobachtet, dass beim Menschen ein inneres Denken stattfindet, das nicht zur Erscheinung kommt; daher haben sie die Vorstellungen desselben immaterielle und intellektuelle Ideen genannt, die sie unterschieden von den Vorstellungen des aeusseren Denkens, die zur Erscheinung kommen und die sie natuerliche und materielle nannten. Aber sie wussten nicht, dass die Vorstellungen des inwendigen Denkens geistig sind, und diese, wenn sie herabkommen, in natuerliche verwandelt werden, und dass sie unter einer anderen Gestalt und in einem anderen Gewand zur Erscheinung kommen.

Hieraus kann einigermaßen erhellen, wie der Einfluss geschieht, der Erleuchtung zur Folge hat.

10552. „Und alles Volk sah die Wolkensaeule stehen an der Tuer des Zelteltes“, 2.Mose 33/10, bedeutet, das dichte Dunkel, das sie nach aussen einnahm, wie aus dem erhellt, was HG. 10551 erkluert wurde.

10553. „Und alles Volk stand auf, und sie neigten sich, ein jeder an der Tuer seines Zeltes“, 2.Mose 33/10, bedeutet, jene Voelkerschaft betete ihr Aeusseres heilig an.

Dies erhellt aus der Bedeutung von aufstehen und sich neigen, sofern es heisst, heilig anbeten; und aus der Bedeutung von „an der Tuer des Zeltes“, sofern es das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, wovon HG. 10549. Mit diesen Worten wird die Sinnesart dieser Voelkerschaft beschrieben, sofern die Juden, obwohl sie nicht im echten Sinn des Wortes, und in so dichter Dunkelheit ueber denselben sind, dennoch es heilig anbeteten. Aber dieses Heilige ist ein goetzendienersches Heiliges, das aus der Selbstliebe entspringt und ganz getrennt ist vom goettlich Heiligen. Dass jene Voelkerschaft in diesem Heiligen ist, wenn im Gottesdienst, sehe man HG. 3479, 4281, 6588, 9377, 10430, 10500.

10554. „Und Jehovah redete zu Mose von Angesicht zu Angesicht“, 2.Mose 33/11, bedeutet die goettlichen Dinge, wie sie im Wort verbunden sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „reden von Angesicht zu Angesicht“, sofern es heisst sich verbinden; denn durch Angesicht wird das Innere bezeichnet, und wenn das Innere zweier sich gegenseitig anschaut und das gleiche sieht, dann verbindet es sich. Dies wird bezeichnet durch „reden von Angesicht zu Angesicht“, wenn von Jehovah zu Mose geredet wird, unter dem das Wort verstanden wird, denn durch reden wird das Innwerden bezeichnet, und durch von Angesicht zu Angesicht wird ausgedrueckt „wechselseitig“, daher das wechselseitige Innwerden des einen in dem des anderen, das eine Verbindung ist.

Dies wird verstanden in betreff des Wortes, dass es so beschaffen sei, weil Mose hier das Wort darstellt; denn das Wort ist so beschaffen in seinem Inneren und in seinem Aeusseren. Im Inneren ist das ganze und einzelne verbunden, und auch im Aeusseren. So auch das, was im Inneren ist mit dem, was im Aeusseren ist, naemlich durch Entsprechungen. Diese Verbindungen koennen nicht beschrieben werden, und wenn sie beschrieben wuerden, so koennte es mit keiner Denkvorstellung begriffen werden. Es sind himmlische und geistige Dinge, die daselbst so unter sich verbunden sind, und zwar durch Entsprechungen mit natuerlichen und weltlichen Dingen, die den Buchstabensinn machen. Wie diese Verbindungen beschaffen sind, kann einigermassen vorstellig gemacht werden durch die Verbindungen der Engelsgesellschaften in den Himmeln, die zusammengenommen eins sind, geradeso wie die Glieder, Eingeweide und Organe beim Menschen, die, obwohl sie verschieden sind, und ein jedes derselben inwendig aus unzaehlichen verschiedenen Dingen besteht, dennoch eins ausmachen. So beschaffen ist auch das Wort in Ansehung seines Wahren und Guten. Dass das Wort so beschaffen ist, weiss der Mensch gar nicht; aber die Engel wissen es, denn diese werden den Zusammenhang der inneren Teile des Wortes inne.

Hieraus kann man erkennen, dass durch „Jehovah redete zu Mose von Angesicht zu Angesicht“ die goettlichen Dinge bezeichnet werden, die im Wort verbunden sind. Dass etwas anderes bezeichnet wird durch „reden von Angesicht zu Angesicht“, und etwas anderes durch „Jehovah sehen von Angesicht zu Angesicht“, erhellt im Folgenden:

2.Mose 33/20,22,23: „Du kannst mein Angesicht nicht sehen, denn nicht sieht mich ein Mensch und lebt; aber ich will Dich in die Kluft des Felsen stellen und meine Hand ueber Dich decken, bis ich voruebergegangen bin, und dann will ich meine Hand wegtun, und Du wirst mich von hinten sehen, aber mein Angesicht wird nicht gesehen werden“.

Dass Mose das Wort darstellt, sehe man in den HG. 10549 angefuehrten Stellen; und dass Angesicht das Innere bedeutet, in den HG. 9546 angefuehrten Stellen; ferner dass durch reden das Innewerden bezeichnet wird, in den HG. 10290 angefuehrten Stellen.

10555. „Wie ein Mann zu seinem Naechsten redet“, 2.Mose 33/11, bedeutet die Verbindung des Wahren und Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ein wechselseitiges Innewerden, und daher eine Verbindung bezeichnet, wie HG. 10554; aus der Bedeutung des Mannes, sofern er das Wahre bezeichnet, wovon HG. 3134, 3459, 4823, 7716, 9007; und aus der Bedeutung des Naechsten, sofern er das Gute bezeichnet, mit dem das Wahre verbunden wird.

Im Wort wird hie und da gesagt „der Mann und der Naechste“, oder „der Mann und der Genosse“, und dadurch wird bezeichnet „wechselseitig“, wie auch durch „Mann und Bruder“; und wenn „wechselseitig“, dann wird auch eine wechselseitige Verbindung bezeichnet, wie sie zwischen dem Wahren und Guten besteht; denn das Wahre verbindet sich wechselseitig mit dem Guten, aus dem Grund, weil das Wahre sein Sein hat vom Guten, und das Gute seine Beschaffenheit im Wahren.

Im Himmel gibt es nichts Wahres, das nicht verbunden ist mit dem Guten, aus dem Grund, weil das Wahre nichts ist ohne das Gute, und auch das Gute nichts ist ohne das Wahre, denn das Wahre ohne das Gute ist wie ein Dasein ohne Sein, und das Gute ohne das Wahre ist wie ein Sein ohne Dasein; d.h., das Wahre ohne das Gute ist wie ein Leib ohne Leben, und das Gute ohne das Wahre wie ein Leben ohne Leib. Wenn sie daher nicht verbunden sind, so sind sie kein Etwas, aus dem etwas wird, d.h., sie sind nichts, von dem etwas zum Himmel und zur Kirche Gehoeriges gesagt werden koennte. Es verhaelt sich damit ebenso, wie beim Menschen mit dem Verstehen ohne zu wollen, und mit dem Wollen ohne zu verstehen. Es kommt zwar das eine vom anderen getrennt vor, wie das Wahre und Gute verstehen und es nicht wollen; aber dann hat das Verstehen sein Wollen anderswoher als aus dem Guten, naemlich vom Wollen fuer sich selber, oder um des Ichs willen, dem das Verstehen des Wahren und Guten nur zum Mittel dient.

Wer auf die rechte Weise nachdenkt, kann erkennen, dass das Verstehen beim Menschen sein Leben hat aus seinem Wollen, und dass es ohne das Wollen nichts ist. Sodann, dass das Verstehen und das Wollen aufeinander sich beziehen und miteinander verbunden sind. Ebenso verhaelt es sich mit dem Wahren und Guten, folglich mit dem Glauben und der Liebe. Wenn das Wahre nicht verbunden ist mit dem Guten, oder der Glaube mit der Liebe, dann ist es nicht wahr oder gut, und nicht Glaube oder Liebe.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, was durch die wechselseitige Verbindung verstanden wird, die im geistigen Sinn bezeichnet wird durch Mann und Genosse, oder durch Mann und Naechsten, wie auch durch Mann und Bruder.

10556. „Und er kehrte zurueck zum Lager“, 2.Mose 33/11, bedeutet zum Aeusseren, worin jene Voelkerschaft war.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Lagers, sofern es das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, worin die israelitische Voelkerschaft war, wovon HG. 10546. Insofern nun Mose zum Lager zurueckgekehrt ist, bildet er nicht mehr das Wort vor, sondern das Haupt der israelitischen Voelkerschaft; denn im Lager sein bei denen, die in dem vom Inneren getrennten Aeusseren waren heisst, im gleichen Zustand sein; anders, wenn er ausserhalb jenes Lagers war, und dort sein Zelt aufschlug, fern vom Lager.

Wie Mose das Haupt jener Voelkerschaft vorbildet, kann daher aus dem Folgenden dieses Kapitels bis zum Ende im inneren Sinn erhellen. Weil Mose diese vorbildliche Bedeutung annimmt, darum wird gesagt, sein Diener Josua, der Sohn Nuns, der Juengling, habe sich nicht aus der Mitte des Zeltes wegbegeben, wodurch bezeichnet wird, dass das Vorbildliche sich dennoch fortsetzte im Zelt, das ausserhalb des Lagers war.

10557. „Aber sein Diener Josua, der Sohn Nuns, der Juengling, begab sich nicht weg aus der Mitte des Zeltes“, 2.Mose 33/11, bedeutet das goettlich Wahre in den heiligen Dingen der Kirche und des Gottesdienstes, das an Moses Statt unterdessen diente.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Josuas, des Dieners Moses, sofern er das goettlich Wahre darstellt, das an Moses Statt diente. Derselbe heisst der Sohn Nuns wegen des Wahren und Juengling wegen des Guten; und aus der Bedeutung von: „er begab sich nicht weg aus der Mitte des Zeltes“, sofern es heisst, es (das Wahre) hoere unterdessen nicht auf, in den heiligen Dingen der Kirche und des Gottesdienstes zu sein. Durch „sich nicht wegbegeben“ wird bezeichnet, unterdessen nicht aufhoeren, und durch das Zelt wird bezeichnet das heilige des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, wovon HG. 10545.

Im vorigen Abschnitt: HG. 10556 wurde gesagt, dass Mose jetzt wieder beginne, das Haupt der israelitischen Voelkerschaft vorzubilden; damit nun der Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn nicht unterbrochen werden moechte, geschah es, dass Josua im Zelt blieb, waehrend Mose abwesend war; denn durch Josua wird das goettlich Wahre in Ansehung einer Taetigkeit vorgebildet, z.B. das kaempfende goettlich Wahre: HG. 8595; das musternde und wahrnehmende goettlich Wahre: HG. 10454; hier aber das goettlich Wahre, das diente in Abwesenheit des Mose; darum heisst er ein Diener Moses.

10558. Vers 12-17: Und Mose sprach zu Jehovah: Siehe, Du sprichst zu mir: Fuehre dieses Volk hinauf, und Du hast mir nicht kund getan, wen Du mit mir senden willst; und Du hast doch gesagt: ich kenne Dich mit Namen und Du hast auch Gnade gefunden in meinen Augen. Und nun, wenn

ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so tue mir doch kund Deinen Weg, dass ich Dich erkenne, weil ich Gnade gefunden in Deinen Augen, und siehe, dass diese Voelkerschaft Dein Volk ist. Da sprach Er: mein Angesicht soll mitgehen, und ich will Dich zur Ruhe bringen. Und er sprach zu Ihm: Wenn Dein Angesicht nicht mitgeht, so fuehre uns nicht hinauf von dannen. Und woran soll doch erkannt werden, dass ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, ich und Dein Volk? Nicht daran, dass Du mit uns gehst und wir ausgezeichnet werden, ich und Dein Volk, vor allen Voelkern, die auf dem Erdboden sind? Da sprach Jehovah zu Mose: Auch dieses Wort, das Du geredet hast, will ich tun, denn Du hast Gnade gefunden in meinen Augen, und ich kenne Dich mit Namen.

„Und Mose sprach zu Jehovah“ bedeutet den Unwillen darueber, dass nicht das Goettliche, somit keine eigentliche Kirche bei ihnen sein sollte;

„siehe, Du sprichst zu mir: Fuehre dieses Volk hinauf“ bedeutet die Zusage einer Kirche bei dieser Voelkerschaft;

„und Du hast mir nicht kundgetan, wen Du mit mir senden willst“ bedeutet, dieses koenne ohne goettliche Leitung nicht geschehen;

„und Du hast doch gesagt: ich kenne Dich mit Namen“ bedeutet seine Beschaffenheit;

„und Du hast auch Gnade gefunden in meinen Augen“ bedeutet, er sei angenommen worden, weil er jener Voelkerschaft vorstehen konnte;

„und nun, wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen“ bedeutet, wenn er deshalb angenommen worden sei;

„so tue mir doch kund Deinen Weg, dass ich Dich erkenne“ bedeutet eine Belehrung darueber, wie das Goettliche bei ihnen beschaffen sein werde;

„weil ich Gnade gefunden in Deinen Augen“ bedeutet, weil er angenommen worden, um dem Volk vorzustehen;

„und siehe, dass diese Voelkerschaft Dein Volk ist“ bedeutet, sie allein in der Welt seien es, bei denen das Goettliche sei, das ueber alles herrsche;

„da sprach Er: mein Angesicht soll mitgehen, und ich will Dich zur Ruhe bringen“ bedeutet das Goettliche der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes werde bei ihm sein, aber bei jener Voelkerschaft nur das Aeussere ohne jenes;

„und er sprach zu Ihm: Wenn Dein Angesicht nicht mitgeht, so fuehre uns nicht hinauf von dannen“ bedeutet, wenn das Goettliche nicht daselbst sei, so werde auch nichts Kirchliches sein;

„und woran soll doch erkannt werden, dass ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, ich und Dein Volk? Nicht daran, dass Du mit uns gehst“ bedeutet die Annahme vor anderen finde nur statt, wenn das Goettliche bei ihnen geoffenbart wuerde;

„und wir ausgezeichnet werden, ich und Dein Volk, vor allen Voelkern, die auf dem Erdboden sind“ bedeutet ebenso das Hervorragende ueber alle in der ganzen Welt;

„da sprach Jehovah zu Mose: Auch dieses Wort, das Du geredet hast, will ich tun“ bedeutet, das Goettliche werde im Aeusseren der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes sein, das bei ihnen gegeben werde;

„denn Du hast Gnade gefunden in meinen Augen, und ich kenne Dich mit Namen“ bedeutet, er sei angenommen wegen seiner Beschaffenheit.

10559. „Und Mose sprach zu Jehovah“, 2.Mose 33/12, bedeutet den Unwillen darueber, dass nicht das Goettliche, somit keine eigentliche Kirche bei ihnen sein sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es hier Unwillen bezeichnet, denn sprechen schliesst das Folgende in sich, weil dieses es ist, was er gesprochen, und das Folgende ist eine Aeusserung des Unwillens darueber, dass das Goettliche nicht bei ihnen sein wollte, und dass sie somit die Kirche nicht haben sollten, wodurch sie ausgezeichnet wuerden vor allen, die auf dem Erdboden sind, wie aus dem folgenden 16. Vers erhellt.

Dass die Worte Moses zu Jehovah Aeusserungen des Unwillens darueber waren, hatte den Grund, weil Mose hier das Haupt der israelitischen Voelkerschaft darstellt; man sehe HG. 10556; deshalb spricht er fuer sich und fuer jene Voelkerschaft; denn er sagt: „ich und das Volk“: Vers 16, und weil er jene Voelkerschaft hier als Haupt darstellt, darum wird durch „Mose sprach zu Jehovah“ Unwillen bezeichnet; denn ein Mensch, der so beschaffen ist, wie jene Voelkerschaft, wird unwillig ueber Gott, wenn er nicht bekommt, was er begehrt. Dies tun alle, die im Aeusseren sind ohne das Innere, denn wenn sie Gott ehren und anbeten und gleichsam lieben, so geschieht es nicht um Seinetwillen, sondern um ihretwillen, denn sie wollen nichts anderes als hervorragen ueber andere, und groesseren Reichtum als andere; das ist das Feuer, das ihre Verehrung und Anbetung und scheinbare Liebe erregt. Wenn sie aber nicht erlangen, was sie begehren, so verlassen sie Gott. Dass jene Voelkerschaft so geartet war, erhellt offenbar aus den historischen Teilen des Wortes.

Das gleiche wird bezeichnet durch folgende Worte Jakobs: „Jakob tat ein Geluebde und sprach: Wird Gott mit mir sein und mir Brot zu essen geben und ein Kleid anzuziehen, und werde ich im Frieden wiederkommen zum Haus meines Vaters, so soll Jehovah mein Gott sein“: 1.Mose 28/20,21; dies schliesst in sich, dass, wenn er dieses empfangt, er Jehovah als seinen Gott anerkennen werde, wenn er es aber nicht empfangt, so werde er ihn nicht anerkennen. Von solcher Art war auch die von Ihm abstammende Voelkerschaft. Daher kommt es, dass diese Voelkerschaft so oft abfiel und andere Goetter verehrte, bis dass sie zuletzt ebendeshalb aus dem Land Kanaan verstossen wurde, zuerst die israelitische Voelkerschaft, und nachher die juedische.

Dass der Grund des Unwillens, wovon oben, der war, dass sie keinen Vorzug haben wuerden vor allen im ganzen Weltkreis, wenn Jehovah nicht mit ihnen ginge, ist offenbar. Dass aber der Grund des Unwillens auch der war, dass dann keine eigentliche Kirche bei ihnen sein wuerde, folgt daraus, dass „von Jehovah eingefuehrt werden ins Land Kanaan“ bedeutet eine Kirche werden. Der Grund hiervon ist, weil die Kirche von den aeltesten Zeiten her im Lande Kanaan gewesen war, und weil das Wort nirgend anders geschrieben werden konnte, als hier, somit bei der Voelkerschaft, die jenes Land besass, und, wo das Wort, da auch die Kirche ist.

Dass das Wort nicht anderswo geschrieben werden konnte, als dort, hatte den Grund, weil alle Orte, die in jenem ganzen Land und um dasselbe her waren, z.B. die Berge, Taeler, Fluesse, Waelder usw., Vorbilder himmlischer und geistiger Dinge geworden waren, und der Buchstabensinn des Wortes sowohl in den historischen als in den prophetischen Schriften, notwendig aus solchem bestehen muss, denn das Innere des Wortes, das himmlische und geistige Dinge sind, muss in solches auslaufen, und gleichsam darauf stehen, wie ein Haus auf seinem Fundament. Wuerde naemlich das Wort in Ansehung des Buchstabensinnes, der sein Letztes ist, nicht auf solchem stehen, so waere es gleich einem Haus ohne Fundament. Dass es so ist, erhellt aus dem Wort, sofern in diesem die Orte jenes Landes so oft erwaeht werden, die alle, weil sie vorbildlich geworden, Dinge des Himmels und der Kirche bezeichnen. Daher kommt es, dass eingefuehrt werden ins Land Kanaan die Errichtung der Kirche bezeichnet, und dass der Unwille Moses dieses auch in sich schliesst, obwohl er nicht daran dachte.

Dass im Land Kanaan die Kirche von den aeltesten Zeiten her war, und dass daher alle Orte in demselben Vorbilder geworden waren, sehe man HG. 3686, 4447, 4454, 4516, 4517, 5136, 6306, 6516, 8317, 9320, 9325; und dass daher das Land Kanaan im Wort die Kirche bezeichnet, in den HG. 9325 angefuhrten Stellen.

10560. „Siehe, Du sprichst zu mir: Fuehre dieses Volk hinauf“, 2.Mose 33/12, bedeutet die Zusage einer Kirche bei dieser Voelkerschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Du sprichst zu mir“, wenn von Jehovah die Rede ist, sofern es eine Zusage oder Versprechen bezeichnet; und aus der Bedeutung von „hinauffuehren dieses Volk“, sofern es heisst, es solle bei jener Voelkerschaft die Kirche errichtet werden. Das ist es, was im inneren Sinn durch jene Worte bezeichnet wird; aber im naechsten Sinn wird bezeichnet, dass sie ins Land Kanaan eingefuehrt werden und es besitzen sollten. Dass eingefuehrt werden ins Land Kanaan und es besitzen bedeutet, die Kirche errichten, sehe man HG. 10559.

Wie es sich damit verhaelt, wurde im Vorhergehenden hie und da gezeigt, dass naemlich bei jener Voelkerschaft keine Kirche errichtet werden konnte, sondern nur das Vorbild der Kirche, weil sie in dem vom Inneren getrennten Aeusseren war; und die, welche von solcher Art sind, keinen Einfluss vom Goettlichen aufnehmen koennen; und doch ist die Kirche beim Menschen in seinem Inneren, nicht aber in dem davon getrennten Aeusseren. Die von solcher Art sind, koennen zwar die Kirche Vorbilden, nicht aber die Kirche sein. Die Kirche Vorbilden, aber nicht die Kirche sein heisst, aeussere Dinge verehren und sie heilig und goettlich nennen, sie aber nicht anerkennen und innerwerden mit einem Glauben und einer Liebe aus dem Himmel.

Man sehe was ueber die Bedeutung von „hinauffuehren das Volk ins Land“, HG. 10526 gesagt wurde.

10561. „Und Du hast mir nicht kundgetan, wen Du mit mir senden willst“, 2.Mose 33/12, bedeutet, dieses koenne ohne goettliche Leitung nicht geschehen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „senden mit Mose und jener Voelkerschaft“, wenn es von Jehovah ausgeht, sofern es das Goettliche bezeichnet, das fuehren soll, worueber folgt; und auch daraus, weil Mose wusste, dass er zwar das Volk ins Land Kanaan einfuehren koenne, dass sie aber, wenn es ohne goettliche Fuehrung und Leitung geschehe, nicht in den Besitz desselben kommen wuerden. Dies schliesst in sich und bedeutet, dass bei jener Voelkerschaft die Kirche nicht errichtet werden sollte, gemaess dem, was HG. 10559, 10560 angefuehrt wurde.

Hieraus wird klar, dass durch „fuehre dieses Volk hinauf, aber Du hast mir nicht kundgetan, wen Du mit mir senden willst“ bezeichnet wird, die Kirche koenne bei jener Voelkerschaft ohne goettliche Leitung nicht errichtet werden. So fassen die Engel diese Worte auf, ob auch die Menschen sie ganz anders auffassen, denn die Engel fassen alles im Wort nach seinem inneren Sinn auf, die Menschen aber nach dem aeusseren Sinn, in dem jedoch der innere ist.

Dass „mit ihnen senden“, wenn es von Jehovah geschehen soll, ausdrueckt, das Goettliche muesse fuehren, hat den Grund, weil durch „gesandt werden von Jehovah“ das fuehrende Goettliche, wie auch das ausgehende Goettliche bezeichnet wird. Darum haben die Engel in der Grundsprache ihren Namen von gesendet werden; und darum hat der Herr so haeufig von sich gesagt, „Er sei gesandt vom Vater“, wodurch das ausgehende Goettliche bezeichnet wird; man sehe HG. 4710, 6831. Hieraus wird klar, was unter den Worten: den Du „senden wirst mit mir“, im inneren Sinn verstanden wird.

10562. „Und Du hast doch gesagt: ich kenne Dich mit Namen“, 2.Mose 33/12, bedeutet seine Beschaffenheit.

Dies erhellt aus der Bedeutung von kennen, wenn von Jehovah die Rede ist, sofern es heisst, wissen, und vorhersehen von Ewigkeit her, wovon HG. 5309. Und aus der Bedeutung des Namens, sofern er die Beschaffenheit eines Zustandes, einer Sache oder eines Menschen bezeichnet, wovon HG. 144, 145, 1754, 1896, 2009, 2724, 3004-3011, 3421, 6674, 6887, 8274, 8882, 9310; die Beschaffenheit Moses schliesst das Folgende in sich.

Hieraus erhellt, dass durch „ich kenne Dich mit Namen“, wenn es von Jehovah gesagt wird, bezeichnet wird, von Ewigkeit her wissen und vorhersehen, wie beschaffen einer ist.

10563. „Und Du hast auch Gnade gefunden in meinen Augen“, 2.Mose 33/12, bedeutet, er sei angenommen worden, weil er jener Voelkerschaft vorstehen konnte.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Gnade finden in den Augen Jehovahs“, sofern es heisst, angenommen sein; hier wegen der Beschaffenheit, die bezeichnet wird durch „ich kenne Dich mit Namen“. Es war seine Beschaffenheit, vermoege derer er jener Voelkerschaft vorstehen konnte, denn Mose war vom Herrn vorhergesehen, dass er an der Spitze des israelitischen Volkes stehen sollte. Dass dieses aber vorhergesehen wurde, erhellt daraus, dass er am Hof des Koenigs Pharao erzogen wurde, wo Herrschgewalten bestanden; daher beseelte ihn der Trieb, ueber andere hervor-

zuragen, und darum wurde er auch zum Vorsteher seines Volkes angenommen. Seine Beschaffenheit war es auch, dass er die vom Goettlichen ausgehende Rede besser aufnehmen konnte, als andere aus jener Voelkerschaft, denn er war nicht so in dem vom Inneren getrennten Aeusseren, wie jene Voelkerschaft.

Das ist es nun, was bezeichnet wird durch „ich kenne Dich mit Namen, und Du hast auch Gnade gefunden in meinen Augen“.

10564. „Und nun, wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen“, 2.Mose 33/13, bedeutet, wenn er deshalb angenommen worden sei, was aus dem erhellt, was HG. 10562, 10563 gezeigt wurde.

10565. „So tue mir doch kund Deinen Weg, dass ich Dich erkenne“, 2.Mose 33/13, bedeutet eine Belehrung darueber, wie das Goettliche bei ihnen beschaffen sein werde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Kundtun den Weg Jehovahs“, sofern es die Belehrung ueber das Goettliche bezeichnet; denn durch kundtun wird Belehrung bezeichnet; und durch den Weg Jehovahs das fuehrende goettlich Wahre. Ferner aus der Bedeutung von erkennen den Jehovah, sofern es heisst, wissen, wie das Goettliche bei ihnen beschaffen sei.

Dass der Weg das Wahre bedeutet, sehe man HG. 627, 2333, 10422, hier das fuehrende goettlich Wahre.

10565½. „Weil ich Gnade gefunden in Deinen Augen“, 2.Mose 33/13, bedeutet, weil er angenommen worden sei, um dem Volk vorzustehen und es zu fuehren, wie HG. 10563, 10564.

10566. „Und siehe doch, dass diese Voelkerschaft Dein Volk ist“, 2.Mose 33/13, bedeutet, in der Welt seien sie es allein, bei denen das Goettliche sei, das ueber alles herrsche.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Voelkerschaft Jehovahs, sofern sie das bezeichnet, wo das eigentlich Goettliche wohnt, und im geistigen Sinn, wo die Kirche des Herrn ist; denn alle, die den Herrn mit Glauben und Liebe anerkennen, bilden zusammengenommen die Voelkerschaft Jehovahs. Allein die Soehne Israels dachten zu der Zeit gar nicht an die Kirche, sondern bloss an den Besitz des Landes Kanaan und an das Hervorragan ueber andere. Und weil dem Mose gesagt worden war, dass der Name ihres Gottes Jehovah sei, was sie doch vorher nicht wussten: 2.Mose 3/13,14, und weil sie so grosse Wunder von Ihm sahen in Aegypten, am Meer Suph und in der Wueste, darum erkannten

sie Jehovah als ihren Gott an. Gleichwohl aber glaubten sie mit ihrem Herzen nicht an Ihn, denn sie glaubten, es gebe mehrere Goetter, wie genugsam daraus erhellen kann, dass sie, als Moses lange ausblieb, das goldene Kalb als ihren Gott, ja als Jehovah anbeteten; und dass sie nachher oft zu anderen Goettern abfielen, wie aus den historischen Schriften des Wortes zu ersehen ist. Hieraus kann man erkennen, dass sie den Jehovah bloss verehrten wegen der Wunder, und nicht deswegen, weil Er der alleinige Gott war; und wer Gott bloss wegen der Wunder verehrt, der verehrt nur den Namen Gottes, und nicht Gott, und faellt von Ihm ab, sooft er nicht bekommt, was er begehrt.

Dass die israelitische Voelkerschaft Jehovah bloss dem Namen nach verehrte, sehe man HG. 3732 E, 4299, 6877; und dass sie im Herzen Goetzendiener waren: HG. 4208, 4281, 4820, 5998, 6877, 7401, 8301, 8882; und dass es die schlimmste Voelkerschaft war: HG. 4314, 4316, 4317, 4444, 4503, 4750, 4751, 4815, 4820, 4832, 5057, 7248, 8819, 9320, und ausserdem 10396.

Aus diesem kann nun erhellen, was bezeichnet wird durch „diese Voelkerschaft ist Dein Volk“, naemlich sie allein seien es, bei denen Jehovah wohne, und dass sie vorzueglicher seien als alle anderen Voelkerschaften. Aber obwohl dies im naechsten Sinn durch diese Worte bezeichnet wird, so wird doch durch ebendieselben im inneren Sinn bezeichnet, dass das Goettliche bei ihnen sein sollte, folglich die Kirche.

10567. „Da sprach Er: mein Angesicht soll mitgehen, und ich will Dich zur Ruhe bringen“, 2.Mose 33/14, bedeutet, das Goettliche der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes werde bei ihm sein, bei jener Voelkerschaft aber sei nur das Aeussere ohne jenes.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes, sofern es das Innere bezeichnet, wovon in den HG. 9546 angefuhrten Stellen; und wenn von Jehovah die Rede ist, sofern es das Goettliche bezeichnet, hier die goettlichen Dinge der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes.

Aus der Bedeutung von gehen, sofern es heisst leben, wovon HG. 3335, 4882, 5493, 5605, 8417, 8420, 9440; wenn es sich aber auf Jehovah bezieht, heisst es Leben geben, gegenwaertig sein und fuehren; denn daher hat der Mensch das Leben.

Und aus der Bedeutung von „zur Ruhe bringen den Mose“, sofern es das Aeussere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes bezeichnet, in das die inneren goettlichen Dinge auslaufen; denn durch Mose wird jenes Aeussere vorgebildet, wie HG. 10563, und durch Ruhe wird bezeichnet zur Ruhe kommen und sich endigen; somit worin sie zur Ruhe kommen, oder worin die inneren goettlichen Dinge sich endigen. Auch bedeutet das betreffende Wort in der Grundsprache ruhen und aufhoeren.

Dass die inneren Dinge der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes sich endigen oder auslaufen in ihr Aeusseres, und dass sie auf demselben ruhen wie auf ihrer Grundlage, oder wie ein Haus auf seinem Fundament, sehe man HG. 9216. Dass dieses durch „Mose zur Ruhe bringen“ bezeichnet wird, erhellt aus den gleich folgenden Worten dieses Kapitels im inneren Sinn, wo die Rede ist von den inneren Dingen des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes; und vom Aeusseren, in das sie auslaufen, dieses Aeussere ist es, was durch Mose vorgebildet wird.

10568. „Und er sprach zu Ihm: Wenn Dein Angesicht nicht mitgeht, so fuehre uns nicht hinauf von dannen“, 2.Mose 33/15, bedeutet, wenn das Goettliche nicht daselbst sei, so werde auch nichts Kirchliches sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichtes Jehovahs, sofern es die inneren goettlichen Dinge der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes bezeichnet, wovon HG. 10567; und aus der Bedeutung von „fuehre uns nicht hinauf von dannen“, sofern es heisst, es werde nichts Kirchliches da sein. Der Grund, warum dieses durch jene Worte bezeichnet wird, ist der, weil durch eingefuehrt werden ins Land Kanaan die Errichtung der Kirche bezeichnet wird; daher wird durch „fuehre uns nicht hinauf von dannen“ bezeichnet, so werde nichts von der Kirche da sein. Dass durch eingefuehrt werden ins Land Kanaan die Errichtung der Kirche bezeichnet wird, sehe man HG. 10560, 10561.

Der Grund, warum durch eingefuehrt werden ins Land Kanaan die Errichtung der Kirche bezeichnet wird, liegt darin, dass durch das Land Kanaan im Himmel nichts anderes verstanden wird als die Kirche, denn im Himmel wird alles im Wort geistig aufgefasst; wenn daher im Wort irgendein Land genannt wird, dann wird an das Kirchliche in jenem Land oder bei der dortigen Voelkerschaft gedacht. Die Engel des Himmels koennen mit ihren Gedanken sich nicht bei der Vorstellung eines Landes aufhalten, weil die Vorstellung des Landes eine materielle ist, auch nicht bei der Vorstellung einer Voelkerschaft, denn diese Vorstellung ist auch eine materielle; daher schwebt ihnen sogleich eine geistige Vorstellung vor, die sich auf die Kirche bezieht. Die geistige Vorstellung betrifft im allgemeinen den Herrn, Sein Reich, den Himmel, die Kirche, die Liebe und den Glauben an den Herrn und die immateriellen Dinge, die dem Glauben und der Liebe, und somit der Kirche angeh hoeren; und wenn man es glauben will, es ist unmoeglich, dass eine materielle Vorstellung in den Himmel eingeht, sie wird vielmehr an der ersten Schwelle ausgezogen. So geschieht es mit allen und jeden Teilen des Wortes.

Daher kommt es nun, dass durch „eingefuehrt werden ins Land Kanaan“ die Errichtung der Kirche bezeichnet wird, und durch „nicht hineingefuehrt werden“ wie hier, keine Errichtung.

10569. „Und woran soll doch erkannt werden, dass ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, ich und Dein Volk? nicht daran, dass Du mit uns gehst“, 2.Mose 33/16, bedeutet, die Annahme vor anderen, wenn das Goettliche bei ihnen geoffenbart wuerde.

Dies erhellt aus der Bedeutung von erkannt werden, wenn es sich auf das Goettliche bei ihnen bezieht, sofern es heisst, geoffenbart werden. Aus der Bedeutung von „Gnade finden in den Augen Jehovahs“, sofern es heisst, angenommen sein, wovon HG. 10563, hier vor anderen, weil folgt: „so werden wir ausgezeichnet werden, ich und Dein Volk, vor allen Voelkern, die auf dem Erdboden sind“; und aus der Bedeutung von „mit uns gehen“, wenn es sich auf Jehovah bezieht, sofern es das Goettliche bezeichnet, das hier ins Land Kanaan fuehrt, wovon HG. 10567. Hieraus wird klar, dass durch „woran soll doch erkannt werden, dass ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, ich und Dein Volk? nicht daran, dass Du mit uns gehst?“ bezeichnet wird, die Annahme vor anderen finde nur statt, wenn das Goettliche bei ihnen geoffenbart wuerde.

Es wird gesagt „in den Augen Jehovahs“, und dadurch bezeichnet die goettliche Gegenwart des Herrn im Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe bei den Menschen auf Erden und bei den Engeln in den Himmeln. Dass die Gegenwart des Herrn im Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe ist, kommt daher, weil dieses vom Herrn ist, und wenn der Herr bei den Menschen und bei den Engeln in demselben gegenwaertig ist, alsdann ist Er in dem Seinen gegenwaertig bei ihnen, und nicht in ihrem Eigenen, denn dieses ist boese. Daher kommt es auch, dass durch die Augen im Wort, wo von Menschen die Rede ist, welche die goettlichen Dinge des Herrn aufnehmen, der Glaube, wie auch der aufnehmende Verstand bezeichnet wird; denn der Verstand ist das innere Auge, und der Glaube ist das Wahre, das gesehen und vernommen wird. Dass die Augen, wenn sie sich auf den Menschen beziehen, im Wort den Glauben bezeichnen, wie auch den Verstand, sehe man HG. 2701, 4403-4421, 4523-4534, 9051. Woher dieses Sehen kommt, soll auch gesagt werden:

Es gibt ein wirkliches reales Licht, das den Verstand erleuchtet, ganz unterschieden von demjenigen Licht, welches das leibliche Gesicht erleuchtet. Dasjenige Licht, das den Verstand erleuchtet, ist aus dem Himmel; dasjenige aber, welches das leibliche Gesicht erleuchtet, ist in der Welt. Das Licht des Himmels ist vom Herrn als der Sonne daselbst, und ist in seinem Wesen das goettlich Wahre, das vom goettlich Guten des Herrn ausgeht. Hieraus wird klar, woher es kommt, dass durch die Augen, wenn von Jehovah die Rede ist, die goettliche Gegenwart des Herrn bezeichnet wird, und dass durch die Augen, wenn von den Menschen die Rede ist, die das goettlich Wahre des Herrn oder Sein Licht aufnehmen, der Glaube und der erleuchtete Verstand bezeichnet wird. Dass es ein wirkliches Licht ist, das die Gemueter erleuchtet, und den Verstand bei den Menschen bildet, weiss man in der Welt nicht, obwohl von den Menschen dem Verstand ein Sehen und ein Licht zugeschrieben wird, und obwohl der Herr im Wort so oft das Licht heisst, und erkannt wird, dass man Ihn sehe durch den Glauben und Sein Licht. Dass es ein wirkliches Licht ist, das die Gemueter erleuchtet, und dass das vom Herrn als Sonne ausgehende goettlich Wahre dieses Licht ist, und dass es das Verstaendnis des Wahren gibt, wo es aufgenommen wird, sehe man in den Stellen, die angefuehrt sind HG. 9548, 9684; sodann HG. 9570, 9571 E, 9594. Hieraus kann erhellen, was durch die Augen Jehovahs im Wort bezeichnet wird:

Jes.37/17: „Neige, Jehovah, Dein Ohr und hoere, und oeffne, Jehovah, Deine Augen und siehe“.

Jerem.24/6: „ich will mein Auge richten auf sie zum Guten, und will sie zurueckfuehren in ihr Land, und sie bauen“.

Ps.33/18: „Siehe, das Auge Jehovahs ist ueber denen, die Ihn fuerchten“.

Ps.11/4: „Jehovah ist in Seinem heiligen Tempel; Jehovah hat im Himmel Seinen Thron; Seine Augen sehen, und Seine Augenlider pruefen die Soehne des Menschen“; und anderwaerts.

10570. „Und wir ausgezeichnet werden, ich und Dein Volk, vor allen Voelkern, die auf dem Erdboden sind“, 2.Mose 33/16, bedeutet, daher komme das Hervorragende ueber alle in der ganzen Welt, wo die Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung von ausgezeichnet werden vor allen Voelkern, die auf dem Erdboden sind, sofern es das Hervorragende ueber alle in der ganzen Welt bezeichnet. Dass es auch

heisst, wo die Kirche ist, beruht darauf, dass durch den Erdboden die Kirche bezeichnet wird, worueber folgt.

Dass „um ausgezeichnet zu werden vor allen in der ganzen Welt“, der Zweck war, um deswillen die israelitische Voelkerschaft den Jehovah verehrte, und um deswillen sie im aeusseren Heiligen sein konnte, erhellt aus dem, was ueber jene Voelkerschaft frueher gezeigt wurde.

Dass solche im aeusseren Heiligen sein und anderen als Verehrer Gottes erscheinen koennen, kann man sehen an den Goetzendienern, die in den geschichtlichen Buechern des Wortes vorkommen; diese konnten ebenso im Aeusseren sein; dass sie aber das innere Heilige nicht hatten, kann jeder wissen, und daraus schliessen, dass die goettlichen Wahrheiten, die im Wort geoffenbart sind, den Gottesdienst zu einem inneren machen, wenn man dieselben weiss und danach lebt, denn wenn der Mensch ohne dieselben Gott heilig verehren koennte, so wuerde man keine Kirchenlehre, und keine Predigt brauchen.

Weil jene Voelkerschaft so geartet war, dass sie um des Hervorragens willen ueber andere als Zweck im aeusseren Heiligen sein konnte und weil bei solchen die Vorbilder himmlischer und geistiger Dinge, die das Aeussere des Gottesdienstes sind, den Engeln sich mitteilen koennen, und dadurch eine Verbindung mit dem Himmel moeglich wird, darum wurde jene Voelkerschaft angenommen. Wer aber glaubt, dass sie dadurch auch Verehrer Gottes waren, tauscht sich sehr, denn sie waren Verehrer ihrer selbst und der Welt, und im Herzen Goetzendienner; und weil sie von solcher Art waren, wurde ihnen das Innere des Gottesdienstes nicht geoffenbart, das dem Glauben und der Liebe zum Herrn angehoert, wie aus den Buechern des Alten Testaments erhellt, wie auch daraus, dass sie den Herrn nicht anerkannten als Er in die Welt kam, ja auch jetzt noch nicht anerkennen. Und wenn man sie auf die Weissagungen vom Herrn hinweist, so nehmen sie es doch nicht an. Sie wollen einen Messias, der sie ueber alle im ganzen Weltkreis erhebt, und keinen Messias, dessen Reich in den Himmeln ist, und von da aus fuer aller Heil auch auf Erden sorgt. Hieraus kann erhellen, wie jene Voelkerschaft von den ersten Zeiten her beschaffen war, und warum hier gesagt wird, dadurch dass Jehovah mit ihnen ginge, wuerden sie ausgezeichnet sein vor allen Voelkern, die auf dem Erdboden sind.

Es wird gesagt „auf dem Erdboden“, und wird darunter verstanden „ueberall, wo die Kirche ist“, denn durch Boden wird ebenso wie durch Land die Kirche bezeichnet; dass durch Land, sehe man in den HG. 9325 angefuhrten Stellen. Aber der Boden bezeichnet die Kirche aus dem gleichen Grund, wie das Feld, somit vermoege der Aufnahme der verschiedenen Samen und deren Wachstum und Ertrag, wodurch Wahres und Gutes des Glaubens und der Liebe bezeichnet wird; denn der Mensch ist das Aufnahmegefaess fuer diesen, wie der Boden fuer jene. Land aber heisst die Kirche wegen des in demselben wohnenden Volkes, bei dem die Kirche ist. Weil aber der Boden die raeumliche Ausdehnung bezeichnet, ebenso wie das Land, darum sagen die Uebersetzer statt Boden das Land, wie hier auf dem Lande (*super faciebus terrae*), statt auf dem Erdboden (*super faciebus humi*), und auch anderwaerts, und doch ist in der Grundsprache das Wort, das Boden bezeichnet, von einem ganz anderen Stamme, als das Wort, das Land oder Erde bezeichnet.

Dass der Boden ebenso wie das Land die Kirche bezeichnet, erhellt aus verschiedenen Stellen im Wort, von denen nur etliche angefuehrt werden sollen:

Jerem.14/3,4: „Die Vornehmen schickten ihre Geringen nach Wasser, sie kamen zu den Gruben und fanden kein Wasser, ihre Gefaesse kamen leer zurueck, darum weil der Boden zerbrochen ist, da kein Regen war im Land“: hier bedeutet der Boden die Kirche, wie auch Land; denn hier ist im

inneren Sinn die Rede vom Mangel des Wahren, und daher von der Verwuestung der Kirche. Wasser bedeutet Wahrheiten, Gruben bezeichnen den Ort, wo diese sind, somit die Lehre, Gefaesse bedeuten das Aufnehmende, Regen den Einfluss aus dem Himmel; Land ist, wo die Kirche ist, und der Boden ist die Kirche selbst; dieser heisst zerbrochen von der Trockenheit, somit vom Mangel des Wahren aus dem Himmel.

Jes.23/17,18: „Es wird geschehen am Ende von siebzig Jahren, da wird Jehovah Tyrus heimsuchen, und sie wird wiederkommen zu ihrem Hurenlohn, und huren mit allen Koenigreichen der Erde auf dem ganzen Erdboden; zuletzt aber wird ihr Handel und ihr Hurenlohn dem Jehovah heilig sein“: durch Tyrus wird die Kirche bezeichnet in Ansehung der Erkenntnisse des Wahren und Guten, somit im abgezogenen Sinn diese Erkenntnisse. Dieselben werden ein Hurenlohn genannt, wenn sie gelehrt werden um des Einkommens, der Ehre und deshalb um des Ruhmes willen, und so gleichsam verkauft, und nicht gelehrt werden um des Wahren selbst willen. Dies wird Buhlerei und Hurerei im Wort genannt. Huren mit allen Koenigreichen der Erde heisst: so tun mit allen Wahrheiten der Kirche. Auf dem Erdboden heisst: ueberall, wo die Kirche. Weil die Erkenntnisse des Wahren und Guten dennoch Erkenntnisse des Wahren und Guten an sich, somit goettlich bleiben, wenn sie auch dem Menschen, der sie lehrt und verkauft, ein Erwerbsmittel, und daher ein Hurenlohn sind, darum wird gesagt, ihr Handel und ihr Hurenlohn werden dem Jehovah heilig sein. Dass hier kein Hurenlohn und keine Hurerei mit allen Koenigreichen des Landes verstanden wird, auch nicht, dass solches dem Jehovah heilig sein werde, kann jeder sehen, der ueber den Buchstabensinn hinaus denkt.

Ps.104/30: „Du sendest Deinen Geist aus, so werden sie geschaffen, und erneuerst das Angesicht des Bodens“: Geist Jehovahs ist das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre: HG. 9818; geschaffen werden bedeutet von neuem geschaffen, d.h. wiedergeboren werden: HG. 10373; das Angesicht des Bodens erneuern heisst, die Kirche umbilden und herstellen; das Angesicht des Bodens ist ueberall, wo etwas Kirchliches aufgenommen werden kann.

Ebenso wie anderwaerts, wo gesagt wird „Angesicht des Bodens“, wie 1.Mose 7/4; 8/8,13; 2.Mose 32/12; 4.Mose 12/3; 5.Mose 6/15; 7/6; 1.Sam.20/15; 2.Sam.14/7.

10571. „Da sprach Jehovah zu Mose: Auch dieses Wort, das Du geredet hast, will ich tun“, 2.Mose 33/17, bedeutet, das Goettliche werde im Aeusseren der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes sein, das bei ihnen sei.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er als das Haupt jener Voelkerschaft das Aeussere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes darstellt, aber nicht so getrennt vom Inneren, wie das Aeussere desselben bei jener Voelkerschaft selbst, wovon HG. 10557, 10563. Und aus der Bedeutung von „das Wort tun, das Mose geredet hat“, wenn es von Jehovah gesagt wird, sofern es heisst, das Goettliche werde im Aeusseren sein; denn unter „das Wort tun“, wird verstanden mit ihnen gehen und sie ins Land Kanaan einfuehren; und durch „mit ihnen gehen und sie ins Land Kanaan einfuehren“ wird bezeichnet, das Goettliche werde bei ihnen geoffenbart werden; man sehe HG. 10569.

Das Geheimnis, das hierin und im Folgenden liegt, kann nicht wohl beschrieben werden, wenn man nicht eine Vorstellung vom Aeusseren der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes hat,

das Mose vorbildet, und vom Aeusseren der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes, worin die Voelkerschaft selbst war. Das eine unterscheidet sich vom anderen darin, dass das Aeussere, das Mose vorbildet, ein Aeusseres ist, das vom Inneren nicht so getrennt ist wie das Aeussere, in dem die Voelkerschaft selbst war. Daher kommt es, dass bald gesagt wird „Mose und das Volk“, bald „Mose“ ohne das Volk, und bald das Volk ohne Mose; und dass, wenn Mose zu Jehovah redet, er sagt: „ich und das Volk“, und Jehovah, wenn Er zu Mose spricht, von Mose allein redet, wie 2.Mose 33/12,14,16-23, oder vom Volk ohne Ruecksicht auf ihn, wie 2.Mose 34/2 und anderwaerts.

10572. „Denn Du hast Gnade gefunden in meinen Augen, und ich kenne Dich mit Namen“, 2.Mose 33/17, bedeutet, er sei angenommen wegen seiner Beschaffenheit, was aus dem erhellt, was HG. 10562, 10563 gesagt und gezeigt wurde, wo die gleichen Worte.

10573. Vers 18-23: Und er sprach: Lass mich doch Deine Herrlichkeit sehen. Und Er sprach: ich will alle meine Guete voruebergehen lassen vor Deinem Angesicht, und will anrufen den Namen Jehovahs vor Dir, und will gnaedig sein, wem ich gnaedig bin, und will mich erbarmen, wessen ich mich erbarme. Und Er sprach: Du kannst mein Angesicht nicht sehen; denn nicht sieht mich ein Mensch und lebt. Und Jehovah sprach: Siehe, es ist ein Ort bei mir, und Du sollst daselbst auf einem Felsen stehen. Und es wird geschehen, wenn meine Herrlichkeit voruebergeht, so will ich Dich in die Kluft des Felsen stellen und will meine Hand ueber Dich decken, bis ich voruebergegangen sein werde. Und dann will ich meine Hand wegtun, dass Du mich von hinten sehest, aber mein Angesicht kann man nicht sehen.

„Und er sprach: Lass mich doch Deine Herrlichkeit sehen“ bedeutet die Wahrnehmung des inneren goettlich Wahren im Aeusseren;

„und Er sprach: ich will alle meine Guete voruebergehen lassen vor Deinem Angesicht“ bedeutet alles Goettliche des Himmels und der Kirche vor dem Aeusseren;

„und will anrufen den Namen Jehovahs vor Dir“ bedeutet das Heilige des Gottesdienstes in demselben;

„und will gnaedig sein, wem ich gnaedig bin, und will mich erbarmen, wessen ich mich erbarme“ bedeutet das goettlich Wahre und Gute werde denen geoffenbart werden, die es aufnehmen;

„und Er sprach: Du kannst mein Angesicht nicht sehen“ bedeutet die inneren goettlichen Dinge der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes koennen der israelitischen Voelkerschaft nicht erscheinen;

„denn nicht sieht mich ein Mensch und lebt“ bedeutet das Goettliche Selbst koenne nicht gesehen werden, wie es an sich, sondern nur, wie es durch den Herrn im Himmel ist;

„und Jehovah sprach: Siehe, es ist ein Ort bei mir, und Du sollst daselbst auf einem Felsen stehen“ bedeutet den Zustand des Glaubens an Gott;

„und es wird geschehen, wenn meine Herrlichkeit voruebergeht“ bedeutet die inneren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes;

„so will ich Dich in die Kluft des Felsen stellen“ bedeutet das Dunkle und Falsche des Glaubens, wie es diejenigen haben, die im Aeusseren ohne das Innere sind;

„und will meine Hand ueber Dich decken, bis ich voruebergegangen sein werde“ bedeutet die Verschliessung des Inneren;

„und dann will ich meine Hand wegtun, dass Du mich von hinten sehest, aber mein Angesicht kann man nicht sehen“ bedeutet die aeusseren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes werden sie sehen, aber nicht die inneren.

10574. „Und er sprach: Lass mich doch Deine Herrlichkeit sehen“, 2.Mose 33/18, bedeutet die Wahrnehmung des inneren goettlich Wahren im Aeusseren.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses hier, sofern er das Aeussere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes darstellt, das nicht so getrennt ist vom Inneren, wie bei jener Voelkerschaft selbst, wovon HG. 10563, 10571; aus der Bedeutung von sehen lassen, sofern es heisst wahrnehmen lassen, wovon HG. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400; und aus der Bedeutung der Herrlichkeit Jehovahs, sofern sie das Innere des Wortes bezeichnet, wovon in der Vorrede zu 1.Mose Kapitel 18 und HG. 5922, 9429.

Hieraus erhellt, dass durch „Mose sprach: Lass mich doch Deine Herrlichkeit sehen“ bezeichnet wird, die Wahrnehmung des Inneren im Aeusseren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes. Dass dieses durch jene Worte bezeichnet wird, kann man auch aus dem Vorhergehenden in diesem Kapitel erkennen, denn daselbst wird im inneren Sinn von der israelitischen Voelkerschaft gehandelt, und davon, dass die Kirche bei ihr nicht errichtet werden konnte aus dem Grunde, weil sie nichts Inneres aufnehmen konnten. Das Innere der Kirche aufnehmen heisst, das goettlich Wahre aus dem Himmel und durch dieses die himmlische Liebe aufnehmen. Weil hiervon im inneren Sinn gehandelt wird und dennoch Mose darauf bestand, dass Jehovah sie ins Land Kanaan einfuehren moechte, wodurch die Errichtung der Kirche bezeichnet wird, darum sagt jetzt Mose: „Lass mich Deine Herrlichkeit sehen“, wodurch ebendeshalb die Wahrnehmung des inneren goettlich Wahren im Aeusseren bezeichnet wird.

Dass unter der Herrlichkeit Jehovahs ein solches Goettliches verstanden wird, das von Mose nicht wahrgenommen werden konnte, erhellt offenbar aus dem Folgenden in diesem Kapitel, wo gesagt wird, er koenne das Angesicht Jehovahs nicht sehen, denn so wird dort die Herrlichkeit genannt, aber wenn Er voruebergegangen sein werde, so duerfe er Ihm hinten nachsehen, und zwar aus einer Felsenritze, wodurch bezeichnet wird, er werde nur die aeusseren Dinge der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes wahrnehmen, aber nicht die inneren.

Dass solches durch die Herrlichkeit Jehovahs bezeichnet wird, geht daraus hervor, dass einigmal gesagt wird, sie haetten die Herrlichkeit Jehovahs gesehen, aber es war eine Wolke, die so genannt wurde, wie auf dem Berg Sinai und ueber dem Zelte und in diesem, man sehe 2.Mose 16/10; 24/16,17; 40/34,35, 4.Mose 17/7 (oder 16/42), und anderwaerts. Durch die Wolke dort, welche die

Herrlichkeit Jehovahs hiess, wird bezeichnet das Aeussere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes, oder der buchstaebliche Sinn des Wortes; man sehe in der Vorrede zum 18. Kapitel der Genesis und HG. 4060, 4061, 5922, 6343 E, 6752, 8106, 8781, 9430, 10551.

Dass die Herrlichkeit Jehovahs das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, hat den Grund, weil das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, wie es im Himmel sich findet, die Herrlichkeit Jehovahs ist; denn das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre erscheint dort als ein Licht. Die Erscheinung des Herrn in diesem Licht ist es, was im echten Sinn unter der Herrlichkeit Jehovahs verstanden wird. Unter der Erscheinung des Herrn wird dort alles verstanden, was vom Herrn ist, das unzaehlig ist, und mit einem allgemeinen Ausdruck Himmlisches und Geistiges genannt wird. Der Grund, warum das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes durch die Herrlichkeit Jehovahs bezeichnet wird, ist der, weil jenes in diesem Licht ist, das Aeussere aber im Licht der Welt; deshalb wird dieses im Wort durch Wolke bezeichnet. Hieraus wird klar, dass der innere Sinn des Wortes die Herrlichkeit ist.

Hieraus kann nun erhellen, was durch die Herrlichkeit Jehovahs und durch sein Licht in den folgenden Stellen bezeichnet wird:

Jes.60/1-3,20: „Stehe auf, werde Licht, denn Dein Licht kommt, und die Herrlichkeit Jehovahs geht auf ueber Dir; siehe, Finsternis bedeckt das Land, und Dunkel die Voelker, aber ueber Dir wird aufgehen Jehovah, und Seine Herrlichkeit ueber Dir gesehen werden, die Voelkerschaften werden wandeln zum Licht, und die Koenige zum Glanz Deines Aufgangs; es wird nicht mehr untergehen Deine Sonne, und Dein Mond wird nicht verdunkelt werden, denn Jehovah wird Dir sein zum Licht der Ewigkeit“: hier wird von der Zukunft des Herrn gehandelt. Das Licht bedeutet hier das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre; und Seine Herrlichkeit und der Glanz Seines Aufgangs bezeichnet alles das, was vom Herrn und vom Glauben und der Liebe zu Ihm in diesem Licht erscheint. Finsternis und Dunkel, das Land und Voelker bedeckt, sind die Dunkelheiten des Glaubens und der Liebe, denn es wird von der Kirche gesprochen, die bei den Heiden errichtet werden soll. Hieraus folgt, dass durch das Licht und die Herrlichkeit, die aufgehen und die gesehen werden soll und zu der sie wandeln werden, die goettlichen Wahrheiten in betreff des Herrn, des Glaubens und der Liebe zu Ihm von Ihm bezeichnet werden.

Jes.42/6,8: „ich Jehovah habe Dich gerufen in Gerechtigkeit und habe Dich gesetzt zum Bund dem Volk, zum Licht der Voelkerschaften. ich Jehovah, das ist mein Name; meine Herrlichkeit werde ich keinem anderen geben“: auch hier wird vom Herrn gehandelt, Der das Licht der Voelkerschaften genannt wird, weil von Ihm alles goettlich Wahre kommt, und Der die Herrlichkeit Jehovahs ist, weil auf Ihn das Ganze des Glaubens und der Liebe sich bezieht.

Jes.58/8: „Hervorbrechen wie die Morgenroete wird Dein Licht, wandeln wird vor Dir meine Gerechtigkeit, die Herrlichkeit Jehovahs wird Dich sammeln“: ebenso zu verstehen.

Jes.66/10,11: „Freuet euch mit Jerusalem, ergoetzet euch an dem Glanze Seiner Herrlichkeit“: Jerusalem bedeutet hier wie anderwaerts die Kirche, und der Glanz der Herrlichkeit der Liebe des Wahren vom Herrn.

Sach.2/9 (oder 2/5): „ich werde ihnen eine feurige Mauer sein ringsumher, und zur Herrlichkeit werde ich sein in ihrer Mitte“: auch hier von Jerusalem, das die Kirche ist. Die Herrlichkeit in ihrer Mitte ist der Herr selbst in Ansehung alles Wahren und Guten des Glaubens und der Liebe. Dass unter Herrlichkeit hier das verstanden wird, was dem goettlichen Licht angehoert, ist klar.

Joh.Offenb.21/11,23-25: „Das heilige Jerusalem hat die Herrlichkeit Gottes, und seine Leuchte ist gleich dem kostbarsten Stein, die Herrlichkeit Gottes wird es erleuchten und seine Leuchte ist das Lamm; die Voelkerschaften, die selig werden, werden in Seinem Lichte wandeln; und die Koenige des Landes werden ihre Herrlichkeit und Ehre in dasselbe bringen. Seine Tore werden nicht geschlossen werden bei Tag; denn Nacht wird dort nicht sein“: das heilige Jerusalem ist hier die Kirche, die auf die heutige folgen wird. Das, was der Kirche angehoert, und Sache des Glaubens und der Liebe zum Herrn vom Herrn ist, wird beschrieben durch Leuchte, durch Licht und durch Herrlichkeit. Weil unter Herrlichkeit das verstanden wird, was dem Licht angehoert, darum wird gesagt: „die Herrlichkeit Gottes wird es erleuchten“. Jeder, der dies recht erwagt und die Sachen selbst betrachtet, und nicht bloss bei den Worten stehenbleibt, kann sehen, dass durch das alles solches bezeichnet wird, was der Kirche angehoert; was aber durch das einzelne bezeichnet wird, lehrt der innere Sinn; denn im Wort wird nichts ohne Bedeutung gesagt, nicht einmal ein Woertchen.

Luk.2/30-32: „meine Augen haben gesehen Dein Heil, das Du bereitet hast vor dem Angesicht aller Voelker, ein Licht zur Offenbarung fuer die Voelkerschaften, und die Herrlichkeit Deines Volkes Israels“: dies steht in der Weissagung Schimeons vom Herrn, Der geboren war. Das Licht zur Offenbarung fuer die Voelkerschaften ist das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, und die Herrlichkeit des Volkes Israel ist alles das, was vom Herrn geoffenbart wurde ueber Ihn selbst und ueber den Glauben und die Liebe zu Ihm bei denen, die Ihn aufnehmen. Das alles wird Herrlichkeit genannt, weil es im Himmel und im Lichte daselbst erscheint; das Licht ist dort das goettlich Wahre. Unter den Soehnen Israels werden die verstanden, die im Glauben und in der Liebe zum Herrn sind.

Dass das Licht der Herr in Ansehung des goettlich Wahren ist, wie auch die Herrlichkeit, die dem Licht angehoert, erhellt aus den Worten des Herrn selbst:

Joh.12/43,46: „Sie liebten die Herrlichkeit der Menschen mehr, als die Herrlichkeit Gottes. ich bin als das Licht in die Welt gekommen, auf dass jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe“.

Joh.1/1,9,14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Es war das wahrhaftige Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt; und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater“: das Wort ist das goettliche Wahre, und auch das Licht; und Herrlichkeit ist alles den Herrn betreffende, das in jenem Licht erscheint.

Diese Stellen sind aus dem Worte angefuehrt worden, weil in denselben die Herrlichkeit und zugleich das Licht genannt werden, und zwar zu dem Zweck, damit man wisse, dass das Licht das goettlich Wahre vom Herrn ist, somit der Herr selbst in Ansehung des goettlich Wahren, und dass die Herrlichkeit alles ist, was dem Licht angehoert, mithin alles, was aus dem goettlich Wahren herkommt, und Einsicht und Weisheit macht bei den Engeln und bei den Menschen, die den Herrn im Glauben und mit Liebe aufnehmen. Das gleiche wird durch Herrlichkeit anderwaerts bezeichnet, wie

Joh.17/24: „ich will, dass wo ich bin, auch sie bei mir seien, auf dass sie sehen meine Herrlichkeit“.

Luk.24/26: „Musste nicht Christus dieses leiden, und eingehen in Seine Herrlichkeit?“

Matth.24/30: „Aldann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes, und alsdann werden wehklagen alle Staemme des Landes, und werden sehen den Sohn des Menschen kommen in

den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit“: unter den Wolken wird verstanden das goettlich Wahre, wie es im Licht der Welt, somit wie es bei den Menschen beschaffen ist; und durch Herrlichkeit wird verstanden das goettlich Wahre, wie es im Licht des Himmels, somit wie es bei den Engeln ist. Und weil das goettlich Wahre unter der Wolke und unter der Herrlichkeit verstanden wird, darum ist es das Wort in Ansehung des aeusseren Sinns und in Ansehung des inneren Sinns. In Ansehung des aeusseren Sinns wird es durch Wolke und in Ansehung des inneren Sinns durch Herrlichkeit bezeichnet. Was im Licht der Welt erscheint, ist auch wirklich eine Wolke in Beziehung auf das, was im Licht des Himmels erscheint.

Dass die Wolke dieses bedeutet, sehe man in der Vorrede zum 18. Kapitel der Genesis und HG. 4060, 4391, 5922, 6343 E, 6752, 8106, 8443, 8781, 9430, 10551. Daher kommt es, dass die Wolke auch im Wort Herrlichkeit heisst:

2.Mose 16/10: „Die Herrlichkeit Jehovahs erschien in einer Wolke“.

2.Mose 24/16,17: „Es wohnte die Herrlichkeit Jehovahs auf dem Berg Sinai, und es bedeckte ihn die Wolke sechs Tage; aber das Aussehen der Herrlichkeit Jehovahs war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Haupte (Gipfel) des Berges vor den Soehnen Israels“.

2.Mose 40/35,36: „Es bedeckte eine Wolke das Zelt der Zusammenkunft, und die Herrlichkeit Jehovahs erfuelle die Wohnung; und Mose konnte nicht hineingehen darum, weil die Wolke auf ihr ruhte und die Herrlichkeit Jehovahs die Wohnung erfuelle“.

4.Mose 17/7 (oder 16/42): „Als die Gemeinde sich sammelte wider Mose und wider Aharon und hinblickte auf das Zelt der Zusammenkunft, siehe, da bedeckte es eine Wolke und es erschien die Herrlichkeit Jehovahs“.

1.Koen.8/11: „Eine Wolke erfuelle das Haus Jehovahs, so dass die Priester nicht stehen konnten zu dienen wegen der Wolke, denn die Herrlichkeit Jehovahs erfuelle das Haus Jehovahs“.

Joh.Offenb.15/8: „Der Tempel ward voll vom Rauch und von der Herrlichkeit Gottes“.

Weil das Goettliche wie eine Wolke erschien, darum wird durch Wolke die goettliche Gegenwart bezeichnet, und wo die goettliche Gegenwart, da ist auch das goettlich Wahre; denn das Goettliche erscheint nicht ohne dasselbe, weil es in demselben und es selbst ist. Daher kommt es, dass die Wolke dort Herrlichkeit heisst, und diese konnte der israelitischen Voelkerschaft nicht anders erscheinen, weil sie im Aeusseren ohne das Innere war; man sehe HG. 6832, 8814, 8819, 10551. Gleichwohl aber unterscheiden sich die Wolke und die Herrlichkeit, wie das Licht der Welt und das Licht des Himmels, oder wie der Buchstabensinn des Wortes und sein innerer Sinn, und wie Menschenweisheit und Engelsweisheit.

Aus diesem kann man erkennen, dass durch „Mose sprach: Lass mich doch Deine Herrlichkeit sehen“ bezeichnet wird, es moege ihm das innere Goettliche gezeigt werden; und weil Mose das Aeussere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes vorbildete, wird dadurch die Wahrnehmung des inneren goettlich Wahren im Aeusseren bezeichnet.

10575. „Und Er sprach: ich will alle meine Guete voruebergehen lassen vor Deinem Angesicht“, 2.Mose 33/19, bedeutet alles Goettliche des Himmels und der Kirche vor dem vom Inneren getrennten Aeusseren, in dem Moses war und die Voelkerschaft, der er vorstand.

Dies erhellt aus der Bedeutung von voruebergehen lassen vor seinem Angesicht, sofern es heisst, vor dem vom Inneren getrennten Aeusseren, in dem Mose war und die Voelkerschaft, der er vorstand, denn durch „dein Angesicht“ wird bezeichnet das Aeussere des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes, in dem das Innere ist; und durch „voruebergehen lassen“ wird bezeichnet, vor demselben. Und aus der Bedeutung von „alle Guete Jehovahs“, sofern sie alles Goettliche des Himmels und der Kirche bezeichnet.

Wie es sich damit verhaelt, kann aus dem erhellen, was oben ueber Mose und ueber die Voelkerschaft, der er vorstand, gesagt und gezeigt wurde, dass sie naemlich in dem vom Inneren getrennten Aeusseren waren. Darunter wird verstanden, dass sie in den heiligen aeusseren Dingen ohne das Innere waren bei ihrem Gottesdienst, und dass dennoch das innere Heilige gegenwaertig war, aber nicht in ihr aeusseres Heilige einging. Hieraus wird klar, was dadurch bezeichnet wird, dass Jehovah alle Guete vor seinem Angesicht voruebergehen lassen wollte.

Jene Voelkerschaft hatte zwar ein Inneres, aber dieses war haesslich, voll Unreinheit aus der Selbst- und Weltliebe; dieses Innere war jedoch verschlossen, wenn sie im Gottesdienst waren, aus dem Grund, damit das innere Goettliche des Himmels, der Kirche und des Wortes nicht verunreinigt werden moechte; denn wenn dieses durch ihr Inneres verunreinigt worden waere, so haette gar keine Gemeinschaft ihres Aeusseren mit dem Himmel stattgefunden, wenn sie im Gottesdienst und im Lesen des Wortes begriffen waren.

Ueber diesen Gegenstand sehe man was frueher: HG. 10454-10457, 10462-10466, 10492, 10498, 10500, 10533, 10549, 10550, 10551, 10570 gesagt und gezeigt wurde, wo dieses vollstaendiger erklart ist.

10576. „Und will anrufen den Namen Jehovahs vor Dir“, 2.Mose 33/19, bedeutet das Heilige des Gottesdienstes in demselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anrufen den Namen Jehovahs, sofern es das Heilige des Gottesdienstes bezeichnet, wovon HG. 440, 2724; und aus der Bedeutung von „vor Dir“, sofern es heisst, vor dem Aeusseren, das Mose jetzt vorbildet, und wovon HG. 10563, 10571. Wie es sich damit verhaelt, kann aus dem erhellen, was HG. 10575 und in den dort angefuhrten Stellen gesagt wurde.

10577. „Und will gnaedig sein, wem ich gnaedig bin, und will mich erbarmen, wessen ich mich erbarme“, 2.Mose 33/19, bedeutet das goettlich Wahre und Gute werde denen geoffenbart werden, die es aufnehmen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gnaedig sein, sofern es heisst, geistig Wahres und Gutes schenken; hier dasselbe offenbaren, weil vom Inneren und Aeusseren der Kirche, des Gottesdienstes

und des Wortes gehandelt wird; und aus der Bedeutung von sich erbarmen, sofern es heisst, himmlisch Wahres und Gutes schenken, hier dasselbe offenbaren. Dass es bedeutet bei denen, die es aufnehmen, beruht darauf, dass keinen anderen die inneren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes geoffenbart werden, als denen, die sie aufnehmen.

Gnaedig sein heisst aber, geistig Wahres und Gutes schenken, und sich erbarmen heisst, himmlisch Wahres und Gutes schenken, weil Gnade gesagt wird vom Glauben, und Barmherzigkeit von der Liebe; und das Gute des Glaubens ist das geistig Gute, das Gute der Liebe aber das himmlisch Gute. Was das geistig Gute und das himmlisch Gute ist, und welcher Unterschied zwischen ihnen, sehe man in den HG. 9277 angeführten Stellen; und dass die, welche im geistigen Reich des Herrn sind „Gnade“ sagen, und die, welche im himmlischen Reich des Herrn sind, „Barmherzigkeit“: HG. 598, 981, 5929. Wenn nicht ein solcher Unterschied wäre zwischen Gnade und Barmherzigkeit, so würde nicht gesagt werden „gnaedig sein und sich erbarmen“; daher kommt es auch, dass Jehovah „gnaedig“ und „barmherzig“ genannt wird: 2.Mose 34/6; Joel 2/13; Ps.103/8; 145/8; und

Jes.30/18: „Darum wird Jehovah harren, euch Gnade zu erzeigen, und darum wird Er Sich erheben, Sich euer zu erbarmen“.

Weil es zwei Dinge sind, auf die alles Kirchlische sich bezieht, die Liebe und der Glaube, und weil die Barmherzigkeit Sache der Liebe ist, die Gnade aber, wie auch die Wahrheit Sache des Glaubens ist, darum wird im Wort gesagt Barmherzigkeit und Gnade, wenn der Herr angefleht wird, und es wird gesagt Barmherzigkeit und Wahrheit, wenn der Herr geschildert wird, wie in den folgenden Stellen:

Ps.26/3: „Deine Barmherzigkeit ist vor meinen Augen, und ich wandle in Deiner Wahrheit“.

Ps.36/6: „Jehovah, bis zu den Himmeln reicht Deine Barmherzigkeit und Deine Wahrheit bis zu den Wolken“.

Ps.57/4,11: „Gott wird senden aus den Himmeln Seine Barmherzigkeit und Seine Wahrheit. Gross ist bis zum Himmel Deine Barmherzigkeit und bis zu den Wolken Deine Wahrheit“.

Ps.85/11: „Barmherzigkeit und Wahrheit sollen sich begegnen, und Gerechtigkeit und Friede sich küssen“.

Ps.89/2,3,15: „Die Barmherzigkeit Jehovahs will ich besingen ewiglich, von Geschlecht zu Geschlecht Deine Wahrheit mit meinem Munde; denn ich spreche: Auf ewig wird Deine Barmherzigkeit gegruendet werden, in den Himmeln selbst wirst Du befestigen Deine Wahrheit; Gerechtigkeit und Gericht ist die Stuetze Deines Throns, Barmherzigkeit und Wahrheit werden bestehen vor Deinem Angesicht“: Barmherzigkeit bedeutet hier die Liebe und Wahrheit den Glauben.

10578. „Und Er sprach: Du kannst mein Angesicht nicht sehen“, 2.Mose 33/20, bedeutet, die inneren goettlichen Dinge der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes koennen der israelitischen Voelkerschaft nicht erscheinen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Angesichts Jehovahs, sofern es die inneren goettlichen Dinge der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes bezeichnet, wovon HG. 10567, 10568; aus der

Bedeutung von es sehen, sofern es soviel ist als erscheinen. Dass dieselben der israelitischen Voelkerschaft nicht erscheinen koennen, erhellt daraus, dass dies zu Mose gesagt wird, und Mose hier das Haupt der israelitischen Voelkerschaft vorstellt: HG. 10556.

Dass das Angesicht Jehovahs die inneren goettlichen Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, geht auch daraus hervor, dass durch das Angesicht Jehovahs das gleiche bezeichnet wird, wie durch die Herrlichkeit Jehovahs, denn Mose hatte gesagt: „Lass mich doch Deine Herrlichkeit sehen“, und Jehovah erwiderte darauf: „Du kannst mein Angesicht nicht sehen“; und durch die Herrlichkeit Jehovahs werden die inneren goettlichen Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet; man sehe HG. 10574.

Wie es sich damit verhaelt, kann aus dem erhellen, was frueher oft gesagt wurde, dass naemlich die israelitische Voelkerschaft die inneren Dinge des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes schlechterdings nicht sehen konnte, weil sie in dem vom Inneren getrennten Aeusseren war, und also auch das Angesicht Jehovahs nicht sehen konnte. Diejenigen aber, die in einem Aeusseren sind, das nicht getrennt ist vom Inneren, koennen alle die inneren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, somit das Angesicht Jehovahs sehen.

Hieraus folgt, dass die, welche in der Liebe zum Herrn sind, wie auch die, welche in der Liebtaetigkeit gegen den Naechsten sind, es sehen; denn die Liebe zum Herrn und die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten oeffnen den inwendigen Menschen, und wenn dieser geoeffnet ist, dann ist der Mensch in betreff seines Inneren im Himmel unter den Engeln, wo der Herr ist. Es soll aber mit wenigen Worten gesagt werden, was die Liebe zum Herrn oder den Herrn lieben ist:

Wer da glaubt, er liebe den Herrn, aber nicht nach Seinen Geboten lebt, ist sehr im Irrtum; denn nach diesen leben heisst, den Herrn lieben. Diese Gebote sind die Wahrheiten, die vom Herrn stammen, und in denen somit der Herr ist. Inwieweit man daher diese liebt, d.h. in dem Mass, als man aus Liebe danach lebt, insoweit liebt man den Herrn. Der Grund ist, weil der Herr den Menschen liebt, und aus Liebe will, dass er selig werde in Ewigkeit, und der Mensch nicht selig werden kann, ausser durch ein Leben nach Seinen Geboten; denn durch sie wird der Mensch wiedergeboren und geistig, und dadurch kann er in den Himmel erhoben werden. Hingegen den Herrn lieben ohne ein Leben nach Seinen Geboten, heisst nicht, Ihn lieben, denn alsdann ist nichts beim Menschen, in was der Herr einfliessen und wodurch Er ihn zu Sich erheben koennte. Er ist alsdann gleich einem leeren Gefaess, weil kein Leben in seinem Glauben und kein Leben in seiner Liebe ist. Das Leben des Himmels, welches das ewige Leben heisst, wird aber niemanden unmittelbar eingegossen, sondern mittelbar. Aus diesem kann erhellen, was es heisst, den Herrn lieben, und auch was es heisst, den Herrn oder Sein Angesicht sehen, dass es naemlich nur aus einem solchen Glauben und vermoeye einer solchen Liebe gesehen werden kann.

Leben nach den Geboten des Herrn heisst, leben nach der Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens, ueber die man nachsehe in dem, was den einzelnen Kapiteln des Exodus (2.Buch Mose) vorausgeht. Dass es so ist, lehrt auch der Herr:

Joh.14/21,23,24: „Wer meine Gebote hat und sie tut, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird geliebt werden von meinem Vater, und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbaren. Wer mich liebt, wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen. Wer mich nicht liebt, haelt meine Worte nicht“.

Was noch ausserdem durch das Angesicht Jehovahs bezeichnet wird, soll im gleich folgenden Abschnitt gesagt werden.

10579. „Denn nicht sieht mich ein Mensch und lebt“, 2.Mose 33/20, bedeutet das Goettliche Selbst koenne nicht gesehen werden, wie es an sich, sondern nur, wie es durch den Herrn im Himmel ist.

Dies kann daraus erhellen, dass niemand jemals Jehovah den Vater gesehen hat, sondern, wenn Er gesehen wurde, so war es der Herr, Der gesehen wurde; denn der Herr ist das eigentliche Angesicht Jehovahs. Dass Jehovah, den Vater, niemand je gesehen hat, erhellt aus den Worten des Herrn selbst:

Joh.1/18: „Gott hat niemand je gesehen, der eingeborene Sohn, der im Schoss des Vaters ist, Der hat Ihn dargestellt“.

Joh.5/37: „Nicht habt ihr jemals die Stimme des Vaters gehoert, noch Seine Gestalt gesehen“.

Matth.11/27: „Niemand kennt den Vater, denn der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren“.

Dass, wenn Jehovah, der Vater, gesehen wurde, der Herr es war, Der gesehen wurde, lehrt der Herr ebenfalls:

Joh.14/7-9: „Jesus sprach: Wenn ihr mich erkannt habt, so habt ihr auch meinen Vater erkannt, und von nun an habt ihr Ihn erkannt, und Ihn gesehen. Philippus sprach: Herr, zeige uns den Vater; spricht zu ihm Jesus: So lange bin ich bei euch, und Du kennst mich nicht? Philippus, wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen; wie sagst Du denn: Zeige uns den Vater“.

Joh.8/56,58: „Abraham, euer Vater, frohlockte dass er meinen Tag sah, und er sah ihn, und freute sich, wahrlich, wahrlich, ich sage euch: ehe Abraham war, bin ich“.

Hieraus kann man erkennen, dass der Herr in Ansehung des Goettlich-Menschlichen der Jehovah ist, Welcher gesehen wurde, und dass Er so das Angesicht Jehovahs ist. Dass der Herr das Angesicht Jehovahs ist, erhellt ebenfalls aus dem Wort:

Jes.63/8,9: „Er wurde ihnen zum Heiland; der Engel des Angesichts Jehovahs hat sie befreit, um Seiner Liebe und Seiner Huld willen; Dieser hat sie erloest, und sie angenommen, und sie getragen in allen Tagen der Ewigkeit“.

2.Mose 23/20: „Siehe, ich sende meinen Engel vor Dir her, Dich zu behueten auf dem Wege, und Dich hinzufuehren an den Ort, den ich bereitet habe; huete Dich vor Seinem Angesicht, erbittere Ihn nicht, weil Er sonst eure Uebertretung nicht tragen wird, denn mein Name ist in Seiner Mitte“.

Wenn naemlich Jehovah vor der Ankunft des Herrn in die Welt erschien, erschien Er in der Gestalt eines Engels, denn wenn Er durch den Himmel hindurchging, bekleidete Er Sich mit dieser Gestalt, welche die Menschengestalt war, denn der ganze Himmel ist vermoege des Goettlichen dort gleichsam ein Mensch, wie ausfuehrlich gezeigt wurde, wo vom Groessten Menschen, welcher der Himmel ist, die Rede war; daher war Er alsdann das Goettlich-Menschliche, und weil Jehovah in Men-

schengestalt als ein Engel erschien, so ist klar, dass Er dennoch Jehovah selbst war, und dass eben diese Gestalt auch die Seinige war, weil sie Sein Goettliches im Himmel war. Dieses war der Herr von Ewigkeit. Weil aber diese Menschengestalt angenommen wurde beim Hindurchgehen durch den Himmel, und es zur Rettung des Menschengeschlechts notwendig war, dass Er wirklich und wesentlich Mensch wurde, darum gefiel es Ihm, geboren zu werden und so die menschliche Gestalt tatsächlich anzunehmen, in der Jehovah selbst erschien. Dass es so ist, lehrt der Herr:

Joh.14/11: „Glaubet mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir“.

Joh.10/30: „ich und der Vater sind eins“.

Dass der Herr von Ewigkeit war, lehrt Er ebenfalls bei Johannes:

Joh.1/1-3,14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, alles ist durch Ihn geworden, und ohne Ihn ist nichts geworden, was geworden ist. Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns“.

Joh.16/28,29: „ich bin vom Vater ausgegangen, und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater“.

Joh.17/5: „Jesus sprach: Verherrliche mich, Du Vater, bei Dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich hatte, ehe die Welt war, bei Dir“.

Joh.8/58: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe Abraham war, bin ich“.

Hieraus kann offenbar erkannt werden, dass der Herr auch in Ansehung Seines Menschlichen Jehovah ist, dass also Sein Menschliches goettlich ist; deswegen wird bei Johannes gesagt: „Gott war das Wort, und das Wort ward Fleisch“; und auch „ehe Abraham war, bin ich“, und nicht ich war, denn der „ich bin“ ist Jehovah: 2.Mose 3/14.

Hieraus kann man nun erkennen, dass durch „nicht sieht mich ein Mensch, und lebt“ bezeichnet wird, das Goettliche Selbst koenne nicht gesehen werden, wie es an sich, sondern wie es durch den Herrn im Himmel ist. „Durch den Herrn im Himmel“ wird gesagt, weil der Herr ueber den Himmeln ist, denn Er ist die Sonne des Himmels, gleichwohl aber ist Er in den Himmeln gegenwaertig. Er ist daselbst das goettlich Wahre; und das vom Herrn, als der Sonne ausgehende goettlich Wahre ist der Herr im Himmel. Darum ist das goettlich Wahre daselbst Sein Angesicht.

Oben wurde gesagt, dass durch Angesicht Jehovahs die inneren goettlichen Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet werden: HG. 10567, 10568, der Grund ist, weil die inneren goettlichen Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre, somit der Herr im Himmel sind. Dies wird durch das Angesicht Jehovahs bezeichnet, wo es im Wort genannt wird, wie bei

Matth.18/10: „Sehet, dass ihr keinen von diesen Kleinen verachtet, denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht des Vaters, Der in den Himmeln ist“.

Joh.Offenb.22/3,4: „Der Thron Gottes und des Lammes wird in dem heiligen Jerusalem sein, und Seine Knechte werden Ihm dienen, und werden Sein Angesicht sehen“.

4.Mose 6/25: „Jehovah lasse Sein Angesicht leuchten ueber Dir, und erbarme Sich Deiner, Jehovah erhebe Sein Angesicht ueber Dir, und gebe Dir Frieden“.

Ps.4/7: „Viele sagen: Wer wird uns zeigen das Gute? Erhebe ueber uns das Licht Deines Angesichts, Jehovah“.

Ps.13/2: „Wie lange, Jehovah, verbirgst Du Dein Angesicht vor mir!“.

Ps.27/8: „Von Dir hat gesagt mein Herz: Suchet mein Angesicht, Dein Angesicht, Jehovah, suche ich“.

Ps.67/2: „Gott wird sich unser erbarmen, und uns segnen, leuchten lassen wird Er uns Sein Angesicht“.

Ps.80/4,8,20: „Gott, bring uns zurueck, und lass Dein Angesicht leuchten, dass wir gerettet werden“.

Ps.89/16: „Gluecklich ist Dein Volk, die wandeln im Licht Deines Angesichts“.

Ps.102/3: „Jehovah, verbirg Dein Angesicht nicht vor mir“.

Ps.104/29: „Du verbirgst Dein Angesicht, so erschrecken sie“.

Was unter dem Angesicht Jehovahs hier verstanden wird, kann jeder begreifen, naemlich das Goettliche, und alles, was dem Goettlichen angehoert, somit Barmherzigkeit, Friede und alles Gute, aber im umfassenden Sinn das goettlich Wahre, weil im goettlich Wahren alles Gute ist. Und beim Menschen und beim Engel ist das goettlich Gute im goettlich Wahren, und ohne dasselbe ist es nicht; denn das Wahre ist das Behaeltnis des Guten, somit auch das der Barmherzigkeit und des Friedens.

Hieraus folgt nun, dass, wo nicht das goettlich Gute im goettlich Wahren ist, da auch das Angesicht Jehovahs nicht ist, und es folgt auch, dass, wo das Boese im Falschen ist, das Goettliche nicht erscheint. Dies wird darunter verstanden, dass Jehovah das Angesicht verbirgt und abwendet in folgenden Stellen:

Jes.59/2: „Eure Suenden haben das Angesicht Jehovahs vor euch verborgen“.

Jerem.33/5: „Um ihrer Bosheit willen habe ich mein Angesicht verborgen vor dieser Stadt“.

Hes.7/22: „ich wende mein Angesicht von ihnen ab, und sie entweihen mein Geheimnis“.

Micha 3/4: „Jehovah wird Sein Angesicht verbergen vor ihnen, gleichwie sie boese gemacht haben ihre Werke“.

Aber man wisse, dass Jehovah, das ist der Herr, niemals Sein Angesicht abwendet vom Menschen, sondern der Mensch, der im Boesen ist, wendet sein Angesicht vom Herrn ab; und weil er alsdann das Goettliche im Ruecken hat, so scheint es, als ob dieses sich verberge oder abwende. Es verhaelt sich auch in Wirklichkeit so: die hoellischen Geister kehren alle dem Herrn als der Sonne den Ruecken zu, aber die Engel wenden immer das Angesicht zu Ihm. Ebenso der Mensch in Ansehung seines Geistes, solange er in der Welt lebt.

10580. „Und Jehovah sprach: Siehe, es ist ein Ort bei mir, und Du sollst daselbst auf einem Felsen stehen“, 2.Mose 33/21, bedeutet den Zustand des Glaubens an Gott.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er einen Zustand bezeichnet, wovon HG. 2625, 2837, 3356, 3387, 4321, 4882, 5605, 7381, 9440, 9967, 10146; und aus der Bedeutung des Felsen, sofern er den Glauben bezeichnet, wovon HG. 8581, 10438. Der Zustand des Glaubens an Gott wird aber bezeichnet, weil gesagt wird „ein Ort bei mir“, dass dieses durch diese Worte bezeichnet wird, kann man nur aus dem inneren Sinn wissen, somit nur, wenn man weiss, was in diesem der Ort, und was der Fels bedeutet; denn was sollte es sonst heissen, dass ein Ort sei bei Jehovah auf einem Felsen? Es wuerde heissen, dass Jehovah dort wohne und ihm einen Ort bei Sich gebe, da doch Jehovah im Himmel bei den Engeln wohnt und in der Kirche bei den Menschen.

Dass der Fels hier den Glauben bezeichnet, hat seinen Grund in den Erscheinungen im anderen Leben. Die, welche im Glauben sind, wohnen dort auf Felsen, die aber in der Liebe sind, die wohnen auf Bergen. Die Felsen erscheinen dort steinern, die Berge aber nicht steinern, weil sie Erhoe-hungen der Erde sind, daher kommt es, dass der Fels den Glauben bezeichnet.

10581. „Und es wird geschehen, wenn meine Herrlichkeit voruebergeht“, 2.Mose 33/22, bedeutet, die inneren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Herrlichkeit Jehovahs, sofern sie die inneren goettlichen Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, wovon HG. 10574.

10582. „So will ich Dich in die Kluft des Felsen stellen“, 2.Mose 33/22, bedeutet das Dunkle und Falsche des Glaubens, wie es diejenigen haben, die im Aeusseren ohne das Innere sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Felsenkluft, sofern sie das Dunkle und Falsche des Glaubens bezeichnet, denn durch Fels wird der Glaube bezeichnet, wie HG. 10580, und durch die Kluft desselben das Dunkle, wie auch das Falsche, worueber folgt.

Es wird gesagt, „wie es diejenigen haben, die im Aeusseren ohne das Innere sind“, weil bei ihnen alles Wahre des Glaubens im Dunkeln und auch mit dem Falschen verbunden ist; denn die, welche das Wort glauben, die glauben es ueberall nach dem Buchstaben und nicht nach seinem inneren Sinn; und die, welche so glauben, koennen in keinem Licht sein; denn das Licht aus dem Himmel fliesst durch das Innere ins Aeussere ein, und was sie ohne Licht aus dem Himmel glauben, erscheint auch als wahr, es ist aber dennoch bei ihnen falsch, denn vom Wahren haben sie eine materielle und irdische, und nicht zugleich eine geistige und himmlische Vorstellung, und eine jede materielle und irdische Vorstellung ist voll von Tauschungen, wenn nicht das Licht aus dem Himmel darin ist, wie zum Beispiel:

Jakobus und Johannes, weil sie vom Reich des Herrn eine irdische Vorstellung hatten, baten, dass der eine zu Seiner Rechten und der andere zur Linken in Seinem Reich sitzen duerfe. Aber Jesus sprach: „Ihr wisset nicht, was ihr bittet; ihr wisset, dass die Fuersten der Voelkerschaften (Heiden) ueber sie herrschen, so soll es nicht sein unter euch, sondern wer unter euch gross werden will, der soll euer Diener sein, und wer der Erste sein will, der soll euer Knecht sein“: Matth.20/21,22,25-27.

Die, welche von solcher Art sind, wie jene damals, wissen nicht, was das himmlische Reich, was die Herrlichkeit in demselben, auch nicht, was Liebe, ja nicht einmal, was Glaube ist, und ueberhaupt nicht, was das Gute ist, denn sie urteilen aus koerperlichen und irdischen Dingen, und alles, was dem Leib und seinen Sinnen angenehm ist, nennen sie gut, und das Hervorragende ueber andere nennen sie Herrlichkeit, die Weltliebe und die Selbstliebe nennen sie himmlische Liebe und das Wiss-tuemliche, das zur Beredung geworden, nennen sie Glauben. Wenn sie an Gott denken, so sind es materielle Gedanken, und darum leugnen sie entweder Gott und halten die Natur fuer Gott, oder sie verehren Goetzen oder gestorbene Menschen.

Hieraus erhellt, wie dunkel der Glaube ist, den diejenigen haben, die bloss im Aeusseren sind, wie auch, dass sie einen falschen Glauben haben. In einem solchen dunklen und falschen Glauben sind die, welche das Wort bloss nach seinem Buchstabensinn glauben, ohne eine Lehre, die ein durch dasselbe Erleuchteter aufgestellt hat. Die, welche das Wort lesen ohne Lehre, sind gleich denen, die in der Finsternis wandeln ohne eine Leuchte; solcherart sind aber alle bloss sinnlichen Menschen. Dass die juedische Voelkerschaft so geartet ist, leuchtet ein, denn sie erklaren alles im Wort nach dem Buchstabensinn, aus dem Grund, weil sie in dem vom Inneren getrennten Aeusseren sind.

Die, welche so geartet sind, wohnen im anderen Leben nicht einmal auf Felsen, sondern entweder in Hoehlen daselbst oder in Klueften. Dass die Felskluft das Dunkle und Falsche des Glaubens ist, erhellt auch aus anderen Stellen im Wort:

Jes.7/18,19: „An jenem Tage wird Jehovah zwischen der Fliege, die am Ende der Fluesse Aegyptens ist; und der Biene, die im Lande Aschurs, dieselben werden alle kommen und ruhen auf den Fluessen der Veroedungen, und in den Klueften der Felsen“: hier ist die Rede vom Kommen des Herrn und vom Zustand der Kirche alsdann, wo die Veroedung alles dessen ist, was dem geistig Wahren und Guten angehoert; denn durch jene Worte wird bezeichnet, dass der Mensch der Kirche alsdann sich vom Inneren entfernt habe, und ganz aeusserlich, also durchaus sinnlich geworden sei. Sinnlich werden heisst, nichts anderes begreifen und glauben, als was die aeusseren Sinne angeben. Die Fliege am Ende der Fluesse Aegyptens bedeutet das Falsche des ganz aeusserlichen oder durchaus sinnlichen Menschen. Die Biene im Lande Aschur bedeutet das Falsche der daher stammenden Vernuenftelei. Die Fluesse der Veroedungen bezeichnen die Wahrheiten der Lehre, die ganz veroedet sind; und die Kluefte der Felsen sind das Falsche des Glaubens, das daher stammt.

Wer kann erraten, dass jene Worte solches bedeuten? Die Bedeutung derselben wird vielmehr ganz verborgen bleiben, wofern sie nicht durch den inneren Sinn aufgedeckt wird.

Jes.2/20,21: „An jenem Tag wird der Mensch die Goetzen hinwerfen, die sie sich dort gemacht haben, sich zu neigen vor Maulwuerfen und Fledermaeusen, einzugehen in die Ritzen der Felsen und in die Kluefte der Bergrisse“: sich neigen vor Maulwuerfen und Fledermaeusen heisst, solches verehren, was in der Dunkelheit ist und im Schatten der Nacht, d.h. Aeusseres ohne das Innere. Eingehen in die Ritzen der Felsen und in die Kluefte der Bergrisse heisst, in das Dunkle und Finstere des Glaubens, somit in Falsches eingehen.

Jerem.16/15,16: „Zurueckfuehren werde ich die Soehne Israels in ihr Land, und senden zu vielen Fischern, die sie fischen werden, und zu Jaegern, die sie jagen werden von allen Bergen, auf allen Huegeln, und aus den Loechern der Felsen“: hier ist die Rede von der Herstellung der Kirche, die bezeichnet wird durch „zurueckfuehren die Soehne Israels in ihr Land“; sie fischen heisst, sie belehren in den aeusseren Dingen der Kirche; sie jagen heisst, belehren in den inneren Dingen; die auf Bergen und auf Huegeln sind die, welche in der Liebe und Liebtaetigkeit sind, in den Loechern der

Felsen bedeutet die, welche im Glauben stehen, aber noch nicht erleuchtet, und somit im Dunkeln des Glaubens sind.

Jerem.49/15,16: „Zum Geringsten habe ich Dich gemacht unter den Voelkerschaften; der Stolz Deines Herzens hat Dich verfuehrt, weil Du wohnst in den Felsklueften, und die Hoehe des Huegels inne hast“.

Obadja, Vers 3 und 4: „Der Stolz Deines Herzens hat Dich betrogen, weil Du wohnst in den Klueften des Felsen, durch die Hoehe Deines Sitzes; der da spricht in seinem Herzen: Wer wird mich zur Erde hinabstossen? Wenn Du Dich auch hoch setzest wie ein Adler, und zwischen die Sterne Dein Nest machst, werde ich Dich doch hinabstossen“: wohnen in Felsklueften heisst, im Falschen des Glaubens. Es ist die Rede von denen, die sich ueber andere erheben, indem sie meinen, sie seien besser belehrt als die uebrigen, waehrend sie doch im Falschen sind, und das Wahre nicht einmal sehen koennen. Solche wohnen im anderen Leben in Felsklueften; und zuweilen erheben sie sich auf Felsen, dennoch aber werden sie von da in ihre Loecher und in Hoehlen, die unter den Felsen sind, hinabgeworfen. Dies wird verstanden unter inne haben die Hoehe des Huegels, und sich hoch setzen wie ein Adler, und zwischen Sternen sein Nest machen, und doch hinabgestossen werden.

Aus diesem kann nun erhellen, dass durch „stellen den Mose in eine Felskluft“ bezeichnet wird das Dunkle und Falsche des Glaubens, wie es diejenigen haben, die im Aeusseren ohne das Innere sind, denn durch Mose wird hier das Volk verstanden, weil er hier das Haupt desselben darstellt: man sehe HG. 10556.

10583. „Und will meine Hand ueber Dich decken, bis ich voruebergegangen sein werde“, 2.Mose 33/22, bedeutet die Verschliessung des Inneren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Hand decken ueber Mose“, sofern es heisst, das Innere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes, das ueber dem Aeusseren desselben ist, verschliessen. Dass das Aeussere desselben bezeichnet wird, kommt daher, weil die Hand decken andeutet, er duerfe die Herrlichkeit und das Angesicht Jehovahs nicht sehen, und durch die Herrlichkeit Jehovahs das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet wird; man sehe HG. 10574; ebenso durch das Angesicht Jehovahs: HG. 10567, 10568, 10578.

10584. „Und dann will ich meine Hand wegtun, dass Du mich von hinten sehest, aber mein Angesicht kann man nicht sehen“, 2.Mose 33/23, bedeutet, die aeusseren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes werden sie sehen, aber nicht die inneren.

Dies erhellt aus der Bedeutung dessen, was hinter Jehovah ist, sofern es die aeusseren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, worueber folgt. Und aus der Bedeutung des Angesichts Jehovahs, sofern es die inneren Dinge derselben sind, wovon HG. 10578. Daher wird durch sehen das, was hinten ist und nicht das Angesicht Jehovahs bezeichnet, die aeusseren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes sehen, und nicht die inneren.

Dass die israelitische und juedische Voelkerschaft solcherart war, und noch heutzutage ist, wurde bei allem Vorhergehenden in diesem und im vorigen Kapitel gezeigt.

Dass das, was hinter Jehovah ist, die aeusseren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, hat den Grund, weil das Angesicht das Innere bedeutet: HG. 10578; und dass sie sehen, was hinter Jehovah ist, und nicht Sein Angesicht, wird von denen gesagt, die das Wort glauben und anbeten, aber bloss das Aeussere desselben, das sein Buchstabensinn ist, und nicht tiefer hineingehen, wie diejenigen, die erleuchtet sind, und sich eine Lehre aus dem Wort machen, um durch sie seinen echten Sinn, somit den inneren Sinn zu sehen.

Dass das Wort ohne Lehre nicht begriffen werden kann, und dass die Lehre aus dem Wort, die von einem Erleuchteten gemacht ist, dem Verstande zu einer Leuchte dienen muss, sehe man HG. 9382, 9409, 9410, 9424, 9430, 10105, 10324, 10400, 10431; und dass der innere Sinn diese Lehre lehrt: HG. 9430. Hieraus kann man erkennen, was es heisst, dem Jehovah hinten nachsehen, und nicht Sein Angesicht.

Diejenigen dagegen, die dem Wort nicht glauben, sehen nicht einmal, was hinter Jehovah ist, sondern sie wenden sich rueckwaerts von Jehovah ab, und sehen nur sich und die Welt. Diese sind es, die verstanden werden unter denen im Wort, von denen gesagt wird, dass sie ihren Ruecken dem Tempel zuwenden, und die Sonne anbeten, wovon bei

Hes.8/16: „ich wurde hineingefuehrt in den Vorhof des Hauses Jehovahs, und siehe, da waren fuenfundzwanzig Maenner, deren hintere Seite (Ruecken) gegen den Tempel Jehovahs, und deren Angesicht gegen Aufgang gekehrt war; und ebendieselben beteten an gegen den Aufgang der Sonne“: unter der Sonne und deren Aufgang wird verstanden die Weltsonne und deren Aufgang, und durch diese wird bezeichnet die Selbstliebe, welche Liebe der Liebe zum Herrn ganz entgegengesetzt ist. Dies ist auch der Grund, warum die Weltsonne in der Vorstellung der Engel als etwas ganz Dunkles hinter dem Ruecken dargestellt wird, der Herr aber, Der die Himmelssonne ist, vor dem Angesicht; man sehe HG. 7078; von jenen aber wird gesagt, dass sie ihre Hinterseite dem Tempel zuwenden, wie auch, dass sie rueckwaerts gehen, bei

Jerem.15/6: „Du hast verlassen den Jehovah, und bist rueckwaerts gegangen“.

Jerem.7/24: „Sie sind hingegangen in der Bestaerkung ihres boesen Herzens, und haben sich rueckwaerts gemacht, nicht aber vorwaerts“.

Von der vierten Erde im Sternenhimmel

10585. Zu dieser Erde, wovon im jetzt Folgenden, wurde ich nicht gefuehrt, wie zu den anderen, sondern die Geister selbst, die von dieser Erde stammten, wurden mir zugefuehrt. Und als sie in einiger Entfernung waren, erschienen sie als eine Masse, die sich in die Laenge ausdehnte, aber nicht zusammenhaengend, sondern geteilt war, denn es waren viele, und in Abteilungen. Sie bewegten sich zuerst nach unten zu, und ich wurde gewahr, dass sie von da emporzusteigen und so zu mir zu kommen suchten, aber nicht konnten. Deshalb gingen sie ein wenig weiter links vorwaerts, bis zum

Erdkoerper des Mars, und dort bemuehten sie sich emporzukommen, was ihnen auch gelang, aber mit Schwierigkeit.

Der Grund, warum es so geschah, war der, weil sie von einer ganz anderen Sinnesart waren, als die Geister unserer Erde; und die, welche eine andere Sinnesart haben, werden auf verschiedenen Wegen gefuehrt, damit ihnen Geister beigezelt werden, durch die eine Verbindung moeglich wird, denn die Neigungen und Gedanken sind es, welche die Geister und Engel verbinden und scheiden. In dem Mass, als sie in betreff dieser verschieden sind, erscheinen sie voneinander getrennt; gleichwohl aber werden sie durch vermittelnde Geister verbunden, wenn es dem Herrn so gefaellt.

Dies war der Grund, warum sie bis zum Erdkoerper des Mars gefuehrt wurden.

10586. Sobald sie mit jenen verbunden waren, erschienen sie sogleich ueber dem Haupte, somit in meiner Naehel; denn durch die Verbindung mit jenen wurde eine Zusammengesellung in betreff der Neigungen und der daraus stammenden Gedanken mit den Geistern unserer Erde, die um mich her waren, bewirkt, und gemaess der Zusammengesellung in betreff jener erscheint die Gegenwart, wie aus dem oben Gesagten erhellen kann. Sie redeten alsdann mit mir, und sagten, dass sie dort verwandte (consocios) Geister gefunden haetten.

10587. Zuerst wurde gesprochen von der Rede derer, die auf ihrer Erde leben, sie sagten, sie teilten ihre Gedanken im Gespraech einander mit auf einem inneren Weg, nicht wie andere auf einem aeusseren, und zwar vermittelst der Atmosphaere, und des Blickes. Dies geschieht auf folgende Weise:

Sie denken innerlich, und die Denkvorstellungen werden dem anderen mitgeteilt durch ein gewisses Hineinfallen in die inwendigeren Teile der Ohren, auf einem Wege, der auf unserer Erde unbekannt, gleichwohl aber denen bekannt ist, die Anatomie verstehen; denn es befindet sich ein Kanal innerhalb des Ohres, der die Eustachische Roehre heisst. Derselbe oeffnet sich im Mund, und endigt sich in der Ohrkammer und ist mit einer duennen Haut umgeben. Durch diesen Kanal faellt mit einem leisen Ton die Luft, die geatmet wird, hinein, und so wird das redende Denken mitgeteilt. Dies geschieht mittelst der Atmosphaere, wie oben gesagt wurde.

Ferner, wenn sie miteinander reden, bewegen sie auch die Lippen, sowohl im allgemeinen als im besonderen; und diese feinen Bewegungen setzen sich fort gegen die Augen, hauptsaechlich gegen das linke Auge, und hier zeigt sich dann ihr inneres Denken und das Leben desselben. Dies geschieht mittelst des Blickes (visu), wie oben gesagt worden.

Hieraus wurde offenbar, dass ihr Angesicht mit ihrem Denken eins macht, d.h. ganz uebereinstimmt; denn das Angesicht ist ganz dazu gebildet, um das, was der Mensch denkt und liebt, auszudruecken und darzustellen. Daher wird auch das Angesicht der Dolmetscher der Seele genannt. Dies geschieht aber nur bei den Redlichen; anders ist es bei den Unredlichen, Gleisnern und Heuchlern. Damit ich hiervon ueberzeugt wuerde, wurde mir gegeben, gleich ihnen meine Lippen und mein

Angesicht zu bewegen, und sofort durch Uebereinstimmung die Gegenstaende ihres Denkens inne zu werden.

Sie wurden gefragt, ob es dort auch solche gebe, die in lauten Worten oder mit einem artikulierten Ton reden, sie antworteten, sie wuessten nicht, was das Artikulierte des Tones sei, wohl aber, was ein Ton sei. Als ich dieses vernommen, merkte ich die Ursache, warum sie zu den Geistern des Planeten Mars gefuehrt, und mit ihnen zusammengesellt worden waren, ehe sie zu mir kamen, denn bei diesen findet sich die gleiche Rede, worueber man sehe, wo von den Einwohnern und Geistern jenes Erdkoerpers: HG. 7359-7362 gehandelt wurde.

10588. Durch das Hoeren ihrer Rede, stellte sich ein Zweifel ein in Beziehung auf ihr Atmen, ob es wohl gleich sei dem Atmen der Menschen unserer Erde. Es wurde gesagt, es sei zwar das gleiche, aber es werde nicht artikuliert auf dem Weg, wenn es in einen Ton uebergeht, was bei uns in der Luftroehre und in der Kehle geschieht; auch bewegten sich ihre Lippen nicht nur durch den Einfluss der Vorstellungen in ihre Fibern, sondern auch durch den inwendig ergehenden Lungenhauch.

10589. Einige von den Geistern unserer Erde brachten den Zweifel vor, ob jene aus dem Sternenhimmel seien; deshalb durften die Engel nachforschen, woher sie waeren, und es wurde in Erfahrung gebracht, dass sie von einem Sterne stammen, der ihre Sonne, und sehr weit entfernt ist von der Sonne unserer Welt, und die Lage desselben sei unten bei der Milchstrasse; auch gehoere dieser Stern zu den kleineren.

10590. Die Fortsetzung von dieser vierten Erde im Sternenhimmel, am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit und Glaube 11

10591. Der Mensch ist so geschaffen, dass er in betreff seines Inneren nicht sterben kann, denn er kann an Gott glauben, und auch Gott lieben, und so durch Glauben und Liebe mit Gott verbunden werden; und mit Gott verbunden werden heisst, ewig leben.

10592. Dieses Innere hat jeder Mensch, der geboren wird. Sein Aeusseres ist es, durch das er das vollbringt, was dem Glauben und der Liebe, somit was dem Inneren angehoert. Das Innere ist es, was Seele genannt wird, und das Aeussere, was Leib genannt wird.

10593. Das Aeussere, das der Mensch in der Welt an sich hat, ist fuer die Nutzwirkungen in der Welt eingerichtet. Dieses Aeussere ist das, was abgelegt wird, wenn der Mensch stirbt. Das Aeussere aber, das fuer die Nutzwirkungen im anderen Leben eingerichtet ist, stirbt nicht; dieses Aeussere zusammen mit dem Inneren wird Geist genannt: ein guter Geist und ein Engel, wenn der Mensch in der Welt gut gewesen war, und ein boeser Geist, wenn der Mensch in der Welt boese gewesen war.

10594. Der Geist des Menschen erscheint im anderen Leben in menschlicher Gestalt, ganz wie in der Welt. Er hat auch die Faehigkeit zu sehen, zu hoeren, zu reden und zu fuehlen wie in der Welt; und besitzt vollstaendig das Vermoegen zu denken, zu wollen, und zu handeln wie in der Welt. Mit einem Wort, er ist Mensch im ganzen und einzelnen, nur dass er nicht mit dem groben Leib, den er in der Welt hatte, umgeben ist, diesen laesst er dahinten, wenn er stirbt und nimmt ihn niemals wieder an.

10595. Diese Fortsetzung des Lebens ist es, die unter der Auferstehung verstanden wird. Dass die Menschen glauben, sie wuerden nicht eher auferstehen, als beim Juengsten Gericht, wo denn auch das ganze sichtbare Wesen der Welt vergehen werde, hat den Grund, weil sie das Wort nicht verstanden haben; und weil die sinnlichen Menschen das eigentlichste Leben in den Leib setzen, und glauben, wenn dieser nicht wieder aufleben wuerde, so waere es aus mit dem Menschen.

10596. Das Leben des Menschen nach dem Tode ist das Leben seiner Liebe und das Leben seines Glaubens; wie daher seine Liebe und sein Glauben beschaffen war, waehrend er in der Welt lebte, so ist sein Leben beschaffen, das ihm in Ewigkeit bleibt.

Ein Leben der Hoelle haben diejenigen, die sich und die Welt ueber alles liebten, und ein Leben des Himmels diejenigen, die Gott ueber alles liebten, und den Naechsten wie sich selbst. Letztere sind die, welche Glauben haben, erstere aber die, welche keinen Glauben haben.

Das Leben des Himmels ist das, welches ewiges Leben heisst, und das Leben der Hoelle das, welches geistiger Tod genannt wird.

10597. Dass der Mensch nach dem Tode fortlebt, lehrt das Wort, wie z.B.:

- dass Gott nicht ein Gott der Toten, sondern ein Gott der Lebendigen ist: Matth.22/31,32.
- Dass Lazarus nach dem Tod in den Himmel erhoben, der Reiche aber in die Hoelle geworfen wurde: Luk. 16/22-31.
- Dass Abraham, Jischak und Jakob sich dort befinden: Matth.8/11; 22/31,32; Luk.16/23-25,29.
- Dass Jesus zum Schaecher sagte: Heute wirst Du mit mir im Paradiese sein: Luk.23/43, und anderwaerts.

2. Mose 34

1. Und Jehovah sprach zu Mose: Haue Dir zwei steinerne Tafeln, gleich den vorigen, so will ich auf die Tafeln schreiben die Worte, die auf den vorigen Tafeln waren, die Du zerbrochen hast.

2. Und sei bereit am Morgen, und steige am Morgen auf den Berg Sinai, und stelle Dich mir daselbst auf dem Haupt (Gipfel) des Berges.

3. Und niemand soll mit Dir hinaufsteigen, und soll auch niemand gesehen werden auf dem ganzen Berge, auch kein Schaf noch Rind soll weiden gegen diesen Berg hin.

4. Da hieb Mose zwei steinerne Tafeln, gleich den vorigen, und Mose stand frueh am Morgen und stieg auf den Berg Sinai, wie Jehovah ihm geboten hatte, und nahm in seine Hand die zwei steinernen Tafeln.

5. Und Jehovah kam hernieder in der Wolke, und stellte sich daselbst bei ihm, und rief an den Namen Jehovahs.

6. Und Jehovah ging vorueber vor seinem Angesicht, und rief: Jehovah, Jehovah, Gott, barmherzig und gnaedig, langmuetig und gross von Guete und Wahrheit.

7. Bewahrend Guete fuer Tausende, tragend (vergebend) Missetat und Uebertretung und Suende, aber nicht (immer) lossprechend, (sondern) heimsuchend die Missetat der Vaeter an den Soehnen, und an den Soehnen der Soehne, an dem dritten und vierten (d.i. bis zum vierten) Geschlecht.

8. Da eilte Mose und neigte sich zur Erde, und betete an.

9. Und sprach: Wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, o Herr, so gehe doch der Herr in unserer Mitte; denn es ist ein hartnaeckiges Volk; und vergib unsere Missetat und unsere Suende, und mache uns zu Deinem Erbe.

10. Und Er sprach: Siehe, ich schliesse einen Bund; vor Deinem ganzen Volk will ich Wunderbares tun, das nicht geschaffen ist auf der ganzen Erde, und bei allen Voelkerschaften; und das ganze Volk, in dessen Mitte Du bist, wird sehen das Werk Jehovahs; denn wunderbar wird sein, was ich tue mit Dir.

11. Beobachte Du, was ich Dir heute gebiete; siehe, ich vertreibe vor Deinem Angesichte die Amoriter, und die Kanaaniter, und die Hethiter, und die Pheresiter, und die Heviter, und die Jebusiter.

12. Huete Dich, dass Du nicht etwa einen Bund schliessest mit den Einwohnern des Landes, in das Du kommst, dass sie nicht etwa zum Fallstrick werden in Deiner Mitte.

13. Darum sollt ihr zerstoeren ihre Altaere, und ihre Bildsaehlen zerbrechen, und ihre Haene ausrotten.

14. Deshalb sollst Du keinen anderen Gott anbeten, denn Jehovah, Eiferer ist Sein Name, ein eifriger Gott ist Er.

15. Dass Du nicht etwa einen Bund schliessest mit den Einwohnern des Landes und sie, wenn sie ihren Goettern nachhuren, und opfern ihren Goettern, Dich einladen, und Du von ihren Opfern essest.

16. Und nimmst von ihren Toechtern fuer Deine Soehne, und dann ihre Toechter ihren Goettern nachhuren, und machen, dass Deine Soehne ihren Goettern nachhuren.

17. Gegossene Goetter sollst Du Dir nicht machen.

18. Das Fest des Ungesaeuerten sollst Du beobachten; sieben Tage sollst Du Ungesaeuertes essen, wie ich Dir geboten habe, zur Zeit des Monats Abib; denn im Monat Abib (Aehrenmond) bist Du von Aegypten ausgezogen.

19. Alles, was den Mutterleib eroeffnet, ist mein, von all Deinem Vieh sollst Du das Maennliche geben, die Eroeffnung (das Erstgeborene) vom Ochs und Schaf.

20. Aber das Erstgeborene vom Esel sollst Du loesen mit einem Schaf, und wenn Du es nicht loesest, sollst Du ihm das Genick brechen, jeden Erstgeborenen Deiner Soehne sollst Du loesen; und vor meinem Angesichte soll man nicht leer erscheinen.

21. Sechs Tage sollst Du arbeiten, und am siebenten Tage sollst Du ruhen; auch beim Pfluegen und beim Ernten sollst Du ruhen.

22. Und das Fest der Wochen sollst Du Dir halten, mit den Erstlingen der Weizenernte, und das Fest der Einsammlung beim Umlauf des Jahres.

23. Dreimal im Jahr sollen alle Deine Mannsleute erscheinen vor dem Angesichte des Herrn Jehovah, des Gottes Israel.

24. Denn ich werde die Voelkerschaften vertreiben vor Deinem Angesichte, und Deine Grenze erweitern, und es wird niemand Deines Landes begehren, wenn Du hinaufgehst, zu erscheinen vor dem Angesichte Jehovahs, Deines Gottes, dreimal im Jahr.

25. Du sollst nicht schlachten bei Gesaeuertem das Blut meines Opfers, und nicht soll ueber Nacht bleiben bis an den Morgen das Opfer des Passahfestes.

26. Das Erste von den Erstlingen Deines Bodens sollst Du bringen in das Haus Jehovahs, Deines Gottes. Du sollst das Boecklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter.

27. Und Jehovah sprach zu Mose: Schreibe Dir diese Worte auf; denn nach diesen Worten schliesse ich mit Dir einen Bund, und mit Israel.

28. Und er war daselbst bei Jehovah vierzig Tage und vierzig Naechte, Brot ass er nicht und Wasser trank er nicht; und Er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Worte.

29. Und es geschah, da Mose herabstieg vom Berge Sinai, und die zwei Tafeln des Zeugnisses in der Hand Moses waren, als er vom Berg herabkam, da wusste Mose nicht, dass die Haut seines Angesichtes glaenzte, weil er mit Ihm geredet hatte.

30. Da sah Aharon und alle Soehne Israels Mose, und siehe, die Haut seines Angesichtes glaenzte; und sie fuerchteten sich, ihm zu nahen.

31. Und Mose rief ihnen zu, und sie kehrten sich wieder zu ihm, Aharon und alle Obersten in der Gemeinde, und Mose redete zu ihnen.

32. Und danach traten herzu alle Soehne Israels, und er gebot ihnen alles, was Jehovah mit ihm geredet hatte auf dem Berg Sinai.

33. Und als Mose mit ihnen ausgeredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht.

34. Und wenn Mose hineinging vor Jehovah, mit Ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er herausging; und dann ging er heraus und redete zu den Soehnen Israels, was ihm geboten wurde.

35. Und die Soehne Israels sahen das Angesicht Moses, dass die Haut seines Angesichtes glaenzte, und dann tat Mose die Decke wieder auf sein Angesicht, bis er hineinging, mit Ihm zu reden.

Inhalt

10598. Dieses Kapitel handelt im inneren Sinn von der Kirche, die bei der israelitischen Voelkerschaft errichtet werden sollte; weil diese aber so geartet war, dass sie das Goettliche vom Inneren her nicht aufnehmen konnte, so wurde diese Voelkerschaft in der Art angenommen, dass bei ihr das Vorbildliche der Kirche war, aber nicht die Kirche selbst; hiervon ist die Rede von Vers 1-9.

10599. Nachher ist im inneren Sinn die Rede von den Hauptpunkten der Kirche, die durchaus beobachtet werden sollten, damit sie die Kirche vorbilden koennten: Vers 10-28.

10600. Endlich ist die Rede vom Durchscheinen des inneren Goettlichen des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes durch das Aeussere derselben, aber nicht fuer jene Voelkerschaft. Dies wird bezeichnet durch das Glaenzen der Haut des Angesichts Moses, und durch das Vorlegen einer Decke, wenn er mit dem Volke redete: Vers 29-35.

Innerer Sinn

10601. Vers 1-9: Und Jehovah sprach zu Mose: Haue Dir zwei steinerne Tafeln, gleich den vorigen, so will ich auf die Tafeln schreiben die Worte, die auf den vorigen Tafeln waren, die Du zerbrochen hast. Und sei bereit am Morgen, und steige am Morgen auf den Berg Sinai, und stelle Dich mir daselbst auf dem Haupt (Gipfel) des Berges. Und niemand soll mit Dir hinaufsteigen, und soll auch niemand gesehen werden auf dem ganzen Berge, auch kein Schaf noch Rind soll weiden gegen diesen Berg hin. Da hieb Mose zwei steinerne Tafeln, gleich den vorigen, und Mose stand frueh am Morgen und stieg auf den Berg Sinai, wie Jehovah ihm geboten hatte, und nahm in seine Hand die zwei steinernen Tafeln. Und Jehovah kam hernieder in der Wolke, und stellte sich daselbst bei ihm, und rief an den Namen Jehovahs. Und Jehovah ging vorueber vor seinem Angesicht, und rief: Jehovah, Jehovah, Gott, barmherzig und gnaedig, langmuetig und gross von Guete und Wahrheit. Bewahrend Guete fuer Tausende, tragend (vergebend) Missetat und Uebertretung und Suende, aber nicht (immer) lossprechend, (sondern) heimsuchend die Missetat der Vaeter an den Soehnen, und an den Soehnen der Soehne, an dem dritten und vierten (d.i. bis zum vierten Geschlecht). Da eilte Mose und neigte sich zur Erde, und betete an. Und sprach: Wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, o Herr, so gehe doch der Herr in unserer Mitte; denn es ist ein hartnaeckiges Volk; und vergib unsere Missetat und unsere Suende, und mache uns zu Deinem Erbe.

„Und Jehovah sprach zu Mose“ bedeutet den Beschluss ueber die israelitische Voelkerschaft;

„haue Dir zwei steinerne Tafeln, gleich den vorigen“ bedeutet das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, wie es wegen jener Voelkerschaft beschaffen sein sollte;

„so will ich auf die Tafeln schreiben die Worte, die auf den vorigen Tafeln waren, die Du zerbrochen hast“ bedeutet das innere himmlisch und geistig Goettliche solle auch in diesem Aeusseren sein;

„und sei bereit am Morgen, und steige am Morgen auf den Berg Sinai“ bedeutet den neuen Anfang einer Offenbarung des goettlich Wahren;

„und stelle Dich mir daselbst auf dem Haupt des Berges“ bedeutet, aus dem innersten Himmel, wo die goettliche Liebe (herrscht);

„und niemand soll mit Dir hinaufsteigen“ bedeutet die israelitische Voelkerschaft koenne nicht im goettlich Wahren sein,

„und soll auch niemand gesehen werden auf dem ganzen Berge“ bedeutet, sie sei ganz von demselben entfernt, somit ausserhalb desselben;

„auch kein Schaf noch Rind soll weiden gegen diesen Berg hin“ bedeutet, sie koennten auch nicht ueber das innere und aeussere Gute der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes belehrt werden;

„da hieb Mose zwei steinerne Tafeln, gleich den vorigen“ bedeutet das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, wie es beschaffen sein sollte wegen der israelitischen Voelkerschaft;

„und Mose stand frueh auf am Morgen und stieg auf den Berg Sinai“ bedeutet den neuen Anfang einer Offenbarung des goettlich Wahren;

„wie Jehovah ihm geboten hatte“ bedeutet, dass es so geschehen durfte, weil sie darauf bestanden;

„und nahm in seine Hand die zwei steinernen Tafeln“ bedeutet das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, wie es beschaffen war wegen der israelitischen Voelkerschaft;

„und Jehovah kam hernieder in der Wolke, und stellte sich daselbst bei ihm“ bedeutet das Aeussere des Wortes, in dem das Goettliche war;

„und rief an den Namen Jehovahs“ bedeutet die Verehrung des Herrn durch das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe;

„und Jehovah ging vorueber vor seinem Angesicht“ bedeutet das innere Goettliche ueber dem aeusseren;

„und rief: Jehovah, Jehovah, Gott, barmherzig und gnaedig“ bedeutet das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Goettliche, von dem alles Gute;

„langmuetig“ bedeutet die goettliche Nachsicht;

„und gross von Guete und Wahrheit“ bedeutet, es sei das Gute selbst und das Wahre selbst;

„bewahrend Guete fuer Tausende“ bedeutet in Ewigkeit;

„tragend (vergebend) Missetat und Uebertretung und Suende“ bedeutet die Entfernung des Boesen und seines Falschen, so dass es nicht erscheint; „aber nicht (immer) lossprechend“ bedeutet die Geduld bis zur Vollendung;

„heimsuchend die Missetat der Vaeter an den Soehnen, und an den Soehnen der Soehne“ bedeutet die Verwerfung und Verdammung des Boesen und des daher stammenden Falschen in einer langen Reihe;

„an dem dritten und vierten (Geschlecht)“ bedeutet des Falschen und daher Boesen;

„da eilte Mose und neigte sich zur Erde, und betete an“ bedeutet, sofort Aufnahme infolge des Einflusses ins Aeussere, und Verehrung aus Demut;

„und sprach: Wenn ich Gnade gefunden habe in Deinen Augen, o Herr“ bedeutet, weil ein solches Aeussere angenommen worden;

„so gehe doch der Herr in unserer Mitte“ bedeutet, so moege das Goettliche inwendig in demselben sein;

„denn es ist ein hartnaeckiges Volk“ bedeutet, obwohl die israelitische Voelkerschaft das Goettliche vom Inneren her nicht aufnimmt;

„und vergib unsere Missetat und unsere Suende“ bedeutet, es moege ihr Inneres entfernt werden, das voll war von Falschem und Boesem;

„und mache uns zu Deinem Erbe“ bedeutet, dennoch moege die Kirche bei ihnen sein.

10602. „Und Jehovah sprach zu Mose“, 2.Mose 34/1, bedeutet den Beschluss ueber die israelitische Voelkerschaft.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn von Jehovah zu Mose gesprochen wird, sofern es die Antwort bezeichnet, hier aber den Beschluss, weil das „Er sprach“ das Folgende in sich schliesst, insofern es das ist, was Er sprach, oder was gesagt wird. Hier also wird durch „Er sprach“ bezeichnet der Beschluss ueber die israelitische Voelkerschaft, von der die zwei vorhergehenden Kapitel handelten. Der Beschluss lautet dahin, dass zwar die Kirche bei ihr errichtet, und das Wort bei ihr geschrieben werden soll, dass sie aber bloss im Aeusseren seien, und gar nicht im Inneren. Im Aeusseren sein und nicht im Inneren heisst, Aeusseres als heilig verehren, ohne Anerkennung des Herrn und ohne Liebe zu Gott um Gottes willen, sondern um seiner selbst willen, und das heisst, sich selbst und nicht Gott lieben, ja es heisst, sich von Gott abwenden und sich nicht zu Gott hinwenden. Weil sie aber im aeusseren Heiligen um ihrer selbst willen sein konnten, und dieses auf wunderbare Art in ein aeusseres Heiliges um Gottes willen durch Geister bei ihnen verwandelt und von diesen durch Engel aufgenommen und so in das innere Heilige erhoben werden konnte, darum wurde jene Voelkerschaft dennoch angenommen, worueber man sehe HG. 10500, 10570.

Dies ist der Beschluss, der in diesem Kapitel enthalten ist, der somit bezeichnet wird durch „Jehovah sprach zu Mose“.

10603. „Hau Dir zwei steinerne Tafeln, gleich den vorigen“, 2.Mose 34/1, bedeutet das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, wie es wegen jener Voelkerschaft beschaffen sein sollte.

Dies erhellt aus der Bedeutung der steinernen Tafeln, sofern sie das Aeussere des Wortes bezeichnen, wovon HG. 10453, 10461; das Aeussere des Wortes ist sein Buchstabensinn. Dass es auch das Aeussere der Kirche und des Gottesdienstes ist, beruht darauf, dass die Kirche aus dem Wort stammt, wie auch der Gottesdienst; denn alles Wahre des Glaubens und Gute der Liebe, das die Kirche und auch den Gottesdienst macht, muss aus dem Wort sein; weil im Wort ein Aeusseres und ein Inneres ist, darum ist auch in der Kirche und im Gottesdienst ein Aeusseres und ein Inneres.

Ferner aus der Bedeutung von „sie aushauen“, wenn es von Mose geschieht, sofern es heisst, ein solches Aeussere wegen jener Voelkerschaft herstellen, worueber folgt; und aus der Bedeutung von „gleich den vorigen“, sofern es soviel ist als nachgeahmt, denn die vorigen wurden von Jehovah gemacht, diese aber von Mose. Dass die vorigen, die von Jehovah gemacht waren, von Mose zerbrochen wurden, als er sah wie jene Voelkerschaft das goldene Kalb als Jehovah verehrte, geschah aus goettlicher Vorsehung, weil das Aeussere des Wortes, das durch die zwei steinernen Tafeln bezeichnet wird, bei jener Voelkerschaft, die im Herzen ganz goetzendienerisch war, nicht in solcher Weise geschrieben werden konnte. Dies ist der Grund, warum die vorigen Tafeln zerbrochen und nun zu Mose gesagt wurde, er soll andere Tafeln hauen, die den frueheren aehnlich waeren. Nachgeahmt wird gesagt, weil der innere Sinn der gleiche blieb, und nur der aeussere Sinn veraendert wurde. Der

innere Sinn aber wird dadurch bezeichnet, dass Jehovah auf diese Tafeln die gleichen Worte schrieb, die auf den vorigen standen.

Um dies deutlicher zu machen, darf hier angegeben werden, wie der aeußere oder Buchstabeninnern wegen jener Voelkerschaft veraendert wurde:

Wegen jener Voelkerschaft wurden die Altaere, die Brandopfer, Schlachtopfer, Speisopfer und Trankopfer angeordnet, und darum werden sowohl im historischen als prophetischen Wort dieselben als das Heiligste des Gottesdienstes dargestellt, waehrend dieselben doch nur gestattet waren, weil sie erst von Eber eingesetzt wurden, und ganz unbekannt waren in der Alten vorbildlichen Kirche, worueber man sehe HG. 1128, 2180, 2818. Wegen jener Voelkerschaft fand auch der Gottesdienst bloss in Jerusalem statt, und wurde deswegen diese Stadt fuer heilig gehalten, und auch heilig genannt, sowohl im historischen, als im prophetischen Wort; der Grund war, weil jene Voelkerschaft im Herzen goetzendienerisch war, und darum, wenn nicht alle in jener Stadt an den einzelnen Festen zusammengekommen waeren, ein jeder an seinem Ort irgendeinen heidnischen Gott oder ein geschnitztes und gegossenes Bild verehrt haette. Wegen jener Voelkerschaft war es auch verboten, einen heiligen Dienst auf den Bergen oder in den Hainen zu halten, wie die Alten taten. Dieses geschah, damit sie keine Goetzen daselbst aufstellten und die Baeume selbst verehrten.

Wegen jener Voelkerschaft wurde es auch erlaubt, mehrere Weiber zu nehmen, was in den alten Zeiten ganz unbekannt war, wie auch ihre Weiber aus verschiedenen Gruenden zu entlassen. Daher wurden auch Gesetze in Beziehung auf solche Ehen und Scheidungen gegeben, die sonst nicht in das Aeußere des Wortes hineingekommen waeren; darum wurde auch dieses Aeußere vom Herrn bezeichnet als dem Mose angehoerig, und als „gestattet um ihres Herzens Haertigkeit willen“: Matth.19/8.

Wegen jener Voelkerschaft wird auch Jakob so oft erwaeht, wie auch die zwoelf Soehne Israels, als die alleinigen Auserwaehlten und Erben, z.B. in der Joh.Offenb.7/4-8 und anderwaerts, obwohl sie so geartet waren, wie sie beschrieben werden im Lied Mose: 5.Mose 32/15-43; wie auch bei den Propheten hie und da, und vom Herrn selbst. Ausser anderem, was im Wort des Herrn vorkommt wegen jener Voelkerschaft.

Dieses Aeußere ist es, was durch die von Mose gehauenen zwei Tafeln bezeichnet wird. Dass gleichwohl in diesem Aeußeren das goettliche Innere unveraendert ist, wird dadurch bezeichnet, dass Jehovah auf diese Tafeln die gleichen Worte schrieb, die auf den vorigen Tafeln gestanden waren.

10604. „So will ich auf die Tafeln schreiben die Worte, die auf den vorigen Tafeln waren, die Du zerbrochen hast“, 2.Mose 34/1, bedeutet die inneren himmlisch und geistig goettlichen Dinge seien auch in diesem Aeußeren.

Dies erhellt aus der Bedeutung dieser Tafeln, sofern sie die aeußeren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnen, wovon HG. 10603; und aus der Bedeutung der Worte, die Jehovah darauf schrieb, sofern es innere goettliche Dinge sind, die somit dem inneren Sinn angehoren, wovon HG. 10453, 10461. Weil diese im Himmel vor den Engeln erscheinen, und im Licht daselbst, werden sie himmlische und geistige Dinge genannt. Himmlisch ist dort, was der Liebe, und

geistig, was dem Glauben aus der Liebe angehoert. Hieraus wird klar, dass durch „ich will auf die Tafeln schreiben die Worte, die auf den vorigen Tafeln waren, die Du zerbrochen hast“ bezeichnet wird, die inneren himmlisch und geistig goettlichen Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes seien auch in diesem Aeusseren. Wie es sich damit verhaelt, sehe man nachgewiesen im gleich vorhergehenden Abschnitt.

Weil man heutzutage gar nicht weiss, dass im Wort ein innerer Sinn ist, ja nicht einmal, was der innere Sinn des Wortes ist, so soll noch mit wenigen Worten davon gesprochen werden:

Die Denkvorstellungen der Engel sind nicht natuerlich, wie es die Denkvorstellungen der Menschen sind, sondern sie sind geistig; wie beschaffen aber ihre geistigen Vorstellungen sind, kann der Mensch nicht wohl anders begreifen als durch ein inneres Denken und Reflektieren ueber die Grundanfaenge seiner Gedanken, die nicht in die Worte einer Sprache gefasst sind, was man daran erkennen kann, dass er in einem Augenblick mehr begreifen kann, als er durch die Rede innerhalb einiger Zeit auszusprechen vermag; diese Denkvorstellungen gehoeren seinem Geist an. Aber die Denkvorstellungen, die der Mensch begreift, und die in Worten sich aeusseren, sind natuerliche und werden von den wissenschaftlich Gebildeten materielle genannt. Die ersteren aber oder die inneren werden geistige, und von den wissenschaftlich Gebildeten immaterielle genannt. In solche Vorstellungen kommt der Mensch nach dem Tode, wenn er ein Geist wird, und durch diese Vorstellungen kann er sprechen mit anderen Geistern.

Zwischen diesen und zwischen jenen Vorstellungen findet eine Entsprechung statt, und durch die Entsprechung werden jene in diese, oder die geistigen in natuerliche verwandelt, wenn der Mensch redet. Das weiss der Mensch nicht, weil der Mensch nicht darueber reflektiert, und darueber reflektieren koennen nur diejenigen, die mehr innerlich denken, d.h. in ihrem Geist, abgezogen vom Leib. Die sinnlichen Menschen vermoegen dies gar nicht.

Weil nun eine Entsprechung zwischen dem geistigen Denken und dem natuerlichen stattfindet, und weil die Engel in einem geistigen Denken sind, darum fassen die Engel das geistig auf, was der Mensch natuerlich auffasst, und zwar in einem Augenblick, ohne alle Reflexion ueber den Unterschied. Dies geschieht hauptsaechlich, wenn der Mensch das Wort liest, oder wenn er aus dem Wort denkt; denn das Wort ist so geschrieben, dass eine Entsprechung im ganzen und einzelnen ist, wie z.B. wenn er folgende Worte des Herrn liest:

Matth.24/29,30: „Nach der Truebsal jener Tage wird die Sonne verdunkelt werden, und der Mond wird nicht geben sein Licht, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kraefte der Himmel werden bewegt werden; alsdann wird erscheinen das Zeichen des Sohnes des Menschen, und alsdann werden wehklagen alle Staemme des Landes; und sie werden sehen den Sohn des Menschen kommen in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit“.

Diese Worte vernehmen die Engel ganz anders als der Mensch: durch die Sonne, die verdunkelt werden wird, vernehmen sie nicht die Sonne, sondern die Liebe zum Herrn, durch den Mond vernehmen sie nicht den Mond, sondern den Glauben an den Herrn; durch die Sterne nicht Sterne, sondern die Erkenntnisse des Guten und Wahren; durch den Sohn des Menschen vernehmen sie den Herrn in Ansehung des goettlich Wahren; durch die Staemme des Landes alle Wahrheiten der Kirche; durch die Wolken des Himmels vernehmen sie das Wort im Buchstabensinn; und durch Kraft und Herrlichkeit das Wort im inneren Sinn. In dieses Verstaendnis jener Worte kommen die Engel augenblicklich durch die Entsprechung, wenn der Mensch sie liest; und sie wissen nicht, dass der Mensch an Sonne, Mond, Sterne, Himmelswolken usw. denkt. Der Grund ist, weil die Engel eine geistige Vor-

stellung haben, und die geistige Vorstellung ist so beschaffen, dass das, was der Natur angehoert, sich in Gegenstaende des himmlischen Lichtes verwandelt, welches das goettlich Wahre vom Herrn ist.

Dass die Engel so das Wort inne werden, wenn der Mensch dasselbe liest, hat den Grund, weil die Engel beim Menschen sind, und in seinen Neigungen wohnen; und weil der Mensch seinem Geist nach in Gesellschaft mit Geistern ist, und in Ansehung des inneren Denkens, das ein geistiges ist, mit den Engeln des Himmels, daher hat auch der Mensch sein Denkvermoegen.

Dies wurde gesagt, auf dass man wisse, was der innere Sinn des Wortes, oder was die inneren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes sind, die Himmlisches und Geistiges genannt werden.

10605. „Und sei bereit am Morgen, und steige am Morgen auf den Berg Sinai“, 2.Mose 34/2, bedeutet den neuen Anfang einer Offenbarung des goettlich Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Morgens, sofern er einen entstehenden Zustand oder einen Anfang (ein Entstehen - ortus) bezeichnet; hier einen neuen Anfang, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er den Himmel bezeichnet, woher das goettlich Wahre, und somit die Offenbarung kommt, wovon HG. 8805, 8931, 9420.

Dass der Morgen einen entstehenden Zustand oder einen Anfang bezeichnet, beruht darauf, dass alle Zeiten Zustaende bezeichnen, aus dem Grund, weil man im Himmel nicht an die Zeit denkt, sondern nur an Zustandsveraenderungen in betreff der Neigungen und der daher kommenden Gedanken, und weil die Zustandsveraenderungen dort sich verhalten, wie die Tageszeiten, welche sind Morgen, Mittag, Abend und Nacht; und der Morgen es ist, mit dem sie beginnen.

Man kann sich wundern, dass es im Himmel keine Zeiten gebe, waehrend sie doch dort leben wie die Menschen in der Welt, jedoch mit einem Unterschied in Ansehung der Einsicht, Weisheit und Seligkeit; aber die Ursache ist, weil das Licht dort von der Sonne, die der Herr ist, keine taeglichen Wechsel erfahrt wie das Licht von der Sonne in der Welt, sondern es gestaltet sich verschieden nach den Zustaenden der Liebe und des Glaubens bei den Engeln; und diese Zustaende wechseln, wie die Zustaende der Waerme, des Lichts und des Schattens an jedem Tag auf der Erde. Der Grund hiervon ist, weil dort das Licht aus der Sonne, die der Herr ist, das goettlich Wahre ist, und die Waerme aus jener Sonne die Liebe ist; von diesen werden die Engel erregt, wie die Menschen vom Zustand des Lichtes und der Waerme in der Welt.

Dass das Licht im Himmel vom Herrn, als der Sonne, dort ist, sehe man in den HG. 9548, 9684 angefuehrten Stellen.

Dass dieses Licht das goettlich Wahre ist, von dem die Engel und Menschen ihre Einsicht und Weisheit haben, in den Stellen, die angefuehrt sind HG. 9548, 9571 E, 9684, 10569.

Dass Zeiten Zustaende bezeichnen, in den Stellen, die angefuehrt sind HG. 10133. Dass im Himmel die Zustaende wechseln, wie die Tages- und Jahreszeiten in der Welt: HG. 5962, 8426.

Dass der Morgen den Anfang jener Zustände, somit einen neuen Aufgang (ortus) bezeichnet: HG. 8427, 10114.

Dass es im Himmel einen Zustand des Abends und der Dämmerung, nicht aber einen Zustand der Nacht gibt: HG. 6110.

10606. „Und stelle Dich mir daselbst auf dem Haupt (Gipfel) des Berges“, 2.Mose 34/2, bedeutet, aus dem innersten Himmel, wo die göttliche Liebe waltet.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er den Himmel bezeichnet, woher die Offenbarung kommt, wovon HG. 8805, 8931, 9420; und aus der Bedeutung seines Hauptes oder Gipfels, sofern er den innersten Himmel bezeichnet, wovon HG. 9522, 9434. Dass es bedeutet, da, wo die göttliche Liebe herrscht, beruht darauf, dass im innersten Himmel die himmlische Liebe regiert, welche die Liebe zum Herrn vom Herrn ist; in den unteren Himmeln aber regiert die geistige Liebe, welche die Liebtaetigkeit gegen den Naechsten ist; man sehe HG. 10438.

Hieraus wird klar, dass durch „sei bereit am Morgen und steige auf den Berg Sinai und stelle Dich mir daselbst auf dem Haupt des Berges“ bezeichnet wird der neue Aufgang (oder Anfang) einer Offenbarung des göttlich Wahren aus dem innersten Himmel, wo die göttliche Liebe herrscht, somit aus der göttlichen Liebe; von daher kommt auch das Wort, das die göttliche Offenbarung ist.

10607. „Und niemand soll mit Dir hinaufsteigen“, 2.Mose 34/3, bedeutet, die israelitische Voelkerschaft koenne nicht im göttlich Wahren sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von hinaufsteigen, hier auf den Berg Sinai mit Mose, sofern es bezeichnet, nicht in den Himmel, woher die Offenbarung des göttlich Wahren kommt, somit nicht im göttlich Wahren sein koennen; denn durch den Berg Sinai wird der Himmel bezeichnet, woher die Offenbarung des göttlich Wahren kommt; man sehe HG. 8805, 8931, 9420, 10605; und durch Mose wird vorgebildet das Aeussere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes, welches das göttlich Wahre aufnimmt. Dass die israelitische Voelkerschaft verstanden wird, ist klar, denn in Beziehung auf sie wird gesagt, niemand soll mit Dir hinaufsteigen, und soll auch niemand gesehen werden auf dem ganzen Berg.

Dass Mose hier das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes vorbildet, welches das göttlich Wahre aufnimmt, erhellt aus dem einzelnen in diesem Kapitel, z.B. dass Mose auf den Berg Sinai hinaufsteigen, und dort auf dessen Haupt sich stellen sollte; und dass das Volk davon entfernt werden sollte. Im Folgenden redet auch der Herr zu Mose, als zu diesem, und nicht zum Volk, wie 2.Mose 34/10: „Sehen wird alles Volk, in dessen Mitte Du bist, dass es wunderbar ist, was ich tue mit Dir“. Vers 11: „Beobachte Du, was ich Dir heute gebiete; siehe, ich treibe aus vor Deinem Angesichte“. Vers 12: „Huete Dich, dass Du nicht etwa einen Bund schliessest mit den Einwohnern des Landes, in das Du kommst“. Vers 14: „Du sollst keinen anderen Gott anbeten“. Vers 15: „Dass Du nicht etwa einen Bund schliessest mit den Einwohnern des Landes, und sie Dich einladen, und Du

essest von ihrem Opfer“. Vers 16: „Du sollst nicht nehmen von ihren Toechtern fuer Deine Soehne“; und so fort. Und nachher, dass die Haut des Angesichts Mose glaenzte, und dass das Volk sich fuerchtete, ihm zu nahen; und dass er ebendeswegen eine Decke auf sein Angesicht legte, wenn er mit dem Volk redete.

Hieraus erhellt, dass Mose in diesem Kapitel das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes vorbildet, welches das goettlich Wahre aufnimmt, durch das also das innere goettlich Wahre hindurchscheint.

Dass Mose dieses Aeussere, und nicht das Innere vorbildet, erhellt auch aus dem einzelnen in diesem Kapitel, naemlich dass Jehovah in einer Wolke herabkam und zu ihm Sich stellte; denn durch die Wolke wird das Aeussere des Wortes bezeichnet; und nachher, da Jehovah ihm das Aeussere der Kirche und des Gottesdienstes gebot, das beobachtet werden sollte, und nicht das Innere. Das gleiche Aeussere wurde durch Mose im vorhergehenden Kapitel vorgebildet, wie erhellt 2.Mose 33/7-11,17-23; man sehe HG. 10563, 10571; hingegen das Aeussere, welches das Innere nicht aufnahm, war bei der israelitischen Voelkerschaft.

10608. „Und soll auch niemand gesehen werden auf dem ganzen Berge“, 2.Mose 34/3, bedeutet, sie sei ganz von demselben entfernt, somit ausserhalb desselben.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Berges, hier des Berges Horeb, sofern er den Himmel im ganzen Inbegriff bezeichnet, somit auch das goettlich Wahre; denn ob man sagt, der Himmel oder das goettlich Wahre ist gleich. Die Engel naemlich, aus denen der Himmel besteht, sind Wesen, die das goettlich Wahre aufnehmen. Die ganze Ausdehnung jenes Berges wurde Horeb genannt, und der hoeher emporstehende Berg in der Mitte desselben wurde der Berg Sinai genannt; daher wird durch Horeb der Himmel bezeichnet, oder was das gleiche ist, das goettlich Wahre im ganzen Inbegriff. Sein Inneres durch den Berg Sinai, und sein Aeusseres durch das Gebirge umher. Dies ist der Grund, warum durch Horeb, wenn auch das Gebirge umher verstanden ist, das Aeussere bezeichnet wird; man sehe HG. 10543.

Weil die israelitische Voelkerschaft in einem Aeusseren war, welches das Innere nicht aufnahm, somit in dem vom Inneren getrennten Aeusseren, oder, was gleich, ausserhalb dessen, in dem das Innere war, darum wird geboten, niemand solle gesehen werden auf dem ganzen Berg. Das gleiche wird dadurch bezeichnet, dass jene Voelkerschaft an der Tuere des Zeltes stand, in dem Mose war, und sich vor demselben neigte: 2.Mose 33/8-10; man sehe HG. 10545-10555.

Mit wenigen Worten soll hier noch gesagt werden, warum der Berg Horeb und Sinai den Himmel und das goettlich Wahre bedeuten: Man glaubt in der Welt, die Engel seien in einer Gegend oberhalb der Atmosphaere, und bestuenden dort als aetherische Wesen, und haetten daselbst keinen Boden, auf dem sie stehen. Der Grund, warum viele Menschen diese Meinung hegen, ist der, weil sie nicht begreifen, dass die Engel und Geister die gleiche Gestalt haben, wie die Menschen auf der Erde, also ein Angesicht, Arme, Haende und Fuesse, kurz einen Leib. Und noch weniger, dass sie Wohnungen oder Bleibstaetten haben, waehrend doch die Engel und Geister beieinander wohnen, wie die Menschen auf einem Weltkoerper, auf einer Erde, naemlich die himmlischen Engel auf Bergen, und die geistigen Engel auf Felsen, und die noch nicht Engel geworden sind, auf Ebenen zwi-

schen den Bergen und zwischen den Felsen. Die hoellischen Geister aber unter den Bergen und Felsen.

Dies wurde gesagt, auf dass man wisse, warum die Berge im Wort den Himmel bedeuten, und insbesondere den Berg Horeb und Sinai; auch wohnen die mehr innerlichen Engel weiter oben auf den Bergen, und je weiter oben, desto innerlicher und vollkommener sind sie.

Hieraus wird klar, warum Jehovah herniederkam auf den Gipfel des Berges Sinai, als das Gesetz verkuendigt wurde, und warum dem Mose befohlen wurde, sich bei Ihm auf dem Haupt des Berges zu stellen.

Die Berge auf Erden sind nicht der Himmel, sondern sie bilden die Berge vor, auf denen die Engel im Himmel sind.

10609. „Auch kein Schaf noch Rind soll weiden gegen diesen Berg hin“, 2.Mose 34/3, bedeutet, sie koennten auch nicht ueber das innere und aeussere Gute der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes belehrt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Schafherde, sofern sie das innere Gute bezeichnet, und aus der Bedeutung der Rinderherde, sofern sie das aeussere Gute bezeichnet, wovon HG. 5913, 6048, 8937; aus der Bedeutung von weiden, sofern es heisst belehrt werden, wovon HG. 5201, 6277; und aus der Bedeutung des Berges, hier des Berges Horeb, sofern er das Aeussere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes bezeichnet, wovon HG. 10543.

Hieraus wird klar, dass durch jene Worte bezeichnet wird: jene Voelkerschaft koenne auch nicht ueber das innere und aeussere Gute der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes belehrt werden, weil sie ausserhalb jenes Aeusseren seien, und auf keinerlei Weise innerhalb. Der Grund, warum sie darueber nicht belehrt werden konnten, war, weil sie in der Selbst- und Weltliebe waren. Diejenigen, die in diesen sind, koennen aber gar nicht wissen, was das himmlisch- und geistig Gute, somit was das Gute der Kirche sei, denn dieses Gute ist geistig und himmlisch, weil goettlich. Wenn man ihnen dieses Gute beschreiben wollte, so wuerden sie es gar nicht begreifen, weil das Innere, wo das Innewerden dieses Guten stattfindet, bei ihnen verschlossen ist. Dass solches dadurch bezeichnet wird, dass kein Schaf und kein Rind weiden soll gegen den Berg hin, kann diejenigen befremden, die bloss auf das Historische des Wortes achten, und nicht weiter denken, dass es etwas bei jener Voelkerschaft bedeute; und auch diejenigen wissen es nicht, die den inneren Sinn des Wortes nicht kennen, in dem die Schaf- und Rinderherde nicht die Schaf- und Rinderherde bedeuten, sondern das innere und aeussere Gute beim Menschen. Denn was hat das Wort, das goettlich ist, mit Schafen und Rindern, oder ueberhaupt mit Tieren zu schaffen?, vielmehr mit Menschen, ihrem Gottesdienst, ihrer Liebe und ihrem Glauben, also mit solchem, was die Kirche bei ihnen macht; darin besteht das goettliche Wort.

Dass Schafe und Rinder solches bedeuten, und nicht Schafe und Rinder, erhellt aus Stellen im Wort, wo sie genannt werden, wie:

Ps.8/7,8: „Du hast Ihn zum Herrn gemacht ueber die Werke Deiner Haende, und alles unter Seine Fuesse getan, Schafe und Rinder allzumal, wie auch die Tiere des Feldes“: hier ist die Rede vom

Herrn und von Seiner Macht ueber alles im Himmel und auf der Erde; und durch Schafe und Rinder wird das innere und aeussere Gute bei den Menschen bezeichnet, und durch die Tiere die Neigungen bei ihnen. Was fuer einen Zweck haette sonst die Beschreibung der Macht des Herrn, die eine goettliche ist, ueber Schafe, Rinder und Tiere? Dass die Tiere die Neigungen im Menschen bezeichnen, sehe man in den HG. 9280 angefuehrten Stellen.

Joel 1/18: „Nahe ist der Tag Jehovahs; wie eine Verwuestung von Schaddai (vom Allmaechtigen) wird er kommen, es seufzt das Vieh, bestuerzt sind die Scharen der Rinder, darum weil sie keine Weide haben; auch die Herden der Schafe sind verstoert“: auch hier bedeutet das Vieh die Neigungen beim Menschen, Rinder- und Schafherden das innere und aeussere Gute; denn hier ist die Rede vom Kommen des Herrn (dieses wird durch den Tag Jehovahs bezeichnet), und von der Kirche, wie sie alsdann verwuestet ist, d.h. wie alsdann nichts Gutes der Liebe und nichts Gutes des Glaubens mehr da ist. Dieses Gute ist es, was durch Vieh, Rinderherden und Schafherden bezeichnet wird. Was sollte sonst das heissen, dass alsdann das Vieh seufzen, die Rinderherden bestuerzt, und die Schafherden verstoert sein werden? Was geht das die Kirche an? Durch die Weide, die sie alsdann nicht haben werden, wird bezeichnet, es sei nichts Wahres da, wodurch sie belehrt wuerden.

Jerem.3/24: „Schande hat verzehrt die Arbeit unserer Vaeter von unserer Jugend an, ihre Schafherden und ihre Rinderherden, und ihre Soehne und ihre Toechter“: auch hier wird durch Schaf- und Rinderherden das Gute der Kirche bezeichnet, welches das innere und aeussere Gute der Liebe und des Glaubens ist.

Jes.65/10: „ich will Samen hervorbringen aus Jakob und aus Judah, den Erben meiner Berge; alsdann wird Saron zur Wohnung der Schafherde sein und das Tal Achor zum Lagerplatz der Rinderherde fuer mein Volk, das mich gesucht hat“: unter Jakob und Judah wird hier nicht das Volk Jakobs und Judahs verstanden, sondern die aeussere und innere himmlische Kirche; durch Jakob die aeussere und durch Judah die innere. Das innere Gute dieser Kirche wird bezeichnet durch die Wohnung der Schafherde, und das aeussere durch den Lagerplatz der Rinderherde. Saron bezeichnet das Innere, wo dieses Gute ist, und das Tal Achor bezeichnet das Aeussere. Dass Saron das Innere der himmlischen Kirche bedeutet, erhellt aus den Stellen, wo Saron genannt wird, wie Jes.33/9 und 35/2, und dass das Tal Achor das Aeussere dieser Kirche bedeutet: Hos.2/15.

Hos.5/6: „Israel, Ephraim und Judah werden mit ihren Schafherden und mit ihren Rinderherden gehen, den Jehovah zu suchen und werden Ihn nicht finden“: auch hier bedeuten Schaf- und Rinderherden das Innere und Aeussere bei denen, die unter Israel, Ephraim und Judah verstanden werden; denn was wuerde es sonst heissen, dass sie hingehen werden mit Schaf- und Rinderherden, um den Jehovah zu suchen?

10610. „Da hieb Mose zwei steinerne Tafeln, gleich den vorigen“, 2.Mose 34/4, bedeutet das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, wie es beschaffen sein sollte wegen der israelitischen Voelkerschaft.

10611. „Und Mose stand frueh auf am Morgen und stieg auf den Berg Sinai“, 2.Mose 34/4, bedeutet den neuen Anfang einer Offenbarung des goettlich Wahren. Dies erhellt aus dem, was schon HG. 10605 gezeigt wurde, wo die gleichen Worte.

10612. „Wie Jehovah ihm geboten hatte“, 2.Mose 34/4, bedeutet, dass es so geschehen durfte, weil sie darauf bestanden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „Jehovah hat geboten“, wenn es sich auf das wegen jener Voelkerschaft so beschaffene Aeussere des Wortes bezieht, welches durch die zwei von Mose ausgehauenen steinernen Tafeln bezeichnet wird, sofern es heisst, es duerfe so geschehen, weil sie darauf bestanden.

Im Wort wird hie und da, wo von der israelitischen Voelkerschaft und von dem bei ihr eingesetzten vorbildlichen Gottesdienst die Rede ist, gesagt, Jehovah habe es geboten; aber es wird dadurch nicht ein Wohlgefallen bezeichnet, sondern eine Zulassung, dass es so geschehen duerfe, weil sie darauf bestanden; denn sie bestanden darauf, dass sie ins Land eingefuehrt wuerden und dass Jehovah bei ihnen sein, folglich dass bei ihnen die Kirche eingesetzt werden sollte. Dass sie darauf bestanden, sehe man HG. 10430, 10535. Als Beispiel moege hier angefuehrt werden, dass sie auf Altaeren Brandopfer, Schlachtopfer, Speisopfer und Trankopfer darbringen sollten, worueber mehrere Gesetze gegeben wurden; von diesen wird auch wirklich gesagt, Jehovah habe es geboten, waehrend es doch nicht geboten oder befohlen, sondern nur zugelassen wurde, wie aus den aus dem Wort HG. 2180 angefuehrten Stellen erhellen kann. Ebenso dass sie mehrere Frauen nehmen und einen Scheidebrief um irgendeiner Ursache willen geben durften, waehrend es doch Jehovah nicht gebot, obwohl so gesagt wird, sondern nur zulies wegen ihres Herzens Haertigkeit: Matth. 19/7,8; so auch in vielen anderen Stuecken.

10613. „Und nahm in seine Hand die zwei steinernen Tafeln“, 2.Mose 34/4, bedeutet das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, wie es beschaffen war wegen der israelitischen Voelkerschaft. Dies erhellt aus dem, was ueber die Bedeutung der zwei Tafeln, die von Mose ausgehauen wurden, HG. 10603 gezeigt wurde.

10614. „Und Jehovah kam hernieder in der Wolke, und stellte sich daselbst bei ihm“, 2.Mose 34/5, bedeutet das Aeussere des Wortes, in dem das Goettliche war.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Wolke, sofern sie den Buchstabensinn des Wortes, somit sein Aeusseres bezeichnet, wovon in der Vorrede zum 18.Kapitel der Genesis und HG. 4060, 4391, 5922, 6343 E, 6752, 8106, 8781, 9430, 10574; und aus der Bedeutung von „sich stellen bei Mose daselbst“, wenn von Jehovah die Rede ist, sofern es das Goettliche darin bezeichnet. Dass Jehovah dem Mose in einer Wolke erschien, hat den Grund, weil durch Mose in diesem Kapitel das Aeussere

des Wortes, welches das Innere aufnimmt, vorgebildet wird; man sehe HG. 10607; denn der Herr erscheint einem jeden, je nachdem derselbe beschaffen ist: HG. 6832, 8814, 8819, 9434, 10551.

Hier soll kurz gesagt werden, was das Aeussere ist, welches das Innere aufnimmt, und was das Aeussere ist, das es nicht aufnimmt:

Im Wort ist ein aeusserer Sinn, ein innerer Sinn und ein innerster Sinn. Das Wort im aeusseren Sinn ist so, wie es im Buchstaben erscheint. Dieser Sinn ist der natuerliche, weil er der Fassungskraft der Menschen angemessen ist; denn die Menschen denken natuerlich. Aber im inneren Sinn ist das Wort geistig, weil dieser dem Verstaendnis der Engel im geistigen Reich des Herrn angemessen ist; denn diese Engel denken geistig. Im innersten Sinn aber ist das Wort himmlisch, weil er dem Innewerden der Engel im himmlischen Reich des Herrn angemessen ist, denn die Engel daselbst denken uebergeistig. Weil das Wort so beschaffen ist, so folgt, dass das eine im anderen in der gleichen Ordnung ist, das Innerste im Inneren und das Innere im Aeusseren, daher der Zusammenhang von allem und der Einfluss dem Zusammenhang gemaess, und daher auch das Bestehen des einen durch das andere. Hieraus wird klar, dass das der Ordnung nach Innere im Aeusseren ist auf gleiche Weise, wie das Fruehere in dem darauf folgenden Spaeteren, oder der Zweck in der Ursache und die Ursache in der Wirkung, oder wie beim Menschen der Wille im Gedanken und der Gedanke in der Rede. Wenn nun der Mensch so geartet ist, dass er in den aeusseren Dingen des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes das Heilige inwendig in sich inne wird, dann ist bei ihm das Aeussere, in dem das Innere, denn jenes Heilige kommt vom Inneren, weil aus dem Himmel. Dieses Aeussere ist es, das Mose vorbildet. Ist aber der Mensch so geartet, dass er im Aeusseren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes das innere Heilige nicht inne wird, dann ist bei ihm das Aeussere, das getrennt ist vom Inneren. In diesem Aeusseren war die israelitische Voelkerschaft, man sehe HG. 10396 E.

10615. „Und rief an den Namen Jehovahs“, 2.Mose 34/5, bedeutet die Verehrung des Herrn durch das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe, und dadurch die Vorbereitung zur Aufnahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anrufen den Namen Jehovahs, sofern es die Verehrung des Herrn durch Wahres und Gutes des Glaubens und der Liebe bezeichnet, denn durch anrufen wird die Verehrung bezeichnet; man sehe HG. 440, 2724; und durch den Namen Jehovahs alles in einem Inbegriff, wodurch der Herr verehrt wird, somit das Ganze des Glaubens und der Liebe: HG. 2724, 6674, 9310. Und dass der Name Jehovahs den Herrn in Ansehung des Goettlich-Menschlichen bezeichnet: HG. 2628, 6887; und dass Jehovah im Wort der Herr ist, in den HG. 9373 angefuehrten Stellen.

Hieraus wird klar, dass durch „anrufen den Namen Jehovahs“ die Verehrung des Herrn durch das Wahre und Gute des Glaubens und der Liebe bezeichnet wird. Dass es auch die Vorbereitung zur Aufnahme bedeutet, kommt daher, weil in dem nun Folgenden von der Annahme der israelitischen Voelkerschaft, fuer die Mose bittet, gehandelt wird.

10616. „Und Jehovah ging vorueber vor seinem Angesicht“, 2.Mose 34/6, bedeutet das innere Goettliche ueber den aeusseren. Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Aeussere darstellt, welches das Inwendige aufnimmt, wovon HG. 10607, 10614. Daher wird durch „Jehovah ging vorueber vor seinem Angesicht“ das inwendig Goettliche ueber dem aeusseren bezeichnet.

10617. „Und rief: Jehovah, Jehovah, Gott, barmherzig und gnaedig“, 2.Mose 34/6, bedeutet das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Goettliche, von dem alles Gute stammt.

Dies erhellt aus der Bedeutung von anrufen den Jehovah, sofern es die Verehrung des Herrn bezeichnet, wovon HG. 440, 2724; und weil das Goettliche des Herrn ein Dreieiniges ist, naemlich das Goettliche Selbst, das der Vater, das Goettlich-Menschliche, das der Sohn, und das ausgehende Goettliche, das der Heilige Geist genannt wird, darum wird hier gesagt: „Jehovah, Jehovah, Gott“. Dass das Goettliche Selbst, das der Vater, und das Goettlich-Menschliche, das der Sohn ist, Jehovah, Jehovah heisst, und dass das ausgehende Goettliche Gott heisst, hat den Grund, weil der Herr in Ansehung des Goettlichen Selbst und in Ansehung des Goettlich-Menschlichen das goettlich Gute ist, und in Ansehung des ausgehenden Goettlichen das goettlich Wahre ist, daher heisst der Herr im Worte, wo vom goettlich Guten die Rede ist, Jehovah, und wo vom goettlich Wahren, heisst Er Gott; man sehe HG. 2769, 2807, 2822, 3921 E, 4402, 9167, 10158.

Und aus der Bedeutung von barmherzig und gnaedig, sofern es ausdrueckt, dass von Ihm alles Gute kommt; denn Barmherzigkeit erweisen bedeutet das himmlisch Gute schenken, und Gnade erweisen bedeutet das geistig Gute schenken, wovon HG. 10577. Was das himmlisch Gute und was das geistig Gute ist, sehe man ebenfalls dort.

10618. „Langmuetig (zum Zorn)“, 2.Mose 34/6, bedeutet die goettliche Nachsicht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von langmuetig zum Zorn, wenn es sich auf Jehovah bezieht, sofern es heisst, dass Er das Boese des Menschen lang dulde; denn langmuetig bedeutet lange dulden und tragen; und der Zorn bedeutet das Boese beim Menschen.

Der Grund, warum Zorn, wenn er von Jehovah ausgesagt wird, Boeses beim Menschen bezeichnet, ist, weil das Boese zuernt und niemals das Gute, und das Boese ist beim Menschen und durchaus nicht beim Herrn, denn der Herr ist das Gute selbst. Gleichwohl aber wird es dem Herrn zugeschrieben, weil es dem Menschen so erscheint, wenn er nicht durchsetzt, was er begehrt, und wenn er wegen des Boesen bestraft wird. Weil nun langmuetig zum Zorn, wenn es sich auf Jehovah bezieht, bedeutet, das Boese beim Menschen lange dulden, so folgt daraus, dass durch dasselbe die goettliche Nachsicht bezeichnet wird.

Was den Zorn betrifft, so ist weiter zu merken, dass das Boese zuernt und durchaus nicht das Gute; denn zuernnen heisst, das Boese des anderen wollen, das kann das Gute nicht, denn gut heisst, das Gute des anderen wollen. Alles Boese hat in sich Feindschaft, Hass, Rache und Wut; hierin und hieraus hat das Boese seine Lust; und ausserdem hasst das Boese das Gute, weil dieses seinen Lust-

reizen entgegen ist. Wenn daher das Boese nicht das Gute verletzen kann (das Gute zu verletzen liegt naemlich immer im Streben des Boesen), dann wird es zuerst unwillig und nachher zuernt es.

Ob man sagt das Boese, oder der boese Mensch, ist gleich, denn das Boese ist im Menschen, als in seinem Traeger; und weil das Boese so gesinnt ist gegen das Gute, darum ist es auch so gesinnt gegen das Goettliche; denn alles Gute ist das Goettliche beim Menschen, weil es vom Goettlichen herkommt. Dies ist der Grund, warum der boese Mensch immer gegen das Goettliche zuernt, obwohl er aeusserlich vor den Menschen anders redet. Dass er anders redet, geschieht entweder aus Heuchelei oder darum, weil er will, die Gottheit soll ihm in allem guenstig sein dadurch, dass sie ihm alles gewaehrt was ihm irgend beliebt, so dass sie sogar um seinetwillen Strafe und Rache ueben soll an allen, gegen die er Hass hegt. Sobald er aber sieht, dass das nicht geschieht, und noch mehr, wenn er selbst wegen seines Boesen bestraft wird, dann zuernt er gegen Gott, bis dass er Ihn leugnet, wie auch im Herzen laestert. Dass es so ist, offenbart sich klar im anderen Leben, denn dort handelt der Mensch seinem Inneren gemaess und nicht seinem Aeusseren gemaess wie in der Welt, und dort folgt auch seinem Boesen die Strafe auf dem Fuss nach und liegt gleichsam darin.

Man sehe, was frueher gezeigt wurde, naemlich dass der Zorn das Boese ist: HG. 6358, 6359, dass der Zorn und das Boese Gott zugeschrieben werden, waehrend es doch beim Menschen ist, und dass von Gott nichts Boeses kommt, in den HG. 9306, 10431 angefuehrten Stellen; und dass das Boese die Strafe mit sich fuehrt: HG. 1857, 8214, 8223, 8226, 9048.

10619. „Und gross von Guete und Wahrheit“, 2.Mose 34/6, bedeutet, Er sei das Gute selbst und das Wahre selbst.

Dies erhellt daraus, dass das Goettliche unendlich ist, und vom Unendlichen kann nichts anderes gesagt werden, als dass Es selbst sei oder das ist, somit das Gute selbst. Und weil Es das Gute selbst ist, so ist Es auch das Wahre selbst, weil alles Wahre dem Guten angehoert. Aber dieses Selbst wird im Buchstabensinn ausgedrueckt durch „gross von Guete und Wahrheit“, somit in endlicher Weise wegen des Zustandes des Innewerdens beim Menschen, das ein endliches ist.

Dass das Goettliche das Gute selbst ist, erhellt Matth.19/17: „Jesus sprach zu dem Juengling: Warum heissest Du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige Gott“, worunter verstanden wird, dass der Herr es ist, Der allein gut, somit das Gute selbst ist; und dass Er das Wahre selbst ist, bei Joh.14/6: „Jesus sprach: ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“.

10620. „Bewahrend Guete an Tausenden“, 2.Mose 34/7, bedeutet in Ewigkeit.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Guete, wenn von Jehovah die Rede ist, sofern sie das Gute selbst bezeichnet, wie HG. 10619; und aus der Bedeutung von „an Tausenden“, sofern es heisst, auf immer und ewig, wovon HG. 2575, 8715.

10621. „Tragend (vergebend) Missetat und Uebertretung und Suende“, 2.Mose 34/7, bedeutet die Entfernung des Boesen und seines Falschen, so dass es nicht erscheint.

Dies erhellt aus der Bedeutung von tragen oder aufheben, sofern es heisst entfernen, so dass es nicht erscheint, worueber folgt; und aus der Bedeutung der Missetat, Uebertretung und Suende, sofern sie das Boese bezeichnen, und weil das Boese, so bezeichnen sie auch das Falsche desselben, denn ein jedes Boese ist verbunden mit seinem Falschen. Aber was fuer ein Boeses bezeichnet wird durch Missetat, was fuer eines durch Uebertretung und was fuer eines durch Suende, sehe man HG. 9156.

Der Grund, warum das Boese tragen und aufheben, bedeutet, dasselbe entfernen, so dass es nicht erscheint, ist der, weil das Boese beim Menschen nicht aufgehoben, sondern nur entfernt werden kann, so dass es nicht erscheint; und weil man, wenn es nicht erscheint, glaubt, dass es aufgehoben sei, darum wird im Buchstabensinn des Wortes gesagt, es sei aufgehoben und ganz weggeworfen. Dass das Boese beim Menschen nicht weggenommen, sondern nur entfernt wird, so dass es nicht erscheint, sehe man in den HG. 10057 angefuehrten Stellen.

10622. „Aber nicht (immer) lossprechend“, 2.Mose 34/7, bedeutet die Geduld bis zur Vollendung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von lossprechen, sofern es heisst, Suende vergeben. Wenn aber hinzugesetzt wird, „er wird nicht lossprechen“, so heisst es dulden. Dass es bedeutet bis zur Vollendung, beruht darauf, weil vom Herrn das Boese geduldet wird, bis es vollendet oder erfuehlt ist.

Im Wort wird hie und da gesagt Vollendung des Zeitlaufs, und vom Boesen, dass es vollendet sei oder nicht vollendet, und dass, wenn es vollendet sei, alsdann die Heimsuchung stattfinde. Weil dieses bezeichnet wird durch die Worte: „Er wird nicht immer lossprechen“, so soll mit wenigen Worten gesagt werden, was darunter verstanden wird:

Im allgemeinen wird durch Vollendung das Ende der Kirche verstanden; und ihr Ende ist dann vorhanden, wenn keine Liebtaetigkeit und kein Glaube mehr da ist, weil alsdann die Kirche sich ganz vom Herrn abwendet und in keinem Guten mehr ist, sondern im Boesen. Alsdann wird gesagt, es sei ihre Vollendung, und alsdann erfolgt die Heimsuchung. Bei der Heimsuchung werden verworfen alle die, welche im Boesen sind, und angenommen alle die, welche im Guten sind. Die Heimsuchung geschieht im anderen Leben, wo alle beisammen sind, die der Kirche angehoert haben von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende. Die Verwerfung der Boesen in die Hoelle und die Seligmachung der Guten alsdann ist es, was das Letzte Gericht genannt wird.

Im besonderen geschieht die Vollendung bei einem jeden Menschen beinahe auf gleiche Weise: ein jeder wird, wenn er ins andere Leben kommt, was sogleich nach dem Tode geschieht, unter den Guten geduldet, obwohl er boese ist; aber nach Verlauf einiger Zeit wird sein Inneres geoeffnet. Alsdann kommt er mehr und mehr in sein Boeses hinein, bis dass er sein Boeses ist in Ansehung des Willens und das Falsche seines Boesen in Ansehung des Verstandes. Ist dies geschehen, dann heisst das Boese bei ihm vollendet, und alsdann wird er in die Hoelle geworfen.

Das ist es, was verstanden wird unter den Worten: Er wird nicht immer lossprechen. Das gleiche dadurch, dass Jehovah zu Mose sprach: „Nun gehe hin, fuehre das Volk, wohin ich Dir gesagt habe, siehe, mein Engel wird vor Dir hergehen, aber am Tage meiner Heimsuchung werde ich ueber ihnen heimsuchen ihre Suende“: 2.Mose 32/34.

Dass die Vollendung das Ende der Kirche ist, erhellt aus Folgendem:

Jerem.30/11-13; 46/28: „Mit Israel und mit Judah werde ich keine Vollendung machen; als unschuldig werde ich Dich nicht hinstellen, denn es steht verzweifelt mit Deiner Zerbrechung und Deine Wunde ist schwer, Arzneien der Wiederherstellung hast Du nicht“.

Jerem.Klagel.4/22: „Vollendet ist Deine Missetat, Tochter Zion; heimsuchen wird Er Deine Missetat, Tochter Edoms, Er wird offenbaren Deine Suenden“.

Dan.9/24,27: „Siebzig Wochen sind bestimmt ueber Dein Volk, zu vollenden die Uebertretung und zu versiegeln die Suenden, und zu suehnen die Missetat; endlich kommt ueber den Vogel der Greuel der Verodung und zwar bis zur Vollendung“.

Matth.13/39,40: „Die Ernte ist die Vollendung des Zeitlaufs; gleich wie das Unkraut gesammelt und mit Feuer verbrannt wird, so wird es sein in der Vollendung des Zeitlaufs“.

Matth.24/3: „Die Juenger sprachen zu Jesu: Sage uns, welches ist das Zeichen Deiner Zukunft und der Vollendung des Zeitlaufs“.

Matth.28/20: „Jesus sprach: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitlaufs“.

10623. „Heimsuchend die Missetat der Vaeter an den Soehnen, und an den Soehnen der Soehne“, 2.Mose 34/7, bedeutet die Verwerfung und Verdammung des Boesen und des daher stammenden Falschen in einer langen Reihe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von heimsuchen, sofern es die Hinauswerfung und Verdammung des Boesen bezeichnet, worueber folgt; aus der Bedeutung der Vaeter, sofern sie das Gute und im entgegengesetzten Sinn das Boese bezeichnen, wovon HG. 3703, 5902, 6050, 10490; und aus der Bedeutung der Soehne, sofern sie das Wahre und im entgegengesetzten Sinn das Falsche bezeichnen, wovon HG. 1147, 10490. Daher bedeuten die Soehne der Soehne Falsches aus Boesem in langer Reihe.

Unter der Hinauswerfung und Verdammung des Boesen und des Falschen daraus, wird verstanden die Hinauswerfung und Verdammung derjenigen, die im Boesen und im Falschen daraus sind; denn das Boese und Falsche ist nur moeglich in Subjekten (Traegern), die Menschen sind. Man wisse, dass das Falsche des Boesen unter den Soehnen verstanden wird, weil die Vaeter, von denen sie herkommen, das Boese bedeuten. Was Falsches des Boesen und Falsches des Nichtboesen ist, sehe man in den HG. 10109 angefuehrten Stellen.

Wer den inneren Sinn des Wortes nicht weiss, kann leicht glauben, dass Jehovah die Missetat der Vaeter an den Soehnen und an den Soehnen der Soehne heimsuchen, dass folglich die Soehne

die Sunden ihrer Vaeter buessen muessen; dass aber dieses der Sinn nicht ist, ergibt sich offenbar aus dem goettlichen Gesetz: „Die Vaeter sollen nicht sterben um der Soehne willen, noch die Soehne um der Vaeter willen, sondern ein jeder wegen seines eigenen Boesen“: 5.Mose 24/16. Hieraus erhellt, dass jene Worte anders als nach dem Buchstaben zu verstehen sind.

Dass die, welche im Boesen sind und daher im Falschen in einer langen Reihe, durch die Vaeter und deren Soehne und Sohnes-Soehne bezeichnet werden, ergibt sich aus dem inneren Sinn, in dem Vaeter und Soehne Boeses und Falsches bedeuten. Von den Engeln, die das Wort, wenn es von Menschen gelesen wird, auch innwerden, wird unter den Vaetern und unter den Soehnen nichts anderes verstanden; denn im Himmel, wo die Engel sind, weiss man nichts von einem Vater und von einem Sohn, wie bei den Menschen, denn dort erkennt man niemand als seinen Vater an und niemand als seinen Sohn, weil sie dort nicht geboren werden wie in der Welt. Wenn daher ein Vater und ein Sohn im Wort genannt werden, verstehen die Engel dieselben gemaess den geistigen Geburten, welche die des Guten und Wahren oder des Falschen und Boesen sind, und ebendeswegen unter den Vaetern Gutes oder Boeses und unter den Soehnen Wahres oder Falsches; denn das Gute ist der Vater des Wahren und das Boese ist der Vater des Falschen.

Dass Heimsuchung die Hinauswerfung und Verdammung bedeutet, kommt daher, weil dieselbe auf die Vollendung des Boesen folgt und der eigentlichen Verdammnis vorausgeht, die im Wort durch das Letzte Gericht verstanden wird, denn die Heimsuchung bedeutet die Erforschung, wie der Mensch beschaffen ist. Aber dies geschieht im anderen Leben im besonderen mit einem jeden, der aus der Welt dorthin kommt, und im allgemeinen mit allen am Ende der Kirche, wie HG. 10622 bemerkt wurde.

Ueber die Heimsuchung sehe man, was HG. 6588, 6895, 10509 gesagt und gezeigt wurde.

10624. „An den dritten und vierten Geschlecht“, 2.Mose 34/7, bedeutet, die Verdammung des Falschen und des daher stammenden Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Soehne, sofern sie das Falsche des Boesen bezeichnen, wovon HG. 10623.

Der Grund, warum gesagt wird „an den dritten und vierten“ ist der, weil 3 gesagt wird vom Wahren oder Falschen und 4 vom Guten oder Boesen; denn im Wort bedeuten alle Zahlen Sachen, und einige Zahlen gehoeren zur geistigen Klasse und einige zur himmlischen. Die Zahlen 3, 6 und 12 gehoeren zur geistigen Klasse, und die Zahlen 2, 4 und 8 zur himmlischen Klasse. Die Zahlen, die der geistigen Klasse angehooeren, werden vom Wahren oder Falschen gesagt, die der himmlischen Klasse vom Guten oder Boesen. Durch 3 wird auch alles Wahre im Inbegriff und durch 4 alles Gute im Inbegriff bezeichnet.

Aus diesem Grund wird durch die dritten und vierten Soehne Falsches und daher Boeses bezeichnet; aber dieser Sinn jener Worte ist der himmlische Sinn, weil er aus dem hervorgeht, was von jenem gesagt wird. Was das Boese und das Falsche daraus und was das Falsche und das Boese daraus ist, sehe man in den HG. 10109 angefuehrten Stellen.

Hier soll auch etwas von dem Boesen und dem Falschen daraus und vom Falschen und dem Boesen daraus gesagt werden: Das Boese ist die Quelle alles Falschen, weil das Falsche es ist, was das Boese begründet, und dieses wirkt beim Menschen zusammen wie der Wille und der Verstand; denn was der Mensch tun will, das will er auch verstehen. Durch den Verstand bildet er naemlich sein Boeses sich selbst gegenueber in seinem Denken, vor den anderen aber in seiner Rede. Hieraus erhellt, was das Boese und das daraus hervorgehende Falsche oder das Falsche des Boesen ist. Das Boese des Falschen aber ist es, wenn der Mensch das Boese bei sich begründet und daraus geschlossen hat, es sei nicht boese und es daher auch tut. Alsdann tut er das Boese aus dem Falschen. Wer z.B. bei sich begründet hat, dass die Ehebrueche nicht boese seien und sie daher begeht, der ist im Boesen des Falschen, weil er sie aus einem falschen Grundsatz begeht. Hauptsächlich in den Religionen gibt es Boeses des Falschen, denn durch das Falsche der Lehre beredet sich der Mensch, dass gut sei, was doch boese ist, und zuweilen, dass boese sei, was doch gut ist.

10625. „Da eilte Mose und neigte sich zur Erde, und betete an“, 2.Mose 34/8, bedeutet, sofort die Aufnahme infolge des Einflusses ins Aeussere, und Verehrung aus Demut.

Dies erhellt aus der Bedeutung von eilen, sofern es die Neigung bezeichnet, wovon HG. 7695, 7866, hier die Aufnahme durch den Einfluss, weil aller Einfluss vom goettlichen in die Neigung des Menschen geschieht, wie auch die Aufnahme vom Menschen in derselben; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Aeussere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes darstellt, welches das Innere aufnimmt, wovon HG. 10607, 10614; aus der Bedeutung von sich neigen, sofern es die aeussere Demuetigung bezeichnet, wovon HG. 5682, 7068; und aus der Bedeutung von anbeten, sofern es die Verehrung bezeichnet.

10626. „Und sprach: Wenn ich Gnade gefunden in Deinen Augen, o Herr“, 2.Mose 34/9, bedeutet, weil ein solches Aeussere angenommen worden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Aeussere darstellt, welches das Innere aufnimmt, wovon HG. 10607, 10614; und aus der Bedeutung von „Gnade finden in den Augen Jehovahs“, wenn es von Mose gesagt wird, sofern es ausdrueckt, er sei angenommen, weil so beschaffen; somit wenn dieses Aeussere angenommen worden ist, wovon HG. 10563.

10627. „So gehe doch der Herr in unserer Mitte“, 2.Mose 34/9, bedeutet, so moege das Goettliche inwendig in demselben sein.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gehen, sofern es heisst leben, wovon HG. 3335, 4882, 5493, 5605, 8417, 8420; und wenn es sich auf den Herrn bezieht, heisst es Leben geben und gegenwaertig sein; und aus der Bedeutung von „in der Mitte“, sofern es ausdrueckt, inwendig in demselben, wovon HG. 1074, 5897, 6068, 6084, 6103, 9164.

Dass durch „Jehovah gehe in unserer Mitte“ bezeichnet wird, das Goettliche moege im Aeusseren sein, kommt daher, weil durch Mose das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes vorgebildet wird, welches das Innere aufnimmt, und weil in dem Aeusseren derselben das Innere sein muss, das Goettlich ist. Im Aeusseren ist das goettliche Innere nur dann, wenn alles und jedes einen inneren Sinn hat, der fuer die Engel aller Himmel ist; wenn dieses stattfinden soll, muss der aeussere Sinn, welcher der Buchstabensinn ist, aus lauter Entsprechungen bestehen; und er besteht dann aus lauter Entsprechungen, wenn alle Worte und alle Wortreihen im inneren Sinn Geistiges und Himmlisches bedeuten; das sind die inneren goettlichen Dinge im Aeusseren.

10628. „Denn es ist ein hartnaeckiges Volk“, 2.Mose 34/9, bedeutet, obgleich die israelitische Voelkerschaft das Goettliche vom Inneren her nicht aufnimmt.

Dies erhellt aus der Bedeutung des hartnaeckigen Volkes, sofern es ein solches bezeichnet, das den Einfluss vom Goettlichen nicht aufnimmt, wovon HG. 10429, also nicht das Goettliche vom Inneren her; denn das Goettliche fliesst vom Inneren her bei dem Menschen ein.

Wie es sich damit verhaelt, ergibt sich aus dem, was in Beziehung auf die israelitische Voelkerschaft frueher gezeigt wurde, dass sie naemlich in den aeusseren Dingen des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes war, aber durchaus nicht im Inneren, mithin ausserhalb des Aeusseren und nicht innerhalb. Was es heisst, ausserhalb des Aeusseren sein und nicht innerhalb, sehe man HG. 10551, 10608.

10629. „Und vergib unsere Missetat und unsere Suende“, 2.Mose 34/9, bedeutet, es moege ihr Inneres, das voll war von Falschem und Boesem, entfernt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „vergeben Missetat und Suende“, wenn es sich auf das Aeussere des Gottesdienstes, der Kirche und des Wortes bezieht, in dem das Volk war, sofern es ausdrueckt, sein Inneres moege entfernt werden, weil es von Falschem und Boesem erfuellt ist. Dass dieses durch jene Worte bezeichnet wird, folgt aus dem Zusammenhang der Sache im inneren Sinn, der von der Errichtung der Kirche bei jenem Volk handelt. Die Kirche aber kann bei keinem Volk errichtet werden, wenn nicht das Innere desselben geoeffnet ist, so dass durch dieses eine Gemeinschaft mit dem Himmel stattfindet. Und das Innere ist nur bei denen geoeffnet, die in den Wahrheiten des Glaubens aus dem Guten des Lebens sind vom Herrn. Bei diesem Volk dagegen konnte das Innere nicht geoeffnet werden, weil sie bei der Verehrung Jehovahs an nichts anderes dachten, als eine hoehere Stellung und groesseren Reichtum vor andern zu erlangen, somit nichts anderes im Sinn hatten, als sich und die Welt; und eben dieses ist es, was das Innere fuer den Himmel verschliesst und es fuer die Hoelle oeffnet. Dass dieses das Innere jener Voelkerschaft war, das verschlossen wurde, wenn sie im Gottesdienst war, sehe man HG. 10575. Dies nun ist es, was bezeichnet wird.

10630. „Und mache uns zu Deinem Erbe“, 2.Mose 34/9, bedeutet, dennoch moege die Kirche bei ihnen sein. Dies erhellt aus der Bedeutung des Erbes Jehovahs, sofern es die Aufnahme des Lebens des Himmels durch das Gute vom Herrn bezeichnet, wovon HG. 9338, somit auch eine Kirche werden, denn eine Kirche werden heisst, das Leben des Himmels durch das Gute der Liebe und des Glaubens vom Herrn aufnehmen.

10631. Vers 10+11: Und Er sprach: Siehe, ich schliesse einen Bund; vor Deinem ganzen Volk will ich Wunderbares tun, das nicht geschaffen ist auf der ganzen Erde, und bei allen Voelkerschaften; und das ganze Volk, in dessen Mitte Du bist, wird sehen das Werk Jehovahs; denn wunderbar wird sein, was ich tue mit Dir. Beobachte Du, was ich Dir heute gebiete; siehe, ich vertreibe vor Deinem Angesichte die Amoriter, und die Kanaaniter, und die Hethiter, und die Pheresiter, und die Heviter, und die Jebusiter.

„Und Er sprach: Siehe, ich schliesse einen Bund“ bedeutet die Hauptpunkte, durch welche die Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch das Wort zustande kommt;

„vor Deinem ganzen Volk will ich Wunderbares tun“ bedeutet das Wort, das goettlich ist im ganzen und einzelnen fuer die Kirche;

„das nicht geschaffen ist auf der ganzen Erde, und bei allen Voelkerschaften“ bedeutet, ein solches Goettliche sei noch nie dagewesen in der Welt; weder wo die Kirche, noch wo keine Kirche war;

„und das ganze Volk, in dessen Mitte Du bist, wird sehen das Werk Jehovahs“ bedeutet, dass alle, von denen das Wort aufgenommen wird, das Goettliche darin anerkennen werden;

„denn wunderbar wird sein, was ich tue mit Dir“ bedeutet die Beschaffenheit des Wortes im ganzen und einzelnen;

„beobachte Du, was ich Dir heute gebiete“ bedeutet, wenn sie diese Hauptpunkte, die der ewigen Wahrheit angehören, halten;

„siehe, ich vertreibe vor Deinem Angesichte die Amoriter, und die Kanaaniter, und die Hethiter, und die Pheresiter, und die Heviter, und die Jebusiter“ bedeutet, alsdann Entfernung des Boesen und des daraus hervorgehenden Falschen.

10632. „Und Er sprach: Siehe, ich schliesse einen Bund“, 2.Mose 34/10, bedeutet die Hauptpunkte, durch welche die Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch das Wort bewirkt wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er eine Verbindung bezeichnet, wovon HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778; hier die Verbindung Jehovahs, d.h. des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch das Wort, denn von dieser Verbindung handelt das jetzt Folgende. Dies erhellt auch aus dem Zusammenhang der Sachen im inneren Sinn.

Im Vorhergehenden war die Rede von dem Gesetz, das vom Berg Sinai herab gegeben und verkündigt wurde, und durch das im weiteren Sinn das Wort bezeichnet wird: HG. 6752, 7463, dieses Gesetz war auch der Anfang des Wortes; denn dieses wurde nachher verkündigt zuerst durch Mose, hernach durch die uebrigen Propheten. Sodann war die Rede von der israelitischen Voelkerschaft, dass sie nicht solcherart war, dass bei ihr ein solches Wort, wie es sonst moeglich gewesen waere, geschrieben werden konnte, weil bei ihr die Kirche nicht errichtet werden konnte, denn wo die Kirche, da ist das Wort, worueber man sehe, was im 2.Mose Kapitel 32 und 33 und von da an bis zu diesem Kapitel gesagt und gezeigt wurde. Weil aber Mose fuer das Volk Fuerbitte tat, dass doch Jehovah in seiner Mitte sein und dass es als Erbe angenommen und so ins Land Kanaan eingefuehrt werden moechte, durch das alles im inneren Sinn bezeichnet wird, dass die Kirche bei diesem Volk errichtet und dass so das Wort daselbst geschrieben werden sollte, und weil nun dieses (Gesuch) angenommen wurde aus dem Grund, weil Mose so sehr darauf bestand, darum kommen nun die Hauptgebote zur Sprache, die durchaus beobachtet werden muessen, damit jenes geschehen konnte. Diese sind: dass der Herr allein verehrt werden soll und kein anderer, und dass man anerkennen soll, von Ihm komme alles Gute und Wahre, ausser mehrerem, wovon im gleich Folgenden. Es wird gesagt, dass davon im gleich Folgenden gehandelt werde, allein man muss wissen, dass diese Gebote im inneren Sinn enthalten sind, der aeussere Sinn aber, das der Buchstabensinn ist, enthaelt solches, was jene Vorbilder, somit was sie bezeichnen, wie aus der Erklaerung des Folgenden erhellen wird.

Es wird gesagt, dass durch diesen Bund, den Jehovah mit Mose geschlossen hat, die Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht im allgemeinen durch das Wort bezeichnet werde, deshalb soll hier gesagt werden, wie es sich mit dieser Verbindung verhaelt:

In den aeltesten Zeiten gab es kein Wort, sondern eine unmittelbare Offenbarung fuer den Menschen der Kirche und eine Verbindung durch diese; denn wenn eine unmittelbare Offenbarung da ist, dann besteht eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen. Die Verbindung des Himmels mit dem Menschen ist die Verbindung des Herrn mit ihm, weil das Goettliche des Herrn bei den Engeln den Himmel macht. Als diese unmittelbare Offenbarung aufhoerte, was geschah, als der Mensch vom Guten, worin er gewesen war, ablenkte, da erfolgte eine andere Offenbarung, die durch Vorbilder geschah, durch die dem Menschen alsdann zum Bewusstsein kam, was wahr und gut ist, daher wurde diese Kirche die vorbildliche Kirche genannt. In dieser Kirche war auch ein Wort, das aber nur dieser Kirche diente. Als aber auch diese Kirche verwuestet war, was geschah, weil man anfang, jene Vorbilder, durch welche die Verbindung der Kirche mit dem Himmel damals stattfand, abgoettisch zu verehren und in mehreren Laendern in Zauberei zu verwandeln, da wurde vom Herrn vorgesehen, dass das Wort geschrieben wurde, das goettlich sein sollte im ganzen und einzelnen bis auf jeden Buchstaben hinaus, und das aus lauter Entsprechungen bestehen und fuer das Innwerden der Engel in allen Himmeln geeignet sein sollte und zugleich fuer die Menschen, und zwar deshalb, damit dadurch eine Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht stattfinden moechte; denn ohne Verbindung durch ein solches Wort haette sich der Himmel ganz vom Menschen zurueckgezogen, und so waere der Mensch zugrunde gegangen.

Im Folgenden wird nun von dieser Verbindung durch das Wort gehandelt, und es werden die Hauptgebote geoffenbart, die beobachtet werden muessen, damit der Mensch in dieser Verbindung durch das Wort sein kann.

Dass in den aeltesten Zeiten eine unmittelbare Offenbarung stattfand, sehe man HG. 2895, 3432, ueber die vorbildliche Kirche, die nachher folgte und ueber deren Wort: HG. 2686, 2897, 3432, 10355; und dass eine Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch das Wort besteht, in den HG. 10375 und 10452 angefuehrten Stellen.

10633. „Vor Deinem ganzen Volk will ich Wunderbares tun“, 2.Mose 34/10, bedeutet das Wort, das goettlich ist im ganzen und einzelnen fuer die Kirche.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Volkes Moses, sofern es da ist, wo die Kirche ist, weil bei ihm die Kirche errichtet werden sollte; und aus der Bedeutung des Wunderbaren, das Jehovah tun wollte, sofern es das Goettliche im ganzen und einzelnen des Wortes bezeichnet: Denn darinnen ist das Wort wunderbar, dass es goettlich ist in jedem Jota, weil ein jeder Ausdruck irgendeiner geistigen Sache entspricht, und man kann sagen, dass diese darin verborgen sei, weil das Geistige des Wortes bei den Engeln zutage kommt, wenn das Wort vom Menschen gelesen wird. Damit verhaelt es sich auf folgende Weise:

Alles und jedes, was in der natuerlichen Welt ist, hat seine Entsprechung mit den Dingen, die in der geistigen Welt sind, und zwar bis auf die einzelnen Worte hinaus. Das Wort aber ist so geschrieben, dass die darin enthaltenen Worte in ihrem Zusammenhang Reihenfolgen von geistigen Dingen in sich schliessen, die dem Menschen nicht erscheinen, wenn er die Entsprechungen nicht weiss; darin liegt das Goettliche im Wort verborgen, und daher ist das Wort geistig, wie es auch genannt wird.

Das ist es also, was hier durch das Wunderbare bezeichnet wird, weil es vom Wort handelt, das bei jenem Volk geschrieben werden sollte.

10634. „Das nicht geschaffen ist auf der ganzen Erde, und bei allen Voelkerschaften“, 2.Mose 34/10, bedeutet, ein solches Goettliche sei noch nie dagewesen in der Welt; weder wo die Kirche, noch da wo keine Kirche war.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Wunderbaren, sofern es die goettlichen Dinge des Wortes bezeichnet, wovon HG. 10633. Von jenem Wunderbaren wird gesagt, es sei geschaffen, wenn es goettlich ist vom Innersten bis zum Aeussersten oder vom Ersten bis zum Letzten. Aus der Bedeutung von „auf der ganzen Erde“, sofern es heisst, ueberall wo die Kirche ist, denn durch Erde (Land) wird im Wort die Kirche bezeichnet; man sehe in den HG. 9325 angefuehrten Stellen; und aus der Bedeutung von „bei allen Voelkerschaften“, sofern es heisst, wo keine Kirche ist, denn durch die Voelkerschaften (Heiden) werden im Wort die bezeichnet, die ausserhalb der Kirche sind, weil nicht im Licht des Wahren aus dem Wort.

Es wird gesagt, Jehovah wolle Wunderbares tun, das nicht geschaffen sei auf der ganzen Erde, weil durch Schoepfung das bezeichnet wird, was goettlich ist vom Innersten bis zum Aeussersten oder vom Ersten bis zum Letzten. Denn alles, was vom Goettlichen herkommt, faengt von Ihm an und schreitet der Ordnung gemaess fort bis zum letzten Ende, somit durch die Himmel bis in die Welt, und dort ruht es als in seinem Letzten, denn das Letzte der goettlichen Ordnung ist in der Natur der Welt. Was so ist, das heisst geschaffen.

In solcher Ordnung entsteht und in solcher besteht alles, was in der Welt geschaffen ist; und in solcher Ordnung ist auch der Mensch der Kirche, der durch die Wahrheiten aus dem Wort vom Herrn wiedergeboren ist. Daher heisst der Herr im Wort der Schoepfer, und der Mensch, der wiedergeboren ist, heisst neugeschaffen, man sehe HG. 10373, 10545. In solcher Ordnung ist auch das Wort, und weil es so beschaffen ist, darum wird von dem Wunderbaren desselben gesagt, es sei geschaffen.

Durch ebendieselben Worte, naemlich „vor Deinem ganzen Volk will ich Wunderbares tun, das nicht geschaffen ist auf der ganzen Erde und bei allen Voelkerschaften“, wird im historischen Sinn bezeichnet, dass Jehovah beim israelitischen Volk Wunder tun werde, wie sie auf der ganzen Erde nie gehoert worden sind. Aber im inneren Sinn werden nicht Wunder verstanden, sondern Wunderbares, das der Herr tun wolle dadurch, dass Er ein solches Wort geben werde, durch das eine Verbindung des Himmels mit der Kirche und im allgemeinen eine Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht stattfinden sollte.

Dass das Wort so wunderbar ist, begreifen diejenigen nicht, die nichts von der Entsprechung der natuerlichen Dinge mit den geistigen wissen, und die, welche nichts vom geistigen Denken wissen, worin die Engel sind, wissen auch nicht, dass inwendig im einzelnen des Wortes etwas liegt, worin der Himmel, ja worin goettliches Leben ist, waehrend doch die einzelnen Ausdruecke des Wortes vermoege der Entsprechung von den Engeln geistig aufgefasst werden, wenn sie von den Menschen natuerlich aufgefasst werden. Darum und aus keinem anderen Grund ist das Wort goettlich, und so wunderbar, dass es nichts Wunderbareres gibt.

10635. „Und das ganze Volk, in dessen Mitte Du bist, wird sehen das Werk Jehovahs“, 2.Mose 34/10, bedeutet, dass alle, von denen das Wort aufgenommen wird, das Goettliche darin anerkennen werden.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, wovon in den HG. 9372 angefuhrten Stellen. Daher wird durch das Volk, in dessen Mitte er ist, die Kirche bezeichnet, wo das Wort sich befindet, somit alle, von denen das Wort aufgenommen wird, denn andere erkennen das Goettliche nicht darin an. Und aus der Bedeutung von „sehen das Werk Jehovahs“, sofern es heisst, das Goettliche darin anerkennen.

Dass es so ist, leuchtet ein, denn alle, die innerhalb der Kirche im Guten des Lebens sind, erkennen das Goettliche im Wort an; der Grund ist, weil bei ihnen das Heilige aus dem Himmel einfließt, wenn sie das Wort lesen, obwohl sie nicht wissen, dass dies mittelst der Entsprechungen geschieht. Wirklich wird das, was den Entsprechungen gemaess einfließt, nicht anders empfunden, denn als etwas allgemeines Heiliges, worin das Gemuet festgehalten wird; anders ist es aber bei

denen, die nicht im Guten des Lebens sind, bei diesen ist das Innere, durch das der Himmel einfließt, geschlossen.

10636. „Denn wunderbar wird sein, was ich tue mit Dir“, 2.Mose 34/10, bedeutet die Beschaffenheit des Wortes im ganzen und einzelnen.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, wovon in den Stellen, die angeführt sind HG. 9372; daher wird durch das Wunderbare, das Jehovah mit ihm tun will, bezeichnet das Wort, göttlich im ganzen und einzelnen, wie HG. 10633.

10637. „Beobachte Du, was ich Dir heute gebiete“, 2.Mose 34/11, bedeutet, wenn sie diese Hauptpunkte, die der ewigen Wahrheit angehören, halten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „beobachte Du“, sofern es heisst, wenn diejenigen, die das Wort anerkennen, so tun, denn durch Mose wird das Wort vorgebildet, wie oben. Und aus der Bedeutung von „was Jehovah heute gebietet“, sofern es die Hauptpunkte bezeichnet, die der ewigen Wahrheit angehören, denn was Jehovah gebietet, sind göttliche Wahrheiten; und durch „heute“ wird das Ewige bezeichnet: HG. 2838, 3998, 4304, 6165, 6984, 9939.

Diese ewigen Wahrheiten sind es, was das Folgende von Vers 12-27 im inneren Sinn enthält. Was aber im äusseren Sinn enthalten ist, sind nicht ewige Wahrheiten, sondern das, was die israelitische Völkerschaft um der inneren Dinge willen beobachten sollte, denn es bezeichnet dieselben und schliesst sie somit in sich. Dieses Äussere sollte auch wirklich von jener Völkerschaft beobachtet werden, ehe die inneren (geistigen) Dinge des Wortes vom Herrn aufgeschlossen wurden, und erst als sie aufgeschlossen waren, wurden jene äusseren Dinge abgeschafft, denn wenn der Mensch den Herrn aus Glauben und aus Liebe zu Ihm verehrt, worin das Innere besteht, dann braucht er jene äusseren bezeichnenden Dinge nicht; denn er ist alsdann in ihnen und nicht in ihren Sinnbildern. Zum Beispiel: dass das Fest der ungesäuerten Brote gehalten werden sollte im Monat Abib, und dass man alsdann Ungesäuertes essen sollte 7 Tage lang; dass man alles, was den Mutterleib eröffnet, Gott geben sollte; dass man das Erstgeborene vom Esel lösen oder ihm das Genick brechen sollte; dass man die Erstgeborenen der Söhne lösen sollte; dass das Fest der Wochen gefeiert werden sollte, wie auch das Fest der Ernte. Dass dreimal im Jahr alle Mannsleute vor Jehovah erscheinen sollten; dass man nicht opfern sollte bei Gesäuertem; dass man das Böcklein nicht kochen sollte in der Milch seiner Mutter.

Obwohl aber diese Gebote aufgehoben wurden, sind es doch heilige, göttliche Dinge des Wortes, weil etwas innerlich Heiliges darin liegt.

10638. „Siehe, ich vertreibe vor Deinem Angesichte die Amoriter, und die Kanaaniter, und die Hethiter, und die Pheresiter, und die Heviter, und die Jebusiter“, 2.Mose 34/11, bedeutet, alsdann Entfernung des Bösen und des Falschen daher.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Vertreibens vor dem Angesichte, sofern es die Entfernung aus dem Inneren bezeichnet, das dem Denken und der Neigung angehoert; denn vertreiben heisst entfernen, und das Angesicht bedeutet das Innere; man sehe in den HG. 9546 angefuhrten Stellen. Und das Innere des Menschen gehoert seinem Verstand und Willen, oder dem Denken und der Neigung an. Vertreiben vor dem Angesicht heisst daher, von demselben entfernen. Und aus der vorbildlichen Bedeutung der Voelkerschaften im Lande Kanaan, sofern sie Boeses und Falsches bezeichnen, wovon in den HG. 9327 angefuhrten Stellen. Aber welches Boese und Falsche durch eine jede Voelkerschaft vorgebildet wird, sehe man in den Erklaerungen, wo von ihnen gehandelt wurde: was durch die Amoriter: HG. 6306, 6859; was durch die Kanaaniter: HG. 1573, 1574, 4818, und durch die Hethiter: HG. 2913, 6858; durch die Pheresiter: HG. 1573, 1574, 6859; durch die Heviter und Jebusiter: HG. 6860.

Dieses wird aber vom Wort gesagt, weil durch Mose, vor dessen Angesicht die Voelkerschaften vertrieben werden sollten, das Wort vorgebildet wurde, wie aus dem Vorhergehenden erhellen kann. Wie es sich damit verhaelt, soll in Kuerze gesagt werden:

Es heisst, wenn er beobachte, was Jehovah gebietet, so werde Er vor dessen Angesicht die Voelkerschaften vertreiben, wodurch bezeichnet wird, wenn sie die Hauptgebote, die ewige Wahrheiten sind, tun, so werde das Boese und Falsche entfernt werden. Diese Gebote sind die, welche im inneren Sinn folgen, deren vornehmste sind: dass sie keinen anderen Gott anerkennen sollen als den Herrn, und dass von Ihm alles Gute und alles Wahre, wie auch, dass das Heil und das ewige Leben von Ihm komme.

Bei denen, die dieses glauben und es lieben, dass es so ist, wird alles Boese und Falsche entfernt, indem sie das Wort lesen, weil der Herr sie alsdann erleuchtet und sie fuehrt; und dann denken sie nicht aus sich. Auch werden sie durch das Wort nicht angeregt aus sich, sondern aus dem Herrn; daher findet nichts Boeses und Falsches des Boesen Eingang, denn der Herr entfernt es. Diese sind es, die das Wort verstehen und von den Wahrheiten daraus angeregt werden, und auch lieben danach zu leben. Hingegen diejenigen, die diese Hauptgebote, die der ewigen Wahrheit angehoeren, nicht anerkennen, werden, wenn sie das Wort lesen, nicht erleuchtet, somit sehen sie auch nicht vom Herrn die Wahrheiten in demselben, sondern was sie sehen, sehen sie von sich selbst aus, und von sich selbst aus sehen heisst, Falsches fuer Wahres sehen, und wenn sie auch Wahres sehen, so verfaelschen sie es durch Grundsaeetze, die von ihnen selbst gefasst worden sind, oder durch die eigenen Liebestriebe, zu denen sie die Wahrheiten hinwenden und denen sie so dieselben anpassen; daher entsteht dann das Falsche des Boesen.

Das ist es, was im inneren Sinn durch jene Worte bezeichnet wird. Der Grund, warum dieses bezeichnet wird, ist der, weil die Engel, die das Wort in seinem inneren Sinn innwerden, wenn es vom Menschen gelesen wird, nichts wissen von Mose, und nichts von Amoritern, Kanaaniter, Hethitern, Pheresitern, Hevitern und Jebusitern, denn die Namen gehen nicht in den Himmel ein, sondern die Sachen, die durch sie bezeichnet werden, somit verstehen sie unter Mose das Wort und unter jenen Voelkerschaften das Boese und Falsche.

10639. Vers 12-17: Huete Dich, dass Du nicht etwa einen Bund schliessest mit den Einwohnern des Landes, in das Du kommst, dass sie nicht etwa zum Fallstrick werden in Deiner Mitte. Darum

sollt ihr zerstoeren ihre Altaere, und ihre Bildsaeulen zerbrechen, und ihre Haine ausrotten. Deshalb sollst Du keinen anderen Gott anbeten, denn Jehovah, Eiferer ist Sein Name, ein eifriger Gott ist Er. Dass Du nicht etwa einen Bund schliessest mit den Einwohnern des Landes und sie, wenn sie ihren Goettern nachhuren, und opfern ihren Goettern, Dich einladen, und Du von ihren Opfern essest; und nimmest von ihren Toechtern fuer Deine Soehne, und dann ihre Toechter ihren Goettern nachhuren, und machen, dass Deine Soehne ihren Goettern nachhuren. Gegossene Goetter sollst Du Dir nicht machen.

„Huete Dich, dass Du nicht etwa einen Bund schliessest mit den Einwohnern des Landes, in das Du kommst“ bedeutet, man solle keiner Religion anhangen, in der Boeses ist;

„dass sie nicht etwa zum Fallstrick werden in Deiner Mitte“ bedeutet die Verfuehrung dadurch im Wort selbst;

„darum sollt ihr zerstoeren ihre Altaere“ bedeutet das Boese einer solchen Religion und des Gottesdienstes aus ihr solle man verwerfen;

„und ihre Bildsaeulen zerbrechen“ bedeutet das Falsche des Boesen des Falschen solle man zerstoeren;

„und ihre Haine ausrotten“ bedeutet, ihre Lehren solle man ganz verwerfen;

„deshalb sollst Du keinen anderen Gott anbeten“ bedeutet, den Herrn allein solle man verehren aus Glaube und Liebe;

„denn Jehovah, Eiferer ist Sein Name, ein eifriger Gott ist Er“ bedeutet, wenn man einen anderen verehere, so weiche das goettlich Gute und das goettlich Wahre zurueck;

„dass Du nicht etwa einen Bund schliessest mit den Einwohnern des Landes“ bedeutet, Verbindung dadurch mit dem Boesen einer jeden Religion;

„und sie, wenn sie ihren Goettern nachhuren“ bedeutet, daher Falsches des Boesen; „und opfern ihren Goettern“ bedeutet, dadurch einen Gottesdienst aus Falschem;

„Dich einladen, und Du von ihren Opfern essest“ bedeutet Anlockung, Annahme und Aneignung des Falschen aus dem Boesen;

„und nimmest von ihren Toechtern fuer Deine Soehne“ bedeutet die Verbindung der Neigungen zum Boesen mit den Wahrheiten;

„und dann ihre Toechter ihren Goettern nachhuren, und machen, dass Deine Soehne ihren Goettern nachhuren“ bedeutet, dadurch Entweihung des Guten und Wahren;

„gegossene Goetter sollst Du Dir nicht machen“ bedeutet die Verehrung seiner selbst und nicht des Herrn.

10640. „Huet dich, dass Du nicht etwa einen Bund schliessest mit den Einwohnern des Landes, in das Du kommst“, 2.Mose 34/12, bedeutet, man solle keiner Religion anhangen, in der Boeses ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „einen Bund schliessen“, sofern es heisst, sich verbinden, wovon in den HG. 10622 angefuhrten Stellen, somit auch anhangen. Aus der Bedeutung der Einwohner des Landes, sofern sie eine Religion bezeichnen, worin das Boese ist, denn durch Einwohner wird das Gute bezeichnet: HG. 2268, 2451, 2712, und daher im entgegengesetzten Sinn das Boese, und durch Land wird bezeichnet die Kirche und alles, was zur Kirche gehoert; man sehe in den HG. 9325 angefuhrten Stellen; somit auch die Religion. Und aus der Bedeutung von „in das Du kommst“, sofern es heisst, ueberall wo eine Religion, in der das Boese ist, denn durch die Voelkerschaften im Lande Kanaan, in das sie kommen sollten, wird Boeses und daher Falsches bezeichnet; man sehe HG. 10638.

Hieraus wird klar, dass durch „Du sollst keinen Bund schliessen mit den Einwohnern des Landes, in das Du kommst“ bezeichnet wird, man solle keiner Religion anhangen, in der das Boese ist. Weil dieses zu den Hauptpunkten gehoert, wodurch der Mensch der Kirche erleuchtet wird, wenn er das Wort liest, und weil von diesem Gegenstand das Folgende handelt, so muss gesagt werden, wie es sich damit verhaelt:

Der Mensch, der vom Herrn erleuchtet werden will, muss sich hauptsaechlich hueten, dass er sich keine Lehre aneignet, die das Boese in Schutz nimmt. Der Mensch eignet sich dieses alsdann an, wenn er es bei sich begruendet, denn dadurch macht er es sich zu einer Sache seines Glaubens, und mehr noch, wenn er danach lebt. Wenn das geschieht, so bleibt das Boese seiner Seele und seinem Herzen eingeschrieben, und wenn das geschehen ist, so kann er nachher gar nicht durch das Wort vom Herrn erleuchtet werden; denn sein Gemuet ist ganz im Glauben und in der Liebe seines Prinzips befangen, und alles, was diesem widerspricht, das sieht er entweder nicht, oder verwirft, oder verfalscht es. So zum Beispiel: wer da glaubt, er werde allein durch den Glauben selig, moege sein Leben sein wie es wolle, und dieses bei sich begruendet und mit den uebrigen Punkten seiner Lehre verbunden hat, bis dass er in der Folge gar nicht ans Leben denkt, sondern nur an den Glauben, der sieht nachher, mag er das Wort lesen wie er will, doch nichts darin vom Guten des Lebens, und am Ende weiss er nicht, was das Gute, was Liebtaetigkeit, was Liebe ist, und wenn sie genannt werden, so sagt er, der Glaube allein sei das alles; waehrend doch der alleinige Glaube, oder der Glaube ohne jenes, gleich ist einem leeren Gefaess, und gleich einem seelenlosen Ding. Das geistige Leben eines solchen Menschen kann man vergleichen mit dem Atmen der Lungen, ohne den Einfluss des Blutes aus dem Herzen, das kein Leben ist, als etwa ein solches, wie es ein Bildnis oder Automat hat.

Dies wurde gesagt, damit man wisse, wie es sich mit dem Menschen verhaelt, der das Wort liest; dass er dadurch schlechterdings nicht erleuchtet werden kann, wenn er einer Religion anhangt, die das Boese in Schutz nimmt.

10641. „Dass sie nicht etwa zum Fallstrick werden in Deiner Mitte“, 2.Mose 34/12, bedeutet die Verfuehrung dadurch im Wort selbst.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „zum Fallstrick werden“, sofern es heisst, gefangen und verfuehrt werden von seinem Boesen und Falschen, wovon HG. 7653, 9348; und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Wort darstellt, wovon in den HG. 9372 angefuehrten Stellen. „In seiner Mitte“ bedeutet daher, im Wort selbst. Wie es sich damit verhaelt, ergibt sich aus dem, was HG. 10640 gesagt wurde.

10642. „Darum sollt ihr zerstoeren ihre Altaere“, 2.Mose 34/13, bedeutet, das Boese einer solchen Religion und des Gottesdienstes aus ihr solle man verwerfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Altars, sofern er das Hauptvorbild des Herrn und Seiner Verehrung aus dem Guten ist, wovon HG. 921, 2777, 2811, 4541, 8935, 8940, 9388, 9389, 9714, 9964, 10242, 10245; und daher ist er im entgegengesetzten Sinn das Vorbild des Goetzendienstes, somit aus dem Boesen, worueber folgt; und aus der Bedeutung von zerstoeren, sofern es heisst, verwerfen, denn von den Altaeren wird gesagt, sie sollen zerstoert werden, aber von dem Boesen des Gottesdienstes, das durch die Altaere der Voelkerschaften bezeichnet wird, wird gesagt, es soll verworfen werden.

In diesem Vers werden Altaere, Bildsaehlen und Haine erwaehnt, und durch dieselben wird im allgemeinen alles bezeichnet, was zum Goetzendienst gehoert: durch die Altaere der Gottesdienst aus dem Boesen, durch die Bildsaehlen der Gottesdienst aus dem Falschen des Boesen, und durch die Haine die Lehren desselben. Der Grund, warum sie ausgerottet werden mussten, war, weil durch diese Vorbilder nicht der Herr verehrt wurde, sondern die Goetter, die Menschen gewesen waren, z.B. die Baalim, und mehrere andere, und dies war ein teuflischer und hoellischer Gottesdienst; denn Menschen verehren anstatt Gottes selbst, Welcher ist der Herr, ist teuflisch. Der Mensch wird naemlich verbunden mit dem, der verehrt wird. Die Sache verhaelt sich aber in folgender Weise:

Wenn ein Mensch als Gott verehrt wird, alsdann wird ein Geist aus der Hoelle mit ihm verbunden, denn der Glaube und die Liebe verbinden. Der Glaube des Wahren und die Liebe des Guten verbinden den Menschen mit dem Herrn, aber der Glaube des Falschen und die Liebe des Boesen verbinden den Menschen mit der Hoelle. Bei einem jeden Menschen sind naemlich Geister von der Hoelle, und sind Engel aus dem Himmel; ohne sie kann der Mensch nicht leben. Wenn nun einer verehrt wird, der ein Mensch gewesen war, alsdann waehnen die Geister aus der Hoelle, sie selbst seien es, die verehrt werden, denn ein jeder in der Hoelle will ein Gott sein, und diese Geister teilen einen solchen Gottesdienst der hoellischen Gesellschaft mit, aus der sie sind. In dem Mass nun, als jene verehrt werden, treten die Engel, die aus dem Himmel sind, zurueck. Die Folge davon ist, dass der Mensch in hoellische Begierden hineingefuehrt, und zuletzt jenen Geistern gleich wird mit seinem ganzen Leben, und auch unter sie kommt nach dem Tode.

Dagegen aber, wenn der Herr verehrt wird, Welcher ist der Gott des Himmels und der Erde, alsdann nehmen die Engel, die aus dem Himmel beim Menschen sind, nichts vom Gottesdienst fuer sich in Anspruch, weil sie alles Wahre des Glaubens und alles Gute der Liebe dem Herrn zuschreiben, und nichts sich selbst. Daher wird durch sie der Weg bis zum Herrn selbst geoeffnet, Der sie mit Sich verbindet durch Glauben und Liebe.

Aus diesem kann erhellen, wie gar viel daran liegt, dass man den Herrn selbst verehrt, Der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden, wie Er selbst sagt: Matth.28/18.

10643. „Und ihre Bildsaeulen zerbrechen“, 2.Mose 34/13, bedeutet, das Falsche des Boesen soll zerstoert werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Bildsaeulen, sofern sie Vorbilder der Verehrung des Herrn durch das Wahre sind, wovon HG. 4580, 4582, 9388, 9389, und im entgegengesetzten Sinn, Vorbilder des Goetzendienstes aus dem Falschen.

Dass die Bildsaeulen Vorbilder des Gottesdienstes waren, hatte den Grund, weil es bei den Alten gebrauchlich war, Bildsaeulen zu setzen, und sie mit Oel zu salben, und dadurch zu heiligen. Die Alten hatten ihren Gottesdienst hauptsaechlich auf Bergen, auf Huegeln und in Hainen; daselbst stellten sie Bildsaeulen auf. Auf den Bergen aus dem Grund, weil die Berge den Himmel bezeichneten, wo himmlische Liebe regiert, welche ist die Liebe zum Herrn; auf Huegeln aber aus dem Grund, weil die Huegel den Himmel bezeichneten, wo geistige Liebe regiert, welche ist die Liebe gegen den Naechsten; und in Hainen aus dem Grund, weil die Haine himmlische Weisheit und Einsicht bezeichneten; das alles vermoege der Entsprechungen. Die Bildsaeulen, die daselbst aufgestellt wurden, bezeichneten das goettlich Wahre, denn die Bildsaeulen waren Steine, und der Stein bezeichnet das Wahre. Darum wird der Herr in Ansehung des goettlich Wahren im Wort der Stein Israels genannt. Daher kommt es nun, dass die Bildsaeulen die Verehrung des Herrn aus dem Wahren bezeichneten.

Als aber die Vorbilder der Kirche, die bei den Alten waren, teils zur Abgoetterei und teils zur Zauberei verwendet zu werden anfangen, da wurden solche Dinge abgeschafft, hauptsaechlich bei der israelitischen Voelkerschaft, die im Herzen goetzdienerisch war. Dies ist der Grund, warum durch die Bildsaeulen der Goetzendienst aus Falschem bezeichnet wird. So verhaelt es sich auch mit jedem Gottesdienst, wenn der Mensch aeusserlich wird, was geschieht, wenn er sich selbst und die Welt als Zweck, und die goettlichen Dinge der Kirche als Mittel betrachtet, denn alsdann werden alle Gegenstaende des Gottesdienstes bei denen, die im Gottesdienst bleiben, zu Goetzen, weil Aeusseres verehrt wird ohne das Innere. Daher werden die Wahrheiten des Gottesdienstes und die Lehren zu Falschem, denn sie werden verfaelscht durch die Vorstellungen von sich und der Welt in ihnen, an die sich mehrere andere Vorstellungen anschliessen, die das Goettliche von jenen Wahrheiten wegnehmen, und auf sich und auf die Welt uebertragen. Dies kann man auch ersehen an den Altaeren der Heiden, auf denen sie zwar in gleicher Weise opferten, aber doch waren ihre Opfer Greuel.

Dass Bildsaeulen bei den Alten im Gebrauch waren und das Heilige des Gottesdienstes bezeichneten, erhellt aus der Bildsaeule, die Jakob aufrichtete, wovon es 1.Mose 28/18,19,22 heisst: „Und Jakob nahm einen Stein, den er als Unterlage seines Hauptes gelegt hatte, und setzte ihn als eine Denksaeule, und sprach: Werde ich im Frieden wiederkommen zum Haus meines Vaters, so soll dieser Stein, den ich als eine Denksaeule gesetzt habe, ein Haus Gottes werden“.

Und an den 12 Denksaeulen, die Mose unter dem Berg Sinai aufstellte, wovon es 2.Mose 24/4 heisst: „Mose schrieb alle Worte Jehovahs, und stand frueh auf am Morgen, und baute einen Altar unten am Berge, und zwouelf Denksaeulen fuer die zwouelf Staemme Israels“: HG. 9389.

Jes.19/19: „An jenem Tag wird ein Altar fuer Jehovah sein inmitten des Landes Aegypten, und seine Denksaeule bei seiner Grenze fuer Jehovah“.

Hos.3/4: „Viele Tage werden die Soehne Israels wohnen ohne Koenig, und ohne einen Fuers-ten, und ohne Opfer, und ohne eine Denksaeule“.

In diesen Stellen wird durch Denksaeule der Gottesdienst aus Wahrheiten bezeichnet aus dem oben angegebenen Grund, weil der Stein das goettlich Wahre bezeichnete, aber die mit Oel gesalbte Denksaeule das goettlich Wahre vom goettlich Guten.

Als man aber diese Vorbilder abgoettisch zu verehren anfang, da wurde befohlen, dass solche zerstoert und zerbrochen werden sollen, wie in diesem Vers, und auch 2.Mose 23/24; 5.Mose 7/5; 12/3, und weil die israelitische Voelkerschaft im Herzen goetzendienerisch war, so wurde, damit sie nicht auf Bergen und Huegeln und in Hainen Denksaeulen aufstellten, und sie abgoettisch verehrten, verboten, Denksaeulen zu setzen und Haine zu pflanzen, obwohl solches den Alten heilige Dinge des Gottesdienstes waren. Dass es jener Voelkerschaft verboten war, erhellt 5.Mose 16/21,22: „Du sollst Dir keinen Hain von irgendwelchen Baeumen pflanzen beim Altar Deines Gottes, den Du Dir machen wirst; und sollst Dir keine Bildsaeule aufrichten, denn Jehovah, Dein Gott, hasset dieselbe“.

Und dass es darum verboten war, weil sie dieselben abgoettisch verehrten, 1.Koen.14/23: „Judah hat uebel getan in den Augen Jehovahs; sie haben sich Hoehen und Bildsaeulen gebaut auf jedem hohen Huegel, und unter jedem gruenen Baum“.

Ebenso die Soehne Israels: 2.Koen.17/10.

Micha 5/12,13: „Zerhauen werde ich Deine Schnitzbilder, und Deine Bildsaeulen aus Deiner Mitte, auf dass Du nicht mehr anbetest das Werk Deiner Haende; und werde ausrotten Deine Haine aus Deiner Mitte“.

Jes.57/5: „Ihr seid warm geworden bei den Goettern unter jedem gruenen Baum“.

Hes.26/11: „Nebukadnezar wird mit den Hufen seiner Rosse zertreten alle Deine Gassen, das Volk wird er mit dem Schwert toeten, und die Bildsaeulen Deiner Staerke wird er zu Boden werfen“; ausserdem anderwaerts.

Aus diesem erhellt auch, was im inneren Sinn durch Denksaeulen bezeichnet wird.

10644. „Und ihre Haine ausrotten“, 2.Mose 34/13, bedeutet, ihre Lehren solle man ganz verwerfen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Haine, sofern sie die Lehren der Kirche bezeichnen, hier die Lehren der Religion bei den Goetzendienern, die Lehren des Falschen aus dem Boesen sind. Dass die Haine Lehren bezeichnen, kommt daher, weil die Baeume Gefuehle und Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnen. Gefuehle bei denen, die im himmlischen Reich des Herrn, und Erkenntnisse bei denen, die in Seinem geistigen Reich sind. Und eine jede Art von Baum bedeutet eine Art von Gefuehl und Erkenntnis. Dies ist der Grund, warum Paradiese und Gaerten himmlische Einsicht und Weisheit bezeichnen, und Waelder das Wissen des natuerlichen Menschen.

Hieraus kann man erkennen, woher es kommt, dass die Haine die Lehre bezeichnen, und woher es kommt, dass die Alten das Heilige des Gottesdienstes in den Hainen hatten, denn die Kirche bei den Alten war eine vorbildliche, und all ihr Aeusseres bildete solche innere Dinge vor, die im Himmel sind und sich beziehen auf den Herrn, auf die Liebe und auf den Glauben an Ihn, und auf solches, was der Liebe und dem Glauben angehoert.

Dass Haine, wie auch die Waelder, Gaerten und Paradiese, und auch die Baeume nach ihren Arten, solches bezeichnen, hat seinen Grund in den Vorbildern im anderen Leben, denn dort erscheinen solche Dinge gemaess der Einsicht und Weisheit der Engel. Die Erscheinungen daselbst stammen naemlich aus einem himmlischen und geistigen Ursprung.

Dass die Haine die Lehre bedeuten, und dass die Alten ihren heiligen Gottesdienst in Hainen hatten, sehe man HG. 2722, 4552. Dass die Paradiese himmlische Einsicht und Weisheit bezeichnen: HG. 3220, 4528, 4529; die Gaerten ebenfalls: HG. 100, 108, 1588, 2722. Dass die Waelder das Wissen bezeichnen, das dem natuerlichen Menschen angehoert: HG. 9011 E. Dass die Baeume die Gefuehle und Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnen: HG. 103, 2163, 2682, 2972, 7692, 8326. Dass die Alte Kirche ihren Gottesdienst in Hainen und in Gaerten unter Baeumen je nach deren Bedeutungen hatte: HG. 2722, 4552.

10645. „Deshalb sollst Du keinen anderen Gott anbeten (vor ihm Dich buecken)“, 2.Mose 34/14, bedeutet, den Herrn allein solle man verehren aus Glauben und Liebe.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sich buecken, sofern es heisst, anbeten und verehren. Dass es heisst, der Herr allein soll verehrt werden und kein anderer, hat den Grund, weil unter Jehovah und unter Gott der Herr verstanden wird; man sehe in den Stellen, die angefuehrt sind: HG. 9315, 9373. Sodann weil der Herr der Gott des Himmels und der Erde ist, und auch der einige Gott: in den HG. 9194 angefuehrten Stellen.

Es wird gesagt, dass man den Herrn verehren soll aus Glauben und Liebe, weil die Verehrung des Herrn entweder aus Glauben oder aus Liebe geschieht. Die Verehrung aus Glauben heisst, die Verehrung den Wahrheiten gemaess, denn die Wahrheiten sind Sache des Glaubens; und die Verehrung aus Liebe heisst, die Verehrung aus dem Guten; denn das Gute ist Sache der Liebe. Die, welche im geistigen Reich des Herrn sind, verehren Ihn aus Glauben; aber die, welche in Seinem himmlischen Reich sind, verehren Ihn aus Liebe. Wie es sich aber mit der Verehrung des Herrn aus Glauben und Liebe verhaelt, davon soll hier etwas gesagt werden:

Viele sind der Meinung, dass sie den Herrn durch den Glauben verehren, wenn sie die Saetze der Kirchenlehre glauben, und dass sie den Herrn durch die Liebe verehren, wenn sie Ihn lieben. Aber durch blosses glauben und durch blosses lieben, wird der Herr nicht verehrt, sondern dadurch, dass man nach Seinen Geboten lebt, weil nur solche es sind, die an den Herrn glauben und Ihn lieben; die uebrigen sagen zwar, sie glauben an Ihn, aber dennoch glauben sie nicht, und sie sagen, sie lieben Ihn, und dennoch lieben sie nicht.

Der Grund, weshalb diejenigen allein an den Herrn glauben und Ihn lieben, die nach Seinen Geboten leben, ist der, weil der Herr nicht ist im Verstehen des Wahren ohne dass man es will (liebt), sondern Er ist im Verstehen des Wahren und im Wollen desselben; denn das Wahre geht nicht in den Menschen ein, und wird sein Eigen, ehe der Mensch dasselbe will, und aus dem Wollen es tut; denn

der Wille ist der Mensch selbst, der Verstand aber ist nur insoweit der Mensch, als er sein Leben aus dem Willen hat. Der Herr ist auch wirklich beim Menschen gegenwaertig in seinen Wahrheiten, die aus dem Guten sind, aber die Wahrheiten aus dem Guten sind die, welche der Mensch will und daher tut, nicht aber die, welche er versteht und tut, ohne sie zu wollen; denn ohne wollen tun, ist Heuchelei; es geschieht naemlich nur vor den Menschen, aber nicht vor dem Herrn. Der Herr wohnt aber auch nicht bei einem leeren Menschen, d.h. bei einem Menschen, der Seine Wahrheiten nicht weiss und nicht tut. Nur in denjenigen Wahrheiten, die aus dem Guten sind, d.h., die der Mensch will und tut, ist der Herr gegenwaertig beim Menschen, denn die Wahrheiten, die aus dem Guten stammen, machen die Kirche bei ihm und machen den Himmel bei ihm. Mit einem Wort, sie machen, dass der Herr selbst bei ihm ist.

Dass es so ist, kann der Mensch schon durch die Vernunft wahrnehmen, wenn er es erwaegt, denn er kann wissen, dass alles Verstehen des Menschen durch Wahres, und all sein Wollen durch Gutes gebildet wird; denn alles, was im Weltall ist, bezieht sich auf das Wahre und auf das Gute; und das Verstandesvermoegen des Menschen ist gebildet zur Aufnahme des Wahren, und das Willensvermoegen zur Aufnahme des Guten. Das Wahre, das geglaubt wird, nennt man Sache des Glaubens, und das Gute, das angenehm erregt, nennt man Sache der Liebe. Hieraus kann man erkennen, dass der Mensch so beschaffen ist, wie die Glaubenswahrheiten sind, durch die sein Verstand gebildet wird, und wie das Gute der Liebe ist, durch das sein Wille gebildet wird; denn der Mensch ist Mensch vermoege des Verstandes und des Willens. Wenn daher sein Verstand durch goettliche Wahrheiten gebildet ist, und diese Sache seines Glaubens werden, und sein Wille durch Gutes, das Sache seiner Liebe wird, so ist die Folge, dass im Menschen alsdann der Himmel ist, und dass der Herr bei ihm wohnen kann wie in Seinem Himmel; denn die goettlichen Wahrheiten, die den Verstand bilden, und das goettlich Gute, das den Willen bildet, sind vom Herrn, oder sind Eigentum des Herrn, und was des Herrn ist, ist Er selbst.

Hieraus wird klar, dass an den Herrn glauben heisst, seinen Verstand erfuellen mit Glaubenswahrheiten, und dass den Herrn lieben heisst, seinen Willen erfuellen mit Gutem der Liebe, und dass dieses nur geschehen kann dadurch, dass man die Wahrheiten aus dem Wort lernt, sie will und sie tut. Ob man sagt, wollen und tun, oder lieben ist gleich, denn was der Mensch liebt, das will er, und was er wirklich will, das liebt er auch. Aus diesem kann nun erhellen, was es heisst, den Herrn verehren aus Glaube und Liebe.

Dass es sich so verhaelt, erhellt auch offenbar daraus, dass der Herr das Heil aller will. Des Menschen Heil wollen heisst, ihn zu Sich in den Himmel bringen. Dies kann aber nicht geschehen, wenn der Herr nicht in ihm ist, und der Herr kann durchaus nicht in ihm sein, ausser in solchem bei ihm, was von Ihm selbst ist: das sind die Wahrheiten aus dem Guten, somit Seine Gebote, die der Mensch tut aus Glauben und aus Liebe; denn keine anderen Aufnahmegefaesse des Herrn und des Himmels gibt es beim Menschen, und kann es nicht geben. Der Himmel selbst besteht auch aus nichts anderem.

Dass an den Herrn glauben und Ihn lieben heisst, Seine Gebote tun, lehrt der Herr:

Joh.14/15,21,23,24: „Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote; wer meine Gebote hat und sie tut, der ist es, der mich liebt. Wer mich liebt, wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer mich nicht liebt, haelt meine Worte nicht“.

Joh.15/9,10,14: „Bleibet in meiner Liebe. Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr bleiben in meiner Liebe. Ihr seid meine Freunde wenn ihr tut alles, was ich euch gebiete“.

Die Befehle und Gebote, die man halten und nach denen man leben soll, lehrt die Lehre der Liebtaetigkeit und des Glaubens.

10646. „Denn Jehovah, Eiferer ist Sein Name, ein eifriger Gott ist Er“, 2.Mose 34/14, bedeutet, wenn man einen anderen verehrt, so weiche das goettlich Gute und das goettlich Wahre zurueck.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Eiferers, sofern es den bezeichnet, der nicht leidet, dass ein anderer als er geliebt und verehrt werde; und aus der Bedeutung des Namens Jehovahs, sofern er alles bezeichnet, wodurch der Herr verehrt wird, wovon HG. 2724, 3006, 6674, 9310; und weil dieses das von Seinem Goettlich-Menschlichen ausgehende goettlich Wahre ist, so ist es das Goettlich-Menschliche des Herrn, das im hoechsten Sinn durch den Namen Jehovahs verstanden wird: HG. 2628, 6887, 8274; das goettlich Wahre ist naemlich der Herr selbst im Himmel, denn was von Ihm ausgeht, ist Er selbst. Vom Goettlichen kann nichts anderes ausgehen, als Goettliches, und das Goettliche ist eines. Hieraus wird klar, dass durch „Eiferer ist Sein Name“ bezeichnet wird, Er leide nicht, dass ein anderer verehrt werde als Er, weil von Ihm allein alles Wahre und alles Gute ausgeht, durch das Heil kommt.

Der Herr wird ein Eiferer genannt, weil, sobald ein anderer verehrt wird, alles Wahre und Gute zurueckweicht; denn der Mensch wird durch das Gute und Wahre, das aus dem Herrn stammt, mit Ihm verbunden. Sobald daher ein anderer verehrt wird, erfolgt Scheidung, und an die Stelle des Wahren tritt alsdann das Falsche, und an die Stelle des Guten das Boese.

Der Grund, warum zweimal Eiferer gesagt wird, ist der, weil unter Jehovah das goettlich Gute, und unter Gott das goettlich Wahre verstanden wird. Dass im Wort, wo vom goettlich Guten gehandelt wird, der Herr Jehovah heisst, wo aber vom goettlich Wahren gehandelt wird, Er Gott heisst, sehe man HG. 2586, 2769, 2921, 6303, 6905, 10158, 10617. Und weil beides vom Menschen zurueckweicht, wenn ein anderer verehrt wird als der Herr, darum wird zweimal Eiferer gesagt.

Es wird gesagt, dass der Herr allein verehrt werden soll. Wer nicht weiss, wie es sich mit der Verehrung des Herrn verhaelt, kann glauben, dass der Herr es gern habe, wenn Er verehrt wird, und dass Er vom Menschen verherrlicht sein wolle, so wie ein Mensch, der dem anderen gewaehrt, was er bittet, wegen der Ehre, die ihm erzeigt wurde. Wer das glaubt, weiss gar nicht, was Liebe ist, und noch weniger, was goettliche Liebe ist. Goettliche Liebe ist, Verehrung und Herrlichkeit wollen, nicht um seiner selber, sondern um des Menschen und seines Heils willen; denn wer den Herrn verehrt, und dem Herrn Herrlichkeit gibt, ist in der Demut, und von dem, der in der Demut ist, weicht das Eigene zurueck, und in dem Mass, als dieses zurueckweicht, wird das Goettliche aufgenommen, denn das Eigene des Menschen ist es allein, was das Goettliche hindert, weil das Eigene desselben boese und falsch ist. Das ist die Herrlichkeit des Herrn, und das ist der Zweck Seiner Verehrung. Die Herrlichkeit um seiner selber willen kommt aus der Selbstliebe, und die himmlische Liebe ist so weit verschieden von der Selbstliebe, als der Himmel von der Hoelle, und noch unendlich mehr die goettliche Liebe.

10647. „Dass Du nicht etwa einen Bund schliessest mit den Einwohnern des Landes“, 2.Mose 34/15, bedeutet, Verbindung dadurch mit dem Boesen einer jeden Religion.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Bundes, sofern er eine Verbindung bezeichnet, wovon HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778; einen Bund schliessen heisst, somit sich verbinden. Und aus der Bedeutung der Bewohner des Landes, sofern sie eine Religion bezeichnen, in der Boeses ist, wovon HG. 10640. Ob man sagt eine Religion, worin das Boese, oder das Boese einer Religion, ist gleich. Dass jetzt abermals gesagt wird, man solle keinen Bund schliessen mit den Einwohnern des Landes, ist wegen der Reihenfolge im inneren Sinn.

10648. „Und sie, wenn sie ihren Goettern nachhuren“, 2.Mose 34/15, bedeutet, daher entstehe das Falsche des Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nachhuren den Goettern der Voelkerschaften“, sofern es heisst, sich mit Falschem des Boesen verbinden, denn durch huren wird eine unrechtmässige Verbindung, und durch die Goetter der Voelkerschaften das Falsche des Boesen bezeichnet. Dass die Goetter Falsches bedeuten, sehe man HG. 4402 E, 4544, 7873, 8867; und die Voelkerschaften Boeses: HG. 10638.

Es wird gesagt, daher komme das Falsche des Boesen, weil vom Boesen alles Falsche herkommt; Falsches aber, das nicht vom Boesen kommt, ist zwar in der aeusseren Form falsch, aber nicht in der inneren; denn es gibt Falsches bei denen, die im Guten des Lebens sind, aber innerlich ist das Gute darinnen, und macht, dass das Falsche des Boesen entfernt wird, daher erscheint ein solches Falsche vor den Engeln nicht als falsch, sondern als eine Art von Wahrem; denn die Engel sehen auf das Innere des Glaubens und nicht auf das Aeussere desselben. Daher kommt es, dass ein jeder, welcher Religion er auch immer angehoere, selig werden kann, auch die Heiden, die keine Wahrheiten aus dem Wort haben, wenn sie nur das Gute des Lebens als Zwecke im Auge haben; man sehe HG. 2589-2604.

Im Wort wird oefters gesagt huren, und es wird dadurch die unrechtmässige Verbindung mit dem Wahren bezeichnet, und durch ehebrechen die unrechtmässige Verbindung mit dem Guten; daher wird durch huren die Verfaelschung des Wahren, und durch ehebrechen die Schaendung des Guten bezeichnet. Die Verfaelschung des Wahren geschieht auf dreierlei Weise:

Erstens: wenn der Mensch im Boesen des Lebens ist, und dabei die Wahrheiten der Lehre anerkennt, denn alsdann ist inwendig in den Wahrheiten das Boese, und das Boese verfaelscht das Wahre; denn das Boese vertreibt das Himmlische und Goettliche aus den Wahrheiten und pflanzt das Hoellische ein, daher die Verfaelschung.

Zweitens: wenn der Mensch zuerst in den Wahrheiten in Ansehung der Lehre ist, und nachher zum Falschen einer anderen Lehre sich wendet, was bloss bei denen geschieht, die im Boesen des Lebens sind, weil das Boese nach dem Falschen verlangt, und es gerne als Wahres ergreift.

Drittens: wenn der Mensch, der im Boesen in Ansehung des Lebens ist, und in Falschem in Ansehung der Lehre, die Wahrheiten einer anderen Lehre ergreift, so verfaelscht er ebenfalls die Wahrheiten; weil ein solcher die Wahrheiten nicht anerkennt um der Wahrheiten willen, sondern um irgendeines Gewinnes, einer Ehre und eines Ruhmes willen.

Alle diese Verfaelschungen werden im Wort Hurereien und Buhlereien genannt; aus dem Grund, weil durch die Ehe eine rechtmaessige Verbindung verstanden wird, welche die des Guten und Wahren ist; man sehe HG. 2727-2759; daher werden unrechtmaessige Verbindungen unter Hurereien verstanden.

Dass es so ist, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, von denen bloss diese zwei angefuehrt werden duerfen:

Hes.16/15-17,20,26,28,29f.: „Jerusalem, Du hast gehurt um Deines Namens willen; und hast Deine Hurereien ausgegossen ueber jeden Voruebergehenden; hast genommen von Deinen Kleidern, und Dir bunte Hoehen gemacht, und hast auf denselben gehurt; Du hast genommen von den Geraeten Deines Schmuckes von meinem Gold und von meinem Silber, das ich Dir gegeben hatte, und hast Dir Mannsbilder gemacht, und hast mit ihnen gehurt. Du hast genommen Deine Soehne und Deine Tochter, die Du mir geboren hast, und sie ihnen geopfert; war das noch zu wenig von Deinen Hureereien? Du hast gehurt mit den Soehnen Aegyptens, Deinen Nachbarn, die gross sind an Fleisch; und hast Deiner Hurereien viel gemacht, mich zu reizen; hast gehurt mit den Soehnen Aschurs, und mit ihnen gehurt, und bist nicht satt geworden; und hast Deiner Hurerei viel gemacht bis zum Handelsland Chaldaea“.

Hes.23/2-4,7,8,11,12,14,16-49: „Zwei Weiber, die Tochter einer Mutter, haben gehurt in Aegypten; in ihrer Jugend haben sie gehurt; Ohola ist Samaria, und Oholiba Jerusalem; gehurt hat Ohola unter mir, und hat lieb gewonnen ihre Buhlen, die nahen Assyrer, und trieb ihre Hurereien mit ihnen; ihre Hurereien aus Aegypten hat sie nicht verlassen; denn sie sind bei ihr gelegen in ihrer Jugend. Oholiba hat ihre Liebe noch mehr verdorben, als jene, und hat vermehret ihre Hurereien ueber die Hurereien ihrer Schwester, die Soehne Aschurs hat sie lieb gehabt; hat hinzugetan zu ihren Hureereien, und gesehen die Bilder der Chaldaeer; sie hat sie liebgewonnen beim Anblick ihrer Augen; es kamen zu ihr die Soehne Babels zum Beilager der Liebeleien“.

Ausser vielen anderen Stellen, was man nebst diesen erkluert sehen moege HG. 2466, 8904.

10649. „Und opfern ihren Goettern“, 2.Mose 34/15, bedeutet, dadurch einen Gottesdienst aus Falschem.

Dies erhellt aus der Bedeutung von opfern, sofern es den Gottesdienst im allgemeinen bezeichnet, wovon HG. 6905, 8680, 8936, und aus der Bedeutung der Goetter der Voelkerschaften, sofern sie das Falsche des Boesen bezeichnen, wie HG. 10648.

10650. „Dich einladen, und Du von ihren Opfern essest“, 2.Mose 34/15, bedeutet Anlockung, Annahme und Aneignung des Falschen aus dem Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von einladen, sofern es Anlockung und Annahme bezeichnet, denn wer folgt und gehorcht, wenn er eingeladen wird, der wird angelockt und nimmt an. Aus der Bedeutung von essen, sofern es die Aneignung bezeichnet, wovon HG. 3168, 3596, 4745; und aus der Bedeutung des Opfers, sofern es die Verehrung aus Falschem bezeichnet, wovon HG. 10649, somit auch das Falsche, das dem Gottesdienst angehoert; dass es Falsches des Boesen ist, beruht darauf, weil alles Falsche, das wahrhaft falsch ist, aus dem Boesen stammt; man sehe HG. 10648.

10651. „Und nimmest von ihren Toechtern fuer Deine Soehne“, 2.Mose 34/16, bedeutet die Verbindung der Neigungen zum Boesen mit den Wahrheiten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von nehmen, wenn es sich auf die Ehe bezieht, sofern es heisst, sich verbinden. Aus der Bedeutung der Toechter, sofern sie Neigungen zum Guten, und im entgegengesetzten Sinn Neigungen zum Boesen bezeichnen, wovon HG. 2362, 3963; und aus der Bedeutung der Soehne, sofern sie die Wahrheiten bezeichnen, wovon HG. 489, 491, 533, 1147, 3373, 4257, 9807, 10490.

10652. „Und dann ihre Toechter ihren Goettern nachhuren, und machen, dass Deine Soehne ihren Goettern nachhuren“, 2.Mose 34/16, bedeutet, dadurch Entweihung des Guten und Wahren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von huren, sofern es eine unrechtmassige Verbindung bezeichnet, wovon HG. 10648, aus der Bedeutung der Toechter derselben, oder der Einwohner des Landes, sofern sie die Neigungen zum Boesen bezeichnen. Aus der Bedeutung ihrer Goetter, sofern sie das Falsche der mit Wahrheiten verbundenen Neigungen zum Boesen bezeichnen, denn unter ihren Goettern werden verstanden die Goetter der Toechter der Einwohner des Landes, die verbunden sind mit den Soehnen der israelitischen Voelkerschaft, wovon HG. 10651. Diese Verbindung ist eine Entweihung des Guten. Ferner aus der Bedeutung von „machen, dass Deine Soehne ihren Goettern nachhuren“, sofern es die Verbindung des Wahren mit Falschem bezeichnet, und diese ist eine Entweihung des Wahren. Dass die Goetter Falsches bedeuten, sehe man HG. 4402 E, 4544, 7873, 8867; und dass die Soehne Wahrheiten bedeuten: HG. 489, 491, 533, 1147, 3373, 4257, 9807, 10490.

Dies wird so ausgedrueckt, weil die erste Verbindung der Neigungen zum Boesen mit Wahrheiten, die bezeichnet wird durch „nehmen von den Toechtern der Einwohner des Landes fuer Deine Soehne“ noch nicht Entweihung ist; hingegen die andere Verbindung ist Entweihung, denn diese entsteht, wenn das Boese auf das Wahre und das Wahre auf das Boese angewandt wird, was geschieht durch unrichtige Erklaerung des Wahren und Anwendung desselben auf das Boese, und somit durch Einpflanzung des einen in das andere. Infolgedessen bleibt das Wahre nicht mehr wahr, sondern es wird ertoetet und entweiht. Diese Entweihung wird auch bezeichnet durch die Hurerei des Volkes mit den Toechtern Moabs, worueber Folgendes:

4.Mose 25/1-3,6,9: „Israel liess sich nieder in Sittim, da fing das Volk an zu huren mit den Toechtern Moabs; diese luden das Volk zu den Opfern ihrer Goetter, und das Volk ass und betete ihre Goetter an. Darum sprach Jehovah zu Mose: Nimm alle Haeupter des Volkes, und haenge sie auf dem Jehovah vor der Sonne; und das Volk wurde geschlagen, und durch diese Plage starben vierundzwanzigtausend“: durch Moab werden die bezeichnet, die das Gute schaenden: HG. 2468, 8315, und durch ihre Toechter die Neigungen zu diesem Boesen; und durch das Huren mit ihnen die Entweihung. Daher war die Strafe das Aufhaengen der Haeupter des Volkes vor der Sonne und der Tod von 24.000; denn die Weltsonne ist die Selbstliebe: HG. 10584, das Aufhaengen vor ihr ist das gaenzliche Verloeschen des himmlisch Guten; und 24.000 bedeuten alles Wahre und Gute des Wahren im Inbegriff, ebenso wie 12.000: HG. 2089, 3913, 7973; ihr Tod ist das Verloeschen aller Wahrheiten. Das geschieht bei denen, die entweihen.

10653. „Gegossene Goetter sollst Du Dir nicht machen“, 2.Mose 34/17, bedeutet die Verehrung seiner selbst und nicht des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „gegossene Goetter machen“, sofern es heisst, einen Gottesdienst nach der Selbstliebe einrichten, wovon HG. 10406, 10503; und ein Gottesdienst nach der Selbstliebe ist die Verehrung seiner selbst und nicht des Herrn; denn die Selbstliebe ist der Zweck, aber die Verehrung des Herrn ist das Mittel zu diesem Zweck. Was Zweck ist, das herrscht, und was Mittel ist, das dient, und das Mittel wird vom Zweck nicht anders angesehen, als wie der Knecht von seinem Herrn. Ein solcher Gottesdienst ist bei denen, welche die heiligen Dinge der Kirche als Mittel ansehen, und das Herrschen als Zweck.

10654. Vers 18-23: Das Fest des Ungesaeuerten sollst Du beobachten; sieben Tage sollst Du Ungesaeuertes essen, wie ich Dir geboten habe, zur Zeit des Monats Abib; denn im Monat Abib (Aehrenmond) bist Du von Aegypten ausgezogen. Alles, was den Mutterleib eroeffnet, ist mein, von all Deinem Vieh sollst Du das Maennliche geben, die Eroeffnung (das Erstgeborene) vom Ochs und Schaf. Aber das Erstgeborene vom Esel sollst Du loesen mit einem Schaf, und wenn Du es nicht loesest, sollst Du ihm das Genick brechen, jeden Erstgeborenen Deiner Soehne sollst Du loesen; und vor meinem Angesichte soll man nicht leer erscheinen. Sechs Tage sollst Du arbeiten, und am siebenten Tage sollst Du ruhen; auch beim Pfluegen und beim Ernten sollst Du ruhen. Und das Fest der Wochen sollst Du Dir halten, mit den Erstlingen der Weizenernte, und das Fest der Einsammlung beim Umlauf des Jahres. Dreimal im Jahr sollen alle Deine Mannsleute erscheinen vor dem Angesichte des Herrn Jehovah, des Gottes Israel.

„Das Fest des Ungesaeuerten sollst Du beobachten“ bedeutet die Verehrung des Herrn und die Danksagung fuer die Befreiung vom Boesen und vom Falschen des Boesen;

„sieben Tage sollst Du Ungesaeuertes essen“ bedeutet den heiligen Zustand alsdann und die Aneignung des goettlich Wahren, das gereinigt ist vom Boesen und vom Falschen des Boesen;

„wie ich Dir geboten habe“ bedeutet der goettlichen Ordnung gemaess;

„zur Zeit des Monats Abib (Aehrenmond)“ bedeutet einen neuen Zustand; „denn im Monat Abib bist Du von Aegypten ausgezogen“ bedeutet, weil alsdann die Befreiung von der Hoelle geschah;

„alles, was den Mutterleib eroeffnet, ist mein“ bedeutet alles Gute der Unschuld, der Liebtaetigkeit und des Glaubens soll dem Herrn zuerkannt werden;

„von all Deinem Vieh sollst Du das Maennliche geben“ bedeutet das, was gegeben wird durch das Wahre;

„die Eroeffnung (das Erstgeborene) vom Ochs und Schaf“ bedeutet im aeusseren und inwendigen Menschen;

„aber das Erstgeborene vom Esel sollst Du loesen mit einem Schaf“ bedeutet der bloss natuerliche Glaube solle dem Herrn nicht zuerkannt werden;

„und wenn Du es nicht loesest, sollst Du ihm das Genick brechen“ bedeutet, wenn kein Wahres der Unschuld darinnen liege, so solle es getrennt und verworfen werden;

„jeden Erstgeborenen Deiner Soehne sollst Du loesen“ bedeutet die Wahrheiten des Glaubens, die ohne das Gute sind, sollen dem Herrn nicht zuerkannt werden;

„und vor meinem Angesichte soll man nicht leer erscheinen“ bedeutet die Annahme aus Barmherzigkeit und die Danksagung;

„sechs Tage sollst Du arbeiten“ bedeutet den ersten Zustand der Wiedergeburt, wenn der Mensch in Wahrheiten ist, und alsdann in Kaempfen;

„und am siebenten Tage sollst Du ruhen“ bedeutet den anderen Zustand der Wiedergeburt, wenn der Mensch im Guten ist, und alsdann im Frieden;

„auch beim Pfluegen und beim Ernten sollst Du ruhen“ bedeutet in betreff der Einpflanzung des Wahren in das Gute und seine Aufnahme;

„und das Fest der Wochen sollst Du Dir halten, mit den Erstlingen der Weizenernte“ bedeutet die Verehrung des Herrn und die Danksagung fuer die Einpflanzung des Wahren ins Gute;

„und das Fest der Einsammlung beim Umlauf des Jahres“ bedeutet die Wiedergeburt und voellige Befreiung von der Verdammnis;

„dreimal im Jahr sollen alle Deine Mannsleute erscheinen vor dem Angesichte des Herrn Jehovah, des Gottes Israel“ bedeutet die fortwaehrende Erscheinung und Gegenwart des Herrn auch in den Wahrheiten des Glaubens.

10655. „Das Fest des Ungesaeuerten sollst Du beobachten“, 2.Mose 34/18, bedeutet die Verehrung des Herrn und die Danksagung fuer die Befreiung vom Boesen und vom Falschen des Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Festes, sofern es die Verehrung und Danksagung bezeichnet, wovon HG. 7093, 9286, 9287; und aus der Bedeutung des Ungesaeuerten, sofern es das bezeichnet, was gereinigt ist vom Boesen und vom Falschen des Boesen, wovon HG. 9992; daher wird durch das Fest des Ungesaeuerten bezeichnet die Verehrung und die Danksagung fuer die Befreiung vom Boesen und vom Falschen des Boesen. Dass solches durch dieses Fest bezeichnet wurde, sehe man HG. 9286-9292.

Was dieses Fest betrifft, so moege man wissen, dass es eigentlich die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn bezeichnet, somit das Andenken daran und die Danksagung dafuer; denn durch sie und durch die Unterjochung der Hoellen vom Herrn wurde dem Menschen die Befreiung vom Boesen und die Seligmachung zuteil. Denn der Herr hat Sein Menschliches verherrlicht durch Kaempfe gegen die Hoellen, und sodann durch fortwaehrende Siege ueber sie. Der letzte Kampf und Sieg war am Kreuz; dadurch hat Er Sich dann vollstaendig verherrlicht. Dieses lehrt Er auch selbst:

Joh.13/31,32: „Nachdem Judas hinausgegangen war, sprach Jesus: Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht; ist Gott verherrlicht in Ihm, so wird Gott Ihn auch verherrlichen in Ihm selbst, und wird Ihn alsbald verherrlichen“.

Joh.17/1,5: „Jesus hob seine Augen gen Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche Deinen Sohn, auf dass auch Dein Sohn Dich verherrliche, jetzt verherrliche mich, Du Vater, bei Dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich hatte, ehe die Welt war, bei Dir“.

Luk.24/26: „Musste nicht Christus solches leiden und eingehen in Seine Herrlichkeit?“

Den Sohn des Menschen verherrlichen heisst, das Menschliche goettlich machen. Dass dieses in Beziehung auf Sein Leiden am Kreuz gesagt wurde, leuchtet ein. Dass Er durch diesen letzten Kampf, der das Leiden am Kreuz war, die Hoellen voellig unterjochte, lehrt auch der Herr:

Joh.12/23,27,28,31-33: „Jesus sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde; jetzt ist meine Seele beunruhigt; und Er sprach: Vater, verherrliche Deinen Namen; und es ging eine Stimme aus vom Himmel: ich habe Ihn verherrlicht und werde Ihn abermals verherrlichen. Und Jesus sprach: Jetzt ist das Gericht dieser Welt, jetzt wird der Fuerst dieser Welt hinausgeworfen werden. ich aber, wenn ich erhoelt bin von der Erde, will sie alle ziehen zu mir selbst; das sprach Er andeutend, welchen Todes Er sterben wuerde“: die Hoelle in ihrem ganzen Inbegriff ist es, was genannt wird Fuerst der Welt und Teufel.

Hieraus wird klar, dass der Herr durch das Leiden am Kreuz nicht nur die Hoellen besiegt und unterjocht, sondern auch Sein Menschliches vollstaendig verherrlicht hat; daher kommt das Heil fuer das Menschengeschlecht. Ebendarum ist auch der Herr in die Welt gekommen, wie Er auch lehrt Joh.12/27. Zum Andenken daran ist auch das Fest des Ungesaeuerten oder das Passah vornehmlich eingesetzt worden, deshalb ist Er an diesem Fest auferstanden. Aber auch wegen der Befreiung vom Boesen und vom Falschen des Boesen, weil durch die Unterjochung der Hoellen vom Herrn und durch die Verherrlichung Seines Menschlichen alle Befreiung vom Boesen kommt und keine ohne sie; denn der Mensch wird durch Geister von der Hoelle und durch Engel aus dem Himmel vom Herrn geleitet. Wenn daher die Hoellen nicht ganz unterjocht worden waeren, und das Menschliche des Herrn nicht ganz vereinigt worden waere mit dem Goettlichen Selbst, und so auch goettlich gemacht, so haette gar kein Mensch von der Hoelle befreit und selig gemacht werden koennen, denn die Hoellen haetten immer die Oberhand gehabt; weil naemlich der Mensch so beschaffen ist, dass er aus sich nichts anderes denkt, als was der Hoelle angehoert.

Hieraus wird klar, warum durch ebendasselbe Fest die Verehrung des Herrn und die Danksagung fuer die Befreiung vom Boesen und vom Falschen des Boesen bezeichnet wird.

10656. „Sieben Tage sollst Du Ungesaeuertes essen“, 2.Mose 34/18, bedeutet den heiligen Zustand alsdann und die Aneignung des goettlich Wahren, das gereinigt ist vom Boesen und vom Falschen des Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung der 7 Tage, sofern sie einen heiligen Zustand bezeichnen vom Anfang bis zum Ende. Dass Tage Zustaende bedeuten, sehe man HG. 23, 487, 488, 493, 893, 2788, 3462, 3785, 4850; und 7 das Heilige: HG. 395, 433, 716, 881, 5265, 5268; und dass 7 Tage einen heiligen Zustand vom Anfang bis zum Ende bedeuten: HG. 728, 6508, 9228, 10127. Aus der Bedeutung von essen, sofern es die Aneignung bezeichnet, wovon HG. 3168, 3513 E, 3596, 4745; und aus der Bedeutung des Ungesaeuerten, sofern es das vom Boesen und vom Falschen des Boesen gereinigte goettlich Wahre bezeichnet, wovon HG. 9992.

10657. „Wie ich Dir geboten habe“, 2.Mose 34/18, bedeutet, der goettlichen Ordnung gemass. Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, wenn es von Jehovah geschieht, sofern es heisst, gemass der goettlichen Ordnung, wovon HG. 10119.

10658. „Zur Zeit des Monats Abib (Aehrenmond)“, 2.Mose 34/18, bedeutet einen neuen Zustand.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Monats Abib, welcher der erste Monat des Jahres war, sofern er den Anfang eines neuen Zustandes bezeichnet, wovon HG. 8053, 9291.

10659. „Denn im Monat Abib bist Du von Aegypten ausgezogen“, 2.Mose 34/18, bedeutet, weil alsdann die Befreiung von der Hoelle.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Monats Abib, sofern er den Anfang eines neuen Zustandes bezeichnet, wie HG. 10658, und aus der Bedeutung von ausziehen aus Aegypten, sofern es die Befreiung von der Anfechtung durch das Falsche, somit auch von der Hoelle bezeichnet, wovon HG. 9292, und in den HG. 8866, 9197 angefuhrten Stellen.

Hieraus kann man erkennen, dass das Passahfest, das auch das Fest der ungesaeuerten Brote genannt wurde, eingesetzt worden ist zur Erinnerung an die Befreiung des Menschen von der Hoelle

durch den Herrn. Diese Befreiung wurde aber dadurch bewirkt, dass der Herr die Hoellen unterjochte und sein Menschliches verherrlichte; man sehe HG. 10655.

Die meisten innerhalb der Kirche glauben, der Herr sei in die Welt gekommen, um den Vater durch das Leiden am Kreuz zu versöhnen; und dass nachher die angenommen werden sollten, fuer die Er bitte. Ferner, dass Er den Menschen von der Verdammnis erloest habe dadurch, dass Er allein das Gesetz erfuelle, das sonst einen jeden verdammt haette; und dass so alle selig werden, die diesen Glauben mit Zuversicht und Vertrauen haben. Allein die, welche in einiger Erleuchtung sind vom Himmel, koennen sehen, dass es sich nicht so verhaelt; z.B. dass das goettliche Wesen, das die Liebe selbst und die Barmherzigkeit selbst ist, das Menschengeschlecht von Sich verstossen und zur Hoelle habe verdammen koennen; und dass es notwendig versoeht werden musste durch das Leiden Seines Sohnes am Kreuz, und dass Es so und nicht anders zur Barmherzigkeit bewogen werden konnte. Ferner, dass fortan das Leben niemand verdamme, wenn er nur den Glauben an jene Versoehnung zuversichtlich habe, und dass alles Seligwerden durch den Glauben aus Barmherzigkeit geschehe.

Die, welche so denken und glauben, koennen gar nichts sehen; sie reden, aber verstehen nichts. Darum nennen sie es Geheimnisse, die man eben glauben muesse, und nicht mit dem Verstande begreifen duerfe. Die Folge davon ist, dass man alle Aufklaerung aus dem Wort, dass die Sache sich anders verhaelt, verwirft; denn das Licht aus dem Himmel kann nicht eingehen, wo ein solches aus Widerspruechen gebildetes Schattendunkel herrscht. Schatten wird genannt, was man gar nicht versteht. Denen aber, die in der Erleuchtung sind, gibt der Herr zu verstehen, was sie glauben. Und diejenigen werden, wenn sie das Wort lesen und es verstehen, erleuchtet, die den Herrn anerkennen und es lieben, nach Seinen Geboten zu leben; nicht aber die, welche sagen, sie glauben und nicht danach leben; denn der Herr fließt in das Leben des Menschen ein und von daher in den Glauben, nicht aber in den vom Leben getrennten Glauben.

Die, welche vom Herrn durch das Wort erleuchtet werden, verstehen daher, dass der Herr in die Welt gekommen ist, um die Hoellen zu unterjochen, und alles daselbst und in den Himmeln in Ordnung zu bringen. Und dass dieses gar nicht anders geschehen konnte, als durch das Menschliche; denn aus diesem konnte Er gegen die Hoellen kaempfen, nicht aber aus dem Goettlichen ohne das Menschliche. Ferner auch, um sein Menschliches zu verherrlichen, damit Er durch dieses alles in der Ordnung, in die Er es gebracht hat, ewig erhalten kann. Daher kommt die Seligmachung des Menschen. Denn um einen jeden Menschen her sind Hoellen; ein jeder ist in Boeses aller Art geboren, und wo Boeses ist, da sind auch Hoellen, und wenn diese nicht durch die goettliche Macht des Herrn zurueckgeworfen wuerden, so koennte gar niemand selig werden.

Dass es so ist, lehrt das Wort und begreifen alle, die den Herrn auf ihr Leben einwirken lassen. Das sind aber, wie oben gesagt, die, welche Ihn anerkennen und es lieben nach Seinen Geboten zu leben; man sehe, was aus dem Wort angefuehrt und gezeigt wurde HG. 9937, 10019, 10152, 10597 und anderwaerts oefters.

Vom Boesen abgelenkt, wiedergeboren und so selig werden, ist Barmherzigkeit. Diese aber ist nicht, wie man glaubt, eine unbedingte, sondern eine bedingte, d.h. nur fuer die, welche vom Boesen ablassen, und so dem Wahren des Glaubens und dem Guten der Liebe vom Herrn Zugang in ihr Leben verschaffen. Eine unbedingte Barmherzigkeit, naemlich eine solche, die einem jeden aus blossem Wohlgefallen Gottes zuteil wuerde, ist gegen die goettliche Ordnung, und was gegen die goettliche Ordnung ist, ist auch gegen Gott; denn von Gott kommt die Ordnung, und Sein Goettliches

im Himmel ist die Ordnung. Die Ordnung in sich aufnehmen heisst, selig werden, und dies geschieht einzig und allein durch ein Leben nach den Geboten des Herrn.

Der Mensch wird wiedergeboren zu dem Zweck, damit er die Ordnung des Himmels in sich aufnehme. Wer die Ordnung in sich hat, der ist im Himmel, und ist auch in einem gewissen Abbild ein Himmel. Wer sie aber nicht hat, ist in der Hoelle, und ist auch in einem gewissen Abbild eine Hoelle; das eine kann nicht ins andere verwandelt und umgesetzt werden durch unbedingte Barmherzigkeit, denn es sind Gegensätze. Das Böse ist nämlich entgegengesetzt dem Guten, und im Guten ist das Leben und der Himmel, aber im Bösen ist der Tod und die Hoelle. Dass nicht das eine ins andere umgesetzt werden kann, lehrt der Herr:

Luk.16/26: „Abraham sprach zum Reichen in der Hoelle: Zwischen uns und euch ist eine grosse Kluft befestigt, so dass die, welche von hier zu euch wollen hinabgehen, es nicht können, und auch die, welche dort sind, nicht zu uns herüberkommen“.

Wenn es wirklich eine unbedingte Barmherzigkeit gäbe, so würden alle, soviel ihrer sind in der Welt, selig werden, und es würde keine Hoelle geben, denn der Herr ist die Barmherzigkeit selbst, weil Er die Liebe selbst ist, die das Heil aller und niemandes Tod will.

10660. „Alles, was den Mutterleib eröffnet, ist mein“, 2.Mose 34/19, bedeutet alles Gute der Unschuld, der Liebtaetigkeit und des Glaubens soll dem Herrn zuerkannt werden.

Dies erhellt aus der Bedeutung dessen, was den Mutterleib eröffnet, sofern es das bezeichnet, was vom Herrn geboren wird; denn der Mensch wird von seinen Eltern natürlich, vom Herrn aber geistig empfangen und geboren. Diese Geburt ist es, was im inneren Sinn durch die Eröffnung des Mutterleibes verstanden wird. Was sollte es sonst heissen, dass das Erstgeborene des Viehs dem Jehovah, das ist dem Herrn gehoere? Der Mensch, der wiedergeboren wird, wird auch wirklich von neuem empfangen, geboren und erzogen und so abgelenkt vom Bösen des natürlichen Zustands, den er von seinen Eltern hatte.

Es ist hier die Rede von der Erstgeburt des Viehs, aber unter Vieh wird Gutes und Wahres beim Menschen verstanden; denn das Vieh aller Gattung entspricht solchen Neigungen, die der Mensch hat, wie erhellen kann aus den HG. 9280 angeführten Stellen.

Hieraus kann man ersehen, dass durch das, was den Mutterleib eröffnet und dem Jehovah gehoert, bezeichnet wird das Gute der Unschuld, der Liebtaetigkeit und des Glaubens, was vom Herrn denen gegeben wird, die von neuem geboren, d.h., die wiedergeboren werden.

Es wird gesagt, dieses solle dem Herrn zuerkannt werden, d.h., es soll anerkannt werden, dass es von Ihm ist; denn wenn man nicht anerkennt und glaubt, dass es von Ihm ist, so ist es nicht gut, denn alles Gute ist von Ihm, und was nicht von Ihm ist, das ist vom Menschen, und alles, was vom Menschen ist, mag es auch in der äusseren Form noch so gut erscheinen, ist dennoch böse, denn das Eigene des Menschen ist lediglich nur böse und vom Bösen kann das Gute nicht erzeugt werden.

10661. „Von all Deinem Vieh sollst Du das Maennliche geben“, 2.Mose 34/19, bedeutet das, was durch das Wahre gegeben wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Maennlichen, sofern es das Wahre bezeichnet, wovon HG. 2046, 4005, 7838. Damit verhaelt es so:

Alles Gute, das der Mensch vom Herrn hat, wird ihm gegeben durch das Wahre; denn der Mensch wird in lauter Unwissenheit hineingeboren, und wenn er im Alter heranwaechst, so ist er von sich aus ganz im Dunkel ueber geistige Dinge, denn er weiss nichts von Gott, vom Herrn, vom Himmel und der Hoelle, vom Leben nach dem Tod. Was er von sich aus weiss, bezieht sich auf die Welt und auf ihn selbst. Und er nennt gut, was in der Welt fuer ihn ist, und das nennt er wahr, was dieses bestaetigt. Wenn er daher das himmlisch Gute, das er mehr lieben soll, als sich selbst und die Welt, empfangen will, so muss er notwendig Wahrheiten aus dem Wort oder aus der Lehre der Kirche, die aus dem Worte stammt, erlernen, ehe er jene kennt, kann er sie nicht lieben, denn eine Neigung zu etwas Unbekanntem gibt es nicht. Daher kommt es, dass das Wahre es ist, wodurch dem Menschen das Gute zuteil wird. Es wird jedoch beim Menschen nur alsdann zum Guten, wenn er es liebt; denn alles, was man liebt, ist gut. Lieben heisst, wollen und tun, denn was der Mensch liebt, das will und tut er. Dadurch wird das Wahre zum Guten.

Dieses nun ist es, was dadurch bezeichnet wird, dass man von allem Vieh das Maennliche geben soll.

10662. „Die Eroeffnung (das Erstgeborene) vom Ochs und Schaf“, 2.Mose 34/19, bedeutet im aeusseren und inwendigen Menschen. Dies erhellt aus der Bedeutung des Ochsen und des Schafes oder der Rinderherde und der Schafherde, sofern sie das aeussere und das innere Gute beim Menschen bezeichnen, wovon HG. 2566, 5913, 6048, 8937, 9135, 10609.

10663. „Aber das Erstgeborene vom Esel sollst Du loesen mit einem Schaf“, 2.Mose 34/20, bedeutet, der bloss natuerliche Glaube solle dem Herrn nicht zuerkannt werden, wohl aber das Wahre der Unschuld, das darinnen liegt. Dies erhellt aus dem, was HG. 8078 gesagt und gezeigt wurde, wo die gleichen Worte sind.

10664. „Und wenn Du es nicht loesest, sollst Du ihm das Genick brechen“, 2.Mose 34/20, bedeutet, wenn kein Wahres der Unschuld darinnen liege, so solle es getrennt und verworfen werden. Dies erhellt aus dem, was HG. 8079 gesagt wurde, wo das gleiche.

10665. „Jeden Erstgeborenen Deiner Soehne sollst Du loesen“, 2.Mose 34/20, bedeutet die Wahrheiten des Glaubens, die ohne das Gute sind, sollen dem Herrn nicht zuerkannt werden. Dies erhellt aus dem, was HG. 8080 gesagt und gezeigt wurde, wo ebenfalls das gleiche.

10666. „Und vor meinem Angesichte soll man nicht leer erscheinen“, 2.Mose 34/20, bedeutet die Annahme aus Barmherzigkeit und die Danksagung. Dies erhellt aus dem, was HG. 9293 gezeigt wurde, wo die gleichen Worte.

10667. „Sechs Tage sollst Du arbeiten“, 2.Mose 34/21, bedeutet den ersten Zustand der Wiedergeburt, wenn der Mensch in Wahrheiten, und alsdann in Kaempfen ist.

Dies erhellt aus der Bedeutung der 6 Tage, welche die Tage der Muehe oder der Arbeit genannt werden, sofern sie den ersten Zustand der Wiedergeburt bezeichnen, wenn der Mensch in Wahrheiten ist und alsdann in Kaempfen gegen Boeses und Falsches, wovon HG. 8510, 8888, 9431, 10360.

10668. „Und am siebenten Tage sollst Du ruhen“, 2.Mose 34/21, bedeutet den anderen Zustand der Wiedergeburt, wenn der Mensch im Guten, und alsdann im Frieden ist.

Diese erhellt aus der Bedeutung des siebenten Tages, welcher der Tag der Ruhe oder des Sabbaths genannt wird, sofern er den anderen Zustand der Wiedergeburt bezeichnet, wenn der Mensch im Guten und alsdann im Frieden ist, wie auch im Himmel beim Herrn, wovon HG. 8494, 8495, 8510, 8890, 8893, 9274, 9431, 10356, 10360, 10367, 10374.

10669. „Auch beim Pfluegen und beim Ernten sollst Du ruhen“, 2.Mose 34/21, bedeutet in betreff der Einpflanzung des Wahren in das Gute und seine Aufnahme.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Pfluegens, sofern es die Einpflanzung des Wahren in das Gute bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung des Erntens, sofern es die Aufnahme des Wahren im Guten bezeichnet.

Dass das Ernten dieses bezeichnet, kommt daher, weil durch die stehende Saat das Wahre in der Empfaengnis bezeichnet wird: HG. 9146, und durch die Aehre das enthaltende Wahre, durch Weizen und Gerste in der Aehre das aufnehmende, wie auch das aufgenommene Gute. Hier aber wird verstanden, dass die Arbeit des Menschen in dieser Beziehung aufhoeren soll, denn es wird gesagt, „beim Pfluegen und Ernten sollst Du ruhen“; denn durch die Ruhe am Sabbathtag wird der

andere Zustand der Wiedergeburt bezeichnet, wenn der Mensch im Frieden und auch im Himmel ist und vom Herrn gefuehrt wird, denn alsdann geschieht solches ohne die Arbeit und Bemuehung des Menschen. Dass die Ernte die Aufnahme des Wahren vom Guten bedeutet, sehe man HG. 9295; und dass der Sabbath der Zustand des Friedens ist, wenn der Mensch vom Herrn gefuehrt wird, in den HG. 10668 angefuehrten Stellen.

Dass das Pfluegen die Einpflanzung des Wahren ins Gute bezeichnet, beruht darauf, dass durch das Feld die Kirche in Ansehung des Guten, somit auch das Gute der Kirche bezeichnet wird, und dass durch den Samen, der hineingesaet wird, das Wahre des Glaubens bezeichnet wird. Dass das Feld die Kirche in Ansehung des Guten bedeutet, sehe man HG. 2971, 3196, 3310, 3317, 7502, 9139, 9141, 9295; und dass der Same des Wahren des Glaubens bedeutet: HG. 1940, 3310, 3373, 3671, 6158.

Im Wort wird sehr oft erwaeht das Land, der Boden, das Feld, das Saatfeld, die Ernte, das Erntefeld, die Tenne, das Getreide, der Weizen und die Gerste, und diese bedeuten daselbst solches, was zur Herstellung der Kirche und zur Wiedergeburt des Menschen in der Kirche gehoert, somit was sich auf das Wahre des Glaubens und auf das Gute der Liebe bezieht, woraus sich die Kirche bildet. Dass solches bezeichnet wird, kommt von der Entsprechung her, denn alles, was auf der Erde und auch, was in ihrem Pflanzenreich ist, entspricht geistigen Dingen, die im Himmel sind, was aus den dort vorkommenden Erscheinungen deutlich erhellt; denn dort erscheinen Felder, Neubrueche, Auen, Fluren, Ernten, Baumgaerten und dergleichen, wie auf Erden, und dort weiss man, dass in solcher Weise vor ihren Augen das erscheint, was dem Himmel, somit was der Kirche angehoert.

Wer das Wort liest, glaubt, dass solche Dinge in demselben nur Vergleiche sind, aber man wisse, dass es wirkliche Entsprechungen sind, z.B. Folgendes:

Jes.28/23-26: „Merket auf und hoeret meine Stimme: Wird wohl der Ackermann immerfort pfluegen, um zu saeen, und immerfort oeffnen und eggen seinen Boden? Nicht wahr, wenn er seine Flaechen geebnet hat, so streut er Dill und saet Kuemmel, so auch streut er hinein den gemessenen Weizen und die ausgewaehlte Gerste, und den Spelt nach seiner Bestimmung; so unterrichtet Er ihn zum Recht, sein Gott lehret ihn“: dies scheinen Vergleiche zu sein, aber es sind wirkliche Entsprechungen, durch welche die Besserung und Wiedergeburt des Menschen der Kirche beschrieben wird; deshalb wird auch gesagt: „so unterrichtet Er ihn zum Recht, sein Gott lehret ihn“; unterrichten zum Recht heisst, ihm Einsicht geben, denn durch das Recht (Gericht) wird die Einsicht des Wahren bezeichnet: HG. 2235, und ihn lehren, wenn es von Gott geschieht heisst, ihm Weisheit geben.

Hieraus kann man erkennen, was eggen, pfluegen, Dill ausstreuen, Kuemmel saeen, Weizen, Gerste und Spelt hineinstreuen bedeutet; dass naemlich pfluegen bedeutet das Wahre ins Gute einpflanzen; Dill und Kuemmel bezeichnen das Wisstuehmliche, weil dieses das erste ist, was erlernt wird, auf dass der Mensch Einsicht bekommt; dass der Weizen das Gute der Liebe des inwendigen Menschen bedeutet, sehe man HG. 7605, die Gerste das Gute der Liebe des aeusseren Menschen: HG. 7602; Spelt sein Wahres: HG. 7605.

Dass das Pfluegen nicht vergleichsweise, sondern vermoege der Entsprechung das erste der Kirche im allgemeinen, wie im besonderen bei einem jeden, der wiedergeboren oder eine Kirche wird, bezeichnet, erhellt aus dem Folgenden:

5.Mose 22/9-11: „Du sollst Deinen Weinberg nicht besaegen mit Gemischtem; Du sollst nicht pfluegen mit Ochs und Esel beisammen, Du sollst kein Kleid anziehen, das gemengt ist mit Wolle und

Leinen zusammen“: das schliesst in sich, dass man die Zustaende des Guten und des Wahren nicht untereinanderbringen soll, denn der Weinberg ist die Kirche in Ansehung des Wahren, das Feld aber die Kirche in Ansehung des Guten; pfluegen mit einem Ochsen heisst, vorbereiten durch das Gute, pfluegen mit einem Esel heisst, durch das Wahre, Wolle bezeichnet ebenfalls das Gute, Leinen aber das Wahre; denn die Sache verhaelt sich in folgender Weise:

Im Zustand des Guten sind die, welche im himmlischen Reich des Herrn sind, im Zustand des Wahren aber die, welche in Seinem geistigen Reich sind. Wer in dem einen ist, kann nicht im anderen sein. Wer kann nicht sehen, dass durch jene Worte Hoeheres bezeichnet wird? Denn wie sollte es sonst etwas Boeses gewesen sein, den Weinberg mit Gemischtem zu besaenen; mit einem Ochsen und Esel zusammen zu pfluegen, und ein Kleid anzuziehen, das gemengt ist mit Wolle und Leinen zusammen?

10670. „Und das Fest der Wochen sollst Du Dir halten mit den Erstlingen der Weizenernte“, 2.Mose 34/22, bedeutet die Verehrung des Herrn und die Danksagung fuer die Einpflanzung des Wahren ins Gute. Dies erhellt aus dem, was HG. 9294, 9295 erklaert und gezeigt wurde, wo das gleiche.

10671. „Und das Fest der Einsammlung beim Umlauf des Jahres“, 2.Mose 34/22, bedeutet die Verehrung aus dankbarem Gemuet fuer die Einpflanzung des Guten daher, somit fuer die Wiedergeburt und voellige Befreiung von der Verdammnis. Dies erhellt aus dem, was ueber dieses Fest HG. 9296 gezeigt wurde.

10672. „Dreimal im Jahr sollen alle Deine Mannsleute erscheinen vor dem Angesichte des Herrn Jehovah, des Gottes Israel“, 2.Mose 34/23, bedeutet die fortwaehrende Erscheinung und Gegenwart des Herrn auch in den Wahrheiten des Glaubens. Dies erhellt aus der Erklaerung dieser Worte HG. 9297.

10673. Vers 24-27: Denn ich werde die Voelkerschaften vertreiben vor Deinem Angesichte, und Deine Grenze erweitern, und es wird niemand Deines Landes begehren, wenn Du hinaufgehst, zu erscheinen vor dem Angesichte Jehovahs, Deines Gottes, dreimal im Jahr. Du sollst nicht schlachten bei Gesaeuertem das Blut meines Opfers, und nicht soll ueber Nacht bleiben bis an den Morgen das Opfer des Passahfestes. Das Erste von den Erstlingen Deines Bodens sollst Du bringen in das Haus Jehovahs, Deines Gottes. Du sollst das Boecklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter. Und Jehovah sprach zu Mose: Schreibe Dir diese Worte auf; denn nach diesen Worten schliesse ich mit Dir einen Bund, und mit Israel.

„Denn ich werde die Voelkerschaften vertreiben vor Deinem Angesichte“ bedeutet die Entfernung des Boesen und des Falschen des Boesen;

„und Deine Grenze erweitern“ bedeutet die Vermehrung und Ausbreitung des Wahren aus dem Guten;

„und es wird niemand Deines Landes begehren“ bedeutet die Abneigung gegen kirchliche Dinge bei denen, die im Boesen und Falschen des Boesen sind;

„wenn Du hinaufgehst, zu erscheinen vor dem Angesichte Jehovahs, Deines Gottes, dreimal im Jahr“ bedeutet, wann die Gegenwart des Herrn auch in den Wahrheiten des Glaubens;

„Du sollst nicht schlachten bei Gesaeuertem das Blut meines Opfers“ bedeutet, die Verehrung des Herrn aus den Wahrheiten der Kirche soll nicht vermengt werden mit Falschem aus dem Boesen;

„und nicht soll ueber Nacht bleiben bis an den Morgen das Opfer des Passahfestes“ bedeutet, das Gute des Gottesdienstes soll nicht aus dem Eigenen sein, sondern aus dem Herrn immer neu;

„das Erste von den Erstlingen Deines Bodens sollst Du bringen in das Haus Jehovahs, Deines Gottes“ bedeutet alles Wahre des Guten und alles Gute des Wahren soll heilig sein, weil vom Herrn allein stammend;

„Du sollst das Boecklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter“ bedeutet das Gute der Unschuld des nachherigen Zustandes soll nicht vermengt werden mit dem Wahren der Unschuld des vorigen Zustandes;

„und Jehovah sprach zu Mose: Schreibe Dir diese Worte auf“ bedeutet die Unterweisung in den Hauptwahrheiten, deren man sich erinnern und die man tun soll;

„denn nach diesen Worten schliesse ich mit Dir einen Bund, und mit Israel“ bedeutet, durch dasselbe bestehe eine Verbindung mit denen, die im aeusseren und im inneren Gottesdienst sind.

10674. „Denn ich werde die Voelkerschaften vertreiben vor Deinem Angesichte“, 2.Mose 34/24, bedeutet die Entfernung des Boesen und des Falschen des Boesen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von vertreiben, wenn es sich auf das Boese und Falsche beim Menschen bezieht, sofern es heisst entfernen, denn das Boese und Falsche wird aus dem Menschen nicht vertrieben, sondern entfernt; man sehe in den HG. 10057 E angefuhrten Stellen. Und aus der Bedeutung der Voelkerschaften, die im Lande Kanaan waren, sofern sie das Boese und Falsche des Boesen bezeichnen, wovon in den HG. 9327 angefuhrten Stellen.

10675. „Und Deine Grenze erweitern“, 2.Mose 34/24, bedeutet die Vermehrung und Ausbreitung des Wahren aus dem Guten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Grenze erweitern“, sofern es die Vermehrung und Ausdehnung des Wahren aus dem Guten bezeichnet, wovon HG. 8063, dass dieses durch die Erweiterung der Grenze bezeichnet wird, hat den Grund, weil in dem Mass, als das Boese und das Falsche des Boesen entfernt wird, die Wahrheiten, die aus dem Guten stammen, sich vermehren, weil dann dem Einfluss der Wahrheiten vom Herrn und ihrer Vermehrung beim Menschen kein anderes Hindernis entgegensteht, als das Boese und das Falsche aus demselben. Inwieweit daher dieses entfernt wird, insoweit treten die Wahrheiten an die Stelle desselben. Mit dem Verstaendigen des Menschen verhaelt es sich in folgender Weise:

Entweder muss es bestehen aus Wahrheiten, die aus dem Guten stammen, oder aus Falschem, das aus dem Boesen stammt. Aus beiden zugleich kann es nicht bestehen, denn es sind Gegensaezte; und das Verstaendige beim Menschen ist es, das Wahrheiten aufnimmt und durch Wahrheiten gebildet wird; denn alles, was in seinem Verstand ist, bezieht sich auf das Wahre. Hieraus wird klar, dass in dem Mass, als Falsches aus dem Boesen entfernt wird, die Wahrheiten aus dem Guten vermehrt werden. Dies wurde durch die Vertreibung der Voelkerschaften aus dem Lande Kanaan vorgebildet, denn durch die Voelkerschaften daselbst wurde Boeses und Falsches vorgebildet; man sehe in den HG. 10057 am Ende angefuehrten Stellen; und durch die Soehne Israels Gutes und Wahres.

Es wird gesagt, dass das Verstaendige des Menschen es sei, das die Wahrheiten aufnimmt und durch Wahrheiten gebildet wird, weil im eigentlichen Sinn nichts anderes das Verstaendige genannt werden kann, als das, was von den Wahrheiten aus dem Guten kommt. Was von Falschem aus dem Boesen kommt, ist kein Verstaendiges, denn Einsicht und Weisheit kann durchaus nicht von Falschem aus dem Boesen gesagt werden, weil das Falsche aus dem Boesen die Einsicht und Weisheit gaenzlich zerstoert, und statt dieser Unsinn und Torheit hineinbringt. Deswegen wird das Verstaendige des Menschen nicht eher geoeffnet, als wenn der Mensch die Wahrheiten inne wird und liebt, und das Innwerden und die Liebe des Wahren ist aus dem Guten. Dies ist der Grund, warum es die Wahrheiten aus dem Guten sind, aus denen das Verstaendige sich bildet.

Wer glaubt, dass derjenige Verstaendnis habe, der gegen die Wahrheiten der Kirche mit Geschick vernuenfteln kann, ist sehr im Irrtum; denn ein solcher sieht nichts in ihm selber, sondern ausserhalb seiner; in ihm selber sehen heisst, aus dem Himmel sehen; ausserhalb seiner sehen ist aus der Welt, und wer allein aus der Welt sieht, der sieht aus einem Irrlicht, und dieses Licht wird lauter Finsternis, wenn in dasselbe das Licht aus dem Himmel einfliesst.

10676. „Und es wird niemand Deines Landes begehren“, 2.Mose 34/24, bedeutet die Abneigung gegen kirchliche Dinge bei denen, die im Boesen und Falschen des Boesen sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nicht begehren“, wenn es sich auf die bezieht, die im Boesen und im Falschen des Boesen sind, wenn sie Gutes und Wahres des Glaubens sehen und innwerden, sofern es heisst, Abneigung haben; denn zwischen dem Boesen und Guten ist eine fort-

wahrende Feindschaft. Das Boese hat eine Abneigung gegen das Gute und hasst es, und das Gute hat eine Abneigung gegen das Boese und treibt es in die Flucht oder flieht es.

Ferner aus der Bedeutung des Landes, sofern es die Kirche und alles, was der Kirche angehört, bezeichnet, wovon in den HG. 9325 angeführten Stellen.

10677. „Wenn Du hinaufgehst, zu erscheinen vor dem Angesichte Jehovahs, Deines Gottes, dreimal im Jahr“, 2.Mose 34/24, bedeutet, wann die Gegenwart des Herrn auch in den Wahrheiten des Glaubens ist. Dies erhellt aus dem, was HG. 9297 erklärt wurde.

10678. „Du sollst nicht schlachten bei Gesäuertem das Blut meines Opfers“, 2.Mose 34/25, bedeutet, die Verehrung des Herrn aus den Wahrheiten der Kirche soll nicht vermengt werden mit Falschem aus dem Boesen; dies erhellt aus der Erklärung dieser Worte HG. 9298,

10679. „Und nicht soll ueber Nacht bleiben bis an den Morgen das Opfer des Passahfestes“, 2.Mose 34/25, bedeutet, das Gute des Gottesdienstes soll nicht aus dem Eigenen sein, sondern aus dem Herrn immer neu; dies erhellt aus dem, was HG. 9299 erklärt wurde.

10680. „Das Erste von den Erstlingen Deines Bodens sollst Du bringen in das Haus Jehovahs, Deines Gottes“, 2.Mose 34/26, bedeutet alles Wahre des Guten und alles Gute des Wahren soll heilig sein, weil vom Herrn allein; man sehe HG. 9300.

10681. „Du sollst das Boecklein nicht kochen in der Milch seiner Mutter“, 2.Mose 34/26, bedeutet, das Gute der Unschuld des nachherigen Zustandes soll nicht vermengt werden mit dem Wahren der Unschuld des vorigen Zustandes. Dies erhellt aus dem, was HG. 9301 gesagt und gezeigt wurde, wo das gleiche.

10682. „Und Jehovah sprach zu Mose: Schreibe Dir diese Worte auf“, 2.Mose 34/27, bedeutet die Unterweisung in den Hauptwahrheiten, deren man sich erinnern und die man tun soll,

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, wenn es von Jehovah zu Mose geschieht, sofern es eine Unterweisung bezeichnet, wie auch in den HG. 10280 angeführten Stellen. Aus der Bedeutung von schreiben, sofern es geschieht zur Erinnerung, dass man es tun soll, wovon HG. 8620; und aus der Bedeutung „dieser Worte“, sofern es die Hauptwahrheiten sind; denn durch Worte werden im allgemeinen Sachen bezeichnet, im besonderen Wahrheiten; hier die Hauptwahrheiten, deren man sich erinnern und die man tun soll, auf dass bei der israelitischen Voelkerschaft ein vorbildlicher Gottesdienst eingesetzt und das Wort geschrieben werden koennte, wovon im Vorhergehenden dieses Kapitels.

10683. „Denn nach diesen Worten schliesse ich mit Dir einen Bund, und mit Israel“, 2.Mose 34/27, bedeutet, durch dieses bestehe Verbindung mit denen, die im aeusseren und im inneren Gottesdienst sind.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „nach diesen Worten“, sofern es heisst, durch diese Hauptwahrheiten, die zu beobachten sind, wovon HG. 10682, aus der Bedeutung von „einen Bund schliessen“, sofern es eine Verbindung bezeichnet, wovon HG. 665, 666, 1023, 1038, 1864, 1996, 2003, 2021, 6804, 8767, 8778; aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, von dem gesagt wird, dass mit ihm und mit Israel ein Bund geschlossen werde, sofern er das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, worin das Innere ist, darstellt, wovon HG. 10563, 10571, 10607, 10614; und aus der Bedeutung Israels, sofern es das Innere der Kirche und des Gottesdienstes bezeichnet, wovon HG. 4286, 4292, 4570, 6426.

Dies ist der Grund, warum gesagt wird, es werde ein Bund geschlossen mit Mose und mit Israel und nicht mit den Soehnen Israels, denn durch die Soehne Israels werden in diesem und im vorhergehenden Kapitel die verstanden, die im Aeusseren der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes sind ohne das Innere; man sehe HG. 10454-10457, 10461, 10498, 10549, 10550, 10551, 10570, 10575, 10629.

Hier soll mit wenigen Worten gesagt werden, was das Innere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes ist, was das Aeussere derselben, wenn das Innere in demselben ist, und was das Aeussere ohne das Innere ist:

Im Inneren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes sind diejenigen, die es lieben, das Wahre zu tun um des Wahren willen aus innerer Neigung, somit aus geistiger Neigung. Im Aeusseren derselben, worin das Innere, sind die, die das Wahre lieben um des Wahren willen, aber aus aeusserer Neigung, somit aus natuerlicher Neigung. Diese sind Menschen der aeusseren Kirche, jene aber der inneren, denn in jeder Kirche gibt es innerliche Menschen und aeusserliche. Die aber, die im aeusseren Gottesdienst ohne den inneren sind, lieben das Wahre nicht um des Wahren willen, sondern um weltlicher Vorteile willen, somit lieben sie es nicht, die Wahrheiten zu tun, ausser um ihrer selbst willen, oder um zu scheinen. Diese sind nicht innerhalb der Kirche, sondern ausser ihr.

Die es lieben das Wahre zu tun um des Wahren willen aus inwendiger oder geistiger Neigung, diese freuen sich, wenn sie die Wahrheiten hoeren und sind auf ein Leben danach bedacht; die aber das Wahre lieben um des Wahren willen aus aeusserer oder natuerlicher Neigung, diese freuen sich auch, wenn sie das Wahre hoeren, sie sind aber nicht auf ein Leben danach bedacht; es fliesst aber

doch ihnen unbewusst aus dem Inneren ein. Die aber das Wahre lieben um weltlicher Vorteile willen, diese sind gar nicht auf das Leben bedacht, und es fliesst auch nichts vom Inneren ein, sie machen die Wahrheiten bloss zu Sachen des Gedächtnisses, in der Absicht, um darueber zu reden.

Die es lieben, das Wahre zu tun um des Wahren willen, diese lieben den Herrn, weil das Wahre vom Herrn ist, und der Herr macht, dass es gut wird durch das Wollen und Tun desselben, somit dass es Sache des Lebens beim Menschen wird, denn das Wahre wird nicht eher Lebenssache, als wenn es in den Willen eingeht. Dass es im Willen ist, kann man daraus merken und innwerden, dass er es tut, und noch mehr, dass er es liebt, es zu tun; denn in dem Mass, als der Mensch das Wahre will, liebt er es. Das Wahre lieben um des Wahren willen, und um danach zu leben, wird vom Herrn in folgender Weise beschrieben:

Matth.10/40-42: „Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, wer aber mich aufnimmt, der nimmt Den auf, Der mich gesandt hat; wer einen Propheten aufnimmt im Namen eines Propheten, wird den Lohn eines Propheten empfangen; und wer einen Gerechten aufnimmt im Namen eines Gerechten, wird den Lohn eines Gerechten empfangen; ja wer auch nur einen dieser Kleinen traenket mit einem Trunk Wasser im Namen eines Juengers, wahrlich ich sage euch, er wird den Lohn nicht verlieren“.

Wer den inneren Sinn des Wortes nicht kennt, kann nicht wissen, was es bedeutet, einen Propheten aufnehmen im Namen eines Propheten, einen Gerechten im Namen eines Gerechten, und einen Juenger des Herrn im Namen eines Juengers, und dass solche einen Lohn der Aufnahme gemäss empfangen werden. Wer kann ohne diesen Sinn wissen, was es bedeutet, jemand aufnehmen in Seinem Namen? Die aber, die im inneren Sinn sind, achten nicht auf die Person, sondern auf die Sache, welche die Person bezeichnet, somit nicht auf einen Juenger und nicht auf einen Propheten, sondern auf die Sachen, die der Juenger und der Prophet bezeichnet. Der Juenger im inneren Sinn bedeutet das Wahre des Lebens, der Prophet aber das Wahre der Lehre, im Namen irgend jemand heisst, wegen seiner Beschaffenheit.

Hieraus wird klar, was durch jene Worte des Herrn bezeichnet wird, dass naemlich die, welche das Wahre lieben um des Wahren willen, den Herrn lieben, und dass sie den Himmel in sich aufnehmen, denn der Lohn, der vom Herrn gegeben wird, ist die Neigung zum Wahren um des Wahren willen, und in der Neigung zum Wahren um des Wahren willen ist der Himmel.

Dass die Juenger alles, was der Liebe und dem Glauben angehoert, im Inbegriff bezeichnen, somit im besondern die, welche vom Herrn gefuehrt werden, sehe man HG. 3488, 3858 E, 6397; dass der Prophet das Wahre der Lehre bedeutet: HG. 2534, 7269; dass der Name die Beschaffenheit ist: HG. 144, 145, 1896, 2009, 2724, 6674, 9310, dass der Lohn die Neigung zum Wahren und Guten ist: HG. 3956, 6388; dass die Person im inneren Sinn in die Vorstellung einer Sache verwandelt wird: HG. 5225, 5287, 5434, 8343, 8985, 9007, 10282; und dass das Wahre tun um des Wahren willen heisst, den Herrn lieben: HG. 10336.

10684. Vers 28-35: Und er war daselbst bei Jehovah vierzig Tage und vierzig Naechte, Brot ass er nicht und Wasser trank er nicht; und Er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Worte. Und es geschah, da Mose herabstieg vom Berge Sinai, und die zwei Tafeln des Zeugnisses in der Hand Moses waren, als er vom Berg herabkam, da wusste Mose nicht, dass die Haut seines Ange-

sichtes glaenzte, weil er mit Ihm geredet hatte. Da sah Aharon und alle Soehne Israels Mose, und siehe, die Haut seines Angesichtes glaenzte; und sie fuerchteten sich, ihm zu nahen. Und Mose rief ihnen zu, und sie kehrten sich wieder zu ihm, Aharon und alle Obersten in der Gemeinde, und Mose redete zu ihnen. Und danach traten herzu alle Soehne Israels, und er gebot ihnen alles, was Jehovah mit ihm geredet hatte auf dem Berg Sinai. Und als Mose mit ihnen ausgeredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. Und wenn Mose hineinging vor Jehovah, mit Ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er herausging; und dann ging er heraus und redete zu den Soehnen Israels, was ihm geboten wurde. Und die Soehne Israels sahen das Angesicht Moses, dass die Haut seines Angesichtes glaenzte, und dann tat Mose die Decke wieder auf sein Angesicht, bis er hineinging, mit Ihm zu reden.

„Und er war daselbst bei Jehovah vierzig Tage und vierzig Naechte“ bedeutet die Versuchungen, ehe das Innere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes gegeben wird;

„Brot ass er nicht und Wasser trank er nicht“ bedeutet, unterdessen keine Aneignung des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens;

„und Er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes“ bedeutet das Wort, durch das eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen besteht;

„die Zehn Worte“ bedeutet alle goettlichen Wahrheiten darin;

„und es geschah, da Mose herabstieg vom Berge Sinai“ bedeutet den Einfluss des Inneren in das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes;

„und die zwei Tafeln des Zeugnisses in der Hand Moses waren“ bedeutet das Vorbildliche des Wortes;

„da wusste Mose nicht, dass die Haut seines Angesichtes glaenzte, weil er mit Ihm geredet hatte“ bedeutet das Innere des Wortes, wie es in seinem Aeusseren hervorleuchtet, ohne dass es des Aeusseren inne wird;

„da sah Aharon und alle Soehne Israels Mose“ bedeutet die Wahrnehmung derer, die im Aeusseren der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes sind ohne das Innere;

„und siehe, die Haut seines Angesichtes glaenzte“ bedeutet, dass das Innere durch das Aeussere hervorleuchte;

„und sie fuerchteten sich, ihm zu nahen“ bedeutet, sie ertrugen das Aeussere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes nicht, wenn es so beschaffen war;

„und Mose rief ihnen zu“ bedeutet das Hinzutreten jener Voelkerschaft zum Aeusseren;

„und sie kehrten sich wieder zu ihm, Aharon und alle Obersten in der Gemeinde“ bedeutet die Vornehmsten, die im Aeusseren ohne das Innere waren, und doch das Innere vorbilden sollten;

„und Mose redete zu ihnen“ bedeutet die Belehrung;

„und danach traten herzu alle Soehne Israels“ bedeutet alle, die im Aeusseren ohne das Innere waren, und doch das Innere vorbilden sollten;

„und er gebot ihnen alles, was Jehovah mit ihm geredet hatte auf dem Berg Sinai“ bedeutet den Befehl in Beziehung auf die aus dem Himmel geoffenbarten Hauptwahrheiten, die vorgebildet werden sollten;

„und als Mose mit ihnen ausgeredet hatte“ bedeutet, nach der Unterweisung ueber die Hauptwahrheiten, die im Aeusseren vorgebildet werden sollten;

„legte er eine Decke auf sein Angesicht“ bedeutet das Innere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes sei der israelitischen Voelkerschaft nicht erschienen, sondern nur das Aeussere ohne das Innere;

„und wenn Mose hineinging vor Jehovah, mit Ihm zu reden“ bedeutet den Zustand des Aeusseren, wenn das Innere vom Herrn einfloss, und es die Unterweisung annahm;

„tat er die Decke ab, bis er herausging“ bedeutet den Zustand der Erleuchtung alsdann;

„und dann ging er heraus und redete zu den Soehnen Israels, was ihm geboten wurde“ bedeutet die Mitteilung an die, welche im Aeusseren ohne das Innere waren, in Beziehung auf das, worin er durch das Innere unterwiesen worden;

„und die Soehne Israels sahen das Angesicht Moses, dass die Haut seines Angesichtes glaenzte“ bedeutet, die israelitische Voelkerschaft erkannte zwar an, dass es im Wort ein Inneres gebe, aber sie wollten nicht wissen, wie es beschaffen sei;

„und dann tat Mose die Decke wieder auf sein Angesicht“ bedeutet, darum wurde ihnen das Innere verschlossen;

„bis er hineinging, mit Ihm zu reden“ bedeutet, mochten sie auch noch so sehr unterwiesen werden.

10685. „Und er war daselbst bei Jehovah vierzig Tage und vierzig Naechte“, 2.Mose 34/28, bedeutet die Versuchungen, ehe das Innere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes gegeben wird.

Dies erhellt aus der Bedeutung von 40 Tagen und Naechten, wenn von der Kirche beim Menschen die Rede ist, sofern sie Zustaende der Versuchungen bezeichnen, wovon HG. 730, 862, 2272, 2273, 8098.

Dass es heisst, ehe das Innere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes gegeben wird, beruht darauf, dass das Innere, das der inwendige Mensch genannt wird, dem Menschen durch Versuchungen geoeffnet und gegeben wird. Dies ist der Grund, warum ein jeder, der wiedergeboren wird, Versuchungen zu bestehen hat. Das Innere wird aber durch Versuchungen geoeffnet und gegeben, weil, wenn der Mensch in Versuchungen ist, die Kaempfe gegen Boeses und Falsches sind, der Herr vom Inneren aus einfliesst, und fuer ihn kaempft. Dies kann der Mensch auch wirklich daran merken, dass, wenn er in Versuchungen ist, sein Inneres Widerstand leistet; denn wuerde das Innere nicht widerstehen, so wuerde er nicht siegen, sondern unterliegen. Dieser innere Widerstand alsdann kommt dem Menschen nicht zum Bewusstsein, weil er waehrend der Versuchungen im Dun-

keln ist aus dem Boesen und Falschen des Boesen, das ankaempft; wohl aber nach den Versuchungen bei denen, die im Innewerden des Wahren sind. Denn was vom Herrn dem Inneren des Menschen beigebracht wird, weiss der Mensch nicht, waehrend er in der Welt lebt, weil er alsdann im aeusseren oder natuerlichen Menschen denkt und nicht vernehmbar im inwendigen, ehe er ins andere Leben kommt. Gleichwohl aber muss er wissen und anerkennen, wenn er in den Versuchungen gesiegt hat, dass nicht er gekaempft hat, sondern der Herr fuer ihn.

10686. „Brot ass er nicht und Wasser trank er nicht“, 2.Mose 34/28, bedeutet, unterdessen keine Aneignung des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Brotes, sofern es das Gute der Liebe bezeichnet, wovon HG. 2165, 2177, 3464, 3478, 3735, 3813, 4211, 4217, 4735, 4976, 8410, 9545. Aus der Bedeutung des Wassers, sofern es das Wahre des Glaubens bezeichnet, wovon in den HG. 10238 angefuhrten Stellen. Dass unter Brot und Wasser im Wort im allgemeinen alles Gute und Wahre verstanden wird, sehe man HG. 9323. Aus der Bedeutung von essen, sofern es die Verbindung und Aneignung des Guten bezeichnet, wovon HG. 2187, 2343, 3168, 3513 E, 3596, 4745, 5643, 8001; und aus der Bedeutung von trinken, sofern es die Aufnahme und Aneignung des Wahren bezeichnet, wovon HG. 3069, 3089, 3168, 8562.

Damit verhaelt es sich in folgender Weise: Waehrend der Mensch in Versuchungen ist, wird ihm das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens nicht angeeignet, sondern nach denselben. Denn solange die Versuchungen waehren, wird von der einen Seite her Boeses und Falsches erweckt, von der anderen Seite her Gutes und Wahres des Guten, das beim Menschen ist; dies bewirkt bei ihm einen unruhigen Zustand, in diesem wird das Innere eroeffnet. Aber nach den Versuchungen wird es bei ihm heiter, und in diesem Zustand wird vom Herrn Gutes und Wahres des Guten in sein jetzt geoeffnetes Inneres gebracht.

Hieraus wird klar, was verstanden wird unter der Nichtaneignung des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens, solange die Versuchungen waehren, was dadurch bezeichnet wird, dass Mose 40 Tage und 40 Naechte kein Brot ass und kein Wasser trank.

10687. „Und Er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes“, 2.Mose 34/28, bedeutet das Wort, durch das eine Verbindung des Himmels mit dem Menschen besteht.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Tafeln, worauf das Gesetz geschrieben war, sofern sie das Wort bezeichnen, wovon HG. 9416, 10375, 10376, 10453, 10461; und aus der Bedeutung des Bundes, sofern er die Verbindung bezeichnet, wovon in den HG. 10632 angefuhrten Stellen.

Dass es die Verbindung des Himmels mit dem Menschen ist, beruht darauf, dass das Wort in lauter Entsprechungen geschrieben, und daher so beschaffen ist, dass es den Himmel mit dem Menschen verbindet; denn der Himmel ist im inneren Sinn des Wortes, und dem inneren Sinn entspricht der aeussere Sinn. Wenn daher das Wort vom Menschen gelesen wird, so werden die Engel, die beim

Menschen sind, dasselbe im geistigen Sinn inne, das der innere Sinn ist, und dadurch fließt das Heilige von den Engeln her ein, wodurch eine Verbindung entsteht. Zu diesem Zweck ist ein solches Wort gegeben worden.

Dass die Verbindung des Herrn, somit des Himmels mit dem Menschen durch das Wort stattfindet, sehe man in den HG. 10375 angeführten Stellen. Was die Entsprechungen sind, in denen das Wort geschrieben ist, wurde ueberall in den Erklaerungen gezeigt.

10688. „Die Zehn Worte“, 2.Mose 34/28, bedeutet alle goettlichen Wahrheiten darin. Dies erhellt aus der Bedeutung von 10, sofern es „alles“ bezeichnet, wovon HG. 4638; und aus der Bedeutung der Worte, sofern sie die goettlichen Wahrheiten sind, wovon HG. 9987; daher kommt es, dass die Gebote auf jenen Tafeln der Zahl nach 10 waren.

10689. „Und es geschah, da Mose herabkam vom Berge Sinai“, 2.Mose 34/29, bedeutet den Einfluss des Inneren in das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herabkommen, wenn es sich bezieht auf Mose, durch den das Aeussere des Wortes, in dem das Innere ist, vorgebildet wird, sofern es den Einfluss des Herrn durch das Innere des Wortes in sein Aeusseres bezeichnet. Dass dieses durch herabkommen bezeichnet wird, sehe man HG. 5406. Aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, worin das Innere ist, vorbildet, wovon HG. 10563, 10571, 10607, 10614; und aus der Bedeutung des Berges Sinai, sofern er den Himmel bezeichnet, wo der Herr ist, und woher das Gesetz oder das Wort stammt, wovon HG. 9420.

10690. „Und die zwei Tafeln des Zeugnisses in der Hand Moses waren“, 2.Mose 34/29, bedeutet das Vorbildliche des Wortes.

Dies erhellt aus der Bedeutung der zwei Tafeln des Zeugnisses, sofern sie das Gesetz im ganzen Inbegriff, somit das Wort bezeichnen, wovon in den HG. 10687 angeführten Stellen; und aus der Bedeutung von „in der Hand Moses“, sofern es das Vorbildliche desselben, naemlich des Wortes bezeichnet. Dass Mose das Wort vorbildete sehe man in den HG. 9372 angeführten Stellen. Darum waren in seiner Hand die Tafeln, durch die als ein Zeichen der Vorbildung das Wort bezeichnet wurde.

10691. „Da wusste Mose nicht, dass die Haut seines Angesichtes glaenzte, weil er mit Ihm geredet hatte“, 2.Mose 34/29, bedeutet, das Innere des Wortes, wie es in seinem Aeusseren hervorleuchtet, ohne dass es des Aeusseren inne wird.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Aeussere des Wortes, worin das Innere ist, darstellt, wovon HG. 10563, 10571, 10607, 10614, und aus der Bedeutung von „nicht wissen“, sofern es heisst, nicht innerwerden. Aus der Bedeutung von glaenzen, sofern es heisst, hervorleuchten, denn das Glaenzen der Haut des Angesichts Moses kam vom Hervorleuchten aus dem Inneren her. Aus der Bedeutung der Haut, sofern sie das Aeussere des Wahren und Guten bezeichnet, wovon HG. 3540, 5554, 8980; und aus der Bedeutung des Angesichts, sofern es das Innere bezeichnet, wovon in den HG. 9546 angefuehrten Stellen. Daher wird durch das Glaenzen der Haut des Angesichts das Hervorleuchten des Inneren im Aeusseren bezeichnet; hier im Aeusseren des Wortes, das sein Buchstabensinn ist, weil durch Mose das Aeussere des Wortes, worin das Innere ist, dargestellt wird. Und aus der Bedeutung von reden, sofern es den Einfluss bezeichnet. Dass reden, wenn es sich auf Jehovah bezieht, einen Einfluss bedeutet, sehe man HG. 2951, 5743, 5797, 7270, 8128, 8660.

Hieraus wird klar, dass durch „Mose wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glaenzte, weil er mit Ihm geredet“ bezeichnet wird das Innere des Wortes, wie es in seinem Aeusseren hervorleuchtet, ohne dass es des Aeusseren inne wird.

Man wisse aber, dass unter dem Hervorleuchten des Inneren des Wortes im Aeusseren, der innere Sinn im Aeusseren verstanden wird. Dieser Sinn leuchtet und glaenzt immerfort in diesem, aber er wird nur von denen wahrgenommen, die im Inneren sind, von denen aber, die nur im Aeusseren sind, worin das Innere enthalten ist und die Menschen der aeusseren Kirche genannt werden, wird er nicht wahrgenommen, gleichwohl aber ist er ihnen unbewusst vorhanden, und regt an. Wer diejenigen sind, die im Inneren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes sind, und wer die im Aeusseren, worin das Innere, sehe man HG. 10683. Die aber, die im Aeusseren sind ohne das Innere, wie es die israelitische Voelkerschaft war, ertragen das Innere oder das Licht aus diesem im Aeusseren gar nicht; deshalb wird von ihnen unten gesagt: „sie fuerchteten sich, zu Mose zu nahen“, und „Mose habe, wenn er mit ihnen redete, eine Decke auf sein Angesicht gelegt“.

Der Grund, warum der innere Sinn leuchtet, ist, weil in demselben das goettlich Wahre wie es in den Himmeln ist, und das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre den Engeln als Licht erscheint, und auch das Licht des Himmels ist, worueber man in den HG. 9548, 9684 angefuehrten Stellen sehe.

10692. „Da sah Aharon und alle Soehne Israels Mose“, 2.Mose 34/30, bedeutet die Wahrnehmung derer, die im Aeusseren der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes sind ohne das Innere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es eine Wahrnehmung bezeichnet, wovon HG. 2150, 3764, 4567, 4723, 5400; aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons und der Soehne Israels in diesem und den beiden vorhergehenden Kapiteln, sofern sie die bezeichnen, die im Aeusseren der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes ohne das Innere sind. Was Aharon betrifft, sehe man HG.

10397; was die Soehne Israels betrifft, in den HG. 9380, 10396 angeführten Stellen; und ferner HG. 10397, 10454-10457, 10461-10466, 10492, 10498, 10500, 10526, 10531, 10533, 10535, 10549, 10550, 10551, 10566, 10570, 10575, 10603, 10629, 10632.

10693. „Und siehe, die Haut seines Angesichtes glänzte“, 2.Mose 34/30, bedeutet, das Innere leuchte hervor durch das Äussere. Dies erhellt aus dem, was HG. 10691 erklärt wurde.

10694. „Und sie fürchteten sich, ihm zu nahen“, 2.Mose 34/30, bedeutet, sie ertrugen das Äussere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes nicht, wenn es so beschaffen war.

Dies erhellt aus der Bedeutung von fürchten, ihm zu nahen, sofern es heisst, nicht ertragen; denn diejenigen, die das Innere nicht ertragen, fürchten sich zu nahen. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Äussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, worin das Innere ist, darstellt, wovon HG. 10563, 10571, 10607, 10614. Damit verhält es sich so:

Diejenigen, die nur in den äusseren Dingen der Kirche, des Wortes und des Gottesdienstes sind, ohne das Innere, ertragen die inneren Dinge nicht, und zwar deshalb, weil die, welche im Äusseren sind ohne das Innere, in der Selbst- und Weltliebe sind, und daher in einem Lichtschein, welches das Naturlicht genannt wird. Die aber, die im Äusseren und zugleich im Inneren der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes sind, sind in der Liebe gegen den Nächsten und in der Liebe zum Herrn, und daher im Licht des Himmels. Weil diese Liebestriebe und somit auch das von ihnen stammende Licht, einander entgegengesetzt sind, darum erträgt das eine nicht das andere, denn wenn die himmlische Liebe, oder die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten in die irdischen Liebestriebe einfließen, die Selbst- und Weltliebe sind, verursachen sie Bangigkeiten, wie die des Todes, und wenn das himmlische Licht in das Weltlicht einfließt, so verursacht es Finsternis und daher Entsetzen (stuporem). Daher kommt es, dass das Äussere ohne das Innere das Äussere nicht erträgt, solange in demselben das Innere ist.

Weil die juedische Voelkerschaft so geartet war, darum konnte sie es nicht ueber sich gewinnen, zu hoeren vom Herrn, von der Liebe und dem Glauben an Ihn, das die inneren Dinge des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes sind.

Das ist es nun, was bezeichnet wird dadurch, dass die Soehne Israels sich fürchteten Mose zu nahen, weil die Haut seines Angesichtes glänzte. Was die Haut des Angesichtes Mose bedeutet, sehe man HG. 10691.

10695. „Und Mose rief ihnen zu“, 2.Mose 34/31, bedeutet das Hinzutreten jener Voelkerschaft zum Äusseren.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „ihnen zurufen“, sofern es das Hinzutreten jener Voelkerschaft bezeichnet, denn wer gerufen wird, tritt herzu. Und aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Aeussere des Wortes, worin das Innere ist, darstellt, wovon HG. 10694.

10696. „Und sie kehrten sich wieder zu ihm, Aharon und alle Obersten in der Gemeinde“, 2.Mose 34/31, bedeutet die Vornehmsten, die im Aeusseren ohne das Innere waren, und doch das Innere vorbilden sollten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Aharons und der Obersten in der Gemeinde, sofern sie die Vornehmsten bezeichnen, die in aeusseren Dingen ohne das Innere sind, denn Aharon war ihr Haupt, und die Obersten waren die Fuehrer. Dass Aharon das Aeussere ohne das Innere darstellt, sehe man HG. 10397; und dass die Obersten die Vornehmsten bezeichnen: HG. 1482, 2089, 5044. Dass es bedeutet, die vorbilden sollten, sehe man unten: HG. 10698.

10697. „Und Mose redete zu ihnen“, 2.Mose 34/31, bedeutet die Belehrung.

Dies erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es eine Belehrung bezeichnet, wovon in den HG. 10280 angefuhrten Stellen.

10698. „Und danach traten herzu alle Soehne Israels“, 2.Mose 34/32, bedeutet alle, die im Aeusseren ohne das Innere waren, und doch das Innere vorbilden sollten.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie diejenigen bezeichnen, die in aeusseren Dingen ohne das Innere sind, wovon HG. 10692. Dass es auch die bedeutet, die Inneres vorbilden sollten, beruht darauf, dass Mose es verlangt hatte, dass bei jener Voelkerschaft die Kirche vorgebildet wurde, obwohl sie so geartet waren, dass bei ihnen keine Kirche errichtet werden konnte; denn bei denen, die in aeusseren Dingen ohne das Innere sind, ist keine Kirche moeglich, weil die Kirche im Inneren des Menschen ist, und nicht im Aeusseren ohne dasselbe. Die Gemeinschaft des Menschen mit dem Himmel und mit dem Herrn geschieht naemlich durch das Innere, und wenn dieses nicht vorhanden, d.h. verschlossen ist, dann findet eine Gemeinschaft mit der Hoelle statt. Obwohl aber die Soehne Israels so geartet waren, dass durch das Innere bei ihnen keine Gemeinschaft mit dem Himmel moeglich war, konnten sie dennoch solches vorbilden was der Kirche und dem Himmel angehoerte, was allein geschieht durch Aeusseres dem Inneres entspricht; und darum wurden sie angenommen.

Dass bei jener Voelkerschaft die Kirche nicht war, sondern nur ein Vorbild der Kirche, sehe man in den HG. 9320 E, 10396 angefuhrten Stellen; und dass durch aeussere Dinge, die Inneres vorbildeten, eine Gemeinschaft mit dem Himmel bewirkt wurde, ebenfalls in den HG. 9320 E, 10396 angefuhrten Stellen, sodann HG. 10492, 10500, 10549, 10550, 10551, 10570, 10575, 10602, 10629.

10699. „Und er gebot ihnen alles, was Jehovah mit ihm geredet hatte auf dem Berg Sinai“, 2.Mose 34/32, bedeutet den Befehl in Beziehung auf die aus dem Himmel geoffenbarten Hauptwahrheiten, die vorgebildet werden sollten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von gebieten, wenn von Jehovah zu Mose geredet wird, sofern es einen Befehl bezeichnet. Dass es ein Befehl ist in betreff der Hauptwahrheiten, die vorgebildet werden sollten, erhellt daraus, dass das, was befohlen wurde und 2.Mose 34/12-28 enthalten ist, die Hauptwahrheiten waren, die vorgebildet werden mussten, damit sie angenommen werden konnten, man sehe HG. 10637. Und aus der Bedeutung von „was Jehovah mit ihm auf dem Berg Sinai geredet hatte“, sofern es das bezeichnet, was aus dem Himmel geoffenbart worden, denn durch „Jehovah hat geredet“, wird das Geoffenbarte bezeichnet und durch den Berg Sinai der Himmel, aus dem das goettlich Wahre kommt: HG. 9420.

10700. „Und als Mose mit ihnen ausgeredet hatte“, 2.Mose 34/33, bedeutet, nach der Unterweisung ueber die Hauptwahrheiten, die im Aeusseren vorgebildet werden sollten. Dies erhellt aus dem, was HG. 10699 gesagt wurde.

10701. „Legte er eine Decke auf sein Angesicht“, 2.Mose 34/33, bedeutet, das Innere der Kirche, des Gottesdienstes und des Wortes sei der israelitischen Voelkerschaft nicht erschienen, sondern nur das Aeussere ohne das Innere.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „eine Decke auf das Angesicht legen“, sofern es heisst, das Innere verschliessen, so dass nur das Aeussere ohne das Innere erscheint; denn durch das Glaenzen der Haut des Angesichts Moses wird das Hervorleuchten des Inneren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes im Aeusseren bezeichnet; man sehe HG. 10691.

Dass jene Voelkerschaft im Aeusseren ohne das Innere war, und noch heute ist, sehe man in den HG. 10692 angefuhrten Stellen. Hieraus wird auch klar, wie das Aeussere des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes bei jener Voelkerschaft in den Himmeln erscheint, naemlich nicht einmal wie das Angesicht eines Menschen, sondern wie eine Decke vor dem Angesicht; denn in einem solchen Dunkel ueber die inneren Dinge des Wortes befinden sie sich.

10702. „Und wenn Mose hineinging vor Jehovah, mit Ihm zu reden“, 2.Mose 34/34, bedeutet den Zustand des Aeusseren, wenn das Innere vom Herrn einfluss, und es die Unterweisung annahm.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Moses, sofern er das Aeussere, worin das Innere ist, darstellt, wovon HG. 10694; aus der Bedeutung von hineingehen vor Jehovah, sofern es den Zu-

stand desselben, wenn der Herr einfließt, bezeichnet, worueber folgt; und aus der Bedeutung von reden, sofern es eine Unterweisung ausdrückt, wovon in den HG. 10280 angeführten Stellen.

Mit dem Aeusseren, wenn in dasselbe das Innere einfließt, was bezeichnet wird durch „wenn Mose hineinging vor Jehovah“, verhält es sich auf folgende Weise: Für den Menschen sind zwei Zustände in Beziehung auf das, was der Kirche, dem Gottesdienst und dem Wort angehoert: manche wenden sich zum Herrn, somit zum Himmel, manche aber zu sich selbst und zur Welt. Die, welche sich zum Herrn oder zum Himmel wenden, nehmen den Einfluss von daher auf, und sind in der Erleuchtung, und so im Innwerden des Wahren inwendig in ihnen. Dieser Einfluss geschieht vom Herrn durch das Innere ins Aeussere; und dies wird hier bezeichnet durch das Hineingehen vor Jehovah. Die aber, die sich zu sich selbst und zur Welt wenden, können keinen Einfluss vom Herrn oder aus dem Himmel aufnehmen, somit in keiner Erleuchtung und in keinem Innwerden des Wahren sein, denn durch den Blick auf sich fließt die Welt ein, und löscht aus, oder treibt weg, oder verkehrt alles was aus dem Himmel kommt. Daher sind sie in Finsternis ueber alles, was der Kirche, dem Gottesdienst und dem Wort angehoert. Dies wird bezeichnet durch die Decke vor dem Angesicht Moses; das Innere richtet sich auch wirklich nach den Liebestrieben. Bei denen, die den Herrn lieben, wendet sich das Innere zum Herrn oder zum Himmel, somit einwaerts, die aber, die sich selbst lieben, wenden sich zur Welt, somit auswaerts. Sich zum Herrn wenden heisst, vom Herrn selbst gewendet werden, denn der Mensch kann von selbst sein Inneres nicht erheben; dagegen sich zu sich selbst wenden heisst, von der Hoelle gewendet werden, und wenn dies geschieht, so wird das, was dem inwendigen Menschen angehoert, verschlossen; damit der Mensch nicht zwei Herrn diene.

10703. „Tat er die Decke ab, bis er herausging“, 2.Mose 34/34, bedeutet den Zustand der Erleuchtung alsdann.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Decke abtun“, sofern es die Erscheinung des Inneren bezeichnet, denn wenn die Decke weggetan wurde, so zeigte sich das Angesicht und das Glaenzen der Haut desselben. Durch das Angesicht aber wird das Innere bezeichnet, und durch das Glaenzen das Licht von daher im Aeusseren. Dass das Angesicht das Innere bedeutet, sehe man in den HG. 9546 angeführten Stellen. Und dass das Glaenzen der Haut des Angesichts Moses das Hervorleuchten oder das Licht vom Inneren im Aeusseren des Wortes bedeutet: HG. 10691.

Licht wird gesagt, weil das Licht, welches das Innere des Menschen erleuchtet, das vom Herrn ausgehende goettlich Wahre ist. Dass dieses das Licht des Himmels ist, somit das, vermoege dessen die Engel und Geister sehen, wie auch, durch das der Mensch, der erleuchtet wird, Innwerden und Einsicht bekommt, sehe man in den HG. 9548, 9684 angeführten Stellen.

Es wird gesagt „das Licht im Aeusseren des Wortes von seinem Inneren“, es wird aber verstanden das Licht im Aeusseren des Menschen von seinem Inneren her, wenn er jenes liest, denn das Wort leuchtet aus sich nur vor dem Menschen, der im Lichte ist vom Inneren her, ohne dasselbe ist das Wort nur ein Buchstabe.

Hieraus wird nun klar, woher das Glaenzen der Haut des Angesichts Moses kam und was es im inneren Sinn bedeutet.

10704. „Und dann ging er heraus und redete zu den Soehnen Israels, was ihm geboten wurde“, 2.Mose 34/34, bedeutet die Mitteilung an die, welche im Aeusseren ohne das Innere waren, in Beziehung auf das, worin er durch das Innere unterwiesen worden.

Dies erhellt aus der Bedeutung von herausgehen und reden, sofern es eine Mitteilung bezeichnet, denn was Mose von Jehovah gehoert hatte, teilte er, wenn er herausging, den Soehnen Israels mit. Aus der vorbildlichen Bedeutung der Soehne Israels, sofern sie die darstellen, die im Aeusseren ohne das Innere sind, wovon in den HG. 10692 angefuhrten Stellen; und aus der Bedeutung von „was von Jehovah geboten wurde“, sofern es das bezeichnet, worueber Mose vom Herrn unterwiesen wurde. Dass gebieten soviel ist als unterwiesen werden, ist klar, und dass Jehovah im Wort der Herr ist, sehe man in den HG. 9373 angefuhrten Stellen.

10705. „Und die Soehne Israels sahen das Angesicht Moses, dass die Haut seines Angesichtes glaenzte“, 2.Mose 34/35, bedeutet, die israelitische Voelkerschaft erkannte zwar an, dass im Wort ein Inneres vorhanden sei, wollte aber nicht wissen, wie dasselbe beschaffen sei.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es das Innewerden, den Verstand, den Glauben bezeichnet, wovon HG. 2150, 2325, 2807, 3764, 3863, 3869, 4403-4421, 4567, 4723, 5114, 5400, 6805, 7650, 9128; daher auch die Anmerkung: HG. 897, 3796. Aus der Bedeutung des Angesichts Moses, sofern es das Innere des Wortes bezeichnet, wovon HG. 10703; und aus der Bedeutung des Glaenzens der Haut seines Angesichtes, sofern es das Hervorleuchten des Inneren im Aeusseren bezeichnet, wovon HG. 10703.

Dass jene Voelkerschaft anerkennt, dass es ein Inneres des Wortes gebe, ist bekannt, denn sie sagen, es seien darin goettliche Geheimnisse verborgen, sogar in jeder Silbe; wenn ihnen aber gesagt wird, dass diese Geheimnisse sich auf den Herrn, auf Sein Reich in den Himmeln und auf Erden, und auf die Liebe und den Glauben an Ihn beziehen, so wollen sie es nicht wissen.

Dies wird darunter verstanden, dass jene Voelkerschaft zwar anerkenne, es gebe im Wort ein Inneres, aber sie wollen nicht wissen, wie dasselbe beschaffen ist; deshalb folgt auch: Mose habe die Decke wieder auf sein Angesicht getan, wodurch bezeichnet wird, darum sei ihnen das Innere verschlossen worden.

10706. „Und dann tat Mose die Decke wieder auf sein Angesicht“, 2.Mose 34/35, bedeutet, darum wurde ihnen das Innere verschlossen.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „die Decke wieder auf das Angesicht tun“, wenn von Mose die Rede ist, durch den das Wort vorgebildet wird, sofern es heisst, das Innere des Wortes verschliessen, wovon HG. 10701. Wie es sich damit verhaelt, erhellt aus dem was HG. 10705 am Ende gesagt wurde.

10707. „Bis er hineinging, mit Ihm zu reden“, 2.Mose 34/35, bedeutet, wie sehr sie auch immer unterwiesen werden mochten.

Dies erhellt aus der Bedeutung von „bis Mose hineinging, zu reden mit Jehovah“, sofern es den Zustand des Aeusseren bezeichnet, wenn das Innere vom Herrn einfluss und es die Unterweisung annahm, wovon HG. 10702. Dass es hier auch bedeutet, wie sehr sie auch immer unterwiesen werden mochten, beruht darauf, dass durch Mose das Aeussere des Wortes, worin das Innere ist, vorgebildet wird: HG. 10694; und er „vor Jehovah hineinging und herausging, und sie interwies“; denn durch hineingehen und herausgehen wird die Mitteilung bezeichnet: HG. 5249, 6901, und durch reden die Unterweisung, worueber in den HG. 10280 angefuhrten Stellen.

Dass sie von den inneren Dingen des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes, die sich auf den Herrn, auf Sein Reich und auf die Liebe und den Glauben an Ihn beziehen, nichts wissen wollen, erhellt offenbar daraus, dass sie den Herrn nicht anerkennen wollten, wie Er sie auch immer, als Er in der Welt war, aus dem Wort belehrte; und dass sie Ihn auch heutzutage nicht anerkennen wollen, obwohl sie unter Christen leben und wissen, dass im Worte vorhergesagt ist, dass der Messias, d.h. Christus kommen werde. Der Grund, warum sie Ihn nicht anerkannt haben, und nicht anerkennen, ist der, weil sie alles im Wort auf sich selbst und auf ihr Hervorragan ueber andere beziehen, und somit zugunsten ihrer Liebestriebe anwenden, welche Selbst- und Weltliebe sind. Alle, die so tun, sehen nichts aus dem Himmel; ihr Inneres, das zum Himmel hin offenstehen sollte, ist verschlossen; darum haben sie kein Licht von daher. Daher ihre Finsternis und Blindheit in geistigen Dingen, somit in betreff des Inneren des Wortes, der Kirche und des Gottesdienstes.

Das Innere des Wortes ist geistig, sein Aeusseres ist natuerlich; wenn gesagt wird das Innere, so wird auch verstanden das Innere der Kirche und des Gottesdienstes, weil die Kirche ist, wo das Wort ist, und aus dem Wort stammt, und der Gottesdienst aus dem hervorgeht, was im Wort enthalten ist. Wie daher das Verstaendnis des Wortes beschaffen ist, das der Mensch hat, so ist auch in ihm die Kirche beschaffen, und einen solchen Gottesdienst hat er.

ff von der vierten Erde im Sternenhimmel

10708. Als ich mich nach ihrer Sprechweise weiter erkundigte, sagten sie, die Bewohner dieses Erdkoerpers haetten keine artikulierte Rede, wie ich, aber doch laufe sie in Toenen aus mit einem gleichsam artikulierten Reden. Es wurde mir erklart, welcher Art das gleichsam artikulierte Reden sei: es sei kein reden durch Worte, sondern durch solche Vorstellungen, wie sie sich im naechsten Denken finden, in dem der Mensch ist, wenn er redet. Diese Vorstellungen sind ganz verschieden von den Vorstellungen des inneren Denkens, worin der Mensch ist, wenn er nicht redet, und wenn er ueber Sachen urteilt. Aus jenen durch Vorstellungen modifizierten Toenen wird die Rede vollstaendiger vernommen, als die Rede durch Worte, denn die allgemeine Regung, die im Redeton des Menschen sich aeussert und somit durch Vorstellungen modifiziert ist, gewaehrt eine inwendigere und dadurch vollstaendigere Auffassung.

10709. Sie sagten ferner, dass sie, wenn sie miteinander reden, meistens zum neunten Gebrauch fortschreiten, und dass es im Weltall solche gebe, die beim Reden fortschreiten zum funften Gebrauch, zum siebenten, zum zehnten, zum fuenfzehnten, zum zwanzigsten, bis zum fuenfzigsten. Als ich gerne wissen wollte, was das waere, wurde es erklaert; es heisse naemlich, in weit entfernter Beziehung von der Sache, um die es sich handelt, reden. Die Sache wurde durch Beispiele erlaeutert, wie zum Beispiel: Wenn einer im Tempel ist, und man fragt, wo er sei, so sage man nicht, dass er dort sei, sondern er sei nicht bei sich, oder ferne von seinem Haus, und so weiter; darunter verstehen sie, er sei bei Gott, also im Tempel, denn wer im Tempel ist, der ist bei Gott; und in dem Mass, als bei Gott, ist er nicht bei sich oder in seinem Haus. Durch das Sein in seinem Haus verstehen sie auch bei sich sein.

Ein weiteres Beispiel: Wenn jemand einen anderen, durch solches was seiner Liebe angehoert, fuer sich gewinnt, so sagt man zu ihm: Du hast es zu machen gewusst, oder: jetzt bist Du in ihm, oder: jetzt ist er in Dir, oder anders; nur muss es in einer entfernten Beziehung sein, d.h. reden nach dem 5., 9., 15., 20. bis zum 50. Gebrauch.

Nach dem Gebrauch reden ist eine im Himmel angenommene Redensart und bezeichnet, bis zu welchem Grad die Rede von der Sache entfernt sei, um die es sich handelt; und was seltsam ist, wenn einer in so entfernter Beziehung redet, wissen sie sogleich, bis zu welchem Grad (die Entfernung) sei ohne Zaehlung.

Die, welche in dem Denkrede sind, wie die Einwohner jener Erde und viele andere, die ebenso durch Angesicht und Lippen und ein durch die Denkvorstellungen bestimmtes Toenen sich miteinander besprechen, werden sogleich inne, von welchem Gegenstand auf diese Weise gesprochen wird; denn das Denken selbst entwickelt und aeussert sich vollstaendiger durch eine solche Rede, als durch eine Woertersprache, die verhaeltnismaessig eine materielle ist.

10710. Wegen einer solchen Denk- und Redeweise koennen die Geister jener Erde nicht zusammen sein mit den Geistern unserer Erde, weil die Geister unserer Erde aus der Sache selbst heraus und nicht entfernt von ihr denken und reden; auch koennen sie nicht zusammen sein mit den Geistern des Planeten Merkur, weil diese ebenfalls beim naechstliegenden Gebrauch verweilen; deshalb entfernen sie sich von diesen und von jenen so weit als moeglich.

10711. Sie wollen baertig sein und alt erscheinen, aus dem Grund, weil sie immer einen baertigen Alten zu ihrem Vorsteher erwaehlen, der gleichsam ihr Koenig und Hoepriester ist. Das gemeine Volk verehrt ihn auch, und sie pflegen, nach seiner Lebensweise zu leben, bis zu dem Grad, dass sie glauben, sein Leben teile sich ihnen mit. Aber die Verstaendigen unter ihnen verehren Gott.

Ein solcher baertiger Alter, der ihr Hoepriester gewesen war, befand sich mit den uebrigen bei mir; weil dieser von den gemeinen Geistern goettliche Verehrung annahm, und sie glauben

machte, dass sein Leben sich ihnen mitteile, wurde er streng bestraft. Dies geschah durch das Einwickeln und Zusammendrehen in ein Tuch; und nachher wurde er in die Hoelle nahe bei seiner Erde geworfen.

10712. Als sie durch meine Augen die Gegenstaende unserer Erde sehen durften, achteten sie gar wenig darauf, aus dem Grund, weil sie gewoehnt sind, entfernt von den naechsten Gegenstaenden zu denken, somit sie eben nur im Schatten zu sehen, denn wie das Denken des Menschen, so ist auch sein Sehen beschaffen; denn das innere Sehen, das dem Denken angehoert, ist es, das im aeusseren und durch dieses sieht. Sie sagten damals, dass ihre Erde sehr felsig sei, und es gebe nur einige Taeler zwischen den Felsen, die angebaut seien; aber es wurde vernommen, dass sie nur da, wo sie wohnen, so beschaffen sei, und anderswo anders. Sie waren bei mir fast einen ganzen Tag.

10713. Von der fuenften Erde, die im Sternenhimmel erschien, am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit und Glaube 12

10714. Zwei Dinge sind es, die das Leben des Menschen machen: die Liebe und der Glaube. Die Liebe macht das Leben seines Willens und der Glaube das Leben seines Verstandes; wie daher die Liebe und der Glaube, so ist auch das Leben.

10715. Die Liebe des Guten und daher der Glaube des Wahren machen das Leben des Himmels, und die Liebe des Boesen und daher der Glaube des Falschen machen das Leben der Hoelle.

10716. Das Goettliche des Herrn macht die Himmel, und der Himmel ist bei einem jeden gemass der Aufnahme der Liebe und des Glaubens vom Herrn.

10717. Bei allen, die Liebe und Glauben vom Herrn aufnehmen, ist der Himmel, sowohl bei den Engeln, als bei den Menschen; deshalb kommen die, welche den Himmel in sich haben, waehrend sie in der Welt leben, nach dem Tode in den Himmel.

10718. Die, welche den Himmel in sich haben, sind gegen alle wohlwollend, und empfinden eine Lust darin, anderen wohl zu tun, nicht um ihrer selbst und der Welt willen, sondern um des Guten und um des Wahren willen, das man in solcher Weise tun soll.

Die aber, welche die Hoelle in sich haben, sind gegen alle boese gesinnt und empfinden eine Lust darin, anderen Boeses zu tun. Wenn diese eine Lust im Wohltun empfinden, so geschieht es nicht um des Guten und Wahren willen, sondern um ihrer selbst und um der Welt willen.

10719. Der Himmel beim Menschen ist in seinem Inneren, somit im Denken und Wollen, und von daher im Aeusseren oder im Reden und Tun; nicht aber im Aeusseren ohne das Innere; denn gut reden und gut handeln koennen alle Heuchler, aber nicht gut denken und gut wollen.

Unter gut denken und gut wollen wird das verstanden, was aus der Liebe des Guten und aus dem Glauben des Wahren hervorgeht.

10720. Wenn der Mensch ins andere Leben kommt, was sogleich nach dem Tode geschieht, dann wird offenbar, ob in ihm der Himmel ist oder die Hoelle, nicht aber waehrend er in der Welt lebt; denn in der Welt erscheint nur das Aeussere und nicht das Innere, aber im anderen Leben wird das Innere offenbar, weil der Mensch alsdann in Ansehung seines Geistes lebt.

10721. Hieraus kann man ersehen, was den Himmel macht, naemlich die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten, wie auch der Glaube; aber dieser nur insoweit, als er aus jenen Liebestrieben sein Leben hat. Hieraus wird wiederum klar, dass das Goettliche des Herrn den Himmel macht, denn jene beiden Liebesarten und der daher stammende Glaube sind vom Herrn, und alles, was vom Herrn ist, ist goettlich.

10722. Die ewige Seligkeit, die auch die himmlische Freude genannt wird, haben diejenigen, die in der Liebe und im Glauben an den Herrn vom Herrn sind. Diese Liebe und dieser Glaube haben

diese Freude in sich; in diese kommt nach dem Tode der Mensch, der den Himmel in sich hat, vorher liegt sie verborgen in seinem Inneren.

10723. In den Himmeln ist Gemeinschaft aller Gueter; der Friede, die Einsicht, die Weisheit und die Seligkeit aller teilen sich dort einem jeden mit, und die eines jeden teilt sich allen mit, jedoch jedem einzelnen gemaess seiner Aufnahme der Liebe und des Glaubens vom Herrn. Hieraus erhellt, wie gross der Friede, die Einsicht, die Weisheit und die Seligkeit im Himmel ist.

10724. Diejenigen, bei denen die Selbstliebe und die Weltliebe regieren, wissen nicht, was der Himmel und was die Seligkeit des Himmels ist, und es erscheint ihnen unglaublich, dass es eine Seligkeit in anderen Liebestrieben gebe, als in jenen; waehrend doch die Seligkeit des Himmels nur insoweit eingeht, als jene Liebestriebe, sofern sie Zwecke sind, entfernt werden; die Seligkeit, die nach deren Entfernung folgt, ist so gross, dass sie alle Fassungskraft des Menschen uebersteigt.

2. Mose 35

1. Und Mose versammelte die ganze Gemeinde der Soehne Israels und sprach zu ihnen: Dies sind die Worte, die Jehovah geboten hat, dass man sie tun soll.

2. Sechs Tage soll man sein Werk tun, aber am siebenten Tag, soll euch heilig sein der Sabbath der Ruhe fuer Jehovah; jeder, der an demselben ein Werk tut, soll sterben.

3. Ihr sollt kein Feuer anzuenden in allen euren Wohnungen am Sabbathtag.

4. Und Mose redete zur ganzen Gemeinde der Soehne Israels und sagte: Das ist das Wort, das Jehovah geboten hat und gesagt:

5. Nehmet von euch eine Hebe (Gabe) fuer Jehovah jeder, der willigen Herzens ist, soll als Hebe dem Jehovah bringen Gold und Silber und Erz;

6. Und Blau und Purpur und doppelt gefaerbten Scharlach und Byssus und Ziegenhaar;

7. Und Felle von roetlichen Widdern und Dachsfelle und Schittimholz;

8. Und Oel zum Licht und Spezereien zum Salboel und zum Rauchwerk der Spezereien;

9. Und Onychsteine und Steine der Fuellungen zum Ephod und zum Brustschildlein;

10. Und jeder, der weisen Herzens ist unter euch, soll kommen und machen, was Jehovah geboten hat:

11. Die Wohnung, ihr Zelt und ihre Decke, ihre Haften und ihre Bretter, ihre Riegel, ihre Saeulen und ihre Fuesse;

12. Die Lade und ihre Stangen, den Gnadenstuhl und den Vorhang der Decke;

13. Den Tisch und seine Stangen und alle seine Gefaesse und das Brot des Angesichts (die Schaubrote);

14. Und den Leuchter des Lichts und seine Geraete und seine Lampen und das Oel zum Licht;

15. Und den Rauchaltar und seine Stangen und das Salboel und das Rauchwerk der Spezereien und die Decke der Tuere fuer die Tuere der Wohnung;

16. Den Brandopferaltar und sein ehernes Gitter, seine Stangen und alle seine Geraete, das Waschbecken und sein Gestell;

17. Die Teppiche des Vorhofs, seine Saeulen und seine Fuesse und die Decke des Tors des Vorhofs;

18. Die Pfloecke der Wohnung und die Pfloecke des Vorhofs und ihre Seile;

19. Die Kleider des Amts zum Dienst im Heiligen, die heiligen Kleider Aharons des Priesters und die Kleider seiner Soehne, des Priesteramts zu pflegen.

20. Und sie gingen aus, die ganze Gemeinde der Soehne Israels, von Mose,

21. Und kamen, ein jeder Mann, den sein Herz antrieb, und jeder, den sein Geist freiwillig bewegte, und brachten die Hebe fuer Jehovah zum Werk des Zelts der Zusammenkunft und zu all seinem Dienst und zu den heiligen Kleidern.

22. Und es kamen die Maenner mit den Frauen, jeder, der freiwilligen Herzens war, und brachten Haften (Schliessen, fibulas) und Ohrenringe und Fingerringe und Guertel, allerlei goldene Geraete, und jeder Mann, der ein Webeopfer an Gold dem Jehovah weben (darbringen) wollte.

23. Und jeder Mann, bei dem gefunden wurde Blau und Purpur und doppelt gefaerbter Scharlach und Byssus und Ziegenhaare und Felle von roetlichen Widdern und Dachsfelle, das brachten sie.

24. Jeder, der eine Hebe Silbers und Erzes hob, der brachte es als Hebe dem Jehovah; und jeder, bei dem gefunden wurde Schittimholz zu allem Werk des Dienstes, das brachten sie.

25. Und alle Weiber von verstaendigem Herzen, die spannen mit ihren Haenden und brachten Gespinst, Blau und Purpur, doppelt gefaerbten Scharlach und Byssus,

26. Und alle Weiber, die ihr Herz antrieb in Verstaendigkeit, spannen Ziegenhaare.

27. Und die Fuersten brachten Onychsteine und Steine der Fuellungen zum Ephod und zum Brustschildlein,

28. Und Spezereien und Oel zum Leuchter und zum Salboel und Rauchwerk von Spezereien.

29. Alle Maenner und Weiber, die ihr Herz freiwillig bewegte, zu bringen zu allem Werk, das Jehovah geboten hatte, zu machen durch die Hand Moses, die Soehne Israels brachten es als freiwillige Gabe dem Jehovah.

30. Und Mose sprach zu den Soehnen Israels: Sehet, Jehovah hat mit Namen gerufen Bezaeel, den Sohn Uris, des Sohnes Churs, vom Stamme Judah.

31. Und ihn erfuellet mit dem Geiste Gottes, mit Weisheit, Einsicht und Erkenntnis in allem Werk,

32. Und Gedanken auszudenken, zu arbeiten in Gold und in Silber und in Erz.

33. Und im Steinscheiden zu fuellen, und im Holzschneiden zu arbeiten (machen), in allem Werk des Ausdenkens.

34. Und es zu lehren, hat Er gegeben in sein Herz, ihm und Oholiab, dem Sohne Ahisamachs vom Stamme Dan.

35. Erfuellt hat Er sie mit Weisheit des Herzens, zu machen alles Werk des Arbeiters und des Ausdenkers und des Buntwirkers in Blau und in Purpur, in doppelt gefaerbtem Scharlach und in Bysus und des Webers, die machen allerlei Werk und Gedanken ausdenken.

Inhalt

10725. Dieses Kapitel handelt im inneren Sinn ueberhaupt von allen Gattungen des Guten und Wahren, das in der Kirche und im Himmel ist, und aus dem der Gottesdienst (Verehrung) des Herrn hervorgeht. Dieses ist es, was bezeichnet wird durch das, was die Soehne Israels freiwillig beisteuerten, um die Stiftshuette herzustellen mit allem Zugehoer, ferner den Brandopferaltar, wie auch die Kleider Aharons und seiner Soehne.

Innerer Sinn

10726. Vers 1-3: Und Mose versammelte die ganze Gemeinde der Soehne Israels und sprach zu ihnen: Dies sind die Worte, die Jehovah geboten hat, dass man sie tun soll. Sechs Tage soll man sein Werk tun, aber am siebenten Tag, soll euch heilig sein der Sabbath der Ruhe fuer Jehovah; jeder, der an demselben ein Werk tut, soll sterben. Ihr sollt kein Feuer anzuenden in allen euren Wohnungen am Sabbathtag.

„Und Mose versammelte die ganze Gemeinde der Soehne Israels“ bedeutet alles Wahre und Gute der Kirche im Inbegriff;

„und sprach zu ihnen: Dies sind die Worte, die Jehovah geboten hat, dass man sie tun soll“ bedeutet die Belehrung ueber den Hauptpunkt der Kirche, auf den sich alles bezieht;

„sechs Tage soll man sein Werk tun“ bedeutet den ersten Zustand der Wiedergeburt des Menschen vom Herrn, und im hoechsten Sinn die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn;

„aber am siebenten Tag, soll euch heilig sein der Sabbath der Ruhe fuer Jehovah“ bedeutet den anderen Zustand der Wiedergeburt des Menschen, wenn er in Verbindung steht mit dem Herrn, und im hoechsten Sinn die Vereinigung des Menschlichen des Herrn mit dem Goettlichen Selbst;

„jeder, der an demselben ein Werk tut, soll sterben“ bedeutet den geistigen Tod fuer die, welche von sich selbst und ihren Liebestrieben gefuehrt werden und nicht vom Herrn;

„ihr sollt kein Feuer anzuenden in allen euren Wohnungen am Sabbathtag“ bedeutet, dass keine eigene Liebe, welches die Liebe zu sich selbst und zur Welt ist, im ganzen und einzelnen des Menschen, das er vom Herrn hat, erscheinen duerfe.

10727. „Und Mose versammelte die ganze Gemeinde der Soehne Israels“, 2.Mose 35/1, bedeutet alles Wahre und Gute der Kirche im Inbegriff.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Gemeinde der Soehne Israels, sofern sie alles Wahre und Gute der Kirche im Inbegriff bezeichnet, wovon HG. 7830, 7843, somit wird durch das Versammeln dieser Gemeinde bezeichnet die Aufzaehlung von allem; denn im Folgenden wird alles aufgezaehlt, was die Soehne beisteuerten zur Anfertigung der Stiftshuette mit all ihrem Zugehoer, ferner des Brandopferaltars, wie auch der Kleider Aharons und seiner Soehne, und es werden dadurch bezeichnet alle Gattungen des Guten und Wahren, woraus die Kirche besteht.

10728. „Und sprach zu ihnen: Dies sind die Worte, die Jehovah geboten hat, dass man sie tun soll“, 2.Mose 35/1, bedeutet die Belehrung ueber den Hauptpunkt der Kirche, auf den sich alles bezieht.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es eine Belehrung bezeichnet, wovon in den HG. 10280 angefuehrten Stellen; und aus der Bedeutung der Worte, die Jehovah geboten hat, dass man sie tun soll, sofern es die Hauptwahrheit ist, die durchaus beobachtet werden muss. Dass dies bezeichnet wird, beruht darauf, dass jene Worte in Beziehung auf den Sabbath gesagt werden, der das allervornehmste Vorbild war, somit die Hauptwahrheit, auf die sich alles bezieht; denn die Vorbilder der Kirche bei der israelitischen Voelkerschaft waren Wahrheiten im Letzten der Ordnung. Mit den Vorbildern verhaelt es sich naemlich in folgender Weise:

Was in der Natur erscheint in ihren dreierlei Reichen, ist das Letzte der goettlichen Ordnung, denn in diesem endigen alle Dinge des Himmels, die geistig und himmlisch genannt werden. Dies ist der Grund, warum die vorbildliche Kirche eingesetzt und solches angeordnet wurde, was im Letzten den Himmel ganz vorbildete mit allem Wahren und Guten daselbst, und das, was vorbildete, waren Formen aus solchen Dingen, die in der Natur sind, z.B. die Stiftshuette, die mit Zeltdecken umgeben war, der Tisch darin mit den Schaubroten darauf, der Leuchter mit den Lampen, der Altar, auf dem

die Raeucherungen geschahen, die Kleider Aharons mit dem Brustschildlein aus Edelsteinen, ausser anderem. Was solches vorbildete, wurde im Vorhergehenden gezeigt.

10729. „Sechs Tage soll man sein Werk tun“, 2.Mose 35/2, bedeutet den ersten Zustand der Wiedergeburt des Menschen vom Herrn und im hoechsten Sinn die Verherrlichung des Menschlichen des Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung von sechs Tagen, die dem siebenten oder dem Sabbath vorausgehen und in denen das Werk getan werden soll, sofern sie den ersten Zustand der Wiedergeburt des Menschen vom Herrn bezeichnen, und dieser Zustand ist vorhanden, wenn der Mensch die Wahrheiten kennt und durch die Wahrheiten zum Guten gefuehrt wird und dabei in Kaempfen ist, wovon HG. 8510, 8888, 9431, 10360. Dass sie auch den Zustand der Verherrlichung des Menschlichen des Herrn bezeichnen, als Er in der Welt war und aus dem goettlich Wahren gegen die Hoellen kaempfte und alles dort und in den Himmeln in Ordnung brachte, sehe man HG. 10360.

Es gibt naemlich zwei Zustaende beim Menschen, wenn er vom Herrn wiedergeboren wird, einen frueheren, wenn er in den Wahrheiten ist und durch Wahrheiten zum Guten gefuehrt wird, und einen spaeteren, wenn er im Guten ist und aus dem Guten die Wahrheiten sieht und liebt. Der Mensch wird in dem frueheren Zustand zwar auch vom Herrn gefuehrt, aber durch sein Eigenes; denn aus Wahrheiten handeln heisst, aus solchem was beim Menschen ist, aber aus dem Guten handeln heisst, vom Herrn.

Hieraus wird klar, dass in dem Mass, als der Mensch sich durch das Gute zu den Wahrheiten fuehren laesst, er vom Herrn und zum Herrn gefuehrt wird, denn es ist ein Wirken und Gegenwirken in allem, was verbunden ist. Das Wirkende ist das Gute und das Gegenwirkende ist das Wahre, aber das Wahre uebt keine Gegenwirkung aus sich, sondern aus dem Guten; daher wirkt das Wahre in dem Mass entgegen, als es das Gute aufnimmt, und in dem Mass, als es entgegenwirkt, wird es mit ihm verbunden. Hieraus folgt auch, dass der Herr, ehe der Mensch mit Ihm verbunden wird, ihn durch die Wahrheiten zu Sich bringt, und in dem Mass, als der Mensch sich herzubringen laesst, mit Ihm verbunden wird. Denn die goettlichen Wahrheiten sind so beschaffen, dass sie dem Guten angepasst werden koennen, weil die Wahrheiten ihr Dasein aus dem Guten haben. Daher nun hat der Mensch das Innwerden, das an sich ein Gegenwirken ist. Sich durch das Wahre zum Guten treiben oder bringen lassen heisst, danach leben.

Dies wurde gesagt, damit man einigermassen erkenne, wie es sich mit dem ersten Zustand des Menschen verhaelt, der wiedergeboren wird, welcher Zustand bezeichnet wird durch sechs Tage der Arbeit.

10730. „Aber am siebenten Tag, soll euch heilig sein der Sabbath der Ruhe fuer Jehovah“, 2.Mose 35/2, bedeutet den anderen Zustand der Wiedergeburt des Menschen, wenn er Verbindung mit dem Herrn hat, und im hoechsten Sinn bedeutet er die Vereinigung des Menschlichen des Herrn mit dem Goettlichen Selbst.

Dies erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Sabbaths, sofern er den anderen Zustand der Wiedergeburt des Menschen bezeichnet, wenn der Mensch im Guten ist und so vom Herrn gefuehrt wird, wovon HG. 8510, 8890, 8893, 9274; und sofern er im hoechsten Sinn die Vereinigung des Menschlichen mit dem Goettlichen Selbst im Herrn bezeichnet, wovon HG. 8495, 10356, 10367, 10374.

Als der Herr in der Welt war, machte Er naemlich zuerst Sein Menschliches zum goettlich Wahren; als Er aber aus der Welt ging, machte Er Sein Menschliches zum goettlich Guten durch die Vereinigung mit dem Goettlichen Selbst, das in Ihm war. Dies wurde durch den Sabbath im hoechsten Sinn vorgebildet, deshalb heisst Er der Sabbath der Ruhe Jehovahs.

Das gleiche tut der Herr mit dem Menschen, den Er wiedergebirt: zuerst erfuehlt Er ihn mit Wahrheiten, und nachher verbindet Er ihn durch die Wahrheiten mit dem Guten, also mit Ihm. Dies wird durch Sabbath im bezueglichen Sinn vorgebildet, denn die Wiedergeburt des Menschen ist ein Bild der Verherrlichung des Herrn, d.h. wie der Herr Sein Menschliches verherrlicht hat, so wiedergebirt Er den Menschen.

Durch Sabbath im eigentlichen Sinn wird bezeichnet Ruhe und Frieden, weil dem Herrn, als Er Sein Menschliches mit dem Goettlichen Selbst vereinigt hatte, der Friede zuteil wurde; denn alsdann hoerten die Kaempfe auf, und alles in den Himmeln und in den Hoellen wurde in Ordnung gebracht, und so wurde nicht nur Ihm der Friede zuteil, sondern auch Frieden und Heil den Engeln in den Himmeln und den Menschen auf Erden.

Weil diese zwei Stuecke die eigentlichen Hauptpunkte sind, von denen die uebrigen Verhaeltnisse der Kirche abhaengen, darum wird die Heiligung des Sabbaths allein vorangestellt, wodurch jene zwei Stuecke bezeichnet werden, denn das Allerwichtigste ist, dass der Herr Sein Menschliches mit dem Goettlichen Selbst vereinigt hat, und dass dadurch Friede und Heil dem Menschen zuteil wird, und ein allgemein wichtiger Punkt ist es auch, dass der Mensch, um Heil und Frieden zu erlangen, mit dem Herrn verbunden werden muss, was durch die Wiedergeburt geschieht. Darum war auch der Sabbath bei der israelitischen Voelkerschaft das Hauptvorbild, das Hauptzeichen des Bundes mit Jehovah, d.h. der Verbindung mit dem Herrn; man sehe HG. 10357, 10372. Bund bedeutet aber Verbindung.

10731. „Jeder, der an ihm ein Werk tut, soll sterben“, 2.Mose 35/2, bedeutet den geistigen Tod fuer die, welche von sich selbst und ihren Liebestrieben gefuehrt werden und nicht vom Herrn.

Dies erhellt aus der Bedeutung der Werke am Sabbathtag, sofern sie bezeichnen, von sich selbst und seinen Liebestrieben gefuehrt werden und nicht vom Herrn, wovon HG. 8495, 10300, 10362, 10364; und aus der Bedeutung von sterben, sofern es die Verdammnis oder den geistigen Tod bezeichnet, wovon HG. 6119, 9008.

Die, welche von sich selbst und von ihren Liebestrieben gefuehrt werden, glauben nicht an den Herrn; denn an den Herrn glauben heisst, von Ihm und nicht von sich selbst gefuehrt werden. Das ist der Grund, warum solche auch die Vereinigung Seines Menschlichen mit dem Goettlichen Selbst fuer nichts achten, und auch die Wiedergeburt vom Herrn fuer nichts achten, und somit auch die Wahrheiten der Kirche fuer nichts achten; denn sie sagen bei sich: Wozu das? oder: Was liegt

daran ob wir solches wissen, ja ob wir solches denken und solches verlangen? Leben wir deshalb nicht wie die anderen Leute? Was ist das fuer ein Unterschied? Der Grund, warum sie so denken, ist, weil sie aus dem Leben der Welt und nicht aus dem Leben des Himmels denken. Das Leben des Himmels ist ihnen etwas Unbekanntes, und niemand kann aus Unbekanntem denken. Deshalb koennen die, welche solcherart sind, nicht selig werden, denn sie haben den Himmel nicht in sich; darum koennen sie auch nicht im Himmel sein, denn ihr Inneres harmoniert nicht damit. Wenn naemlich dieses nicht nach dem Bild des Himmels vom Herrn geordnet ist, so findet keine Verbindung mit dem Himmels statt. Solcherart sind die, welche jene Hauptpunkte leugnen.

Dieser Zustand des Menschen ist es, der durch die Werke am Sabbathtage bezeichnet wird, und ihr geistiger Tod wird durch ihren natuerlichen Tod bezeichnet.

10732. „Ihr sollt kein Feuer anzuzenden in allen euren Wohnungen am Sabbathtag“, 2.Mose 35/3, bedeutet, dass keine eigene Liebe, welches die Liebe zu sich selbst und zur Welt ist, alsdann im ganzen und einzelnen des Menschen, das er vom Herrn hat, erscheinen duerfe.

Dies erhellt aus der Bedeutung des Feuers, sofern es die Liebe in beiderlei Sinn bezeichnet, wovon HG. 6832, 7324, 7575, 9041; hier die eigene Liebe, welche die Liebe zu sich und zur Welt ist, aus der alle Begierde und alles Boese und Falsche entspringt. Aus der Bedeutung der Wohnungen der Soehne Israels, sofern sie das Gute und Wahre der Kirche bezeichnen, das der Mensch vom Herrn hat; denn die Wohnungen sind das Innere beim Menschen, somit was seinem Gemuet angehoert; man sehe HG. 7719, 7910, 8269, 8309, 10153; hier also das Gute und Wahre, das vom Herrn stammt. Und die Soehne Israels bedeuten die Kirche: HG. 9340. Weil solches durch Feuer bezeichnet wurde, darum war es verboten, Feuer am Sabbathtag anzuzenden.

Wie es sich verhaelt mit dem Gefuehrtwerden von sich selbst und seinen Liebestrieben und nicht vom Herrn, sehe man HG. 10731.

10733. Was von Vers 4 bis zum Ende des Kapitels vorkommt, wird uebergangen ohne Erklaerung, weil das Ganze und Einzelne, was in demselben frueher steht, in 2.Mose Kapitel 25-31 erklart wurde, wo von der Stiftshuette und all ihrem Zugehoer, sodann vom Brandopferaltar und von den Kleidern Aharons und seiner Soehne gehandelt wurde, denn hier wird nur solches aufgezaehlt, woraus jene Gegenstaende gemacht werden sollten.

Von der fuenften Erde im Sternenhimmel

10734. ich wurde wieder zu einer anderen Erde gefuehrt, die im Weltall ausserhalb unseres Sonnensystems sich befindet. Dies geschah durch Veraenderungen des Zustandes meines Gemuetes, somit in Ansehung des Geistes; denn, wie schon frueher einigemal bemerkt wurde, der Geist wird

nicht anders von einem Ort zu dem anderen gefuehrt, als durch Veraenderungen des Zustandes seines Inneren. Diese Veraenderungen kommen ihm jedoch vor wie Fortbewegungen von einem Ort in den anderen, oder wie Reisen. Diese Veraenderungen dauerten ununterbrochen etwa zehn Stunden, ehe ich von meinem Lebenszustand zum Lebenszustand derer dort gelangte, somit ehe ich meinem Geiste nach dorthin gefuehrt wurde. Der Herr allein kann den Zustand des Gemuetes soweit aendern, dass er nach und nach dem so weit entfernten Zustand eines anderen sich naehert.

ich wurde gegen den Aufgang nach links gefuehrt, und ich schien allmaehlich ueber die horizontale Ebene erhoben zu werden. Auch durfte ich deutlich das Fortschreiten und die Fortbewegung von dem frueheren Ort beobachten, bis zuletzt diejenigen nicht mehr erschienen, von denen ich mich entfernt hatte. Unterdessen aber redete ich mit den Geistern, die mit mir zusammen waren, auf dem Weg ueber verschiedene Dinge.

10735. Es war auch ein gewisser Geist bei mir, der, waehrend er in der Welt lebte, ein sehr begeisterter Prediger und Schriftsteller war. Aus der Vorstellung, die ich von ihm hatte, vermuteten die mich begleitenden Geister, er werde vor anderen ein Herzenschrist sein; denn in der Welt bildet man sich eine Vorstellung und urteilt man aus der Predigt und aus den Schriften, und nicht aus dem Leben, wenn dieses nicht am Tage liegt; und wenn sich etwas von einem nicht damit uebereinstimmenden Leben zeigt, so wird es dennoch entschuldigt; denn die Vorstellung oder der Gedanke und die Meinung, die man ueber jemand hat, zieht alles auf ihre Seite.

10736. Als ich bemerkte, dass ich im Sternenhimmel weit weg von unserem Sonnensystem dem Geist nach mich befand, denn dies kann man an den Zustandsveraenderungen merken, und an dem infolge hiervon sich zeigenden Fortschreiten, das beinahe zehn Stunden dauerte, hoerte ich endlich Geister reden in der Naehere eines Erdkoerpers, der nachher mir zu Gesicht kam. Als ich mich ihnen genaehert hatte, sagten sie nach einiger Unterredung, dass zu ihnen bisweilen Fremde anderswoher kaemen, die mit ihnen von Gott redeten und ihre Denkvorstellungen verwirrten. Sie zeigten auch den Weg, woher sie kommen, woraus ich merkte, dass sie zu den Geistern aus unserer Erde gehoerten.

Auf die Frage, wodurch jene sie verwirrten, erwiderten sie: dadurch, dass sie sagen, man muesse an ein goettliches Wesen glauben, das unterschieden sei in drei Personen, die sie dennoch einen Gott nennen. Wenn man aber ihre Denkvorstellung untersuche, so stelle sich diese dar als ein Dreieiniges, das nicht in sich zusammenhaengt, sondern zerteilt ist, und bei einigen als drei Personen, die miteinander reden, eine zur anderen. Und obwohl sie eine jede Person Gott nennen, und von einer jeden eine andere Vorstellung haben, so sagen sie dennoch, es sei ein Gott. Sie beklagten sich sehr darueber, dass solche sie dadurch verwirren, dass sie drei denken und von einem sprechen, waehrend man doch denken soll, wie man spricht und sprechen, wie man denkt.

Der Prediger, der bei mir war wurde dann auch untersucht, was fuer eine Vorstellung er von einem Gott und drei Personen habe: er bildete drei Goetter vor, aber diese als eins vermoegte des Zusammenhanges, aber er stellte dieses eine Dreieinige dar als unsichtbar, weil Goettlich, und als er dieses darstellte, so merkte man, dass er alsdann nur an den Vater dachte, und nicht an den Herrn,

und dass seine Vorstellung von dem unsichtbaren Gott auf nichts anderes hinausging, als auf die Natur in ihren ersten Gruenden. Hieraus ergab sich, dass das Innerste der Natur ihm sein Goettliches war.

Man wisse aber, dass die Denkvorstellung, die ein jeder von irgendeiner Sache hat, im andern Leben sich in lebendiger Wirklichkeit darstellt, und dass eben hierdurch ein jeder erforscht wird, was fuer einen Glauben er habe; und dass die Denkvorstellung, die man von Gott hat, die vornehmste von allen ist, denn durch sie wird, wenn sie echt ist, eine Verbindung mit dem Himmel bewirkt; denn das Goettliche ist es, was den Himmel macht.

10737. Hierauf wurden sie gefragt, was sie fuer eine Vorstellung von Gott haetten; sie antworteten, sie koennten keinen unsichtbaren Gott begreifen, sondern einen sichtbaren Gott unter menschlicher Gestalt, und das wuessten sie nicht nur aus einem inwendigen Innewerden, sondern auch daraus, dass Er ihnen als Mensch erschienen sei. Sie setzten hinzu: Wenn sie der Vorstellung gewisser Ankoemmlinge und des Predigers gemaess, Gott als einen Unsichtbaren begreifen wollten, so koennten sie gar nicht an Gott denken, weil das Unsichtbare sich fuer keine Denkvorstellung eignet. ich erkannte, dass dies seinen Grund darin hatte, dass das Unsichtbare fuer sie etwas Formloses, somit etwas ohne Beschaffenheit war, und eine Vorstellung, die eine solche ist, verfluechtigt sich entweder, oder verfaellt auf die Natur, die sichtbar ist. Als ich dieses hoerte, durfte ich ihnen sagen, sie taeten wohl daran, dass sie sich Gott unter Menschengestalt daechten, und viele von unserer Erde daechten ebenso, hauptsaechlich bei dem Gedanken an den Herrn, und die Alten haetten auch nicht anders gedacht.

ich erzaehlte dann von Abraham, von Lot, von Gideon und von Manoah und seinem Weibe, und was von ihnen in unserem Wort gemeldet wird, dass sie naemlich Gott unter menschlicher Gestalt gesehen, und den Gesehenen als den Schoepfer des Weltalls anerkannt und Jehovah genannt haben, und zwar ebenfalls aus einem inwendigen Innewerden. Aber heutzutage sei dieses inwendige Innewerden in der Christenheit verlorengegangen, und nur noch bei den Einfaeltigen geblieben, die im Glauben stehen.

10738. Ehe dieses gesagt wurde, glaubten sie, unser Gefolge gehoere auch zu denen, die sie verwirren wollen durch die Vorstellung von dreien in Beziehung auf Gott, deshalb sagten sie, als sie dieses vernommen hatten, es seien von Gott, Den sie nun den Herrn nannten, auch solche gesandt worden, die sie ueber Ihn belehren, und sie wollten den Fremden keinen Zugang gestatten, die sie irre machen, hauptsaechlich durch drei Personen in der Gottheit; denn sie wuessten ja, dass Gott einer sei, und dass mithin das Goettliche eins sei, und nicht ein aus dreien bestehendes Einmuetiges. Es sei denn, dass sie von Gott denken wollten, wie von einem Engel, in dem ein Innersten des Lebens ist, das unsichtbar ist, und vermoege dessen er denkt und weise ist, und ein Aeusseres des Lebens, das sichtbar ist in menschlicher Gestalt, und vermoege dessen er sieht und handelt; und ein Ausgehendes des Lebens, das die Sphaere der Liebe und des Glaubens um ihn her bildet; denn ein jeder

Geist und Engel wird aus der von ihm ausgehenden Lebenssphäre schon von ferne erkannt, wie beschaffen er ist in Ansehung der Liebe und des Glaubens. Und was den Herrn betrifft, so sei das von Ihm Ausgehende des Lebens das Goettliche Selbst, das die Himmel erfuehlt und sie macht, weil es hervorgeht aus dem eigentlichen Sein des Lebens der Liebe und des Glaubens.

Als ich dieses gehoert hatte, durfte ich sagen, eine solche Vorstellung vom Dreieinigen und zugleich Einem stimme ueberein mit der Vorstellung, welche die Engel vom Herrn haben, und folge aus der eigentlichen Lehre des Herrn ueber Sich selbst; denn Er lehrt, der Vater und Er seien eins, der Vater sei in Ihm, und Er im Vater; wer Ihn sieht, sehe den Vater, und wer an Ihn glaubt, der glaube an den Vater und erkenne Ihn; sodann dass der Troester (Beistand, Paraklet) den Er den Geist der Wahrheit, wie auch den Heiligen Geist nenne, von Ihm ausgehe, und nicht aus sich, sondern aus Ihm rede; unter demselben werde das ausgehende Goettliche verstanden.

Und ferner, dass die Vorstellung vom Dreieinigen und zugleich Einen uebereinstimme mit dem Sein und Dasein des Lebens des Herrn, als Er in der Welt war. Das Sein Seines Lebens war das Goettliche Selbst, denn Er war von Jehovah empfangen, und das Sein des Lebens eines jeden ist es, von dem er empfangen wird; das Dasein des Lebens aus diesem Sein ist das Menschliche in Gestalt. Das Sein des Lebens eines jeden Menschen, das er von seinem Vater hat, wird Seele genannt, und das Dasein des Lebens daher wird Leib genannt. Seele und Leib bilden zusammen einen Menschen. Die Aehnlichkeit zwischen beiden ist wie die zwischen dem, was im Streben liegt, und dem, was im Handeln daraus ist; denn die Handlung ist ein handelndes Streben, und so sind beide eins. Das Streben im Menschen wird Wille genannt, und das handelnde Streben wird Handlung genannt, der Leib ist das Werkzeug, durch das der Wille, der das Hauptsaechliche ist, handelt; das Werkzeugliche aber und das Hauptsaechliche sind im Handeln zusammen eins; so die Seele und der Leib.

Eine solche Vorstellung von Seele und Leib haben die Engel im Himmel; und daher wissen sie, dass der Herr Sein Menschliches goettlich gemacht hat aus dem Goettlichen in Ihm, das Er hatte als Seele vom Vater. Auch der in der Christenheit ueberall angenommene Glaube widerspricht dem nicht, denn dieser lehrt: „Wie Leib und Seele ein Mensch sind, so ist auch Gott und Mensch im Herrn ein Christus“.

Weil eine solche Vereinigung oder eine solche Einheit im Herrn war, darum ist Er nicht nur der Seele nach, sondern auch dem Leibe nach, den Er in der Welt verherrlicht hat, auferstanden, wie kein anderer Mensch. Hierueber belehrt Er auch die Juenger, wenn Er sagt: „Betastet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Gebeine, wie ihr seht, dass ich habe“.

Daher kommt es, dass die Kirche die Allgegenwart Seines Menschlichen im Sakrament des Abendmahls anerkennt. Dies koennte nicht anerkannt werden, wenn sein Menschliches nicht auch Goettlich waere.

Dieses verstanden jene Geister ganz gut, denn solches faellt in den Verstand der Engelsgeister, und sie sagten, der Herr allein habe die Gewalt in den Himmeln, und die Himmel seien Sein. Darauf durfte ich antworten, dass wisse auch die Kirche aus dem Munde des Herrn selbst, ehe Er in den Himmel aufgefahren ist; denn da sprach Er: „mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf der Erde“.

10739. Die Fortsetzung ueber die fuenfte Erde im Sternenhimmel am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit und Glaube 13

10740. Was ein jeder aus Liebe tut, das bleibt seinem Herzen eingeschrieben, denn die Liebe ist das Lebensfeuer, somit ist sie das Leben eines jeden. Daher ist das Leben so beschaffen, wie die Liebe und wie das Leben, und also ist, wie die Liebe, so auch der ganze Mensch beschaffen nach Seele und Leib.

10741. Gleichwie die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Naechsten das Leben des Himmels beim Menschen machen, so macht die Selbst- und Weltliebe, wenn sie regieren, das Leben der Hoelle bei ihm; denn diese Liebesarten bilden den Gegensatz von jenen. Deshalb koennen diejenigen, bei denen die Triebe der Selbst- und Weltliebe regieren, nichts aus dem Himmel aufnehmen, sondern was sie aufnehmen, ist aus der Hoelle; denn alles, was der Mensch denkt, und alles, was er will, oder alles, was der Mensch glaubt, und alles, was er liebt, ist entweder aus dem Himmel oder aus der Hoelle.

10742. Daher kommt es, dass diejenigen, bei welchen die Selbst- und Weltliebe das Leben machen, sich allein wohl wollen, und anderen nur um ihrer selbst willen. Und weil ihr Leben aus der Hoelle ist, verachten sie andere neben sich, zuernen ihnen, wenn sie ihnen nicht geneigt sind, hassen sie, gluehen von Rachsucht wider sie, ja sie begehren, ihre Wut an ihnen auszuueben. Dies wird zuletzt zur Lust ihres Lebens, also zu ihrer Liebe.

10743. Diese sind es, welche die Hoelle in sich haben, und die nach dem Tode in die Hoelle kommen, weil ihr Leben uebereinstimmt mit dem Leben derer, die in der Hoelle sind; denn dort sind alle so geartet; und ein jeder kommt zu den Seinigen.

10744. Weil solche nichts vom Himmel aufnehmen, leugnen sie im Herzen Gott und das Leben nach dem Tode, und daher schätzen sie auch alles Kirchliche gering. Es tut nichts zur Sache, wenn sie ihrem Mitbürger, der Gemeinde, dem Vaterland und der Kirche Gutes tun, und gut von ihnen reden, denn dieses tun sie nur um ihrer selbst und um der Welt willen, um zu scheinen, und Ruhm, Ehren und Vorteile zu erjagen. Diese Dinge sind für sie die äusseren Bande, durch die sie zum Guten gebracht, und vom Bösen abgehalten werden; aber sie haben keine innere Bande, die dem Gewissen angehören, nämlich dass man das Böse nicht tun soll, weil es Sünde und gegen die Göttlichen Gesetze ist.

10745. Deshalb stürzen solche, wenn sie ins andere Leben kommen (was sogleich nach dem Tode geschieht), und wenn ihnen das Äussere weggenommen wird, in allen Frevel, ihrem Inneren gemäss, das erfüllt ist mit Verachtung anderer neben sich, mit Feindschaft, Hass, Rache, Wut und Grausamkeit, und ueberdies mit Heuchelei, Lug und Trug, und vielem, was der Bosheit angehört; das bildet alsdann die Lust ihres Lebens. Deshalb werden sie von den Guten getrennt und in die Hölle geworfen.

10746. Dass solche Dinge ihre Lebenslust bilden, wissen viele nicht in der Welt, weil sich dieselben in den Trieben der Selbst- und Weltliebe verbergen, und dann nennen sie alles, was diesen Trieben guenstig ist, Gutes, und was sie bestäetigt, nennen sie Wahres. Auch wissen und anerkennen sie kein anderes Gutes und Wahres, weil sie aus dem Himmel, den sie sich verschlossen haben, nichts aufnehmen.

10747. Weil die Liebe das Lebensfeuer ist, und ein jeder ein Leben seiner Liebe gemäss hat, so kann man daraus abnehmen, was das himmlische Feuer, und was das höllische Feuer ist. Himmlisches Feuer ist die Liebe zum Herrn und die Liebe gegen den Nächsten, und höllisches Feuer ist die Selbstliebe und die Weltliebe, und daher die Begierde zu allem Bösen, die aus diesen Liebestrieben als aus ihren Quellen entspringen.

10748. Was für ein Leben die haben, die in der Hölle sind, kann man schliessen aus dem Leben, das solche untereinander in der Welt führen würden, wenn die äusseren Bande weggenommen, und keine inneren sie im Zaum halten würden.

10749. Das Leben des Menschen kann nach dem Tode nicht geaendert werden; es bleibt alsdann, wie es gewesen war. Auch kann das Leben der Hoelle nicht umgewandelt werden in das Leben des Himmels, weil es Gegensaetze sind.

Hieraus erhellt, dass die, welche in die Hoelle kommen, daselbst bleiben in Ewigkeit, und die, welche in den Himmel kommen, gleichfalls in Ewigkeit daselbst bleiben.

2. Mose 36

1. Und es tat Bezaleel und Oholiab, und alle Maenner weisen Herzens, denen Jehovah Weisheit und Einsicht gegeben hatte, zu wissen, wie sie machen sollten alles Werk zum Dienst des Heiligtums, nach allem, was Jehovah geboten hatte.

2. Und Mose rief den Bezaleel und den Oholiab, und jeden Mann weisen Herzens, dem Jehovah Weisheit in sein Herz gegeben hatte, einen jeden, den sein Herz antrieb, sich zu machen an das Werk, um es zu tun.

3. Und sie nahmen von Mose alle Hebe (Gaben), welche die Soehne Israels herbeibrachten zum Werk des Dienstes des Heiligtums, dass es gemacht wuerde; und sie brachten zu ihm noch freiwillig an jedem Morgen.

4. Und es brachten alle Weisen, die da machten alles Werk des Heiligtums, ein jeder Mann von seinem Werk, das sie machten.

5. Und sprachen zu Mose und sagten: Das Volk bringt viel, und mehr als genug ist fuer den Dienst zum Werk, das Jehovah geboten hat, dass man es tun soll.

6. Da gebot Mose, dass man den Ruf ergehen lasse im Lager, und sprach: Mann und Weib sollen kein Werk mehr tun zur Hebe des Heiligtums, und man hielt das Volk ab, mehr herbeizubringen.

7. Und des Werkes war genug da fuer alles Werk, das getan werden sollte, und war Ueberfluss.

8. Da machten alle, die weisen Herzens waren, mit denen, die das Werk taten, die Wohnung von zehn Teppichen, von gewobenem Byssus (weisser Baumwolle) und Blau und Purpur und doppelt gefaerbttem Scharlach und Cherubim; als ein Werk des Kuenstlers machten sie dieselben.

9. Die Laenge eines Teppichs war achtundzwanzig Ellen, und die Breite vier Ellen, eines Teppichs; ein Mass hatten alle Teppiche.

10. Und er verband fuenf Teppiche, je einen an den anderen; und wiederum verband er fuenf Teppiche, einen an den anderen.

11. Und machte Schleifen von Blau an den Rand des einen Teppichs, am Ende bei der Verbindung; also tat er auch am Rande des aeussersten Teppichs bei der zweiten Verbindung.

12. Fuenfzig Schleifen machte er an den einen Teppich, und fuenfzig Schleifen machte an das Ende des Teppichs bei der zweiten Verbindung, so dass die Schleifen einander gegenueberstanden.

13. Und machte fuenfzig goldene Haften und verband die Teppiche, einen an den anderen, mit den Haften, dass es eine Wohnung ward.

14. Und machte Teppiche von Ziegenhaaren fuer das Zelt ueber die Wohnung, elf Teppiche machte er daran.

15. Die Laenge eines Teppichs war dreissig Ellen, und vier Ellen die Breite eines Teppichs, ein Mass hatten die elf Teppiche.

16. Und verband fuenf Teppiche besonders, und sechs Teppiche besonders.

17. Und machte fuenfzig Schleifen an den Rand (Saum) des aeussersten Teppichs bei der Verbindung, und fuenfzig Schleifen machte er an den Rand des Teppichs bei der anderen Verbindung.

18. Und machte fuenfzig eherne Haften zur Verbindung des Zeltes, dass es eines wurde.

19. Und machte eine Decke fuer das Zelt von roetlichen Widderfellen und eine Decke von Dachsfellen darueber.

20. Und machte Bretter zur Wohnung von Schittimholz, die aufrecht stehen sollten.

21. Zehn Ellen war die Laenge eines Brettes, und eine Elle und eine halbe Elle die Breite eines Brettes.

22. Zwei Zapfen an einem Brette, die zusammengefuegt waren miteinander; also machte er es an allen Brettern der Wohnung.

23. Und er machte Bretter fuer die Wohnung, zwanzig Bretter fuer die Ecke des Mittags, suedwaerts.

24. Und vierzig silberne Fuesse machte er unter die zwanzig Bretter, zwei Fuesse an einem Brett fuer seine zwei Zapfen, und dann wieder zwei Fuesse an einem Brett fuer seine zwei Zapfen.

25. Und an der anderen Seite der Wohnung, an der Ecke der Mitternacht, machte er zwanzig Bretter.

26. Und ihre vierzig Fuesse von Silber, zwei Fuesse unter ein Brett, und immer wieder zwei Fuesse unter ein Brett.

27. Und an den Schenkeln (Hinterseite) der Wohnung, gegen das Meer hin, machte er sechs Bretter.

28. Und zwei Bretter machte er an den Ecken der Wohnung an den Schenkeln (d.h. an der Hinterseite).

29. Und sie waren doppelt von unten auf und waren ganz beisammen obenher, an einem Ring; so machte er es mit beiden an den beiden Ecken.

30. Und es waren acht Bretter, und ihre silbernen Fuesse, sechzehn Fuesse, je zwei Fuesse unter einem Brett.

31. Und er machte Riegel (Stangen) von Schittimholz fuer die fuenf Bretter der einen Seite der Wohnung.

32. Und fuenf Riegel fuer die Bretter der anderen Seite der Wohnung, und fuenf Riegel fuer die Bretter der Wohnung an den Schenkeln gegen das Meer hin.

33. Und machte den mittleren Riegel so, dass er hindurchging in der Mitte der Bretter von einem Ende zum anderen.

34. Und die Bretter ueberzog er mit Gold, und ihre Ringe machte er von Gold, als Behaelter fuer die Riegel, und ueberzog die Riegel mit Gold.

35. Und machte den Vorhang von Blau und Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach und gewobenem Byssus, als das Werk eines Kuenstlers machte er ihn mit Cherubim.

36. Und machte fuer denselben vier Saeulen von Schittimholz und ueberzog sie mit Gold, ihre Haken von Gold, und goss fuer sie vier silberne Fuesse.

37. Und machte eine Decke fuer die Tuer des Zeltes, von Blau und Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach und gewobenem Byssus, als ein Werk des Buntwirkers.

38. Und ihre fuenf Saeulen und ihre Haken, und ueberzog ihre Koepfe und ihre Staebe mit Gold; und ihre fuenf Fuesse von Erz.

Inhalt

10750. Was dieses im inneren Sinn bedeutet, erhellt aus dem, was frueher, 2.Mose Kapitel 26 erklart wurde, den es ist das gleiche; deshalb wird das, was in diesem Kapitel vorkommt, ohne weitere Erklaerung uebergangen.

ff 1 fuenfte Erde im Sternenhimmel

10751. Nachher durfte ich mit jenen Geistern ueber ihre Erde reden, ueber diese haben naemlich alle Geister Kenntnis, wenn ihr natuerliches oder aeusseres Gedaechnis vom Herrn geoeffnet wird, denn dieses haben sie von der Welt her bei sich. Es wird aber nur geoeffnet nach dem Wohlgefallen des Herrn.

Da sagten die Geister von ihrer Erde, wo sie her waren, wenn ihnen Erlaubnis gegeben werde, so koennten sie den Bewohnern ihrer Erde erscheinen, und wie Menschen mit ihnen reden; und dieses geschehe dadurch, dass sie in ihr natuerliches oder aeusseres Denken, und dadurch in ein solches Denken versetzt wuerden, wie sie hatten, waehrend sie in der Welt lebten, und dann werde den Einwohnern das innere Gesicht oder das Gesicht ihres Geistes geoeffnet, und dadurch koennten sie ihnen erscheinen. Sie setzten hinzu, die Einwohner wuessten nicht anders, als dass sie Menschen von ihrer Erde seien, und nachher erst bemerkten sie, dass sie keine Menschen seien, wenn sie ploetzlich aus ihren Augen verschwaenden.

ich sagte ihnen, ebenso sei es auf unserer Erde in den alten Zeiten geschehen, z.B. bei Abraham, Sarah, Lot, den Einwohnern Sodoms, Manoah und seinem Weibe, Josua, Maria, Elisabeth, und ueberhaupt bei den Propheten, und der Herr sei ebenso erschienen, und die Ihn gesehen haetten, ehe Er Sich offenbarte, nicht anders gewusst, als dass Er ein Mensch der Erde sei. Aber heutzutage komme das selten vor, aus dem Grund, damit nicht die Menschen dadurch zum Glauben genoetigt wuerden, denn ein erzwungener Glaube, wie es ein solcher ist, der durch Wunder bewirkt wird, haftet nicht, und wuerde auch denjenigen zum Schaden gereichen, bei denen der Glaube durch das Wort in einem ungezwungenen Zustand eingepflanzt werden koennte.

10752. Der Prediger, der bei mir war, glaubte gar nicht, dass es andere Erden gebe als die unsrige, aus dem Grund, weil er in der Welt gedacht hatte, dass der Herr allein auf dieser Erde geboren, und ohne den Herrn kein Heil sei; deshalb wurde er in den gleichen Zustand versetzt, wie die Geister, wenn sie auf ihrer Erde als Menschen erscheinen (wovon gleich oben), und so wurde er auf jene Erde geschickt, nicht nur um dieselbe zu sehen, sondern auch um mit den Einwohnern dort zu reden. Hernach fand von da aus eine Gemeinschaft mit mir statt, dass ich ebenso die Einwohner, wie auch einiges auf jener Erde sah.

Die Geister und Engel koennen mit Menschen von jeder Zunge (oder Sprache) reden, denn ihr Denken faellt in die Vorstellungen der Menschen, und so in die Woerter ihrer Sprache.

10753. Es erschienen dann vier Gattungen von Menschen, aber eine nach der anderen in der Reihenfolge: zuerst erschienen bekleidete Menschen; hernach nackte von menschlicher Fleischfarbe; sodann nackte, aber mit feuerrotem Leib; endlich schwarze.

10754. Als der Prediger sich bei denen befand, die bekleidet waren, erschien ein Frauenzimmer von ueberaus huebschem Angesicht, einfach bekleidet, mit einer zierlich auf den Ruecken haengenden Tunika; sie war auch an den Armen bekleidet; die Kopfbedeckung war schoen in Form eines Blumenkranzes. Als der Prediger diese Jungfrau sah, hatte er ein grosses Wohlgefallen an ihr, redete

mit ihr, und fasste auch ihre Hand. Als sie aber merkte, dass er ein Geist sei, und nicht von ihrer Erde, riss sie sich von ihm los.

Nachher erschienen ihm zur Rechten mehrere andere Frauenzimmer, die Schafe und Laemmer weideten, und sie dann zu einer Traenkrinne fuehrten, in die das Wasser durch einen kleinen Graben aus einem See geleitet war. Diese waren ebenso bekleidet, und hielten Hirtenstaebe in ihren Haenden, womit sie die Schafe und Laemmer zur Traenke fuehrten. Sie sagten, die Schafe gingen dahin, wohin sie mit ihren Staeben zeigten. Die Schafe, die man sah, waren gross, mit wolligen, breiten und langgedehnten Schwaenzen. Die Angesichter der Frauenzimmer erschienen dann naeher: sie waren voll und schoen.

Auch Maenner wurden gesehen. Ihre Angesichter hatten menschliche Fleischfarbe wie auf unserer Erde, aber mit dem Unterschied, dass der untere Teil ihres Angesichtes anstatt des Bartes schwarz war; und die Nase war mehr weiss als fleischfarbig.

10755. Nachher wurde der Prediger weiter gefuehrt, aber wider seinen Willen, weil er sich in seinen Gedanken noch mit jenem Frauenzimmer beschaeftigte, an der er Wohlgefallen fand, was daraus erhellte, dass immer noch etwas Schatten von ihm am frueheren Ort sich zeigte.

Dann kam er zu denen, die nackt waren. Diese sah man je zwei und zwei miteinander wandeln. Es waren Gatte und Gattin, sie waren mit einem Schurz um die Lenden geguertet und auch mit einer Kopfbedeckung versehen.

Waehrend der Prediger bei diesen war, wurde er in den Zustand versetzt, in dem er sich in der Welt befand, wenn er predigen wollte, und dann sagte er, er wolle ihnen den gekreuzigten Herrn predigen, aber sie sagten, so etwas wollten sie nicht hoeren, denn sie wuessten nicht, was das sei; sie wussten nur, dass der Herr lebe. Jetzt sagte er, so wolle er ihnen den lebendigen Herrn predigen, aber auch das lehnten sie ab, indem sie sagten, sie nehmen in seiner Rede nichts Himmlisches, sondern Irdisches wahr, weil es ihm viel um sein ich, um eigenen Ruhm und Ehre zu tun sei; und sie hoerten schon aus dem Ton der Rede, ob es von Herzen gehe, oder bloss aus dem Mund. Und weil er solcherart sei, so koenne er sie nicht lehren. Deshalb schwieg er.

In der Welt war er, waehrend seines Lebens, ausserordentlich pathetisch, so dass er die Zuehoerer gar sehr zur Andacht bewegen konnte; aber dieses Pathos war erkuenstelt und stammte also von ihm selbst und der Welt, und nicht aus dem Himmel.

10756. Sie sagten ferner, sie haetten eine innere Wahrnehmung, ob sich eine eheliche Gesinnung befaende bei denen von ihrer Voelkerschaft, die nackt sind; und es wurde gezeigt, dass sie dies inne werden aus einer geistigen Vorstellung von der Ehe. Diese wurde mir mitgeteilt, und sie war von der Art, dass eine Gleichheit des Inneren vorhanden sein muesse, gebildet durch die Verbindung des Wahren und Guten, somit des Glaubens und der Liebe, und dass von dieser Verbindung, wenn sie in den Leib hinabwirke, die eheliche Liebe herkomme; denn alles, was in der Seele sich fin-

det, stellt sich in irgendeiner natuerlichen Gestalt im Leibe dar, somit in der Gestalt der ehelichen Liebe, wenn das Innere von zweien sich gegenseitig liebt, und sie auch aus dieser Liebe zu wollen und zu denken verlangen, eines wie das andere, somit in betreff des Inneren, das dem Gemuet angehoert, beisammen zu sein und verbunden zu werden. Dadurch wird die geistige Neigung, die den Gemuetern angehoert, im Koerper eine natuerliche, und kleidet sich in das Gefuehl der ehelichen Liebe.

Sie sagten auch, dass durchaus keine eheliche Gesinnung zwischen einem Mann und mehreren Weibern stattfindet.

10757. Hierauf kam der Prediger zu denen, die ebenfalls nackt waren, aber einen feuerroten Leib hatten; und zuletzt zu denen, die schwarz, und zum Teil nackt, zum Teil bekleidet waren. Aber diese und jene wohnten anderswo auf derselben Erde.

10758. Zuletzt redete ich mit den Geistern jener Erde ueber den Glauben der Bewohner unserer Erde von der Auferstehung, sofern sie es nicht begreifen koennen, dass die Menschen sogleich nach dem Tod ins andere Leben kommen, und dann als Menschen erscheinen mit Angesicht, Leib, Armen, Fuessen und mit allen aeusseren und inneren Sinnen. Und noch weniger, dass sie mit Kleidern angetan seien, und dass sie Bleibstaetten und Wohnungen haben. Und zwar habe dieser Glaube einzig darin seinen Grund, dass die meisten hier aus Sinnlichem, das dem Leibe angehoert, denken und glauben, und ebendarum glauben, was sie nicht sehen und anruehren, sei nichts; dann auch, weil nur wenige unter ihnen vom aeusseren Sinnlichen zu Inwendigerem hingefuehrt und so ins Licht des Himmels erhoben werden koennen.

Dies ist der Grund, warum sie sich ihre Seele oder Geist nicht als einen Menschen denken koennen, sondern denselben sich vorstellen als einen Wind, eine Luft oder Hauch ohne Gestalt, worin jedoch etwas Leben sei. Dies ist der Grund, warum sie glauben, dass sie erst auferstehen werden am Ende der Welt, das sie das Juengste Gericht nennen, und dass alsdann der Leib, obwohl er in Staub zerfallen und in alle Winde zerstorben ist, wiedergebracht und mit seiner Seele oder seinem Geist verbunden werden muesse. Ich setzte hinzu, das zu glauben, werde ihnen zugelassen, weil sie, bloss aus Sinnlichem denken, und daher nicht anders denken koennen, als dass die Seele oder der Geist nicht als Mensch oder in menschlicher Gestalt leben koenne, wenn er nicht wieder den Leib bekomme, den er in der Welt herumgetragen hatte. Wenn daher nicht gesagt wuerde, dieser stehe wieder auf, so wuerden sie die Lehre von der Auferstehung und vom ewigen Leben als unbegreiflich aus dem Herzen verstossen. Doch habe diese Ansicht von der Auferstehung den Nutzen, dass sie an ein Leben nach dem Tod glauben.

Eine Folge dieses Glaubens ist, dass, wenn sie auf dem Krankenlager liegen, und nicht aus Weltlichem und Leiblichem denken, und somit nicht aus Sinnlichem, wie frueher, sie alsdann glauben, dass sie sogleich nach ihrem Hingang leben werden. Sie reden alsdann wirklich vom Himmel und von der Hoffnung auf ein Leben daselbst sogleich nach dem Tod, ohne Ruecksicht auf die Lehre vom Juengsten Gericht.

ich erklarte ferner, ich haette mich oft darueber verwundert, dass diejenigen, die im Glauben stehen, wenn sie vom Leben nach dem Tode reden, und von den Ihrigen, die hinscheiden oder

hingeschieden sind, und dabei nicht zugleich an das Juengste Gericht denken, alsdann glauben, dieselben wuerden leben, oder lebten schon jetzt als Menschen sogleich nach ihrem Hingang. Aber diese Vorstellung wird, sobald der Gedanke an das Letzte Gericht einfließt, in die materielle Vorstellung verwandelt, dass ihr irdischer Leib wieder mit ihrer Seele verbunden werden muesse. Sie wissen namentlich nicht, dass ein jeder Mensch in betreff seines Inneren ein Geist ist, und dass dieser es ist, der im Leibe lebt, und nicht der Leib von sich selber. Und dass der Geist eines jeden es ist, von dem der Leib seine menschliche Gestalt hat, der somit hauptsaechlich Mensch ist; und die gleiche Gestalt hat, die zwar fuer die Augen des Leibes unsichtbar ist, aber sichtbar fuer die Augen der Geister, weshalb auch, wenn das Gesicht des Geistes des Menschen geoeffnet wird, was durch die Entfernung des leiblichen Gesichts geschieht, Engel erscheinen. So sind die Engel als Menschen den Alten erschienen, wovon das Wort berichtet.

ich sprach auch zuweilen mit den Geistern, die ich kannte, waehrend sie als Menschen in der Welt lebten, und fragte sie, ob sie wieder mit ihrem irdischen Leibe bekleidet werden wollten, wie sie frueher gemeint haetten; aber sobald sie das hoerten, flohen sie schon bei der Vorstellung einer solchen Verbindung weit weg, erstaunt darueber, dass sie in der Welt aus blindem Glauben ohne allen Verstand so gedacht hatten.

10759. Die Fortsetzung ueber die fuenfte Erde im Sternenhimmel am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit und Glaube 14

10760. Was beim Menschen den Himmel macht, das macht auch die Kirche, denn die Kirche ist der Himmel des Herrn auf Erden. Aus dem was frueher ueber den Himmel gesagt wurde, wird daher klar, was die Kirche ist.

10761. Die Kirche ist da vorhanden (divitur), wo der Herr anerkannt wird, und wo das Wort ist; denn die wesentlichen Punkte der Kirche sind die Liebe und der Glaube an den Herrn vom Herrn, und das Wort lehrt, wie der Mensch leben muss, wenn er Liebe und Glauben vom Herrn empfangen will.

10762. Die Kirche des Herrn ist eine innere und eine aeussere; eine innere bei denen, die aus Liebe die Gebote des Herrn tun, denn diese sind es, die den Herrn lieben; eine aeussere bei denen, die aus Glauben die Gebote des Herrn tun, denn diese sind es, die an den Herrn glauben.

10763. Wenn die Kirche sein soll, so muss die Lehre aus dem Wort vorhanden sein, weil ohne Lehre das Wort nicht verstanden wird. Aber die Lehre allein im Menschen macht die Kirche nicht in ihm, sondern das Leben nach derselben. Hieraus folgt, dass nicht der Glaube allein die Kirche macht, sondern das Leben des Glaubens, das die Liebtaetigkeit ist.

10764. Die echte Lehre der Kirche ist die Lehre der Liebtaetigkeit und zugleich des Glaubens, und nicht die Lehre des Glaubens an jene; denn die Lehre der Liebtaetigkeit und zugleich des Glaubens ist die Lehre des Lebens, nicht aber die Lehre des Glaubens ohne die Lehre der Liebtaetigkeit.

10765. Die, welche ausserhalb der Kirche sind, aber doch einen Gott anerkennen, und ihrer Religion gemaess in einiger Liebtaetigkeit gegen den Naechsten leben, sind in der Gemeinschaft mit den Angehoerigen der Kirche, weil niemand, der an Gott glaubt und gut lebt, verdammt wird. Hieraus wird klar, dass die Kirche des Herrn ueberall in der Welt ist, wiewohl insbesondere da, wo der Herr anerkannt wird, und wo das Wort ist.

10766. Ein jeder, bei dem die Kirche ist, wird selig. Hingegen ein jeder, bei dem die Kirche nicht ist, wird verdammt.

2. Mose 37

1. Und Bezaleel machte die Lade von Schittimholz, zwei Ellen und eine halbe lang, und eine Elle und eine halbe breit, und eine Elle und eine halbe hoch.

2. Und ueberzog sie mit reinem Gold von innen und von aussen, und machte ihr einen goldenen Kranz ringsumher.

3. Und goss fuer sie vier goldene Ringe auf ihren vier Ecken; naemlich zwei Ringe auf ihre eine Seite, und zwei Ringe auf ihre andere Seite.

4. Und machte Stangen von Schittimholz, und ueberzog sie mit Gold.

5. Und brachte die Stangen in die Ringe auf den Seiten der Lade, um die Lade zu tragen.
6. Und machte den Gnadenstuhl von reinem Gold, zwei Ellen und eine halbe lang, und eine Elle und eine halbe breit.
7. Und machte zwei Cherubim von Gold, dicht machte er sie an den beiden Enden des Gnadenstuhls.
8. Einen Cherub an dem einen Ende, und einen Cherub am anderen Ende; an dem Gnadenstuhl machte er die Cherubim, an seinen beiden Enden.
9. Und die Cherubim breiteten ihre Fluegel aus nach oben, und ueberdeckten mit ihren Fluegeln den Gnadenstuhl, und ihre Angesichter standen gegeneinander; auf den Gnadenstuhl waren die Angesichter der Cherubim gerichtet.
10. Und machte den Tisch von Schittimholz, zwei Ellen lang und eine Elle breit, und eine Elle und eine halbe hoch.
11. Und ueberzog ihn mit reinem Gold, und machte ihm einen goldenen Kranz ringsumher.
12. Und machte eine goldene Leiste handbreit ringsumher, und machte einen goldenen Kranz fuer seine Leiste ringsumher.
13. Und goss daran vier goldene Ringe, und setzte die Ringe auf die vier Ecken, an seinen vier Fuessen.
14. Gegen die Leiste hin waren die Ringe als Behaelter fuer die Stangen, um den Tisch zu tragen.
15. Und machte Stangen von Schittimholz, und ueberzog sie mit Gold, um den Tisch zu tragen.
16. Und machte die Gefaesse, die auf den Tisch zu stehen kamen, seine Schuesseln, und seine Schalen, und seine Becher, und seine Kannen, womit er bedeckt werden sollte (die meisten Ausleger leiten dies Wort von nassach ab, und uebersetzen „womit das Trankopfer ausgegossen werden sollte“. Anm.d. Uebers.), von reinem Gold.
17. Und machte den Leuchter von reinem Gold, dicht machte er den Leuchter, seinen Schaft und sein Rohr; seine Kelche, seine Granataepfel (Knaeufe), und seine Blumen gingen aus ihm hervor.
18. Und sechs Rohre gingen von seinen Seiten aus; drei Rohre des Leuchters von seiner einen Seite, und drei Rohre des Leuchters von seiner anderen Seite.
19. Drei mandelbluetenfoermige Kelche waren an dem einen Rohr, ein Granatapfel und eine Blume und drei mandelbluetenfoermige Kelche gingen aus dem andern Rohr hervor, ein Granatapfel und eine Blume; so an den sechs Rohren, die vom Leuchter ausgingen.
20. Und am Leuchter waren vier mandelbluetenfoermige Kelche, seine Granataepfel und seine Blumen.
21. Ein Granatapfel unter zwei Roehren aus ihm, und wieder ein Granatapfel unter zwei Roehren aus ihm, und abermals ein Granatapfel unter zwei Roehren aus ihm, fuer die sechs Roehren, die von ihm ausgingen.

22. Ihre Granataepfel und ihre Roehren gingen aus ihm hervor; das Ganze war dicht und eins (massiv) von reinem Gold.

23. Und machte seine sieben Lampen, und seine Lichtschneuzen und seine Loeschnaepfe von reinem Gold. 24. Aus einem Talent reinen Goldes machte er ihn, und alle seine Gefaesse.

25. Er machte auch den Rauchaltar von Schittimholz, eine Elle lang und eine Elle breit, vier-eckig und zwei Ellen hoch; aus ihm gingen seine Hoerner hervor.

26. Und ueberzog ihn mit reinem Gold, sein Dach (Oberflaeche) und seine Waende ringsum-her, und seine Hoerner und machte ihm einen goldenen Kranz ringsumher.

27. Und zwei goldene Ringe macht er ihm unter seinem Kranz an seinen zwei Rippen, an sei-nen zwei Seiten, zu Behaeltern fuer die Stangen, ihn damit zu tragen.

28. Dazu machte er Stangen von Schittimholz, und ueberzog sie mit Gold.

29. Und machte das heilige Salboel, und das reine Rauchwerk von Spezereien, ein Werk des Salbenmengers.

Inhalt

10767. Weil dieses Kapitel von der Lade, vom Leuchter und vom Rauchaltar handelt, und die Beschreibung dieser Gegenstaende hier die gleiche ist, wie frueher, 2.Mose Kapitel 25, wo das Ganze und Einzelne nach dem inneren Sinn erklart wurde, darum wird dieses ohne weitere Erklarung uebergangen.

ff 2 fuenfte Erde im Sternenhimmel

10768. Ausser dem, was gesagt worden, wurde auch einiges auf jener Erde selbst erblickt. Dies geschah durch Gemeinschaft mit den Engeln, die dort waren, und wie Menschen der Erde er-schienen, denn wenn diese auf die oben angegebene Weise sich als Menschen darstellen, so sehen sie mit ihren Augen die Gegenstaende dort ganz wie die Einwohner; wenn sie aber nicht in diesem Zustand sind, dann sehen sie nichts Derartiges, sondern nur, was im Himmel ist.

10769. Was ihre Wohnungen betrifft, die gesehen wurden, so waren es niedrige Haeuser, in Gestalt von Zelten, wie sie die Alten hatten, in die Laenge sich hinziehend, mit Fenstern an den Seiten

nach der Zahl der Wohnstaetten oder Kammern, in die sie abgeteilt waren. Das Dach war rund, und eine Tuere auf beiden Seiten am Ende. Sie sagten, dass sie aus Erden gebaut, und mit Rasen bedeckt seien, die Fenster aber bestuenden aus Grasfasern, die so zusammengewoben sind, dass das Licht hindurchscheint.

Auch Kinder wurden dort gesehen, und jene sagten, die Nachbarn kaemen zueinander, hauptsaechlich um der Kinder willen, damit sie mit anderen Kindern Umgang haetten unter Aufsicht und Leitung der Eltern.

10770. Es erschienen auch Felder, die gerade weiss wurden wegen der beinahe reifen Ernte. Es wurden die Samen oder Koerner dieser Ernte gezeigt, die den Koernern des chinesischen Weizens gleich waren. Auch wurden Broete davon gezeigt, diese waren klein, in viereckigen Stuecken. Ausserdem erschienen auch Grasplaetze mit Blumen darauf, auch Baeume mit Fruechten, die Granataepfeln aehnlich waren; sodann Gebuesche, die zwar keine Weinstoecke waren, aber doch Beeren trugen, aus denen sie Wein bereiten.

10771. Die Sonne daselbst, die fuer uns ein Stern ist, erscheint dort flammenrot, in der Grosse von etwa dem vierten Teil unserer Sonne. Das Jahr bei ihnen besteht aus ungefaehr 200 Tagen; und der Tag aus 15 Stunden im Verhaeltnis zu der Tageszeit unserer Erde. Die Erde selbst gehoert zu den kleinsten im Sternenhimmel; kaum 500 deutsche Meilen im Umfang. Dies sagten die Engel infolge der Vergleiche, die sie mit solchem auf unserer Erde machten, was sie in mir oder in meinem Gedaechnis sahen. Sie machten Schluesse darueber mittelst Engelsvorstellung, durch die sogleich die Raum- und Zeitmasse im richtigen Verhaeltnis zu den Raeumen und Zeiten anderswo gefunden werden. Die Engelsvorstellungen, die geistig sind, uebertreffen in solchen Dingen in unermesslichem Masse die menschlichen Vorstellungen, die natuerlich sind.

10772. Von der sechsten Erde im Sternenhimmel am Ende des folgenden Kapitels.

Liebtaetigkeit und Glaube 15

10773. Das Walten des Herrn in den Himmeln und auf Erden wird Vorsehung genannt, und weil alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens von Ihm ist, und gar nichts vom Menschen, so ist offenbar, dass die goettliche Vorsehung des Herrn in allem und im einzelnen ist, was zum Heil des Menschengeschlechts foerderlich ist.

Das lehrt der Herr in folgender Weise bei Joh.14/6: „ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“;

Joh.15/4,5: „Gleichwie die Rebe keine Frucht bringen kann von ihr selber, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt; ohne mich koennt ihr nichts tun“.

10774. Ausserdem bezieht sich die goettliche Vorsehung des Herrn auf die einzelsten Dinge des Menschenlebens, denn es gibt nur eine einzige Lebensquelle, und diese ist der Herr von Dem wir sind, leben und weben.

10775. Die, welche aus dem Weltlichen ueber die goettliche Vorsehung denken, schliessen daraus, sie sei nur eine im allgemeinen waltende, das einzelne aber stehe in der Gewalt des Menschen. Solche kennen aber die Geheimnisse des Himmels nicht; denn sie schliessen bloss aus den Trieben der Selbst- und Weltliebe und deren Luesten. Wenn sie daher sehen, dass die Boesen eher zu Ehren emporkommen und Gueter gewinnen, als die Guten, wie auch, dass den Boesen ihre Kunstgriffe gelingen, so sagen sie in ihrem Herzen: „Das wuerde nicht geschehen, wenn die goettliche Vorsehung im ganzen und im einzelnen waere“; aber solche bedenken nicht, dass die goettliche Vorsehung nicht das im Auge hat, was bald voruebergeht, und mit dem Leben des Menschen in der Welt ein Ende nimmt, sondern das, was ewig bleibt, somit kein Ende hat. Was kein Ende hat, das ist, was aber ein Ende hat, das ist beziehungsweise nicht.

10776. Wer es recht erwaegt, kann wissen, dass eine hohe Stellung und grosses Vermoegen in der Welt keine wirklichen goettlichen Segnungen sind, obwohl der Mensch aus seiner Lust sie so nennt, denn sie vergehen, und sie verfuehren viele und machen sie vom Himmel abwendig; sondern dass vielmehr das Leben im Himmel und die Seligkeit in demselben wirkliche Segnungen sind, die von der Gottheit kommen. Dies lehrt auch der Herr bei Luk.12/33,34: „Machtet euch einen Schatz, der nicht abnimmt in den Himmeln, zu dem kein Dieb kommt, und den die Motten nicht verderben, denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz“.

10777. Dass den Boesen ihre Kunstgriffe gelingen, hat den Grund, weil es der Ordnung gemass ist, dass ein jeder aus Vernunft tun soll, was er tut, wie auch aus Freiheit.

Wenn es daher dem Menschen nicht ueberlassen waere, nach seiner Vernunft aus Freiheit zu handeln, wie auch, wenn die Kunstgriffe, die daraus hervorgehen, nicht gelingen wuerden, so waere der Mensch keineswegs faehig zur Aufnahme des ewigen Lebens, denn dieses wird eingepflanzt, wenn der Mensch in der Freiheit ist und seine Vernunft erleuchtet wird.

Niemand kann naemlich zum Guten genoetigt werden, weil das Erzwungene nicht haftet, denn dann ist es nicht sein. Dem Menschen selbst gehoert nur das an, was aus Freiheit geschieht. Aus Freiheit geschieht naemlich, was aus dem Willen hervorgeht, und der Wille ist der Mensch selbst.

Deshalb kann fuer den Menschen, wenn er nicht in der Freiheit erhalten wird, auch Boeses zu tun, das Gute vom Herrn nicht vorgesehen werden.

10778. Dem Menschen ueberlassen, aus seiner Freiheit auch Boeses zu tun, wird Zulassung genannt.

10779. Durch Kunstgriffe weltliches Glueck zu erlangen, hat fuer den Menschen den Anschein, als ob es durch eigene Klugheit geschehe, gleichwohl aber ist die goettliche Vorsehung immer dabei taetig mit Zulassung und fortwaehrender Abhaltung vom Boesen. Aber zur Seligkeit im Himmel gefuehrt zu werden, geschieht, wie man weiss und inne wird, nicht durch eigene Klugheit, weil es durch den Herrn geschieht, und dadurch, dass Seine goettliche Vorsehung selbst alles fuegt und fortwaehrend zum Guten hinleitet.

10780. Dass es so ist, kann der Mensch nicht aus dem Naturlicht begreifen, denn aus diesem erkennt er die Gesetze der goettlichen Ordnung nicht.

10781. Man wisse, dass es eine Vorsehung gibt und ein Voraussehen. Das Gute wird vom Herrn vorgesehen, das Boese aber wird vom Herrn vorausgesehen. Das eine muss beim anderen sein, denn vom Menschen kommt nichts als Boeses; was aber vom Herrn kommt, ist nichts als Gutes.

2. Mose 38

1. Und er machte den Brandopferaltar vom Schittimholz, fuenf Ellen lang, und fuenf Ellen breit, viereckig, und drei Ellen hoch.

2. Und machte seine Hoerner auf seinen vier Ecken; von ihm gingen aus seine Hoerner, und er ueberzog ihn mit Erz.

3. Und machte alle Geraete des Altars, Toepfe und Schaufeln und Becken und Gabeln und Zangen, alle seine Geraete machte er von Erz.

4. Und machte fuer den Altar ein Gitter, ein Netzwerk aus Erz, unter seiner Einfassung, unterhalb bis an seine Mitte.

5. Und goss vier Ringe an die vier Enden des ehernen Gitters, als Behaelter fuer die Stangen.

6. Und er machte die Stangen von Schittimholz, und ueberzog sie mit Erz.
7. Und brachte die Stangen in die Ringe auf den Seiten des Altars, um ihn damit zu tragen; hohl, von Brettern machte er ihn.
8. Und machte das Waschbecken von Erz, und seinen Fuss von Erz, von den Spiegeln der dienenden Weiber, die dienten an der Tuer des Zeltens der Zusammenkunft.
9. Und machte den Vorhof in der Ecke (Seite) des Mittags gegen Sueden; die Teppiche des Vorhofs von gewobenem Byssus, hundert Ellen.
10. Ihre zwanzig Saeulen, und deren zwanzig Fuesse von Erz, die Haken der Saeulen und ihre Umguertungen (Gurten) von Silber.
11. Und in der Ecke der Mitternacht hundert Ellen, ihre zwanzig Saeulen, und deren zwanzig Fuesse von Erz, die Haken der Saeulen und ihre Gurten von Silber.
12. Und in der Ecke des Meeres gegen Abend fuenfzig Ellen Teppiche, ihre zehn Saeulen, und deren zehn Fuesse, die Haken der Saeulen und ihre Gurten von Silber. 13. Und in der Ecke des Aufgangs gegen Osten fuenfzig Ellen.
14. Fuenfzehn Ellen Teppiche an der einen Schulter (Seite), ihre drei Saeulen und deren drei Fuesse.
15. Und an der anderen Schulter (Seite) herwaerts und hinwaerts, am Tor des Vorhofs die Teppiche, fuenfzehn Ellen, ihre drei Saeulen und deren drei Fuesse.
16. Alle Teppiche des Vorhofs ringsumher waren von gewobenem Byssus (weisser Baumwolle).
17. Und ihre Fuesse fuer die Saeulen von Erz, die Haken der Saeulen und deren Gurten von Silber, und ihre Koepfe ueberzogen mit Silber; dieselben waren mit silbernen Gurten versehen, alle Saeulen des Vorhofs.
18. Und die Decke des Tors des Vorhofs von Buntwirkerarbeit, von Blau und Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach und gewobenem Byssus, zwanzig Ellen lang, und in der Breite fuenf Ellen hoch; ebenso wie die Teppiche des Vorhofs.
19. Und ihre vier Saeulen, und deren vier Fuesse von Erz, ihre Haken von Silber, und deren Koepfe und deren Gurten ueberzogen mit Silber.
20. Und alle Pfloecke der Wohnung und des Vorhofs ringsumher waren von Erz.
21. Das ist die Zahlenbestimmung (Berechnung) ueber die Wohnung, die Wohnung des Zeugnisses, die bestimmt wurde nach dem Befehle Moses, zum Dienst der Leviten, durch die Hand Ithamars, des Sohnes Aharons, des Priesters.
22. Bezaleel aber, der Sohn Uris, des Sohnes Hurs, vom Stamm Judah, machte alles, was Jehovah dem Mose geboten hatte.

23. Und mit ihm Oholiab, der Sohn Ahisamahs, vom Stamm Dan, ein Kuenstler und Ausdenker (Erfinder) und Buntwirker in Blau, und Purpur und in doppelt gefaerbtem Scharlach, und in Byssus.

24. Alles Gold, das verarbeitet wurde fuer das Werk im ganzen Werk des Heiligtums, das Gold der Webe, war neunundzwanzig Talente, und siebenhundertdreissig Sekel nach dem Sekel des Heiligtums.

25. Und das Silber der Gezaehlten der Gemeinde war hundert Talente, und 1775, nach dem Sekel des Heiligtums.

26. Eine Doppeldrachme fuer den Kopf, ein halber Sekel nach dem Sekel des Heiligtums fuer einen jeden, der hindurchging bei den Gezaehlten, von zwanzig Jahren und darueber, von 603.550 Mann.

27. Und man brauchte hundert Talente Silbers zum Giessen der Fuesse des Heiligtums und der Fuesse des Vorhangs, hundert Fuesse von hundert Talenten, ein Talent fuer einen Fuss.

28. Und aus 1775 Sekeln machte er die Hacken fuer die Saeulen, und ueberzog ihre Koepfe, und zierte sie mit Gurten.

29. Und das Erz der Webe war siebzig Talente, und 2400 Sekel.

30. Und er machte daraus die Fuesse der Tuer des Zeltes der Zusammenkunft, und den ehernen Altar, und das ehernen Gitter daran, und alle Geraete des Altars. 31. Und die Fuesse des Vorhofs ringsum und die Fuesse des Tors des Vorhofs, und alle Pfloেকে der Wohnung, und alle Pfloেকে des Vorhofs ringsherum.

Inhalt

10782. Weil dieses Kapitel vom Brandopferaltar und vom Vorhof des Zeltes der Zusammenkunft handelt, und die gleichen Gegenstaende ebenso frueher in 2.Mose Kapitel 27 beschrieben und dort erklart wurden, so wird auch dieses ohne weitere Erklarung nach dem inneren Sinn uebergangen.

Von der sechsten Erde im Sternenhimmel

10783. Wiederum wurde ich zu einer anderen Erde gefuehrt, die ausserhalb unseres Sonnensystems im Weltall war, und zwar ebenfalls durch Zustandsveraenderungen, die beinahe 12 Stunden

wahrten. Es begleiteten mich mehrere Geister und Engel von unserer Erde, mit denen ich mich auf dem Weg oder der Fahrt dahin besprach. Bald wurde ich schief aufwaerts, bald schief abwaerts gefuehrt, immer gegen Mittag hin; nur an zwei Orten sah ich Geister, und an einem sprach ich mit ihnen.

10784. Auf dem Weg oder der Fahrt dorthin durfte ich beobachten, wie unermesslich gross der Himmel des Herrn fuer die Engel ist; denn aus den unbewohnten Regionen durfte ich schliessen, er sei so unermesslich gross, dass, wenn es mehrere Myriaden Erden gaebe, und auf einer jeden eine so grosse Menschenmenge, wie auf unserer Erde, dennoch Raum fuer sie waere in Ewigkeit, und doch nie ausgefuellt wuerde. Dies durfte ich schliessen aus dem Vergleich, den ich anstellte mit der Ausdehnung des Himmels, der unsere Erde umgibt, und fuer sie bestimmt ist.

10785. Sobald die Engelsgeister von jener Erde aus ansichtig wurden, redeten sie uns an, und fragten uns, wer wir seien und was wir wollten. Wir antworteten, wir seien auf einer Reise begriffen, und eben hierher gekommen, und sie sollten keine Furcht vor uns haben. Sie fuerchteten naemlich, wir gehoerten zu denen, die sie irre machen wollen ueber Gott, ueber den Glauben und dergleichen, und um derentwillen sie in jene Gegend ihrer Erde sich begeben haben, um auf jede moegliche Weise vor ihnen sicher zu sein.

Als man sie fragte, wodurch solche sie irre machen, antworteten sie: Durch die Vorstellung von drei, und durch die Vorstellung eines Goettlichen ohne das Menschliche in Gott, waehrend sie doch wissen und inne werden, dass Gott einer ist, und dass Er Mensch ist. Jetzt nahm man wahr, dass die, welche sie irre machten, und vor denen sie flohen, von unserer Erde gewesen seien. Wie auch aus dem Umstand, dass aus unserer Erde solche sind, die im anderen Leben umherschweifen, darum weil sie schon in der Welt eine Liebe und Lust zum Reisen gehabt hatten; denn auf anderen Erdkoerpern weiss man nichts von solchen Reisen.

Hernach wurde in Erfahrung gebracht, es seien Moenche, die in der Absicht, Heiden zu bekehren, in unserer Welt umhergereist waren. Deshalb sagten wir zu ihnen, sie taeten wohl daran, wenn sie vor ihnen fliehen, weil es denselben nicht darum zu tun sei, zu lehren, sondern zu gewinnen und zu herrschen. Anfangs zwar suchten sie die Leute auf allerlei Weise fuer sich einzunehmen, aber nachher unterwerfen sie sich dieselben als Sklaven. Ueberdies taeten sie wohl daran, wenn sie sich in ihrer Vorstellung vom Herrn nicht durch solche irre machen liessen.

10786. Weiter sagten sie, solche verwirrten sie dadurch, dass sie behaupteten, man muesse ihnen in dem, was sie sagen, Glauben und Vertrauen schenken, aber sie gaben ihnen den Bescheid, sie wuessten nicht, was Glauben oder Vertrauen sei, indem sie in ihrem Inneren wahrnehmen, ob etwas so sei oder nicht. Sie waren naemlich aus dem himmlischen Reich des Herrn, wo alle aus innerem Innewerden die Wahrheiten wissen, die bei uns Glaubenswahrheiten genannt werden; denn sie

sind in der Erleuchtung vom Herrn, worinnen die im geistigen Reich des Herrn nicht sind. Dass sie solcherart waren, konnte man an dem Feurigen sehen, aus dem ihre Vorstellungen herkamen. Die aus dem himmlischen Reich des Herrn sind, sagen, wenn von Wahrheiten die Rede ist, nichts weiter, als: „Ja, ja; oder: Nein, nein“, und vernuenfteln gar nicht darueber ob etwas so sei oder nicht so sei. Diese sind es, von denen der Herr sagt: „Eure Rede soll sein: Ja, ja, nein, nein; was darueber ist, das ist aus dem Boesen“.

Dies ist der Grund, warum jene Geister sagten, sie wuessten nicht, was es heisse, Glauben oder Vertrauen haben. Sie gehen dabei von der Betrachtung aus, wie es denn waere, wenn jemand zu seinem Genossen, der mit eigenen Augen Haeuser und Baeume sieht, sagen wuerde, er muesse den Glauben haben und annehmen, dass es Haeuser und Baeume gebe, waehrend er doch klar sieht, dass es so ist. So beschaffen sind die aus dem himmlischen Reich des Herrn, und von solcher Art waren diese Engelsgeister.

Wir sagten zu ihnen, es faenden sich auf unserer Erde wenige, die ein tieferes Innewerden haetten, aus dem Grund, weil sie in ihrer Jugend Wahrheiten erlernen, aber sie nicht tun; denn es sind zwei Vermoegen im Menschen, die der Verstand und Wille heissen. Diejenigen nun, welche die Wahrheiten nicht weiter als in das Gedaechnis und daher einigermaßen in den Verstand, aber nicht ins Leben, d.h. in den Willen eingehen lassen, sagen, weil sie in keiner Erleuchtung oder in keiner inneren Anschauung vom Herrn sein koennen, man muesse es eben annehmen oder Glauben daran haben. Solche vernuenfteln auch darueber, ob es wahr sei oder nicht; ja sie wollen nicht einmal, dass man es mit einem inneren Anschauen oder Verstaendnis inne werde. Sie sprachen so, weil die Wahrheiten bei ihnen kein Licht aus dem Himmel haben. Denen aber, die ohne Licht aus dem Himmel sehen, kann solches als wahr, und Wahres als falsch erscheinen. Daher sind viele dort mit so grosser Blindheit geschlagen, dass sie behaupten, wenn der Mensch auch die Wahrheiten nicht tue, oder danach lebe, so koenne er doch durch den Glauben allein selig werden.

10787. Nachher redeten wir mit ihnen vom Herrn, von der Liebe zu Ihm, von der Liebe gegen den Naechsten und von der Wiedergeburt, naemlich: Den Herrn lieben heisse, die Gebote lieben, die von Ihm sind, d.h. aus Liebe danach leben; Liebe gegen den Naechsten sei, Gutes wollen und daher Gutes tun dem Mitbuerger, dem Vaterland, der Kirche, dem Reich des Herrn, nicht um seiner selbst willen, um den Schein oder ein Verdienst zu haben, sondern aus Neigung zum Guten.

In betreff der Wiedergeburt sagten wir, dass diejenigen, die vom Herrn wiedergeboren werden, und die Wahrheiten alsbald ins Leben uebergehen lassen, in ein tieferes Innewerden derselben kommen, hingegen diejenigen, welche die Wahrheiten zuerst ins Gedaechnis und hernach in den Verstand, und zuletzt in den Willen aufnehmen, seien solche, die im Glauben stehen; denn sie handeln aus dem Glauben, der alsdann Gewissen genannt wird. Sie sagten, sie wuerden inne, dass es so sei, mithin auch, was der Glaube sei.

10788. Die Fortsetzung ueber die sechste Erde im Sternenhimmel am Ende des folgenden Kapitels.

10789. Zweierlei ist es, was beim Menschen in Ordnung sein muss, naemlich was sich auf den Himmel bezieht, und was sich auf die Welt bezieht.

Das, was sich auf den Himmel bezieht, wird das Kirchliche genannt, was sich auf die Welt bezieht, wird das Buergerliche genannt.

10790. Die Ordnung kann in der Welt nicht erhalten werden ohne Vorgesetzte, die alles beobachten muessen was der Ordnung gemaess und was gegen die Ordnung geschieht, und die diejenigen belohnen muessen, die der Ordnung gemaess leben, diejenigen aber bestrafen, die gegen die Ordnung leben.

10791. Geschieht dies nicht, dann muss das Menschengeschlecht zugrunde gehen, denn einem jeden ist es erblich angeboren, ueber andere gebieten und die Gueter anderer besitzen zu wollen. Daher kommt allerlei Feindschaft, Neid, Hass, Rache, Betrug, Grausamkeit und vieles andere Boese. Wenn sie daher nicht in Banden gehalten wuerden durch Gesetze und durch die ihren Liebestrieben entsprechenden Belohnungen, naemlich durch Ehren und Vorteile fuer die, welche Gutes tun, und durch die jenen Liebestrieben entgegengesetzten Strafen, naemlich durch Verlust der Ehren, der Besitzungen und des Lebens fuer die, welche Boeses tun, so muesste das Menschengeschlecht zugrunde gehen.

10792. Es muessen also Vorgesetzte sein, welche die staatlichen Vereine der Menschen in Ordnung erhalten, und zwar gesetzkundige, weise und gottesfuerchtige. Auch unter den Vorgesetzten muss eine Ordnung bestehen, damit keiner nach Belieben und aus Unwissenheit Boeses gegen die Ordnung zulasse, und so diese zerstoere. Dies wird verhuetet, wenn hoehere und niedere Vorgesetzte da sind, zwischen denen eine Unterordnung stattfindet.

10793. Die Vorgesetzten ueber das bei den Menschen, was sich auf den Himmel bezieht, oder ueber das Kirchliche, werden Priester genannt, und ihr Amt ist das Priestertum. Die Vorgesetzten aber ueber das bei den Menschen, was sich auf die Welt bezieht, oder ueber das Buergerliche,

werden Obrigkeiten genannt, und der Hoehste unter diesen heisst Koenig, wo eine solche Regierungsform besteht.

10794. Was die Priester betrifft, so sollen sie die Menschen ueber den Weg zum Himmel belehren, sie auch auf demselben fuehren. Sie sollen sie belehren nach der Lehre ihrer Kirche, und sie so fuehren, dass sie danach leben.

Priester, welche die Wahrheiten lehren, und durch sie zum Guten des Lebens und so zum Herrn fuehren, sind gute Hirten der Schafe; die aber nur lehren, und nicht zum Guten des Lebens und so zum Herrn fuehren, sind boese Hirten. Diese werden vom Herrn Diebe und Moerder genannt bei Joh.10/7-16.

10795. Die Priester duerfen sich keine Gewalt ueber die Seelen der Menschen anmassen, weil sie nicht wissen, in welchem Zustand das Innere des Menschen ist. Noch weniger duerfen sie sich die Gewalt anmassen, den Himmel zu oeffnen und zu schliessen, weil diese Gewalt dem Herrn allein zugehoert.

10796. Die Priester sollen Wuerde und Ehre haben wegen der heiligen Dinge, mit denen sie sich beschaeftigen; allein die, welche unter ihnen weise sind, geben die Ehre dem Herrn, von Dem die heiligen Dinge sind, und nicht sich selbst. Die unter ihnen aber nicht weise sind, schreiben die Ehre sich zu und nehmen sie also dem Herrn.

Die, welche die Ehre sich zuschreiben wegen der heiligen Dinge, womit sie sich beschaeftigen, ziehen die Ehre und das Einkommen dem Heil der Seelen vor, fuer das sie sorgen sollen. Die aber, welche die Ehre dem Herrn geben, und nicht sich selbst, ziehen das Heil der Seelen der Ehre und dem Einkommen vor.

10797. Keine Ehre irgendeines Amtes liegt in der Person, sondern sie wird ihr nur beigegeben gemaess der Wuerde der Sache, die sie verwaltet, und was beigegeben wird, das ist von der Person getrennt und wird auch getrennt mit dem Amte. Die Ehre in der Person ist die Ehre der Weisheit und der Furcht des Herrn.

10798. Die Priester sollen das Volk lehren und durch Wahrheiten zum Guten des Lebens fuhren, gleichwohl aber sollen sie niemand zwingen, weil niemand gezwungen werden kann zum Glauben wider das, wovon er aus dem Herzen gedacht hat, dass es wahr sei.

Wer anders glaubt, als der Priester und keine Stoerungen macht, soll im Frieden gelassen werden, wer aber Stoerungen macht, soll getrennt werden; denn das gehoert auch zur Ordnung, um derentwillen das Priestertum da ist.

10799. Wie die Priester vorgesetzt sind zur Verwaltung dessen, was sich auf das goettliche Gesetz und den Gottesdienst bezieht, so die Koenige und Obrigkeiten zur Verwaltung dessen, was sich auf das buergerliche Gesetz und auf das Recht bezieht.

10800. Weil der Koenig allein nicht alles verwalten kann, darum stehen Beamte unter ihm, von denen einem jeden ein Gebiet zu verwalten angewiesen ist, was der Koenig nicht selbst zu verwalten vermag und imstande ist. Diese Beamten zusammengenommen bilden das Koenigtum; aber der Koenig selbst ist der Hoechste.

10801. Das Koenigtum selbst liegt nicht in der Person, sondern ist der Person beigegeben. Ein Koenig, der glaubt, das Koenigtum sei in seiner Person, und ein Beamter, der glaubt, die Amtswuerde sei in seiner Person, ist nicht weise.

10802. Das Koenigtum besteht in der Verwaltung nach den Gesetzen des Reiches, und im Richten gemaess denselben nach Gerechtigkeit. Ein Koenig, der die Gesetze ueber sich sieht, und folglich sich selber denselben stehend, der ist weise; der aber meint, er stehe ueber den Gesetzen, folglich die Gesetze stuenden unter ihm, der ist nicht weise.

10803. Ein Koenig, der die Gesetze ueber sich sieht, und so sich selber unter ihnen, der setzt das Koenigtum ins Gesetz, und so herrscht das Gesetz ueber ihn; denn er weiss, dass das Gesetz die Gerechtigkeit ist, und alle Gerechtigkeit, die wahrhaft Gerechtigkeit ist, ist goettlich.

Der aber, der meint, die Gesetze stuenden unter ihm, und er also ueber ihnen, der setzt das Koenigtum in sein ich, und glaubt entweder, er sei das Gesetz, oder das Gesetz, das die Gerechtigkeit

ist, sei ein Ausfluss von ihm; daher masst er sich an, was goettlich ist, waehrend er doch unter diesem stehen soll.

10804. Das Gesetz, das die Gerechtigkeit ist, soll von weisen und gottesfuerchtigen Maennern im Reiche gegeben werden, nach dem alsdann sowohl der Koenig als die Untertanen leben sollen. Ein Koenig, der nach dem Gesetz, das die Gerechtigkeit ist, lebt, und hierin den Untertanen mit gutem Beispiel vorangeht, der ist wahrhaft ein Koenig.

10805. Ein Koenig, der unumschraenkte Gewalt hat, und glaubt, seine Untertanen seien Sklaven in der Art, dass er ein Recht habe ueber ihr Leben und ihre Besitzungen, der ist, wenn er dieses vermeintliche Recht ausuebt, kein Koenig, sondern ein Tyrann.

10806. Dem Koenig soll Gehorsam geleistet werden nach den Gesetzen des Reiches, und er darf auf keinerlei Weise durch Handlungen und Reden beleidigt werden, denn davon haengt die oeffentliche Sicherheit ab.

2. Mose 39

1. Und vom Blau und Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach machten sie die Amtskleider zum Dienste im Heiligtum; und machten die heiligen Kleider, die fuer Aharon waren; wie Jehovah dem Mose geboten hatte.

2. Und er machte das Ephod (Brustkleid) von Gold, Blau und Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach und gewobenem Byssus.

3. Und man schlug die Goldbleche breit und schnitt sie zu Faeden, sie zu wirken mitten unter das Blau, unter den Purpur und unter den doppelt gefaerbten Scharlach und unter den Byssus, als ein Werk des Kuenstlers.

4. Schulterblaetter machten sie, die darangefuegt wurden; an seinen beiden Enden war die Zusammenfuegung.

5. Und sie machten den Guertel dieses Ephod, der ueber ihm war, aus ihm hervorgehend, er war von gleicher Arbeit, von Gold, Blau und Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach und gewobenem Byssus, wie Jehovah dem Mose geboten hatte.

6. Und sie machten die Onychsteine, die umgeben waren mit Fassungen von Gold, und diese gegraben, wie man Siegel graebt, nach den Namen der Soehne Israels.

7. Und er setzte sie auf die Schulterblaetter des Ephod, als Steine des Andenkens fuer die Soehne Israels, wie Jehovah dem Mose geboten hatte.

8. Und machte das Brustschildlein, mit der Arbeit des Kuenstlers nach dem Werk des Ephod, von Gold, Blau und Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach und gewobenem Byssus.

9. Viereckig war es, gedoppelt machten sie das Brustschildlein, eine Spanne lang und eine Spanne breit, gedoppelt.

10. Und fuellten es mit vier Reihen von Steinen; die Ordnung war: ein Rubin, ein Topas und ein Karfunkel, die erste Reihe.

11. Und die andere Reihe: ein Chrysopras, ein Saphir und ein Diamant.

12. Und die dritte Reihe: ein Hyazinth, ein Achat und ein Amethyst.

13. Und die vierte Reihe: ein Tuerkis, ein Onych und ein Jaspis; umgeben mit Goldfassungen in ihren Fuellungen.

14. Und die Steine waren nach den Namen der Soehne Israels, ihrer zwoelf, nach ihren Namen, wie Siegel gestochen, ein jeglicher mit seinem Namen, nach den zwoelf Staemmen.

15. Und sie machten an das Brustschildlein Kettchen am Rande, von geflochtener Arbeit, von reinem Gold.

16. Und machten zwei Fassungen von Gold und zwei Ringe von Gold und setzen die zwei Ringe an die zwei Enden des Brustschildleins.

17. Und sie taten die zwei goldenen Geflechte in die zwei Ringe an den Enden des Brustschildleins.

18. Und die zwei Enden der zwei Geflechte befestigten sie an den zwei Fassungen, und setzten sie an die Schulterblaetter des Ephod, an seiner Vorderseite.

19. Und machten zwei Ringe von Gold und setzten sie an die zwei Enden des Brustschildleins, an seinen Rand, der gegen das Ephod einwaerts ist.

20. Und sie machten zwei andere Ringe von Gold und taten sie an die zwei Schulterblaetter des Ephod unterhalb, an seine Vorderseite, gerade bei der Zusammenfuegung ueber dem Guertel des Ephod.

21. Und sie banden das Brustschildlein mit seinen Ringen an die Ringe des Ephod mit einer blauen Schnur, dass es ueber dem Guertel des Ephod war, damit das Brustschildlein nicht wegrueckte von dem Ephod, wie Jehovah dem Mose geboten hatte.

22. Und machte das Oberkleid unter dem Ephod, von der Arbeit des Webers, ganz von Blau.

23. Und die Oeffnung des Oberkleides in seiner Mitte wie die Oeffnung eines Panzers, eine Borte an seiner Oeffnung ringsumher, dass es nicht zerrissen wuerde.

24. Und sie machten an die Saeume des Oberkleides Granataepfel von Blau und Purpur und doppelt gefaerbtem Scharlach, hineingewirkt.

25. Und machten Gloecklein von reinem Gold und taten die Gloecklein zwischen die Granataepfel an die Saeume des Oberkleides ringsumher zwischen die Granataepfel.

26. Ein Gloecklein und einen Granatapfel, und wieder ein Gloecklein und einen Granatapfel an den Saeumen des Oberkleides ringsumher, zum Dienste, wie Jehovah dem Mose geboten hatte.

27. Und sie machten die Leibroecke von Byssus, von der Arbeit des Webers, fuer Aharon und seine Soehne. 28. Und den Kopfbund (cidarin) von Byssus und den Schmuck der Hauben (Muetzen) von Byssus und die leinen Beinkleider von gewobenem Byssus.

29. Und den Guertel von gewobenem Byssus und von Blau und Purpur und doppelt gefaerbttem Scharlach, von der Arbeit des Buntwirkers, wie Jehovah dem Mose geboten hatte.

30. Und machten das Stirnblatt der heiligen Krone von reinem Gold und schrieben darauf eine Schrift, wie man Siegel graebt: Heiligkeit Jehovahs.

31. Und taten daran eine blaue Schnur, um es zu setzen oben an den Kopfbund, wie Jehovah dem Mose geboten hatte.

32. Also wurde vollendet das ganze Werk der Wohnung des Zeltes der Zusammenkunft, und die Soehne Israel taten nach allem was Jehovah dem Mose geboten hatte; so taten sie.

33. Und sie brachten die Wohnung zu Mose, das Zelt und alle seine Geraete, seine Haften, seine Bretter, seine Riegel (Stangen) und seine Saeulen und seine Fuesse.

34. Und die Decke von roten Widderfellen und die Decke von Dachsfellen, und den Vorhang der Decke.

35. Die Lade des Zeugnisses und ihre Stangen und den Gnadenstuhl.

36. Den Tisch, alle seine Geraete und das Brot des Angesichts (Schaubrote).

37. Den reinen Leuchter, seine Lampen, die Lampen der Zubereitung, alle seine Gefaesse und das Oel zum Licht.

38. Und den goldenen Altar und das Salboel und das Rauchwerk der Spezereien und die Decke der Tuere des Zeltes.

39. Den ehernen Altar und sein ehernes Gitter, seine Stangen und alle seine Geraete, das Waschbecken und seinen Fuss.

40. Die Teppiche des Vorhofs, seine Saeulen und seine Fuesse, und die Decke des Tores des Vorhofs, seine Seile und seine Pfloetze und alle Geraete zum Dienst der Wohnung des Zeltes der Zusammenkunft.

41. Die Amtskleider zum Dienst im Heiligtum, die heiligen Kleider fuer Aharon, den Priester, und die Kleider seiner Soehne, des Priesteramtes zu pflegen.

42. Nach allem was Jehovah dem Mose geboten hatte, so taten die Soehne Israels allen Dienst.

43. Und Mose sah das ganze Werk, und siehe, sie hatten es gemacht, so wie Jehovah geboten hatte; also hatten sie es getan, und Mose segnete sie.

Inhalt

10807. Weil das, was in diesem Kapitel enthalten ist, dem inneren Sinn nach frueher erklart wurde, und das, was sich auf die Kleider Aharons und seiner Soehne bezieht 2.Mose Kapitel 28, darum wird auch die weitere Erklaraerung desselben unterlassen.

ff 1 sechste Erde im Sternenhimmel

10808. Die Geister, mit denen ich soeben geredet hatte, waren von der noerdlichen Seite ihrer Erde. Hierauf wurde ich zu anderen versetzt, die von der westlichen Seite her waren. Als auch diese mich ausforschen wollten, wer ich waere und wie gesinnt, sagten sie sogleich, bei mir sei nichts als Boeses. Sie dachten, dadurch wuerde ich vom naeheren Hinzutreten abgeschreckt. ich bemerkte, dass sie zu allen Ankoemmlingen zuerst so sagen; aber ich durfte ihnen antworten, ich wisse wohl, dass es so sei, aber ebenso sei auch bei ihnen nichts als Boeses, aus dem Grund, weil ein jeder geboren wird in das Boese, und ebendarum sei alles, was von einem Menschen, Geist und Engel als von dem Seinen oder Eigenen kommt, nichts anderes als Boeses, weil alles Gute, was bei einem jeglichen sich findet, vom Herrn sei.

Daraus merkten sie, dass ich in der Wahrheit sei, und ich wurde zugelassen, mit ihnen zu reden; und dann zeigten sie mir ihre Vorstellung vom Boesen beim Menschen und vom Guten, das vom Herrn stammt, wie sie voneinander getrennt werden. Sie setzten das eine neben das andere, beinahe als einander beruehrend und doch getrennt, aber auf unaussprechliche Weise so gebunden, dass das Gute das Boese fuehrt und es im Zaum haelt, damit es nicht nach Belieben handeln kann, und dass das Gute auf diese Weise das Boese lenkt, wohin es will, ohne dass das Boese es weiss. So stellten sie die Herrschaft des Guten ueber das Boese dar, und zugleich den freien Zustand, in dem das Boese vom Guten gefuehrt wird zum Guten, somit zum Herrn; denn bei der Vorstellung des Guten hatten sie die Vorstellung des Herrn, weil es von Ihm stammt.

10809. Nachher fragten sie, wie der Herr bei den Engeln von unserer Erde erscheine. ich erwiderte, Er erscheine in der Sonne als Mensch, und daselbst umgeben von einem Sonnenfeuer, aus dem alles Licht den Engeln in den Himmeln kommt; und die Waerme, die davon ausgeht, sei das goettlich Gute, und das Licht von daher sei das goettlich Wahre, beides aus der goettlichen Liebe, die das um den Herrn her in jener Sonne erscheinende Feuer sei. Diese Sonne erscheine jedoch nur den Engeln im Himmel, nicht aber den Geistern, die unten sind, weil diese von der Aufnahme des Guten der Liebe und des Wahren des Glaubens entfernter seien, als die Engel in den Himmeln. Was aber die Weltsonne betrifft, so erscheint diese niemand im anderen Leben, doch wird sie in ihrer Vorstellung dargestellt als etwas nicht sichtbares Schwarzes, im Gegensatz zur Himmelssonne, die der Herr ist.

Nach dem Herrn und nach Seiner Erscheinung vor den Engeln aus unserer Erde zu fragen, wurden sie dadurch veranlasst, weil es eben damals dem Herrn gefiel, Sich bei ihnen gegenwaertig

darzustellen und wieder in Ordnung zu bringen, was durch die Boesen bei ihnen in Verwirrung gekommen war, worueber sie klagten. Dass ich dieses sehen moechte, war auch der Grund, warum ich dorthin gefuehrt wurde.

10810. Alsdann erschien eine dunkle Wolke gegen den Aufgang hin aus einer gewissen Hoehe herabkommend, die waehrend des Herabkommens nach und nach heller und in einer menschlichen Gestalt erschien, und diese zuletzt in einem flammenden Glanz, der umgeben war von Sternchen in gleicher Farbe. So stellte sich der Herr gegenwaertig dar bei den Geistern, mit denen ich redete.

Bei Seiner Gegenwart wurden alsdann von ueberall her alle Geister, die daselbst waren, versammelt, und als die kamen, wurden die guten von den boesen getrennt. Die Guten zur Rechten und die Boesen zur Linken, und zwar sogleich, wie von selber, und die zur Rechten wurden geordnet gemaess der Beschaffenheit des Guten, und die zur Linken gemaess der Beschaffenheit des Boesen bei ihnen. Die gut waren, wurden zurueckgelassen, dass sie eine himmlische Gesellschaft unter sich bildeten, die Boesen aber wurden in Hoellen geworfen.

Nachher sah ich, dass jener flammige Glanz hinabkam in die niedrigeren Regionen des dortigen Landes ziemlich tief, und dann erschien er bald in einem flammenden Rot, das ins Lichthelle ueberging, bald in einer Lichthelle, die sich verdunkelte, und bald im Dunkel; und es wurde mir von den Engeln gesagt, dass diese Erscheinung sich verhalte nach der Aufnahme des Wahren vom Guten, und des Falschen vom Boesen bei denen, welche die niedrigeren Regionen jenes Landes bewohnen; und dass jener flammige Glanz durchaus keine solche Veraenderungen erleide.

Sie sagten auch, dass die niedrigeren Regionen jenes Landes, sowohl von Guten als von Boesen bewohnt wuerden, aber sorgfaeltig geschieden, in der Absicht, damit die Boesen gelenkt werden moechten durch die Guten vom Herrn. Sie setzen hinzu, dass die Guten periodenweise vom Herrn in den Himmel erhoben werden, und an ihre Stelle andere treten, und so immerfort.

Bei jenem Hinabsteigen wurden in gleicher Weise die Guten von den Boesen getrennt, und alles wieder in Ordnung gebracht; denn die Boesen hatten sich durch verschiedene Kuenste und Kniffe in die Wohnungen der Guten eingedraengt, und diese angefochten, deswegen erfolgte jene Heim-suchung.

10811. Jene Wolke, die beim Herunterkommen immer mehr lichthell erschien, und in einer menschlichen Gestalt, und nachher als ein flammender Glanz, war eine Engelsgesellschaft, in deren Mitte der Herr war. Daraus durfte ich vernehmen, was verstanden wird durch die Worte des Herrn, wo vom Letzten Gericht die Rede ist, bei den Evangelisten. „Dass Er kommen werde mit den Engeln in den Wolken des Himmels mit Herrlichkeit und Kraft“.

10812. Nachher erschienen moenchische Geister, die naemlich die wandernden Moenche oder Missionare in der Welt gewesen waren, von denen oben die Rede war; und es erschien auch eine Schar, die aus Geistern jener Erde, meistens boesen, bestand, die sie auf ihre Seite zogen und verfuehrten. Diese erschienen in der oestlichen Gegend jener Erde, aus der sie die Guten vertrieben, die auf der noerdlichen Seite jener Erde, wie frueher bemerkt, erschienen. Jene Schar wurde samt ihren Verfuehrern auf einen Punkt gesammelt, bei etlichen Tausenden; diese wurden auseinandergeschieden, und die Boesen unter ihnen wurden in Hoellen geworfen.

Mit einem Moenchsgeist durfte ich auch reden und ihn fragen, was er dort tue; er sagte, er belehre sie vom Herrn. Was weiter? Von Himmel und der Hoelle. Was weiter? Vom Glauben an alles, was er sagen werde. Was weiter? Von der Gewalt, Suenden zu vergeben, sowie den Himmel zu oeffnen und zu schliessen.

Es wurde dann erforscht, was er denn vom Herrn und von den Wahrheiten des Glaubens, von der Vergebung der Suenden, von der Seligmachung des Menschen, sowie vom Himmel und der Hoelle wisse; und das Ergebnis war, dass er kaum etwas wusste, und dass er ueber alles und jedes im Dunkeln und Falschen war; wie auch, dass er bloss von der Gewinn- und Herrschsucht eingenommen war, die er in der Welt sich angewoehnt und von da mitgebracht hatte. Daher wurde ihm gesagt, weil er vermoege dieser Begierde so weit gewandert, und die Lehre bei ihm so bestellt sei, so sei die notwendige Folge gewesen, dass er bei den Geistern jener Erde das himmlische Licht weggenommen habe, und die Finsternis der Hoelle herbeifuehrte, und so bewirkte, dass die Hoelle bei ihnen herrsche, und nicht der Herr. Ausserdem war er gar listig im Verfuehren, wiewohl stumpfsinnig in dem, was sich auf den Himmel bezog. Weil er so geartet war, wurde er nachher in die Hoelle geworfen. Auf diese Weise wurden die Geister jener Erde von solchen befreit.

10813. Unter anderem sagten auch die Geister jener Erde, jene Ankoemmlinge, die Moenchsgeister waren, haetten es mit allem Eifer dahin bringen wollen, dass sie in Gesellschaften beisammen leben sollten, und nicht abgesondert und einsam, denn die Geister und Engel wohnen und leben zusammen ebenso wie in der Welt; einem jeden folgt naemlich sein Leben in der Welt nach. Die, welche zusammengesellt wohnten in der Welt, wohnen auch dort zusammengesellt, die aber in Haeuser und Familien abgesondert waren, wohnen dort ebenso abgesondert.

Diese Geister nun hatten auf ihrer Erde, als sie daselbst lebten, abgesondert gelebt, in einzelnen Haeusern und Familien, und so als einzelne Voelkerschaften, und daher wussten sie nicht, was es heisse, in Gesellschaft beisammen wohnen. Als ihnen daher gesagt wurde, jene Ankoemmlinge haetten es gerne so haben wollen, in der Absicht, um ueber sie zu gebieten und zu herrschen, und dass sie von ihnen nicht auf andere Weise unterworfen und zu ihren Sklaven gemacht werden koennten, da antworteten sie, sie wuessten gar nicht, was es heisse, gebieten und herrschen. Dass sie schon bei dem blossen Gedanken an Oberbefehl und Herrschaft fliehen wuerden, merkte ich daran, dass einer von ihnen, der uns zurueckbegleitete, als ich ihm die Stadt zeigte, wo ich wohnte, beim ersten Anblick derselben entfloh und sich nicht mehr sehen liess.

Man muss wissen, dass die Geister und Engel, wenn es dem Herrn wohlgefaellt, das, was in der Welt ist, durch die Augen eines Menschen sehen koennen; aber dies gestattet der Herr nur bei dem, welchem Er verleiht mit Geistern und mit Engeln zu reden und bei ihnen zu sein. Durch meine

Augen durften sie das sehen, was in der Welt ist, und zwar so deutlich, wie ich. Dann durften sie auch Menschen mit mir reden hoeren.

10814. Damals durfte ich mit den Engeln, die bei mir waren, ueber die Herrschaften reden, dass es naemlich zweierlei Herrschaften gebe: eine, die der Liebe gegen den Naechsten, und die andere, die der Selbstliebe angehoere; und dass die Herrschaft der Liebe gegen den Naechsten unter denen walte, die abgesondert in Haeusern, Familien und Voelkerschaften wohnen, aber die Herrschaft der Selbstliebe unter denen, die in Gesellschaft beisammen wohnen.

Bei denen, die in Haeusern, Familien und Voelkerschaften gesondert leben, ist der Herrscher derjenige, welcher der Vater des Stammes ist, und unter ihm stehen die Familienvaeter, und unter diesen die Vaeter je eines Hauses. Vater des Stammes heisst der, von dem die Familien stammen, und aus den Familien die Haeuser; aber alle diese herrschen aus einer Liebe gleich der eines Vaters gegen seine Kinder. Er lehrt sie, wie sie leben sollen, tut ihnen Gutes und gibt ihnen von dem Seinen, soviel er kann. Und es kommt ihm nie in den Sinn, sich dieselben als Untertanen oder als Dienstleute zu unterwerfen. Aber er hat es gern, wenn sie ihm gehorchen, wie Kinder ihrem Vater. Und weil diese Liebe in absteigender Richtung waechst, wie bekannt ist, darum handelt der Vater des Stammes aus innigerer Liebe als der Vater selbst, von dem die Kinder zunaechst herkommen. Eine solche Herrschaft waltet auch in den Himmeln, weil eine solche Herrschaft die des Herrn ist, denn seine Herrschaft stammt aus der goettlichen Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht.

Die Herrschaft der Selbstliebe dagegen, die der Herrschaft der Liebe gegen den Naechsten entgegengesetzt ist, fing an, als der Mensch sich dem Herrn entfremdete, denn inwieweit der Mensch den Herrn nicht liebt und verehrt, insoweit liebt und verehrt er sich, und im gleichen Mass liebt er auch die Welt mehr als den Himmel. Aus Nothwendigkeit, und um sicher zu sein, zogen sich dann die Voelkerschaften mit den Familien und Haeusern in eins zusammen, und stellten allerlei Regierungsformen auf; denn in dem Mass, als jene Liebe zunahm, nahm auch allerlei Boeses zu, naemlich Feindschaft, Neid, Gehaessigkeit, Rachsucht, Betrugerei, Grausamkeit gegen alle, die sich entgegengesetzten. Diese Liebe ist auch wirklich so geartet, dass sie, soweit ihr die Zuegel gelassen werden, sich zuletzt so weit verrennt, dass ein jeder derartige herrschen will ueber alle anderen im ganzen Weltkreis, und ein jeder alle Gueter der anderen besitzen will. Ja auch das genuengt nicht, sondern er will auch herrschen ueber den ganzen Himmel, wie man am heutigen Babylonien sehen kann. Dies nun ist die Herrschaft der Selbstliebe, von der die Herrschaft der Liebe gegen den Naechsten so sehr verschieden ist, wie der Himmel von der Hoelle.

Aber obwohl die Herrschaft der Selbstliebe solcherart ist in den Gesellschaften, so gibt es dennoch eine Herrschaft der Liebe gegen den Naechsten, auch in Koenigreichen, bei denen, die weise sind aus Glauben und Liebe zu Gott, denn diese lieben den Naechsten. Dass auch diese in den Himmeln in Voelkerschaften, Familien und Haeuser geschieden wohnen, obwohl in Gesellschaften beisammen, jedoch nach geistigen Verwandtschaften, die sich auf das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens beziehen, wird, aus goettlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo gesagt werden.

Die Fortsetzung ueber diese sechste Erde im Sternenhimmel am Ende des folgenden Kapitels.

10815. Gott ist Einer, Der da ist der Schoepfer des Weltalls und der Erhalter des Weltalls, somit der Gott des Himmels und der Gott der Erde.

10816. Zwei Dinge sind es, die das Leben des Himmels beim Menschen machen: das Wahre des Glaubens und das Gute der Liebe. Dieses Leben hat der Mensch aus Gott, und gar nichts davon aus dem Menschen. Deshalb ist es erster Grundsatz der Kirche: Gott anerkennen, an Gott glauben und Ihn lieben.

10817. Die, welche innerhalb der Kirche geboren sind, muessen den Herrn anerkennen, Sein Goettliches und Sein Menschliches, sodann an Ihn glauben und Ihn lieben; denn vom Herrn kommt alles Heil.

Dies lehrt der Herr bei Joh.3/36: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt bei ihm“.

Joh.6/40: „Das ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass jeder, der den Sohn sieht, und glaubt an Ihn, ewiges Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tage“.

Joh.11/25,26: „Jesus sprach: ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er auch stirbt. Jeder aber, der da lebet und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit“.

10818. Deshalb koennen diejenigen, die innerhalb der Kirche den Herrn und Sein Goettliches nicht anerkennen, nicht mit Gott verbunden werden, und keinen Teil haben mit den Engeln im Himmel; denn niemand kann mit Gott verbunden werden als vom Herrn, und im Herrn.

Dass niemand mit Gott verbunden werden kann, ausser vom Herrn, lehrt der Herr bei Joh.1/18: „Niemand hat Gott je gesehen, der Eingeborene Sohn, Der im Schoss des Vaters ist, Der hat Ihn dargestellt“; und Joh.5/37: „Nicht habt ihr die Stimme des Vaters jemals gehoert, noch Seine Gestalt gesehen“. Bei Matth.11/27: „Niemand erkennt den Vater, als der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren“; bei Joh.14/6: „ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich“.

Dass niemand mit Gott verbunden werden kann, ausser im Herrn, lehrt ebenfalls der Herr, bei Joh.15/4,5: „Wie die Rebe keine Frucht bringen kann von ihr selber, wenn sie nicht am Weinstock

bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt; denn ohne mich koennet ihr nichts tun“. Dass niemand mit Gott verbunden werden kann, ausser im Herrn, hat den Grund, weil der Vater in Ihm ist, und sie eins sind, wie Er auch lehrt bei Joh.12/45; 14/7,9-11: „Wer mich gesehen hat, hat Den gesehen, Der mich gesandt hat; und meinen Vater habt ihr kennen gelernt, und von nun an habt ihr Ihn erkannt; wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen; Philippus glaubst Du nicht, dass ich im Vater, und der Vater in mir ist? Glaubet mir, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir“. Und Joh.10/30,38: „Der Vater und ich, wir sind eins, erkennet und glaubet doch, dass ich im Vater bin, und der Vater in mir“.

10819. Weil der Vater im Herrn ist, und der Vater und der Herr eins sind, und weil man an Ihn glauben soll, und wer an Ihn glaubt, ewiges Leben hat, so ist klar, dass der Herr Gott ist.

Dass der Herr Gott ist, lehrt das Wort ueberall, wie bei Joh.1/1,3,14: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; alles ist durch dasselbige geworden, und ohne dasselbige ist nichts geworden, was geworden ist; und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater“.

Bei Jes.9/5: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, auf dessen Schulter die Herrschaft ruht; und Sein Name wird genannt werden Gott, Held, Vater der Ewigkeit, Fuerst des Friedens.“; bei Jes.7/14 und Matth.1/23: „Eine Jungfrau wird empfangen und gebaeren, und es wird genannt werden Sein Name Gott mit uns“; bei Jerem.23/5,6 und 33/15,16: „Siehe, es werden Tage kommen, wo ich dem David einen gerechten Sproessling erwecken werde, Der wird regieren als Konig und Glueck haben, und das ist Sein Name, womit man Ihn nennen wird: Jehovah, unsere Gerechtigkeit“.

10820. Alle, die Angehoerige der Kirche und im Licht aus dem Himmel sind, sehen das Goettliche im Herrn, und zwar in Seinem Menschlichen. Die aber nicht im Licht aus dem Himmel sind, sehen eben nur das Menschliche im Herrn; waehrend doch das Menschliche und das Goettliche in Ihm so vereinigt sind, dass sie eins sind, wie der Herr auch gelehrt hat bei Joh.17/10: „Vater, all das meine ist Dein, und all das Deine ist mein.“

10821. Die, welche in Beziehung auf die Gottheit die Vorstellung von drei Personen haben, koennen sich nicht einen Gott vorstellen; wenn sie mit dem Mund sagen einer, so denken sie sich doch drei.

Die aber, die in Beziehung auf die Gottheit die Vorstellung von drei in einer Person haben, koennen sich einen Gott vorstellen, und einen Gott aussprechen, und auch einen Gott denken.

10822. Die Vorstellung von drei in einer Person hat man, wenn man denkt, dass der Vater im Herrn ist, und der Heilige Geist vom Herrn ausgeht. Alsdann ist das Dreieinige im Herrn das Goettliche Selbst, das der Vater genannt wird, das Goettlich-Menschliche, das der Sohn, und das ausgehende Goettliche, das der Heilige Geist genannt wird.

10823. Jeder Mensch hat von seinem Vater das Sein seines Lebens, das seine Seele genannt wird; daher kommt das Dasein seines Lebens, das der Leib genannt wird; dadurch ist der Leib die Aehnlichkeit (das Bild) seiner Seele, denn durch diesen betaetigt die Seele ihr Leben nach ihrem Wink (nach Belieben). Dies ist der Grund, warum die Menschen in die Aehnlichkeit ihrer Vaeter geboren werden, und dass man die Familien auseinander kennt.

Hieraus wird klar, was fuer einen Leib oder was fuer ein Menschliches der Herr hatte, naemlich gleich dem Goettlichen Selbst, welches das Sein Seines Lebens oder die Seele vom Vater her war; daher sagte Er: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“: Joh.14/9.

10824. Dass das Goettliche und das Menschliche des Herrn eine Person ist, ergibt sich auch aus dem in der ganzen Christenheit angenommenen Glauben, der also lautet: „Obwohl Christus ist Gott und Mensch, so ist er dennoch nicht zwei, sondern ein Christus; ja er ist ganz einer und eine einzige Person; denn wie Leib und Seele ein Mensch sind, so ist auch Gott und Mensch ein Christus“; dies steht im Symbol des Athanasius.

10825. Dass der Herr empfangen worden ist von Jehovah dem Vater, und somit Gott von der Empfaengnis her, ist in der Kirche bekannt; wie auch, dass Er mit dem ganzen Leib auferstanden ist, denn Er hat nichts im Grabe zurueckgelassen, wovon Er auch nachher die Juenger ueberzeugte, indem Er sprach: „Sehet meine Haende und meine Fuesse, dass ich es selbst bin; betastet mich und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Gebein, wie ihr sehet, dass ich habe“: Luk.24/39. Und obwohl Er Mensch war nach Fleisch und Gebein, so trat Er doch durch verschlossene Tueren ein, und nachdem Er sich geoffenbart hatte, wurde Er unsichtbar: Joh.20/19,26; Luk.24/31.

Ganz anders geschieht mit jedem Menschen; denn der Mensch steht nur dem Geiste nach auf, und nicht dem Leibe nach; wenn Er also sagte, dass Er nicht sei wie ein Geist, so wollte Er sagen, Er sei nicht wie ein anderer Mensch. Hieraus wird nun klar, dass auch das Menschliche im Herrn goettlich ist.

10826. Die, welche das Menschliche des Herrn dem Menschlichen eines anderen Menschen gleichsetzen, denken nicht an Seine Empfaengnis aus dem Goettlichen Selbst; auch nicht an Seine Auferstehung mit dem ganzen Leib; auch nicht daran, wie Er gesehen wurde bei der Verklaerung,

dass Sein Angesicht glaenzte wie die Sonne; auch wissen und begreifen sie nicht, dass der Leib eines jeden die Aehnlichkeit und das Ebenbild seiner Seele ist; so auch nicht, dass der Herr auch in Ansehung des Menschlichen allgegenwaertig ist; denn daher kommt der Glaube an Seine Allgegenwart im heiligen Abendmahl; die Allgegenwart ist aber goettlich: Matth.28/20.

10827. Weil im Herrn alles Goettliche ist, darum hat Er alle Gewalt in den Himmeln und auf Erden; was Er auch selbst sagt bei Joh.17/2: „Der Vater hat dem Sohn Gewalt gegeben ueber alles Fleisch“; bei Matth.11/27: „Alles ist mir uebergeben vom Vater“, und Matth.18/18: „mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“.

10828. Der Herr ist in die Welt gekommen, um das Menschengeschlecht zu retten, das sonst im ewigen Tod zugrunde gegangen waere. Und Er hat es dadurch gerettet, dass Er die Hoellen unterjochte, die jeden Menschen, der in die Welt kam, und aus der Welt ging, anfochten; und zugleich dadurch, dass Er Sein Menschliches verherrlichte, denn dadurch kann Er die Hoellen ewig unterjocht halten.

Die Unterjochung der Hoellen und zugleich die Verherrlichung Seines Menschlichen wurde bewirkt durch Versuchungen, die gegen Sein Menschliches zugelassen wurden, und durch die fortwaehrenden Siege, die Er damals errang. Sein Leiden am Kreuz war die letzte Versuchung und der vollstaendige Sieg.

Dass der Herr die Hoellen unterjochte, lehrt Er selbst bei Joh.12/27,28,31: „Jesus sprach: Jetzt ist meine Seele beunruhigt; Vater, errette mich aus dieser Stunde, doch ebendarum bin ich in die Welt gekommen (nach dem Grundtext heisst es: darum bin ich in diese Stunde gekommen; Anm.d.Uebers.), Vater verherrliche Deinen Namen; da ging eine Stimme vom Himmel aus: ich habe Ihn schon verherrlicht, und werde Ihn wiederum verherrlichen; damals sprach Jesus: „Jetzt ist das Gericht dieser Welt, jetzt wird der Fuerst dieser Welt hinausgeworfen werden“. Joh.16/33,34: „Habt Vertrauen, ich habe die Welt ueberwunden“.

Bei Jes.63/1-20 und 59/16-21: „Wer ist Der, Welcher kommt aus Edom, einherschreitet in der Fuelle Seiner Staerke, gross zum Helfen; Heil hat mir geschafft mein Arm; darum wurde Er Ihnen zum Heiland“.

Dass Er sein Menschliches verherrlichte, und dass das Leiden am Kreuz die letzte Versuchung und der vollstaendige Sieg war, wodurch Er verherrlicht wurde, lehrt Er auch bei Joh.13/31,32: „Nachdem Judas hinausgegangen war, sprach Jesus: Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht, und Gott wird Ihn verherrlichen in Ihm selbst, und wird Ihn alsbald verherrlichen“.

Joh.17/1,5: „Vater, gekommen ist die Stunde, verherrliche Deinen Sohn, dass auch Dein Sohn Dich verherrliche; jetzt verherrliche mich Du Vater, mit der Herrlichkeit, die ich hatte, ehe die Welt war bei Dir“.

Joh.12/27,28: „Jetzt ist meine Seele beunruhigt; Vater, verherrliche Deinen Namen; und es ging eine Stimme aus vom Himmel, ich habe Ihn schon verherrlicht, und werde Ihn wiederum verherrlichen“.

Bei Luk.24/26: „Musste nicht Christus dieses leiden, und eingehen in seine Herrlichkeit“; verherrlichen heisst goettlich machen.

Hieraus erhellt nun, dass, wenn der Herr nicht in die Welt gekommen, und Mensch geworden waere, und auf diese Weise von der Hoelle befreit haette alle die an Ihn glauben und Ihn lieben, kein Sterblicher haette selig werden koennen; so ist es zu verstehen, dass ohne den Herrn kein Heil ist.

10829. Den Herrn lieben heisst, nach Seinen Geboten leben; dass dieses heisst den Herrn lieben, lehrt Er selbst bei Joh.14/15,21,23,24: „Wenn ihr mich liebet, so haltet meine Gebote; wer meine Gebote hat, und sie tut, der ist es, der mich liebt. Wer mich liebt, wird mein Wort halten; wer mich aber nicht liebt, haelt meine Worte nicht“.

Und dass diejenigen selig werden, die den Herrn aufnehmen, und an Ihn glauben; nicht aber die, welche im Boesen und daher im Falschen sind, weil diese Ihn nicht aufnehmen und nicht an Ihn glauben, bei Joh.1/12,13: „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Soehne Gottes zu werden, denen die da glauben an Seinen Namen; die nicht aus Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“. Aus Blut, aus dem Willen des Fleisches, und aus dem Willen des Mannes heisst, im Boesen der Selbst- und Weltliebe und daher im Falschen sein; von Gott geboren werden heisst, wiedergeboren werden.

10830. Als der Herr Sein Menschliches verherrlichte, da zog Er das Menschliche von der Mutter her aus, und zog das Menschliche vom Vater her an; daher war Er alsdann nicht mehr der Sohn Marias, sondern Gottes, von Dem Er ausgegangen war.

10831. Dass ein Dreieiniges im Herrn ist, naemlich das Goettliche Selbst, das Goettlich-Menschliche und das ausgehende Goettliche, ist ein Geheimnis aus dem Himmel, und fuer diejenigen, die im heiligen Jerusalem sein werden.

2. Mose 40

1. Und Jehovah redete zu Mose und sprach:

2. Am Tage des ersten Monats, am Ersten des Monats, sollst Du aufrichten die Wohnung des Zelts der Zusammenkunft.
3. Und sollst hineinsetzen die Lade des Zeugnisses, und den Vorhang decken ueber die Lade (vor die Lade haengen).
4. Und hineinbringen den Tisch, und zurichten seine Zurichtung; und hineinbringen den Leuchter, und aufgehen lassen seine Lampen.
5. Und den goldenen Altar zum Rauchwerk sollst Du stellen vor die Lade des Zeugnisses, und die Decke der Tuer zur Wohnung anbringen.
6. Und sollst den Brandopferaltar stellen vor die Tuer der Wohnung des Zeltes der Zusammenkunft.
7. Und das Waschbecken stelle zwischen das Zelt der Zusammenkunft und zwischen den Altar, und tue Wasser hinein.
8. Und mache den Vorhof ringsumher, und haenge die Decke auf am Tor des Vorhofs.
9. Und das Salboel sollst Du nehmen, und die Wohnung salben, und alles was darinnen ist, und sie heiligen und alle seine Geraete; und soll ein Heiligtum sein.
10. Und sollst salben den Brandopferaltar und alle seine Geraete, und den Altar heiligen, und der Altar soll ein Allerheiligstes sein.
11. Und salbe das Waschbecken, und seinen Fuss und heilige es.
12. Und fuehre herzu Aharon und seine Soehne, zur Tuer des Zeltes der Zusammenkunft, und wasche sie mit Wasser.
13. Und bekleide Aharon mit den heiligen Kleidern, und salbe ihn, und heilige ihn, dass er mir priesterlich diene.
14. Und seine Soehne fuehre herzu, und bekleide sie mit den Leibroecken.
15. Und salbe sie, wie Du ihren Vater gesalbt hast, dass sie mir priesterlich dienen, und es soll ihnen ihre Salbung sein zum Priestertum des Zeitlaufs (ewiglich) fuer ihre Geschlechter.
16. Und Mose tat es, nach allem, was Jehovah ihm geboten hatte, also tat er.
17. Und es geschah am ersten Monat im zweiten Jahr, am Ersten des Monats, da wurde die Wohnung aufgerichtet.
18. Und Mose richtete die Wohnung auf, und setzte ihre Fuesse, und stellte ihre Bretter, und brachte ihre Riegel an, und richtete ihr Saeulen auf. 19. Und er spannte das Zelt auf ueber die Wohnung, und breitete die Decke des Zeltes oben darueber, wie Jehovah dem Mose geboten hatte.
20. Und er nahm das Zeugnis, und legte es in die Lade, und steckte die Stangen an die Lade, und tat den Gnadenstuhl oben auf die Lade.
21. Und brachte die Lade in die Wohnung, und befestigte den Vorhang der Decke, und bedeckte damit die Lade des Zeugnisses, wie Jehovah dem Mose geboten hatte.

22. Und er stellte den Tisch in das Zelt der Zusammenkunft, an den Schenkel (an die Seite) der Wohnung gegen Mitternacht ausserhalb des Vorhangs.

23. Und er richtete darauf die Zurichtung des Brotes vor Jehovah, wie Jehovah dem Mose geboten hatte.

24. Und stellte den Leuchter ins Zelt der Zusammenkunft neben den Tisch am Schenkel der Wohnung gegen Mittag.

25. Und liess aufgehen die Lampen vor Jehovah, wie Jehovah dem Mose geboten hatte.

26. Und stellte den goldenen Altar ins Zelt der Zusammenkunft vor dem Vorhang.

27. Und raeucherte darauf mit dem Rauchwerk der Spezereien, wie Jehovah dem Mose geboten hatte.

28. Und er haengte die Decke auf an der Tuer der Wohnung.

29. Und den Brandopferaltar stellte er vor die Tuere der Wohnung des Zeltes der Zusammenkunft, und opferte darauf Brandopfer und Speisopfer, wie Jehovah dem Mose geboten hatte.

30. Und setzte das Waschbecken zwischen das Zelt der Zusammenkunft und zwischen den Altar, und tat Wasser hinein zum Waschen.

31. Und daraus wuschen sich Mose und Aharon, und seine Soehne ihre Haende und ihre Fuesse.

32. Wenn sie hineingingen in das Zelt der Zusammenkunft, und wenn sie nahten zum Altar, wuschen sie, wie Jehovah dem Mose geboten hatte.

33. Und er richtete den Vorhof auf rings um die Wohnung und um den Altar her und haengte die Decke auf im Tor des Vorhofs, und Mose vollendete das Werk.

34. Und eine Wolke bedeckte das Zelt der Zusammenkunft, und die Herrlichkeit Jehovahs erfuellte die Wohnung.

35. Und Mose konnte nicht ins Zelt der Zusammenkunft hineingehen, weil die Wolke darauf verweilte, und die Herrlichkeit Jehovahs die Wohnung erfuellte.

36. Und wenn die Wolke emporstieg ueber der Wohnung, brachen die Soehne Israels auf bei allen ihren Wanderzuegen.

37. Und wenn die Wolke nicht emporstieg, so brachen sie nicht auf, bis zu dem Tag, wo sie emporstieg.

38. Denn die Wolke Jehovahs war auf der Wohnung bei Tag, und Feuer war darin bei Nacht, vor den Augen des ganzen Hauses Israel, bei allen ihren Wanderzuegen.

Inhalt

10832. Auch dies wird ohne weitere Erklarung uebergangen, weil es wieder das gleiche ist, was frueher beschrieben und schon einmal erklart wurde; ausgenommen dasjenige, was am Ende dieses Kapitels erwaehnt wird, wo es heisst:

Nachdem Mose das Werk vollendet hatte, da habe eine Wolke das Zelt bedeckt, und die Herrlichkeit Jehovahs habe die Wohnung erfuellt; ferner, dass eine Wolke verweilte auf dem Zelt bei Tag, und Feuer darin bei Nacht; und die Soehne Israels aufbrachen, sooft die Wolke emporstieg.

Was dies bedeutet, erhellt auch aus dem, was ueber die Wolke, ueber die Herrlichkeit Jehovahs, ueber das Feuer und ueber die Wanderzuege frueher gesagt und gezeigt wurde.

ff 2 sechste Erde im Sternenhimmel

10833. Nachher fragte ich jene Geister ueber Verschiedenes auf der Erde, aus der sie waren; zuerst ueber ihren Gottesdienst, worauf sie antworteten, die Staemme mit ihren Familien kaemen je am dreissigsten Tage an einen Ort zusammen und hoerten die Predigt, und der Prediger lehre sie alsdann von einer etwas ueber die Erde erhoekten Rednerbuehne herab die goettlichen Wahrheiten, die zum Guten des Lebens fuehren.

Es wurde gefragt, woher sie die goettlichen Wahrheiten wissen; sie sagten, aus Offenbarung. In Beziehung auf die Offenbarung aber sagten sie, sie geschehe in der Morgenzeit in einem Mittelzustand zwischen Schlafen und Wachen, wo sie sich in einem innerlicheren Lichte befinden, das noch nicht getruemt ist durch leibliche Sinne und weltliche Dinge. Und dann hoerten sie die Engel des Himmels reden ueber goettliche Wahrheiten und ueber ein denselben gemaesses Leben; und wenn sie zum Wachen kaemen, erscheine ihnen ein Engel in einem weissen Kleid neben dem Bett, der dann ploetzlich aus ihren Augen verschwinde; und daran merkten sie, dass das, was sie gehoert haben, aus dem Himmel sei. So werde ein goettliches Gesicht von einem nichtgoettlichen Gesicht unterschieden; denn in einem nichtgoettlichen Gesicht erscheine kein Engel. Sie setzten hinzu, auf solche Weise geschaehen die Offenbarungen bei ihren Predigern, bisweilen auch bei anderen.

10834. Von der Sonne jener Erde, die fuer uns ein Stern ist, sagten sie, dieselbe erscheine den Einwohnern in der Groesse eines menschlichen Kopfes, von flammroter Farbe. Die Jahresdauer bei ihnen betrage 200 Tage, und ihr Tag sei gleich 9 Stunden unserer Zeit, was sie aus der Laenge der Tage unserer Erde, die sie in mir wahrnahmen, schliessen konnten. Und weiter sagten sie, bei ihnen sei eine fortwaehrende Fruehlings- und Sommerzeit, und daher bluehten die Gefilde und die Baeume truegen immerfort Fruechte. Die Ursache hiervon sei, weil ihr Jahr so kurz sei, indem es nur der Zeit von 75 Tagen unseres Jahres gleich komme, und wo die Jahre so kurz sind, sagten sie, da stellt sich keine Kaelte im Winter und keine Hitze im Sommer ein, weshalb der Boden immerfort Fruehling hat.

10835. Auf die Frage nach ihren Haeusern sagten sie, dieselben seien niedrig, von Holz, mit flachem Dache, um das her ein Kranz schief abwaerts laufe; und vorne wohnten in demselben der Mann und die Frau, im anstossenden Gemach die Kinder, hinten die Knechte und Maegde.

In betreff der Speise dort, sagten sie, dass man Obst und Gemuese esse und Milch mit Wasser trinke; und die Milch bekaemen sie von Kuehen, die Wolle tragen wie Schaefe.

10836. In betreff ihrer Lebensart sagten sie, sie gingen ganz nackt, und die Nacktheit gereiche ihnen nicht zur Schande. Ferner bemerkten sie, ihre geselligen Unterhaltungen beschraenkten sich auf diejenigen, die dem Kreise ihrer Familie angehoeren.

10837. Was die Verlobungen und Ehen bei den Einwohnern auf jener Erde betrifft, so berichteten sie, die Tochter werde in ihrem mannbaren Alter zu Hause behalten, und sie duerfe nicht ausgehen bis zu dem Tag, wo sie verheiratet werden soll; und dann werde sie in ein gewisses Verheirathungshaus gefuehrt, wohin auch mehrere andere junge mannbare Maedchen gebracht wuerden, und hier wuerden sie hinter einen Verschlag von Brettern gestellt, der bis zur Mitte ihres Leibes erhoehet sei, und so erschienen sie nackt nur in betreff der Brustgegend und des Angesichts; dann kaemen Juenglinge dahin, um sich eine zur Frau zu erwaehlen. Und wenn dann der Juengling eine ihm Gleichfoermige sehe, zu der seine Neigung ihn hinziehe, so fasse er sie bei der Hand, und wenn sie ihm dann folge, so fuehre er sie in das zubereitete Haus, und sie werde seine Gattin; denn, fuegten sie hinzu, aus den Angesichtern sehen sie dort, ob sie mit den Gemuetern uebereinstimmen, weil das Angesicht eines jeden dort der Anzeiger der Gesinnung ist, nichts heuchelt und nichts luegt.

Damit alles anstaendig zugehe, und ohne Mutwillen, sitzt hinter den jungfraeulichen Maedchen ein alter Mann, und seitwaerts eine alte Frau, und geben acht.

Solche Orte gibt es mehrere, wohin junge Maedchen gefuehrt werden, wie auch bestimmte Zeiten, damit junge Maenner eine Auswahl treffen koennen; wenn sie naemlich an einem Ort kein ihnen zusagendes Maedchen sehen, so gehen sie an einen anderen; und wenn nicht zu dieser Zeit, so kommen sie in einer folgenden wieder.

Weiter sagten sie, ein Mann habe nur eine Gattin, und niemals mehrere, weil dies gegen die goettliche Ordnung sei.